This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

<36604859210019

<36604859210019

Bayer. Staatsbibliothek

Illuſtrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle
Ereigniſſe, Zuſtände und Perſönlichkeiten der Gegenwart,
über
Tagesgeſchichte, öffentliches und geſellſchaftliches Leben, Wiſſenſchaft und Kunſt,
Muſik, Theater und Mode.

Zweiundsechzigster Band.

62
1874

Januar bis Juni 1874.

Leipzig,
Verlag der Expedition der Illuſtrirten Zeitung.
J. J. Weber.

3

2° Per. 26/62

Bayerische
Staatsbibliothek
München

62

LXII.
BAND.
1874.

Vorwort.

Die erſte Hälfte des Jahrs 1874, an deren Abſchluß wir ſtehen, nahm das politiſche Intereſſe der Angehörigen des Deutſchen Reichs in erſter Linie für die wichtigen Verhandlungen und Beſchlüſſe des Reichstags in Anſpruch. Hauptſächlich waren es die leidenſchaftlichen parlamentariſchen Kämpfe um die geſetzlichen Bewilligungen für den Heeresbedarf und die Maßnahmen gegen die fortdauernde Renitenz der Geiſtlichkeit, welche ſelbſt über die Grenzen des Reichs hinaus Aufſehen erregten, letztere um ſo mehr, als auch im öſterreichiſchen Reichstag und in der Schweiz die Regelung der kirchenpolitiſchen Verhältniſſe einen Hauptgegenſtand der Berathungen bildete und neue Geſetze ins Leben rief.

Die „Illuſtrirte Zeitung", deren Aufgabe es iſt, die Geſchichte der Gegenwart darzuſtellen, hat dieſe Vorgänge zunächſt durch überſichtliche Zuſammenſtellung des Thatſächlichen in der Wochenſchau, dann aber auch durch orientirende Leitartikel dem Verſtändniß ihrer Leſer näher zu führen geſucht. Ebenſo war ſie beſtrebt, den wichtigen Ereigniſſen im Ausland durch Wort und Bild Rechnung zu tragen. Nachdem der Krieg der Engländer gegen die Aſchanti einen unerwartet ſchnellen und günſtigen Ausgang genommen, lenkten die Erfolge in Spanien, welche endlich die republikaniſche Armee bei Bilbao errang, die Aufmerkſamkeit in erhöhtem Maße auf die dortigen Kämpfe. In Holland war es die von einem abermaligen Miserfolg begleitete Expedition gegen Atſchin, in Frankreich der innere, durch den Sturz des Miniſteriums Broglie in ein neues Stadium getretene Parteikampf, in der Schweiz die zeitgemäße Neugeſtaltung der eidgenöſſiſchen Bundesverfaſſung, welche uns Anlaß zu eingehendern Erörterungen gegeben haben.

Sonſtige tagesgeſchichtliche Vorgänge, welche ein allgemeineres Intereſſe in Anſpruch nehmen konnten, fanden, wie gewöhnlich, durch Illuſtrationen und Schilderungen gebührende Beachtung.

Der Umſtand, daß wir diesmal nicht einem hervorragenden Ereigniß, wie 1870 und 1871 dem deutſch-franzöſiſchen Krieg, im vorigen Jahr der wiener Weltausſtellung, den bei weitem größten Theil unſeres Raums zur Verfügung zu ſtellen hatten, ermöglichte es, in dem eben abgeſchloſſenen Band den mannigfaltigen Gebieten der Wiſſenſchaft und Kunſt eingehendere und ſorgfältigere Berückſichtigung angedeihen zu laſſen.

Es kam dies zunächſt dem biographiſchen Theil unſerer Zeitung zu ſtatten; wir erinnern an die Namen der abgeſchiedenen Gelehrten und Künſtler, denen wir von Porträts begleitete Nekrologe gewidmet haben: Agaſſiz, Livingſtone, Moritz Haupt, Gersdorf, Prince Smith, Quetelet, Hanſen, Jules Michelet, Georg Heſekiel, Schleich, Kaulbach, Blaeſer. Unter den Lebenden waren es die Profeſſoren Rokitanſki und Poggendorf, ferner Konſtantin v. Wurzbach und Wilhelm Jenſen, die Künſtler Gottfried Semper und Karl v. Piloty, deren Verdienſte eingehender beleuchtet wurden.

Unter den mannigfachen Wiſſenszweigen konnten wir uns diesmal beſonders mit dem intereſſanten und wichtigen Gebiet der Länder- und Völkerkunde in weiterer Ausdehnung beſchäftigen. Unſere hierauf bezüglichen illuſtrirten Schilderungen erſtrecken ſich auf einen beträchtlichen Theil des Erdkreiſes: Von der Bergſtraße über den Schwarzwald nach dem neuen Reichsland, von da durch die Schweiz nach Italien, Tirol, Ungarn, die Bukowina, Walachei und in die ukrainiſche Steppe nach Rußland hinein. Den Engländern folgten wir an die afrikaniſche Goldküſte, den Holländern nach Sumatra, der Rohlfs'ſchen Expedition in die Libyſche Wüſte, der deutſch-afrikaniſchen Expedition nach der Loangoküſte in Weſtafrika. Auch die vielbeſprochenen Diamantenfelder in Südafrika, ferner Japan, die Fidſchiinſeln, Californien und Venezuela wurden in den Bereich unſerer illuſtrirten Schilderungen gezogen.

Auf dem Gebiete der Kunſt weiſt der abgeſchloſſene Band eine nicht geringe Anzahl vorzüglich ausgeführter Holzſchnittnachbildungen bedeutender Gemälde, Sculpturen und Bauwerke auf. Die Reproductionen der beiden epochemachenden Gemälde „Nero" von Kaulbach und „Thusnelda" von Piloty, der „Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft" von Bendemann, des Geertz'ſchen Bildes „Nach der Verurtheilung", der „Aufgegriffenen Strolche" von Munkácſy, ferner die Nachbildungen von Keller's farbenprächtigem Gemälde „Nero beim Brande Roms", der effectvollen „Mondſcheinlandſchaft" des abgeſchiedenen Meiſters Schleich und von Grützner's köſtlichem „Jägerlatein" gehören zu den beſten Leiſtungen der Xylographie und gereichen als illuſtrativer Schmuck dem Inhalt des 62. Bandes zur beſondern Zierde. Gleich vortreffliche Leiſtungen der Holzſchneidekunſt hat der 62. Band aus den Gebieten der Baukunſt und Bildhauerei aufzuweiſen.

Für das ſo lange in Deutſchland vernachläſſigte Kunſtgewerbe, welches in neuerer Zeit endlich einen erfreulichen Aufſchwung zu nehmen ſcheint, ſuchten wir durch Abbildung und Beſchreibung hervorragender Erzeugniſſe in den weitern Kreiſen des Publikums erhöhtes Intereſſe zu erwecken und werden fortfahren, dieſem wichtigen Zweig künſtleriſcher Thätigkeit die verdiente Würdigung zu zollen.

So glauben wir auch in dem vorliegenden Band unſere Aufgabe, die Gegenwart mit ihren hervortretenden Erſcheinungen auf allen Gebieten des Lebens, der Wiſſenſchaft und Kunſt zu ſchildern, gewiſſenhaft erfüllt zu haben, und mit freudiger Zuverſicht ſetzen wir aufs neue unſere Kraft ein, um für die Zukunft womöglich noch Beſſeres und Vollſtändigeres zu erreichen.

Leipzig, am Johannistag 1874.

Die Redaction.

Illuſtrirte Zeitung.

1874

Zweiundſechzigſter Band

Januar bis Juni.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

C. Scheuren f.

Europäiſche Regenten-Tafel.

Monarchien

Anhalt

Herzog Friedrich, geb. 29. April 1831; Regierungsantritt 22. Mai 1871; vermählt 22. April 1854 mit Antoinette, Prinzeſſin von Sachſen-Altenburg, geb. 17. April 1838.

Baden

Großherzog Friedrich, geb. 9. September 1826; übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzoglichen Titel am 5. September 1856; vermählt 20. September 1856 mit Luiſe, Prinzeſſin-Tochter des Deutſchen Kaiſers und Königs von Preußen, geb. 3. December 1838.

Baiern

König Ludwig II., geb. 25. Auguſt 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.

Belgien

König Leopold II., geb. 9. April 1835; Regierungsantritt 10. December 1865; vermählt 10. Auguſt 1853 mit Marie Henriette, Tochter des verſtorbenen Erzherzogs Joſeph von Oeſterreich, geb. 23. Auguſt 1836.

Braſilien.

Kaiſer Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825; Regierungsantritt 7. April 1831; vermählt 4. Septbr. 1843 mit Thereſe, Prinzeſſin von Sicilien, geb. 14. März 1822.

Braunſchweig

Herzog Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 20. April 1831.

Dänemark

König Chriſtian IX. aus dem Hauſe Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. November 1863; vermählt 26. Mai 1842 mit Luiſe, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Heſſen-Kaſſel, geb. 7. September 1817.

Deutſches Reich

Kaiſer Wilhelm I, **König von Preußen**, geb. 22. März 1797; zum Deutſchen Kaiſer proclamirt am 18. Januar 1871; vermählt mit Auguſta, Prinzeſſin von Sachſen-Weimar, geb. 30. Sept. 1811.

Donaufürſtenthümer (Moldau und Walachei) oder Rumänien.

Fürſt Karl, Prinz von Hohenzollern, geb. 20. April 1839; zum Fürſten von Rumänien proclamirt am 30. März 1866 und am 24. October 1866 von ſeiten der Pforte anerkannt; vermählt am 15. November 1869 mit Eliſabeth, Prinzeſſin zu Wied, geb. 29. Dec. 1843.

Griechenland

Georg I., König der Hellenen, aus dem Hauſe Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. December 1845, zum König proclamirt 6. Juni 1863; vermählt 27. Oct. 1867 mit Großfürſtin Olga von Rußland, geb. 3. Sept. = 22. Auguſt 1851.

Großbritannien und Irland

Königin Victoria, geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; Witwe ſeit 14. December 1861 von Albert, Prinz von Sachſen-Koburg-Gotha.

Heſſen-Darmſtadt

Großherzog Ludwig III., geb. 9. Juni 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848; Witwer ſeit 25. Mai 1862 von Mathilde, Prinzeſſin von Baiern.

Italien

König Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820; Regierungsantritt in Sardinien 23. März 1849; nahm am 17. März 1861 den Titel König von Italien an; Witwer ſeit 20. Januar 1855 von Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oeſterreich.

Liechtenſtein

Fürſt Johann II., geb. 5. October 1840; Regierungsantritt 12. November 1858.

Lippe-Detmold

Fürſt Leopold, geb. 1. September 1821; Regierungsantritt 1. Januar 1851; vermählt 17. April 1852 mit Eliſabeth, Prinzeſſin von Schwarzburg-Rudolſtadt, geb. 1. October 1833.

Mecklenburg-Schwerin

Großherzog Friedrich Franz II., geb. 28. Februar 1823; Regierungsantritt 7. März 1842; vermählt (3) 4. Juli 1868 mit Marie, Prinzeſſin von Schwarzburg-Rudolſtadt, geb. 29. Januar 1850.

Mecklenburg-Strelitz

Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. October 1819; Regierungsantritt 6. September 1860; vermählt 28. Juni 1843 mit Auguſta, Prinzeſſin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.

Monaco

Fürſt Karl III., geb. 8. December 1818; Regierungsantritt 20. Juni 1856; Witwer ſeit 10. Februar 1864 von Antoinette Ghislaine, Gräfin von Merode.

Montenegro

Fürſt Nikolaus I., geb. 25./13. Septbr. 1841; Regierungsantritt 14. Auguſt 1860; vermählt 8. November 1860 mit Milena, Tochter des Senators Peter Vukotič, geb. 22. April 1847.

Niederlande

König Wilhelm III., geb. 19. Februar 1817; Regierungsantritt 17. März 1849; vermählt 18. Juni 1839 mit Prinzeſſin Sophie, Tochter des verſtorbenen Königs von Würtemberg, geb. 17. Juni 1818.

Oeſterreich-Ungarn

Kaiſer und König Franz Joſeph I., geb. 18. Auguſt 1830; Regierungsantritt 2. December 1848; vermählt 24. April 1854 mit Eliſabeth, Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, geb. 24. December 1837.

Oldenburg

Großherzog Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Februar 1853; vermählt 10. Februar 1852 mit Eliſabeth, Prinzeſſin von Sachſen-Altenburg, geb. 26. März 1826.

Portugal

König Ludwig I., geb. 31. October 1838; Regierungsantritt 11. November 1861; vermählt 27. September 1862 mit Prinzeſſin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel von Italien, geb. 16. October 1847.

Preußen

König Wilhelm I., geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Januar 1861. (Das Weitere ſiehe unter Deutſches Reich.)

Reuß, ältere Linie (Greiz)

Fürſt Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; Regierungsantritt unter mütterlicher Vormundſchaft am 8. November 1859, perſönlich am 28. März 1867; vermählt 8. Oct. 1872 mit Prinzeſſin Ida, Tochter des Fürſten von Schaumburg-Lippe, geb. 28. Juli. 1852.

Reuß, jüngere Linie (Schleiz)

Fürſt Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; Regierungsantritt 11. Juli 1867; vermählt 6. Februar 1858 mit Agnes, Herzogin von Würtemberg, geb. 13. October 1835.

Rußland

Kaiſer Alexander II., geb. 29./17. April 1818; Regierungsantritt 2. März = 18. Februar 1855; vermählt 28./16. April 1841 mit Maria, Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt, geb. 8. Auguſt 1824.

Sachſen

König Albert, geb. 23. April 1828; Regierungsantritt 29. October 1873; vermählt 18. Juni 1853 mit Carola, Tochter des Prinzen Guſtav von Waſa, geb. 5. Aug. 1833.

Sachſen-Altenburg

Herzog Ernſt, geb. 16. September 1826; Regierungsantritt 3. Auguſt 1853; vermählt 28. April 1853 mit Agnes, Prinzeſſin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.

Sachſen-Koburg-Gotha

Herzog Ernſt II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Januar 1844; vermählt 3. Mai 1842 mit Alexandrine, Prinzeſſin von Baden, geb. 6. December 1820.

Sachſen-Meiningen

Herzog Georg, geb. 2. April 1826; Regierungsantritt 20. September 1866; Witwer ſeit 10. Februar 1872 von Feodore, Prinzeſſin von Hohenlohe-Langenburg.

Sachſen-Weimar-Eiſenach

Großherzog Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818; Regierungsantritt 8. Juli 1853; vermählt 8. October 1842 mit Sophie, Prinzeſſin der Niederlande, geb. 8. April 1824.

Schaumburg-Lippe

Fürſt Adolf, geb. 1. Auguſt 1817; Regierungsantritt 21. November 1860; vermählt 25. October 1844 mit Hermine, Prinzeſſin von Waldeck, geb. 29. September 1827.

Schwarzburg-Rudolſtadt

Fürſt Georg, geb. 23. November 1838; Regierungsantritt 26. November 1869.

Schwarzburg-Sondershauſen

Fürſt Günther, geb. 24. September 1801; Regierungsantritt 3. September 1835; vermählt (2) 29. Mai 1835 mit Mathilde, Prinzeſſin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geſchieden 5. Mai 1852.

Schweden und Norwegen

König Oskar II., geb. 21. Januar 1829; Regierungsantritt 18. September 1872; vermählt 6. Juni 1857 mit Sophie, Prinzeſſin von Naſſau, geb. 9. Juli 1836.

Serbien

Fürſt Milan IV. Obrenowitſch, geb. 22. Auguſt 1856; am 2. Juli 1868 erwählt und am 30. Juli durch Berat der Pforte beſtätigt.

Türkei

Großſultan Abdul Aziz Chan, geb. 9. Februar 1830; Regierungsantritt 25. Juni 1861.

Waldeck

Fürſt Georg, geb. 14. Januar 1831; zur Selbſtregierung gelangt 17. Auguſt 1852; vermählt 26. September 1853 mit Helene, Prinzeſſin von Naſſau, geb. 12. Auguſt 1831.

Würtemberg

König Karl, geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; vermählt 13. Juli 1846 mit Olga, Großfürſtin von Rußland, geb. 11. September = 30. Auguſt 1822.

Freie Städte

Bremen

Bürgermeiſter Otto Gildemeiſter, gewählt im October 1871, bis 31. December 1875, Präſident des Senats für das Jahr 1874.

Bürgermeiſter C. Fr. G. Mohr, vom 30. December 1869 bis 31. December 1873.

Hamburg

Dr. jur. **N. F. Haller**, erſter Bürgermeiſter }
Dr. jur. **H. Goßler**, zweiter Bürgermeiſter } für 1873.

Lübeck

Dr. jur. **Th. Curtius**, vorſitzender Bürgermeiſter für das Jahr 1874.

Republiken

Frankreich

Präſident: **Marie Edmée Patrice Maurice Graf Mac Mahon**, Herzog von Magenta, Marſchall von Frankreich, am 24. Mai 1873 mit der Präſidentenwürde betraut, deren 7jährige Dauer am 19. November von der Nationalverſammlung beſchloſſen ward.

Schweiz

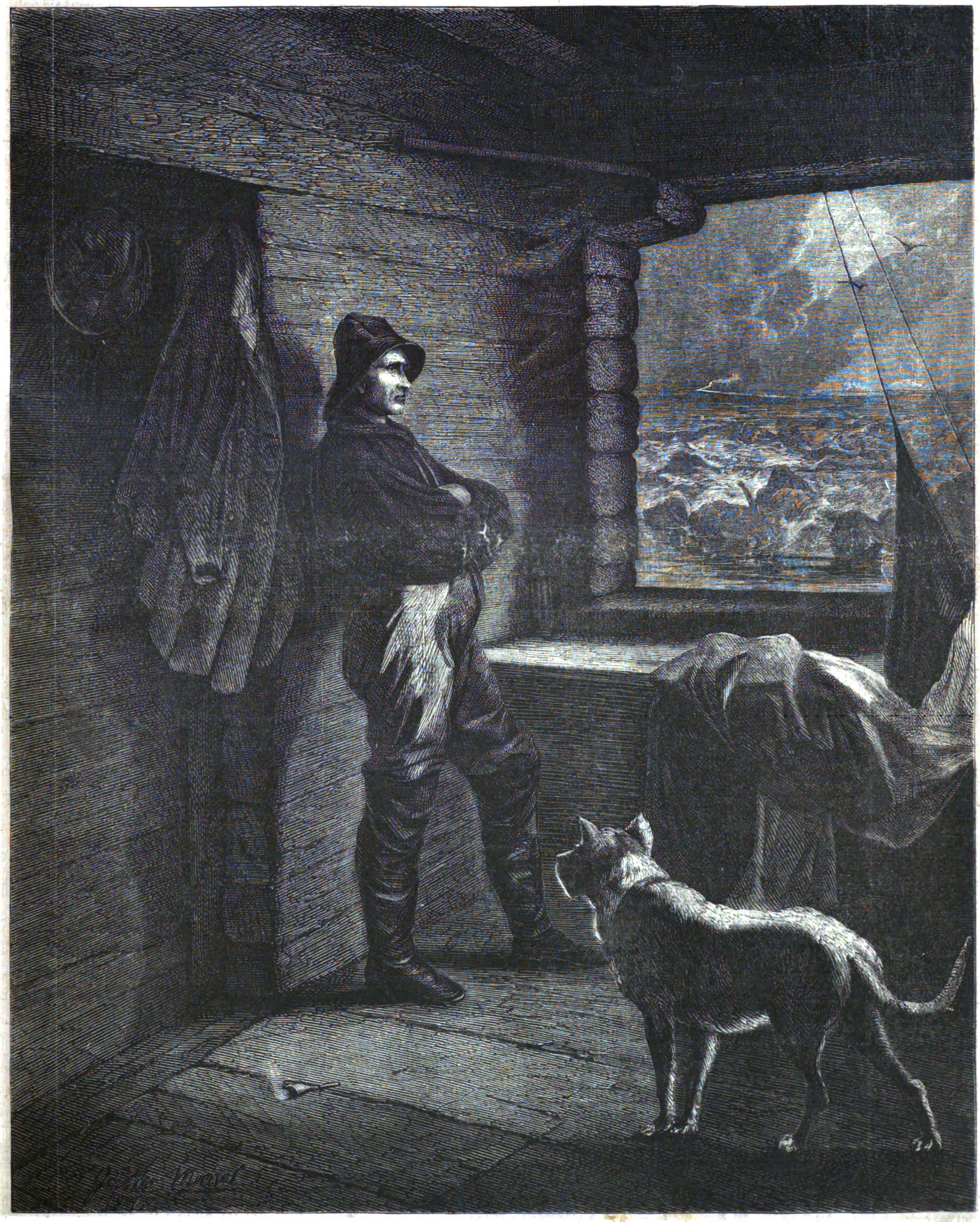
Bundesrathspräſident: **K. Schenk**, von Bern }
Vicepräſident: Dr. **Emil Welti**, von Aarau } für 1874.

Spanien

Präſident der vollziehenden Gewalt: **Emilio Caſtelar**, gewählt am 8. September 1873.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1592.] Leipzig, 3. Januar 1874. [XLII. Band.



Wache auf einer Rettungsſtation an der deutſchen Küſte. Nach dem eigenen Gemälde gezeichnet von Guſtav Michel.

Zum Jahreswechſel.

Was das Herz bewegt, verlautet an den Zeitabſchnitten, mit denen der endliche Menſch die Ewigkeit zu meſſen unternimmt. Aber nicht Befürchtungen ſind es, die auf der Schwelle des neuen Jahrs ſich hervordrängen, ſondern Wünſche und tröſtliche Erwartungen, denn wie das Gedächtniß erlebte Freuden treuer bewahrt als überſtandene Schmerzen, ſo dämmert dem ahnenden Verlangen die Zukunft nur roſig auf. Gedeihliche Anfänge ſollen ſich weiter entwickeln, Sorgen ſich als leer und eitel erweiſen, Leiden Geneſung finden und die Mängel des Daſeins ihr Ende erreichen. Wir wünſchen vor allem ein geſegnetes Jahr, deſſen Ueberfluß noch ein Zurücklegen geſtattet. Die junge Saat, der Fruchtbaum, die Rebe erliege nicht den Anfechtungen des Winters, ein prangendes Frühjahr erquicke das Auge, ein warmer Sommer, dem die befruchtende Näſſe nicht fehlt, belohne den Fleiß des Ackersmanns, die Scheuer ſei zu eng für die Ernten, ein reicher Herbſt ſpende der Vorrathskammer goldene Frucht, der Kelter die ſo lange vermißte Traube, und vor Unfall und Seuche geſchützt vermehre ſich die Heerde. Eine friedliche See fördere das Schiff, das daherbrauſende Dampfroß bereite niemandem Verderben und unangefochten führe der Kaufmann die Güter und das Gute von Volk zu Volk, mit reichem Gewinn für den Landbau, die Werkſtatt und für ſich ſelbſt.

Zum Glück gehört jedoch mehr als die Gunſt der äußern Lebensbedingungen. Leibliche Nahrung reicht für den Menſchen allein nicht hin, ſein Geiſt verlangt Befriedigung und der Ausbruch ungezügelter Leidenſchaften kann verhängnißvoller wirken als das entfeſſelte Element. So wünſchen wir denn, daß der Segen von oben der Arbeit nicht entgehe, die wir an uns ſelbſt und am Webſtuhl der Zeit zu verrichten haben. Es leite dieſer Segen die Irrenden, mäßige die Haſt, verſöhne den Streit und erleuchte allen denen die Bahn, welche dem Wahren, Guten und Schönen weihevoll nachſtreben. Vieles bleibt zu erkennen, vieles ſchon Erkannte zu lehren, zu vertheidigen und weiter zu verbreiten. Wir ſollen von dem Hinweis nicht ablaſſen, daß Fleiß und Sparſamkeit allein emporbringen, nicht der ſouveräne Trotz, nicht der unter Tauſenden bloß einen begünſtigende Zufall, nicht der Geldwucher, welcher das Geld von der Straße wegleſen will. Wir ſollen immer und immer wieder an das Liebesgebot erinnern, bis mit dem geiſtlichen Hochmuth das dogmatiſche Gezänk verſtummt. Unentwegt haben wir dafür einzuſtehen, daß auch der Staat von Gottes Gnaden ſei, und daß der Kampf gegen ihn auf Befehl auswärtiger Oberer keine Stufen in den Himmel baue. Unſere ganze Kraft diene der Bildung, welche zu jener Wahrheit führt, die uns frei macht. Unzählbare Aufgaben harren noch der Löſung. Bisher unerkannte Schätze wollen erſchloſſen, die ſchon gewonnenen beſſer verwerthet, die Schleier vor den Geheimniſſen der Welt gelüftet ſein. Jede neue Einſicht beleuchtet aber nicht bloß die unmittelbar geſtellte Frage. Sie verbreitet einen Lichtkreis, in dem manches andere mit erkennbar wird, und wo viele ſolcher Kreiſe ſich vereinen, da beginnt das Reich des Geiſtes, in welchem das Ideal zum Leben gelangt.

Wol kann in einem Jahr nicht das vollbracht werden, wozu Jahrhunderte gehören. Aber ſtetige Arbeit führt weiter, der Erdball beſteht ja nur aus Atomen, und wer zu ſeinem Theil das Beſte thut, fördert ſich und die Menſchheit. Der Erfinder des Compaſſes war der Vater der Geographie und des Welthandels, der Mönch, welcher elaſtiſche Gaſe mit verheerender Schnelligkeit aus Salpeter, Schwefel und Kohle zu entbinden lehrte, bereitete eine Umgeſtaltung des Staatenſyſtems und der bürgerlichen Geſellſchaft vor und in jenem Augenblick, in dem Franklin die Möglichkeit, den Blitz zu binden, erkannte, war bereits der Zug zu dem Draht im Entſtehen, welcher die Welt umſpannt und für die Mittheilung des Gedankens die Entfernungen aufhebt. Verdienſte laſſen ſich jedoch nicht allein durch epochemachende Entdeckungen erwerben. Wer ſeine Culturen verbeſſert, ſeiner Scholle den denkbar höchſten Ertrag abgewinnt, hilft ſchon mit das Nationalvermögen erhöhen, und der Handwerker, welcher die Form eines gewöhnlichen Geräths veredelt, läutert den Geſchmack ſeines Volks gleich dem Dichter, dem Maler, dem plaſtiſchen Künſtler, die muſtergültige Meiſterwerke ſchaffen. Zuletzt genügt jeder durch Ausübung der Pflicht, ſich ſelbſt vor dem Zurückbleiben und Verſinken zu bewahren, einem Lehrerberuf, denn ein redliches Wollen, ein tüchtiges Schaffen und Streben iſt beiſpielgebend und lehrhaft.

Mit dem Wunſche, daß alle in dieſem Jahr, wenn auch nur um einen Schritt, weiter kommen, wird kein unerfüllbares Anliegen ausgeſprochen, noch weniger mit dem Wunſche, daß die in dem Staat, dem Reich geſammelte Volkskraft der geſchichtlichen Aufgabe dieſer großen Freiheitsanſtalt voll genüge. Das Deutſche Reich iſt für ſich ſelbſt vorhanden, und es ſoll nach außen ſich offenbaren durch die Werke des Friedens und der Geſittung. Seine Eigenherrlichkeit ſchützt als undurchdringliche Mauer die eherne Bruſt ſeiner Männer und ihr Verlangen nach dem freiheitlichen Ausbau der Verfaſſung. Die Revolution nach franzöſiſchem Muſter in ſchweſterlicher Vereinigung mit dem Belagerungszuſtand iſt uns fremd. Wir denken die Syſteme nicht bis zu den letzten Folgen aus, denn der Verſtandesfanatismus gehört nicht zu den deutſchen Erbkrankheiten, und wir wiſſen, daß das Organiſche ſich nicht willkürlich herſtellen läßt, ſondern nach dem ihm innewohnenden Bildungsgeſetz werden will. Mit der Feſtigkeit unſerer Zuſtände iſt aber nicht ihre Unbeweglichkeit gegeben. Es gilt Verſäumtes einzubringen, dem Einheitsgedanken in der Geſetzgebung und den öffentlichen Einrichtungen den zukömmlichen Ausdruck zu verleihen und doch allen einzelnen Gliedern den nöthigen Spielraum zu gewähren.

Die Auseinanderſetzung über die Zuſtändigkeit des Reichs, der Staaten, Provinzen, Kreiſe und Gemeinden mag noch viel Zeit koſten; im ganzen und großen iſt jedoch bereits das Einvernehmen in der Richtung hergeſtellt, daß rückſichtlich aller Verhältniſſe und Beziehungen, welche ſonſt die Ohnmacht und Zerfahrenheit Deutſchlands den Fremden unmittelbar darlegten, das Reich ordnend eingreift. Es gibt nur ein Heer, nur eine Marine, nur eine Vertretung nach außen. Die Tage der Münzverſchiedenheit und Papierwährung ſind gezählt, und die Zeit rückt näher, in der alle Gerichte ein und daſſelbe Recht handhaben. Innerhalb dieſes Grundbaues finden eigenartige Schöpfungen hinreichenden Platz. Die Staaten können ſich der Pflege des gemeinen Beſten, der Heranbildung ihrer Bürger zur Selbſtverwaltung, der Förderung des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, der Kunſt und Wiſſenſchaft wetteifernd widmen. Für die Thätigkeit der Gemeinden eröffnet ſich dabei immer noch ein weites Feld. Die Sorge für die Geſundheit, für Hinfällige und Arme, für Schulen, Zucht, Ordnung und Sicherheit ſtellt ſo manche Aufgabe, und einer Reihe von Jahren bedarf es, bis das Land ein allenthalben zugänglicher Garten, jede Ortſchaft eine anſehnliche, wohleingerichtete Stätte bürgerlichen Behagens ſein wird.

Schaffen wir alle nach Kräften, daß die Entfernung von dieſen Zielen ſich ſtetig vermindert. Die Zeit iſt günſtig, denn das Reich ſichert uns den Frieden. Seine Macht wird kein anderes Volk wieder leichtfertig herausfordern, und das Schüren von Zwietracht bei den Nachbarn, das Einmiſchen in fremde Händel, das begehrliche Schiedsrichterſpielen iſt nicht deutſche Art. Wenn aber das Herz Europas ruhig weiter pulſirt, wenn damit das politiſche Gleichgewicht wahrhaft hergeſtellt und die Verſchlingung der Intereſſen aller geſitteten Nationen vollendet iſt, dann bricht die Aera des Weltbundes an, dem alle Staaten als gleichberechtigte Glieder angehören und in dem ein höchſtes Gericht dem Völkerrecht Geltung verſchafft.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath iſt mit der Berathung eines Geſetzes über die Außercursſetzung der Landesgoldmünzen beſchäftigt, welches eine der erſten Vorlagen bilden ſoll, die dem Reichstag zugehen werden. Es wurde der Beſchluß gefaßt, jeder Regierung das Recht einzuräumen, alle deutſchen Goldmünzen durch ihre Landeskaſſen auf Rechnung des Reichs einwechſeln zu laſſen. Der Juſtizausſchuß hat die erſte Leſung des Preßgeſetzes mit mehrfachen Aenderungen beendet.

Die Reichstagswahlen werden von keiner Partei mit größerm Eifer betrieben als von der ſocialdemokratiſchen. Sie ſchickt Reiſende umher, die an allen Orten, wo der Boden günſtig ausſieht, Volksverſammlungen veranſtalten, aber häufig wegen ihrer maßloſen Angriffe auf hohe Perſonen mit der Polizei in Conflict gerathen. Mit faſt gleichem Eifer bemühen ſich die Ultramontanen, möglichſt viele Siege zu erringen. Vor ihnen beſonders warnt die „Provinzial-Correſpondenz“ und nimmt auf allbekannte Erſcheinungen Bezug, wenn ſie ſagt: „Nicht bloß von jenſeit der Alpen, ſondern auch von jenſeit der Vogeſen holen ſich die ultramontanen Reichsfeinde Ermunterung bei ihrem verderblichen Streben. Um ſo mehr werden alle deutſch-patriotiſchen Parteien entſchloſſen und einig ſein, um alle jene Hoffnungen zu vereiteln.“ In Elſaß-Lothringen wird man ſich zu Reichstagswahlen entſchließen, wie aus verſchiedenen Städten und Bezirken verlautet. Angeſehene Bürger Straßburgs haben bereits einen Candidaten aufgeſtellt, von dem ſie erwarten können, daß er unter Hochhaltung der Rechte und Freiheiten des Landes daſſelbe einer glücklichen und dauerhaften Zukunft entgegenzuführen helfen werde. Dieſer Standpunkt, Abgeordnete zu wählen, damit ſie im Reichstag für die Intereſſen ihrer Heimat eintreten, dürfte im ganzen Reichsland der alleinmaßgebende ſein, wie er zugleich der einzige iſt, der ſich unter den jetzigen Verhältniſſen erwarten läßt. Herr Bergmann, der Candidat für Straßburg, hat ein Programm aufgeſtellt, welches die Zuhörigkeit des Elſaß zu Deutſchland rückhaltslos anerkennt, und den Abgeordneten des Landes im Reichstag folgende Aufgaben zuweiſt: Wiederherſtellung der conſtitutionellen Garantien, welche während der Dictatur ſchlummerten, adminiſtrative und finanzielle Selbſtändigkeit des Landes, geſchäftliche Behandlung der von den Bezirksräthen ausgeſprochenen Wünſche im Reichstag.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus hat die beiden erſten Leſungen des Civilehegeſetzes beendet. Das Reſultat, Annahme des Geſetzes mit einigen Abänderungen, war zu erwarten. Als Gegner der Vorlage traten bloß die Mitglieder der Centrumspartei auf, denen ſich die Polen anſchloſſen. Alle übrigen Parteigruppen hießen das Geſetz genehm, und der einzige noch vorhandene Parteiunterſchied von Erheblichkeit, der Unterſchied zwiſchen der Fortſchrittspartei und den Nationalliberalen, verſchwand bei dieſer Gelegenheit gänzlich. Ein dem Hauſe zugegangenes Geſetz über die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Actien-, Commandit- und Bergwerksgeſellſchaften unterſagt den unmittelbaren Staatsbeamten jede Betheiligung, die mit einer Remuneration oder mit einem andern Vermögensvortheil verbunden iſt.

Heſſen.

Das Schulgeſetz iſt in der erſten Kammer, nachdem es zur Erzielung einer Einigung an die Abgeordneten zurückgegangen war, noch einmal zur Berathung gelangt. In mehrern Punkten iſt die erſte Kammer der zweiten beigetreten, bei mehrern Hauptbeſtimmungen dagegen ihrer abweichenden Meinung treu geblieben. Namentlich hat ſie die Verfügung, daß Mitglieder geiſtlicher Orden öffentliche Lehrſtellen nicht erhalten können, mit 18 gegen 11 Stimmen geſtrichen und mit 19 gegen 10 Stimmen beſchloſſen, daß im Kreisſchulausſchuß je ein evangeliſcher und ein katholiſcher Geiſtlicher ſitzen ſollen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Landtage, deren Vertagung eingetreten iſt, haben eine ſtille und nützliche Thätigkeit entfaltet. Es hat ſich mit ihnen eine vollkommene Wandlung vollzogen. Wenn ſich bis zur Wahlreform faſt jeder Landtag berufen glaubte, eine Verfaſſung für das Geſammtreich zu entwerfen, wenn mehrere derſelben ſich ihr eigenes Staatsrecht aufbauten, dem die Monarchie, ihrer eigenen Intereſſen vergeſſend, ihre Huldigungen darbringen ſollte, und wenn dadurch zwiſchen dem Reichsrath und den Landtagen ein die Kräfte aufreibendes Spiel und Widerſpiel entſtand, ſo iſt dieſer Zuſtand jetzt beſeitigt. Die Wahlreform hat ihre praktiſche Probe glänzend beſtanden. Die Landtage haben ſich mit den Angelegenheiten ihrer Heimat beſchäftigt, und wenn einmal wo die nationale Fahne geſchwungen worden iſt, ſo iſt ſie ſchnell wieder verſchwunden. Nach den Feſtferien werden ſie bis zum 18. Januar wieder zuſammentreten. Dieſen Tag hat die Regierung als den Endtermin bezeichnet, bis zu dem ſie die Arbeiten erledigt zu ſehen wünſcht.

Das ungariſche Abgeordnetenhaus hat den Antrag ſeines Ausſchuſſes angenommen, eine Commiſſion von 21 Mitgliedern niederzuſetzen, die über die Regulirung des Staatshaushalts weitere Vorſchläge machen ſoll. Die 21 wurden ſofort gewählt und verabredeten, ihre Arbeiten am 12. Januar zu beginnen.

Schweiz.

Die Reviſion der Verfaſſung iſt nun in beiden Bundesräthen durchberathen worden. Der Ständerath iſt den Beſchlüſſen beigetreten, welche die Organiſation und die Befugniſſe des Bundesraths und des Bundesgerichts betreffen. An demſelben Tag, an dem er ſeine Arbeiten beendete, hielt der ſchweizeriſche Volksverein in Langenthal eine Verſammlung ab, welche von etwa 400 Bevollmächtigten beſucht war. Dieſelbe faßte den Beſchluß, die Reviſion der Bundesverfaſſung nach Kräften zu unterſtützen.

Frankreich.

Die Kammer gibt ſich der Berathung des Budgets mit großem Eifer hin. Selbſt bei dieſem Thema hat es an Scandalſcenen nicht gefehlt. So beantragte ein Abgeordneter der Linken, daß der Gehalt von 30,000 Frs., den Bazaine bezogen hat, von der Gehaltsliſte des großen Generalſtabs geſtrichen werden ſoll, damit die Verſammlung auf dieſe Art zu erkennen gebe, daß ſie das über dieſen gefällte kriegsgerichtliche Urtheil billige. Dieſer Antrag rief bei der Rechten einen wahren Sturm des Unwillens hervor, und er wurde erſt nach langem Zank mit 383 gegen 234 Stimmen verworfen. Bei der Berathung des Budgets des Finanzminiſteriums brach ein neuer Sturm los als die Erhöhung des Einkommens des Präſidenten auf 300,000 Frs. beantragt wurde. Ein Abgeordneter der Rechten wollte betont wiſſen, daß dieſe Forderung nicht etwa als eine verſteckte Abſicht der Regierung angeſehen werden dürfe, ihren Sitz wieder nach Paris zu verlegen. Die Linke brauſte auf, und der Präſident Buffet hatte große Mühe, die Verſammlung ſoweit zu beſchwichtigen, daß ſie abſtimmen und die Forderung mit 472 gegen 136 Stimmen genehmigen konnte. General du Temple von der äußerſten Rechten verlangte, daß das Verhältniß zu Italien, das er zum Gegenſtand einer Interpellation gemacht hat, ſofort nach Durchberathung des Budgets erörtert werden ſolle, aber die Kammer beſchloß, dem Geſetz über die Maires den Vorzug zu geben. Der Handelsminiſter erklärte auf eine Anfrage, daß der mit der Kaiſerin Eugenie abgeſchloſſene Vertrag der Kammer vorgelegt werden ſolle. Durch dieſen Vertrag werden der Witwe Napoleon’s, die ſchon einmal einige Millionen erhalten hat, noch 2,861,000 Frs., das Chineſiſche Muſeum in Fontainebleau und die Waffenſammlung von Pierrefonds zugewieſen. Um das Gleichgewicht in den Finanzen herzuſtellen, entwickelte Say einen Plan, nach dem die 200 Mill., die der Staat jährlich der Bank zurückzuzahlen hat, mit 150 Mill. baar und im Betrag von 50 Mill. in Schuldſcheinen gezahlt werden ſollen. Der Finanzminiſter entgegnete, daß es nur das eine Finanzmittel gebe, die neuen Steuern ohne Zögern zu bewilligen.

Die Ausſchüſſe entwickeln eine große Thätigkeit. Der Ausſchuß für parlamentariſche Anträge hat mit 12 gegen 10 Stimmen beſchloſſen, die Unterdrückung der Ergänzungswahlen für die Kammer in Berückſichtigung zu nehmen. Die Dreißiger berathen das neue Wahlgeſetz und haben einen Unterausſchuß mit der Abfaſſung eines Geſammtentwurfs der conſtitutionellen Geſetze beauftragt. Die Vorſchläge drängen ſich, denn jedermann hat eine vollſtändige Verfaſſung in der Taſche, die den Leiden Frankreichs ein Ende machen wird. Die äußerſte Rechte will das Geſetz über die Maires ohne alle Veränderungen annehmen. Dieſes Geſetz erregt in der Provinz die größte Unzufriedenheit, und man beſpricht ernſtlich den Plan, daß alle liberalen Maires zugleich ihre Stellen niederlegen ſollen. Der Regierung, die eine vollſtändige Liſte ihrer Nachfolger in Bereitſchaft hält, würde damit nur gedient ſein.

England.

Der Krieg gegen Aſchanti iſt für den Augenblick ſo gut wie vorbei. Die Aſchantis ſetzen ihren Rückzug fort, und nur kleine Abtheilungen von ihnen treiben ſich noch in der Nähe der Küſte umher. Ein Vordringen ins Innere des feindlichen Landes ſollte bis auf das neue Jahr verſchoben werden, weil man dann erſt mit völliger Sicherheit des Erfolgs würde angreifen können. Der Geſundheitszuſtand der Truppen hat ſich bedeutend gebeſſert.

Spanien.

Die Inſurgenten von Cartagena kommen immer mehr in Bedrängniß, trotzdem haben ſie die Uebergabe der Feſtung verweigert. Die Regierungstruppen haben bedeutende Verſtärkungen erhalten und nähern ſich den Werken mehr und mehr. Ein Fort iſt ganz zum Schweigen gebracht, die andern unterhalten das Feuer bloß läſſig. Die ſpaniſche Flotte ſcheint der Hafenſperre müde geworden zu ſein und iſt davon gegangen.

Der Virginius-Fall hat eine neue Wendung genommen. Der Generalſtaatsanwalt der Vereinigten Staaten hat ſich dahin ausgeſprochen, daß der Virginius nicht berechtigt geweſen ſei, die amerikaniſche Flagge zu führen, da er ſich durch falſche Angaben in Beſitz ſeiner Schiffspapiere geſetzt habe. Hiernach iſt alſo die Union verpflichtet, das Schiff an Spanien zurückzugeben. Gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß ein anderes Schiff abermals Flibuſtier auf Cuba ans Land geſetzt hat. Die Gelandeten haben im Verein mit Inſurgenten einen Sieg erfochten und den Spaniern dabei einen Verluſt von 400 Mann zugefügt.

Holland.

Die Nachrichten aus Atchin melden einen günſtigen Fortgang des Kriegs. Die holländiſchen Truppen haben das ganze Land auf dem linken Ufer des Atchinfluſſes mit der Moſchee genommen und marſchiren jetzt gegen Süden. Obgleich das Land unwegſam iſt und der Feind einen lebhaften Widerſtand leiſtet, können doch alle Vorbereitungen zu weitern Operationen fortgeſetzt werden. Man glaubt aber, daß der Sultan, mit dem man Verhandlungen anknüpfen will, zur Unterwerfung geneigt ſei.

Kurze Nachrichten.

Die heſſiſche Regierung hat den altkatholiſchen Biſchof Reinkens anerkannt.

Im belgiſchen Senat iſt ein Antrag, den Geſandtſchaftspoſten bei dem König von Italien, der ein Todfeind des Papſtes ſei, aufzuheben, zurückgewieſen worden.

Strike-Angelegenheiten.

In Kopenhagen ſtellten am 20. December ſämmtliche Gasarbeiter, 300 an der Zahl, die Arbeit ein, doch ſchon am 22. wurde dieſem Strike ſein Ende bereitet. Die eine Hälfte der Feiernden nahm die Arbeit wieder auf, die zweite Hälfte hat man alsbald durch andere Arbeiter erſetzt.

Ueber London ſchwebt wieder die Gefahr eines großen Strikes. Die Eiſenarbeiter verlangen eine Erhöhung des Lohns um 2 Sh. die Woche in Anbetracht der höhern Unterhaltungskoſten und beabſichtigten, theilweiſe bereits am 1. Januar im Nichtgewährungsfall eine Arbeitseinſtellung in Scene zu ſetzen. Da die Forderung von den Gewerkvereinen ausgeht, alſo ſich auf die ganze londoner Eiſeninduſtrie bezieht, haben ſich die Arbeitgeber zu gemeinſchaftlicher Abwehr vereinigt. Der Zeitpunkt dieſer Forderung iſt übrigens übel gewählt, da das Eiſengeſchäft gegenwärtig ſehr darniederliegt.

Cholera-Bulletin.

In München erkrankten vom 17. bis 18. December an der Cholera 23 Perſonen und ſtarben 11, vom 18 bis 19. 18 bez. 11, vom 19. bis 20. 29 bez. 9, vom 20. bis 21. 24 bez. 11, vom 21. bis 22. ſind 15 Erkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen. Vom 22. zum 23. d. M. erkrankten 18 und ſtarben 5 Perſonen, vom 23. zum 24. 11 beziehentlich 8, vom 24. zum 25. wurden 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle angemeldet. Vom 25. zum 26. d. M. ereigneten ſich ferner 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

In Augsburg ſind wieder ein paar vereinzelte Cholerafälle vorgekommen, meiſt an ſolchen Perſonen, die von München oder Laufen zugereiſt waren.

In ganz Holland ſind vom 14. bis 20. December 18 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

Es wird das Erlöſchen der Cholera in Neapel amtlich angezeigt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm iſt ſeit dem 16. December an Schnupfen und Luftröhrenkatarrh erkrankt und dadurch zu größerer Schonung genöthigt. Doch nimmt das Unwohlſein einen durchaus normalen Verlauf, und der Kaiſer befindet ſich bereits wieder in der Beſſerung.

Der König von Sachſen und Prinz Georg ſind am 21. December früh halb 1 Uhr in Geſellſchaft des Erzherzogs Karl Ludwig von Oeſterreich von Berlin nach Dresden zurückgekehrt, von wo aus der letztere am Abend deſſelben Tags ſeine Reiſe nach Wien fortſetzte.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben auf Wunſch des Kaiſerpaars die Weihnachtstage in Berlin verbracht. Auch ihre Kinder, der Erbgroßherzog, Prinzeſſin Victoria und Prinz Ludwig Wilhelm, hatten ſich vor den Feſttagen von Karlsruhe nach Berlin begeben.

Prinz und Prinzeſſin Ludwig von Heſſen ſind am 20. December mit Familie von London nach Deutſchland abgereiſt.

Der öſterreichiſche Erzherzog Rainer hat mit ſeiner Gemahlin eine Reiſe nach Südfrankreich angetreten.

Die feierliche Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürſtin Maria Alexandrowna iſt nunmehr definitiv auf den 10./22. Januar feſtgeſetzt. Nach der Hochzeit beabſichtigen der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland mit dem neuvermählten Paar und den fürſtlichen Gäſten aus Berlin und London für einige Tage nach Moskau zu gehen. Für den 1./13. Februar wird ſodann am petersburger Hof der Beſuch des Kaiſers von Oeſterreich erwartet.

Der Herzog von Genua iſt auf der Dampffregatte Garibaldi, nachdem er auch die Sandwichinſeln beſucht, nach vierzehntägiger Fahrt von Japan zu San Francisco in Californien angekommen.

Ehrenbezeigungen.

Dem verdienſtvollen Oberappellationsrath Siegmann in Dresden iſt in Anerkennung ſeiner ausgezeichneten Leiſtungen in ſeiner Stellung ſowol als auf literariſchem Feld von der Juriſtenfacultät der Univerſität Leipzig die juriſtiſche Doctorwürde honoris causa verliehen worden.

Der Maximilians-Orden für Kunſt und Wiſſenſchaft wurde vom König von Baiern folgenden Perſonen verliehen: den beiden Componiſten Richard Wagner in Baireuth und Johannes Brahms in Altona, dem Director der nürnberger Kunſtſchule Auguſt v. Kreling, dem Architekten und Profeſſor am münchener Polytechnikum Gottfried Neureuther und den Profeſſoren der Naturwiſſenſchaften Emil Dubois-Raymond in Berlin und Karl v. Bähr zu Dorpat.

Perſonalnachrichten.

Die philoſophiſche Facultät der Univerſität Tübingen hat in den letzten Wochen Anlaß gehabt, zweien von ihr vor 50 Jahren zur Doctorwürde promovirten hochangeſehenen Männern das Diplom zu erneuern: dem Oberſteuerrath a. D. Moritz Mohl und dem geweſenen Oberhofprediger Prälat v. Grüneiſen in Stuttgart.

Münzdirector Hofrath v. Schrötter in Wien, Generalſecretär der Akademie der Wiſſenſchaften daſelbſt, wurde zum Ehrenmitglied der Deutſchen chemiſchen Geſellſchaft in Berlin gewählt.

Der ungariſche Finanzminiſter Karl Kerkapolyi und der Communicationsminiſter Ludwig v. Tisza haben die definitive Genehmigung ihres Entlaſſungsgeſuchs erhalten, und ſind an ihrer Stelle der Miniſterpräſident Joſeph v. Szlavy mit der Führung des Finanzportefeuilles und der Handelsminiſter Graf Joſeph Zichy mit der Leitung des Miniſteriums für Arbeiten und öffentliche Communicationen betraut worden.

Die Departements im ſchweizeriſchen Bundesrath für 1874 ſind folgendermaßen vertheilt: Politiſches: Vorſtand Dr. Schenk, Stellvertreter Dr. Welti. Inneres: Vorſtand Knüſel, Stellvertreter Dr. Schenk. Juſtiz und Polizei: Vorſtand Céréſole, Stellvertreter Knüſel. Militär: Vorſtand Dr. Welti, Stellvertreter Céréſole. Finanzen und Zölle: Vorſtand Dr. Naeff, Stellvertreter Scherer. Eiſenbahn und Handel: Vorſtand Scherer, Stellvertreter Borel. Poſt und Telegraphen: Vorſtand Borel, Stellvertrer Dr. Naeff.

Der niederländiſche Marineminiſter Broer hat vom König die erbetene Entlaſſung erhalten; mit der Wahrnehmung der Geſchäfte des Marineminiſteriums iſt zeitweilig der Miniſter der Colonien, Franſen van de Putte, beauftragt worden.

Der Marquis de Chennebières, Conſervator des Luxembourgmuſeums in Paris, iſt an Stelle von Charles Blanc zum Director der ſchönen Künſte ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Das Comité für Errichtung eines Cornelius-Denkmals in Düſſeldorf hat ſich für den Entwurf des Bildhauers Adolf Donndorf in Dresden entſchieden. Die Skizze iſt überaus reich und geſchmackvoll. Das ſchön gegliederte Poſtament iſt mit Reliefs und Arabesken, der Sockel mit Kränzen und Feſtons geſchmückt im Charakter der Renaiſſance. Zwei halbrunde Vorlagen an den Seiten des Sockels tragen die Geſtalten der Religion und der Poeſie. Die freiſtehende Statue des Altmeiſters hat den Blick nach oben gerichtet.

Die k. Akademie der bildenden Künſte in Wien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der vom verſtorbenen Feldkriegsregiſtrator Joſeph Benedict Reichel geſtiftete Künſtlerpreis für öſterreichiſche Künſtler im Betrag von 1300 Fl. ö. W. für Maler erneuert zur Vertheilung gelangt. Die Einſendung der Concursſtücke hat längſtens bis 28. Februar 1874 an das Secretariat der Akademie zu erfolgen. Die Zuerkennung des Preiſes wird vom akademiſchen Profeſſorencollegium vollzogen.

Feſtkalender.

Die Mitglieder des Oeſterreichiſchen Ingenieur- und Architektenvereins verſammelten ſich am 20. December im Feſtſaal des Vereinshauſes in Wien zur Feier des 25jährigen Beſtehens dieſer Geſellſchaft. Geheimrath Baron Schwarz und Baron Wertheim mit den Verwaltungsräthen des Gewerbevereins waren als Gäſte anweſend. Der Präſident Hofrath Baron Engerth hielt die Feſtrede und verlas ſodann die Glückwunſchadreſſe des Gewerbevereins. Ein heiteres Feſtmahl im Sophienſaal vereinigte hierauf ſämmtliche Feſttheilnehmer.

Dem König Wilhelm der Niederlande wird bei Gelegenheit des auf den 12. Mai 1874 fallenden 25jährigen Jubiläums ſeiner Regierung auch von ſeiten ſeines Heers ein Feſtgeſchenk dargebracht werden. Daſſelbe ſoll in einem ſilbernen Kunſtwerk beſtehen, welches den Gott des Kriegs oder eine andere auf die Armee anwendbare Allegorie darſtellen wird.

Vereinsnachrichten.

Der Deutſche Hülfsverein in Paris, der auf eine 30jährige ſegensreiche Wirkſamkeit zurückblicken darf, iſt infolge der Kriegsereigniſſe von 1870/71 in eine neue und ſchwierige Phaſe getreten. Die Zahl ſeiner beitragenden Mitglieder hat ſich um den dritten Theil vermindert, auf der andern Seite iſt ihm in den Nothleidenden elſäſſiſch-lothringiſchen Stamms ein neues und zahlreiches Contingent Schutz- und Hülfsbedürftiger zugefallen. Hat ſich der pariſer Hülfsverein auch ſeitens der vaterländiſchen Regierungen einer erhöhten Theilnahme zu erfreuen, ſo ſtehen trotzdem ſeine Pflichten und Laſten nicht mit ſeinen Einnahmen im Einklang, und er wendet ſich daher um Unterſtützung ſeiner Ziele an die Landsleute in der Heimat. Beiträge ſind zu richten an den zweiten Präſidenten des Vereins, den k. bairiſchen Legationsrath G. Rudhart, 5, Rue de Berry, oder an den Schatzmeiſter Louis Maus, 3, Paſſage Saulnier in Paris.

In Elbing iſt im November v. J. die Elbinger Alterthumsgeſellſchaft gegründet und zum Vorſitzenden derſelben der Gerichtsrath Kaninski erwählt worden. Die Geſellſchaft hat den Zweck, durch Forſchungen, Mittheilungen und Sammlung von Denkmälern der vorgeſchichtlichen und geſchichtlichen Vergangenheit die Kenntniß der heimatlichen Geſchichte zu fördern und zu verbreiten.

Ein Verein für Alterthumskunde mit 150 Mitgliedern hat ſich am 15. December in Presburg conſtituirt.

Eine neue Shakeſpeare-Geſellſchaft iſt in London projectirt. Das Beſtreben derſelben wird darauf gerichtet ſein, mehr die äſthetiſche als die textuelle Kritik des Dramatikers zu fördern. Zu den Gründern der Geſellſchaft zählt auch der berühmte Dichter Tennyſon. Die Kronprinzeſſin von Preußen wird erſucht werden, das Patronat derſelben zu übernehmen.

Unfälle.

Am 18. December iſt das Gewölbe des Gährkellers der im Bau begriffenen Societätsbrauerei zu Altendorf (Sachſen) eingeſtürzt; es ſind dabei 13 Arbeiter verletzt worden, von denen der eine den Verwundungen nach kurzem erlag. Von den andern 12 Perſonen ſind 3 ſchwer beſchädigt.

Ein bedeutendes Eiſenbahnunglück iſt auf der Bahnſtrecke von Elberfeld nach Hagen in der Nacht zum 22. December dadurch herbeigeführt worden, daß auf der Station Gevelsberg infolge einer Rangirbewegung zwölf Wagen eines Güterzugs abgetrennt wurden, mit großer Schnelligkeit nach Hagen liefen und dort auf die Maſchine eines Rangirzugs mit ſolcher Wucht aufſtießen, daß zwei der Wagen über die Maſchine hinweggingen, ein dritter darauf hängen blieb. Locomotivführer und Heizer wurden getödtet, außerdem zwei Arbeiter des Güterzugs. Acht Colliwagen ſind zertrümmert.

Die frühere Nachricht über den Unfall in Hörde bedarf einer Berichtigung. Es wurden nur drei Arbeiter durch die ausſtrömenden heißen Dämpfe getödtet, ſonſt glücklicherweiſe niemand verletzt.

Der hamburger Dampfer Urania, Kapitän G. Witt, welcher den regelmäßigen Dienſt zwiſchen Hamburg und Hâvre beſorgt, hatte die erſtere Stadt mit voller Ladung verlaſſen, als er an der Nordſeeküſte von einem furchtbaren Sturm ans Land geſchleudert und vollſtändig zertrümmert wurde.

Ueber den Zuſammenſtoß der Ville du Hâvre und des engliſchen Segelſchiffs Loch Earn wird nachträglich aus London berichtet, daß die Urſache deſſelben darin zu ſuchen iſt, daß beide Schiffe zu gleicher Zeit und nach derſelben Richtung ausweichen wollten. Nach dem Wegerecht zur See hätte das Segelſchiff ſeinen Curs unverändert beibehalten und die Ville du Hâvre allein ausweichen müſſen. Da der Kapitän des erſtern keine Anſtalten hierzu ſeitens des letztern bemerkte und (vielleicht zu früh) beſorgt wurde, ſo änderte er den Curs, um auszuweichen und den Dampfer hinter ſich paſſiren zu laſſen. Als dieſer dann aber auch vor dem Segelſchiff ausweichen wollte, mußte ihm dieſes natürlich in die Seite rennen.

Im norwegiſchen Sognethal ſind mehrere bedeutende Erdfälle vorgekommen, welche Ackerland und Wieſen mit Sand und Steinen bedeckt, Heudiemen und anderes, an einer Stelle ſogar ein Haus weggefegt haben, in welchem ſich vier Menſchen befanden, die wahrſcheinlich umgekommen ſind.

Auf dem Tynefluß unweit Newcaſtle upon Tyne iſt der Dampfer Gipſy-Queen geſunken, und ſind dabei einige 40 Menſchen verunglückt.

Bei Weſt-Moleſey an der Themſe ſind am 20. v. M. 13 Erdarbeiter, welche ſich nach ihrer Auslohnung mit noch einigen Kameraden in einem Kahn über den Strom ſetzen laſſen wollten, durch Umſchlagen des übermäßig belaſteten Fahrzeugs ertrunken.

Statiſtiſche Notizen.

Das engliſche Handelsamt hat die landwirthſchaftliche Statiſtik für 1873 veröffentlicht. Es wurden bebaut mit:

	Weizen Acres	Gerſte Acres	Hafer Acres	Kartoffeln Acres
1871	3,571,894	2,385,783	2,715,707	617,691
1872	3,598,957	2,216,332	2,705,837	564,088
1873	3,490,392	2,336,020	2,676,234	514,693

Der Viehſtand Großbritanniens zeigte am 25. Juni folgende Ziffern:

	Hornvieh	Schafe	Schweine
1871	5,337,759	27,119,569	2,499,602
1872	5,624,994	27,921,507	2,771,740
1873	5,964,549	29,427,635	2,500,259

Der Fleiſchconſum von Großbritannien und Irland belief ſich 1872 auf 1,211,209 Tons, im Mittel alſo 56 Pfd. pro Kopf.

Die Induſtrie Schwedens beſchäftigte im Jahr 1871: 1955 Fabrikbeſitzer, 40,240 Fabrikarbeiter, 15,892 Handwerker, 21,162 Handwerksarbeiter, im ganzen alſo 79,429 Perſonen, in welche Zahl die Gruben- und Bergwerksarbeiter aber nicht eingerechnet ſind. Der Fabrikationswerth betrug im genannten Jahr 105,236,000 Rdlr. Was den Handel Schwedens betrifft, ſo beſtehen die vornehmſten Ausfuhrartikel in Producten der Landwirthſchaft (40½ Mill. Rdlr.), der Forſten ($57,_7$ Mill. Rdlr.) und der Bergwerke ($36,_8$ Mill. Rdlr.). Die wichtigſten Importgegenſtände ſind Victualien, beſonders Heringe, Speck, Butter u. ſ. w. (12 Mill. Rdlr.), Colonialwaren (31 Mill. Rdlr.), Spinnſtoffe ($23,_2$ Mill. Rdlr.), Manufacturwaaren von Spinnſtoffen ($25,_6$ Mill. Rdlr.), Steinkohlen und Salz (faſt 10 Mill. Rdlr.). Der ausländiſche Handel iſt in ſtetem Steigen begriffen; es betrug im Jahr 1871 die Einfuhr 169,179,000, die Ausfuhr 161,023,000 Rdlr.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung aller deutſchen Mennoniten aus Rußland iſt nunmehr entſchieden. Die deutſchen Coloniſten der andern Confeſſionen werden ihnen folgen und warten nur noch den günſtigſten Zeitpunkt ab. Die Auswanderung der Deutſchen iſt für die wirthſchaftlichen Intereſſen des Landes, das ſie verlaſſen, ein harter Schlag, denn ſelbſt die ruſſiſchen Organe geſtehen zu, daß es unmöglich iſt, ſie ſofort durch andere Anſiedler zu erſetzen, aus dem einfachen Grund, weil es anerkanntermaßen unter der ruſſiſchen Bauernſchaft keine Klaſſe von Leuten gibt, welche dieſen Coloniſten an Fähigkeiten gleichkämen. Außer den Mennoniten und den deutſchen Coloniſten regt ſich auch unter den kaukaſiſchen Tſcherkeſſen wieder die Auswanderungsluſt. Uebrigens verlautet, daß die Regierung den Auswanderern verſchiedene Zugeſtändniſſe inbetreff ihrer Dienſtpflicht machen will.

Im neuyorker „Demokrat“ veröffentlicht der dortige deutſche Generalconſul J. Röſing eine ihm zugegangene Beſchwerde deutſcher Auswanderer über die ſchlechte Verpflegung und Behandlung, welche ſie auf dem zur engliſchen Cunard-Linie gehörigen Dampfſchiff Calabria erdulden mußten, und bemerkt dazu: „Die Erzählungen der Leute ſtimmen ſo ſehr mit den Schilderungen, welche viele andere deutſche Auswanderer bei dem Generalconſulat hier von der Fahrt via England gemacht haben, überein, daß ſie mir den Stempel der Wahrheit zu tragen ſcheinen. Da Auswanderungsluſtige vielfach durch von hier aus überſandte Paſſagebillete bewogen werden, die fragliche Route einzuſchlagen, ſo wäre es vielleicht rathſam, durch Bekanntmachung der Erlebniſſe dieſer Leute dahin zu wirken, daß deutſche Auswanderer thunlichſt auf den directen Weg gewieſen werden, wie denn die neuyorker Deutſche Geſellſchaft ſeit Jahren vor dem indirecten Weg gewarnt hat.“

Aus Smyrna wird geſchrieben: Es iſt neuerdings in der „Auswandererzeitung“ eine Aufforderung zur Auswanderung nach Kleinaſien ergangen, die vielleicht geeignet wäre, in phantaſiereichen Köpfen abenteuerliche Coloniſationsprojecte aufkommen zu laſſen. Zunächſt verweiſen wir alle diejenigen, welche an Auswanderung nach Anatolien denken ſollten, auf das im Jahr 1857 von dem osmaniſchen Tanſimatrath erlaſſene Coloniſationsgeſetz, das noch heute in voller Gültigkeit iſt. Die einleitenden Artikel jenes Geſetzes (es umfaßt 14 Artikel) dürften hinreichen, um jeden Auswanderungsgedanken zu verſcheuchen. Art. I. lautet: Die Coloniſten ſchwören zunächſt dem Sultan beſtändig treu zu ſein und die Eigenſchaft der Unterthanen des Reichs ohne den mindeſten Vorbehalt oder die mindeſte Beſchränkung anzunehmen. Art. II.: Sie unterwerfen ſich in jeder Beziehung den gegenwärtigen und zukünftigen Geſetzen des Reichs.

Das Rettungsweſen an der deutſchen Küſte.

Die Deutſche Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen hat im Vergleich mit ähnlichen Vereinen anderer Länder, wie z. B. in England und Dänemark, erſt eine kurze, aber doch höchſt anerkennenswerthe Vergangenheit aufzuweiſen. Die Küſten Großbritanniens wurden ſchon vor mehr als 80 Jahren mit den nothwendigen Ausrüſtungen verſehen, um geſtrandeten Schiffen vom Lande aus Hülfe zu leiſten. Waren auch bis 1852 nur etwa 30 Rettungsſtationen vorhanden, ſo hat doch von dieſer Zeit an die Royal National Life-boat-Inſtitution, das wichtigſte Inſtitut auf dieſem Gebiet, einen großen, nachahmenswürdigen Aufſchwung genommen. Denn heute umgürten die Inſeln 233 Rettungsſtationen dieſer Geſellſchaft, wovon aber nur 10 direct auf Koſten des Inſtituts entſtanden ſind, während die ſämmtlichen übrigen auf dem Wege der Wohlthätigkeit geſchaffen wurden; hat doch allein die engliſche Seerettungsgeſellſchaft ſeit ihrer Gründung an Vermächtniſſen 65,553 Pfd. St. oder 435,000 Thlr. von 172 Teſtatoren erhalten, worunter ein Legat von 10,000 Pfd. St. Außerdem beſitzt die Geſellſchaft ein Baarvermögen von nahezu 100,000 Pfd. St., welches allein aus der Freigebigkeit und der tief im engliſchen Volk wurzelnden Sympathie für alles, was dem Meere verwandt iſt, hervorging. So findet man überall in England Sammelſtellen errichtet, auf Bahnhöfen und andern beſuchten Plätzen Büchſen mit paſſenden Inſchriften aufgeſtellt, welche dem wandernden Publikum unausgeſetzt Gelegenheit geben, ſeine Opferwilligkeit zu bethätigen. Nur eine derartige Verallgemeinerung der Theilnahme konnte die Geſellſchaft zu ihrer jetzigen Bedeutung erheben, und wie frei und unabhängig ſie dadurch geworden, davon zeugt der Umſtand, daß ſie vor Jahresfriſt die namhafte Unterſtützung von 4000 Pfd. St., welche ſie bisher von der Board of Trade erhalten, zurückweiſen konnte. Die Zahl der Geretteten beläuft ſich vom Jahr 1861—1870 auf 8055 Perſonen.

Das däniſche Rettungsweſen, welches in den dreißiger Jahren durch die ausdauernden Beſtrebungen des Juſtizraths Claudi ins Leben gerufen wurde, ruht auf anderer Grundlage als das der Schweſterinſtitute in England und Deutſchland. Iſt man in den letztgenannten Ländern hauptſächlich auf öffentliche Wohlthätigkeit angewieſen, ſo hat in Dänemark das Rettungsweſen als feſte Stütze den Staat, der jährlich eine Summe von durchſchnittlich 20,000 Reichsthalern dafür verausgabt. Die Verwaltung der däniſchen Rettungsſtationen liegt alſo ausſchließlich in den Händen der Regierung, und die Rettungsmannſchaften werden nach denſelben Grundſätzen wie die der untern Klaſſen des Heers oder des Marineperſonals behandelt; falls ſie im Dienſt erwerbsunfähig werden, erhalten ſie Penſionen, die auch auf die Familien der im Dienſt Verunglückten übertragen werden können. Aber auch die Privatwohlthätigkeit tritt hier helfend ein. So beſteht z. B. der Kronprinz Frederiks-Fonds mit einem Baarvermögen von 40,000 Bankthalern für invalide Rettungsmänner, deren körperliche Schäden ſich nicht mit Beſtimmtheit als Folge des Rettungsdienſtes feſtſtellen laſſen. Ein zweiter Fonds von 35,000 Rthlr. wurde 1862 bei Veranlaſſung des Untergangs eines Rettungsboots, wobei die Mannſchaft den Tod in den Wellen fand, durch freiwillige Beiträge zuſammengebracht, um durch die Zinſen dieſer Summe die Hinterbliebenen gegen Noth zu ſchützen. Ferner exiſtirt noch ein dritter kleinerer Fonds, aus welchem ältere Rettungsleute für geleiſtete Dienſte belohnt werden.

Die an der däniſchen Küſte beſtehenden Rettungsſtationen, welche ſeit 1852 310 mal mit Erfolg in Thätigkeit waren und 2266 Menſchen retteten, ſind mit 25 Booten, 38 Raketenapparaten und 1 Floß ausgerüſtet.

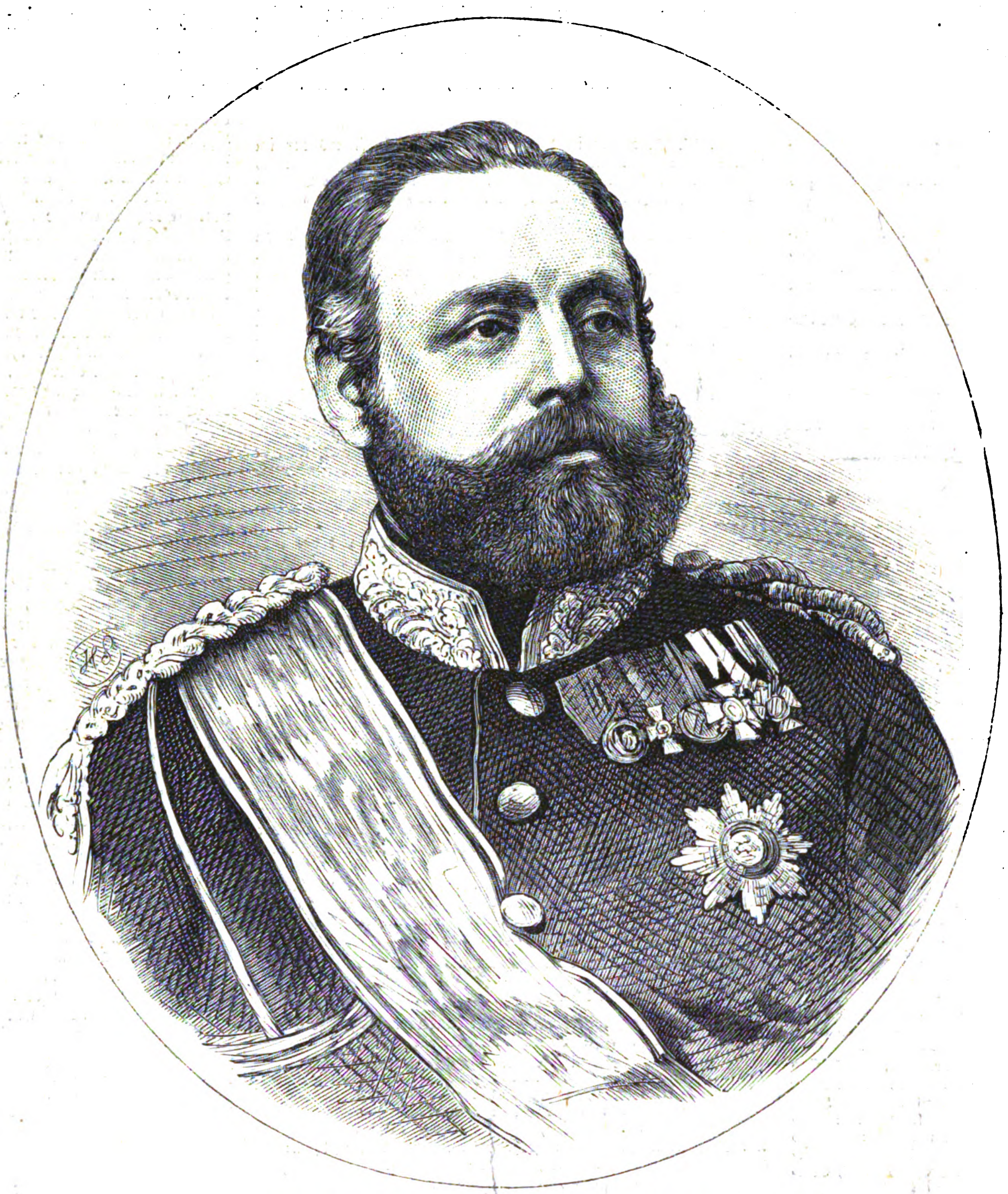
Wenden wir uns nun zu den Zuſtänden unſerer deutſchen Küſte. Die Entwickelung des Rettungsweſens in Deutſchland hatte ungleich größere Schwierigkeiten zu überwinden, als dies in England und Dänemark der Fall war. In Deutſchland fehlte zunächſt das Verſtändniß für die Bedürfniſſe der Küſte. Von ſeiten der Staaten that ſich keinerlei Theilnahme kund, und ebenſo verhielt ſich der allergrößte Theil der Bevölkerung dem Seerettungsweſen gegenüber mehr oder weniger gleichgültig. Die in den vierziger Jahren von der preußiſchen Regierung getroffenen Einrichtungen, einige Lootſenſtationen mit den geeigneten Mitteln zu verſehen, um Schiffbrüchigen wirkſame Hülfe zu leiſten, erwieſen ſich als unzureichend. Erſt nach der erſten großen londoner Weltausſtellung, die durch Vorführung aller Arten von Rettungsapparaten und einer ſtattlichen Reihe von Rettungsbootmodellen das Intereſſe für dieſen Zweig maritimer Thätigkeit erheblich ſteigerte, rüſtete die preußiſche Regierung eine Anzahl von Küſtenpunkten der Oſtſee mit zum Theil in England gebauten Rettungsbooten und mit Mörſern zum Leinenwerfen aus, und ſo ward wenigſtens der Anfang zur Erfüllung einer Pflicht gemacht, der ſich kein geſittetes Volk zu entziehen vermag. Aber auch dieſe wohlgemeinte Wirkſamkeit der Regierungsſtationen blieb ohne ſonderlichen Erfolg, vielleicht deshalb, weil ihnen die Theilnahme des Volks fehlte, das von dem Daſein dieſer Rettungsſtationen wenig oder nichts wußte.

Endlich, im Jahr 1860, brach ſich an der Nordſee, durch die geſteigerte Nothwendigkeit gedrängt, der ernſtliche Entſchluß Bahn, einen großen deutſchen Rettungsverein zu gründen. Freudig wurde dieſe Anregung, welche von Bremen und Vegeſack ausging, in Hamburg und Emden aufgenommen, und bald fanden ſich wackere Männer, wie der Oberſteuerrath Breuſing und Generalconſul Merk, welche thatkräftig und mit warmem Herzen ſich an dem Werk betheiligten. Jedoch die Zeit, das Rettungsweſen zu centraliſiren, war noch immer nicht gekommen. Eine Organiſation, welche überall den Verhältniſſen der Küſte, den Gewohnheiten und Fähigkeiten ihrer Bewohner Rechnung zu tragen hatte, ſchien beſſer durch Separatvereine erreicht zu werden, welche je an den ihnen naturgemäß zufallenden Küſtenſtrichen die paſſenden Einrichtungen träfen, als durch ein Centralorgan, von dem man noch nicht wußte, wie es operiren, ob es nicht eine für die Ausübung des Rettungsdienſtes ſchädliche Uniformität erſtreben würde. So konnte erſt ein Jahr ſpäter zu Emden der erſte deutſche Rettungsverein gegründet werden, deſſen ſchöne Erfolge bald in Bremen und Hamburg die Entſtehung von Separatvereinen veranlaßten und den Gedanken an die Gründung eines Nationalvereins von neuem in lebhafte Anregung brachten. Denn ſollte einmal das Rettungsweſen von Privaten organiſirt und unterhalten werden — und daß dies im höchſten Grade wünſchenswerth und möglich ſei, zeigte Englands Vorbild in glänzender Weiſe — ſo war es nöthig, das Intereſſe und die Geldmittel der ganzen Nation für das humane Unternehmen zu gewinnen. Wenn auch von den norddeutſchen Seehäfen in erſter Linie verlangt werden durfte, für Hülfsleiſtungen gegen

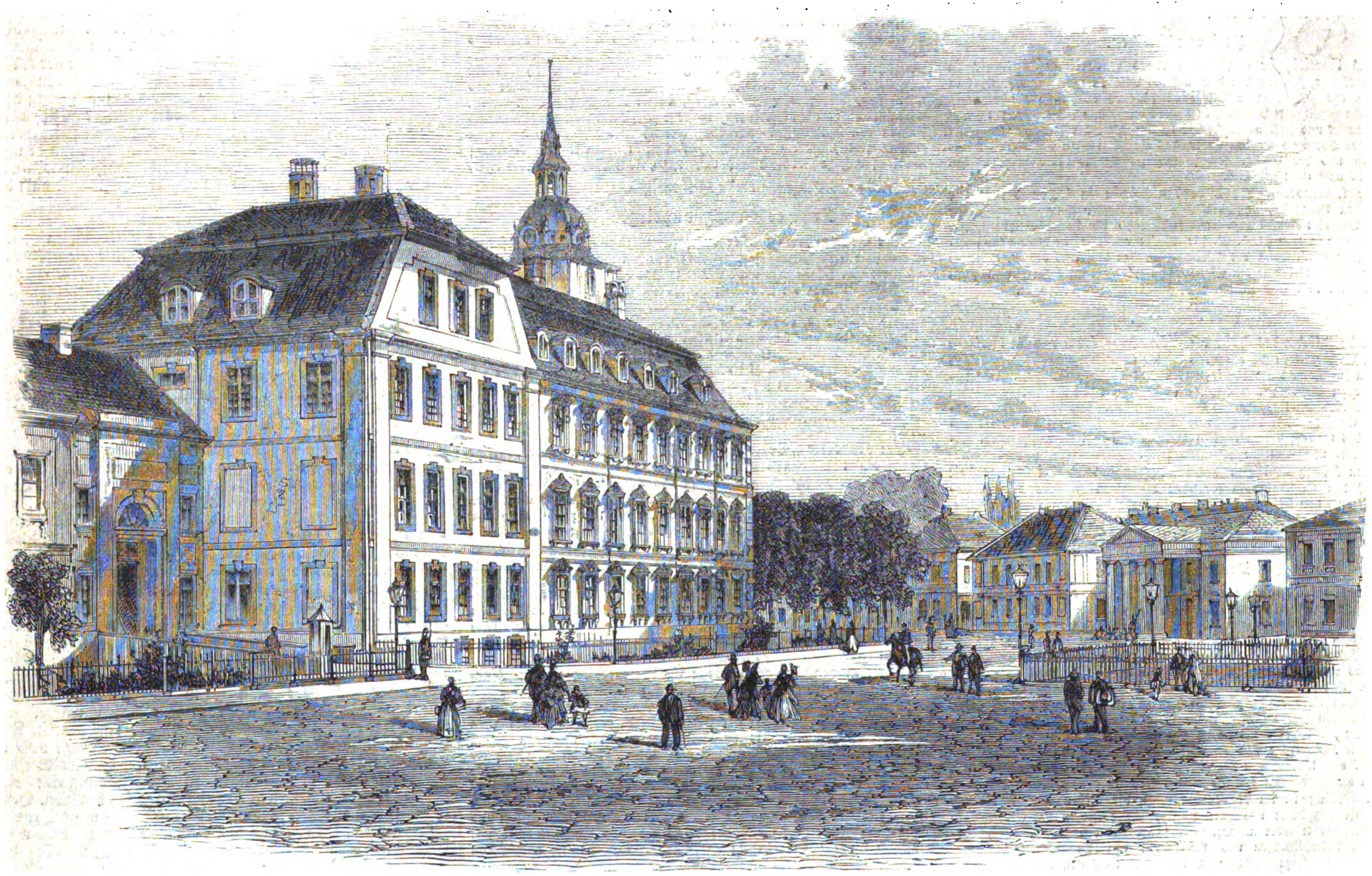
Unfälle einzutreten, die ſich in ihrer unmittelbaren Nähe zutrugen, ſo mußte doch auch das Binnenland, das jährlich Tauſende ſeiner Kinder aufs Meer hinausſendet, Antheil an dem Gedeihen des Werks nehmen und durch Beſchaffung der nöthigen Geldmittel die Verwirklichung der menſchenfreundlichen Zwecke ermöglichen helfen.

So entſchloß ſich der bremiſche Verein im Frühjahr 1865, Einladungen zur Gründung einer Deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger an eine größere Anzahl deutſcher Städte ergehen zu laſſen. Bald darauf, am 29. Mai deſſelben Jahrs, tagte in Kiel eine Verſammlung von 120 Betheiligten, deren Beſchluß die Gründung des ſo lange gewünſchten nationalen Vereins zur Folge hatte. Ende des Jahrs konnte die Deutſche Geſellſchaft an der Nordſee ſchon drei und an der Oſtſee fünf Bezirksvereine aufweiſen, auch war bereits das Binnenland herangezogen worden. Noch im Laufe des Jahrs hatte man zwei binnenländiſche Bezirksvereine errichtet, die Gründung anderer vorbereitet und an vielen Orten Vertreterſchaften ins Leben gerufen, die dem Unternehmen neue Freunde zuführen ſollten. Mit unermüdlicher Thätigkeit wurde nunmehr an der Ausbreitung der Geſellſchaft gearbeitet, und es iſt namentlich dem raſtloſen Eifer des Prof. Dr. Emminghaus, welcher als Vorſitzender fungirte, die raſche Entwickelung des Werks zum großen Theil zu danken. Der Perſonalſtand der Geſellſchaft, welcher im Jahr 1865 3874 betrug, belief ſich im Winter von 1872—73 auf 22,715 Perſonen. Gegenwärtig beſteht die Geſellſchaft aus 42 Bezirksvereinen, von denen 21 dem Küſtengebiet und 21 dem Binnenland angehören. Dazu kommen noch 62 Vertreterſchaften. An Rettungsanſtalten wurden 75 Stationen errichtet, darunter 43 Bootsſtationen, 30 Raketen- und 2 Mörſerſtationen. Seit dem Beſtehen der Geſellſchaft wurden auf dieſen Stationen 622 Menſchen gerettet. Die Geſellſchaft beſitzt ein disponibles Kapital von beiläufig 56,000 Thlr., welchem freilich eine jährliche Ausgabe von circa 17,000 Thlr. Betriebsunkoſten gegenüberſteht.

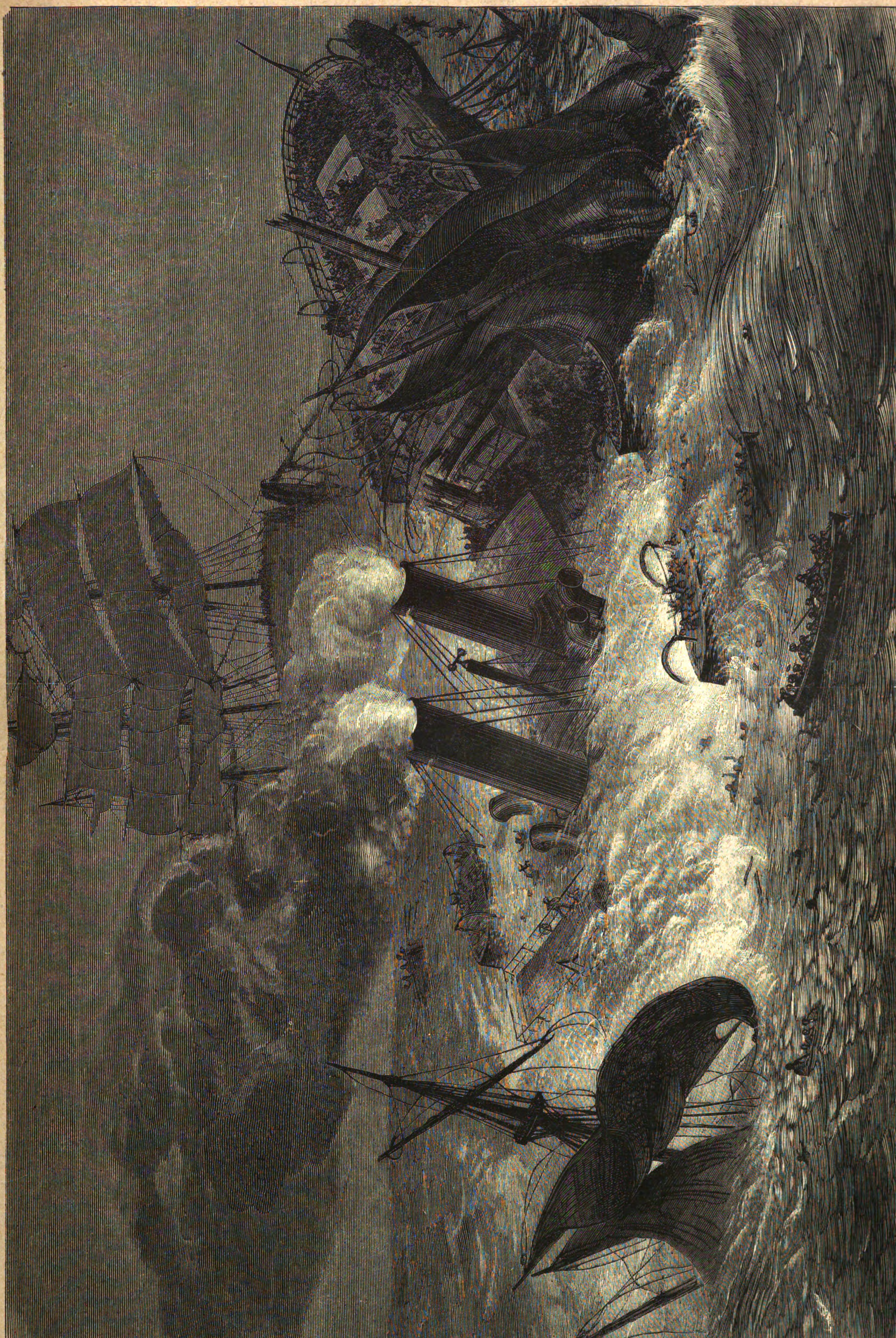
Es dürfte aus dieſen Mittheilungen zur Genüge hervorgehen, daß das Unternehmen, reich an ſchönen Thaten und einer großen Zukunft fähig, in kräftigem Gedeihen begriffen iſt, aber nicht minder auch, daß es der fortdauernden und größern Unterſtützung des deutſchen Volks bedarf, um die Aufgabe, deren Erreichung es ſich zum Ziel geſetzt, ſtets vollſtändig und in immer weiterm Umfang erfüllen zu können. Denn vergleicht man die geringen deutſchen Mittel mit der großartigen Opferfreudigkeit der engliſchen und däniſchen Länder, ſo muß man ſich leider geſtehen, daß für Deutſchland noch vieles zu thun übrig bleibt, damit es auch nach dieſer Seite hin im Verhältniß zu ſeiner Größe würdig daſtehe. Zwar iſt jene Zeit vorbei, da man gleichgültig und intereſſelos ſich allem gegenüber verhielt, was angeſichts der deutſchen Lande auf den deutſchen Meeren vor ſich ging, was an unſerm Seeſtrand geſchah, inmitten der Dünen, auf den Inſeln, auf den einſamen Ausläufern des feſten Landes; aufmerkſamer als ſonſt blicken wir jetzt auf das, was an den Küſten Noth thut, allein es iſt eben noch ſehr viel zu thun, um das Langverſäumte nachzuholen. Noch mancher Punkt an unſerer Küſte harrt der erforderlichen Rettungswerkzeuge. Noch iſt gar nichts geſchehen



Nikolaus Friedrich Peter, Großherzog von Oldenburg.
(Zum 100jährigen Jubiläum der Regierung des jetzigen Fürſtenhauſes.)



Anſicht des großherzoglichen Schloſſes in Oldenburg. Nach einer photographiſchen Aufnahme.



Untergang des franzöſiſchen Dampfers Ville du Havre am 22. November. Nach einer Skizze.

für die Rettungsmannſchaften ſelbſt im Fall einer Verunglückung. Die Pflicht, für dieſe braven Seeleute, welche zur Rettung anderer das eigene Leben in die Schanze ſchlagen, zu ſorgen, wenn ſie durch Verunglückung dienſtuntauglich geworden ſind, tritt immer mahnender an uns heran, und wir zweifeln nicht, daß auch hierzu die Mittel noch beſchafft werden.

Wenn wir in Vorſtehendem verſuchten, die Entwickelung des deutſchen Rettungsweſens unter Hinblick auf die engliſchen und däniſchen Geſellſchaften zu ſchildern, ſo hatten wir dabei den Zweck im Auge, durch die Beleuchtung der zum Nachtheil des deutſchen Seerettungsweſens ſich daraus ergebenden Unterſchiede an das Gewiſſen des deutſchen Volks zu appelliren, damit durch eine allgemeinere und größere Betheiligung ſeitens des Binnenlandes eine Pflicht erfüllt werde, welche ſchon längſt zur Ehrenſchuld geworden iſt!

Guſtav Michel.

Das 100jährige Jubiläum der Selbſtändigkeit Oldenburgs und der Regierung ſeines Fürſtenhauſes.

Eine ſeltene Erinnerungsfeier, gleich wichtig für das oldenburgiſche Volk wie für ſeine Dynaſtie, iſt am 14. December in der Haupt- und Reſidenzſtadt des Großherzogthums als ein hoher Feſttag begangen worden. Es galt die vor hundert Jahren erfolgte Befreiung der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt aus däniſcher Abhängigkeit und die Wiederherſtellung ihrer ſtaatlichen Selbſtändigkeit unter der Herrſchaft des fürſtlichen Hauſes Gottorp zu feiern. Ein kurzer geſchichtlicher Rückblick auf die Vergangenheit dieſer Lande wird die Bedeutung des Feſtes dem Intereſſe der Gegenwart auch außerhalb der direct betheiligten Kreiſe nahe führen.

In der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts herrſchte als reichsunmittelbarer Graf über die Lande Oldenburg und Delmenhorſt Diederich der Glückſelige, der unter ſeine Ahnherren auch den ſtreitbaren Sachſenherzog Widukind zählte. Diederich's Sohn, Graf Chriſtian, erhielt 1448 durch Wahl die däniſche Krone und überließ daher die Stammlande ſeinen Brüdern. Nachdem nun 1667 der letzte oldenburgiſche Graf, Anton Günther, auf dem Schloß zu Raſtede verſtorben war, fielen die Grafſchaften an die däniſche Linie und verblieben unter der Herrſchaft derſelben bis 1773. Im letztgenannten Jahr wurden ſie das Mittel zur Ausgleichung der zwiſchen Dänemark und dem Holſtein-Gottorp'ſchen Hauſe beſtehenden Erbſtreitigkeiten. König Chriſtian V. war nämlich mit der ruſſiſchen Kaiſerin Katharina II. als Vormünderin ihres Sohns, des Großfürſten Paul, dahin übereingekommen, daß deſſen Antheil am Herzogthum Holſtein gegen die vorerwähnten Grafſchaften ausgetauſcht werden ſolle. Der 1773 volljährig gewordene Großfürſt beſtätigte dieſe Uebereinkunft durch den definitiven Vertrag von Zarskoje-Selo und erklärte zugleich, die einzutauſchenden Grafſchaften auf die jüngere Holſtein-Gottorp'ſche Linie übertragen zu wollen.

Dies kam am 14. December 1773 zur Ausführung, und mit dieſem Tag übernahm Herzog Friedrich Auguſt, Fürſtbiſchof von Lübeck, die Regierung. Kurz darauf wurden die vereinigten Grafſchaften durch den Kaiſer zum Herzogthum erhoben. Die oldenburgiſchen Regenten aus dem Hauſe Holſtein-Gottorp haben durch ihr fortgeſetzt wohlwollendes Wirken es verſtanden, dieſen denkwürdigen 14. December dem Gedächtniß ihrer Unterthanen als einen glücklichen Wendepunkt in der Geſchichte des Lands einzuprägen. Dem Herzog Friedrich Auguſt folgte, zunächſt als Landesadminiſtrator (für den kranken Peter Friedrich Wilhelm), dann ſeit 1823 als ſelbſtändiger Landesherr Herzog Friedrich Ludwig, dem das Land vielfache Reformen, verſchiedene Vergrößerungen und die Erhebung zum Großherzogthum dankt. Der 1829 zur Regierung gelangende Paul Friedrich Auguſt führte Oldenburg in die Reihe der conſtitutionellen Staaten ein. Die durchgreifendſten Umwandlungen und Verbeſſerungen aber, die das oldenburger Land erfahren hat, ſind weſentlich ein Werk der letzten Jahrzehnte und fallen in die Regierungszeit des jetzigen Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter, eines freiſinnigen und höchſt einſichtigen Fürſten, der ſich nicht nur die warme Anhänglichkeit ſeines Volks, ſondern auch die Hochachtung aller Zeitgenoſſen gewonnen hat.

Großherzog Peter, am 8. Juli 1827 geboren, beſuchte in den Jahren 1846—48 die leipziger Univerſität und erwarb ſich hier durch ſeine liebenswürdige, anſpruchsloſe Sinnesart zahlreiche Freunde. Für die ſchleswig-holſteiniſche Bewegung zu Ende der vierziger Jahre hegte der damalige Erbgroßherzog die lebhafteſten Sympathien, ſchon in Hinſicht auf die Familientraditionen und die Erbrechte des fürſtlichen Hauſes. Der Prinz wurde 1850 ſogar, als es ſich um einen geeigneten Nachfolger des Königs Friedrich VII. von Dänemark handelte, in Betracht gezogen; da er jedoch unverhohlen für die unveräußerlichen Rechte der Herzogthümer in die Schranken trat, verzichteten die Großmächte auf ſeine Candidatur. Nach einer längern Reiſe im Süden Europas ſchloß der Erbgroßherzog am 10. Februar 1852 ſeine Vermählung mit der Prinzeſſin Eliſabeth von Sachſen-Altenburg, welcher Ehe zwei Söhne, der jetzt 21jährige Erbgroßherzog Auguſt und der 1855 geborene Prinz Georg, entſproſſen ſind. Am 27. Februar 1853 folgte Großherzog Peter ſeinem Vater in der Regierung, und in den ſeitdem verfloſſenen 20 Jahren hat das Land unter dieſem Regenten in allen Beziehungen einen ungeahnten Aufſchwung genommen. Alle Gebiete der Verwaltung, der Rechtspflege und des öffentlichen Lebens ſind hier im gedeihlichen Zuſammenwirken der Regierung und der Landesvertretung durch umfaſſende Geſetze den Anforderungen der Gegenwart entſprechend neu geordnet worden. Beſonders ſind es die überraſchenden Fortſchritte der Landwirthſchaft und des Verkehrsweſens, denen das Land ſeine heutige Blüte zuzuſchreiben hat. In gleich erfreulicher Entwickelung iſt auch die Reſidenzſtadt Oldenburg begriffen, welche dem Kunſtſinn ihrer Fürſten geſchmackvolle Monumentalbauten und reiche Sammlungen aller Art verdankt. Auf dem Gebiet der äußern Politik hat der Großherzog 1866 durch ſeinen entſchiedenen Anſchluß an Preußen einſichtsvolles Verſtändniß der Verhältniſſe gezeigt. Aus dem Kriegsjahr 1870—71, in welchem der Großherzog dem königlichen Hauptquartier nach Verſailles folgte, iſt die treue Fürſorge hervorzuheben, welche dieſer pflichteifrige Regent für ſeine Landeskinder im deutſchen Heer an den Tag legte. Auch hat er ſich durch die Wiedergewinnung der Herrſchaften Varel und Kniphauſen ſowie die Erwerbung des holſteiniſchen Ahrensböck, das Preußen ihm nach dem Verzicht auf ſeine Erbrechte auf Schleswig-Holſtein abtrat, als einen klugen Mehrer des Staats erwieſen.

Das oldenburgiſche Volk hat allen Grund, auf den Zeitraum der letzten hundert Jahre, der für das Land ein reiches politiſches Leben, erſt unter dem überwiegenden Einfluß der Perſönlichkeit der Regenten, dann in dem Wechſelwirken der conſtitutionellen Factoren umſchließt, mit Befriedigung zurückzublicken. Dieſem Gefühl gab die Feier am 14. Dec. v. J. bedeutſamen Ausdruck. Zur Theilnahme an derſelben waren der in Straßburg ſtudirende Erbgroßherzog und der in Berlin weilende Herzog Elimar, Bruder des Großherzogs, herbeigeeilt. Der Kaiſer von Rußland hatte mit Ueberbringung ſeiner Glückwünſche den Baron v. Vegeſack, Geſandten in Hamburg, und der Prinz Peter von Oldenburg mit ſeiner Vertretung den Flügeladjutanten Fürſt Obolenski betraut. Nachdem am Vorabend eine Feſtvorſtellung im Theater in Anweſenheit der großherzoglichen Familie ſowie ein großer militäriſcher Zapfenſtreich nebſt Serenade ſtattgefunden hatten, leiteten eine Reveille, Böllerſchüſſe und Glockengeläute die Feier ein. Nach dem Gottesdienſt, welchem die Mitglieder des großherzoglichen Hauſes in der St. Lambertikirche beiwohnten, nahm der Großherzog die Adreſſen des Landtags und der Landesſynode wie der Stadt Oldenburg entgegen und empfing die aus den größern Ortſchaften und den Amtsbezirken zahlreich erſchienenen Deputationen. Eine Defilircour im Thronſaal des Schloſſes bot dem Hofſtaat, den Staatsbeamten und dem Offiziercorps Gelegenheit, dem großherzoglichen Paar Glückwünſche darzubringen, worauf ein Galadiner die Spitzen der Behörden und die ſämmtlichen Deputationen an der großherzoglichen Tafel vereinigte.

Den erhebendſten Moment im Programm der Feſtlichkeiten bildete der von der Bürgerſchaft abends veranſtaltete Fackelzug. Mit flatternden Fahnen und klingender Muſik bewegte ſich der lange Zug vom äußern Damm über die Schloßbrücke zum innern Schloßhof, wo der weite Platz mit ſeinen Anlagen die Menge der Zuſchauer kaum zu faſſen vermochte.

Auf dem alten Schloſſe Anton Günther's war 100 Jahre früher der feierliche Act der Einſetzung der jetzigen oldenburgiſchen Dynaſtie vor ſich gegangen; es wurde nun das hiſtoriſch denkwürdige Gebäude auch zum Mittelpunkt der Jubiläumsfeier. Von der Bauthätigkeit des eben genannten Vorfahren, von den durch ihn geſchaffenen Parkanlagen und andern Verſchönerungen fand das Haus Holſtein-Gottorp zwar wenig mehr vor; das Schloß ſelbſt war von den däniſchen Oberlanddroſten ziemlich vernachläſſigt worden. Deſto weiterer Spielraum ward dem ſchöpferiſchen Wirken der neuen Regenten beſchieden. Das Schloß wurde namentlich unter Peter Friedrich Ludwig ausgebaut und erweitert. Von dem jetzigen Landesherrn iſt es mit herrlichen Kunſtwerken geſchmückt worden, ſodaß der Bau nun mit ſeinem geſchmackvollen Garten und dem ſchönen Marſtall die größte Zierde der Stadt geworden iſt. Am Abend des Jubeltags ſtrahlte das Gebäude in heller Beleuchtung, und an den geöffneten Fenſtern des mittlern Stockes ſtanden der Großherzog und ſeine Gemahlin, der Anrede des Rathsherrn Propping lauſchend, die mit einem kräftigen, tauſendſtimmig wiederholten Hoch auf das Fürſtenpaar endete, das Großherzog Peter mit einem Hoch auf das Land und ſeine Bewohner erwiderte. Nach der Abſingung der oldenburgiſchen Volkshymne zerſtreuten ſich die Theilnehmer des Zugs, um ſich in den verſchiedenen öffentlichen Localen der Stadt noch zu geſonderten Feſtlichkeiten zuſammenzufinden.

Todtenſchau.

Graf Filippo Antonelli, Bruder des Cardinals Antonelli und ſeinerzeit Gouverneur der Banca Romana, † in Rom am 21. December, 70 Jahre alt.

Beauvallet, geraume Zeit der beliebteſte Heldenſpieler des Théâtre Français in Paris, auch dramatiſcher Autor, † am 21. December in Paris.

Nino Bixio, italieniſcher General und Senator, durch ſeine Theilnahme an der Befreiung Italiens, an den Kämpfen der Jahre 1848—49, den Zügen Garibaldi's, den Kriegen von 1859 und 1866 und der ſchließlichen Beſetzung Roms allgemein bekannt, zuletzt im Intereſſe des italieniſchen Handels mit ſeinem Schiff Maddaloni auf einer oſtaſiatiſchen Expedition begriffen, 1821 in Genua geboren, † auf Java laut Meldung aus dem Haag vom 22. December.

J. H. Bürlage, niederländiſcher Dichter, † in dieſen Tagen zu Amſterdam.

Sir Patrik Edmonſtone Craigie, verdienſtvoller engliſcher General, † laut Meldung aus London vom 20. December, 80 Jahre alt.

Generallieutenant **v. Fabeck**, Commandeur der 21. Diviſion, † in Frankfurt a. M. am 25. December.

Fezzi, bekannter Maler, ein geborener Tiroler, † am 6. December in Piſa.

Ritter **Montanus van Haan Hettema**, durch philologiſche und heraldiſche Studien in weiten Kreiſen bekannt, † kürzlich zu Leeuwarden in Holland.

Etatsrath **Andreas Nicolai Hanſen** in Kopenhagen, ein weit über die Grenzen ſeines Vaterlands hinaus bekannter Geſchäftsmann, † daſelbſt am 15. December, 75 Jahre alt.

Kern-Germani, ſeit 22 Jahren eidgenöſſiſcher Staatsſchreiber und Stellvertreter des Kanzlers der Eidgenoſſenſchaft, † am 21. December in Interlaken.

Dr. phil. **Heinrich Guſtav Hotho**, außerordentlicher Profeſſor an der philoſophiſchen Facultät der Univerſität Berlin, Director der Kupferſtichſammlung des k. Muſeums, Kunſtſchriftſteller, einer der namhafteſten Forſcher auf dem Gebiet der ältern deutſchen Kunſtgeſchichte, † in Berlin am 24. December, 71 Jahre alt.

Henry Huvart, ruſſiſcher Hofſchauſpieler, bekannter Künſtler, † in der zweiten Hälfte des December in Petersburg.

M. E. de Lacour, früher Vertreter Frankreichs in Wien und Konſtantinopel, † am 2. December im Yonne-Departement.

Monſeigneur **Leſeleuc de Kerouarn**, Biſchof von Autun, † daſelbſt am 17. December.

Giovanni Miani, ein geborener Venetianer, als Reiſender hochverdient um die Erforſchung Centralafrikas, † im November 1872 in Monbuttu.

David Richard Pigot, Lord-Oberrichter am Schatzkammergericht von Irland, bedeutender Rechtsgelehrter, 1805 in Kilworth geboren, † am 22. December laut Nachricht aus London.

Dr. **Karl Regnoli**, Profeſſor an der mediciniſchen Facultät in Piſa, bedeutender Mediciner, † daſelbſt am 13. December.

Dekan **D. Schellenberg** in Mannheim, ausgezeichneter Kanzelredner, hervorragendes Mitglied des Proteſtantenvereins, auf allen Gebieten humaner und idealer Beſtrebungen in erſter Reihe thätig, † daſelbſt am 19. December, 58 Jahre alt.

Guſtav Schliemann, Mitglied des leipziger Stadttheaters, ein geachteter Künſtler, † in Leipzig am 20. December.

Dr. **Philipp Wagner**, emeritirter Conrector der Kreuzſchule in Dresden, in der gelehrten Welt als Herausgeber des Virgil bekannt, am 19. März 1794 zu Schönbrunn bei Wolkenſtein in Sachſen geboren, † daſelbſt am 18. December, 80 Jahre alt.

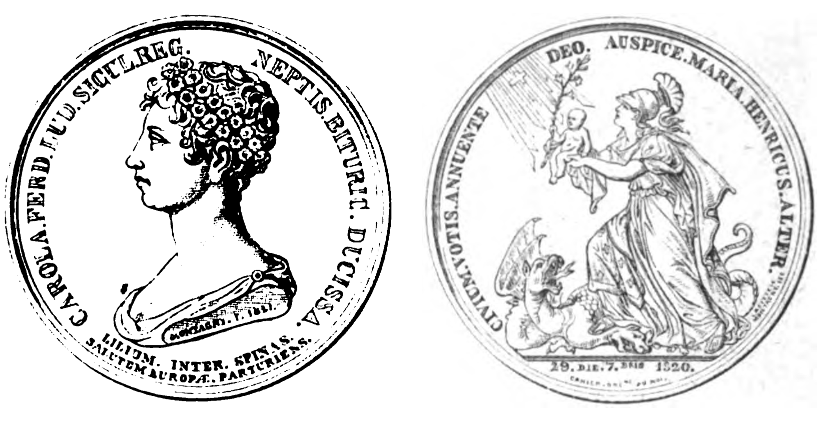
Oberſt **v. Zittwitz**, Präſident der Naturforſchenden Geſellſchaft in Görlitz, einer der tüchtigſten Ornithologen der Gegenwart, † am 24. December, 66 Jahre alt.

Der in Nr. 1579 der „Illuſtrirten Zeitung“ unter den Verſtorbenen aufgeführte **Franceſco Domenico Guerrazzi** (nicht Guerazzi) iſt zu Livorno am 12. Auguſt 1805 geboren und am 23. September in Cinquantina bei Cecina geſtorben.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

K. in Wolfenbüttel. — Eine Sammlung ſchwediſcher Volkslieder iſt bei Lundquiſt in Stockholm unter dem Titel „100 Svenska Folkvisor med ett lätt Accompagnement för Piano“ erſchienen.

Kaplan M. in B. — Wir bringen hier auch eine Abbildung der größern Medaille, welche, von Montigny 1821 geſchnitten, zur Erinnerung an die Geburt des Grafen von Chambord geſchlagen worden iſt. (Abbildung der kleinern Medaille ſ. Nr. 1586).


CAROLA.FERD.LUD.SICUL.REG.
NEPTIS.BITURIC.DUCISSA.
LILIUM. INTER. SPINAS.
SALUTEM EUROPÆ. PARTURIENS.
DEO. AUSPICE.MARIA.HENRICUS.ALTER.
CIVIUM.VOTIS.ANNUENTE
29. DIE. 7.BRIS 1820.

Der Avers zeigt die Büſte der Herzogin von Berry, das Haupt mit einem Immortellenkranz geſchmückt, mit der Umſchrift: Carola. Ferd. Lud. Sicul. Reg. Neptis. Bituric. Ducissa. (Karoline, Ferdinande, Louiſe, Sproß des Königs von Sicilien, Herzogin von Berry). Die Worte in dem Abſchnitt: Lilium. Inter. Spinas. Salutem. Europae. Parturiens. beziehen ſich auf das freudige Ereigniß in dem dornenvollen Leben der Herzogin und auf die Hoffnung, welche die Anhänger der Bourbonen auf das neugeborene Kind, das nach ihrer Meinung einſt nicht nur Frankreich ſondern ganz Europa beglücken würde, ſetzten. Auf dem Revers erſcheint Frankreich als ein kriegeriſches Weib, behelmten Hauptes und angethan mit dem Liliengewand, wie es den kleinen Heinrich, der, beſtrahlt von göttlichem Licht, einen Lilienſtengel in der Hand hält, der Welt zeigt, während es unter ſeinen Füßen einen Lindwurm (als Symbol aller Feinde der Bourbonen) zertritt. Die Umſchrift enthält die Worte: Civium. Votis. Annuente. Deo. Auspice. Maria. Henricus. Alter. (Durch die Wahl der Bürger, mit dem Willen Gottes, unterm Schutz Maria's Heinrich II.) In dem Abſchnitt iſt das Datum der Geburt, der 29. September 1820, angegeben.

Erwartungsvoller in Hamburg. — Wir rathen Ihnen, ſich von einem tüchtigen Geſangslehrer prüfen zu laſſen, welcher Ihnen auch Ihre Fragen beantworten wird.

L. S. in Berlin. — Die Handlung des Freytag'ſchen Romans „Die verlorene Handſchrift“ ſoll allerdings in Leipzig ſpielen. Ob aber für den Profeſſor Werner ein beſtimmtes Vorbild zu Grunde gelegen, vermögen wir nicht zu ſagen.

A. v. P. in Bergen. — Der Güte eines Fachmanns verdanken wir nachſtehende Beantwortung Ihrer Anfrage: Der heilige Gral ward 1101 vom König Balduin genueſiſchen Kreuzrittern, welche ihn bei der Eroberung der Stadt Caeſarea unterſtützt hatten — hier war die heilige Schale nämlich aufbewahrt geweſen — als Antheil an der Beute überlaſſen. Dieſelben nahmen das Kleinod mit nach Genua, wo man es in der Hauptkirche zu St. Lorenzo aufbewahrte und feierlich verehrte. Von hier entführten es 1806 die Franzoſen nach Paris und legten es dort in dem Antikencabinet der k. Bibliothek nieder. Im Jahr 1815 wurde es nach Genua zurückgebracht, wo es ſich ſeitdem in der Sakriſtei der Kirche S. Lorenzo befindet. Näheres findet ſich in der „Sage vom heiligen Gral“ von L. Lang; in dem „Magasin encyclopaedique“ von 1807 iſt der von Millin abgefaßten Beſchreibung des Santo Catino eine Abbildung deſſelben beigefügt.

J. Sch. in Köln. — Dallastypie iſt eine nach ihrem Erfinder Duncan C. Dallas in London benannte Illuſtrationsmethode, ähnlich der Heliographie und Heliogravure, welche es ermöglicht, auf der Buchdruckpreſſe druckbare erhabene Platten vermittels directer Anwendung der Photographie herzuſtellen.

Dr. A. R. in Metz. — Der Biſchof von Frascati, Clavelli-Paracciani, iſt am 7. Juli 1872 in Vico geſtorben, der Erzbiſchof von Toledo, Cirilo de Alameda y Brea, am 1. Juli 1872 in Toledo, der Kardinal Angelo Quaglia am 28. Auguſt deſſelben Jahrs in Rom.

Gräfin M. in Prag. — Wir haben Raummangels wegen die Moderubrik einige male weglaſſen müſſen, werden dies aber in Zukunft zu vermeiden ſuchen.

Alter Abonnent in H. — Eine Sammlung derartiger Theaterſtücke wird jetzt von Engel in der Schulze'ſchen Buchhandlung in Oldenburg herausgegeben.

W. A. F. in Boſton. — Die gewünſchten Nummern der „Illuſtrirten Zeitung“ können Sie durch unſere Expedition beziehen. Der Preis für dieſelben incluſive Francatur beträgt 16 Sgr. Für die in Ausſicht geſtellten Beiträge haben wir keine Verwendung.

Dagobert Sch. in Krappitz. — Wie uns mitgetheilt wird, ſind die braunſchweigiſchen Karlsdor à 10 Thlr., welche ſehr ſelten ſind, in feſten Händen und deshalb ſchwer zu erhalten. Wenden Sie ſich an Herrn Redacteur Lucas in Braunſchweig.

Eliſe Fr. in Leipzig. — Obwol ſich beim Jahrswechſel Katholiken untereinander und mit Proteſtanten beglückwünſchen und ſelbſt der Papſt die Gratulationen des diplomatiſchen Corps und ſeiner Getreuen entgegennimmt, ſo ſind doch nach der Lehre der katholiſchen Kirche alle dieſe Neujahrswünſche ebenſo viele arge Sünden. Der heilige Ambroſius nennt es einen großen Aberglauben, den 1. Januar als Anfang eines neuen Jahrs zu feiern, als ob nicht alle Tage ein neues Jahr beginne. Papſt Zacharias belegte das Gratuliren mit dem Anathem, und ein Concil zu Rouen bezeichnete es ſogar als Abfall vom Glauben, indem es zugleich verfügte, daß ein Kleriker deshalb ein Jahr lang, ein Laie ein halbes Jahr Pönitenz zu thun habe. Wir haben eine ſolche Kirchenſtrafe nicht zu befürchten, aber auch, wenn das wäre, würden wir uns doch nicht abhalten laſſen, Ihnen unſere beſten Glückwünſche zum neuen Jahr darzubringen.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1873 December	5634 Tebeth	1290 Dſul-kade
4. S.	S. n. Neuj.	S. n. Neuj.	23. 4. Advent	15.	15. Gl. Tag
5. M.	Simeon	Telesphorus	24. Faſt. Ende	16.	16.
6. D.	Erſch. Chriſti	Erſch. d. H.	25. Geb. Chr.	17.	17.
7. M.	Juliane	Theodor	26. M. G. F.	18.	18.
8. D.	Erhard	Severin	27. Steph. M.	19.	19.
9. F.	Ehrenfried	Julian	28. 2000 M.	20. mot	20. Tſchuma
10. S.	Zacharias	Agathon	29. Unſch. Kind.	21. S. Sche-	21.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Jan.						
4.	18^{h} 55′ 34″	12^{h} 5′ 15″	124°	+4° 59′	5^{h} 35′ abs.	am Tage
5.	18 59 30	12 5 42	136	5 3	6 50	
6.	19 3 27	12 6 8	148	4 52	8 5	
7.	19 7 23	12 6 34	161	4 28	9 15	
8.	19 11 20	12 7 0	172	3 53	10 25	
9.	19 15 16	12 7 25	184	3 8	11 35	
10.	19 19 13	12 7 49	196	+2 15	— —	

Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 5 Minuten.
Letztes Viertel den 10. Januar 8 Uhr 45 Minuten abends.
Mond in Erdferne den 9. Januar 4 Uhr früh.
Mond im Aequator den 9. Januar 5 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′21″4 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

Januar.

4. 1774 Anton Friedrich Juſtus Thibaut geboren zu Hameln, † als Profeſſor der Rechte am 28. März 1840 in Heidelberg. Ausgezeichneter Rechtslehrer und juriſtiſcher Schriftſteller. („Syſtem des Pandektenrechts.“ „Juriſtiſche Encyklopädie und Methodologie.“ Mit Löhr und Mittermaier Herausgeber des „Archivs für civiliſtiſche Praxis“.)

8. 1774 Chriſtian Wilhelm v. Türk geboren zu Meiningen, † am 30. Juli 1845 in Glienicke bei Potsdam. Preußiſcher Regierungs- und Schulrath. Pädagog der Peſtalozzi'ſchen Schule.

10. 1824 † Thomas Edward Bowdich in Saint Man, geb. 1790 in Briſtol. Engliſcher Schriftſteller und Afrikareiſender.

12. 1774 Auguſt Frhr. v. Steigenteſch geboren zu Hildesheim, † am 30. December 1826 in Wien. Während der Freiheitskriege in verſchiedenen Miſſionen thätig. Oeſterreichiſcher Wirkl. Geheimrath. Als Luſtſpieldichter und Schriftſteller bekannt.

18. 1774 Johann Heinrich Leonhard Dräſeke geboren zu Berlin, † am 8. December 1849 in Potsdam. Generalſuperintendent der Provinz Sachſen und evangeliſcher Biſchof. Ausgezeichneter Kanzelredner.

24. 1774 Karl Friedrich Möſer geboren zu Berlin, † am 27. Januar 1851 daſelbſt. Violinvirtuos und Kapellmeiſter.

Der Untergang des Dampfers Ville du Hävre.

Wieder hat ein verhängnißvoller Zuſammenſtoß auf offener See den Untergang von zwei großen Schiffen zur Folge gehabt. Diesmal war jedoch der Verlauf der Kataſtrophe umgekehrt wie bei dem Northfleet, welcher bekanntlich von dem Dampfer Murillo in den Grund gebohrt wurde. Das Opfer des beklagenswerthen Unglücks iſt in dieſem Fall der prächtige franzöſiſche Dampfer Ville du Hävre geworden, an welchen der ſchottiſche eiſerne Segler Loch Earn, ihm ſein Bugſpriet in die Mitte der Breitſeite bohrend, mit vollſter Gewalt angerannt war, ſodaß binnen weniger als einer Viertelſtunde das mächtige Schiff in den Wogen verſchwand und mit ihm 226 Menſchen, die ihr Grab in den Meereswogen fanden. Auch der Loch Earn, der ſeinen Bug verloren und ſonſtige Beſchädigungen erlitten hatte, konnte ſich nicht mehr lange über Waſſer halten, ſondern iſt ein paar Tage ſpäter ebenfalls geſunken, doch ohne daß dabei weitere Menſchenleben zu Grunde gegangen ſind.

Ueber den Hergang dieſes entſetzlichen Vorfalls ſind von den Ueberlebenden der Ville du Hävre ſowie von der Bemannung des Loch Earn ausführliche Mittheilungen gemacht worden, denen wir die nachſtehenden Thatſachen entnehmen. Die Ville du Hävre, Eigenthum der franzöſiſchen Allgemeinen transatlantiſchen Compagnie, war einer der mächtigſten Dampfer, welche den Atlantiſchen Ocean befahren, er maß 5100 Tonnen und hat 5 Mill. Frs. gekoſtet. Mit 313 Perſonen, darunter 141 Paſſagiere, hatte das Dampfſchiff am 15. November den Hafen von Neuyork verlaſſen und die Fahrt nach Breſt angetreten. Nachdem man in den erſten Tagen ungünſtiges, nebeliges Wetter gehabt, klärte ſich der Himmel am 20. völlig auf. Auch in der Unglücksnacht zum 22. November war es ruhig und hell. In beſter Ordnung, mit den vorſchriftsmäßigen Lichtern verſehen, ſegelte die Ville du Hävre unter 47° nördl. Br. und 38° weſtl. L. an den Azoren vorbei, und erſt vor kurzem hatten ſich die letzten Paſſagiere zur Ruhe begeben, ebenſo der Kapitän. Es war gegen 2 Uhr morgens, als ein gewaltiger Stoß das Schiff furchtbar erſchütterte und in allen Fugen krachen ließ. Offiziere, Matroſen und Reiſende ſtürzten im bunten Durcheinander auf das Deck und erblickten von dort die Umriſſe eines großen eiſernen Segelſchiffs, deſſen Vordertheil ſoeben den Rumpf des Packetboots durchbohrt hatte. Die Ville du Hävre erhielt an der Seite des Maſchinenraums ein Leck von 5—6 Meter Weite, und durch dieſe klaffende Oeffnung ergoß das Waſſer ſich gurgelnd in das Innere. Schon neigte das Schiff ſich leicht zur Seite. Kapitän Surmont überſah mit einem Blick die Sachlage, daß alles verloren ſei und die Hoffnung auf Rettung allein auf den Booten beruhe. Verwirrt und beſtürzt drängten die Paſſagiere ſich auf dem Verdeck, doch trat eine gewiſſe Ruhe ein, als ſie ſahen, daß Offiziere und Mannſchaften kaltblütig ihre Pflicht thaten. Auch das Benehmen der Reiſenden war ein durchaus würdiges. Da herrſchte kein Toben, Lärmen, Schreien, nur geduldiges Ausharren und edle Ergebung. Rührend war der Anblick der Gruppen von Frauen, die ihre Kinder an ſich preßten oder ſich hülfeſuchend an ihre Gatten, Väter, Brüder ſchmiegten. Auf dem Hinterdeck kniete eine Anzahl Frauen und Mädchen laut betend, ſich gegenſeitig ermuthigend und voneinander Abſchied nehmend; ein Prieſter ſchritt ſegenſpendend von Gruppe zu Gruppe, während das ſinkende Schiff immer heftiger ſchwankte.

Leider wurden die Rettungsverſuche durch einen ſchrecklichen Unfall unterbrochen. Der große Maſt und der Beſanmaſt geriethen ins Wanken, ſtürzten und brachen in Stücke, wobei ſie im Fall zwei Boote zerſchmetterten, die eben mehr als fünfzig Perſonen aufnehmen ſollten. Zugleich wurden die meiſten dieſer Unglücklichen, die ſich ſchon gerettet wähnten, erſchlagen oder verwundet. Dieſer Unfall beſchleunigte noch das Ende. Etwa zwölf Minuten nach dem Zuſammenſtoß verſank der Schiffskörper ins Waſſer. Erſchütternde Hülferufe ſchallten durch die Nacht. Viele der Untergeſunkenen wurden durch die Wellen wieder an die Oberfläche gehoben und klammerten ſich nun mit dem Inſtinct der Verzweiflung an die herumſchwimmenden Schiffstrümmer, doch gar manchen verließ die Kraft, und er ſank, ehe ein Boot ihn aufnehmen konnte.

Zwei Boote von der Ville du Hävre und die Kähne des Loch Earn theilten ſich in das Rettungswerk; 87 Perſonen, darunter 28 Reiſende und 6 Schiffsoffiziere, wurdn dem Tod des Ertrinkens entriſſen und an Bord des ſchottiſchen Dreimaſters gebracht, wo die engliſchen Seeleute den armen Schiffbrüchigen alle Liebesdienſte erwieſen, welche die Menſchlichkeit gebietet. Unter den Geretteten befindet ſich auch Kapitän Surmont, der bis zuletzt an Bord ausgehalten hatte. Noch am nämlichen Tag gab der ſelbſt ſtark beſchädigte Loch Earn ſeine Gäſte an das amerikaniſche Schiff Tremountain ab, welches ſie nach Cardiff führte, von wo ſie nach Frankreich zurückgebracht worden ſind.

Wie ſchon im Eingang mitgetheilt, iſt wenige Tage ſpäter auch das glasgower Segelſchiff zu Grunde gegangen. Einige Tage blieb das Fahrzeug bewegungslos mitten im Ocean, bis ſich ein Sturm erhob und die Breterverſchläge zertrümmerte. Das Unwetter hielt an, und das Waſſer ſtieg im Schiffe, bis endlich im Moment höchſter Gefahr das Schiff Britiſh Queen erſchien und die Bemannung aufnahm. Am 6. December ſind Offiziere und Mannſchaften des Loch Earn in Plymouth gelandet. Die eigentlichen Urſachen der Kataſtrophe ſind noch nicht aufgehellt; darüber werden wol die Unterſuchungen Licht verbreiten, welche die franzöſiſche wie die engliſche Regierung beiderſeits einleiten ließen. Vorderhand hat ſich zwiſchen den Führern der verunglückten Schiffe ein unerquicklicher Streit entſponnen. Während Kapitän Robertſon vom Loch Earn ausſagt, nach dem anerkannten Grundſatz gehandelt zu haben, daß Dampfer den Seglern ausweichen müſſen, und den franzöſiſchen Kapitän der Feigheit beſchuldigt, behauptet letzterer, das engliſche Schiff habe in jener Nacht keine Lichter ausgeſteckt gehabt und hätte leicht durch ein kleines Manöver den Anprall verhindern können; auch weiſt er mit Entrüſtung den ihm und ſeinen Leuten gemachten Vorwurf zurück.

W. v. Kaulbach's Nero.

Vor einer Reihe von Jahren hatte Karl Piloty ein ergreifendes Bild gemalt: Nero ſchreitet aus ſeinem Palaſt über deſſen Stufen, auf denen halbverkohlte Chriſtenleichen liegen, nach der Brandſtätte Roms im Hintergrund. Der Realismus in der Ausführung alles Beiwerks wie die pſychologiſche Charakteriſtik der Hauptgeſtalt und die Farbenſtimmung des Ganzen wurden mit Recht bewundert; es erhoben ſich aber auch Stimmen, die hier einen Triumph der neuern Kunſtrichtung ausriefen über die ältere, idealiſtiſche, auf den Gedanken und die Compoſition das Hauptgewicht legende Weiſe. Das wurde denn wol der Anlaß, daß Kaulbach auf ſeine Art auch eine Skizze zu einem Nero-Bild entwarf, zunächſt ohne an die Ausführung za denken, aber um zu zeigen, wie auch eine andere Auffaſſung doch ihre Berechtigung habe. Seit Jahren wünſchten ſeine Freunde ihre Ausführung; und nun machen wir's nach Goethe's Rath, und freuen uns, „daß wir zwei ſolche Kerle haben“.

Das älteſte Denkmal der chriſtlichen Poeſie, das religiös-politiſche Gedicht, das unter dem Namen der „Offenbarung Johannis“ zur Hälfte die damalige Gegenwart und jüngſte Vergangenheit abſpiegelt, zur Hälfte weiſſagend und troſtſpendend von der Zukunft redet, es hat bereits Nero in directen Gegenſatz zu Jeſus gebracht, ihn als den Antichriſt dargeſtellt, der im Einzelkampf dem wiederkehrenden Heiland erliegen werde. So veranſchaulicht uns auch Kaulbach's Nero-Bild den Zuſtand der Menſchheit im Uebergang von der altheidniſchen in die neue chriſtliche Zeit, und zwar in einem bedeutungsvollen Augenblick, den die zuſammenfaſſende Phantaſie künſtleriſch aus den Motiven der geſchichtlichen Wirklichkeit geſchaffen hat. Der Kaiſer, der ſich öffentlich als Muſiker hören ließ, der nach dem Siegeskranz im Wettſtreit der Sänger begierig war und ſterbend beklagte, was für ein großer Künſtler in ihm zu Grunde gehe, erſcheint hier vor ſeinem Palaſt auf der Terraſſe machtberauſcht im Gewand und mit der Strahlenkrone Apollo's, des Muſenführers; ein Lieblingsſklave hält ihm die Leier, und er hebt in ſeinem Uebermuth den Becher empor, während eine Schar üppiger Römerinnen und buhleriſcher Griechinnen mit Kränzen und Cymbeln herankommen, um ihn als ihren Gott auszurufen, ihm ein Opfer zu bringen, ihm ſich ſelber preiszugeben. Trunkener Jubel der Schwelger und Schwelgerinnen aus dem Palaſt ſtimmt ein; der Präfect Roms, Tigellinus, klatſcht Beifall; aber ernſtere Römer neben ihm, ein Senator, den der Kaiſer zu ſeinem Vorleſer erniedrigt, Männer von altrepublikaniſchem, ſittlich-patriotiſchem Sinn ſchauen mit Schmerz und Zorn darein und laſſen eine drohende Verſchwörung ahnen.

Im Vordergrund ſehen wir den Märtyrertod der Chriſten, denen Nero den Brand Roms ſchuld gegeben. Einer links iſt, wie römiſche Hiſtoriker berichten, in Thierfelle gekleidet an einen Pfahl gebunden, wo er ſammt andern ſpäter mit Pech beſtrichen wie eine Fackel leuchten ſoll; noch lebt er, gottergeben, und die Gattin hebt ihm das Kind zum letzten Schmerzenskuß des Abſchieds empor — eine Gruppe, in Empfindung und Erfindung gleich herrlich! Die Sage, der neuerdings Renan die geſchichtliche Wahrſcheinlichkeit zuerkennt, läßt Petrus in Rom ſterben; jedenfalls hat der Künſtler das volle Recht, ſich ihr anzuſchließen; ſo wird denn Petrus ans Kreuz geſchlagen, und Kriegsknechte ſind beſchäftigt, es aufzurichten, ſodaß das Haupt des Apoſtels nach unten gekehrt iſt, wie er ſelbſt demüthig verlangt haben ſoll im Hinblick auf ſeinen Meiſter Chriſtus. Treue Anhänger harren mit furchtloſer herzlicher Verehrung bei ihm aus. Sie tragen das jüdiſche Gepräge, während Griechen ſich um den Heidenapoſtel Paulus ſcharen. In ſeinem Feuereifer hat dieſer ſich muthvoll gegen die Greuel erhoben, die droben auf der Terraſſe vorgehen, während ein Lictor das Richtbeil gegen ihn hervorzieht, ein Scherge einen Geiſelſtrick gegen den Jüngling ſchwingt, welcher Gerechtigkeit und Schonung fordert. Andere Chriſten ſind in Trauer verſunken. Einige Mädchen weiſen leidenſchaftlich erregt nach den Stufen aufwärts, wo eine der ihrigen zu den Götzendienerinnen hinſchreiten will, doch von plötzlicher Scham ergriffen innehält und ſich zu verhüllen ſucht. Auch die germaniſchen Krieger in ihrer Nähe wollen ſo wenig wie die edeln Römer ihnen gegenüber von dem üppig-wüſten Treiben Nero's etwas wiſſen; einer blickt ſinnend ernſt nach Paulus hin.

Die Chriſten in ihrer geiſtigen Größe, in ihrem Schmerz und in ihrer Liebe ſind mit der üppigen Sinnenſchönheit des Heidenthums in einen ergreifenden Gegenſatz geſtellt, und wenn dieſes auch heute noch ſeine Orgien feiert, die Zukunft wird ihnen gehören. Wie jetzt ſchon Juden und Griechen der neuen Religion ſich angeſchloſſen, ſo wird ſie auch den Römern und Germanen das Heil bringen. Der Maler hat die damaligen vier Culturnationen auf dem Bild vereinigt; die Zeit naht, wo ſie ſich als Brüder, als Glieder der gemeinſamen Menſchheit erkennen.

Um des Gedankens, um der charakteriſtiſchen Conturlinien willen hatte die neue deutſche Kunſt das Element der Farbe, ihre Kraft und Harmonie und namentlich die Stimmung des Bildes durch den gemeinſamen Ton und die Beleuchtung vernachläſſigt; dies ſpecifiſch Maleriſche, vereint mit einem eifrigen treuen Naturſtudium, hat die Gegenwart als ihre Aufgabe erkannt, und die Neigung des Publikums kommt den Coloriſten und Realiſten anerkennend und begünſtigend entgegen. Kaulbach iſt mit der Zeit fortgeſchritten, und wenn die Conturzeichnung ſeine Stärke geblieben iſt, ſo modellirt er doch nicht bloß die einzelnen Geſtalten durch Licht und Schatten, ſondern er weiß auch Licht- und Schattenmaſſen zu einer Geſammwirkung im Bilde zu vertheilen und zu verbinden. Sein Nero-Bild iſt ein Zeichen, daß der Idealismus im Leben wie in der Kunſt uns erhalten bleibt.

Heinrich Natter's Wuotan.

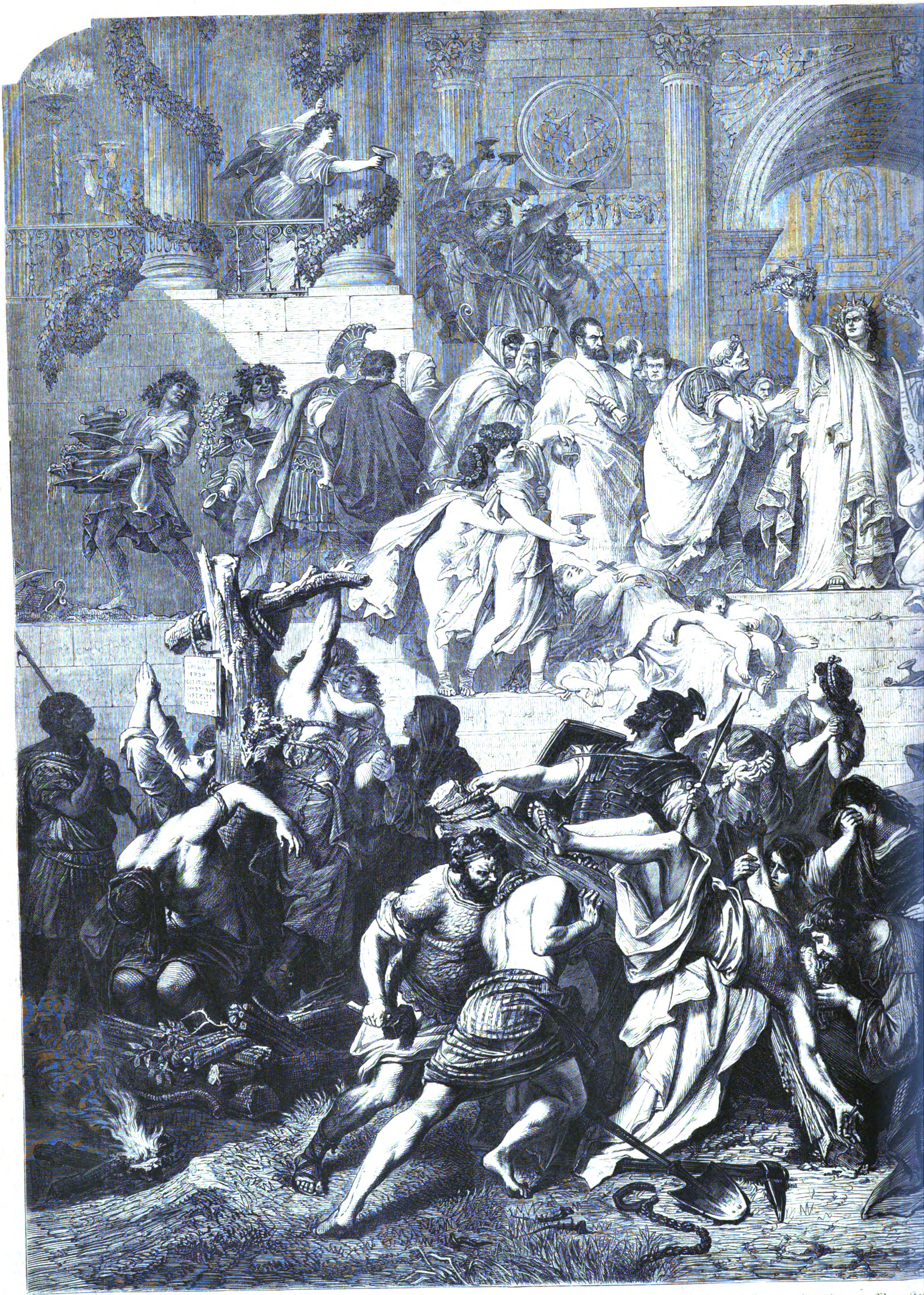
Große Aufgaben ſtählen die Kraft, und eine große Aufgabe war es, welche ein kunſtſinniger Münchener dem jungen Künſtler Heinrich Natter ſtellte, als er ihm die Ausführung einer Koloſſalſtatue Wuotan's für den Garten an ſeinem Landhauſe bei Bogenhauſen nächſt München übertrug.

Die Hauptſchwierigkeit war vorwiegend eine innere, in der Natur und dem Charakter der nordiſchen Mythologie begründete. In der helleniſchen Götterſage iſt auch das Gewaltigſte maßvoll gehalten, die Idee des Schönen durchdringt alles und jedes. Mögen die Naturkräfte, welche der alte Hellene in ſeinen Göttern und Göttinnen und in ſeinen Halbgöttern verkörperte, noch ſo gewaltige, verderbliche und ſelbſt zerſtörende ſein, immer entſprechen ihre Geſtaltungen dem Schönheitsgefühl des hochbegabten Volks, dem das Schöne an ſich ein Göttliches war. Nirgends ſchweift ſeine Phantaſie über die Grenzen, welche ihr dieſes Gefühl ſteckte, und nichts liegt ihr ferner als das Ungeheuerliche, zu dem ſie ſich nur einmal in der Geſtaltung des dreiköpfigen Höllenhundes hinreißen läßt. Und darum haben die Geſtalten jener Mythologie einen ſo außerordentlichen Brauchbarkeitswerth für den bildenden Künſtler. Ihm verdanken wir die wunderbaren Schätze helleniſcher Bildnerkunſt.

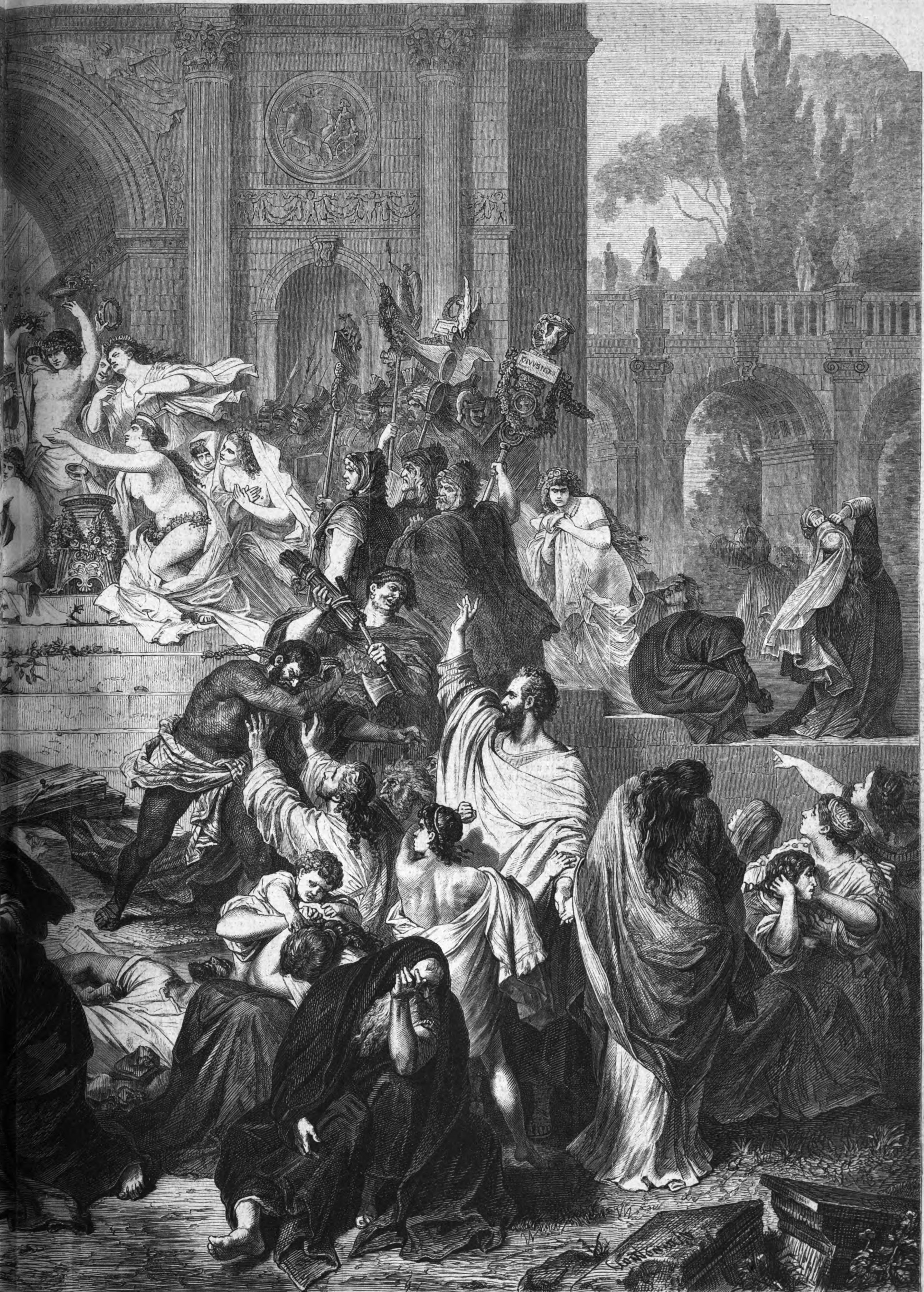
Ganz anders liegen die Dinge im Norden. Dort wies die Natur ſelber auf das Wilddämoniſche, Ungeheuere und Ungeheuerliche hin. Durch die Nebel Skandinaviens ſchweifte eine ungebändigte Vorſtellungskraft ins Endloſe. Das Element des Edlen und Anmuthigen wird von dem Rohen und Urgewaltigen in den Hintergrund gedrängt. Die in Gottheiten verkörperten freundlichen und feindlichen Naturkräfte, letztere weitaus in der Mehrzahl, wachſen über das gewöhnliche Maß der Erſcheinung der Menſchen hinaus; Götter, die das Weltmeer ausſchlürfen, müſſen auch mit ungeheuern Leibern ausgeſtattet ſein. In der oberſten und mächtigſten Gottheit, dem Wuotan, mußte ſich darum auch die rieſigſte Kraft concentriren. Aber wie am letzten Tag alle Götter im Brand der Welt untergehen, ſo dachte man ſich ſelbſt die perſönliche Erſcheinung des erſten unter ihnen nicht ohne Mängel. Wuotan iſt einäugig. Wo die Dichter ihn ſchildern, laſſen ſie ihn mit breitkrämpigem Hut und im weiten, faltenreichen, dunkelfarbigen Mantel erſcheinen. Als Herr aller Luft- und Wettererſcheinungen fährt er auf ſeinem achtfüßigen Roſſe Sleipnir einher, gefolgt von den Walküren und den Geiſtern der auf der Walſtatt Erſchlagenen. Dem alles Durchdringenden ſagen zwei Raben, Huginn, der Gedanke, und Muninn, das Gedächtniß, ins Ohr, was ſie auf ihren Flügen wahrgenommen.

Das war der Gott, den Natter zu geſtalten hatte, und den er ſo geiſtvoll geſtaltete. Indem er ihm den Charakter des Kriegers gab, wie Helm und Wurfſpeer andeuten, hatte er die Traditionen Norwegens für ſich. Natter's „Wuotan“ fand auch auf der wiener Weltausſtellung die Anerkennung, die er in vollem Umfang verdient, die Berichte gedachten ſeiner ehrenvoll. Was wir an ſeinem Werk namentlich mit in Anſchlag bringen müſſen, iſt, daß es für ihn kein Vorbild gab, denn was nordiſche Künſtler in dieſer Richtung ſchufen, wurde in Süddeutſchland ſelbſt nicht in Abbildungen bekannt. So war ſeine Phantaſie ganz auf ſich ſelbſt angewieſen.

Heinrich Natter iſt am 16. März 1846 im Dorf Graun auf der wegen des Blicks auf den Ortler berühmten Reſchenhöhe geboren, wo ſein Vater als Wundarzt lebt. Schon im zarteſten Kindesalter mutterlos, wurde er von ſeinem 7. bis 13. Jahr bei ſeiner Großmutter in Rietz nächſt Telfs im Oberinnthal erzogen, wozu ſein Vater durch die Erwägung veranlaßt wurde, daß die dortige Schule doch noch etwas höher ſtand als die der Heimat. Mit dreizehn Jahren wurde der Knabe gegen ein geringes Lehrgeld bei einem Bildhauer Bendel in Meran untergebracht, um dort zunächſt in Steinmetzarbeiten Unterweiſung zu finden, ſpäter auch einige Anleitung für ſeinen künftigen Beruf. Gleichwol entwickelte ſich ſein Talent ſelbſt in ſo gedrückten Verhältniſſen bald derart, daß er Nebenarbeiten übernehmen konnte, ſo namentlich für den Ritter Rilsty aus Polen. Auch im Bildſchnitzen übte er ſich. Das Jahr 1864 führte ihn nach dem Ziel ſeiner Wünſche, nach München: er verließ es aber ſofort wieder, weil er ſich den dortigen Anforderungen nicht gewachſen fühlte, und ging nach Augsburg, wo er bei Profeſſor Geyer Unterricht im Zeichnen nahm und ein halbes Jahr verweilte, von Schnitzarbeiten lebend. Als Schüler Widnmann's an der münchener Akademie eingeſchrieben, blieb er nur kurze Zeit daſelbſt und lebte dann ein Jahr in Venedig, wo er einen Engländer, Mr. Geldart, kennen lernte, in dem er einen zweiten Vater fand. Mehrfache Beſtellungen, deren Ausführung ein ihm von Mr. Geldart gewährtes dreijähriges Stipendium erleichterte, mußten des Kriegs von 1866 wegen aufgegeben werden. Auf der Reiſe nach München wurde Natter in Innsbruck als Reſerviſt eingereiht und lag nun zwei Monate lang auf den Höhen, welche die Straße über das Stilfſerjoch überſchreitet, und ſchoß ſich Tag für Tag mit den italieniſchen Truppen herum, welche durch das Veltlin vorgedrungen waren. Noch während des Kriegs traf der Mann



Nero während der Chriſtenverfolgung. Gemälde von W. v. Ka



bach.) Nach einer Photographie von Franz Hanfſtängl in München.

ein, für den Natter hatte eintreten müſſen, und ſo wurde er aus dem Militärdienſt entlaſſen und eilte ſofort nach München, wo ihn ſein Gönner bereits erwartete. Dann ging er nochmals über den Brenner, um ſieben Monate in Florenz und drei in Rom zu ſtudiren. Nach München zurückgekehrt, führte er die Büſte des verſtorbenen Bürgermeiſters Forndran von Augsburg aus, und dieſer erſten ſelbſtändigen Arbeit folgten dann die nicht minder gelungenen Büſten des bekannten Muſikers Porges, der Pianiſtin Fräulein Sophie Menter, der Frau Emilie Regnet, des Fräuleins Sophie Stehle und anderer, ferner eine energiſch aufgefaßte Brunhild, ein paar reizende Faunköpfchen in Terracotta, ein großes Denkmal für den Hauptmann Schleining in Darmſtadt u. ſ. w., und Natter iſt es auch, der mit der Ausführung des Schumann-Denkmals für Bonn betraut wurde. Dermalen ſteht in ſeinem Atelier ein prächtiger Faunkopf. Süßer Wein hat alle Muskeln des Burſchen gelöſt, und er iſt in Schlummer geſunken, der ihm die heiterſten Bilder vorzuführen ſcheint, denn es ſpielt ein glückliches Lächeln um die halb geöffneten, zum Genuß bereiten Lippen. Es dürfte unter ähnlichen Werken neuerer Künſtler kein zweites zu finden ſein, das dieſem an Feinheit der Empfindung, Schärfe der Charakteriſtik und praktiſcher Verwerthung tiefgehender anatomiſcher Kenntniſſe an die Seite geſtellt werden könnte.

Karl Albert Regnet.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Kirchenſtreit in Deutſchland hat auch in England die Gefahren, womit die erneuerten Anſtrengungen des Papſtthums nach Herſtellung einer Weltherrſchaft alle Regierungen bedrohen, deutlicher zum Bewußtſein gebracht, und es ſollen zur Manifeſtation dieſer Erkenntniß einem am 24. (oder 27.) Januar unter dem Vorſitz von Lord Ruſſel abzuhaltenden proteſtantiſchen Meeting folgende Reſolutionen zur Annahme vorgelegt werden: 1) Die Verſammlung wünſcht das Gefühl der Bewunderung für das Schreiben des Deutſchen Kaiſers an den Papſt auszudrücken. 2) Es wird als Recht und Pflicht der deutſchen Nation anerkannt, die bürgerliche und religiöſe Freiheit aufrecht zu erhalten, und der Kampf dafür verdiene die innigſte Sympathie. 3) Dieſe Beſchlüſſe ſind dem Deutſchen Kaiſer und der deutſchen Nation durch den Präſidenten der Verſammlung mitzutheilen.

— Der „Preußiſche Staatsanzeiger“ hat die k. Verordnung veröffentlicht, welche das Formular des Eides enthält, den die künftig anzuſtellenden Biſchöfe zu leiſten haben. Sie müſſen angeloben, dem Landesherrn nicht nur ſelbſt unterthänig, treu, gehorſam und ergeben zu ſein und die Staatsgeſetze gewiſſenhaft zu beobachten, ſondern auch dahin zu ſtreben, daß in den Gemüthern der ihrer Leitung anvertrauten Geiſtlichen und Gemeinden die Geſinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterland, der Gehorſam gegen die Geſetze mit Sorgfalt gepflegt werden, und nicht zu dulden, daß von der ihnen untergebenen Geiſtlichkeit im entgegengeſetzten Sinne gelehrt und gehandelt werde. Insbeſondere haben ſie zu geloben, keine Gemeinſchaft oder Verbindung, ſei es innerhalb oder außerhalb des Landes, zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich ſein könnte, vielmehr von ſolchen Anſchlägen dem König ſogleich Anzeige zu machen. — Neu darin iſt nur die Einſchaltung der „gewiſſenhaften Beobachtung der Staatsgeſetze“, und daraus weggeblieben die Erwähnung des dem Papſt geleiſteten Eides.

— Die vollſtändige Reviſion des geiſtlichen Seminars und der damit verbundenen philoſophiſch-theologiſchen Lehranſtalt in Hildesheim iſt auf Anordnung des dortigen Biſchofs verweigert worden. Infolgedeſſen hat der Cultusminiſter Dr. Falk die Schließung dieſer Anſtalten zu Ende December und auf ſo lange verordnet, bis die Vorſteher dieſer Anſtalten vom Biſchof angewieſen ſein werden, ſich dem Geſetz vom 11. Mai d. J. § 13 zu fügen. Bis dahin fällt auch der Zuſchuß von jährlich 3675 Thlr. weg, den der Staat für dieſe Anſtalten leiſtet.

— Die Anerkennung des altkatholiſchen Biſchofs Dr. Reinkens im Großherzogthum Heſſen iſt erfolgt, und die vom Großherzog vollzogene diesfällige Urkunde ihm nach erfolgter ſchriftlicher Eidesleiſtung ausgehändigt worden. — Zur Berathung der Frage über die Anerkennung des Dr. Reinkens im Königreich Baiern iſt eine k. Commiſſion unter dem Vorſitz des Präſidenten des oberſten Gerichtshofs, Ludwig v. Neumayr, im Cultusminiſterium zu München am 20. December zuſammengetreten und ſoll ſich einſtimmig für die Anerkennung erklärt haben.

— Den Altkatholiken in Koblenz iſt die Mitbenutzung der proteſtantiſchen St. Florianskirche bewilligt worden.

— Der eidgenöſſiſche Bundesrath hat am 12. December an Mſgr. Agnozzi, Geſchäftsträger des päpſtlichen Stuhls in der Schweiz, ein Schreiben gerichtet, worin er denſelben benachrichtigt, daß nach den ſchweren Beleidigungen, welche in der päpſtlichen Encyklika vom 21. November d. J. gegen die Schweiz und deren Regierung ausgeſprochen worden ſind, ein diplomatiſcher Vertreter des Heiligen Stuhls nicht länger als bei der Eidgenoſſenſchaft beglaubigt betrachtet werden könne, und den Nuntius erſucht, den Tag anzuzeigen, an welchem er den Boden der Eidgenoſſenſchaft zu verlaſſen gedenke.

— In dem im Vatican am 22. December abgehaltenen Conſiſtorium ſind die päpſtlichen Nuntien zu Paris, Wien, Madrid und Liſſabon — Chigi, Falcinelli, Antoniacci, Franchi, Oreglia und der Patriarch Cardoſo — die Erzbiſchöfe Guibert von Paris, Simor von Gran, Tarnoczy von Salzburg, Désprez von Toulouſe und Barrio y Fernandez von Valencia, der Jeſuit P. Tarquini und der Auguſtiner P. Martinelli zu Cardinälen ernannt worden.

— Frequenz folgender deutſcher Univerſitäten im Winterhalbjahr 1873/74: Bern 331 Immatriculirte; Bonn 813 Immatriculirte und 35 Hospitanten; Erlangen 445 Immatriculirte; Jena 378 und 18 Hospitanten; Kiel 169 und 32 Hospitanten; Leipzig 2876 Immatriculirte — 908 In- und 1968 Ausländer — und 61 Hospitanten; München 1143 und Würzburg 862 Immatriculirte.

— Der ſteiermärkiſche Landtag hat am 20. December beſchloſſen, das Schulgeld in allen Volksſchulen des Landes vom 1. Januar 1874 an aufzuheben und die Lehrergehalte zu regeln.

Gerichtsweſen.

— Die Berufung des Erzbiſchofs von Köln gegen die erſten acht Strafurtheile wegen Anſtellung von Geiſtlichen ohne vorherige Anzeige an den Oberpräſidenten der Rheinprovinz iſt am 18. December von der Appellkammer des dortigen Zuchtpolizeigerichts verworfen und in dem Erkenntniß ausgeführt worden, daß die fehlende Strafbeſtimmung in dem Geſetz vom 11. Mai aus der Abſicht des Geſetzgebers richterlich ergänzt werden könne. — Fünf preußiſche Gerichte — zu Tarnowitz und Roſenberg in Schleſien, zu Bonn, Brilon und Fulda — hatten in entgegengeſetztem Sinne erkannt. Der Caſſationsrecurs wurde angemeldet.

— Das Kreisgericht in Poſen verurtheilte am 23. December den dortigen Erzbiſchof wegen geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen in 11 Fällen abermals zu einer Geldbuße von 9900 Thlr. und zur Tragung der Proceßkoſten.

— Fritz Schütt, wegen Ermordung der Anna Böckler zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt, hat ſeinen Verzicht auf Berufung zurückgenommen und dieſelbe nachträglich unter Beiſtand ſeines Vaters angemeldet.

Geſundheitspflege.

— Zu Schrezheim bei Ellwangen ſtieß man anläßlich einer Brunnenbohrung auf eine Quelle, die eiſenhaltiges Waſſer in Fülle liefert. Das Waſſer iſt bereits von Sachverſtändigen unterſucht und im Vergleich mit dem imnauer weit ſtärker und eiſenhaltiger gefunden worden.

— Wegen Ueberhandnehmens der Blatternepidemie wurden am 19 December vom Landespräſidium in Laibach ſämmtliche Schulen vorläufig auf drei Wochen geſchloſſen.

Naturkunde und Reiſen.

— Der von der Weſtküſte Afrikas zurückgekehrte Profeſſor Baſtian hat in der berliner Geographiſchen Geſellſchaft einen Vortrag über ſeine Erfolge gehalten. Er hatte ſich bekanntlich nach den Küſtenländern am Congo begeben, um eine Station einzurichten, welche den Verkehr mit den ins Innere vordringenden Mitgliedern der deutſchen Expedition aufrecht erhalten ſollte. Der Vortragende zeichnete in großen Zügen die Reiſeroute von der Congomündung ins Innere und die Aufgaben, welche der Expedition obliegen. Unmittelbar nach Beendigung der Regenzeit werden die Reiſenden von der neuen Station aus, die in einer alten holländiſchen Factorei eingerichtet worden iſt, ihren Weg antreten, zunächſt nach den Katarakten, Gegenden, die bisher nur vom Hörenſagen bekannt ſind. Es iſt von dieſem Unternehmen eine weſentliche Bereicherung unſerer geographiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Kenntniſſe zu erwarten.

— Gerhard Rohlfs hat mit den andern Mitgliedern der Expedition am 18. December von Siut die Reiſe in die Libyſche Wüſte mit 100 Kameelen, zunächſt nach den Oaſen Farafreh und Dak'hel, angetreten.

— Der Deutſche Kaiſer hat genehmigt, daß dem Dr. Anton Dohrn zu den Koſten für Errichtung einer dem Studium der Meeresorganismen dienenden zoologiſchen Station in Neapel für 1873 ein Zuſchuß von 4000 Thlr. und für 1874 ein ſolcher von 3000 Thlr. aus einem bei der Reichshauptkaſſe zur Verfügung ſtehenden Fonds gewährt werde.

— Ein ſehr gut erhaltener Mammuthszahn iſt beim Grundgraben des Landpfeilers der pirnaer Elbbrücke auf copitzer Seite gefunden worden.

— In Darmſtadt und im Odenwald hat am 20. December, nachmittags 2 Uhr in der Richtung von Weſten nach Oſten eine heftige Erderſchütterung ſtattgefunden, welche von einem unterirdiſchen Rollen begleitet war. In den nächſten Tagen wiederholten ſich dieſe Erdſtöße im Odenwald in der Umgebung des erloſchenen Vulkans Otzberg und des Roßbergs. In Darmſtadt erfolgte am 23. nachts 2 Uhr wieder eine ſtarke Erſchütterung.

— Ein Vulkan in der Nähe von Eureka in Nevada iſt ſeit dem 23. November zum Ausbruch gekommen.

Alterthumskunde.

— Eine koloſſale Statue des Hercules hat man in den Ruinen des alten phöniziſchen Amathus auf Cypern gefunden; obgleich nur Knieſtück, iſt ſie 9 Fuß lang. Der Kopf iſt ſehr auffallend, mit langer Habichtsnaſe, geſchloſſenen Augenwimpern, mächtigem Haarwuchs und Bart mit orientaliſcher perſiſch-aſſyriſcher Friſur, ſodaß ſtufenweiſe die Locken des Barts und Kopfs übereinander ſtehen. In den ſich über der Bruſt vereinigenden Fäuſten hält er bei den Hinterfüßen den Löwen über ſeinen Körper hängend. Dieſes alte Kunſtwerk ſoll dem Muſeum zu Konſtantinopel zugeſandt werden.

Militär- und Marineweſen.

— Die deutſche Heeresſtärke. Das deutſche Offiziercorps beſteht aus nahebei 16,000 Köpfen und bleibt ſomit hinter dem 26,008 Köpfe ſtarken franzöſiſchen Offiziercorps um ſo mehr zurück, als nach der deutſchen Mobilmachungsordre die Errichtung von 148 vierten Feld- und 128 Beſatzungs- oder Landesvertheidigungsbataillonen vorgeſehen iſt, wozu noch überdies die Errichtung von 148 Erſatzbataillonen tritt. Es ſind ſomit bei einem neuen Kriegsfall 424 Bataillone mit Offizieren zu verſehen, wozu mindeſtens 1552 Offiziere erforderlich ſind. Einen großen Theil davon ſtellen die inactiven, zur Dispoſition geſtellten und beurlaubten Offiziere. Mit Errichtung der neuen Landesvertheidigungsbataillone beträgt der Kriegsſtand der deutſchen Armee an Combattanten 1,262,801 und mit Hinzurechnung der Nichtcombattanten 1,472,360 Mann, wovon 711,340, und mit den Nichtcombattanten 848,150 Mann ſogleich ins Feld rücken können, und zwar mit 232,170 Pferden und 2082 Geſchützen, wozu dann noch die 148 vierten Feldbataillone mit 118,696 Combattanten treten würden.

— Generallieutenant Prinz Albrecht von Preußen iſt an Stelle des auf ſein Abſchiedsgeſuch mit Penſion zur Dispoſition geſtellten Generals der Infanterie v. Voigts-Rhetz mit der Führung des 10. Armeecorps beauftragt worden. Die Führung der von ihm commandirten 20. Diviſion iſt dem Generalmajor und Commandirenden der 31. Infanteriebrigade, v. Voigts-Rhetz, und die Führung dieſer Brigade dem Oberſten Frhrn. v. Wechmar übertragen worden.

— Die preußiſchen Artilleriewerkſtätten ſind jetzt faſt ausſchließlich mit Anfertigung von Protzen und Lafetten für die neuen Feldgeſchütze eifrig beſchäftigt; die gußſtählernen Lafettenwände liefert Krupp. Modelle zu neuen Artilleriegeſchoſſen (Granaten und Shrapnells) ſind an verſchiedene einheimiſche Eiſenwerke überſandt worden; die Proben nebſt Preisforderung ſind bis zum 1. Februar d. J. der Artillerie-Prüfungscommiſſion in Berlin einzureichen.

— Dem König Albert von Sachſen iſt vom Kaiſer von Oeſterreich das (niederöſterreichiſche) 3. Dragonerregiment verliehen worden, deſſen Inhaber der verſtorbene König Johann geweſen. Dagegen hat Prinz Georg von Sachſen das (böhmiſche) 11. Infanterieregiment erhalten, welches bisher den Namen des jetzigen Königs führte.

— Von den zum Schutz der Elbmündung beſtimmten Befeſtigungen haben die Forts Grauerort, eine Stunde aufwärts von Stade, und an der Kugelbaake bei Cuxhafen ihren Abſchluß erreicht, doch ſollen noch zwei Forts, das eine am Leuchtthurm, das andere am Grooden, hergeſtellt werden.

— Für die franzöſiſche Artillerie iſt die Kanone des Oberſten de Reffye endgültig angenommen; in Tarbes und Bourges werden dieſe Geſchütze angefertigt.

— Der Beſtand der deutſchen Kriegsflotte am Anfang dieſes Jahrs wird auf 52 dienſtfähige Schiffe (5 Panzer-, 41 andere Dampfer und 6 Segelſchiffe) angegeben, wovon ſich jedoch nur 26 Schraubenſchiffe, einſchließlich 7 Kanonenboote 1. Klaſſe und 3 Panzerfregatten, für den auswärtigen Dienſt, beziehentlich zu Kriegs- und Blokadezwecken eignen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Der Director der Preußiſchen Hypotheken-Actienbank Spielhagen, hat eine Dividende von 9½ Proc. für das Geſchäftsjahr 1873 angekündigt. — Die Actionäre der Berliner Wechslerbank waren zu der außerordentlichen Generalverſammlung am 22. December nicht in hinreichender Anzahl erſchienen, um einen gültigen Beſchluß über die Liquidirung des Geſchäfts faſſen zu können. — Die Filiale Hannover der ſich in Liquidation befindenden Provinzial-Wechslerbank in Berlin iſt am 1. Januar 1874 von der Vereinsbank in Hamburg übernommen, welche das Geſchäft unter der ſelbſtändigen Bankfirma „Vereinsbank Hannover“ fortzuführen beabſichtigt. — Die Generalverſammlung der Stettiner Vereinsbank hat die Ermäßigung des Grundkapitals von 2 Mill. Thlr. auf 1,416,666⅔ Thlr. oder 4,250,000 Mark beſchloſſen. — Der Pfälzer Bankverein wird ſich mit der Rheiniſchen Creditbank fuſioniren und in letztere übergehen. — Die am 22. December in Berlin abgehaltene Generalverſammlung der Actionäre der Provinzial-Maklerbank beſchloß die Auflöſung der breslauer Filiale unter Herabſetzung des Kapitals auf 1 Mill. Thlr. und Verlegung des Sitzes der Geſellſchaft nach Berlin.

— Die Oeſterreichiſche Nationalbank hat für das erſte Halbjahr von 1873 eine Dividende von 30 Fl. gezahlt und gewährt für das zweite Halbjahr eine ſolche von 37 Fl., mithin eine Jahresdividende von 67 Fl. gegen 64⅘ Fl. im Jahr 1872. — Der im vorigen Sommer über die Niederöſterreichiſche Bank eröffnete Concurs iſt vom Kreisgericht in Wiener-Neuſtadt aufgehoben worden. — Die Oeſterreichiſche Creditanſtalt bezahlt die Zinſen aus dem erzielten Gewinn und wird nicht nöthig haben, den Reſervefonds anzugreifen. — Die Oeſterreichiſche Bodencreditanſtalt wird, wie die „Preſſe“ mittheilt, den Januarcoupon ihrer Actien mit Rückſicht auf die während der Kataſtrophe erlittenen Verluſte nicht einlöſen. Daſſelbe geſchieht beim Bankverein, wogegen die Anglobank und die Schiff'ſche Bank den Januarcoupon zahlen. — Die am 17. December abgehaltene außerordentliche Generalverſammlung der Actionäre der Allgemeinen Escompteanſtalt in Wien hat die Auflöſung der Geſellſchaft und die Liquidirung des Geſchäfts beſchloſſen. — Am 23. December hat die Generalverſammlung der Amſterdamer Bank die Ermäßigung ihres Actienkapitals einſtimmig beſchloſſen. — In Wien iſt zur Vermittelung des Verkehrs zwiſchen Oeſterreich und dem Orient eine Orientaliſche Geſellſchaft für Handel und Volkswirthſchaft gegründet worden.

— Die Oſtpreußiſche Südbahngeſellſchaft hat ein Privilegium zur Ausgabe von 1 Mill. Thlr. Prioritätsobligationen III. Emiſſion erhalten. Ebenſo hat die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahngeſellſchaft ein ſolches zur Ausgabe von 2 Mill. Thlr. Prioritäten und die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahngeſellſchaft zur Ausgabe von 1,800,000 Thlr. in Prioritäten — laut Bekanntmachung vom 14. November, beziehentlich 5. December — erhalten.

— Die ſchon am 19. Juni v. J. beſchloſſene Ausgabe von 3,750,000 Thlr. in neuen Actien der Thüringiſchen Eiſenbahngeſellſchaft wird in den Tagen vom 16. bis 28. Februar erfolgen.

— Die Mähriſch-Schleſiſche Centralbahn hat bei dem Finanzminiſterium in Wien einen Vorſchuß von 359,000 Fl. zur Einlöſung der Prioritätencoupons nachgeſucht.

— An deutſchen Goldmünzen ſind bis zum 6. December 1,007,208,030 Mark, und zwar 817,993,600 Mark in 20- und 189,214,430 Mark in 10-Markſtücken, 1,010,774 Mark in Reichsſilbermünzen, 121,665⅘ Mark in Reichsnickelmünzen (10-Pfennigſtücke) und 13,905 Mark in Reichskupfermünzen geprägt worden.

Verkehrsweſen.

— Die in Berlin im Reichseiſenbahnamt zuſammengetretene Enquêtecommiſſion zur Berathung der zur Erhöhung der Sicherheit des Eiſenbahnbetriebs nothwendigen Maßnahmen hat am 16. December ihre Sitzungen geſchloſſen. Die Berathungen umfaßten das ganze Bahnpolizeireglement mit Ausnahme der Signalordnung, die beſonderer Feſtſtellung vorbehalten iſt. Das weſentliche Ergebniß der Conferenz iſt, daß man ſich principiell für die praktiſche Durchführung möglichſt gleichmäßiger Conſtructionen bei ſämmtlichem Betriebsmaterial erklärte und eine Reviſion der die Sicherheit des Betriebs betreffenden Reglementsbeſtimmungen behufs größerer Klarheit und Verſtändlichkeit für nothwendig erachtet.

— Der k. Eiſenbahndirection zu Elberfeld iſt für die Bergiſch-Märkiſche Eiſenbahngeſellſchaft die Erlaubniß zu den Vorarbeiten für eine Fortführung der bereits conceſſionirten Bahn von Deutz nach Oberkaſſel bis Königswinter ertheilt worden. — Dem Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahngeſellſchaft wurde die Vornahme von Vorarbeiten für eine Bahn von Potsdam über Wittenberg nach Leipzig für das preußiſche Staatsgebiet ertheilt.

— Die techniſch-polizeiliche Reviſion der öſterreichiſchen Weſtbahnſtrecke Linz-Gaisbach hat am 13., die Eröffnung dieſer Strecke am 20. December ſtattgefunden.

— Der erſte Spatenſtich zum Bau der Iſtrier Bahn wurde am 16. December in Piſano gethan.

— Die Suezkanal-Conferenz iſt nach Unterzeichnung des Berichts des Subcomités am 18. December in Konſtantinopel geſchloſſen worden. Die Regelung der Schiffahrtsabgabe iſt dahin erfolgt, daß vorläufig und bis zur Einführung eines internationalen Schiffsvermeſſungsſyſtems die den Kanal paſſirenden Schiffe eine Abgabe von 14 Frs. von der nach engliſchem Syſtem berechneten Nettotonne zu bezahlen haben. Nach Einführung eines internationalen Syſtems wird dieſe Abgabe auf 13 Frs. berechnet, mit Rückſicht darauf, daß nach dieſem Syſtem die Abzüge von dem Bruttoinhalt der Seeſchiffe, welche von der Abgabe befreit bleiben, geringer ſind als nach dem Moorſon'ſchen Syſtem. Für die Einführung des internationalen Tonnenſyſtems iſt die Zuſtimmung der einzelnen Regierungen vorbehalten. Uebrigens beſtreitet nach Meldung der „Semaine Financière“ der Verwaltungsrath der Suezkanal-Compagnie die Gültigkeit der getroffenen Vereinbarungen, welche ſeiner Meinung nach die contractlichen Rechte der Compagnie verletzen.

Landwirthſchaft.

— Das forſtliche Verſuchsweſen in Preußen ſoll eine weitere Grundlage in der Errichtung meteorologiſcher Stationen erhalten. Die erſte dieſer Stationen war bei der Hauptſtation des forſtlichen Verſuchsweſens zu Neuſtadt-Eberswalde im Jahr 1872 eingerichtet worden; jetzt ſollen nun im Anſchluß an dieſe gleichfalls derartige Stationen hergeſtellt werden auf 10 Oberförſtereien Preußens und auf 3 Oberförſtereien in Elſaß-Lothringen. — Dem kürzlich gegründeten Verein der forſtlichen Verſuchsanſtalten Deutſchlands gehören jetzt Preußen, Baiern, Sachſen, Würtemberg, Heſſen und die thüringiſchen Staaten an.

— Unterſuchungen über den Einfluß einer an Stickſtoff und Phosphorſäure reichen Düngung auf die Zuſammenſetzung der Pflanze und den Samen von Sommerweizen, in Poppelsdorf angeſtellt, beſtätigen, daß bei vermehrter Zufuhr von Stickſtoffnahrung, ſei es infolge directer Düngung des Bodens mit ſtickſtoffreichen Subſtanzen oder infolge der Einwirkung anderer zur Düngung verwendeten Materien auf den im Boden in unlöslicher oder ſchwer löslicher Verbindung vorhandenen Stickſtoff, die Bildung von Proteïnſtoffen in den Pflanzen erheblich geſteigert wird, ſodaß bisweilen Pflanzenmaſſen von beträchtlich höherm Gehalt an dieſen Subſtanzen erzeugt werden.

— „Die für den Weinbau Deutſchlands und Oeſterreichs werthvollſten Traubenſorten“ iſt der Titel eines Werks, welches Hermann Goethe, Director der ſteiermärkiſchen Landes-Obſt- und

Weinbauſchule in Marburg herausgibt. Daſſelbe will durch Abbildung und Beſchreibung die Kenntniß der verſchiedenen Arten der Weinrebe in praktiſcher Hinſicht fördern. Das in Lieferungen herauskommende Unternehmen erſcheint im Commiſſionsverlag der Hofbuchhandlung von Faeſy u. Frick in Wien; die von A. Gatternicht in Stuttgart ausgeführten Farbendrucke ſtellen die Trauben nebſt Blättern in natürlicher Größe dar.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der Bildhauer Karl Keil in Wiesbaden hat den Auftrag erhalten, die Statue des Kaiſers Wilhelm, 9½ Fuß hoch, in Bronze auszuführen. Dieſelbe wird in einer der Niſchen am Hauptportal des berliner Rathhauſes aufgeſtellt.

— Zur Wiederherſtellung des Doms zu Ofen hat der Kaiſer von Oeſterreich anläßlich ſeines 25jährigen Jubiläums 100,000 Fl. bewilligt, die auf 3 Jahre auf die Intercalar-Einkünfte der erledigten biſchöflichen Dotationen angewieſen werden.

— Dem verſtorbenen Philoſophen John Stuart Mill ſoll in London am Weſtende der Gärten auf dem Victoria-Quai eine Statue geſetzt werden.

— Für die Errichtung einer Statue des ſchwediſchen Königs Karl X. Guſtav in Malmö, deren Koſten auf 100,000 Rdlr. berechnet ſind, haben die Zeichnungen bereits die Hälfte des erforderlichen Betrags ergeben.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Ausſchuß des deutſchen Bundesraths für Handel und Gewerbe beantragt eine Enquête, betreffend den Schutz der Werke der bildenden Kunſt, Photographie und Kunſtinduſtrie gegen Nachbildung und wegen Einführung eines allgemeinen Muſterſchutzes.

— Die in Konſtanz aufgefundenen mittelalterlichen Fresken befinden ſich in der Kloſterkirche auf der Inſel und beſtehen aus 90 in drei Lagen zu je 30 aneinander gereihten Medaillons, welche eine Art Geſchichte der chriſtlichen Märtyrer darſtellen. Sie gehören der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts an und tragen in ihrem Stil noch ganz das Gepräge der romaniſchen Zeit. An einer andern Wand iſt eine „Kreuzigung“ mit vielen Frauen und Heiligen zum Vorſchein gekommen.

— Die Geſellſchaft für vervielfältigende Kunſt in Wien eröffnet eine neue Serie ihrer Publicationen unter dem Titel „Galeriewerk“, das Reproductionen nach ältern Meiſtern bringt. Den Anfang machte ſie mit Rubens' herrlichem Altarbild „St. Ildefonſo“, von Profeſſor Unger's Hand radirt.

— Nach faſt zehn Jahren hat Plattner heuer den Freskencyklus, für welchen ihm der Bürgerausſchuß von Innsbruck Auftrag gab, im neuen Friedhof daſelbſt vollendet. Die Gemälde vertheilen ſich auf die Vorhalle der Todtenkapelle und die ihr vorliegende Arcade, welche als Begräbnißplatz der Pfarrgeiſtlichkeit dient. Plattner's Thema war das jüngſte Gericht und die Ereigniſſe, welche mit demſelben im unmittelbaren Zuſammenhang ſind. Er iſt zwar von Cornelius ausgegangen und erſcheint darum von ihm abhängig, abgeſehen jedoch von einzelnen Reminiſcenzen erhob er ſich zu eigenen Gedanken, denen er einen würdigen und ernſten Ausdruck gab. Mit ſeinem Werk ſchuf er ein wirklich bedeutſames Denkmal tiroliſcher Kunſt.

Theater und Muſik.

— Im dresdener Reſidenztheater iſt am 17. December zu Ehren der gerade anweſenden Delegirtenverſammlung deutſcher Bühnenangehöriger ein modernes Product der italieniſchen Dramatik, das Charakterbild „Die Duellfrage“ von Paolo Ferrari, überſetzt von Dr. Hugo Müller, zur Aufführung gelangt. Dem Stück fehlt rechtes dramatiſches Leben.

— Dr. v. Schweitzer und Salingré in Berlin haben zuſammen eine neue dreiactige Original-Geſangspoſſe, „Das Ei des Columbus“, vollendet.

— Gotthard Hübner's dreiactiges Charakterbild „Unſere Ahnen“ gelangt im Januar im Stadttheater zur erſten Aufführung.

— Weilen's „Dolores“ hat auf der darmſtädter Hofbühne mit Frl. Bognar aus Wien in der Titelrolle einen durchſchlagenden Erfolg gehabt.

— Die im Theater an der Wien zur Zeit gaſtirende italieniſche Schauſpielergeſellſchaft mit dem Tragöden Erneſto Roſſi an der Spitze gab am 17. December die in Italien Furore machende fünfactige Comödie „Nero“ von Pietro Coſta. Wie die wiener Kritik ausführt, iſt dieſes Stück weder eine Komödie im Sinne der Alten, noch eine Tragödie, es iſt überhaupt kein Drama. Es führt, ſich der modernen Forſchung und Charakteriſtik Nero's anſchließend, dialogiſirte Scenen und Bilder aus dem Leben dieſes Cäſaren vor.

— Eine neue Tragödie von Eduard Szigligetti „Valeria“, welche von der ungariſchen Akademie preisgekrönt worden iſt, ging am 17. December im peſter Nationaltheater in Scene. Das Stück, welches am byzantiniſchen Kaiſerhof Juſtinian's II. ſpielt, hatte einen äußern Erfolg.

— Sardou's vieractiges Sittenbild „Les Merveilleuses“ (der Name der Modedamen von Paris unter dem Directorium) ging am 16. December im pariſer Variétés-Theater in Scene. In dramatiſcher Hinſicht iſt es eine ziemlich loſe Arbeit; die Ausſtattung koſtete dem Director Bertrand 80,000 Frs. Gaîté und Palais-Royal bereiten ebenfalls Neuigkeiten deſſelben Verfaſſers vor, und zwar die erſtere Bühne das Spectakeldrama „L'officier de fortune“, die letztere das Schauſpiel „Le bonheur du jour“.

— In Mannheim wurde am 14. December Franz v. Holſtein's Oper „Der Heideſchacht“ mit vielem Beifall gegeben. Der anweſende Componiſt wurde nach zwei Actſchlüſſen gerufen.

— Ein junger wiener Componiſt, Adalbert v. Goldſchmidt, hat die Compoſition von Robert Hamerling's „Sieben Todſünden“ vollendet und ſteht im Begriff, dieſelbe zu veröffentlichen.

— Frl. Johanna Buska vom petersburger Hoftheater iſt auf drei Jahre für das wiener Burgtheater engagirt.

— In Dresden tagte vom 17. bis 19. December die Delegirtenverſammlung der Genoſſenſchaft deutſcher Bühnenangehöriger. Das Programm der Verhandlungen war ein ſehr reichhaltiges. Ueber die erſten 7 Nummern der Tagesordnung wurde raſch hinweggegangen. Dagegen entwickelte ſich über Punkt 8, Modificationen des Genoſſenſchaftsſtatuts, eine deſto lebhaftere Debatte. Der hierauf folgende Antrag auf Abänderung des Penſionsſtatuts wurde abgelehnt. Es handelte ſich nämlich um die wichtige Entſcheidung, ob die urſprüngliche Beſtimmung, welche die über 50 Jahre alten Bühnenmitglieder nach Ablauf eines beſtimmten Termins vom fernern Eintritt in die Genoſſenſchaft ausſchließt, aufrecht erhalten bleiben ſolle oder nicht. Das mit dem Bühnenverein vereinbarte einheitliche Contractformular wurde nach nur kurzer Discuſſion angenommen. Sehr erregt fielen die Verhandlungen über die Errichtung einer Genoſſenſchaftsagentur aus, ohne jedoch zu einem entſcheidenden Entſchluß zu führen. Der Raum geſtattet nicht, auf die fernern Beſchlüſſe, welche ſich theils auf die Ausführung früher angenommener Anträge, theils auf die Einrichtungen der Localvereine bezogen, näher einzugehen. Als ein auch für weitere Kreiſe wichtiger Beſchluß ſei nur hervorgehoben, daß der Beitritt zum Witwen- und Waiſenfonds dem Ermeſſen der einzelnen Mitglieder anheimgeſtellt wurde.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der vom preußiſchen Abgeordnetenhaus angenommene Geſetz**entwurf wegen Aufhebung der Kalender- und Zeitungſtempelſteuer iſt vom Herrenhaus mit großer Majorität abgelehnt worden.

— **Die „Spener'ſche Zeitung“ in Berlin erſcheint ſeit dem 1. Januar** täglich zweimal unter der Chefredaction des Abgeordneten Dr. Braun (Waldenburg) und der verantwortlichen Redaction des Dr. A. Zehlicke.

— **Alexander Akſakow gibt vom 1. Januar 1874 im Verlag von O. Mutze** in Leipzig eine hauptſächlich der Unterſuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmete Monatsſchrift unter dem Titel „Pſychiſche Studien“ heraus.

— **Das in Dresden erſcheinende „Katholiſche Kirchenblatt für Sachſen“** iſt eingegangen, dagegen ſoll mit dem 4. Januar ein „Katholiſches Volksblatt aus Sachſen“ erſcheinen.

— **Die „Frankfurter Zeitung“ wird von Neujahr ab gleichwie die** „Kölniſche Zeitung“ auch eine Wochenausgabe veranſtalten.

— **In Berlin erſcheinen von Neujahr ab nicht weniger als 261 Zei**tungen und Zeitſchriften.

— **Die bekannte „Genfer Correſpondenz“, unter höchſter kirchlicher** Protection ſtehend und von ultramontan geſinnten Edelleuten verſchiedener Länder unterſtützt, hat aufgehört zu exiſtiren.

— **Von Neujahr 1874 ab erſcheint in Hermannſtadt ein „Siebenbürgiſch-**deutſches Tagblatt“, welches, aus deutſchen Bürgerkreiſen hervorgegangen, ein Organ der in Ungarn, beſonders aber in Siebenbürgen wohnenden Deutſchen ſein wird. Als Chefredacteur des neuen Blatts tritt Dr. Karl Wolff ein.

— **Der Hiſtoriſche Verein für Schwaben und Neuburg hat den Ent**ſchluß gefaßt, vom Beginn des neuen Jahrs an jährlich dreimal eine hiſtoriſche Zeitſchrift herauszugeben, welche in erſter Linie Artikel über die Geſchichte des Kreiſes enthalten ſoll. Als Herausgeber der Zeitſchrift werden der Dompropſt Dr. Steichele und der Staatsarchivrath Dr. Meyer in Augsburg genannt.

— **Die Zahl der deutſchen Zeitungen, welche die deutſche Poſt im** Jahr 1874 debitirt, beträgt 3895; davon erſcheinen 46 mehr als ſiebenmal wöchentlich, 80 ſiebenmal, 460 ſechsmal und 3299 weniger als ſechsmal wöchentlich. 3398 dieſer Zeitungen kommen im Deutſchen Reich heraus, 248 in Oeſterreich, 213 im weitern Ausland, zumeiſt in der Schweiz, und 36 in Amerika. Von fremdſprachigen Zeitungen ſind durch das deutſche Poſtzeitungscomptoir 1978 zu beziehen, darunter 779 franzöſiſche, 586 engliſche, 145 italieniſche, 29 holländiſche, 57 ruſſiſche, 65 ſchwediſche ꝛc.

— **Das vom wiener Poſtbureau ausgegebene Preisverzeichniß ſämmt**licher in der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie und im Ausland erſcheinenden Zeitſchriften und periodiſchen Druckſchriften vom Jahr 1874, die von der öſterreichiſchen Poſt debitirt werden, umfaßt 3730 Zeitungen und Druckſchriften, welche ſich nach Sprachen geordnet alſo vertheilen: armeniſche 9, bulgariſche 4, czechiſche 102, kroatiſche 9, däniſche 18, deutſche 1733, engliſche 278, franzöſiſche 707, griechiſche 25, hebräiſche 9, holländiſche 31, italieniſche 293, litauiſche 1, norwegiſche 11, polniſche 83, romaniſche 46, ruſſiſche 53, rutheniſche 6, ſchwediſche 26, ſerbiſche 21, ſlowakiſche 14, ſloweniſche 24, ſpaniſche 14, türkiſche 13, ungariſche 196, wendiſche 4. Von den angeführten Journalen erſcheinen in Oeſterreich-Ungarn faſt der dritte Theil, nämlich 1104, und zwar alle czechiſchen, kroatiſchen, rutheniſchen, ſlowakiſchen, ſloweniſchen und ungariſchen Blätter. In deutſcher Sprache werden in der Monarchie 638 Journale herausgegeben, ferner 48 italieniſche, 46 polniſche, 11 ſerbiſche, 3 hebräiſche und 2 griechiſche. Ueberdies kommt in Wien auch 1 franzöſiſches Journal heraus.

— **Als Anhang zu Wuttke's „Geſchichte der Schrift und des Schrift**thums“ iſt jetzt im Verlag von Roßberg in Leipzig das erſte Heft der Abbildungen, 33 Tafeln mit erläuterndem Text, erſchienen.

— **Profeſſor Konrad Burſian wird von 1874 ab einen „Jahresbericht** über die Fortſchritte der claſſiſchen Alterthumswiſſenſchaft“ im Verlag von S. Calvary und Co. in Berlin herausgeben, welcher den Zweck hat, auf dem angegebenen Gebiet ein vollſtändiger Wegweiſer zu werden.

— **Die von Profeſſor Curtius aus dem Nachlaß des Cabinetsraths** der Deutſchen Kaiſerin, Joh. Brandis, herausgegebene werthvolle Schrift „Verſuch zur Entzifferung der kypriſchen Schrift“ iſt aus den „Monatsberichten der berliner Akademie“ auch in einer Separatausgabe bei J. A. Stargardt in Berlin erſchienen. Ebendaſelbſt wird auch ein Verzeichniß der von Brandis hinterlaſſenen Bibliothek vorbereitet.

— **Der franzöſiſche Juſtizminiſter hat bei der Nationalverſammlung** in Verſailles am 17. December einen Geſetzentwurf eingebracht, nach welchem für die Buchhändler, wie dies früher der Fall war, eine Conceſſion erforderlich ſein ſoll. Das Decret vom 10. September 1870 hatte den Buchhandel bekanntlich freigegeben. Falls dieſes Geſetz durchgeht, werden dem Buchhandel noch größere Feſſeln angelegt werden als unter dem Kaiſerreich. Die Buchhändler müſſen nicht allein wieder conceſſionirt und ermächtigt werden, ſondern ſie werden auch nur das Recht haben, ſolche Schriften, welche die Colportagecommiſſion erlaubt hat, und periodiſche Schriften, welche auf der Straße feilgeboten werden können, zu verkaufen. Bisher waren derartige Beſchränkungen inbetreff des Buchhandels noch nie zur Anwendung gekommen, und ſelbſt unter der Reſtauration hatten die Buchhändler volle Freiheit, inſofern es den Verkauf der Bücher und Schriften betraf; ſie ſtanden in dieſer Beziehung unter der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit.

Das Kaninchen.

Das Kaninchen gehört zu den Nagern, und das Hauptkennzeichen dieſer Ordnung im Thierreich beſteht in dem Bau und der Stellung der Vorderzähne. Die Nager haben nur 2 Schneidezähne im Ober- wie im Unterkiefer, keine Eckzähne, ſondern ſtatt derſelben einen leeren Raum (Zahnlücke) und 3 — 6 Backenzähne. Die obern Schneidezähne ſind ziemlich lang, gleichlaufend, nach innen ſchief abgeſchnitten und bilden eine ſcharfe, meiſelartige Schneide zum Schaben der Rinden und Zernagen weicherer Körper; die untern Schneidezähne laufen ſpitzig zu und haben eine pfriemenförmige Geſtalt. Beim Kaninchen ſtehen hinter den obern Schneidezähnen noch 2, in der Jugend ſogar 4 kleinere; die Hinterfüße ſind bedeutend länger als die Vorderfüße, die Ohren lang, der Schwanz kurz und aufwärts gekrümmt. Die vordern Füße haben 5, die hintern nur 4 Zehen. Der innere Theil der Lippen und die Fußſohlen ſind mit Haaren beſetzt.

Vom Feldhaſen (lepus timidus) unterſcheidet ſich das Kaninchen (lepus cuniculus) vorzüglich dadurch, daß es kleiner iſt, kürzere Hinterfüße, faſt nackte Ohren hat, und daß es tiefe Höhlen in die Erde gräbt, während der Feldhaſe in einer oberflächlichen Erdvertiefung ſein Lager hat und daſſelbe ſtets wechſelt. Der Feldhaſe iſt ein einſames Thier, das Kaninchen lebt in Geſellſchaft. Ein weiterer großer Unterſchied beſteht darin, daß der Feldhaſe behaarte und mit offenen Augen (Sehern) ausgerüſtete und das Kaninchen nackte und blinde Junge zur Welt bringt. Das Fleiſch dieſer beiden Thiere iſt gleichfalls ſehr verſchieden in Bezug auf Farbe und Geſchmack; das des Feldhaſen iſt roth und das des Kaninchens weiß und mehr oder weniger ſüßlich ſchmeckend.

Das eigentliche Vaterland des Kaninchens iſt das ſüdliche Europa, Spanien, die Baleariſchen Inſeln, Sardinien, Sicilien, dann Kleinaſien und die Berberei. Von Spanien aus kamen dieſe Thiere zuerſt nach Italien, ſpäter haben ſie ſich beſonders über Frankreich, England und Deutſchland verbreitet, wo ſie zum Theil noch verwildert in Höhlen leben, in Deutſchland beſonders in den Sandhügeln an der Küſte der Nordſee bis zum Thüringer Wald. Im ſüdlichen Deutſchland und in der Schweiz kommen ſie wild nur ſelten vor, wol aber in Oeſterreich. Auch in Schweden und ganz Rußland gibt es keine wilden Kaninchen, dagegen in Südamerika. Ein mit Sand gemiſchter leichter Boden iſt wegen des leichten Grabens ihr liebſter Aufenthalt, doch verſchmähen ſie auch einen groben, kalkigen und ſteinigen Boden nicht. Am beſten ſcheinen ihnen Feldhölzer, Grenzwaldungen und Weinberge zu gefallen. Ihr Bau, den ſie ſich mit den großen ſcharfen weißen Nägeln der Vorderfüße graben, beſteht aus vielen Röhren, die in eine Erweiterung, Kammer genannt, einmünden. In dieſem Bau bringen ſie in kahlen Gegenden den ganzen Tag zu und beſuchen, gleich dem Feldhaſen, erſt gegen Abend die nahen Felder, um zu äſen. Sind Büſche in der Nähe ihrer Wohnungen, ſo ſitzen ſie in der Regel bei freundlichem Wetter unter dieſen, ziehen ſich aber bei dem leiſeſten Geräuſch blitzſchnell in ihre Höhlen zurück. Ihre Nahrung beſteht aus Gras, Klee und andern Kräutern, grünem und reifem Getreide, Welſchkorn, Kohl, Kraut, Rüben, Kartoffeln u. ſ. w., und im Winter vorzüglich aus Knospen, Strauch- und Baumrinden. Ihr Laut in Angſt und Noth iſt hell ſchreiend, faſt pfeifend. Sie paaren ſich vom Februar oder März an. Das Weibchen iſt 30—32 Tage trächtig und wirft 4—8, ja oft bis 12 nackte Junge, die 9 Tage blind bleiben und nach weitern 16 Tagen in Begleitung der Mutter ihre Nahrung zu ſuchen anfangen. Wenn Näſſe und Kälte nicht hinderlich ſind und in der Nähe hinlänglich Nahrung vorhanden iſt, ſo bringt ein Weibchen im Jahr 5 mal, in warmen Gegenden ſogar 7—8 mal Junge zur Welt. Die Vermehrung dieſer Thiere iſt alſo eine ungeheuere. Obgleich im Winter bei tiefem Schnee und im Sommer bei eindringender Näſſe ſehr viele zu Grunde gehen, obgleich Lungen- oder Leberfäule in manchen Jahren ganze Colonien hinwegraffen, obgleich ſie an Hunden, Füchſen, Mardern, beſonders an Wieſeln, Iltiſſen und Ratten, desgleichen an Uhus und andern Raubvögeln, auch an Raben und Krähen zahlreiche Feinde haben, ſo werden ſie doch nicht ſelten zur wahren Landplage. Oft unterwühlen ſie in Gärten Feldern und Wäldern die Erde meilenweit und richten ſo unermeßlichen Schaden an, ſodaß zuweilen ihre Ausrottung planmäßig ins Werk geſetzt werden mußte.

Die Kaninchen erreichen ein Lebensalter von 8—10 Jahren und werden ſeit den älteſten Zeiten faſt überall zahm gehalten. Das wilde Kaninchen iſt ſtets einfarbig grau oder braungrau mit roſtgelbem Nacken; von dieſem ſtammt das zahme oder Hauskaninchen ab, das infolge der Züchtung in vielen Farben und zum Theil in charakteriſtiſchen Raſſen vorkommt. Vor allem iſt es das gewöhnliche Hauskaninchen (der Kiel- oder Stallhaſe), das man weiß mit rothen Augen (Kakerlak), ſchwarz, bläulich, ſilbergrau, ganz grau, röthlichgelb und vielfach ſcheckig allenthalben in Deutſchland verbreitet findet. Dieſes verkümmerte Hauskaninchen oder der Stallhaſe erreicht ausgewachſen kaum ein Gewicht von 4 Pfd.

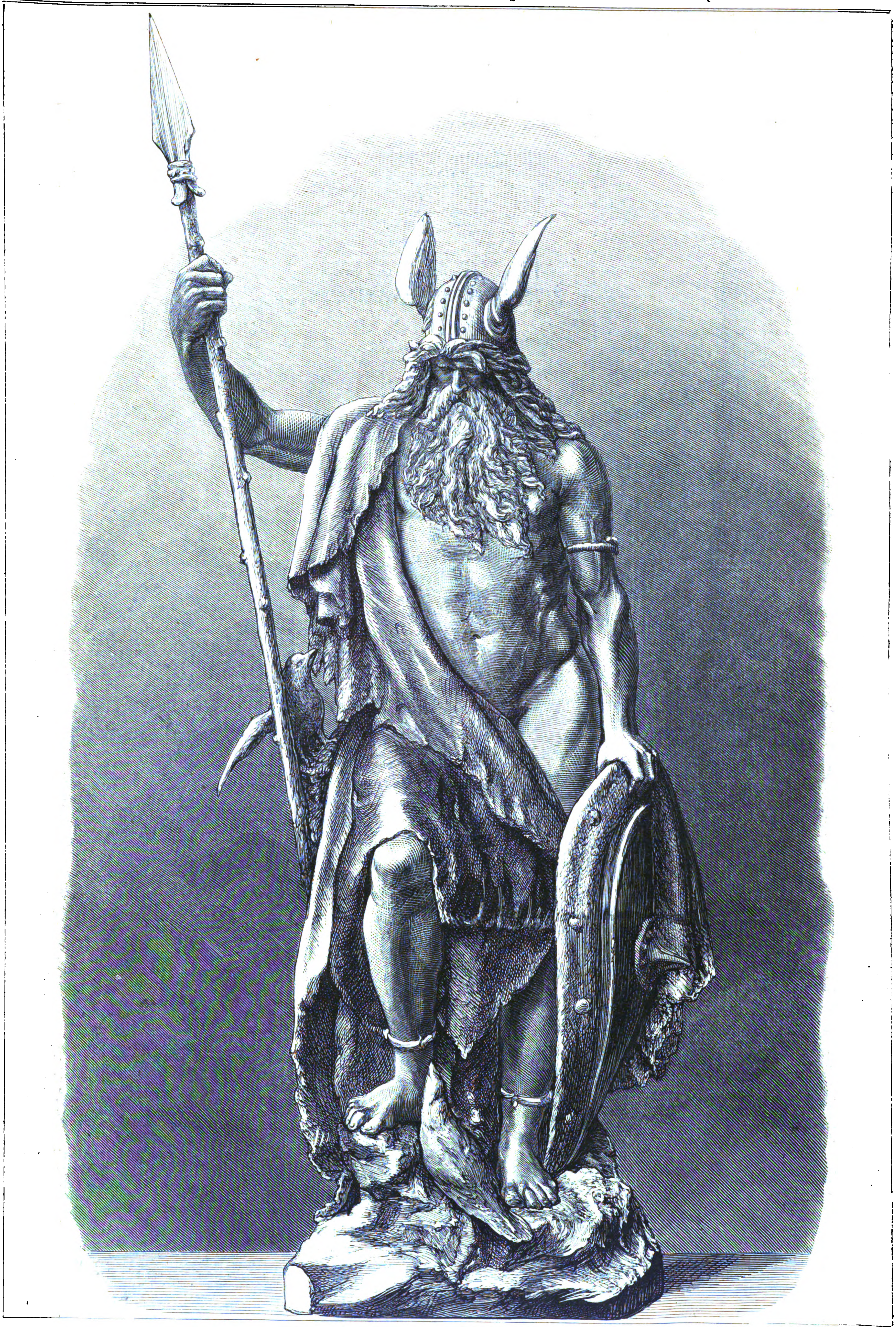
Den Franzoſen gebührt in erſter Linie das unbeſtrittene Verdienſt, Kaninchenraſſen oder Kaninchenſchläge gezüchtet zu haben, welche ſich je zu einem beſondern Zweck durch auffallende Größe, Schwere, Feinheit des Pelzes und Wohlgeſchmack des Fleiſches auszeichnen. Man unterſcheidet ſechs mehr oder weniger charakteriſtiſch verſchiedene Kaninchenraſſen:

1 und 2) Das Seidenkaninchen (der Seidenhaſe) und das Angorakaninchen. Dieſe beiden zeichnen ſich durch lange, ſehr weiche ſeidenartige Haare aus, welche beim Angorakaninchen noch länger, dichter und gerollt (gewickelt) ſind. Beide Varietäten kommen in jeder Art von Färbung vor, ſind aber in Anbetracht der klimatiſchen Verhältniſſe in Deutſchland nicht zur Zucht zu empfehlen und ſpielen ſelbſt in Frankreich und Belgien eine untergeordnete Rolle, weil ihr Fleiſch einen widerlichen Geſchmack hat.

3) Das Gehegekaninchen (lapin de garenne) iſt nichts anderes als das durch ſorgfältige Auswahl der Zuchtthiere verbeſſerte wilde Kaninchen, es erreicht ausgewachſen ein durchſchnittliches Gewicht von 5 Pfund und wird nur in dunkeln Farben, braungrau, grau-, blau- und ſammtſchwarz, wegen der guten Verwerthung des Balgs als geſuchten Rauchwerks gezüchtet. Dieſe Raſſe wird nur im Innern Frankreichs rein gezüchtet. Sie ſind von dem wilden Kaninchen oft kaum zu unterſcheiden, ſetzen jährlich 60—70 Junge, haben das ſchmackhafteſte Fleiſch und den werthvollſten Pelz und werden vorzugsweiſe in geſchloſſenen Gehegen (Kaninchenbergen) gezüchtet; daher der Name Gehegekaninchen.

4) Das gewöhnliche franzöſiſche Kaninchen iſt das durch ſorgfältige Auswahl kräftiger Zuchtthiere, dann gute Fütterung und rationell geleitete Zucht in allen Theilen größer gewordene, allgemein verbreitete gewöhnliche Hauskaninchen; es erreicht ausgewachſen ein durchſchnittliches Gewicht von 6 Pfund. Dieſes verbeſſerte Hauskaninchen iſt unter dem Namen Lapin ordinaire in ganz Frankreich, Belgien, Holland, Elſaß-Lothringen und auch in der Schweiz allgemein verbreitet, kommt in jeder Art von Färbung vor und figurirt nach der Farbe des Pelzes unter verſchiedenen Namen, z. B. Silberkaninchen, chineſiſches, engliſches Kaninchen u. ſ. w. Durch die Paarung des gewöhnlichen franzöſiſchen und des Gehegekaninchens mit dem echten franzöſiſchen Kaninchen hat ſich eine größere, ſchwerere Raſſe herausgebildet, welche unter den verſchiedenſten Namen als Normandiner-, Languedoc-, Rouennaiskaninchen u. ſ. w. in jeder Art von Färbung in den Handel kommt und ausgewachſen ein Gewicht von 7—8 Pfund erreicht. Am beliebteſten ſind von dieſer Gattung die Thiere von haſengrauer oder röthlich-gelber (iſabell) Farbe; dieſe werden mit dem echten franzöſiſchen Kaninchen ſehr häufig verwechſelt, und Tauſende von nach Deutſchland importirten Zuchtkaninchen ſind nichts anderes als größere Exemplare der gewöhnlichen franzöſiſchen Kaninchen; häufiger noch kommen Zuchtkaninchen kleinerer Art nach Deutſchland.

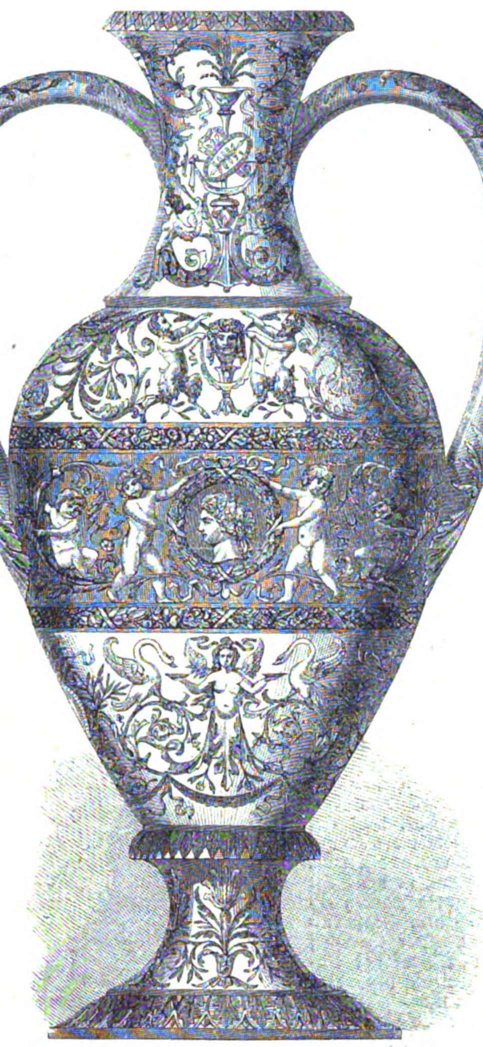
5) Das echte franzöſiſche, afrikaniſche oder Widderkaninchen wird nur in Südfrankreich, in England und Spanien, aber nicht in Nordfrankreich gezüchtet und wurde urſprünglich aus Algier eingeführt; daher der Name afrikaniſches Kaninchen. Dieſe Raſſe iſt weſentlich verſchieden vom gewöhnlichen franzöſiſchen Kaninchen und äußerlich ſehr gut zu unterſcheiden. Vor allem erreichen die Löffel (Ohren) die anſehnliche Länge von 16—18 Centimeter, der Leib iſt lang geſtreckt und mißt bei einem ausgewachſenen Thier bis 42 Centimeter (den Kopf nicht mitgerechnet). Die Löffel trägt dieſe Gattung mehr oder weniger hängend, wodurch der Kopf eine entfernte Aehnlichkeit mit dem eines Widders erhält; daher die franzöſiſche Benennung Lapin bélier, auf deutſch Widderkaninchen. Ein weiteres Merkmal iſt ein mehr oder weniger ſtark hervortretender Kropf bei ausgewachſenen Mutterthieren. Die Farbe des Balges iſt im ganzen nicht



Wuotan. Koloſſalſtatue für eine Gartenanlage, von Heinrich Natter.

maßgebend, jedoch werden diejenigen Thiere, welche an der Kehle, am Bauch und am Innern der Läufe (Beine) weiß, ſonſt einfarbig grau (haſengrau) ſind mit roſtgelbem Nacken, und die iſabellfarbigen am meiſten geſchätzt. Alle dieſe leicht erkennbaren Merkmale verleihen dieſer Raſſe ein ganz eigenthümliches und von andern Raſſen verſchiedenes Ausſehen. Das afrikaniſche Kaninchen erreicht ausgewachſen eine außerordentliche Größe und das erhebliche Gewicht von 10—12 Pfd. (höhere Gewichte bis zu 15—18 Pfd. kommen vor, ſind aber eine Seltenheit). Dieſe auch unter den Namen Bulldoggen- und Andaluſiſches Kaninchen und **Race americaine** in den Handel kommende, zur Zucht ſehr empfehlenswerthe Raſſe, welche ſeit fünf Jahren in Deutſchland vielfach Eingang findet, iſt gegenwärtig infolge der ſtarken Nachfrage kaum mehr aus Südfrankreich zu bekommen; es wird dort das Paar mit 80 Frs. bezahlt. Die bei uns gezüchteten afrikaniſchen Kaninchen zeichnen ſich durch eine große Fruchtbarkeit aus und haben ſich vortrefflich an Deutſchlands Klima gewöhnt. Die von vielen Seiten beklagte große Sterblichkeit unter den jungen Kaninchen iſt Folge von unrichtiger Fütterung und Unreinlichkeit.

6) Der Leporide iſt das Reſultat einer mit Erfolg durchgeführten Paarung zwiſchen dem Feldhaſen und dem franzöſiſchen Kaninchen, welche man bei der wohlbekannten gegenſeitigen Abneigung und Feindſchaft lange Zeit für unmöglich hielt. Dem Präſidenten der Ackerbaugeſellſchaft in der Charente, Alfred Roux, gebührt das Verdienſt, dieſe Frage gelöſt zu haben. Seine erſten Verſuche begann er 1847, aber erſt 1850 konnte er den Betrieb einer regelmäßigen Züchtung beginnen. Das Reſultat der verſchiedenſten Verſuche in dieſer Richtung iſt, daß Feldhaſen und Kaninchen, die das Alter der Mannbarkeit erreicht haben, zuſammengebracht, ſich ſo lange befehden, bis der eine Theil unterliegt. Keinenfalls paaren ſie ſich, wenn ſie ſich entſchließen, zuſammen zu leben. Man muß alſo junge Haſen im Alter von 3—4 Wochen mit Kaninchen gleichen Alters in Geſellſchaft aufziehen. Wenn ſie das Alter der Mannbarkeit erreicht haben, werden die Männchen voneinander getrennt; man gibt entweder dem männlichen Haſen 2—3 weibliche Kaninchen oder dem männlichen Kaninchen 2—3 weibliche Haſen, mit denen ſie zuſammen aufgewachſen ſind. Nach allen bisher, namentlich von Roux, gemachten Erfahrungen, gelingt die Paarung zwiſchen dem männlichen Haſen und dem weiblichen Kaninchen leichter als umgekehrt. In der That haben die Leporiden, wie die Abbildung zeigt, eine große Aehnlichkeit mit dem Feldhaſen. Weitere genaue Beobachtungen und Erfahrungen mit der Zucht dieſer Miſchraſſe müſſen erſt conſtatiren, ob ſich die bisher herausgeſtellten Vorzüge der Leporiden für die Dauer bewähren.

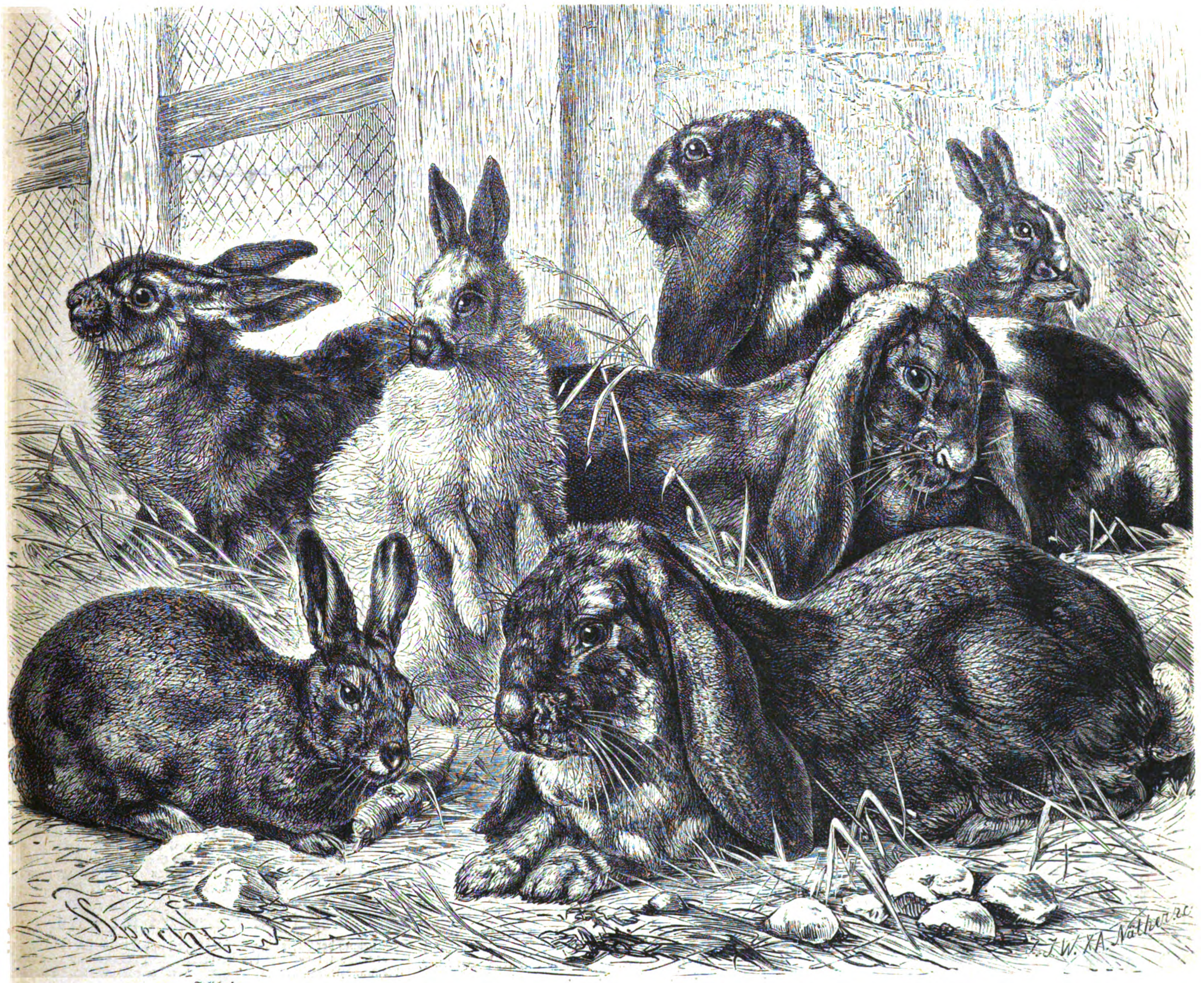

Gemalte Glasvaſe, entworfen von Prof. V. Teirich.
(S. Polytechniſche Mittheilungen.)

Es bleibt uns noch übrig, die Vortheile einer rationellen Kaninchenzucht etwas näher zu beleuchten und nachzuweiſen, daß der umſichtige Betrieb der Kaninchenzucht eine reiche Erwerbsquelle zu werden verſpricht, ſobald die Verwendung des Kaninchenfleiſches als Nahrungsmittel in Deutſchland ſich allgemein eingebürgert haben wird.

Die Kaninchenzucht bietet hauptſächlich dem kleinen Mann ſo bedeutende wirthſchaftliche Vortheile, daß es unbegreiflich erſcheint, wie in Deutſchland der Betrieb dieſer Thierzucht auf irgendwelche Hinderniſſe ſtoßen konnte. Voran ſteht vor allem das lächerliche Vorurtheil gegen den Genuß des Kaninchenfleiſches. Gerade das Kaninchen wäre im Stand, einen ſo erheblichen Beitrag zur menſchlichen Nahrung zu liefern, daß auch die ärmere Bevölkerung eines Landes ſich häufigern Genuß des Fleiſches zur Erhöhung ihrer Geſundheit und ihres Wohlbefindens zu verſchaffen vermöchte; ein Umſtand von großer volkswirthſchaftlicher Bedeutung, denn vermehrte Fleiſchnahrung übt unbeſtritten einen eminenten Einfluß auf die geiſtige Enwickelung und Thätigkeit eines Volks.

In Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien, Elſaß-Lothringen u. ſ. w. iſt die Kaninchenzucht ſehr verbreitet und wird namentlich in den beiden erſtgenannten Ländern in großartigem Maßſtab betrieben. In Frankreich allein werden nach authentiſchen Mittheilungen gegenwärtig jährlich mehr als 85 Mill. Kaninchen gezüchtet, die einen Geldwerth von circa 260 Mill. Frs. repräſentiren. Nach London gehen von Frankreich und Belgien regelmäßig ganze Schiffsladungen geſchlachteter Kaninchen und werden dort direct aus dem Schiff an den Meiſtbietenden verkauft. Zu dieſer Ausfuhr werden die Kaninchen vorher abgezogen und ausgeweidet; das Innere des Körpers füllt man meiſt mit Thymian aus. Kaninchenbälge werden gleichfalls lebhaft nach England gehandelt; die Stadt Gent allein beſchäftigt mehr als 2000 Arbeiter, um die Bälge zuzubereiten und zu färben. Für den präparirten Balg wird 1 Fr. 50 Cent. bis 2 Frs. bezahlt. Manche Dame, die einen echten Hermelin-, Zobel- oder Fehpelz (graues Eichhorn) zu beſitzen glaubt, trägt einen ſehr theuer bezahlten Kaninchenpelz. Aus dieſen Andeutungen geht klar hervor, daß die ſehr namhaften Geldſummen, welche einzig und allein nur für Kaninchenhaare und -Bälge von unſern Hutmachern und Kürſchnern ins Ausland gehen, im Inland Umſatz fänden, wenn in Deutſchland die Kaninchenzucht allgemein betrieben würde.

W. Hochſtetter.

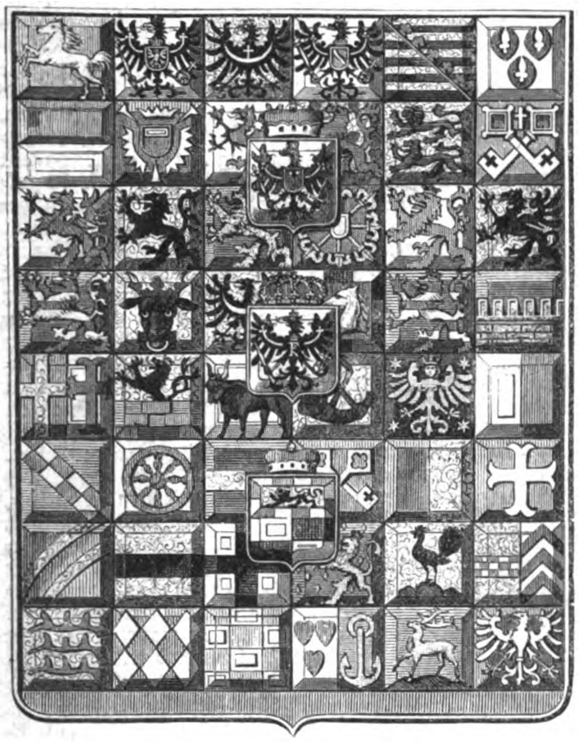

Feldhaſe.
Leporide.
Angorakaninchen.
Afrikaniſches Kaninchen (Widderkaninchen).
Gewöhnliches Stallkaninchen.

Kaninchenraſſen. Nach photographiſchen Aufnahmen gezeichnet von Fr. Specht.

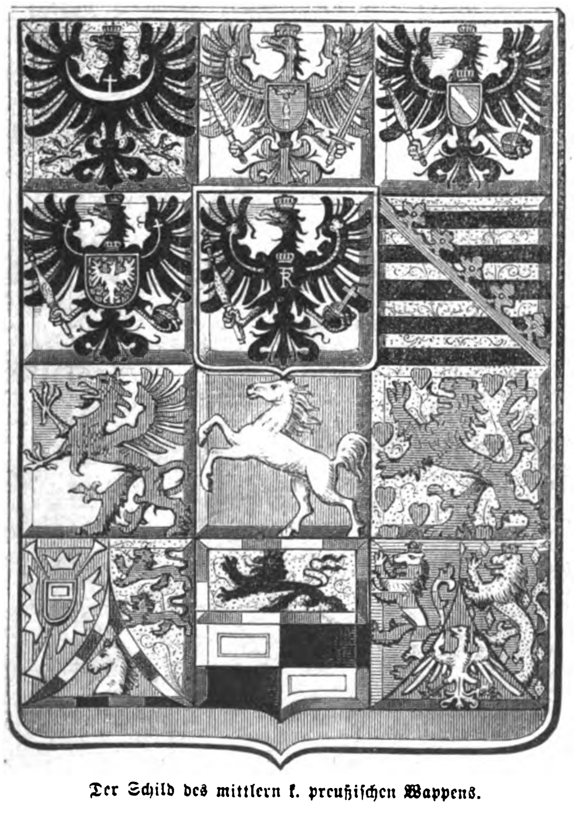
Heraldik.

Das neue preußiſche Staatswappen.

Wir geben unſern Leſern nachſtehend die Schilde des großen und mittlern königlich preußiſchen Wappens, wie ſie d. d. Wildbad Gaſtein, 16. Auguſt 1873 feſtgeſtellt worden ſind. Das große Wappen enthält folgende Einzelwappen: der zweite Mittelſchild Preußen, der erſte Kurbrandenburg, der dritte Nürnberg-Zollern. Die 48 Felder des Rückſchildes numeriren wir, um bei dem größern, nicht heraldiſch geſchulten Publikum keine Irrungen hervorzurufen, nicht nach heraldiſcher Manier, von der Mitte heraus, ſondern in der gewöhnlichen Reihenfolge. Erſte Reihe: 1. Weſtfalen, 2. Poſen, 3. Schleſien, 4. Niederrhein, 5. Sachſen, 6. Engern. Zweite Reihe: 7. Magdeburg, 8. Holſtein, 9. Pommern, 10. Lüneburg, 11. Schleswig, 12. Bremen. Dritte Reihe: 13. Wenden, 14. Jülich, 15. Geldern 16. Kleve, 17. Berg, 18. Kaſſuben. Vierte Reihe: 19. Thüringen, 20. Mecklenburg, 21. Kroſſen, 22. Lauenburg, 23. Heſſen, 24. Oberlauſitz. Fünfte Reihe: 25. Paderborn-Pyrmont, 26. Rügen, 27. Niederlauſitz, 28. Oranien, 29. Oſtfriesland, 30. Halberſtadt. Sechste Reihe: 31. Verden, 32. Osnabrück, 33. Münſter, 34. Minden, 35. Hildesheim, 36. Kammin. Siebente Reihe: 37. Glatz, 38. Mörs, 39. Fulda, 40. Naſſau, 41. Henneberg, 42. Mark-Ravensberg. Achte Reihe: 43. Veringen, 44. Mansfeld, 45. Hohenſtein, 46. Tecklenburg-Lingen, 47. Sigmaringen, 48. Frankfurt. Schildesfuß roth, wegen der Regalien. Schildhalter, Helm- und Zeltdecorationen ſind unverändert wie früher beibehalten worden. Im Jahr 1867 (d. d. 11. Januar) wurde das ſeit dem 9. Januar 1817 geführte große Wappen einer gründlichen Umänderung unterworfen; dieſes Wappen iſt indeſſen, dank der preußiſchen Sparſamkeit, die in ſolchen Fällen jedesmal decretirt, daß neue Stempel erſt geſchnitten werden dürfen, wenn die alten ganz unbrauchbar geworden ſind, nie in das Leben getreten. Wir begnügen uns daher in Bezug auf daſſelbe zu bemerken, daß die Felder Nr. 37. 43. 44. und 47 ſchon damals neu aufgenommen worden ſind. Jetzt neu aufgenommen ſind die Felder Nr. 8. 10. 11. 12. 22. 23. 29. 31. 32. 35. 39. und 48, wofür natürlich eine Reihe anderer Wappenfelder kleinerer Landestheile fortgelaſſen werden mußten. Eine kritiſche Beſprechung des neuen Arrangements erſcheint gegenüber der geſetzlich feſtſtehenden Thatſache deſſelben nicht angezeigt. Nur auf ein redactionelles Verſehen im Blaſon glauben wir aufmerkſam machen zu müſſen: die gekreuzten Schlüſſel von Bremen und Minden ſollten, wie immer ſonſt, mit den Bärten nach oben gerichtet ſein, ebenſo darf wol ein geradezu unbegreiflicher Irrthum nur öffentlich conſtatirt werden, um ſeiner Berichtigung ſicher zu ſein: das Wappen des Biſthums und ſchwediſchen Herzogthums Verden iſt ein ſchwebendes ſchwarzes Kreuz in ſilbernem Feld, deſſen unterer Balken conventionell zugeſpitzt erſcheint. Eine Verwechſelung mit der kleinen Abtei Werden in Weſtfalen kann nicht vorliegen, da auch dieſe ein goldenes Kreuz im blauen Feld im Wappen führte; ebenſo wenig kann bei einem Wappen, in welchem die „heraldiſche Tautologie“ von Thüringen und Heſſen vorkommt, angenommen werden, daß das ſehr ähnliche Wappen von Fulda eine heraldiſche Neubildung zur gebieteriſchen Nothwendigkeit gemacht hätte. — Das mittlere Wappen hat einen, durch ein wenig größere Dimenſionen hervorragenden Mittelſchild: Preußen, und außerdem noch 11 Felder, nämlich: 1. Schleſien, 2. Kurbrandenburg, 3. Niederrhein, 4. Poſen, 5. Sachſen, 6. Pommern, 7. Weſtfalen, 8. Lüneburg, 9. Holſtein-Schleswig-Lauenburg, 10. Nürnberg-Zollern und 11. Heſſen-Naſſau-Frankfurt. Schildesfuß roth, wegen der Regalien. — Unter dem obigen Datum iſt auch der neue große und mittlere Titel feſtgeſtellt worden, bei letzterm iſt es auffallend, daß auf 11 alte Titel 11 neue kommen, was den Eindruck macht, als hätte ſich der preußiſche Staat in den Jahren 1864 und 1866 geradezu verdoppelt.



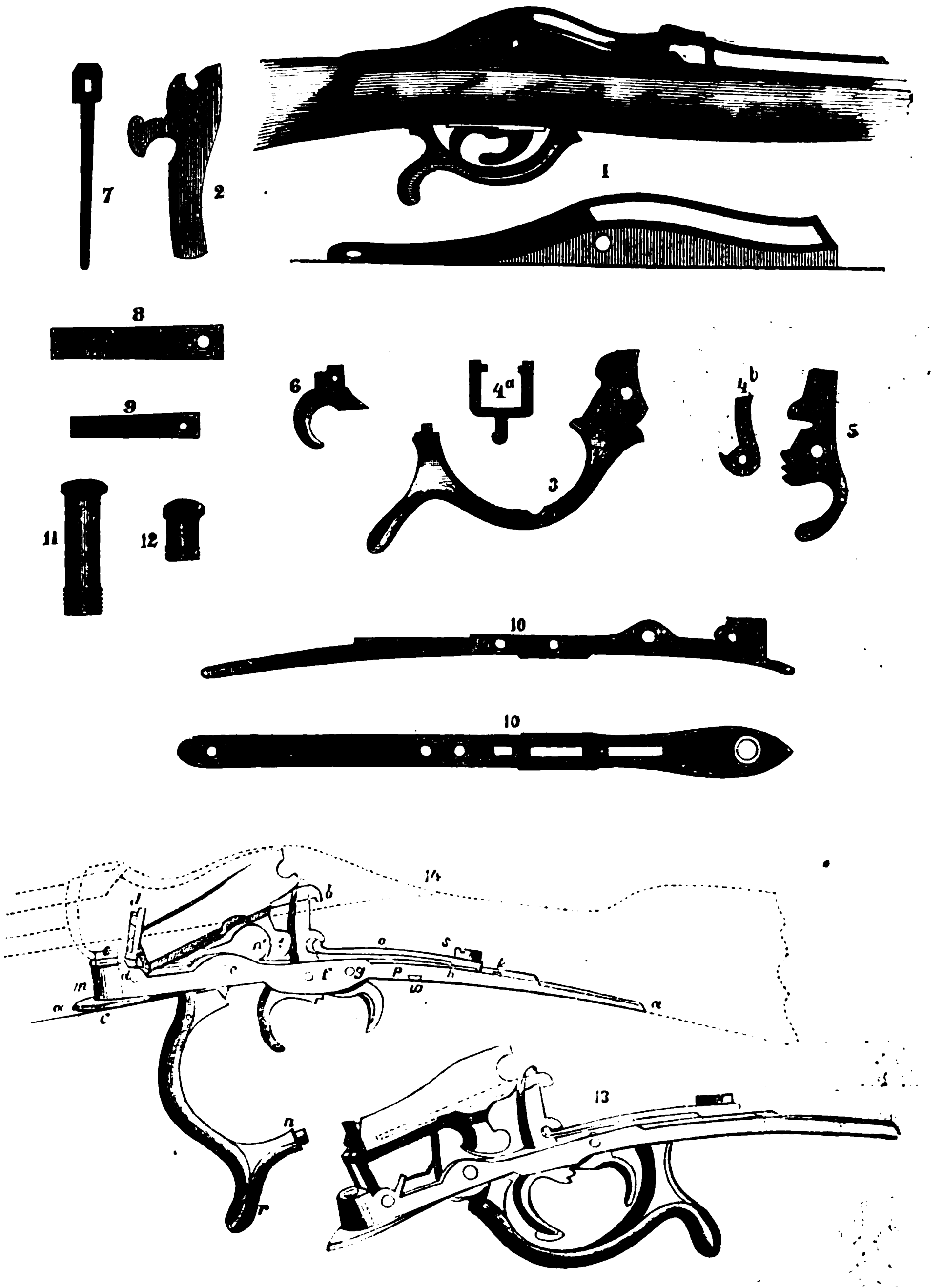
Der Schild des großen k. preußiſchen Wappens.



Der Schild des mittlern k. preußiſchen Wappens.

Polytechniſche Mittheilungen.

Gemalte Glasvaſe. — Umſtehende Glasvaſe war auf der wiener Weltausſtellung von der Fabrik von Stölzle's Söhnen in Wien in zwei Exemplaren ausgeſtellt worden und gehörte mit zu dem Geſchmackvollſten, was auf dieſem Gebiet des Kunſtgewerbes vorhanden war. Das Ornament der Vaſe iſt in bunten Farben gemalt und dem Glaſe eingebrannt. Der Entwurf rührt von Profeſſor Valentin Teirich her, dem verdienſtvollen Herausgeber der „Blätter für Kunſtgewerbe“, denen unſere Abbildung entnommen iſt. Wir wollen bei dieſer Gelegenheit nicht verſäumen, unſere Leſer wiederholt auf dieſe von uns bereits mehrfach beſprochene vortreffliche Zeitſchrift, deren zweiter Band hauptſächlich die wiener Weltausſtellung behandelt, aufmerkſam zu machen.



G. Zeller's neues Hinterladegewehr: Centralfeuer für Militär- und Jagdgewehre.

G. Zeller's neues Hinterladegewehr: Centralfeuer für Militär- und Jagdgewehre. — Dieſes neue Gewehr zeichnet ſich ſehr vortheilhaft durch ſein geringes Gewicht, ſeine Stärke ſowie durch den äußerſt einfachen Mechanismus zur Ladung und Handhabung aus; ſeine einzelnen Beſtandtheile laſſen ſich fabrikmäßig mittels Maſchinen herſtellen, ſodaß es maſſenhaft und billig producirt werden kann. Eingehende Prüfungen, welchen dieſes Gewehr von beſondern Commiſſionen Sachverſtändiger in den Jahren 1871 bis 1873 in Belgien, England, Italien und Nordamerika unterzogen worden iſt, haben übereinſtimmend die günſtigſten Reſultate ergeben, namentlich auch für die Verwendung dieſer Schußwaffe als Militärgewehr im Schnellfeuer, indem man mit derſelben in der Minute 21 bis 24 Schüſſe abfeuern kann. Eine genauere Beſchreibung nebſt den zum Verſtändniß nöthigen Abbildungen wird daher gewiß vielen Leſern der „Illuſtrirten Zeitung“ von Intereſſe ſein.

Fig. 1 unſerer hierauf bezüglichen Abbildung zeigt den Mechanismus in den Schaft eingelaſſen; Fig. 2 den Block; Fig. 3 den Bügel mit der Bügelrundung; Fig. 4a den Patronenwerfer mit dem Patronenhaken in der Vorderanſicht; Fig. 4b den Patronenhaken von der Seite; Fig. 5 den Hahn; Fig. 6 den Abdrücker; Fig. 7 den Schlagſtift; Fig. 8 die Schlagfeder; Fig. 9 die Stangenfeder; Fig. 10 das Abzugsblech; Fig. 11 die Blockſchraube; Fig. 12 die Abzugsblechſchraube (Verbindungsſchraube); Fig. 13 den Mechanismus in geſpanntem und geſchloſſenem Zuſtand; Fig. 14 den Mechanismus geöffnet, zum Einlegen der Patrone und andeutend, wie die Bügelrundung n in den Blockfuß t eingreift und den Hahn in Spannung ſetzt. Auch erſieht man durch Fig. 14, daß das mit a a¹ bezeichnete Abzugsblech ein Haupttheil des ganzen Mechanismus iſt, da es die kleinern Haupttheile feſthält, nämlich den Bügel mittels der Schraube e, den Hahn mittels der Schraube f, die Stange mittels des Stifts g, die Schlagfeder o und die Stangenfeder p durch die Schraube h, auch den Patronenwerfer d durch eine Schraube. Der Anſatz c am Abzugsblech iſt eingefräſt und wird hierdurch auf der Hülſe verbunden und mit der Schraube Fig. 12 angeſchraubt. K iſt das Kreuzſchraubenloch. W deutet das Loch zur Schließung des Bügels an. — Durch das Oeffnen des Bügels nach unten gerichtet greift die Bügelrundung in den Blockfuß ein, wodurch ſich der Block nach unten ſenkt und zur Aufnahme der Patrone bereit iſt, wie Fig. 14 deutlich erkennen läßt. Nachdem die Patrone eingelegt, iſt wird der Lauf durch Zudrücken des Bügels geſchloſſen; es liegt ſodann der Block feſt auf dem Bügel, welchen Zuſtand Fig. 13 darſtellt. Durch das Oeffnen des Bügels in obenbeſchriebener Weiſe kommt das Vordertheil des Blockes auf den Haken des Patronenwerfers feſt aufzufallen, wodurch die zwiſchen den 2 Armen des Patronenwerfers, im Laufe ruhende Patrone von ſelbſt herausfliegt, wie Fig. 14 deutlich zeigt.

Um das Gewehr auseinander zu nehmen, ſchraubt man zunächſt die Blockſchraube los, dreht das Gewehr um und fängt den alsdann herausfallenden Block in der Hand auf; hierauf ſchraubt man die Verbindungsſchraube und die Kreuzſchraube los, welche letztere Bügelblech und Hülſe verbindet, ſchlägt dann von oben auf den Patronenhaken und befördert ſo das ganze Schloß mit Bügel und Bügelblech aus dem Schaft.

Um das Gewehr wieder zuſammenzuſetzen, verfährt man in entgegengeſetzter Ordnung. Man ſetzt zuerſt das Schloß mit dem Bügel ein, befeſtigt dies mit dem Bügelblech durch die Verbindungsſchraube am Laufe und durch die Kreuzſchraube an Schaft und Hülſe, legt den Block mit dem Schlagſtift ein und verbindet den Block mittels der Blockſchraube mit der Hülſe. — Der Erfinder dieſes einfachen Syſtems iſt G. Zeller in Brüſſel, und es können nach dieſem Syſtem gebaute Schußwaffen der verſchiedenſten Art von G. Zeller u. Co., Fabricants d'armes à Bruxelles, Chauſſée de Ninove 21, bezogen werden.

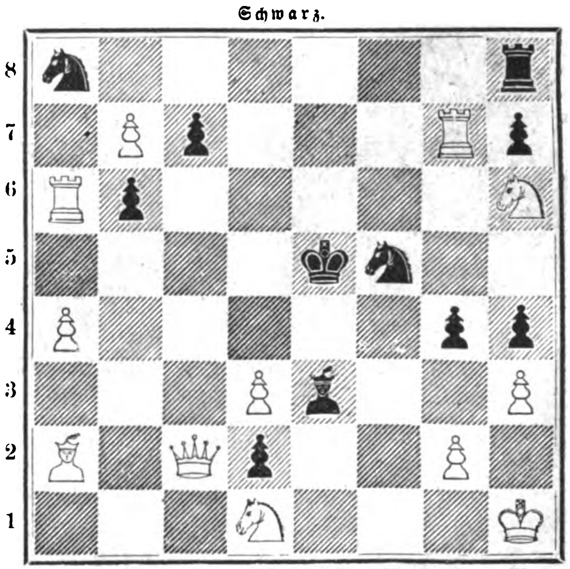
Schach.

Aufgabe № 1427.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem fünften Zug Matt.

Von H. Tſchenſchner aus Breslau.

Schwarz.



Weiß.

Die vorſtehende Schachcompoſition enthält zwei verſchiedene Auflöſungen. In der Löſung des Verfaſſers hat Schwarz unter den ſehr zahlreichen Zügen, die demſelben nach dem erſten Zug des Weißen freiſtehen, auch eine Entgegnung, die in ihrem weitern Verlauf ſich als unlösbar erweiſt. Hierneben iſt aber noch eine zweite, gänzlich verſchiedene und in allen einzelnen Theilen richtige Löſung vorhanden.

Wir ſtellen daher an unſere Problemfreunde folgende Fragen im Sinne einer

Preisaufgabe

zur gefälligen Beantwortung:

1) Welches iſt die Auflöſung des Verfaſſers?
2) Welche Variante dieſer Löſung iſt unlösbar? und
3) Welches iſt die richtige Nebenlöſung?

Alle Schachfreunde, die dieſe drei inhaltsſchweren Fragen richtig und vollſtändig beantworten, wobei mindeſtens alle fünfzügigen Spiele ausführlich angegeben ſein müſſen, und ihre Einſendungen vor Ende dieſes Monats frankirt „an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung“ gelangen laſſen, empfangen vor Ablauf nächſten Monats in freier Zuſendung ein gebundenes Exemplar des

Illuſtrirten Kalenders für 1874.

(Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. Neunundzwanzigſter Jahrgang. Mit ca. 90 in den Text gedruckten Abbildungen.)

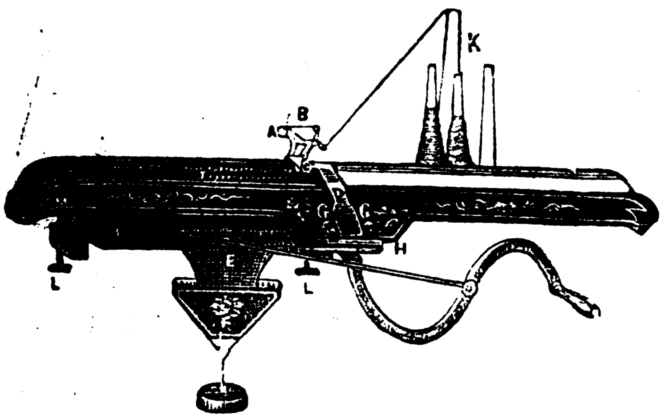
Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1642



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.

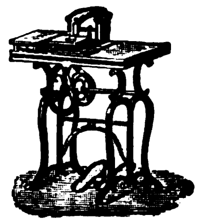
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

BAER & REMPEL'S

neue Doppelsteppstich-Familien-Nähmaschine

(System Wheeler & Wilson), bereits 1867 auf der **Pariser Weltausstellung** preisgekrönt, wurde von der **Internationalen Jury** in **Wien** wegen vorzüglicher Leistungen mit dem **ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise** der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

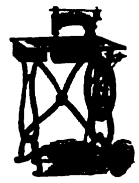
Die **Baer & Rempel**-Maschinen sind unübertrefflich für den Familiengebrauch, Damenschneiderei und leichte gewerbliche Zwecke. — Für Einsatz-Fabrikation empfehlen wir unsere neue Faltenmaschine mit patentirtem selbstthätigen Faltenbiegapparat.

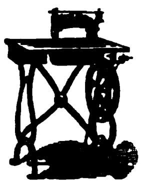


Prospecte gratis. 1380
Agenten werden gesucht.
Lager in Wien, Kolowratring 9.
Alleinige Niederlage für Dresden bei Robert Andritschke in Dresden, Webergasse 1.

BAER & REMPEL,
Bielefeld.

Howe-Nähmaschinen



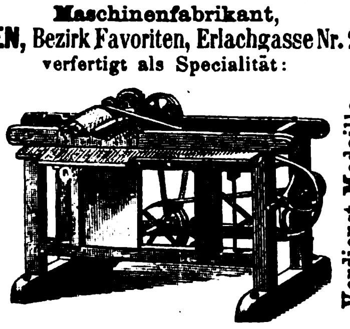


B 8837 in tadelloser Ausführung empfiehlt 1892
die Nähmaschinen-Fabrik
von **MUNDLOS & SCHULZ,**
Engros. MAGDEBURG. Export.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

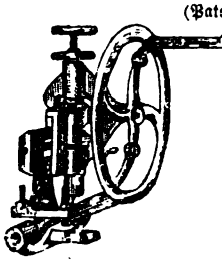
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 1190

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 188 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

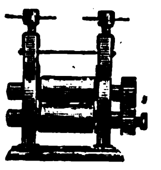
Keilmuthen-Fraißmaſchine

(Patent).



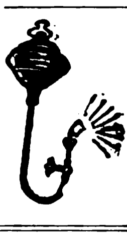
Sehr praktiſch um Keilmuthen in montirte und nicht montirte Wellen ꝛc. in jeder Lage, ſchnell, genau und ohne großen Kraftaufwand fraißen zu können, liefern in drei Größen ausſchließlich

C. A. Schmidt & Widera,
Wien, Kolowratring 9.
Preisliſten gratis und franco.
57 W. 8528



Für Conditoren:

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und **fahrbare Schankſtätten** fertigen als Specialitäten 72
Peſtner & Abſich,
Reudnitz-Leipzig.



Ligroingas-Lampen und Leuchter.

Erſetzen das **Steinkohlengas. Probe-Lampen 2 Thlr. gegen Nachnahme, Ligroin nicht unter 25 Pfd. Brenner mit Hahn à Dtzd. 7 Thlr.**

P. Kellner & Co., 64
Ammonſtraße 28, Dresden.

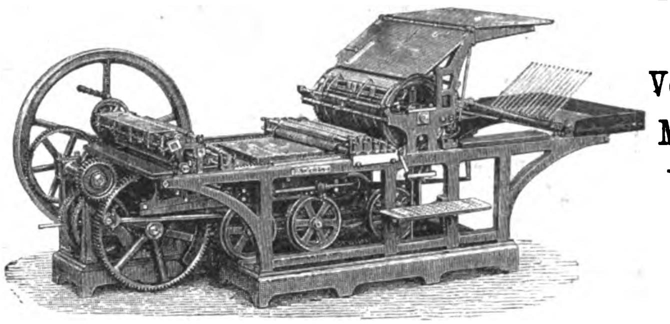
Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,

LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen

aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.



Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches der für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate.

27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louiſen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

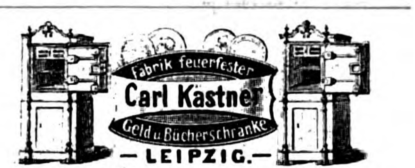
Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen
Vaass & Littmann,
Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poſtſtr. 2. **Techn. Geſchäft,** Poſtſtr. 2.

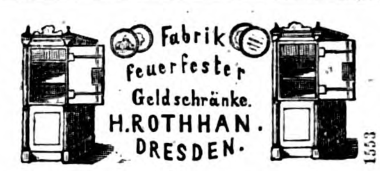
Bolzano's Patent-Roſte;
Gebauer's Patent-Schmier-Regulatoren für Dampfmaſchinen und Locomotiven;
Bergener's Patent-Schraffir-Inſtrument;
Rambacher's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben,
Schmirgel, Schmirgelleinen und -Papier;
Flintſteinleinen und Papier, Glaspapier;
Werkzeuge, Riemen, Armaturen;
Kratzen, Spinnerei- und Weberei-Requiſiten;
Maſchinen, Keſſel, Pumpen, Spritzen ꝛc.;
„Houſehold-Implement“ Hammerzangen zu 12 verſchiedenen Anwendungen. 22



Mit **Vorrichtung** gegen **Einfraißen** von Löchern. 59

Bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen gekrönt.

Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.



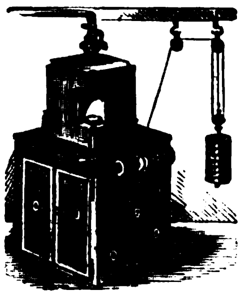
1553

Vollständig gegen Einbruch gesichert.

K. G. Läſſig, Leipzig.

Fabrik für Brauerei-Einrichtungen.

Empfiehlt: Neueſte und praktiſche Malz-Darren-Apparate, Drahtgewebe, Kühlſchiffe, Transmiſſionen, Keſſel ꝛc. Diverſe Blecharbeiten: Rohre, Käſten, Behälter zu allen Dimenſionen. Eiſerne patentirte Jalouſien und Rollladen. 1329



A. Badt's patentirte

1769

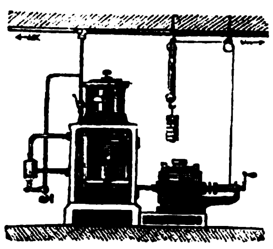
Luft-Gas-Apparate,

eigener und anerkannt beſter Conſtruction.

zur **Erzeugung** von **Leuchtgas** auf **gänzlich kaltem Wege,** für **Villen, Landhäuſer, Fabriken, Eiſenbahnſtationen, Dampf-** und **Segelſchiffe** ꝛc. **Preiscourante gratis.**

Fabrik: **Barmbeck, Oberalten-Allee 76;** Comptoir: **Zollenbrücke** 5.

Hamburg.



Zwölf höchſte Auszeichnungen

(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien etc).

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik

in Hamburg

von Leonard Meyer.

Ueber 200 Apparate in Thätigkeit
auf Schlöſſern, Villen, Fabriken, Bahnſtationen ꝛc.
Proſpecte gratis. 81

Königl. Sächs. a. priv.

Lufterwärmungs- und Ventilations-Apparate

von **Pallausch & Roth** in **Wien,** IV. Goldegg-Gasse 1.

Durch unsere patent. Lufterwärmungs- und Ventilations-Apparate (Siehe Nummer 1588 dieser Zeitung vom 6. December 1873) **wird frische Luft** erwärmt oder kalt in die zu lüftenden Räume **eingeführt ohne schädlichen Zug** oder Geräusch zu verursachen, **dagegen wird die** durch den Athmungsprocess **verdorbene Luft sowie Rauch entfernt;** die in manchen Häusern, besonders Neubauten vorkommende **Feuchtigkeit wird gänzlich behoben.**

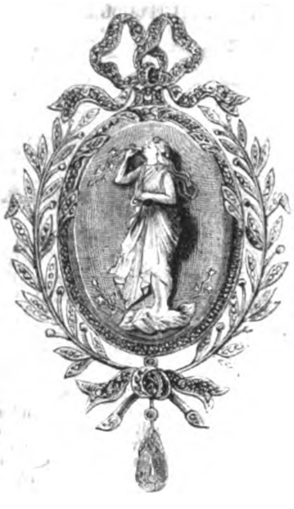
Wir empfehlen dieselben **Aerzten als das beste Hülfsmittel** in ihren Bemühungen, die Kranken wieder herzustellen.

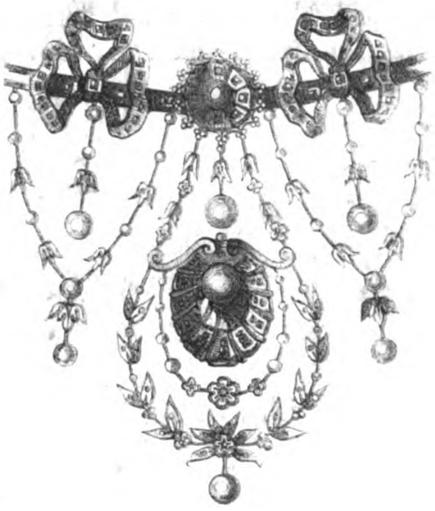
Wir empfehlen dieselben für Kranken-, Schlaf- und Familienzimmer, für Comptoirs, Schulen, Spitäler Gast- und Kaffeehäuser **zur Einführung frischer und Entfernung der verdorbenen Luft sowie des Rauches,** als billige und wirksame Ventilation. Die Aufstellung kann nach der Gebrauchsanweisung jeder Laie besorgen Aufträge werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1871

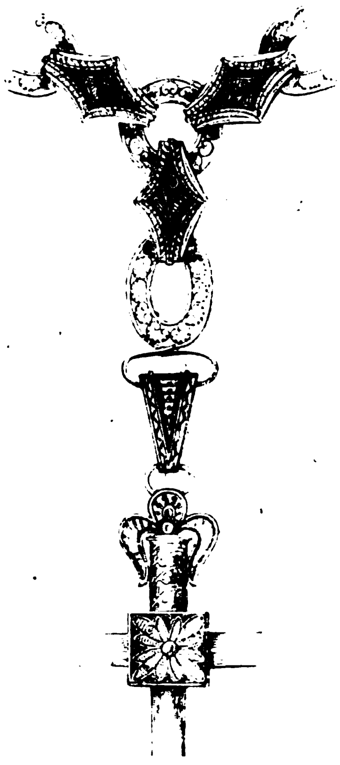
Moden.

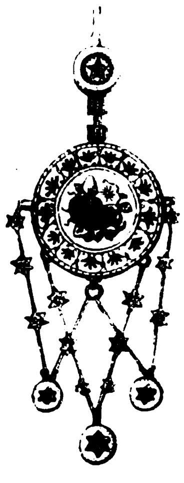
— Als eine Reminiſcenz an die wiener Weltausſtellung, deren impoſantes Bild jetzt nur noch in unſerer Erinnerung leben kann, theilen wir heut einige Illuſtrationen aus jener Abtheilung der Ausſtellung mit, welche die meiſten weiblichen Beſucher anzog. Die funkelnde, blendende Auswahl von Juwelen und Schmuckſachen aus aller Herren Länder verſammelte täglich einen Schwarm von bewundernden und kritiſirenden Damen um die prächtig ausſtaffirten Glaskäſten, und wenn man an den von England exponirten Geſchmeiden die Koſtbarkeit der dazu verwandten ſeltenen Steine und Perlen, an den franzöſiſchen und deutſchen, ſpeciell wiener Producten die geſchmackvolle zierliche Form und Faſſung und den Reichthum von Brillanten bewunderte, ſo mußte man doch den italieniſchen Schmuckſachen in Bezug auf die Originalität des Stils und die meiſterhaft ausgeführte Arbeit den erſten Preis zuerkennen. Italien hat ſeinen alten Ruhm auf dieſem Gebiet in Wien von neuem bewährt. Die beifolgenden Proben werden dieſe Anſicht beſtätigen. Von Caſtellani, dem bekannten römiſchen Meiſter in antiker Goldſchmiedekunſt, geben wir ein Halsband, Fig. 7, von dem vorn drei medaillonförmig geſchnittene Gemmen herabhängen, die von Reihen kleiner Perlen und Goldfiligran umgeben ſind, während Trauben von größern Perlen den Rand ſchmücken. Mehr dem modernen Geſchmack entſprechend iſt das graziöſe Collier Fig. 2 von Belezza in Turin, das eine neue Combination von Diamanten und Perlen darſtellt, die in Silber gefaßt ſind. Silberſchmuck wird nämlich im Süden mehr und mehr faſhionabel, während er bei uns noch nicht den Anklang gefunden hat, der ihm gebührt. Fig. 5 und 6 ſtellen eine Broche nebſt Ohrringen in Moſaikarbeit von Bazzanti in Florenz dar. Moſaik findet in den italieniſchen Schmuckgegenſtänden häufige Anwendung, und zwar unterſcheidet man zweierlei Stil, den römiſchen und den florentiniſchen. Bei dem letztern ſind die Muſter aus größern Steinen in verſchiedenen Farben zuſammengeſetzt, eine Methode, die ſchwieriger ausführbar iſt und weniger Mannigfaltigkeit zuläßt, aber einen äußerſt prächtigen Effect hervorbringt, während die römiſche Moſaikarbeit aus winzigen Theilchen emailartiger Paſte beſteht, der man jede beliebige Farbe geben kann. Früher war die Moſaikoberfläche glatt und polirt, neuerdings werden aber einige Theile der Arbeit erhaben ausgeführt, wie in den von uns abgebildeten Schmuckgegenſtänden von Bazzanti. Der Käfer auf dem weißen Emailgrund leuchtet in einem ſtrahlenden, regenbogenartigen Glanz infolge der Strahlenbrechung durch die durchſichtige Emaille auf dem unterligenden Gold. Die Roſetten ſind theils blau und weiß, theils blau und roth, die blätterartigen Verzierungen grün emaillirt. Das Ohrgehänge Fig. 4 von Vianello in Florenz zeigt eine vollendete Kunſtfertigkeit in der Arbeit; das Bouquet in natürlichen Farben hebt ſich trefflich vom weißen Grunde ab, die Sterne ſind weiß auf blauem Grund. Von dem berühmten genueſer Filigranſchmuck bieten wir als Beiſpiel die Kette nebſt Kreuz in Goldfiligran, Fig. 3, deren Verfertiger der Juwelier Salvo iſt, und ſchließen mit der Erwähnung des ebenſo reizend entworfenen als geſchmackvoll ausgeführten Medaillons Fig. 1. Die Camee iſt in Onyx geſchnitten und von Perlen umrahmt, an welche ſich außen Lorberzweige in Brillanten ſchließen. Das Medaillon endigt unten in eine große birnförmige Perle.

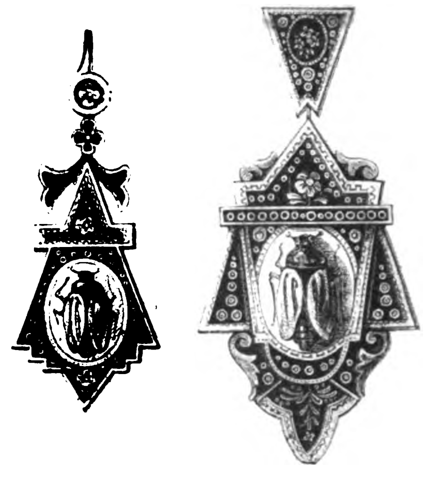
— Niemals ſind die Damen eleganter und — einige wenige Ausnahmen abgerechnet — auch geſchmackvoller gekleidet geweſen als in dieſem Winter. Ueberall Abwechſelung und Spuren einer erfinderiſchen Phantaſie in den mit kunſtreichen Stickereien, koſtbaren Jet-, Pelz- oder Federfranſen, Volants und Rüſchen aller Art, Schnallen und Knöpfen garnirten Kleidern, deren knappanliegende Taillen die Geſtalt aufs vollendetſte modelliren, indeß in dem Faltenwurf des drapirten Rocks mehr oder weniger Grazie ſich verbirgt. — Manche Toiletten vereinigen in ſich Anklänge an die Trachten verſchiedener Epochen, ohne, wenn ſie mit Geſchmack zuſammengeſtellt ſind, des harmoniſchen Effects zu ermangeln. Während im Salon das majeſtätiſche Schleppkleid herrſcht, das ſich von der Tunica emancipirt hat, behauptet dieſe neben der prinzeßförmigen Polonaiſe ihren Platz im Straßencoſtüm. Alle dieſe Erſcheinungen der heutigen Mode hat der gewandte Stift Herbert König's zu einem Bild zuſammengefaßt, das unſern liebenswürdigen Leſerinnen einen Ueberblick über die Trachten der diesjährigen Winterſaiſon gewähren ſoll. Von den beiden Figuren, die den Mittelpunkt der Illuſtration bilden, ſtellt die erſte rechts eine Dame im Geſellſchaftsanzug dar, die wie ein aus dem Rahmen getretenes Porträt des vorigen Jahrhunderts ausſieht. Ihre Toilette, von beinahe fürſtlicher Pracht, kann als ein Muſter der Eleganz gelten, wenn ſie auch

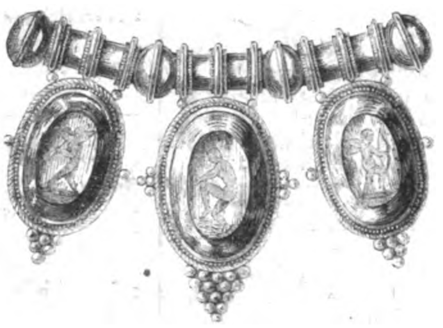

1. Medaillon.


2. Collier mit **Diamanten** und Perlen.


3. Kette mit **Kreuz** in Goldfiligran.


4. Ohrgehänge.

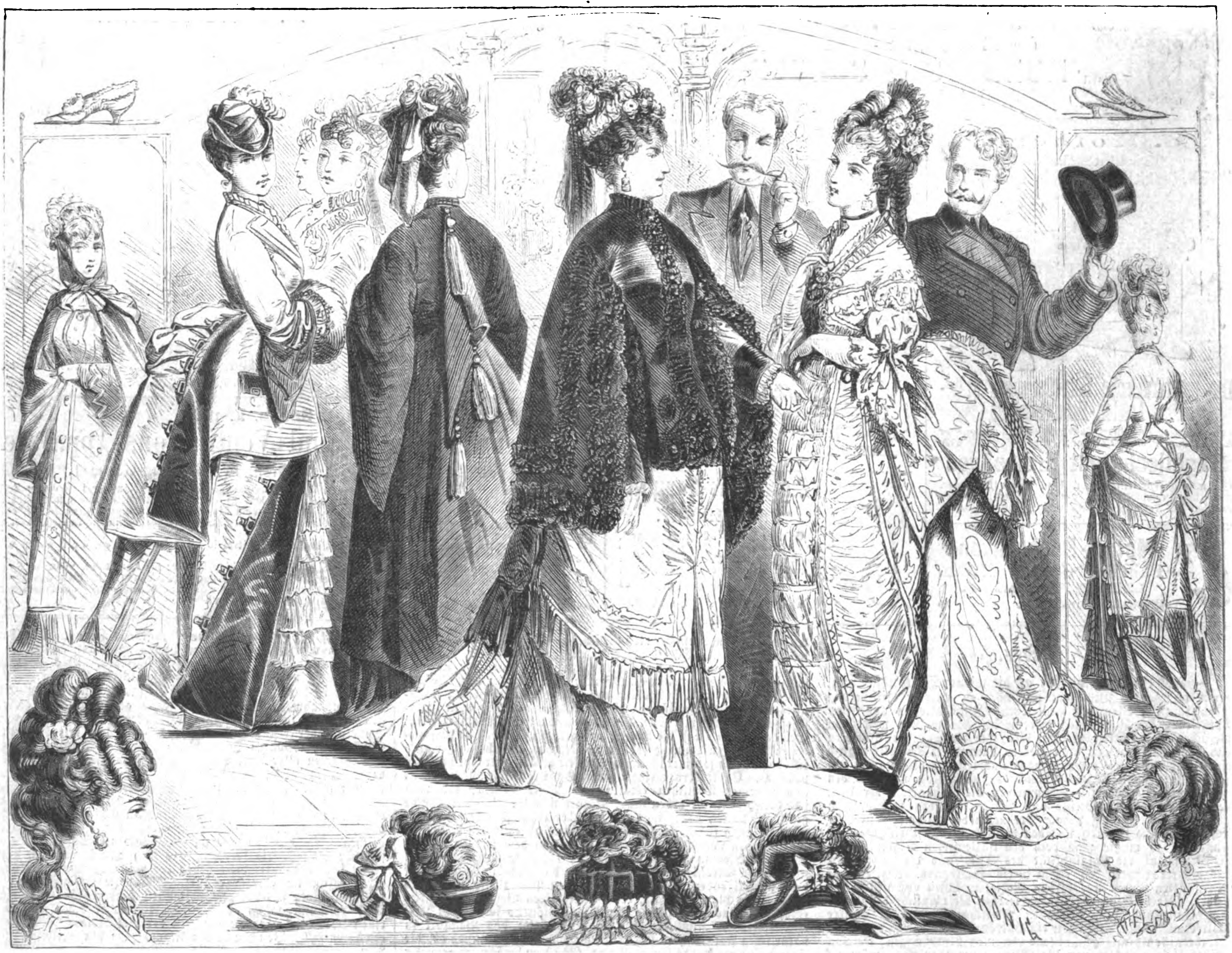

5. 6. Ohrringe und Broche in Moſaikarbeit.


7. Halsband mit Gemmen.

Moderne Schmuckſachen von der wiener Weltausſtellung.

vielleicht nicht ſo koſtbar und jedenfalls nicht ſo außergewöhnlich iſt wie das Brautkleid von ciſelirtem Silber, das der Herzog von Hamilton kürzlich ſeiner gegenwärtigen jungen Gemahlin, der reizenden Lady Mary Montague, zum Geſchenk gemacht hat. Die hier gezeichnete Robe von hellſter waſſergrüner Faille, dem ſogenannten Nymphengrün, iſt vorn mit Puffen von abnehmender Breite, die durch Schrägſtreifen von blaßroſa Poult de Soie voneinander getrennt ſind, ſchürzenförmig beſetzt. Ein entſprechender Aufputz läuft, dem jetzigen Geſchmack gemäß, an den Seiten herunter und umgibt die Schleppe, welche oben zu einer Panierpuffe gerafft iſt; ein von koſtbaren Spitzen (Point de Veniſe) umrahmtes Fichu verhüllt den Ausſchnitt der Taille wie auch die weit offenen Aermel à la **Vallière**, die durch eine roſa Schleife zuſammengebunden ſind und in einen Spitzenvolant endigen. Ein Roſenbouquet ſchließt das Fichu an der Bruſt, ein zweites ſchmückt das blonde Haar, deſſen Arrangement durch den modernen ſpaniſchen Schildkrotkamm noch höher erſcheint. Die der erſten gegenüberſtehende Dame trägt eine Viſitentoilette von bronzebrauner Sicilienne, bei der wir beſonders auf die dolmanartige Confection mit den an der innern Seite geſchlitzten langen und weiten Aermeln aufmerkſam machen möchten. Aus ſchwarzem Sammt verfertigt und mit ſchön gearbeiteter Guimpe und Pelzfranſen nach dem neuſten Stil verziert, hat dieſe Confection ein äußerſt elegantes Anſehen. Um dieſe beiden Geſtalten ſind zwei Vertreter des männlichen Geſchlechts und eine Dame im ſchwarzen Sammtrock mit naturfarbenem Vigogne-Ueberkleid gruppirt. Der eine der beiden Herren, der ſchnurrbartdrehend zwiſchen den Damen ſteht, repräſentirt den kleinen Salonanzug (**toilette moins habillée**, wie man in Paris ſagt); dies zeigt ſchon die halbhohe Weſte ohne Shawlkragen, während die andere männliche Figur den Promenadenanzug dieſer Saiſon, den zweireihigen Ueberzieher mit Sammtkragen und Taille, trägt. An dieſe Gruppe ſchließt ſich links eine Dame im Promenadencoſtüm, welches über und über mit Perlmutterſchnallen bedeckt, die jetzige Leidenſchaft der Damenwelt für Schnallen jeder Art charakteriſirt. Schnallen befinden ſich an dem großen dunkeln Sammtrevers des erſten Rocke, Schnallen an den Aufſchlägen der ſchieferblauen Serge-Polonaiſe, Schnallen an den großen viereckigen Taſchen im Schoos derſelben, Schnallen an den Aermeln und Schnallen endlich auch anſtatt der Knöpfe an der Taille, deren Halsausſchnitt eine aufrechtſtehende Medicirüſche von dem Stoff des Kleides umrahmt. Auch der alte Freund der Damen, der Regenmantel, der immer wieder moderniſirt und verſchönert wird, weil er in der Garderobe ebenſo unentbehrlich wie der Regenſchirm geworden iſt, fehlt auf unſerm Bilde nicht; er iſt in zweierlei Form vertreten, einmal als langer Paletot mit pagodenartigen Aermeln von dunkelgrauem Waterproofſtoff, den eine Draperie mit großen Quaſten im Rücken ſchmückt, dann als tiefblauer feiner Tuchmantel mit großer Pèlerine und Capuchon.

Ueberdies hat der Künſtler das Ganze noch durch einige kleinere Illuſtrationen vervollſtändigt. Die wohlfriſirten Köpfe in beiden Ecken geben uns einen Begriff von den modernen, hoch auf den Wirbel aufgebauten Coiffuren, und die in der Mitte angebrachten drei Hutformen zeigen den bei der jungen Damenwelt jetzt ſo allgemein beliebten Tiroler- oder Schützenhut, das Sammttoquet Henri III. mit breiter Faillerüſche und wallendem Federbuſch und einen Rabagashut von grauem Filz, der mit gleichfarbigem Sammt und theeroſenfarbenem Rips ausgeputzt iſt. Die zwei zierlichen Stöckelſchuhe in den obern Ecken ſind glücklicherweiſe nur für das Parquet des Salons oder den Teppich des Boudoirs beſtimmt, da die Mode ſich endlich entſchloſſen hat, für den Straßengebrauch einen weniger hohen und ſpitzen Abſatz, der ſowol der Anmuth des Ganges als der Geſundheit förderlicher ſein wird, faſhionabel zu machen.



Neuſte Moden. Originalzeichnung von Herbert König.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

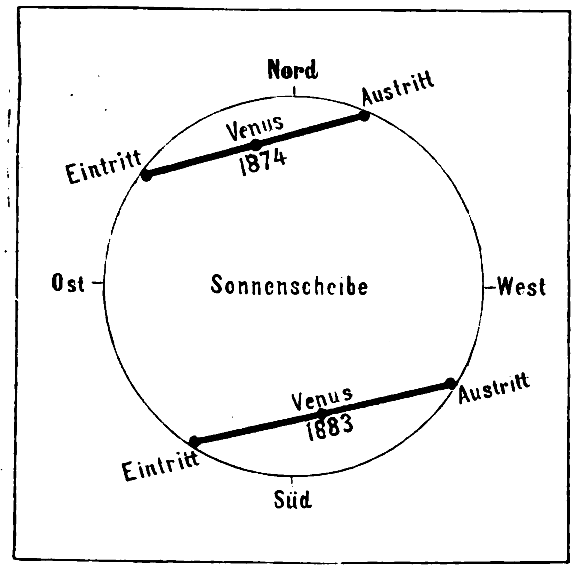
☞ Hierzu eine Beilage Seite 19—24.

Beilage zur Illuſtrirten Zeitung.

Nr. 1592. LXII. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 3. Januar 1874. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Der Venusdurchgang 1874.

Die Planeten Mercur und Venus können bei ihren Umläufen um die Sonne ſolche Stellungen erhalten, daß ſie in gerader Linie zwiſchen Erde und Sonne ſich befinden und dadurch auf der großen hellen Sonnenſcheibe als kleine ſchwarze Kreisflächen erſcheinen, welche, infolge der Fortſchreitung der Planeten in ihren Bahnen, allmählich vom Oſtrand der Sonnenſcheibe bis zu ihrem Weſtrand in gerader Linie fortrücken (Fig. 1). Dieſe Erſcheinung, nur bei Mercur und Venus, deren Bahnen von der Erdbahn umſchloſſen werden, möglich, nennt man, je nachdem ſie Mercur oder Venus betrifft, Mercurdurchgang oder Venusdurchgang.

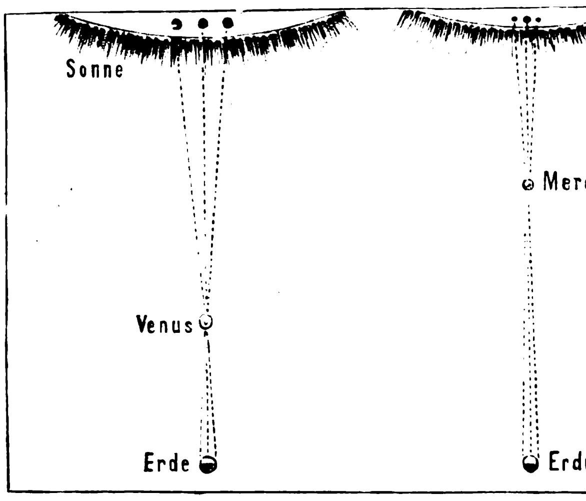


Venusdurchgang. Fig. 1.

Vor der Erfindung der Fernrohre (1608) konnte Mercur nicht, Venus wol kaum auf der Sonnenſcheibe als ſchwarzer Punkt geſehen werden, und es ſind die Nachrichten über derartige Wahrnehmungen nicht ſicher begründet. Kepler hat den erſten beobachteten Mercurdurchgang, welcher am 7. November 1631 ſtattfand, berechnet und angekündigt, erlebte aber, da er am 4. November ſtarb, nicht die Freude, Augenzeuge von der Uebereinſtimmung ſeiner Berechnung mit der Erſcheinung zu ſein. Einen Venusdurchgang beobachteten zuerſt Horrox und Crabtree, zwei eifrige und wohlunterrichtete, aber unbemittelte Liebhaber der Aſtronomie, am 4. December 1639 zu London. Horrox hatte nach den Lansberg'ſchen Planetentafeln eine Ephemeride (Angabe der Orte eines Geſtirns für eine Reihe von Tagen) der Venus berechnet und ſtellte zur Prüfung der Genauigkeit derſelben am genannten Tag mit glücklichem Erfolg gekrönte Beobachtungen an. Das Ergebniß dieſer Beobachtungen diente aber nur zur Erforſchung der Brauchbarkeit ſeiner Tafeln und der Schärfe der Rechnung; die Anwendbarkeit deſſelben zur Berechnung der Entfernung der Sonne von der Erde, der Sonnenweite, oder zu genauer Ermittelung des Venusdurchmeſſers, der ſcheinbaren Größe derſelben, war damals noch nicht erkannt.

Edmund Halley, der Berechner der Bahn des nach ihm benannten Kometen, machte zuerſt auf die Möglichkeit aufmerkſam, ſcharfe Zeitbeſtimmungen bei dem Vortritt des dunkeln Planeten vor die helle Sonne zu erhalten, Anfang und Ende mit Secundengenauigkeit zu erblicken, und gab das Verfahren an, mittels deſſen man aus den Beobachtungsergebniſſen die Sonnenentfernung berechnen könne. Im Auftrag der britiſchen Regierung zur Aufnahme der Sternörter der ſüdlichen Hemiſphäre auf der Inſel Helena ſich aufhaltend, bemerkte er bei dem von ihm daſelbſt am 7. November 1677 beobachteten Mercurdurchgang die vollkommen ſcharfe Randbegrenzung der ſchwarzen Mercurkreisfläche auf der hellen Sonnenſcheibe, wodurch eben die Zeitmomente des Eintritts und des Austritts genau beſtimmt werden können. Er ſchloß nun, daß man durch hierbei an geeigneten Orten der Erde angeſtellte Beobachtungen die Grundlage zur Berechnung der Sonnenentfernung erhalten könne, aber nur dann die erforderliche Genauigkeit erreichen würde, wenn Mercur bei ſeinem Durchgang der Erde näher wäre und fügte ſeiner Erklärung die Bemerkung bei: Venus nähere ſich bei ihrem Durchgang bedeutend mehr der Erde (Fig. 2), und es ſeien die bei Venusdurchgängen erhaltenen Beobachtungsergebniſſe zu genauer Beſtimmung der Sonnenentfernung tauglich. Er berechnete zweckentſprechend den damals nächſten, im Jahr 1761 eintretenden Venusdurchgang in ſpecieller Weiſe und empfahl, da er zu dieſer Zeit nicht mehr leben werde, ſeinen Nachfolgern ſorgfältige Beobachtung dieſes für die Aſtronomie höchſt wichtigen Phänomens.

Die Venusdurchgänge, welche in den Jahren 1761 und 1769 ſtattfanden, wurden nun an den nach der Vorausberechnung möglichſt vortheilhaft gelegenen Orten der Erde beobachtet und die Combinationen der Ergebniſſe zur Berechnung der Sonnenparallaxe (der Größe des Winkels, unter welchem der Erdhalbmeſſer, von der Sonne aus geſehen, erſcheinen würde) benutzt, da aus der Größe dieſes Winkels die Entfernung der Sonne von der Erde berechnet wird. Sowol die Unvollkommenheit der Meßapparate und der Uhren damaliger Zeit als auch temporäre und locale nachtheilige Beeinfluſſungen verurſachten, daß bei verſchieden combinirten Beobachtungsergebniſſen und angewandten Rechnungsmethoden eine, wenn auch in der Parallaxengröße nur Zehntel von Bogenſecunden betragende, doch in der nach Meilen anzugebenden Sonnenentfernung immerhin eine ſehr beträchtliche Verſchiedenheit der Reſultate ſich herausſtellte. Es erhielt z. B. Lalande die Parallaxen $8,''_{81}$ oder $8,''_{72}$, oder $8,''_{52}$ oder $8,''_{48}$ je nachdem er die Angaben der verſchiedenen Beobachter combinirte, und ſchon der hundertſte Theil einer Bogenſecunde verändert die Annahme der Sonnenweite um mehr als 20,000 Meilen. Man nahm hieraus die mittlere Größe $8,''_{6}$ als Sonnenparallaxe an, wodurch man die Sonnenweite 20,600,000 Meilen erhielt.



Venusdurchgang. Fig. 2.

Enke veröffentlichte in den Jahren 1822 und 1824 neue Berechnungen der Sonnenparallaxe aus den Beobachtungen der Venusdurchgänge von 1761 und 1766, wozu er die Angaben aller Nationen benutzt hatte. Die erhaltene Parallaxe, $8,''_{5712}$ führte zu der Annahme von 20,682,300 Meilen als Sonnenweite. In neuſter Zeit berechneten Winnecke aus Marsbeobachtungen $8,''_{96}$, Foucault aus der Lichtgeſchwindigkeit $8,''_{96}$, und mittels veränderter Rechnungsmethoden Leverrier $8,''_{95}$, Hanſen $8,''_{92}$, Hall $8,''_{85}$ als Sonnenparallaxe — durchgängig größere Winkel und mithin geringere Entfernungen der Sonne von der Erde, als man bisher angenommen hatte. Mädler gibt nach den neuſten Beſtimmungen 19,778,288 Meilen als Sonnenweite an.

Wenn nun auch gegenwärtig verſchiedene zur Erforſchung der Sonnenentfernung führende Wege bekannt ſind, ſo ermöglichen doch die Beobachtungen der Venusdurchgänge bei der erlangten Vorzüglichkeit der Meßapparate und der Uhren und bei dem planmäßigen Zuſammenwirken von Aſtronomen faſt aller Culturvölker die ſicherſten Grundlagen zur Berechnung der Sonnenentfernung, und von ihnen hat man die Annahme oder Verwerfung der auf andere Weiſe gefundenen Größen der Sonnenparallaxe abhängig zu machen. Die Venusdurchgänge erfolgen aber nur ſehr ſelten. In abwechſelnd je 130 oder 113 Jahren finden zwei, ſtets ſchnell aufeinanderfolgende Venusdurchgänge ſtatt. Die Seltenheit dieſer Erſcheinung iſt darin begründet, daß Venus und Erde gleichzeitig in beſtimmten kurzen Strecken ihrer Bahnen wandeln. Es muß Venus bei ihrer untern Conjunction mit der Sonne (u. ☌) nahe dem aufſteigenden (☊) oder niederſteigenden (☋) Knoten ihrer Bahn (Durchſchnittspunkt von Erdbahnebene und Venusbahn) ſich befinden. Beträgt die Entfernung vom Knoten mehr als 1° 49′ öſtlich oder weſtlich, ſo geht Venus bei ihrer Conjunction mit der Sonne, entweder höher oder tiefer als dieſe ſtehend, über oder unter der Sonnenſcheibe bei derſelben vorüber. Die Erde iſt gegenwärtig am 6., 7. und 8. December (aſtronomiſches Datum) in der Nähe des aufſteigenden, am 5., 6. und 7. Juni in der Nähe des niederſteigenden Knotens der Venusbahn, bei der Durchſchnittslinie von Erdbahnebene und Venusbahnebene. Es können daher nur an dieſen Tagen des Jahrs Venusdurchgänge, Vorübergänge der Venus vor der Sonnenſcheibe, ſtattfinden (Fig. 4).

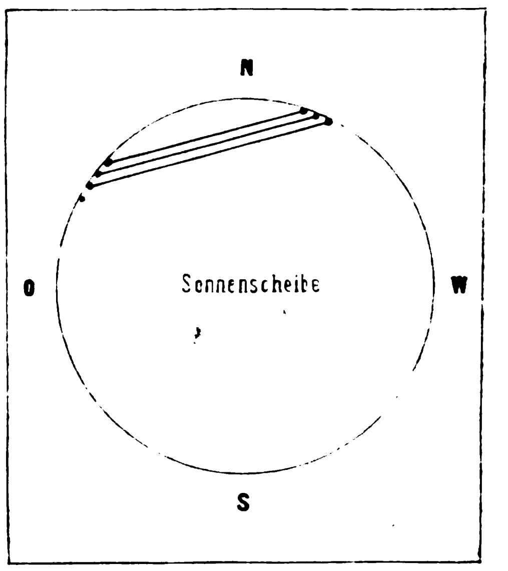
Aus den ſideriſchen Umlaufszeiten von Venus (224 Tage, 16 Stunden, 49 Minuten) und Erde (365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten) folgt nun, daß nach je fünf untern Conjunctionen mit der Sonne die ſechste (nach 8 Jahren) um 2 Tage 9 Stunden früher im Jahr ſtatthat als die erſte dieſer Periode. Wenn z. B. 1874 die untere Conjunction von Sonne und Venus am 8. December (aſtronomiſches Datum, bürgerlich 9. December in den Morgenſtunden) erfolgt, ſo erfolgt dieſelbe 1882 am 6. December, fällt alſo noch in den Bereich der Möglichkeit eines ſichtbaren Vorübergangs, eines Durchgangs der Venus. Dann aber tritt eine lange Reihe von Jahren keine untere Conjunction innerhalb der Zeiten vom 5. bis 7. Juni und 6. bis 8. December ein; die nächſten fallen erſt auf 7. Juni 2004 und 5. Juni 2112. Im allgemeinen zeigt die Reihenfolge der Venusdurchgänge folgende Periodicität:

u. ☌	bei	☊	.... 6.	December	1631	8	Jahre
"	"	"	.... 4.	"	1639	122	"
u. ☌	"	☋	.... 5.	Juni	1761	8	"
"	"	"	.... 3.	"	1769	105	"
u. ☌	"	☊	.... 8.	December	1874	8	"
"	"	"	.... 6.	"	1882	122	"
u. ☌	"	☋	.... 7.	Juni	2004	8	"
"	"	"	.... 5.	"	2012	105	"
u. ☌	"	☊	.... 10.	December	2117	8	"
"	"	"	.... 8.	"	2125		

Das Fortſchreiten in den Tagen wird durch das Fortrücken der Knotenpunkte und den Stundenüberſchuß, zuſammen in je 100 Jahren nahebei 1 Grad, die Strecke eines Tageslaufs der Erde, verurſacht.

Wie bereits angedeutet wurde, ſollen die Beobachtungen der Venusdurchgänge die Grundlagen zur Ermittelung der Sonnenparallaxe gewähren. Dies wird vorzugsweiſe durch Benutzung der parallaktiſchen Verſchiebung erreicht, welche ſich darin zeigt, daß die Venusſcheibe, von verſchiedenen Orten der Erdoberfläche aus geſehen, verſchiedene Stellen des Himmelsgewölbes deckt und daher auf der Sonnenſcheibe erſcheint oder nicht erſcheint, und wenn ſie auf derſelben erſcheint, an verſchiedenen Stellen auf dieſer erblickt wird. Sie tritt daher je nach dem Beobachtungsort früher oder ſpäter in die Sonnenſcheibe ein und aus derſelben aus (Fig. 2), oder ſie beſchreibt bei ihrem Fortrücken über die Sonnenſcheibe durch ihren Weg eine längere oder kürzere Sehne (Fig. 3).

Die für die Planetenörter berechneten „Tafeln“ haben ſtets die Vorausſetzung, der Beobachter befinde ſich im Mittelpunkt der Erde. Mit der aus dem Mittelpunkt der Erde gedachten iſt eine wirkliche Beobachtung nur dann inbetreff des Orts, wo der Planet am Himmelsgewölbe erſcheint, übereinſtimmend, wenn der Planet im Zenith des Beobachters ſteht; jede andere Stellung des Planeten verurſacht eine parallaktiſche Verſchiebung, welche deſto größer iſt, je näher dem Horizont des Beobachters die Erſcheinung erfolgt (Fig. 2). Unter Berückſichtigung der Strahlenbrechung beobachtet man daher den Anfang und das Ende des Durchgangs an Orten, wo derſelbe nicht ſehr fern vom Horizont erblickt wird, um größere Abweichungen von Zenithbeobachtungen zu den Berechnungen zu erhalten.



Venusdurchgang. Fig. 3.

Wenn ein Beobachter die Venus ſoeben am Sonnenrand erblickt, wird einem zweiten Beobachter, welcher ſich öſtlich von jenem befindet, die Venus ſchon in die Sonnenſcheibe eingetreten erſcheinen, während für einen dritten, weſtlich von dem erſten befindlichen Beobachter dieſelbe den Sonnenrand noch nicht erreicht hat. Wir laſſen hier die Verſchiedenheit der Ortszeiten außer Betracht und nehmen eine allgemeine gleiche Uhrzeit, phyſiſch gleiche Zeitmomente an. Der Unterſchied in den Zeiten der Erſcheinung des Anfangs und Endes des Durchgangs beruht auf der parallaktiſchen Verſchiebung, und dieſe iſt deſto größer, je weiter in oſtweſtlicher Richtung die Beobachter voneinander entfernt ſind und jemehr Venus ſich der Erde nähert (Fig. 2); je mehr der Erddurchmeſſer größer von Venus aus als von der Sonne aus geſehen erſcheinen würde, deſto größer iſt der Unterſchied zwiſchen Parallaxe der Sonne und Parallaxe der Venus. Aus dieſem Unterſchied wird mit Hinzunahme des dritten Kepler'ſchen Geſetzes die Sonnenparallaxe berechnet.

Erſcheint die Venus, wie dies am 8. December (aſtronomiſch) 1874 geſchieht, bei dem Durchgang auf der Nordhälfte der Sonnenſcheibe, und könnte ein Beobachter ihren Weg auf der Sonnenſcheibe (als Sehne) markiren, ſo würde ein nördlich von jenem befindlicher Beobachter eine längere, ein ſüdlich von ihm befindlicher eine kürzere Sehne als Weg der Venus daſelbſt erhalten; der nördliche Beobachter würde Venus dem Sonnenmittelpunkt, der ſüdliche dieſelbe dem Nordrand der Sonne näher erblicken (Fig. 3). Dies verurſacht Verlängerung oder Verkürzung der Dauer des Venusdurchgangs infolge der ſüdnördlichen parallaktiſchen Verſchiebung. Der Unterſchied, welcher deſto größer iſt, je weiter die Beobachter in ſüdnördlicher Richtung voneinander entfernt ſind und je weiter von der Sonnenmitte entfernt der Durchgang geſchieht, wird den Berechnungen zu Grunde gelegt. Es iſt aber hierbei erforderlich, daß Venus nicht nahe der Sonnenmitte hindurch gehe, ſondern etwa um die Hälfte des Sonnenradius davon entfernt bleibe.

Die Dauer des Durchgangs iſt aber nicht allein von der Fortſchreitung der Venus und der Erde in ihren Bahnen, ſondern auch von der Axendrehung der Erde abhängig. Diejenigen Orte der Erde, an welchen der Durchgang innerhalb der Ortszeit von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr erfolgt, erhalten Verkürzung der Durchgangsdauer; denn es iſt hier die rotatoriſche Bewegung der Erde der progreſſiven Bewegung der Venus entgegengehend. Conjunction mit Durchgang zur Mittagszeit (Eintritt vor, Austritt nach dem Mittag) bewirkt die größte Beſchleunigung. Erfolgt aber der Durchgang innerhalb der Ortszeit von abends 6 Uhr bis früh 6 Uhr, ſo geht der Ort, wo dies geſchieht, bei ſeiner rotatoriſchen Bewegung in gleicher Richtung mit der progreſſiven Bewegung der Venus, wodurch Verlangſamung des Durchgangs verurſacht wird. Die größte Verzögerung findet an denjenigen Orten ſtatt, wo die Conjunction mit Durchgang zur Mitternachtszeit (Eintritt vor, Austritt nach Mitternacht) erfolgt. Dieſe Beeinfluſſung der Durchgangsdauer wird bei der Wahl der Beobachtungsorte in Betracht gezogen.

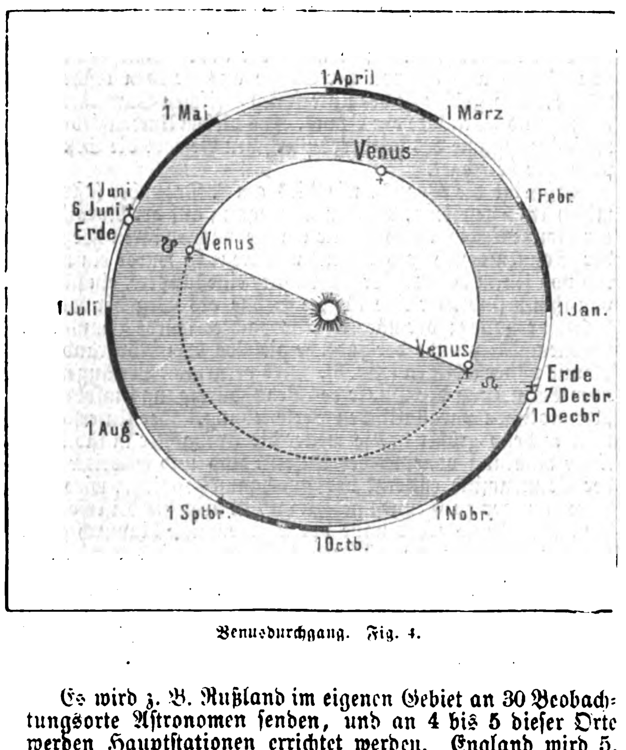
Die 1761 und 1769 ausgeführten Beobachtungen des Venusdurchgangs beſchränkten ſich auf die Erfaſſung der Zeitmomente des Anfangs und des Endes der Erſcheinung, auf die Zeitbeſtimmungen der äußern und innern Randberührungen der Sonnen- und der Venusſcheibe. Es können aber gerade in dieſen einzelnen Momenten Beobachtungshinderniſſe irgendwelcher Art eintreten, ſodaß, ungeachtet mühſamer und koſtſpieliger Vorbereitungen, nutzbare Ergebniſſe nicht erhalten werden. Bei dem Durchgang 1874 werden daher zur Sicherung des beabſichtigten Erfolgs und zu möglichſt größter Ausnutzung der Erſcheinung außer den bereits angewandten Beobachtungsorten noch Heliometermeſſungen, photographiſche Aufnahmen, ſpektroſkopiſche Forſchungen, meteorologiſche und überhaupt phyſikaliſche Unterſuchungen verſchiedener Art angeſtellt werden.

Das Heliometer, aſtronomiſches Meßfernrohr mit einem aus zwei durch Mikrometerſchrauben ſtellbaren (halbkreisförmigen) Hälften beſtehenden Objectiv, erfunden von Bouguer 1748, verbeſſert von Dolland 1753, vervollkommnet von Fraunhofer 1826 und von Steinheil 1844, anwendbar zu beliebiger Zeit während des Durchgangs, von großem Geſichtsfeld und unbeeinflußt von Schwankungen (da die beiden darin erblickten Bilder in gleicher Weiſe ſich bewegen), dient zu Meſſungen der Abſtände des Mittelpunkts der Venus vom Mittelpunkt der Sonnenſcheibe, des Randes der Venus vom Rande der Sonne, und ermöglicht namentlich auch die Meſſung der größten Annäherung des Venusmittelpunkts an den Sonnenmittelpunkt. Aus den Ergebniſſen werden die Lagen der Sehnen, die parallaktiſche Verſchiebung u. ſ. w. berechnet. Zu gleichem Zweck werden photographiſche Augenblicksbilder für beſtimmte Zeitmomente aufgenommen.

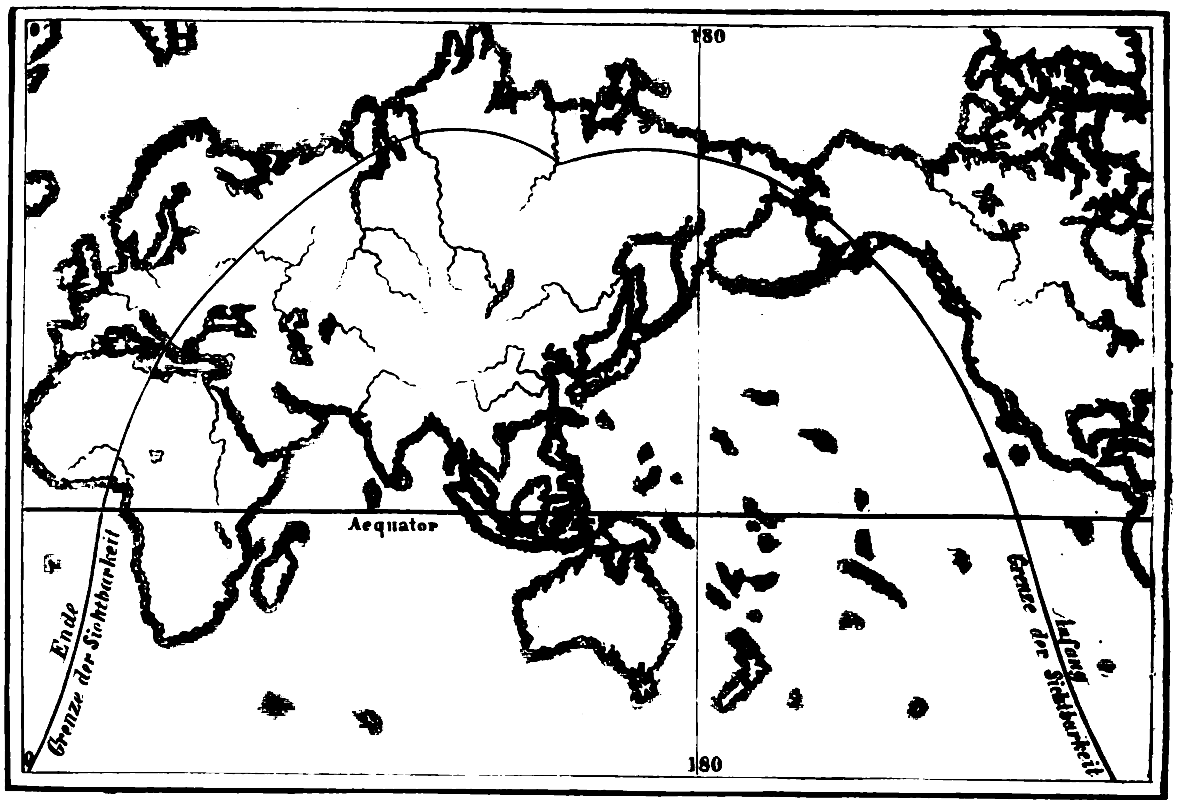
Die Inſtrumente und Apparate, welche vorzugsweiſe bei der Beobachtung des Durchgangs 1874 und bei den zu veranſtaltenden Expeditionen überhaupt in Anwendung kommen, ſind Heliometer, ſtarke Sehrohre (z. B. vier gleiche Fraunhofer, geliehen aus dem Phyſikaliſchen Cabinet der berliner Univerſität, dem k. Mathematiſch-Phyſikaliſchen Salon zu Dresden und aus den Obſervatorien zu Bremen und zu Lilienthal), Paſſageinſtrumente, Univerſalinſtrumente, Pendeluhren, Chronometer, meteorologiſche und magnetiſche Inſtrumente und ſpektroſkopiſche und photographiſche Apparate.

Der Bereich, in welchem der Venusdurchgang 1874 überhaupt ſichtbar iſt, ſei es, daß, wie an der öſtlichen Grenzlinie bis gegen 60 Grad weſtwärts von derſelben, die Sonne vor dem Austritt früher oder ſpäter untergehe, oder daß, wie an der weſtlichen Grenzlinie, bis 60 Grad oſtwärts von derſelben, der Eintritt vor Sonnenuntergang ſtatthabe, ſodaß im erſtern Fall nur der Eintritt, nicht der Austritt, und im andern Fall nur der Austritt, nicht der Eintritt ſichtbar iſt, oder ſei es, daß, wie in Oſtaſien, Auſtralien und auf Inſeln der Südſee, der ganze Verlauf ſich zeige, liegt in der allgemeinen Umgrenzung (Fig. 5) anſchaulich vor. Jener Streifen, in welchem nur der Eintritt ſichtbar iſt, fällt größtentheils auf den öſtlichen Theil des Großen Oceans, nur im Norden wird der öſtlichſte Theil Rußlands davon betroffen. Der andere Streifen, in welchem nur der Austritt erblickt werden kann, erſtreckt ſich über Weſtaſien, einen kleinen Theil von Südoſteuropa und über Weſt- und Südafrika. Die Grenzlinie zwiſchen dem Bereich, in welchem der ganze Verlauf, und dem Bereich, in welchem nur das Ende, nicht der Anfang derſelben, geſehen wird, hälftet nahe bei Aſien in nordſüdlicher Richtung und zieht ſich im Indiſchen Ocean ſüdwärts nahe bei Madagascar vorüber (Fig. 6). Je näher dieſer Grenze irgendein Ort in der ſchwachſchattirten Abtheilung, in dem Bereich, wo nur der Austritt ſichtbar iſt, liegt, deſto näher an dem Anfang der Durchgangserſcheinung erfolgt Sonnenaufgang. Bei der äußerſten weſtlichen Grenzlinie dieſer Abtheilung geht aber die Sonne erſt auf, wenn die Erſcheinung endet.

In dem Bereich der Sichtbarkeit des Durchgangs überhaupt werden an den durch Venusberechnung ermittelten als am vortheilhafteſten gelegenen Orten Stationen errichtet und erforderlichenfalls Expeditionen dazu ausgerüſtet werden.



Venusdurchgang. Fig. 4.

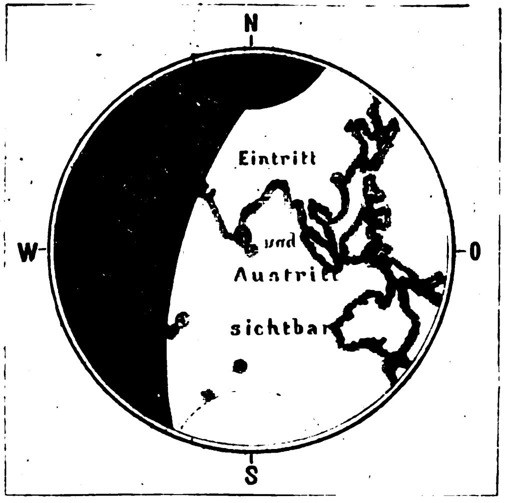


Venusdurchgang. Fig. 5.

Es wird z. B. Rußland im eigenen Gebiet an 30 Beobachtungsorte Aſtronomen ſenden, und an 4 bis 5 dieſer Orte werden Hauptſtationen errichtet werden. England wird 5, Frankreich 6 und Deutſchland 4 Expeditionen ausrüſten. Ueberdies werden zu photographiſchen Aufnahmen an mehrern, für dieſe Bethätigung vortheilhaft gelegenen Orten erprobte Apparate noch beſonders aufgeſtellt und von bewährten Photographen in Anwendung gebracht werden. Deutſchland hat für die aſtronomiſchen Beobachtungen die Gegenden: Kerguelen-Inſeln, Aukland-Inſeln, Mauritius und die Oſtküſte von Japan oder China auserſehen. Vorzugsweiſe wird Deutſchland Heliometermeſſungen ausführen, und da hierbei ein Zuſammenwirken mit Rußland eingeleitet iſt, ſo wurden drei der deutſchen Stationen in der ſüdlichen und nur die vierte in der nördlichen Erdhälfte gewählt, indem in dieſer die ruſſiſchen Aſtronomen drei correſpondirende Heliometerſtationen im nordöſtlichen Aſien einrichten werden. Die Erſcheinung findet am 9. December (bürgerliches Datum) ſtatt, und es erfolgen (nach den im „Berliner Jahrbuch“ enthaltenen Angaben) auf den Mittelpunkt der Erde berechnet:

Eintritt:
äußere Berührung früh $2^h\ 36^m\ 48^s$ mittl. leipz. Zeit,
innere : : $3^h\ 6^m\ 23^s$: : :

Austritt:
innere Berührung früh $6^h\ 46^m\ 3^s$ mittl. leipz. Zeit,
äußere : : $7^h\ 15^m\ 35^s$: : :



Venusdurchgang. Fig. 6.

Die größte Annäherung des Mittelpunkts der Venusſcheibe an den Mittelpunkt der Sonne erfolgt früh 4 Uhr 56 Min. 13 Sec. Der Eintritt in die Sonnenſcheibe geſchieht 49° öſtlich, der Austritt 20° weſtlich vom Nordpunkt derſelben. Bei Anfang der Erſcheinung ſteht die Sonne im Zenith des Orts 168° öſtl. geogr. Länge v. F. und 23° ſüdl. Breite; bei dem Ende derſelben im Zenith des Orts 96° öſtl. geogr. Länge v. F. und 23° ſüdl. Breite. Gibt man dem Erdglobus für den Anfang und das Ende der Erſcheinung ſolche Stellungen, daß die hier angegebenen zugehörigen geographiſchen Orte des Sonnenzenithſtandes die oberſten Punkte des Globus ſind, ſo begrenzt der Horizontring des Globusgeſtelles jedesmal die von der Sonne beſchienene Erdhälfte, wobei man ſich die Sonne über dem oberſten Globuspunkt in weiter Ferne befindlich zu denken und an allen Orten des Globus den Beobachter ſo ſtehend ſich vorzuſtellen hat, daß eine gerade Linie von Kopf durch Fuß deſſelben verlängert den Mittelpunkt des Globus trifft.

A. D.

Cuba.

R. A. Die „Perle der Antillen“, wie man Cuba mit vollem Recht genannt hat, zieht mehr und mehr die Aufmerkſamkeit auf ſich, und das Eiland, das wir in Europa gewöhnlich nur wegen ſeines vortrefflichen Tabacks erwähnten, iſt jetzt wegen der Virginius-Angelegenheit in aller Mund. Cuba, von Columbus auf ſeiner erſten Reiſe von 1492 entdeckt, wurde bis jetzt von den Spaniern behauptet, aber allem Anſchein nach werden dieſelben es nicht volle vier Jahrhunderte beſitzen; die Frucht iſt reif zum Abfallen, und es läßt ſich vorausſehen, daß über kurz oder lang dieſe Colonie ſich von dem zerrütteten Mutterland trennen wird, welches in ihr auch nur ein Syſtem der Ausbeutung befolgt und die eingeborene weiße Bevölkerung entſchieden gegen ſich hat. Die Spanier behaupten ſich nur durch Zwang und Waffengewalt, und die Nordamerikaner haben ſchon mehr als einmal den Plan zur Eroberung oder Annectirung von Cuba an die Vereinigten Staaten in Anregung gebracht. Schon längſt iſt ein großer Theil des Handels der Inſel in ihren Händen, und ſie halten ſich durch das Syſtem der Differentialzölle, welches die amerikaniſchen Einfuhren ſchwer belaſtet, entſchieden benachtheiligt. Seit 1869 iſt Cuba überdies der Schauplatz einer Revolution, die zwar ſchon mehr als zwanzig mal von den Spaniern todt geſagt wurde, aber noch heute ungebrochen daſteht und den ganzen Oſten der Inſel, die Hafenplätze abgerechnet, beherrſcht. Den Inſurgenten wird jetzt im erhöhten Maße ſich die Theilnahme der Nordamerikaner zuwenden, und ſo iſt es vermuthlich nur noch eine Frage der Zeit, wann Cuba ſelbſtändig oder ein Theil der Vereinigten Staaten wird.

Die ſchöne Inſel, in der Fahrbahn zwiſchen Europa und den mittlern Theilen des weſtlichen Erdtheils gelegen, zwiſchen Nord- und Südamerika eingeſchoben, umfaßt 2158 Quadratmeilen, iſt mithin etwa ſo groß wie die drei deutſchen Königreiche Baiern, Würtemberg und Sachſen zuſammengenommen. Die größte Länge, vom Cap Antonio bis Punta de la Mayſi, beträgt 227 Seeleguas, die größte Breite 36, die Küſtenentwickelung 630 Seeleguas. Die jährliche Durchſchnittstemperatur dieſes Tropeneilands beträgt im Innern der Inſel 23°, in Habana 25° und in Santiago de Cuba 27° C. In den heißeſten und zugleich ungeſundeſten Monaten (Juni bis Auguſt) ſteigt ſie bis auf 29°, in den kühlſten (December bis Februar) fällt ſie in den Gebirgsgegenden im Innern auf 17°, ja zuweilen auf 10°. Die höchſte im Schatten beobachtete Temperatur betrug 35° in Santiago. Während vom Juni bis in den October Habana für eine der ungeſundeſten Städte der Welt angeſehen werden muß — das Gelbe Fieber fordert manchmal in einzelnen Monaten Tauſende von Opfern —, beſitzt es im Winter das mildeſte, lieblichſte Klima und bietet einen überaus angenehmen Winteraufenthalt.

Die Geſammtbevölkerung beträgt etwa 1,400,000 Seelen, unter denen 800,000 als Weiße ausgegeben werden, wenngleich in deren Adern auch manches Tröpflein Indianer- oder Negerblut rollt. Freie Schwarze gibt es 250,000, und der Reſt der Bevölkerung, 350,000 Seelen, beſteht aus Sklaven. Ueberall in Amerika iſt die Sklaverei abgeſchafft worden, ſeit 1872 auch in Braſilien; aber Spanien hat bisher keine Schritte gethan, ſie in Cuba aufzuheben. Ihm allein gebührt die zweifelhafte Ehre, dieſe Inſtitution noch beibehalten zu haben, und Spanien iſt doch — Republik.

Cubas Fruchtbarkeit iſt ſprichwörtlich geworden; es bringt tropiſche Erzeugniſſe in Fülle hervor und könnte das Doppelte liefern, wenn die Bewirthſchaftung eine rationellere wäre. Die Inſel iſt von Gebirgen durchzogen, die im Kupfergebirge bis 8000 Fuß aufſteigen; ſie hat auch bewäſſerte Thäler, wenngleich keine großen Ströme, und mannigfach gegliederte Küſten mit vortrefflichen Häfen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Handelslage nicht günſtiger ſein kann. Die Haupterzeugniſſe für den Welthandel ſind Zucker, Kaffee, Taback, Cacao, Wachs, Honig und Hölzer. Für die Zuckerproduction, die ſchon im 16. Jahrhundert angebahnt wurde, iſt Cuba das wichtigſte Land der Welt, indem es jetzt 12 Mill. Ctr. Rohrzucker jährlich in den Handel bringt. Die Durchſchnittsernte an Taback macht jährlich 700,000 Ctr. aus, und daß dieſer überall freudig Abnahme findet, iſt bekannt; weniger bekannt aber iſt, daß Cuba viel Taback aus Mittelamerika einführt, um ihn zu „echten“ Habanacigarren zu verarbeiten. Die Production der letztern beläuft ſich auf 500 Mill. Stück im Jahr, und den Geſammtwerth aller Erzeugniſſe der Inſel berechnet man im Durchſchnitt auf 120 Mill. Doll. Es iſt begreiflich, daß Spanien ein ſo reiches Land nur ungern miſſen mag; aber die Folgen langer Misregierung, des Ausnützungs- und Vergewaltigungsſyſtems rächen ſich jetzt empfindlich, und die reife Frucht wird bald abfallen.

Mit dieſer Nummer beginnt die „Illuſtrirte Zeitung“ ihren

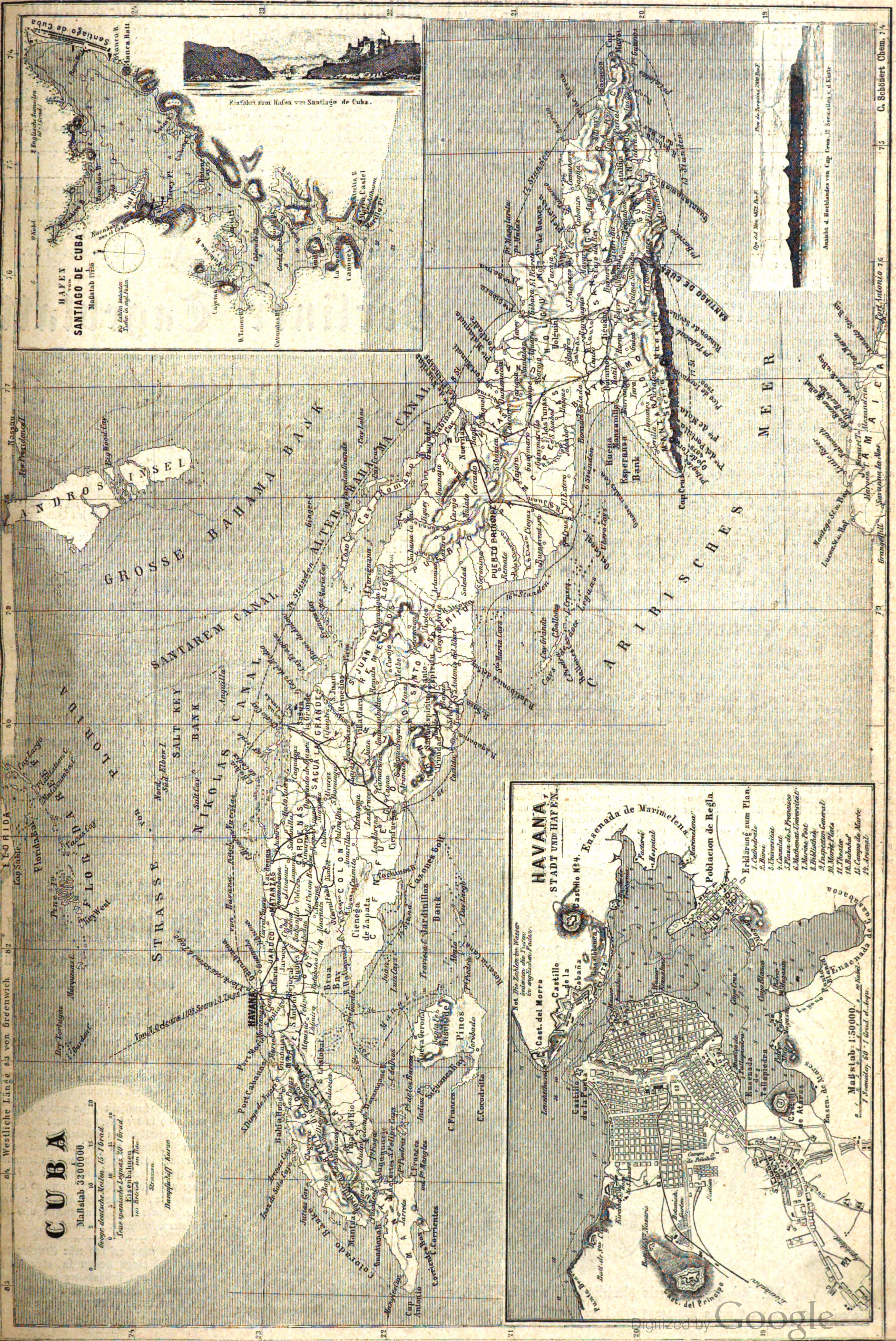
62. Band.

Wir bitten die Beſtellungen auf das neue Abonnement, 1. Quartal 1874, rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buchhandlungen und Poſtämter nehmen Beſtellungen entgegen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.


CUBA
Maßſtab 1:3200000
Geogr. deutsche Meilen, 15 = 1 Grad.
Spanische Leguas, 20 = 1 Grad
Eisenbahnen
Straßen
Dampfschiff Kurse
Westliche Länge 8½ von Greenwich
HAFEN von SANTIAGO DE CUBA
Einfahrt zum Hafen von Santiago de Cuba.
Ansicht d. Hochlandes von Cap Cruz, 12 Seemeilen v. d. Küste
HAVANA
STADT UND HAFEN
Erklärung zum Plan.
1. Cathedrale
2. Börse
3. Universität
4. Consulat
5. Plaza de S. Francisco
6. Mathemat. Universität
7. Marine-Post
8. Bibliothek
9. Inspector General
10. Markt-Platz
11. Theater
12. Bahnhof
13. Campo de Marte
14. Arsenal
Maßstab 1:50000
ANDROS INSEL
GROSSE BAHAMA BANK
SANTAREM CANAL
ALTER BAHAMA CANAL
NIKOLAS CANAL
SALT KEY BANK
STRASSE von FLORIDA
CARIBISCHES MEER
JAMAICA
HAVANA
SANTIAGO DE CUBA
PUERTO PRINCIPE
C. Schöbert Chem.

(Königreich Sachsen.)

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel.

Vorunterricht frei. 61

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Einladung zum Abonnement auf die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

mit Beilage und Handelsbeilage.

Frei von jedem local beſchränkten Geſichtspunkte gibt die „Allgemeine Zeitung" das geſammte Material der Zeitbewegung, und wie ſie ſomit, von Staatsmännern und erſten Publiciſten vorzugsweiſe zu Kundgebungen benützt, eine anerkannte Quelle der Geſchichte geworden für das Leben aller zeitgenöſſiſchen Völker, vertritt ſie als **deutſche Zeitung** die vielſeitigen Anliegen und Bewegungen des deutſchen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wiſſenſchaft und ſchöner Literatur wie in Volkswirthſchaft und Handel in gleichmäßiger Ausführlichkeit.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Poſtämtern des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins **5 Fl. 15 Kr. oder 3 Thlr. — (excl. Stempelſteuer).**

Kreuzbandſendungen werden von der Expedition des Blattes für jeden beliebigen Zeitraum ausgeführt, wobei der Preis für einzelne Tage nach dem Monatspreiſe repartirt wird. Preis monatlich:

im **Poſtverein** 2 Fl. 14 Kr. oder 1 Thlr. 8 Sgr.

(In Preußen wird Stempelſteuer auf ſolche Zeitungen, die unter Kreuzband eingehen, nicht mehr erhoben!);

in **Belgien, Italien, Rumänien, Rußland, Schweiz, Serbien**
3 Fl. 16 Kr. oder 1 Thlr. 26 Sgr. oder 7 Frs.;

in **Dänemark, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei, Aegypten, Perſien**
4 Fl. 12 Kr. oder 2 Thlr. 12 Sgr. oder 9 Frs.;

in **Griechenland, Schweden, Nord- und Südamerika, Weſtindien** 76
5 Fl. 8 Kr. oder 2 Thlr. 28 Sgr. oder 11 Frs.;

in **China, Japan, Oſtindien und in Auſtralien**
6 Fl. 4 Kr. oder 3 Thlr. 14 Sgr. oder 13 Frs.

Inſerate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus geſicherten Erfolg. Inſertionspreiſe nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Dienſten ſteht.

Augsburg, 1873. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber **Siebert.**

Probenummern sind von der Expedition, **Berlin, Friedrichsstrasse 70,** gratis zu beziehen. — Inserate kosten 3½ Sgr., bei mehr als dreimaliger Veröffentlichung nur 3 Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: viertelj. 5 Mark oder 1 Thlr. 20 Sgr.

Direct von der Expedition **franco per Kreuzband** bezogen, kostet die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung" 2 Thlr.

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung" erstreckt sich über alle Culturländer, welche für Deutschland und seine Landwirthschaft von irgend welcher Bedeutung sind. — Ebenso hat die Zeitung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ihre Verbreitung gefunden.

Zuschriften und Beiträge sind zu richten an die Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin, Friedrichstrasse 70.

Die Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung, frei von jeder Beeinflussung durch Regierungen, politische Parteien, Actiengesellschaften oder Gründer-Consortien, vertritt lediglich die freie, ungehemmte Entwickelung der deutschen Landwirthschaft und damit zugleich die Entwickelung des Nationalreichthums und der allgemeinen Staats- und Gesammtwohlfahrt. 77

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Halvershorn. — **Puebla** (Mexico): Berkenbusch & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Künzler, Adr. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
19,600
Exemplaren.

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
19,600
Exemplaren.

Berliner Tageblatt

nebſt humoriſtiſch-ſatiriſchem Wochenblatt der

„ULK",

illuſtrirt von **H. Scherenberg,** a 846 70

beginnen mit dem 1. Januar 1874 ein neues Abonnement.

Das **raſche Aufblühen** unſeres Tageblatts, das ſich ſchon jetzt

die am meiſten geleſene Zeitung Berlins

nennen darf, liefert wol hinreichend den Beweis, daß deſſen Leiſtungen die Anſprüche des Publikums auf eine **wohlgeſichtete** und darum **intereſſantere** Zeitungslectüre befriedigen, doch werden Redaction wie Expedition, durch den Erfolg ermuntert, nicht nachlaſſen, das Berliner Tageblatt nach allen Richtungen hin **immer mehr zu vervollkommnen.**

Der „Ulk" hat durch ſeinen friſchen und ungekünſtelten Humor, durch die draſtiſche Schlagfertigkeit ſeines Witzes und durch die meiſterhaften **Scherenberg**'ſchen **Illuſtrationen** nicht minder eine große Popularität ſich zu erwerben gewußt.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt mit dem 1. Januar an eine Novelle der beliebten Dichterin **Marie von Roskowska** unter dem Titel:

„Der Käskönig"

mit dem hiſtoriſchen Hintergrunde der deutſch-franzöſiſchen Kämpfe am Rhein unter Ludwig XIV.

Ueberhaupt wird dieſem Unterhaltungstheile des Blattes nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet und nur der gediegenſte und werthvollſte Leſeſtoff ausgewählt werden.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche ſich das **„Berliner Tageblatt"** bisher beſonders auszeichnete, wird auch ferner beibehalten werden und danach umfaſſen:

- Populäre, freiſinnige Leitartikel,
- Politiſche Tages- und Wochenſchau,
- Reichhaltige politiſche Nachrichten,
- Kammer-Verhandlungen,
- Berliner Stadtverordneten-Verſammlung (im **ſtenographiſchen Auszuge**),
- Vollſtändige Ziehungsliſten der Preußiſchen Klaſſenlotterie,
- Communales, Locales,
- Provinz. Nachrichten,
- Gerichtszeitung,
- Vermiſchtes,
- Theater, Kunſt u. Wiſſenſchaft,
- Hauswirthſchaft,
- **Completer Courszettel,**
- Börſen- und Handelsnotizen,
- Handels-, Markt- und Börſenberichte,
- Ziehungsliſten der wichtigſten Looseffecten.

Im beſonderen Sonntagsblatte, außer den beliebten Sonntags-Plaudereien des Siegmund Haber, intereſſante Artikel aus allen Gebieten und Humoresken ꝛc. ꝛc.

Im eigenen Intereſſe der neu hinzutretenden Abonnenten bitten wir um recht frühzeitige Beſtellung, damit uns die pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Januar ab ermöglicht wird.

Der Abonnementspreis für das **„Berliner Tageblatt"** nebſt der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt"** und dem humoriſtiſch-ſatiriſchen Wochenblatt **„Ulk"**, beträgt

pro Quartal nur 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. für alle drei Blätter zuſammen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt".

DER BAZAR
Illuſtrirte Damen-Zeitung

XX. Jahrgang. Preis vierteljährlich nur **25 Sgr.** = 1 Fl. 30 Kr. rh.

Die erſten Nummern des neuen Jahrgangs ſind bereits erſchienen und werden Beſtellungen von allen **Buchhandlungen** und **Poſtämtern** jederzeit angenommen und auf Verlangen **Probe**-Nummern geliefert. 71

Im Verlag von **S. Hirzel** in Leipzig erſcheint auch für das **Jahr 1874:**

Im neuen Reich.

Wochenſchrift für das Leben des deutſchen Volkes in Staat, Wiſſenſchaft und Kunſt.

Herausgegeben von Dr. **Alfred Dove.**

Vierter Jahrgang.

Jährlich 52 Nummern von 4 bis 5 Halbbg. Gr. 8. Halbjährl. Abonnementspreis **4 Thlr.**

Die Wochenſchrift „Im neuen Reich", welche ſich in der kurzen Zeit ihres Beſtehens einer ungewöhnlichen Theilnahme des gebildeten Publikums im In- und Auslande zu erfreuen gehabt hat, wird auch im kommenden Jahre fortfahren, neben den auf die Tagespolitik bezüglichen Artikeln und Correſpondenzen, größere wiſſenſchaftliche und unterhaltende Aufſätze namhafter und bewährter Schriftſteller zu bringen.

Beſtellungen auf das erſte Semeſter des neuen Jahrgangs werden in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten des In- und Auslands angenommen, durch welche auch Nr. 1 zur Probe gratis zu beziehen iſt. 82

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg,** Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition** in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal,** den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** ebenfalls bei der **Expedition** in **Bern.**

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England, Spanien,** die **Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Die Schweizeriſche

Landwirthſchaftliche Zeitſchrift,

Redaction: Profeſſor Dr. A. Krämer,

erſcheint in monatlichen Heften von 2½ bis 3 Bogen mit Holzſchnitten und artiſt. Beigaben. Preis per Jahrgang franco für die Schweiz 6 Fr. — für Deutſchland 2 Thlr. — Probenummern gratis. — Man abonnirt bei allen Poſtämtern oder in den Buchhandlungen wie auch direct bei den Verlegern 79

Orell, Füßli & Co. in Zürich.

Illuſtrirte Bibel.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien 1773

Die Bibel

oder

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Teſtaments

nach der deutſchen Ueberſetzung von Dr. Martin Luther.

Mit Holzſchnitten nach Originalzeichnungen von

E. Bendemann, J. Fiſcher, G. Jäger, F. Overbeck, A. Rethel, L. Richter, J. Schnorr v. Carolsfeld, F. Schubert, E. Steinle, A. Strähuber, E. F. v. Stralendorf, L. Völlinger.

Dritte Auflage.

In ungefähr 30 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 5 Ngr.

In allen Buchhandlungen iſt die erſte Lieferung nebſt Proſpect und Probeblatt vorräthig und werden Unterzeichnungen auf das Werk angenommen.

Im Interesse der kathol. Reformbewegung.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: 75

Die Ziele der altkath. Bewegung.

Vortrag, gehalten zu Neisse und Hirschberg in Schlesien am 26. October und 9. November 1873 von **Dr. Theodor Weber,** Prof. an der Universität zu Breslau. — Broschirt. 32 S. 8⁰. Preis 5 Sgr.

Allen, welche Aufklärung wünschen über den Zweck, das Streben und Endziel des Altkatholicismus, sei dieser in populärer Weise gehaltene Vortrag auf das Angelegentlichste empfohlen.

Fiedler & Hentschel,
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei,
Breslau, Ohlauerstr. 58.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 68

Die Bauernfreunde.

Roman aus dem däniſchen Leben des vorigen Jahrhunderts.

Von **Edmund Lobedanz.**

Zwei Theile 8. Geh. 3 Thlr.

Dieſer feſſelnde culturgeſchichtliche Roman des bereits auf verſchiedenen Gebieten der Literatur rühmlichſt bekannten Verfaſſers wurde zuerſt im Feuilleton der „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht und fand bei den zahlreichen Leſern dieſes Blattes den lebhafteſten Beifall. Mit vorliegendem, vom Verfaſſer ſorgfältig durchgeſehenen Abdruck wird das Werk nun der geſammten deutſchen Leſewelt dargeboten.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 65

Zur

Verfaſſungsgeſchichte Preußens.

Von **Eduard Lasker.**

8. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 12 Ngr.

Der berühmte Redner, Juriſt und Politiker tritt hier zum erſten male mit einer Sammlung ſeiner literariſchen Arbeiten hervor, die ſchon deshalb in den weiteſten Kreiſen willkommen ſein wird. Faſt alle wichtigſten Fragen den preußiſchen Staatsrechts werden in einer Reihe von Darſtellungen behandelt, welche, zuſammengehalten mit des Verfaſſers parlamentariſcher Thätigkeit, ein ſyſtematiſches Ganzes bilden und gleichſam den wiſſenſchaftlichen Text zu ſeiner politiſchen Action liefern. Das Werk darf dauernden Werth in der deutſchen ſtaatsrechtlichen Literatur in Anſpruch nehmen.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 35 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 66

Erd- und Völkerkunde

in Bildern und Zuſammenſtellungen.

Von **Marcus Schlichting,**
Lehrer an der Realſchule in Kiel.

Erſter Theil. Europa nebſt Darſtellung allgemeiner geographiſcher Verhältniſſe.

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. G. Karſten in Kiel.

8. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 12 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Schweizeriſche Robinſon

Original-Pracht-Ausgabe

mit acht Aquarellen von Profeſſor Werdmüller und vielen Holzſchnitten. — Elegant gebunden

— Preis 4 Thaler —

Dieſes vortreffliche Buch, durch faſt alle lebenden Sprachen in zahlloſen Ausgaben und Auflagen verbreitet, wird hier der deutſchen Jugend in einer neuen Original-Ausgabe geboten.

— Verlag von Orell, Füssli & Co. in Zürich —

In allen Buchhandlungen iſt zu haben: 146

Séguin's

franzöſiſche Kaninchenzucht.

Eine Anleitung, mit geringen Koſten ein rentables Unternehmen zu begründen. Mit einem vollſtändigen

Grundriß zur Kaninchenzucht.

Von Ferd. Havemann. — 10 Sgr.

Im Verlage des **Franklin-Vereins** in Budapeſt ſind erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1677

Heilige Anklänge.

Gebete für katholiſche Chriſten

von J. S. Albach.

Mit ſechs Stahlſtichen.

Neunzehnte Original-Auflage in Klein-Octav. Preis in Umſchlag geh. 3 Fl. In Leder gebunden mit Goldſchnitt und Schuber 4 Fl. 50 Kr. In Chagrinleder mit echter Silberſchließe 8 Fl. öſt. W.

Zwanzigſte Original-Auflage in kleinſtem Taſchenformat. In Umſchlag geh. 2 Fl. In Chagrinleder mit Schließe 4 Fl. öſt. Währ.

Ueber den Werth dieſes Gebetbuches Etwas zu ſagen, halten wir für überflüſſig. Der Abſatz von 18 ſtarken Original-Auflagen und zahlreiche Ueberſetzungen ſprechen für denſelben deutlich genug.

Federzeichnungen aus der Thierwelt

von Aglaja von Enderes.

Velinpapier. In Umſchlag geheftet. Preis 2 Fl. 40 Kr. öſt. W.

Die Verfaſſerin ſagt im Vorwort obigen Werkes: „Sein **Inhalt macht** keinen Anſpruch auf Gelehrſamkeit, **wol aber auf** ſtreng wiſſenſchaftliche Richtigkeit, und iſt **das Ergebniß** eigener Wahrnehmung und ſorgfältigen **Studiums.** Etwas von dem, was wir täglich draußen, **zwiſchen** Himmel und Erde, in Wald und Garten, auf **Wieſe** und Haide ſehen, was wir dort täglich erfahren und erleben können, habe ich verſucht in einzelnen Bildern darzuſtellen. Ich habe mit Liebe und Luſt an dieſen Studien gearbeitet, ich verdanke Ihnen viele frohe Stunden — mögen dieſe Blätter etwas von der Freude, die mir wurde, auch meinen Leſern bringen“.

Verlag von B. S. Berendſohn in Hamburg.

Der Meiſter in allen Kartenſpielen.

Eine praktiſche Anleitung zur ſchnellen Erlernung aller in Deutſchland üblichen Kartenſpiele für einen, zwei, drei, vier und einer unbeſtimmten Anzahl von Theilnehmern, als:

Priskon, **Ecarté,** Elfern, **Impérial,** Boſſette, **Mariage, Piquet,** Pipnemetrille, **Sechsundſechzig, L'hombre,** Quadrille, Cinquille, **Préférence, Skat,** Spitzeln, **Tarok,** Tritille, Baſſadewitz, **Boſton,** Kaſino, **Cayenne-Whiſt, Solo, Whiſt,** Kontra, Dreiblatt, **Alliance,** Poch, **Rabange,** Tontine, ſowie alle übrigen vorkommenden Kartenſpiele

von **P. F. L. Hoffmann.**

Elegant gebunden in illuſtrirtem Umſchlag.

Preis 1 Thlr.

Gegen Franco-Einſendung des Betrags durch jede Buchhandlung ſowie vom Verleger zu beziehen. 1887

Verlag von B. S. Berendſohn in Hamburg.

Vivat!

Hoch ſoll er leben!

Toaſte, Tiſchreden, Tafellieder

für Hochzeiten, Geburtstage, Polterabende Kindtaufen, Jubiläen, Familien- und öffentliche Feſte

von **M. Martin.**

Gebunden in illuſtrirtem Umſchlag 15 Sgr.

Geiſtreich pointirte Trinkſprüche und Tiſchreden ſind bei allen feſtlichen Gelegenheiten eine willkommene Erſcheinung. Das vorſtehende **Werk** enthält ausnahmslos nur **Originalarbeiten** in **poetiſcher** und **proſaiſcher Form,** die durch kernigen **Humor,** ſprudelnden **Witz** und gemüthvolle **Laune** ſich vortheilhaft auszeichnen.

Gegen Franco-Einſendung des **Betrags** durch jede Buchhandlung ſowie vom Verleger zu beziehen. 1886

Soeben erſchien in zweiter, vermehrter und verbeſſerter Auflage und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1608

ONE CENT
NEWFOUNDLAND
1

Illuſtrirtes

Briefmarken-Album

(700 Marken-Abbildungen und 67 Wappen)

The illustrated Postage Stamp Album

Album illustré pour Timbres poste

von **Alwin Zſchieſche,**

mit deutſchem, engliſchem und franzöſiſchem Texte.

Gewidmet dem Generalpoſtdirector Herrn Heinrich Stephan.

Preiſe: 1¼, 1½, 1⅚, 3½ und 10 Thlr., mit colorirten Wappen 8⅙ und 15 Thlr. Kleine illuſtrirte Ausgabe 10, 12½ und 15 Sgr.

Echte Briefmarken, worüber neuer Katalog 4 Sgr., verkauft billigſt.

Alwin Zſchieſche, Antiquiäten- und Münzengeſchäft in Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billig. Kataloge 4 Sgr.

1552 **Zſchieſche & Köder** in **Leipzig.**

---

5 5
CORREOS DEL ESTADO
EE. UU. DE COLOMBIA
E. S. DEL TOLIMA
CINCO CENTS
5 5

Echte Briefmarken

zu den billigsten Preisen. An Sammler werden auf Wunsch Auswahlsendungen gemacht. Bei Einsendung eines Auftrags Katalog gratis, sonst 3 Ngr.

Am 1. Janauar 1874 erscheint

Illust. Briefmarken-Journal

pro Jahrgang 1 Thlr. Prospect u. Probenummer gratis.

1564 **H. Werninck & Co., Leipzig.**

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co., Dresden,

60

Fabrik photographischer Papiere.

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. Engros.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Bern (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Zauber-Apparate

1908

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg 1869, für Künſtler, Dilettanten und Kinder. Ganz neue Schluß- und Effectſtücke. Elegante Arbeit. Billige Preiſe. (Preiscourant gratis.) **Wilhelm Wille, Hamburg.**

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8, 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W 8394a)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 53

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Accordion- und Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**

Export — Engros. 3

Illustrirte Preiscourante gratis.

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. W 8394b 51

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,** Praterſtraße 16.

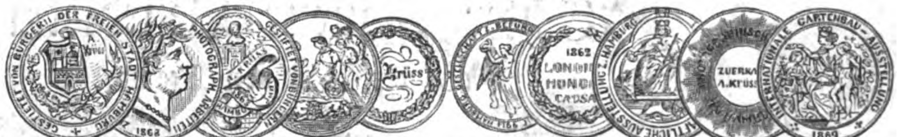
ASHWORTH'S

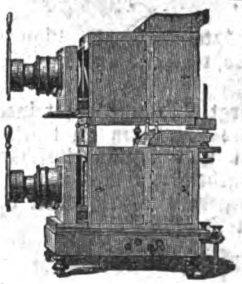
Näh-Garn

für

Hand- und Nähmaschinen.

44





Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in **Hamburg.**

Jonsdorfer Mühlſteinfabrik der Stadt Zittau.

Nachdem der Abbau der bekannten **Jonsdorfer Mühlſteinbrüche** ſeit Ende der Pachtzeit der Herren **Gocht, Iſrael** und **Burghauſen,** d. i. ſeit 9 Jahren vollſtändig geruht hat, hat gegenwärtig die Stadtgemeinde Zittau, in deren alleinigem Eigenthum ſich dieſe Mühlſteinbrüche befinden, deren Abbau ſowie die Anfertigung und den Verkauf von **ganzen** und **zuſammengeſetzten Mühlſteinen** in eigene Verwaltung genommen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

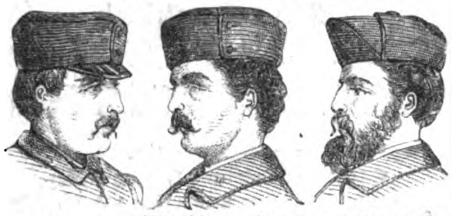
Beſtellungen und Briefe bitten wir an die **Jonsdorfer Mühlſteinfabrik der Stadt Zittau zu Jonsdorf** zu richten. Preiscourante ſtehen zu Dienſten.

Zittau, den 1. December 1873.

Der Stadtrath. 1842
Haberkorn, Bürgermeiſter.

Versendung praktischer Mützen

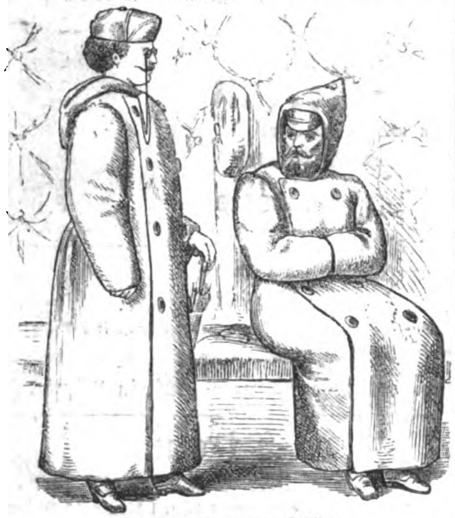
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Fac. I, II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags. 80

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



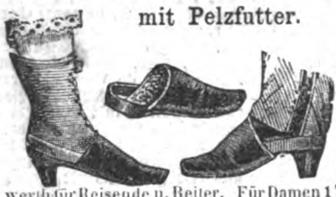
Aus dicken wolligen Stoffen.

Preis 16 Thlr. = 28 Fl., mit Capotte 17½ Thlr. = 30½ Fl.

Maasse: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge.

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold, Leipzig.

Fabrik praktischer Garderobeartikel.
Tuch- und Confectionsgeschäft.

Amerikaniſches 1313

Glanz-Stärke-Präparat

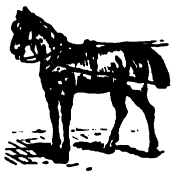
von Carl Struve in Oſterode a. H.

Dieſes von vielen Conſumenten ſowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäſche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahr ausreicht. Wiederverk. Rabatt.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 30

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

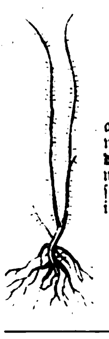
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)



aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind nun wieder ca. 2000 Schock Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig.

Zitſchewig bei **Kötſchenbroda** 69
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).

Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Ed. Pinaud,

Parfumeur,

Hoflieferant der Königin von England,
298, rue St. Martin, **Paris**,
hält empfohlen:

Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;
Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;
Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;
Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;
Extrait violet parme,
fürs Taschentuch;
Huile médulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen Deutschlands. 29

Ungar-Weine.

41 W 5753

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Stellenſuchende

aller Branchen melden ſich 74

Bureau Germania, Breslau, Sonnenſtr. 24.

Ein Londoner Commiſſionshaus erſten Ranges

offerirt Fabrikanten und Kaufleuten ſeine Vermittelung ſowohl f. den Einkauf als Verkauf im engliſchen Markte.

Gefällige Anträge sub P. L. 850 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg.** 1828

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

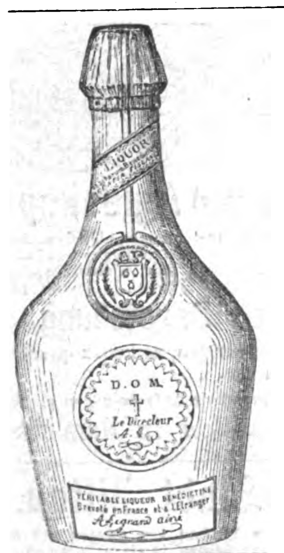
Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 68

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.



LIQUEUR
D.O.M.
Le Directeur
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Breveté en France et à l'Étranger
A. Legrand ainé

Echter Liqueur Benedictine

aus der Abtei von Fecamp.

Anzeige.

Der vom Publikum ſo geſchätzte berühmte Liqueur Benedictine iſt der Gegenſtand größtentheils ausländiſcher Nachahmungen.

Um die Conſumenten, die beſorgt ſind nur ein reines, köſtliches und weſentlich hygieniſches Erzeugniß zu trinken, gegen dieſe abſcheulich ſchmeckenden und geſundheitsſchädlichen Nachahmungen zu warnen, geben wir hier nebenbei das genaue Modell der mit den Siegeln und Etiquetten der echten Benedictine ausgeſtatteten Flaſche.

Wichtige Bemerkung.

Dem Publikum empfehlen wir beſonders die hier nebenan vorgeführte Etiquette, welche ſeit dem 1. October 1872 am unteren Rande aller Flaſchen angebracht iſt und die Unterſchrift von **A. Legrand ainé** trägt, zu verlangen.

N. B. — In Zeiten von Epidemie iſt die Benedictine ein ſicheres Vorbeugungsmittel gegen die **Cholera;** auf formelle Art wurde es von einer großen Anzahl ärztlicher Berühmtheiten beſtätigt. 48

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure).

Zu finden bei **Joh. Beurmann & Cie.,** Generalagenten, Mittelſtraße 64, in **Berlin; Friedr. Wilh. Krauſe,** k. Hoflieferant, **Gotthelf Kühne,** Kaufmann, **P. A. Kaltſchmidt,** Weinhändler, **Gebrüder Sala,** Kaufleute, in **Leipzig.**

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,

Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.

lehren wir mit allen neuern Vortheilen brieflich resp. praktisch nach 20jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir bis dato alle auftauchenden Neuheiten acquirirten und probirten. — Kranke Getränke übernehmen wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 23

Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36

Peter Barthel, Ingenieur in **Frankfurt a/M.**

Billig zu verkaufen.

Ein 8zölliger Krüß'ſcher Nebelbilder-Apparat, faſt neu; 100 Stück prachtvoll wirkende Glas-Photographien (Darſtellungen aus Doré's Bibel) und ein ganz neues dioptriſches Mikroſkop (300fache Vergrößerung) mit 3—400 Präparaten und 12 Stück Mikro-Photographien bei **Paul Hoffmann** in **Brieg,** Preußiſch-Schleſien, Opplergaſſe 26. 1911

Beſitzern von Anlehenslooſen

ſende gegen 6 Sgr. in Briefmarken franco das Verzeichniß aller bis 1. Januar 1874 gezogenen Serienlooſe nebſt Verlooſungskalender; Separatabdruck aus der für Kapitaliſten, Banquiers und öffentliche Kaſſen faſt unentbehrlichen

Levyſohn's „Ziehungsliſte"

aller verloosbaren Effecten. 84

Wöchentlich 1 Nummer; für vierteljährl. 15 Sgr. zu beziehen durch jede Buchhandlung, Poſtanſtalt oder vom Verleger.

W. Levyſohn in Grünberg i. Schleſ.

Gebrüder Schmitt, Bankgeſchäft in **Nürnberg,**

verkaufen alle geſetzlich erlaubten und mit deutſchem Reichsſtempel verſehenen 55

Original-Staats-Prämien-Looſe

gegen **baar** und gegen **ratenweiſe** Abſchlagszahlung.

Ausführliche Proſpecte aller Anlehens-Looſe gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Beſtellung.

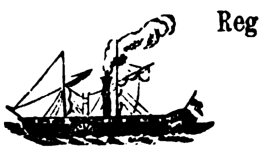
Axenfels am Vierwaldstättersee.

Hôtel und Pension. — Climatischer Kurort ersten Ranges.

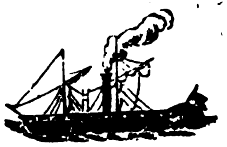
Eröffnet im Mai 1874. — Für 300 Gäste eingerichtet.

Prachtvolle Campagne mit reizenden Anlagen von circa 30 Jucharten Flächeninhalt.
35 Minuten von Brunnen. — 2000 Fuss über Meer.
Besitzer: **M. Imhof.** H 6408. Z. 73

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.



Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach



Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki** etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 78

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 22. Januar 1874: Dampfschiff Cassandra,
„ **24. Februar** „ **Sylvia,**
„ **31. März** „ **Bellona.**

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Frisia, 7. Januar. | **Thuringia,** 21. Januar.
Westphalia, 14. Januar. | **Pommerania,** 28. Januar.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. pr. Cour.

Zwischen **Hamburg, Havana** und **Neworleans,**

Vandalia, 31. Januar. | **Saxonia, 28. Februar.** | **Germania, 28. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Sabanilla, Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco.**

Bavaria, 23. Januar. | **Allemannia, 8. Februar.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Herder	am 8. Januar	**Herder**	am 19. Februar	**Herder**	am 2. April
Goethe	„ 22. Januar	**Goethe**	„ 5. März	**Leſſing**	„ 16. April
Schiller	„ 5. Februar	**Schiller**	„ 19. März	**Goethe**	„ 30. April

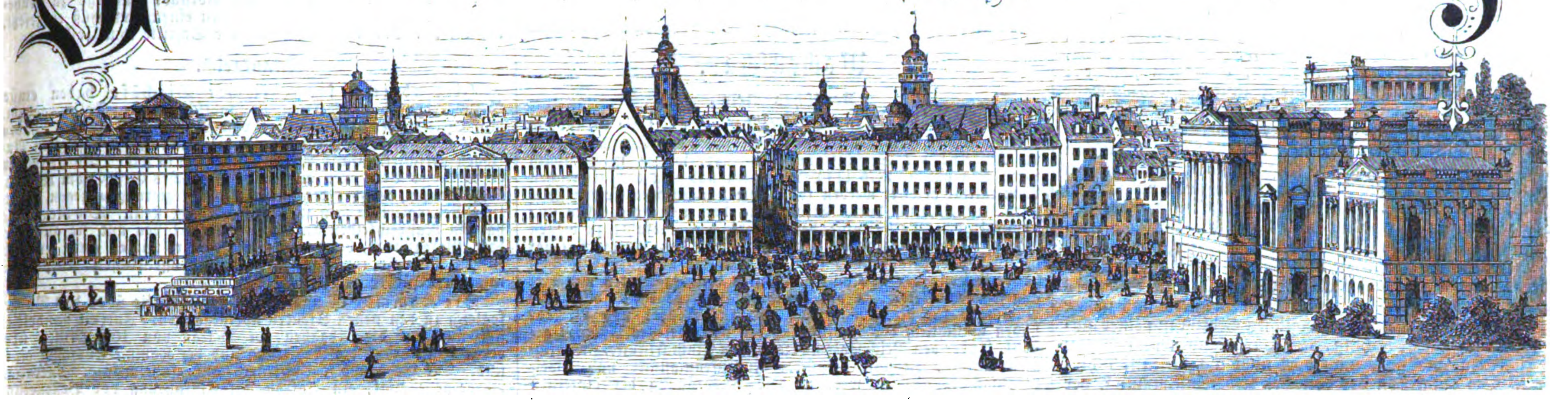
Paſſagepreiſe: I. Cajüte Pr. 165 Thlr., II. Cajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck Pr. 55 Thlr.

Auskunft ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.** General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway, deren Leipziger Haus ebenfalls Auskunft zu ertheilen bereit iſt. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**", **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**" **Hamburg.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

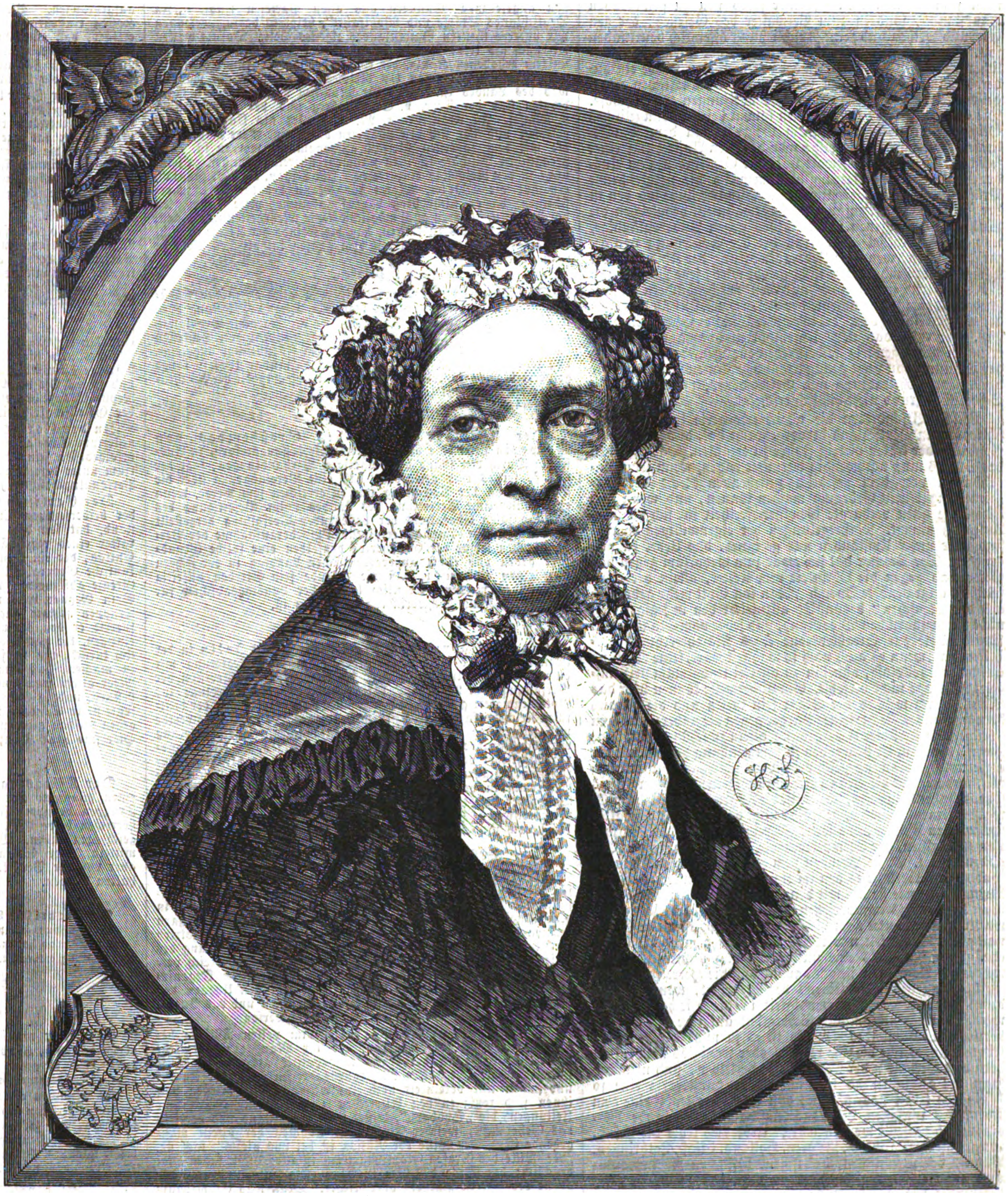


Nr. 1593.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 10. Januar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die Civilehe.

Durch das thatſächliche Interdict, welches der offene Widerſtand des Epiſkopats gegen die neue kirchliche Geſetzgebung in Preußen über die Bürger katholiſchen Glaubens verhängt, iſt die Regierung in die Nothwendigkeit verſetzt worden, die endliche Einführung der ſchon in der Verfaſſung vom 31. Januar 1850 verheißenen Civilehe vorzuſchlagen. Das Abgeordnetenhaus beſchäftigt ſich mit dem Entwurf eines Geſetzes über die Beurkundung des Perſonenſtands und die Form der Eheſchließung, und die Annahme desſelben wird vorausſichtlich auch für die Reichsgeſetzgebung über das bürgerliche Recht von Einfluß ſein. Bei der Abneigung, welche die Hierarchen aller Bekenntniſſe dieſer nothwendigen Reform entgegenbringen, kann es nicht überraſchen, daß die ſeltſamſten Vorſtellungen und Befürchtungen über die Civilehe im Umlauf ſind. Da ſoll der Fürſt dieſer Welt darauf aus ſein, die Sitte und das Sittliche zu untergraben, der Ehe den kirchlichen Segen zu verleiden und die Trauung vor der Staatsbehörde als das allein Weſentliche und Zukömmliche herzuſtellen.

Derartige Ausſtreuungen legen für den Wahrheitsſinn ihrer Urheber kein günſtiges Zeugniß ab. Mit der Civilehe ſoll die kirchliche Ehe nicht abgeſchafft, ſondern neben ihr nur eine ſtaatliche Eheſchließungs- und Beglaubigungsform eingeſetzt werden. Die Ehe hat einen ſittlichen Inhalt, und der Prieſter mag dies Braut- und Eheleuten eindringlich zu Gemüthe führen, ſie iſt aber auch von rechtlichen Wirkungen begleitet, die in erſter Linie den Staat und die bürgerliche Geſellſchaft berühren. Das Weib gewinnt mit ihr die Staatsangehörigkeit und die Heimatsrechte des Mannes, es entſtehen dadurch beſondere eheliche Güter- und Erbrechte, es hängen die Standeseigenſchaften der Kinder, die väterliche Gewalt über dieſelben und ihre Fähigkeit in den väterlichen Nachlaß zu ſuccediren von einer gültigen Ehe ab. Damit, daß bisher der Staat auf Grund der Aufzeichnungen, welche die Kirche für ihre Zwecke veranſtaltete, das Vorhandenſein einer geſetzlichen Ehe annahm, iſt keineswegs in alle Zeiten die Verpflichtung des Staats gegeben, auf jede eigene Kenntnißnahme zu verzichten und ohne Säumen mit der geiſtlichen Copulation die rechtlichen Wirkungen zu verbinden. Es ſteht wohl dieſem Gebrauch die Empfehlung jahrhundertelangen Gepflogenſeins zur Seite, er iſt aber, wie die Geſchichte lehrt, in ſeiner Ausſchließlichkeit eine nicht unbedenkliche Neuerung. Die Schriften des alten und neuen Bundes wiſſen nichts von dem unumgänglichen Erforderniß kirchlicher Trauung, in Deutſchland mahnen Benennungen wie Ehe (altdeutſch ſoviel als Recht, geſetzliches Verhältniß), Gemahl und Vermählung unabläſſig daran, daß auch nach



Eliſabeth, verwitwete Königin von Preußen, † am 15. December.

der Aufnahme des Chriſtenthums die Begründung der Familie als ein an der Mal- oder Gerichtsſtätte vorzunehmender Rechtsact angeſehen war, und die nähern Nachweiſe, mit welcher Geduld und Vorſicht die Kirche allmählich daran theilzunehmen verſuchte, um zuletzt die Ehe allein zu beherrſchen, möchte manche auf den Gedanken bringen, daß es dem Klerus dabei nicht bloß um das ewige Seelenheil der Gläubigen und um die Ausmittelung etwa vorhandener kanoniſcher Hinderniſſe zu thun war. Nichtsdeſtoweniger erkannte noch 1170 der Gegner Friedrich's I., Alexander III., unumwunden an — und ſeine Entſcheidung ſteht im Corpus juris canonici —, daß, wenn ein Mann und ein Weib die Abſicht der Verheirathung wechſelſeitig vor einem Prieſter oder „vor einem Notar und, wie es in einigen Orten gebräuchlich, außerdem noch vor fähigen Zeugen“ erklärt haben, die Frau keinen andern mehr heirathen könne. Im 13. Jahrhundert vermochten zwar viele deutſche Biſchöfe ihre Diöceſanen zur Einholung des prieſterlichen Segens für die Ehe zu beſtimmen; wie aber hiermit an ſich ſchon nichts gemeingültiges feſtgeſetzt war, ſo bildete ſich auch nicht ſofort eine gleichförmige Uebung, und bis zur Reformationszeit herab konnte nach vereinzelten Landrechten erſt die Hochzeit abgehalten und dann die kirchliche Eheſchließung nachgeholt werden. Erſt vor 300 Jahren erhob das Tridentiniſche Concil die beiderſeitige Erklärung des Heirathen-Wollens „in Gegenwart“ des zuſtändigen Pfarrers oder eines andern von ihm zugelaſſenen Prieſters und zweier oder dreier Zeugen zur unumgänglichen Bedingung einer gültigen Ehe. Die Einſegnung, das Händebinden und andere Feierlichkeiten ſind aber auch dort nicht als weſentlich hingeſtellt. Die Erklärung der ehelichen Uebereinſtimmung, der Rechtsact, bleibt Hauptſache, und es genügt ſelbſt die paſſive Aſſiſtenz des Prieſters.

In der evangeliſchen und reformirten Kirche mag die Trauung noch weniger als ausſchließend geiſtliche Amtsbefugniß angeſehen werden. Die Ehe gilt hier nicht als Sakrament, die Geſetzgebung in Eheſachen kann das Landeskirchenthum dem Staate nicht ſtreitig machen, wie denn letzterer auch die Gerichtsbarkeit in Eheſachen und die Eheſcheidung handhabt, und wennſchon die älteſten landesherrlichen Kirchenordnungen zur Gültigkeit der Ehe prieſterliche Einſegnung erforderten, ſo ernennt damit der Geſetzgeber als Inhaber der oberſten biſchöflichen Gewalt den ihm untergebenen Pfarrer nicht zum eigenwilligen Pförtner jedes neu zu gründenden Hausſtands, ſondern zum Verwalter des Geſetzes, der den Ehebund weihen und ſeine Abſchließung öffentlich beurkunden ſoll. Mit der willenloſen Unterordnung der Diener des göttlichen Worts iſt es freilich in der evangeliſchen Kirche ein anderes Ding als mit dem Gehorſam der katholiſchen Weltgeiſtlichkeit gegen gleichviel welche Weiſungen der Biſchöfe. Die Selbſtregierung der Gewiſſen kommt bei der evangeliſchen Geiſtlichkeit theilweiſe in einem Gegenſatz zu dem Staatskirchenthum und in der widerſpruchsvollen Anſtrebung einer ſelbſtherrlichen Kirchengewalt über die Gemeinden zum Ausdruck. Gelegenheit hierzu gibt namentlich die vergleichende Prüfung der landesgeſetzlichen Scheidungsgründe mit den in der Heiligen Schrift zufällig allein erwähnten, desgleichen die Wahrung des eigenen Bekenntniſſes gegen Andersgläubige, und wie der katholiſche Klerus bei der Schließung von gemiſchten Ehen, wenn die Ueberantwortung der Kinder an die alleinſeligmachende Kirche nicht gelobt wird, jede Mittheilung der erforderlichen Auszüge aus den Kirchenbüchern (Taufſchein, etwaige Todtenſcheine der Aeltern u. ſ. f.) und das Aufgebot verweigert oder die Verlobten nicht zuſammengeben will, wenn ſie das neue Unfehlbarkeitsdogma nicht anzuerkennen vermögen, ſo widerſtreben evangeliſche Pfarrherren der Trauung von nicht genug kirchlich geſinnten Perſonen oder der Wiederverheirathung von Geſchiedenen, wenn ihnen der Scheidungsgrund nicht bibliſch erſcheint.

Welche Beſchwerden die allein erforderte kirchliche Eheſchließung in Deutſchland hervorgebracht hat, davon weiß die Geſchichte der letzten vierzig Jahre zu erzählen. Das Anſehen des Staats muß nothwendig darunter leiden, wenn ſeine Angehörigen von dem geſetzlich zuſtehenden Recht der Verheirathung keinen Gebrauch machen können, und wenn jede Kirche die allen verbürgte Gewiſſensfreiheit für ſich allein in Anſpruch nimmt. Maßregelungen der eigenwilligen Kleriſei ſind aber unter Umſtänden nur geeignet, das Uebel zu vergrößern. Der Prieſter hat ſich zwar zum Gehorſam gegen das Geſetz und gegen die Obrigkeit verpflichtet, allein der oberflächlich angewendete Spruch „Man ſoll Gott mehr gehorchen als den Menſchen“ begünſtigt allzuleicht den in jetziger Zeit nicht übergefährlichen Widerſtand, und jeder vom Staat geübte Druck dürfte zur Strahlenkrone eines Märtyrerthums verhelfen, das, wenn es auch noch ſo wohlfeil wäre, ſeine Wirkung auf die urtheilsloſe, ohnehin zu allerlei Unbotmäßigkeit aufgelegte Menge nicht verfehlt. Glücklicherweiſe können über das Mittel, durch welches der Staat ſein Geſetz und die daraus hervorgehenden Rechte ſeiner Bürger gegen die unberechenbaren Wechſelfälle klerikaler Ueberhebung allein zu ſchützen hat, keine Zweifel beſtehen. Er bringe den Zuſammenhang der Ehe mit der äußern Rechtsordnung gleich bei der Eheſchließung zur Erkenntniß, fordere, daß die Brautleute zunächſt ſeine Billigung ihres Ehevorhabens einholen, überweiſe die Führung der Civilſtandsregiſter ſeinen Beamten, behellige nicht den vielleicht geſchäftsunkundigen Pfarrer mit allerlei Schreibereien, mit der Prüfung von Zeugniſſen, der Stempelcontrole, der Einhebung von Abgaben (wie z. B. in Preußen zum Hebammenunterſtützungsfonds) und überlaſſe es den im eigentlichen Sinne des Worts Vermählten, wie ſie ſich mit den Anſprüchen ihrer Kirche oder ihrer Kirchen auseinanderſetzen wollen. In hierarchiſch geſinnten Kreiſen verlautet noch vielfach, daß der prieſterliche Segen nachgehends wol ſelten werde geſucht werden, und die Civilehe gilt deshalb als eine unkirchliche und unchriſtliche Einrichtung. Abgeſehen jedoch davon, daß die Herren mit ihrer Befürchtung des Fernbleibens der Mehrheit, wenn dieſelbe durch keine äußere Nothwendigkeit in die Kirche getrieben werde, ein eigenthümliches Schlaglicht auf ihre angeblich ſo herrliche Wirkſamkeit werfen, ſo iſt es ja nicht die Form der Eingehung, welche die Ehe religiös oder irreligiös macht, ſondern das Verhalten der Menſchen in derſelben, und niemand kann der ausſchließend kirchlichen Eingehungsform eine ſo heiligende Kraft nachrühmen, daß dadurch allemal eine dem Ideal der innigſten Lebensgemeinſchaft entſprechende Verbindung hergeſtellt worden wäre. Ueberdies lehrt die Erfahrung, daß in Frankreich, Belgien, Holland, Elſaß, Lothringen, Baden, der preußiſchen, bairiſchen, heſſiſchen Rheinprovinz und überall, wo die Bevölkerung ſich mit der Civilehe raſch befreundet hat, die kirchliche Trauung faſt ohne Ausnahme nachgeſucht wird. Sie iſt eben durch die Sitte erfordert, und ihre Bewilligung kann hier eher verſagt oder an Bedingungen geknüpft werden, als wenn der Geiſtliche in der gleichzeitigen Eigenſchaft eines Civilſtandsbeamten die Anweiſung des Geſetzes auf Trauung einlöſen ſoll.

Wer ſich über die hochwichtige Frage eingehend unterrichten will, dem bietet des evangeliſchen Diviſionspfarrers G. Huyſſen's von echt chriſtlichem Geiſte erfüllte Schrift „Die Civilehe vom kirchlichen und kirchenpolitiſchen Standpunkte aus beleuchtet und vertheidigt“ (Köln 1874, Verlag von E. Roemke u. Co.) die ſachverſtändigſte und reichhaltigſte Belehrung.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Vom Bundesrath. Der Reichskanzler hat die Gründung einer deutſchen Centralſtelle für Meereskunde und Sturmwarnung im Intereſſe der Seeſchiffahrt beantragt, welche in Hamburg ihren Sitz haben, 1875 ins Leben treten und von der kaiſerlichen Admiralität geleitet werden ſoll. Die beabſichtigte Centralſtelle wird hauptſächlich durch Erforſchung der meteorologiſchen und phyſikaliſchen Verhältniſſe des Meers der Seefahrt zu dienen ſuchen. Der Bundesrath hat beſchloſſen, den Entwurf einer deutſchen Concursordnung zur Vorberathung an einen Ausſchuß zu verweiſen, der aus acht namhaften Rechtsgelehrten und drei angeſehenen Vertretern des Handelsſtands beſtehen ſoll. Die Ausſchüſſe für Rechnungsweſen und für Handel und Verkehr haben hinſichtlich der Ausführung des Münzgeſetzes Anträge geſtellt. Außer den Reichsgoldmünzen ſollen Einmarkſtücke, Zwanzigpfennigſtücke, Zehnpfennigſtücke, Fünfpfennigſtücke und Zweipfennigſtücke geprägt werden. Die Ausprägung der einzelnen Münzgattungen wird zunächſt nach einem näher bezeichneten Verhältniß erfolgen, welches der jetzigen Leiſtungsfähigkeit der Münzſtätten entſpricht. Ferner beantragen die Ausſchüſſe, den Umlauf der holländiſchen Ein- und Zweiundeinhalbguldenſtücke ſowie der däniſchen Silbermünzen zu verbieten. Zur fernern Annahme von Goldſtücken der Frankenwährung können die Eiſenbahnkaſſen und die der Grenze nahen Landeskaſſen von den betreffenden Regierungen ermächtigt werden. Die Zulaſſung des öſterreichiſchen Guldens iſt noch eine offene Frage. Der Entwurf eines Reichsmilitärgeſetzes, der kürzlich zur Vorlage gekommen iſt, enthält nur geringe Abweichungen von der Vorlage, die im vorigen Reichstag nicht zur Erledigung gekommen iſt.

Die Reichstagswahlen. Die münchener Fortſchrittspartei hat einen Wahlaufruf erlaſſen, der zahlreiche Unterſchriften von angeſehenen Männern aus allen Parteien trägt. „In Deutſchlands Stärke und Wohlfahrt“, heißt es darin, „erkennen wir unſeres theuern Baierlandes eigenes Heil. Darum wollen wir auch als treue Baiern feſtſtehen zum Deutſchen Reich, gleich unſerm erhabenen König, der es ſchaffen half, darum wollen wir dem Reiche geben, was des Reiches, und dem Lande wahren, was des Landes iſt.“ Die für München vorgeſchlagenen Candidaten ſind der Frhr. v. Stauffenberg und der Fabrikbeſitzer v. Maffei. In Frankfurt a. M. iſt Lasker als Candidat aufgetreten und hat ſich den Wählern durch eine Rede empfohlen, die mit dem lauteſten Beifall aufgenommen worden iſt. Die preußiſchen Biſchöfe ſcheinen nunmehr übereingekommen zu ſein, nicht in den Reichstag einzutreten. Ihr Organ, die „Germania“, ermahnt die Wähler, Mann für Mann bei der Urne zu erſcheinen, da es nicht bloß darauf ankomme, viele Candidaten durchzuſetzen, ſondern auch möglichſt ſtarke Mehrheiten zu erzielen, um ſo den Beweis zu führen, daß die Feinde der Kirche es nicht mit einer Partei, ſondern mit dem ganzen katholiſchen Volk zu thun haben.

Preußen.

Die Temporalienſperre iſt nun auch gegen den Fürſtbiſchof von Breslau verhängt worden. Die Veranlaſſung dazu hat die von ihm beliebte Nichtbeſetzung der Parochie Broslawitz im Kreiſe Tarnowitz gegeben. Der Oberpräſident von Schleſien hat im Auftrag des Cultusminiſters dem Fürſtbiſchof angezeigt, daß ſein Gehalt von 12,000 Thlr. vom 1. Januar 1874 ſo lange geſperrt bleiben ſoll, bis die Parochie in Gemäßheit der Kirchengeſetze wieder beſetzt ſein wird.

Mecklenburg.

Der Landtagsabſchied des Großherzogs von Schwerin ſtellt eine durchgreifende Verfaſſungsreform in Ausſicht. Durch den Gang der bisherigen Verhandlungen, ſagt der Erlaß, ſei es klar geworden, daß eine Vereinbarung über die Veränderung der Verfaſſung nur zu erreichen ſein werde, wenn eine einheitliche Vertretung des Landes unter Beſeitigung des patrimonialen Charakters der beſtehenden Verfaſſung hergeſtellt werde. Bei der demnächſt erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen werde der Großherzog denſelben eine ſolche Grundlage geben und einen außerordentlichen Landtag in der ſichern Erwartung einberufen, daß die Stände ſein Streben allſeitig unterſtützen werden. Aehnlich lautet der Landtagsabſchied für Strelitz, das mit Schwerin eng verbunden iſt.

Baden.

Eine Erklärung des Staatsminiſters Jolly in der zweiten Kammer legte das Einverſtändniß der Regierung mit einem Antrag Bluntſchli's dar. Es wird alſo eine Reviſion der Verfaſſung vom 22. Auguſt 1818 ſtattfinden, die allerdings zur Nothwendigkeit geworden iſt, um jenes Landesgeſetz mit der deutſchen Reichsverfaſſung in Einklang zu bringen und wünſchenswerthe und zeitgemäße Reformen möglich zu machen. Die Regierung wird die Vorarbeiten einem Ausſchuß übertragen, der durch Landtagsmitglieder verſtärkt werden ſoll. Auch der beantragten Einführung einjähriger Landtags- und Budgetperioden ſtimmt die Regierung in der Vorausſetzung zu, daß dadurch eine kürzere Dauer der Landtage herbeigeführt wird. Gegen den Antrag des ultramontanen Abgeordneten Buß auf Einführung directer Wahlen ſprach ſich Staatsminiſter Jolly entſchieden aus.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Miniſterconferenzen in Peſt werden den Vorarbeiten für die Delegationen dieſes Jahrs gegolten haben. An der Zuſammenſtellung des Reichsbudgets für das Jahr 1875 wird in dem gemeinſamen Miniſterium mit Eifer gearbeitet. Die Ungarn rechnen darauf, daß ihrem plötzlich erwachten Sparſamkeitstrieb Rechnung getragen wird, und ſprechen von einer Herabſetzung des Kriegsbudgets um 4 Mill. Fl. Im dieſſeitigen Oeſterreich verräth ſich wenig Neigung, an dem mühſam hergeſtellten Organismus des Heers rütteln zu laſſen. Man gibt den Ungarn den Rath, zu Hauſe mit der Sparſamkeit zu beginnen und das Budget ihrer Honvedarmee Beſchränkungen zu unterwerfen.

Die jungczechiſche Partei iſt im vollen Rückzug begriffen. Die 28 Abgeordneten, die ihr Mandat niedergelegt haben, weil ſie an der Enthaltungspolitik nicht ferner theilnehmen wollten; erhalten Mistrauensadreſſen in großer Anzahl und finden nur vereinzelt noch Zuſtimmung. Die meiſten von ihnen ſind reuig zu den Altczechen zurückgekehrt. Eine ihrer Zeitungen, die „Svoboda“, leiſtet noch Widerſtand und verrieth das Geheimniß, welcher Einfluß in Böhmen der allein maßgebende iſt. „Der Wille der Nation iſt bei uns nichts“, ſagt ſie, „der Wille des Grafen Clam-Martinitz iſt alles. Wir ſagen ausdrücklich: der Wille des Grafen Clam-Martinitz, und nicht der Wille der Herren Palacky oder Rieger. Denn was Clam-Martinitz will, das wollen auch Palacky und Rieger, und was dieſe wollen, das muß auch der ganze Abgeordnetenclub, das muß die ganze Nation wollen. So war es bis zur Stunde; daran haben wir uns gewöhnt, das haben wir die nationale Eintracht zu nennen gelernt.“

Schweiz.

Drei katholiſche Pfarrerwahlen in Genf ſind nicht ohne Störung vor ſich gegangen. An die Stelle der frühern Pfarrer, welche der Regierung den vom neuen Cultusgeſetz vorgeſchriebenen Eid verweigert haben, ſind drei Altkatholiken getreten. Die Ultramontanen haben ſich der Theilnahme an den Wahlen enthalten. Als die neuen Geiſtlichen aber von ihren Kirchen Beſitz nehmen wollten, kam es in der Vorſtadt Carouge zu Ruheſtörungen. Die Ultramontanen haben einen Ausſchuß eingeſetzt, der bei den Bundesbehörden weitere Schritte thun ſoll.

Frankreich.

Hirtenbriefe franzöſiſcher Biſchöfe haben ernſte Beſchwerden der deutſchen Geſandtſchaft zur Folge gehabt. Namentlich zwei Biſchöfe, die von Nimes und Angers, haben gegen Deutſchland, Italien und die Schweiz die heftigſten Anklagen gerichtet. Graf Arnim konnte ſich in ſeinen Vorſtellungen gegen dieſes Benehmen auf ein franzöſiſches Geſetz vom 18. Mai 1819 berufen, welches die auswärtigen Regierungen gegen öffentliche Verunglimpfungen in Frankreich ſicherſtellt. Die Regierung hat ein Rundſchreiben an die Biſchöfe erlaſſen und ſie aufgefordert, Gegenſtände, bei denen außer dem religiöſen auch ein politiſches Intereſſe in Frage komme, bei öffentlichen Anſprachen nicht zu berühren.

Die Kammer iſt nach der Generaldebatte über das Budget ſogleich zu den neuen Steuern übergegangen. Zurzeit handelt es ſich nur um die Abgaben im Betrag von 100 Mill., über deren Einführung die Regierung und der Kammerausſchuß einig ſind. Die Erhöhung der Steuern auf einheimiſche Mineralien wurde genehmigt, ein Antrag auf Einführung der Beſteuerung der franzöſiſchen Rentenobligationen dagegen verworfen. Ein Geſetzentwurf des Kriegsminiſters will den Prinzen von Orléans die militäriſchen Grade, die ſie bisher in der Armee proviſoriſch bekleidet haben, endgültig verleihen. Eine Interpellation inbetreff der Maßregelung der Preſſe in den Departements, wo Belagerungszuſtand beſteht, wurde angemeldet, aber nicht berathen. Der letzte Beſchluß der Kammer vor ihrer Vertagung (2. Januar) war die Genehmigung einer Zuſchlagſteuer auf Oele und Getränke. Eine ſtärkere Beſteuerung des Grundeigenthums, die bei dieſer Gelegenheit zur Sprache kam, wird nicht zu vermeiden ſein. Die jetzige Kammermehrheit, in welcher der große Grundbeſitz ſtark vertreten iſt, hat ſich gegen eine höhere Grundſteuer, obgleich ſie eine Forderung der Gerechtigkeit, hartnäckig gewehrt, aber dem Kriegsminiſterium die höchſten Summen bewilligt und ſelbſt aufgedrungen. Bisher haben Handel und Gewerbe für die Koſten einſtehen müſſen. Jetzt hat der Finanzminiſter Magne erklärt, daß eine Erhöhung der Grundſteuer unbedingt nöthig ſei, falls das Militärgeſetz vollſtändig durchgeführt werden ſolle, und es muß ſich nun zeigen, ob der Chauvinismus oder die Selbſtſucht der Mehrheit ſtärker iſt.

Auf der Inſel Martinique in Weſtindien haben Unruhen ſtattgefunden, welche von einer Partei herrühren ſollen, die den Anſchluß der Inſel an Nordamerika wünſcht. Der Gouverneur hat eine Proclamation erlaſſen, worin er den Aufſtändiſchen die Vernichtung androht. Er erwartet, daß ſich in den Städten Männer finden werden, die ſich mit Aufrechterhaltung der Ruhe befaſſen, während ſich die regulären Truppen auf dem flachen Lande ſchlagen.

Spanien.

Eine Botſchaft Caſtelar's an die Cortes, die am 2. Januar zuſammengetreten ſind, mahnte zum Vergeſſen aller Parteiunterſchiede, denn keine Parteirepublik, ſondern eine nationale, den Umſtänden ſich anpaſſende republikaniſche Regierung müſſe das Augenmerk aller ſein. Deshalb habe die Regierung die Reorganiſation der Armee ſich angelegen ſein laſſen und werde neue Reſerven einberufen und zur Bildung einer Nationalmiliz ſchreiten. Als zunächſt dringliche Reformen bezeichnete Caſtelar die Einführung des unentgeltlichen, obligatoriſchen Unterrichts und die Aufhebung der Sklaverei. Er verhieß die Vorlage aller Actenſtücke, die auf den Virginius Bezug haben, und ſchloß mit der Aufforderung an alle liberalen Parteien, die Republik auf breiteſter Grundlage zu errichten und alle Kräfte der Geſellſchaft darin zu vereinigen.

In der Cortesſitzung vom 2. Januar unterlag das Miniſterium Caſtelar mit 120 gegen 100 Stimmen. Caſtelar nahm infolgedeſſen ſeine Entlaſſung, und es wurde ein neues Miniſterium unter dem Vorſitz des Marſchalls Serrano gebildet. (Siehe Perſonalnachrichten.)

Der Carliſten-Krieg, der bisher in einem Umherziehen der beiderſeitigen Truppen mit häufigen kleinen Gefechten beſtand, hat ſeit dem Entſatz von Toloſa unvermuthet den Charakter eines regelmäßigen Kampfes angenommen. Nach jenem Entſatz, der ein theuer erkaufter Sieg war, wollte der republikaniſche General Moriones die Carliſten von der franzöſiſchen Grenze abſchneiden, um ſie dann zu umzingeln und zu vernichten. Sein Gegner Elio manövrirte beſſer als er. Indem er ſeine Truppen ſchwer angreifbare Stellungen einnehmen ließ, verſperrte er den Republikanern alle Straßen mit Ausnahme der einzigen, die nach San Sebaſtian führt. Auf dieſer zog Moriones ſich zurück, um in jener Feſtung und Hafenſtadt die Erfahrung zu machen, daß ihm wiederum alle Wege verlegt ſeien. Das Meer allein war ihm offen, da die Carliſten keine Kriegsflotte beſitzen, und ſo ſchiffte er ſich mit allen ſeinen Truppen ein und ſetzte ſie in Santoña wieder ans Land. Don Carlos iſt inzwiſchen gegen Bilbao gezogen, deſſen Hafenſtadt Portugalete er beſchießt. Hier ſind neue Kämpfe zu erwarten.

Holland.

Der Kriegszug gegen Atſchin nimmt für die Holländer einen günſtigen Fortgang. Die Cholera hat abgenommen, die Truppen befinden ſich in einer verſchanzten Stellung und beherrſchen beide Ufer des Atſchinfluſſes, über den ſie eine Brücke geſchlagen haben. Bei den Feinden herrſchte Mangel an Lebensmitteln. Der Sultan ſoll zum Frieden geneigt geweſen ſein, aber von der Bevölkerung in einer Art von Gefangenſchaft gehalten werden.

Kurze Nachrichten.

Das ungariſche Oberhaus hat das Budget erledigt.

Die Eröffnung der portugiſiſchen Cortes iſt am 2. Januar erfolgt.

In Mexico hat man eine von den Prieſtern angezettelte Indianer-Verſchwörung entdeckt und blutig unterdrückt.

Cholera-Bulletin.

Nach einer amtlichen Erklärung ſind jetzt unter anderm Königsberg, Elbing, Hamburg, Helſingborg und Petersburg von der Cholera befreit, und die gegen die Provenienzen aus dieſen Städten im Auguſt und September angeordneten Abwehrmaßregeln aufgehoben worden.

In München erkrankten an der Cholera vom 26. zum 27. December 16 Perſonen und ſtarben 11, vom 27. zum 28. erkrankten 15 und ſtarben 6, vom 28. zum 29. erkrankten 19 und ſtarben 7. Vom 29. bis 31. kamen 12 Erkrankungen und ebenſo viel Todesfälle, vom 31. December bis 1. Januar 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle, vom 1. zum 2. Januar 17 Erkrankungen und 7 Todesfälle, vom 2. zum 3. Januar 23 Erkrankungen und 5 Todesfälle zur Anmeldung.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Geneſung des Kaiſers Wilhelm iſt in erfreulicher Weiſe fortgeſchritten, und ſeine Kräfte heben ſich von Tag zu Tag.

Herzog Wilhelm von Würtemberg wird demnächſt eine längere Reiſe nach Aegypten, Syrien und Kleinaſien antreten.

Der Prinz und die Prinzeſſin Ludwig von Heſſen ſind am 23. December abends von London über Brüſſel in Darmſtadt angekommen.

Die Kaiſerin von Oeſterreich begibt ſich am 20. Januar von Peſt nach München zu ihrer Tochter, der Prinzeſſin Giſela.

Der Herzog von Edinburg iſt am 30. December von London über Oſtende nach dem Continent abgereiſt und am 31. in Berlin eingetroffen, hat dort den kaiſerlichen Majeſtäten ſeinen Beſuch gemacht und iſt am folgenden Tag nach Petersburg weitergereiſt.

Neuere Nachrichten aus Rom ſprechen von einer Verſchlimmerung im Zuſtand der Herzogin von Aoſta.

Zu den Vermählungsfeierlichkeiten werden in Petersburg folgende Fürſtlichkeiten erwartet: Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs, Prinz und Prinzeſſin Ludwig und Prinz Alexander von Heſſen, der Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, die Prinzeſſin Wilhelm von Baden, Prinz Wilhelm von Würtemberg, der Prinz und die Prinzeſſin von Wales, Prinz Arthur von England, der Herzog von Cambridge.

Ehrenbezeigungen.

Der Staatsſecretär im auswärtigen Amt des Deutſchen Reichs, v. Bülow, geweſener mecklenburgiſcher Staatsminiſter, erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in ehrender Anerkennung der dieſem Fürſten und ſeinem Land geleiſteten mehrjährigen Dienſte des Großherzogs Porträt in Lebensgröße.

Dem Geh. Medicinalrath Profeſſor Dr. Esmarch in Kiel iſt in den Weihnachtstagen von der Deutſchen Kaiſerin in Anerkennung ſeiner Leiſtungen auf dem Gebiet der freiwilligen Krankenpflege ein prachtvolles Album von einem Handſchreiben begleitet überſandt worden.

Der König von Baiern hat den Dichter des „Ekkehard“ und des „Trompeters von Säkkingen“, Victor Scheffel, durch die Verleihung des Ritterkreuzes erſter Klaſſe des Verdienſtordens vom h. Michael ausgezeichnet.

Dem großherzoglichen Hofopern- und Kammerſänger Karl Hill in Schwerin iſt vom König von Dänemark die große Goldene Medaille „Ingenio et arti“ am Band des Danebrogordens verliehen worden.

Dem Hiſtorienmaler Joſeph Brandt aus Polen, zurzeit in München wohnend, iſt vom Kaiſer von Oeſterreich das Ritterkreuz des Franz Joſeph-Ordens verliehen worden.

Perſonalnachrichten.

Präſident Dr. Simſon in Berlin iſt am 25. Jahrestag ſeiner Erwählung zum Präſidenten der deutſchen Nationalverſammlung in Frankfurt a. M. auch von dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs und von Preußen durch ein Handſchreiben beglückwünſcht worden.

Dr. C. Börgen, bisher Aſſiſtent an der Univerſitätsſternwarte in Leipzig, iſt zum Vorſtand des kaiſerl. Marine-Obſervatoriums in Wilhelmshafen ernannt worden.

In Dresden iſt der Hofmarſchall Senfft v. Pilſach, bisher Chef des kronprinzlichen Hofſtaats, zum königlichen Oberſtallmeiſter, der Kammerherr v. Lüttichau zum Kämmerer und Oberhofmeiſter im Hofſtaat der Königin ernannt worden.

An Stelle des zurücktretenden Bürgermeiſters Mohr iſt in Bremen der Senator Friedrich Ludolf Grave zum Bürgermeiſter für die Jahre 1874 bis 1877 gewählt worden.

Dr. A. Ebeling in Köln, der bekannte Verfaſſer der „Pariſer Bilder“ und Herausgeber des „Deutſchen Künſtler-Albums“, hat einen Ruf nach Kairo in das dortige Unterrichtsminiſterium erhalten.

Prinzeſſin Mathilde Bonaparte, Schweſter des Prinzen Napoleon und Witwe des Fürſten Demidoff, hat ſich in den Weihnachtstagen in Paris mit dem Maler Paupelin verheirathet.

Das neue ſpaniſche Miniſterium iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt: Präſident Marſchall Serrano, Miniſter des Auswärtigen Sagaſta, Kriegsminiſter Zavala, Juſtizminiſter Figuerola, Miniſter für Landwirthſchaft Becerra, Finanzminiſter Echegaray, Miniſter des Innern Garcia Ruiz, Marineminiſter Admiral Topete.

Feſtkalender.

In Dresden iſt am 2. Januar das 25jährige Amtsjubiläum des Oberbürgermeiſters Dr. Pfotenhauer gefeiert worden. Der König ehrte den Jubilar durch Verleihung des Comthurkreuzes zweiter Klaſſe des Verdienſtordens. Von den zahlreichen Deputationen, die bei ihm erſchienen, erwähnen wir die Abordnung der bei der dresdener ſtädtiſchen Geſundheitspflege betheiligten Aerzte, welche ein Album mit Anſichten von Dresden überreichte, die der Städte Meißen und Glauchau, von denen letztere das Jubelehrenbürgerdiplom überbrachte, die Deputationen des Raths und der Stadtverordneten, welche dem Gefeierten eine Votivtafel, eine Urkunde mit der Zuſage einer erheblichen Gehaltserhöhung, einen ſilbernen Humpen mit allegoriſcher Figur und eine prächtige Vaſe von meißener Porzellan widmete. Die ſtädtiſchen Beamten (außerhalb des Beamtenvereins) ließen eine Uhr und ein Paar Girandolen von meißener Porzellan überreichen, während der Beamtenverein eine ſilberne Schale darbrachte. Staatsminiſter v. Noſtitz-Wallwitz überbrachte den vom König verliehenen Orden und die Glückwünſche des Miniſteriums, Hofmarſchall Frhr. v. Gutſchmid die des Prinzen und der Prinzeſſin Georg. Nachmittags folgte ein Feſtdiner in den Sälen der Harmoniegeſellſchaft.

Die deutſche Geologiſche Geſellſchaft beging am 7. d. M. in Berlin die Feier ihres 25jährigen Beſtehens durch eine Feſtſitzung im Saal der Bergakademie und ein ſich daran ſchließendes Feſtmahl im Hotel Royal.

Vereinsnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer hat dem in Metz beſtehenden Zweigverein des berliner patriotiſchen Frauenvereins aus einem im Landeshaushaltsetat für Elſaß-Lothringen zur Dispoſition geſtellten Fonds eine Beihülfe von 3000 Thlr. bewilligt.

Die 18. Generalverſammlung des Vereins der Kunſtfreunde in Leipzig fand am 29. v. M. ſtatt. Es iſt eine beträchtliche Vermehrung der Mitgliederzahl zu erwähnen (von 304 auf 1100), und der derzeitige Kaſſenbeſtand beziffert ſich auf 7000 Thlr. Große Erwerbungen haben durch den Verein im abgelaufenen Jahr nicht ſtattgefunden, dagegen ſind ihm verſchiedene Schenkungen zugegangen.

Die Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien verſandte eben ihren Rechenſchaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Das reine Vermögen der Geſellſchaft, welche bekanntlich eine der Hauptpflegeſtätten der Tonkunſt in der öſterreichiſchen Hauptſtadt iſt, beträgt 752,197 Fl., die Zahl der Mitglieder 1275, darunter 79 Stifter, 394 Gründer, 322 unterſtützende, 381 ausübende und 99 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahr 137,742 Fl., die Ausgaben 128,935 Fl.

Dem Niederrheiniſchen Verein für öffentliche Geſundheitspflege gehören zurzeit 76 Städte, 37 Landgemeinden und 1751 Mitglieder an, 9 Städte, 15 Landgemeinden und 182 Mitglieder mehr als 1872.

Unfälle.

Von der Nordſeeküſte kommt die Nachricht von einem neuen, ein pommerſches Schiff betreffenden Seeunglück, durch die letzten Stürme verurſacht. Die Brigg Julius Moſen, Kapitän Fiſcher, aus Greifswald, welche ſich mit Steinkohlen auf der Reiſe von Shields nach Bremen befand, ſtrandete auf Spiekeroog und wurde zerſchlagen. Die Beſatzung iſt leider verunglückt. Einzelne Wrackſtücke wurden an den Strand getrieben.

In der Oſtſee ſind zwei am 21. November (3. December) aus Riga ausgelaufene engliſche Dampfer untergegangen. Der eine derſelben, der Schraubendampfer Celerity, hatte eine Ladung Roggen und iſt mit der geſammten, aus 21 Perſonen beſtehenden Mannſchaft verſunken. Der andere Dampfer, von dem man keine Kunde hatte, heißt Sir Dikon.

Am Abend des 28. December nach 10 Uhr iſt der letzte Abendzug von Freiburg in der Schweiz vor dem Flamatt-Tunnel entgleiſt. Menſchenleben ſind nicht zu beklagen, dagegen ſoll ein ſehr bedeutender Schaden an Material verurſacht worden ſein.

An der Barrière du Trône in Paris iſt am 26. December eine Fabrik, in welcher Patronen für Kinderpiſtolen angefertigt wurden, in die Luft geflogen. Zehn Arbeiterinnen ſind dabei verunglückt; fünf zog man als Leichen hervor, und vier wurden ſchwer verwundet ins Hoſpital gebracht; eine oder zwei der Verunglückten waren noch unter den Trümmern begraben.

Bei Balatonbö-Kajár im veszprimer Comitat ſind am 17. December ſechs mit dem Winterfiſchfang beſchäftigte Fiſcher auf dem Plattenſee in einen Eisriß geſtürzt und ertrunken.

In Schönebeck im Regierungsbezirk Magdeburg iſt am 3. Januar das Laboratorium der Sellier'ſchen Fabrik in die Luft geflogen wodurch drei Menſchen das Leben verloren.

Statiſtiſche Notizen.

Das 4. Heft der „Statiſtik des Hamburgiſchen Staats“, bearbeitet vom Statiſtiſchen Bureau der Deputation für directe Steuern, iſt ſoeben erſchienen. Der Inhalt deſſelben iſt ebenſo reich als in volkswirthſchaftlicher Hinſicht belehrend. Einen bedeutenden Raum nehmen die Tabellen über die Viehzählung am 10. Januar 1873 ein. Die Geſammtreſultate dieſer Zählung erweiſen, daß das hamburgiſche Staatsgebiet 9431 Pferde, 13,615 Stück Rindvieh, 6062 Schafe, 7452 Schweine und 4379 Ziegen umfaßt. Die Geſammtzahl der Viehbeſitzer belief ſich auf 9476. — Ein zweiter Artikel bringt die hamburger Bevölkerung nach ihren Confeſſionen zur Kenntniß. Von den 338,974 Einwohnern, welche 1871 das Gebiet der Freien Stadt aufzuweiſen hatte, waren 300,968 Lutheraner, 5585 Angehörige anderer proteſtantiſcher Confeſſionen, 7771 Katholiken, 194 Mennoniten, 2696 andere Chriſten, mit Einſchluß von 253 Ungetauften zuſammen 317,467 chriſtliche Bewohner; ferner 13,796 Iſraeliten, 12 Bekenner anderer Religionen, 618 keiner religiöſen Gemeinſchaft Angehörige, 10 Heiden und 7071, welche keine Confeſſion angegeben hatten. Fernere Aufſätze ſind: Eine Häuſerinſel der innern Stadt; die Statiſtik der Gebäude nach den Specialerhebungen von 1872/73; die Auswanderung über Hamburg nach transatlantiſchen Plätzen im Jahr 1872 (insgeſammt 74,406); die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1870—1872; kleinere Mittheilungen; die jährliche Vermehrung der hamburgiſchen Bevölkerung, Aufnahme und Entlaſſung aus dem Staatsverband, Anmeldung zum Gewerbebetrieb, das Grundeigenthum, die Sparkaſſen.

Die Steinkohlenproduction im preußiſchen Staat hat während des Jahrs 1872 wieder zugenommen, und doch konnte kaum dem Bedarf genügt werden. Die Production belief ſich auf 590 Mill. Ctr., deren Werth auf 85 Mill. Thlr. angegeben wird. Es waren bei dieſem Bergwerksbetrieb beſchäftigt 114,616 Arbeiter unter Tag, 23,945 Männer über Tag. Die Zahl der von den Arbeitern ernährten Angehörigen betrug 236,977. Die größte Kohlenmenge wurde gewonnen in dem Oberbergamtsbezirk Dortmund (289 Mill. Ctr.), ferner in dem Oberbergamtsbezirk Breslau (187 Mill. Ctr.), demnächſt in dem Oberbergamtsbezirk Bonn (105 Mill. Ctr.), in dem Oberbergamtsbezirk Klausthal (8 Mill. Ctr.) u. ſ. w. — Auch im Königreich Sachſen hat die Steinkohlenproduction im Jahr 1872 wieder eine Steigerung erfahren. Dies erhellt insbeſondere aus den Verkehrsziffern der ſächſiſchen Staatseiſenbahnen, auf welch letztern im genannten Jahr aus den drei Abbaubezirken bei Dresden, Zwickau und Lugau zuſammen 43,401,930 Zollcentner oder 1,001,980 Zollcentner mehr als im Vorjahr zur Weiterbeförderung gelangten. Das von den Kohlenwerken überhaupt producirte Geſammtquantum an Steinkohlen belief ſich auf 58,925,228 Zollcentner, von dieſen kamen 12,289,650 Ctr. auf die Werke bei Dresden, 42,161,653 Ctr. auf die bei Zwickau und 4,473,925 Ctr. auf die bei Lugau, oder beziehentlich 13,$_{80}$, 79,$_{81}$ und 6,$_{39}$ Proc. Auf den Stationen der unter Staatsverwaltung ſtehenden Eiſenbahnen und der Leipzig-Dresdener Bahn verblieben 70,$_{42}$ Proc., nach den übrigen Abſatzbahnen gingen (14,$_{43}$ Proc. der Geſammtlaſt nach den bairiſchen Staatseiſenbahnen, 5,$_{15}$ Proc. nach der Thüringiſchen, 4,$_{81}$ Proc. nach der Magdeburg-Leipziger, 3,$_{37}$ Proc. nach den bairiſchen Oſtbahnen ꝛc.)

Nachſtehende Liſte der Gründungen in den Jahren 1871 und 1872 in Oeſterreich und im Deutſchen Reich, namentlich in Preußen, iſt von Max Wirth zuſammengeſtellt worden: Im Jahr 1871 wurden an der wiener Börſe folgende Gründungen mit einem eingezahlten Actienkapital von 319,185,200 Fl. vom Stapel gelaſſen; 17 Banken, 12 Transportunternehmungen, 16 induſtrielle Anſtalten, Prioritätsobligationen von 24 Eiſenbahnen. In Norddeutſchland wurden im Jahr 1871 58 Banken, 13 Baugeſellſchaften, 26 Bergwerke, 34 Bierbrauereien, 6 Cementfabriken, 10 chemiſche Fabriken, 3 Dampfſchiffahrtsgeſellſchaften, 8 Eiſenbahngeſellſchaften, 9 Eiſenbahnmaterialfabriken, 20 Maſchinenbauanſtalten, 13 Papierfabriken, 10 Spinnereien und Verſicherungsanſtalten, 6 Waſſer- und Gasanſtalten, 11 Zuckerfabriken, 19 diverſe induſtrielle Geſellſchaften, 6 verſchiedene commerzielle Geſellſchaften und 8 ſonſtige Compagnien mit einem Kapital von 390,680,836 Thlr. gegründet, wovon auf Berlin allein 89 mit 194,849,166 Thlr. Kapital fallen. Im Jahr 1872 wurden in Oeſterreich folgende Actiengeſellſchaften gegründet, bez. deren Actien oder Obligationen an der wiener Börſe emittirt: 66 Banken, 33 Eiſenbahnen und 73 induſtrielle Geſellſchaften mit einem Actienkapital von 830,860,107 Fl. In Preußen allein wurden im Jahr 1872 nicht weniger als 49 Banken und Creditinſtitute, 61 Baubanken, 65 Berg- und Hüttenwerke, 30 Brauereien und Malzfabriken, 12 Eiſenbahngeſellſchaften, 13 Gas- und Waſſeranlagen, 32 Maſchinenfabriken, 20 Zuckerfabriken und viele andere induſtrielle Geſellſchaften, im ganzen 494 an der Zahl, mit einem Kapital von 507,751,509 Thlr., in Berlin allein 167 mit einem Kapital von 211,447,000 Thlr. gegründet.

Die Geſammtbevölkerung Elſaß-Lothringens beträgt nach den vom Oberpräſidium in Straßburg veröffentlichten „Statiſtiſchen Mittheilungen über Elſaß-Lothringen“ ohne das Militär 1,517,494 Seelen, welche ſich auf 265,609 Wohnhäuſer und 356,475 Haushaltungen vertheilen. An Truppen befinden ſich gegenwärtig 32,214 Mann im Reichsland. Von der Bevölkerung ſind 1,223,161 Katholiken, 250,698 Proteſtanten, 2823 ſonſtige Chriſten und 40,812 Juden. Es iſt nicht unintereſſant, ferner zu erfahren, daß ſich bei der Zählung vorfanden: 1374 Blinde, 1724 Taubſtumme, 2214 Blödſinnige und 1330 Irrſinnige, alſo in Summa 6642 mit körperlichen Gebrechen behaftete Perſonen ohne die ſonſtigen Unglücklichen. Es ergibt dies einen Procentſatz von 0,4 Procent der Geſammtbevölkerung. Die Einwohnerzahl der hauptſächlichſten Städte von Elſaß-Lothringen finden wir angegeben: in Mülhauſen mit 51,850, Kolmar mit 22,220, Straßburg mit 78,130, Hagenau mit 10,057 und Metz mit 39,933 Seelen.

Eine neue Berechnung des Flächeninhalts des geſammten europäiſchen Rußland, die vor ſieben Jahren von dem petersburger Geographen Strelbicki begonnen wurde, iſt jetzt vollendet. Nach der ſehr ſorgfältig und mit möglichſter Genauigkeit ausgeführten Strelbicki'ſchen Berechnung beträgt der Geſammtflächeninhalt des europäiſchen Rußland und des Kaukaſus, zugleich mit den Landſeen, aber ohne die Meerinſeln, 5,075,682 Quadratwerſt oder 103,584$\frac{46}{49}$ Quadratmeilen, und der Flächeninhalt der Meerinſeln beträgt 9000 Quadratwerſt oder 183 Quadratmeilen. Wie ſehr die neue Berechnung von der ſchon vor längerer Zeit von dem Aſtronomen Schweitzer ausgeführten abweicht, zeigt ſchon der Umſtand, daß ſie den Flächenraum der großruſſiſchen Gouvernements um 28,673 Quadratwerſt oder 583$\frac{8}{49}$ Quadratmeilen größer und den Flächenraum der Kaukaſusländer um 17,700 Quadratwerſt oder 361$\frac{11}{49}$ Quadratmeilen geringer angibt.

Eliſabeth Luiſe,

verwitwete Königin von Preußen.

Wieder hat die unerbittliche Hand des Todes das Königshaus der Hohenzollern eines ſeiner theuerſten Glieder beraubt; in der Mitternachtsſtunde vom 14. zum 15. December 1873 iſt die verwitwete Königin Eliſabeth von Preußen ihren langen Leiden im Königsſchloß zu Dresden erlegen. Nach Sachſens Hauptſtadt geeilt, um zwei verwitwete Schweſtern zu tröſten, deren eine noch in tiefe Trauer um den kaum erſt dahingegangenen königlichen Gemahl gehüllt war, verſchied ſie nach mehrern ſchweren Wochen quälenden Krankſeins fern von der Ruheſtätte des eigenen Gatten, am Elbeſtrand, an dem ſie oft und ſtets ſo gern geweilt hatte.

Eliſabeth Luiſe erblickte als die ältere Zwillingsſchweſter der nachherigen Königin Amalie von Sachſen am 13. November 1801 das Licht der Welt zu München, wo ihr Vater, der Kurfürſt, ſpätere König Maximilian I. Joſeph von Baiern, am 13. October 1825 geſtorben, mit des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden Tochter Karoline (geſtorben an Eliſabeth Luiſens Geburtstag 1841) in zweiter Ehe vermählt, lebte. Als Prinzeſſin von Baiern ungeachtet ihrer evangeliſchen Mutter im katholiſchen Glauben erzogen, wurde Eliſabeth Ludovica, wie ſie damals noch hieß, durch Procuration zu München am 16. und perſönlich am 29. November 1823 mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen, ſpätern König Friedrich Wilhelm IV., in Berlin vermählt, ein Jahr nachdem ihre jüngere Zwillingsſchweſter dem Prinzen, ſpätern König Johann von Sachſen angetraut worden war. Im ſiebenten Jahr ihrer Ehe trat Eliſabeth, die nunmehr ſtatt Ludovica den Namen Luiſe annahm, aus aufrichtiger innerer Ueberzeugung zu dem Glauben ihres Gemahls über, welchem ſie bis zu ihrem Tod in ihn nimmer verleugnender Treue angehörte. War ihre Ehe auch kinderlos, ſo lebten doch beide Gatten in höchſt glücklicher Ehe, da die Gleichheit der Lebensanſichten ſowie das gemeinſchaftliche Intereſſe für Kunſt und Wiſſenſchaft beide dauernd zueinander zog, ſodaß die regſte Antheilnahme Eliſabeth's an ihres kronprinzlichen und königlichen Gemahls Wirken und Streben dieſen immer neu beglückte.

Wahrhaft groß war aber die Königin Eliſabeth in ihrer ſteten Pflege von Werken chriſtlicher Liebe, in der Stiftung reich ausgeſtatteter Wohlthätigkeitsanſtalten wie in ihrer im größten Maßſtab bis zu ihrem Lebensende geübten Mildthätigkeit. Als Königin war ſie die höchſte Vorſteherin der erſten Abtheilung des Luiſen-Ordens ſowie der adeligen Damenſtifte der alten Provinzen der Monarchie, während die gleiche Stellung in der zweiten Abtheilung jenes Ordens wie an der Spitze der Damenſtifte in den neuen Provinzen von der damaligen Prinzeſſin von Preußen, der jetzigen Königin Auguſta, eingenommen wurde; ferner war ſie Chef des nach ihr benannten 3. Garde-Grenadierregiments, dem ſie ebenſo wie nach allen andern Seiten hin mit reichem Wohlwollen und wahrhaft königlicher Freigebigkeit begegnete.

Hatte ſie die Liebe zu ihrem Gemahl beſonders durch ihr hohes Pflichtgefühl, ihre fromme Hingebung und durch ihre unabläſſige Sorgſamkeit in deſſen von ſchweren Leiden heimgeſuchten letzten Lebensjahren bewieſen, ſo bethätigte ſie dieſelbe ſeit deſſen am 2. Januar 1861 erfolgten Ableben nicht minder durch die treue Pietät, mit der ſie als königliche Witwe die Erinnerungen an den Heimgegangenen dauernd pflegte, während gleichzeitig die großen politiſchen Ereigniſſe ſowie ihr ununterbrochenes Schaffen in Werken chriſtlicher Liebe ihr vollſtes Intereſſe beanſpruchten und erhielten. Alle dieſe hier berührten Eigenſchaften vereinten ſich, um der „königlichen Diakoniſſin“, „der barmherzigen Schweſter in Purpur“ dieſe Beinamen und ein im königlichen Haus der Hohenzollern wie in den weiteſten Kreiſen ihres zweiten Vaterlands geſegnetes Andenken für lange Zeit zu bewahren.

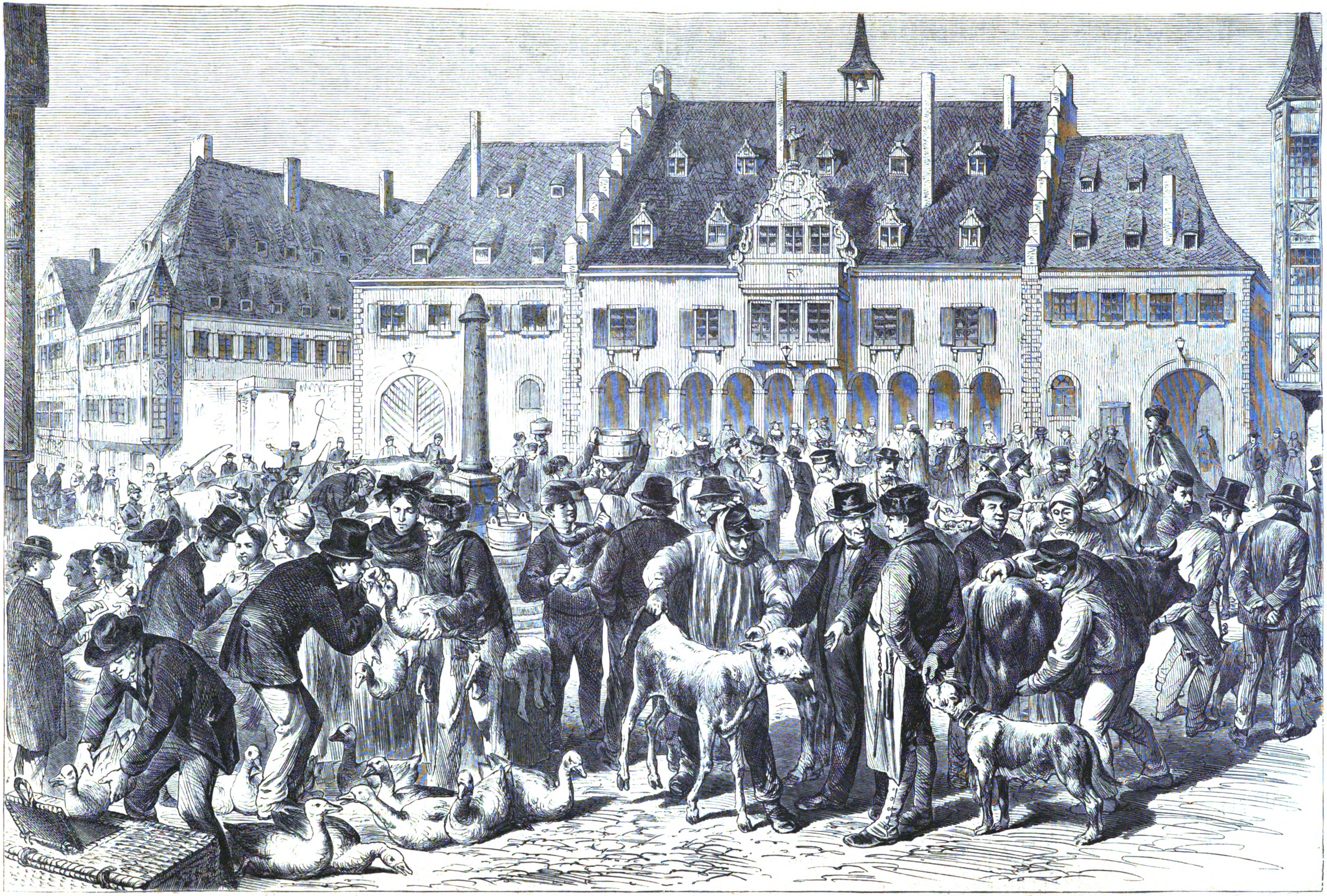
Als die das bevorſtehende Ableben der Königin verkündenden Nachrichten immer ernſter wurden, begab im Auftrag des Königs Wilhelm, den eine ſtarke Erkältung von dieſer Reiſe wie von allen ſpätern Trauerfeierlichkeiten fern hielt, der Kronprinz ſich nach Dresden, wo er jedoch erſt eintraf als die Königin nachts 11$\frac{1}{2}$ Uhr am 14. December ſchon verſchieden war.

Am 16. December wurde die Leiche durch den an das Krankenlager der hohen Verblichenen geeilten Seelſorger derſelben, den Hofprediger Heym aus Potsdam, in Gegenwart der geſammten ſächſiſchen Königsfamilie eingeſegnet und ſodann um 7$\frac{1}{4}$ Uhr abends unter dem Geläute der Glocken ſämmtlicher Kirchen Dresdens von dort nach Potsdam übergeführt. Um Mitternacht vom 16. zum 17. December traf der Trauerzug auf dem bei Potsdam gelegenen Bahnhof ein, von wo aus der Kronprinz, die Adjutanten weiland König Friedrich Wilhelm's IV. u. a., und eine Ehrenwache der Gardes du Corps die Leiche nach Schloß Sansſouci geleiteten, in deſſen Park ein fürchterlicher Sturm gerade in jener Stunde hundertjährige Bäume knickte und die Fackeln des Trauerzugs immer wieder verlöſchte.

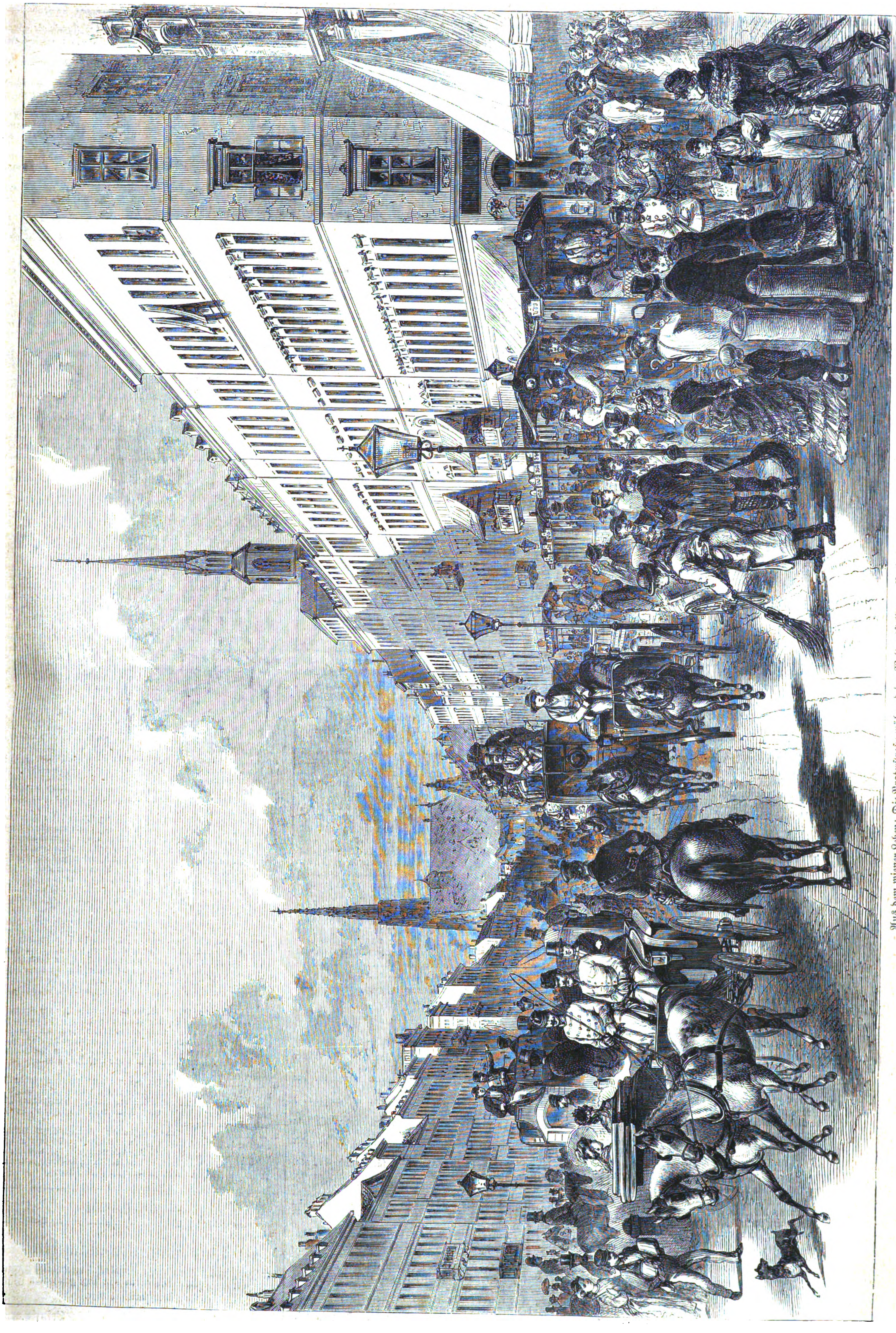
In demſelben Zimmer, in dem Preußens großer Friedrich 1786 ſein Adlerauge zum letzten mal ſchloß, und in dem einſt auch König Friedrich Wilhelm's IV. Katafalk ſtand, war nun drei Tage hindurch der ſilberverzierte Ebenholzſarg der Königin unter einem gekrönten purpurnen Baldachin ausgeſtellt. Am Mittwoch vereinigten ſich an demſelben in ſtillem Gebet die ſämmtlichen Glieder des Königshauſes, voran die Kaiſerin-Königin Auguſta.

Am Sonnabend den 20. December fand die feierliche Beiſetzung der Leiche Eliſabeth Luiſens neben der ihres Gemahls in der Gruft vor dem Altar der von beiden erbauten Hofkirche von Sansſouci, der Friedenskirche bei Potsdam, mit allen einer Königin zu erweiſenden Ehren ſtatt, nachdem am Katafalk vom Hofprediger Oberconſiſtorialrath Dr. Koegel eine herrliche Gedächtnißrede und an der Gruft abermals eine gottesdienſtliche Feier gehalten worden war.

Der Leichenzug bewegte ſich mit der langen Trauerparade um 12 Uhr mittags von Schloß Sansſouci abwärts, an dem Windmühlenberg und Brandenburger Thor vorbei zur Friedenskirche, vor deren Eingang die Königin Auguſta, alle Prinzeſſinnen, die Fürſtinnen und Damen des Hofes den Zug erwarteten, in welchem Regimenter der 1. Garde-Infanteriediviſion und Gardecavalerie, die Königin-Küraſſiere aus Pommern und das Garde-Grenadierregiment Königin Eliſabeth in der Leichenparade vertreten waren. Dem mit acht Rappen beſpannten Leichenwagen voran ſchritten die Feldmarſchälle Graf Moltke, v. Steinmetz, Frhr. v. Manteuffel und der Staatsminiſter a. D. v. Uhden mit der Krone und den Orden; vier Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trugen die Zipfel des Leichentuchs, zwölf Kammerherren den Baldachin,



Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Der Marktplatz und das Rathhaus zu Barr im Elſaß. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.



Aus dem wiener Leben: Die Praterſtraße während der Weltausſtellung. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

acht Stabsoffiziere der Garde hielten die Zügel der Roſſe. Hinter dem Sarg ſchritten mit langen Trauerfloren, die Ordensketten in Crêpe gehüllt, der Kronprinz des Deutſchen Reichs, ihm zur Rechten der König von Sachſen, dann der Großfürſt Nikolaus von Rußland, der Erzherzog Karl Ludwig von Oeſterreich, die preußiſchen Prinzen und die bairiſchen, die anweſenden Großherzoge, Prinzen, Erbprinzen und Fürſten, der Reichskanzler Fürſt v. Bismarck, die Staatsminiſter, Generale und die lange Reihe der von den Behörden u. ſ. w. entſendeten Leidtragenden.

Um 1½ Uhr war die ganze Trauerfeierlichkeit beendet, das ſtille Potsdam wieder ſtiller denn je zuvor; die Königin aber ruhte zur Seite ihres Gemahls, wie das von beiden im Leben erſehnt und beſtimmt worden war.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

Der Marktplatz zu Barr.

Das Elſaß iſt wol ein Schoskind der Mutter Natur. Dieſe gütige Spenderin bedachte das ſchöne Stück Erde nicht nur mit fruchtbarem, mannigfach ertragsfähigem Boden, ſondern ſtattete es auch mit reichen landſchaftlichen Reizen aus. Einer der lieblichſten Gegenden erfreut ſich namentlich das einige Meilen ſüdweſtlich von Straßburg gelegene Städtchen Barr mit dem Odilienberg. Barr iſt jedoch keine im Verborgenen ruhende Perle, ſondern es liegt an der breiten Heerſtraße der Touriſten, die in der günſtigen Jahrszeit ſeine Naturſchönheiten mit Vorliebe genießen und beſonders das romantiſche Ulrichs- oder Kirneckthal durchſtreifen, welches ſich ſogar einer Mineralquelle rühmen kann, oder den eine köſtliche Ausſicht bietenden Odilienberg erſteigen, auf dem die heilige Odilia, Herzog Attich's fromme Tochter, in grauer Vorzeit das jetzt noch vorhandene Kloſter gründete. Aber nicht bloß Vergnügungsreiſende richten ihre Schritte dahin, auch für eifrige Geſchäftsleute iſt Barr ein geſuchter Anziehungspunkt, denn Handel und Wandel blühen dort von alters her. Das Städtchen iſt ein lebhafter Fabrikort, in dem verſchiedene Induſtrien ſchwunghaft betrieben werden. Mehrere bedeutende Handelsartikel liefern die nächſten Umgebungen. Auf den Berglehnen bei Barr wächſt ein vortrefflicher Wein, und die herrlichen Waldungen in der Nähe befördern einen lebhaften Holzhandel und den Betrieb zahlreicher Schneidemühlen, die von der Kirneck und ihren Zuflüſſen in Bewegung geſetzt werden. Daß auch die Viehzucht in der Gegend gedeiht, zeigt unſer Bild; inſonderheit wird hier die Species Federvieh gezüchtet, die den Straßburgern das Hauptmaterial zu ihren in aller Welt berühmten Gänſeleberpaſteten liefert; eine erkleckliche Anzahl von Gänſen wandert jahraus jahrein von Barr nach der Landeshauptſtadt. Barr liegt ziemlich hoch am Fuße der Vogeſen, und die Vorſtadt zieht ſich terraſſenartig am Abhang des Berges in die Höhe, ſodaß man von hier aus einen herrlichen Umblick in das Elſaß, das Rheinthal und die Schwarzwaldgegend hat. Die Einwohnerzahl der Stadt beläuft ſich auf 5300. Der Ort hat eine nicht unbedeutende Vergangenheit aufzuweiſen und kommt ſchon im 8. Jahrhundert als Bara, Bearra oder Barra vor. Ehedem befeſtigter Platz, hatte Barr auch Kriegsſtürme auszuhalten, wurde Mitte des 15. Jahrhunderts von den Armagnacs geplündert, und im Jahr 1592 ſuchten die Söldner des Cardinals von Lothringen die Stadt mit Feuer und Schwert heim. Auch von weitern ſchweren Nöthen berichtet die ſtädtiſche Chronik; ſo wurde 1678 Barr von einem großen Brand eingeäſchert, und 1797 flog das Arſenal in die Luft, durch welche Kataſtrophe viele Häuſer in Trümmer gelegt worden ſind. Aus dieſen Unfällen, welche die alten Gebäude meiſt der Zerſtörung preisgaben, erklärt ſich auch die regelmäßige, ziemlich moderne Bauart der Stadt. Einen ſtattlichen Eindruck macht das am Marktplatz gelegene Rathhaus, ein Bau aus der erſten Hälfte des 17. Säculums, der an der Stelle des frühern feſten Schloſſes errichtet wurde und architektoniſche Zierathen in wunderlich barocker Manier aufzuweiſen hat. Dem Stil dieſes Bauwerks entſprechen auch die angrenzenden Häuſer, die wol gleichzeitig entſtanden ſein mögen, ſodaß dieſe Baugruppe dem ganzen Marktplatz einen beſondern Charakter verleiht.

Aus dem wiener Leben.

Die Praterſtraße.

F. St. Die belebteſte Straße Wiens während der Weltausſtellung war ohne Widerſpruch die Praterſtraße, und ſie wird mit ihrem bunten Gewoge ſicherlich allen, welche das Wien der Weltausſtellung beſucht haben, im Gedächtniß geblieben ſein. Aber ſowie die Praterſtraße (oder Jägerzeile, wie ſie im Volksmund noch meiſt genannt wird) überhaupt die breiteſte und ſchönſte Straße des alten Wien iſt, ſo iſt ſie auch ſonſt zu allen Zeiten außerordentlich belebt und bietet das reichhaltigſte und bunteſte Bild des wiener Volkslebens.

Das Alter dieſer intereſſanten Straße, die nächſt der Ferdinandsbrücke ihren Anfang nimmt und ſich bis zum Praterſtern ausdehnt, reicht in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im Jahr 1569 ließ Kaiſer Maximilian II. in dieſer Gegend ſeinen Hofjägern, Plachen- und Zugknechten, um ſie für die Praterjagden dem Jagdort näher zu haben, Plätze zu Wohnungen anweiſen. Schon 1570 erhoben ſich hier 18 Häuſer in gerader Linie, und der durch ſie gebildeten Straße wurde der Name Jägerzeile beigelegt, der ſich bis auf den heutigen Tag neben dem der Praterſtraße erhalten hat. Der Grund wurde 1570 mit mehrern vicedomiſchen Realitäten an die niederöſterreichiſchen Stände verkauft, wechſelte ſpäter wiederholt ſeinen Beſitzer und wurde in neuerer Zeit von dem wiener Magiſtrat erworben. Die ſchöne Straße bildete ſich jedoch erſt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und nahm ſeit Eröffnung des Praters für das Publikum (1766), mit den zu derſelben urſprünglich als Vorſtadt gehörigen Gaſſen, ſtets an Umfang und Zahl der Bevölkerung zu. Bevor die Ringſtraße erbaut war, behauptete die Jägerzeile den Ruf der belebteſten und freundlichſten Straße Wiens; ſie iſt ſehr lang und breit, hat ſchöne moderne Häuſer und einige Paläſte, wird zum größern Theil von einer wohlhabenden und vornehmen Bevölkerung bewohnt, zählt viele Kaufladen, Gaſt- und Kaffeehäuſer und bildet als Hauptpaſſage nach dem Nordbahnhof und dem Prater den Corſo der Wiener.

Eng verknüpft iſt die Praterſtraße mit der Geſchichte des Jahrs 1848. Am Praterſtern wüthete am 28. October der Kampf zwiſchen der Nationalgarde und den eindringenden kaiſerlichen Truppen am heftigſten. General Bem commandirte die große Praterſtern-Barrikade. Dieſelbe widerſtand dritthalb Stunden lang einem Regen von Granaten und Kartätſchen und gab den Kampf erſt auf, nachdem ſie umgangen und im Rücken angegriffen worden war. Da kam das Militär herangeſtürmt, und es entwickelte ſich jetzt eine furchtbare Scene. Aus allen Fenſtern der Jägerzeile blitzte Gewehrfeuer; die dort poſtirten Freiwilligen feuerten ſcharf und mit der Geſchwindigkeit wüthender Verzweiflung in die dichte Maſſe der kaiſerlichen Truppen. Es war ein entſetzlicher Contraſt zu der ſonſt ſo heitern Phyſiognomie dieſer freundlichen Straße.

Seitdem iſt ein Vierteljahrhundert dahingegangen. Die Wunden ſind vernarbt, und in unmittelbarer Nähe dieſer Straße, durch die ſich der Strom des wiener Lebens ſeit einem Jahrhundert ergießt, iſt dem Friedensgott der prächtigſte Tempel erbaut worden. Was ſonſt dieſe Straße lebendig, charakteriſtiſch und intereſſant machte, das ſteigerte ſich jetzt um das fünf- und zehnfache. Freilich iſt zwiſchen der Praterſtraße der Wiener und jener der Weltausſtellung ein bis zum Gegenſatz ſich ſteigernder Unterſchied bemerkbar. Die Praterſtraße der Wiener iſt der Anfang des berühmten Pratercorſo, der bei der Einmündung der Asperngaſſe beginnt. Namentlich am 1. Mai, an welchem die Praterfahrten alljährlich eröffnet werden, wogt hier eine unabſehbare Reihe von Equipagen mit feurigen Pferden, beſetzt mit einer reich mit Gold und Silber gallonirten Dienerſchaft. Alles was Luxus und Oſtentation, guter und zuweilen auch ſchlechter Geſchmack zuwege bringen, zieht hier an dem Auge des Beobachters vorüber. Neben der öſterreichiſchen Ariſtokratie pur sang die Ariſtokratie der Finanzwelt, die aufſtrebende Bourgeoiſie, der man es anſieht, wie ängſtlich und eifrig ſie befliſſen iſt, hinter der Nobleſſe in nichts zurückzubleiben. Wer nicht über eine Equipage verfügt, miethet ſich einen „feſchen“ Fiaker und ſchließt ſich der Reihe an mit einem Bewußtſein, das ihn den Unterſchied gar nicht merken läßt. Neben der Wagenreihe ſieht man auch blaublutige Reiter mit ihren Damen und ihrem Gefolge auf nicht minder edeln Roſſen. Neben der endloſen Wagenreihe bewegt ſich Kopf an Kopf gedrängt das Publikum als „Fußvolk“, das an den eigentlichen Corſotagen ſich in die zwei Hauptalleen des Praters, die Nobel- und die Wurſtelpraterallee, ergießt und ſich dort vertheilt je nach Rang und Vergnügungsluſt.

Anders geſtaltete ſich das Bild der Praterſtraße während der Weltausſtellung, wie es unſer Zeichner zur Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß feſtzuhalten geſucht hat. Da war die Specialität des wiener Straßenlebens kaum mehr erkennbar. Durch die lange und breite Straße wälzte ſich von früh morgens bis ſpät abends eine Menſchenflut, wie ſie hier noch nicht geſehen worden. Die ſonſt vornehme Straße war im eminenten Sinne demokratiſirt. Einen Theil ihrer Breite mußte ſie ſchon früher an die Pferdebahn abtreten, in welcher jetzt der Schwerpunkt des Verkehrs liegt. Dieſer zur Seite bewegt ſich etwas ſchwerfällig der Omnibus mit immer voller Ladung im Innern und auf dem Dache in ſchwindelnder Höhe. Zwiſchen Omnibus und Tramway rollten allerdings ſtolze Equipagen und „feſche“ Fiaker; aber ſie waren nicht mehr die Herren der Straße von ehedem, ſondern angeſichts des berittenen Sicherheitswachmanns nur noch Gleiche unter Gleichen, gebunden an Raum und Ordnung wie gewöhnliche Menſchenkinder, die dort vom hohen Wagendach herabſehen, als wollten ſie ſich über die Herrſchaften da unten luſtig machen, die nicht mehr „vorfahren“ können, ſchon weil der Raum fehlt, und ſchön in der Reihe bleiben müſſen, als führen ſie per Omnibus. In der Maſſe der Paſſanten, die das Trottoir einnahmen, war der Wiener oder Einheimiſche kaum mehr herauszufinden. Man ſah nur noch Fremde aus aller Herren Länder und in allen Trachten, und wer nicht fremd war ward dafür gehalten, wenigſtens von den Zündhölzchenbuben, die jedem den Weg verſtellten, und den Commiſſionärs, die jedem einen Zettel für „Tour- und Retourkarten“ in die Hand drückten. Man hörte nur noch fremde Sprachen, in erſter Reihe alle deutſchen Dialekte, dann franzöſiſch und ungariſch. Man begegnete nur noch Ankommenden und Abgehenden, die immer Eile hatten und hier immer nicht von der Stelle konnten; man merkte endlich, daß man wol in Wien war, aber nicht mehr unter den Wienern, die man nicht fand, die wie ein Bächlein ſich verloren in dem gewaltigen Strom, der durch die Praterſtraße flutete bis zu den weiten Räumen der Weltausſtellung. Kurz, Wien war in dieſer Zeit ſeiner Eigenart entkleidet; es war kosmopolitiſch, denn es gehörte nicht mehr allein dem Wiener, ſondern der ganzen Welt, die die hier als Gaſt weilte. Nur in einem Punkt vermochte die gemüthliche alte Kaiſerſtadt ihren Charakter nicht zu verläugnen. In Wien werden nämlich die Straßen nicht, wie in andern Großſtädten, bei Nacht oder am frühen Morgen, ſondern bei Tag gekehrt, und zwar zu jeder Stunde. Man kann den läſtigen Straßenkehrern, die einem den Weg verlegen und die Stiefel und Kleider beſchmutzen, nie und nirgend entkommen. Und ſo ſehr hängt Wien oder vielmehr der wiener Magiſtrat an der „freundlichen Gewohnheit“ des Straßenkehrens mitten unter den eilenden Paſſanten, daß er ſich davon nicht einmal während der Weltausſtellung, nicht einmal in der Praterſtraße abhalten ließ.

Todtenſchau.

Adolf des Barres, k. preußiſcher General z. D., Ritter des Ordens pour le mérite, † Anfang Januar in Berlin.

Pharamond Blanchard, der bekannte Illuſtrator der pariſer „Illuſtration“, † kürzlich in Paris.

Carlo Branca, Neſtor der Buchhändler in Mailand, † daſelbſt am 21. December.

John Antony Galignani, mit ſeinem Bruder William Eigenthümer des ſeit vielen Jahren in Paris erſcheinenden „Galignani's Meſſenger“, † daſelbſt am 30. December im Alter von 77 Jahren.

Dr. Ernſt Gotthelf Gersdorf, k. ſächſ. Geh. Hofrath, herzogl. altenb. Hofrath, Comthur u. ſ. w., ſeit 1833 Oberbibliothekar der Univerſität Leipzig, vorzüglicher Bibliograph, von 1834—1860 Herausgeber des „Repertoriums der deutſchen und ausländiſchen Literatur“, als Numismatiker bekannt, geboren am 2. November 1804 zu Tautendorf im Altenburgiſchen, † in Leipzig am 5. Januar.

Sir Richard Glaß, Vorſitzender der anglo-amerikaniſchen Telegraphengeſellſchaft, † in Moorlands am 22. December, 53 Jahre alt.

De la Haye, franzöſiſcher Generalſtabsoberſt, Militärattaché der franzöſiſchen Geſandtſchaft am italieniſchen Hof, † am 29. December, 50 Jahre alt.

Georg Kreuzberg, Kaufmann in Ahrweiler, durch die Eröffnung des Apollinarisbrunnens unter der Landskrone und als Mitbegründer des Heilbades Neuenahr bekannt, † in Ahrweiler am 24. December im Alter von 77 Jahren.

Johann Heinrich Kronauer von Winterthur, Profeſſor der mechaniſchen Technologie am eidgenöſſiſchen Polytechnikum in Zürich, † daſelbſt am 26. December.

Franz Maciejowski, Profeſſor an der Hochſchule Warſchau, hervorragender polniſcher Rechtsgelehrter, † daſelbſt am 25. December, 75 Jahre alt.

Dr. Mundt, Profeſſor der Mathematik und Aſtronomie in Kopenhagen, † daſelbſt am 21. December, 71 Jahre alt.

Sir Abraham Roberts, britiſcher General, ein würdiger Veteran von 90 Jahren, welcher 1801 in die Armee eintrat, † am 28. December in Clifton.

Dr. theol. Anton Sporrer, herzogl. naſſauiſcher Regierungsrath a. D. und biſchöflich limburgiſcher Geiſtlicher Rath, einer der beſten Publiciſten der ultramontanen Preſſe, † in München am 26. December.

Karl Sproſſe, geſchätzter Künſtler, namentlich als Aquarellmaler von Bedeutung, am 11. Juni 1819 geboren, † in Leipzig am 1. Januar.

Stefano Stagi, früher Profeſſor der Medicin an der Univerſität Piſa, auch als Latiniſt in Italien gefeiert, † in Piſa am 20. December.

Graf Michael Straſſoldo Freiherr v. Graffenberg, ehemaliger Statthalter der Lombardei und von Steiermark, der Schwager Radetzky's, am 23. März 1800 geboren, † am 26. December in Straſſoldo bei Görz.

General Schwensfeuer (Rami Paſcha), der ſeit dem Jahr 1838, in welchem er von der preußiſchen Regierung officiell abgeordnet worden war, als Inſtructeur der türkiſchen Artillerie thätig war, † in Konſtantinopel am 23. December.

Dr. Thudichum, großherzoglich heſſiſcher Oberſtudienrath, früher langjähriger Director des Gymnaſiums zu Büdingen, durch eine reiche literariſche Wirkſamkeit, vorzugsweiſe jedoch ſeine metriſche Ueberſetzung des Sophokles bekannt, † in Darmſtadt am 27. December, 79 Jahre alt.

Trognon, früher Erzieher, dann geheimer Secretär des Prinzen Joinville, Geſchichtsſchreiber, † in Paris am 28. December, 70 Jahre alt.

Graf Vignolle, franzöſiſcher General, Director der Abtheilung für Cavalerie und Gendarmerie im Kriegsminiſterium, † in Paris am 26. December.

Hermann Zuckſchwerdt, Chef des Handelshauſes Zuckſchwerdt und Beuchel in Magdeburg, nationalliberaler Landtagsabgeordneter, Vorſteher der magdeburger Kaufmannſchaft, einflußreiches Mitglied der Verwaltungen vieler Actiengeſellſchaften, eifriger Beförderer des Deutſchen Handelstags, † Ende December in Magdeburg, 48 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

B. G. in Potsdam. — Von der Verwirklichung des Ideals eines Weltmünzſyſtems ſind wir, nachdem Deutſchland, Holland und die ſkandinaviſchen Länder die Creirung ſelbſtändiger Syſteme endgültig beſchloſſen haben, weiter denn je entfernt. Es iſt vielleicht auch ſo gut! Das Deutſche Reich hat dadurch die directeſte Veranlaſſung erhalten, die Mark- und Goldwährung nach allen Richtungen hin durchzuführen; je eher dies geſchieht, um ſo beſſer wird es für die geſammten Intereſſen unſeres volkswirthſchaftlichen Lebens ſein. Auch erblickt weitaus der größte Theil unſeres Volks in der endlichen Löſung dieſer hochwichtigen Angelegenheit das „werthvollſte und zugleich ſichtbarſte Symbol der wiederhergeſtellten Einheit aller deutſchen Staaten und Stämme“.

H. S. in M. — ad. 1. Ueber den Liebig'ſchen Fleiſchextract und ſeinen Werth als Nahrungsmittel hat neuerlich Pettenkofer ſich ſehr günſtig ausgeſprochen in dem Schriftchen: „Vorleſungen, 2. Heft; Ueber Nahrung und Fleiſchextract“ (Braunſchweig, Vieweg und Sohn). Sie finden in derſelben das Nöthige. — ad. 2. Die Coca wird weit mehr von Homöopathen als von Allopathen mediciniſch benutzt; Mantegazza, Albers u. a. empfehlen die Blätter bei ſchlechter Verdauung, allgemeinen Schwächezuſtänden, Hyſterie und Hypochondrie; als Genußmittel nimmt ſie die Stelle zwiſchen Wein und Kaffee ein. Das von Gädeke, Riemann und Wöhler aufgefundene Cocaïn iſt noch nicht gehörig phyſiologiſch durchgeprüft, dagegen haben homöopathiſche Aerzte nach ihrer Weiſe mit Cocablättern experimentirt; Sie erhalten hierüber Auskunft in der homöopathiſchen Apotheke des Dr. Wilmar Schwabe zu Leipzig. — ad 3. Eine größere Anzahl lebender Pflanzen im Schlafzimmer zu halten, kann in zweifacher Hinſicht ſchaden, einestheils durch die Kohlenſäure, welche die Blätter, anderntheils durch die ſtarkriechenden ätheriſchen Oele, welche die Blüten aushauchen; je näher der Stand der Pflanzen beim Schlafenden und je kleiner der Schlafraum, um ſo nachtheiliger können ſie werden.

O. H. in Ruhla. — Wie man auf die Idee gekommen, die Meerſchaumpfeifen, um ſie „ſchön anzurauchen“, mit Pech oder einer andern harzigen Subſtanz zu beſchmieren? Ein peſter Schuhmacher, Namens Kovacs, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte und ſich durch ſeine Geſchicklichkeit im Meißeln und in der Holzſchnitzerei auszeichnete, kam öfters mit einem Grafen Andráſſy zuſammen, deſſen Gönnerſchaft er ſich erfreute. Kovacs erhielt von dem Grafen, als er unter andern Seltenheiten ein großes Stück weißen Stoffs von einer Reiſe nach der Türkei mitgebracht, dieſes zum Geſchenk und verfertigte daraus zwei Pfeifen, die eine für den Grafen, die andere für ſich ſelbſt. Wegen ſeines Handwerks konnte er nicht immer die Hände vom Pech rein halten, und ſo kam es, daß auf der Pfeife mehrere Stücke kleben blieben. Als er dieſe entfernte, ſah er zu ſeiner Verwunderung, daß ſich der Stoff an den betreffenden Stellen ſchön braun gefärbt; er ſchmierte die ganze Pfeife mit Pech ein und erzielte damit, daß ſie ſich durchweg ſchön braun anrauchte. Bis zum Jahr 1830, wo er Handelsartikel wurde, war der Meerſchaum ſo theuer, daß ſich nur reiche Leute dieſen Luxus geſtatten konnten. Die von Kovacs verfertigte erſte Meerſchaumpfeife wird im Nationalmuſeum in Peſt aufbewahrt.

C. F. in Frankfurt a. M. und E. M. in Koburg. — In den Promotionsbedingungen der philoſophiſchen Facultät der leipziger Univerſität iſt die beregte Frage gar nicht berührt, und es ſcheint ſonach, daß man von dem Promovenden den Nachweis einer fixirten Dauer ſeiner Univerſitätsſtudien nicht fordert. Vermuthlich ſtellen die philoſophiſchen Facultäten der übrigen deutſchen Univerſitäten in dieſer Beziehung auch nicht ſtrengere Anforderungen.

G. G. in R. — Die nähern Bedingungen der Concurrenz inbetreff des magdeburger Kriegerdenkmals dürften beim Magiſtrat in Magdeburg, vielleicht auch bei der Redaction der deutſchen Kunſtzeitung „Dioskuren“ (Dr. Max Schasler, Villa Schasler bei Wilmarsdorf, Berlin) in Erfahrung zu bringen ſein.

Leſer in Nürnberg. — Der Verfaſſer der Lebensſkizze des Bildhauers Kraußer in Nr. 1587 unſerer Zeitung hat das Material dazu ausſchließlich der Vermittelung der älteſten Tochter Kraußer's, Frl. Anna Kraußer, Erzieherin bei Rittmeiſter v. Stransky in Stuzau bei Prag, zu verdanken, an die Sie ſich wegen etwaiger Auskunft wenden wollen.

Literariſche Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Schlittſchuhlaufen

für Jung und Alt beiderlei Geſchlechts methodiſch dargeſtellt von Julius Zähler. Mit 53 in den Text gedruckten Figuren.

Preis cart. 15 Ngr.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1873 December	5634 Tebeth	1290 Dſu'l'=kade
11. S.	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.	30. S. n. W.	22.	22.
12. M.	Reinhold	Arkadius	31. Melania 1874 Januar	23.	23.
13. D.	Hilarius	Leontius	1. Neujahr	24.	24.
14. M.	Felix	Hilarius	2. Sylveſter	25.	25.
15. D.	Traugott	Paulus	3. 70 Apoſtel	26.	26.
16. F.	Erdmuthe	Marzellus	4. Theophant	27.	27. Dſchuma
17. S.	Antonius	Antonius	5. Malachias	28. S. Waëra	28.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Jan.						
11.	19h 23′ 10″	12h 8′ 13″	208°	+1° 16′	0h 40′ früh	
12.	19 27 6	12 8 37	220	+0 12	1 55	am Tage
13.	19 31 3	12 8 59	232	—0 53	3 5	
14.	19 34 59	12 9 22	245	1 57	4 25	
15.	19 38 56	12 9 43	258	2 58	5 45	
16.	19 42 52	12 10 4	272	3 50	6 55	
17.	19 46 49	12 10 24	286	—4 30	8 0	

Sonnenaufgang 8 Uhr 0 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 15 Minuten.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 16. Januar 8 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′20″2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Fries der ſächſiſchen Fürſten am königlichen Schloß zu Dresden.

In Sgraffito ausgeführt von W. Walther.

A. S. Wer früher Sachſens Reſidenzſtadt beſuchte und, die Schönheiten und Merkwürdigkeiten derſelben beſchauend, die Auguſtusſtraße paſſirte, der wird ſich noch jener unſaglich langen und langweiligen Wandfläche erinnern, welche, die Außenfronte des königlich ehemaligen Stallgebäudes bildend, ſich vom Georgenthor bis zum alten Galeriegebäude erſtreckte. Dieſes Stallgebäude, ein Seitenflügel des Reſidenzſchloſſes, nach der Hofſeite zu reich an architektoniſchen Schönheiten der Renaiſſancezeit des 16. Jahrhunderts, bot nach der Straße ein wahrhaft klägliches Bild von Nüchternheit und Leere, das Einheimiſchen wie Fremden lange Jahre ein Dorn im Auge war und zu den herbſten Kritiken herausforderte. Wie iſt das in neuſter Zeit ganz anders geworden! An derſelben Stelle, an der man früher unmuthig vorübereilte, wird jetzt der Schritt zum Stillſtehen gebannt, und das Auge haftet mit Befriedigung auf der einſt ſo verfehmten Wandfläche.

Endlich, nach langen Erörterungen, hat man ſich entſchloſſen, dieſen Raum künſtleriſch würdig auszuſchmücken zu laſſen und ſo die lange vernachläſſigt Außenfronte mit der Schönheit des Innern in Einklang zu bringen. An entſcheidender Stelle wurden aus dem Staatsfonds für Kunſtzwecke die Mittel bewilligt, um die trefflichen Entwürfe des mit der Ausführung betrauten Künſtlers, des Malers W. Walther, ins Werk zu ſetzen. Dieſe Entwürfe ſind für den betreffenden Ort zweckmäßig und vom patriotiſchen Standpunkt aus als eine glückliche Wahl zu bezeichnen. Walther hat den Stoff zu ſeinen Bildern dem ſächſiſchen Regentengeſchlecht entlehnt, und zwar in gelungener Anordnung und künſtleriſch befriedigender Weiſe.

Der Haupttheil der Wanddecoration iſt als Teppich gedacht, ähnlich wie man im Süden bei feſtlichen Gelegenheiten Teppiche zur Mauerbedeckung und Verzierung aufzuhängen pflegt. Der Mitteltheil dieſes Teppichs nun, mattgoldig grundirt und leicht gemuſtert, enthält das Weſentliche des geſammten Wandſchmucks, die chronologiſche Reihenfolge des ſächſiſchen Fürſtengeſchlechts von dem Stammvater bis in die Tage der Gegenwart, in einem 182 Ellen langen und ohne den Saum ziemlich 7 Ellen hohen Fries.

Dieſem impoſanten Herrſcherzug iſt in einem ſchwungvollen Dichterwort eine würdige Vorbereitung vorausgeſchickt; es lautet:

> „Ein Fürſtenſtamm, deß Heldenlauf
> Reicht bis zu unſern Tagen,
> In grauer Vorzeit ging er auf,
> Mit unſers Volkes Sagen.“

Den prächtigen Aufzug eröffnen ein reitender Herold mit kranzgeſchmücktem Stab, ſieben berittene Trompeter, Pauker und Pfeifer und vier Bannerträger; ihnen folgt hoch zu Roß, das von einem Edelknappen geführt wird, der edle Ahnherr des ſächſiſchen Fürſtenhauſes, Konrad der Wettiner oder der Große, 1127—1156, welcher mit der Markgrafſchaft Meißen die eilenburger Erblande, die öſtliche Mark oder heutige Niederlauſitz nebſt den Allodien der Grafen von Groitzſch und der Grafſchaft Rochlitz vereinigte. Hinter ihm reitet ſein Sohn und Nachfolger in der Markgrafſchaft Meißen, Otto der Reiche, 1156—1190, mit Albrecht dem Stolzen, 1190—1195. Bis hierher iſt die Ausführung des Frieſes bereits vorgeſchritten, und ſie bezeugt, daß der Künſtler ſeiner bedeutenden und ſchwierigen Aufgabe durchaus gewachſen iſt. Die Figuren ſind in allen Theilen markig und von echt deutſchem Gepräge; der Ausdruck der verſchiedenen Perſönlichkeiten iſt von ſcharfer Charakteriſtik und friſcher Lebensfülle, Coſtüme, Waffenſchmuck u. dgl. ſind von ſtreng hiſtoriſcher Treue, und bei völliger Wahrung ſchlichter Einfachheit und Einheit zieht ſich ein Reichthum von belebenden Elementen durch die Darſtellung, welcher den Blick des Beſchauers mit Wohlgefallen und Intereſſe auf dieſen Bildwerken verweilen läßt. In der noch nicht ausgeführten Fortſetzung des Frieſes folgen zunächſt Dietrich der Bedrängte, 1195—1221, und Heinrich der Erlauchte, 1221—1288. Von hier ab geben wir in gelungenem Holzſchnitt, auf Holz gezeichnet vom Maler Walther ſelbſt, einen Abſchnitt des weiter zu führenden Frieſes. Es erſcheint reitend, das Roß von einem Pagen am Zügel geführt, der lockere Lebemann Albrecht der Unartige, 1288—1307, Markgraf von Meißen und Landgraf von Thüringen; ihm folgt Friedrich der Gebiſſene, 1307—1324, und Friedrich der Ernſthafte, 1324—1349, welcher ſchon im Alter von 39 Jahren ſtarb; hinter dieſem, im Kettenpanzer, Friedrich der Strenge, 1349—1381. Der nächſtfolgende, Friedrich der Streitbare, 1381—1428, wurde der erſte Kurfürſt von Sachſen und mit dieſer Würde vom Kaiſer Sigismund am 14. Mai 1424 zu Bingen bekleidet. Er liegt im Dom zu Meißen begraben. Friedrich der Sanftmüthig, 1428—1464, folgt; an ſeiner rechten Hand ſeinen Sohn Ernſt, an der linken ſeinen jüngern Sohn Albrecht haltend. Letzterer, nachmals Albrecht der Beherzte genannt, erwarb ſich den Ehrentitel „des Deutſchen Reiches Held und rechte Hand“. Beide Söhne ſind bekannt durch den von Kunz v. Kaufungen ausgeführten ſächſiſchen Prinzenraub. Mit Bezug hierauf erſcheint auch der wackere Köhler Georg Schmidt im Zug aufgeführt, der Kaufungen gefangen nahm und „tüchtig trillte“, woher er den Namen v. Triller empfing.

Bis hierher reicht unſere Illuſtration. Weiter folgt noch die lange Reihe der ſeitdem regierenden Fürſten, Herzoge, Kurfürſten und Könige bis herab zu dem ehrwürdigen König Johann und deſſen ruhmgekrönten Söhnen, dem nunmehrigen König Albert und dem Prinzen Georg. Ein ſchöner Dichterſpruch bildet den Schlußſtein; er heißt:

> „Du alter Stamm, ſei ſtets erneut
> In edler Fürſten Reihe,
> Wie alle Zeit Dein Volk Dir weiht
> Die alte, deutſche Treue.“

Wie ſchon erwähnt, iſt der Stil des zu ſchmückenden Gebäudes der Renaiſſanceſtil. Dieſes von vornherein maßgebende Moment war beſtimmend für die ſchickliche Verbindung von Fries und Architektur, es wird darum der Raum über dem Fürſtenzug und zwiſchen den Fenſtern der Dachbekrönung mit Feſtons, Ornamenten und Emblemen ausgefüllt werden, die, ausgeführt vom Architekten Weißbach, ſich geſchmackvoll der architektoniſchen Gliederung des Gebäudes anſchließen. Ein gleiches gilt von dem Raum unterhalb des Frieſes. Hier läuft der gemalte Teppich in eine breite Borte mit Quaſten und Franſen aus, auf welcher die verſchiedenen Wappen und Namen der Fürſten angebracht ſind.

Der Fries ſowol wie ſämmtliche Schmuckwerke der Ornamentik werden in Sgraffitomanier ausgeführt. Es empfiehlt ſich dieſelbe beſonders für monumentale Zwecke ſowol wegen ihrer Dauerhaftigkeit wie wegen der Zuläſſigkeit markiger und kraftvoller Behandlung im Vortrag. Das Verfahren hierbei iſt an ſich einfach, erfordert aber eine ſehr ſorgfältige und geſchickte Präparirung der Wandfläche; zunächſt eine feſte Mörtelunterlage, dann gut mit dieſer verbunden zwei tiefſchwarze Ueberlagen, die eine gröber, die andere feiner, beide zuſammen ungefähr ¾ Zoll dick, endlich einen dünnen Kalküberzug, auf welchen letztern, ſo lange er noch weich und feucht iſt, die Zeichnung mit eiſernem Griffel bis zur Tiefe des ſchwarzen Grundes eingravirt wird. Das vollendete Bild hat große Aehnlichkeit mit einem breit behandelten, markvollen Holzſchnitt, weshalb auch unſere Illuſtration eine klare, treue Wiedergabe der Originalcompoſition zu geben im Stande iſt. Selbſtverſtändlich gehören zu dieſem Graviren ein äußerſt ſchlagfertiges Formenbewußtſein und eine ſichere gewandte Hand, die ihre Linien gründlich zu führen verſteht. Nun beides ſteht, wie das bisher Geleiſtete bezeugt, dem trefflichen Künſtler völlig zu Gebot und gibt der Erwartung Raum, daß durch dieſes umfangreiche Kunſtwerk die Reſidenz um eine wahrhaft großartige Zierde bereichert wird.

Dalekarlien.

J. v. D. Von den Provinzen Schwedens iſt Dalekarlien ohne Zweifel jene, welche uns am vertrauteſten iſt. Wir benennen ſie falſch, aber wir kennen ſie, d. h. wir wiſſen von ihr; einmal wegen des induſtriellen Falun und ſeines Kupferbergwerks, noch mehr durch die Abenteuer Guſtav Waſa's. Des letztern Flüchtlingsodyſſee haben wir ſchon als Kinder in der Weltgeſchichte geleſen. Wir haben mit ihm in den Scheunen gedroſchen, uns in den Kellern und unter dem Stroh auf dem Wagen verborgen, wir haben gezittert, wenn die Dänen in das Stroh hineinſtachen, uns gefreut, wenn die muthigen Dalfrauen ihn wieder und wieder retteten. Erzürnt auf die Männer von Mora, die ſich nicht gleich für die Landesfreiheit begeiſtern, ſondern deren Verkündiger hoffnungslos weiter fliehen ließen, haben wir aufgeathmet, als auf Schneeſchuhen ihr Bote ihm nacheilte, ihn erreichte und zurückführte. Nun er die Dalekarlier für ſich hatte, war alles gut; wir glaubten es der Weltgeſchichte aufs Wort, daß die Dalekarlier unwiderſtehliche Helden ſeien. In dieſem Fall waren ſie es auch wirklich; es iſt keine bloße Phraſe, wenn Friederike Bremer Dalekarlien „die Muttererde der ſchwediſchen Freiheit“ nennt. Der Betheiligung an Guſtav's Fluchtleben mag es wol auch zuzuſchreiben ſein, daß die Dalkarlar oder Thalmänner gern mit den Bergſchotten und den Tirolern verglichen werden, indem auch jene beiden Völker ihre fürſtlichen Flüchtlinge und Schützlinge haben; die Schotten den Stuart=Prinzen Karl, die Tiroler Herzog Friedel mit der leeren Taſche.

Die Charakterzüge, welche, gleichwie mit andern Bergvölkern, die ſchottiſchen Hochländer und die Etſchländer miteinander gemein haben, finden ſich auch bei den Dalekarliern vor, nur gedämpft durch die Gemüthsfärbung des Nordens. Sie ſind trotzig, eigenſinnig, geben nicht nach, tragen aber dafür gründlich nach, bis zum Bedürfniß gelegentlicher Rache; aber ſie erkennen fremden Muth an, ſie verrathen in ſie geſetztes Vertrauen nicht, ſie ſind einfach, hängen an der Heimat und ehren das Alte. Die Familienliebe iſt bei ihnen harmoniſch ausgebildet und ruht, wie das ganze Leben, auf einem feſten religiöſen Boden. Der Dalkarl iſt leicht Fanatiker, faſt immer zäher Dogmatiker. Phantaſtiſch auch; wie ſollte ein Nordländer es nicht ſein? Bedenklich häufig wird von Dalarne oder Dalekarlien aus Blåkulla, der ſchwediſche Blocksberg, beſucht. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts büßten nicht weniger als 47 Perſonen binnen drei Jahren mit dem Tod für das Vergnügen, eine Nadel in die Wand zu ſtecken, dieſe klafterweit zu öffnen und mit Wagen und Pferd rücklings zum Convent zu fahren, wo man Himmel und Erde, alles Getreide und mit Ausnahme der Elſter alle Vögel verfluchen lernte. Noch jetzt traut man den Elſtern nicht und glaubt, die Hexen liebten es, ſich in dieſe Thiere zu verwandeln, und es ſei daher gerathen, ſich vor ihnen mit Fragen und Antworten in Acht zu nehmen. Ebenſo hütet man ſich, den Bären mit ſeinem Namen zu bezeichnen, ſondern nennt ihn den „Unfrieden“. Am 1. Mai geht man auf die Berge, um auf ihn zu ſchießen, weil er dann im Laufe des ganzen Jahrs der Heerde nichts anhaben kann. Erſcheint er dennoch, ſo ſollen die Senninnen ihn mit Tönen bannen können. Die Dalkullor oder Thalmädchen ſind nämlich wegen ihrer glücklichen Hand bei der Pflege des Viehs berühmt und ſelbſt in den benachbarten Provinzen geſuchte Hirtinnen. Das Inſtrument, deſſen ſie ſich bei ihrer idylliſchen Führerſchaft bedienen, iſt ein Kuhhorn, auf welchem die Anfangsbuchſtaben der Namen ihrer Hütegenoſſinnen eingeſchnitten ſind. Sie ſollen auf dieſem Horn mit weichen Flötentönen Volksweiſen und geiſtliche Lieder vortragen können.

Waldhörner werden am Walpurgisabend auf den Bergen geblaſen, wo die Nachbarn ſich verſammeln, um große Holzſtöße anzuzünden, in deren Flammen es oft genug hineinſchneit. Flackern die Flammen nach Norden zu, ſo fürchtet man in Mora am Siljaſee ein kaltes Frühjahr, während ein friſcher Nordwind als ein durchaus günſtiges Zeichen betrachtet wird.

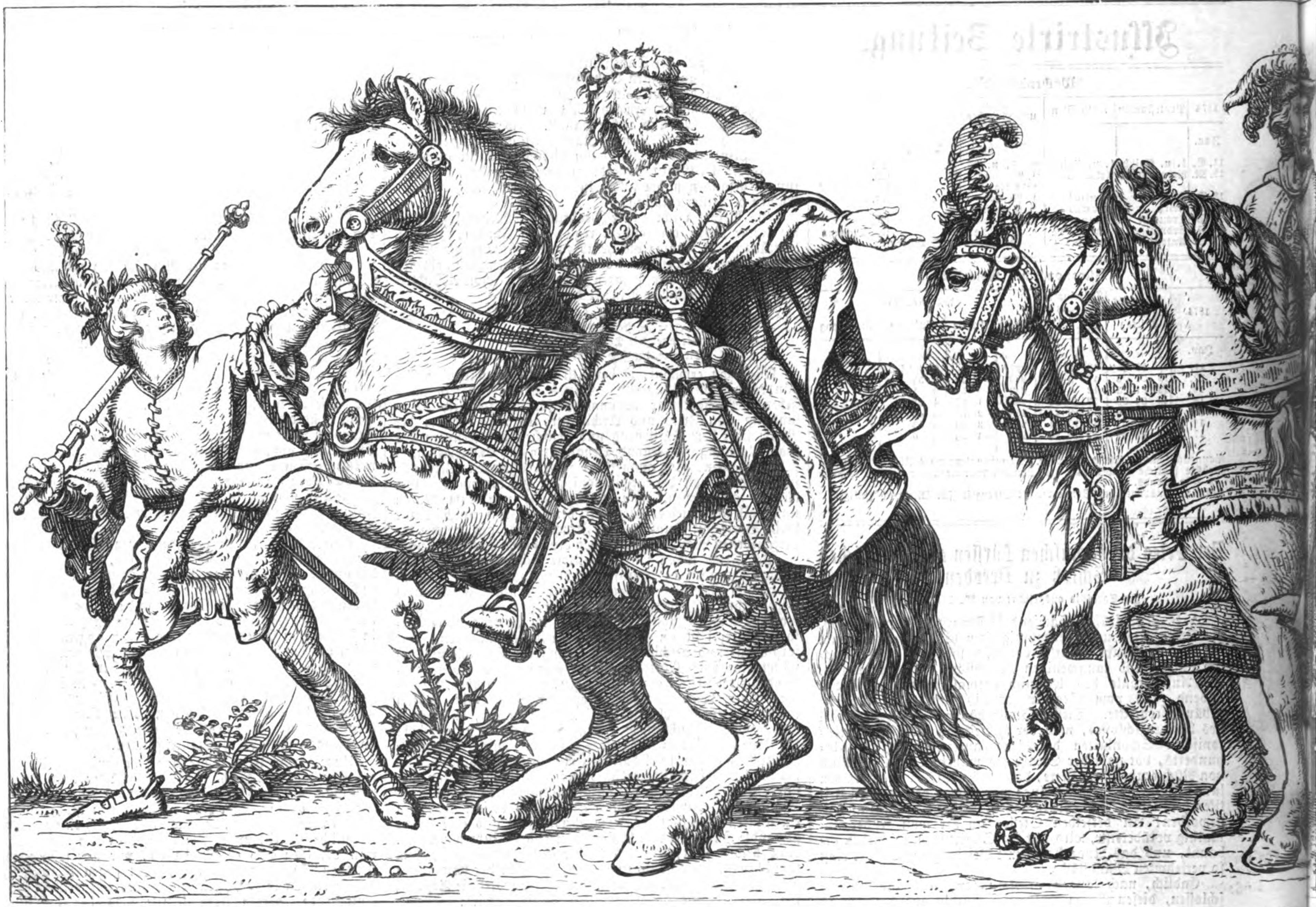
Der Siljaſee, „das Auge von Dalekarlien“, liegt zwiſchen den drei Kirchſpielen Mora, Rättvik und Lekſand, welche ihn mit wunderſchönen Ufern umfaſſen. Die Dalelf, die von Norwegen herkommt, ſtrömt bei Mora in ihn ein und fließt bei Lekſand wieder hinaus. Wenn die Frühlingsſtrömung auf ihr eintritt, pflegt man zu ſagen: „jetzt kommt der Dalkarl gefahren.“ Vom See ſpricht man im Herbſt, wenn er einzufrieren beginnt: „er geht zur Ruhe; er geht ſchlafen.“ Iſt er dann unter dem Eiſe zur Ruhe gelangt, ſo gehen in der froſtigen Frühe wol lange ſchattenhafte Züge von Menſchen, Thieren und Wagen über die Winterdecke des Sees dahin. Es ſind Hägringar, Luftſpiegelungen, von denen der Dalekarlier nicht gern ſpricht, deren Spuren zu folgen, wenn er über das Seeeis fährt, er ſorgfältig vermeidet. Den Sümpfen traut er gleichfalls nicht, doch gründet ſich das auf Erfahrung, nicht auf Aberglauben; er nennt ſie „Froſtneſter“, welche die Sommernachtfröſte heraufſchicken, die „Eiſennächte“, die das Korn vernichten. Die Scheu vor den Finnen dagegen, welche hier und da in abgelegenen Gemeinden wohnen, entſpringt wiederum dem Mistrauen, welches der Glaube an ihre alte Zaubernatur ihm einflößt.

Eine liebliche Zeit iſt Pfingſten, wenn Campanula patula die Wieſen färbt, die sesleria caerulea, das Elfentanzgras, blaugrüne Kreiſe auf den Raſen malt und die Engel Gottes zwiſchen Himmel und Erde auf= und niederſteigen. Am Pfingſtmorgen tanzt die Sonne, in der Johannisnacht tanzt die dalekarliſche Jugend um die Johannisſtange her, welche in Dalarne zu Ehren der ſiegreichen Vergangenheit des Volks außer mit Laub und Kränzen auch mit Schwertern geſchmückt wird. Ueber die Straßen und die Thore der Höfe wölben ſich zu dieſer Sommerfeſtzeit grüne Ehrenbogen. Ein beliebter Tanz iſt die Orſapolska, nach deren melancholiſcher Weiſe Karl XI. ſich einmal auf dem Pfarrhof von Mora mit den Dalmädchen herumſchwang. Der eigentliche Daltanz, eine polonaiſenartige Promenade, wird bei Hochzeiten getanzt.

Ungefähr vierzehn Tage vor Johanni ſind die Hirtenmädchen mit dem Vieh in die Säterhütten oder Viehbuden hinaufgezogen, welche den Winter hindurch den Waldgeiſtern überlaſſen bleiben. Im Juli folgen ihnen die Familien mit dem ganzen Haushalt, denn oben findet ſich eine vollſtändige wohnliche Einrichtung. Die Häuſer in den Dörfern ſtehen nun verlaſſen und geſchloſſen da, nur daß früher, wenigſtens zu Särna, dem Grenzpaſtorat gegen Norwegen, am Hauſe ein Span zurückgelaſſen wurde, auf welchem der etwa eintreffende Fremde leſen konnte, wo der Schlüſſel zur Vorrathskammer hingelegt ſei. Von dieſer Zeit bis gegen Ende Auguſt, wenn droben auf den Waldwieſen die Heuernte beendigt iſt und die Familien zurückkehren, haben die ſonſt vielfach in Anſpruch genommenen Geiſtlichen Ferien. Die Hirtenmädchen mit dem Vieh bleiben noch bis in den Spätherbſt oben.

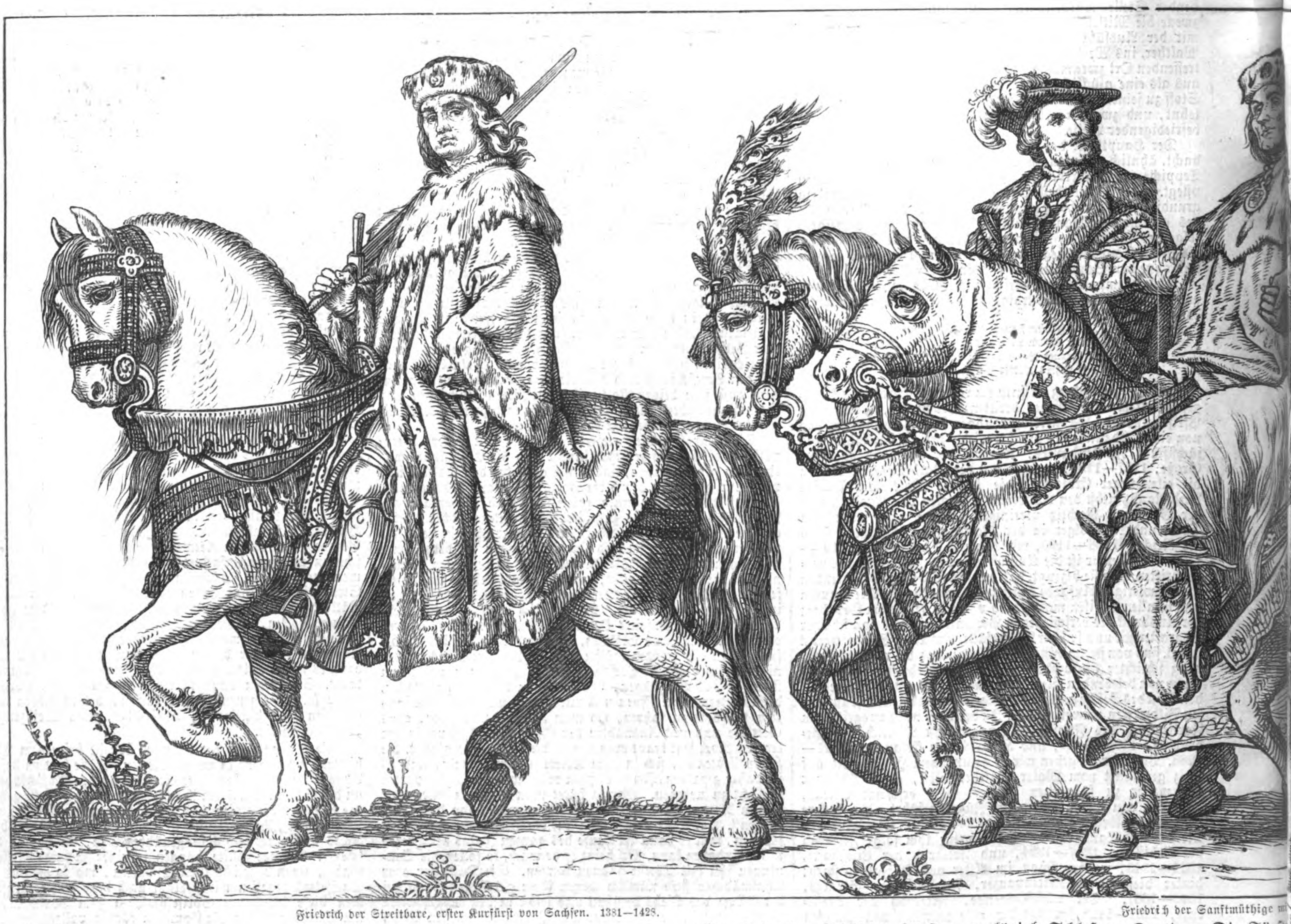
Gå til moren, „nach dem Walde gehen“, iſt der bildliche Ausdruck für das Zubergziehen in Dalarne, wenn auch nicht überall, denn in jeder Gemeinde ſind beſondere Ausdrücke gebräuchlich, ſo doch in Mora, welches ſeinen Namen von mor, Wald, ableitet. Wie der Siljaſee mit der Bevölkerung ſeiner Ufer den eigentlichen Kern von Dalekarlien ausmacht, ſo bildet Mora das Fruchtherz dieſes Kerns. Nirgends iſt man noch ſo dalekarliſch wie hier. Weiter hinab ſind die Thalleute reicher, aber auch civiliſirter oder verderbter, beſonders nach Falun zu, wo die Frauen ſeidene Mützen mit Spitzen tragen. In Mora tragen ſie den einfachen, blendendweißen Linnenkopfputz, die Frauen den geſchloſſenen, die Mädchen das dreieckige Tuch. Das blonde Haar der Mädchen wird mit rothen Bändern durchflochten und auf den Scheitel hinaufgebunden, ſodaß es den Eindruck eines Blumenkranzes macht. Bei Hochzeiten als Brautmädchen haben ſie es wol auch mit Perlen durchwunden; dazu tragen ſie grüne Kleider, obwol für gewöhnlich in Mora ſchwarz und weiß in der Kleidung vorherrſcht, wie zu Rättvik roth und zu Lekſand gelb. Die Bräute ſind auf zweifache Art gekleidet, je nachdem es „Kronbräute“, d. h. reiche oder „geputzte Bräute“ ſind, oder „Grünbräute“, nämlich arme. Dieſe tragen über den Frauenkopfputz das Mädchentuch, um den Hals ſilberne Ketten, einen grünen Spenſer von gewöhnlichem Schnitt, einen Rock von glänzendem Châlons und eine bunte Schürze. Die Kronbräute prangen mit einer vergoldeten Silberkrone, einem Kranz und einem aufrechtſtehenden Zweig von künſtlichen Blumen; ferner mit Halsbändern von bunten Perlen und Silberthalern an Silberketten, endlich mit gelben buntausgenähten Handſchuhen und einem Muff, von dem eine Menge verſchiedenfarbiger Halstücher herabhängen. Die Kleider ſind aus ſchwarzem Bombazin mit kurzen Aermeln gemacht und mit weißen Manſchetten und mannigfachem Bandſchmuck verziert; dazu kommen noch bunte Schürzen und die gewöhnlichen rothen Strümpfe nebſt den hohen Hackenſchuhen, deren Sohle in Rättvik oft aus Birkenrinde iſt. Die Bräutigame gehen in blauen Röcken, gelbledernen Hoſen, weißen Strümpfen und mit einem feinen weißen um den rechten Arm geſchlungenen Tuch einer hinter dem andern her, ganz wie die Bräute, denn es werden bisweilen an zehn Brautpaare zuſammen getraut. Sie knieen dann in einer langen Reihe, jedes Paar unter ſeinem eigenen Brauthimmel, der in Mora und in Elfdalen auf dalekarliſch hväjt-kläd, etwa Weißzeug oder Weißtuch, heißt.

Die Kirchentracht der Männer beſteht bei einem Theil in blauen, bei andern in weißen Röcken. Dieſe letztern beſchreibt Arndt: ſie haben hellblaue Streifen an den Aufſchlägen und an den Seiten. Die Form iſt ſchlafrockartig, die Weſte geht über die Lenden, die Hoſen und die Schürzen zur Arbeit ſind von Leder. Der „Dalkarlshut“ iſt niedrig, mit zweihändebreitem Rand und einer hübſchausgenähten Litze, welche die Braut ſchenkt. An der Hüfte hängen in einer Scheide Meſſer und Gabel, unentbehrliche Geräthſchaften, wo ſo oft aus einem Speiſekorb gegeſſen wird. Auch nach dem Gottesdienſt kommen dieſe tragbaren Speiſekammern zum Vorſchein, denn am Sonntag ziehen die Familien ebenſo vollzählig nach der



Albrecht der Unartige, Markgraf von Meißen und Landgraf von Thüringen. 1288—1307.

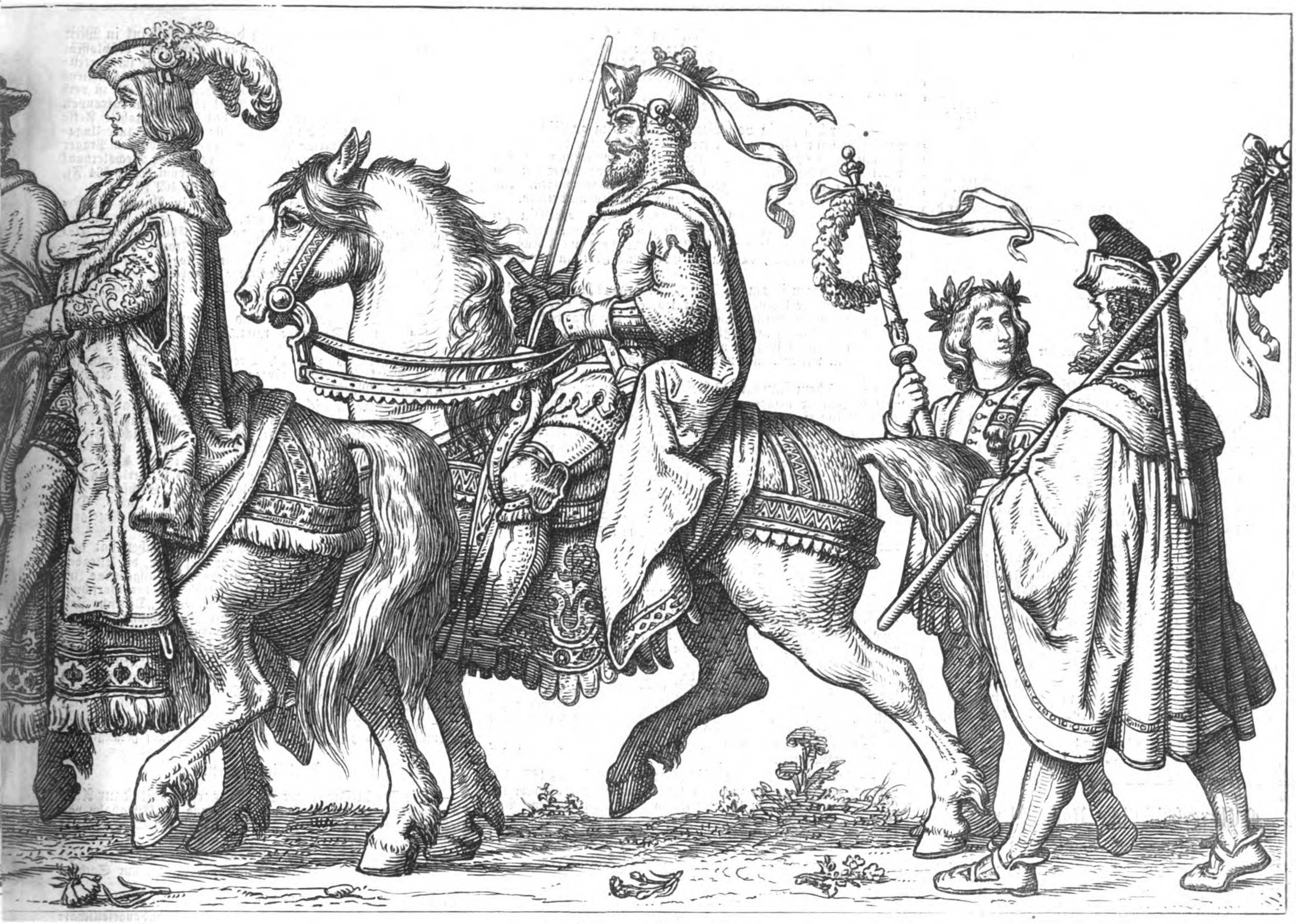
Friedrich der Geb



Friedrich der Streitbare, erſter Kurfürſt von Sachſen. 1381—1428.

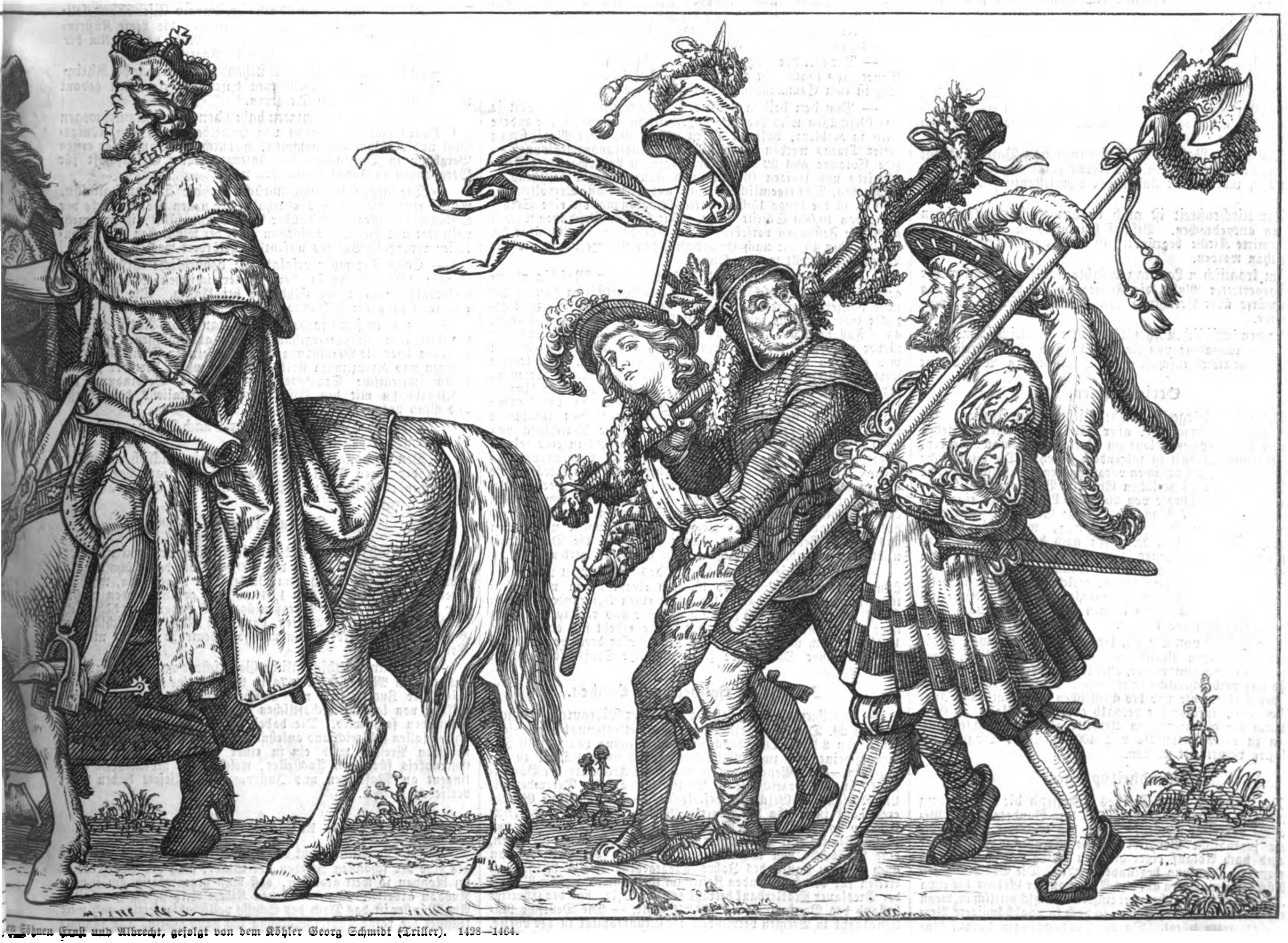
Friedrich der Sanftmüthige m

Der Fries der ſächſiſchen Fürſten am königl. Schloß zu Dresden: Die Fürſt



307–1324. **Friedrich der Ernſthafte.** 1324–1349.

Friedrich der Strenge. 1349–1381.



Söhnen Ernſt und Albrecht, gefolgt von dem Köhler Georg Schmidt (Triller). 1428–1464.

on 1288 bis 1464. Nach den eigenen Cartons gezeichnet von W. Walther.

Kirche wie nach den Sennhütten. Außer den Kranken bleibt niemand zu Hauſe, denn ſelbſt der Säugling wird, in ein weißes Lammfell gewickelt, von dem Vater oder der Mutter mitgenommen; die größern Kinder treiben ſich im Gotteshaus ſo ungeſtört herum als wären ſie daheim. Werden ſie unruhig, ſo beſchwichtigt man ſie mit Butterzwiebeln, eine eigene Art dieſer duftenden Gewächſe, auf welche die Kinder ſehr gierig ſind. Wenn das Kleine auf unſerm Bild aus ſeinem Schlaf als Schreihals aufwachen ſollte, ſo wird die Mutter ihm wahrſcheinlich das alte Dalwiegenlied vorſingen, welches, ſofern wir den ſchwierigen Dialekt richtig enträthſelt haben, in folgenden Worten das Lieblingsgericht des Volks, die Grütze, und die Lieblingsleckerei, die Zwiebeln, feiert:

Stille, ſtille, kleines Kind!
Die Grütze kocht im Eiſen;
Wohin ſollen wir ziehen?
Weſtwärts über den Wald
Da ſingen Schwalben,
Da rufen Kukuks,
Da wachſen Zwiebeln:
Da iſt gut ſein für kleine Kinder
Einen langen Sommertag.

„Der Böſe mag ſtreiten mit denen, welche Holz eſſen", ſagt man in der Reichsſprache, d. h. auf rein ſchwediſch, von den Dalekarliern. Das bezieht ſich auf ihr Brot, in welchem häufig getrocknete Kiefernrinde unter das Korn gemiſcht iſt, denn Dalarne iſt nicht getreidereich, ſelbſt in den beſten Jahren muß Korn gekauft werden. Kein Wunder daher, wenn viele der jungen Leute zeitweiſe in die mittlern Provinzen Schwedens auswandern, um ſich Nahrung und Verdienſt zu ſuchen. In Stockholm hauptſächlich ſind ſie zahlreich und pflegen ſich ſonntäglich zu verſammeln, um miteinander in ihrem geliebten, der übrigen Menſchheit unverſtändlichen Dialekt zu reden, gemeinſchaftliche Angelegenheiten zu ordnen und auf einem Blatt, immer einer nach dem andern, gemeinſchaftlich ihre Briefe abzufaſſen, welche ihnen dann auf dieſelbe Weiſe beantwortet werden. Aber obwol ſo ihr Zuſammenhang mit der Heimat unzerriſſen bleibt und die Leute dort, etwa in Mora, dem durchreiſenden Fremden ernſthaft ſagen: „Grüße alle Dalkarlar und alle Dalkullor, die du in Stockholm ſehen wirſt", mag es ihnen bisweilen doch bange werden nach ihren kleinen hopfenumrankten Häuſern, ihren großen Kirchen, nach Silja und Dalelf und nach Grütze mit Milch und Butterzwiebeln. Und dann ſingen ſie ohne Zweifel ihr altes Wiegenlied:

Tussa lulla bannuma!
Gret'n sit uppå jannuma.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das evangeliſche Geſammtconſiſtorium in Kaſſel hat eine zweite Reihe von Suspenſionen mit amtsgerichtlichen Disciplinarunterſuchungen auf Amtsentſetzung gegen widerſetzliche Paſtoren verfügt. Betroffen wurden von dieſer Maßregel die Pfarrer Haſt in Frieingen, Wetzel in Böddiger, Pfeiffer in Breitau und Grau in Oberelſungen. Die früher ſuspendirten 13 Paſtoren ſind, nachdem das Ultimatum des Geſammtconſiſtoriums ohne Wirkung geblieben iſt, nunmehr alle abgeſetzt.

— Dem Fürſtbiſchof von Breslau wird der Staatsgehalt von 12,000 Thlr. vom 1. Januar an auf ſo lange vorenthalten, bis er die Pfarrei von Broslawitz, tarnowitzer Kreis in Oberſchleſien, den Maigeſetzen gemäß beſetzt haben wird.

— Der Oberpräſident der Provinz Poſen hat am 13. December den Erzbiſchof Ledochowski unter Androhung einer Strafe von 1000 Thlr. aufgefordert, binnen 14 Tagen die Propſtei Filehne zu beſetzen.

— Der Kleine Rath (die Regierung) von Baſelſtadt hat beſchloſſen, den Altkatholiken eine Kirche einzuräumen; daſſelbe geſchieht auch inbetreff der Anhänger des proteſtantiſchen Reformvereins.

— Der Kirchenſtreit iſt auch in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten ausgebrochen. Biſchof Cummins in Kentucky hat eine reformirte Kirche begründet, iſt aber auch bereits in den Bann gethan worden.

— Im kroatiſchen Landtag bejahte am 27. December der Regierungsvertreter Muhič die Frage: ob die Landesregierung Geſetzentwürfe über Errichtung von Lehrerinnenſeminaren vorlegen werde.

— An den juriſtiſchen Facultäten aller öſterreichiſchen Hochſchulen, mit Ausnahme von Innsbruck, ſind die neuerrichteten rechts- und ſtaatswiſſenſchaftlichen Seminare in Wirkſamkeit getreten.

Gerichtsweſen.

— Ueber die bürgerliche Eheſchließung in Italien, die ſeit 1866 geſetzlich eingeführt, aber häufig unbeachtet geblieben iſt, iſt eine zweite Geſetzvorlage im Parlament gemacht worden, deren weſentlicher Inhalt in folgendem beſteht: Die bürgerliche Trauung hat ſtets der kirchlichen voranzugehen. Geiſtliche, welche vor Vollziehung der bürgerlichen Ehe ein Brautpaar einſegnen, verfallen in eine Geldſtrafe von 200—500 Lire oder in eine Gefängnißſtrafe von 2—7 Monaten. Obige Geldſtrafe trifft auch das Ehepaar. Dieſe Strafe fällt weg, wenn die bürgerliche Trauung binnen drei Monaten nach der kirchlichen Einſegnung und vor ergangener Verurtheilung nachgeholt wird. Geſchieht dies nicht, ſo gehen den Säumigen alle geſetzlichen Rechte verloren. Diejenigen Ehen, welche ſeither nur kirchlich eingeſegnet wurden (angeblich 120,000 Paare), werden bürgerlich gültig, wenn die Civiltrauung binnen vier Monaten nach Verkündigung dieſes Geſetzes erfolgt.

— Der Biſchof von Speier, **Dr. Haneberg**, iſt, weil er die Ehe eines geſchiedenen Proteſtanten mit einer Katholikin, deren Kind proteſtantiſch getauft wurde, öffentlich von der Kanzel als eine ungültige und verbrecheriſche bezeichnen und der Ehefrau die Entziehung der Sakramente und des chriſtlichen Begräbniſſes in Ausſicht ſtellen ließ, infolge der deshalb erhobenen Klage des Ehepaars durch die gleichförmigen Urtheile aller drei richterlichen Inſtanzen zu einer Geldſtrafe von 400 Thlr. und Tragung der Proceßkoſten verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Der Entwurf eines Geſetzes betreffend die Einführung des Impfzwangs iſt vom Reichskanzler dem Bundesrath zur Beſchlußnahme vorgelegt worden. Durch den Entwurf ſoll für die geſammte jugendliche Bevölkerung die Verpflichtung zu einer erſten, und nach Ablauf einer gewiſſen Reihe von Jahren auch zu einer zweiten Impfung begründet werden. Die Beſtimmungen haben Rückſicht genommen auf das Alter von der Geburt bis etwa zum 22. Lebensjahr, in welchem der einzelne durchſchnittlich in, wenn auch noch nicht völlig ſelbſtändige, ſo doch in unabhängigere Verhältniſſe einzutreten pflegt. Da die Beobachtungen darauf hinweiſen, daß die Schutzkraft der Impfung nach Verlauf von etwa zehn Jahren eine merkliche Abnahme erfährt, ſo war die Nothwendigkeit einer wiederholten Impfung innerhalb der gedachten Zeit gegeben. Der Entwurf hat die erſte Impfung in den Beginn des erſten, die zweite in den Beginn des zweiten Jahrzehnts gelegt, aus praktiſchen Erwägungen indeſſen die Impfungsfriſten weit gefaßt.

Naturkunde und Reiſen.

— Der Vicekönig von Aegypten hat dem engliſchen Generallieutenant Gordon, Vertreter Englands in der Donaucommiſſion, 100,000 Pfd. St. angeboten zur Fortſetzung der Samuel Baker'ſchen Expedition in Obernubien, und dieſer hat das Anerbieten mit Erlaubniß ſeiner Regierung angenommen. Am 20. Februar ſoll die neue Expedition von Kairo aufbrechen.

— Eine auffallende Erſcheinung wird aus Holſtein gemeldet. An den Oſtſeeküſten wird ſeit einiger Zeit ein ſeltſames, nie dageweſenes Steigen und Fallen des Waſſers um 6 Fuß bei Windſtille beobachtet, das an die Ebbe und Flut an der Weſtküſte erinnert.

— In Bozen iſt am 25. December morgens kurz nach 6 Uhr ein wellenartiger Erdſtoß verſpürt worden. Dieſe Erderſchütterung hat ſich weit heftiger im Italieniſchen, und zwar in Belluno, Feltre, Mel, Vitorio, Conegliano und Sarmeda fühlbar gemacht, doch iſt ernſtliches Unglück nicht angerichtet worden. Der Stoß war überall wellenförmig und ging von Nordnordweſt nach Südſüdoſt.

— Aus dem Innern des Veſuvs läßt ſich, wie Nachrichten vom 3. Januar beſagen, ein dumpfes Grollen vernehmen, und Prof. Palmieri meldet aus ſeinem dortigen Obſervatorium, daß er einen heftigen Ausbruch als nahe bevorſtehend betrachte.

— Der „Philadelphia Ledger" enthält einen Bericht über die Forſchungsreiſe des Schiffs Tuscarora unter Kapitän Belknap. Bei Meſſungen im Bett des Stillen Oceans, über 1000 Meilen von Cap Flattery entfernt, wurde ein 2400 Fuß hoher unterſeeiſcher Berg entdeckt. Die größte Tiefe, die ermittelt wurde, betrug 15,240 Fuß. Der Grund des Stillen Oceans iſt ein blauer, ſchwarzer und brauner Lehm, mit Schlamm und hier und da mit Sand und Kies vermiſcht.

Alterthumskunde.

— Durch eine werthvolle permanente Ausſtellung wird die Univerſität Marburg bereichert werden. Die Regierung traf nämlich die Anordnung, daß ſämmtlichen im vormaligen Kurfürſtenthum Heſſen beſtehenden Vereinen für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde, denen es meiſt an paſſenden Localen zur ſyſtematiſchen Aufſtellung der ihnen gehörenden werthvollen Alterthümer fehlt, geſtattet wurde, dieſe in dem nun vollſtändig reſtaurirten Ritterſaal des Schloſſes zu Marburg aufzuſtellen. Es dürfte die Aufſtellung der aus verſchiedenen Zeitepochen der Kelten, Germanen, Römer u. ſ. w. herrührenden Alterthümer dazu beitragen, weiteres Ausgraben und Sammeln, Zuſammenſtellen und Vergleichen von ſolchen Antiquitäten und ſomit die Alterthumskunde zu fördern.

— Der ruſſiſche archäologiſche Congreß des Jahrs 1874 ſoll vom 13. bis 17. Auguſt in Kiew unter dem Ehrenpräſidium des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch abgehalten werden. Von frühern Congreſſen ſoll ſich derſelbe durch eine Ausſtellung von Alterthümern aus allen ſlawiſchen Ländern von der vorhiſtoriſchen Zeit bis zum Ende des 14. Jahrhunderts auszeichnen. Eine archäologiſche Excurſion an den Ufern des Dnjepr von Wyſchgorod bis Kanew iſt in Ausſicht genommen.

Militär- und Marineweſen.

— Der General der Infanterie v. Schwarzkoppen, zuletzt Commandant von Berlin, iſt zur Uebernahme des Befehls über die k. würtembergiſchen Truppen (13. deutſches Armeecorps) commandirt, und der ſeitherige Commandeur dieſes Corps, General der Infanterie v. Stülpnagel, mit den Geſchäften des Gouvernements von Berlin beauftragt worden.

— Der mit der Führung der 7. Brigade des 2. k. bairiſchen Armeecorps beauftragt geweſene Oberſt Friedrich Frhr. v. Treuberg iſt zum Commandeur dieſer Brigade ernannt worden.

— Von den beiden deutſchen Belagerungstrains von je 400 Geſchützen wird der eine ungetheilt in Spandau, der andere halb in Koblenz, halb in Poſen aufgeſtellt. Bei Mobiliſirung dieſer Trains werden jedem 16 Munitionstransportcolonnen — jede Colonne aus 32 Munitionswagen, 6 Leiterwagen, 1 Feldſchmiede und einigen Gepäck- und Fouragewagen beſtehend — beigegeben. Das eigentliche Breſche- und wirkſamſte Demolirungsgeſchütz iſt die lange 15-Centimeter-Ringkanone, die eine Schußweite von 10,000 Schritt beſitzt. Mit ſolchen Geſchützen werden auch alle Feſtungen verſehen. Metz hat deren bereits über 50, Mainz über 40, die nach Erforderniß den Belagerungsparks zur Verfügung geſtellt werden können.

— Die deutſche Admiralität hat bei der Maſchinenbaugeſellſchaft Vulkan in Stettin, aus deren Werkſtätten kürzlich die neue Panzerthurmfregatte Preußen hervorgegangen iſt, zwei gedeckte Corvetten aus Eiſen und Holz beſtellt, die 274 Fuß lang, 44½ Fuß breit und 32¼ Fuß tief werden ſollen. Die Schiffskörper werden in ihren Hauptverbandſtücken aus Eiſen beſtehen und erhalten eine vollſtändige eiſerne Panzerung. Auf letztere werden mittels Schrauben zwei Lagen Holzplanken befeſtigt, ſodaß dieſe Schiffe ebenſo wie hölzerne gekupfert werden können. Eiſerne Querwände theilen den Schiffsrumpf in verſchiedene waſſerdichte Abtheilungen. Sechs Dampfkeſſel mit zuſammen 28 Feuerungen erzeugen den Dampf für die Maſchinen von 4800 indicirten Pferdekräften. Die letztere Zahl iſt eine relativ außerordentlich große; von den gegenwärtig vorhandenen gedeckten Corvetten hat nur die Eliſabeth 2400 Pferdekräfte, die andern nur 1800; jene neuen Corvetten dürften daher an Geſchwindigkeit und Beweglichkeit vorausſichtlich von keinem ältern Schiff erreicht werden. Die Schrauben aus Bronze erhalten je zwei Flügel und werden zum Abkuppeln und Heben aus dem Waſſer eingerichtet, damit ſie, wenn die Dampfkraft nicht benutzt wird, beim Segeln nicht hemmend wirken.

— Der für die ruſſiſche Flotte des Schwarzen Meers beſtimmte Monitor Nowgorod iſt nach einem neuen und eigenthümlichen Syſtem erbaut. Er bildet einen kreisrunden eiſernen Keſſel von mehr als 100 Fuß Durchmeſſer und ragt nur 1½ Fuß über das Waſſer hervor. In der Mitte erhebt ſich ein Thurm, 1 Klafter hoch und 7 Klafter im Durchmeſſer breit, von welchem aus auf einer Drehſcheibe zwei elfzöllige Stahlgeſchütze über Bord feuern.

Induſtrie, Handel und Banken.

— Der Verwaltungsrath der Leipziger Discontogeſellſchaft hat am 29. December beſchloſſen, das Actienkapital der Geſellſchaft von 8 Mill. Thlr. durch Zuſammenlegung von je fünf Interimsſcheinen zu zwei Vollactien auf 3,200,000 Thlr. zu ermäßigen. — Die Generalverſammlung der Actionäre der Börſenbank für Maklergeſchäfte in Berlin hat am 27. December die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Deutſche Grundcreditbank in Gotha hat keinerlei Verluſte erlitten, beſitzt keine Effecten von zweifelhafter Sicherheit oder unter pari ſtehend und iſt im Stande, für 1873, unter Berückſichtigung ſtarker Reſerven, eine Dividende von mindeſtens 8 Proc. zu bezahlen, woran auch die im Laufe des Jahrs ausgegebene zweite Reihe von Actien für den betreffenden Zeitraum theilnimmt. — Der Verluſt der Breslauer Maklerbank beträgt 447,728 Thlr., und der Effectivbeſtand des Bankvermögens 262,271 Thlr. — Die Deutſche Nationalbank in Bremen vermindert ihr Grundkapital in der Weiſe, daß für je zwei Interimsſcheine eine Vollactie von 600 Mark gegeben und der Betrag von 120 Reichsmark zurückgezahlt wird.

— Die Generalverſammlung der Univerſalbank in Wien hat am 23. December die Liquidirung einſtimmig beſchloſſen. Dieſelbe wird mit jener der Börſenbank, mit der ſie im Cartellvertrag ſtand, durchgeführt werden. Der größte Theil des Actienkapitals beider Geſellſchaften von zuſammen 7 Mill. Fl. iſt verloren. — Die Anglo-Oeſterreichiſche Bank löſt den Januarcoupon mit 5 Proc. oder 6 Fl. für die mit 120 Fl. eingezahlte Actie ein; dagegen wird derſelbe nicht eingelöſt: von der Franco-Ungariſchen, der Anglo-Ungarian Bank und angeblich von dem Prager Bankverein. — Der Status im Concurs der Wiener Wechslerbank beträgt im Activum 19,592,095 Fl., im Paſſivum 25,208,564 Fl. Das Deficit beträgt nach dieſem Stand 5,616,469 Fl.

— Nachdem auch die Handelskammer in Padua die Errichtung einer Börſe beſchloſſen hat, beſtehen deren in Italien 16, nämlich in Aleſſandria, Bari, Catania, Chieti, Cuneo, Florenz, Genua, Livorno, Meſſina, Mailand, Neapel, Padua, Palermo, Rom, Turin und Venedig. Jene in Foggia und Bologna mußten wegen Mangel an Beſuchern geſchloſſen werden; dagegen iſt die Errichtung dreier neuen Börſen zu Syracus, Piſa und Perugia im Plan.

— Deutſche Reichsmünzen ſind ausgeprägt worden: in Gold bis zum 7. December 1,011,544,880 Mark, und zwar 818,879,420 Mark in 20- und 192,665,460 Mark in 10-Markſtücken. Ferner bis zum 13. December: an Silbermünzen 1,269,244 Mark; in Nickelmünzen 194,278 Mark; in Kupfermünzen 19,065 Mark.

— Die Centrallandſchaft für die preußiſchen Staaten — der zurzeit angehören: die Oſtpreußiſche, die Weſtpreußiſche, die Neue Weſtpreußiſche Landſchaft, das Ritterſchaftliche Creditinſtitut für die Kur- und Neumark Brandenburg, das Neue Brandenburgiſche Creditinſtitut, der Pommeriſche Landcreditverband, das Creditinſtitut für die Ober- und Niederlauſitz und der Landſchaftliche Creditverband der Provinz Sachſen — beginnt ihren Geſchäftsbetrieb mit Anfang dieſes Jahrs. Das landesherrlich genehmigte Statut ꝛc. hat der „Staats-Anzeiger" am 30. December 1873 veröffentlicht.

— Die „Wiener Zeitung" vom 28. December hat das Statut der Centralleitung der Staatsvorſchußkaſſen, die leitenden Grundſätze bei Durchführung des Geſetzes, die allgemeine Inſtruction für die Leitung und Geſchäftsführung der Vorſchußkaſſen veröffentlicht. Die in Wien erſcheinende „Deutſche Zeitung" gibt dem Geſetz ihre rückhaltloſe Zuſtimmung mit den Worten: „Misſtimmung und vollſtändige Enttäuſchung der Börſe, Zufriedenheit der ſoliden Handels- und Gewerbewelt."

— Der Aufſichtsrath der Pilſen-Prieſener Eiſenbahn in Böhmen hat beſchloſſen, die Coupons der Prioritätsanleihe nach Einführung der Goldwährung in Deutſchland in Mark Gold auszuzahlen.

— In Dänemark ſind mit Anfang dieſes Jahrs die neuen Goldmünzen als geſetzliches Zahlmittel in Umlauf gelangt.

Verkehrsweſen.

— Die Berlin-Dresdener Eiſenbahngeſellſchaft iſt zur Ausführung der Vorarbeiten für die Herſtellung der Eiſenbahn von Drähna nach Kamenz bezüglich des preußiſchen Staatsgebiets ermächtigt worden.

— Der erſte Spatenſtich zur Erfurt-Hof-Eger Eiſenbahn iſt am 23. v. M. zu Krannichfeld im Großherzogthum Sachſen geſchehen.

— Die Vorarbeiten für die 10 Meilen lange Eiſenbahn Kohlfurt-Neuſalz ſind durch die berliner Eiſenbahnbaugeſellſchaft Pleßner u. Co. nunmehr fertig geſtellt worden. Danach wird ein Baukapital von rund 5,000,000 Thlr. erforderlich ſein.

— Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahngeſellſchaft wird, nachdem die Vorarbeiten für die Linie Küſtrin-Stettin-Swinemünde beendet ſind, in der Nähe von Stettin die Ausführung ihres Projects alsbald in Angriff nehmen.

— Am 23. v. M. wurde die ſtehende Rheinbrücke bei Rheinhauſen, die von der Rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft gebaut worden iſt, dem Betrieb übergeben.

— Die badiſchen Kammern haben den Geſetzentwurf wegen des Baues einer Eiſenbahn von Heidelberg nach dem Königsſtuhl und Kohlhof angenommen, wodurch der Bau dieſer erſten Bergbahn in Deutſchland der Internationalen Geſellſchaft für Bergbahnen in Aarau übertragen wird.

— Die große Eiſenbahnbrücke für die Donauthalbahn, welche eine Viertelſtunde oberhalb der neuen Donaubrücke der Oſtbahn bei Regensburg über die Donau führt, iſt nunmehr vollendet und damit der Ausbau einer der wichtigſten Eiſenbahnlinien innerhalb Baierns weſentlich gefördert worden.

— Ende December erfolgte die behördliche Prüfung der Strecke Nimburg-Auſſig der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn (Elbthalbahn) mit der Elbbrücke bei Auſſig. Die Betriebseröffnung fand am 1. Januar ſtatt.

— In Bern fand ſoeben der Austauſch der Ratificationen des mit dem Großherzogthum Baden abgeſchloſſenen Staatsvertrags über die Verbindung der beiderſeitigen Eiſenbahnen bei Singen und Kreuzlingen ſtatt. — Ferner wurde dort der ſchweizeriſch-italieniſche Staatsvertrag über die Verbindung der Gotthardbahn mit den Eiſenbahnen Oberitaliens bei Chiaſſo und Pino unterzeichnet.

— Die neue Eiſenbahn von Paris nach Dieppe wurde am 23. December eröffnet.

— Den londoner Unternehmern iſt die glücklich vollendete Legung der einen Theil des europäiſch-braſilianiſchen Kabels ausmachenden Leitung von Pernambuco nach Bahia angezeigt worden.

Landwirthſchaft.

— Im Böhmerwald hat der Borkenkäfer erſchreckende Verheerungen angerichtet. Von den 400,000 Joch des Böhmerwaldgebiets ſind 180,900 Joch vom Borkenkäfer angegriffen, weshalb bereits Holz im Werth von 1,040,000 Fl. gefällt werden mußte. Zur Herſtellung neuer Straßenzüge ſoll daher der böhmiſche Landtag Hülfsmittel gewähren, damit die Maſſe des geſchlagenen Holzes entfernt werden kann und ſo bedeutende Werthe nicht zu Grunde gehen.

— Die Landwirthſchaftliche Geſellſchaft von Brabant veranſtaltet im Monat Juni 1874 in Brüſſel eine Preisausſtellung heimiſcher Zuchtthiere, mit welcher eine internationale Ausſtellung von landwirthſchaftlichen Maſchinen und Geräthſchaften verbunden ſein wird. Die dabei zur Vertheilung gelangenden Preiſe ſollen zahlreich und anſehnlich ſein. Außer den programmmäßigen Preiſen wird ein in einer Goldmedaille beſtehender Ehrenpreis für jenen Ausſteller, welcher das bedeutendſte Contingent an Maſchinen und Inſtrumenten geliefert haben wird, verliehen werden.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In Straßburg ſteht der neue Juſtizpalaſt jetzt fertig da als eine der ſchönſten Zierden der Stadt, auch die Präfectur iſt im Rohbau ſo weit gediehen, daß man gegenwärtig am innern Ausbau arbeitet. An der Neuen Kirche wird fleißig gearbeitet. Am Münſter iſt das Dach des Schiffs vollſtändig fertig, und weit leuchtet die rothe Kupferbedachung ins Land hinein. Die ſämmtlichen innern Ausſchmückungen ſind wiederhergeſtellt, und man hat angefangen, die Beſchädigungen der Außenſeiten auszubeſſern.

Eine Menge der kleinen Säulen, welche die Umfaſſungen des untern Thurms zieren, ſind erſetzt, ebenſo ein großer Theil der um das Dach laufenden Brüſtung. Auf der Plattform iſt indeſſen noch nichts reparirt, und namentlich iſt der Balkon an der nördlichen Thurmecke, wo der franzöſiſche Beobachtungspoſten ſtand, noch ein Trümmerhaufen.

— Die Commiſſion für die Errichtung eines Maria-Thereſia-Denkmals auf dem Platz vor dem Burgthor zwiſchen den beiden Muſeen in Wien hat mit kaiſerlicher Genehmigung die Profeſſoren Zumbuſch und Kundtmann eingeladen, Modellſkizzen für das Monument auszuarbeiten. Ohne der ſchöpferiſchen Conception der Künſtler irgendwelche Schranken zu ſetzen, hat ſich die Commiſſion dafür entſchieden, daß außer dem Standbild der Kaiſerin auch die Statuen ihrer hervorragendſten Zeitgenoſſen, darunter Kaunitz, Daun, Laudon, van Swieten, Sonnenfels u. a., auf dem Monument, für das eine Höhe von mehr als 60 Fuß in Ausſicht genommen worden iſt, Platz finden ſollen. Die Skizzen ſind bis Ende 1874 vorzulegen.

— Am Ringplatz in Czernowitz ſoll ein Denkmal zur Erinnerung an das Säcularfeſt des Anſchluſſes der Bukowina an Oeſterreich errichtet werden. Dieſes Denkmal ſoll nach einem von Profeſſor Pecari vorgelegten Modell auf einem achteckigen Sockel von grünem Sandſtein eine allegoriſche Figur der Auſtria in carrariſchem Marmor und in Hautrelief, um den die Auſtria tragenden Säulenſchaft, die Kaiſerin Maria Thereſia, Joſeph II., den damaligen Mitregenten, und allegoriſche Figuren der Bukowina, der Kunſt, der Gewerbe ꝛc. darſtellen.

— Der Bildhauer Fremyot iſt von der franzöſiſchen Regierung mit der Anfertigung eines Standbilds der Jungfrau von Orléans beauftragt, welches am Ausgang der Rue de Rivoli in Paris errichtet werden ſoll. In dieſer Gegend machte nämlich die Jungfrau am 8. September 1429 einen Angriff auf das im Beſitz der Engländer befindliche Paris.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In Dresden richtet der Kunſthändler Anton Elb in der Gewandhausſtraße eine neue permanente Kunſtausſtellung ein, welche nicht nur für die dortigen, ſondern auch für auswärtige Kunſtkräfte berechnet iſt. Zugleich eröffnet ſie ſich ältern, im Privatbeſitz befindlichen Kunſtwerken, geeignetenfalls deren Verkauf vermittelnd. Endlich verſpricht der Unternehmer, von Privatbeſitzern vorzügliche neuere unverkäufliche Schöpfungen und ſolche Werke auszuſtellen, die andern Kunſthändlern gehören und als Repräſentanten der gegenwärtigen Kunſtproduction für die Oeffentlichkeit wichtig ſind. — Im ſächſiſchen Kunſtvereinslocal zieht gegenwärtig ein Cyklus von Werken des Landſchaftmalers Rob. Kummer, beſtehend aus einigen 20 Studienzeichnungen, 40 Oelſtudien und einer Reihe von ausgeführten Gemälden die Aufmerkſamkeit auf ſich. Unter den letztern feſſeln namentlich „Sonnenuntergang am Meer“, „Abend in der Ebene“, „Der Loch-Katrine“, die „Bocca di Cattaro“, der „Saumpfad von Sevigné“, „Die Steinfeldalm“ u. a. m

— Von den Gemälden öſterreichiſcher Maler in der wiener Weltausſtellung wurden nachſtehende für die dortige Belvedere-Galerie angekauft oder waren bereits im kaiſerlichen Auftrag angefertigt: Porträt des Kaiſers Franz Joſeph von Angeli, „Ungariſcher Pferdemarkt“ von Berres, „Die Loge Johannis“ von Canon, eine Landſchaft von Lichtenfels, „Anſicht von Kairo“ von Fiedler, „Seeufer“ von Ditſcheiner, „Schafe“ von Ranzoni, „Stall mit Ochſen“ von Schrödl; ferner eine Marmorbüſte des Kaiſers von Zumbuſch und ein Marmorrelief „Bacchanale“ von Kundtmann. Außer dieſer Bereicherung durch moderne Kunſtwerke wurden der k. k. Galerie wieder 26 Bilder einverleibt, welche ſeit 1841 der landſtändiſchen Sammlung in Graz leihweiſe überlaſſen waren. Im ganzen beträgt die im kaiſerlichen Auftrag vom Oberſtkämmereramt im Jahr 1873 der Malerei und Bildhauerei zugewendete Summe 50,000 Fl.

— Holmant Hunt's großes epochemachendes Gemälde „Der Schatten des Todes“, eine Darſtellung des Erlöſers und der Jungfrau Maria in der Werkſtätte des heiligen Joſeph, das in London gegenwärtig täglich Tauſende von Perſonen in Augenſchein nehmen, iſt von der Kunſthandlung Agnew u. Co. für die beiſpielloſe Summe von 10,000 Guineen (70,000 Thlr.) angekauft worden. Die genannte Firma verlangt nun 15,000 Pfd. St. für das Gemälde, das erſt nach ſieben Jahren in den Beſitz des Käufers gelangen ſoll.

— Das Nationaldenkmal des Prinzen Albert im Hydepark zu London bildet den Gegenſtand eines Prachtwerks in Großfolio, das bei Murray in London erſchienen iſt. Es beſteht aus Kupferſtichen, Holzſchnitten und Chromolithographien, von denen die Holzſchnitte das meiſte Lob verdienen.

Theater und Muſik.

— G. Neuſe's Luſtſpiel „Eine Herzensfrage“ hat in Hamburg bei den erſten Aufführungen einen freundlichen Erfolg erzielt. Das Stück wird auch am leipziger Stadttheater in Scene gehen.

— Im Wallner-Theater zu Berlin hat ein Original-Volksſtück mit Geſang von Adolf L'Arronge unter dem Titel „Mein Leopold“ gefallen.

— Guſtav v. Meyern's Schauſpiel „Das Ehrenwort“, welches im Jahr 1839 in Ungarn ſpielt, iſt Mitte December im Hoftheater zu Koburg zur Aufführung gekommen und hat dort angeſprochen.

— Im k. Reſidenztheater zu München iſt am 20. December Karl Gutzkow's neues Luſtſpiel „Dſchingis-Chan“, das im wiener Stadttheater nur mit einem Achtungserfolg gegeben wurde, in Scene gegangen. Das kleine Stück erntete hier bei trefflicher Darſtellung reichen Beifall. — Im k. Theater am Gärtnerplatz in München wurde einige Tage vorher mit beſtem Erfolg ein fünfactiges geſchichtliches Volksſchauſpiel von Hermann Schmid, „Die Münchener Kindeln“, zum erſten mal aufgeführt. Daſſelbe behandelt eine Epiſode aus dem Leben des Kurfürſten Ferdinand Maria von Baiern.

— Die Unterhandlungen zwiſchen der Direction des wiener Hofoperntheaters und dem Verleger der Verdi'ſchen Oper „Aïda“ ſind dem Abſchluß nahe, und wird dieſes Werk ſodann einſtudirt und zur Aufführung vorbereitet werden.

— Kapellmeiſter Otto Bach, Director des Mozarteums in Salzburg, hat ſoeben die Partitur einer neuen Ouverture für großes Orcheſter zu Shakeſpeare's „Cymbeline“ vollendet.

— Die Komiſche Oper in Paris bereitet ein Jugendwerk von Ambroiſe Thomas, „Les deux Gilotins“, zur Darſtellung vor.

— Im petersburger Marien-Theater iſt eine neue hiſtoriſche Oper, „Yermak“, zur Darſtellung gelangt, über deren muſikaliſchen Theil ſich die Kritik anerkennend ausſpricht. Der Componiſt dieſes Tonwerks iſt Santis.

— Das zweite Geſangfeſt des Deutſchen Sängerbundes wird vom 8. bis 11. Auguſt d. J. in München abgehalten. Neben den Hauptproductionen, welche am 8. und 10. ſtattfinden und den Glanzpunkt des Feſtes bilden ſollen, wird der Feſtausſchuß bemüht ſein, ſeinen Gäſten auch Genüſſe anderer Art zu bieten. Das Programm wird nach definitiver Feſtſtellung zur Veröffentlichung gelangen. Nach dem jüngſt erlaſſenen Rundſchreiben des Centralausſchuſſes zu München an die Einzelverbände des Deutſchen Sängerbundes muß die Anmeldung zur Betheiligung an dem Feſt ſeitens der Verbände bis ſpäteſtens 1. Februar bei dem Centralausſchuß des Local-Feſtcomités geſchehen. Für die Anmeldungen der Einzelvereine und ihrer theilnehmenden Mitglieder bleibt ein ſpäterer Termin vorbehalten.

— Die k. bairiſche Hofſchauſpielerin Klara Ziegler iſt von ihrer ſchweren Krankheit vollſtändig geneſen.

Vom Büchertiſch.

In den deutſchen Landen. Skizzen und Ferienreiſen von Julius Rodenberg. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Die deutſche Literatur hat, ungeachtet ihrer Mannigfaltigkeit, nie die auswärtige Literatur vornehm ignorirt. Selbſt als ſie im Zenith ihrer Größe ſtand, erfreute ſie ſich gern der fremden Schätze, welche ſie ſich, und häufig durch mühevolle verdienſtliche Arbeit, zu eigen machte, und that ihr Möglichſtes, um dieſelben zum Gemeingut aller zu machen. Selbſt ein Goethe glaubte ſeinem Genius nichts zu vergeben als er mit ſeinem „Weſtöſtlichen Divan“ den Impuls zur Ausbeute der farben- und bilderreichen Poeſie des Orients gab. Heinrich Heine war indeß wol der erſte bedeutende deutſche Dichter und Schriftſteller, welcher ſich in ſeiner eigentlichen Geiſtesrichtung, ſeiner Weſenheit in Stil und Sprache von der franzöſiſchen Literatur beeinflußen ließ, und ſo ſeiner nach Wohllaut trachtenden Proſa einen eigenthümlichen, prickelnden und pikanten Beigeſchmack gab. Julius Rodenberg ſchließt ſich der Heine'ſchen Art, aber nur in einem gewiſſen Sinne, an. Zu ſehr Deutſcher um mit dem franzöſiſchen Esprit zu buhlen oder ihn verdolmetſchen zu wollen, zog er es vor, den Franzoſen eine ihrer anmuthigſten, ſinnigſten Gaben abzulauſchen, die ſich dem deutſchen Genius leicht und willig anſchmiegt, die Gabe der traulichen, zwangloſen Unterhaltung. Darin liegt die unwiderſtehliche Anziehungskraft ſeines letzten obengenannten Buchs. Willenlos und entzückt folgt man dem Verfaſſer von Stadt zu Stadt, über Land und Meer. Wohin er uns auch führt, ſei es durch die Gaſſen des althiſtoriſchen Berlins Friedrich's des Großen oder durch die breiten prächtigen Straßen der modernen deutſchen Hauptſtadt Wilhelm's I., ſei es in das Welfenland, wo die Wiege des Autors ſtand; ſei es in die altehrwürdigen Reichsſtädte, wie Nürnberg und Regensburg, überall weiß er durch anſchauliche Schilderungen um ſo mehr zu feſſeln, als unſer Führer mit ſeltener Gewandtheit hiſtoriſche und literariſche Rückblicke einzuflechten verſteht und durch herz- und geiſterfriſchende Abwechſelung jede Eintönigkeit vermeidet.

Ein warmer, mit wahrem Humanismus gepaarter Patriotismus dämpft das jubelnde deutſche Triumphgefühl, wie es uns aus der ſiegesfrohen berliner Zeit entgegenklingt. Der Gefühlsausdruck wird dadurch keineswegs abgeſchwächt. Er tönt tiefer, herzlicher, intenſiver. Die Grenzlinie iſt mit liebenswürdiger Zartheit beobachtet. Die überſchwengliche Phraſe des Kosmopolitismus iſt umgangen, ohne daß der Particularismus gar zu ſchroff hervorgekehrt wäre, ſodaß man mit dem Dichter ſprechen kann:

„Gar manches Herz verſchwebt im allgemeinen,
Doch widmet ſich das edelſte dem einen.“

Streichen die angeregten Fragen dem Ernſt zu nahe, ſo bringen lyriſche Eindrücke die gewünſchte Diverſion hervor und beleben die Stimmung. Der Ton iſt nie pedantiſch oder trocken, die Form nie breit oder ausgetreten. Selbſt die Satire verliert ihren Stachel; ſie wird zum Humor in der gelungenen Skizze: „Mein Freund der Gründer“, in welcher das erzählende Talent des Autors anmuthig und ohne jede Ziererei ſich und ſeine Familie dem Leſer vorführt.

Die Bilder aus Böhmen, Eger, Karlsbad u. ſ. w. ſchließen das trotz der unzuſammenhängenden Form der Artikel einheitliche Werk in faſt dramatiſcher Weiſe ab. Prag und ſeine alte Judenſtadt ſind wahrhaft künſtleriſch und prächtig behandelt. Auch dort verſtand es meiſt der Verfaſſer mit großem Takt, wenn die Stimmung ins Tragiſche überzugehen drohte, rechtzeitig die Neuzeit mit ihrem Sonnenglanz hervortreten zu laſſen und ſo die Geſpenſter einer Vergangenheit zu verſcheuchen, die heute nur noch einer beſſern, glücklichern Gegenwart zur Folie dient.

Kenelm Chillingly, by Edward Bulwer (Lord Lytton). 4 vol. Tauchnitz-Edition vol. 1308—11. Leipzig, B. Tauchnitz.

Wenn von dieſem leider letzten Roman Bulwer's häufig mit Verwunderung geäußert worden iſt, er verrathe in nichts die Abnahme der ſchöpferiſchen Kraft ſeines Verfaſſers, ſo müſſen wir dieſer Verwunderung widerſprechen. Die Abnahme der eigentlichen Erfindung iſt deutlich bemerkbar, denn in „Kenelm Chillingly“ hat Bulwer zum erſten mal Anleihen bei frühern Romanen von ſich gemacht. Der Anfang erinnert entſchieden an die „Cartons“, und noch mehr in die Augen ſpringt die Aehnlichkeit zwiſchen Melville und Waiſe in „What will he do with it?“ Selbſt der weiße Pudel fehlt nicht, ebenſo wenig die Vormundſchaft über ein kindgleiches Mädchen, welches durch die Schmach ſeines Vaters gleichſam aus der Geſellſchaft verbannt wird. Nur iſt Sophie mit ihrer Puppe in „What will he do with it?“ eine liebliche Realität, und Lily mit ihren Schmetterlingen eine hyperraffinirte Idealität, die Bulwer, wäre er jünger geweſen, ſchwerlich geſchaffen haben würde. Meiſterhaft dagegen ſind wieder zwei Frauen aus der Geſellſchaft: Cäcilia Travers und Lady Glenalvon. Bulwer verſtand es wie keiner ſonſt, innerhalb der engſten conventionellen Grenzen die tiefſte Weiblichkeit darzuſtellen; überhaupt iſt er, was die Charakterzeichnung betrifft, bis zuletzt der alte Meiſter geblieben. Die ganze Gruppe der Chillingly's iſt vortrefflich. Sir Peter, der alle drei Jahre einmal einen Willen hat, die übrige Zeit aber das von Lady Chillingly beſorgen läßt, ſo gut wie die andern Haushaltungsangelegenheiten; Chillingly Gordon, der ſchottiſche heir-at-law, der ſo entrüſtet ausruft: „Das Baby küſſen? Herr, ich habe nie mein eigenes Baby geküßt!“; der Reverend John Stalworth Chillingly, welcher das „muskulöſe Chriſtenthum“ ſo kräftig handhabt, Chillingly Mivers, der ältliche journaliſtiſche Egoiſt, Chillingly Gordon II., der junge politiſche Egoiſt, der Chillinglyſte der Chillingly's, welche gleich den drei Weißfiſchen in ihrem Wappen entſchieden kaltblütig ſind — was für eine Galerie geiſtvoll ſkizzirter Familienporträts, der drei grün gekleideten Schweſtern Sir Peter's gar nicht zu gedenken! Endlich Kenelm ſelbſt, der krönende Sproß des alten Stammbaums, der ſeinen Vater von ſeiner Wiege aus erſchreckt, „weil das Geſchöpf ſo unausſprechlich feierlich ausſah!“ Lang und ſchlank wie ein junger Vollblutpatricier, fauſtkräftig wie ein Preisfechter, docirſüchtig wie ein Profeſſor, fütterungsbedürftig wie ein Hai, melancholiſch wie ein bewölkter Herbſtabend, gelangweilt wie ein dicker Mops vor der Thür eines Pfarrhauſes und endlich human wie ein liberaler Ariſtokrat, iſt Kenelm Chillingly das erquicklichſte Gemiſch eines modern-britiſchen Don Quijote und eines Darwinianiſchen Hamlet ohne gemordeten Vater. Dieſe Schöpfung konnte nur aus dem Haupt eines Romanciers entſpringen, welcher, wie Edward Bulwer, zugleich „Scholar“, Gentleman und Parlamentsmitglied und dadurch im Stande war, aus ſeinem Helden einen philoſophiſch perſonificirten Commentar unſerer jetzigen Periode zu machen.

Geſchichte der neueſten Jeſuitenumtriebe in Deutſchland (1870—1872). Von Wolfgang Menzel. Stuttgart, A. Kröner.

Es iſt bekanntlich oft ſchwierig, nachträglich ſich gerade über die Ereigniſſe der allerjüngſten Vergangenheit genau zu unterrichten, ihren Zuſammenhang ſich in der Erinnerung nochmals klar zu machen und aus ihrer logiſchen Auffaſſung und Beurtheilung ihre wirkliche Bedeutung für die Zukunft zu erkennen. Hier pflegen lediglich die Zeitungen und Broſchüren zu unterrichten, und wie raſch beide der Vergeſſenheit und Vernichtung anheimgegeben ſind, iſt männiglich bekannt. Es iſt daher immer dankenswerth, wenn ein zuſammenfaſſendes Werk uns die Ereigniſſe noch einmal in ihrem Zuſammenhang überblicken läßt, wie es in dem vorliegenden Buch der Fall iſt. Mag der Verfaſſer, der inzwiſchen 75 Jahre alt das Zeitliche geſegnet hat, lange Zeit hindurch auch einer der verbiſſenſten Reactionäre geweſen ſein, ſein deutſcher Patriotismus — und dieſer iſt es, der hier vor allem in Frage kommt, war feſt und über allen Zweifel erhaben. Intereſſant iſt, was in dem Buch p. 434 und folgende über die Stellung der Proteſtanten zum Altkatholicismus geſagt iſt. Für die Beſitzer des Menzel'ſchen Buchs „Roms Unrecht“ bemerken wir noch, daß die „Geſchichte der neuſten Jeſuitenumtriebe“ mit demſelben in genauem Zuſammenhang ſteht und ihm als Fortſetzung dient bis auf die neuſten Tage.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das Reichspreßgeſetz bildet gegenwärtig den Gegenſtand der** Verhandlungen zwiſchen den einzelnen Regierungen und dem deutſchen Bundesrath. Es wird als Grundſatz im Bundesrath feſtgehalten, daß man jedenfalls durch das Geſetz ſelbſt hinreichende Garantien gegen Ausſchreitungen der reichsfeindlichen Parteien gewinnen müſſe; man verhandelt darüber, in welchem Umfang und in welcher Form dieſer Zweck am beſten zu erreichen ſei.

— **Seit Jahresbeginn erſcheint die „Leipziger Zeitung“ in erweitertem** Format, und zwar in dem der wiener „Neuen Freien Preſſe“.

— **Die vor zwei Jahren in Hannover begründete „Hannoveriſche Preſſe“,** ein nationalliberales Organ, hat mit Jahresſchluß ihr Erſcheinen eingeſtellt.

— **Mit dem 1. Januar trat in Stuttgart eine neue finanzielle Wochen**ſchrift ins Leben, der bei Ed. Hallberger erſcheinende „Capitaliſt. Finanz- und Handelsblatt für jedermann, zugleich allgemeiner Verloſungs-Anzeiger“.

— **In Florenz iſt die erſte Nummer eines neuen Volksblatts, „Il** Baticano. Organ der Geſellſchaft für die nationalen Intereſſen“, erſchienen, eine Nachahmung der „Federazione Piana“. Das Blatt der Geſellſchaft der katholiſchen Intereſſen in Italien, die „Civilta Cattolica“, zeigt dagegen das Erſcheinen vier neuer Blätter an, welche nicht wider, ſondern für den Vatican zu arbeiten haben, „Il Popolo“ in Ferrara, „L'Emporio popolare“ und „Il Meſſaggere Cattolico“ in Turin und „La Torre di Piſa“ in Piſa.

— **Am 1. Januar d. J. feierte das von dem Dichter George Morin** redigirte freiſinnige Blatt der „Bayeriſche Landbote“ in München das 50jährige Jubiläum ſeines Beſtehens. Der „Bayeriſche Landbote“ iſt die älteſte Zeitung der Hauptſtadt Baierns.

— **In Berlin wurde kürzlich der Verleger des ſeit dem 1. Januar** 1873 erſcheinenden „Berliner Actionär“ zur 292 Thlr. Steuerdefraudationsſtrafe verurtheilt, weil er 10,000 Probenummern dieſes Blatts im December 1872 hatte verbreiten laſſen, von denen nur das Hauptblatt, die Beilage aber nicht geſtempelt war. Seine Einrede, daß dieſe Probenummer nicht als zu einem periodiſchen Blatt gehörig erachtet werden könne, da zur Zeit ihrer Ausgabe das Blatt ſelbſt noch gar nicht exiſtirte, auch gar nicht erſchienen ſein würde, falls die Probenummer nicht reuſſirt hätte, wurde von der Criminaldeputation des Stadtgerichts verworfen.

— **Von dem zweiten, die wiſſenſchaftlichen Ergebniſſe enthaltenden** Theil des Werks: „Die zweite deutſche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns Karl Koldewey“, herausgegeben von dem Verein für deutſche Nordpolarfahrt in Bremen, iſt die erſte Abtheilung am 31. December bei F. A. Brockhaus in Leipzig ausgegeben worden.

— **Der Graf v. Palikao ſteht im Begriff, eine Geſchichte der von ihm** befehligten chineſiſchen Expedition zu veröffentlichen.

— **Ein Leben Waſhington's in japaneſiſcher Sprache, beſtehend in 44** illuſtrirten Bänden, iſt ſoeben in Jedo erſchienen.

— **Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel und Edmund Hoefer for**dern in einem Aufruf alle deutſchen Schriftſteller zu einer Maſſenpetition an den Reichstag auf wegen Abſchluß eines Vertrags zum Schutz des literariſchen Eigenthums zwiſchen Holland und dem Deutſchen Reich, um dem in den Niederlanden immer mehr um ſich greifenden Nachdruck deutſcher Werke zu ſteuern.

— **Das heſſiſche Regierungsblatt veröffentlichte eine Bekanntmachung** des Miniſteriums des Innern vom 15. v. M., nach welcher die Stempelpflicht für auswärtige Kalender mit dem 1. Januar 1874 aufgehoben worden iſt.

— **Die Verlagshandlung von Ad. Spaarmann in Oberhauſen hat für** die Herſtellung der neuen Auflage von „Pierer's Converſationslexikon“, für welche ein Papierquantum von etwa 70 Mill. Bogen oder 15,000 Ctr. zur Verwendung kommt, die auf der wiener Weltausſtellung prämiirte und von der Maſchinenfabrik Augsburg ausgeführte Druckmaſchine „Die Endloſe“ angekauft, deren Leiſtungsfähigkeit bei Bedienung von nur einer Perſon den Umfang von mehr als 24,000 Bogen per Stunde erreicht, welche Papiermaſſe die Maſchine nicht allein bedruckt, ſondern auch ſelbſtthätig feuchtet, glättet, ſchneidet und auslegt. Dies Werk iſt nach dem Syſtem der Zeitungspreſſen der londoner „Times“ und wiener „Neuen Freien Preſſe“ mit Zuhülfenahme mannigfacher Verbeſſerungen gebaut.

— **Der berliner Lette-Verein hat beſchloſſen, am 1. Januar 1874 eine** Druckerei zu eröffnen, in welcher nur weibliche Setzer angelernt werden und Beſchäftigung finden ſollen.

— **In Paris wurde kürzlich die Bibliothek eines berühmten chineſiſchen** Forſchers verſteigert, die eine große Menge Manuſcripte und ſeltene Ausgaben umfaßte. Viele Werke ſtammten aus der kaiſerlichen Buchdruckerei in Peking, und doch waren die erzielten Preiſe nur mäßige zu nennen. Die franzöſiſche Nationalbibliothek erſtand für 150 Frs. einen Folioband mit Correſpondenzen und Memoiren, die Bezug auf die Jeſuitenväter und ihre Controverſen mit den Dominicanern haben, und aus Documenten, die einiges Licht über die verwickelte Frage der Natur der religiöſen Confuciusverehrung der Chineſen verbreiten.

— **Inbetreff der Bibliotheken der aufgehobenen Klöſter in Rom hat** die Commiſſion vorgeſchlagen, das vorhandene Material in vier große öffentliche Bibliotheken zu vertheilen: in die Caſanatenſe, die Angelica, die Vallicelliana, die vierte endlich ſoll im neuen Stadttheil des Rione Monti errichtet werden. Etwa eine halbe Million Bände und Manuſcripte iſt zu den vorhandenen aus 30 Kloſterbibliotheken zur Aufſtellung und Benutzung hinzugekommen. Die Verwaltung ſoll in Zukunft Männern von bibliographiſchem Ruf anvertraut werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 22. December 1873 bis 3. Januar 1874.

Bulwer, Edw., Lord Lytton: The Parisians. 4 vols. Tauchnitz Edition 1359, 1368, 1376 and 1377. Leipzig, Tauchnitz.
Corradino di Svevia. Dramma in 5 atti. Milano, Molinari e Co.
Deutſche Lieder. Illuſtrirt von Karl Loſſow. Prachtband. München, Friedr. Bruckmann..
Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde. Originalzeichnungen von Fr. Specht. 2. Bd. 1. Lfg. Stuttgart, Schickhardt und Ebner.
Dorr, Dr. Rob.; Ueber das Geſtaltungsgeſetz der Feſtlandsumriſſe und die ſymmetriſche Lage der großen Landmaſſen. Liegnitz, Kaulfuß.
Fontane, Th.: Der Krieg gegen Frankreich 1870—1871. 1. Bd. Der Krieg gegen das Kaiſerreich. 2. Halbbd. Von Gravelotte bis zur Capitulation von Metz. Mit 35 Plänen in Holzſchnitt. Berlin, R. v. Decker.
Forſtliche Blätter. Zeitſchrift für Forſt- und Jagdweſen. Herausgegeben von J. Th. Grunert und Dr. O. V. Leo. 3. Jahrg. 1. Hft. Leipzig, Schmidt.
Goldſchmidt, M.; Kleine Erzählungen. Aus dem Däniſchen von W. Reinhardt. 2 Bde. Bremen, Kühtmann.
Höfer, Edm.: Kleines Leben. Erzählungen. 3 Bde. Jena, Coſtenoble.
Kampfmuth, Georg: Per aspera ad astra! Roman. Ebenda.
König, Ew. Aug.: Der Sohn des Sträflings. Novelle. Leipzig, Dürr.
—— Unter Polizei-Aufſicht. Novelle. Ebenda.
Lehren, die, der Jeſuiten in Bezug auf innere Einrichtung der Geſellſchaft und ihr Verhältniß zur Familie und zum Staat. Lateiniſch und deutſch. Berlin, Groſſer.
Lommel, Prof. Dr. E.; Wind und Wetter. Gemeinfaßliche Darſtellung der Meteorologie. Mit 66 Holzſchnitten. (Die Naturkräfte. X. Bd. München, Oldenbourg.
Mente e cuore. Organo per l'incremento dell' istruzione popolare, compilato da un ciclo di persone amanti del progresso. Anno I. No. 1. Trieste, Hermannstorfer.
Mittheilungen des Vereins für die Geſchichte und Alterthumskunde von Erfurt. Erfurt, Selbſtverlag (C. Villaret).
Reiſ, M.; Grundzüge und Geſetze der Deutſchen Akademie der Tanzlehrkunſt. 2. Aufl. Breslau, Maruſchke und Berendt.
Salomon, A.: Beigabe zum Baukalender 1874. Berlin, Fr. Duncker.
Schneider, Dr. K. E.; Muſik, Klavier und Klavierſpiel. Kleine muſikäſthetiſche Vorträge. Leipzig, Leuckart.
Shakeſpeare's, W., dramatiſche Werke. Für die deutſche Bühne bearbeitet von W. Oechelhäuſer. 13. Bd. Was ihr wollt. 14. Bd. Romeo und Julia. Berlin, Aiher. u. Co.
Tennyſon, Alfred; Enoch Arden. Deutſch von Karl Heſſel. Univerſ.-Bibl. 490. Leipzig, Reclam jun.

Kirchner, Th.; Neue Davidsbündlertänze. 12 Charakterstücke für Pianoforte. Op. 17. 3 Hefte. Leipzig, Barth. Senff.
Reinecke, C.; Sechs Sonaten für das Pianoforte mit stillstehender rechter Hand (im Umfang von 5 Tönen). Op. 127 A. 3 Hefte. Ebenda.

Oreſt, nach Ermordung ſeiner Mutter von Erinnyen verfolgt.

Relief von Paul Müller.

Fr. V. Wir theilen unſern Leſern die Nachbildung eines Reliefs mit, dem auf der wiener Weltausſtellung die wohlverdiente Ehre einer Preismedaille zutheil geworden iſt. Der Künſtler, Paul Müller in Stuttgart, hat ſein Motiv aus der furchtbaren Oreſtes-Sage geſchöpft. Oreſtes hat, um die Ermordung ſeines Vaters Agamemnon zu rächen, ſeine Mutter Klytämneſtra und den Mitſchuldigen ihres Verbrechens, Aegiſthos, niedergeſtoßen; kaum iſt die That vollbracht, ſo ſchweben die Rachegeiſter, die Eumeniden herbei, ihn zu verfolgen, zu greifen. Oreſtes, das Schwert noch in der Hand, ſchaut im raſchen Anlauf zur Flucht noch einmal zurück nach der hingeſunkenen Mutter, deren Todtenantlitz die eine der Erinnyen mit ihrer Fackel beleuchtet. Es war die Aufgabe des Künſtlers, in dieſe Scene des Grauſens das ganze Gefühl der furchtbaren ſittlichen Wahrheit zu legen, das der Chor in der Tragödie des Aeſchylos mit den Worten ausſpricht:

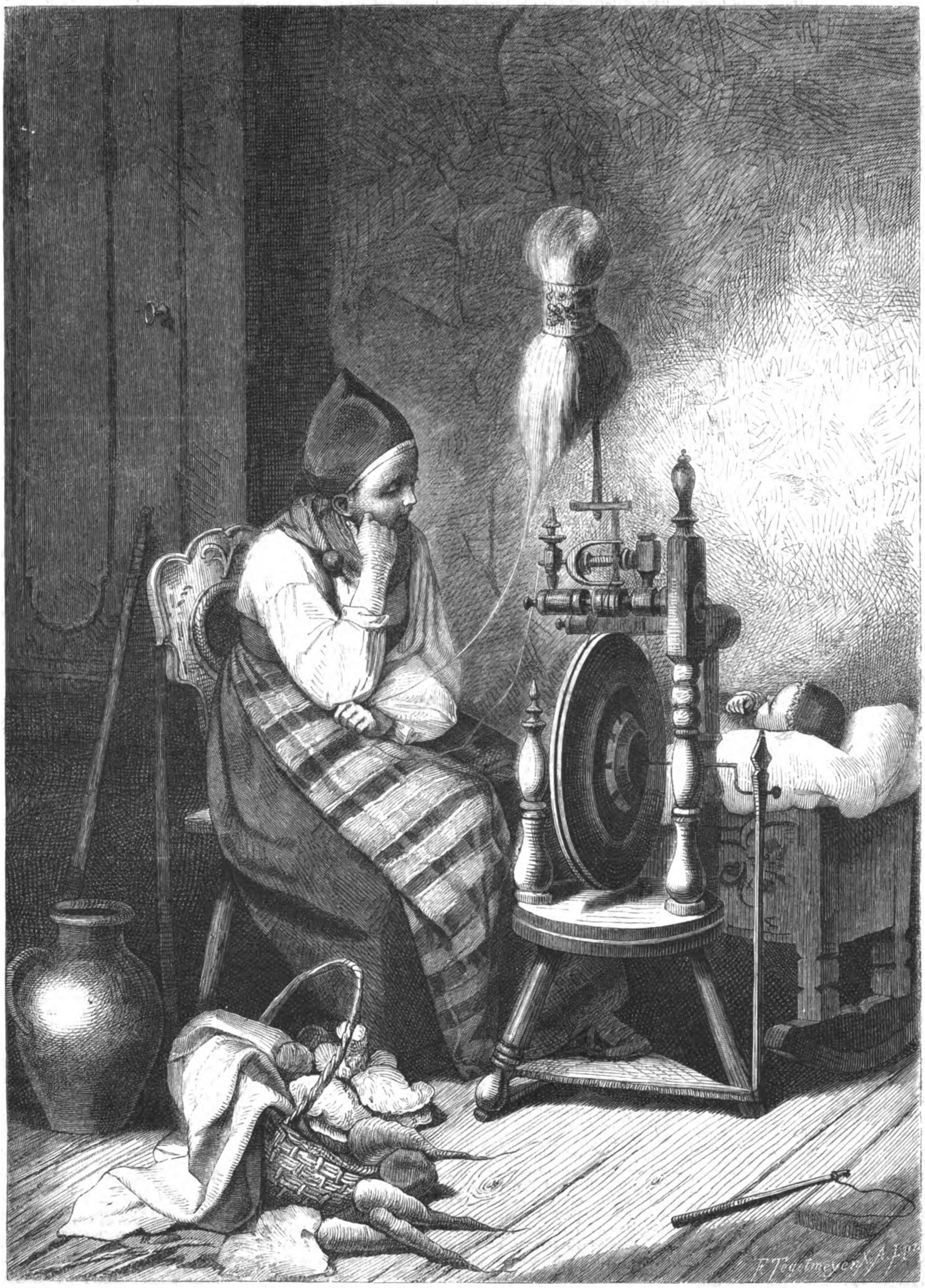
Wohl iſt ein Geſetz, daß Tropfen des Bluts,
Das die Erde getränkt, Blut fordre um Blut.
Denn der Mord ruft laut die Erinnys herbei,
Die andern Fluch zu dem Fluche gebiert,
Der dem früheren Mord ſich geſellte.

Während er dafür ſorgte, daß mit lauter Stimme dieſe Wahrheit aus ſeinem ſtummen Werke ſpreche, hatte der Künſtler jedoch das Grundgeſetz ſeiner Kunſt einzuhalten, welches gebietet: auch das Grauenhafte ſoll in der Sculptur noch formſchön ſein, jenes Geſetz, welches den griechiſchen Künſtler führte, als er im Angeſicht der Rondaniniſchen Meduſa ſelbſt das Grinſen eines ſterbenden dämoniſchen Weibes noch mit den Linien der Schönheit umzog. Es galt, zu zeigen, daß Tiefe der ſeeliſchen Verſetzung in den Moment und Formgefühl in ſeinem Talent und Können ſich das Gleichgewicht halten, und gewiß, er hat dieſe zwei Pole vereinigt. Links liegt Klytämneſtra auf einem niedern Ruhebett mit rückgeworfenem Haupte ausgeſtreckt, vor wenigen Augenblicken hat der Sohn die Bruſt der eigenen Mutter durchſtoßen, ein raſcher Rückſchluß der Phantaſie macht uns zu ſchauernden Zeugen der entſetzlichen That; aber das blutig beſtrafte ſchuldvolle Weib iſt im Tode noch ſchön; in weichen edlen Falten umfließt der Mantel die hingeſunkene Geſtalt. Neben ihr am Hausaltar liegt Aegiſthos nach vorn geſtürzt auf dem Angeſicht; er hat ſich im Kampf und Sturz gekrümmt, der „langhinſtreckende Tod" hat für die niedrigere Natur, welche die Früchte des Verbrechens mitgenoß, nicht dieſelbe Sorge getragen, ihren entſeelten Gliedern noch eine ſchöne Lage zu geben, wie für jene, welche ſelbſt gehandelt hat; dennoch iſt durch die Wendung in der Hüfte auch hier alles Harte und Eckige in den Linien vermieden. Ueber beide Leichen ſchweben nach Oreſtes hin die Erinnyen. Die vorderſte greift nach ihm, die mittlere, welche in der vorgeſtreckten Linken eine Schlange hält, deutet mit der Rechten nach der Leiche der Klytämneſtra, die dritte iſt es, welche die Fackel hält, die das Todtenantlitz beleuchtet, damit dies Bild dem Muttermörder unauslöſchlich ſich ins Gedächtniß ſchreibe. Dieſe finſtern Weſen erſcheinen hier nicht als die dämoniſch-häßlichen Geſtalten der Sage. Das Profil iſt rein, die Schlangen in den Haaren verſchwinden faſt in den Wellen der Locken, die Glieder ſind ſchön, der Zug der Falten bildet eine harmoniſche Welt von Linien, die Dreizahl und die größere Höhe der mittlern Geſtalt, die engere Gruppirung durch wechſelſeitiges ſich Halten und Umſchlingen iſt fühlbar gewählt, um dem Auge zu bieten, was für das Gehör ein Accord, ein conſonirender Dreiklang heißt. Das Grauſen aber wohnt in ihren tödtlich drohenden Zügen, in den geöffneten Lippen, aus denen „beſinnungraubend, herzbethörend" ihr Rachelied zu tönen ſcheint, und in der geiſterhaften Bewegung ihres Flugs.*) Oreſtes wollte ſich mit dem Mantel das Angeſicht verdecken, aber die Macht des Gewiſſens hat ihn gezwungen, den Kopf noch einmal zu wenden, die Hülle zu lüften und auf ſein blutiges Werk zurückzuſchauen; derſelbe innere Zwang bringt etwas wie ein augenblickliches Stocken in die raſch bewegten Beine, ſodaß die Knie zu zucken ſcheinen; die Luftbewegung, die ſein erſter, heftiger Anlauf verurſacht hat, wirft ſeinen Mantel von Haupt und Schultern rückwärts, und ſo ſieht der Beſchauer hier wie dort in den Gewändern der Erinnyen einen verbreiteten Zug des Wehens, der im vollen Contraſt zuſammenwirkend mit der Todtenruhe der Leichname den Eindruck des Geiſterhaften vollendet.

Die ernſte, ſtilvolle Richtung in der Sculptur war in der Weltausſtellung nicht ſo ſtark vertreten, daß wir ein ſolches Werk nicht mit beſonderer Freude hätten begrüßen ſollen. Wir ſind weit entfernt, das relative Recht der naturaliſtiſchen Formenauffaſſung in dieſer Richtung zu verkennen; der Kampf der Principien iſt hier wie überall heilſam, lebenweckend, befruchtend, der claſſiſche Stil wird conventionell und froſtig, wenn nicht periodiſch immer aufs neue eine Schule auftritt, welche ihn weckt und aufrüttelt, indem ſie ihm die Loſung bewegungsvoller Naturwahrheit entgegenruft. Aber umgekehrt artet der Naturalismus in Manier, ſeine Lebenswahrheit in Unwahrheit, ſein Streben nach Leichtigkeit in Würdeloſigkeit aus, wenn die Idealrichtung ihn nicht kräftig mahnt, des Adels aller Kunſt und der beſondern Pflicht eingedenk zu ſein, die vor allem der Sculptur gebietet, dieſen Adel zu wahren.

Es gilt die Würde der Kunſt zu retten einer naturaliſtiſchen Richtung gegenüber, die ſeltſamerweiſe in Italien, im Lande der Antike, der reinen Formen und des pathetiſchen Schwunges ihren breiteſten Sitz aufgeſchlagen hat. Motive aus der Kinder-, Mädchen- und Thierwelt, die ſich für kleine Zierplaſtik, nicht für den Größenmaßſtab der eigentlichen Kunſt, für die Etagère und nicht für ein Poſtament eignen, eine Virtuoſität in Nachbildung von Einzelheiten der Form, deren Wiedergabe durch den Meißel als Verwirklichung des Unmöglichen erſcheint, Kunſtſtück ſtatt Kunſtwerk: dies droht Mode zu werden und entzückt die unverſtändige Menge, ſchmeichelt dem verweichlichten Nerv. Angeſichts dieſer Künſteleien in Nachahmung von Hundehaaren, Geweben, Spitzen, Ranken und Blättchen ſagt man ſich billig: wenn das ein Künſtler gemacht hat, der bedeutendes, großes und tiefes im Geiſte zu empfangen und mit der Hand auszuführen fähig iſt, — ſchade für die Zeit, die er auf Beſteln und Düfteln verwandt hat! — Werke wie das geſchilderte Relief ſind lebendige Zeugen, daß Formenſtrenge und Froſt nicht unzertrennlich ſind, daß es noch eine wahre Kunſt gibt, die Leben, Seele, Leidenſchaft, ergreifenden Ausdruck hoher ſittlicher Wahrheit mit jener Reinheit und Schönheit der Formen zu einigen weiß, die nicht auf todter Nachahmung, ſondern auf freier und friſcher Aneignung der ewig gültigen antiken Muſter beruht.

Paul Müller geht auf den Wegen Schilling's; er hat ſeine Schule in Dresden vollendet. Wir wünſchen ihm Glück zu ſelbſtändiger Verfolgung der Bahn des genialen Meiſters. Daß er dem Maß realiſtiſcher Formengebung, das die Bildnißſtatue und Büſte verlangen, ſehr wohl gerecht zu werden vermag, hat er durch andere Werke bewährt, von denen wir nur die für das ſtuttgarter Polytechnikum beſtimmte Goethe-Statue und einige mit feinem Sinn ausgeführte Porträts erwähnen, die gegenwärtig im Kunſtgebäude daſelbſt ausgeſtellt ſind. Die Idealſphäre der Plaſtik aber bieten die Geſchichte, Sage und Dichtung der Griechen, eine noch lange nicht erſchöpfte, ja nie zu erſchöpfende Fundgrube, welche dem Künſtler freie Luft laſſen, ſich ungehemmt von der peinlichen, verzweifelten Frage, wie das Coſtüm der neuern Zeit zu bewältigen ſei, in der Welle der ſchönen Linie zu bewegen; und auch der Gehalt, die innern Motive der antiken Welt veralten nie, weil ſie menſchlich, ſittlich wahr ſind, ſo wahr wie das furchtbar erhabene Wort des Aeſchylos von der Nemeſis, das wir als Summe und Sinn der ganzen Handlung, die dieſes Relief darſtellt, unſerer Schilderung eingeflochten haben.



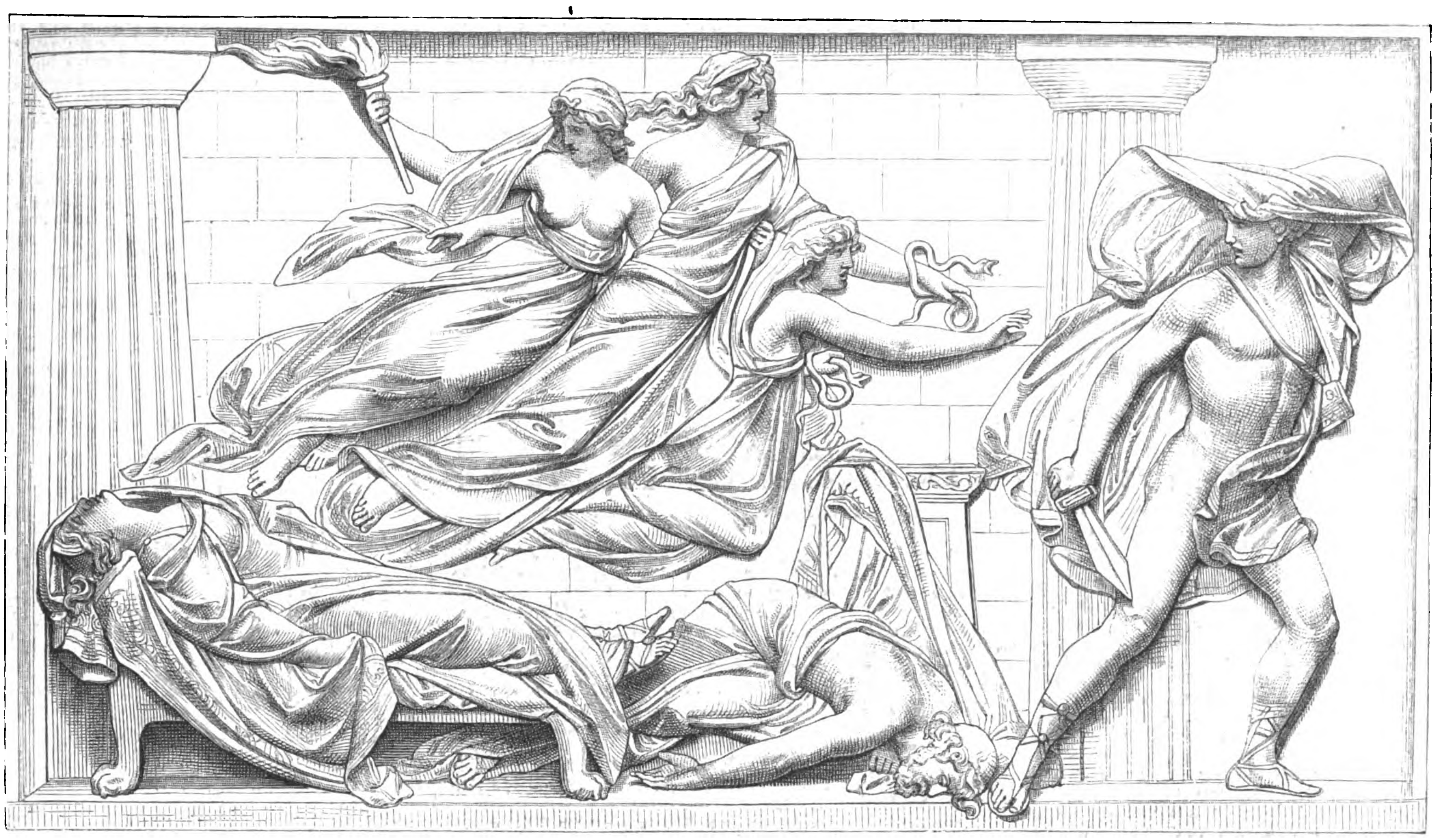
Dalekarlierin. Originalzeichnung von E. Ekwall. (S. 31.)

---

*) Den ganzen Ausdruck des Originals wiederzugeben, geſtattet die Manier des Holzſchnitts nicht.

Die Inſel Sainte Marguerite.

Zwei Buchten der franzöſiſchen Mittelmeerküſte, der Golf von Napoule und der Buſen von Antibes, werden durch das Cap de la Croiſette voneinander getrennt. Vor jenem Vorgebirge liegen zwei kleine längliche Felſeninſeln, von den Alten nach einem wahrſcheinlich keltiſchen Gott Lero die Lerins genannt. In der chriſtlichen Zeit hat man jeder einen Heiligen-



Oreſt, nach der Ermordung ſeiner Mutter Klytämneſtra von Erinnyen verfolgt. Relief von Paul Müller.
(Auf der wiener Ausſtellung mit der Preismedaille gekrönt.)

namen gegeben, und die eine heißt jetzt St. Honoré, die andere größere Ste. Marguerite. Gegenüber auf der Küſte liegt Cannes, als Heilort für Schwindſüchtige und wegen ſeines Handels mit wohlriechenden Oelen berühmt. Geſchichtliche Erinnerungen fehlen dem Städtchen mit Ausnahme der einen, daß Napoleon auf ſeiner Rückkehr von Elba am 1. März 1815 hier gelandet iſt. Auch Ste. Marguerite hat ſeine geſchichtliche Erinnerung: die eiſerne Maske.

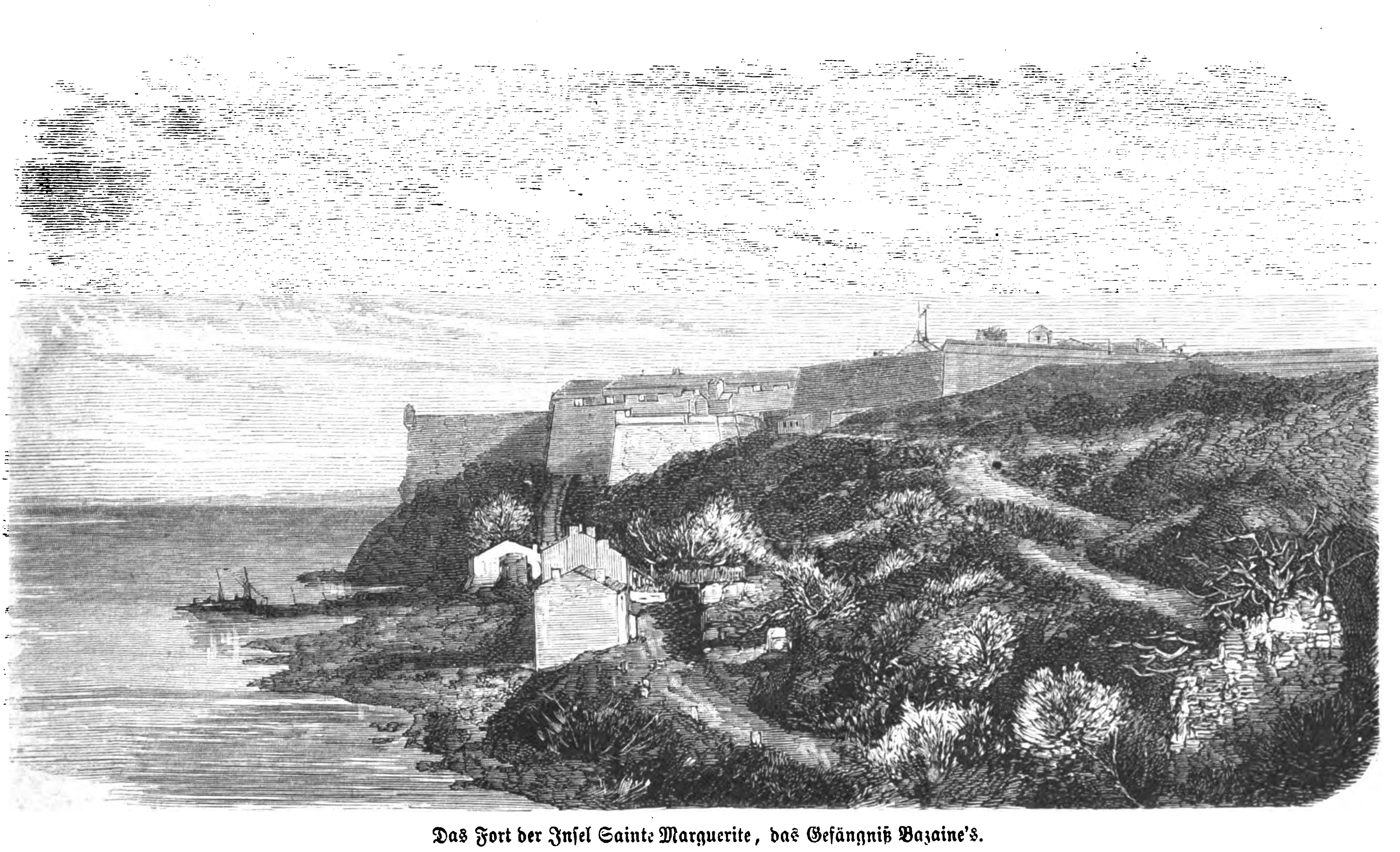
Das Fort, das Bazaine jetzt bewohnt, erhebt ſich auf der Nordküſte der Inſel und dem feſten Land ſo nahe, daß man in Cannes die Fenſter zählen kann. Einſt war die kleine Feſte ein Kloſter, deſſen Mönche zu Zeiten Harniſche anlegten und ein Schiff beſtiegen, um die Sarazenen zu bekämpfen und zu plündern. Richelieu vertrieb die kriegeriſchen Väter, als er die Inſel für Frankreich in Beſitz nahm. Vauban befeſtigte das Kloſter, aber die Oeſterreicher bezwangen im Bund mit den Engländern und Piemonteſen 1746 die Werke. Jetzt iſt das Fort halb verfallen, und kein Feind wird ſich mehr die Mühe nehmen, an ſeinen grauen Mauern mit kleinen Fenſtern und runden Schießſcharten die Kraft ſeiner Geſchütze zu erproben.

Durch den dunkeln Tannenwald, der das Fort umgibt, läuft ein gewundener Pfad zu einer kleinen Inſelbucht hernieder. An dieſe heftet ſich eine der Sagen, die man auf Ste. Marguerite von der eiſernen Maske erzählt. Ein Fiſcher, ſo lautet die Geſchichte, fand hier einen ſilbernen Teller, auf den etwas eingekrizelt war. Gewiſſenhaft überbrachte er ſeinen Fund dem Gouverneur Cinqmars. Dieſer fragte ihn, ob er wiſſe, was auf dem Teller ſtehe. „Nein“, ſagte der Fiſcher, „ich kann nicht leſen.“ „Dann geh“, antwortete Cinqmars, „und danke Gott für deine Unwiſſenheit.“ Auf dem Teller ſoll geſtanden haben: „Ich bin Ludwig von Bourbon, Graf von Vermandois, der Bruder Ludwig's des Vierzehnten.“ Der Name, den dieſe Sage dem geheimnißvollen Gefangenen gibt, gebührte ihm nicht; wer er geweſen iſt, hat ſich trotz allen Nachforſchungen in den Archiven nicht feſtſtellen laſſen. Die beiden Zimmer, welche die eiſerne Maske ſieben Jahre lang bewohnt hat, ſind nicht ungewöhnlich feſt. Sind die Möbel, die man heute zeigt, wirklich noch die alten, ſo hat man dem Gefangenen keineswegs den Luxus geſtattet, von dem die Sage erzählt. Sie beſtehen aus einem Himmelbett und einigen Tiſchen und Stühlen gewöhnlicher Art.

Nach der eiſernen Maske hat noch ein berühmter Gefangener das Fort bewohnt, der Biſchof von Broglie, deſſen religiöſer Fanatismus dem erſten Napoleon und ſpäter der niederländiſchen Regierung ſehr läſtig geworden iſt. Namenlos ſind die arabiſchen Gefangenen aus Algier, die Ludwig Philipp hier untergebracht hat, und an die eine kleine Moſchee und ein Friedhof erinnern. Den Keim zu neuen Erinnerungen bringt Bazaine in das Schloß, und über ihn wird die Geſchichte unbedingt mit größerer Klarheit urtheilen als über ſeinen Vorgänger, der hier die Sammtmaske getragen hat und in der pariſer Baſtille geſtorben iſt.

Moden.

— Die bevorſtehende Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürſtin Maria von Rußland wird die Veranlaſſung zu großartigen Feſtlichkeiten ſein, für welche von den Damen der hohen ruſſiſchen Ariſtokratie, die ſich von jeher durch die Koſtbarkeit ihres Anzugs auszeichneten, zahlreiche Toilettenbeſtellungen in Paris gemacht worden ſind, ſo allein bei dem bekannten Kleiderkünſtler Worth in der Rue de la Paix auf 150 Staatsroben. Der größte Theil dieſer Toiletten iſt im Stil des 16. Jahrhunderts verfertigt, prächtig zwar, aber dabei etwas ſteif und durchaus nicht ſo graziös wie die Moden aus der Zeit des XV. und XVI. Ludwig. Man braucht nur die Trachten der Valentine aus den „Hugenotten“ und der Maria von Medicis zu copiren, um genau nach dem neuſten Geſchmack gekleidet zu ſein; ſelbſt die Ballkleider ſind um den Ausſchnitt häufig von einer aufrechtſtehenden Spitzenkrauſe umgeben. Um unſern Leſerinnen einen deutlichen Begriff davon zu geben, wollen wir eine der für die petersburger Hochzeit beſtimmten Toiletten beſchreiben. Ein Kleid von türkisblauem Seidendamaſt öffnet ſich vorn, um ein reichbeſetztes ſchürzenförmiges Vorderblatt von ſchwarzem Sammt ſichtbar werden zu laſſen, an welches ſich oben eine Art Latz anſchließt, während der übrige Theil der viereckig decolletirten Taille aus blauem Damaſt beſteht, mit Ausnahme der Aermel, die aus ſchwarzem Sammt verfertigt und an der Außenſeite mit einer Reihe blauer Atlasſchleifen geſchmückt ſind. Eine doppelte Krauſe von alten venetianiſchen Spitzen umrahmt den Halsausſchnitt, während Hals und Bruſt ziemlich unbedeckt gelaſſen werden. Anderer Art iſt ein Ballkleid von blaßroſa Faille in jener zarten Schattirung, die ſonderbar genug Jambe de Nymphe genannt wird und roſa Tüll in einer etwas lebhaftern



Das Fort der Inſel Sainte-Marguerite, das Gefängniß Bazaine's.

Nuance. Der Failleſchlepprock iſt mit Tüllpuffen bedeckt; die ausgeſchnittene ſeidene Taille, welche mit der ſchürzenförmigen, hinten in einer breiten Schärpe endigenden Tunica aus einem Stück beſteht, hat einen Ausputz von ſilbernen Franſen und Roſenguirlanden, die den Franſen als Kopf dienen; eine breite weiße Spitze ſteht als Krauſe um die Schultern. Andere Toiletten ſind aus lichtgrünem Seidendamaſt und pflaumenblauem Sammt, aus ſmaragdgrünem Poult de Soie und goldgeſticktem ſchwarzem Tüll, aus weißer Seide und claretrothem Atlas u. ſ. w. zuſammengeſetzt, doch würde es uns zu weit führen, dieſe Herrlichkeiten alle detaillirt zu ſchildern, die doch nur für Damen von großem Vermögen und bevorzugter Lebensſtellung paſſend ſind. Wir ziehen es darum vor, uns auf ein anderes Gebiet zu begeben und mit der Beſchreibung einiger Ballkleider von beſcheidenem Luxus zu ſchließen, die mit der ſteifen Pracht der Medicis-Periode nichts gemein haben. Die Abendtoiletten unterſcheiden ſich in dieſer Saiſon mehr denn je vom Straßencoſtüm, ſie ſind weder von denſelben Stoffen, noch demſelben Schnitt. Die Seidenſtoffe, die man früher auch auf der Straße trug, ſind jetzt auch bei den eleganteſten Damen durch das leichte Tuch und die Sicilienne, welche die Mitte zwiſchen Wolle und Seide hält, erſetzt worden. Die Geſellſchaftstoilette beſteht aus einer Schlepprobe mit ausgeſchnittener oder ſhawlförmig offener Taille; Spitzen oder eine andere Garnirung ſimuliren auf dem Rock die Tunica, die auf dem Geſellſchaftskleid höchſtens noch als breite drapirte und hinten geſchlungene Schärpe faſhionable iſt, während die anliegende Polonaiſe und das Ueberkleid ausſchließlich zum Promenadenanzug geworden ſind, dem ſie Eleganz und Abwechſelung verleihen. Das eigentliche Ballkleid von leichten zarten Geweben macht davon jedoch eine Ausnahme, indem ihm die Tunica in jeder modernen Form als beliebte Verzierung dient. Als Beiſpiel erwähnen wir erſtlich ein vorn mit zahlreichen Puffen bedecktes weißes Tüllkleid, das über einem weißſeidenen Unterkleid getragen werden kann; roſa Atlasröllchen trennen die einzelnen Puffen voneinander; die Tüllſchleppe iſt an jeder Seite mit feſtonartig arrangirtem roſa Atlasband und Schleifen verſehen; eine gleiche Schleife ziert im Rücken den Schoß der weißſeidenen ausgeſchnittenen Taille, die mit einer Tülldraperie geſchmückt iſt. Dann nennen wir noch eine Toilette von weißer Gaze, vorn mit Pliſſés, hinten mit Puffen garnirt. Die prinzeßförmige Tunica von lila Seide fällt nur vorn als Schürze herab und iſt von weißer Blonde und ſieben Reihen ſchmalem lila Sammtband umgeben; Blondenbretelles im Rücken der decolletirten Taille und Bouquets von Mooſroſen vollenden den geſchmackvollen Anzug.

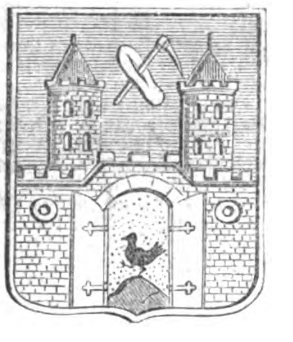
— Im Verlag von F. H. Frieſe in Wien kommt ſeit dem 1. November v. J. eine monatlich zweimal unter dem Titel „Cornelia“ erſcheinende illuſtrirte Moden- und Muſterzeitung heraus, die durch zahlreiche Illuſtrationen nebſt beſchreibendem Text das Neue auf dem Gebiet der Toilette und weiblichen Handarbeiten bietet, überdies auch durch eine in jeder Nummer enthaltene belletriſtiſche Beilage für Unterhaltung ſorgt.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

80. Suhl.

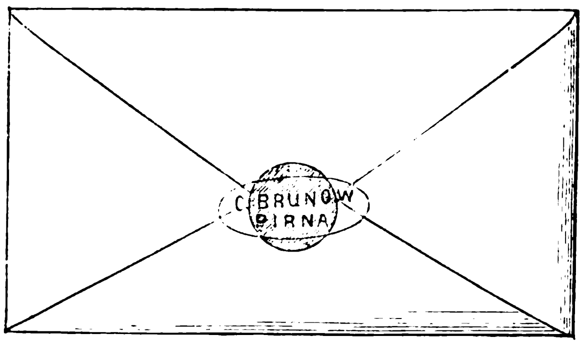


Die alte Stadt Suhl (Suhla), in einer preußiſchen Enclave am ſüdlichen Abhang des Thüringerwaldes gelegen, gehörte einſtmals zu der großen und reichen Grafſchaft Henneberg, welche nach Ausſterben des heimiſchen Grafengeſchlechts durch Erbſchaft an Kurſachſen kam, 1815 aber an Preußen fiel. Das freundliche und ziemlich ſtattliche Städtchen, das in einem ſehr anmuthigen Thal an der Lauter gelegen iſt, ſpielte durch verſchiedene Begebenheiten in der thüringiſchen Specialgeſchichte eine nicht unintereſſante Rolle, iſt aber beſonders durch ſeine Eiſeninduſtrie und Waffenfabrikation ſchon ſeit länger als 500 Jahren weit und breit bekannt und ſelbſt berühmt worden. Im Mittelalter ſchmiedete es blanke Waffen und Rüſtungen, beſonders für die ſüddeutſche Ritterſchaft, in der Neuzeit that es ſich in der Fabrikation von Schußwaffen hervor, in welchem Zweig es ſich noch bis heute ſeinen wohlbegründeten alten Ruf erhalten hat. Suhl gehört zum Kreis Schleuſingen und Regierungsbezirk Erfurt.

Das ſehr alte und niemals weſentlich abgeänderte Stadtwappen von Suhl iſt ein redendes und zeigt in blauem Feld eine zweigethürmte Burg, ſteinfarben mit rothen Ziegeldächern, und zwiſchen den Thürmen freiſchwebend eine Erdhacke oder einen Pickel, der durch eine Lederſohle (in der Volksſprache dort: Suhle, Suhla) durchgeſteckt iſt; unter dem geöffneten Thorweg der Burg ſieht man das gräflich hennebergiſche Wappen, eine ſchwarze Henne auf grünem Dreiberg in goldenem Feld. Ueber Urſprung und Verleihung des Wappens mangelt jeder urkundliche Nachweis, doch berichtet eine ſehr volksthümliche Sage, bei der erſten Gründung der Stadt ſei der erſte Hackenſchlag durch eine in der Erde liegende Schuhſohle gefahren, ſodaß ſie an der ſie durchbohrenden Hacke hängen geblieben ſei, und dieſer zufällige Umſtand habe den Anlaß zu der Wahl des Namens der Stadt und ihres Wappens gegeben.

Polytechniſche Mittheilungen.

Romberger's Briefcouvertverſchluß. — In den Polytechniſchen Mittheilungen von Nr. 1577 (vom 20. September 1873) machten wir auf einen neuen, von Amerika aus empfohlenen Briefcouvertverſchluß aufmerkſam, der ſich dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß er nicht von ſelbſt aufſpringen kann. Beiſtehende Abbildung verdeutlicht einen von C. W. Romberger in Schleiz empfohlenen Verſchluß, der nicht allein ſehr feſt hält, ſondern auch nicht ohne leicht ſichtbare Merkmale von Unbefugten geöffnet werden kann und daher in allen den Fällen zur Anwendung zu empfehlen iſt, wo es darauf ankommt, den Inhalt des Briefs vor den Blicken Neugieriger zu bewahren. Romberger empfiehlt nämlich, die Ränder der Couvertklappe nicht mit Gummi, ſondern mit gutem Leim zu beſtreichen, hierauf die Klappe aufzudrücken, auf die Hauptverſchlußſtelle ein rundes Scheibchen von ebenfalls mit Leim beſtrichenem feinen Seidenpapier zu kleben und das Couvert ſchließlich ſo zu ſtempeln, daß der Stempel über das Seidenpapier hinweggeht und auf beiden Seiten noch das Couvert ſelbſt trifft. Zweckmäßig iſt es, Scheibchen von farbigem Seidenpapier anzuwenden und die Briefe nach erfolgtem Verſchluß noch etwas zu preſſen oder unter einen Briefbeſchwerer zu legen. Verſucht jemand einen ſolchen Brief zu öffnen und zu dieſem Behuf die aufgeklebten Ränder mit dem Scheibchen zu erweichen, ſo gelingt es nicht, das feine Seidenpapierſcheibchen ohne Beſchädigung abzunehmen und wieder aufzukleben, und man erkennt ſofort den vorgekommenen Oeffnungsverſuch, weil das Scheibchen fehlt und mit demſelben der mittlere Theil des Stempels, der ſich auf dem Scheibchen befand. Für beſonders wichtige Briefe iſt jedenfalls dieſer Verſchluß ſehr zweckmäßig; der Umſtand jedoch, daß man die Couvertränder ſelbſt beſtreichen muß und ebenſo auch das Scheibchen, wird die allgemeine Einführung dieſes vorzüglichen Verſchluſſes beeinträchtigen, da man, wenigſtens an Stellen, von denen eine bedeutende Correſpondenz ausgeht, nicht ſo viel Zeit auf den Couvertverſchluß verwenden kann.



Romberger's Briefcouvertverſchluß.

Literatur.

Talbot's Lichtpausproceß, Verfahren zum rein mechaniſchen müheloſen Copiren von Zeichnungen jeder Art und Größe mittels lichtempfindlichen Papiers.

Ueber dieſe wichtige und intereſſante Erfindung hat der Erfinder, Romain Talbot in Berlin, Karlſtraße 11, eine kleine Broſchüre herausgegeben, in welcher das Verfahren ſowie die dazu nöthigen Apparate genau beſchrieben ſind. Dieſe Broſchüre kann nebſt den Apparaten und dem lichtempfindlichen Papier von dem Verfaſſer bezogen werden. Wir empfehlen den Gegenſtand aus Erfahrung allen, die in die Lage kommen, häufig Copien von Zeichnungen, Plänen und dergl. anfertigen zu müſſen.

Schach.

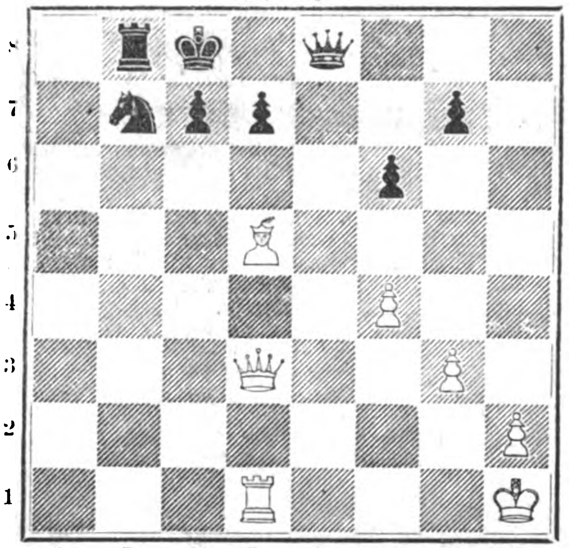
Partie № 552.

Correſpondenzpartien zwiſchen Wien und London.

I. Schottiſche Partie.

Weiß: Wien.	Schwarz: London.
35) L. E 4 — D 5	35) D. C 4 — C 5:
36) T. B 1 — H 7:	36) D. C 5 — F 8
37) T. H 7 — D 3	37) T. F 8 — E 8.

Schwarz.



Weiß.

II. Engliſche Partie.

Weiß: London.	Schwarz: Wien.
	34) T. E 1 — E 4
35) T. D 5 — D 8 †	35) K. G 8 — H 7
36) K. B 2 — B 3	36) T. E 4 — F 4:
37) T. D 8 — A 8.	

Witterungsnachrichten.

Während des Sturms am 16. December ſtieg die Flut in der Unterweſer raſch zu ungewöhnlicher Höhe. Sämmtliche Grodenländereien, die Außendeichsgärten die Inſeln im Strom wurden überſchwemmt. Bei Brake ſtand das Waſſer bis zur vollen Deichhöhe, glücklicherweiſe ſank es noch vor Hochflutzeit zurück. Bei Elsfleth wurde der Eiſenbahndamm überſchwemmt, das neue Hafenbaſſin, an deſſen Aushebung noch gearbeitet wird, lief voll Waſſer, und beim Ablaufen der Flut wurden tiefe Ausſpülungen am Eiſenbahnkörper wahrgenommen, ſodaß die Fahrten unterbrochen wurden. Ueberhaupt hat dieſer Sturm in ganz Norddeutſchland, ſo in Berlin und Stettin, beſonders aber an den Küſten der Oſt- und Nordſee Verheerungen angerichtet. Weſterland auf der Inſel Sylt, das kräftigſte Nordſeebad, hat arge Verwüſtungen erlitten, und ebenſo ſind traurige Nachrichten auch von der freundlichen Badeinſel Spiekeroog (in dieſem Sommer von 700–800 Badegäſten beſucht) eingetroffen.

Ein während der Chriſtnacht in Wien herrſchender Sturm hat bedeutenden Schaden verurſacht. Beſonders arg ſind die Verheerungen auf dem Weltausſtellungsplatz, doch wurden auch in der Stadt viele Dächer beſchädigt und Fenſterſcheiben zertrümmert. Im Prater ſind viele Bäume entwurzelt.

Im weſtlichen Holſtein hat am 23. December ein heftiges Gewitter gewüthet.

Nachrichten aus Lemvig am Limfjord (Jütland) melden von einem orkanartigen Sturm, der dort herrſchte, Sturmflut verurſachte und die Inſel Harbo faſt vollſtändig unter Waſſer ſetzte. Während dieſes Sturms ſcheiterte auch die Brigg Strabella auf der Fahrt von Roſtock nach Chriſtiania, und drei Perſonen der Bemannung kamen um.

Ein fürchterlicher Orkan tobte am 16. December auch über das mittlere England und die Südprovinzen Schottlands und richtete beſonders arge Verwüſtungen in Sheffield an, wo durch den Sturz von Fabrikſchornſteinen viele Perſonen getödtet oder verletzt wurden. Ein 120 Fuß hoher Schornſtein fiel über acht Meſſerſchmiedewaarenläden hin und tödtete allein ſechs Menſchen, während vierzehn andere Perſonen mehr oder minder verwundet wurden. An einer andern Stelle riß die Gewalt des Sturms das Dach eines Hauſes hinweg, durch deſſen Fall zwei Männer ihr Leben einbüßten. Aehnliche Berichte liegen aus Barnslen, Darlington, Halifax, Nottingham, Berwith, Dundee, Edinburg und Glasgow vor.

Aus Rußland ſind Nachrichten über furchtbare Schneeſtürme in der mittlern Region des europäiſchen Rußland und ihrer ſüdöſtlichen Grenzgegend eingetroffen, durch welche Unterbrechungen und Verzögerungen im Eiſenbahnverkehr und Verluſte in landwirthſchaftlicher Beziehung veranlaßt worden ſind.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Dec. 22	Dec. 23	Dec. 24	Dec. 25	Dec. 26	Dec. 27	Dec. 28
Brüſſel	8	+ 8,6	+ 4,0	+10,5	—	+ 3,5	+ 6,1	+ 3,2
Valentia (Irl.)	„	+ 8,3	+10,0	—	—	+ 9,4	+ 3,9	—
Paris	„	+ 6,3	+ 6,5	+ 7,8	—	+ 2,4	+ 1,7	—
Marſeille	„	+ 9,1	+ 6,6	+ 4,6	—	—	+10,9	—
Palermo	„	+ 9,6	+11,4	+12,0	—	+10,2	+ 8,1	—
Rom	„	+ 6,8	+ 6,2	+ 2,7	—	+ 0,7	+ 5,2	—
Florenz	„	+ 8,5	+ 7,0	+ 4,1	—	+ 3,0	+ 4,5	—
Bern	„	— 0,6	+ 0,2	+ 2,1	—	+ 2,8	+ 1,5	—
Venedig	7	+ 6,3	+ 6,6	+ 5,2	+ 4,4	+ 3,2	+ 3,1	—
Trieſt	„	+ 6,7	+ 7,2	+ 6,5	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,0	—
Graz	„	+ 2,6	— 0,1	— 1,5	+ 2,5	+ 4,1	— 1,1	—
Wien	„	+ 5,8	+ 3,5	+ 6,1	+ 1,8	0,0	+ 3,7	+ 0,8
Ofen	„	+ 3,9	— 0,4	+ 0,2	— 0,6	— 0,7	— 2,8	—
Konſtantinopel	8	+ 8,2	+ 4,7	+ 7,7	+10,0	+ 1,4	+ 1,2	—
Moskau	„	— 3,0	— 1,5	— 0,6	—	— 9,1	—10,2	— 7,0
St. Petersburg	„	— 5,1	+ 1,4	— 0,9	—	— 6,9	— 4,5	—18,6
Haparanda	„	—10,4	—13,2	—13,7	—	—19,6	—20,2	—29,2
Stockholm	„	— 2,0	+ 1,7	— 4,0	—	+ 2,4	+ 3,2	— 9,0
Königsberg	7	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,7	—	+ 5,7	+ 3,5	+ 2,7
Kieler Hafen	„	+ 7,7	+ 2,1	+ 3,0	—	+ 7,2	+ 1,9	— 1,0
Berlin	6	+ 8,1	+ 4,9	+ 6,2	—	+ 5,4	+ 1,2	+ 2,2
Breslau	„	+ 6,6	+ 4,1	+ 3,6	—	+ 2,6	— 1,1	+ 3,9
Leipzig	„	+ 6,2	+ 5,2	+ 6,3	— 0,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,6
Köln	„	+ 6,7	+ 3,7	+ 7,7	—	— 0,7	+ 4,0	+ 0,4
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Biarritz	8	+ 4,0	+ 5,5	+ 5,0	—	+ 8,0	+10,0	—
Riva	7	+ 2,8	+ 1,9	+ 0,1	— 0,5	— 1,2	+ 0,7	—
Meran	„	+ 0,9	— 0,2	— 1,3	— 0,3	— 2,8	— 0,9	—
Leſina	„	+ 9,9	+ 7,8	+ 9,2	+ 9,1	+ 8,1	+ 7,3	—
Lacroma	„	+10,3	+10,0	+ 8,5	+ 9,8	+ 9,0	+ 8,8	—
Korfu	„	+18,2	+17,5	+17,0	+15,4	—	—	—
Wiesbaden	6	+ 4,7	+ 5,7	+ 5,7	—	— 2,2	+ 0,7	+ 3,0
Putbus	„	—	—	+ 0,6	+ 3,1	+ 6,9	—	— 0,6

Stationen	Uhr morgens	Dec. 29	Dec. 30	Dec. 31	Jan. 1	Jan. 2	Jan. 3	Jan. 4
Brüſſel	8	+ 2,2	— 1,0	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,7
Venedig	7	+ 4,6	+ 1,5	+ 0,2	— 0,3	0,0	— 0,6	+ 0,5
Trieſt	„	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,2	0,0	+ 1,2
Graz	„	— 1,6	— 5,8	— 9,0	— 7,1	— 8,3	— 9,4	— 8,0
Wien	„	— 3,2	— 8,4	— 7,8	— 6,4	— 8,0	— 9,0	— 6,1
Ofen	„	— 2,5	— 8,0	— 9,3	—11,0	—11,4	—11,8	—12,4
Konſtantinopel	8	+ 4,7	+ 8,0	+ 1,2	+ 2,0	— 0,7	+ 2,0	—
Moskau	„	— 8,2	—16,1	—17,5	— 9,9	— 9,7	— 3,1	—13,1
St. Petersburg	„	—	—10,7	— 0,1	— 8,9	—	— 1,2	+ 2,6
Haparanda	„	—24,6	—14,7	— 0,5	— 0,6	+ 1,0	—	— 3,6
Stockholm	„	— 9,5	+ 0,7	— 1,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1
Königsberg	7	— 6,0	— 4,2	— 7,5	— 8,0	— 1,2	— 1,5	+ 1,0
Kieler Hafen	„	— 2,7	— 3,7	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 5,1	+ 3,7
Berlin	6	— 1,7	— 4,0	— 5,2	— 2,7	— 2,0	+ 3,5	+ 2,9
Breslau	„	— 5,4	— 5,9	— 9,9	— 6,1	— 2,1	— 2,9	— 1,4
Leipzig	„	— 4,6	— 9,0	— 7,0	— 2,2	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,8
Köln	„	+ 1,1	— 3,1	— 2,4	+ 3,5	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 3,9	— 2,2	— 3,9	— 4,1	— 0,7	— 1,6	— 0,4
Meran	„	+ 0,5	— 4,9	— 5,1	— 6,0	— 1,5	— 2,4	— 2,0
Montreux	„	+ 3,0	+ 0,6	— 4,3	— 3,7	—	—	—
Mentone	„	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,5	— 1,4	—	—	—
Leſina	„	+ 4,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 4,0	+ 3,4	+ 5,0	+ 5,8
Lacroma	„	+ 5,0	+ 3,4	+ 2,2	+ 6,1	+ 5,2	+ 6,8	+ 6,3
Korfu	„	+11,2	+ 8,6	+ 7,0	+ 4,7	—	—	—
Baden-Baden	„	—	— 6,0	— 5,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 3,8	+ 3,6
Wiesbaden	6	— 1,0	— 5,0	— 8,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 4,0
Putbus	„	— 1,7	— 3,5	— 5,4	— 0,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6

Minimum der Temperatur zu Hermannſtadt am 3. Januar 7 Uhr morgens — 33° C.

Starker Schneefall am 4. Januar zu Wien, Graz, Ofen.

Himmelserſcheinnungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus und Saturn ſind unſichtbar. Mars im Sternbild des Waſſermann iſt bei Sonnenuntergang am ſüdlichen Himmel nicht hoch über dem Horizont (30 Grad) und geht ½9 Uhr abends unter. Jupiter geht ½11 Uhr nachts auf und kommt ½5 Uhr früh bei 40 Grad Höhe in den Meridian; er ſteht im Sternbild der Jungfrau an der linken Schulter ganz nahe bei dem Herbſtäquinoctium; man wird ihn alſo ſchon vor Mitternacht am öſtlichen Horizont und gegen Morgen am Südhimmel erblicken; ſeines bedeutenden Glanzes wegen iſt er mit andern Geſtirnen nicht zu verwechſeln.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Monde nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Man wird folgende Sternbilder nach 7 Uhr abends erblicken: Im Oſten aufgehend den Großen Löwen, die Waſſerſchlange, von welcher nur der Kopf über dem Horizont iſt, das Einhorn faſt ganz, den Großen Hund, deſſen Hauptſtern Sirius bereits über dem Horizont ſteht; dann über dem Kopf der Waſſerſchlange den Krebs, über dem Rücken des Einhorns den Kleinen Hund; dann noch höher die Zwillinge, den Lynx, den Fuhrmann, letztern faſt im Zenith. Im Süden am Horizont den Orion, Eridanus und Walfiſch; neben dem Orion und über den beiden andern Bildern den Stier und Widder und einen Theil der Fiſche. Im Weſten den Waſſermann und Delphin, eben untergehend, darüber die Fiſche, den Pegaſus und Schwan; noch höher die Andromeda und Kaſſiopeia, beide faſt im Zenith. Im Norden am Horizont und theilweiſe unter demſelben die Leier, den Hercules, den Bootes, die Jagdhunde und den Kleinen Löwen; darüber nordweſtlich den Drachen, nordöſtlich den Großen Bären; noch etwas höher vom Schwanz des Drachen umſchlungen den Kleinen Bären; dann darüber in liegender Stellung dem Horizont parallel und mit dem Kopf nach Weſten den Kepheus und Theile des Kameloparden, der im übrigen dem Zenith angehört. Um das Zenith herum das Kamelopard, den Perſeus mit dem Meduſenhaupt, Theile der Andromeda und Kaſſiopeia. Die Milchſtraße geht faſt als größter Kreis über dem Himmel weg, indem ſie ſich im Südoſt erhebt, das Zenith berührt und ſich wieder im Nordoſt niederſenkt. Der beſondern Beachtung werth ſind jetzt viele Objecte: Der überaus ſternreiche Orion enthält unter dem Gürtel (die drei faſt in gerader Linie ſtehenden Sterne, auch Jakobsſtab genannt) den großen ſchon mit bloßem Auge ſichtbaren wolkenartigen Nebel; im Stier die Pleiadengruppe, bei welcher ein gutes Auge die einzelnen Sterne gut voneinander trennen kann; die rechte Fauſt des Perſeus enthält einen überaus prachtvollen Sternhaufen, der allerdings dem bloßen Auge als Nebel erſcheint, aber bereits durch ein kleines Fernrohr in eine unzählbare Menge kleiner Sterne zerlegt wird; ferner der elliptiſche Nebel im Gürtel der Andromeda, ebenfalls dem bloßen Auge ſichtbar. Der Himmel iſt jetzt ſternreicher als zu jeder andern Zeit, namentlich an Sternen erſter Größe

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in Hamburg.

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.

Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich**, **Holland**, **Belgien**, **Dänemark**, **Schweden**, **Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg**, Rue Brulée 5, oder direct bei der **Expedition** in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition in Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien**, **Spanien**, **Portugal**, den **Orient**, **Aegypten**, **Amerika**, **Auſtralien**, **Oſt- und Weſtindien** ebenfalls bei der **Expedition in Bern**.

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich**, **Algier**, **Belgien**, **Deutſchland**, **Oeſterreich**, **Ungarn**, **Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England**, **Spanien**, die **Türkei**, **Kleinaſien**, **Syrien**, **Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika**, **Auſtralien**, **Oſt- und Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada**, **Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Die Deutſche Roman-Zeitung

— durch alle **Buchhandlungen** und **Poſtanſtalten** für 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen, jährlich 48 Hefte mit 240 großen Bogen die neueſten Romane der Gegenwart dem Publikum zu dem in Leſe-Inſtituten üblichen Leihpreiſen als Eigenthum übermittelnd (ca. 700 Romanbogen in Buchform!), enthält im **neuen** Quartale Romane von **Fanny Lewald**, **A. E. Brachvogel** und **Gregor Samarow**, **deſſen Romane fortan ausſchließlich nur durch die Roman-Zeitung veröffentlicht werden.** 92

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Blätter für literariſche Unterhaltung.

94

Herausgegeben von **Rudolf Gottſchall**.

4. Wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen. Preis pro Quartal 2½ Thlr.

Die von Rudolf Gottſchall herausgegebenen „Blätter für literariſche Unterhaltung“ — das einzige Organ, welches die neuen Erſcheinungen der geſammten nicht ſtreng fachwiſſenſchaftlichen deutſchen Literatur mit möglichſter Vollſtändigkeit und ebenſo anregend als maßvoll beſpricht — haben auch im verfloſſenen Jahre ihren Leſerkreis wieder anſehnlich erweitert. Ihre Lektüre iſt allen, welche den Fortſchritten der Literatur im Zuſammenhange zu folgen wünſchen, zum Bedürfniß geworden, ſodaß dieſe Zeitſchrift namentlich in keinem Journalcirkel und keinem Leſelocal entbehrt werden kann.

Die erſte Nummer des Jahrgangs 1874 iſt in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Die Schweizeriſche

Landwirthſchaftliche Zeitſchrift,

Redaction: Profeſſor **Dr. A. Krämer**,

erſcheint in monatlichen Heften von 2½ bis 3 Bogen mit Holzſchnitten und artiſt. Beigaben. Preis per Jahrgang franco für die Schweiz 6 Fr. — für Deutſchland 2 Thlr. — Probenummern gratis. — Man abonnirt bei allen Poſtämtern oder in den Buchhandlungen wie auch direct bei den Verlegern 79

Orell, Füßli & Co. in Zürich.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

93

Soeben erſchien:

Unſere Zeit.

Deutſche Revue der Gegenwart.

Herausgegeben von **Rudolf Gottſchall**.

In halbmonatlichen Heften zu 6 Ngr.

Erſtes Januarheft 1874.

Mit dem vorliegenden Hefte beginnt ein **neues Abonnement** auf dieſe rühmlichſt bekannte politiſch-ſociale Zeitſchrift, die ſich des ausgedehnteſten Leſerkreiſes erfreut.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Unterzeichnungen an und haben das erſte Heft vorräthig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 67

Wanderung und Heimkehr.

Gedichte von Karl Bartſch.

8. **Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr.**

Gedankenreichthum und Formvollendung machen dieſe Gedichte nicht blos für die perſönlichen Freunde des Dichters, des bekannten Germaniſten, ſondern für jedes empfängliche Gemüth zu einer anſprechenden poetiſchen Gabe.

Einladung zum Abonnement

auf die

Neue Seifenſieder-Zeitung.

Mit dem 1. Januar 1874 erſcheint bei Unterzeichnetem ein Fachblatt unter dem Titel 96

„Neue Seifenſieder-Zeitung“,

Organ der Seifen-, Parfümerie- und Stearinfabrikanten ꝛc.

Dieſe Zeitſchrift erſcheint wöchentlich einmal, 1—1½ Druckbogen ſtark, mit vielen Illuſtrationen und wird den Abonnenten franco zugeſandt. Sie enthält die neueſten Fortſchritte in der Seifenfabrikation und den damit verwandten Geſchäftszweigen: ferner die neueſten Fett- und Oelberichte ꝛc., das Bleichen, Raffiniren, Schlagen, Preſſen und Gerinnung aller im Handel vorkommenden Fette und Oele, ſowie auch die genaueſten Fabrikationsmethoden ſämmtlicher Riegel-, Schmier- und Toiletteſeifen.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt für das Inland 15 Mrk. = 5 Thlr., für das Ausland 18 Mrk. = 6 Thlr.

Beſtellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen ſowie auch ſämmtliche Poſtanſtalten des In- und Auslands entgegen.

Alwin Engelhardt,

Inhaber der Dampfſeifenfabrik **Reudnitz-Leipzig**.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das neue Porto für Packete und Geldbriefe

vom 1. Januar 1874 ab in Tabellenform auf alle Entfernungen und bis 100 Pfd. = 50 Kiliogr. ſowie bis zum declarirten Werth von 1,000,000 Thr. berechnet, nebſt vergleichenden Ueberſichten der Unterſchiede zwiſchen dem jetzigen und künftigen Porto. 98

Preis 2½ Groſchen.

Leipzig. Luckhardt'ſche Verlagshandlung.

(Schriftliche Mittheilungen Gefühle reinſter Liebe.)

Briefſteller für Liebende

beiderlei Geſchlechts. — Enthält 90 Muſterbriefe über alle Liebesverhältniſſe im **blühendſten Stil** und in den **eleganteſten Wendungen**, nebſt **20 Polterabendſcherzen**, **Hochzeitsgedichten** und einer **Blumen-**, **Farben-** und **Zeichenſprache**. — Von **G. Wartenſtein.**

Zehnte verbeſſerte Auflage. 15 Sgr. 1656

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

COMUNICACIONES
10
ESPAÑA
10

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet gratis 1881

S. F. Friedmann,

VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Soeben erſchien in zweiter, vermehrter und verbeſſerter Auflage und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1608

ONE CENT
NEWFOUNDLAND
1
1

Illuſtrirtes

Briefmarken-Album

(700 Marken-Abbildungen und 67 Wappen)

The illustrated Postage Stamp Album

Album illustré pour Timbres poste

CORREOS MEXICO
UN REAL

von **Alwin Zſchieſche,**

mit deutſchem, engliſchem und franzöſiſchem Texte.

Gewidmet dem Generalpoſtdirector Herrn Heinrich Stephan.

Preiſe: 1¼, 1½, 1⅚, 3½ und 10 Thlr., mit colorirten Wappen 8⅙ und 15 Thlr. Kleine illuſtrirte Ausgabe 10, 12½ und 15 Sgr.

Echte Briefmarken, worüber neuer Katalog 4 Sgr., verkauft billigſt.

Alwin Zſchieſche, Antiquitäten- und Münzengeſchäft in Leipzig.

Die Gewehrfabrik von Johann Peterlongo in Innsbruck

empfiehlt ihre auf der **Wiener Weltausſtellung mit der Verdienſt-Medaille prämiirten** Gewehre, als:

Pracht-Lefaucheux- und Lancaſter-Doppelflinten,

von 80 bis 200 Fl.

Scheiben-Carabiner und Bürſchſtutzen,

von 80 bis 200 Fl.

Außerdem alle Gattungen **Jagd- und Scheibengewehre, Bolzbüchſen, Militärgewehre. Engliſche Zündſchnüre und Tiroler Loden.** 52

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88

Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc

---

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.** **Preiscourant** gegen 5 Sgr. Freimarken.

Prämiirt.

Diss. views für 105 **Schauſtellungen, Lehranſtalten, Familien.** **Glasmalerei.**

H. R. Böhm, **Hamburg,** H 89

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

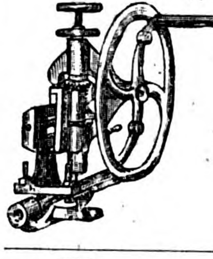
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 30 **Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken,** und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Keilmuthen-Fraißmaſchine

(Patent).



Sehr praktiſch um Keilmuthen in montirte und nicht montirte Wellen ꝛc. in jeder Lage, ſchnell, genau und ohne großen Kraftaufwand fraißen zu können, liefern in drei Größen ausſchließlich

C. A. Schmidt & Widera,

Wien, Kolowratring 9.

Preisliſten gratis und franco.

57 W. 8528

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louiſen-Ufer 1c.

Mineralwaſſer- u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)

Illuſtrirte Preiscourante franco. 90

A. Greßler, Halle an der Saale.

W. Coeler & Heinemann,

Kupferwaaren-Fabrik in Nordhauſen,

empfiehlt ſich zur Anfertigung von 99

Mineralwaſſer-Apparaten

neueſter verbeſſerter Conſtruction mit Rothguß-Armatur.

Fabrik feuerfester
Carl Kästner
Geld u. Bücherschränke
— LEIPZIG. —

Mit **Vorrichtung gegen Einfraißen** von Löchern. 59

Bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen gekrönt.

Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.

C **Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,**

LEIPZIG, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

FRANZ JOSEPH I. KAISER V. OESTERREICH KOENIG V. BOEHMEN ETC. APOST. KOENIG V. UNGARN
ANERKENNENSWERTHE LEISTUNG
CASSEL 1870
FRIEDRICH WILHELM KRONPRINZ VON PREUSSEN
PROTECTOR
WELTAUSSTELLUNG
WIEN
1873
ANERKENNUNGS-DIPLOM

Howe-Nähmaschinen

B 116 in tadelloser Ausführung empfiehlt 109

die Nähmaschinen-Fabrik

von **MUNDLOS & SCHULZ,**

Engros. **MAGDEBURG.** Export.

Continuirlicher Ziegelofen und Tröcknerei-Ziegelmaſchine.

Unterzeichneter liefert Pläne für ganze Ziegelei-Anlagen, für Ziegelöfen- und Tröckne-Bauten, mit immerwährendem Betrieb in beiden, nach eigener Conſtruction, wobei 60 % Brennſtoff im Ziegelofen und 50 % in Tröckne erſpart werden. Jede Qualität Brennſtoff findet hierbei Verwendung. Ueber 4 Mill. Franken ſind in dieſen Bauten angelegt.

Ebenſo vermittelt derſelbe ausſchließlich den Verkauf in der Schweiz und mit Andern in allen Ländern — der jetzt vorzüglichſten Ziegelmaſchine, conſtruirt von L. Henrici bei Verwendung des beſten Metallmaterials, äußerſt ſolid ausgeführt; einzige Maſchine, verſehen mit ſelbſtthätigem Abſchneideapparat, der zugleich die fertigen Steine auf den Transportkarren ſchiebt.

Dieſe Maſchine erhielt bei der Weltausſtellung in **Wien** die **Ehrenmedaille.**

101

Hofen, Canton Schaffhauſen. **Jacob Bührer.**

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

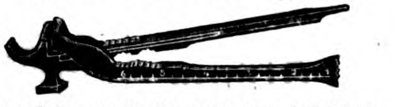
Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.

Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1¼, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den **Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums.** Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

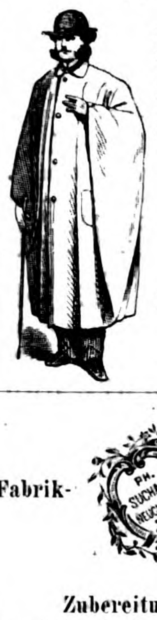
Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Bern (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.
Max Calix,
Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.
Berlin, Leipzigerstrasse 93, I. Etage.
Pianofortes von 20 Thlr. an. 103

Reise-Mantel

in syrischer Form,



Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers, ist aber so construirt, dass er auch **Plaid** oder **Bettdecke** und **Schlafrock** ersetzen kann. Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein **Plaid.**

Von leichtem Tuchstoff . 12 Thlr.
„ halbschwerem Melton . . . . 10 „
„ schwerem Ratiné . . 14 „
„ leichtem Ratiné . . . 12 „

Eduard Berthold,
Leipzig, 97
Reichstrasse 48, 1. Etage.
Fabrik praktischer Garderobe-Artikel.
Tuch- und Confectionsgeschäft.

Fabrik-

Marke.

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Moskau

1872.

Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: Afroeckhaus

General-Depôt Leipzig.

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.** 37

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Für Haarleidende.

35

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig,** Ritterstrasse 43.*)

(Zeugniss Nr. 17689.) Das Erscheinen Ihres Werkes „Der Haarschwund" sowie die darin enthaltenen **zahlreichen Atteste veranlassten** mich, den Rest Ihrer Medicamente zu **verbrauchen,** und **ich fand nach 14tägigem Gebrauch derselben** zu meiner **grössten Ueberraschung** und **Freude,** dass sich **auf den kahlen Stellen** des **Vorderkopfes** eine **Menge** neuer Haare gebildet, die, wenn sie sich so weiter entwickeln, mir begründete Aussicht geben, durch **Ihre geschätzte Cur mein früheres Haar wieder zu erlangen.**

Berlin, 4. 9. 73. **J. Heyden,** Prinzenstrasse 12.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter **obiger Adresse.**

*) **Mein Werk „Der Haarschwund",** Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, **300** Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir à 1 Thlr. vorräthig. **Bühligen.**

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 24

Cigarretten. Probe-Sortimente

von 500 Stück in div. Formaten à 2½ Thlr. und 3½ Thlr. verſendet die **ruſſiſche Cigarretten-Fabrik** von
95 **M. Lublin in Königsberg i. Pr.**
NB. Agenten werden geſucht, Commiſſionslager ertheilt.

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. W 8394b 51

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,**
Praterſtraße 16.

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. **Hühneraugen-Maſchine,** 5 Minuten an dem **Hühnerauge aufgelegt,** verſchwindet das Hühnerauge **für immer.** 1 Stück 15 Groſchen. **Mobilrauchzeug,** eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze **Garnitur** in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W 8394a)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 53

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückfläſſe.
Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.
Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**
Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau, k. Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler**'ſche Apotheke. — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozdera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Gratz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

☞ Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Havanna-Cigarren,

Cigarretten,

Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt
A. W. Bierfreund, Hoflieferant,
Berlin W., 83 Friedrichſtraße. 102

Amerikaniſches 1313

Glanz-Stärke-Präparat

von Carl Struve in Oſterode a. H.

Dieſes von vielen Conſumenten ſowie vom **„Bazar"** warm empfohlene Präparat gibt der Wäſche eine vorzüglich **feine, elegante und glänzende Appretur.** Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahr ausreicht. **Wiederverk. Rabatt.**

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen",** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36

Peter Barthel, Ingenieur in **Frankfurt a/M.**

Schriftſteller!

Spannende Original-Novellen von 6—8 Bogen Umfang werden für ein weitverbreitetes illuſtrirtes Volksblatt geſucht und gut honorirt. Franco-Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig** unter Chiffre A. W. 92. 107

Wiener Aquarium-Geſellſchaft.

Für das **Wiener Aquarium** wird ein Leiter geſucht, der genügende Fachkenntniſſe beſitzt, um die Geſchäfte des Betriebes in techniſcher und adminiſtrativer Beziehung zu führen. Allgemeine naturwiſſenſchaftliche Kenntniſſe werden vorausgeſetzt. Jährlicher Gehalt 2000 Fl. ö. W. und Naturalwohnung nebſt einer bei der Vertragſchließung erſt zu vereinbarenden Tantième. Bewerber wollen ihre mit den nöthigen Belegen inſtruirte Offerte bis längſtens 31. Januar 1874 an den Verwaltungsrath der Wiener Aquarium-Geſellſchaft, Wien, Prater-Allee Nr. 1 einſenden. 108

(W. 107) **Der Verwaltungsrath.**

Buchhandlungs-Lehrling

wird zu Oſtern oder früher in einer wohlſituirten Buchhandlung Norddeutſchlands unter günſtigen Bedingungen geſucht. Frankirte Offerten nimmt die Expedition dieſer Zeitung unter Chiffre S. B. zur Beförderung entgegen. 91

Ein Retoucheur,

der im **Negativ** und **Poſitiv Vorzügliches** leiſtet, findet bei 50 Thlr. monatlichem Gehalt dauerndes Engagement. (Probearbeiten erwünſcht.) 100

Offerten sub B. N. 35 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Stettin.**

Schweizeriſches Polytechnikum in Zürich.

Infolge Reſignation iſt die Stelle eines Lehrers für Landſchaftszeichnen am eidgenöſſiſchen Polytechnikum erledigt, und wird dieſelbe hiermit zur Wiederbeſetzung ausgeſchrieben.

Aſpiranten auf dieſelbe wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugniſſen und eines Curriculum vitae bis Ende Januar 1874 an den Unterzeichneten einſenden, welcher auf Verlangen über die Anſtellungsverhältniſſe nähere Auskunft ertheilen wird. 111

Zürich, den 30. December 1873.

Der Präſident des ſchweiz. Schulrathes
C. Kappeler. (H 6897a)

Rittergut-Verſteigerung.

Am 3. **Februar 1874** wird ein **Rittergut** in **Unterfranken** im ganzen ſowie in Theilen verſteigert.

Ein großes Schloß in prachtvoller Lage mit 268 Tagwerk Gärten, Acker und Waldungen.

Drei Meierhöfe mit Gebäulichkeiten, jeder cr. 240 Tagwerk Areal.

Eine Hofraithe mit 30 Tagwerk Areal.

Waldungen 600 Tagwerk Hoch- und Mittelwald.

Gebäude ſind in gutem Zuſtande und Oekonomien in completem Betrieb.

Alles Nähere F 117 106

Schoenbein'ſche Renteuverwaltung Sternberg, Poſt Sulzdorf, Unterfranken.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 78

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 22. Januar 1874: Dampfschiff Cassandra,
„ 24. Februar „ Sylvia,
„ 31. März „ Bellona.

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1594.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 17. Januar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Der Krieg gegen Atſchin.

(Mit einer Specialkarte.)

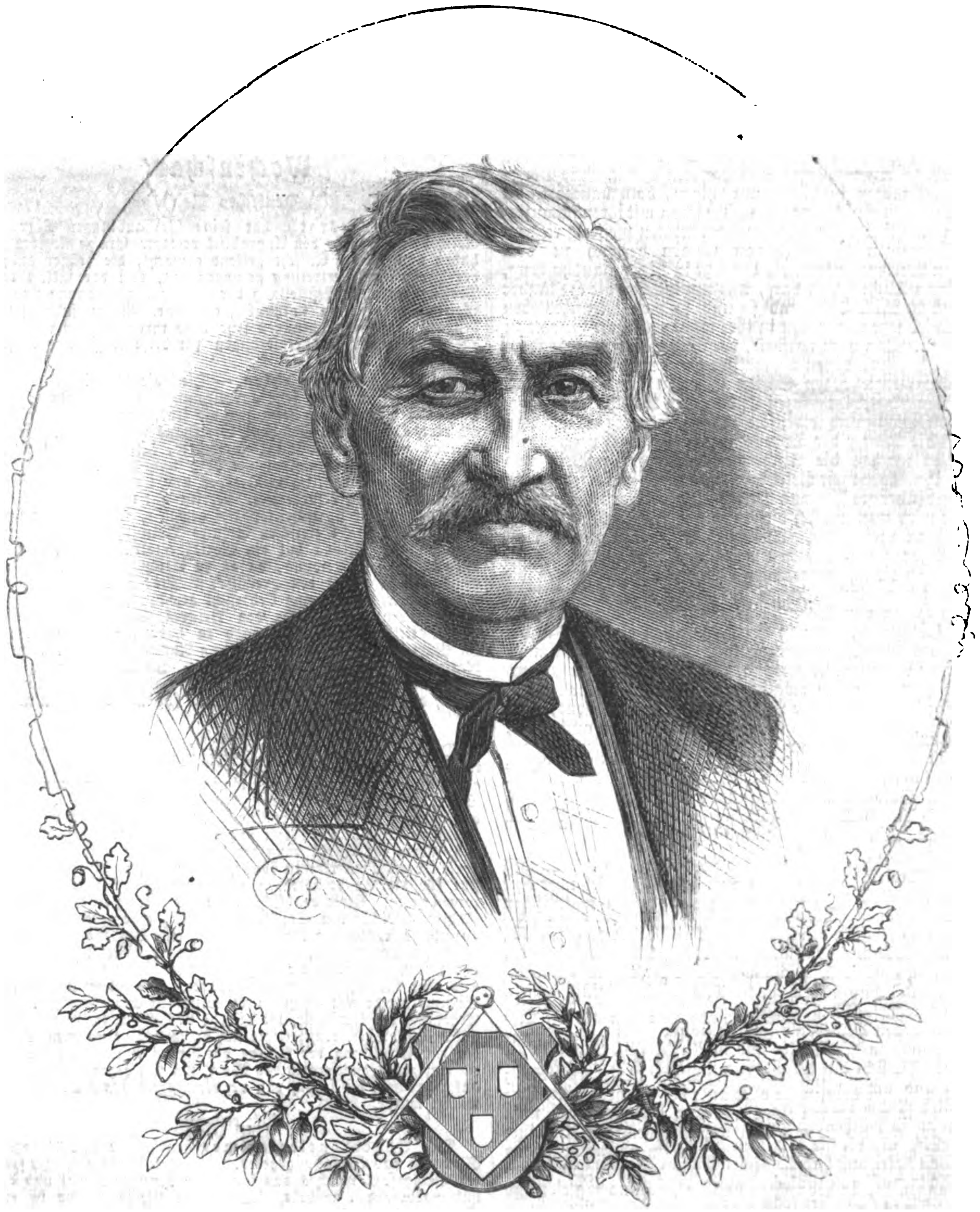
Zwei Kriege, beide weit jenſeit der Türkei, bis wohin ſich die politiſche Phantaſie des Philiſters im „Fauſt“ gewagt hat, beſchäftigen zurzeit zwei europäiſche Völker. Doppelt, dreifach ſo weit und faſt ebenſo weit auseinander liegen die beiden Kriegstheater, aber doch ſtehen die Actionen im Zuſammenhang durch gemeinſchaftliche Geburt. Der Aſchantikrieg der Engländer und der holländiſch-indiſche Angriff gegen Atſchin ſind die Folgen eines holländiſch-engliſchen Vertrags vom Februar vorigen Jahrs, nach welchem die Holländer ihre Beſitzung auf der Goldküſte an England gegen deſſen Verſprechen abtraten, daß ihren weitern Eroberungen auf Sumatra engliſcherſeits keine Hinderniſſe in den Weg gelegt würden. Die engliſche Beſitzergreifung auf der Goldküſte führte zum neuſten Aſchantikrieg, die Eroberungsfreiheit der Holländer auf Sumatra zu dem Angriff gegen die weſtliche Küſte dieſer ſchon faſt ganz von den Holländern abhängigen, Java an Größe übertreffenden und ihr an Handelswichtigkeit nicht nachſtehenden Inſel. Dieſe Spitze Sumatras im Nordweſten, das Land Atſchin oder Atjeh, wie es die Holländer ſchreiben, birgt noch einen merkwürdigen Staat, Völker und Welthandelsreichthümer, unter denen der Pfeffer die lockendſte Rolle für die Holländer ſpielt. Sie hatten ſchon zu Ende October über 20 Mill. Thlr. ausgegeben, um ſich des Landes zu bemächtigen, wo der Pfeffer wächſt. Allerdings wächſt noch viel mehr, wachſen ungeheuere Welthandelswerthe an deſſen Küſten bis in die Gebirge hinauf, und aus dem größtentheils noch unbekannten Innern ſtrotzt es ebenfalls an nur zum Theil bekannten und mehr geahnten üppigen Vorräthen und Früchten der Natur nach den Küſten herab. Kurz die holländiſch-indiſche Regierung wird wol wiſſen, daß der Beſitz dieſer Spitze Sumatras ihrer Handelspolitik die Krone aufſetzt. Summa Summarum will ſie, wie ganz Java, auch ganz Sumatra für ihre Handelszwecke beherrſchen.

Im October v. J. wurde der Krieg von den Holländern mit den ſtärkſten Mitteln von neuem begonnen, nachdem ſie im April vorher mit ihren unzureichenden Kräften zurückgeſchlagen worden waren. Den neuſten Nachrichten zufolge haben ſie denn auch diesmal mit günſtigem Erfolg den Krieg eröffnet. Der Telegraph, welcher uns dieſe Nachrichten gebracht, reicht nicht nur von Europa bis Java und Auſtralien, ſondern von Batavia auch ſoweit nach Sumatra hinauf, daß eine Dampfſchiffpoſt, vom Kriegsſchauplatz bis zur nächſten Seetelegraphenſtation eingerichtet, die Kunde von einer Schlacht oder ſonſtige Nachrichten vermittels dieſes zuckenden Blitzes in kürzerer Zeit die 4000 Meilen weit zu uns bringen kann, als ſeinerzeit England von dem Ausfall der Schlacht bei Waterloo Kunde erhielt.

Für unſere jetzige Zeit gibt es keine Entfernungen, keine Länder und Völker mehr, die uns nichts angehen. So wird es wol auch der Mühe werth ſein, dieſes bisjetzt noch geheimnißvolle Atſchin näher kennen zu lernen. Die beigegebene, nach den beſten Quellen bearbeitete Karte von dieſem Land und Kriegsſchauplatz unterſtützt die geographiſche Kenntniß, die wir weiterer Kunde zu Grunde legen, ganz weſentlich. Wir ſehen auf der Karte, daß Atſchin etwa vom dritten bis weit über den fünften Grad nördlicher Breite hinausreicht und nach dem Innern der Inſel an die zum Theil ſchon den Holländern tributpflichtigen Landſchaften Lanckat, Bator, Tjina, Deli und Serdang grenzt. Uebrigens ſind dieſe Grenzen unbeſtimmt, da immerwährende kleine innere Kriege kleiner Sultane, kleiner Gemeinden und Gemeindevereinigungen Grenzen und Abhängigkeitsverhältniſſe fortwährend hin- und herſchieben.

Noch im 17. Jahrhundert war Atjeh, um die holländiſche Benennung beizubehalten, ein mächtiger, umfangreicher Staat, welchem außer vielen umliegenden Inſeln auch das jetzt engliſche Malakka gehörte und mehr als die Hälfte Sumatras mit ſeinen pferdeberühmten und noch menſchenfreſſenden Battas tributpflichtig war. Seine damalige Flotte flößte ſelbſt der Königin Eliſabeth Furcht ein, und fünf Jahre ſpäter hatte es dieſelbe verdoppelt. Schlechte, tyranniſche Regierung, fortwährende innere kleine Kriege zwiſchen den kleinen Sultans und kleinen Gemeinde- und Stammeshäuptern führten zu Unabhängigkeitserklärungen, wirklichen Abfällen und zu der jetzigen Verkleinerung, ſodaß die Größe des Landes nur noch auf höchſtens 1000 Geviertmeilen geſchätzt wird.

Das größtentheils noch unbekannte Innere ſcheint wenig von Menſchen, deſto mehr von allerhand tropiſchem Gethier zwiſchen Gebirgen und dichten Wäldern bevölkert zu ſein. Die Gebirge, meiſt vulkaniſchen Urſprungs, erheben ſich gruppenweiſe und durch tiefe Thäler getrennt von 6000 bis zu 12,000 Fuß Höhe. Von der Atjehſpitze aus mit der Hauptſtadt gleichen Namens landeinwärts finden wir zunächſt das über 7000 Fuß hohe doppelkraterige Ya-Muria-Gebirge, weiter einwärts in einer und derſelben Richtung noch mehrere andere üppig waldige Erhebungen, dann etwa unterm fünften Grad die Samalangagruppe, weiterhin nach der Diamantſpitze zu den nach der Küſte hin maleriſch abfallenden Tafelberg, an deſſen Fuß zwei kleine Sultans, die von Simpangolim und Edi, ſich den Holländern, die hier beſonders viele Geſchäfte machten,



Gottfried Semper.

außerordentlich feindſelig bewieſen. Weiter hinein an der Küſte erhebt ſich landeinwärts die kleine föderirte Republik Riah, welcher ein dreitheiliger Fluß mit einem weit eingeſchnittenen Hafen (die Langſa) viele Vortheile gewähren ſoll. An der gegenüberliegenden Küſte iſt Analabu mit einem Landweg nach der Hauptſtadt der bedeutendſte Ausfuhrort, der, wie überhaupt alle Orte an dieſer Küſte durch ihre Pfefferausfuhr, für die Holländer ein großes Intereſſe hat. Von Analabu aus nach der Mitte zu gruppirt ſich das Gebirge Pedir Daholi, und weiter nach der unbekannten Mitte hinein ſteigt der höhere Gebirgszug Abong Abong von der Küſte aus bis zu 10,000 Fuß. Der Vulkankegel weiter ſüdlich, das Luſeh-Gebirge, wird, von der Küſte aus gemeſſen, auf 1000 Fuß höher geſchätzt. Alle dieſe Gebirge ſenden eine Menge Gewäſſer nach dem Meer hinab durch unſichere und ſchnelle Gebirgsſtröme, welche für die Schiffahrt nicht zu benutzen ſind; deſto lebhafter iſt der Küſtenhandel von Ort zu Ort und bis in die Hauptſtadt an der Spitze der Inſel. Neben den auf der Karte verzeichneten größern Küſtenorten gruppiren ſich faſt immer dicht am Geſtade noch eine Menge ſogenannte Kampongs oder Dörfer in kurzen Entfernungen voneinander. Die Einwohnerſchaft lebt meiſt von dem Ueberfluß der benachbarten Natur und weiß nichts von den Schätzen, die zwiſchen den aufſteigenden Wäldern und Gebirgen verſteckt liegen. Ihr Pfeffer wird entweder von Küſtenhauſirern abgeholt oder von den Bewohnern ſelbſt nach der Hauptſtadt gebracht. Dieſe Hauptſtadt, gleichen Namens mit dem Land innerhalb der im Welthandel bekannten ſogenannten Königsſpitze, iſt eine Art von Amſterdam und innerhalb eines Sumpfs faſt ganz auf Pfählen gebaut. Der Fluß, der ebenfalls denſelben Namen führt, auf dem Ya-Muria-Gebirge entſpringend, wird, wie die Themſe, nach der Mündung zu ſehr breit und tief und bildet für die links gelegene Hauptſtadt einen ſehr geräumigen Hafen, in welchem bis zum Beginn des Kriegs das lebhafteſte, dichteſte Gewimmel von auswärtigen Weltmeerſchiffen und einheimiſchen Küſtenfahrzeugen herrſchte mit dem tollſten Babel von Handel und Schacher in allen Sprachen, natürlich mit den über- und durchſtrömenden Vollklängen des Malaiiſchen.

Hafen und Stadt ſind von beiden Seiten des Ufers durch viele Redouten geſchützt; aber die Kanonen, welche früher im Land ſelbſt gegoſſen wurden, beſtehen neuerdings zum großen Theil aus penſionirten Invaliden von Woolwich und können gegen die weithin ſchmetternden Ungeheuer der holländiſchen Eiſenkriegsdampfer nicht viel ausrichten. Deſto gefährlicher ſind die fataliſtiſchen und fanatiſchen Soldaten mit ihren Kriſſen, den langen, zweiſchneidigen Doppelmeſſern, mit denen ſie im vorigen Frühling mitten durch den holländiſchen Kugelregen auf die gelandeten Angreifer eindrangen, feſt überzeugt, daß ihnen ohne Allah's Willen keine Kugel etwas zu Leide thun könne. Dieſem perſönlichen Fanatismus ſtehen als Wehrkräfte Sümpfe um die Stadt und ſechsfache bombenfeſte Mauern um den Kraton (das befeſtigte Schloß des Sultans) zur Seite. Nach den letzten Nachrichten wird der Kraton von den Holländern energiſch bombardirt.

Die eigentliche Pfefferküſte, von der Atjehſpitze am Indiſchen Ocean entlang, liefert jährlich Tauſende von Centnern dieſer in der ganzen Welt unentbehrlich gewordenen Körner, die im Mittelalter noch zu den ſeltenſten, koſtbarſten Gewürzen gehörten, ſodaß ein Pfund Pfeffer damals für ein fürſtlicheres Geſchenk galt als heutzutage eine goldene Doſe mit Brillanten. Alle die achtzehn Städte an der Küſte entlang von Telok Krut bis Batongang und unzählige Dörfer dazwiſchen bauen verſchiedene Arten Pfeffer und handeln damit. Die Dörfer liegen oft mitten in dieſen ſtrauchigen, bald baumartigen, bald krautigen Buſchpflanzen, welche ſchon mit ihren ſchmuziggrünen langſtieligen, zweigehäuſigen Blüten pfefferig riechen. Die einſamigen Beeren davon werden hernach zu dem pikanten Welthandelsartikel, der jetzt in keiner Haushaltung, auf keinem Tiſche fehlen darf, und um welchen die Holländer jetzt wol 50 Mill. Thlr. und ſo und ſo viele Menſchenleben aufs Spiel ſetzen, um ihn in ihre monopoliſtiſche Gewalt zu bekommen. Man baut natürlich verſchiedene Arten, beſonders den Betelpfeffer, deſſen aromatiſch brennende Blätter friſch mit zuſammenziehenden Säften (Catechu) und Muſchelkalk zuſammengeknetet im ganzen Oſtindiſchen Archipel ebenſo gewohnheitsmäßig und leidenſchaftlich gekaut werden, wie man bei uns die Blätter der Tabackspflanze in Rauch verwandelt. Ueberdies machen die Atſchineſen aus Pfeffer Wein und trinken ihn. Wer nicht Betel kaut, raucht Opium oder ſchläft, oder aber führt größern und kleinern Krieg. Gearbeitet und gehandelt wird nur, um ſich dieſe und andere der nöthigſten Bedürfniſſe zu verſchaffen. Auf dieſe Weiſe drängen ſich oft ganze Scharen von Booten um ankommende Weltmeerſchiffe herum, und die ſchwarzbraunen Händler überſchwemmen die Decks mit den allerherrlichſten Früchten, Kaffee, Taback, Reis und im Hafen von Analabu heimlicherweiſe auch mit koſtbarem Goldſtaub, der von Sultans wegen eigentlich in der Hauptſtadt abgeliefert werden ſoll. Für Seide, beſtimmte Muſter von Kattun, Leinewand, Eiſenwaaren und beſonders Opium kann man alle möglichen Ueberflüſſe des Landes eintauſchen; doch haben die Leute ein beſonderes Talent, auch die pfiffigſten Europäer zu betrügen. Sie nehmen auch Geld, am liebſten ſogenannte „ſpaniſche Matten“. Für ihren eigenen Verkehr haben ſie auch kupferne, zinnerne und goldene Münzen. Der Goldreichthum im Innern ſoll ungemein bedeutend ſein, und das Gold wird auch mit ſehr vielem Geſchick und Geſchmack zu allerhand Schmuckſachen, beſonders in Form von Filigran verarbeitet.

Im Vergleich zu den tauſend Geviertmeilen des Landes iſt die Bevölkerung ſehr dünn und ſoll nicht viel über eine Million betragen. Sie rühmen ſich der größten malaiiſchen Raſſenreinheit, ſind dunkler als andere Malaien, ſehen aber auch viel tückiſcher, falſcher und rachſüchtiger aus als ihre Stammesgenoſſen. Sie ſchreiben ihre Sprache mit arabiſchen Lettern und behaupten, ſie noch allein in alter claſſiſcher Reinheit zu ſprechen. Obgleich fanatiſche Mohammedaner, ſollen ſie doch gegen Andersgläubige duldſamer ſein als die Mohammedaner in der Türkei und in Afrika. Bei guter Laune und mit Ausſicht auf Profit ſind ſie auch ſehr gaſtfrei, gewandt und umgänglich. In ihrem Pfefferdünkel und Stolz auf alten Ruhm brechen ſie aber auch bei der geringſten Veranlaſſung in wüthenden Zorn aus und beruhigen ſich nicht leicht eher, als bis ſie mit dem doppelſchneidigen Kriß ihre Rachſucht befriedigt haben oder ſelbſt nach einer Blutabzapfung ohnmächtig zuſammenſinken. Gegen die holländiſchen Truppen drangen ſie, in der rechten und linken Hand zugleich ihre Dolchmeſſer zückend, ein und waren durch keine Disciplin zu halten. Doch ſind ſie ſich nicht alle gleich. Man unterſcheidet nach Charakter und Ausſehen allgemeine Malaien, beſondere Atſchineſen und Pedireſen, letztere als beſonderes Gebirgsvolk aus dem Innern. Durch Betelkauen, Opiumrauchen und unaufhörliche innere Streitigkeiten ſind ſie, das ehemalige Herrſchervolk auf Sumatra, bis auf die jetzige Spitze zurückgedrängt worden; es wäre eine Wohlthat für ſie wie für den ganzen Welthandel, wenn die Holländer hier wie auf ganz Sumatra dieſelbe Ordnung, dieſelbe Sicherheit der Perſon und des Eigenthums mit Beibehaltung einer anſtändigen Selbſtregierung durch eigene Sultans herſtellten, wie auf Java, und die unermeßlichen Reichthümer der Natur des Landes aller Welt zugänglich machten. Freilich ſolche Monopole, wie das für den Kaffee auf Java, wirken wieder nachtheilig. Die Regierung kauft dort alle Vorräthe von Kaffee zu 15 Fl. den Pickel (125 Pfd.) und verkauft ihn wieder zu 50. Wenn ſie es mit dem Pfeffer ebenſo macht, wird der Preis deſſelben bald ſteigen.

Die Atſchineſen gehen bis zum zwölften, dreizehnten Jahr ſo gut wie nackt und tragen erſt von da an, wenn reich genug, lange weißſeidene, oder wenn arm, blaubedruckte kattunene Gewänder, die mit einem Gürtel zuſammengehalten werden, darunter Beinkleider von demſelben Stoff, die im ganzen indiſchen Archipel als Salonar Atjeh bekannt ſind, auf dem Kopfe kleine Mützen, bei Reiſen oder Feſttagen ſolche mit Gold geſtickt. Alles, was ſie ſonſt tragen, beſteht aus Waffen, Kriſſen, Kleewangs, Lanzen und hölzernen Schilden. Alles iſt auf Krieg eingerichtet, und ſo auch jedes Dorf mit Laufgräben umgeben, deren Ränder noch durch eigenthümliche Befeſtigungen geſchützt ſind, nämlich durch dichte Hecken einer Dornenart, deren dichte Stacheln, feſt wie Stahl, nach allen Seiten herausſtarren. Ihre breternen Häuſer ſtehen auf Pfählen und haben gar kein Parterre. Sie fangen mit der erſten Etage an, damit wilde Thiere, die es in den verſchiedenſten Arten in Maſſe gibt, oder menſchliche Feinde unten nichts finden und beim Heraufklettern an den Pfählen mit ſpitzen Lanzen abgewieſen werden können. Das Dach beſteht, wie in faſt allen malaiiſchen Häuſern auf Java, aus Atap, Palmblättern. Von innerer Ausmöblirung ſieht man außer Gardinen für die Schlafplätze wenig häusliche Bequemlichkeit. Irgendwo in der Nähe iſt täglich Markt, wo man außer fertigen Speiſen alle Sorten Fiſche, Fleiſch und Geflügel kaufen kann.

Der jetzt regierende Sultan A'alaud-Din-Mamud Schâh hat zwar eine ſechsfach ummauerte Reſidenz, aber außerhalb der Mauern nicht viel Macht. Sein Miniſter (Schahbandar) ſoll zwar alle Befehle zur Ausführung bringen, aber jeder Herr eines Stadttheils der Reſidenz, einer Stadt oder nur eines Dorfs ſpielt gern Sultan für ſich. Die drei Bürgermeiſterſtellen der Reſidenz (Toewankoes) ſind erblich und werden nach Ausſterben einer Familie durch das Volk gewählt. Auch iſt jede dieſer Regentenſtellen doppelt beſetzt, es gibt alſo ſechs Regenten. Dieſe haben wieder das Privilegium, den Sultan zu wählen. Aehnliche Unabhängigkeit herrſcht in andern Städten wie in Dörfern. Die Rechtspflege wird nach Krieg und Sieg von dem Stärkſten ausgeübt. Auch die Geiſtlichkeit thut großen Schaden. Jeder iſt gern Richter in eigener Sache. Die Steuern an den Sultan bleiben vielfach in andern Händen oder ganz aus.

Dieſe wenigen Charakterſtriche berechtigen uns zu dem Wunſch, daß es den Holländern gelingen möge, auch dieſes reiche Wunderland dem friedlichen Weltverkehr zu erſchließen.

Dr. H. Beta.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat ſeine Verhandlungen über das Reichspreßgeſetz für den Augenblick vertagt. Einige Regierungen haben nämlich die Anſicht geltend gemacht, die früher auch in der Preſſe ihre Vertretung gefunden hat, daß der Erlaß eines Preßgeſetzes ohne Feſtſtellung der Strafgerichtsordnung und der Gerichtsorganiſation unthunlich erſcheine. Vorausſichtlich werden aber die Verhandlungen ſehr bald ihren Fortgang nehmen, da die Mehrheit der Regierungen für dieſe Auffaſſung nicht zu gewinnen ſein dürfte.

Die Reichstagswahlen. — Die bisjetzt vorliegenden Nachrichten geben nur ein ſehr unvollkommenes Bild. In Sachſen ſind als feſt gewählt zu betrachten die Liberalen Pfeiffer, Frühauf, Evſoldt, Oehmichen, Stephani, Brockhaus und Koch, die Conſervativen v. Noſtiz-Wallwitz, Schwarze, Richter und Günther, ferner die Socialdemokraten Bebel und Moſt. In mehrern Wahlkreiſen, namentlich in Dresden und im leipziger Landbezirk ſind Stichwahlen erforderlich. Berlin hat in fünf Wahlkreiſen Abgeordnete der Fortſchrittspartei gewählt, im ſechsten wird es zu einer Stichwahl zwiſchen Schulze-Delitzſch und Haſenclever kommen. In Altona hat ein Socialdemokrat geſiegt, in Hamburg iſt die Entſcheidung, da es zu Stichwahlen kommt, noch nicht erfolgt. Aus den preußiſchen Provinzen verlauten noch keine Reſultate, die eine Ueberſicht gewähren, und daſſelbe gilt von Süddeutſchland. In den kleinern Staaten ſcheinen die Nationalliberalen die Oberhand zu haben, ebenſo in Baden. In Würtemberg ſind neben mehrern Nationalliberalen auch drei Nationalconſervative gewählt worden. In Straßburg iſt Bergmann zurückgetreten, und die Arbeiter haben die Erklärung erlaſſen, daß ſie nicht für Lauth, ſondern für Bebel ſtimmen wollen.

Sachſen.

Die zweite Kammer hatte über Bewilligungen zu berathen. Nachdem eine Nachforderung für das Theater bereits genehmigt worden war, hatte man über einen Poſten von 345,000 Thlr., der für die Verbeſſerung des Elbſtroms und die Regulirung der Elbufer innerhalb der Stadt Dresden gefordert wird, Beſchluß zu faſſen. Die Regierung bezeichnete die Sache als dringlich, indem die Ausführung der Arbeiten nur unter großen Bedenken verſchoben werden könne, da im Fall einer größern Hochflut für die Stadt Dresden nicht abzuſehende Gefahren zu beſorgen ſeien. Man beabſichtigt die Herſtellung eines genügenden Fahrwaſſers für den Schiffahrtsverkehr, eine geregelte und ungehinderte Abführung der Hochwaſſer, eine Verbeſſerung der vorhandenen Lagerplätze, eine Vermehrung der Verkehrsſtraßen an den beiden Elbufern, die Schaffung von Areal zu Häuſerbauten und eine Verſchönerung der Elbufer. Die Bewilligung jener Summe wurde mit 46 gegen 24 Stimmen ausgeſprochen. Eine Erhöhung der Civilliſte, die bisjetzt 645,000 Thlr. betragen hat, auf 950,000 Thlr. rechtfertigte ſich durch den vermehrten Bedarf, der zur Erhaltung der Würde der Krone erforderlich iſt. Nur ein einziger Redner ergriff das Wort, um ſich gegen die Erhöhung auszuſprechen, die jedoch von der Kammer gegen 3 Stimmen bewilligt wurde.

Würtemberg.

Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 69 gegen 7 Stimmen das Verfaſſungsgeſetz. Zur Berathung gelangte ferner ein Berggeſetz, welches das bisherige Bergwerksregal und Verhüttungsmonopol aufhebt. Das ganze Geſetz wurde in einer Sitzung erledigt, da nur bei ganz wenigen Artikeln unerhebliche Einwendungen vorkamen, und ſchließlich mit allen Stimmen gegen eine angenommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Kirchengeſetz bildet den Gegenſtand eingehender Berathungen, die zwiſchen den Führern der liberalen Parteien im Abgeordnetenhaus ſtattfinden. Man hat kein rechtes Vertrauen zu den von der Regierung in Ausſicht geſtellten Vorlagen, welche den Kern der Differenzen zwiſchen der katholiſchen Hierarchie und dem modernen Staat nicht zu berühren ſcheinen. Man will die Kirchenfrage deshalb in die Hände des Abgeordnetenhauſes legen und zu dieſem Ende einen Ausſchuß einſetzen, welcher die zur Regelung des Verhältniſſes zwiſchen Staat und Kirche erforderlichen Vorlagen zu machen hat. Gerade die Verfaſſungspartei, die Hauptſtütze des Miniſteriums, betreibt die Sache, und Dr. Herbſt will jenen Antrag auf Niederſetzung eines Ausſchuſſes einbringen und begründen.

Die Altczechen haben ihre Candidatenliſte für die in der Gruppe der Landgemeinden ſtattfindenden Reichsrathserſatzwahlen aufgeſtellt. Nicht ein einziger Jungczeche figurirt in derſelben, und an die Stelle dieſer ausgeſchloſſenen ehemaligen Verbündeten ſind faſt nur politiſche Nullen getreten, die an Gehorſam gewöhnt ſind. Die Jungczechen haben dieſe offene Kriegserklärung bisher nicht energiſch erwidert, indeſſen iſt wenigſtens einer ihrer Führer mit ſeiner Anmeldung als Candidat hervorgetreten. Dieſer, Dr. Sladkowski, hat denn auch in einem Wahlkreiſe mit 209 gegen 168 Stimmen geſiegt.

Frankreich.

Der Empfang der drei neuen Cardinäle durch den Präſidenten hatte eine gewiſſe politiſche Bedeutung. Der päpſtliche Nuntius äußerte, daß dieſe Ernennungen das Band, welches Frankreich und den Heiligen Stuhl vereinige, noch feſter knüpfen ſollen. Der Erzbiſchof von Cambray leugnete, daß die Biſchöfe jemals aus den Schranken ihres geiſtlichen Berufs, der ſich von allen rein politiſchen Gegenſtänden fern halte, herausgetreten ſeien. Der Erzbiſchof von Paris ſprach von den Angriffen und Mishelligkeiten, welche der Papſt erdulden müſſe, um die Freiheit der Kirche aufrecht zu erhalten, und nannte es unmöglich, daß dieſe Kirche, die ſchon achtzehn Jahrhunderte für die Civiliſation und die Menſchheit gekämpft habe, jetzt an der Vollendung ihrer friedlichen Aufgabe gehindert werden könne. Der Präſident Mac Mahon ſprach in ſeiner Antwort von der friedlichen Wiederherſtellung Frankreichs, die ſeine Regierung ſich zum Ziel geſetzt habe, und erinnerte die neuen Cardinäle daran, daß ſie die edle Miſſion des Friedens und der Eintracht, zu der Gott ſie berufen habe, am beſten erfüllen könnten, wenn ſie ſich über den Kämpfen und Umtrieben der Politik hielten.

Das Rundſchreiben des franzöſiſchen Cultusminiſters an die Biſchöfe liegt jetzt vollſtändig vor. Der Miniſter ſpricht zunächſt von der Empfindlichkeit, welche mehrere Biſchöfe durch Angriffe in ihren Hirtenbriefen hervorgerufen haben. Er will ihnen nicht verbieten, ihre Theilnahme für den Heiligen Stuhl inmitten der Leiden deſſelben auszuſprechen, aber er macht ihnen bemerklich, daß dieſe Gefühle mit all der Kraft, die ihnen zukommt, geſchildert werden können, ohne daß es nöthig iſt, bei ihrem Ausdruck zu Angriffen Zuflucht zu nehmen, durch welche benachbarte Regierungen beunruhigt werden können. Es gebe zwiſchen den Staaten gegenſeitige Rückſichten, die nicht vergeſſen werden dürften. Gerade die Biſchöfe müßten durch Mäßigung den rechtmäßigen Einfluß ihres Wortes vermehren und würden dann viel wirkſamer zu dem Werk der Beſänftigung und der allgemeinen Friedensſtiftung beitragen, welches für ſie und für die Regierung der Gegenſtand gemeinſamer Anſtrengungen ſein müſſe.

Die Nationalverſammlung iſt kaum wieder zuſammengetreten und hat ſchon einen Conflict hervorgerufen. Nachdem ſie der Großen Oper einen Credit von 600,000 Frs. bewilligt hatte, wollte ſie zur zweiten Nummer ihrer Tagesordnung, zur Berathung des Geſetzes über die Maires übergehen. Daſſelbe war früher für dringlich erklärt worden und die Regierung hatte wiederholt erklärt, daß ſie es brauche, um die Geſellſchaft gegen die Gefahren zu ſchützen, welche die jetzigen Gemeinderäthe ihr bereiteten. Trotzdem beantragte ein Legitimiſt, die Berathung auszuſetzen, bis man die conſtitutionellen Geſetze erledigt habe. Man ſolle nicht die Hand an die Gemeindefreiheiten legen, die man dem 16. Jahrhundert verdanke, und müſſe vielmehr das Land umgeſtalten, das Wahlſyſtem verbeſſern und dem Wähler ſolche Bedingungen ſtellen, daß er im conſervativen Sinne ſtimmen müſſe; dann bekomme man auch beſſere Maires. Die Kammer nahm mit 268 gegen 226 Stimmen die Vertagung an, und das Miniſterium reichte darauf ſeine Entlaſſung ein, die der Präſident jedoch nicht annahm, weil er einer Abſtimmung, die in einer ſchwachbeſuchten Kammer erfolgt ſei, eine entſcheidende Bedeutung nicht beilegen könne. Der Grund jenes feindſeligen Beſchluſſes gegen die Miniſter iſt in einer Verſtimmung der Rechten zu ſuchen, die theils durch das Rundſchreiben des Cultusminiſters an die Biſchöfe, theils durch die Vertagung der Berathung der römiſchen Frage, die General du Temple gefordert hat, entſtanden iſt.

Föderaliſtiſche Bewegungen im Süden nehmen die Thätigkeit der Regierung in Anſpruch. Man wußte längſt, daß der urſprüngliche Gegenſatz zwiſchen Südfranzoſen und Nordfranzoſen ſich im Laufe der Zeit nicht verwiſcht hat, und daß er durch die Centraliſation und das Uebergewicht von Paris eher noch verſchärft worden iſt. An Trennungsgedanken glaubte man aber nicht, bis im letzten Krieg ſtarke Spuren hervortraten, daß ſolche Tendenzen vorhanden ſeien. Die Bewegung hat ſeitdem fortgedauert und iſt ſo ernſtlich geworden, daß die Regierung die Präfecten im Süden angewieſen hat, ihre Wachſamkeit zu verdoppeln und den ſonderbündleriſchen Agenten, die an verſchiedenen Punkten thätig ſind, das Handwerk zu legen.

Italien.

Eine päpſtliche Bulle vom 28. Mai 1873, die von der „Kölniſchen Zeitung“ jetzt veröffentlicht wird, iſt einem Staatsſtreich gleich zu achten. Durch dieſe Bulle ſtößt Pius IX. alle bisherigen über die Papſtwahl erlaſſenen Satzungen eigenmächtig um und entbindet die Cardinäle des Eides, den ſie auf die Befolgung derſelben geleiſtet haben. Künftig dürfen ſie ſich ſchon vor dem Tod des Papſtes über die nächſte Wahl beſprechen und ſie an jedem beliebigen Ort vornehmen, ſei es in Monaco oder in einer franzöſiſchen Stadt oder in Malta. Die Bulle erklärt offen, daß alles auf Schnelligkeit der Papſtwahl ankomme, und daß dieſer Rückſicht die pünktliche Beobachtung der bisherigen feierlichen Bräuche geopfert werden müſſe. Das Einſpruchsrecht, welches Oeſterreich, Frankreich und Spanien gegen die Wahl eines ihnen misliebigen Cardinals beſitzen, wird durch die Bulle vernichtet und perſönliche Willkür des Papſtes tritt an die Stelle uralter Ordnungen und feierlicher Verträge.

Das Verhältniß zu Frankreich hat ſich in letzter Zeit verſchlechtert. Die fortdauernde Anweſenheit der franzöſiſchen Fregatte Orénoque im Hafen von Civitavecchia iſt an ſich ſchon eine Beleidigung, da die Fregatte dazu beſtimmt iſt, dem Papſt Sicherheit zu verſchaffen, falls er Rom verlaſſen ſollte. Am jetzigen Neujahrstag haben die Offiziere des Schiffs weder im Vatican noch im Quirinal ihre Aufwartung gemacht; aber am 26. December iſt der Commandant in voller Uniform bei einem feierlichen Empfang im Vatican zugegen geweſen, während er im Quirinal nicht erſchienen iſt. Zu dieſem Verſtoß gegen die Etikette kommt eine wirkliche Beleidigung. Bei einem Leichenbegängniß haben die Prieſter einer Kirche, die unter franzöſiſchem Schutz ſteht, den italieniſchen Offizieren, unter denen der Kronprinz von Italien ſich befand, den Eintritt verweigert, und der franzöſiſche Geſandte beim Papſt hat dieſes Verfahren gebilligt, wenn nicht angeordnet.

Spanien.

Der Staatsſtreich. Dem Zuſammentritt der Cortes gingen lange Verhandlungen voraus, durch die eine Verſöhnung zwiſchen Caſtelar und Salmeron herbeigeführt werden ſollte. Der Zweck wurde indeſſen nicht erreicht, da Salmeron, der für die Partei des unredlichen Fortſchritts eintrat, von keiner Rückſichtnahme auf die augenblickliche Lage des Landes hören wollte. Als die Cortes ſich verſammelten, verlas Caſtelar die Botſchaft, deren Hauptinhalt wir in voriger Nummer angegeben haben. Gegen ihn erhob ſich Salmeron und tadelte mit bittern Worten das Verfahren der Regierung. Caſtelar ergriff noch einmal das Wort, und das Haus vertagte ſich auf vier Stunden. Um 11 Uhr in der Nacht wurde die Sitzung wieder aufgenommen; wieder griff Salmeron die Regierung an, und Caſtelar vertheidigte ſich in einer glänzenden Rede. Er ſei Republikaner im vollſten Sinne des Worts, aber er müſſe das Land gegen die Socialiſten ſchützen, welche die Republik zerſtörten, indem ſie die Revolution hervorriefen. Es war ein Antrag geſtellt worden, der Regierung den Dank der Verſammlung auszuſprechen. Als derſelbe mit 120 gegen 100 Stimmen fiel, reichte Caſtelar ſeine und ſeines Miniſteriums Entlaſſung ein. Man unterbrach die Sitzung, um ein neues Miniſterium zu wählen, als um 7 Uhr morgens General Pavia mit Soldaten in das Gebäude eindrang und die Abgeordneten vertrieb. Ein Widerſtand fand nicht ſtatt, und es kam daher weder zu Blutvergießen noch zu Verhaftungen. Pavia hatte alle Hauptpunkte der Stadt mit Truppen beſetzt und überhaupt ſolche Anordnungen getroffen, daß kein Gedanke an einen Kampf aufkommen konnte. Selbſt die Entwaffnung aller unzuverläſſigen Bürgerſoldaten konnte in aller Ruhe vollzogen werden. Wie die Regierung bekannt macht, iſt in den Provinzen, mit wenigen Ausnahmen, die Ruhe erhalten geblieben. Nur in Saragoſſa hat ein Zuſammenſtoß mit den ſogenannten Freiwilligen der Freiheit ſtattgefunden, bei dem die Truppen nach achtſtündigem Kampf geſiegt haben. Auch in Barcelona haben ernſte Kämpfe ſtattgefunden. Am 7. Januar ſtellten die föderaliſtiſchen Arbeiter in den Fabriken die Arbeit ein am folgenden Tag bauten ſie in den Vorſtädten Barrikaden, die von den Truppen mit Artillerie angegriffen und genommmen wurden. Auf beiden Seiten waren die Verluſte bedeutend. In Tarragona, Valladolid und Malaga ſind Unruhen entſtanden, aber die Ordnung hat ohne Mühe wiederhergeſtellt werden können. Caſtelar hat einen Proteſt gegen den Staatsſtreich erlaſſen, ohne ſich mit ſeinen Feinden von der Linken und äußerſten Rechten auszuſöhnen. Das neue Miniſterium iſt aus Altliberalen und Radikalen zuſammengeſetzt und ſcheint mit den Alfonſiſten in keinem Einverſtändniß zu ſtehen. In einem Rundſchreiben erklärt daſſelbe, daß die Cortes geſprengt werden mußten, weil ſie, indem ſie ſich gegen die verſtändige Politik Caſtelar's ausſprachen, die vollſtändige Auflöſung des Landes vorbereiteten. Von dieſem Augenblick an war die nationale Einheit zerſtört und Spanien durfte nur noch von den unter dem Banner der conſervativen Republik vereinigten Liberalen ſein Heil erwarten. Die erſte Aufgabe der jetzigen Regierung iſt, die Ordnung wiederherzuſtellen und zu beweiſen, daß dieſe mit der Republik und der Freiheit verträglich iſt. Sie wird nicht zögern, zur Wiederherſtellung der Ordnung die kräftigſten Mittel in Anwendung zu bringen.

Die Einnahme von Cartagena durch die Regierungstruppen iſt am 13. Januar erfolgt.

Holland.

Der Kampf in Atſchin hat zu einem wichtigen Erfolg geführt. Einer der Landesfürſten hat ſich vollſtändig unterworfen und ſeine Vermittelung in dem Kampf mit dem Sultan angeboten. Die Truppen ſind jetzt dem Kraton bis auf Schußweite nahe gerückt und haben ihr Feuer am 3. Januar begonnen. Die Nachricht von großen Verwüſtungen, welche die Cholera im holländiſchen Lager anrichte, wird amtlich als falſch bezeichnet.

Dänemark.

Die Adreſſe der Volkskammer iſt vom König beantwortet worden. Derſelbe kann nicht anerkennen, daß der augenblickliche Conflict mit der Volksvertretung der Grund der vorhandenen Gährung ſei, und will dieſelbe dadurch beſeitigen, daß er die Verfaſſung fortſchreitend entwickelt und die Bedürfniſſe und das Wohl aller Volksklaſſen nach Gebühr berückſichtigt. Er kann ſich deshalb nicht veranlaßt ſehen, dem Wunſch der Volksvertreter zu willfahren und eine Neubildung des Cabinets vorzunehmen.

Cholera-Bulletin.

Die Geſammtzahl der Erkrankungen an der Cholera in München betrug ſeit dem Beginn der Epidemie im Sommer 1873 bis zum 30. December 2007, die der Geſtorbenen 928 Perſonen. — In der erſten Woche des Januar war wieder eine Zunahme der Erkrankungen eingetreten. So erkrankten vom 1. zum 2. d. M. 17 Perſonen und ſtarben 5, vom 2. zum 3. erkrankten 23 und ſtarben wieder 5, vom 3. zum 4. betrug die Zahl der Erkrankungen 28, die der Todesfälle 7, vom 4. zum 5. war dieſelbe 17 bez. 15, vom 5. zum 6. 15 bez. 6, vom 6. zum 7. 27 bez. 8. Vom 7. zum 8. d. M. wurden 22 Erkrankungs- und 9 Sterbefälle angemeldet, vom 8. zum 9. 23 Erkrankungs- und 15 Sterbefälle. Vom 9. zum 10. d. M. ſind 25 Perſonen erkrankt und 8 geſtorben.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm iſt in der Beſſerung ſo weit vorgeſchritten, daß er ſchon am 7. d. M. eine erſte Ausfahrt unternehmen konnte.

Prinzeſſin Giſela von Baiern, geb. Erzherzogin von Oeſterreich, iſt am 8. Januar in München von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden. Die kaiſerliche Mutter der Prinzeſſin iſt am 11. d. M. in München angekommen und von der Königin-Mutter wie von der Familie des Prinzen Luitpold von Baiern am Bahnhof empfangen worden.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden ſind am 5. Januar von Berlin nach Karlsruhe abgereiſt und am folgenden Tag an letzterm Ort angekommen.

Prinz Friedrich von Hohenzollern, Bruder des Fürſten Karl von Rumänien, iſt am 5. Januar von Konſtantinopel in Bukareſt eingetroffen.

Der Herzog von Edinburg iſt am 4. d. M. in Petersburg eingetroffen und bei ſeiner Ankunft vom Kaiſer empfangen worden.

Prinz Leopold und Prinzeſſin Beatrice, die jüngſten Kinder der Königin von England, ſind am 7. d. M. vom Biſchof von Wincheſter in der Kirche zu Whippingham confirmirt worden.

Die Herzogin von Aoſta iſt noch immer ſo ſchwer leidend, daß ſie die Reiſe von Turin nach San Remo bei Nizza, wo ſie auf Anrathen der Aerzte den Winter zubringen ſollte, nicht unternehmen konnte.

Ehrenbezeigungen.

Dem k. bairiſchen Conſul in Leipzig, Buchhändler F. W. Einhorn in Firma E. F. Steinacker, iſt vom König von Baiern das Ritterkreuz erſter Klaſſe des Verdienſtordens vom heiligen Michael verliehen worden.

In Mannheim iſt für den Kapellmeiſter Ferdinand Langer, den Componiſten der Oper „Dornröschen", von dortigen Kunſtfreunden ein Ehrenfonds begründet worden, der bereits 4315 Fl. enthält.

Von ſeiten der Gemeinde Wien wird dem berühmten Arzt und akademiſchen Lehrer Hofrath Profeſſor Karl v. Rokitanski daſelbſt die Anerkennung für ſein ausgezeichnetes Wirken durch die Ernennung zum Ehrenbürger ausgeſprochen werden, und zwar aus Anlaß ſeines am 14. Februar d. J. bevorſtehenden 70. Geburtstags.

Dem Lootſencommandeur Jantzen aus Warnemünde hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin für die am 17. December v. J. in heldenmüthiger Weiſe vollzogene Rettung der Beſatzung der am Heiligen Damm geſtrandeten däniſchen Jacht Anna Katharina ſein Bildniß nebſt einem anerkennenden Schreiben geſandt und den Seeleuten, welche die Bemannung des Rettungsboots bildeten, Geldbelohnungen bewilligt. Auch von anderer Seite erhielt Jantzen in Anerkennung ſeiner wackern That Ehrengeſchenke.

Zu Ehren Charles Dickens' wurde in der Kathedrale zu Rocheſter eine bronzene Gedächtnißtafel aufgeſtellt.

Der engliſche Hiſtoriker Thomas Carlyle hat für ſein Werk über Friedrich den Großen den preußiſchen Orden pour le mérite erhalten.

Perſonalnachrichten.

Miniſterialrath v. Bülow iſt zum Geſchäftsträger für beide Mecklenburg und zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

Dr. Frhr. v. Ledebur, Director der Kunſtkammer in Berlin, iſt von ſeiner Stellung zurückgetreten.

Der bekannte Aſtronom G. v. Boguslawski, ein Sohn des ehemaligen Obſervators der breslauer Sternwarte, verläßt ſeinen bisherigen Wohnſitz Stettin und übernimmt in Berlin die Redaction der „Hydrographiſchen Mittheilungen" bei der kaiſerl. Admiralität. Die Univerſität Greifswald hat ihn jüngſt „wegen ſeiner Verdienſte um die Aſtronomie im allgemeinen ſowie um die Förderung unſeres Wiſſens rückſichtlich der Natur der Sternſchnuppen insbeſondere" honoris causa zum Doctor der Philoſophie und Magiſter der freien Künſte ernannt.

Die pariſer Akademie nahm am 8. Januar als Nachfolger des verewigten Proſper Mérimée den Profeſſor der franzöſiſchen Literatur am Collège de France Louis de Loménie in ihren Schos auf. Zum correſpondirenden Mitglied des Inſtituts wurde kürzlich der Profeſſor A. J. Angſtröm in Upſala gewählt.

Feſtkalender.

Am Neujahrstag feierte der Vorſitzende der Berlin-Anhaltiſchen Eiſenbahngeſellſchaft, Geh. Regierungsrath Fournier in Berlin, ſein 25jähriges Directorjubiläum. Am Morgen dieſes Tags brachte ihm ein Sängerchor ein Ständchen; um 10 Uhr wurde ihm von den Beamten der Bahn eine Adreſſe überreicht und ſpäter erſchien der Verwaltungsvorſtand zur Gratulation und überbrachte dem Jubilar ein koſtbares Geſchenk. Am Abend endlich vereinigten ſich faſt ſämmtliche Bahnbeamte zu einem Souper im Engliſchen Haus, dem ſich ein Commers anſchloß, bei welchem nach einem Prolog die Ueberreichung eines Lorberkranzes auf weißſeidenem Kiſſen an den Gefeierten erfolgte.

Zu Ehren des Bürgermeiſters Haberkorn aus Zittau, welcher nunmehr ſchon 25 Jahre als Mitglied der zweiten ſächſiſchen Kammer angehört, fand am 8. Januar im Saal der Harmonie in Dresden ein Feſtdiner ſtatt, welchem faſt alle Mitglieder der zweiten Kammer, außerdem die Miniſter v. Noſtitz-Wallwitz, Dr. v. Gerber und Abeken, die Directionalmitglieder der erſten Kammer und einige frühere Abgeordnete beiwohnten. Vor dem Diner wurde dem Gefeierten ein reich und geſchmackvoll gearbeitetes Album mit den Photographien ſämmtlicher Abgeordneten überreicht.

Der 100. Jahrestag der am 16. December 1773 erfolgten gewaltſamen Theezerſtörung im boſtoner Hafen, welcher Act gewiſſermaßen das Grabgeläute der engliſchen Herrſchaft in den Vereinigten Staaten war, iſt in Boſton in ſehr ſolenner Weiſe begangen worden. Zwei gewaltige Meetings wurden in Tremont Temple und Faneuil Hall unter dem Vorſitz des Gouverneurs Waſhburn und Joſiah Quincy's abgehalten. Großartige ſceniſche Gemälde und lebende Bilder friſchten das Andenken an die Zerſtörung des Thees wieder auf, Bancroft's Schilderung des Ereigniſſes wurde öffentlich vorgeleſen; beſchloſſen wurde das Feſt durch ein Monſtre-Theekränzchen, bei welchem Damen aus den erſten Familien in der Tracht von 1773 und junge Mohawks, in deren Coſtüm die 17 Theezerſtörer ſich damals nach den Schiffen im Hafen begaben, den Thee verabreichten.

Vereinsnachrichten.

Die Dirigenten der rheiniſchen Töchterſchulen, aus deren regelmäßigen Berathungen auch die weſentlichſten, auf der Pädagogenverſammlung in Weimar und im preuß. Cultusminiſterium angenommenen Principien für die Ordnung und Neugeſtaltung des Mädchenſchulweſens hervorgegangen waren, haben einen Provinzialverein ins Leben gerufen, der, die Lehrenden an den höhern Mädchenſchulen Rheinlands und Weſtfalens umfaſſend, zunächſt einmal jährlich, und zwar in den Oſterferien, ſich verſammeln ſoll, um die der im Herbſt ſtattfindenden deutſchen Hauptverſammlung vorzulegenden Fragen und Themata vorzubereiten und zu berathen.

Am 3. d. M. fand unter dem Ehrenpräſidium Dr. L. A. Frankl's in Wien die conſtituirende Verſammlung des Grillparzer-Vereins zur moraliſchen und materiellen Unterſtützung deutſch-öſterreichiſcher Schriftſteller und Journaliſten und überhaupt zur Förderung ſchönwiſſenſchaftlicher deutſcher Literaturbeſtrebungen in ganz Oeſterreich bei zahlreicher Theilnahme geladener Gäſte aus allen Ständen und Berufsklaſſen ſtatt. Nach Durchberathung der Statuten dieſes Vereins, dem jedermann (auch Damen) ſoll beitreten können, ward zur Einleitung weiterer vorbereitender Schritte ein Comité, beſtehend aus Dr. Lentner, P. v. Radics und Dr. Germonik, gewählt.

Der Verein der Naturfreunde in Reichenberg (Böhmen) begeht mit der Generalverſammlung am 14. Januar l. J. zugleich die Feier ſeines 25jährigen Beſtehens; für den Sommer iſt zur Erinnerung daran eine Blumenausſtellung in Ausſicht genommen.

Freimaurerei.

Als Organ des wiſſenſchaftlichen Engbunds der Loge Balduin zur Linde in Leipzig und des freimaureriſchen Correſpondenzbureaus erſcheint vom 1. Januar an allmonatlich ein freimaureriſches Blatt unter dem Titel „Am Reißbrete", welches Dr. Oswald Marbach im Verlag von Bruno Zechel in Leipzig herausgibt.

Unfälle.

In Kempten hat ſich wieder infolge Ausſtrömens von Kohlengas ein Unglück zugetragen. Am Morgen des 4. Januar fand man die beiden Brüder Dannheimer, Beſitzer der Tobias Dannheimer'ſchen Buchhandlung und Verleger der „Kemptener Zeitung", todt in ihren Betten; ſie waren ein Opfer des ausſtrömenden Kohlengaſes geworden.

Am 3. Januar morgens iſt der trieſt-wiener Poſtzug bei der Station Hetzendorf auf einen daſelbſt ſtehenden Laſtzug aufgefahren, wodurch mehrere Wagen des letztern und die Poſtzugsmaſchine arg beſchädigt wurden. Von den Reiſenden erhielt ein junger Mann eine leichte Verletzung, während ein Conducteur des Laſtzugs getödtet wurde.

In einer ſogenannten Putri (unterirdiſchen Wohnung) bei M.-Egres unweit Kaposvár in Ungarn ſind in dieſen Tagen vier Menſchen, Vater, Mutter, Tochter und Kind, verbrannt. Die Familie hatte einen wandernden Slowaken als Gaſt aufgenommen, der, um ſich zu wärmen, ein tüchtiges Feuer anzündete, welches die Putri alsbald in Flammen ſetzte.

Bei dem Schiffbruch des franzöſiſchen Dampfers Zouave in den Gewäſſern von Bahia ſind nicht weniger als 19 Perſonen, darunter der Kapitän, umgekommen.

Auf der Höhe des Hafens von Queenstown iſt kürzlich ein Küſtenwachboot umgeſchlagen, von deſſen Inſaſſen ſieben ertranken; der achte rettete ſich ans Ufer, ſtarb jedoch bald darauf vor Erſchöpfung.

Die Stürme, die am 3., 4. und 5. December v. J. an der Oſtküſte des Schwarzen Meers wütheten, haben zahlreiche Opfer gefordert. Am verhängnißvollſten war der Sturm vom 4. December, der zwei große Schiffe gänzlich zertrümmerte und zwei von mittlerer Größe auf das Trockene warf und dienſtuntauglich machte. Bei dieſen letzterwähnten Unfällen büßten 187 Menſchen das Leben ein.

Statiſtiſche Notizen.

Auf der Inſel Ceylon hat zum erſten mal eine Volkszählung ſtattgefunden, die eine Anzahl von 2½ Mill. Bewohnern ergab. Wenn man ſich immer gewundert hat wie geringe Fortſchritte das Chriſtenthum auf der Inſel macht, ſo findet das wol in folgenden Zahlen ſeine Erklärung. Nach dem Generalbericht befanden ſich Ende 1871 auf der Inſel 1,520,575 Buddhiſten mit 5345 Prieſtern, 464,114 Siviten mit 1910 Prieſtern 171,542 Mohammedaner mit 449 Prieſtern, 21,756 Proteſtanten mit 217 Geiſtlichen und Miſſionaren, 182,613 römiſche Katholiken mit nur 87 Prieſtern, 6071 Wesleyaner, 3101 Presbyterianer, 1478 Baptiſten. Das Verhältniß der Wahnſinnigen war wie 1:723, der Taubſtummen wie 1:800, der Blinden wie 1:357. Bemerkenswerth iſt noch, daß der Cenſus eine Menge Heirathen zur Folge hatte, da das Gerücht verbreitet war, die Zählung habe den Zweck, alle unverehelichten Leute nach Frankreich zu ſchaffen, das durch den Krieg entvölkert ſei.

Nach der letzten, im vorigen Jahr vorgenommenen Volkszählung beträgt die Geſammtbevölkerung des Königreichs Polen 6,193,895 Seelen, und es befinden ſich darunter über 800,000 Juden, die mithin etwa 13 Proc. der Geſammtbevölkerung ausmachen. Seit dem Jahr 1816 hat die jüdiſche Bevölkerung ſich um das Vierfache vermehrt. Sie betrug 1816 219,914, 1846 557,895, 1855 571,678, 1872 über 800,000 Seelen. Im Jahr 1816 hatte das Königreich eine Geſammtbevölkerung von 2,732,324 Seelen; dieſelbe hat ſich mithin noch nicht um das Dreifache vermehrt. Was die Vertheilung der jüdiſchen Bevölkerung auf die einzelnen Gouvernements anbelangt, ſo iſt dieſelbe ſehr verſchieden. Im Gouvernement Siedlce bilden die Juden 1/6, im Gouvernement Lomza 1/7, im Gouvernement Plock 1/8, im Gouvernement Kaliſch 1/9 der Geſammtbevölkerung u. ſ. w. Schon aus dieſer Zuſammenſtellung ergibt ſich, daß die öſtlichen Gouvernements eine ſtärkere, die weſtlichen eine ſchwächere jüdiſche Bevölkerung haben. Der Grund dieſer Verſchiedenheit iſt wol hauptſächlich darin zu ſuchen, daß die weſtlichen Gouvernements eine ſtärkere deutſche Bevölkerung haben, die den Juden in ihren Handelsgeſchäften Concurrenz macht und ſie weiter nach Oſten drängt.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung über Bremen hat im vorigen Jahr 63,167 Köpfe betragen und 185 Schiffe in Anſpruch genommen, gegen 80,417 Perſonen auf 210 Schiffen im Jahr 1872. Die vorjährige Zahl erhebt ſich wenig über diejenige des Kriegsjahrs 1871, welche 60,516 Köpfe betrug. Von der Geſammtzahl des vorigen Jahrs gingen allein 46,861 auf 117 Schiffen nach Neuyork, die übrigen nach Baltimore, Neuorleans, Galveſton ꝛc.

Auf den hamburger Auswandererſchiffen ſind im verfloſſenen Jahr theils unmittelbar, theils auf dem Weg über Hull und Liverpool nach überſeeiſchen Plätzen 68,849 Perſonen befördert worden. Zu dieſen kommen noch über 300 Perſonen, welche auf ſolchen Schiffen, die nicht zu den Auswandererſchiffen gehören, befördert wurden, ſodaß ſich die Geſammtzahl auf 69,176 Paſſagiere ſtellt, die auf 177 Schiffen expedirt worden ſind.

Die Auswanderung aus Schweden hat auch im Jahr 1873 im Verhältniß zu den vorhergehenden Jahren bedeutend abgenommen, wozu die im vergangenen Jahr in allen Landestheilen Schwedens in Angriff genommenen Eiſenbahnbauten ſowie die beſſern Ernten viel beigetragen haben mögen. Die Anzahl der 1873 ausgewanderten Perſonen betrug 10,682; 1872 betrug dieſelbe 12,491, 1871: 12,879, 1870: 11,285, 1869: 24,146.

Ende December ſind 611 Perſonen aus den verſchiedenen Thälern Südtirols von Trient aus nach Amerika ausgewandert.

Während im Jahr 1872 die Geſammteinwanderung in der Argentiniſchen Republik auf 42,000 Perſonen berechnet war, betrug ſie 1873 ſchon bis zum 31. October 60,000; vorherrſchend ſind darunter Italiener.

Gottfried Semper.

Am 29. November des vergangenen Jahrs begingen die Künſtler Wiens die 70. Geburtstagsfeier eines Mannes, deſſen Wirken im Dienſte des Schönen für alle Zeiten der Menſchheit unverloren bleibt. Die Vertreter des Architektenvereins, des Oeſterreichiſchen Muſeums für Kunſtinduſtrie, der Akademie der Künſte und der Künſtlergenoſſenſchaft begrüßten ihn an ſeinem Feſttag, indem ſie ſich ſelbſt Glück wünſchten, einen Mann in ihrer Mitte zu haben, der nicht nur für die Entwickelung der modernen Baukunſt, ſondern überhaupt für das allgemeine äſthetiſche Urtheil im Sinne der Antike und der ewig gültigen Geſetze der Schönheit ſich unvergängliche Verdienſte errungen hat. — Gottfried Semper hat der Architektur eine Bahn gewieſen, auf der ſie fortſchreiten ſoll, wenn ſie mit unſerer Zeit, mit unſern Verhältniſſen in Einklang kommen will; er hat der Kunſttechnik, dem geſammten Kunſtgewerbe die Geheimniſſe ihrer unendlichen Formenwelt erſchloſſen und auf Grund ihres Werdens jener den Weg der Entwickelung gezeigt. Es iſt in der That ein ſchönes Zuſammentreffen, daß es gerade Wien, wo die von ihm geförderten Gebiete eine ſo hohe Stellung einnehmen, vergönnt iſt, ihm, dem Mitbegründer dieſes Aufſchwungs, den Lorberkranz zu reichen im Bewußtſein der hohen Verpflichtung, die es ihm indirect ſchuldet.

Die Baukunſt war, nachdem ſie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Rococo und Zopf überwunden, in öde Verflachung gerathen, aus der nur durch die Rückkehr zur Antike eine Rettung möglich ſchien. An verſchiedenen Orten begannen Künſtler, von denſelben Anſichten beſeelt, die einfachen claſſiſchen Formen und Verhältniſſe der Griechen und Römer in unſere Zeit zu übertragen. Unter dieſen Verſuchen mit ihren oft nüchternen Reſultaten, die nur unter Schinkel's Händen zu ausnahmsweiſe herrlichen Blüten gediehen, war Semper aufgewachſen. Auch er kannte die Beſtrebungen des Jahrhunderts, aber der bisher eingeſchlagene Weg zu ihrer Befriedigung muß ihm nicht als der richtige erſchienen ſein. Er fühlte die große Kluft zwiſchen den Erfolgen ſeiner Vorgänger und dem Ideal einer im Sinne der Zeit nach bedeutungsvollem Ausdruck ringenden Architektur und machte ſich nach verſchiedenen techniſchen Vorſtudien in Deutſchland und Paris im Jahr 1830 ſelbſt auf den Weg nach der Heimat der ewigen Schönheit. Leider vergönnten ihm die politiſchen Wirren nur einen kurzen Aufenthalt in Griechenland; er durchſtöberte noch die Schätze Italiens, die damals noch nicht jedem angehenden Baukünſtler in Sammelwerken und Photographien ſo oberflächlich geläufig waren, wie es jetzt der Fall iſt, maß und nahm auf und kehrte im Jahr 1834 mit einem reichen Schatz herrlicher Skizzen nach Deutſchland zurück. Hier machten nicht bloß dieſe, ſondern auch ſeine kritiſchen und vergleichenden Studien, die er daran knüpfte, großes Aufſehen; beſonders mit ſeinen Entdeckungen und Anſichten über die polychrome Behandlung der Tempel that er einen Wurf, der ſeinen Namen in immer weitere Kreiſe trug. Schinkel ſelbſt ermuthigte ihn zu unerſchrockenem, beharrlichem Verfechten ſeiner Ideen gegenüber den Einwürfen damaliger Autoritäten. Mit dem Rufe an die dresdener Bauakademie, der noch im ſelben Jahr erfolgte, wurde ihm auch das Glück zutheil, unter der Aegide eines kunſtſinnigen Königs ſeine neuen Anſchauungen zur Geltung zu bringen. Dies geſchah in bedeutendem Maße durch den Bau des Theaters (1838—41) und des Muſeums (1845 begonnen).

Es gibt wol kaum ein bedeutenderes Zeugniß für die im innerſten Weſen dieſes Künſtlers begründete Genialität, als daß er es unternahm, nachdem Schinkel's Theater in Berlin, überhaupt ſeine herrlichen, „vom reinſten Geiſt des Hellenismus durchwehten Bauten“ ſo allgemeine Bewunderung gefunden, ein ſo grundverſchiedenes Werk zu errichten; und um wie viel ſchöner führte er nicht dieſelbe Idee aus, die Moller zehn Jahre früher dem mainzer Theater zu Grunde legte! Mit jenen beiden Werken hatte Semper eine neue Bahn betreten; aber die feine und zierliche Durchführung derſelben ließ noch kaum die Richtung ahnen, die erſt in ſeinen ſpätern Werken entſchiedener hervortritt, und über welcher ſein Name unauslöſchlich leuchtet: Renaiſſance nach den Vorbildern und im Charakter der römiſchen Antike.

Neben dieſen Bauten nach ſeinen Entwürfen entſtanden noch andere in Dresden: die Synagoge, ein Spital und die Nikolaikirche in Hamburg in romaniſchem Stil nach dem prämiirten Concurrenzproject, das von einer kurzen kritiſchen Erörterung über den evangeliſchen Kirchenbau begleitet war, in welcher der Neugothik der Fehdehandſchuh hingeworfen wurde, und endlich mehrer Privatgebäude, in deren einem er ſich an jenen Cinquecentiſten anlehnte (Pallatio), der es gleichfalls verſucht hatte, im Geiſt der alten römiſchen Baukunſt zu componiren.

Das Jahr 1848, das ſo manchen trefflichen Deutſchen aus ſeinem Vaterland getrieben, wurde auch für Semper entſcheidend. Eine zufällige Theilnahme am Barrikadenbau, die bekannt genug iſt und ſeine echte Künſtlernatur charakteriſirt, zwang ihn, das Land zu verlaſſen. Semper ging nach Paris und darauf nach London, wo er eine Profeſſur an der Kunſtakademie erlangte und auch mit Aufträgen für den Hof betraut wurde. Dort klärten ſich in dem gereiften Mann die durch vergleichende Unterſuchungen erlangten Kenntniſſe, dort, angeſichts der eben durch Ausgrabungen gewonnenen alten Monumente, deren Zuſammenſtellung im Kenſington-Muſeum ihm anvertraut ward, fingen die Früchte von jenen Ideen zu reifen an, welche ſchon auf den frühern Reiſen in ſeinem Innern Wurzel geſchlagen hatten, und erſt jetzt verſuchte er in einer kleinen Skizze, „Die vier Elemente der Baukunſt“, eine Widerlegung ſeiner Gegner auf dem Gebiet der Polychromie und legte damit den Grund zu dem ſpätern großen Werk über den Stil.

Zugleich bot ihm die erſte Induſtrieausſtellung Veranlaſſung, der Kunſtinduſtrie neue Wege zu zeigen, indem er ſie auf die ſtiliſtiſch bedeutend höher ſtehenden Arbeitsproducte halbwilder Naturvölker verwies. In ſeiner dieſen Gegenſtand behandelnden Schrift „Wiſſenſchaft, Induſtrie und Kunſt“ forderte er die Errichtung von Lehranſtalten und Muſeen für Kunſtgewerbe, wie ſie jetzt, zwanzig Jahre ſpäter, als Forderung der Zeit überall zu Tage treten.

Nicht lange währte ſein Aufenthalt in England. Der ſchweizeriſche Bundesrath berief ihn im Jahr 1853 als Lehrer der Baukunſt an die neugegründete Polytechniſche Schule in Zürich; dort wirkte er 18 Jahre lang, als ein Stern erſter Größe weithin leuchtend und viele ſtrebende Jünger der Kunſt zu ſich heranziehend; unter den jetzigen Architekten gibt es manchen Künſtler von trefflichem Namen, der das Beſte ſeines Wiſſens und Könnens ſich bei ihm geholt hat.

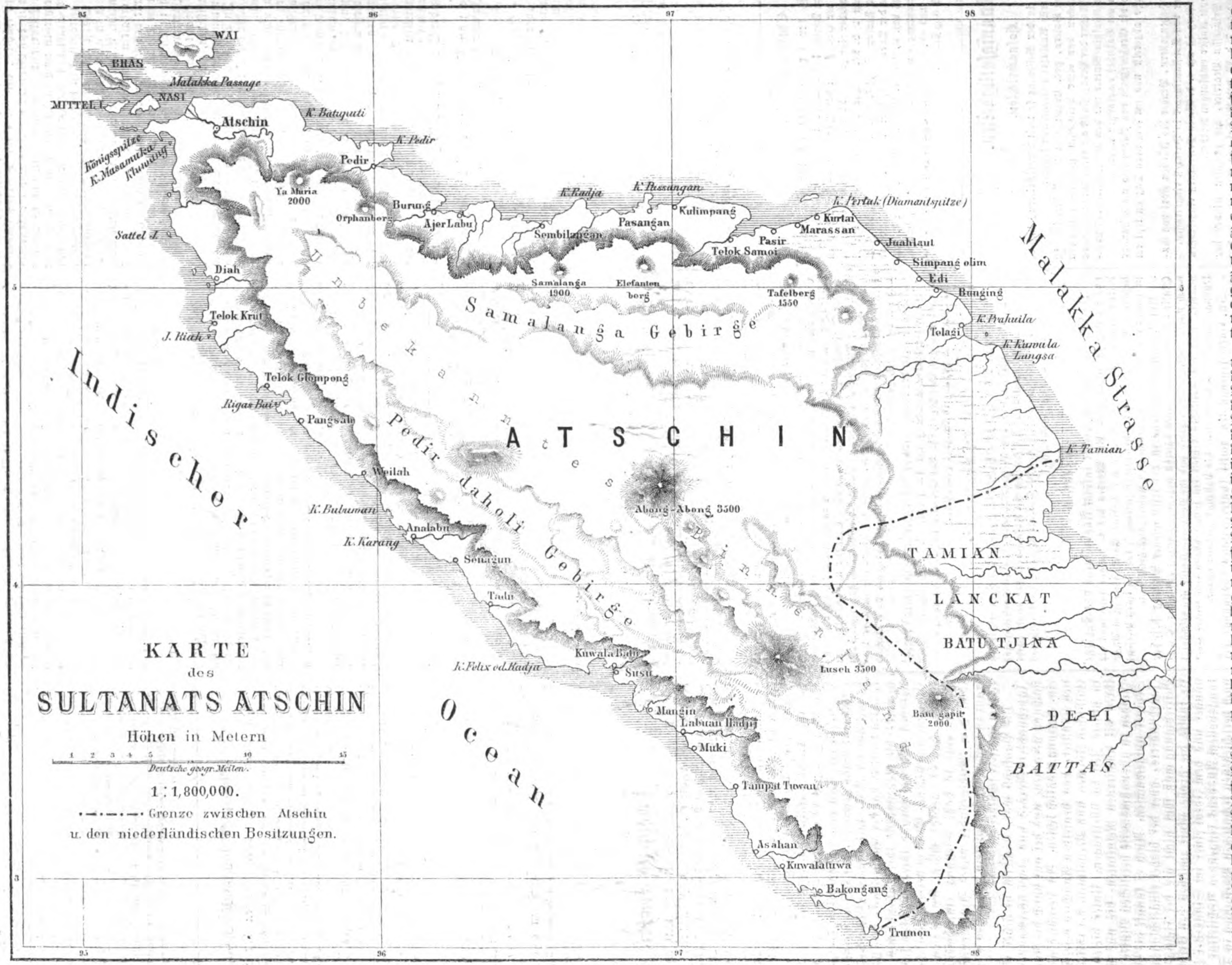
In Zürich vollendete er 1860 die beiden erſten Bände des großen epochemachenden Werks „Der Stil in den techniſchen und tektoniſchen Künſten oder praktiſche Aeſthetik“. Daſſelbe enthält unvergängliche Normen und Geſetze für das ganze Gebiet der Kunſttechnik. Auf was ihn, den geborenen Künſtler, das feine Gefühl, der angeborene richtige Geſchmack leitete, dem ging er auch mit des Verſtandes Schärfe nach; er forſchte an der Hand der Tradition und der alten Schriftſteller nach Urſprung und Umbildung aller formalen Erſcheinungen und ſuchte den Einfluß des Stoffs und der Technik auf dieſelben nachzuweiſen. Die Beziehungen derſelben zur Culturgeſchichte ſoll uns noch der unvollendete dritte Band lehren. Was in dieſer Art in der Folge geſchrieben wird, kann nur Erweiterung, Ausführung und Ableitung aus der Fülle des in dieſem geiſtreichen Buch vereinigten Materials ſein.

Nicht bloß als Lehrer, nicht bloß als Denker und Schriftſteller, auch als ſchaffender Architekt zu wirken, war ihm in Zürich vergönnt. Dabei trat die von ihm eingeſchlagene Richtung klar und deutlich hervor. Es mag dem dritten Theil ſeines Buchs noch vorbehalten ſein, die Theorie ſeiner angeſtrebten Ziele zu geben; in allgemeinen Umriſſen geſchah dies in ſeinem letzten öffentlichen Vortrag in Zürich „Ueber Bauſtile“ und vor allem in ſeinen Bauten ſelbſt. Die Ueberzeugung, daß die in den alten Römerwerken in Stein gehauenen Principien den Bedingungen unſerer Zeit am nächſten kommen, bildet das wichtigſte Motiv ſeiner Architektur. „Der römiſche Bauſtil des Kaiſerreichs enthält die kosmopolitiſche Zukunftsarchitektur. Er repräſentirt die Syntheſis der beiden ſcheinbar einander ausſchließenden Culturmomente, nämlich des individuellen Strebens und des Aufgehens in die Geſammtheit. Er ordnet viele Raumesindividuen der verſchiedenen Größe und Rangabſtufung um einen größten Centralraum herum, nach einem Princip der Coordination und Subordination, wonach ſich alles einander hält und ſtützt, jedes einzelne zum Ganzen nothwendig iſt, ohne daß erſteres aufhört, ſich ſowol äußerlich wie innerlich als Individuum kundzugeben, das ſeine eigenen, ihm angemeſſenen Organe und Glieder hat, allenfalls auch für ſich beſtehen könnte, wenigſtens ſeine materielle Stützbedürftigkeit nicht kundgibt.“

Dieſe Stelle aus ſeinem Vortrag mag dem Leſer eine Ahnung geben von der Art und Weiſe, wie Semper das Weſen der Baukunſt auffaßt. Und in dieſem Sinne componirt er auch ſeine Werke, und wie ſie in ihren Motiven die Einzelzüge aus dem Geſammtbild der Menſchheit wiedergeben, ſo ſoll ihnen auch im ganzen der Charakter ihres Zwecks verliehen ſein. „Nur einen Herrn kennt die Kunſt, das Bedürfniß.“ Und dieſes beſcheidene, aber ewig wahre Wort ſchwebt als Symbol über allen Werken Semper's. Und damit hängt zuſammen, daß es ihm Bedingung ſcheint, im Aeußern eines Baues genau Form und Charakter des Innern wiederzugeben und keine falſchen Façaden zu lügen. Wahrheit in der äußern Erſcheinung, Wahrheit im Ausdruck iſt ſein höchſtes Beſtreben, und das iſt es eben, was ihm die Feder in die Hand drückte, um das Buch über den Stil zu ſchreiben, und was ſeinen Werken überhaupt den Stempel der Unvergänglichkeit aufprägt.

Am Neubau des Polytechnikums in Zürich iſt deſſen großartigſte Partie, der Mittelbau mit dem unvergleichlichen Veſtibül, dem Antikenſaal und der Aula, ſowie die ihn umgebenden mächtigen Terraſſen- und Treppenanlagen ſeinem Project entnommen. Die Sternwarte daſelbſt iſt ganz nach ſeinem Entwurf ausgeführt, und ebenſo das wahrhaft claſſiſche Stadthaus in Winterthur, das zum Wallfahrtsort für die Architekten der Zukunft werden wird. In Zürich wurde auch noch das Lagerhaus des Großkaufmanns Fierz von ihm gebaut. Daß es ihm immer vergönnt war, mit ſchönem echtem Material, mit guten Sandſteinen zu arbeiten, trug weſentlich zur vollendeten Erſcheinung ſeiner Monumente bei.

Daneben entſtanden noch mehrere unausgeführt gebliebene Projecte, unter denen die beiden Theaterentwürfe für Rio Janeiro und München die bedeutendſten ſind; erſteres noch wie das alte dresdener Theater mit vorſpringendem vollem Halbkreis, aber viel impoſanter und kräftiger gegliedert, letzteres ſchon mit dem in neuerer Zeit von



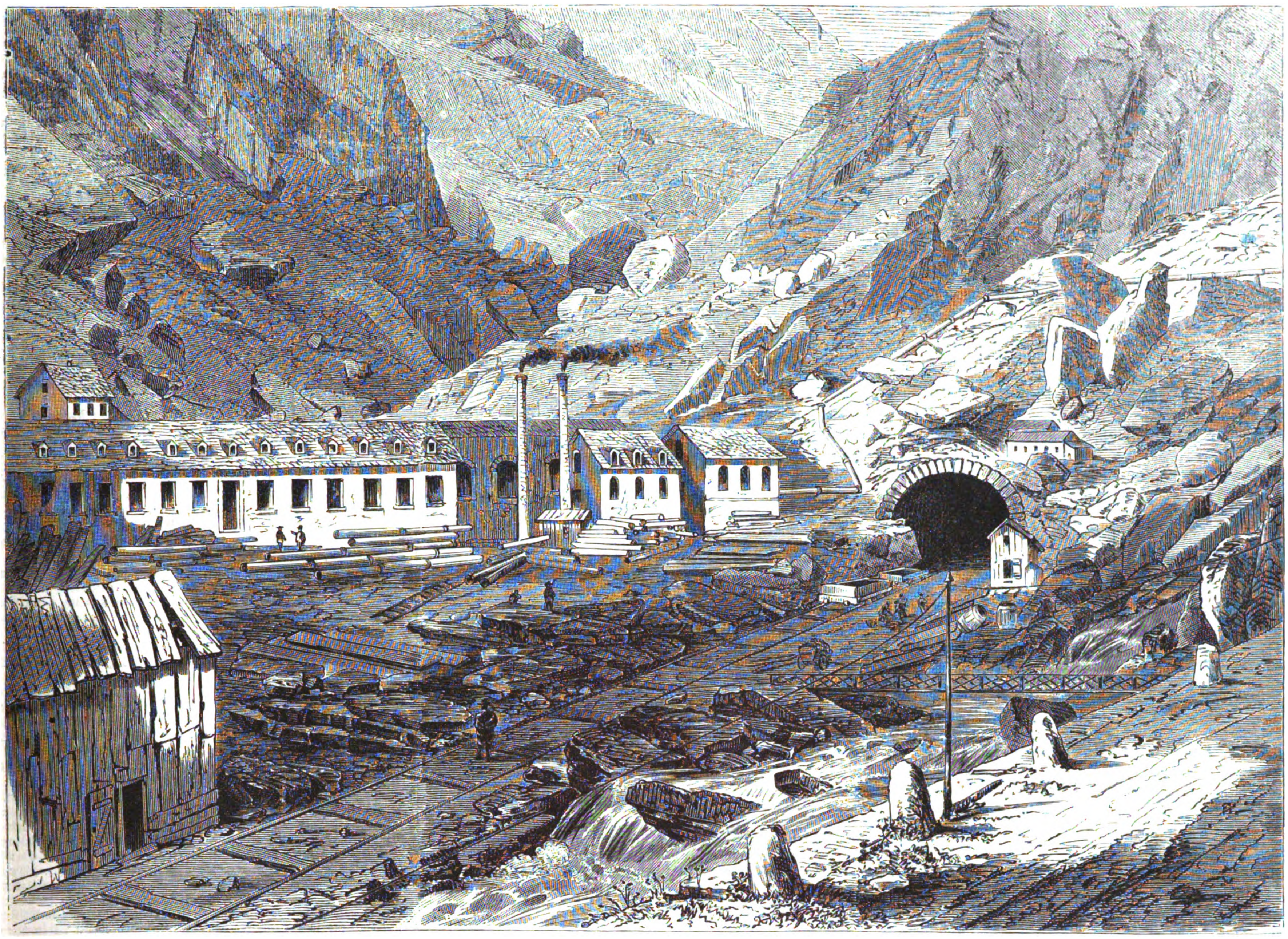
KARTE des SULTANATS ATSCHIN

Höhen in Metern

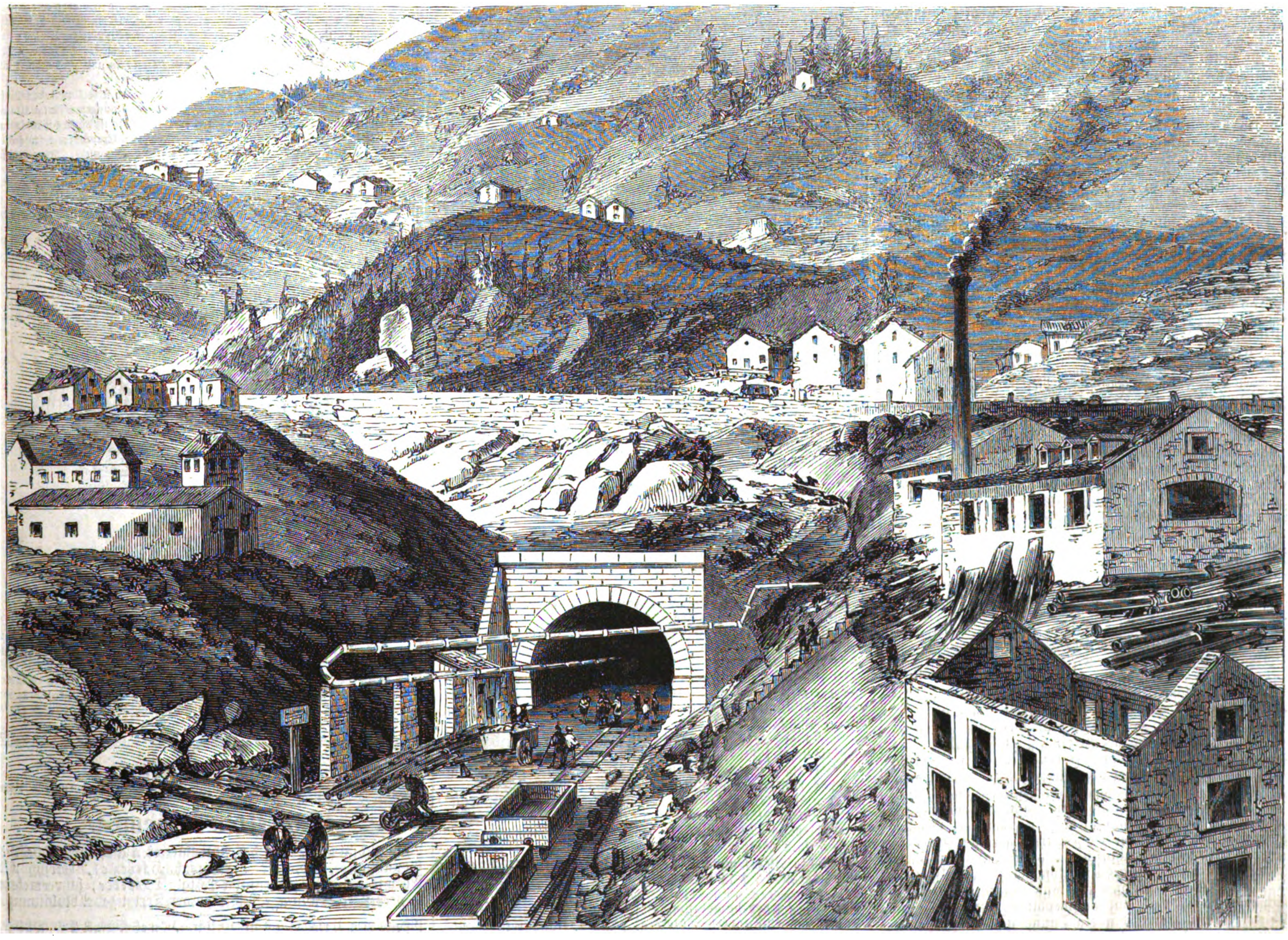
Deutsche geogr. Meilen.

1 : 1,800,000.

Grenze zwischen Atschin u. den niederländischen Besitzungen.



Nördlicher Eingang des St. Gotthardtunnels bei Geschenen. Nach einer Zeichnung von C. Käsli-Schultheß.



Südlicher Eingang des St. Gotthardtunnels bei Airolo. Nach einer Zeichnung von C. Käsli-Schultheß.

ihm adoptirten Segmentbogen, mit ausgedehnten Feſtſälen für den Wagner-Cultus. Ferner ein Project für den Bahnhof in Zürich, von dem nur ein Funke in die definitiven Pläne überſprang und die Einſteighalle zur architektoniſch bedeutendſten aller derartigen Anlagen erhob, und endlich ein kleiner reizender Entwurf für den Curſalon in Baden (i. d. Schweiz), mit welchem er bewies, wie auch das großartige Syſtem römiſcher Architektur in kleinere Verhältniſſe ſich zu fügen vermag.

Aber Zürich konnte den Künſtler, als ihm die Löſung noch größerer Aufgaben übertragen wurde, nicht zurückhalten. Als in der Concurrenz für die kaiſerlichen Muſeen in Wien die Jury ſich nicht einigen konnte, beantragte dieſe im Einverſtändniß mit den Bewerbern Semper's Entſcheidung, und da auch er nicht vermochte, die vom Hofe feſtgeſetzte und von den hervorragendern Concurrenten nicht eingehaltene Bedingung umzuſtoßen, nach welcher die Stallungen zum Centrum der ganzen Muſeumsanlage erhoben wurden, ſo entſchied er ſich für das Haſenauer'ſche Project mit Vorbehalt weſentlicher Aenderungen.

Darauf lud ihn der Kaiſer ſelbſt ein, nach Wien zu kommen und im Verein mit Haſenauer nicht bloß die Muſeen auszuführen, ſondern auch einen Entwurf für das neue Schauſpielhaus anzufertigen. Zu gleicher Zeit wurde ihm auch der Neubau des dresdener Hoftheaters*) übertragen. Beide Projecte ſind durch das ſegmentförmige Vortreten des Zuſchauerraums verwandt, beide voll großartiger Motive, die beſonders im wiener Schauſpielhaus, als dem letzten und höchſten Glied in der Reihe ſeiner Theaterprojecte, zu noch nie dageweſener Treppenanlage und einer Façade mit wahrhaft michelangelesker Entwickelung ſich ſteigern.

So ſteht der greiſe Künſtler, noch rüſtig und friſch, mitten unter ſeinen Schöpfungen, von denen jede einzelne ihm die Unſterblichkeit ſichert. Im kleinen Kreiſe ſeiner jugendlichen Anhänger iſt Semper voll heitern Humors, aber größere Geſellſchaften meidet er, denn die conventionellen Formen derſelben ſind ſeinem ſcharfen Geiſt, ſeinen tiefen Kenntniſſen und ſeinem feinen Gefühl unerquicklich und läſtig, und ſo zieht er ſich oft und gern in ſich ſelbſt zurück und findet in ſich ſelbſt und ſeinen Werken das hohe Bewußtſein, nicht umſonſt gelebt zu haben. Möge ihn noch am Abend ſeines Lebens ungetrübter Sonnenſchein erwärmen und erfreuen.

---

*) Abbildung ſiehe Nr. 1558 (10. Mai 1873) der „Illuſtrirten Zeitung“.

Der St. Gotthardtunnel.

Auf dem alten gefährlichen Saumpfad, welcher ſeit dem 12. Jahrhundert aus der Urſchweiz über den Gotthard in das Thal des Teſſin führte, brauchte man bei guter Witterung von Flüelen bis Bellinzona vier Tage, wenn aber ungünſtiges Wetter eintrat, ſtockte der Verkehr wochenlang. Nichtsdeſtoweniger zogen alljährlich mehr als 16,000 Reiſende über die Einſattelung zwiſchen den Schneegipfeln des Gebirgsſtocks, 9000 Saumroſſe beförderten durchſchnittlich 20,000 Ballen Waaren, und der Canton Uri hatte davon 20,000 Fl. Zolleinnahme. In den Jahren 1820—1824 und 1828—1830 wurde endlich von den Cantonen Uri und Teſſin die ſchöne Kunſtſtraße angelegt, welche über ſieben große und vier kleinere Brücken hinweg, auf der jäh abfallenden Südſeite aber mittels kühn aufgemauerter Windungen nach Italien führt. Die Steigung beträgt 7—9 Proc., und die Paßhöhe liegt 2093 Meter über dem Meeresſpiegel. Aber auch an dieſem Wunder der Straßenbaukunſt hat die Jetztzeit nicht genug. Die Schnellpoſt fährt für theure Preiſe viel zu langſam, ein Viergeſpann befördert nur wenige Güter, und in den Wintermonaten iſt der Uebergang immer noch höchſt beſchwerlich, wenn nicht tagelang gehemmt. Seit der Vollendung der Eiſenbahnen über den Brenner und den Mont-Cenis kann die Schweiz vollends nicht ruhig zuſchauen, wie der Handel zwiſchen Deutſchland und Italien den alten Weg verläßt und ſeitwärts neue Pfade einſchlägt. Eiſenbahnen von Luzern über Küßnacht, Goldau (hier Verbindung mit Zug über Adrian), Flüelen, Amſteg, Waſen, Geſchenen, mittels eines 14,900 Meter langen Tunnels durch den Gotthard nach Airolo, von da über Faido, Giornico, Biasca nach Bellinzona und Locarno einerſeits, nach Lugano, Chiazza, Camerlata anderſeits müſſen die Verbindung zwiſchen dem Vierwaldſtätterſee, dem Lago maggiore und dem Lago di Lugano, zwiſchen Baſel und Mailand beſchleunigen. Die auf der neuen Schienenſtraße zu machenden Einnahmen dürften, wenn ſie mit der Zeit auch eine ziemliche Höhe erreichen, den mit 187 Mill. Frs. (50 Mill. Thlr.) veranſchlagten Koſtenbedarf kaum verzinſen. Es gilt ja große Schwierigkeiten auf den verſchiedenen Strecken zu überwinden, und der 2 geographiſche Meilen lange Gotthardtunnel nimmt allein gegen 48 Mill. Frs. in Anſpruch. Um das Kapital für das hochwichtige Unternehmen zu intereſſiren, haben daher die italieniſche, die ſchweizer Bundes- und die deutſche Reichsregierung, die betheiligten ſchweizer Cantone, italieniſchen Provinzen und Städte, ingleichen die Verwaltungen derjenigen ſchon im Betrieb befindlichen italieniſchen und ſchweizeriſchen Bahnen, welche von dem neuen Mittelglied eine Förderung ihres Verkehrs erwarten, einen Vorſchuß von zuſammen 85 Mill. Frs. bewilligt. Italien trägt dazu 45, die Schweiz 20 und das Deutſche Reich ebenfalls 20 Mill. bei. Der Vorſchuß kann wol zurückgezahlt, aber nicht zurückgefordert werden und iſt erſt, wenn das Unternehmen mehr als 7 Proc. Dividende gewährt, mit der Hälfte des ſich ergebenden Ueberſchuſſes zu verzinſen. Daraufhin kam die Bildung einer Gotthardbahngeſellſchaft zu Stande, die ſeit dem 3. November 1871 den Bau des Tunnels und der anſchließenden Verbindungslinien unter der Aufſicht der ſchweizeriſchen Bundesregierung in die Hand genommen hat.

Im April vorigen Jahrs brachten dieſe Blätter bereits einen Bericht über den Beginn der Arbeiten am Tunnel*). Der eigentliche Kern des Gebirgs war hier mittels offener Durchſtiche an der Südſeite bei Airolo am 24. Auguſt, an der Nordſeite bei Geſchenen am 24. October 1872, dort in 1155, hier in 1110 Meter Höhe über dem Meeresſpiegel erreicht worden. Für den jetzt eintretenden Accordunternehmer Favre handelte es ſich vor allem um möglichſt raſche Vollendung der unentbehrlichen Hülfsausrichtungen. In einer dem Brocken gleichkommenden Höhe, unter den Felstrümmern der Vorberge und bei kümmerlichen Alpendörfchen, wo das Land ſehr billig zu erwerben, ein ausreichendes Unterkommen für die Arbeitermenge aber nicht zu beſchaffen iſt, muß auf vieles Bedacht genommen werden, was das dichtbevölkerte Flachland von ſelbſt bietet. Dazu kommt, daß ein Tunnel von ſolcher Länge ſich nicht mit gewöhnlicher Handarbeit herſtellen läßt. Den damit Beſchäftigten würde nach nicht zu langer Zeit inmitten der Sprenggaſe die Lebensluft ausgehen, und Alexander v. Humboldt, deſſen Gutachten noch hinſichtlich des projectirten Mont-Cenis-Tunnels eingeholt wurde, erblickte in der Zuführung guter Wetter die Hauptſchwierigkeit. Dieſelbe war mit der genialen Erfindung Somellier's, welcher comprimirte Luft zum Betrieb der Bohrmaſchine anwendete, allerdings gehoben. Der künſtlich erzeugte Sturm ſetzt die Meißel in Bewegung und ſpeiſt zugleich die Lungen der unter Tag Schaffenden. Zu ſeiner Erzeugung bedarf es aber gewaltiger, durch Dampf- oder Waſſerkraft bedienter Luftpumpen am Eingang des Stollens ſowie dichter Zuleitungsrohre, und wo einmal Maſchinen in Betracht kommen, ſind Werkſtätten und dergleichen unentbehrlich. Nach den Berichten, welche der ſchweizeriſche Bundesrath den betheiligten Regierungen zugehen läßt, nähert ſich in dieſer Hinſicht das Hauptwerk ſeinem Abſchluß. Es ſind bei Geſchenen die Waſſerkräfte der Reuß, bei Airolo der Tremola herbeigezogen, Dampfmaſchinen und hydrauliſche Motoren in Gang geſetzt, Reparaturanſtalten, Wohnungen und Krankenhäuſer, Central- und Hülfsmagazine, Vorrathsſchuppen für Holz, Kohlen, Kalk, Thonerde, Dynamit, Stallungen für Pferde, Hülfseiſenbahnen, Compreſſoren mit den nöthigen Zuleitungen, Bohrmaſchinen beſchafft und die nöthigen Vorräthe an eiſernen Rohren, Treibriemen, Transmiſſionen, Segeltuch- und Kautſchukſchläuchen, Schienen, Geſtellen, Platten, Eiſen- und Stahlſorten, zum Theil aus dem noch vorhandenen Inventar der Arbeitsſtätten am Mont-Cenis, zugeführt worden.

Eine Vergleichung der in unſerer heutigen Nummer enthaltenen Abbildungen mit den 1873 gebrachten Skizzen der Tunneleingänge muß den Fortſchritt des Unternehmens ſofort klarſtellen. Die damaligen wüſten Höhlungen ſind in anſehnliche gewölbte Mundlöcher verwandelt, und kleine Städte erheben ſich in den Umgebungen. Dabei weiſt der Ende November 1873 erſchienene Monatsbericht des Bundesraths eine Weiterführung des Stollens bei Geſchenen in der Länge von 521, bei Airolo von 527 Meter, zuſammen alſo 1048 Meter nach. Hiervon ſind 680 Meter bis zur nöthigen Weite gebracht. Ohne die Erfahrungen, welche bei der Durchbohrung der Savoyiſchen Alpen zu machen waren, hätten ſich dieſe Erfolge nicht erreichen laſſen. Am Mont-Cenis- oder richtiger Col de Fréjus-Tunnel nahmen die Vorarbeiten vier Jahre in Anſpruch. In den drei erſten Baujahren wurden von den 11,327 Meter des Tunnels mittels Handarbeit bloß 867 Meter fertig, und erſt nach ſechs Jahren kamen zum Theil noch unvollkommene Bohrmaſchinen zu alleiniger Verwendung. Faſt dreizehn Jahre waren erforderlich, um das Werk zu vollenden, das am Gotthard in acht, höchſtens neun Jahren gethan ſein ſoll, obgleich hier dem Anſchein nach größere Schwierigkeiten entgegenſtehen. Im Col de Fréjus waren der Hauptſache nach nur weichere Sedimentärgeſteine zu bewältigen. Einzig auf einer Strecke von 381 Meter ſtand harter Quarz an, in welchem der Bohrer täglich bloß um $0,_{39}$ Meter vorrückte, und eindringende Waſſer bereiteten keine erheblichen Hinderniſſe. Im Gotthard treten dagegen auf der Nordſeite bei Geſchenen harte, gneißartige Granite und glimmer- und quarzführende Schiefer älterer Formation auf, während auf der Südſeite das ſtark zerklüftete Gebirge ſo viel Waſſer durchläßt, daß dem Mundloch bei Airolo in jeder Secunde 195 Liter entſtrömen und die Sprengarbeit nur mittels beſonderer Vorkehrungen möglich wird.

Wir werden nicht unterlaſſen, über den Fortgang des merkwürdigen Baues weitere Nachricht zu geben.

---

*) Siehe Nr. 1553.

Todtenſchau.

Spiridion Antoniadis, geweſener griechiſcher Cultusminiſter und Präfect von Attika, † in Athen am 22. December, 70 Jahre alt.

Prinzeſſin Charlotte zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt, am 5. Mai 1789 geboren, Tante des regierenden Fürſten, † am 6. Januar zu Burgſteinfurt.

Johann Braunhofer v. Braunhof, öſterreichiſcher Feldmarſchall-Lieutenant in Penſion, † in Graz am 4. Januar im 79. Jahr.

Diſtrictsrichter R. J. Carleen in Stockholm, der dieſe Stadt in der zweiten Kammer vertrat, tüchtiger Rechtsgelehrter, † daſelbſt am 1. Januar, 52 Jahre alt.

Sir James Charles Chatterton, britiſcher General, verdienſtvoller Veteran, der ſich beſonders in den Kämpfen gegen Napoleon I. hervorgethan, auch geweſenes Parlamentsmitglied, † laut Meldung aus London vom 6. d. M., 80 Jahre alt.

Rudolf, Reichsgraf v. Enzenberg, Ehrenritter des ſouveränen Malteſerordens, k. k. Kämmerer und Hauptmann u. ſ. w., Gemahl der Gräfin Auguſte von Würtemberg, Fürſtin von Urach, † in Schwaz am 1. Januar, im 39. Lebensjahr.

Joſeph Erl, penſionirter k. k. Hofopernſänger in Wien, einſt ein gefeierter Tenoriſt, 1811 in Wien geboren, † daſelbſt am 2. Januar.

Morier Evans, engliſcher Journaliſt, früherer Mitarbeiter der „Times“, des „Herald“ und des „Standard“, zuletzt Eigenthümer und Redacteur des conſervativen Tageblatts „Hour“, † in London am 1. Januar, 54 Jahre alt.

v. Fidler, k. preußiſcher Generallieutenant z. D., zuletzt Commandeur der 4. Diviſion, † in Berlin am 5. Januar.

v. Fuchs, k. preußiſcher Generallieutenant z. D., † in Guben am 4. d. M., 81 Jahre alt.

General Gilbone, Waffendirector im k. italieniſchen Kriegsminiſterium, † in Rom am 4. Januar.

Marquis Erneſt de Girardin, zur bonapartiſtiſchen Partei gehörend, unter der Julíregierung Mitglied der Oppoſition, unter dem Kaiſerreich Senator, † in Paris am 3. Januar.

Dr. med. Auguſt Herrmann, außerordentlicher Profeſſor an der mediciniſchen Facultät in Prag, Primärarzt am dortigen Handelsſpital, tüchtiger Chirurg und Fachſchriftſteller, † daſelbſt am 7. Januar.

v. Kergorlay, Präſident ſämmtlicher Ackerbauvereine Frankreichs, † laut Nachricht aus Paris am 3. Januar.

Philipp Kriſtfeld, einſt hochgeſchätzter Porzellanmaler und an der k. Porzellanmanufactur zu Nymphenburg angeſtellt, in ſeinem Fach ein ausgezeichneter Künſtler, 1796 zu Frankenthal in der Rheinpfalz geboren, † in München am 7. d. M.

Giuſeppe Medici, Fürſt von Ottojano, italieniſcher Senator, † in Neapel am 1. Januar.

Archivrath Dr. phil. Theodor Mörner, k. preußiſcher Geh. Staatsarchivar, † in Berlin am 2. Januar.

Alexander v. Prittwitz-Gaffron, Director der oberſchleſiſchen Fürſtenthumslandſchaft, Hauptmann a. D., Beſitzer von Glaeſen und andern Gütern, † am 6. Januar in Berlin.

Paolo Riccardi, ekannter Aquarellmaler, † in Mailand am 28. December.

Dr. Anton Ruland, Oberbibliothekar in Würzburg, hervorragendes Mitglied der ultramontanen Partei der bairiſchen Abgeordnetenkammer, geboren am 25. November 1799, † in München am 8. Januar.

Prinz Auguſt Ludwig von Sayn-Wittgenſtein-Berleburg, geboren am 6. März 1788, deutſcher Reichsminiſter des Kriegs vom 21. Mai bis 20. December 1849, ehedem herzogl. naſſauiſcher Generallieutenant und Generaladjutant, Staatsminiſter ohne Portefeuille, Miniſterpräſident und Bundestagsgeſandter, † am 6. Januar in Berleburg.

Geheimrath Ludwig Nicolas v. Scheele, geweſener däniſcher Miniſter für Holſtein und Lauenburg, Landdroſt und Oberpräſident in Pinneberg und Altona, zuletzt Ordenskanzler, 1796 in Itzehoe geboren, † in Kopenhagen in der Neujahrsnacht.

Eduard Schleich, rühmlich bekannter Landſchafter, Profeſſor und Ehrenmitglied der k. Akademie der Künſte in München, † in München am 9. Januar, 62 Jahre alt.

Wilhelm Völker, Zeichenlehrer an der Cantonsſchule in St. Gallen, als Maler, Illuſtrator und Schriftſteller geſchätzt, † kürzlich daſelbſt, 64 Jahre alt.

Karl Winkler in Leipzig, vortrefflicher Zeichner und langjähriger artiſtiſcher Mitarbeiter der „Illuſtrirten Zeitung“, † in Leipzig am 14. Januar, 47 Jahre alt.

Prinz Konſtantin v. Wrede, geboren am 23. Auguſt 1842, † in Wien am 20. December.

Peter Wyſocki, als Oberſt des polniſchen Inſurgentenheers am Aufſtand von 1830/31 betheiligt, 1849 General beim ungariſchen Inſurrectionsheer und nach Dembinski's Rücktritt eine Zeit lang Obergeneral, Verfaſſer eines Werks über Taktik, 1799 in Warſchau geboren, † am 3. Januar in Paris.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Abonnent in P. — Ad. M. Hildebrandt in Mieſte, Regierungsbezirk Magdeburg, wird Ihnen die gewünſchte Auskunft gern ertheilen.

T. S. in Samter (Poſen). — Ueber die vom 6. bis 9. October vorigen Jahrs in Wien abgehaltene internationale Privatconferenz für freiwillige Hülfe im Kriege finden Sie in Nr. 1583 unſeres Blattes einen kurzen Bericht. Wegen der weitern Anfragen wenden Sie ſich an Geh. Medicinalrath Profeſſor Dr. Esmarch in Kiel.

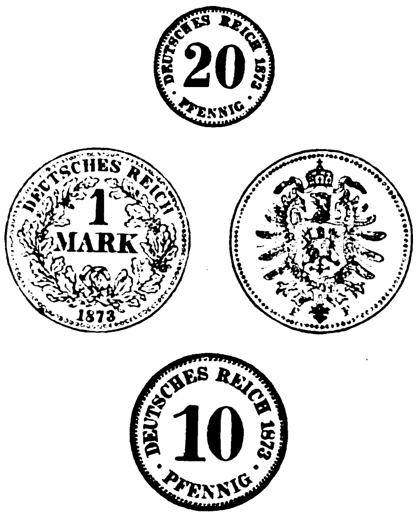
Dr. W. in Sachſenberg bei Schwerin. — Ihre erſte Frage finden Sie in Hamm's „Weinbuch“, Ihre zweite in Franke's „Katechismus der Buchdruckerkunſt“ pag. 146 beantwortet.

A. in Neutra. — Wohnſitz der Familie iſt Schloß Palmberg bei Ampfing.

R. in Wolfenbüttel. — Als Lehrbücher der ſerbiſchen Sprache (für Deutſche) empfehlen wir Ihnen Rud. A. Fröhlich's „Taſchen-Grammatik“ (Wien, Wenedikt); ferner Stanoje Boskowitſch' „Theoretiſch-praktiſches Lehrbuch zur Erlernung der ſerbiſchen Sprache“ (Peſt, Laufer).

P. R. in Peſt. — Wenn Sie Sinn und Verſtändniß für techniſche Conſtructionen beſitzen ſowie das nöthige Talent zum Zeichnen und vor allem den richtigen Schönheitsſinn, ſo wird es Ihnen bald gelingen, das Verſäumte nachzuholen. Inbetreff der Zulaſſung auf eine höhere techniſche Schule in Deutſchland oder der Schweiz herrſchen bei jeder Anſtalt beſondere Beſtimmungen, bei allen iſt jedoch die nöthige Vorbereitung Bedingung, die nur ſchwer durch Privatſtudium erlangt werden kann. Es müſſen deshalb bei der betreffenden Schule ſpecielle Erkundigungen eingezogen werden. In Deutſchland haben wir folgende vorzügliche Lehranſtalten: in Berlin die Bauakademie, Dresden die Baugewerkenſchule, in Stuttgart, Karlsruhe, München die Bauſchulen. In der Schweiz iſt das Polytechnikum zu Zürich hervorzuheben. Das billigſte Leben iſt in den ſüddeutſchen Städten zu finden, doch kann man auch in Berlin billig leben und ſtudiren; immerhin ſind überall mindeſtens 300—400 Thlr. jährlich erforderlich für Studium und Lebensunterhalt. — Durch bloße theoretiſche Studien kann man nicht Architekt werden, ſondern es gehören hierzu vor allem praktiſche Studien und Kenntniſſe; dieſe ſind aber nur auf dem Bau ſelbſt zu erlangen als Maurer oder Zimmermann und dergleichen. Deshalb ſtudiren Sie im Sommer praktiſch, im Winter theoretiſch; hierdurch werden Sie am ſchnellſten zum Ziel gelangen. Haben Sie hierdurch einen Ueberblick des Baufachs erhalten, ſo wird es Ihnen nicht ſchwer werden, das weitere Fortkommen zu finden.

Ernſt K. in Schmalkalden. — Nur ein ſehr kleiner Theil von den bisjetzt geprägten 1,015,837,020 Mark deutſcher Reichsgoldmünzen iſt im Umlauf; 1-Mark- und 20-Pfennigſtücke (in Silber), 10-Pfennigſtücke (in Nickel) und Reichskupfermünzen befinden ſich in einzelnen Exemplaren in Händen von Münzfreunden, im Verkehr ſieht man ſie noch nicht. Ihrem Wunſch können wir heute nur theilweiſe entſprechen; wir geben vorläufig die Abbildungen der beiden Silbermünzen und des 10-Pfennigſtücks. (Der Reichsadler bildet auch beim 20- und 10-Pfennigſtück den Revers.) Die Reichskupfermünzen werden wir in einer der nächſten Nummern reproduciren.



C. S. in Ofen. — Die umfaſſendſte Auskunft werden Sie von der Redaction der „Deutſchen Bauzeitung“ in Berlin, Oranienſtraße 101, und der Redaction der „Baugewerks-Zeitung“ ebenda, Georgenſtraße 46a, erhalten.

B. K. in Bremen. — Genau dieſelbe Frage haben wir ſchon einmal beantwortet. Wir verweiſen Sie auf Nr. 1542 unſeres Blatts und auf einen Artikel „Zum orthographiſchen Unterricht“ in Nr. 16 und 17 (1873) des „Deutſchen Sprachwarts“.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Toiletten-Chemie.

Vollſtändiges Lehrbuch der Parfümerien auf wiſſenſchaftlicher Grundlage. Von Dr. Heinrich Hirzel, Profeſſor der Chemie an der Univerſität Leipzig. Dritte, ſehr vermehrte u. verbeſſerte Auflage. Mit 85 in den Text gedr. Abbildungen.

Preis in eleg. Umſchlag 2 Thlr. 10 Ngr. In engl. Einb. 2 Thlr. 20 Ngr.

J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1874 Januar	5634 Tebeth	1290 Dſu'l'-kade
18. S.	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.	6. Erſch. Chr.	29.	29.
				Schebat	
19. M.	Prisca	Canutus	7. Joh. d. Tf.	1.	30.
					Dſu'l'hedſche
20. D.	Fabian Seb.	Fabianus	8. Georg Chr.	2.	1.
21. M.	Agnes	Agnes	9. Polymuth	3.	2.
22. D.	Vincentius	Vincentius	10. Gregor Niſ.	4.	3.
23. F.	Charitas	Mar. Verm.	11. Theodoſius	5.	4. Dſchuma
24. S.	Timotheus	Timotheus	12. Tatiana.	6. S. Bo.	5.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Jan.						
18.	19h 50′ 45″	12h 10′ 43″	300°	−4° 54′		am Tage
19.	19 54 42	12 11 2	315	5 0	am Tage	5h 40′ abds.
20.	19 58 39	12 11 20	329	4 46		7 10
21.	20 2 35	12 11 37	344	4 13		8 40
22.	20 6 32	12 11 53	359	3 24		10 10
23.	20 10 28	12 12 9	13	2 22		11 35
24.	20 14 25	12 12 24	27	−1 13		— —

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 25 Minuten.
Neumond den 18. Januar 8 Uhr 50 Minuten früh.
Mond in Erdnähe den 20. Januar 10 Uhr abends.
Mond im Aequator den 23. Januar 1 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′18″9 Sternzeit (für Mittwoch gültig)

Das Generalpoſtamtsgebäude zu Berlin.

L. P. Als mit der Neugeſtaltung Deutſchlands das geſammte Poſtweſen aus einer Angelegenheit der Einzelſtaaten zu der des Reichs gemacht, ſeine Oberleitung in der Hand des kaiſerlichen Generalpoſtdirectors concentrirt und die Reichshauptſtadt der Sitz dieſer dirigirenden höchſten Behörde wurde, mußten ſich die bis dahin von der preußiſchen Oberpoſtdirection eingenommenen Lokalitäten in dem alten Gebäudecomplex zwiſchen der Königs- und Spandauerſtraße bald als völlig ungenügend für eine Behörde von ſo rieſig erweitertem Wirkungskreis erweiſen. Eine Sonderung des berliner Hofpoſtamts und der Oberpoſtdirection von der kaiſerlichen Generalpoſtdirection, und mithin die Errichtung eines neuen Dienſtgebäudes für dieſe neue Behörde wurde zur dringenden Nothwendigkeit. Im Juli 1871 ſchritt man zur Ausführung. Heute ſteht der großartige Monumentalbau, abgeſehen von der Decorirung mancher Innenräume, vollendet da, eine prächtige architektoniſche Zierde Berlins.

Es iſt ein im Publikum vielverbreiteter Irrthum, daß dieſes Gebäude das Hofpoſtamt in der Königsſtraße von einigen ſeiner unmittelbar dem preußiſchen Poſtverkehr gewidmeten Bureaux, Brief- und Packetannahmezimmern, Briefträgerſälen ꝛc. nebenbei zu entlaſten beſtimmt ſei. In Wirklichkeit hat der Neubau nicht das Geringſte mit dieſen Zweigen des Poſtdienſtes zu ſchaffen. Er bildet einzig das ausreichende und würdige Lokal für die zum Reichskanzleramt reſſortirenden Reichspoſtbureaux, wie das Cursbureau nebſt Bibliothek und Kartenſammlung, das Perſonal-, Rechnungs- und Baubureau, das Directorial-, Auslands- und Inſtructionsbureau; überdies für die Dienſtwohnung des Generalpoſtdirectors, für die Sitzungen des Collegiums, das Poſtmuſeum, die Geh. Kanzlei, das Poſtbureau für Abrechnung mit dem Ausland und Poſtſtatiſtik-Bureau. So enthält es für ein Beamtenperſonal von 170 Köpfen 136 Bureauzimmer und 27 Zimmer für Beamtendienſtwohnungen.

Wir waren es ehedem bei ſtaatlichen Dienſtgebäuden in Preußen nicht gewohnt, auf ihre künſtleriſche Geſtaltung nach Anlage und Schmuck einigen Werth gelegt zu ſehen. Der nüchternſte Kaſernenſtil pflegte auch in der Haupt- und Reſidenzſtadt allen derartigen Regierungsbauten, Miniſterien, Gerichtsgebäuden ꝛc. gemeinſam charakteriſtiſch zu ſein, und das Material in ſeiner Aermlichkeit, ſeiner Surrogatnatur der nur eben das nackte Bedürfniß berückſichtigenden Architektur derſelben durchaus zu entſprechen. Noch das unter Stüler's Leitung in den vierziger Jahren aufgeführte große Gebäude des Kriegsminiſteriums in der Leipzigerſtraße, wenn auch eine etwas bedeutendere architektoniſche Geſammtwirkung in ſeiner Façade angeſtrebt (obgleich nicht erreicht) iſt, zeigt dieſe Unſolidität des Materials, über welche der Mörtelputz ſchmeichleriſch täuſchen ſoll.

Die Stadt Berlin iſt dem Staat mit dem Beiſpiel der kunſtgeſtalteten und kunſtgeſchmückten Architektur eines Dienſtgebäudes in dem Bau des neuen Rathhauſes vorangegangen. Man kann den relativen Werth dieſer ſeiner Architektur kritiſiren und anfechten; aber jedenfalls bezeichnete es einen principiellen Bruch mit jener altpreußiſchen Gewohnheit der bloßen kunſtloſen Bedürfniß- und Nützlichkeitsbauten für öffentliche Zwecke, wenn es ſich nicht gerade um Schlöſſer, Kirchen, Muſeen oder Theater handelte.

Mit der Schöpfung des Deutſchen Reichs und der Uebertragung der Kaiſermacht auf Preußens Herrſcher iſt auch auf dieſem Gebiet ein ſehr merkbarer Umſchwung der Anſchauungen bei den höchſten Staatsbehörden in Berlin eingetreten. Man hat ſich der Anſicht nicht verſchloſſen, daß dieſe Kargheit, Knappheit und Nüchternheit der Erſcheinung den Gebäuden, welche den wichtigſten Regierungs-, Geſetzgebungs- oder Verwaltungsbehörden und Körperſchaften eines großen, mächtigen und ruhmvollen Reichs zum Sitze beſtimmt ſind, wenig anſteht; daß es eine Art Ehrenpflicht eines ſolchen iſt, wenn es dieſen ſeinen Organen, zumal in der Reichshauptſtadt, Häuſer und Amtslokale baut, dieſelben auch ſo zu geſtalten, daß ſie einerſeits die Erhaltung der Geſundheit und geiſtigen wie körperlichen Friſche der darin arbeitenden Beamten am ſicherſten zu fördern geeignet ſind, anderſeits aber eine würdige architektoniſche Zierde dieſer Stadt bilden und künſtleriſches Zeugniß für den Wohlſtand des Staats und für die Geſchmacksbildung der beſtimmenden Mächte deſſelben ablegen.

Das neue Generalpoſtamtsgebäude, deſſen der Leipzigerſtraße zugekehrte Façade unſer Holzſchnitt in voller Treue darſtellt, iſt, wie ſchon vor ihm der Neubau der Bank, in jeder Hinſicht ein glänzender und bedeutſamer Beweis ſolcher Erkenntniß und des Entſchluſſes ihrer Bethätigung. Der ganze Bau deckt einen Flächenraum von 3000 Quadratmeter und hat von der Straßen- bis zur rückwärtigen Gartenfronte eine Tiefe von 97,$_{45}$ Meter. Er beſteht aus einem Vorderhaus und zwei hinter dieſem in gleichen Abſtänden liegenden Quergebäuden, welche durch Flügelbauten mit jenem und unter ſich zuſammenhängen und mit dieſen zwei innere Höfe umſchließen. Ein Garten, vor der Hinterfront gelegen und auf der noch breiten Strecke bis zur Zimmerſtraße nur von andern Gärten ringsum begrenzt, gewährt bei etwa im Laufe der Zeit noch eintretendem Bedürfniß einer Erweiterung des Gebäudes die Möglichkeit, dieſe beliebig durchzuführen.

Die Façade zeigt den Stil römiſcher Renaiſſance von ernſter, maßvoller, aber ſchwunghafter Schönheit. Auf einer granitenen Grundlage von 5,$_{5}$ Meter Höhe, welche das 1,$_{60}$ Meter unter dem Straßenniveau gelegene Kellergeſchoß enthält, erhebt ſich das Hauptgebäude in drei Stockwerken bis zur Höhe von 20,$_{50}$ Meter (mit Einſchluß der Attica 23,$_{83}$ Meter) bei einer Breite von 35,$_{75}$ Meter. In der Mitte dieſer Fronte, zwiſchen den beiden um 1,$_{30}$ Meter gegen deren Flucht vorliegenden Eckriſaliten, wird durch das Zurücktreten der Portalwand eine breite Vorhalle gebildet. Die Laſt der obern Geſchoſſe ruht hier auf den beiden mächtigen Säulen, Monolithen von ſchwarzgrünem Syenit mit Sandſteincapitälen, denen vom Thurm der Winde in Athen ähnlich, auf welchen der Architrav aus grauem Sandſtein aufliegt. Daſſelbe Capitäl wiederholt ſich an den Abſchlußpfeilern zu jeder Seite der Vorhalle. Jeder der Säulenſchäfte hat ein Gewicht von 115 Ctr.

Das erſte Stockwerk, 5,$_{8}$ Meter hoch, hat eine gewiſſe Schwere, einen ſtrengen Ernſt des architektoniſchen Charakters erhalten. Die Fenſter in den Riſaliten und zwiſchen ihnen und der Vorhalle zeigen jene leiſe pyramidaliſche Neigung der ſeitlichen Einfaſſungen gegeneinander, welche man gewöhnlich für eine Eigenthümlichkeit altägyptiſcher Tempelthüren hält, während ſie ſich an keiner einzigen derſelben, wol aber an der berühmten Pforte in der nördlichen Vorhalle des Erechtheions auf der Akropolis zu Athen findet. Zwei phantaſtiſche Bronzeadler mit aufgereckten Schwingen, den Wappenſchild des Reichs auf der Bruſt, tragen an den Antenpfeilern hervortretend je drei prächtige Laternen zur abendlichen Beleuchtung des Eingangs. Die Seitenwände der Vorhalle ſind mit den Medaillonreliefs des Großen Kurfürſten und des Kaiſers Wilhelm, der Begründer der preußiſchen und der Reichspoſt, geſchmückt, die Zwickel zu beiden Seiten des rundbogigen Portalabſchluſſes mit den Hochreliefs einer ſchreibenden und einer leſenden weiblichen Idealfigur. Das zweite Stockwerk, 4,$_{93}$ Meter hoch, iſt in elegant behandeltem ioniſchem Stil gehalten, die Fenſter in den Riſaliten ſind von je zwei ioniſchen Sandſteinſäulen eingefaßt. Neun Fenſter zählt man, jene beiden mitgerechnet in jedem der beiden obern Stockwerke der Façade. Das oberſte, 4,$_{87}$ Meter hoch, zeigt in den Säulen, Capitälen und Fenſterpfeilern die Formen des korinthiſchen Stils, die Fenſter rundbogigen Abſchluß. Die Zwickel zwiſchen dieſen und den einfaſſenden Säulen der beiden Riſalitfenſter ſind durch allegoriſche Knabengeſtalten in Relief decorirt, die Feld-, die Geld-, Brief- und Packetpoſt darſtellend. Das darüber energiſch ausladende, mit den Löwenköpfen vom Palaſt Farneſe geſchmückte Geſims wird wirkſam von einer Attica gekrönt, deren Eckpoſtamente auf den Riſaliten im ganzen 4 Sandſteinfiguren tragen: den Merkur auf der äußerſten Linken, den Neptun auf der äußerſten Rechten, neben jenem die Vertreterin der Familie, eine mütterliche Frauengeſtalt, ihr Kind auf den Armen haltend, neben dieſem die Geſtalt der Wiſſenſchaft.

Das Material dieſer Façade iſt wol das ſchönſte, welches bei berliner Bauten je zur Anwendung kam: ſegeberger und nebraer Sandſtein von warmem röthlichem Ton in mannigfachen und feinen Nüancirungen deſſelben zum Gelb und zur Fleiſchfarbe hin. Der dadurch hervorgebrachte Farbeneindruck iſt von wohlthuendem Reiz und von harmoniſcher Pracht.

Das Portal öffnet ſich auf einer hohen gewölbten Flur, deren Durchfahrt in gerader Richtung auf die jenſeitige Pforte zum erſten Hof führt. Ueber ihr vereinigen ſich die beiden ſeitlichen Arme der prächtigen Haupttreppe aus ſchwarzem, graupunktirtem Marmor mit vergoldetem Geländer zu einem Aufgang. Die hohen geräumigen Corridore in allen Geſchoſſen ſind überwölbt, die Fußboden aller Flure mit edel gemuſterten mettlacher Flieſen belegt. — Im nächſten Stockwerk befindet ſich an der Straßenfront gelegen der große Sitzungsſaal, 9,$_{30}$ Meter lang, 7 Meter breit, 6,$_{60}$ Meter hoch. Ein reicher und bedeutſamer Schmuck wird demſelben zutheil. An ſeinen durch Pilaſterſtellungen in je drei Felder getheilten Schmalwänden werden die Büſten des Großen Kurfürſten, Friedrich's des Großen, des Kaiſers Wilhelm und des Kronprinzen, ferner in Niſchen die anderer, um die Entwickelung des deutſchen Poſtweſens beſonders verdienter Männer angebracht: Franz v. Taxis, Lamoral v. Taxis, v. Seegebarth, Staatskanzler v. Hardenberg, Nagler, Schmückert, v. d. Heydt, Fürſt Bismarck. Ferner ſind dort zwei große Marmortafeln eingelaſſen, welche die Namen der 156 im franzöſiſchen Kriege gefallenen deutſchen Poſtbeamten tragen. Oben aber wird ſich ein von Profeſſor Schütze gemalter Fries an den Wänden hinziehen, in welchem die geſammte Entwickelung des brieflichen und Poſtverkehrweſens von den älteſten Zeiten bis zur Gegenwart ihre Darſtellung in ſymboliſch-hiſtoriſchen Compoſitionen findet. An der Auswahl der außerordentlich glücklichen Motive, an der ganzen ſinnigen, künſtleriſchen und poetiſch bedeutſamen Geſtaltung dieſes reichen Stoffs hat der Generalpoſtdirector perſönlich einen ſehr weſentlichen Antheil, wie denn dieſem hohen Beamten, dem genialen Neuſchöpfer des deutſchen Poſtweſens, die rieſige Thätigkeit in ſeinem ungeheuern Wirkungskreis doch niemals die Luſt und die Fähigkeit verleiden konnte, künſtleriſchen Dingen eine verſtändnißvolle, warme und lebendige Theilnahme zu erweiſen.

Selbſtverſtändlich ſind die Hofgebäude und deren innere Architektur einfacher und ſchlichter als die des Vordergebäudes gehalten. Dort iſt das Material durchweg Rohziegel von ſchönem gelbem Ton. Durch mäßige Beigabe größerer Terracotten und Fenſterumrahmungen ſowie durch verſchiedene Farbentöne und bunte Thonfrieſe iſt daſſelbe zu einer lebendigern Wirkung gebracht. Der Stil dieſer Hoffronten zeigt eine ſchlichte Ausbildung des Flach- und auch des Rundbogenſtils mit Liſeneneintheilungen und Bogenfrieſen, an den mittelalterlichen romaniſchen Stil ſich anlehnend, aber in helleniſcher Art entwickelt. In den beiden Seitenflügeln des erſten Hofs und in beiden Quergebäuden ſind bequeme Treppen aus Granit angelegt; der Verkehr zwiſchen den Stockwerken aber wird noch durch zwei hydrauliſche Fahrſtühle von 7 Ctr. Tragfähigkeit erleichtert.

Für das größtmögliche Wohlbefinden der in dem Gebäude thätigen Beamten iſt in jeder Hinſicht durch Anlage und Einrichtung geſorgt. Die Höhe der lichten geräumigen Zimmer beträgt 14 Fuß. In keiner Etage mangeln Waſchvorrichtungen, Waſſerleitung, Gas, Cloſets u. ſ. w. Durch die Actiengeſellſchaft Neptun iſt die Heiz- und Ventilationsanlage nach Hentſchel's Syſtem hergeſtellt, eine Warmwaſſerniederdruckheizung, welche, in vier Syſteme getheilt, 25,000 Kubikmeter Luft mittels cylindriſcher Oefen erwärmt. Die Ventilationskanäle haben in jedem Zimmer zwei Ausgänge für Sommer- und Winterventilation und ſind ſämmtlich nach dem Aſpirationsſchacht geführt, der gleichzeitig den Schornſtein des Heizkeſſels in ſich aufnimmt.

Die Gasleitung, von der Actiengeſellſchaft Schäffer und Hauſchner in Berlin ausgeführt, ſpeiſt 1200 Flammen innerhalb des Gebäudes. Die Waſſerleitung iſt von J. und A. Aird in Berlin angelegt. Eine atmoſphäriſche Telegraphenleitung (von Töpfer und Schädel) verbindet ſämmtliche Bureaux mit den Centralſtellen des Gebäudes mittels Leitungsrohren, deren Geſammtlänge 6300 Meter beträgt. Ein unterirdiſches Kabel vermittelt die telegraphiſche Verbindung mit der Centraltelegraphenſtation in der Franzöſiſchen Straße.

Der Urheber des Bauplans und oberſte Leiter ſeiner Ausführung iſt Regierungsbaurath Schwatlo, jener der Sculpturarbeiten der Bildhauer Jungermann. Durchſchnittlich haben 200 (im Maximum 300) Arbeiter genügt, trotz mancher Hemmniſſe den umfaſſenden Bau in der genannten kurzen Zeit von zwei Jahren herzuſtellen. Die Koſten erreichten, den Preis des Grundſtücks mit 227,000 Thlr. mit eingerechnet, die Summe von 992,000 Thlr.

Das iſt in kurzen Zügen die Entſtehungsgeſchichte, Geſtalt und innere Einrichtung dieſes nach Beſtimmung und Erſcheinung ſo bedeutſamen Baues. Wer möchte nach den bisherigen Erfahrungen an unſerer Reichspoſt daran zweifeln, daß ſich hier die ſchönen Schlußworte der Urkunde, welche am 4. Juli 1872 in den Grundſtein gelegt wurde, voll und ganz erfüllen werden. „In den weiten Räumen, welche auf dieſem Grundſtein erſtehen werden, vollende ſich der Ausbau einer ihrem innerſten Weſen nach zu ſegensreichem Wirken berufenen, dem öffentlichen Nutzen gewidmeten Anſtalt. Möge ſie fortſchreiten in rüſtiger Arbeit und geiſtiger Friſche, würdig der Macht und des Ruhms unſers theuren Vaterlands! Möge ſie durch die Kraft des Verkehrs jederzeit den Wohlſtand und die Geſittung Deutſchlands fördern helfen! Mögen ihr wackere deutſche Männer, wie in der Vergangenheit, ſo in der Zukunft, in Treue und Ehre die beſten Kräfte ihres Lebens widmen, auf daß ſie in der Erfüllung ihres hohen Berufs immerdar ſtark und treu erfunden werde bis in die fernſten Zeiten!“

Die rutheniſchen Bauern in der Bukowina.

Die Bukowina, welche in den älteſten Zeiten einen Beſtandtheil des alten Dacien bildete — wozu auch die Provinzen Moldau, Siebenbürgen, Beſſarabien, Walachei, das Banat und der gebirgige Theil Ungarns zählten — iſt ein gebirgiges, waldiges, an Naturſchönheiten reiches Land und gehörte bis 1482 zu Siebenbürgen. In dieſem Jahr wurde es von dem Fürſten der Moldau, Stephan VI., erobert und verblieb bei der Moldau bis 1769. Von 1769 bis 1774 ſtand die Bukowina unter ruſſiſcher Occupation, gelangte aber am 1. October jenes Jahrs zufolge des zwiſchen Oeſterreich, Rußland und der Türkei getroffenen Uebereinkommens in den Beſitz Oeſterreichs und wurde am 2. Juni 1777 definitiv der öſterreichiſchen Monarchie einverleibt. Bis zum Jahr 1786 ſtand das Land unter Militäradminiſtration, dann unter Civilverwaltung, bis es als beſonderer Kreis mit dem benachbarten Galizien vereinigt wurde. Dieſe Vereinigung dauerte bis 1848, in welchem Jahr die Bukowina von Galizien getrennt und zu einem Herzogthum mit beſonderer Adminiſtration erhoben wurde.

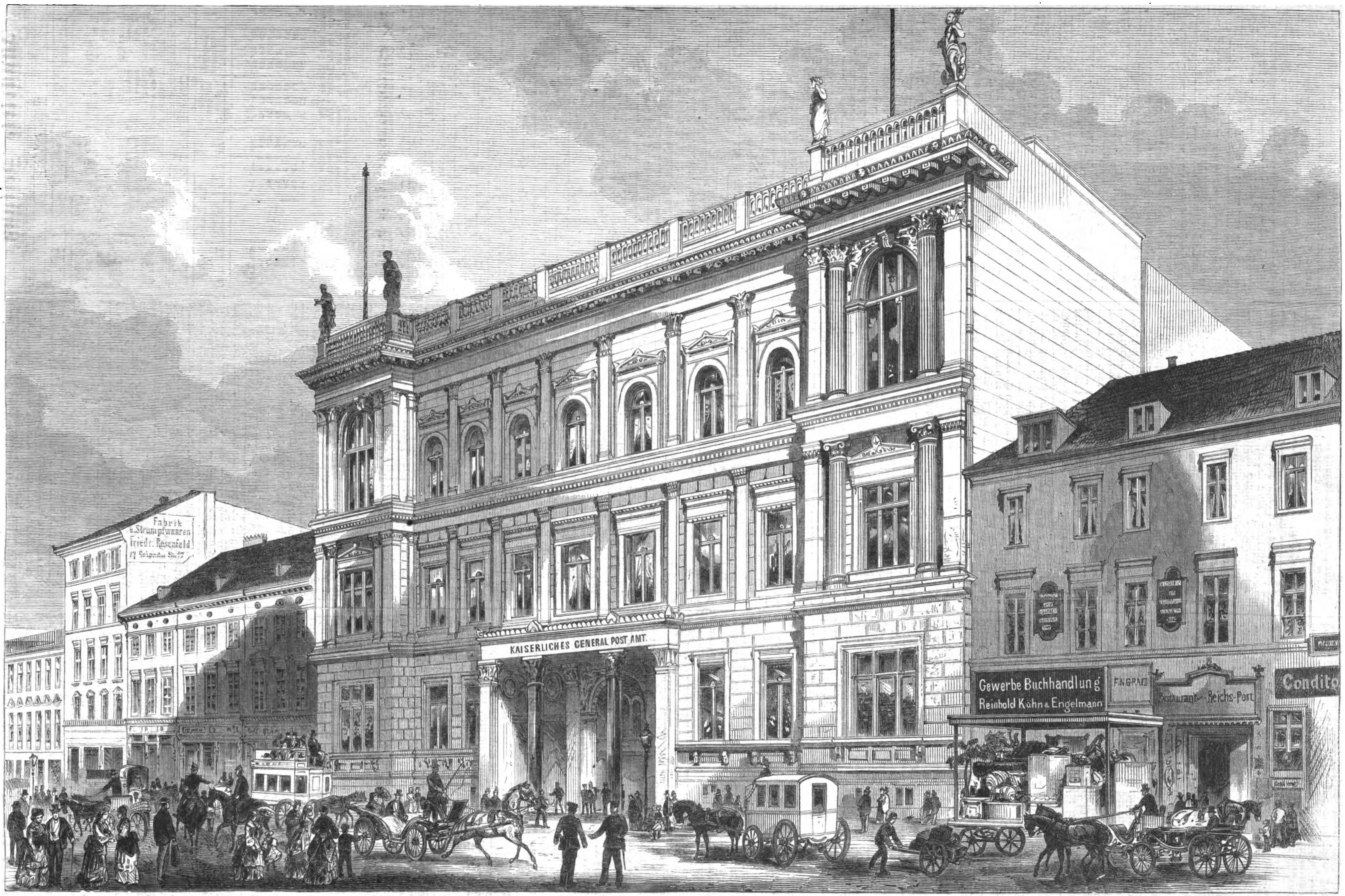
Das jetzige, zur öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie gehörende Herzogthum Bukowina wird im Norden von Galizien, im Weſten von Galizien, Ungarn und Siebenbürgen, im Süden und Oſten von der Moldau begrenzt und umfaßt einen Flächenraum von 190 Quadratmeilen. Das Gebirge des Landes gehört den Karpaten an und erreicht ſeine höchſte Spitze in dem 6000 Fuß hohen Dzumalen. Die Flüſſe ſind theilweiſe im Sommer waſſerarm, richten aber im Frühling bei der Schneeſchmelze und im Sommer und Herbſt nach ſtarken Regengüſſen arge Verheerungen durch Ueberſchwemmungen an. Das Klima des Landes iſt rauh, der Winter ſtreng, gleichwol iſt der Boden äußerſt fruchtbar und geſegnet mit weitausgedehnten Forſten, üppigen Getreidefluren und fetten Wieſen. Auch beſitzt das Land ſehr ſchätzenswerthe Reichthümer in Steinſalzlagern (bei Kaczika) und Eiſenerzen.

Die eigentlichen Ureinwohner der Bukowina ſind die gegen 200,000 Seelen zählenden Ruthenen. Auch heute bilden dieſelben die Majorität unter den verſchiedenen Volksſtämmen, welche die Bukowina bewohnen. Den nächſtgroßen Stamm bilden die Rumänen mit etwa 180,000 Seelen. Dieſe kamen im Jahr 1352 aus Marmaroſch unter der Führung des damaligen rumäniſchen Woda (Herzog) Bogdan Dragoſch ins Land. Außer dieſen bewohnen Deutſche, Czechen, Polen, Magyaren, Armenier und Juden das Land. Nach der Volkszählung vom 31. October 1857 belief ſich die Bevölkerung des Herzogthums auf 456,920 Individuen. Die vorherrſchende Religion iſt die nichtunirt-griechiſche, für welche in der Landeshauptſtadt Czernowitz ein Biſchof ſeinen Sitz hat. Die Bukowina zählt 4 Städte, 6 Marktflecken und 326 Dörfer. Die nordöſtlichen, hauptſächlich von Ruthenen bewohnten Gegenden zwiſchen Dnjeſtr und Pruth treiben vorzüglich Ackerbau, und zwar cultiviren ſie hauptſächlich Mais, Kartoffeln, Flachs und Hanf. Nicht unbedeutend iſt der Handel der Bukowina, welcher ſich aber nur auf Rohproducte (Getreide, Schlachtvieh, Felle, Häute, Wolle, Holz und Pottaſche) beſchränkt und faſt ausſchließlich in den Händen der Juden und Armenier iſt.

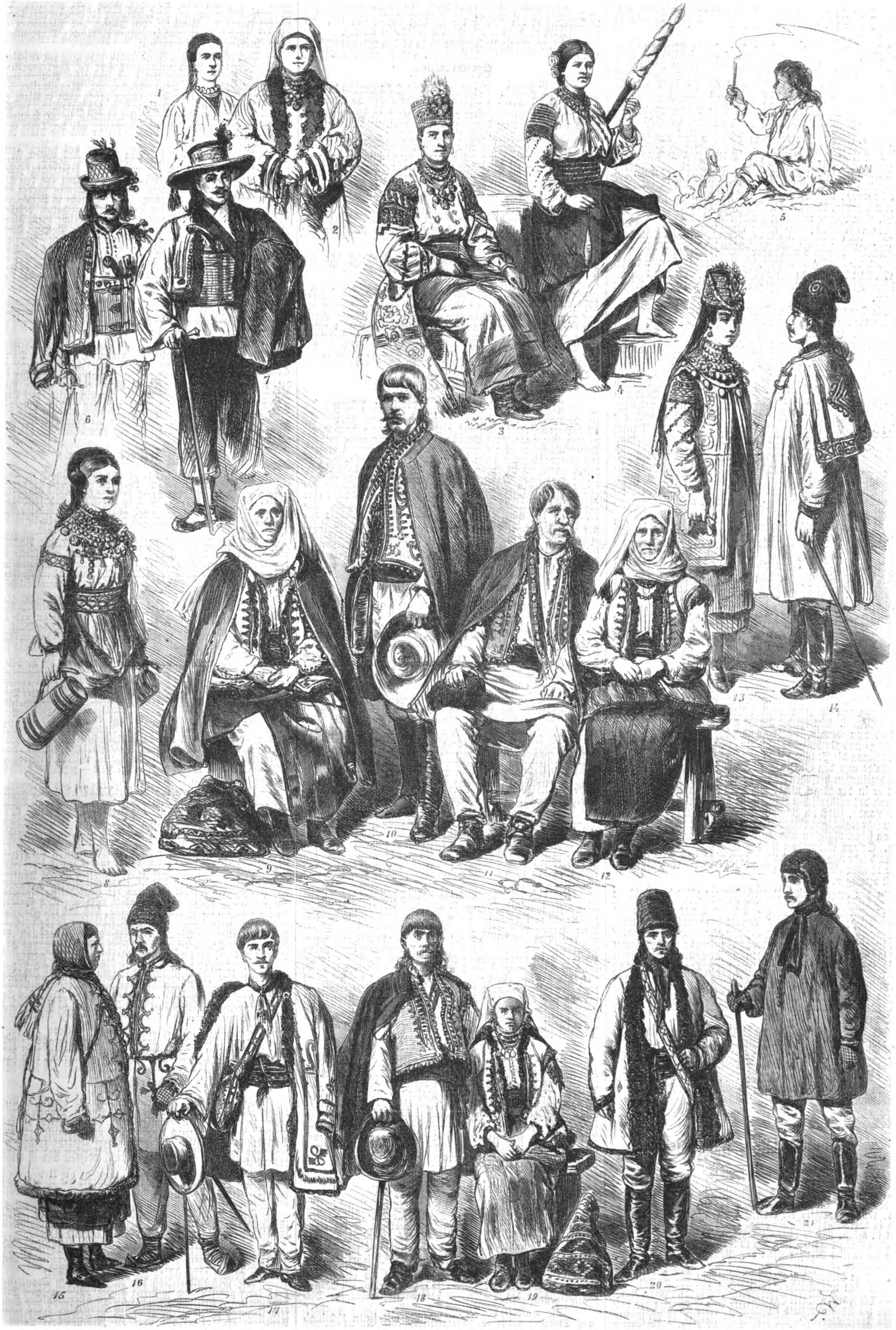
Die Oberleitung der innern Verwaltung des Landes iſt der politiſchen Landesbehörde in Czernowitz übertragen, dagegen unterſteht die Bukowina bezüglich der Ausübung der Gerichtsbarkeit dem Oberlandesgericht in Lemberg; die Militärverwaltung iſt dem lemberger Landesgeneralcommando überwieſen.

Die Volksbildung iſt in der Bukowina trotz der 126 Volksſchulen noch weit zurück, namentlich bei dem ackerbautreibenden Volksſtamm der Ruthenen.

Dieſe bewohnen den nördlichen und nordweſtlichen Theil des Landes, während die Rumänen den ſüdlichen und ſüdöſtlichen, kleinern Theil innehaben. Die Deutſchen leben vorherrſchend in den Städten oder auch in beſondern Dörfern. Die Ruthenen ſind faſt ausſchließlich Bauern. Es gibt zwar


Fabrik
u. Strumpfwaaren
Friedr. Rosenfeld
KAISERLICHES GENERAL POST AMT.
Gewerbe Buchhandlung
Reinhold Kühn & Engelmann
Restaurant zur Reichs-Post
Condito

Das neue kaiſerliche Generalpoſtamtsgebäude in Berlin. Nach einer Zeichnung von Wilhelm Geißler.



Rutheniſche Bauern in der Bukowina. Nach photographiſchen Aufnahmen.

1. Junges Mädchen. 2. Mädchen im Winter-Sonntagsgewand. 3. Mädchen aus der Pruthgegend im Feſttagsgewand. 4. Spinnendes Mädchen aus der Pruthgegend. 5. Kleiner Gänſehirt. 6—8. Huzulen (Gebirgsbewohner) 9—12. Verheirathete Männer und Frauen. 13. 14. Mädchen und Burſche im Brautſtaat. 15. 16. Mädchen und Burſche in Wintertracht. 17. Burſche aus der Pruthgegend. 18. 19. Ein junges Ehepaar. 20. 21. Burſchen in Winter-Arbeitstracht.

unter ihnen einen kleinen Adel, die ſogenannte schlachta, welcher ſich aber ſeit geraumer Zeit von dem Bauernſtand nicht mehr unterſcheidet.

Die Ruthenen ſind von ſchlankem, feſtem Körperbau und haben angenehme regelmäßige Geſichtszüge. Obgleich vielfach dem Trunk ergeben, zeichnen ſie ſich doch in ihrer Kleidung wie in ihrer Haushaltung durch eine gewiſſe Sorgfalt und Reinlichkeit aus. Die Nationaltracht der rutheniſchen Bauern hat etwas maleriſches. Ueber dem weißen, mit weiten Aermeln verſehenen Hemd tragen die Männer einen kleinen, mit bunten Lederſtreifen geſtickten Pelz, den ſogenannten huculiak oder curkanka, einen breiten darübergeworfenen Rock aus Halinatuch (sardak), einen breiten, aus buntgefärbten Wollfäden gewebten Gürtel (pojas), eine hohe Pelzmütze (kutschma) oder auch einen mit breiter Krämpe verſehenen Stroh- oder Filzhut (kapeljuch oder kresanja). Die Füße bekleidet man entweder mit ledernen, vielfach verzierten Spitzſchuhen (tscherewyky) oder mit hohen, bis über die Knie reichenden Stiefeln (tschoboty). Den Anzug vollendet gewöhnlich die über die Schulter gehangene torbyna, eine aus buntgefärbten Fäden gewebte Taſche. In der Ebene ziehen die Männer im Winter über die Leinenbeinkleider noch weiße oder ſchwarze wollene Beinkleider, während die Gebirgsbewohner, die Huzulen, ſolche von rother Farbe, ſtatt der Schuhe Sandalen (postoly) und ſtatt der verſchiedengeformten breitkrämpigen Hüte Pelzmützen zu tragen pflegen.

Die Frauen tragen im Sommer über dem buntgeſtickten, bis an die Knöchel reichenden weißen Hemd einen aus Wolle verfertigten braunen Oberrock (horbotka) und über den Kopf gehangen oder auch Hals und Kopf damit eingehüllt ein weißes Tuch (ruschnyk), welches die Form eines Handtuchs hat. Die Kopfhaare pflegen ſie in einen Klumpen auf dem Scheitel zuſammenzubinden, daher die Erhöhung auf dem Kopf der Frauen. Die übrigen Kleidungsſtücke der Frauen kommen mehr oder weniger denen der Männer gleich. Die Mädchen unterſcheiden ſich von den Frauen in der Kleidung inſofern, als ſie im Sommer an Sonn- und Feiertagen anſtatt der horbotka einen feinen, aus blauen und rothen Baumwollfäden gewebten Oberrock (fota) tragen. An Sonn- und Feſttagen kleidet ſich übrigens das junge Volk, Burſchen und Mädchen, ſehr mannigfaltig; die Mädchen pflegen ſich an dieſen Tagen mit einem aus verſchiedenfarbigen Bändern, künſtlichen Blumen und Korallen verfertigten kranzähnlichen Kopfputz (karabulja) zu ſchmücken, während ſie an Werktagen gewöhnlich keine Kopfbedeckung tragen.

Die Wohnhäuſer der rutheniſchen Bauern der Bukowina haben keinen Schornſtein und ſind deshalb ſtets mit Rauch gefüllt. Sie ſind aus Tannenbalken gebaut, mit Lehm beworfen und mit Kalk geweißt. Das Dach beſteht gewöhnlich aus Stroh, Schilf oder aus Schindeln. Das Wohnhaus, das immer mit der Front gegen Süden gekehrt iſt, theilt ſich in das Wohnzimmer (rechts), die Küche (links) und das Vorzimmer (zwiſchen beiden).

Den Hauptreichthum des Ruthenen bilden in der Niederung die Erträgniſſe des fruchtbaren Ackerlands, im Gebirge mehr die Viehzucht, namentlich Schafheerden. Das Arbeitsvieh iſt klein und unanſehnlich, aber ausdauernd und mit geringem Futter zufrieden.

Trotz der Arbeitſamkeit der rutheniſchen Bauern und trotz der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens iſt die Exiſtenz der Ackerbauern der Bukowina keineswegs eine glänzende. Sie haben aber auch von einem rationellen Betrieb der Landwirthſchaft keinen Begriff. Ein ſolcher Bauer weiß allenfalls den ganzen Kalender auswendig, er vermag nach der Zeit zu rechnen, kennt die Tag- und Nachtgleiche, die Zu- und Abnahme des Mondes, vermag die Stunde bei Tage nach dem Stand der Sonne, bei Nacht aus den Geſtirnen zu beſtimmen, kann die Wetterprophezeiungen herſagen, aber zu leſen und zu ſchreiben verſteht er in der Regel nicht, wie denn überhaupt der Culturzuſtand des rutheniſchen Bauern ein äußerſt niedriger iſt. Der Aberglaube, ſelbſt an Vampyre, findet deshalb auch bei ihm einen ſehr ergiebigen Boden. Uebrigens iſt er fromm und hängt feſt an ſeiner Religion und an den alten Sitten und Gebräuchen. Seinen Geburtsort liebt er über alles und verläßt ihn deshalb ſehr ungern, weshalb er auch nicht gern Soldat wird; iſt er es aber einmal, dann iſt er gehorſam und muthig, ja ſelbſt verwegen.

Zu den angenehmſten Unterhaltungen zählt der Ruthene das Schwatzen, das Trinken und das Tanzen. So pflegt er faſt jeden Wochenmarkt zu beſuchen, auch wenn er nichts zu kaufen oder zu verkaufen hat. Geräth er in ernſtlichen Streit, ſo wendet er ſich nur ſelten an die competente Landesbehörde, ſondern gewöhnlich an den Ortsrichter (dwirnyk), welcher ſammt dem Gemeindeausſchuß die richterliche und vollziehende Gewalt bildet. Die Strafe beſteht dann entweder in Stockhieben, welche Körperſtrafe in den Dörfern noch üblich iſt, oder in einigen Tagen Arreſt; zuweilen wird der Schuldige nur zu einigen oka (Maß) Branntwein verurtheilt, den er zahlen und — mittrinken muß.

Die Tanzvergnügungen der Ruthenen finden gewöhnlich vor dem Dorfwirthshaus ſtatt und ſind ſehr eigenthümlicher Art. Die gebräuchlichſten Tänze ſind: Kolomyjka, Huculka, Kosak, Arkan, Drobuschka und Serbyn. Die Ruthenen beſitzen überdies eine reiche Volkspoeſie, welche mit der aller übrigen ſlawiſchen Stämme eng verwandt iſt und ſich durch Schwermuth in Text und Melodie auszeichnet. G. J. K.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Zu dem proteſtantiſchen Meeting in London, welches am 27. Januar in St. James Hall zu dem Zweck abgehalten wird, den Sympathien der engliſchen Proteſtanten für Deutſchland in dem Kampfe deſſelben gegen den Ultramontanismus Ausdruck zu geben, ſind ſo viele Einlaßkarten begehrt worden, daß, um allen Anmeldungen entſprechen zu können, am Abend deſſelben Tags ein zweites Meeting unter dem Vorſitz eines conſervativen Staatsmanns veranſtaltet wird.

— Dem katholiſchen Prieſterſeminar in Münſter iſt der, übrigens nicht beträchtliche Staatszuſchuß entzogen worden.

— Die Fürſtin Marie Czartoriska, geb. Gräfin Grocholska, Witwe des Fürſten Witold Czartorisky, eines Bruders des polniſchen Kronprätendenten Wladislaus Czartorisky, iſt am zweiten Weihnachtsfeiertag als Novize in das Kloſter der barfüßigen Karmeliterinnen zu Poſen getreten, dem ſie ihr großes Vermögen zubringt.

— Die ſofortige Aufhebung des Kloſters der Urſulinerinnen zu Pruntrut iſt auf Antrag der Kirchendirection von dem Regierungsrath in Bern am 3. Januar beſchloſſen worden.

— Die breslauer Univerſität iſt in dieſem Winterhalbjahr von 1067 immatriculirten Studenten und 19 Hospitanten beſucht.

Gerichtsweſen.

— Der Mörder des Cigarrenhändlers Schünemann in Berlin iſt in der Perſon des 18jährigen Schloſſerlehrlings Schneider ermittelt und verhaftet worden. Der Mörder iſt geſtändig, die That, und zwar allein, verübt zu haben. Er hatte aus der Kaſſe des Schünemann 1000 Thlr. in Gold geraubt.

— In der Beſchwerdeſache des Kaplaneiverweſers Mönnikes zu Lippſpringe wider den Biſchof von Paderborn und das dortige Generalvicariat hat der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin die Nichtigkeit der auf Amtsentſetzung des Klägers lautenden biſchöflichen Verordnung vom 13. October 1870 und des biſchöflichen Generalvicariats vom 29. November jenes Jahrs ausgeſprochen.

— In Oeſterreich iſt am 1. Januar die neue humane Strafgerichtsordnung, eine allgemein als muſtergültig anerkannte Schöpfung, und damit das Schwurgericht für alle Fälle ſchwerer gemeiner Verbrechen ins Leben getreten.

— Zu Linz in Oberöſterreich hat das Landesgericht am 2. Januar den Kaplan Spießl wegen einer aufreizenden Predigt zu zweimonatlichem Arreſt verurtheilt.

— Das dritte Kriegsgericht in Verſailles beſchloß das Jahr 1873 mit Aburtheilung von zwölf Communards, die angeklagt und überführt waren, an der Einäſcherung des Forts Ivry theilgenommen und am 23. Mai 1871 den Eiſenbahnbeamten Philibert erſchoſſen zu haben. Von den Angeklagten wurden Caillet, Zenski, Langlois und Genty in contumaciam, Laurent, Girard und Bernard als gegenwärtig zum Tode, Bernet, Galand, Lefèbvre und Simonni zu einjährigem und Chriſtin zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt.

Geſundheitspflege.

— Von dem Centralcomité der deutſchen Pflegevereine iſt auf Anregung und mit Unterſtützung der Kaiſerin Auguſta die Herſtellung eines Albums veranlaßt worden, welches die Photographien der anerkennenswertheſten in Wien ausgeſtellt geweſenen Gegenſtände des Militär- und Sanitätsweſens enthält. Dieſes Album, welches unter ſachverſtändiger Leitung, insbeſondere jener des der Specialausſtellung Unter dem rothen Kreuz vorgeſetzt geweſenen Dr. Wittelshöfer zu Wien in 40 Tableaux in dem erforderlichen Maßſtab ausgeführt worden iſt, ſtellt die Reſultate dieſer Specialausſtellung feſt und ſchafft gleichzeitig eine überſichtliche bildliche Zuſammenſtellung hochintereſſanter Modelle, die den Hülfsvereinen ſtatt einer Modellſammlung dienen kann. Die kaiſerliche Frau, unter deren Auſpicien dieſes Album entſtand, hat Exemplare deſſelben einer Anzahl fürſtlicher oder um die freiwillige Krankenpflege hochverdienter Perſönlichkeiten im In- und Ausland gewidmet, auch wurden dem Centralcomité ſolche überwieſen zur Vertheilung an die größern deutſchen Landesvereine.

Naturkunde und Reiſen.

— Der bekannte Reiſende Karl Mauch tritt demnächſt eine längere Reiſe um die Welt an.

— Der frankfurter Naturforſcher Dr. J. J. Rein, der zuletzt mit Dr. K. v. Fritſch eine Forſchungsreiſe nach den Canariſchen Inſeln und dem marokkaniſchen Atlas unternahm und jetzt im Auftrag der preußiſchen Regierung auf einer Reiſe nach Japan begriffen iſt, war Anfang November in Suez eingetroffen und hat von da nach einigen Tagen die Reiſe fortgeſetzt.

— Dr. Falkenſtein, Mitglied der deutſch-afrikaniſchen Expedition, theilt in einem Bericht vom 10. November ſeine glückliche Ankunft in Chinchonxo mit. So heißt nämlich der Stationsort der deutſchen Expedition an der Weſtküſte Afrikas.

— Die k. Geographiſche Geſellſchaft in London hat aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht erhalten, daß die unter dem Befehl des Lieutenants Cameron zur Unterſtützung Livingſtone's abgeſandte Expedition gegen Ende Auguſt Unyanyembe erreicht hat. Da dieſer Ort etwa zwei Drittel des Wegs zwiſchen der Küſte und Udſchidſchi, wo Stanley dem Dr. Livingſtone begegnete, gelegen iſt, ſo kann man wol in kurzem Nachrichten von dem berühmten Reiſenden erwarten.

— In Darmſtadt wurde am 6. Januar morgens 4 Uhr eine Erderſchütterung beobachtet. Unter dieſen Umſtänden ſieht man dort mit Spannung auf die von Neapel einlaufenden Nachrichten, denn es hat ſich ſeither gezeigt, und zwar ſeit der großen Veſuveruption vom Jahr 1632, daß den größern Veſuvausbrüchen ſtets Erdbeben in der vulkaniſchen Eifel und in der Umgebung der erloſchenen Vulkane des Odenwalds vorausgingen.

— Ueber die bereits gemeldete erhöhte Thätigkeit des Veſuvs wird unter dem 3. d. M. aus Neapel geſchrieben: „Der Veſuv, welcher ſeit langer Zeit das Phänomen eines fortwährend rauchenden Kegels darbot, wobei der Rauch mehr aus dem Grund des Doppelkraters hervorkam und weniger aus den auf den Seiten und dem Rand deſſelben ſich ablagernden Rauchwölkchen beſtand, deutet ſeit zwei Tagen auf eine erhöhte Thätigkeit hin, welche ſich zum Theil in der größern Menge Rauchs, die ihm entſteigt, und zum Theil auch in der kräftigern Weiſe, in welcher dieſer ausgeſtoßen wird, offenbart. Der am meiſten belebte Krater iſt der nordweſtliche, nämlich derjenige, welcher dem Obſervatorium zunächſt liegt. Noch läßt ſich im Innern der beiden Krater kein Feuer unterſcheiden, aber die Rauchkugeln, welche aus den beiden neuen Löchern hervorkommen, zeigen an, daß die flüſſige Materie nicht tief liegt.“

Alterthumskunde.

— Ein ausgedehntes römiſches Leichenfeld iſt bei den Erdarbeiten für die Eiſenbahnlinie von Heidenheim nach Ulm bei der erſtern Stadt, am ſüdlichen Fuß des Todtenbergs, bloßgelegt worden. Man fand eine Anzahl großer römiſcher Graburnen aus gebranntem Ton, mitunter gegen oben durch eine Steinplatte geſchützt. Dieſelben bewahrten die Aſche und die verbrannten Knochenreſte der Beſtatteten, denen immer eine thönerne Grablampe, zuweilen auch eine römiſche Bronzemünze beilag. Außerdem ſind ſehr feine und reiche Siegelerdegefäße gefunden worden, ein Vogel aus grauem Thon, einige kleinere Bronzegegenſtände, ein Elfenbeinbüchschen ſowie die Trümmer eines großartigen Grabdenkmals.

Militär- und Marineweſen.

— Die preußiſchen Generale der Infanterie Vogel v. Falkenſtein und v. Zaſtrow ſind mit Penſion zur Dispoſition geſtellt worden. — Beim 12. (k. ſächſiſchen) Armeecorps iſt der Commandeur der 2. Infanteriediviſion Nr. 24, General Nehrhoff v. Holderberg, zum Commandeur der 1. Infanteriediviſion Nr. 23 und der Commandeur der 2. Infanteriebrigade Nr. 46, Generalmajor v. Montbé, zum Commandeur der 2. Infanteriediviſion Nr. 24 ernannt, endlich der Generaladjutant des verſtorbenen Königs von Sachſen, Generallieutenant v. Thielau, mit Penſion und Verleihung des Großkreuzes vom Albrechtsorden zur Dispoſition geſtellt worden.

— Die militäriſchen Uebereinkünfte mit jenen thüringiſchen Staaten, welche die Infanterieregimenter Nr. 94, 95 und 96 ſtellen, ſind erneuert worden, jedoch die dieſen Regierungen ſeit 1867 gewährten finanziellen Begünſtigungen weggefallen. Die Stellung von Cavalerie wird von ihnen nicht gefordert. Die Mannſchaften, welche bei der Aushebung als geeignet zum Dienſt bei der Cavalerie, Artillerie, den Jägern und Pionnieren erſcheinen, werden in die nächſtgelegenen preußiſchen Truppentheile dieſer Waffengattungen eingeſtellt.

— Das dem deutſchen Bundesrath aufs neue zur Beſchlußfaſſung vorgelegte Reichsmilitärgeſetz ſetzt die Friedenspräſenzſtärke des Heers bis zum Erlaß anderweitiger Beſtimmungen auf 401,659 Mann an Unteroffizieren und Mannſchaften feſt, doch werden die Einjährig-Freiwilligen davon nicht in Abzug gebracht. Formirt wird die Infanterie in 469 Bataillone, die Cavalerie in 465 Schwadronen, die Feldartillerie in 300 Batterien, die Fußartillerie in 29, die Pionniertruppe und der Train in je 18 Bataillone.

— Bei Metz ſind auf beiden Seiten des neuen Forts St. Privat zwei gedeckte Flankenbatterien hergeſtellt worden, welche die Thäler der Seille und Moſel beherrſchen ſollen, während zwei gepanzerte Drehthürme den Rückzug aus dem Fort St. Quentin zu decken beſtimmt ſind. Die Bauten werden entweder durch Eiſenplatten geſchützt ſein, wie ſolche in Portsmouth angewendet wurden, oder aus gewölbten Kaſematten beſtehen, aus großen Blöcken von Schalenguß erbaut, welche durch Flantſchen miteinander verbunden werden, um alle Bolzen, Bleche und Hülſen zu vermeiden, die unfehlbar abſpringen, wenn das Werk von einem ſchweren Wurfgeſchoß getroffen wird. Dieſe mit Schießſcharten verſehenen Kaſematten, deren jede nur ein ſchweres Geſchütz enthält, werden mit einer hohen Lage von Erde bedeckt und — wie Verſuche bei Tegel erwieſen — dadurch vollſtändig bombenfeſt ſein.

— Der franzöſiſche Kriegsminiſter hat alle Anordnungen getroffen, daß bis zum 4. März die Cadres der Territorialarmee aufgeſtellt ſind. Die Feldartillerie ſoll bis dahin auch mit der neuen Riffyekanone ausgerüſtet werden.

— Der neue Feſtungsgürtel um Paris ſoll das Dreifache des ſeitherigen Umfangs, alſo 155 Kilometer, erhalten. Da der Hauptgrund des Mislingens aller Entſatzverſuche während des letzten Kriegs in dem Mangel an genügenden Stützpunkten für die Provinzialheere lag, ſo wird Paris an der ganzen Linie Rouen-Orléans mit großen Lagern, durchſchnittlich drei Tagemärſche von der Hauptſtadt entfernt, umgeben werden; Lille wird durch zehn Forts geſchützt. Die Pläne, die enorme Summen in Anſpruch nehmen, dürften jedoch nur ſehr allmählich zur Ausführung kommen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung von Goldmünzen im Deutſchen Reich ſtellte ſich bis zum 27. December v. J. auf 1,015,837,020 Mark, wovon 818,879,420 Mark in 20-Mark- und 196,957,600 Mark in 10-Markſtücken. Die Ausprägung an Silbermünzen ſtellte ſich bis ebendahin auf 2,350,295 Mark, in Nickelmünzen auf 307,868 Mark und in Kupfermünzen auf 29.052 Mark.

— Die leipziger Neujahrsmeſſe war mit Tuch, Buckskin und andern Wollſtoffen ſtark befahren, dennoch entwickelte ſich das Geſchäft ziemlich günſtig, zumal für ſolide Waaren und neue geſchmackvolle Muſter. Holländiſche und ſüddeutſche Großhändler ſowie deutſche Kleinhändler waren die vornehmlichſten Käufer.

— Die Preußiſche Bank hat am 5. Januar den Wechſeldiscont auf 5½, den Lombardzinsfuß auf 5½ Proc. und am gleichen Tag die Leipziger Bank und die Sächſiſche Bank in Dresden den erſtern auf 5, den letztern auf 6½ Proc. ermäßigt. — Am 8. Januar ſetzte die Bank von England den Discont von 4½ auf 4 Proc. herab.

— Die außerordentliche Generalverſammlung der Wechslerbank in Frankfurt a. M. beſchloß am 6. Januar die Liberirung der Actien durch Umtauſch von je fünf mit 60 Proc. eingezahlten Interimsſcheinen gegen drei Vollactien. — Die 1873er Dividende der Bremer Bank iſt vom Verwaltungsrath, vorbehaltlich der Reviſion des Bankausſchuſſes, auf 64 Mark für die Actie (oder etwa $7\frac{7}{10}$ Proc.) frei von Einkommenſteuer feſtgeſetzt worden. — Die geſchickt und vorſichtig geleitete Bairiſche Hypotheken- und Wechſelbank, deren Actienkapital 20 Mill. Fl., deren Reſervefonds 2,504,147 Fl. beträgt, hat im zweiten Halbjahr von 1873 einen Ertrag von 3,019,591 Fl. erzielt — gegen 2,504,020 Fl. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

— In Wien beſſern ſich die Verhältniſſe des Geldmarkts, und das Vertrauen hebt ſich, nachdem das Geſetz über die Staatshülfe ins Leben getreten iſt und das Creditbedürfniß ſolider Unternehmungen Unterſtützung finden wird. — Der Reſervefonds der Oeſterreichiſchen Nationalbank hat Ende 1873 die Maximalhöhe von 18 Mill. Fl. erreicht. — Die Wiener Bodencreditgeſellſchaft wird die ſchon am 4. Juli v. J. beſchloſſene Fuſion mit der dortigen Hypotheken-Rentenbank nunmehr in der Weiſe durchführen, daß die mit 80 Fl. eingezahlten 30,000 Interimsſcheine der erſtern Geſellſchaft und die mit 100 Fl. eingezahlten 40,000 Interimsſcheine der letztern Bank in Actien der Hypotheken-Rentenbank mit 160 Fl. Einzahlung umgewandelt werden. Der Umtauſch erfolgt vom 15. bis 20. Januar derartig, daß auf zwei Interimsſcheine der Wiener Bodencreditgeſellſchaft eine neue Actie, und auf acht Interimsſcheine der Hypotheken-Rentenbank fünf neue Actien entfallen. — Die Oeſterreichiſche Bodencreditanſtalt iſt in der Lage, das Hypothekengeſchäft wieder aufzunehmen, das Bankgeſchäft ſoll auf ganz neuen Grundlagen organiſirt werden.

— Die türkiſche Regierung hat zum Zweck der Erhöhung ihres Zolltarifs die Handelsverträge mit den fremden Mächten gekündigt, jedoch anerkannt, daß der mit dem Deutſchen Zollverein geſchloſſene Vertrag erſt im Jahr 1877 abläuft und bis dahin in Geltung bleiben muß, wenn eine gütliche Vereinbarung nicht zu Stande kommt.

— Die internationale Ausſtellung zu Kioto in Japan dauert vom 1. März bis 6. Juni d. J. Die Gegenſtände ſollen zwar 30 Tage vor der Eröffnung eingeliefert werden, doch finden ſolche aus fernen Ländern auch noch nach Ablauf des feſtgeſetzten Termins Aufnahme.

Verkehrsweſen.

— Innerhalb des Gebiets des Vereins deutſcher Eiſenbahnverwaltungen ſind während des vierten Quartals v. J. zuſammen 121,67 Meilen Eiſenbahnen dem Betrieb übergeben worden. — In Oeſterreich-Ungarn ſind im Verlaufe des ganzen Vorjahrs 224,84 Meilen Eiſenbahnen dem Verkehr eröffnet worden, und zwar in Cisleithanien 111,84 Meilen und in Ungarn 113 Meilen.

— Am 3. Januar erfolgte in Kamenz die Uebergabe der vollendeten Bahnſtrecke Kamenz-Landesgrenze an die Berlin-Görlitzer Eiſenbahngeſellſchaft.

— Der Direction der Köln-Mindener Eiſenbahngeſellſchaft iſt die Genehmigung zur Anfertigung der ſpeciellen Vorarbeiten für eine Bahn von Weſel nach Bocholt ertheilt worden.

— Die im Betrieb der pfälzer Bahnen befindliche Bahnlinie von Kirchheimbolanden nach Alzey (ein Theil der Donnersberger Bahn mit den Stationen Morſchheim und Wahlheim), 2 Meilen lang, wurde am 31. v. M. eröffnet.

— Die Generaldirection der öſterreichiſchen Staatseiſenbahn ladet namens noch mehrerer großen öſterreichiſchen Bahngeſellſchaften ſämmtliche Eiſenbahnen Deutſchlands und Oeſterreich-Ungarns zu einer am 28. d. M. in Leipzig abzuhaltenden Conferenz ein, in welcher über die Reviſion der Tarife in ſämmtlichen für den Verkehr zwiſchen Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn beſtehenden Verbandstarifen Beſchluß gefaßt werden ſoll.

— Nach dem neuen würtembergiſchen Eiſenbahngeſetzentwurf für die Finanzperiode 1873—75 ſind zum Ausbau beſtimmt: die Bahn von Altshauſen nach Pfullendorf zum Anſchluß an die badiſche Bahn Pfullendorf-Schwackenreute; 2) von Krailsheim bis zur bairiſchen Grenze zum Anſchluß an die Bahn Ansbach-Nürnberg; 3) von Balingen über Ebingen nach Sigmaringen; 4) von Heidenheim nach Ulm; 5) von Waiblingen nach Backnang. Sodann ſollen in dieſer Periode in Angriff genommen werden: a) die directe Bahn von Stuttgart über Böblingen und Herrenberg nach Freudenſtadt; b) die Bahn von Heſſenthal über Gaildorf nach Backnang (Murrthalbahn).

— Aus Teheran kommt die amtliche Meldung, daß dem Baron Reuter die Conceſſion zum Bau der perſiſchen Eiſenbahn von Reſcht nach Buſchera wegen Nichteinhaltung der Vertragsbeſtimmungen ſeitens des Unternehmers entzogen worden iſt.

— Die peruaniſche Regierung hat der Telegraph Conſtruction Company die Conceſſion für Legung eines Kabels von Panama nach der Küſte von Peru verliehen. — Die Legung des Kabels zwiſchen Pernambuco und Bahia wurde am 11. December glücklich vollendet.

— Der internationale Poſtcongreß (im September d. J.) iſt nun als geſichert anzuſehen; auch Rußland hat ſeinen Beitritt erklärt.

Landwirthſchaft.

— Eine allgemeine landwirthſchaftliche und Gartenbauausſtellung findet im September d. J. in Warſchau ſtatt, an der ſich auch das Ausland betheiligen kann. In dem Theil der ruſſiſchen Landwirthſchaft, welcher am ſchwächſten beſtellt iſt, nämlich im Hanf- und Flachsbau, ſollen die Ackerbautreibenden durch eine Ausſtellung von Gewebepflanzen neue Anregung erhalten.

Sport.

— Bei dem diesjährigen Frühjahrsmeeting des Rennvereins zu Hoppegarten bei Berlin iſt die Neuerung zu verzeichnen, daß daſſelbe auf die drei erſten Sonntage im Mai und auf den Pfingſtmontag auseinandergelegt worden iſt. Daſſelbe findet demgemäß am 3., 10., 17. und 25. Mai ſtatt. Das Sommermeeting iſt auf den 11., 12. und 14. Juni angeſetzt.

— Der in Berlin ſeit langer Zeit unter Direction des Grafen Renard beſtehende Verein für Pferdezucht und Pferdedreſſur wird demnächſt über ſeine Auflöſung berathen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Bei den Reſtaurationsarbeiten am Oſtchor des Doms zu Mainz wurde am 31. December der Hauptbogen am Eingang des Chors geſchloſſen. Damit iſt jener Theil der Arbeit vollendet, durch den der Pfeiler endlich überflüſſig wird. Die obern Theile deſſelben ſind bereits herausgenommen, und der Abbruch des ganzen Einbaues kann unmittelbar erfolgen.

— Das Monument für die im letzten Krieg gebliebenen Mecklenburger auf dem Alten Garten in Schwerin wird eine ſchöne Zierde dieſer Stadt. Auf einem Unterbau von Granitquadern wird ſich auf einer Folge von Stufen in achteckiger, dann in viereckiger Grundform eine Säule erheben, welche die Megalopolis (Mecklenburgia) krönen wird. Stufen und Unterbau werden aus blaugrauem, die Säule aber aus röthlich polirtem Granit hergeſtellt werden. Der Bronzeguß der Megalopolis, nach dem Modell von Willgohs in Berlin, wird im Hüttenwerk Lauchhammer zur Ausführung kommen. Das Denkmal in ſeiner Vollendung wird 23 Meter, die Säule vom Poſtament bis zur Statue 12 Meter, die letztere 2,2 Meter hoch ſein. Die Geſammtausführung und Leitung iſt dem Hofbaurath Willebrandt übertragen.

— Ein Marmorrelief von Joſeph Reiß in Düſſeldorf, das Chriſtkind darſtellend, befindet ſich unter den Gewinnen für die kölner Dombauvereinslotterie; dieſe Sculpturarbeit zeichnet ſich durch feine Detailausführung und Innigkeit aus.

— Die Stadt Genf hat den Bau eines Theaters beſchloſſen, deſſen Koſten auf 1,600,000 Frs. veranſchlagt ſind.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Das berliner Muſeum wird in nächſter Zeit um bedeutende Kunſtſchätze bereichert werden. Die Sendung von Gemälden, welche im Auftrag der Muſeumsverwaltung in Italien angekauft wurden, iſt in Berlin eingetroffen. Die für den Ankauf beſtimmte Summe iſt in das Budget von 1873 mit 150,000 Thlr. eingeſtellt.

— Der Vollzug der Verfügung des bairiſchen Cultusminiſteriums, wonach am 1. Januar 1874 die Glasmalerei als königliche Anſtalt aufgehoben und das Gebäude derſelben für die Zwecke der Akademie der bildenden Künſte verwendet werden ſollte, iſt auf Befehl des Königs vorläufig ſiſtirt worden.

— Die berühmte Galerie Suermondt, namentlich reich an alten niederländiſchen und deutſchen Meiſtern, jedoch auch durch eine große Anzahl auserleſener moderner Bilder hervorragend, iſt mit ihrem Eigenthümer von Aachen nach Brüſſel übergeſiedelt.

— Der bekannte franzöſiſche Maler Courbet, einſtiges Mitglied der Commune, will in Genf eine Ausſtellung ſeiner Bilder veranſtalten, welche bekanntlich zu den bedeutendſten Erzeugniſſen der realiſtiſchen Schule in Frankreich gehören.

— Die Ausſtellung von Gemälden des verſtorbenen Thiermalers Sir Edwin Landſeer wurde kürzlich in den Räumen der londoner Kunſtakademie eröffnet. Sie umfaßt nicht weniger als 450 Gemälde und Stiche ſowie eine Sculpturarbeit, darunter die bedeutendſten Werke des Künſtlers ſowie viele ſeiner Erſtlingsleiſtungen.

Theater und Muſik.

— Im k. Schauſpielhaus zu Berlin brachte der Sylveſterabend zwei kleine Neuigkeiten, von denen die eine, „Ein Portemonnaie" von Bernhard Buſch, vom Publikum entſchieden abgelehnt wurde. Dagegen iſt der Scherz „Ein Afrikareiſender" von E. de Najac, deutſch von A. Winter, eine allerliebſte Plauderei mit effectvollem Schluß.

— Am königsberger Theater iſt ein neues Luſtſpiel von einem pſeudonymen Verfaſſer „Ein Vater auf Kündigung" mit Erfolg zur Aufführung gekommen. Die „Oſtpreußiſche Zeitung" vermuthet, daß Ernſt Wichert der Verfaſſer ſei.

— Dr. A. Mels, der Verfaſſer von „Heinrich Heine's junge Leiden", hat ein neues vieractiges Schauſpiel, „Der Staatsanwalt", vollendet.

— Die wiener Theater haben im Laufe der erſten Januarwoche verſchiedene Neuigkeiten gebracht. Im Stadttheater kam das altindiſche Drama des Kalidaſa „Sakuntala" in der freien Bearbeitung von A. v. Wolzogen am 3. Januar zum erſten mal zur Aufführung. Im Reſidenztheater wurde am 4. Kneiſel's Original-Sittengemälde „Das böſe Fräulein" gegeben, welches die deutſche Schullehrerfrage behandelt, und am 2. d. M. gelangte im Strampfer-Theater die neue Poſſe von Schweitzer und Salingré „Comteſſe Helene" zur Darſtellung. Das Carl-Theater brachte die Lecocq'ſche Operette „Angot, die Tochter der Halle" mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung, das Theater in der Joſephſtadt Elmar's Zauberſtück „Fee Million".

— Im Théâtre Français zu Paris ging am 31. December ein fünfactiges Schauſpiel von Emile Augier und Jules Sandeau, „Jean de Thomeray", neu in Scene, hatte aber trotz der glänzenden Darſtellung durch die erſten Kräfte dieſer Bühne einen nur mittelmäßigen Erfolg. Demnächſt wird das Théâtre Français auch ein neues Drama von Octave Feuillet, „Die Sphinx", geben.

— Unter dem Titel „Leben nach dem Tode" iſt Weilen's Drama „Dolores" in ruſſiſcher Sprache am Neujahrstag im k. Theater zu Moskau zum erſten mal aufgeführt worden.

— Seit Auguſt 1855 bis Ende 1873 ſind auf dem k. Hoftheater in München 167 Aufführungen Wagner'ſcher Opern gegeben worden; darunter ging „Tanhäuſer" 69 mal in Scene, „Lohengrin" 33 mal, der „Fliegende Holländer" 13 mal, „Triſtan und Iſolde" 9 mal, „Die Meiſterſinger" 14 mal, „Rheingold" 9 mal, „Die Walküre" 10 mal und „Rienzi" gleichfalls 10 mal.

— Schumann's Oper „Genoveva" erlebte am 8. d. M. die erſte Vorſtellung im wiener Hofoperntheater; es wurde dem Werk des verſtorbenen Componiſten ein Achtungserfolg zutheil.

— In Wien wurde in den letzten Tagen die neue Komiſche Oper eingeweiht. Das Haus macht von innen und außen einen ſtattlichen Eindruck. Am Frontiſpiz befindet ſich eine vergoldete Gruppe, Apollo und die Grazien. Vier Marmorſtatuen oberhalb der Balkonniſche verſinnlichen das komiſche Quartett. Der Zuſchauerraum iſt auf 2000 Perſonen bemeſſen.

— Der Geh. Cabinetsrath Dr. Tempeltey iſt vom Herzog von Koburg-Gotha ſeiner Functionen als Hofkapell- und Theaterintendant enthoben worden.

— Der k. Opernſänger Franz Diener in Berlin ſcheidet am 1. Juni aus dem Verband der k. Hofbühne; der Künſtler wird ſodann ein Engagement am Neuen Stadttheater in Hamburg annehmen, welches ihm eine jährliche Gage von 14,000 Thlr. bei neunthalbmonatlicher Thätigkeit ſichert.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die „Berliner Revue", 1855 durch Frhr. v. Hertefeld gegründet,** iſt am 1. Januar eingegangen.

— **Seit December erſcheint in Breslau eine „Deutſche Reichs-Schulchronik.** Quellen für die Geſchichte des vaterländiſchen Unterrichtsweſens" unter Betheiligung praktiſcher Schulmänner herausgegeben von Rudolf Hoffmann. Dieſe „Schulchronik" erſcheint alle Monate einmal.

— **In der graubündneriſchen Preſſe haben ſich mit dem neuen Jahr** einige Umwandlungen ergeben. Die „Bündner Zeitung" iſt eingegangen, ſtellte aber ein baldiges Wiedererſcheinen in anderer Form in Ausſicht. Das „Engadiner Fremdenblatt" unter Redaction von Fl. Gengel, bisher nur ein Saiſonblatt, erſcheint von jetzt ab das ganze Jahr, wenn auch im Winterhalbjahr nur theils ein- und zweimal im Monat, aber in vergrößertem Format. Graubünden zählt zurzeit zwei Tages- und zwei Wochenblätter in deutſcher Sprache, zwei ladiniſche Wochenzeitungen („Il Fögl d'Engiadina" und „Il Progreß"), eine romaniſche („Gaſetta Romanſcha") und zwei italieniſche („Grigione italiano" und „Rezia italiana").

— **Die „Annales des voyages" in Paris haben der Ungunſt der Zeit** wegen ihr Erſcheinen eingeſtellt.

— **In Großbritannien erſcheinen dem „Printers Regiſter" zufolge** nunmehr 131 tägliche Zeitungen, von denen 24 auf London, 72 auf die Provinzen, 13 auf Schottland, 18 auf Irland, 2 auf Wales und 2 auf die Kanalinſeln kommen.

— **Das von dem Verein für die deutſche Nordpolarfahrt in Bremen im** Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig herauszugebende große Werk über die letzte deutſche Polarexpedition naht ſeiner Vollendung. In dieſen Tagen wird die erſte Abtheilung des wiſſenſchaftlichen Theils ausgegeben, die zweite wird bald nachfolgen. Ebenſo wird die zweite Abtheilung des erzählenden Theils, welcher die Reiſe der „Germania" enthält, bis zu Oſtern erſcheinen und damit das ganze Werk zum Abſchluß gebracht werden.

— **Ed. Devrient iſt mit der Vollendung ſeiner „Geſchichte der deutſchen** Schauſpielkunſt" beſchäftigt, und ſoll der fünfte (Schluß-) Band dieſes trefflichen Werks, welcher das „Virtuoſenthum" der neuſten Zeit behandelt, Oſtern dieſes Jahrs zur Ausgabe gelangen.

— **Die von Dr. N. Brüll herausgegebenen „Jahrbücher für jüdiſche** Geſchichte und Literatur", welche neue Forſchungen zur Geſchichte und Geographie, zur Sprachforſchung und Bibelexegeſe, zur Sagen- und Alterthumskunde ꝛc. enthalten, erſcheinen Ende Januar bei W. Erras in Frankfurt a. M.

— **Die 10. Ausgabe von Hirth's „Deutſchem Parlaments-Almanach"** wird in der von G. Hirth in Leipzig begründeten Verlagshandlung publicirt werden.

— **Der achte Band des Jahrbuchs der deutſchen Shakeſpeare-Geſellſchaft,** das bekanntlich anfangs Bodenſtedt, ſpäter K. Elze redigirte, wird am kommenden 23. April im Umfang von 24 Bogen ausgegeben. Außerdem wird von Elze eine Ausgabe von Samuel Rowley's „When you see me, you know me" (1605) vorbereitet. Dieſes noch nicht herausgegebene Stück behandelt die Geſchichte Heinrich's VIII. und iſt für Shakeſpeare's gleichnamiges Drama von um ſo größerm Intereſſe, als Shakeſpeare verſchiedene Züge daraus entnommen zu haben ſcheint. Profeſſor Delius zu Bonn hat ferner eine Ausgabe des „Nucedorus" in der Preſſe, deren Veröffentlichung bis Oſtern entgegenzuſehen iſt. Die lange Reihe der Abhandlungen von Elze im Shakeſpeare-Jahrbuch wird eben ins Engliſche überſezt und ſoll im Herbſt erſcheinen.

— **Von dem großen Prachtwerk des Oberceremonienmeiſters Grafen** Stillfried v. Alcantara über die Krönung zu Königsberg im Jahr 1861, das 250 Thlr. koſtet, iſt ſoeben in der k. Geh. Oberhofbuchdruckerei von v. Decker in Berlin eine kleinere, billigere Ausgabe erſchienen.

— **„Felix Mendelsſohn-Bartholdy. Briefe und Erinnerungen" iſt der** Titel eines Buchs von Profeſſor Ferdinand Hiller, das ſoeben bei Du Mont-Schauberg in Köln erſchienen iſt.

— **Von Guſt. Freytag's vor kurzem erſchienenen neuſtem Roman „Das** Neſt der Zaunkönige" (2. Thl. des Romancyklus „Die Ahnen") iſt bereits die 3. Auflage ausgegeben worden.

— **Conſul Lejean's intereſſante Itinerarien über die Türkei ſind nach** deſſen Tod in das Eigenthum des franzöſiſchen Miniſteriums des Aeußern übergegangen und dürften nicht ſobald zur Publication gelangen.

— **Der Graf von Paris wird dieſer Tage eine „Hiſtoire de la guerre** d'Amérique" in zwei Bänden herausgeben. Bekanntlich befand ſich derſelbe während des Kriegs in Amerika.

— **Das große Firmin Didot'ſche Verlagswerk „L'Ornement polychrome"** erſcheint in deutſcher Ueberſetzung im Verlag von P. Neff in Stuttgart.

— **Das viel Aufſehen erregende Werk des Profeſſor Max Müller** „Introduction to the Science of religion, four lectures delivered at the Royal Institution, with two Essays in false analogies, and the philosophy of mythology" (London, Longmans, Green and Co.), welches beſtimmt zu ſein ſcheint, eine neue wiſſenſchaftliche Disciplin, die Religionswiſſenſchaft, zu begründen, wird binnen kurzem in deutſcher Ueberſetzung bei K. Trübner in Straßburg erſcheinen.

— **Ueber das ſchon vernichtet geglaubte „Triregno" von Gianno berichtet** der „Piccolo" von Neapel, daß daſſelbe in der Nationalbibliothek aufgefunden worden iſt. Es war dem Verfaſſer, während er von der piemonteſiſchen Regierung auf der Citadelle von Turin gefangen gehalten wurde, ſequeſtrirt worden und wird nun, nachdem das Manuſcript von den Gelehrten ſeit anderthalb Jahrhunderten geſucht worden iſt, hoffentlich bald im Druck erſcheinen.

— **In Frankreich ſind während des verfloſſenen Jahrs 11,530 Bücher** und Broſchüren erſchienen.

— **Während des abgelaufenen Jahrs wurden in Großbritannien 4749** neue Bücher und neue Auflagen publicirt. Außerdem ſind während des Jahrs 242 Originalwerke aus Amerika eingeführt worden. Von dieſen 4991 neuen Werken kommen 770 auf theologiſche Publicationen, 413 auf philologiſche und pädagogiſche, 257 auf Jugendſchriften, 831 auf Romane, 142 auf juriſtiſche Werke, 588 auf Kunſt und deren Geſchichte, 159 auf Handel und Staatsökonomie, 283 auf Reiſebeſchreibungen ꝛc., 428 auf Geſchichte und Biographie, 329 auf Poeſie und Drama, 243 auf Jahrbücher, 179 auf Medicin und Chirurgie, 199 auf ſchönwiſſenſchaftliche Werke und Abhandlungen; 170 ſind Werke verſchiedenen Inhalts.

— **Das münchener Reichsarchiv iſt in dieſen Tagen in den Beſitz des** Hohenaſchauer Archivs gekommen. Unter den vielen Bereicherungen, welche in den letzten ſieben Jahren dem Reichsarchiv und den ihm unterſtellten acht Kreisarchiven zufloſſen, möchte dieſe hohenaſchauer Erwerbung eine der bedeutendſten ſein. An Maſſe beträgt ſie über 100 Ctr., darunter allein an Pergamenturkunden über 1½ Ctr. Das Archiv beginnt mit Urkunden Kaiſer Ludwig's des Baiern, ſeiner Gemahlin Margarethe von Holland und ſeiner Söhne und geht mit immer mannigfaltigerm Inhalt herab bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Für die geſammte Geſchichte Oberbaierns, des Fürſtenhauſes, der meiſten Adelsgeſchlechter, für die Rechts- und Culturgeſchichte dieſer Provinz ꝛc. iſt derſelbe von erheblichem Werth.

— **Die längſt geplante Abſicht, in Berlin Buchdruckereien zu errichten,** in welchen ausſchließlich von Damen der Satz hergeſtellt wird, ſoll nun verwirklicht werden. Unter dem Schutz und der Aufſicht des Lette-Vereins wird vom 1. Januar 1874 ab ein von einem Buchdruckereibeſitzer zur Verfügung geſtelltes typographiſches Inſtitut in Wirkſamkeit ſein, in welchem nur weibliche Setzer ausgebildet und nach dem berliner Tarif beſchäftigt werden.

— **In Konſtantinopel wird eine große öffentliche Bibliothek errichtet.** Der Staatsrath hat die Summen zum Gebäude bewilligt: der untere Theil zu ebener Erde ſoll zum Antikenmuſeum dienen, der obere Theil für die Bibliothek. In den Sälen des Unterrichtsminiſteriums werden bereits gedruckte Bücher vereinigt und katalogiſirt, ebenſo ſammelt man die Verzeichniſſe der Bibliotheken bei den verſchiedenen Klöſtern, Schulen und Moſcheen, die an Manuſcripten ſehr reich ſind, da der Druck von Büchern erſt einer jüngern Zeit im Orient angehört.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 5. bis 10. Januar 1874.

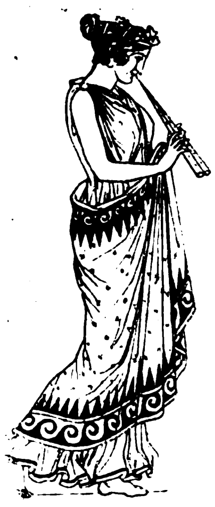
Annalen des Deutſchen Reichs. Herausgeg. von Dr. G. Hirth. 1874, Nr. 3. Leipzig, Hirth.
Cranach-Feier, die, 1872. Manuſcript. Dresden, Blochmann und Sohn.
Darwin, Charles; Das Variiren der Thiere und Pflanzen im Zuſtand der Domeſtication. Deutſch von J. V. Carus. 2. Bd. 2. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart.
François, L. v.; Geſchichte der preußiſchen Befreiungskriege in den Jahren 1813 bis 1815. Ein Lehrbuch für Schule und Haus. Berlin, Janke.
Hartmann's, Moritz, geſammelte Werke. 8. Bd. Stuttgart, Cotta.
Hirzel, Dr. Heinr.; Toiletten-Chemie. 3. verm. und verb. Aufl. Mit 84 Abbildungen. Leipzig, Weber.
Hübner, Guſt.; Günther von Schwarzburg. Hiſtoriſches Trauerſpiel in 5 Acten. Leipzig, Leiner.
Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung. Herausgeg. von C. v. Lützow. 3. und 4. Hft. Leipzig, Seemann.
Lobedanz, Edm.; Die Bauernfreunde. Roman aus dem däniſchen Leben des vorigen Jahrhunderts. 2 Bde. Leipzig, Brockhaus.
Lorenz, Dr. J. R., und Dr. C. Rothe; Lehrbuch der Klimatologie mit beſ. Rückſicht auf Land- und Forſtwirthſchaft. Mit lithogr. Tafeln und Holzſchnitten. Wien, Braumüller.
Michelet, J.; Die Liebe. Deutſch von F. Spielhagen. 4. Aufl. Leipzig, Weber.
Rahn, Herm.; Hermann, der Fürſt der Cherusker. Schauſpiel. Zur nationalen Jubelfeier der Enthüllung des Hermann-Denkmals. Quedlinburg, Baſſe.
Schacht's, Th., Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit. 8. Aufl. bearb. von Dr. Rohmeder. 8. Lfg. Mainz, Kunze.
Schwebemeyer, Carl; Bartolomeus Blume, oder der Untergang des deutſchen Ordens. Hiſt. Trauerſpiel in 5 Acten. Berlin, Fz. Duncker.
Strickler, Joh.; Lehrbuch der Schweizergeſchichte. 2. Aufl. Zürich, Orell, Füßli und Co.
Troſſin's neues Dampfmaſchinen-Syſtem mit ſtark überheiztem Dampf. Verlag der Firma Troſſin und Enger in Hamburg (St. Georg).
Wander, K. F. W.; Deutſches Sprichwörter-Lexikon. 47. Lfg. Leipzig, Brockhaus.

„Die Coſtümkunde" von Hermann Weiß.

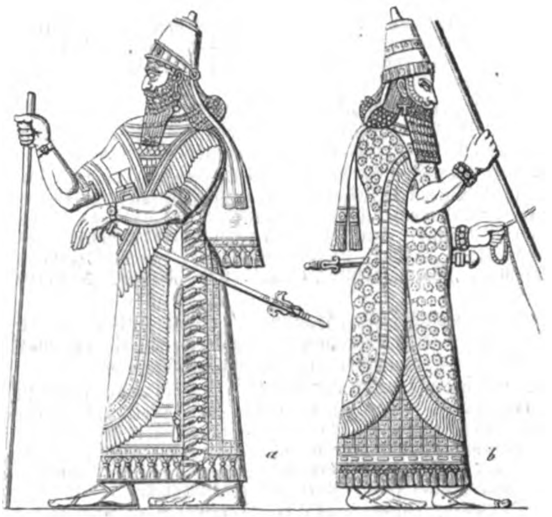
L. P. In dem 1872 zum völligen Abſchluß gelangten umfaſſenden Werk des Mitdirectors des Kupferſtich- und Handzeichnungen-Cabinets im berliner Muſeum, Prof. H. Weiß, liegt die Arbeit von nahezu zwanzig Lebensjahren enthalten. Es iſt in ſeiner Art einzig daſtehend, nach Princip und Ausführung ohne ſeines Gleichen. Und wie an jeder wahrhaft bedeutenden und fortwirkenden Schöpfung hat an dieſer des Verfaſſers Herz ſo vielen Antheil als ſein Verſtand und Wiſſen. Das Unternehmen iſt ihm während der langen Zeit ſeiner Ausführung — wenn ihn ein Verzagen überkam, den weit angelegten Plan realiſiren zu können — wie ſein Schmerzenskind erſchienen. Das beweiſt nur, wie innig ſein Gemüth daran betheiligt war.

Der Verfaſſer war bis zum Jahr 1848 Maler. Er iſt der Sohn eines der trefflichſten Künſtler am berliner Hoftheater, des verewigten Charakterſpielers Weiß, eines Zeitgenoſſen Seidelmann's, Lemm's, Rüthling's. Er hatte ſich anfangs der Mechanik, dann der Malerei gewidmet, die er in Düſſeldorf und danach in Berlin im Atelier des Profeſſor Otto ſtudirte. Manches wohlaufgenommene Bild, deſſen Gegenſtand meiſtens der romantiſchen mittelalterlichen Geſchichte angehörte, iſt in den vierziger Jahren aus ſeinen Händen hervorgegangen. In dieſen Gemälden aber blieb das Intereſſe des Malers immer noch mehr der coſtümlichen Seite ſeines Gegenſtands, der darzuſtellenden Figuren wie der Localitäten, zugewendet als der phyſiognomiſchen Charakteriſtik und der maleriſchen Geſammtwirkung. Coſtüm- und culturgeſchichtliche Studien trieb Weiß mit immer wachſender Leidenſchaft. Dazu geſellte ſich der Sammlereifer. Alles Erreichbare an realen mittelalterlichen Coſtüm- und Waffenſtücken und an Quellen und Documenten, literariſchen und künſtleriſchen Originalwerken war er zuſammenzubringen bemüht. Endlich wurde er ſich bewußt über den eigentlichen Beruf und Trieb ſeines Geiſtes: Klarheit zu erringen auf einem Gebiet, wo überall noch Verworrenheit und Irrthum das Feld behaupteten, zunächſt für ſich ſelbſt, aber auch für die Kunſtgenoſſen, welche ſich in der gleichen Hülfloſigkeit, die er kennen gelernt und erfahren, an gänzlich unzuverläſſigen Stützen ihren Halt, in trügeriſchen, irreführenden Lichtern ihre Leuchtſterne ſuchten; vollkommene Geſetzmäßigkeit da nachzuweiſen, wo anſcheinend immer nur die willkürlichſte und launiſchſte von allen Mächten, die Mode, geherrſcht und die Geſtaltungen erzeugt hatte; das Geſetz der Entwickelung in den unendlich mannigfaltig wechſelnden Erſcheinungen nachzuweiſen; dieſe oft ſo gleichgültig und unweſentlich erachteten Aeußerlichkeiten als die naturgemäßen Producte derſelben „ewig regen, lebendig ſchaffenden Gewalt" darzuſtellen, welche dem geſammten „Baum der Menſchheit" ſein Wachſen, Blühen, Ausbreiten, Vergehen und ſich wieder neu Beleben, d. h. die Geſchichte derſelben, ſchafft —, das dünkte dem jungen Künſtler bald als eine der vollen Hingebung aller Kraft höchſt werthe Lebensaufgabe. Er ergriff ſie mit aller Wärme, und daß er ſich nicht über ſie und über das Maß ſeiner Kräfte getäuſcht hat, das beweiſt ſein nun vollendetes Werk.

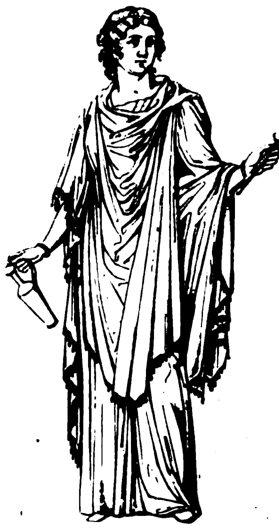
Was daſſelbe weſentlich von faſt allen vor ihm erſchienenen und verſuchten Handbüchern der Coſtümgeſchichte unterſcheidet,



Griechiſche Flötenſpielerin.



Die Staats- und Ceremonienkleidung der aſſyriſchen Könige um 900 v. Chr.

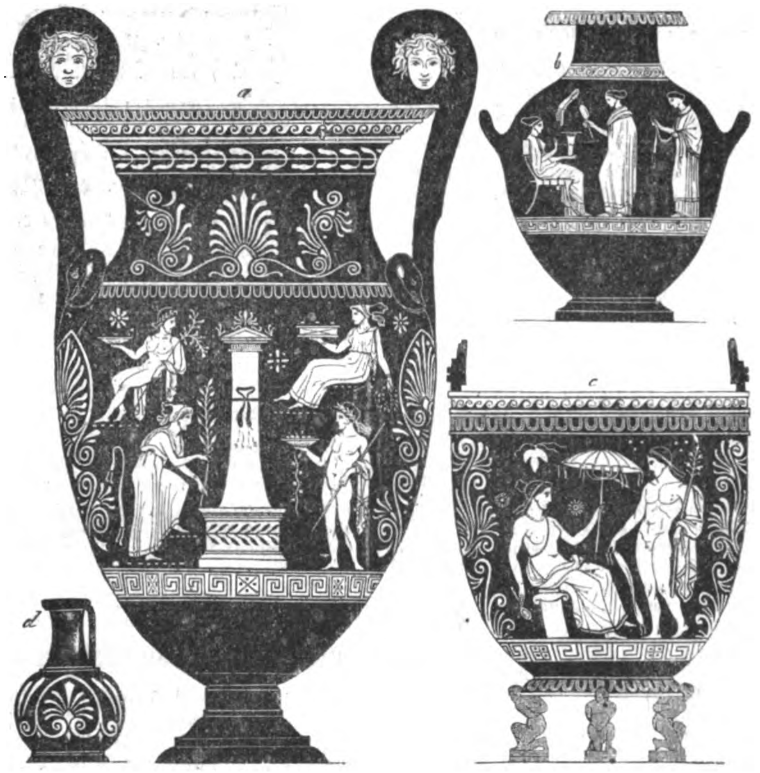


Römiſche Frauentracht in der Kaiſerzeit.

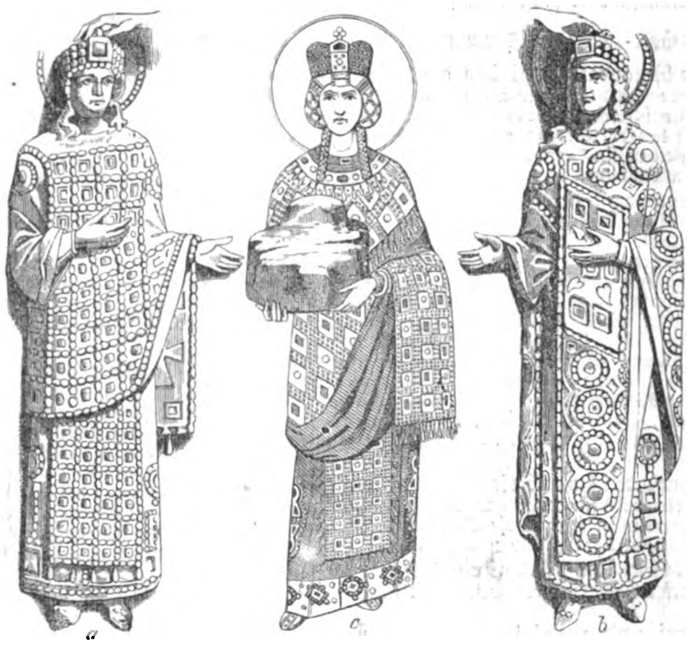
das iſt das gelungene Bemühen, die geſammten äußern Erſcheinungen des Lebens unter dem Geſichtspunkt des Coſtüms zu einem geſchichtlichen Bilde zuſammenzufaſſen und alles, was der Weiſe der äußern Erſcheinung des Lebens angehört, gleichſam den plaſtiſchen Ausdruck, die Form des Lebens ſelbſt, in ihrer geſchichtlichen Entwickelung zur Darſtellung zu bringen.

Nicht gleich vom Beginn ſeines Unternehmens an hatte er, nach eigenem Bekenntniß, deſſen Grundriß in ſolchen Dimenſionen gezogen. Er dachte anfangs nur ſein Handbuch der Coſtümkunde zur praktiſchen Benutzung für bildende Künſtler zu ſchreiben. Kannte er doch deren Bedürfniſſe nach dieſer Seite hin durch ſeine eigenen Erfahrungen als Maler und durch ſeine Thätigkeit als Lehrer der Coſtümkunde, als welcher er zu Anfang der fünfziger Jahre an die berliner Kunſtakademie berufen wurde, beſſer als andere.

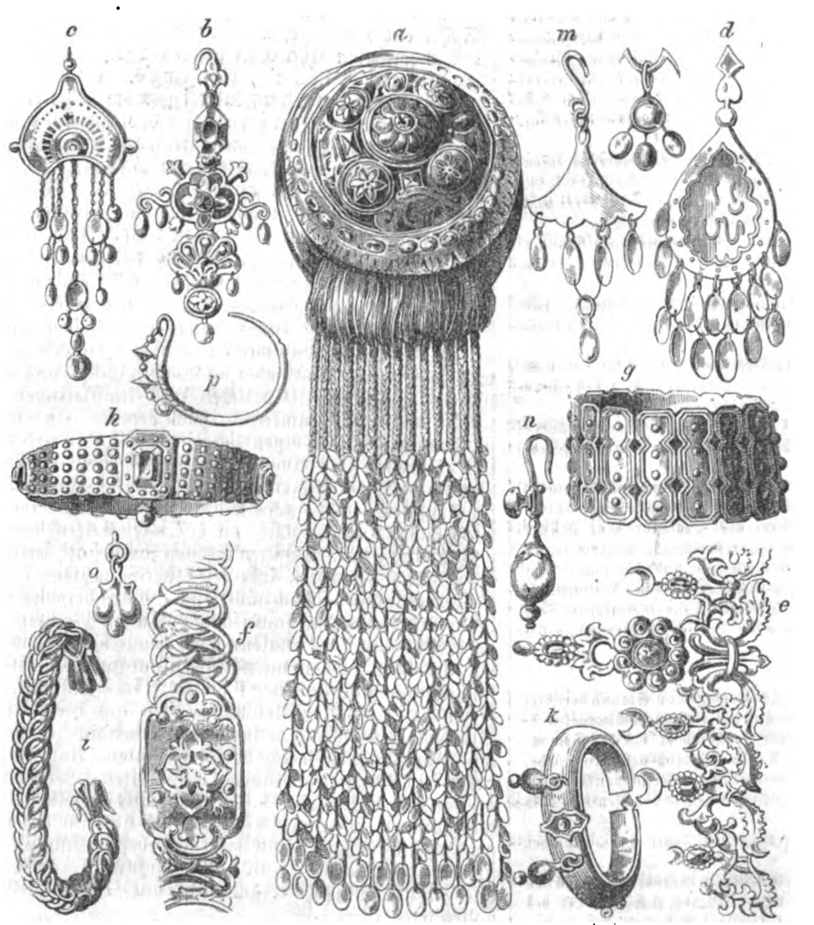
Aber in der Arbeit ſelbſt erweiterte ſich ſeine Perſpective und damit die ſelbſtgeſteckte Grenze ſeiner Aufgabe. Ohne den Anſprüchen der Künſtler darum weniger gerecht zu werden, trat doch die große culturgeſchichtliche Seite der Sache immer bedeutſamer in den Vordergrund. Schon in dem erſten Band, welcher die Coſtümgeſchichte des Alterthums auf 90 Druckbogen behandelt, erweitert ſich dieſe zu einer Geſchichte der Tracht, des Baues und des Geräthes der Völker des Alterthums. Mit dem zweiten Band, der Coſtümgeſchichte des Mittelalters, begann er allerdings dies Zuviel, das er mit in



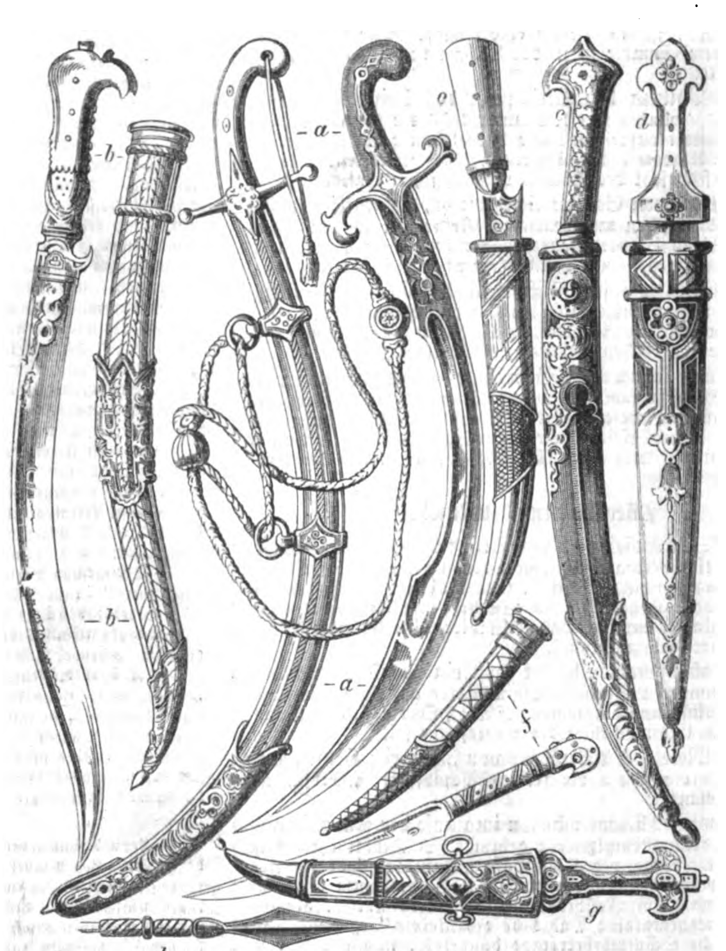
Griechiſche Gefäße aus dem 5. Jahrhundert.



Byzantiniſcher Herrſcherornat.



Arabiſcher Frauenſchmuck.

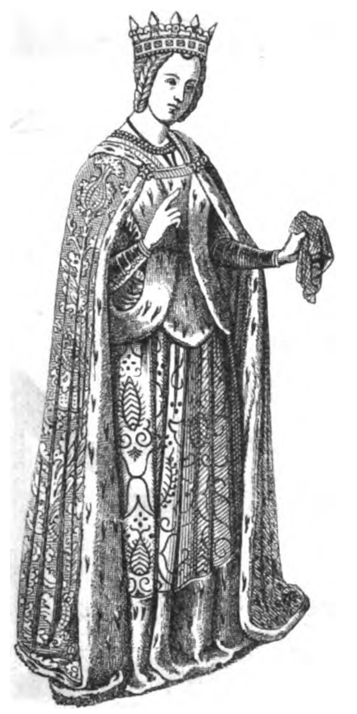


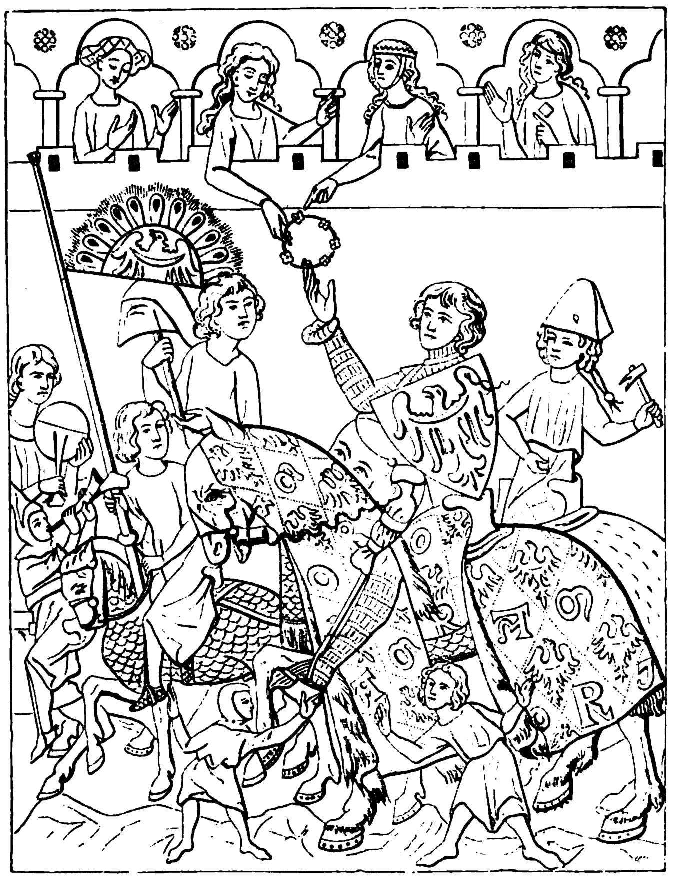
Arabiſche Waffen.

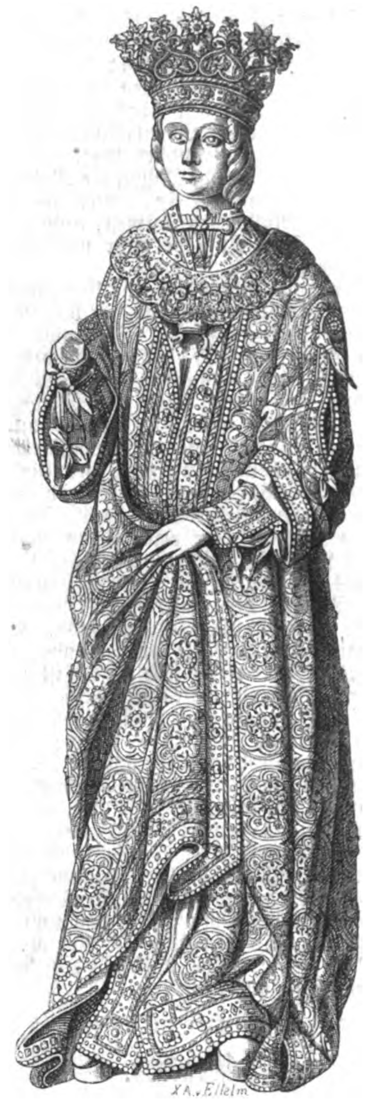
Aus Hermann Weiß' „Coſtümkunde" (Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart).

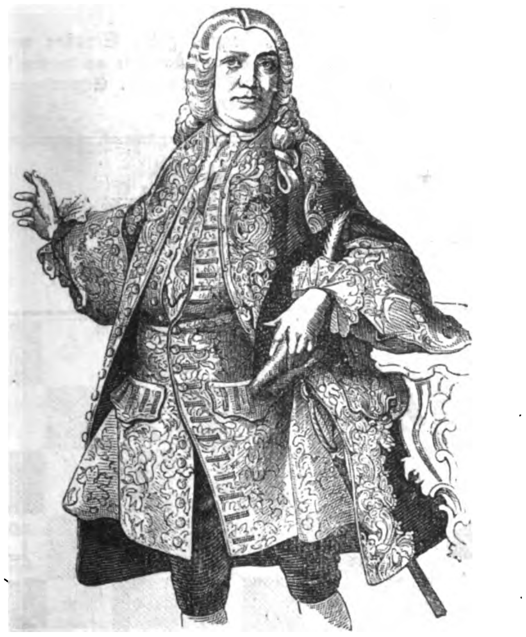
den Kreis ſeiner Arbeit hineingezogen hatte, inſofern einzuſchränken als er mit gutem Recht und Grund fortan die Geſchichte des Baues aus ſeiner Darſtellung ausſchloß. Dieſelbe iſt eine zu umfaſſende Disciplin geworden, um ſie ſo gleichſam nebenher und mit der Geſchichte der andern Aeußerungen der Culturentwickelung zuſammen behandeln zu können. Das Werk hat weſentlich durch ſolche Concentration gewonnen.

Weiß hatte das Glück, in den Chefs der Buchhandlung von Ebner und Seubert in Stuttgart Verleger zu finden, welche, wie in allen ihren zahlreichen kunſtwiſſenſchaftlichen Unternehmungen, auch hier wieder den ſchönen und rühmlichen Ehrgeiz bewieſen haben, das Werk in Form und Ausſtattung mit allen Mitteln dem Plan und der Bedeutung deſſelben entſprechend und würdig herzuſtellen. In reichſter Fülle wurde ihm infolgedeſſen das Unentbehrlichſte für jede ſich an die Anſchauung wendende Darſtellung durch das Wort mitgegeben: die Illuſtration. Der erſte Band allein umfaßt 1945 Einzelzeichnungen, ſämmtlich von Weiß ſelbſt nach den beſten Originaldocumenten mit Präciſion und Klarheit auf den Stock gezeichnet und tüchtig und genau geſchnitten. Bei der Illuſtrirung der folgenden Bände trat ſein Bruder, der geſchätzte Mitarbeiter unſerer Zeitung, Maler Ferdinand Weiß, für ihn ein. Dieſe in den Text gedruckten, alles in demſelben Geſchilderte deutlich verſinnlichenden Zeichnungen, von denen wir hier gewählte Proben geben, ſind eine hochwichtige Mitgabe des Werks, und zwar ebenſo durch die Art der Auswahl wie durch die Trefflichkeit der Herſtellung. Niemals ſind die Illuſtrationen eines Kapitels nur eine Muſterkarte ſonderbarer und auffälliger Bildungen. Sie geben ſo, wie es der Text zu thun bemüht iſt, immer das Charakteriſtiſche und Weſentliche, die Grundzüge der von einer beſtimmten Periode erzeugten Erſcheinungen auf den bezüglichen Gebieten.

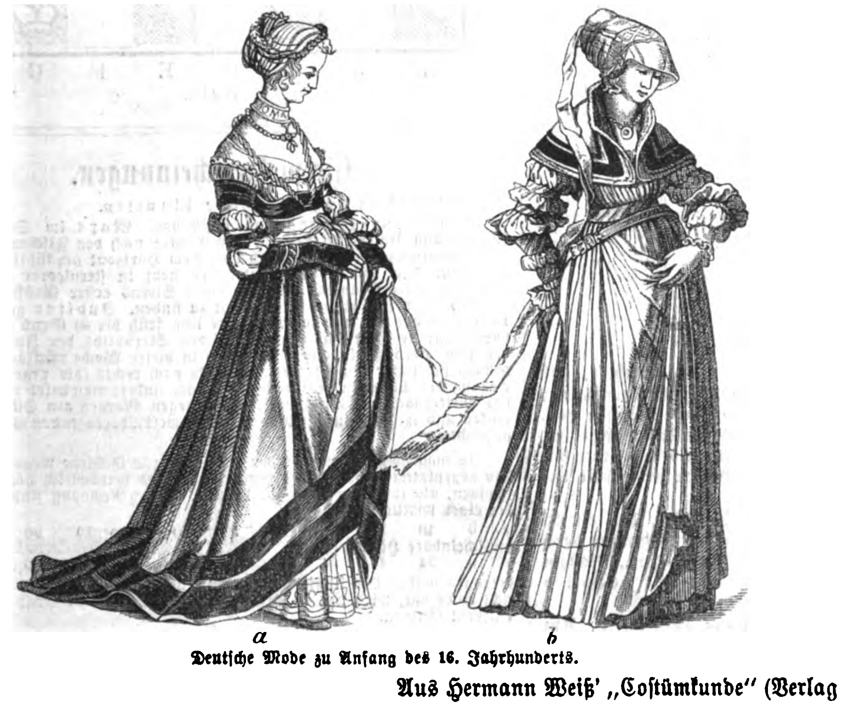

Anna von Bretagne im königlichen Schmuck.


Herzog Heinrich, nach einem Turnier den Siegerpreis aus der Hand ſeiner Dame empfangend (Darſtellung aus dem Jahr 1300).

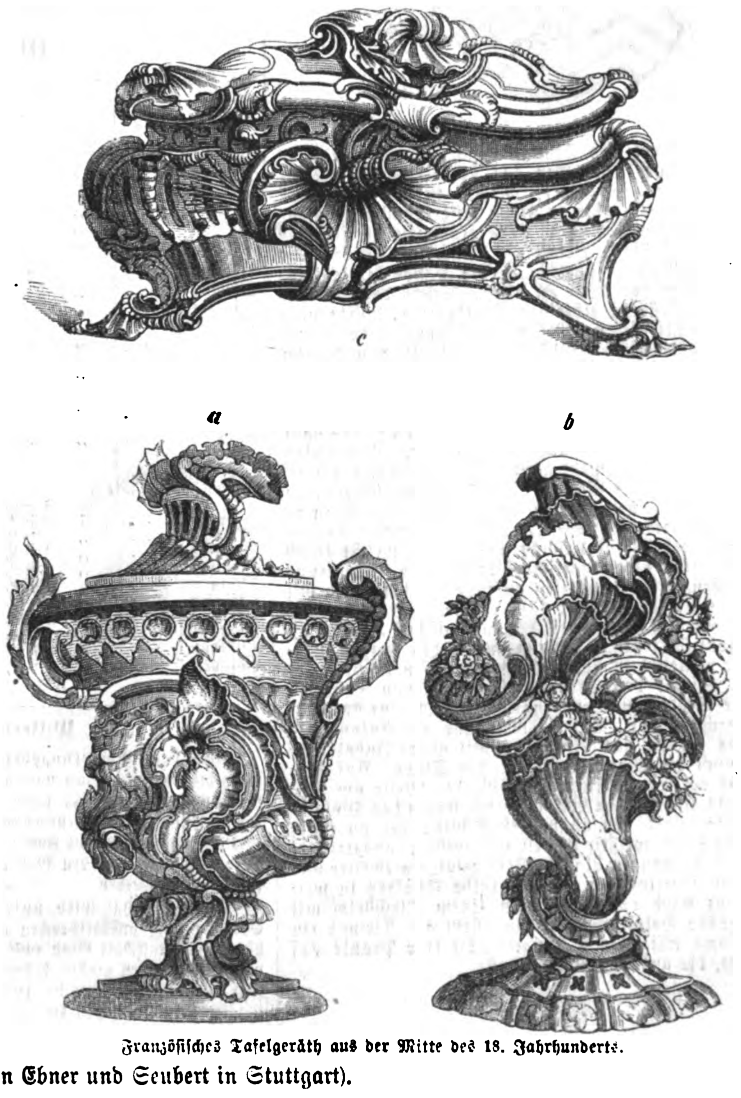

Johann II. von Caſtilien († um 1454).


Franzöſiſche Tracht um 1740.

Die Behandlung der Coſtümgeſchichte des Alterthums (im erſten Band) mußte ſich weſentlich von der des Mittelalters und der neuern Zeit unterſcheiden. Für das Bild der hiſtoriſchen Entwickelung der Lebensformen innerhalb eines der antiken Völker haben wir keinen ſinnlichen, ſichtbaren Anhalt. Die Nationen des Oſtens, Aegyptens, Griechenlands und Italiens treten für unſere Vorſtellung in Bezug auf Tracht und Geräth, wenn auch allerdings nicht ebenſo ſehr in Bezug auf ihre Baukunſt, faſt als etwas fertig Abgeſchloſſenes, Entwickelungsloſes auf. Kein Coſtümforſcher wird uns trotz der zahlloſen Monumente z. B. die Entwickelungsgeſchichte des Coſtüms im Nilland während der Jahrtauſende darſtellen können, welche zwiſchen Chufu und Kleopatra liegen. Ebenſo unmöglich dürfte es ſein, die Wandelungen der Trachten und Moden auf helleniſchem Boden vom 6. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. zu erläutern und zu veranſchaulichen. Wir zweifeln nicht, daß die im tiefſten Grunde der menſchlichen Natur wurzelnde Veränderungsluſt auch bei jenen den Wandel der Tracht und Mode erzeugt haben wird. Aber die Denkmale bleiben, abgeſehen von denen der ſpätern römiſchen Zeit, meiſt ſtumm darüber. In dieſem erſten Band mußte des Verfaſſers Darſtellung daher viel mehr die Breite des Lebens, von dem ſie uns Kunde geben, umfaſſen als die Flucht, das Vorwärtsſtreben einer ſtetigen Entwickelung veranſchaulichen. Je mehr er ſich den neuern Zeiten nähert, deſto mehr kommt letztere zu ihrem Recht. Um als Folge und Entwickelung geſehen und beurtheilt werden zu können, müſſen Bewegungen ſich in einer gewiſſen Nähe von uns vollziehen. So ſchreitet die Darſtellung im zweiten und driten Band, wenn auch in immer engere Zeiträume umfaſſenden und doch in ſich immer reicher werdenden Abtheilungen, in den Stationen der geſchichtlichen und damit der coſtümlichen Entwickelung der Völker vor, welche eben an der hiſtoriſchen und Culturbewegung der chriſtlichen Jahrhunderte überhaupt Theil haben. In der erſten Periode derſelben bringt noch die mächtige Tradition und das Einheitsprincip des römiſchen Reichs, welche ſich auch der



Deutſche Mode zu Anfang des 16. Jahrhunderts.



Franzöſiſches Tafelgeräth aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Aus Hermann Weiß' „Coſtümkunde“ (Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart).

römiſchen Kirche vererben, eine gewiſſe Monotonie und Starrheit in die Lebensformen der ihr unterworfenen Völker. Allmählich aber regt ſich unwiderſtehlich der individuelle Geiſt und Sinn auch in den chriſtlichen Nationen, ſprengt die Schranken der Einerleiheit und erzeugt den üppigſten, tauſendgeſtaltigen Formenreichthum in allen Lebenserſcheinungen. Aber noch einmal kommt über die Culturvölker eine ſtarke, eine immer noch wachſende, ſie alle zwingende Macht, die Mode. Sie ſchränkt dieſe luſtige, launiſche Fülle ein, tödtet das Wachsthum der nationalen und individuellen Formen, und — erleichtert dem Coſtümhiſtoriker ſeine Aufgabe mehr und mehr, von Jahrhundert zu Jahrhundert.

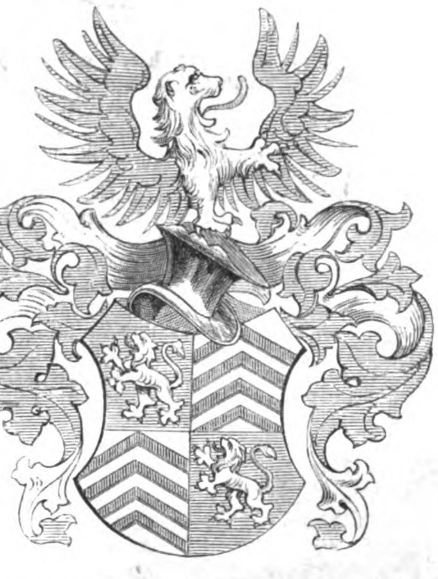
Jedem Abſchnitt läßt Weiß eine kurzgefaßte Darſtellung der politiſchen Geſchichte während der betreffenden Jahre in großen Zügen vorausgehen. Dieſe gibt gleichſam das Skelett und Gerüſt. Er läßt die Geſchichte des Handels, der Gewerbe und ſpeciell Kunſtgewerbe während der betreffenden Periode folgen und nimmt dann das Werden und das Gewordene in der äußern Erſcheinung derſelben durch: die Tracht der Männer und Frauen, Waffen und Bewaffnung, das Geräth, die Einrichtung des häuslichen Lebens und jene am längſten in denſelben Formen verharrenden Geſtaltungen, welche weltliches und geiſtliches Ceremoniell erzeugt, welche ſich im Palaſt und im Tempel entwickeln. Der dritte Band führt die Coſtümgeſchichte der Menſchheit bis zur erſten Hälfte unſers Jahrhunderts, bis zur allgemeinen, immer unbedingtern Herrſchaft und Geltung der einheitlichen europäiſchen Mode. Alphabetiſche Verzeichniſſe, Illuſtrations-, Sach-, Namen- und Ortsregiſter am Schluſſe jeden Bandes erleichtern den Gebrauch des Werks. Ueber jede Quelle iſt genaue Rechenſchaft gegeben. Nirgends verleugnet Weiß, was und wieviel er den Specialforſchungen anderer ſchuldet. Aber auch abgeſehen von manchen Abſchnitten, für die er nur völlig unbebautes Land fand und ſelbſt erſt mit der Urbarmachung beginnen mußte, iſt ſein Werk doch unendlich mehr als nur eine Compilation, als nur eine Ernte von dem, was andere geſäet hatten. Es iſt eine aus eigenem Geiſt erzeugte ſelbſtändige und bedeutende That. Vor allem den Künſtlern willkommen und zum Segen gereichend, muß das Werk von jedem mit Freuden begrüßt werden, der es liebt, aufmerkend dem „ſauſenden Webſtuhl der Zeit“ zuzuſehen, und ſich bewußt iſt, daß auch das flüchtigſte „Vergängliche nur ein Gleichniß“ iſt und auf jedem Gebiet des Lebens das gleiche, ewige „Geſetz in des Zufalls grauſenden Wundern“ wirkt und ſchafft.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

81. Torgau.



Die heutige Kreisſtadt und Feſtung Torgau am linken Elbufer war im Mittelalter der Sitz des begüterten Geſchlechts der Herren v. Torgau (Turgowe), welches in der Mitte des 15. Jahrhunderts ausſtarb, aber zu dieſer Zeit längſt nicht mehr im Beſitz ſeines Stammerbes war, denn frühzeitig gerieth dies zum öftern in den Fehden, welche die Grafen v. Torgau mit den Markgrafen v. Meißen führten, in die Hände der letztern, bei denen es ſchließlich von 1305 an blieb. Schon damals war Torgau wiederholt Reſidenz einzelner Markgrafen, wurde aber ſtändiger Sitz der ſächſiſchen Fürſten, nachdem Herzog Albert 1481 das Schloß Hartenfels erbaut hatte, das ſpäter von Johann Friedrich dem Großmüthigen prächtig geſchmückt und erweitert wurde. Hierdurch wurde Torgau der Schauplatz vieler wichtiger Ereigniſſe, beſonders auch in der Geſchichte der Reformation. Durch den Dreißigjährigen Krieg litt Torgau ſo, daß es faſt ganz öde lag und ſpäter als Reſidenz aufgegeben wurde. Von dieſen Schlägen erholte es ſich nie mehr ganz. Am 3. November 1760 ward hier in der Nähe die Schlacht bei Siptitz geſchlagen, in welcher Ziethen durch ſeinen kühnen Reiterangriff den Sieg zu Preußens Fahnen wandte. Auf Napoleon's Befehl wurde Torgau nach Schleifung Dresdens zur Feſtung ausgebaut, welche (noch nicht fertig) 1813 eine dreimonatliche Blokade und Belagerung ſeitens der Preußen unter Tauenzien auszuhalten hatte, die mit einer Capitulation am 14. Januar 1814 endete. Im Jahr 1815 fiel Torgau mit einem großen Theil des meißniſchen Kreiſes an Preußen; die Stadt ſoll jetzt als Feſtung aufgegeben werden, welcher Umſtand ihr vielleicht zu neuer Blüte verhelfen könnte.

Die älteſten Siegel von Torgau zeigen eine von Thürmen flankirte gezinnte Stadtmauer, innerhalb deren ſich eine ſtattliche zweithürmige Kirche erhebt. Bei einem Brand im Anfang des 16. Jahrhunderts wurde das Rathhaus mit allem Inhalt zerſtört, darunter auch die Wappenbriefe ꝛc. der Stadt. Auf Anſuchen des Raths verlieh Kurfürſt Friedrich der Weiſe am Trinitatisſonntag 1514 einen neuen Wappenbrief, worin das Wappen feſtgeſetzt wird wie folgt: ein quadrirter Schild, der an erſter und vierter Stelle einen weißen Löwen mit rother, ausgereckter Zunge und rothen Klauen in blauem Feld zeigt, an zweiter und dritter Stelle vier übereinander ſtehende rothe Sparren in weißem Feld; gekrönt wird der Schild von einem Stechhelm mit ſilbernen und blauen Helmdecken; darauf ſteht als Kleinod ein halber weißer Löwe mit blauen Flügeln, die eine Pranke auf den Helm geſtützt, die andere frei ausgereckt.

Polytechniſche Mittheilungen.

Bonſer's Vorrichtung zum Tränken und Füttern des Viehs auf Eiſenbahnſtationen. — Schon vielfach iſt auf die Vernachläſſigung aufmerkſam gemacht worden, welche das auf Eiſenbahntransporten befindliche Vieh zu ertragen hat. Ganz abgeſehen davon, daß die Thatſache, daß man das Vieh auf ſolchen Transporten nahezu verſchmachten läßt, in ſehr grellem Widerſpruch ſteht mit der vielgeprieſenen Civiliſation unſerer Zeit und den Maßregeln gegen Thierquälerei, ſo iſt es auch aus materiellen Gründen unbegreiflich, daß nicht ſchon längſt beſondere Vorrichtungen zum Tränken und Füttern der Thiere auf den Eiſenbahnſtationen hergerichtet worden ſind; denn bei dem hohen Werth dieſer Thiere ſind die Verluſte, welche durch die erwähnte Vernachläſſigung entſtehen, ſehr bedeutend, und man kann annehmen, daß Thiere, welche überhaupt die Qualen des Transports überſtehen, täglich um 8—10 Pfund an Gewicht einbüßen. Hoffentlich wird die hier abgebildete, von einem Fleiſcher W. H. Bonſer in London erfundene Fütterungsvorrichtung, welche ebenſo einfach als zweckentſprechend iſt, dazu beitragen, daß dem beregten Uebelſtand baldigſt abgeholfen wird. Unſere beiden Abbildungen der Bonſer'ſchen Vorrichtung bedürfen kaum einer nähern Erklärung. Fig. 1 zeigt die Vorrichtung, wenn das Vieh im offenen Wagen, Fig. 2, wenn es im gedeckten Wagen getränkt und gefüttert werden ſoll. Zu beiden Seiten eines Schienenſtrangs, auf welchen die Wagen **B** mit dem Vieh geſchoben werden, befinden ſich je zwei, in Wagenlänge voneinander abſtehende Träger oder Säulen **A A**. Jeder Träger ſtützt an ſeinem obern Ende den Drehungspunkt eines Balanciers oder großen Hebels **C**, und auf den entſprechenden Enden von je zwei Hebeln liegen je eine Waſſermulde **a** und eine Heuraufe **b**, während an den entgegengeſetzten Enden die Gegengewichte **e e** angebracht ſind. **d** iſt ein Rohr oder Schlauch zur Einführung des Waſſers aus der Waſſerleitung in die Tränkrinne oder Mulde **a**. Man hat nur nöthig, das Ventil **g** der Waſſerleitung zu öffnen, ſo fließt das Waſſer durch **d** in die Mulde **a**; dieſe hierdurch ſchwerer werdend, bewirkt ein allmähliches Niederſinken der mit der Mulde und Raufe beſchwerten Hebelenden, ſodaß Hebel und Raufe nun gerade in die angemeſſene Stellung zur Tränkung und Fütterung des in den Wagen ſtehenden Viehs kommen. Iſt die Fütterung beendigt, ſo läßt man das in der Mulde **a** zurückgebliebene Waſſer, indem man den Hahn **h** öffnet, ausfließen. Dadurch gewinnen die Gegengewichte **e e** wieder das Uebergewicht, und Mulde und Raufe balanciren wieder in die Höhe, ſodaß neue Wagen ungehindert angeſchoben werden können.

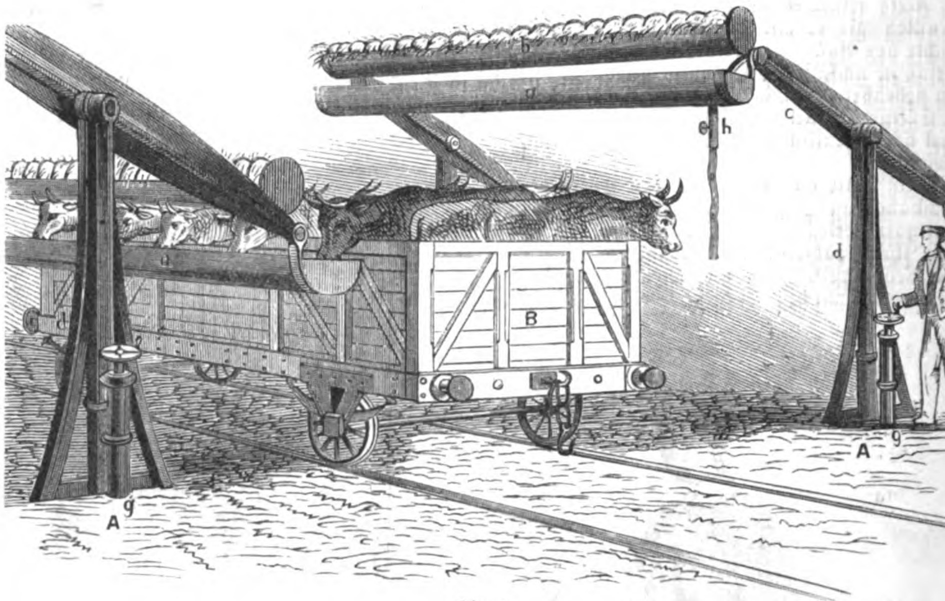


Fig. 1.

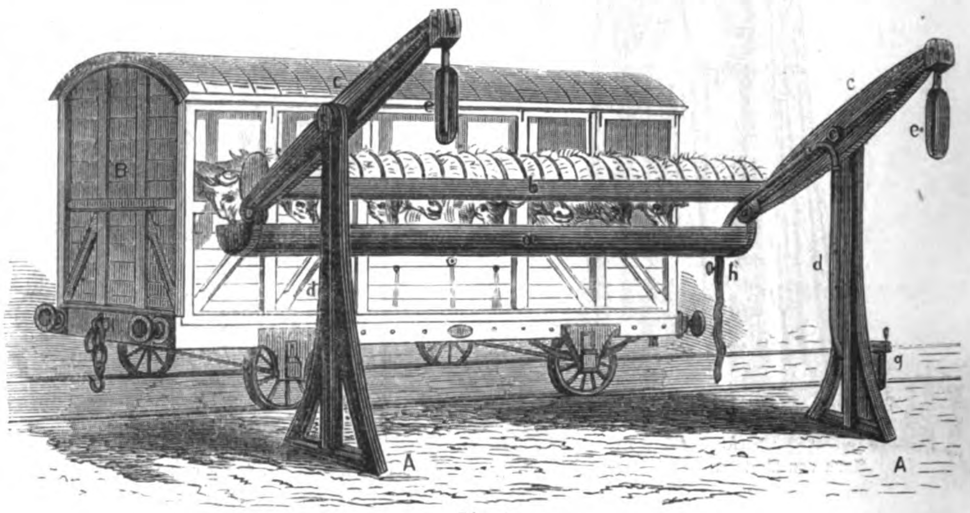


Fig. 2.

Bonſer's Vorrichtung zum Tränken und Füttern des Viehs auf Eiſenbahnſtationen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 5	Jan. 6	Jan. 7	Jan. 8	Jan. 9	Jan. 10	Jan. 11
Brüſſel	8	+ 1,5	+ 0,7	+ 3,0	— 1,7	+ 2,4	+ 4,1	+ 0,2
Venedig	7	+ 5,0	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,8	— 0,4	— 0,2	+ 0,5
Trieſt	„	+ 5,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,4
Graz	„	— 2,4	— 2,0	— 1,8	— 2,6	— 4,2	— 5,4	— 5,7
Wien	„	— 4,3	— 4,6	— 5,0	— 2,2	— 8,6	— 9,0	— 7,8
Ofen	„	— 9,0	— 3,2	— 4,8	— 9,1	—10,0	— 7,5	— 6,0
Konſtantinopel	8	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 5,5	+ 5,2	+ 4,0	+ 0,2
Moskau	„	— 8,1	—13,7	— 3,7	— 3,7	— 4,9	—10,2	—10,9
St. Petersburg	„	— 2,7	— 2,2	+ 2,0	—	— 5,7	— 5,1	— 5,9
Haparanda	„	— 7,2	—16,2	+ 4,0	+ 1,4	— 0,2	+ 0,4	— 3,7
Stockholm	„	+ 1,2	— 0,6	+ 6,0	+ 4,2	— 0,4	+ 1,6	+ 2,2
Königsberg	7	— 0,7	— 3,4	— 0,7	— 7,0	— 4,2	— 6,2	— 4,6
Kieler Hafen	„	+ 1,5	+ 2,1	+ 3,0	— 2,1	— 1,9	+ 0,9	+ 1,7
Berlin	6	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,0	— 2,2	— 4,0	— 4,7	— 0,7
Breslau	„	0,0	— 1,9	— 9,9	— 4,1	— 8,9	—11,9	— 7,9
Leipzig	„	+ 0,7	— 1,5	— 4,2	— 6,6	— 8,0	— 6,7	— 5,4
Köln	„	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,7	— 2,9	— 0,6	— 1,2	— 2,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 1,4	— 3,2	+ 0,3	— 2,9	— 3,3	— 2,8	— 3,2
Meran	„	+ 0,8	+ 0,4	— 1,1	— 2,8	— 5,0	— 5,5	— 4,6
Montreux	„	+ 2,2	+ 0,6	— 0,4	+ 0,8	—	—	—
Mentone	„	+ 8,0	+ 9,3	+ 9,5	+ 7,8	—	—	—
Leſina	„	+ 9,6	+ 7,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,5
Lacroma	„	+10,3	+ 8,0	+ 7,4	+ 7,1	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,8
Korfu	„	+14,4	+12,1	+11,5	+12,4	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 1,8	+ 1,8	— 3,6	— 5,6	— 5,6	— 7,2	— 7,0
Wiesbaden	6	+ 1,2	+ 0,2	— 3,0	— 2,7	— 7,0	— 7,0	— 7,5
Putbus	„	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,6	— 2,7	— 4,2	— 3,7	— 2,2

Witterungsnachrichten.

Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen wird berichtet, daß durch die ſtattgefundenen ſtarken Winde die ganze Ruß, Kuckerneeſer und Rautenburger Niederung durch die Waſſerfluten aus dem Kuriſchen Haff, der Ruß und dem Gilgeſtrom mehrere Fuß tief unter Waſſer geſetzt ſind, wodurch mehrere tauſend Fuder Heu weggeſchwemmt wurden. Ferner ſind viele Kartoffeln von den Waſſerfluten aus den Gruben ausgeſpült und fortgetrieben worden.

Aus Wartha wird unterm 1. Januar berichtet, daß ein 36 Stunden lang ununterbrochen anhaltender Sturm von Weſten her durch die ganze Grafſchaft Glatz raſte, der an Häuſern und Dächern, Fenſtern und Schornſteinen großen Schaden anrichtete. Dabei war der Sturm ſo eiſig kalt, daß die Leute im Freien faſt erſtarrten.

In Siebenbürgen iſt der Winter ſehr ſtreng aufgetreten. Am 29. und 30. December hat in Hermannſtadt ein heftiger Schneefall ſtattgefunden, ſodaß am letztern Tag der Schnee 2 Fuß hoch lag, worauf am 2. Januar 26 Grad Kälte folgte und am 3. gar 28 Grad. — In Brünn fand am 5. d. M. anhaltender Schneefall ſtatt.

In Neapel waren am 29. December die Straßen mit einer dichten Schneelage bedeckt, und in Florenz herrſchte an dieſem Tag ein furchtbarer Sturm, der die Laternenpfähle umwarf, Schornſteine herabſtürzte und vielen andern Schaden anrichtete.

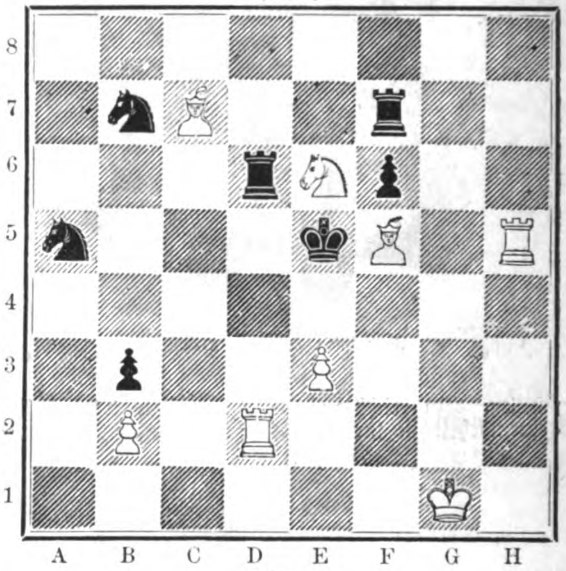
Schach.

Aufgabe № 1428.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von R. Braune in Gottſchee.

Schwarz.



Weiß.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus und Saturn ſind unſichtbar. Mars im Sternbild des Waſſermann linkerſeits faſt an der Grenze nach den Fiſchen zu iſt nach Sonnenuntergang etwa 30 Grad über dem Horizont am ſüdlichen Himmel und geht 3/4 9 Uhr abends unter; er ſteht in ſternleerer Gegend und iſt daher ſeines Glanzes, der dem eines Sterns erſter Größe faſt gleich iſt, und durch ſein rothes Licht leicht zu finden. Jupiter geht kurz nach 10 Uhr abends auf und kommt nach 4 Uhr früh bei 40 Grad Höhe in den Meridian; er ſteht im obern Theil des Sternbilds der Jungfrau nahe bei dem Herbſtäquinoctium und wird in dieſer Woche rückläufig, d. h. er bewegt ſich unter den Sternen von links nach rechts (die regelmäßige Bewegung der Planeten geht von rechts nach links); man wird ihn alſo ſchon vor Mitternacht am Oſthimmel, ſpäter gegen Morgen am Südhimmel erblicken und wegen ſeines ſelbſt den Sirius weit überragenden Glanzes leicht auffinden.

Es mag noch bemerkt werden, daß uns alle Geſtirne wegen der ſcheinbar abgeplatteten Geſtalt des Himmelsgewölbes beträchtlich höher zu ſtehen ſcheinen, als ihre wirkliche Höhe beträgt. Durch Rechnung findet man, daß bei einer wirklichen Höhe von

0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	Graden
die ſcheinbare Höhe										
0	24	41	54	63	70	76	81	86	90	Grad

betragen muß. Der Jupiter alſo z. B., der im Meridian 40 Grad wirkliche Höhe hat, wird uns 63 Grad hoch zu ſtehen oder 27 Grad vom Zenith entfernt ſcheinen.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „**Illuſtrirte Zeitung**“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von C. H. **Bleckwedel** in Hamburg.

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten.

Haaſenſtein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Vereinszoll-Tarif vom 1. October 1873.

Von Oberſteuer-Inſpector **Troje Hitzacker.** 113

26 Bogen. Preis geheftet 1 Thlr.

Harburg. **Guſtav Elkan.**

Im Verlag von **S. Hirzel** in Leipzig erſchien ſoeben: 131

Im neuen Reich.

Wochenſchrift für das Leben des deutſchen Volkes in Staat, Wiſſenſchaft und Kunſt.

Herausgegeben von Dr. **Alfred Dove.**

Vierter Jahrgang (1874) Nr. 1.

Inhalt: Zum neuen Jahre. Alfred Dove. — Der Eindruck der Leipziger Siege. Aus Blücher's Correſpondenz. C. Blaſendorff. — Die Novellen von Bret Harte. Guſtav Freytag. — Deutſches Leben im Volksgeſange der Reformationszeit. H. Köſtlin. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Vor den Reichstagswahlen. Aus Stuttgart. Politiſche Revue. Aus der Schweiz. — Notiz: Luther's bürgerliche Eheſchließung. — Literatur: Eggers, Leben Rauch's. Anton Springer.

Beſtellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslands angenommen.
Halbjährlicher Abonnementspreis: 4 Thlr.

Illuſtrirte Frauen-Zeitung.

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**“ erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**“ erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**“ nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
- 12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
- 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg**, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen **Poſtämtern**, für letzteres auch bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition in Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal**, den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** ebenfalls bei der **Expedition in Bern.**

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England, Spanien**, die **Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Abonnements auf die

Neue Zeitschrift für Musik

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an. 119

Neue Romane.

120

Verlag von **Richter & Kappler** in **Nürnberg.**

Ariſtokraten.

Roman in zwei Bänden von **F. von Stengel,**
Verfaſſer von „Der Pflicht geopfert“.

Ritter unſerer Zeit.

Ein Zeitroman in drei Bänden
von **Franz von Hemmersdorf.**
Preis 3 Thlr. = 9 Mark.
Vorräthig in allen Leihbibliotheken und Leſecirkeln.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— **zur Zeit in Bern** (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laterna magica engros und en-detail. Preiscourante gratis. B 202 130

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

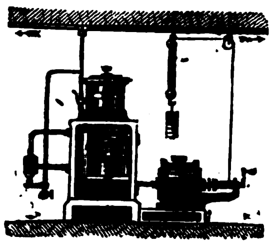
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louiſen-Ufer 1c.

Hobelmaſchinen

für **Mechaniker** und **Graveure.**

B 135 118

J. H. Loeffler in Berlin, S. W., Simeonſtraße 11.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)

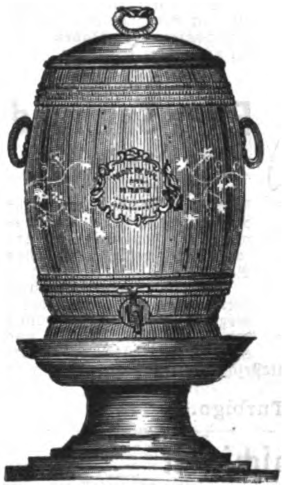
Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals **Langsdorff & Meyer**).

Ueber 200 Apparate in Thätigkeit
auf **Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements** ꝛc.

Proſpecte gratis. 81



Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch,

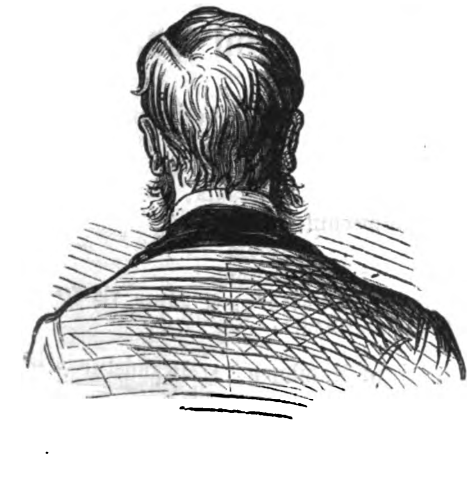
in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin,** S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



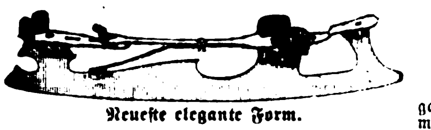
Steckbrief.

Es wird hierdurch höflichſt erſucht, auf nebenſtehende Perſönlichkeit zu vigiliren und ſie im Betretungsfalle der unterzeichneten Behörde des genannten Blattes abzuliefern. Koſten ſollen **uns** nicht daraus erwachſen.

Dieſelbe hat ſich, trotz ihrer bisherigen Unbeſcholtenheit, in ſchlaueſter Weiſe ſowol von Einbruch als auch von betrügeriſchem Bankerott, Gründungen und Todtſchlag fernzuhalten gewußt, dagegen iſt ſie des Verbrechens verdächtig, **noch nicht auf den „Ulk“ abonnirt zu haben.**

Signalement. Name: Vorläufig ohne Makel. **Alter:** Heirathsfähig. **Stand:** Einkommenſteuerpflichtig. **Gewerbe:** Gegenwärtig ſtill. **Größe:** Genau in feine Kleider paſſend. **Gang:** Auswärts — aber auch hierorts. **Beſondere Kennzeichen:** Lacht gern. B 103 125

Der Expeditions-Anwalt des „Ulk“,
Berlin, S. W., Jeruſalemerſtraße 48.



Neueſte elegante Form.

Forbe's Patent-Halifax-Schlittſchuh,

ganz aus Stahl und ſehr exact gearbeitet, ſind die vollkommenſten, welche bisjetzt exiſtiren, erfordern keine Riemen und können ſchnell und ſicher befeſtigt und wieder abgelöſt werden. — **Preis per Paar 4⅙ Thlr.** — Bei Beſtellung iſt die Länge des Stiefels anzugeben.

F. W. Schöneberg, Berlin, W., Taubenſtraße 35.

Generalagent für Süddeutſchland: **Ernſt Handwerk jr. Gotha.** 112

Waſſerſtandgläſer,

dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen, welche ſich ihrer großen Haltbarkeit wegen allſeitig größter Zufriedenheit erfreuen, empfehlen 121

Wiederverkäufer Rabatt.

Hecht & Köppe, Leipzig.

Königl. Sächs. a. priv.

Lufterwärmungs- und Ventilations-Apparate

von **Pallausch & Roth** in **Wien,** IV. Goldegg-Gasse 1.

Durch unsere patent. Lufterwärmungs- und Ventilations-Apparate (Siehe Nummer 1588 dieser Zeitung vom 6. December 1873) **wird frische Luft** erwärmt oder kalt in die zu lüftenden Räume **eingeführt ohne schädlichen Zug** oder Geräusch zu verursachen, **dagegen wird die** durch den Athmungsprocess **verdorbene Luft sowie Rauch entfernt**; die in manchen Häusern, besonders Neubauten vorkommende **Feuchtigkeit wird gänzlich behoben.**

Wir empfehlen dieselben **Aerzten** als **das beste Hülfsmittel** in ihren Bemühungen, die Kranken wieder herzustellen.

Wir empfehlen dieselben für Kranken-, Schlaf- und Familienzimmer, für Comptoirs, Schulen, Spitäler Gast- und Kaffeehäuser **zur Einführung frischer und Entfernung der verdorbenen Luft sowie des Rauches,** als billige und wirksame Ventilation. Die Aufstellung kann nach der Gebrauchsanweisung jeder Laie besorgen. Aufträge werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1874

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

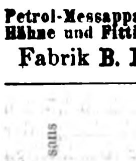
Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 1190

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 188 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Weber's neue Raubthierfalle.

Seit dem 1. Januar 1874 verſende ich alle meine Fallen **franco** per Poſt. Alles Nähere beſagt meine **neueſte** Broſchüre nebſt Beilage, die ich für 5 Sgr. (am beſten in Marken, ob in- oder ausländiſche bleibt ſich gleich) **franco** und umgehend einſende. B 227 132

Haynau i. Schl. **R. Weber.**

Gesichts-Draht-Masken,

Petrol-Messapparate, Kronleuchter, alle Sorten **Gas-Hähne** und **Fittings** empfiehlt 122

Fabrik **B. Raesch, Borna** bei Leipzig.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 30

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

C Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,

LEIPZIG, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

A. Flaskämper in Leipzig.

Specialität:

Liniir-Maschinen für Dampf- und Handbetrieb. — Lager aller Liniir-Utensilien. — Uebernahme completer Einrichtungen für Geschäftsbücher-Fabriken und Liniir-Anstalten. 123

Ungar-Weine.

41
W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., **Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr.** — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., **Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr.,** alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Ozon-

waſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff, zum Trinken und Einathmen, **vorzügliches** von **mediciniſchen Autoritäten anerkanntes Heilmittel** bei **Bruſt-, Herz-** ſowie **Nervenleiden.** 8 Flaſchen = 2 Thlr. — **Ozoniſirungspulver** zur Herſtellung einer reinen und **geſunden Zimmerluft.** 3 Schachteln = 1 Thlr. — Ferner **ozoniſirtes Mundwaſſer** zur Conſervirung des Zahnfleiſches, bei allen **Zahn-** und **Mundleiden** vorzüglich wirkſam. — Proſpecte gratis. 115

Grell & Radlauer, Apotheker, **Berlin,** C., Oberwaſſerſtraße 12.

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Amerikaniſches 1313

Glanz-Stärke-Präparat

von Carl Struve in Oſterode a. H.

Dieſes von vielen Conſumenten ſowie vom „Bazar“ warm empfohlene Präparat gibt der Wäſche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahr ausreicht. Wiederverk. Rabatt.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, **Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc. Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 34a 116

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 30.

Wintercur.

12
M 180

Beſondere Erfolge bei chroniſchen Unterleibs- und Nervenleiden. Ausführliches durch Proſpectus und Steinbacher's Schriften, welche Weltruf erlangt haben.

Steinbacher'ſche Naturheilanſtalt Brunnthal bei München.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenſt an, daß Herr Dr. Laville in Paris mich mit ſeinem vorzüglichen, mit Recepten, belegten, alſo **nicht geheimen** Gicht- und Rheumatismusmitteln in der Weiſe beauftragt hat, daß ich dieſelben nebſt einer deutſchen Ueberſetzung der Original-Gebrauchs-Anweiſung des Genannten gegen freie Einſendung von 5 Thlr. 20 Sgr. einſchließlich Packung jederzeit abzugeben vermag. 1754

Grünberg in Schleſien. Marie Buchwald.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Hôtel Hungaria, Wien,

W 181 125

III. Bez., Pragerſtraße Nr. 13, nächſt dem Nord- und dem Nordweſtbahnhofe, wird dem P. T. reiſenden Publikum beſtens empfohlen.

London.

H 697

Schoetensack, Riecken & Co.,

Commissionshaus für den **Ein- und Verkauf** von Waaren und Fabrikaten im englischen **Markte.** 135

Schriftſteller!

Spannende **Original-Novellen** von 6—8 Bogen Umfang werden für ein weitverbreitetes illuſtrirtes Volksblatt geſucht und gut honorirt. Franco-Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in Leipzig unter Chiffre A. W. 92. 107

Compagnon-Geſuch.

Zu einem ſchon lange beſtehenden, alljährlich ſich vergrößernden, weder der Mode noch der Conjunctur unterworfenen, **höchſt** rentabeln Geſchäft in **Berlin** (**Pharmaceutiſche Branche**) wird, um den geſteigerten Aufträgen entſprechen zu können, ein ſolider Theilnehmer mit mindeſtens 12 bis 15 Mille gegen **Sicherheit** geſucht. Adreſſen sub D. 5388 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin, W.** B 223 133

Wiener Aquarium-Geſellſchaft.

Für das **Wiener Aquarium** wird ein Leiter geſucht, der genügende Fachkenntniſſe beſitzt, um die Geſchäfte des Betriebes in techniſcher und adminiſtrativer Beziehung zu führen. Allgemeine naturwiſſenſchaftliche Kenntniſſe werden vorausgeſetzt. Jährlicher Gehalt 2000 Fl. ö. W. und Naturalwohnung nebſt einer bei der Vertragſchließung erſt zu vereinbarenden Tantième. Bewerber wollen ihre mit den nöthigen **Belegen** inſtruirte Offerte bis längſtens 31. Januar 1874 an den Verwaltungsrath der **Wiener Aquarium-Geſellſchaft,** Wien, Prater-Allee Nr. 1 einſenden. 108

(W. 107) **Der Verwaltungsrath.**

Es wird ein nicht zu großes 134

photographiſches Atelier

zu pachten geſucht. Offerten unter **H 377a** an die **Annoncen-Expedition** von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. H 377a

---

Schweizeriſches Polytechnikum in Zürich.

Infolge Reſignation iſt die Stelle eines Lehrers für Landſchaftszeichnen am eidgenöſſiſchen Polytechnikum erledigt, und wird dieſelbe hiermit zur Wiederbeſetzung ausgeſchrieben.

Aſpiranten auf dieſelbe wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugniſſen und eines Curriculum vitae bis Ende Januar 1874 an den Unterzeichneten einſenden, welcher auf Verlangen über die Anſtellungsverhältniſſe nähere Auskunft ertheilen wird. 111

Zürich, den 30. December 1873.

Der Präſident des ſchweiz. Schulrathes
C. Kappeler. (H 6897a)

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

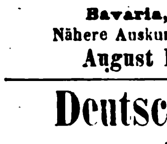
Goethe	am 22. Januar	**Goethe**	am 5. März	**Leſſing**	am 16. April
Schiller	„ 5. Februar	**Schiller**	„ 19. März	**Goethe**	„ 30. April
Herder	„ 19. Februar	**Herder**	„ 2. April	**Schiller**	„ 14. Mai.

Paſſagepreiſe: I. Cajüte **Pr. 165 Thlr.,** II. Cajüte **Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck Pr. 45 Thlr.**

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: **Knauth, Nachod** und **Kühne,** 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**“, **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**“ **Hamburg.**



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Thuringia,	21. Januar.	**Holsatia,**	4. Februar.	**Silesia,**	18. Februar.
Pommerania,	28. Januar.	**Hammonia,**	11. Februar.	**Frisia,**	25. Februar.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **45** Thlr. pr. Cour.

Zwischen Hamburg, Havana und Neworleans,

Vandalia, 31. Januar. | **Saxonia, 28. Februar.** | **Germania, 28. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen Hamburg und Westindien,

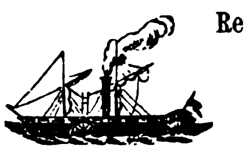
nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

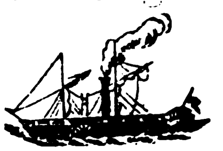
Bavaria, 23. Januar. | **Franconia, 8. Februar.** | **Borussia 21. Februar.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.





Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 78

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 22. Januar 1874: Dampfschiff Cassandra,
„ **24. Februar** „ **Sylvia,**
„ **31. März** „ **Bellona.**

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus

Illuſtrirte Zeitung.

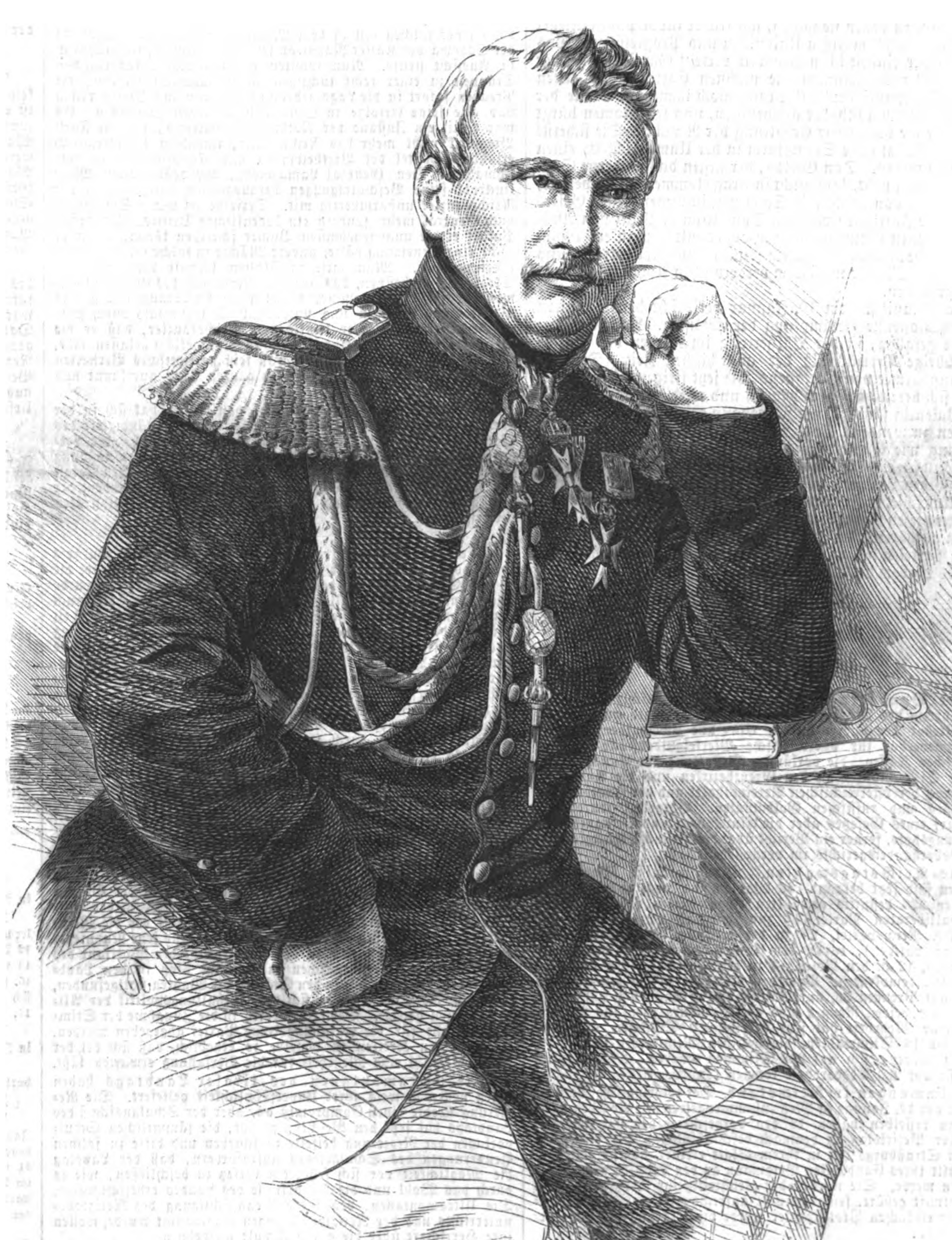
Nr. 1595.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 24. Januar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Der Staatsſtreich in Madrid.

Die ſpaniſche Bewegung iſt rückläufig geworden. Nachdem ſie in abſteigender Linie bis zu einer blutigen Anarchie gekommen war, gebot Caſtelar ihr halt, und nun iſt ſie in aufſteigender Linie faſt bis zu ihrem Anfang, der Septemberrevolution von 1868 zurückgelangt. Dieſelben Männer, die den Sturz der Königin Iſabella herbeigeführt haben, ſind wieder an die Spitze des Landes getreten. Marſchall Serrano, Herzog de la Torre, iſt Präſident der vollziehenden Gewalt der Republik, Admiral Topete Marineminiſter geworden. Die Collegen des letztern im Cabinet ſind mit zwei Ausnahmen lauter Männer, die einmal Miniſter des Königthums geweſen ſind.

Das verfloſſene Jahr iſt für Spanien ein Unglücksjahr geweſen. Am 11. Februar dankte der König Amadeo ab, und faſt augenblicklich war das Chaos da. Im März bereits richteten die Offiziere der cataloniſchen Armee an den Kriegsminiſter ein Manifeſt, in welchem ſie offen ausſprachen, daß ſie gegen die unter den Truppen eingeriſſene Zügelloſigkeit machtlos ſeien. Der Provinzialrath von Barcelona habe ſich der Gewalt bemächtigt, alle Bande der Armee zerſchnitten, durch ſeine politiſchen Auseinanderſetzungen den Soldaten den Kopf verdreht, den militäriſchen Gehorſam zerſtört, das Inſurrectionsrecht proclamirt. Am 27. März fiel Berga in die Hände der Carliſten, weil die Soldaten ſich weigerten, zum Wall hinabzuſteigen und die Feſtung zu vertheidigen. In allen Provinzen leiſteten die Soldaten nur dann Gehorſam, wenn es ihnen ſo gefiel, und die Artillerie gerieth in völlige Auflöſung. Die Regierung hatte ihr den General Hidalgo zum Oberbefehlshaber gegeben, und unter dieſem Menſchen, der einen von Meuterern angefallenen Kameraden feig im Stich gelaſſen hatte, wollten die Offiziere nicht dienen. Unter ſolchen Auſpicien trat die neugewählte Kammer am 8. Juni zuſammen und rief gegen zwei Stimmen die Republik aus. Dem zerrütteten Lande Ruhe und Ordnung zu geben, vermochte ſie nicht, im Gegentheil verſchlimmerte ſich die Lage. Der Süden gehorchte den Unbeugſamen (Intranſigenten), wie die wildeſte, mit Communiſten ſtark gemiſchte Fraction der Föderativrepublikaner ſich nennt, und am 21. Juli fiel ein großer Theil der Flotte ab, um ſich den Leitern des ſouveränen Cantons Murcia zur Verfügung zu ſtellen. In Valencia, Sevilla, Cadiz, Malaga, Granada und andern Städten ſpielte der Pöbel den Meiſter, legte den Wohlhabenden Steuern auf und zog das Kirchengut ein; auf dem Lande zogen Communiſtenbanden plündernd umher; die Inſurgentenflotte brandſchatzte die Städte der Südküſte. In dieſer ſchlimmſten Zeit waren dieſelben beiden Männer, gegen die General Pavia am 3. Januar ſeinen Staatsſtreich ausgeführt hat, Salmeron und Pi y Margall, abwechſelnd am Ruder. Salmeron galt damals und gilt noch heute für das bloße Werkzeug Pi y Margall's. Was dieſen letztern betrifft, ſo huldigt er der Theorie des unendlichen Fortſchritts, der ſchrankenloſen Freiheit.

So viele Phraſenhelden, unpraktiſche Ideologen, Intriganten und Stellenjäger in den Cortes auch beiſammen waren, erpreßte die allgemeine Landesnoth am 5. September doch den vernünftigen Entſchluß, Caſtelar zum Dictator zu machen. Mit Muth und Energie ging dieſer an die Rieſenarbeit, Ordnung und Ruhe zu ſchaffen. Der Süden wurde unterworfen,



Generallieutenant van Swieten,
Oberbefehlshaber der holländiſchen Expedition gegen Atſchin.

Cartagena iſolirt, die Zucht im Heer wiederhergeſtellt, namentlich die Artillerie nach der Beſeitigung Hidalgo's neu organiſirt, dem Geſetze Achtung verſchafft. Thiers hat in Frankreich nicht glücklicher gewirkt als Caſtelar in Spanien, und beide ſind zum Dank geſtürzt worden. Gegen den ſpaniſchen Dictator machten ſeine Feinde mit Nachdruck zweierlei geltend, daß er ſich gegen die Carliſten des Raths und der Beihülfe conſervativer Generale bedient habe, und daß er gegen die nordamerikaniſche Regierung in der Virginius-Frage unwürdig nachgiebig geweſen ſei.

Caſtelar gab ſich darüber keiner Täuſchung hin, daß der Wiederzuſammentritt der Cortes nach dem Ablauf der Vertagung die Fortdauer ſeiner Macht in Frage ſtellen werde. Es wurden Verſuche gemacht, Salmeron, hinter dem Pi y Margall ſtand, für die beſtehende Ordnung zu gewinnen. Sie ſcheiterten an Salmeron's Forderungen, die in drei Miniſterien für ſich und ſeine Freunde, in der Abberufung der beſten Generale und in der ſchleunigen Aufnahme der Verfaſſungsarbeiten beſtanden. Die letzte Hoffnung Caſtelar's, durch ſeine glänzende Beredſamkeit in den Cortes eine Mehrheit für ſich zu gewinnen, erwies ſich als trügeriſch. Eine Mehrheit von 20 Stimmen erklärte ſich gegen ihn, er dankte ab, und ehe Salmeron und Pi y Margall ſich der Gewalt bemächtigen konnten, wurden die Cortes durch eindringende Soldaten geſprengt. Es war eine Handlung der Nothwehr, die auf dieſe Art vollzogen wurde. Es unterliegt keiner Frage, daß ein neues Regiment Pi y Margall's die Folgen des frühern, Anarchie und Blutvergießen überall, gehabt haben und die Auflöſung Spaniens wahrſcheinlich das Ende geweſen ſein würde. So rechtfertigt ſich denn auch die Suspendirung der öffentlichen Freiheiten, die bis zur Befeſtigung der neuen Ordnung verfügt worden iſt.

Die gegenwärtigen Machthaber ſtehen auf der Baſis der conſervativen und einheitlichen Republik. In einem Manifeſt vom 10. Januar ſagen ſie ſich von jedem Gedanken los, „den harten Schmelztiegel und die ſtarke Form der Dictatur" dazu gebrauchen zu wollen, den Staat in neue Formen zu gießen. Allerdings ſind nicht alle Republikaner von geſtern. Serrano und die Miniſter Topete, Zabala und Sagaſta ſind ehemalige Conſtitutionelle, und auch die Miniſter Echegarray und Mosqueva haben früher zu dieſer Partei gehört, wenngleich die Radikalen, zu denen ſie zählen, ſich früher zur Republik bekehrt haben als die ehemaligen Unioniſten und Progreſſiſten. Das Princip der einheitlichen Republik vertritt Garcia Ruiz, der als Miniſter des Innern die nächſten Corteswahlen leiten wird. Die ſpaniſchen Wahlen ſind noch immer im Sinne der jedesmaligen Machthaber ausgefallen, und ſein Namen bürgt daher für die vorläufige Erhaltung der Republik. Die ſicherſte Garantie beſitzt dieſe Staatsform in der Unmöglichkeit, einen König zu finden. Don Carlos, der gegen das moderne Spanien im Felde ſteht, kann nicht in Frage kommen, Montpenſier, der Gemahl von Iſabella's Schweſter, iſt wegen ſeines Geizes und ſeiner Intriguen verhaßt, Don Alfonſo, Prinz von Aſturien, zu deſſen Gunſten Iſabella abgedankt hat, iſt ein 16jähriger Knabe, der noch in Wien ſeinem Studium obliegt, und würde ſeine Mutter mit ihrem verderblichen Anhang in ſeinem Gefolge haben.

Das Manifeſt vom 10. Januar verſpricht den Spaniern die entſchloſſenſte Bekämpfung der Carliſten. Nachdem Cartagena gefallen, iſt der Bürgerkrieg im Norden das einzige noch übrige Vermächtniß der anarchiſchen Zeit. Die Belagerungsarmee von Cartagena, die jetzt freigeworden iſt, befindet ſich bereits auf dem Marſch und wird zunächſt die Provinz Valencia ſäubern, um ſich ſodann gegen die cataloniſchen Banden zu wenden. Mac Mahon befindet ſich in derſelben Stellung wie Serrano und ſollte aus Collegialität den Begünſtigungen ein Ende machen, die den Carliſten von ſeiten der franzöſiſchen Legitimiſten zutheil geworden ſind. In Spanien keine Anarchie, in Frankreich keine Neutralitätsverletzung mehr — unter dieſen Vorausſetzungen würde der Bürgerkrieg binnen kurzem aufhören. Im Frieden muß es ſich dann zeigen, ob die vielen Parteien des Landes der Republik beſſer gehorchen werden als vordem der Monarchie.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat einen weitern Beſchluß über die Ausführung des Münzgeſetzes gefaßt. Er verfügte ein allgemeines Verbot der öſterreichiſchen Ein- und Zweiguldenſtücke, ein Annahmeverbot für öſterreichiſche Viertelguldenſtücke bei den öffentlichen Kaſſen, die vorläufige Geſtattung der Annahme däniſcher Silbermünzen in den Grenzbezirken und die Annahmegeſtattung der öſterreichiſchen Vereinsthaler und der franzöſiſchen, engliſchen und ruſſiſchen Goldmünzen. Vorgelegt wurde der Entwurf eines Geſetzes über die Einrichtung und Befugniſſe des Rechnungshofs, ferner ein Bericht über die Geſchäftsthätigkeit des Reichsoberhandelsgerichts im verfloſſenen Jahr.

Die Reichstagswahlen. Die Ergebniſſe ſämmtlicher Wahlen ſind jetzt bekannt. 46 Wahlen ſind noch unentſchieden: von den 336 definitiv gewählten Abgeordneten zählen 127 zur nationalliberalen Partei, 36 zur Fortſchrittspartei, 12 zu der liberalen Reichspartei, 29 zu der deutſchen Reichspartei (den Freiconſervativen), 16 zu den Conſervativen, 92 zu den Ultramontanen, 12 zu den Polen, 4 zu den Particulariſten und 8 zu den Socialdemokraten. Von den 46 engern Wahlen kommen allein auf Preußen 36, auf Baiern 1, auf Sachſen 4, auf Heſſen 1, auf die beiden Reuß 2 und auf Hamburg ebenfalls 2. Die reichstreue Mehrheit hat jetzt bereits 220 Stimmen und muß durch die 18 Stichwahlen, die zwiſchen Mitgliedern ihrer Parteien ſchweben, ſich auf 238 Stimmen erheben. Muthmaßlich wird ſie auf 250 Abgeordnete rechnen können.

Stimmungen im Reichsland. Der lothringiſche Bezirkstag iſt am 12. Januar in Metz zuſammengetreten. Von den Mitgliedern deſſelben haben 18 den vorgeſchriebenen Eid geleiſtet, und der Bezirkstag iſt demnach beſchlußfähig. Die elſaſſiſche Partei Straßburgs hat in ihrem Blatt erklärt, daß ſie nach dem Rücktritt ihres Candidaten Bergmann an den Wahlen nicht theilnehmen werde. Sie werde aber gleichzeitig ihr Programm, dem die Zukunft gehöre, feſter denn je aufrecht erhalten. Der Wahlſieg der einfachen Proteſtpartei werde die Klärung der Lage beſchleunigen.

Preußen.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Unter den wichtigern Vorlagen befand ſich ein Geſetzentwurf, der die Betheiligung des Staats an einer die Stadt Berlin durchſchneidenden Eiſenbahn betrifft. Der Handelsminiſter legte dar, daß das Zuſtandekommen einer ſolchen Bahn im Intereſſe des Staats liege. Der Fiscus beſitzt am Oſtende der Stadt zwei große Bahnhöfe und wird auch im Weſten eine großartige Eiſenbahn beginnen. Die Netze des Oſtens und Weſtens durch eine ſtädtiſche Eiſenbahn miteinander zu verbinden, iſt für den Staat ein um ſo größerer Vortheil, als er auf dieſe Weiſe 3—4 Mill. an einem Bahnhof erſpart, ſodaß ſein auf 7 Mill. feſtgeſtellter Beitrag für die ſtädtiſche Bahn ſich um jene Summe vermindert. Der Geſetzentwurf wurde einem Ausſchuß von 21 Mitgliedern zugewieſen. Bei der fortgeſetzten Budgetberathung klagte ein ultramontaner Geiſtlicher über die ſchlechte Beköſtigung, die in den Speiſeanſtalten unter Firma Falk-Leonhardt, d. h. in den Gefängniſſen, geliefert werde. Der Regierungscommiſſär beruhigte ihn durch die Verſicherung, daß jeder Gefangene ſich ſelbſt beköſtigen dürfe, und daß arme Gefangene ſo gut verpflegt würden, daß man ſelbſt in dieſer Hinſicht einen längern Aufenthalt daſelbſt nicht zu ſcheuen brauche. Bei dem Kapitel der Criminalkoſten kam die Zunahme der Verbrechen zur Sprache, und wurde dieſelbe theilweiſe der Milde der Geſetze zugeſchrieben. Der Juſtizminiſter antwortete, daß die Geſetze nicht zu milde ſeien, daß aber die Richter bei dem Strafausmaß häufig von falſchen Vorausſetzungen ausgingen, indem ſie mehr einem todten Schematismus als der Beſonderheit des jeweiligen Falls Rechnung trügen. Er habe die Staatsanwaltſchaften wiederholt auf das Mittel der Appellation gegen zu milde Strafen aufmerkſam gemacht; weiter könne er nicht einwirken.

Die Berathung des Civilehegeſetzes wurde durch einen Zwiſchenfall unterbrochen. Der Abgeordnete v. Mallinckrodt hielt die Gelegenheit für paſſend, gegen den abweſenden Fürſten Bismarck die Beſchuldigung zu erheben, daß er dem italieniſchen General Govone gegenüber die Abtretung eines preußiſchen Bezirks an der Moſel und Saar in Ausſicht geſtellt habe. Von ſeinen Collegen telegraphiſch herbeſchieden, ergriff der Fürſt augenblicklich das Wort, um ſich nachdrücklich zu rechtfertigen und Aufklärungen über die Zeit vor dem öſterreichiſchen Krieg zu geben, die auf verſchiedene Momente der jüngſten Vergangenheit das hellſte Licht fallen laſſen. Die Behauptung, daß er an Frankreich auch nur ein Dorf, auch nur ein Kleefeld habe abtreten wollen, erklärte er für eine dreiſte Erfindung, die in verleumderiſcher und gehäſſiger Abſicht zur Anſchwärzung ſeiner Perſon gemacht worden ſei. Wie er zu verſtehen gab, wäre durch die kleinſte Abtretung viel von Frankreich zu erreichen geweſen, denn dem Kaiſer Napoleon lag alles daran, ſich den Franzoſen gegenüber auf irgendein Zugeſtändniß, ſei es auch noch ſo geringfügig, berufen zu können. Von höchſtem Intereſſe waren ſeine Beleuchtungen des Kriegs von 1866. Er machte ſelbſt damals noch Friedensanerbietungen, als die preußiſchen Truppen bereits marſchirten, und ließ alle ſeine Handlungen von der Ueberzeugung leiten, der Krieg gegen Oeſterreich dürfe nicht ſo geführt werden, daß ein ſpäteres Einvernehmen mit dem benachbarten Kaiſerreich unmöglich werde. Aus dieſem Grund wies er den angebotenen Beiſtand einer ungariſchen Legion zurück und geſtattete die Bildung einer ſolchen erſt in dem Moment, als nach der Schlacht bei Sadowa der Kaiſer Napoleon ſeine Einmiſchung telegraphiſch in Ausſicht ſtellte. Nun konnten die zahlreichen ſüddeutſchen Truppen zu einer recht tüchtigen Armee gemacht werden, die Preußen ſofort in die Lage gebracht hätte, zunächſt Berlin decken und alle ſeine Erfolge in Oeſterreich aufgeben zu müſſen. Es war ſomit ein Zuſtand der Nothwehr eingetreten, in dem Fürſt Bismarck nicht mehr das Recht hatte, irgendein kriegsrechtlich erlaubtes Mittel der Vertheidigung und Kriegführung zu verſchmähen. Den General Lamarmora, aus deſſen Buch Mallinckrodt ſeine Beſchuldigungen herausgeleſen hatte, nahm der Reichskanzler unbarmherzig mit. Derſelbe ſei weder Staatsrath noch General mehr, ſondern ein bedenkliches Drittes, über deſſen Politik er die unangenehmſten Bücher ſchreiben könne, wenn er nicht eine Abneigung hätte, andere Mächte in ſolche Erörterungen hineinzuziehen. Man hätte in Italien lebhaft bedauert, kein Strafgeſetz zu beſitzen, das auf das Verfahren des Generals anwendbar ſei. Die Kammer nahm dieſe Erklärung mit großer Befriedigung entgegen und unterbrach ſie mehrmals durch ſtürmiſchen Beifall. Lasker dankte dem Reichskanzler, daß er die Beſchuldigungen nicht einen Tag lang unaufgeklärt gelaſſen habe, und fügte die Erklärung hinzu, daß ſein patriotiſches Verhalten während des Kriegs von 1866 im ganzen Land anerkannt und gewürdigt werde.

Die Biſchöfe. Der Erzbiſchof von Poſen hat ſich in der Vorunterſuchung nicht geſtellt und erkennt die Zuſtändigkeit des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten nicht an. Er verweigert jede Erklärung, da ſein Verhalten in der Ausübung ſeiner Biſchofspflichten offen vorliege. Im fürſtbiſchöflichen Palaſt zu Breslau iſt ein Inventar aufgenommen worden, nachdem der Fürſtbiſchof die Bezahlung der gegen ihn erkannten Geldſtrafen verweigert hat.

Sachſen.

Die zweite Kammer ſetzte die Berathung des Budgets fort, wobei eine Debatte über die Lehrgegenſtände entſtand, die in den Schulſeminarien den Vorzug verdienen. Allſeitig wurde anerkannt, daß den Schullehrerſeminarien ein größerer Spielraum eingeräumt werden müſſe als bisher. Meinungsverſchiedenheit herrſchte darüber, ob auch Volkswirthſchaft, welche die Regierung ausgeſchloſſen hat, gelehrt werden ſolle. Von der einen Seite wurde dieſe Wiſſenſchaft empfohlen, da der Lehrer, der die volkswirthſchaftlichen Verhältniſſe in ihrer praktiſchen Geſtaltung ſpäter kennen lerne, ſie weit beſſer verſtehen werde, wenn er ſchon vorher theoretiſch auf ſie hingewieſen ſei. Der Cultusminiſter meinte dagegen, daß die Volkswirthſchaftslehre viel zu ſchwer ſei, als daß man durch ihren Unterricht auf den Seminarien mehr als eine bedenkliche Halbbildung erzeugen könne. Von den Abgeordneten dankten ihm zwei für den Weg, den er auf dieſem Gebiet betreten habe und eifrig verfolge. Man müſſe nicht in zu vielen Fächern unterrichten, ſonſt erziehe man Lehrer, die zwar viel gehört, aber wenig gelernt hätten.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im böhmiſchen Landtag iſt es zu einem Conflict gekommen, der ſich in den Reichsrath hineinziehen wird. Das Miniſterium hat ſieben geiſtliche Nutznießer als in der Gruppe der Großgrundbeſitzer wahlberechtigt anerkannt. Nach der Auffaſſung, die beſonders Dr. Herbſt vertrat, und mit der die Mehrheit des Landtags ſich einverſtanden erklärte, ſind jene Nutznießer nicht dazu berechtigt, und in der That ſpricht der Wortlaut des Geſetzes gegen ſie. Inzwiſchen haben nicht bloß in den Landgemeinden, ſondern auch in den Städten die Wahlen ſtattgefunden, und auch die Städte haben ſich der Enthaltungspolitik der Altczechen treu gezeigt. Bemerkenswerth iſt die Zunahme der Stimmen, welche für die verfaſſungstreue Partei abgegeben wurden. In einzelnen Kreiſen iſt dieſelbe ſo erheblich, daß ſich bei der nächſten Wahl eine Mehrheit für die Verfaſſung erwarten läßt.

Die Ultramontanen des tiroler Landtags haben einen neuen Beweis ihrer Unverſöhnlichkeit geliefert. Die Regierung ſtrebte einen Compromiß an, aber der Schulausſchuß des Landtags hat jetzt den Beſchluß gefaßt, die ſämmtlichen Schulvorlagen der Regierung beiſeite zu ſchieben und dieſe zu ſolchen Aenderungen des Schulgeſetzes aufzufordern, daß der Landtag die Möglichkeit vor ſich ſehe, ein Geſetz zu beſchließen, wie es durch das Wohl und die Bedürfniſſe des Landes erheiſcht werde. Die Ultramontanen, denen die Beaufſichtigung des Religionsunterrichts und der Religionsübungen eingeräumt wurde, wollen ihre Herrſchaft über die ganze Schule ausdehnen.

Der ungariſche Ausſchuß der Einundzwanzig bewegt ſich in unerquicklichen Debatten, die dem wieder zuſammentretenden Reichstag ſeine Aufgaben nicht erleichtern werden. Es tauchen abenteuerliche, einander ſich ſchnurſtracks widerſprechende Vorſchläge auf, mit alten und neuen Schlagwörtern wird ein Spiel getrieben, aber nirgends begegnet man einem leitenden Gedanken. Unmittelbar vor der Eröffnung des Reichstags (13. Januar) haben die Einundzwanzig einen Vierer-Ausſchuß niedergeſetzt, der über Nacht ausſinnen ſoll, mit welchen Vorſchlägen und Anträgen man vor die Vertreter der Nation treten ſoll.

Schweiz.

Die Kirchenwirren. Der eidgenöſſiſche Miniſter in Paris iſt vom Bundesrath angewieſen worden, bei der franzöſiſchen Regierung Schritte dahin zu thun, daß dieſelbe gegen den Biſchof Mermillod, der von ſeinem Zufluchtsort in Frankreich aus die in Genf neu angeſtellten Prieſter mit Beleidigungen überſchüttet, Maßregeln ergreife. Den Proteſt der ſchweizeriſchen Biſchöfe gegen die Aufhebung der päpſtlichen Nuntiatur hat der Bundesrath beiſeite gelegt. Der Große Rath von Bern hat alle im Jura gegen die Ultramontanen getroffenen militäriſchen Maßregeln mit 15 gegen 5 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

Die Miniſterkriſis iſt beendet. In der Kammerſitzung vom 12. Januar erklärte der Miniſterpräſident, da die Stärke des Miniſteriums in dem Vertrauen der Nationalverſammlung beſtehe, ſo habe daſſelbe infolge der jüngſt von der Kammer kundgegebenen Meinungsdifferenz ſeine Entlaſſung geben müſſen. Von der Rechten wurde darauf eine Tagesordnung beantragt, welche den Miniſtern das Vertrauen der Verſammlung ausſprach und mit 379 gegen 321 Stimmen angenommen wurde. Die Ausſöhnung der äußerſten Rechten mit den Miniſtern iſt hauptſächlich durch das beabſichtigte Wahlgeſetz hervorgerufen worden, welches das allgemeine Stimmrecht bedeutend einſchränkt. Künftig ſollen nur ſolche Franzoſen wahlberechtigt ſein, die in den Steuerliſten ſtehen, 25 Jahre alt ſind und 3 Jahre an einem und demſelben Ort gewohnt haben.

Die Berathung des Geſetzes über die Maires hat begonnen. Bei der Generaldebatte zeigte ſich die Linke ziemlich gemäßigt, und die Rechte ließ einzelne vorkommende Angriffe unbeachtet. Nachdem wenige Redner geſprochen hatten, wurde mit 378 gegen 316 Stimmen der Schluß ausgeſprochen. Bei der Berathung des erſten Artikels ſtellte die Linke den Antrag, keine Abänderungen der gegenwärtig geltenden geſetzlichen Beſtimmungen vorzunehmen, und unterlag mit 292 gegen 356 Stimmen. Nachdem auch ein weiterer Antrag dieſer Partei, den Stadträthen die Ernennung der Maires zu übertragen, abgelehnt worden war, erfolgte die Annahme des erſten Artikels. Zu einer längern Berathung führte der weitere Antrag der Linken, daß die Regierung gehalten ſein ſolle, die Maires aus der Mitte der Staatsräthe zu wählen. Der Herzog von Broglie ſprach dagegen, weil die Regierung Maires haben müſſe, welche conſervative Garantien darböten, und von denen ſich eine Heilung der vorhandenen Schäden erwarten laſſe. Er berief ſich auf Thiers, daß man mit halben Heilmitteln, wie die Linke eins darbiete, nicht auskomme und ganze Heilmittel bedürfe. Bei der Abſtimmung fiel der Antrag der Linken mit 343 gegen 329 Stimmen.

Spanien.

Die Dictatur. Die gegenwärtigen Gewalthaber haben keine Zeit verloren, ſich in der Macht zu befeſtigen. In Madrid iſt eine neue Gemeindebehörde ins Amt getreten, die aus lauter zuverläſſigen Männern beſteht. Alle Freiwilligen müſſen ihre Waffen abliefern, wenn ſie nicht vor ein Kriegsgericht geſtellt werden wollen. In Madrid haben die Hausſuchungen nach Waffen am 14. Januar begonnen. Alle politiſchen Vereine und Geſellſchaften ſind aufgelöſt worden, welche gegen die öffentliche Sicherheit und die geheiligten Intereſſen des Vaterlands oder gegen die Regierung wörtliche oder thätliche Angriffe richten. In Barcelona wurde die Ruhe nach einem ernſten Kampf wieder hergeſtellt, und die Aufſtändiſchen lieferten ihre Waffen ab.

Der Fall von Cartagena wurde durch die Einnahme des Forts Atalaya herbeigeführt. Nachdem ein Verſuch der Inſurgenten, ſich dieſes Forts wieder zu bemächtigen, geſcheitert war, gaben ſie den Kampf auf und flüchteten auf zwei Schiffe. Das eine, auf dem ſich aber keine Rädelsführer befanden, wurde genommen, die Fregatte Numancia dagegen ſchlug ſich durch die Regierungsflotte durch und entkam nach Oran. Die franzöſiſchen Behörden haben die Fregatte für Spanien in Beſitz genommen und werden die Galerenſträflinge, die ſich auf ihr befanden, ausliefern.

Holland.

Der Angriff auf den Kraton nimmt ſeinen regelmäßigen Fortgang. Die Eingeborenen haben ihre Befeſtigungen gut ausgeführt und vertheidigen ſich mit großem Muth. Nach den letzten Nachrichten ſind die äußern Befeſtigungen des Kraton von den Holländern genommen worden, und die Beſatzung hat jede Verbindung mit außen verloren.

Kurze Nachrichten.

Der ſerbiſche Landtag hat der Regierung die Unterſtützung des Grundbeſitzes empfohlen und zu dieſem Zweck die Ausgabe von Pfandbriefen genehmigt.

Der oberſte Gerichtshof Braſiliens hat die Verhaftung des Biſchofs von Pernambuco wegen Verfaſſungsverletzungen verfügt.

Strike-Angelegenheiten.

In Bédarieux in den Cevennen iſt unter den dortigen Tuchmachern ein Strike ausgebrochen.

Die Locomotivführer auf faſt ſämmtlichen Bahnen der nordamerikaniſchen Staaten Ohio, Illinois, Indiana, Kentucky und zum Theil Miſſouri haben geſtrikt, weil die Eiſenbahngeſellſchaften ſich durch die Zeitverhältniſſe gezwungen ſahen, eine Gehaltsverminderung von 10 Proc. eintreten zu laſſen.

Cholera-Bulletin.

Die Mitglieder der Reichscholeracommiſſion ſind am 18. d. M. in München zu einer Berathung zuſammengetreten.

In München ereigneten ſich vom 10. zum 11. d. M. 16 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle, vom 11. zum 12. 23 Erkrankungen und 12 Todesfälle, vom 12. zum 13. 25 Erkrankungen und 7 Todesfälle. Vom 13 zum 14. waren 26 Perſonen erkrankt und 14 geſtorben. Vom 15. zum 16. ſind 21. Perſonen erkrankt und 10 geſtorben. Vom 16. zum 17. hob ſich die Zahl der Erkrankungen auf 33, die der Sterbefälle auf 21. Vom 17. zum 18. ſind 24 Erkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen.

Aus Beuthen in Schleſien wird geſchrieben, daß die Cholera in Zabrze, Poremba und Kunzendorf mit Heftigkeit auftritt.

Wegen Ausbruchs der Cholera in Rotterdam werden alle von dort kommenden Schiffe in England der Quarantäne unterzogen.

In Buenos Aires iſt neuerdings die Cholera ausgebrochen.

Nach den jetzt vorliegenden Zuſammenſtellungen beträgt die Zahl der in Britiſch-Oſtindien im Jahr 1872 an der Cholera Geſtorbenen 265,458. In Kalkutta ſelbſt ſtarben 1142, und zwar 80 und 81 im Januar und Februar, im September ſank die Zahl auf 61, um im December auf 284 zu ſteigen. Nach dem Bericht des Dr. Cuninghame ſtarben in den Centralprovinzen im Jahr 1869 etwa 60,000 Menſchen an der Cholera, 107 im Jahr 1870 und nur 19 im Jahr 1871.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs ſind in Begleitung des Herzogs von Sachſen-Koburg-Gotha am 18. Januar mittags von Berlin nach Petersburg gereiſt.

Der König und die Königin von Sachſen werden am 28. Januar zu mehrtägigem Aufenthalt in Leipzig eintreffen

In München hat am 12. Januar die Taufe der neugeborenen Tochter des Prinzen Leopold und der Prinzeſſin Giſela in Gegenwart der Kaiſerin von Oeſterreich, der Königin-Mutter von Baiern und der Prinzen und Prinzeſſinnen des k. Hauſes ſtattgefunden. Die Prinzeſſin erhielt in der Taufe die Namen Eliſabeth Ludovica Franziska Maria Joſepha.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 17. Januar von Budapeſt in Wien eingetroffen.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Wales und Prinz Arthur von Großbritannien ſind am Morgen des 12. Januar in Berlin eingetroffen, wo ſie im kronprinzlichen Palais abſtiegen, und haben am Abend des folgenden Tags ihre Reiſe weiter nach Petersburg fortgeſetzt, nachdem die beiden engliſchen Prinzen noch einer Jagd in Königs-Wuſterhauſen beigewohnt. Am 15. Januar ſind dieſelben in Petersburg eingetroffen.

Der Kronprinz von Dänemark hat ſich am 17. d. M. von Kopenhagen über Stralſund und Berlin nach Petersburg begeben.

Ehrenbezeigungen.

Der König von Baiern hat dem Profeſſor Karl Jäger an der Kunſtſchule in Nürnberg, dem Architekten und Vorſtand des münchener Gewerbemuſeums Ad. Seder, dem k. Regiſſeur und Hofſchauſpieler Ernſt Poſſart und dem Hoftheatermaler Chriſtian Hank die Goldene Medaille (Abtheilung für Kunſt und Wiſſenſchaft) verliehen.

Die internationale Mozart-Stiftung in Salzburg ernannte den Frhrn. v. Hofmann, Sectionschef im öſterreichiſchen Miniſterium des Aeußern, wegen ſeiner Verdienſte um die Entwickelung der muſikaliſchen Kunſt in Oeſterreich und der Förderung der Zwecke der Stiftung zu ihrem Ehrenmitglied.

Der Gemeinderath der City von London will Sir Bartle Frere, dem Präſidenten der Geographiſchen Geſellſchaft, in Anerkennung ſeiner hervorragenden öffentlichen Dienſte, namentlich in Anbetracht ſeiner erfolgreichen Miſſion nach der Oſtküſte von Afrika, welche die Abſchaffung des Sklavenhandels an dieſer Küſte zur Folge hatte, das Ehrenbürgerrecht der City verleihen.

Der Kaiſer von Braſilien hat dem Dr. Henry Lange in Berlin das Offizierkreuz des Roſenordens verliehen.

Perſonalnachrichten.

Profeſſor Dr. Virchow und Dr. phil. W. Siemens, beide in Berlin, ſind von der Akademie der Wiſſenſchaften dortſelbſt zu ordentlichen Mitgliedern in der mathematiſch-phyſikaliſchen Section derſelben ernannt worden.

Der König von Baiern hat den Frhr. Schenk v. Stauffenberg anlaßlich ſeines 25jährigen Jubiläums als erſter Präſident der Kammer der Reichsräthe in den erblichen Grafenſtand erhoben.

Der Landtag des Großherzogthums Sachſen-Weimar, der am 18. d. M. eröffnet wurde, wählte zum Präſidenten den Abgeordneten Fries, zu Vicepräſidenten die Abgeordneten Brehm und v. Rothenhan.

Der Dichter Hoffmann von Fallersleben liegt an einem Schlaganfall ſchwer erkrankt auf Schloß Corvey darnieder, doch iſt Hoffnung vorhanden, die Lähmung langſam gehoben zu ſehen. Bereits iſt eine erfreuliche Beſſerung zu verzeichnen.

Fürſt Schirinski-Schichmatow, Curator der Univerſität und des Schulbezirks Moskau, iſt zum Adlatus des ruſſiſchen Unterrichtsminiſters Grafen Tolſtoy ernannt worden.

Zum Präſidenten der am 15. Januar in Kragujevacz zuſammengetretenen außerordentlichen Skupſchtina wurde Dimitrie Jovanovics, zum Vicepräſidenten Miloſavlievics gewählt.

Preisausſchreiben.

In Italien werden von Staats wegen alljährlich Preiſe ausgeſchrieben für die beſten Theaterſtücke verſchiedener Gattung. Diesmal hat nun auch die Accademia Pontaniana in Neapel einen eigenen Preis von 1000 Lire ausgeſchrieben „für das beſte italieniſche Luſtſpiel in Proſa oder in Verſen, das zum Ziel haben ſoll, die Sitten mit zweckentſprechenden Mitteln zu verbeſſern“. Der Einreichungstermin iſt der 31. December 1874, das Eigenthumsrecht an dem preisgekrönten Stück bleibt dem Verfaſſer.

Feſtkalender.

Auch in Zittau iſt zur Feier des 25jährigen Jubiläums der landſtändiſchen Thätigkeit des Bürgermeiſters Haberkorn am 11. Januar eine Feſtlichkeit veranſtaltet worden. Bereits am vorhergehenden Tag empfing der Jubilar die Glückwünſche verſchiedener dortiger und auswärtiger Deputationen, von Vorſtänden höherer Behörden u. ſ. w., und am Abend wurde ihm ein Fackelzug nebſt Serenade gebracht. Am Morgen des 11. wurde die Feier durch ein Ständchen der Liedertafel eröffnet, worauf der Feſtact im großen Sitzungsſaal des Rathhauſes ſtattfand, woſelbſt nicht weniger als 29 verſchiedene Deputationen Glückwünſche und eine Anzahl werthvoller Geſchenke darbrachten. Ein Feſtmahl in dem geſchmückten Bürgerſaal des Rathhauſes, an dem mehr als 200 Perſonen aller Stände theilnahmen, ſchloß die Feier.

In Graz ſoll im Spätſommer des Jahrs 1874 ein allgemeines öſterreichiſches Turnfeſt abgehalten werden. Ein zu dieſem Zweck niedergeſetztes Comité beſchäftigt ſich ſchon mit den Vorbereitungen.

Der Landesgerichtspräſident Dr. Joh. Friedrich Hector Philippi in Elberfeld feierte am 12. Januar ſein 50jähriges juriſtiſches Jubiläum. Die Lehrer des elberfelder Gymnaſiums ſandten dem Jubilar, der zurzeit in ſeiner Eigenſchaft als Mitglied des Abgeordnetenhauſes in Berlin weilt, eine Votivtafel mit lateiniſcher Inſchrift; die Magiſtratur, das Barreau und ſämmtliche ehemaligen und jetzigen Mitglieder des k. Landgerichts überrreichten dem Gefeierten ein prachtvoll ausgeſtattetes Album mit den Photographien der Geber.

Vereinsnachrichten.

Die Victoria-National-Invaliden-Stiftung hielt am 12. Januar in Berlin unter dem Vorſitz des Generals v. Prittwitz ihre ſtatutengemäße Generalverſammlung ab. Dem Geſchäftsbericht iſt zu entnehmen, daß die Geſammtlage der Stiftung trotz immer wachſender Verpflichtungen eine gute iſt. Aus dem Centralfonds ſind im letzten Geſchäftsjahr 839 Invaliden und Hinterbliebene Gefallener fortlaufend mit 37,869 Thlr. und 411 Invaliden und Hinterbliebene einmalig mit zuſammen 12,976 Thlr., überhaupt alſo 1250 Perſonen bez. Familien mit zuſammen 50,845 Thlr. unterſtützt worden. Unter Hinzurechnung von 5698 Thlr. Subventionen an Zweigvereine iſt bei der Centralverwaltung eine Geſammtſumme von 56,543 Thlr. zu Unterſtützungen verausgabt worden. Gegen das Vorjahr hat ſich die Zahl der Unterſtützten um 116 Perſonen, die Unterſtützungsſumme um 6322 Thlr. vermehrt. Das Kapitalvermögen des Centralfonds der Stiftung beſteht aus Werthpapieren und Baarſummen in der Höhe von 877,917 Thlr., d. h. es hat ſich gegen das Vorjahr um 16,740 Thlr. vermindert. Seit der Gründung der Stiftung hat der Centralfonds im ganzen 418,388 Thlr. verausgabt. Von den Zweigvereinen wurden im verfloſſenen Verwaltungsjahr 1608 Perſonen bez. Familien mit 40,237 Thlr. unterſtützt, d. i. 456 Perſonen und 11,026 Thlr. weniger als im Vorjahr. Das Kapitalvermögen der Zweigvereine ſtellt ſich auf 276,239 Thlr., d. h. es hat ſich um 37,369 Thlr. vermindert. Dieſe verhältnißmäßig bedeutende Kapitalsverminderung beruht darauf, daß eine beträchtliche Anzahl von Vereinen theils ſich aufgelöſt, theils unter Ausdehnung ihrer Wirkſamkeit auf die Invaliden des Kriegs von 1870/71 ſich als Zweigvereine der Kaiſer-Wilhelms-Stiftung conſtituirt haben.

Der Turngauverband des leipziger Schlachtfelds zählte nach ſeiner letzten, vor kurzem aufgenommenen Statiſtik in 33 Vereinen 3186 Mitglieder, darunter 188 Vorturner.

Ein kurmärkiſcher Hülfsverein für Geiſteskranke hat ſich in Berlin gebildet, der den Zweck verfolgt, die geiſtige und leibliche Sorge für Geiſteskranke und Arme, hauptſächlich für die aus der Irrenanſtalt der Kurmark geneſen oder gebeſſert entlaſſenen Armen und Hülfsbedürftigen zu übernehmen.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre jährlichen Philologencongreſſe. Der fünfte derſelben wurde im Juli v. J. zu Eaſton in Pennſylvanien abgehalten. Der Bericht über die Verhandlungen liegt gedruckt vor und beſagt unter anderm, daß die Zahl der Mitglieder dieſer philologiſchen Geſellſchaft 400 ſei; es ſind auch mehrere Frauen darunter. Der nächſte Congreß findet am 14. Juli 1874 zu Hartford in Connecticutſtaat.

Unfälle.

In Glatz explodirte am 10. Januar eine von einem Bahnarbeiter mitgebrachte Patrone im Zimmer des Wagenbauers Schmidt, die Wand und die Decke zertrümmernd. Von den im Zimmer Anweſenden wurde ein kleines, vierjähriges Mädchen getödtet, der Bahnarbeiter und ein neunjähriger Knabe lebensgefährlich, der Wagenbauer, deſſen Frau und Magd ſowie ein zufällig anweſender Executor ſchwer verletzt.

Auf dem Küchſee bei Birnbaum im Regierungsbezirk Poſen ſind am 9. Januar drei Knaben beim Schlittſchuhlaufen ertrunken.

Eine große Feuersbrunſt hat Mitte Januar zu Thiers im Departement Puy de Dôme eine der größten Meſſerfabriken Frankreichs und die Wohnungen von 250 Arbeitern zerſtört.

Der Viaduct bei Toquella auf der ſpaniſchen Eiſenbahnſtrecke von Valencia nach Almanſa iſt bei der Ausführung von Ausbeſſerungen eingeſtürzt; 33 Arbeiter verloren dabei das Leben.

Auf der Great-Northern-Eiſenbahn fuhr am 10. Januar der etwas verſpätete Expreßzug aus Schottland bei Barkſtone im Nebel mit voller Gewalt auf einen langſam vor ihm herfahrenden Lokalzug und brach die meiſten Wagen des letztern in Stücke. Bei dem Zuſammenſtoß iſt zwar nur ein Menſchenleben zu Grund gegangen, aber viele Reiſende ſind ſchwer beſchädigt, und unter den Wagen und auf dem Bahnkörper ſind arge Verheerungen angerichtet worden.

Zu Natick im nordamerikaniſchen Staat Maſſachuſetts hat eine große Feuersbrunſt einen Schaden von ¼ Mill. Doll. angerichtet.

Verbrechen.

In dem franzöſiſchen Canton Limours, 8 Meilen von Paris, hat die Unſicherheit in letzter Zeit erſchreckend zugenommen. Nachdem in der Nacht vom 11. Januar der zehnte Mord daſelbſt begangen worden, kommt unterm 13. die Nachricht von einer neuen Unthat. Die Mörder verſuchten das Dorf Baugrigneuſe anzuzünden, und zwei gefüllte Scheunen ſind den Flammen zum Opfer gefallen. Seit einer Woche waren bereits die geſchickteſten Polizeiagenten von Paris in die dortige Gegend abgegangen, und trotzdem ſetzen die Mörder ihre ſcheußlichen Thaten fort. Auf den Staatsanwalt beim Tribunal Le Mans wurde ein Attentat gemacht.

Statiſtiſche Notizen.

Nach einer amtlichen Ueberſicht beſaß Preußen am 1. Januar 1873 2,616,972 Hektare Staatsforſten. Hiervon kommen auf die Provinz Hannover 246,286 Hekt., auf den Regierungsbezirk Königsberg 235,355 Hekt., Gumbinnen 234,233 Hekt., Potsdam 214,887 Hekt., Kaſſel 200,137 Hekt., Marienwerder 186,104 Hekt., Frankfurt 184,273 Hekt., Stettin 122,179 Hekt., Danzig 102,383 Hekt., Bromberg 100,917 Hekt. ꝛc. Die wenigſten Staatsforſten beſitzen die Regierungsbezirke Münſter (2451 Hekt.), Köln (12,322 Hekt.), Düſſeldorf (18,293 Hekt.), Arnsberg (19,645 Hekt.), Liegnitz (21,969 Hekt.), Koblenz (26,790 Hekt.), Aachen (28,874 Hekt.) ꝛc. Der größere Theil der Staatsforſten befindet ſich in den zuerſt genannten neun Regierungsbezirken, die alle, bis auf Kaſſel, öſtlich von der Elbe liegen. In den Staatsforſten nehmen ein: Kiefern und Lärchen 1,371,405 Hekt., Fichten und Tannen 261,015 Hekt., Eichen 129,450 Hekt., Buchen 398,735 Hekt., Erlen und Birken 98,741 Hekt. Der Hochwald umfaßt 2,259,346 Hekt., der Mittelwald 33,179 Hekt., der Niederwald 41,242 Hekt., der Eichenſchälwald 15,440 Hekt., die Weidenhegen 2625 Hekt. Ueber 80 Jahre alt war der Beſtand auf 548,969 Hekt., 41 bis 80 Jahre auf 734,726 Hekt., 1 bis 40 Jahre auf 897,328 Hekt. geſchätzt. Die Blößen, welche zur Holzzucht beſtimmt waren, erſtreckten ſich über 78,323 Hekt. — Preußen zählt in ſeinen Staatsforſten 682 Oberförſtereien. Hiervon kommen die meiſten auf die Provinz Heſſen-Naſſau (143), demnächſt auf die Provinz Hannover (118), Preußen (112), Brandenburg (71), Pommern (43) ꝛc.

Eine Ueberſicht über die Bevölkerungszunahme in Straßburg im Laufe des letzten Jahrs ergibt, daß daſelbſt der Ueberſchuß der Geburten über die Todesfälle 640, jener der Einwanderung über den Abgang 11,399, und ſomit die Geſammtzunahme eines einzigen Jahrs 12,039 Perſonen beträgt. Die Stadt, welche 1866 erſt 84,167 Einwohner zählte, hat deren daher jetzt bereits weit über 100,000 und wird auch in den nächſten Jahren in gleichem Verhältniß zunehmen. Bemerkenswerth iſt dabei, daß im letzten Jahr allein 8364 Elſäſſer in die Stadt zogen.

Die Ergebniſſe der Volkszählung von 1872 in den Niederlanden ſind jetzt veröffentlicht worden. Wir entnehmen daraus, daß das Königreich am 31. December gedachten Jahrs eine Bevölkerung von 3,674,402 Einwohnern (1,814,641 männlichen und 1,859,761 weiblichen) zählte. Am 16. November 1829 beſtand die Bevölkerung aus 2,613,487 Seelen. Dieſelbe hat ſich alſo in 43 Jahren um 1,060,915 Seelen oder 24,673 Einwohner auf das Jahr vermehrt.

Nach den Mittheilungen der k. k. Geographiſchen Geſellſchaft in Wien hat der Chef des ſerbiſchen Statiſtiſchen Bureaus, Wladimir Jakſchitſch, die Daten über die Ergebniſſe der im Jahr 1864 in der Türkei vorgenommenen Volkszählung vollſtändig erlangt. Nach dieſen Daten umfaßt die europäiſche Türkei 8,367,000 Einwohner, worunter ſich 4,665,000 Chriſten, 3,629,000 Mohammedaner und 72,000 Juden und unter den erſtern 1 Mill. Serben, 1 Mill. Griechen und 2 Mill. Bulgaren befinden.

Das durchſchnittliche Lebensalter des Menſchen hat im Laufe der Zeit beträchtlich zugenommen. In Genf werden ſeit 1560 genaue Todtenregiſter gehalten. Damals betrug die mittlere Lebensdauer 22½ Jahre, 1833 aber 40 Jahre 5 Monate; in weniger als drei Jahrhunderten hatte ſich alſo die mittlere Lebensdauer beinahe verdoppelt. Im 14. Jahrhundert ſtarben in Paris durchſchnittlich 1 von 16 Perſonen, jetzt ſtirbt 1 von 32. In England war das Verhältniß im Jahr 1690 wie 1 : 33, jetzt wie 1 : 42.

Die Zahl der in Betrieb befindlichen Rübenzuckerfabriken im Deutſchen Zollverein belief ſich beim Beginn der Campagne von 1873/74 auf 333, 11 mehr als im Vorjahr. — In den erſten drei Monaten, September bis December, wurden 27,537,836 Ctr. Rüben, faſt ebenſo viel als im Vorjahr, verarbeitet und daraus 3,258,370 Ctr. Füllmaſſe gewonnen Die noch zu verarbeitende Rübenmenge wird auf 43,073,380 Ctr., zuſammen alſo auf 70,611,220 Ctr. Rüben, etwa 11 Proc. mehr als im Vorjahr, angegeben.

Niederland hat im Jahr 1872, amtlichen Angaben zufolge, 6,451,466,555 Kilogramm Waaren ein- und 2,955,926,477 Kilogramm ausgeführt. Durchgeführt wurden 885,682,041 Kilogramm. Der Deutſche Zollverein war dabei betheiligt: bei der Einfuhr mit 2,330,000,000 Kilogramm, bei der Ausfuhr mit 1,482,000,000 Kilogramm und bei der Durchfuhr mit 581,000,000 Kilogramm.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderungsluſt, welche unter den engliſchen landwirthſchaftlichen Tagelöhnern herrſcht und durch Agitationen noch gepflegt wird, hat durch die neuen Begünſtigungen, welche die Regierung von Neuſeeland Auswanderern bietet, einen weitern Anſtoß erhalten. In einem vom 22. October aus Wellington datirten Brief des Miniſters für Einwanderung heißt es: daß nunmehr auch gänzlich freie Paſſage geſunden und ehrlichen Auswanderern geboten und Unterkunft ziemlich ſichergeſtellt wird. Dann werden noch weitere Vortheile, welche Neuſeeland bietet, hervorgehoben.

Generallieutenant van Swieten,

Oberbefehlshaber der holländiſchen Expedition nach Atſchin.

Die Holländer ſind ſich der Wichtigkeit des gegenwärtig vielgenannten Atſchin als des Landes, wo der Pfeffer wächſt, hinlänglich bewußt, ſodaß ſie es wol der Mühe werth hielten, den Feldzug, den ſie bei Eintritt der Regenzeit im vorigen Jahr wegen ungenügender Vorbereitungen aufzugeben gezwungen waren, im Herbſt von neuem zu beginnen und Geld und Menſchenleben aufs Spiel zu ſetzen, um zugleich mit dem Beſitz des Landes das Monopol des als Welthandelsartikel eine ſo bedeutſame Rolle ſpielenden Pfeffers ſich zu erkämpfen. Die neuſten Nachrichten von dem dortigen Kriegsſchauplatz melden einen für die Holländer günſtigen Fortgang des Kampfes, obſchon das Land unwegſam iſt und der Feind hartnäckigen Widerſtand leiſtet. Die in Ausſicht ſtehende Einnahme des Kraton (des feſten Schloſſes des Sultans von Atſchin bei der Hauptſtadt), deſſen Beſchießung Anfang dieſes Jahrs begonnen hat, dürfte die Unterwerfung des Sultans, und ſomit das Ende des Kriegs herbeiführen.

Einen weſentlichen Antheil an dieſem glücklichen Verlauf des Kriegs hat der Befehlshaber der Expedition, Generallieutenant van Swieten, einer der tüchtigſten und gewandteſten Heerführer der niederländiſchen Armee, der auch mit den Verhältniſſen auf Sumatra vollkommen vertraut iſt.

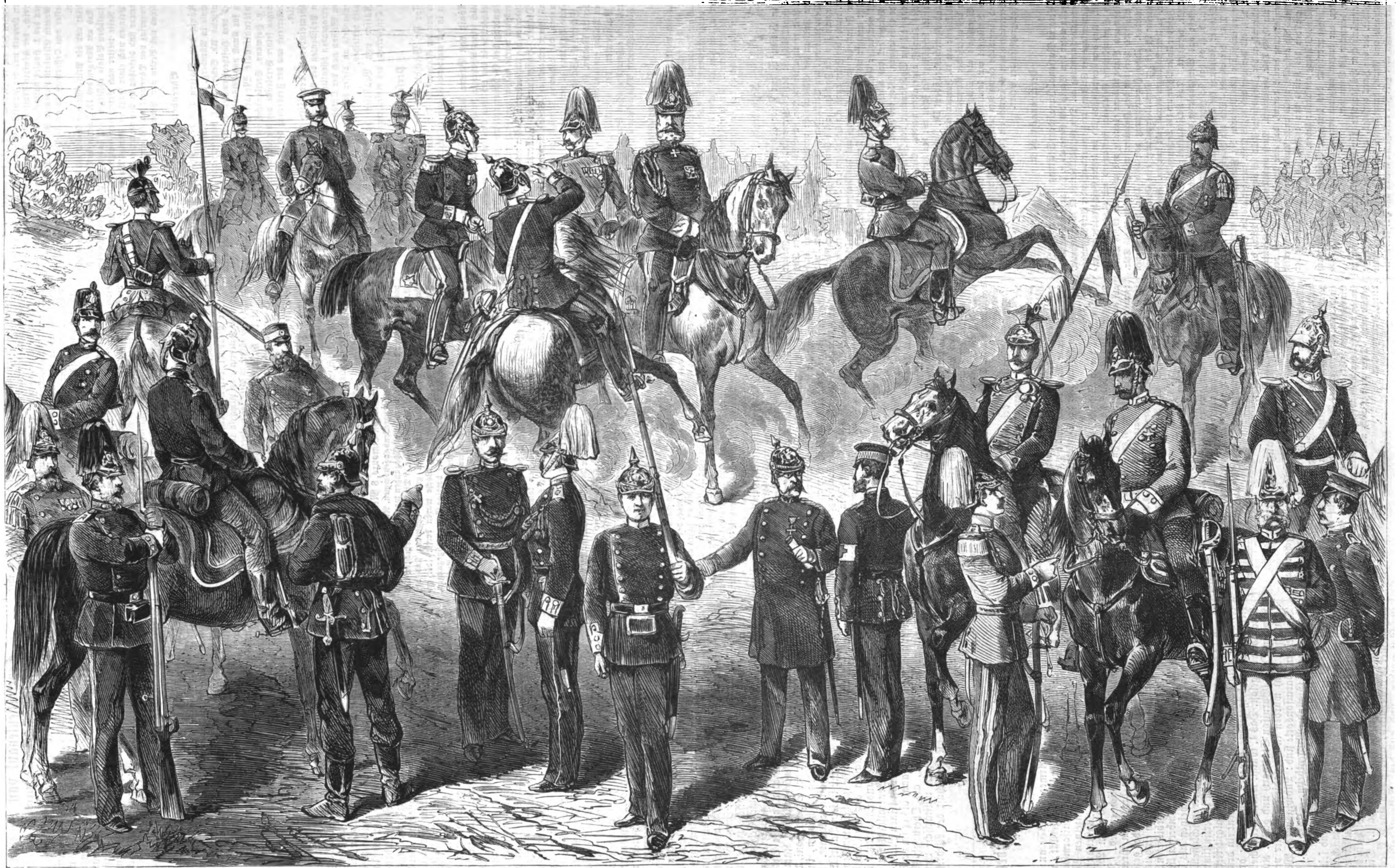
Van Swieten, 1808 geboren, trat ſehr jung in die niederländiſche Armee und war bereits in ſeinem 17. Jahr Secondelieutenant. Die Kämpfe der Holländer mit den Eingeborenen auf Java, welche zu wiederholtenmalen in blutigen Aufſtänden das fremde Joch abzuſchütteln ſuchten, führten den jungen Offizier 1827 nach jener Inſel; er zeichnete ſich hier ſo aus, daß er in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren das Ritterkreuz des niederländiſchen Wilhelms-Ordens erhielt, eine Auszeichnung, mit welcher nur ganz hervorragende militäriſche Verdienſte belohnt zu werden pflegen. Bei Ausbruch der Revolution im Jahr 1830 kehrte van Swieten nach den Niederlanden zurück und kämpfte in den Reihen ſeiner Landsleute für die Rechte König Wilhelm's. Nach Beilegung der Feindſeligkeiten wurde er wieder zur Colonialarmee verſetzt und blieb 23 Jahre lang in den niederländiſchen Beſitzungen auf den oſtindiſchen Inſeln, wo er vielfach Gelegenheit fand, in den immer wieder ausbrechenden Empörungen der Eingeborenen ſeine Tapferkeit und ſein militäriſches Genie zu bekunden. So iſt die Unterwerfung der wilden malaiſchen Stämme auf der Weſtküſte Sumatras in den Jahren 1844 und 1845 vorzugsweiſe ſein Werk; in den Jahren 1848 und 1849 führte er, unterdeſſen zum Oberſtlieutenant befördert, auf Bali, einer der kleinen Sundainſeln, gegen die aufſtändiſchen Bewohner Krieg, übernahm, nachdem der Oberbefehlshaber Michiels gefallen war, das Commando und ſchloß mit dem Fürſten des feindlichen Landes einen für die Holländer äußerſt vortheilhaften Vertrag ab, wobei er ſich als ſehr gewandten Diplomaten erwies. Sein Scharfblick in politiſchen Angelegenheiten und ſeine adminiſtrativen Kenntniſſe waren nicht unbekannt geblieben und verſchafften ihm nicht lange darnach die Stelle eines Gouverneurs der Weſtküſte von Sumatra, nachdem er zuvor außer der Reihe zum Oberſt befördert worden war. Als Gouverneur erwarb ſich van Swieten große Verdienſte um das Aufblühen der Inſel, welche lange unter fehlerhafter Verwaltung geſchmachtet hatte. Im Jahr 1853 avancirte er zum Generalmajor und erhielt 1858, von Sumatra abberufen, den Oberbefehl über das ganze oſtindiſche Heer. Ein Jahr ſpäter unternahm er einen Kriegszug nach Celebes, um dieſe für die Holländer als Schlüſſel zu den gewürzreichen Molukken wichtige Sundainſel unter niederländiſche Botmäßigkeit zu bringen, und ſchon nach ſechswöchentlichem Kampf konnte er mit dem einheimiſchen Fürſten des Staats Boni, des mächtigſten auf der Inſel, einen Frieden abſchließen, in welchem derſelbe die niederländiſche Herrſchaft anerkannte. Im Jahr 1862 kehrte der ruhmreiche Feldherr in ſein Vaterland zurück, wo ihm vielfache Auszeichnungen zutheil wurden. Seine Bruſt ſchmücken die höhern Klaſſen der niederländiſchen Orden, er iſt Adjutant des Königs und Staatsrath im außerordentlichen Dienſt, Mitglied der Generalſtaaten u. ſ. w.

Seitdem lebte van Swieten, von ſeinen Mitbürgern allgemein geachtet und geehrt, im Haag, bis er im vorigen Jahr den ehrenvollen Auftrag erhielt, als Oberbefehlshaber der Expedition nach Atſchin wieder in militäriſche Activität zu treten und auf Sumatra die Herrſchaft der Niederländer zu befeſtigen und zu erweitern.

Die neue Uniformirung des würtembergiſchen Armeecorps.

Bz. Die würtembergiſche Armee iſt 1870 an der Seite ihrer deutſchen Waffenbrüder ins Feld gerückt, und zwar durchgängig mit einer damals neuen Uniformirung ausgerüſtet, welche einfach und für den einzelnen Mann ſehr kleidſam, doch weniger imponirend bei Maſſenaufſtellungen war (ſ. „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1130 vom 25. Februar 1865), ſich indeſſen als ſehr praktiſch erwies. In dieſer Uniform theilten die Würtemberger die Ehren ihrer Waffenbrüder. Allein es hatte ſich auch hin und wieder gezeigt, wie wünſchenswerth für einheitliche Action auch einheitliche Uniformirung iſt. Die den öſterreichiſchen nachgebildeten Interimsmützen und hellgrauen Mäntel der Würtemberger ließen ſie in der Entfernung Franzoſen ähnlicher erſcheinen als Deutſchen. So hat ſich denn der königliche Kriegsherr entſchloſſen, wie in der Formirung auch in der Uniformirung Uebereinſtimmung mit dem Reichsheer herzuſtellen. Die Zahl der Infanterieregimenter (8) wurde beibehalten, aber jedem Regiment ein drittes (Füſilier-) Bataillon beigegeben, dagegen wurden die drei Jägerbataillone aufgelöſt. Das 1. königl. würtembergiſche Regiment Königin Olga (Garniſon Stuttgart) und das 5. König Karl (Garniſon Ulm) wurden in Grenadierregimenter verwandelt. Die weitern Garniſonsorte ſind: Ludwigsburg, Weingarten, Hohenasperg, Gmünd, Mergentheim, Straßburg. Die Regimenter zählen im Reichsheer von Nr. 119 an.

Die königl. würtembergiſche Cavalerie beſtand ſeit 1816 aus 4 Regimentern „Reiter“ zu je 4 Schwadronen, welche mit Säbel, Carabiner und Lanze bewaffnet waren (ſ. „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 876 vom 14. April 1864). Nach König Wilhelm's Tod 1864 wurde unter König Karl die Lanze abgeſchafft. Die Zahl der Regimenter iſt beibehalten, aber jedem eine 5. Escadron hinzugefügt worden, und aus den „Reitern“ wurden je zwei



Reg.-Tambour und Unteroffizier vom 5. Inf.-Reg.
Unteroffizier vom Trainbataillon. Feldartillerie in Parade.
Ulan vom 2. Ulan.-Reg.
Pionnier in Marſchausrüſtung.
Landwehr.
Offizier in Interimsuniform. Major vom Generalſtab.
Premierlieutenant und Unteroffizier vom Füſ.-Bat. des 1. Inf.-Reg.
Musketier vom 2. Inf.-Reg.
Adjutant. General in großer Uniform.
Arzt und Vicefeldwebel der Sanität.
Offizier des Trainbataillons in Parade.
Major vom 1. Drag.-Reg. in Hofuniform.
Ulan vom 1. Ulan.-Reg. in Parade.
Wachtmeiſter vom 2. Drag.-Reg. in Parade.
Stabstrompeter vom 1. Drag.-Reg.
Schloßgarde in Parade und Interim.
Feldgensdarm.

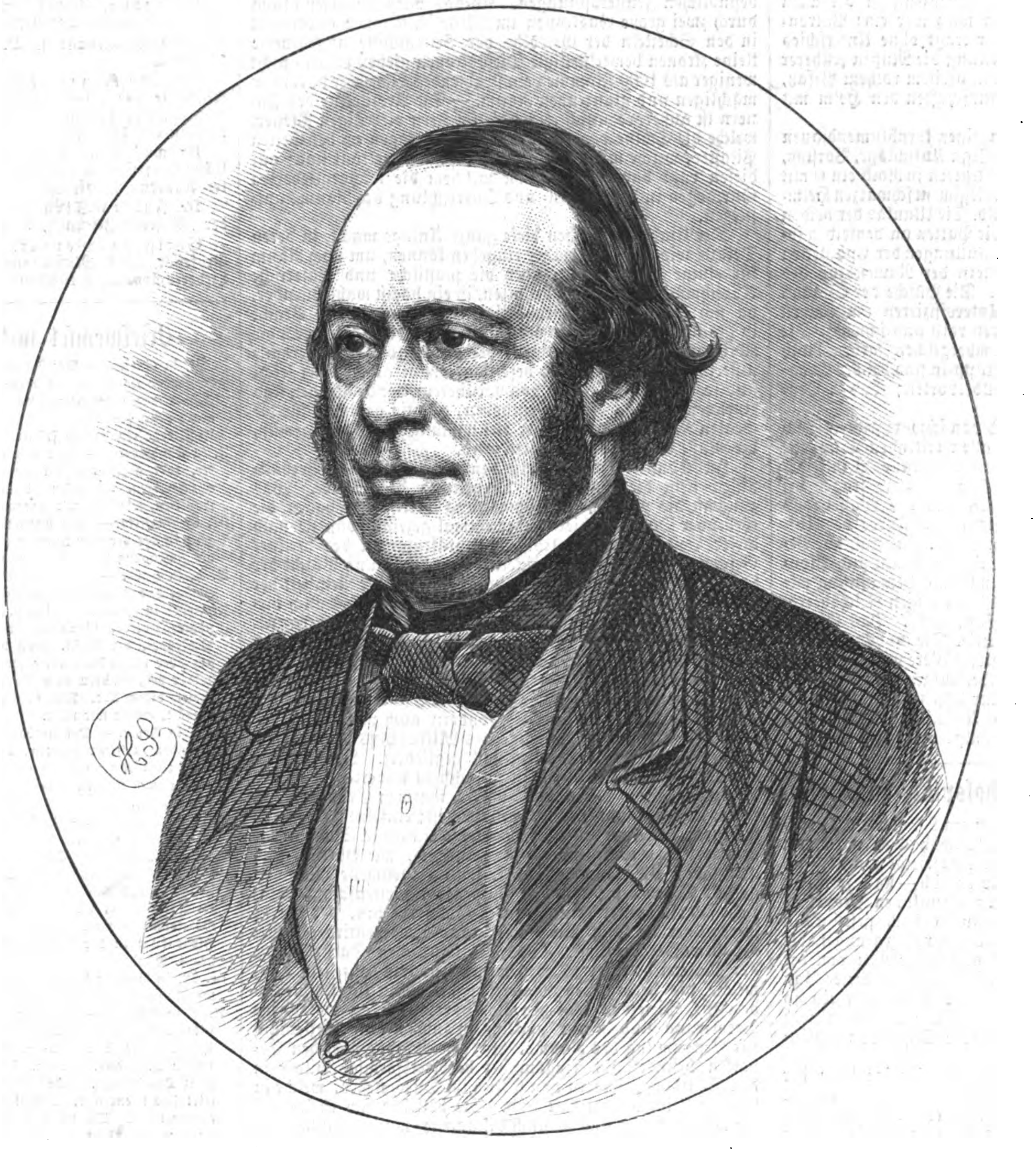
Die neue Uniformirung des k. würtembergiſchen Armeecorps. Nach einer Zeichnung von G. Bunz.

Regimenter Dragoner und Ulanen: das 1. Dragonerregiment Königin Olga Nr. 25 mit der Garniſon Ludwigsburg, das 2., Nr. 26, deſſen Chef Prinz Wilhelm von Würtemberg, mit der Garniſon Ulm-Wiblingen, das 1. Ulanenregiment König Karl Nr. 19 mit der Garniſon Stuttgart, das 2. König Wilhelm Nr. 20 mit der Garniſon Ludwigsburg. Die ſtattliche Feldjägerſchwadron wurde aufgelöſt.

Im königl. würtembergiſchen Feldartillerieregiment wurden die reitenden Batterien in Batterien zu Fuß verwandelt. Daſſelbe beſteht aus 3 Feldabtheilungen (Garniſonen Ludwigsburg und Ulm), die 1. und 2. zu je 5, die 3. zu 4 Batterien. In nächſter Zeit werden 2 Feldartillerieregimenter errichtet ſein. Nr. 13, Diviſionsartillerie, zu 2 Feldabtheilungen à 4 Feldbatterien, Nr. 13, Corpsartillerie, zu 2 Feldabtheilungen à 3 Feldbatterien. Jede Batterie hat im Frieden 4, im Krieg 6 Geſchütze. Dazu kommt noch das Fußartilleriebataillon Nr. 13 mit 4 Feſtungscompagnien zur Bedienung der Feſtungsgeſchütze in Ulm.

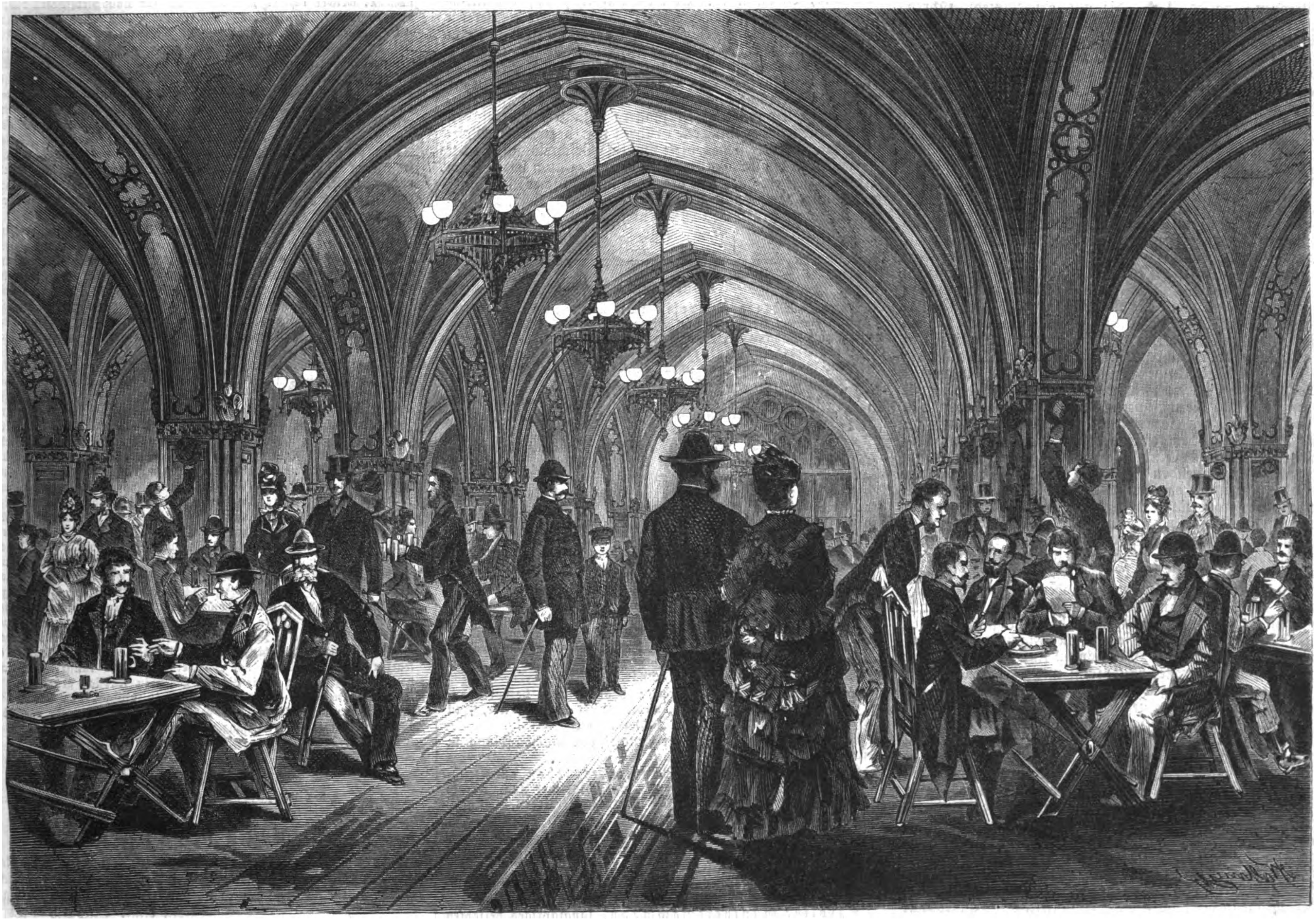
Im Krieg ſtellt Würtemberg überdies 3 Reſerve- und 2 Landwehrbatterien. Außerdem ſind noch 8 Landwehrregimenter zu Fuß und 1 Reſervelandwehrbataillon organiſirt. Die Organiſation der Landwehrcavalerie wird noch erfolgen.

Die königl. würtembergiſchen Truppen bilden das 13. Armeecorps des Reichsheers und gehören zur 4. Armeeinſpection. Das Corps theilt ſich in die 26. und 27. Diviſion (Stuttgart, Ulm). Jede derſelben beſteht aus 2 Infanteriebrigaden, Nr. 51 bis 54, und 1 Cavaleriebrigade, Nr. 26 und 27. Zu erſtern zählen je 2 Linien- und 2 Landwehrregimenter, nur Nr. 54 hat 1 Linienregiment, letztere aus je 1 Dragoner- und 1 Ulanenregiment. Zum 15. Armeecorps abcommandirt iſt das 8. königl. würtembergiſche Infanterieregiment Nr. 126 in Straßburg.



Ludwig Joh. Rud. Agaſſiz, † am 15. December 1873.

Die Uniform und die Bewaffnung ſtimmen in allem Weſentlichen mit dem Reichsheer überein. Helme, Czapkas und Tſchakos tragen an der Stirnſeite das k. würtembergiſche Wappen mit den Schildhaltern, dem Hirſch und Löwen. Der zweireihige Waffenrock mit den bequemen weiten Aermeln iſt bei allen Waffengattungen beibehalten. Die Generale tragen unter dem weißen Federbuſch rothe und ſchwarze Unterfedern, ebenſo in großer Gala die goldenen Achſelſchnüre wie früher, ſonſt ſilberne Epauletten. Auch wurde die ponceaurothe, mit breiten Goldborten eingefaßte Schabracke, darüber engliſche Sattel mit Lammfell beibehalten. Der Generalſtab trägt den frühern größern Helm und die größere gekerbte Helmſpitze, in der Mitte des Wappens den Stern des k. würtembergiſchen Kronenordens. Die Offiziersſchärpen ſind ſilbern, mit rother und ſchwarzer Seide eingewirkt. Die Halbmonde der Offiziersepauletten ſämmtlicher Infanterieregimenter ſind golden, die Füllungen derſelben von der Farbe der Achſelklappen der Mannſchaften, die Patten der Aufſchläge ſind ponceauroth. Die beiden Grenadierregimenter haben auf Epauletten und Achſelklappen ſtatt der Nummer die Namenszüge der Inhaber. Das 1. Regiment trägt weißen Roßhaarbuſch, die Offiziere Büffelhaarbuſch, das Füſilierbataillon und das 5. Regiment ſchwarzen Buſch. Am Kragen und an den Aufſchlägen werden weißwollene bez. ſilberne Litzen getragen. Weiße Beinkleider tragen nur die Offiziere in Hoftracht und die Schloßgardecompagnie. Die Füſiliere behalten



Das Reſtaurationslokal der neuen Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin. Originalzeichnung von A. Vollmer.

die grüne Jägerſchnur bei. Das Riemenzeug iſt bei allen Regimentern ſchwarz; an demſelben wird nur eine Patrontaſche vorn getragen. Die Landwehr trägt ohne Unterſchied die Musketieruniform, als Kopfbedeckung die Mützen früherer Ordonanz, ſteif, von blauem Tuch mit breitem rothem Beſatz, aber ohne Pompons, die Stammannſchaften den Helm mit dem Landwehrkreuz im Wappen.

Die Dragonerregimenter tragen einen kornblumenblauen Waffenrock, das Regiment Königin Olga Aufſchläge, Vorſtoß, Kragen und Achſelklappen weiß, auf letztern in Roth ein O mit Krone, und weißen Helmbuſch, das 2. Regiment ſchwarzen Helmbuſch, und Aufſchläge u. ſ. w. goldgelb. Die Ulankas der beiden Ulanenregimenter ſind dunkelblau, die Patten an denſelben ſowie die Czapkas, Kragen, Aufſchläge, Füllungen der Epauletten ſind beim 1. Regiment roth, in letztern der Namenszug des Königs, beim 2. hingegen goldgelb. Die Büſche der Czapkas ſind durchgängig weiß, bei den Unteroffizieren am untern Ende etwas ſchwarz, bei den Offizieren roth und ſchwarz. Die Fähnlein der Lanzen zeigen die würtembergiſchen Farben, Roth und Schwarz. Bandelier und Säbelkuppeln ſind bei der Cavalerie weiß, bei den Offizieren von Silberborten; das 2. Dragonerregiment hat ſie in Gold.

Die Beinkleider ſind enganliegend von ſchwarzgrauem Tuch mit Knieſtiefeln darüber, wie bei allen reitenden Truppen; im kleinen Dienſt werden lange ſchwarzgraue Beinkleider mit rothem Paſſepoil getragen. Die Offiziere tragen bei Hofe lange Tuchbeinkleider von der Farbe des Waffenrocks oder der Ulanka mit breiten Streifen in der Farbe der Aufſchläge ſowie einen beſondern leichten Säbel. Generalſtab, Beamte, Aerzte, das Sanitätscorps, Artillerie, Train und Pionniere tragen die gleiche Uniformirung und Bewaffnung wie die entſprechenden Waffengattungen des übrigen Reichsheers, mit Ausnahme des zweireihigen Waffenrocks. Das Gleiche gilt für die Feld- und Landgendarmerie. Die 30 Mann ſtarke Schloßgardecompagnie, in welche Unteroffiziere mit ehrenhafter Dienſtzeit, beſonders auch halbinvalide, aufgenommen werden, iſt gekleidet wie die k. preußiſche, nur daß ihr für Gala die Blechmützen fehlen. Auf der weißen Achſelklappe befindet ſich der verſchlungene Namenszug des Königs und der Königin.

Die Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin.

Das ſolenne Concert, mit welchem am 23. v. M. der großartige Concertſaal der neuerbauten „Reichshallen“ vor einem dazu beſonders geladenen Publikum eingeweiht wurde, gewährte die Ueberzeugung, daß Berlin endlich — nach ſo vielen vergeblichen Anſtrengungen — einen öffentlichen Muſikſaal erhalten hat, welcher den quantitativ ſo hoch geſteigerten Forderungen der deutſchen Kaiſerreſidenz in völlig genügendem Maße zu entſprechen vermag. Aber auch abgeſehen von der Befriedigung des muſikaliſchen Bedürfniſſes, bietet dieſer Bau in rein architektoniſcher wie äſthetiſcher Beziehung ein ſo großes Intereſſe, daß wir nicht verfehlen wollen, unſern Leſern eine, wenn auch nur allgemein gehaltene Skizze von demſelben zu geben.

Der Raum, auf welchem ſich der großartige Bau der Reichshallen, das Werk des Baumeiſters Weſenberg, erhebt, hat bei einer Frontebreite von 100 Fuß eine Tiefe von 400 Fuß. Der in der Mitte des Vorderhauſes gelegene, in reichem Renaiſſanceſtil ausgeſtattete Eingang führt über einen von Seitengebäuden umſchloſſenen, mit einem eiſernen Glasdach überdeckten Hofraum in eine Bogenhalle, worin drei breite Freitreppen angelegt ſind, die auf ein Plateau führen. Hieran ſchließen ſich die Hauptbauten, welche ihrer hallenartigen Form wegen der Geſammtbauanlage den Namen gegeben haben, nämlich das große Reſtaurationslokal im untern und der darüberliegende prächtige Concertſaal im obern Stockwerk. Zu dem erſtern führt aus dem Treppenhaus ein ſpitzbogig überwölbter Eingang; der hallenartige Raum iſt 96 Fuß breit, 120 Fuß lang und 19 Fuß hoch. Der Breite nach durch 5, der Länge nach durch 6 Achſen zerlegt, bilden die ſich daraus ergebenden Grundrißtheile Quadrate, auf deren Ecken ſich viereckige Pfeiler von 3 Fuß im Quadrat erheben, die wechſelſeitig durch hohe Spitzbogen verbunden ſind, zwiſchen denen ſich gothiſche Kreuzgewölbe ſpannen. So entſteht ein fünfſchiffiger gothiſcher Hallenbau, welcher durch zwölf große Spitzbogenfenſter in der Vorder- und Hinterfronte nur ungenügend erleuchtet wird. Es war jedoch hier keine intenſivere Erleuchtung zu erzielen, da die beiden Langſeiten an Nachbargrundſtücke ſtoßen und Oberlicht durch den darüberliegenden Concertſaal abgeſchloſſen war. Dem Mangel an hinreichender Tagesbeleuchtung helfen 27 gothiſche Kronen zu je 6 Flammen ab, die in dem Scheitelpunkt der einzelnen Kreuzgewölbe angebracht ſind. Die decorative Ausſtattung des in ſeinen Verhältniſſen impoſant wirkenden Raums iſt nur einfach, aber durchaus angemeſſen. Die Dienſte, womit an den vier Ecken die maſſiven Gewölbepfeiler gegliedert ſind, enden oben in einen Capitälkranz und bilden eine treffliche Vermittelung mit den kräftig profilirten Diagonalgewölberippen; gleich energiſch ſind die Profilirungen der von Pfeiler zu Pfeiler ſich ſpannenden Bogen. Die Malerei der geraden wie ſphäriſchen Flächen hat etwas Ernſtes und trägt, entſprechend der großartigen Ruhe des Ganzen, den Charakter monumentaler Einfachheit.

Einen eigenthümlichen Contraſt zu dieſem erſtgenannten Raum bildet der darüber liegende gleich große Concertſaal; hier entfaltet die Renaiſſance ihre heiterſte Pracht. Wenn man die elegante breite Marmortreppe zum obern Stockwerk hinaufgeſtiegen iſt, ſo tritt man zuerſt in einen über der Bogenhalle gelegenen Corridor, aus welchem mehrere Eingänge in den Saal führen. Dieſer hat bei faſt gleicher Flächenausdehnung wie der untere Raum eine Höhe von 52 Fuß und zerfällt der Länge nach in ein großes Mittelſchiff und zwei Seitenſchiffe, welche letztern mit Kreuzgewölben überdeckt ſind, während das erſtere durch eine gerade, gegliederte Decke abgeſchloſſen iſt. Das Mittelſchiff iſt genau ſo breit wie hoch, nämlich 52 Fuß, die Seitenſchiffe haben je eine Breite von 20 Fuß bei einer Länge von 120 Fuß; von einander getrennt werden die Schiffe durch maſſive Pfeiler mit dazwiſchen geſpannten Rundbogen. An den Seitenſchiffen ſind in einer Höhe von 13 Fuß vom Boden offene Logen eingebaut, die nur durch niedere Zwiſchenwände in der Höhe der Brüſtung von einander getrennt ſind. Den Fonds des Mittelſchiffs füllt eine mächtige Orgel aus von 24 Fuß Breite und 28 Fuß Höhe. Sie bildet ſo den Abſchluß des Orcheſterpodiums. Erhellt wird der großartige Raum durch vier runde Oberlichte von 14 Fuß im Durchmeſſer, welche in der flachen Decke des Mittelſchiffs angebracht ſind, ſowie durch rechts und links vom Orgelgehäuſe in der hintern Fronte des Mittelſchiffs und in der Vorderwand deſſelben befindlichen Fenſteröffnungen. Abends wird die Erleuchtung durch zwei große Gaskronen im Mittelſchiff ſowie durch acht in den Scheiteln der Gewölbe der Seitenſchiffe angebrachte kleine Kronen bewerkſtelligt. Dieſe Kronen gießen mittels nicht weniger als 1000 Flammen ein ſtrahlendes Lichtmeer durch den mächtigen und glänzenden Raum. — Die Architektur des Innern iſt außerordentlich reich; die im Kern viereckigen Pfeiler, welche die Schiffe von einander trennen, tragen an den Seiten Pilaſter, welche mit korinthiſchen Capitälen gekrönt ſind; auf dieſen ruht das Gebälk, von welchem die reichgegliederten Gurtbogen in der Längen- und Querrichtung des Raums aufſteigen.

Der Eindruck, welchen dieſe ganze Anlage macht, in deren Details wir hier nicht näher eingehen können, um noch Raum für einige Bemerkungen über die plaſtiſche und maleriſche Ausſchmückung übrig zu behalten, iſt ein höchſt wohlthuender, da ſich überraſchende Großartigkeit mit freundlicher Pracht in glücklichſter Weiſe darin vereinigen. Man fühlt ſich durch die Klarheit und ſtolze Leichtigkeit der architektoniſchen Verhältniſſe zugleich angeregt und befriedigt, man athmet hier leicht und froh und fühlt ſich ſo von vornherein, der drückenden und einengenden Tagesſorgen enthoben, günſtig geſtimmt für die idealen Genüſſe, welche, der Beſtimmung des Saals gemäß, die Muſik den Beſuchern bieten wird.

In ſchönſter Harmonie mit den architektoniſchen Verhältniſſen ſteht die künſtleriſche Decorirung des Saals. Was zunächſt die plaſtiſche Ausſchmückung betrifft, ſo haben die Gebrüder Dankberg hier wieder einmal gezeigt, daß ſie nach dieſer Seite hin die würdigen Repräſentanten des berliner Geſchmacks ſind; ſie entwickelten eine Fülle und Pracht der Ornamentirung, welche nur eine Grenze an der Reinheit der Formengebung beſitzt. Nirgends Ueberladung, aber auch nirgends Leerheit. Hervorheben aus der Menge der Einzelheiten wollen wir nur die zwölf koloſſalen Statuen der großen Meiſter der Muſik, welche an der Vorderſeite der Pfeiler, nach dem Mittelraum gewendet, in Höhe der Bogenbrüſtungen auf vorſpringenden Conſolen ſtehen. Sie ſind nicht nur von genügender Porträtähnlichkeit, ſondern auch von echt monumentaler Wirkung. Die Decke des Mittelſchiffs iſt in geometriſchen Figuren reich und kraftvoll gegliedert. Was die decorative Malerei betrifft, ſo iſt zunächſt zu bemerken, daß das Ganze in einem hellen und zugleich warmen Grundton, in einem lichten, ſtumpfen Gelb gehalten iſt; einzelne Felder ſind meergrün abgetont und die Ornamente darauf in Silberbronze gemalt. Die einfaſſenden Gliederungen, wie Blätter- und Perlſtäbe, Umrahmungen u. ſ. f. ſind theilweiſe reich vergoldet. Neben den profilirten Rippen der Seitenſchiffgewölbe zieht ſich ein breiter ornamentirter Goldfries hin, der die in meergrüner Tonung mit Silberbronze ornamentirten Felder der Gewölbe einrahmt. Was die figürlichen Darſtellungen der Malerei betrifft, ſo weiſen wir zunächſt auf jene hin, welche die decorativen Malereien des Mittelſchiffs unterbrechen. Dieſelben ſchließen ſich harmoniſch an die übrige Decorirung und ſtehen zugleich in ſymboliſcher Beziehung zur Beſtimmung des Raums. An den Wänden über den Gebälken befinden ſich ringsumher halbkreisförmige Bilder in den Schildbogenfeldern von 6 Fuß im Durchmeſſer, welche in Oel auf Leinwand gemalt ſind. Sie beziehen ſich theils auf die Muſik, theils ſind ſie auch allegoriſch-mythologiſcher Natur. So finden wir die verſchiedenen Arten der Muſik ſymboliſirt: die dramatiſche Muſik, die lyriſche Muſik, die Kriegsmuſik, die Kirchenmuſik, den Syrenengeſang, auch den Tanz, Galathea, Arion u. ſ. f. Obſchon natürlich auf decorative Wirkung in die Ferne berechnet, machen dieſe Malereien nicht nur durch zum Theil überraſchende Schönheit des Colorits, ſondern auch durch Compoſition, Leichtigkeit und Anmuth der Bewegung der Figuren einen höchſt erfreulichen und wahrhaft künſtleriſchen Eindruck. Die Compoſitionen der figürlichen Gemälde ſind nach den Entwürfen des Hiſtorienmalers Scheller von einigen jüngern Künſtlern ausgeführt, die rein decorativen Malereien rühren von dem Maler Molenaer her. Wir ſchließen dieſe flüchtige Beſchreibung mit der Bemerkung, daß der Baumeiſter Weſenberg auch darin einen Triumph gefeiert hat, daß der Saal in akuſtiſcher Beziehung allen, auch den ſtrengſten Anforderungen entſpricht, was gewiß für ſeinen praktiſchen Werth nicht zu unterſchätzen iſt.

M. Sr.

Todtenſchau.

Infantin **Maria Thereſia von Bourbon und Braganza**, ehedem Prinzeſſin von Beira, am 29. April 1793 geboren, des Königs Johann VI. von Portugal Tochter und Witwe des Infanten Pedro († 1812), wieder vermählt 1839 in zweiter Ehe mit dem 1855 verſtorbenen Infanten Karl, Grafen von Molina, † in Trieſt am 17. Januar.

Victor Baltard, Mitglied der franzöſiſchen Akademie und einer der bedeutendſten Architekten von Paris, † daſelbſt am 13. Januar.

F. W. R. Graf Berg, k. ruſſiſcher Generalfeldmarſchall und Statthalter von Polen, am 26. Mai 1790 geboren, † in Petersburg am 18. Januar.

Monſignore **Abramo Caſciur**, 1824 durch Papſt Leo XII. zum Erzbiſchof von Memphis conſecrirt, als die Curie infolge einer Myſtification zu dem Glauben gebracht worden war, daß der Vicekönig von Aegypten ſich mit ſeinem Land zum Katholicismus bekehren wolle, dann viele Jahre lang in Rom eingekerkert, † in Spoleto am 25. December v. J.

Graf **Ludwig v. Courton** zu Siders im ſchweizeriſchen Canton Wallis, Chef des cantonalen Militärweſens, † daſelbſt, 73 Jahre alt.

Reichsgraf **Edmund v. Hatzfeldt-Weißweiler**, Gemahl der bekannten, von ihm 1871 geſchiedenen Gräfin Sophie v. Hatzfeldt, Vater des Fürſten Alfred v. Hatzfeldt auf Wildenburg-Schönſtein, † in Düſſeldorf am 14. Januar.

Sanitätsrath Dr. med. **Bernhard Hirſchel**, hervorragender Vertreter der Homöopathie, mediciniſcher Schriftſteller, † in Dresden in der Nacht zum 15. Januar, 58 Jahre alt.

A. Hoffmann, Beſitzer der Arnold'ſchen Buchhandlung in Leipzig, † daſelbſt am 18. Januar.

Aug. Heinr. Hoffmann von Fallersleben, ausgezeichneter Dichter und vielfach verdienter Sprachforſcher und Literarhiſtoriker, geboren am 2. April 1798 zu Fallersleben im Lüneburgiſchen, † zu Schloß Corvey am 19. Januar.

Geh. Commiſſionsrath **Georg Hoſſauer** in Berlin, Hofgoldſchmied des Deutſchen Kaiſers, geachteter Kunſtinduſtrieller, † daſelbſt am 16. Januar.

Dr. **Ludwig Jordan**, k. bairiſcher quiesc. Regierungsrath, verdienſtvoller Schulmann, † in Speier am 14. Januar.

Karoline Günther-Bachmann, langjähriges beliebtes Mitglied des leipziger Stadttheaters, in frühern Jahren eine der begabteſten Geſangsſoubretten, † in Leipzig am 17. Januar.

Dr. **Keane**, Biſchof von Cloyne, ein hervorragender Prälat der römiſch-katholiſchen Kirche in Irland, † daſelbſt am 15. Januar.

Generallieutenant z. D. v. **Kroſigk**, † in Deſſau am 5. Januar.

Johann Nepomuk Paſſini, wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien, rühmlich bekannter Kupferſtecher und Profeſſor an der Oberrealſchule in Graz, † daſelbſt am 14. Januar.

Dr. med. **Max Schultze**, Geh. Medicinalrath und ordentlicher Profeſſor an der mediciniſchen Facultät in Bonn, berühmter Anatom, † daſelbſt am 16. Januar.

Dr. **Julius Straſchnow**, Journaliſt, früher Redacteur der „Bozener Zeitung“, † in Meran am 11. Januar.

Chriſtian Wanner, Klavierlehrer in München, früher Profeſſor am k. Muſikconſervatorium, gediegener Klavier- und Liedercomponiſt, † kürzlich daſelſt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

J. Pf. in Gneſen. — Der Name Chimborazzo bedeutet nach der von dem Reiſenden Dr. Stübel gegebenen Interpretation den Berg, welcher dem Schnee (razu) des Bergs Carihuairazo gegenüber (chimbu) liegt. Nach andern hat jener Bergrieſe ſeinen Namen von der Provinz, in der er liegt, erhalten, welche früher Chimbu hieß.

U. in Königsberg. — Jede Cartonnagenfabrik iſt im Stande, nach der in Nr. 1577 gegebenen Erläuterung die dort abgebildeten Briefcouverts anzufertigen. Vergeſſen Sie aber beim Gebrauch derſelben nicht, ſie zu frankiren, wie dies mit Ihrem Briefe an uns der Fall war.

Dr. in Saalfeld. — Die Redaction des „Herold“ in Berlin wird Ihnen gern in der beregten Angelegenheit Auskunft ertheilen. Beſten Dank für die Zuſendung der intereſſanten Broſchüre.

B. K. in Halle. — Zur Immatriculirung an einer deutſchen Univerſität genügt das Zeugniß des Einjährigfreiwilligenexamens natürlich nicht.

Italiener in Fiume. — Nicht nur die Lehrer vieler Gymnaſien und anderer höherer Unterrichtsanſtalten erhalten den Profeſſortitel, man ernennt auch Profeſſoren der Muſik. Nach dem in Frankreich üblichen Gebrauch legen ſich aber dieſen Titel aus eigener Machtvollkommenheit nicht nur Privatlehrer bei, ſondern auch Taſchenſpieler, Gymnaſtiker und andere Virtuoſen dieſer Art. Wie es ſich mit dem Recht, dieſen Titel zu führen verhält, wiſſen wir nicht.

G. Z. in Trieſt. — Der Beobachter der Sonnenſcheibe erblickt den Oſtrand derſelben zu ſeiner Rechten, den Weſtrand zur Linken; die Landkarten ſind in der Regel für die nördliche Erdhälfte ſo dargeſtellt, daß der Beſchauer nach Norden gewendet iſt, folglich Oſten rechts und Weſten links vor ſich hat.

C. H. in Valladolid. — Leider iſt der gefälligſt übermittelte Beitrag nicht für uns verwendbar.

E. M. in Plagwitz. — Das Wort Hohlhippe oder Holhippe (eine Art zuſammengerollter Kuchen bedeutend), hierorts Holippe genannt, iſt zuſammengeſetzt aus hohl und Hippe, welch letzteres Wort bereits im 15. Jahrhundert die Bezeichnung für einen dünnen zuſammengerollten Oblatenkuchen war. Näheres finden Sie bei Grimm unter Hippe und Hippenbube in der kürzlich erſchienenen 7. Lieferung der 2. Abtheilung des 4. Bands.

Dr. M. in Borchen bei Paderborn. — F. Beſthorn in Mitau und Fluthwedel und Co. in Riga halten die neuſten einſchlägigen Bücher auf Lager.

A. K. in Roſtock. — So lange die Auswanderung in Mecklenburg in der bisherigen, wahrhaft entſetzlichen Weiſe fortdauert, kann für dieſes von der Natur ſonſt durchaus nicht ſtiefmütterlich behandelte Land kein Gedeihen prophezeit werden. Ueberhaupt trägt die Auswanderung aus ganz Deutſchland, welche die beſten und tüchtigſten Kräfte der Landwirthſchaft entzieht, weſentlich dazu bei, den Pauperismus zu verallgemeinern. Die einen wandern aufs ungewiſſe über das Meer, die andern maſſenhaft in die größern Städte, um dort, weil Nachfrage fehlt oder Arbeit nur zu gedrückten Preiſen angeboten iſt, das Elend des ſchon vorhandenen Proletariats zu vermehren. Möchten wir uns doch alle rechtzeitig den Mahnruf unſerer Nationalökonomen zu Herzen nehmen, welcher lautet: „Kehret zurück zur Landwirthſchaft, dieſem unverſieglichen, ſegensreichen Quell eines geſunden Mittelſtands, denn ſonſt geht Deutſchland, — trotz der von den Franzoſen gezahlten 5 Milliarden — ſchweren und trüben Zeiten entgegen.“

Fr. E. in Magdeburg. — Durch das von E. Roberts in Titusville in Pennſylvanien entdeckte Verfahren wird vielen Unglücksfällen, welche ſich beim Transport, der Aufbewahrung und der Handhabung explosiver Sprengſtoffe ereignen können, vorgebeugt werden. Um ſolche Sprengmittel verhältnißmäßig gefahrlos zu machen, ſetzt Ihnen Roberts Waſſer oder andere zweckentſprechende Flüſſigkeiten oder Stoffe, wie hygroſkopiſche Salze, in einem ſolchen Verhältniß zu, daß ſie bei gewöhnlicher Erſchütterung oder Reibung nicht explodiren, durch detonirende Knallapparate aber, oder auch durch daſſelbe Präparat im trockenen Zuſtand zum Explodiren gebracht werden können, ohne an Wirkſamkeit verloren zu haben.

Cl. G. in Dresden. — Im Sterben, nämlich wenn ſie verwundet ſind, laſſen die Schwäne wol Klagetöne, die jedoch mit einem Geſang ſchwerlich verglichen werden können, hören. Der „Schwanengeſang“ iſt natürlich nur eine poetiſche Erfindung. Diejenige Species Schwäne, welche einen vorn ſchwarzen, hinten gelben Schnabel haben, vermögen einen hohen und gleich darauf einen tiefern Ton hervorzubringen, die den Tönen einer Clarinette ähnlich ſind, die übrigen Schwäne laſſen nur ein Ziſchen, wenn ſie gereizt werden, und nur ſelten einen ſchreienden Ton hören.

Alter Abonnent in Wien. — Ein Mittel, es allen recht zu machen, iſt leider noch nicht gefunden worden und wird wol auch bei der großen Verſchiedenheit menſchlicher Neigungen, Meinungen und Geſchmacksrichtungen nicht ſo bald entdeckt werden. Sie verlangen, daß wir fernen Ländern, „welche dem Europäer bloß aus Büchern bekannt werden“, unſer Hauptintereſſe zuwenden ſollen, während andere der Meinung ſind, eine deutſche illuſtrirte Zeitung habe ſich in erſter Linie mit deutſchen und ſolchen Zuſtänden und Ereigniſſen zu beſchäftigen, die zu Deutſchland in Beziehung ſtehen, wie ja auch die von Ihnen mit Recht gerühmte „London News“ hauptſächlich England und deſſen Colonien berückſichtigt. Daß die „Illuſtrirte Zeitung“ während der letzten Jahre, d. h. während des deutſch-franzöſiſchen Kriegs und während der wiener Weltausſtellung, aus überſeeiſchen Ländern nur weniges gebracht hat, bedarf wol keiner Entſchuldigung unſerſeits. Die Kriege in Aſchanti und Atſchin und die Wirren in Spanien haben wir wiederholt zum Gegenſtand eingehender Beſprechung gemacht, wie Ihnen kaum entgangen ſein dürfte; eine Reihe darauf bezüglicher Illuſtrationen beginnt in nächſter Nummer. Zu Ihrer Befriedigung können wir Ihnen ferner mittheilen, daß für nächſte Zeit noch Illuſtrationen aus Südafrika, Japan, Braſilien, von den Fidſchi-Inſeln, aus Oſtgrönland und Island zu erwarten ſtehen. Ueberdies hat uns Gerhard Rohlfs illuſtrirte Berichte von ſeiner Expedition in die Libyſche Wüſte in Ausſicht geſtellt.

G. K. in Leutenberg. — Dem Schutzbündniß zufolge, das Baiern 1866 mit Preußen abgeſchloſſen, war es allerdings verpflichtet, demſelben 1870 ſeine Armee zur Verfügung zu ſtellen.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Geologie der Gegenwart.

Von Bernhard v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. 20 Ngr.
In engl. Einband 3 Thlr.

J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1874 Januar	5634 Schebat	1290 Dſu'l'hedſche
25. S.	3. n. Epiph.	3. n. Epiph.	13. 1 n. Epiph.	7.	6.
26. M.	Polykarp	Polykarpus	14. Zachäus	8.	7.
27. D.	Joh. Chryſ.	Joh. Chryſ.	15. Paul Theb.	9.	8. Off. d. Pr.
28. M.	Karoline	Cyrillus	16. Petr. K.	10.	9. ſram
29. D.	Theobald	Frz. v. Sales	17. Anton	11.	10. Kl. Bei=
30. F.	Adelgunde	Martina	18. Athanaſia	12. ſchalach	11. Dſchuma
31. S.	Virgilius	Ptr. Nolasc.	19. Macarius	13. S. Be=	12.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Jan.						
25.	20^{h} 18′ 21″	12^{h} 12′ 38″	41^{0}	+0^{0} 0′		0^{h} 55′ früh
26.	20 22 18	12 12 51	55	1 10	am Tage	2 20
27.	20 26 14	12 13 3	68	2 16		3 45
28.	20 30 11	12 13 15	81	3 15		5 5
29.	20 34 8	12 13 25	94	4 1		6 10
30.	20 38 4	12 13 35	107	4 35		7 5
31.	20 42 1	12 13 44	120	+4 54		7 45

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 40 Minuten.
Erſtes Viertel den 25. Januar 1 Uhr 30 Minuten früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 29. Januar 4 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′17″,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig)

Der Naturforſcher Agaſſiz.

O. U. **Alljährlich** reißt der Tod Lücken in die Reihe der großen Forſcher und Denker. Die empfindlichſten Verluſte, welche die Wiſſenſchaft im vergangenen Jahr erlitten, waren die durch Liebig's und des berühmten amerikaniſchen Naturforſchers Louis Agaſſiz' Tod herbeigeführten. Hat des letztern Namen auch im Volk keinen ſolchen Klang wie der des großen Agriculturchemikers, ſind ſeine Leiſtungen auch nicht ſo unmittelbar für Landwirthſchaft und Induſtrie und alle Gebiete des praktiſchen Lebens bis in Haus und Küche nutzbar geworden wie jene Liebig's, ſo wird er doch für die Wiſſenſchaft alle Zeit als einer der thätigſten und bahnbrechendſten Forſcher unvergeßlich bleiben.

Als Sohn eines armen Landpaſtors zu Orbe im Waadtland im Jahr 1807 geboren, empfing er ſeine gelehrte Bildung vorzugsweiſe auf deutſchen Hochſchulen und erwarb auch auf einer ſolchen, der münchener, im Jahr 1830 den mediciniſchen Doctorgrad. Während ſeines Aufenthalts in München lernte er die berühmten Naturforſcher Spix und v. Martius kennen, die damals mit der Bearbeitung der werthvollen Reſultate ihrer großen braſilianiſchen Reiſe beſchäftigt waren. Als Spix im Jahr 1826 leider durch einen frühen Tod in dieſer Arbeit unterbrochen wurde, erhielt der kaum 19jährige Agaſſiz den Auftrag, die 116 Arten von Fiſchen zu bearbeiten, welche die Reiſenden aus Braſilien mitgebracht hatten, unter denen ſich viele noch völlig neue und unbeſchriebene befanden. Dieſe Arbeit, die er mit großem Geſchick vollendete, führte ihn zunächſt in das Studium der Ichthyologie ein, für die er ein zweiter Cuvier, ein ſchöpferiſcher Reformator werden ſollte. Seine Bearbeitung der Süßwaſſerfiſche Europas und ſein Werk über die Fiſche der Vorwelt gehören zu den bedeutendſten Leiſtungen der neuern Zoologie und füllten eine der empfindlichſten Lücken auf dieſem Gebiet aus.

Seine erſten Arbeiten brachten dem jungen Gelehrten freilich Ehre, aber kein Geld ein, und nur der Unterſtützung eines väterlichen Freundes verdankte er es, daß es ihm im Jahr 1831 möglich wurde, nach Paris zu gehen, wohin ihn der Ruf Cuvier's unwiderſtehlich zog. Vielleicht würde er durch Cuvier, der das Talent des jungen Mannes zu ſchätzen wußte, für immer Frankreich gewonnen worden ſein, wenn nicht bereits im Jahr 1832 der Tod den großen Meiſter ereilte hätte. Zum Glück wurde ihm bald in der ſchweizeriſchen Heimat eine Stätte der Wirkſamkeit bereitet; er wurde im Jahr 1838 als Profeſſor der Naturgeſchichte nach Neuſchâtel berufen. Dort ſchloſſen ſich ihm zwei treue Freunde an, die berühmten Naturforſcher Karl Vogt und Eduard Deſor, die einen thätigen Antheil an ſeinen ſchwierigen Arbeiten nahmen. Zugleich aber fand Agaſſiz hier in ſeinen heimatlichen Bergen ein neues Gebiet, ſeinen Forſchergeiſt zu bethätigen, und zwar das der Gletſcherwelt.

Bis dahin herrſchten noch ziemlich rohe Anſchauungen über das Weſen der Gletſcher. Man kannte allerdings die Veränderlichkeit derſelben, und der Profeſſor Hugi aus Solothurn hatte ſich ſogar im Jahr 1827 mitten auf dem Unteraargletſcher häuslich niedergelaſſen, um genauere Beobachtungen und Meſſungen über die Bewegung deſſelben anzuſtellen. Aber man hielt dieſe Bewegung entweder für ein einfaches Rutſchen oder langſames Hinausgleiten im geneigten Bett, wie Sauſſure, oder führte ſie auf die Ausdehnung des in die feinen Riſſe und Spalten eindringenden und gefrierenden Schmelzwaſſers zurück, wie Charpentier. Da entſchloß ſich Agaſſiz mit ſeinen neuſchâteler Freunden im Jahr 1840, auf demſelben Unteraargletſcher, auf welchem Hugi ſeine Beobachtungen angeſtellt hatte, unter einer großen überhängenden Felsplatte der Mittelmoräne eine Hütte aufzuſchlagen, die noch lange nachher den Namen des Hôtel des Neuſchâtelois geführt hat. Die mühſamen und gefahrvollen Meſſungen, die mehrere Jahre hindurch in dieſer Eiswelt fortgeſetzt wurden, beſtätigten nicht allein die Thatſache der Gletſcherbewegung, ſondern lieferten auch das damals im höchſten Grad überraſchende Ergebniß, daß die Mitte des Gletſchers ſich, wie die eines Fluſſes, ſchneller fortbewegt als ſeine Ränder. Dieſe in einem beſondern Werk veröffentlichten Unterſuchungen, welche durch die gleichzeitig vom Engländer Forbes auf dem Mer de Glace ausgeführten Meſſungen beſtätigt wurden, können als die Grundlage und die Hauptquelle unſerer ganzen heutigen Kenntniß von der Gletſcherbewegung gelten. Aber auch Forſchungen über die Ausbreitung jener vorweltlichen Gletſcher, die in uralter Zeit ſämmtliche Thäler und Ebenen der Schweiz bis zum Jura hin erfüllt hatten, deren erſte Spuren Charpentier nachwies, beſchäftigten Agaſſiz. Faſt zehn Jahre lang durchwanderte er unabläſſig die Alpen, erklomm ihre eiſigen Gipfel, lagerte auf ihren Gletſchern, vielfach von ſeinen treuen Freunden Deſor, Dollfuß-Auſſet und Colomb begleitet, nach den Furchen und Schliffflächen forſchend, welche die Bewegungen der ehemaligen Gletſcher zurückgelaſſen hatten. Seine Ergebniſſe und Schlüſſe wurden mit zweifelndem Staunen aufgenommen; heute ſind ſie feſte Lehrſätze der Wiſſenſchaft.

So glückliche Zeiten Agaſſiz in der Schweiz verlebte, ſo glänzend ſein wiſſenſchaftlicher Ruf und ſo allbekannt ſein Name in der ganzen Welt waren, eine Goldgrube war ſeine neuſchâteler Profeſſur nicht. Zur Herausgabe ſeines großen Werks über die foſſilen Fiſche hatte ihm Humboldt das Geld geben müſſen. Dieſe Dürftigkeit ſeiner Lage in Verbindung mit den politiſchen Ereigniſſen, deren Schauplatz Neuſchâtel in jener Zeit wurde, bewogen Agaſſiz im Jahr 1846 zu dem ſchweren Entſchluß, nach Amerika auszuwandern. Thränenden Auges nahm er Abſchied von den heimiſchen Bergen, deren ſtolze Gipfel ſo innig mit ſeinen wiſſenſchaftlichen Triumphen verknüpft waren, von Europa, das für einen raſtloſen Forſcher nur wohlfeile Ehre, aber kein Brot hatte.

Amerika, ſein neues Vaterland, nahm ihn mit offenen Armen auf. Seine Vorleſungen wirkten begeiſternd, und man drängte ſich um ſeinen Beſitz. Unter glänzenden Bedingungen bot ihm Südcarolina einen Lehrſtuhl für Anatomie und Geologie an; er wies ihn zurück, weil er im Lande der Sklaverei nicht leben wollte. Dafür nahm er einen Lehrſtuhl an der Univerſität Cambridge bei Boſton an und wirkte an dieſer bis zu ſeinem Tod. Vergeblich machte ſpäter Napoleon III. Anſtrengungen, ihn für Frankreich zu gewinnen, wo er zum Director des pariſer Muſeums und ſogar zum Senator ernannt werden ſollte. Agaſſiz blieb ſeinem neuen Vaterland treu und vermehrte den Ruhm, den er aus dem alten mit hinüber genommen hatte.

Sein Forſcherdrang ließ ihm auch hier keine Ruhe. Mit amerikaniſcher Freigebigkeit ausgerüſtet, unternahm er in Begleitung ſeiner Gattin, die er erſt in Amerika gefunden hatte, eine große Reiſe nach dem Amazonenſtrom. Die Erlebniſſe dieſer Reiſe, von der er reiche Schätze, namentlich an neuen Fiſchen, für ſein Muſeum heimbrachte, ſind von ſeiner Frau, die ebenſo gut die Feder wie den Pinſel zu führen wußte, veröffentlicht worden. Noch in den letzten Jahren beſchäftigte er ſich mit Unterſuchungen der Meerestiefe und umſchiffte zu dieſem Zweck auf einem ihm von der amerikaniſchen Regierung bereitwillig zur Verfügung geſtellten Kriegsſchiff den ganzen amerikaniſchen Continent von Boſton bis S. Francisco. So werthvoll auch dieſe Reiſe wieder für die Wiſſenſchaft wurde, erfüllte ſie leider die andere Hoffnung, die Agaſſiz daran geknüpft hatte, nicht. Durch unabläſſige anſtrengende Arbeiten war die Geſundheit des Gelehrten ſeit längerer Zeit ſchon bedenklich erſchüttert. Ein längerer Aufenthalt in Europa, wohin er ſich im Jahr 1865 begab, hatte leider nicht die gehofften Erfolge für ſeine Geſundheit gehabt. Die amerikaniſche Küſtenumſegelung ſchien günſtiger gewirkt zu haben. Man ſah wenigſtens Agaſſiz mit friſcher Kraft von neuem ſich an die Arbeit begeben. Ja es ſchien, als ob ein neues Leben für ihn beginnen ſollte, da die amerikaniſche Freigebigkeit ihm unmittelbar nach ſeiner Rückkehr einen neuen glänzenden Wirkungskreis eröffnete. Anderſon, einer der reichſten boſtoner Kaufleute, ſtellte ihm nämlich eine halbe Million Dollars und eine der reizendſten Inſeln der Bai von Maſſachuſetts zu dem Zweck zur Verfügung, eine Schule für praktiſche Ichthyologie zu errichten. In dieſem Paradieſe und an dieſer Schule hat Agaſſiz die letzten zwei Jahre ſeines Lebens gewirkt. Mitten in ſeinen Arbeiten, mit der Ordnung und Beſtimmung der Ergebniſſe ſeiner letzten Reiſe beſchäftigt, überraſchte ihn am 15. December v. J. der Tod. Sein Name wird in beiden Welten unvergeſſen bleiben als der eines der rechtſchaffenſten, edelſten, treuſten, arbeitſamſten und zugleich geiſtvollſten Menſchen.

Das neue Muſeum von Bethnal Green in London.

Bethnal Green iſt ein Stadttheil an dem Oſtende Londons, durch Geſchichte und Poeſie dem Engländer dem Namen nach wohl bekannt, für den Ausländer jedoch nur ein abſchreckendes Beiſpiel des ſchwarzen Schattens der Armuth, welcher dem Sprichwort zufolge dem grellen Licht der reichſten Stadt der Erde um ſo trüber zur Seite ſteht. „Die Einwohner ſind“, ſo ſchrieb das „Athenäum“ vor zehn Jahren, „kleine Handelsleute jeden Gewerbes, Jahrmarktsbettler, Vagabunden, Hundeſtehler, Betrüger männlichen und weiblichen Geſchlechts, Einbrecher und Taſchendiebe. Es iſt reich an jungen Straßenarabern, und ſeine äußere Entſittlichung iſt jedem offenbar, den da ſein Weg vorbeiführt. Hier findet man ſicher ſtets Poliziſten auf dem Poſten, bei Tag wie bei Nacht, denn dieſe ſind unumgänglich nothwendig, um Unruhen zu unterdrücken und den äußern Anſtand aufrecht zu erhalten.“ Wer Bethnal Green kennt, dem muß darum der Gedanke eines Muſeums in dieſer intellectuellen Wüſte — noch dazu mit einer Gemäldeſammlung ausgeſtattet, welche dem Kunſtkenner die größten Genüſſe bietet — überraſchend vorkommen. So entfernt liegt dieſer öſtliche Winkel von dem Herzen und der weſtlichen Hälfte der Hauptſtadt, daß nicht einmal die Zeitungen es der Mühe werth hielten, von den Vorbereitungen zu dem civiliſatoriſch wichtigen Werk Notiz zu nehmen. Die wahren Muſeumbeſucher und Kunſtfreunde der Hauptſtadt waren ſich über die Geographie des Stadttheils und den Reiſemodus dahin keineswegs klar.

Die Poeſie hat Bethnal Green im 16. Jahrhundert durch eine Ballade verherrlicht, die jetzt jedem Engländer geläufig iſt und zu den charakteriſtiſchſten der Nationalgedichte des Landes gehört. „Der blinde Bettler von Bednall Green“ (ſo ſchrieb man den Ort vor 300 Jahren) knüpft an eine Mythe an, wonach die Schlacht von Evesham neben dem berühmten Simon de Montfort, dem Schöpfer der engliſchen Volksvertretung, nicht auch deſſen Sohn Heinrich das Leben gekoſtet, ſondern daß dieſer ſich als blinder Bettler hier niedergelaſſen und ſpäter ein Schloß gebaut haben ſoll, auf deſſen Bauſtätte jetzt Victoria Park ſteht. In neuſter Zeit hat die ſprichwörtlich gewordene Armuth des Stadttheils auf die Wohlthätigkeit edler Menſchenfreunde als kräftiger Magnet gewirkt. Biſchof Blomfield pflanzte die chriſtliche Kirche hier ein und baute ihr zehn Stätten; der Amerikaner Peabody und Lady Burdett Coutts theilten ihre mehr als fürſtlichen Gaben aus, und demſelben Zug folgend hat nun auch die Verwaltung des South Kenſington Muſeums einen Vorpoſten der Cultur hierher geſchoben, der den Bewohnern neu und überraſchend war.

Mit dieſen wenigen Worten iſt der Zweck des Muſeums gekennzeichnet. Es ſoll die Lehrmittel, welche bisher der weſtlichen Stadt vorbehalten wurden, dem öſtlichen Publikum zugänglich machen. Vorerſt iſt in South Kenſington noch nicht viel zu entbehren. Was das Volk aber jedenfalls intereſſiren dürfte, die Sammlung menſchlicher Nahrungsmittel mit lehrreicher Auskunft über deren Chemie, Wachsthum und Zubereitung, und die weniger reich ausgeſtattete Sammlung von Kleidungsſtoffen aus thieriſchen Producten, iſt als Anfang bleibend der neuen Culturcolonie einverleibt worden. Der leerbleibende Raum, der Haupttheil des Gebäudes, iſt auf ein volles Jahr durch die Freigebigkeit von Sir Richard Wallace mit einer Kunſtſammlung von gegen 1600 Objecten (darunter 600 Oelgemälde) angefüllt worden, die dem Ortspublikum weniger verſtändlich, dafür aber dem Gebildeten ein langerſehnter Genuß iſt und die Kaſſe des neuen Muſeums erfolgreich zu füllen verſpricht. Wie in South Kenſington ſind Freitage eingerichtet, aus denen ſich bald ein Sonntagsbeſuch entwickeln dürfte, und Zahltage; die beau monde beſchränkt ihren Beſuch natürlich auf die letztern.

Das Gebäude iſt einfach und proſaiſch, die Einrichtung jedoch äußerſt praktiſch, indem gutes Licht auf die Ausſtellungsgegenſtände fällt. Der einzige Verſuch, Abwechſelung gegen die kahle braune Ziegelfläche zu ſchaffen, iſt am Eingang durch den allerdings recht kunſtvoll gearbeiteten Springbrunnen gemacht worden, welchen unſere Abbildung mit darſtellt.

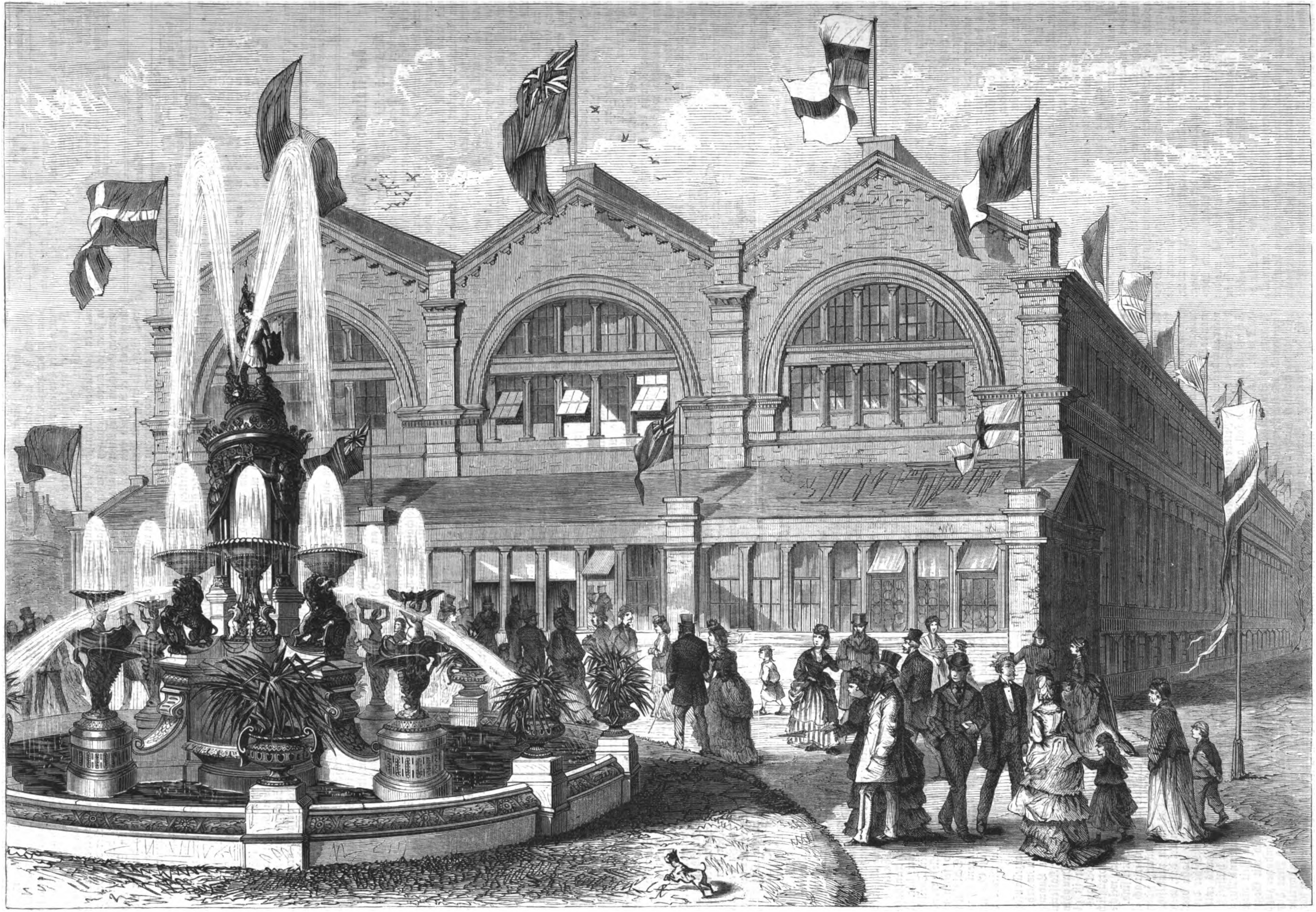
Die Wallace'ſche Sammlung war engliſchen Kunſtkennern bisher in der Hauptſache nur dem Gerücht nach bekannt. Sie iſt die Frucht langjährigen Suchens und Sammelns und des großartigen Aufwands des verſtorbenen Marquis von Hertford, der bei ſeinem Tod ein glänzendes Vermögen und dieſe unbezahlbare Sammlung, kurz alles, was nicht Majorat war, ſeinem Lieblingsneffen hinterließ. Die Freigebigkeit, mit welcher dieſer die Erbſchaft während des Kriegs Wohlthätigkeitszwecken widmete, iſt bekannt. Er hat nunmehr auch die langverborgenen Gemälde aus ihren Verſtecken in London und Paris hervorgeholt und den Londonern einen Kunſtgenuß geboten, den keiner, der nicht als Vandale gelten will, unbeachtet laſſen darf.

Die Oelgemälde ſind mit Rückſicht auf Länder und Schulen geordnet. Die engliſche Abtheilung iſt verhältnißmäßig die reichſte und werthvollſte; keine andere Sammlung bietet ſo berühmte und vortreffliche Reynolds. „Das Erdbeermädchen“, „Nelly O'Brien“, die Porträts von Mrs. Hoare und ihrem Sohn, „Kitty Fiſher“, das ſind dem engliſchen Kunſtfreund geläufige Bildertitel, aber bisher meiſt nur vom Hörenſagen bekannte. Sir Joſhua Reynolds iſt im Ausland weniger gewürdigt, als es Meiſter ſeines Rangs in England ſind; wer jedoch die Friſche und Zartheit ſeiner Farben und das erhabene Idealiſirende ſeines Ausdrucks kennt, wird den Genuß ermeſſen können, welchen dieſe Zuſammenſtellung bietet. Den Reynolds ſchließen ſich einige der beſten Gainsboroughs an; auch Lawrence's „Lady Bleſſington“ iſt hier, mehrere Bilder der Kauffmann und einige bedeutende Aquarelle von Turner. Im ganzen iſt namentlich die ältere Kunſt trefflich vertreten. Erwähnenswerth iſt ferner noch das Porträt der Königin Victoria im Krönungsornat, zur Zeit ihrer Thronbeſteigung gemalt. Der engliſchen ſchließt ſich eine werthvolle Sammlung holländiſcher und flamändiſcher Gemälde an, darunter van Dycks, Rembrandts, Terburgs, Jan Steens u. a. Von de Hooghe ſind Bilder ausgeſtellt, die den Ruf des Künſtlers als beſten Malers des Sonnenſcheineffects bewähren; daneben hängt, allerdings ſtark von der Zeit mitgenommen, der berühmte „Regenbogen“ von Rubens. Einzelne Landſchaften von Ruysdael und van der Neer, Architekturgemälde von Weenix und de Witte und weniger gelungene Sachen von Hobbema beſchließen die niederländiſche Abtheilung. Zu der italieniſchen haben unter anderm Andrea del Sarto, Leonardo da Vinci, Carlo Dolce, Tizian und Luini beigetragen. Außer dieſen verdienen die Anſichten von Venedig von Guardi Beachtung. Velasquez und Murillo iſt ein beträchtlicher Raum zugetheilt, auch die franzöſiſche Sammlung iſt, wie ſich leicht erklären läßt, da der Marquis von Hertford mit Vorliebe in ſeinem pariſer Palais wohnte, reichlich ausgeſtattet. In der letztern Abtheilung ſind die Leiſtungen recht verſchieden. Neben Bildern von Watteau, Lancret, Lemoine und Boucher, wie ſie kaum zuvor in gleicher Zahl und Vollkommenheit ausgeſtellt worden ſind, ferner von Vernet, Bonheur, Meiſſonnier, Delaroche und Decamp hängt eine reiche Auswahl affectirter Köpfe von Greuze und Künſtlern ähnlichen Schlags, welche treffend zeigen, wie weit ſich die krankhafte Effecthaſcherei in der franzöſiſchen Malerei verirrt hat. Aus den angeführten Namen, die natürlich nur einen Theil der gegen 800 Gemälde (einſchließlich der Aquarelle) repräſentiren, läßt ſich beurtheilen, wie reichhaltig und ſehenswerth die Sammlung iſt, und es iſt jedem, den ſein Schickſal während der Ausſtellung nach London führt, angelegentlich zu rathen, dieſelbe aufzuſuchen, da eine gleich günſtige Gelegenheit zur Beſichtigung dieſer Kunſtſchätze ſich kaum wieder darbieten dürfte.

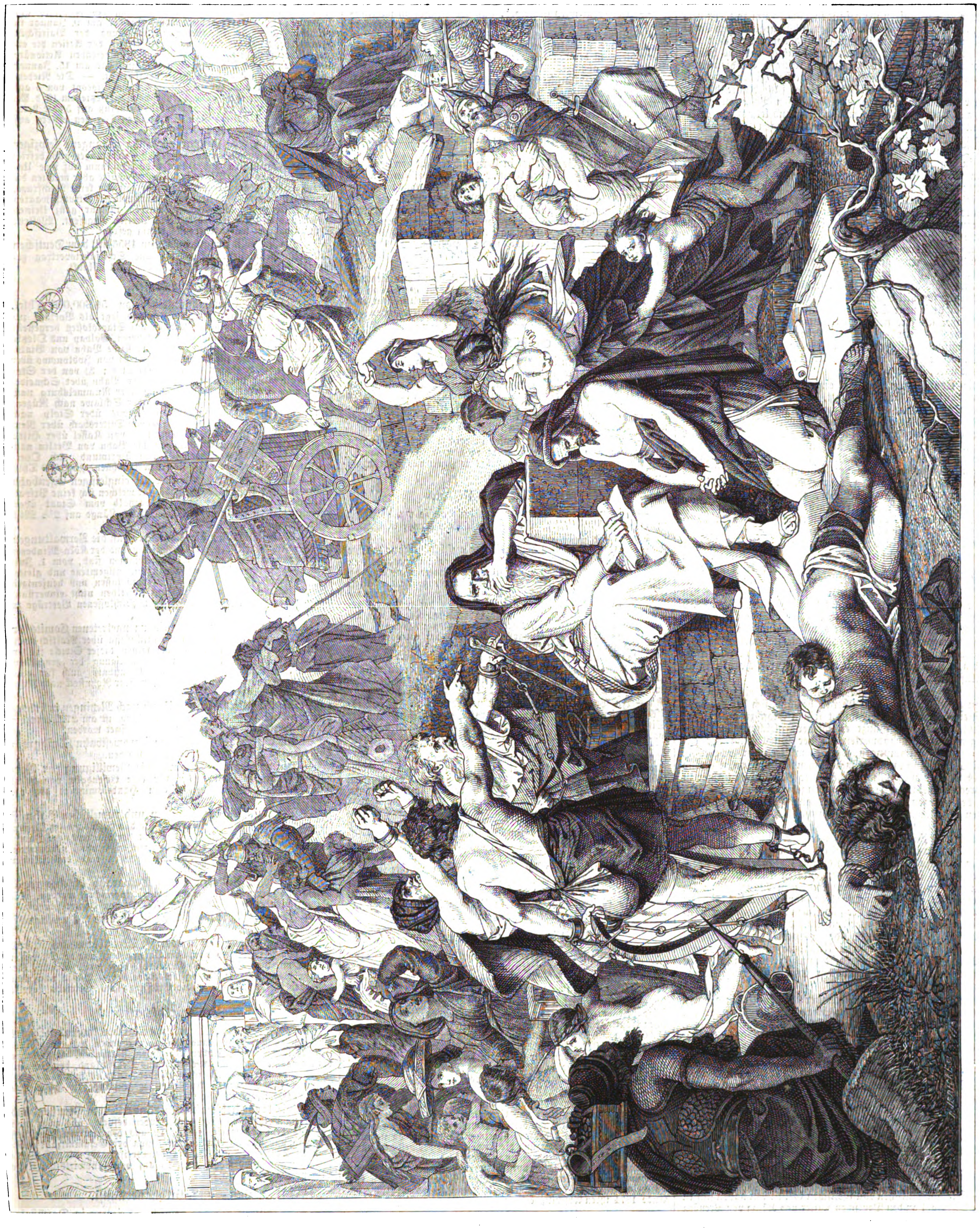
Neben den Gemälden iſt die werthvolle Porzellanſammlung, hauptſächlich Fabrikate von Sèvres, erwähnenswerth. Sie enthält viele hiſtoriſche Sachen aus den Zeiten Ludwig's XV., darunter zwei Vaſen, welche jener König der Kaiſerin Katharina II. und ein Schreibzeug, welches er der Dauphine Marie Antoinette ſchenkte. Die Majolicaſammlung iſt gleichfalls reichhaltig und werthvoll. Einige der Möbel aus frühern Jahrhunderten ſind prachtvolle Exemplare. Vorzüglich ſehenswerth ſind auch zwei auffällig große Vaſen, welche je aus einem Stück ſelten ſchönen Porphyrs gearbeitet ſind.

Großartig, wie die Wallace'ſche — oder nach ihrem gewöhnlichen Namen Hertford'ſche — Sammlung jedenfalls iſt, ſtellt dieſelbe doch an dieſem Ort ihrem praktiſchen Zweck nach nur ein anziehendes Aushülfsmittel dar, welches dem ſolidern Bau eines Culturmuſeums erſt Bahn brechen und Ruf und Anſehen verſchaffen ſoll. Dem Leiher der Sammlung, der ſeine Palais in London und Paris entblößt hat, um in freigebiger Weiſe dem Unternehmen hülfreich zu ſein, gebührt jedoch ſeitens des Publikums Dank und Anerkennung. Es ſteht indeß zu hoffen, daß, wenn die Zeit dieſes Kunſtdarlehns vorbei iſt, ſich die Räume bald mit Gegenſtänden füllen werden, welchen der Sinn der Oſtlondoner zugänglicher iſt als dieſer geiſtige Caviar für den nach Brot hungernden Gaumen, und daß auf dieſe Weiſe der lobenswerthe Culturzweck, den ſich die Muſeumsverwaltung vorgeſteckt hat, erreicht und auf dieſe Art ein Anfang in der Verpflanzung ſocialer Bildung in das wilde und vernachläſſigte Oſtende der rieſigen Stadt gemacht werde.

Wolff.



Das neue Muſeum von Bethnal Green in London. Originalzeichnung von R. H. Moore



Die Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft. Nach dem Gemälde von E. Bendemann.

(Aus der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung.)

Die Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft.

Gemälde von Eduard Bendemann.

M. Bl. Eins der bedeutendſten und hervorragendſten Hiſtorienbilder in der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung war das vielbeſprochene Werk Eduard Bendemann's, deſſen Nachbildung wir heute unſern Leſern vorführen. Daſſelbe hat bereits auf der letzten Ausſtellung der königl. Akademie der bildenden Künſte zu Berlin die einſtimmige Anerkennung aller Künſtler und Kunſtfreunde gefunden, die es um ſo mehr verdient, als wir in der überaus reichen, ſchön gegliederten Compoſition, der trefflichen Zeichnung und der maleriſchen Behandlung nicht nur ein großartiges Gemälde vor uns haben, ſondern darin zugleich das Ergebniß raſtloſer Studien eines ſeit langen Jahren unermüdlich den höchſten Zielen der Kunſt zugewandten Strebens erblicken. Ueber fünf Jahre hat der Meiſter an dieſem Bilde gearbeitet, deſſen Vollendung allſeitig mit hochgeſpannten Erwartungen und lebhaftem Intereſſe entgegengeſehen wurde. Schon in jungen Jahren hatte Bendemann zweimal verwandte Stoffe aus der Geſchichte des Alten Teſtaments mit epochemachendem Erfolg behandelt, und zwar in den „Trauernden Juden im Exil“ (1832), vom Kunſtverein für Rheinland und Weſtfalen für das Muſeum zu Köln angekauft, und in ſeinem „Jeremias auf den Trümmern Jeruſalems“ (1834), im Beſitz des Königs von Preußen. Beide Gemälde trugen viel dazu bei, den Ruf der düſſeldorfer Kunſtſchule zu begründen, welche unter Leitung von des Künſtlers Lehrer und ſpätern Schwager Wilhelm v. Schadow damals ſo freudig und zukunftsreich emporblühte. Aber ſo wenig wir auch die hohen Vorzüge jener genannten Bilder verkennen, und ſo ungerecht wir es überhaupt finden, jetzt mit vornehmer Geringſchätzung von den Werken der damaligen Zeit zu ſprechen, unter denen ſich viel Schönes und Treffliches befindet, ſo überragt doch dieſe neue Schöpfung Bendemann's die frühern in dem Maße, als die gereifte Erkenntniß und fortgeſchrittene Technik des Künſtlers es erwarten ließen. Es kann ſich daher die preußiſche Nationalgalerie in Berlin zu dem Beſitz dieſes Werks, welches den Ruhm ſeines Urhebers in würdiger Weiſe erhöhen wird, Glück wünſchen.

Die Compoſition, welche einigermaßen an die Auffaſſungsweiſe Kaulbach's erinnert, baut ſich in ſchönen Linien klar und überſichtlich auf. Sie zerfällt in verſchiedene Theile und Gruppen, die geſchickt und mit künſtleriſchem Verſtändniß untereinander verbunden ſind. Im Mittelgrund ſitzt der trauernde Prophet Jeremias, in dem ſich gleichſam der ganze Jammer ſeines geſchlagenen Volks ausſpricht. „Ach, Herr, ſiehe an mein Elend, denn der Feind pranget ſehr!“ Wol klagt er und iſt tief ergriffen, aber er beugt ſich auch in Ergebung vor dem göttlichen Willen, während die abziehenden Juden in ohnmächtiger Wuth und thörichtem Zorn ihn verhöhnen und verwünſchen, weil er, weiſer als ſie, ihr Unglück vorhergeſagt und ihnen von ausſichtsloſem Widerſtand abgerathen hatte. Zu den Füßen Jeremiä kniet ſein Schüler Baruch, eine der ſchönſten Geſtalten des ganzen Bildes. Im Hintergrund zieht mit ſtolzem Gepränge der triumphirende Nebukadnezar, König von Babylon, dem der geblendete Zedekia, der von ihm entthronte König von Juda, folgt, deſſen beide erſchlagene Söhne vorn am Boden liegen. Ihm wird die goldene Bundeslade nachgeführt, und die rauchenden Trümmer des zerſtörten Tempels blicken auf den traurigen Vorgang, der noch durch wilde Kriegsknechte, welche die Gefangenen mishandeln, durch klagende und verzweifelnde Frauen, weinende Kinder und andere Figuren charakteriſtiſch zur Anſchauung gebracht wird.

Es ſind viele intereſſante Motive in den einzelnen Geſtalten und Gruppen, und überall bewährt ſich der denkende Künſtler, der mit weiſer Einſicht ſeinen Stoff zu beherrſchen verſteht. Beſonders glänzt er wieder, gleichwie in ſeinen obengenannten Jugendwerken, in der Darſtellung der elegiſch-weichen Stimmungen, wie des mütterlichen Schmerzes, der kindlichen Angſt und der männlichen Reſignation, während das Gewaltige und Dämoniſche ſeiner Begabung weniger zu entſprechen ſcheint. Die feine Farbengebung erhöht die Wirkung des Ganzen, die auch noch dadurch geſteigert wird, daß in den Coſtümen und Geräthſchaften bis zu den kleinſten Einzelheiten alle Entdeckungen wiſſenſchaftlicher Forſchung mit archäologiſcher Gewiſſenhaftigkeit und hiſtoriſcher Treue benutzt und verwerthet worden ſind. So darf denn die „Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft“ wol als das beſte Oelgemälde monumentalen Stils von Bendemann gelten, das neben ſeinen trefflichen Wandbildern im Thron-, Ball- und Concertſaal des königlichen Schloſſes zu Dresden und in der Aula der ſtädtiſchen Realſchule zu Düſſeldorf einen hohen Rang unter den Kunſtwerken der Gegenwart einnimmt. Wir freuen uns, daß es dem Meiſter vergönnt war, daſſelbe nach mancherlei Unterbrechungen, die durch Krankheit und Reiſen verurſacht wurden, noch glücklich zu vollenden und in dem ehrenvollen Erfolg den Lohn ſeines Schaffens zu finden.

Bendemann, der den 3. December 1811 in Berlin geboren wurde und 1859 als Nachfolger Schadow's die Directorſtelle der königlichen Kunſtakademie zu Düſſeldorf übernahm, lebt, ſeitdem er dieſelbe 1867 niederlegte, ganz der Ausübung ſeiner Kunſt, in der er noch immer raſtlos thätig iſt. Er hat nach Beendigung des beſprochenen Bildes bereits mehrere neue Kunſtwerke geſchaffen, von denen die Scenen aus Leſſing's „Nathan der Weiſe“ durch die großen Photographien aus Bruckmann's Verlag weithin bekannt geworden ſind.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die holſteiniſchen evangeliſchen Geiſtlichen haben ſich in großer Mehrzahl an den Deutſchen Kaiſer und König von Preußen mit der Bitte gewendet, die Einführung der bürgerlichen Eheſchließung nicht zu genehmigen. Sie dürfen eines abſchläglichen Beſcheides wohl gewiß ſein.

— Der Großherzog von Heſſen hat die neue evangeliſche Kirchenverfaſſung des Großherzogthums in der Form, welche ſie durch die Berathungen der Landesſynode erhalten hat, beſtätigt und nur auf Antrag der oberſten Kirchenbehörde einige als nicht weſentlich bezeichnete Abänderungen — namentlich bei den §§. 1 und 66 — anzubringen geſtattet. Ferner wurde die baldige Vorlage eines Geſetzentwurfs, betreffend die Einführung der obligatoriſchen Civilehe nach preußiſchem Muſter, der zweiten Ständekammer angezeigt.

— Es iſt der „Kölniſchen Zeitung“ gelungen, Kenntniß von dem Inhalt einer Conſtitution Pius' IX. vom 28. Mai v. J. zu erhalten, durch welche alle ſeitherigen Vorſchriften über die Papſtwahl aufgehoben und die Cardinäle von den darauf geleiſteten Eiden entbunden werden. Zweck des Ganzen iſt, den Papſt in den Stand zu ſetzen, noch bei ſeinen Lebzeiten die Wahl ſeines Nachfolgers zu bewirken und dafür eine ihm genehme Perſönlichkeit zu beſtimmen. Obgleich die Echtheit beregter Urkunde von der „Germania“ beſtritten wird, bleibt dieſer Widerſpruch dennoch wirkungslos, wenn nicht die vorgeblich echte Conſtitution veröffentlicht wird.

— Aus Genf wird gemeldet, daß der Biſchof in partibus von Lydda, Dominico di Panelli, die biſchöflichen Verrichtungen für die liberalen Katholiken der Schweiz bis zur endgültigen Regelung der biſchöflichen Frage übernommen habe und den Gottesdienſt in der den liberalen Katholiken überlaſſenen Kirche St. Germain abhalte.

— Der eidgenöſſiſche Bundesrath hat ſämmtliche gegen die Entſetzung des Biſchofs Lachat von ſeinem Amt und gegen die ſeitherigen bezüglichen Beſchlüſſe der Cantonsregierungen eingewendeten Recurſe grundſätzlich abgewieſen.

— Der Dombauverein in Köln hat 1873 eine Einnahme von 190,858 Thlr., zumeiſt aus dem Ertrag der Dombaulotterie, gehabt.

— Der oberſte Gerichtshof in Pernambuco hat den dortigen Biſchof der Verletzung eines Artikels der braſilianiſchen Staatsverfaſſung ſchuldig erkannt und ihn bis zur Beendigung des eingeleiteten Verfahrens in Unterſuchungshaft genommen.

— Frequenz folgender Univerſitäten im Winterſemeſter: Bonn 813 immatriculirte Studirende und 35 Hospitanten, Erlangen 445 Studirende, Greifswald 528 Studirende und 12 Hospitanten, Halle 1018 Studirende und 22 Hospitanten, Kiel 169 Studirende und 36 Hospitanten, Königsberg 607 Studirende und 10 Hospitanten.

— Baron M. v. Hirſch in Brüſſel hat dem Centralcomité der Alliance Israélite Universelle 1 Mill. Frs. zur Verfügung geſtellt, um in der Türkei Schulen zu gründen, in welchen der dortigen iſraelitiſchen Jugend Gelegenheit geboten wird, ſich in den verſchiedenen Wiſſenſchaften gründlich auszubilden.

Gerichtsweſen.

— Das Appellationsgericht in Poſen hat auf Erfordern des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten in Berlin den Erzbiſchof Ledochowski zu einem neuen Termin auf den 14. Januar bei Vermeidung der zwangsweiſen Vorführung behufs ſeiner Vernehmung vorgeladen. Der Erzbiſchof zeigte ſchriftlich an, daß er der Vorladung nicht Folge leiſten werde. Zur zwangsweiſen Vorführung ſoll ein neuer Termin anberaumt werden.

— Der Bäckergeſelle Holzapfel iſt wegen eines zweifachen Mords von dem Kreisſchwurgericht in Berlin am 13. Januar zum Tod verurtheilt worden, doch hat er gegen das Erkenntniß die Nichtigkeitsbeſchwerde angemeldet.

Naturkunde und Reiſen.

— Die in voriger Nummer erwähnte Reiſe um die Welt zu wiſſenſchaftlichen Zwecken unternimmt Otto Kuntze in Begleitung von Karl Mauch.

— Einige Mittheilungen in Bezug auf Livingſtone machte Sir H. Rawlinſon in der Sitzung der londoner Geographiſchen Geſellſchaft vom 12. Januar. Zunächſt bezeichnete er die Angabe, Livingſtone befinde ſich nahe der afrikaniſchen Weſtküſte, als falſch. Er gründete dieſe Widerlegung zum großen Theil auf die Nachrichten Prof. Baſtian's, des Präſidenten der berliner Geographiſchen Geſellſchaft. Die erſte zuverläſſige Kunde von Livingſtone wird vermuthlich durch den Lieutenant Grandy eintreffen, welcher jetzt den Congofluß oberhalb der Strudel wahrſcheinlich ſchon überſchritten hat. Ein alter Freund Livingſtone's, Mr. Young, der bei einer frühern Gelegenheit 2000 Pfd. St. für die Auffindungsexpedition beiſteuerte, hat ſich bereit erklärt, alle Koſten, welche in Verbindung mit der Auffindung Livingſtone's erwachſen mögen, aus ſeiner Taſche zu beſtreiten.

— In Paris iſt die Nachricht von dem Tod des franzöſiſchen Orientreiſenden Francis Garnier eingetroffen. In der Sitzung der Geographiſchen Geſellſchaft daſelbſt vom 9. d. M. wollte man eben zur Verleſung der letzten Briefe des Reiſenden über ſeine Forſchungsreiſe auf dem Blauen Fluß (Yang-tſe-Kiang) ſchreiten, als Admiral La Roncière le Noury dieſe Nachricht überbrachte. Lieutenant Garnier hatte ſich mit dem Schiffsfähnrich Balny auf Verlangen des Hofs von Hue im Auftrag des Statthalters von Cochinchina nach Tonkin begeben mit der Miſſion, von dem franzöſiſchen Reiſenden Dupuis die genaue Beobachtung der in den Verträgen mit dem König Tu-Duc enthaltenen Beſtimmungen zu fordern. In Ha-Noi ſtießen die Offiziere mit ihrer Begleitung auf Streifſcharen chineſiſcher Rebellen und Piraten, von welchen die franzöſiſchen Offiziere getödtet worden ſind.

— Zu Campobaſſo im Neapolitaniſchen machte ſich am 7. Januar ein heftiger Erdſtoß bemerklich. Zugleich trat in der ganzen Provinz Moliſe ein reichlicher Schneefall ein.

— Zu Gyorok und Kuvia in Ungarn hat am 6. Januar morgens 6 Uhr ein Erdbeben ſtattgefunden.

Militär- und Marineweſen.

— Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburg, Herzog zu Sachſen, hat in der preußiſchen Armee den Rang eines Oberſten à la suite des Infanterieregiments Nr. 95 (6. thüringiſches) erhalten.

— Dem revidirten Militärgeſetz des Deutſchen Reichs zufolge beträgt die Zahl der Offiziere in Preußen, den norddeutſchen Contingenten, dann in Baden, Heſſen und Elſaß-Lothringen 15,007, im Königreich Sachſen 1159 und in Würtemberg 903, zuſammen 17,069. Im Verhältniß zum Militäretat für 1874 belaufen ſich die Stellen der Offiziere in Preußen auf 1980, in Sachſen auf 193 und in Würtemberg auf 140 mehr. Dazu tritt dann noch das k. bairiſche Offiziercorps.

— Im laufenden Jahr ſoll die Erweiterung der Feſtungswerke bei Metz ihren Abſchluß erhalten, die Neubefeſtigung von Straßburg ſowie der Um- und Erweiterungsbau der Werke von Köln und Mainz mit Eifer betrieben werden. Bei letztern dürften die Voranſchläge bedeutend überſchritten werden, da namentlich bei Mainz der Umbau und die Erweiterung der beiden Hauptpunkte, der Forts Hardenberg und Hardenſtein, nach ganz neuem Syſtem ſowie der Forts Hauptſtein und Judenſand große Koſten verurſachen. Es ſollen endlich auch die Befeſtigungsarbeiten von Wilhelmshafen an der Nordſeeküſte, wenn irgend möglich, bis Ende 1874 ihren Abſchluß erlangen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Der deutſche Bundesrath hat in Ausführung des Münzgeſetzes das Verbot der öſterreichiſchen Ein- und Zweiguldenſtücke, die Nichtannahme der Viertelgulden bei öffentlichen Kaſſen, die einſtweilige Zulaſſung däniſcher Silbermünzen in den ſchleswigſchen Grenzbezirken, dann die Geſtattung der Annahme öſterreichiſcher Vereinsthaler ſowie der franzöſiſchen, engliſchen und ruſſiſchen Goldmünzen beſchloſſen.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichs-Goldmünzen ſtellte ſich am 3. Januar auf 1,016,373,730 Mark, wovon 818,931,260 Mark in 20-Mark- und 197,442,470 Mark in 10-Markſtücken. Die Ausprägung in Reichs-Silbermünzen ſtellte ſich bis dahin auf 2,939,527 Mark, in Reichs-Nickelmünzen auf 362,836 und in Reichs-Kupfermünzen auf 32,442 Mark.

— Die Königsberger Vereinsbank hat das Jahr 1873 mit einem Verluſt von 70- bis 80,000 Thlr. beſchloſſen und wird daher für das abgelaufene Geſchäftsjahr eine Dividende zu vertheilen nicht im Stande ſein. — Der Aufſichtsrath der in Liquidation befindlichen Kulmer Creditgeſellſchaft hat ſich genöthigt geſehen, den Concurs anzumelden, da es ſich herausſtellt, daß eine Unterbilanz vorhanden iſt. — Der Hamburger Bankverein hat von ſeinem 3 Mill. betragenden Actienkapital 750,000 Thlr. verloren; es iſt daher eine Abminderung des Kapitals auf 2 Mill. Thlr. beantragt worden. — In der am 9. Januar in München abgehaltenen Generalverſammlung der Bairiſchen Wechslerbank hat der Antrag auf Liberirung der Actien die erforderliche Mehrheit der Stimmen der anweſenden Actionäre nicht erlangt. — Die Bank von England hat am 15. Januar den Discont von 4 auf 3½ Proc. herabgeſetzt. — Die Niederländiſche Bank hat am 16. Januar ihren Discont von 5 auf 4½ Proc. herabgeſetzt. — Die Preußiſche Bank ſetzte am 19. d. M. den Wechſeldiscont auf 4, den Lombardzinsfuß auf 5, die Leipziger und die Sächſiſche Bank am gleichen Tag den erſtern auf 4½, den letztern auf 6 Proc. herab.

— Die am 15. Januar zu Ende gegangene leipziger Neujahrsmeſſe hat die anfangs gehegten Erwartungen nicht befriedigt; die Fabrikanten und Händler dürften kaum auf ihre Unkoſten gekommen ſein. Die ſchlechteſten Geſchäfte aber machten die Kleinhändler. Nach Luxusartikeln war faſt gar keine Nachfrage. Manufacturwaaren, Leinenzeug, baumwollene Strumpfwaaren und voigtländiſche Weißwaaren wurden in nur ganz kleinen Poſten und zu theils ſehr gedrückten Preiſen umgeſetzt. Wollene Strumpfwaaren waren ebenfalls wenig gefragt.

— Die Republik Uruguay hat den 1856 mit dem Deutſchen Zollverein geſchloſſenen Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt, ſodaß derſelbe am 15. October 1874 abläuft.

Verkehrsweſen.

— Von der Eiſenbahnanleihe von 50,600,000 Thlr., welche dem preußiſchen Abgeordnetenhaus jetzt als Vorlage zugegangen iſt, ſollen folgende Bahnen auf Staatskoſten hergeſtellt werden: 1) von Inſterburg über Darkehmen, Goldap und Oletzko nach Proſtken zum Anſchluß an die ruſſiſche Bahn von Bialyſtock nach Grajewo für 7,650,000 Thlr.; 2) von Joblonowo über Graudenz nach Laskowitz für 5,600,000 Thlr.; 3) von der Station Rokietnica der Stargardt-Poſener Bahn über Schneidemühl nach Belgard mit Abzweigung über Rummelsburg nach Ulrichsthal und von hier einerſeits über Schlawe nach Rügenwalde und Rügenwaldermünde, anderſeits über Stolp nach Stolpmünde für 18,500,000 Thlr.; 4) von Dittersbach über Neurode nach Glatz für 8,050,000 Thlr.; 5) von Kaſſel über Hilda nach Waldkappel zum Anſchluß an die Bahn von Berlin nach Wetzlar für 4,500,000 Thlr.; 6) von Dortmund nach Oberhauſen reſp. Sterkrade nebſt Zechenzweigbahnen, 6,300,000 Thlr.

— Die Koſten für den Bau einer eingleiſigen Eiſenbahn Schwarzenberg-Johanngeorgenſtadt, für welchen ſich keine Privatgeſellſchaft gefunden hat und der deshalb vom Staat übernommen werden ſoll, ſind bei 2,34 Meilen Länge auf 2½ Mill. Thlr. veranſchlagt.

— Es beſtätigt ſich die Nachricht, daß die Verwaltungen der Bergiſch-Märkiſchen, der Rheiniſchen und der Köln-Mindener Eiſenbahnen untereinander übereingekommen ſind, vom 1. Juli 1875 ab auf ihren Anſchlußbahnen eine allgemeine und gleichmäßige Erhöhung der Tarife eintreten zu laſſen und denjenigen induſtriellen Werken, welche ſich mit derſelben nicht einverſtanden erklären ſollten, die mit ihnen abgeſchloſſenen Verträge zu kündigen.

— Dem in Maltſch a. d. O. zuſammengetretenen Comité für den Bau einer Eiſenbahn von Polniſch-Liſſa über Maltſch nach Striegau iſt im Anſchluß an die wegen dieſer Strecke früher bereits ertheilten Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten neuerdings die gleiche Erlaubniß auch für eine Fortführung jener Bahn von Striegau über Rohnſtock nach Ruhbank ertheilt worden.

— Die Ermsthalbahn von Urach nach Metzingen (würtembergiſche Privatbahn), 10,4 Kilometer lang, iſt am 27. December für den Perſonen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

— Die Strecke der Böhmiſchen Nordweſtbahn Königgrätz-Lichtenau iſt am 15. Januar eröffnet worden.

— Einem Conſortium wurde die Bewilligung zur Vornahme techniſcher Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Iſchl nach Salzburg vom öſterreichiſchen Handelsminiſter auf die Dauer von 6 Monaten ertheilt.

— Der Anſchluß der ſerbiſchen und rumeliſchen Bahn iſt entſchieden. Auf die Löſung dieſer für das Eiſenbahnnetz Oeſterreich-Ungarns hochwichtigen Frage hat der öſterreichiſche Internuntius in Konſtantinopel hervorragenden Einfluß genommen. Gegenwärtig ſchweben Verhandlungen wegen eines einheitlichen Betriebs auf der ganzen Linie.

— Zwiſchen Antwerpen und Valparaiſo iſt eine regelmäßige Poſtdampfſchiffahrtsverbindung eingerichtet worden. Die Dampfſchiffe gehen am 15. jeden Monats von Antwerpen ab.

— Venedigs Freihafenſtellung iſt mit dem 1. Januar aufgehoben worden.

— Wie man aus Bahia vom 17. December meldet, iſt das Kabel von Pernambuco nach dem Hafen gelegt, und der Dampfer Hooper mit dem Bahia- und Rio-Kabel abgeſegelt. Am 23. December war auch die Legung des Kabels von Bahia nach Rio vollzogen worden, und hat die Eröffnung des Betriebs bereits ſtattgefunden.

Landwirthſchaft.

— Zu Frankfurt a. M. wird im Mai des laufenden Jahrs eine Zucht- und Fettviehausſtellung, verbunden mit einer Ausſtellung landwirthſchaftlicher Maſchinen, ſtattfinden. Es werden dazu eingeladen werden Ausſteller aus Deutſchland, der Schweiz und den deutſch-öſterreichiſchen Ländern, und es kommen Geldprämien für die beſten Ausſtellungsgegenſtände in Höhe von etwa 11,000 Mark zur Vertheilung.

— Die landwirthſchaftlichen Akademien in Preußen ſind in dieſem Winter von 186 Studirenden beſucht, und zwar von 121 aus dem Königreich ſelbſt, 12 aus den übrigen deutſchen Staaten und von 53 Ausländern. Von der Geſammtzahl kommen 18 Studirende auf Eldena bei Greifswald, 80 auf Proskau, 40 auf Poppelsdorf und 48 auf das landwirthſchaftliche Lehrinſtitut in Berlin.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In Sachen des den heſſiſchen Kriegern in Darmſtadt zu errichtenden Landesdenkmals iſt von den zur Begutachtung aufgeforderten Sachverſtändigen die Entſcheidung dahin erfolgt, daß der Platz vor dem Zeughaus definitiv für Aufſtellung des Denkmals gewählt worden iſt. Ein Concurrenzausſchreiben, welches den Termin für die einzureichenden Entwürfe auf den 1. Juli feſtſetzt, beſtimmt für den beſten Entwurf eine Prämie von 750 Fl., für den nächſtbeſten eine ſolche von 450 Fl. Im Fall die Ausführung des Denkmals dem Urheber des vorzüglichſten Entwurfs zuerkannt wird, ſoll der Preis von 750 Fl. auf den zweitbeſten, jener von 450 Fl. auf den an dritter Stelle folgenden Entwurf übergehen. Als Bauſumme iſt der Betrag von 20,000 Thlr. in Ausſicht genommen, auch beſteht die Hoffnung, daß die Ausführung des Denkmals durch Ueberlaſſung von Metall aus eroberten Geſchützen gefördert werden wird.

— Die Enthüllung der dem Andenken des Prinzen Albert gewidmeten Statue in Holborn-Circus zu London hat am 9. Januar ſtattgefunden. Die Statue iſt von einem Ungenannten der City im Jahr 1869 geſchenkt worden. Der Prinz iſt in etwas mehr als Lebensgröße in Feldmarſchallsuniform zu Pferd dargeſtellt. Die Statue iſt aus Bronze, das 15 Fuß hohe Piedeſtal beſteht aus Granitblöcken. Zwei Basreliefs am Piedeſtal nehmen Bezug auf die Grundſteinlegung der Börſe 1842 und auf die internationale Ausſtellung von 1851. Zwei Figuren am Poſtament repräſentiren die Göttin des Friedens und die Muſe der Geſchichte.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Für die berliner Nationalgalerie ſind im letzten Jahr erworben worden: zwei Cartons von Jul. Schnorr v. Carolsfeld, das Oelbild „Tanhäuſer und Venus“ von Otto Knille, das Porträt des Abts Jeruſalem von Weitſch, „Schafe im Stall“ von Gebler in München. Einverleibt wurden der Galerie die ſchon früher beſtellten Gemälde von Bendemann, Sell, Scholz, ferner die Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde in Preußen. Als Geſchenke der Erben Fr. v. Raumer's ſind dem Inſtitut ein Porträt L. Tieck's von Vogel v. Vogelſtein und eine Marmorbüſte Raumer's von Drake überwieſen worden. Mit der Ausführung von Beſtellungen ſind noch beſchäftigt die Maler W. Sohn, Wislicenus, Schrader, C. Hoff und die Bildhauer W. Wolff und J. Müller. Ebenſo ſind die Vorbereitungen getroffen für eine in die Nationalgalerie aufzunehmende Folge hiſtoriſcher Porträts der großen Staatsmänner und Feldherren unſers Jahrhunderts. — Auf Koſten des preußiſchen Fonds für Zwecke der bildenden Kunſt erhielten ferner die Maler Comans und Kehren einen Auftrag zu Entwürfen von Wandmalereien für die Aula des Seminars zu Mörs, auch wurde die Herſtellung dreier Marmorſtatuen von Schlüter, Carſtens und Cornelius für die Vorhalle des alten Muſeums in Berlin eingeleitet. Von Kupferſtichen, die mit Unterſtützung des Staats ausgeführt werden, ſind die von Steifenſand und Stang vollendet, die von Seidel, Troſſin, Barthelmeß, Eilers und Sachs noch in Arbeit.

— Ein neues Bild des polniſchen Hiſtorienmälers Johann Matejko, „Mariek Borkowic“, eine Epiſode aus den Zeiten Kaſimir's des Großen darſtellend, iſt in der Ausſtellung der krakauer Geſellſchaft der ſchönen Künſte zu ſehen.

— In Wien wurde am 15. Januar die permanente Kunſtausſtellung im Künſtlerhaus wieder eröffnet. Dieſelbe enthält eine reiche Anzahl Alt'ſcher Aquarelle, einige hervorragende Genrebilder, darunter einen Knaus, ferner wurden zwei große Senſationsbilder zu wirkſamen Anziehungspunkten. Zu letztern gehört das Wandgemälde von Joſ. Hoffmann, das Drama, die Tragödie und die Idylle darſtellend, ferner Prof. Feuerbach's „Amazonenſchlacht“.

Theater und Muſik.

— Im dresdener Reſidenztheater wird G. v. Moſer's dreiactiger Schwank „Graf Rakoczy“ mit gutem Erfolg gegeben.

— Rudolf Gottſchall's „Herzog Bernhard von Weimar“ iſt am Hoftheater zu Wiesbaden mit großem Erfolg in Scene gegangen.

— Wilbrandt's neues Luſtſpiel „Die Wahrheit lügt“ iſt am 12. Januar im wiener Stadttheater zum erſten mal in Scene gegangen. Das Stück fand eine recht günſtige Aufnahme, iſt jedoch in der Expoſition und der leicht geknüpften Verwickelung glücklicher geweſen als in der an das Poſſenhafte ſtreifenden Löſung.

— Auf dem peſter Nationaltheater gelangte am 14. Januar das dreiactige Luſtſpiel „Küſſe“ von Ludwig Doczy zur erſten Aufführung. Das Stück, von der Akademie mit dem Teleki-Preiſe gekrönt, iſt reich an poetiſchen Schönheiten. Das Erſtlingswerk des magyariſchen Dichters gewann ſich den ungetheilten Beifall der Zuſchauer.

— Victorien Sardou's neues Vaudeville „Le Magot“ erlebte im pariſer Theater des Palais Royal einen Miserfolg.

— Wagner's „Fliegender Holländer“ ging dieſer Tage in Peſt mit großem Erfolg zum erſten mal in Scene.

— In Köln hat ſich das Comité für das nächſte Niederrheiniſche Muſikfeſt conſtituirt und das Programm für die drei Concerte deſſelben entworfen. Die Direction hat Dr. Ferdinand Hiller übernommen. Zur Aufführung kommen am erſten Tag die Paſtoralſymphonie von Beethoven und „Samſon“ von Händel. Am zweiten Tag ſollen „Die Zerſtörung Jeruſalems“ von Hiller und „Das Triumphlied“ von Brahms geboten werden. Das Concert des dritten Tags wird unter anderm die Ouverture zu „Genoveva“ von Schumann und ein von Joachim vorgetragenes Violinconcert bringen. Das Künſtlerpaar Joachim hat bereits ſeine Mitwirkung zugeſagt.

— Die Internationale Mozart-Stiftung in Salzburg hat kürzlich von dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen namhaften Beitrag erhalten. Im September dieſes Jahrs gedenkt die Stiftung die Aufſtellung des Mozart-Häuschens in Salzburg, in welchem der unſterbliche Meiſter die „Zauberflöte“ componirte, feierlich zu begehen.

— Ein muſikaliſches Conſervatorium nach dem Muſter des mailändiſchen ſoll nach der Abſicht des italieniſchen Unterrichtsminiſters Scialoja im ſäculariſirten Kloſter Santa Cecilia zu Traſtevere (Rom) eingerichtet werden. Eine hierzu ernannte Commiſſion von Fachleuten regelt die Angelegenheit.

— Der Tenoriſt Franz Nachbaur war aus Furcht vor der Cholera von München nach Stuttgart übergeſiedelt und deshalb für contractbrüchig erklärt worden. Jetzt hat ihm der König von Baiern den Austritt aus dem Verband der k. Hofbühne geſtattet und ihn von Zahlung der feſtgeſetzten Conventionalſtrafe von 8000 Fl. dispenſirt.

Vom Büchertiſch.

Friedrich's des Großen ausgewählte Werke. Ins Deutſche übertragen von Heinrich Merkens. Eingeleitet von Profeſſor Dr. Wegele. Würzburg, A. Stuber's Buchhandlung.

Es iſt dies ein Unternehmen von hervorragender Bedeutung, das von der geſammten Kritik beifällig aufgenommen worden iſt. Bisjetzt ſind die beiden erſten Halbbände erſchienen, welche die „Denkwürdigkeiten zur Geſchichte des Hauſes Brandenburg“ (von dem Großen Kurfürſten an) und die „Geſchichte meiner Zeit“ enthalten. Ihnen voran geht als Einleitung ein von dem würzburger Profeſſor Dr. Wegele vortrefflich geſchriebenes Geſchichtsbild: „Friedrich der Große und die deutſche Nation.“ In welchem tiefen Sinn Profeſſor Wegele den großen König aufgefaßt hat, davon zeugen die Schlußworte dieſer Einleitung, in denen er ſagt, daß Friedrich „in ſeinen großen Zielen, Thaten und Wirkungen überall als der Anwalt und Verfechter der deutſchen Sache, als der Grundleger unſerer nationalen und politiſchen Wiederherſtellung, als der Held erſcheint, auf den wir mit Ehrfurcht und Dank zurückblicken müſſen, ſo oft wir uns der wieder errungenen Einheit erfreuen“. Was nun die Arbeit von Heinrich Merkens betrifft, ſo muß dieſelbe als höchſt gelungen bezeichnet werden. Seine Ueberſetzung iſt ſchön und fließend, ohne daß im mindeſten das Charakteriſtiſche des Originals Schaden gelitten hätte. Wir begrüßen mit Freude den demnächſt erſcheinenden dritten Halbband, der die „Geſchichte des Siebenjährigen Kriegs“ enthalten wird, und bemerken nur noch, daß auch die Verlagshandlung ihrerſeits das Unternehmen in würdigſter Weiſe ausſtattet.

Fr. Chr. Schloſſer's Weltgeſchichte für das deutſche Volk. Zweite Ausgabe. 14. unveränderte Auflage. Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von Dr. G. L. Kriegk beſorgt von Dr. Oskar Jäger und Prof. Dr. Th. Creizenach. Mit der Fortſetzung bis auf die Gegenwart. Oberhauſen und Leipzig, Ad. Spaarmann'ſche Verlagshandlung.

Unter allen deutſchen Hiſtorikern hat wol Schloſſer die tiefgehendſte Wirkſamkeit ausgeübt. Vollkommen unabhängig und frei von jedem äußern Einfluß ſchrieb er ſeine Geſchichte; auf jedem Blatt derſelben tritt uns ſein ehrlicher, reiner Charakter entgegen, und überall iſt es die Betonung des ſittlichen Standpunkts bei der Beurtheilung der Menſchen und Thatſachen, welche uns mächtig ergreifend feſſelt. Dabei bewundern wir das reiche Wiſſen des Mannes, die Beharrlichkeit und den eiſernen Fleiß, mit denen er ſein großes Werk durchführte. Selbſt da, wo wir nicht mit ihm einverſtanden ſind, müſſen wir ſeine Ueberzeugung und den Muth, mit dem er dieſelbe ausſpricht, achten. Nicht mit Unrecht hat man ihn das „Gewiſſen des deutſchen Volks“ genannt. Das Werk war vergriffen, und die obengenannten Gelehrten geben eine neue Ausgabe heraus. Sie haben aber dieſes Vermächtniß eines der Nation theuern Mannes ſo hoch und werth gehalten, daß es als Schloſſer's Werk und Worte auch in der neuen Ausgabe beſtehen bleibt. Selbſtverſtändlich aber ſind von ihnen die geſicherten und unzweifelhaften Ergebniſſe der neuern Forſchung gewiſſenhaft darin eingetragen worden. Die Herausgeber haben ſich ſo in die Arbeit getheilt, daß Dr. Jäger die Geſchichte des Alterthums und die Geſchichte von 1700 bis zur Gegenwart, Profeſſor Dr. Creizenach dagegen das Mittelalter und die neue Geſchichte bis Anfang des 18. Jahrhunderts bearbeitet. Das Werk, von der Verlagshandlung ſehr gut ausgeſtattet, iſt bereits bis zur Zeit Friedrich's des Großen vorgerückt und ſchreitet raſch vorwärts. Möge Schloſſer's Weltgeſchichte der gegenwärtigen Zeit, „die geneigt iſt, das Leben der Menſchen und der Völker in eine Reihe bloßer Naturproceſſe aufzulöſen, die Geſchichte der Menſchheit unter dem ernſtern Geſichtspunkt ſittlicher Verantwortlichkeit aufs Neue vor die Seele ſtellen“ und dadurch dem deutſchen Volk zum Heil gereichen.

Geſchichte der deutſchen Frauenwelt. Von Johannes Scherr. 3. Auflage. Leipzig, Otto Wigand.

„Eine von redlichem Freimuth getragene Geſchichtsſchreibung iſt die Stimme des Gewiſſens der Menſchheit.“ In dieſem Sinne ſchreibt Johannes Scherr Geſchichte. Er gibt keine Kinderbücher heraus, ſeine Werke ſind berechnet für denkende Männer und Frauen. „Von allen Muſen bedarf die der Sittengeſchichte des muthigſten Auges. Sie muß es energiſch offen halten, wo ihre Schweſtern erröthend die Wimpern ſenken. Aber ſie beſitzt zugleich auch den ſtrengſten Mund, und den Offenbarungen derſelben können nur grundverdorbene Gemüther unlautere Anregungen entnehmen.“ So hält Scherr der Gegenwart einen Spiegel vor die Augen, der keine Selbſttäuſchung zuläßt. Möge unſer Volk auch wirklich dadurch zur rechten Einſicht kommen.

Preſſe und Buchhandel.

— **Um ein großes wirthſchaftliches Organ zu ſchaffen, gleich dem „Economiſt“** in England und dem „Journal des Economiſtes“ in Frankreich, hat der bleibende Ausſchuß des Deutſchen Handelstags die Mittel aufgebracht, um das ſeit drei Jahren beſtehende „Deutſche Handelsblatt“ entſprechend zu erweitern. Die Redaction dieſer Wochenſchrift, welche zugleich als Organ für die amtlichen Mittheilungen des Handelstags dient, befindet ſich in den Händen des Dr. Alex. Meyer, den Verlag hat die Firma von L. Simion in Berlin übernommen.

— **Die deutſche Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung hat ihre** Zeitſchrift „Der Bildungsverein“ in ein Wochenblatt verwandelt, in welchem ſie in jeder Nummer die beſten Vorträge aus allen deutſchen Bildungsvereinen über alle Gebiete des Wiſſens, insbeſondere die Vorträge des großen Handwerkervereins zu Berlin, mittheilt.

— **Die Leitung des im Verlag von Breidenbach & Co. in Düſſeldorf** ſeit einer Reihe von Jahren erſcheinenden „Deutſchen Künſtleralbums“ iſt aus den Händen des Dr. A. Ebeling, der einem Rufe nach Kairo Folge geleiſtet hat, in die des rühmlichſt bekannten Dichters Ernſt Scherenberg übergegangen.

— **Die „Allgemeine deutſche Lehrerzeitung“ in Dresden, vom Schul**director Aug. Berthelt von ihrem Beginn bisjetzt redigirt, feiert in dieſen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum.

— **Unter dem Titel „Nuova Illustrazione Universale“ erſcheint in** Mailand vom Beginn dieſes Jahrs ab eine neue italieniſche illuſtrirte Zeitung.

— **„El Espejo“ iſt der Titel einer neuen, elegant ausgeſtatteten** ſpaniſchen Zeitung, welche wöchentlich in Neuyork erſcheint. Das Blatt, welches ſich den Intereſſen der Kunſt und Wiſſenſchaft, der Induſtrie und des Handels widmet, iſt hauptſächlich für die Bewohner der weſtindiſchen Inſeln, Mexico, Central- und Südamerika beſtimmt.

— **„Die Operationen des Corps des Genera's v. Werder“ behandelt** eine ſo betitelte und nach den Acten des Obercommandos von dem frühern badiſchen Hauptmann Ludwig Löhlein verfaßte Schrift, welche in kurzem bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin die Preſſe verlaſſen wird.

— **Der im Januar 1873 verſtorbene Leibarzt des Prinzen Albrecht** von Preußen, Geh. Medicinalrath Dr Büking, Autor einer Reihe epiſcher und dramatiſcher Dichtungen, hat eine reiche Anzahl von Manuſcripten belletriſtiſchen Inhalts hinterlaſſen, deren Herausgabe auf ſeinen Wunſch von der Schriftſtellerin Emilie Schröder beſorgt worden iſt. Dieſe Schriften ſind nun bei Denicke in Berlin erſchienen; der erſte Band enthält epiſche, der zweite lyriſche Dichtungen, in Band drei und vier ſind neun Dramen vereinigt.

— **Graf Taufkirchen, der eben von ſeiner Stelle zurückgetretene bai**riſche Geſandte am päpſtlichen Hof, beabſichtigt die Geſchichte des vaticaniſchen Concils zu ſchreiben und hat ſich das hierzu nöthige Material in Rom zu verſchaffen gewußt.

— **Edward Bulwer's nachgelaſſener Roman „Die Pariſer“ erſcheint** in autoriſirter deutſcher Ausgabe in A. Hartleben's Verlag in Wien.

— **Das von Hachette und Co. in Paris herausgegebene Prachtwerk** „Die vier Evangelien“ wird jetzt in einer engliſchen Ausgabe bei Sampſon, Law and Co. in London erſcheinen und in gleicher Weiſe wie das franzöſiſche Original mit den Bida'ſchen Aetzungen ausgeſtattet ſein, zu denen noch eine Anzahl der vorzüglichſten Holzſchnitte kommen ſoll.

— **Der engliſche Lord-Oberrichter Cockburn iſt ſeit längerer Zeit mit** einer Arbeit über den Verfaſſer der berühmten Junius-Briefe beſchäftigt und hat neuſtens zu dieſem Zweck viele alte Documente des Britiſchen Muſeums durchſtudirt.

— **Der britiſche Nationalökonom Profeſſor Cairns wird in kurzem ein** Werk herausgeben, das neue Aufſtellungen über einige der leitenden Principien der Staats- und Volkswirthſchaftslehre enthalten wird. Unter andern Gegenſtänden werden in dem Buch die Doctrin der Werthe, die Beziehungen zwiſchen Arbeit und Kapital behandelt ſowie eine Unterſuchung über die Macht der Strikes zur Beeinfluſſung der Löhne, die Functionen der Gewerkvereine ꝛc. angeſtellt. Ferner enthält der Band eine Prüfung der Grundſätze des internationalen Handels und in Verbindung damit eine Kritik der von amerikaniſchen Schriftſtellern vorgebrachten ſchutzzöllneriſchen Theorie.

— **Der Major Carlo Aymonino im k. italieniſchen Generalſtab hat** ſoeben in Rom den erſten Band eines hiſtoriſchen Werks über die Alpenkriege: „Le guerre alpine, studio storico-militare“, erſcheinen laſſen. Daſſelbe behandelt alle militäriſchen Operationen in den Alpen, wovon geſchichtliche Nachrichten vorliegen.

— **Nr. 2409 des „Athenaeum“ widmet 22 dreiſpaltige Seiten einer** Ueberſicht über die wichtigſten Literaturen Europas mit Ausnahme der Literatur Englands.

Kunſtgewerbliche Gegenſtände der wiener Weltausſtellung.

Prachtbett von Haſſa und Sohn in Wien.

Im großen und ganzen war in der Möbelinduſtrie auf der Weltausſtellung der Zug zur Renaiſſance unverkennbar. Antike und Gothik können nun einmal, ohne daß ihnen der größte Zwang angethan wird, den Bedürfniſſen des heutigen Lebens nicht genügen, während die Renaiſſance uns entweder ſchon die Formen leiht, welche wir brauchen, oder ſich doch leicht denſelben anbequemt. Dazu entſpricht dem wiedererwachten Farbengefühl die Intarſiadecoration der italieniſchen und deutſchen Möbel des 16. Jahrhunderts, die Einlage von gravirtem Elfenbein, verſchiedenfarbigen Hölzern u. ſ. w. Auch das Rococo iſt faſt verſchwunden. Ob man recht thut, es gänzlich zu verbannen, iſt die Frage. So wenig wir die abſolute Verneinung der geraden Linie, das Erſticken aller Conſtruction unter Schnörkelwuſt zurückwünſchen möchten, ſo wenig wird jemand, der nicht entſchieden Parteimann iſt, der gelegentlichen und maßvollen Anwendung eines freien capriciöſen Arabeskenornaments allen Reiz abſprechen. Seitdem wir, von der romantiſchen Leidenſchaft für alles Gothiſche geneſen, den Stil der beiden letzten Jahrhunderte wieder vorurtheilsloſen Blicks betrachten gelernt haben, können wir namentlich nicht leugnen, daß in dem vielverläſterten Zopf ein Element für den Ausdruck heiterer Pracht liegt, wie in keinem andern Stil.

Das Prachtbett von Haſſa und Sohn, einer der größten wiener Firmen für Mobiliar und Decoration, erſchien gewiſſermaßen als ein Proteſt der ältern wiener Möbeltiſchlerei gegen die Alleinherrſchaft der Renaiſſance und beſtätigte das eben Geſagte. An Pracht läßt das Stück nichts zu wünſchen übrig, und zwar iſt es einladende Pracht. Dieſe Muſcheln und Blattornamente, dieſe koſenden und lauſchenden Amorettengeſtalten, der blaue Sammt und Atlas mit Spitzenbehängen, Schnüren, Quaſten u. ſ. w. entſprechen viel mehr der Vorſtellung einer Stätte ſorgenfreier Ruhe als die ſargähnlichen Truhen, welche gewöhnlich hierfür gebaut werden. Das Möbel iſt in Mahagoniholz ausgeführt, und ſeine Schnitzarbeit eine vorzügliche Leiſtung.

Schreibtiſch von Dziedzinsky und Hanuſch in Wien.

Der umſtehend abgebildete Schreibtiſch nebſt vollſtändiger Garnitur in Bronze, gemeinſchaftlich entworfen von den Architekten Feldſcharek, Graf und König, bot, wie wenige derartige Enſembles, den Eindruck des Harmoniſchen und der wahrhaft vornehmen Eleganz. Das Material des Tiſches iſt ſchwarzgebeiztes Holz, welches in der discreteſten Weiſe durch Bronze und Email belebt iſt. Nur hier und da unterbricht eine feine Linie aus Bronze das Schwarz, und nur die liſenenartigen Umrahmungen der Thüren, Schubladen und Füllungen ſind in Email ausgeführt. Die Anwendung dieſer Technik in Verbindung mit Holz iſt unſtreitig gewagt, aber ſo maßvoll in Ausdehnung und Färbung angewendet, iſt das Experiment bei dem matten Ton des Holzes geglückt. Alle übrigen Ornamente, die Karyatiden, Conſolen, Frieſe, Galerien u. ſ. w. ſind Holzſchnitzerei, die dazu gehörige Garnitur aus Bronze iſt fein mit Email verziert. Die Ausſteller des geſchmackvollen Gegenſtands waren die Bronzefabrikanten Dziedzinski und Hanuſch in Wien, die Tiſchlerarbeit iſt von Franz Michel, welcher, was die künſtleriſche Ausführung von Möbeln betrifft, gegenwärtig den erſten Platz in Wien einnimmt.

Perſiſche Windhunde.

Der Windhund hat ſeinen Namen von dem Wind, mit deſſen Schnelligkeit er wetteifern ſoll. Seine Geſtalt iſt bekannt; ein äußerſt ſchlanker zierlicher Leib mit dünnen hohen Gliedmaßen, ein ſpitzer, zierlicher Kopf mit ſchmalem, ſpitz zulaufendem, hochſtehendem, nach hinten gefaltetem und überhängendem Behang und ein weiter Bruſtkaſten kennzeichnen dieſes Thier. Die Sinne des „Aeugens“ und „Vernehmens“ ſind bei ihm beſonders trefflich ausgebildet, weniger der Geruchsſinn. Die Läufe ſind außerordentlich fein conſtruirt, man bemerkt an ihnen jeden Muskel und namentlich auch die ſtarken Sehnen, in welche dieſe Muskeln endigen. Die Behaarung iſt dicht anliegend, fein und glatt; manche Raſſen ſind langhaarig; die allgemeine Färbung der Behaarung iſt ein röthliches Gelb oder Rehfarbe.

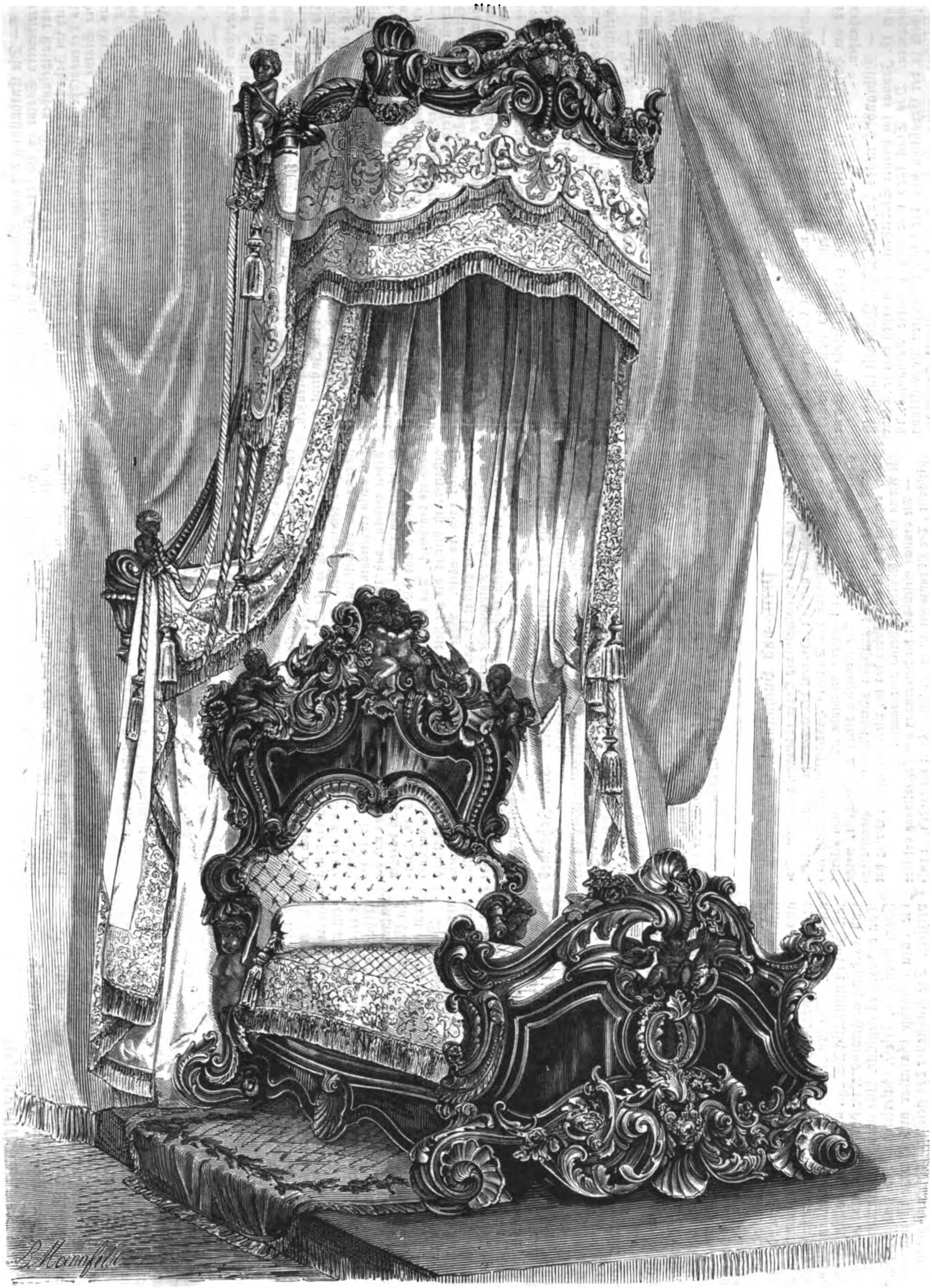
Hinſichtlich ſeiner geiſtigen Eigenſchaften ſteht der Windhund auf einer niedern Stufe. Gelehrigkeit, Anhänglichkeit, Treue und Wachſamkeit, Eigenſchaften, welche viele Hunderaſſen ſo werthvoll machen, ſind bei dem Windhund nur in geringem Grad vorhanden, manche ſind ſogar tückiſch und falſch. Dennoch iſt das Thier nützlich und manchen Völkerſchaften, namentlich in Steppenländern, zur Jagdausübung geradezu unentbehrlich. Die Tataren, Perſer, Kleinaſiaten, Beduinen, Kabilen, Araber, Inder und andere mittelafrikaniſche und aſiatiſche Völkerſchaften ſchätzen den Windhund außerordentlich hoch, im Werthe oft einem guten Pferd gleich. Unter den Araberſtämmen der Wüſtenſteppen am Rand der Sahara iſt das Sprüchwort üblich:

> Ein guter Falk, ein ſchneller Hund, ein edles Pferd
> Sind mehr als zwanzig Weiber werth.

Bei uns wird der Windhund vorzüglich zum Jagen und Fangen von Wild, beſonders von Haſen und Füchſen, au[illegible] freiem Feld verwendet, in Rußland gebraucht man ihn auch zur Wolfsjagd, in England zum Rennen.

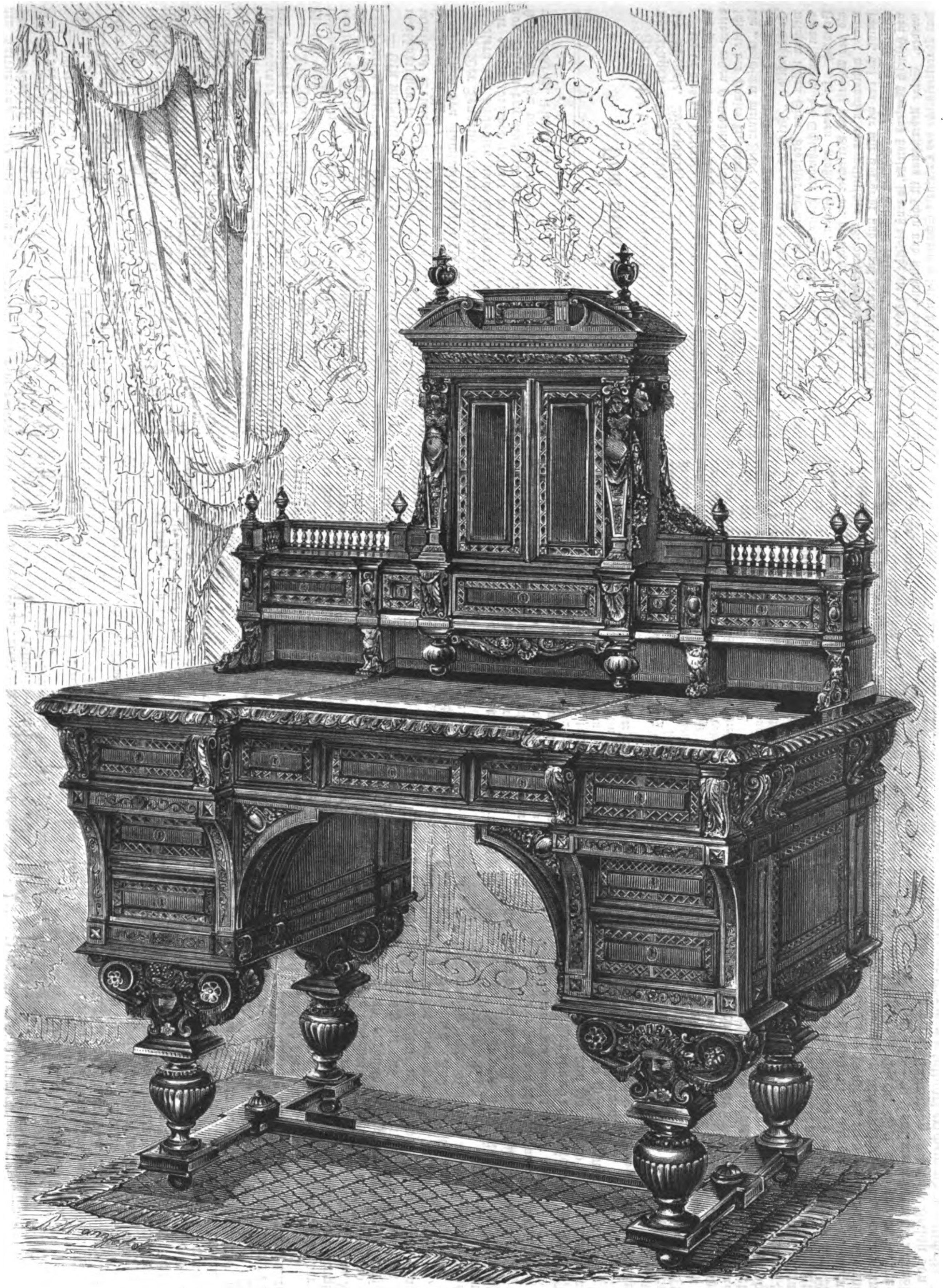
Im Norden unterſcheiden ſich die Windhunde vielfach durch ihren Leibesbau und ihre Behaarung von denen des Südens, die, wie es ſcheint, mehr oder weniger einer Raſſe angehören. Ein beſonders ſchönes und anmuthiges Thier iſt der perſiſche Windhund. Die Behaarung dieſer Raſſe iſt ſeidenweich, die Färbung ein leichtes Iſabellgelb, welches nicht ſelten ins Weißliche übergeht, häufig aber bis zur echten Rehfarbe dunkelt. Auf alten ägyptiſchen Denkmälern findet man dieſe Raſſe unter andern, namentlich gefleckten Windhunden abgebildet. Der perſiſche Windhund wird in ſeiner Heimat hauptſächlich zur Jagd auf Gazellen und Antilopen verwendet. Sobald der Hund eine Antilope gefangen hat, erhält er ſogleich ſein Waidrecht, nämlich das Fleiſch von den Rippen. Der Preis eines Windhundes, welcher größere Gazellen fängt, ſteht dem eines Kameels gleich, und für einen Windhund, welcher größere Antilopen niederreißt, bezahlt man gern ſoviel wie für ein ſchönes Pferd. Bei uns ſind dieſe prächtigen Thiere, deren Höhe 75—80 Centimeter beträgt, Luxushunde.

Die beigegebene Illuſtration iſt der im Verlag von Schickhardt und Ebner in Stuttgart erſcheinenden Zeitſchrift „Diana“



Prachtbett von Haſſa und Sohn in Wien.

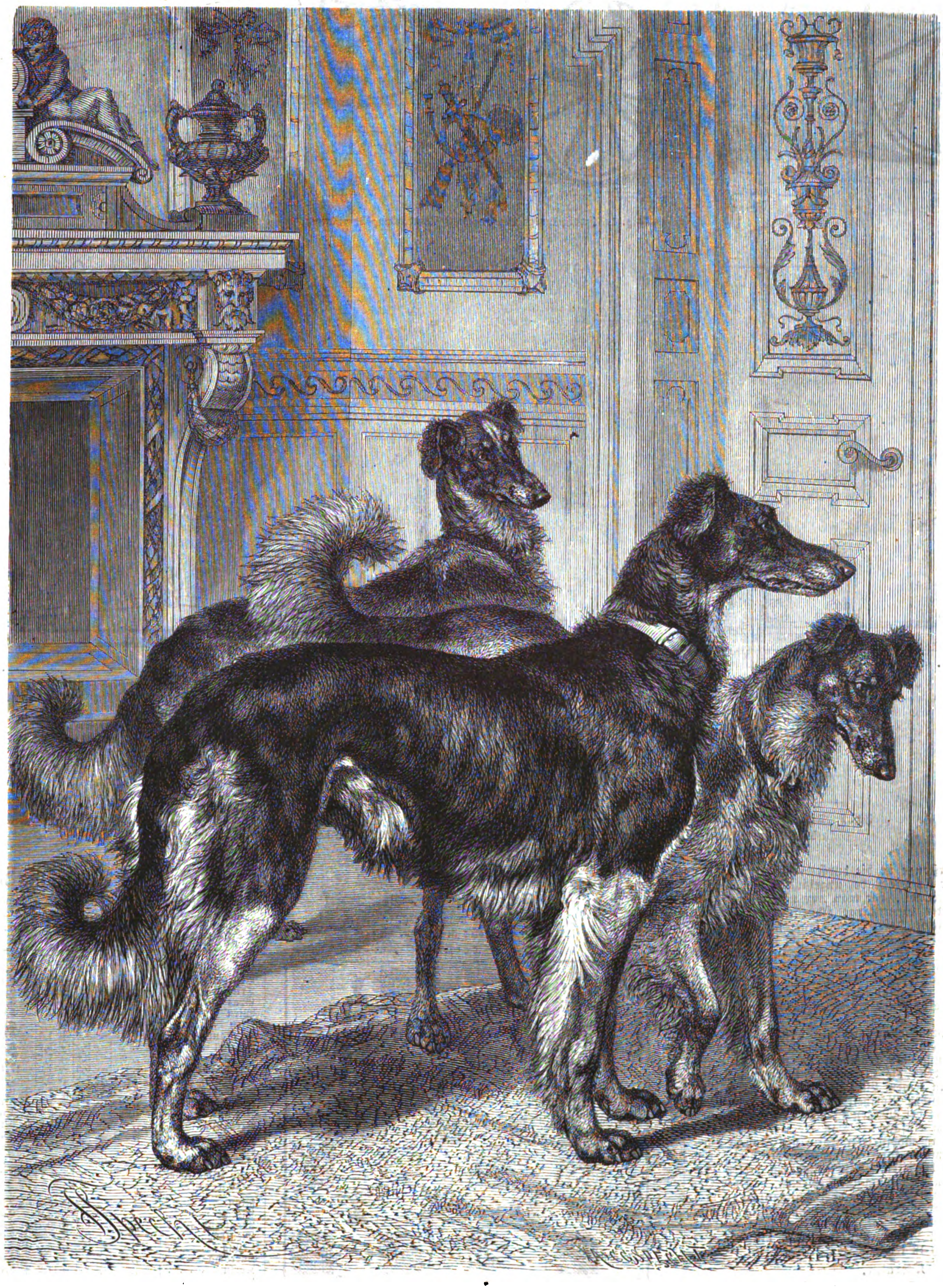
(Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung.)



Schreibtiſch von Dziedzinsky und Hanuſch in Wien.

Blätter für Jagd- und Hundefreunde" entnommen, welche wir wegen ihres gediegenen Inhalts und der von Friedrich Specht wahrhaft künſtleriſch ausgeführten Illuſtrationen den Leſern dieſer Blätter auf das beſte empfehlen wollen, um ſo mehr, als der zweite Jahrgang mit Belehrung auch Unterhaltung verbindet und der Preis ein ermäßigter geworden iſt.

Frhr. v. Thüngen.



Perſiſche Windhunde. Originalzeichnung von F. Specht.
(Aus der Jagdzeitſchrift „Diana".)

Polytechniſche Mittheilungen.

Michel-Hohenſtein's Patent-Sicherheitsvorrichtung an Wagen, Schlitten ꝛc. zum ſofortigen Auswechſeln reſp. Abkuppeln, nebſt einer Augenblicksbremſe für Wagen aller Art. Viel Unheil könnte verhütet, manche traurige Kataſtrophe abgewendet werden, wenn man an den Wagen eine Vorrichtung anbringen würde, vermöge welcher vom Kutſcher- oder Wagenſitz aus durch einen einzigen Griff die Pferde im Moment, in dem ſie ſcheu werden, freigemacht, und durch einen zweiten Griff der Wagen zum Stehen gebracht werden könnte. Eine derartige Vorrichtung war aber bisher nicht bekannt; man hat nicht einmal irgendeine Nachricht vernommen, daß jemand ſich mit der Conſtruction einer ſolchen befaßt habe oder befaſſe. Um ſo mehr hebt ſich daher die Originalität der Erfindung von Michel-Hohenſtein hervor, und um ſo mehr gebührt dem Erfinder die aufrichtigſte Anerkennung dafür, daß er die erwähnte Vorrichtung in ſinnreicher und praktiſch leicht ausführbarer Weiſe conſtruirt und damit ein Problem gelöſt hat, durch welches Hunderte von Menſchen vor Verſtümmelung oder Tod geſchützt werden, und welches wahrſcheinlich auch im Eiſenbahnbetrieb zur Anwendung gelangen kann. Bei der allgemeinen Wichtigkeit dieſer werthvollen Erfindung wird es unſern Leſern gewiß von hohem Intereſſe ſein, eine genaue Beſchreibung der Vorrichtung zu erhalten, und da zurzeit dieſe Erfindung in allen bedeutenden Staaten durch Erfindungspatent geſchützt iſt, ſo wird die Veröffentlichung derſelben den Erfinder nicht um die wohlverdienten Früchte ſeines geiſtigen Eigenthums bringen, ſondern im Gegentheil dazu beitragen, ihm Freunde zuzuführen, welche ihm die Ausbeutung derſelben möglich machen.

Die betreffende Vorrichtung wird durch die beigegebenen drei Abbildungen zur Anſchauung gebracht. Fig. 1 zeigt die Vorrichtung in Verbindung mit einer zweiſpännigen Equipage. Fig. 2 gibt eine ſpecielle Anſicht der Vorrichtung zur Auswechſelung oder Abkuppelung der Pferde vom Wagen, und Fig. 3 ſtellt die Augenblicksbremſe dar. Hierbei iſt der complicirteſte Fall angenommen, nämlich eine zweiſpännige Equipage, an welche die Pferde mittels vier ſogenannter Docken geſpannt ſind.

Das Sprengſcheit a iſt von gewöhnlicher Form, trägt jedoch die vier Auslöſer b; in jedem Auslöſer bewegt ſich eine Nuß, und die Nüſſe der vier Auslöſer ſind durch die Welle c miteinander verbunden. Die Auslöſer ſind ferner ſo durchbrochen, daß die Docken d, an welche die Pferde ganz wie gewöhnlich geſpannt ſind, hineingeſteckt und gleichzeitig durch Drehen, der Nüſſe feſtgehalten werden können. Die Welle c, durch welche, wie ſchon erwähnt, die Nüſſe der vier Auslöſer miteinander verbunden ſind, geht durch das Federhaus e und ſteht hier einestheils mit einer kräftigen Feder, anderntheils mit dem Hebel f in Zuſammenhang; letzterer hat eine Ruhe, in welche der Stemmhaken g bei Umdrehung der Welle ſammt den Nüſſen einfällt. Der Stemmhaken ſelbſt ſteht in Verbindung mit einem andern Hebel, und durch dieſen mit einer in einem Ständer beweglichen Stange, deren Knopf bei h angedeutet iſt. Ferner greift der Hebel f in ein Rädchen ein, deſſen Achſe unter der Deichſel in einen andern kleinen Hebel endigt, von welchem aus ein Draht bis vorn in die Nähe der Widerhaltringe i geht und hier an einem kleinen, an der Nuß angebrachten Hebel endigt. Auch die Widerhaltringe ſtecken in je einem Auslöſer, deſſen Form gleich derjenigen der Auslöſer b am Sprengſcheit iſt. — Dreht man die Welle c und mit dieſer die vier Nüſſe mittels des Hebels f, bis der Stemmhaken g in die am Hebel befindliche Ruhe fällt, ſo werden die Docken d in den Auslöſern b feſtgehalten und gleichzeitig die Feder im Federgehäuſe e in Spannung gebracht; drückt man dann auf den am Kutſcherſitz zur Rechten befindlichen Knopf h, ſo wird hierdurch der Stemmhaken g ausgehoben, die geſpannte Feder ſchnellt los und dreht die Welle mit den vier Nüſſen genau ſo weit herum, daß die erwähnte durchbrochene Stelle an den Auslöſern frei nach vorn zu ſtehen kommt, ſodaß die Docken d herausgleiten, und zwar ſowol am Sprengſcheit wie an den Widerhaltringen. Es ſind nun die Pferde vom Wagen vollſtändig losgelöſt, alſo frei. Dieſe Abkuppelung oder Befreiung des Wagens von den davor geſpannten ſcheuenden Pferden iſt das Werk eines Augenblicks, ſodaß man bei eintretender Gefahr den Moment abwarten kann, wo ſich dieſelbe als nothwendig erweiſt, um der Verunglückung der Inſaſſen des Wagens vorzubeugen.

In engſtem Zuſammenhang mit der Abkuppelungsvorrichtung ſteht die ebenfalls von Michel-Hohenſtein erfundene Augenblicksbremſe, durch welche der Wagen ſelbſt an abſchüſſigen Stellen ſofort zum Stehen gebracht wird. Wie in Fig. 3 angedeutet, tragen die Naben der Räder eine Art Verzahnung, in welche die auf der Achſe loſe ſitzende Bremsſcheibe mit gleicher Verzahnung einfallen kann. Mit den Bremsſcheiben ſteht die in einem Federgelenke gehende Sperrſtange A in Verbindung. Von da ab geht ein Draht B nach einem kleinen Hebel E, welcher an der Welle C ſitzt, die auch die Widerhalter D trägt. In dieſe Widerhalter fällt der Drücker F ein, wenn man mittels

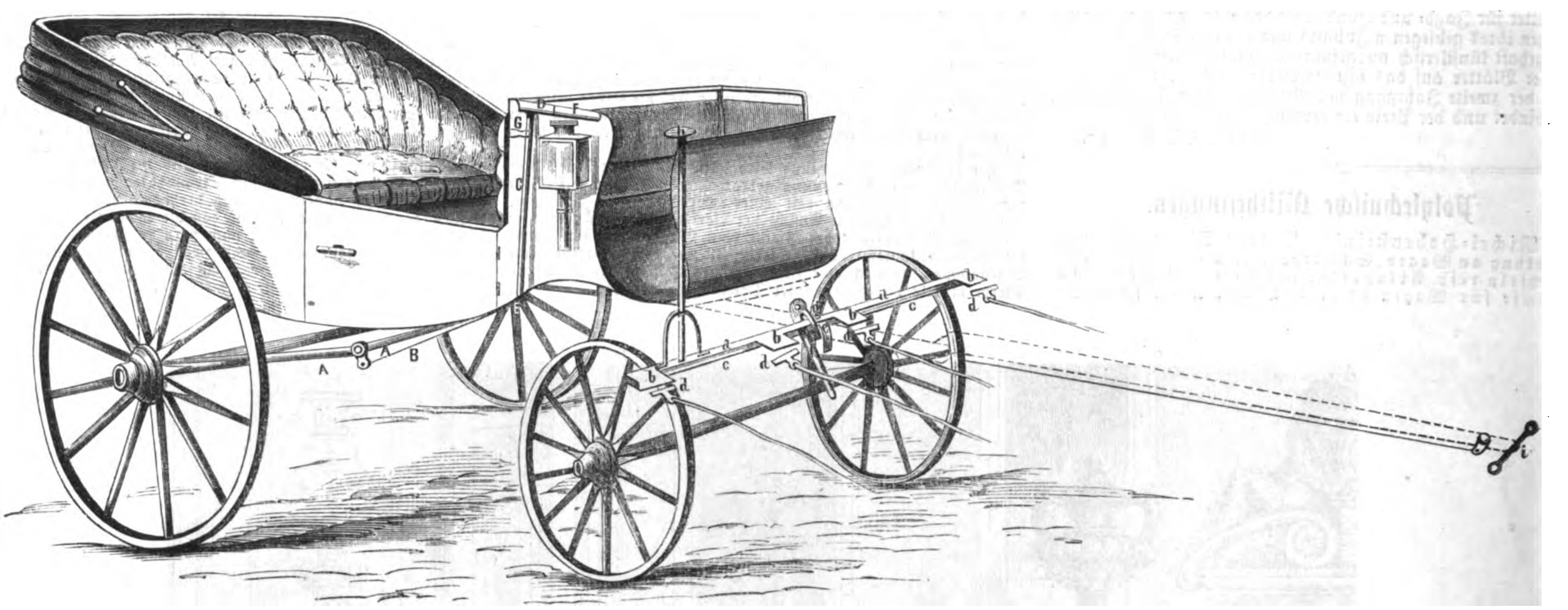


Fig. 1. Zweiſpännige Equipage mit Abkuppelungsvorrichtung.

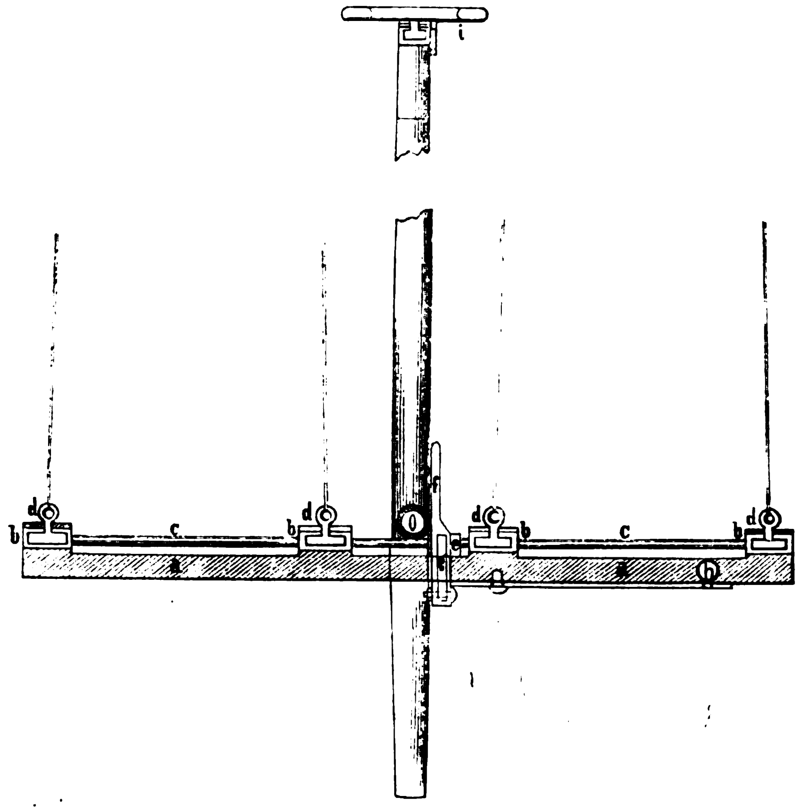


Fig. 2. Die Abkuppelungsvorrichtung.

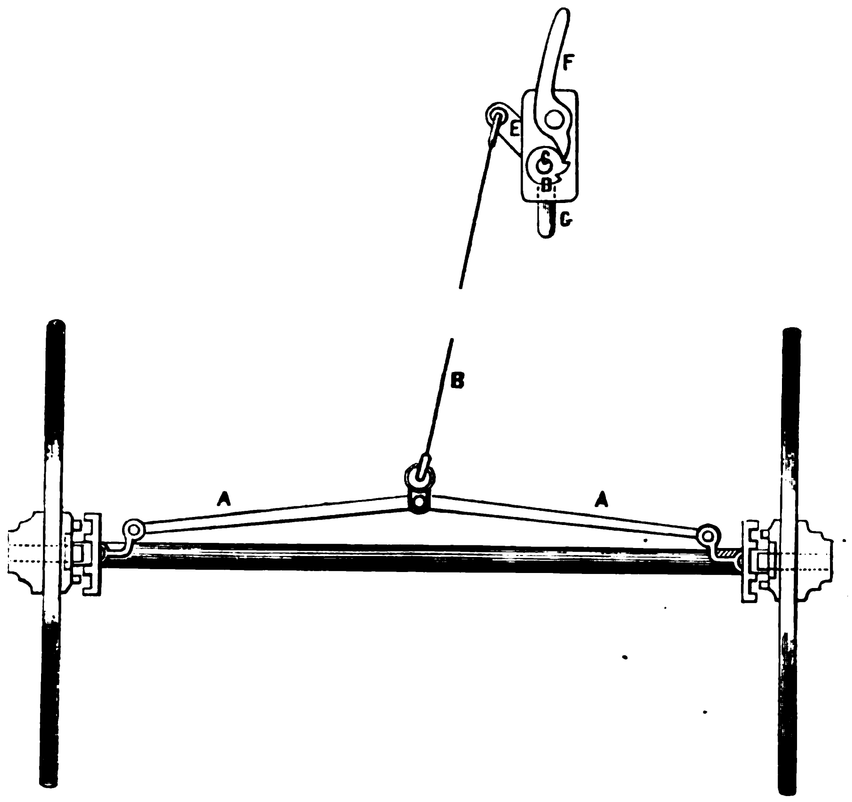


Fig. 3. Die Augenblicksbremſe.

Michel-Hohenſtein's Patent-Sicherheitsvorrichtung an Wagen zum ſofortigen Abkuppeln der Pferde, nebſt Augenblicksbremſe.

des Griffs G die Sperrſtange in die durch die Zeichnung dargeſtellte Lage, bei welcher ſich die Räder ungehindert drehen können, verſetzt. Um zu bremſen, hat man nur nöthig, auf den Drücker F zu drücken; die Sperrſtange ſchnellt dann mittels Federkraft gegen die Achſe, die Bremsringe fallen in die Bremsſcheiben ein, und die Räder vermögen ſich nicht mehr zu drehen. Hierbei kommt der Griff G nach vorn zu ſtehen, und man hat, um die Bremſe wieder zu löſen, nur nöthig, dieſen Griff wieder in ſeine frühere Lage zurückzulegen. Man kann nach Belieben auch nur ein Rad bremſen, indem man den Drücker F nur in die halbe Ruhe der Widerhalter D einfallen läßt.

Sowol die Abkuppelungsvorrichtung als auch die Augenblicksbremſe, beide ſind einfach, wenig auffallend und können daher ſelbſt ohne Störung des Anſehens an der eleganteſten Equipage angebracht werden; die hierdurch entſtehenden Koſten ſind gering und ſtehen in keinem Verhältniß zu den unter Umſtänden ganz außerordentlichen Vortheilen, welche ſie gewähren. Bei Laſtfuhrwerken ſowie bei Wagen zu militäriſchen Zwecken iſt der Mechanismus noch einfacher. Daß die Erfindung auch bei Eiſenbahnwagen in modificirter Form mit großem Vortheil zur Verwendung kommen kann; iſt der Erfinder bereit, den Eiſenbahndirectionen zu beweiſen. Wir empfehlen dieſen Gegenſtand der allgemeinſten Beachtung und bemerken, daß der Erfinder bereit iſt, ſeine Patente einzeln oder im ganzen zu verkaufen, und daß derſelbe Herrn Theodor Pfitzmann in Leipzig (Schillerſtraße 3) bevollmächtigt hat, hierauf bezügliche Anträge entgegenzunehmen und im Namen des Erfinders mit den Betreffenden in Verhandlung zu treten.

Literatur.

Geſchichte der deutſchen Feuerlöſch- und Rettungsanſtalten. Ein Beitrag zur deutſchen Culturgeſchichte. Von Ottomar Fiedler, Stadtrath in Zwickau. Mit 2 photolithographiſchen Tafeln und 12 in den Text gedruckten Holzſchnitten. Berlin, Julius Springer.

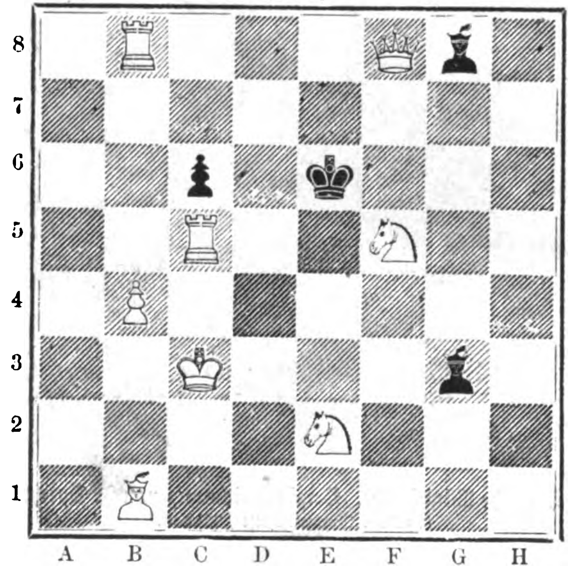
Eine Schrift von großem Intereſſe, die uns nicht allein ein klares Bild über die allmähliche Entwickelung der deutſchen Feuerlöſch- und Rettungsanſtalten liefert, ſondern auch ſehr beachtenswerthe Winke über die noch nöthigen Fortſchritte auf dieſem Gebiet gibt. Wir können uns nicht verſagen, nachſtehend die Worte des Verfaſſers mitzutheilen, die derſelbe auf S. 106 niedergeſchrieben hat: „Die Geſchichte der Feuerlöſchanſtalten ſchließt daher zur Zeit mit einem Wunſch für die Zukunft ab. Denn unſer Ziel, es iſt nicht erreicht, es leuchtet aber ſtrahlend uns entgegen. Es wird erreicht ſein, wenn der Grundſatz der Ständigkeit überall da zur Geltung gelangt ſein wird, wo dies irgend die Verhältniſſe geſtatten, ſei es, daß auch nur ein Theil der Feuerwehr ſtets bereit gehalten wird. Dann wird, wie in den ſtehenden Heeren eine Sicherheit gegen den äußern Feind geſchaffen worden, auch eine Macht erſtehen, die dem ſtets kampfbereiten innern Feind, dem Feuer, gegenüber die Spitze zu bieten geeignet iſt, dann wird dieſer Feind zu Boden geſtreckt endlich ſich ſeinem Meiſter und Herrn beſiegt zu Füßen legen. Dann werden die Millionen menſchlichen Eigenthums, die dieſer Feind bisher jahraus jahrein verſchlang, gerettet werden vor dem Untergang. Dann wird das Nationalvermögen bewahrt werden vor dauernder Schädigung, und dazu helfe Gott."

Schach.

Aufgabe № 1429.

Selbſtmatt in neun Zügen.
Vom Einſiedler in Tirnau.

Schwarz.



Weiß.

Briefwechſel.

B. K. in Koburg, H. T. in Kaſſel, M. K. in München, S. in Novka, K. in Bruck. — Empfangen.

M. in Graz, M. K. in München, H. P. in Hannover, N. N. in C. — Dankend abgelehnt.

J. P. in Leipzig. — In Nr. 1423 würde auf 1) D. B 4 Schwarz am beſten 1) F 4 — E 3: entgegnen.

Die Preisaufgabe betreffend, weiſen wir hiermit wiederholt darauf hin, daß mindeſtens alle fünfzügigen Spiele richtig und vollſtändig aufgeführt ſein müſſen. Da die Aufgabe ſo, wie ſie geſtellt, eine vollſtändige Analyſe der Poſition bezweckt, genügt es insbeſondere nicht, auf vorhergegangene Spielweiſen einfach zu verweiſen, falls ſie nur ähnlich, nicht gleich ſind. Dies gilt namentlich, wie wir ſchon jetzt bemerken wollen, von den Spielen des Thurms H 8, dem keine einzige der bisher eingegangenen Löſungen ſein volles Recht hat wiederfahren laſſen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 12	Jan. 13	Jan. 14	Jan. 15	Jan. 16	Jan. 17	Jan. 18
Brüſſel	8	+ 2,7	+ 5,5	+ 7,7	+ 9,0	+ 4,0	+ 5,0	—
Venedig	7	0,0	— 0,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,8	+ 5,1	+ 7,5
Trieſt	„	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 4,6	+ 6,0	+ 8,8
Graz	„	— 5,6	— 8,1	— 3,8	+ 3,5	— 3,1	— 0,9	+ 4,5
Wien	„	— 7,8	— 7,8	+ 5,0	+ 5,2	— 1,4	+ 0,7	+ 2,1
Ofen	„	— 6,4	— 7,0	— 6,0	0,0	— 2,6	— 1,5	— 1,0
Konſtantinopel	8	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,7	—
Moskau	„	— 5,5	— 3,9	— 6,4	— 4,1	+ 5,4	+ 6,2	—
St. Petersburg	„	— 3,6	— 7,2	— 1,7	— 2,2	—	+ 1,2	—
Haparanda	„	— 0,5	— 1,0	—17,4	—20,4	— 8,0	— 6,7	—
Stockholm	„	+ 1,2	+ 2,0	— 1,7	— 5,7	+ 2,9	+ 2,5	—
Königsberg	7	— 7,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,5	—
Kieler Hafen	„	+ 1,7	+ 1,4	+ 6,1	+ 4,9	+ 5,4	+ 5,4	—
Berlin	6	— 2,1	+ 2,7	+ 4,0	+ 5,4	+ 5,2	+ 2,5	—
Breslau	„	— 7,6	+ 0,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,7	—
Leipzig	„	— 3,5	+ 2,2	+ 3,4	+ 5,4	0,0	+ 2,0	+ 0,8
Köln	„	+ 1,9	+ 3,5	+ 5,9	+ 8,2	+ 2,2	+ 4,9	—
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Riva	7	— 1,9	— 3,2	— 2,0	— 2,1	— 1,8	+ 0,2	+ 5,7
Meran	„	— 4,1	— 3,0	— 0,9	— 2,0	— 0,7	+ 0,8	+ 4,0
Montreux	„	— 0,4	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,8	—	—	—
Mentone	„	+ 3,6	+ 5,8	+ 7,0	+ 2,9	—	—	—
Leſina	„	+ 2,8	+ 6,0	+ 3,9	+ 6,9	+ 7,0	+ 9,2	+12,6
Lacroma	„	+ 4,3	+ 7,4	+ 6,0	+ 7,7	+ 8,1	+10,0	+12,7
Korfu	„	+ 8,6	+11,2	+ 9,4	+13,0	—	—	—
Baden-Baden	„	— 2,2	+ 3,2	+ 5,8	+ 5,4	— 0,4	+ 7,4	+ 0,8
Wiesbaden	6	— 3,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 5,2	+ 1,2	+ 3,2	—
Putbus	„	+ 0,7	+ 0,7	+ 4,9	+ 1,9	+ 4,7	+ 1,5	—

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus und Saturn ſind unſichtbar. Mars, im Sternbild der Fiſche, iſt nach Sonnenuntergang etwa 30 Grad über dem Horizont am ſüdlichen Himmel, etwas gegen Weſten zu, in ſternleerer Gegend leicht aufzufinden, auch durch rothes Licht kenntlich. Wenn man die beiden Sterne α im Schwan und α im Pegaſus durch eine gerade Linie verbindet und dieſe gegen den Horizont zu verlängert, ſo geht die Verlängerung nahe durch Mars hindurch; er geht 3/4 9 Uhr abends unter. Jupiter geht 3/4 10 Uhr abends auf und kommt 3/4 4 Uhr früh bei 40 Grad Höhe in den Meridian; er ſteht im obern Theil des Sternbilds der Jungfrau nahe bei der linken Schulter, iſt rückläufig, und durch ſein bedeutendes Licht auffällig genug; man wird ihn alſo vor Mitternacht am Oſthimmel, gegen Morgen am Südhimmel und während der Morgendämmerung nahe im Südweſt zu ſuchen haben.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Deutsche 8

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben 63

von C. H. Bleckwedel in Hamburg.

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten.

Handelsſchule und kaufmänniſche Hochſchule zu Gera.

Am 9. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die ſeit October 1849 beſtehende Handelsſchule (1—3jähriger Curs in den Klaſſen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 12—17 Jahren) und die damit als obere Abtheilung ſeit November 1863 in Verbindung ſtehende kaufmänniſche Hochſchule (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich, Fortbildung für Aeltere; akademiſche Einrichtung; für ſolche, die kein Reifheitszeugniß beanſpruchen, Auswahl unter den Collegien geſtattet), welche beide Schulabtheilungen für ſich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können.

Penſionate für In- und Ausländer.

Die Reifheitszeugniſſe der Anſtalt gelten, laut Bundesgeſetzblatt Nr. 11, 1870, als Qualifications-Atteſte für den einjährigen Freiwilligendienſt in der Armee.

Näheres durch die Proſpecte und den Schülerbericht 1873/74. H. 0201 146

Gera, den 10. Januar 1874. Director Dr. Ed. Amthor.

(Königreich Sachsen.)

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel.
Vorunterricht frei. 61

Bei S. Hirzel in Leipzig erſchien ſoeben:

William Ruſſell's Kriegstagebuch

mit Genehmigung des Verfaſſers
bearbeitet von **Max Schleſinger.**
Ein Band in Octav. Eleg. broſchirt.
Preis 1 Thlr.

Die unter dem Titel: „my diary during the last great war“ in London kürzlich in zweiter Auflage erſchienenen Tagebuch-Notizen William Ruſſell's, welcher ſeit dem Krimkriege als Kriegsberichterſtatter der Times nicht nur in England, ſondern auch in Deutſchland eine Berühmtheit erlangt hat, erſcheinen hier in deutſcher Bearbeitung. Der Herausgeber gibt keine wortgetreue Ueberſetzung, ſondern iſt bemüht geweſen, aus dem umfangreichen engliſchen Originalband dasjenige zuſammenzuſtellen, was für den deutſchen Leſer vorzugsweiſe Intereſſe hat. Ein Theil dieſer Berichte iſt früher von der Kölniſchen Zeitung veröffentlicht worden. 148

Für die Abonnenten auf

Hackländer's „Sorgenloſe Stunden“.

Soeben wurde verſandt: 142

Die Gletſcher-Amazone.

Eine Erzählung aus dem Gebirge
von **Max von Schlägel.**
Mit Illuſtrationen von **Benczur.**
Elegant geheftet.
Preis 4 Sgr. = 14 Kr. ſüdd. = 24 Nkr. öſterr. = 50 Cent.

Für neu eintretende Abonnenten fügen wir bei:

Die vorſtehende intereſſante Erzählung bildet das 6. Heft der „Sorgenloſen Stunden“. Eine Eigenthümlichkeit dieſes neuen Unternehmens, von welchem alle drei Wochen ein hübſch illuſtrirtes Heft erſcheint, iſt der Umſtand, **daß jedes Heft zu dem enorm billigen Preiſe von nur 4 Sgr. = 14 Kr. ſüdd. = 24 Nkr. öſterr. = 50 Cent. eine vollſtändige Erzählung vom Anfang bis zum Schluß enthält, daß man alſo niemals auf die Fortſetzung einer angefangenen Geſchichte zu warten braucht.**

Die in kurzer Zeit erreichte bedeutende Auflage beweiſt, daß dieſe Einrichtung den Wünſchen Vieler entgegenkommt.

Mitarbeiter der „Sorgenloſen Stunden“ ſind die beliebteſten Erzähler Deutſchlands.

☞ Da alle Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz Abonnements annehmen, ſo wendet man ſich, um auf die erſte Serie von 15 Heften zu abonniren — am einfachſten an die nächſtgelegene Buchhandlung. Einzelne Hefte (außer dem Abonnement) werden vorerſt nicht abgegeben.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 141

Die

Zweite Deutsche Nordpolarfahrt

in den Jahren 1869 und 1870
unter Führung des Kapitän Karl Koldewey.
Herausgegeben von dem
Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt in Bremen.
Zweiter Band.
Mit 31 Tafeln in Lithographie und Kupferstich und 3 Karten.
Erste Abtheilung. 8. Geh. 4 Thlr.

Der zweite Band dieses deutschen Nationalwerks enthält die überraschend reichen und wichtigen wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition, bearbeitet von einem grossen Kreise der hervorragendsten Fachgelehrten.

Die zweite Abtheilung des ersten Bandes, des erzählenden Theils, wird voraussichtlich im Februar, die zweite Abtheilung des zweiten Bandes und damit der Schluss des Werks gegen Ostern zur Ausgabe gelangen.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten dargestellt, von Männern des Berufs, herausgegeben von **Mentor.**

I. Die Berufsarten des **academ. Studiums** 20 Sgr. Anhang dazu der **Student** 6 Sgr. II. Die Berufsarten des **Geschäftslebens** (Kaufmann, Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte, Soldat, Seemann). III. Berufsarten der **Kunst** 10 Sgr. IV. Berufsarten des **Ingenieurs** und **Technikers** 6 Sgr. V. **Weibl. Berufsarten** 8 Sgr. Alle 5 Abth. zusammen in Leinenband 2 Thlr. 15 Sgr. 16

Darmstadt bei **C. Köhler's Verlag.**

(Um in der Welt beſſer fortzukommen.)

Neues Complimentirbuch

oder 100 Anweiſungen, ſich in Geſellſchaften in jeder Hinſicht anſtändig zu betragen, nebſt **24 Gratulationen, 18 Anſtands- und Bildungsregeln, einer Blumenſprache, 40 ſchönen Toaſten und Trinkſprüchen** auf alle geſellſchaftlichen Verhältniſſe. Von **F. Meyer.**

Achtundzwanzigſte Auflage. 12½ Sgr.

Dieſes ſehr beliebte, für jeden Stand paſſende Bildungsbuch iſt in neueſter Auflage in der Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg und in jeder andern Buchhandlung zu haben. 1649

Der Bund, Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in Straßburg, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition in Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal,** den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** ebenfalls bei der Expedition in **Bern.**

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England, Spanien,** die **Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die **Schweiz,** 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Soeben erſchien bei Otto Janke in Berlin, S.W., Anhaltſtraße 11, und iſt **durch alle Poſtanſtalten und Buchhandlungen zu beziehen:** 381

Deutſcher Reichsſpiegel.

Politiſch-literariſche Wochenſchrift.
Herausgeber: **Gregor Samarow.**
Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen Folio.
Preis pro Quartal 22½ Sgr.

Inhalt der erſten Nummer: Programm. — Nach Canoſſa gehn wir nicht! — Vom Capitol zum tarpejiſchen Felſen. — Bewegungen im Freimaurerthum. — Börſe 1873. — Plaudereien am Kamin ꝛc. ꝛc.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Deutſcher Reichsſpiegel No. 2.

Inhalt: Deutſchland und Frankreich. — Vorgänge in Spanien. — Eine neue politiſche Situation. — Diplomatiſche Erinnerungen. — Börſenglossen. — Das Neſt der Zaunkönige. — Plaudereien am Kamin ꝛc.

Man abonnirt für 22½ Sgr. in Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 145

Abonnements auf die

Neue Zeitschrift für Musik

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an. 119

Die Schweizeriſche

Landwirthſchaftliche Zeitſchrift,

Redaction: Profeſſor Dr. A. Krämer,

erſcheint in monatlichen Heften von 2½ bis 3 Bogen mit Holzſchnitten und artiſt. Beigaben. Preis per Jahrgang franco für die Schweiz 6 Fr. — für Deutſchland 2 Thlr. — Probenummern gratis. — Man abonnirt bei allen Poſtämtern oder in den Buchhandlungen wie auch direct bei den Verlegern 79

Orell, Füßli & Co. in Zürich.

I. Heft.
1. Achatgefäß.
2. Spiegelrahmen.
3. Goldene Schale.
4. Steinornamente.
5. Schrank.
6. Eiſerne Beſchläge.
7. Titelumrahmung.
8. Gewandmuſter.

(Farbenblatt.)

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Dieſem neuen Kunſt-Journal liegt derſelbe Gedanke zu Grunde, welcher gegenwärtig allerorten kunſtgewerbliche Muſeen hervorruft. Wir wollen in einer „Sammlung muſtergültiger kunſtgewerblicher Gegenſtände“ die Schätze der Vergangenheit heben und dem Kunſtfreunde Genuß, dem Künſtler und Handwerker Anregung und Motive bieten.

II. Heft.
9. Schlitten.
10. Glasgemälde.
11. Degengriff.
12. Tiſchfuß.
13. Steinkrug.
14. Eiſerne Beſchläge.
15. Ceremonienhammer.
16. Buchdeckel.

(Farbenblatt.)

20 Sgr. **Das Kunſthandwerk.** 20 Sgr. 58

III. Heft.
17. Antiker Schmuck.
18. Venetianiſche Gläſer.
19. Gothiſche Ornamente.
20. Schrank.
21. Elfenbeinſchnitzerei.
22. Lehnſtuhl.
23. Tiſchdecke.

(Farbenbatt.)

Unter Mitwirkung von
Julius Leſſing in Berlin, H. Riegel in Braunſchweig, C. Weißbach in Dresden, A. Ortwein in Graz, Max Jordan in Leipzig, J. Meßmer in München, R. Bergau in Nürnberg, G. Döll in Petersburg, W. Helbig in Rom, Wilh. Lübke, C. Herdtle in Stuttgart, J. Rud. Rahn in Zürich u. A.
herausgegeben von
Br. Bucher und **A. Gnauth**
Cuſtos u. Sekretär d. Oeſtr. Muſeums in Wien. — Prof. u. Architekt in Stuttgart.
Monatl. 1 Heft von 6—8 Blatt, von denen 1 in Farben.

IV. Heft.
24. Schlüſſel.
25. Credenzſchrank.
26. Zunftpokal.
27. Wappenſchilder.
28. Uhr-Ständer.
29. Majolikaſchüſſel.

(Farbenblatt.)

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 23

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

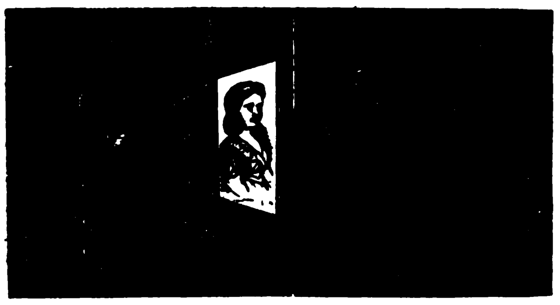
Die Gewehrfabrik von Johann Peterlongo in Innsbruck

empfiehlt ihre auf der Wiener Weltausſtellung mit der Verdienſt-Medaille prämiirten Gewehre, als:

Pracht-Lefaucheux- und Lancaſter-Doppelflinten,
von 80 bis 200 Fl.
Scheiben-Carabiner und Bürſchſtutzen,
von 80 bis 200 Fl.

Außerdem alle Gattungen Jagd- und Scheibengewehre, Bolzbüchſen, Militärgewehre. Engliſche Zündſchnüre und Tiroler Loden. 52

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämirte, von A. Krüß' erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

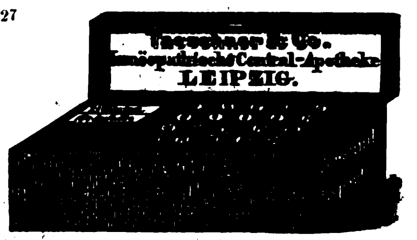
Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker in Hamburg.

Zündwaaren-Geschäft engros von **Wm. Winckler in Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. II. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

127

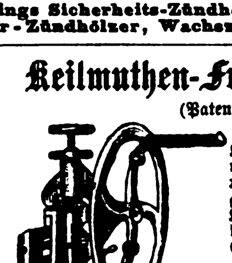


Mineralwaſſer-Apparate, Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Keilmuthen-Fraißmaſchine

(Patent).



Sehr praktiſch um Keilmuthen in montirte und nicht montirte Wellen ꝛc. in jeder Lage, ſchnell, genau und ohne großen Kraftaufwand fraißen zu können, liefern in drei Größen ausſchließlich

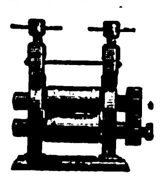
C. A. Schmidt & Widera,
Wien, Kolowratring 9.
Preisliſten gratis und franco.
57 W. 8528

Mineralwaſſer-u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)

Illuſtrirte Preiscourante franco. 90

A. Greßler, Halle an der Saale.



Für Conditoren.

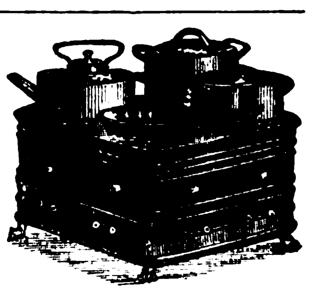
Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigen als Specialitäten 72

Peſtner & Ahlich,
Reudnitz-Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel II 90

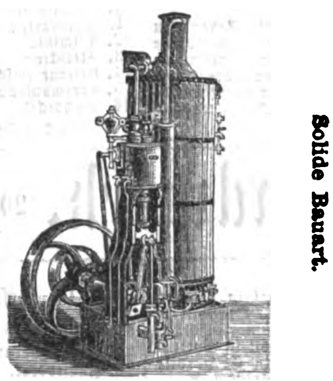


Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

Transportable Dampfmaschinen

von 1—20 Pferdekraft. 5



Geringer Kohlenverbrauch.

Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Fabrik
feuerfester
Geldschränke.
H.ROTHHAN.
DRESDEN.

1553

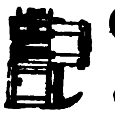
Vollständig gegen Einbruch gesichert.

Carl Kästner
— LEIPZIG. —

Mit **Vorrichtung** gegen **Einfraiſen** von Löchern. 59

Bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen gekrönt.

Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.



Geldſchrankfabrik,

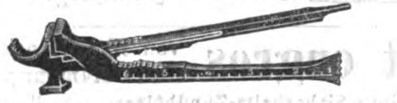
Anton Kern, Gera. 9
Solides Fabrikat, billige Preiſe.

Apparate (mit Draht überſtrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.
Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).
L. A. Neubert. 1

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1 1/6, 1 1/2 und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

C

Metall-Buchstaben-

Fabrik. Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 30
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Gesichts-Draht-Masken,

Petrol-Messapparate, Kronleuchter, alle Sorten **Gas-Hähne** und **Fittings** empfiehlt 122
Fabrik **B. Raesch, Borna** bei Leipzig.

40—50 Proc. Erſparniß bei allen Bauten.

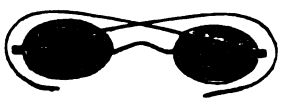
Kalkziegel-Maſchinen

und Apparate zur Bereitung von Ziegeln aus **Sand, Schlacke, Aſche** mit **Kalk** und **Cement**, den Eigenſchaften ſolcher Maſſe nach langjähriger Erfahrung angepaßt, liefert Dr. **Bernhardi's Eiſengießerei und Maſchinenfabrik in Eilenburg.**

„Die **Kalkziegelfabrikation und der Kalkziegelbau**", IV. Auflage, gewährt vollkommene Belehrung und iſt durch jede Buchhandlung und direct vom Verfaſſer zu beziehen. 136

Proſpecte und jede Auskunft von
Dr. A. Bernhardi sen. in Eilenburg.

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz**, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern
zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui
bei **Müller & Gübel in Wien,**
Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— **zur Zeit in Bern (Schweiz).** — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,

Dresden,

60

Fabrik photographischer Papiere.
Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.
Export. Engros.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Liſchke, Hamburg,** Bazar Nr. 7, empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen **Cultus** liefert **elegant und billigſt.** 10
Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Zum Faſtnachts-Scherz empfiehlt 143

Wundernüſſe,

worin ſich Prophezeiungen, ſcherzhafte und werthvolle Ueberraſchungen befinden, pr. Stück 5 Sgr. Br. 351
C. Marberg, Breslau, Margarethenſtr. 11.

ASHWORTH'S

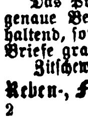
Näh-Garn

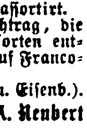
für

Hand- und Nähmaschinen.

44

Meine Rebſchule,





bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in Töpfen enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).
Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Haasenstein & Vogler

in Leipzig.

21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- Marke.

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/5 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine 1/2 Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen
zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.
Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1 1/2 Fl. öſterr. W.
Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke**, Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley**, Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig**, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug**, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau**, **k. Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt**, k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne**, k. Hoflfrt. — **Köln**, **Einhorn-Apotheke**. — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke**. — **Mühlhauſen**, Apoth. **Neukirch**. — **Zürich**, **Strickler**'ſche Apotheke. — **Baſel**, Apoth. **Engelmann**. — **Bern** bei **A. Brunner**. — **Wien**, Apoth. **Koʒdera**, hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török**. — **Prag** bei **Fürſt**. — **Brünn** bei **Eder**. — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker**. — **Innsbruck**, Apoth. **F. Klement**. — **Gratz**, **Apotheke z. Hirſchen**. — **München**, Apoth. **H. Wenzel**, Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg**, **Spitals-Apotheke**. — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**.

☞ Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Ein nachweislich rentables 150

Photographie-Atelier

wünſche zu pachten reſp. zu kaufen. Offerten sub S. 5521 befördert **Rudolf Moſſe** in **Berlin** W. B. 399

Hôtel Hungaria,

W 181 **Wien,** 129

III. Bez., Pragerſtraße Nr. 13, **nächſt dem Nord- und dem Nordweſtbahnhofe,** wird dem P. T. reiſenden Publikum beſtens empfohlen.

Nervenkranke und leicht Verſtimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem ſchon über 25 Jahre beſtehenden **Aſyl für Gemüthskranke** vollſtändig getrennt iſt. 11

Sanitätsrath **Dr. Erlenmeyer, Bendorf**
bei Koblenz.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen**", welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36
Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Für Haarleidende.

35

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig,** Ritterstrasse 43.*)

(Zeugniss Nr. 17907.) Ich sage Ihnen meinen **innigsten herzlichsten Dank**, dass ich durch **Ihre Cur** von meinen **Kopfleiden befreit bin** und ein **frischer kräftiger Haarwuchs** wieder **hergestellt** ist und **empfehle Sie hiermit gern allen Haar- und Kopfhaut-Leidenden.** Altstadt Borna, 26. 10. 73. **F. H. Schulze**, Zimmermann.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter **obiger Adresse.**

*) Mein Werk **„Der Haarschwund"**, Aerztlicher **Rathgeber** bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir à 1 Thlr. vorräthig. **Bühligen.**

Die Kunſt der Schnell-

Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch **populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation"

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte"** zu den verſchiedenſten **Weinſorten, Champagners, Bouquets,** Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine**; **rationeller Vermehrung** des Traubenſaftes und der fertigen Weine, **Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten Wein und Spiritus gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur, Natur- und Kunſt-Preßhefe** und **Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation"** ſowol nach ältern, **verbeſſerten** Methoden, wie einem **ganz neuen, ſehr einfachen Syſtem**, Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) auf eine enorm **große Oberfläche** im verhältnißmäßig kleinem Raume — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handels-Artikel — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen Praxis** und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und **Ausprobungen** faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für **alle Fächer** des praktiſchen Lebens **übernehmen** wir zum **Verkauf.**

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.
Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Gebrüder Schmitt, Bankgeſchäft in **Nürnberg,**
verkaufen alle geſetzlich erlaubten und mit deutſchem Reichsſtempel verſehenen 55

Original-Staats-Prämien-Looſe

gegen **baar** und gegen **ratenweiſe** Abſchlagszahlung.
Ausführliche Proſpecte aller Anlehens-Looſe gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Beſtellung.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	3. Februar. 24. Februar.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler,	Kajüte 135 Thaler,	Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

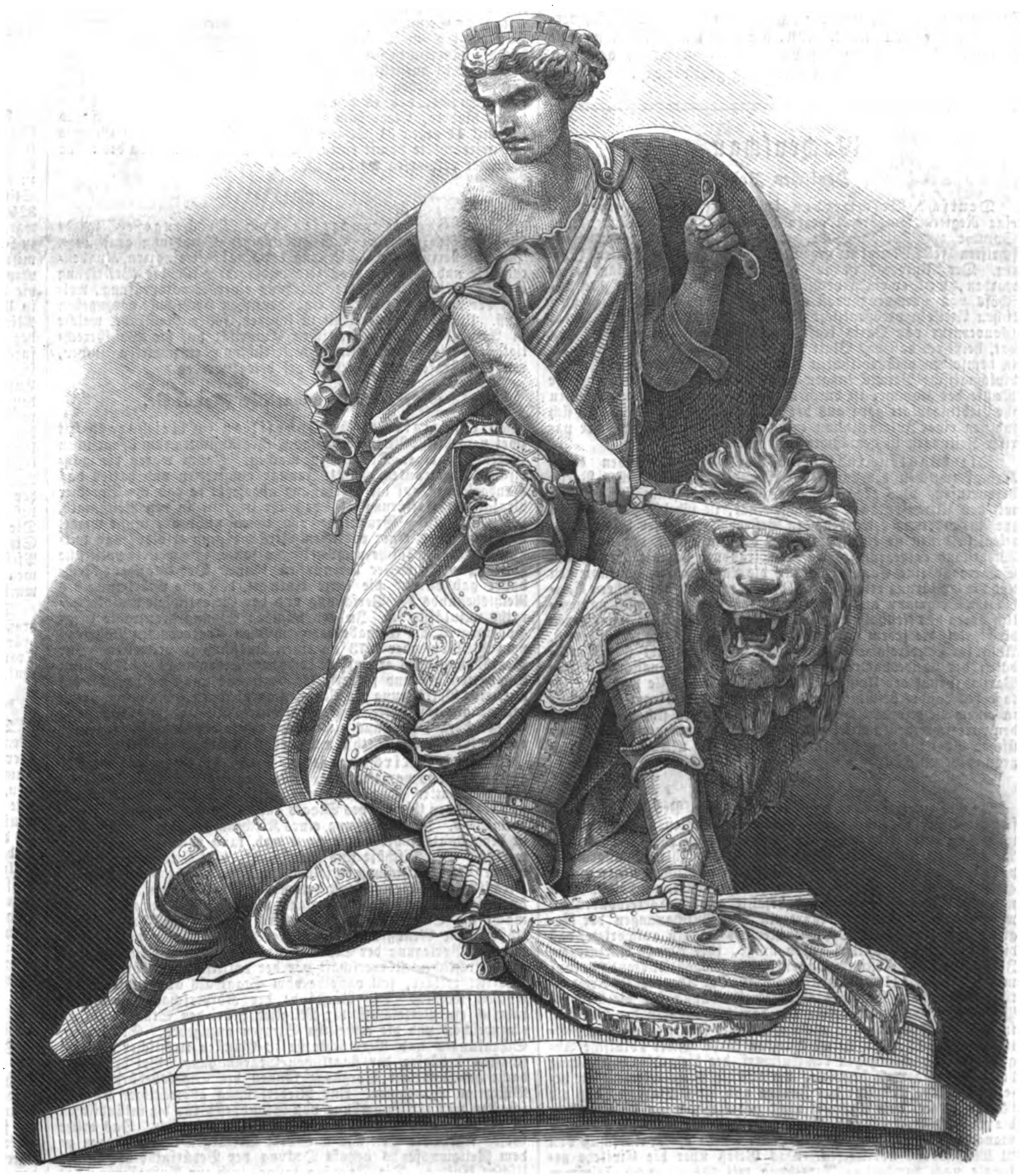
Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1596.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 31. Januar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Der neue Reichstag.

In geſpannter Erwartung ſchaut Deutſchland nach Berlin. Nur wenige Tage noch, und der Reichstag wird eröffnet, deſſen Bildung ſo manchen heißen Wahlkampf gekoſtet hat. Mit Befremden haben die reichstreuen, zum Theil allzu ſiegesgewiſſen und deshalb bei den Wahlen läſſigen Kreiſe vernommen, daß die ultramontanen Gegner der neuen Ordnung verſtärkt, und daß die Vertreter des vierten Standes, die Fürſprecher der rückſichtsloſen geſellſchaftlichen Umgeſtaltung, ſich vermehrt haben. Dazu kommt, daß Elſaß-Lothringen zum erſten mal im Reichstag ſich vernehmen laſſen und, wie es den Anſchein gewinnt, einem Lob der Wortführer an der Seine nachſtreben wird. Deutſchland weiß ja nichts von Präfectenwirthſchaft. Es hat auf die Wahlen jenſeit des Rheins keinen Druck geübt und kann die im voraus zu erwartenden Verwahrungen für das Franzoſenthum ſeiner Reichslande ruhig ertragen. Deutſchland iſt eben keine paſſive Großmacht mehr. Es weiß, daß die Blicke der Welt auf ſeine Fortentwickelung gerichtet ſind, und möchte nach den Proben ſeiner Einigung in den Waffen nicht gern das alte Schauſpiel des ſchnellſten Auseinandergehens der Stämme und Parteien wiederholt ſehen. In Bezug auf jene Fortentwickelung ſtehen aber die geſetzlichen Bewilligungen für den Heeresbedarf ſowie der Bruch mit dem Auskunftsmittel einſtweiliger Bauſchbeträge, das Preßgeſetz, ingleichen Geſetze über die Maßnahmen wider die aufſtändiſchen katholiſchen Biſchöfe und wegen ſtrafrechtlicher Verfolgung contractbrüchiger Arbeiter und Arbeitgeber auf der nächſten Tagesordnung. Unter die kirchliche und ſociale Frage ſoll womöglich ein Strich gezogen, die Wehrhaftigkeit des Reichs der Einflußnahme wechſelnder Mehrheiten enthoben und der Freiheit durch Entfeſſelung des freiern Worts Rechnung getragen werden.

Die aus der liberalen Oppoſition vor 1866 hervorgegangene, dem Reichskanzler jetzt unbedingt ergebene Partei erachtet eine am Ende glatte Durchführung dieſer Vorhaben für geſichert. Nach ihrem Ueberſchlag können die Widerſacher, welche unter Zuſammenrechnung aller polniſchen, elſaſſiſch-lothringiſchen, ultramontanen und ſocialiſtiſchen Elemente, über bloß 160 Stimmen gebieten, gegen 260 nationalgeſinnte Abgeordnete nicht aufkommen, und die neuerdings ſehr deutſchfreundliche engliſche Preſſe erblickt in dem Wahlergebniß eine gewichtige Billigung der Reichspolitik. Wie ſehr aber dieſer Voranſchlag unſern eigenſten Anliegen entſprechen mag, ſo können wir ihn doch nicht als unbedingt zuverläſſig anerkennen. Möglich, daß für ſachgemäße Vorlagen inbetreff der klerikalen Umtriebe noch eine größere Mehrheit eintritt. Das Einverſtändniß der franzöſiſchen Nation mit dem Ultramontanismus, ihre kaum verhehlte Sehnſucht nach einem neuen Dreißigjährigen Krieg in Deutſchland und die offenkundige Feindſeligkeit des heiligen Stuhls gegen das proteſtantiſche Kaiſerthum laſſen die Verhetzung der deutſchen Katholiken im ungünſtigſten Licht erſcheinen. Der geſunde Menſchenverſtand iſt auch eine Macht, und ihm kann es niemals eingeredet werden, daß eine Ausſchließung kirchlicher Uebergriffe in das Gebiet der weltlichen Herrſchaft, der die Kirche ſich anderwärts unterwirft, in Deutſchland und der Schweiz den Thatbeſtand einer unerträglichen Chriſtenverfolgung herſtellen ſollen. Wenn vollends den 20 Millionen Proteſtanten im Deutſchen Reich eine Mitwirkung zur Wiederherſtellung des Kirchenſtaats bei Strafe des Bürgerkriegs nahegelegt wird, ſo iſt das mindeſtens ſeltſam. Das Reich beſitzt von dem vormals päpſtlichen Gebiet keinen Quadratzoll, und die Aufſtellung, daß das Oberhaupt der Kirche ohne weltliche Territorialgewalt ſeinem erhabenen Beruf nicht vollkommen genügen könne, richtet ſich zunächſt gegen das katholiſche Italien. – Mit den Verſuchen, das Reich an dem Gebrauch ſeiner Majeſtätsrechte gegen kirchliche Ueberhebungen zu hindern, dürften alſo die ultramontanen Mitglieder des Reichstags trotz der erhaltenen Verſtärkungen nicht glücklich ſein. Dafür vermögen ſie andere Fractionen, namentlich gegen die militäriſchen Organiſationspläne, ſehr wirkſam zu unterſtützen. Haben ſie ſich doch ganz wie die Socialiſten zur Bekämpfung jedwedes Cäſarismus, der unerſchwinglichen Militärlaſt, der



Das niederländiſche Nationaldenkmal zu Heiligerlee. Nach einer photographiſchen Aufnahme von F. J. v. Kolkow in Groningen.

vom Reich geforderten Blutſteuer und wie die einſchlagenden Gründe der Unzufriedenheit in ihrer Sprache ſonſt noch benannt werden mögen, auf das bündigſte verpflichtet. Hier könnten ſich leicht Mehrheiten ergeben, welche die auswärtige Politik des Reichs mittels Unterbindung ſeiner Wehrhaftigkeit durchkreuzen, ja den Fortbeſtand der ganzen großartigen Schöpfung in Frage ſtellen müßten. Ein Nachgeben des Fürſten Bismarck in dieſer Richtung erwartet wol niemand. Dann wäre aber zur Freude unſerer Gegner ein weitausſehender Conflict erzeugt, und ängſtliche Gemüther laſſen ſich ſogar in liberalen Blättern bereits mit Anſpielungen auf die Nothwendigkeit einer Beſchränkung des allgemeinen Stimmrechts vernehmen, weil nach ihrer Anſicht eine günſtigere Zuſammenſetzung des Reichstags auf keinem andern Weg zu erlangen ſei.

Hoffentlich erweiſen ſich dieſe Befürchtungen als nichtig. Die Reichsregierung ruht in feſter Hand, und wie leidenſchaftlich die Verhandlungen ſich auch geſtalten mögen, ſo wird doch den Vertheidigern unſerer Macht und Einheit in der ehernen Nothwendigkeit eine unbezwingliche Bundesgenoſſin gegen alle welſchen Pläne zur Seite ſtehen. Selbſt ein Bündniß zwiſchen der ſchwarzen und rothen Internationale könnte hierin nichts ändern.

Aber wenn alle Gurte reißen, ſo bleibt doch der Reichsregierung die Auflöſung des Reichstags und die Berufung an das Volk durch das Ausſchreiben von neuen Wahlen. Bis dahin iſt die handgreiflichſte Verbeſſerung, die Herſtellung der Münzeinheit, ins Leben getreten, und ſie wird, wie ſanguiniſch dies auch klingen mag, eine Umſtimmung herbeiführen. Nichts kam den Wühlereien bei den letzten Wahlen beſſer zu ſtatten als die Klagen über die anſpruchsvolle, durchaus unvergoltene Forderungsgewohnheit der neuen Ordnung. Der gemeine Mann hatte von mehr als anderthalb tauſend Millionen Thaler Kriegsentſchädigung gehört, aber die Steuern ließen nicht nach, die Preiſe ſtiegen immer höher, ſchließlich ſtörte die Geſchäftsſtockung infolge der Ueberſpeculation, und ſo ſchien von den Milliarden nur die glänzende Dotation bewährter Generale übrig geblieben zu ſein. Von den ungeheuern Ausgaben für die Bewehrung unſerer Land- und Seegrenzen, von den Erforderniſſen für die Wiederherſtellung des Kriegsmaterials, von dem Bedarf zur Einholung bezüglicher Verſäumniſſe in den Einzelſtaaten und von dem fataliſtiſchen Zug der wirthſchaftlichen Bewegung wiſſen die kleinen Leute nichts. Sie begreifen bloß, daß ihnen das Leben ſchwerer wird, und vertrauen den falſchen Führern, welche ein goldenes Zeitalter verſprechen. Hätte der Wählertroß die neuen Reichsmünzen in der Hand und würden in jedem Dorfwirthshauſe, in jeder Rathsſtube einige außer Curs geſetzte ſchmuzige Kaſſenſcheine ſowie eine bunte Muſterſammlung der endlich verrufenen Münzephraëmiten unter Glas und Rahmen aufbewahrt, ſo wäre ihm die Bedeutung des Reichs bereits aufgegangen. „Das hätte früher ſich freilich nicht machen laſſen", ſagten die Männer, und „Das ſchöne Geld", ſagten die Frauen, und die Wühlereien gegen das Reich verfingen auf einmal nicht. Nun, die nächſten Wahlen werden beſſer ausfallen, denn die Leutchen wiſſen dann, daß von Frankreichs Gold noch ſehr viel übrig geblieben iſt.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Deutſche Beſchwerden in Verſailles haben endlich eine Regierungsmaßregel gegen die freche und herausfordernde Sprache zur Folge gehabt, welche die ultramontanen Zeitſchriften ſeit Monaten gegen Deutſchland und Italien führten. Der „Univers" iſt auf zwei Monate mit Beſchlag belegt worden, weil er einen höchſt beleidigenden Hirtenbrief des Biſchofs von Périgueur nebſt andern aufreizenden und ungebührlichen Artikeln veröffentlicht hat. In dem Urtheil, welches der Gouverneur von Paris kraft des Belagerungszuſtands erlaſſen hat, heißt es, daß das Blatt mit Beſchlag belegt werde, weil die in demſelben veröffentlichten Artikel und anderweite Documente diplomatiſche Verwickelungen veranlaſſen könnten. Die äußerſte Rechte der Kammer iſt durch dieſen unerwarteten Schlag gegen ihr Lieblingsblatt ganz aus der Faſſung gekommen. Sie hat ſich indeſſen einer Interpellation enthalten, und die Sprache der pariſer Zeitungen iſt gemäßigter geworden.

Die Wahlen in Elſaß-Lothringen werden einen Kampf zwiſchen der Landespartei und der franzöſiſchen Partei hervorrufen. Das enge Bündniß, welches die franzöſiſche Partei mit den Ultramontanen geſchloſſen hat, iſt für die Landespartei zur Aufforderung geworden, den Beſtrebungen dieſer beiden Parteien, in denen ſie eine Gefahr für das Land ſieht, den äußerſten Widerſtand entgegenzuſetzen. In Straßburg hat der Bezirksrath Schneegans eine Candidatur für die Landespartei angenommen und die Erklärung erlaſſen, daß das Programm des frühern Candidaten Bergmann auch das ſeinige ſei, und daß er ſich namentlich gegen das Feſthalten an einer reinen Grollpolitik ſowie gegen die Partei, die jedem Fortſchritt feindlich ſei, thätig zeigen werde. Auch im Landkreis Straßburg und in Schlettſtadt ſind Candidaten der Landespartei aufgetreten. Für die Ausſichten dieſer Partei ſpricht der Umſtand, daß gegenwärtig alle drei Bezirkstage des Landes beſchlußfähig geworden ſind, während früher nur in einem die erforderliche Zahl von Mitgliedern ſich fand, welche den vorgeſchriebenen Eid leiſteten. Die elf Candidaten der franzöſiſchen Partei haben ſich ſämmtlich auf das ultramontane Programm verpflichtet.

Preußen.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Provinzialordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Schleſien und Sachſen wurde an einen Ausſchuß von 21 Mitgliedern gewieſen. Bei der Berathung des Dispoſitionsfonds von 31,000 Thlr. für allgemeine politiſche Zwecke beſprach der Abgeordnete Richter unter großer Heiterkeit die Art und Weiſe, wie das Preßbureau arbeitet. Man unterſtützt gewiſſe Blätter und bezahlt gewiſſe Correſpondenten, welche auf Befehl alle Maßregeln und Anſchauungen der Regierung vertheidigen. Der Miniſter des Innern antwortete, daß die Regierung ein Mittel haben müſſe, ihre Zwecke klarzulegen. In namentlicher Abſtimmung wurde der Dispoſitionsfonds darauf mit 205 gegen 141 Stimmen bewilligt. Der Abgeordnete Friedenthal brachte den Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Poſen ein. Er befürwortete ihn damit, daß man der Provinz, in der die Kreisordnung nicht eingeführt ſei, jede weitere politiſche Entwickelung nicht abſchneiden dürfe. Zwei polniſche Abgeordnete ſprachen gegen den Entwurf, der die größte Entfaltung der Beamtengewalt bezwecke, um das polniſche Element zu beſeitigen. Der Miniſter des Innern gab die Erklärung, daß die Regierung ſich dem Entwurf nicht widerſetze, wenn ſie auch über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit vieler Beſtimmungen manchen Zweifel hege. Der Entwurf wurde einem Ausſchuß von 21 Mitgliedern überwieſen. Das Geſetz über die Civilehe gelangte nach der dritten Berathung mit 284 gegen 95 Stimmen zur Annahme. Dieſe bedeutende Mehrheit beweiſt, daß nicht wenige von denen, welche im Laufe der Debatten gegen einzelne Beſtimmungen auftraten, bei der ſchließlichen Entſcheidung die Geſichtspunkte, welche für die Aufſtellung des Geſetzes maßgebend geweſen ſind, vollſtändig anerkannt haben.

Ein neues Kirchengeſetz, das im Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, betrifft die Verwaltung erledigter katholiſcher Biſthümer. Der Regierung wird die Befugniß beigelegt, nach Erledigung eines biſchöflichen Stuhls durch Abſetzung die Verwaltung des zum Biſchofsſtuhl gehörenden Vermögens ſowie die Aufſicht über das kirchliche Vermögen in dem biſchöflichen Sprengel zu übernehmen, den Unterhalt der Mitglieder des Domkapitels ſo lange einzubehalten, bis ein Biſthumsverweſer nach den Vorſchriften dieſes Geſetzes gültig beſtellt oder ein ſtaatlich anerkannter neuer Biſchof eingeſetzt iſt, ferner die Vertretung oder Neubeſetzung erledigter geiſtlicher Aemter durch den Patron oder Gemeindewahl vollziehen zu laſſen. Das Geſetz iſt von großer Tragweite und dürfte den Erfolg haben, den Widerſtand des römiſchen Syſtems in ſeiner Herrſchaft über die Domkapitel, über die niedere Geiſtlichkeit und die Gemeinden zu durchbrechen. Die infolge der ausgebrochenen Conflicte beginnende unleugbare Noth der niedern Geiſtlichkeit wird die Ausführung des Geſetzes muthmaßlich beſchleunigen. Wie verlautet, wird im Staatsminiſterium über einen Antrag berathen, den Preußen im Bundesrath ſtellen will, um ein wirkſames Eingreifen der Reichsgeſetzgebung zur gemeinſamen Wahrung der ſtaatlichen Hoheitsrechte gegenüber den Auflehnungen und Herrſchaftsbeſtrebungen der römiſchen Hierarchie zu veranlaſſen. Schon in den Motiven zu dem neulich dem Landtag vorgelegten Geſetzentwurf über die Verwaltung erledigter katholiſcher Biſthümer wird hervorgehoben, daß eine ſolche Sicherung der Rechtsordnung des Staats erfolgreicher ſei, als eine im Wege der Landesgeſetzgebung herbeizuführende Strafverſchärfung.

Baiern.

Bei Berathung des Etats für das Miniſterium des königl. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten in der zweiten Kammer wurde der Antrag des Ausſchuſſes, von der poſtulirten Summe nur 11,000 Fl. zu ſtreichen, angenommen. Herz hatte die Aufhebung ſämmtlicher diplomatiſcher Stellen für die Vertretung Baierns außerhalb des Deutſchen Reichs beantragt, Freitag den Antrag geſtellt, daß die Geſandtſchaft in Wien fortbeſtehe und das Poſtulat der Regierung auf die Hälfte herabgeſetzt werde. Der Miniſterpräſident hob dagegen die Wichtigkeit der Geſandtſchaften hauptſächlich in Rückſicht auf die materiellen Intereſſen der auf Reiſen befindlichen Landesangehörigen hervor. Darauf wurden nach lebhafter Debatte die beiden Anträge abgelehnt.;

Sachſen.

Ständiſche Berathungen. Die Abgeordneten hatten einen Beſchluß gefaßt, der einen Pairsſchub beantragte und überdies die Verfaſſungsbeſtimmung beſeitigt wiſſen wollte, nach der die Regierung ein von ihr eingebrachtes Geſetz, das von der einen Kammer genehmigt, von der andern aber mit einer nicht Zweidrittel der Stimmen betragenden Mehrheit verworfen worden iſt, veröffentlichen darf. In der erſten Kammer kam dieſer Antrag zur Berathung und wurde faſt von allen Seiten angegriffen. Man faßte ihn dahin auf, daß er das Anſehen der erſten Kammer ſchwächen und den Schwerpunkt der Geſetzgebung in die zweite Kammer verlegen wolle. Bei der Abſtimmung wurde er mit allen Stimmen gegen eine zurückgewieſen. In der zweiten Kammer lag ein Antrag vor, die Beſchränkungen der Theilbarkeit des bäuerlichen Grundeigenthums, die das Geſetz vom 30. November 1843 aufſtellt, aufzuheben und die freie Theilbarkeit von Grund und Boden auszuſprechen. Gegen das Geſetz wurde geltend gemacht, daß es den Landwirth bevormunde und den Arbeiter hindere, Eigenthum zu erwerben. Die Kammer entſchied ſich mit 41 gegen 31 Stimmen für die Aufhebung des Geſetzes und wiederholte damit einen frühern Beſchluß, der von der erſten Kammer verworfen worden iſt.

Baden.

Das Ergänzungsgeſetz zum Kirchengeſetz wurde von den Abgeordneten nach zweitägiger Berathung genehmigt. Daſſelbe verfügt die Schließung der Knabenſeminarien, Knabenconvicte und Studentenconvicte und fordert für die Bekleidung eines geiſtlichen Amts die Ablegung einer Staatsprüfung, welcher der dreijährige Beſuch einer deutſchen Hochſchule vorangehen muß. Um die Wahlfreiheit zu ſchützen, ſollen Geiſtliche, welche in Anwendung ihrer kirchlichen Autorität auf die Wahlberechtigten in einer beſtimmten Parteirichtung einzuwirken ſuchen, mit Geldſtrafen bis zu 600 Mark belegt werden

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die ſtaatsrechtliche Oppoſition im Reichsrath hat zwei vergebliche Verſuche gemacht, ihre Anſichten zum öffentlichen Gegenſtand einer Debatte zu machen. Kaum waren die mähriſchen Declaranten am 21. Januar eingetreten und hatten das Handgelöbniß auf die Verfaſſung abgelegt, ſo gab ihr Sprecher Prazak die Erklärung ab, daß ihr Eintritt in den Reichsrath, deſſen geſetzliche Grundlage von ihnen nicht anerkannt werde, nur zum Zweck einer endlichen Verſtändigung erfolge, und mithin, wenn eine ſolche nicht gelingen ſollte, ihre weitere politiſche Haltung nicht weiter beeinfluſſen könne. Der Präſident Rechbauer gab darauf die kurze Antwort, daß eine Erörterung des Rechtsbeſtands der Verfaſſung und der Geſetzlichkeit des Reichsraths unzuläſſig ſei. In der nächſten Sitzung beantragte Graf Hohenwarth, die Eingabe der czechiſchen Abgeordneten Böhmens vom 23. November 1873 an einen Ausſchuß zu verweiſen. Zur Begründung wies er auf die beſondere Bedeutung der böhmiſchen Oppoſition hin und forderte die Regierung und die Abgeordneten auf, eine Verſöhnung der Parteien anzubahnen. Nachdem Herbſt geltend gemacht hatte, daß der rechtliche Beſtand der Verfaſſung im Reichsrath durchaus nicht mehr erörtert werden dürfe, wurde der Antrag Hohenwarth's mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die vier Kirchengeſetze, welche die Regierung im Abgeordnetenhaus vorgelegt hat, gehen weiter als die liberale Partei erwartet hatte. Das erſte Geſetz hebt das Concordat gänzlich auf und regelt den Einfluß des Staats auf die Verwaltung des Kirchenvermögens. Jede Beſetzung eines Kirchenamts und einer Pfründe iſt der Staatsbehörde anzuzeigen und kann von dieſer gehindert werden. Die Biſchöfe ſind verpflichtet, ihre Erlaſſe gleichzeitig mit der Veröffentlichung derſelben der Staatsbehörde mitzutheilen. Kirchliche, den Gottesdienſt betreffende Anordnungen können aus öffentlichen Rückſichten unterſagt werden. Das zweite Geſetz macht die Errichtung eines Kloſters und die Anſiedelung einer klöſterlichen Genoſſenſchaft von der Genehmigung des Staats und der Vorlegung der Statuten abhängig. Wenn ein Mitglied einer kirchlichen Körperſchaft vor der politiſchen Behörde ſeinen Austritt erklärt, ſoll daſſelbe vom Staat als ausgeſchieden betrachtet werden. Die Vorſtände der Körperſchaft haben alljährlich ein Verzeichniß der Mitglieder bei den Staatsbehörden einzureichen und die ertheilten Strafen anzugeben. Stiftungen, Schenkungen und Vermächtniſſe zu Gunſten kirchlicher Körperſchaften bedürfen der ſtaatlichen Genehmigung. Bei dem Verdacht geſetzwidriger Vorgänge können die Staatsbehörden eine Viſitation vornehmen. Zur Niederlaſſung auswärtiger Körperſchaften und zur Erwerbung von Grundbeſitz für die inländiſchen iſt ebenfalls Genehmigung des Staats erforderlich. Das dritte Geſetz regelt die Beiträge aus dem Vermögen der Pfründen zu dem Religionsfonds behufs Deckung der Bedürfniſſe des katholiſchen Cultus. Die Beiträge ſollen auch zur Aufbeſſerung des Einkommens der Geiſtlichkeit und zur Deckung des bisher aus den Staatsfinanzen beſtrittenen Aufwands dienen. Das vierte Geſetz enthält Beſtimmungen über die geſetzliche Anerkennung der noch nicht anerkannten Glaubensgenoſſenſchaften. Dieſelbe ſoll ſtets erfolgen, wenn die Religionslehren, der Gottesdienſt und die Verfaſſung dieſer Genoſſenſchaften nichts geſetzwidriges oder ſittlich anſtößiges enthalten und die Genoſſenſchaft einen Namen führt, der keine Verletzung Andersgläubiger in ſich ſchließt.

Die erſte Sitzung des ungariſchen Abgeordnetenhauſes brachte eine Debatte über Wahltumulte in Pancſova. Die ſerbiſchen Wähler zogen mit ſerbiſchen Fahnen und Wappen zur Urne, und einige Reichstagsabgeordnete gaben ſich für kaiſerliche Bevollmächtigte aus. Dreimal mußte die Wahl wegen vorgekommener Ungeſetzlichkeiten unterbrochen und die ſerbiſchen Embleme von den Regierungsorganen entfernt werden. Gegen die Rädelsführer, welche die Strafloſigkeit der Abgeordneten in ſolcher Weiſe misbraucht haben, ſoll nach eingeholter Bewilligung des Unterhauſes die Unterſuchung eingeleitet werden.

Schweiz.

(Der Nationalrath hat bei der Fortſetzung der Berathung über die Reviſion der Bundesverfaſſung die vom Ständerath beſchloſſene Faſſung des Artikels über das Unterrichtsweſen angenommen. Dem Beſchluß des Ständeraths dagegen, daß eine Volksabſtimmung über Bundesgeſetze erfolgen muß, ſobald 30,000 ſtimmberechtigte Bürger oder fünf Cantone dies verlangen, hat er ſeine Zuſtimmung verſagt und ſeinen frühern Beſchluß aufrecht erhalten, wonach zur Stellung eines ſolchen Verlangens die Anzahl von 50,000 ſtimmberechtigten Bürgern oder von acht Cantonen erforderlich ſein ſoll.

Die Kirchenwirren. Der päpſtliche Nuntius hat gegen die Aufhebung der Nuntiatur Proteſt eingelegt. — Faſt ſämmtliche abgeſetzte katholiſche Geiſtliche des Bezirks Pruntrut im Berner Jura haben in benachbarten franzöſiſchen Ortſchaften ihren Wohnſitz genommen. Einer der Pfarrer iſt verhaftet und nach Bern geſchafft worden. Man hält ihn für den Urheber der vorgekommenen Tumulte, die ſich in Bonfol zu einem Angriff auf das Militär, das Feuer geben mußte, geſteigert haben. Seit jener Verhaftung ſind weitere Ruheſtörungen nicht vorgekommen, obgleich noch immer große Aufregung herrſcht.;

Italien.

Die Bulle über die Papſtwahl wird von den Regierungen für unzweifelhaft echt gehalten. Aus Wien iſt eine Note im Vatican eingetroffen, welche das Bedauern der kaiſerlichen Regierung ausdrückt, daß durch die Bulle eine der wichtigſten Angelegenheiten des allgemeinen politiſchen Intereſſes auf den Boden des Streits und der Meinungsdifferenz geſtellt werde und gegründete Zweifel dort ſchaffe, wo es gerade auf unbedingte Rechtsklarheit und Zweifelloſigkeit ankomme. Die italieniſche Regierung hat ſich veranlaßt gefunden, den Regierungen anzuzeigen, daß ſie die Garantie für eine ruhige und ſichere Papſtwahl in Rom übernehme. Die betreffende Note erinnert an die Beſtimmungen des Garantiegeſetzes vom 13. März 1871 über die perſönliche Freiheit der Cardinäle im Fall einer Erledigung des päpſtlichen Stuhls und über den Schutz des Conclave gegen jede fremde Gewaltthat. Italien beſitze kein Recht, in die Thätigkeit des Conclave einzugreifen, und habe keinen Candidaten vorzuſchlagen oder zu unterſtützen. Die italieniſche Regierung ſei der Anſicht, daß das Conclave ſich in Rom verſammeln und die Papſtwahl nach den durch die Tradition geheiligten Formen vollziehen müſſe. Es komme darauf an, zu vermeiden, daß die Papſtwahl als das Werk einer Partei oder als der Triumph übertriebener, den religiöſen Frieden ſtörender Ideen erſcheinen könne.

Frankreich.

Aus der Kammer. Bei der fortgeſetzten Berathung des Mairesgeſetzes wurde ein vom linken Centrum zum zweiten Artikel geſtellter Antrag, nach welchem nur im Fall der Abſetzung oder Abberufung eines Maires ein Nichtmitglied des Stadtraths zu dieſem Amt ſoll ernannt werden dürfen, mit 363 gegen 337 Stimmen abgelehnt. Das ganze Geſetz gelangte mit 367 gegen 324 Stimmen zur Annahme. Hierauf kam die ungeduldig erwartete Anfrage des Abgeordneten du Temple über das Verhältniß zu Italien und zum Papſt auf die Tagesordnung. Um eine ſtürmiſche und vielleicht zu Verwickelungen führende Erörterung zu vermeiden, beſtieg der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne zuerſt und gab die folgende Erklärung: „Alle in Umlauf geſetzten Gerüchte, daß zwiſchen Frankreich und Italien Mishelligkeiten beſtehen, ſind vollkommen falſch. Unſere Politik beſteht darin, die Perſon des Heiligen Vaters mit kindlicher Ehrfurcht zu umgeben und mit Italien ohne jedweden Hintergedanken freundſchaftliche Beziehungen zu unterhalten. Von denſelben Anſchauungen wird unſere allgemeine Politik geleitet. Wir wollen den Frieden, weil wir ihn für die Größe und Wohlfahrt Frankreichs nöthig halten, und um uns den Frieden zu erhalten, arbeiten wir ohne Unterlaß, alle Misſtände zu beſeitigen und möglichen Conflicten vorzubeugen." Die Verſammlung nahm dieſe Erklärung beifällig auf und fand eine fernere Berathung der Anfrage für unzuläſſig. Eine Beſchwerde über die Behandlung der Preſſe in den Departements, wo noch Belagerungszuſtand beſteht, entfeſſelte die Leidenſchaften in einem ſeltenen Grad. Die Parteien ſchleuderten ſich Beleidigungen zu, und eine ganze Sitzung verlief unter unbeſchreiblichem Tumult, Schreien und Pfeifen, bis die Beſchwerde ſchließlich mit 303 gegen 292 Stimmen durch den Uebergang zur einfachen Tagesordnung beſeitigt wurde.

Die Legitimiſten haben in Marſeille am 21. Januar eine große Manifeſtation veranſtaltet. Mehr als 6000 Perſonen drängten ſich in die Kirche Saint-Ferréol, wo ein feierlicher Trauergottesdienſt zum Andenken an Ludwig XVI. ſowie an alle königlichen Opfer der Revolution veranſtaltet wurde.

Spanien.

Die Carliſten. Im Norden haben die Dinge eine ſchlimme Wendung genommen. Die Regierung veröffentlicht zwar Berichte über Siege, in Wahrheit aber hat ihr General, Moriones, den Kampf vorläufig aufgegeben und eine Stellung am Ebro genommen, wo er das Eintreffen von Verſtärkungen erwartet. Die Carliſten bedrängen Bilbao, deſſen ſtarke Befeſtigungen ihnen jedoch wenig Ausſicht auf Erfolg gewähren. Gekämpft wurde beſonders um den Beſitz der Hafenfeſtung Portugalete. Um deren Berennung zu decken, hatte Don Carlos mit 4000 Mann eine Stellung bei Balmaſeda beſetzt. Nach neuen Nachrichten, die aber aus carliſtiſcher Quelle zu ſtammen ſcheinen, iſt Portugalete bereits gefallen, und die Carliſten haben dort ein ganzes Bataillon gefangen genommen und Geſchütze nebſt vielen Gewehren erbeutet. Mehr als 2000 Carliſten ſind in Arragonien eingebrochen und brandſchatzen. Die während dieſes Kriegs erhobenen Summen belaufen ſich auf 88 Mill. Realen, und der an Straßen, Brücken, Eiſenbahnen und öffentlichen Gebäuden verübte Schaden wird auf 100 Mill. Frs. geſchätzt.

England.

Die große proteſtantiſche Verſammlung zu Gunſten der deutſchen Kirchenpolitik findet die allgemeinſte Theilnahme. Nicht bloß Anmeldungen zur Theilnahme treffen maſſenhaft ein, ſondern auch ſchriftliche Zuſtimmungen zu den Zwecken der Verſammlung werden aus allen Theilen des Königreichs, etwa 150 an jedem Tag, eingeſchickt. Die verſchiedenen proteſtantiſchen Bekenntniſſe werden vertreten ſein, und auch ein Bevollmächtigter der amerikaniſchen Proteſtanten iſt eingetroffen. Wegen der großen Theilnahme, die ſich im ganzen Lande kundgibt, hat der leitende Ausſchuß beſchloſſen, in allen größern Städten Englands ähnliche Verſammlungen zu veranſtalten.

Schweden.

Die Eröffnung des Reichsraths erfolgte am 19. Januar durch den König in Perſon. Die Thronrede gedachte beſonders der freundſchaftlichen Beziehungen Schwedens zum Deutſchen Reich und kündigte mehrere Vorlagen an, von denen die wichtigſten die Fortſetzung des Baues von Staatseiſenbahnen und die Reorganiſation des Heers und der Flotte betreffen. Die Frage über das Aufhören der militäriſchen Grundſteuern wird von der Regierung noch berathen und bleibt deshalb einer ſpätern Sitzung vorbehalten.

Braſilien.

Der kirchliche Conflict in Pernambuco verſchärft ſich immer mehr. Der Biſchof hat alle Pfarrkirchen ſchließen laſſen, und von der Regierung iſt darauf verfügt worden, daß allen den Geiſtlichen, welche keine regelmäßige Abhaltung des Gottesdienſtes nachweiſen können, ihr Gehalt ferner nicht ausgezahlt werden ſoll. Auch gegen den Biſchof von Para iſt wegen Ungehorſams gegen die Landesgeſetze eine Unterſuchung eingeleitet worden. Die Ultramontanen haben im ganzen Land die Bildung von Katholikenvereinen unternommen und dadurch der Regierung neue Schwierigkeiten bereitet.

Kurze Nachrichten.

Der deutſche Reichstag iſt auf den 5. Februar einberufen worden.

Das engliſche Parlament wurde aufgelöſt und für den Zuſammentritt des neuen Parlaments der 5. März feſtgeſetzt.

Strike-Angelegenheiten.

In der Sitzung des preußiſchen Abgeordnetenhauſes vom 19. Januar brachte der Abgeordnete Berger den Strike der Setzer der Möſer'ſchen Officin, in welcher die Schriftſtücke des Hauſes gedruckt werden, zur Sprache. Dieſe Setzer, führte der Redner aus, ſtellten unberechtigte Forderungen. Obgleich ſie durchſchnittlich in der Woche 17 bis 20 Thlr., in manchen Wochen ſogar 30 Thlr. verdienten, ſo verlangten ſie jetzt doch beiſpielsweiſe für Schriftſtücke, welche Möſer contractlich für 1 Thlr. 22½ Sgr. liefern müſſe, plötzlich 7 Thlr. 15 Sgr., alſo das Vierfache von dem, was der Beſitzer der Officin erhalte, und da letzterer auf dieſe Forderung nicht eingehen wollte und konnte, hätten die Setzer am 18. plötzlich die Arbeit eingeſtellt. Der Redner erklärte bei einem ſolchen Verdienſt den Strike für moraliſch unberechtigt und richtete an den Präſidenten die Bitte, unberechtigte Forderungen entſchieden zurückzuweiſen. Der Präſident erwiderte, daß der Vorſtand des Hauſes es nicht mit den Setzern, ſondern mit Möſer allein zu thun habe. Sollte derſelbe jedoch in die Lage verſetzt werden, durch die Forderungen der Setzer ſein Geſchäft nicht fortſetzen zu können, ſo werde Einrichtung getroffen werden, daß eine ſolche Störung im Gang der Geſchäfte nicht mehr vorkommen könne. — Um dem Abgeordnetenhaus aus der Verlegenheit zu helfen, in der es ſich augenblicklich hinſichtlich ſeiner Druckſachen befindet, hat die Druckerei der „Norddeutſchen Allgemeinen Zeitung“ ihre Dienſte angeboten, welche auch angenommen worden ſind.

Cholera-Bulletin.

Das Reichskanzleramt hat den umfaſſenden Bericht des ordentlichen Profeſſors der mediciniſchen Facultät in Berlin Dr. A. Hirſch über das Auftreten und den Verlauf der Cholera in den preußiſchen Provinzen Poſen und Preußen während der Monate Mai bis September veröffentlichen laſſen. Der erſte Abſchnitt enthält die allgemeine Geſchichte der Epidemie, deren Ausbruch, wie Hirſch ſagt, kein unerwartetes Ereigniß war. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen hätten gelehrt, daß von Polen nach Preußen die Krankheit auf dem Waſſerweg faſt regelmäßig durch Weichſelkähne, Holz- und Getreidetraften eingeſchleppt worden ſei. Dann wendet er ſich zum Ausbruch der Krankheit und ihrer Verbreitungsweiſe, wobei er ſagt: „Wenn über die lediglich auf dem Weg der Uebertragung des Krankheitsgifts vermittelte Verbreitung der Cholera noch irgendein Zweifel beſteht, ſo muß derſelbe bei einer aufmerkſamen Beobachtung des Gangs, welchen die diesjährige Epidemie in den Weichſelgegenden und den denſelben benachbarten Diſtricten genommen hat, ſchwinden, wo die Forſchung nicht nur ein ſehr reiches, ſondern auch durchaus durchſichtiges Beobachtungsmaterial vor ſich hat und die gerade auf die kleinen Krankheitskreiſe hin gerichtete Unterſuchung die ſicherſten und unzweideutigſten Ergebniſſe ergibt.“ Der erſte Unterabſchnitt beſpricht die Verbreitung durch den menſchlichen Verkehr, worin es als conſtatirte Thatſache bezeichnet wird, daß die Einſchleppung der Krankheit nach Poſen und Preußen durch die von Galizien eingetroffenen Flößer erfolgt und die Seuche längs des Wegs fortgeſchritten iſt, den dieſe genommen haben. Weiterhin wird die Verbreitung durch Leichen, Wäſche ꝛc. ſowie durch Trinkwaſſer beſprochen, ferner die Bodeneinflüſſe und der bedeutende Einfluß der ſocialen Miſère. Der zweite Hauptabſchnitt beſchäftigt ſich mit dem prophylaktiſchen Verfahren gegen die Cholera und kommt zu dem Ergebniß, daß, wenn es ſelbſt der vollkommenſten Sorge auch nicht überall gelingen wird, große Volkskrankheiten zu verhüten, man doch überzeugt ſein müſſe, daß die beſtehenden Schäden und Mängel in der öffentlichen Geſundheitspflege zur Verbreitung der Cholera weſentlich beigetragen haben, und daß mit der Beſeitigung derſelben auch eine weſentliche Beſchränkung der Seuche zu erzielen ſei.

In München iſt eine Abnahme der Choleraepidemie noch immer nicht erſichtlich. Vom 18. zum 19. kamen 30 Erkrankungen und 14 Todesfälle, vom 19. zum 20. 28 Erkrankungen und 9 Todesfälle, vom 20. zum 21. 29 Erkrankungen und 9 Todesfälle vor. Vom 21. zum 22. ereigneten ſich 21 Erkrankungen und 12 Sterbefälle, vom 22. zum 23. 31 bez. 14. Vom 23. zum 24. erkrankten 30 und ſtarben 22 Perſonen. — Im ganzen kamen in München vom 26. Juni 1873 bis 15. Januar 1874 2351 Erkrankungs- und 1085 Sterbefälle vor, in ganz Baiern 4555 bez. 2191.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs und von Preußen ſind am 20. Januar nachmittags in Petersburg eingetroffen.

König Albert und Königin Carola von Sachſen haben am 28. Januar mittags unter Glockengeläute ihren feierlichen Einzug in Leipzig gehalten. Die Stadt war auf das feſtlichſte geſchmückt. An der Ehrenpforte bei der Grimmaiſchen Straße fand ein Empfang durch Ehrenjungfrauen, am Markt die Begrüßung der Majeſtäten ſeitens der ſtädtiſchen Collegien ſtatt. Am Abend brachten die Männergeſangvereine dem Königspaar ein Ständchen. Der nächſtfolgende Tag war durch eine Jagd, Jagddiner und den Beſuch des Gewandhausconcerts ausgefüllt. Am 30. findet großer Fackelzug der Studentenſchaft und allgemeine Illumination, am 31. Feſtconcert im Neuen Theater ſtatt. Am 1. Februar erfolgt die Rückreiſe des Königspaars nach Dresden.

Prinz Alexander von Heſſen, der Bruder der Kaiſerin von Rußland, iſt am 19. Januar von Darmſtadt gleichfalls nach Petersburg abgereiſt, um den Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 22. Januar von Wien nach Peſt gereiſt.

Die Abreiſe der Kaiſerin von Oeſterreich von München über Wien nach Peſt erfolgte am 18. Januar abends. Sämmtliche in München anweſende Mitglieder des bairiſchen Königshauſes verabſchiedeten ſich von der Kaiſerin am Bahnhof, darunter auch der König ſelbſt, der ſich bald darauf wieder nach Hohenſchwangau begab.

Die Nachrichten über den Zuſtand der Herzogin von Aoſta in Turin lauten hoffnungslos; man befürchtet das Schlimmſte.

Ehrenbezeigungen.

Dem auf dem Gebiete des Münzweſens rühmlichſt bekannten Dr. Hermann Weibezahn in Köln a. Rh. iſt in Anbetracht ſeiner Verdienſte um die deutſche Münzreform der k. preußiſche Kronenorden 4. Klaſſe verliehen worden.

Franz Liſzt erhielt vom Kaiſer von Oeſterreich den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Joſeph-Ordens, und zwar für ſeine Verdienſte „um die Hebung der ungariſchen Tonkunſt und die Förderung wohlthätiger Zwecke“.

Die **Accademia Aráldica-Genealógica italiana** hat den Redacteur des „Gothaiſchen Almanachs“, Hauptmann a. D. Riemann, zum Ehrenmitglied ernannt. Dieſelbe Auszeichnung iſt auch der Schriftſtellerin Ida v. Düringsfeld in Leipzig zutheil geworden.

Perſonalnachrichten.

Profeſſor Emil Wolff aus Berlin iſt von den Mitgliedern der Kunſtakademie „Accademia romana di San Luca“ in Rom einſtimmig zum Director (presidente) erwählt worden. Die Gültigkeit der Wahl iſt für die Dauer eines Jahrs, nach deſſen Ablauf ſie zu erneuern oder durch eine andere zu erſetzen iſt.

Die **Académie française** nahm am 22. Januar Saint-René-Taillandier als Nachfolger des P. Gratry in ihre Reihen auf.

Morriſon Waite iſt zum Oberrichter am Oberſten Gerichtshof in Waſhington ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Der Niederöſterreichiſche Gewerbeverein in Wien hat zum Andenken an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaiſers von Oeſterreich die Preisausſchreibung eines plaſtiſchen Werks veranlaßt, in welchem der Monarch als Schützer und Förderer der Induſtrie und Gewerbe gefeiert werden ſoll. Zu dieſem Zweck widmet der Verein 1000 Fl., welche demjenigen Künſtler als Preis zuerkannt werden ſollen, welcher unter allen für dieſen Concurs einlangenden Modellen das beſte liefern wird. Ueberdies wird der Verein dem preisgekrönten Werk auch noch die große Goldene Vereinsmedaille zuerkennen, wenn daſſelbe nach dem Ausſpruch der Jury als eine hervorragende künſtleriſche Leiſtung anerkannt wird. Jeder im Bereich der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie lebende Künſtler iſt berechtigt, an dieſem Concurs ſich zu betheiligen. Als letzter Einreichungstermin iſt der 30. September 1874 feſtgeſtellt.

Feſtkalender.

In Hannover feierte am 15. Januar der **senior min.** und P. pr. Bödeker, durch ſein unermüdliches Wohlthun und die Gründung mehrerer gemeinnütziger Anſtalten volksthümlich geworden, ſein 50jähriges geiſtliches Amtsjubiläum, zu welchem große Feſtlichkeiten in der ganzen Stadt veranſtaltet waren. Namentlich hatten die Bürger anſehnliche Summen zuſammengebracht, um des würdigen Mannes milde Stiftungen finanziell noch beſſer zu begründen.

Der erſte Präſident der Reichsrathskammer in München, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, feierte am 18. Januar ſein 25jähriges Präſidialjubiläum. Wie ſchon berichtet, erhob der König ihn aus dieſem Anlaß in den Grafenſtand. Die Kammer der Reichsräthe ließ durch ihr Directorium dem Jubilar eine Glückwunſchadreſſe überreichen, und die königlichen Prinzen mit andern Mitgliedern der Reichsrathskammer, das Directorium der Kammer der Abgeordneten ſowie viele hohe Hof- und Staatsbeamte überbrachten ihm perſönlich ihre Glückwünſche.

In Wien werden umfaſſende Vorbereitungen zur Feier des 70. Geburtstags (19. Februar) des Hofraths Prof. Rokitanski getroffen. Zu dieſem Zweck hat ſich ein Comité gebildet, in welchem die Akademie der Wiſſenſchaften, das mediciniſche Profeſſorencollegium, die Geſellſchaft der Aerzte, die Anthropologiſche Geſellſchaft, das allgemeine Krankenhaus, das Unterrichtsminiſterium und das Herrenhaus vertreten ſind. Die Feier ſoll im pathologiſch-anatomiſchen Muſeum ſtattfinden; daſelbſt werden die Deputationen den Gefeierten begrüßen und ihm die Feſtgeſchenke überreichen; ſodann hält Profeſſor Langer die akademiſche Feſtrede, an deren Schluß die vom anthropologiſchen Verein gewidmete Büſte Rokitanski's enthüllt werden ſoll. Den Schluß der Feſtlichkeiten bildet ein großes allgemeines Banket.

Vereinsnachrichten.

Der diesjährige 15. allgemeine Vereinstag der deutſchen Erwerbs- und Wirthſchaftsgenoſſenſchaften nach Schulze-Delitzſch wird in Bremen abgehalten.

Die diesjährige 21. Allgemeine Deutſche Lehrerverſammlung wird in der Pfingſtwoche in Breslau ſtattfinden.

Der Centralverein für Hebung der deutſchen Fluß- und Kanalſchiffahrt hielt am 17. d. M. im Bürgerſaal des Rathhauſes zu Berlin ſeine diesjährige ordentliche Generalverſammlung ab, die ſehr zahlreich beſucht war. Auf der Tagesordnung ſtand neben den geſchäftlichen Mittheilungen ein Vortrag des Vorſitzenden, Geh. Regierungsrath v. Meitzen, über den gegenwärtigen Zuſtand der deutſchen Waſſerſtraßen und die Vorſchläge zum Ausbau eines leiſtungsfähigen Kanalnetzes, zu deſſen Veranſchaulichung den Theilnehmern eine Kartenſkizze über die noch zu erbauenden Kanäle eingehändigt wurde. Im ganzen umfaßt das Project 354 Meilen Kanäle mit einem Koſtenanſchlag von 89 Mill. Thlr. Die Verſammlung ſchloß ſich den eingehenden Ausführungen des Vorſitzenden vollſtändig an und beauftragte den Vorſtand, in dieſem Sinne bei den betreffenden Reichs- und Landesbehörden und Vertretungen vorſtellig zu werden.

In England hat ſich eine Geſellſchaft zur Beförderung wiſſenſchaftlicher Induſtrie gebildet, deren Hauptſitz Mancheſter iſt, wo am 16. Januar das Eröffnungsmeeting unter dem Vorſitz des Grafen Derby ſtattfand.

Unfälle.

Der Poſtwagen, welcher die letzte Poſt von Neviges nach Velbert befördert, wurde am 21. Januar, als er die Steele-Vohwinkler Bahn bei der Haltſtelle Kehlenbahl paſſirte, von einer Locomotive erfaßt und theilweiſe zertrümmert. Der einzige Paſſagier hat beide Beine und einige Rippen zerbrochen, der Poſtillon erhielt eine gefährliche Kopfwunde.

In Düſſeldorf ſtürzte am 20. Januar ein neuerbautes dreiſtöckiges Haus zuſammen. Bis zum Nachmittag waren von den beim Bau beſchäftigten Arbeitern zwei ſchrecklich verſtümmelt herausgebracht worden, andere ſollten noch unter dem Schutt begraben liegen.

In Meiningen ſtürzten am 23. Januar beim Bau der Helle'ſchen Mälzerei beim Aufrichten der letzten Sparren die drei Gewölbe ein und begruben unter dem darauf ruhenden Gerippe des Gebäudes die 13 dabei beſchäftigt geweſenen Arbeiter. Von dieſen blieben 2 ſofort todt, 1 ſtarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, mehrere ſind ſchwer und 2 leicht verwundet. Nur 2 blieben unverletzt.

In der Nacht vom 16. zum 17. Januar iſt in Mohsdorf bei Burgſtädt die Spinnfabrik von Scharſchmidt und Wolf bis auf die Umfaſſungsmauern niedergebrannt.

Auf der Zeche Hörder Kohlenwerk hat wieder eine Exploſion ſchlagender Wetter einen Bergmann getödtet und vier andere erheblich verletzt.

Bei dem Dorf Feilitzſch in Baiern fand am 22. Januar ein Zuſammenſtoß zweier Güterzüge auf der Sächſiſch-Bairiſchen Bahn ſtatt. Ein Bremſer blieb todt, ein anderer iſt verwundet, auch ſind einige Güterwagen beſchädigt.

Der für hamburger Rechnung von Nikolajewsk in Oſtſibirien mit Roggen nach Hamburg abgegangene engliſche Dampfer Ellen Conſtance iſt durch Strandung an der holländiſchen Küſte bei Vlie untergegangen, und ſind elf Mann dabei ertrunken. Die übrigen nach Hamburg zurückgekehrten zehn Mann beſchuldigen einen deutſchen Dampfer, unbekümmert bei dem geſtrandeten Schiff vorbeigefahren zu ſein, trotzdem dieſes die Nothflagge aufhißte. Es iſt darüber eine Unterſuchung eingeleitet worden.

In der Nähe der Scilly-Inſeln hat das Schiff Minnehaha Schiffbruch gelitten; der Kapitän, der Lootſe und 8 von den 20 Matroſen kamen dabei um.

Zu Ottawa in Nordamerika brannte am 17. Januar das Amtsgebäude der Pacificbahn nieder. Der dadurch entſtandene Verluſt wird auf 1 Mill. Doll. geſchätzt. — In Chicago haben zwei Brände einen Schaden von ½ Mill. Doll. verurſacht.

Das holländiſche Nationaldenkmal zu Heiligerlee.

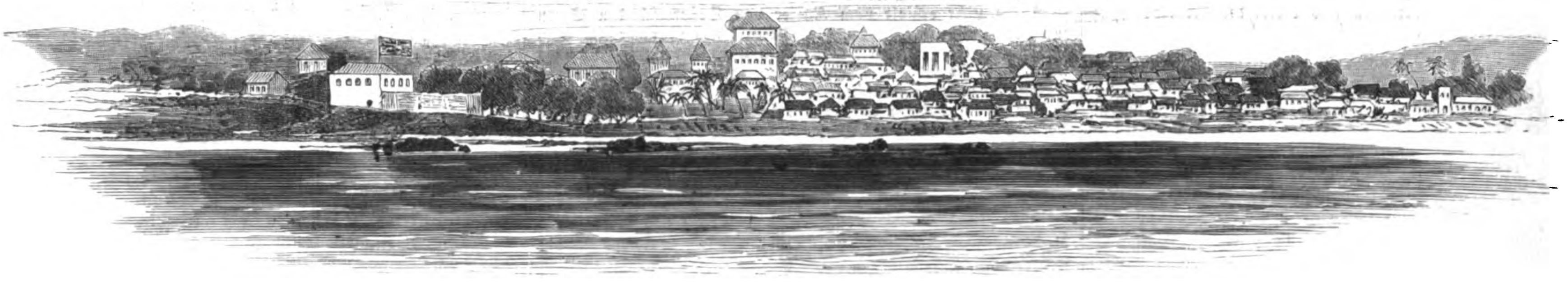
Innerhalb der ſchweren Kämpfe, welche ſeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Bruch mit dem cäſaropapiſtiſchen Grundgedanken der mittelalterlichen Rechtsanſchauung bezeichnen, erſcheint der 80jährige, zuletzt erfolgreiche Widerſtand der Niederlande gegen den ſpaniſchen Abſolutismus faſt als der alleinige Lichtpunkt. Burgund hatte in den Niederlanden vielfache halbprivate Herrſcherrechte gewonnen. Der Herzog war Lehnsherr mächtiger Vaſallen, Schutz- und Gerichtsherr über reiche Städte, Grundherr in fruchtbaren Landſchaften, aber nicht Souverän im neuern Sinn. Wol lag eine Abrundung dieſer Rechte für die Zwecke einheitlicher Regierungsgewalt im Zuge der Zeit, allein das alte Freiheitsbewußtſein war den fürſtlichen Ueberhebungen nicht günſtig und wollte die Umgeſtaltung nur für und durch das Land ſich vollziehen laſſen. Karl's des Kühnen Enkel, Kaiſer Karl V., hielt noch den Kampf hinaus, und die Niederlande erfreuten ſich unter ſeiner Regierung ſogar eines gewiſſen Behagens. Erſt deſſen Sohn, der finſtere Philipp II., führte durch fanatiſche Verfolgung der neuen Kirchenlehre, durch treuloſe und grauſame Angriffe auf die Rechte des Herrenſtands und der Bürgerſchaften den Bruch herbei. Sein Alba konnte ſich rühmen, daß er von 1567 bis 1573 als Statthalter 18,000 Menſchen um ihres Ketzerglaubens willen, hatte vom Leben zum Tod bringen laſſen! Den Rechtstrotz des Volks hatte er aber nicht brechen können, und ſo war die Welt Zeuge eines endlos ſcheinenden Kriegs, in welchem eine Hand voll Leute dem mächtigſten Fürſten jener Zeit, deſſen Schatzkammer Südamerikas Reichthümer aufnahm, mit unbeugſamer Beharrlichkeit widerſtand, aller innern Zerwürfniſſe ungeachtet eine ſiegreiche Marine ſchuf, den vollſten Antheil am überſeeiſchen Handel errang und den Grund zu dem Colonialbeſitz legte, welcher heute noch die Goldgrube der Niederlande bildet.

Mit Recht betrachtet der Holländer jene Periode als das heroiſche Zeitalter ſeiner Nation, und der Gedanke fand daher allgemeinen Anklang, zum Gedächtniß der heldenmüthigen Erhebung ein großartiges Denkmal zu errichten. Am 23. Mai 1568 hatte Graf Ludwig von Naſſau, der Bruder des Prinzen Wilhelm von Oranien, bei Heiligerlee in der Provinz Groningen über die Spanier den erſten Sieg errungen, den der andere Bruder Adolf mit ſeinem Blut erkaufte. „Graf Adolf iſt gefallen in Friesland in der Schlacht“ klagt das Wilhelmuslied, welches der Buſenfreund des Prinzen, Marnix von St. Aldegonde, geſungen hat, und „Mein Bruder iſt todt, aber — der Sieg iſt unſer!“ rief Graf Ludwig aus. Das Glück der Waffen blieb den Freiheitskämpfern im Anfang leider nicht treu. Es folgten ſchwere Niederlagen und Verluſte, die gewonnenen Bundesgenoſſen erwieſen ſich vielfach als unzuverläſſig, und Blut über Blut koſtete der grauenvolle Krieg. Ob aber auch Spanien ſeine beſten Truppen und Heerführer herüberſendete, ſo ſchöpfte doch Holland aus jedem Unglück neue Kraft, und während Philipp II. nach Vereinnahmung aller Schätze Indiens gegen ſein Lebensende durch Finanzverlegenheiten genöthigt war, in Spanien für ſich collectiren zu laſſen, nahmen die Niederlande ſelbſt in dieſen Nothzeiten zu. Kein Frieden mit Spanien! blieb der Wahlſpruch. Alle dahin abzielenden Verſuche des madrider Cabinets ſtießen auf Widerſpruch, und erſt nachdem ganz Europa 1648 im Weſtfäliſchen Frieden die Unabhängigkeit der vereinigten ſieben Provinzen anerkannt hatte, erfolgte die Niederlegung der Waffen.

Der Grundſtein zu dem Denkmal, welches Holland zu Ehren ſeiner ſtandhaften Ahnen, ſich ſelbſt aber zu unabläſſiger Mahnung errichten wollte, wurde am 23. Mai 1868, dem 300. Jahrestag des erſten Treffens, zu Heiligerlee mit entſprechenden Feierlichkeiten gelegt. Fünf Jahre ſpäter, am 23. Mai 1873, konnte die Enthüllung des großartigen Monuments erfolgen. Daſſelbe iſt von dem groninger Hiſtorienmaler Egenberger entworfen und von dem belgiſchen Bildhauer Geefs in Stein ausgeführt worden. Die Hauptfigur ſtellt Niederland vor. Es iſt in der Geſtalt einer Jungfrau verkörpert, die weniger durch ſinnliche Schönheit als durch den Ausdruck unbeugſamer Willensſtärke imponirt. Eine ſolche eherne Geſchloſſenheit erwartet man in der Phyſiognomie eines Volks, welches das Letzte daran ſetzt, um ſich der Vergewaltigung durch einen mit allen Mitteln kämpfenden blutdürſtigen und ränkevollen Tyrannen zu erwehren. Mit dem Schwert deckt Niederland den ſchwer getroffenen, die Fahne noch feſthaltenden Grafen Adolf. Halb hingeſunken iſt der jugendliche Held, die markigen Glieder werden ſchlaffer und ſchlaffer. Das Haupt iſt zwar noch halb erhoben, der Ausdruck ruhiger Zuverſicht weilt noch auf den männlich ſchönen Zügen, aber die Schatten des Todes gleiten bereits über das Antlitz, und die eingefallene Wange, der langſam athmende Mund verkünden das Ende des tapfern Kriegers. Neben Niederland ſteht in zürnender Majeſtät der Löwe, das Symbol der Stärke und Wahrhaftigkeit. Seine Vordertatze ſchützt die Pergamentrolle, in welcher die Volksfreiheiten verbrieft ſind. Die gewaltige Mähne ſträubt ſich, und der funkelnde Blick, der drohend geöffnete Rachen mit den furchtbaren Zähnen, die mächtig geſpannten Muskeln künden Tod und Verderben einem jeden, der jenes Kleinod anzutaſten wagt. Die Gruppirung iſt tadellos, und nach dem einſtimmigen Urtheil der Kenner hat das Werk Anſpruch auf den erſten Platz unter Niederlands Monumenten.

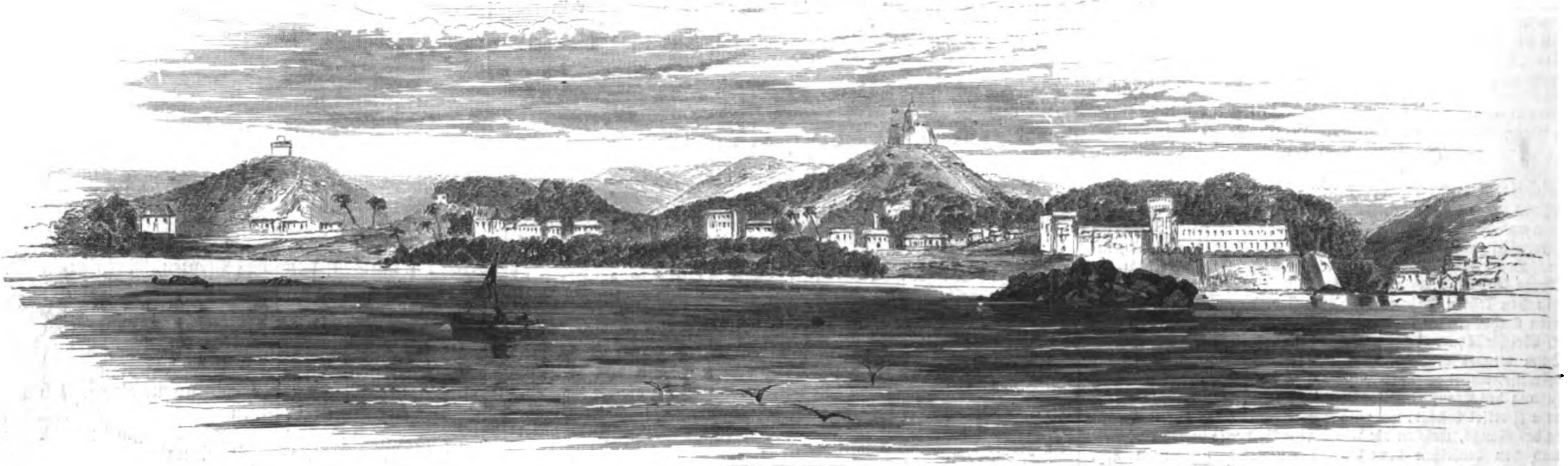
Die Enthüllung ging in Gegenwart des Königs und der Prinzen Friedrich, Heinrich und Alexander der Niederlande vor ſich. Für den Feſtredner, Dr. Huſſtede, war ein glückliches Thema gegeben. Den Aeltern zur Ehr, den Enkeln zur Lehr und: Heil der Nation, die ſolche Erinnerungen zu pflegen hat!

Die Goldküſte in Weſtafrika.



Winnebah.

Von der mächtig flutenden Brandung des Guineabuſens beſpült, erſtreckt ſich auf einer Ausdehnung von faſt 70 Meilen die Goldküſte zwiſchen dem Aſſinifluß und dem Volta. Auf ihre ganze Ausdehnung hin ſteht ſie ſeit zwei Jahren unter britiſcher Oberhoheit, nachdem bis dahin andere europäiſche Nationen neben der engliſchen dort ihre Flagge entfaltet hatten. Etwa ein viertelhundert Anſiedelungen und Forts der Europäer liegen meiſt dichtgedrängt nebeneinander, und ſie alle, obwol mehr oder minder im Verfall begriffen, werden regelmäßig von den großen Afrikadampfern beſucht, die von Liverpool ihren Ausgang nehmen. Zumal jetzt herrſcht dort reges Leben, denn die Goldküſte iſt die Baſis, von der aus die Engländer ihren Krieg gegen die wilden Aſchanti führen; von hier aus dringen ſie vor in das Innere, hier monopoliſiren ſie den Handel, der allerdings gegen frühere Jahrhunderte außerordentlich zurückgegangen iſt. Immerhin aber iſt es heute von Intereſſe, dieſe Forts und Niederlaſſungen an der Goldküſte kennen zu lernen, die jetzt eine bald 400jährige Geſchichte haben.

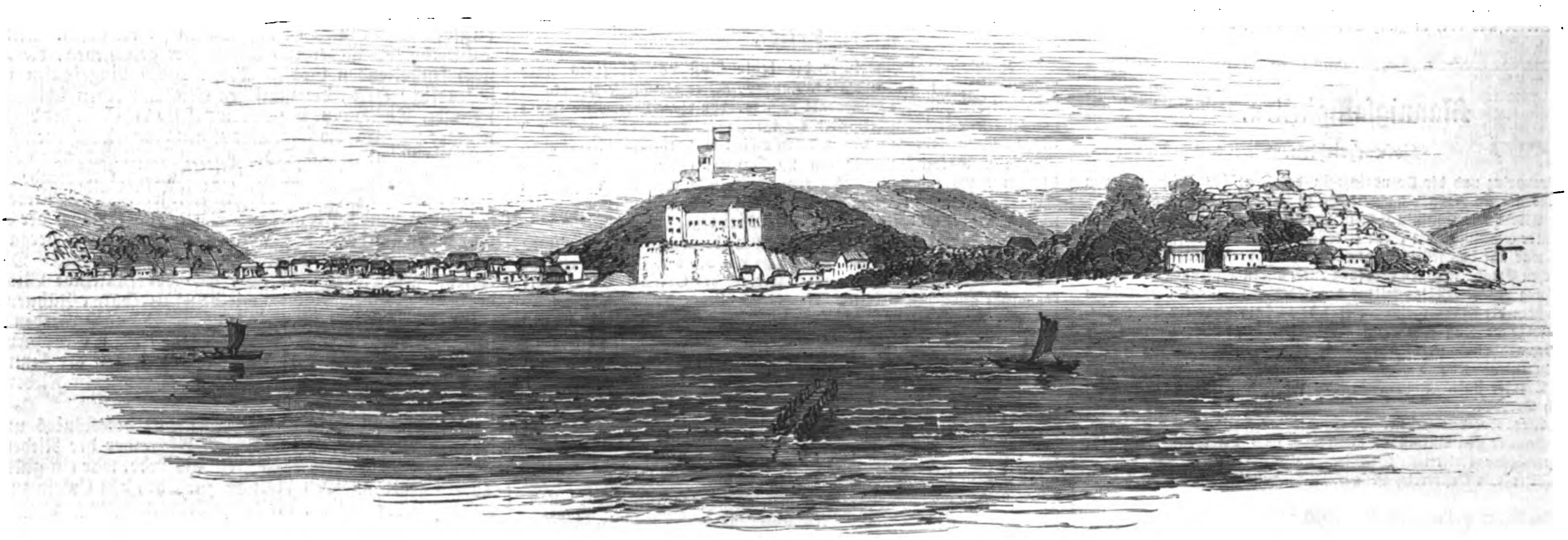


Cap Coaſt Caſtle.

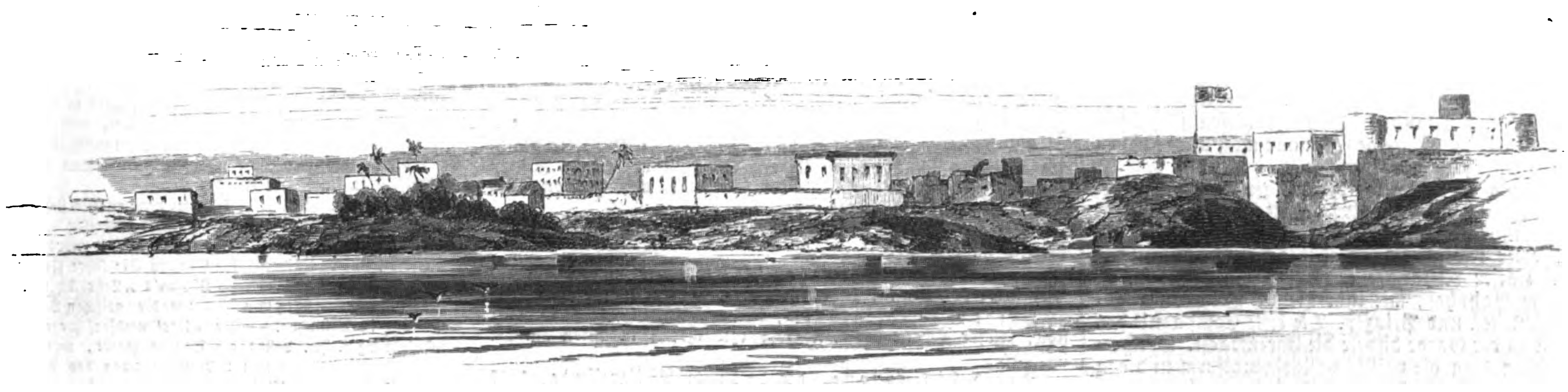
Als die Portugieſen im 15. Jahrhundert langſam an der Küſte Afrikas nach Süden hin taſtend vordrangen, als ſie Schritt für Schritt die Küſte entſchleierten, da gelangten ſie auch in den Guineabuſen und gründeten 1482 an der Goldküſte ihre erſte Niederlaſſung, welche ſie San Jorge del Mina nannten, San Jorge (Georg) nach dem Heiligen, an deſſen Tag die Gründung geſchah, del Mina nach dem Reichthum an Gold. Auf die Portugieſen folgten ſpäter die Holländer, deren großer Admiral de Ruyter 1637 Elmina erſtürmte, das bis vor zwei Jahren in niederländiſchem Beſitz blieb. Das treibende Element bei der Anlage dieſer Niederlaſſungen und Forts war nicht ſowol der legitime Handel mit Gold, Elfenbein, Palmöl u. ſ. w., ſondern der illegitime Sklavenhandel, in dem damals niemand etwas Schlimmes ſah. Mit ſpecieller Genehmigung des Papſtes wurde 1537 zu Liſſabon der große Sklavenmarkt eröffnet, auf welchem Tauſende von Negern, die man aus Afrika geholt, aufgekauft und dann nach Weſtindien gebracht wurden. Denn in Amerika begann das Colonialweſen ſich zu entwickeln, und die Nachfrage nach afrikaniſchen Arbeitern wuchs. So beeilte ſich denn Nation auf Nation, an der Guineaküſte, zumal der Goldküſte, eine Station nach der andern zu errichten, um an dem gewinnbringenden Geſchäft theilzuhaben. Engländer, Dänen, Franzoſen folgten den Portugieſen und Holländern — ja ſelbſt der rothe Adler Brandenburgs flatterte dort eine Zeit lang zu Ende des 17. Jahrhunderts auf der Großen Friedrichsburg am Cap der Drei Spitzen, als der Große Kurfürſt ſich noch mit ſtolzen Coloniſationsplänen trug. Nach und nach ſind ſämmtliche Forts und Niederlaſſungen an der Goldküſte durch Kauf oder Tauſch an die Briten übergegangen, die indeß keineswegs entzückt von dieſer überſeeiſchen Beſitzungen ſind, deren Bedeutung außerordentlich geſunken iſt, ſeit der Sklavenhandel aufgehört hat. Im Jahr 1850 wurden die däniſchen, 1872 die letzten holländiſchen Forts gekauft, wodurch die Anzahl der direct unter britiſcher Oberhoheit ſtehenden Neger ſich auf 300,000 geſteigert hat. Die Einfuhr betrug vor dem Ausbruch des Aſchantikriegs etwa 250,000 Pfd. St. im Jahr, die Ausfuhr 370,000 Pfd. St.

Adminiſtrativ iſt die Goldküſte abhängig von der Colonie Sierra Leone, nur jetzt während des Kriegs ſteht der Militärgouverneur, Sir Garnet Wolſeley, unabhängig da. Hauptſtadt iſt Cap Coaſt Caſtle, deren Namen aus dem portugieſiſchen Cabo corſo corrumpirt iſt. Von der See her präſentirt es ſich ungemein maleriſch; hoch flutet die Brandung jahraus jahrein, ſodaß kein Schiff hier landen kann und alle Ladungen in Booten an den Strand gebracht werden müſſen, an dem den Ankömmling die Vegetation der Tropen begrüßt. Hinter der Stadt, die neben europäiſchen Häuſern die Hütten der Neger zeigt, erheben ſich von Forts und Thürmen gekrönte Hügel, Feſtungswerke, die keineswegs unnöthig ſind, denn mehr als einmal ſchon drangen die wilden Aſchantineger, alles vor ſich niederwerfend, bis dicht an Cap Coaſt Caſtle vor. Die 10,000 ſchwarzen Einwohner ſind Neger vom Fantiſtamm; anſäſſige Weiße gibt es außer den Beamten und dem Militär wenige.

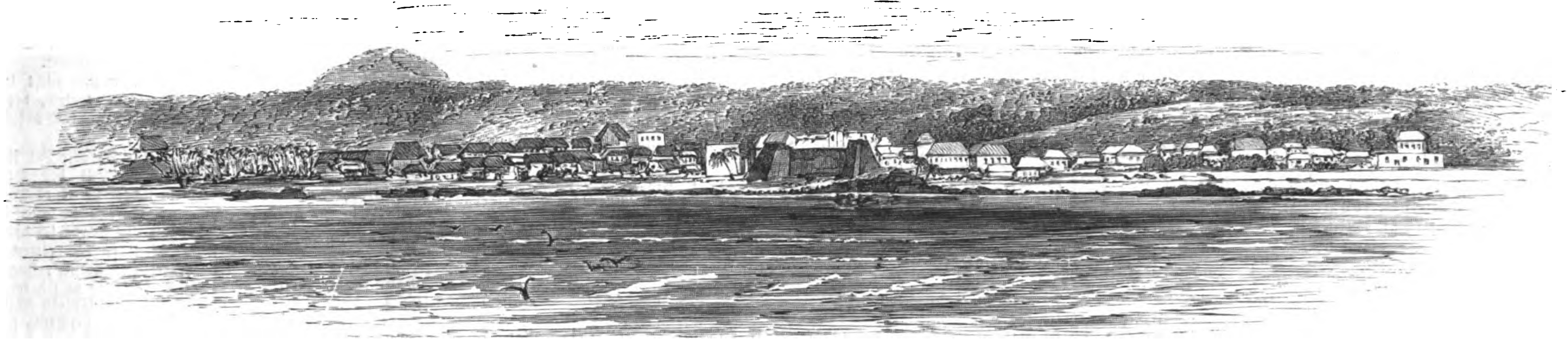
Ein paar Meilen öſtlich von Cap Coaſt Caſtle liegt Annamaboe mit 5000 Einwohnern, von deſſen Belagerung durch die Aſchanti im Jahr 1800 noch heute an der Goldküſte geredet wird; denn nicht mehr als 10 waffenfähige Engländer hielten das Fort gegen Tauſende von Aſchanti, deren Leichen in einem breiten Gürtel, untermiſcht mit den von ihnen hingeſchlachteten Bewohnern der Negerſtadt, um den Ort herumlagen. Heute iſt Annamaboe von geringer Bedeutung und in ſehr verfallenem Zuſtand; nicht beſſer ergeht es dem Fort Winnebah, das weiter nach Oſten zu liegt und faſt ein Ruinenhaufen zu nennen iſt. Uebrigens liegt es von dem jetzigen Kriegsſchauplatz ziemlich entfernt, noch mehr Accra, woſelbſt nebeneinander holländiſche, däniſche und engliſche Forts beſtanden. Seit 1862 iſt der Ort, der 17,000 Einwohner zählte



Elmina.



Fort Chriſtiansborg bei Accra.



Annamaboe.

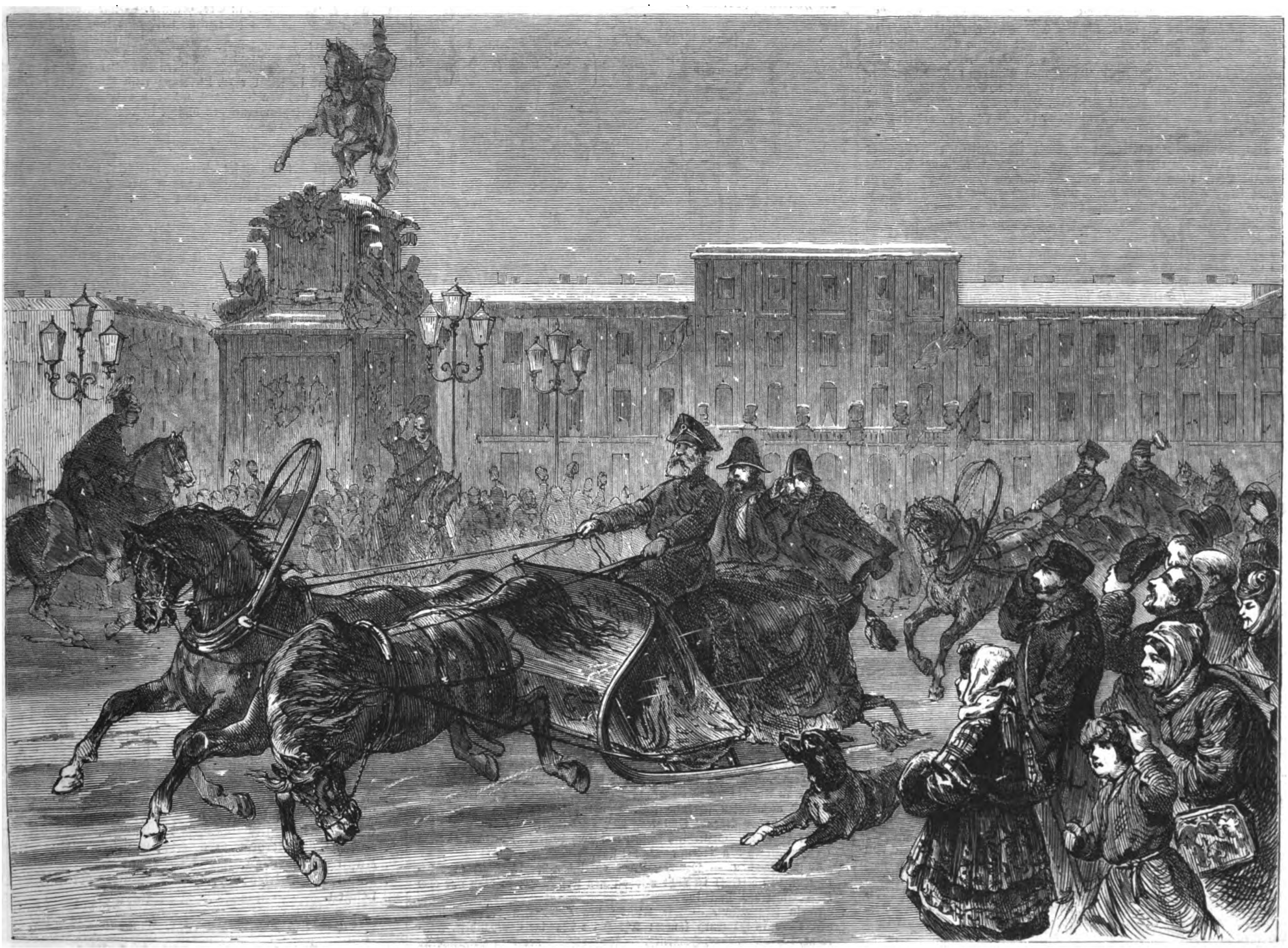
Anſichten von der Goldküſte in Weſtafrika. Nach Skizzen von C. Randel.

und durch ein Erdbeben zerſtört wurde, ſehr zurückgegangen, und die Zahl der Weißen daſelbſt beträgt höchſtens 12 Seelen. Die verſchiedenen Forts — Chriſtiansborg däniſch, James engliſch und Crèvecoeur holländiſch — geben zuſammen mit den Bergen von Aquapim, die den Hintergrund bilden, dem Ort ein intereſſantes Anſehen.

Alle dieſe Forts und Niederlaſſungen an der Goldküſte leiden aber an einem Fehler, den zu beſeitigen nicht in menſchlicher Macht ſteht. Sie ſind entſetzlich ungeſund, Fieber, Malaria und Dysenterie herrſchen hier andauernd, und die Weißen, die der ſtrenge Dienſt hierhertreibt, verfallen meiſt einem frühen Tod, ſodaß man deren Durchſchnittsalter hier auf nur ſechs Jahre berechnet hat.

Die Ankunft des Herzogs von Edinburg in Petersburg.

Eine Hochzeitfeier, welche die Aufmerkſamkeit der Welt in nicht gewöhnlichem Grad auf ſich zieht, wurde in dieſen Tagen an der Newa vollzogen. Zwei der mächtigſten Dynaſtien Europas ſind durch dieſe Heirath eng verſchwägert worden. Prinz Alfred, Herzog von Edinburg, der zweite Sohn der Königin des meerbeherrſchenden Inſelreichs, ehelichte am 23. Januar zu Petersburg die Großfürſtin Maria Alexandrowna, die einzige Tochter des ruſſiſchen Czaren. Im Winterpalaſt ging die Trauung vor ſich, und zwar zuerſt nach orthodox-ruſſiſchem Ritus in der größern der beiden Kapellen des kaiſerlichen Schloſſes, ſodann folgte die anglikaniſche Trauung im



Ankunft des Herzogs von Edinburg in St. Petersburg am 4. Januar. Nach einer Zeichnung von G. Broling.

Alexander-Saal. Beiden Acten wohnte eine ſo glanzvolle Verſammlung fürſtlicher Perſönlichkeiten bei, wie eine ſolche ſeit lange nicht ſo zahlreich in Petersburg geſehen worden iſt. Die Thronerben von Deutſchland und Großbritannien mit ihren Gemahlinnen, Prinz Arthur von England, der däniſche Kronprinz, der Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, Prinz Alexander von Heſſen befanden ſich unter dieſen fürſtlichen Hochzeitsgäſten, die im Laufe des Januar nach und nach in der ruſſiſchen Reſidenz angelangt waren.

Der erſte von allen dieſen Ankömmlingen war der Bräutigam ſelbſt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin war der Herzog von Edinburg am 2. Januar von da nach Petersburg weitergereiſt. Hier erfolgte ſeine Ankunft am 4. nachmittags gegen 3 Uhr. Kaiſer Alexander erwartete ſeinen Eidam in Perſon auf dem Bahnhof, mit ihm die in Petersburg anweſenden Großfürſten und Prinzen. Die erſte Compagnie des Marinebataillons der Garde bildete die Ehrenwache. Der Herzog von Edinburg trug die ruſſiſche Marineuniform und den Andreas-Orden, ebenſo der Czar. Beide fuhren zuſammen in einem Schlitten des Kaiſers durch die mit Fahnen in den ruſſiſchen und britiſchen Farben geſchmückten Straßen nach dem Winterpalaſt, und die Bevölkerung der Hauptſtadt ließ es nicht an enthuſiaſtiſchen Begrüßungen des Auserwählten der ſchönen Czarentochter fehlen.

Ueber die Antecedentien dieſes intereſſanten Brautpaars iſt bereits in Nr. 1579 der „Illuſtrirten Zeitung“ geſprochen worden. Politiſche Combinationen mancherlei Art werden von ruſſiſchen und engliſchen Blättern, wie auch von den Preßorganen anderer Länder an dieſe Verbindung geknüpft; wer jedoch die nun Vermählten beiſammen ſah, beide ſtrahlend in Jugend und Schönheit, der wird gewiß glauben, daß nicht bloße Convenienz, ſondern auch ſympathiſche Neigung das erlauchte Paar verband. Prinz Alfred und ſeine junge Gemahlin verlebten die erſten Tage nach ihrer Verheirathung in der kaiſerlichen Reſidenz Zarskoje-Selo, ſollten jedoch hierauf die für ſie im Winterpalaſt hergerichteten Gemächer beziehen. In dieſem Augenblick ſind die Neuvermählten der Mittelpunkt einer Reihe der prächtigſten Feſtlichkeiten zu Petersburg und Moskau, ſpäter, nach ihrer im März bevorſtehenden Ankunft in London, wird auch das britiſche Volk Gelegenheit haben, ſeinen loyalen Enthuſiasmus beim Empfang des hohen Paars zu entfalten.

Statiſtiſche Notizen.

Es iſt für den Stand der Goldfrage intereſſant, eine Tabelle der Gewinnung von Edelmetallen in Nordamerika während des Jahrs 1872 durchzugehen.

Californien förderte Edelmetall für	Doll.	19,049,098. 24
Nevada	„	25,548,871. 9
Oregon	„	1,905,034. 92
Waſhington	„	226,051. 6
Idaho	„	2,514,089. 78
Montana	„	4,442,134. 90
Utah	„	3,521,020. 9
Arizona	„	143,777. —
Colorado	„	3,001,750. 35
Mexico (Weſtküſte)	„	535,071. 80
Britiſch Columbia	„	1,350,064. 16
Total	Doll.	62,236,913. 89

Metallbewegung in England. Gold. Import bis Ende October überhaupt 162,423,141 Pfd. St., Export 17,876,628 Pfd. St., Import im October 1,751,872 Pfd. St., Export 3,324,818. Von dem October-Import fielen auf Frankreich 461,256 Pfd. St., Auſtralien 566,600 Pfd. St., Mexico, Südamerika u. ſ. w. 636,405 Pfd. St., Vereinigte Staaten 25,674. Von dem October-Export gingen unter anderm nach Deutſchland 1,037,000 Pfd. St., nach den Vereinigten Staaten 1,312,387 Pfd. St., nach verſchiedenen, nicht ſpeciell angegebenen Ländern 534,489 Pfd. St. Silber: Import bis Ende October 10,414,653 Pfd. St., Export 8,655,162 Pfd. St., Import im October 943,441 Pfd. St., Export 762,732 Pfd. St. Van dem October-Import fielen auf Deutſchland 145,047 Pfd. St., auf die Vereinigten Staaten 336,874 Pfd. St.

Die Geſammtproduction von Salz im deutſchen Zollgebiet betrug im Jahr 1872 11,327,045 Ctr., und entfallen hiervon auf Preußen 5,620,451 Ctr., Baiern 995,740 Ctr., Würtemberg 1,662,425 Ctr., Baden 521,634 Ctr., Heſſen 314,810 Ctr., Mecklenburg 57,261 Ctr., Thüringen 1,250,699 Ctr., Braunſchweig 99,648 Ctr., Anhalt 83,762 Ctr., Elſaß-Lothringen 717,648 Ctr. Von der obigen Productionsmenge ſind aber abzuziehen 486,751 Ctr. Steinſalz, welches zu Siedeſalz umgearbeitet wurde und dadurch doppelt erſcheint, und verbleiben ſonach nur 10,849,297 Ctr., von welchen 207,380 Ctr., oder 24,1 Proc, auf den Betrieb der Steinſalzwerke entfallen. Von der Geſammtmenge ſind 67,0 Proc. auf 30 Staatswerken (8 Steinſalzwerken, 22 Salinen), 32,3 Proc. auf 39 Privatſalinen und 0,7 Proc. auf 15 Fabriken als Nebenproduct gewonnen.

Die Production von Roheiſen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird angegeben wie folgt:

Jahr	Tons.	Jahr	Tons
1873	2,695,434	1863	947,604
1872	2,830,070	1862	787,662
1871	1,912,608	1861	731,544
1870	1,865,000	1860	919,770
1869	1,916,141	1859	849,627
1868	1,603,000	1858	705,094
1867	1,461,626	1857	798,157
1866	1,350,343	1856	883,137
1865	931,582	1855	784,178
1864	1,134,996	1854	736,218

Nach einer officiellen ſtatiſtiſchen Ueberſicht des italieniſchen Elementarſchulweſens gab es im Königreich Italien im Schuljahr 1871—72: 1) 30,975 Knaben- und Mädchenſchulen mit 30,663 Lehrern und Lehrerinnen. Das Maximum der Schüler und Schülerinnen war 1,378,666, das Minimum 976,289. Die Koſten beliefen ſich auf 6,927,449 Lire. 2) Die gemiſchten öffentlichen Schulen hatten ein Maximum von 174,723 und ein Minimum von 111,128 Schülern und Schülerinnen mit 3266 Lehrern und Lehrerinnen. Die Koſten beliefen ſich auf 1,196,300 Lire. 3) 7874 Privat-Knaben- und Mädchenſchulen mit 8203 Lehrern und Lehrerinnen und einem Maximum von 161,001 und einem Minimum von 132,626 Schülern und Schülerinnen. 4) 1293 gemiſchte Privatſchulen mit 1373 Lehrern und Lehrerinnen und einem Maximum von 31,077 und einem Minimum von 25,212 Schülern und Schülerinnen. 5) 9809 Abendſchulen mit 11,548 Lehrern und 375,947 Schülern. Die Koſten betrugen 935,927 Lire. 6) 4743 Sonntagsſchulen mit 5020 Lehrern und 162,541 Schülern. Die Koſten beliefen ſich auf 162,541 Lire. 7) 115 Normalſchulen (Seminare) mit 815 Lehrern und 6130 Schülern. Sie koſteten 1,115,761 Lire. 8) 570 Mädchenconvicte mit 2723 Lehrerinnen und 17,158 internen und 11,937 externen Schülerinnen. Sie koſteten 1,285,514 Lire. 9) 1099 Kindergärten mit 2627 Lehrerinnen und 130,806 Zöglingen. Die Koſten beliefen ſich auf 1,705,737 Lire.

Auswanderungsangelegenheiten.

Ueber Liverpool wanderten während des vierten Quartals von 1873 nach amtlichen Ausweiſen 25,659 Perſonen aus, hauptſächlich nach den Vereinigten Staaten. Von dieſer Geſammtzahl waren 13,090 Engländer, 2919 Irländer, 392 Schotten und 9258 Ausländer. Die Auswanderung des verfloſſenen Jahrs figurirt mit einer Abnahme von 5592 Perſonen. Während des Monats December wanderten via Liverpool 4025 Perſonen in 71 Schiffen aus, gegen 5987 Perſonen im December 1872.

Todtenſchau.

Charles Berton, einer der vortrefflichſten franzöſiſchen Schauſpieler der Gegenwart, † in Paris am 17. Januar, 53 Jahre alt.

Dr. Biber, in theologiſchen und theologiſch-journaliſtiſchen Kreiſen durch ſeine zahlreichen Schriften wohlbekannt, † am 21. Januar in London.

Sir Montagu Cholmeley, der liberale Vertreter Nord-Lincolnſhires im britiſchen Unterhaus, dem er ſeit 24 Jahren als Mitglied angehörte, † laut Meldung aus London vom 19. Januar, 72 Jahre alt.

Jan de Graan, bekannter holländiſcher Violinſpieler, † kürzlich im Haag.

H. C. v. Hall, Profeſſor an der Univerſität Groningen, als Botaniker von Ruf, † laut Nachricht aus Nymwegen.

Hardt v. Hardtenthurm, öſterreichiſcher General in Penſion, früher Oberſt der k. k. Hofburgwache, † in Wien am 22. Januar.

David Livingſtone, der berühmte Afrikareiſende, 1817 zu Blantyre bei Glasgow geboren, † zu Unyanyembe in Afrika laut telegraphiſcher Nachricht aus Aden.

Eugène Philippon, Director des „Journal amusant“, des „Petit Journal pour rire“ und der „Modes parisiennes“, † kürzlich in Paris.

Johann Anton Pluym, Erzbiſchof von Tiana; apoſtoliſcher Vicar des päpſtlichen Stuhls in Konſtantinopel, ein geborener Holländer, † daſelbſt am 13. Januar.

Philipp Reis, Lehrer an der Garnier'ſchen Erziehungsanſtalt zu Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H., bekannt durch ſeine Verſuche über Telephonie durch den galvaniſchen Strom, † daſelbſt am 14. Januar.

Frhr. **Claes Reinhold Rudbeck**, k. ſchwediſcher Hofmarſchall, Ritter des Schwertordens, † in Stockholm am 10. Januar, 83 Jahre alt.

Graf **Joſeph v. Schaaffgotſche**, k. k. öſterreichiſcher Kämmerer und Geheimrath, Mitglied des Herrenhauſes, † in Brünn am 17. Januar.

Nikolaus Soloview, ruſſiſcher Schriftſteller, † in Moskau am 14. Januar.

G. C. Surin, Profeſſor der Medicinalwiſſenſchaften in Leyden, † daſelbſt im Januar.

Karl v. Waldaw-Steinhöfel, k. preußiſcher Landrath und Mitglied des Herrenhauſes, † am 18. Januar in Steinhöfel, 70 Jahre alt.

Prälat Dr. **Johann Zienkiewicz**, Dompropſt zu Gneſen, † daſelbſt am 19. Januar.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Br. Tr. in Lahr. — Wir verweiſen Sie auf das neuſte, von der Antiquitätenhandlung von Zſchieſche und Köder herausgegebene Münzenverzeichniß ſowie auf den von C. G. Thieme in Leipzig herausgegebenen „Numismatiſchen Verkehr“ (Verzeichniß verkäuflicher Münzen u. ſ. w.).

A. Fr. in Mannheim. — In neuſter Zeit ſind, ſo viel wir wiſſen, eine größere Anzahl Götzenbilder und religiöſer Antiquitäten in Neugranada nicht ausgegraben worden, wol aber hat der ſüdamerikaniſche Geograph A. Codazzi in den fünfziger Jahren daſelbſt eine Menge ſolcher Alterthümer aufgefunden, die er 1857 näher beſchrieb; ſeine Arbeit darüber iſt jedoch nur wenig bekannt. Wir ſind im Stande, von einigen dieſer intereſſanten Bildwerke hier Abbildungen zu geben; einen von einer Karte und 28 Figuren begleiteten Artikel von Dr. A. Ernſt in Carrácas „Die Alterthümer von San Agoſtin in Neugranada“, enthält Nr. 21 des „Globus“ (Bd. XXIV, 1873).

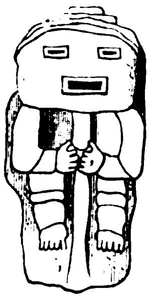


Fig. 1.

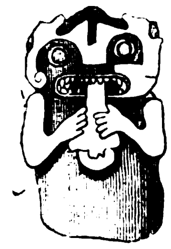


Fig. 2.

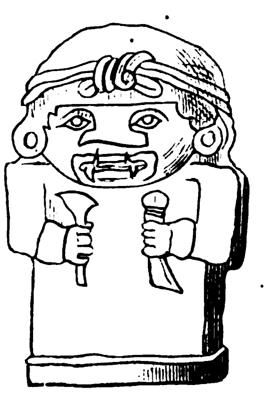


Fig. 3.

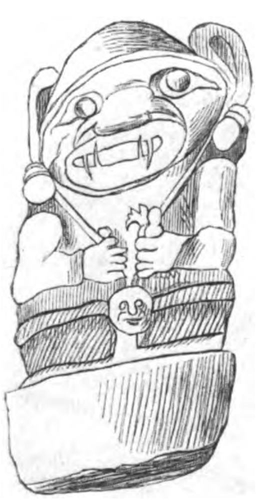


Fig. 4

Die erſte Figur iſt nach Codazzi's Erklärung, mit der man ſich größtentheils einverſtanden erklären kann, ein Wallfahrer oder Neophyt, der eben von der Reiſe ankommt. Er iſt ohne Ohren, Augen und Mund, denn der Uneingeweihte verſteht weder zu ſehen, noch zu hören, noch zu reden. In Figur 2 ſind Augen und Ohren zwar geſchloſſen, doch wird das Ausplaudern der zu ſchauenden Geheimniſſe mit dem Tode bedroht, worauf das in einen Todtenkopf endigende zungenförmige Band, welches bis an den Gürtel hinabreicht, hinweiſen ſoll. Nach Ernſt bezeichnen Meißel und Beil in den Händen von Fig. 3 den Bildhauer, der wahrſcheinlich zu der Prieſterſchaft des einſt im Thal von San Agoſtin ſtehenden Tempels gehörte, wie dies auch ſein Kopfſchmuck anzudeuten ſcheint. Fig. 4 endlich deutet auf Menſchenopfer hin; der davor ſtehende Steintrog war vermuthlich zur Aufnahme des Bluts beſtimmt. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Figuren im Verhältniß von 3 : 100 gezeichnet ſind.

P. S. in Glauchau. — Der Name des engliſchen Worts Punch (des bekannten Witzblattes) iſt nicht alkoholiſchen Urſprungs, ſondern nur eine Verkürzung von Polichinel.

J. K. in Klagenfurt. — Die Adreſſe der Howe'ſchen Nähmaſchinenniederlage in Hamburg lautet: The Howe Machine Company F. Fontaine, 1 Brandstwiete, Hamburg. — Wegen Ihres nervöſen Herzklopfens müſſen Sie nicht uns, ſondern einen erfahrenen Arzt conſultiren.

Alter Leſer in Barmen. — Leſen Sie in Pohl's „Mediciniſchem Lexikon“ den betreffenden Artikel nach.

S. in Trieſt. — Baron v. Leutich in Wetzlar wird Ihnen vielleicht Auskunft ertheilen können.

G. in Groß-Becskerek. — Speciellen Aufſchluß über Vicinalbahnen geben: A. Schübler, „Ueber Eiſenbahnen von localem Intereſſe, insbeſondere Vicinal- und Induſtriebahnen“, E. Level, „De la construction et exploitation des chemins de fer d'intérêt local“, und M. v. Weber, „Die Praxis des Baues und Betriebs der Secundärbahnen“.

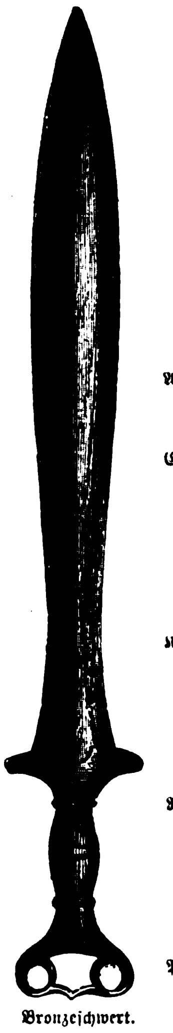
A. H. B. in Burg. — Für Ihren Zweck empfehlen wir Ihnen A. Henze's „Brieflichen Unterricht im Schönſchreiben“.

Stud. M. O. in Leipzig. — Warum wenden Sie ſich nicht an einen Arzt? Wir können ärztliche Rathſchläge nicht ertheilen.

J. K. in Bukovar. — In dem in Nr. 3 der „Grenzboten“ enthaltenen Artikel „Unſere Univerſitäten“ finden Sie Ihre Frage beantwortet.

Schüler M. X. in Dresden. — Lübſen's „Lehrbücher“. Sie hätten das auf viel kürzerm Weg von Ihrem mathematiſchen Lehrer erfahren können.

Archäolog in München. — Die Alterthumsforſchergeſellſchaft Pruſſia in Königsberg i. Pr. beſitzt ein Bronzeſchwert, welches an Schönheit der Form und Vollendung der Arbeit die im Oldſagr Muſeum in Kopenhagen befindlichen Bronzeſchwerter noch übertrifft. Daſſelbe wurde im September 1851 im Neuſtädter Feld bei Braunsberg im Moorgrund gefunden und ſtammt wahrſcheinlich aus der Schlacht der heidniſchen Warmier mit den deutſchen Ordensrittern her, die hier geſchlagen wurde. Dieſes hier abgebildete Schwert wiegt 2 Pfd. 20½ Loth und beſteht aus zwei Theilen. Die Klinge iſt 48½ Cm. lang, an der breiteſten Stelle 42 Mllm. breit und 7 Mm. ſtark, geht 45 Mm. in das hohlgegoſſene Heft hinein. Zwei regelmäßige parallele Hohlreifen laufen nahe der Schneide entlang. Das Heft iſt 15½ Cm. lang, hat drei ringartige Erhöhungen und erweitert ſich nach oben zu einem offenen Halbring, der mit einer brillenartigen Verzierung endet. In der nur 7 Cm. langen Parirſtange befinden ſich vier Nieten, welche Heft und Klinge verbinden. Dieſes Schwert iſt ein Unicum auf dem Continent.



Bronzeſchwert.

A. H. in Zittau. — Wir wollen nicht in die Fußtapfen des kieler Profeſſors treten, der im vorigen Jahr den 2302. Geburtstag Plato's feſtlich begangen hat.

Cl. E. in Oſtrau. — Jede Sprache hat ihre Vorzüge. Eine treffende Charakteriſtik der Sprachen gab Madame de Staël, indem ſie eines Tags zu ihren Freunden äußerte: „Wenn ich alle Sprachen in meiner Gewalt hätte, ſo würde ich denken im tiefſinnigen Deutſch, plaudern im heitern Franzöſiſch, ſchreiben im wortreichen Engliſch, ſingen im majeſtätiſchen Spaniſch, Vortrag halten im edlen Griechiſch und Liebe flüſtern im ſanften Italieniſch.“

K. R. in Leipzig. — Aus dem bei Kling in Tuttlingen erſchienenen Werkchen über Buchhaltung können Sie erſehen, wie am einfachſten die Grundbücher der doppelten Buchhaltung einzurichten ſind. Durch dieſe Art werden nicht nur Fehler beim Uebertragen ins Hauptbuch unmöglich, ſondern es wird zugleich eine dreifache Probe für die Richtigkeit der Einträge gewonnen.

R. B. in Köslin. — Es ſcheint uns nicht angemeſſen, den Reinigungseifer in unſerer Sprache ſo weit zu treiben. Viele Begriffe oder wenigſtens viele Nuancen der Begriffe würden uns verloren gehen, wenn wir Fremdwörter gänzlich verbannen wollten. Wenn die Heimat den Bedarf an Worten für Begriffe nicht deckt, ſo dürfen wir ſchon eine Anleihe beim Ausland machen.

P. D. in Groß-Kikinda. — Die „Weltgeſchichte“ von Adolf Streckfuß wird allerdings fortgeſetzt und geht ihrem baldigen Abſchluß entgegen, aber vorläufig nur in einer holländiſchen Ueberſetzung, die in einer Auflage von mehr als 10,000 Exemplaren verbreitet iſt. Von dem deutſchen Originalwerk iſt ſeit der 39. Lieferung keine Fortſetzung erſchienen; es hat ſich für das von A. Jonas in Berlin aufgegebene, allerdings ſehr koſtſpielige Verlagsunternehmen bisjetzt in Deutſchland kein Verleger gefunden.

Herr Karl Edler v. Hofer, Miniſterialofficial im k. k. öſterreichiſchen Reichsfinanzminiſterium, ein Enkel von Andreas Hofer, hat im Jahr 1866 einen Fonds für arme Witwen und Waiſen der tiroler und vorarlberger Landesvertheidiger gegründet, welcher gegenwärtig die Summe von 25,797 Fl. — in Staatspapieren angelegt — erreicht hat, deren Zinſen aber für die nothwendigen Unterſtützungen nicht hinreichen. Herr v. Hofer hat ſich daher neuſtens wieder mit der Bitte um Beiträge für die Vermehrung dieſes Fonds an Menſchenfreunde gewendet und würde diesfällige Gaben (Wien, Stadt, Johannisgaſſe Nr. 6) dankbar in Empfang nehmen und darüber in der „Wiener Zeitung“ quittiren.

Obgleich ſich ſeitdem in Tirol manches zugetragen hat, wodurch ihm die Gunſt der öffentlichen Meinung theilweiſe verloren gegangen iſt, ſo lebt doch die Erinnerung an den glorreichen Kampf des tapfern Bergvolks gegen die Armeen des erſten Napoleon im Jahr 1809 in tauſend Herzen noch fort und dürfte mächtig genug ſein, den Nachkommen jenes Heldengeſchlechts, die ſich in Noth befinden, eine Unterſtützung zuzuwenden.

Literariſche Anzeige.

Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

M. M. Freiherrn von Weber's
Schule des Eiſenbahnweſens.
Geſchichte, Technik, Adminiſtration und Statiſtik der Eiſenbahnen.
Mit 136 in den Text gedruckten Abbildungen.
Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage,
bearbeitet von Prof. Ed. Schmitt,
Ingenieur und ord. Profeſſor der Bau- und Ingenieur-Wiſſenſchaften an der Großh. Heſſiſchen Ludwigs-Univerſität zu Gießen.

Inhaltsüberſicht:

1. Kapitel. Geſchichte der Eiſenbahnen.
2. Kapitel. Charakteriſtiſche Formen des Eiſenbahnweſens.
3. Kapitel. Eintheilung und Bau der Eiſenbahnen im allgemeinen.
4. Kapitel. Unterbau.
5. Kapitel. Oberbau.
6. Kapitel. Betriebsvorrichtungen.
7. Kapitel. Signal- und Telegraphenweſen. Bahnbewachung.
8. Kapitel. Die Stationen.
9. Kapitel. Die Locomotion.
10. Kapitel. Die Perſonenwagen.
11. Kapitel. Die Güterwagen.
12. Kapitel. Die Adminiſtration.
13. Kapitel. Statiſtiſche Thatſachen.

Preis 2 Thlr. In engl. Einband 2½ Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1874 Januar	5634 Schebat	1290 Dſu'l'hedſche
1. S.	**Septuageſ.**	**Septuageſ.**	20. **Triab.**	14.	13. } Glückl.
2. M.	Maria Rein.	**Mar. Lichtm.**	21. Triobinius	15.	14. } Tage
3. D.	Blaſius	Blaſius	22. Timotheus	16.	15. }
4. M.	Veronika	A. Korſinus	23. Clemens	17.	16. ſches
5. D.	Agathe	Agatha	24. Xenia	18.	17. F. d. Tei-
6. F.	Dorothea	Dorothea	25. Georg	19.	18. Dſchuma
7. S.	Richard	Romualdus	26. Xenophon	20. S. Jethro	19.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Febr.						
1.	20^h 45′ 57″	12^h13′ 52″	132°	+4° 59′	am Tage	
2.	20 49 54	12 13 59	145	4 50	5h 50′ abs.	am Tage
3.	20 53 50	12 14 6	157	4 27	7 0	
4.	20 57 47	12 14 12	169	3 53	8 10	
5.	21 1 43	12 14 16	181	3 9	9 20	
6.	21 5 40	12 14 20	192	2 17	10 30	
7.	21 9 37	12 14 24	204	+1 19	11 40	

Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 50 Minuten.
Vollmond den 1. Februar 12 Uhr 25 Minuten mittags.
Mond in Erdferne den 5. Februar 10 Uhr abends.
Mond im Aequator den 5. Februar kurz vor Mitternacht.
Culminationsdauer der Sonne 2′15″,7 Sternzeit (für Mittwoch gültig)

Das Nickelmetall und die Nickelmünzen.

N. Scheidemünzen aus Nickel ſind in der Schweiz, in Belgien und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ſchon ſeit einer längern Reihe von Jahren geprägt worden und im Umlauf. Nach dem Reichsmünzgeſetz vom 9. Juli 1873 erhält nun auch das Deutſche Reich ſolche Münzen, nämlich von zehn und fünf Pfennigen der Reichswährung. Auch Braſilien ſoll die Abſicht haben, Nickelmünzen zu prägen. Es dürfte deshalb unſern Leſern erwünſcht ſein, etwas näheres über das Nickelmetall und ſeine Verwendung zu erfahren, beſonders da das Nickel viel weniger bekannt iſt als ſeine Schweſtern Gold, Silber, Eiſen, Blei u. ſ. w., welche ſeit den älteſten Zeiten allgemein benutzt werden.

Nickel iſt bekanntlich ein deutſches Schimpfwort, welchem wol noch zur Verſtärkung nähere ſpecificirende Beiworte angefügt werden. Man kann daher fragen, wie es gekommen ſein mag, daß ein Metall von hervorragenden Eigenſchaften den gleichen Namen trägt. Die Bergleute früherer Zeiten fanden in den Erzgruben Sachſens ein eigenthümliches Erz, welches nahezu die Farbe des gediegenen Kupfers beſitzt, obgleich ſie daraus kein Kupfer ausſchmelzen konnten. Sie nannten es ſpottweiſe Kupfernickel, daher der Name Nickel auch ſpäter für das darin entdeckte eigenthümliche Metall nicht allein beibehalten, ſondern ſogar in Niccolum latiniſirt wurde. Es erging damit ähnlich wie mit dem Kobalt, welcher Namen ſchon im 14. Jahrhundert gebraucht wurde, lange bevor man den Kobalt als ein beſonderes Metall erkannt hatte. Der Name Kobalt ſtammt von dem böſen Berggeiſt, dem Kobold, her, mit welchem Namen die Bergleute gewiſſe Erze bezeichneten, welche giftigen Arſenikgeruch aushauchten, da das Kobaltmetall darin an Arſenik gebunden iſt.

In den Jahren 1752 und 1754 machte zuerſt der ſchwediſche Mineralog und Chemiker Cronſtedt in zwei Abhandlungen der ſchwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften bekannt, daß er im Kupfernickel eine neue metalliſche Subſtanz, das Nickel, entdeckt habe. Die hierauf folgenden tiefer eingehenden chemiſchen Unterſuchungen ſeines landsmänniſchen berühmten Collegen Bergmann beſtätigten vollkommen die Cronſtedt'ſche Entdeckung.

Das Nickelmetall iſt ſilberweiß, an der Luft unveränderlich und ſowol kalt als rothglühend vollkommen geſchmeidig, ſodaß man es in dünne Bleche von $^1/_{100}$ Zoll Dicke ſchlagen und zu Draht von $^1/_{50}$ Zoll Dicke ausziehen kann. Es ſchmilzt ſchwer. Sein ſpecifiſches Gewicht beträgt $8,_6$ bis $9,_2$. Es iſt magnetiſch, beinahe ſo ſtark als Eiſen, und behält den angenommenen Magnetismus, ſodaß man es zu Kompaßnadeln verwenden kann. In der hohen Temperatur von + 350° ſoll es aber leicht ſeine Polarität verlieren.

Es iſt faſt ſeltſam, daß in Europa von dieſem Metall und ſeinen hervorragenden Eigenſchaften erſt ſehr ſpät nützliche Anwendung gemacht worden iſt, denn die ſparſame Benutzung zu Magnetnadeln iſt mehr als bloße Curioſität zu betrachten. Die Urſache der ſpäten Verwendung dürfte theilweiſe in der etwas ſchwierigen Methode ſeiner hüttenmänniſchen Darſtellung gelegen haben. Die Chineſen haben aber viel früher das Nickel zur Darſtellung des chineſiſchen Weißkupfers oder Packfongs, eigentlich Pack Fong, d. i. weißes Kupfer, benutzt, welches aus Nickel, Zink und Kupfer beſteht. Dieſe Zuſammenſetzung des Packfongs wird ſchon im vorigen Jahrhundert von dem ſchwediſchen Mineralogen Wallerius angeführt. Ungewiß iſt es aber, ob die Chineſen das Nickel als ſelbſtändiges Metall kannten, da daſſelbe auch in manchem Kupfer enthalten iſt, und vielleicht haben ſie dieſe natürliche Legirung zu ihrem Packfong angewendet.

Die Veranlaſſung zur nützlichen Verwendung des Nickels gab der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen durch eine von ihm geſtellte Preisaufgabe, eine Metalllegirung zu erfinden, welche im Anſehen dem zwölflöthigen Silber gleichkäme, ſich vielfach bearbeiten und zu Speiſe- und Küchengeräthen gebrauchen ließe, ohne nachtheilige Folgen für die Geſundheit herbeizuführen. Nach mannigfachen durch den Verein angeregten Verſuchen und nachdem der Secretär deſſelben, Profeſſor Schubarth, die qualitativen und quantitativen Beſtandtheile des chineſiſchen Packfongs durch die Verhandlungen des Vereins vom Jahr 1824 bekannt gemacht hatte, errichteten die Gebrüder Henninger in Berlin eine Fabrik für Neuſilber- oder Weißkupferwaaren, während gleichzeitig Dr. Geitner zu Schneeberg in Sachſen dieſelbe Compoſition unter dem Namen Argentan in den Handel brachte. Jetzt ſind Fabriken dieſer Art ſehr verbreitet, und beſonders beſitzt Frankreich deren, welche vorzügliche Waaren herſtellen. Je nach den verſchiedenen Firmen und dem quantitativen Verhältniß der Miſchungen trägt das Neuſilber auch noch andere Namen. Eine übliche Miſchung für Neuſilber iſt nach Procenten: $53,_4$ Kupfer, $29,_1$ Zink und $17,_5$ Nickel. Das Nickel benimmt dem Kupfer die Eigenſchaft, roth hervorzutreten. Darum tritt auch, wenn dem Gemiſch zu wenig Nickel zugeſetzt wird, die ihm eigenthümliche Silberfarbe weniger ſchön hervor. Wer kennt jetzt nicht das Neuſilber, welches ſo vielfach die Stelle des wirklichen Silbers auf unſern Tafeln vertritt? Es wäre überflüſſig, daſſelbe hier näher zu ſchildern.

Wegen ſeiner vortrefflichen Eigenſchaften, um deren willen man es faſt ein edles Metall nennen könnte, iſt das Nickel zum Vermünzen beſonders geeignet. Die helle Silberfarbe und die ſcharfe Ausprägung, welche bei der mit bedeutender Härte verbundenen großen Geſchmeidigkeit dieſes Metalls möglich wird, ſowie ihre Haltbarkeit und geringe Abnutzung geben den Nickelmünzen einen beſondern Vorzug und werden ſie auch im Deutſchen Reich bald beliebt machen.

Nickel iſt kein ſehr reichlich in der Erdrinde verbreitetes Metall und findet ſich meiſt mit Kobalterzen zuſammen. Die wichtigſten Erze deſſelben ſind: Kupfernickel (Rothnickelkies), Antimonnickel, Arſeniknickel, Haarkies (Millarit), Nickelglanz, Antimonnickelglanz und Kobaltnickelkies, wovon der Kupfernickel den höchſten Procentſatz (45 Proc.) an Nickel aufweiſt. Außer den eigentlichen Nickelerzen, welche allein zur Darſtellung des Nickels benutzt werden können, gibt es noch andere Mineralien, welche daſſelbe in geringen Quantitäten enthalten, ſo der amerikaniſche Nickelſmaragd, der Chryſopras aus Schleſien und der denſelben begleitende Opal und Pimelit, ebenſo der im Baſalt vorkommende Olivin; merkwürdig iſt es, daß das meteoriſche Eiſen faſt conſtant 5, 6, 10, ſogar bis 21 Proc. Nickel enthält.

Die Länder, welche gegenwärtig die größten Quantitäten Nickel liefern, ſind Schweden, Norwegen und Nordamerika. Nach neuen Nachrichten aus Chriſtiania ſollen die norwegiſchen Gruben jetzt eine große Ausbeute ergeben. In Nordamerika liefert Connecticut Nickel; neuerdings wird daſſelbe in Verbindung mit Kupfer in ſehr beträchtlicher Menge aus der Grube La Motte in Pennſylvanien gewonnen. Sonſt wird Nickel noch gewonnen im Königreich Sachſen, in Sachſen-Meiningen, Preußen (Harz, Heſſen, Weſtfalen, Mansfeld), Oeſterreich (Steiermark, Tirol, Böhmen, Ungarn), England (Cornwallis) und in der Schweiz. Die Gewinnung des Nickels geſchieht meiſt durch combinirte Ausſchmelzung und auch auf naſſem Wege.

Der dermalige große Verbrauch des Nickels hat ſeinen Kaufwerth in wenigen Jahren auf das ſechsfache geſteigert. In der jüngſten Zeit ſind öffentliche Ausſchreiben für Lieferung großer Quantitäten Nickel ſeitens der Reichsmünzſtätten zu Berlin und von Belgien aus erfolgt. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß die berg- und hüttenmänniſche Induſtrie ſich nunmehr ſehr ernſtlich auf Nickelgewinnung werfen wird.

Alt-Breiſach.

Kolmar iſt das zweite Straßburg der Elſäſſer. Es beſitzt allerdings kein Münſter, welches das weltberühmte ſtraßburger zu einem Vergleich herausforderte. Sein Dom zeigt im weſentlichen noch jene Einfachheit und Schwere, wie ſie den Bauten des 13. und 14. Jahrhunderts eigen iſt. Die Flächen ſind nicht mit himmelanſtrebenden Spitzſäulen, mit dem luſtig kletternden Blattwerk der Krappen, mit kühnen Strebebögen oder mit reichem Maßwerk belebt; der berühmte Meiſter Humbert, welcher an dem Bau des kolmarer Doms mitwirkte, kannte die verſchwenderiſche Ornamentik der ſpätern Zeit nicht, die uns das ſtraßburger Münſter in ſo phantaſtiſchen, ewig feſſelnden Formen zeigt. Aber im übrigen erinnert Kolmar durch das alterthümliche Ausſehen der Straßen der innern Stadt, durch die behäbig wohlhabend dreinſchauenden Häuſer nicht bloß an Straßburg, ſondern durch ſeine Lauben auch an andere alte Städte, wie Prag oder Marienburg. Ueberdies beſitzt es Häuſer aus dem 15. und 16. Jahrhundert, welche mit ihren Erkern, den reich verzierten Façaden als wahre Kleinode der Profanarchitektur zu bezeichnen ſind, und die, nach Nürnberg oder Danzig verſetzt, ſelbſt dieſe an derartigen Bauten ſo reichen Städte zieren würden.

Aus der Vorſtadt Neu-Breiſach in Kolmar führt eine breite Landſtraße in ſüdöſtlicher Richtung nach der eigentlichen Stadt Neu-Breiſach, wohin ohne Zweifel bald eine Eiſenbahn führen wird, um Kolmar mit Neu-Breiſach und dieſes wieder mit dem Städtchen Alt-Breiſach enger zu verbinden. Denn mit der vor ein paar Jahren eröffneten, hauptſächlich in ſtrategiſcher Hinſicht wichtigen Bahnſtrecke, die von Freiburg nach Alt-Breiſach führt, dürfte gleichzeitig der erſte Schritt zur Bahnverbindung mit Kolmar gethan ſein, um einen weitern Uebergang von der badiſchen zur elſäſſiſchen Rhein-Eiſenbahn zu beſitzen.

Je weiter ſich die Straße von dem Höhenzug der Vogeſen entfernt, um ſo mehr nähert ſie ſich der langen blauen Kette des Schwarzwalds. Drei kleine Ortſchaften durchſchneidet die Straße: Horburg, von dem man annimmt, daß es keltiſchen Urſprungs iſt und das unter der Herrſchaft der Römer den Namen Argentuaria trug (man entdeckte im vorigen Jahrhundert hier zahlreiche römiſche Alterthümer), dann Andolsheim und Wolfgantzen.

Während des letzten Kriegs hatte Neu-Breiſach einen ſehr ſchweren Stand. Die Bomben, welche von hier und aus dem Fort Mortier nach dem nur wenige Kilometer entfernten Alt-Breiſach hinübergeworfen wurden, waren ſchlecht gezielte Schüſſe; es trafen weder die Projectile noch krepirten ſie. Erfolgreicher war dagegen die Beſchießung von badiſcher Seite; Neu-Breiſach litt bedeutend, und ein großer Theil der Stadt wurde in Aſche gelegt. Das Fort Mortier mußte ſchon nach drei Tagen capituliren, und von der Kaſerne, welche ſich vorher hoch über die ſie umgebenden Schanzen erhoben hatte, war nichts mehr zu ſehen als niedrige Trümmer.

Neu-Breiſach, auf dem linken Ufer des Rheins und am Rhein-Rhone-Kanal gelegen, iſt eine von Vauban zur Vertheidigung des linken Rheinufers erbaute Feſtung. Und nur als ſolche bietet die Stadt Intereſſe, deren Straßen regelmäßig, deren Häuſer langweilig, meiſt nur zweiſtöckig, ſind. Ungleich größeres Intereſſe bietet das ſehr maleriſch gelegene Alt-Breiſach.

Kaum dreiviertel Stunden von Neu-Breiſach entfernt, liegt es dieſſeit des Rheins auf badiſchem Gebiet dicht über dem Spiegel des Stroms. Der Rhein hat dort eine anſehnliche Breite, und vielleicht haben die Franzoſen in Neu-Breiſach während des Kriegs auch mit dem Kapuziner gedacht: „Der Rheinſtrom iſt geworden zu einem Peinſtrom“, als ſie ihn nicht überſchreiten konnten.

Eine Schiffbrücke führt über den Rhein nach Alt-Breiſach. Die Stadt ſteigt amphitheateraliſch über den Strom empor, überragt von dem hochgelegenen ſtolzen Dom, deſſen einfache unregelmäßige Thürme ſich im Rhein ſpiegeln.

Der Urſprung Alt-Breiſachs reicht bis in die Zeit der Herrſchaft der Römer zurück, welche den Ort als Mons Brisiacus befeſtigten, der damals eine gewiſſe Bedeutung haben mußte, weil Kaiſer Valentinian von hier aus im Jahr 368 und 369 Befehle und Geſetze erließ, die im Theodoſianiſchen Coder ſtehen. Unter dem Frankenherzog Eberhard wurde Breiſach gegen Otto I. vertheidigt und erſt nach deſſen Fall im Jahr 939 von den kaiſerlichen Truppen erobert, aber 1002 von Herzog Hermann II. von Alemannien den Kaiſerlichen wieder genommen. Die widerſpenſtigen Burgunder wurden hier unter Berthold III. von Zähringen eingekerkert. Eine Zeit lang war Breiſach im Beſitz des Biſchofs von Baſel, bis Rudolf von Habsburg Stadt und Burg eroberte und gleichzeitig Breiſach zur Reichsſtadt erhob; dann wurde die Stadt mehreremale verpfändet. Die Belagerung im Dreißigjährigen Krieg verurſachte mannigfachen Schaden. Im Jahr 1638 wurde ſie vom Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar eingenommen und im Weſtfäliſchen Frieden an Frankreich abgetreten, ſpäter aber durch den Frieden von Raſtatt im Jahr 1714 Deutſchland wieder einverleibt.

Wie die Gemeinde um den Prieſter, ſo ſcharen ſich die Häuſer Alt-Breiſachs um den Dom, der von ſeiner Bergeskanzel mit altehrwürdiger Miene auf die Stadt herabſieht. Eine recht mittelalterlich unebene breite Steintreppe führt zu ihm hinauf. Der Dom zeigt in ſeinem ganzen Ausdruck ein wunderliches Gemiſch von Formen. Während der nördliche Thurm in dem Helm und den Fenſtern den romaniſch-byzantiniſchen Stil trägt, iſt der ſüdliche gothiſch angelegt. Der dreiſeitig abgeſchloſſene Chor iſt einfach gehalten, wie denn überhaupt der ganze Dom einen mehr maſſigen als reichen Eindruck macht. Der Bau der älteſten Theile ſtammt aus dem 12., die Anbauten ſind aus dem 15. Jahrhundert. Außer einem ſchönen Lettner und einem reichgeſchnitzten Altar, die Krönung der heiligen Jungfrau darſtellend, von Hans Lievering im Jahr 1597 gefertigt, enthält das Innere noch neue Altargemälde von J. Dürr und in einer Seitenkapelle moderne Glasgemälde nach Zeichnungen von L. Reich. Die vom Erzbiſchof von Köln dem Dom geſchenkten Reliquienſärge der Schutzheiligen Gervas und Protas ſollen nach der Zerſtörung Mailands durch Friedrich Barbaroſſa nach Deutſchland gebracht worden ſein.

Aus den Fenſtern der Thürme genießt man umfaſſende Ausſichten in das Rheinthal, in die badiſche Ebene mit dem Schwarzwald und in das Elſaß bis zu den Vogeſen. Beſchränkter, aber dennoch intereſſant iſt der Blick von den Anlagen des Schloßbergs und von dem Eckartsberg.

Die Straßen mit ihren kleinen Häuſern bieten wenig Intereſſe. Vor dem Jahr 1793, in welchem Breiſach von Fort Mortier aus zuſammengeſchoſſen wurde, mag die Stadt freilich ein intereſſanteres Anſehen gehabt haben als jetzt, wo nur der große Dom als Zeuge der glänzenden Vergangenheit der ehemaligen alten Reichsſtadt übrig geblieben iſt.

„Der Schlüſſel Deutſchlands und des heiligen römiſchen Reichs Ruhekiſſen“ wurde die Stadt im Frieden von Raſtatt genannt. Jetzt iſt der Schlüſſel Deutſchlands weiter weſtwärts gelegt worden, und das heilige römiſche Reich hat einem kräftigern, lebensfähigern Platz machen müſſen.

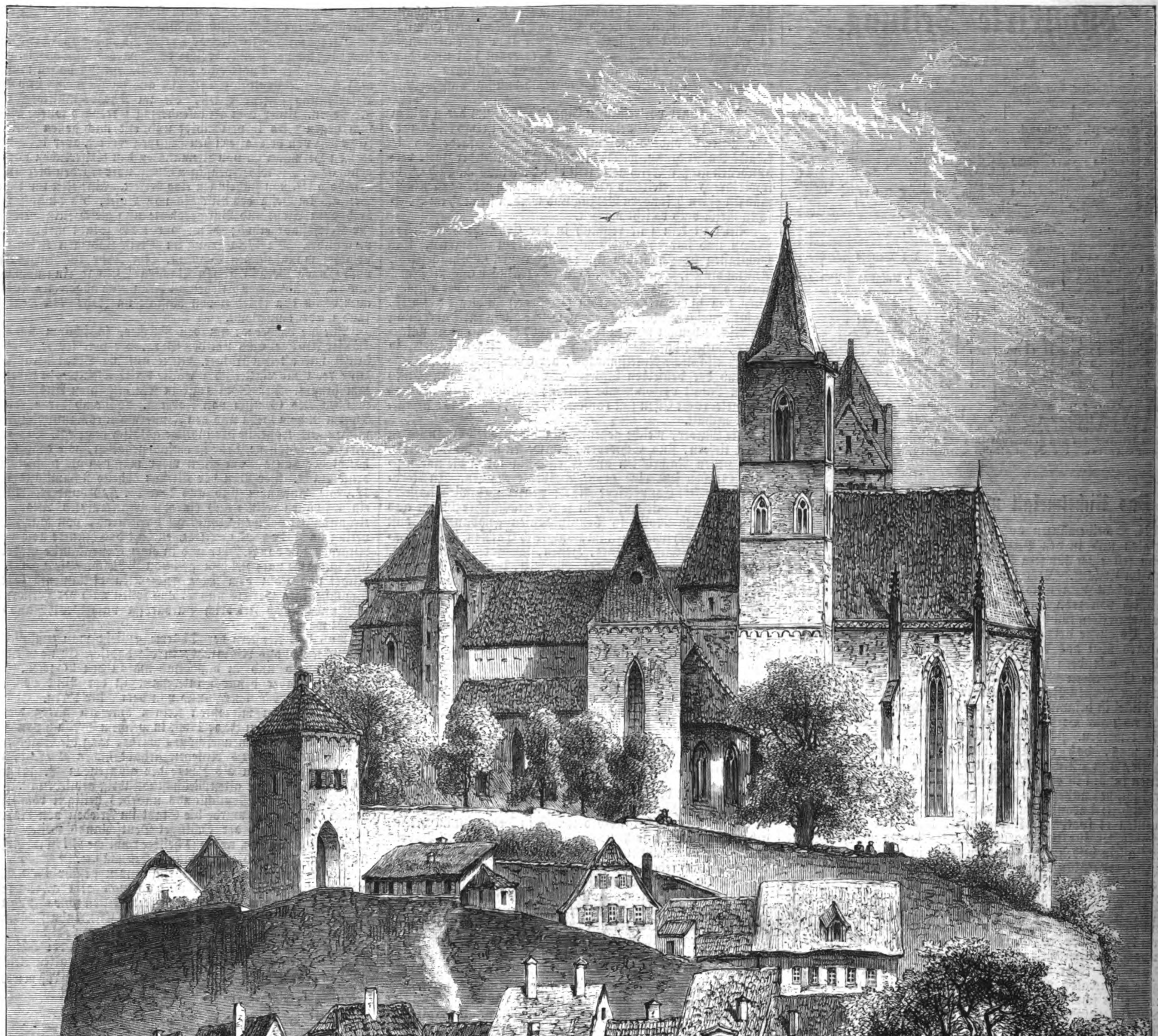
Alt-Breiſach hat gegenwärtig nur ungefähr 4000 Einwohner. Lange Zeit lag es weit ab von dem allgemeinen Weltverkehr, und nur Poſtkutſchen vermittelten ſchwerfällig die Verbindung. Durch die Eröffnung der Eiſenbahn Freiburg-Alt-Breiſach werden ſich die herabgekommenen Zuſtände der alten Reichsſtadt weſentlich beſſern, und ſind erſt die Schienen nach Kolmar gelegt, ſo wird der Wohlſtand der alten Reichsſtadt in erhöhtem Maße wachſen. **Robert Aßmus.**

Nach der Verurtheilung.

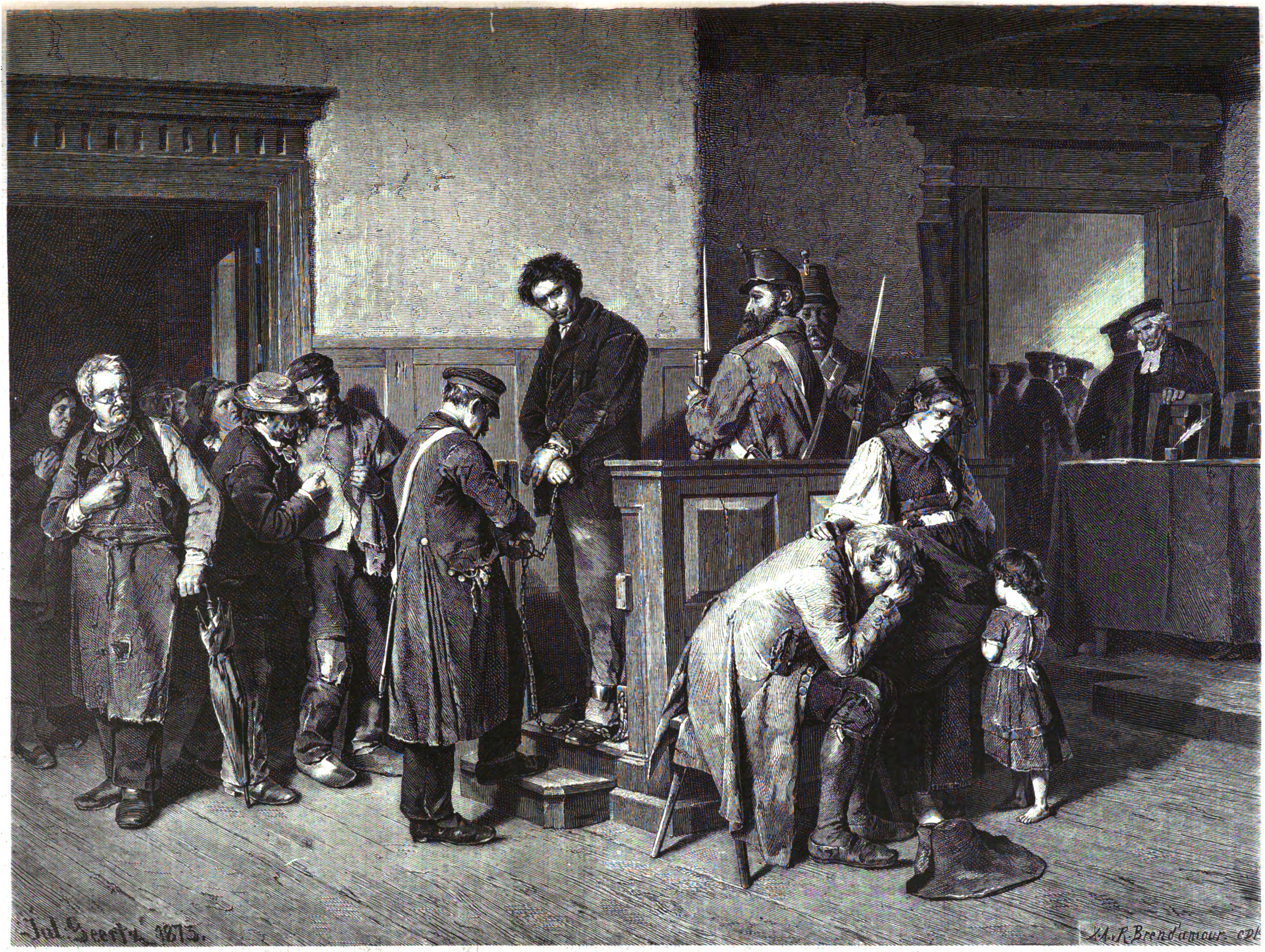
Gemälde von Julius Geertz.

M. Bl. Unter den zahlreichen Genrebildern auf der wiener Weltausſtellung zeichnete ſich das ergreifende Gemälde von Geertz, deſſen Nachbildung wir heute bringen, vortheilhaft aus. Daſſelbe ſchildert eine Scene aus dem Leben, wie ſie häufig vorkommt, ohne gerade beſonders beachtet zu werden, die aber auf alle, welche ihr einmal beigewohnt haben, einen unauslöſchlichen Eindruck hervorbringt. Der Künſtler führt uns den Schluß einer Gerichtsverhandlung vor, in welcher die Richter eben ihr Schuldig ausgeſprochen haben und den Saal verlaſſen, während man dem verurtheilten Verbrecher die Ketten anlegt, um ihn zum Kerker zurückzuführen. Das Publikum wartet noch am Ausgang und äußert ſeine Empfindungen auf mannigfache Weiſe. Die Angehörigen des Miſſethäters aber ſind von den Gefühlen des Schmerzes und der Verzweiflung aufs tiefſte ergriffen und vermögen ſich noch kaum in das Entſetzliche hineinzudenken. So ſehen wir denn alle Gemüthsbewegungen in wirkſamer Darſtellung mit ſcharfer Beobachtung wiedergegeben, und die erſchütternde Wahrheit übt eine mächtige Wirkung auf den Beſchauer. Mit theilnahmsvollem Mitleid wirft noch der wohlwollende alte Richter einen Blick auf den Verurtheilten, bevor er ſeinen hinausgehenden Collegen folgt, während in der Zuſchauergruppe eine alte Frau, von der gleichen Antheilnahme bewegt, wehklagend die Hände faltet. In den übrigen Perſonen aber hat der Unglückliche kein Mitgefühl wachgerufen. Mit phariſäiſchem Hochmuth blickt der behäbige alte Bürger auf ihn und freut ſich, daß die ſtrafende Gerechtigkeit das Haupt des Schuldigen trifft; zwei verkommene Strolche äußern eine gewiſſe Schadenfreude, indem ſie die ganze Angelegenheit noch einmal untereinander beſprechen, während herzloſe Neugier ſich in den Zügen der hinter ihnen ſtehenden Frau ausprägt. Der Verbrecher ſelbſt richtet ſcheu ſein Auge auf den greiſen Vater, der faſt zerſchmettert von der Schwere des Verhängniſſes auf ſeinem Stuhl zuſammengebrochen iſt, und auf die trauernde Gattin, die in ſtummer Verzweiflung daſteht mit dem weinenden Kind, deſſen unſchuldiger Sinn den Vorgang nicht zu faſſen vermag.

Die Charakteriſtik ſämmtlicher Figuren iſt klar und höchſt gelungen. Die einzelnen Züge ſcheinen der Natur abgelauſcht, und die Auffaſſung des Ganzen entſpricht durchaus dem Ernſt des Gegenſtands, dem auch das tiefe, etwas ſchwärzliche Colorit angemeſſen iſt. Das Bild erinnert unwillkürlich an das berühmte Gemälde von Muncacſy: „Die letzten Tage eines Verurtheilten“, ohne dadurch an Werth und Eigenartigkeit zu verlieren. Es hat überall lobende Anerkennung gefunden und iſt in Wien mit der Medaille gekrönt worden. Schon vor ſeiner Vollendung, die im Februar 1873 erfolgte, wurde es um



Anſicht von Alt-Breiſach. Originalzeichnung von Robert Aßmus.


Jul. Geertz 1873.
A. K. Brend'amour. cp.

Nach der Verurtheilung. Gemälde von Julius Geertz. Nach einer Photographie der Photographiſchen Geſellſchaft in Berlin gezeichnet von L. Heitland.
(Aus der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung.)

hohen Preis verkauft. Gegenwärtig bildet es eine Zierde der reichhaltigen Gemäldeſammlung Adolf Liebermann's in Berlin. Hatten auch ſchon frühere Werke Geertz' die allgemeine Aufmerkſamkeit auf den Künſtler gelenkt, ſo wurde ſein Ruf doch beſonders durch dieſes Bild begründet. So trefflich daſſelbe aber auch erſcheint, ſo iſt doch bei dem ernſten und erfolgreichen Streben des Künſtlers zu erwarten, daß er dieſen Ruf durch neue Schöpfungen immer mehr befeſtigen und weiter verbreiten wird. Ein Blick auf ſeine bisherige Entwickelung läßt uns wenigſtens ein unabläſſiges Fortſchreiten in ſeinen Bildern wahrnehmen, das uns zu noch größern Hoffnungen berechtigt.

Julius Geertz wurde den 21. April 1837 in Hamburg geboren und begann dort ſeine künſtleriſchen Studien in der Patriotiſchen Geſellſchaft unter der Leitung der Brüder Martin und Günther Gensler mit ſolchem Glück, daß ihm bald die Silberne Preismedaille zutheil wurde. Nachdem er darauf einige Zeit als Privatſchüler von Günther Gensler gearbeitet hatte, wandte er ſich zu ſeiner weitern Ausbildung nach Karlsruhe, wo Profeſſor des Coudres ſein Lehrer war. Hier blieb er etwa drei Jahre und kam dann nach kurzem Aufenthalt in München 1860 nach Düſſeldorf. Im Atelier des trefflichen Genremalers Profeſſor Rudolf Jordan arbeitete er nun fleißig weiter, bis er 1864 nach Paris ging, wo er die großartigen Kunſtſchätze alter und neuer Zeit eifrig ſtudirte und erſtaunliche Fortſchritte machte. Er fand in allen Kreiſen die freundlichſte Aufnahme und ein wohlwollendes Entgegenkommen. Beſonders freundlich nahm ſich ſeiner der Genremaler Fortin an, der ihm den Aufenthalt in der franzöſiſchen Hauptſtadt ebenſo nutzbringend wie angenehm machte. Schon bald nach ſeiner Ankunft ſtellte Geertz ein Bild aus, welches ſofort angekauft wurde. Die glänzendſten Aufträge ſollten ihm zutheil werden, wenn er ſich entſchließen wollte, in Paris zu bleiben. Er lehnte dieſelben aber ab und kehrte, nachdem er noch eine Reiſe in die Bretagne unternommen, wo er viele Studien machte, nach Düſſeldorf zurück. Hier ſchafft er ſeitdem in thätigſter Weiſe, und ſeine ernſten und humoriſtiſchen Bilder aus dem Volks- und Kinderleben werden von Kunſtfreunden und Sammlern gern geſehen und gekauft. Aus der großen Zahl dieſer Gemälde nennen wir nur einige der letzten, die ſich vornehmlich eines ehrenvollen Erfolgs zu rühmen hatten: „Die Folgen des Schularreſtes“ (angekauft vom Münchener Kunſtverein), „Cernirt“ und „Capitulirt“ (Eigenthum des Barons v. Liebich in Reichenberg), welche alle drei in Kupferſtich im Verlag der Sachſe'ſchen Kunſthandlung in Berlin erſchienen ſind und die weiteſte Verbreitung fanden. Die beiden letztgenannten Bilder zeigen uns Krieg ſpielende Knaben, die mit köſtlichem Humor und in Zeichnung und Farbe gleich lobenswerth dargeſtellt ſind. Daran reiht ſich „Die Dorfſchule“ (im Beſitz des Kunſthändlers Wallis in London) und „Der Fliegenfänger“, welche nicht mindere Anerkennung fanden und ein rühmliches Streben nach charakteriſtiſcher Lebenswahrheit bekunden. Gegenwärtig iſt Geertz wieder mit einem größern Werk beſchäftigt, dem wir ſchon jetzt eine erfolgreiche Wirkung verheißen können. Daſſelbe betitelt ſich „Der letzte Schmuck“ und zeigt ein ſchönes junges Mädchen, welches einem alten Juden ihr prächtiges blondes Haar verkauft, um durch den Ertrag die kranken Aeltern zu unterſtützen. Darauf deuten wenigſtens die Medicinflaſchen, die wir in ihrem Körbchen ſehen. Ein altes Weib legt gerade die Schere an die langen Zöpfe, und ein wehmüthiger Schmerz durchſchauert die edle Geſtalt der armen Bäuerin, die ihren „letzten Schmuck“ in aufopfernder Liebe dahingibt. Die Compoſition iſt klar und verſtändlich, und in der Farbengebung dürfte dieſes neue Bild die frühern Gemälde von Geertz noch übertreffen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Dem preußiſchen Landtag liegt ein Geſetzentwurf vor, betreffend die evangeliſche Kirchengemeinde- und Synodalordnung in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Poſen, Schleſien und Sachſen vom 10. September 1873, der die Autonomie der Gemeinden in Vertretung ihrer kirchlichen Angelegenheiten und der Verwaltung des Kirchenvermögens gleichmäßig ordnet und erweitert.

— Das preußiſche Cultusminiſterium hat verfügt, daß die Kinder der Altkatholiken von der Theilnahme am Religionsunterricht in den Schulen entbunden und außerhalb der Schulen durch geeignete Perſönlichkeiten darin unterrichtet werden können.

— Im Großherzogthum Heſſen ſind dem Biſchof Dr. Reinkens bezüglich der Altkatholiken alle Rechte eingeräumt worden, welche den katholiſchen Biſchöfen bis zum Beginn des vaticaniſchen Concils zuſtanden, ſowie diejenigen, welche ihm die zu Konſtanz beſchloſſene Synodal- und Gemeindeordnung vom 12. September 1873 innerhalb der Grenzen der Geſetze gewährt.

— Nach Zurückweiſung dreier Candidaten für den erledigten Biſchofsſitz in Fulda iſt an die beiden andern, die Dekane Kleeſpies in Orb und Kreisler in Fritzlar, die Anfrage gerichtet worden, ob ſie im Fall ihrer Erwählung bereit ſeien, den neuen biſchöflichen Homagialeid und damit das Verſprechen des Gehorſams gegen die Staatsgeſetze zu leiſten. Letzterer hat verneinend geantwortet.

— Anſtatt des Earl Ruſſel hatte Sir John Murray, Präſident der Proteſtant Aſſociation, den Vorſitz in den beiden am 27. Januar in London abgehaltenen Sympathiemeetings für den Kampf der deutſchen Regierung gegen die Uebergriffe der Ultramontanen übernommen.

— Die italieniſche Regierung hat den Großmächten in einem Rundſchreiben angezeigt, daß ſie die Unerlaßlichkeit der vollen Freiheit des Conclave zur Papſtwahl anerkenne und bereit ſei, zur Wahrung derſelben in Rom die Bürgſchaft dafür zu übernehmen, daß das Conclave und alle Theilnehmer an demſelben als exterritorial betrachtet werden. — Das Cardinalcollegium ſoll vorſchriftsmäßig aus 70 Mitgliedern beſtehen, doch ſind deren zurzeit, auch nach den neuſten Ernennungen, nur 57 vorhanden, und zwar 41 aus Italien, 6 aus Frankreich, 4 aus Oeſterreich, 3 aus Spanien, je 1 aus Deutſchland, Portugal und Irland.

— Das „Journal de Rome“ ſagt inbetreff der vielbeſprochenen Bulle über die Papſtwahl: dieſelbe ſei dem Weſen, aber nicht der Form nach richtig; ſie ſei 1870 verfaßt und in Abſchriften den Cardinälen Patrizi, Antonelli und Mattei mitgetheilt worden. Letzterer ſtarb im October 1870, und unter ſeinen hinterlaſſenen Schriften dürfte beregte Bulle gefunden worden und in unrechte Hände gerathen ſein. Aus dieſem Grund habe man einige Aenderungen an der Bulle vorgenommen und ihr ein anderes Datum gegeben.

— Der Proteſt der ſchweizeriſchen Biſchöfe gegen die Aufhebung der päpſtlichen Nuntiatur in der Schweiz iſt von dem eidgenöſſiſchen Bundesrath ad acta gelegt worden.

— Von in runden Ziffern 100,000 ſtimmfähigen Bürgern des Cantons Bern haben 70,000 für das vom Regierungsrath vorgeſchlagene liberale Kirchengeſetz geſtimmt, 16,000 dagegen und die übrigen gar nicht.

— In den ſüdamerikaniſchen Staaten Braſilien, Peru, Chile, Neu-Granada, Venezuela, der Argentiniſchen Republik ꝛc. führen die Biſchöfe Krieg gegen die Regierungen wie in Deutſchland, während letztere eine freiere Geſtaltung des religiöſen Lebens anſtreben.

— Auf der Univerſität in Bonn ſtudiren gegenwärtig zehn Candidaten der altkatholiſchen Theologie, fünf Deutſche und fünf Schweizer.

— Frequenz preußiſcher Univerſitäten im Winterhalbjahr 1873/74: Göttingen 1000 immatriculirte Studirende und 18 Hoſpitanten; Kiel 169 immatriculirte Studirende und 36 Hoſpitanten; Marburg 418 immatriculirte Studirende und 15 Hoſpitanten; Münſter (Akademie) 417 immatriculirte Studirende und 4 Hoſpitanten.

— Kaiſer Franz Joſeph hat als König von Ungarn auf Grund des Geſetzartikels XIX vom Jahr 1872 die Errichtung einer Univerſität zu Klauſenburg in Siebenbürgen angeordnet, und auf Einſchreiten des Profeſſorencollegiums jener Univerſität ſind die Regierungen, namentlich in Deutſchland, hiervon mit dem Erſuchen in Kenntniß geſetzt worden, die entſprechende Mittheilung an die Hochſchulen ihrer Länder zu veranlaſſen.

— Der Schulausſchuß des tiroler Landtags hat beſchloſſen, keine der drei das Schulweſen betreffenden Regierungsvorlagen vor das Haus zu bringen, vielmehr eine ſolche Aenderung der Reichsſchulgeſetze zu verlangen, wie ſie dem Bedürfniß des Landes, richtiger geſagt, dem Willen des Biſchofs von Brixen, entſpricht. Der Volksunterricht ſoll ganz in den Händen der Geiſtlichkeit bleiben.

Gerichtsweſen.

— Dem preußiſchen Landtag ſind am 19. Januar die Geſetzentwürfe, betreffend die Declaration und Ergänzung des Geſetzes vom 11. Mai 1873 wegen Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen und betreffend die Verwaltung erledigter katholiſcher Biſthümer (wodurch auch dem Verweſer [Kapitelsvicar] die Ableiſtung des neuen Homagialeides zur Pflicht gemacht wird) übergeben worden.

— Die Inſtruction des Proceſſes gegen den Erzbiſchof Ledochowski erfolgt in Poſen, und das Urtheil wird der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin in contumaciam fällen, da der Angeklagte das perſönliche Erſcheinen und ſeine Vertheidigung verweigert, vielmehr die Zuſtändigkeit des Gerichtshofs beſtreitet.

— Der Betrag der dem Fürſtbiſchof von Breslau zuerkannten Geldſtrafen wird auf etwa 15,000 Thlr. angegeben. Wegen verweigerter Zahlung ſind ihm dieſer Summe entſprechende Werthſachen abgepfändet worden.

— In dem Schwurgerichtsproceß gegen 25 wegen Tumults in der Pleißengaſſe (im Auguſt v. J.) in Leipzig Angeklagte wurde am 22. Januar zu Leipzig das Urtheil gefällt. Nach demſelben ſind 2 Angeklagte wegen ſchweren Landfriedensbruchs und Aufruhrs zu je 4 Jahren, 2 andere zu 2½, beziehentlich 2¼ Jahren Zuchthaus, 2 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu je 2, einer zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Gegen 7 Angeklagte wurde wegen Landfriedensbruchs oder Aufruhrs auf Gefängnißſtrafen von 8 Monaten bis zu 2 Jahren erkannt; 5 wurden freigeſprochen.

— Nachdem der Kaiſer von Oeſterreich bereits durch Entſchließung vom 5. Januar d. J. 387 Sträflingen den Reſt ihrer Strafe erlaſſen hatte, iſt am 12. Januar eine neue Amneſtie ergangen, wodurch 211 Perſonen Strafnachſicht bez. Strafmilderung zutheil geworden iſt.

— Das zweite Kriegsgericht in Verſailles iſt beauftragt worden, den Oberſt Stoffel zur Unterſuchung zu ziehen.

Naturkunde und Reiſen.

— Dem Dr. Petermann in Gotha iſt von Gerhard Rohlfs ein ausführlicher, vom 1. Januar datirter Bericht zugegangen. Nach demſelben war Rohlfs mit ſeiner Expedition in der Oaſe Farafeh in der Mitte der Libyſchen Wüſte, 35 Meilen weſtlich vom Nil, glücklich angekommen.

— Der Afrikareiſende Livingſtone iſt, wie aus Aden telegraphiſch gemeldet wird, auf der Reiſe nach dem Bamheſee in Unyanyembe der Dyſenterie erlegen. Seine Leiche iſt einbalſamirt worden und ſoll über Zanzibar nach England gebracht werden.

Alterthumskunde.

— Am Murtenſee im ſchweizeriſchen Canton Freiburg findet ſich eine der umfangreichſten Pfahlbauten, die in Bezug auf die Dichtigkeit der Stationen ſich mit jedem andern ſchweizeriſchen See meſſen darf. Dieſelbe, nahe der Grengeinſel, umfaßt mehrere Jucharten und gehört der Steinzeit an. Bei Montelier iſt ferner eine an Fundgegenſtänden ſehr ergiebige Fundſtation. Pfähle finden ſich weiterhin im Mooſe unweit des Zollhauſes, beim Ausfluß der Broye, in der Broye, nahe beim Fehlbaum und oberhalb Motiers. Sogenannte Steinberge kennt man noch mehrere: bei Pfauen, bei der Grengemühle, unweit Merlach, zwiſchen Motiers und Guevaux und drei bei Guevaux. Gegenwärtig ſind im Murtenſee und in der Broye 13 Stationen bekannt.

— Eine libyſche Inſchrift iſt auf der Inſel Ferro gefunden worden, wie Renan nach einem Brief des Generals Faidherbe in der pariſer Akademie der Inſchriften berichtete. Dies iſt um ſo wichtiger, als von den 200 bisher bekannten libyſchen Inſchriften keine außerhalb der von den Römern Numidien (heute Conſtantine und Tunis) genannten Provinz gefunden worden iſt, mit Ausnahme von zwei oder drei, welche man in andern Theilen Algeriens entdeckte. Es wurde jedoch noch keine ſolche in Marokko gefunden, und nun liegt eine von der weſtlichſten der Canarien vor. Die Inſchrift ſelbſt enthält nur zwei Zeilen, die Buchſtaben ſind etwa 5 Centimeter lang; die Inſchrift iſt horizontal im Gegenſatz zu den numidiſchen Inſchriften, welche vertical geſchrieben ſind. Von den Felſeninſchriften der Sahara und von der jetzigen Schrift der Tuaregs unterſcheidet ſie ſich durch den Mangel an Punkten.

Militär- und Marineweſen.

— Bei den in Berlin garniſonirenden Regimentern des Gardecorps haben bereits die Schießübungen mit dem Mauſergewehr begonnen. Ueber die außerordentlichen Reſultate herrſcht nur eine Stimme. Sowol in Bezug auf das Laden und Entladen als die Viſirvorrichtung und die Treffähigkeit, welche auf nahezu 2000 Schritte zu berechnen iſt, hat das Mauſergewehr alle ſeine Vorgänger weit überflügelt.

— Die letzten Herbſtübungen der deutſchen Cavalerie haben Gelegenheit gegeben, einige taktiſche Veränderungen ins Werk zu ſetzen. Der erhöhten Feuerwirkung der Schußwaffen wegen ſoll die Attake von einer Entfernung von 1500 Metern aus — doppelt ſo weit wie ſeither — feſtgeſtellt werden. Um ferner die Reiterei für den Sicherheits- und Aufklärungsdienſt ſelbſtändiger zu machen, wird die leichte Reiterei ſtatt der Revolver Carabiner erhalten; endlich ſoll noch als beſonderer Dienſtzweig der Cavalerie die Uebung im Zerſtören von Eiſenbahnen, Telegraphenleitungen ꝛc. mittels Dynamit aufgenommen und zur Erleichterung des Dienſtes eine Aenderung im Ajuſtement von Roß und Reiter eingeführt werden. Das in Straßburg ſtehende Ulanenregiment hat Chaſſepots erhalten, womit ein Zug von jeder Schwadron bewaffnet wurde, doch ſollen alle Ulanen für dieſen Dienſt ausgebildet werden, damit jeder in den mit Chaſſepots bewaffneten Zug eintreten kann. Das Gewehr wird auf dem Rücken, von der linken Schulter zur rechten Hüfte herabhängend getragen und durch einen Leibriemen in dieſer Lage feſtgehalten. Die Lanze behält der Ulan für das Handgemenge.

— Bei Königsberg wird mit dem Eintritt des Frühlings der Bau der drei öſtlichen Außenforts Quednau, Neudamm und Lauth beginnen; das Nivellement dafür iſt ſchon vollendet.

— In Florenz und Mailand ſollen im Laufe dieſes Jahrs zwei große Kriegsſchulen eröffnet werden.

— Die deutſche gedeckte Kriegscorvette Arcona iſt am 19. December in Rio-de-Janeiro angelangt. — Die Panzerfregatte Friedrich Karl und das Kanonenboot Meteor ſind am 19. Januar im Hafen von Gibraltar eingetroffen, daſelbſt iſt auch 23. Januar die Corvette Eliſabeth angekommen.

Induſtrie, Handel und Banken.

— Die Actien der Dresdener Handelsbank werden infolge beſchloſſener Liquidation ſeit dem 16. Januar franco Zinſen gehandelt. — Die Generalverſammlung der Actionäre der Berliner Stadtbank hat am 14. Januar die Auflöſung des Unternehmens beſchloſſen. — Die außerordentliche Generalverſammlung der Actionäre der Centralbank für Bauten in Berlin hat am 21. Januar den Antrag auf Ermäßigung des Kapitals durch Zuſammenlegung von je fünf Interimsſcheinen zu 40 Proc. in zwei Vollactien mit 1231 gegen 123 Stimmen angenommen. — Nach § 61 der Bankordnung der Preußiſchen Bank vom 5. October 1846 wird die Verſammlung der Meiſtbetheiligten durch diejenigen Eigner von Bankantheilen gebildet, welche am Tag der Einberufung der Verſammlung nach den Stammbüchern der Preußiſchen Bank die größte Anzahl von Bankantheilen beſitzen. Auch die Wählbarkeit der Mitglieder des Centralausſchuſſes der Bank ſowie der Provinzialausſchüſſe und der Beigeordneten der Provinzialbankcomptoire iſt von der Eintragung in dieſe Stammbücher abhängig. Das Hauptbankdirectorium macht auf dieſe Beſtimmungen diejenigen aufmerkſam, welche Bankantheile erworben, die Eintragung in die Stammbücher der Bank aber noch nicht bewirkt haben. — Die Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Nationalbank hat am 17. Januar die Vertheilung einer Jahresdividende von 67 Fl. pro Actie (11⅙ Proc.) und die Ueberweiſung von 634,450 Fl. an den Reſervefonds genehmigt. Das Vorhandenſein von nothleidenden Wechſeln im Betrag von 554,837 Fl. ward conſtatirt. — Die 1873er Dividende der Hamburger Vereinsbank iſt auf 10⅝ Proc. (gegen 13¾ Proc. im Vorjahr) feſtgeſetzt worden. — Nachdem die Würtembergiſche Centralbank in Stuttgart mit der Liquidation vorangegangen iſt, ſoll nun die auf den 4. Februar berufene Generalverſammlung der Bairiſchen Centralbank in München und die Generalverſammlung der Fränkiſchen Centralbank in Nürnberg über die Liquidation ihrer Unternehmungen beſchließen. — Die Nationalbank in Brüſſel hat am 31. Januar den Discont von 6 auf 5 Proc. ermäßigt.

— Die Bairiſche Hypothekenbank in München ſetzte am 22. Januar den Discont für Wechſel von 5 auf 4½, den Lombardzinsfuß von 6 auf 5½ Proc. herab.

— Die Geſammtausprägung in deutſchen Reichsgoldmünzen betrug bis 10. Januar 1,017,336,070 Mark (818,931,260 Mark in 20-Mark- und 198,604,810 Mark in 10-Markſtücken), in Reichsſilbermünzen 3,898,227 Mark, in Reichsnickelmünzen 421,962 und in Reichskupfermünzen 45,772 Mark.

— In den Monaten April, Mai und Juni werden für Rechnung des Deutſchen Reichs diejenigen Münzen eingelöſt, welche vom 1. Juli an in öffentlichen Kaſſen nicht mehr angenommen werden und zu deren Annahme niemand ferner verpflichtet iſt, und zwar Kronenthaler zu 2 Fl. 42 Kr. oder 1 Thlr. 16 Gr. 3 Pf., Speciesthaler zu 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 11 Gr. 1 Pf., ½ Conventionsthaler deutſchen Gepräges zu 1 Fl. 12 Kr. oder 20 Gr. 6 Pf., ¼ Conventionsthaler zu 36 Kr. oder 10 Gr. 2 Pf.

— Die Wechſelſtempelſteuer hat 1873 im Deutſchen Reich 2,614,876 Thlr. eingebracht, 232,402 Thlr. mehr als 1872.

— Die Cursverluſte der Börſenpapiere in Oeſterreich-Ungarn haben im vorigen Jahr an 1100 Mill. Fl. oder 2½ Milliarden Frs., gleich der Hälfte der Kriegsſteuer Frankreichs, betragen.

Verkehrsweſen.

— Zwei Unternehmer zu Münſter erhielten die Genehmigung zur Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Lüdinghauſen nach Hamm.

— Der auf den 29. Januar nach Leipzig einberufene Congreß deutſcher Eiſenbahnverbände findet nicht ſtatt. Da ſich demſelben durch das Nichterſcheinen der preußiſchen und anderer deutſchen Bahnverwaltungen Schwierigkeiten entgegenſtellten, ſo haben die öſterreichiſchen Bahngeſellſchaften, welche denſelben in Anregung brachten, das Zuſammentreten der Conferenz auf unbeſtimmte Zeit vertagt.

— Der Ausbau der Mähriſch-Schleſiſchen Centralbahn von Troppau bis zum Wlarapaß iſt aufgehoben und auf allen Linien eingeſtellt worden.

— Das grazer Landesgericht hat auf Anſuchen des dresdener Bankhauſes M. Schie Nachfolger über die Leoben-Vorderberger Bahngeſellſchaft den Concurs eröffnet.

— Am 15. und 16. Januar fand ein Congreß von Hôtelbeſitzern aus Süddeutſchland und der Schweiz in Baden-Baden ſtatt, welche, um das Reiſen in den ſogenannten todten Monaten, Mai, Juni und Ende September, zu heben, gegenüber den beiden überfüllten Monaten, Juli und Auguſt, im Intereſſe der Reiſewelt die Herabſetzung der Hôtelpreiſe und die Einführung von Normaleinheitspreiſen beſchloß und mit den Eiſenbahndirectionen durch Delegirte verhandeln will, inwieweit Rundreiſebillets zu ermäßigten Preiſen zu erzielen ſind.

— In Amerika geht eine Geſellſchaft mit dem Rieſenplan um, eine tägliche Verbindung zwiſchen der Alten und der Neuen Welt herzuſtellen. Die Geſellſchaft will auf dem Delaware eine Flotte von 45 Dampfern erſten Rangs aus amerikaniſchem Material erbauen, die 4000 Tons Gehalt haben und 100 Paſſagiere erſter Klaſſe, 1000 Auswanderer und 2500 Tons Ladung führen ſollen. Die Koſten dieſer Fahrzeuge dürften ſich auf 36 Mill. Thlr. belaufen. Die Regierung ſoll dieſe garantiren und halbjährlich die Zinſen zahlen, wofür ſie 20 Jahre lang keine Subſidien für das Ueberbringen der Poſten nach Liverpool zu zahlen braucht. Um das Unternehmen durchaus national zu machen, ſollen die Dampfer abwechſelnd bald von Baltimore, bald von Neuyork, Boſton und Philadelphia abſegeln.

— Der Plan eines Tunnels unter dem Sund zwiſchen Dänemark und Schweden iſt wieder aufgenommen. Zwei Kopenhagener, S. Edwards und C. F. V. Peterſen, haben bei der däniſchen und ſchwediſchen Regierung die Conceſſion nachgeſucht. Der däniſche Miniſter hat verſprochen, dieſelbe zu erwirken, wenn die Bittſteller vor dem 1. September das erforderliche Kapital nachzuweiſen vermögen und die ſchwediſche Regierung die Vorunterſuchung geſtattet.

— Der Suezkanal iſt 1871 von 765, 1872 von 1082 und im letztverfloſſenen Jahr von 1172 Schiffen paſſirt worden. Im

Jahr 1871 betrugen die Einkünfte 9 Mill. Frs., im darauffolgenden Jahr 16½ Mill. und 1873 mehr als 23 Mill. Frs.

— Der eidgenöſſiſche Bundesrath hat die Einladungen zu dem internationalen Poſtcongreß erlaſſen, welcher, nachdem Rußland ſeine Theilnahme zugeſagt hat, am 15. September l. J. in Bern zuſammentreten ſoll.

Landwirthſchaft.

— Im Süden Perus, beſonders in den Guebradas der Küſte und auf den kleinen Geſtadeinſeln ſind Guanolager entdeckt worden, ebenſo unweit Supes. Die von dem Profeſſor der Chemie Raymondi veranſtaltete Analyſe hat befriedigende Reſultate ergeben. Um über ihren geſammten Guanoreichthum genaue Kenntniß zu haben, hat die Regierung eine aus Sachverſtändigen beſtehende Commiſſion ernannt, deren Arbeiten veröffentlicht werden ſollen.

Sport.

— Der am 15. Januar in Hamburg abgeſchloſſene Pferdemarkt, bei welchem die vorjährigen Börſenkriſen ſich auch einigermaßen fühlbar machten, führte etwa 600 Luxuspferde und 1000 Ackerpferde auf den Markt. Von erſtern blieben 200, von letztern 300 unverkauft. Reit- und Kutſchenpferde wurden zu hohen Preiſen verkauft; für gute Arbeitspferde wurden 60—80 Louisdor gezahlt.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In der permanenten Ausſtellung des berliner Künſtlervereins iſt der Entwurf zu einem Denkmal für die in den letzten drei Feldzügen Gefallenen ausgeſtellt, welches die Stadt Brandenburg errichtet. Es iſt dies ein auf einer Baſis ſich erhebender thurmartiger Bau; die vier Ecken des Sockels zieren Koloſſalſtatuen, welche auf die Erwerbung der Mark Bezug haben, während die Reliefs auf den Seitenflächen figurenreiche Darſtellungen aus den Feldzügen zeigen. Der architektoniſche Entwurf iſt vom Architekten Stier, die Ausführung und die plaſtiſchen Arbeiten ſind vom Bildhauer Thomas.

— Die Kathedrale von Metz, welche im Innern zu den ſtilvollſten Bauten gehört und an Reichthum den ſtraßburger Münſter in gewiſſem Sinne übertrifft, wird nun ihrer Reſtauration ſicher ſein, da für dieſelbe auf die nächſten vier Jahre eine Summe von je 70,000 Frs. im Etat für Elſaß-Lothringen ausgeworfen iſt.

— Der Kaiſer von Oeſterreich hat für die weitere kunſtgerechte Reſtaurirung des presburger Doms zu St. Martin eine Unterſtützung von 10,000 Fl. aus dem Religionsfonds bewilligt.

— Der berühmte Bildhauer Vincenzo Vola, welcher das Monument für den Herzog von Braunſchweig in Genf ausführen ſoll, hält ſich gegenwärtig in Verona auf, um das Grabmal der Scaliger, nach welchem er ſein Werk modelliren ſoll, zu copiren.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Seit dem 4. Januar ſind im Oberlichtſaal der königl. Gemäldegalerie zu Berlin 28 Gemälde aufgeſtellt und dem Publikum zugänglich gemacht, welche ſeit September 1872 in Deutſchland, Petersburg, Wien und namentlich in Italien neu erworben worden ſind. Die Ausſtellung wird etwa ſechs Wochen dauern, nach Verlauf welcher Zeit die Gemälde je nach ihren Meiſtern in die verſchiedenen Räume der Galerie vertheilt werden ſollen. Verſchiedene andere Bilder, welche noch einer Inſtandſetzung bedürftig waren, werden in den nächſten Wochen zur Ausſtellung gelangen. Für die bisher ausgeſtellten Gemälde wurden etwas mehr als 70,000 Thlr. zum Ankauf verwendet.

— Der neuangebaute Concertſaal des ſtädtiſchen Curhauſes in Aachen iſt von dem Maler Alex. Kleinertz aus Köln in polychromer Weiſe vollſtändig ausgemalt worden. Das Ganze, deſſen Theile entweder durch bloße Färbung hervorgehoben oder mit Figuren-, Blätter- und Blumenornamenten geſchmückt ſind, macht einen ſehr reichen und doch ruhigen Eindruck. Der Künſtler hat ſich dabei ſtreng an die durch die Architektur bedingten romaniſchen Formen gehalten. Das figürliche Gemälde in dem Hauptfeld der Decke bezieht ſich dem Zweck des Saals gemäß auf die Muſik.

— Der Stadt Genua hat die Herzogin von Galliera, geb. Marcheſa Brignole-Sale durch einen gerichtlichen Schenkungsact ihren Palaſt, die Gemäldeſammlung und Bibliothek der Brignole ſammt den Nebengebäuden und einer jährlichen Rente von 50,000 Lire zur Verwendung auf Werke der Kunſt und Literatur und zur Verſchönerung der Stadt übergeben.

— Die aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts herrührende Howard'ſche Sammlung von Kupferſtichen und Zeichnungen iſt in London im Laufe der letzten Tage zur Verſteigerung gelangt und hat die Summe von 115,150 Frs. eingebracht. Einzelne Kupferſtiche wurden zu enormen Preiſen verkauft, ſo einer von Raymondi für 19,500 Frs.

Theater und Muſik.

— Am 22. Januar, am Geburtstag Leſſing's, gab das berliner Nationaltheater das einactige Schauſpiel von Adolf Calmberg „Der Sohn des Paſtors", welches eine Epiſode aus Leſſing's Studentenleben in Leipzig behandelt. Das Stück fand eine beifällige Aufnahme.

— Im Stadttheater zu Stettin gelangte am 18. Januar eine Novität, „Sidonie von Borck", hiſtoriſche Tragödie in 5 Aufzügen und in Verſen von Paul Wendt, zur erſten Aufführung, welche einen ſehr günſtigen Erfolg hatte.

— Zur Feier des Krönungs- und Ordensfeſtes und zur Bereicherung des Repertoires vaterländiſcher Dramen hatte die k. Generalintendanz in Berlin im k. Schauſpielhaus eine Neuigkeit von Max Ring einſtudiren laſſen, welche unter dem Titel „In Charlottenburg" am 17. Januar zum erſten mal dargeboten wurde. Der bekannte Novelliſt wählte für dieſes hiſtoriſche Schauſpiel einen Stoff aus der Zeit des Kurfürſten Friedrich III. von Brandenburg und ſeiner geiſtreichen Gemahlin Sophie Charlotte (i. J. 1700). Im ganzen hat der Dichter in der Behandlung ſeines Stoffs zu ſehr auf das geſchichtliche Colorit verzichtet.

— Das zuerſt in Hamburg in Scene gegangene fünfactige Schauſpiel „Madame Bonnard" von Wilibald Wulff iſt am 19. Januar auch in Leipzig zur Aufführung gelangt und erwarb ſich trotz mannigfacher Mängel unverkennbar die Theilnahme des Publikums.

— In Hamburg hat im Thalia-Theater ein von dem dortigen Schauſpieler Stägemann nach einer Werner'ſchen Novelle gearbeitetes Schauſpiel „Auf Schloß Rauneck" großen Erfolg gehabt. Das Stück wird demnächſt auch im berliner Nationaltheater zur Aufführung gelangen.

— Am 16. Januar fand im k. Hoftheater in München die erſte Aufführung von Grillparzer's Trauerſpiel „König Ottokar's Glück und Ende" ſtatt. Das Stück bewährte ſeinen hohen dichteriſchen Werth. In den drei erſten Aufzügen, in welchen das dramatiſche Element zur beſondern Geltung kommt, war der Beifall lebhaft, ja ſtürmiſch; überhaupt blieb die Theilnahme der Zuſchauer rege bis zum Schluß.

— Moſenthal's neuſtes Stück „Sirene" geht im Februar im wiener Burgtheater zum erſten mal in Scene. — Der zweite Theil von Goethe's „Fauſt" wird auf beſondern Wunſch des Kaiſers auch in Wien, und zwar im Opernhaus, in großartiger Ausſtattung in Scene gehen. Die Bühnenbearbeitung iſt Laube und Dingelſtedt übertragen.

— In Weimar iſt eine neue Oper von Robert Emmerich, „Der Schwedenſee", aufgeführt worden, deren Handlung in dem eine Stunde von Weimar gelegenen Dorf Nieder-Romſtedt ſpielt. Die benutzte Sage knüpft ſich eigentlich an den bei Darmſtadt gelegenen Kirchbergteich. Der Verfaſſer des Librettos iſt Ernſt Pasqué.

— Die Vorſtellungen der pariſer Großen Oper wurden am 20. Januar im Saal der Italieniſchen Oper mit „Don Juan" wieder eröffnet. — Der der Nationalverſammlung in Verſailles zugegangene Commiſſionsbericht über den Ausbau der neuen Großen Oper ſtellt feſt, daß die Vollendung des Gebäudes noch 4 Mill. und die Herſtellung der Decorationen, Coſtume und des ſonſtigen Materials mindeſtens 2 Mill. Frs. in Anſpruch nehmen wird.

— Die münchener Hoftheaterintendanz hat nun doch gegen den contractbrüchigen Kammer- und Hofopernſänger Nachbaur eine gerichtliche Klage eingereicht.

— Die k. bairiſche Kammerſängerin Fräulein Sophie Stehle in München feiert am 2. Februar ihre Hochzeit mit dem Frhrn. v. Knigge und wird ſich dann von der Bühne zurückziehen.

Vom Büchertiſch.

Cornelia. Zeitſchrift für häusliche Erziehung. Unter Mitwirkung bewährter und erfahrener Pädagogen und Aerzte herausgegeben von Dr. Carl Pilz. Leipzig und Heidelberg, J. F. Winter'ſche Verlagshandlung.

Seitdem dieſe Zeitſchrift ins Leben getreten, hat die „Illuſtrirte Zeitung" wiederholt darauf hingewieſen, daß ein ſolches Unternehmen dringendes Bedürfniß der Gegenwart ſei und der Familie reichen Segen bringen werde. Jetzt iſt der 20. Band der „Cornelia" erſchienen, und in vollem Maße iſt das in Erfüllung gegangen, was wir einſt ausgeſprochen haben. Wir finden das Blatt eingebürgert in hohen und niedern Kreiſen; es iſt in den Familien zum bewährten Hausfreund geworden, den man gern kommen ſieht, dem man gern vertraut, der ſchon in ſchwierigen Fällen guten Rath gebracht hat. Seit einem Jahrzehnt iſt jede wichtige, die Familie berührende Frage hier beſprochen und eingehend erörtert worden. Tüchtige Aerzte, wie die Profeſſoren Bock, Wenzel, Merkel u. ſ. w., haben in klarer, verſtändlicher Darlegung die Kinderkrankheiten behandelt. Tüchtige Pädagogen haben in intereſſanten Bildern die Licht- und Schattenſeiten der Familien- wie der Schulerziehung vorgeführt. Dazwiſchen kamen lebendig geſchriebene Skizzen aus der Geſchichte der häuslichen Erziehung, Gedichte, kleine Novellen aus dem Familienleben, Schilderungen von Penſionaten und Inſtituten u. ſ. w. Auch für das praktiſche Leben wurde viel geboten, und über Spielſachen, Bücher, Beſchäftigungsmittel u. ſ. w. bereitwilligſt Auskunft ertheilt. Ja, viel Heil iſt durch die „Cornelia" den deutſchen Familien gebracht worden, und von vielen Seiten her hat man dies auch anerkannt. Möge die „Cornelia" im neuen Decennium zu ihren alten Freunden ſich noch recht viele neue gewinnen.

Die geſammten Naturwiſſenſchaften, populär dargeſtellt von Dippel, Gottlieb, Gurlt, Koppe, Mädler, Maſius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenſtedt, Reclam, Reis, Romberg, Zech. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen und drei Sternkarten. 3. Auflage. Lief. 1—14. Eſſen, G. D. Bädeker.

Die genannten Namen bürgen dafür, daß wir hier ein Werk erhalten, das in jeder Hinſicht vorzüglich genannt werden muß. Auf wiſſenſchaftlicher Grundlage ruhend, iſt es in klarer, faßlicher Sprache geſchrieben, ſodaß es das Reich der Naturwiſſenſchaften für weitere Kreiſe als die der Fachmänner erſchließen wird. Vor uns liegen 14 Lieferungen. Die Widmung gilt dem Großmeiſter in den Naturwiſſenſchaften, Alexander v. Humboldt, ihr folgt eine ſchwungvoll geſchriebene Einleitung von Profeſſor Maſius in Leipzig, und dann behandelt Dr. P. Zech, Profeſſor am Polytechnikum in Stuttgart, die Mechanik. Die Phyſik und Meteorologie, von Gymnaſiallehrer Dr. P. Reis in Mainz, iſt in den vorliegenden Lieferungen zum Abſchluß gekommen. Zahlreiche, ſehr gut ausgeführte Holzſchnitte tragen dazu bei, das Verſtändniß des Textes zu erleichtern. Das Werk verdient die weiteſte Verbreitung.

Südafrika. Natur- und Culturbilder mit einer hiſtoriſchen Einleitung und einer ausführlichen Ueberſicht der neuern Reiſen von Prof. Fried. Körner. Mit vielen Illuſtrationen und in Farbendruck ausgeführten Tafeln ſowie einer Karte. Breslau und Leipzig, Ferd. Hirt u. Sohn.

Der Verfaſſer weicht ab von der gewöhnlichen Form der Reiſeerzählungen, er hat die verwandten Stoffe in überſichtlichen, ſich einander ergänzenden Gruppen zuſammengeſtellt und dabei das culturgeſchichtliche Intereſſe vorwalten laſſen. In der Einleitung behandelt er die Geſchichte der Entdeckung der Küſten Afrikas, dann folgen in der erſten Abtheilung eine Reihe Landſchaftsbilder und Schilderungen aus dem Pflanzen- und Thierleben. Die zweite Abtheilung gibt Geſchichtsbilder und beſpricht einzelne Völker und ihr eigenthümliches Volksleben. Die dritte und letzte Abtheilung bringt „Reiſen und Forſcher in Südafrika im Laufe der letzten Jahrzehnte". Dieſe Reiſen ſind in Form von Biographien gegeben. Fried. Körner verſteht vortrefflich zu ſchildern, ſein Werk iſt ſpannend und außerordentlich anregend geſchrieben. Die zahlreichen guten Illuſtrationen ſind meiſt den beiden Werken des Dr. Fritſch entnommen und genau nach Photographien gefertigt worden. Die beigefügte Karte gibt die Reiſerouten der neuſten Afrikaforſcher an und erhöht ſomit nebſt einem vollſtändigen Regiſter den Gebrauch des Werks.

Fürſtenwelt. Die Weltgeſchichte in Lied, Wort und Spruch fürſtlicher Perſönlichkeiten von der älteſten Vorzeit an bis auf die Gegenwart. Herausgegeben von Richard v. Meerheimb. Dresden, Carl Höckner.

Ein höchſt eigenartiges Werk. Der Herausgeber, eine in literariſchen Kreiſen vortheilhaft bekannte Perſönlichkeit, läßt eine lange Reihe fürſtlicher Perſönlichkeiten von Semiramis an bis zum Kronprinzen Rudolf von Oeſterreich, ſelbſt ſprechen, indem er aus ihren Reden, Briefen, Gedichten, Ausſprüchen ꝛc. ſie beſonders charakteriſirende Stellen herausgehoben und in vorſtehender Sammlung vereinigt hat. „Wie das Profil eines Hochgebirges mit ſeinen hervorragenden Spitzen am Himmelsgrunde ſich in klaren Linien abſetzt und in der Zuſammenſtellung des Vereinzelten das überſichtliche Bild des Ganzen gibt, in ähnlicher Weiſe mögen die vorgeführten fürſtlichen Geſtalten die hindeutenden Richtpunkte ſein, nach welchen Plan und Profil der Weltgeſchichte zu bemeſſen iſt." Iſt dies nun auch etwas zu viel geſagt, da in der Weltgeſchichte nicht nur Fürſten Hauptrollen ſpielen, ſo bietet vorſtehendes Werk, das einer mühſamen Moſaikarbeit zu vergleichen iſt, doch viel intereſſantes dar. Schließlich ſei hier noch erwähnt, daß der Ertrag des Werks der Unterſtützung vaterländiſcher Invaliden gewidmet iſt.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der Juſtizausſchuß des Bundesraths in Berlin hat die Berathung** des Reichspreßgeſetzes beendigt und den Bericht an das Plenum feſtgeſtellt.

— **Dem wiederzuſammentretenden öſterreichiſchen Reichsrath legte die** Regierung am 21. Januar einen Geſetzentwurf vor, welcher die Inſeratenſteuer abſchafft.

— **Saling's Börſenblatt in Berlin hat aufgehört zu erſcheinen.**

— **Eine neue gewerbliche Wochenſchrift, die „Preußiſche Credit- und** Handelsgerichtszeitung", erſcheint ſeit Jahresanfang im Verlag von Friedrich Weiß' Nachfolger in Grüneberg in Schleſien. Dieſelbe bringt eine fortlaufende Ueberſicht aller Concurſe, Subhaſtationen und Aufgebotſachen für den ganzen Umfang des preußiſchen Staats und gibt ſich zugleich als „Organ für Berichte über Concursabwickelungen und handelsgerichtliche Entſcheidungen".

— **Unter dem Titel „The Academy" erſcheint ſeit Anfang dieſes** Jahrs bei W. Smith in London ein kritiſches Wochenjournal über Literatur, Künſte und Wiſſenſchaften.

— **Der neue Roman von Berthold Auerbach wird im nächſten Monat** in drei Bänden im Verlag der Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart erſcheinen. Der Titel des Romans iſt: „Waldfried. Eine vaterländiſche Familiengeſchichte." — Die von derſelben Firma angekündigte „Auswahl von Goethe's Werken" in zwölf Bänden iſt nun im Druck vollendet und gelangt im Februar zur Ausgabe. Sie enthält ungefähr fünf Sechstheile der vollſtändigen Geſammtausgabe. Von dieſer Auswahl erſcheint auch eine illuſtrirte Ausgabe mit 40 Stahlſtichen nach Kaulbach und ſeinen Schülern.

— **Von der im Verlag des Freien Deutſchen Hochſtifts erſchienenen** Schrift „Leben und Geiſt Ludwig Feuerbach's" von Dr. C. Beyer, iſt bereits die 4. Auflage erſchienen, welche durch ein vorzügliches Bildniß Feuerbach's nach einem Oelgemälde Karl Rahl's geziert iſt. Das objectiv gehaltene Charakter- und Lebensbild enthält eine unparteiiſche Darlegung der Feuerbach'ſchen Doctrin neben einer präciſen Analyſe der ſämmtlichen Feuerbach'ſchen Werke.

— **Ein im Wiſſenſchaftlichen Verein in der Singakademie zu Berlin** gehaltener Vortrag des Generalpoſtdirectors Stephan „Ueber Weltpoſt und Luftſchiffahrt" wird in den nächſten Tagen durch die Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin auch dem weitern Publikum zugänglich gemacht werden. Ein Theil des Ertrags für die Schrift ſoll der Kaiſer-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspoſtverwaltung zufließen.

— **Das große Werk des Dr. Burmeiſter in Buenos Aires über die** Argentiniſche Republik, das nicht weniger als 20 ſtarke Bände umfaſſen wird, ſchreitet rüſtig vorwärts. Der erſte Band iſt bereits druckfertig. Die argentiniſche Regierung hat 2000 Doll. bewilligt als Beitrag für die Druckkoſten deſſelben.

— **Der Archivdirector Hofrath v. Arneth in Wien ſteht im Begriff,** in Paris und in franzöſiſcher Sprache eine neue Reihe durchaus unbekannter Correſpondenzen Maria Thereſia's herauszugeben. Den Hauptinhalt des auf drei Octavbände berechneten Werks bilden die geheimen Berichte des Grafen Mercy-Argenteau, des öſterreichiſchen Geſandten in Paris, über die Vorgänge am Hof zu Verſailles und die Antworten der Kaiſerin.

— **Dem „Athenäum" zufolge befinden ſich die Briefe und Tagebücher** des Lord Macaulay in den Händen der Lady Holland und des Herrn Trevelyan in London, um publicirt zu werden. Derſelben Quelle nach wird bei Macmillan and Co. im Mai unter dem Titel „Die ruſſiſche Macht" ein Werk aus der Feder von Aſhton Wentworth Dilke, des bekannten engliſchen Ruſſenkenners, erſcheinen.

— **Ein neues biographiſches Werk iſt in London in Vorbereitung.** Es ſoll den Namen führen „Representative Men of London" und die Lebensbeſchreibungen und daneben auch Abbildungen der bekannteſten Perſönlichkeiten in London in ſich aufnehmen. Mit der Redaction ſind Literaten wie Hepworth Dixon, Dr. Joſeph Angus und Sala betraut.

— **Die letzte Arbeit des verſtorbenen Naturforſchers Agaſſiz „On evolution** and permanence of type" iſt ſoeben im „Monthly American" zum Abdruck gelangt.

— **Nach einer ſtatiſtiſchen Zuſammenſtellung des amerikaniſchen Conſulats** in Leipzig hat dieſe Stadt im Jahr 1873 für 517,763 Thlr. Bücher, Muſikalien und Gemälde nach Nordamerika ausgeführt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 12. bis 24. Januar 1874.

Andree, Richard: Wendiſche Wanderſtudien. Zur Kunde der Lauſitz und der Sorbenwenden. Mit Holzſchnitten und einer Karte. Stuttgart, Maier.
Außerer, P. Peter Paul; Pilgerführer oder Wegweiſer nach Rom und durch die Heiligthümer der heiligen Stadt. Mit Stadtplan. Mainz, Kirchheim.
Bernhardi, Wolfg.: Robert Greene's Leben und Schriften. Hiſtoriſch-kritiſche Studie. Leipzig, Volksbuchhandlung.
Broſig, Moritz; Handbuch für den Unterricht in der Harmonielehre. Leipzig, Leuckart.
Cotta, Bernh. v.; Die Geologie der Gegenwart. 4. umgearbeitete Aufl. Leipzig, Weber.
Dalen, Charles van: English Vocabulary, a choice collection of english words and idiomatical phrases. 2. edit. Berlin, Langenscheidt.
Eggers, Friedrich; Chriſtian Daniel Rauch. Mit Porträt. 1. Bd. Berlin, C. Duncker.
Fontaine, A. de la: Mosaique française. Berlin, Langenscheidt.
Fortification, die, in kurzer Darſtellung und im Anhalt an die genetiſche Skizze ꝛc. Mit Zeichnungen im Text. 4. Aufl. Potsdam, Stein.
Galitzin, Fürſtin Amalie v.; Briefwechſel und Tagebücher. Münſter, Ruſſel.
Haeckel, Jul.; Die ſtädtiſche Speiſeanſtalt zu Leipzig. Bericht über die erſte deutſche Volksküche ſeit ihrem 25jährigen Beſtehen. Leipzig, Baenſch.
Jäger, Dr. Guſt.; Deutſchlands Thierwelt nach ihren Standorten eingetheilt. Mit 6 Tafeln in Farbendruck, 8 Tonbildern und zahlreichen Holzſchnitten. 2. Bd. Stuttgart, Kröner.
Konverſations-Lexikon, Meyer's. 3. Aufl. 1. Bd. 1. Hft. Hildburghauſen, Bibliogr. Inſtitut.
Kunis, K. W.; Neuſte illuſtrirte Münz-, Maß- und Gewichtskunde. Abbildung und Beſchreibung der gegenw. kurſ. Gold- und Silbermünzen ꝛc. Leipzig, Schäfer.
Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung. Herausgegeben von C. v. Lützow. Hft. 4 und 5. Leipzig, Seemann.
Laicus, Philipp; Silvio. Roman aus den Tagen von Mentana. 2 Bde. Mainz, Kirchheim.
Lopez, Dr. Joſé F.; Zur Civilehe. Deutſch von Dr. M. Waldeck. Berlin, Heimann.
Märſche, die, und der Marſchſicherungsdienſt ꝛc. Mit 4 Tafeln. Potsdam, Stein.
Mayer, Ludw.; Blätter aus der Mappe des Philoſophen von Rumpelsbach. Hamburg, Richter.
Mayer, Dr. Ad. Bernh.: Bericht über eine Reiſe nach Neu-Guinea, unternommen in den Jahren 1872 und 1873. Wien, Finſterbeck.
Michelet, J.: Die Liebe. Deutſch von L. Spielhagen. 4. Aufl. Leipzig, Weber.
Molitor, Wilh.; Maria Magdalena. Ein dramatiſches Gedicht. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim.
Odermann, Dr. C. G.: Das Ganze der kaufmänniſchen Arithmetik. 12. Aufl. mit Rückſicht auf das deutſche Münzweſen bearb. Leipzig, Schulz.
Rajacſich, Baron: Das Leben, die Sitten und Gebräuche der im Kaiſerthum Oeſterreich lebenden Südſlaven. Wien, Hölder.
Schubert, Oberſt; Die Betheiligung des 12. (Königl. Sächſ.) Armee-Corps an der Schlacht von Sedan. Berlin, Schneider und Co.
Sickinger, C.; Forderungen und Sünden des Arbeiterſtandes. Mainz, Kirchheim.
Spencer-Northcote, J.; Geſchichte des Johanniterritter-Ordens. Ueberſetzt von L. Studemund. Münſter, Ruſſel.
Stadelmann, Heinr.: Gedichte. Eichſtätt, Krüll.
Stengel, F. v.; Ariſtokraten. Roman. 2 Bde. Nürnberg, Richter und Kappler.
Stumm, Hugo: Aus Chiwa. Berichte mit 5 colorir. Karten. Berlin, Mittler und Sohn.
Tangermann, Dr. W.; Zur Charakteriſtik der kirchl. Zuſtände. Cöln, E. H. Mayer.
Terrainlehre, die, Terraindarſtellung und das militäriſche Aufnehmen. 3. verb. Aufl. Potsdam, Stein.
Touſſaint, Ch., und G. Langenſcheidt; Lehrbuch der franzöſiſchen Sprache für Schulen. 2. und 3. Kurſus. Berlin, Langenſcheidt.
Ullrich, Prof. Dr. A. S.; Pathologie und Therapie der muskulären Rückgratsverkrümmungen. Mit 3 Tafeln. Bremen, Müller.
Vorpoſtendienſt, der, und der Dienſt in Bivouaks und Cantonnements. Mit 6 Tafeln. Potsdam, Stein.
Zeichnungen zur Veranſchaulichung der taktiſchen Formationen der Infanterie, Cavallerie und Artillerie ꝛc. Potsdam, Stein.

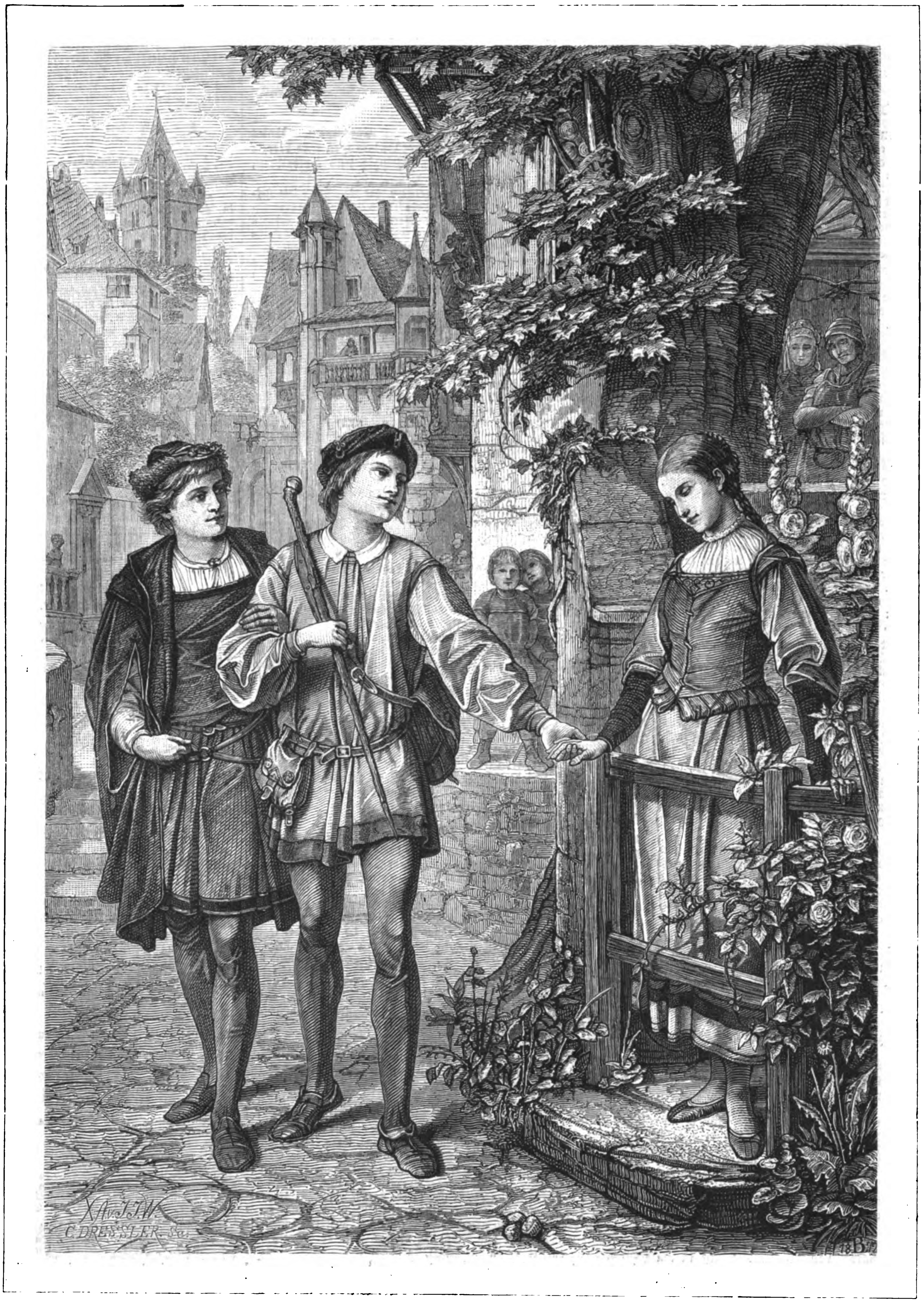
Stein, C.: Auswahl leichter und beliebter geistl. Lieder und Psalmen aus den Oratorien und Cantaten etc. der berühmtesten Componisten, ein- oder zweistimmig mit deutschem und englischem Text und Pianobegleitung. Potsdam, Stein.
Wallerstein, A.: Je t'aime (Das Geständniss). Polonaise pour le Piano Op. 232. Mayence, chez les fils de B. Schott.

Bode's Illuſtrationen zu Schiller's „Glocke".*)

Der vorliegenden Darſtellungen von Scenen aus dem „Lied von der Glocke" haben wir bereits vor Weihnachten mit einigen Zeilen anerkennend gedacht. Heute kommen wir etwas ausführlicher darauf zurück, indem wir zugleich ein Blatt aus der Collection in Holzſchnitt wiedergeben. Der Maler hat die Reihe ſeiner Bilder mit der Scene eröffnet: „Denn mit der Freude Feierklange begrüßt ſie das geliebte Kind auf ſeines Lebens erſtem Gange, den es in Schlafes Arm beginnt." Er führt uns alsdann aus der Kirche in das Stübchen an die Wiege des von ſeiner Mutter behüteten Kindleins: „Der Mutterliebe zarte Sorgen bewachen ſeinen goldnen Morgen." Wenn wir an dem erſten Blatt vor allem die ſorgſame Compoſition und die hübſche Behandlung des Coſtüms hervorheben müſſen, ſo tritt uns im zweiten die friſche, naturaliſtiſche Auffaſſung beſonders angenehm entgegen. Duftig gehalten, fein ausgeführt und ſinnig durchdacht iſt das dritte Blatt: „Vom Mädchen reißt ſich ſtolz der Knabe", das wir unſern Leſern in einer Holzſchnittnachbildung vorführen, da es uns zu den beſten der Sammlung zu gehören ſcheint. Hier iſt ungeſuchte, naturwahre Darſtellung, verbunden mit liebevoller, bis ins feine Detail gehender Ausführung, und durchdrungen von echt deutſchem, poetiſchem Hauch. Der Typus der an der Grenze des Jünglings- und Jungfrauenalters ſtehenden Geſtalten, das Morgenroth aufkeimender Neigung, welches aus den Abſchied nehmenden Blicken hervorleuchtet, der Charakter des alten deutſchen Bürgerthums, der ſelbſt im Beiwerk gewahrt iſt — alles das verleiht dem Blatt einen großen Reiz. Sehr ſorgſam ausgeführt, wenn auch etwas zu kühl in der Darſtellung, iſt das nächſte Blatt: „Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus. Und herrlich in der Jugend Prangen ꝛc. — ſieht er die Jungfrau vor ſich ſtehn." Das fünfte Bild illuſtrirt die Scene: „Erröthend folgt er ihren Spuren" ꝛc.; das ſechste, auch landſchaftlich ſchön, hat die Worte: „O zarte Sehnſucht, ſüßes Hoffen" ꝛc. zum Vorwurf. Im ſiebenten Blatt ſehen wir bei den Worten des Dichters „Lieblich in der Bräute Locken ſpielt der jungfräuliche Kranz" u. ſ. w. die Zurüſtung der Braut zum Hochzeitszug, und bewundern hier namentlich den ſchönen Faltenwurf der Gewänder, der von erfolgreichem Studium mittelalterlicher Vorbilder zeugt.

Das Leben „im häuslichen Kreiſe" wird auf dem folgenden Blatt in ſehr anmuthiger, der Wirklichkeit abgelauſchter Weiſe gezeigt; in dem neunten führt uns der Maler mit den Worten: „Und der Vater mit frohem Blick" ꝛc. auf den Speicher und in das rege Treiben des Gehöfts. Einen ernſten Contraſt zu dieſen heitern Darſtellungen blühenden Glücks bildet die Brandſtätte, eine Compoſition im edelſten Stil und von ergreifender Wirkung. Das vorletzte Blatt gilt der Ernte („Schwer herein ſchwankt der Wagen") und zeigt uns eine prächtige Figurengruppe in einer anziehenden Landſchaft. Den würdigen Schlußſtein bildet die Scene: „Jetzo mit der Kraft des Stranges wiegt die Glock' mir aus der Gruft" u. ſ. w.

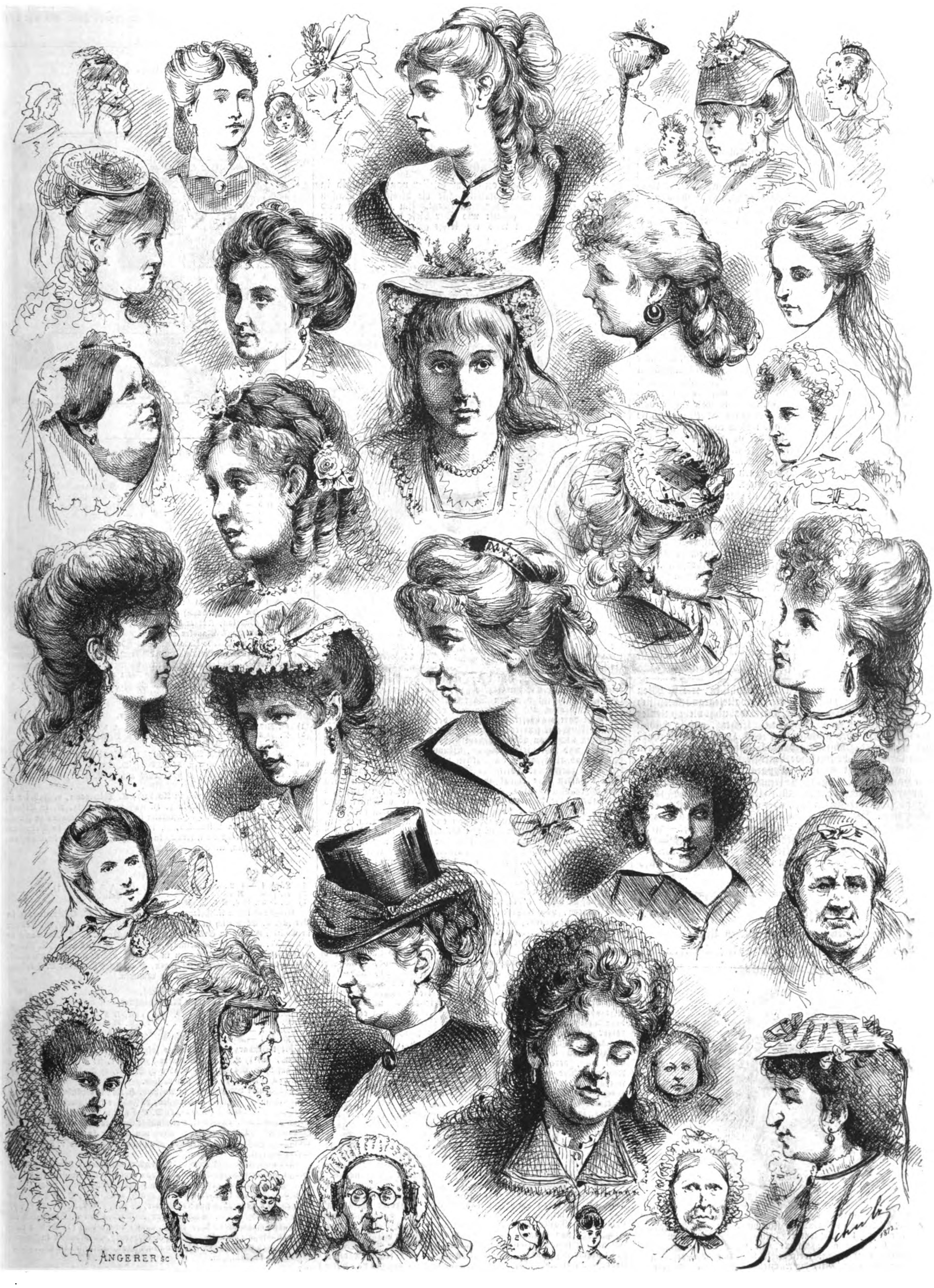
Wir können Bode's Compoſitionen als eine werthvolle Bereicherung der Illuſtrationsliteratur jedem Freund der Schiller'ſchen Muſe und der deutſchen Kunſt empfehlen.


C. DRESSLER Sc.

„Vom Mädchen reißt ſich ſtolz der Knabe." Aus Leopold Bode's Illuſtrationen zu Schiller's Lied von der Glocke.

---

*) Schiller's „Lied von der Glocke". Photographien nach Originalzeichnungen von Leopold Bode. Frankfurt a. M., Heinrich Keller. Fol.


ANGERER sc
G. J. Schulz 1873.

Wiener Frauentypen. Originalzeichnung von G. J. Schulz.

Wiener Frauentypen.

Sind das Frauenköpfe oder iſt es ein Blumenbeet? Da drängt ſich Roſe an Roſe, Veilchen an Veilchen und, wie mir ſcheint, auch manche Hagebutte und Neſſel — die Schönheit aber bleibt Siegerin, und für den Bewunderer von Frauenſchönheit eröffnet ſich bei dem Anblick dieſer Galerie die Perſpective nie geahnter Genüſſe für Auge und Herz. Die ſchönen Frauen von Wien hatten es dem Weltausſtellungsreiſenden, mochte er von Norden oder Süden, Oſten oder Weſten gekommen ſein, vollends angethan. „Das Auge ſieht den Himmel offen, es ſchwelgt das Herz in Seligkeit“ — dieſes ſo oft angewandte Citat, es iſt hier nicht allein wahr, es kennzeichnet die Situation. Die Situation aber iſt eine ſehr günſtige. Der pompöſe Salon wie die behäbige Bürgerſtube, das geſchmackvolle Boudoir einer Sängerin wie das karge Kämmerlein einer Wäſcherin — ſie alle bergen Schätze von Schönheit, von eigenartiger Schönheit. Mit den Schönheitslinien des deutſchen Geſichts verbindet ſich die Pikanterie eines pariſer Geſichtchens. Wenn es gerechtfertigt iſt, was Diderot ſagt: wenn man von Frauen ſchreibe, müſſe man die Feder in die Farben des Regenbogens tauchen und das Geſchriebene mit dem Flügelſtaub von Schmetterlingen beſtreuen, ſo gilt dies von den wiener Frauen in doppeltem Maß.

In den verſchiedenen Geſichtszügen der Frauenköpfe unſeres Tableaus leſen wir eine ganze Reihe der reizendſten Geſchichten. Der fein profilirte Kopf mit dem ſüßen Augenaufſchlag, will er uns nicht erzählen, wie es in ſeinem Herzen ſtürmiſch zugeht? Ein jugendliches, mit hellen Augen ins Leben blickendes Antlitz lächelt uns an; wie lange iſt es aus dem Penſionat? Und iſt die würdige Matrone mit den kugelrunden altmodiſchen Brillengläſern nicht die Directrice, in deren Anſtalt die Kleine ihre Vorkenntniſſe von Literatur, ſchönen Künſten und — Koketterie ſich geholt hat? Nicht lange wird es dauern, und wir ſehen ſie friſch und munter in der Praterallee auf einem ſchönen Roß dahergeſprengt kommen, neben ihr die Jugendfreundin, der das engliſche Reiterhütchen ſo reizend auf dem mit echten Zöpfen geſchmückten Kopf ſitzt. Ja, das ſind echte Zöpfe, das iſt echtes Haar; man ſieht es an dem Glanz deſſelben, daß ſie dem Chignonſchwindel entſagt hat und wieder eigenes Haar trägt. Der ſchwarze Krauskopf mit den ungeſträhnten Haaren hat ſich zu dem runden Antlitz die richtige Friſur gewählt; die bereits etwas ins alte Fach ſchillernde Collegin neben ihr verſucht es wol auch, ihrem Haar einen gewiſſen „Chic“ zu leihen, aber es gelingt ihr offenbar nicht.

Das iſt eine Abwechſelung, das iſt eine Fülle von Schönheiten, von lieben und lieblichen, gütigen und ruhigen Geſichtern! Die Dame mit dem ſtrenggeſchloſſenen Mund gehört offenbar dem alten Adel an; ſie mag vielleicht nicht ihre Salons in der Herrengaſſe ſtehen haben, aber ſie hält weniger darauf als auf den Glanz ihres alten Namens — ſie wird niemals mit der Wäſcherin, die ihr keckes Geſichtchen lächelnd hervorſteckt, perſönlich verkehren; das gehört nicht zum hohen Ton der guten Geſellſchaft. Den Ton kennt freilich die dicke Fleiſchſelcherin in der *** Straße nicht, deren vortreffliche Waaren die halbe Straße mit angenehmen Düften erfüllen, ſodaß die armen Leute ſich herandrängen, um wenigſtens eine Portion guten Duftes zu genießen. Und ſieht die urwieneriſch gutmüthige Frau einen beſonders hungerigen Kumpan, nun dann kommt es ihr auf ein gebratenes Würſtchen nicht an; ſie winkt dem armen Teufel, und flugs ſitzt ihm in der ſchwieligen Hand ein Viertelpfund „Cervelat“.

Das Souper einer armen Telegraphiſtin, wie ſie Wien jetzt zu Hunderten zählt, ſeit ein Privattelegraphennetz ſich über die ganze Stadt ausbreitet, dürfte wol nicht viel opulenter ausfallen. Was nützt es, daß ſie ein leichtes, gar ſo hübſch zu Geſicht ſtehendes Hütchen auf das Haar gedrückt hat? was nützt das täglich friſchgeputzte Handſchuhpaar, wenn kein Freier kommen will? Am Ende, denkt ſie, wird er doch kommen, und geht beruhigt an ihren Apparat, und wenn ſie abends nach Hauſe kommt, ſo grüßt ſie freundlich ihre Hausmeiſterin. Die war auch einmal ſchön, es müſſen ſeitdem freilich eine hübſche Anzahl Jahre vergangen ſein, aber der Zahn der Zeit iſt eben nicht ſtumpf. Wer weiß, ob die kleine Telegraphiſtin nicht auch einſt das Hausthor aufſperren wird, oder ob ſie nicht — Frau Gräfin titulirt wird! Wer ſieht in die Karten der Zukunft? Frauenſchönheit iſt ebenſo reizend als gefährlich. Welches Köpfchen iſt auf unſerm Tableau wol das gefährlichſte? Alſo ein Bilderräthſel zum Schluß!

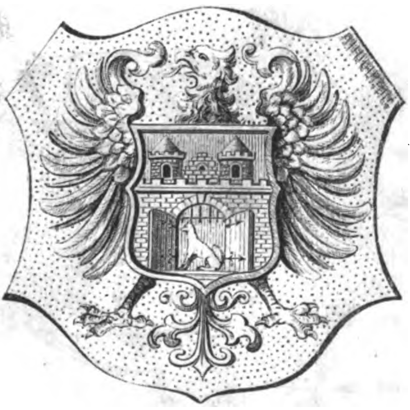
V. K. S.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

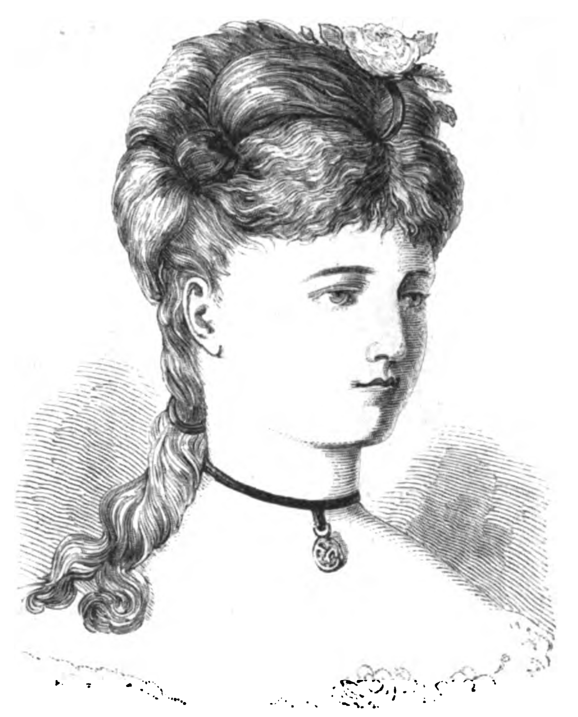
82. Quedlinburg.



Das älteſte Siegel von Quedlinburg, wovon nur noch wenige ſchadhafte Abdrücke an Urkunden ſich bis heute erhalten haben, der älteſte vom 18. September 1275, zeigt über einem dreithürmigen Gebäude ohne Pforte, an welches ſich beiderſeits Stadtmauern anſchließen, welcher letztere zwei Kuppelthürme emporragen, in deren Mitte die wachſende Geſtalt eines Biſchofs, in der Rechten den Krummſtab, in der Linken das Evangelienbuch haltend. Die Umſchrift in lateiniſchen Majuskeln lautet: † SIGILLV. CIVIVM. QUIDELIGEBURGENCIVM. Von 1298 an tritt ein ganz ähnliches und dieſem mit unbedeutenden Aenderungen nachgebildetes, trefflich gearbeitetes Siegel in Gebrauch, dem bald andere kleinere und ähnliche Secretſiegel folgen, deren Stempel ſämmtlich heute noch im Magiſtratsarchiv vorhanden ſind. Die Biſchofsgeſtalt ſollte den heiligen Servatius, Biſchof von Tongern, einen der Schutzheiligen der von Heinrich I. und Otto I. gegründeten Stiftskirche darſtellen. Die Neuſtadt führte gleichfalls dieſen Heiligen im Siegel, aber auf einem Stuhle thronend. Von der Vereinigung der beiden Städte an (1327) blieben die Siegel der Altſtadt allein in Gebrauch. Von der Zeit der Aebtiſſin Hedwig (1457—1511) an und theils ſchon früher hielt man die Biſchofsgeſtalt nicht mehr für weſentlich, und es erſcheint eine vereinfachte Form des Wappens auf Siegeln wie auf Münzen; bald kommt das vereinfachte Wappen, eine Burg mit offenem Thor und zwei Thürmen, unter dem Thor ein ſitzender Hund, alles naturfarben in rothem Feld, als Bruſtſchild des einköpfigen ſchwarzen Reichsadlers in goldenem Schild als officielles Wappen vor, und ſo hat es ſich bis heute erhalten. Urkunden, welche Aufſchluß über Verleihung und Abänderungen der Siegel und Wappen geben könnten, ſind nicht vorhanden.

Moden.

— Neue Haartracht aus dem Atelier von Hegewald in Berlin. Zur Geſellſchaftstoilette für die diesjährige Saiſon empfiehlt ſich folgendes Haararrangement. Um den Kopf wird eine Rolle kranzartig geſteckt und über dieſe das Haar in die Höhe gekämmt. Vorn wird ein leicht gekreppter Scheitel arrangirt. Zu den Puffen eignen ſich am beſten gewellte Zöpfe, die durch mehrere goldene Ringe in Größe eines kleinen Armbands gezogen werden. Drei lange Locken vervollſtändigen die Coiffüre.



Neue Haartracht.

— Der erſte Ball, den der Präſident der Republik Frankreich am 14. Januar im Elyſée gab, wurde als ein nicht unwichtiges Ereigniß von den Tagesblättern beſprochen; für die Welt der Moden und Toiletten war er epochemachend, inſofern als man dort die Geſellſchaftsmoden der Winterſaiſon in ihrem neuſten Ausdruck ſtudiren konnte. Im allgemeinen zeugten die Toiletten nicht von übertriebenem Luxus; es wurde viel Weiß getragen und ſehr viele Blumen, Blumen als Volants auf den Röcken und als Franſen an Taillen und Schößen, was den Toiletten ein zartes und poetiſches Ausſehen gab. Die modernen Schöße hatten eine eigenthümliche Form: ſie beſchrieben vorn eine abgerundete Spitze, während ſie an den Seiten ganz verſchwanden; die Taillen waren entweder vorn geſchnürt (was neuſter Stil iſt) oder vorn geknöpft und im Rücken geſchnürt. Wir wählen aus den Tauſenden von eleganten Toiletten, die in den glänzend erleuchteten und mit Blumen decorirten Ballſälen auf- und abwogten, einige hervorragende aus, die wir im Intereſſe unſerer Leſerinnen beſonders aufnotirt haben. Aufſehen erregte ein Anzug in drei Nüancen, deſſen Trägerin die Fürſtin Liſe Trubetzkoi war. Ueber einen Rock von blaugrauem Atlas fiel eine majeſtätiſche Schleppe von ruſſiſchgrünem Plüſch herab, die mit Draperien von ſilbergepudertem Seidentüll garnirt war; den Ausputz dieſer effectvollen Toilette bildeten weder Blumen noch Federn, noch Spitzen, noch Stickereien, ſondern — Vögel aus der Tropengegend, ganz kleine Vögelchen vorn, die in den zarten Tülldraperien halb verborgen ſaßen, und Paradiesvögel auf der Schleppe. Hoffentlich gewinnt dieſe ebenſo neue als ſeltſame Mode keinen Boden, da es ſonſt bald um viele der buntgefiederten Waldbewohner geſchehen ſein würde, denn die weibliche Koketterie kennt bekanntlich kein Erbarmen, und man hat ſchon mit großem Bedauern bemerkt, daß die Sucht, Vögel auf den Hüten zu tragen, einer Menge dieſer armen Thierchen auch bei uns das Leben koſtet. Doch wir dürfen uns nicht zu weit von unſerm Thema entfernen und gehen jetzt zu einer andern Toilette über, die gleichfalls durch ihren ganz aparten Charakter auffiel. Das Kleid von dunkelſtahlfarbener Faille war durch eine ſchwarze Tülltunica bedeckt, die über und über mit Blättern aus bräunlich gefärbten geſchliffenen Stahlperlen geſtickt war, deren Contouren durch ſchwarze Chenille bezeichnet wurden. Die Seitentheile ſchmückte eine wahre Cascade von weißen, in der Mitte röthlich angehauchten Roſen, die in ihrer leuchtenden Reinheit mit dem Gefunkel des Stahls wetteiferten. Derſelbe Contraſt wiederholte ſich, noch etwas ſtärker hervortretend, in einem Anzug von ſchwarzer Faille und Tüll, der mit weißen Camelien und Hagedornblüten in verſchwenderiſcher Fülle garnirt war. Ein reizendes Ballkleid von roſenfarbener Seide in der als rose de la reine bekannten Schattirung war von zwei roſa Atlasvolants umgeben, die hinten bedeutend breiter wurden; Agraffen von Roſen drapirten an den Seiten das lange weiße Tüllüberkleid, das eine Franſe von kleinen Roſenknospen, die auf den Atlasvolant fiel, zierte; an der linken Seite, aber ziemlich weit hinten, war eine kaſtanienbraune Failleſchürze angebracht, in deren Schleifen ſich etliche roſenrothe Schleifen und Enden miſchten. Die vorn zugeſchnürte, ausgeſchnittene roſaſeidene Taille war durch Tüllfalten verſchleiert und mit Epauletten von kaſtanienbrauner Faille und einem kleinen Roſentuff an der linken Seite des Ausſchnitts geſchmückt. Das Ganze ſah ungemein jugendlich und graziös aus. Wir ſchließen dieſe Ueberſicht mit einer flüchtigen Erwähnung der Herzogin von Magenta, die in prachtvoller weißer Faille mit Brillantencollier und Diadem erſchienen war, während ihr Gemahl die kleine Marſchallsuniform mit dem Großcordon der Ehrenlegion trug.

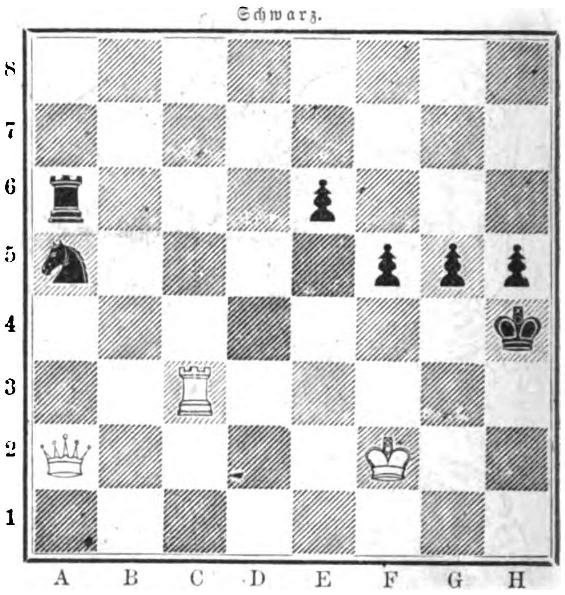
— Die Brauttoilette der Großfürſtin Maria von Rußland, die in London angefertigt worden iſt, beſtand aus einem Kleid von blauem Sammt und indiſchem Muſſelin, deſſen Garnirungen mit Perlen beſetzt und deſſen Tunica ganz und gar von echten Perlen umrahmt war — das prächtigſte Brautgewand, das es je gegeben, ausgenommen etwa jenes berühmte goldene und mit Perlen, Rubinen, Smaragden und Saphiren beſetzte Brautkleid der Margarethe von Valois, an dem jedoch die Hand des Juweliers mehr zu thun gehabt hatte als die des Schneiders.

Schach.

Aufgabe № 1430.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von Konrad Bayer in Olmütz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1421.

Von R. Willmers.

Weiß.	Schwarz.
1) T. C 6 — C 2	1) B 3 — C 2:
2) D. B 5 — E 8 †	2) K. E 4 — D 3: a, b)
3) D. E 8 — E 3 †	3) K. D 4 — C 4
4) S. F 5 — D 6 ‡.	
	(a) 2) K. E 4 — F 5:
3) D. E 8 — E 2	3) Beliebig
4) D. E 2 — G 4 ‡.	
	(b) 2) K. E 4 — F 3
3) S. F 5 — H 4 †	3) K. F 3 — G 3
4) D. E 8 — B 8 ‡.	

Zieht Schwarz 1) K. F 5:, ſo folgt 2) D. E 8 (B 3 — C 2:), 3) D. E 2 u. ſ. w., auf 1) A 2 — A 1 (D.) aber geſchieht 2) T. E 2 †, und auf 1) S. A 4 — C 3, 2) D. B 4: † (K. D 3:), 3) T. C 2 — B 2 u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, J. Obermann in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, Krazer in Dillingen, Scheuffler in Mittweida, M. Bier in Hamburg, J. Mandler in Iglau.

Eine ganz vorzügliche Compoſition, die ebenſo ſehr durch die künſtliche Verzweigung des Hauptmatts als durch die ſtrenge Gliederung des Variantenſpiels befriedigt. Letztere Eigenſchaft tritt beſonders deutlich hervor, wenn man den vielverſprechenden Anfang 1) S. E 1 analyſirt, worauf Schwarz nur durch den Gegenzug 1) S. C 3 eine ſehr feine, doch hinlängliche Deckung ermöglicht.

№ 1422.

Von Konrad Bayer.

1) S. E 7 — G 8	1) D. A 5 — A 8: †
2) T. B 3 — F 3 †	2) Beliebig
3) T. F 3 — F 6, L. D 5: ‡.	

Dieſe variantenreiche Aufgabe enthält vielfache Mattgebungen, z. B. auf 1) D. B 6:, 2) T. F 3 †, 3) T. F 7:, D. C 6 ‡, auf 1) S. G 3: †, 2) T. G 3: †, 3) D. F 3, C 8 ‡, oder auf 1) L. G 8:, 2) T. F 3 †, 3) D. F 8, E 8 ‡.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, A. Thiermann, v. Fabrice in Schweinfurt, G. G. in Würzburg, H. Kaß in Grünholz, K. in Erfurt, J. Obermann in Leipzig, H. Hagemann in Stendal, v. Schwind in Innsbruck, Scheuffler in Mittweida, L. in Pölitz, E. Flügel in Prenzlau, H. Tſcheuſchner in Breslau, Krazer in Dillingen, E. Höpfner in Bunzlau, M. K. in München, A. Sington in Wien.

№ 1423.

Von S. Gold.

1) L. A 4 — C 2	1) (S. A 3 — C 2: †)
2) K. D 4 — E 4	2) Beliebig
3) S. D 5:. G 4, E 8, D. F 1, C 3, H 4 ‡.	

Eingeſendet von A. Thiermann in Schweinfurt, W. Wicherkiewicz in Breslau, E. Säuberlich in Lommatzſch, J. Lenich in Ansbach, R. Müller in Schleiz, H. Kaß in Grünholz, G. G. in Würzburg, J. Obermann in Leipzig, v. Fabrice in Schweinfurt, Scheuffler in Mittweida, E. Flügel in Prenzlau, G. Klötzſch, Selben in Leipzig, v. Schwind in Innsbruck, Langer in Pölitz, Krazer in Dillingen, A. Weitlof in Wien, E. Höpfner in Bunzlau, K. in Erfurt, M. K. in München.

№ 1424.

Von Max Kürſchner.

1) D. H 7 — B 7	1) K. D 3 — E 4:
2) S. D 5 — E 3 †	2) K. E 4 — D 3
3) D. B 7 — B 1 †	3) K. D 3 — E 2, C 3
4) D. B 1 — F 1, B 3 ‡.	

Zieht Schwarz 1) K. C 4: †, ſo folgt 2 D. C 6 †, 3) S. D 5 — B 4 † u. ſ. w., auf 1) L. F 4 — E 3 aber 2) D. B 2, K. E 4:, 3) D. G 2 †, oder auf 2) K. C 4: 3) E 3: † oder 2) L. D 2, 3) S. D 6, endlich auf 1) L. D 2 2) D. B 3 †, 3) T. E 1 u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, H. Kaß in Grünholz, Scheuffler in Mittweida, E. Flügel in Prenzlau, v. Fabrice in Schweinfurt.

Durch 1) S. B 2 † (K. D 2), 2) D. F 5 u. ſ. w. iſt eine zweite Löſung möglich geblieben, obſchon eine diesfallſige Correctur des Verfaſſers ſtattgehabt hatte. Dieſe Auflöſung wurde von Langer in Pölitz, G. G. in Würzburg, F. W. G. in Nürnberg, G. Pichler in Peſt und v. Ledebur in Erfurt angegeben.

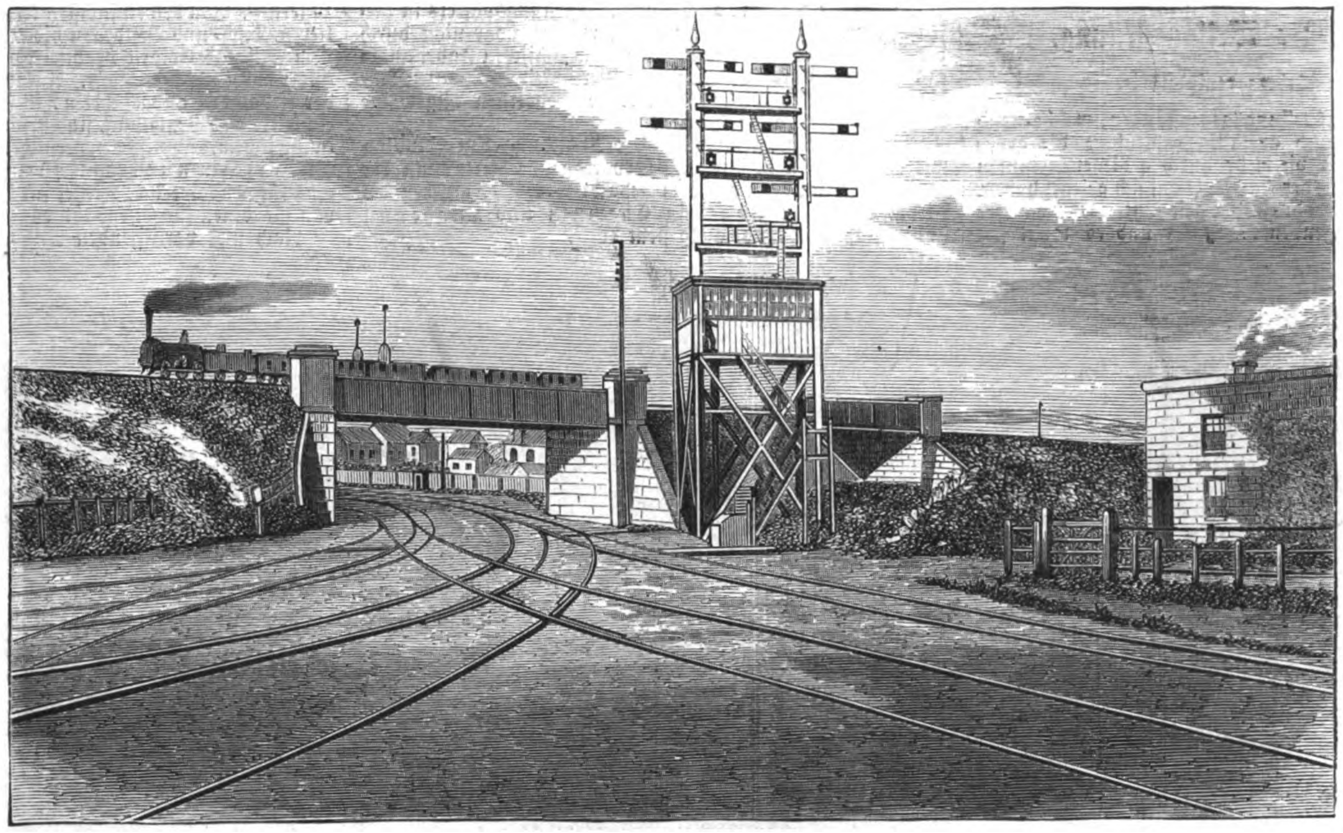
Die im Briefwechſel vom 22. November mitgetheilte Löſungsaufgabe enthält acht verſchiedene Auflöſungen, von denen einige ziemlich ſchwierig ſind. Zu den letztern gehört die elegante Verfaſſerlöſung: 1) L. B 5 (C 6 — B 5:), 2) D. F 1 (K. D 4), 3) D. F 6 †, 4) S. A 6, D. F 4 ‡. Die übrigen Löſungsanfänge ſind: 1) L. G 2, L. D 3, L. C 4, L. A 6, S. C 4 †, S. C 6: † und D. A 4. Sieben Löſungen wurden von E. Säuberlich in Lommatzſch eingeſendet, ſechs von J. Lenich in Ansbach (1) D. F 3 und 1) S. D 3 † ſind unrichtig), G. G. in Würzburg, J. Mandler in Iglau, H. A. Langer in Pölitz, E. Höpfner in Bunzlau, Scheuffler in Mittweida und Krazer in Dillingen.

Briefwechſel.

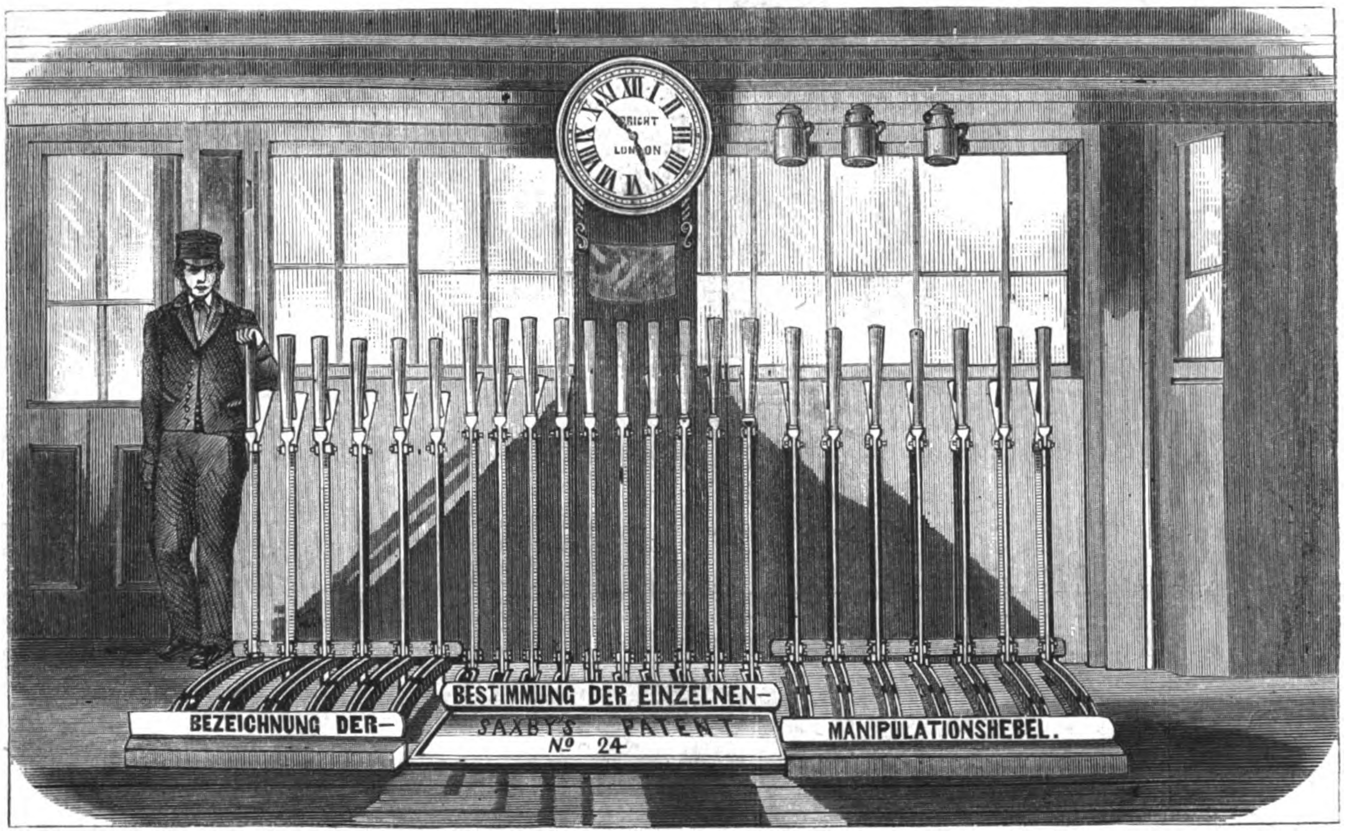
C. H. in Waldshut, E. K., A. v. S. in Berlin, R. B., C. D., J. O. in Leipzig, R. S. in Hanau, G. P. in Peſt, J. M. in Iglau, G. M. S. in Karlsruhe, M. S. in München, Z. in Barnſtedt, E. S. in Lommatzſch, F. M. in Güns, A. P. in Görlitz. — Empfangen.

Polytechniſche Mittheilungen.

Eiſenbahnſignal- und Weichenſtellungsvorrichtung von Saxby u. Farmer. — Die beſonders in Deutſchland immer häufiger vorkommenden Eiſenbahnunfälle und der Umſtand, daß der größte Theil der Unfälle durch falſche Stellung der Weichen, unrichtige oder undeutliche Signale u. dgl. herbeigeführt wird, liefern den unumſtößlichen Beweis, daß entweder das mit der Weichenſtellung und dem Signaliſiren betraute Perſonal der übernommenen Verpflichtung nicht mehr ſo gewiſſenhaft wie früher nachkommt, oder daß die bisher zur Weichenſtellung, zum Signalgeben u. ſ. w. gebräuchlichen Vorrichtungen bei dem gegenwärtigen enormen Eiſenbahnverkehr nicht mehr genügend ſind. Wol läßt ſich conſtatiren, daß manche mit den erwähnten Vorrichtungen betraute Arbeiter ſich Fehler zu Schulden kommen laſſen, oder daß ihnen ein ſolches Uebermaß von Arbeitsleiſtung und Thätigkeit von ſeiten der Eiſenbahnverwaltungen zugemuthet wird, daß ſie beim beſten Willen den an ſie geſtellten Anforderungen nicht mehr zu jeder Zeit zu entſprechen vermögen und nachläſſig und ſaumſelig werden. Sicherlich aber liegt die Haupturſache der jetzigen zahlreichen Eiſenbahnunfälle weniger in dem Mangel an Aufmerkſamkeit des mit ſo ſchwerem verantwortlichem Dienſt gequälten Perſonals als in der unpraktiſchen und complicirten Beſchaffenheit und Anordnung der zum Stellen der Weichen, zum Signaliſiren u. ſ. w. gebräuchlichen Apparate. Bei der allgemeinen Wichtigkeit dieſes Gegenſtands wird es daher gewiß von größtem Intereſſe ſein, zu erfahren, daß die Ingenieure Saxby und Farmer ein Syſtem zum Signaliſiren und Stellen der Weichen erfunden haben, deſſen Anordnung eine ſo zweckmäßige, überſichtliche und ſinnreiche iſt, daß eine falſche Stellung der Weichen oder die Abgabe eines unzeitigen oder unrichtigen Signals mit Hülfe dieſes Syſtems gar nicht mehr vorkommen kann, und daß wenige Leute genügen, um ſelbſt auf den belebteſten Stationen dieſen Apparat ohne Anſtrengung zu bedienen. Bei allen Bahnen Englands, Belgiens und Amerikas iſt das erwähnte neue Syſtem bereits ſeit Jahren in Anwendung und hat ſich ſo vortrefflich bewährt, daß deſſen Einführung in Deutſchland endlich auch erfolgen ſollte. Eine ausführliche Beſchreibung dieſes neuen Syſtems würde hier zu weit führen. Wer ſich über den Gegenſtand belehren will, findet in Nr. 20 des „Praktiſchen Maſchinenconſtructeurs“ von 1873 eine *längere* Abhandlung hierüber aus der Feder von Ernſt Adolf v. Heſſe. Wir entnehmen dieſer Abhandlung nur die zwei beiſtehenden allgemeinen Anſichten des Apparats und einige erläuternde Bemerkungen: In einem Glashäuschen (ſ. die erſte Abbildung), das auf einem erhöhten, den Bahnhof ſammt allen Haupt- und Nebengleiſen dominirenden Punkt aufgeſtellt iſt und von überall geſehen werden kann, befinden ſich eine Reihe kräftiger eiſerner Hebel, die in gleicher Entfernung voneinander beinahe vertical über dem Fußboden ſtehen und ſozuſagen die Schlüſſel zur richtigen und *unfehlbaren* Stellung ſämmtlicher Weichen und Signale bilden. Jeder dieſer Hebel trägt eine beſtimmte Nummer, unter dieſer eine kleine Tafel mit der Bezeichnung ſeines Namens und Gebrauchs und iſt überdies, je nach ſeiner Beſtimmung, mit einer beſondern Farbe angeſtrichen; ſo ſind z. B. die Spitzwechſelhebel ſchwarz, die Hebel für Abfahrtsſignale roth, jene für Ankunftsſignale blau und endlich jene für Diſtanzſignale gelb angeſtrichen. Die Anordnung dieſer Hebel nebſt den zugehörenden Theilen iſt derart, daß ſich dieſelben nur dann bewegen laſſen, wenn die vorher nöthigen Signale durch ebenfalls vorhandene Hebel richtig gegeben ſind. Man kann z. B. keinen Spitzwechſel öffnen und gleichzeitig ein Signal geben, welches erlauben würde, das betreffende Gleis zu durchſchneiden; oder gibt man das Signal, daß ein Hauptgleis offen iſt, ſo kann man keinen in daſſelbe einmündenden Spitzwechſel öffnen; oder ſoll das Fahrſignal für ein durchkreuzendes Gleis gegeben werden, ſo muß für alle Gleiſe, welche von dem Zug durchſchnitten werden, zuvor das Haltſignal geſtellt ſein. Dieſe wenigen Andeutungen werden genügen, um den außerordentlichen Werth der engliſchen Erfindung zu kennzeichnen und zu beweiſen, *daß die Möglichkeit, eine große Zahl von Unglücksfällen zu vermeiden, in Wirklichkeit vorhanden und bereits erprobt iſt.*



Eiſenbahnſignal- und Weichenſtellungsvorrichtung von Saxby und Farmer: Das Glashäuschen.



Eiſenbahnſignal- und Weichenſtellungsvorrichtung von Saxby und Farmer: Der Hebelapparat.

v. Pettenkofer über Fleiſchertract. — Aus einer höchſt intereſſanten Abhandlung des Dr. Max v. Pettenkofer „Ueber Nahrungsmittel im allgemeinen und über den Werth des Fleiſchertracts als Beſtandtheil der menſchlichen Nahrung insbeſondere“ heben wir in nachſtehendem nur einige Mittheilungen von allgemeinem Intereſſe hervor und bemerken, daß die vollſtändige Abhandlung in Dingler's „Polytechniſchem Journal“ (Bd. 209 von 1873 S. 378 ff.) zum Abdruck gekommen iſt. Pettenkofer weiſt darauf hin, daß in neuſter Zeit Voit die gründlichſten, umfaſſendſten und weittragendſten Unterſuchungen an Menſchen und Thieren angeſtellt hat, und daß er einen Unterſchied annehme zwiſchen Nahrung, Nahrungsmittel, Nahrungsſtoff und Genußmittel. Nahrungsſtoff ſei jede chemiſche Verbindung, welche irgendeinen der weſentlichen ſtofflichen Beſtandtheile unſers Körpers (Eiweiß, Fett, Salze u. ſ. w.) zu erſetzen vermöge. Reines Eiweiß, reines Fibrin, Fett, reine Stärke, Kochſalz, phosphorſaures Kali, phosphorſaurer Kalk u. ſ. w. ſind Nahrungsſtoffe, Waſſer iſt ebenfalls ein Nahrungsſtoff. Ein Nahrungsmittel iſt ein natürliches Gemenge aus mehrern Nahrungsſtoffen. So iſt z. B. Brot ein aus Eiweißkörpern, Stärke, Salzen und Waſſer beſtehendes Nahrungsmittel, aber noch keine Nahrung für uns, weil wir von Brot allein nicht leben können. Milch iſt ebenfalls ein Gemenge von mehrern Nahrungsſtoffen (für Neugeborene ſogar eine Nahrung) und ebenfalls für Erwachſene nur Nahrungsmittel und nebenbei wol auch ein Genußmittel. Genußmittel ſind Stoffe, welche nicht nothwendig Material zum Aufbau unſers Körpers abgeben, aber doch ſowol für die Proceſſe der Ernährung als auch für andere organiſche Functionen weſentliche Dienſte leiſten. Nahrung endlich iſt immer erſt die Summe aller Nahrungsſtoffe in den Nahrungsmitteln ſammt den Genußmitteln, welche alle zuſammen nothwendig ſind, um einen Körper auf einem gewiſſen normalen Stand zu erhalten. Von dieſem Geſichtspunkt aus betrachtet iſt nun das Fleiſchertract, da es weder Eiweiß noch Leim, weder Fett noch Fettbildner enthält, abgeſehen von ſeinem hohen Gehalt an Nährſalzen, vorwaltend ein Genußmittel der hervorragendſten Art. Die Genußmittel aber ſind wahre Menſchenfreunde, ſie helfen unſerm Organismus über manche Schwierigkeit hinweg, man könnte ſie mit der Anwendung der richtigen Schmiere bei Bewegungsmaſchinen vergleichen; die Schmiere kann zwar nicht die Dampfkraft erſetzen und entbehrlich machen, verhilft ihr aber zu einer viel leichtern und regelmäßigern Wirkſamkeit und beugt überdies der Abnutzung der Maſchine ganz weſentlich vor. Um letzteres thun zu können, iſt bei der Wahl der Schmiermittel eine Bedingung unerlaßlich: ſie dürfen die Maſchinentheile nicht angreifen, ſie müſſen, wie man ſagt, unſchädlich ſein. Und die letztere Bedingung erfüllt das Fleiſchertract in einem hervorragenden Grad. Es iſt weder als eine Nahrung noch als ein Nahrungsmittel zu betrachten, welches Zufuhr an Eiweiß, Fett oder Kohlehydraten zu erſparen vermöchte; man kann es nicht einmal als ein neues Genußmittel anſehen, denn Fleiſchbrühe iſt ein uraltes längſt und viel gebrauchtes Mittel, und ſeine guten Wirkungen ſind aus tauſendjähriger Erfahrung bekannt und erprobt. Es wird eine Zeit kommen, wo man es gar nicht mehr anders wiſſen wird, als daß in jeder ordentlichen Küche ein Topf mit Fleiſchertract ſein muß, gerade ſo, wie jetzt Pfeffer und Salz.

Briefwechſel.

B. in Nowo-Czerkask. — Als Bezugsquelle für Papierfabrikseinrichtungen empfehlen wir Ihnen folgende Firmen: C. Strobel, Maſchinenfabrik in Chemnitz, Reck u. Joachim, Maſchinenfabrik in Schweinfurt, Maſchinenbauactiengeſellſchaft Vulkan in Stettin. Das einzig bemerkenswerthe neuere Werk über Papierfabrikation iſt dasjenige von Dr. Rubel. Eine längere Abhandlung über Papierfabrikation mit Zeichnungen befindet ſich in den Heften Nr. 15, 16, 17 des Jahrgangs 1873 des „Praktiſchen Maſchinen-Conſtructeurs“, wozu die Fortſetzung dieſes intereſſanten Artikels nächſtens folgen wird.

Witterungsnachrichten.

Ein Zeichen des diesjährigen ungewöhnlich gelinden Winters findet ſich in Kleve in einem vor dem Heidelberger Thor belegenen Garten, worin ein Kirſchbaum in voller Blüte prangt.

In Meran trat am 17. Januar endlich ziemlich ſtarker Schneefall ein, nachdem durch das ſeit zwei Monaten anhaltende ſchöne Wetter und durch den täglichen Sonnenſchein bereits eine bedenkliche Trockenheit geherrſcht hatte.

Am 18. Januar tobte in Schottland ein heftiger Sturm, der bedeutenden Schaden angerichtet hat. In der Firth of Forth und ſelbſt in dem Hafen Granton wurden viele Schiffe von ihren Ankern losgeriſſen. In Glasgow wurden Häuſer und Schiffe beträchtlich beſchädigt, ebenſo kamen in andern Häfen Unglücksfälle vor. Auch mehrere Perſonen wurden verletzt, doch ſind Menſchenleben, ſo viel bekannt, nicht verloren gegangen. In Perth waren die Straßen durch die infolge des Sturms herabſtürzenden Ziegel in hohem Grade unſicher.

In der dritten Januarwoche hat in den weſtlichen und ſüdlichen Provinzen Rußlands ein außergewöhnlich ſtarker Schneefall ſtattgefunden, während im Norden der Schnee faſt ganz fehlt. Bemerkens werth iſt auch, daß der Hafen von Reval eisfrei, der von Odeſſa dagegen zugefroren iſt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 19	Jan. 20	Jan. 21	Jan. 22	Jan. 23	Jan. 24	Jan. 25
Brüſſel	8	+ 8,0	+11,0	+ 9,0	+ 3,1	+ 7,0	+ 9,2	+ 2,7
Venedig	7	+ 4,9	+ 3,8	+ 5,0	+ 7,1	+ 5,3	—	—
Trieſt	„	+ 5,7	+ 4,6	+ 5,4	+ 9,8	+ 8,5	+ 7,0	+ 8,2
Graz	„	+ 0,2	+ 6,7	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,9
Wien	„	+ 0,4	+ 8,5	+ 1,5	+ 5,6	— 0,4	+ 0,3	— 0,6
Ofen	„	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,8	0,0	+ 0,5
Konſtantinopel	8	+ 6,7	+ 5,0	+ 7,5	+ 4,2	+ 6,2	+ 4,7	+ 1,0
Moskau	„	— 3,7	— 1,4	—	— 2,6	+ 3,0	— 0,5	— 0,2
St. Petersburg	„	— 1,1	+ 1,4	— 1,2	— 9,7	+ 2,2	+ 1,7	— 2,1
Haparanda	„	+ 0,2	— 6,2	—16,7	— 3,0	+ 3,4	— 4,0	— 6,2
Stockholm	„	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 4,6	+ 2,6	+ 2,1	— 3,4
Königsberg	7	+ 0,9	+ 1,7	+ 6,6	— 4,5	+ 2,0	+ 2,5	0,0
Kieler Hafen	„	+ 6,1	+ 1,9	+ 7,9	+ 5,0	+ 1,9	+ 6,4	— 1,5
Berlin	6	+ 2,0	+ 3,4	+ 8,5	+ 4,1	— 0,4	+ 5,0	+ 2,6
Breslau	„	— 0,4	+ 4,1	+ 5,9	+ 2,7	— 1,1	+ 1,2	+ 1,9
Leipzig	„	+ 0,2	+ 4,8	+ 9,6	— 0,2	— 1,8	+ 4,8	+ 0,2
Köln	„	+ 4,0	+10,0	+ 7,5	+ 2,0	+ 3,5	+ 7,5	+ 1,0
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,0
Meran	„	+ 0,6	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,5
Mentone	„	+10,3	+11,0	+ 9,7	+ 9,2	—	—	—
Leſina	„	+12,4	+11,1	+ 9,9	+10,1	+ 7,6	+ 8,3	+10,2
Lacroma	„	+12,0	+11,7	+10,2	+11,0	+ 8,4	+ 9,2	+10,0
Korfu	„	+19,2	+16,8	+17,0	+15,9	—	—	—
Wiesbaden	6	+ 2,0	+ 9,5	+ 9,7	+ 0,5	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,5
Putbus	„	+ 3,0	+ 1,6	+ 7,9	+ 3,5	+ 3,4	+ 5,4	+ 0,2

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus und **Saturn** ſind unſichtbar. **Mars** iſt nach Sonnenuntergang am ſüdweſtlichen Himmel bis $^{3}/_{4}$9 Uhr abends ſichtbar, wo er untergeht; er glänzt mit rothem Licht als ein Stern zweiter Größe. **Jupiter** geht um 9 Uhr abends auf und iſt von da ab als hellglänzendes Geſtirn im Sternbild der Jungfrau die übrige Zeit der Nacht ſichtbar; vor Sonnenaufgang im Weſten.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 6. Febr. früh Anfang 2 Uhr 15 Min. Ende unſichtbar
„ „ „ „ 7. „ abends „ 8 „ 40 „ „ „
„ zweiten „ „ 5. „ „ „ 9 „ 20 „ „ „

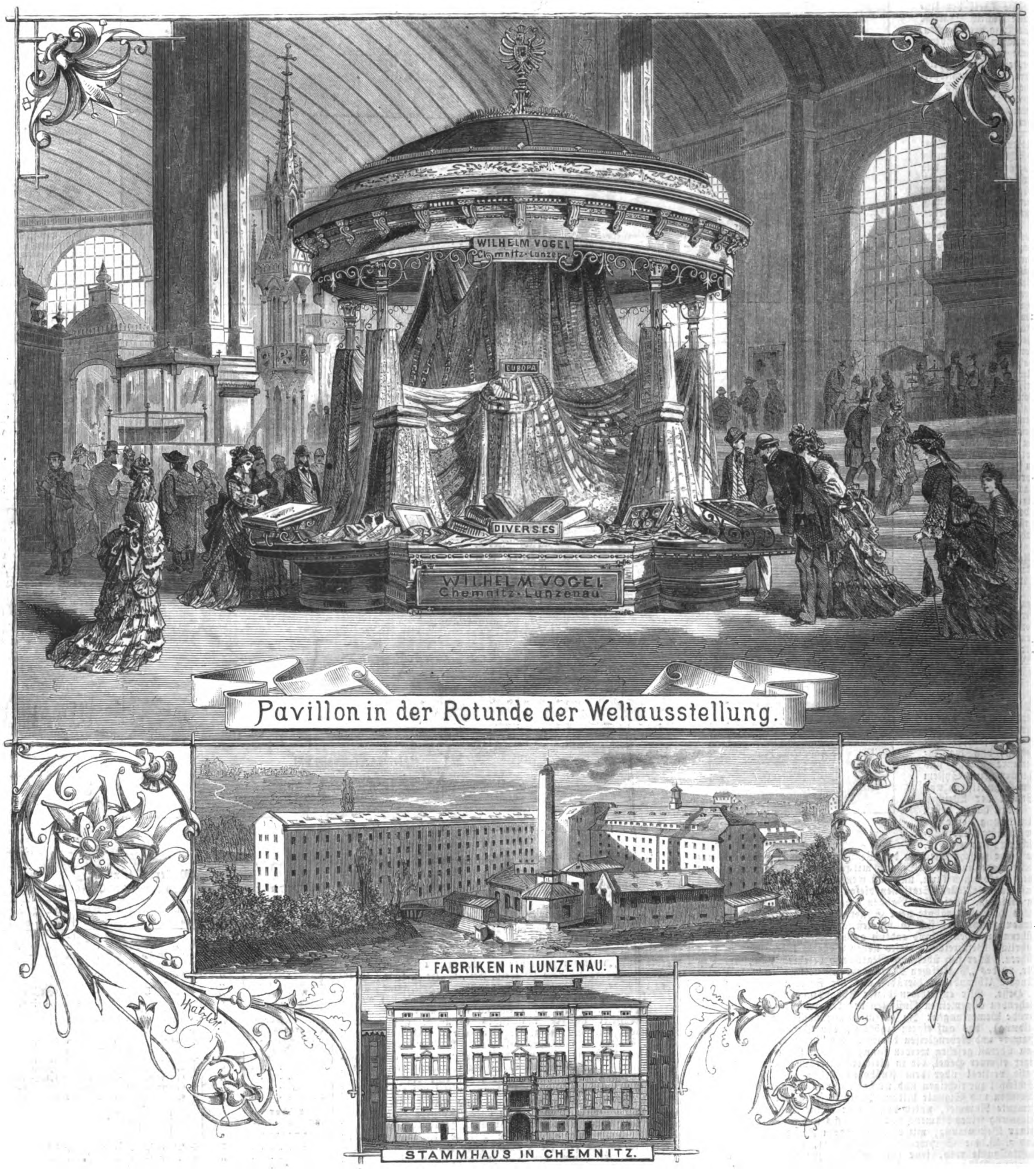
Von der wiener Weltausſtellung.

Sächſiſche Webwaareninduſtrie.

Unter denjenigen Ausſtellungsgegenſtänden, welche weniger durch glänzendes und auffälliges Aeußere die große Menge der Beſucher als vielmehr durch gediegenen innern Werth die Aufmerkſamkeit der Fachleute auf ſich gelenkt haben, nehmen jedenfalls die Producte der geſammten Webwaarenbranche einen hervorragenden Rang ein und es lohnt ſich wol auch für weitere Kreiſe von den in dieſem Fabrikationszweig gemachten Fortſchritten Notiz zu nehmen.

Hauptſächlich iſt es auch die in Sachſen ſchon länger heimiſche Möbelſtofffabrikation, welche in neuerer Zeit einen enormen Aufſchwung genommen hat und mit den größten Etabliſſements des Auslands die Concurrenz in jeder Beziehung aufzunehmen im Stande iſt. Jedem Beſucher der Weltausſtellung iſt wol die in ihrer Art einzig daſtehende großartige Decoration des Innern vom Südportal aus dem Gebiet der öſterreichiſchen Möbelſtofferzeugung aufgefallen; um ſo mehr halten wir es aber im Intereſſe der ſächſiſchen Induſtrie für geboten, auch eines Ausſtellungsobjects in dieſen Blättern Erwähnung zu thun, welches zwar nicht durch die Maſſenwirkung der erwähnten öſterreichiſchen Fabrikanten als vielmehr durch Eleganz und Zierlichkeit der ganzen Anlage ſowie Solidität des dem Auge Gebotenen allgemeine Anziehungskraft ausgeübt hat.

Wir bringen in nachſtehender Abbildung den Pavillon mit Möbelſtoffen u. ſ. w. als hervorragende Vertretung der ſächſiſchen Leiſtungen auf dem gedachten Gebiet, welchen die Firma Wilhelm Vogel in Chemnitz und Lunzenau in der großen Rotunde ausgeſtellt hatte.



Von der wiener Weltausſtellung: Sächſiſche Webwaareninduſtrie, Ausſtellung von Möbelſtoffen der Firma Wilhelm Vogel in Chemnitz und Lunzenau in Sachſen.

Abgeſehen von der wirklich in jeder Hinſicht originellen und künſtleriſchen Ausſtattung des Ganzen, war dieſer Pavillon beſonders deshalb als eine Sehenswürdigkeit der Ausſtellung zu betrachten, weil in demſelben die geſammte Leiſtungsfähigkeit einer Fabrik in allen möglichen Artikeln des betreffenden Induſtriezweigs auf die überſichtlichſte Weiſe veranſchaulicht wurde. Die einzelnen Abtheilungen des Pavillons repräſentiren, jede für ſich, den Geſchmack der verſchiedenen Conſumtionsländer, und es iſt höchſt inſtructiv, mit einem leichten Ueberblick die abweichenden Geſchmacksrichtungen von Europa, Amerika, dem Orient u. ſ. w. kennen zu lernen. Von den einfachſten Artikeln für Möbelbezüge, Portièren, Tiſch- und Bettdecken bis zu den reichſten Genres in reinem Stil und Colorit producirt die Fabrik eine große Anzahl auserwählt ſchöner Stoffe. Außer einem nach einem Plafond der Alhambra ausgeführten, in Gold gewirkten Tiſchteppich, ein wirkliches Prachtſtück, ſind beſonders zu benennen Portièren in türkiſchem, ägyptiſchem, perſiſchem und pompejaniſchem Stil, Stoffe in Leinen zu Möbelbezügen in heißen Klimaten, Ponchos für Südamerika, Artikel für Japan, ſowie Specialitäten von Gardinen für Eiſenbahnwaggons, Kirchenſtoffe u. a. m.

Nach uns vorliegenden Mittheilungen ſind in dem Etabliſſement von Wilhelm Vogel in Lunzenau allein 350 mechaniſche Webſtühle aufgeſtellt, die größte Zahl, welche unſers Wiſſens nach in einer geſchloſſenen Fabrik des europäiſchen Continents überhaupt für Möbelſtoffe in Thätigkeit iſt. Außerdem beſitzt die Fabrik noch mehrere hundert Handſtühle auswärts, ſodaß man ſchon aus dieſen Zahlen auf die Leiſtungsfähigkeit ſchließen kann. Im Jahre 1838 gegründet, hat ſich die Firma durch anhaltendes Vorwärtsſtreben auf die gegenwärtige Höhe emporgeſchwungen. Sie hat ſich zur beſondern Aufgabe gemacht, ſtets Neuheiten zu ſchaffen und ſämmtliche Fabrikate auf mechaniſchem Wege herzuſtellen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 89—92.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1596.] Leipzig, den 31. Januar 1874. [Beilage.

Neuer Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

I.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage. 2 Thlr.
In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunſt. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

II.

Die Geologie der Gegenwart. Von Bernhard v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. 20 Ngr.
In engl. Einband 3 Thlr.

III.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

IV.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutſche, autoriſirte Ausgabe überſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage.
1 Thlr. 10 Ngr.

V.

Die Toiletten-Chemie. Vollſtändiges Lehrbuch der Parfümerie auf wiſſenſchaftlicher Grundlage. Von Heinrich Hirzel. Dritte, ſehr vermehrte Auflage. Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 10 Ngr.
In engl. Einband 2 Thlr. 20 Ngr.

VI.

Das Weinbuch. Weſen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins; Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von Wilhelm v. Hamm. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.
In engl. Einband 3 Thlr. 10 Ngr.

Illuſtrirter Kalender für 1874. Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. Neunundzwanzigſter Jahrgang. — Mit gegen 70 in den Text gedr. Abbildungen, 12 Sternkarten und 12 Monatsvignetten. — 1⅓ Thlr. In engl. Einband 1 Thlr. 20 Ngr.

☞ **Obige Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.**

„Der Einjährig-Freiwillige"

enthält alle Verordnungen über die Berechtigung zum einjährigen Militärdienſt; die einzelnen Gegenſtände der Prüfung in ausführlicher Bearbeitung; Meldung, Eintritt; den ſpeciellen Dienſt ſelbſt ꝛc. — Nach amtlichen Quellen.
7. Auflage. Preis 15 Sgr.
Verlag von **J. Schleſier's Buchhandlung,**
Berlin, S., Commandantenſtraße 46. 152

Kaninchenzucht.

Soeben erſchien: 144

Das zahme Kaninchen, ein nutzbares Hausthier. Leichtfaßliche Anleitung zur **gewinnbringenden** Zucht deſſelben. 2. verm. Aufl. **Vollſtändigſtes** und beſtes Werk über dieſen Gegenſtand. Preis 8 Sgr.
Deſſau, Verlag von Albert Reißner.

Illuſtrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt"** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt", die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung"** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt"** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt".
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt".
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt".

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal 12½ Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 170

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russischem Staatsrath zu St. Petersburg,
unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.
Erstes Heft. 3 Bogen gross 8. Halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: Prospectus des Journals. Vom Herausgeber. — I. Abtheilung: **Historisches und Experimentelles.** Bericht des Comités der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als „spirituelle Manifestationen" bezeichneten Phänomene. — Der Spiritualismus im Lichte der modernen Wissenschaft betrachtet. Von Professor W. Crookes, Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. — Bestätigung der Realität mediumistischer Erscheinungen. Von A. Butlerow, Professor der Chemie an der Universität zu St. Petersburg, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. — Mesmerismus, Hellsehen und Spiritualismus. Auszüge aus dem vergriffenen Werke: Die wissenschaftliche Ansicht des Uebernatürlichen, welche eine experimentelle Untersuchung über die vorgeblichen Kräfte von Hellsehern und Medien durch Männer der Wissenschaft wünschenswerth erscheinen lässt". Von Alfred Russel Wallace, Mitglied der Zoologischen, Entomologischen und Königl. Geographischen Gesellschaften zu London. — II. Abtheilung: **Theoretisches und Kritisches.** Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Von G. Teichmüller, Professor der Philosophie zu Dorpat. Referat und Kritik von Professor Dr. Franz Hoffmann. — III. Abtheilung: **Tages-Neuigkeiten und dergl.**

Das 2. Heft erscheint den 15. Februar.

Leipzig, den 15. Januar 1874. **Oswald Mutze,** Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per **Kreuzband.**
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.
Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 156

Internationale Wissenschaftliche Bibliothek.

Dritter Band.

Geist und Körper.

Die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen.
Von **Alexander Bain,**
Professor der Logik an der Universität zu Aberdeen.
Mit 4 Abbildungen in Holzschnitt.
Autorisirte Ausgabe.
8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Gesetze des Zusammenhangs zwischen Geist und Körper des Menschen, wol das schwierigste Problem der Wissenschaft bildend, werden von dem Verfasser in einer Weise erörtert, welche die bisherigen Resultate der Forschung vollständig klarlegt und zugleich überall zum weitern Nachdenken auffordert.

In meinem Verlage erſchien ſoeben und iſt durch jede Buchhandlung zu beziehen: 171

Briefwechſel und Tagebücher der Fürſtin Amalie von Galitzin. Enthaltend bisher ungedruckte Briefe der Fürſtin, ihrer Kinder, Fürſtenberg's, Stolberg's, Overberg's, der Grafen Romanzoff u. a. 238 Seiten. 8. Preis 1⅓ Thlr.

Craven, Frau Auguſtus, geb. von Laferronnays, Verfaſſerin von „Récit d'une soeur" etc. **Fleurange** von Franz Freiherr von Andlaw. 2 Bde. 8. 380 Seiten. Preis 1½ Thlr.

☞ Das neueſte Werk der berühmten Verfaſſerin.

Grund, Martin im, Diesſeits und jenſeits der Alpen. Erlebtes und Erdachtes. 315 Seiten. 8. Preis 1 Thlr.

Spencer-Northcote, J., Geſchichte des Johanniter-Ordens. Mit Genehmigung des Verfaſſers überſetzt von L. Studemund. 314 Seiten 8. Preis 1 Thlr.

Münſter, Januar 1874.
Adolf Ruſſell's Verlag.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates",

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt **Dr. Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D." kostet 35 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vollſtändig erſchien ſoeben: 157

Arthur Schopenhauer's

Sämmtliche Werke.

Herausgegeben von Julius Frauenſtädt.
Sechs Bände. 8. Geh. 16 Thlr. Geb. 19 Thlr.

Die allſeitig willkommen geheißene Geſammtausgabe von Arthur Schopenhauer's Werken, von dem Herausgeber mit einem Lebensbild des Philoſophen und einer ausführlichen orientirenden Einleitung verſehen, liegt nunmehr vollſtändig vor.

Verlag von C. Gaßmann in Hamburg.

Soeben iſt neu erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 139

Polterabend-Theater.

Eine ausgewählte Sammlung ſcherzhafter größerer und kleinerer Comödien zur Beluſtigung an Polterabenden.
Von **W. Droſt.**
In Farbendruck-Umſchlag geheftet. Preis 25 Sgr.

Für junge Leute iſt die ſehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 40,000 Exemplare abgeſetzt wurden:

Galanthomme,

oder: der **Geſellſchafter, wie er ſein ſoll.**

Eine Anweiſung, ſich in Geſellſchaften beliebt zu machen und ſich die Gunſt der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 muſterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatoriſche Stücke, — 28 Geſellſchaftsſpiele, — 18 beluſtigende Kunſtſtücke, — 30 ſcherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverſe, — 45 Toaſte, Trinkſprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben von Prof. Schuſter.
Vierzehnte verbeſſerte Auflage. Preis 25 Sgr.

☞ Dieſes ausgezeichnete **Geſellſchaftsbuch** iſt in 14. verbeſſerter Auflage in der **Arnold'ſchen Buchhandlung in Dresden, Mittler'ſche Buchhandlung in Berlin, Lengfeld in Köln, Max u. Co. in Breslau** und durch jede andere Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. 1652

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel in Straßburg**, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition in Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien**, **Spanien**, **Portugal**, den **Orient**, **Aegypten**, **Amerika**, **Auſtralien**, **Oſt- und Weſtindien** ebenfalls bei der **Expedition in Bern**.

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich**, **Algier**, **Belgien**, **Deutſchland**, **Oeſterreich**, **Ungarn**, **Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England**, **Spanien**, die **Türkei**, **Kleinaſien**, **Syrien**, **Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika**, **Auſtralien**, **Oſt- und Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada**, **Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Abonnements auf die

Neue Zeitſchrift für Muſik

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an. 119

Wagneriana

von **F. W. Kretſchmar.** 174

Das unter obigem Titel herausgegebene **Potpourri** enthält zu **einem** zuſammenhängenden Werke vereinigt, in leichtem Pianoarrangement die Lieblingsmelodien **ſämmtlicher Rich. Wagner'ſchen Opern.**

Preis 1 Thlr.

Georg Näumann, Muſikalienhdlg. Dresden.

Als gut **bearbeitet** iſt in **20. Auflage** zu empfehlen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:

W. G. Campe's vollſtändiger

Briefſteller

oder **Anweiſungen, Briefe aller Art nach hierin ertheilten 130 Muſterbriefen**, nach den **beſten Regeln des Stils ſchreiben** und **einrichten** zu **lernen.** — Ferner **100 Formulare** zu **Eingaben, Geſuchen** und **Klagſchriften**, zu **Mieth-, Bau-** und **Lehrcontracten** und die **Erklärung des neuen Norddeutſchen Körper- und Flächenmaßes** verbeſſert von **L. Fort. Zwanzigſte Auflage. Preis 15 Sgr.**

Dieſer **allgemein beliebte Briefſteller** erſchien **jetzt** in 20. ſehr **verbeſſerter** Auflage. 1653

Verlag der **Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg.**

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Bern (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Techniſche Lehranſtalt

in Verbindung mit Maſchinenfabriken und mit dem

Bureau des „Practischen Maschinen-Constructeur“ zu Leipzig.

Gründliche und vollſtändige Ausbildung für Maſchinentechniker in möglichſt kurzer Zeit. Zweckmäßige Vereinigung von Theorie und Praxis. Beſchränkte Schülerzahl (25) bei 7 Lehrern. Große Anzahl Schüler aus allen Ländern ſchon ausgebildet und günſtig placirt. Nächſte Aufnahme Oſtern. Proſpecte gratis. Nähere Auskunft bereitwillig durch den 162

Director: Ingenieur **W. H. Uhland**, Herausgeber des „Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur.“

(Königreich Sachsen.)

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel.

Vorunterricht frei. 61

Die öffentliche Handelslehranſtalt zu Chemnitz

gewährt vollſtändige kaufmänniſche Vorbildung für den Handelsſtand. Ihre Reifezeugniſſe berechtigen zum einjährigen Freiwilligendienſte. Beginn des neuen Curſus am 13. April. Proſpect durch (H 3406 b) 175

Chemnitz, im Januar 1874. Dr. **W. Ahde**, Director.

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Bildungs- u. Erziehungsanſtalt für junge Mädchen

in **Waltershauſen am Thür. Wald.**

Ausführliche Proſpecte zu beziehen vom daſigen Superintendent.

173 (B. 551) **H. Schwerdt.**

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den 195

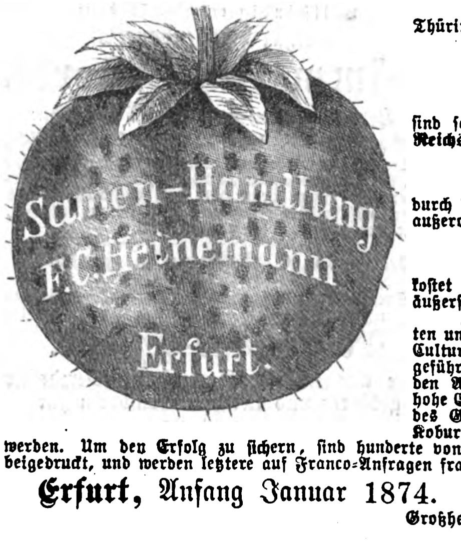
Director **Gustav Wagner.**

Sallmann'ſche höhere Töchterſchule, Fortbildungsanſtalt und Penſionat, Kaſſel, Kölniſche Straße 10.

Das diesjährige Sommerſemeſter beginnt am **14. April.** Näheres in dem durch die Vorſteherin der Anſtalt zu beziehenden Proſpectus. 166

Caroline F. Sallmann.

Gartenfreunden, Land- und Forſtwirthen.



Meine vorzüglichen, in der Mitte Deutſchlands in Thüringen, erbauten

Blumen- und Gemüſe-Sämereien

ſind ſelbſt den an den äußerſten Grenzen des **Deutſchen Reichs** wohnenden

Gartenfreunden

durch die große Portoermäßigung näher gerückt. Nach dieſer außerordentlichen

Verkehrserleichterung

koſtet ein 10 Pfund ſchweres Packet von Erfurt nach der äußerſten Station des Deutſchen Reichs nur fünf Sgr.

Ich empfehle deshalb den ſoeben erſchienenen illuſtrirten und beſchreibenden **Generalkatalog** meiner umfangreichen Culturanſtalten mit dem ergebenen Bemerken, daß die aufgeführten **Samen** und **Pflanzen** bisher unübertroffen auf den Ausſtellungen concurrirten und meinen Anſtalten die hohe Ehre zu Theil wurde, für die glänzenden Hofgärtnereien des Großherzogthums Sachſen und Herzogthums Sachſen-Koburg-Gotha mit den jährlichen Lieferungen betraut zu werden. Um den Erfolg zu ſichern, ſind hunderte von Culturanleitungen und Illuſtrationen dem Kataloge beigedruckt, und werden letztere auf Franco-Anfragen franco gratis verſandt. 161

Erfurt, Anfang Januar 1874. **F. C. Heinemann,**

Großherzoglich Sachſen-Weimariſcher und Herzoglich Koburg-Gothaiſcher Hoflieferant.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

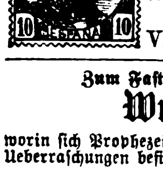
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Photographie.

Jod. Moment-Collod. à ½ Kl. 1⅔ Thlr., **Lithium-Collod.** à ½ Kl. 1⅔ Thlr.

Brom. Moment-Collod. à ½ Kl. 1⅔ Thlr., **Aluminium-Collod.** à ½ Kl. 2 Thlr., empfohlen durch hunderte von Atteſten, liefern in bekannter Güte mit 10% Rabatt gegen Nachnahme. Wiederverkäufern billigere Preiſe. Preiskatalog gratis. 159

Poppe & Troſſin in Lindenau-Leipzig.



Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet gratis 1881

S. F. Friedmann,

VII. **Kirchbergg. 33, Wien.**

Zum Faſtnachts-Scherz empfiehlt 143

Wundernüſſe,

worin ſich Prophezeiungen, ſcherzhafte und werthvolle Ueberraſchungen befinden, pr. Stück 5 Sgr. Br. 351

C. Marberg, Breslau, Margarethenſtr. 11.

Soeben erſchien in zweiter, vermehrter und verbeſſerter Auflage und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1608

ONE CENT
NEWFOUNDLAND
1
1

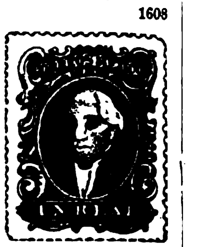
Illuſtrirtes

Briefmarken-Album

(700 Marken-Abbildungen und 67 Wappen)

The illustrated Postage Stamp Album

Album illustré pour Timbres poste



von **Alwin Zſchieſche,**

mit deutſchem, engliſchem und franzöſiſchem Texte.

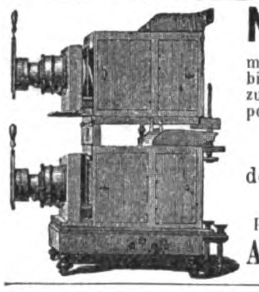
Gewidmet dem Generalpoſtdirector Herrn Heinrich Stephan.

Preiſe: 1¼, 1½, 1⅚, 3½ und 10 Thlr., mit colorirten Wappen 8⅙ und 15 Thlr. **Kleine illuſtrirte Ausgabe** 10, 12½ und 15 Sgr.

Echte Briefmarken, worüber neuer Katalog 4 Sgr., verkauft billigſt.

Alwin Zſchieſche, Antiquiäten- und Münzengeſchäft in Leipzig.

GESTIFTET VON BÜRGERN DER FREIEN STADT HAMBURG
A. Krüss
1868
PHOTOGRAPH. ARBEITEN
A. KRÜSS
GESTIFTET VON BÜRGERN
Krüss
1862
LONDON
HONORIS CAUSA
AUSSTELLUNG Z. HAMBURG
ZUERKANNT A. KRÜSS
INTERNATIONALE GARTENBAU-AUSSTELLUNG
1869



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

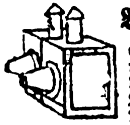
Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in **Hamburg.**

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,



Berlin, Oranienburgerſtr. 75,

empfiehlt als Hülfsmittel beim Unterricht in Schulen ſowie als nützliche Beſchäftigungs-, Unterhaltungs- und Lehrmittel für das Haus: Globen, Tellurien, Wand- und Landkarten, Mineralien, Herbarien, Fröbel's Kinderſpiele, Mikroſkope, gangbare Dampfmaſchinen, von 1⅔ Thlr. an, ꝛc.

Vollſtändiger Katalog gratis. (335)

Nebelbilder-Apparate

groß und klein in anerkannt vorzüglichſter Conſtruction mit den feinſten Bildern. 172

Zauber-Apparate

für Künſtler, Dilettanten und Kinder, ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis und franco.

J. Biſchof's Kunſt-Inſtitut, **Berlin**, N.,

Oranienburgerſtraße 75.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laterna magica engros und en-detail. Preiscourante gratis. B 202 130

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Gesichts-Draht-Masken,

Petrol-Messapparate, Kronleuchter, alle Sorten Gas-Hähne und **Fittings** empfiehlt 122

Fabrik **B. Raesch, Borna** bei Leipzig.

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.

Max Calix,

Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.

Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I Etage.

Pianofortes von 20 Thlr. an. 103

Die Kindergewehr- und Drahtſpielwaarenfabrik

von **Kraut & Rudolph**

in Niederneuſchönberg bei Olbernhau (Sachſen)

empfiehlt alle Gattungen Gewehre, von den ordinärſten bis zu den feinſten Sorten, als: **Blechflinten, Nürnberger** und **Percuſſionsgewehre** mit Blech-, Stahl-, Kryſtall- (in allen prachtvollen Farben) und bronzirtem Lauf, polirt oder lackirt, mit oder ohne Bajonnet, ff. **Exercir-, Jagd-, Zündnadel-** und **Chaſſepotgewehre, Piſtolen** ꝛc., circa 300 verſchiedene Sorten und Größen; ferner **Puppenwagen**, 3rädrige **Perambulaiters, Knabenſchlitten, Leiterwagen** ꝛc., und ſichert bei prompter Bedienung die billigſten Preiſe zu.

Engros-Händlern extra Rabatt. Preiscourante gratis. (H. 3411 b) 176

J. D. Moritz, Sohn, 149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

☞ Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen. ☜

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

31

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preislisten gratis.

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. W 8394b 51

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien**,

Praterſtraße 16.

Kleine Cabinet-Uhren

(Porzellanſchild), ſehr richtig gehend, verſendet à 1⅙ Thlr., 164

Ferd. Heffter, Frankfurt am Main.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. **Hühneraugen-Maſchine**, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. **Mobilrauchzeug**, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W 8394a)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 53

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

C **Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,**

LEIPZIG, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

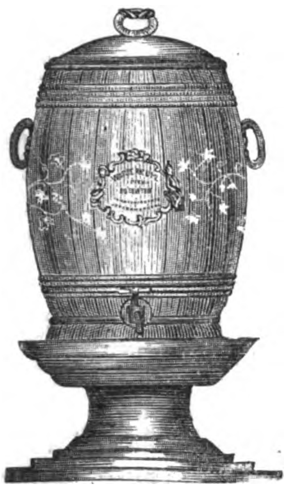
F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art.

Gründung des Geschäfts im Jahre 1858. (H 666) 7



Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch,

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin,** S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

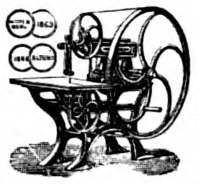
Continuirlicher Ziegelofen und Tröcknerei-Ziegelmaſchine.

Unterzeichneter liefert Pläne für ganze Ziegelei-Anlagen, für Ziegelöfen- und Tröckne-Bauten, mit immerwährendem Betrieb in beiden, nach eigener Conſtruction, wobei 60 % Brennſtoff im Ziegelofen und 50 % in Tröckne erſpart werden. Jede Qualität Brennſtoff findet hierbei Verwendung. Ueber 4 Mill. Franken ſind in dieſen Bauten angelegt.

Ebenſo vermittelt derſelbe ausſchließlich den Verkauf in der Schweiz und mit Andern in allen Ländern — der jetzt vorzüglichſten Ziegelmaſchine, conſtruirt von L. Henrici bei Verwendung des beſten Metallmaterials, äußerſt ſolid ausgeführt; einzige Maſchine, verſehen mit ſelbſtthätigem Abſchneideapparat, der zugleich die fertigen Steine auf den Transportkarren ſchiebt.

Dieſe Maſchine erhielt bei der Weltausſtellung in Wien die Ehrenmedaille. 101

Hofen, Canton Schaffhauſen. **Jacob Bührer.**



Unſere in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirten

Patent-Bandſägen

für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb haben ſich durch einfache praktiſche Bauart, bequeme Handhabung und bisher unübertroffene Leiſtungsfähigkeit den Weg in die fernſten Länder gebahnt. Außerdem liefern Kreisſägen, Fraiſen und extrafeine engliſche und franzöſiſche Sägeblätter. 193

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

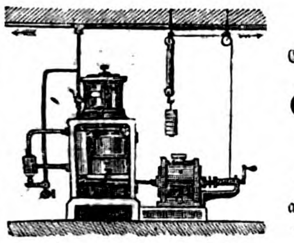
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Mühlen-, Brauerei-, Malzfabrik-

Beſitzern ꝛc. empfehlen ihre neu patentirte M. 480 167

ſelbſtthätige Getreidewaage

Kaiſer & von Ernſt, Augsburg.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)

Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (II 0322) 81

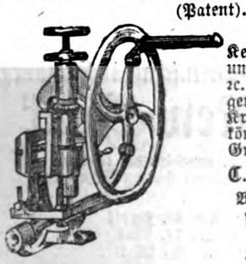
Eduard Friederici, Leipzig,

Poſtſtr. 2. Techn. Geſchäft, Poſtſtr. 2.

Bolzano's Patent-Roſte;
Gebauer's Patent-Schmier-Regulatoren für Dampfmaſchinen und Locomotiven;
Bergener's Patent-Schraffir-Inſtrument;
Rambacher's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben,
Schmirgel, Schmirgelleinen und -Papier;
Flintſteinleinen und Papier, Glaspapier;
Werkzeuge, Riemen, Armaturen;
Kratzen, Spinnerei- und Weberei-Requiſiten;
Maſchinen, Keſſel, Pumpen, Spritzen ꝛc.;
„Houſehold-Implement" Hammerzangen zu 12 verſchiedenen Anwendungen. 22

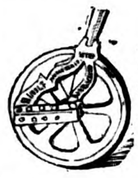
Keilmuthen-Fraißmaſchine

(Patent).



Sehr praktiſch um Keilmuthen in montirte und nicht montirte Wellen ꝛc. in jeder Lage, ſchnell, genau und ohne großen Kraftaufwand fraißen zu können, liefern in drei Größen ausſchließlich

C. A. Schmidt & Widera,
Wien, Kolowratring 9.
Preisliſten gratis und franco.
57 W. 8523



Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Mineralwaſſer- u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)

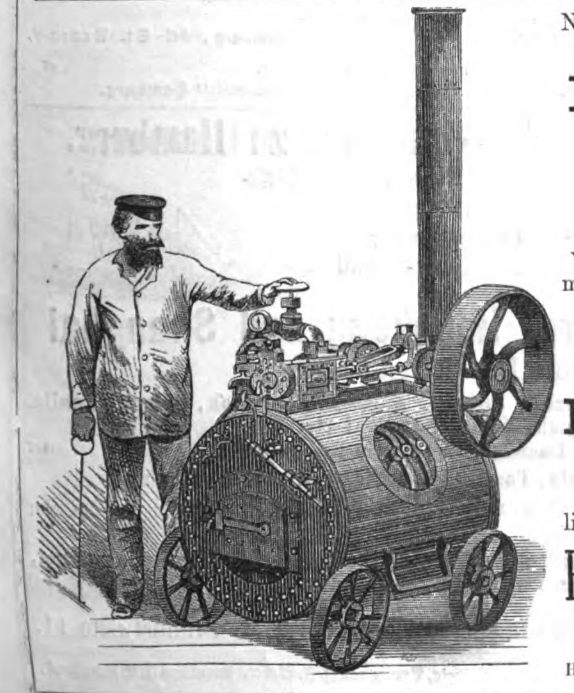
Illuſtrirte Preiscourante franco. 90

N. Greßler, Halle an der Saale.

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 2 Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.



Nur 2½ Pfund Kohlenverbrauch per effect. Pferdekraft.

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Locomobilen,

von 2 Pferdekraft und grösser, mit versicherten Röhrenkesseln,

Dampfwinden

zu Handrammen,

Dampframmen,

Centrifugalpumpen,

liefert mit 12 Monate Garantie,

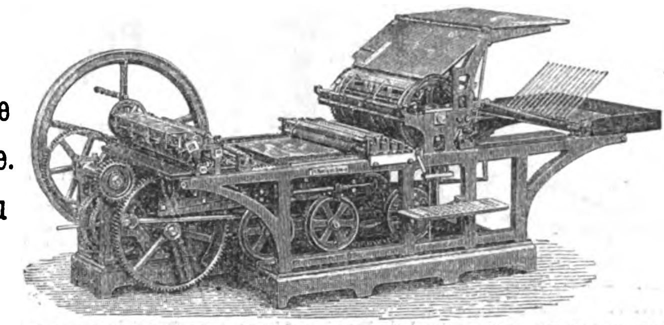
H. G. Schramm's Fabrik in Hamburg.

H. 631 186

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen

aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

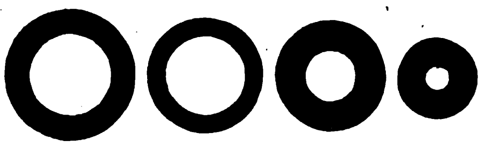
Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.



Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches der für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45



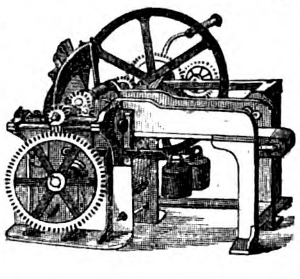
Waſſerſtandgläſer,

dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen, welche ſich ihrer großen Haltbarkeit wegen allſeitig größter Zufriedenheit erfreuen, empfehlen 121
Wiederverkäufer Rabatt.

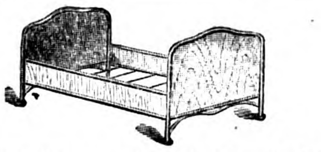
Hecht & Köppe, Leipzig.

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 153



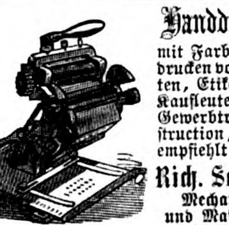
A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.



190

Hohleiſenmöbel-Fabrik

Carl Schmidt, Leipzig, 20 Grimmaiſche Str.
Preisliſten gratis und franco. Wiederverkäufer Rabatt.



Handdruckmaschinen,

mit Farbenwerk zum Selbſtdrucken von Briefköpfen, Karten, Etiketten u. ſ. w., für Kaufleute, Buchbinder und Gewerbtreibende, neuſte Conſtruction, Preis 40 Thlr., empfiehlt 189

Rich. Schmidt, Leipzig,
Mechaniſche Werkſtelle und Maſchinenbauanſtalt,
Nicolaiſtraße 18.

Allerwärts **Beifall** gefundene und unübertroffene

Zimmer-, Salon-Decoration.

2 Bouquets

in höchſter Eleganz,

hoch und breiteſte Ausl. (30 Cent.), feiner als alle ext. künſtl. und lebenden

Blumen-Bouquets

nur 20 Sgr. (H. 499) 154

Franco-Verſandt bei Franco-Einſendung des Betrags von **A. Pütz,** Bouquet-Fabrik, Poſt Roisdorf bei Bonn.

Hobelmaſchinen

B. 616 für Mechaniker und Graveure. 118
J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße 11.

F. Angele, Brandenburg a/H., Maſchinenbauanſtalt.

Specialität für Kartoffelſtärke-, Syrup- und Zuckerfabrikeinrichtungen. B. 617 185
Garantie für hellen Syrup.

A. Pütz, Poſt Roisdorf bei Bonn.

Engros-Preisliſte über 182

Garten-, Feld-, Wald-, Gräſer- und Blumen-Bouquets

ſteht Wiederverkäufern franco zu Dienſten.
Probe-Bouquets à Paar von (30 Cent.) 20 Sgr. an.
Natur- **Federn von Federgras, in allen Farben,** à Dutzend 18 Sgr. H. 4179

A. Pütz, Poſt Roisdorf bei Bonn.

Ed. Pinaud,

Parfumeur,
Hoflieferant der Königin von England,
298, rue St. Martin, Paris,
hält empfohlen:

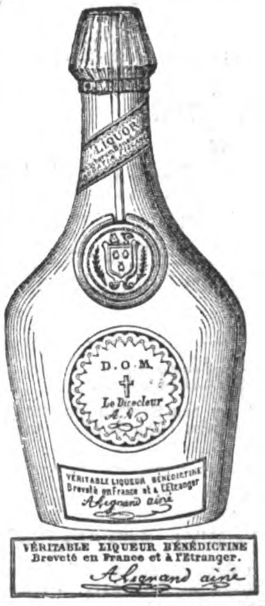
Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;
Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;
Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;
Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;
Extrait violet parme,
fürs Taschentuch;
Huile médulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen Deutschlands. 29

Ozon-

waſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff, zum Trinken und Einathmen, **vorzügliches** von **mediciniſchen Autoritäten anerkanntes Heilmittel** bei **Bruſt-, Herz-** ſowie **Nervenleiden.** 8 Flaſchen = 2 Thlr. — **Ozoniſirungspulver** zur Herſtellung einer reinen und geſunden Zimmerluft. 3 Schachteln = 1 Thlr. — Ferner **ozoniſirtes Mundwaſſer** zur Conſervirung des Zahnfleiſches, bei allen **Zahn-** und **Mundleiden** vorzüglich wirkſam. — Proſpecte gratis. 115

Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin, C., Oberwaſſerſtraße 12.



LIQUEUR
D.O.M.
Le Directeur
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Breveté en France et à l'Etranger
A Legrand aîné
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetó en France et à l'Etranger.
A Legrand aîné

Echter Liqueur Benedictine

aus der Abtei von Fecamp.

Anzeige.

Der vom Publikum ſo geſchätzte berühmte Liqueur Benedictine iſt der Gegenſtand größtentheils ausländiſcher Nachahmungen.

Um die Conſumenten, die beſorgt ſind nur ein reines, köſtliches und weſentlich hygieniſches Erzeugniß zu trinken, gegen dieſe abſcheulich ſchmeckenden und geſundheitsſchädlichen Nachahmungen zu warnen, geben wir hier nebenbei das genaue Modell der mit den Siegeln und Etiquetten der echten Benedictine ausgeſtatteten Flaſche.

Wichtige Bemerkung.

Dem Publikum empfehlen wir beſonders die hier nebenan vorgeführte Etiquette, welche ſeit dem 1. October 1872 am unteren Rande aller Flaſchen angebracht iſt und die Unterſchrift von **A. Legrand aîné** trägt, zu verlangen.

N. B. — In Zeiten von Epidemie iſt die Benedictine ein ſicheres Vorbeugungsmittel gegen die **Cholera;** auf formelle Art wurde es von einer großen Anzahl ärztlicher Berühmtheiten beſtätigt. 48

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure).

Zu finden bei **Joh. Beurmann & Cie.,** Generalagenten, Mittelſtraße 64, in **Berlin; Friedr. Wilh. Krauſe,** k. Hoflieferant, **Gotthelf Kühne,** Kaufmann, **P. A. Kaltſchmidt,** Weinhändler, **Gebrüder Sala,** Kaufleute, in **Leipzig.**

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Ungar-Weine.

41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Ofener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Joſeph Krauß in Hamburg

empfiehlt ſein reichhaltiges

Cigarren-Lager.

Preiscourant franco gratis. Aufträge werden prompt und reell ausgeführt. Für Wiederverkäufer beſondere Vortheile. 180

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kles**, **Dresden**, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrampf, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 30.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'**ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Herzliche Bitte.

179

Sollte eine gebildete wohlwollende Familie geneigt ſein, einen 8jährigen Knaben oder ein 9jähriges Mädchen, beides gut erzogene und befähigte Kinder, deren Vater an ſchwerer langwieriger Krankheit leidet, zur unentgeltlichen Erziehung anzunehmen, ſo wird um gütige Einſendung der Adreſſen unter Chiffre L. F. 4 durch die Exped. d. Ztg. dringend und herzlich gebeten.

Hôtel Hungaria,

W 181 **Wien,** 129

III. Bez., **Pragerſtraße Nr. 13, nächſt dem Nord- und dem Nordweſtbahnhofe,** wird dem P. T. reiſenden Publikum beſtens empfohlen.

London.

H 097

Schoetensack, Riecken & Co.,

Commissionshaus für den **Ein**- und **Verkauf** von Waaren und Fabrikaten im englischen Markte. 135

Für Civil-Ingenieure.

Eine ſeit langen Jahren beſtehende, renommirte und leiſtungsfähige **Maſchinenfabrik Süddeutſchlands**, die ſich ſpeciell mit dem Bau von **Präciſions-Maſchinen** von nicht zu großen Dimenſionen befaßt, wünſcht mit **renommirten Civil-Ingenieuren** in Verbindung zu treten. Man erbittet Briefe sub H. 6151 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** (H. 6161) 155

Photographie.

Geſucht: 165

Ein tüchtiger Negativ-Retoucheur.
Ein tüchtiger Operateur.
Ein tüchtiger Copiſt.

Gehaltsanſprüche bitte zu bemerken.

Kaſſel. **Eugen Kegel.**

Ein photographiſches Atelier

auf vorzüglichem Platze Berlins Krankheits halber zu vermiethen. Adreſſe **Lamberg**, Friedrichſtraße 104a. B. 476 168

Photographie.

Ein **Operateur**, geübt in beiden Retouchen, welcher franzöſiſch und italieniſch ſpricht, ſucht Stellung. Offerten unter H. 3308a an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.** 188

Ein gediegener Operateur

erſten Ranges (ſprachkundig) ſucht Stellung, auch im **Auslande.** B. 477 169

Adr. Lerchenfeld, Berlin, poste resante.

Photographie.

Ein tüchtiger **Retoucheur** oder **Retoucheuſe**, in **Negativ**- und **Poſitiv-Retouche** geübt, wird mit 50 bis 60 Thlr. dauernd für **Lüttich** engagirt. Näheres bei **Poppe & Troſſin in Lindenau-Leipzig.** 158

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie **„verſchiedener anderer Handelsartikel"** offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin**, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Eine Flachs- und Werggarnſpinnerei

mitt 800 Spindeln, Waſſer- und Dampfkraft aufs beſte eingerichtet, zwei Meilen von Dresden entfernt, iſt wegen Krankheit des Beſitzers unter ſehr günſtigen Bedingungen ſofort zu verkaufen durch das **Bureau des „Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur" in Leipzig.** 163

Solide Kapitalanlage.

Ein **Muſter-Inſtitut** unter den **Buch-** und **Steindruckereien** Deutſchlands, mit einem **für alle Zweige techniſcher Vollendung** ausgeſtatteten Inventar und Material (auch Druck von Werthpapieren), mit ſtetigem Perſonal von circa 150 Arbeitern, ſoll, da der Beſitzer ſich zurückzuziehen wünſcht, **ſofort verkauft werden.**

Inventarwerth 105,000 **Thlr.**, **Umſatz circa ebenſo viel, Anzahlung** 25,000 **Thlr.**, Reſt bei genügender Sicherheit nach Belieben. **Reingewinn**, der bei Buchdruckereien übliche. **Kundſchaft ſolideſt, langjährig, dauernd.**

Ankauf iſt jedem Kapitaliſten zu empfehlen, der einen tüchtigen Fachmann zur Seite hat, da die Arbeiten meiſt durch Contracte ſicher geſtellt ſind.

Eventuell kann das werthvolle Grundſtück zu günſtigen Bedingungen mit übernommen werden.

Offerten sub **„Buchdruckerei M. B. 17"** befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Berlin**, S. W., Leipzigerſtraße 46. (H. 1340) 183

Für Herrſchaften oder Kapitaliſten.

In ſchönſter Lage des Elbthals, ca. 1 Stunde von Dresden entfernt, mit dieſem durch Eiſenbahn und Dampfſchiff verbunden, iſt eine **herrſchaftliche Beſitzung zu verkaufen** und nach Uebereinkunft zu übergeben. Das von allen Seiten umfriedigte Areal beträgt ca. 9 Acker, theils parkartig angelegter Garten mit Gewächshaus, theils Wieſe und Feld, beides mit vielen alten Bäumen beſtanden und von einem Bache durchfloſſen. Die Baulichkeiten beſtehen aus 1 Wohnhaus mit 16 Piècen und daranſtoßendem **Nebenhauſe** ſowie ein Stallgebäude und Gärtnerwohnung. — Ein Theil des Feldes, an der belebten Chauſſee **nach** Dresden liegend, eignet ſich beſonders zur Anlage von Bauplätzen.

Näheres auf gefällige Anfragen unter **Chiffre** U. 2083 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Dresden.** (648) 187

Ulm. Verkauf der Bleicherei, Appretur-Anſtalt und Färberei mit großer Waſſerkraft etc. zur Oberen Bleiche.

Auf den Wunſch des Herrn **Wilhelm Heinrich**, Beſitzers der Oberen Bleiche hier, wird das hiernach beſchriebene Anweſen am

Mittwoch den 25. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf dem **Rathhauſe** in **Ulm** im öffentlichen Aufſtrich dem Verkauf ausgeſetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß ſich die der Verkaufs-Commiſſion **unbekannten Steigerer vor der Verſteigerung** über ihre **Zahlungsfähigkeit** durch obrigkeitliche Vermögenszeugniſſe **auszuweiſen und einen tüchtigen Bürgen und Selbſtzähler zu ſtellen** haben.

Das Anweſen, welches in den letzten Jahren mit den **neueſten Einrichtungen zur Bleicherei, Appretur und Färberei von Baumwollſtücken** verſehen wurde, liegt ganz in der Nähe des Bahnhofs an zwei Seiten der Blau, welche auch bei dem niederſten Stand mehr als das erforderliche Betriebswaſſer liefert.

Das Blauwaſſer eignet ſich anerkanntermaßen vorzüglich zur Bleicherei.

Die Verkaufsobjecte beſtehen in:

1) einer **Baumwollſtück-Bleicherei, Färberei** und **Appretur-Anſtalt** mit einer **Waſſerkraft** von ca. 30 Pferdekräften;
2) **großen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden;**
3) einem **Grundbeſitz** von ca. **48 Morgen.**

Die Grundſtücke eignen ſich vermöge ihrer vortrefflichen **Bodenbeſchaffenheit** insbeſondere zur Gärtnerei.

Das Anweſen wird im **ganzen** oder auf Wunſch der Liebhaber in entſprechenden **Abtheilungen** verkauft werden.

Ulm, als Knotenpunkt von 6 Bahnen, ſichert die größtmögliche Ausdehnung und Rentabilität eines derartigen Geſchäfts, und kann der hieſige **Platzbedarf** allein hinreichen, um das Geſchäft in vollem Gange zu halten, da hier ſehr viele bedeutende Groſſiſten der Baumwollbranche ihren Sitz haben. Herr **Wilhelm Heinrich** zur Oberen Bleiche hier wird auf **Anfragen** ſofort jede gewünſchte nähere Auskunft ertheilen, und kann von den Verkaufsobjecten jeden Tag Einſicht genommen werden. 184

Den 10. Januar 1874.

Kaufs-Rathsſchreiberei.

Diejenigen Frauen und Mädchen,

welche beabſichtigen ſich der Krankenpflege zu widmen, finden in der unter meiner Leitung ſtehenden Anſtalt, **„Heilſtätte für deutſche Invaliden, verbunden mit einem Daheim für alleinſtehende Kranke"**, Aufnahme und praktiſche Anleitung. Alles Nähere in **Loſchwitz** bei Dresden. 181

Marie Simon.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 187

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	3. Februar. 24. Februar.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler,	Kajüte 135 Thaler,	Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Holsatia, 4. Februar. | **Silesia,** 18. Februar. | **Westphalia,** 4. März.
Hammonia, 11. Februar. | **Frisia,** 25. Februar.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **45** Thlr. pr. Cour.

Zwischen **Hamburg, Havana** und **Neworleans,**

Saxonia, 28. Februar. | **Germania, 28. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Franconia, 8. Februar. | **Borussia 21. Februar.** | **Allemannia, 8. März.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Schiller am 5. Februar	**Schiller** am 19. März	**Goethe** am 30. April
Herder „ 19. Februar	**Herder** „ 2. April	**Schiller** „ 14. Mai
Goethe „ 5. März	**Leſſing** „ 16. April	**Herder** „ 28. Mai

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg**, bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.**, in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „Adler-Linie", Hamburg. Telegramme, „Transatlantic" Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 191

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 24. Februar Dampfschiff Sylvia, H. 0401
„ 31. März „ Bellona.

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

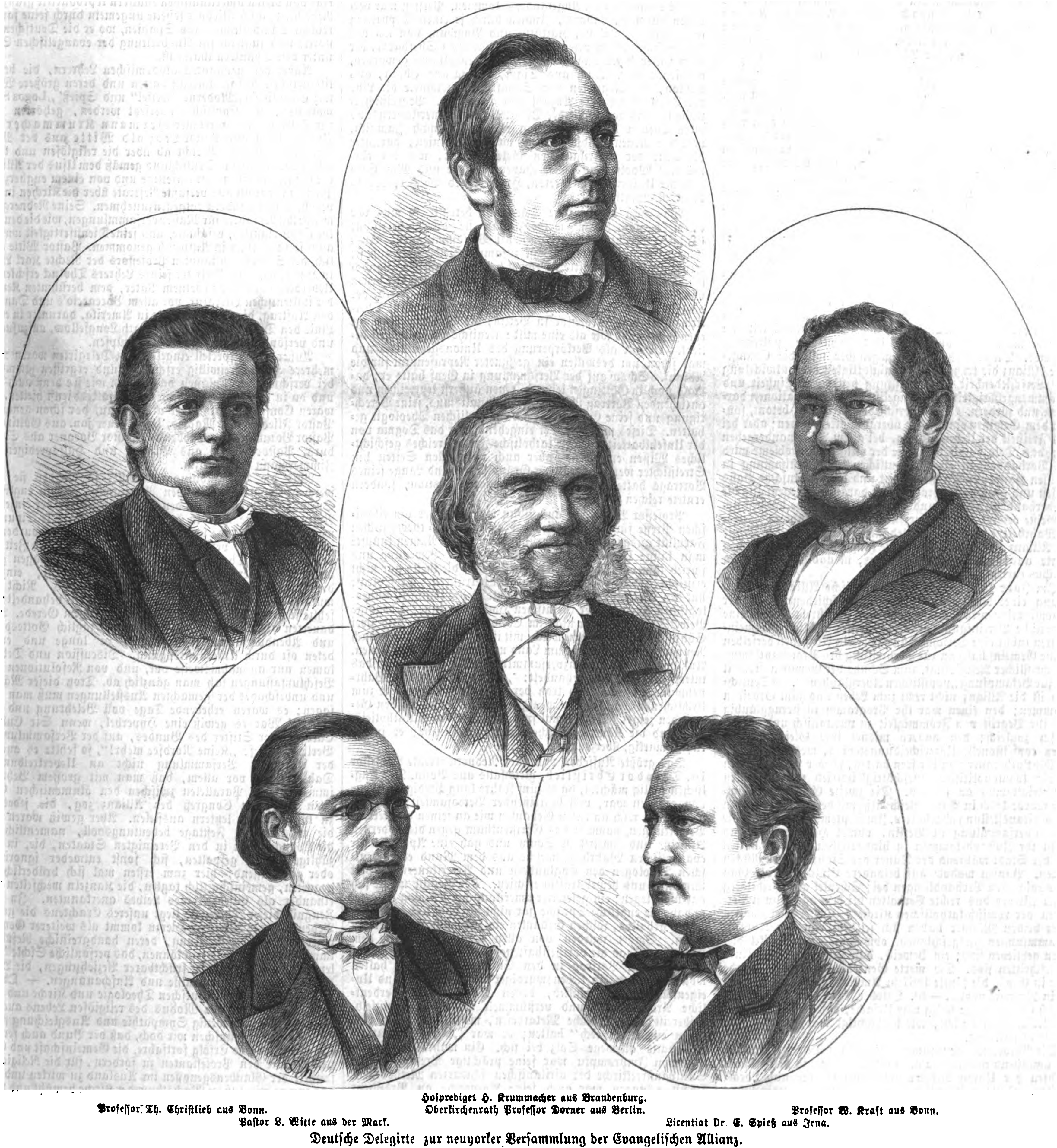
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1597.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 7. Februar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Hoſprediget H. Krummacher aus Brandenburg.

Profeſſor Th. Chriſtlieb aus Bonn. Oberkirchenrath Profeſſor Dorner aus Berlin. Profeſſor W. Kraft aus Bonn.

Paſtor L. Witte aus der Mark. Licentiat Dr. E. Spieß aus Jena.

Deutſche Delegirte zur neuyorker Verſammlung der Evangeliſchen Allianz.

Die Verſammlung der Evangeliſchen Allianz in Neuyork.

Es iſt auf den erſten Blick befremdend, daß eine Verſammlung, welche Wochen hindurch in allen amerikaniſchen Zeitungen täglich beſprochen, von den meiſten hoch gefeiert, von andern, namentlich den katholiſchen, heftig angegriffen wurde, daß eine Verſammlung, zu welcher Abgeordnete aus allen Welttheilen zuſammengekommen waren, deren Beſtrebungen Widerhall fanden rund um die Erde, in deutſchen Blättern faſt mit Stillſchweigen übergangen und jedenfalls durchaus nicht nach Gebühr gewürdigt worden iſt. Und doch iſt dieſe Lauheit, dieſes geringe Intereſſe für friedliche Berathungen und Arbeiten auf kirchlichem Gebiet aus der Situation in Deutſchland nur zu erklärlich und geradezu für ſie bezeichnend. Ueberall herrſcht dort heftiger, die Gemüther bewegender Kampf; die Fehde zwiſchen Staat und Kirche in Preußen ſowie die Wahlagitation, welche die Einführung einer neuen Verfaſſung für die proteſtantiſche Kirche hervorgerufen hat, erregen und nehmen die Geiſter vollauf in Anſpruch. Was wunder, wenn da keine Sammlung, keine Muße, keine Theilnahme für die ferne Allianzverſammlung übrig iſt! Die Amerikaner haben allerdings die Bedeutung des „Evangeliſchen Concils“, wie ſie die Verſammlung mit Vorliebe zu nennen pflegten, überſchätzt und übertrieben. Wer möchte es ihnen verdenken! War es doch die erſte Verſammlung auf amerikaniſchem Boden, zu welcher Delegirte von faſt allen civiliſirten Nationen über den Ocean gekommen waren. Hatten ſie ſich doch auf den Empfang ihrer Gäſte ſchon lange gefreut und gerüſtet! Voll Stolz zeigten ſie den Fremden die Sehenswürdigkeiten ihres jungen, wunderbar aufgeblühten Landes und entfalteten allenthalben, vor allem aber in dem ſchönen Neuyork, die großartigſte und herzlichſte Gaſtfreundſchaft! In dieſer Stimmung ſchauten ſie alles im roſigſten Licht, und das ganze Ereigniß der Allianzverſammlung erſchien ihnen größer und herrlicher als andern ruhigern Beobachtern derſelben. Aber uns kann dieſe zu ſehr gehobene Anſchauung der Dinge kein Anlaß ſein, die Verſammlung gering zu ſchätzen oder gar zu überſehen. Wir wollen deshalb unſern zahlreichen Leſern dies- und jenſeit des Atlantiſchen Meeres einen wenn auch kurzen Bericht über Zweck und Verlauf des Allianzmeetings geben und fügen die Porträts der deutſchen Delegirten bei, welche von dem neuyorker Comité unter Zuſtellung von Freibillets für die Seereiſe eingeladen waren, Vorträge in der Verſammlung zu übernehmen, und welche ihre Aufgabe in würdiger, zum Theil in wahrhaft glänzender Weiſe gelöſt haben.

Man hat bekanntlich der evangeliſchen Kirche den Vorwurf gemacht, daß ſie zerfahren und zerſplittert, ohne Organiſation und Zuſammenhalt, eigentlich gar keine Kirche ſei, ſondern nur ein Conglomerat verſchiedener Parteien und Sekten. Wie ganz anders ſtehe die katholiſche Kirche da, wohlgefügt und gegliedert, einem Willen gehorchend, ſolidariſch geeinigt, durch Geſchichte, Lehre und Verfaſſung zu einem imponirenden Ganzen verbunden, welches auch den Mächten der Welt Reſpect einflöße, mit dem ſie als einem wichtigen Factor rechnen müſſen, während die proteſtantiſche Kirche nur ein armſeliges Anhängſel der Staatsgewalt ſei, in kläglicher Abhängigkeit von den jedesmaligen Strömungen, ja Launen eines politiſchen Régimes. Dieſer Behauptung gegenüber will die Evangeliſche Allianz die trotz aller Mannigfaltigkeit der Entwickelung und Verſchiedenheit der Geſtaltung beſtehende Einheit und Zuſammengehörigkeit der evangeliſchen Denominationen darſtellen und fördern. Die Unterſchiede ſollen nicht betont, ſondern dem Gewiſſen eines jeden überantwortet werden; aber bei aller Freiheit der Ueberzeugung, bei allem Auseinandergehen über das Detail und das Wie der religiöſen Probleme wird das Vorhandenſein einer weſentlichen Uebereinſtimmung in gewiſſen Hauptpunkten anerkannt und die gemeinſame Baſis für feſt und groß genug erachtet, um darauf ſich gegenſeitig die Bruderhand zu reichen und über das Trennende hinweg ſich im Geiſte vereint und im Herzen verwandt zu fühlen. Dieſer in Wahrheit echt chriſtliche Gedanke ſpricht ſich in der Deviſe der Allianz, in dem bekannten (angeblich) Auguſtin'ſchen Worte aus: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.“

Im Jahr 1846 wurde die Evangeliſche Allianz auf Anregung einer Anzahl von Männern verſchiedener kirchlicher Denominationen in London gegründet und ſtrebt ſeitdem eine brüderliche Vereinigung aller evangeliſch-kirchlichen Gemeinſchaften (nicht eine Verſchmelzung oder ein Aufgehen derſelben in eine Gemeinſchaft) an zur Verbreitung des Proteſtantismus und chriſtlicher Religioſität, zum Schutze der Gewiſſensfreiheit und zur Bekämpfung „papiſtiſchen Aberglaubens“. In Deutſchland iſt die Allianz nicht recht zum Leben und zum Gedeihen gekommen; den einen war ihr Programm zu ſtrenggläubig und ihr Begriff von Frömmigkeit zu puritaniſch und methodiſtiſch zugleich; den andern misfiel ihre Gleichgültigkeit gegen confeſſionelle Unterſcheidungslehren, weshalb ſich die Vollblutlutheraner von ihr fern halten; wieder andere hatten an ihr kosmopolitiſchen Geſchäftigkeitstrieb und religiöſen Induſtrialismus auszuſetzen. Die zweite Generalverſammlung wurde 1855 in Paris gleichzeitig mit der dortigen großen Induſtrieausſtellung abgehalten. Im September 1858 tagte die Generalverſammlung in Berlin, obwol Hengſtenberg und Stahl ihr Zuſtandekommen zu hintertreiben verſucht hatten und der Stadt während der Dauer der Sitzungen den Rücken kehrten. Bunſen wohnte auf beſondere Einladung als Gaſt des Königs den Verhandlungen bei; Schenkel aus Heidelberg ſprach „Ueber das rechte Verhalten bei dem aggreſſiven Verfahren der römiſch-katholiſchen Kirche“. Die Parteigenoſſen dieſer beiden Männer haben ſich ſeitdem von den Allianzverſammlungen ausgeſchloſſen, obwol die neun Artikel dieſelben geblieben ſind; ein Beweis, daß jene weiter nach links fortgeſchritten ſind. Die vierte Generalverſammlung wurde 1862 in Genf, die fünfte 1867 in Amſterdam, die ſechste endlich in Neuyork vom 2.—10. October 1873 abgehalten; der deutſch-franzöſiſche Krieg war Urſache, daß die Einberufung der Verſammlung nicht, wie beabſichtigt war, bereits 1870 oder 1871 ſtattfand.

Die Vorbereitungen zum Empfang der Delegirten waren ſehr umfaſſend und mühſam. In Neuyork wie in den größern Städten der Union bildeten ſich Zweigvereine und Localcomités. Selbſtverſtändlich war man bemüht, Koryphäen der Wiſſenſchaft und Celebritäten des öffentlichen Lebens für die zu haltenden Vorträge zu gewinnen und eine möglichſt ſtattliche Vertretung von fremden Abgeordneten aufweiſen zu können. Prof. Dr. Schaff vom Union College in Neuyork reiſte wiederholt nach Europa, um für das Gelingen dieſes großen, auf amerikaniſchem Boden abzuhaltenden Congreſſes alles aufzubieten. Manche der Geladenen lehnten ab, theils wegen Unkenntniß der engliſchen Sprache, theils der erheblichen Koſten einer ſo weiten Reiſe wegen, theils wol auch aus Furcht vor dem treuloſen, gefahrvollen Meer, das ja in der That einigen der mit der unglücklichen „Ville du Hâvre“ heimkehrenden Delegirten ein naſſes frühes Grab bereitete. Aber auch von denen, welche zugeſagt hatten, zu kommen, erſchien eine ganze Reihe nicht; ſo Generalſuperintendent Hoffmann in Berlin, welchen der Tod abgerufen, ſo Prof. v. Tiſchendorf in Leipzig, der durch Krankheit abgehalten war, Tholuck von Halle, Lechler aus Leipzig, van Ooſterzee aus Utrecht, Graf Andreas Bernſtorff, Biſchof Simpſon, Kalkar aus Kopenhagen, Nyſtroem aus Stockholm u. a.

Aus England war eine beträchtliche Anzahl von Delegirten und ſonſtigen Theilnehmern herübergekommen, darunter zahlreiche Laien aller Berufsarten; da war Lord Alfred Churchill, Bruder des Herzogs von Malborough, Vicepräſident des engliſchen Zweigs der Allianz, der Dean of Canterbury Payne Smith, das Parlamentsmitglied Charles Reed, der gefeierte Kanzelredner Joſeph Parker, der Rechtsgelehrte James Girdleſtone, bekannt durch ſeine Bemühungen, Geſetzgebung und Moral ganz auf chriſtlichen Grundſätzen aufzubauen, da waren Aerzte, Naturforſcher, Fabrikanten, Buchhändler und Kaufleute erſchienen und waren ſo voll Begeiſterung und Hoffnung für den Verlauf und Erfolg der Verſammlung, daß unſereiner, der mit beſcheidenern Erwartungen hinkam, ſich förmlich beſchämt fühlte. Frankreich hatte acht, die Schweiz ſechs Delegirte geſtellt; unter den letztern Prof. C. Pronier aus Genf, welcher zugleich mit dem einzigen Abgeordneten aus Spanien, Paſtor Antonio Carraſco, den Tod in den Wellen fand. Aus Italien war der Waldenſer Matteo Prochet, aus Holland Cohen Stuart, aus Griechenland Kolopothakes, aus Belgien Anet und Rochedieu, aus der Türkei ebenfalls zwei Abgeſandte gekommen. Perſien war vertreten durch B. Labaree, Indien durch je einen Deputirten aus Madras, Lahore, Kalkutta und Bombay, von wo als Theilnehmer der geweſene Bramine Narayan Sheſhadri, der nach ſeiner Bekehrung Prediger des Evangeliums geworden, erſchienen war. Auch aus Siam, Birma und China, aus Ceylon, aus Aegypten und Südafrika verzeichnete die Liſte der Theilnehmer eine Anzahl von Beſuchern. Begreiflicherweiſe beſtand das Gros der Delegirten aus Amerikanern aus allen Theilen des Landes von Alaska bis nach Jamaika, von den Neuenglandſtaaten bis nach Californien, darunter die Elite der amerikaniſchen Gelehrtenwelt, wie der ehrwürdige Woolſey aus New Haven, Hodge und Mac Coſh von der Univerſität Princeton, Henry Ward Beecher, Waſhburn, R. Winthrop u. a.

Was nun die deutſche Delegation betrifft, ſo muß vor allem hervorgehoben werden, daß ſie durch herzlichſte Einigkeit verbunden war und bei Verſammlungen, Ausflügen, Einladungen möglichſt zuſammenhielt, und daß ſie durch ihr ganzes Auftreten ſowol bei ihren gaſtlichen Landsleuten wie bei den Vertretern der fremden Nationen den beſten Eindruck hinterlaſſen hat. Das Haupt und die Zierde der deutſchen Vertretung war der würdige alte Dorner, Oberkirchenrath und Profeſſor in Berlin, als gelehrter Theologe ebenſo geſchätzt wie als eine milde ireniſche Perſönlichkeit beliebt. Er gilt als Verkörperung des Unionsgedankens und war ſchon um deswillen ein geeigneter Repräſentant für die Allianz. Schon auf der Verſammlung in Genf hatte er, damals noch in Göttingen lehrend, einen äußerſt lehrreichen und anziehenden Vortrag über den Individualismus, ſeine Berechtigung und ſeine Grenzen in der evangeliſchen Theologie gehalten. Dieſes mal ſprach er eingehend über das Dogma von der Unfehlbarkeit und die katholiſche Frage, reiches geſchichtliches Wiſſen entfaltend, aber auch nach allen Seiten hin Streiflichter werfend; trotz der Gründlichkeit und Länge ſeines Vortrags hatte er nicht nur einen succès d'estime, ſondern erntete reichen Beifall.

Profeſſor W. Kraft aus Bonn wurde in der amerikaniſchen Preſſe für ein Mitglied der altkatholiſch-theologiſchen Facultät ausgegeben und gerühmt; an ſeinen Namen knüpfte man lange Excurſe über die altkatholiſche Bewegung und ſchrieb ihm eine Reihe von Schriften zu, die theils gar nicht exiſtiren, theils von andern Autoren herrühren. Prof. Kraft hat den Lehrſtuhl für Kirchengeſchichte in der evangeliſch-theologiſchen Facultät der rheiniſchen Hochſchule inne; lebendige Beweiſe dafür, daß er nicht im Cölibat gelebt hat, ſind zwei Söhne, beide Studenten, welche mit ihrem Vater die Reiſe nach Neuyork gemacht hatten, um Land und Leute kennen zu lernen. Auf der berliner Allianzverſammlung 1857 hatte Kraft das intereſſante Thema behandelt: „Wozu fordert die Wahrnehmung auf, daß ſich trotz der Rückkehr der Theologie zum kirchlichen Bekenntniß ſo wenig geiſtliches Leben in den Gemeinden zeigt?“ Dieſes mal ſprach er über den Altkatholicismus und die Kämpfe zwiſchen Staat und Kirche; er ſprach ruhig, markig, überzeugend.

Das größte Aufſehen von allen Rednern erregte Profeſſor Dr. Theodor Chriſtlieb, gleichfalls aus Bonn. Des Engliſchen völlig mächtig, da er fünf Jahre lang Prediger in London geweſen war, voll hinreißender Beredſamkeit, voll Begeiſterung, reich an tiefen Gedanken wie an feinen geiſtreichen Bemerkungen, nahm er das Chriſtenthum gegen die modernen Angriffe und Zweifel in Schutz und gab eine Apologie der evangeliſchen Wahrheit, welche aus dem Mund eines deutſchen Theologen den Engländern und Amerikanern doppelt imponirte und beweiskräftig erſchien. Der Beifall wollte ſich gar nicht legen; ein gefeierter amerikaniſcher Theolog erklärte, er habe die engliſche Sprache gar nicht für reich und beweglich genug gehalten, ſolchen Gedanken ein entſprechendes Kleid zu geben. Sofort wurden von allen möglichen Seiten dem Heros des Tags die vortheilhafteſten Anerbietungen gemacht, wenn er den Vortrag in den Städten der Union halten wolle; er dankte in liebenswürdiger Beſcheidenheit und Uneigennützigkeit. Chriſtlieb, deſſen Name auf alle erdenkliche Art verdreht und verſtümmelt wurde in Creiſtleib, Leibcreiſt und ähnliche Metatheſen, mußte bei allen Anläſſen einen „Speech“ halten; er war „ubique paratus“ und hatte allewege Salz bei ſich. Ein wahres Cabinetsſtück von Impromptu war ſeine prächtige Predigt in der Sullivanſtreetkirche der afrikaniſchen ſchwarzen Methodiſten. Höchſt gelungen war auch ſeine Anſprache an Präſident Grant beim Empfang der Delegirten im Weißen Hauſe zu Waſhington. Profeſſor Chriſtlieb iſt kaum 40 Jahre alt; er wurde erſt vor wenigen Jahren auf den Lehrſtuhl für praktiſche Theologie berufen, iſt auch zugleich Univerſitätsprediger, als welchen man ihn auch nach Brückner's Abgang für Leipzig gewinnen wollte. Jedenfalls hat Chriſtlieb dem deutſchen Namen in Amerika nicht bloß Ehre gemacht, ſondern Glanz verliehen.

Licentiat Dr. Edmund Spieß, Docent an der Univerſität Jena, wurde durch Profeſſor Schaff, der ſich damals in St. Moriz in der Schweiz aufhielt, eingeladen, einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der vergleichenden Religionswiſſenſchaft und den Werth dieſer neuen Disciplin für die Vertheidigung und Beſtätigung der chriſtlichen Wahrheit zu halten. Er gab von ſeiner umfangreichen, wiſſenſchaftlich gehaltenen Abhandlung einen kürzern populären Abriß und forderte zugleich zur Bildung von „Geſellſchaften zur Begründung und Vertheidigung des chriſtlichen Glaubens beſonders mit Hülfe religionsvergleichender Studien“ auf, etwa nach Analogie der haager, der ſtockholmer, der Teyler'ſchen in Harlem und der von Lord Boyle geſtifteten Societäten; er lieh der Zuverſicht Worte, daß es in der Stadt Johann Jacob Aſtor's und Peter Cooper's nicht an Mitteln für dieſen Zweck fehlen werde. Es war dieſer Vortrag einer der wenigen, an die ſich eine Discuſſion knüpfte, und wurden die gemachten Vorſchläge äußerſt warm von dem Miſſionar und Sprachforſcher Joſeph Edkins aus Peking unterſtützt, welcher die Anweſenden zur ſorgfältigen, kritiſchen Sammlung und Feſtſtellung von Material zur Religionsvergleichung aufforderte, ſpeciell diejenigen, welche Gelegenheit hätten, unter nichtchriſtlichen Völkern ethnographiſche Studien zu treiben. Spieß beſuchte nach Schluß der Conferenz mit Paſtor Fliedner aus Madrid die großen Städte der Vereinigten Staaten, Philadelphia, Baltimore, Waſhington, Pittsburg, Chicago, St. Louis, Cincinnati, Kittaning, Buffalo u. a. Ueberall wurden die Landsleute und Glaubensgenoſſen aufgeſucht, vielfach Anſprachen gehalten und aus der Heimat Bericht erſtattet. Beſonders glänzend war das Meeting in Pittsburg, woſelbſt Spieß über die Stellung und Aufgabe der Deutſchen in der Union eine von vielen amerikaniſchen Blättern reproducirte glänzende Rede hielt; auch Fliedner feſſelte ungemein durch ſeine farbenreichen Schilderungen aus Spanien, wo er die Deutſchen paſtorirt und zugleich für Ausbreitung der evangeliſchen Sache unter den Spaniern thätig iſt.

Außer den genannten akademiſchen Lehrern, die bereits literariſchen Ruf in Amerika hatten und deren größere Werke, wie Chriſtlieb's „Moderne Zweifel“ und Spieß' „Logos Spermaticos“, ins Engliſche überſetzt werden, gehörten noch zur Delegation Hofprediger Hermann Krummacher aus Brandenburg und Paſtor Leopold Witte aus der Mark. Der erſtere ſtattete Bericht ab über die religiöſen und kirchlichen Verhältniſſe in Deutſchland gemäß dem Uſus der Allianz derartige, allerdings oft einſeitige und von einem engherzigen Parteiſtandpunkt aus verfaßte Referate über die Kirchen in den verſchiedenen Ländern entgegenzunehmen. Seine Rednergabe, welche ihn beſonders für Maſſenverſammlungen, wie die deutſche im Cooperinſtitut, befähigte, und ſeine Dienſtfertigkeit wurden auch ſonſt vielfach in Anſpruch genommen. Paſtor Witte endlich, der Sohn des bekannten Profeſſors der Rechte Karl Witte in Halle, war als Vertreter ſeines Lehrers Tholuck erſchienen. Ueberdies hatte er von ſeinem Vater, dem berühmten Kenner der italieniſchen Literatur, vor allem Boccaccio's und Dante's, den Auftrag, die Dante-Kenner in Amerika, darunter in erſter Linie den Dichter Henry Wadsworth Longfellow, aufzuſuchen und perſönliche Beziehungen anzuknüpfen.

Außer dieſen ſpeciell eingeladenen Delegirten waren noch mehrere Herren freiwillig erſchienen und ergriffen ſämmtlich bei verſchiedenen Anläſſen das Wort, wie ſie denn auch hier und da in den deutſchen Gemeinden Gottesdienſt hielten. Es waren Conſiſtorialrath Noël aus Berlin, der ſchon genannte Paſtor Fliedner aus Madrid, Dr. Dorner jun. aus Göttingen, Paſtor Baumann aus Lübbenau, Paſtor Boegner aus Straßburg, Paſtor Dreier aus Bremen und Hülfsprediger Dr. Zimmermann aus Leipzig.

Was die Verhandlungen betrifft, ſo wurden ſie, abweichend vom urſprünglichen Programm, alle in engliſcher Sprache geführt; nur bei den Separatmeetings der einzelnen Nationen redete man in der Mutterſprache. Die Sitzungen waren bis ans Ende von Tauſenden beſucht und wurden oft in vier, ja fünf verſchiedenen Localen zu gleicher Zeit abgehalten. Der Themata waren zu viele; manche lagen ganz außer dem Bereich der Aufgaben der Allianz; einzelne dienten wol nur als Schmuck des Programms. Nicht alle wurden mit der erforderlichen Gründlichkeit behandelt; es fehlte ſogar nicht an oberflächlichem, dürftigem Gerede. Auch dauerten die Sitzungen, zu denen noch täglich Gottesdienſt und Abendverſammlungen kamen, zu lange und ermüdeten oft durch Ueberanſtrengung. Discuſſion und Debatte kamen nur ausnahmsweiſe vor, und von Reſolutionen und Beſchlußfaſſungen ſah man gänzlich ab. Trotz dieſer Mängel und unbeſchadet der gemachten Ausſtellungen muß man doch ſagen: es waren erhebende Tage voll Belehrung und Anregung! War es gewiß eine Hyperbel, wenn Sir Culling Eardley, der Stifter des Bundes, auf der Verſammlung in Berlin ausrief: „Keine Nordſee mehr!“, ſo fehlte es auch in der neuyorker Verſammlung nicht an Uebertreibungen. Dahin gehört vor allem, daß man mit großem Behagen immer wieder Parallelen zwiſchen den ökumeniſchen Concilen und dem Congreß der Allianz zog, die jedesmal zu Gunſten des letztern ausfielen. Aber gewiß waren alle die inhaltreichen Feſttage bedeutungsvoll, namentlich für die Evangeliſchen in den Vereinigten Staaten, die, in unzählige Sekten geſpalten, ſich ſonſt entweder ignorirend oder gar haſſend, hier zum erſten mal ſich brüderlich begegneten, gemeinſchaftlich tagten, die Kanzeln wechſelten und einander als Glieder eines Leibes anerkannten. In dem Zeugniß dieſer Thatſache liegt unſeres Erachtens die größte Bedeutung der Allianz. Hierzu kommt als weiterer Gewinn einer ſolchen Verſammlung, deren handgreifliche Reſultate immer nur ſehr gering ſein können, das perſönliche Sichkennenlernen, das Anknüpfen fruchtbarer Beziehungen, die Würdigung fremder Verhältniſſe und Anſchauungen. — Obwol nun zwiſchen unſerer deutſchen Theologie und Kirche und dem engliſch-amerikaniſchen Modus des religiöſen Lebens auch in Zukunft wol noch wenig Sympathie und Ausgleichung ſtattfinden wird, ſo wünſchen wir doch, daß der Bund auch fernerhin mit Eifer und Erfolg fortfahre, die Gemeinſchaft und Eintracht unter den Proteſtanten zu fördern, für die Religionsfreiheit der Glaubensgenoſſen im Ausland zu wirken und für das innere wie äußere Wachsthum der Kirche bemüht und thätig zu ſein.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Nachwahlen haben unter größerer Betheiligung ſtattgefunden als die Hauptwahlen. Die gemäßigten Parteien ſind dabei über Erwarten im Vortheil geweſen. Hamburg hat zwei Nationalliberale gewählt, und dieſelbe Partei hat auch in Flensburg und Tondern den Sieg davongetragen. Die Ultramontanen ſind mehrfach unterlegen und haben bloß in Mainz, wo ſie von den Demokraten unterſtützt worden ſind, den Sieg davongetragen. In der Stadt Hannover iſt Ewald mit Hülfe der Arbeiterpartei gewählt worden. In allen Wahlkreiſen des Reichslands ſtehen ſich elſaſſiſche und ultramontane Bewerber gegenüber.

Preußen.

Aus der zweiten Kammer. Ein Abgeordneter ſtellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, daß ſie dem Landtag beim Beginn der nächſten Sitzung eine neue Städteordnung für die außerhalb des Kreisverbands befindlichen Städte vorlege. Der Miniſter des Innern erklärte, daß er nicht im Stande ſei, ein ſolches Geſetz ſo früh ſchon vorzulegen. Man dürfe die Geſetzgebung nicht überlaſten und möge zunächſt die Reform der Verwaltung der Kreiſe und Provinzen vollenden. Der Antrag wurde darauf mit großer Mehrheit abgelehnt. Bei der Berathung der Forderung von 40,000 Thlr. für geheime Ausgaben im Intereſſe der Polizei wiederholte der Abgeordnete Richter ſeine Anklagen gegen die Beeinfluſſung der Preſſe. Lasker mahnte, keinen Bruch zwiſchen der Mehrheit und der Regierung herbeizuführen, da beide zur Abwehr ſehr ſtarker feindlicher Elemente zuſammenwirken und zuſammenſtehen ſollten. „Dazu ſind wir hergeſchickt, nicht aber kleine Poſten herauszuſuchen und ihnen eine große Firma und Aushängeſchild zu geben, um eines Tags ohne unſern Willen von unſern Feinden wie Gimpel geleitet, der Regierung als Feinde gegenüber zu ſtehen. Was kümmert es mich, wenn unverſtändige Männer außerhalb des Hauſes uns vorwerfen, wir ließen uns von links nach rechts ziehen. Dieſe Schablone hört auf; es iſt nothwendig, daß heute jeder ohne Vorbehalt ſeine Kräfte dem Dienſte des Landes widme." Trotz dieſer Mahnung ſtimmte die Fortſchrittspartei zum zweiten mal mit den Ultramontanen, ſodaß die Forderung nur mit 220 gegen 151 Stimmen genehmigt wurde.

Für einen neuen katholiſchen Biſchof waren 16,000 Thlr. ins Budget eingeſetzt worden. Der Biſchof, für den dieſes Geld beſtimmt wird, iſt der altkatholiſche Biſchof Reinkens. Darum ergriffen zwei der ultramontanen Hauptredner, Reichenſperger und Mallinckrodt, das Wort, um in ihrer gewohnten Weiſe zu behaupten, daß die päpſtliche Kirche die allein berechtigte ſei, daß ſie für ihre Selbſtändigkeit kämpfe, und daß jeder, welcher dies leugne, dem Staat eine Allgewalt über die Gewiſſen einräume. Der Cultusminiſter entgegnete, daß die Sache ſehr einfach liege. Die Regierung erkenne die ſogenannten Altkatholiken als Mitglieder der katholiſchen Kirche an und ebenſo auch diejenigen, welche ſich dem Dogma der päpſtlichen Unfehlbarkeit unterworfen hätten. Biſchof Reinkens ſei unter Betheiligung von Geiſtlichen und Laien gewählt und von einem Biſchof geweiht worden, ſodaß die Regierung ihn als Biſchof habe anerkennen müſſen. Die Bewilligung der Summe wurde gegen die Stimmen des Centrums und der Polen ausgeſprochen. Ein polniſcher Angriff, der die Zuſtände an den Gymnaſien der Provinz Poſen, und namentlich am Mariengymnaſium zu Poſen betraf, wurde vom Cultusminiſter ohne Mühe zurückgewieſen. Derſelbe legte dar, daß am Mariengymnaſium in Poſen deutſche Lehrer angeſtellt werden mußten, weil dieſe Lehranſtalt zum Sitz eines unberechtigten Polonismus geworden war.

Sachſen.

Der Streit zwiſchen der erſten und zweiten Kammer, über den wir mehrfach berichtet haben, kam im Abgeordnetenhauſe wieder zur Berathung. Von conſervativer Seite wurde zur Verſöhnlichkeit gemahnt, die liberalen Redner blieben ihrer Auffaſſung treu, daß die Regierung nicht berechtigt ſein dürfe, auf die Zuſtimmung der erſten Kammer geſtützt ein Geſetz für gültig zu erklären, gegen das eine Mehrheit der zweiten Kammer geſtimmt habe. In die Debatte miſchten ſich Erörterungen über die letzten Reichstagswahlen ein. Es wurde behauptet, daß im Voigtlande und in Dresden die Conſervativen gegen die reichsfreundlichen und für die ſocialdemokratiſchen Candidaten geſtimmt hätten, aber auf der andern Seite konnten die liberalen Redner nicht leugnen, daß die Nationalliberalen des leipziger Landkreiſes, nachdem ihr eigener Candidat durchgefallen ſei, ſich der Wahl enthalten und dadurch dem ſocialdemokratiſchen Candidaten zum Siege geholfen hätten. Gegen acht Stimmen beharrte die zweite Kammer bei ihrem Beſchluß.

Baiern.

Die Kammer der Abgeordneten berieth über die Beibehaltung der Geſandtſchaften. Es waren zwei Anträge geſtellt worden, von denen der eine alle Geſandtſchaften an nicht deutſchen Höfen überhaupt abſchaffen wollte, der andere die Beibehaltung der Geſandtſchaft in Wien forderte. Mehrere Patrioten wieſen die Anklage zurück, als ob ihre Partei mit Frankreich ſympathiſire. Staatsminiſter v. Pfretzſchner trat für die Beibehaltung der Geſandten ein, die ſehr oft auch den materiellen Intereſſen des Landes und ihrer Landsleute große Dienſte leiſteten. Beide Anträge wurden von der Kammer abgelehnt. Von Intereſſe war noch eine Anfrage, ob dem Cultusminiſter die aus Anlaß der Reichstagswahlen von den katholiſchen Biſchöfen, und zwar mit Umgehung des königlichen Placet erlaſſenen Hirtenbriefe bekannt ſeien, und ob hierin nicht eine geſetzwidrige, die Verfaſſung verletzende Handlung gefunden werden müſſe. Miniſter v. Lutz verneinte die geſtellten Fragen und erklärte, daß keine geſetzlichen Beſtimmungen vorhanden ſeien, aus denen die Rechtswidrigkeit des Verhaltens der Biſchöfe, ſo erhebliche Bedenken daſſelbe zu erregen auch geeignet ſei, nachgewieſen werden könne. Eine Verpflichtung zur Einholung des königlichen Placet beſtehe nur für Veröffentlichung von kirchlichen Geſetzen und Verfügungen. In dem gedachten Hirtenbriefe könnten aber nur religiöſe Mahnungen gefunden werden, wie dergleichen auf der Kanzel häufig vorkämen und niemals beanſtandet worden wären. Am Schluß der Sitzung erfolgte die Vertagung der Kammer.

Würtemberg.

Die Einführung der Civilehe wurde in der zweiten Kammer befürwortet. Der Cultusminiſter machte bemerklich, daß dieſe Frage von dem Ergebniß der preußiſchen Geſetzgebung ſowie von der künftigen Stellung der Reichsorgane zu dieſer Angelegenheit abhänge. Uebrigens lägen die Verhältniſſe in Würtemberg anders als für Preußen. In Würtemberg müſſe die Einführung der Civilehe mit der Neuregelung des geſammten Eherechts und der Ueberweiſung aller Eheſachen an die Civilgerichte verbunden ſein, und dieſe Neuregelung würde in die Proceßordnung des Reichs und in die deutſche Gerichtsorganiſation eingreifen. Deshalb erſcheine es nicht angemeſſen, mit einer ſolchen durchgreifenden Aenderung im Wege der Landesgeſetzgebung jetzt noch vorzugehen, zumal ein dringendes praktiſches Bedürfniß nicht vorliege.

Mecklenburg.

Die Eröffnung des Landtags durch den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Perſon hat am 1. Februar ſtattgefunden. Die Thronrede betonte, daß eine Reform der Landesverfaſſung zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden ſei. Eine einheitliche Landesvertretung, die den patrimonialen Charakter der bisherigen Vertretung beſeitige, ſei dringend zu wünſchen, doch müſſe ſich die Reform an das Beſtehende anſchließen. Die Thronrede legte die Grundzüge der neuen Verfaſſung dar. Für die Großgrundbeſitzer ſoll das directe Wahlſyſtem, für die Städte und Landgemeinden das indirecte eingeführt werden. Von den Großgrundbeſitzern ſollen 31 Abgeordnete, 57 von den Gemeinden gewählt werden. Hierzu treten noch 9 Vertreter des alten und befeſtigten Grundbeſitzes, 5 der größern Städte und 6 aus landesherrlichem Vertrauen berufene Mitglieder. Dem Landtag ſteht das ungeſchmälerte Zuſtimmungsrecht bei der Geſetzgebung und bei der Beſteuerung zu. Es ſoll ein einheitliches Finanzſyſtem eingeführt und der Staatshaushaltsplan alljährlich vereinbart werden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Aus dem Reichsrath. Im Abgeordnetenhauſe legte die Regierung ein Geſetz über die Actiengeſellſchaften vor. Im weitern Verlaufe der Sitzung wurden die confeſſionellen Vorlagen einem Ausſchuſſe von 24 Mitgliedern überwieſen. Ein Antrag von Kopp, einen beſondern Ausſchuß mit der Ergänzung dieſer Geſetze zu beauftragen, fand nicht die Zuſtimmung des Hauſes. In den Ausſchuß der 24 wurden Mitglieder aller Parteien gewählt, doch haben diejenigen die Mehrheit, welche in den Geſetzen ein gänzliches Aufgeben des bisherigen Syſtems erkennen und mit Freuden ſehen, daß Oeſterreich nunmehr in die Reihe der Staaten eintritt, welche ſich ihrer vollen Souveränetät bewußt ſind.

Frankreich.

Die Kammer berieth die Einführung der Seelſorge in der Armee. Die Regierung hat durch dieſes Geſetz bewieſen, daß ſie noch immer unter ultramontanem Einfluſſe ſteht, und wurde deshalb auch vom Biſchof von Orléans eifrigſt unterſtützt. Andere Redner wieſen auf die traurigen Erfahrungen hin, die man unter der Reſtauration mit der Feldgeiſtlichkeit gemacht habe. Stets werde ſich dieſelbe in rein militäriſche Dinge einmengen, die Autorität der Offiziere bei den Soldaten untergraben, auf die Beförderungen Einfluß nehmen u. ſ. w. General Guillemaut beſchwor die Kammer, das Geſetz zurückzuweiſen, denn es werde für die Armee ein Gegenſtand des Unfriedens und des Zwieſpalts werden. Das gefährliche prieſterliche Element müſſe von den Kaſernen entſchieden fern gehalten werden. Die Biſchöfe bekümmerten ſich viel zu viel um Staatsangelegenheiten und würden von einer unberufenen Einmiſchung in Armeeverhältniſſe nicht mehr abzuhalten ſein. Trotz dieſer Warnung wurde das Geſetz mit 345 gegen 263 Stimmen der dritten Leſung überwieſen. In einer ſpätern Sitzung ſprach Gambetta gegen Sparſamkeit im Kriegsbudget, da die augenblickliche Lage Europas und das Intereſſe Frankreichs eine ſtärkere Entwickelung der militäriſchen Hülfsmittel geböten, ſodaß man lieber zu viel als zu wenig thun müſſe. Am 30. Januar begann die Generaldebatte über die neuen Steuern, durch die das Gleichgewicht zwiſchen Ausgabe und Einnahme wiederhergeſtellt werden ſoll.

Parteiverhältniſſe. Die herannahende Großjährigkeitserklärung des kaiſerlichen Prinzen hat die Bonapartiſten zur Berathung über ihre künftige Haltung aufgefordert. In Chiſelhurſt ſoll der Beſchluß gefaßt ſein, die Politik vorläufig auf ſich beruhen zu laſſen, in Frankreich bemüht ſich der Prinz Napoleon aus den Radicalen, die mit Gambetta's Unthätigkeit unzufrieden ſind, eine kaiſerliche Partei zu bilden. Olivier ſoll mit ihm Hand in Hand gehen, und auch ein Organ, wenn auch nur eine Zeitung in der Provinz, hat ſich gefunden. In Paris kommen wieder ſocialdemokratiſche Regungen vor. Die Sitzungen des Stadtraths ſind geſchloſſen worden, weil dieſe Behörde einen Antrag, die Frauen und Familien der verurtheilten Communemitglieder zu unterſtützen, in Betracht gezogen hat.

England.

Die Parlamentswahlen haben Anſprachen und Rundſchreiben der Parteiführer hervorgerufen. Gladſtone hatte vor ſeinen Wählern ausgeführt, daß ihm keine andere Wahl geblieben ſei, als das Parlament aufzulöſen, indem das Miniſterium nur noch eine geringe Mehrheit beſeſſen habe. Er hat ferner darauf hingewieſen, daß es ſich hauptſächlich um die Finanzfrage handele, und ſein Verſprechen von Wahlreformen wiederholt. Eine Zuſchrift Disraeli's an ſeine Wähler tadelt die Gladſtone'ſche Politik als nicht beſtimmt genug und verſichert, daß auch die Conſervativen für Verringerung der Abgaben und für Erweiterung des Wahlrechts eintreten würden. Nach ſeiner Anſicht dreht ſich alles um die beiden Fragen, ob die Staatskirche geſchützt und der Religionsunterricht in der Volksſchule beibehalten werden ſoll.

Die proteſtantiſchen Verſammlungen haben unter außerordentlicher Theilnahme ſtattgefunden. Die Redner ſprachen ſämmtlich dem Kampf Deutſchlands gegen den Papſt ihre vollſte Zuſtimmung aus und bezeichneten die unübertreffliche Antwort des Deutſchen Kaiſers auf die Zuſchrift des Papſtes als einen Warnungszuruf für die britiſche Nation, die aus ihrem Todesſchlaf zur nachdrücklichen Bekämpfung des gefährlichſten aller Feinde erweckt werden müſſe. Die jetzigen Verſammlungen ſollten bekunden, daß Männer des verſchiedenſten religiöſen Bekenntniſſes und der verſchiedenſten politiſchen Parteiſtellung alle ihre kleinen Meinungsverſchiedenheiten aufgeben wollten, um dem Papſt und den Vertretern des Papſtthums ein energiſches Halt zuzurufen. Wenn Kaiſer, Könige und Präſidenten ſich die jetzigen Forderungen Roms gefallen ließen, ſo würden ſie bloß einfache Miniſter des Papſtes ſein. Es wurden zwei Beſchlüſſe gefaßt, von denen der erſte dem Brief des Deutſchen Kaiſers an den Papſt Anerkennung ausſpricht, der zweite erklärt, daß es Recht und Pflicht der Völker iſt, bürgerliche und religiöſe Freiheit zu wahren, und daß daher die Verſammlung dem deutſchen Volk in ſeinem Entſchluß, der Politik der ultramontanen Partei feſten Widerſtand zu leiſten, tiefes Mitgefühl entgegenbringe.

Belgien.

Das Verhältniß zu Deutſchland wurde in der zweiten Kammer beſprochen. Es war das Gerücht verbreitet, daß die deutſche Regierung wegen der Haltung der ultramontanen Preſſe und Geiſtlichkeit eine Note an Belgien gerichtet habe, und ein Kammerredner wollte darin eine Beeinträchtigung der Preßfreiheit erblicken; welche die Kammer nicht geſtatten könne. Wenn auch gewiſſe Zeitungen des Landes eine wenig gemäßigte Sprache führten, ſo dürfe die Regierung doch für Zeitungsartikel nicht verantwortlich gemacht werden. Der Miniſter des Aeußern gab hierauf die Erklärung ab, daß eine ſolche deutſche Note nicht exiſtire, und fügte den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die Preſſe ſich künftig gemäßigter äußern werde.

Dänemark.

Der Conflict mit der Volkskammer dauert fort. Der Miniſterpräſident erklärte im Laufe einer langen Debatte, daß der König in dem Handſchreiben, welches die Zumuthung eines Miniſterwechſels zurückweiſe, ſeine perſönliche Anſicht ausgeſprochen habe, und daß ein ſolches Verfahren gegen das Grundgeſetz nicht ſtreite. Nach mehrtägigen Verhandlungen nahm die Volkskammer mit 57 gegen 31 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Veröffentlichung des königlichen Handſchreibens misbilligt und dagegen proteſtirt, daß der König in den Parteiſtreit hineingezogen wird.

Kurze Nachrichten.

Die Holländer haben den Kraton, das befeſtigte Schloß des Sultans von Atſchin, verlaſſen gefunden und beſetzt.

Die Engländer ſind über den Prah gegangen und in das Gebiet der Aſchantis vorgedrungen.

Strike-Angelegenheiten.

Inbetreff der Vorgänge in der Möſer'ſchen Buchdruckerei in Berlin wird noch berichtet, daß das auf Grund der vorjährigen Vereinbarungen daſelbſt beſtehende Ortsſchiedsgericht ſich einſtimmig gegen die Arbeitseinſtellung der Setzer ausgeſprochen, während der berliner Gehülfenverein den Strike für gerechtfertigt erklärt und die Unterſtützung deſſelben beſchloſſen hatte. Es wird ferner gemeldet, daß das Schiedsgericht ſich endgültig zu Ungunſten der Setzer ausgeſprochen und dieſelben zur Herausgabe der ihnen unter Vorbehalt gezahlten Summe von 260 Thlr. verurtheilt hat.

Seitens der Schiffszimmermeiſter zu Stralſund, Barth, Zingſt und Wilhelmshafen iſt eine Ausſperrung der Arbeiter in Scene geſetzt worden, um eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit zu erzielen.

In Marſeille iſt unter den Arbeitern der Docks der Compagnie Valery ein Strike ausgebrochen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, da die Strikenden mit Gewalt in die Zimmerplätze eingebrochen waren.

Cholera-Bulletin.

In München erkrankten vom 25. zum 26. Januar 26 und ſtarben 14 Perſonen, vom 26. zum 27. 26 Perſonen, beziehentlich 9, vom 27. zum 28. 26 Perſonen, beziehentlich 8. Vom 28. zum 29. kamen 14 Erkrankungen und 17 Todesfälle zur Anmeldung, vom 29. zum 30. 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle. Vom 30. zum 31. Januar ereigneten ſich 11 Erkrankungs- und 2 Sterbefälle. Im ganzen iſt alſo wieder eine Abnahme bemerkbar.

In Freiſing wie auch in andern Orten Baierns haben ſich vereinzelte Fälle von Cholera gezeigt.

Zu Kößlarn bei Simbach in der Oberpfalz iſt Ende Januar die Cholera ausgebrochen.

Der Ausbruch der Cholera zu Ziegenhals in Schleſien iſt ſeit dem 19. v. M. amtlich conſtatirt. Bis zum 28. waren 16 Choleraerkrankungsfälle vorgekommen, darunter 3 mit tödtlichem Verlauf.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 27. Januar wurde in Stuttgart die Verlobung des Herzogs Eugen von Würtemberg mit der am dortigen Hofe lebenden Großfürſtin Vera, der am 16./4. Februar 1854 geborenen Tochter des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, vollzogen. Der Bräutigam iſt der am 20. Auguſt 1846 geborene Sohn des auf Karlsruhe in Schleſien lebenden Herzogs Eugen von Würtemberg.

Herzog Wilhelm von Würtemberg ſchiffte ſich am 23. Januar in Trieſt nach Alexandrien ein. Er wird Aegypten und Syrien bereiſen.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 30. Januar morgens zum Beſuch der Prinzeſſin Giſela in München eingetroffen und am Abend deſſelben Tags wieder nach Wien zurückgereiſt. Auf den 11. d. M. iſt die Abreiſe nach Petersburg feſtgeſetzt.

Ehrenbezeigungen.

Die Offiziere und höhern Beamten der frühern deutſchen Occupationsarmee haben dem Befehlshaber derſelben, dem Feldmarſchall Frhr. v. Manteuffel, ein ebenſo geſchmackvolles als prächtiges Ehrengeſchenk, aus dem Atelier von Sy und Wagner in Berlin hervorgegangen, überreicht. Die aus maſſivem Gold und Silber gearbeitete Säule erreicht eine Höhe von 1 Meter und ſteht, in einem kunſtreichen Spiegelſchrank von Ebenholz untergebracht, auf einem Tiſch von gleichem Holz. Die Säule iſt mit 2 Figuren, Emblemen und entſprechenden Inſchriften auf das reichſte und ſinnigſte verziert.

Die Stadtgemeinde Graz verlieh dem Hofrath Profeſſor Rokitansky in Wien das Ehrenbürgerrecht, und die Univerſität Prag ernannte ihn zum Ehrendoctor.

Feſtkalender.

Der bekannte Arzt und akademiſche Lehrer Geh. Medicinalrath Profeſſor Dr. Traube in Berlin beging am 25. Januar die Feier ſeiner 25jährigen Thätigkeit als dirigirender Arzt am k. Charitékrankenhaus. Zu dieſem feſtlichen Tag wurden ihm von zahlreichen Collegen, Schülern und Freunden Gratulationen dargebracht, und am Nachmittag veranſtaltete die Direction der Charité dem Jubilar zu Ehren ein großartiges Diner im Engliſchen Haus, an dem ſich viele wiſſenſchaftliche Notabilitäten Berlins betheiligten.

Vereinsnachrichten.

Der Deutſche Nautiſche Verein wird ſeine diesjährige Verſammlung am 17., 18. und 19. Februar zu Berlin abhalten. Auf der Tagesordnung ſteht unter anderm: Urſachen und Abhülfe des gegenwärtig herrſchenden Mangels an Seeleuten und Anſchluß an das internationale Inſtitut für Völkerrecht in Gent. Außerdem ſoll verhandelt werden über Reform der Quarantäne, Reichsoberſeebehörde, Leuchtfeuer, Signalweſen, Seegerichte, Nord-Oſtſeekanal, Verzeichniß ſämmtlicher Rettungsſtationen der Erde, Bekanntmachung der activen Seeleute mit den Veränderungen der nautiſchen Geſetzgebung u. ſ. w.

Die diesjährige Verſammlung der märkiſchen Turnlehrer findet Ende März in Potsdam ſtatt.

Der münchener Alterthumsverein hat drei Mitglieder des bairiſchen Königshauſes, die Prinzen Adalbert und Ludwig von Baiern und den Herzog Maximilian in Baiern, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Unfälle.

Große Trauer herrſcht in Pillau wegen des Verſchwindens von 14 Fiſchern, wie man von dort unter dem 26. Januar ſchreibt. Dieſelben waren bei Ausübung ihres Gewerbes auf der See und ſind nicht wiedergekehrt. Alle Nachforſchungen ſind bisjetzt vergeblich geweſen.

Auf der Grube Friedrich der Große bei Wanne ſind elf Bergleute am 27. v. M. durch ſchlagende Wetter verletzt worden, darunter zwei lebensgefährlich.

Am 24. Januar iſt die neuerbaute, auf 10,000 Spindeln angelegte Seidenſpinnerei in Sdrauſina bei Gradisca vollſtändig eingeſtürzt. Die Urſache dieſes Unglücks, durch welches 6 Arbeiter ſchwer oder leicht verletzt wurden, liegt in der unſoliden Bauart.

Wiederum iſt von einem furchtbaren Bahnunfall zu berichten. Der londoner Schnellzug ſtieß am 27. Januar früh auf dem Weg von Edinburg nach Glasgow auf einen Kohlenzug, und es wurden 15 Perſonen, darunter der Locomotivführer, getödtet, einige lebensgefährlich und 12 mehr oder weniger verwundet.

Ein ſchreckliches Unglück ereignete ſich am 26. Januar zu Kodlomb bei Janowiec in Weſtpreußen. Nach Schluß der Schule paſſirten 23 Schulkinder, um den Heimweg abzukürzen, den dortigen ſehr tiefen See, deſſen alte Eisdecke in der Nacht vorher leicht überfroren war. Schon hatten die Kinder eine ziemliche Strecke auf dem See zurückgelegt, als plötzlich die vorderſten 5 bis 6 Schüler einbrachen und alle ihnen folgenden Kinder von einem Stoß des wüthenden Sturms in die offene Stelle getrieben wurden. Sämmtliche 23 Kinder ſind ertrunken.

Verbrechen.

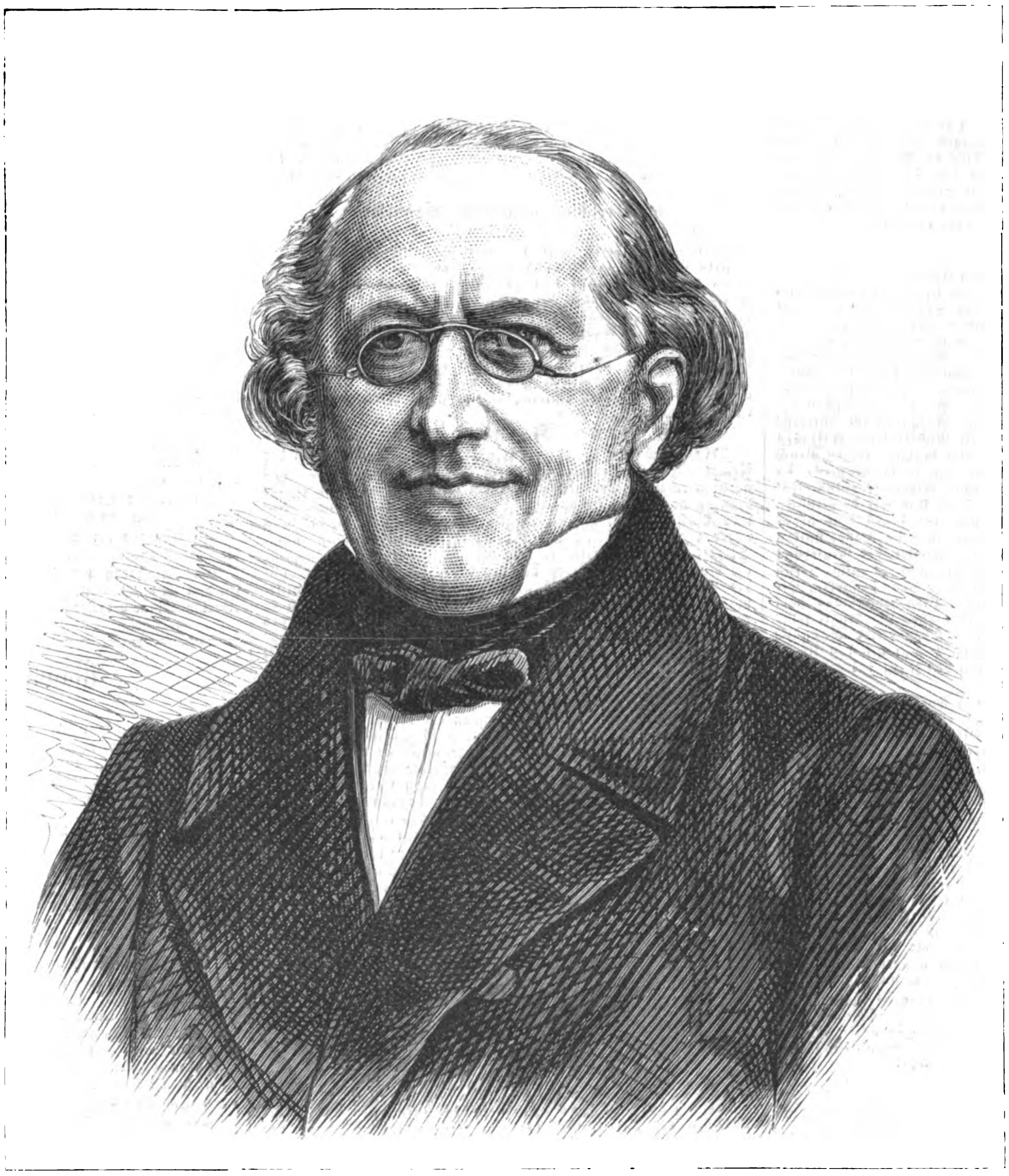
Wie aus Paris gemeldet wird, iſt es der Polizei endlich gelungen, die Raubmörder feſtzunehmen, die ſeit einem Jahr 10 Perſonen in der Umgegend von Limours erſchlugen und beraubten. Ein Briefträger, der bei der Sache betheiligt war, hat briefliche Geſtändniſſe gemacht und ſich dann erhängt. Die Zahl der verhafteten Mörder beträgt fünf.

Ernſt Gotthelf Gersdorf.

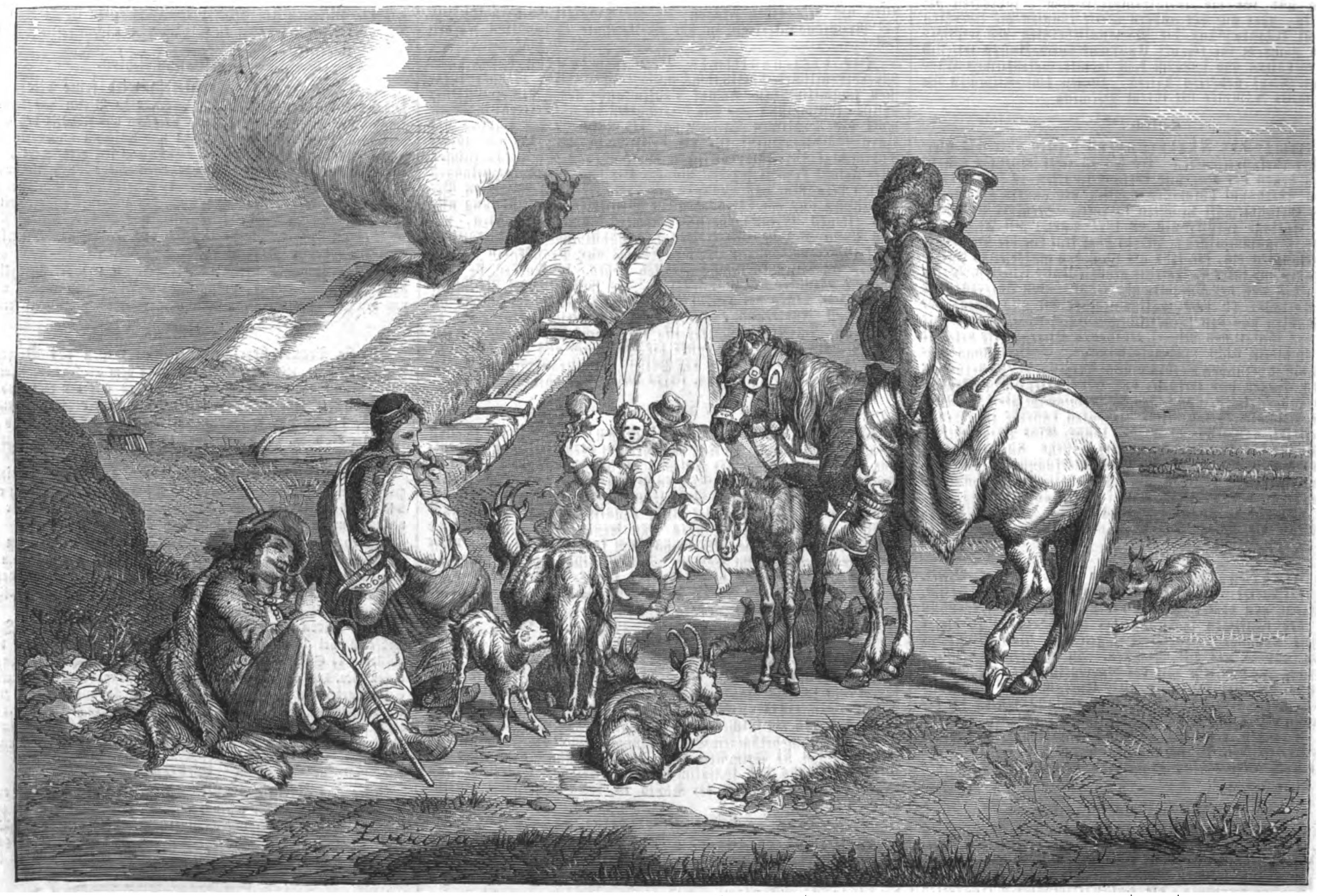
Am 5. Januar verſtarb zu Leipzig der Geheime Hofrath Dr. Ernſt Gotthelf Gersdorf, Oberbibliothekar an der dortigen Univerſität, Comthur ꝛc., ein hochgelehrter Mann, deſſen große Verdienſte in den weiteſten Kreiſen Anerkennung gefunden haben. Er war den 2. November 1804 zu Tautendorf im altenburger Oberland geboren und von ſeinem Vater, dem wackern und gelehrten Pfarrer Gotthelf Gersdorf, zur Univerſität vorbereitet worden. Seine akademiſche Bildung empfing er ſeit dem Jahr 1820 zu Leipzig, wo er Theologie und Philologie ſtudirte. Der berühmte Profeſſor Gottfried Hermann übte hier einen weſentlichen Einfluß auf den Bildungsgang des ſtrebſamen Jünglings aus und würdigte ihn ſeines beſondern Wohlwollens. Im Jahr 1826 wurde Gersdorf als Secretär an der königlichen Bibliothek zu Dresden angeſtellt, wo damals der berühmte Ebert neue Grundſätze für die Ordnung und Verwaltung der großen Bücherſammlungen aufgeſtellt hatte und an den reichen Schätzen der dresdener Bibliothek durchführte. In dieſer Stellung verblieb Gersdorf ſieben Jahre und bildete ſich mit regem Eifer für ſeinen zukünftigen Beruf aus, beſchäftigte ſich daneben vorzugsweiſe mit dem Studium der hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften und empfing vielfache Anregung durch den Umgang mit den berühmten Männern der Hauptſtadt.

Im Jahr 1833 wurde er als Oberbibliothekar an die Univerſität Leipzig verſetzt, wo ſich ihm ein weites Gebiet öffnete, ſeine Erfahrung und Thatkraft zu bewähren. Die dortige Bibliothek war dürftig ausgeſtattet, ungeordnet und in Räumen aufgeſtellt, welche die Benutzung derſelben erſchwerten. Gersdorf trat mit Umſicht und friſcher Thatkraft in ſeinen neuen Wirkungskreis ein und beſiegte in verhältnißmäßig kurzer Zeit die verſchiedenen Hinderniſſe, welche ſich ihm entgegenſtellten, ſodaß er in Verbindung mit tüchtigen Kräften und gefördert durch anſehnliche Zuſchüſſe aus der Staatskaſſe die Wiedergeburt dieſer ſo wichtigen Bibliothek in einer Weiſe durchzuführen vermochte, welche alle Erwartungen übertraf. Bei der Löſung dieſer großen Aufgabe trat er in Verbindung mit den gelehrteſten Fachgenoſſen und Forſchern des In- und Auslands, lernte die Schätze und Einrichtungen der erſten Bibliotheken Deutſchlands kennen und trat in nähern Verkehr mit den bedeutendſten Antiquaren Europas, durch deren Vermittelung er manches ſeltene Werk für ſeine theure Paulina erlangt hat. Ganz beſondere Verdienſte erwarb er ſich durch die ſorgſame Ordnung des bis dahin vernachläſſigten Archivs der Bibliothek, in welchem viele wichtige Urkunden verborgen lagen, deren Sichtung ihn ſehr in Anſpruch nahm und reiche Ausbeute brachte. Dabei hat er auf die wohlwollendſte Weiſe Anordnungen getroffen, durch welche die Benutzung der Bibliothek erleichtert wurde, und iſt durch ſein treues Gedächtniß und ſeine große Beleſenheit im Stande geweſen, vielen Forſchern erwünſchten Rath zu ertheilen.

Wenn mancher tüchtige Bibliothekar durch aufreibende Thätigkeit im Staube der Bücherwelt ungenießbar und ſtumpf geworden iſt, ſo hatte ſich Gersdorf bis in das höhere Alter die jugendliche Friſche bewahrt, welche ſich in der warmen Theilnahme an den Lebensregungen auf allen wiſſenſchaftlichen Gebieten kundgab. Er ſelbſt leitete vom Jahr 1834 bis 1860 die



Oberbibliothekar Dr. Ernſt Gotthelf Gersdorf, † am 5. Januar.

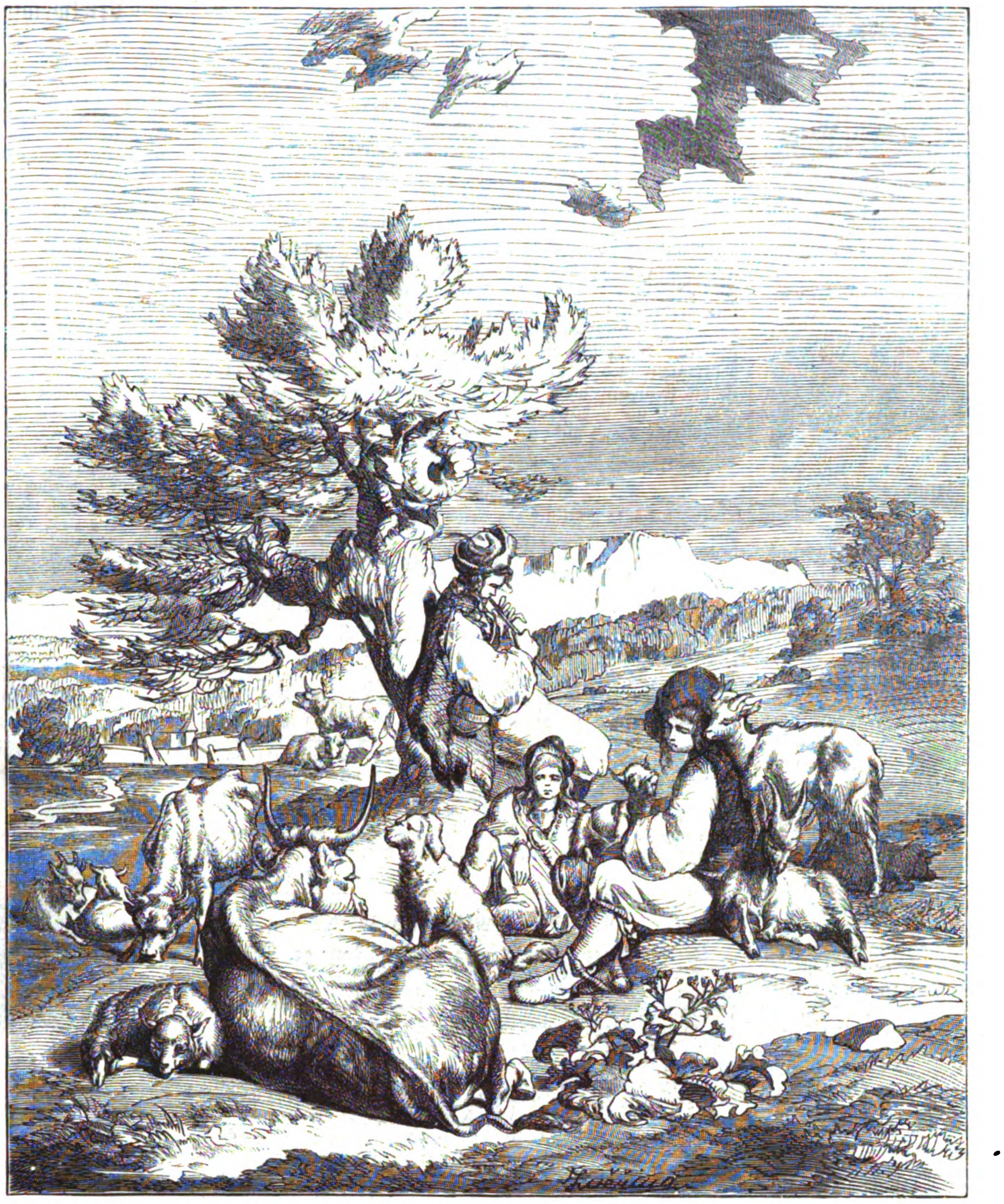


Eine Koſackenwohnung am Pruth. Originalzeichnung von Prof. Franz Zvěřina.

Herausgabe des „Repertoriums für deutſche und ausländiſche Literatur“, welches in 106 Bänden erſchienen iſt, auch veröffentlichte er in 13 Bänden ausgewählte Schriften der lateiniſchen Kirchenväter. Außerdem wurde er von der Regierung als Fachmann bei der Berathung der Geſetze, welche die Preſſe und den Buchhandel betrafen, zugezogen und war bis zum Jahr 1838 Beiſitzer der leipziger Kreisdirection.

Seit ſeiner Ueberſiedelung nach Leipzig war Gersdorf Mitglied der Deutſchen Geſellſchaft geworden, eines Vereins, welcher in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts zur Pflege der deutſchen Sprache von der akademiſchen Jugend geſtiftet war, und an welchen ſich ſpäter gelehrte Forſcher des In- und Auslands angeſchloſſen hatten. Seit dem Jahr 1827 hatte man den Zweck dieſer Deutſchen Geſellſchaft auf die Erforſchung des vaterländiſchen Alterthums beſchränkt. Hier hatte namentlich Dr. Stieglitz und Puttrich für die Würdigung und Erhaltung der kirchlichen Bauwerke des Mittelalters gewirkt, Leyſer und Gretſchel für die alte Heimatgeſchichte, v. Poſern-Klett für die mittelalterlichen Münzen. Die Theilnahme an dieſem Verein mehrte ſich mit Gersdorf's Eintritt. Er hielt zahlreiche Vorträge über bisher unbekannte Verhältniſſe der Vorzeit, welche er aus den Quellen ſchöpfte, wurde ſeit 1837 Vorſteher der Geſellſchaft und bekleidete mit wenigen Unterbrechungen dieſe Stellung bis zu ſeinem Tod. Er war geübt in Entzifferung alter Urkunden und verſtand es, ſie treulich zu verwerthen, da er einer der erfahrenſten Kenner der meißniſch-thüringiſchen Geſchichte war. Das Intereſſe dafür hatte er in der Deutſchen Geſellſchaft geweckt, und als der nunmehr verſtorbene edle König Johann, der treue Förderer der Wiſſenſchaft, den längſt gefaßten Beſchluß, die Urkunden der vaterländiſchen Vorzeit zu ſammeln und herauszugeben, durch den Miniſter v. Falkenſtein ausführen ließ, wurde Gersdorf, als der vorzugsweiſe hierzu befähigte Gelehrte, beauftragt, einen Plan hierzu zu entwerfen und dann dieſes wichtige Quellenwerk herauszugeben. Von dieſem Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, welcher ſeit dem Jahr 1864 erſcheint, hat Gersdorf ſelbſt die vier erſten Bände, welche die Urkunden des Hochſtifts und der Stadt Meißen ſowie der dortigen Klöſter enthalten, herausgegeben und in den Einleitungen hierzu wichtige Mittheilungen für die Culturgeſchichte des Landes niedergelegt. Außerdem hat v. Poſern-Klett 2 Bände von den Urkunden der Stadt Leipzig herausgegeben, und es ſind neben demſelben noch andere tüchtige Forſcher mit der Fortſetzung dieſer wichtigen Sammlung beſchäftigt.

Wie die Zeitgenoſſen die unermüdlich thatkräftige Wirkſamkeit Gersdorf's anerkannt haben, ſo wird auch die Nachwelt ſeine Verdienſte würdigen, und das Gedächtniß deſſelben wird bei ſeinen zahlreichen Freunden in Segen bleiben.



Rutheniſche Hirten am Pruth. Originalzeichnung von Prof. Franz Zvěiina.

Die Ruthenen am Pruth.

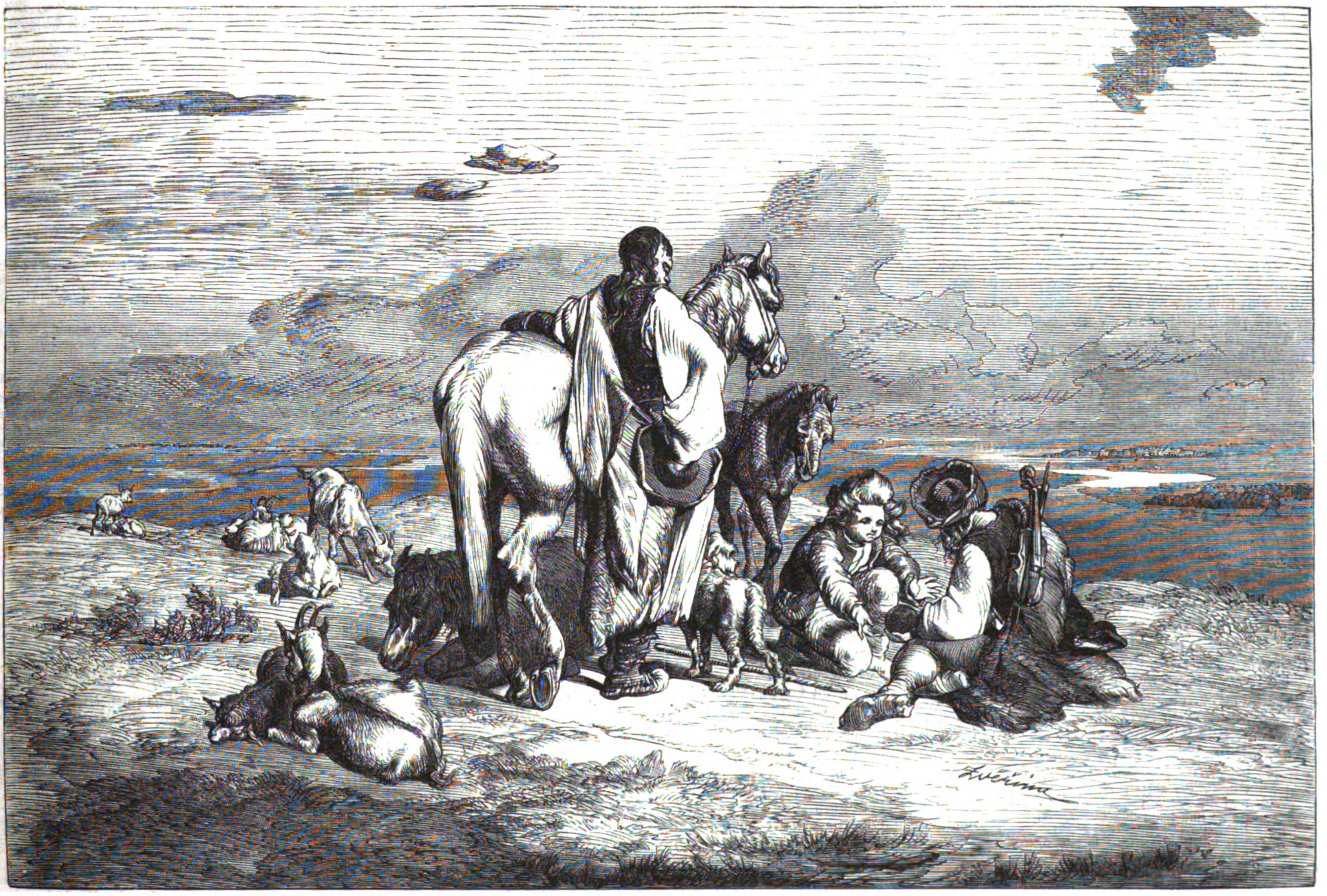
v. R.-D. Die Ruſſinen oder Kleinruſſen, welche an dem linken Ufer des Pruth den Anfang des Steppenlands bewohnen, das den ganzen Süden von Rußland einnimmt, bilden gewiſſermaßen den Uebergang von den Ruthenen Galiziens und der Bukowina zu den Koſacken der Ukraine.

Eines Stammes mit dieſen wie mit jenen, unterſcheiden ſie ſich in ihrer äußern Geſtalt, ihren geiſtigen Anlagen und ihrem Charakter durch nichts von den Ruthenen der Bukowina, die wir bereits kennen gelernt haben.*) Auch ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche ſind dieſelben, und in ihrer Tracht haben ſie nur hier und da den breitkrämpigen Hut mit der Koſackenmütze vertauſcht; aber auf ihre Lebensweiſe und ihre Wohnungen iſt die Steppe, in der ſie leben, nicht ohne Einfluß geblieben.

Während die Ruthenen in den Ebenen Galiziens und der Bukowina ſich vorzugsweiſe mit dem Ackerbau beſchäftigen, leben die Kleinruſſen am Pruth hauptſächlich von Viehzucht, und ihr ganzer Reichthum beſteht in ihren Heerden, die ihnen Nahrung und Kleidung liefern. Da die baumloſe Steppe es ihnen unmöglich macht, Häuſer von Holz, wie in der Bukowina, zu bauen, wohnen ſie zum großen Theil in Erdhütten, deren es zwei Arten gibt. Die einen, die eigentlichen Erdhütten oder kureni galten ſchon bei den Koſacken in der Zeit, in welcher noch Kämpfe

---

*) Vergl. Nr. 1594.



Koſacken am Pruth. Originalzeichnung von Prof. Franz Zvěřina.

Bayerische Staatsbibliothek München

und Raubzüge das Element ihres Lebens ausmachten, als bequemſte Wohn- und Zufluchtsſtätten. Sie befinden ſich mehr oder weniger unter der Erde, indem man, um ſie herzuſtellen, ein breites und tiefes Loch gräbt, das Raum für fünf bis zehn Menſchen bietet, und darüber ein Dach aus Strauchwerk macht, das man mit Erde beſchüttet oder auch mit Stroh, Rohr und Gras bedeckt. Einige Erdſtufen führen von der Thüre hinunter in den innern Raum, in deſſen Mitte ein Ziegelofen ſteht. Fenſter gibt es nur, wenn die Erdhütte ſich höher über den Boden erhebt, und als Rauchfang dient gewöhnlich die Thüre, welche von innen mit einem Holzriegel geſchloſſen werden kann. Ein Loch im Dach als Schornſtein iſt ſchon moderner Luxus, daher die Benennung der Erdhütte Kureni, d. h. eingeräuchert, ſchwarz vom Rauch.

Die andere Art, Mazanka genannt, liegt ganz über der Erde. Der für ſie beſtimmte Platz wird mit Flechtwerk aus Rohr (otscheret) äußerlich umgrenzt und inwendig abgetheilt, worauf alles Flechtwerk mit Erde, die mit Thon oder Lehm vermiſcht iſt, beworfen und mit einer Lehmſchicht beſchmiert wird, wovon ſich der Name herſchreibt. Der Fußboden wurde ſonſt mit Gras oder Rohr bedeckt, wird aber jetzt in der Regel bloß mit Thon überſtrichen und feſtgeſtampft. Die Wände werden innen und außen geweißt oder gelb getüncht, und das Dach mit Erde beſchüttet oder mit Stroh gedeckt. In der Mitte der Hütte ſteht auch hier ein Ziegelofen, der mit Heu, Stroh und Reiſig geheizt wird; an den Wänden ſind einige kleine Fenſter, und zur Seite der äußern Thüre Erdaufſchüttungen, die zugleich als Bänke dienen. Mitunter ſind neben der Hütte noch Räume für das Vieh und zur Aufbewahrung der Geräthe angebracht und Hecken als Einfriedigung des Hofes gezogen.

Die Bewohner dieſer primitiven Häuſer halten ſich faſt immer außerhalb derſelben auf und ſind ſo unzertrennlich von den ſie begleitenden Ziegen, daß man verſucht werden könnte, den Namen Koſack von koza, Ziege, herzuleiten, wenn es nicht hiſtoriſch erwieſen wäre, daß er vom türkiſch-tatariſchen Wort kazak, Räuber, herrührt und den Kleinruſſen in der Ukraine erſt zu Anfang des 16. Jahrhunderts beigelegt worden iſt. Die Ruſſen ſchreiben noch heutigentags richtig Kazak, und nur die Polen haben das erſte a in o verwandelt und den Namen zur Bezeichnung leichter Reiter angewandt. In dieſer Schreibart hat ſich das Wort Koſack in ſeiner veränderten Bedeutung im Abendland eingebürgert, das während der Freiheitskriege auch die Träger dieſes Namens näher kennen lernen ſollte. Früher die gefürchtetſten Krieger, welche in unaufhörlichem Kampf mit den Türken und Tataren, den Polen und Ruſſen lebten, bald mit den einen, bald mit den andern gemeinſame Sache machend, je nachdem es ihr Vortheil oder die Politik ihrer Führer erheiſchte, und ihre Raubzüge zu Land und zu Waſſer bis nach Konſtantinopel und Litauen ausdehnten, ſind ſie jetzt die friedlichſten und harmloſeſten Hirten, deren einziges Vergnügen in Muſik, Geſang und Tanz beſteht. Die sopilka oder dudka, eine der Flöte ähnliche Pfeife, iſt das Lieblingsinſtrument des jungen Burſchen, das er auf dem Weg oder im Feld beim Hüten, zu Pferd und zu Fuße bläſt. Die bandura oder Laute der Ruſſinen hat durch die Kunſtfertigkeit ihrer Spieler auch außerhalb ihres Vaterlands ſolchen Ruf erlangt, daß namentlich im 15. und 16. Jahrhundert Banduraſpieler zu den unentbehrlichſten Mitgliedern des Hofſtaats eines vornehmen polniſchen Edelmanns gehörten und auf allen Wohnſitzen des hohen Adels zu finden waren. Auch dient die Bandura, gleich der ſerbiſchen Gusla, den herumziehenden Sängern zur Begleitung ihrer Lieder, und namentlich am Pruth gab es früher ganze Niederlaſſungen von ſogenannten spiewacy, welche ſich entweder ſelbſt geblendet hatten oder von ihren Aeltern geblendet worden waren, um als Blinde, mit dem Querſack über der Schulter, auf einen jugendlichen Führer geſtützt, ganz Polen zu durchwandern und vor den Häuſern und Hütten der Dorfbewohner zu ſingen. Hatten ſie genug verdient, ſo zogen ſie in ihre Heimat zurück, lebten dort als panjenko, kleine Herren, und lehrten ihren Söhnen ihre Lieder und Weiſen.

Denn die dumy oder längern Geſänge, welche epiſche Stoffe behandeln, waren ehemals ausſchließlich Eigenthum der Bandurzyſty oder Banduraſpieler und ihre einträglichſten Stücke, da dieſelben nie ihre Wirkung auf den Zuhörer verfehlten. Kaum erſcheint ein blinder „Großvater" im Dorf und läßt, nachdem er die Kurbel der Laute gedreht und die Taſten der Saiten berührt, aus ſeinem Mund die Namen der mit dem Blut der Feinde getränkten Helden der Koſacken hören, ſo verſammeln ſich die Leute um den Alten, bilden einen Kreis um ihn und lauſchen mit geſenktem Haupt ſeinen wunderbaren Erzählungen. Der Blinde ſingt, was einſt für Kriege in der Ukraine waren, wie die Horde das Gebiet der Koſacken überfiel und Städte und Dörfer niederbrannte, wie das Koſackenblut floß und was für Zwietracht an der Grenze*) herrſchte, was für Drangſale und Verfolgungen die Grenzbewohner auszuſtehen hatten.

Eigenthümlicherweiſe beginnen jedoch die echten Spiewacy ihren Geſang nie, ohne vorher das Lied vom heiligen Nikolaus geſungen zu haben: „Keinen größern Beſchützer gibt es auf Erden als den heiligen Mikolaj; auf ihm ruht alle unſere Hülfe, all unſer Verſtand; er errettet den Gefangenen, die Waiſe, die Witwe. Haſt du geſündigt und beteſt zu ihm, ſo führt er dich auf den Weg der Wahrheit, verjagt von dir die reißenden Wölfe und verſcheucht des Teufels Hinterliſt — Hort der Waiſen, Pfleger der Armen! Um was du ihn auch bitteſt, in allem hilft er dir, und wenn der Tag des ſchrecklichen Gerichts naht, iſt er Schutz und Schirm der Sünder." Hierauf erſt fängt der „Großvater" eine melancholiſche dume, eine luſtige kolomyjka oder eine lyriſche dumka an und iſt, wenn er geendet, des Beifalls und der Belohnung von ſeiten ſeiner Hörer ſicher, da das fromme Volk in jedem Blinden einen Armen des Evangeliums erblickt.

Will der Sänger die um ihn Verſammelten zu noch größerer Mildthätigkeit bringen, ſo ſtimmt er in der Regel das Lied vom Lazarus an, das es auf die Rührung der Zuhörer abgeſehen hat und mit den lebhafteſten Farben der Phantaſie die Strafe ſchildert, welche den Reichen, der ſich des Armen nicht annimmt, nach ſeinem Tod erwartet. Es fängt, nach Jordan's Ueberſetzung, mit den Verſen an:

> Was hat vor Jahren ſich begeben?
> Ein Praſſer hatte goldener
> Und ſilberner Gewänder Fülle;
> Er aß und trank und tanzte nur,
> Und banketirte Tag und Nacht,
> Und nährte Stolz in ſeiner Bruſt:
> Doch während er in Ueppigkeit
> Vergeudet — ſtarb doch Lazarus
> Auf Dünger ſchnöden Hungertod.

und dann ſagt es vom Reichen:

> Die Teufel ſtürzten auf ſein Schloß,
> Auf ihn der Tod, um ihn zu würgen.
> Die Augen treten aus den Höhlen,
> Der Schaum rinnt aus der Kehle ihm;
> Da reißen grimm'ge Satanaſſe,
> Windſpielen gleich, vom Haß genährt,
> Die auf gehetztes Wild ſich ſtürzen,
> Ihn gleich hinweg, ſo ſchnell als möglich,
> Von ſeinem Gold, von ſeinen Schätzen
> Hinab zur Hölle ew'gen Glutnoth:
> Dort brennt er dann, wie eine Fackel,
> Der unglückſel'ge Miſſethäter,
> Wie eine Fackel ſeine Zunge,
> Sein ganzer Leib ein Flammenmeer! u. ſ. f.

Die dumki oder kleinern Lieder lyriſchen Inhalts zeichnen ſich ebenſo durch den Reichthum an Bildern wie durch die Innigkeit und Tiefe der Empfindung aus, und die kolomyjki ſind meiſt zwei- oder vierzeilige Tanzliedchen, welche an die deutſchen Schnadahüpfln und die italieniſchen Ritornelli erinnern. Auch die übrigen Tänze der Ruſſinen haben ihre beſtimmten Lieder, die nach ihnen benannt ſind. Ueberhaupt iſt die kleinruſſiſche Volkspoeſie der jedes andern ſlawiſchen Stamms an Schönheit und Mannigfaltigkeit vollkommen ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen.

---

*) Ukraine (ruſſiſch Ukrajna) heißt Land an der Grenze

Statiſtiſche Notizen.

Die folgende Statiſtik des europäiſchen Conſums von Baumwolle während der letzten ſieben Jahre und des Preiſes von middling Orleans am Anfang und Ende jedes Jahrs ſind intereſſant und lehrreich:

1867	4,265,000	Ballen middl. Orleans, 1. Jan.	15¼,	31. Decbr.	7⅜	Doll.
1868	4,877,000	„ „ „ „ „	7⅜	„ „	11	„
1869	4,644,000	„ „ „ „ „	11	„ „	11¾	„
1870	4,443,000	„ „ „ „ „	11¾	„ „	8½	„
1871	5,286,000	„ „ „ „ „	8½	„ „	10¼	„
1872	5,151,000	„ „ „ „ „	10¼	„ „	10½	„
1873	5,067,000	„ „ „ „ „	10½	„ „	8½	„

Das Jahr 1874 wird auf 5,600,000 Ballen geſchätzt.

Die Zahl aller Städte im ruſſiſchen Reich beträgt 2919. Die verhältnißmäßig größte ſtädtiſche Bevölkerung befindet ſich in Polen; ſie beträgt dort 25 Proc. der Geſammtbevölkerung. Im eigentlichen Rußland beträgt ſie 10 Proc. der Geſammtbevölkerung, in Kaukaſien 9½ Proc., in Mittelaſien, Finland, Sibirien jedoch nur 6 bis 7 Proc. Rußland zählt dabei ſechs Städte über 100,000 Einwohner: Petersburg 667,000, Moskau 611,000, Warſchau 286,000, Odeſſa 180,000, Kiſchinen 105,000, Riga 102,000. Von 50—100,000 Einwohner haben zehn Städte: Taſchkend, Saratow, Wilna, Kiew, Nicolajew, Kaſan, Tiflis, Tula, Berditſchew, Charkow.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die großherzogl. Regierung zu Schwerin hatte auf Anſuchen mehrerer Gutsbeſitzer bei den deutſchen Conſulaten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Erkundigungen eingezogen, ob und in welchem Umfang bei den von Mecklenburg ausgewanderten Arbeitern ein Verlangen, in die Heimat zurückzukehren, vorhanden ſei. Hierauf lauteten, wie wir ſeinerzeit berichtet haben, die im Frühjahr v. J. eingegangenen Antworten dahin, daß ein ſolches Verlangen nur in den ſeltenſten Fällen vorhanden ſei und meiſtens nur bei für die Rückkehr nicht zu empfehlenden Perſönlichkeiten. Trotzdem reiſte um Johannis v. J. ein gewiſſer Bornemann im Auftrag mehrerer Rittergutsbeſitzer nach Nordamerika ab, um bereits dort angeſiedelte mecklenburgiſche Arbeiter zur Rückkehr zu bewegen. Bornemann iſt kürzlich zurückgekehrt und hat die von den deutſchen Conſulaten der mecklenburg-ſchweriniſchen Regierung gemachten Mittheilungen in jeder Beziehung beſtätigt. Er iſt bis tief in den Weſten vorgedrungen, hat viele Mecklenburger daſelbſt beſucht und geſprochen und einen ſehr intereſſanten Bericht über ſeine Erfahrungen erſtattet, welcher der Oeffentlichkeit übergeben werden ſoll.

Todtenſchau.

Gräfin Marie von Syracus, geb. Prinzeſſin von Savoyen-Carignan, ſeit 1860 Witwe des Prinzen Leopold beider Sicilien, Grafen von Syracus, und Couſine des Königs von Italien, am 29. September 1814 geboren, † in Neapel am 20. Januar.

Adami, als Globenfabrikant und Atlantenzeichner in den weiteſten Kreiſen bekannt, † in Potsdam am 23. Januar.

Adam Black, Verlagsbuchhändler in Edinburg, in literariſchen und buchhändleriſchen Kreiſen wohlbekannt, † daſelbſt am 24. Januar, beinahe 90 Jahre alt.

Dr. med. **Georg Boeckh**, Profeſſor der gerichtlichen Medicin an der k. Rechtsakademie zu Presburg, der ſich als Arachnolog eines weiten Rufs erfreute, geboren am 3. Juni 1822, † zu Presburg am 12. Januar.

Karl v. Du Bois, k. bairiſcher Miniſterrath und Generalſecretär im Staatsminiſterium des Innern, † in München in der Nacht zum 31. Januar.

C. M. Ekermark, ſchwediſcher Gegenadmiral und geweſener Marineminiſter, † kürzlich in Stockholm, 71 Jahre alt.

Ludwig Karl Wilhelm Frhr. v. Gablenz, k. k. öſterreichiſcher Geheimrath und General der Cavalerie, Mitglied des Herrenhauſes, am 19. Juli 1814 in Jena geboren, ebenſo geſchickt in diplomatiſchen Miſſionen wie als Heerführer, durch ſeine Theilnahme am Feldzug von 1864 gegen Dänemark allgemein bekannt geworden und 1866 der einzige öſterreichiſche General, der (am 27. Juni bei Trautenau) einen Vortheil über die Preußen errang, ſeit 1871 in Ruheſtand, † am 28. Januar in Zürich.

Dr. **Hermann Guthe**, Profeſſor der Geographie am Polytechnikum in München, † daſelbſt am 30. Januar.

Franz A. Hálios, angeſehenes Mitglied des peſter Handelsſtands, Ehrenpräſes der Geſellſchaft des dortigen Lloyd, geweſener Präſident der Ungariſchen Commerzialbank, Förderer vieler Wohlthätigkeitsanſtalten, † daſelbſt am 29. Januar, 79 Jahre alt.

Wilhelm Frhr. v. d. Horſt, Generallieutenant z. D., Ritter des Eiſernen Kreuzes, geboren am 19. October 1786 zu Charlottenburg, der letzte der Offiziere, die den Schill'ſchen Zug mitgemacht, † zu Bückeburg am 26. Januar, 87 Jahre alt.

Graf J. A. Lewenhaupt, k. ſchwediſcher Oberkammerjunker, von 1836 an Chef des Privatbureaus des Königs Karl Johann XIV., welchen Poſten er auch unter Oskar I. und Karl XV. bekleidete, 1857 und 1860 Präſident der Ritterhausdirection, † in Stockholm am 18. Januar.

Hermann Löſchin, Geſchichtsmaler, † am 23. Januar in Königsberg.

Frau Euphroſine Parepa-Roſa, ausgezeichnete Sängerin, namentlich in England und Amerika gefeiert, mit dem Violiniſten und Orcheſterdirigenten Roſa verheirathet, † am 21. Januar in London, 37 Jahre alt.

Matthias Rybinski, polniſcher General, letzter Oberbefehlshaber der polniſchen Armee im Jahr 1831, † in Paris am 17. Januar im 90. Lebensjahr.

Lord Stuart de Docies, ſeit 1834 Mitglied der engliſchen Peerie, früher im Parlament für Waterford und Förderer der Katholikenemancipation, † Ende der dritten Januarwoche auf ſeinem iriſchen Landſitz.

Thiébault, franzöſiſcher General, einer der Veteranen der napoleoniſchen Armee, † in Paris am 24. Januar, 91 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

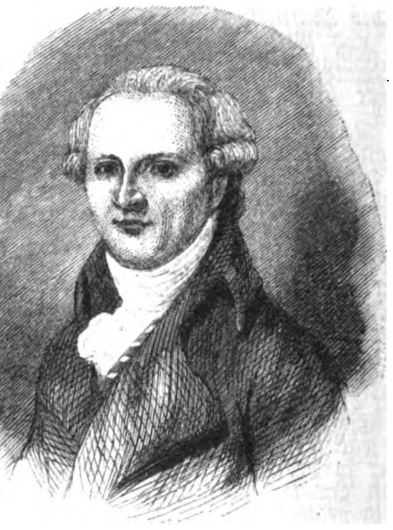
F. S. in Warſchau. — Der Widerſpruch, den Sie annehmen, exiſtirt nicht. Frauenſtedt ſpricht über die Vererbung von Eigenſchaften, Smiles dagegen von der Stellung, die Mann und Frau im Daheim bei der Erziehung der Kinder einnehmen. Ein Buch, das über die Vererbung der Eigenſchaften endgültig entſchiede, kann's nicht geben, da kein Menſch im Stande iſt, eine feſte Regel nachzuweiſen, nach der die Mutter immer dieſe, der Vater immer jene Eigenſchaft auf das Kind vererbt.

R. M. in Poritz. — Soviel bekannt, ſind in Berlin noch in keiner Kunſthandlung Abbildungen der vollſtändigen neuen preußiſchen Wappen erſchienen. Es iſt denſelben auch nicht zu rathen, mit dieſen Publicationen vorzugehen, ehe die bereits in Ausſicht geſtellte Rectificirung der vorgefallenen Irrthümer durch den „Deutſchen Reichs- und Königlich preußiſchen Staatsanzeiger" veröffentlicht ſein wird. Bekanntlich wurde ja auch das neue deutſche Reichswappen vom Heroldsamt in zwei Anſätzen endgültig feſtgeſtellt. An dem Stich eines großen Staatsſiegels mit dem neuen preußiſchen Wappen arbeitet dem Vernehmen nach der akademiſche Künſtler und Hofgraveur Voigt in Berlin.

M. Tr. in Eiſenach. — Aus dieſer Verlegenheit hilft Ihnen das kürzlich in der Schulbuchhandlung in Dresden erſchienene Buch von O. Stichard „Wie ſoll unſer Kind heißen?", in welchem mehr als tauſend männliche und weibliche Vor- und Taufnamen erklärt werden.

Abonnent in Koblenz. — Einen eingehenden Artikel über das Aneroïdbarometer wird eine der nächſten Nummern unſerer Zeitung enthalten.

Ch. Fl. in Hanau. — Sie haben recht. Der bekannte Meidinger iſt nicht, wie wir irrthümlich in der erſten Decembernummer vom vorigen Jahr angegeben, 1823, ſondern 1822 am 22. December geſtorben. Das nachſtehende Porträt Meidinger's iſt nach dem einzigen noch exiſtirenden Bild angefertigt, welches uns eine Enkelin deſſelben in bereitwilligſter Weiſe zur Verfügung geſtellt hat.



Johann Valentin Meidinger.

J. E. in Ofen. — Die beregte Adreſſe iſt: Commiſſionsrath A. Henze, Neuſchönefeld bei Leipzig.

Abonnent in Sydney. — Ollendorf's portugieſiſche Sprachlehre. — Talmigoldketten beziehen Sie en gros am beſten direct von A. Tallois in Paris.

R. M. in Alt-Teim. — Die Expedition der „Humoriſtiſchen Poſtbriefe" in Kaſchau, in deren Verlag die „Verigrafie" erſchienen iſt, beſteht nicht mehr.

C. K. in Bautzen. — Eine „Zeitung für Handelsſchüler" gibt es nicht.

Ad. in Kattowitz. — Die gewünſchte Belehrung finden Sie in Simon's „Katechismus der Handelswiſſenſchaft".

C. Gr. in Biſchofswerda. — Wir bedauern, in dieſer Angelegenheit auf Privatcorreſpondenzen uns nicht einlaſſen zu können. Wenden Sie ſich an Prof. Ludwig in Leipzig oder einen andern namhaften Phyſiologen.

W. F. in Leipzig. — Solche Fragen zu beantworten, über die jedes beliebige Schulbuch Auskunft gibt, iſt nicht die Aufgabe unſeres Briefwechſels.

Luiſe v. B. in Wien. — Bieten Sie Ihre Briefmarkenſammlung dem Antiquitäten- und Briefmarkenhändler Alwin Zſchieſche in Leipzig zum Kauf an.

Heraldicus in J (Poſtſtempel Ziebingen). — Für die nächſte Zeit können wir leider die Erfüllung Ihres Wunſches nicht in Ausſicht ſtellen.

A. L. 1. in Prag. — Wir wüßten nicht, welchem von beiden Werken wir den Vorzug geben ſollen. Beide ſind gleich gut.

Fr. N. K. in Münſter. — Unſere ſehr beſchränkte Zeit erlaubt nicht, derartige Beſorgungen zu übernehmen. Wenden Sie ſich an Dr. Löwenſtein's Bureau für Vermittelung literariſcher Geſchäfte (Heiliggeiſtſtraße 7) in Berlin.

E. Br. in Konſtanz. — Das u in dem Wort Papua-Indianer wird lang, nicht kurz ausgeſprochen.

E. F. in Leipzig. — Ueber Weſen und Einrichtung von Vorſchußvereinen gibt Ihnen Schulze-Delitzſch in ſeiner Schrift „Vorſchuß- und Creditvereine als Volksbanken" Aufſchluß. Vereinsſtatuten können Sie von jedem Vorſchußverein bekommen.

Dr. S. Z. in Peſt. — Wir bedauern, Ihrem Wunſch in nächſter Zeit nicht entſprechen zu können. Die eingeſandte Biographie iſt auch in dieſer Bearbeitung nicht recht für unſer Blatt geeignet.

Aſtronom in Bautzen. — Die Leitung der deutſchen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs im Jahr 1874 iſt einer Commiſſion übertragen, welche aus folgenden Aſtronomen beſteht: Hanſen in Gotha, Argelander in Bonn, Seidel in München, Bruhns in Leipzig, Schönfeld in Mannheim, Winnecke in Straßburg, Förſter und Auwers in Berlin, Rümker in Hamburg. Die Executivcommiſſion beſteht aus den Herren Bruhns, Auwers und Rümker.

A. G. in Erfurt und J. Cl. in Dresden. — Das Porträt Hoffmann's von Fallersleben haben wir in Nr. 1269 unſeres Blatts (vom 26. October 1867), das der Frau Karoline Günther-Bachmann in Nr. 858 (vom 10. December 1859) gebracht.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die Schöpfung.

Von **Edgar Quinet.** Deutſche autoriſirte Ausgabe. — Durchgeſehen und eingeführt von **Bernh. v. Cotta.** 2 Bände. Preis 3 Thlr.

Inhaltsüberſicht:

Erſter Band: Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — Die neue Geneſis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Menſch. — Zweiter Band: Der Menſch. — Die Propyläen der Geſchichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wiſſenſchaft. Parallelismus der Natur- und Menſchenreiche. — Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1874 Januar	5634 Schebat	1290 Dſu'l'hedſche
8. S.	Sexageſ.	Sexageſ.	27. Sept.	21.	20.
9. M.	Apollonia	Apollonia	28. Euchronius	22.	21. [feſt
10. D.	Scholaſtica	Scholaſtica	29. Ignatius	23.	22. Friedens=
11. M.	Euphroſyne	Deſiderius.	30. Kreophon	24.	23.
12. D.	Jordan	Eulalia	31. Cyriacus	25.	24. Ali's Ring
			Februar		
13. F.	Agapitus	Julianus	1. Brigitte	26. [patim	25. Dſchuma
14. S.	Valentin	Valentinus	2. Mar. R.	27. S. Miſch=	26.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Febr.						
8.	$21^{h}\ 13'\ 33''$	$12^{h}14'\ 26''$	216°	+0° 17′	— —	
9.	21 17 30	12 14 28	228	−0 46	0^{h} 50′ früh	am Tage
10.	21 21 26	12 14 29	240	1 49	2 5	
11.	21 25 23	12 14 29	253	2 48	3 20	
12.	21 29 19	12 14 29	266	3 41	4 35	
13.	21 33 16	12 14 27	280	4 23	5 40	
14.	21 37 12	12 14 25	294	−4 51	6 35	

Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 5 Minuten.
Letztes Viertel den 9. Februar 5 Uhr 20 Minuten nachmittags.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 13. Februar 5 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′14″,1 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

Februar.

4. 1774 † Charles Marie de Condamine in Paris, geboren am 28. Januar 1701 daſelbſt. Durch Reiſen in der Levante und an den afrikaniſchen Küſten ſowie durch mehrere wichtige geographiſche und mathematiſche Schriften vortheilhaft bekannt. („Mesure des trois premiers degrés du méridien dans l'hémisphère austral.“ „Journal du voyage fait à l'équateur.“)

10. 1774 † Chriſtoph Auguſt Reichel in Nürnberg, geboren am 4. Juli 1715 zu Großreuth. Pfarrer in Nürnberg. Dichter geiſtlicher Lieder.

16. 1824 † Magiſter Friedrich Sigismund Würker, in Geiſelbach ertrunken, geboren am 17. März 1764 zu Delitzſch. Pfarrer und Director des Waiſenhauſes in Langendorf. Edler Menſchenfreund.

20. 1824 † Friedrich Boguslaus Emanuel Graf Tauenzien von Wittenberg in Berlin, geboren am 15. September 1760 zu Potsdam. K. pr. Generallieutenant, der ſich während der Freiheitskriege vielfach auszeichnete (Eroberung von Wittenberg 13. Januar 1814), ſpäter Generalcommandeur des 3. Armeecorps und Gouverneur von Berlin.

21. 1824 † Eugen Herzog von Leuchtenberg, Adoptivſohn Napoleon's I., vormaliger Vicekönig von Italien, in München, geboren am 3. September 1781. Sohn der Joſephine Taſcher de la Pagerie, geſch. Gemahlin Napoleon's I., und des Vicomte de Beauharnais.

22. 1674 † Jean Chapelain in Paris, geboren am 4. December 1595 daſelbſt. Mitglied der Akademie. Franzöſiſcher Dichter, durch ſein Epos „Pucelle“ bekannt.

23. 1824 † Dr. Blaſius Merrem in Marburg, geboren am 4. Februar 1761 in Bremen. Kurheſſiſcher Hofrath, Profeſſor der Naturwiſſenſchaften in Marburg. Schriftſteller auf dem Gebiet der Zoologie.

Der Kulihandel.

M. R. Die Unterdrückung des die Menſchheit erniedrigenden Sklavenhandels war ſeit Beginn dieſes Jahrhunderts eine der edelſten Aufgaben, welche ſich die civiliſirten Nationen geſtellt hatten. Schon beim Wiener Congreß von 1815 drang dieſe humanitäre Idee völlig durch, und die in Wien verſammelten Souveräne verpflichteten ſich, mit allen Kräften den „afrikaniſchen Handel“ zu unterdrücken.

Derſelbe hatte alsbald einen ungeheuern Aufſchwung genommen, nachdem es ſich als billiger herausgeſtellt, „fertige“ Sklaven in Afrika zu kaufen als ſolche auf den Pflanzungen aufzuziehen. Als es den Anſtrengungen Englands gelang, den Handel, wenn nicht zu unterdrücken, doch wenigſtens zu erſchweren, war die Folge dieſer Behinderung, daß die Preiſe für Neger auf dem amerikaniſchen Markt in die Höhe getrieben wurden, ſodaß es nun vortheilhafter wurde, ſolche zu erziehen, anſtatt ſie anzukaufen, und ſo bildeten ſich in den Vereinigten Staaten ſpecielle Sklaveninduſtrien heraus, welche ein Schandfleck für dieſes Land der Freiheit waren. Es gab nämlich im Süden der amerikaniſchen Union Staaten, welche Neger „producirten“, andere wieder, welche dieſelben verbrauchten, und man berechnete die Höhe der jährlichen Importirung von einer Region in die andere auf 80,000 Köpfe. Es wird daher immer das unſterbliche Verdienſt Abraham Lincoln's bleiben, dieſem abſcheulichen Gewerbe mit Willensſtärke entgegengetreten zu ſein und es niedergedrückt zu haben. Dank ſeinen Erfolgen konnte die Idee der Sklavenemancipation weitere Fortſchritte machen. Braſilien, wo heute noch eine Million Sklaven leben, hat für eine ſucceſſive Befreiung derſelben geſorgt. Spanien hat in Portorico den erſten Schritt auf dieſem Wege gethan und wird nicht umhin können, die 27,000 Sklaven, welche auf Cuba leben, der Menſchheit wiederzugeben. England, das von je dieſe humanitären Abſichten mit der Macht ſeiner Flotte unterſtützte, iſt es gelungen, dem Herrſcher von Zanzibar die Aufhebung des Sklavenhandels zur Pflicht zu machen, und ſelbſt Rußland benutzte ſeine großartigen Kriegserfolge in Centralaſien, um durch die Befreiung der perſiſchen Sklaven in Chiwa Europa für ſeine „civiliſatoriſche Miſſion“ in Aſien zu intereſſiren.

Dieſes freundliche Bild verdunkelt ſich aber bei näherer Unterſuchung. Die Negerjagd und der Handel dauern noch immer im Innern und an der Oſtküſte Afrikas fort, und hunderttauſend Neger werden jährlich mit bewaffneter Hand geſtohlen, um wie Schafe an den Sultan von Zanzibar, nach Aegypten, nach Arabien und nach Perſien verkauft zu werden. Ueberdies hat ſich ein neuer Menſchenhandel in einem noch größern Maßſtab als der afrikaniſche ausgebildet; wir meinen den Handel mit den indiſchen und chineſiſchen Kulis, welche für die engliſchen, franzöſiſchen und ſpaniſchen Colonien oder nach Peru angeworben werden. Nach einer unlängſt veröffentlichten Statiſtik betrug in den Jahren 1842—70 die Kuliauswanderung aus Indien nach der Inſel Mauritius 533,595 Köpfe. Die Inſel Ceylon erhielt von 1839—46 über 220,000 Seelen, und dieſe Einwanderung erlaubte es, der Kaffeecultur eine außergewöhnliche Ausdehnung zu geben. Die Inſel Réunion und ſelbſt die Antillen haben, wenn auch in geringer Anzahl, eine Einwanderung indiſcher Kulis erhalten. Neben dieſen lieferten auch die Chineſen ein ſtarkes Contingent. Sie ſind ſtärker und intelligenter als jene, aber auch viel ſchwerer zu regieren. Seit lange ſchon wanderten ſie nach den Malaien, Batavia, Singapore und Borneo, und als die Goldlager in Auſtralien entdeckt wurden, ſtrömten ſie in Maſſen auch dahin. Jedoch die europäiſchen Coloniſten, die von Europa die alten Prohibitivtraditionen mitgebracht hatten, ſuchten die Invaſion dieſer gelbhäutigen Concurrenten abzuhalten, indem ſie eine Taxe von 10 Pfd. St. auf jeden chineſiſchen Kopf ſetzten. Die Invaſion nahm ab, wenngleich ſie nicht ganz aufhörte, und der Strom der Auswanderer wandte ſich andern Ausflüſſen zu, welche offen geblieben waren, nach Californien und den Chincha-Inſeln, deren Guano von den chineſiſchen Kulis gegraben wird. Die Zeit iſt nicht mehr fern, in der die arbeitſamen und ſparſamen Kinder des Himmliſchen Reichs die nachläſſigen und unvorſichtigen Neger auf den Pflanzungen des Südens erſetzen werden. Obgleich es an einer genauen Statiſtik über dieſe Auswanderung fehlt, ſo kann man dieſelbe der Auswanderung aus Europa gleichſtellen, nämlich auf eine halbe Million Menſchen jährlich.

Zwiſchen dieſen beiden Auswandererarten herrſcht aber ein großer Unterſchied. Der europäiſche Emigrant iſt gewöhnlich mit einem kleinen Kapital verſehen, kommt nach Amerika, Canada, Neuſeeland oder Auſtralien frei von jeder Verpflichtung, ganz Herr ſeiner ſelbſt und kann ſich daher ſeine Arbeit nach dem Marktpreis bezahlen laſſen. Der aſiatiſche Einwanderer kommt unter ganz andern Verhältniſſen. Der Beſitz eines Kapitals, beim Europäer die Regel, iſt beim Aſiaten eine Ausnahme. Der indiſche oder chineſiſche Kuli hat nichts als ſeine Perſon und das leichte Baumwollkleid, das ihn nur unvollkommen bedeckt. Wie könnte er daher die theure Fahrt von Bengalen nach der St. Moritz-Inſel oder den Antillen, von Kanton nach Peru oder nach Habana bezahlen? Die Reiſe zu machen wäre ihm unmöglich, wenn ihm nicht das nöthige Geld vorgeſchoſſen würde. Die Kulis beſitzen weder bewegliche noch unbewegliche Güter, welche ſie verpfänden könnten, aber ſie beſitzen ſich ſelbſt, und wenn ſie ſich nicht verkaufen können, ſo dürfen ſie ſich doch für eine kürzere oder längere Zeit, nach engliſcher Geſetzgebung auf 5—7 Jahre, vermiethen. Die Kulis, die ſich von Auswanderungsagenten anwerben laſſen, haben einen Vertrag zu unterſchreiben, wodurch ſie ihre Arbeit für fünf oder ſieben Jahre gegen einen Lohn von 10 bis 15 Schilling monatlich neben Verpflegung und Wohnung verpachten. Die Unternehmer ihrerſeits verpflichten ſich, ſie nach dem Beſtimmungsort zu transportiren, gewöhnlich auch, ſie nach Erfüllung ihres Contracts nach Hauſe zu bringen. Dieſen Contract cedirt dann der Unternehmer an einen Pflanzer, gegen Vergütung aller ſeiner Speſen und einen angemeſſenen Gewinn.

Schon dieſe Eigenſchaft der Contracte verleiht ihnen einen verwerflichen Charakter, ſelbſt wenn man annehmen könnte, daß ſie bona fide abgeſchloſſen wären. In dieſem Fall würden ſie ſogar den Charakter einer evidenten Nützlichkeit haben. Der arme Kuli, der in Bengalen Hungers geſtorben wäre, konnte in den Colonien einträglichen Lohn erhalten, ſelbſt wenn die Ueberfahrtskoſten in Abzug gebracht werden. Der Pflanzer verſchaffte ſich ſeinerſeits das unentbehrliche Inſtrument zur Bearbeitung ſeines Bodens, welcher ohne dieſes trotz ſeiner großen Fruchtbarkeit unfruchtbar geblieben wäre, und der Vermittler verſchaffte, indem er die Arbeitskraft von einem Ort, wo ſie überflüſſig und unverwendbar war, nach einem andern, wo ſie verlangt und gut bezahlt wurde, verlegte, ſich und andern guten Verdienſt. Aber leider verhält es ſich nur dem Anſchein nach ſo. Die Unwiſſenheit und das Elend des Kuli, ſein halb barbariſcher Zuſtand waren zu anziehende Verlockungen für Gewinnſucht und Habgier der Unterhändler. Sie begnügten ſich nicht mit erlaubtem und gerechtem Gewinn, welchen ſie durch ehrliche Contracte erzielen konnten. Der Kulihandel glich bald dem verrufenen und verfolgten Negerhandel. Die Kulis wurden, wie die Neger, in elende Zwiſchendecks eingepfercht und kamen an den Landungsplätzen im Zuſtand wandelnder Skelete an. Die Pflanzer, an welche die Contracte cedirt wurden, machten ſich wenig Gewiſſen daraus, wie dieſelben erfüllt wurden; ſie behandelten die Kulis ſogar mit größerer Härte als die Neger, waren ſie doch an deren Exiſtenzverlängerung weniger intereſſirt. Wenn der Angeworbene nur über die Dauer des Contracts aushielt, der Tod deſſelben gegen deſſen Schluß entband ſie ja von der Verpflichtung ihn zurückzutransportiren. Dieſe Misbräuche wurden ſo ſchreiend, daß die engliſche Regierung ſich veranlaßt fand, die Einwanderung nach der Inſel St. Mauritius einzuſtellen; das Bedürfniß nach derſelben für die Arbeit wurde aber ſo groß, daß das Verbot wieder aufgehoben werden mußte. Man erſetzte daſſelbe durch ein verklauſulirtes und ſtrenges Reglement, welches aber nach den Berichten der Anti-Slavery-Society ſeinen Zweck unvollſtändig erfüllte, und ſelbſt in den engliſchen Colonien, wo die in der Nähe wohnenden Abolitioniſten die geſetzlichen Beſtimmungen überwachen, iſt der Unterſchied in der Behandlung des Kulis und ſeines Vorgängers, des Negers, faſt unmerklich.

In Gegenden, in denen die Anwerbungen ſich der Controle der großen europäiſchen Mächte entziehen, ſind die Misbräuche noch empörender. In Macao z. B. werden Werbungen dank der Nachſicht der portugieſiſchen Behörden mit Mitteln in Scene geſetzt, welche unwillkürlich an das Gebahren der Menſchenräuber des frühern Regimes mahnen.

Beim Erblicken eines ſpazierenden Chineſen, der ihnen ſtark genug ſcheint, nahen ſich ihm die Auswanderungsagenten von Macao, ſprechen ihn freundlich an, überhäufen ihn mit Höflichkeiten, führen ihn in die Gartenſchiffe, in die Häuſer, wo man Opium raucht, und wenn ſie ſehen, daß ihrem Opfer noch einige Sapeken übrig blieben, verſtehen dieſe raffinirten Leute ihn in die niederſten Spielhöllen zu ſchleppen, wo nach kurzer Zeit der Ruin des naiven Chineſen ein vollkommener iſt. Sobald der unglückliche Aſiate ſein Geld und ſeinen Kopf verloren hat, laſſen ſie vor ſeinen durch Opium und Ausſchweifung halberloſchenen Augen vier ſchöne ſilberne Piaſter glänzen. Gegen dieſe kleine Summe wird ihm ſeine Unterſchrift abgenommen, wodurch er ſich zur Einſchiffung nach Peru oder nach den ſpaniſchen Antillen verpflichtet, wo er den Boden ſechs volle Jahre für 4 Piaſter pro Monat bearbeiten muß. Vier Piaſter kommen in Amerika kaum 3 Thlr. in Europa gleich. Nachdem man ihm auf dieſe Weiſe ſeine Unterſchrift abgeſchwindelt hat, wird der arme Kuli in einen großen Keller geſperrt, wie ſie eigens zu dieſem Zweck in jüngſter Zeit in Macao erbaut wurden, ſpäter, wenn die Zahl der Opfer voll iſt, werden ſie eingeſchifft. Oft kommen an Bord der Schiffe Empörungen vor, welche, wie anzunehmen iſt, unbarmherzig unterdrückt werden. Vor einiger Zeit empörten ſich auf einem Schiff 400 Kulis; man ſperrte ſie in das Zwiſchendeck, wo ſie zum großen Theil erſtickten. Auf einem andern Schiff, welches angeworbene Chineſen nach Peru transportirte, gelang es einer Anzahl derſelben, beim Anhalten in einem japaneſiſchen Hafen aufs Feſtland zu entkommen. Der Kapitän verlangte ſie zurück, aber ein Schiedsgericht, beſtehend aus dem Gouverneur von Yokohama, den Conſuln von England, Frankreich und Deutſchland, entſchied, daß der Reclamation keine Folge zu geben ſei, da die unter den erwähnten Bedingungen veranſtalteten Kulianwerbungen dem Negerhandel gleichzuſtellen ſeien.*)

Dieſer ſchiedsrichterliche Spruch löſt aber die Kulifrage nicht. Die Kuliauswanderung gleicht, wie wir geſehen haben, ſehr oft dem Negerhandel; ſoll man ſie nun, da ſie zu empörenden Misbräuchen Anlaß gegeben hat, ganz verbieten? Würde die Arznei nicht ärger als das Uebel ſein? Es iſt einleuchtend, daß dieſe Auswanderung ſehr wohlthätig wirken könnte, ſowol für die Auswanderer als für die Gegenden, welche ſie von überflüſſigen Armen entlaſtet, und für jene, denen ſie tüchtige Arbeiter zuführt. Sie iſt wol auch die Folge der Emancipation der Neger. In tropiſchen Gegenden, wo man europäiſche Arbeiter nicht verwenden kann, iſt man ſogar gezwungen, zur Anwerbung von Gelb-, Braun- oder Schwarzhäuten Zuflucht zu nehmen, will man nicht den reichſten Boden der Erde unbenutzt laſſen. Es iſt alſo unrathſam, das Auswanderungsgeſchäft zu verbieten, wie es zuweit gehende Abolitioniſten wünſchen; aber könnten die Nationen, welche ſich für Unterdrückung des Negerhandels vereinigt hatten, ſich nicht auch vereinigen, um zu verhindern, daß die Kuliauswanderung einen neuen Menſchenhandel ins Leben rufe? Wäre es nicht ihre Pflicht, eine internationale Convention zu ſchließen, welche die Bedingungen der Anwerbung, des Transports, die Garantien für Einhaltung der Verträge regelt und überwacht? Wir glauben, daß, nachdem ſoviel für Befreiung der Neger gethan wurde, es eine weitere Pflicht der civiliſirten Nationen wäre, einem neuen Menſchenhandel entgegenzutreten. Ein nicht minderes Intereſſe haben die Arbeiter ſuchenden Staaten, daß die Heranziehung neuer Kräfte unter menſchlichen Bedingungen geſchehe, und wir wollen hoffen, daß die civiliſirten Völker ihre Kräfte daran ſetzen werden, dieſen Schandflecken der Menſchheit ſelbſt in den entfernteſten Winkeln der Erde zu vertilgen.

---

*) Nach neuſten Nachrichten hat die portugieſiſche Regierung die Ausführung von Kulis aus Macao verboten.

Der Dom zu Neuß.

O. v. W. Es wird wenige Menſchen geben, die nicht eine Neigung für das Reiſen nähren, und unter allen Reiſeluſtigen ſind wir Deutſchen nicht die letzten. Reiſt der Franzoſe, um ſich zu amuſiren, und der Engländer, um ſich die Langeweile zu vertreiben, ſo hat der Deutſche in der Tiefe ſeines Herzens immer noch ein beſonderes Gefühl, welches ihm das Reiſen anziehend macht. Kein anderer beſitzt ſo viel ſchwärmeriſche Hingabe an die Schönheiten der Natur wie er, keiner fühlt ſich ſo ganz eins mit ihr, kein anderer hat einen ſolchen Hang zur Romantik. Iſts ein Vorzug oder eine Schwäche, das kümmert uns hier nicht. Die Romantik liegt für ihn in dunklen Waldungen und an einſamen Waſſerfällen, ſtillen Waldſeen, alten Burgen, Klöſtern und Kirchen; nirgend aber glaubt er dem Zug nach ihr ſo Genüge leiſten zu können als an ſeinem Rhein. „Seinem“, denn obwol jetzt ungeſprochen und ungeſungen, klingt doch ein bekanntes Lied in der Seele eines jeden Deutſchen fort.

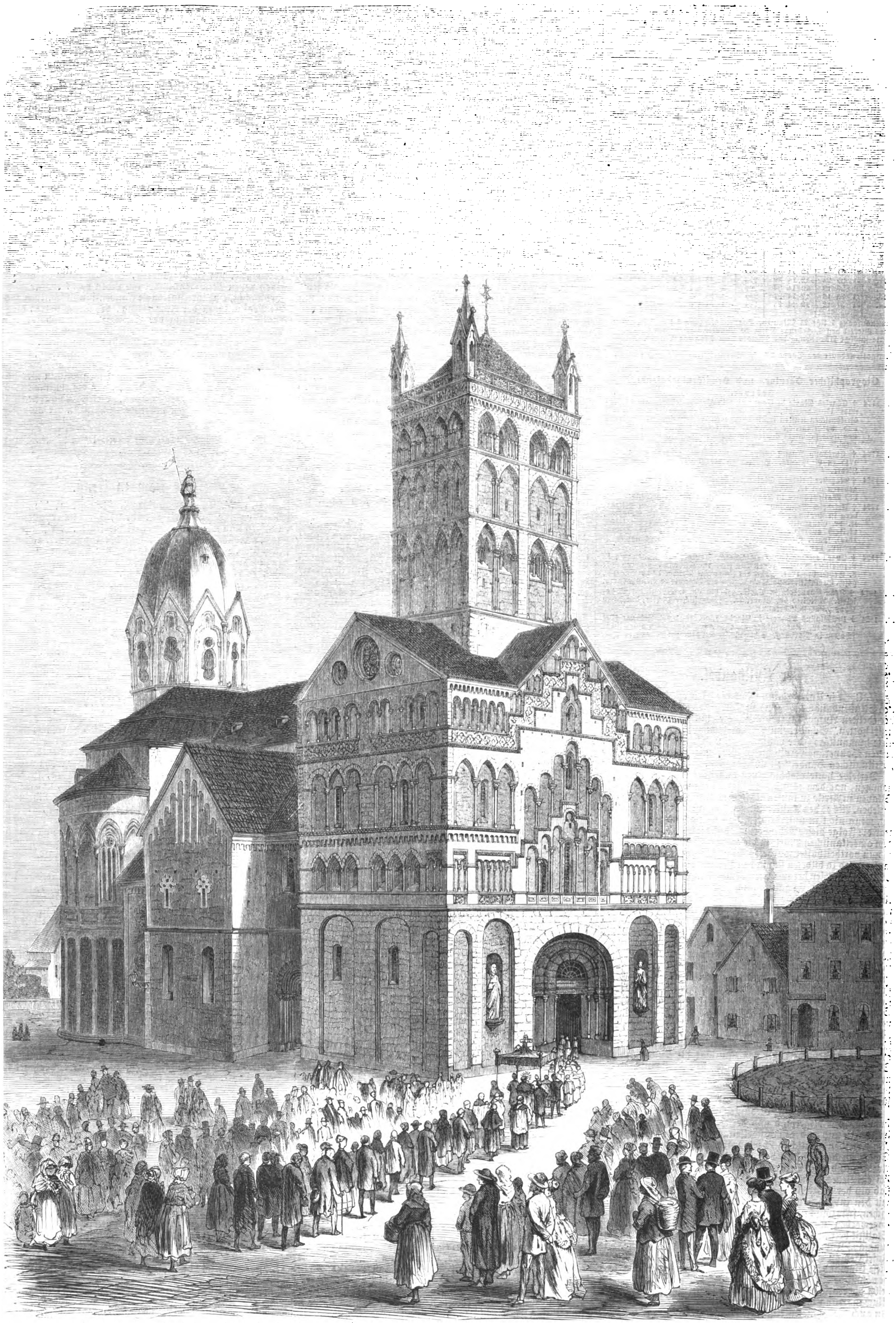
Wohin auch immer in ſeinem Vaterland der Deutſche ſeinen Fuß geſetzt hat, war er noch nicht am Rhein, ſo fehlt ihm etwas ganz weſentliches, was er durch nichts anderes erſetzen zu können glaubt. Der Rhein — wird der Name nur ausgeſprochen, ſo ziehen eine Menge Träume von grünen Kränzen, holden Jungfrauen, poeſievollen Sommerabenden auf bekränztem Nachen, von alten Ruinen, vor allem von ſinneberauſchenden, perlenden, goldenen, glühenden, ſprühenden Tropfen von duftendem Naß durch ſeine Seele, und was alles ſchon geſungen und geklungen hat zu Ehren des Rheins, was getrunken wurde zu ſeinem Ruhm, das alles beſtrickt ſein Gemüth wie Loreleyklänge ſo lange, bis er der Verſuchung nicht länger widerſtehen kann, den Koffer packt und ſich ein Billet löſt, deſſen Beſitz ihm zu dem unbeſtrittenen Recht verhilft, ſich in die unmittelbare Nähe des Gegenſtands ſeiner Sehnſucht hindampfen zu laſſen.

Hat er nun bei Mainz angefangen und alle die Burgen und Kirchen angeſtaunt, alle Rheinkrümmungen verfolgt, alle …heimer und …burger probirt, und hat er auch vom Siebengebirge Abſchied genommen, ſo werden die Flügel der Begeiſterung allmählich ſchlaff, und wäre nicht Köln mit ſeinem Dom, der Perle deutſcher Architektur, und vielem andern, ſo würde er bei Bonn wahrſcheinlich die Reiſe beſchließen. Daß jemand auch Düſſeldorf einen Beſuch abſtattet, ſoll ſchon nicht ſehr häufig vorkommen; nur wenigen aber fällt es ein, daß auch abſeit der großen Tour ſich noch etwas finden könnte, was der Betrachtung werth ſei, und doch iſt dies beiſpielsweiſe in Bezug auf den Dom, von welchem wir in unſerer heutigen Nummer eine Abbildung bringen, in hohem Grade der Fall.

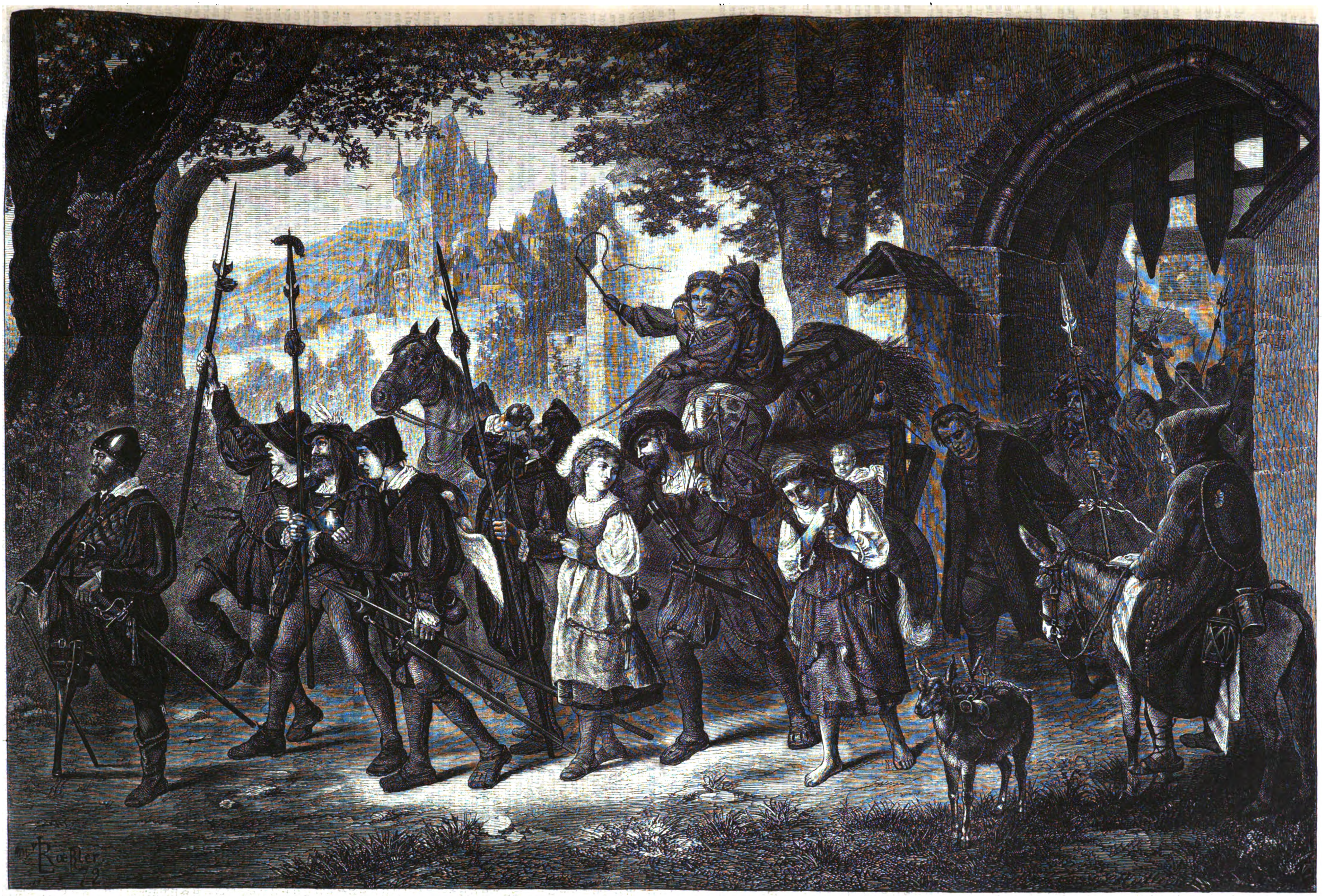
Die neußer Kirche zu St. Quirin iſt inſofern eins der intereſſanteſten Bauwerke, als ſich an ihr ſprechender als an irgendeinem andern Bau der Uebergang vom romaniſchen zum Spitzbogen- oder gothiſchen, richtiger aber deutſchen Stil kennzeichnet. Die Kirche wurde im Jahr 1208 von Grund aus neu erbaut, nachdem der im 9. Jahrhundert entſtandene erſte Bau bei Einnahme der Stadt (1205) durch den deutſchen König Philipp von Schwaben ſo großen Schaden gelitten hatte, daß deſſen Abtragung nöthig war.

Eine in alter Mönchsſchrift auf eine Steinplatte eingegrabene Urkunde bezeichnet den 9. October jenes Jahrs (1208) als den Tag der Grundſteinlegung. Wahrſcheinlichkeit ſpricht dafür, daß ſie von einem Meiſter Wolbero (möglicherweiſe Albero, welcher 1209 das Schiff und den weſtlichen Kreuzflügel der Apoſtelnkirche in Köln wiederherſtellte) erbaut worden iſt. — Hauptſächlich die Vorderſeite der Kirche zeigt einen großen Reichthum von Füllungen und kleinen Säulenſtellungen und weiſt mit Beſtimmtheit auf die für Verzierung großer Maſſen im Spitzbogenſtil angewendete Weiſe hin. Der vordere Thurm hatte früher einen hohen Helm, welcher durch Blitz zerſtört wurde. Die vier Eckthürmchen ſind ſpäterer Zuſatz, ebenſo ſelbſtverſtändlich das ſtilwidrige Kuppeldach des Mittelthurms.

In dem ſehr ſchönen Innern der Kirche, in welchem hauptſächlich der durch Oberlicht von der Kuppel aus wirkungsvoll beleuchtete Altarplatz einen ganz impoſanten Eindruck macht, trifft man den Spitzbogen häufiger. Die Bogen der Hauptgewölbe ſind jedoch rund, während ſie bei ähnlichen Bauten,



Der Dom zu Neuß. Originalzeichnung von Louis Tannert.



Ausziehende Landsknechte. Nach dem Gemälde von Ludwig v. Rößler.

wie z. B. in Heiſterbach und Andernach ſpitz ſind. Die lichte Breite des Schiffs verhält ſich zu der höchſten Höhe des Gewölbes wie 1:2⅔; im Dom zu Köln und im Weſtminſter von London iſt es 1:3.

Eine auffallende Form haben die Fenſter in der Kuppel, im Kreuz, auf der Empore und im Schiff. Wir finden die auch anderwärts angewandte Fächerform derſelben hier ſcheinbar ganz unmotivirt mit einem Keil, einem Viereck oder gar einem kleinen Kreis in Verbindung gebracht. Es iſt dies ein Anfang jener Verzierungsweiſe, die ſich in dem völlig entwickelten Spitzbogenſtil zu ſo reicher Mannigfaltigkeit und hoher Vollendung ausgebildet hat.

Alles in allem iſt die St. Quirinuskirche in Neuß ein Bau gleichbedeutend für den Mann vom Fach wie intereſſant für den Touriſten.

Ausziehende Landsknechte.

Gemälde von Ludwig v. Rößler.

B. **Wir** führen den Leſern der „Illuſtrirten Zeitung“ in nachſtehenden Zeilen den Lebenslauf eines Künſtlers vor, der, obſchon er noch nicht ein Decennium im Tempel der Kunſt thätig iſt, doch bereits durch ſeine Leiſtungen als Compoſiteur wie als ausübender Maler eine weitgehende Anerkennung gefunden hat. Wie ſehr er dieſe verdient, zeigt die dieſen Worten beigegebene Nachbildung ſeines Gemäldes „Ausziehende Landsknechte“, auf das wir weiter unten zurückkommen werden.

Ludwig v. Rößler ging aus einer Familie hervor, in welcher alles Gute und Schöne gepflegt wurde und in der namentlich Künſtler und Kunſt eine gaſtfreie und ſie ehrende Stätte fanden. Er wurde im Jahr 1842 in Wiesbaden geboren, woſelbſt ſein Vater die Stelle eines herzoglich naſſauiſchen Polizeidirectors bekleidete. Aufgewachſen in einer Natur, die den Stempel der Erhabenheit trägt und in jedem neuen Sommer Tauſende entzückt, den Blick erſchloſſen für dieſe Schönheit durch die Unterweiſung einer hochgebildeten Mutter, wurde er früh der Kunſt entgegengeführt. In den Räumen ſeines älterlichen Hauſes ſah er ihre Werke in jeder Gattung vertreten, da ſein Vater ein begeiſterter Verehrer der Malerei war.

Mit dem achten Lebensjahr trat unſer junger Freund in das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt und erhielt zu dieſer Zeit auch den erſten geregelten Zeichenunterricht, wiewol er ſchon längſt unter den Augen des Vaters ſeine kindlichen Uebungen, ſelbſt bis zur Oelmalerei, betrieben hatte. Nach Abſolvirung des Gymnaſiums eilte der junge Kunſtſchwärmer mit zwei ſelbſtändig gemalten Bildern nach Karlsruhe zu dem Meiſter C. F. Leſſing, ſtellte ihm ſeine Schöpfungen vor und bat, ſeltſam und originell genug, um ein Atteſt, daß er für die Kunſt befähigt ſei. Dem genannten großen Künſtler mögen die vorgeſtellten Proben wol bedeutend genug erſchienen ſein, denn ſein Zeugniß fiel ehrenvoll und glänzend aus und überwand alle Einwendungen des ſtrengen Vaters, der den Sohn für die militäriſche Laufbahn beſtimmt hatte. So nahm der beglückte Jüngling im Jahr 1862 zu ſeiner Ausbildung im Zeichnen die erſte Station in Karlsruhe; allein ſchon nach kurzer Zeit ſehen wir ihn im Antikenſaal zu München im fleißigen Schaffen. Nachdem er hier ſein Penſum erfüllt, ging er nach Antwerpen und erlernte in der Malklaſſe der dortigen Akademie unter de Keyſer den Gebrauch der Farbe. Feſſelnd für ihn war das Studium der in den Niederlanden ſo zahlreichen unſterblichen Meiſterwerke, feſſelnd die Unterweiſung eines tüchtigen Lehrers, und dennoch fand der Suchende hier noch nicht ſeines Bleibens. So zogen ihn im Jahr 1866 der geſellige Verkehr der Künſtlerſchaft und der Ruf vieler ausgezeichneter Künſtler nach Düſſeldorf, und dort erſchloß ſich ihm endlich ſein Wirkungskreis. Aber an dieſen Uebergang in ein werkthätiges Schaffen fügte ſich für ihn eine trübe Wandlung der äußern Lebenslage. Das ereignißreiche Jahr, das ſo weſentliche Veränderungen in Preußen ſchuf, brachte auch in manche Familie einen gänzlichen Umſturz. So verlor ſein Vater bei der Annexion Naſſaus ſeine Stellung und mit ihr eine bedeutende Einnahme, und der Sohn, der bis dahin durch reiche Unterſtützungen verwöhnt worden war und keine Sorge kannte, ſtand nun plötzlich inmitten von Entbehrungen. Sein guter Stern führte ihn jedoch in die Obhut eines bewährten Künſtlers und Mannes, des Profeſſors Karl Laſch, deſſen Wohlwollen und unermüdlicher Unterweiſung er ſeine künſtleriſche Entwickelung und Ausbildung und, was gleich ſchwer wiegt, den ſichern Halt im Leben verdankt. Und bald hatte er ſich durchgerungen durch bedrückende Sorgen, denn ſchon nach kurzer Zeit war er mit feſtem Vertrauen zu ſich und ſeinem Können in vollem Schaffen an einem größern Werke, „Adrian Brauwer im Atelier bei P. P. Rubens“, das, ſobald es fertig geſtellt war, unter großer Anerkennung für die Galerie ſeiner Vaterſtadt angekauft wurde. Das Bild war vielverſprechend für des jungen Künſtlers Zukunft; es ſprach aus ihm eine entſchiedene Begabung für die Farbe, ein feiner Sinn für Conception und eine große Liebe zur Sache in der ſtrengen Durchführung. Dieſe Vorzüge haben ſich in ſeinen folgenden Bildern „Minnelied“, „Troſt im Leid“ und andern, namentlich aber in den „Ausziehenden Landsknechten“ in erhöhtem Maße bewährt, und ſtrenge Studien, vielſeitigſte Compoſitionen berechtigen zu der Erwartung, daß er, der das Sonnenland der Jugend kaum durchmeſſen, noch große und ſchöne Ziele erreichen wird.

Die „Ausziehenden Landsknechte“ vermögen wol das Talent des Künſtlers in ein günſtiges Licht zu ſtellen. Das reiche farbige Gewand, welches das Bild belebt, vermag unſere Nachbildung nicht wiederzugeben, dennoch hat die vorliegende Copie nicht viel von dem Werth des Originals eingebüßt, der vornehmlich in der ſchöngegliederten Compoſition beſteht, welche uns die tapfern Streiter des edlen Frundsberg vortrefflich charakteriſirt. Humor und Ernſt, wie ſie im fortlaufenden Wechſel bunten Lebens an und um jenen Scharen deutſchen Kriegsfußvolks ſich zeigten, ſchlingen ſich durch die lebensvolle Darſtellung.

Aus dem gewölbten Thor einer befeſtigten Stadt ſtrömt ein Haufe Landsknechte heraus, in bunter maleriſcher Tracht und, wie man ſieht, in fröhlicher Stimmung. Der Sold iſt gezahlt, Taſchen und Flaſchen gefüllt, und die kommenden Tage verſprechen Ruhm und neuen Gewinn. An der Spitze des Zugs ſchreitet der Rottmeiſter, ein alter Stelzfuß; unter der Blechhaube trägt er den Verband, der wol die Wunde des letzten Kampfes deckt. Er will ſeine Mannen bis zur Grenze des Weichbilds der Stadt führen, bevor er ſeinen Platz auf einem der Heerwagen einnimmt. Ihm folgen, die Arme ineinandergeſchlungen, drei luſtige Geſellen; der mittlere das rechte Bild des rauhen Kriegers, mit dem erhobenen Spieß, auf dem eine große Wurſt ſteckt. Die beiden Seitenmänner ſind noch junge bartloſe Geſellen; augenſcheinlich ſingt das heitere Kleeblatt einen jener Zeit angehörigen derben Trommelreim. Ihnen folgt auf dem Fuße ein ſchlanker Genoſſe, der ſich eben durch einen langen Zug aus der Flaſche für den kommenden Marſch zu ſtärken ſucht; am Arme führt er ein liebliches Frauenbild, deſſen Erſcheinung in dieſer Geſellſchaft uns wie ein Räthſel entgegentritt. Dieſe Geſtalt, dieſe Anmuth der Bewegung entwickelten ſich wol nur am Herd der guten Sitte und unter den Augen der Liebe. Aber eine andere Liebe ließ ſie vergeſſen, was gute Sitte gilt, und darum muß ſie es jetzt dulden, und es iſt ſelbſt dem, zu dem ſie die Stimme des Herzens trieb, gleichgültig, daß der ſchmucke Trommler ſeine Hand um ſie legt und ihr Geſtändniſſe macht, die mehr ausdrücken als bloße Huldigung ihrer Schönheit. Voll Mitleid ruht das Auge auf dem Weib, das mit dem Kindchen auf dem Rücken, barfuß neben dem Trommler einherſchreitet; zu ihr gehört wol das Zicklein, das mit allem möglichen Kochgeräth beladen, auf ſolche Weiſe den Zweck des Daſeins erfüllt.

Beſſer wie die arme Frau hat es die hoch auf dem Wagen ſitzende junge Dirne, die es in ausgelaſſener Luſt nicht verſchmäht, ſtatt des mit ihr koſenden Marketenders die Peitſche zu führen und die Roſſe zu lenken. — Unmittelbar aus dem Thor treten eben die gefeſſelten, als Gefangene fortgeführten Geiſeln hervor, von Landsknechten drohend umgeben. Auf dieſe Opfer iſt die Aufmerkſamkeit des Mönchs gerichtet, der auf einem Eſelein reitend eben von ſeinem Terminiren heimkehrt und in ſeinem Brevier betend den Zug der Landsknechte paſſiren läßt.

Vielleicht um dieſes Mönchs wegen und um des Spießes mit der Wurſt willen, in welcher Zuſammenſtellung ein unverſtändiger Deuter ein Kreuz und ſomit eine Profanation erblickte, iſt das Bild, man möchte ſagen, zu einem Tendenzbild geſtempelt worden, denn als daſſelbe im vorigen Jahr in der Galerie zu Wiesbaden zur Schau geſtellt war, wurde es durch eine ruchloſe Hand zerkratzt und beſchädigt; es bewahrheitete ſich auch hier wieder die Erfahrung, daß der Blick des Fanatikers krank und verſchleiert iſt.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die zweite Kammer des Großherzogthums Baden hat das Ergänzungsgeſetz zum Kirchengeſetz angenommen. Daſſelbe fordert für die Bekleidung eines kirchlichen Amts und die Ausübung kirchlicher Verrichtungen die Ablegung einer Staatsprüfung und enthält ferner Beſtimmungen über die Schließung der Convicte für Knaben und Studirende ſowie über die Sicherung der Wahlfreiheit gegen kirchliche Beeinfluſſung. Dem Geſetz ſind Strafbeſtimmungen beigefügt, welche die Ausführung deſſelben ſicherſtellen; es kann danach gegen einen Geiſtlichen nach zweimaliger Berufung deſſelben durch einen gemeinſamen Ausſpruch des Staatsminiſteriums und eines aus drei Richtern beſtehenden Collegiums auf Entziehung des geiſtlichen Amts erkannt werden.

— In einer beſondern Beilage der „Kölniſchen Zeitung“ vom 28. Januar iſt eine an vier Spalten einnehmende „Anſprache des Centralcomités der Altkatholiken für Norddeutſchland an die Katholiken Deutſchlands“ veröffentlicht worden, die in gewinnender Sprache abgefaßt iſt und mit den Worten ſchließt: „Auf zum Kampfe wider den Romanismus durch die Macht des unverwälſchten Katholicismus.“

— Die altkatholiſchen Specialcommiſſionen, deren Einſetzung für die Unionsverhandlungen in Konſtanz beſchloſſen wurde, und die ſchon ſeit einiger Zeit conſtituirt ſind, beſtehen inbetreff der Beziehungen mit der anglikaniſchen Kirche aus dem Stiftspropſt Dr. Döllinger als Vorſitzenden und den Profeſſoren Dr. Friedrich und Meßmer in München, für die Beziehungen zur ruſſiſchen Kirche aus dem Vorſitzenden Profeſſor Langen und den Profeſſoren Knoodt und Reuſch in Bonn. Beide Commiſſionen ſind ermächtigt, ſich nach Bedürfniß durch ſelbſt vorzunehmende Wahl zu ergänzen.’

— In das ordentliche Budget des Großherzogthums Baden iſt für die kirchlichen Bedürfniſſe der Altkatholiken ein Staatsbeitrag von 3500 Fl. eingeſtellt worden, deſſen Verwendung dem Biſchof Dr. Reinkens zuſteht.

— Beide eidgenöſſiſche Räthe haben inbetreff des Volksunterrichts folgende Beſchlüſſe gefaßt: Die Cantone ſorgen für genügenden Primarunterricht, welcher ausſchließlich unter ſtaatlicher Leitung ſtehen ſoll. Derſelbe iſt obligatoriſch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich. Die öffentlichen Schulen ſollen von den Angehörigen aller Bekenntniſſe ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewiſſensfreiheit beſucht werden können. Gegen Cantone, welche dieſen Verpflichtungen nicht nachkommen, wird der Bund die nöthigen Verfügungen treffen.

Gerichtsweſen.

— Erzbiſchof Ledochowski in Poſen iſt am 3. Februar verhaftet und, wie verlautet, ins Gefängniß nach Frankfurt a. O. abgeführt worden.

— Das Kreisſchwurgericht zu Kottbus hat wegen Vorbereitung zur Fälſchung ſpaniſchen Papiergelds den Photographen Franke aus Spremberg, den Oberſtlieutenant a. D. v. Quilfeld aus Stralſund, die Kaufleute Ramon Verdaguer und Antonio Claramont aus Cuba zu je 1½ Jahr Gefängniß, die Anna Marie verehelichte Oberſtlieutenant v. Quilfeld, geborene Kortkampf, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Proceß enthüllte ein abenteuerliches Unternehmen.

— Der ſchweizeriſche Ständerath hat ſich, entgegen dem Beſchluß des Nationalraths, für Beibehaltung der Todesſtrafe entſchieden.

— Von den wegen Benachtheiligung des Crédit Foncier Suiſſe in Paris Angeklagten iſt am 22. Januar von dem pariſer Zuchtpolizeigericht der Schweizer Fornerod zu dreijährigem Gefängniß und 2000 Frs. Geldbuße, Capperon als abweſend zu fünfjährigem Gefängniß und 3000 Frs. Geldbuße verurtheilt, Bauer aber freigeſprochen worden.

Geſundheitspflege.

— Der Ausſchuß des Deutſchen Vereins für öffentliche Geſundheitspflege trat am 25. Januar in Berlin zuſammen und hat zuvörderſt beſchloſſen, daß die nächſte Geſammtſitzung des Vereins um Mitte September in Danzig ſtattzufinden habe, ſodaß den Mitgliedern auch der Beſuch der Naturforſcherverſammlung in Breslau ermöglicht iſt. Die Preisaufgabe wurde getheilt. Einerſeits ſoll ein gutes, kurzgefaßtes Handbuch der öffentlichen Geſundheitspflege prämiirt werden, anderſeits die juriſtiſche Löſung der wichtigen Frage der Entſchädigungspflicht bei Einrichtungen im Intereſſe der Hygiene.

— In Stockholm herrſcht eine ausgebreitete Blatternepidemie, und infolgedeſſen wird mit fieberhaftem Eifer geimpft. Die Impfanſtalten arbeiten nach Kräften, um allen Forderungen nachzukommen, aber es wird ihnen faſt unmöglich, die Menge von Beſuchenden zu bewältigen, weshalb drei der hauptſtädtiſchen Aerzte private Impfanſtalten eröffnet haben. Seit Beginn der Epidemie ſtarben 23 Proc. von den Erkrankten.

Naturkunde und Reiſen.

— Der bekannte Zoologe Profeſſor Dr. Möbius aus Kiel beabſichtigt, ſich der Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs auf Mauritius zum Behuf naturwiſſenſchaftlicher Forſchungen anzuſchließen. Es ſoll Ausſicht vorhanden ſein, daß der Staat dem verdienten Gelehrten die nöthigen Geldmittel zur Verfügung ſtellt.

— Der pariſer Acclimatiſationsgarten erhielt eine ſeltſame chineſiſche Pflanze durch Vermittelung des Biſchofs Guillemin von Kanton; eine ſolche dürfte Europa bisher nicht beſeſſen haben. Dieſe Pflanze, die ein glänzender Beweis chineſiſcher Gartenkunſt iſt, wechſelt im Laufe eines einzigen Tags je dreimal die Farbe und hat darum auch von den Botanikern den Namen **Hibiscus mutabilis** erhalten.

— Eine gelehrte Expedition ſoll, wie man aus Petersburg ſchreibt, im nächſten Frühjahr abgehen, um das Bett des Amu-Darja zu erforſchen.

— Ein faſt vollſtändiges Skelet des Paläotheriums iſt in dem Steinbruch Michel bei Vitry gefunden und glücklich erhalten worden.

— Ein merkwürdiges Reſultat von lange an der Küſte von Kent angeſtellten Beobachtungen theilte Profeſſor Tyndall kürzlich in einer Verſammlung zu London mit. Der Profeſſor behauptet nämlich auf Grund jener Erfahrungen, daß im Gegenſatz zu der bisherigen Annahme Dichtigkeit der Luft, etwa infolge von Nebel oder Wolken, nicht nur die Hörweite des Schalls nicht beeinträchtigt, ſondern ſie um etwa ein Viertel vermehrt. Die Autorität dieſes berühmten Naturforſchers, die lange Dauer ſeiner in gutem wie ſchlechtem Wetter gemachten Experimente, zu denen wiederum alle möglichen Hülfsmittel, wie Kanonen, Nebelpoſaunen ꝛc., zu Gebot ſtanden, dürften den alten Glauben, daß im Nebel der Schall weniger weit gehört werden könne, erſchüttern.

— In der Umgebung von Naſſenfuß in Krain begann am 24. Januar ein Erdbeben, welches ſich ſeitdem wiederholte. Am 25. abends 7 Uhr 45 Minuten erfolgte ein ſo heftiger Stoß von Südweſt nach Nordoſt, daß die ſtärkſten Gebäude in ihren Grundfeſten erzitterten; einige Minuten ſpäter fanden noch zwei Stöße ſtatt, gegen 12 Uhr nachts kam der vierte, an Heftigkeit dem erſten gleiche Stoß. Die Naturerſcheinung war von Donnerſchlägen und ähnlichem Getöſe begleitet. Zu Reichenau in Niederöſterreich fanden am 21. nachts in der zwölften Stunde zwei Erderſchütterungen ſtatt.

— In Athen hat ſich in der Nacht zum 17. v. M. ein ſtarker Erdſtoß fühlbar gemacht.

— Profeſſor Palmieri gibt in neapolitaniſchen Zeitungen bekannt, daß aus der Beobachtung des Kraters des Veſuv eine fortdauernde Steigerung der Thätigkeit der Elemente im Innern hervorgeht. Das gilt namentlich vom nordweſtlichen Krater, aus deſſen Schlund Rauchſäulen mit Ziſchen und Brauſen aufſteigen und einen chlor- und ſchwefelſauren Geruch verbreiten. Auch aus dem großen Spalt, der ſich 1872 nicht weit von ihm gebildet hat, ſteigen alkaliſche Chlordämpfe auf.

Alterthumskunde.

— Die Ausgrabungen in dem ſogenannten Römerthurm des Schloſſes zu Ettlingen werden rüſtig fortgeſetzt, nachdem in der Höhe des Erdbodens ein Eingang durch die 3 Meter dicke Mauer des viereckigen Thurms gebrochen worden. Unter dem Stein- und Mauerſchutt fand man unter andern Gegenſtänden wieder mehrere ganze oder zerbrochene Geſchirre von alter Form. Auch dieſe Gefäße beſtehen nicht aus der **terra sigillata**, aus welcher gewöhnlich die römiſchen Gefäße gefertigt wurden. Es iſt anzunehmen, daß zur Zeit der Römer der untere Theil des Thurms noch nicht mit dem Mauerſchutt angefüllt war, bei welchem die hier in Frage ſtehenden Gefäße und Scherben neben Thierknochen, verroſteten Eiſenſtäben ꝛc. lagen. Doch ſind dabei Henkel und Krughälſe, welche an die römiſchen Amphoren erinnern.

— Einen in Troja gemachten Fund von Ohrringen und andern Goldſachen im Gewicht von 100—200 Unzen erwähnt Calvert in einem Briefe an Sir John Lubbock. Die Echtheit dieſer Goldſachen wird darin gar nicht in Zweifel gezogen. Die Schmuckſachen ſollen den von Dr. Schliemann aufgefundenen ähnlich ſein.

Militär- und Marineweſen.

— Beförderungen in der preußiſchen Armee. Generalmajor v. Voigts-Rhetz iſt zum Commandeur der 20. Diviſion ernannt, mit deren Führung er ſeither beauftragt war, Generallieutenant v. Thilo vom Commando der 22. Diviſion zum Commando der 21. Diviſion verſetzt. Die Führung der 22. Diviſion hat Generalmajor v. Blumenthal und das von ihm beſeſſene Commando der 35. Infanteriebrigade der ſeitherige Regimentscommandeur Oberſt Sachs erhalten. Endlich wurde Oberſt Haberland, welcher die 19. Infanteriebrigade führte, zum Commandeur derſelben ernannt.

— Die taktiſche Ausbildung, welche das deutſche Heer im vorigen Jahr erlangte, hält das „Militär-Wochenblatt“ für bedeutender als das, was dafür in einem der Friedensjahre nach 1866 und was 1871 geſchehen iſt. Namentlich habe das Studium über zuſammenhängende einheitliche Verwendung der Artillerie auf dem Schlachtfeld, inbetreff der Cavalerie das Suchen nach der beſten Feldorganiſation größerer Maſſen und deren Verwendung zum Aufklärungsdienſt ſowie im Gefechte, bei der Infanterie aber die Einführung anderer taktiſcher Formen und veränderter Gefechtsweiſen zu wichtigen Ergebniſſen geführt. Mit dem Erlaß vom 19. März 1873 ſei für die Infanterietaktik nahezu der bedeutendſte Schritt gethan worden.

— Von den Geſchützen für den deutſchen Belagerungspark werden die 9- und 12-Centimeterkanonen ſowie die dieſen zugetheilten glatten 15-Centimetermörſer aus Bronze, die gezogenen kurzen und langen 15-Centimeter- und die neuen gezogenen 21-Centimeterkanonen aus Gußſtahl hergeſtellt. Das Gewicht der geladenen Granate für die 15-Centimeter-Belagerungskanone ſtellt ſich auf 56 Pfund mit 12 Pfund Pulverladung, die Anfangsgeſchwindigkeit auf 470 Meter, das der 21-Centimeter-Belagerungskanone auf 158 Pfund mit 12,10 Pfund Pulverladung heraus. Dieſes Geſchütz, von welchem 20 Stück jedem der beiden neuen Belagerungsparks zugetheilt werden ſollen, kann für den Transport fahrbar gemacht werden. Im letzten Krieg gegen Frankreich beſaß die deutſche Belagerungsartillerie nur vier Monſtregeſchütze von 2500 Meter Tragweite, deren Wirkung aber noch immer nicht allen Anforderungen entſprach. Dieſe Schußweite iſt infolge der Aenderungen in Conſtruction und Ladung der Geſchütze erhöht und den Bedürfniſſen im heutigen Belagerungskrieg angepaßt worden, was durch Schießverſuche mit dem 21-Centimetermörſer auf dem tegeler Schießplatz in letzter Woche erprobt worden iſt.

— Bei Weſel werden drei neue Forts, größtentheils Erdwerke, errichtet werden.

— Zum Schutz der ruſſiſchen Grenze gegen Oeſterreich hatte General Totleben, Präſident einer Militärcommiſſion für

Befeſtigungsweſen, die Befeſtigung der Stadt Luck am Styr vorgeſchlagen, die Mehrheit der Commiſſion dagegen entſchied ſich für die Stadt Dubno am Zuſammenfluß der Ilfa und des Styr. Dieſen Streit entſchied der Kaiſer dahin, daß beide Städte, die nur etwa 6 Meilen voneinander entfernt in Volhynien liegen, in Feſtungen erſten Rangs mit abgeſonderten Forts verwandelt und die Arbeiten im kommenden Frühjahr begonnen werden ſollen.

— Die Koſten der Herſtellung des franzöſiſchen Kriegsmaterials berechnet die deshalb niedergeſetzte Commiſſion auf 1,370,320,028 Frs., darunter 235 Mill. für Befeſtigungszwecke, Lager und Kaſernen.

— Die acht Schiffe, womit die engliſche Kriegsflotte im Laufe der letzten drei Monate von 1873 vermehrt worden iſt, ſind die Schraubenſchaluppen Egeria und Flying-Fiſh, von je 4 Kanonen, die eiſernen Doppelſchraubenkanonenboote Ant, Cuckoo, Hydra und Weaſel von je 1 ſchweren Geſchütz; die Transportſchiffe Dromedary und Wyn. Von den im Bau befindlichen 27 Schiffen ſoll der Inflexible einen Gehalt von 11,035 Tons haben und vier Geſchütze des allerſchwerſten Kalibers führen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Ein umfaſſendes Material für die deutſche Bankgeſetzgebung iſt dem Bundesrath zugeſtellt worden.

— Die Auflöſung der Breslauer Provinzial-Wechslerbank iſt von einer Anzahl der Actionäre aus dem Grund beantragt worden, weil das Grundkapital nicht mehr intact ſei. Ebenſo haben mehrere Actionäre der Breslauer Handels- und Entrepôtgeſellſchaft die Auflöſung des Unternehmens in Antrag gebracht. — Die Breslauer Stadtbank hat zwar im Jahr 1873 auch Verluſte erlitten, verzinſt jedoch das Anlagekapital der Stadtgemeinde mit 9¼ Proc., alſo nur mit ¼ Proc. weniger als 1872. — Der Verwaltungsrath der Norddeutſchen Bank in Hamburg hat am 26. Januar die Dividende für die Actien erſter Ausgabe auf 81 Reichsmark (10⅘ Proc.) feſtgeſetzt. Die Actien zweiter Ausgabe erhalten demnach für 4 Monate 27 Mark. — Die Generalverſammlung des Hamburger Bankvereins hat am 27. Januar beſchloſſen, das Grundkapital auf 2 Mill. Thlr. in 20,000 Stück volleingezahlter Actien herabzuſetzen. — Die Auflöſung der Aachener Bank für Handel und Induſtrie iſt beſchloſſen und der Direction Decharge der Rechnung von der Generalverſammlung verweigert worden. — Die Generalverſammlung des Pfälzer Bankvereins hat am 26. Januar den Antrag auf Fuſion mit der Rheiniſchen Creditbank genehmigt. — Der Verwaltungsrath der Oeſterreichiſchen Wechslerbank in Wien hat die Liquidation des Unternehmens beſchloſſen. — Die Generalverſammlung der Wiener Creditbank iſt einberufen, um über die Liquidation Beſchluß zu faſſen. — Die Verhandlungen über die Fuſionirung der Wiener Unionbank mit der Auſtro-Türkiſchen Bank haben zum Ziel geführt. — Der Aufſichtsrath der Stettiner Maklerbank hat die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. in Vorſchlag gebracht. — Die Dividende der Niederöſterreichiſchen Escomptegeſellſchaft beträgt nach reichlicher Ausſtattung des Reſervefonds 12½ Proc. für das Geſchäftsjahr 1873.

— Die Frankfurter Bank hat am 29. Januar den Discont auf 3½ Proc. herabgeſetzt. — Die Nationalbank in Brüſſel hat den Discont auf 4 Proc. herabgeſetzt.

— Der öſterreichiſche Finanzminiſter hat am 27. Januar im Abgeordnetenhaus erklärt, daß binnen kürzeſter Friſt 13 Vorſchußkaſſen: in Wien, Brünn, Olmütz, Schönberg, Prag, Pilſen, Graz, Klagenfurt, Lemberg, Krakau, Linz, Kirchdorf und Steier in Thätigkeit treten werden.

— Die deutſche Ausſtellungscommiſſion in Wien hat ſich nach Beendigung ihrer Arbeiten am 26. Januar aufgelöſt. Von da ab ſind alle auf die Ausſtellung ſich beziehenden Geſuche oder Beſchwerden an die Centralcommiſſion des Deutſchen Reichs für die wiener Weltausſtellung in Berlin — Behrenſtraße 72 — zu richten. Die Ausſtellungsgegenſtände, welche bis Ende Januar aus dem Ausſtellungsbereich in Wien nicht fortgeſchafft worden ſind, haben für die erſte Hälfte des Februar eine Magazingebühr von 20 Proc. des Platzgeldes während der Ausſtellung, für jeden weitern halben Monat von 10 Proc. zu entrichten. Nach dem 30. Juni d. J. werden ſolche Gegenſtände zum Beſten des „Athenäums“ verkauft.

— Die Geſammtausprägung von deutſchen Reichs-Goldmünzen ſtellte ſich bis zum 17. Januar auf 1,017,936,610 Mark (818,931,260 Mark in 20-Mark- und 199,004,350 Mark in 10-Markſtücken). Reichs-Silbermünzen wurden geprägt bis dahin im Betrag von 4,609,981, Reichs-Nickelmünzen 504,136 und Reichs-Kupfermünzen im Betrag von 60,713 Mark.

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, daß fortan auch Fünfpfennigſtücke geprägt werden ſollen.

— Im Hauptmünzamt zu Wien wurden 1873 8,935,034 Stück Gold- und Silbermünzen im Geſammtwerth von 11,942,033 Fl. geprägt.

— Von der Internationalen Münzconferenz in Paris iſt der Antrag der Schweiz auf Uebergang zur reinen Goldwährung abgelehnt worden.

Verkehrsweſen.

— Mit der Vollendung der am 1. Februar eröffneten Strecke Kamenz-Senftenberg erſchließt ſich für Dresden ein neuer kürzerer Weg nach Kottbus. Im Anſchluß an die Station Senftenberg baut die Verwaltung der Berlin-Görlitzer Bahn die Strecke Senftenberg-Lübbenau, eine Station der Kottbus-Berliner Bahn. Hierdurch wird ſeinerzeit ein weiterer directer Weg nach Berlin eröffnet, der ganz beſonders für die Linie Pirna-Fiſchbach, welche ſeit Jahresfriſt im Bau begriffen iſt, von Wichtigkeit wird.

— Die ganze Strecke der Saalbahn von Saalfeld bis Großheringen iſt am 24. v. M. zum erſten mal mit Dampf befahren worden.

— Dem Rhön-Eiſenbahnconſortium wurde die Conceſſion zur Ausführung allgemeiner Vorarbeiten für eine Bahn Fulda-Gersfeld-Neuſtadt a. d. S. ertheilt.

— Das Comité für den Bau der Eiſenbahn Grüneberg-Sorau-Bautzen erhielt die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten für dieſes Project wie für eine Anſchlußbahn von Priebus nach Görlitz.

— In der am 20. Januar abgehaltenen Generalverſammlung der Berlin-Hamburger Bahn in Berlin wurden die Anträge der Verwaltung mit großer Mehrheit angenommen. Die Betheiligung der Geſellſchaft an der berliner Stadtbahn mit 1 Mill. Thlr. in Stammactien und die Herſtellung eines Anſchluſſes von der Stammbahn an die Stadtbahn ſtehen demnach feſt.

— Ebenſo beſchloß am 17. v. M. die Generalverſammlung der Magdeburg-Halberſtädter Eiſenbahn die Betheiligung an der berliner Stadtbahn mit 2 Mill. Thlr., ferner die Herſtellung einer Zweigbahn aus der Magdeburg-Erfurter Linie von Mansfeld nach Eisleben zum Anſchluß an Halle-Kaſſel und einer Verbindung vom Centralbahnhof Magdeburg nach Neuſtadt-Magdeburg zum Anſchluß an die Magdeburg-Oebisfelder Bahn.

— Auf dem berliner Bahnhof der k. Oſtbahn iſt ſeit einiger Zeit ein Apparat aufgeſtellt worden, mittels welchem von einer Centralſtelle aus die ſämmtlichen Weichen und Signale in beliebiger Weiſe geſtellt werden können (Abbildung und Beſchreibung deſſelben ſiehe vorige Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“). Auf Veranlaſſung des Handelsminiſteriums wurde dieſer Apparat kürzlich einer eingehenden Prüfung unterzogen. Derſelbe functionirte raſch und ſicher; ſeine Herſtellungskoſten betragen etwa 20,000 Thlr.

— Aus Wien wird gemeldet, daß die Regierung einen Geſetzentwurf über den Graßlitz-Falkenauer Bahnbau, wozu die Regierung der Buſchtiehrader Eiſenbahn 1½ Mill. Fl. Bauvorſchuß vorſtreckt, einbringen wird.

— Die Zahnradbahn auf dem Kahlenberg bei Wien wird ganz nach dem Syſtem der Rigibahn angelegt. Die Bahn beginnt in Nußdorf und führt in einer horizontalen Länge von 5,2 Kilometer mit einer Zwiſchenſtation bis auf das Plateau des Kahlenbergs. Die Bahn iſt zweigleiſig, und die Spurweite iſt die normale, die Steigung ſchwankt zwiſchen 1:20 und 1:10, die Bogen haben einen Radius von 180 M. Am 21. Januar fand die commiſſionelle Begehung der Bahn ſtatt; der Perſonenverkehr ſoll im Februar eröffnet werden. — Auch in Deutſchland ſoll wieder eine Zahnradbahn in Angriff genommen werden. Es wurde die Vornahme der Vorarbeiten für eine ſolche Bahn nach dem Niederwald in der Richtung von Aßmannshauſen, reſp. Rüdesheim, genehmigt.

— Durch den am 27. und 28. v. M. ſtattgehabten Sturm iſt eine an 8 Fuß hohe Verſandung des Seegatts herbeigeführt worden, ſodaß nur Schiffe von einem Tiefgang von 13 bis höchſtens 15 Fuß die neue, durch Bojen bezeichnete Eingangslinie zum Seegatt paſſiren können.

— Die Brücken bei Buffalo in Nordamerika ſind infolge ungewöhnlich hohen Waſſerſtands zerſtört worden. Der Schaden beträgt 1 Mill. Doll.

— Das unterſeeiſche Kabel, welches Corſica und Sardinien verbindet und vor einiger Zeit zerriſſen iſt, wird auf gemeinſchaftliche Koſten der franzöſiſchen und der italieniſchen Regierung hergeſtellt.

— Als Wegweiſer für den Verkehr mit der deutſchen Reichspoſt erſcheint demnächſt im Verlag von O. Kubel in Dresden eine neue Zeitſchrift „Am Poſt-Schalter“.

Landwirthſchaft.

— Für Errichtung eines landwirthſchaftlichen Muſeums in Berlin hat das Abgeordnetenhaus 150,000 Thlr. bewilligt.

— Auf den Bergen in der Umgebung von Brescia erſchienen in der dritten Januarwoche bereits große Schwärme von Heuſchrecken. Es wurden alle Maßregeln zur Beſeitigung dieſer Landplage getroffen.

— Seit Beginn dieſes Jahrs erſcheinen „Blätter für Kaninchenzucht“ halbmonatlich unter Redaction des Kammeraſſeſſors Raſch in Hildesheim im Verlag der Gerſtenberg'ſchen Buchhandlung dortſelbſt.

— Der Geflügelzüchterverein in Dresden veranſtaltet vom 5. bis 11. Februar ſeine zehnte große Geflügelausſtellung, verbunden mit einer Verloſung.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Ueber den auf dem Klingenberg zu errichtenden Siegesbrunnen zu Lübeck iſt endgültig Beſchluß gefaßt worden. Der vom Architekten Franz Schmitz in Köln herrührende Entwurf wurde im ganzen angenommen, nur mit der von der Commiſſion unter Beirath des Profeſſor Mohr beantragten Abänderung, daß die vier allegoriſchen Figuren, welche den Brunnen zieren ſollen, nicht, wie zuerſt vorgeſchlagen, Krieg und Frieden, ſondern 1) Wehrkraft, 2) Handel und Gewerbe, 3) Wiſſenſchaft und Kunſt, 4) den Ackerbau darſtellen ſollen; die den Brunnen krönende Germania wurde beibehalten.

— Das Denkmal für den verſtorbenen Augenarzt Profeſſor v. Gräfe in Berlin wird nun alsbald in Angriff genommen werden. Die dazu erforderlichen Gelder ſind geſichert; 13,000 Thlr. ſind bereits gezeichnet.

— Das berliner Comité für das Liebig-Denkmal hielt am 28. Januar eine Sitzung ab. Die Sammlungen für das Denkmal haben bisjetzt die Summe von 40,000 Mark ergeben.

— Die Büſte zum Denkmal für Moritz v. Schwind iſt nun ſoweit fertig, daß ſie demnächſt verſendet werden kann. Ein ehemaliger Schüler des Verſtorbenen, der die Büſte im Atelier v. Miller's in München geſehen, findet ſie ganz gelungen, und ſo dürfte der Fertigſtellung des bereits im Jahr 1871 begonnenen Unternehmens binnen kurzer Zeit entgegenzuſehen ſein.

— Das für Wien beſtimmte Schiller-Denkmal nähert ſich ſeiner Vollendung. Die Geſtalt des Dichters iſt in der k. k. Erzgießerei vollendet, die Eckfiguren und Basreliefs ſind noch in der Ausführung begriffen. Der Grundſtein wird am 9. Mai gelegt, und das Denkmal ſoll, wenn keine unvorhergeſehenen Hinderniſſe eintreten, im Jahr 1875 enthüllt werden.

— Im Rathhaus zu Prag ſoll ein großer Saal errichtet werden, zu dem Baurath Bergmann die Zeichnungen entworfen. In dieſem Saal werden Büſten hervorragender Männer der böhmiſchen Nation aufgeſtellt, und mit einer ſolchen iſt nunmehr der Anfang gemacht, indem die Stadt durch Profeſſor Seidan die Büſte des Königs Georg Podiebrad anfertigen ließ. — Prag ſoll ein eigenes Künſtlerhaus erhalten. Die Böhmiſche Sparkaſſe hat aus Anlaß ihres Gründungsfeſtes für den Bau eines ſolchen eine halbe Mill. Fl. gewidmet, auch iſt bereits ein Bauplatz geſichert.

— Die Statue Lamartine's, die einen Platz in der Stadt Macon ſchmücken ſoll, iſt gegenwärtig in der Akademie der ſchönen Künſte zu Paris zur Anſicht ausgeſtellt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In der Kirche zum Frankenberg zu Goslar haben ſich bei Gelegenheit der Reſtaurationsarbeiten nicht nur vor und in dem Nonnenchor, ſondern auch an den Deckengewölben des Hauptſchiffs unter dem Kalk Malereien gefunden, welche überraſchend gut erhalten und allem Anſchein nach, gleich denen der Neuwerker Kirche, äußerſt werthvoll ſind.

— Anton Straßgſchwandter, der bekannte Pferdemaler, hat ſoeben im wiener Künſtlerhaus ein prächtiges Reiterſtück ausgeſtellt: „Wallenſtein's Reiter, in einen Hinterhalt gefallen.“ Da derſelbe ſeit Jahren kein neues Bild in die Oeffentlichkeit brachte, iſt die Ausſtellung dieſes in ſeiner eigenthümlichen genialen Weiſe gemalten Bildes von doppelter Bedeutung.

— Bei dem Renovationsbau im Innern des breslauer Doms wurde in einer Seitenkapelle ein größeres Wandgemälde aufgedeckt. Daſſelbe dürfte aus dem Ende des 15. Jahrhunderts ſtammen und unter dem Biſchof Roth gemalt worden ſein. Das Bild, die Speiſung der Fünftauſend darſtellend, iſt für die Kunſtgeſchichte von hohem Werth. — Der bekannte Maler Graf Harrach iſt von Berlin nach Breslau übergeſiedelt und iſt jetzt mit der Vollendung einiger vorzüglicher Genrebilder beſchäftigt.

— Profeſſor Rudolf Jordan in Düſſeldorf hat ein großes Bild nahezu fertig, welches er „Der Tod des alten Seemanns“ betitelt. Es bietet eine ergreifende Darſtellung aus dem Matroſenleben, dem der treffliche Meiſter ſchon ſoviel verſchiedenartige Momente entnommen hat.

— In den wiener Malerateliers herrſcht friſche Regſamkeit. Hans Makart vollendete das große Mittelſtück des für die neue Komiſche Oper beſtimmten Vorhangs, einen farbenprächtigen Bacchantenzug auf der Inſel Naxos am Meeresſtrand, doch heißt es, der Künſtler habe inzwiſchen ſeinem Werk eine andere Beſtimmung zugedacht. Bei Lenbach erregt neben einigen intereſſanten Damenbildniſſen das Porträt des Feldmarſchalls Grafen Moltke, welches der Künſtler auf des Feldherrn eigenen Wunſch in München nach einer einmaligen, einen ganzen Tag währenden Sitzung gemalt hat, beſonderes Intereſſe. In der Werkſtatt des Hiſtorienmalers Hoffmann ſind nunmehr die Cartons für das baireuther Wagner-Theater vollendet. Dieſelben umfaſſen einen Cyklus von 15 Bildern, von denen jedoch nur 13 nothwendig ſind; Griepenkerl endlich arbeitet an verſchiedenen größern Werken. Vornehmlich zu bemerken ſind die für den Palaſt Sina in Venedig beſtimmten Wandgemälde, als Saalfries gedacht, welche die Meeresgötter darſtellen. Große Fortſchritte machen auch dieſes Künſtlers Arbeiten für die Akademie in Athen, das oldenburger Muſeum und den Großherzog von Toscana.

— Der bekannte römiſche Maler Barilli hat ſeine Bilder im neuen Speiſeſaal des Quirinals vollendet. Die Aufgabe, die er ſich ſtellte, war, in einem großen allegoriſchen Deckengemälde mit wenigen Figuren die neuſten Geſchicke Italiens zur Darſtellung zu bringen. Zu dieſem Zweck zeigt er Piemont als bis an die Zähne bewaffneten Krieger, hoch zu Roß, die Reaction im ſchwarzen Gewand durch einen kräftigen Schwertſtreich vernichtend. Italia drückt in majeſtätiſcher Ruhe das dreifarbige Banner an die Bruſt, neben ſich die Urne des allgemeinen Wahlrechts und um ſich die Provinzen. Auch der Stern Italiens fehlt nicht, von einer weiblichen Figur hochgehalten.

— Herbert König wird in Dresden wieder eine Ausſtellung ſeiner Aquarellſkizzen (im Monat Mai) veranſtalten. Ein größerer Cyklus nebſt mehrern hundert verſchiedenen Sujets aus der Natur und dem geſellſchaftlichen Leben werden vertreten ſein.

Theater und Muſik.

— Murad Efendi's fünfactiges Trauerſpiel „Marino Falieri“ hat im k. Hoftheater zu Dresden am 26. Januar bei der erſten Aufführung einen ungewöhnlich glücklichen Erfolg errungen. — Auch das dresdener Reſidenztheater brachte eine Neuigkeit. Auf dieſer Bühne wurde am 25. v. M. das hiſtoriſche Drama „Die Belagerung von Turin oder ein Soldatenſcherz“ von dem Italiener Domenico Lopez, überſetzt von Dr. Hugo Müller, gegeben und theilweiſe günſtig aufgenommen.

— Unter dem barocken Titel „Der behexte Frack“ brachte das berliner Woltersdorff-Theater am 27. v. M. eine neue Poſſe von Karl Görlitz, der gegenüber ſich jedoch das Publikum ſehr zurückhaltend benahm. Beſſer gefiel deſſelben Verfaſſers vorhergehendes kleines Luſtſpiel „Eine vollkommene Frau“. — Das am 25. Januar im Reſidenztheater zur Aufführung gekommene fünfactige Lebensbild „Eine Schule der Ehe“ von einem ungenannten Verfaſſer hatte trotz der lebendig fließenden Diction keinen ſonderlichen Erfolg. — Das Friedrich-Wilhelmſtädtiſche Theater wird Dr. v. Schweitzer's neues Luſtſpiel „Das Vorrecht des Genies“ zur Darſtellung bringen.

— Am braunſchweiger Hoftheater iſt Rudolf Gottſchall's Trauerſpiel „Herzog Bernhard von Weimar“ mit ſehr günſtigem Erfolg zur Aufführung gekommen.

— Das wiener Hofburgtheater brachte am 21. Januar abermals ein Stück aus dem dramatiſchen Nachlaß Grillparzer's zur erſten Aufführung, die fünfactige Tragödie „Libuſſa“. Dieſelbe iſt unzweifelhaft das letzte dramatiſche Erzeugniß des verblichenen Dichters. Die poetiſche Wirkung des Stücks iſt hinreißend, doch fehlt der große, durchſchlagende dramatiſche Zug. In „Libuſſa“ verkörperte Grillparzer jene merkwürdige Zwitterzeit, die halb noch Sage, halb ſchon Geſchichte iſt. Die Aufnahme der an maß- und weisheitsvoller Dictionspracht überreichen Tragödie von Seiten des pietätvollen Publikums war eine enthuſiaſtiſche.

— Die Jonas'ſche Operette „Die Japaneſin“ wurde am 24. Januar zum erſten mal im Theater an der Wien gegeben, ohne einen nennenswerthen Erfolg zu erzielen.

— Max Bruch's „Odyſſeus“ iſt am 3. Februar auch in Frankfurt a. M. durch den Cäcilienverein unter Müller's Leitung zu Gehör gebracht worden.

— Für die internationale Mozart-Stiftung in Salzburg ſind beim öſterreichiſchen Miniſterium des Aeußern vom Vicekönig von Aegypten als Gründer 1000 Fl., dann von den Herzögen von Braunſchweig und Sachſen-Altenburg namhafte Beiträge eingegangen. Auch der König von Portugal hat erklärt, als Gründer beitreten zu wollen.

— In den pariſer Concertſälen herrſcht rührige Thätigkeit. Die fünfmalige Aufführung des Händel'ſchen „Meſſias“ iſt für den Dirigenten Lamoureux ein Triumph geworden. Die Racine'ſche „Athalia“ mit der Muſik Mendelsſohn's, welche gleichfalls nur einmal, zur Gedenkfeier des Dichters, zur Darſtellung kommen ſollte, hat mehrmals wiederholt werden müſſen.

— Zur Eröffnung der großen Concerte im Kryſtallpalaſt zu London wurde eine Ouverture zu Shakeſpeare's „Wie es euch gefällt“ von H. H. Pierſon zum erſten mal mit großem Erfolg aufgeführt. Die Tagespreſſe begrüßt das Werk in eingehender Beſprechung als eine bedeutende Schöpfung.

— Hans Richter iſt an Stelle des zurückgetretenen Franz Erkel zum Director der Oper des Nationaltheaters in Peſt ernannt worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 26. bis 31. Januar 1874.

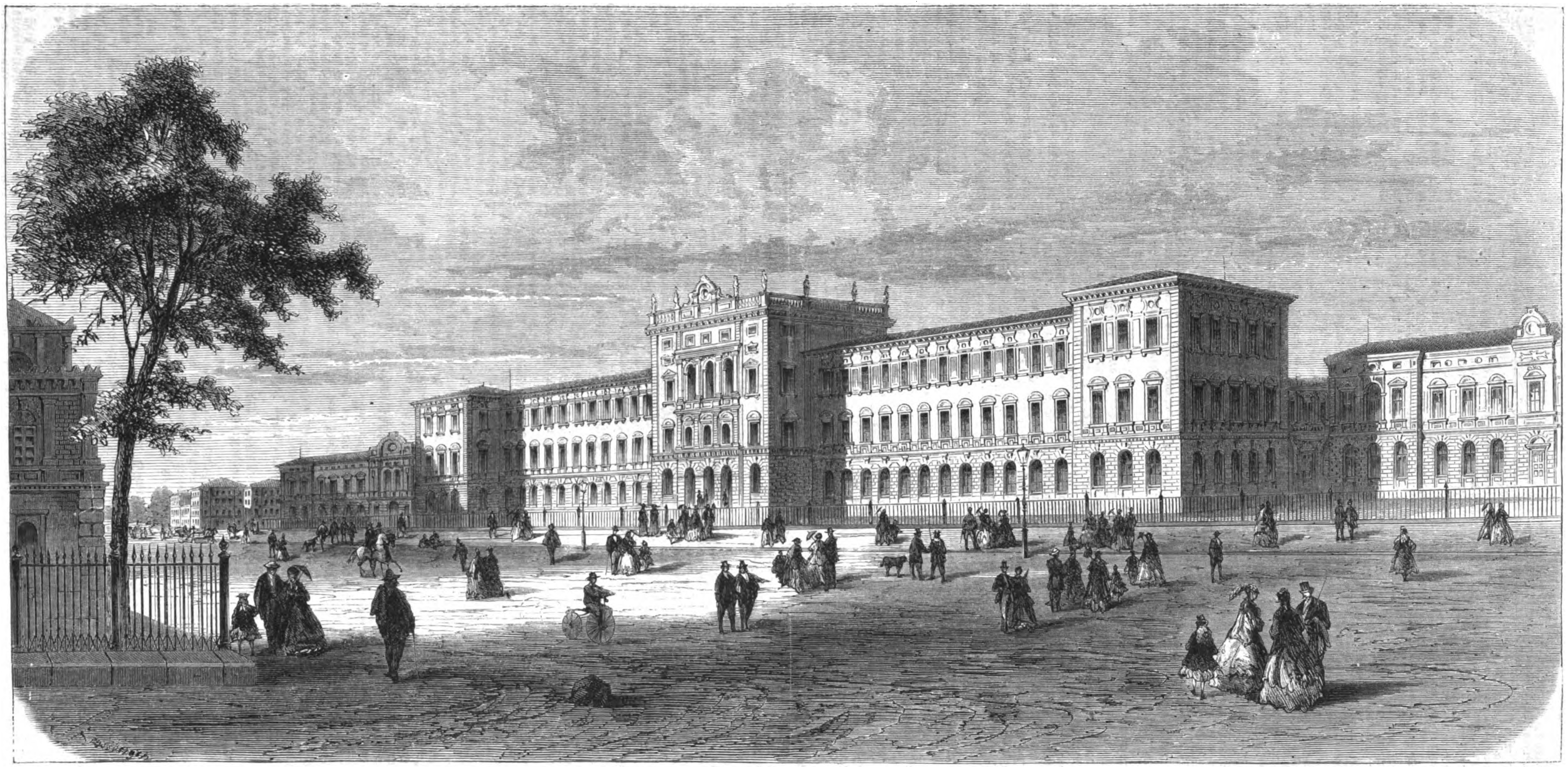
Aeſchylos, Die Oreſteia. Deutſche Nachdichtung und Erklärung von Oswald Marbach. Leipzig, Naumann.
Braſilien, das Kaiſerreich, auf der wiener Weltausſtellung von 1873. Auf Befehl der kaiſerlichen Regierung herausgegeben. Rio de Janeiro, Univerſalbuchdruckerei von E. und H. Laemmert.
Brentano's, Clemens, ausgewählte Poeſien. Herausgegeben von J. B. Diel, aus der Geſellſchaft Jeſu. Mit Brentano's Bildniß und Illuſtrationen von Ed. Steinle. 2 Bde. Freiburg i. Br., Herder.
Dozy, R.: Geſchichte der Mauren in Spanien bis zur Eroberung Andaluſiens durch die Almoraviden (711—1110). 2. Bd. Leipzig, Grunow.
Goethe's Egmont. Erläutert von H. Düntzer. Leipzig, Wartig.
Goldſchmidt, Henriette: Einfluß der Frau in Familie und Geſellſchaft. Vortrag. Leipzig, Fiſcher u. Co.
Hackländer's, F. W., Werke. 1. Geſammt-Ausgabe. 50. bis 60. Band. Stuttgart, Kröner.
Knies, C.: Weltgeld und Weltmünzen. Berlin, Weidmann.
Kreyenberg, Dr. Gotthold: Die höhere Töchterſchule. Leipzig, Siegismund und Volkening.
Krieg, der deutſche, 1870—71. Ein Heldengedicht aus dem Nachlaß des ſel. Philipp Ulrich Schartenmeyer. 3. Abdruck. Nördlingen, Beck.
Meyer, R.: Der Emancipationskampf des vierten Standes. 1. Band. Berlin, Schindler.
Meyer's Konverſations-Lexikon. 3. Aufl. 1. Heft. Hildburghauſen, Bibliograph. Inſtitut
Mittheilungen aus der hiſtoriſchen Literatur, herausgegeben von der Hiſtoriſchen Geſellſchaft in Berlin. Red. von Dr. Foß. 2. Jahrgang. 1. Heft. Berlin, Gaertner.
Müller, Otto; Ausgewählte Schriften. 2. bis 12. Bd. Stuttgart, Kröner.
Noiré, Ludwig; Zwölf Briefe eines Shakeſpearomanen. Leipzig, Veit u. Co.
Pſychiſche Studien. Monatliche Zeitſchrift. Herausgegeben von Alex. Akſakow. Probeheft. Leipzig, Mutze; Neuyork, Steiger.
Ringseis, Emilie; Neue Gedichte und kleine Dramen. Freiburg i. Br., Herder.
Sacher-Maſoch: Die Meſſalinen Wiens. Geſchichten aus der guten Geſellſchaft. Leipzig, Günther.
—— Liebesgeſchichten aus verſchiedenen Jahrhunderten. Novellen. Ebenda.
Siebenhaar, Dr. Ed.; Ideen über die Abfaſſung eines deutſchen bürgerlichen Geſetzbuches. Dresden, v. Zahn.
Unterhaltungsbibliothek, katholiſche. Herausgegeben von L. v. Heemſtede. J. v. Vondel's Peter und Paul. Trauerſpiel. Aachen, Jeye.

Fibich, Zdenko: Vier Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 7. 1. Der Spielmann. 2. Waldnacht. 3. Loreley. 4. Tragoedie. Leipzig, Lichtenberger.

Die Polytechniſche Hochſchule in München.

R. Die außerordentlichen Fortſchritte, welche unſere Zeit, namentlich in den Naturwiſſenſchaften und der Mechanik gemacht hat, haben allen Zweigen der Induſtrie zu einem Aufſchwung verholfen, der früher unmöglich war. Nichts iſt natürlicher, als daß für die täglich geſteigerten Anforderungen, welche an dieſelben geſtellt werden, das von den Vorfahren überkommene Geſchäfts- und Gewerksverfahren nicht mehr ausreicht und die Nothwendigkeit, der Induſtrie und dem Gewerbe mit wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen und Fertigkeiten unter die Arme zu greifen, ſich als unabweisbar herausſtellte. Frankreich und England gingen hierin in großartigſter Weiſe mit ihrem Beiſpiel voran; in Deutſchland dagegen dauerte es noch manches Jahrzehnt, bis man ſich dazu entſchloß, ebenfalls wiſſenſchaftlich-techniſche Fortbildungsanſtalten ins Leben zu rufen.

Die Einrichtungen derſelben ſind ſehr verſchiedenartige. Namentlich zeigt ſich dies bei den höhern Anſtalten, die bald den Gymnaſien ähnlich ſind, bald zwiſchen den Realſchulen und den Univerſitäten in der Mitte ſtehen, bald aber die Bedeutung förmlicher techniſcher Univerſitäten haben, wie z. B. die berühmte Polytechniſche Schule in Paris und das münchener Polytechnikum. Noch ſind es nicht mehr als fünf Jahre, daß die königliche Polytechniſche Hochſchule in München eröffnet wurde, und ſchon hat ſie ihre altehrwürdige Schweſter, die Ludwig-Maximilians-Univerſität an Zahl der Zuhörer überflügelt.



Die Polytechniſche Hochſchule in München. Nach einer Zeichnung von Ferd. Blöthner.

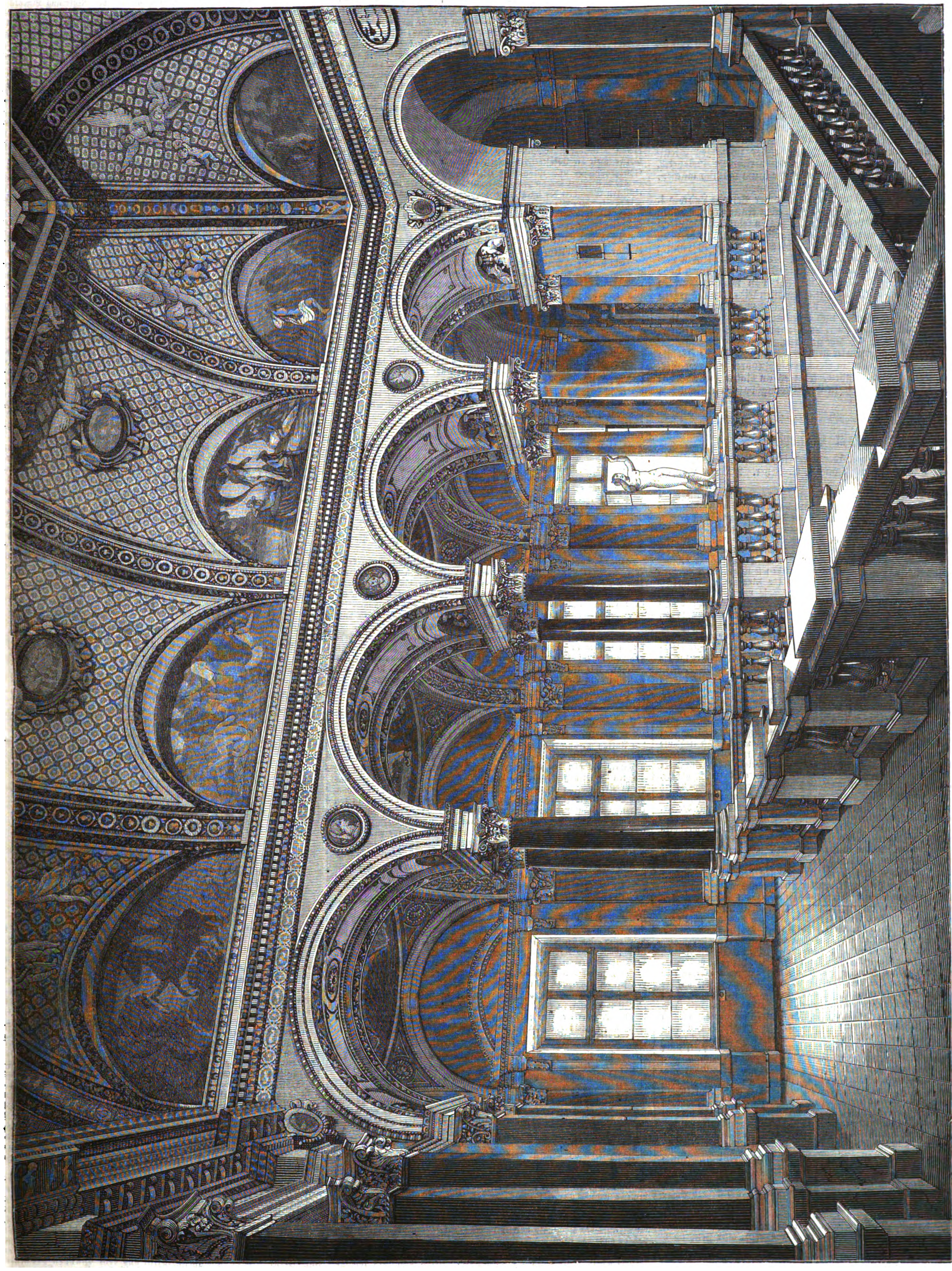
Ueber dem Bau des Polytechnikums waltete ſchon von Anfang an ein eigenthümlicher Unſtern, der dem wackern Architekten Gottfried Neureuther manche trübe Stunde bereitet haben mag. Um ſo größer iſt aber das Verdienſt, das er ſich durch die glänzende Löſung der ſo außerordentlich erſchwerten Aufgabe erwarb.

Infolge kleinlicher Auffaſſung an maßgebender Stelle glaubte man nur auf eine ſehr mäßige Frequenz der neuen Hochſchule rechnen zu dürfen. Offenbar begriff man weder die Zeit noch die ganze ungeheure Bedeutung der techniſchen Wiſſenſchaften für das moderne Leben. Dieſer Anſchauungsweiſe entſprach denn natürlich auch das dem Baumeiſter übergebene Programm. Kaum hatte derſelbe ſeine Entwürfe vollendet, ſo zeigte es ſich, daß die gegebenen Räume nicht ausreichen würden, falls die Frequenz nur um ein weniges über die angenommene Höhe ſteige. Indeſſen waren vom Landtag die entſprechenden Mittel bereits bewilligt worden, und der betreffende Miniſter glaubte aus gewiſſen Gründen nachträglich einen höhern Credit für den Bau nicht verlangen zu ſollen. So wurde denn der Architekt angewieſen, ein um 26 Proc. größeres Areal, als in ſeinem Entwurf und Koſtenanſchlag vorgeſehen war, zu überbauen, während ihm nur 8 Proc. Mehrkoſten angewieſen wurden. Die infolgedeſſen nothwendigen Abſtriche am erſten Koſtenvoranſchlag wurden natürlich da vorgenommen, wo ſie unter den gegebenen Umſtänden allein möglich wurden, d. h. an den Summen für projectirte Ornamentirung. Darum darf es nicht dem Baumeiſter zur Laſt gelegt werden, wenn da, wo durchlaufende Liſenen und Pfeiler auf Statuen hinweiſen, die ſie tragen ſollen, dieſe vermißt werden, und wenn im Veſtibül und Treppenhaus wohlfeiler Gips an Stelle koſtſpieligen Marmors trat.

Zu welchem traurigen Ende die Sünden des „neuen Stils“ in München führten, iſt ſo allgemein bekannt, daß man nicht darauf zurückzukommen braucht. Dieſer Thatſache gegenüber iſt es kein geringes Verdienſt von Gottfried Neureuther, daß er durch ſein Polytechnikum auf den Weg zum Beſſern zurückgeführt hat.

Es dürfte ſchwer ſein, unter monumentalen Bauten, und zwar nicht bloß denen der Neuzeit, eine zu finden, in deren Geſammterſcheinung ſich ihre Beſtimmung ſo deutlich und klar ausſpricht, wie in dieſem Polytechnikum. Die Lehrbedingungen der Anſtalt erforderten für dieſe einen größern mittlern Theil zur gemeinſchaftlichen Benutzung für alle Angehörigen derſelben, und zwei kleinere Seitenflügel für die beiden Hauptgruppen der Lehrfächer. Dieſer Anforderung entſprach der Künſtler auch vollkommen, indem er in den mittlern Theil den Hauptein- und aufgang, die Räume für die Bibliothek und Leſezimmer und zugleich die bei feſtlichen Anläſſen Lehrer und Studirende in ihrer Geſammtheit aufnehmende Aula verlegte. So beherrſcht denn auch der Mittelriſalit des Haupttheils das Ganze und beſtimmt, von allen Seiten ſichtbar, die perſpectiviſche Wirkung deſſelben.

Treppenhaus wie Veſtibül überbieten an Pracht der Ausſtattung und Schönheit der Formen alles, was München in dieſer Richtung bieten kann. Ueberall tritt dem Beſchauer eine ideale Darſtellung des durch die Pflege der exacten und techniſchen Wiſſenſchaften reich entwickelten Lebens entgegen. Mit breiter Anſchaulichkeit verkünden Fresken und Statuen den Triumph des modernen Geiſtes und ſeiner Erfindungen. Veranſchaulichen hier die Idealgeſtalten der griechiſchen Mythen in glücklichſter Weiſe die Zwecke der Schule, ſo ſehen wir dort die Hauptmomente der Culturentwickelung durch Künſte und Wiſſenſchaften. Durch die Wand- und Deckenmalereien Eugen Neureuther's und S. Berdelle's zieht ſich der Gedanke der geiſtigen Entwickelung des Menſchengeſchlechts in ungeſuchter, jedem Doctrinarismus fernen Weiſe hindurch, und die beiden Landſchaften von Bernh. Fries mahnen uns eindringlich, daß wir auch im emſigſten Schaffen die Großheit und edle Schönheit der Natur auf uns wirken laſſen ſollen. Aber maleriſche Ausſchmückung wurde nicht nur auf die Innenräume des weitläufigen Gebäudecomplexes beſchränkt, wir



Das Treppenhaus in der Polytechniſchen Hochſchule zu München. Nach einer photographiſchen Aufnahme von G. Böttger in München.

begegnen ihr auch an deſſen Außenwänden, wobei von Eugen Neureuther und A. Hövemeyer auch die Technik des Sgraffito zur Anwendung gebracht wurde, wodurch der erſtere wieder Gelegenheit fand, zu zeigen, wie er es verſteht, den geiſtigen Inhalt des Lebens und der Geſchichte in geiſtreicher Weiſe auszuſprechen.

Der Baumeiſter nahm keinen Anſtand, durch Anwendung neuer techniſcher Mittel den in jeder echten Architektur liegenden maleriſchen Zug zu verwerthen, und es wäre in dieſer Beziehung des über den obern Fenſterkrönungen durch den ganzen Hauptbau hinlaufenden reichen Frieſes aus gemalten Terracotten als einer beſondern Eigenthümlichkeit zu gedenken. Dagegen läßt ſich ſchwer begreifen, warum der Baumeiſter die beiden Seitenflügel ſo weit hinter die Flucht des Mittelbaues zurückſchob, daß ſich kein Punkt finden läßt, von dem man alle drei Theile des Baues in perſpectiviſcher Anſicht überblicken könnte, was nothwendig den Eindruck der Großartigkeit ſeines Werks ſchmälert. Nicht mindern Stoff zu gerechter Beanſtandung bieten die winzigen Maßverhältniſſe der ſchwarzen Steintafeln unter den Medaillonporträts berühmter Gelehrter, welche es ſelbſt dem bewaffneten Auge kaum möglich machen, die darin eingegrabenen Namen zu erkennen.

Die münchener Staatsarchitektur der Periode Ludwig I. hat unleugbar großartiges geleiſtet, aber eins blieb ihr völlig fremd, das Element des Comforts. Darin zeigt das Polytechnikum einen höchſt anerkennenswerthen Fortſchritt. Luftheizung erwärmt alle Räume des Baues, ſelbſt die weitläufigen Gänge; überallhin iſt fließendes Waſſer geleitet, elektriſche Uhren verkünden mit lautem Glockenſchlag die Stunde, das durch hohe Fenſter einfallende Licht prallt nicht von weiß getünchten Wänden wider, alle, auch die einfachſten Einrichtungsgegenſtände, entſprechen dem Stil des Gebäudes und machen den Eindruck der Behäbigkeit und Eleganz; ja ſelbſt den in ähnlichen Gebäuden meiſt ganz unbekannten Luxus von Fenſtervorhängen hat man ſich hier geſtattet.

Infolge der unerwartet großen Frequenz ſind alle Hörſäle überfüllt; in Collegien, in welchen die Zuhörer mehrerer Sectionen ſich zuſammenfinden, fehlt es an Raum, und ſo hat man ſich denn neuerlich zu Erweiterungsbauten entſchließen müſſen.

Vom Büchertiſch.

Neue Mittheilungen über Friedrich Rückert, und Kritiſche Gänge und Studien. Von Dr. C. Beyer. 2 Bde. Leipzig, Paul Frohberg.

Es iſt ein ſtaunenswerther Sammelfleiß, der aus dem vorliegenden Buche ſpricht, und eine bewundernswerthe Ausdauer in dem Feſthalten, ja Steigern jener pietätvollen Hingebung an Rückert, der wir ſchon ſo viele neue und intereſſante Aufſchlüſſe über den großen Dichter aus der Feder des Verfaſſers zu danken haben. Mehr noch, Beyer war der erſte, der uns ein vollkommenes, bedeutſames Abbild von Rückert als Dichter, als Menſch und als Gelehrter gab, der zuerſt ſeinen Bildungs- und Lebensgang klarlegte, auf die allgemein menſchliche wie literariſche Bedeutung ſeiner Werke überzeugend hinwies und ſo für ſeine ganze, oft räthſelhafte und geheimnißvolle Erſcheinung Verſtändniß und Verehrung immer neu zu wecken bemüht war. Den zahlreichen Publicationen Beyer's nach dieſer Richtung hin ſchließen ſich nun auch die vorliegenden Bände an, deren Mittheilungen nicht nur dem großen Publikum, ſondern noch vielmehr gerade dem Literarhiſtoriker von großem Intereſſe ſein müſſen. Das erſtere wird dem Verfaſſer namentlich für die „Zeittafel über Friedrich Rückert's Leben und Wirken“ Dank wiſſen ſowie insbeſondere für die Aufzeichnungen des Schuldirectors Schubart, der das Glück hatte, ſchon als Student in Jena mit dem Dichter ein inniges Freundſchaftsbündniß ſchließen und dieſes bis zu deſſen Tod in faſt ununterbrochenem perſönlichem Verkehr fortführen zu dürfen. Dieſe Mittheilungen aus Jena, Berlin und Neußes, die hier wörtlich zum Abdruck kommen, ſind von der liebenswürdigſten Natur und werden, wenn der Herausgeber ihrer Redſeligkeit auch dann und wann ein wenig die Flügel hätte beſchneiden dürfen, bei dem vielen neuen, was ſie bringen (wir verweiſen auf die höchſt amüſante Geſchichte von der Habilitation des Dichters in Jena), allen Rückert-Freunden willkommen ſein. Ferner enthalten die beiden Bände eine große Zahl bisher noch ungedruckter Briefe des Dichters an Cotta, Schubart, Fouqué u. ſ. w., ungedruckte Gedichte Rückert's, deren poetiſcher Werth allerdings im Durchſchnitt nicht bedeutend iſt, und ein vom Verfaſſer ſehr fleißig gearbeitetes Verzeichniß der „Sämmtlichen erſten Drucke der Fr. Rückert'ſchen Publicationen von 1811—1870“. Neben manchen in der That recht werthvollen Proben aus bisher zerſtreut gebliebenen Gedichten Rückert's bilden den Reſt des reichen Buchinhalts meiſt kritiſche und lexikographiſche Studien, die namentlich auf die Beachtung des Sprachforſchers und Literarhiſtorikers zu zählen haben dürften.

Karl Töpfer's Luſtſpiele. Herausgegeben von Hermann Uhde. 1. 2. Bd. Leipzig, Duncker und Humblot.

Die vorliegenden zwei Bände, denen noch zwei andere mit den Schauſpielen des um die deutſche Bühne ſo hochverdienten Töpfer folgen werden, haben ein Recht, von der Preſſe wie dem Publikum aufs freudigſte begrüßt zu werden, denn die meiſten der Töpfer'ſchen Luſtſpiele, wie ſie heute noch eine Zierde des deutſchen Repertoirs ſind — wir erinnern an „Roſenmüller und Finke“, „Der beſte Ton“, „Die Einfalt vom Lande“, „Freien nach Vorſchrift“, „Des Königs Befehl“, „Hermann und Dorothea“ — bilden auch für eine erheiternde und anregende Lectüre eine wahre Fundgrube. Sie üben geleſen in demſelben Maße wie auf der Bühne ihre ergötzliche Wirkung aus und beweiſen auch im Buch, daß ſie nach Form, Erfindung, Gehalt und Art immer zu den beſten Leiſtungen gezählt werden müſſen, welche die deutſche Luſtſpielliteratur aufzuweiſen hat. Sind ſie doch dem unſere Bühnen noch immer beherrſchenden franzöſiſchen Element gegenüber noch heute als geeignetes Gegenmittel zu betrachten. Der Herausgeber hat von der vorliegenden Sammlung mit Recht diejenigen Stücke ausgeſchloſſen, bei denen „veraltete Verhältniſſe, nicht mehr zeitgemäße Anſpielungen, vergeſſene Namen und Dinge“ das Verſtändniß erſchweren und das Gefallen aufheben mußten; es ſind ihrer acht. Aus den gleichen Urſachen hat er ſich da und dort kleine Aenderungen erlaubt, die dem Ganzen nur zum Heile dienen konnten. Der Sammlung iſt eine kurze, orientirende Einleitung vorausgegeben. Wir ſchließen mit den Worten des Herausgebers: „Möge dieſe Neu-Ausgabe freundlicher Beachtung gewürdigt und damit von einer dankbaren Nachwelt ganz gegeben werden, was das Leben dem Manne nur halb ertheilte.“

Ritter Konrad Bayer von Boppart. Eine rheiniſche Minnedichtung in zehn Geſängen von K. Hofmann von Nauborn. Mannheim, Schneider.

Dieſer Dichtung liegt eine rheiniſche Sage vom Ritter Konrad Bayer von Boppard zu Grunde; dieſelbe iſt jedoch in freier Weiſe benutzt, dichteriſch weiter ausgeſtaltet und in den Rahmen hiſtoriſcher Begebenheiten eingerückt worden. Der 1. Geſang, welcher ſchon in dem deutſchen Künſtleralbum für 1873 abgedruckt wurde, ſtellt das von Kaiſer Friedrich I. (Barbaroſſa) 1184 veranſtaltete Reichsfeſt zu Mainz dar; die weitern Geſänge, deren Begebenheiten bei Boppard am Rhein, bei Starkenburg an der Moſel und auf den Höhen des Hundsrücks ſpielen, führen die Ueberſchriften: 2. Nach Starkenburg, 3. Die Jagd, 4. Der Kreuzzug, 5. Der Wildgraf, 6. Ein dunkler Traum, 7. Der Zweikampf, 8. Im Kloſter, 9. Heimkehr, 10. Schlußgeſang.

Allgemeine Ethnographie. Von Prof. Dr. Friedrich Müller. Wien, Alfred Hölder.

Das vorliegende Buch iſt die verbreiterte Ausführung des Syſtems der Ethnographie, welches der Autor, Profeſſor der vergleichenden Sprachkunde an der wiener Univerſität, bereits vor mehrern Jahren in dem ethnologiſchen Theil des großen Novarawerks der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften entwickelte. Bekanntlich iſt das letzte Wort bezüglich der Raſſeneintheilung des menſchlichen Geſchlechts noch lange nicht geſprochen, und ſeine Klaſſificirung wird ſo lange ſtreitig bleiben, bis das Gebiet der Anthropologie, dieſer noch jungen Wiſſenſchaft, über viel ausgedehntere und weit ſichere Grundlagen verfügen wird, als dies heute der Fall iſt. Müller lehnt ſich diesfalls an Häckel, und dagegen läßt ſich nicht ſtreiten, da auch andere Syſteme aus der erwähnten Urſache ihre wunden Punkte beſitzen, und anderſeits gereicht es Müller zur Ehre, ſeine auf naturwiſſenſchaftlicher Grundlage entwickelte Eintheilung des Menſchen nach Raſſen, Völkern und Sprachen von Häckel (Natürliche Schöpfungsgeſchichte, 1870. 2. Aufl.) adoptirt zu ſehen. Nachdem Müller die verſchiedenen Forſchungsgebiete der Ethnographie und Anthropologie in überzeugendſter Weiſe feſtgeſtellt und die Entwickelung und Geſchichte dieſer Wiſſenſchaften verfolgt, ſetzt er namentlich die Inconſequenzen der Retzius'ſchen Syſteme auseinander, reiht hieran ſeine Aufſtellung „wollhaariger“ und „ſchlichthaariger“ Menſchen mit ihren vier Unterabtheilungen und zwölf Raſſen und vertheilt in dieſen Rahmen die verſchiedenſten Volksſtämme nach ihrer Sprache und der auf dieſer baſirten geiſtigen Cultur. Die ſich hieran ſchließenden Ausführungen über Wanderungen der Raſſen und Völker ſowie die Detailbeſchreibungen derſelben nach Phyſis, pſychiſcher, ethnographiſcher und ſprachlicher Eigenthümlichkeit zeigen die ſtaunenswerthe Beleſenheit und die große Vertrautheit des Autors mit der charakteriſtiſchen Weſenheit der unzähligen Sprachen und Idiome des Welttheils. Sollen wir einen Wunſch ausſprechen, ſo wäre es der, daß es Prof. Müller geſtattet ſein möge, ſein Werk recht bald in neuer und zwar durch gutgewählte Illuſtrationen erläuterter Ausgabe erſcheinen zu laſſen.

Moderne Culturzuſtände im Elſaß. Von Ludwig Spach. 2 Bde. Straßburg, Karl J. Trübner.

Ein prächtiges Buch, mit welchem uns der ſchon bejahrte und berühmte ſtraßburger Gelehrte beſchenkt. Geiſtvoll, gründlich, ſo unterrichtet als unterrichtend, erfüllt von treuer, warmer Liebe zum alten Reichsland und doch immer hochhaltend die Eigenart und das Eigenweſen des engern Vaterlands. Es iſt nicht genug, ſich über die Wiedergewinnung von Elſaß und Lothringen patriotiſch zu freuen; wir ſollen auch über die geiſtigen und ſocialen Verhältniſſe der beiden Länder unterrichtet ſein, ſollen ſie kennen. Man kann ein Land, ein Volk nur lieben, wenn man es kennt. Phraſen verfangen hier nicht; es handelt ſich hier vielmehr um poſitives Wiſſen. Gerade damit aber mag es bei manchem doch noch ſchlimmer beſtellt ſein, als er ſich und andern zu geſtehen wagt. Das vorliegende Buch kommt dem Lernbegierigen hier auf beſtem Weg entgegen; die Quelle, aus der er ſchöpfen darf, iſt rein und echt, die Sprache kräftig, der Gedanke markig. Das Buch verbreitet ſich in theils ſelbſtändig geſchriebenen, theils nur kritiſch gehaltenen Artikeln über die Journaliſtik, Dichtung, gelehrte Geſellſchaften im Elſaß, über ihre Vertreter, deren ſcharfgezeichnete Charakteriſtik wir erhalten, über Kirche, Kunſt, Theater — kurz nahezu über alles, was die Culturzuſtände der Gegenwart ausmacht, gründlich und tüchtig. Eine Meiſterarbeit in gedanklicher wie in ſtiliſtiſcher Beziehung iſt die Rede zur Feſtfeier des 9. Auguſt 1871 über „Goethe in Straßburg“. Man kann ja nie genug betonen, wie wir heute noch alle unter dem Bann Goethe's ſtehen, und wie die Wurzeln unſers geſammten Lebens immer wieder auf ihn zurückleiten.

Neue theoretiſch-praktiſche Schule zur vollſtändigen Erlernung der Schlagzither mit Violaſtimmung von F. u. P. Ott. Leipzig, Kahnt.

Die Freunde der Schlagzither haben ſich bekanntlich in neuerer Zeit ſehr vermehrt und nehmen immer noch zu, was ſeinen Grund theils in dem angenehmen, alterthümlich anheimelnden Klang dieſes Inſtruments, theils in der relativ leichten Erlernung des Spiels auf demſelben hat. Eine ausführliche, zuſammenhängende und auch für den Selbſtunterricht, klar verſtändliche Schule fehlte aber bisher. Dieſem Bedürfniß iſt durch das vorliegende Lehrbuch gründlich und vollſtändig abgeholfen. Der Text ſetzt alle bei der Zithermuſik in Frage kommenden theoretiſchen und praktiſchen Punkte in klar verſtändlicher Weiſe auseinander. Die zahlreichen und volksthümlichen Uebungsſtücke ſind angenehm melodiös und leicht ausführbar. Die Ausſtattung iſt ſchön und correct, der Preis billig. Das Werk ſei allen Liebhabern dieſes Inſtruments beſtens empfohlen.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der Juſtizausſchuß des Bundesraths hat jetzt ſeinen Bericht über** den Antrag Preußens, betreffend den Erlaß eines Geſetzes über die Preſſe, erſtattet. Es geht daraus hervor, daß bei den Ausſchußberathungen insbeſondere die von den Bundesregierungen zu dem frühern Entwurf gemachten Bemerkungen ſowie die Beſchlüſſe der Reichstagscommiſſion und die in deren Bericht gegebenen Ausführungen in Erwägung gekommen ſind. Der Bericht verbreitet ſich über die Stellung, welche der Ausſchuß zu den hauptſächlichſten Principienfragen bezüglich des Preßgeſetzes einnimmt, über die durch den Entwurf beſeitigten Cautionen, Conceſſionsentziehungen und Beſteuerungen der Preſſe, über Verantwortlichkeit für Preßdelicte, über die aufrecht erhaltene vorläufige Beſchlagnahme, über die Abgabe von Pflichtexemplaren, endlich über die Verpflichtung zur Aufnahme obrigkeitlicher Bekanntmachungen und thatſächlicher Berichtigungen. Die Aufhebung der Zeitungs-, Kalender- und Inſeratenſteuer iſt ausdrücklich ausgeſprochen. Der Entwurf enthält nach den ihn vielfach modificirenden Ausſchußanträgen 29 Paragraphen; die Paragraphen 22 und 23 ſind weggefallen.

— **Der vom öſterreichiſchen Abgeordnetenhaus gewählte Ausſchuß** zur Vorberathung des Antrags auf Aufhebung des Zeitungsſtempels hat beſchloſſen, die Aufhebung des Stempels für inländiſche Zeitungen, Ankündigungs- und Anzeigeblätter vom 1. Januar 1875 und die Aufhebung des Kalenderſtempels vom 1. October 1874 ab zu beantragen.

— **„Saling's Börſenblatt“ in Berlin erſcheint weiter.** Die Nachricht von ſeinem Eingehen war irrig.

— **Seit Anfang dieſes Jahrs erſcheint in Köln unter dem Titel** „Deutſche Blätter. Organ für allgemeine Volksbildung“, herausgegeben von Dr. L. Overzier, eine neue Wochenſchrift, welche zur Aufklärung des Volks und gegen die Beſtrebungen der Ultramontanen wirken will.

— **Der literariſche Nachlaß des Fürſten Pückler-Muskau** ſowie der Schluß der Biographie deſſelben von Ludmilla Aſſing werden im Verlag von Wedekind und Schwieger demnächſt veröffentlicht.

— **„Pantheon der Literatur“** betitelt ſich eine allgemeine Literaturgeſchichte in biographiſcher Form aus allen Völkern und Zeiten bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts von Albrecht Herzfeld, Mitglied der mannheimer Hofbühne, deren 1. Band ſoeben bei J. Schneider in Mannheim erſchienen iſt.

— **Noel's Werk „The physical basis of mental life“,** welches vom Verfaſſer ſelbſt ins Deutſche überſetzt und von Bernhard v. Cotta bevorwortet worden iſt, erſcheint demnächſt unter dem Titel „Die materielle Grundlage des Seelenlebens“ im Verlag von Weber in Leipzig.

— **Von John Stuart Mill's Selbſtbiographie** erſcheint eine autoriſirte deutſche Ueberſetzung aus der Feder des Dr. Karl Kolb im Verlag von Meyer und Zeller in Stuttgart.

— **Der norwegiſche Dichter Harald Thaulow hat Schiller's „Glocke“** im Metrum des Originals überſetzt. Man rühmt der Ueberſetzung nach daß ſie ganz den Geiſt des Dichters wiedergebe.

— **In London wurde der dritte und letzte Band von Forſter's „Biographie Dickens'“** Ende Januar ausgegeben. Neben demſelben kündigt Murray eine Sammlung in 2 Bänden von Beiträgen des verſtorbenen Biſchofs Wilberforce für die „Quarterly Review“ an. Bei demſelben Verleger erſcheint ferner eine Sammlung von Aufſätzen des zu früh verſtorbenen Dr. Emanuel Deutſch, ergänzt durch eine Lebensbeſchreibung. Wie Blackwoods anzeigt, iſt auch der fünfte Band von Kinglake's „Geſchichte des Krimkriegs“, welcher die Schlacht von Inkerman behandelt, unter der Preſſe. Mac Millans werden Sir Samuel Baker's Bericht über ſeine afrikaniſchen Erlebniſſe publiciren. Eine Ueberſetzung (von J. E. Carpenter) von Ewald's „Geſchichte Iſraels“ erſcheint bei Longmans, ebenſo die beiden Schlußbände von Froude's „Die Engländer in Irland“. Matthew Arnold's lange angekündigtes Werk über höhere Schulen und Univerſitäten in Deutſchland ſoll ebenfalls jetzt veröffentlicht werden.

— **Einen intereſſanten Beitrag zu der Geſchichte der Lincoln'ſchen Regierung** verſpricht das Werk des frühern Secretärs dieſes Präſidenten zu bieten. Mr. Welles war von Anfang an mit der Regierung Lincoln's verknüpft und muß über die geheimſten Vorgänge und Motive ein reiches Wiſſen beſitzen. Ein anderes Werk, das dieſelbe Periode, aber aus dem entgegengeſetzten Lager behandelt, wird ebenfalls in kürzeſter Zeit erſcheinen. Der Verfaſſer iſt der General Johnſton, der eine Armee der Conföderirten befehligte, und er gedenkt in einem mit Karten und Plänen ausgeſtatteten Werk ſeine militäriſchen Operationen zu erzählen.

— **Die vereinigten Verlagshandlungen J. G. Cotta in Stuttgart,** Hoffmann und Campe in Hamburg, A. Kröner in Stuttgart, F. Bruckmann in München, Ed. Trewendt in Breslau und H. Coſtenoble in Jena bereiten ein Circular an die deutſchen Verleger vor, in welchem ſie zum Maſſenanſchluß an die Petition der Schriftſteller an den Reichstag und den Reichskanzler wegen Abſchluſſes einer Literarconvention mit Holland auffordern.

— **Das Antiquariat und Auctionsinſtitut von Heinrich Leſſer in Breslau** hat die beſonders an bedeutenden alten anatomiſchen Atlanten und Werken reiche Bibliothek des verſtorbenen Profeſſors Geh. Medicinalrath Dr. Barkow käuflich erworben und wird einen Katalog derſelben baldigſt veröffentlichen.

— **Die Geſammtproduction des deutſchen Buchhandels im Jahr 1873** belief ſich nach Ausweis des Hinrichs'ſchen Katalogs auf 11,315 Veröffentlichungen, ſomit auf nur 188 Nummern mehr als im Vorjahr, welches die Zahl 11,127 aufweiſt. Nach Fächern geordnet, ergeben ſich nachfolgende Specialziffern, denen wir die bezüglichen Zahlen des Vorjahrs in Parantheſe beifügen: 1) Sammelwerke, Literaturwiſſenſchaft, Bibliographie 258 (321); 2) Theologie 1239 (1234); 3) Jurisprudenz, Politik, Statiſtik 1051 (1015); 4) Heilwiſſenſchaft, Thierheilkunde 514 (485); 3) Naturwiſſenſchaft, Chemie, Pharmacie 600 (587); [6) Philoſophie 157 (180); 7a) Pädagogik, deutſche Schulbücher, Gymnaſtik 1314 (1266); 7b) Jugendſchriften 387 (296); 8) Altclaſſiſche und orientaliſche Sprachen, Alterthumswiſſenſchaft, Mythologie 438 (427); 9) Neuere Sprachen, altdeutſche Literatur 346 (357); 10) Geſchichte, Biographien, Memoiren, Briefwechſel 690 (735); 11) Geographie, Reiſen 339 (267); 12) Mathematik, Aſtronomie 162 (160); 13) Kriegswiſſenſchaft, Pferdekunde 314 (318); 14) Handelswiſſenſchaft, Gewerbskunde 402 (488); 15) Bau-, Maſchinen- und Eiſenbahnkunde, Bergbau, Schiffahrt 331 (259); 16) Forſt- und Jagdwiſſenſchaft 90 (77); 17) Landwirthſchaft, Gartenbau 310 (276); 18) Schöne Literatur (Romane, Gedichte, Theater ꝛc.) 948 (998); 19) Schöne Künſte (Malerei, Muſik ꝛc.), Stenographie 391 (420); 20) Volksſchriften 205 (209); 21) Freimaurerei 19 (6); 22) Vermiſchte Schriften 590 (546); 23) Karten 220 (200).

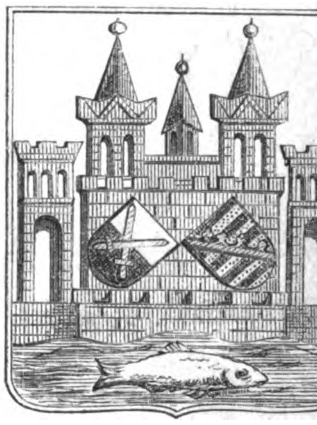
— **Einen Einblick in den Bücherreichthum Oeſterreichs bietet folgende** Ueberſicht. Es enthielten die öffentlichen Studien-, höhere Lehranſtalts-, Inſtituts- und Mittelſchulbibliotheken 1,602,537 Bände, die Bibliotheken der geiſtlichen Corporationen 1,487,489 Bände, die Hof-, Staats-, Landes- und Gemeindebibliotheken 846,329 Bände, die großen Privatbibliotheken 328,329 Bände, die Militärbibliotheken 286,895 Bände, die Vereinsbibliotheken 196,869 Bände. In dieſe Ueberſicht ſind zahlreiche Bücherſammlungen, namentlich ſolche von Pfarreien und Decanaten, nicht aufgenommen, deren Bändezahl ſich auf mehr als ½ Mill. beläuft. Weiter werden nachgewieſen: Incunabeln 38,555, Manuſcripte 65,904 (theils Bände, theils Stücke), Landkarten 3250 Bände und 54,312 Stücke, Kupferſtiche 3909 Bände und 179,396 Stücke, Münzen und Medaillen 167,558 Nummern.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

83. Wittenberg.



Die alte Kur- und Reſidenzſtadt Wittenberg, die Wiege der Reformation, verdankt ihre Gründung jedenfalls den Kriegen, welche die Kaiſer aus dem ſächſiſchen Hauſe gegen die benachbarten Wenden führten. Im Jahr 1147 wird ein Graf von Wittburc erwähnt. Die ſtädtiſchen Gerechtſame erhielt der Ort 1293 von Albrecht II., Herzog von Sachſen-Wittenberg, der ſchon 1266 hier ſeine Wohnung aufgeſchlagen hatte. Er verlieh jedenfalls auch der Stadt das Wappen, deſſen älteſte Form ſich auf Abdrücken im Urbarium findet und mit der des älteſten noch vorhandenen Stadtſiegels (im Stadtbuch mit der Jahrszahl 1358 verſehen) faſt ganz übereinſtimmt. Es zeigt dieſes zwei Thürme, jedenfalls die Zwillingsthürme der Stadtkirche zu St. Marien, mit vielfach verzierten Spitzen ſowie die beiden älteſten und lange Zeit einzigen Thore der Stadt. An den Thürmen befindet ſich der ſächſiſche Wappenſchild als Hoheitszeichen, am Fuße derſelben der Elbſtrom mit einem ſilbernen Fiſch. Die Umſchrift dieſes Siegels lautet: **SECRETV ⁎ BVRGENSIV ⁎ DE ⁎ WITTEBERCH †**. Ein kleineres Siegel aus ſpäterer Zeit (1544) trägt die Umſchrift: **SIGILUM ⁎ CIVITATIS † WITENBERGEN †** (sis); es iſt dem vorigen im ganzen gleich, nur ſind die Thürme, ganz dem mittlerweile erfolgten Umbau der Stadtthürme entſprechend, mit pyramidalen Spitzen verſehen, und zwiſchen denſelben befindet ſich ein ſogenanntes Tinaculum, ein Verbindungsbogen nebſt Thürmchen.

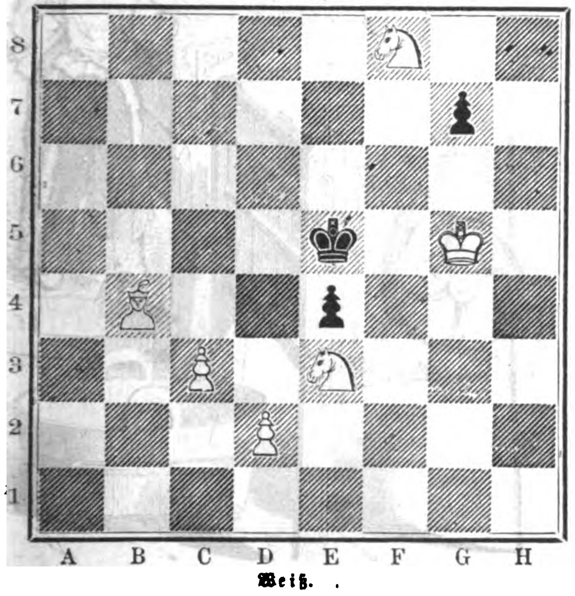
Das jetzt im Gebrauch befindliche Stadtſiegel trägt dieſelbe Inſchrift wie das vorige, aber in correcter Form. Die Thürme, deren Spitzen wieder verändert ſind, erheben ſich mit den Thoren auf der mit dem Wappenſchild gezierten Stadtmauer; Elbſtrom und Fiſch ſind verſchwunden. Einige Darſtellungen des Wappens, z. B. die in Holz geſchnitzte an der alten Thüre des Magiſtratsſeſſionszimmers im wittenberger Rathhaus, zeigen neben dem Wappenſchild mit dem Rautenkranz einen zweiten mit den Kurſchwertern. Dieſer iſt wahrſcheinlich aus dem Wappen der Kurfürſten entliehen, in welches er ſeit 1340 von Herzog Rudolf I. aufgenommen war. Als dieſer auf dem Reichstag von Brabant dem Kaiſer das Schwert vorzutragen vergeſſen und ſich mit den Worten „Ich hab's nit gewußt“ entſchuldigt hatte, nahm er zur Erinnerung für künftige Fälle die Schwerter in ſein Wappen auf.

Schach.

Aufgabe № 1431.

Matt in ſechs Zügen auf zwei Arten.
Von H. Lehner in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Correſpondenzpartie zwiſchen Leipzig und Breslau.

I. Giuoco piano.

Weiß: Leipzig.	Schwarz: Breslau.
65) K. G 3 — F 4	65) T. G 8 — G 7:
66) K. F 4 — E 5:	66) T. G 7 — C 7:
67) T. F 3 — E 3: †	67) K. B 3 — A 2.

Weiß gibt die Partie auf.

Auflöſungen.

№ 1425.

Von C. Klauſinski.

Dieſes überaus ſchwierige Selbſtmatt in acht Zügen hat bisher nur eine einzige richtige Löſung gefunden, durch den altbekannten Meiſter A. Baumgarten in Innsbruck. Wir ſetzen deshalb die Veröffentlichung der Auflöſung noch einige Zeit aus.

№ 1426.

Von K. Bayer.

Weiß.	Schwarz.
1) D. G 2 — G 5	1) (L. F 2 — H 4)
2) C 3 — C 4 †	2) (K. D 5 — D 4)
3) L. F 4 — C 1	3) Beliebig
4) L. C 1 — B 2, D. D 2, E 3 ÷.	

Zieht Schwarz 2) K. D 5 — D 6, ſo folgt 3) D. H 4:, auf 1) C 5 — C 4 aber D. E 7 u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, H. Kaß in Grünholz, G. G. in Würzburg, E. Höpfner in Bunzlau, K. in Erfurt, J. Mandler in Iglau, L. Hübl in Brünn, Krazer in Dillingen, Scheuffler in Mittweida, J. Obermann in Leipzig.

Literatur.

„Oeſterreichiſche Schachzeitung“. Herausgegeben und unter Mitwirkung von J. Koliſch, Vicepräſidenten der Wiener Schachgeſellſchaft, und zahlreichen Schachfreunden redigirt von Hermann Lehner. Redaction und Adminiſtration: Wien, III., Ungargaſſe 53.

Die „Oeſterreichiſche Schachzeitung“, die jetzt ihren dritten Jahrgang eröffnet, erſcheint in monatlichen Lieferungen und koſtet ganzjährig 5 Fl. ö. W. oder $3^1/_3$ Thlr. oder halbjährig 3 Fl. ö. W. oder 2 Thlr.

Dieſes ausſchließliche Schachblatt, am 1. April 1872 unter den ſchwierigſten Umſtänden von dem Herausgeber ins Leben gerufen, hat ſeither nicht nur allen einer Schachzeitung entgegenſtehenden Hinderniſſen wacker Stand gehalten, ſondern ſogar, und zwar ohne Preiserhöhung, das anfängliche Volumen ſeit vorigem Neujahr verdoppelt und den ſo erweiterten Umfang auch bisher beibehalten.

Soll aber der Herausgeber, auf dem die ganze Schwere des Unternehmens ruht, auch in der Folge für den dauernden Beſtand des Blattes haften können, ſo kann, wenngleich die Zahl ihrer Abnehmer ſich faſt auf das Dreifache vermehrt hat, dies nur durch eine gemeinſame Betheiligung aller Schachfreunde ermöglicht werden.

Die Publication der Partien aus dem großen wiener Turnier wird ſammt den Erläuterungen der Redaction ununterbrochen fortgeſetzt; gleichzeitig ſteht eine Anzahl werthvoller Aufſätze in Ausſicht, zunächſt eine intereſſante, von einem neuen Standpunkt ausgehende Abhandlung über das Problemweſen. Partien, Mittheilungen aller Art, die jedesmalige Darſtellung des jüngſten Standes im wien-londoner Wettkampf, eine Ausleſe der vorzüglichſten Problemerzeugniſſe und die damit verbundene, ſo ſchnell beliebt gewordene kritiſch-commentariſche Rubrik werden wie ſonſt genügende Abwechſelung gewähren.

Auch auf die Anfänger iſt beſondere Rückſicht genommen durch einen „Curſus der Eröffnungen“, welcher in gleicher Weiſe wie die bisherigen „Beſuche des Schachfreunds“ den Ungeübten über die nothwendigen Vorkenntniſſe die trefflichſte Belehrung gibt.

Die „Vierteljahrsſchrift für Heraldik, Sphragiſtik und Genealogie“ von G. A. Seyler, herausgegeben vom Verein Herold zu Berlin enthält im 2. Heft des Jahres 1872 eine hiſtoriſch-kritiſche Abhandlung über den heraldiſchen „Schachrochen“ (mit beſonderer Beziehung auf das Rochow'ſche Wappen) vom Archivrath v. Mülverſtedt in Magdeburg. Es wird darin nachgewieſen, daß die bisherige Annahme, als ſei in dem genannten Wappen ſowie in dem der Stadt Rochlitz die Figur eines Schachthurms abgebildet, eine irrige geweſen.

Briefwechſel.

R. S. in Hanau, F. T. in Erlau, D. P. in Miskolcz, S. in Mittweida, S. in Novska, J. M. in Iglau, G. in Delitzſch, A. O. in St. Gallen, B. G. in Peſt, F. P. in Wien, R. B. in Leipzig, O. L. in Lauban, K. in Erfurt, M. B. in Ansbach, C. E. in Kiel, K. in Dillingen, B. K. in Koburg, C. R., A. v. L. in Teſſin, Fr. N. in Hernals, J. B. in Wien, R. K., J. A. in Berlin, A. G. in Upſala, E. B. in Lüben, C. H. in Waldshut, J. M. in Iglau, H. in Roermond, G. K. in Bruck, G. U. in Gohlis, M. S. in München, C. S. in Dresden, L. in Pölitz, C. B., R. B. in Leipzig, B. in Uerdingen, G. L. in Peſt, B. in Zutphen, A. R. in Wrodow, M. K. in München, J. T. in Kitzbichel, L. in Gnadenfeld, A. M. in Berlin, F. S. in Bamberg, G. G. in Würzburg, K. in Erfurt, J. S. in Wien, L. T., A. Z. in Sz. György, G. M. S. in Karlsruhe, B. N. in Düſſeldorf, E. D. in Nürnberg, W. in Bergzabern, H. in Bunzlau, E. H. in Leipzig, S. in Mittweida, S. S. in Wien, C. E. in Kiel, A. Z. in St. Gallen, R. B. in Gottſchee, J. W. in Leipzig, C. H. in Wien, J. A. M. in Leipzig, F. S. in Aalborg. — Empfangen.

F. P. in Wien, F. T. in Erlau, J. O. in Leipzig. — Wir danken für die Einſendungen, ohne Gebrauch davon zu machen.

R. B. in Leipzig. — Im 21. Spiel iſt nach 2) L. D 6 die ſchwierigſte Fortſetzung enthalten.

v. S. in Innsbruck. — Die Forderung der Zügezahl bezieht ſich weſentlich nur auf das Hauptſpiel einer Schachaufgabe; dieſes muß der Forderung entſprechen, alſo im dritten, vierten Zug, wie verlangt, nicht kürzer, lösbar ſein. Sind Nebenſpiele, Varianten, vorhanden, die ſich infolge ſchwächerer Vertheidigung des Schwarzen kürzer löſen laſſen, ſo thut dieſer Umſtand der Richtigkeit der Aufgabe keineswegs Eintrag.

S. in Mittweida. — Eine ſehr verdienſtliche Löſung des Klauſinski'ſchen Selbſtmatts. Die zuletzt aufgeführte, unbezwungen gebliebene Variante iſt die bedeutendſte und ſchwierigſte der Compoſition. Die beiden erſten Züge und Gegenzüge ſind richtig; die Fortſetzung hierauf iſt aber ſehr ſchwierig.

A. B. in Innsbruck. — Sie geben die erſte richtige und vollſtändige Löſung des achtzügigen Selbſtmatts von Klauſinski. Eine erſtaunliche Leiſtung, mit ausdauerndem Scharfſinn 111 Spiele eines Problems glücklich durchzuführen, welches der Verfaſſer wol mit Recht für noch weit ſchwieriger als ſeine erſte, elfzügige Compoſition hält.

Witterungsnachrichten.

Am 27. Januar früh zog ein überaus heftiges Gewitter, begleitet von ſtarkem Graupelwetter, über die Stadt Zittau weg. Der heftige Sturm hat an Gebäuden mancherlei Schaden angerichtet, auch Bäume umgeriſſen. In der Spitze der Petri-Paulskirche hatte überdies der Blitz gezündet; den aufopfernden Anſtrengungen der Feuerwehr gelang es jedoch, die Flammen rechtzeitig zu dämpfen. — Ebenſo fand in Dresden am 27. früh ein Gewitter mit ſtarkem Sturm ſtatt, der Schaden an Dächern und Baumpflanzungen verurſachte. In Leipzig wurden in der Nacht vom 27. zum 28. gewitterhafte Erſcheinungen beobachtet. Auch aus andern Gegenden Sachſens wird über Gewitter und Blitzſchläge am 27. v. M. berichtet.

Zu Ruhland in Schleſien herrſchte in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. ein heftiger Sturm, welcher am Morgen von mehrern Blitzen und ſtarken Donnerſchlägen begleitet war. Auch aus andern ſchleſiſchen Orten: aus Waldenburg, Kreuzburg, Landeshut, Warmbrunn, Löwenberg, Trebnitz wird über das ungeſtüme Toben eines Unwetters und das Gewitter am 27. morgens geſchrieben; zu Kreuzburg ſchlug der Blitz in den Rathhausthurm.

An der Oſtſeeküſte bei Danzig hat der Orkan in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. arge Verheerungen angerichtet. Die niedrigen Flächen zu ſeiten der Weichſelufer ſind noch in weite Seen verwandelt. Schlimmer noch iſt der Schaden, den das unbändige Element an den großen Werken der Hafenvorſtadt gethan. Auf der Weſterplatte und an der alten Weichſelmündung hat der Wogenſturz große Stücke Land weggeriſſen. Bis weit den Lauf der Weichſel hinauf hat der Andrang des zurückgepeitſchten Waſſers Uferland fortgeſchwemmt, Anpflanzungen zerſtört, kleine Bauten, Laufbrücken ꝛc. arg mitgenommen. Auch die Ortſchaft Krakenbruch iſt unter Waſſer geſetzt, da die See die dortige Düne durchbrochen hat.

Aus Graz wie aus Brünn kommen Meldungen über einen ungewöhnlich ſtarken Schneefall am 28. Januar. Auch in Innsbruck wüthete am 28. nachts ein arger Schneeſturm. Zu Ellmau im Unterinnthal hat der Orkan den Kirchthurm förmlich abgeknickt, ſodaß derſelbe unter fürchterlichem Gepolter zur Erde ſtürzte.

Am 27. Januar mittags wurde Wien von einem Gewitter in Begleitung eines heftigen Schneefalls überraſcht, nachdem die ganze Nacht und den Morgen hindurch ein ſtarker Sturmwind geweht hatte.

Nach neuyorker Meldungen vom 28. Januar iſt der Ontarioſee an mehrern Stellen über ſeine Ufer getreten und iſt dadurch viel Unheil entſtanden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

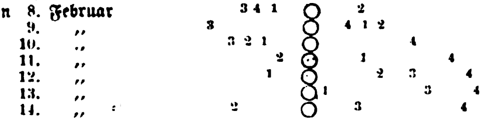
Stationen	Uhr morgens	Jan. 26	Jan. 27	Jan. 28	Jan. 29	Jan. 30	Jan. 31	Febr. 1
Brüſſel	8	+ 1,7	+ 8,6	+ 6,0	+ 8,5	+ 6,0	+ 2,5	+ 7,0
Gröningen	„	+ 4,2	+ 5,4	+ 3,2	+ 5,5	+ 2,0	+ 4,4	+ 5,7
Havre	„	+ 4,0	+10,0	+ 9,0	+ 9,0	+ 5,9	+ 7,0	+ 5,9
Venedig	7	+ 4,0	+ 1,6	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,0	—
Trieſt	„	+ 4,3	+ 3,0	+ 4,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 3,7	+ 5,1
Graz	„	— 0,9	+ 0,8	+ 2,0	— 0,3	— 0,5	+ 2,0	+ 3,4
Wien	„	— 1,8	+ 3,6	— 1,2	— 1,9	+ 0,5	+ 4,9	+ 3,2
Ofen	„	— 4,9	+ 2,9	— 0,5	— 3,0	— 8,3	— 2,4	+ 1,6
Konſtantinopel	8	+ 3,5	—	+ 1,6	+ 4,0	+ 0,5	— 0,2	+ 2,0
Moskau	„	—11,5	— 3,9	— 3,7	— 9,7	—	—10,7	— 9,7
St. Petersburg	„	—	— 0,5	— 6,5	—	— 1,5	— 0,2	—
Helſingfors	„	+ 0,7	— 0,6	— 7,7	— 7,7	—	— 3,1	—10,5
Haparanda	„	— 6,0	—	— 8,2	—	— 1,2	—11,0	—14,4
Stockholm	„	+ 3,7	—	— 2,0	—	+ 3,7	— 3,9	— 6,5
Königsberg	7	— 0,5	+ 4,0	+ 0,1	— 3,5	+ 1,0	— 1,2	— 2,1
Kieler Hafen	„	+ 3,2	+ 2,0	— 0,2	+ 4,4	—	+ 3,2	+ 2,1
Bremen	6	+ 2,5	+ 4,5	+ 0,5	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,5	+ 4,5
Berlin	„	— 0,6	+ 5,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 4,5	+ 2,5	+ 3,5
Breslau	„	— 2,4	+ 4,4	— 2,1	— 3,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9
Leipzig	„	— 2,3	+ 5,2	— 1,2	— 0,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,2
Köln	„	+ 0,7	+ 6,0	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 1,2	+ 3,7
Karlsruhe	„	— 4,5	+ 1,7	+ 3,0	— 4,4	—	+ 0,4	+ 3,7
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 3,4	+ 1,4	+ 2,4	— 0,4	— 1,5	+ 0,2	+ 2,6
Meran	„	+ 1,8	+ 0,2	+ 2,0	— 2,9	— 4,0	— 2,0	— 0,1
Mentone	„	+ 7,1	+ 7,6	+ 8,5	+ 4,7	—	—	—
Leſina	„	+ 8,1	+ 5,5	+ 6,4	+ 2,4	+ 1,2	+ 4,7	+ 7,0
Lacroma	„	+ 8,3	+ 6,2	+ 7,5	+ 2,5	+ 2,0	+ 5,3	+ 6,8
Korfu	„	+12,0	+13,4	+11,3	+ 8,5	—	—	—
Baden-Baden	„	— 2,6	+ 2,2	+ 2,4	— 2,4	— 1,6	0,0	+ 2,6
Wiesbaden	6	— 3,5	+ 5,7	+ 2,5	— 2,5	+ 1,5	+ 3,2	+ 5,2
Putbus	„	+ 1,0	+ 3,1	— 1,0	+ 0,7	+ 4,2	0,0	+ 0,7

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus unſichtbar. Mars in den Abendſtunden bis $^3/_4$9 Uhr abends am ſüdweſtlichen und weſtlichen Himmel, nahe dem Horizont, rothes Licht, Glanz der eines Sterns zweiter Größe. Jupiter von $^1/_2$9 Uhr abends an die ganze Nacht ſichtbar, $^3/_4$3 Uhr früh im Meridian, vor Sonnenaufgang im Weſten; hellglänzendes auffälliges Geſtirn, am Südhimmel anſehnlich hoch über dem Horizont, in der Jungfrau rückläufig. Saturn früh kurz vor Sonnenaufgang am ſüdöſtlichen Himmel, dem Horizont nahe, jetzt noch ungünſtig zu ſehen.

Conſtellationen der Jupitersmonde gelten für 2 Uhr früh, durch ein kleines Fernrohr ſichtbar.



Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 7 Uhr abends wird man folgende Sternbilder über dem Horizont erblicken: Im Oſten aufgehend das Haar der Berenice, den Großen Löwen, die Waſſerſchlange und vollſtändig über dem Horizont das Einhorn, ſich weit in den Südhimmel hineinſtreckend; über dem Großen Löwen den Kleinen und über der Waſſerſchlange den Krebs; noch höher den Lynx und die Zwillinge. Im Süden das Einhorn, den Großen Hund, die Taube, den Eridanus und einen Theil des Walfiſchs ſämmtlich am Horizont; darüber den Haſen und Orion; noch höher und nach Weſten zu den Stier, deſſen Hauptſtern (Aldebaran) um 7 Uhr faſt genau im Meridian ſteht. Im Weſten den Walfiſch, die Fiſche und Pegaſus im Untergehen begriffen; darüber noch einen Theil der Fiſche, den Widder und die Andromeda mit dem Kopf gegen den Horizont gerichtet und rechts von ihren Füßen die Kaſſiopeia. Im Norden am, zum Theil unter dem Horizont den Schwan, die Leier, den Hercules, den Bootes, die Jagdhunde, das Haar der Berenice; darüber den Kepheus in liegender Stellung mit dem Kopf gegen Weſten, den Kleinen und Großen Bären; dann noch das Kamelopard. Um das Zenith herum einen Theil des Lynx, den Fuhrmann, den Perſeus, das Haupt der Meduſa, die Kaſſiopeia und das Kamelopard. Die Milchſtraße geht ziemlich als größter Kreis über dem Himmel weg, ſie erhebt ſich beim Großen Hund, durchſchneidet nahe im Zenith den Meridian und kommt beim Schwan wieder zum Horizont.

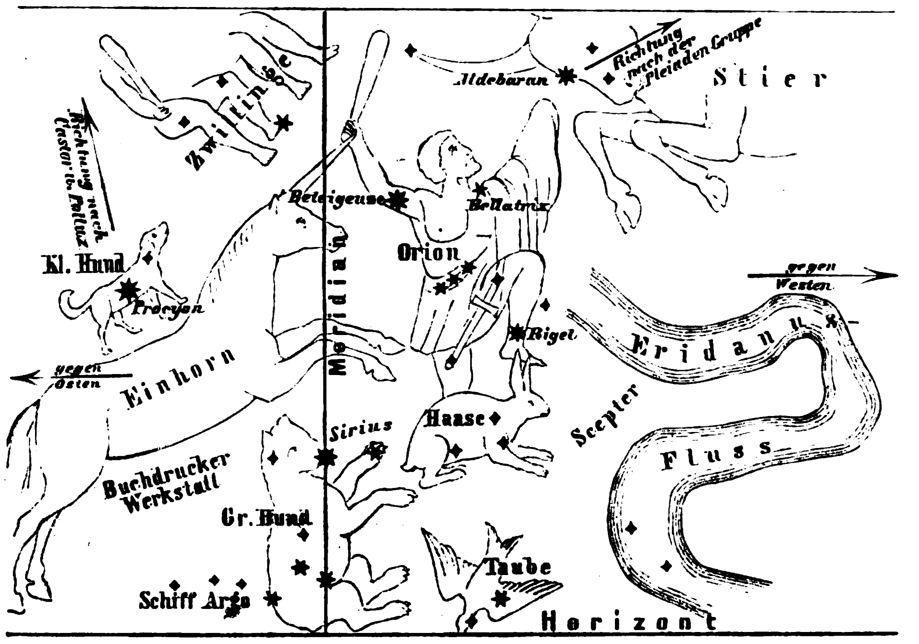
Der Südhimmel.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung nördl. + ſüdl. —	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
Mars.						
1. Febr.	23h 39′	— 2° 54′	am Tage	2h 55′ N.	8h 40′ N.	40
6. „	23 53	— 1 20		2 45	8 45	40
11. „	0 7	+ 0 14		2 40	8 45	41
16. „	0 21	1 48		2 35	8 50	42
21. „	0 34	3 20		2 30	8 50	42
26. „	0 48	4 52		2 25	8 55	43
3. März	1 2	+ 6 22		2 20 N.	8 55 N.	43
Jupiter.						
1. Febr.	12h 7′	+ 0° 47′	9h 10′ N.	3h 20′ V.	am Tage	
9. „	12 6	1 1	8 40	2 45		93
17. „	12 3	1 19	8 0	2 15		91
25. „	12 0	1 40	7 25	1 40		90
5. März	11 57	+ 2 3	6 50 N.	1 5 V.		89

Conſtellationen.

Der Mond ſteht in der Nähe des Jupiter den 5. Februar.
„ „ „ „ „ „ „ Mars „ 19. „

Erde, Sonne und Venus ſtehen nahe auf derſelben geraden Linie (obere Conjunction) den 23. Februar.



Karte für die Sternbilder des Südhimmels, nur Sterne 1. ✸, 2. ✱ und 3. ◆ Größe enthaltend.

Sie gilt für Deutſchland und für die Zeit, wo Sirius durch den Meridian geht, alſo zu Anfang Februar nahe für 10 Uhr und zu Anfang März nahe für 8 Uhr abends. Der Meridianunterſchied hat hierbei keinen Einfluß, und iſt jedesmal die Zeit des Ortes gemeint.

Polytechniſche Mittheilungen.

Fabrikation künſtlicher Butter in Neuyork. — Unter der Firma Oleo-Margarine Manufacturing Company iſt ſeit kurzem in Neuyork (in 56. Street, near 3. Avenue) ein Fabriketabliſſement errichtet worden, in welchem aus friſchem Rindstalg ein Fett zum Genuß bereitet wird, das inbetreff der Reinheit ſeines Geſchmacks der echten Butter gleichkommt und darum raſch eine ſo bedeutende Kundſchaft gewonnen hat, daß ſchon jetzt täglich 1000 bis 2000 Kilogramm davon verkauft werden. Es handelt ſich hierbei nicht um eine Verfälſchung von echter Butter oder die Abſicht, das Fabrikat als echte Butter zu verkaufen und das Publikum zu täuſchen. Die in dem in Rede ſtehenden Etabliſſement producirte, der Butter gleichkommende Fettſubſtanz wird offen als künſtliche Butter verkauft, und eben deshalb verdient dieſer Gegenſtand allgemeine Beachtung. Gewiß würden ſich auch in den größern Städten Deutſchlands Tauſende finden, die bei den gegenwärtig für ſie kaum erſchwinglichen Butterpreiſen anſtatt echter Butter gern eine nach wiſſenſchaftlichen Principien aus guten geſunden Rohſtoffen reinlich bereitete künſtliche kaufen würden, wenn die Gelegenheit hierzu vorhanden wäre.

Die Fabrikation der künſtlichen Butter in Neuyork erfolgt nach einer von dem bekannten franzöſiſchen Chemiker Mège-Mouriès erfundenen und von M. Paraf verbeſſerten Methode auf folgende Weiſe: Der friſche, mit kaltem Waſſer ſorgfältig gewaſchene Rindstalg wird zuerſt möglichſt zerkleinert, wozu man ſich einer Hackmaſchine bedient (ſiehe Fig. 1), welche genau die nämliche Conſtruction beſitzt wie die zurzeit allgemein bekannten Fleiſchhackmaſchinen, die das fein zerhackte Fett an ihrem vordern Ende, wie aus der Abbildung erſichtlich, herausdrückt, und zwar zum Behuf einer möglichſt gleichmäßigen Zertheilung durch feine, an dieſem Ende in dem Verſchlußdeckel der Maſchine angebrachte Oeffnungen. Durch dieſe Operation wird das Fett in eine ſehr zarte, blendend weiße weiche Maſſe verwandelt, welche ſich nun zur Vornahme der zweiten Verrichtung, nämlich zur Trennung der eigentlichen Fettſubſtanz von den aus dem Fettgewebe herrührenden häutigen Theilen und andern Beimiſchungen eignet. Zu dieſem Zweck wirft man das feinzertheilte Fett in Bottiche von Holz und erhitzt es in dieſen unter beſtändigem Umrühren ungefähr 2 Stunden lang durch Dampf, der in den Röhren, die ſich auf dem Boden der Bottiche befinden, circulirt bis beinahe zur Temperatur des ſiedenden Waſſers. Die Dampfleitungen ſind mit Abſchlußhähnen verſehen, ſodaß man nach Belieben mehr oder weniger Dampf zuſtrömen laſſen oder den Dampf ganz abſperren kann. Durch den Einfluß der Wärme ſchmilzt das Fett, und es ſcheiden ſich die in demſelben vertheilten fremden Beſtandtheile ab, welche, nachdem alles geſchmolzen iſt und man mit dem Umrühren aufhört, ſich zu Boden ſetzen. Iſt dies erfolgt, ſo läßt man

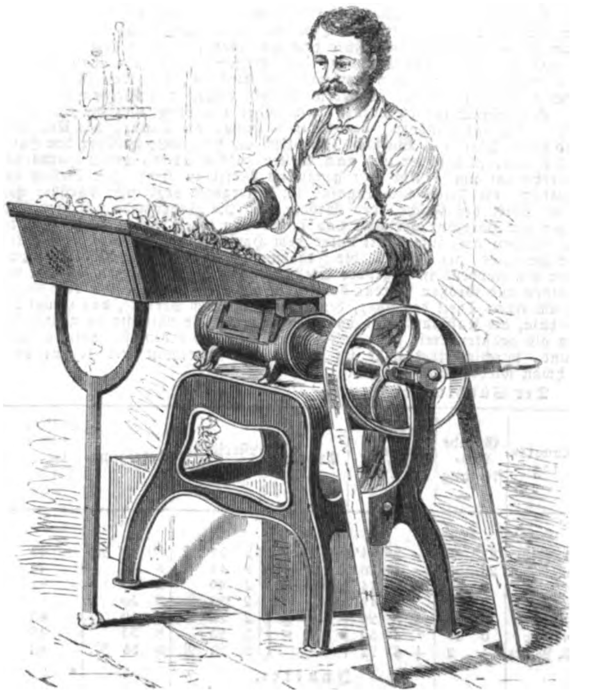


Fig. 1. Die Fetthackmaſchine.

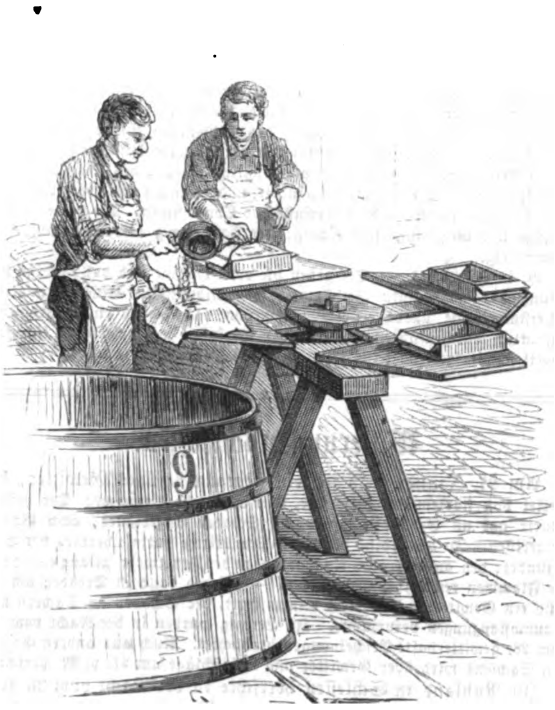


Fig. 2. Herſtellung der Preßpackete.

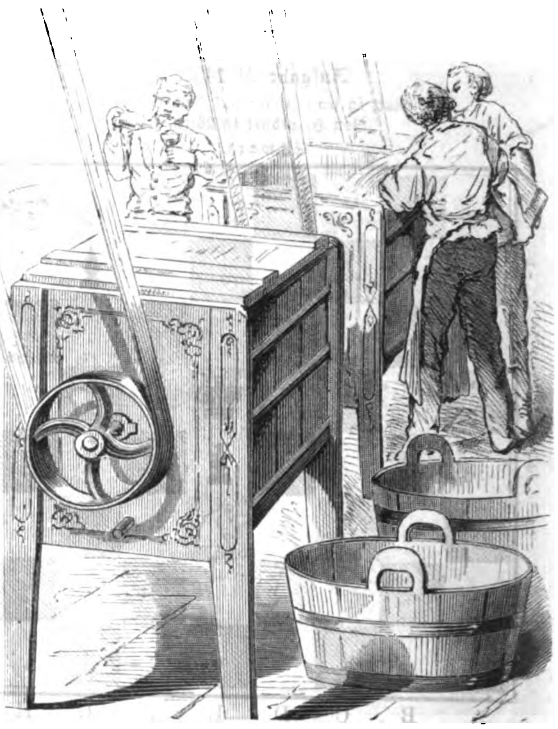


Fig. 3. Schlagen des Oleïns mit ſaurer Milch.

das noch warme flüſſige Fett von dem Bodenſatz in tieferſtehende Bottiche abfließen und gewinnt auf dieſe Weiſe ungefähr 90 Proc. reines Fett von dem urſprünglich angewandten Rindstalg, während 10 Proc. Satz zurückbleiben. Das ſo gewonnene reine Fett beſteht aus einem nichterſtarrenden Theil, dem ſogenannten Oleïn, das den Hauptbeſtandtheil der zu gewinnenden künſtlichen Butter ausmacht, und aus den in der Kälte erſtarrenden Stoffen, dem ſogenannten Margarin (oder Palmitin) und dem Stearin, von denen nun ein Theil dadurch ausgeſchieden wird, daß man das ziemlich abgekühlte, halb erſtarrte Fett (ſiehe Fig. 2) aus den Sammelbehältern ſchöpft, in Preßtücher füllt und unter eine Preſſe legt. Zu dieſem Zweck bedient man ſich kleiner Zinnformen von 6 bis 8 Zoll Länge, 4 bis 5 Zoll Breite und 2 bis 3 Zoll Höhe, drückt in dieſe Formen, wie aus Fig. 2 erſichtlich iſt, die Preßtücher ſo ein, daß auf allen vier Seiten ein Stück dieſer Tücher über den Rand der Form vorſteht, füllt die dadurch gebildete Vertiefung des Tuchs mit circa 2 Pfd. des Fettes, ſchlägt die vorſtehenden Theile des Tuchs über dieſe Füllung hinweg und gewinnt auf dieſe Weiſe die erforderlichen gleichmäßigen Packete zur Beſchickung der Preſſe. Dieſe Packete werden nun abwechſelnd mit Tafeln von verzinntem Eiſenblech in die Preſſe (ſiehe Fig. 5) eingelegt und in dieſer einem allmählich zu ſteigernden Druck unterworfen, wobei ein klares gelbes Oel abfließt, welches in einem Gefäß aufgefangen und in Krüge oder Kannen von verzinntem Eiſenblech gefüllt wird. Dieſes Oel beſteht aus Oleïn nebſt etwas darin aufgelöſtem Margarin und Stearin und bildet nun das Material zur Darſtellung der künſtlichen Butter, während in den Preßtüchern das Stearin mit Margarin als feſte, zur Kerzenfabrikation ausgezeichnet geeignete Maſſe zurückbleibt. Die Preßtücher werden nach jeder Preſſung ſorgfältig ausgewaſchen, indem ſie ſonſt leicht einen ranzigen Geruch annehmen, der ſich dem Oel mittheilen und deſſen Geſchmack verſchlechtern würde. Das abgepreßte Oel iſt ziemlich geruch- und geſchmacklos. Es wird nun behufs Umwandlung in Butter in einer Art von Butterfäſſern (ſiehe Fig. 3) mit einem Fünftheil ſeines Gewichts ſauerer (vom Käſeſtoff getrennter) Milch in ähnlicher Weiſe geſchlagen wie der Rahm, den man in Butter verwandeln will, wobei es Waſſer aufnimmt, ſodaß aus je 3 Pfd. Oel 4 Pfd. künſtliche Butter entſtehen. Die Butterfäſſer ſtehen in einem durch Eis kühl gehaltenen Raum und werden zu einer Operation circa 20 Minuten lang in Bewegung erhalten; dann wird das der Butter inbetreff der Conſiſtenz täuſchend ähnliche Präparat aus den Fäſſern herausgenommen, mit etwas Orleans (ſogenanntem Anotto) gelb gefärbt, mit Salz vermiſcht und wie die gewöhnliche Butter auf einem Tiſch (ſiehe Fig. 6) verarbeitet und zum Verkauf fertig gemacht. Aus 100 Pfd. Talg gewinnt man 70 Pfd. künſtliche Butter, 20 Pfd. Stearin zur Kerzenfabrikation und 10 Pfd. Abfälle (ſogenannte Grieben). Dieſe künſtliche Butter iſt bedeutend billiger als die aus Rahm bereitete echte; überdies zeichnet ſie ſich durch Haltbarkeit vortheilhaft aus.

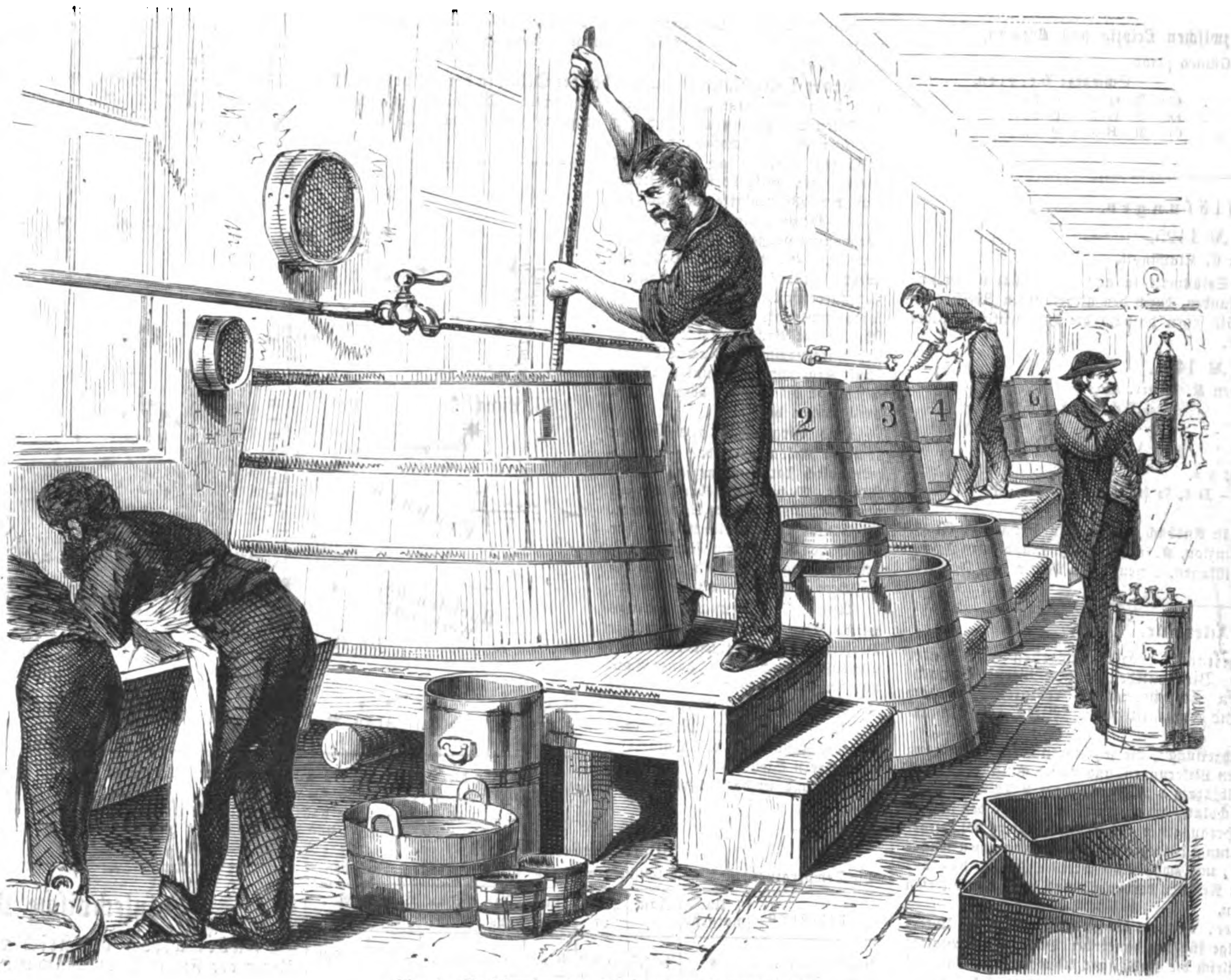


Fig. 4. Ausſchmelzen des Fettes in den Dampfbottichen.

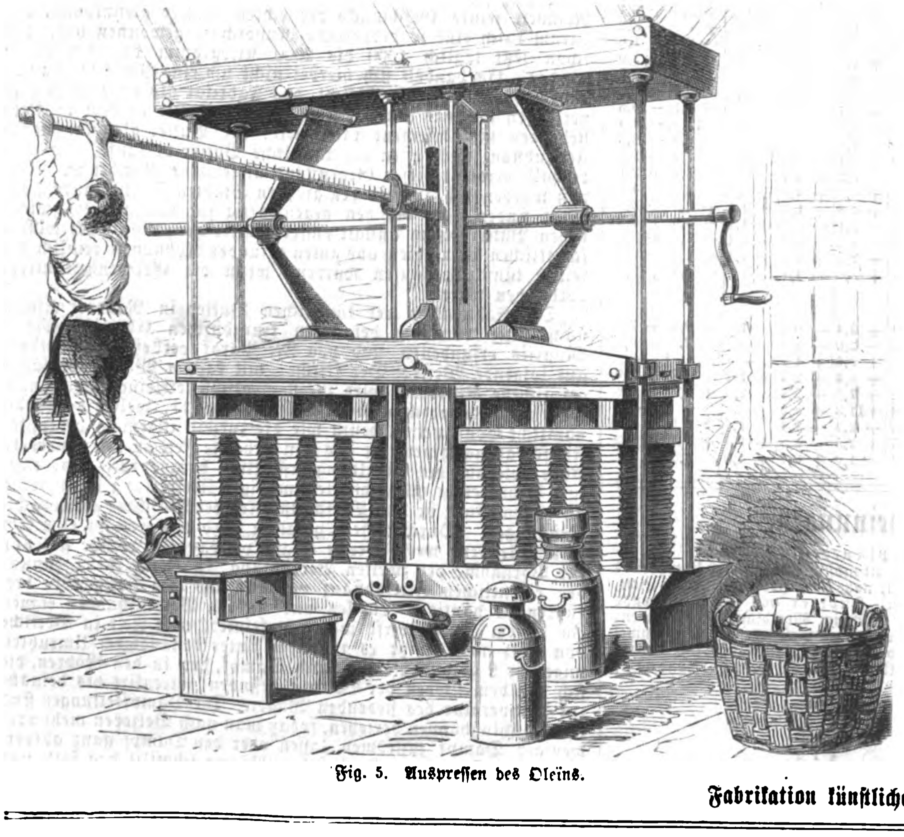


Fig. 5. Auspreſſen des Oleïns.

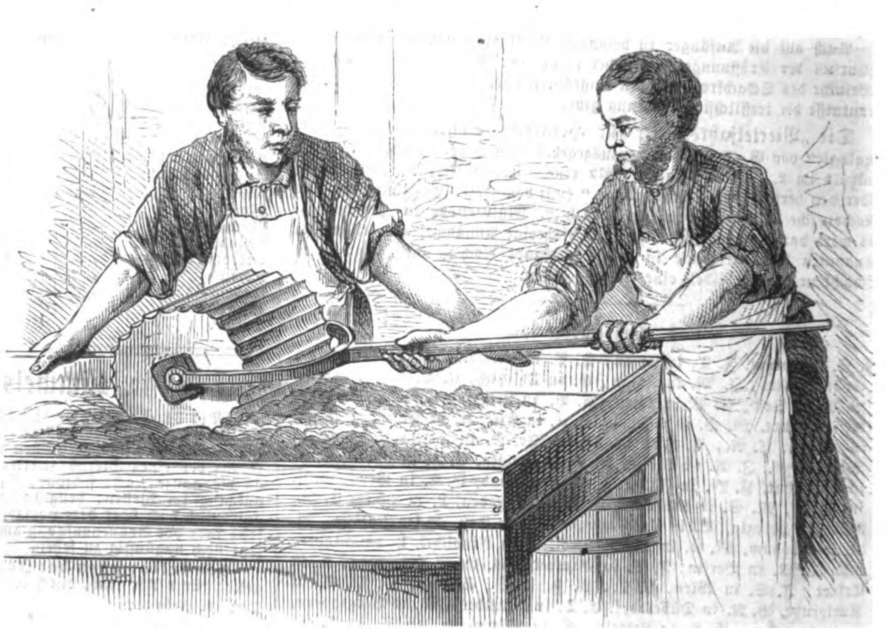


Fig. 6. Fertigmachen der Butter zum Verkauf.

Fabrikation künſtlicher Butter in Neuyork.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 109—112.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1597.] Leipzig, den 7. Februar 1874. [Beilage.

Landwirthſchaftl. Inſtitut der Univerſität Leipzig.

Der Anfang des Sommerſemeſters iſt auf den 20. April feſtgeſetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

Der Director des Inſtituts, Dr. Ad. **Blomeyer**,
ordentlicher öffentlicher Profeſſor.

201 (U. 3388)

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Höhere technische Fachschule für **Maschinenbau** (Ingenieure und Werkmeister), **Strassen- und Eisenbahnbau** und **technische Chemie**. Vorbereitungsschule zugleich zum **Einjähr.-Freiwill.-Examen. Pension.**

Beginn der Curse den 15. April und 15. October.

Prospecte durch **alle Buchhandlungen** und **gratis** durch die **Direction des Technicum.** 225

(Königreich Sachsen.)

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. Weitzel.
Vorunterricht frei. 61

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den
Director **Gustav Wagner.** 195

Sallmann'ſche höhere Töchterſchule, Fortbildungsanſtalt und Penſionat, Kaſſel, Kölniſche Straße 10.

Das diesjährige Sommerſemeſter beginnt am 14. **April.** Näheres in dem durch die Vorſteherin der Anſtalt zu beziehenden Proſpectus. 166

Caroline J. Sallmann.

Bildungs- u. Erziehungsanſtalt für junge Mädchen

in Waltershauſen am Thür. Wald.

Ausführliche Proſpecte zu beziehen vom daſigen Superintendent.

173 (R. 551) **H. Schwerdt.**

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Deutsche

8

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Pensionat

Mr. Oscar Sillig in Bellerive bei Vevey

(Schweiz, Genfersee) nimmt junge Leute von 16 bis 18 Jahren in sein Haus auf. Sorgfältige Pflege, guter Unterricht, namentlich Gelegenheit sich im Französisch, Englisch und **Reiten** zu vervollkommnen.

Auskunft ertheilen (814) 222
H. Meyer, Berlin, Lützow-Platz 3.
Prof. Dr. **Pilling, Altenburg,** Marienstr. 2.

Erhöhte Bücher-Preiſe in Reichsmark.

[illegible] H. 3447

Vom 1. Januar 1874 ab erfolgt die Berechnung meiner Verlagswerke in Mark und Pfennigen und treten an Stelle der bisherigen Preiſe die neuen, nur theilweiſe und dann äußerſt mäßig erhöhten Anſätze in Kraft. **Bis zum 31. März 1874 bleiben bei Aufträgen gegen baare Zahlung die alten Preiſe in Geltung.** Die Lieferungswerke und Subſcriptions- (Pränumerations-) Preiſe ſind von der Preiserhöhung nicht betroffen.

Leipzig. Die Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer.**

Was willst Du werden?

Die Berufsarten dargestellt, von Männern des Berufs, herausgegeben von **Mentor.**

I. Die Berufsarten des **academ. Studiums** 20 Sgr. **Anhang** dazu der **Student** 6 Sgr. II. Die Berufsarten des **Geschäftslebens** (Kaufmann, Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte, Soldat, Seemann). III. Berufsarten der **Kunst** 10 Sgr. IV. Berufsarten des **Ingenieurs und Technikers** 6 Sgr. V. **Weibl. Berufsarten** 8 Sgr. Alle 5 Abth. zusammen in Leinenband 2 Thlr. 15 Sgr. 16

Darmstadt bei **C. Köhler's Verlag.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 211

Die Welt als Wille und Vorſtellung.

Von Arthur Schopenhauer.

Vierte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Zwei Bände. 8. Geh. 6 Thlr. Geb. 7 Thlr.

Dieſe vierte Auflage des Hauptwerks Arthur Schopenhauer's iſt von Julius Frauenſtädt herausgegeben und mit den Zuſätzen vermehrt, welche der Verfaſſer handſchriftlich hinterlaſſen hat.

Wichtig für Viele.

Im Verlage der **J. G. Riemann'ſchen Hofbuchhandlung in Koburg** iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Auge und Brille.

Gemeinverſtändlich dargeſtellt von

Dr. med. **Br. Florſchütz,** Augenarzt in Koburg.

Zweite verbeſſerte Auflage mit Abbildungen.

Preis 15 Sgr. (634) 198

Allen Primanern empfohlen.

Prima,

205

eine methodiſch geordnete

Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.

In 104 **wöchentlichen** Briefen für den zweijährigen **Primanercurſus**

von **Wilhelm Freund,**

iſt **jetzt vollſtändig** erſchienen und kann je nach **Wunſch** der **Beſteller** in 8 **Quartalen** zu 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr. oder in 2 **Jahrgängen** zu 4 Thlr. 10 Sgr. bezogen werden. Jedes **Quartal** ſowie jeder **Jahrgang** wird auch einzeln abgegeben und iſt durch jede Buchhandlung Deutſchlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand geſetzt iſt, das erſte Quartalheft zur Anſicht und Probenummern und Proſpecte gratis zu liefern. Günſtige Urtheile der angeſehenſten Zeitſchriften über die Prima ſtehen auf Verlangen gratis zu Dienſten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 210

Geſammelte Novellen

von

Talvj.

Nebſt einer Auswahl bisher ungedruckter Gedichte und einer biographiſchen Einleitung.

Zwei Theile. 8. Geh. 4 Thlr.

Dem Wunſche der verſtorbenen Verfaſſerin gemäß werden dieſe Novellen, welche in den verſchiedenſten Perioden ihrer langen und ehrenvollen literariſchen Laufbahn entſtanden ſind, hier geſammelt dem Publikum vorgelegt. Sie empfehlen ſich durch geiſtvolle Darſtellung und pſychologiſch intereſſante Charakterzeichnung zur Lektüre für gebildete Kreiſe.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 212

Briefe von der Univerſität in die Heimath.

(Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.)

8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr. Geb. 3 Thlr.

In der Glanzperiode der Univerſität Halle, zu den Zeiten von Schleiermacher, Steffens, Reil, Wolf und Niemeyer, wurden dieſe Briefe von einem begabten, lebhaft empfindenden Jünglinge an ſeine Familie in Bremen geſchrieben. Sie gewähren ein höchſt anziehendes Bild des deutſchen Studentenlebens nach ſeinen edelſten Seiten ſowie intereſſante Einblicke in die literariſchen Zuſtände jener Zeit.

Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erſchien: 232

Zwölf Briefe

eines

Shakeſpearomanen.

Von **Ludwig Noiré.**

Hängen auch alle die Schmierer, die
Reimer ſich an dich, ſie ziehen
Dich nicht herunter, doch du ziehſt ſie
auch ſchwerlich hinauf.
Goethe-Schiller.

Octav. 61 Seiten. Preis 12 Sgr.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig.

Soeben erschien: 140

Topographisch-chirurgische Anatomie des Menschen

von **Dr. Rüdinger,** ausserordentl. Professor an der Universität, Adjunct und Prosector an der anatomischen Anstalt in München.

Dritte Abtheilung. Erste Hälfte. (Der Kopf.) Mit 7 Tafeln, enthaltend 20 Figuren in Lichtdruck von **Max Gemoser,** 4 Stahlstichtafeln und 12 Figuren in Holzschnitt.

Geheftet. Preis 3 Thlr. 20 Ngr. oder 6 Fl. 24 Kr.

Ueber die beiden ersten Abtheilungen dieses Buches hat sich die medicinische und nichtmedicinische Presse im höchsten Grade anerkennend ausgesprochen.

Die Königsberger wissenschaftlichen Monats-Blätter sagen unter anderm: „dass in diesem Werke ein anatomisches Handbuch zu begrüssen sei, das auf dem Schreibtische eines jeden Mediciners zu liegen verdiene.“

Eine berliner medicinische Zeitung äussert sich sich über das Buch in folgender Weise: „Wir beeilen uns, unsere Leser auf ein eben erschienenes Werk aufmerksam zu machen, welches mehr wie jedes andere ähnliche geeignet erscheint, eine fühlbare Lücke in der medicinischen Literatur auszufüllen. Wir sind überzeugt, dass dieses neue Werk Rüdinger's jedem Mediciner sowol in Hinsicht auf den wissenschaftlichen Geist, der in demselben herrscht, als in Beziehung auf seine Brauchbarkeit zusagen wird.“

Die erste Hälfte der dritten Abtheilung behandelt die topographisch-chirurgische Anatomie des Kopfes. Ein klarer, acht Bogen starker Text bespricht alles Wissenswerthe über die Topographie des Kopfes und Gesichtes mit besonderer Rücksicht auf die Anforderungen des praktischen Arztes und des Studirenden der Medicin. Sieben prachtvolle farbige Lichtdrucktafeln, vier Stahlstichtafeln aus des Verfassers Anatomie der menschlichen Gehirnnerven, eine Tafel über die Windungen des Grosshirns und elf Holzschnitte schmücken das neue Heft. Für die folgenden Abtheilungen sind die Tafeln schon in den Händen der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stuttgart, Januar 1874. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Dieſem neuen Kunſt-Journal liegt derſelbe Gedanke zu Grunde, welcher gegenwärtig allerorten kunſtgewerbliche Muſeen hervorruft. Wir wollen in einer „Sammlung muſtergültiger kunſtgewerblicher Gegenſtände“ die Schätze der Vergangenheit heben und dem Kunſtfreunde Genuß, dem Künſtler und Handwerker Anregung und Motive bieten.

I. Heft.

1. Achatgefäß.
2. Spiegelrahmen.
3. Goldene Schale.
4. Steinornamente.
5. Schrank.
6. Eiſerne Beſchläge.
7. Titelumrahmung.
8. Gewandmuſter.

(Farbenblatt.)

II. Heft.

9. Schlitten.
10. Glasgemälde.
11. Degengriff.
12. Tiſchfuß.
13. Steinkrug.
14. Eiſerne Beſchläge.
15. Ceremonienhammer.
16. Buchdeckel.

(Farbenblatt.)

20 Sgr. **Das Kunſthandwerk.** 20 Sgr.

53

Unter Mitwirkung von
Julius Leſſing in Berlin, H. Riegel in Braunſchweig, C. Weißbach in Dresden, A. Ortwein in Graz, Max Jordan in Leipzig, J. Meßmer in München, R. Bergau in Nürnberg, G. Döll in Petersburg, W. Helbig in Rom, Wilh. Lübke, C. Herdtle in Stuttgart, J. Rud. Rahn in Zürich u. A.
herausgegeben von
Br. Bucher und **A. Gnauth**
Cuſtos u. Sekretär d. Oeſtr. Muſeums in Wien. Prof. u. Architekt in Stuttgart.
Monatl. 1 Heft von 6–8 Blatt, von denen 1 in Farben.

III. Heft.

17. Antiker Schmuck.
18. Venetianiſche Gläſer.
19. Gothiſche Ornamente.
20. Schrank.
21. Elfenbeinſchnitzerei.
22. Lehnſtuhl.
23. Tiſchdecke.

(Farbenbatt.)

IV. Heft.

24. Schlüſſel.
25. Credenzſchrank.
26. Zunftpokal.
27. Wappenſchilder.
28. Uhr-Ständer.
29. Majolikaſchüſſel.

(Farbenblatt.)

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg,** Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Deutſchland und das Königreich Italien bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal,** den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 **Frs.,** bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 18. 50. — Für **England, Spanien,** die **Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 26 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde' in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**“ erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**“ erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**“ nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Ferd. Finſterlin, photogr. Kunſtverlag in **München.**

Soeben erſchien mein Katalog über 201

3000 Porträts

in Viſit.=Format mit biograph. Notizen.
Preis 5 Sgr. = 18 Kr. — Bei frankirter Zuſendung 6 Sgr. = 21 Kr.

Im Anhange Verzeichniſſe über mein Lager von Reproductionen nach den

Original-Gemälden

der Kunſthalle der Wiener Weltausſtellung.

Sculpturen und Anſichten

der Wiener Weltausſtellung.

Münchener Künſtler-Album.

Reproduction hervorragender Originalgemälde in Cabinetformat à Blatt 10 Sgr., in Folio à 1 Thlr.

Anſichten aller Länder

in Cabinetformat, Viſitkarten und Stereoſkopen.

☞ Probeblätter gegen Einſendung von Briefmarken franco.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den Arbeiten Nordiſcher Künſtler, ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National=Muſeums.
Kataloge werden auf Verlangen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National=Muſeum,
Stockholm. 17

Für Photographie.

Poppe & Troſſin.

Bewährte Moment-Collodien, à ½ Kilo 1⅔ Thlr., **Kryſtall-Lacke,** à ½ Kilo 25 Sgr., anerkannt durch Hunderte von Atteſten, werden mit 10 % Rabatt gegen Nachnahme verſandt. Wiederverkäufern billigere Preiſe. Preiskatalog gratis. 160

Lindenau=Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Zinkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Wilhelm Hoffmann & Co., Dresden,

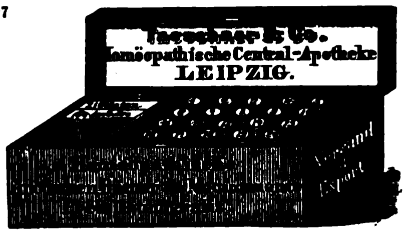
60

Fabrik photographischer Papiere.

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. **Engros.**

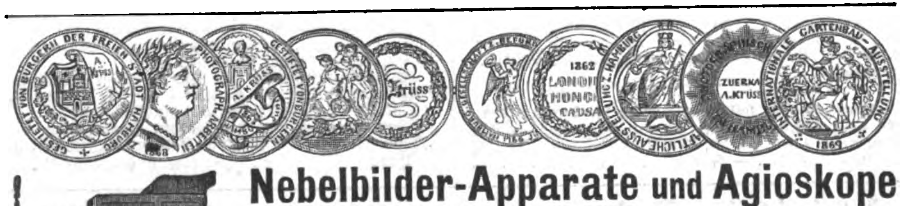
127

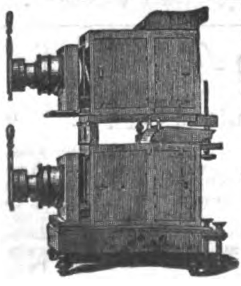


Zauber-Apparate

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg 1869. Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten und Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis. 233

Wilhelm Wille, Hamburg.


GESTIFTET VON BÜRGERN DER FREIEN STADT HAMBURG
A. Krüss
PHOTOGRAPH. ARBEITEN
1868
Krüss
1862
LONDON
HONORIS CAUSA
ZUERKANNT A. KRÜSS
INTERNATIONALE GARTENBAU-AUSSTELLUNG
1869



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

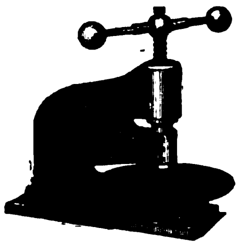
mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.



Für Xylographen

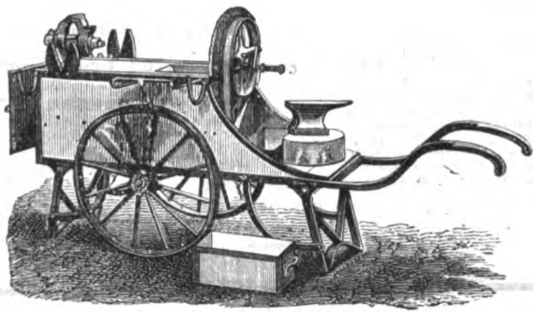
220

empfehlen wir unſere nach franzöſiſchem Muſter gebaute, aber weſentlich verbeſſerte Druckpreſſe zu Probeabzügen von Holzſchnitten, und bewährt ſich dieſelbe anerkannt durch ſchnellere und beſſere Herſtellung von Abzügen als mittels Falzbein. Druckgröße 45 Centimeter breit. — Preis der Preſſe 45 Thaler.

Ebenſo liefern wir zur ſchnellern und gleichmäßigern Auftragung der Farben entſprechend kleine Lederwalzen.

Empfehlungen größerer Anſtalten ſtehen zu Dienſten.

Leipzig. **Süß & Brunow.**



Specialität:

Fitting- oder Montirungswagen.

Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

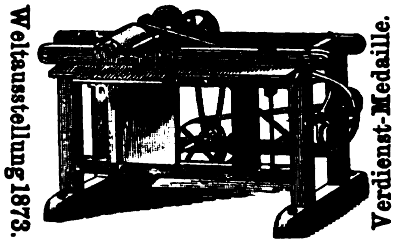
Quack & Dürſelen, Köln.

B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

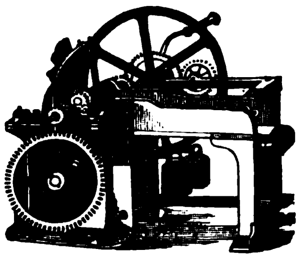
Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

153

kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis.



A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Liniir-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb. Preis 55—350 Thlr. — Lager aller **Liniir-Utensilien** empfiehlt 203

A. Flaskämper, Leipzig.

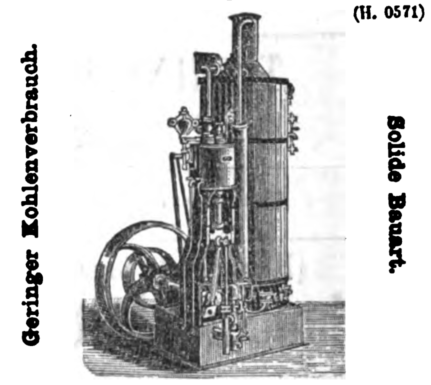
Die Liniirbranche **lehre** in meiner Anstalt gegen mässiges Honorar. — Erfolg in 2—3 Tagen garantirt.

F. Angele, Brandenburg a/H., Maſchinenbauanſtalt.

Specialität für Kartoffelſtärke=, Syrup= und Zuckerfabrikeinrichtungen. B. 617 185
Garantie für hellen Syrup.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

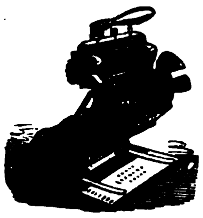
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 **Großherzogth. Baden.**

Mühlen-, Brauerei-, Malzfabrik-

Beſitzern ꝛc. empfehlen ihre neu patentirte 167

ſelbſtthätige Getreidewaage

M. 480 **Kaiſer & von Ernſt, Augsburg.**



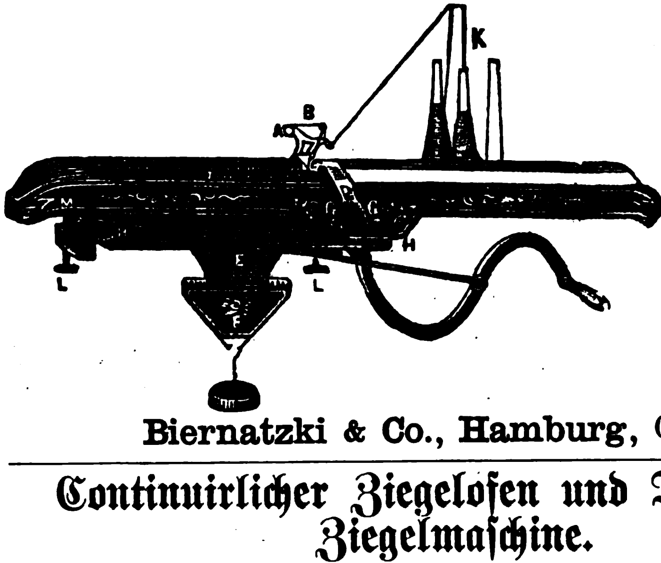
Handdruckmaſchinen,

mit Farbenwerk zum Selbſtdrucken von Briefköpfen, Karten, Etiketten u. ſ. w., für Kaufleute, Buchbinder und Gewerbtreibende, neuſte Conſtruction, Preis 40 Thlr., empfiehlt 189

Rich. Schmidt, Leipzig,
Mechaniſche Werkſtelle und Maſchinenbauanſtalt,
Nicolaiſtraße 18.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 223



Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Continuirlicher Ziegelofen und Tröcknerei= Ziegelmaſchine.

Unterzeichneter liefert Pläne für ganze Ziegelei-Anlagen, für Ziegelöfen- und Tröckne=Bauten, mit immerwährendem Betrieb in beiden, nach eigener Conſtruction, wobei 60 % Brennſtoff im Ziegelofen und 50 % in Tröckne erſpart werden. Jede Qualität Brennſtoff findet hierbei Verwendung. Ueber 4 Mill. Franken ſind in dieſen Bauten angelegt.

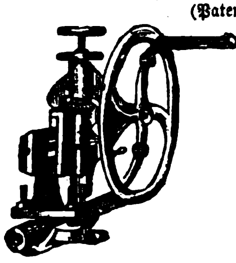
Ebenſo vermittelt derſelbe ausſchließlich den Verkauf in der Schweiz und mit Andern in allen Ländern — der jetzt vorzüglichſten Ziegelmaſchine, conſtruirt von L. Henrici bei Verwendung des beſten Metallmaterials, äußerſt ſolid ausgeführt; einzige Maſchine, verſehen mit ſelbſtthätigem Abſchneideapparat, der zugleich die fertigen Steine auf den Transportkarren ſchiebt.

Dieſe Maſchine erhielt bei der Weltausſtellung in Wien die Ehrenmedaille. 101

Hofen, Canton Schaffhauſen. **Jacob Bührer.**

Keilmuthen-Fraißmaſchine

(Patent).



Sehr praktiſch um Keilmuthen in montirte und nicht montirte Wellen ꝛc. in jeder Lage, ſchnell, genau und ohne großen Kraftaufwand fraißen zu können, liefern in drei Größen ausſchließlich

C. A. Schmidt & Widera,
Wien, Kolowratring 9.
Preisliſten gratis und franco.
57 W. 8528

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Mineralwaſſer- u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)

Illuſtrirte Preiscourante franco. 90

A. Greßler, Halle an der Saale.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

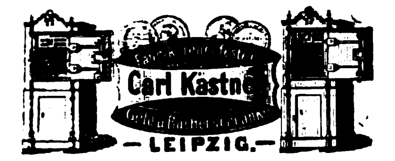
Apparate (mit Draht überſtrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

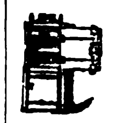
Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1



Mit **Vorrichtung** gegen **Einfraißen** von Löchern. 59

Bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen gekrönt. Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.

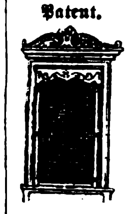


Geldſchrankfabrik,

Anton Kern, Gera. 9

Solides Fabrikat, billige Preiſe.

Patent.



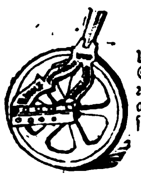
F. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, Leipzig,

empfiehlt Gußſtahl-Roll-Laden mit Federaufzug. Eiſerne Roll-Laden, S-Form. Eiſerne Roll-Jalouſien, Holz-Zug-Jalouſien, Marquiſen und Amerikaniſche Rouleaux. 234

C Metall-Buchstaben-

Fabrik. Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85



Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

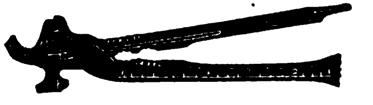
Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Metallporträtirungen in Hautrelief.

Louis Müller, Ciſeleur u. Stahlſchneider,
Dresden, Pirnaiſcher Platz Nr. 1,

empfiehlt ſich zur geneigten Beachtung. Referenzen ſtehen zu Dienſten. 216

Allerwelts-Zangen,

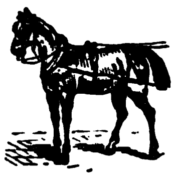


zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

H 911 **Friedrich Griess jun.,**

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken,
und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

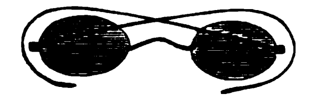
Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant und billigſt.** 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz,** Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui

bei **Müller & Gäbel** in **Wien**

Optiker, Theater an der Wien,

Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

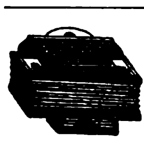
Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Kleine Cabinet-Uhren

(Porzellanſchild), ſehr richtig gehend, verſendet à 1⅙ Thlr., 164

Ferd. Heffter, Frankfurt am Main.



Accordion- und

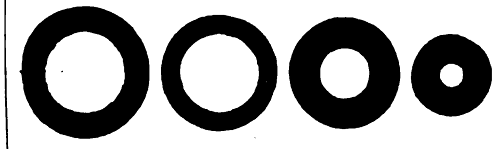
Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Nähmaſchinen-Oel.

Wir fertigen unſer bewährtes Nähmaſchinen-Oel, welches keine Rückſtände hinterläßt und weder klebig, noch dick oder trocken wird, jetzt auch in heller Farbe und geruchlos an. — Proben gratis. — Bedeutendere Abnehmer geſucht. 226

Die Maſchinen-Oel-Fabrik von
Leprince & Siveke in Herford, Weſtfalen.



Waſſerſtandgläſer,

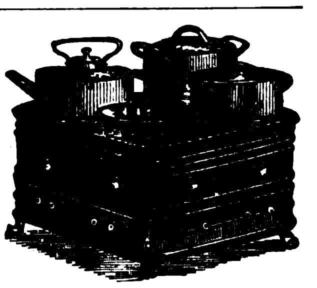
dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen, welche ſich ihrer großen Haltbarkeit wegen allſeitig größter Zufriedenheit erfreuen, empfehlen 121

Wiederverkäufer Rabatt.

Hecht & Köppe, Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.



Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-**Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.

Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

Die Gewehrfabrik von Johann Peterlongo in Innsbruck

empfiehlt ihre auf der **Wiener Weltausſtellung mit der Verdienſt-Medaille prämiirten** Gewehre, als:

Pracht-Lefaucheux- und Lancaſter-Doppelflinten,
von 80 bis 200 Fl.

Scheiben-Carabiner und Bürſchſtutzen,
von 80 bis 200 Fl.

Außerdem alle Gattungen **Jagd-** und **Scheibengewehre, Bolzbüchſen, Militärgewehre.** Engliſche Zündſchnüre und Tiroler Loden. 52

Die Kindergewehr- und Drahtſpielwaarenfabrik

von **Kraut & Rudolph**

in Niederneuſchönberg bei Olbernhau (Sachſen)

empfiehlt alle Gattungen Gewehre, von den ordinärſten bis zu den feinſten Sorten, als: **Blechflinten, Nürnberger** und **Percuſſionsgewehre** mit Blech-, Stahl-, Kryſtall- (in allen prachtvollen Farben) und bronzirtem Lauf, polirt oder lackirt, mit oder ohne Bajonnet, ff. **Exercir-, Jagd-, Zündnadel-** und **Chaſſepotgewehre, Piſtolen** ꝛc., circa 300 verſchiedene Sorten und Größen; ferner **Puppenwagen,** 3rädrige **Perambulaiters, Knabenſchlitten, Leiterwagen** ꝛc., und ſichert bei prompter Bedienung die billigſten Preiſe zu.

Engros-Händlern extra Rabatt. Preiscourante gratis. (H. 3411 b) 176

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

ASHWORTH'S

Näh-Garn
für

Hand- und Nähmaschinen.

44

G
G
d
1
2
d
1
2
G
G

Echte Briefmarken

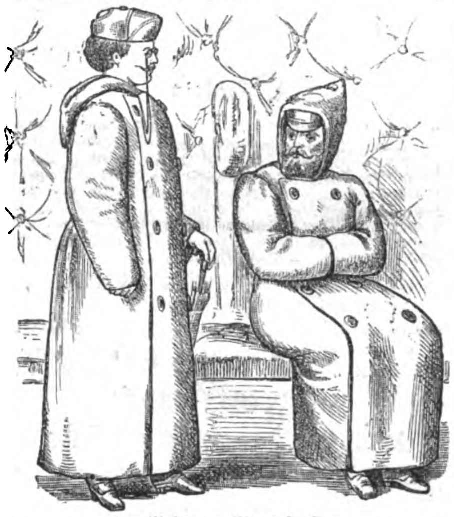
und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz. 22₁

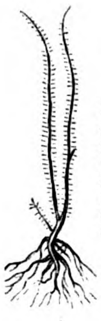


Aus dicken wolligen Stoffen.

Preis 16 Thlr. = 28 Fl., mit Capotte 17½ Thlr. = 30½ Fl.

Maasse: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge.

Eduard Berthold, Leipzig, Reichsstr. 48,
Fabrik praktischer Garderobeartikel.
Tuch- und Confections-Geschäft.



Pflanzen-Verkauf.
Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Die Mode iſt an den

Indiſchen Cachemire-Roben.

Dieſer gute Stoff, lauter Wolle, koſtet 11 Frs. 25 C. (3 Thlr. 2 Sgr.) der Meter, Breite 1 M. 25. Muſter verſendet die 231

Union des Indes, Monopol und alleiniges Depot in Europa, Rue Auber 1, Paris.

Papierſervietten,

großes Format, beſtes ſatinirtes Papier, elegante lithogr. Vignetten.

100 Stck. 25 Sgr., 1000 m. Firma 7 Thlr., 5000 m. F. 30 Thlr.

Liederſervietten,

enthaltend: 5 Lieder zu Feſteſſen, Familienfeſten, Carnevalsunterhaltungen, Landpartien ꝛc. nach bekannten Melodien.

25 Stck. 12½ Sgr., 50 20 Sgr., 100 1 Thlr., 1000 8 Thlr.

Die Papierſervietten werden während dem

Carneval in Köln

von den bedeutendſten Reſtaurants zu den Speiſen verabreicht. H. 4239 229

Köln a. R. **Julius Cramer.**

A. Pütz, Poſt Roisdorf bei Bonn.

Engros-Preisliſte über 182

Federgras-Bouquets mit Gräſern und Blumen

ſteht Wiederverkäufern franco zu Dienſten.

Probe-Bouquets à Paar von (30 Cent.) 20 Sgr. an.

Natur- **Federn von Federgras, in allen Farben,** à Dutzend 18 Sgr. H. 4236

Kein Bouquet, noch ſo fein und theuer, wird im Stande ſein, eine feinere Salondecoration abzugeben, als die von mir aus Federgras (das feinſte aller Gräſer) gefertigten Naturfedern. Für Blumenvaſen-Geſchäfte wird dieſer Artikel unentbehrlich werden, da man in wenig Minuten in einer mit Sand gefüllten Vaſe das eleganteſte Bouquet herſtellen kann.

A. Pütz, Poſt Roisdorf bei Bonn.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im **freien Lande,** theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt **neueſtem** Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Havanna-Cigarren,

Cigarretten,

Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt

A. W. Bierfreund, Hoflieferant,
Berlin, W., 83 Friedrichſtraße.

Ungar-Weine.

41
W 246

Tokayer, Krone aller **Weine** in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

87

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J v Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Geſellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch **populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den verſchiedenſten Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des Traubenſaftes und der fertigen Weine, **Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten **bisher** unbeachteten Wein und Spiritus gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur, Natur- und Kunſt-Preßhefe** und **Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“** ſowol nach ältern, **verbeſſerten Methoden,** wie einem **ganz neuen, ſehr einfachen Syſtem,** Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) auf eine enorm **große Oberfläche** im verhältnißmäßig **kleinem Raume** — ſowie verſchiedenſter anderer **Conſum-** und **Handels-**Artikel — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Für Haarleidende.

35

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig,** Ritterstrasse 48.*)

(Zeugniss Nr. 18004.) Auf Ihre Anfrage hinsichtlich des **Erfolges Ihrer Mittel** gegen Ausfallen der Haare kann ich nur sagen, dass der Erfolg bei den Personen, die sie auf **meine Empfehlung** angewandt haben, ein **bisjetzt wirklich überraschend günstiger gewesen ist. — Marburg,** 13. 11. 73. **C. Ochsenius,** Peruan. Consul.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter **obiger Adresse.**

*) Mein Werk **„Der Haarschwund“,** Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, **300** Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir à 1 Thlr. vorräthig. **Bühligen.**

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die **Einſendung** ſeiner **Handſchrift** und **Photographie.**

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen **Geſundheit** oder **Krankheit** und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die **Einſendung** einiger **Haare,** bei **Kranken** mit **Angabe** jener **Beſchwerden,** deren **Natur** und **Urſprung** von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Wintercur.

12
M 180

Beſondere Erfolge bei **chroniſchen Unterleibs-** und **Nervenleiden. Ausführliches** durch **Proſpectus** und Steinbacher's Schriften, welche **Weltruf** erlangt haben.

Steinbacher'ſche **Naturheilanſtalt Brunnthal**
bei **München.**

Diätetiſche Heilanſtalt

von **Dr. Kles, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Böldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen
zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.
Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.
Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Böldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau,** k. **Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler**'ſche Apotheke. — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozdera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Graz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

☞ Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Ozon-

waſſer, d. i. **elektriſcher Sauerſtoff,** zum Trinken und Einathmen, **vorzügliches** von **mediciniſchen Autoritäten anerkanntes** Heilmittel bei **Bruſt-, Herz-** ſowie **Nervenleiden.** 8 Flaſchen = 2 Thlr. — **Ozoniſirungspulver** zur Herſtellung einer reinen und **geſunden Zimmerluft.** 3 Schachteln = 1 Thlr. — Ferner **ozoniſirtes Mundwaſſer** zur Conſervirung des Zahnfleiſches, bei allen **Zahn-** und **Mundleiden** vorzüglich wirkſam. — Proſpecte gratis. 115

Grell & Radlauer, Apotheker, **Berlin,** C.,
Oberwaſſerſtraße 12.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks**'ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des **Magenkrampfs** ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.
Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker **Doecks** in **Harpſtedt** bei Bremen.

Hôtel Hungaria,

W 181 **Wien,** 129

III. Bez., **Pragerſtraße Nr. 13, nächſt dem Nord- und dem Nordweſtbahnhofe,** wird dem P. T. reiſenden Publikum beſtens empfohlen.

Techniſche Geſchäfte, Agenten, Monteure

und ſolche Leute, die mit Maſchinenbeſitzern in Berührung kommen, können einen neuen patentirten Artikel zum Verkauf bekommen. 224

Proviſion 20 %.

Adreſſen gefälligſt unter D. 66 in der Annoncen-Expedition von **Eugen Fort** in **Leipzig** niederzulegen.

Eine Flachs- und Werggarnſpinnerei

mitt 800 Spindeln, Waſſer- und Dampfkraft aufs beſte eingerichtet, zwei Meilen von Dresden entfernt, iſt wegen **Krankheit** des **Beſitzers** unter ſehr günſtigen Bedingungen ſofort zu verkaufen durch das **Bureau** des **„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“** in **Leipzig.** 163

Gebrüder Schmitt, Bankgeſchäft in **Nürnberg,**

verkaufen alle geſetzlich erlaubten und mit deutſchem Reichsſtempel verſehenen 55

Original-Staats-Prämien-Looſe

gegen **baar** und gegen **ratenweiſe** Abſchlagszahlung.

Ausführliche Proſpecte aller Anlehens-Looſe gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Beſtellung.

Krieger-Denkmal.

Zur Erinnerung an die ruhmvolle Betheiligung der großherzoglich heſſiſchen (25.) Diviſion an dem jüngſten Kriege und an die in Erfüllung ihrer Pflicht gebliebenen Angehörigen derſelben ſoll in Darmſtadt ein Denkmal errichtet und der Entwurf hierzu auf dem Wege öffentlicher Concurrenz feſtgeſtellt werden. Es ergeht daher an alle deutſchen Künſtler die Einladung, ſich an dieſer Concurrenz zu betheiligen. Die Friſt dazu läuft am 1. Juli d. J. ab.

Die verfügbaren Mittel zur Errichtung des Denkmals ſind auf 20,000 Thaler (35,000 Fl.) veranſchlagt. Für die beſten Entwürfe ſind Prämien ausgeſetzt.

Das Concurrenzausſchreiben nebſt Situationsplan kann auf portofreie Anfrage jederzeit durch den unterzeichneten Ausſchuß bezogen werden.

Wir richten zugleich an die deutſchen Kunſtvereine und Kunſtgenoſſenſchaften das ergebenſte Erſuchen um Verbreitung dieſer Ankündigung. F. 672

Darmſtadt, den 20. Januar 1874.

Der geſchäftsführende Ausſchuß des Central-Comités zur Errichtung eines Landes-Denkmals für die Angehörigen und Gefallenen der großherzoglich heſſiſchen (25.) Diviſion. 197

Für Herrſchaften oder Kapitaliſten.

In ſchönſter Lage des **Elbthals,** ca. 1 Stunde von **Dresden** entfernt, mit dieſem durch Eiſenbahn und Dampfſchiff verbunden, iſt eine **herrſchaftliche Beſitzung zu verkaufen** und nach Uebereinkunft zu übergeben. Das von allen Seiten umfriedigte Areal beträgt ca. 9 **Acker,** theils parkartig angelegter Garten mit Gewächshaus, **theils Wieſe** und Feld, beides mit vielen alten Bäumen beſtanden und von einem Bache durchfloſſen. Die Baulichkeiten beſtehen aus 1 Wohnhaus mit 16 Piècen und daranſtoßendem Nebenhauſe ſowie ein Stallgebäude und Gärtnerwohnung. — Ein Theil des **Feldes,** an der **belebten Chauſſee** nach Dresden liegend, eignet ſich beſonders zur Anlage von Bauplätzen.

Näheres auf gefällige Anfragen **unter Chiffre** U. 2083 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Dresden.** (648) 187

Haasenstein & Vogler in Leipzig.

21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

30—40,000 **Kubikfuß**

Lerchenpfoſten

von 1½—4" ſtark, ſind in ausgezeichneter Qualität abzugeben unter H. 3591 b an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Chemnitz.** 219

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 36

Peter Barthel, Ingenieur in **Frankfurt a/M.**

Ein Londoner Commiſſionshaus

erſten Ranges offerirt Fabrikanten und **Kaufleuten** ſeine Dienſte, ſowol für den **Einkauf** als **Verkauf** im **engliſchen Markte** zu **Originalpreiſen.** Gefällige **Anträge** werden ſub H. 0533 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg** erbeten. 227

Negativ-Retoucheur,

vorzüglicher Leiſtung, im Poſitiv gleich tüchtig, ſucht einzeln oder aber gleichzeitig für beide Fächer in einem Atelier erſten Ranges in einer der großen Rheinſtädte oder Belgien Anſtellung. 217

B. F. Pauer, Stettin, Baumſtr. 22, 1 Tr.

Für Civil-Ingenieure.

Eine ſeit langen Jahren beſtehende, renommirte und leiſtungsfähige **Maſchinenfabrik Süddeutſchlands,** die ſich ſpeciell mit dem **Bau von Präciſions-Maſchinen** von nicht zu großen Dimenſionen befaßt, wünſcht mit **renommirten Civil-Ingenieuren** in Verbindung zu treten. Man erbittet **Briefe** ſub H. 6151 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** (H. 6161) 135

Ein tüchtiger Lithograph

für Oelfarbendruck, **welcher** in ſeinen Jahren **Vorzügliches** leiſtet, in den beſten **Ateliers** von **Norddeutſchland** gearbeitet hat, ſucht **geſundheitshalber** eine Stellung im Süden in **Baiern, Oeſterreich, Italien** ꝛc.

Offerten befördert unter P. W. 2 **Carl Schüßler's** Annoncen-Expedition in **Hannover.** 230

Photographie.

Ein durchaus tüchtiger **Operateur,** in dem Laboratorium, Arrangement und Beleuchtung ebenſo tüchtig als **Negativ-Retoucheur** und erfahren im **Poſitiv,** künſtleriſch gebildet, ſucht womöglich in **Dresden Stellung** zu **März** oder **April,** nach Umſtänden auch eher.

Frankirte Adreſſen R. F. befördert die **Expedition** dieſer Zeitung. 215

Ein Retoucheur,

der im Negativ und Poſitiv Vorzügliches leiſtet, findet bei 45 bis 50 Thlr. monatlichem **Gehalt** dauerndes Engagement. (**Probe-Arbeiten** und eigenes **Porträt** erwünſcht. (H. 185a) 218

Benno Friedländer, Photograph,
Stettin, Gr. Domſtraße.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	3. Februar. 24. Februar.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 191

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;
am 24. Februar Dampfschiff Sylvia,
„ 31. März „ Bellona. H. 0401

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Internationale landwirthſchaftliche Ausſtellung zu Bremen 1874,

verbunden mit einer **großen Verlooſung** der zur Schau geſtellten Thiere (Pferde ꝛc. ꝛc.), landwirthſchaftlichen Maſchinen, Geräthe u. ſ. w.

Zur Verlooſung ſind beſtimmt:

1 Hauptgewinn im Werthe von Rm.	30,000	1 Hauptgewinn im Werthe von Rm.	4000
1 do. „ „ „ „	15,000	2 do. „ „ „ „	à 3000
1 do. „ „ „ „	10,000	5 do. „ „ „ „ „	2000
1 do. „ „ „ „	6,000	40 do. „ „ „ „ „	1000
1 do. „ „ „ „	5,000	ſowie 4000 diverſe Gewinne.	

Obige Hauptgewinne werden auf Wunſch den Gewinnern, den Verlooſungsbeſtimmungen gemäß, auch in **baar** ausgezahlt.

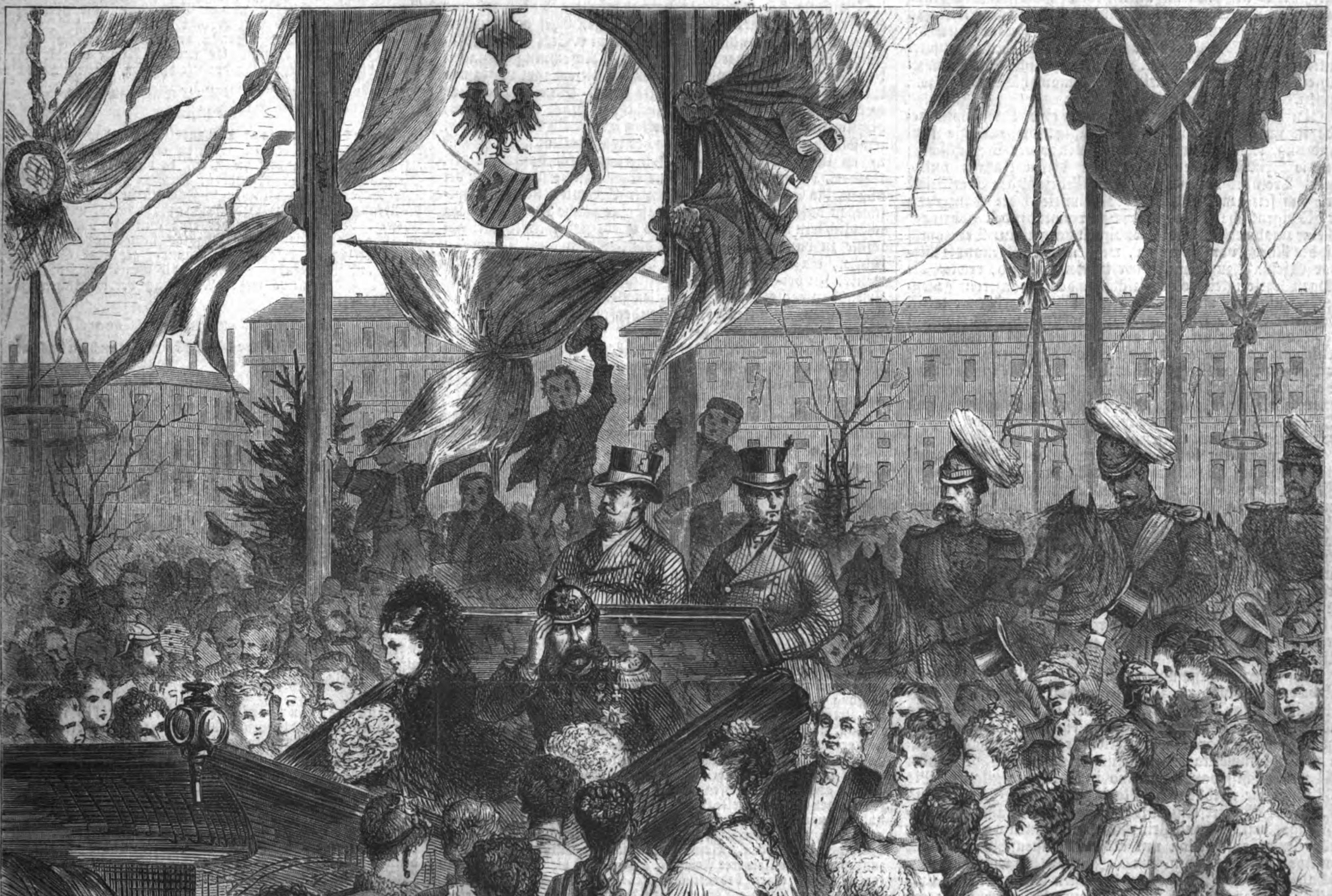
Looſe à 1 Thlr. ſind zu beziehen durch das **Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung (Abtheilung für Verlooſung)** zu **Bremen.**

Der Vertrieb der Looſe iſt durch das Königl. Sächſ. Miniſterium des Innern in Sachſen geſtattet. Wegen Uebernahme von Agenturen, gegen angemeſſenen Rabatt, wolle man ſich umgehend an obiges Bureau wenden. 236

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1598.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 14. Februar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Der Beſuch des ſächſiſchen Königspaars in Leipzig: Empfang durch die Ehrenjungfrauen am 28. Januar. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Die deutſche Kriegsmarine in ihrer neuſten Entwickelung.

Von Albert Schmidt.

I.

Aus kleinen Anfängen hat in dem letzten Jahrzehnt die deutſche Kriegsmarine ſich entwickelt. Seit 1848 war die Begründung einer ſolchen der lebhafteſte Wunſch der Nation; aber, obwol in jenen Tagen patriotiſchen Rauſches mit der größten Begeiſterung betrieben, mußte die wichtige Angelegenheit dennoch kläglich in dem Sande der damaligen politiſchen Zerriſſenheit des Vaterlands verlaufen. Es bleibt immer ein hoch anzuſchlagendes Verdienſt des preußiſchen Staats, daß er nach jenem ſchmerzlichen Fiasco trotz der damaligen ungünſtigen geographiſchen Lage ſeiner getrennten Provinzen, wenn auch mit beſchränkten Mitteln, die Schöpfung einer eigenen Flotte ermöglicht hat. Freilich blieb der Schiffsbeſtand vorerſt ein ſehr unbedeutender. Noch 1864 vermochte das kleine Dänemark unſere ſämmtlichen Häfen zu blokiren, und als Oeſterreichs Kriegsdampfer zu unſerm Schutz herbeieilten, waren es nur zwei kleine preußiſche Kanonenboote, welche an ihrer Seite in dem Kampfe bei Helgoland am Schutz unſerer Nordküſten ſich betheiligen konnten. Aber der große Nutzen, den jene winzige Flotille doch für künftige Zeiten gebracht hat, beſtand in der Schöpfung eines Stamms von praktiſch geübten Seeoffizieren und Mannſchaften, ohne den der gegenwärtige raſche Aufſchwung gar nicht möglich geweſen wäre.

Mit der 1866 erfolgten Einigung Norddeutſchlands begann die deutſche Flotte aus dem engen Rahmen der preußiſchen herauszutreten. Das norddeutſche Parlament genehmigte im Jahr 1867 einen Flottengründungsplan, aus welchem bereits deutlich die Abſicht ſprach, eine Kriegsflotte aufzuſtellen, die es nicht nur mit allen Marinen ausſchließlich denen der drei großen Seemächte Großbritannien, Frankreich und Rußland in offenem Kampfe aufzunehmen, ſondern auch die dieſer Hauptmächte an einer wirkſamen Blokirung unſerer Küſten zu hindern vermöchte. Der franzöſiſche Krieg trat zu früh ein, als daß dieſes Ziel ſchon damals hätte erreicht ſein können.

Ein Umſtand war der Neubildung einer Kriegsflotte gerade in unſerer Zeit beſonders günſtig: die radicale Umwandlung, welcher ſowol die Conſtruction der Schlachtſchiffe wie die Principien der Seetaktik in dieſen Jahren unterliegen. Trotz des Widerſtrebens der Mehrzahl der Seeoffiziere hatte ſich ſeit dem Ausgang des Krimkriegs die Panzerung der als eigentliche Schlachtſchiffe zu verwendenden Fahrzeuge als eine unabweisbare Nothwendigkeit dargethan. Der Kampf auf der Rhede von Hampton, welchen der vielgenannte Monitor Ericſon's zu Gunſten der Union entſchied, erwies die völlige Wehrloſigkeit von Holzſchiffen den gepanzerten gegenüber, wenigſtens mit Rückſicht auf die bisherige Seetaktik. Noch mehr trat die Hinfälligkeit der Holzſchiffe durch Admiral Tegetthoff's Sieg bei Liſſa am 20. Juli 1866 hervor. Ein Menſchenalter hindurch hatte die Anwendung der Dampfkraft zur Bewegung von Kriegsſchiffen beſtanden, ohne daß man auf die anſcheinend doch ſo nahe liegende Idee der praktiſchen Verwendung derſelben zum „Rammen" als Widder kam, jener Taktik, deren geſchicktem Gebrauch ſchon die Triremen Athens ihre Seeſiege verdankt hatten.

Der Umſturz der beſtehenden Grundſätze in der Seetaktik nöthigte hierauf alle Seemächte, nicht nur ihre Flotten gewiſſermaßen von neuem wieder zu begründen, ſondern auch ohne Uebereilung die zweckmäßigſten Modelle für die künftigen Schlachtſchiffe zu ermitteln. England, durch ſeine den erſten Platz unter den Staaten behauptende Induſtrie unterſtützt, nahm die Führung; ſeine mit ſchrankenloſem Aufwand von Mitteln fortgeſetzt betriebenen Verſuche bieten vorwiegend die Baſis, auf der die andern Staaten weiterbauen; ihm vor allen verdankt die Schiffsbaukunſt die rieſigen Fortſchritte, die ſie in jenen Zweigen gemacht. Trotzdem iſt das gegenwärtig Erreichte immer noch von einem endgültigen Abſchluß weit entfernt.

Die größern Schiffe unſerer Marine hat bis 1870 faſt ausnahmelos das Ausland, zuerſt Frankreich und ſeit 1868 ausſchließlich England, geliefert. Die beiden Corvetten Auguſta und Victoria, mit deren Erwerbung eigentlich der neue Aufſchwung anhebt, waren urſprünglich für die Vereinigten Staaten von Nordamerika beſtimmt und wurden am 26. October 1864 vom Schiffsbauer Armand in Bordeaux gekauft. Bis 1867 beſaß die norddeutſche Marine noch kein Schlachtſchiff, d. h. größeres Panzerſchiff. Die 1864 und 65 beſchafften Panzerfahrzeuge Arminius und Prinz Adalbert können vermöge ihrer Größe und Conſtruction nur als zum Küſtenſchutz beſtimmte Monitors Geltung haben. Am 16. Januar 1867 wurde die neugeſchaffene deutſche Flagge auf der erſten Panzerfregatte aufgehißt, es war der in Toulon erbaute Friedrich Karl; am 6. Mai deſſelben Jahrs folgte der aus England bezogene Kronprinz, ein dem erſtern in Conſtruction faſt gleiches Schiff, nur von etwas geringerm Tonnengehalt und ſtärkerer Maſchine. (Die betreffenden Zahlen werden wir ſpäter zuſammenſtellen.) Am 23. April lief dann auf dem Werft des Schiffsbaumeiſters Samuda in London der urſprünglich für die türkiſche Marine beſtimmte König Wilhelm vom Stapel, damals das größte exiſtirende Panzerſchiff. Die Conſtructionsverhältniſſe dieſes letztern erwieſen ſich trotz der ihm anfangs gezollten Bewunderung nicht als die günſtigſten; eine 1869 erlittene Beſchädigung der Schraube machte das Schiff bekanntlich unfähig, ein Jahr darauf der franzöſiſchen Flotte entgegenzutreten. Ein treffliches Holzſchiff mit vorzüglichen nautiſchen Eigenſchaften wuchs der Marine dagegen in der gedeckten Corvette (eigentlich Fregatte) Eliſabeth zu.

Die deutſche Marineverwaltung hatte mittlerweile Sorge getragen, ſich in Hinſicht auf den Schiffsbau mehr vom Ausland zu emancipiren, als es früher möglich geweſen. In den neugeſchaffenen Kriegshäfen Wilhelmshafen und Kiel wurden großartige Werfte errichtet, und an dem erſtern, von Preußen in Erkennung ſeines deutſchen Berufs ſchon 1863 erworbenen Ort war daſſelbe am Schluß des Jahrs 1869 ſchon ſo weit vorgeſchritten, daß daſelbſt der Bau einer vierten Panzerfregatte, der des Großen Kurfürſten, in Angriff genommen werden konnte. Der Krieg von 1870/71 wirkte naturgemäß hemmend auf die Entwickelung unſerer Kriegsflotte, denn er heiſchte die ganze Kraftanſpannung für die Landarmee, in deren Hand damals ausſchließlich die Entſcheidung lag. Dieſer Stillſtand war für die materielle Entwickelung der deutſchen Flotte wol kein Nachtheil. In England, deſſen Kriegsflotte uns, wie ſchon geſagt, bisjetzt die Modelle unſerer Schiffe geliefert hat, begann man damals nach heftigem Streit zwiſchen den beiden erſten Conſtructeuren Reed und Cowper Coles gerade jetzt von dem durch den erſtgenannten verfochtenen Princip der Breitſeitſchiffe abzugehen und die Drehthürme des genialen Kapitäns Coles zu adoptiren. Der Compromiß, welcher bei der erſten Conſtruction nach des letztern Syſtem mit den Anhängern des frühern Syſtems hatte geſchloſſen werden müſſen, hatte das von Coles projectirte Thurmſchiff modificirt und führte zu einem durchaus verunglückten Modell, dem Captain, der bekanntlich, von Coles ſelbſt geführt, mit 600 Seeleuten in der Nacht des 6. September 1870 auf der Höhe von Finisterre zu Grunde ging. Es blieb uns ſomit erſpart, nach jenem misglückten Muſterſchiff zu arbeiten, was ſonſt immerhin nicht außer dem Bereich der Möglichkeit gelegen wäre. Als 1871 der Frieden geſchloſſen war, lag in der britiſchen Panzerfregatte Monarch bereits das Vorbild eines vollſtändig ſeetüchtigen Thurmſchiffs vor, welches denn auch in den auf den kaiſerlichen Werften zu Wilhelmshafen und Kiel und auf der Privatwerft der Geſellſchaft Vulkan bei Stettin in Angriff genommenen drei Panzerfregatten mit nur unweſentlichen Abänderungen nachgeahmt iſt.

Aus der norddeutſchen Flotte war eine deutſche geworden; ihr organiſches Weſen blieb davon vorerſt unberührt. Dagegen war es ein weſentliches, für ihre künftige Entwickelung ſegensreiches Ereigniß, daß mit Beginn des Jahrs 1872 durch die Schaffung eines ſelbſtändigen, dem Reichskanzleramt reſſortirenden Marineminiſteriums die Marine aus ihrer Abhängigkeit vom Kriegsminiſterium gelöſt und als gleichberechtigter Factor neben das Landheer geſtellt wurde. Seither hatte unter Oberaufſicht des Kriegsminiſters ein höherer Marineoffizier als Director das Departement verwaltet. Dieſer letztere, wenn auch immerhin eine hervorragende Perſönlichkeit als praktiſcher Seemann und als Führer einer Flotte, war doch jener bureaukratiſchen und adminiſtrativen Aufgabe ſeines Amts nicht gewachſen geweſen, und manche Unzuträglichkeit hatte ſich unleugbar herausgeſtellt. Jetzt berief der Kaiſer als Marineminiſter den ſeitherigen Chef des Militärökonomiedepartements Generallieutenant v. Stoſch, eine Wahl, welche ihrerzeit in der Preſſe mehrfach Anfechtung gefunden hat. Was vermag ein Landoffizier auf dieſem ihm völlig unbekannten Feld zu leiſten? fragte man. Man brauchte es nur einfach auf die erſte Seemacht der Erde, auf England, hinzuweiſen, wo ſeit Jahrhunderten immer ein Nichtſeemann, ein Civilbeamter, an der Spitze der Admiralität ſteht. Es iſt in engliſchen Fachzeitungen ſeinerzeit auch dafür plaidirt worden', einen Admiral an jene Stelle zu berufen, aber die allgemeine Stimme hat ſelbſt unter Seeleuten ſich ganz entſchieden dafür ausgeſprochen, daß eine ſolche Wahl geradezu ſchädlich ſein würde. Ein anderes iſt es, Kriegshäfen, Kriegsſchiffe zu bauen, ein anderes, die Flotte in dem Kampfe zu führen, ein anderes wieder die Leitung eines Marinedepartements. Zu dem erſten gehören durchgebildete Ingenieure und Kriegsbaumeiſter, zu dem zweiten praktiſche Seemänner, zu dem dritten, in unſerer Zeit beſonders, ein organiſatoriſches Talent, welches, zugleich hervorragender Verwaltungsbeamter, alle verſchiedenen Zweige des Seeweſens überſieht, ohne durch frühere Ausbildung vorzugsweiſe auf einen Zweig mit Vorliebe hingewieſen zu ſein. Ein Marineminiſter braucht ſelbſt weder Techniker noch Taktiker zu ſein, ſondern muß lediglich Verſtändniß für jene Fragen haben, er muß vor allen Dingen ein adminiſtratives Talent ſein, welches die zu erſtrebenden Ziele und die vorhandenen Mittel klar abzuwägen verſteht. Und aus dieſem Geſichtspunkt muß die Wahl unſeres gegenwärtigen Marineminiſters, dem ohne dieſe Berufung nach allgemeiner Anſicht das größere Departement des Kriegs zugefallen wäre, als eine durchaus glückliche bezeichnet werden.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Eröffnung des Reichstags erfolgte am 5. Februar durch den Fürſten Bismarck. Die Thronrede, die er verlas, hatte bis gegen den Schluß hin einen geſchäftlichen Ton. Sie gedachte der Vorlagen, die zu erwarten ſind, und nannte zunächſt das allgemeine Militärgeſetz, das im vorigen Reichstag nicht zur Berathung gelangte. Ein Preßgeſetz ſoll die berechtigten Anſprüche der Preſſe auf freie Meinungsäußerung mit den Anforderungen in Einklang bringen, welche das öffentliche Intereſſe gegen den Misbrauch dieſer Freiheit erhebt. Eine Novelle zum Gewerbegeſetz wird zur Schlichtung von Streitigkeiten zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Schiedsgerichte einſetzen, deren Mitglieder aus beiden Kreiſen entnommen werden, und zugleich Vorſorge gegen die Nachtheile treffen, mit denen die öffentliche Ordnung und die nationale Arbeit durch rechtswidrige Einwirkungen auf den freien Willen der Arbeiter und durch rechtswidrigen Vertragsbruch bedroht werden. Vom Reichshaushalt wurde nach der Aufzählung einiger kleinerer Arbeiten geſagt, daß die Einnahmen des letzten Jahrs einen bedeutenden Ueberſchuß in Ausſicht ſtellen. Nun wendete ſich die Thronrede zu der äußern Lage, die in einer ungewöhnlichen Weiſe beſprochen wurde. Auf die übliche Verſicherung, daß alle Mächte zur Wahrung des Friedens entſchloſſen ſeien, folgte ein Hinweis auf ohnmächtige Parteibeſtrebungen, die eine Friedensſtörung bezweckten. Noch bezeichnender hieß es am Schluſſe: „Die ſich wiederholenden Begegnungen mächtiger, friedliebender, einander perſönlich nahe ſtehender Monarchen und erfreuliche Beziehungen Deutſchlands zu uns durch geſchichtliche Traditionen befreundeten Völkern geben dem Kaiſer ein feſtes Vertrauen auf geſicherte Fortdauer des Friedens." Dieſer Wink, daß Deutſchland, Italien, Oeſterreich und Rußland ſich in derſelben friedlichen Politik begegnen und durch den Verkehr ihrer Herrſcher in ihren Geſinnungen beſtärkt worden ſind, wird in Verſailles wie im Vatican verſtanden werden und die Hoffnungen herabdrücken, die man in dieſen beiden Mittelpunkten der Friedensſtörung auf Bündniſſe mit einer oder der andern Macht gegen Deutſchland gerichtet haben mag.

Die nun vollendeten Stichwahlen haben das Reſultat ergeben, daß 20 Nationalliberale, 11 von der Fortſchrittspartei, 7 Conſervative, 2 von der Deutſchen Reichspartei, 2 Socialdemokraten, 1 von der liberalen Reichspartei, 1 Altliberaler, 1 Demokrat, 1 Ultramontaner und 1 Particulariſt gewählt worden ſind. Bei den Wahlen in Elſaß-Lothringen haben die verbündeten Ultramontanen und Proteſtpolitiker überall geſiegt. Von den erſtern wurden 10, von den letztern 5 gewählt.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus ſetzte ſeine Budgetberathungen fort. Die Anſätze für Gehalte von Lehrern wurden um 400,000 Thlr. erhöht und für Schulaufſichtskoſten und Entſchädigungen für Schulinſpectoren 286,000 Thlr. bewilligt. Zahlreiche Anträge empfehlen der Regierung die Mittel für Kunſt und Wiſſenſchaft etwas reichlicher zu bemeſſen, namentlich aber über Neubauten für die Akademie der Künſte und die königliche Bibliothek in Berlin Vorlagen zu machen. Die Regierung erklärte ſich mit dieſen Anträgen einverſtanden, und der Neubau einer Bibliothek wurde mit ſehr großer Mehrheit empfohlen. Die für Synodalkoſten geforderten 25,000 Thlr. wurden mit der Erklärung bewilligt, daß das Haus die verfaſſungsmäßige Mitwirkung bei der Reform der Verwaltung der Kirche in vollem Maße ſich vorbehalte. Auf das Verhältniß des Staats zur katholiſchen Kirche kam man zurück, als eine Ergänzung des Geſetzes über die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen vorgelegt wurde. Reichenſperger ſprach mit großer Heftigkeit und behauptete, daß man Preußen dem innern Zerfall entgegenführe, und daß die Abgeordneten gar kein Verſtändniß für die moraliſchen Kräfte im Lande hätten. Richter (Sangerhauſen) übernahm es, ihm zu antworten und ihn auf Baiern und Oeſterreich zu verweiſen, wo man ähnliche Geſetze wie das vorliegende entweder ſchon habe oder jetzt einführe. Die Vorlage wurde nicht an einen Ausſchuß verwieſen, ſodaß die zweite Leſung im ganzen Hauſe ſtattfindet. Als in der nächſten Sitzung das Geſetz über die erledigten Biſchofsſitze auf die Tagesordnung kam, war es Mallinckrodt, der die Verhandlung mit einem Ausbruch der Leidenſchaft eröffnete. „Man wolle die rechtlichen Grundlagen der Kirche gänzlich zerſtören", ſagte er, „und man könne ſich mit der Regierung nicht mehr verſtändigen, da ſie nach ihrer eigenen Erklärung Rom bekämpfe. Nie werde die Kirche zugeſtehen, daß die Regierung einen Biſchof abſetzen dürfe, niemals werde ſie den Reinkens anerkennen, niemals vor einem Biſchof auf den Knien liegen, den Bajonnete vertheidigten." Energiſch wies der Cultusminiſter dieſen Redner zurecht, der gleich ſeinen Geſinnungsgenoſſen bloß den Zweck habe, die Gemüther zu verwirren und zu beunruhigen. „Wenn der Staat ſich nicht kräftig gegen den Klerus wehrte", ſagte er, „dann wäre die Welt längſt aller Religionsfreiheit bar". Wehrenpfennig machte einen bedeutenden Eindruck, als er darlegte, daß kein anderer europäiſcher Staat die Ultramontanen ſo glimpflich behandle wie Preußen. Das Haus beſchloß mit großer Mehrheit die Ueberweiſung des Geſetzes an einen Ausſchuß von 21 Mitgliedern.

Die Kirchenwirren. Erzbiſchof Ledochowski iſt am 3. Februar früh morgens verhaftet und nach Oſtrowo abgeführt worden. Er hatte dieſe Maßregel ſelbſt nothwendig gemacht, indem er jedes Erſcheinen vor Gericht verweigerte. Die große Aufregung, welche ſeine Anhänger vorausſagten, wenn man Hand an ihn lege, iſt nicht eingetreten. Selbſt die polniſche Bevölkerung iſt ruhig geblieben, und die Geſchäfte wie die Vergnügungen der Hauptſtadt der Provinz nehmen ihren Fortgang. In Breslau iſt die öffentliche Verſteigerung der dem Fürſtbiſchof abgepfändeten Gegenſtände erfolgt. Es wurden Preiſe bezahlt, die dem Staat die volle Bezahlung der Geldſtrafen ſichern, wegen deren die Pfändung vollzogen worden iſt.

Sachſen.

Die erſte Kammer verhandelte über das Unfehlbarkeitsdogma, von dem ein in Sachſen erſcheinendes „Katholiſches Kirchenblatt" behauptet hatte, daß es durch die Verleſung eines Hirtenbriefs auf der Kanzel in Sachſen verkündigt worden ſei. Der frühere Cultusminiſter v. Falkenſtein leugnete, daß jene Verleſung eine ſolche Bedeutung gehabt habe, und der Biſchof Forwerk beſtätigte, daß weder eine amtliche noch eine hirtenamtliche Verkündigung des Dogmas ſtattgefunden habe. Nach dieſer Erklärung beſchloß die Kammer gegen 11 Stimmen, die Sache auf ſich beruhen zu laſſen, die Regierung jedoch um Reviſion des Regulativs wegen Ausübung der weltlichen Hoheitsrechte zu erſuchen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Ausſchüſſe des Abgeordnetenhauſes arbeiten mit großem Fleiß, aber der confeſſionelle Ausſchuß hat ſeinen Mitgliedern Stillſchweigen auferlegt, ſodaß man nur aus dem Budgetausſchuß etwas hört. Hier iſt ein bedeutungsvoller Schritt geſchehen. Mit allen gegen 3 Stimmen hat der Ausſchuß beſchloſſen, die theologiſche Facultät in Innsbruck mit Ende Juli d. J. zu ſchließen und an demſelben Tag die Facultät aufzulöſen. Jene Facultät beſteht ausſchließlich aus Jeſuiten, und der Beſchluß des Ausſchuſſes trifft mithin den Orden direct. Die Auflöſung der Facultät empfiehlt ſich um ſo mehr, als unter den 200 Studenten der Theologie in Innsbruck nur 60 Oeſterreicher ſich befinden und den öſterreichiſchen Steuerzahlern nicht zugemuthet werden kann, Geld für eine Jeſuitenpropaganda zu bezahlen, die ihr Augenmerk hauptſächlich auf das Ausland richtet.

Die Stärke der Parteien im Abgeordnetenhaus iſt folgende: Von den 316 Abgeordneten gehören 88 zum Club der Linken, 54 zum Centrum, 57 zum Fortſchrittsclub, 5 zu den Demokraten, 15 zum Club der Ruthenen, 44 zum Polenclub und 30 zur Rechtspartei. Die mähriſchen Declaranten ſind durch 8, die Jungſlowenen durch 4, die föderaliſtiſchen Dalmatiner durch 3 Abgeordnete vertreten. Dazu kommen 8 ſtimmberechtigte Miniſter und der Präſident. Die reichstreue Partei gebietet ſomit in allen Verfaſſungsfragen über mehr als die Zweidrittelmehrheit.

Eine neue ungariſche Miniſterkriſis iſt im Anzug. Die Budgetverhandlungen haben für die jetzige Verwaltung einen ungünſtigen Verlauf genommen. Nicht bloß die äußerſte Linke und die Linke, ſondern auch die Conſervativen, die der Deák-Partei naheſtehen, haben die Verſchwendung der Miniſter und die ganze Finanzwirthſchaft furchtbar gegeiſelt. Man hat in Peſt mit Staatsgeldern Ringſtraßen gebaut, eine ungariſche Donaudampfſchiffahrtsgeſellſchaft reichlich unterſtützt, Eiſenbahnen errichtet, für die nur bei gewiſſen Adelsfamilien ein Intereſſe exiſtirt, und von den koloſſalen Unterſchleifen nichts gemerkt. So iſt denn ein Deficit entſtanden, das bis 1872 nicht weniger als 120 Mill. Fl. beträgt, und der Staat hat dergeſtalt den Credit verloren, daß er nur zu 10 Proc. Zinſen und gegen Verpfändung von Eiſenbahnprioritäten Geld bekommt. Am meiſten wurde bei der ungariſchen Oſtbahn geſchwindelt, bei deren Bau 20 Mill. Fl. verſchwunden ſind. Ueber dieſe Bahn wurde leidenſchaftlich debattirt und der Vorſchlag der Regierung, die Staatsgarantie für die zweiten Prioritäten aufrecht zu erhalten, von allen Seiten angegriffen. Schließlich ſiegte die Regierung allerdings, aber nur mit 166 gegen 155 Stimmen, und dieſe geringe Mehrheit kam nur dadurch zu Stande, daß 13 Kroaten mit Ja ſtimmten. Szlavy hat nun abermals ſeinen Entſchluß ausgeſprochen, zurückzutreten, und mit ihm würde das Miniſterium den letzten Halt verlieren.

Italien.

Eine Erklärung des Miniſters des Aeußern in der Kammer betraf das Verhältniß zu Deutſchland. Nicotera ſtellte eine Anfrage inbetreff der von Lamarmora veröffentlichten Schriftſtücke, auf die der Miniſter die folgende Antwort gab: „Ich muß jede Verantwortung der Regierung für dieſe Veröffentlichung, die zu verhindern wir völlig außer Stand waren, ablehnen. Die Veröffentlichung iſt um ſo ernſter zu misbilligen und um ſo tiefer zu beklagen, als dieſelbe dazu gedient hat, gegen eine der italieniſchen eng befreundete Regierung den Vorwand zu Anſchuldigungen zu liefern, die, weil ſie vor den klar vor Augen liegenden Thatſachen in ihr Nichts zuſammenfallen, doch nur allein auf misverſtändlichen Auffaſſungen beruhen können. Die Regierung iſt berechtigt, ſich in dieſer Form und Weiſe zu äußern, da die letztere allein der Wahrheit und den freundſchaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen ſowie der Solidarität der gemeinſamen Intereſſen beider Regierungen gegenüber einer Partei entſpricht, die allüberall in Europa agitirt, und deren Wühlereien vor allem nur den Grund und Zweck haben, Feindſeligkeiten gegen Italien zu ſchüren. Die von Lamarmora veröffentlichten Documente können, auch wenn ſie einen durchaus vertraulichen Charakter tragen, doch nur als öffentliche Documente angeſehen werden. In der italieniſchen Geſetzgebung fehlt es inbetreff der Veröffentlichung ſolcher

Documente an ausreichenden Beſtimmungen, und die Regierung wird deshalb geeignete Maßregeln im Wege der Geſetzgebung vorſchlagen."

Frankreich.

Eine Anſprache Mac Mahon's an das Handelsgericht iſt eine politiſche Kundgebung, die kaum ohne weitere Folgen bleiben kann. Der Präſident war davon unterrichtet, daß die äußerſte Rechte ihre Bemühungen für die Monarchie nicht vertagen will, und daß die bereits herrſchende ſchlimme Geſchäftsſtockung durch die Ausſicht auf neue Parteiumtriebe vermehrt worden iſt. Er tröſtete das Handelsgericht durch eine Aufzählung der Arbeiten, die er angeordnet habe, um der Bevölkerung Brot zu verſchaffen, und ſprach dann von der herrſchenden Beängſtigung, die keinen Grund habe. „Am 19. November vorigen Jahrs", ſagte er, „hat mir die Nationalverſammlung die öffentliche Gewalt auf ſieben Jahre übertragen. Meine erſte Pflicht iſt es, die Ausführung dieſes Beſchluſſes zu überwachen. Seien Sie darüber ohne Sorgen, während dieſer ſieben Jahre werde ich der gegenwärtigen auf geſetzlichem Weg geſchaffenen Ordnung der Dinge Achtung zu verſchaffen wiſſen, und ſo werden wir, hoffe ich, die Ruhe in den Gemüthern und das Vertrauen wiederkehren ſehen. Das Vertrauen läßt ſich nicht durch Verordnungen herſtellen, aber mein Verhalten wird derartig ſein, daß es von ſelbſt wiederkehren wird." Durch dieſe Zurückweiſung der Anſprüche der Monarchiſten ſagt ſich Mac Mahon von den Heißſpornen der Partei los, aus denen ein nicht unerheblicher Theil der jetzigen Mehrheit beſteht. Für den Verluſt dieſer Anhänger muß er einen Erſatz ſuchen und wird ihn kaum anderswo als im linken Centrum finden. Es ſcheint alſo faſt, als ob die Thiers'ſche Politik, die beiden Centren zu einer Regierungspartei zu vereinigen, eine Auffriſchung erleben dürfte. Eine weitere Ausführung hat der Handelsminiſter dem Gedanken Mac Mahon's gegeben, indem er zu Nevers in einer Rede mahnte, feſt und treu zu der Regierung zu ſtehen, und einen mehrjährigen Waffenſtillſtand der Parteien im Intereſſe der Arbeitsverhältniſſe und der öffentlichen Ruhe für durchaus nothwendig erklärte.

Die Kammer berieth die neuen Steuergeſetze. In der Generaldebatte ergriffen viele Redner das Wort, um die drohende Laſt möglichſt von ſich und auf andere Intereſſen abzuwälzen. Der erſte Antrag, der ſodann geſtellt wurde und eine Beſteuerung der Gewerbe verlangte, wurde vom Handelsminiſter lebhaft bekämpft und mit 462 gegen 145 Stimmen verworfen. In einer ſpätern Sitzung wurde mit 340 gegen 329 Stimmen beſchloſſen, einen Antrag, der die Schuldentilgung um 50 Mill. herabſetzen will, ſofort in Berathung zu ziehen.

Spanien.

Der Kampf gegen die Carliſten hat zu einem nicht unwichtigen Siege geführt. Die Regierungstruppen haben La Guardia zurückerobert und dabei 800 Carliſten gefangen. Die kleine Stadt deckte eine der wichtigſten Stellungen der Carliſten und erleichterte ihnen ihre Streifzüge auf das ſüdliche Ufer des Ebro. Die dringendſte Aufgabe der Regierungstruppen bleibt allerdings nach wie vor der Entſatz Bilbaos. Die Stadt iſt mit Lebensmitteln wohl verſehen und der Geiſt der Einwohner der beſte, aber auf der andern Seite bedrängen die Carliſten ſie hart. General Moriones hat Verſtärkungen an ſich gezogen und will in einigen Tagen von Süden her gegen Bilbao vormarſchiren, während einige Kriegsſchiffe ihn von Norden her unterſtützen ſollen. Ob die letztern etwas ausrichten können, ſteht ſehr dahin, da die Carliſten das Fort Portugalete, welches den Fluß Nervion und folglich den Zugang zum Meer beherrſcht, erobert haben.

England.

Die Parlamentswahlen haben den Conſervativen zum Sieg verholfen. Bei 480 Wahlen wurden 285 Conſervative und 229 Liberale gewählt. Selbſt die londoner Altſtadt wurde ihren liberalen Vertretern untreu und wählte 3 Conſervative. Irland ſchickt 13 Conſervative, 6 Liberale und 16 von der Home-Rule-Partei ins Parlament.

Kurze Nachrichten.

Der Regierung von Bern haben mehrere der im Jura abgeſetzten Pfarrer ihre Unterwerfung angezeigt.

Der Kaiſer von Rußland hat eine ausgedehnte politiſche Amneſtie erlaſſen. (Siehe Gerichtsweſen.)

Der König der Aſchanti hat die Friedensbedingungen der Engländer angenommen.

Strike-Angelegenheiten.

Ueber den Strike in der Möſer'ſchen Officin in Berlin kommt von daher ein aufklärender Artikel. Die Arbeitseinſtellung iſt nicht infolge der Forderung einer bedeutenden Lohnerhöhung in Scene geſetzt worden, ſondern weil die Setzer nach dem allgemeinen Tarif zwei Tabellencolumnen höher berechnen zu können vermeinten. Obwol nun der Principal dieſes Verlangen bewilligte, ſtellten gleichwol die Setzer neue Forderungen, worunter Bezahlung der Rechnungen mit vorgängiger Controle und 10 Proc. Entſchädigung an die im obern Saale arbeitenden Setzer für das Heraufholen des Manuſcripts. Da Möſer ſich außer Stande ſah, dieſelben zu bewilligen, ſtellten ſie die Arbeit ein. Wie ſchon berichtet, hat das Schiedsgericht einſtimmig den Strike für ungerechtfertigt erklärt und die Setzer zur Zurückerſtattung des zuviel erhaltenen Betrags verurtheilt. Dagegen wurde vom berliner Gehülfenverein trotz der lebhaften Einſprache vieler Mitglieder beſchloſſen, die Strikenden zu unterſtützen und über die Möſer'ſche Druckerei die „Blokade" zu verhängen. Zur Aushülfe iſt hierauf in dieſer Officin eine Anzahl beim Militär dienender Setzer eingeſtellt worden. Um die ganze Angelegenheit zum Austrag zu bringen, hat am 1. d. M. in Berlin eine Buchdruckerverſammlung ſtattgehabt, welcher auch der Verbandspräſident Härtel aus Leipzig beiwohnte, der ſich ſeinerſeits gegen eine Verbandsunterſtützung an die Strikenden ausſprach. Es wurden im Verlaufe der Debatten 5 Punkte aufgeſtellt, über welche in den Vereinsbuchdruckereien Berlins die Urabſtimmung erfolgen ſoll. Das Reſultat dieſer Urabſtimmung iſt nun bekannt gemacht worden. Von den fünf zur Abſtimmung gekommenen Anträgen wurden drei angenommen: 1) Die Collegen der Möſer'ſchen Buchdruckerei in Berlin werden aus Vereinsmitteln unterſtützt; 2) die Unterſtützung erfolgt bei den Setzern der Landtagsabtheilung bis zum Schluß des Landtags; 3) die Möſer'ſche Buchdruckerei wird für den Verband erſt dann wieder geöffnet, wenn das Militär zurückgezogen iſt.

In der Schraubenfabrik von Kernaul in Berlin, welche die Anfertigung eines Theils der zu den neuen Gewehren nöthigen Viſire übernommen hat, legte am 4. d. M. das ſämmtliche Perſonal die Arbeit nieder.

Sämmtliche Tiſchler und Stellmacher der Fabrik der elbinger Actiengeſellſchaft für Eiſenbahnbedarf haben am 7. d. M. die Arbeit eingeſtellt.

Zu Flemalle in der Provinz Lüttich, wo die Bergleute wegen Lohnherabſetzung die Arbeit eingeſtellt haben, iſt es am 5. d. M. unter den Strikenden zu Störungen der öffentlichen Ruhe gekommen.

Cholera-Bulletin.

München iſt gegenwärtig nicht nur von der Cholera, ſondern auch vom Typhus heimgeſucht. Vom letzten Januar bis 1. Februar erkrankten an der Cholera wieder 20 und ſtarben 8 Perſonen, vom 1. zum 2. d. M. 24 beziehentlich 15, vom 2. zum 3. 8 beziehentlich 12 Perſonen. Vom 4. zum 5. ereigneten ſich 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle, vom 5. zum 6. 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle, vom 6. zum 7. kamen 11 Erkrankungs- und 5 Sterbefälle zur Anzeige.

Die Cholera iſt leider in Oberſchleſien im Zunehmen begriffen. Wie in Ziegenhals, ſo ſind auch in Neiſſe mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Königin von Sachſen iſt auf der Reiſe zu ihrer Tante, der Fürſtin von Hohenzollern, am Abend des 4. Februar von Dresden in Leipzig eingetroffen und am andern Morgen weitergereiſt.

Prinz Karl von Baiern, der Oheim des Königs, war in Tegernſee nicht unbedenklich erkrankt, doch iſt eine Beſſerung im Befinden des Prinzen zu melden.

Prinz Ludwig von Heſſen iſt mit ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin Alice von Großbritannien, und ſeinen beiden älteſten Töchtern am 31. Januar zu einem Beſuch am großherzoglich badiſchen Hof in Karlsruhe eingetroffen und am 2. Februar von da wieder nach Darmſtadt zurückgekehrt.

Herzog Philipp von Würtemberg hat Ende Januar von Wien aus eine Reiſe nach Frankreich angetreten.

Die Kaiſerin von Oeſterreich iſt am 1. Februar mittags von Peſt nach Wien abgereiſt.

Der König von Schweden iſt am 5. d. M. von Stockholm nach Chriſtiania gereiſt.

Turiner Blätter wiſſen von einer Beſſerung im Befinden der Herzogin von Aoſta zu berichten.

Die ruſſiſche Kaiſerfamilie iſt mit den Neuvermählten und den fürſtlichen Hochzeitsgäſten am 4. Februar in Moskau eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Dem deutſchen Gelehrten Dr. Dethier, Director des Türkiſchen Muſeums in Konſtantinopel, iſt in Anerkennung ſeiner Verdienſte um die Wiſſenſchaft, namentlich wegen ſeines Werkchens „Bosphor und Konſtantinopel", vom Sultan der Osmanje-Orden und vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Goldene Verdienſtmedaille verliehen worden.

Die Klavierſpielerin Frau Sara Heinze hat vom König von Schweden in Anerkennung ihrer künſtleriſchen Verdienſte die Goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft erhalten.

Der k. Opernſänger Franz Diener in Berlin erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Orden der Wendiſchen Krone.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat dem Kapellmeiſter C. M. Ziehrer, Eigenthümer der „Deutſchen Muſikzeitung", die Große Goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Perſonalnachrichten.

Zum Präſidenten des Deutſchen Reichstags wurde v. Forckenbeck, zum erſten Vicepräſidenten Fürſt v. Hohenlohe-Schillingsfürſt, zum zweiten Vicepräſidenten Hänel gewählt.

Der k. würtembergiſche Geh. Legationsrath Graf Uexküll iſt zum Miniſterialdirector im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Titel und Rang eines Staatsraths befördert worden.

Die beiden trefflichen Maler Eduard v. Gebhardt und Profeſſor Wilhelm Sohn ſind als Lehrer der höhern Malklaſſen an der Akademie zu Düſſeldorf angeſtellt worden.

Der berühmte Genremaler Ludwig Knaus in Düſſeldorf wird ſeinen dauernden Aufenthalt in Berlin nehmen, und zwar ſoll ihm eins der beiden vom Cultusminiſterium zu begründenden Ateliers angewieſen werden.

Die franzöſiſche Nationalverſammlung wählte am 6. Februar Buffet zum Präſidenten, Martel, Benoiſt d'Azy, E. de Goulard und Chabaud Latour zu Vicepräſidenten.

Zu Mitgliedern der **Académie française** ſind am 29. Januar Caro als ſpiritualiſtiſcher Philoſoph, Mézières als Literaturprofeſſor und Alex. Dumas gewählt worden.

Der italieniſche Unterrichtsminiſter Scialoja hat ſeine Entlaſſung genommen. Graf Cantelli, Miniſter des Innern, iſt interimiſtiſch mit Wahrnehmung der Geſchäfte des Unterrichtsminiſters beauftragt.

Preisausſchreiben.

Die diesjährige Preisbewerbung an der k. Akademie der Künſte in Berlin iſt für Geſchichtsmalerei beſtimmt. Die Anmeldungen zur Theilnahme müſſen bis zum 27. März d. J. an das Directorium der Akademie gemacht werden. Die Zuerkennung des Preiſes, beſtehend in einer Penſion von jährlich 750 Thlr. auf zwei aufeinanderfolgende Jahre zu einer Studienreiſe nach Italien, erfolgt in öffentlicher Sitzung der Akademie am 3. Auguſt d. J. Ausländern kann nur ein Ehrenpreis zutheil werden.

Feſtkalender.

In mehrern Kreiſen ſchleswig-holſteiniſcher Kampfgenoſſen von 1848 bis 50 iſt eine Feier des 25jährigen Gedächtnißtags der glorreichen Schlacht von Kolding am 23. April 1849 in Anregung gebracht worden.

Geh. Hofrath Profeſſor Dr. Fleiſcher in Leipzig, der bekannte Orientaliſt, feiert am 4. März d. J. ſein 50jähriges Doctorjubiläum. Eine Anzahl Gelehrter hat aus dieſem Anlaß einen Aufruf erlaſſen zur Stiftung eines Fleiſcher-Stipendiums für jüngere Orientaliſten. (Das Porträt des Jubilars iſt in Nr. 1468 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 19. Auguſt 1871 enthalten.)

Eduard Devrient in Karlsruhe, der Neſtor der deutſchen Bühnenleiter, feiert in dieſem Monat ſeine Goldene Hochzeit.

In Upſala gedenkt man im Jahr 1877, in welchem die dortige Univerſität ihr 400jähriges Jubiläum feiert, auf dem Stallhofplatz den Grundſtein zu einem neuen Univerſitätsgebäude zu legen, welches die ſämmtlichen für die Univerſität erforderlichen Locale enthalten ſoll. Das akademiſche Conſiſtorium hat für den Riß 500 Thlr. verwilligt.

Vereinsnachrichten.

Das nächſte allgemeine deutſche Turnfeſt wird vorausſichtlich erſt zur Zeit des 100jährigen Geburtsfeſtes des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn im Auguſt 1878 und wahrſcheinlich in Breslau ſtattfinden. In turneriſchen Kreiſen trifft man bereits Veranſtaltungen, um dieſen Gedenktag möglichſt feſtlich zu begehen. Vornehmlich ſoll zu dieſem Zweck eine in ſich abgeſchloſſene, den turneriſchen und allgemein wiſſenſchaftlichen Anforderungen entſprechende Biographie Jahn's herausgegeben werden.

Der Einladung, welche von Paris an die Schriftſteller Oeſterreichs erging, ſich an der Gründung eines internationalen Schriftſtellervereins zu betheiligen, wurde am 23. Januar in Wien entſprochen, indem Dr. Heinrich Laube an dieſem Tag die dortigen Schriftſteller zur conſtituirenden Verſammlung berief. Der wiener internationale Verein hat auch den Zweck, die Vermittelung zwiſchen den franzöſiſchen Schriftſtellern und den in Deutſchland lebenden herzuſtellen. Es wurden daher ſeitens der Verſammlung die Delegirten für das Deutſche Reich gewählt, welche mit der Bildung internationaler Vereine in Deutſchland betraut werden ſollen. Zu ſolchen Delegirten wurden ernannt: für Berlin Karl Frenzel, für Dresden Hermann Hettner, für Leipzig Rudolf Gottſchall, für München Paul Heyſe, in Stuttgart W. Hackländer, in Weimar Genaſt. Zum Generaldelegirten für Norddeutſchland wurde gewählt Emanuel Geibel, für Weſtdeutſchland Levin Schücking. Der öſterreichiſche internationale Verein wird in mehrere Sectionen zerfallen. Es ſollen in Lemberg ein polniſcher, in Peſt ein magyariſcher, in Prag ein czechiſcher Zweigverein gegründet werden.

Um ein Geſammtbild der literariſchen, techniſchen und künſtleriſchen Erzeugniſſe auf dem Gebiet der Stenographie zu gewinnen, wird mit dem im Laufe dieſes Sommers in Leipzig zuſammentretenden erſten allgemeinen Deutſchen Stenographentag auch eine allgemeine ſtenographiſche Ausſtellung verbunden, zu deren werkthätiger Unterſtützung nicht allein ſämmtliche Körperſchaften, welche mit der Pflege der Stenographie ſich befaſſen, ſondern namentlich auch diejenigen Männer, welche als Schriftſteller oder Lehrer unter den Fachgenoſſen hervorragen, erſucht werden ſollen; ferner ſind als Ausſteller willkommen Künſtler, Buchdrucker, Fabrikanten und Kaufleute, deren Erzeugniſſe und Waaren mit der Stenographie in Verbindung ſtehen. Nicht minder dürfte von beſonderm Intereſſe ſein, wenn Bibliotheken und Eigenthümer merkwürdiger ſtenographiſcher Schriften oder Seltenheiten ihre Beſitzthümer zur Schau ſtellten. Die diesfallſigen Intereſſenten wollen eine Anzeige der einzuſchickenden Ausſtellungsgegenſtände bis Ende Februar an einen der Vorſteher des Gabelsberger Stenographenvereins zu Leipzig, der die Ausſtellungskoſten trägt (Gymnaſiallehrer Jul. Dörfer oder Advocat Paul Schmidt), einſenden.

In Plauen iſt unter Vorſitz des Archidiakonus **emer. Mag.** Fiedler ein Zweigverein des voigtländiſchen alterthumsforſchenden Vereins in Hohenleuben gegründet worden', der bereits viele Theilnehmer gefunden hat und ſeine regelmäßigen Sitzungen abhält. Die Anlegung einer Sammlung voigtländiſcher Alterthümer, Urkunden u. ſ. f. iſt ins Auge gefaßt und auch ſchon begonnen worden.

Der öſterreichiſche Kronprinz Rudolf hat das Protectorat der wiener Geographiſchen Geſellſchaft angenommen.

In Zürich wird ſich im Laufe dieſes Jahrs ein Leichenverbrennungsverein conſtituiren, deſſen Mitglieder ſich verpflichten, ihren Leib nicht dem Schos der Erde zurückzugeben, ſondern ihn dem Feuer zu überliefern. Soviel bekannt, beabſichtigt man das Syſtem eines mailänder Profeſſors und nicht jenes des paduaner Profeſſors Brunetti einzuführen; der letztere will die Leichen in einem Ofen mit lebendigem Feuer verbrennen, der erſtere aber auf chemiſchem Wege.

Der Deutſche Verein für Kunſt und Wiſſenſchaft in London hat ſein neues Local dieſer Tage mit einem Concert eröffnet. Der Verein war 1869 gegründet worden zur Pflege von Kunſt, Wiſſenſchaft und Muſik unter den in London lebenden Deutſchen.

Der Oeſterreichiſche Ingenieur- und Architektenverein in Wien hat zur Erinnerung an ſeine am 20. December v. J. abgehaltene 25jährige Gründungsfeier eine mit Illuſtrationen ausgeſtattete Denkſchrift (Verlag von R. v. Waldheim in Wien) herausgegeben.

Unfälle.

Auf der Weſtfäliſchen Eiſenbahn ſtieß am 31. Januar zwiſchen Paderborn und Altenbecken eine Locomotive mit einem Arbeiterzug zuſammen. Von letzterm wurden zwei ſchwer verletzt, und von den auf der Locomotive befindlichen Perſonen iſt der Heizer tödlich, ein Ingenieur ſehr ſchwer verwundet worden.

Zu Giersdorf am Heiſſeberg bei dem Städtchen Wartha hat kürzlich ein ſehr bedeutender Bergrutſch ſtattgefunden. Mehr denn 1000 Schachtruthen Erde und Geſtein ſtürzten ſich auf das bereits fertige Gleis der Bahn von Wartha nach Glatz und in die Neiſſe, darunter Felsſtücke von 1500 Kubikfuß und darüber. Zum Glück iſt kein Menſchenleben dabei verloren gegangen.

Aus Grenzach kommt die Nachricht von einer großen Feuersbrunſt, die am 7. d. M. in der Abtei St. Blaſien ausgebrochen war. Die Spinnerei war zur Hälfte, die Kirche gänzlich abgebrannt.

In der Nacht zum 31. Januar iſt in Trieſt die große Tiſchlerwerkſtätte von Buda und Cotzmann ſammt ihren Holzvorräthen, fertigen Waaren und Hobelbänken für 60 Arbeiter vollſtändig abgebrannt.

Bei einer Wahlverſammlung in Bury in England hat ſich das Unglück zugetragen, daß der Fußboden des Saals durchbrach und viele Anweſende in das untere Stockwerk hinabſtürzten. Sechs Perſonen fanden dabei ihren Tod, gegen 30 erlitten Verletzungen.

Aus den ſtatiſtiſchen Aufſtellungen der Verwaltung der Veritas über die im Laufe des Jahrs 1873 ſtattgehabten Schiffsverluſte ergibt ſich, daß durch Unfälle aller Art 2165 Segelſchiffe und 204 Dampfer verloren gegangen ſind. Deutſchland allein hat den Verluſt von 160 Segelſchiffen und 14 Dampfſchiffen zu beklagen.

Auf der Petersburg-Moskauer Bahn brach am 27. Januar eine hölzerne Brücke über die Wiſchera unter einer Locomotive zuſammen. Die Locomotive ſtürzte ins Waſſer; zwei Heizer und der Maſchiniſt kamen dabei ums Leben.

Die Stadt Tokio in Japan wurde am 8. December von einer großen Feuersbrunſt heimgeſucht, die 5000 Häuſer einäſcherte.

Die Nachricht der Verunglückung von 23 Schulkindern auf dem See bei Janowiec, Kreis Wongrowiec in Weſtpreußen, wird von amtlicher Seite vollſtändig dementirt.

Der Beſuch des ſächſiſchen Königspaars in Leipzig.

Als nach dem Hinſcheiden des Königs Johann die Stadt Leipzig Vertreter nach Dresden ſandte, um an den Stufen des Throns den Ausdruck der Theilnahme und Trauer ſowie der Huldigung für den neuen Regenten niederzulegen, da hatte König Albert für die leipziger Deputation unvergeßliche Worte ehrendſter Anerkennung für den tüchtig ſchaffenden muſtergültigen Bürgerſinn dieſer Stadt. Zum Schluß gab er das Verſprechen, Leipzig baldmöglichſt beſuchen zu wollen. Der Monarch hat dieſes mit Freude aufgenommene Wort nun eingelöſt und iſt am 28. v. M. mit ſeiner hohen Gemahlin in die zweite Stadt ſeines Landes feierlich eingezogen. Leipzig wußte die Ehre des königlichen Beſuchs nach Gebühr zu würdigen; ſchon einige Tage vorher that ſich in allen Straßen ein freudiges Rühren und Regen kund. Auch das bekannte leipziger Wetterglück bewährte ſich abermals; am 28. ſendete die Sonne ihre freundlichſten Strahlen vom klaren Winterhimmel auf die feſtlich geſchmückte Stadt hernieder.

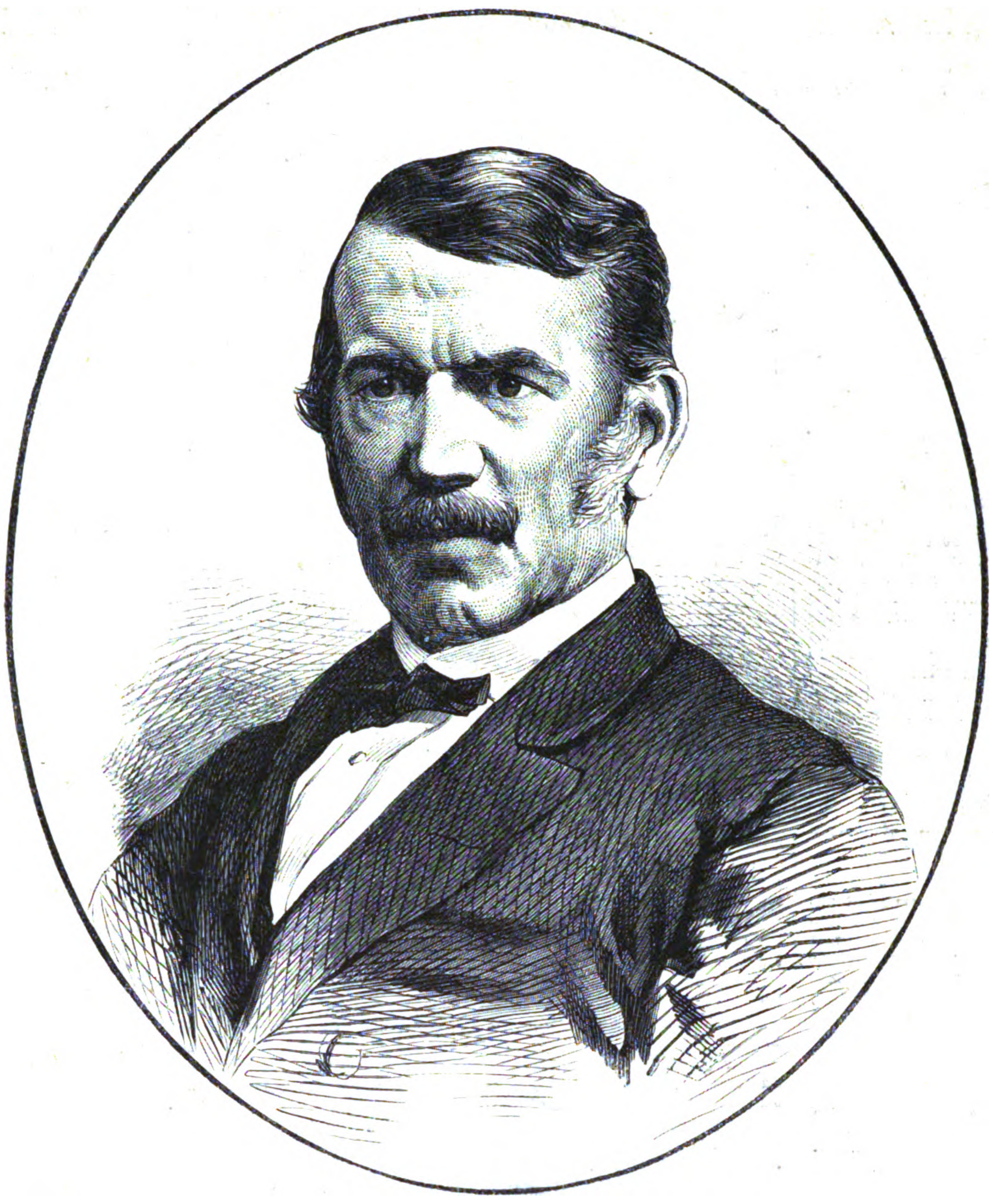
Mittags um 12 Uhr trafen die Majeſtäten mit einem Extrazug auf dem Dresdener Bahnhof in Leipzig ein, wo ſich die Spitzen der königlichen Civil- und Militärbehörden, der Reichsoberhandelsgerichtspräſident, die Vorſtände der ſtädtiſchen Behörden und Körperſchaften, der Rector magnificus und die Dekane der Univerſität ſowie andere Notabilitäten zur Begrüßung eingefunden hatten, welche das erlauchte Paar im Königszimmer entgegennahm. Hier richtete Bürgermeiſter Dr. Koch eine längere Anſprache an daſſelbe. In wohlgefügter Rede lieh das Haupt der Stadt den Empfindungen der Einwohner, ihrer Liebe und Verehrung für den König, den ſchlachtenerprobten Helden, für die mit den ſchönſten weiblichen Tugenden geſchmückte Königin den lebendigſten Ausdruck. Zugleich gewann dieſe Rede politiſche Bedeutung, indem ſie die Geſinnungen der leipziger Bürgerſchaft für das weitere wie für das engere Vaterland, in welchen ſie aufrichtigſte Anhänglichkeit an das Reich mit unerſchütterlicher Treue für das angeſtammte Fürſtenhaus verbinde, klar ausſprach. In ſeiner Erwiderung betonte der König nochmals, wie hoch er Leipzig ſchätze; gleich ſeinem Vater halte auch er es für eine Perle der ſächſiſchen Krone, es ſtehe ſeinem Herzen ſehr nahe.

Unter dem feierlichen Geläute ſämmtlicher Glocken und den Jubelrufen des Kopf an Kopf ſtehenden Publikums begann der Zug ſich in Bewegung zu ſetzen. Den Vorreitern folgten zu Wagen Theilnehmer der Begrüßungsdeputation, ſodann eine ſtattliche Reiterſchar, angeſehene Mitglieder der Bürgerſchaft mit Schärpen und Schleifen in den Landesfarben. Das Königspaar hatte in einer zweiſpännigen offenen Hofequipage Platz genommen, zu deren beiden Seiten der Oberſtallmeiſter Senfft v. Pilſach und der Stadtcommandant Generalmajor v. Montbé ritten. Weiterhin kamen Wagen mit dem königlichen Gefolge, Mitgliedern des Stadtraths ꝛc. Durch eine förmliche Feſtſtraße von tannengeſchmückten und buntbewimpelten Flaggenmaſten ging es vom Bahnhof nach dem Auguſtusplatz. Am Eingang der Grimmaiſchen Straße war eine Ehrenpforte errichtet. Hier erwarteten über ſechzig liebliche Töchter der Stadt das erlauchte Paar. Aus dieſer anmuthigen Schar weißgekleideter

Jungfrauen traten die beiden Sprecherinnen hervor, mit dichteriſchen Feſtgrüßen die Majeſtäten bewillkommend und ihnen Blumenſträuße darbringend.

Durch die reichgeſchmückte Grimmaiſche Straße bewegte ſich der Zug nach dem Markte, wo ſeiner die Studentenſchaft, die verſchiedenen Gewerkſchaften, Corporationen und Militärvereine, endlich Stadtrath und Stadtverordnete in pleno harrten. Vor dem Portal des Rathhauſes fand ein nochmaliger Empfang, Rede des Stadtverordnetenvorſtehers Dr. Georgi und Gegenrede des Königs ſtatt, ſodann nahmen die Wagen durch die Katharinenſtraße und den Brühl ihren Weg nach dem königlichen Palais, wo bald darauf ſämmtliche Mitglieder des Raths und der Stadtverordneten in beſonderer Audienz empfangen wurden.

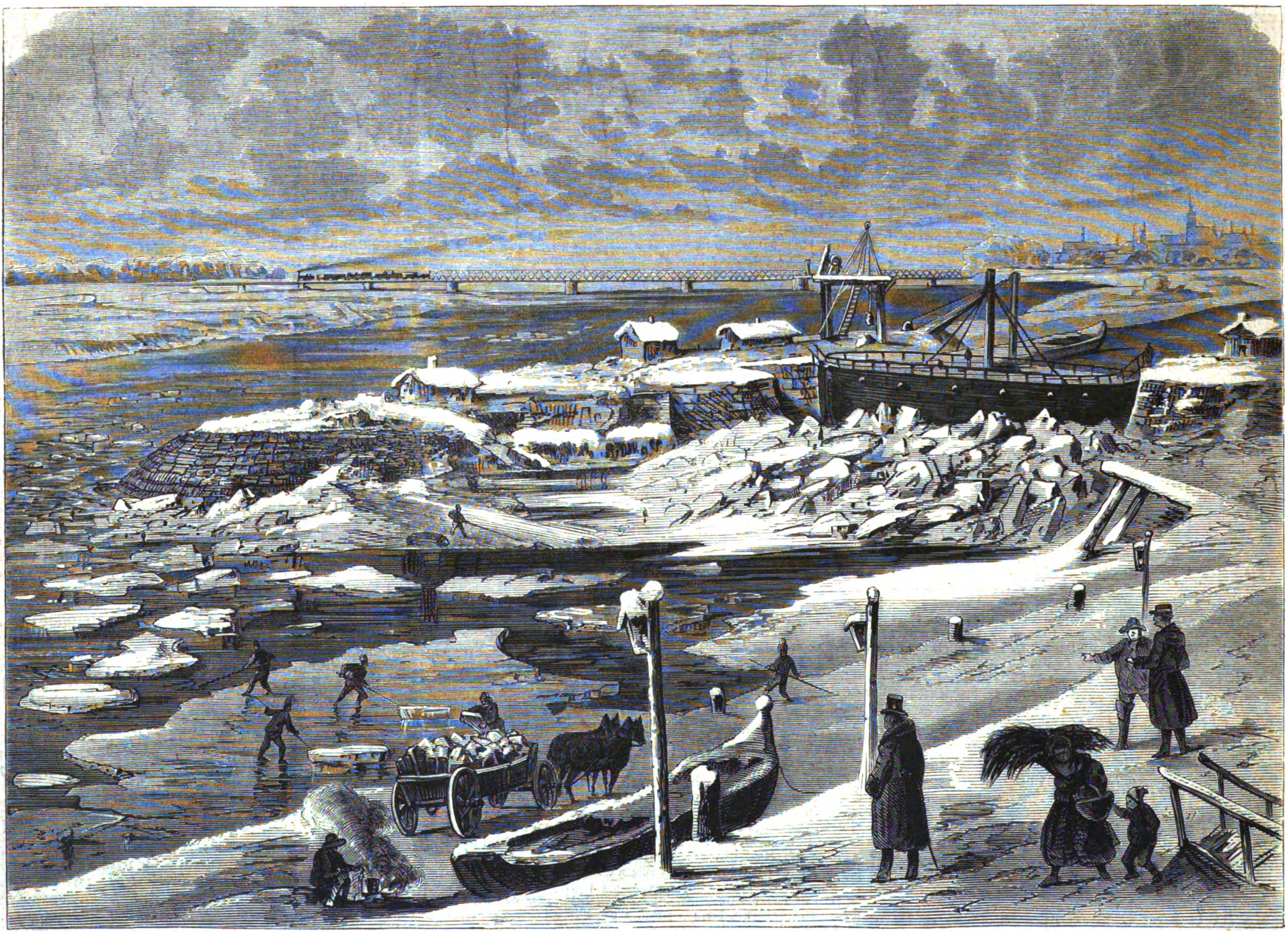
Nachmittags unternahmen die Majeſtäten einen mehrſtündigen Beſuch des typographiſchen Inſtituts von Gieſecke und Devrient; abends, nach der Tafel, brachten die vereinigten Männergeſangvereine dem Königspaar eine Serenade dar. Anderntags fuhr der König mit dem inzwiſchen auch eingetroffenen Prinzen Georg zur Jagd nach dem Ehrenberger Revier, während die Königin im Palais Damencour abhielt. Später beſuchte das königliche Paar das Gewandhausconcert. Am Morgen des 30. paradirte vor König Albert auf dem Auguſtusplatz das hier garniſonirende 8. Infanterieregiment Nr. 107, und der Abend brachte einen der Glanzpunkte der zu Ehren der hohen Gäſte veranſtalteten Feſtlichkeiten: eine allgemeine Illumination, die vom König auf einer Rundfahrt durch die Stadt in Augenſchein genommen wurde, und ferner den Fackelzug der Studentenſchaft, welcher großartig ausfiel. Am Sonnabend folgte noch der Beſuch des Neuen Theaters, wo ein Feſtconcert mit höchſt gewähltem Programm den Abend füllte. In den Zwiſchenzeiten hat das erlauchte Paar eine große Anzahl öffentlicher Anſtalten und geſchäftlicher Etabliſſements beſichtigt. Mit dem Sonntag ſchloß dieſer erſte Beſuch des neuen Landesherrn und ſeiner königlichen Gemahlin in dem ſächſiſchen Emporium ab. Allerſeits kann derſelbe nur wohlthuende Gefühle hinterlaſſen haben. Das Königspaar nahm in ſeine Reſidenz die Erinnerung an vielfältige Beweiſe herzlicher und aufrichtiger Verehrung und Anhänglichkeit ſeitens der leipziger Einwohner mit ſich, und der Stadt Leipzig war die Anweſenheit des Herrſcherpaars ſchon an und für ſich ein Pfand des Wohlwollens, welches König Albert wie auch Königin Carola überdies hier auf alle Weiſe zu bethätigen ſich bemühten.

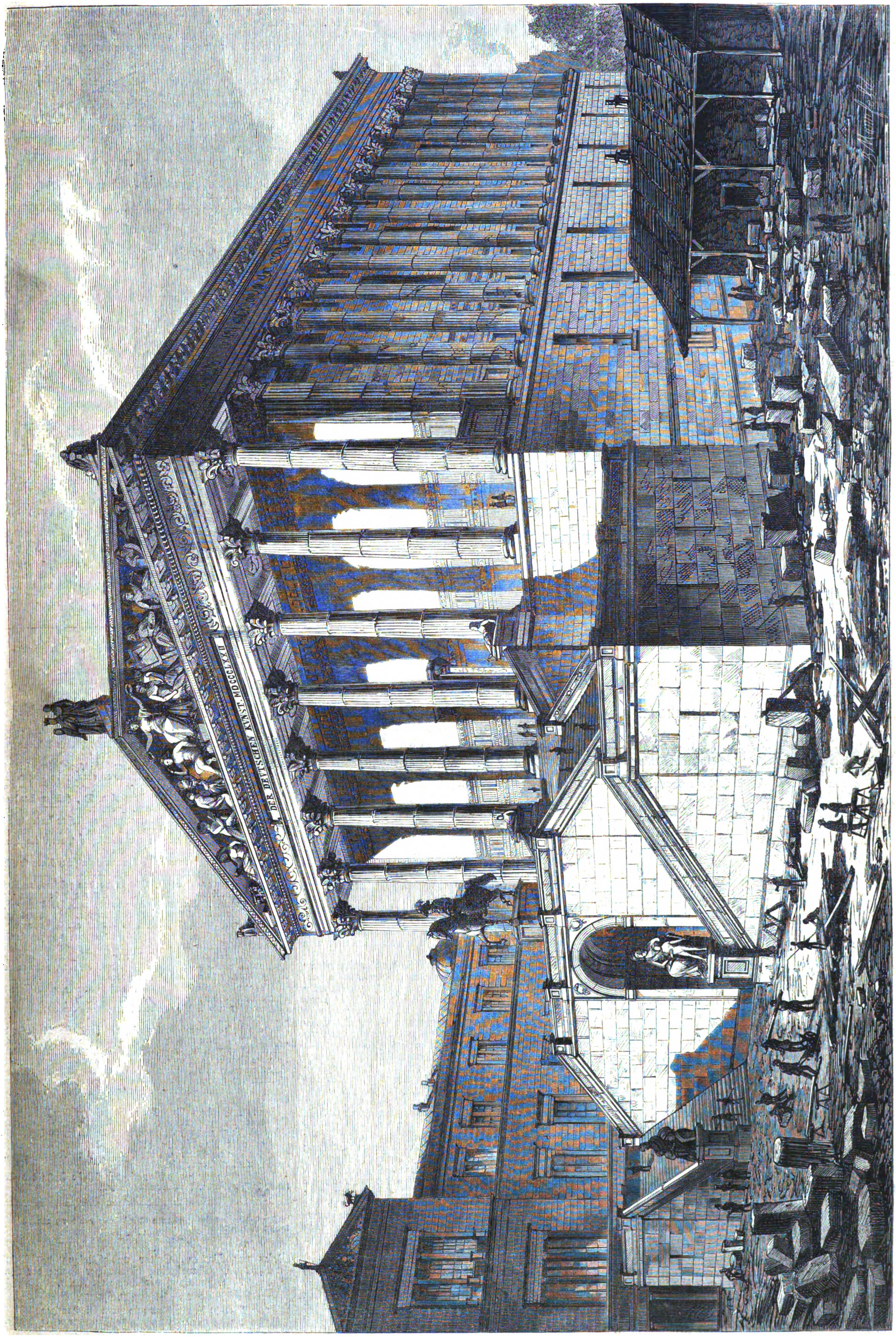

David Livingſtone, † am 15. Auguſt 1873 zu Lobiſa in Südafrika.

David Livingſtone.

Ein Ehrentod, wie er den Soldaten auf dem Schlachtfeld trifft, wird auch dem Forſcher häufig zutheil. Eben jetzt hören wir von Zanzibar, daß der Veteran der Afrikareiſenden, David Livingſtone, auf ſeinem Kampffeld dem Tod erlegen iſt. Selbſt von unſern berühmten deutſchen Afrikareiſenden, die ja auch faſt alle in ihrem Beruf geſtorben ſind, hat keiner ſo lange unter der Fahne der Forſchung geſtanden und ſie ſo weit durch unbekannte Länder hingetragen als dieſer Landsmann des Schotten Mungo Park. Von ihm datirt zugleich die neuſte und erfolgreichſte Periode der Erſchließung Südafrikas. Knüpfen ſich auch nicht alle derartigen Entdeckungen an Livingſtone's Namen, ſo dürfte es doch kaum eine geben, die er nicht angebahnt oder erleichtert, zu der er nicht den Weg gezeigt oder durch Rath und Beiſpiel ermuntert hätte.

Als Sohn eines armen Mannes mußte Livingſtone für ſich und die Familie durch Arbeit in einer Fabrik Brot verdienen. Schon unter Spulern und Spinnern, im Schmuze und Dunſt der Fabrik richtete er ſeine Knabenaugen


Das neue Eisſperrſchiff vor dem wiener Donaukanal bei Nußdorf. Nach einer Zeichnung von H. Fritzmann.


DER DEUTSCHEN KUNST MDCCCLXXI

Die Nationalgalerie in Berlin. Originalzeichnung von B. Mannfeld.

auf die Thätigkeit des Glaubensbotens, die ihm als die höchſte von allen erſchien. Kaum hatte er die erforderlichen Mittel erhalten, ſo ſtudirte er Theologie und Medicin und ging 1840, 23 Jahre alt, nach der ſüdafrikaniſchen Colonie Natal. Von dieſer Zeit an bis zu ſeinem Tod hat er ausſchließlich dem Zweck gelebt, den Süden des geheimnißvollſten aller Welttheile zu erforſchen und ihn zugleich dem Chriſtenthum zu gewinnen. Mit Ausnahme von etwa drei Jahren, die er zwiſchendurch in England verlebte und der Schilderung ſeiner Reiſen und einer eifrigen Propaganda für ſeine Miſſion widmete, iſt in dieſer langen Zeit Afrika ſeine Heimat und ſeine Werkſtätte geweſen. Vor allen Dingen machte er ſich mit der Setſchuanaſprache vertraut, die in verſchiedenen Dialekten den Hauptſprachſtamm Südafrikas bis zum Aequator bildet. Neun Jahre ſpäter war er damit fertig und machte die erſte ſeiner großen Reiſen, auf der er die bis dahin für undurchdringlich gehaltene Schranke der Wüſte Kalihary durchbrach und den Ngamiſee entdeckte. Jede ſeiner fernern Reiſen war von der Löſung eines geographiſchen Räthſels begleitet oder ließ uns doch in der Kenntniß Afrikas einen mächtigen Schritt vorwärts thun. Als er den obern Lauf des Zambeſi, der an der Oſtküſte mündet, aufgefunden hatte, gab er ſich der Hoffnung hin, daß auf dieſer Waſſerſtraße Cultur und Chriſtenthum ins Innere dringen könnten. Daß man von der Weſtküſte nach der Oſtküſte wandern könne, bewies er durch die That, als er, am 20. September 1854 von Loando am Atlantiſchen Ocean aufbrechend, quer durch den Continent ging und am 26. Mai 1856 Quilimane am Kanal von Mozambique glücklich erreichte. Die vielen Beziehungen, die er unterwegs mit Eingeborenen anknüpfte, gaben ihm die Ueberzeugung, daß für ein friedliches und chriſtliches Leben günſtige Bedingungen vorhanden ſeien, ſobald man den mit abſcheulichen Menſchenjagden und Kriegen verbundenen Sklavenhandel ausrotte. Vielleicht beurtheilte er manches zu ſanguiniſch und iſt nicht von aller Verantwortung dafür freizuſprechen, daß der auf ſeine Berichte hin unternommene Verſuch, im Zambeſigebiet eine Miſſion zu gründen, den meiſten Theilnehmern den Tod brachte.

Seine letzte Reiſe trat er 1865 an, um das Räthſel der Nilquellen zu löſen. Wie oft hatte man dieſe Quellen bald zu erreichen gehofft, und immer waren ſie, vor dem menſchlichen Auge gleichſam fliehend, weiter gegen Süden gerückt. So war es am Ende doch möglich, daß der alte Ptolemäus, nach deſſen Angabe der Nil zwiſchen dem 10. und 12. Grad ſüdlicher Breite entſpringt, recht habe. In den Gegenden oberhalb Gondokoros war ein großer See nach dem andern entdeckt worden, und vielleicht bildeten dieſe Waſſerbecken eine zuſammenhängende Kette, von der aus der Nil geſpeiſt wird. Ueber dieſe letzte Reiſe Livingſtone's iſt ſehr wenig bekannt geworden. Es trafen in langen Zwiſchenräumen Briefe von ihm ein, und einmal erreichte ihn auch ein muthiger Mann, der Amerikaner Stanley, aber einen klaren Ueberblick über ſeine Reiſereſultate erhielt man nicht. Wie aus ſeinen Andeutungen hervorgeht, hielt er ſich ſeines Ziels ſicher, und er wollte nur noch die letzten Ungewißheiten beſeitigen, ehe er ausführlichen Bericht erſtattete. Daran hat der Tod ihn gehindert. Anfang Auguſt v. J. war er vom See Bemba aufgebrochen und durch überſchwemmtes Land nach Lobiſa gegangen, um über Unyanyembe nach Zanzibar zurückzukehren. In Lobiſa erkrankte er an der Ruhr und ſtarb nach wenigen Tagen am 15. Auguſt. Seine Entdeckungen, ſein Muth und ſein unermüdliches Streben ſichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken.

Das Eisſperrſchiff im wiener Donaukanal bei Nußdorf.

F. St. Nicht immer finden wir die Kräfte der Natur im friedlichen Bund mit dem Menſchen. Mancherlei Hinderniſſe bietet ſeinem Schaffen das feindliche Walten der Elemente. War ſchon von jeher das Studium der elementaren Gewalten einer der hauptſächlichſten Zielpunkte alles geiſtigen Strebens und Ringens, ſo iſt in jüngſter Zeit wieder eine neue hochintereſſante Bereicherung der wiſſenſchaftlichen Technik zu verzeichnen, welche die Bekämpfung der den Menſchen feindlichen Elementargewalten zum Gegenſtand hat, nämlich die Abſperrung des Donaukanals bei Wien zum Schutz gegen Ueberſchwemmungsgefahr.

Die alte Kaiſerſtadt Wien liegt bekanntlich am rechten Ufer des mächtigen Donauſtroms, welcher ſie in einem ſanften Bogen umfließt. Unmittelbar unter dem Kahlenberg (bei Nußdorf) zweigt von dem breiten Strom der Donauarm ab, welcher, in einer Breite von etwa 25 Klaftern und in vielfachen Krümmungen Wien in ſeinem nordöſtlichen Theil durchſchneidend, einen durch Induſtrie und Handel hervorragenden Stadttheil, die Leopoldſtadt und ihre Annexe, von dem übrigen Stadtgebiet trennt und ſich erſt unterhalb des Praters mit dem Hauptſtrom wieder vereinigt.

Viele Jahrhunderte hindurch hatte die ſich entwickelnde und wachſende Stadt von dem ſie berührenden gewaltigen Strom, den man nicht zu bändigen verſtand, zu leiden. Neben der alljährlich ſtetig drohenden Ueberſchwemmungsgefahr verzeichnet die Geſchichte von 1012—1871 nicht weniger denn 40 wirkliche Ueberſchwemmungen, die durch große Verheerungen ſich hervorragend bemerkbar machten. Kein Wunder alſo, wenn, wie die Chroniſten Wiens ſämmtlich berichten, man „faſt zu allen Zeiten“ ſich mit dem Gedanken der Regulirung der Donau beſchäftigte.

Dieſe löbliche Beſchäftigung hat indeſſen erſt in der jüngſten Zeit, d. i. alſo nach Ablauf eines Zeitraums von 800 Jahren, Früchte getragen. Nach urkundlichen Andeutungen floß im frühen Mittelalter der Hauptarm der Donau von Nußdorf in der Richtung des heutigen Donaukanals und veränderte erſt ſpäter ſeine Richtung nach dem Marchfeld. Unter Kaiſer Rudolf II. wurde der unmittelbar an den Feſtungsmauern vorbeifließende Arm (der Hauptarm hatte damals ſein Bett in der Gegend des ſpätern Kaiſerwaſſers), der ſchon halb verſandet war, neu ausgegraben, hierauf am äußerſten Ende der Brigittenau, im Hauptbett der Donau, ein Durchſtich, dann ein Sporn mittels eingerammter Pfähle und Steinwürfe hergeſtellt. Seither beſteht der wiener Donaukanal als ſchiffbares Waſſer, erhielt aber erſt ſpäter, nämlich zwiſchen 1785 und 1792, den gegenwärtigen Einmündungspunkt bei Nußdorf. Koſtſpielige Schutzbauten wurden im Laufe der Zeit durchgeführt, ohne indeß den angeſtrebten Schutz zu bringen. Es war und blieb reine Siſyphusarbeit.

Erſt die neuſte Zeit, welche Wien von dem ſie beengenden Mauergürtel befreite und die im großen Stil gedachte Donauregulirung ins Werk ſetzte, ſollte auch der ewig drohenden und nicht zu beſchwörenden Ueberſchwemmungsgefahr für die vielgeplagte Kaiſerſtadt endlich ein Ziel ſetzen. Das wirkſame Mittel zu finden, nach dem man Jahrhunderte vergebens geſucht, blieb dem Mitglied der Donauregulirungscommiſſion Hofrath Wilhelm Ritter v. Engerth (deſſen hervorragende Leiſtungen auf dem Gebiet der Ingenieurkunſt wir bereits in Nr. 1379 des 53. Bands unſerer Zeitung erwähnten) vorbehalten. Hofrath v. Engerth ging mit wiſſenſchaftlichem Ernſt an ſeine Aufgabe. Er forſchte zunächſt nach der Urſache des Uebels und kam zu dem Ergebniß, daß die gedachten Ueberſchwemmungen lediglich durch den Donaukanal verurſacht werden, wenn nämlich deſſen Waſſermenge durch Eisſtopfungen am Durchfluß gehindert und infolgedeſſen zu einer ſo bedeutenden Höhe geſtaut wird, daß ſie ſich entweder über die Ufer ergießt oder nach dem Geſetz der communicirenden Röhren durch Kanäle, Brunnen, Keller u. ſ. w. in den relativ niedrig gelegenen Stadttheilen an die Oberfläche tritt. Wie aus der Stromgeſchichte der letzten hundert Jahre hervorgeht, iſt von den häufigen Ueberſchwemmungen nur eine einzige durch den Austritt der großen Donau unter gleichzeitiger Durchbrechung der mangelhaften Schutzdämme verurſacht worden, ein Ereigniß, deſſen Wiederholung nach Durchführung der Donauregulirung geradezu unmöglich wird.

Die oben erwähnte Ueberſchwemmungsgefahr tritt aber immer ein, wenn nach ſtrengem Winterfroſt der Eisſtoß ſich aus der obern Donau gegen Wien in Bewegung ſetzt. Findet der Eisſtoß die große Donau bei Wien noch zugefroren oder durch ein ſonſtiges locales Hinderniß für ſich den Durchgang verwehrt, dann nimmt er ſeinen Weg in den bei Nußdorf ſich abzweigenden Kanal. Doch nur ſelten finden die in denſelben eingedrungenen Eismaſſen den Durchgang an der ſtromabwärts gelegenen Kanalmündung. Denn entweder iſt auch dieſe durch Eismaſſen verlegt, oder die ſchwache Flut iſt unvermögend, die in großen Mengen und unregelmäßiger Durcheinanderlagerung in der vollen Breite des Kanalbetts ſchwimmenden und ſich ſtauenden Eismaſſen durch das ſchlangenförmig ſich windende Gerinne hindurch zu treiben. Es erfolgt hierdurch bei zunehmender Stauung der Eismaſſen der Austritt des gerade um dieſelbe Zeit wachſenden Stroms.

Dieſe von Engerth aufgeſtellte Theorie fand im Jahr 1871 unwiderlegliche Beſtätigung durch die alle Fachmänner in Erſtaunen ſetzende Thatſache, daß, während der Waſſerſtand im Donauſtrom das Maximum von nur 12½ Fuß über Null erreicht hatte, derſelbe gleichzeitig im Kanal auf 19½ Fuß geſtiegen war.

Für Engerth lag die praktiſche Schlußfolgerung ſehr nahe. Es galt ihm nunmehr, den Eintritt der Eismaſſen in den Kanal zu verhindern, ja dieſelben ſogar zu zwingen, ſich unmittelbar vor der obern Mündung des ſich abzweigenden Kanals zu einer abwehrenden Eisbarrière aufzubauen. Zu dieſem Behuf mußte man vor der Mündung dem antreibenden Eiſe eine daſſelbe zum Stillſtand zwingende, quer über das Flußbett geſtellte Fläche entgegenſetzen, welche, zur Genüge über und unter der Waſſerlinie ſich ausdehnend, der Anſtauung und Uebereinanderſchichtung auch der größten Eismaſſen hinreichend Raum bot, dabei aber über der Sohle des Kanalgerinnes einen genügend weiten Querſchnitt zum Durchfließen der normalen Waſſermenge frei ließ.

Die Herſtellung eines für dieſen Zweck praktiſch verwendbaren Körpers war freilich eine nicht leichte Aufgabe und ein in der hier gedachten Form bisher noch nicht gelöſtes Problem der Ingenieurkunſt. Da aus Rückſichten auf freie Bewegung der Fahrzeuge im Kanal deſſen Querſchnitt nicht verengt werden konnte und deshalb keine Bauten hergeſtellt werden durften, die irgendwelche Fundamente oder Stützpunkte innerhalb der Uferlinien des Kanalbetts nöthig machten, kam Engerth auf den genialen Gedanken, die Abſperrung des Kanals mittels eines ſchwimmenden eiſernen Sperrſchiffs oder Schwimmthors zu bewirken, welches, querüber vor den Kanal geſtellt, an zwei an den Ufern befindlichen Widerlagsflächen angelegt und ſo lange als nöthig in dieſer Stellung belaſſen, zur Zeit des Nichtbedarfs aber an einen andern geeigneten Ort des Kanals überführt werden könne.

Die Ausführung dieſes Projects nach den Plänen Engerth's wurde dem Etabliſſement John Cockerill in Seraing (Belgien) übertragen, und in den letzten Decembertagen v. J. ließ man das vollendete Werk ſeine Functionen beginnen.

Das Sperrſchiff, das ſich ſeiner Form nach von gewöhnlichen Schiffen nur dadurch unterſcheidet, daß es verticale Seitenwände, alſo eine gleichgroße Boden- und Deckfläche hat, iſt aus Eiſen und mit der erforderlichen Feſtigkeit conſtruirt, um nicht nur dem ſtarken Druck des fließenden Waſſers, ſondern auch den Preſſungen der an ſeine ſtromaufwärts gekehrte Fläche ſich anlegenden Eismaſſen zu widerſtehen. Dasſelbe hat eine Länge von 150 Fuß bei einer größten Breite von 30 und einer Höhe von 18 Fuß ſowie einen normalen Tiefgang von 4 Fuß.

Von den beiden 80 Klafter unterhalb der Kanalmündung aufgeführten Widerlagern des Schwimmthors iſt nur das auf dem linken Ufer befindliche feſt aus Quadern hergeſtellt, während das an dem rechten Ufer beweglich ſein muß, um zu verhindern, daß nicht, wenn im Frühjahr, ſobald die Donau vom Eiſe frei und kein Eisſtoß mehr zu erwarten iſt, das Schwimmthor wieder aus ſeiner Stellung gebracht werden ſoll, das demſelben vorliegende Eis das Abziehen des Schiffs von den Widerlagern unmöglich mache. Darum hat Engerth das eine der beiden Widerlager als einen um eine verticale Achſe drehbaren Thorflügel conſtruirt. Derſelbe wird, ſobald das Schiff angelegt werden ſoll, ſo gedreht, daß ſeine Fläche ſenkrecht auf die Stromachſe ſteht, und wird in dieſer Lage durch einen zweiten ebenfalls drehbaren und auf den erſten ſenkrecht ſtehenden Thorflügel (Schwimmthor) ſo lange erhalten, als das Anliegen des Thors nöthig iſt. Sobald dies nicht mehr der Fall, wird das Schwimmthor aus ſeiner bisherigen Stellung derart gedreht, daß der als Anlagefläche dienende Flügel (das eigentliche Widerlager) von demſelben nicht mehr geſtützt wird und dem Druck des Schiffs folgend ſich dergeſtalt an die Uferfläche anlegt, daß nunmehr das Schiff von dem Waſſer ſtromabwärts getrieben den Kanal öffnet und den noch oberhalb vorliegenden Eismaſſen den Durchgang durch denſelben geſtattet. Das Schiff wird hierauf wieder in ſeinen in der Nähe des feſtſtehenden Widerlagers befindlichen Hafen eingeſtellt und dort bis zum nächſten Winter belaſſen.

Die Manipulation des Zu- und Abführens des Schwimmthors geſchieht mittels Winden und Ketten, welche letztere an Pflöcken am Ufer befeſtigt werden. Sobald das Thor angelegt iſt, wird es mittels Ballaſt ſo tief geſenkt, daß kein Durchgang von Eis unter dem Schiff möglich iſt. Für den Fall plötzlichen Andrängens großer Eismaſſen, deren Zurückhalten nur durch ſchnelles Senken des Schiffs möglich iſt, iſt das Schiff ſo eingerichtet, daß durch Oeffnen von Ventilen beliebige Mengen Waſſer eingelaſſen werden können, um hierdurch eine raſche Verſenkung in größere Tiefe zu bewerkſtelligen. Um bei Belaſtung des Schiffs allen Rückſichten auf Stabilität deſſelben Rechnung zu tragen, iſt der Raum des Schiffskörpers durch Querwände in fünf Kammern getheilt, welche unabhängig voneinander und jede für ſich gefüllt und entleert werden können.

Schon die kurze Zeit, ſeit welcher das Schiff in Anwendung iſt, hat gezeigt, daß der von Engerth verfolgte Zweck, den Kanal gegen Eindringen von Eis abzuſperren, vollkommen erreicht wird, indem die Anlagerung der Schollen und deren Aufbau vom Schwimmthor ſtromaufwärts thatſächlich zur Bildung jener künſtlichen Eisbarrière an der Mündung des Kanals führte, deren Nothwendigkeit zur Abwehr von Ueberſchwemmungen im Vorſtehenden entwickelt wurde. Und ſo feiert die moderne Technik wieder einen civiliſatoriſchen Sieg, indem ſie das dem Menſchen feindliche Element bändigt und zur Verminderung menſchlicher Leiden beiträgt.

Todtenſchau.

Dr. theol. und phil. **Friedrich Bellermann**, früherer Director des Gymnaſiums zum Grauen Kloſter in Berlin, ausgezeichneter Philolog, geboren 8. März 1795 in Erfurt, † in Berlin am 5. Februar.

Thomas Wren Carter, engliſcher Admiral, Ritter des Bathordens, † kürzlich auf der Inſel Wight, 85 Jahre alt.

Anton Caſtor, Ingenieur, bekannt durch ſeine in verſchiedenen Welttheilen ausgeführten Waſſer- und Brückenbauten, † in Monaco am 3. d. M., 64 Jahre alt.

John Douglas, langjähriger Beſitzer und Director des Standart-Theaters in London, † daſelbſt am 31. Januar.

Dr. phil. **Moritz Haupt**, ordentlicher Profeſſor der claſſiſchen Literatur an der Univerſität zu Berlin und beſtändiger Secretär der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften, berühmter Germaniſt, ebenſo ausgezeichnet auf dem Gebiet der claſſiſchen Philologie, am 27. Juli 1808 in Zittau geboren, † in Berlin am 5. Februar.

Dr. jur. **Heinrich Gerhard Heineken**, Senator, Präſident des Richtercollegiums und des Obergerichts in Bremen, am 16. Januar 1801 geboren, † daſelbſt am 1. Februar.

Adolf Herbig, Chef der Verlagsbuchhandlung F. A. Herbig in Berlin, † daſelbſt am 2. Februar.

Dr. **B. J. Hilgers**, Profeſſor der katholiſchen Theologie in Bonn, ein würdiger Prieſter, der an dem ultramontanen Unfehlbarkeitsdogma nicht nur ſeine akademiſche Wirkſamkeit, ſondern auch ſeine innere Ruhe und Lebenskraft eingebüßt hat, † daſelbſt in der Nacht zum 7. Februar.

Peter Jenny-Tſchudi, Altnationalrath, Senior und Chef des bekannten Fabrikhauſes Jenny und Blumer zu Schwanden bei Glarus, † daſelbſt am 30. Januar im 74. Lebensjahr.

Fräulein **Edda v. Kalb**, Hofdame der verſtorbenen Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, Tochter der Freundin Schiller's und Jean Paul's, Charlotte v. Kalb, † kürzlich in Berlin, 84 Jahre alt.

Ludwig Ritter v. Kaminski-Topor, öſterreichiſcher General in Penſion, † in Meran am 30. Januar.

Wilh. Philipp Karl Frhr. v. Künßberg-Wernſtein, herzoglich ſachſen-meiningenſcher Kammerherr und Oberforſtmeiſter a. D., † in Meiningen am 31. Januar, 83 Jahre alt.

Dr. med. **Thomas Lederer**, Neſtor der wiener Aerzte, beliebter Homöopath und durch ſein treffliches Buch „Mutter und Kind“ in weiten Kreiſen bekannt, † in Wien am 27. Januar, 86 Jahre alt.

Arnold Loſſow, geſchätzter Bildhauer, geboren am 24. October 1805 in Bremen, † in München am 4. d. M. im 69. Lebensjahr.

Guérin Menneville, Generalinſpector der franzöſiſchen Seidencultur, als Naturforſcher von Ruf, † laut Meldung aus Paris.

Duncyn M'Neill, ſchottiſcher Rechtsgelehrter, ſeit 1867 als Lord Colonſay in den Peersſtand erhoben, † kürzlich in Pau, 80 Jahre alt.

v. Pfuhl, k. preußiſcher General a. D., früher Landtagsabgeordneter, † in Liegnitz am 3. Februar.

Johann Philemon, Redacteur der älteſten unter den beſtehenden griechiſchen Zeitungen, des „Aion“, an den Freiheitskämpfen betheiligt, Vertreter der ruſſiſchen Partei im Lande, † Ende Januar in Athen, 72 Jahre alt.

Konſtantin Pietruski, bekannter polniſcher Naturforſcher, † am 28. Januar zu Zarwanica in Podolien.

John Prince-Smith, 1809 in London geboren, verdienſtvoller Nationalökonom, der älteſte Führer der deutſchen Freihandelsagitation, Reichstagsabgeordneter und Vorſitzender des ſtändigen Ausſchuſſes deutſcher Volkswirthe, der Vereinigung deutſcher Freihändler u. ſ. w., † in Berlin am 3. Februar.

Baron **Meyer v. Rothſchild** in London, der jüngſte Chef des dortigen Bankhauſes gleichen Namens, langjähriges Mitglied des Unterhauſes, als eifriger Förderer des landwirthſchaftlichen Fortſchritts und ausgezeichneter Hippologe bekannt, 1818 in London geboren, † in London am 6. Februar.

Friedrich Frhr. v. Stiebar auf Buttenheim, Beſitzer der Güter Kröllendorf, Schlickenreith und Zulehen, Oberſterblandküchenmeiſter und k. k. Kämmerer, † in Linz am 30. Januar im 61. Lebensjahr.

David Friedrich Strauß, der berühmte Verfaſſer des „Lebens Jeſu“, dem er nach und nach eine große Anzahl kritiſcher Werke auf religiös-philoſophiſchem Gebiet, zuletzt „Der alte und der neue Glaube“, ſowie culturgeſchichtlicher und literarhiſtoriſcher Schriften folgen ließ, am 27. Januar 1808 zu Ludwigsburg in Würtemberg geboren, † daſelbſt am 8. Februar. (Porträt und Biographie ſ. Nr. 1270 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 2. November 1867.)

Anton Guſtav Trenkler, böhmiſcher Großinduſtrieller, Präſident der reichenberger Handelskammer und Reichstagsabgeordneter, † Anfang Februar in Reichenberg, 62 Jahre alt.

Frederik Adolf Wedelfeldt, däniſcher Generalmajor, einer der älteſten Veteranen der Armee, † in Kopenhagen am 30. Januar, 90 Jahre alt.

Juſſuf-Izzeddin-Effendi, der älteſte Sohn des Sultans, 1857 geboren, † in Konſtantinopel.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das Weinbuch.

Weſen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins;
Statiſtick und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt;
Behandlung der Weine im Keller.

Von **Wilhelm v. Hamm.**

Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen.
Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.
In engl. Einb. 3 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1874 Februar	5634 Schebat	1290 Dſu'l'hedſche
15. S.	**Eſtomihi**	Quinquageſ.	3. Mäſop.	28.	27.
16. M.	Oneſimus	Juliana	4. Iſidor	29.	28.
17. D.	**Faſtnacht**	**Faſtnacht**	5. Agathe	30. N. F. Adar	29. 1291 Moharrem
18. M.	**Aſchermittw.**	**Aſchermittw.**	6. Bukolu	1.	1.
19. D.	Suſanne	Gabinus	7. Parthenias	2.	2.
20. F.	Leberecht	Eucharius	8. Theophilus	3. ſmah	3. Dſchuma
21. S.	Eleonore	Adelheid	9. Nikephor	4. S. Teru=	4.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Febr.						
15.	21^h 41′ 9″	12^{h}14′ 23″	308°	−5° 2′		am Tage
16.	21 45 6	12 14 19	323	4 52	am Tage	
17.	21 49 2	12 14 15	338	4 22		6^h 15′ abs.
18.	21 52 59	12 14 10	353	3 34		7 45
19.	21 56 55	12 14 4	8	2 31		9 15
20.	22 0 52	12 13 58	23	1 20		10 40
21.	22 4 48	12 13 51	37	−0 4		— —

Sonnenaufgang 7 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 15 Minuten.
Neumond den 16. Februar 8 Uhr 5 Minuten abends.
Mond in Erdnähe den 18. Februar 2 Uhr früh.
Mond im Aequator den 19. Februar 9 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′12″,7 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Nationalgalerie in Berlin.

J. F. **Berlin** beſitzt bereits ſeit längerer Zeit, wie allgemein bekannt, zwei Muſeen, das Alte und das Neue genannt nach der frühern oder ſpätern Zeit ihrer Entſtehung. Das Alte enthält im erſten Hauptgeſchoß plaſtiſche Werke des Alterthums, namentlich der Griechen und Römer, in Originalen; im zweiten die Bildergalerie und im Souterrain eine treffliche Sammlung geſchnittener Steine nebſt bemalten Vaſen ꝛc. Im Neuen Muſeum, das mit dem Alten durch einen Ueberbau verbunden iſt, befindet ſich im Erdgeſchoß eine Sammlung ägyptiſcher Alterthümer, desgleichen nordiſcher Alterthümer und ein ethnographiſches Muſeum; im Hauptſtockwerk Gipsabgüſſe aller Meiſterwerke antiker, mittelalterlicher und moderner Sculptur und im oberſten Stockwerk ein Kupferſtichcabinet ſowie eine Sammlung kunſtgewerblicher Productionen, die ſogenannte Kunſtkammer.

Zu dieſen beiden Muſeen tritt in der Nationalgalerie nun binnen kurzem ein drittes, das ſich von außen den Blicken bereits ganz vollendet darſtellt, wenn man von wenigen künſtleriſchen Ausſchmückungen abſieht, die der Hauptfaçade noch zugedacht ſind; die innere Ausarbeitung und Ausſchmückung für ſeine Beſtimmung, die man mit großer Sorgfalt und mit Berückſichtigung aller neuern Erfahrungen der Technik bewerkſtelligt, wird allerdings noch einige Zeit beanſpruchen.

Die Nationalgalerie oder das Nationalmuſeum iſt ausſchließlich für die Aufnahme von Werken lebender bez. neuerer Meiſter, Maler, Bildhauer und Kupferſtecher beſtimmt, und zwar, wie der Name ſchon andeutet, lediglich Künſtler deutſcher Nation. Die hohe Bedeutung derartiger Inſtitute iſt heute allgemein anerkannt.

Wenn Berlin früher als manche andere Stadt, in welcher der Kunſtpflege vielleicht mehr Aufmerkſamkeit zugewendet wird, in den Beſitz eines Nationalmuſeums gelangt iſt, ſo hat hier ein bedeutſamer äußerer Umſtand weſentlich fördernd, ja unmittelbar begründend mitgewirkt. Vor etwa anderthalb Jahrzehnten vermachte der verſtorbene Conſul Wagener in Berlin in ſeinem Teſtament ſeine koſtbare Gemäldeſammlung von Meiſterwerken der hervorragendſten deutſchen und auswärtigen Künſtler neuerer Zeit dem damaligen Prinz=Regenten von Preußen, indem er an die Annahme des Vermächtniſſes nur die Bedingung oder Beſchränkung zu knüpfen ſich geſtattete, daß die Sammlung in dem Umfang, wie ſie bei ſeinem Ableben ſich vorfände, ungetrennt erhalten, in Berlin in einem geeigneten Local aufgeſtellt und allen Künſtlern und Kunſtfreunden ſtets zugänglich gemacht würde. Im übrigen überließ er es, wie es weiter in dem Teſtament lautet, dem allerhöchſten Ermeſſen, ob etwa die Sammlung in dem Charakter ihrer Anlage verſtärkt und fortgeſetzt werden ſolle, um ſo zu einer nationalen Galerie anzuwachſen, welche die deutſche Kunſt auch in ihrer künftigen Entwickelung darzuſtellen vermöge. Der Prinz=Regent nahm nicht allein das Vermächtniß im vollen Einverſtändniß mit den Hinterbliebenen des Conſuls Wagener an, ſondern machte auch den eben angedeuteten Gedanken des Verſtorbenen zu dem ſeinigen und ordnete an, daß die Sammlung in dem Sinne ihres Stifters erweitert werde. Die Wagener'ſchen Gemälde, im ganzen 262 an Zahl und von dem edlen Kunſtfreund mit feinem Takt und ſicherm Kunſtgefühl während eines Zeitraums von 45 Jahren geſammelt, wurden vorerſt in den Räumen des Akademiegebäudes in Berlin aufgeſtellt und der Beſichtigung des Publikums zugänglich gemacht. Da dieſe Räume häufig zur Veranſtaltung anderer Ausſtellungen, namentlich für die alle zwei Jahre in Berlin ſtattfindende große Ausſtellung von Werken lebender Künſtler wieder frei gemacht werden müſſen und die Sammlung fortgeſetzt werden ſollte, ſo faßte man die Errichtung eines eigenen Gebäudes ins Auge. Der Entwurf deſſelben wurde dem geiſtreichen Erbauer des Neuen Muſeums, Stüler, übertragen, und von ihm rühren die Pläne her, welche der gegenwärtigen Ausführung der Nationalgalerie zu Grunde liegen. Nach dem plötzlichen Tode Stüler's wurde die Leitung der Ausführung einer Commiſſion anvertraut, in welcher der äſthetiſche und techniſche Theil beziehungsweiſe dem Oberhofbaurath Strack und dem königl. Baurath Erbkam zufielen.

Das Gebäude der Nationalgalerie liegt in unmittelbarer Nähe der beiden andern Muſeen: nordöſtlich von der Hauptfaçade des Alten Muſeums, zwiſchen dieſem und dem dort vorbeifließenden Hauptarm der Spree. Die Hauptfronte iſt nach Süden gewendet. Doriſche Säulen, welche ſich jetzt an der ſüdöſtlichen Nebenfronte und der Hauptfaçade des Neuen Muſeums entlang ziehen, ſollen ſpäter um den ganzen Platz, auf dem ſich die Nationalgalerie erhebt, fortgeführt werden.

Das Gebäude hat die Form eines griechiſchen Tempels korinthiſcher Ordnung und bildet ein Rechteck von cifca 200 Fuß Länge bei 100 Fuß Breite, an welches ſich auf der Rückſeite eine Apſis mit einem Radius von 40 Fuß ſchließt, während auf der Frontſeite eine mächtige Freitreppe, auf welche das Reiterſtandbild des Königs Friedrich Wilhelm IV. zu ſtehen kommen wird, dem Ganzen eine imponirende Wirkung gibt. Die Frontbekleidung beſteht aus gelb=röthlichem Nebraſandſtein. Ein Kranz berühmter Namen aus der Geſchichte deutſcher Kunſt, mit Beifügung der Jahresdaten des Lebens und Wirkens ihrer Träger, jeweils zwiſchen zwei Pilaſtern in vergoldeten Lettern eingegraben, zieht ſich weithin ſtrahlend rings um das ganze Gebäude, mit Ausnahme der Hauptfaçade. Auf der Oſtſeite ſtehen die Namen: Gerhard v. Rile, Erwin v. Steinbach, Wilhelm v. Herle, Steph. Lochner, M. Schongauer, Adam Krafft, Brüggemann, A. Dürer, Peter Viſcher, Hans Holbein, L. Cranach, v. Sandrart, A. Schlüter, Fiſcher v. Erlachen; an der Hinterfronte: Blechen, L. Koch, A. Graff, G. Schick, Chodowiecki, A. Carſtens, G. E. Schmidt, v. Knobelsdorf, R. Donner; auf der Weſtſeite endlich: Dannecker, Schwanthaler, Roſtmann, G. Schadow, Rauch, Schinkel, A. Rethel, Rietſchel, L. v. Klenze, F. A. Stüler, v. Cornelius, Overbeck, v. Schwind, L. Schnorr.

Die Hauptfaçade mit acht korinthiſchen Säulen, die, oberhalb der Freitreppe einen offenen Porticus bildend, das bereits mit ſeinen Bildwerken geſchmückte Frontiſpiz tragen, enthält am Architrav die Inſchrift: „Der deutſchen Kunſt MDCCCLXXI." Das Relief im Frontiſpiz, „Germania, die Künſte beſchützend", in welchem eine Büſte König Friedrich Wilhelm's IV. beſonders intereſſirt, iſt von Wittig in Berlin gefertigt; die Eckakroterien, geflügelte Genien, ſind vom Profeſſor Möller, die Gruppe der drei Künſte Malerei, Architektur und Bildhauerei auf dem Gipfel des Frontiſpizes von Schweinitz. Von weitern Sculpturwerken ſind noch zu erwähnen: zwei Pendantgruppen „Unterricht in der Malerei" und „Unterricht in der Plaſtik", welche ſeit kurzem am Fuße der Freitreppe aufgeſtellt ſind, von Moritz Schulz; das bereits erwähnte Reiterſtandbild Friedrich Wilhelm's IV. als des Freundes und Schützers der Künſte für die Höhe der Freitreppe, welches in Bronze ausgeführt wird (das Material der übrigen Bildwerke iſt Sandſtein), iſt vom Profeſſor Bläſer; Moritz Schulz arbeitet noch für die Porticuswand ein figurenreiches Relief, welches die Geſtalten der bedeutendſten deutſchen Künſtler (in ähnlicher Weiſe wie Delaroche's „Hemicykle" die Maler aller Nationen) vorführen wird, und endlich ſind zwei Pendantfiguren: „Die künſtleriſche Conception in Sculptur und Malerei", ausgeführt von Calandrelli und Moſer, für die Abſätze auf der mittlern Treppenhöhe beſtimmt.

Im Innern beſteht die Galerie aus drei Hauptgeſchoſſen und einem Souterrain. Ueber die Freitreppe gelangt man in das zweite Hauptgeſchoß, doch wird der gewöhnliche Eintritt für das Publikum nicht durch dieſen Eingang ſtattfinden, ſondern durch die reich und mit bedeutenden Kunſtmitteln ausgeſchmückte Thür unter der Freitreppe, woſelbſt gleichzeitig eine Unterfahrt für Equipagen hergeſtellt iſt.

Das Souterrain wird Wohnungen für verſchiedene Subalterne (Kaſtellan, Portier, Hausdiener), im übrigen aber faſt nur Heiz= und Packräume enthalten. Doch beabſichtigt man einige Pièçen auf der Oſtſeite zur Abhaltung von Vorträgen, für Zuſammenkünfte der Muſeumsbeamten, zur Einrichtung von Bureaux oder dergleichen zu reſerviren.

Alle drei Hauptgeſchoſſe haben vorn, dem Eintritt zunächſt, ein Veſtibül. Von dem Veſtibül des erſten Hauptgeſchoſſes ſteigt links der in das Veſtibül des zweiten Geſchoſſes führende erſte Treppenlauf, welcher dann rechts in das dritte Hauptgeſchoß ſich fortſetzt. Die Wände des erſten Treppenlaufs werden mit einem fortlaufenden Relief in Stuck von O. Geyer, die Entwickelungsgeſchichte der deutſchen Cultur mit beſonderer Berückſichtigung der Kunſt darſtellend, geſchmückt werden, während man für das Veſtibül im erſten Hauptgeſchoß die Medaillonporträts berühmter Künſtler in Ausſicht genommen hat. Von dem Veſtibül gelangt man geradeaus zunächſt in eine mit ſchwarzen Marmorſäulen gezierte Vorgalerie, hinter welcher die Längenachſe des Gebäudes durch die Räumlichkeiten für die Heizungsanlage, die ſich faſt durch das ganze Gebäude hinziehen, geſpalten wird. Der Gang rechts führt in Bilderſäle, der links in Sculpturenſäle; beide Gänge treffen hinten in einem Raum wieder zuſammen, welcher wahrſcheinlich gleichfalls Sculpturen aufnehmen wird. Die Pièçen der Niſche (Apſis) ſind durch alle Etagen für Gemälde beſtimmt, in der zweiten für Porträtbilder berühmter Männer. Die Bilderſäle, welche in allen Etagen Seitenlicht (nach Magnus' Theorien, die auch ſonſt in jeder Hinſicht ſorgfältig verwerthet wurden) empfangen, ſind koniſch verjüngt gebaut, ſodaß das Licht in ſtumpfem Winkel auf die Bilder fällt; in den Sculpturenſälen befinden ſich nur Säulenſtellungen (aus rothem Marmor). Die Wände in den Bilderſälen ſind mit Bretern verſchalt, welche Einrichtung ein angemeſſeneres Aufhängen der Bilder gegenüber den früher angewandten Methoden mehr erleichtern wird.

Die größten und ſchönſten Ausſtellungsräume befinden ſich im zweiten, bez. gleichzeitig im zweiten und dritten Geſchoß. Dieſelben liegen anſchließend an das Veſtibül des zweiten Geſchoſſes in einer Hauptachſe unmittelbar hintereinander und haben, inſofern ſie ſich theilweiſe durch dieſes und auch das dritte Geſchoß erſtrecken, wie alle Säle der dritten Etage, Oberlicht. Zunächſt dem Veſtibül liegt ein achteckiger Kuppelſaal, welcher mit den Statuen der Muſen auf grünen Marmorſäulen decorirt werden und für die Niſchen wahrſcheinlich Sculpturwerke erhalten wird. Dann folgen der große Querſaal und der Längen= oder Niſchenſaal (67 zu 49 und 39 zu 55 Fuß Flächeninhalt bei ca. 47 Fuß Höhe durch beide Geſchoſſe), welche die Cornelius'ſchen Cartons, der eine die aus der heidniſchen, der andere die aus der chriſtlichen Geſchichtsperiode aufnehmen werden. Rechts und links dieſer drei Säle befinden ſich gleichfalls Räume für Bilder, in den Corridoren rechts und links des großen Querſaals werden Handzeichnungen ꝛc. untergebracht werden.

Im dritten Hauptgeſchoß iſt links vom Veſtibül ein großer Saal zur Veranſtaltung von Ausſtellungen beſtimmt, während die übrigen Räume ſämmtlich mit Gemälden gefüllt werden. Die Achſe theilt ſich hier wieder infolge der hindurchgehenden Säle des Mittelgeſchoſſes. Von den Corridoren rechts und links vom großen Querſaal iſt ein intereſſanter Durchblick zwiſchen Säulenſtellungen nach dem Saal hinab ermöglicht, ſodaß man die in demſelben befindlichen Cornelius'ſchen Cartons auch von dieſem Standpunkt aus betrachten kann.

Der innere Ausbau des Gebäudes, mit welchem man, wie oben bemerkt, noch beſchäftigt iſt, wird ganz in der Weiſe erfolgen, den monumentalen Charakter zu wahren, welchen das herrliche Gebäude nach außen trägt.

Die berliner Hofjagd bei Königswuſterhauſen.

Die große Jagd iſt geſchloſſen, die Schonzeit hat begonnen. Die letzte größere Hofjagd fand unter beſonders feſtlichem Verlauf am 13. Januar bei Königswuſterhauſen gelegentlich des Beſuchs des Prinzen von Wales und des Prinzen Arthur von England ſtatt, welche auf ihrer Reiſe nach Petersburg zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs von Edinburg zwei Tage lang Gäſte am berliner Hofe waren.

Die Hofjagden hatten im Herbſt vorigen Jahrs frühzeitig mit der großen Jagd in der Schorfheide bei der Förſterei Hubertusſtock begonnen. Der Beſuch des Königs Victor Emanuel von Italien in Berlin hatte Veranlaſſung gegeben, daß mit dieſer an Beute ſehr ergiebigen Jagd, welche gewöhnlich zu Ende des Jahrs abgehalten wird, der Anfang gemacht wurde. Es war dies die einzige Jagd, an welcher der Kaiſer, für den das Jagdvergnügen trotz Regen, Schnee und Kälte immer eine erfriſchende Erholung geweſen, diesmal theilgenommen. Bei den ſpätern Jagden in der Nähe von Grunewald, Springe, Letzlingen, an der Göhrde und zu Königswuſterhauſen hatte wegen Unpäßlichkeit des greiſen Monarchen der Kronprinz die Repräſentation übernommen. Gegen Schluß des Jahrs ſollte, wie gewöhnlich, an zwei Tagen in den Forſten Königswuſterhauſen und Hannover gejagt und in dem bekannten Jagdſchloß Friedrich Wilhelm's I. übernachtet werden. Bei dieſer Gelegenheit findet ſtets das hiſtoriſche Tabackscollegium zum ehrenden Gedächtniß des ebengenannten Fürſten ſtatt. Schon waren alle Vorbereitungen getroffen, als die Nachricht von dem Ableben der Königin=Witwe Eliſabeth von Preußen aus Dresden eintraf und deshalb die Jagd abgeſagt wurde.

Gelegentlich des Beſuchs der Prinzen von England, welche in ſo nahen verwandtſchaftlichen Beziehungen zu dem Kaiſerhauſe ſtehen, wurde, da die Hoftrauer größere Feſtlichkeiten nicht zuließ, eine Jagdpartie in dem Forſtrevier Hammer, 6 Meilen ſüdöſtlich von Berlin, veranſtaltet, welche den Beſchluß der größern Hofjagden bildete.

Ein Extrazug führte am 13. Januar um 9 Uhr früh die hohe Jagdgeſellſchaft auf der Görlitzer Bahn über Königswuſterhauſen nach der Station Halbe bei Buchholz, woſelbſt neben dem Bahnhofsgebäude eine größere Empfangshalle für den Hof von der Bahnverwaltung errichtet worden iſt, welche für dieſen Tag waidmänniſch=feſtlich geſchmückt war. Nachdem hier ſchnell ein Taſchenfrühſtück eingenommen war, begab ſich die Jagdgeſellſchaft zu Wagen nach dem Jagdrevier. Außer dem Kronprinzen und ſeinen prinzlichen Gäſten nahmen theil: Prinz Karl von Preußen, die Prinzen Friedrich Karl und Auguſt von Würtemberg, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der engliſche Geſandte, der bekannte General Walker, und ein großes Gefolge von eingeladenen engliſchen Herren; ferner waren zugegen der Fürſt Radziwill und Graf Lehndorf, die Adjutanten des Kaiſers, die Hofmarſchälle Graf Perponcher=Sedlnitzki und Graf Eulenburg, der Oberhofſtallmeiſter v. Rauch und andere Herren des Hofes.

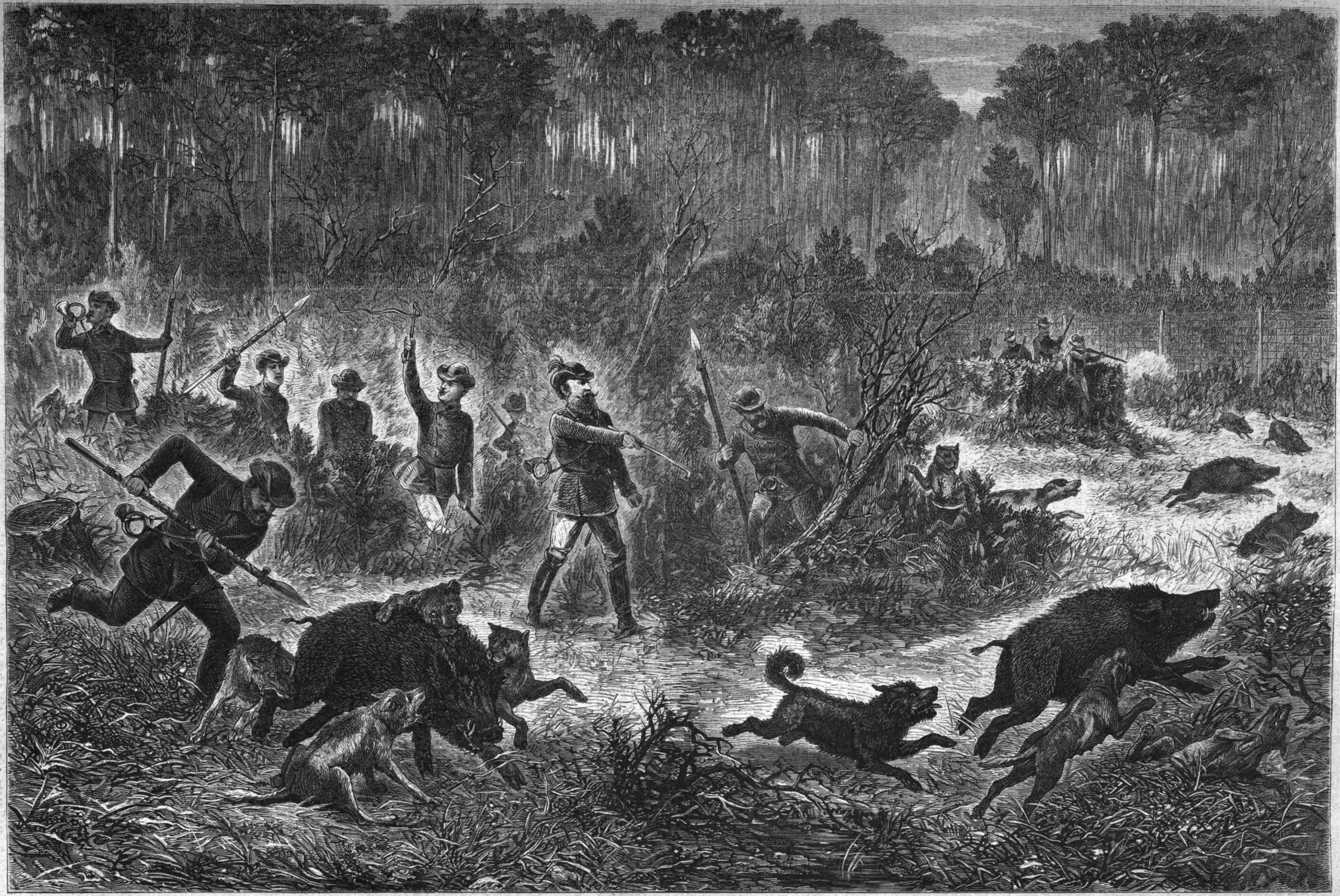
Um ½11 Uhr wurde die Jagd „angeblaſen" und begann mit einem „eingelappten" Jagen auf Hoch= und Damwild, welches gegen Mittag beendet war. Darauf folgte in einem mit Netzen (Garn) in Form einer 8 eingeſtellten Jagen ein Treiben mit der Meute auf Sauen. Dieſe mit Huſſah und Hiſthörnern, durch das Gekläff der Rüden, den Zuruf und das Peitſchenknallen der Rüdenmänner belebte Treibjagd mit der Meute iſt in Preußen erſt neuerdings in Aufnahme gekommen. Am Eingang des Garns hatte der Oberſtjägermeiſter Fürſt Pleß, welcher mit dem Oberjägermeiſter Frhr. v. Heinze die Jagd leitete, die Rüdenmänner mit den Jagdſpießen und die an ſtarken Riemen die Hunde mit Mühe zurückhaltenden Rüdenknechte in Parade aufgeſtellt. Nachdem die Jagdgeſellſchaft ſich hinter vorbereiteten Schirmen von Kieferngebüſch vertheilt hatte, ſtellten ſich die hohen Herrſchaften an einem Lauf (ein lichter Platz im Gehölz) in der Mitte des Jagens an. Der Oberſtjägermeiſter gab Befehl, das Behältniß der Sauen, welches mit einem 8 Fuß hohen Gehege umgeben war und in welchem ſich 106 Stück Schwarzwild eingetrieben befanden, zu öffnen. Es war ein intereſſanter Anblick, als die Thiere ſcheu und unruhig umherliefen, dann durch die Oeffnung drangen und mit unglaublicher Schnelligkeit in das Dickicht des kurzen Niederholzes verſchwanden. Darauf wurden die Hunde losgelaſſen, deren „Laut" (Gebell) die Rüdenmänner das geſtellte Wild in dem faſt undurchdringlichen Dickicht auffinden ließ. Keiler und Sauen wurden wiederholt von den Hunden geſtellt, mit der „Schweinsfeder" oder dem Sauſpieß abgefangen oder „geborſchet" (die beigegebene Illuſtration ſtellt eine ſolche Scene dar); hier und dort ertönte das Signal mit dem Hifthorn: „Sau todt!" und der Zuruf der Jäger, wenn die Hunde von dem erlegten Thier nicht laſſen wollten. Der größte Theil des Wildes wurde jedoch durch Schuß erlegt. Bei dieſer Gelegenheit fing der Prinz von Wales eine von ihm angeſchoſſene Sau mit dem Fangeiſen ab; es war, wie er ſelbſt erwähnte, das erſte mal in ſeinem Leben, daß er dieſen keineswegs ungefährlichen Waidmannsbrauch vollzog.

Gegen 3 Uhr wurde die Jagd beendet und „abgeblaſen" das erlegte Wild aufgeſucht und nach der „Strecke" gefahren. Die Jäger blieſen das „Hallali", als die Herrſchaften das erlegte Wild beſichtigten. Es lagen geſtreckt: 1 Stück Rothwild, 16 Stück Damwild, 3 Schmalthiere, 80 Stück Schwarzwild, 2 Rehböcke, 2 Haſen und 2 Füchſe, nach Waidmannsbrauch jedes Thier mit einem Bruch Kieferngezweig geſchmückt. Um 4 Uhr kehrte die Jagdgeſellſchaft nach der Station Halbe zurück, woſelbſt von der königlichen Hofküche ein Diner vorbereitet war.

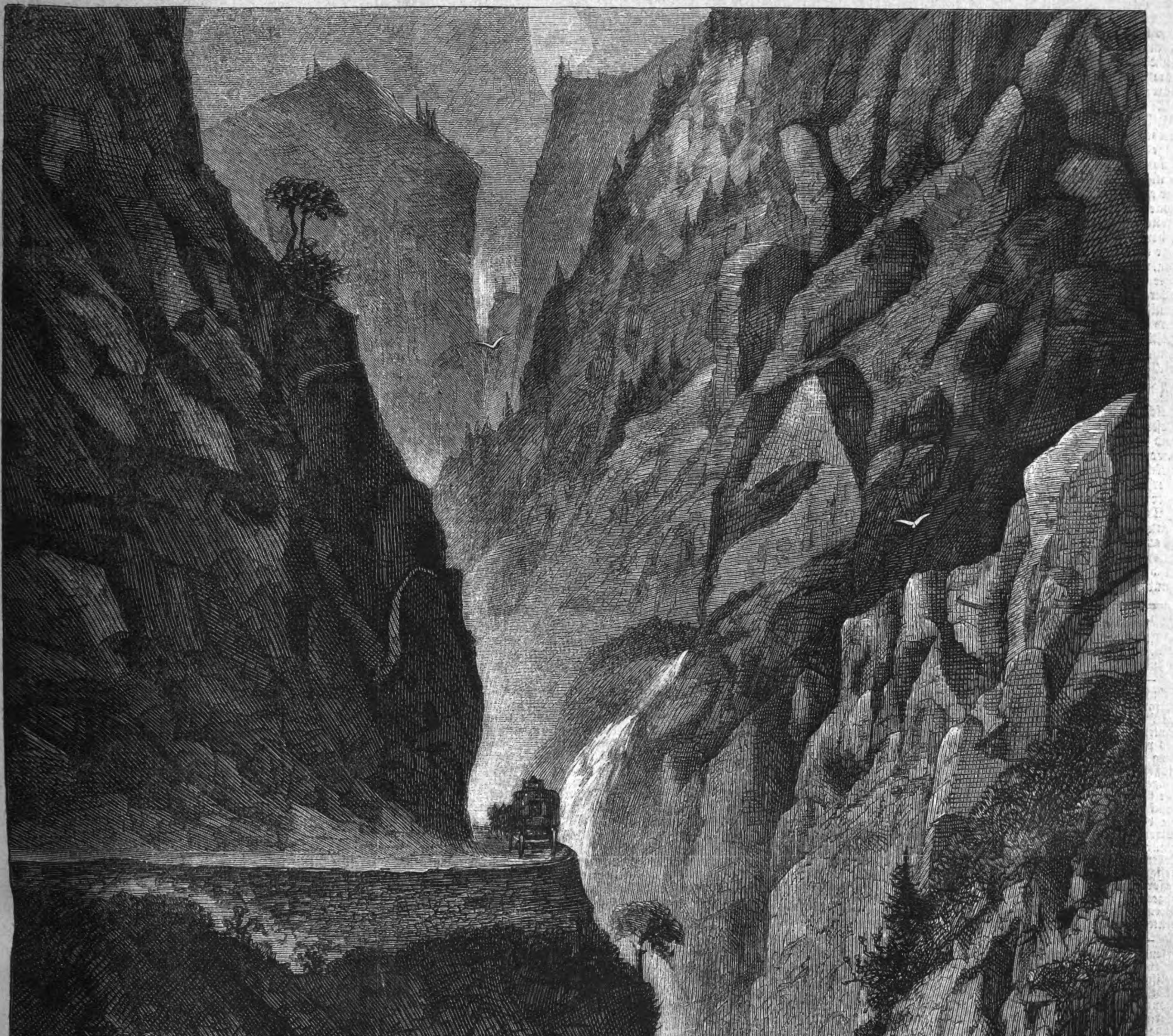
Um 6 Uhr abends erreichte der Extrazug Berlin. Die Prinzen von England verließen noch in derſelben Nacht die Reſidenz, um ihre Reiſe nach Petersburg fortzuſetzen.

Die St. Gotthardſtraße.

Wir gaben in Nr. 1594 vom 17. Januar d. J. zwei Abbildungen von den Tunneleingängen der St. Gotthardbahn, die in etwa ſieben Jahren Deutſchland mit Italien verbinden wird. Dieſe Bahn hat namentlich auf deutſcher Seite bis zum Eingang des Tunnels bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden; überall muß ſie durch Ausweichungen und möglichſt kleine Curven den ihr rückſichtslos in den Weg tretenden Fels zu umgehen ſuchen. Nachdem man aber bei der Felſengaſſe der Schöllinen angekommen iſt, hören die bis dahin gehabten Rückſichten auf, und der Zug, wenn er dereinſt bergwärts fährt, muß hier für die Dauer von faſt ¾ Stunden vom Tageslicht Abſchied nehmen, denn bald nachdem die jetzige Straße die vom Wallenbühlfirn und Kehlegletſcher ſowie von der geſammten Winterbergkette abgeſchmolzene Geſchenenreuß



Die berliner Hofjagd zu Ehren des Prinzen von Wales und des Prinzen Arthur von England bei Königswuſterhauſen am 13. Januar. Originalzeichnung von Fritz Schulz.



Partie der St. Gotthardſtraße in der Nähe der Sprengibrücke. Originalzeichnung von Robert Aßmus.

überſchritten hat, ſetzt dieſelbe über die ſechste oder Häderlibrücke und geräth hier in ein trümmervolles, zuſammengeſchluchtetes Gneis- und Granitdefilé, deſſen Anblick das Gemüth, das mit den Schreckniſſen der Alpennatur noch nicht genügend vertraut iſt, centnerſchwer belaſtet. Furchtbare Strebemaſſen, faſt von allem Pflanzenwuchs entblößt, ſtarren zu beiden Seiten dieſer ungeheuerlich wilden Kluft viele hundert Fuß hoch empor, nicht ſelten ihre Gipfel in den Wolken verbergend, welche an trüben Tagen hier ihr Spiel treiben. Denn die aus dem hochgelegenen Urſerenthal in dieſe enge Schlucht ſich niederſenkenden Nebel kommen hier auf einen Hauptummelplatz, wo Winde und beſtändiger Luftzug die klimatiſchen und Temperaturdifferenzen des tiefer und darum milder gelegenen Reußthals auszugleichen ſuchen. Jetzt durchläuft zwar die gute, ſeit 1830 beſtehende, allenthalben 18—20 Fuß breite Kunſtſtraße wie ein rettender Faden im Zickzack das ungeheuerliche Felſenlabyrinth; aber bevor dieſelbe erbaut war, als nur erſt der 10—12 Fuß breite Saumpfad dieſe Einöden durchzog, war es eine ungewöhnliche Aufgabe, mit Pferd und Wagen eine Gotthardfahrt anzutreten. Reſte dieſer aus dem Mittelalter und den letzten Jahrhunderten ſtammenden alten Straße erblickt man noch hier und da. Der Bau der neuen Straße und das Wirken der Atmoſphärilien haben ſie größtentheils zerſtört, und die wenigen Ueberbleibſel, welche bis in die Gegenwart erhalten blieben, werden durch den Bau der Bahn vielleicht auch verſchwinden.

Ganz beſonders intereſſant aber iſt dieſe Gegend durch die hiſtoriſchen Reminiſcenzen aus dem Jahr 1799, in welchem im Auguſt und September, das eine mal zwiſchen Oeſterreichern und Franzoſen, das andere mal zwiſchen Ruſſen und Franzoſen hier gekämpft wurde. Es war jene ſiegreiche, aber letzte Action des greiſen Feldmarſchalls Suwarow, nach welcher der ewig denkwürdige Rückzug der Ruſſen im October, zuerſt über den Kinzigpaß, dann über den Pragel und zuletzt über den Panirerpaß, in das graubündener Vorderheinthal erfolgte. Kälte, Mangel an Kleidungsſtücken und Lebensmitteln und völlige Unkenntniß des Landes lichteten die Heldenſcharen mehr, als je eine Armee durch eine verlorene Schlacht geſchwächt wurde, und eine lebensvolle Beſchreibung dieſer in der That grauenhaften Kataſtrophe würde einen Stoff behandeln, der an Großartigkeit ſeinesgleichen ſucht.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die am 7. Februar in Berlin abgehaltene Verſammlung behufs Votirung einer Dankadreſſe an die engliſchen Proteſtantenverſammlungen fand unter dem Präſidium des Profeſſors Gneiſt im Feſtſaal des Rathhauſes ſtatt. Die beſchloſſene Reſolution lautet: „Mitglieder des deutſchen Reichstags und beider Häuſer des preußiſchen Landtags, Vertreter der hauptſtädtiſchen Verwaltung und Bürgerſchaft, der Wiſſenſchaft, Kunſt und aller Berufsklaſſen, verſammelt im Rathhaus zu Berlin, ſagen den Verſammlungen in St. Jameshall und Exeterhall tief empfundenen Dank für die am 27. Januar gefaßten Beſchlüſſe. Dieſer warme Ausdruck der Sympathien Englands für den Deutſchen Kaiſer und die deutſche Nation in ihrem Widerſtand gegen die Politik der ultramontanen Partei der katholiſchen Kirche iſt ein Unterpfand dafür, daß die beiden Nationen auch in Zukunft treu zuſammenſtehen werden in mannhaftem Kampfe für die bürgerliche und religiöſe Freiheit der Völker.“ Hauptredner waren außer Profeſſor Gneiſt Profeſſor **Dr.** Dorner und der bairiſche Reichstagsabgeordnete **Dr.** Völk. Die angeführte Reſolution wird durch Vermittelung des deutſchen Botſchafters in London dem Präſidenten der engliſchen Proteſtantenmeetings zugeſtellt.

— Die evangeliſche Kirche des Großherzogthums Heſſen erkennt ſich, ihrer neuen Verfaſſung gemäß, als ein Glied der geſammten evangeliſchen Kirche an und umfaßt ſämmtliche evangeliſche — lutheriſche, reformirte, unirte — Gemeinden des Landes, unbeſchadet des Bekenntnißſtandes der einzelnen Gemeinden. Sie ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten nach Maßgabe dieſer Verfaſſung und der zu ihrer Ausführung zu erlaſſenden Verordnungen ſelbſtändig durch ihre eigenen Organe, unbeſchadet des dem Staate zuſtehenden Oberaufſichtsrechts. Die evangeliſchen Gemeinden und die einzelnen Glieder derſelben ſind der gegenwärtigen Verfaſſung und den auf verfaſſungsmäßigem Wege erfolgenden kirchlichen Verfügungen unterworfen, doch darf in Sachen des Cultus und der Lehre einer Gemeinde wider ihren Willen nichts aufgedrungen werden, wogegen ſie aber auch ohne Zuſtimmung der Landesſynode in Cultus und Lehre keine Veränderung vornehmen darf. Der evangeliſche Landesherr übt das ihm herkömmlich zuſtehende Kirchenregiment nach den Beſtimmungen dieſer Verfaſſung aus ꝛc.

— In Baiern beſtehen 34 altkatholiſche Gemeinden mit über 15,000 Seelen und 14 Prieſtern, davon in München 2000 Seelen mit den Geiſtlichen v. Döllinger, Friedrich, Meßmer, Hirſchwälder und Gatzenmeier.

— In St. Johann a. d. Saar hat ſich am 31. Januar eine altkatholiſche Gemeinde conſtituirt.

— Die öſterreichiſchen Biſchöfe von Linz, St. Pölten, Seckau und Brixen ſind, jeder abgeſondert, für den Rechtsbeſtand des Concordats eingetreten, doch wird dieſen vereinzelten Schritten kein Gewicht beigelegt.

— Die Regierung in Bern hat die katholiſchen Geiſtlichen im Jura und in dem Amtsbezirk Biel, welche den neuen Kirchengeſetzen Widerſtand leiſten, bis zur Zurücknahme ihres diesfälligen Proteſtes ausgewieſen.

— Die Regierung von Braſilien hat zwar den Biſchof von Olinda in Pernambuco verhaften und nach Rio-de-Janeiro bringen laſſen, doch befinden ſich alle Biſchöfe dieſes Reichs im Widerſtand gegen die Staatsgewalt, nachdem auch der Biſchof von St. Paulo, als der letzte, das päpſtliche Breve „**Quamquam dolores**“ ohne kaiſerliches Placet veröffentlicht hat.

— Beide Kammern im Großherzogthum Heſſen ſind in dem Beſchluß einig, Ordensgeiſtlichen den Unterricht in Volksſchulen nicht zu geſtatten.

— In das Budget des Königreichs Sachſen für 1874 ſind an Bewilligungen für die Univerſität Leipzig eingeſtellt worden: 317,406 Thlr., davon aus Staatsmitteln 214,453 Thlr.; ferner 250,000 Thlr. für Errichtung einer Pſychiatriſchen Klinik und 200,000 Thlr. für den Botaniſchen Garten.

— Der Budgetausſchuß des öſterreichiſchen Abgeordnetenhauſes hat ſich am 4. Februar gegen drei Stimmen für Aufhebung der theologiſchen Facultät in Innsbruck mit Ende Juli dieſes Jahrs entſchieden.

— „Die höhere Töchterſchule“ iſt der Titel einer im Verlag von Siegismund und Volkening in Leipzig erſchienenen Broſchüre, welche den als Pädagog und Schriftſteller bekannten **Dr.** Kreyenberg zum Verfaſſer hat und eine Ueberſicht über die neuſte Entwickelung des Mädchenſchulweſens bietet.

Gerichtsweſen.

— Der Erzbiſchof Ledochowski iſt nicht, wie in voriger Nummer erwähnt wurde, zur Haft nach Frankfurt a. d. O., ſondern nach Oſtrowo abgeführt worden, wo in dem Kreisgefängniß zwei Zimmer für ihn eingerichtet ſind. Die Verhaftung geſchah auf Anordnung des Appellationsgerichts in Poſen. Dem **Dr.** Meszczynski, Hauskaplan des Erzbiſchofs, iſt geſtattet worden, ſich in deſſen Umgebung zu Oſtrowo aufzuhalten.

— Der nun ſuspendirte evangeliſche Pfarrer Wolff zu Singlis in Niederheſſen iſt wegen Misbrauchs der Kanzel von dem Kreisgericht in Rothenburg zu zweimonatlicher Feſtungshaft verurtheilt worden.

— In Limburg (Naſſau) war Biſchof **Dr.** Blum wegen Beſetzung der Pfarrſtelle zu Balduinſtein ohne Beachtung der Maigeſetze unter Anklage geſtellt, iſt jedoch am 4. Februar von dem dortigen Kreisgericht freigeſprochen worden.

— Das Höchſtengericht in Kopenhagen hat in Uebereinſtimmung mit einem Erlaß des Juſtizminiſters die Internationale in Dänemark als aufgehoben und verboten erklärt.

— Das Schwurgericht in Paris hat am 26. Januar den Graveur und humoriſtiſchen Caricaturenzeichner Valentin — pſeudonym Lemot — 27 Jahre alt, wegen Anfertigung falſcher Noten der Bank von Frankreich unter Annahme mildernder Umſtände zu zehnjährigem Gefängniß, ſeine Geliebte, die Schauſpielerin Attagnant aber, welche ſein böſer Genius war, ihn zu dem Verbrechen verleitete und die Falſificate verausgabte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

— Der Kaiſer von Rußland hat durch eine am 3. Februar im „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlichte Verordnung denjenigen Perſonen Amneſtie ertheilt, welche angeſchuldigt ſind, vor dem Jahr 1871 politiſche Verbrechen begangen zu haben.

Naturkunde und Reiſen.

— Die von **Dr.** Gerhard Rohlfs geführte Expedition in die Libyſche Wüſte hatte am 11. Januar die bedeutende Oaſe Dachel erreicht. Die Expedition hat bereits zu werthvollen geographiſchen Aufſchlüſſen geführt; von Rohlfs wurden ſechs Karten über die bisherigen Ergebniſſe aufgenommen.

— Ueber die neue ruſſiſche Expedition zur Erforſchung des Amu-Darja werden einige nähere Angaben gemacht. Die Expedition ſoll in zwei Abtheilungen zerfallen, von denen die eine das Delta, die andere den Fluß ſelbſt unterſuchen ſoll. Die Expedition wird etwa 400 Perſonen umfaſſen, einen Koſtenaufwand von 104,000 Rub. erfordern und etwa 4 Monate in Anſpruch nehmen. Zum Befahren des Fluſſes werden ihr 2 Dampfer, 4 Barken und 1 Dampfkutter zur Verfügung geſtellt.

— Der ruſſiſche Reiſende Nikolai Michailowitſch Przewalski iſt nach vierjähriger Abweſenheit mit reichen Sammlungen, Karten und Tagebüchern aus China nach Petersburg zurückgekehrt. Przewalski hat in Begleitung eines andern Ruſſen, Pilzen, im Frühling 1871 von Peking aus, unterſtützt von der petersburger Geographiſchen Geſellſchaft und dem ruſſiſchen Geſandten in China, eine Expedition quer durch das Himmliſche Reich in der Richtung von Oſt nach Weſt unternommen, iſt das Thal des Gelben Fluſſes entlang durch die ſüdliche Mongolei, die Provinz Hau-tſchu gewandert, hat das bisher ganz unbekannte Chu-deuar und den See gleichen Namens beſucht, das Burchan-Budagebirge überſtiegen und iſt bis in das nördliche Tibet gedrungen. Ganz außerordentlich ſoll nach ſeiner Beſchreibung der Reichthum der nordtibetaniſchen Steppen an wilden Thieren ſein; er begegnete dort auch großen Heerden wilder Kameele. Seine Rückkehr bewerkſtelligte Przewalski durch die 800 Werſt lange wüſte Strecke vom Burchan-Budagebirge bis Tan-Lie, über Alaſchka, Urga nach Irkutsk.

— Die Commiſſion der internationalen Ausſtellung im Jahr 1874 in London gedenkt eine Reihe von Sammlungen zu veranſtalten, welche die Ethnologie und Geographie der verſchiedenen Theile des britiſchen Reichs illuſtriren ſoll. Aus dieſen Sammlungen will man nach und nach ein großes nationales Muſeum des Reichs bilden.

— Aus Honolulu ſchreibt man, daß auf dem Gebirge der Inſel Mani ein Vulkan entdeckt wurde. Auf einer Höhe von 6000 Fuß wurde ein alter Krater entdeckt, dem jetzt Schwefeldünſte entſtrömen. Man war zeither der Meinung, daß auf jener Inſel ſeit Hunderten von Jahren alle vulkaniſche Thätigkeit erloſchen ſei.

— Zu Naſſenfuß in Krain ſind in der Nacht zum 1. Februar und am 2. Februar abends 8 Uhr 15 Min. wieder einige Erdſtöße in der Richtung von Südweſt nach Nordoſt erfolgt.

— Am 4. Februar iſt im ſüdlichen Oeſterreich und am Adriatiſchen Meer ein prachtvolles Nordlicht beobachtet worden. Die Erſcheinung hat offenbar eine große Verbreitung gehabt, auch in Schleſien, im Elſaß und in Würtemberg iſt ſie beobachtet worden.

Alterthumskunde.

— Der diesjährige archäologiſche Congreß wird am 7. Auguſt in Stockholm eröffnet. Am 8. kommen die Fragen über die älteſten, nicht in Schweden repräſentirten Steinzeitalterformen zur Verhandlung, der 9. wird zu Studien in den Muſeen verwendet, am 10. wird das Alter des geſchliffenen Feuerſteins abgehandelt, am 11. eine Ausfahrt nach Alt- und Neuupſala unternommen, am 12. kommt das Bronzezeitalter an die Reihe, am 13. ein Ausflug nach Björkö und Gripsholm, am 14. wird man das Eiſenzeitalter beſprechen, am 15. die vorgeſchichtliche Anthropologie. Am 16. erfolgt der Schluß des Congreſſes.

— Bei den Ausgrabungen am Esquilin in Rom hat man ein koloſſales Pferd von weißem Marmor entdeckt, deſſen Leib an einer Säule ruht. Es ſcheint, daß dieſes Bildwerk einen Theil einer rieſigen Gruppe bildete, die vielleicht einen Kampf des Hercules mit den Pferden des Diomedes darſtellte.

— Die griechiſche Regierung hat der preußiſchen Vorſchläge gemacht über die Weiſe, wie die beabſichtigten gemeinſchaftlichen Ausgrabungen zu Olympia zu leiten ſind. Sie ſchlägt vor, eine Commiſſion deutſcher und griechiſcher Gelehrten einzuſetzen, welche das Unternehmen zu überwachen haben, iſt aber bereit, die Ausgrabungen an Ort und Stelle der Leitung der Deutſchen zu überlaſſen.

Militär- und Marineweſen.

— Der Reichskriegsſchatz im Betrag von 40 Mill. Thlr. iſt gemäß einer kaiſerlichen Verordnung vom 22. Januar, die der „Deutſche Reichs- und Preußiſche Staats-Anzeiger“ vom 3. Februar in 16 Paragraphen veröffentlicht, nach §. 1 in dem Juliusthurm der Citadelle von Spandau zu verwahren. Die weitern Paragraphen beſtimmen das Erforderliche über die Sicherheit, Verwaltung und Verrechnung des Schatzes.

— Die bairiſche Feldartillerie iſt bereits auf gleichen Fuß mit der preußiſchen gebracht worden, und das Kriegsminiſterium in München beabſichtigt, dieſe Gleichmäßigkeit auch auf die Adjuſtirung der Feſtungsartillerie auszudehnen. Zu dieſem Zweck ſind drei bairiſche Hauptleute zur Artillerieprüfungscommiſſion in Berlin commandirt worden, um an den diesbezüglichen Verſuchen theilzunehmen.

— Die öſterreichiſche Feldartillerie wird, wie verlautet, mit Krupp'ſchen Hinterladern von Gußſtahl auf gepreßten Laffetten von Beſſemerſtahl ausgerüſtet werden; die Fachmänner äußern ſich ſehr günſtig über die eingeſchickten Probegeſchütze.

— Die Mutter des Sultans (Sultanin Valide) läßt auf ihre Koſten die türkiſche Artillerie durch 60 gezogene 6-Pfünder neuſter Conſtruction verſtärken, wovon die Hälfte in Topſchanah bereits abgeliefert worden iſt.

— Nachrichten von deutſchen Schiffen in fernen Meeren: Die Nymphe ankerte, den letzten Nachrichten zufolge, am 22. December auf der Rhede von Callao, an Bord alles wohl. — Die Brigg Rover verließ am 29. December Kingstown auf St. Vincent und warf am folgenden Tag in Port Spain auf Trinidad Anker. — Die Arcona iſt am 30. December von Rio-de-Janeiro aus in See gegangen. — Der Albatros hat, von Puerto-Plata kommend, am 30. December Schießübungen in See vorgenommen und ankerte am 9. Januar in St. Thomas.

Induſtrie, Handel und Banken.

— Die Dresdener Bank wird, dem Geſchäftsbericht zufolge, nach reichlichen Abſchreibungen und guter Ausſtattung des Reſervefonds eine Dividende von 2—3 Proc. vertheilen können. — Der Chemnitzer Bankverein wird ſeinen Reingewinn von 750,000 Thlr. — 7½ Proc. — zur vollſtändigen Deckung ſeiner Verluſte verwenden. — Das Curatorium der Preußiſchen Bodencredit-Actienbank hat die Vertheilung einer Dividende von 4 Proc. beſchloſſen. — Die Dividende der Berliner Producten- und Maklerbank beträgt nach Abſchreibung aller zweifelhaften Forderungen und Erhöhung des Reſervefonds 12¾ Proc. — Die Generalverſammlung der Berliner Wechslerbank hat am 3. Februar den Antrag auf Liquidation des Unternehmens durch Acclamation genehmigt. — Der Aufſichtsrath der Oſtdeutſchen Bank in Poſen wird der Generalverſammlung folgende Vorſchläge machen: Vertheilung einer Dividende von 4 Proc., Ueberweiſung des Gewinns von 2⅓ Proc. an den Reſervefonds und abermalige Ermäßigung des Grundkapitals um ½ Mill. Thlr., alſo auf 1 Mill. Thlr. — Die Oſtfrieſiſche Bank, welche 1873 keine Einbuße erlitten hat, kann 11 Proc. des Reingewinns als Dividende vertheilen, noch 5000 Thlr. dem Reſervefonds zuführen und 10 Proc. auf die Koſten des neuerworbenen Bankgebäudes abſchreiben. — Der Aufſichtsrath der Braunſchweig-Hannoverſchen Hypothekenbank hat am 2. Februar die Dividende auf 5⅗ Proc. feſtgeſetzt, nachdem 11,144 Thlr. auf Proviſions-Reſerve à Conto gebracht, 29,259 Thlr. dem Reſervefonds überwieſen und der Gewinnreſt mit 7276 Thlr. auf Abſchreibungen verwendet oder auf neue Rechnung verblieben war. — Die Liquidirung der Fränkiſchen Centralbank in Nürnberg iſt von der Generalverſammlung am 2. Februar beſchloſſen worden. — Die Niederländiſche Bank ermäßigte am 2. Februar den Discont von 4½ auf 4 Proc.

— Die von der internationalen Ausſtellungsjury in Wien zuerkannten Medaillen (welche, wie öſterreichiſche Blätter melden, ſehr geſchmackvoll hergeſtellt werden) und Diplome werden vorausſichtlich nicht vor Mitte des kommenden Sommers von ſeiten der öſterreichiſchen Generaldirection der deutſchen Centralcommiſſion für die wiener Weltausſtellung übermittelt werden können, was letztere auf vielfache Anfragen deutſcher Ausſteller bekannt gemacht hat.

— Der Ort Hangö iſt als vorläufiger Endpunkt der finländiſchen Bahn und Ausgangspunkt der projectirten directen Dampfſchiffahrtsverbindung mit England zu einer Handelsſtadt und einem Stapelplatz erhoben worden.

— Die Geſammtausprägung von deutſchen Reichs-Goldmünzen betrug bis zum 24. v. M. 1,019,056,010 Mark (819,309,060 Mark in 20-Mark- und 199,746,950 Mark in 10-Markſtücken), an Silbermünzen 5,462,828, an Nickelmünzen 531,246 und an Kupfermünzen 85,489 Mark.

— Die Internationale Münzconferenz in Paris hat ſich für einſtweilige Beibehaltung einer doppelten Währung entſchieden, jedoch die Ausprägung von 5-Frs.-Stücken in Silber für 1874 dahin beſchränkt, daß auf Frankreich nur 60, auf Italien 40, Belgien 12 und die Schweiz 8 Mill. Frs. kommen. Da letzterer Staat ſolche Münzen nicht prägt, ſo iſt der Betrag der dahin durchſchnittlich gehenden angenommen worden.

— Der Kaiſer von Oeſterreich genehmigte die Auflöſung der kaiſerlichen Commiſſion für die vorjährige wiener Weltausſtellung, der Ausſtellungscommiſſionen für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, ferner die Beendigung der Wirkſamkeit der Generaldirection und des Adminiſtrationsraths und die Errichtung einer Abtheilung des Handelsminiſteriums zum Zweck der Abwickelung der Weltausſtellungsagenden unter der Leitung des Hofraths Ritter Fellner v. Feldegg.

Verkehrsweſen.

— Dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahngeſellſchaft iſt die Ausführung der erſten Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Königsberg i. d. Neumark über Wriezen nach Berlin geſtattet worden.

— Ein zwiſchen Preußen und Baiern kürzlich abgeſchloſſener und nunmehr gehörig ratificirter Vertrag bezweckt, eine Eiſenbahn von Gelnhauſen über Bieber nach Partenſtein zuzulaſſen und zu fördern, zu welchem Ende jede Regierung der Oberheſſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft die von ihr nachgeſuchte Conceſſion zum Bau und Betrieb der Bahn für die in ihrem Gebiet belegene Strecke ertheilen wird, ſobald ſeitens der Geſellſchaft die Vorbedingungen erfüllt ſein werden. Die Bahn ſoll ſpäteſtens mit dem 1. Januar 1878 fertiggeſtellt ſein.

— Aus Artikel 2 des Geſetzentwurfs über die proviſoriſche Forterhebung der Steuern, welcher am 29. Januar in der bairiſchen Abgeordnetenkammer zur Annahme gelangte, geben wir folgendes: Das k. bairiſche Staatsminiſterium des k. Hauſes und des Aeußern wird ermächtigt, den für den Perſonentransport auf den Staatseiſenbahnen unter dem 15. Mai 1845 bekanntgemachten proviſoriſchen Tarif in der I. Wagenklaſſe bis zu 15,5 Proc., in der II. bis zu 15 Proc. und in der III. bis zu 10,5 Proc. zu erhöhen und bei Schnellzügen einen Zuſchlag erheben zu laſſen, welcher in keiner Klaſſe den Betrag von 3 Kr. pro Meile überſteigen ſoll. Für den Waaren- und ſonſtigen Transport haben die 1845 bekanntgemachten Tarife als Maximalſätze auch für die zwölfte Finanzperiode ihre Geltung beizubehalten, mit der Maßgabe, daß die ermäßigte Fracht für Landesproducte und Rohſtoffe erſt bei Auflieferung eines Quantums von 100 Ctr. in Anwendung zu bringen iſt.

— Auf der nunmehr fertiggeſtellten Eiſenbahnſtrecke Kohlfurt-Falkenberg wurde am 2. Februar die erſte Probefahrt unternommen.

— Die deutſche Admiralität hat ſich durch ein Schreiben an den Bundesrath gegen die vom Reichskanzleramt vorgeſchlagene Schöpfung einer Centralſtelle für Meereskunde und Sturmwarnung ausgeſprochen. Sie ſtellt das Gegenproject einer Oberſeebehörde auf, welche den Namen der jetzt förmlich in den Reichsdienſt aufzunehmenden Deutſchen Seewarte zu Hamburg beibehalten, daneben aber die meiſten der einer ſolchen Behörde gewöhnlich zugedachten Functionen übernehmen ſoll.

— Als weſentliche Grundlage für die Berathungen des allgemeinen Poſtcongreſſes ſind in Bezug auf das Porto folgende Sätze aufgeſtellt: Das Briefporto für den internationalen Austauſch im Poſtbereich ſoll ohne Unterſchied der Entfernungen für den frankirten Brief 20, für den unfrankirten 40 Centimes betragen. Das Maximalgewicht eines Briefs iſt 250 Gramm. Für Druckſachen ſollen 10 Cent. für je 40 Gramm bei einem Maximalgewicht von 1 Kilogramm und daſſelbe Porto für Waarenproben bei einem Maximalgewicht von ¼ Kilogramm erhoben werden. Die Recommandirung aller Gegenſtände iſt zuläſſig, jedoch nur bei Frankirung der Sendungen und ſind dafür 20 Cent. zu erheben. Bei Verluſten iſt eine Entſchädigung von 50 Frs. an den Abſender zu zahlen. Befreiungen vom Porto oder Ermäßigungen deſſelben ſollen nicht ſtattfinden. Nur die auf den Poſtdienſt bezüglichen Sendungen ſollen ohne Portoanſatz befördert werden. Das Tranſitporto jeder Art iſt abzuſchaffen.

Landwirthſchaft.

— Namens des erſten Congreſſes deutſcher Wieſenbauer haben der Vorſitzende Thilmany in Bonn und der Schriftführer G. Liedke aus Kappeln ein Circular erlaſſen über das, was im Verfolg der Beſchlüſſe jenes Congreſſes rückſichtlich der Peterſen'ſchen Wieſenbaumethode geſchehen oder vorbereitet iſt. Die Frage betreffend die Errichtung einer Wieſenbauſchule an der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt in Kappeln liegt den k. Staatsbehörden zur Entſcheidung vor. A. Peterſen in Wittkiel bei Kappeln wird infolge der Congreßbeſchlüſſe auch in dieſem Frühjahr einen am 13. April 1874 beginnenden und vierzehn Tage dauernden Curſus abhalten, in dem mit Drainage und Wieſenbau vertraute Techniker in ſeiner Wieſenbaumethode genau unterrichtet werden können. Dr. Fuchs und Dr. Demler in Kappeln haben chemiſche und botaniſche Unterſuchungen des Beſtands von Wieſen veranſtaltet, welche theils nach Peterſen eingerichtet, theils noch im Naturzuſtande belaſſen ſind. Dieſe Unterſuchungen werden ſpäter veröffentlicht werden.

— Der Geflügelfreundeverein Cypria in Berlin hält vom 18.—26. Februar eine Geflügelausſtellung ab.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die wiener Bildhauer Zumbuſch, Benk und Wagner haben Entwürfe für ein dort zu errichtendes Beethoven-Denkmal geliefert, die im Oeſterreichiſchen Muſeum ausgeſtellt ſind.

— Inbetreff des in Leipzig zu errichtenden Siegesdenkmals wird gemeldet, daß das Comité die Sammlungen bereits auf die Höhe von mehr als 30,000 Thlr. gebracht habe und die Subſcription eifrig fortſetze. Eine Concurrenzeinladung iſt an drei Künſtler im Deutſchen Reich und an Profeſſor Zumbuſch in Wien ergangen. Für jede von den vier Eingeladenen eingeſandte Skizze wird ein Honorar von 1000 Mark zugeſichert. Das Denkmal ſoll die Vereinigung der deutſchen Volksſtämme, die Wiedergewinnung der zwei Grenzprovinzen, den Jubel der deutſchen Bevölkerung, die Trauer um die Gefallenen, endlich eine Erinnerung an die leipziger Völkerſchlacht zur plaſtiſchen Darſtellung bringen.

— Der Fortbau des Doms zu Köln tritt nunmehr in ein neues Stadium. Man iſt mit der Errichtung eines 30 Fuß hohen Gerüſtes beſchäftigt, um alsdann die bis dahin viereckigen Weſtthürme in der Form des Octogons weiter zu bauen. Im März wird das Gerüſt zu dieſem Zweck fertig ſein.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der wiener Maler Heinrich v. Angeli war kürzlich an den Hof von Potsdam geladen, um das kronprinzliche Paar von Deutſchland zu porträtiren. Der Künſtler legt ſoeben die letzte Hand an die beiden Bildniſſe; dieſelben gehören an Aehnlichkeit und coloriſtiſcher Feinheit zu dem Vollendetſten, was Angeli geſchaffen.

— Ueber den bisjetzt über die ſogenannte Solothurner Madonna mit dem Jeſuskind von Hans Holbein d. J. geführten Proceß wird mitgetheilt, daß das Obergericht des Cantons Solothurn kürzlich in Beſtätigung des im Auguſt 1873 vom Amtsgericht Solothurn und Lebern gefällten Urtheils einmüthig erkannt hat: Prof. F. A. Zetter und ſein Mitbeklagter, der Kunſtverein der Stadt Solothurn, haben der Gemeinde Grenchen zu Gunſten der dortigen Allerheiligenkapelle das obenbezeichnete Bild nicht herauszugeben und ihr auch nicht den geforderten Gegenwerth von 30,000 Frs. zu zahlen, indem der Kunſtverein das beſagte Bild auf dem Wege des Vertrags, gegen Ausrichtung der bedungenen Gegenleiſtungen und infolge förmlicher Uebergabe rechtmäßig erworben habe und beſitze.

— Eine von dem franzöſiſchen Kunſtminiſter eingeſetzte Commiſſion in Paris hat beſchloſſen, daß das im vorigen Jahr von Jules Simon und Charles Blanc angelegte Copienmuſeum wieder aufzulöſen ſei. Von den vorhandenen Copien ſollen die beſſern an die Kunſtſchule übergehen und die übrigen an die Provinzialmuſeen und Kirchen vertheilt werden.

— In dem Streit des italieniſchen Unterrichtsminiſters mit der Kunſtakademie von San Luca in Rom hat der von ihren Profeſſoren erhobene Proteſt die beabſichtigte Umgeſtaltung nicht aufgehalten, ſodaß nunmehr an Stelle des bisherigen Inſtituts ein neues mit neuen Tendenzen und Aufgaben getreten iſt. Im Januar fand die feierliche Einweihung ſowie die Wahl des Directors (auf drei Jahre) ſtatt, welche auf den Profeſſor Filippo Proſperi fiel. Das Inſtitut zählt vier Ehrenprofeſſoren und fünf active Profeſſoren nebſt vier Adjuncten.

— Eine beachtenswerthe Kunſtauction ſteht im pariſer Hôtel-des-Ventes für den 21. Februar bevor. Der Publiciſt F. Szarvady bringt ſeine mit Fleiß und Geſchmack angelegte Gemäldeſammlung unter den Hammer. Dieſelbe beſteht aus 84 Stücken, von denen 56 den alten italieniſchen, niederländiſchen, deutſchen und engliſchen, 19 der modernen franzöſiſchen Schule und 9 der Gattung der Handzeichnungen und Aquarelle angehören. Die Perlen der Galerie ſind unſtreitig zwei Lukas Cranach (der heilige Gereon von Köln und die heilige Urſula mit ihren Genoſſinnen) und ein Jan Schoreell (Amor's Triumph).

Theater und Muſik.

— Das leipziger Stadttheater hat wieder ein neues Stück von Schweitzer gebracht, den Schwank „Das Vorrecht des Genies", doch iſt derſelbe weniger gelungen als „Epidemiſch".

— Am augsburger Stadttheater iſt gegenwärtig die Tragödie „Johannes Huß" von Dr. K. v. Gerſtenberg, Redacteur der „Allgemeinen Zeitung" in Vorbereitung. Das Stück iſt vergangenes Jahr im Buchhandel erſchienen und zuerſt vom bremer Stadttheater wiederholt mit durchſchlagendem Beifall aufgeführt worden.

— Rudolf Bunge's fünfactiges Trauerſpiel „Das Feſt zu Bayonne" wurde bei ſeinen neuſten erſtmaligen Aufführungen im Variététheater zu Hamburg und im Belle-Alliancetheater zu Berlin vom Publikum ebenſo günſtig aufgenommen wie früher zu Wien, Lübeck, Elberfeld, Gera und an andern Bühnen. Das Drama geht in den nächſten Tagen auch am Stadttheater zu Poſen in Scene.

— G. Neuſe's fünfactiges Schauſpiel „Wer hat es gethan?" iſt im hamburger Wilhelm-Theater im Laufe des Januar neunmal gegeben worden und wird nun auch in Kiel und im berliner Belle-Alliancetheater vorbereitet. Neuſe's Luſtſpiel „Eine Herzensfrage" iſt in Mannheim und Magdeburg zur Annahme gelangt.

— Zu Nürnberg hat das zum erſten mal aufgeführte Luſtſpiel „Der erſte Stein" von X. Y. Z. eine beifällige Aufnahme erfahren.

— E. Marlitt hat die Dramatiſirung ihrer in der „Gartenlaube" erſchienenen Romane ausſchließlich an W. Ewers, Dramaturg am berliner Belle-Alliancetheater, übertragen. Ebenſo iſt dem letztern von Dr. Hermann Schmid ein Volksſtück zur Bearbeitung für die norddeutſche Bühne übergeben worden, das demnächſt unter dem Titel „Das Glöckchen vom Birkenſtein" auf dem Belle-Alliancetheater in Scene gehen wird. Das Luſtſpiel „Im Sturm" von W. Ewers, ſchon in Dresden, Weimar und Wien gegeben, iſt neuerdings in Darmſtadt, Karlsruhe und Hamburg zur Aufführung angenommen, ebenſo iſt deſſelben Verfaſſers „Künſtler und Fürſtenkind" in Königsberg, Stettin und Breslau in Vorbereitung.

— Die vom Frhr. v. Wolzogen gelieferte Bearbeitung von Kalidaſa's altindiſchem Drama „Sakuntala" iſt auch im berliner Nationaltheater mit großem Beifall in Scene gegangen. — Im dortigen Reſidenztheater ſind einige Neuigkeiten in Vorbereitung, darunter ein Luſtſpiel in drei Acten von Dr. Brühl „Der Zauber der Anmuth".

— Frhr. v. Wolzogen, der Intendant der ſchweriner Hofbühne, machte kürzlich einen vom ſchönſten Erfolg begleiteten Verſuch mit der Zuſammenſtellung einer Oreſteïa. An drei aufeinanderfolgenden Abenden gingen nämlich in Scene: der „Oreſt" des Aeſchylos in der freien Bühnenbearbeitung des Dr. W. Roßmann mit Muſik von Dr. W. Stade; Goethe's „Iphigenie auf Tauris"; H. Allmer's „Elektra" und das Satyrſpiel „Der Cyklop" des Euripides in einer Bearbeitung von Ad. Wilbrandt mit Muſik von Claußen.

— Im Hoftheater zu Weimar ging am 7. Februar Sophokles' Tragödie „König Oedypus" in Scene. Kapellmeiſter Laſſen hatte eine ſehr anſprechende Muſik für die Chöre componirt.

— Ein neues Rührſtück von d'Ennery und Cormon „Die beiden Waiſen" iſt in der Porte St. Martin zu Paris mit bedeutendem Erfolg in Scene gegangen.

— Auf der Bühne des Stadttheaters zu Freiburg i. Br. iſt eine neue große Oper des dortigen Kapellmeiſters Friedrich Marpurg „Agnes von Hohenſtaufen" in Vorbereitung. Das Libretto dieſer Oper ſchrieb Ernſt Pasqué.

— Im Theater an der Wien wird Mitte März eine neue Operette von Johann Strauß, welche den Titel „Die Fledermaus" führt, zur Aufführung kommen.

— Mit der neuen Operette „La branche cassé", zu der Servette die Muſik, Jaime und Noriac den Text geliefert haben, thaten die Bouffes Pariſiens einen glücklichen Griff.

— Die Hofopernſänger Niemann und Betz in Berlin ſind zu königlichen Kammerſängern ernannt worden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Unter dem Titel „Deutſche Blätter für erziehenden Unterricht"** erſcheint demnächſt unter Redaction von Friedrich Mann die erſte Nummer einer neuen pädagogiſchen Zeitſchrift im Verlag von Hermann Beyer in Langenſalza.

— **Mit Nr. 48 hat die Wochenſchrift „Pantheon"**, welche Dr. C. v. Gerbel in Dresden herausgab, zu erſcheinen aufgehört. Die Fortſetzung derſelben ſtellt v. Gerbel in Form eines Jahrbuchs in Ausſicht.

— **Das öſterreichiſche Abgeordnetenhaus hat den Geſetzentwurf über** die Aufhebung der Inſeratenſteuer am 6. d. M. in dritter Leſung genehmigt.

— **In Japan iſt ein Preßgeſetz erlaſſen worden.** Danach bedürfen die Zeitungen der Conceſſion; jede Nummer muß mit Angabe des Datums, Druckorts, Herausgebers und Redacteurs verſehen ſein. Sie dürfen, doch ohne ſchlechte Tendenz, außerordentliche Naturerſcheinungen, Brände, Kriege, Vorgänge des Geſchäftslebens, Geburts- und Todesfälle, Heirathen, öffentliche Bekanntmachungen, Literaturberichte, Ueberſetzungen ꝛc. bringen und beſprechen. Es iſt ihnen aber verboten, die Regierung anzugreifen, die Geſetze zu discutiren und der Entwickelung der einheimiſchen Einrichtungen durch beharrliche Vertretung fremder Anſchauungen Hinderniſſe zu bereiten, das Volk zu verwirren oder zu demoraliſiren, Beamte während ihrer Amtswirkſamkeit anzugreifen, jemanden auf Gerüchte hin eines Verbrechens zu beſchuldigen und den in den Blättern veröffentlichten Geſetzen ohne Noth Erläuterungen beizufügen. Der Herausgeber iſt zu jeder Auskunft verpflichtet, die von ihm verlangt wird.

— **Ein neuer vierbändiger Roman von F. W. Hackländer, „Kainszeichen"** betitelt, kommt bei Kröner in Stuttgart lieferungsweiſe heraus.

— **Unter dem Titel „Ausgewählte Werke von Alexander v. Humboldt"** werden die drei populärſten Werke des berühmten Gelehrten: der „Kosmos", die „Anſichten der Natur" und die „Reiſe in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents", in einer 36 Hefte umfaſſenden Lieferungsausgabe bei Cotta in Stuttgart erſcheinen.

— **Unter dem Titel „Der neue Plutarch. Biographien hervorragender** Charaktere der Geſchichte, Literatur und Kunſt" kündigt F. A. Brockhaus in Leipzig ein neues größeres Verlagsunternehmen an, deſſen Leitung R. Gottſchall unter Mitwirkung namhafter Schriftſteller übernommen hat. Zweck und Aufgabe des Sammelwerks iſt, Lebensbeſchreibungen berühmter Fürſten, Staatsmänner und Feldherren, gefeierter Dichter, Denker und Künſtler ſeit dem Zeitalter der Reformation bis zur Gegenwart darzubieten; daſſelbe iſt auf eine größere Reihe von Bänden berechnet. Der erſte Band wird enthalten: „Martin Luther" von Prof. H. Rückert in Breslau, „Oliver Cromwell" von Prof. R. Pauli in Göttingen, „König Heinrich IV. von Frankreich" von Dr. M. Philippſon in Bonn und „Voltaire" von Prof. K. Roſenkranz in Königsberg.

— **Profeſſor Dr. Böhmert in Zürich hat im Auftrag der eidgenöſſiſchen** Generalcommiſſion für die wiener Weltausſtellung einen zwei Bände umfaſſenden Bericht über die Arbeiterverhältniſſe und Fabrikeinrichtungen in der Schweiz erſtattet, der nunmehr auch im Buchhandel (Cäſ. Schmidt, Zürich) erſchienen iſt.

— **John Lothrop Motley, deſſen Werk über die Geſchichte der Niederlande** vielen Beifall gefunden, hat in Ergänzung deſſelben eine Darſtellung vom „Leben und Ende Olden-Barneveldt's", des republikaniſchen Staatsmanns, in 2 Bänden bei Murray in London erſcheinen laſſen.

— **Ein intereſſanter Beitrag zur Geſchichte der erſten Jahrzehnte** unſers Jahrhunderts iſt bei Firmin Didot in Paris erſchienen. Es iſt dies: „Pajol. Par le général de division comte Pajol, son fils aîné." In den drei mit vorzüglichen Karten ausgeſtatteten Bänden fällt manches neue Licht auf die Geſchichte der franzöſiſchen Feldzüge von 1792 bis 1815. Sehr aufklärend in vieler Hinſicht iſt die Erzählung des ruſſiſchen Feldzugs.

— **Der neue Roman von Victor Hugo „93" ſoll am 19. Februar** ausgegeben werden, und zwar gleichzeitig auch in engliſcher, italieniſcher und ruſſiſcher Ueberſetzung, nur in deutſcher nicht. Die deutſchen Verleger, denen er angeboten wurde, haben denſelben abgelehnt.

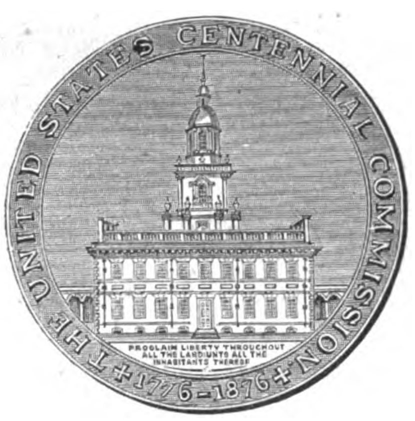
— **Ein großes Werk über die chineſiſchen Küſtenprovinzen iſt im** Entſtehen begriffen. Im Auftrag des engliſchen Zollhausinſpectors Hart werden die Zollhauscommiſſäre in den verſchiedenen Häfen mit der Anfertigung einer auf chineſiſche und andere Quellen ſich ſtützenden ſtatiſtiſchen und topographiſchen Zuſammenſtellung beſchäftigt. Das ganze Werk wird von Hart herausgegeben und im Laufe dieſes Jahrs in Shanghai gedruckt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 2. bis 7. Februar 1874.

Actenſtücke, officielle, zur Beleuchtung der Bankfrage im Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, Joris.
Caruso, Professore Girolamo; I Sistemi d'Amministratione rurale e la Questione sociale. Pisa, Nistri.
Erlburg, F. v.; Die Erben von Hoheneck. — Blümchen Wunderhold. — Die Grafen von Lauenaar. Novellen für den Familientiſch. Mainz, Kirchheim.
Frauen-Anwalt, der. Organ des Verbands deutſcher Frauenbildungs- und Erwerb-Vereine. Herausgegeben von Jenny Hirſch. 1873. 1.—10. Hft. Berlin, Staude.
Gießler, Oscar; König Johann von Sachſen. Sein Leben und Wirken, Dichten und Trachten dem Sachſenvolke erzählt. Pirna, Literatur-Bureau.
Gottlob, Sigmund; Die Locomobilen und halbſtabilen Dampfmaſchinen auf der wiener Weltausſtellung. Specialbericht. Mit 33 Holzſchnitten. Leipzig, Baumgärtner.
Hawkins, Dexter A.; New York City Council of political Reform. Report on compulsory Education. New York, Evening Post Steam Presses.
Hirth, Dr. Georg; Annalen des Deutſchen Reichs für Geſetzgebung, Verwaltung und Statiſtik. 1874. Nr. 4. Leipzig, Hirth.
Leerhoff-Willems, Heinrich; Methodiſche Anleitung zur leichten Erlernung meiner neuen, einfachen deutſchen Volks-Kurrentſchrift. Mit 6 autographirten Tafeln. Leer, Deichmann.
Martin im Grund; Dieſſeits und jenſeits der Alpen. Erlebtes und Erdachtes. Münſter, Ruſſel.
Parlamentariſches Handbuch für den Preußiſchen Landtag. XII. Legislatur-Periode. Herausgeg. von R. Kropp und Fr. Kortkampf. Berlin, Kortkampf.
Raabe, Wilhelm; Meiſter Autor oder die Geſchichten vom verſunkenen Garten. Leipzig, Günther.
Reber, Dr. Franz; Geſchichte der neuern Kunſt vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Wiener Weltausſtellung 1873. Lfg. 1. Stuttgart, Meyer und Zeller.
Streckfuß, Ad.; Bekehrt. Novelle. 2 Bde. Berlin, Brigl.

Die Weltausſtellung in Philadelphia und der neue Babel-Thurm.


THE UNITED STATES CENTENNIAL COMMISSION
PROCLAIM LIBERTY THROUGHOUT ALL THE LAND UNTO ALL THE INHABITANTS THEREOF
1776–1876

Die Vignette, die über dieſen Zeilen ſteht, ſtellt das Gebäude dar, in dem die Gründer der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. Juli 1776 zu Philadelphia die berühmte Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet haben. Die Commiſſion für die amerikaniſche Weltausſtellung im Jahr 1876 hat die Anſicht dieſer „Unabhängigkeitshalle", ganz ſo, wie ſie ſich in jener denkwürdigen Zeit den Blicken zeigte, in Stahl ſchneiden laſſen und zu ihrem Siegel gewählt. Noch in einer andern, wahrhaft großartigen Weiſe ſoll gelegentlich der Weltausſtellung, die zugleich eine 100jährige Jubelfeier iſt, eine Erinnerung an die Anfänge der heute ſo mächtigen Republik geſchaffen und erhalten werden. Man beabſichtigt die Errichtung eines Denkmals, das höher als alle andern Menſchenwerke über die Erde aufſteigen und mit jenem Thurm zu Babel wetteifern ſoll, deſſen Bau verſucht wurde, als die Welt noch in einerlei Zunge redete.

Faſt mit Gewalt wird der Geiſt durch den Rieſenbau, den die Nordamerikaner ins Werk ſetzen wollen, zu jenem babyloniſchen Thurm zurückgeführt. Die Bibel weiß von keinem Erbauer zu berichten und erzählt bloß, daß die Menſchen einen Thurm bauen wollten, deſſen Spitze bis an den Himmel reiche, damit ſie ſich einen Namen machten. Die heidniſchen Schriftſteller ſchreiben den Thurmbau, von dem auch ſie unterrichtet ſind, dem Belus zu, nach dem Babel (Thor des Bel) benannt worden iſt. Die Trümmer des Thurms zu Babel glaubt man in einem ungeheuern Schuttberge bei dem heutigen Hillah am Euphrat, etwa zehn deutſche Meilen ſüdlich von Bagdad, zu erkennen. Dieſer letzte Reſt des Rieſenwerks iſt ein einer zerfallenen Pyramide ähnliches Gemenge von gebrannten und ungebrannten Ziegeln, Kalk, Mörtel und Erdharz, theilweiſe mit Keilſchrift und aſtronomiſchen Bildern bedeckt und noch 260 Fuß hoch.

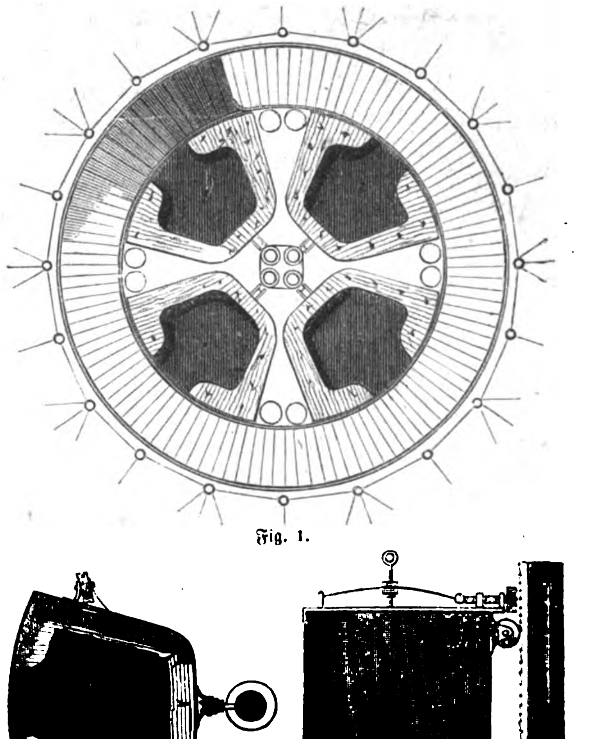


Fig. 1.

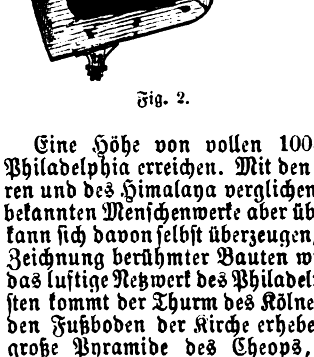


Fig. 2.

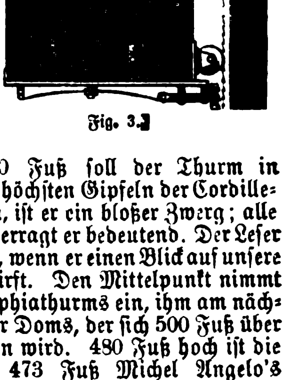


Fig. 3.

Eine Höhe von vollen 1000 Fuß ſoll der Thurm in Philadelphia erreichen. Mit den höchſten Gipfeln der Cordilleren und des Himalaya verglichen, iſt er ein bloßer Zwerg; alle bekannten Menſchenwerke aber überragt er bedeutend. Der Leſer kann ſich davon ſelbſt überzeugen, wenn er einen Blick auf unſere Zeichnung berühmter Bauten wirft. Den Mittelpunkt nimmt das luftige Netzwerk des Philadelphiathurms ein, ihm am nächſten kommt der Thurm des Kölner Doms, der ſich 500 Fuß über den Fußboden der Kirche erheben wird. 480 Fuß hoch iſt die große Pyramide des Cheops, 473 Fuß Michel Angelo's größtes Werk, die Kuppel der Peterskirche in Rom, 454 Fuß, die Pyramide des Cephren, 438 Fuß der ſtraßburger Münſter, mit dem der Stephansthurm in Wien (436 Fuß) und die Martinskirche in Landshut (454 Fuß) wetteifern. Die londoner Paulskirche (375 Fuß) bleibt hinter dieſen Werken ſchon zurück, und in noch beſcheidenern Verhältniſſen halten ſich die namhafteſten nordamerikaniſchen Bauten, die Kuppel des Capitols in Waſhington (287), der Thurm der Dreieinigkeitskirche in Neuyork (286 Fuß) und die Granitſäule des Schlachtendenkmals auf Bunkers Hill (221 Fuß). Die Höhe der Kuppel der Rotunde der wiener Weltausſtellung beträgt 34[illegible] Fuß.

Den Plan des Rieſenthurms haben die Civilingenieure Clarke und Reeves entworfen, die auch die Eigenthümer der Werke in Phönixville ſind und den Bau ſelbſt übernommen haben. Der Ruf ihrer Firma iſt ein ſo wohlbegründeter, daß die Nordamerikaner in ihm allein die genügende Garantie für das Gelingen des Unternehmens ſehen. Zum Baumaterial hat man nordamerikaniſches Schmiedeeiſen gewählt, das man zu Platten verarbeitet, deren Verbindung durch diagonale Träger und horizontale Spannriegel bewerkſtelligt wird. Der Thurm iſt rund; ſein Durchmeſſer an der Baſis beträgt 150 Fuß und verjüngt ſich bis zur Spitze auf 30 Fuß. Durch ſeine ganze Länge läuft ein Mittelrohr (Fig. 1) von 30 Fuß Durchmeſſer, in dem vier Fahrſtühle, deren Form in den Figuren 2 und 3 erſichtlich iſt, ſich befinden. Dieſe ſind ſo eingerichtet, daß ſie binnen einer Stunde 500 Perſonen, in drei Minuten hinauf und in fünf Minuten hinunter, befördern können. Wer dieſes Bewegungsmittel für zu gefährlich hält, der kann die um das Mittelrohr laufende Wendeltreppe benutzen.*)

Aus unſern Zeichnungen ergibt ſich, daß nach allen Richtungen Bänder und Verankerungen laufen. Durch ſie wird der Thurm ſo feſt als wäre er von Stein gebaut, und wird doch dem Wind eine weit geringere Widerſtandsfläche darbieten. Man hat alle Verhältniſſe ſo bemeſſen, daß der größte Druck, den der Bau mit Perſonen darauf und unter einem Seitenwind von 50 Fuß Kraft auf den Quadratfuß auszuüben vermag, die unterſte Säulenreihe mit nicht mehr als 500 Pfund auf den Quadratzoll belaſten wird. Die vier Galerien werden bedacht und von einem Drahtnetz umgeben, ſodaß kein Unfall vorkommen kann. Die Koſten des Thurms ſchätzt man auf 1 Mill. Doll. und die zum Bau erforderliche Zeit auf ein Jahr. Ueber den Platz, den er einnehmen ſoll, hat man noch nicht entſchieden, doch wird er dem Ausſtellungsgebäude jedenfalls ſo nahe ſein, daß dieſes durch Calcium- und elektriſche Lichter von der Spitze des Thurms aus glänzend erleuchtet werden kann.

Für den Bau des Ausſtellungsgebäudes wurde eine Preisbewerbung ausgeſchrieben. Es liefen 43 Entwürfe ein, von denen man die zehn beſten auswählte und ihren Urhebern Aenderungen und Verbeſſerungen vorſchlug wie auch den Einblick in alle Arbeiten ihrer Mitbewerber geſtattete. Die zum zweiten mal eingereichten Entwürfe wurden dann nochmals geprüft und einer ausgewählt, der von Calvert Vaux und Radford herrührte. Unſere Illuſtrationen geben den Plan und eine innere Anſicht des Gebäudes wieder und bedürfen nicht vieler Erläuterungen.

Bei der amerikaniſchen Weltausſtellung genießt der Baumeiſter den großen Vortheil, die in Paris und Wien gemachten Erfahrungen benutzen zu können. In Paris hatte man den verſchiedenen Gruppen der ausgeſtellten Gegenſtände concentriſche Zonen angewieſen, und ſo hat man auch für Philadelphia das Zonenſyſtem gewählt, aber den Endpunkten keine runde, ſondern eine eckige Form gegeben, weil man dadurch mehr Raum zu gewinnen glaubt. Von Wien hat man die zwölf offenen Binnenhöfe angenommen, jedem aber nur 60 Fuß Durchmeſſer gegeben, weil man in der That nicht mehr braucht, um dem Gebäude Luft und Licht zu verſchaffen und den Abfluß des Waſſers vom Dach zu erleichtern. In Paris war der Transport der Ausſtellungsgegenſtände äußerſt ſchwierig, da die gewählte Bauart nicht geſtattete, Eiſenbahnkarren nach allen Theilen des Gebäudes Zugang zu verſchaffen. In Philadelphia wird der Transport ſehr leicht ſein, da man drei Linien doppelgleiſiger Bahnen durch das ganze Gebäude führt. In Paris entſtand kein Geſammteffect des Innern, und auf keinen Punkt war beſonderer Nachdruck gelegt. Der Beſucher wußte nicht, wo er ſich befand, und die rundlaufenden Linien geſtatteten nirgends eine weitere Ausſicht als auf etwa ein Drittel des kurzen Durchmeſſers. In Wien machte bloß der Kuppelbau in der Mitte, der einen Durchmeſſer von 333 Fuß hatte, einen großartigen Eindruck. In Philadelphia erſetzt man dieſen einzigen Kuppelbau durch 20 gewölbte Pavillons, von denen jeder 240 Fuß im Durchmeſſer hat, und verbindet ſie durch Bogen von 150 Fuß Spannung und durch Höfe von 60 Fuß Durchmeſſer.

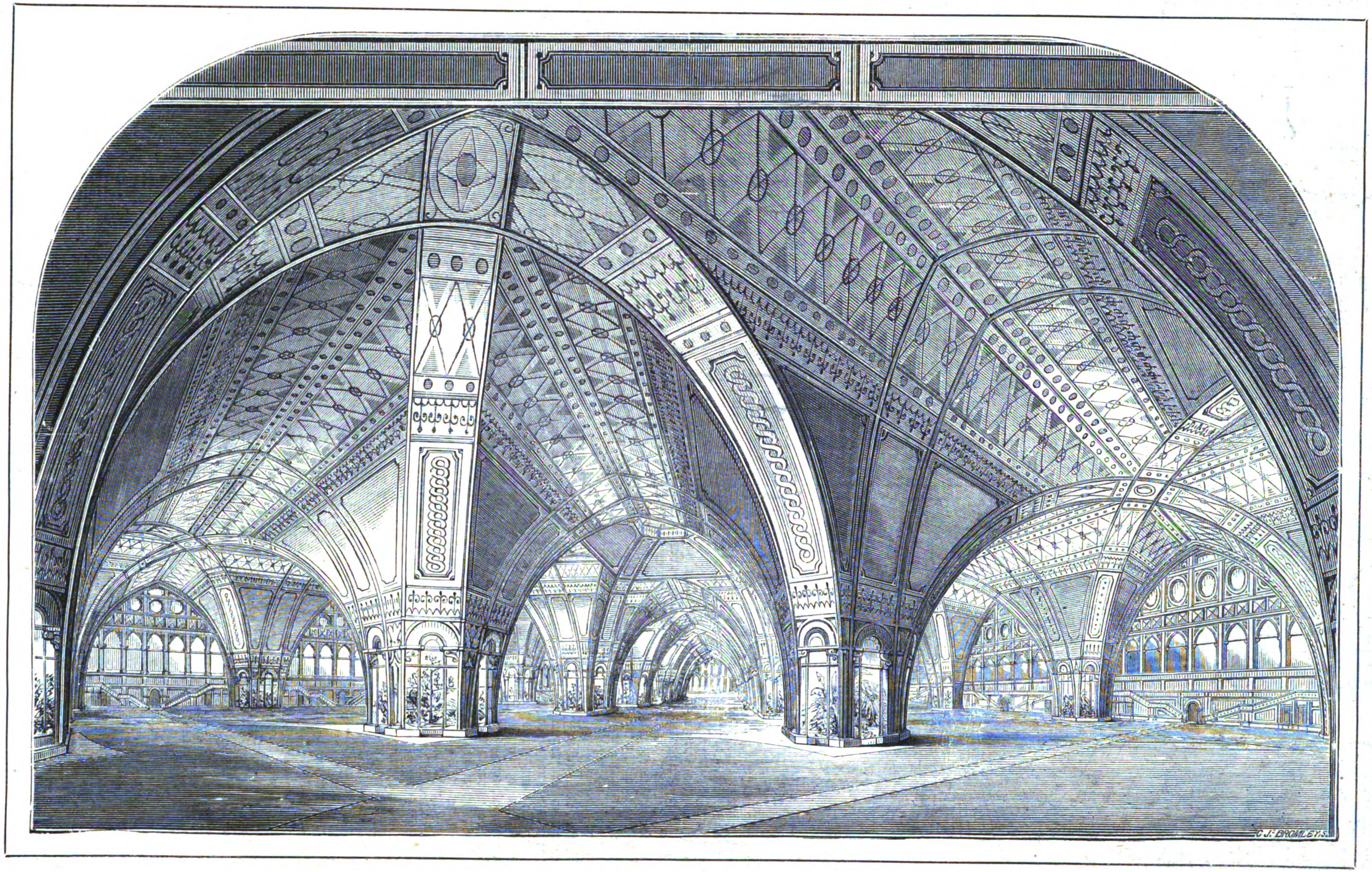
Die verſchiedenen Theile des Gebäudes bilden mithin ein zuſammenhängendes Ganzes, eine weite Halle, die allen Zwecken einer Ausſtellung entſpricht, mehrere hervorragende Punkte beſitzt, directe Durchgangslinien durch die ganze Länge und Breite des Gebäudes ſchafft und überall, wo man ſie braucht, diagonale Verbindungswege zuläßt. Nirgends wird der Beſucher ſich beengt fühlen, denn überall bewegt er ſich in einem Raum von mehr als 200 Fuß Weite, der ohne irgendeinen dazwiſchenliegenden verengten Gang zu einem ebenſo großen Raum führt.

Auf unſerer Innenanſicht des Gebäudes zeigen ſich die Bogenſtellungen, durch die man dieſes Reſultat erreicht. Man ſieht die mächtigen Pfeiler, welche die weitgeſpannten Gewölbe tragen. Je vier Gewölbe bilden eine Gruppe und durchſchneiden ſich paarweiſe in rechten Winkeln. Alle vier werden zu gleicher Zeit gebaut, ſodaß die Gruppe, wenn das Gerüſt entfernt iſt, ein auf vier breiten Füßen ſtehendes Viereck bildet, das gegen jeden Unfall, den ein Orkan hervorrufen könnte, geſichert iſt. Das Material, das man für die Gewölbe anwendet, wird Eiſen und Holz ſein, das Dach mit Schiefer gedeckt werden.

Der Umfang des temporären Hauptgebäudes iſt auf unſerm Plan zu 22 amerikaniſchen Acres angenommen. In demſelben ſollen fünf Abtheilungen der Waaren und ein Theil der ſechsten untergebracht werden. Für Kunſtgegenſtände iſt ein beſonderes Gebäude beſtimmt und ebenſo eins für die Dampfmaſchinen. Ein permanenter Bau von drei Acres wird im Park aufgeführt werden. Im Plan ſind die Stellen angegeben, die man für die Geſchäftszimmer der verſchiedenen ausſtellenden Nationen, für Buffets u. ſ. w. beſtimmt hat. Ueber ihnen werden Galerien jene Beſucher aufnehmen, welche auszuruhen und einen ungeſtörten Ueberblick der Scenen unten zu gewinnen wünſchen.

Ein bedeckter Vorplatz umgibt das Gebäude und gewährt zu allen Thüren Zutritt. Die Wege, auf denen die Beſucher dahin gelangen werden, ſind noch näherer Berathung zu unterwerfen. Man hat vorgeſchlagen, von der Eiſenbahn einen Viaduct abzuzweigen, der [illegible]0 Fuß über den Chauſſeen und Fußwegen liegen ſoll, ſodaß Bahnzüge ohne Beläſtigungen für das mit Pferden fahrende und gehende Publikum verkehren können. Die Koſten ſchlägt man auf 4 Mill. Doll. an.

Iſt die Ausſtellung vorüber, ſo behält Nordamerika außer den permanenten Theilen des Ausſtellungsgebäudes einen Rieſenthurm, der ſeinesgleichen in der Welt nicht hat. Was die californiſchen Mammuthbäume unter den Pflanzen ſind, das wird der Thurm von Philadelphia unter den Menſchenwerken ſein. Vielleicht widmet man ihn auch einem nützlichen Zweck und macht aus ihm eine Sternwarte und ein Obſervatorium der Erſcheinungen und Bewegungen der Luft.


C. J. BROMLEY. S.

Innere Anſicht des projectirten Gebäudes der Weltausſtellung von 1876 in Philadelphia.

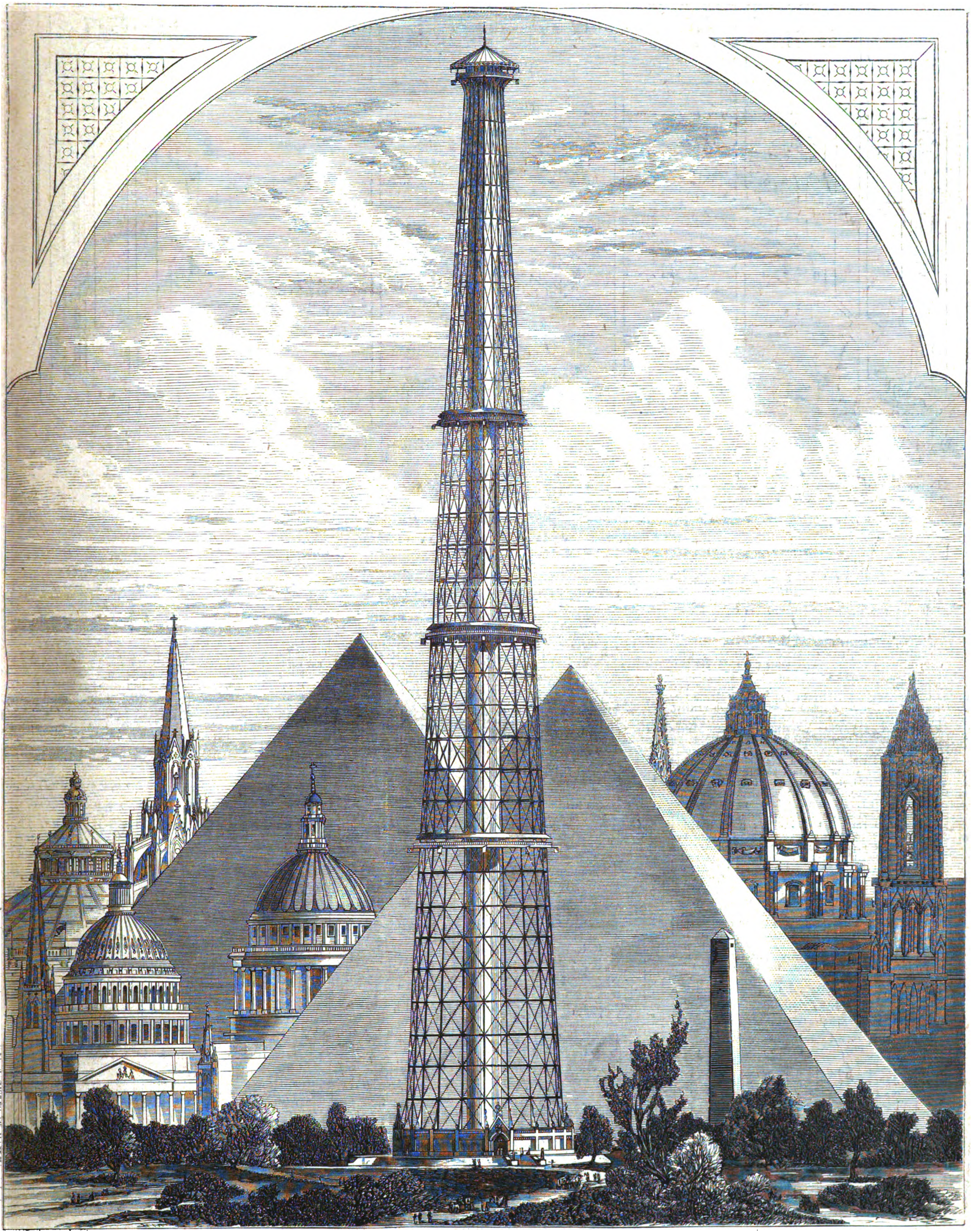
Moden

— Der Glanz der petersburger Vermählungsfeierlichkeiten iſt vorübergerauſcht; als Erinnerung an dieſelbe bringen wir unſern Leſerinnen heute einen ſie gewiß intereſſirenden kurzen Bericht über die Toiletten der in dem impoſanten Schauſpiel agirenden Hauptperſonen. Nach dem Spruch „Ehre, dem Ehre gebührt“ beginnen wir mit der Toilette der fürſtlichen Braut (die in unſerm letzten Bericht erwähnte weiß und blaue Toilette iſt für die erſte Hoffeſtlichkeit in Schloß Windſor beſtimmt, nicht für die Vermählung in Petersburg). Die Großfürſtin Maria erſchien in einem ſilbergeſtickten weißen Atlaskleid mit lang herabhängenden ſpitzen Aermeln und griechiſcher, mit Diamanten beſetzter Taille; darüber fiel eine lange majeſtätiſche Schleppe von mit Hermelin verbrämtem purpurrothem Sammt. Der nach ruſſiſcher Sitte kurze Spitzenſchleier der Braut, der unter einer Diamantkrone im Haar befeſtigt war, zeigte ein Muſter von reliefartig hervortretenden Roſen und iſt von ſo ausgeſucht ſchöner Arbeit, daß er für ein in ſeiner Art beinahe unerreichtes Kunſtwerk gilt: er iſt ein Product der kaiſerlichen Spitzenmanufactur in Moskau. Die Brautmutter, die Kaiſerin Maria Alexandrowna, trug ein goldgeſticktes gelbes Atlaskleid, darüber gleichfalls eine purpurrothe und mit Hermelin beſetzte Sammtſchleppe, im Haar einen von Brillanten funkelnden Kopfſchmuck à la Maria Stuart. Die Czarin ſah, trotz der prachtvollen Toilette, leidend und nachdenklich aus, während die zarten Züge ihrer Tochter einen ruhig glücklichen Ausdruck hatten. Nächſt dieſen beiden fürſtlichen Damen nimmt die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs beſonders unſer Intereſſe in Anſpruch. Sie ſah in einem Atlaskleid mit grüner Sammtſchleppe, an welcher eine Hermelinverbrämung nicht fehlte, ſehr vortheilhaft aus und gewann die Herzen durch ihre Freundlichkeit. Die Prinzeſſin von Wales hatte gleichfalls eine grüne Sammtſchleppe gewählt, die jedoch mit Silber geſtickt war und über einer perlgrauen Atlasrobe getragen wurde. Ihre Schweſter, die Gemahlin des Großfürſten-Thronfolger, war in einer goldgeſtickten Atlasrobe und dunkelblauer Sammtſchleppe erſchienen, die, wie jene der übrigen Damen, von Kammerherren in goldgeſtickten Röcken und hohen Stiefeln getragen wurde.

---

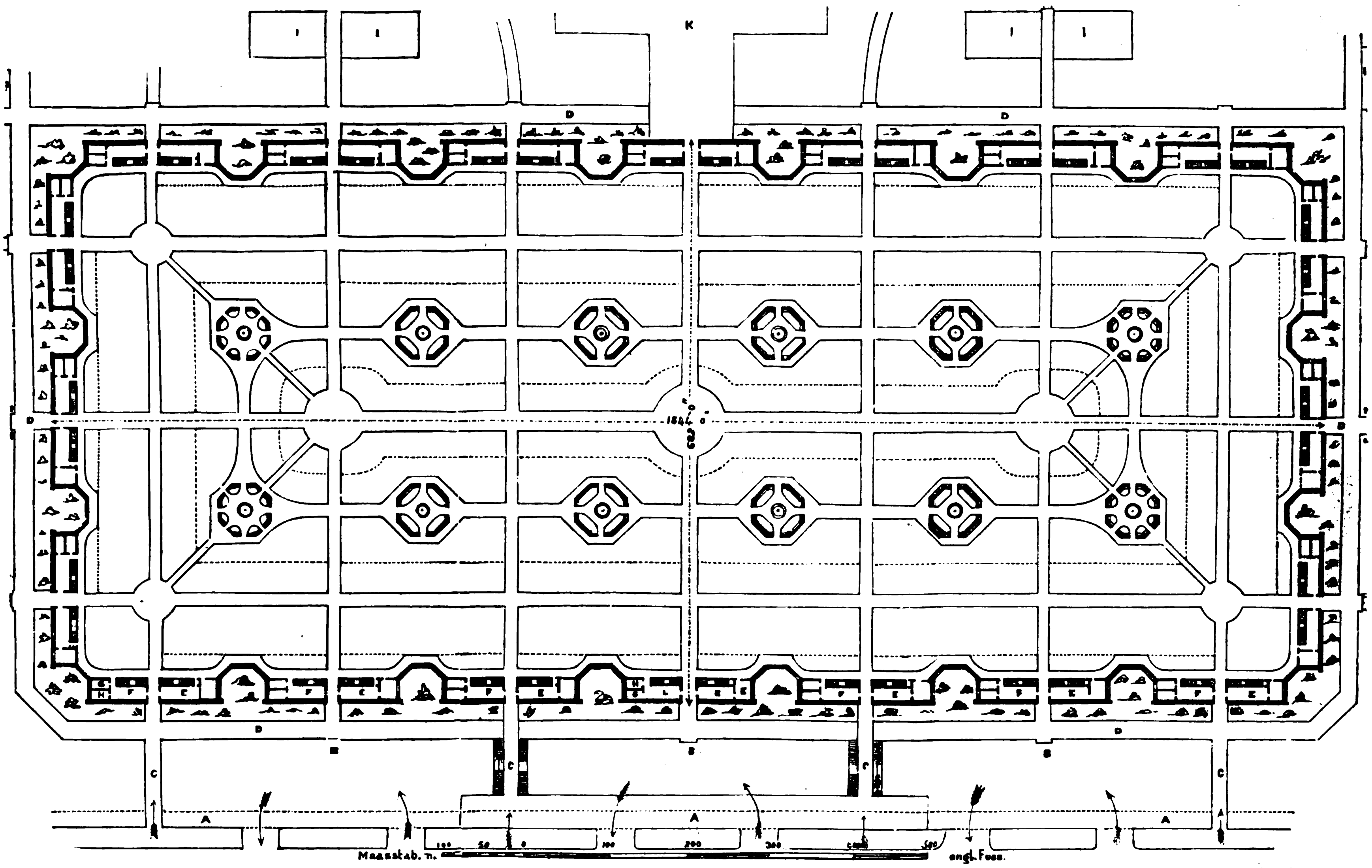
*) Zur nähern Erläuterung der Figuren hier noch einige Bemerkungen. In Figur 1 deuten die um das Mittelrohr laufenden Striche die nach oben führende Wendeltreppe an. Die Striche, je drei, die um die äußere Linie laufen, bezeichnen die Flanſchen, die zum Zuſammennieten der gußeiſernen Platten dienen. Sie laufen, radial ſtehend, von oben bis unten am ganzen Thurm herunter. Figur 2 läßt links den Eingang erkennen, durch den die Fahrgäſte eintreten, während die runde Figur rechts das Luftrohr andeutet, das in Figur 3 rechts in ſeiner Röhrenform erſcheint. In dieſem Luftrohr bewegt ſich der Stempel, durch den die Hebung des Fahrſtuhls bewirkt wird. Ueber dem Fahrſtuhl bemerkt man auf dieſer Zeichnung eine Oeſe, in der das Seil befeſtigt iſt, an dem der Fahrſtuhl hängt. Sie iſt mit einer Feder verbunden, von der zu einer zweiten unter dem Fahrſtuhl eine Stange niedergeht. Sollte das Seil einmal reißen, ſo würden die beiden Federn oben und unten ſich ſtrecken und dadurch die rechts bemerklichen Quetſchblöcke in den gezahnten Rand des Luftrohrs eindrücken. Solche Sicherungen, ſogenannte Fangzeuge, ſind in unſern Bergwerken längſt üblich.

— Die geſtickten Kleider, die wir bei dieſer feſtlichen Gelegenheit ſo zahlreich vertreten finden, machen in der gegenwärtigen Saiſon auch in weniger excluſiven Kreiſen und in weniger koſtbarem Material Furore. Neben den ſeidenen Geſellſchaftstoiletten,



Rotunde d. wiener Ausſt. 348 Fuß. Kölner Dom 500 Fuß. Cheopspyramide 480 Fuß. Thurm in Philadelphia 1000 Fuß. Stephansthurm in Wien 436 Fuß. Peterskirche in Rom 473 Fuß. Straßburger Münſter 438 Fuß.
Capitol in Waſhington 287 Fuß. Paulskirche in London 375 Fuß. Cephrenspyramide 454 Fuß. Obelisk des Schlachtendenkmals auf Bunkers Hill 221 Fuß.
Dreieinigkeitskirche in Neuyork 286 Fuß.

Der 1000 Fuß hohe Thurm für die Weltausſtellung von 1876 in Philadelphia, im Vergleich mit den höchſten Bauwerken der Erde.



A Eiſenbahn. B Anfahrten für Wagen. C Portale für Fußgänger. D Ueberdeckte Promenaden. E Bureaux. F Buffets. G H Aborte. I Reſtaurants. K Permanente Kunſtausſtellung. L Dienſträume.

Plan des projectirten Gebäudes der Weltausſtellung von 1876 in Philadelphia.

die an den Seiten herunter und auf Taille und Aermeln mit Stickereien geſchmückt ſind, möchten wir hier beſonders an die geſtickten Ballkleider erinnern, die in dieſem Winter die eleganteſte Neuheit ſind und einen wirklich reizenden Effect hervorbringen. Es iſt ſchwer zu ſagen, ob der weiße oder der ſchwarze geſtickte Tüll hübſcher iſt; der erſtere wird über einem Unterkleid von weißem Atlas, der letztere über einem ſolchen von ſchwarzem oder gelbem Atlas getragen, wodurch die Schönheit der Stickerei am beſten zur Geltung kommt. Man denke ſich z. B. ein weißes Tüllkleid, deſſen Fond mit einem Streumuſter von geſtickten Roſenknospen bedeckt iſt; eine feingeſtickte Roſenguirlande umrahmt das ſchürzenförmige Vordertheil des Rocks, während vier breite Volants, alle mit den gleichen Roſenguirlanden verziert, den übrigen Rock garniren. Die durch Tüll verſchleierte decolletirte Atlastaille iſt in der Mitte der Bruſt mit einem Roſenbouquet geſchmückt, und ein zweiter Tuff dieſer Blumen bildet die Zierde der Coiffüre. Nicht ſo ideal wie dieſe Toilette, aber deſto origineller würde ein mit rothen Mohnblumen geſticktes ſchwarzes Tüllkleid über einem glatten langſchleppenden Untergewand von gelbem Atlas ſein — ein natürlich nur für eine Brünette geeigneter Anzug. Schwarze Sammtſchleifen, mit Mohnblumen untermiſcht, drapiren die lange und weite Tülltunica und ſchmücken die ausgeſchnittene Taille; eine entſprechende Guirlande ſchlingt ſich durch das Haar. Für junge Mädchen rathen wir jedoch nur zu leichten ganz weißen Toiletten von Muſſelin, Tüll, Gaze oder Tarlatan, deren einziger Ausputz in einer graziös geknüpften bunten Schärpe und einem zarten Blumentuff im Haar beſteht. Die Jugend iſt nie hübſcher als im weißen Kleid, der ſymboliſchen Tracht der Reinheit und Unſchuld. Jungen Frauen gebühren luxuriöſere Toiletten, Spitzenvolants und Tunicas, Matronen reiche ſchwere Seidenſtoffe.

— Die in weiten Kreiſen bekannte „Modenwelt“ (Berlin, F. Lipperheide) erſcheint ſeit Anfang dieſes Jahrs auch in einer neuen wöchentlichen Ausgabe, die den Titel „Illuſtrirte Frauen-Zeitung“ führt. Dieſelbe bietet, abwechſelnd mit der den Moden und weiblichen Handarbeiten gewidmeten Nummer, ein Unterhaltungsblatt, für das bedeutende literariſche und künſtleriſche Kräfte gewonnen worden ſind.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Febr. 2	Febr. 3	Febr. 4	Febr. 5	Febr. 6	Febr. 7	Febr. 8
Brüſſel	8	+ 5,7	+ 9,0	+ 3,7	— 1,0	+ 2,7	— 0,4	+ 0,6
Gröningen	„	+ 4,6	+ 5,2	+ 2,4	+ 1,7	+ 3,6	— 3,5	+ 4,2
Havre	„	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,0	—	+ 0,5	+ 5,4	+ 9,0
Venedig	7	+ 3,0	+ 0,8	— 0,4	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,4	—
Trieſt	„	+ 0,9	+ 1,7	0,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,2
Graz	„	— 3,0	— 6,9	— 1,0	— 1,8	— 2,0	— 0,5	0,0
Wien	„	— 2,3	— 8,2	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,3	— 0,8
Ofen	„	— 4,6	—11,5	—10,7	— 5,2	— 5,7	— 2,5	— 0,7
Konſtantinopel	8	— 0,2	+ 0,4	—	— 2,0	— 1,0	— 0,4	— 1,0
Moskau	„	— 8,1	—19,9	—10,7	—12,0	—	—19,5	—14,2
St. Petersburg	„	— 9,4	— 5,5	— 8,2	—15,2	—10,4	—	—13,6
Helſingfors	„	—13,1	—	— 5,2	+ 0,2	— 9,6	— 4,2	—12,5
Haparanda	„	— 1,7	— 3,7	—17,2	— 5,2	—	—16,6	— 9,4
Stockholm	„	— 1,2	+ 1,1	— 2,9	+ 0,5	— 5,6	— 3,0	—12,4
Königsberg	7	— 8,0	— 6,6	+ 1,1	— 5,0	+ 2,2	— 1,5	— 4,7
Kieler Hafen	„	+ 3,5	+ 4,9	— 0,4	+ 4,7	+ 5,0	+ 1,9	+ 4,7
Bremen	6	+ 3,2	+ 5,9	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,7	— 1,7	+ 6,0
Berlin	„	+ 1,0	+ 3,5	+ 1,0	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,7	+ 2,5
Breslau	„	— 5,1	—13,4	— 1,6	— 0,1	— 0,1	+ 1,0	+ 0,5
Leipzig	„	— 1,0	+ 1,6	— 0,2	+ 1,0	— 1,0	+ 2,8	+ 1,4
Köln	„	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,2	— 0,4	— 2,6	— 2,2	+ 3,4
Karlsruhe	„	— 0,6	— 1,1	+ 2,7	— 3,4	— 5,6	— 5,5	0,0
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,1	—
Meran	„	+ 1,5	+ 1,2	— 0,9	+ 0,2	— 1,0	— 1,7	—
Montreux	„	+ 2,1	+ 4,0	+ 0,7	+ 3,0	—	—	—
Mentone	„	+ 4,0	+ 4,2	+ 5,1	+ 4,7	—	—	—
Leſina	„	+ 0,6	— 2,2	+ 3,7	+ 6,0	+ 6,2	+ 7,3	—
Lacroma	„	+ 2,2	+ 0,3	+ 4,5	+ 6,4	+ 6,7	+ 8,1	—
Korfu	„	+ 7,4	+ 8,1	+10,0	+ 9,5	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 0,2	+ 1,2	+ 3,0	— 3,2	— 7,0	— 7,8	+ 0,4
Wiesbaden	6	+ 0,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 4,1	— 5,2	— 5,5	+ 0,7
Putbus	„	+ 0,5	+ 2,9	+ 1,0	—	+ 2,9	+ 3,7	+ 0,6

Witterungsnachrichten.

In Leipzig fand am 9. d. M. nachmittags ein ſtarker Schneeſturm ſtatt, begleitet von Blitz und mehrern Donnerſchlägen.

Der Schneefall iſt in der erſten Februarwoche im Erzgebirge ſehr bedeutend geweſen. Der heftig wehende Wind verurſachte beſonders im hohen Voigtland und oberhalb Annaberg ſtarke Schneewehen.

In der Nähe von Braunsberg haben die Stürme manchen Schaden angerichtet. Am 28. Januar hatte der Sturm die Wellen des Friſchen Haffs über den Damm des Wieſenverbands zwiſchen Braunsberg und Frauenburg getrieben, ſodaß dieſer auf ſeiner innern Seite auf eine Strecke von etwa 40 Fuß fortgeſpült wurde. Auf der Strecke zwiſchen Gut Klenau und Dorf Paſſarge, welche durch keinen Damm geſchützt iſt, hat ebenfalls eine ſtarke Ueberflutung ſtattgefunden.

In Oberſteiermark ſind in den erſten Februartagen ungewöhnlich große Schneefälle und Schneeſtürme vorgekommen, und zwar in ſolchem Grad, daß jeder Verkehr am Präbichel und am Schneeberg ſowol für Fußgänger als Fuhrwerk geſperrt iſt. Seit zwei Tagen war auch der Verkehr auf der Bahnſtrecke Kallwang bis Wald unterbrochen.

Aus Stockholm ſchreibt man unter dem 4. Februar, daß man bis dahin vom Winter noch nichts geſpürt habe und die ſtockholmer Straßen in dieſer Jahrszeit vielleicht noch nie ſo dauernd ohne Eis und Schnee geweſen ſeien; ebenſo hat die Schiffahrt bisjetzt mit geringen Unterbrechungen fortgeſetzt werden können.

Bei Odeſſa iſt das Meer mit Eis bedeckt, und die Schiffahrt kann nicht mehr durch Segelſchiffe, ſondern nur durch Dampfer unterhalten werden.

Schach.

Auflöſungen.

№ 1427. (Preisaufgabe.)

Von H. Tſcheuſchner.

I. Verfaſſerlöſung.

Weiß.	Schwarz.
1) T. G 7 — G 5	1) L. E 3 — G 5:
2) D. C 2 — C 5 †	2) B 6 — C 5:
3) T. A 6 — E 6 †	3) K. beliebig
4) T. E 6 — E 4 †	4) K. G 3 oder D 3
5) S. F 5:, L. B 1 ‡.	

Zieht Schwarz 2) K. E 5 — F 6, ſo folgt 3) D. F 5: †, 4) D. G 5: † oder E 6 † und 5) T. A 8: oder D. F 7 ‡.

Weitere Varianten ſind:

1) K. E 5 — D 6, 2) S. F 5: † K. D 7, 3) T. G 7 †, 4) T. A 8: ‡, oder 2) K. E 5, dann 3) D. C 6, K. F 4, 4) T. G 4: †, 5) D. E 6 ‡ oder 3) T. E 8, dann 4) D. E 8: †, 5) D. E 3:, E 7 ‡.

1) K. E 5 — F 4, 2) T. F 5: †, 3) D. C 4, L. D 4, 4) D. D 4:, 5) D. F 4 ‡, oder 3) T. G 8, dann 4) D. G 4: †, 5) T. F 3 ‡.

1) K. E 5 — F 6, 2) T. F 5: †, K. E 7, 3) D. C 6, 4) D. E 6 †, 5) T. A 8:, F 8 ‡, oder 2) K. G 7, 3) D. C 3 † (L. D 4), 4) D. D 4: †, 5) D. F 6 ‡.

1) L. E 3 — C 5, 2) D. C 5: † wie oben oder auch 2) T. F 5: † u. ſ. w.

1) L. E 3 — D 4, 2) D. C 6 (T. F 8), 3) D. E 6 †, 4) T. G 4: ‡.

1) G 4 — H 3:, 2) D 3 — D 4 †, K. F 6, 3) D. F 5: †, 4) D. E 6 † u. ſ. w., oder 2) K. D 6, 3) S. F 5: †, 4) T. G 7 † u. ſ. w. oder 2) K. D 4:, 3) S. F 5: †, 4) D. C 3 †, 5) D. E 3:, D 4: ‡.

1) T. H 8 — D 8, E 8 oder F 8; hier folgt 2) D. C 6 und Matt im vierten Zuge.

1) T. H 8 — G 8, 2) B 7 — A 8: (D.). Zieht hierauf Schwarz 2) C 7 — C 5, ſo folgt 3) T. F 5: †, 4) S. F 7 †, 5) T. A 7 ‡, oder 2) L. G 5:, dann 3) S. G 4: † (K. D 6), 4) D. C 6 †, 5) D. E 6 ‡, oder 2) T. G 5:, dann 3) D. C 7 † (S. D 6), 4) D. E 4 † u. ſ. w. Bewegt aber Schwarz den Thurm im zweiten Zug nach F 8, dann geſchieht 3) D. A 8 — C 6 (T. F 5), 4) D. D 5 †, 5) T. G 4: ‡, oder nach E 8, D 8, dann 3) T. F 5: †, 4) D. C 6 †, 5) D. E 6 ‡; oder nach C 8, B 8, dann 3) D. A 8 — C 6 (L. G 5:), 4) S. G 4: †, 5) D. F 3: ‡, oder endlich T. A 8:, dann 3) D. C 2 — C 6 (T. F 8), 4) D. E 6 † u. ſ. w.

1) C 7 — C 6; hierauf kann das Spiel mit 2) D. C 6 (L. G 5:), 3) D. E 6 † u. ſ. w. oder auch mit 2) S. D 3 — D 4 † (L. D 4:), 3) D. C 6 u. ſ. w. fortgeſetzt werden.

II. Unlösbare Variante.

Auf den Gegenzug 1) C 7 — C 5 folgt als kräftigſte Fortſetzung 2) D 3 — D 4 †. Zieht nun Schwarz, dem mehrere Entgegnungen zu Gebote ſtehen, 2) K. E 5 — D 6, ſo geſchieht am beſten 3) S. H 6 — F 5: †. Geht nun der ſchwarze König auf D 7 oder C 7, ſo folgt 4) T. G 7 † und im nächſten Zug Matt, zieht jedoch Schwarz 3) K. D 6 — C 6, ſo wird nach 4) T. G 7 durch 4) S. A 8 — C 7 das Matt im fünften Zug unmöglich gemacht. Es läßt ſich zwar das Spiel nach 1) K. D 6 auch durch 2) B 7 — A 8: (D.), T. H 8 — A 8:, 3) T. A 6 — B 6: weiter führen, allein auch hier kann Weiß nach 3) L. E 3 — G 5: kein Matt erzielen.

III. Nebenlöſung.

Weiß.	Schwarz.
1) S. H 6 — F 5:	1) K. E 5 — F 5:
2) D. C 2 — C 6	2) T. H 8 — E 8
3) H 3 — G 4: †	3) K. F 5 — E 5
4) T. G 7 — F 7	4) T. D 8, L. G 5, T. E 6
5) D. F 6, D 5 ‡.	

Zieht Schwarz 3) K. F 4, ſo folgt 4) D. F 6 †, K. G 3, 5) D. F 3 ‡.

Auf 2) K. F 5 — E 5 geſchieht 3) T. F 7, auf 2) L. G 5, 3) D. E 4 † und auf 2) T. G 8, 3) D. E 6 †, 4) D. E 4 † u. ſ. w.

Von weitern Entgegnungen ſind aufzuführen:

1) K. E 5 — F 4, 2) D. C 4 † und im vierten Zug Matt.

1) K. E 5 — F 6, 2) D. C 6 † und Matt im vierten Zug.

1) C 7 — C 6, 2) D. C 3 † (K. F 5:), 2) H 3 — G 4: †, 4) D. F 6 †, 5) D. F 3 ‡.

1) C 7 — C 5, 2) D. C 4 (S. C 7), 3) D. E 4 †, 4) T. B 6: †, S. E 6, 5) D. oder T. E 6: ‡, oder 2) T. E 8, 3) D. D 5 † (K. F 6), 4) D. D 6 † (K. F 5:), 5) H 3 — G 4: ‡.

1) L. E 3 — C 5, 2) D. C 4 (T. E 8), 3) D. E 4 †, 4) T. F 7 †, 5) D. G 4: ‡.

1) L. E 3 — H 6, 2) D. C 3 † (K. F 5:), 3) H 3 — G 4: †, 4) D. F 6 †, 5) D. F 3 ‡. Hier kann auch 2) D 3 — D 4 † (K. F 6) u. ſ. w. geſchehen.

1) G 4 — H 3:, 2) D. C 3 † (K. F 4), 3) D. C 4 † (K. F 5:), 4) D. E 6 †, 5) T. G 4 ‡.

1) H 7 — H 5 oder T. F 8, 2) D. C 4 (T. E 8), 3) T. F 7, 4) D. ‡.

1) T. H 8 — G 8 oder E 8, 2) D. C 3 † (K. F 4), 3) S. F 5 — E 3: (T. G 7: oder E 3:), 4) D. F 6 † und 5) ‡.

1) T. H 8 — D 8, 2) D. C 4 (T. D 6), 3) D. E 4 †, 4) H 3 — G 4:, 5) D. E 7, E 6: ‡.

Dieſe beiden Auflöſungen wurden richtig und vollſtändig ausgeführt von C. Schwede in Leipzig, G. Krupbauer in Bruck, A. v. Schütz in Berlin, J. Obermann in Leipzig, A. Pillmeyer in Görlitz, D. Pav in Miskolcz, G. Scabó in Novska, Günther in Delitzſch, A. Oberhänsli in St. Gallen, B. Gold in Peſt, R. Schurig in Leipzig, R. Keller in Berlin, C. Nadebaum in Teſſin, M. Brand, J. Lenich in Ansbach, F. Nowotny in Wien, F. Söborg in Aalborg, A. Nadebaum in Wrodow, C. Hubmayer, J. Schöpfleitner, S. Stahl in Wien, A. Mannkopff in Berlin, F. Schrüfer in Bamberg, Scheuffler in Mittweida, C. Schmid in Dresden, A. Zſchieſche in St. Gallen, R. Braune in Gottſchee, C. Buhle, J. A. Metger, J. Windberg, E. Hoffmann in Leipzig, M. Kürſchner, M. Schachmann in München, A. Zſigmond, L. Tauß in Sz. György.

Selten hat eine einzelne Figur den Problemlöſern ſo viele und ſchwere Zweifel bereitet wie der ſchwarze Thurm dieſer Aufgabe. Zur kräftigen Schutzwehr gegen fremde Angriffe vom Autor gerufen, entfaltete derſelbe eine unwillkommene Ueberkraft, die nur mit Aufgebot aller bereiten Mittel in ihre Schranken zurückzuweiſen war. Nicht anders als durch die Hülfe einer zweiten Dame (B 7 — A 8: D.) konute dem ſtarken Gegenzug T. H 8 — G 8 begegnet werden.

Die Beurtheilung dieſer Figur, auf deren Wichtigkeit wir bereits früher hingewieſen, iſt von ſeiten der Löſer ſo verſchieden als möglich ausgefallen. Einige überſehen deſſen Bedeutung ganz und gar und übergehen dieſe höchſt fragwürdigen Spiele mit Stillſchweigen, andere dagegen meinen, der Zug T. G 8 ſei nicht zu widerlegen und mache die Löſung unmöglich, eine erhebliche Anzahl von Löſern aber, nicht weniger als zwölf, ſpielt in gleicher Weiſe unrichtig: 1) T. G 5, T. G 8, 2) D. C 6 (T. G 5:) und 4) S. F 5:, worauf Schwarz beliebig ziehen und 5) D. E 4 oder E 3 Matt geben ſoll. Nimmt jedoch der Thurm das angebotene Springeropfer nicht an und geht von G 5 wieder zurück, ſo findet weder das angegebene noch ein anderes Matt im fünften Zuge ſtatt. Einige Verſuche, nach 1) T. G 8 das Spiel mit 2) D. C 3 † oder ſchwieriger mit 2) D 3 — D 4 † fortzuſetzen, ſind ohne vollen Beweis geblieben.

Als Verfaſſerlöſung iſt von einigen Löſern das Spiel 1) D 3 — D 4 † bezeichnet und ausführlich behandelt worden. Die Aufſtellung aber und die Verwendung der Steine ſowie der gänzliche Mangel künſtlicher Problemideen ſteht einer ſolchen Auffaſſung entgegen, die wir überdies bei der Bekanntmachung der Aufgabe durch die erleichternde Hindeutung, daß dem Schwarzen nach dem erſten Zuge des Weißen ſehr zahlreiche Züge zur Entgegnung frei ſtänden, beſeitigt glaubten.

Die in beiden Löſungen ſtattfindenden Doppelſpiele bedürfen keiner weitern Erwähnung.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus unſichtbar. Mars nach Sonnenuntergang bis 3/4 8 Uhr abends in Südweſt nicht hoch über dem Horizont; glänzt wie ein Stern zweiter Größe mit rothem Licht. Jupiter iſt von 8 Uhr abends ab die ganze Nacht am Himmel, früh am weſtlichen Himmel; auffälliges hellglänzendes Geſtirn: nach Mitternacht im Süden hoch ſtehend. Saturn kurze Zeit vor Sonnenaufgang in Südoſt am Horizont, aber ſehr ungünſtig ſichtbar.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den 195
Director **Gustav Wagner.**

Luzern, **Bramberg,** Schweiz. H. 579 Z.

Erziehungsanſtalt für Mädchen vom 9. Jahr an.

Deutſche, franzöſiſche, engliſche Lehrer, Unterricht in allen Fächern. Mütterliche Behandlung. Prachtvolle Lage, ſehr geſunder Aufenthalt. Vorzügliche Referenzen und Proſpecte werden auf Wunſch zugeſchickt. 246

Vorſteherin: Wittwe v. Deſchwanden.

Inſtitut für Fräulein,

dirigirt durch Herrn und Frau **Mutrux** in **Grandſon,** Canton Waadt, Schweiz.

Etabliſſement im Jahre 1843 durch **Madame Chautems** gegründet.

Für Proſpecte und Referenzen wende man ſich an den Director. (H. 100 b I.) 248

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von C. H. **Bleckwedel** in Hamburg.

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Allgemeiner Verein für deutſche Literatur.

Protectorat: 240
Se. Königl. Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachſen.
Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen.

Erſchienen ſind ſoeben:

Aus dem Nachlaſſe
Mirza Schaffy's.
Neues Liederbuch mit Prolog und erläuterndem Nachtrag
von **Friedrich Bodenſtedt.**

Vorträge u. Aufſätze
von
Heinrich von Sybel.

Mitte Februar d. J. erſcheint:

Die Schweizer.
Daheim und in der Fremde.
von
Eduard Oſenbrüggen.

Jahresbeitrag für 7 Bände, 20—25 Bogen ſtark, in 8, eleg. gebunden, 10 Thlr. oder 30 Mark.

Ein ausführliches, die Zwecke und Statuten des Vereins darlegendes Programm ſteht durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes gratis zu Dienſten.

Gefällige **Beitrittserklärungen** bei **allen Buchhandlungen** und in dem **Bureau des Vereins** in **Berlin (A. Hofmann & Co.),** Kronenſtraße 17. B. 398

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 209

Parerga und Paralipomena.

Kleine philoſophiſche Schriften
von **Arthur Schopenhauer.**
Dritte Auflage.
Zwei Bände. 8. Geh. 5 Thlr. 20 Ngr. Geb. 6 Thlr. 20 Ngr.

Vorliegende dritte Auflage dieſes auch für nicht philoſophiſch gebildete Leſer ſehr intereſſanten Werkes des berühmten Philoſophen wurde von dem Herausgeber Julius Frauenſtädt ſorgfältig revidirt und nach den hinterlaſſenen Aufzeichnungen des Verfaſſers berichtigt.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 208

Die Klöppel-Lady

oder

Der Lebensgang eines armen Mädchens.
Roman aus dem erſten Fünftel unſeres Jahrhunderts.
Von **Franz Carion.**
3 Theile. 8. Geh. 5 Thlr.

Franz Carion gehört ſchon ſeit einer Reihe von Jahren zu den beliebten Romanſchriftſtellern der deutſchen Leſewelt. Auch der vorliegende neue Roman wird ſich freundlicher Aufnahme im Publikum zu erfreuen haben.

Illuſtrirte Frauen-Zeitung.

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**“ erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**“ erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**“ nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
- 12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
- 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg,** Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal,** den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** ebenfalls bei der Expedition in **Bern.**

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England, Spanien,** die **Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

21,000 Abonnenten.

Die Auflage des **„Berliner Tageblatt“** iſt mit dem verfloſſenen Jahreswechſel wiederum erheblich geſtiegen.

Das **„Berliner Tageblatt“** beſitzt gegenwärtig:

Berliner Abonnenten	15,400
Auswärtige Abonnenten	5,600
zuſammen	21,000 **Abonnenten.**

Annoncen finden in dieſem ausſchließlich in guten bürgerlichen Familienkreiſen eingeführten Blatte die **erfolgreichſte Verbreitung.** B. 602 241

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“,
Jeruſalemerſtraße 48 (im eigenen Hauſe).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 206

Der Neue Pitaval.

Eine Sammlung der intereſſanteſten Criminalgeſchichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit.
Begründet von
J. E. Hitzig und **W. Häring (Wilibald Alexis).**
Fortgeführt von Dr. A. Vollert.
Neue Serie. Achter Band. 8. Geh. 2 Thlr.

Die in dieſem Bande des bekannten Sammelwerks erzählten Criminalfälle gehören meiſt der neueſten Zeit an und bieten ſämmtlich hervorragendes Intereſſe.

Der „Neue Pitaval“ iſt in Bänden zu 2 Thlr., oder in Heften zu 15 Ngr. (deren 4 einen Band bilden) zu beziehen.

Von der Erſten, Zweiten und Dritten Folge des Werks, jede aus 12 Bänden beſtehend, iſt eine zweite wohlfeile Auflage zum Preiſe von nur 1 Thlr. für den Band erſchienen.

Die „Spenerſche Zeitung“

eröffnet vom 1. Februar d. J. an infolge von zahlreichen ſich wiederholenden Anträgen einen

Sprechſaal

unter der Rubrik: **„Stimmen aus dem Publikum“ und ladet ein, ſich deſſelben für wünſchenswerthe Erörterungen auf den verſchiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zu bedienen.**

Sie folgt dabei dem Vorgange und den Einrichtungen der größern Blätter anderer Nationen, um auch in Deutſchland **dem Politiker, dem Gelehrten, dem Künſtler, dem induſtriellen Fachmann, dem Kaufmann, dem Landwirth, dem noch unbekannten Schriftſteller auch für kleinere oder größere belletriſtiſche Arbeiten, kurz allen Gebildeten die Gelegenheit** zu bieten, ihre Ideen und Anſchauungen über bekannte oder unbekannte Fragen und Gegenſtände, „Geiſtesproducte überhaupt“, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und ſich und die von ihnen vertretenen Meinungen nicht nur bekannt zu geben, ſondern auch event. durch von anderer Seite erfolgende Erwiderungen weiter zu klären. Selbſtredend kann die jetzt ſchon vorliegende Fülle von Stoff, die uns zu dieſer Einrichtung veranlaßt hat, **nicht ohne eine entſprechende pecuniäre Gegenleiſtung zum Abdruck gelangen;** auch hat ſich die Redaction gewiſſe Grenzen bei der Aufnahme ziehen müſſen, damit nur ſolche Artikel zum Abdruck gelangen, welche dem allgemeinen Anſtande und der Würde der Zeitung entſprechen.

Die gedruckten Bedingungen, unter denen der Sprechſaal benutzt werden kann, ſind von der Expedition der „Spenerſchen Zeitung“, Berlin, Zimmerſtraße Nr. 94, gratis zu beziehen. (II. 1532) 245

Skelette und Schädel

von Affen, Hund, Katze, Huhn, Fiſch, Froſch, Schlange, Fledermaus, Maus und andern Thieren, ſehr ſauber präparirt und auf Stativ, ſind ſtets zu haben bei 249

Ludw. Heſtermann,
Allgemeine Lehrmittel-Anſtalt, Hamburg.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31
für Kinder und Erwachsene
A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Von **Ludw. Heſtermann,** allgem. Lehrmittel-Anſtalt in **Hamburg** iſt zu beziehen:

Käferſammlung.

250

I. Curſ. 150 Arten, nach Leunis geordnet, 4 Thlr.
II. „ 300 „ „ „ „ 8 „

Jede Sammlung in eleg. polirt. Kaſten m. Glasdeckel.

Käufer des I. oder II. Curſ. erhalten gratis:

Wegweiſer für Käferſammler.

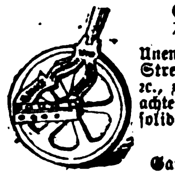
Anleitung zum Sammeln, Aufbewahren und zweckmäßigen Beſtimmen der Käfer. 148 Seiten broſch.

☞ Bei directem Bezug berechne ich keine Emballage.

Zauber-Apparate

253

eigenes Fabrikat, billige Preiſe, laut Preiscourant.
E. Schwarz, Hamburg, St. Pauli, Jägerſtr. 18c.

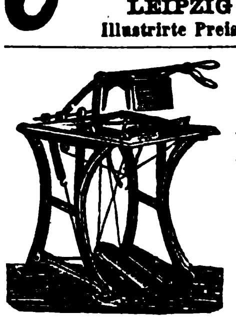


Meßrad, pat.

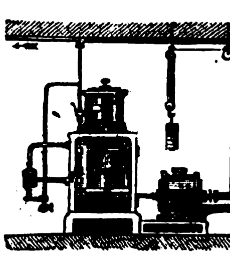
Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

C Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85



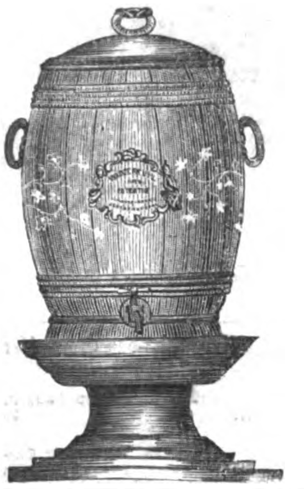
Maschinen
zum
Falzen und Kleben
von
Briefcouverts
liefert
L. Frank
in 238
Eisenach.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).
Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.
Proſpecte gratis. (H 0322) 81



Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch,

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin**, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Friedrich Griess jun., H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stahlrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Zu verkaufen ein elegantes mechaniſches 247

Figuren-Carrouſſel,

vorzüglich in Wirthſchafts-Etabliſſements zu benutzen. Daſſelbe wurde vor 3 Jahren zu dem Koſtenpreiſe von 2200 Thlr. neu angefertigt und ſoll jetzt für den halben Preis verkauft werden. Reflectanten belieben Offerten sub H. c. 0594 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg** einzuſenden.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, **Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)

Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 30.

Agent für Holland.

Ein gut eingeführtes Agenturgeſchäft wünſcht noch Vertretung der Manufactur-, Knopf- oder Kurzwaaren-Galanteriebranche zu übernehmen. Referenzen zu Dienſten. Gefällige Adreſſen sub J. H. an Herren **L. J. Prins & Co.** in **Amſterdam.** 252

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht (Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen"**, welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Neue Erfindungen

werden patentirt und eingeführt durch 36

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Zu verkaufen in Zürich

in ſchönſter Lage des Zürichberges, 15 Minuten von der Stadt, mit prachtvoller Ausſicht auf See und Alpen eine

Villa 251 Z. 932

mit Oekonomiegebäude und Stallung, Garten, Weinberg, Wieſen mit circa 300 Obſtbäumen und Wald. Die Gebäulichkeiten ſind vor wenigen Jahren neu gebaut und mit allem Comfort ausgeſtattet. Die Kaufsbedingungen werden günſtigſt geſtellt. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter Chiffre Y. 99 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Zürich.**

Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

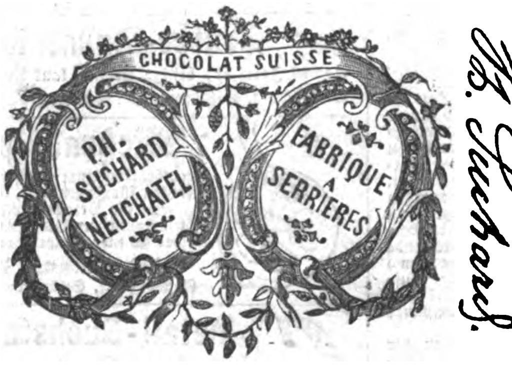
Verkäuflich: Ein altes, angesehenes Geschäft, in den letzten Jahren von Grund aus erneuert und mit vollständigem Material (ca. 1000 Ctr. Schrift), für die Herstellung auch der schwierigsten und umfassendsten Arbeiten, versehen. Dasselbe pflegt mit Auszeichnung eine wichtige Specialität, welche ihm stets Aufträge sichern wird. Die Schriftgiesserei hat bisher fast nur für den eigenen Bedarf gearbeitet, würde aber ihre ungewöhnlich reichen Mittel (ca. 14,000 Stempel, 40,000 Matern) auch bei selbständigem Betrieb mit Vortheil verwerthen lassen.

Der Preis ist sehr mässig gestellt, da Gesundheitsrücksichten einen baldigen Abschluss erwünscht machen. Zur Uebernahme sind mindestens 20,000 Thaler erforderlich; bei unzweifelhafter Sicherstellung würden für den Rest die günstigsten Zahlungsbedingungen gewährt.

Auf Wunsch kann auch das Geschäftsgrundstück käuflich abgelassen werden. Dasselbe gestattet noch bedeutende räumliche Erweiterungen.

Ernstlich gemeinte Bewerbungen wird die Redaction der Annalen der Typographie (Herr Carl B. Lorck in Leipzig) beantworten. 243

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu **Geſchenken** geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie **„verſchiedener anderer Handelsartikel"** offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Krieger-Denkmal.

Zur Erinnerung an die ruhmvolle Betheiligung der großherzoglich heſſiſchen (25.) Diviſion an dem jüngſten Kriege und an die in Erfüllung ihrer Pflicht gebliebenen Angehörigen derſelben ſoll in Darmſtadt ein Denkmal errichtet und der Entwurf hierzu auf dem Wege öffentlicher Concurrenz feſtgeſtellt werden. Es ergeht daher an alle deutſchen Künſtler die Einladung, ſich an dieſer Concurrenz zu betheiligen. Die Friſt dazu läuft am 1. Juli d. J. ab.

Die verfügbaren Mittel zur Errichtung des Denkmals ſind auf 20,000 Thaler (35,000 Fl.) veranſchlagt. Für die beſten Entwürfe ſind Prämien ausgeſetzt.

Das Concurrenzausſchreiben nebſt Situationsplan kann auf portofreie Anfrage jederzeit durch den unterzeichneten Ausſchuß bezogen werden.

Wir richten zugleich an die deutſchen Kunſtvereine und Kunſtgenoſſenſchaften das ergebenſte Erſuchen um Verbreitung dieſer Ankündigung. F. 672

Darmſtadt, den 20. Januar 1874.

Der geſchäftsführende Ausſchuß des Central-Comités zur Errichtung eines Landes-Denkmals für die Angehörigen und Gefallenen der großherzoglich heſſiſchen (25.) Diviſion. 197

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ich ſuche für 1. April c. (H. 3502)

zur Theilnahme am Unterricht

meines Knaben, welchen ein Cand. theol. ertheilt, einen ungefähr 9 Jahr alten Knaben aus guter Familie in Penſion zu nehmen. Gefällige Zuſchriften beliebe man zu adreſſiren 244

Rittergut Wöhlsdorf bei Ranis in Thüringen.

Weidenhammer, Rittergutsbeſitzer.

Zur Neubegründung, bez. Uebernahme eines ſchon beſtehenden größern Sortimentsgeſchäfts in Nord- oder Mitteldeutſchland ſucht ein junger Buchhändler, dem ein Kapital von 4000 Thlr. und beſte Zeugniſſe für ſeine Tüchtigkeit zu Gebote ſtehen, einen 255

Socius

mit einem Kapital von mindeſtens 6000 Thlr. Suchender würde ſich event. auch an einem nachweisbar rentabeln und gut accreditirten Geſchäft mit ſeinem Kapital betheiligen. Offerten sub R. 6014 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W. B. 1017

Soeben erſchienen: (B. 84)

Neueſter Inſertions-Tarif und

Zeitungs-Katalog

von **Rudolf Moſſe,**

officieller Agent ſämmtlicher Zeitungen.

11. Auflage.

Dieſer Katalog enthält **ſämmtliche** in Deutſchland erſcheinenden Zeitungen und **Fachzeitſchriften** ſowie die geleſenſten Blätter **des Auslandes,** mit Angabe der Auflage, der Erſcheinungsweiſe und **des Original-Inſertionspreiſes,** zu welchem die unterzeichnete Expedition Annoncen **ohne Preisaufſchlag** und Portoberechnung prompt befördert. 239

Der Katalog wird auf Wunſch gratis verabfolgt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Moſſe, Berlin,

Friedrichsſtr. 66, Jeruſalemerſtr. 48, **Königsſtr.** 50

Dresden, Altmarkt 4. **Leipzig,** Grimm. Str. 2. **Chemnitz,** Roß- u. Holzmarkt-Ecke.

Ein photographiſches Atelier

in **Leipzig,** feinſte Lage, ſoll mit oder ohne Einrichtung verkauft werden. Gefällige Offerten sub H. 41 franco an die Expedition dieſer Zeitung. 234

Retoucheur-Geſuch.

Für ein bedeutendes photographiſches Geſchäft in **Braſilien** werden unter höchſt vortheilhaften Bedingungen, freie Reiſe einbegriffen, ein tüchtiger Matrizen- wie Poſitiv-Retoucheur ſowie ein Retoucheur für Vergrößerungen, Reproductionen ꝛc. geſucht. Wünſchenswerth wäre es, wenn letzterer auch Viſit- und Cabinetkarten zu aquarelliren verſteht. Offerten sub W. 5894, womöglich mit Proben, befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W., und werden die Engagements alsdann von einem der Aſſociés, einem Deutſchen, der ſich zur Zeit in Deutſchland aufhält, perſönlich abgeſchloſſen. B. 853 242

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	3. Februar. 24. Februar.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Silesia,	18. Februar.	**Westphalia,**	4. März.	**Pommerania,**	18. März.
Frisia,	25. Februar.	**Thuringia,**	11. März.	**Holsatia,**	25. März.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen **Hamburg, Havana** und **Neworleans,**

Germania, 14. März.

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Borussia 21. Februar. | **Franconia, 8. März.** | **Teutonia, 23. März.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Herder	am 19. Februar	**Herder**	am 2. April	**Schiller**	am 14. Mai
Goethe	„ 5. März	**Leſſing**	„ 16. April	**Herder**	„ 28. Mai
Schiller	„ 19. März	**Goethe**	„ 30. April	**Leſſing**	„ 10. Juni

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

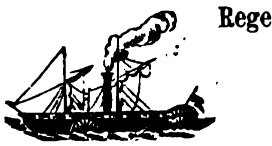
Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

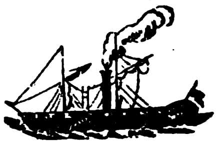
Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**", **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**" **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.





Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 191

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 24. Februar Dampfschiff Sylvia, H. 0401

„ 31. März „ Bellona.

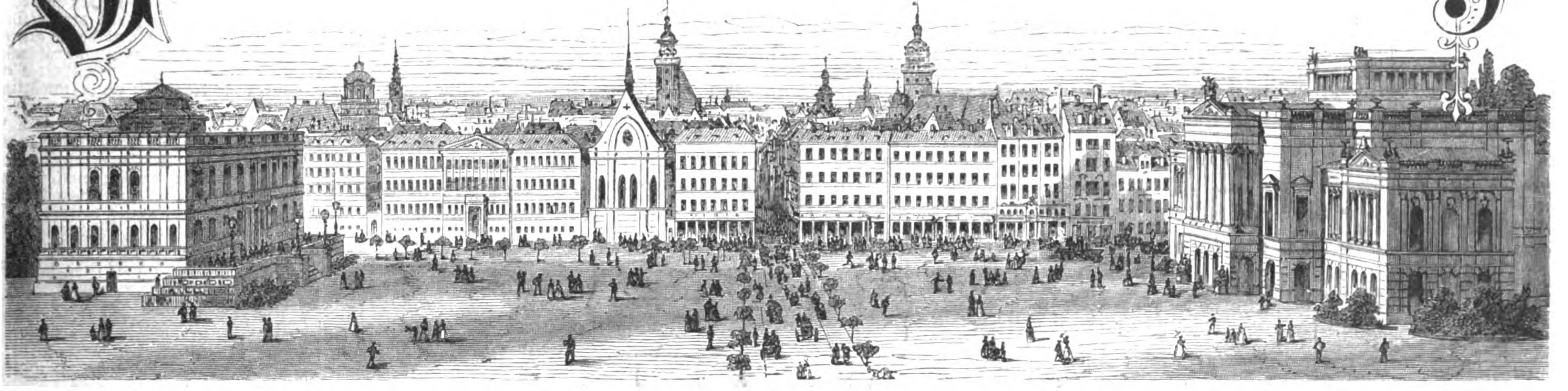
Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1599.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 21. Februar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die deutſche Kriegsmarine in ihrer neuſten Entwickelung.

Von Albert Schmidt.

II.

Am 21. April 1873 überreichte der Reichskanzler dem Deutſchen Reichstag einen aus dem neuen Marineminiſterium hervorgegangenen Flottengründungsplan, welcher, von dem frühern von 1867 durch eine klare Darlegung des mittlerweile veränderten Ziels ſich vortheilhaft unterſcheidend, eine auf die Jahre 1873 bis 1882 vertheilte außerordentliche Geldbewilligung von im ganzen 72,812,500 Thlr. forderte und, wie bekannt, die Billigung des hohen Hauſes gefunden hat.

Die dem Plan beigegebene Denkſchrift greift auf die ſchon 1867 ausgeſprochenen Forderungen, die an eine deutſche Kriegsmarine zu ſtellen ſind, zurück: Schutz und Vertretung des Seehandels auf allen Meeren, Vertheidigung der vaterländiſchen Küſten und Entwickelung des eigenen Offenſivvermögens. Es wird alsdann ausgeführt, wie durch die veränderte politiſche Stellung Deutſchlands gerade in Bezug auf den Schutz und die Vertretung unſers Seehandels die Anſprüche an die Kriegsmarine geſteigert ſeien. „Die Machtentwickelung des Deutſchen Reichs“, heißt es, „hat die im Ausland lebenden Deutſchen wieder zu Deutſchen gemacht; ſowol diejenigen Deutſchen, welche die Verbindung mit der Heimat von auswärtigen Handelsniederlaſſungen aus unterhalten haben, wie die ganz ausgewanderten, ſuchen eine Anlehnung an das Deutſche Reich in einer Ausdehnung, wie 1867 noch nicht vorauszuſehen war.“ Für den Schutz des Seehandels in fremden Meeren ſind ungepanzerte Corvetten die geeignetſten Fahrzeuge, welche in der Regel von Kanonenbooten begleitet ſein müſſen, damit auch flache Gewäſſer befahren werden können. Für die beiden ſtändigen Stationen unſerer Marine in den oſtaſiatiſchen und weſtindiſchen Gewäſſern werden je zwei Corvetten und ein Kanonenboot und dazu als Geſchwader oder einzeln fahrend dieſelbe Anzahl ſolcher Fahrzeuge, vermehrt durch eine Panzerfregatte, gefordert. Zur Verſtärkung dieſes Geſchwaders ſollen außerdem fortwährend je drei Schiffe der genannten drei Gattungen bereit ſein. Das gibt einen bleibenden Beſtand von ſeebereiten fünf Panzerfregatten, elf Corvetten und ſieben Kanonenbooten, wobei man in Rückſicht zu ziehen hat, daß für den wirklichen Bedarf an Holzſchiffen immer die doppelte Zahl als Beſtand zu rechnen iſt.

Die Vertheidigung unſerer Küſten geſchieht, ſolange der Nordoſtſeekanal nicht vollendet iſt, auf zwei völlig voneinander getrennten Seekriegsſchauplätzen. Der verſchiedene Waſſerſtand der Nord- und Oſtſee ſowie der offene Zugang zu dem Weltmeer aus der Nordſee und der Charakter des Binnenſees der Oſtſee mußten zu durchaus verſchiedenen Geſichtspunkten für die maritime Vertheidigung in beiden Gewäſſern führen. An der Nordſee liegen die drei Mündungen der Elbe, Weſer und Jade beiſammen; dieſes Mündungsgebiet ſoll durch ein ſtarkes Panzergeſchwader (acht Panzerfregatten) beherrſcht werden, während man die Flüſſe ſelbſt durch ſieben flachgehende Panzerfahrzeuge, Monitors (drei für Jade, je zwei für Elbe und Weſer), zu vertheidigen beabſichtigt. Für die langgeſtreckte deutſche Oſtſeeküſte wird eine weniger offenſive Vertheidigung beabſichtigt. Hier iſt ohnehin die erforderliche Tiefe für ſchwere Panzerfregatten nicht vorhanden. Von kleinern Panzerfahrzeugen, die ſomit nöthig werden (Panzercorvetten), ſind ſechs an der Zahl „als zu Ausfallzwecken beſtimmt“ in dem Entwurf bezeichnet. Außerdem werden 10 Torpedoſchiffe für die Nordſee, 18 für die Oſtſee verlangt.

Profeſſor Karl Rokitanſky.
(Zur Feier ſeines 70. Geburtstags am 19. Februar.)

Name	Tonnengehalt	Indicirte Pferdekräfte	Panzerſtärke in Millimeter	Armirung Kanonen	Kurze Charakteriſtik	Länge Meter	Größter Tiefgang Meter	Bauplätze. Bezogen von	Ablauf vom Stapel	Geſammtkoſten des Baus Thaler
Fregatte König Wilhelm	5938	8000	140—203	23, davon 18 24 Centim. 5 21 „	Vollbatterieſchiff; auf beiden Enden der Batterien ſind Halbthürme aufgeſetzt, die, mit je 2 Geſchützen armirt, conſolenartig überſtehen und dadurch Schrägfeuer geſtatten. 1 Geſchütz im Heck.	105,3	8,11	Samuda in London	25. April 1868	3,367,610
Fregatte Friedrich Karl	4003	3500	114—127	16 21 Centim.	Kaſemattſchiff mit aufgeſetztem Halbthurm am Bug, für 1 Jagdgeſchütz.	86,1	7,17	Act.-Geſ. Forges et chantiers de la Méditerrané in Toulon.	16. Jan. 1867	2,151,099
Fregatte Kronprinz . .	3404	4800	114—127	16 21 Centim.	Desgl.	84,73	7,93	Samuda	6. Mai 1867	2,098,907
Corvette Hanſa	$2371^{78}/_{94}$	3000	114—152	8 21 Centim.	Kaſemattſchiff mit 2 etagiger Kaſematte, die obere ſchildartig abgerundet, mit je 2 ſchrägen Scharten.	66,5	6,41	Werft Danzig	26. Oct. 1872	688,756
Fregatte Preußen . . .	$4117^{93}/_{94}$	5400	114—254	6, davon 4 26 Centim. (in den Drehthürmen) 2 17 Centim.	Vollgetakeltes Thurmſchiff. Mittelkaſematte ohne Stückpforten, auf die zwei niedrige Thürme aufgeſetzt ſind. Außerdem Bruſtpanzer an Bug und Heck für je 1 Geſchütz.	96,98	7,22	Vulkan in Stettin	22. Nov. 1873	2,366,876
Fregatte Groß. Kurfürſt	$4117^{93}/_{94}$	5400	Desgl.	Desgl.	Desgl.	„	„	Werft Wilhelmshafen	vorausſichtlich 1874	1,931,270
Fregatte Friedrich d. Gr.	$4117^{93}/_{94}$	5400	Desgl.	Desgl.	Desgl.	„	„	Werft Kiel	„	
Fregatte Kaiſer . . .	$4586^{16}/_{94}$	8000	114—279	9, davon vorausſichtlich 4 28 Centim. 5 24 Centim.	Kaſemattſchiffe nach neuen Entwürfen Reed's conſtruirt, verhältnißmäßig erheblich kürzer und breiter als die ältern Conſtructionen.	?	?	Samuda	1874	3,807,950
Fregatte Deutſchland . .	$4586^{16}/_{94}$	8000				?	?	„	1874	

Ueber die Vertheilung der Holzcorvetten und Kanonenboote in beide Meere im Kriegsfall iſt nichts beſtimmtes feſtgeſetzt. Während die letztern bei dem geringen Tiefgang von kaum 5 Fuß für den Küſtenſchutz, namentlich in der Oſtſee im Fall einer Landung günſtig verwerthet werden können, dürften die größern Holzſchiffe in einem Kampfe gegen feindliche Panzergeſchwader immer nur eine ſecundäre Bedeutung behalten. Ihre Aufgabe wird alſo auch während eines Kriegs die ſein, die deutſche Flagge in fremden Meeren zu zeigen und den Gegner in ſeinen eigenen Gewäſſern zu beunruhigen.

Der Flottengründungsplan von 1873 forderte dieſen Ausführungen gemäß unter Hinzurechnung von Schulſchiffen, Vermeſſungsfahrzeugen ꝛc. einen Beſtand von:

A) Panzerſchiffe: 8 Fregatten, 6 Corvetten, 7 Monitors und eventuell an Stelle von 2 projectirten Thurmforts vor Wilhelmshafen zwei Batterien;

B) Holzſchiffe: 20 Corvetten, 6 Aviſos, 18 Kanonenbooten einſchließlich der Vermeſſungsfahrzeuge, 2 Artillerieſchiffe, 3 Segelbriggs und 28 Torpedofahrzeuge.

Zu den Schiffen des 1867er Gründungsplans ſind 5 Panzerfahrzeuge und ſämmtliche Torpedoſchiffe hinzugetreten. Die Zahl der Kanonenboote war um 4 reducirt worden. Der vorſtehende Beſtand wird indeß erſt im Jahr 1882 voll erreicht ſein; 1873 waren nur 3 Panzerfregatten, 2 Monitors, 10 Corvetten, 18 Kanonen- und 6 Torpedoboote vorhanden. Es iſt für die Ziele der Marineverwaltung bezeichnend, daß die fehlenden 5 Panzerfregatten bei Einbringung des Entwurfs bereits beſtellt waren, daß demnach vorausſichtlich im Herbſt 1874, ſpäteſtens aber im Sommer 1875 das Schlachtgeſchwader der deutſchen Marine vollendet ſein wird. Von den 6 Panzercorvetten, die das Ausfallgeſchwader der Oſtſee zu bilden beſtimmt ſind, war jedoch damals nur eine, die in Danzig jetzt vollendete Corvette Hanſa im Bau. Von den übrigen fünf ſollten, bei dreijähriger Bauzeit, je eine in den Jahren 1873, 74 und 76 und zwei 1875 begonnen werden. Von den noch geforderten weitern 10 Corvetten lief bereits am 16. December 1872 die erſte, Luiſe, vom Stapel, zwei andere, Freya und Thusnelda, ſind noch im Bau. Mit dem Bau der Monitors ſoll erſt 1875 begonnen werden; ebenſo wartet man für die Beſchaffung des Geſammtbedarfs der Torpedoboote anſcheinend noch auf die neuſten Fortſchritte der Technik.*)

Kehren wir zu dem Schlachtgeſchwader als demjenigen Theil unſerer Flotte zurück, welcher die maritime Stärke und active Wehrkraft unſeres Landes bildet. Die obenſtehende Tabelle bietet die wichtigſten bekannten Daten über die jenes Schlachtgeſchwader bildenden Panzerſchiffe.

Die acht Panzerfregatten bilden, wie geſagt, die eigentliche maritime Offenſivkraft Deutſchlands. Zur Stunde ſind zwar nur drei derſelben kampfbereit, ſpäteſtens in zwei Jahren jedoch werden ſie es ſämmtlich ſein.

Am 22. November vorigen Jahrs lief auf dem Werft des Vulkan bei Stettin die Fregatte Preußen vom Stapel. Dieſes Schiff wurde ſofort, nachdem es von der Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs getauft worden war, nach Kiel gebracht, wo es mit der Maſchine und mit den von Brown in Sheffield gefertigten Panzerplatten verſehen und armirt wird. Vorausſichtlich wird es ſchon im nächſten Sommer Deutſchlands Flagge außerhalb der heimatlichen Gewäſſer zeigen. Wir wollen bei dieſer Gelegenheit nicht unterlaſſen zu erwähnen, daß die Schiffspanzer der einzige Gegenſtand ſind, für deren Beſchaffung das Deutſche Reich zur Stunde noch auf das Ausland angewieſen iſt. Die beiden Firmen Cammel und Brown in Sheffield ſind bisjetzt die Lieferanten der Panzerplatten für faſt ſämmtliche Kriegsmarinen der Erde. Trotz der Großartigkeit unſerer eigenen Eiſeninduſtrie waren wir bisher nicht im Stande, dieſen Bedarf im Inland zu beſchaffen, hauptſächlich weil das deutſche Eiſen vermöge ſeiner chemiſchen Zuſammenſetzung für Panzerplatten wenig geeignet iſt. Um dieſem Uebelſtand abzuhelfen, hat vor kurzem das Haus Krupp große Eiſengruben bei Bilbao in Nordſpanien angekauft und beabſichtigt, die dort gewonnenen Erze nach Eſſen zu ſchaffen und aus ihnen Panzerplatten herzuſtellen. Bei der ſeltenen Energie des Leiters jenes großartigen Etabliſſements iſt eine raſche Ausführung dieſer Entwürfe mit Sicherheit zu erwarten.

Die beiden Schweſterſchiffe der Fregatte Preußen, der Große Kurfürſt und Friedrich der Große, werden etwa ein halbes Jahr ſpäter als dieſe vom Stapel laufen, und ſpäteſtens Ende dieſes Jahrs ſollen Kaiſer und Deutſchland nachfolgen. Die beiden letztern ſind außerordentlich ſtark gebaut und werden ſich als Widderſchiffe im Nahkampf vorausſichtlich allen vorhandenen Panzerſchiffen anderer Nationen, den ebenfalls noch im Bau begriffenen britiſchen Superb etwa ausgenommen, überlegen zeigen. Der Bau der beiden Schiffe wird nach Möglichkeit beſchleunigt. Wir können jedenfalls mit Zuverſicht auf die Fortentwickelung unſerer Marine blicken, und in jedem deutſchen Marineoffizier lebt heute die Ueberzeugung, daß bei einem etwaigen künftigen Krieg unſere Flotte nicht genöthigt ſein wird, eine paſſive Rolle zu ſpielen, daß ſie vielmehr mit der Landarmee zu wetteifern ſuchen werde.

Wir knüpfen hieran zum Schluß noch eine kurze Betrachtung. Wie es ſchon die Schlacht bei Liſſa gezeigt, wird die Entſcheidung der Seeſchlachten fernerhin weniger von der Zahl der Schiffe, ihrem Tonnengehalt, ihrer Armirung, Beſatzung u. ſ. w. abhängen als von der Entſchloſſenheit, von den ſchöpferiſchen Gedanken der Flottenführer und von der Manövrirfähigkeit und Gewandtheit der einzelnen Schiffe. Ebenſo wird es weniger auf die Schnelligkeit ankommen, mit der ein Schiff 15 oder mehr Knoten zurücklegt, als auf ſeine Drehbarkeit und Gewandtheit überhaupt, um dem Gegner zuvorzukommen und ihm den ſcharfen Sporn in die Breitſeite zu bohren. Daher werden alle neuen Schiffe weniger lang als bisher, aber breiter gebaut. Die Ruſſen ſind in Verfolgung dieſes Princips bekanntlich ſo weit gegangen, kreisrunde Panzerſchiffe, die nach ihrem Erfinder Admiral Popow benannten Popowkas, zu conſtruiren. Unſere künftigen Seeſchlachten werden, ſoviel ſteht feſt, ebenſo wie die des Alterthums Nahkämpfe ſein, in denen das Geſchütz nur ſecundirt.

---

*) Bisher haben ſich die im amerikaniſchen Bürgerkrieg verwendeten Torpedoboote, die ſogenannten Outriggers als die einzigen praktiſchen erwieſen. Der Torpedo iſt bei dieſen, mit einer verhältnißmäßig ſehr ſtarken Maſchine verſehenen kleinen Booten an einer etwa 8—12 Meter langen, über den Bug ins Waſſer geſenkten Stange befeſtigt und entzündet ſich durch Concuſſion beim Anrennen gegen einen harten Gegenſtand. Die Nachtheile dieſer Einrichtung beſtehen einmal darin, daß auch bei richtigem Anrennen der Erfolg immer ein unſicherer bleibt, dann aber auch darin, daß das eigene Boot und ſeine Bemannung in hohem Grade gefährdet ſind. Man hat, bis vor kurzem noch ohne genügenden Erfolg, verſucht, die bei den ſchwimmenden Torpedos ſchon längſt angewendete elektriſche Zündung zu benutzen; neuerdings jedoch ſollen den Zeitungen zufolge in Danzig Verſuche mit einem vom Corvettenkapitän Graf Schack conſtruirten Boot, bei dem dieſe Art Zündung angewendet war, ein ſehr günſtiges Reſultat ergeben haben. Als Sprengladung für Torpedos iſt ſeit einiger Zeit an Stelle von Pulver naſſe Schießwolle verſucht worden, angeblich mit ſehr günſtigem Erfolg.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Die erſte eigentliche Sitzung wurde mit der Wahl der Beamten ausgefüllt. Zum erſten Präſidenten wurde v. Forckenbeck gewählt, der 263 Stimmen erhielt. Für ihn ſtimmten die Nationalliberalen, die Fortſchrittspartei und das Centrum; ein Gegencandidat wurde nicht aufgeſtellt. Zum erſten Vicepräſidenten wurde der Fürſt v. Hohenlohe-Schillingsfürſt mit 217 und zum zweiten der Abgeordnete Hähnel mit 205 Stimmen gewählt. Gegen beide hatte das Centrum andere Candidaten aufgeſtellt, von denen der Frhr. v. Aretin 85 und Reichenſperger 81 Stimmen erhielten. Nachdem in der nächſten Sitzung die Schriftführer gewählt worden waren, ſchritt das Haus zu den eigentlichen Geſchäften und berieth einen Poſtvertrag mit Braſilien, ein Geſetz betreffend die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsleiſtungen der Gemeinden des vormaligen Norddeutſchen Bundes und einen Auslieferungsvertrag mit der Schweiz. In der vierten Sitzung ſtellte Schulze-Delitzſch einen Antrag auf Gewährung von Reiſekoſten und Tagegeldern für die Mitglieder des Reichstags. Zur Begründung berief er ſich auf die letzten Wahlen, durch die man gerade die willkommenſten Elemente ausgeſchloſſen habe, nämlich den gebildeten Mittelſtand in allen ſeinen Verzweigungen. Minnigerode meinte, daß man es einmal mit einem andern Wahlgeſetz verſuchen möge, durch das man viel beſſere Garantien gegen das Eindringen zerſtörender Elemente erhalten würde, als durch die Verweigerung von Tagegeldern. Auch Lucius empfahl eine Aenderung des Syſtems des ganzen Wahlrechts, doch könne man immerhin noch einige Jahre damit warten, um noch mehr Erfahrungen zu ſammeln. Frankenberger beſtätigte, daß die Diätenloſigkeit bei den letzten Wahlen die ſchlimmſten Wirkungen gehabt habe. In Süddeutſchland traten gerade die Männer des erſten Vertrauens zurück, und man mußte daher zu Männern des dritten und vierten Vertrauens greifen. Der Behauptung v. Unruh's, daß die Diätenloſigkeit das Reſultat eines Vertrags zwiſchen der Regierung und den Parteien geweſen ſei, trat v. Saucken entgegen. Seine Partei wenigſtens habe an einem ſolchen Vertrag nicht theilgenommen und ſich überhaupt abwehrend gegen eine Verfaſſung gehalten, die auf Perſonen zugeſchnitten ſei, und zwar ſo ſehr, daß man ſchon mit Bedauern an den Fall denke, wenn die Perſönlichkeit, auf deren Leib die Verfaſſung zugeſchnitten ſei, fehlen ſollte. Nachdem ſchon Lasker gegen die letztere Behauptung proteſtirt hatte, erhob ſich Fürſt Bismarck, um mit wenigen Worten zu erklären, daß ein Kanzler mehr oder weniger bei dem Beſtehen des Deutſchen Reichs und ſeiner nationalen Fortbildung irgendwelchen Unterſchied nicht machen könne. Der Antrag Schulze's wurde in namentlicher Abſtimmung mit 229 gegen 79 Stimmen angenommen. Die Fortſchrittspartei, das Centrum und die meiſten Nationalliberalen ſtimmten für denſelben. Es folgte die Berathung eines Antrags auf Einführung einer Rednerliſte, den das Centrum geſtellt hatte. Von der einen Seite wurde behauptet, daß die jetzt beſtehende Geſchäftsordnung die Minderheiten nicht genug zum Wort kommen laſſe, von der andern daran erinnert, daß ſeit der Abſchaffung der Rednerliſte die Debatten an Lebendigkeit, Kraft, Ausdruck und Wirkſamkeit bedeutend gewonnen hätten. Der Antrag wurde an den Geſchäftsausſchuß verwieſen. Nachdem die im Eingang erwähnten Geſetze in dritter Leſung angenommen und 14,000 Thlr. für die Freikarten der Abgeordneten auf den Eiſenbahnen bewilligt worden waren, erfolgte die erſte Leſung des Reichsmilitärgeſetzes. Sämmtliche 15 Abgeordnete aus Elſaß-Lothringen traten am 16. Februar ein und wählten ihre Plätze auf der äußerſten Rechten.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte das wichtige Project der berliner Stadtbahn in dritter Leſung faſt einſtimmig. Lebhafte Erörterungen fanden über ein Verfahren gegen den Grafen Stolberg zu Stolberg ſtatt, der zu den Abgeordneten gehört, und in deſſen Wohnung während ſeiner Abweſenheit eine Hausſuchung ſtattgefunden hat, durch die ermittelt werden ſollte, ob ein Katholikenverein, den der Graf leitet, mit dem mainzer Katholikenverein zu gemeinſamen Zwecken in Verbindung getreten iſt. Das Haus genehmigte den Antrag ſeines Juſtizausſchuſſes, die Regierung aufzufordern, daß ſie das gegen den Grafen eingeleitete Unterſuchungsverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufhebe.

Im Herrenhauſe beantragte Graf Brühl, den Staatshaushaltsetat abzulehnen, und motivirte dies damit, daß das Abgeordnetenhaus die zur Hebung der Pferdezucht geforderten 51,000 Thlr. abgelehnt habe. Nachdem der Finanzminiſter gebeten hatte, wegen einer ſolchen Kleinigkeit nicht einen Conflict muthwillig hervorzurufen, wurde der Gegenſtand verlaſſen. Bei der Specialdiscuſſion wurde ein Antrag, die Regierung zu erſuchen, daß ſie den muthmaßlich eingeleiteten Verhandlungen betreffs einer Erhöhung der Eiſenbahntarife ſchleunigſt Fortgang gebe, mit 58 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Eine Verordnung für das Großherzogthum Poſen vom 27. October 1873 erhält eine Ausdehnung. Nach dieſem Geſetz ſoll in den Volksſchulen, welche von Kindern polniſcher Nationalität beſucht werden, in allen Unterrichtsgegenſtänden mit Ausnahme der Religion und des Kirchengeſangs die deutſche Sprache angewendet werden. Dieſe Verordnung iſt jetzt auch auf alle Privatſchulen der Provinz ausgedehnt worden.

Baden.

Die Stände haben mehrere wichtige Beſchlüſſe gefaßt. Die zweite Kammer hat das Schulgeſetz mit allen gegen 2 Stimmen angenommen und auch dem Geſetz über den Fortbildungsunterricht gegen 10 Stimmen ihre Genehmigung ertheilt. Die erſte Kammer hat den Beſchluß gefaßt, eine umfaſſende Reviſion der Staatsverfaſſung abzulehnen, wol aber Vertrauensmänner abzuordnen, die an Berathungen eines Ausſchuſſes über die Abänderung gewiſſer Verfaſſungsbeſtimmungen Antheil nehmen ſollen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Arbeiterfrage iſt gleichzeitig durch ein kaiſerliches Handſchreiben an den Miniſterpräſidenten und durch eine Denkſchrift der wiener Arbeiter zur Sprache gebracht worden. Der Kaiſer drückt abermals ſeine Theilnahme am Loſe der Arbeiter und den Wunſch aus, alle wirthſchaftlichen Kräfte zur Hebung der materiellen Noth aufgeboten zu ſehen. Die Denkſchrift der Arbeiter iſt an den Reichsrath gerichtet und ſtellt folgende Forderungen: Aufhebung der Zwangsgenoſſenſchaft, Errichtung von Arbeiterkammern, Verbeſſerung der Lage der Preſſe durch Aufhebung des Zeitungsſtempels, Beſeitigung der Cautionsverpflichtung und Freigebung des Umhertragens, Aufhebung des Lottos und der Verzehrungsſteuer, Reviſion des Vereins- und Verſammlungsrechts. Vor der Hand wollen die Arbeiter mit einer Vertretung durch Arbeiterkammern zufrieden ſein, ohne darum den Grundſatz des allgemeinen und directen Wahlrechts aufzugeben.

Frankreich.

Aus der Nationalverſammlung. Die Regierung geſteht ſo ziemlich zu, daß die von ihr vorgeſchlagenen neuen Steuern nur ein Nothbehelf ſind, den aber die Lage gebieteriſch aufzwinge. Der Finanzminiſter betonte mehrmals und mit Nachdruck, daß es viel leichter ſei, dieſen Nothbehelf zu kritiſiren, als ihn durch etwas beſſeres zu erſetzen. Da die Verſammlung dies ſtillſchweigend zugibt, ſo unterläßt ſie freilich die Kritik nicht, ſpricht aber ſchließlich ihre Genehmigung aus. So wurde denn auch die Zuſchlagſteuer auf kaufmänniſche Rechnungen angenommen und die Einregiſtrirungsſteuer auf außergerichtliche Acte um die Hälfte erhöht. Wechſel und Anweiſungen wurden einer mit dem Betrage derſelben ſteigenden Steuer unterworfen und die Checks beſteuert. Ein Antrag, auf jedes Piano eine Steuer von 10 Frs. zu legen, ſoll in Erwägung gezogen werden.

Die Parteien. Ein veröffentlichter Brief Rouher's tritt für die ſiebenjährige Dauer der Präſidentſchaft in die Schranken. Jetzt herrſche ein Waffenſtillſtand, der nicht dazu benutzt werden dürfe, ehrgeizige Abſichten oder einen Verrath zu ſchirmen. Ein directer Aufruf an die ſouveräne Nation ſei nothwendig, um die vom 4. September verurſachten Unglücksfälle wieder gut zu machen. Wenn der Tag dazu gekommen ſei, ſo würden ſich nur noch zwei Regierungsformen gegenüberſtehen, das Kaiſerreich und die Republik. Die beiden letzthin vollzogenen Wahlen geben dieſer Auffaſſung recht, denn die eine hat einen entſchiedenen Bonapartiſten, die andere einen entſchiedenen Radicalen getroffen. Prinz Napoleon hat ein neues Schreiben erlaſſen, in dem er erklärt, daß er kein Anhänger einer Regierung ſein könne, die nicht vom Volk eingeſetzt ſei. Hätte Mac Mahon ſich Rechnung auf die Unterſtützung derer machen wollen, welche den napoleoniſchen Ueberlieferungen treu anhängen, ſo hätte er ſeine Macht durch das allgemeine Stimmrecht begründen müſſen.

Italien.

Der Rücktritt des Unterrichtsminiſters iſt eine Folge der ſchließlichen Abſtimmung über das neue Schulgeſetz, welches den Schulbeſuch zu einer Zwangspflicht machen wollte. Obgleich die Kammer die Artikel des Geſetzes, welche die leitenden Grundſätze enthalten, mit großer Mehrheit angenommen hatte, lehnte ſie das Geſetz ſelbſt zuletzt mit 149 gegen 107 Stimmen ab. Die Laſten, welche daſſelbe den Gemeinden auferlegt, ſcheinen den Ausſchlag gegeben zu haben.

England.

Die Wahlen ſind bisjetzt dem Miniſterium ungünſtig geblieben. Von 604 bekannt gewordenen Wahlen ſind 326 auf Conſervative, 278 auf Liberale gefallen. Die Conſervativen haben 92, die Liberalen nur 32 Sitze gewonnen. Disraeli hat eine neue Anſprache an ſeine Wähler gehalten. Die Wahlen, ſagt er, hätten den Beweis geliefert, daß weder zwiſchen dem Kapital und der Arbeit, noch zwiſchen den Eigenthümern und Miethern ein feindlicher Gegenſatz beſtehe. Beſonders erfreulich ſei die Erſcheinung, daß die conſervative Partei auch unter den Arbeitern Anhänger habe.

Spanien.

Die Lage. Die politiſche Herrſchaft der gegenwärtigen Regierung ſtellt ſich zurzeit als unbeſtritten heraus. Die liberalen Parteien verhalten ſich ruhig, und der Kampf gegen die Carliſten kann deshalb mit Energie fortgeführt werden. In Valencia iſt abermals eine ſtarke Bande geſchlagen und zerſprengt worden. Eine Verzögerung erfährt der Entſatz von Bilbao, denn den directen Weg haben die Carliſten durch ſtarke Befeſtigungen verlegt. Die Beſchießung der eingeſchloſſenen Stadt hat übrigens noch nicht begonnen. Auf Cuba ſcheint die Lage ſich verſchlimmert zu haben, da der Generalkapitän den Belagerungszuſtand für die ganze Inſel erklärt, die Freiwilligen mobiliſirt und die Eintragung aller Männer zwiſchen dem 20. und 45. Lebensjahr in die Kriegsliſten befohlen hat.

Holland.

Die Kriegführung gegen Atſchin hat gegenwärtig die Unterwerfung der Bezirke zum Zweck, die als Vaſallenſtaaten des Sultans zu betrachten ſind. An die Bevölkerungen hat man Aufrufe erlaſſen, in denen ihnen Religionsfreiheit und Wahrung ihrer Sitten und Einrichtungen zugeſichert werden. Man glaubt, daß das Volk des Kriegs müde iſt und nur noch von ſeinen Häuptlingen unter den Waffen gehalten wird. Die Holländer haben neuerdings Verſtärkungen erhalten.

Kurze Nachrichten.

Die heſſiſche erſte Kammer hat das Volksſchulgeſetz nach den Beſchlüſſen der zweiten Kammer angenommen.

Der Bundesrath der Schweiz hat die Abſtimmung des Volks über die Reviſion der Bundesverfaſſung auf den 19. April feſtgeſetzt.

Der norwegiſche Landtag iſt eröffnet worden.

Strike-Angelegenheiten.

Das Militär in der Möſer'ſchen Officin in Berlin, welches bekanntlich als Erſatz für die ſtrikenden Setzer der ſtenographiſchen Berichte des Abgeordnetenhauſes eingeſtellt war, ſoll in den nächſten Tagen ſeiner Beſtimmung zurückgegeben werden. Von dieſem Tag ab wird auch die Officin für die Buchdrucker wieder geöffnet.

Der Strike in der Actienfabrik für Eiſenbahnbedarf in Elbing iſt am 11. Februar zu Ende gegangen. Die Arbeiter beſchloſſen, die von der Direction gebotenen Bedingungen anzunehmen und die Arbeit wieder zu beginnen. Die Eiſenbahnbedarfs-Actiengeſellſchaft hat übrigens fallirt.

Die durch eine unzeitige Lohnherabſetzung von ſeiten der nordamerikaniſchen Reading Eiſenbahngeſellſchaft, die zugleich Eignerin der ausgedehnteſten Kohlenbezirke iſt, in der Shuilkyllgegend veranlaßte Arbeitseinſtellung der Kohlenbergleute nahm größere Dimenſionen an. Es ſtellten neuerdings 41,000 Bergleute die Arbeit ein, und es kam in den Kohlendiſtricten, namentlich in Luzerne County (Pennſylvanien), zu entſchiedenen Gewaltthätigkeiten. Es ſcheint jedoch, daß die Streitigkeiten zwiſchen den Grubenbeſitzern und den Arbeitern ſich ſeitdem ausgeglichen haben, ſodaß ein allgemeiner Strike nicht mehr zu befürchten iſt.

Cholera-Bulletin.

Zu München ereigneten ſich vom 7. zum 8. Februar 12 Erkrankungen und 7 Todesfälle, vom 8. zum 9. 4 bez. 3, vom 9. zum 10. 6 bez. 8, vom 10. zum 11. 6 bez. 4, vom 11. zum 12. 6 bez. 1, vom 12. zum 13. 7 bez. 5, vom 13. zum 14. 4 bez. 5.

In Freiſing, Schwabing u. ſ. w., überhaupt in Oberbaiern außerhalb Münchens hat die Cholera aufgehört. In ganz Baiern ſind in den erſten Februartagen außer in München nur in Köslarn, Bezirksamt Griesbach in Niederbaiern, Choleraerkrankungen, und zwar in dieſem Ort 10 Fälle, worunter 8—9 mit tödtlichem Verlauf, vorgekommen. In der Strafanſtalt zu Rebdorf, woſelbſt ſich 35 Erkrankungen mit 22 Todesfällen ereigneten, war die Krankheit ſeit etwa 12 Tagen, in der Strafanſtalt zu Laufen ſeit Ende December erloſchen.

In Holland treten Cholerafälle noch immer hier und da, jedoch von Woche zu Woche in abnehmender Zahl, auf. Nach den beim Miniſterium des Innern eingegangenen officiellen Berichten ſtarben in der letzten Januarwoche nur 2 Perſonen an aſiatiſcher Cholera, und zwar 1 in Delft, 1 in Leyden.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Das kronprinzliche Paar von Deutſchland iſt am Abend des 9. Februar von Moskau in Berlin angekommen.

Die Königin Carola von Sachſen iſt am 12. Februar abends von Frankfurt a. M. über Leipzig nach Dresden zurückgekehrt.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat am 11. Februar die Reiſe nach Petersburg über Warſchau angetreten. Die Rückkehr iſt vorderhand für den 27. Februar beſtimmt.

Der Kaiſer Franz Joſeph iſt am 13. Februar nachmittags in Petersburg angekommen. Bis Gatſchina war ihm der Großfürſt-Thronfolger entgegengefahren, und auf dem Bahnhof zu Petersburg wurde er von dem Kaiſer Alexander und den übrigen Mitgliedern der kaiſerlichen Familie auf das herzlichſte empfangen. Auch die Bevölkerung widmete dem Gaſt des Czaren eine ſympathiſche Begrüßung. Der Aufenthalt des öſterreichiſchen Souveräns dauert bis zum 22. Februar.

Der Graf von Paris hat ſich nach London begeben.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg werden am 27. d. M. Petersburg verlaſſen und nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin am 5. März in Windſor zu einem Beſuch der Königin Victoria eintreffen.

Prinz Arthur von England hat Petersburg am 15. d. M. verlaſſen.

Perſonalnachrichten.

Der Profeſſor Dr. Theodor v. Oppolzer in Wien iſt von der Royal Astronomical Society in London zum Mitglied gewählt worden.

Zum Präſidenten des Storthings in Chriſtiania wurde am 19. d. M. Bankdirector Soerdrup, zum Vicepräſidenten der Abgeordnete Eſſendrop gewählt.

Ehrenbezeigungen.

Dem k. preußiſchen Steuerrath Grafen Roß zu Dresden, der einige dreißig Jahre als preußiſcher Commiſſar bei dem dortigen Hauptſteueramt fungirt hat und ſeit dem 1. Januar d. J. in den Ruheſtand getreten iſt, überbrachte am 8. Februar eine Beamtendeputation des dresdener Hauptſteueramts unter Anführung des Oberſteuerinſpectors Simon ein Ehrengeſchenk, beſtehend aus einem ſchönen maſſiv ſilbernen Pokal mit Unterſatzſchale und Deckel von künſtleriſcher Arbeit mit der Inſchrift: „Zur Erinnerung an die Beamten des Hauptſteueramtsbezirks Dresden.“

Preisausſchreiben.

Der zum Andenken an den Frieden von Verdun geſtiftete Preis von 1000 Thlr. Gold und einer goldenen Denkmünze iſt durch die vom preußiſchen Cultusminiſter zuſammenberufene Commiſſion (Staatsminiſter a. D. v. Bethmann-Hollweg, Profeſſoren v. Ranke, Dr. Beſeler, Dr. Nitzſch und Müllenhoff in Berlin, v. Sybel und Schäfer in Bonn, Waitz in Göttingen und Roeppel in Breslau) dem Werk des Profeſſor Dr. Droyſen: „Geſchichte der preußiſchen Politik, Band IV, Abtheilung 2, 3 und 4“ zuerkannt worden.

Der Centralausſchuß der k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Celle hat einen Preis von 600 Mark für die preiswürdigſte Schrift über den folgenden Gegenſtand ausgeſetzt: 1) Darſtellung der Lebensweiſe, Fortpflanzung, Nahrung und Krankheiten der Feldmäuſe; 2) die Feinde der Feldmäuſe; 3) Angabe und Begründung der Urſachen des plötzlichen zahlreichen Auftretens der Feldmäuſe und ihres Verſchwindens; 4) Vorſchläge zur Verhinderung der Verbreitung der Feldmäuſe ſowie zu deren raſcher Vertilgung bei einem zahlreichen Auftreten derſelben, beſonders mit Rückſicht auf Bodenart und die zu verwendenden Arbeitskräfte und ſonſtigen Koſten bei größern Flächen.

Das evangeliſche Landesconſiſtorium in Dresden hatte in ſeiner Bekanntmachung vom 16. Januar 1873 zur Bewerbung um den theologiſchen Preis der v. Ammon'ſchen Stiftung die Aufgabe geſtellt: „Quinam inter psalmos recte Davidi adscribi videntur.“ Da nun eine Arbeit darüber nicht eingegangen iſt, ſo wird dieſelbe Aufgabe für das Jahr 1874 erneuert. Die Arbeiten zur Bewerbung um den ausgeſetzten Preis ſind bis Ende November d. J. einzureichen. — Auch die Adminiſtratoren der v. Ammon'ſchen Stiftung zur Prämiirung pädagogiſcher Schriften haben ihren Wahrſpruch über die auf die Preisaufgabe: „Ueber den Werth der Kindergärten für die Volksſchule“ eingegangenen Arbeiten veröffentlicht. Demzufolge hat den erſten Preis die Arbeit des Lehrers an der 5. Bürgerſchule Karl Friedrich Richter in Leipzig erhalten; die zweite und dritte Prämie trugen Oberlehrer Otto Kellner an der Lehr- und Erziehungsanſtalt für Knaben zu Friedrichſtadt-Dresden und der Lehrer und derzeitige Student der Pädagogik Max Sachſe in Leipzig davon. Als Preisaufgabe für das Jahr 1874 iſt als Thema „Das evangeliſche Kirchenlied in der Volksſchule“ ausgeſchrieben, deſſen Bearbeitung bis zum 30. November d. J. unter den üblichen Bedingungen einzureichen iſt.

Der Graf Johann Waldſtein v. Wartenberg, Curator des Oeſterreichiſchen Muſeums in Wien, hat einen Preis von 2000 Fl. ö. W. ausgeſetzt in der Abſicht, ein Decorationsmittel für Außenwände von Häuſern zu gewinnen, welches ſich namentlich für ornamentale, der Architektur ſich anpaſſende, beziehentlich die architektoniſche Gliederung und den plaſtiſchen Schmuck erſetzende Malerei eignet, an und für ſich, insbeſondere aber bei unſern klimatiſchen Verhältniſſen dauerhaft und unter dem Geſichtspunkt der Herſtellungskoſten allgemein zugänglich iſt. Die Aufgabe kann entweder durch literariſchen Nachweis einer ſolchen Methode oder durch praktiſche Ausführung derſelben gelöſt werden. Bewerber um dieſen Preis müſſen entweder in Oeſterreich-Ungarn geboren oder dort anſäſſig ſein. Die Belege ꝛc. ſind bis 1. October 1874 bei der Direction des Oeſterreichiſchen Muſeums einzureichen.

Feſtkalender.

Ueber die Säcularfeier des berliner Gymnaſiums zum Grauen Kloſter iſt das folgende Programm feſtgeſetzt worden: Die Feier wird am Donnerstag der letzten Schulwoche vor den Sommerferien ſtattfinden. Es wird ein Feſtprogramm erſcheinen, in welchem die Mitglieder des Lehrercollegiums eine Probe ihrer wiſſenſchaftlichen Studien der Schule als Feſtgabe darbringen; die Koſten deſſelben trägt die Stadt. Ferner wird Dr. Heidemann eine nach urkundlichen Quellen verfaßte Geſchichte des Grauen Kloſters von ſeiner Stiftung bis zur Gegenwart als Feſtſchrift veröffentlichen. Am Vorabend des Feſtes findet eine von den Schülern der oberſten Klaſſen veranſtaltete Aufführung von Sophokles' „Oedipus auf Kolonos“ in griechiſcher Sprache ſtatt, während am Feſttag ſelbſt der Director des Gymnaſiums die Feſtrede beim Actus halten wird, woran ſich ein Feſtmahl ſchließt. Für die Schüler der Anſtalt iſt dann noch eine gemeinſame Fahrt nach einem außerhalb Berlins gelegenen Ort mit Turnſpielen und Geſang in Ausſicht genommen, die am Tag nach der officiellen Feier ausgeführt werden ſoll.

Generaldirector a. D. Eduard Devrient in Karlsruhe feierte am 11. Februar das Feſt ſeiner Goldenen Hochzeit. Der Großherzog ließ dem Jubelpaar ein prachtvolles Album mit photographiſchen Anſichten von Karlsruhe überreichen, die Kunſtgenoſſen der Hofbühne, der dortigen Geſangvereine, der Literariſche Verein, deſſen Präſident Devrient ſeit ſeiner Gründung iſt, und eine große Zahl von Freunden und Verehrern bewieſen durch Glückwünſche und Ehrengaben ihre Theilnahme.

Der ſiebente leipziger Carneval iſt in den Tagen vom 16. zum 17. d. M., begünſtigt vom ſchönſten Frühlingswetter und der ausgelaſſenen Laune eines überaus zahlreichen Publikums, abgehalten worden. Die Vorſtellung des prinzlichen Hoftheaters am 14. abends im Alten Theater, der am Sonntag eröffnete Corſo, der große Carnevalzug am 16., reich an localen und politiſchen Anſpielungen, waren auf das beſte gelungen. Wie gewöhnlich, ſchloß ein Maskenball im Schützenhaus die Feſtlichkeiten ab.

Vereinsnachrichten.

Der berliner Architektenverein hat gegenwärtig 410 in Berlin wohnende und 622 auswärtige Mitglieder, insgeſammt alſo 1032. Die Ausgaben haben im abgelaufenen Jahr 7388 Thlr., die Einnahmen 7190 Thlr. betragen, das Kapitalvermögen wurde um 1000 Thlr. vermehrt. Am 5. Juni d. J. feiert der Verein ſein 50jähriges Beſtehen.

Eine größere Anzahl von wiener Lehrern hat in einer Zuſammenkunft den Beſchluß gefaßt, auf Grundlage der beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen den 6. Allgemeinen Oeſterreichiſchen Lehrertag zu veranſtalten. Dieſer Lehrertag ſoll im Laufe des Sommers nach Wien berufen werden.

An den Deutſchen Hülfsverein in Paris ſind aus Leipzig 5369 Frs. Beiträge geſpendet worden.

Freimaurerei.

Unter den Freimaurern der großen Landesloge in Preußen nimmt der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen bekanntlich die höchſte Stellung ein. Wie jetzt amtlich erklärt wird, hat derſelbe dieſes hohe Amt definitiv niedergelegt. Dieſes Ereigniß wird in den betreffenden Kreiſen um ſo lebhafter bedauert, als der Kronprinz ſeinem Amt mit ſeltener Energie und Liebe vorgeſtanden hat.

Unfälle.

Die am 7. Februar zu St. Blaſien auf dem Schwarzwald abgebrannte Kirche war der großartigſte und ſchönſte kirchliche Renaiſſancebau im Großherzogthum Baden, eine verkleinerte Nachahmung der Peterskirche in Rom und ſammt der Spinnerei, einer ehemaligen gefürſteten Benedictinerabtei, vor etwa 100 Jahren nach einem großen Brand neu erbaut. Von der Kirche ſtehen nur noch die Umfaſſungsmauern und innen die kahlen, der Alabaſterbekleidung beraubten Säulen. Der Hauptaltar aus Marmor ſammt der Orgel iſt zerſtört, die Glocken blieben unverſehrt, die Paramente wurden gerettet. Die frühern Prälaturgebäude blieben unbeſchädigt, die Conventsgebäude, in denen ſich die Spinnerei befand, ſind ausgebrannt.

Am 8. Februar iſt der Tunnel, der unter dem Friedhof Père la Chaiſe in Paris durchführt, unter donnerähnlichem Gekrach eingeſtürzt. Glücklicherweiſe hatte man ſchon ſeit einigen Tagen die Vorſicht gehabt, die Züge auf dieſer Ringbahn einzuſtellen.

Das prachtvolle Stadthaus in Saint Etienne iſt in der Nacht vom 8. Februar gänzlich niedergebrannt. Daſſelbe hatte unter andern architektoniſchen Zierden eine Kuppel, die nach dem pariſer Pantheon gebaut war.

Die Station Weſt Drayton an der Great-Weſtern-Bahnlinie war am 6. Februar der Schauplatz eines ſchrecklichen Bahnunfalls. Der Kurierzug von Exeter nach London, welcher der ſchnellſtfahrende Zug der Welt ſein ſoll, kam infolge des Nebels in Colliſion mit einem Güterzug, wodurch die Locomotive des erſtern zertrümmert und mehrere Wagen aus dem Gleis geworfen wurden. Kaum war der Zuſammenſtoß erfolgt, als auch ſchon ein neuer londoner Zug in voller Geſchwindigkeit herbeiſauſte und in den bereits zertrümmerten Zug fuhr. Die Locomotive wurde ebenfalls zerſtört, und einige Wagen wurden umgeſtürzt. Der Verluſt an Menſchenleben war nicht ſo groß, wie man befürchtete, denn nur ein Schaffner des Zugs von Exeter wurde todt aufgefunden, jedoch haben mehrere Perſonen, darunter die Marquiſe v. Angleſey, ſchwere, vielleicht tödtliche Verletzungen erlitten.

In London iſt der große Gebäudetract, welcher den Namen Pantechnikon führt, eine Fläche von nahezu einer Hektare bedeckt und zur Aufbewahrung von verkäuflichen Gegenſtänden ſowie von Privateigenthum dient, in der Nacht zum 14. Februar durch eine Feuersbrunſt zerſtört worden. Der Schaden ſoll ſich auf Millionen belaufen. Namentlich verbrannten viele werthvolle Gemälde, und der bekannte Sir Richard Wallace allein verliert an ſolchen einen Werth von 50,000 Pfd. St.

Zu Bries im ſohler Comitat (Ungarn) ſind am 9. Februar 110 Häuſer nebſt einer großen Anzahl verſchiedener Wirthſchaftsgegenſtände abgebrannt, auch ſind zwei Perſonen in den Flammen umgekommen.

Verbrechen.

Zu Altendorf bei Eſſen iſt am 9. d. M. ein ſchreckliches Verbrechen verübt worden. Ein im trunkenen Zuſtande befindlicher Arbeiter Namens Lebau äußerte im Wirthshaus, daß alle bei ihm daheim todt ſeien. Man ging in ſeine Wohnung und fand ſeine Frau todt im Bett, neben ihr das Kind im Sterben und in der Nähe die Leiche ſeines Schwagers. Da Spuren von Gewaltthätigkeiten an den Todten nicht zu entdecken ſind, ſo dürfte eine Vergiftung vorliegen.

Karl Rokitanſky.

J. K. Einer der hervorragendſten Männer der Wiſſenſchaft, Profeſſor Karl Rokitanſky in Wien, feiert am 19. Februar ſeinen 70. Geburtstag. Pflegt man ſchon die Decennalabſchlüſſe des menſchlichen Lebensalters, beſonders in höheren Jahren, als Ruhepunkte zu betrachten, an welchen man wol auch eine Rückſchau auf das Leben vornimmt, ſo erhält der 70. Geburtstag eines akademiſchen Lehrers in Oeſterreich noch dadurch eine beſondere Bedeutung, daß damit nach dem Geſetz die akademiſche Thätigkeit ihren Abſchluß findet; Rokitanſky tritt an dieſem Tag von ſeinem Lehramt zurück. Es ſei uns deshalb erlaubt, ſein wiſſenſchaftliches Wirken, das in ſtiller, beſcheidener Kammer begann und von dieſem unſcheinbaren Ort die Leuchte der Wahrheit in bis dahin unklare, verworrene Gebiete der Medicin ausſtrahlen ließ, der verdienten Würdigung zu unterziehen.

Karl Rokitanſky wurde am 19. Februar 1804, alſo am Geburtstag des großen Aſtronomen Kopernicus, zu Königgrätz in Böhmen geboren. Sein Vater Procop Rokitanſky, welcher ſchon im Alter von 42 Jahren ſtarb, war Kreiscommiſſär in Leitmeritz und wurde vom Kaiſer Franz für ſeine Verdienſte bei den im Jahr 1809 zur Organiſation des Landſturms in Böhmen getroffenen Vorbereitungen mit der großen Goldenen Ehrenmedaille ſammt Kette, einer damals ſeltenen Anerkennung, ausgezeichnet. Seine Mutter war eine Tochter des königgrätzer Kreiscommiſſars Wenzel Lodzman Ritter v. Auen.

Nachdem Karl Rokitanſky die niedern und Mittelſchulen in Königgrätz und Leitmeritz abſolvirt hatte, wendete er ſich zunächſt nach Prag, um, ſeiner Neigung folgend, an der dortigen Univerſität das Studium der Medicin zu beginnen, das er in Wien, wo er 1828 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, beſchloß. Bevor er noch dieſen akademiſchen Grad erlangt hatte, zog er die Aufmerkſamkeit des damaligen Profeſſors der pathologiſchen Anatomie, Wagner, auf ſich und wurde von dieſem zum Aſſiſtenten ernannt. Johann Wagner war der eigentliche Lehrer Rokitanſky's in der pathologiſchen Anatomie. Die exacte Methode, die Objectivität und imponirende Wahrheit in der Darſtellung, welche ſeinen Schüler ſo berühmt gemacht, wir finden ſie ſchon in den wenigen Arbeiten, die uns von Wagner geblieben ſind wenigſtens angedeutet.

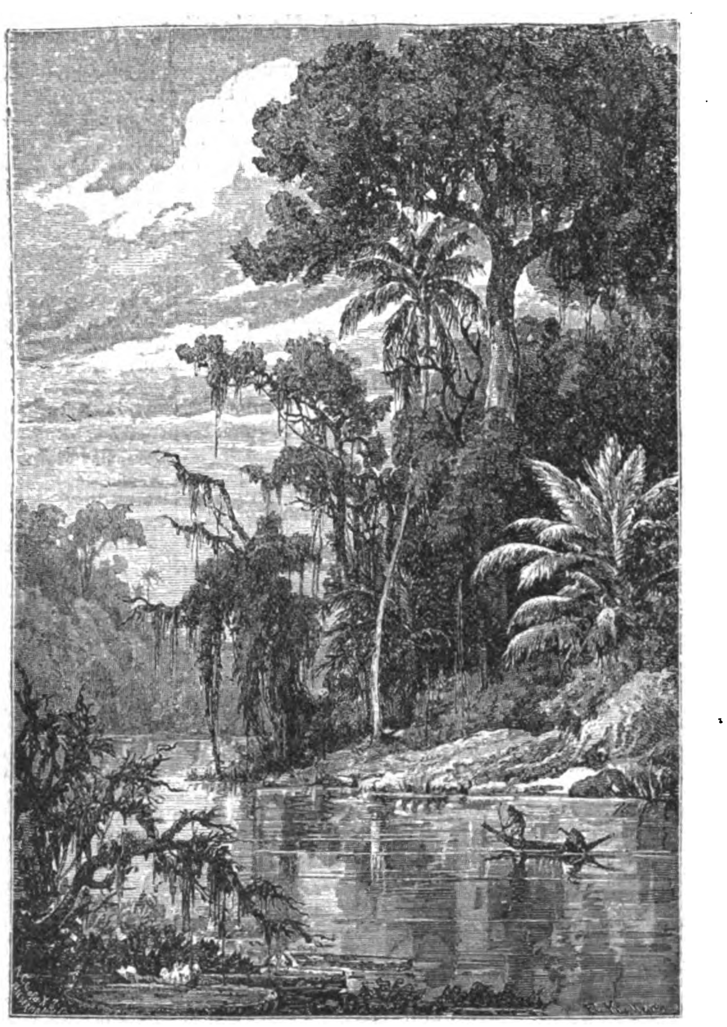
Wagner war, wie ſeine Zeitgenoſſen melden, ein unermüdlicher Forſcher, und nur zu raſch (1832) ereilte ihn der Tod. Rokitanſky bewahrt ſeinem bedeutenden Lehrer ein dankbares Andenken, und Referent erinnert ſich ſehr genau an Worte der Entrüſtung aus deſſen Mund, als ein zügelloſer Bewunderer das Verdienſt der erſten Anfänge der pathologiſch-anatomiſchen Forſchung in Wien ihm allein zuſchreiben wollte.

Nach Wagner's Tod wurde Rokitanſky außerordentlicher Profeſſor der pathologiſchen Anatomie und zum Cuſtos des Pathologiſchen Muſeums ernannt. Von da an begann ſein ſelbſtändiges Wirken und ſeine, wir können mit Recht ſagen, Rieſenleiſtung in der Bewältigung des ihm gebotenen enormen Materials (1200—1800 Obductionen jährlich). Nach einigen Berichten über die Thätigkeit der pathologiſch-anatomiſchen Anſtalt erſchien im Jahr 1836 ſeine erſte wiſſenſchaftliche Arbeit, „Ueber innere Darmeinſchnürung“, in den „Mediciniſchen Jahrbüchern der öſterreichiſchen Kaiſerſtaates“, in welchen er nun in raſcher Aufeinanderfolge Originalarbeiten bis zum 24. Band dieſer Zeitſchrift (1842) folgen ließ.

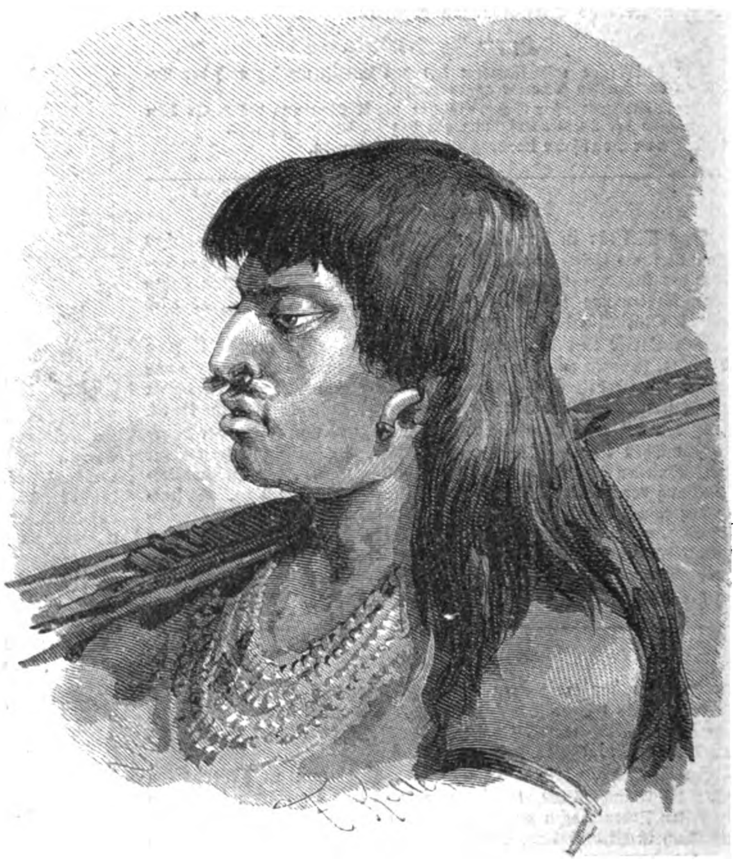
Von beſonderm Intereſſe iſt, daß viele dieſer claſſiſchen Aufſätze eingehend die Therapie behandeln, ein Beweis, daß Rokitanſky niemals die praktiſche Medicin, das Wirken am Krankenbett, hintanſetzte. Er hat ſich auch nicht geweigert, praktiſch als Arzt thätig zu ſein; nur ſeine übermäßige Beſchäftigung mit ſogenannten Privatſectionen nahm ihm die Zeit zur Ausübung der Praxis, welche er erſt aufgab, als die damals durch ihn zur Beachtung gelangte pathologiſche Anatomie auch im größern Publikum Aufſehen erregte und man ſich durch die Obduction der Leichen der verſtorbenen Angehörigen Beruhigung über die richtige Auffaſſung und Behandlung des Krankheitszuſtands verſchaffen wollte.

Im Jahr 1841 erſchien der erſte Band ſeines großen „Handbuchs der pathologiſchen Anatomie“ (Wien, Braumüller und Seidel), welchem 1842 der zweite folgte. Wegen Mangel an Muße, namentlich aber durch wiederholte lange Krankheit verzögert, wurde das Meiſterwerk erſt 1846 durch den dritten Band vollendet. In der Vorrede bemerkt Rokitanſky: „Ich habe mich vorzüglich auf den Standpunkt des Klinikers zu ſtellen und zu erhalten geſucht und glaube dadurch die Aufgabe und das Bedürfniß unſerer Zeit begriffen zu haben,“ und an einer ſpätern Stelle: „Vor allem dürfte man dem Buch entnehmen, wie ſehr ich der Ueberzeugung bin, daß die pathologiſche Anatomie die Grundlage nicht nur des ärztlichen Wiſſens, ſondern auch des ärztlichen Handelns ſein müſſe, ja, daß ſie alles enthalte, was es an poſitivem Wiſſen und an Grundlagen zu ſolchem in der Medicin gibt.“ Und in der That, wenn dieſer Ausſpruch auch heute nicht mehr ſo excluſiv richtig iſt, die Bedeutung des Arztes ſteht im genauen Verhältniß zu dem Umfang ſeiner Kenntniſſe in der pathologiſchen Anatomie, aber umgekehrt iſt auch der Anatom verpflichtet, den kliniſchen Forſchungen zu folgen und womöglich ſelbſt am Krankenbett zu beobachten. Wie anders geſtaltet ſich ein Vortrag an der Leiche, wenn der Anatom zur Grundlage ſeiner Epikriſe außer den Ergebniſſen der Section auch noch die Beobachtung am Lebenden benutzen kann. Und in richtiger Erkenntniß dieſes nicht ungeſtraft zu vernachläſſigenden Umſtands ſind die bedeutendſten Anatomen der jetzigen Zeit nebenbei auch mit kliniſchen Forſchungen beſchäftigt, üben die Praxis und dirigiren kleine kliniſche Stationen.

Wenn Rokitanſky in der Methode ſeinem Lehrer Wagner folgte, ſo überholte er ihn bald dadurch, daß er ſich nicht mit der Sammlung, wenn auch werthvollſter Caſuiſtik begnügte, ſondern an das Generaliſiren ging, kurz, daß er dem Weſen der Krankheit beizukommen verſuchte. Schon Bonetus und Morgagni hatten im 17. und 18. Jahrhundert umfangreiche Sammelwerke geſchrieben, die noch heute benutzt werden können, doch hatten ſie damit nichts anderes gethan, als Steine zu dem ſpätern Aufbau der wiſſenſchaftlichen Medicin geſammelt. Die franzöſiſche Schule, Bichat, Brouſſais und Laennec, nahm dann für ſich den Ruhm in Anſpruch, zuerſt die wiſſenſchaftliche Medicin auf anatomiſche Baſis geſtellt zu haben, doch war ihnen die Ausbildung der Wiſſenſchaft in dieſer Richtung nicht geglückt. Ihnen folgte die naturphiloſophiſche Richtung in der Medicin, welche Schönlein zur naturhiſtoriſchen geſtaltete, die aber bald von der ſogenannten humoralpathologiſchen Schule Rokitanſky's verdrängt wurde. Joſeph Skoda und Franz Schuh hatten ſich zu dieſer Zeit dem genialen Anatomen angeſchloſſen und wirkten und forſchten im Gebiete der kliniſchen



Mündung eines Seitenfluſſes in den Madeira.



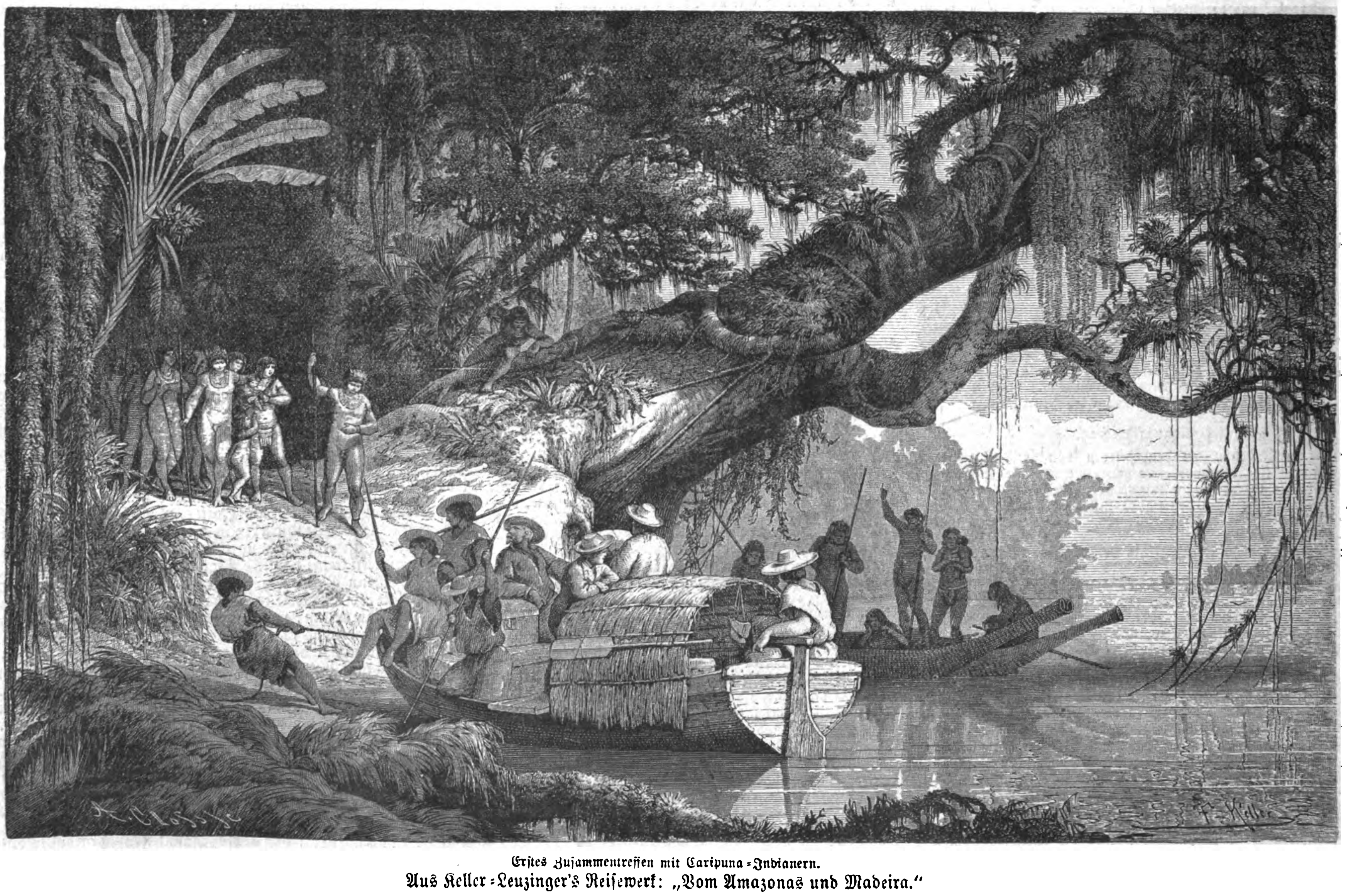
Ein junger Caripuna-Indianer.

Medicin und Chirurgie im Geiſte der Rokitanſky'ſchen Richtung. Bei ſolchen leuchtenden Sternen der mediciniſchen Facultät fand man es wol begreiflich, daß Wien der Sammelpunkt von Studirenden aus allen Weltgegenden wurde, und daß die wiener Schule zu einer Bedeutung gelangte, wie vor ihr noch keine und ſeit ihr auch keine mehr, wenigſtens bis heute nicht. Es iſt richtig, daß ſich bei Rokitanſky ein gewiſſes Bedürfniß zum Symboliſiren geltend machte, und nicht gerade zum Vortheil ſeiner Schule; aber ſelbſt ſeine Gegner konnten nicht umhin, die unübertroffene Treue ſeiner Beobachtung und ſeine Opferfreudigkeit gegenüber der fremden, von ihm als wahr erkannten Forſchung hervorzuheben. Denn als die Cellularpathologie nach und nach immer mehr Boden gewann, als Virchow und ſeine Schüler mit neuen Anſchauungen über das kranke Leben hervortraten, da war es Rokitanſky, der bisherige Alleinherrſcher auf mediciniſch-wiſſenſchaftlichem Gebiet, welcher zu Gunſten der als wahr erkannten neuen Anſchauungen eine um die andere ſeiner frühern Schlußfolgerungen aufgab und ſelbſt im Sinne der neuen Richtung fortarbeitete und noch heute fortarbeitet.

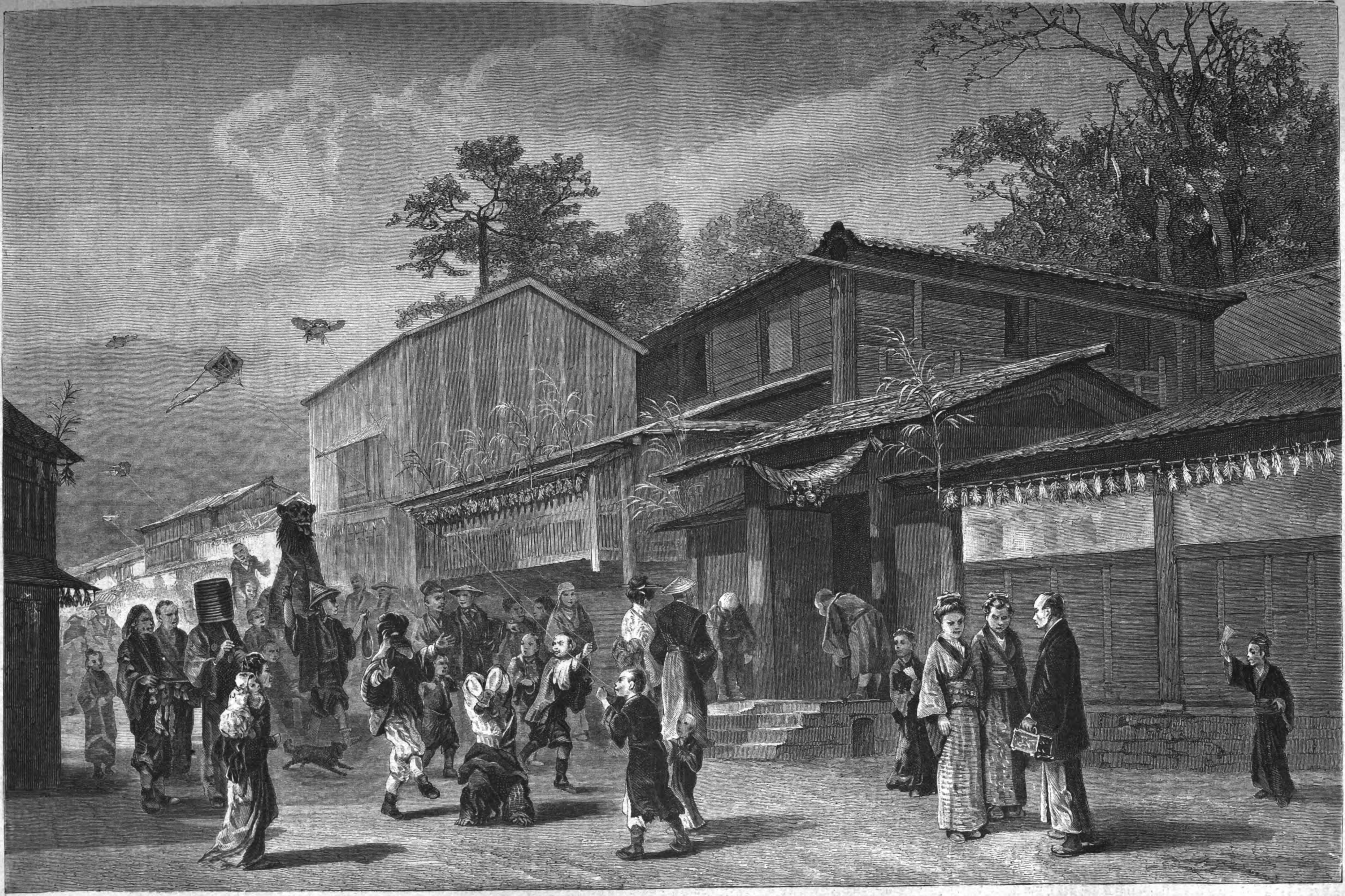
So iſt ſein Mitte der fünfziger Jahre erſchienenes „Lehrbuch der pathologiſchen Anatomie", wenn auch als 3. Auflage bezeichnet, nach Form und Inhalt ein ganz neues, von dem ältern Handbuch ganz verſchiedenes Werk. Nur in einer Beziehung iſt es dieſem gleich geblieben, in der Treue der Beobachtung und in der Klarheit der Schilderung. Und ſo hat Virchow, welcher der entſchiedene Gegner der Anſchauungen Rokitanſky's war, welcher aber auch mit Genugthuung bemerkte, wie der Altmeiſter richtigern Anſichten, wenn ſie bewieſen waren, ſich fügte und ohne Bedenken ſeine bisherigen Anſichten aufgab, den Ausſpruch gethan: „Rokitanſky iſt genau genommen der erſte wahre deſcriptive pathologiſche Anatom, und ſeine Schilderungen der krankhaften Veränderungen werden für lange Zeiten als Muſter betrachtet werden können. Durch ihn hat die Wiſſenſchaft allgemein verſtändliche und zugängliche Typen bekommen, welche jeder leicht wiederauffindet, und welche der kliniſchen und phyſiologiſchen Forſchung als feſte Anhaltspunkte dienen können. Darum iſt er für die Krankheitslehre gewiſſermaßen das geworden, was Linné für die Pflanzenkunde war." Aus dieſen warmen Worten ſeines großen Gegners mag man Rokitanſky's Bedeutung für die wiſſenſchaftliche Medicin entnehmen.

Wer Rokitanſky nur aus ſeinem mediciniſchen Wirken kannte, mußte nicht wenig überraſcht ſein, als der Vielbeſchäftigte in ſeiner Feſtrede gelegentlich der feierlichen Eröffnung des neuen Pathologiſchen Inſtituts eine tiefe philoſophiſche Bildung bekundete. In dieſer Rede ſowie in den ſpätern akademiſchen Feſtreden über den ſelbſtändigen Werth des Wiſſens und über die Solidarität alles Thierlebens wußte Rokitanſky eine Fülle von Gelehrſamkeit mit Größe der philoſophiſchen Auffaſſung, Tiefe des Gemüths und echter Humanität in wunderbarer Weiſe zu verbinden.

Rokitanſky hat eine ungeheure Laſt von Geſchäften auf ſeine Schultern genommen. Er verſieht außer ſeiner Profeſſur und der damit verbundenen Projectorſtelle im Allgemeinen Krankenhauſe, dieſer großartigen Schöpfung Kaiſer Joſeph's II., die Stelle eines Gerichtsanatomen der Stadt Wien und des dortigen Landgerichts und hat als ſolcher etwa 600 gerichtliche Leichenöffnungen im Jahr vorzunehmen. Seit 1863 iſt er auch Referent im Miniſterium für Cultus- und Unterricht in Angelegenheiten der mediciniſchen Studien. Nächſt ſeinem umfaſſenden Wiſſen hat er dieſe Berufung unſtreitig ſeinem allbekannten ſtrengen Rechtsgefühl, ſeiner unantaſtbaren Ehrenhaftigkeit zu danken. Rokitanſki iſt ferner lebenslängliches Mitglied des Herrenhauſes des öſterreichiſchen Reichsraths, in welchem er zu den hervorragendſten Kämpen der liberalen Partei zählt. Zwei Reden beſonders waren es, welche die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zogen, und zwar bei Gelegenheit der Berathung der Schul- und der Ehegeſetze. Zahlreiche Ovationen von allen Seiten waren der Ausdruck des Dankes der Bevölkerung des ganzen Reichs. Seit 1848 iſt Rokitanſky Mitglied und ſeit 1869 Präſident der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften, ſeit 1850 Präſident der kaiſerlichen Geſellſchaft der Aerzte in Wien und ſeit 1870 Präſident der in jenem Jahr ins Leben gerufenen Anthropologiſchen Geſellſchaft; ferner iſt er Mitglied des oberſten Sanitätsraths. Damit habe ich, wie ich glaube, die Reihe jener Aemter und Würden erſchöpft, welche dem bedeutenden Mann zutheil geworden ſind. An dieſe reiht ſich noch eine Anzahl ſogenannter Ehrenämter. Und doch iſt Rokitanſky immer noch wiſſenſchaftlich thätig. Gegenwärtig



Erſtes Zuſammentreffen mit Caripuna-Indianern.
Aus Keller-Leuzinger's Reiſewerk: „Vom Amazonas und Madeira."



Das Neujahrsfeſt in Japan. Nach einer Photographie aus W. Heine's „Japan".

iſt eine große Monographie über „Defecte in der Scheidewand des Herzens“ unter der Preſſe.

Rokitanſky wurde für die vielen und unſterblichen Verdienſte, welche er ſich als Gelehrter und Humaniſt erworben, zunächſt am meiſten durch die unvergängliche Liebe aller ſeiner Schüler ausgezeichnet. Die Studenten hängen an „Vater Roki“, wie er von ihnen genannt wird, mit rührender Innigkeit und bewahren ihm dieſe herzliche Zuneigung, wenn ſie nach beendigtem Studium hinausziehen, um in dem ſchönen Beruf, den ſie erwählt, zum Wohl der Menſchheit zu wirken. Seitens der Regierung wurde Rokitanſky erſt vor nicht allzulanger Zeit zum Hofrath ernannt. Von mehrern Univerſitäten wurde er zum Ehrendoctor, von den bedeutendſten wiſſenſchaftlichen Vereinen und Akademien zum Mitglied ernannt.

Rokitanſky iſt ſehr heitern Sinnes, ein liebenswürdiger Geſellſchafter und eine herzgewinnende Perſönlichkeit, durch ſeinen treffenden Witz und ſeine geiſtreichen Bemerkungen bekannt. Er lebt ziemlich zurückgezogen im Kreis ſeiner Familie. Seine Frau, einſt eine ausgezeichnete Concertſängerin, iſt wegen ihrer bedeutenden muſikaliſchen Bildung und großen Liebenswürdigkeit allgemein geſchätzt. Von ſeinen vier Söhnen haben ſich zwei der Kunſt — der Muſik — und zwei der Wiſſenſchaft — der Medicin — gewidmet.

Der 70. Geburtstag Rokitanſky's wurde auf das feſtlichſte begangen. Nicht nur die verſchiedenen wiener Corporationen und Vereine, ſondern auch viele in- und ausländiſche Körperſchaften haben ſich an ſeinem Ehrentag betheiligt. Man hat dem großen Gelehrten gezeigt, wie tief ſeine Bedeutung für die Culturgeſchichte von der Mitwelt erfaßt, wie hoch ſeine ſeltenen Verdienſte geſchätzt werden.

Todtenſchau.

Fürſtin **Maximiliane** von Waldburg zu Zeil-Trauchburg, geborene Gräfin v. Quadt-Wykradt-Isny, Witwe des verſtorbenen Fürſten Konſtantin v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, am 18. Mai 1813 geboren, † am 8. Februar auf Schloß Zeil.

Gail Bordon, der Erfinder der condenſirten Milch und des Fleiſchbiscuits, † am 11. Januar im Kreis Colorado, Staat Texas.

Auguſt Becker, Director des Theaters in Oldenburg, † daſelbſt in der erſten Februarwoche.

Sigismund v. Cahlmann, früher königl. würtembergiſcher und großherzogl. ſächſiſcher Conſul in London, einer der angeſehenſten Deutſchen in London, † daſelbſt am 9. Februar im 70. Lebensjahr.

Marcheſe **Filippo Antonio Gualterio**, italieniſcher Staatsmann und Senator, der ſeinem Vaterland als Conſpirator, Soldat, Schriftſteller, Verwalter und Miniſter gedient, 1867/68 Miniſter des Innern und im Cabinet Lanza Miniſter des königl. Hauſes, † in Rom am 10. Februar, 54 Jahre alt.

Enno Hektor, Secretär des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg, geachteter Gelehrter, † kürzlich daſelbſt.

Oberſt **Guſtav v. Hoffſtetter**, Oberinſtructor der ſchweizeriſchen Infanterie, einer der tüchtigſten Offiziere der eidgenöſſiſchen Armee, 1848/49 Generalſtabschef Garibaldi's in Rom, 1818 in Sigmaringen geboren, † Anfang Februar in Thun.

G. v. Hormuzaki, Landeshauptman der Bukowina, † am 10. Februar in Czernowitz.

Dr. **Oskar Jänicke**, Oberlehrer an der Sophienrealſchule in Berlin, ein ausgezeichneter Germaniſt, † daſelbſt am 6. Februar im 37. Lebensjahr.

Graf **v. Lüders**, kaiſerlich ruſſiſcher General und Generaladjutant des Kaiſers, † laut Nachricht aus Petersburg vom 15. Februar.

Sir **John Gaspard de Marchant**, Sohn des im Halbinſelkrieg bei Salamanca gefallenen Generalmajors de Marchant, ebenfalls Militär, nacheinander Gouverneur in Neufundland, Neuſchottland und auf Malta, 1865 zum Commandeur-en-Chef von Madras ernannt, † laut Meldung aus London vom 9. Februar, 70 Jahre alt.

Hermann Merivale, Unterſtaatsſecretär im engliſchen Miniſterium für Indien, durch zahlreiche literariſche Arbeiten bekannt, † am 9. Februar in London, 69 Jahre alt.

Jules Michelet, bedeutender franzöſiſcher Hiſtoriker, Mitglied der pariſer Akademie, am 21. Auguſt 1798 in Paris geboren, † auf den Hyeriſchen Inſeln laut Meldung vom 10. Februar.

Julius Mühling, durch ſeine Wirkſamkeit als Bühnenleiter, beſonders in Hamburg, weit und breit bekannt, der Schöpfer der Tantièmenantheile, welche er auf dem hamburger Stadttheater zuerſt einführte, † in Berlin am 8. Februar im 82. Lebensjahr.

Baron **Ferdinand de Page**, erſter Ehrenpräſident des brüſſeler Appellationshofs, † daſelbſt Anfang Februar.

Wilhelm Petſch, Lehrer in Berlin, als Schriftſteller in weiten Kreiſen bekannt, Stifter des Kriegervereins Slesvigia, † daſelbſt zu Ende der erſten Februarwoche.

Riberio da Sylva, braſilianiſcher Geſandter für Rußland, † am 9. Februar in Heidelberg.

John Chriſtian Schetky, bekannter ſchottiſcher Marinemaler, ein Jugendfreund Walter Scott's, Sohn des Componiſten und Violoncelliſten John George Chriſtopher Schetky, am 11. Auguſt 1778 geboren, † in London am 29. Januar.

Gottlieb Martin Vertraugott v. Schönborn, Majoratsherr auf Oſtrometzko, ſeit 1859 Vertreter des alten und befeſtigten Grundbeſitzes der Landſchaft Kulm-Marienberg im preußiſchen Herrenhaus, † in Nizza am 8. Februar.

Gräfin **v. Ségur**, geb. Gräfin Roſtopſchin, Tochter des ruſſiſchen Miniſters des Aeußern unter Paul I., Verfaſſerin von Jugendſchriften, † am 10. Februar in Paris, 75 Jahre alt.

Graf **Seiſal**, portugiſiſcher Geſandter für Frankreich, † in Liſſabon am 8. Februar.

Woldemar Streubel, k. ſächſiſcher Artillerielieutenant a. D., der unter dem Namen Arcolay bekannte militäriſche Schriftſteller, † am 21. December v. J. in der großherzogl. badiſchen Irrenanſtalt zu Illenau.

Cardinal **Tarquini**, erſt kürzlich zu dieſer Würde befördert, Mitglied der Geſellſchaft Jeſu, † in Rom am 15. Februar.

Johann Török, bekannter ungariſcher Publiciſt, † am 9. Februar in Peſt, 65 Jahre alt.

Stadtrath **Guſtav Weeſe** in Thorn, am 16. Mai 1801 geboren, langjähriger Landtagsabgeordneter, auch durch ſeine induſtrielle Thätigkeit bekannt, † daſelbſt in der Nacht zum 6. Februar.

Graf **Rudolf v. Wrbna und Freudenthal**, k. k. öſterreichiſcher Oberjägermeiſter, Kämmerer und Geheimrath, Mitglied des Herrenhauſes, am 4. April 1802 geboren, † in Wien am 13. Februar.

Anton Zishmann, Director der k. k. Handels- und nautiſchen Akademie in Trieſt, † daſelbſt am 8. Februar.

Der in Nr. 1597 unſeres Blatts unter den Verſtorbenen aufgeführte Ehrenpräſes der Lloydgeſellſchaft u. ſ. w. heißt nicht **Hálios**, wie wir angegeben, ſondern **Jálics**.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Alter Junggeſelle in Pirna. — Die Praxis macht Ihre „nationalökonomiſchen“ Anſichten zu Schanden. Von 100,000 deutſchen Frauenhänden, bemerkte der Generalpoſtdirector Stephan in ſeinem vielbeſprochenen intereſſanten Vortrag über „Weltpoſt und Luftſchiffahrt“, fließe alltäglich die Geiſtes- und Herzensarbeit der Poſt zu, und ein Strike derſelben würde der Poſtkaſſe einen ſehr empfindlichen Stoß verſetzen. Eine einzige Verlobung in den gebildeten Kreiſen pflege der Poſtkaſſe durchſchnittlich 100 Mark einzutragen.

M. R. jr. in Berlin. — Nach dem herkömmlichen Gebrauch ſchreibt man „ſich“ in der Form der directen Anrede, außer wenn dieſelbe an fürſtliche Perſonen gerichtet iſt, klein, obſchon die Schreibweiſe des Worts mit großem Anfangsbuchſtaben auch nicht falſch iſt.

H. L. in Staßhorſt. — Es verlautet nichts mehr über das Project, die Wüſte Sahara mittels eines Kanals vom Rothen Meer aus unter Waſſer zu ſetzen. — Die andere Frage finden Sie demnächſt in dem Briefwechſel unſerer Polytechniſchen Mittheilungen beantwortet.

A. R. in Stettin. — In den vortrefflich redigirten „Annalen des Deutſchen Reichs“ herausgegeben von Dr. Georg Hirth, 1874, Heft 3, 4 und folgende, finden Sie auch für den Laien verſtändliche, wahrhaft muſtergültige Aufklärungen und Belehrungen über die deutſche Münzreform.

J. W. in Leipzig. — Lavater's Rath ſcheint uns der beſte zu ſein. Er ſagt, die Beobachtung folgender fünf Regeln ſollte die Grundlage der ganzen Erziehung ſein: Die Kinder ſtets in guter Laune erhalten, ſie an Ordnung gewöhnen, unerlaubte Dinge beſtimmt abſchlagen, hingegen das irgend zuläſſige geſtatten und nicht am Verbieten Freude haben, ſchließlich ſie immer in Beſchäftigung erhalten.

Fr. Sch. in Chemnitz. — Die Schriften über die verſchiedenen Curorte ſind zum großen Theil nichts weiter als Reclamen dabei intereſſirter Perſonen. Als ein gutes Buch empfehlen wir Ihnen Dr. Reimer's „Klimatiſche Wintercurorte“ (Berlin, G. Reimer), in welchem außer andern die beregten Curorte Davos, Meran, Nizza und Montreux beſprochen ſind.

Abonnent in Dresden. — Ihre Frage finden Sie in voriger Nummer unſerer Zeitung unter der Rubrik „Induſtrie, Handel und Banken“ beantwortet.

G. L. in Eiſenberg. — Die Correſpondenzkarten wurden infolge der Anregung, welche Profeſſor Hermann in Wiener-Neuſtadt, gegenwärtig Sectionsrath im öſterreichiſchen Handelsminiſterium, in der „Neuen Freien Preſſe“ gegeben, zuerſt in Oeſterreich, dann in Deutſchland und in andern europäiſchen Staaten eingeführt.

H. P. in Würzburg. — Die Behauptung, alle Menſchen ſeien mit denſelben moraliſchen Vorſtellungen begabt, dürfte allerdings eine irrige ſein; viele werden auch Ihrer Anſicht, nicht ein einziger Menſch ſehe die Dinge ſo wie ein zweiter, beipflichten.

Fr. R. in Hof. — Die Worte: „Wenn mancher Mann wüßte u. ſ. w.“ rühren von Karl XII. von Schweden her, der ſie über die Thür ſeines Zimmers in einem ſchweidnitzer Gaſthaus ſchrieb, deſſen Wirth ihn, ohne daß er ihn kannte, ſehr unhöflich behandelt hatte.

B. in Heidelberg. — Die Antwort auf Ihre Frage: „Gefriert die Nordſee an der Küſte von Norwegen oder Schottland in ſehr kalten Wintern zu“, geben die daſelbſt vorgenommenen Unterſuchungen der Temperatur des Seewaſſers an jenen Küſten, welche bei Lindesnäs als Minimum 2,4 Grad, an der Oſtküſte Schottlands 4,4 Grad C. beträgt.

Dilettant in Teplitz. — Wenden Sie ſich an C. W. Fleiſchmann in Nürnberg.

C. W. S. in Zürich. — W. Roſcher's „Syſtem der Volkswirthſchaft“ und H. Schober's „Katechismus der Volkswirthſchaft“. Ihre andere Anfrage läßt ſich nicht mit der hier nöthigen Kürze beantworten, theilweiſe Auskunft finden Sie in jedem Converſationslexikon.

R. in Frankfurt a. M. — Wir theilen ganz Ihre Anſicht in Bezug auf die Arbeiterfrage; inwiefern wir aber durch Mittheilungen der Strikes in einer beſondern Rubrik dem Strikeweſen Vorſchub leiſten ſollen, können wir nicht begreifen. Finden Sie vielleicht auch, daß wir durch die Rubrik Verbrechen dem Verbrechen „eine Art Berechtigung zugeſtehen“?

D. M. in Wien. — Derartige allgemein gehaltene Fragen über Literaturnachweiſe können wir nicht beantworten.

J. G. in B. — Wir haben nichts darüber erfahren können, ob Funchal auf Madeira in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von einem Erdbeben heimgeſucht worden iſt.

T. in Graz. — An mehrern Stellen der homeriſchen Gedichte wird der Gebrauch von Eiſenwaffen bei den Griechen erwähnt, bei den Römern finden wir die Anwendung des Eiſens zuerſt unter Tarquinius Priscus, der nach Livius' Erzählung mit einer eiſernen Axt erſchlagen wurde. Uebrigens verweiſen wir Sie auf das im Verlag von O. Spamer erſchienene Buch „Der vorgeſchichtliche Menſch“.

Alter Abonnent in Neumarkt. — Als hervorragende Specialärzte für Gehirnleiden nennen wir Profeſſor Meynert in Wien, Profeſſor Haſſe und Profeſſor Meyer in Göttingen, Profeſſor Weſtphal und Dr. A. Eulenburg in Berlin, Profeſſor Nothnagel in Freiburg i. Br., Profeſſor Erb in Heidelberg, Profeſſor Krafft-Ebing in Straßburg.

C. M. in Torgau. — Die bezügliche Angabe war allerdings eine irrige und muthmaßlich dadurch entſtanden, daß Torgau ebenſo wie Magdeburg nicht mit an den 72 Mill. Thlr. participirt, welche der Reichstag in ſeiner letzten Diät für die Umwandlung des deutſchen Feſtungsſyſtems bewilligt hat. Uebrigens hat Torgau durch das Eingehen der Feſtung Wittenberg und der Schanzen von Dresden vielmehr in letzterer Zeit an Bedeutung gewonnen; es iſt gegenwärtig die einzige Feſtung, welche ſich einer etwaigen Offenſive aus Böhmen gegen Berlin in den Weg ſtellt.

R. R. in Dresden. — Wir theilen vollſtändig Ihre Anſichten; wir konnten uns nur in der betreffenden Briefwechſelnotiz nicht ſo umfaſſend über die Angelegenheit äußern. Im übrigen ſei erwähnt, daß überhaupt ſehr verſchiedene Anſichten über den Bildungsgang des Architekten beſtehen, faſt jeder Architekt hat einen andern Curſus durchgemacht, und ein jeder hat ſein eigenes Urtheil hierüber, ſodaß es ſchwer iſt, eine Norm dafür feſtzuſetzen.

A. B. in Hamburg. — Sie wünſchen zu wiſſen, welche die ſchönſte unter den größern Städten Deutſchlands ſei. Es mag Ihrem Localpatriotismus ſchmeicheln, wenn wir Hamburg die erſte Stelle unter denſelben einräumen. Dann folgen Dresden, Nürnberg, München, Stuttgart und Leipzig. — In Oeſterreich dürften Innsbruck, Salzburg und Trieſt als ſehr ſchön gebaute Städte mit entzückender Lage ſich die Krone ſtreitig machen.

E. J. C. aus Buenos-Aires in Jena. — Sie brauchen nur ein Converſationslexikon zur Hand zu nehmen; darin finden Sie die ausführliche Definition der betreffenden Wörter.

O. P. in N. — Eine Verwandtſchaft des Leiters der erſten deutſchen Expedition zur Erforſchung von Centralafrika Dr. P. Güßfeldt mit dem nürnberger Namensvetter iſt nicht zu ermitteln.

E. D. in Nürnberg. — Solche Elementarfragen über die Schachſpielkunſt können wir nicht beantworten. Schaffen Sie ſich Portius' „Katechismus der Schachſpielkunſt“ an.

L. P. in Antwerpen. — Ueber die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Fremdwörter in der deutſchen Sprache iſt ſo viel geſchrieben worden, und auch wir haben ſo oft unſere Anſicht darüber geäußert, daß wir uns jede weitere Erörterung wol erſparen können.

O. H. in Wien. — Beide Werke ſind durch Supplemente fortgeſetzt; das eine iſt ebenſo empfehlenswerth als das andere.

M. in Brünn. — Die Adreſſe des Herrn Dr. Brehm iſt: Berlin, Aquarium.

H. A. in Bochum. — Die erſte dem öffentlichen Verkehr übergebene Eiſenbahn mit Dampfbetrieb wurde im Jahr 1825 auf der 9 engliſche Meilen langen Strecke zwiſchen Stockton und Darlington eröffnet.

Leſerkreis in Magdeburg. — Es beruht lediglich auf einem Verſehen des Münzers, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Friedrichdor vom Jahr 1798 mit ungekröntem Adler geprägt worden ſind. Als man den Mangel gewahrte, wurden die betreffenden Exemplare wieder eingezogen, meiſtens eingeſchmolzen und der Stempel caſſirt. Daher ihre Seltenheit.

Verlags-Bericht
von
J. J. Weber
in
Leipzig.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutſche autoriſirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage. 2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunſt. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Die Geologie der Gegenwart. Von Bernhard v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. 20 Ngr. In engl. Einb. 3 Thlr.

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Emma Prinzeſſin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlſtich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hausſchatz der Länder- und Völkerkunde. Geographiſche Bilder aus der geſammten neueren Reiſeliteratur. Von Profeſſor Dr. Alexander Schöppner. Mit allegoriſchem Titelbild, 32 Anſichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbeſſerte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. 2 Bände. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Jeruſalem. Nach eigener Anſchauung und den neueſten Forſchungen geſchildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jeruſalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage. In engl. Einb. 2 Thlr.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutſche autoriſirte Ausgabe überſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Maria Schweidler, die Bernſteinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geſchichte und Tendenz dieſes Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgeſehene Auflage. 2 Thlr.

Meine Erinnerungen an Felix Mendelsſohn-Bartholdy, und ſeine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt (Büſte) Mendelsſohn-Bartholdy's in Stahlſtich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Der mündliche Vortrag. Von Roderich Benedix. Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbſtunterricht. In drei Abtheilungen. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 2 Thlr.

Inhaltsüberſicht: 1. Theil: Die reine und deutliche Ausſprache des Hochdeutſchen. 7½ Ngr. — 2. Theil: Die richtige Betonung und die Rhythmik der deutſchen Sprache. 2½ Ngr. — 3. Theil: Die Schönheit des Vortrags. 1 Thlr.

Norica, das ſind Nürnbergiſche Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handſchrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Auguſt Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutſche, autoriſirte Ausgabe. Durchgeſehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta, Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Inhaltsüberſicht: Erſter Band: Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — Die neue Geneſis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Menſch. — Zweiter Band: Der Menſch. — Die Propyläen der Geſchichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wiſſenſchaft. Parallelismus der Natur- und Menſchenreiche. — Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturanſichten und Thierzeichnungen aus dem ſchweizeriſchen Gebirge. Von Dr. F. v. Tſchudi. Mit 26 Illuſtrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Neunte, verbeſſerte Auflage. 4 Thlr. In engl. Einb. 4 Thlr. 20 Ngr. In Prachtband 5 Thlr.

Die Toiletten-Chemie. Vollſtändiges Lehrbuch der Parfümerie auf wiſſenſchaftlicher Grundlage. Von Heinrich Hirzel. Dritte, ſehr vermehrte Auflage. Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 10 Ngr. In engl. Einb. 2 Thlr. 20 Ngr.

Das Weinbuch. Weſen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins; Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von Wilhelm v. Hamm. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. In engl. Einb. 3 Thlr. 10 Ngr.

Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. Mit Rückſicht auf Begriffsbeſtimmung, Urſprung, Verwandtſchaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, und mit beſonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwiſſenſchaften, dem Handel u. ſ. w. üblichen Kunſt- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuſter und A. Régnier. 2 Bände. Elfte Auflage. 2 Thlr.

Obige Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1874 Februar	5634 Adar	1291 Moharrem
22. S.	1. Invoc.	1. Invoc.	10. Chrop.	5.	5.
23. M.	Lazarus	Romana	11. Anf d. Faſt.	6.	6.
24. D.	Mathias	Matthias A.	12. Faſtnacht	7. Tod Moſe	7.
25. M.	Quatember	Quatember	13. Aſchermittw.	8.	8.
26. D.	Neſtorius	Porphyrius	14. Auxentinus	9.	9.
27. F.	Vollbrecht	Leander	15. Oneſimus	10.	10. Dſchuma
28. S.	Macarius	Juſtus	16. Pamphilus	11. S. Tezaweh	11. Aſchura

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Febr.						
22.	$22^{h}\ 8'\ 45''$	$12^{h}13'\ 44''$	51°	+1° 9′		$0^{h}\ 10'$ früh
23.	22 12 41	12 13 35	65	2 17	am Tage	1 35
24.	22 16 38	12 13 26	78	3 17		2 55
25.	22 20 35	12 13 17	91	4 4		4 5
26.	22 24 31	12 13 7	104	4 38		5 5
27.	22 28 28	12 12 56	117	4 58		5 45
28.	22 32 24	12 12 45	129	+5 4		6 15

Sonnenaufgang 6 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 30 Minuten.
Erſtes Viertel den 23. Februar 11 Uhr 35 Minuten vormittags.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 25. Februar 9 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′11″,4 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Vom Amazonas und Madeira.

S. R. Unter allen gewaltigen Strömen der Neuen Welt hat von jeher der Amazonenſtrom, Rio das Amazonas, die Aufmerkſamkeit kühner Abenteurer und das Intereſſe wiſſenſchaftlicher Forſcher auf ſich gezogen, während ſtille, aber ebenſo geſchäftig eifrige Glaubensboten an ſeinen Ufern thätig geweſen ſind. Als der einzige große Fluß, welcher in den äquatorialen Erdſtrichen ſeine unerſchöpflichen Waſſerfluten von Weſten nach Oſten zum Ocean wälzt, umfaßt er mit ſeinen Nebenflüſſen zugleich das größte Stromgebiet der Erde, welches bei einem Flächenraum von 130,000 Quadratmeilen dem Rumpfe Europas (Rußland, Oeſterreich, Deutſchland und Frankreich) an Größe gleichkommt. Seine zahlreichen Zuflüſſe entquellen vorwiegend den Hochgebirgsketten der Anden; der Hauptſtrom durchſchneidet, Hunderte von Meilen durch dichte tropiſche Urwälder flutend, faſt die ganze Breite des ſüdamerikaniſchen Continents. Die Republiken von Neugranada, Ecuador, Peru und Bolivia liegen im Bereich ſeiner Quellgewäſſer, während der mittlere und untere Strom dem Kaiſerthum Braſilien angehört. Welche Bedeutung dieſes Syſtem ausgezeichneter Waſſerſtraßen für die angrenzenden Staaten gewinnen könnte, wenn die mannigfachen geſchätzten Naturproducte jener reich geſegneten Länder auf dieſen Fahrbahnen zum Atlantiſchen Ocean befördert werden könnten, um ſo auf den europäiſchen Markt zu gelangen, iſt bei einem orientirenden Blick auf die Karte leicht zu erkennen. Allein die Natur jener ausgedehnten Landſchaften iſt noch völlig ungebändigt. Der Menſch hat kaum erſt einen Verſuch gemacht, ſich zum Herrn zu erheben über die gegebenen Verhältniſſe. Die Indianerſtämme, in kleine Horden und Sippen zerſprengt, vegetiren, in die düſtern Schatten des Urwalds begraben, in primitivem Zuſtand. Auch die Händler und Coloniſten begnügen ſich damit, die Indianerſtämme auszubeuten und durch ihre Waaren von ſich abhängig zu machen. Keineswegs laſſen die Verhältniſſe darauf ſchließen, daß Portugieſen und Spanier ſich ſchon ſeit 300 Jahren als die Herren dieſer Länder geriren.

Wenn man bedenkt, daß in dem ganzen unermeßlichen Gebiet heute noch keine Stadt exiſtirt, welche es zu einer Bevölkerung von 10,000 Seelen gebracht, daß die meiſten Anſiedelungen aus elenden Baracken oder Strohhütten beſtehen, ſo muß man zugeben, daß noch herzlich wenig geſchehen iſt, um Handel und Verkehr in entſprechender Weiſe zu beleben. Zwar durchſchneiden ſchon ſeit Jahrzehnten einzelne Dampfer die oft ſeeartig breiten Gewäſſer des Stroms, aber im großen und ganzen wird der Verkehr doch immer noch, wie ehedem, auf Balſaflößen, Kähnen aus hohlen Baumſtämmen und größern Booten mit einem runden Palmblätterdach über dem Hinterdeck betrieben. Man kann noch gegenwärtig auf manchem Nebenfluß, der unſern deutſchen Strömen an Länge nichts nachgibt, tagelang fahren, ja wochenlang aufwärts rudern, ohne eine menſchliche Hütte zu finden. Und doch ſind die Waldproducte, namentlich Kautſchuk, Saſſaparille, braſilianiſche Nüſſe und Ipecacuanha für den europäiſchen Markt geſuchte Artikel.

Wenn ſeit 20 Jahren, ſeit die Dampfſchiffahrt auf dem Amazonenſtrom beſteht, der Handel ſich auch verdreifacht hat, ſo kann doch bei einer Bevölkerung von ca. 1½ Mill. Menſchen, welche in den verſchiedenen Staaten ein Intereſſe an der Belebung der Waſſerſtraßen hat, mehr erwartet werden als ein Handelsumſatz von 10 Mill. Thlr., wie er ſich gegenwärtig für den Hafen des Amazonenlandes, Pará (Noſſa Senhora de Belem), ergibt.

Zur freien Entfaltung des Verkehrs hat nun die braſilianiſche Regierung einen wichtigen Schritt gethan durch das Decret vom 7. September 1867, durch welches die Schiffahrt auf dem ganzen Amazonenſtrom freigegeben wird. Es werden hierdurch auch fremde Unternehmer mit in das Intereſſe gezogen, die noch ungehobenen Schätze des Landes auszubeuten.

Allein einem der hauptſächlich betheiligten Staaten war damit nur wenig geholfen, da die bedeutende Stromlinie des Madeira, des größten Nebenſtroms von der rechten Seite, welcher alle Gewäſſer von Nordbolivia in ſich aufnimmt und dem Amazonenſtrom zuführt, ziemlich in der Mitte ihres Laufs durch eine Reihe von Waſſerfällen und Stromſchnellen derart verſchloſſen iſt, daß Handelsfrachten nicht auf ihm befördert werden können. Hier mußte die Kunſt des Eiſenbahnbaues zum Nutzen beider Staaten, Bolivias und Braſiliens, auf das kräftigſte eingreifen, um den Waarenabfluß zu ermöglichen. Den ehrenvollen, aber ſchwierigen Auftrag, zu dieſem Zweck die ſorgfältigſten Meſſungen und Aufnahmen zu machen, erhielten zwei deutſche Ingenieure, Keller, Vater und Sohn. Dieſem Umſtand verdanken wir nicht nur eine ſorgfältige kartographiſche Aufnahme des mittlern Stromlaufs des Madeira innerhalb der Katarakte, ſondern auch ein geographiſches Prachtwerk*), das der deutſchen Literatur zur Zierde gereicht. Die großen Holzſtiche, nicht minder die zahlreichen kleinern Vignetten zeigen nicht nur künſtleriſche Vollendung, ſondern ſie ſind auch im Detail ſo correct wiſſenſchaftlich ausgeführt, daß ſie die bekannten weitverbreiteten, in letzterer Beziehung aber mangelhaften geographiſchen Darſtellungen der franzöſiſchen Zeitſchrift „Le tour du monde“ hinter ſich zurücklaſſen.

Werfen wir zunächſt einen Blick auf den Madeira. Aus noch nicht genau erforſchten Quellwaſſern Bolivias und der braſilianiſchen Provinz Matto Groſſo entſpringend, durchfließt der Strom, den die Eingeborenen in ſeinem obern Laufe Cayary nennen, in nordöſtlicher Richtung die Provinz Alto Amazonas und vereinigt ſich oberhalb des Rio Negro mit dem Hauptſtrom. Den Namen Madeira (Holzfluß) erhält er nach ſeiner Vereinigung mit dem Guaporé. Rieſige Baumſtämme, ganze ſchwimmende, von den Ufern losgeriſſene Waldgruppen, kleine Inſeln wälzt er mit ſich fort, koſtbares, wenig benutztes Material, dem er ſeinen Namen verdankt. „Auf ſeinen ſandigen Ufern“, ſagt Joaquimo Manoel de Macedo in ſeiner geographiſchen Beſchreibung Braſiliens (Leipzig, Brockhaus), „zeigt die Ebbe zahlloſe Schildkröten von ungeheuerer Größe, die zum Eierlegen hervorkriechen, und deren Eier ungeheuere Maſſen ſehr beliebter Butter (wol mehr als Brennöl benutzt) liefern; undurchdringliche majeſtätiſche Urwälder bedecken die hochliegenden Landſchaften der Umgebung, die verſchwenderiſche Natur ſpendet die ſchönſten Gaben in unerſchöpflicher Fülle, wie Cacao, Kaſtanien, Saſſaparille, Nelken, Copaivbalſam und prächtige Hölzer für Schiffsbau und Tiſchlerarbeit, wie ſie nirgends beſſer zu finden ſind. Da ſind unermeßliche Ernten, koloſſale Schätze den wilden Horden der Eingeborenen überlaſſen, welche ſie zum größten Theil unbenutzt laſſen; aus Mangel an intelligenten und thätigen Arbeitskräften gehen ſo großartige Bodenerzeugniſſe für die Menſchheit verloren. Deſſenungeachtet iſt dem Madeirafluß, einem der wichtigſten Bewäſſerer Oberbraſiliens, bereits eine glänzende Gegenwart beſchieden und eine höchſt bedeutſame Zukunft vorbehalten; er iſt ein providentielles Verbindungsglied, eine unentbehrliche Verkehrsſtraße für die braſilianiſchen Provinzen unter ſich und für die benachbarten Staaten, wie Bolivia, Paraguay, die Argentiniſche Republik; er iſt beſtimmt, die beiden Strombetten des Amazonas und des Rio-la-Plata ohne allzu großen Koſtenaufwand in Verbindung zu ſetzen.“

Und dieſer, wie die Braſilianer jetzt ſelbſt erkennen, ſo wichtige Strom war ſeit 100 Jahren faſt vernachläſſigt. Seit dem Vertrag von San Ildefonſo im Jahr 1777 waren keine zuverläſſigen Aufnahmen mehr gemacht worden. Keller bezeichnet die Leiſtungen des braſilianiſchen Ingenieurs, des Majors Silva Coutinho, welcher an Agaſſiz' Expedition auf dem Amazonenſtrom theilnahm, als gänzlich unzulänglich, aller hydrographiſchen Angaben bar.

Wie ganz anders werden die Verhältniſſe ſich geſtalten, wenn Dampfſchiffahrt und Eiſenbahn den Reiſenden von Liverpool über den Ocean nach dem Amazonenſtrom tragen und ihn dieſen Fluß und den Madeira hinauf bis zum Beginn der Stromſchnellen und weiter bis zur bolivianiſchen Grenze in einem Monat bringen, während Keller zu ſeiner Fahrt ſtromaufwärts auf dem Madeira allein drei Monate nöthig hatte. Durch Eröffnung dieſer Handelswege wird der Thatkraft und Energie gewandter Händler ein weites Unternehmungsfeld erſchloſſen werden; aber erſt wenn bedeutende Arbeitskräfte herangezogen ſind, wird es möglich werden, durch Ausrottung der ſie umgebenden Waldgebiete aus der Nachbarſchaft der Anſiedelungen die jetzt herrſchende Malaria des Flußthals zu bannen. Dann werden auch die wilden mordluſtigen Indianer, die vom dichten Verſteck aus ihre Pfeile nach den vorüberfahrenden Booten entſenden, nicht mehr zu fürchten ſein; ſie werden durch die ſich ausbreitende Civiliſation zurückgedrängt oder durch die Ueberlegenheit europäiſcher Waffen vernichtet werden. Denn auch die Seitengewäſſer des Madeira, die jetzt durch die gefährliche Nachbarſchaft der Wilden dem Verkehr noch verſchloſſen ſind, werden unter dem Pulsſchlag einer neuen Zeit ſich beleben und die Producte ihrer Geſtade ungehindert entſenden können.

Wir können natürlich nicht auf den Inhalt des Keller-Leuzinger'ſchen Werks im einzelnen eingehen; daſſelbe bietet eine Fülle des Unterhaltenden und Lehrreichen über die großartige Natur und ihre Thier- und Menſchengeſtalten. Wir beſchränken uns auf die Erläuterung der beigegebenen Illuſtrationen, wie ſie Keller ſelbſt in beachtenswerther Weiſe gibt. Auf der Anſicht eines Seitenfluſſes des Madeira iſt der mächtige, ſeine Nachbarn ſtolz überragende Baum ein Caſtanheiro (Bertholletia excelsa), deſſen dreieckige Nüſſe auch bei unſern Südfrüchtehändlern zu kaufen ſind. Links im dunkeln Vordergrund leuchtet die weiße Blüte der Victoria regia neben ihren mächtigen, auf dem Waſſer ſchwimmenden Blättern. In der Mitte des Waſſers ſchießt ein Indianer von ſeinem Rindenboot auf Fiſche. Bei dem größern Bilde „Erſtes Zuſammentreffen mit Caripunas-Indianern“ iſt der Verfaſſer ehrlich genug, zu bekennen, daß die landſchaftliche Scenerie nach der Natur aufgenommen, die Staffage dagegen, zwar durchaus im Charakter der Natur gegeben, doch frei componirt iſt. Das dritte Bild ſtellt einen etwa zwanzigjährigen Burſchen der Caripunas dar, eine für jenen Indianerſtamm typiſche Figur. Charakteriſtiſch, ſelbſt im Vergleich mit andern Eingebornen, iſt das lange Haupthaar und der Büſchel gelbrother Tukanfedern, welchen er in der durchbohrten Naſenſcheidewand trägt.

Erwähnen wir zum Schluß noch, daß der Verfaſſer außer der Beſchreibung ſeiner Reiſe von Rio Janeiro aus nach Pará und den Amazonenſtrom ſowie den Madeira aufwärts in beſondern Kapiteln das Leben im Canot und unterm Zelt, die Fiſcherei und Jagd, die Urwaldvegetation ſchildert und ſchließlich eine Charakteriſtik der wilden Indianerſtämme des Madeirathals und der Moxos-Indianer der ehemaligen Jeſuitenmiſſionen in Bolivien gibt, ſo werden unſere Leſer gewiß den Wunſch haben, das intereſſante Werk näher kennen zu lernen.

---

*) Vom Amazonas und Madeira. Von Franz Keller-Leuzinger. Stuttgart, Kröner, 1874.

Das Neujahrsfeſt in Japan.

Einen Schritt von großer Tragweite hat die japaniſche Regierung durch den Entſchluß gewagt, mit den überkommenen Traditionen zu brechen und mit Reformen vorzugehen, die nichts geringeres als eine vollſtändige Umgeſtaltung des ganzen japaniſchen Gemeinweſens nach europäiſchem Muſter bezwecken. Bereits fangen dieſe Neuerungen an, alle Gebiete des geſellſchaftlichen Lebens zu durchdringen; auch das kirchliche iſt davon nicht unberührt geblieben, obgleich bis jetzt dank der an maßgebender Stelle beſtehenden Toleranz in religiöſen Dingen (es ſind drei verſchiedene Glaubenslehren als Staatsreligionen anerkannt), vielleicht auch aus Staatsklugheit, weil die Maſſe des Volks, von den Prieſtern aufgeſtachelt, Ungelegenheiten bereiten könnte, an Reformation der Culte nicht gedacht worden iſt. So feiert man denn noch mit den gewohnten Ceremonien die alten Feſte, unter denen das Neujahrsfeſt, das, wie bei den andern Nationen der Erde, auch in Japan ein Tag allgemeiner Beglückwünſchungen iſt, am freudigſten begangen wird.

Beſonders zahlreich iſt an dieſem Tag der Beſuch der feſtlich geſchmückten Tempel. Geſchäft und Arbeit ruhen gänzlich, die Laden ſind ſämmtlich geſchloſſen. Auf den Straßen aber, die von einer fröhlichen Menge belebt ſind, herrſcht reges Treiben; überall ruft man ſich unter feierlichen Verbeugungen Glückwünſche zu; Gaukler laſſen ihre Productionen vor einem neugierigen Publikum, das die Feſtſtimmung zum Geben williger macht, ſehen, während Muſiker ihre für den Fremden wahrhaft ohrzerreißenden Weiſen ſpielen; wo ſich Raum bietet, wird von Knaben das beliebte Spiel des Drachenfliegens geübt, während die weibliche Jugend ſich mit dem Federball beluſtigt. Die hierzu verwendeten kleinen Bälle ſind aus Holz und werden mit hölzernen Schlagbretchen geworfen.

Die Häuſer der Straßen ſind mit Symbolen glückbringender Bedeutung geſchmückt. Entlang der Façade eines jeden Hauſes iſt ein Seil aus Reisſtroh gezogen, an dem in fußlangen Zwiſchenräumen abwechſelnd ein kleines Strohbündel und der gabelförmig getheilte Wedel eines Farrnkrauts herabhängen. Ueber der Thür iſt ein dickgedrehter, in einen Knoten geſchlungener Zopf aus Reisſtroh angebracht, an welchem ein Stück Kohle und eßbarer Seetang, als Sinnbilder der behaglichen Wärme des häuslichen Herds und der Fröhlichkeit, mit Reis und Salz gefüllte Tüten, ein rothgeſottener Hummer u. a. hängen.

Nicht minder luſtig als auf der Straße geht es in den Häuſern zu, wo die Luſtbarkeiten einen ganzen Monat dauern, in welcher Zeit ein Gaſtmahl dem andern, eine geſellige Feſtlichkeit der andern folgt.

Die Geſchenke, die man einander ſendet, beſtehen in ſchönen Seefiſchen, Körbchen mit Orangen, Kuchen aus Reismehl und andern Kleinigkeiten, deren Werth und Art die Etikette für jeden Stand genau vorſchreibt. In den Häuſern der vornehmen oder wohlhabenden Japaner nimmt ein beſonderer Officiant die Gratulationsgeſchenke mit der ſie begleitenden Liſte in Empfang und regiſtrirt ſie in die dafür beſtimmten Bücher.

Unſere Abbildung ſtellt die Feier des japaneſiſchen Neujahrsfeſtes auf der Straße in Nagaſaki dar; die Vorlage zu derſelben iſt der kürzlich erſchienenen 5. Lieferung des von dem bekannten Reiſenden W. Heine herausgegebenen photographiſchen Prachtwerks „Japan“*) entnommen, aus welchem wir bereits einige Blätter im Holzſchnitt wiedergegeben haben, und auf das wir unſere Leſer hier wieder aufmerkſam machen wollen.

---

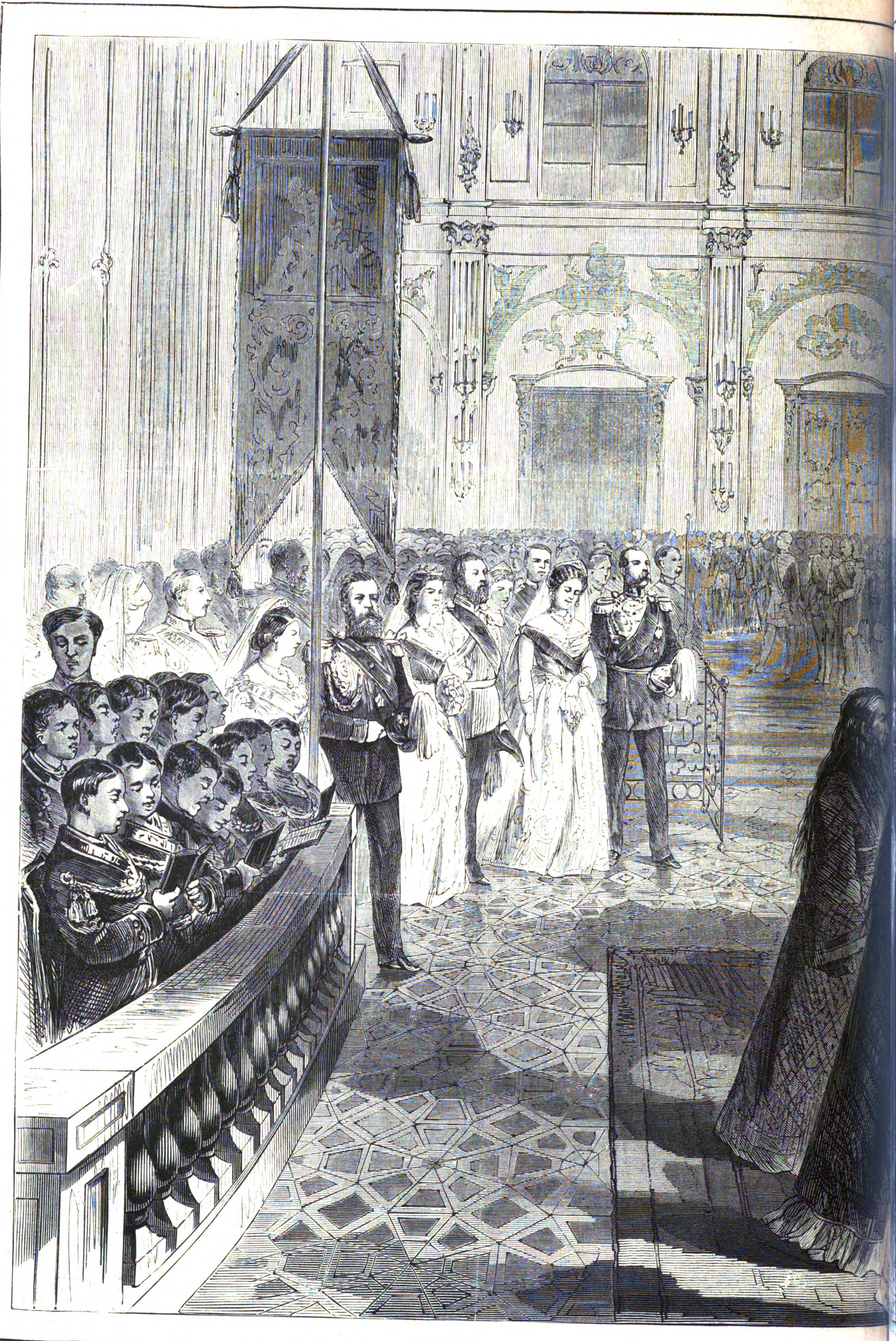
*) Japan. Beiträge zur Kenntniß des Landes und ſeiner Bewohner. Von W. Heine. 1. Abth. (Photographien in gr. Fol. mit beſchreibendem Text.) Berlin, Paul Bette.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten zu Petersburg.

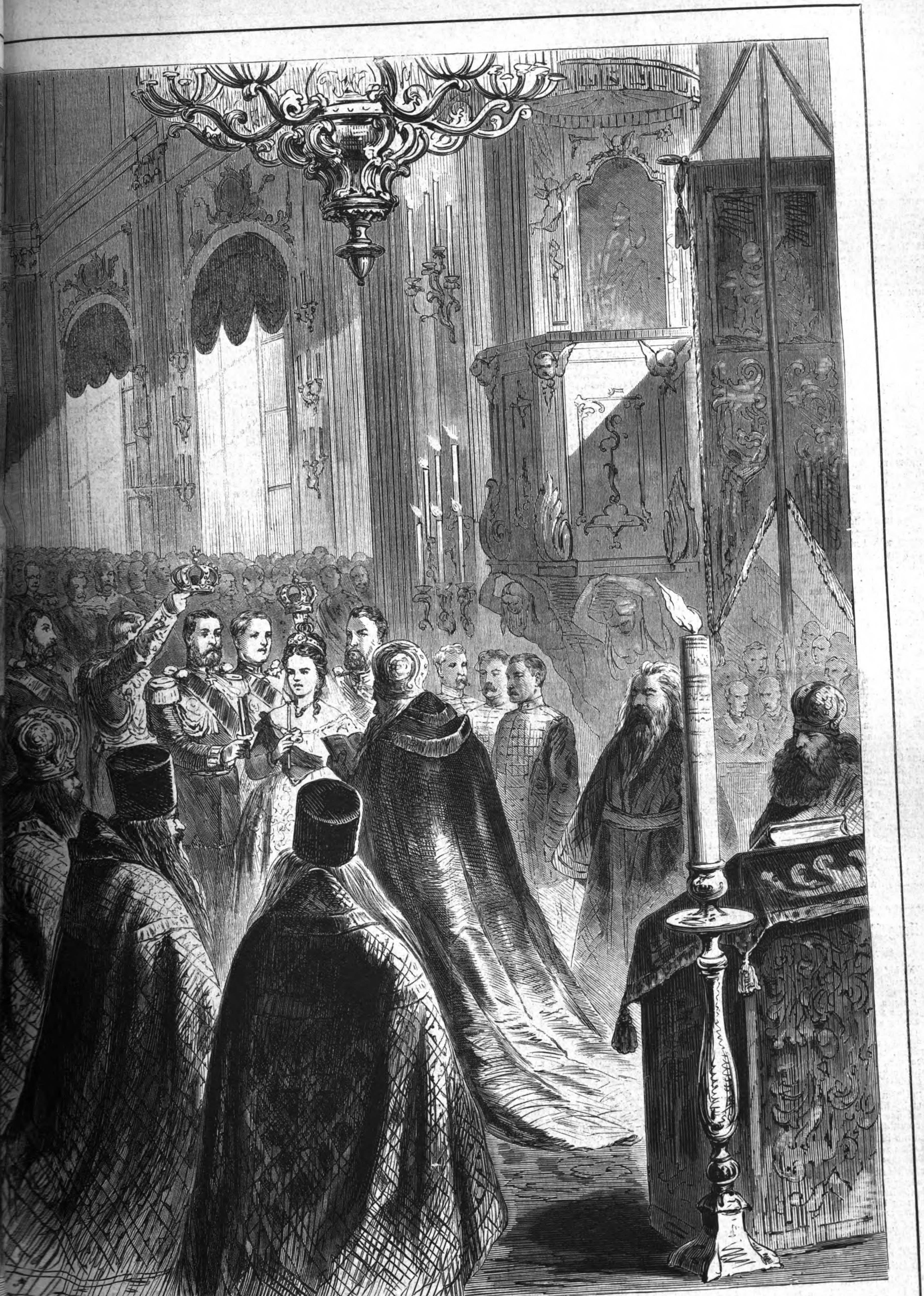
Im Winterpalaſt zu Petersburg wurde am 23. Januar die Trauung der einzigen Tochter des ruſſiſchen Kaiſers mit dem zweiten Sohn der Königin von England mit all dem glanzvollen Prunk vollzogen, der bei ſo ungewöhnlicher Veranlaſſung an einem ſo großartigen Hof entfaltet zu werden pflegt. Schon früher haben wir über die zahlreichen fürſtlichen Gäſte berichtet, die, dem ruſſiſchen Herrſcherhaus oder dem fürſtlichen Bräutigam durch Bande der Verwandtſchaft eng verbunden, trotz der winterlichen Jahreszeit die Reiſe nach der Czarenſtadt an der Newa unternommen hatten, um Zeugen der Hochzeitsfeſtlichkeiten zu ſein.

Fünf Kanonenſchüſſe von der Feſtung verkündigten am Morgen des 23. den Anbruch des Tags der Vermählungsfeier, den auch die Bevölkerung von Petersburg als ein Feſt beging. Zahlreiche Fahnen und Flaggen ſchmückten die Häuſer, in allen Kirchen wurde Feſtgottesdienſt gehalten, die Unterrichtsanſtalten und Bureaux der Behörden waren geſchloſſen. Um 12½ Uhr verſammelten ſich die Mitglieder der heiligen Synode und die übrige hohe Geiſtlichkeit in der größern Kirche des Palaſtes, während die Würdenträger des Reichs, die Hofchargen, das diplomatiſche Corps, die Vertreter der Armee und Flotte, des Adels, der Stadt und der Kaufmannſchaft in verſchiedenen Sälen Aufſtellung nahmen. Aus den innern Gemächern ſetzte ſich hierauf der Hochzeitszug nach der Kirche in Bewegung. Voran ſchritten Hoffouriere, Ceremonienmeiſter, Kammerherren und andere Hofbeamte. Die Reihe der Fürſtlichkeiten eröffneten der Kaiſer und die Kaiſerin, geleitet von den oberſten Hofchargen und dem Miniſter des kaiſerlichen Hauſes; ihnen zunächſt kamen die drei Thronfolgerinnen von Rußland, Großbritannien und dem Deutſchen Reich, gleich der Kaiſerin in ruſſiſchem Coſtüm mit langen Schleppen, ſodann deren Gemahle und der Kronprinz von Dänemark. Prinz Alfred, Herzog von Edinburg, in der Uniform eines engliſchen Marinekapitäns und mit den Abzeichen hoher ruſſiſcher Orden geſchmückt, führte ſeine reizende Braut. Die Erſcheinung der Großfürſtin Maria Alexandrowna war blendend; ſie trug ein Kleid von Silberbrocat, auf dem Haupt den Brautkranz und die großfürſtliche Krone in Diamanten; von den Schultern wallte der Mantel von Purpurſammt und Hermelin herab, deſſen Schleppe vier Kammerherren trugen. Es folgten weiterhin Prinz Arthur von Großbritannien, der Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, die Söhne des Kaiſers, dann deſſen Brüder mit ihren Gemahlinnen und Söhnen, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, mit ihrer Familie, darunter die Prinzeſſin Wilhelm von Baden, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz mit ſeiner Gemahlin, der Großfürſtin Katharina, Prinz Alexander von Heſſen und Prinz Peter von Oldenburg mit zwei Söhnen; ferner die Damen vom Hofe und die übrigen geladenen Gäſte. Sämmtliche Großfürſten und die meiſten der fremden Prinzen erſchienen in ruſſiſchen Uniformen, während der Prinz von Wales die rothe engliſche Generalsuniform und ſein Bruder Arthur die einfache ſchwarze Uniform der Riflemans trug. Als ſpecieller Vertreter der Königin von England war der Oberkammerherr Viscount Sidney anweſend.

Sobald der Zug die Kirche betrat, ergriff der Czar die Hände des Brautpaars und führte daſſelbe unter den Tönen der rituellen Geſänge nach dem erhöhten Platz, wo ſich der



Die Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland in



Kapelle des Winterpalaſtes zu St. Petersburg am 23. Januar. Nach einer Zeichnung von G. Broling.

Traualtar befand. Empfangen wurden die Herrſchaften hier von dem Oberprieſter Baſchanow; die übrige hohe Geiſtlichkeit, darunter die Metropoliten von Nowgorod, Moskau und Kiew, hatte ſich am Altar aufgeſtellt. Der erſtgenannte der Metropoliten vollzog die Trauungsceremonie nach griechiſch-katholiſchem Ritus. Dieſelbe iſt ziemlich umſtändlich in ihren Formen. Unter anderm werden nach ruſſiſchem Brauch Hochzeitskronen über Bräutigam und Braut gehalten; hier verrichteten dieſen gar nicht leichten Dienſt Prinz Arthur von Großbritannien und Großfürſt Wladimir. Ferner führt der Metropolit dem Brautpaar dreimal den Kelch an die Lippen zur Erinnerung an die Hochzeit von Kanaan, und dreimal folgte daſſelbe ihm auf einem Gang um den Altar, dadurch ſymboliſch andeutend, daß ſie vereint und in Gott durch das Leben gehen werden. Nachdem alle dieſe Ceremonien beendet, nahten ſich die Neuvermählten den kaiſerlichen Aeltern, um deren Umarmungen und die Glückwünſche der übrigen Anweſenden entgegenzunehmen. Ein von der ruſſiſchen Geiſtlichkeit celebrirter Dankgottesdienſt ſchloß dieſen Theil der Feier. Die Hochzeitsgeſellſchaft begab ſich nun nach dem zur Kapelle umgeſchaffenen Alexanderſaal, einer weißen Marmorhalle mit dem Bild Alexander's I. und den Darſtellungen ſeiner Schlachten, wo durch den Dekan von Weſtminſter, Stanley, das Paar nach den Vorſchriften der anglikaniſchen Kirche eingeſegnet wurde. Lady Stanley überreichte hier der Großfürſtin-Braut im Namen der Königin Victoria einen Strauß von Myrthen und weißen Camelien und ein Gebetbuch. Der Bevölkerung der Hauptſtadt verkündeten 101 Kanonenſchüſſe den Vollzug der heiligen Handlung.

An dem hierauffolgenden Banket im Nikolausſaal nahmen über achthundert Perſonen theil. Es wurden nur zwei Toaſte ausgebracht, der erſte auf den Czaren und die Königin Victoria, der zweite auf die Neuvermählten, jeder von 51 Kanonenſchüſſen begleitet. Den Vermählungstag ſchloß eine Ballfeſtlichkeit im Georgsſaal ab, welche eigentlich nur aus einer von den hohen Herrſchaften ausgeführten Polonaiſe beſtand, bei welcher die junge Herzogin von Edinburg nach und nach mit allen anweſenden Fürſten und Prinzen und zuletzt mit dem engliſchen Botſchafter tanzte. Währenddem hatte in der Hauptſtadt die allgemeine Illumination begonnen, und Petersburg „ſchwamm in einem Meer von Glanz und Licht", wie enthuſiaſtiſche Correſpondenten ſich ausdrücken.

Das junge Paar verlebte die erſten Tage ſeiner Flitterwochen im kaiſerlichen Schloß Zarskoe-Selo und kehrte erſt am 27. Januar von dort nach Petersburg zurück, um ſodann die officiellen Gratulationen entgegenzunehmen. Inzwiſchen unterhielt der Czar ſeine erlauchten Gäſte durch Veranſtaltung von Hofjagden und Truppenparaden. Unter den nach der Rückkehr der Neuvermählten aus Zarskoe-Selo noch folgenden Feſtlichkeiten iſt beſonders die Galavorſtellung im Großen Theater hervorzuheben. Wieder war die Stadt prachtvoll beleuchtet, als die Hofwagen vom Winterpalaſt nach dieſem Theater fuhren. In der kaiſerlichen Loge nahmen die Mitglieder des Kaiſerhauſes und die hohen Gäſte Platz, in der Mitte der erſten Seſſelreihe der Herzog und die Herzogin von Edinburg. Die engliſch-preußiſche und die ruſſiſche Nationalhymne wurden intonirt, und das Publikum erhob ſich zu ehrerbietigſter Begrüßung. Man gab einen Act aus Verdi's „Romeo und Julia" und ein Ballet. Am 29. machten die Gäſte bei prächtigem Winterwetter verſchiedene Spazierfahrten und wohnten abends einem Ball im Winterpalaſt bei. Aehnliche Feſtlichkeiten wurden auch von einigen Mitgliedern der kaiſerlichen Familie, ferner vom Adel des Gouvernements und von dem britiſchen Botſchafter Lord Loftus veranſtaltet. Das ruſſiſche Publikum nahm lebhaften Antheil an allen dieſen Vorgängen. Nächſt dem Brautpaar zog der deutſche Kronprinz und ſeine Gemahlin wol die meiſte Aufmerkſamkeit auf ſich; man bewunderte allgemein die ritterliche Liebenswürdigkeit des Erben der deutſchen Kaiſerkrone. Die in Petersburg lebenden Angehörigen des Deutſchen Reichs überreichten dem Prinzen während ſeines dortigen Aufenthalts eine kunſtvoll ausgeſtattete Adreſſe. Das kronprinzliche Paar hat auch die Reiſe des ruſſiſchen Hofs nach der zweiten Hauptſtadt des Reichs, Moskau, mitgemacht und einigen der dort zu Ehren der Neuvermählten veranſtalteten Feſte beigewohnt. Am 8. Februar kehrte der Czar mit dem jungen Paar und ſeinen Gäſten nach Petersburg zurück, und damit erreichte die ſo bewegte und wechſelreiche Feſtzeit ihr Ende.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Ueber 200 ſchleswig-holſteiniſche Prediger waren am 4. Februar in Neumünſter verſammelt, um ſich über ihre Haltung inbetreff der Uebernahme des Civilſtandsamts zu verſtändigen, und einigten ſich gegen 10 Stimmen in dem Beſchluß, daß ſie ſich an der Uebernahme eines ſolchen Amts durch ihr Predigtamt und ihr Gewiſſen verhindert halten würden, wenn die betreffenden geſetzlichen Beſtimmungen von ihnen als Civilſtandsbeamten verlangen ſollten, auch an ſolchen den Civilact vollziehen zu müſſen, welche entweder den kirchlichen Weiheact nicht begehren oder nicht die Bedingungen erfüllen würden, welche die auf das Wort Gottes gegründeten Anordnungen der evangeliſchen Kirche behufs Eingehung der Ehe fordern.

— Die beiden letzten der widerſetzlichen Paſtoren in Niederheſſen wurden am 10. Februar ihrer Stellen vorläufig enthoben. Endgültig abgeſetzt ſind bisjetzt 22 Pfarrer, und 3 weitere Abſetzungen ſollen bevorſtehen.

— In Dortmund iſt Dr. Hochſtein, katholiſcher Religionslehrer am Gymnaſium zu Köln, am 6. Februar zum Pfarrer der altkatholiſchen Gemeinde gewählt worden.

— In den katholiſchen Kirchen von Poſen iſt am 8. Februar die Anzeige des Weihbiſchofs Janiszewski verleſen worden, daß während der Inhafthaltung des Erzbiſchofs Ledochowski die beiden älteſten Domherren die Verwaltung der Diöceſen Poſen und Gneſen fortführen werden.

— Im Canton St. Gallen iſt die neue ſtrafgeſetzliche Beſtimmung, wonach Geiſtliche wegen Misbrauchs der Kanzel mit Geldbußen bis zu 1000 Frs. und mit Gefängniß bis zu vier Jahren beſtraft werden ſollen, in der Volksabſtimmung mit rund 19,800 gegen 15,500 Stimmen angenommen worden.

— Mehrere von den widerſetzlichen Geiſtlichen im Jura haben ſich gefügt; es ſind daher auch 12 im proteſtantiſchen Theil des Cantons Bern von der Internirung nicht betroffen worden. Die noch zu beſetzenden Pfarreien im Jura ſind nach den Beſtimmungen des neuen Kirchengeſetzes zur Bewerbung öffentlich ausgeſchrieben worden.

— Die Katholiken in London haben, um ihre proteſtantiſchen Mitbürger zu überbieten, am 6. Februar drei Gegenmeetings gehalten. In St. James-Hall hatte ſich der katholiſche Adel Englands und überhaupt eine elegante und zahlreiche Geſellſchaft eingefunden. Den Vorſitz führte der Herzog v. Norfolk, und es wurden drei Reſolutionen gefaßt: 1) gegen die Religionsverfolgung in Deutſchland (wie die Sicherung der Befolgung der Staatsgeſetze genannt wurde); 2) gegen die neuen Kirchengeſetze in Preußen und 3) gegen die Unterdrückung und Verjagung religiöſer Genoſſenſchaften (Jeſuiten und deren Genoſſen). Katholiſche Prieſter waren in der Verſammlung nicht erſchienen.

— Die philoſophiſche Facultät der berliner Univerſität wird noch einen ordentlichen Profeſſor der Phyſik erhalten, dann zwei Profeſſoren bei dem neu zu organiſirenden aſtrophyſikaliſchen Obſervatorium; ferner noch einen zweiten ordentlichen Profeſſor der allgemeinen Chemie, endlich einen ordentlichen Profeſſor der Erdkunde. Für engliſche Sprache und für Mathematik wird je ein außerordentlicher Profeſſor angeſtellt.

Gerichtsweſen.

— Das Kreisgericht in Poſen hat einen neuen Termin zur Abhörung des Erzbiſchofs Ledochowski auf den 5. März angeſetzt und ihm die Vorladung zugehen laſſen.

— Der Aſſiſenhof zu Melun verurtheilte am 7. Februar Konſtantin Sutzo, Profeſſor an der Militärſchule zu Athen, 1841 dort geboren, ehemaligen Genielieutenant in franzöſiſchen Dienſten, welcher am 25. November v. J. ſeinen Gegner, den jungen Rumänier Nikolaus Ghika, im Zweikampf bei Fontainebleau erſchoſſen hat, zu vierjährigem Gefängniß. Die Zeugen Sutzo's, Baſil Nicolaidy, ehemaliger Major im Genie, 55 Jahre alt, und Georg Mauromichalis, Hauptmann in der helleniſchen Armee, 35 Jahre alt, erhielten drei, und die Zeugen Ghika's, Edmund Cortazzi und Gregorius Ghika, beide je 25 Jahre alt, zwei Jahre Gefängniß.

— In Wien hat ein Betrugsproceß, deſſen Schlußverhandlung am 3. Februar begann, die öffentliche Aufmerkſamkeit acht Tage lang beſchäftigt. J. B. Placht begründete im Jahr 1872 ein Bankhaus und Börſencomptoir mit 12,000 Fl. Schulden, um es im folgenden Jahr mit einem Paſſivſtand von 2,820,346 Fl. zu ſchließen. Die Activa betragen 18,571 Fl., wovon etwa zwei Drittel liquid ſind. Die Anklage lautete auf Betrug und Veruntreuung. Unter anderm ſind 145,000 Fl. zur Beſtechung von Journalen in Ausgabe geſtellt. Das am 10. Februar verkündete Urtheil des Gerichtshofs lautete auf ſechsjährige ſchwere Kerkerſtrafe.

— Wegen fahrläſſiger Tödtung eines Kindes iſt die Vorſteherin des Nonnenkloſters zu Neuß, Dorothea Herbertz, zu zweimonatlichem, und die Johanna Oſſendorf zu einmonatlichem Gefängniß am 10. Februar von dem Zuchtpolizeigericht in Düſſeldorf verurtheilt worden. Das Publikum wird ſich erinnern, daß im Kloſter der Karmeliterinnen zu Neuß vor einigen Monaten von einer Nonne ein Kind geboren wurde, welches bei ungeeigneter Beförderung zum Waiſenhauſe ſtarb.

Geſundheitspflege.

— Auf dem im Auguſt in Petersburg bevorſtehenden Congreß pharmaceutiſcher Vereine ſollen ſolche Fragen zur Erörterung gebracht werden, welche ſich insbeſondere auf die praktiſche Thätigkeit der Pharmaceuten beziehen, und zwar nach folgendem Programm: 1) Wie weit muß ſich die Verantwortlichkeit der in den Apotheken angeſtellten Pharmaceuten bei Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten erſtrecken? 2) Wie müßte eine für die Reviſion der Apotheken niederzuſetzende Commiſſion organiſirt werden, damit ſie dem Zweck ihrer Bildung vollkommen entſprechen kann? 3) Erſcheint es nicht geboten, den Lehrſtuhl der Pharmacie ausſchließlich durch Pharmaceuten zu beſetzen? 4) Iſt nicht zur Aufſtellung einer internationalen Pharmakopöe die Zeit ſchon gekommen?

Naturkunde und Reiſen.

— Ein Brief des öſterreichiſchen Conſuls Richard Brenner in Zanzibar an Dr. Petermann bringt folgende Nachrichten: Livingſtone verließ Anfang Auguſt 1873 die Oſtküſte des Sees Bembe, 11° 30′ ſüdl. Br., 28° 30′ öſtl. L. von Greenwich, um über Unyanyembe nach Zanzibar zurückzukehren. Auf dieſem Weg paſſirte er watend zwei Tage lang Waſſerläufe und überſchwemmtes Terrain, wurde dann von Dysenterie befallen und ſtarb nach wenigen Tagen. Seine Zanzibarleute ſetzten mit dem Leichnam den Weg nach Unyanyembe fort, wo Lieutenant Cameron, der ſich dort befand, die Nachricht erhielt und ſofort nach Zanzibar beförderte. Von Cameron lauten die Nachrichten über ſeine eigene Expedition recht trübe. Er ſelbſt hat arg an Fiebern gelitten, ſein Begleiter Dr. Dillon iſt erblindet und auch Murphy ſehr elend. An Weiterreiſe iſt daher nicht zu denken, und man erwartet die Rückkehr der Reiſenden nach Zanzibar. — Der deutſche Botaniker und Afrikareiſende M. Hildebrand hält ſich ſeit Jahresfriſt in Zanzibar auf, um ſich zu einer Tour in das Innerſte der Galla- und Somaliländer vorzubereiten.

— Der Docent Dr. A. G. Theorell in Upſala hat einen Meteorographen erfunden und conſtruirt. Dieſer Apparat, der durch elektromagnetiſche Batterien in Thätigkeit geſetzt wird, kann ohne weitere Beaufſichtigung ſechs, ja vielleicht acht Monate arbeiten und beobachtet und verzeichnet während dieſer Zeit ſelbſt den Barometer- und Thermometerſtand, den Feuchtigkeitsgrad der Luft und die Richtung und Stärke des Windes zu der Tageszeit, für welche er geſtellt wird. Die ſinnreiche Erfindung wird für die Wiſſenſchaft vorausſichtlich von großem Nutzen ſein.

— Zu Leſina, Liſſa und auf den ſie umgebenden Inſeln ſowie in einem größern Theil Dalmatiens ſind am 30. Januar nachmittags 6 Uhr Erdſtöße mit deutlich wahrnehmbarer wellenförmiger Bewegung des Erdbodens verſpürt worden. Die Bewegung dauerte 8—10 Secunden und geſchah von Süd gegen Nord. Gegen 8 Uhr abends wiederholten ſich die Stöße.

Alterthumskunde.

— In Köln ſind bei der Umzäunung eines zwiſchen dem Hahnenthor und dem Fort IV liegenden Grundſtücks dieſer Tage in einer Tiefe von 2—3 Fuß unter dem Boden eine große Menge menſchlicher und thieriſcher Ueberreſte aufgefunden worden, unter dieſen vollſtändige, noch wohlerhaltene Menſchen- und Pferdegerippe, ferner Thongefäße aus heidniſcher Zeit, als Krüge, Töpfe, Schüſſeln und Urnen.

— Bei der jetzt im Bau begriffenen Eiſenbahn von Plauen nach Oelsnitz iſt in ungefähr 700 Meter Entfernung weſtlich vom Dorfe Straßberg auf dem ſogenannten Kirchenpöhl ein Leichenfeld aufgedeckt worden. Daſſelbe ſcheint beſtimmten Merkmalen nach aus dem 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr. zu ſtammen, alſo noch aus vorſlawiſcher Zeit. Merkwürdig ſind bei den zahlreichen Skeletten beſonders der ſtarke Knochenbau und die ſtarke zurückliegende Stirn.

Militär- und Marineweſen.

— Der „Deutſche Reichs- und Königlich Preußiſche Staats-Anzeiger" veröffentlicht in einer Extra-Beilage zu Nr. 34 vom 9. Februar den „Entwurf eines Reichs-Militärgeſetzes nebſt Motiven" (den Schluß der letztern in der Extra-Beilage des Blattes vom 10. Februar) in 64 Paragraphen. Die zu §. 3 gehörige Nachweiſung der Zahl des Beſtands gibt an: Preußen, zugleich für die Contingente Norddeutſchlands — mit Ausſchluß von Sachſen —, dann für die Großherzogthümer Baden und Heſſen ſowie für Elſaß-Lothringen und gemeinſchaftliche Heereseinrichtungen: 70 Generale der Infanterie, Cavalerie oder Generallieutenants, 158 Generalmajors, 309 Regimentscommandeure oder Stabsoffiziere im Range derſelben, 1143 Stabsoffiziere, 2901 Hauptleute und Rittmeiſter, 10,432 Premier- und Secondelieutenants, zuſammen 15,013 Offiziere; Sachſen: 6 Generale der Infanterie, Cavalerie oder Generallieutenants, 10 Generalmajors, 24 Regimentscommandeure oder Stabsoffiziere im Range derſelben, 83 Stabsoffiziere, 213 Hauptleute oder Rittmeiſter, 823 Premier- und Secondelieutenants, zuſammen 1159 Offiziere; Würtemberg: 5 Generale der Infanterie, Cavalerie oder Generallieutenants, 9 Generalmajors, 21 Regimentscommandeure oder Stabsoffiziere im Range derſelben, 72 Stabsoffiziere, 159 Hauptleute oder Rittmeiſter, 639 Premier- und Secondelieutenants, zuſammen 905 Offiziere. Das Offiziercorps des deutſchen Reichsheers beſteht alſo — Baiern ungerechnet — aus 17,077 Perſonen.

— Der Kaiſer von Oeſterreich hat einen längſt gehegten Wunſch der Bevölkerung von Prag erfüllt und auf Antrag des Statthalters F.-M.-L. Baron Koller die Niederlegung der dortigen Feſtungswerke vom Poritſcher bis zum Blinden Thor genehmigt.

— Dem nun feſtgeſtellten Plan für die pariſer Feſtungswerke zufolge ſollen die alten Forts ſtehen bleiben und die neuen eine zweite Linie von 170 Kilometer im Umkreis bilden. Die neuen Forts werden nicht groß ſein, jedoch mit gepanzerten Thürmen verſehen werden, und jedes derſelben ſoll eine Beſatzung von 800 Mann aufnehmen können.

— Das deutſche Geſchwader im Mittelmeer befindet ſich zurzeit im Hafen von Tanger.

— Auf dem Tegeler See bei Berlin ſind erfolgreiche Verſuche gemacht worden, vom Lande aus durch einen elektromagnetiſchen Strom, der auf das Steuerruder eines Fahrzeugs wirkt, letzteres in beliebiger Richtung zu lenken. Dieſes Verfahren ſoll für Torpedoboote angewendet werden, die dann keiner Bemannung bedürfen.

Induſtrie, Handel und Banken.

— Der Gewinn, welchen die Sächſiſche Creditbank im vorigen Jahr erzielte, iſt durch Verluſte bis auf 26,000 Thlr. aufgezehrt worden, doch blieb der Reſervefonds von 160,000 Thlr. unberührt. Der am 3. März zuſammentretenden Generalverſammlung wird der Aufſichtsrath vorſchlagen: obigen Gewinnreſt zur Abſchreibung auf Conſortialbetheiligungen zu verwenden und von den 3 Mill. Thlr. in Actien 1 Mill. zurückzukaufen. — Die Norddeutſche Creditbank iſt in der Lage, eine Dividende von 7¹⁄₄ Proc. und die Halleſche Creditanſtalt eine ſolche von 5 Proc. zu zahlen. — Die Generalverſammlung der Commanditiſten der Gewerbebank H. Schuſter u. Co. in Berlin beſchloß den Rückkauf von Commanditantheilen bis zur Höhe von 3 Mill. Thlr. — Der Jahresabſchluß der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Poſen lautet durchaus günſtig und weiſt die Mittel zur Zahlung einer Dividende von 7²⁄₃ Proc. nach. — Der Verwaltungsrath der Magdeburger Privatbank hat die Dividende für 1873 auf 6³⁄₁₀ Proc. feſtgeſetzt — Die Lübecker Bank gibt 4 Proc. Dividende ſtatt 9 im Vorjahr. Die Lübecker Commerzbank zahlt 5 Proc. gegen 8¹⁄₂ im Vorjahr. — Die Dividende der Bremiſchen Hypothekenbank beträgt 20 Mark oder reichlich 6 Proc. — Die Hamburger Wechslerbank vermag keine Dividende für 1873 zu zahlen, doch iſt ihr Actienkapital ungeſchmälert vorhanden. — Die Liquidation der Badiſchen Centralbank für Bauten iſt beſchloſſen worden. — Die fallit gewordene Credit- und Handelsbank in Pilſen hat faſt ihr ganzes Actienkapital von 1,200,000 Thlr. verloren. — Die Engliſche Wechslerbank, bei der leider auch viele Deutſche als Actionäre betheiligt ſind, liefert für 1873 keinen Ertrag, ſondern hat noch einen Kapitalverluſt von 15,000 Pfd. St. erlitten. — Die Generalverſammlung des Leipziger Kaſſenvereins hat am 12. Februar die Vertheilung einer Dividende von 7¹⁄₂ Proc. genehmigt. — Die Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. iſt nicht in der Lage, eine Dividende zu vertheilen.

— Die öſterreichiſche Regierung will von der ihr durch das Hülfsgeſetz ertheilten Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 80 Mill. Fl. keinen Gebrauch machen, da zur Unterſtützung der Induſtrie die vorhandenen Kaſſenbeſtände vorläufig ausreichen. Sollte ſich ein größeres Bedürfniß herausſtellen, ſo ſoll es durch Verkauf von Rententiteln gedeckt werden, wozu die Bewilligung im Budget beantragt worden iſt.

— Die Staatsvorſchußkaſſe für Wien und Niederöſterreich iſt am 9. Februar in Wirkſamkeit getreten, ſie escomptirt Wechſel und belehnt Wechſel, Effecten und W[illegible]

— Das Protokoll über die Sitzung der außerordentlichen Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Nationalbank vom 10. December 1873 iſt jetzt in beſonderm Abdruck erſchienen und ein Namensverzeichniß der 145 Mitglieder der Bank, von denen jedoch 54 der Sitzung nicht angewohnt haben, beigefügt. Die Erſchienenen haben folgende Anträge des Bankgouverneurs einſtimmig angenommen: 1) Die Direction der privilegirten Oeſterreichiſchen Nationalbank wird beauftragt, im Sinn des §. 40, 2, der Statuten vom Jahr 1863 ſofort das Anſuchen um Gewährung eines neuen Bankprivilegiums für beide Theile des Reichs nach §. 61 der Statuten bei der k. öſterreichiſchen Finanzverwaltung einzubringen und hierbei um Bekanntgebung der von der k. öſterreichiſchen und k. ungariſchen Regierung gemeinſchaftlich beabſichtigten Abänderungen des bisherigen Privilegiums zu bitten. 2) Die Generalverſammlung ermächtigt die Bankdirection und den Ausſchuß, gemeinſchaftlich in die diesfällige Verhandlung einzutreten, und beauftragt dieſelben, das Ergebniß dieſer Verhandlung rechtzeitig der Beſchlußfaſſung der Generalverſammlung zu unterziehen.

— Aus Freiberg in Sachſen meldet man, daß bei Niederſchöna ein 3 Ellen 8 Zoll mächtiges, faſt zu Tag ausſtreichendes Steinkohlenflötz aufgeſchloſſen worden iſt, das der Zeuckerodaiſchen Kohle an Güte vollkommen gleicht.

Verkehrsweſen.

— Der Geſetzentwurf, betreffend die Betheiligung des Staats an dem Unternehmen der berliner Stadtbahn mit einem Betrag von 7 Mill. Thlr., iſt vom preußiſchen Abgeordnetenhaus angenommen worden.

— Im Kreiſe Münſter ſind die Vorarbeiten für den Bau einer Eiſenbahn von Arnheim nach Münſter ausgeführt worden. Der Bau der Münſter-Enſchedeer Eiſenbahn wird im Kreiſe Münſter fortgeſetzt; mit dem Oberbau iſt begonnen, indeß ſind die Erdarbeiten zum Theil noch nicht vollendet. Der Bau der Dortmund-Gronau-Enſchedeer Eiſenbahn iſt im ſchwunghaften Betrieb.

— Der erſte Zug auf der neuen Bahn von Wernshauſen nach Schmalkalden iſt am 3. Februar daſelbſt eingetroffen.

— Nach dem kürzlich abgeſchloſſenen Staatsvertrag ſollen auf würtembergiſchem und badiſchem Gebiet gebaut werden: 1) eine Eiſenbahn von Jagſtfeld über Neckarelz nach Eberbach zum Anſchluß an die von heſſiſcher Seite von Erbach nach Eberbach und von badiſcher Seite von Eberbach nach Neckargemünd zu erbauende Eiſenbahn; 2) eine Eiſenbahn von Heilbronn nach Eppingen zum Anſchluß an die von badiſcher Seite von Durlach nach Eppingen zu erbauende Bahn; 3) eine Eiſenbahn von Schiltach über Alpirsbach nach Freudenſtadt zur Verbindung der von badiſcher Seite von Hauſach nach Schiltach und von würtembergiſcher Seite von Stuttgart, bez. Horb nach Freudenſtadt zu erbauenden Bahn.

— Im öſterreichiſchen Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminiſter Geſetzentwürfe ein, betreffend den ſofortigen Ausbau der Bahnlinien Falkenau-Graßlitz, Pilſen-Eiſenſtein und

Rakonitz-Protivin, auch machte er Vorlagen wegen der Bedingungen für die Sicherſtellung von fünf weitern Bahnlinien und überreichte die Nachweiſung des Erforderniſſes im Jahr 1874 für den Bau der Strecke Leluchow-Tarnow und der Iſtrianer Bahnen. Der Geſammtbetrag der Summen, die nach den von der Regierung eingebrachten Vorlagen für Subventionirung von Eiſenbahnbauten in Anſpruch genommen werden, beziffert ſich auf 35 Mill. Fl.

— Am 31. Januar iſt die Verbindungsſtrecke Ratzersdorf-Weinern der Waagthalbahn für den Tranſitfrachtverkehr proviſoriſch eröffnet worden.

Landwirthſchaft.

— Die landwirthſchaftlichen Vereine von Elſaß-Lothringen werden den vom 24. bis 27. d. M. in Berlin tagenden Congreß deutſcher Landwirthe durch Delegirte beſchicken.

— Die internationale landwirthſchaftliche Ausſtellung zu Bremen vom 13. bis 21. Juni wird folgende Abtheilungen umfaſſen: I. zugleich mit den Unterabtheilungen 1) Pferde, 2) Rindvieh, 3) Schafe, 4) Schweine, 5) Ziegen und Kaninchen; II. Maſtvieh; III. Geflügel, Schmuck- und Singvögel; IV. Fiſcherei; V. Bienenzucht und Seidenbau; VI. Forſtwirthſchaft und Jagd; VII. landwirthſchaftliche Producte und landwirthſchaftlich-techniſche Fabrikate; VIII. Garten-, Obſt- und Weinbau; IX. landwirthſchaftliche Maſchinen und Geräthe; X. Ergebniſſe der wiſſenſchaftlichen Forſchungen auf vorſtehenden Gebieten. Um das Zuſtandekommen der Ausſtellung zu ermöglichen, zeichneten Bürger und Landwirthe des bremiſchen Freiſtaats einen Garantiefonds von 300,000 Reichsmark. Die Auszeichnungen werden in goldenen, ſilbernen und bronzenen Medaillen beſtehen; an Prämien ſollen mindeſtens 100,000 Reichsmark ausgeſetzt ſein. Mit der Ausſtellung wird der Ankauf eines Theils der Schaugegenſtände behufs deren Verloſung verbunden. Ferner wird zu einem etwa gewünſchten Verkauf der Ausſtellungsobjecte im Weg der Auction Gelegenheit geboten. Auch für das Rennen, welches bei Gelegenheit der Ausſtellung veranſtaltet wird, ſind bereits anſehnliche Preiſe ausgeſetzt.

Sport.

— Die im preußiſchen Abgeordnetenhaus erfolgte Ablehnung der Staatsrennpreiſe für 1874 hat die Freunde des Sports wie ein Blitz aus heiterm Himmel getroffen. Der berliner Unionsclub wird dieſem Gegenſtand eine außerordentliche Sitzung widmen, da man in Sportkreiſen zu der Anſicht neigt, daß dieſer Beſchluß geeignet iſt, die Landespferdezucht zu erſchüttern und die Pflanzſchule derſelben zu vernichten. Der Verſuch, die abgeſtrichenen 51,000 Thlr. zu Prämien für Pferderennen dennoch in geſetzlicher Weiſe dem von der Regierung gewünſchten Zweck dienſtbar zu machen, ſoll jetzt in der Weiſe gemacht werden, daß in dem zu erwartenden Geſetzentwurf über die Dotirung der Provinzialverbände den letztern beſtimmte Summen zur Hebung der Pferdezucht überwieſen werden.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Dem Germaniſchen Muſeum in Nürnberg hat neuerdings zu ſeinem Baufonds der König von Würtemberg 1000 Fl., deſſen Gemahlin 500 Fl. der Herzog von Braunſchweig 200 Fl., die Großherzoge von Baden und Sachſen-Weimar ſowie Herzog Ernſt von Sachſen-Altenburg je 100 Thlr., der Fürſt Johann Adolf von Schwarzenberg 200 Fl., Fürſt Hans Heinrich v. Pleß 100 Fl. geſpendet.

— Die kaſchauer Domkirche, eins der bedeutendſten Kunſtdenkmäler Ungarns, ſchwebt in ernſter Gefahr. Bei größern Regengüſſen rieſelt das durch die ſchlechte Bedachung durchdringende Waſſer an den Wänden der Kirche herab. Ein noch größeres Uebel iſt es, daß die äußerlich hervorſtehenden Erker in Verfall ſind und wegen Mangels an Regenrinnen ſogar die Seitenmauern weggewaſchen werden.

— Die Enthüllung der Statue der Jeanne d'Arc in Paris wird am 25. Februar auf dem Platz der Pyramiden ohne jede Ceremonie ſtattfinden. Die Hülle, welche bis dahin die Statue bedeckt, wird nur in Gegenwart einiger Delegirten fallen, an welche Einladungen von dem Seinepräfecten ergehen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Profeſſor Wislicenus in Düſſeldorf hat ein großes Bild vollendet, welches die gerüſtete Germania auf der Wacht am Rhein darſtellt. Daſſelbe iſt im Auftrag eines Kunſtfreunds in Riga gemalt, der die bekannte Loreley von Karl Sohn beſitzt, wozu die Germania als Pendant dienen ſoll. Die Germania ſteht auf ihr Schwert geſtützt auf einem Felſen am Ufer des Rheins. Ihr zu Füßen liegt eine getödtete Hyder, und über ihrem Haupt flattert der deutſche Reichsadler. Neben ihr ruht der Schild mit dem preußiſchen Wappen.

— Der von Anton v. Werner für die Siegesſäule in Berlin gemalte farbige Carton iſt ſeit kurzem vollendet. Der Künſtler war ſeit Anfang November mit der Uebermalung des Werks beſchäftigt. Ein Theil der Compoſition wird demnächſt in Holzſchnitt erſcheinen. Die Vervielfältigung durch die Photographie findet in den großen Dimenſionen des Werks ein erklärliches Hinderniß.

— Der Münchener Kunſtverein, der jetzt 50 Jahre beſteht, erfreute ſich auch im Jahr 1873 eines bedeutenden Aufſchwungs. Die Zahl der Vereinsmitglieder iſt auf 4200 geſtiegen. Die Jahrseinnahmen betrugen 49,740 Fl., die Ausgaben 49,386 Fl., und konnten hiervon 33,519 Fl. zum Ankauf von Kunſtwerken zur Verloſung und 7320 Fl. für das Vereinsgeſchenk verwendet werden. Während ſeines 50jährigen Beſtehens hat der Verein nicht weniger als 1,247,189 Fl. zum Ankauf von Kunſtwerken verwendet.

— Die niederländiſchen Kunſtmaler werden dem König gelegentlich ſeines Regierungsjubiläums eine Sammlung von Gemälden der hervorragendſten Künſtler des Landes als Feſtgeſchenk überreichen.

Theater und Muſik.

— Im berliner Stadttheater fand am 10. d. M. die erſte Darſtellung eines von Adolf Glaſer nach dem Niederländiſchen des Decker bearbeiteten Schauſpiels „Infam caſſirt" ſtatt. Das Stück hatte nur einen Achtungserfolg.

— In Görlitz iſt G. v. Moſer's neues Luſtſpiel „Ultimo" bereits zweimal mit lebhaftem Beifall gegeben worden. Das Stück behandelt ein zeitgemäßes Thema, die Börſenſpeculationen des der Börſe fernſtehenden Publikums.

— Weilen's neues Drama „Dolores" iſt am 6. Februar in Olmütz mit beſtem Erfolg in Scene gegangen.

— Moſenthal's Komödie „Die Sirene" ging am 11. d. M. im wiener Burgtheater in Scene. Es iſt ein Converſationsſtück nach Art der Bauernfeld'ſchen Luſtſpiele. Bei einfacher Führung der Handlung hat es doch in der Charakteriſtik und im Dialog genug des Anziehenden und Intereſſanten, um ſich den Theatererfolg zu ſichern. — „Giordano Bruno", ein Trauerſpiel von Adolf Wilbrandt, deſſen Held der hiſtoriſche Philoſoph und Märtyrer ſeiner Ueberzeugung dieſes Namens iſt, wird im wiener Stadttheater zur Aufführung vorbereitet.

— Der Deutſche Kaiſer hat die ſeit einigen Jahren für das Theater in Kiel gewährte Subvention von 2000 Thlr. bis zum 1. Mai 1877 weiterbewilligt.

— Max Bruch hat eine neue hübſche Compoſition vollendet, die dieſer Tage in Barmen zur erſten Aufführung kommt. Es iſt eine Compoſition der Schiller'ſchen „Dithyrambe" (Der Beſuch).

— Das letzte Concert der Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien brachte eine größere Neuigkeit von Karl Goldmark, betitelt „Frühlingshymne", zu Textworten des ſchwediſchen Hiſtorikers Geijer für Chor, Altſolo und Orcheſter geſetzt. Das Werk ſoll mehr gedankenreich als lebensvoll und wirkſam ſein.

— Im k. Theater zu Turin wird eben eine neue Oper „La Contessa di Mons" von Lauro Roſſi gegeben, über welche ſich alle turiner Blätter ſehr lobend ausſprechen.

— Am 10. Februar hat in Brighton das alljährlich dort vom Profeſſor Kühn veranſtaltete große Muſikfeſt begonnen, deſſen Dauer neun Tage umfaßt. Das Programm enthält Tonwerke der berühmteſten deutſchen, italieniſchen und engliſchen Meiſter, ſo Mendelsſohn's Oratorien „Paulus" und „Elias", Roſſini's „Stabat Mater", A. Sullivan's neues Oratorium „Das Licht der Welt", eine neue Symphonie von Sir Julius Benedikt, Randegger's neue Cantate „Fridolin". Für die Ausführung hat Profeſſor Kühn ein großes Orcheſter, den ſtarken Sängerchor der brightoner Sacred Harmonic Society und eine Anzahl der populärſten Kunſtkräfte engagirt, ſo die dresdener Sängerin Frau Otto-Alvsleben, die Engländerinnen Lemmens-Sherrington, Patey, Edith Wynne, den Tenoriſten Sims Reeves und den Baritoniſten Santley.

— Gounod gab am 7. d. M. in der St. James-Hall in London ein großes Inſtrumental- und Vocalconcert, in welchem außer ſeiner „Messe solenelle" 12 Nummern ſeiner Muſik zu Jules Barbier's Drama „Jeanne d'Arc" zur Aufführung gelangten. Letztere fanden rauſchenden Beifall.

— Die ſeit dem 11. September 1870 in Frankreich aufgehobene Theatercenſur iſt wieder eingeführt.

— Aus Brüſſel kommt die Nachricht, daß der König mit einem neuen Erlaß, welcher eine Entſchließung vom 31. März 1860 aufhebt, die Theatertantième geordnet hat. Den belgiſchen Dramatikern und Componiſten iſt für die Darſtellung von Werken in franzöſiſcher und vlämiſcher Sprache eine Tantième zugeſichert, welche ſich für Dramen je nach ihrem Umfang auf 75 bis 150, bei Opern auf 90 bis 250 Frs. beziffert. Ballete und leichte Operetten ſind von dieſer Vergünſtigung ausgeſchloſſen.

Vom Büchertiſch.

Das Haus der Poſa. Hiſtoriſches Schauſpiel in fünf Aufzügen von Guſtav v. Meyern. Leipzig, J. J. Weber.

Das Haus der Poſa, um welches es ſich in dieſem neuſten Drama handelt, iſt kein anderes als das, welchem der Marquis Poſa in Schiller's, durchaus nicht etwa als Jugenddichtung zu unterſchätzender, tiefſinniger Geſchichtstragödie „Don Carlos" angehört. Eben weil dieſer Poſa als Humanitätsenthuſiaſt des 16. Jahrhunderts im allgemeinen für nichts anderes als ein unchronologiſches, in der betreffenden Zeit und Situation unmögliches, an und für ſich wol gar überſpanntes Phantaſiegebilde angeſehen wird, iſt das Erſcheinen der Dichtung Guſtav v. Meyern's auch deshalb als zeitgemäßes und beachtenswerthes Literaturereigniß zu conſtatiren, weil damit darauf aufmerkſam gemacht wird, daß der Familienname Poſa (oder Poza und Poſſa) nicht nur an ſich am ſpaniſchen Hofe des 16. Jahrhunderts hiſtoriſch iſt, ſondern auch daß das geſammte Haus dieſes Namens ſeinerzeit einem Martyrthum für proteſtantiſche Reformbeſtrebungen in Spanien verfallen war. Es iſt ein tief bedeutſames hiſtoriſches Anekdoton, daß jener erſte habsburgiſche König Karl von Spanien, der als Karl V. zugleich deutſcher Kaiſer war und als der unerbittliche Gegner der deutſchen Reformation in der Geſchichte ewig denkwürdig daſteht, in ſeinen letzten Lebensjahren, als er ſich in das ſpaniſche Kloſter San Juſte zurückzog, einigermaßen ſelbſt der Ketzerei verdächtig geworden zu ſein ſcheint. Thatſache iſt, daß kurz vor ſeinem Tod eine reformatoriſche Verſchwörung von Nationalſpaniern in Sevilla und Valladolid entdeckt wurde (in dem Drama „Kurfürſt Moritz von Sachſen" von R. Giſeke iſt in der Schlußſcene darauf hingewieſen), und daß Karl's Nachfolger, Philipp II., eben der Schiller'ſche tyranniſche Vater, ſeine Regierung in Spanien 1558 mit furchtbaren Autodafés begann, bei welchen zwei Kleriker aus des verſtorbenen Kaiſers nächſter Umgebung, der Kanonikus Konſtantin Ponce de la Fuente und der Hauskaplan Dr. Auguſtin Cazalla ſowie zwei gelehrte Dominicaner, Franzisco de Roxas und Domingo de Guzman, den Märtyrertod ſtarben. Der Name de Roxas aber iſt identiſch mit dem Familiennamen Poſa, worüber auch zu vergleichen ſind „Das Kloſterleben Karl's V." von Stirling und „Geſchichte der ſpaniſchen Proteſtanten" von A. de Caſtro. Aus Llorente's „Geſchichte der Inquiſition in Spanien", die 1818 zuerſt in Paris erſchien, iſt ferner erſichtlich, daß vor dem Inquiſitionstribunal zu Valladolid am 21. Mai 1559 Don Luis de Roxas Marquis de Poſa, deſſen Bruder und Oheim ſowie weibliche Mitglieder des Hauſes als Ketzer zur Buße und Verbannung verurtheilt wurden. Am ſelben 21. Mai 1559 ſtarb der einſtige Beichtvater des Kaiſers, Dr. Cazalla (der bisweilen, vielleicht abſichtlich, mit einem kaiſerlichen Geheimſecretär Gaztelu verwechſelt zu werden ſcheint), den Flammentod; und bei einem am 8. October deſſelben Jahrs vollzogenen Glaubensgericht endete ebenſo ein Mitglied des Hauſes Poſa, der Dominicaner Don Domenico (oder Franzisco?) de Roxas.

Dieſes tragiſche Hausſchickſal iſt der Gegenſtand der Meyern'ſchen Geſchichtsdichtung. Dieſelbe beginnt mit dem Auftreten des ſchon vordem verdächtigen kaiſerlichen Hauskaplans Dr. Cazalla und ſchließt mit dem poetiſchen Hinweis auf den einen Erben des, im übrigen des Heimats- und Eigenthumsrechts beraubten Hauſes mit den Worten:

> Der Roxas ſtilles Haus, es ſank dahin;
> Nichts blieb von ihm als eine lezte Hoffnung:
> Rodrigo, Gott mit dir! Sei Du beſtimmt,
> Den Namen Poſa durch die Welt zu tragen!

Ob der damalige Erbe der Poſa, den wir in dem acht Jahre ſpäter beginnenden Drama Schiller's wieder zu erkennen haben, wirklich Roderich, wie Schiller ihn nennt, geheißen hat, kann Guſtav v. Meyern, wie er bemerkt, nicht nachweiſen. Wol aber gibt es in der deutſchen Literatur einen Hinweis auf die fernere thatſächliche Exiſtenz eines Marquis Poſa am ſpaniſchen Hofe während des Don Carlos-Conflicts (1567—1568), und dieſer findet ſich in einem Trauerſpiel „Poſa" von Georg Döring, welches in ſeinen Anmerkungen nach den Memoiren des Marſchalls v. Baſſompierre, der im Anfang des 17. Jahrhunderts franzöſiſcher Geſandter in Madrid war, die Thatſache nachweiſt, daß ein Marquis de Poſa, der aber nicht als intimer Freund des Infanten bezeichnet iſt, nach dem Tode des Don Carlos, vier Tage vor dem Tode der Königin Eliſabeth v. Valois (1568) in Madrid ermordet worden iſt.

Schiller's nächſte Quelle für ſeinen Don Carlos-Stoff war bekanntlich „Dom Carlos. Nouvelle historique" von Saint Real, 1692 erſchienen. Dieſe übrigens ganz willkürliche Compilation zum Theil ſehr fraglicher Daten hebt entſchieden die vermeintlichen proteſtantiſchen Sympathien Karl's V. und namentlich des Infanten Don Carlos hervor. Sollte das inſofern gut gemeint ſein, als Don Carlos kurz vor ſeinem Tode zum Gemahl einer Schweſter ſeiner franzöſiſchen Stiefmutter beſtimmt war? Nach dem Tode der Eliſabeth v. Valois heirathete Don Philipp II. zum vierten mal, und zwar eine öſterreichiſche Prinzeſſin, mit welcher er die Dynaſtie fortpflanzte. Die Valois' in Frankreich ſtarben noch in demſelben Jahrhundert (1589) aus, und die Bourbonen, die ihnen folgten, wußten nach 1700 direct auf den ſpaniſchen Thron zu gelangen. Dem Hauſe Habsburg aber ſcheint eine internationale Allianz mit dem Nationalliberalismus der romaniſchen Völker nicht beſtimmt geweſen zu ſein; und eine tiefe kosmopolitiſche Symbolik legte Schiller in die Schmerzensworte, mit denen er ſeinen Carlos auf die Leiche Poſa's weiſen läßt: „Da liegen meine Reiche!"

Das Guſtav v. Meyern'ſche Stück ſchließt ſich den beſten dramatiſchen Erzeugniſſen der Gegenwart würdig an.

Preſſe und Buchhandel.

— **Zufolge großherzoglicher Entſchließung und mit Zuſtimmung der** Stände wird in Heſſen die ſeitherige Abgabe von 30 Kr. für jedes Exemplar der im Großherzogthum gehaltenen auswärtigen politiſchen Zeitungen von Anfang des laufenden Jahrs an nicht mehr erhoben.

— **Rudolf Meyer, der Herausgeber der am 1. Januar eingegangenen** „Berliner Revue", gibt jetzt eine neue, vorläufig wöchentlich erſcheinende Zeitſchrift unter dem Titel „Social-politiſche Flugblätter" heraus.

— **Eine Selbſtbiographie Karl Friedrich v. Klöden's, des Alt**meiſters brandenburgiſcher Natur- und Geſchichtskunde, herausgegeben von dem Enkel des Gelehrten, dem Hauptmann Max Jähns, wird im Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erſcheinen.

— **Bereits vor neun Jahren wurde von der noch lebenden Gattin Uhland's** unter dem Titel „Ludwig Uhland. Eine Gabe für Freunde" ein Buch mit einer Biographie des Dichters in 200 Exemplaren ausgegeben. Jetzt hat ſich die Verfaſſerin zu einer Veröffentlichung dieſes Werks im Buchhandel entſchloſſen, die demnächſt bei Cotta zur Ausgabe gelangt.

— **Von der von Hans Prutz verfaßten „Geſchichte Kaiſer Friedrich's I."** iſt der dritte Band (Danzig, A. W. Kafemann) im Druck erſchienen. Das Werk iſt nicht bloß eine Biographie des großen Hohenſtaufen, ſondern gibt ein vollſtändiges Bild von der Zeit dieſes Herrſchers.

— **Der Germaniſt Profeſſor Ignaz Zingerle in Innsbruck wird eine** Ausgabe von Vintler's „Blume der Tugend" bei Wagner ebendaſelbſt veröffentlichen. Vintler lebte in der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf Schloß Runggelſtein bei Bozen.

— **Der Deutſche Kaiſer hat genehmigt, daß die von dem verſtorbenen** Dr. Wolfgang Menzel in Stuttgart nachgelaſſene, aus 18,400 Bänden beſtehende Bibliothek aus einem bei der Reichshauptkaſſe zur Dispoſition ſtehenden Fonds für die Univerſitäts- und Landesbibliothek in Straßburg angekauft werde. — Ferner hat Staatsrath v. Schlözer auf Rodenſande bei Eutin einen großen Theil der Bibliothek ſeines verſtorbenen Vaters, des kaiſerlich ruſſiſchen Generalconſuls v. Schlözer in Lübeck, der genannten Bibliothek geſchenkt. Dieſe Sammlung iſt beſonders reich in Bezug auf die Geſchichte Rußlands, der Oſtſeeprovinzen und Schwedens, enthält eine Auswahl franzöſiſcher Literatur und erſtreckt ſich auch auf andere Gebiete, wie z. B. auf das des Völkerrechts.

— **Eine erſte illuſtrirte Octavausgabe von „Shakeſpeare's dramatiſchen** Werken in der Schlegel-Tieck'ſchen Ueberſetzung, mit Einleitungen von Dr. Richard Goſche und Dr. Benno Tſchiſchwitz verſehen," erſcheint in der Grote'ſchen Verlagsbuchhandlung zu Berlin in 8 Bänden oder 45 Lieferungen.

— **Die Dichtung des belgiſchen Poeten Paul Jane (Adolphe van Souſt** de Borckenfeldt), welche unter dem Titel „Das blutige Jahr" die Thaten des deutſchen Volks im deutſch-franzöſiſchen Kriege feiert, iſt von Dr. Guſtav Dannehl aus dem Franzöſiſchen überſetzt worden und wird in dieſer Uebertragung bei Joſ. Max u. Co. in Breslau erſcheinen.

— **Von Guſtav Raſch iſt ein neues Buch „Die Preußen in Elſaß und** Lothringen" (Verlag von W. Bracke jr. in Braunſchweig) erſchienen.

— **Der engliſche Hofkaplan Dr. W. Farrar wird nächſtens ein „Leben** Jeſu" in zwei Bänden veröffentlichen. Jeder Band wird eine eigens für dieſes Werk von dem berühmten Maler Holman Hunt gezeichnete Skizze enthalten.

— **Die Uebertragnngen von Victor Hugo's Roman „93" (außer den** früher genannten iſt auch je eine ſpaniſche, portugiſiſche, holländiſche, ungariſche und czechiſche erſchienen) haben dem franzöſiſchen Verleger allein 80,000 Frs. eingebracht. Die Handlung des Romans beginnt auf der See, entwickelt ſich dann weiter in Paris und gipfelt in dem Bürgerkrieg der Vendée.

— **Ein für die neugriechiſche Literatur epochemachendes Werk iſt aus** den Preſſen von Metzger und Wittig in Leipzig hervorgegangen. Daſſelbe iſt von Markos Renieri, führt den Titel „Ueber Bloſſius und Diophanes. Forſchungen und Folgerungen" und gibt ein auf ernſten umfaſſenden Studien beruhendes Bild von der griechiſchen Stoa und den Tendenzen dieſer philoſophiſchen Schule ſowie des Einfluſſes der griechiſchen Schule auf die für den römiſchen Staat kritiſche Epoche der Gracchen. Das Werk iſt bereits in das Italieniſche überſetzt, und eine franzöſiſche Uebertragung ſoll demnächſt erſcheinen.

— **Hinſichtlich der Beſtimmung in dem Reichspreßgeſetzentwurf, daß** durch dieſes Geſetz die Vorſchriften der Landesgeſetze über Abgabe von Freiexemplaren an Bibliotheken und öffentliche Sammlungen nicht berührt werden ſollen, iſt von ſeiten des Börſenvorſtands der deutſchen Buchhändler bereits eine Commiſſion ernannt, welche die geeigneten Schritte berathen ſoll, um dieſe den Buchhandel ſchwer ſchädigende Maßregel zu beſeitigen.

— Der **„Reichsanzeiger und k. preußiſche Staatsanzeiger" hat eine** Verfügung vom 2. Februar publicirt, betreffend das Verfahren bei der Beſchlagnahme von Druckſachen. Nach derſelben ſchafft der preußiſche Juſtizminiſter die frühere Verfügung vom 25. November 1851, nach welcher die Staatsanwaltſchaft von der ihr zuſtehenden Befugniß, die von der Polizeibehörde verhängte vorläufige Beſchlagnahme einer Druckſchrift wieder aufzuheben, in der Regel keinen Gebrauch machen ſolle, ab, und hofft von der Einſicht und Pflichttreue der Beamten der Staatsanwaltſchaft, daß ſie von den ihnen geſetzlich eingeräumten Befugniſſen einen der Sachlage des gerade vorliegenden Falls entſprechenden Gebrauch machen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 9. bis 14. Februar 1874.

Arbeiterfreund, der. Zeitſchrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen. Herausgegeben von Dr. V. Böhmert und Dr. Rudolf Gneiſt. IV. Jahrg. 6. Hft. Berlin, Simion.

Courszettel, der berliner. V. Jahrg. Die 12 Ultimocourſe von 1873. Nordhauſen, Büchting.

Daniel, Dr. Herm. Adalb.: Handbuch der Geographie. 4. verb. Aufl. 1. Lfg. Leipzig, Fues.

Denkſchrift zur Erinnerung an die 25jährige Gründungsfeier des öſterreichiſchen Ingenieur- und Architektenvereins. Mit 5 Zeichnungsblättern. Wien, R. v. Waldheim.

Herzfeld, Albr.; Pantheon der Literatur. Verſuch eines Auszugs aus einer allgemeinen Literaturgeſchichte aller Völker und Zeiten in biographiſcher Form. Bd. I. Mannheim, Schatt und Kaisberger.

Heſekiel, George; Gefangene Frauen. Alte Bilder in neuen Rahmen. Mit 1 Porträt. Leipzig, Theile.

Hirſch, Prof. Dr. A.; Das Auftreten und der Verlauf der Cholera in den preußiſchen Provinzen Poſen und Preußen 1873. Reiſebericht. Berlin, Heymann.

Hülskamp, Franz und W. Molitor: Piusbuch. Papſt Pius IX. in ſeinem Leben und Wirken. 3. Aufl. Münſter, Ruſſel.

Kamp, Dr. Joſ.; Bei den franzöſiſchen Kriegsgefangenen. Mittheilungen aus rheiniſchen Lagern. Stuttgart, Kirn.

Leſſing, Julius; Das Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung 1873. Berlin, Wasmuth.

Militäriſche Blätter. Redigirt von v. Held. 16. Jahrg. 2. Hft. Berlin, Schleſier.

Pfleiderer, Dr. Ed.: Erinnerungen und Erfahrungen eines Feldpredigers aus dem Krieg des Jahrs 1870/71. Stuttgart, Kirn.

Sammlung landwirthſchaftlicher Vorträge. Herausg. von F. Felmy und O. Schönfeld. 1. Serie. 1. Hft. Die Landwirthſchaft eine Kunſt von F. Felmy. Wurzen, Krüger.

Schliemann, Dr. Heinrich; Trojaniſche Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja. Leipzig, Brockhaus.

Zeitſchrift für deutſche Kulturgeſchichte. Neue Folge. II. Jahrg. 10. Heft. Hannover, Meyer.

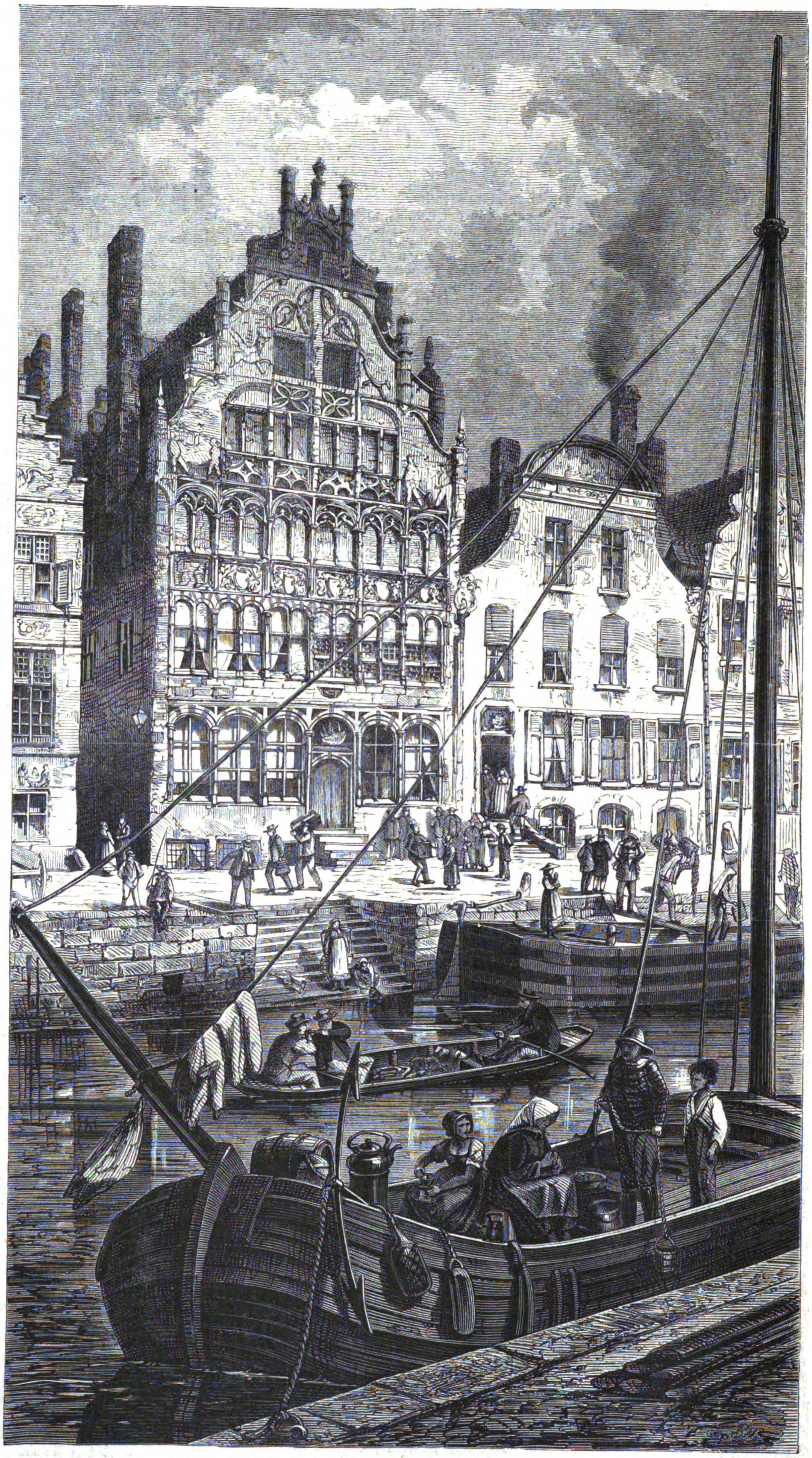
Ziegler, Theodor; In Sachen des Strauß'ſchen Buches: Der alte und der neue Glaube). Eine Streitſchrift gegen Prof. Dr. Huber in München. Schaffhauſen, Baader.

Welt, die musikalische. Monatshefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit. Herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schultze. Jahrgang 1872. Ausgabe A, B und C. Braunschweig, Litolf.

—— Jahrgang 1873. Ausgabe A bis D. Ebenda.

Zwei Sehenswürdigkeiten von Gent.

M. S. In dem gegenwärtig faſt ausſchließlich den induſtriellen und commerziellen Kämpfen gewidmeten Leben Gents, des belgiſchen Mancheſter, erſcheinen gewiſſe von früherer Pracht und Macht zeugende Monumente, Prachtbauten und Wahrzeichen wie der zurückgebliebene Abglanz jener längſt verſchwundenen Zeit, da die kriegeriſchen, ſtreit- und herrſchſüchtigen, aber auch freiheitliebenden Genter das Schwert eben ſo emſig handhabten als das Webſchiffchen und, gefürchtet von den Nachbarſtädten, ja ſelbſt von ihren Fürſten, große Staatspolitik auf eigene Fauſt trieben.



Das Schifferhaus zu Gent. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Karl V., bekanntlich ein genter Kind, behielt noch als Kaiſer einen gewiſſen Localpatriotismus; man hört den vlämiſchen Bürgerſtolz aus ſeinem bekannten, ſonſt höchſt mittelmäßigen Wortſpiel heraustönen, als er ſich rühmte: „Je puis mettre tout Paris dans mon gand."*) Gent war damals wirklich an Ausdehnung und Einwohnerzahl der Seineſtadt überlegen. Heute noch erzählen die Genter dem fremden Touriſten, wenn ſie ihm auf der prächtigen Place de Vendredi die „Tolle Grete" zeigen, nicht ohne Stolz, daß die große Kanone, auf welche ſich der Petersburger ſoviel zugute thut, nur 17,435 Pfund wiegt, während ihr Rieſengeſchütz ein Gewicht von 36,006 Pfund beſitze, Bomben und Steine von 780 Pfund gegen die Mauern der Feſtungen und in die Reihen der Feinde geſchleudert habe. Das Geſchütz führt deshalb auch noch den zweiten Namen „de roode Duivel".

Was den Urſprung des Namens „de dulle Griete" betrifft, ſo iſt man darüber noch mehr im Ungewiſſen als über die Herkunft des Rieſengeſchützes. Einige glauben, das Geſchütz ſei zu Gent während der Fehde zwiſchen den Gentern und Louis van Male gegoſſen worden, und man habe es aus Spott und Hohn gegen deſſen Frau, die Herzogin Margaretha von Brabant, ein rachſüchtiges Weib, das die angeblichen Mitſchuldigen der Untreue ihres Mannes auf die grauſamſte Weiſe foltern und hinrichten ließ, die Tolle Grete genannt. Bei allem Reſpect vor den Geſchichtsforſchern der Tollen Grete, welche über dieſe Kanone allein an 5000 Abhandlungen und Actenſtücke in der Bibliothek zu Gent angehäuft haben, ſcheinen mir die Herren mühevoll zu ſuchen, was ganz einfach aus dem damaligen Volkshumor ſich erklären läßt. Hat nicht auch Deutſchland ſeine „Faule Grete"?

Dagegen läßt ſich faſt mit Sicherheit annehmen, daß die große Kanone dieſelbe Bombarde iſt, von welcher Froiſſard und Lebel in ihren Chroniken ſprechen, und deren ſich Gent in ſeiner Fehde mit Philipp dem Guten gegen Oudenaarde bediente. Dies geſchah anfangs mit Erfolg; ſpäter aber wurde den Gentern der Rieſenmörſer entriſſen und blieb 100 Jahre lang im Beſitz der Stadt Oudenaarde. Erſt 1578 wurde er zurückerobert; der Kapitän Rochelfing brachte ihn triumphirend zu Schiff zurück; die Kanone wurde vom Volk mit Jubel begrüßt und auf der manneken aerd genannten Stelle, gegenüber der Wohnung des Kapitäns, deſſen Abkömmlinge heute noch das Haus bewohnen, aufgeſtellt.

Es verlohnt ſich wol der Mühe, dieſen Hinterlader des 15. Jahrhunderts etwas näher in Augenſchein zu nehmen. Er beſteht aus zwei Theilen, der Seele und der Kammer. Die Seele nahm das Wurfgeſchoß, die Kammer die Ladung und die Vorladung oder den Pfropfen auf; beide Theile ſind durch Schraubengewinde miteinander verbunden. Die Kammer hat bedeutend kleinere Dimenſionen als die Seele.

Die genter Kanone iſt ein Meiſterwerk der Schmiedekunſt, was übrigens kaum wundernehmen kann, denn Flandern führte ſchon im Anfang des 14. Jahrhunderts Kanonen aus; es ſteht faſt mit Sicherheit feſt, daß der Graf v. Beaumont, Bruder des Grafen v. Hennegau, Eduard dem III. von England 1327 während ſeines Kriegs mit Schottland mehrere Kanonen aus Flandern zuführte. Die genter Kanone iſt aus der Länge nach aneinander gereihten Eiſenſtangen zuſammengeſetzt, welche einer Tonne gleich mittels Reifen und Rondellen aus demſelben Metall zuſammengeſchweißt ſind. Als William Congrève die Kanone vor einigen Jahren ſah, erklärte er, er zweifle ſehr, ob man heutzutage noch ein derartiges Werk in England ſchmieden könne. — Seitdem der Kapitän Rochelfing die Kanone ſeiner Vaterſtadt zurückerobert, bediente man ſich derſelben nicht mehr, und ſie empfing von dieſer Epoche an keine andere Ladung als jene der Gaſſenjungen, welche in ihrem Bauch umherkriechen und zuweilen dort ihr Mittagsſchläfchen halten.

Ein höheres künſtleriſches und menſchlicheres Intereſſe als das in Ruheſtand verſetzte Zerſtörungsinſtrument bietet der Anblick des prachtvollen Schifferhauſes, das die reiche Schiffergilde 1689 auf der Stelle, wo früher eine Kirche der heiligen Pharailde ſich erhob, von dem Architekten der Stadt, Adriaens van der Linde, erbauen ließ. Die architektoniſchen Verhältniſſe ſind bei dieſem Bau ebenſo berückſichtigt worden als die Bedingungen der Hygiene. Das Schifferhaus, ein wahrer Palaſt bürgerlichen Gewerbes, liegt im Centrum der Stadt, hart am Ufer der Lys, ſodaß die Schiffe ſich dort vor Anker legen können. Der große, ſtets geöffnete Porticus, der als Eingang dient, erzeugt einen Zugwind, der die Luft von den durch das Ein- und Ausladen der Schiffe entſtehenden Dünſten aller Art beſtändig reinigt. Die Façade des Gebäudes iſt reich im Renaiſſanceſtil nach den Zeichnungen von Arthus Quellyn ausgeführt. Außer der Hauptpforte gibt es noch zwei Seiteneingänge. Die Säulen des erſten Geſchoſſes ſind mit Eisgewinden verziert, die Capitäle zeigen ſehr charakteriſtiſch eingemeißelte Fiſche. Auf den Säulen ruht eine Circularattica, welche auf beiden Seiten mit je einem von van Poucke ſculptirten Delphin in weißem Marmor geſchmückt iſt. Im Giebelfeld erblickt man das Wappen der Stadt; oberhalb des Gebälks hat man zwei großartige, von Paoli von Antwerpen ſculptirte Flußgöttinnen, die Schelde und Lys, mit den traditionellen Urnen angebracht. Ein Neptun, von Gery Heydelberg aus Gent gemeißelt, krönt die Façade; in ſeinem mit zwei Nilpferden beſpannten Wagen ſteht der Meergott aufrecht und ſtreckt die mit dem Dreizack bewaffnete Rechte ſchützend über Gent aus, „Neptuno Ganda trophoeum", wie eine der zahlreichen an dem Haus angebrachten Inſchriften beſagt.

Die Zeiten haben ſich ſeitdem geändert. Gent hat der Schickſale mancherlei erlebt. Mit ſeiner ausſchließlich vlämiſchen Bevölkerung war Gent 1830 die einzige belgiſche Stadt, in welcher der Orangismus noch als einflußreiche Partei ſeine Fahne hochhielt; ja als Leopold I. 1831 als freigewählter König bei Veurne landete und zum erſten mal den belgiſchen Boden betrat, wollten einige Höflinge ihn durchaus überreden, Gent zu vermeiden, da er ſeines Lebens dort nicht ſicher ſei. König Leopold ließ ſich nicht abſchrecken, und ſein Empfang war günſtiger, als man ihn unter den damaligen Verhältniſſen erwarten durfte. Trotzdem währte es noch einige Jahre, bis der genter Orangismus capitulirte, und es gab Augenblicke, wo der früher etwas raufluſtige Charakter der Genter ſich wieder geltend machen zu wollen ſchien. Heute iſt keine Spur mehr von irgendeiner antidynaſtiſchen Partei vorhanden. Bei dem letzten Beſuch des Königs in Gent, im September 1872, als die engliſchen Riflemans zum genter Scheibenſchießen herübergekommen waren, begrüßte man ihn mit einem Enthuſiasmus, wie er heutzutage nur wenigen Monarchen entgegengebracht wird.

Iſt Gent auch nicht die erſte Stadt Belgiens, ſo bildet ſie doch mit Brüſſel und Antwerpen das glänzende Dreigeſtirn des jüngſten, vielbeneideten und umworbenen Glieds der europäiſchen Staatenfamilie, das von Tag zu Tag mehr blüht und gedeiht unter dem Schutz der Freiheit.

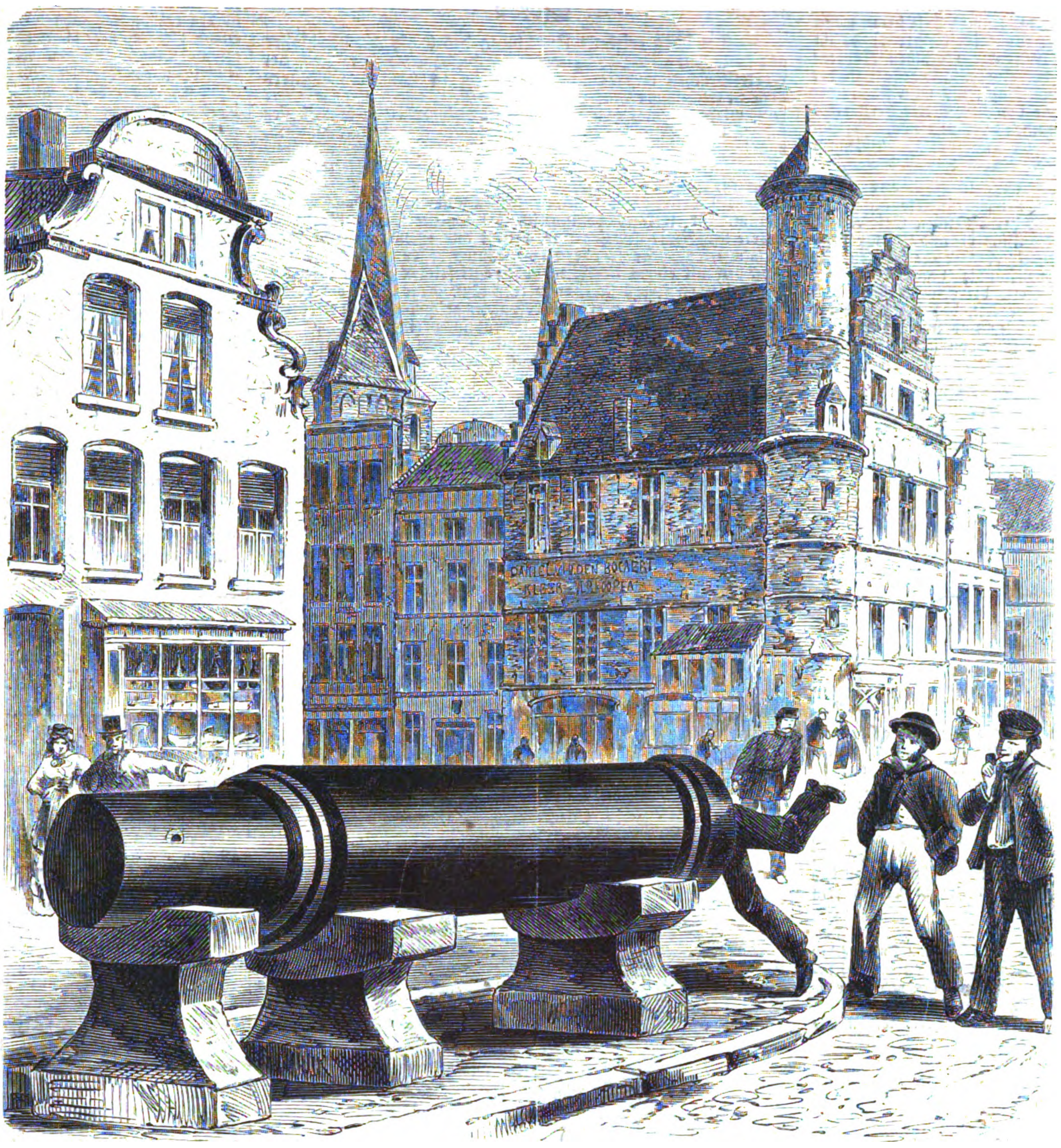
---

*) Gand, Gent und Gant, Handſchuh.

Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung.

Bronzen von Hanuſch und Dziedzinski in Wien.

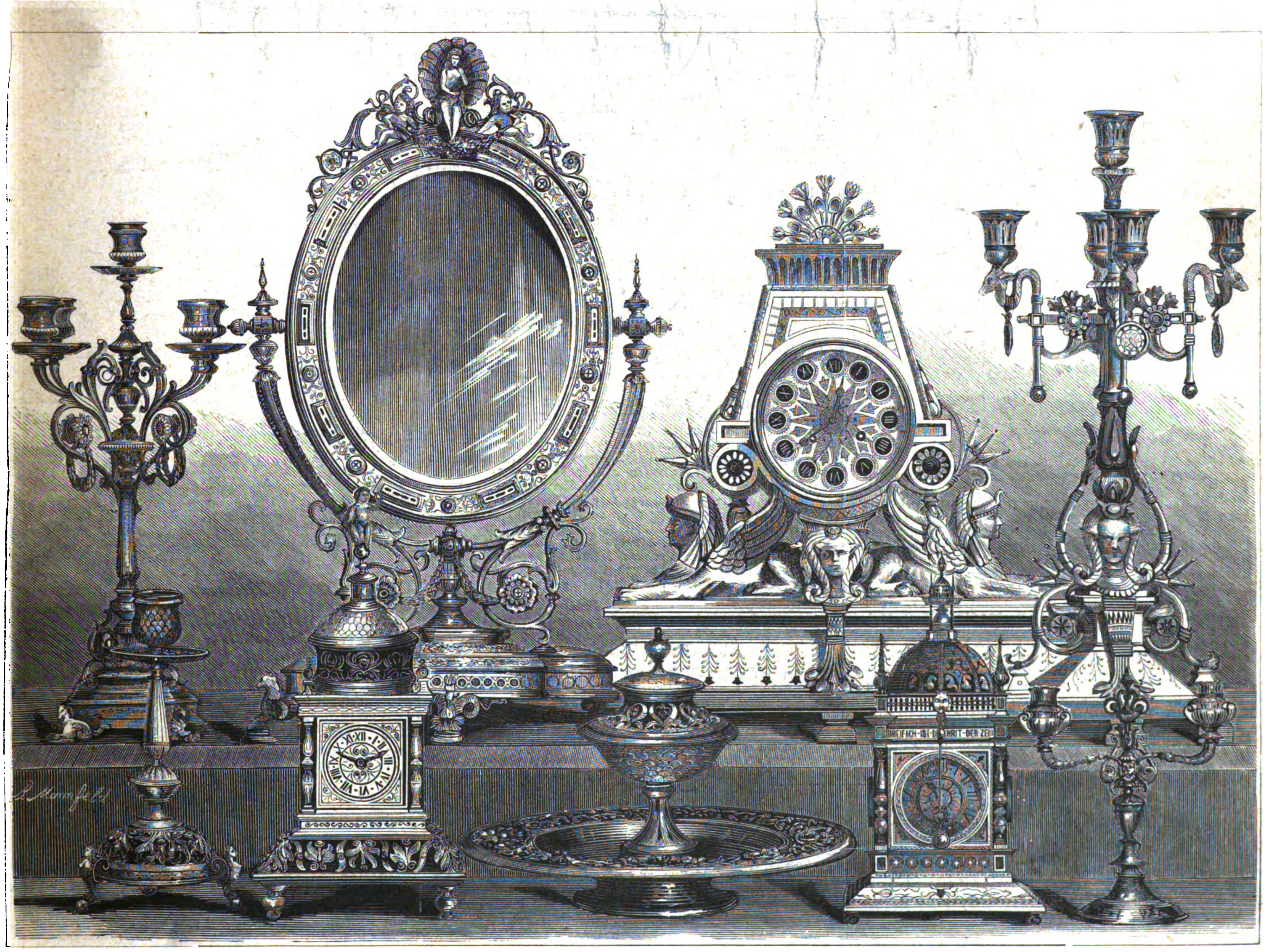
Die Bronzeinduſtrie iſt in Oeſterreich noch jung. Vor David Hollenbach († 1871) gab es neben der Erzgießerei, aus welcher Geſchütze und gelegentlich monumentale Werke hervorgingen, eigentlich nur noch das Gürtlergewerbe. Auch gegenwärtig hat dieſe Induſtrie, ſoweit ſie auf künſtleriſche Bedeutung Anſpruch machen darf, noch keinen großen Umfang erreicht. Es wird viel gearbeitet, aber vorzugsweiſe nur für den Bedarf der Quincailleriegeſchäfte, und auf dieſem Gebiet iſt Bronze in Verbindung mit Leder, Holz u. ſ. w. ein wichtiger wiener Artikel geworden. Wie jedermann vorausſehen konnte, wirkte auf der Weltausſtellung die franzöſiſche Concurrenz durch die Maſſenhaftigkeit ihrer Production wie durch die Großartigkeit einzelner Leiſtungen überwältigend und machte den wenigen in größerm Stil arbeitenden wiener Fabriken es ſehr ſchwer, zur Geltung zu kommen. Gelungen iſt das überhaupt nur der einen Firma, welche in den letzten Jahren die Führung übernommen hat, Hanuſch und Dziedzinski, deren Emporkommen von dem Opernhausbau herrührt, welcher überhaupt für das wiener Kunſtgewerbe äußerſt bedeutungsvoll geworden iſt. An Zahl der Ausſtellungsobjecte konnte auch dieſe Fabrik ſich kaum mit den kleinern pariſer Geſchäften meſſen, aber dafür hatte ſie auch keine Fabrikwaare ausgeſtellt; jedes Stück zeigte das Streben nach Gediegenheit und Schönheit. Die erſten Künſtler Wiens haben die Zeichnungen geliefert für die Tafelaufſätze, Candelaber, Kamin- und Schreibtiſchgarnituren ꝛc., welche auch in der Ciſelirung auf der heutigen Höhe der Technik ſtehen. Daß dieſe Gegenſtände im Stil ſich vorwiegend an die Renaiſſance, welche ja den Bronzeguß zur höchſten Blüte gebracht hat, anſchließen, liegt in der Natur der Sache; dahin gehört auch der prachtvolle, in der discreteſten Weiſe mit Email ornamentirte Tafelaufſatz für den Kaiſer von Oeſterreich, componirt von Storck und Otto König. Doch fehlten auch nicht Nachahmungen der Antike, wie der pompejaniſche Silen, welcher in der glücklichſten Weiſe als Lampenträger componirt war.



Die „Tolle Grete“ zu Gent. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Polytechniſche Mittheilungen.

Der Kohlenſäuregehalt der Luft. — P. Truchot hat eine Reihe von Beſtimmungen des Kohlenſäuregehalts der atmoſphäriſchen Luft ausgeführt, welche zu folgenden Reſultaten führten: 1) fand Truchot die Angabe von de Sauſſure und von Bouſſingault, daß die Menge der Kohlenſäure in der Luft während der Nacht etwas größer iſt als am Tag, beſtätigt; 2) fand Truchot, wie ſchon vor ihm Bouſſingault, daß das Verhältniß der Kohlenſäure in der Stadtluft, fern vom directen Einfluß der Vegetation, nicht merklich höher iſt als auf dem Lande; dagegen fand er 3), daß die Kohlenſäuremenge in der Nähe von Pflanzen mit grünen Blättern beträchtlich ſchwankt und bis auf 3,54 Volumen in je 10,000 Volumen Luft herabſinkt



Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung: Bronzen von Hanuſch und Dziedzinski in Wien. Originalzeichnung von B. Mannfeld.

während dieſe grünen Theile von der Sonne beſchienen werden, jedoch bis auf 4,15 Volumen in 10,000 Volumen Luft ſteigt, wenn ſich der Himmel bedeckt oder völlige Dunkelheit eintritt; 4) im Mittel enthalten 10,000 Volumen Luft 4,09 Volumen Kohlenſäuregas; 5) fand Truchot, daß der Kohlenſäuregehalt in der Luft ziemlich ſchnell abnimmt, in dem Maße, als man ſich in der Atmoſphäre erhebt. In einer Höhe von 359 Meter betrug der Kohlenſäuregehalt in je 10,000 Volumen Luft nur noch 3,13 Volumen; in einer Höhe von 1446 Meter nur noch 2,03 Volumen und in einer Höhe von 1884 Meter nur noch 1,72 Volumen.

Gummiſohlen. — Die auf unſerer Abbildung dargeſtellten Sohlen und Abſätze ſind aus vulkaniſirtem Kautſchuk gefertigt, und zwar zum Beſohlen der gewöhnlichen Stiefel und Schuhe. Zu dieſem Behuf liefert die Gummi- und Guttaperchawaarenfabrik von F. E. Bäumcher in Dresden ſolche Sohlen und Abſatzſtücke, die zur Befeſtigung vollſtändig vorgerichtet ſind. Dieſe Sohlen enthalten nämlich bereits die erforderlichen Nägel, und zwar höchſt vortheilhaft in der Art, daß die Köpfe der Nägel mitten in der Kautſchukmaſſe ſtecken und nur die Spitzenreihen (ſiehe Fig. 1) hervorſtehen. In Zeit von 2 Minuten läßt ſich eine ſolche Sohle aufnageln und ebenſo ſchnell, nachdem ſie ſich abgenutzt hat, durch eine neue erſetzen. Daß derartige Sohlen den Fuß warm halten und vor Näſſe ſchützen, iſt ſo einleuchtend, daß es keiner nähern Erörterung bedarf; ob ſie aber lange Dauer haben, und wie ſie ſich bei den verſchiedenſten Temperaturextremen des heißeſten Sommers und härteſten Winters verhalten, iſt zurzeit noch nicht genügend ermittelt, doch iſt kaum zu bezweifeln, daß das Reſultat günſtig ſein wird, in welchem Fall dann die Gummiſohlen namentlich auch zum Gebrauch für das Militär von hohem Werth ſein würden.

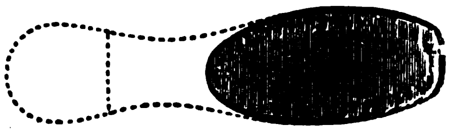


Fig. 1.

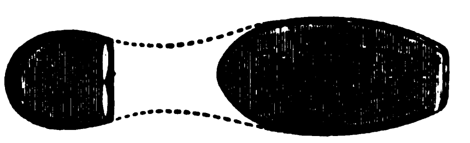


Fig. 2.

Gummiſohlen.

Briefwechſel.

A. E. in Chemnitz. — Die genannten Flecke in ſchwarzem Tuch werden verſchwinden, wenn Sie die befleckten Stellen mit Eſſig (Spriteſſig) befeuchten, den Eſſig einige Minuten darauf wirken laſſen und dann die Stellen mit reinem Waſſer ausſpülen. Seiſe iſt zu vermeiden.

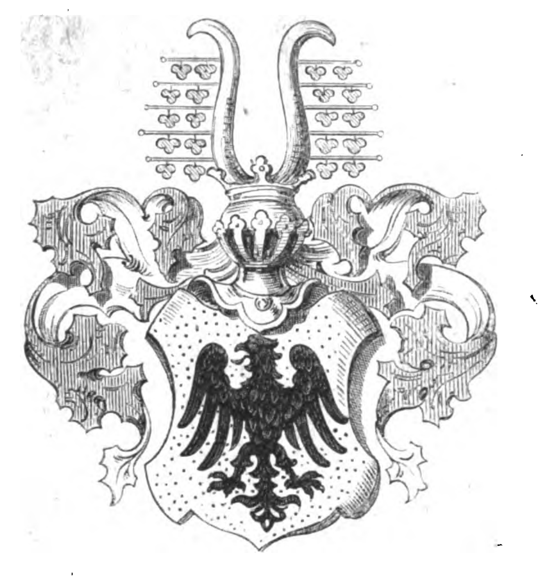
M. L. in Leipzig. — Die Bäſchlin'ſchen Verbandscouverts können Sie von R. G. Paulcke, Engelapotheke in Leipzig beziehen.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

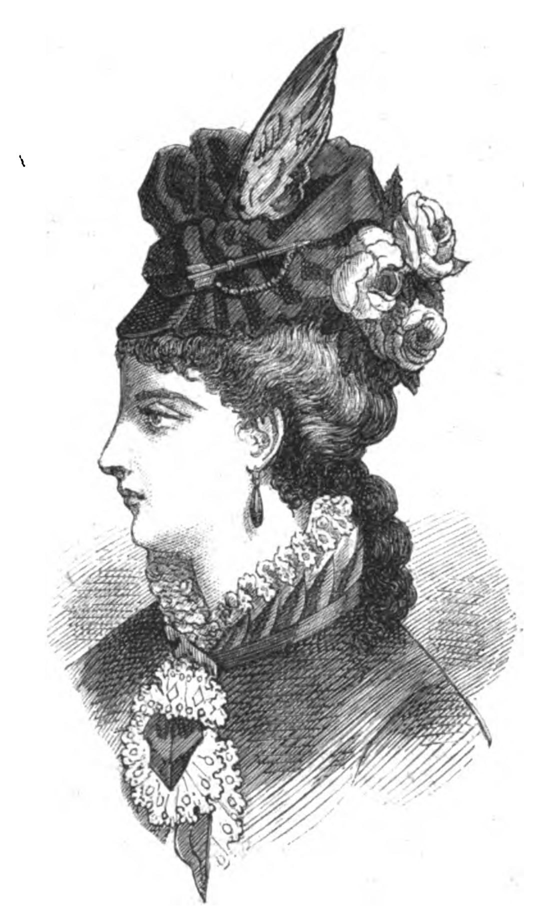
84. Nordhauſen.



Das älteſte Wappen Nordhauſens bieten die Bracteaten der Stadt, welche von ihr, die zu den älteſten Reichsſtädten Deutſchlands zählte, frühzeitig nach dem ihr zuſtehenden Münzrecht geſchlagen wurden. Dieſelben zeigen zwei Königsgeſtalten mit Scepter und Krone, getrennt durch eine mit einem Kreuz gekrönte Säule. Ob dieſe Geſtalten die Gründer der Stadt, König Heinrich I. und ſeine Gemahlin Mathilde, oder die Begründer der reichsſtädtiſchen Freiheiten, Kaiſer Friedrich II. und ſeinen Sohn König Heinrich VII., darſtellen, iſt nicht feſtgeſtellt. Eines **sigillum civitatis** wird erſt 1240 gedacht; ein (beſchädigter) Abdruck eines ſolchen findet ſich an einer Urkunde von 1272. Im 14. Jahrhundert wurde ein neuer Stempel, „das große Ingeſiegel", angefertigt, welches heute noch im ſtädtiſchen Archiv vorhanden iſt. Dieſes ſowie das ältere Siegel ſtimmen im weſentlichen mit den Abzeichen der Bracteaten überein; es tragen nämlich alle die beiden charakteriſtiſchen ſitzenden Königsgeſtalten, nur in immer vollkommenerer Ausführung und mit reicherm Beiwerk; ſo ſitzen auf letzterm Siegel dieſe Figuren über einer gezinnten Stadtmauer mit offenem Thor unter einem reich ornamentirten gothiſchen Doppelbaldachin. Neben dieſem großen Siegel tritt frühzeitig ein kleineres in Gebrauch, das in der üblichen Tingirung, ſchwarz in Gold, den deutſchen einköpfigen, ungekrönten Adler zeigt. Nach dem Sieg der Zünfte über das Patriciat 1375 tritt das große Wappen und Inſiegel ganz zurück und der deutſche Adler wird das ausſchließliche Wappenbild der Stadt; bald kam der Helm nebſt Kleinod vom landgräflich thüringiſchen Wappen hinzu (Helmdecken ſilbern und roth, das Kleinod ein paar ſilberne geſchloſſene Büffelhörner, beſteckt mit je fünf goldenen Kleeſtengeln), welches Abzeichen meiſt in gewöhnlicher Art den Schild krönt, wie noch jetzt üblich. Früher wurde der Helm auch wol dem Reichsadler über den Kopf geſtülpt, wie dies ein noch jetzt vorhandener Siegelſtock von vortrefflicher Arbeit zeigt. Seit dem 15. Jahrhundert erlitt das Wappen keine Veränderung mehr.

Moden.

— Die lang erſehnte Ausübung des Eisſports hat bisher nur kurze Zeit gewährt; da wir jedoch dieſes Vergnügen nach den Orakelſprüchen unſerer Wetterpropheten im Laufe des Winters noch in reichlichem Maß genießen werden, ſo dürfte es angemeſſen ſein, wieder einmal von den für dieſe Gelegenheit geeigneten Coſtümen zu ſprechen. Es gibt zwar naive Menſchen, welche glauben, daß jeder erſte beſte Winteranzug dazu paſſend ſei; wer aber nur einigermaßen mit den Geheimniſſen der weiblichen Koketterie vertraut iſt, weiß, daß ſie ſich dieſe Gelegenheit zur Entfaltung eines beſondern Toilettenluxus nicht entgehen laſſen wird. Das Eislaufcoſtüm, für welches bekanntlich die Polinnen und Ruſſinnen unſere Vorbilder geweſen ſind, beſteht aus einem pelzverbrämten Sammt-, Tuch-, Serge- oder Vigogneanzug, deſſen rundgeſchnittener Rock den mit einem zierlichen hohen Stiefelchen von unglacirtem Kid bekleideten Fuß ſichtbar werden läßt. Wir laſſen die detaillirte Beſchreibung von einigen beſonders geſchmackvollen Modellen folgen und beginnen mit der Erwähnung eines Coſtüms von ſchwarzem Sammt. Der kurze Rock iſt unten von einem breiten Pliſſé umgeben, während die glatt herabfallende Tunica unten in große, von ſchwarzem Atlas eingefaßte Zacken ausgeſchnitten iſt. Eine Art kurzes Ueberkleid von Sammt, das ringsum mit einem Skung-Bandeau garnirt iſt, bildet hinten, wo es etwas länger iſt, eine Panierpuffe; ein knapp anliegendes Schosjäckchen mit ſehr weiten Aermeln, durch Pelzbandeaux und Paſſementerieagraffen verziert, vollendet die faſhionable Toilette. Ein anderer Anzug iſt aus grauem engliſchem Velveteen (engliſcher Baumwollſammt) verfertigt, und zwar hat man glatten Velveteen für den mit etlichen ſchmalen Volants beſetzten Rock, für Tunica und Caſaque dagegen gerippten Stoff gewählt. Die lange Tunica endigt in eine wollene Kugelfranſe, ebenſo die durch eine Reihe facettirter Stahlknöpfe geſchloſſene Caſaque, die mit einer kleinen Taſche auf der linken Bruſtſeite verſehen iſt; eine hellgraue Moiréſchleife ſchließt die Caſaque vorn am Halsausſchnitt, und eine ebenſolche Schleife mit längern Enden hängt am Rücken herab. Noch eleganter dürfte ein violettes Sammtcoſtüm ſein, deſſen Jaquet ſowol als die ſchürzenförmige, hinten nur in eine Art breiter Schärpe endigende Tunica von einer Federfranſe in natürlichen Farben eingerahmt ſind, indeß der nämliche koſtbare und dabei ziemlich unpraktiſche Ausputz als Bordüre um den kleinen violetten Sammtmuff und das dazu gehörige Toquet ſich wiederholt. Das Toquet, und zwar das kleidſame Pagentoquet iſt nämlich die beliebteſte und modernſte Kopfbedeckung der jugendlichen Schlittſchuhläuferinnen, unter dem die von der Luſt an der raſchen leichtbeſchwingten Bewegung und der Anſtrengung des Laufes glühenden Geſichter gar anmuthig hervorſchauen. Das Pagentoquet, von dem wir eine Abbildung beifügen, zeichnet ſich dadurch aus, daß der Sammt nicht glatt über die ſteife Hutfaçon geſpannt, ſondern in leichten graziöſen Falten arrangirt iſt; eine Sammtrüſche, zuweilen auch noch ein Federbandeau, umgibt das Toquet, das vorn oder zur Seite mit einer großen Schleife geſchmückt iſt; eine lange wallende Feder oder (wie auf unſerer Illuſtration) ein Fittig nebſt einem Blumentuff vollenden die Garnirung. Erhöht wird die kokette Eleganz des Pagentoquets, wenn die Rüſche, die den Rand bildet, mit andersfarbiger Faille gefüttert iſt; wir ſchlagen vor, dunkelblauen Sammt mit blaßblauer, ſchwarzen Sammt mit roſenfarbener, kaſtanienbraunen Sammt mit havanafarbener Faille zu verbinden.



Pagentoquet.

Witterungsnachrichten.

In den ſächſiſchen Gebirgsgegenden haben in den Tagen vom 8. und 9. Februar bedeutende Schneefälle ſtattgefunden, z. B. um Freiberg und Schwarzenberg. Ueberall kamen Verkehrsſtörungen und Unterbrechungen auf den Bahnen vor; gänzlich geſperrt waren die Linien Freiberg-Noſſen, Annaberg-Weipert, ebenſo in Böhmen die Süd-Norddeutſche Verbindungsbahn und die Dux-Bodenbacher Bahn. Am ärgſten tobte das Schneewetter in Johanngeorgenſtadt, wo im obern Stadttheil bei einigen Häuſern die Giebelſeiten bis an die Spitze verſchneit waren.

Am Abend des 8. Februar brach in Stettin ein heftiger Nordoſtſturm, verbunden mit ſtarkem Schneefall, aus. In Stralſund iſt den ganzen Tag hindurch ſehr ſtarker Schneefall geweſen und nachmittags ebenfalls Sturm aus Nordoſt, der gegen 6 Uhr abends ſeinen Höhepunkt erreichte. Der Waſſerſtand war dort ein ſo hoher und der Wogenandrang ein ſo heftiger, daß man die Wiederholung der Schrecken vom 13. November des vorletzten Jahrs befürchten mußte. Glücklicherweiſe legte ſich der Sturm nach einigen Stunden. Von Zingſt waren über Barth telegraphiſche Nachrichten eingelaufen, nach welchen Zingſt vollſtändig überſchwemmt war. — Am 10. Februar hat eine Sturmflut die ganze Oſtküſte von Schleswig-Holſtein heimgeſucht. Die Strandwälle wurden vielfach von den Waſſerfluten überſtiegen und größere Landſtrecken vom Waſſer überſchwemmt. Die angerichteten Beſchädigungen ſind nicht unerheblich, doch iſt das Waſſer ſehr raſch wieder gefallen. Bei Kiel war ſein höchſter Stand 7$^1/_2$ Fuß über die Normalhöhe und demnach nur 3$^1/_2$ Fuß niedriger als bei der Sturmflut vom 13. November 1872. Trübe lauten die Nachrichten aus Bergdivenow. Die See durchbrach dort die Dünen und ergoß ſich in das Dorf. Das Damen- und das Herrenbad ſind gänzlich zerſtört. Auch an der mecklenburgiſchen Küſte hat der Nordoſtſturm ſtarkes Hochwaſſer verurſacht, das z. B. in Warnemünde die neuen Dünen durchbrach.

Der vom 9. bis 10. Februar in Prag herrſchende Sturm hat beſonders durch Eindrücken der Fenſterſcheiben bedeutenden Schaden angerichtet. Auf dem altſtädter Brückenthurm wurden mehrere Verzierungen vom Sturm gelockert und drohten herabzuſtürzen, ſodaß die Entfernung der Stücke vom Magiſtrat veranlaßt werden mußte. Infolge des anhaltenden Sturms trafen auch am 10. d. M. früh ſämmtliche nach Prag einlaufende Züge mit mehr oder minder bedeutenden Verſpätungen ein.

Während in der erſten Woche des Februar in Oberitalien Frühlingswärme herrſchte, fiel in Sicilien Schnee. In Palermo und Umgebung war das ein Schauſpiel, welches man ſeit 16 Jahren nicht in dieſer Weiſe erlebt hatte. Die Dächer, Straßen und umliegenden Berge trugen das winterliche Kleid.

Der ſtarke Sturm am 8. und 9. d. M. hat auch in Dänemark Schaden angerichtet, beſonders in der ſehr ausgeſetzten, niedrigen Gegend von Kjöge und auf Bornholm, während Kopenhagen verſchont blieb. In Kolding hatte das Waſſer eine ungewöhnliche Höhe erreicht und drang mit ſolcher Gewalt in die Straßen und Häuſer ein, daß die Bewohner ſich nur mit Noth retten konnten. Auch in Nykjöbing und auf der Inſel Falſter richteten Sturm und Hochflut allerlei Verwüſtungen an.

In Konſtantinopel hatte man am 7. d. M. ſeit mehrern Tagen recht ordentlichen Winter. Der Schnee lag fußhoch in den Straßen, und es wehte ein rauher Nordoſt. Aus den Provinzen war ſchon früher von Koniah und Aïdin her von durch Froſt umgekommenem Vieh die Rede.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Febr. 9	Febr. 10	Febr. 11	Febr. 12	Febr. 13	Febr. 14	Febr. 15
Brüſſel	8	+ 1,0	— 3,5	— 7,0	— 3,5	+ 5,0	+ 6,7	+ 9,2
Gröningen . .	„	+ 0,7	— 4,2	— 2,7	— 6,7	+ 0,4	+ 4,7	+ 5,1
Havre	„	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,2	+ 2,0	+ 8,0	+ 5,0	+ 9,0
Trieſt	7	+ 5,6	+ 2,1	— 3,4	— 2,3	— 2,5	+ 1,0	+ 2,4
Graz	„	— 0,8	— 5,7	— 8,2	— 9,1	— 8,7	— 6,5	— 2,0
Wien	„	— 2,5	— 6,5	— 9,6	— 8,2	— 8,3	— 8,2	— 3,3
Ofen	„	— 2,0	— 5,2	— 8,0	—10,0	—10,4	— 9,7	— 7,6
Konſtantinopel .	8	—	—	—	— 2,0	— 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Moskau	„	—18,7	—16,1	—23,2	—12,2	—10,2	— 5,1	—11,1
St. Petersburg	„	— 9,1	—	— 8,7	— 4,4	— 2,4	+ 1,2	—
Helſingfors . .	„	— 8,2	—19,5	—	— 0,9	— 2,2	+ 2,0	—14,6
Haparanda . .	„	—	—	—	— 4,7	— 4,4	—15,4	—21,2
Stockholm . . .	„	—	—	—	— 3,0	— 3,7	+ 2,7	— 1,7
Königsberg . .	7	—10,2	—10,2	— 1,0	— 0,2	— 1,2	+ 1,6	+ 1,5
Kieler Hafen .	„	— 1,4	— 4,2	— 0,7	— 1,2	— 3,7	+ 4,4	+ 3,1
Bremen	6	— 0,2	+ 7,0	— 5,5	— 8,7	— 2,5	+ 4,2	+ 2,2
Berlin	„	— 1,7	— 6,0	— 6,7	— 2,5	— 5,5	+ 1,9	+ 0,6
Breslau	„	— 6,1	— 8,9	—10,9	— 6,4	— 7,1	— 2,6	— 1,4
Leipzig	„	— 5,0	— 8,6	—11,8	— 9,8	— 7,2	0,0	— 1,4
Köln	„	— 1,6	— 6,6	—10,4	— 7,5	— 1,4	+ 3,4	+ 3,4
Karlsruhe . . .	„	— 5,0	— 3,6	—14,5	—12,7	— 1,0	+ 1,4	+ 0,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 1,7	— 1,5	— 3,8	— 4,6	— 3,5	— 1,4	— 0,2
Meran	„	— 0,3	— 2,9	— 7,2	— 7,0	— 6,9	— 3,2	— 0,1
Montreux . . .	„	+ 2,8	— 0,2	— 2,7	— 4,4	—	—	—
Mentone . . .	„	+ 7,5	+ 3,0	— 0,8	0,0	—	—	—
Leſina	„	+ 9,2	+ 1,8	— 1,7	— 0,2	+ 0,4	+ 3,4	+ 5,6
Lacroma	„	+ 9,6	+ 2,0	— 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,0	+ 7,3
Korfu	„	+18,3	+11,1	+ 6,5	+ 5,9	—	—	—
Baden-Baden .	„	— 6,2	— 5,0	—11,2	—11,2	— 7,4	+ 5,0	+ 2,8
Wiesbaden . .	6	— 4,0	— 8,2	—15,0	—12,5	— 9,5	— 1,0	— 1,2
Putbus	„	— 3,7	— 7,1	— 0,1	+ 0,4	— 6,7	+ 2,2	+ 0,4

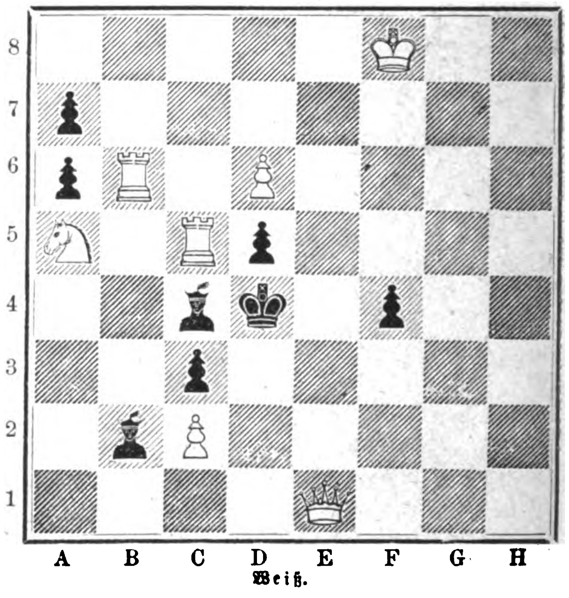
Schach.

Aufgabe № 1432.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von H. Tivendell in Kaſſel.

Schwarz.



Weiß.

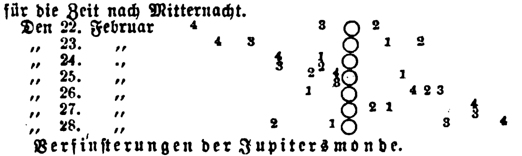
Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus unſichtbar. Mars von Sonnenuntergang bis $^3/_4$9 Uhr abends (Untergang) am weſtlichen Himmel, nahe dem Horizont; Glanz wie ein Stern zweiter Größe, rothes Licht. Jupiter von $^1/_2$8 Uhr abends an (Aufgang) die ganze Nacht; im Sternbild der Jungfrau, abends im Oſten, nach Mitternacht im Süden ziemlich hoch, früh im Weſten; helles Geſtirn, übertrifft an Glanz beträchtlich den Sirius. Saturn kurz vor Sonnenaufgang im Südoſt am Horizont; ſchwer zu beobachten.

Conſtellationen der Jupitersmonde

für die Zeit nach Mitternacht.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 22. Febr. früh Anfang 0 Uhr 25 Min. Ende unſichtbar
„ zweiten „ „ 27. „ „ „ 5 „ 10 „ „
„ dritten „ „ 28. „ abends „ 7 „ 15 „ „ 10 U. 15 M.

Die Schatteneintritte erfolgen auf der rechten Seite des Jupiter nahe an der Scheibe; die Schattenaustritte vom erſten und zweiten Mond hinter der Scheibe, vom dritten ganz nahe bei der Scheibe rechts und ſind deshalb ſchwer wahrzunehmen.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben 63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 9. April.

Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Italienisch, Dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- u. Orchesterspiel, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. (B 1016) 257

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behülflich zu sein.

Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirector.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den 195
Director **Gustav Wagner.**

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Obleight, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Bruder & Ammel in Straßburg, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Deutſchland und das Königreich Italien bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für England und die Niederlande bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die Schweiz 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg 17 Frs. — Für die Niederlande Fr. 22. 50. — Für das Königreich Italien Fr. 13. 50. — Für England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für Portugal 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien 26 Fr. franco Landungshafen. — Für Neugranada, Chili und Peru 35 Fr. franco Landungshafen. — Für Nordamerika bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr., 25 Cts. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund" im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Non plus ultra.

Eine **Prachtbibliothek**, beſtehend aus 30 verſchiedenen, fein eingebundenen Bänden **mit 500 Stahlſtichen und Holzſchnitten** liefert franco für nur 3 Thlr.
279 **F. Matzerath in Leipzig.**

G
G
G
G
d
d
1
1
2
2

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Für Photographie.

Jod. Moment-Collod. à ½ Kl. 1⅔ Thlr., **Lithium-Collod.** à ½ Kl. 1⅔ Thlr.

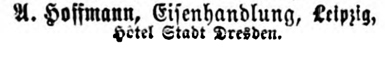
Brom. Moment-Collod. à ½ Kl. 1⅔ Thlr., **Aluminium-Collod.** à ½ Kl. 2 Thlr., empfohlen durch Hunderte von Atteſten, liefern in bekannter Güte mit 10% Rabatt gegen Nachnahme. Wiederverkäufern billigere Preiſe. Preiskatalog gratis. 159

Poppe & Troſſin in Lindenau-Leipzig.

Pauspapier, 265

20 Meter lg., 1,36 br., verſendet I. Qual. 4 Thlr. — II. Qual. 3 Thlr. per Rolle **A. Grunwald, Berlin. W.**

Allerwelts-Zangen,

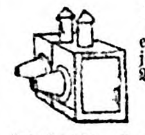


Zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

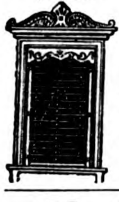
Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laterna magica engros und en-detail. Preiscourante gratis. B 202 130
Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Zauber-Apparate

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg 1869. Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten und Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis. 233
Wilhelm Wille, Hamburg.

Patent.



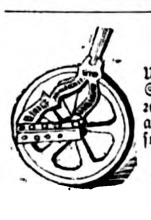
K. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, Leipzig,

empfiehlt Gußſtahl-Roll-Laden mit Federaufzug. Eiſerne Roll-Laden, S-Form. Eiſerne Roll-Jalouſien, Holz-Zug-Jalouſien, Marquiſen und Amerikaniſche Rouleaux. 234

C Metall-Buchstaben-Fabrik.

Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85



Meßrad, pat.

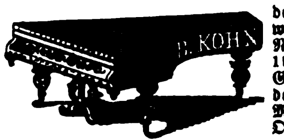
Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171
Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Das Continental-Depôt für

Linoleum-Kork-Teppiche

E. Leibius & Co., Stuttgart. (Etablirt 1870.)
Vertreten in jeder Stadt. Preislisten gratis. Muster franco. 261

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Newyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr. Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's

reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement **Wien, Prag, Brünn und Baden,**

Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.

Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. **Hühneraugen-Maſchine,** 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. **Mobilrauchzeug,** eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W 8394a)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 53
Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

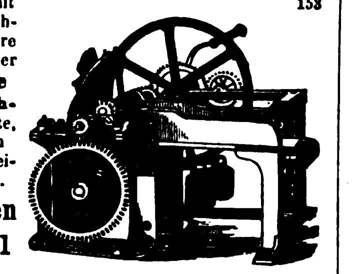
Kleine Cabinet-Uhren

(Porzellanſchild), ſehr richtig gehend, verſendet à 1⅙ Thlr., 164
Ferd. Heſſter, Frankfurt am Main.

Unglaublich, aber doch wahr!

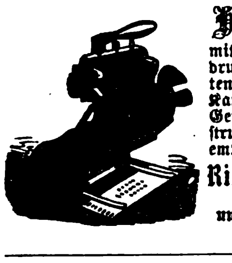
Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. W 8394b 51
Anton Rix, Uhrenfabrikant, Wien,
Praterſtraße 16.

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen



kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 153

A. Heinen in Varel
a. d. Jade.



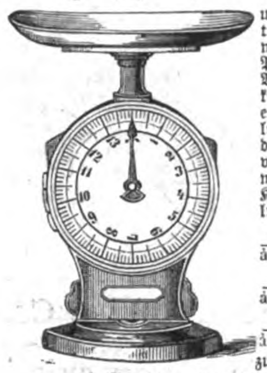
Handdruckmaſchinen,

mit Farbenwerk zum Selbſtdrucken von Briefköpfen, Karten, Etiketten u. ſ. w., für Kaufleute, Buchbinder und Gewerbtreibende, neuſte Conſtruction, Preis 40 Thlr., empfiehlt 189
Rich. Schmidt, Leipzig,
Mechaniſche Werkſtelle und Maſchinenbauanſtalt,
Nicolaiſtraße 18.

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

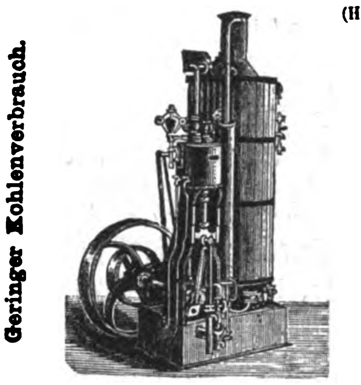
zu **10 Kilogramm** à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu **15 Kilogramm** à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu **30 Kilogramm** à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in **Wien,** Singerſtraße 10.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)

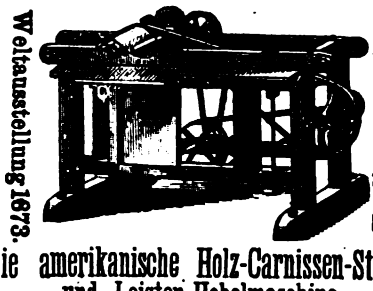


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:



Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Mineralwaſſer- u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)
Illuſtrirte Preiscourante franco. 90
R. Greßler, Halle an der Saale.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen, (H 6421) 267

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art. — **Gründung des Geschäfts im Jahre 1856.**

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

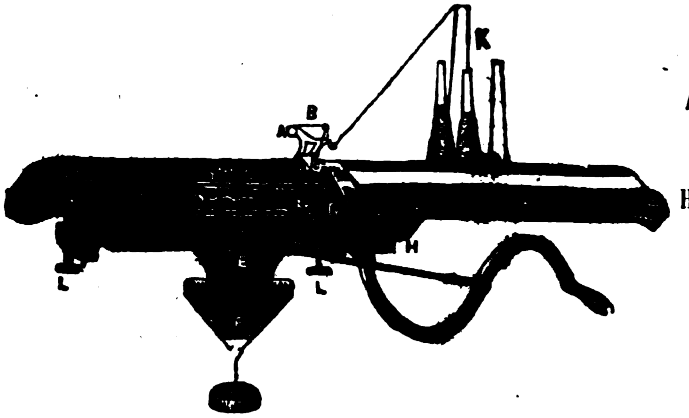
Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 228



Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Die einzig existirende Nähmaschine ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

Hobelmaſchinen

B. 616 für **Mechaniker** und **Graveure.** 118
J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße 11.

Friedrich Griess jun., H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und Stahlrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Nähmaſchinen-Oel.

Wir fertigen unſer **bewährtes** Nähmaſchinen-Oel, **welches** keine Rückſtände hinterläßt und weder klebig, noch dick oder trocken wird, jetzt auch **in heller Farbe und geruchlos an.** — Proben gratis. — Bedeutendere Abnehmer geſucht. 226

Die Maſchinen-Oel-Fabrik von
Leprince & Siveke in **Herford,** Weſtfalen.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz,

mit beim Rauchen **beweglichen,** fein geſchnitzten **komiſchen** Figurengruppen diverſen **Genres,** im Etuis, offerirt pro Dutzend 2 Thlr., ſowie diverſe wirklich **originelle Jux-Artikel** für Herren (H. 3664) 266
Emil Sturm jr., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- Marke.

PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIÈRES

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/5 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine 1/2 Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Joſeph Krauß in Hamburg

empfiehlt ſein reichhaltiges

Cigarren-Lager.

Preiscourant franco gratis. **Aufträge werden prompt** und reell ausgeführt. Für **Wiederverkäufer** beſondere Vortheile. 180

Ungar-Weine. 41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in **Originalfüllung,** ganze Flaſche à 15 Sgr., **Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart** à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 **preuß.** Quart à 9 Thlr., **alles** incl. Faß und **Glas. Verſandt** von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen **Geldeinſendung** oder **Angabe** und **Nachnahme des Betrags**
Alexander Floch in **Wien,** I. Bäckerſtraße 8.

Junge Erbſen, Bohnen, Paſteten

u. ſ. w. in Blechdoſen, Früchte in Gläſern, Schlangengurken in Fäſſern empfehlen in beſter Qualität unter Garantie der Haltbarkeit 272
Buſch, Barnewitz & Co.,
Conſerve-Fabrik, Wolfenbüttel.

Für Civil-Ingenieure.

Eine ſeit langen Jahren beſtehende, renommirte und leiſtungsfähige **Maſchinenfabrik Süddeutſchlands,** die ſich ſpeciell mit dem Bau von **Präciſions-Maſchinen** von nicht zu großen Dimenſionen befaßt, wünſcht mit **renommirten Civil-Ingenieuren** in Verbindung zu treten. Man erbittet Briefe sub H. 6151 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** (H. 6161) 155

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch **populäre** ſchriftliche Anleitung **und** reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf warmem und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den **verſchiedenſten** Weinſorten, Champagners, Bouquets, **Färbungen,** Klärungen; **ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder **abgelebter Weine; rationeller Vermehrung** des **Traubenſaftes** und der fertigen Weine, **Ausnutzung der** Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten **bisher** unbeachteten Wein und Spiritus gebenden **Früchte** und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur, Natur- und Kunſt-Preßhefe** und **Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“** ſowol nach ältern, **verbeſſerten** Methoden, wie einem **ganz neuen, ſehr einfachen Syſtem,** Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) auf eine enorm **große Oberfläche** im verhältnißmäßig kleinem Raume — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handels-Artikel — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller **derartiger** Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des **praktiſchen Lebens** übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.
Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.
Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig,** Ritterstrasse 43.*) 35

(Zeugniss Nr. 17006.) Auf Ihr geehrtes Schreiben erlaube gehorsamst zu erwidern, dass Ihre Medicamente bei mir die erwünschten Erfolge gehabt haben. **Mein Haar beginnt zu wachsen** und hoffe ich nach Verbrauch der letzten Sendung nichts mehr zu bedürfen. — **Camp. Gaston,** California, 17. 6. 73. **Henry Meyers,** Sergeant.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter **obiger Adresse.**

*) Mein Werk **„Der Haarschwund“,** Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir à 1 Thlr. vorräthig. **Bühligen.**

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kleſ, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.
Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116
In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kleſ' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anſtalt geheilt. — Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H. 4341) 273
Burgſteinfurt in Weſtfalen. **R. Veltrup.**

Neue Erfindungen

werden **patentirt** und eingeführt durch 36
Peter Barthel, Jngenieur in **Frankfurt a/M.**

Techniſche Geſchäfte, Agenten, Monteure

und ſolche Leute, die mit Maſchinenbeſitzern in Berührung kommen, können einen neuen patentirten Artikel zum Verkauf bekommen. 224

Proviſion 20 %.

Adreſſen gefälligſt unter D. 66 in der Annoncen-Expedition von **Eugen Fort** in **Leipzig** niederzulegen.

Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

Verkäuflich: Ein altes, angesehenes Geschäft, in den letzten Jahren von Grund aus erneuert und mit vollständigem Material (ca. 1000 Ctr. Schrift), für die Herstellung auch der schwierigsten und umfassendsten Arbeiten, versehen. Dasselbe pflegt mit Auszeichnung eine wichtige Specialität, welche ihm stets Aufträge sichern wird. Die Schriftgiesserei hat bisher fast nur für den eigenen Bedarf gearbeitet, würde aber ihre ungewöhnlich reichen Mittel (ca. 14,000 Stempel, 40,000 Matern) auch bei selbständigem Betrieb mit Vortheil verwerthen lassen.

Der Preis ist sehr mässig gestellt, da Gesundheitsrücksichten einen baldigen Abschluss erwünscht machen. Zur Uebernahme sind mindestens 20,000 Thaler erforderlich; bei unzweifelhafter Sicherstellung würden für den Rest die günstigsten Zahlungsbedingungen gewährt.

Auf Wunsch kann auch das Geschäftsgrundstück käuflich abgelassen werden. Dasselbe gestattet noch bedeutende räumliche Erweiterungen.

Ernstlich gemeinte Bewerbungen wird die Redaction der Annalen der Typographie (Herr Carl B. Lorck in Leipzig) beantworten. 243

Ein erfahrener Fachmann,

in hervorragendſter, bürgerlicher Stellung, deſſen Leiſtungen glänzende Anerkennung fanden, wünſcht eine ausländiſche eminent ſolide **Aſſecuranzkammer** für Oeſterreich-Ungarn in **Wien** zu vertreten. — Anfragen beliebe man zu richten an J. F., **Wien** II. Negerlegaſſe 8. 280

Ich ſuche für 1. April c. (H. 3502)

zur Theilnahme am Unterricht

meines Knaben, welchen ein Cand. theol. ertheilt, einen ungefähr 9 Jahr alten Knaben aus guter Familie in Penſion zu nehmen. Gefällige Zuſchriften beliebe man zu adreſſiren 244
Rittergut Wöhlsdorf bei Ranis in Thüringen.
Weidenhammer, Rittergutsbeſitzer.

Zur Neubegründung, bez. Uebernahme **eines** ſchon **beſtehenden** größern Sortiments**geſchäfts in Nord-** oder **Mitteldeutſchland** ſucht ein junger **Buchhändler,** dem ein **Kapital** von 4000 Thlr. und beſte **Zeugniſſe** für ſeine Tüchtigkeit zu **Gebote** ſtehen, einen 255

Socins

mit einem **Kapital** von mindeſtens 6000 Thlr. Suchender würde ſich event. auch an einem **nachweisbar** rentabeln und gut accreditirten **Geſchäft mit ſeinem** Kapital betheiligen. Offerten sub R. 6014 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W. B. 1017

Zu verkaufen in Zürich

in ſchönſter Lage des **Zürichberges, 15 Minuten** von der **Stadt,** mit **prachtvoller Ausſicht** auf See und **Alpen** eine

Villa 251 Z. 932

mit Oekonomiegebäude und **Stallung, Garten, Weinberg, Wieſen** mit circa 300 Obſtbäumen **und Wald.** Die **Gebäulichkeiten** ſind vor wenigen Jahren neu gebaut und mit allem **Comfort** ausgeſtattet. Die **Kaufsbedingungen** werden günſtigſt **geſtellt. Näheres** auf ſchriftliche Anfragen unter **Chiffre** Y. 99 durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Moſſe in Zürich.**

Für eine **größere** (H. 1690) 275

zahnärztliche Praxis in Berlin

wird ein Aſſiſtent, junger Zahnarzt

zum 1. April geſucht. **Gefl. Angaben über** bisherigen **Wirkungskreis, Leiſtungsfähigkeit** und **Remunerations-Anſprüche** sub H. 1690 an die **Annoncen-Expedition** von **Haaſenſtein & Vogler** in **Berlin** S. W. Leipzigerſtraße 46 erbeten.

Ein Londoner Commiſſionshaus

erſten Ranges offerirt **Fabrikanten und Kaufleuten ſeine Dienſte,** ſowol für **den Einkauf als Verkauf** im **engliſchen Markte** zu **Ori[illegible]. Gefällige Aufträge** werden sub H. 0533 **an die Annoncen-Expedition** von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg** erbeten. 227

Retoucheur-Geſuch.

Für ein **bedeutendes** photographiſches Geſchäft in **Braſilien** werden unter höchſt vortheilhaften Bedingungen, freie Reiſe einbegriffen, ein **tüchtiger Matrizen-** wie **Poſitiv-Retoucheur** ſowie ein **Retoucheur für Vergrößerungen,** Reproductionen ꝛc. geſucht. **Wünſchenswerth** wäre es, wenn letzterer auch Viſit- und **Cabinetkarten** zu aquarelliren verſteht. Offerten sub W. 5894, womöglich mit Proben, befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W., und werden die Engagements alsdann von einem der **Aſſociés,** einem Deutſchen, der ſich zur Zeit in Deutſchland aufhält, perſönlich abgeſchloſſen. B. 853 242

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	24. März. 14. April.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler,	Kajüte 135 Thaler,	Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

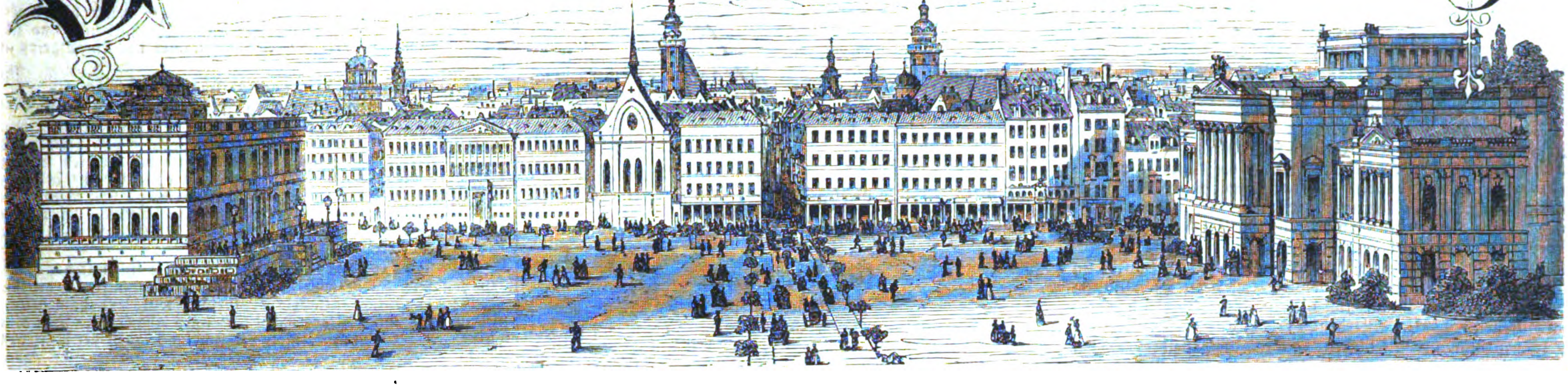
Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

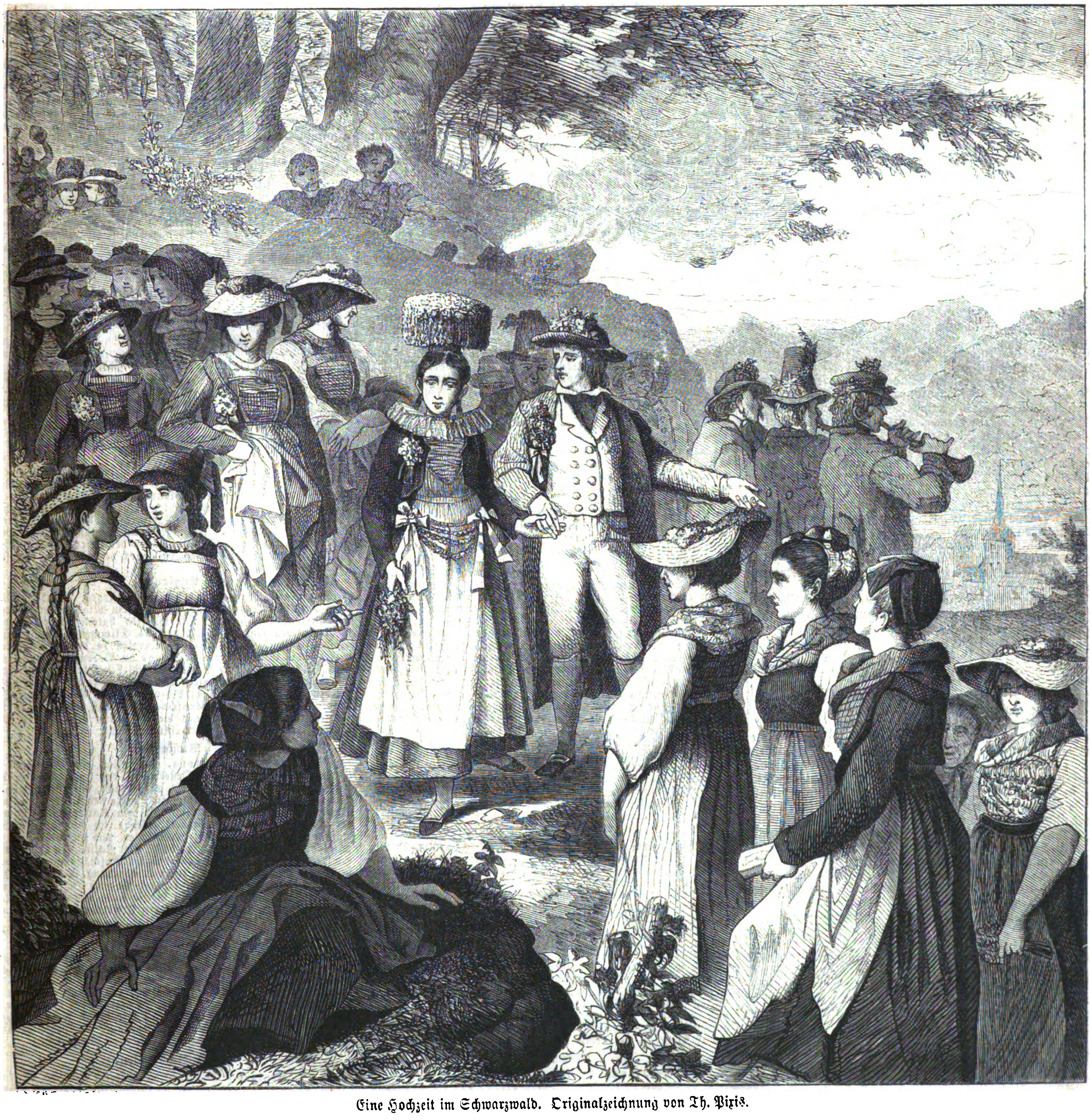
mit Durchfracht
nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.
mit den Dampfschiffen erster Klasse 191
Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;
am 24. Februar Dampfschiff Sylvia, H. 0401
„ 31. März „ Bellona.
Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1600.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 28. Februar 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Eine Hochzeit im Schwarzwald. Originalzeichnung von Th. Pixis.

Der deutſche Reichstag.

Die Arbeiten des am 5. Februar im Weißen Saal des k. Schloſſes zu Berlin eröffneten geſammtdeutſchen Reichstags ziehen die allgemeine Aufmerkſamkeit mit Recht auf ſich. Beſtimmend wirkt hierbei zunächſt die Wichtigkeit der Vorlagen. Nach der Thronrede ſoll die Verſammlung das allgemeine Militärgeſetz, Vorlagen wegen Verbeſſerung der geſetzlichen Anordnungen zu Gunſten der Kriegsinvaliden und wegen Ausgleichung der Härten, welche die frühere Geſetzgebung über die Kriegsleiſtungen während des letzten Feldzugs für viele Gemeinden zur Folge gehabt, Geſetze über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, über die Einrichtung und Befugniß des Rechnungshofs, das Preßgeſetz, ingleichen eine Novelle zur Gewerbeordnung wegen Schlichtung von Streitigkeiten zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ſowie zur Beſeitigung der Nachtheile infolge rechtswidriger Einwirkungen auf die Arbeiter und rechtswidrigen Vertragsbruchs, endlich eine Strandordnung berathen. Daß es vor allem bei den Verhandlungen über das Militärgeſetz heiß hergehen werde, ſteht faſt mit Sicherheit zu erwarten, und die einleitende Debatte, welche mit Verweiſung des Entwurfs an eine vorberathende Commiſſion endete, ließ bereits die Punkte erkennen, an denen namentlich die Fortſchrittspartei den Hebel anzuſetzen gedenkt. Allerdings erhebt das Geſetz nicht geringe Anſprüche, und die Mehrausgaben, die Arbeitseinbußen, welche die neue Heeresverfaſſung mit ſich bringen würde, fallen ſchwer ins Gewicht. Dagegen erheiſcht aber auch die Sicherung des neuen Reichs Opfer und Anſtrengungen. Alle unſere Nachbarn erhöhen ihre Wehrkraft, und wenn Deutſchland hierin zurückbleiben, wenn es mit der Friedensſtärke des Heeres den Zuwachs an Reſerven vermindern, vielleicht auch durch Herabſetzung der Zeit, für welche die neu Ausgehobenen bei der Fahne zu halten ſind, auf eine tüchtige Ausbildung der Truppen verzichten wollte, könnte an einem dunkeln Tag die theuer erkaufte politiſche Stellung wieder verloren gehen. Kein Geringerer als der Vertreter von Königsberg, Feldmarſchall Graf Moltke, wies zur Vertheidigung des Militärgeſetzes auf die wirklichen oder erheuchelten Befürchtungen, insbeſondere auf die Zetteleien hin, die in Rußland, Oeſterreich, Belgien und ſelbſt Holland das Deutſche Reich als den Friedensſtörer hinſtellen. Die Diplomatie empfindet nun einmal Unbehagen über die Verrückung der bisherigen Viſirlinien, Allianzen laſſen ſich auch durch Thränen ſtiften, und vielleicht muß Deutſchland 50 Jahre lang Gewehr im Arm ſtehen bleiben, bevor die Welt ſich in ſeine Friedensliebe ſchickt.

Mit faſt gleich großer Spannung ſieht man den Beſchlüſſen des Reichstags über die Novelle zur Gewerbeordnung entgegen. Die ſociale Frage ſpitzt ſich immer mehr zu, und das Anſchwellen der entſprechenden Bewegung hat den Arbeitern jüngſt in 10 Wahlkreiſen die Mehrheit, in andern eine nicht zu unterſchätzende Minderheit eingetragen. Daß die Redefreiheit ihren Abgeordneten geſichert iſt, verſteht ſich im deutſchen Reichstag von ſelbſt. So haben denn die Socialdemokraten ſchon ihre Siegeszuverſicht und die Unzulänglichkeit der in Vorſchlag gekommenen Maßregeln, ja den Vorſatz einer Verpflanzung ihrer Grundſätze in das Heer verkündet. Durch den Beifall, welchen ſie dem Vorſchlag einer elſaß-lothringiſchen Volksabſtimmung über das Verbleiben der neuen Reichslande bei Deutſchland entgegenbrachten, wiederholten ſie nur das bei ſo vielen ſonſtigen Gelegenheiten abgegebene Votum gegen die jetzige Ordnung der Dinge.

Mit dem Troſt, daß kleine Minderheiten, je feindſeliger ſie ſind, die Anhänger des Beſtehenden nur ſtärken, kann es hier nicht das gleiche Bewenden haben. Die Socialdemokratie iſt es nicht allein, welche in Gemeinſchaft mit 12, alles Deutſche haſſenden polniſchen Abgeordneten einen Dorn in unſerm Fleiſche bildet, ſondern das unabläſſige Weherufen des Klerus über die Verfolgung und Gefährdung der katholiſchen Religion hat dem früher nur 66 Mitglieder zählenden ultramontanen Centrum aus Schleſien, den Rheinlanden, Weſtfalen, Baiern und Elſaß-Lothringen eine Verſtärkung von 36 Stimmen zugeführt. So machen denn, wenn man noch 8 unverſöhnliche Particulariſten hinzurechnet, 133 Abgeordnete eine Phalanx aus, welche die Verhandlungen ſtark erſchweren kann und wenigſtens, wie es frühere Erfahrungen nahelegen, an jedem, den Reichstag nach außen in Miscredit bringenden Aergerniß ſich labt.

Alle, welchen das deutſche Volksthum, die Staatsidee und die geſellſchaftliche Ordnung etwas bedeuten, müſſen dieſes Ergebniß um ſo mehr beklagen, als die gegenüberſtehenden Mitglieder des Reichstags auch keine geſchloſſene Mehrheit bilden. Das größte Contingent ſtellt die nationalliberale Partei, welche nach der franzöſiſchen Sprechweiſe etwa als linkes Centrum zu bezeichnen wäre. Sie verfügte im vorigen Reichstag über 120 Sitze, gewann zunächſt durch die Neuwahlen 8 Stimmen hinzu und wird ſich vorausſichtlich durch die Nachwahlen, die den Perſonenbeſtand des Reichstags auf 397 Mitglieder bringen ſollen, noch um 20 Abgeordnete verſtärken. Wie vielen Anfechtungen die nationalliberale Partei bei den letzten Kämpfen auch ausgeſetzt war, ſo kann ihr das unbefangene Urtheil doch die Anerkennung nicht verſagen, daß ſie über tüchtige, im parlamentariſchen Leben erfahrene Kräfte verfügt, jederzeit ſchlagfertige Redner ins Treffen ſchickt und wohlgeſchult iſt. Für die ihr ſchuldgegebene Abſicht, das Reich in einen preußiſchen Einheitsſtaat umzuwandeln, hätte ſie bei den höchſten Spitzen ſelbſt wol auf kein bereitwilliges Entgegenkommen zu rechnen, und ihr Eintreten für die äußere und innere Politik des Reichskanzlers macht ſie doch nicht zu einer unbedingt jaſagenden Regierungspartei. Im Gegentheil haben die Nationalliberalen das Recht der eigenen Ueberzeugung wol zu wahren verſtanden, z. B. bei der Diätenfrage, bei der Kritik über den vorigen Preßgeſetzentwurf, wie ſie denn auch jetzt wieder durch ihren Vorſprecher Lasker gegen die Novelle zur Gewerbeordnung theilweiſe Verwahrung eingelegt haben. Daß ſie, um die Cabinetsfrage zu vermeiden, Vermittelungsvorſchläge einbringen, ja daß ſie, wenn dieſe Frage wirklich geſtellt wäre, von weiterm Widerſtand abſehen würden, mag offen zugeſtanden ſein. Wie vielen möchten aber gleich ihnen bei einem raſchen Wechſel in der Leitung des Reichs Beſorgniſſe für die junge Schöpfung beigehen!

Größere Zuverſicht und ſtärkeres Beharrungsvermögen kennzeichnen die Fortſchrittspartei, deren Programm einige Striche weiter nach links zu liegen kommt. Sie zählt jetzt 40 Mitglieder. Mehr nach rechts verfügen die Freiconſervativen über 30 Stimmen. Mit den alten preußiſchen Conſervativen nach der Weiſe des Profeſſors Stahl und v. Gerlach's, die in Fürſt Bismarck's Verſöhnung mit dem Liberalismus ein großes Wehe nach Art der apokalyptiſchen Heimſuchungen erblicken und als Beruf Preußens lediglich das Eintreten für den Patrimonialſtaat und ein überorthodoxes Kirchenthum gelten laſſen, haben die Freiconſervativen nichts gemein. Sie erkennen als Reichspartei die neue Ordnung an, wollen aber auf dieſer Baſis zuweitgehenden Umgeſtaltungen widerſtehen. Ihnen verwandt iſt die leider von früher 31 Mitgliedern auf 13 herabgeſchmolzene liberale Reichspartei. Sie ergänzte ſich vorzugsweiſe in Baiern und ſteht für das föderale Princip, innerhalb deſſelben aber für den regen Fortſchritt ein. Die größte Einbuße haben bei den letzten Wahlen die preußiſchen Conſervativen der alten Schule erlitten. Von ihren 52 Mitgliedern ſieht der neue Reichstag nur 14 wieder. Noch geringer iſt die Zahl der ausgeprägten, das Zuſammengehen mit den Ultramontanen jedoch abweiſenden Particulariſten.

Manche Kämpfe ſtehen bevor. Hoffen wir jedoch, daß die Freunde des Vaterlands einem abermaligen Emporkommen der römiſchen Weltanſchauung entgegentreten und, der trennenden Unterſchiede nicht gedenkend, das Banner des Reichs hochhalten werden.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Die wichtigen Debatten begannen, als das Reichsmilitärgeſetz vorgelegt wurde. Mit wenigen Worten leitete der preußiſche Kriegsminiſter die Berathung ein, indem er ſich an den Patriotismus der Verſammlung wandte und ſchließlich bemerkte, daß mit der Annahme dieſes Geſetzes die Militärgeſetzgebung des Deutſchen Reichs ihr Ende erreicht haben werde. Richter (Hagen) legte den Standpunkt der Fortſchrittspartei dar, Lasker den der Nationalliberalen. Nach der Rede Richter's beſtieg Graf Moltke unter faſt athemloſem Schweigen des Hauſes die Rednerbühne. Er erinnerte daran, daß die Aufgabe des Staats nach innen die Pflege von Recht und Freiheit ſei, nach außen aber die Aufrechterhaltung der Macht. Durch ein einziges Kriegsjahr könnten die Erſparniſſe einer langen Reihe von Friedensjahren verloren gehen. Eine glücklichere Generation, für die man jetzt im voraus die Laſten trage, komme vielleicht aus dem Zuſtande des bewaffneten Friedens heraus, welcher ſchon lange auf Europa laſte. Die Conſolidation eines ſo mächtigen Staatsweſens wie des Deutſchen Reichs vollziehe ſich nicht in einer kurzen Spanne Zeit. Was Deutſchland in einem halben Jahr mit den Waffen errungen habe, müſſe es ein halbes Jahrhundert mit den Waffen ſchützen. Frankreich bringe jedes Opfer, und auch die andern Nachbarn vermehrten ihre Armee. Wir hätten in den letzten Jahren an Achtung gewonnen, an Liebe nicht. Man ſehe in Deutſchland einen unbequemen Nachbar. Holland ſtelle ſein Ueberſchwemmungsſyſtem wieder her, in Belgien herrſchten viel mehr franzöſiſche Sympathien als deutſche, ſelbſt in England habe man wegen einer deutſchen Landung Beſorgniß gehegt. Bald ſollten wir Oeſterreich ſeine deutſchen Länder, bald Rußland ſeine Oſtſeeprovinzen nehmen wollen. Deutſchland ſei eine mächtige Nation geworden, die nicht darauf ausgehe, Ruhm zu erwerben oder Eroberungen zu machen. Ein mächtiges Deutſchland in der Mitte Europas ſei die größte Bürgſchaft des Friedens, aber um Frieden zu gebieten, müſſe man zum Kriege bereit ſein. Nachdem Gneiſt noch geſprochen hatte, beſchloß das Haus die Verweiſung der Vorlage an einen Ausſchuß von 28 Mitgliedern.

In der Sitzung vom 18. Februar machten die Elſaß-Lothringer ihr Debüt, das keineswegs glücklich ausfiel. Zunächſt wollten ſie nach Wahl franzöſiſch ſprechen, wurden aber unter Verweiſung auf die Geſchäftsordnung damit abgewieſen, und dann ſtellte Teutſch, ein Mitglied der Proteſtpartei, den Antrag, eine allgemeine Volksabſtimmung über die Einverleibung in Deutſchland zu veranſtalten. Seine hohlen Phraſen, die er mit theatraliſchem Pathos und mit Geſticulationen vortrug, zogen ihm mehrmals allgemeines Gelächter zu, doch das Schlimmſte wurde ihm von einem Landsmann, dem Biſchof von Straßburg zugefügt, der nach ihm auf der Rednerbühne erſchien, um zu erklären, daß er und ſeine Glaubensgenoſſen den Vertrag von Frankfurt anerkennen. In einer ſpätern Sitzung erklärte Pougnet, der auch zu den Proteſtfranzoſen gehört, daß der Biſchof ſeine Erklärung nicht im Namen ſeiner katholiſchen Glaubensgenoſſen, ſondern in ſeinem eigenen abgegeben habe. Nach dieſem Conflict der beiden Parteien der Elſaß-Lothringer haben die Proteſtfranzoſen den Reichstag und Berlin verlaſſen. Die Ultramontanen blieben zurück, um dem Centrum zur willkommenen Verſtärkung zu dienen.

Bei der Berathung eines Geſetzes, das weder einen politiſchen noch einen ſocialen Charakter hat, machten ſich die Socialdemokraten zum erſten mal geltend. Mit einer wahren Erbitterung erklärten ſie ſich gegen den Impfzwang und ſagten der Impfung nach, daß ſie Epidemien nicht hindere, wol aber die ſchlimmſten Krankheiten übertrage. Dieſer Geſetzentwurf wurde nicht an einen Ausſchuß verwieſen und ſoll vielmehr im ganzen Hauſe berathen werden. Ein Geſetz, welches Gewerbeſchiedsgerichte einführt und den Vertragsbruch beſtraft, verſetzte die Debatte ganz auf das ſociale Gebiet. Der erſte Redner, Bamberger, mahnte zur Mäßigung und führte aus, daß die Vorlage den kleinen Meiſter ſchützen ſolle, der der Kern unſers Bürgerſtands ſei und ſich in Noth befinde. Der Socialdemokrat Haſſelmann erwiderte, daß der kleine Meiſter, der ſeine Arbeiter anſtändig behandele, nicht leide, und erging ſich dann in den bekannten Anklagen gegen das Großgewerbe, mit denen er Drohungen und ſehr offenherzige Erklärungen, wie die Arbeiter das Geſetz umgehen würden, verband. Schulze-Delitzſch ſprach gegen das Geſetz und warnte vor der Zuhülfenahme der Criminaljuſtiz. Die beſten Folgen erwartete er von den Gewerkvereinen und Genoſſenſchaften und wollte die freie Vereinsthätigkeit der Arbeiter nicht beſchränkt wiſſen. Ihm ſchloſſen ſich Lasker und Duncker an, worauf der Entwurf an einen Ausſchuß verwieſen wurde. Es folgte nun die erſte Berathung des Preßgeſetzes, bei der nur Gegner deſſelben, Reichenſperger, Geib, Ewald und Majunke, das Wort ergriffen. Auch dieſe Vorlage wurde an einen Ausſchuß verwieſen.

Preußen.

Das Ehegeſetz im Herrenhaus. Da es von vornherein feſtſtand, daß das Geſetz die Mehrheit erhalten werde, ſo konnten die Gegner deſſelben nur das Wort ergreifen um ihrem Herzen Luft zu machen. Das thaten ſie denn auch und ergingen ſich in den düſterſten Prophezeiungen. Man vernichte das Chriſtenthum und mache den Materialismus zur einzigen Gewalt; dieſe Anklagen wurden vom Grafen Brühl, Kleiſt-Retzow, Graf Schulenburg und den beiden ehemaligen Miniſtern Graf Lippe und Frhr. v. Manteuffel erhoben. Nachdem der erſte Artikel, auf dem das ganze Geſetz ſteht, mit 99 gegen 62 Stimmen angenommen worden war, hätten die Ultraconſervativen ihrem Widerſtand ein Ende machen ſollen, aber ſie ſetzten ihn noch durch zwei Sitzungen fort, bis der ganze Geſetzentwurf in namentlicher Abſtimmung mit 89 gegen 57 Stimmen angenommen wurde. Nur 15 Stimmen fand Graf Brühl für ſeinen Antrag, die Maigeſetze wieder aufzuheben. Das Geſetz über die berliner Stadtbahn wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Mecklenburg.

Der Verfaſſungsſtreit hat wenig Ausſicht, zu einem guten Austrag zu gelangen. Wir erinnern daran, daß die Regierung eine Vorlage gemacht hat, welche die bisherige ſtändiſche Baſis der Vertretung beſeitigt. Die Ritterſchaft will nun als politiſche Körperſchaft fortbeſtehen und hat dies in einem Beſchluß mit 172 gegen 62 Stimmen erklärt. Die große Leidenſchaftlichkeit, mit der ſie bei der Debatte aufgetreten, läßt an keine Zurücknahme des Beſchluſſes denken. Die Landſchaft hat ihre vollkommene Uebereinſtimmung mit der Einführung einer einheitlichen Landesvertretung erklärt. Die Regierung von Schwerin hat die Ritterſchaft aufgefordert, den Gegenſtand einer neuen Prüfung zu unterwerfen.

Baden.

Die Beſchlüſſe beider Kammern befinden ſich jetzt in völligem Einklang. Namentlich gilt das von der Ergänzung zu den Kirchengeſetzen, in der ein Punkt über die geiſtliche Einwirkung bei den Wahlen Differenzen hervorgerufen hatte, die nunmehr ausgeglichen ſind. Die erſte Kammer hat ferner die Geſetzentwürfe über die Beſſerſtellung der Volksſchullehrer und über die Fortbildungsſchulen, die zweite Kammer das Finanzgeſetz angenommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Steuergeſetzvorlagen der Regierung ſind für die wirthſchaftliche Zukunft des Landes von der höchſten Bedeutung. Sie ſind in eine gemeinſame Vorlage vereinigt, welche von der Regierung ſelbſt als die Reform der directen Steuern bezeichnet wird. In der That umfaſſen die vier Geſetze, betreffend die Beſteuerung von Gebäuden, vom Erwerb, von Renten und perſönlichem Einkommen, den geſammten Bereich der directen Beſteuerung, mit alleiniger Ausnahme der Grundſteuer, welche der Reform bereits unterzogen wurde.

Das Abgeordnetenhaus beſchäftigte ſich mit der Preſſe. Ein von ſeinem Ausſchuß beantragter Geſetzentwurf, der die Aufhebung des Zeitungsſtempels ausſpricht, wurde in namentlicher Abſtimmung mit 122 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Den Ausſchlag gab der Finanzminiſter, der ſich im Namen der Regierung für die Beibehaltung des Stempels ausſprach.

Schweiz.

Unruhen im Jura haben eine ſtärkere Beſetzung der ultramontanen Bezirke nöthig gemacht. In einer großen Gemeinde hatten ſich über 1000 Perſonen vor der Kirche aufgeſtellt und dem neuen Pfarrer nicht bloß den Eintritt verweigert, ſondern ihn auch thätlich angegriffen, ſodaß er ſich nur mit Mühe retten konnte. Am andern Tag kam Zuzug aus den Nachbardörfern, um den Tumult in größerm Maßſtab zu wiederholen, doch war jetzt bereits ein Bataillon Soldaten eingetroffen.

Frankreich.

Die Bonapartiſten. Während die Kammer ſich in Steuervorlagen vertieft und dabei in ein Gewirr von Verbeſſerungsanträgen und -Unteranträgen hineingeräth, beſchäftigt ſich die öffentliche Meinung theils mit der großen Noth, die namentlich in Paris herrſcht, theils und hauptſächlich mit der Partei der Bonapartiſten. Dieſer letztern iſt es gelungen, ſich wieder in den Vordergrund zu drängen und alles in Athem zu erhalten. Man ſchreibt ihr ſogar Pläne eines Aufſtands zu und nennt Generale und Truppentheile, die ſich haben gewinnen laſſen. Dieſe allgemeinen Befürchtungen haben den Miniſterpräſidenten bewogen, an die Präfecten ein Rundſchreiben zu erlaſſen, das ſich auf die am 16. März ſtattfindende Großjährigkeitserklärung des kaiſerlichen Prinzen bezieht. Das Rundſchreiben ſagt von den Aufforderungen zur Feier des Tags, die ein pariſer Ausſchuß erlaſſen hat, daß die beabſichtigte öffentliche Kundgebung einen politiſchen Charakter habe und den Glauben erwecken könne, als ſolle das Recht des Prinzen, in Frankreich zu regieren, anerkannt werden. Die Präfecten werden deshalb angewieſen, jede öffentliche Propaganda für dieſes Feſt zu verhindern und namentlich darauf zu achten, daß ſich kein Beamter dabei betheilige.

Italien.

Die Papiergeldfrage iſt im Princip gelöſt. Der Abgeordnetenkammer lag ein Geſetzentwurf vor, welcher beſtimmt, daß die ſechs großen Banken des Landes das Recht haben ſollen, Papiergeld in Umlauf zu ſetzen. Die Verhandlungen waren ſehr lebhaft. Mehrere Verbeſſerungsanträge wurden geſtellt und begründet, aber alle wieder zurückgezogen, nachdem der Finanzminiſter erklärt hatte, daß die Regierung keinen derſelben annehmen könne. Hierauf wurde der erſte Artikel mit 207 gegen 44 Stimmen angenommen. Man glaubt, daß die Regierung ihre Einwilligung geben werde, die auf die Volksbanken bezüglichen Beſtimmungen dahin abzuändern, daß es der Regierung überlaſſen bleibe, ob ſie das Papiergeld der ſolideſten und beſtverwalteten Volksbanken an ihren Kaſſen annehmen wolle oder nicht.

Spanien.

Die Carliſten. General Loma hat der Stadt Toloſa neue Vorräthe zugeführt und dabei eine Abtheilung von 2000 Carliſten in die Flucht gejagt. Die Nordarmee unter Moriones iſt jetzt 16,000 Mann ſtark und ſteht nicht weit von Portugalete, welches bekanntlich in den Beſitz der Carliſten gefallen iſt. Mehrere Kriegsſchiffe beſchießen dieſes Fort, um den Waſſerweg nach Bilbao freizumachen. Die Carliſten haben bei dieſer Stadt 20 Bataillone vereinigt, mit denen Moriones demnächſt zu kämpfen haben wird.

England.

Der Miniſterwechſel hat ſich vollzogen. Gladſtone hat ſeine Entlaſſung gegeben und Disraeli ſein Miniſterium gebildet. (S. Perſonalnachrichten.) Die Wahlen hatten ſchließlich den Conſervativen eine Mehrheit von 54 Stimmen gebracht. Die größten Niederlagen erlitten die Liberalen in den Grafſchaften, wogegen die Conſervativen in Irland an Boden verloren. England ſchickt in das neue Parlament 193 Liberale und 296 Conſervative, von welchen letztern 154 in den Grafſchaften gewählt worden ſind, Schottland 41 Liberale und 19 Conſervative, Irland 65 Liberale und 38 Conſervative, ſodaß 299 Liberale 353 Conſervativen gegenüberſtehen werden. Von den frühern Miniſtern ſind 6 nicht wieder gewählt worden.

Rußland.

Ein Toaſt des Kaiſers, gelegentlich einer Feſttafel zu Ehren des Kaiſers von Oeſterreich, der zum Beſuch des Czaren in St. Petersburg weilte, ausgebracht, hat eine politiſche Bedeutung. „In der Freundſchaft“, ſagte der Kaiſer, „die den Kaiſer Franz Joſeph und mich mit dem Kaiſer Wilhelm und der Königin Victoria verbindet, erkenne ich die ſicherſte Gewähr des von allen ſo ſehr gewünſchten und für alle Welt ſo unerlaßlichen Friedens in Europa.“ Der Kaiſer von Oeſterreich erwiderte, daß er die eben ausgedrückten Anſchauungen und Geſinnungen aufrichtig theile. Dieſe Kundgebung zu Gunſten des Friedens iſt darum ſo bedeutſam, weil ſie auch England, das bei der Dreikaiſerzuſammenkunft in Berlin nicht vertreten war, den Mächten zuzählt, welche der Welt den Frieden erhalten wollen.

Braſilien.

Die Kirchenwirren. Der Biſchof von Olinda iſt in Pernambuco verhaftet und nach der Hauptſtadt abgeführt worden. Die im Geſetz angedrohte Strafe für das ihm zur Laſt gelegte Vergehen, Verſuch der Vernichtung eines Artikels der Verfaſſung, iſt vier bis zwölf Jahre Zuchthaus. Auch der Biſchof von Pará iſt bereits vor den höchſten Gerichtshof geladen, und daſſelbe ſteht dem Biſchof von San Paulo bevor, der den päpſtlichen Erlaß gegen die Freimaurer ebenfalls veröffentlicht hat, ohne zuvor die Genehmigung der Regierung nachzuſuchen.

Kurze Nachrichten.

In Griechenland iſt ein Miniſterium Bulgaris ans Ruder getreten.

Auf Cuba hat ein größeres Gefecht ſtattgefunden, in dem die Inſurgenten eine Niederlage erlitten haben.

Cholera-Bulletin.

Zu München iſt endlich die Cholera in entſchiedener Abnahme begriffen, obwol noch faſt täglich eine Anzahl von Fällen zur Anzeige gelangt. Vom 14. zum 15. Februar waren 5 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, vom 15. zum 16. 4 Erkrankungs- und 3 Sterbefälle zu verzeichnen, vom 16. zum 17. 5 bez. 3, vom 17. zum 18. 2 bez. 2. Der 19. Februar war der erſte Tag, an welchem weder Erkrankungen noch Todesfälle an der Cholera zur Anzeige gelangten. Vom 19. zum 20. ſind aber wieder 4 Erkrankungsfälle und 1 Todesfall vorgekommen. Eine Zuſammenſtellung des Standes von Anfang December bis Mitte Februar ergibt, daß in den genannten 10 Wochen 1729 Erkrankungen und 871 Todesfälle vorkamen, im Durchſchnitt täglich $24,_{7}$ und $12,_{47}$. Während der zweiten Februarwoche betrugen die Durchſchnittsziffern nur $6,_{5}$ und $4,_{7}$. Vom 20. zum 21. traten nur 2 Erkrankungen, aber kein Todesfall ein.

In Augsburg ſtarben am 12. Februar zwei Kinder am Brechdurchfall und am 16. eine Frau an der Cholera. In der Nacht zum 19. ereignete ſich ein weiterer Cholerafall mit tödtlichem Ausgang.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König von Baiern hat ſeit dem 12. Februar die Hofhaltung von Hohenſchwangau nach der k. Reſidenz in München verlegt, iſt aber wieder etwas leidend. Prinz Otto verweilte noch einige Tage in Hohenſchwangau und kehrte dann nach Nymphenburg zurück. — Der Großoheim des Königs, der greiſe Prinz Karl von Baiern, der bedenklich erkrankt war, erfreut ſich, wie die neuſten Nachrichten aus Tegernſee melden, jetzt wieder des beſten Wohlſeins.

Der Prinz Alexander von Heſſen iſt am 17. Februar auf der Rückreiſe von Petersburg in Berlin eingetroffen.

Der Herzog Wilhelm Eugen von Würtemberg, Bräutigam der Großfürſtin Vera, iſt am 17. Februar nachts von Stuttgart nach Petersburg gereiſt, um ſich den Verwandten ſeiner Verlobten vorzuſtellen.

Prinz Friedrich von Hohenzollern iſt am 20. Februar abends von Bukareſt nach Deutſchland abgereiſt.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 23. Februar früh von Petersburg nach Moskau abgereiſt und hat von dort am 24. abends über Smolensk, Brzesc und Warſchau die Rückreiſe nach Wien angetreten.

Der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich befindet ſich auf einer Reiſe durch Italien.

Prinz Arthur von Großbritannien kam am Morgen des 16. d. M. von Petersburg in Berlin an und nahm im kronprinzlichen Palais Wohnung; am 18. ſetzte er ſeine Reiſe nach England fort.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Wales reiſen am 27. Februar von Petersburg nach England zurück.

Der Kronprinz von Dänemark iſt auf der Rückkehr von Petersburg am 23. d. M. in Berlin eingetroffen und hat vor der Weiterfahrt nach Kopenhagen einen kurzen Aufenthalt im kronprinzlichen Palais genommen.

Der Kaiſer Alexander von Rußland war an einem leichten Bronchialkatarrh erkrankt, doch befindet er ſich bereits in der Beſſerung.

Ehrenbezeigungen.

Profeſſor Piotrowski in Königsberg iſt in Anerkennung ſeiner erfolgreichen 25jährigen Wirkſamkeit an der dortigen Akademie mit dem Rothen Adlerorden decorirt worden.

König Ludwig von Baiern verlieh den k. Kammerſängerinnen Frl. Sophie Stehle und Frau Karoline v. Mangſtl in München die Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Kunſt und Wiſſenſchaft.

Der in Wien lebende geniale Baumeiſter Gottfried Semper iſt durch die Verleihung des Comthurkreuzes des Franz-Joſeph-Ordens ausgezeichnet worden.

Dem Hof- und Univerſitätsbuchhändler Wilhelm v. Braumüller in Wien wurde vom Kaiſer von Rußland in Anerkennung ſeiner langjährigen erſprießlichen Thätigkeit im Dienſte der Wiſſenſchaft der St. Stanislaus-Orden zweiter Klaſſe verliehen.

Perſonalnachrichten.

Die Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin hat den Rathsherrn Profeſſor Wilhelm Viſcher in Baſel zum correſpondirenden Mitglied ernannt.

Die Ernennung des k. bairiſchen Miniſterialraths Hocheder zum Vicepräſidenten des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig iſt vom Kaiſer vollzogen worden.

Am 25. Februar hat in München der als volksthümlicher Schriftſteller gefeierte und durch ſeine wiſſenſchaftlichen Leiſtungen auf dem Gebiet der Mineralogie geſchätzte Univerſitätsprofeſſor Dr. Franz v. Kobell ſein 50jähriges Doctorjubiläum begangen.

In England iſt an Stelle des Miniſteriums Gladſtone ein Cabinet Disraeli mit folgenden Miniſtern getreten: Benjamin Disraeli, erſter Lord des Schatzes; Lord Cairns, Lordkanzler; Charles Lennox, Herzog von Richmond, Lord-Präſident des Geheimen Raths; Earl Malmsbury, Lord-Siegelbewahrer; Edward Henry Stanley, Earl v. Derby, Staatsſecretär des Aeußern; Robert Cecil, Marquis v. Salisbury, Staatsſecretär für Indien; Earl Carnarvon, Staatsſecretär der Colonien; Gathorne-Hardy, Staatsſecretär des Kriegs; R. A. Graß, Staatsſecretär des Innern; Sir Stafford Northcote, Kanzler der Schatzkammer; Baronet Manners, Generalpoſtmeiſter; George Ward Hunt, erſter Lord der Admiralität; Lord Tandon ſoll Vicepräſident des Geheimen Raths und Wm. H. Smith Schatzſecretär werden.

Der ruſſiſche Geſandte in Wien, Geheimrath v. Norikow, und der öſterreichiſche Geſandte in Petersburg, Feldmarſchall-Lieutenant Baron v. Langenau, ſind gleichzeitig zu Botſchaftern erhoben worden.

In Athen wurde am 16. d. M. der Oppoſitionscandidat Zaimis zum Präſidenten der Kammer gewählt.

Preisausſchreiben.

Die Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung hat ein Preisausſchreiben erlaſſen, durch welches ſie je 300 Mark für ein Lehrbuch über „Geſchichte und Verfaſſungskunde“ und für ein ſolches über „Deutſche Geſchichte“ ausſetzt. Beide Bücher ſollen für Fortbildungsſchulen geeignet ſein. Die Arbeiten ſind bis zum 1. October bei dem Bureau der Geſellſchaft, Berlin, W., Köthenerſtraße 39, einzureichen. Die nähern Bedingungen ſind mitgetheilt in Nr. 7 des „Bildungs-Vereins“.

Die diesjährige Concurrenz um den Preis der Michael Beer'ſchen Stiftung für Maler und Bildhauer jüdiſcher Religion iſt, wie der Vorſtand der k. Akademie der Künſte in Berlin bekannt macht, für Geſchichtsmalerei beſtimmt. Die Concurrenz um den Michael Beer'ſchen Preis zweiter Stiftung, zu welcher Bewerber aller Confeſſionen zuzulaſſen ſind, iſt für Muſiker beſtimmt.

Die berliner Juriſtiſche Geſellſchaft erläßt folgende Preisaufgabe: „Entwurf eines Geſetzes über das deutſche Erbrecht nebſt Motiven und einer vergleichenden Zuſammenſtellung der erbrechtlichen Beſtimmungen aus den weſentlichſten der in Deutſchland gegenwärtig geltenden Geſetzgebungen.“ Die Ablieferung der Arbeit, in deutſcher Sprache abgefaßt, hat bis zum 20. December 1874 an den gegenwärtigen Schriftführer der Juriſtiſchen Geſellſchaft, Juſtizrath Meyer in Berlin, Leipzigerſtraße 65, zu erfolgen. Die Verkündigung des Beſchluſſes der Preisrichter und des Verfaſſers der gekrönten Preisſchrift findet in der im Mai 1875 abzuhaltenden Sitzung der Juriſtiſchen Geſellſchaft ſtatt. Der Ehrenpreis für die gekrönte Preisſchrift iſt 1500 Mark Reichsmünze.

Die philoſophiſch-hiſtoriſche Klaſſe der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien macht bekannt, daß die Jury für die Grillparzer-Stiftung aus Dr. Hermann Hettner in Dresden, Dr. Franz v. Dingelſtedt, Dr. Heinrich Laube, Joſeph Weilen und Dr. Robert Zimmermann in Wien beſteht. Einſendungen von gedruckten oder geſchriebenen Dramen behufs der Concurrenz finden ſtatutengemäß nicht ſtatt. Die Zuerkennung des Preiſes erfolgt am 15. Januar 1875.

Die königlich däniſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Kopenhagen hat am 30. Januar einſtimmig beſchloſſen, dem Director der Privatſternwarte des Kammerherrn v. Bülow zu Bothkamp, Dr. H. C. Vogel, für ſeine eingeſandte Preisſchrift „Ueber die Spectra der Planeten“ den vollen Preis, beſtehend in einer Goldenen Medaille nebſt gleichwerthigem Honorar, zuzuerkennen.

Ein im Jahr 1869 in Paris verſtorbener gewiſſer Anatole Crescent hatte in ſeinem Teſtament die Summe von 100,000 Frs. zur Gründung eines Preisausſchreibens für eine ernſte und komiſche Oper ausgeſetzt, und die Familie des Teſtators den Betrag noch um 20,000 Frs. erhöht, damit der alle drei Jahre zu ertheilende Preis ſich auf etwa 18,000 Frs. belieſe. Im Jahr 1872 wurde ein erſter Concurs für einen geeigneten Operntext mit einem Preis von 1000, bez. 2500 Frs. eröffnet, jedoch konnte er keinem einzigen der 56 eingereichten Manuſcripte zuerkannt werden. Es wird demnach ein neuer Concurs unter denſelben Bedingungen ausgeſchrieben; die Manuſcripte ſind bis zum 15. April d. J. einzureichen.

Feſtkalender.

Am 16. Februar feierte der Geheime Rechnungsrath Müller in der k. preußiſchen Admiralität in Berlin ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Am Vormittag begrüßten ihn in ſeiner Wohnung die Collegen und die vortragenden Räthe durch Deputationen unter Ueberreichung werthvoller Geſchenke; nachmittags gaben ihm dieſelben ein Feſteſſen, bei welchem der Staatsminiſter General v. Stoſch dem Jubilar im Namen des Kaiſers den Rothen Adlerorden dritter Klaſſe mit der Schleife übergab.

Der Landtag zu Weimar feierte am 17. Februar das Feſt der 25jährigen parlamentariſchen Wirkſamkeit des Landtagspräſidenten Fries. An dem Feſtmahl zu Ehren des Jubilars betheiligten ſich außer den Abgeordneten zahlreiche Beamte der Regierung und politiſche Freunde des Gefeierten.

Wilhelm v. Kaulbach feierte am 22. d. M. ſein 25jähriges Jubiläum als Vorſtand der münchener Akademie der bildenden Künſte, aus welchem Anlaß der König von Baiern ihm das Großkreuz des Verdienſtordens vom h. Michael zuſandte.

Die wiſſenſchaftliche Welt Wiens und Oeſterreichs beging am 19. Februar den 70. Geburtstag des Hofraths Profeſſor Karl Rokitansky in großartiger Weiſe. Im Feſtſaal der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften fand vormittags die officielle Feier ſtatt. Begrüßt wurde der Jubilar daſelbſt zuerſt durch den Curator-Stellvertreter der Akademie, Ritter v. Schmerling. Die nun folgende Feſtrede des Hofraths Profeſſor Karl Langer feierte die Verdienſte des berühmten Förderers der mediciniſchen Wiſſenſchaften in gebührender Weiſe. Der Rector der prager Univerſität überbrachte das Diplom als Ehrendoctor der älteſten deutſchen Univerſität, dieſem folgten Deputationen der Hochſchulen Krakau, Peſt, Graz, Innsbruck und Klauſenburg. Im Namen der Studirenden der drei wiener Hochſchulen (Univerſität, techniſche und landwirthſchaftliche Hochſchule) hielt Student Delena eine mit ſtürmiſchem Beifall aufgenommene Anſprache. Der wiener und der grazer Gemeinderath ließen Ehrenbürgerdiplome überreichen. Noch waren eine Menge Körperſchaften und gelehrte Vereine durch Deputationen vertreten, ſo das mediciniſche Doctorencollegium, die Militärärzte der Monarchie, der Oberſanitätsrath, der ungariſche und mähriſche Landesſanitätsrath, die berliner Mediciniſche Geſellſchaft, die londoner Pathological Society, der Aerztliche und der Pſychiatriſche Verein von Wien, die Mediciniſche Geſellſchaft von Konſtantinopel, der Apothekerverein Oeſterreichs, der wiener Journaliſten- und Schriftſtellerverein Concordia u. ſ. w. Vom Kaiſer von Oeſterreich erhielt Rokitansky das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, vom König von Italien das Großoffizierkreuz des Ordens der Italieniſchen Krone. Die Ovationen für den Gefeierten beſchloß ein glänzendes Feſtbanket im Curſalon, an welchem die Mehrzahl der Miniſter, viele Mitglieder beider Häuſer des Reichsraths, des Landtags und des Gemeinderaths, der Akademie und der Profeſſorencollegien, die Gratulationsdeputationen und Vertreter der Preſſe theilnahmen. Die Studentenſchaft veranſtaltete abends einen ſolennen Fackelzug.

Vereinsnachrichten.

Unter dem Namen Deutſcher Reichsverein hat ſich in Dresden ein neuer politiſcher Verein gebildet, deſſen Aufgabe darin beſtehen ſoll, das Intereſſe und die Theilnahme des Volks an den öffentlichen Angelegenheiten in reichstreuem und liberalem Sinn anzuregen und fortzubilden.

Der 6. Congreß des deutſchen Nautiſchen Vereins begann am 17. d. M. in Berlin ſeine Berathungen. Es waren 30 Delegirte aus Nord- und Süddeutſchland zugegen. Der erſte von der Verſammlung gefaßte Beſchluß bezog ſich auf die Einſetzung einer Reichsbehörde für die Seeſchiffahrt. Ferner ſoll das Reichskanzleramt erſucht werden, dahin zu wirken, daß eine internationale Vereinbarung über Schiffsſignale zu Stande komme, daß ferner die deutſchen Seemannsämter des In- und Auslands angewieſen werden, den deutſchen Schiffen die auf maritime Angelegenheiten bezüglichen allgemeinen oder localen Geſetze und Verfügungen ſowie die gedruckten Notizen über Veränderungen des Fahrwaſſers ꝛc. zuzuſtellen. Auch ſoll das Reichskanzleramt erſucht werden, ein Verzeichniß aller Rettungsſtationen der Erde zu veröffentlichen. Am 18. beſchäftigte ſich die Verſammlung mit dem gegenwärtigen Matroſenmangel in der deutſchen Handelsmarine und debattirte über die Maßregeln zur Abhülfe dieſes Uebelſtands. In der dritten und letzten Sitzung endlich verhandelte man über die Quarantäne in Hafenorten; ferner wurde für wünſchenswerth erklärt, daß deutſchen Behörden die Competenz verliehen werde, alle Totalverluſte, Colliſionen und Strandungsfälle deutſcher Schiffe an fremden Küſten oder auf See unter Zuziehung von Sachverſtändigen zu unterſuchen, und daß die Küſtenſchiffahrt an den ruſſiſchen Küſten geſtattet werde.

In Wien hat ſich ein Verein von Literaturfreunden gebildet, der unter Ausſchluß jeder politiſchen Tendenz die gegenſeitige Förderung der geiſtigen Intereſſen der Vereinsmitglieder in literariſcher und populärwiſſenſchaftlicher Richtung und die Gründung einer jedem Mitglied unentgeltlich zu Gebot ſtehenden Vereinsbibliothek zum Zweck hat.

Die nächſte Verſammlung des Internationalen Congreſſes von Orientaliſten iſt auf den 11. April nach London einberufen. Gegenſtand der Verhandlungen werden ſein: die Sprachen, die Archäologie, die Ethnologie und die Wiſſenſchaften der Völker. Es wird beabſichtigt, die eigentlichen Sitzungen auf ſechs hintereinander folgende Abende zu verlegen, die Tageszeit dagegen mit dem Beſuch der verſchiedenen, auf orientaliſche Literatur und Wiſſenſchaft bezüglichen Inſtitute in London auszufüllen.

Unfälle.

In der rheiniſchen Dynamitfabrik zu Opladen, und zwar im Miſchhaus, dem wenigſt gefährlichen Theil des Etabliſſements, fand am 17. Februar eine Exploſion ſtatt, die leider fünf Arbeiter tödtete und mehrere verwundete.

Zu Schaan im Fürſtenthum Liechtenſtein brannten in der Nacht zum 17. Februar 50 Häuſer ab.

Nach dem Bericht der Deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger geriethen 1873 an den deutſchen Küſten 111 Schiffe in ſchwere Seegefahr, von denen 78 deutſche waren, während 27 unter fremder Flagge fuhren und von 6 die Nationalität nicht feſtgeſtellt werden konnte. Durch dieſe Unfälle wurden 527 Perſonen gefährdet, von denen 47 den Tod fanden; 480 wurden gerettet, darunter 145 durch Rettungsſtationen.

Bei dem am 17. Februar abends in der Jeſuitenkirche zu Lemberg ſtattgefundenen außerordentlichen Gottesdienſt entſtand infolge blinden Feuerlärms ein Gedränge, in welchem 4 Perſonen getödtet und ungefähr 20 lebensgefährlich verletzt wurden.

Am 14. Februar iſt in der Zuckerfabrik zu Sokolnitz in Mähren das Mauerwerk des Kuppelgewölbes im Füllhaus der erſten Etage in der Breite von 5 und in der Länge von 7 Klafter eingeſtürzt. Ein Tagelöhner fand dabei den Tod, eine Arbeiterin wurde ſchwer, ein Arbeiter leicht verletzt.

Auf den Hüttenwerken zu Ottange bei Kattenhofen in Lothringen verunglückten dieſer Tage drei Arbeiter, indem der leere Wagen auf dem Förderapparat ſich überſchlug und hinunter ſtürzte, die drei Leute unter ſich begrabend. Einer war alsbald todt, ein anderer ſtarb nach wenigen Stunden, und der dritte liegt hoffnungslos darnieder.

In Philadelphia iſt ein Eiskeller wegen allzu großen Drucks eingeſtürzt, wobei 11 Leute getödtet und 17 verletzt worden ſind.

Verbrechen.

Wie man aus Bourg en Breſſe in Frankreich ſchreibt, iſt das ganze Departement durch die Flucht von vier der bedeutendſten Notare in Aufregung verſetzt. Dieſelben haben große Betrügereien vollführt und ſich ſodann aus dem Staube gemacht. Einer von ihnen, Blonzard von Coligny, hat nicht weniger als 600,000 Frs. unterſchlagen.

Aus dem Schwarzwald.

Wochenlang war ich bereits in den Thälern des Schwarzwalds umhergewandert, theils um Landſchaftsſtudien zu machen, theils um die Sitten und Gebräuche der Schwarzwälder kennen zu lernen, und immer noch hatte ich keine Hochzeit zu ſehen bekommen. Doppelt groß war deshalb meine Freude, als mir mein Wirth in Gutach eines tags mit ſtrahlendem Antlitz, glücklich, eine ſo erfreuliche Kunde bringen zu können, die Mittheilung machte, daß im Städtchen Hornberg an einem der nächſten Tage eine Bauernhochzeit ſtattfinde, und daß der Hochzeitszug ſich von dem benachbarten hochgelegenen Dorf Reichenbach herab zum Städtchen bewegen werde. Wie gern verzögerte ich meine bereits beſchloſſene Abreiſe von dem mir liebgewordenen Thal, um die intereſſante Feſtlichkeit mit anzuſehen.

Am Morgen des Hochzeitsfeſtes begab ich mich auf die Höhe und begegnete dem Zug auf der Hälfte des Wegs. Luſtige Muſikanten zogen voraus; Böllerſchüſſe krachten an allen Ecken, als ob das Glück der Ehe durch ſie am kräftigſten begründet würde. Dann kam der Hochzeitszug, wie er auf der beigegebenen Zeichnung abgebildet iſt. Mehrere Leute aus benachbarten Thälern hatten ſich eingefunden, und andere, die nicht da waren, ſah der Maler in angenehmer Rückerinnerung an die Thäler, die er durchſtreift hatte, im Geiſte vor ſich und zeichnete ſie hin, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, d. h. um dem Beſchauer zugleich ein Trachtengruppenbild aus jener gerade in Bezug auf intereſſante Trachten bevorzugten Gegend vor Augen zu führen. Geſchmackvolle Formen, welche vortrefflich zu dem ſchönen Menſchenſchlag paſſen, erfreuen hier überall das Auge.

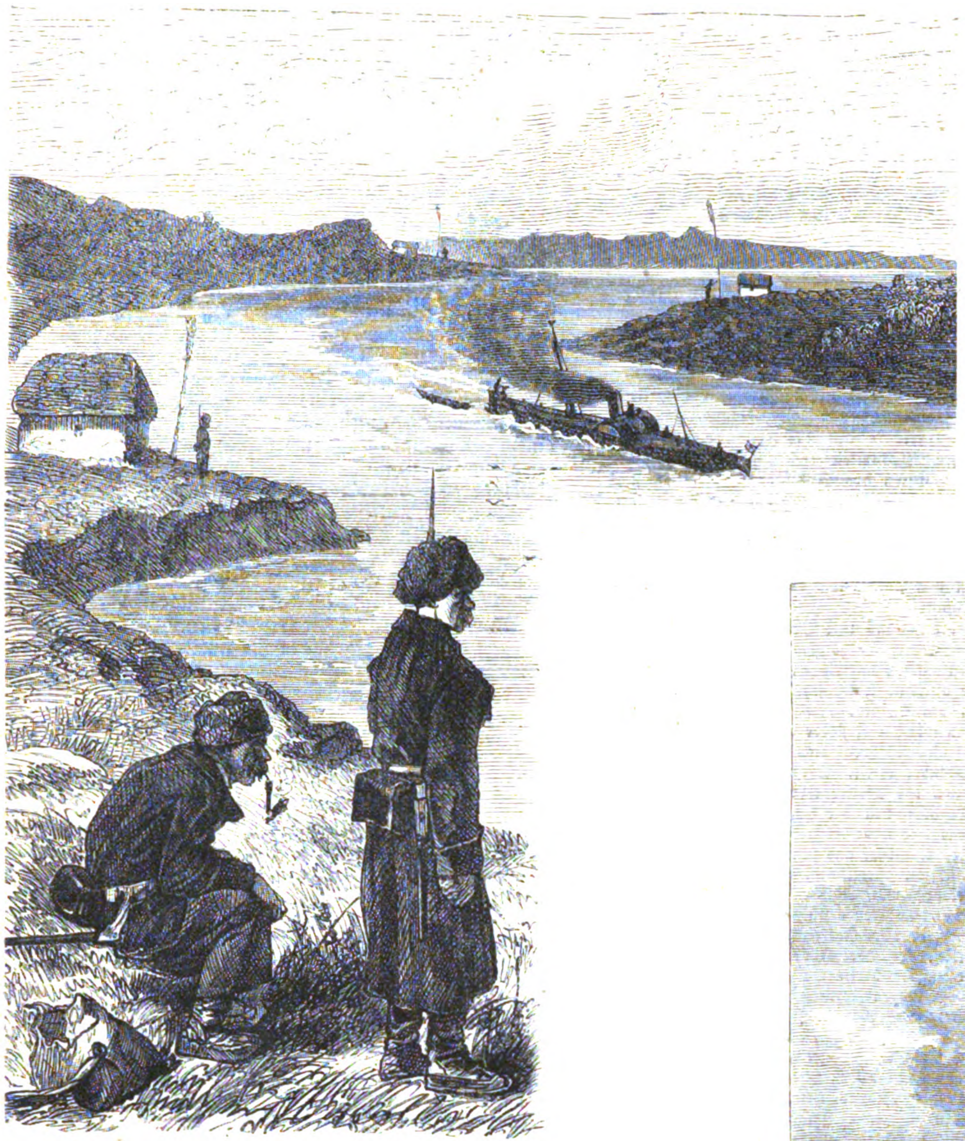
Wie anderwärts, ſo beginnen leider auch im Schwarzwald die Volkstrachten bereits mehr und mehr zu ſchwinden. Die Leute, welche bei dem rieſigen Aufſchwung der Verkehrsverhältniſſe jetzt häufiger in andere Gegenden, namentlich auch in Städte kommen, fürchten, dort in ihren Trachten verlacht zu werden. Ueberdies bietet die moderne Kleidung den freilich ſehr in die Augen ſpringenden Vortheil der größern Billigkeit.

Beſchauen wir uns einmal die Tracht, die auf unſerm Bild am häufigſten vertreten iſt. Sie wird hauptſächlich in Gutach und Reichenbach getragen. Ein ſchön geformter, mit rothen Wollbollen (Roſen genannt) geſchmückter Strohhut ziert das Haupt der Mädchen, während die Frauenhüte mit Wollbollen von ſchwarzer Farbe verſehen ſind. Dieſe Hutzierde ſpielt auch eine Rolle in der Volksjuſtiz, denn Mädchen, denen ein unehrbarer Lebenswandel nachgewieſen iſt, werden der rothen Farbe dieſer Bollen für verluſtig erklärt und müſſen, gleich den Frauen, ſchwarze tragen. Unter dieſem verhängnißvollen Strohhut ſitzt ein ſchwarzes Häubchen, aus dem ſchöne lange, mit Bändern durchflochtene Zöpfe herabhängen. Vorn ſind dieſe Häubchen mit breiten ſchwarzen Tüllſpitzen beſetzt, welche theilweiſe die Stirn bedecken. Am Halſe ſitzt das Göllerchen, wie es in vielen Variationen in den meiſten Schwarzwaldgegenden vorkommt. Das Mieder iſt mit Bändern reich geſchnürt, ſodaß der Bruſtlatz faſt ganz verdeckt wird. Die weiten und ziemlich kurzen Hemdärmel ſind ſchön geformt. Die Taille iſt hoch, doch ohne Wulſt, und der dunkelfarbige Rock läßt das Bein bis über den Knöchel frei. Die Schuhe ſind weit ausgeſchnitten. Das kurze, enganliegende Jäckchen iſt von ſchwarzer Farbe und mit rothem Flanell gefüttert; das nicht ſehr große Halstuch wird über der Bruſt gekreuzt. Bei Hochzeiten tragen die Braut und die Kränzeljungfern Sträuße mit bunten Bändern an der Bruſt; den beſondern Schmuck der Braut bilden überdies das mit Flittern, Glasperlen und Spiegelſteinen reich beſetzte, ziemlich umfangreiche „Tſchöpple“ und eine breite Halskrauſe. Die Männer erſcheinen bei Feſtlichkeiten in runden ſchwarzen Filzhüten, die, oben breiter als unten, bei Hochzeiten mit Rosmarinſträußen geſchmückt ſind. Die ſonſtige Tracht der Männer beſteht in einer langen Sammtweſte, einem ſehr langen, hochroth gefütterten Rock von geripptem Sammt („Rippeleskittel“), kurzen Lederhoſen und geſchmierten Schuhen, die bis an die Knöchel reichen. Bei alten Leuten ſieht man zuweilen noch die pelzverbrämte und mit Goldborten und -troddel geſchmückte grünſammtne Mütze.

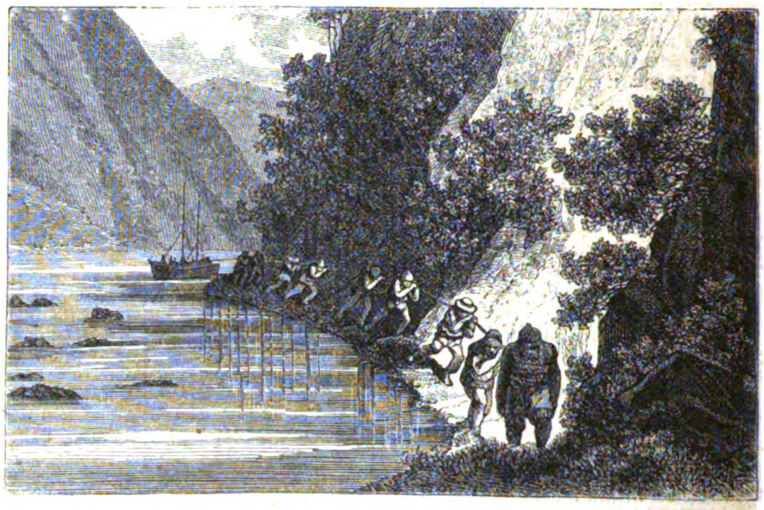
Ein dem oben beſchriebenen Frauenhut ähnlicher, gleichfalls mit Wollroſen beſetzter Strohhut, nur beträchtlich größer als jener und auf beiden Seiten herabgezogen, kommt im Einbachthal nahe bei Hauſach vor; derſelbe hat eine ſehr graziöſe Form und iſt rückwärts mit bunten, über die hinaufgeſteckten Zöpfe herabhängenden Bändern geſchmückt. Das buntfarbige, ſehr kurze Leibchen wird nicht geſchnürt und iſt obenherum mit andersfarbiger Rüſche beſetzt. Das Halstuch wird am Rücken kreuzweiſe zuſammengebunden. Das Göllerchen ſieht man in dieſer Gegend nicht. In Oberwolfach, der lieblichen Heimat der „Rothkäppchen“, verſchwindet der Strohhut, und ein ganz reizendes rothes, abgeſtepptes Häubchen mit rothſeidenen Bändern tritt an ſeine Stelle. Das Leibchen iſt ähnlich wie im Einbachthal, aber ſtatt mit einer Rüſche mit einer farbigen zweifingerbreiten Borte beſetzt. Hier beginnt auch die Tracht des verunſtaltenden Wulſtes an dem kurzen Leibchen, über welchen der Rock herabhängt. Die Figur erhält dadurch den Anſchein, als ob die Hüfte um eine Viertelelle in die Höhe gerückt ſei. Dieſe Unſchönheit wiederholt ſich im Schapbachthal und noch weiter aufwärts in Rippoldsau ꝛc. Die ſchapbacher Tracht unterſcheidet ſich von der wolfacher hauptſächlich durch das andersgeformte Häubchen; es bedeckt, wie bei letzterer auch, die Zöpfe, iſt aber kleiner, von ſchwarzer Farbe, abgeſteppt und oben mit ſchwarzen Seidenbändern geziert; man trägt daſſelbe auch mit Tüllbeſatz. Von dieſer Tracht unterſcheiden ſich weſentlich die in Triberg, St. Georgen, Schwenningen, dann die in Donaueſchingen und auf der Bar üblichen, endlich die reizenden Trachten von Betzingen und dem Steinlachthal, welche letztern in einem beſondern Bild dargeſtellt werden ſollen. Auch das hauenſteiniſche Gebiet, das Wieſenthal und die Umgebung von Freiburg zeichnen ſich durch intereſſante Volkstrachten aus.

Das Eiſerne Donauthor.

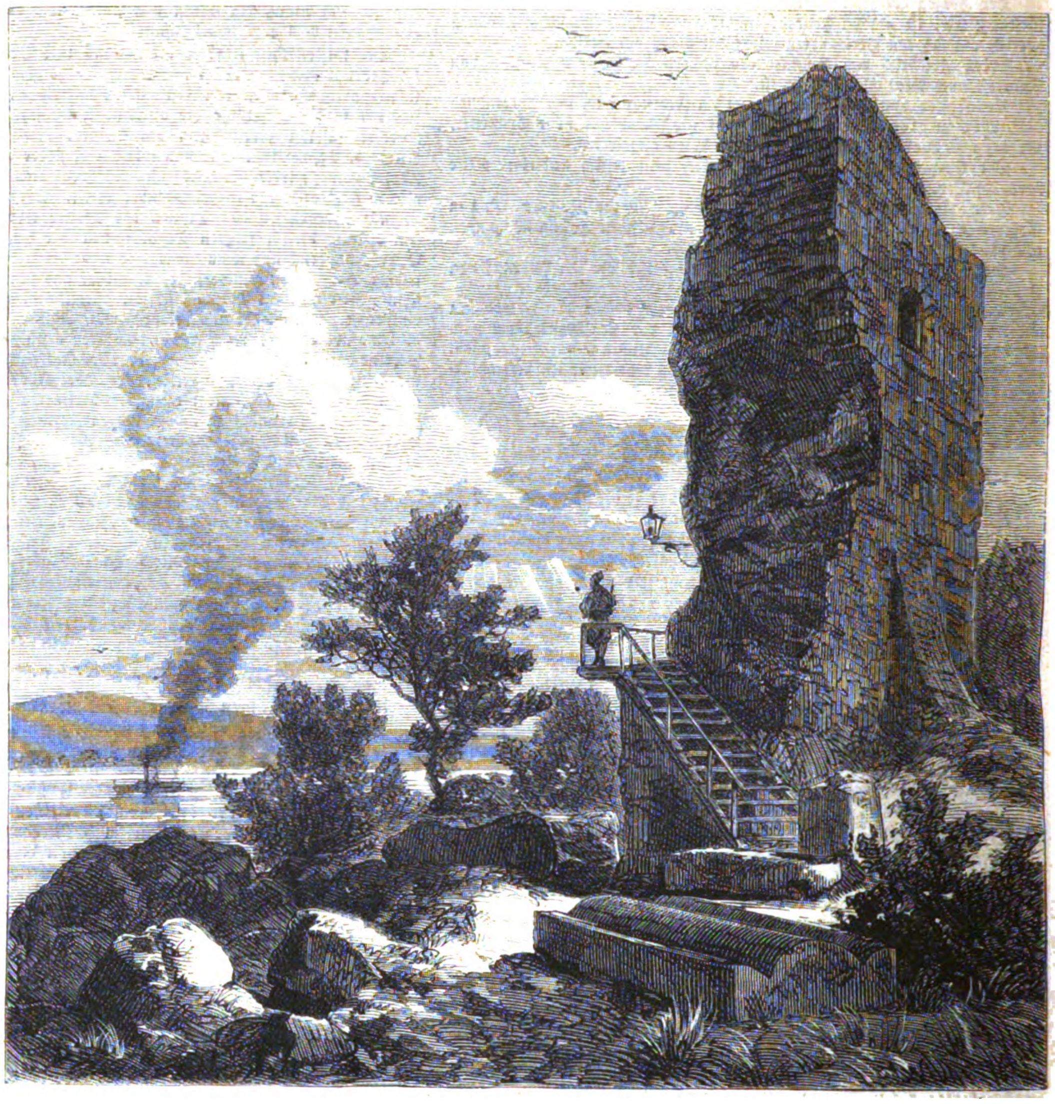
Von F. Kanitz.



Walachiſcher Milizcordonpoſten.



Lichterſchiff in den Katarakten.

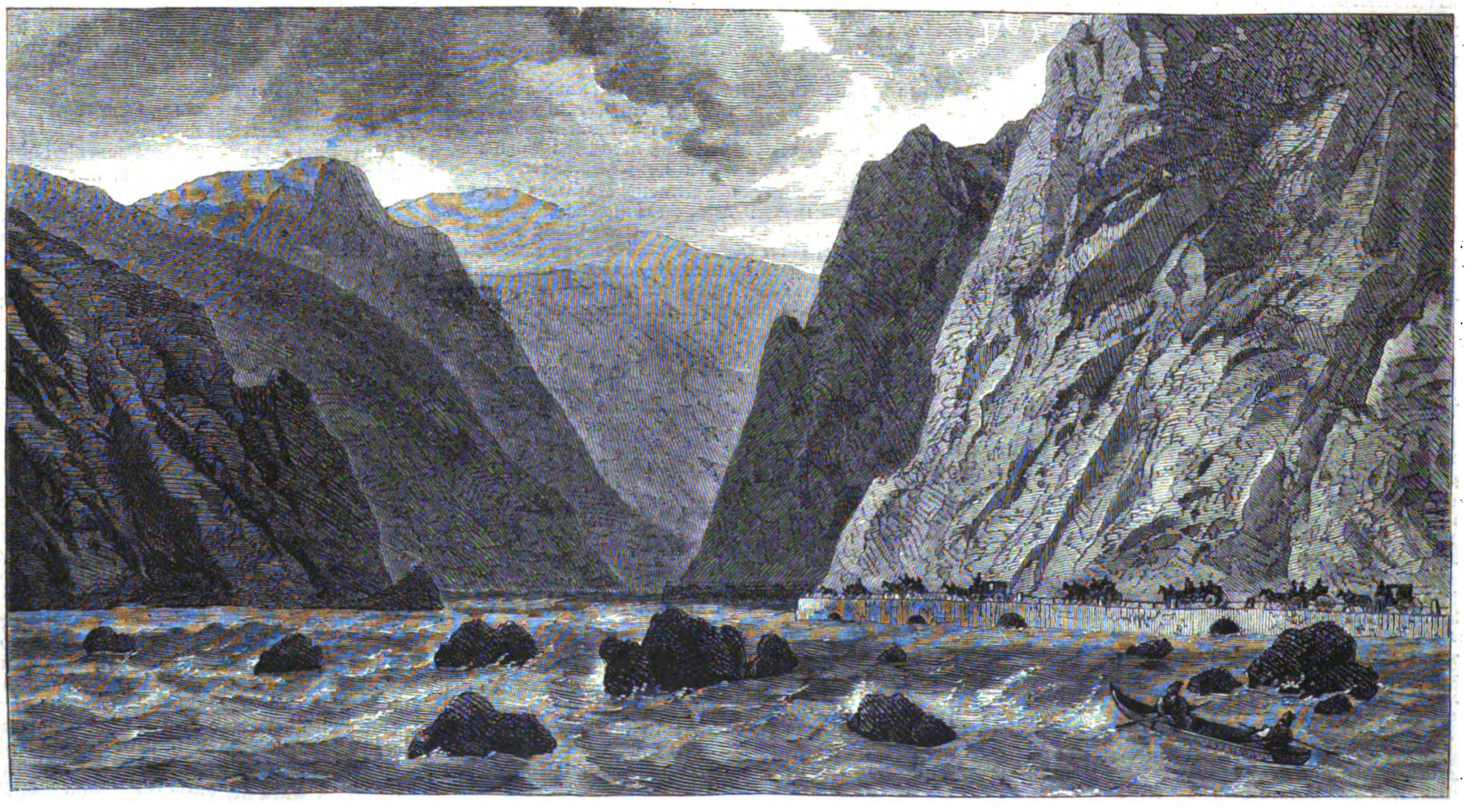


Der Römerthurm zu Turn-Severin.

Wie viel iſt nicht über das Eiſerne Thor ſeit Kaiſer Trajan's genialem Verſuch, daſſelbe zu umgehen, geredet und geſchrieben worden. Noch heute bewundern wir Roms großartige Donauſtraßenbauten, die Reſte ſeiner Donaubrücke und der Befeſtigungen zu ihrem Schutz zu Turn-Severin. Wie wenig geſchah aber verhältnißmäßig, trotz der ſeit 18 Jahrhunderten ſo unendlich fortgeſchrittenen Technik, um die zahlloſen geſprochenen und gedruckten Worte in Thaten zu überſetzen. Man zeihe uns nicht des Undanks. Wer könnte vergeſſen, was einzelne weitblickende Männer, ein Szechényi, Váſárhelyi, Caſſian, Wex, Mac Alpine und andere für die Beſeitigung der Eiſernen Thorbarrière verſucht und gethan haben!

Gewiß füllen die Verdienſte der genannten Männer ein glänzendes Blatt in der Entwickelungsgeſchichte der Donauſchiffahrt; allein die Ausführung ſolch großartiger hydrotechniſcher Thaten kann nicht die Aufgabe einzelner, wenn auch noch ſo begabter Perſonen ſein. Sie war namentlich zur Zeit des geiſtvollen Szechényi, als die Aſſociationskraft auf dem Continent ſich kaum zu entfalten begann, beinahe eine Unmöglichkeit. Nein. Unſere Vorwürfe richten ihre Spitze nicht gegen einzelne, ſondern vielmehr gegen die Säumniß der Staaten, in deren Territorialbereich die großen Donaukatarakte liegen.

Auch Leſſeps bedurfte eines Napoleon's III. und des Vicekönigs von Aegypten zur Verwirklichung ſeines genialen Suezkanals. Die



Das Eiſerne Thor und die Szechényiſtraße beim Prigradariff.

Durchſtechung des Mont-Cenis wurde nur durch die verbündeten Kräfte Italiens und Frankreichs erreichbar. Das Zuſtandekommen der St. Gotthardbahn werden wir der Verbindung ſchweizeriſchen Unternehmungsgeiſtes mit der Kapitalienkraft des geeinigten Deutſchlands verdanken, und auch die Beſeitigung der Eiſernen Thorbarrière fordert zur Aſſociation der betheiligten Staaten auf, da ja ihr Intereſſe dabei zweifellos ein gemeinſames iſt.

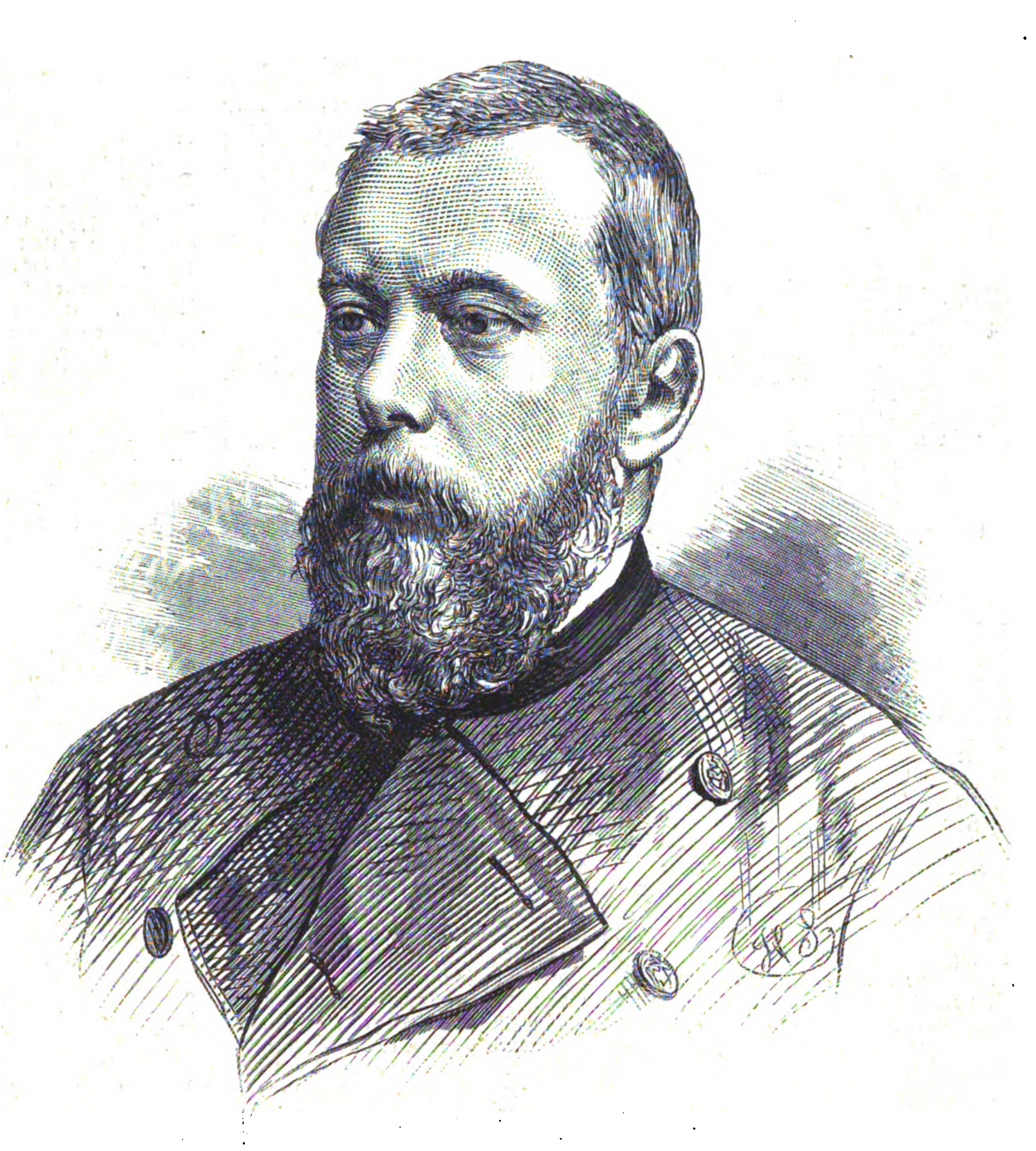
Mit geringen Abweichungen zeigen wol die alljährlichen Rechenſchaftsberichte der k. k. Donau-Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft eine ſtetige Steigerung des Verkehrs auf der untern Donau. Welche Ausdehnung könnte dieſer jedoch erreichen, ſtellte ihm nicht ſeine natürlichſte Straße, oft in den wichtigſten Verkehrsmonaten, ihre elementaren Hinderniſſe entgegen.

Das Eiſerne Thor, deſſen majeſtätiſche Scenerie von keiner europäiſchen Stromlandſchaft erreicht wird, deſſen Päſſe und höhlenreiche Steilwände von Kalk und Glimmerſchiefer durch eine prächtige Waldflora gehoben werden, nöthigt ſelbſt dem minder empfänglichen Reiſenden Ausrufe der Bewunderung ab. Dieſes 16 Meilen lange, vom ſerbiſchen Ort Sip bis zum ungariſchen Bazias reichende, ſeit alten Zeiten vielgenannte rieſige „Völkerthor“ bildet aber periodiſch durch ſeine Riſſe, Schnellen und Strudel den Schrecken des Schiffers und Kaufmanns, denn in waſſerarmen Zeiten vereinigt ſich hier eine Summe von Schwierigkeiten gegen den Verkehr, welche mit wahrhaft elementarer Gewalt die durchdachteſten kaufmänniſchen Berechnungen vernichten. Jede geſchäftliche Combination wird oft gerade zu der Zeit zur Unmöglichkeit, in der die eingebrachten Ernten der Theißebene, des Banats und der walachiſchen großen Getreidekammer auf Verwerthung dringend warten und die getreidebedürftigen Länder ſehnſüchtig ihrer harren. Dieſſeit und jenſeit des Eiſernen Thors liegt dann in ſolchen, manchmal vom Juli bis zum nächſten März andauernden Stillſtandsperioden ein großer Theil des reichen Schiffsparks der Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft mit ſeiner koſtbaren Ausrüſtung an Material und Bemannung zu vollſtändiger Unthätigkeit verurtheilt. Die Dampfer haben ihre Feuer ausgelöſcht, das Leben auf der größten mitteleuropäiſchen Flußader iſt erſtarrt, Kaufmann und Schiffer ſehen trauernd ihr Kapital nutzlos ruhen.

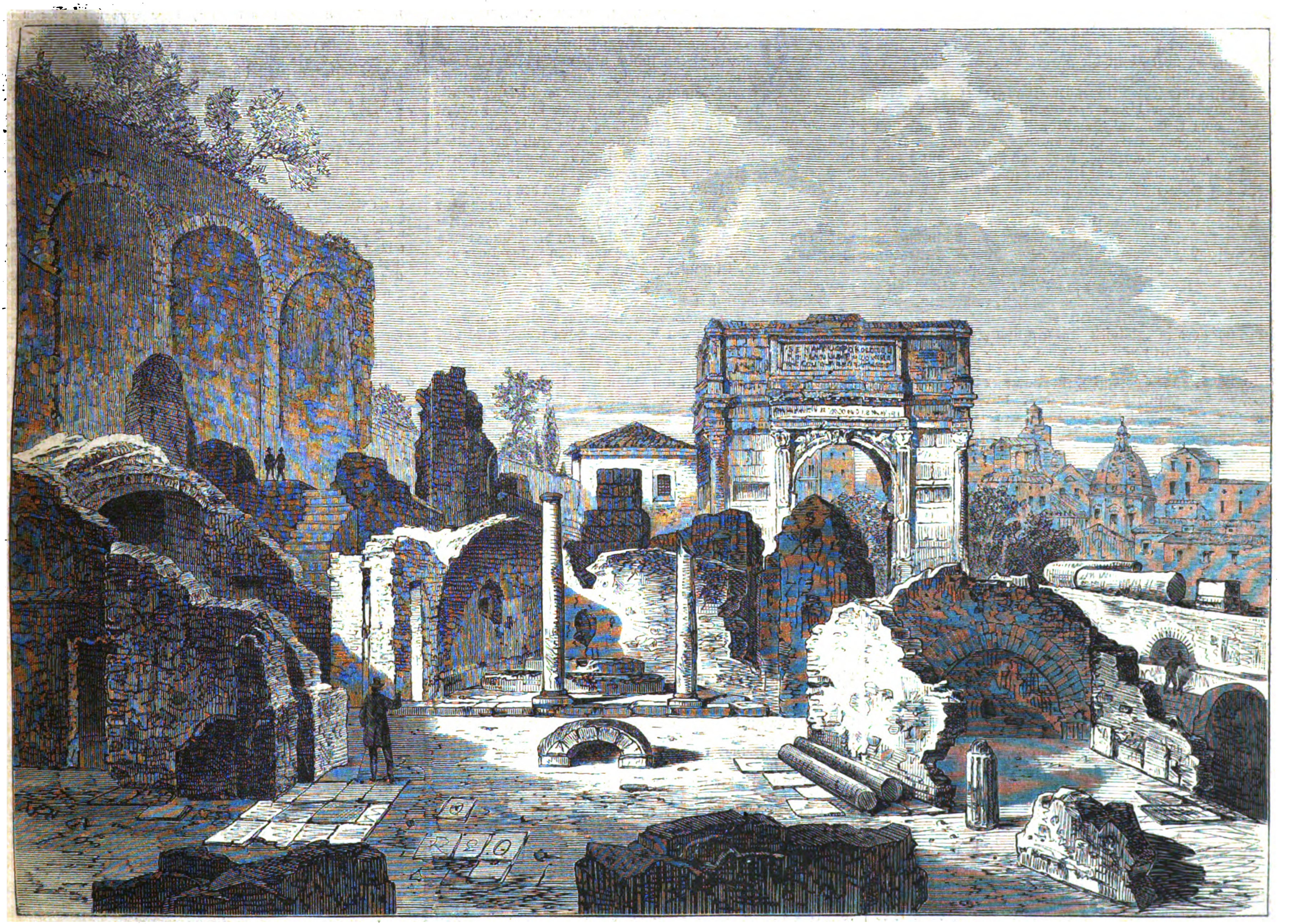
Um zum mindeſten den Perſonen- und Eilgutverkehr nicht gänzlich zu unterbrechen, organiſirte die Geſellſchaft eine eigene Eiſerne Thorescadre, beſtehend aus einem Remorqueur von 300 Pferdekraft, drei ſeichtgehenden Paſſagierbooten von 60, zwei zu je 40 Pferdekraft und 53 hölzernen Lichterſchiffen, ein Material, welches bei günſtigen Waſſerverhältniſſen dem Budget unthätig zur Laſt fällt, ebenſo bei ganz niedrigem Waſſerſtand, wo es durch einen Convoi von etwa 50 zum Ueberlandtransport der Reiſenden beſtimmten Wagen abgelöſt werden muß.

Vor Einführung des Dampfes auf der untern Donau wagten nur wenige hölzerne Fahrzeuge und nur bei hohem Waſſerſtand den Weg über die gefährlichen Stromſchnellen. Im Jahr 1834 ſtellte die Donau-Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft den erſten, 1836 einen zweiten Dampfer unterhalb Orſova auf, und 1846 erſt verſuchte man mittels Dampf das gefürchtete Eiſerne Thor zum erſten mal zu befahren. Heute zählt der Schiffspark der Geſellſchaft auf der untern Donau ausſchließlich der Kataraktenboote 27 Dampfer und 220 Schleppſchiffe mit 59,801 Tonnen Gehalt. Sie vermitteln den internen Verkehr der reichen untern Donauuferterritorien unter ſich ſowie den nach der Sulina und liefern der Geſellſchaft periodiſch eine ſehr lohnende Beſchäftigung, welche theilweiſe die Ausfälle zu decken hat, welche deren Conto durch die koſtſpielige Befahrung des Eiſernen Thors belaſten.

Das Eiſerne Thor iſt im wahrſten Sinne des Worts das commerziell-wirthſchaftliche und internationale Verbindungsglied Mitteleuropas mit dem Oſten, und jeder Einſichtige wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Donau ihre erhabene friedliche Verkehrsmiſſion in ihrem rieſigen, 14,630 Meilen umfaſſenden Stromgebiet und namentlich für die Fürſtenthümer und Bulgarien erſt dann erfüllen kann,



Wilhelm Jenſen.



Die neuſten Ausgrabungen an der Via sacra zwiſchen dem Titus- und Conſtantin-Bogen in Rom. Nach einer Zeichnung von A. Blaſchnik.

wenn die uns von Griechen und Römern überkommene Aufgabe der Beſeitigung der Eiſernen Thorbarrière vollkommen gelöſt ſein wird. Im Hinblick auf unſere hochentwickelten, jeden elementaren Widerſtand beſiegenden techniſchen Künſte erſcheint dies durchaus nicht ſo unmöglich und koſtſpielig, als man gewöhnlich annimmt. Die größten Schwierigkeiten häufen ſich im Donaudefilé zwiſchen Orſova und Sip und im Becken von Milanovac, weit geringere im Kazan- und Grebenpaß.

Das Gebiet des Eiſernen Thors zerfällt nämlich in drei, durch zwei größere Waſſerbecken (bei Milanovac und Orſova) getrennte Partien. Fünf Meilen unterhalb Bazias ſtößt die Donauſchiffahrt auf das erſte der in langer Reihe bis Sip fortlaufenden Riffe, auf die 400" lange Stenkabank. Der Waſſerſpiegel iſt hier 500° breit, Gefälle und Strömung ſind ſehr mäßig, und erſt bei 3' über 0 am Pegel zu Orſova wird ihre Befahrung für größere Boote zur Unmöglichkeit. Zwei Meilen abwärts der Stenka folgen die 400° lange Kozla und die 200" lange Dojke. Es ſind dies quarzige Glimmerſchieferbänke, welche die ganze Breite des oft auf 180° verengten Strombetts erfüllen. Der Waſſerlauf hat hier ein Gefälle von 8¼' auf 1200" Länge, und erſt bei 4' über 0 am orſovaer Pegel, welcher das im Jahr 1834 beobachtete niedrigſte Niveau bedeutet und als Baſis aller in die Stromkarten eingetragenen Waſſertiefen dient, können die gewöhnlich 5' tauchenden Dampfer ſich ſtromaufwärts über dieſe Felsbänke wagen, um das fabrikthätige Drenkova und die ſerbiſche Kohlenſtation Dobra zu erreichen. Bald folgen jedoch die beiden 930" langen zuſammenhängenden Klippen Izlas und Tachtalia. Einzelne der braunrothen Quarzporphyrfelſen, welche felſitiſcher, jeder Auswaſchung widerſtehender Schiefer umgibt, ragen hier in das 280—500° breite Strombett hinein, das einen Fall von 8' auf je 1000° Länge hat und ſtellenweiſe nur in einem 12' breiten Kanal nahe dem ſerbiſchen Ufer die Fahrt geſtattet.

Hier ſieht man in den Felſen römiſche Inſchriften eingehauen, welche uns belehren, daß die dem ſerbiſchen Ufer entlang laufende Römerſtraße unter Kaiſer Tiberius durch die IV. und V. Legion im Jahr 34 n. Chr. ausgeführt worden iſt. Bald darauf erweitert ſich der auf 110° verengte Flußſpiegel bei Milanovac plötzlich in überraſchender Weiſe zu der anſehnlichen Breite von 500°, und das kleine Eiſerne Thor, die erſte der drei Hauptpartien des Eiſernen Thors mit den Stenka-, Kozla-, Izlas-, Tachtalia- und Grebenriffen, erhält hier ſeinen Abſchluß.

Das breite Becken von Milanovac wird mit dem folgenden ſchmälern bei Orſova durch den 3300° langen Kazanpaß verbunden. Dieſer Paß vereinigt in ſeinen tiefeingeſchnittenen Schluchten eine Fülle romantiſcher Bilder, und ſeine Werke von Menſchenhand tragen den Stempel der Großartigkeit. Die Römer- und die Szechényiſtraße mit ihren wunderbaren Felsgalerien und Viaducten werden künftigen Generationen Zeugniß von kühner Ueberwindung natürlicher Schwierigkeiten in Zeiten geben, welche lange noch nicht über die jeden Widerſtand beſiegenden Mittel unſerer von den Naturwiſſenſchaften getragenen Technik verfügen konnten. Wahrlich, nicht leicht hätte ſich ein paſſenderer Ort zur Errichtung einer Votivtafel für Kaiſer Trajan gefunden als im Kazan mit ſeinen majeſtätiſch aufſteigenden Jurakalkſteinmauern, in deren Höhlen unzählige Adler horſten, und an deren Fuß der mächtig hinſtrömende Iſter ſich ſein 152' tiefes Bett gegraben hat. Dort, wo er rechts vom Tivadica und links vom Jucriff auf 420° eingeengt wird, zieht ſich die gleichnamige, 330° lange Felsbank hin, welche durch ihre zahlloſen Klippen die Schiffahrt ſehr gefährdet. Das Gefälle beträgt hier 7½' auf 500° Länge, und die Strömung 9—11' pr. Secunde. Erſt bei einem Stand von 5' über 0 iſt die Fahrt über das Riff zu ermöglichen.

Das dritte und letzte Klippendefilé, das große Eiſerne Thor, beginnt unmittelbar hinter der türkiſchen Feſtung Orſova und dem vom k. General Hamilton 1736 erbauten und von den Serben im Jahr 1867 geſprengten Eliſabethfort. Hier, etwa 5000° hinter Alt-Orſova, wird das Flußbett durch zwei rieſige Waldbachſchuttkegel auf ſerbiſcher und durch hohe Felsmauern auf walachiſcher Seite von 500° auf 320° verengt. Von letzterer ſtreichen zuſammenhängende Felsmaſſen unter dem Spiegel zum rechten Ufer hinüber; zuerſt eine 200° lange Bank, welche die nur 1—5' über ſie hinſtrömende Waſſermaſſe ſtaut, ſodann ein 500° langes Felſenriff, das aus zahlloſen Einzelklippen und einer größern Bank, der Prigrada, beſteht. Dieſe letzte Barrikade zwingt den größten Theil des Waſſers, nach der linken Flußſeite zu ſtrömen. Mit der vehementen Geſchwindigkeit von 10—15' pr. Secunde ſtürzt es ſich dort in zahlloſen Wirbeln und Widerſtrömen in einen nur 360' breiten und 158' tiefen Kanal. Dies iſt die gefährlichſte Stelle des Eiſernen Thors. Sie zu befahren, iſt für Ruderſchiffe beinahe unmöglich, für Dampfer in hohem Grad gefährlich. So manches ſtolze Schiff, zuletzt der türkiſche Kriegsdampfer Siliſtria (1862), fand hier ſein Grab. Bei einem Waſſerſtand von nur 6' 6" über 0 am orſovaer Pegel muß jegliche Fahrt durch das Eiſerne Thor gänzlich eingeſtellt werden.

Das geſchilderte allgefürchtete Prigradariff ſcheidet ſeit langer Zeit den untern Stromlauf in die ungariſche und türkiſche Donau, deren Beſitz die ober- und unterhalb des Eiſernen Thors liegenden Feſtungen Orſova und Vidin decken. Bei Operationen gegen dieſe feſten Plätze war deshalb der für die Verwendung der öſterreichiſchen und türkiſchen Galeren- und Kriegstſchaikenflotten entſcheidende höhere oder niedrigere Waſſerſtand im Eiſernen Thor ſtets von größter Wichtigkeit. Im öſterreichiſch-türkiſchen Krieg 1737 blokirten die Türken mit 130 Tſchaiken Orſova, nachdem ſie die kaiſerlichen Galeren St. Karl und St. Eliſabeth von je 22 Kanonen in den Grund gebohrt hatten. In dieſen Traditionen muß die Urſache geſucht werden, weshalb trotz der vorausſichtlich außerordentlichen moraliſchen und materiellen Vortheile, welche die Befreiung der größten Waſſerſtraße Mitteleuropas von ihrem natürlichen Zwingthor herbeiführen würde, eine kurzſichtige Politik dies ſtets zu hindern ſuchte, und nur ſo iſt es zu erklären, warum ſeit Kaiſer Trajan hier ſo wenig geſchehen iſt, um die Donau zur größten Verkehrsſtraße für den Handel zwiſchen Orient und Occident zu geſtalten.

Nur ſehr allmählich gab man endlich jene unglückſelige Politik auf, welche in der Hemmung alles Fortſchritts in den aufſtrebenden untern Donauländern die ſicherſte Förderung ihrer trügeriſchen Ziele erblickte. Der geniale Graf Szechényi, Schöpfer der Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft, der ofen-peſther Kettenbrücke und der Szechényiſtraße, wagte es zuerſt, die morſchen Traditionen des Eiſernen Thors vor etwa 40 Jahren zu durchbrechen. Mit richtigem Blick erkannte und benutzte er das Talent ſeines Landsmanns Váſárhelyi, deſſen hervorragende Arbeiten und Vorſchläge fortan die Unterlage für alle Waſſerbauingenieure bildeten, welche ſich ſeit der Occupation der Fürſtenthümer durch Oeſterreich mit dem Eiſernen Thor beſchäftigten. Auf Grundlage dieſer und neuerer Vorſchläge gelangte das techniſche Departement für Straßen- und Waſſerbauten im k. k. Handelsminiſterium zur Annahme eines combinirten Projects, das in der Anlage eines Schiffahrtskanals am rechtsſeitigen Ufer gipfelt. Die Koſten für ſämmtliche Arbeiten wurden von dem k. k. Bauinſpector Wex auf etwa 4 Mill. Fl. veranſchlagt. Noch während der Ausarbeitung dieſes Projects hatte die Regierung die bereits von der Donau-Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft in den Jahren 1847—49 begonnenen Sprengungen einzelner, auch bei hohem Waſſerſtand gefährlicher Klippen in den Jahren 1854—66 fortgeſetzt. Dies war aber auch alles, was geſchah. Man war nämlich nach dem Abſchluß des Pariſer Friedens (1856) in Wien zu der Anſicht gelangt, daß die Erſchließung des Eiſernen Thors analog der Regulirung der Sulinamündung als eine internationale Angelegenheit betrachtet und durchgeführt werden müſſe. Die in zahlloſen Commiſſionen erörterten, von allen Einſichtigen ſympathiſch begrüßten Projecte wanderten bald in die Archive, und es begannen in der Eiſernen Thorfrage jene diplomatiſchen Unterhandlungen, welche trotz mannichfacher Wandlungen immer noch zu keinem Abſchluß gediehen ſind.

Die Hohe Pforte nahm von jeher alle Pläne zur Beſeitigung der Eiſernen Thorbarrière mit Zurückhaltung auf. Im Jahr 1835 verweigerte ſie auf ruſſiſche Eingebung Baron v. Stürmer's diesfallſige Anträge ganz und gar. Gegenwärtig ſcheint ſie in der Durchführung des für alle Uferſtaaten ſo nützlichen Unternehmens für ihr Schoskind, die Rustſchuker Dampfſchiffcompagnie Aſizieh, eingebildete Gefahren zu befürchten, welche Beſorgniſſe wahrſcheinlich durch äußere, Oeſterreich-Ungarn feindliche Einflüſſe genährt werden; denn nur ſo läßt ſich der haltloſe Einwurf der türkiſchen Commiſſion erklären: die Anlage eines Schiffahrtskanals durch das Eiſerne Thor würde eine permanente Ueberſchwemmungsgefahr für Vidin bedeuten. Nachdem es ſcheinbar den öſterreichiſchen Unterhändlern gelungen war, dieſen ernſten oder vorgeſchützten Wahnglauben zu zerſtören, bereitete die Betheiligung der Uferſtaaten Rumänien und Serbien, deren Bereich die zu regulirende Waſſerſtraße großentheils berührt, weitere Hinderniſſe. Die auf ihre Autonomie eiferſüchtigen, ihre Donaugrenzen durch Piketcordons abſchließenden jungen Staaten wollten durchaus bei den Unterhandlungen durch vollberechtigte Commiſſare vertreten ſein, wogegen die Pforte als Suzerän proteſtirte. Dieſe Gegenſätze zu verſöhnen, bildet eine der größten Schwierigkeiten für das auswärtige Amt der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie.

Seit einem Luſtrum etwa iſt der durch öſterreichiſche Dampfſchiffe auf der untern Donau vermittelte Verkehr in der Summe von 6 Mill. Ctr. ziemlich ſtationär geblieben, und mahnender als je zuvor verlangt der mitteleuropäiſche Handel mit dem Oſten nach einer Straße, auf der er ſich frei bewegen kann.

Wer die Leidensgeſchichte der Donaumündungen vor dem Pariſer Frieden kennt, in den Rapporten der Sulina-Commiſſion geblättert und die oft diametral ſich gegenüberſtehenden politiſchen Tendenzen am Pontus Euxinus aufmerkſam verfolgte, wird das freudige Echo begreifen, welches die freundſchaftliche Begegnung der beiden mächtigſten Repräſentanten Mitteleuropas am Schluß des internationalen Weltſchauſpiels zu Wien auch in den Donauländern fand. In den wichtigern Handelsemporien am untern Laufe des mächtigen Stroms, zu Belgrad, Siſtow, Rustſchuk, Braila, Galatz u. ſ. w., verfolgte man mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit die während der Fürſtenbeſuche im großen Donau-Emporium Wien zu Tage tretenden politiſchen Momente. Man fühlte und war ſchließlich überzeugt, daß insbeſondere die aufrichtige Verſtändigung Deutſchlands mit Oeſterreich-Ungarn eine weit werthvollere Garantie für die Integrität aller Donauſtaaten und für die Freiheit des Donauhandels biete als erfahrungsgemäß der ganze Faſcikel geſchriebener Tractate vom Jahr 1856. Nun aber Mitteleuropa auf dem Weg geſunder Realpolitik ſich gefunden, tritt noch ernſtlicher als zuvor die bedeutungsvolle Mahnung an uns heran, den untern Donaulauf endlich von den natürlichen Feſſeln zu befreien, welche deſſen voller Lebensentfaltung für einen möglichſt ausgedehnten, raſch pulſirenden Handelsverkehr und für deſſen kräftige Mitwirkung an der geiſtigen und materiellen Entwickelung der leider nur allzu lange unter ungünſtigen äußern Einflüſſen gebunden gebliebenen Kräfte des europäiſchen Oſtens heute noch entgegenſtehen.

Glücklicherweiſe hat ſich in den letzten Jahren ſo manches in der politiſchen Phyſiognomie unſers Welttheils geändert. Mächte, deren Einfluß am Goldenen Horn früher alles vermochte, ſind in zweite Linie getreten. Andere ſtehen heute an ihrem Platz und ſuchen, nachdem ſie ihre veralteten Anſichten geändert, die Hohe Pforte auf Bahnen zu lenken, welche ihren legitimen Intereſſen, aber nicht minder auch jenen der ihr befreundeten Nachbarſtaaten entſprechen. Sind wir recht unterrichtet, ſo nimmt unter den zwiſchen der Türkei, Serbien, Rumänien und Oeſterreich-Ungarn ſchwebenden national-ökonomiſchen Unterhandlungen die Frage wegen Beſeitigung der Schiffahrthinderniſſe im Eiſernen Thor eine hervorragende Stelle ein, und ich denke, die bereits erreichten Reſultate dürfen uns Bürge ſein, daß ſie möglichſt raſch und in einem Sinne gelöſt werde, welcher dieſe That zu einer der glücklichſten für die künftige Entwickelung des mitteleuropäiſchen Handels und Verkehrs ſowie zu einer der bedeutendſten des Jahrhunderts für die friedliche Entwickelung des Oſtens unſers Welttheils geſtaltet.

Todtenſchau.

Armand Barthet, franzöſiſcher dramatiſcher Dichter, ſeit längerer Zeit in Irrſinn verfallen, † laut Meldung aus Paris, 54 Jahre alt.

Dr. med. Karl Ernſt Bock, Profeſſor der pathologiſchen Anatomie an der Univerſität Leipzig, ein ausgezeichneter Anatom und als populär-mediciniſcher Schriftſteller von weitverbreitetem Ruf, am 21. Februar 1809 in Leipzig geboren, † am 19. Februar in Wiesbaden.

Graf Bolza, der im Jahr 1821 von der öſterreichiſchen Regierung mit der Verhaftung der Carbonari beauftragt wurde, und von dem Silvio Pellico und Andryane in ihren auf ihre Gefangenſchaft bezüglichen Werken ſprechen, † im Februar zu Menaggio, über 90 Jahre alt.

Frederic Bullock, engliſcher Admiral, † laut Meldung aus London vom 18. Februar im Alter von 87 Jahren.

F. Wilhelm v. Cotta, Oberforſtmeiſter in Tharand, um das ſächſiſche Forſtweſen hochverdient, † daſelbſt am 14. Februar, 78 Jahre alt.

Anton Doſſen, öſterreichiſcher Feldmarſchall-Lieutenant in Penſion, † am 18. Februar in Wien, 82 Jahre alt.

Johann Faltis, einer der bedeutendſten öſterreichiſchen Flachsinduſtriellen, † am 18. Februar in Trautenau, 78 Jahre alt.

Dr. Peter Woldemar Holain, Advocat in Graz und Profeſſor an der dortigen Handelsakademie, vielfach publiciſtiſch thätig, † daſelbſt am 14. Februar.

J. Lillieſöök, ſchwediſcher Contreadmiral, der ſich um die Ausbildung der ſchwediſchen Seeleute ſehr verdient gemacht, † in Stockholm am 12. Februar, nahezu 70 Jahre alt.

Dr. med. Joſeph v. Lindwurm, Univerſitätsprofeſſor und Director des allgemeinen Krankenhauſes in München, † daſelbſt am 21. Februar.

Lunalilo, König von Hawai, am 31. Januar 1835 geboren, am 8. Januar 1873 zum Nachfolger Kamehameha's V. gewählt, † in Honolulu am 3. Februar.

Frau Rahel Mayer, Schriftſtellerin, beſonders durch ihren Roman „Zwei Schweſtern“ bekannt, † kürzlich in Berlin.

Eduard v. Michael, fürſtlich ſchwarzburgiſcher Landesoberforſtmeiſter, bekannt in forſtmänniſchen Kreiſen, † am 19. Februar in Sondershauſen, wenige Wochen nach ſeinem 50jährigen Staatsdienerjubiläum.

Geheimrath Franz Xaver v. Molitor, geweſener erſter Director des oberſten Gerichtshofs in München, † daſelbſt am 17. Februar, 84 Jahre alt.

John Pye, berühmter engliſcher Kupferſtecher, † am 6. Februar in London, 92 Jahre alt.

Lambert Adolphe Jacques Quetelet, der berühmte belgiſche Aſtronom, Mathematiker und Statiſtiker, Director der brüſſeler Sternwarte, Secretär der belgiſchen Akademie, Präſident der Statiſtiſchen Commiſſion und Mitglied der meiſten gelehrten Geſellſchaften in Europa und Amerika, am 22. Februar 1796 zu Gent geboren, † am 16. Februar in Brüſſel.

Joſeph Ritter v. Schreibers, Gutsbeſitzer, Mitglied der liberalen Partei des 1848er niederöſterreichiſchen Landtags und in früherer Zeit ein fleißiger landwirthſchaftlicher Schriftſteller, † in Döbling bei Wien am 15. Februar, 80 Jahre alt.

Johann Heinrich Schüren, Oberſchul- und Seminarinſpector in Osnabrück, durch ſeine werthvollen pädagogiſchen Schriften von Ruf, † daſelbſt am 16. Februar.

Sir Francis Pettit Smith, welchem die Engländer bekanntlich die Erfindung der Schiffsſchraube zuſchreiben, † laut Meldung aus London, 66 Jahre alt.

Donna Anna Torlonia, Herzogin von Poli, geboren am 8. Juni 1803, Tochter des Herzogs Sforza Ceſarini, Witwe ſeit 1865 von Don Marino Torlonia, Herzog von Poli, † am 13. Februar in Rom.

Martin T. Ward, einſt berühmter Thiermaler, † in York am 13. Februar, 75 Jahre alt.

Burg- und Reichsgraf Oskar von und zu Weſterholt-Gyſenberg, † am 13. Februar zu Stein in Baden im 59. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. B. in R. — Zu dem einen Petſchaft hat man ein ⅔ Reichsthalerſtück verwandt; geprägt wurde letzteres unter der Regierung des Herzogs Auguſt von Sachſen-Weißenfels (1638—1680), der zugleich Adminiſtrator des Erzbisthums Magdeburg war, und zwar in der zu dem genannten Erzbisthum gehörigen Stadt Halle von dem Münzmeiſter Hans Heinrich Frieſe, deſſen Chiffern H. H. F. auf dem Petſchaft ſtehen. Das vierfach getheilte Wappen beſteht aus den Wappenſchilden der Herzogthümer Sachſen, Jülich, Kleve und Berg. Die Bedeutung des andern Petſchafts kennen wir nicht; die Umſchrift auf demſelben ſcheint aus kabbaliſtiſchen Worten zu beſtehen, deren Sinn uns verborgen iſt. Vielleicht iſt es das Siegel einer Freimaurerloge.

Münzfreund in Lübeck. — Die bereits curſirenden 20-Pfennigſtücke in Silber ſind allerdings etwas klein ausgefallen. Die kölner Handelskammer hatte ſeiner Zeit vorgeſchlagen, dieſe Münzſorte ebenfalls aus Nickel zu prägen. Unſeres Erachtens würde ſie dann aber wieder etwas zu groß geworden ſein, abgeſehen davon, daß dadurch der Preis dieſes an ſich ſchon theuren und ſeltenen Metalls auf eine beiſpielloſe Höhe getrieben worden wäre. Auch hätten wir dann, ſollte es noch geſchehen, dieſes Münzſtück ganz unnöthigerweiſe einige Zeit in doppelter Geſtalt. Laſſen wir es alſo beim Alten; es iſt klein, aber „niedlich“, wie die Damen ſagen.

Frhr. v. W. in C. — Es haben zwei Infanterieregimenter der alten preußiſchen Armee den Namen Tauentzien geführt: Nr. 31 von 1763—91, Chef: Generallieutenant Bogislav v. Tauentzien, und Nr. 56 von 1804—6, Chef: der Sohn des vorigen, Generalmajor Bogislav Friedrich v. Tauentzien. Nr. 31 wurde bis auf die Grenadiere (jetzt im 1. Bataillon Kaiſer-Franz-Grenadierregiment) und das Muſketierbataillon (jetzt im 1. Schleſiſchen Grenadierregiment Nr. 10) durch die Capitulation von Schweidnitz (16. Februar 1807) aufgelöſt. Nr. 56, welches Sie muthmaßlich meinen, wurde durch die Capitulation von Magdeburg (8. November 1806) vollſtändig aufgelöſt. Der Chef dieſes Regiments, der nachherige General der Infanterie Graf Tauentzien von Wittenberg, wurde am 9. September 1823 Chef des 20. Regiments, jetzigen 3. brandenburgiſchen Infanterieregiments Nr. 20, und ſtarb in dieſer Eigenſchaft und als Commandant des 3. Armeecorps am 20. Februar 1824.

Fr. St. in Zittau. — Zwiſchen den 20-Markſtücken, die ſeit Anfang dieſes Jahrs geprägt werden, und denen frühern Gepräge iſt allerdings ein Unterſchied. Der Reichsadler auf dem Revers iſt kleiner gehalten und die Umſchrift „Deutſches Reich“ nur wenig durch die Spitze der Krone unterbrochen. An Stelle des Eichenblatts ſteht die Jahrszahl, während die Werthbezeichnung „20 Mark“ unterhalb des Adlerſchweifs angebracht iſt.

E. Br. in Heidelberg. — So viel wir wiſſen, iſt nächſt dem „Bazar“ das verbreitetſte und überdies wol das billigſte Journal der Welt das in Paris erſcheinende „Petit Journal“, welches in einer Auflage von 350,000 Exemplaren verkauft wird.

J. Cl. in Madrid. — Ein ſyſtematiſch geordnetes Verzeichniß der in Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn und der Schweiz erſcheinenden Zeitſchriften enthält der von E. Baldamus herausgegebene „Deutſche Zeitſchriften-Katalog“.

Ph. U. in Milwaukie. — Wenden Sie ſich mit Ihrem Geſuch um Beurtheilung Ihrer Handſchrift unter Einſendung von 2 Thlr. an Commiſſionsrath A. Henze in Neuſchönefeld bei Leipzig.

Wißbegieriger in Wien. — Sie thun am beſten, bei einem Lehrer der lateiniſchen Sprache Privatunterricht zu nehmen. Ueber die Zweifel in betreff des richtigen Gebrauchs Ihrer Mutterſprache klärt Sie Sanders in ſeinem „Katechismus der deutſchen Sprache“ auf.

Alleſſandro S. in Selva. — M. Hildebrand in Mieſte, Regierungsbezirk Magdeburg, wird im Stande ſein, Ihnen über das Siegel Auskunft zu ertheilen.

A. H. in Halle. — Mit der Einführung der Gewerbefreiheit iſt auch die mediciniſche Praxis freigegeben worden; Recepte dürfen aber nur promovirte Aerzte ſchreiben.

M. K. in Prag. — Die in unſerer Zeitung enthaltenen Artikel über Luftſchiffahrt ſind in einem beſondern Buch nicht erſchienen. Eine große Anzahl von Artikeln über die jeweiligen neuſten Verbeſſerungen und Erfindungen auf dem Gebiet der Aëronautik hat das Journal „Scientific American“, gebracht. Die in dem letzten Decennium erſchienenen Bücher über Luftfahrten u. ſ. w. finden Sie in den jährlichen Hinrichs'ſchen Bücherverzeichniſſen unter der Rubrik „Naturwiſſenſchaften“.

M. Gr. in Ingolſtadt. — Eine Erbswurſtfabrik beſteht unſeres Wiſſens in Deutſchland zurzeit nicht.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
März			1874 Februar	5634 Adar	1291 Moharrem
1. S.	2. Reminiſc.	2. Reminiſc.	17. 1. Faſtſ.	12.	12.
2. M.	Amalia	Simplicius	18. Orthod.	13. Faſt. Eſt.	13. Glückl. Tage
3. D.	Kunigunde	Kunegundis	19. Agrippa	14. Purim	14.
4. M.	Hadrian	Kaſimir	20. Quatember	15. Schuſch P.	15.
5. D.	Friedrich	Adrianus	21. Timoth.	16.	16. Jeruſ. K.
6. F.	Bußtag i. S.	Evagrius	22. Eugen	17.	17. Dſchuma
7. S.	Perpetua	Th. v. Aquin	23. Clemens	18. S. Kitiſſa	18.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
März						
1.	22^{h} 36′ 21″	12^{h} 12′ 33″	141°	+4° 55′	am Tage	
2.	22 40 17	12 12 21	153	4 33		am Tage
3.	22 44 14	12 12 8	165	4 0	6^{h} 0′ abds.	
4.	22 48 10	12 11 55	177	3 15	7 10	
5.	22 52 7	12 11 41	189	2 23	8 15	
6.	22 56 4	12 11 27	201	1 24	9 25	
7.	23 0 0	12 11 13	213	+0 22	10 40	

Sonnenaufgang 6 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 40 Minuten.
Vollmond den 3. März 6 Uhr 10 Minuten früh.
Mond in Erdferne den 5. März 9 Uhr früh.
Mond im Aequator den 5. März 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′10″,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

März.

1. 1824 † Hans Wilhelm Frhr. v. Thümmel in Altenburg, geboren am 17. Februar 1744 auf dem Rittergut Schönefeld bei Leipzig. Herzogl. ſachſen-gothaiſcher Wirkl. Geheimrath und Kammerpräſident. Um die Herzogthümer Sachſen-Gotha und Sachſen-Altenburg ſehr verdient. Freund der Wiſſenſchaften und Künſte.

5. 1824 † Jean Jacques Régis Cambacérès, Herzog von Parma, in Paris, geboren am 18. October 1753 zu Montpellier. Präſident des Nationalconvents, des Wohlfahrtsausſchuſſes und des Raths der Fünfhundert, dann Juſtizminiſter und zweiter Conſul. Unter Napoleon I. Erzkanzler des franzöſiſchen Reichs. Von 1816 bis 1818 als angeblicher Königsmörder des Landes verwieſen.

6. 1474 Michel Angelo Buonarotti geboren zu Chiuſi, † am 18. Februar 1564 (al. 1573) in Rom. Einer der bedeutendſten Künſtler aller Zeiten, Maler, Bildhauer, Architekt und Dichter. (Bacchusſtatue; Pietà-Gruppe in der Peterskirche in Rom; Moſes-Statue auf dem Grabdenkmal Julius' II.; Frescomalereien in der Sixtiniſchen Kapelle des Vaticans; daſelbſt eins ſeiner Meiſterwerke „Das Jüngſte Gericht".) Erbauer der Peterskirche in Rom.

7. 1824 † Wilhelm Ludwig Gilbert in Leipzig, geboren am 12. Auguſt 1769 zu Berlin. Profeſſor der Phyſik an der Univerſität Leipzig. Herausgeber der „Annalen der Phyſik".

13. 1824 Hans Frederik Gude geboren zu Chriſtiania. Bedeutender Maler der Düſſeldorfer Schule. („Anſicht eines norwegiſchen Hochgebirges"; „Brautfahrt in Hardanger"; „Norwegiſche Küſte im Mondſchein"; „Morgen im norwegiſchen Hochgebirge".)

14. 1824 † Chriſtian Gottlieb Haubold in Leipzig, geboren am 4. November 1766 zu Dresden. Profeſſor der Rechte an der Univerſität Leipzig. Verdienter Rechtslehrer, ſchriftſtelleriſch ſehr thätig. („Institutionum historicarum juris Romani lineamenta"; „Doctrinae Pandectarum lineamenta cum locis classicis"; „Lehrbuch des ſächſiſchen Rechts"; „Antiquitatis Romanae monumenta".)

18. 1824 † Ferdinand Franz Wallraf in Köln, geboren am 20. Juli 1748 daſelbſt. Doctor der Medicin und Philoſophie, Profeſſor der Naturgeſchichte, Botanik und Aeſthetik an der Univerſität Köln, ſpäter Profeſſor der Geſchichte an der Centralſchule. Begründer des nach ihm genannten Muſeums in Köln. („Sammlung von Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Köln"; „Taſchenbuch der Ubier".)

19. 1774 Franz v. Paula Gruithuiſen geboren auf Schloß Haltenberg am Lech, † am 21. Juni 1852 in München. Erſt als Feldchirurg thätig (Erfinder des erſten Blaſenſteinzerbröckelers), ſeit 1826 Profeſſor der Aſtronomie an der Univerſität München. („Anthropologie"; „Naturgeſchichte des geſtirnten Himmels"; Herausgeber der „Analekten für Erd- und Himmelskunde" und der „Neuen Analekten" ſowie des „Naturwiſſenſchaftlich-aſtronomiſchen Jahrbuchs".)

Phrenologie und Politik.

Zu Anfang der fünfziger Jahre brachte die „Illuſtrirte Zeitung" öfter Aufſätze über Phrenologie, denn dieſe wurde damals bei Scheve's erſtem Auftreten in vielen Städten Deutſchlands allenthalben lebhaft beſprochen. Wenn wir jetzt, nach ſo langer Zeit, wieder einmal auf dieſen Gegenſtand zurückkommen, ſo geſchieht es, weil wir unſern Leſern einiges neue darüber mitzutheilen haben, das wir aus Scheve's eben in dritter Auflage erſchienenen „Phrenologiſchen Bildern" entnehmen. Wir erfahren da unter anderm, daß die Phrenologie bezüglich ihrer Stellung zu den ihr verwandten Wiſſenſchaften ſeit letzterer Zeit in ein neues Stadium getreten iſt. Als Gall zum erſten mal eine Gehirn- und Geiſteslehre aufſtellte und ſich darüber ein wiſſenſchaftlicher Streit für und wider erhob, ſtellten die Gegner Gall's ihm nicht eine andere Gehirn- und Geiſteslehre entgegen, ſondern ſie behaupteten, daß es unmöglich ſei, die Verrichtungen des Gehirns zu erforſchen. Dieſe Anſicht mochte damals, bei den noch geringen Kenntniſſen vom Menſchen, vielleicht berechtigt erſcheinen; denn da man z. B. von den Nerven noch ſo wenig wußte, wie ſollte das viel ſchwieriger zu erforſchende Gehirn ſchon unſerer Kenntniß zugänglich ſein. Allein bereits das Jahr 1811 brachte die Entdeckung der Bewegungs- und Empfindungsnerven, und ſeitdem hat fortwährend ſowol die Nervenlehre als die Kenntniß vom Menſchen überhaupt mächtige Fortſchritte gemacht. Man durfte zuletzt ſagen, daß alle Theile des menſchlichen Körpers gründlich gekannt ſeien, nur vom Gehirn, dem edelſten und wichtigſten Organ des Menſchen, wußte man noch nichts: eine Menſchenlehre (Anthropologie) gab es noch nicht, weil ihr die erſte und beſte Hälfte, die Gehirn- und Geiſteslehre noch fehlte. Das beſchämende Gefühl dieſer großen Lücke in den ſonſt ſtolz daſtehenden Naturwiſſenſchaften war es wol, was vor mehrern Jahren eine Zahl wackerer Männer veranlaßte, als Anthropologen zuſammenzutreten, um eine Gehirn- und Geiſteslehre womöglich endlich ins Leben zu rufen. Es fragte ſich, wie dieſe Männer ſich zur Gall'ſchen Gehirn- und Geiſteslehre ſtellten, welche ſeitdem auch, als Phrenologie, ſich ſehr vervollkommnet hatte. Die Anthropologen ſprachen ſich in ihrer Zeitſchrift, dem „Archiv für Anthropologie", über die Phrenologie anfangs nicht förmlich aus; aber aus ihrem wiſſenſchaftlichen Thun und Laſſen mußte man ſchließen, daß ſie dieſelbe als wahr erkannten, denn ſie machten nicht nur keine Verſuche, eine andere Gehirn- und Geiſteslehre zu begründen, ſondern ſie gingen auch und gehen bisjetzt in ihren Forſchungen den phrenologiſchen und zur Phrenologie führenden Weg, den der Formſtudien des Gehirns. Ja in letzterer Zeit hat ſogar ein namhafter Anthropolog im „Archiv" die Phrenologie ſehr beſtimmt und ausdrücklich als wahr anerkannt.

Dieſes Verhältniß zwiſchen Phrenologie und Anthropologie, das von höchſter wiſſenſchaftlicher Bedeutung iſt, wird von Scheve ſehr eingehend behandelt. Schon in der Vorrede richtet er darüber eine kleine Anſprache „An die Anthropologen Deutſchlands!", worin er das Weſen der Sache kurz kennzeichnet. „Zwanzig Jahre", ſagt er, „liegen zwiſchen der vorigen und dieſer neuen Auflage der «Phrenologiſchen Bilder». Wie ſehr hat ſeitdem die Wiſſenſchaft in Deutſchland ſich der Phrenologie genähert. Noch im Jahr 1858, als ich gegenüber einem Arzt die große Formverſchiedenheit der Gehirne betonte, erwiderte er mir, er kenne nur ein Gehirn. Die damalige Wiſſenſchaft beachtete in der That die Formverſchiedenheit der Gehirne noch nicht und ſchien darum von einer Gehirnlehre noch weit entfernt zu ſein. Aber ſchon hatte ſich im ſtillen beſſeres vorbereitet; denn bereits im Jahr 1861 tagten zum erſten mal die Anthropologen in Göttingen und beriethen über die beſte Methode, die Schädel und Gehirne zu zeichnen und zu meſſen, um deren Formverſchiedenheiten der Wiſſenſchaft zu gewinnen und eine Morphologie des Gehirns, eine Gehirnlehre zu begründen. Als ich den Bericht über dieſe Beſprechungen las, rief ich freudig aus, daß ich die allgemeine Anerkennung der Phrenologie in Deutſchland noch erleben werde. Denn die Anthropologie und die Phrenologie, beide in der Hauptſache Gehirnlehre, ſind ja eins und daſſelbe, nur daß die Phrenologie bereits Gehirnlehre iſt, die Anthropologie es noch werden ſoll. Ja einzelne Anthropologen ſind ſchon jetzt Phrenologen, wie z. B. Friedr. v. Hellwald, welcher die Wahrheit der Phrenologie für ſelbſtverſtändlich erklärt. Wahrſcheinlich ſtehen noch manche andere Anthropologen auf dem Standpunkt Hellwald's, da der Anthropolog ohne Gehirnlehre beinahe ein Anthropolog ohne Anthropologie zu nennen wäre. Gleichwol ſind die meiſten Anthropologen bisjetzt bei den bloßen todten Gehirnformen ſtehen geblieben, ohne nach deren Bedeutung im Leben, nach einer Gehirn- und Geiſteslehre zu fragen, wobei ihr Beweggrund etwas dunkel iſt: ſie mögen auf die Gehirn- und Geiſteslehre darum nicht eingehen, weil dieſe keine wahre Wiſſenſchaft, keine Naturwiſſenſchaft ſei. Wie ſonderbar! man erforſcht die Gehirnformen um der Gehirn- und Geiſteslehre willen und will doch zu gleicher Zeit von dieſer nichts wiſſen. Uebrigens beruht die Meinung, daß zumal die Geiſteslehre keine wahre Wiſſenſchaft ſei, auf einem Fehlſchluß, zu welchem die Pſychologie die Veranlaſſung gab. Der Pſycholog, welcher ſein Syſtem der Geiſteslehre am Studirtiſch ausdenkt, iſt freilich nicht im Stande, eine wahre Geiſteslehre zu ſchaffen. Aber der Mann der Naturwiſſenſchaft wird doch wol durch den freien Blick über die ganze Menſchheit und durch umfaſſende Gehirnvergleichungen beſſeres zu erreichen vermögen. Es gab ja auch früher keine Chemie, keine Phyſik ꝛc. Was wären alle naturwiſſenſchaftlichen Kenntniſſe, wenn man ſeinerzeit darum, weil ſie noch nicht vorhanden waren, ſie hätte für unmöglich halten und die Hände in den Schos legen wollen! Mit einem Wort, die auf Naturbeobachtung und Gehirnvergleichung gegründete Geiſteslehre iſt eine wahre Naturwiſſenſchaft, allen übrigen Naturwiſſenſchaften durchaus ebenbürtig. Ich wies dies ausführlich in einem Aufſatz nach, welchen ich für das «Archiv für Anthropologie» beſtimmte. Als aber kürzlich mein Herr Verleger mich mit der Nachricht einer neuen Auflage der «Phrenologiſchen Bilder» erfreute, glaubte ich beſſer zu thun, jenen Aufſatz in dieſes Buch aufzunehmen, denn derſelbe hätte, in jenem «Archiv» allein ſtehend, doch vielleicht nicht alle die zahlreichen Misverſtändniſſe über die Phrenologie zu beſeitigen vermocht. In dieſem Buch aber wird er zugleich durch einen jeden der übrigen Abſchnitte weiter erläutert und feſter begründet. Und ſo bitte ich die Anthropologen (welche noch nicht zugleich Phrenologen ſind), dieſes Buch in dem Sinn in die Hand zu nehmen, als ob der Abſchnitt «Anthropologie und Phrenologie» der erſte ſei, die übrigen lediglich zu ſeiner Erläuterung dienten".

Die Geiſteslehre — in der Anthropologie noch geſucht, in der Phrenologie gefunden — iſt weitaus die erſte und wichtigſte aller Naturwiſſenſchaften, da ja in ihr alle menſchlichen Lebensfragen, auch die großen Fragen der Zeit, die ſociale und religiöſe, ihre Entſcheidung finden müſſen. Wie Scheve in dem Abſchnitt ſeines Buchs über Erziehung nachweiſt, enthält die Geiſteslehre eine praktiſche Lebenslehre, welche durch ihre klaren poſitiven Geſetze ein mächtiges Gegengewicht gegen jenen Nihilismus bildet, der jetzt in der Wiſſenſchaft darum ſo ſtolz das Haupt erhebt, weil in ihr eine Geiſteslehre noch nicht exiſtirt. Wie konnten die einſeitig materialiſtiſchen Kenntniſſe zu etwas anderm führen als zum einſeitigen Materialismus, zum Nihilismus, zumal da dieſer Nihilismus gegenüber dem falſchen Poſitivismus, welcher ſo lange als Druck auf der Menſchheit laſtete, die Berechtigung des freien, wahren Wiſſens zu haben ſcheint! Dieſer Nihilismus beſticht daher leicht die Geiſter und hat auch ſeinen Weg ſchon faſt in alle Kreiſe der Geſellſchaft gefunden. Wenn der Socialdemokrat (im ſchlimmen Sinn) in den menſchlichen Einrichtungen nichts mehr als feſtſtehend gelten läßt, in ſeinen Neuerungsanſprüchen keine Schranken mehr anerkennt, ſo ſtützt er ſich dabei auf den Nihilismus der heutigen Wiſſenſchaft. Denn wenn es, ſo folgert er, etwas Geiſtiges nicht gibt, ſo kann es auch keine andern geiſtigen Geſetze oder Schranken geben, als die der Menſch ſelbſt willkürlich aufſtellt. Alle menſchlichen Geſetze und Einrichtungen alſo, welche uns als unzweckmäßig erſcheinen, müſſen geändert und durch beſſere erſetzt werden. So droht er jedem Beſtehenden, was er und ſeine Partei für unzweckmäßig halten, mit Umſturz und Vernichtung. Dieſer Willkür des Nihilismus tritt haltgebietend die Geiſteslehre entgegen, indem ſie dem Menſchen in der Naturbeſchaffenheit ſeines Geiſtes die ewigen Geſetze des menſchlich Vernünftigen, des Nothwendigen, des praktiſch Ausführbaren nachweiſt und ihm ebendadurch den Weg vorzeichnet, auf welchem allein er zum Beſſern fortſchreiten, ſeine berechtigten Wünſche befriedigen und das mögliche irdiſche Glück erreichen kann. Dieſe Wahrheiten ſind, eben weil naturwiſſenſchaftliche, ſo einfach und verſtändlich und von Scheve ſo ſchlicht und klar dargeſtellt, daß gewiß jeder Leſer, auch der Socialdemokrat, dieſen ſchönen und klaren poſitiven Geſetzen der Geiſteslehre gern den Vorzug zuerkennt vor den unklaren und unheimlichen negativen des Nihilismus.

Die Geiſteslehre unterſtützt und entſcheidet auch den Kampf der heutigen Cultur und Sittlichkeit gegen den Ultramontanismus. Was dieſem, der das Gegentheil der Religion iſt, noch einigen Halt in der Menſchheit gibt, iſt nicht bloß, wie man oft glaubt, die Unwiſſenheit der von ihm bethörten und gegängelten Volksklaſſen, ſondern auch die Meinung vieler Gebildeten, daß ihnen nur die Wahl gelaſſen ſei zwiſchen den beiden Uebeln, dem Ultramontanismus und der nihiliſtiſchen Weltanſchauung, eine Wahl, bei der ſie zuletzt jenes alte gewohnte Uebel dieſem neuen, welches ihnen noch ſchlimmer ſcheint, vorziehen. Die Geiſteslehre, welche in ihrer poſitiven Lebenslehre zugleich Sittenlehre und Religionslehre iſt, enthebt die Menſchheit der vermeintlichen Nothwahl zwiſchen den zwei Uebeln, und ſobald dies allgemein erkannt iſt, wird auch der Ultramontanismus ganz und für immer beſiegt ſein.

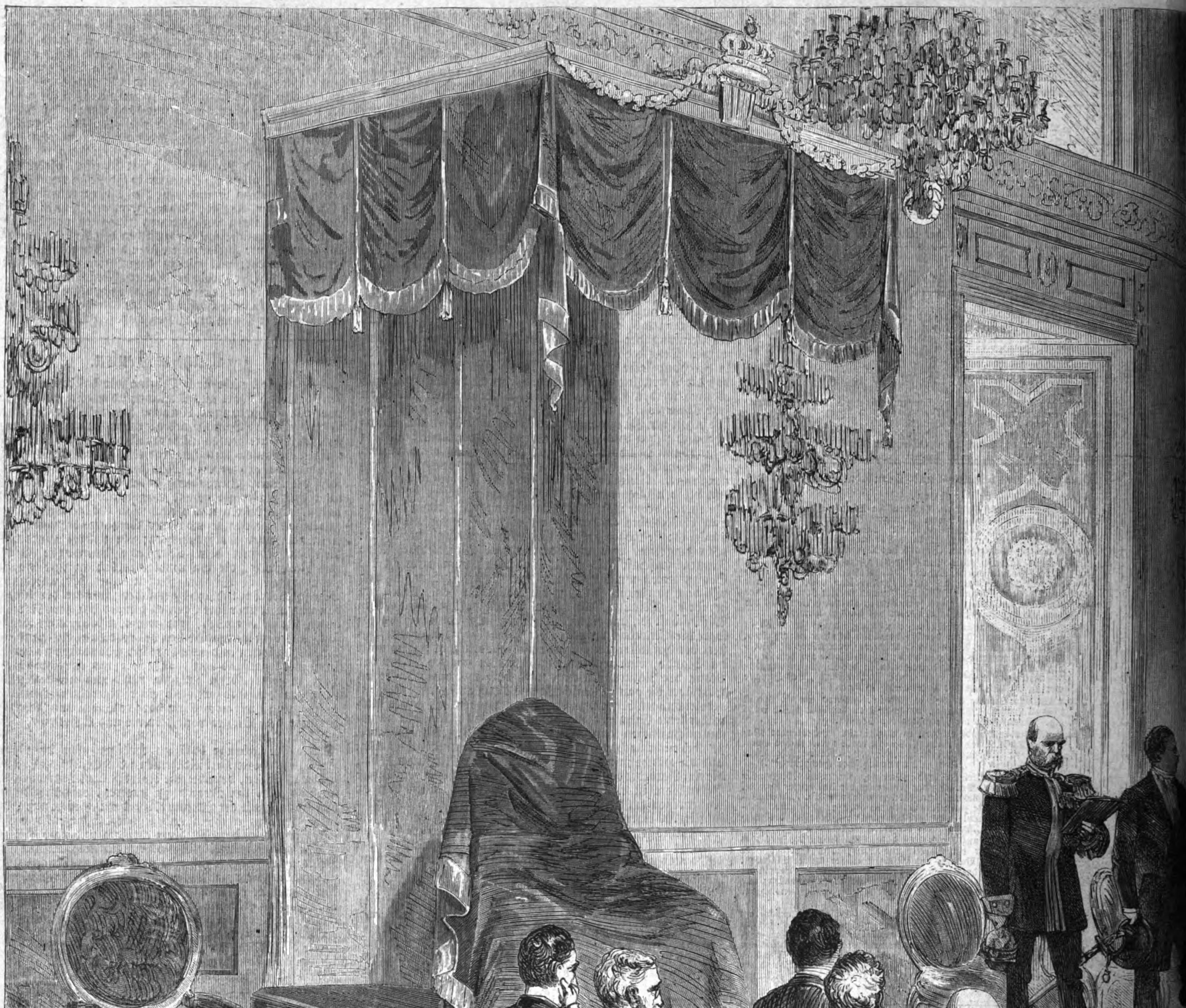
Ein kaum geringeres Intereſſe als für die praktiſchen Lebensfragen hat Scheve's Buch, wie ſchon oben gezeigt, in wiſſenſchaftlicher Beziehung. In dem Abſchnitt über Anthropologie geht der Verfaſſer mit ſcharfer, oft etwas unerbittlicher Logik auf die einzelnen in Frage kommenden Wahrheiten ein, indem er uns eine Reihe der namhafteſten deutſchen Gelehrten, Arnold, Budge, Hermann, Wundt, Valentin, Ludwig, mit ihren verſchiedenen Anſichten vorführt, wobei z. B. der Gegenſatz, welcher zwiſchen den Anſichten Ludwig's und denen ſeiner Fachgenoſſen über die Grundfragen der Gehirnlehre beſteht, wol mit zu dem Intereſſanteſten gehören dürfte, was dieſer Zweig der Naturwiſſenſchaft aufweiſt. Da Scheve's Darſtellung eine vollkommen populäre iſt, ſo gewinnt der Laie eine ſo klare Einſicht in die betreffenden Wahrheiten als immer der Mann der Wiſſenſchaft ſelbſt.

Wilhelm Jenſen.

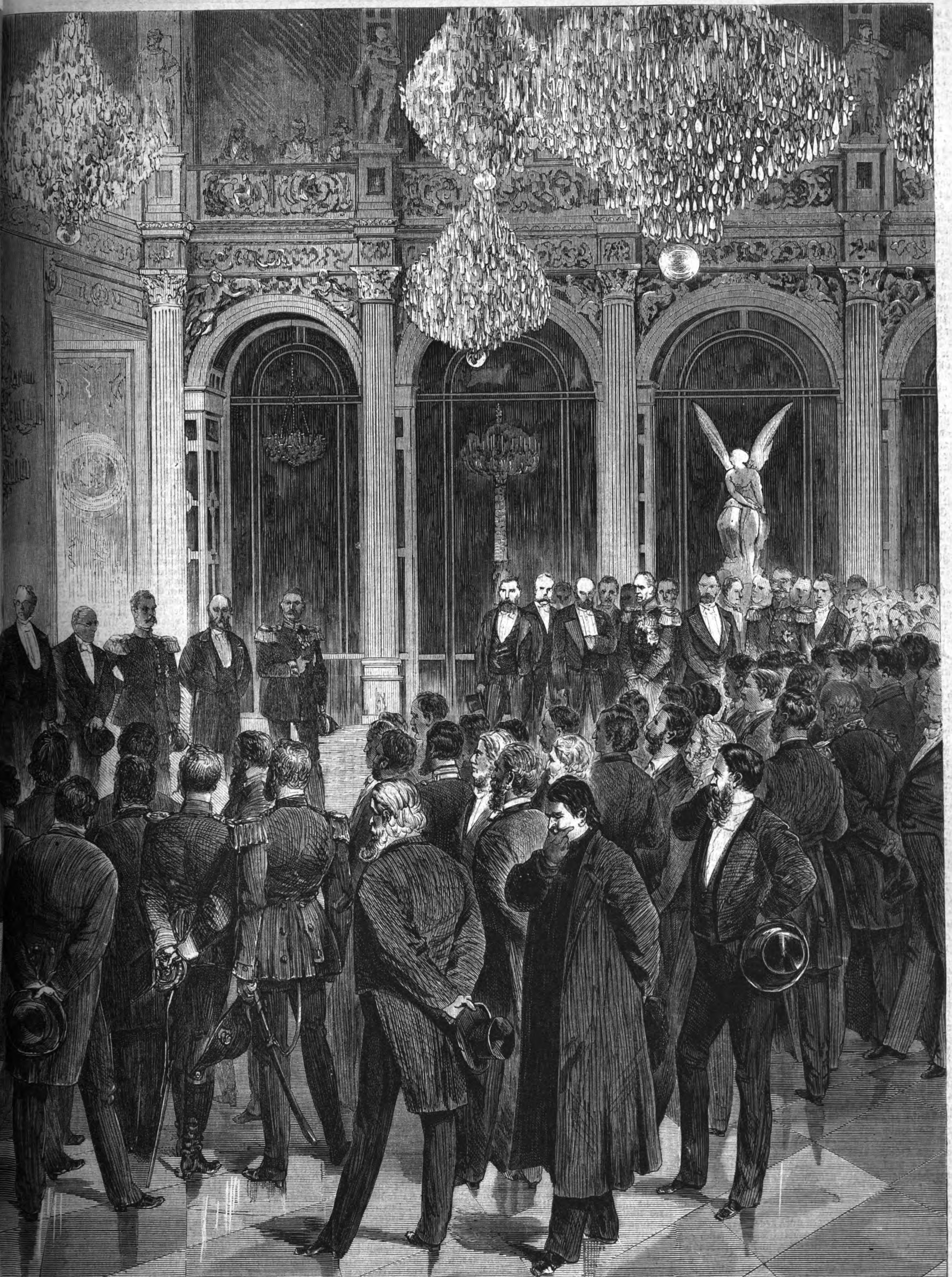
„Man ſoll nicht nach Originalität haſchen, aber ſie haben!" Dieſes Wort aus Dichtermund möchte man als Motto vor alle Schöpfungen Wilhelm Jenſen's ſchreiben, tragen ſie doch alle das Gepräge des Eigenartigen auf der Stirn, ſind ſie doch alle ureigenthümliche markige Erzeugniſſe einer großartigen Gedanken- und Gemüthswelt, auf die Schiller's Wort: „Anders wol als ſonſt in Menſchenköpfen malt ſich in dieſem Kopf die Welt" Anwendung findet. Daß ſich Jenſen's Werke nicht eher Bahn gebrochen, mag gerade darin ſeinen Grund haben. Sie führen uns weitab von der gewöhnlichen ausgetretenen Heerſtraße moderner Senſationsromane und afſectirt-einfacher Dorfgeſchichten; ein tieferes Eindringen in dieſelben eröffnet dem Leſer eine lebensvolle Geſtalten- und Naturwelt, die ihn unwiderſtehlich in ihre Bannmeile zieht. Heute iſt Wilhelm Jenſen einer der anerkannteſten Schriftſteller Deutſchlands geworden; in allen deutſchen Landen und weit über ihre Grenzen hinaus hat ſein Name einen guten Klang erworben, und wer noch die geiſtige Friſche beſitzt, aus dem wirren Treiben des modernen Alltaglebens ſich hinauszuflüchten in die Sphäre der Phantaſie und der Dichtkunſt, der kennt und ehrt den Dichter; wer ein echtes deutſches Herz in ſeiner Bruſt ſchlagen fühlt und nicht abgeſtumpft iſt gegen die Großartigkeit einer eigenthümlichen Lebensanſchauung, wer noch Sinn hat für Poeſie und Idealismus, der liebt den Dichter von „Sonne und Schatten", der liebt Wilhelm Jenſen.

Am 15. Februar 1837 zu Heiligenhafen im Nordoſten Holſteins geboren, erhielt Jenſen ſeine Erziehung in Kiel und ſpäter in Lübeck, beſuchte die Univerſitäten Würzburg, Breslau und Kiel, um Medicin zu ſtudiren, beſchäftigte ſich aber von frühauf mit der Literatur, zu der ihn nicht nur Luſt und Liebe, ſondern auch ein unbeſiegbarer Schaffensdrang trieb, ſodaß er endlich dem Studium entſagte und nach Kiel zurückgekehrt ganz ſeinen Lieblingswiſſenſchaften lebte. Auf Geibel's Veranlaſſung hielt er ſich eine Zeit lang in München auf, und unternahm dann eine Reiſe nach Aegypten. Nach ſeiner Rückkehr vermählte er ſich mit der Tochter des Schriftſtellers Brühl in Wien und gründete ſeinen neuen Hausſtand zu Stuttgart, wo er die Redaction der „Schwäbiſchen Volkszeitung" übernahm. Später ſiedelte er nach Schleswig-Holſtein über und leitete die flensburger „Norddeutſche Zeitung", von der er ſich im Anfang des Jahrs 1872 zurückzog, um in Kiel ſich ganz ſeinem literariſchen Schaffen und ſeinem Heimweſen zu widmen.

So ſteht der Dichter in der Blüte des Mannesalters und in der Blüte ſeines Schaffens; aber auf welche ſtolze Reihe hervorragender Geiſteswerke darf er ſchon zurückblicken! Jenſen iſt einer der raſtloſeſten, nimmer ermüdenden Schriftſteller, den ſein Schaffensdrang von Arbeit zu Arbeit treibt und doch nie in den Fehler, ſich zu wiederholen, verfallen läßt, dem heute ſo viele, ſelbſt groß angelegte Naturen erliegen. Immer neu, immer lebendig, immer in jugendlicher Friſche und Färbung treten ſeine Dichtungen vor uns hin, ſtets ein anderes Intereſſe, immer neue Geſichtspunkte eröffnend und ſtets erquickend, ſtets anziehend. Faſt ausſchließlich pulſirt in ihnen nordiſches Leben; die kräftigen Geſtalten ſeiner Heimat ſind es, die des Dichters Meiſterhand uns zeichnet, und die er mit mannigfachſtem Colorit zu beleben verſteht. Nicht durch den geſättigten Farbenton, den Reichthum ſüdlicher Naturſchönheiten verſteht er zu wirken, er führt uns an die einſamen, oft melancholiſchen Geſtade des Meers und entrollt vor uns die uralten und doch ewig neuen Gebilde, welche die nimmer raſtenden Wogen in der Menſchenſeele hervorzaubern. Und wie der deutſche Walter Scott die Kiefernwaldungen und Moräſte ſeiner heimatlichen Mark mit unnachahmlicher Poeſie zu umkleiden weiß, ſo breitet Jenſen's Schilderung über die baumloſen Uferwüſten und die weißen Sanddünen ſeiner nordiſchen Heimat den Schleier einer reizvollen Dichtung. Nicht die feurigen, an und für ſich ſchon poetiſchen Südländer, ſondern jene wettergebräunten, ſturmgeprüften Geſtalten, die nichts kennen als die See, die ihre Heimat iſt, ſind ſeine Helden. Und das großartige Talent Jenſen's iſt es, die Natur und die Landſchaft in der innigſten, untrennbaren Beziehung zu den Menſchen und zu den Stimmungen zu ſchildern. Durch wenige Striche zeichnet er uns die Landſchaft, daß wir uns mitten hinein verſetzt ſehen, und durch dieſe wenigen Striche deutet er zugleich auf die Gemüthsſtimmungen derer, die wir nun in dieſer Landſchaft ſich bewegen ſehen. In der Erzählung „Karin von Schweden" zeigt ſich dieſe Eigenthümlichkeit des Dichters am hervorragendſten. Die Schilderung der Fälle von Trolhätta zaubert uns gleich in den Eingangsworten die ganze nordiſche Geſchichte in buntem Wechſel vor die Seele, klärt uns auf über Zeit, Land und Leute, als wenn dieſe Rieſenfälle die Schreiber der nordiſchen Geſchichte wären. Kein Werk unſers Dichters iſt von ſo ergreifender und hinreißender Schönheit als dies wahrheitsgetreue Stimmungsbild aus der Geſchichte Schwedens, in kein anderes hat er tiefer die ganze zauberiſche Fülle einer großartig-phantaſtiſchen Poeſie gehaucht als in dieſes. Nicht mit Unrecht iſt Jenſen durch dieſe Erzählung berühmt geworden, denn gerade in ihr tritt die großartige Phantaſie und die poetiſch-eigenthümliche Weltanſchauung des Dichters in ſo überraſchend einnehmender Weiſe hervor, daß wir ſelbſt in ſeinen ſpätern Dichtungen nichts Großartigeres, Ergreifenderes wiederfinden. Zeugen der ſeltenen Vielſeitigkeit des Dichters



Die Eröffnung des Deutschen Reichstags im Weißen Saal des k. S



oſſes zu Berlin am 5. Februar. Originalzeichnung von H. Lüders.

ſind die Erzählungen, die er mit jener unter dem Geſammttitel „Nordlicht“ veröffentlichte: „Poſthuma“, „Magiſter Timotheus“, „Herbſtwinde“ und „Namenlos“. Ueberaus feſſelnd iſt die Macht des Meeres geſchildert in der grotesk-phantaſtiſchen Erzählung „Eddyſtone“. Hier waltet neben der hochpoetiſchen Schilderung eine geniale Phantaſie. Die raſende Gewalt entfeſſelter Naturkräfte, die hier um den Felſen tobt, auf dem ihr zum Trotz Menſchenhände einen Leuchtthurm errichteten, iſt von hinreißender Schönheit und Großartigkeit. Freilich tritt hier eine realiſtiſch ſinnliche Richtung des Dichters zu Tag, aber wo dieſer Realismus ſo berechtigt iſt wie hier, wo er ſo formſchön und in ſo überwältigender Schilderung vor uns hintritt, darf ſplitterrichtende Kritik nicht tadeln.

Wenn „Eddyſtone“ vielleicht das tiefſtergreifende und erſchütterndſte Werk unſeres Dichters iſt, ſo gehört unſtreitig zu den anmuthigſten Dichtungen, welche unſere moderne Literatur beſitzt, der Roman „Sonne und Schatten“. Hier vereinigen ſich alle Eigenthümlichkeiten, alle Vorzüge der Jenſen'ſchen Schilderung zu einem lieblichen und anheimelnden Ganzen. Nirgends finden wir die reine, keuſche Poeſie der Jugendliebe, nirgends den ganzen Zauber ſonnenheller Jugendtage ſo ſchön geſchildert als in dieſer Idylle, die in ihrer duftigen, zauberiſchen Poeſie unwiderſtehlich feſſelt und erquickt. Dieſe prächtige Novellendichtung ſollte im Hauſe jeder deutſchen Frau ihren Platz finden, weil ſie die reinſte und keuſcheſte Blüte iſt, die in dem verwilderten Garten moderner Romanliteratur duftet, und jedes Frauenherz durch ihren Zauber ergreifen muß. Tiefer angelegt, wenn auch nicht von der gleichen Reinheit, iſt der Roman „Drei Sonnen“, in welchem wir den Dichter nach ſeiner reflectirenden Seite hin kennen lernen; denn Jenſen iſt nicht nur Poet, er iſt auch Philoſoph. Seine von Peſſimismus nicht freie philoſophiſche Anſchauung tritt uns in dieſer Dichtung entgegen, deren einzelne Abſchnitte ein abgeſchloſſenes Ganzes bilden. In dem Roman „Namenlos“ läßt der Dichter ſeine pantheiſtiſche Weltanſchauung durch den Helden der Erzählung vertreten; Reflexion und poetiſche Naturſchilderung feiern hier ihre höchſten Triumphe, und der tiefernſte Kern der Gedanken, welche das wunderbare Zuſammenfinden der vier Namenloſen hervorruft, iſt mit ſeltener Geſchicklichkeit in die Fäden der Erzählung verwebt, während einzelne Geſtalten koſtbare Perlen des Jenſen'ſchen Humors ſind.

Zwei der hervorragendſten Werke des Dichters ſind noch „Die Juden von Köln“, worin die meiſterliche Schilderung des Ghettolebens, eine ſcharfe Charakteriſtik und die grauenhafte Erzählung von der Peſt trefflich gelungen ſind, während in „Minatka“ der eigenthümliche Reiz der Schilderung und die poeſievolle Sprache über das ſchaurige Motiv und die gräßlichen Einzelheiten hinweghelfen müſſen. Ein bedeutendes vaterländiſches Werk iſt Jenſen's neuſter Roman „Nach 100 Jahren“, eine Schöpfung, welche die Vereinigung des Elſaſſes mit Deutſchland zum Inhalt hat. Die Idee iſt originell und fein durchgeführt, die Sprache hochpoetiſch und die Schilderung von Land und Leuten, beſonders die Gegenüberſtellung der deutſchen und franzöſiſchen Charaktere meiſterhaft. Die andern Werke Jenſen's können wir hier nur kurz aufführen: „Die braune Erika“, „Weſtwardhome“, „Trimborn u. Comp.“, „Im Pfarrdorf“, „Unter heißerer Sonne“, „Neue Novellen“, „Das Erbtheil des Bluts“ und „Aus Lübecks alten Tagen“. Schließlich finde noch ein Werk Jenſen's Erwähnung, in welchem er ſich als hochbegabter Lyriker bewieſen hat, wir meinen die zuerſt anonym erſchienenen „Lieder aus Frankreich“. Groß gedacht und anmuthig ſind dieſe Weiſen, ſie zeigen nicht nur einen edlen Geiſt, ſie zeigen Humanität und Friſche des Herzens, zarte Schwärmerei und edle Männlichkeit, jene nationale Begeiſterung, die doch nie in Ungerechtigkeit und Einſeitigkeit ſich verliert. Es iſt nicht zu leugnen, daß Heine's Geiſt über manchem dieſer Lieder waltete, aber es iſt jener gute Geiſt Heine's, der uns in ſeinen keuſcheſten und ſinnigſten Liedern erquickt. Der unermüdlich ſchaffende Dichter iſt gegenwärtig wieder mit einer Arbeit beſchäftigt, während ein neuer Roman „Nirvana“ im Erſcheinen begriffen iſt. Möge es dem in der Blüte ſeines Alters ſtehenden hochbegabten Meiſter vergönnt ſein, noch lange die Literatur mit ſo werthvollen Gaben ſeines Geiſtes zu bereichern!

K. T.

Die Ausgrabungen an der Via sacra in Rom.

Bl. In neuſter Zeit hat das römiſche Municipium im Gebiet archäologiſcher Forſchungen eine außerordentliche Thätigkeit unter Aufwand bedeutender Summen entfaltet. Nicht bloß die Arbeiten am Forum romanum ſind bedeutend gefördert worden, auch mit dieſem in Verbindung ſtehende Theile der Via sacra hat man durchforſcht und aufgedeckt. So iſt auch jener grüne Hügel, welcher ſich rechts an der Via sacra vom Titus- zum Conſtantinbogen erſtreckte und der eine ſo ſchöne Ausſicht auf das Coloſſeum gewährte, ſeit kurzem verſchwunden, und an deſſen Stelle erblickt man eine wirre Maſſe antiker kleiner Häuſer, ähnlich den zu Pompeji ausgegrabenen. Dieſelben mögen wol mit zu den Kaiſerpaläſten gehört haben, da noch Treppen vorhanden ſind, welche zu jenen hinangeführt haben. Es iſt ferner eine Reihenfolge ſehr kleiner Gemächer, die ſich dicht an der Via sacra hinziehen, bloßgelegt worden; man vermuthet in ihnen ehemalige Gold- und Schmuckläden, die ſich an dieſer ſehr belebten Straße befanden. Gerechte Bewunderung erregen in dieſem Mauerlabyrinth die vielen, mit Säulenhallen und Marmortäfelung geſchmückten Badezimmer, deren Röhrenleitung und Baſſins zum Theil noch ſichtbar ſind. Einzelne Säulen, die man an ihrem urſprünglichen Standort gefunden, hat man auf den noch vorhandenen Baſen wieder aufgerichtet. Außer vielen antiken Architekturfragmenten und Marmorreſten iſt übrigens an Kunſtwerken nichts von Belang aufgefunden worden.

Dieſe Ausgrabungen beſtätigen aufs neue, daß die Wohnungen des antiken Roms zum größten Theil ziemlich eng waren, was nach modernen Begriffen uns nicht eben behaglich dünkt. Freilich war gerade dieſer Stadttheil am nahen Forum, wo ſo viele große öffentliche Gebäude ſtanden und jeder fußbreite Raum zu öffentlichen Zwecken benutzt wurde, für Privatwohnungen ſehr ungünſtig.

Gegenwärtig werden Ausgrabungen am Platz vor dem Coloſſeum vorgenommen. Man hat hier in einer Tiefe von 3—4 Fuß überall das antike Baſaltlavapflaſter bloßgelegt und einige Gänge durchforſcht, die ſich tief in den Unterbau des Hadrian'ſchen Venustempels erſtrecken.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der evangeliſche Oberkirchenrath in Berlin hat die Aufmerkſamkeit des Cultusminiſters Dr. Falk auf die Einbußen hingelenkt, welche die evangeliſchen Kirchenkaſſen, Geiſtlichen und Kirchendiener nach Einführung der Geſetze über die Beurkundung des Perſonenſtands und die bürgerliche Eheſchließung erleiden werden. Die jährlichen Gebühren für Taufen berechnen ſich auf mehr als 422,000 Thlr., für Trauungen und Aufgebote auf 423,000 Thlr. Vorausſichtlich ganz in Wegfall kommen die kirchlichen Aufgebote mit jährlich 70,000 Thlr. und die Ausfertigungen von Kirchenbuchzeugniſſen mit jährlich 105,000 Thlr. Was an Trauungsgebühren verloren gehen wird, iſt abzuwarten; in der evangeliſchen Kirche Badens, wo die Civilehe ſeit 1870 eingeführt wurde, bleiben bereits jährlich 3½ Proc. der Ehen ohne nachfolgende kirchliche Trauung. Eine Schadloshaltung für dieſe Verluſte wird erwartet.

— Eine Anzahl von Geiſtlichen und Laien der Provinz Sachſen, die in Magdeburg verſammelt war, einigte ſich in der Erklärung, welcher auch das Conſiſtorium der Provinz beigetreten iſt, daß es mit der Stellung eines evangeliſchen Geiſtlichen völlig unvereinbar ſei, ein Civilſtandsamt anzunehmen, ja der Oberkirchenrath ſoll erſucht werden, dies in Preußen allgemein zu verbieten.

— Zwiſchen beiden Kammern des badiſchen Landtags iſt am 14. Februar eine vollſtändige Einigung über die Ergänzungen der Geſetze vom 9. October 1860 zu Stande gekommen. Die Forderungen an die wiſſenſchaftliche Bildung der Geiſtlichen werden erhöht, Misbräuche der Kanzel zur Beeinfluſſung der Wähler bei Land- und Reichstagswahlen mit Strafen von 60—600 Mark und fortdauernde Verletzung dieſes Geſetzes mit Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung geiſtlicher Aemter bedroht.

— Zum altkatholiſchen Erzbiſchof von Utrecht iſt am 5. Februar von dem utrechter Metropolitankapitel der ſeitherige Paſtor in Helder — zum Bisthum Harlem gehörig —, Cornelius Diependaal, am 26. October 1829 zu Egmond in Nordholland geboren, gewählt und dadurch die ſeit neun Monaten verwaiſt geweſene erzbiſchöfliche Diöceſe wieder beſetzt worden.

— An der maßvollen Haltung eines Theils des öſterreichiſchen Epiſkopats iſt, wie verlautet, die Aufforderung der heftigern Mitglieder deſſelben geſcheitert, gemeinſame Schritte gegen die confeſſionellen Geſetzvorlagen zu unternehmen.

— Der Biſchof von Olinda, Don F. Vital Maria Gonçalves de Oliveira, iſt wegen beharrlicher Misachtung der Staatsgeſetze auf Befehl des braſilianiſchen Obertribunals verhaftet und nach Rio-de-Janeiro gebracht worden, wo das ſtrafrechtliche Verfahren gegen ihn eingeleitet werden ſoll. (S. Wochenſchau.)

— An der Univerſität Prag wird ein Seminar für deutſche Sprachforſchung errichtet; zu Directoren deſſelben ſind die Profeſſoren Kelle und Martin — letzterer aus Freiburg berufen — ernannt worden.

— In Deutſchland iſt, ſoviel bekannt, das erſte Ordinariat für das Studium der deutſchen Literaturgeſchichte an einer deutſchen Univerſität zu München errichtet und dieſer Lehrſtuhl dem Profeſſor Dr. Michael Bernays übertragen worden.

Gerichtsweſen.

— Der „Deutſche Reichs- und königlich preußiſche Staats-Anzeiger“ vom 20. Februar enthält das Geſetz über die Vereinigung des 1867 in Berlin für die neuen Landestheile eingeſetzten Oberappellationsgerichts mit dem k. Obertribunal.

— Die k. ſächſiſche Regierung hat die günſtigen Erfahrungen, welche mit dem Inſtitut der Schöffengerichte im Königreich Sachſen gemacht worden ſind, in einer ausführlichen Denkſchrift dem deutſchen Reichskanzler mitgetheilt, von welchem ſie dem Bundesrath als Nachtrag zu den Motiven der Entwürfe einer deutſchen Strafproceßordnung und deutſchen Gerichtsverfaſſung überwieſen worden ſind.

— Oberſtlieutenant v. Engel, welcher den regierenden Herzog von Sachſen-Meiningen, deſſen Adjutant er war, durch gefälſchte Wechſel in Nachtheil brachte, iſt gerichtlich zu vierjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt worden.

— Dem im Kreisgefängniß zu Oſtrowo befindlichen Erzbiſchof Ledochowski wurden am 16. Februar acht neue Anklagen wegen Nichtbefolgung der kirchenpolitiſchen Geſetze vom 11. Mai 1873 zugeſtellt.

Geſundheitspflege.

— Ueber Anwendung des Chinin gegen die Blattern ſchreibt der italieniſche Naturforſcher Odoardo Beccari von den Aru-Inſeln (im Süden von Neuguinea), daß in dem ganzen indiſchen Archipelagus die Blattern allenthalben wütheten, daß man ſie aber von ſeiten der Holländer mit Chinin behandele und heile. In ſtarker Doſis (60—100 engliſche Gran) genommen, bewirke das Chinin ein nur gelindes Auftreten der Krankheit und einen leichten Verlauf der Eiterung. In dem holländiſchen Spital von Amboina ſeien bei Anwendung von Chinin von 300 Erkrankten nur 2 geſtorben.

Naturkunde und Reiſen.

— Gerhard Rohlfs hat ein Schreiben an den Großherzog von Weimar, datirt vom 8. Januar aus El Gaſr in der Oaſe Dachel, gerichtet, aus welchem einige Stellen veröffentlicht worden ſind. Danach iſt durch die Expedition eine ganz neue Route von Siut reſp. Mer bis Faráfrah erſchloſſen worden. Die letzten Märſche waren entſetzlich geweſen, und man hatte ſeit drei Tagen keine Pflanze mehr geſehen, nichts als rechts und links 50—70 Meter hohe Dünen, in der Mitte derſelben eine breite, wie durch Kunſt gemachte Straße mit Schwefelkies bedeckt. Es ſind ſchon große Reſultate erreicht worden, namentlich unternahm Profeſſor Zittel (aus München) glänzende geologiſche Unterſuchungen. Beſonders dicht vor Dachel erſchloß ſich eine großartige Natur, ein Felslabyrinth, wie man es wol nirgends findet, und ſchließlich grandioſe Päſſe, die in die Oaſe hinabführten.

— Der engliſche Reiſende Dr. Beke meldet von dem Meerbuſen von Akabah, daß er den wirklichen Berg Sinai eine Tagreiſe nordöſtlich von Akabah aufgefunden habe. Die Höhe werde von den Arabern Dſchebel-el-Nur, Berg des Lichts, genannt. Auf dem 5000 Fuß hohen Gipfel erklärt Beke die Ueberbleibſel geopferter Thiere, etwas tiefer einige ſinaitiſche Inſchriften gefunden zu haben.

— In Transkaukaſien gewinnen geographiſche und phyſikaliſche Beſtrebungen immer feſtern Boden. Eine Kaukaſiſch-Archäologiſche Geſellſchaft hat ſich gebildet. A. Moritz, Director des Phyſikaliſchen Obſervatoriums in Tiflis, hat ſechs meteorologiſche Stationen eröffnet und bearbeitet eine Karte der Temperaturen Kaukaſiens.

— Die Nordlichterſcheinungen am 4. und 5. Februar haben eine große Ausdehnung gehabt. Sie ſind z. B. in Thurſoe, Stockholm, Hernöſand ſowie in Mailand, Florenz und Livorno beobachtet worden.

— Eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung in der Dauer von 4 Secunden wurde in Darmſtadt am 16. Februar früh kurz nach 5½ Uhr gefühlt.

— In einigen Gegenden Oberitaliens iſt am 15. d. M. nachmittags ein mäßiges Erdbeben in der Dauer von 5—6 Secunden beobachtet worden. Die wellenförmige Bewegung war von Südweſt gegen Nordoſt und beſonders an höher gelegenen Punkten deutlich fühlbar.

Alterthumskunde.

— Bei dem Dorf Bušetič auf dem Gute des Fürſten Schaumburg-Lippe ſtießen ungariſche Tagelöhner auf römiſche Alterthümer. Ein Theil derſelben iſt leider verſchleppt worden, aber das Nationalmuſeum gelangte doch noch in den Beſitz von 165 Stück Bronzemünzen der römiſchen Kaiſer Gallienus, Valerian I. und II., Philippus und der Kaiſerin Salome, alſo aus der Zeit der 30 Tyrannen, außerdem erhielt es ein Goldſtück des Kaiſers Gallienus, eine ſilberne Spange, ein goldenes Ohrgehänge mit grünem Stein, eine Camée, ein Meduſenhaupt vorſtellend, endlich eine ſilberne Kette in Form einer Schlange.

Militär- und Marineweſen.

— Der Normaletat der Militärverwaltung des deutſchen Reichsheers für 1874 beträgt 101,742,625 Thlr. Davon gehen ab an Erſparniſſen für regelmäßig wiederkehrende Vacanzen 6,273,254 Thlr.; es bleiben daher 95,469,371 Thlr. Für 1875 treten hinzu infolge des Reichs-Militärgeſetzes 1,549,141 Thlr., infolge der allgemeinen Preisſteigerung 7,537,249 Thlr., infolge anderer Bedürfniſſe 2,263,080 Thlr. Dagegen gehen von dem Normaletat ab infolge Wegfalls von Stellen 59,973 Thlr., bleiben 113,032,721 Thlr. Hiervon ſind wieder für regelmäßig wiederkehrende Vacanzen abzurechnen 3,926,023 Thlr. Der wirkliche Bedarf für 1875 ſtellt ſich mithin heraus auf 109,106,098 Thlr. oder um 13,637,327 Thlr. höher als für 1874.

— Generallieutenant v. Colomb iſt an Stelle des penſionirten Generallieutenants v. Selchow zum Commandanten von Kaſſel und Generalmajor v. Neumann I., ſeither Commandeur der 55. Infanteriebrigade, zum Commandanten von Berlin ernannt worden.

— Die Geſchütze zur Bewaffnung der neuerbauten ſtraßburger Forts am linken Rheinufer ſind zur Stelle gebracht und einſtweilen in Schuppen eingeſtellt, welche in der unmittelbaren Nähe der Forts errichtet worden ſind. Mit Herbeiſchaffung der Munition wird man noch bis Mitte März beſchäftigt ſein. Wann die Arbeiten zum Bau der rechtsrheiniſchen Forts bei Kehl ꝛc. beginnen werden, iſt noch nicht bekannt.

— Die deutſchen Schiffe Friedrich Karl und Eliſabeth haben am 13. Februar Tunis verlaſſen und ankerten am 17. auf der Rhede von Escombrera.

— In Iſerlohn iſt am 27. Januar die erſte Abtheilung von Modellen zu Thurmgetrieben für die Panzerſchiffe der deutſchen Flotte eingetroffen, welche durch das Geſchäft von Höper u. Co. in Phosphorbronze ausgeführt werden ſollen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die 1873er Dividende der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt in Leipzig wird 9¾ Proc. betragen. — Auch nach Verdoppelung des Kapitals der Sächſiſchen Bank in Dresden kann der Verwaltungsrath der Generalverſammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 Proc. und Abſchreibungen im Geſammtbetrag von 164,000 Thlr. vorſchlagen. — Die Berliner Producten- und Handelsbank kann zwar nur eine Dividende von 3⅔ Proc. zahlen, tritt aber frei von jeder aus der ſchlimmen Geſchäftsperiode von 1873 herrührenden Laſt in das neue Geſchäftsjahr ein. — Die königl. Bankcommandite in Liegnitz wird bei ihrer Filiale zu Landshut in Schleſien, deren Agent unter verdächtigen Umſtänden verſchwunden iſt, einen Verluſt von gegen 20,000 Thlr. erleiden. — Der Aufſichtsrath der Börſenmaklerbank in Breslau wird der Generalverſammlung die Herabſetzung des Grundkapitals auf die Hälfte durch Rückzahlung an die Actionäre vorſchlagen. — Die in Liquidation befindliche Mecklenburgiſche Hypotheken- und Wechſelbank hat 1873 keinen Reingewinn erzielt. — Die Mitteldeutſche Creditbank in Meiningen hat 1873 zwar einen Gewinn von 700,000 Thlr. gemacht, hält aber wegen Betheiligung an nothleidenden Geſchäften 500,000 Thlr. zurück und wird nur eine Dividende von etwa 5 Proc. vertheilen. — Die Bilanz der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt iſt noch nicht feſtgeſtellt, daher auch das Gerücht über die Höhe einer zu erwartenden Superdividende unbegründet iſt. — Die Generalverſammlung der Prager Börſenbank beſchloß am 15. Februar, die Dividende der mit 80 Fl. eingezahlten Actien auf 4 Fl. zu beſtimmen. — Die Niederländiſche Bank hat am 16. Februar den Wechſeldiscont von 4 auf 3½ Proc. herabgeſetzt. — Die Oeſterreichiſche Creditanſtalt hat in Verbindung mit dem Rothſchild'ſchen Bankhaus und der Berliner Discontogeſellſchaft 70 Mill. Fl. in Rententiteln nicht commiſſionsweiſe, ſondern zu feſtem Curs übernommen. — Der Aufſichtsrath der Niederlauſitzer Bank in Kottbus wird der Generalverſammlung die Vertheilung einer Dividende von 6½ Proc. vorſchlagen. Der Reſervefonds wurde ſo reichlich ausgeſtattet, daß er ſchon ein Drittheil ſeiner ſtatutenmäßigen Höhe erreicht hat.

— Der Verwaltungsrath der Internationalen Bank in Hamburg ſetzte am 19. Februar die Dividende auf 7 Proc. feſt.

— Die Geſammtausprägung in deutſchen Reichs-Goldmünzen ſtellte ſich bis zum 7. Februar auf 1,020,006,560 Mark, wovon 819,309,060 Mark in Zwanzigmark- und 200,697,500 Mark in Zehnmarkſtücken; die Ausprägung in Reichs-Silbermünzen ergab bis eben dahin 7,345,700, in Reichs-Nickelmünzen 670,061 und in Reichs-Kupfermünzen 111,200 Mark.

— Der Geſetzentwurf, die Ausgabe von deutſchem Reichspapiergeld betreffend, wird erſt künftigen Monat dem Bundesrath, dem Reichstag aber in deſſen Herbſtſitzung zugehen, kann alſo noch mancherlei Wandlungen erfahren.

— Die Goldanleihe der wiener Gemeinde iſt nicht zur Zeichnung aufgelegt, ſondern von großen Geſchäften zum Paricurs übernommen worden.

— In Olmütz wird künftiges Jahr eine Ausſtellung von Erzeugniſſen der Kunſtgewerbe, der Induſtrie und der Landwirthſchaft von ganz Oeſterreich ſtattfinden.

Verkehrsweſen.

— Dem Vernehmen nach iſt der Bau einer Zweiglinie der Erfurt-Magdeburger Bahn von Artern in öſtlicher Richtung über Querfurt nach einem Punkt der Halle-Kaſſeler Bahn (wahrſcheinlich Teutſchenthal) ſeitens des Directoriums der Magdeburg-Leipziger Eiſenbahngeſellſchaft definitiv in Ausſicht genommen.

— In Deſſau wird der Neubau des Bahnhofs in bedeutend größerm Maßſtab nächſtens beginnen. Die Eröffnung der Bahnſtrecke Zerbſt-Magdeburg iſt in einigen Monaten zu erwarten. Zur Vornahme der generellen techniſchen Vorarbeiten für eine Strecke Glöwen-Zerbſt iſt die Genehmigung ertheilt. Auch der Bau einer Bahn von Köthen nach einem bei Aken anzulegenden Elbehafen iſt beabſichtigt.

— In Bezug auf die Stockungen im Bau der Unſtrutbahn wird berichtet, daß der gegenwärtige Stillſtand faſt aller nach außen ſichtbaren Arbeiten im weſentlichen ſeinen Grund in den Verzögerungen hat, welche die Prüfung der Projecte durch die ſtaatlichen Aufſichtsbehörden erleidet. Das weimariſche Regierungsblatt veröffentlichte übrigens am 17. d. M. die der Unſtrut-Eiſenbahngeſellſchaft zum Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Naumburg über Freiburg, Laucha und Nebra nach Artern nun auch für das Großherzogthum Sachſen ertheilte Conceſſion.

— Die Eröffnung der Saalbahn von Großheringen bis Saalfeld ſoll am 1. April erfolgen.

— Der Austauſch der Ratificationsurkunden zu dem zwiſchen der Schweiz und Italien abgeſchloſſenen Vertrag über den Anſchluß der Gotthardbahn an die oberitalieniſchen Bahnen iſt am 16. Februar erfolgt.

— Der niederländiſche Miniſter des Innern hat die vorläufige Conceſſion zur Anlegung, beziehungsweiſe zum Betrieb einer von Harlingen nach Salzbergen in der Provinz Hannover führenden Eiſenbahnlinie ertheilt.

— Das Leſſeps'ſche ruſſiſch-indiſche Eiſenbahnproject ſoll auf Befehl des Czaren in nähere Erwägung gezogen werden. Infolgedeſſen wird bei dem Miniſterium der Communicationen eine Commiſſion gebildet, um über das Project zu berathen, und ſoll dann eine zweite Commiſſion abgeſandt werden, um die Richtung der Bahn an Ort und Stelle zu prüfen.

— Der Verwaltungsrath des Norddeutſchen Lloyd in Bremen hat beſchloſſen, die weſtindiſche Linie eingehen zu laſſen.

— Aus Farſund in Norwegen ſchreibt man von Ende Januar, daß es ſeit October dort an der Küſte ununterbrochen ſtürme. Tauſende von Schiffen liegen ſeit Monaten in allen möglichen Häfen längs der Küſte, ohne hinaus kommen zu können.

— Das japaneſiſche Poſtbureau hat geſtempelte Enveloppen und ſogar Poſtkarten ausgegeben, was vom Publikum mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.

— In nächſter Zeit wird mit Legung einer Telegraphenlinie nach der Spitze des Brockens vorgegangen werden, die am 1. April zur Benutzung fertig ſein ſoll. So hoch hat ſich der elektriſche Funke der deutſchen Telegraphie noch nicht verſtiegen, wie hier zum höchſten Punkt Norddeutſchlands.

Landwirthſchaft.

— Zur Ausarbeitung eines Plans für die deutſche Forſtſtatiſtik tagt ſeit dem 2. Februar in Berlin eine infolge eines Bundesrathsbeſchluſſes zuſammenberufene Commiſſion von Forſttechnikern und Statiſtikern.

— Dem vor zwei Jahren gegründeten und zu unerwartet großer Wirkſamkeit gelangten ſchleswig-holſteiniſchen Centralverein für Bienenzucht ſind vom landwirthſchaftlichen Miniſterium 700 Thlr. Staatsunterſtützung zutheil geworden. Der Verein wirkt durch das däniſch und deutſch erſcheinende Vereinsblatt, durch Reiſen des Secretärs, eine Bibliothek und jährliche Wanderverſammlungen. Zum nächſten Herbſt ſoll auch der in Ausſicht genommene Honigmarkt in Kiel veranſtaltet werden. Schleswig-Holſtein beſitzt im ganzen 138,235 Bienenſtöcke.

— Ein Congreß von Directoren der im Königreich Italien beſtehenden Geſellſchaftskäſereien wird vom 30. März bis 1. April in Mailand tagen. Damit wird eine Ausſtellung von Erzeugniſſen und Geräthen der Käſefabrikation verbunden ſein. Auch die Schweiz wird ſich am Congreß wie an der Ausſtellung betheiligen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der neue Muſeumsbau zu Stuttgart in der Lindenſtraße ſchreitet ſichtlich vorwärts. Die eine Hälfte des Gebäudes kommt bereits unter Dach. Die reiche Façade tritt nun glänzend hervor, und aus dem bisjetzt fertigen Theil läßt ſich deutlich erſehen, welche Zierde das Gebäude für die Stadt ſein wird.

— Der Plan, Schiller in ſeiner Geburtsſtadt Marbach ein Denkmal zu ſetzen, dürfte endlich zur Ausführung gelangen, da die vor zwei Jahren unternommene Lotterie die erforderlichen Mittel vollends herbeigebracht hat.

— In dem Atelier des wiener Bildhauers Kundtmann bildet das Tegetthoff-Denkmal den Mittelpunkt des Schaffens. Die Hauptfigur (11 Fuß hoch) geht eben der Vollendung entgegen. Von den vier Koloſſalfiguren des Sockels ſind die zwei hintern, der Ruhm mit dem Lorberkranz in der erhobenen Linken und der Sieg mit der lorberumflochtenen Stirne, nahezu fertig. Die Höhe des Denkmals wird 28 Fuß betragen. Von kleinern Arbeiten Kundtmann's ſind eine Büſte des Profeſſors Redtenbacher, für das Chemiſche Laboratorium beſtimmt, eine Büſte des in Frankreich gefallenen Prinzen Solms und eine allerliebſte Pagenſtatue hervorzuheben.

— Die Jury für das in Wien zu errichtende Beethoven-Denkmal hat ſich für die Skizze des Profeſſors Zumbuſch entſchieden, vorausgeſetzt, daß der Künſtler ſich zu einigen Abänderungen entſchließt.

— Ueber die Reſtauration des prager Doms bringen die „Mittheilungen der Centralcommiſſion" einen Bericht, der intereſſantes über die Ueberreſte der alten Polychromie enthält. Die Gewölbeniſchen der ſogenannten Philippus- und Jacobuskapelle fanden ſich polychromirt; ebenſo fand man unter der dicken Kalkkruſte der St. Annakapelle alte Wandmalerei. Nicht ſehr beruhigend klingen die Nachrichten des Conſervators Beneſch über die neuern Reſtaurationen. Er findet den Eindruck, welchen der Dom gegenwärtig in ſeiner unvollendeten innern Reſtaurirung auf den Eintretenden macht, unbefriedigend und unſchön. Beſonders ſtörend wirkt die unfertige Probe der Polychromirung.

— Die Jury zur Beurtheilung der für das neue ungariſche Opernhaus in Peſt eingelangten ſechs Concurrenzentwürfe hat ihre Arbeiten beendet, und es wurden die vom Architekten Nikolaus Ybl angefertigten Entwürfe zur Ausführung angenommen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Das Eigenthumsrecht der Künſtler in Bezug auf ihre Werke wird noch einer ſpeciellen Regelung unterzogen werden. Der Bundesrath hat ſich damit einverſtanden erklärt, daß über die Frage des Schutzes der Werke der bildenden Kunſt und der Kunſtinduſtrie auf Koſten des Reichs eine Enquêtecommiſſion zuſammengeſetzt werde, von welcher geeignete Perſonen aus dem Stande der Künſtler mündlich vernommen werden ſollen.

— Die Akademie der bildenden Künſte in Berlin wird ihre große Kunſtausſtellung von Werken lebender Künſtler des In- und Auslands am 6. September eröffnen und am 1. November ſchließen. Die Werke müſſen bis zum 10. Auguſt eingeliefert ſein.

— In München wurden vor kurzem von F. Preller, dem genialen Schöpfer der Odyſſeelandſchaften, Zeichnungen ausgeſtellt, für welche er den innern Entwickelungsgang eines Künſtlers zum Gegenſtand bildlicher Darſtellung gewählt. Schön und geiſtvoll ſind die Gedanken der Compoſition, frei und leicht iſt die Gruppirung und Formenbildung der Geſtalten, die Zeichnung erſcheint harmoniſch. Der Stil iſt ernſt und klar und die Darſtellung ſo in jeder Beziehung eine vorzügliche.

— Das große Bild von Rubens „Die Himmelfahrt Mariä", welches von Profeſſor Andreas Müller in Düſſeldorf trefflich reſtaurirt worden iſt, ſoll demnächſt von dem münchener Photographen Hanfſtängl vervielfältigt werden.

— Bei einer vor kurzem in Nürnberg abgehaltenen Auction des Kunſtantiquariats L. Roſenthal wurde unter anderm für einen Sammelband von Kupferſtichen aus dem 16. Jahrhundert, Vorzeichnungen für Gold- und Silberſchmiede enthaltend, die bedeutende Summe von 1093 Fl. gezahlt.

Theater und Muſik.

— Grillparzer's Tragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen", welche bisjetzt auf keiner norddeutſchen Bühne Wurzel ſchlagen konnte, hat bei der erſten Aufführung im k. Schauſpielhaus in Berlin einen vollſtändigen Erfolg errungen.

— In Weimar iſt man mit den Vorbereitungen für eine zwei Abende umfaſſende Aufführung der beiden Theile des Goethe'ſchen „Fauſt" beſchäftigt, die am Todestag des Dichters (22. März) und am Tag darauf ſtattfinden ſoll. Die Bearbeitung rührt von Otto Devrient, dem neuen Regiſſeur der Hofbühne, her und weicht von allen bisher zur Aufführung gelangten Bearbeitungen vollſtändig ab. Die Muſik iſt vom Hofkapellmeiſter E. Laſſen hierzu beſonders componirt.

— „Der Anmuth Zauber" heißt die jüngſte Novität des berliner Reſidenztheaters. Die Idee dieſes von Dr. Brühl verfaßten Stücks iſt durchaus nicht neu oder originell, doch iſt das Luſtſpiel nicht ungeſchickt gearbeitet, und der Dialog fließt recht glatt und lebhaft dahin.

— Die Poſſe „Je toller, je beſſer" von Roſen und Jacobſon, welche das Kroll'ſche Theater in Berlin ſeit dem 14. d. M. gibt, hat bei ihrer erſten Aufführung ſehr gefallen. Es iſt eine tolle Faſchingspoſſe, mit der die Kritik nicht ängſtlich ins Gericht gehen darf.

— Im dresdener Reſidenztheater iſt „Mein Leopold", Volksſtück mit Geſang von A. L'Arronge mit Muſik von R. Bial, am 17. d. M. mit außerordentlichem Beifall gegeben worden.

— Rudolf Gottſchall's „Katharina Howard" iſt auf dem Stadttheater in Frankfurt a. M. mit ſehr günſtigem Erfolg in Scene gegangen.

— Das Luſtſpiel „Goethe als Rekrut" von Karl Fiedler, dem Autor von „Vom Regen in die Traufe", iſt von den Hoftheatern in Stuttgart und Gera zur Aufführung angenommen worden

— Bauernfeld hat ein neues Luſtſpiel vollendet, welches den Titel „Beſtändig" führt und im wiener Burgtheater zur Aufführung gelangen wird.

— Im Stadttheater zu Wien wurde Julius Roſen's vieractiges Luſtſpiel „Schwere Zeiten", in dem der Verfaſſer einen zeitgemäßen Stoff zwar nur oberflächlich, aber doch recht wirkſam behandelt, gegeben.

— Im pariſer Variétéstheater hat die neuſte Collectivarbeit von Henri Meilhac und Halévy, welche unter dem Titel „La petite Marquise" am 13. Februar in Scene ging, ſehr gefallen.

— Robert Schumann's „Genoveva" iſt nunmehr auch über die Breter des k. Theaters in Wiesbaden mit beſtem Erfolg gegangen.

— Wagner's „Lohengrin" iſt kürzlich in Stockholm zum erſten mal auf der königlichen Bühne aufgeführt worden, und zwar mit gutem Erfolg.

— Max Bruch's „Odyſſeus" wird demnächſt auch in Berlin durch den Cäcilienverein unter Leitung des Muſikdirectors Hollaender zum Vortrag kommen.

— Gounod hat ein neues Orcheſter- und Vocalwerk, betitelt „Das Meer von Galiläa", componirt. Es behandelt das Wunder des Beſänftigens der Gewäſſer.

— Die internationale Mozart-Stiftung gibt aus Salzburg bekannt, daß das Gründungscomité einſtimmig den Landeshauptmann Graf Hugo Lamberg in den Ausſchuß und zum Obmann-Stellvertreter genannter Stiftung ernannt und dieſer die Wahl angenommen hat.

— Der Violinſpieler Profeſſor Joachim gibt im Kryſtallpalaſt zu London eine Reihe von Concerten, welche mit großem Enthuſiasmus aufgenommen werden.

— In Darmſtadt feiert nächſter Tage der Hofopernregiſſeur Ludwig Cramolini ſein 50jähriges Künſtlerjubiläum.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das öſterreichiſche Abgeordnetenhaus hat den vom betreffenden** Ausſchuß beantragten Geſetzentwurf wegen Aufhebung des Zeitungsſtempels mit 122 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

— **Unter dem Titel „Blätter für Wirthſchaft und Haus" erſcheint vom** 1. April ab in der Loewenſtein'ſchen Verlagshandlung in Leipzig eine neue illuſtrirte Wochenſchrift. Der Inhalt ſoll außer Mittheilungen aus dem häuslichen und wirthſchaftlichen Gebiet Novellen, populäre Aufſätze über Geſundheitspflege ꝛc. enthalten.

— **Die dresdener „Conſtitutionelle Zeitung" begeht am 1. März das** 25jährige Jubiläum ihres Beſtehens.

— **In ähnlicher Weiſe wie das zu Brüſſel halbmonatlich erſcheinende** Kunſtblatt „L'Art univerſel" iſt jetzt in Berlin unter Mitarbeiterſchaft einer Anzahl theoretiſcher und praktiſcher Künſtler eine populär-äſthetiſche Zeitſchrift „Der Kunſtfreund" entſtanden.

— **Die „La Plata Monatsſchrift", herausgegeben von Richard Napp** (Expedition der Nolte'ſchen Buch- und Kunſthandlung, Piedad 85, in Buenos Aires), hat mit dem Januarheft 1874 ihren zweiten Jahrgang begonnen. Dieſes vortreffliche deutſch-überſeeiſche Journal erfreut ſich eines blühenden Fortgangs; es bringt wiſſenſchaftliche Abhandlungen über die verſchiedenſten Themata, eine politiſche Rundſchau, ſtatiſtiſche, volkswirthſchaftliche und commerzielle Ueberſichten ꝛc.

— **Der von G. Hirth begründete und herausgegebene „Deutſche Parlamentsalmanach"** iſt in 10. Auflage kürzlich erſchienen.

— **Von dem bekannten Dante-Forſcher Profeſſor Skartazzini in Chur iſt** der erſte Band ſeines „Commentars zur Divina Comedia" erſchienen, dem bald die andern nachfolgen ſollen.

— **Wie verlautet, hat der eben verſtorbene David Strauß zwei Werke** unvollendet hinterlaſſen, ein „Leben Leſſing's" und ein „Leben Beethoven's".

— **Friedrich v. Logau's „Sinngedichte", ausgewählt und erneuet von** Karl Simrock, werden Mitte März von Meyer und Zeller's Verlag in Stuttgart ausgegeben. Es läßt ſich erwarten, daß Profeſſor Simrock's kundige Hand unter den vierthalbtauſend Epigrammen dieſes bedeutenden ſchleſiſchen Dichters die beſte Auswahl getroffen.

— **Seitens der deutſchen Centralcommiſſion für die jüngſt in Wien** ſtattgehabte Weltausſtellung wird die Herausgabe eines amtlichen Ausſtellungsberichts beabſichtigt. Derſelbe ſoll im Anſchluß an die Gruppeneintheilung des Programms ein überſichtliches Bild der Vertretung, welche die einzelnen Induſtriezweige auf der Ausſtellung gefunden haben, geben und zugleich die Fortſchritte darlegen, welche ſowol in technologiſcher als in wirthſchaftlicher Hinſicht ſeit der letzten allgemeinen Ausſtellung in den hauptſächlichſten Productionsſtaaten gemacht worden ſind. Nach einer den Bezirksregierungen vom preußiſchen Handelsminiſter zugegangenen Mittheilung hat die Verlagsbuchhandlung die Verpflichtung übernommen, die von den Regierungen der Bundesſtaaten zum dienſtlichen Gebrauch oder zur Vertheilung an Schulen, Inſtitute ꝛc. gewünſchte Anzahl von Exemplaren des Berichts für die Hälfte des Preiſes zu liefern.

— **Eine illuſtrirte Octavausgabe von Shakeſpeare's „Dramatiſchen Werken"** (Schlegel-Tieck'ſche Ueberſetzung) mit ca. 400 Illuſtrationen und 250 Vignetten veranſtaltet die G. Grote'ſche Verlagsbuchhandlung in Berlin. Die Holzſchnittillustrationen ſind nach Zeichnungen von Gabriel Max, Karl v. Piloty, Adolf Menzel, Eduard Grützner, Paul Thumann, Heinrich Loſſow, Adolf Schmitz, Grot-Johann, Ernſt und Fritz Röber, Fuellhaas, Woldemar Friedrich und andern ausgeführt. Das Ganze ſoll in 45 Lieferungen (8 Bänden) erſcheinen.

— **Victor Hugo's Roman „93" wird nun doch in einer autoriſirten** deutſchen Uebertragung erſcheinen, und zwar bei Friedrich Wolp in Straßburg.

— **Eine für Shakeſpeare-Forſcher intereſſante Nachricht iſt es, daß** Halliwell eingewilligt hat, unverzüglich 25 Copien der von ihm jüngſt entdeckten wichtigen Documente herauszugeben. Dieſelben beziehen ſich bekanntlich darauf, daß Shakeſpeare nicht Actionär der Theater war, an welchen er, wie man vermuthete, Antheil haben ſollte. Dieſe 25 Copien wird Halliwell in den Hauptbibliotheken Großbritanniens, des Continents und der Vereinigten Staaten hinterlegen, damit Shakeſpeare-Forſcher ſofort zu denſelben Zugang haben mögen, ohne auf das Erſcheinen des erſten Theils von Halliwell's „Illuſtrationen des Lebens Shakeſpeare's" warten zu müſſen.

— **Die aus Veranlaſſung des Börſenvorſtands gebildete Commiſſion** zur Berathung des Reichspreßgeſetzes trat am 9. Februar in Berlin zuſammen. Dieſelbe beſteht außer dem Börſenvorſteher aus Dr. E. Brockhaus in Leipzig, Fr. Duncker, W. Ernſt, W. Hertz, H. Kaiſer, G. Reimer und J. Springer in Berlin. Die einzelnen Paragraphen des Preßgeſetzes wurden zur Debatte geſtellt, und man einigte ſich dahin, an den Reichstag im Namen des Börſenvorſtands eine Petition zu richten, in der den berechtigten Wünſchen des Buchhandels Ausdruck gegeben wird.

— **Die ſehr reichhaltige Bibliothek, welche Dr. Hotho, Profeſſor an** der berliner Univerſität und Director der Kupferſtichſammlung des k. Muſeums hinterlaſſen hat, iſt in dieſen Tagen in Berlin zur Verſteigerung gekommen. Dieſelbe umfaßte nicht allein Werke, welche die Fachwiſſenſchaften des verſtorbenen Beſitzers betrafen, ſondern auch andere Wiſſenſchaften ſowie die deutſchen Claſſiker.

— **Die Bücherausfuhr aus Stuttgart betrug 1873 nach einer Mittheilung** des dortigen Statiſtiſchen Bureaus der k. Eiſenbahnen: nach Leipzig 31,101 Ctr., nach Wien 6222 Ctr., nach der Schweiz 2770 Ctr., nach Elſaß-Lothringen 970 Ctr., zuſammen 41,064 Ctr. Dem Vorjahr 1872 gegenüber ergibt dies im ganzen eine Minderausfuhr von 844 Ctr.

— **Eine Sammlung werthvoller Autographen wurde dieſer Tage zu** außerordentlich hohen Preiſen in London verkauft. Von den geſuchteſten erwähnen wir: ein Präludium für Flöte von S. Bach für 16 Pf. St., ein Schreiben Beethoven's für 11 Pfd. St. 10 Sh. und deſſen „Lied an die Hoffnung" 10 Pfd. St., eine Quittung Michel-Angelo Buonarotti's für 6 Pfd. St. 10 Sh., ein Schreiben und eine Cantate von Burns für 13 und 12 Pfd. St. Ferner wurden verkauft ein Brief von Erasmus für 16 Pfd. St. 10 Sh., ein Brief Goethe's für 22 Pfd. St. 10 Sh., ein Brief von De Foë für 11 Pfd. St. 11 Sh., ein ſolcher von Oliver Goldſmith 37 Pfd. St. 10 Sh., Lieder von Mendelsſohn für 15 Pfd. St., ein Brief von Rubens für 15 Pfd. St. 15 Sh., ein Brief von Schiller an Goethe für 5 Pfd. St. 5 Sh., ein Brief Taſſo's mit einem Sonett für 28 Pfd. St. 10 Sh. Im ganzen brachte der Verkauf 636 Pfd. St. 16 Sh.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 16. bis 21. Februar 1874.

Ambros, A. W.; Bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Muſik und der bildenden Kunſt. Neue Folge. Leipzig, Leuckart.
Baſtian, Dr. A.; Offner Brief an Herrn Profeſſor Dr. E. Häckel, Verfaſſer der „Natürlichen Schöpfungsgeſchichte". Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Bilder-Atlas. Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. 2. Aufl. 92. und 93. Lfg. Leipzig, Brockhaus.
Cornelia. Zeitſchrift für häusliche Erziehung. Herausgegeben von Dr. C. Pilz. 21. Bd. 12. Hft. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Deutſchland's Kunſtſchätze. Heft 64 und 65. Leipzig, A. H. Payne.
Düntzer, Heinr.; Schiller's lyriſche Gedichte erläutert. 36. und 37. Bdchn. der Erläuterungen zu den deutſchen Klaſſikern. Leipzig, Wartig.
Groſſe, Jul.; Offene Wunden. Novellen. 3 Bde. 1. Graziana. 2. Die neue Hagar. 3. Lorbeer und Myrthe. Günther's Bibliothek deutſcher Originalromane. Leipzig, Günther.
Heiden, Profeſſor Dr. Ed.; Die landwirthſchaftl. Verſuchsſtationen. Vortrag. 2. Aufl. Leipzig, Schmidt.
Leybold, Federigo; Escursion a las Pampas arjentinas. Hojas de mi Diario. Santjago, Imprenta „Nacional".
Liſte der Prämirten an der Schweizeriſchen landwirthſchaftl. Ausſtellung in Weinfelden October 1873. Frauenfeld, Huber.
Michaelis, Prof. Dr. G.; Grundzüge der Geſchichte des Münzweſens. Mit einem Nachtrag über die Rechtſchreibung auf deutſchen Münzen. Berlin, Mittler und Sohn.
Müller, Dr. Ed.; Rechnungsabkürzungen, dem rechnenden Publikum, insbeſondere den Rechenlehrern an niedern und höhern Schulen und an Seminarien empfohlen. Neuſtrelitz, Barnewitz.
Nothhilfe, die, bei plötzlichen Unfällen und Gefahren. Herausgeg. von der Bergwerksdirection der I. k. k. priv. Donau-Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft. Fünfkirchen, Verlag der Geſellſchaft.
Petermann's Geographiſche Mittheilungen. Ergänzungsheft Nr. 35. Behm und Wagner: Die Bevölkerung der Erde. Mit 2 Karten. Gotha, Perthes.
Shakeſpeare-Galerie. Charaktere und Scenen, gezeichnet von verſchiedenen Künſtlern, Text von F. Pecht. 7. Lfg. Leipzig, Brockhaus.
Topf, Guido; Der Zorn. Ein Vortrag. Langenſalza, Klinghammer.

Mozart. W. A.: Quintette für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncello. Für Pianoforte und Violine bearb. von G. Vierling. No. 1—5. Leipzig, Leuckart.
Ries, Franz; Suite für die Violine mit Pianofortebegleitung. Op. 26. Ebenda.
Wichtl, George; Six Morceaux de Salon sur des motifs favoris des operas modernes pour Violon avec Piano. Op. 61. Ebenda.

Festzug-Album des VII. leipziger Carnevals 1874. Leipzig, Fürstenau.

Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung.

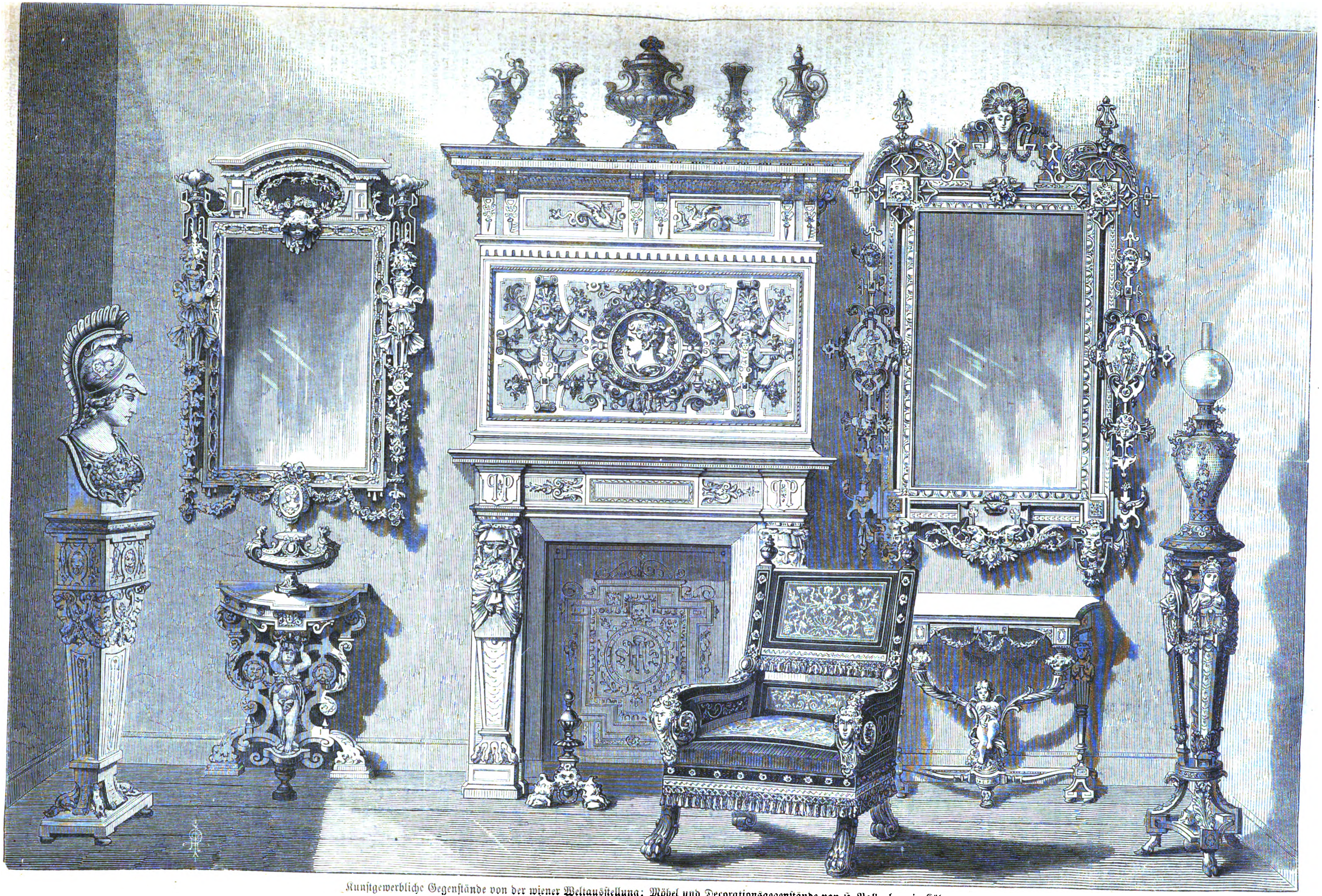
Decorationsarbeiten von H. Pallenberg in Köln.

In der deutſchen Abtheilung der Möbelinduſtrie nahmen unter anderm die von H. Pallenberg in Köln ausgeſtellten Gegenſtände ein hervorragendes Intereſſe in Anſpruch. Die Leiſtungen dieſer Firma wurden denn auch von der internationalen Jury mit der höchſten Auszeichnung, dem Ehrendiplom, gekrönt, während den betreffenden ausführenden Künſtlern die Fortſchrittsmedaille und die Mitarbeitermedaille zuerkannt wurden.

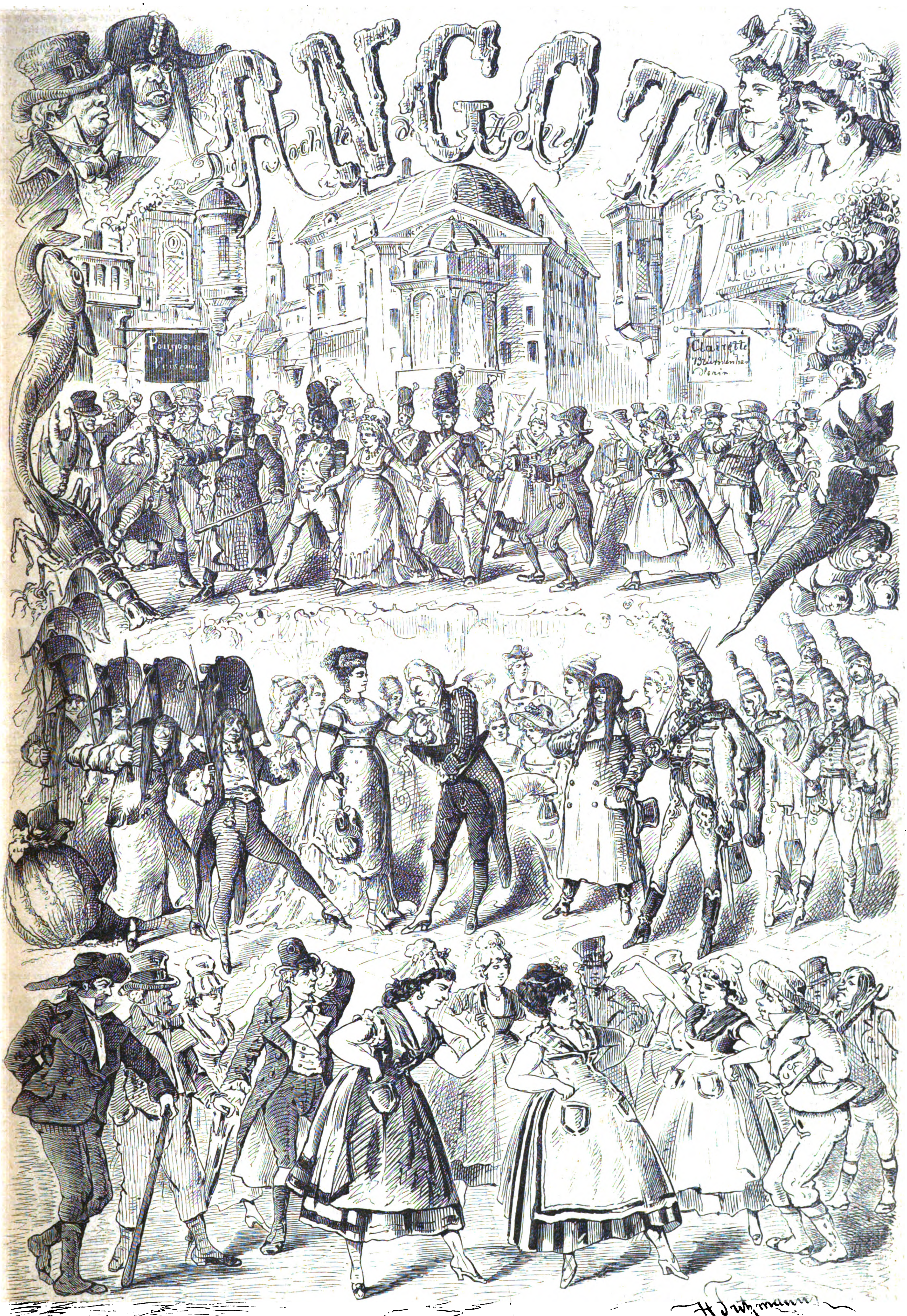
Die Ausſtellung dieſer Firma zerfiel in zwei Abtheilungen: Tiſchlerei und Decorationsarbeiten. Erſtere war beſonders durch einen auf unſerm Gruppenbild dargeſtellten, im Stile der Zeit Louis' XIII. vortrefflich ausgeführten Seſſel vertreten, welcher vielfach die Aufmerkſamkeit der Beſucher auf ſich zog. Ein Prachtſtück der Decorationsgegenſtände war der in der Mitte unſerer Illuſtration abgebildete Kamin. Die Form deſſelben iſt der deutſchen Renaiſſancezeit entnommen, während die Details im Geſchmack der franzöſiſchen Renaiſſance meiſterhaft durchgeführt ſind. Der untere, in einfachen und beſtimmten Linien conſtruirte Theil wird getragen von zwei Conſolen, welche in zwei drapirten Greiſenköpfen abſchließen. Der obere Theil des Kamins bildet ein reichverziertes viereckiges Feld mit einem Medaillon in der Mitte. Ein feingegliedertes, einfach gehaltenes Geſims krönt den in ſeinen Verhältniſſen vollkommen harmoniſch wirkenden Kamin.

Gleichfalls im Renaiſſanceſtil ausgeführt war ein großer Spiegel, welcher in ſeinem Rahmen eine glückliche Imitation der reichen getriebenen Eiſenarbeit des 16. Jahrhunderts zeigte. Die feinmodellirten originellen Köpfe und die reichen Ornamentdetails geben dem Ganzen ein überaus prächtiges Anſehen. Spiegelrahmen in kleinern Dimenſionen waren im Geſchmack der venetianiſchen Schule reizend componirt und vortrefflich ausgeführt. Andere Arbeiten dieſer Art vertraten den Geſchmack der Zeit Louis' XVI; darunter erinnerte vorzüglich ein mit Amoretten, Medaillons, Füllhörnern, Guirlanden u. ſ. w. reich verzierter Rahmen an die feine Eleganz dieſer Zeit. Vortrefflich erfunden und prachtvoll gearbeitet waren ferner die Conſolen in verſchiedenen Stilarten.

Dieſe vortrefflichen Arbeiten des rühmlichſt bekannten Pallenberg'ſchen Etabliſſements bekunden einen erfreulichen Fortſchritt in der deutſchen Decorationskunſt.



Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung: Möbel und Decorationsgegenſtände von H. Pallenberg in Köln.


Die Tochter d. Halle
ANGOT
Pomponnet
Friseur
Clairette
Blumenhändlerin
H Fritzmann

Aus der komiſchen Oper „Angot, die Tochter der Halle“. Nach der Aufführung am wiener Carl-Theater gezeichnet von H. Fritzmann.

Angot, die Tochter der Halle.

Das unter der gleich umſichtigen wie glücklichen Leitung des Directors Franz Jauner ſtehende Carl-Theater in Wien iſt gegenwärtig ein Lieblingsaufenthalt des Publikums, und während faſt ſämmtliche wiener Bühnen infolge der anhaltenden Kriſe auf den Gebieten der Induſtrie, des Handels und Gewerbes ſchlechte Geſchäfte machen, genügen die Räume des Carl-Theaters nicht, die allabendlich dorthin ſtrömende Menge zu faſſen. Die zuerſt in Brüſſel auf dem Theater Fantaisies parisiennes mit ganz ungewöhnlichem Beifall dargeſtellte, dann in Paris an den Folies dramatiques ſeit faſt einem Jahr ohne Unterbrechung gegebene dreiactige komiſche Oper von Charles Lecocq „La fille de Madame Angot“ wurde am wiener Carl-Theater zum 50. mal aufgeführt, und hat dabei einen Erfolg errungen, wie ſolcher nur ſelten zu verzeichnen iſt.

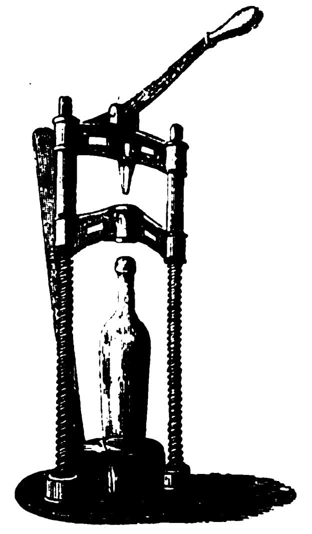
Unterſtützt durch ſorgfältige Inſcenirung und glänzende Ausſtattung, fand die Darſtellung eine wahrhaft enthuſiaſtiſche Aufnahme. Die meiſten Muſiknummern mußten wiederholt werden, und das Publikum wurde nicht müde, nach den einzelnen Scenen wie nach den Actſchlüſſen die Interpreten der Hauptpartien hervorzurufen. Anziehungskraft und Beifall haben ſich noch heute, nach der fünfunddreißigſten Vorſtellung auf der urſprünglichen Höhe erhalten, und die gefälligen und prickelnden Melodien der „Angot“ dürften in Wien bald eben ſo populär ſein, wie ſie es in Paris ſind.

Ein weſentlicher Antheil an dieſem ungewöhnlichen Erfolg iſt wol dem vortrefflichen Textbuch von Clairville, Siroudin und Koning zuzuſchreiben. Die Handlung, welche zur Zeit des Directoriums 1797 in Paris ſpielt, iſt gut gegliedert und intereſſant, dabei, im Gegenſatz zu den bisherigen burlesken Operettenſujets, wahrſcheinlich und frei von Lascivitäten.

Unſere Zeichnung bringt im erſten Bild einen Moment aus dem Finale des erſten Acts: Clairette wird durch Louchard verhaftet, weil ſie ein gegen das Directorium gerichtetes Spottlied geſungen, wodurch ſie ihren Zweck erreicht, durch die Verhaftung der Vermählung mit Pomponnet zu entgehen. Im zweiten Bild ſehen wir links die verſchworenen Incroyables aufmarſchiren, während von rechts die Huſaren Augereau's anrücken, um die Verſchwörer aufzuheben. In der Mitte erſcheinen La Rivaudière und Mademoiſelle Lange, umgeben von ihren Damen. Der Act ſchließt mit einem improviſirten Ballfeſt, an welchem ſich die Huſaren lebhaft betheiligen. Dieſes Finale mit dem reizenden Walzermotiv iſt von zündender Wirkung. Zum dritten Bild wählte unſer Zeichner die hervorragendſte Scene des letzten Acts, das draſtiſche Zankduett zwiſchen Lange und Clairette, welches ſtets unter dem Jubel des Publikums wiederholt werden mußte.

Polytechniſche Mittheilungen.

Neue Korkmaſchine. — Die hier abgebildete Korkmaſchine übertrifft an Einfachheit und Leiſtungsfähigkeit alle bisher gebräuchlichen derartigen Maſchinen. Man kann mittels derſelben Flaſchen, Kruken u. dgl. von gewöhnlicher Mündungsweite in allen Größen bis zu einer Höhe von 30 Centimeter verkorken und hat dabei nur drei Handgriffe nöthig, nämlich das Hinſtellen der Flaſche, wobei man durch Holzunterlagen dafür ſorgt, daß die Mündung derſelben etwa 1½ bis 2 Centimeter vom Korktrichter entfernt bleibt; zweitens das Einſtecken des Korks, den man vorher eingeweicht hat, in den Korktrichter und drittens das Niederziehen des Hebels, wobei ſich der Korktrichter zunächſt auf die Flaſche ſenkt und dann der Stempel den Kork in die Mündung derſelben treibt. Iſt dies geſchehen, ſo läßt man den Hebel los; die Maſchine ſtellt ſich dann von ſelbſt zur nächſten Operation fertig. Man erſieht hieraus, daß das Verkorken mit dieſer Maſchine ganz außerordentlich ſchnell von ſtatten geht. Gleichzeitig gewährt aber die Maſchine noch den weſentlichen Vorzug, daß die Flaſche keinen Druck erleidet, alſo auch keinen Anſtoß zum Ausweichen erhält, indem der Druck nur auf den Kork allein ausgeübt wird. Infolgedeſſen iſt dem Zerſpringen der Flaſchen möglichſt vorgebeugt. Dieſe praktiſche Maſchine iſt von Gebr. H. und R. Schultze in Berlin (Luiſenufer 1c) conſtruirt worden und kann von denſelben bezogen werden.



Neue Korkmaſchine.

Belaſtung von Baumaterialien. — Nach der neuen Bauordnung Berlins iſt der Quadratcentimeter der verſchiedenen Baumaterialien nicht höher als mit folgenden Belaſtungen in Anſpruch zu nehmen:

	bei Zug	bei Druck
Ziegelmauerwerk in Kalk	—	7 Kilogr.
Beſtes Ziegelmauerwerk in Cement	—	14 „
Kiefernbauholz	80	80 „
Schmiedeeiſen	750	750 „
Gußeiſen	250	500 „

Der Quadratmeter guter Baugrund iſt höchſtens mit 35,000 Kilogr. zu belaſten. Das Gewicht eines Quadratmeters Balkendecke in Wohnungen iſt, ausſchließlich der zufälligen Belaſtung, für die Berechnung zu 500 Kilogr., in allen andern Räumen der vorausſichtlich größern Belaſtung entſprechend anzunehmen, der Cubikmeter Mauerwerk mit einem Gewicht von 1600 Kilogr.

Briefwechſel.

F. B. in St. — Das übliche Reinigen der Weinflaſchen mit Bleiſchrot iſt durchaus ſchädlich, weil ſich beim Schütteln von Bleikörnern mit Waſſer Bleicarbonat bildet.

Schw. in Temesvár. — Straß iſt ein Kunſtproduct, in ſeiner Zuſammenſetzung vom Diamant total verſchieden und faſt werthlos. Den Unterſchied zwiſchen Diamant und Straß können Sie leicht dadurch erkennen, daß, während Diamant der härteſte Körper iſt, welchen wir kennen, ſodaß man mit ihm alle andern Körper ritzen kann, der Straß ziemlich weich iſt und z. B. von einem ſcharfkantigen Kieſel oder einer Feile ſtark geritzt wird.

A. bis Z. in A. bis Z. — Es gehen uns fortwährend ſehr viele Anfragen über Bezugsquellen für die verſchiedenartigſten Producte und Fabrikate zu, obſchon wir wiederholt darauf hingewieſen haben, daß dieſer Briefwechſel nicht den Zweck hat, als Nachweiſungsbureau für Adreſſen zu dienen, die nur perſönlichen Intereſſen gewidmet ſind. Wir erklären von neuem, daß ſolche Anfragen unbeantwortet bleiben.

Moden.

— In den letzten Jahren ſind die Veränderungen in der Mode beinahe ſo unmerklich vor ſich gegangen wie das Wachsthum einer Pflanze. Nichtsdeſtoweniger iſt erſichtlich, daß die Mode jetzt einem Stil der Kleidung entgegengeht, wie er gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts — in den letzten Jahren vor der franzöſiſchen Revolution — und zu Anfang des gegenwärtigen herrſchend ward. Das einzige Originelle der heutigen Mode, die nichts Neues ſchafft und erfindet, beſteht in einer geſchickten Verſchmelzung der beiden Epochen, indem ſie bald von dieſer, bald von jener einzelne Züge entlehnt, die jede derſelben charakteriſirten. Beweis dafür ſind z. B. die vorn immer enger werdenden Kleider, deren Vorderblätter, durch innen angebrachte Bänder zurückgebunden, ſo glatt als möglich anliegen, während der Rock hinten lang und weit herabfließt; die Taillen und Caſaquen, die neuerdings häufig nur vorn in einen langen Schos endigen und im Rücken entweder einen ganz kurzen oder gar keinen Schos haben, indem die Panierpuffe ſich unmittelbar an die Taille ſchließt, die eigenthümlich matten und unbeſtimmten Farben der Tag- und Abendtoiletten und die Friſuren, die auch bei uns eine beträchtliche Höhe erreichen, wenn auch unſere tonangebenden Damen es noch nicht ſo weit treiben wie die Damen der Ariſtokratie vor etwa hundert Jahren, die wegen des gigantiſchen Haargebäudes, das ſie auf dem Kopf trugen, in ihren Equipagen niederzuknien gezwungen waren. Der beſſere Geſchmack der Neuzeit hat überall das Extrem, wodurch die Mode zur Caricatur wird, zu vermeiden gewußt. Die Promenadencoſtüme bieten vorderhand, wie natürlich, nichts Bemerkenswerthes; die Ueberkleider, die aus der Geſellſchaftstoilette faſt gänzlich verbannt worden ſind, finden hier noch ihren Platz, theils als prinzeßförmige Polonaiſe mit oder ohne ruſſiſchen Ledergürtel, theils als Tunica, die entweder vorn ganz kurz iſt oder auch in Form einer langen Schürze herabfällt; dieſelbe verſchwindet an den Seiten ganz und ſchließt ſich hinten an die Panierpuffe des Rocks, um welche ein paar breite Schärpenbänder geſchlungen ſind. Derartige ſchürzenförmige Tunicas von Kaſchmir oder Seide erhalten als modernſten und reichſten Ausputz eine geſchmackvolle Perlen- oder Seidenſtickerei. Sehr mannigfaltig ſind die Confections, die das Promenadencoſtüm ergänzen; am einfachſten und jugendlichſten iſt das am Anfang der Winterſaiſon oft beſchriebene Jaquet von ſchwarzem oder dunkelblauem Tuch, das mit Aufſchlägen von Sammt oder Faille, mit Taſchen und Metallknöpfen verziert iſt; dann folgt der elegantere Dolman, deſſen neuſte Ausgabe der Montenegriniſche Dolman getauft worden, und der ſowol in Sammt mit Pelzbeſatz als in Tuch mit Verſchnürung und Jetſtickerei ein ſehr vornehmes Air gibt. Verſchiedenartige Talmas, Radmäntel und Caſaquen vervollſtändigen die Liſte der Confections, unter denen die beiden erſtgenannten jedoch die bevorzugten Lieblinge der Herrſcherin Faſhion ſind. Die Hüte, die nach wie vor ſehr hoch und mit vielem Ausputz getragen werden, müſſen ſtets mit dem übrigen Anzug harmoniren; darum ergänzt man die Coſtüme von Tuch oder anderm Wollſtoff durch Filzhüte, während für die Viſitentoilette der Sammthut in der Farbe des Kleids den Vorzug erhält. Zuweilen wird er für dieſen Zweck jedoch durch einen ſchwarzen Tüllhut erſetzt, der mit Jet geſtickt und mit farbigen Federn und Sammtſchleifen nebſt Jetagraffen garnirt iſt. Dieſer Hut hat zugleich den Vortheil, als Uebergang zum Strohhut dienen zu können, zumal wenn man Spitzen anſtatt der Sammtſchleifen wählt.

— Da die Mode nicht unbeweglich iſt, ſo läßt ſie, trotz ihrer vielberufenen Despotie, der perſönlichen Initiative noch immer ein weites Feld, und es iſt nicht ihre Schuld, wenn die Mehrzahl der Damen wahllos alle Neuheiten annehmen, die ſie eingeführt, bloß weil ſie modern ſind. Es iſt ausſchließlich Sache des eigenen Geſchmacks, alles, was die Mode bietet, aufmerkſam zu prüfen und daraus das für die eigene Individualität Paſſende auszuſuchen, und wir können dieſe Grundregel aller Toilettenkunſt nicht oft genug wiederholen, da nur allzuviel dagegen geſündigt wird. Wer z. B. einen kurzen Hals hat, ſollte ihn jedenfalls ganz frei tragen; nur umgeſchlagene Kragen, herzförmig offene Taillen eignen ſich für derartige Figuren, nicht aber die allerdings ſehr faſhionablen hohen Rüſchen und Krauſen, die nur Perſonen mit langem ſchlankem Hals und abfallenden Schultern gut kleiden — und doch ſieht man täglich das Gegentheil. Aehnlich verhält es ſich mit der Friſur. Blondinen ſehen reizend aus mit gekreppten Haaren, den kurzen krauſen Löckchen, aber ſchwarzes Haar muß glatt und glänzend ſein, wenn es nicht an den Wollkopf des Negers erinnern ſoll. Das vom Nacken aufwärts gekämmte und auf antike Art in kranzartige Flechten hoch aufgeſteckte Haar iſt eine allerliebſte Tracht für junge Mädchen; zum Ball, wo das Kleid decolletirt iſt, fügt man noch ein paar kurze oder zwei lange Locken hinzu und als Schmuck der Coiffüre eine einzige größere Blume oder einen kleinen Tuff, denn je hübſcher dieſe ſelbſt geordnet iſt, deſto weniger künſtlichen Ausputz erfordert ſie, um kleidſam und elegant zu ſein.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Febr. 16	Febr. 17	Febr. 18	Febr. 19	Febr. 20	Febr. 21	Febr. 22
Brüſſel	8	+ 8,5	+ 7,0	+ 3,2	+ 3,9	+ 5,9	+ 3,0	+ 3,5
Gröningen	„	+ 5,4	+ 5,7	+ 3,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,5	— 1,6
Havre	„	+ 9,0	+ 9,0	+ 6,0	+ 7,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 6,7
Venedig	7	+ 5,2	+ 7,8	+ 8,0	+ 6,9	+ 5,8	+ 5,1	—
Trieſt	„	+ 5,8	+ 9,0	+ 7,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 5,3	+ 7,0
Graz	„	— 1,4	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,8
Wien	„	0,0	— 0,4	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,3
Ofen	„	— 5,3	+ 0,9	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,2	+ 0,4
Konſtantinopel	8	—	+ 0,4	+ 4,4	+ 8,2	+ 9,2	+ 6,4	+ 8,2
Moskau	„	—19,9	— 3,7	—	— 4,1	— 2,6	— 3,2	— 5,2
St. Petersburg	„	— 5,5	+ 0,5	— 2,4	— 1,7	+ 0,7	— 0,9	— 2,2
Helſingfors	„	+ 0,4	+ 0,5	— 0,6	0,0	— 1,2	— 2,2	— 1,1
Haparanda	„	— 2,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	— 3,0	— 2,4	— 0,6
Stockholm	„	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	— 0,5	+ 0,1	— 1,6	— 0,2
Königsberg	7	— 0,2	— 1,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2
Kieler Hafen	„	+ 5,2	+ 5,0	+ 2,6	+ 3,7	— 2,0	— 1,9	— 1,6
Bremen	6	+ 6,2	+ 6,4	+ 4,0	+ 1,2	— 0,6	— 0,2	— 1,5
Berlin	„	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,9	— 1,2	+ 1,0	+ 1,1
Breslau	„	— 0,9	— 0,1	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,1	— 0,1
Leipzig	„	— 1,1	— 0,9	— 1,0	— 1,9	— 3,6	— 1,4	— 0,6
Köln	„	+ 5,7	+ 5,2	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,2	— 0,5	— 0,7
Karlsruhe	„	+ 1,4	+ 2,7	+ 8,1	+ 1,6	— 4,1	— 2,4	— 1,7
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 2,1	+ 4,4	+ 2,1	+ 4,0	+ 7,4	+ 6,0	—
Meran	„	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,8	+ 3,1	—
Mentone	„	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,3	+ 6,5	—	—	—
Leſina	„	+ 7,8	+11,6	+11,1	+10,7	+ 9,0	+ 8,3	—
Lacroma	„	+ 8,6	+11,0	+11,7	+11,4	+ 9,4	+ 9,0	—
Korfu	„	+11,0	+13,7	+14,6	+13,9	—	—	—
Baden-Baden	6	+ 2,8	+ 5,8	+ 3,4	+ 1,4	— 1,4	— 2,4	— 3,4
Wiesbaden	„	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,7	0,0	— 2,2	— 0,7	+ 4,0
Putbus	„	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,2

Witterungsnachrichten.

Der Waſſerſtand des Rheins iſt bei Straßburg ein ſo niedriger, daß die Pontonbrücke, welche die beiden Ufer verbindet, mit mehr als der Hälfte der Pontons auf dem Sand ſteht.

In Polen und namentlich in den Karpaten hat am 7., 8. und 9. Februar ein ganz enormer Schneefall ſtattgefunden. Auf allen Landſtraßen lag der Schnee ellenhoch, und die Wege waren nur mit großer Schwierigkeit zu paſſiren.

Am 8. Februar hat auch in Schoonen ein arger Schneeſturm gewüthet. Am Tag darauf herrſchte ein ſolcher in Stockholm und brachte zwar wenig Schnee, aber plötzliche Kälte mit ſich, doch ließ dieſe ſehr bald wieder nach.

Der heftige Sturm, der am 11. und 12. Februar an der Süd- und Weſtküſte Irlands herrſchte, hat bedeutenden Schaden angerichtet. Dem Orkan folgte ein ſehr ſtarkes Schneegeſtöber.

In Neapel fiel am 11. Februar Schnee, auch waren die Abhänge des Veſuv mit Schnee bedeckt. In den gebirgigen Theilen der neapolitaniſchen Südprovinzen ſowie an der Südküſte Siciliens gab es zu Anfang Februar einen dort unerhört ſtarken Schneefall.

Zu Anfang der zweiten Februarwoche hat ſich der Winter auch im ſüdlichen Europa und in Kleinaſien geltend gemacht. Athen und ſeine Umgebung boten am 7. d. M. das äußerſt ſeltene Bild einer Schneelandſchaft; der Schnee lag zollhoch auf den Dächern und Straßen der Stadt. — Auch aus Smyrna wird bereits von Ende Januar geſchrieben, daß die umliegenden Höhenzüge ſtark mit Schnee bedeckt waren. Daſſelbe wird aus dem Innern des Landes berichtet. Starker Schneefall hat in und um Uſchak, Kutahia, Afium-Karahiſſar, Konia und andern Orten ſtattgefunden, zugleich war die Kälte heuer dort eine ungewöhnlich ſtrenge.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Wetterglas. Vademecum der Witterungskunde von Adolph Drechsler. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 20 Ngr.

Katechismus der Meteorologie von Heinrich Gretſchel. Mit 52 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 15 Ngr.

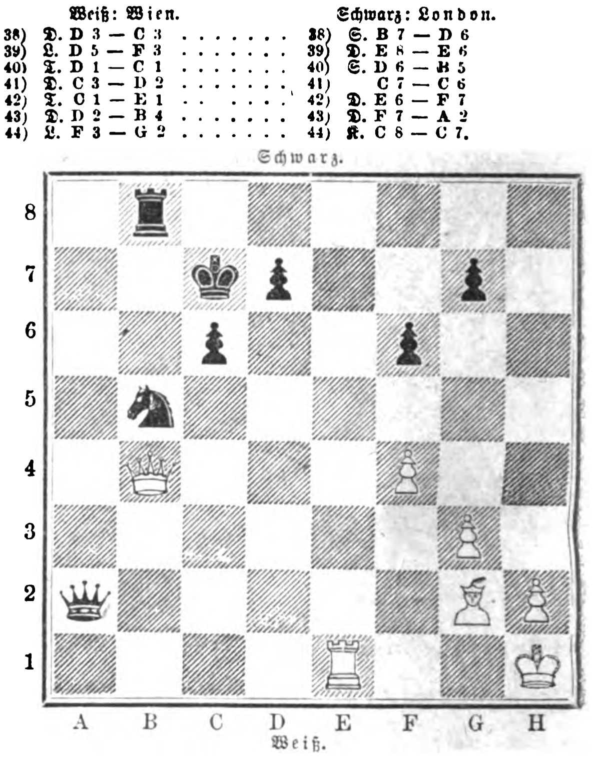
Schach.

Partie № 553.

Correſpondenzpartien zwiſchen Wien und London.

I. Schottiſche Partie.

	Weiß: Wien.		Schwarz: London.
38)	D. D 3 — C 3	38)	S. B 7 — D 6
39)	L. D 5 — F 3	39)	D. E 8 — E 6
40)	T. D 1 — C 1	40)	S. D 6 — B 5
41)	D. C 3 — D 2	41)	C 7 — C 6
42)	T. C 1 — E 1	42)	D. E 6 — F 7
43)	D. D 2 — B 4	43)	D. F 7 — A 2
44)	L. F 3 — G 2	44)	K. C 8 — C 7.



II. Engliſche Partie.

	Weiß: London.		Schwarz: Wien.
		37)	G 7 — G 5
38)	T. A 8 — A 7:	38)	H 6 — H 5
39)	K. B 3 — B 4:	39)	G 5 — G 4
40)	A 2 — A 4	40)	T. F 4 — F 2
41)	A 4 — A 5	41)	H 5 — H 4
42)	T. A 7 — D 7	42)	T. F 2 — H 2:
43)	T. D 7 — F 7: †	43)	K. H 7 — G 6
44)	A 5 — A 6.		

Briefwechſel.

R. S. in Hanau. — Das ſchönſte und ſchwierigſte Spiel im Selbſtmatt von K. Klauſinski iſt bis zum vierten Zug richtig; die Fortſetzung aber ergibt kein Matt im ſechsten Zug, da nach 6) S. E 7 der König F 5 nach E 4 entweicht.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

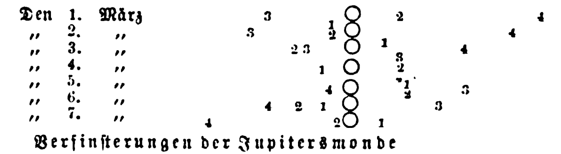
Katechismus der Schachſpielkunſt. Fünfte verb. Auflage, durchgeſehen von R. Mangelsdorf. Preis 15 Ngr.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt unſichtbar. Mars, bis gegen 9 Uhr abends am weſtlichen Himmel ſichtbar nicht hoch über dem Horizont, hat rothes Licht, den Glanz eines Sterns zweiter Größe und ſteht im Sternbild der Fiſche. Jupiter tritt bald in Oppoſition mit der Sonne, ſteht im Sternbild der Jungfrau, geht um 7 Uhr abends auf und bleibt dann die ganze Nacht ſichtbar, nach Mitternacht im Süden, früh im Weſten; glanzvolles, auffälliges Geſtirn. Saturn iſt kurz vor Sonnenaufgang am Südoſthimmel, aber ungünſtig zu ſehen.

Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht.



Verfinſterungen der Jupitersmonde können um die Zeit der Oppoſition des Jupiters nicht beobachtet werden.

Zodiacallicht, oder Thierkreislicht kann bei günſtiger und ſehr reiner Luft von Ende der Woche, aber nur kurze Zeit beobachtet werden. Es iſt eine ſehr feine und zarte Lichterſcheinung, die nicht immer mit gleicher Intenſität auftritt und oft bei reinſter Luft nicht geſehen werden kann. Es erhebt ſich der Ekliptik folgend im Weſten kegelartig mit der Spitze nach den Pleiaden zu wie ein feiner florartiger Streifen. Man muß, um es wahrnehmen zu können, die Augen an ſchwache Lichteindrücke vorher gewöhnen. Man geht am beſten ins Freie und vermeidet einige Zeit den Anblick heller Objecte.

Bekanntmachungen aller Art

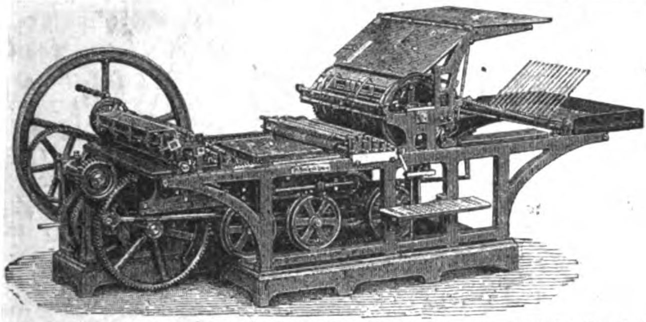
den durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Ver- itung und betragen die Inſertionsgebühren für die rgeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen

aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

Grosse ilberne edaille. Moskau 1872.



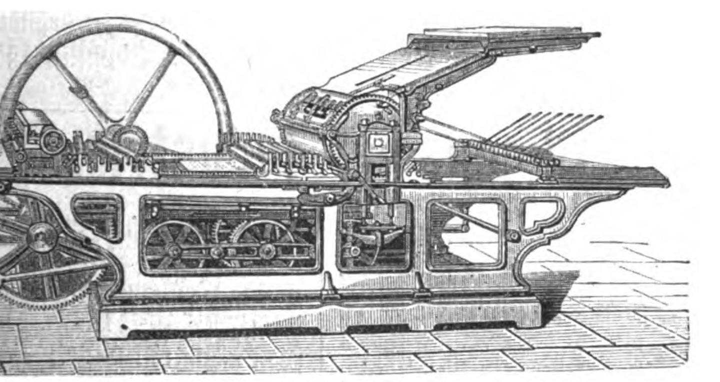
Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Ma- chinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo e sowol für feinsten Buntdruck als auch für ge- öhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuer- ings erfolgt die Ausführung derselben nach einer geänderten vervollkommneten Construction, und ar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches oder für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45

Leipziger Schnellpressen-Fabrik

von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**



empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 3848) 331

Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.

J. Angele, Brandenburg a/H.,

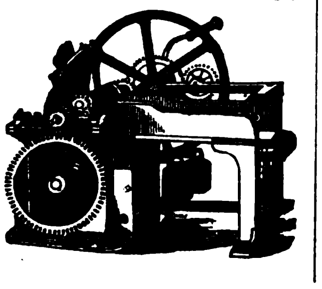
Maſchinenbauanſtalt.

Specialität für Kartoffelſtärke-, Syrup- und Zuckerfabrikeinrichtungen. B. 617 185

Garantie für hellen Syrup.

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

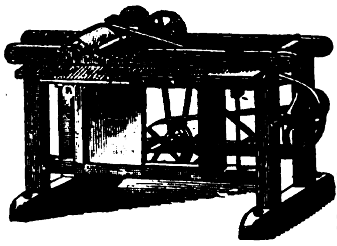
kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 153



A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914) von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Die einzig existirende Nähmaschine

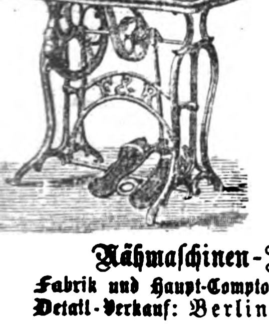
ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und usreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche inen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern egen bereits vor. (H 1031) 263

Friſter & Roßmann's Nähmaſchinen



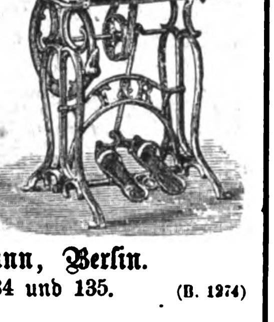
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, mit den vorzüglichſten amerikaniſchen Hülfsmaſchinen fabricirt, ſtehen in ihrer Leiſtungsfähigkeit und Dauer unerreicht da. 318

Von dieſen Nähmaſchinen wurden über

10,000 Stück

zur nachweislich vollſten Zufriedenheit durch das Kaiſerl. General-Poſtamt, mehrere Königl. Miniſterien und Regierungen und die meiſten deutſchen Eiſenbahn-Directionen für deren Beamte bezogen, nachdem die verſchiedenen Sachverſtändigen ſie nach eingehender Prüfung für „in jeder Beziehung vorzüglich" anerkannt.

Jede echte Friſter & Roßmann-Maſchine trägt die volle Firma auf der Nähplatte und das F & R im Geſtell.



Nähmaſchinen-Fabrik vorm. Friſter & Roßmann, Berlin.

Fabrik und Haupt-Comptoir: Berlin, S. O., Skalitzerſtraße 134 und 135. (B. 1274)
Detail-Verkauf: Berlin, W., Leipzigerſtraße 112.
General-Agentur für Süddeutſchland und Schweiz: J. Apt in Frankfurt a/M.
Dieſe Maſchinen ſind in jeder bedeutenden Maſchinenhandlung vorräthig.
Nähmaſchinen-Händlern billigſte Engros-Bezugspreiſe.

Herr **Nicolaus Reinhardt Gunckel,**
Beſitzer eines in der Großen Friedrichſtraße 168 in Berlin gelegenen Lagers von 302

Nähmaſchinen aller Syſteme,

welcher ſowol ein bedeutendes Engros- wie Endetail-Geſchäft macht, hat folgende für das Publikum höchſt vortheilhafte Preisermäßigung eintreten laſſen: Alle Käufer per Kaſſe erhalten 20 Proc. Rabatt, welchen bisher nur die Wiederverkäufer erhielten, und reducirt ſich demnach der ſeitherige Preis von 35 Thlr. für eine Wheeler- und Wilſon-Maſchine auf 28 Thlr., und der Preis von 40 Thlr. für eine Singer-Maſchine auf 32 Thlr. Dieſe Begünſtigung erſtreckt ſich auf alle circa 30 verſchiedenen Arten von Nähmaſchinen, zu denen auch alle Hand- und Handwerker-Maſchinen gehören, und können wir daher aus eigener Anſchauung ſämmtliche Nähmaſchinen, die in Bezug auf Leiſtungsfähigkeit und äußere Eleganz nichts zu wünſchen übrig laſſen, als ſchöne, äußerſt billige und praktiſche Geſchenke aufs Beſte empfehlen. Daß die Nähmaſchinen des Herrn Gunckel wirklich von gediegener Qualität ſind, dafür ſprechen die aus allen Theilen der Welt uns vorgelegten Beſtellungsbriefe.

Schiffchen

321

für Nähmaſchinenfabrikanten u. Händler
liefert prompt und billigſt (H. 3731 a)
G. Schmidt, Mechaniker,
Dresden, Johannisſtraße 18.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Mineralwaſſer- u. Champagner-Maſchinen.

(Verdienſtmedaille.)

Illuſtrirte Preiscourante franco. 90

A. Greßler, Halle an der Saale.

40—50 Proc. Erſparniß bei allen Bauten.

Kalkziegel-Maſchinen

und Apparate zur Bereitung von Ziegeln aus **Sand, Schlacke, Aſche** mit **Kalk** und **Cement**, den Eigenſchaften ſolcher Maſſe nach langjähriger Erfahrung angepaßt, liefert **Dr. Bernhardi's Eiſengießerei und Maſchinenfabrik in Eilenburg.**

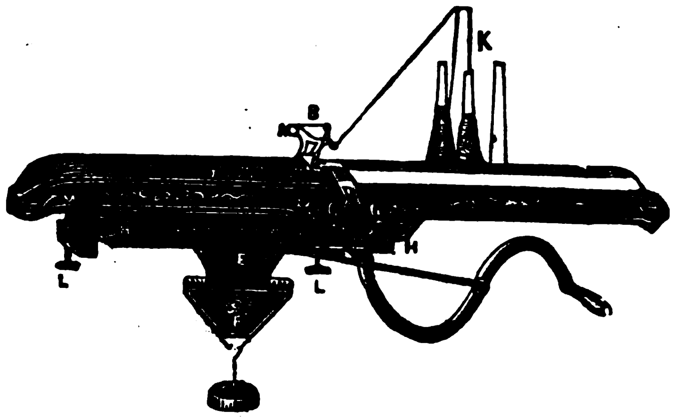
„Die Kalkziegelfabrikation und der Kalkziegelbau", IV. Auflage, gewährt vollkommene Belehrung und iſt durch jede Buchhandlung und direct vom Verfaſſer zu beziehen. 136

Proſpecte und jede Auskunft von

Dr. A. Bernhardi sen. in Eilenburg.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 228



Paris 1867.
Silberne Medaille.
Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.
Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872.
Goldene Medaille.
Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Morand's Patent-Ziegelmaſchine.

Dieſelbe hat keine Drahtſchneidevorrichtung, ſondern formt und preßt jeden Ziegel ſeparat.

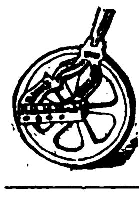
Leiſtungsfähigkeit ca. 2000 Stück Ziegel pro Stunte.

Morand's amerikaniſcher Patent-Ziegelofen.

Neues verbeſſertes Syſtem. Große Erſparniß an Brennmaterial. Einfache und billige Conſtruction.

A. Rack & Co. in Wien.
(H. 926) Kataloge gratis und franco. 329

C **Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,**
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85



Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

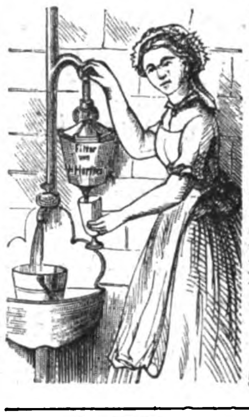
Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

Reines Trinkwasser



ist Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. — **Cholera, Typhus** und andere **epidemische Krankheiten** kommen lediglich vom Genuss schlechten Wassers. Jedes Trinkwasser **muss** vorher **filtrirt** werden, und zwar nur durch die bewährten und weltbekannten

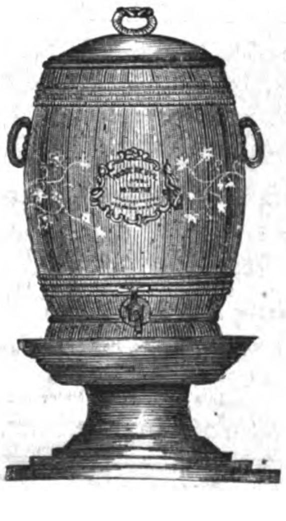
Bühring's Patent-Wasserfilter.

Dieselben werden angefertigt für Zimmer- und Küchengebrauch in gewöhnlichen und eleganten Steingut- und Thongefässen, ausserdem fabricire ich Wasserleitungs-, Pumpen- und Cisternenfilter für den **Hausbedarf, Hôtels, Krankenhäuser,** Kasernen, Färbereien, **Brennereien** und **Brauereien, Papierfabriken** etc. etc. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilhelm Hertlein in Leipzig.

Bühring's Patent-Wasserleitungsfilter sind in **Hamburg** circa 5000 Stück, in Leipzig 2000 Stück in Gebrauch. 298



Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

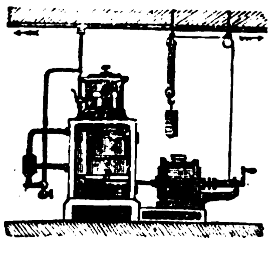
für Zimmer- und Küchengebrauch,
in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin**, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



Zwölf höchſte Auszeichnungen.

(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)

Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81

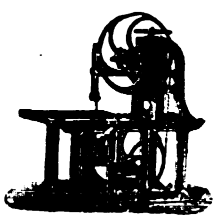
Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0864) 320

Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken

von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten

Thonröhren u. ſ. w., worüber Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.

Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, **Hamburg.**



Heckner's in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirten

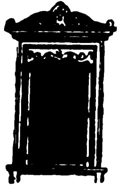
Bandſägen

für Dampf-, Goepel- und Gasbetrieb liefern in ſtabiler, ſolider Ausführung zu ſehr billigen Preiſen.

Außerdem halten Lager von **Kreisſägen**, Fraiſen und extrafeinen Kreis- und Bandſägeblättern. 194

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**

Patent.



K. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, **Leipzig**,

empfiehlt **Gußſtahl-Roll-Laden** mit Federaufzug. **Eiſerne Roll-Laden**, S-Form. **Eiſerne Roll-Jalouſien, Holz-Zug-Jalouſien**, Marquiſen und **Amerikaniſche Rouleaux.** 234

Die **leichteſten, billigſten und dauerhafteſten** Dächer ſind die 316

Hiller'ſchen Maſtic-Pappdächer,

da dieſelben **niemals reparaturbedürftig** werden und ſich unter allen klimatiſchen Verhältniſſen bewähren.

Alte durchregnende **Theer-Dächer** (alſo Papp-, Filz-, Leinwand-, Dorn'ſche und Asphalt-Maſtic-Dächer jeder Art) werden ſofort **und dauernd regendicht** durch einmaligen Anſtrich mit

Hiller'ſchem Maſtic

(präparirter Dachtheer).

Amtlich begutachtete neue Erfindung.

Einmaliger Anſtrich mit dieſem Material ſchützt dergleichen Dächer vor dem ſonſt unausbleiblichen Schlechtwerden. Das Verfahren iſt einfach und nicht koſtſpielig, wenn bei warmem, trockenen Wetter vorgenommen.

Die unterzeichnete Fabrik gibt das zu einem praktiſchen Verſuch benöthigte Quantum koſtenfrei her!

Wiederverkäufer, Dachdecker, Klempner ꝛc. erhalten angemeſſenen Rabatt. Agenten geſucht. Proſpecte mit vielen Anerkennungsſchreiben*) von Behörden, Landwirthen und Fabrikbeſitzern, Gebrauchsanweiſung, auch Proben franco gegen franco.

Alleinige Fabrik
von **Otto Hiller** in **Berlin**, C.,
19, Neue Friedrichſtraße.
Dachdeckungs-Geſchäft.

---

*) **Ew. Wohlgeboren erſuche ich**, mir möglichſt bald nach Bahnhof **Marienburg** — Oſtbahn — 18 Centner Ihres Maſtic, 1 Rolle Maſticdachpappe II. Qualität und 3 Theerſchrubber, nebſt Rechnung zu ſenden. Ich benutze gleichzeitig die Gelegenheit, Ihnen meine vollſte Zufriedenheit über die treffliche Leiſtung Ihres Maſtic, wovon ich im vorigen Sommer verſuchsweiſe 1 Faß bezogen, auszuſprechen. **Das damit geſtrichene, ſehr ſchadhafte alte Pappdach iſt abſolut waſſerdicht geworden und bis heute ſo geblieben.**

G. Paesler,
Gutsbeſitzer auf **Troop** (Altmark).

Bad Lippſpringe, 19. Januar 1874.

.... Zugleich können wir Ihnen mittheilen, daß ſich der Maſtic bisjetzt glänzend bewährt hat bei einem ſeit 1857 angelegten **Theerpappdache, welches faſt jährlich mit präparirtem Asphalttheer beſtrichen wurde,** ohne jemals ganz dicht zu werden. **Ihr Maſtic hat dieſes durch einmaligen Anſtrich bewirkt** und hoffen wir, daß ſich dieſer auch für die Folge bewähren wird.

Die Brunnen-Adminiſtration.
J. H. Drevermann.

Delitzſch, den 26. Januar 1874.

Erſuche Sie hierdurch, mir wieder 12 Ctr. von Ihrem Maſtic überſenden zu wollen, wobei ich bemerke, daß ſich unſer **Geſchäft** in dieſem Jahre noch mehr verbreiten wird.

Rud. Uhlig,
Dachdeckermeiſter.

Voerde in Weſtfalen, 4 Februar 1874.

Ihr Maſtic iſt gut! **Carl Aug. Bauer,**
Schrauben-Fabrik.

NB. Der in weiteſten Kreiſen bekannte „Handels- und Gerichts-Chemiker für **Berlin**" reſumirt ſein Gutachten vom 12. April 1871, wie folgt: Meinem pflichtgemäßem Ermeſſen zufolge wird daher der **Hiller**'ſche Maſtic die Anſprüche, die man an ein vorzügliches Tränkungs- und Anſtrichsmittel für Dachfilz und Dachpappe machen kann, in der günſtigſten Weiſe erfüllen und auch unter ſonſt gleichen Verhältniſſen die gegenwärtigen Uebelſtände und Mängel derartiger Dachdeckungen am weiteſten beſeitigen. (B. 1317)

Der vereidete Sachverſtändige:
Dr. Ziurek.

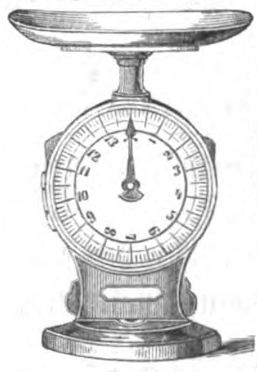
Fabrik feuerfester
Carl Kastne
Geld u. Bücherschränke
— LEIPZIG. —

Mit **Vorrichtung** gegen **Einfraißen** von Löchern. 59

Bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen gekrönt.

Die jetzt vollendete Erweiterung der Fabrik ermöglicht prompte Lieferung.

Engliſche Patentwaagen,



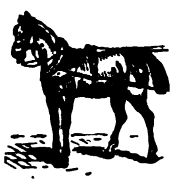
unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in **Wien**, Singerſtraße 10.

Friedrich Griess jun., H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken,
und **Stahlrequisiten** etc. etc.,
solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Pauspapier, 265

20 Meter lg., 1,36 br., verſendet I. Qual. 4 Thlr. — II. Qual. 3 Thlr. per Rolle **A. Grunwald, Berlin. W.**

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

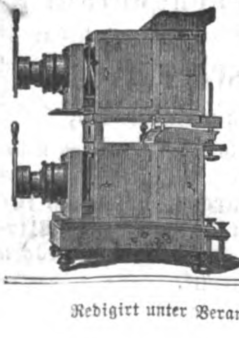
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Photographie.

Poppe & Troſſin.

Bewährte **Moment-Collodien**, à ½ Kilo 1⅔ Thlr., **Kryſtall-Lacke**, à ½ Kilo 25 Sgr., anerkannt durch Hunderte von Atteſten, werden mit 10 % Rabatt gegen Nachnahme verſandt. Wiederverkäufern billigere Preiſe. Preiskatalog gratis. 160

Lindenau-Leipzig.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in **Hamburg.**

Zinkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Wilhelm Hoffmann & C

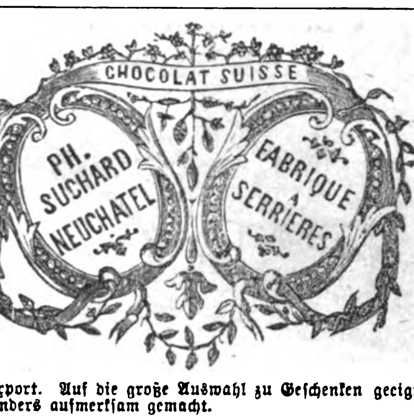
Dresden,

Fabrik photographischer P

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qu

Export. **Engros.**

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche C
der mit nebenſtehender
bezeichneten **Chocoladen**
der rühmlichſt **bekannten**

Fabrik von

Ph. Sucha

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem **Tag**
die ihr **gebührende**
nung; der **ſtets**
ſatz bietet dafür
Beweis.

Die **ausnahmsweiſe**
induſtrielle Lage der
möglicht ſehr **billige**
der Chocoladen **Suchard**
eignen ſich **dieſelben**

züglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit **Chocolade** noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht.

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermitte

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin**, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Chemische Industrie.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit auf die von ihm bearbeiteten **Chemisch-techn. Instructionen** ganz besonders aufmerksam zu machen. Dieselben behandeln folgende Artikel: **I. Destillation auf kaltem Wege.** (Bereitung aller existirenden Sorten von **Branntweinen, Rosoglien, Liqueuren, Crêmes, Huiles, Ratafias, Liqueures de vin, Essenzen** und **Extracten** sammt den erforderlichen **Fruchtsäften** und **Couleurs** etc. etc., **vollkommenste Entfuselung des Spiritus auf kaltem Wege. II. Aetherische Oele. III. Essigsprit.** Man gewinnt regelmässig **alle 36 Stunden 100 Liter stärksten Essigsprit von 10 Procent Essigsäure-Gehalt**, der dann durch Verdünnung mit 3½ bis 4 Theilen Wassers in einen kräftigen und aromatischen **Speise-Essig** verwandelt wird. **IV. Delicatesse-Essige. V. Gährungsmittel** aller Art (**Naturpresshefe, Kunstpresshefe, Gährpasta, Backpulver** etc. und **Umwandlung der Bierhefe in eine triebkräftige und haltbare Presshefe). VI. Chocolade** und **Canditen. VII. Sago** und **Macaroni. VIII. Käse** aller Art. **IX. Milchextract (condensirte Milch). X. Oelschmalz. XI. Kunstbutter.** Die nach meiner Methode bereitete Kunstbutter **unterscheidet sich in keiner einzigen Beziehung von guter Naturbutter**, besitzt jedoch eine **weit grössere Haltbarkeit** als diese. **XII. Kunstkaffee (Gesundheitskaffee).** Derselbe schmeckt nicht nur ausserst angenehm, sondern ist auch sehr **nahrhaft** und **leicht verdaulich**, weshalb er sich auch bereits zu einem bedeutenden Handelsartikel emporgeschwungen hat. **XIII. Kohlensaure Wässer** und **Luxusgetränke. XIV. Wein-Mostrich (feinster Tafelsenf von vorzüglicher Haltbarkeit). XV. Eier-** und **Blut-Albumin. XVI. Stärke** aller Art und **Dextrin. XVII. Verbindung der Stärke-Fabrikation mit der Presshefe-Erzeugung. XVIII. Stärkesyrup** und **Stärkezucker (Traubenzucker). XIX. Anilinfarben. XX. Schnellfärberei. XXI. Firnissfarben** und **Lacke** aller Art. **XXII. Möbel-Politurcomposition** und **Möbel-Polirwachs. XXIII. Siegellack** in allen Farben und Qualitäten. **XXIV. Stiefelglanzwichse** und **Stiefellack. XXV. Lederöl. XXVI. Fussbodenwichse** und **Fussbodenlack. XXVII. Leim** und **Gelatine** in allen Sorten. **XXVIII. Kitte** aller Art. **XXIX. Oel-** und **Petroleum-Rectification** (auf **warmem** und auch auf **kaltem** Wege). **XXX. Maschinen-Schmieröl** und **Uhrenöl. XXXI. Alizarin-, Copir-** und **Schreibtinten** in den **verschiedensten Nüancen** und alle andern **Tintensorten. XXXII. Tintenpulver, Tintenstein** und **Tintenpapier. XXXIII. Stampiglienfarbe** aller Art **ohne Oel. XXXIV. Seifen** aller Art (sowol auf **warmem** als auch auf **kaltem** Wege). **XXXV. Wasserglas-Composition** und andere **Waschpräparate. XXXVI. Festes und flüssiges Waschblau** und **Wäsche-Bläupapier. XXXVII. Zündwaaren** aller Art. **XXXVIII. Wagenfett** in allen Farben und Qualitäten. **XXXIX. Parfumerien, Pomaden, Schönheitsmittel, Schminken, Haarfärbemittel, Bartwichsen, Haarwuchs-Essenzen, Mundwässer, Zahnpulver, Zahnpasten, Zahnelixire** etc. **XL. Diverse Consum-Artikel** und **chemisch-techn. Specialitäten.**

Die Fabrikation der angeführten **Artikel** erheischt **weder irgend ein nennenswerthes Betriebskapital, noch kostspielige Werksvorrichtungen** und kann dieselbe auch im **kleinsten Massstabe** stattfinden. Auch sind meine **sämmtlichen Vorschriften** äusserst **fasslich, klar und ausführlich**, sodass sie dem angehenden **Fabrikanten als vollkommen sicherer und verlässlicher Führer** dienen, nach denen er — **ohne auch nur die allergeringsten Vorkenntnisse zu besitzen** — mit vollster Beruhigung und mit Gewissheit des guten Erfolgs arbeiten kann.

Die beigegebene **vergleichende Tabelle der Gewichte und Maasse aller Länder der Erde**, vervollständigt die praktische Brauchbarkeit meiner Instructionen und macht dieselben für Jedermann und überall verwendbar.

Die Zusendung der **Chem.-technischen Instructionen** — die gesammten angeführten Artikel sammt der erwähnten **Beilage** umfassend — erfolgt gegen Erlag des festgesetzten **Gesammt-Honorars** von 21 Fl. ö. W. (= 13 Thaler Preuss. Cour. = 22¾ Fl. südd. Währ. = 49 Francs = 15 Rubel) und werden auch **fremde Staats- und Banknoten**, sowie auch solide **Sicht-Anweisungen** (bei einem österreichischen oder deutschen Bankhause zahlbar) in Zahlung angenommen. **Innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie kann die Zusendung auch gegen Postnachnahme stattfinden, nach dem Auslande jedoch kann gegen Nachnahme nicht versendet werden**, sondern nur nach vorheriger Einsendung des Betrags.

Einzelne Abtheilungen der Chem.-techn. Instructionen oder einzelne Vorschriften aus selben werden nicht abgegeben.

Ferner theile ich gegen ein Honorar von 16 Fl. ö. W. (= 10 Thaler preuss. Cour. = 17½ Fl. südd. Währ. = 37½ Francs = 11 Rubel) die ausführliche Instruction mit zur

Weinveredelung

und **Kunstwein-Fabrikation** in ihrem ganzen Umfange. Diese Instruction zerfällt in folgende **15 Abtheilungen: I. Die Veredelung geringen Mostes.** Durch mein Verfahren wird der Most auf wahrhaft rationelle Weise durchgreifend verbessert und veredelt, sodass man selbst aus dem **leichtesten** und **sauersten Moste einen Wein von vorzüglicher Qualität** erhält. **II. Die Veredelung fertiger Weine (sowol Weiss- als auch Rothweine)**, die **Umwandelung von Schillerweinen in vorzügliche Weissweine** und die **Umwandelung schlechter Weissweine in vorzügliche Rothweine. III.** Die **Vermehrung fertiger Weine. IV.** Die Bereitung **künstlicher Ausbrüche** aus **ordinären Weinen. V.** Die Bereitung **künstlicher Liqueurweine** aller Art (**Sherry, Oporto, Madeira, Malaga, Muscateller, Muscat-Lunel, Burgunder, Bordeaux, Tokayer** etc. aus **ordinären Weinen. VI.** Die Bereitung von **Kunstweinen (Weine ohne Traubensaft)**, und zwar sowol **mittelst Gährung**, als auch **ohne Gährung.** Die nach meiner Methode bereiteten **Kunstweine** sind von wahrhaft **vorzüglicher Qualität** und **von echten Traubenweinen durchaus nicht zu unterscheiden. VII.** Die Bereitung des **künstlichen Champagners. VIII.** Die Bereitung eines **wohlschmeckenden** und **haltbaren Weines** aus Weintrestern und aus **Weinhefe. IX. Lucrative Verwerthung der sich bei der Bereitung des Trester- und Hefeweines ergebenden Rückstände. X.** Die Bereitung des **Wermuthweins. XI. Das Schönen (Klären) trüber Weine. XII.** Die **Beförderung der Flaschenreife** der Weine. Vermittelst meines — sehr einfachen — Verfahrens wird jeder Wein, dem durch fehlerhafte Behandlung oder aus sonst welcher Ursache die Flaschenreife mangelt, **binnen kürzester Frist vollkommen flaschenreif, ohne sich je wieder zu trüben. XIII.** Die Bereitung aller Arten Obstweine. **XIV.** Die Bereitung des **Weinessigs. XV.** Die **Verhütung** von **Weinkrankheiten** und die **rationelle Heilung kranker Weine.**

Die nach meiner Methode verbesserten und veredelten Weine und die nach meinem Verfahren bereiteten künstlichen Ausbrüche und künstlichen Liqueurweine **unterscheiden sich in keiner einzigen Beziehung von den natürlichen Weinen dieser Art,** sie **bedürfen keines künstlichen Schönungsmittels** und sind **binnen kürzester Frist handels-** und **flaschenreif** sowie sie auch eine **unbeschränkte Exportfähigkeit** besitzen. Ich mache insbesondere die Herren **Weinproducenten, Weinhändler, Restaurateure, Cafetiers, Conditoren, Kaufleute** etc., ferner die Herren **Apotheker** auf diese **Weinveredelungsmethode** ganz besonders aufmerksam und bemerke, dass **besondere Vorrichtungen irgendwelcher Art dazu nicht erforderlich** und dass der Versuch auch im **kleinsten Massstabe** gemacht werden kann.

Einzelne Abtheilungen dieser Instruction werden nicht abgegeben.

Reelle Garantie.

Jedem P. T. Reflectanten (sowol der **Chemisch-techn. Instructionen** als auch der **Instruction zur Weinveredelung und Kunstwein-Fabrikation**) wird ein auf dessen Namen lautender und von mir eigenhändig unterzeichneter **Garantieschein** ausgestellt, vermittelst dessen ich mich **ohne irgendeinen Vorbehalt zur Rückzahlung des Honorars gesetzlich verpflichte**, falls sich auch nur eine einzige der von mir rücksichtlich der obigen Instructionen gemachten Angaben in irgendeiner Beziehung als unwahr erweisen würde, sowie ich auch in diesem **Garantiescheine** ausdrücklich die Verpflichtung eingehe, alle noch etwa in der Folge verlangten Belehrungen und Auskünfte **jederzeit** bereitwilligst und unentgeltlich zu ertheilen.

Diejenigen P. T. Reflectanten, welche gleichzeitig sowol auf die **Chem.-technischen Instructionen** als auch auf die **Instruction zur Weinveredelung und Kunstwein-Fabrikation** reflectiren, geniessen noch eine besondere **Preisermässigung** und es beträgt für dieselben das Gesammt-Honorar anstatt **37 Fl. bloss 35 Fl. ö. W.** (= **22 Thlr.** preuss. Cour. = 38½ Fl. südd. = 82½ Francs = 24 Rubel).

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass die Expedition selbst nach den **entferntesten Ländern** und den **überseeischen Staaten** prompt und verlässlich und stets auf dem **raschesten** und **kürzesten Wege** erfolgt. 296

J. Thein, k. k. priv. Gewerbe-Chemiker in **Prag,** Grosse Carlsgasse 9.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 161—164.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1600.] Leipzig, den 28. Februar 1874. [Beilage.

Die öffentliche Handelslehranſtalt zu Leipzig,

deren Reifezeugniſſe zum einjährig Freiwilligendienſte im Deutſchen Reiche berechtigen, beginnt am 13. April ein neues (das 44.) Schuljahr. Proſpecte der Anſtalt ſowie jede weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen. (H. 3759) 310

Leipzig, im Februar 1874. **Dr. Odermann**, Director.

Die öffentliche Handelslehranſtalt zu Chemnitz

gewährt vollſtändige kaufmänniſche Vorbildung für den Handelsſtand. Ihre Reifezeugniſſe berechtigen zum einjährigen Freiwilligendienſte. Beginn des neuen Curſus am 13. April. Proſpect durch (H 3406 b) 175

Chemnitz, im Januar 1874. Dr. **W. Rhde**, Director.

Techniſche Lehranſtalt

in Verbindung mit Maſchinenfabriken und mit dem

Bureau des „Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“ zu Leipzig.

Gründliche und vollſtändige Ausbildung für Maſchinentechniker in möglichſt kurzer Zeit. Zweckmäßige Vereinigung von Theorie und Praxis. Beſchränkte Schülerzahl (25) bei 7 Lehrern. Große Anzahl Schüler aus allen Ländern ſchon ausgebildet und günſtig placirt. Nächſte Aufnahme Oſtern. Proſpecte gratis. Nähere Auskunft bereitwillig durch den 162

Director: Ingenieur **W. H. Uhland**, Herausgeber des „Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur.“

TECHNICUM FRANKENBERG.

225

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Höhere technische Fachschule für **Maschinenbau** (Ingenieure und Werkmeister). **Strassen- und Eisenbahnbau** und **technische Chemie**. Vorbereitungsschule zugleich zum **Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension.**

Beginn der Curse den 15. April und 15. October.

Prospecte durch alle Buchhandlungen und gratis durch die **Direction des Technicum.** (H. 3742 b)

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

335

Sichere Vorbereitung f. d. Fähnrichs-, Freiwilligen-Examen u. Prima. Schon 3000 vorbereitet. Gute Pension. Neue Curse am 8. April. Programm gratis. **Dr. Killisch in Stuttgart, Gaisburgstrasse 6.**

Militär-Vorbildungs-Anſtalt zu Kaſſel.

Vorbereitung zum Parteépée-Fähnrich-Examen (incl. Erwerbung des Primaner-Zeugniſſes). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. April. 308

von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Inſtitut für Fräulein,

dirigirt durch Herrn und Frau **Mutrux** in **Grandſon**, Canton Waadt, Schweiz.

Etabliſſement im Jahre 1843 durch **Madame Sautems** gegründet.

Für Proſpecte und Referenzen wende man ſich an den Director. (H. 100 b I.) 248

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Junge Leute, welche in $\frac{1}{2}$jährigem Cursus

Buchhalten, Corresdondenz

nebst den nöthigen **kaufmännischen Kenntnissen** lernen wollen, belieben ihre Adressen unter **B. U. # 277** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Dresden** gelangen zu lassen. (1330) 326

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den 195

Director **Gustav Wagner.**

Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanſtalt

des Allgemeinen Erziehungsvereins zu Dresden

eröffnet am 9. April d. J. ihren neuen Lehrcurſus. Derſelbe beſteht aus einer oberen und einer unteren Abtheilung, bietet die erforderlichen Unterrichtszweige in entſprechender Auswahl und Vertretung und iſt von einjähriger Dauer. Anmeldungen ſind baldigſt zu bewirken bei B. von **Marenholtz-Bülow**, Lüttichauſtraße 4, Fräulein **M. Kuntze**, Feldgaſſe 14, Seminardirector **Kockel**, Friedrichſtädter Seminar, Schäferſtraße 46 b, Schuldirector Bruno Marquart, Lindengaſſe 10, I. 319

Sallmann'ſche höhere Töchterſchule, Fortbildungsanſtalt und Penſionat, Kaſſel, Kölniſche Straße 10.

Das diesjährige Sommerſemeſter beginnt am 14. April. Näheres in dem durch die Vorſteherin der Anſtalt zu beziehenden Proſpectus. 166

Caroline F. Sallmann.

Luzern, Bramberg, Schweiz. II. 579 Z.

Erziehungsanſtalt für Mädchen vom 9. Jahr an.

Deutſche, franzöſiſche, engliſche Lehrer, Unterricht in allen Fächern. Mütterliche Behandlung. Prachtvolle Lage, ſehr geſunder Aufenthalt. Vorzügliche Referenzen und Proſpecte werden auf Wunſch zugeſchickt. 246

Vorſteherin: Wittwe v. **Deſchwanden.**

Für Bierbrauer!

(II. 927) 330

Oesterr. Zeitschrift für **Bierbrauerei** herausgeg. von **F. Fasbender.** II. Jahrg. **1874.** Monatlich 2 Nummern. Preis 3 Fl. = 2 Thlr. pro Semester. Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen und Postanstalten.**

Oesterr. Zeitschrift für **Bierbrauerei** herausgeg. von **F. Fasbender.** I. Jahrg. **1873.** Preis 6 Fl. = 4 Thlr.

Fasbender, Katechismus des praktischen Brauwesens. I. Theil. Behandelnd alle Fragen, welche auf dem Gebiete der Biererzeugung vorkommen, für Bierbrauer aller Klassen. Mit 27 Holzschnitten. Preis 1 Fl. 50 Kr. = 27 Sgr.

Verhandlungen der intern. Brauer-Versammlung vom 10. bis 20. Juni 1873 zu Wien. Herausgegeben vom Comité, redigirt von **F. Fasbender.** Preis 1 Fl. 50 Kr. = 1 Thlr.

Verlag von **Lehmann & Wentzel** in **Wien**, Kärntnerstrasse 40.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erſchien: 278

Bunte Blätter

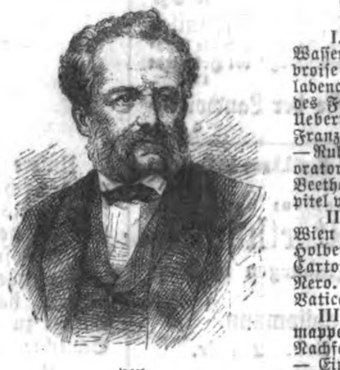
Skizzen und Studien für Freunde der Muſik und der bildenden Kunſt

Erſte Sammlung. (Band I.)

Mit dem Porträt des Verfaſſers, geſtochen von Adolf Neumann.

Inhalt:

Der Originalſtoff zu Weber's „Freiſchütz“. — Muſikaliſches aus Italien. — Deutſche Muſik und deutſche Muſiker in Italien. — Abbé Liſzt in Rom. — Carneval und Tanz in alter Zeit. — Die „Messe solennelle“ von Roſſini. — Hector Berlioz. — Sigismund Thalberg. — Schwind's und Mendelsſohn's „Meluſine“. — Zur Erinnerung an Friedrich Overbeck. — Fétis. — Wagneriana. — Tage in Aſſiſi. — Im Campo Santo zu Piſa. — Florenz und Elbflorenz. — Loſe Studienblätter aus Florenz und deſſen Nachbarſchaft (Giotto. — Die Geſchichte des Antichriſt). — Von der Holbeinausſtellung in Dresden. — Aleſſandro Stradella. — Robert Franz. — Muſik-Beilagen.



von

A. W. Ambros.

Neue Folge. (Band II.)

Inhalt:

I. **Muſikaliſches.** Muſikaliſche Waſſerpeſt. — Hamlet, Oper von Ambroiſe Thomas. — Zumſteeg, der Balladencomponiſt. — Der erſte Keim des Freiſchütz-Textes. — Muſikaliſche Uebermalungen und Retouchen. — Franz Lachner's Requiem. — Bachiana — Rubinſtein. — Halbopern und Halboratorien. — Schubertiana. — Allerlei Beethoven'ſche Humore. — Ein Kapitel von muſikaliſchen Inſtrumenten.

II. **Zur bildenden Kunſt.** Von Wien nach Nürnberg. — Orcagna, Holbein und Kaulbach. — Kaulbach's Carton: die Chriſtenverfolgung unter Nero. — In den Raphael-Sälen des Vaticans.

III. **Aus meiner italieniſchen Reiſemappe.** Goethe in Italien und ſeine Nachfahrer. — Italieniſcher Frühling. — Ein Bilderbuch voll Figuren. — Der Geſundheitsſpaß von Orbetello. — Römiſche Oſtern. — S. Maria alla morte in Rom. — Orvieto.

Preis jeder Sammlung elegant geheftet $1\frac{1}{2}$ Thlr., elegant gebunden 2 Thlr.

Wichtig für Zollbeamte, Kaufleute und Fabrikanten:

Das Vereinszollgeſetz vom 1. Juli 1869.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben 307

von **Froje**, Ober-Steuer-Inſpector zu Hitzacker.

Zweite verbeſſerte Auflage. 2 Theile. 1 Thlr. 15 Sgr.

Harburg in Hannover. **Guſtav Elkan.**

Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ist soeben erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen zu haben: 295

Amtliches Verzeichniss der Aussteller

welchen von der internationalen Jury der

Weltausstellung 1873 Wien

Ehrenpreise zuerkannt worden sind.

Zweite endgültige und authentische Ausgabe. 4. 1874. Broschirt.

Preis 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.

Illuſtrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der **„Modenwelt“** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Lehrbücher:

In 13. verm. Auflage erſchien: ● 256

Nagel, Dr., Lehrbuch der **ebenen Geometrie.** Mit I. Anhg. Mit 200 Fig. 20 Sgr.

— zweite Abth., die **neuere** Geometrie enthaltend. Mit 30 Fig. 12 Sgr. (I. und II. Abtheilung zuſammen 1 Thlr.)

In gleichem Verlage:

Deſſen II. und Anhg. enthaltend Aufgaben zu **geometriſchen Berechnungen.** Mit 10 Fig. 9 Sgr. (Lehrbuch mit I. und II. Anhang ohne die neuere Geometrie 25 Sgr.)

Haßler, Prof. Dr., **philoſoph.** Propädeutik. 2. verb. Aufl. 15 Sgr.

Scholl, Grundriß der **Naturlehre**, neu bearbeitet von Prof. Dr. Böller. Mit 91 Fig. 7. mit n. chem. Theil verm. Aufl. 18 Sgr.

Dieſe Bücher ſind in **jeder** Buchhandlung zu haben.

Ulm, Febr. 1874.

Wohler's Verlagsbuchhdlg. (F. Lindemann).

Verlag von **Wilh. Beyer's** Buchhandlung (Kuntze & Richter) in **Helmſtedt.** 274

Catullus, Quint. Valer., Dichtungen in rein deutſchem Gewande von J. H. E. Delagriſe 20 Sgr.

Delagriſe, I. H. E., Propyläen zu den vier Büchern Elegieen des Alb. Tibullus 15 Sgr.

Freiligrath, Ferdinand, Rose, Thistle and Samrock, Deutſch von Dr. Seeliger 10 Sgr.

Helmke, Dr. **Ed.**, Refom der Orthopaedie 2 Thlr.

Hoſaeus, Dr. **A.**, Leitfaden für praktiſch-chemiſche Uebungen 10 Sgr

Weidenhammer, Dr. **R.**, Die Organiſation der landwirthſchaftlichen Schulen und die landwirthſchaftliche Schule „Marienberg“ bei Helmſtedt 15 Sgr.

— Abriß der Geſchichte der Landwirthſchaft 6 Sgr.

Commissionsverlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 270

Trojanische Alterthümer.

Bericht über die Ausgrabungen in Troja
von
Dr. Heinrich Schliemann.
1 Band Text. 8. Geh. 2 Thlr.

Atlas trojanischer Alterthümer.

218 photographische Abbildungen zu dem Berichte über die Ausgrabungen in Troja.

4. In Mappe. 18 Thlr.

Der Verfasser gibt in diesem allseitig mit grosser Spannung erwarteten Werk ausführliche Berichte über die bei seinen Ausgrabungen in Troja erzielten ausserordentlichen Resultate. Der Atlas enthält neben mehreren Situationsplanen die photographische Darstellung von mehr als 4000 der gefundenen Kunstwerke, Geräthe, Waffen, Schmucksachen u. s. w. Textband und Atlas sind einzeln verkäuflich.

Für Oſtern. 268

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorräthig:

L. Schefer, Laienbrevier. Min.-Ausg. XVI. Auflage. Eleg. gebunden. Preis 2 Thlr. 10 Ngr.

J. Bolia, Das Laienbrevier in freier Bearbeitung. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt **Dr. Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2band. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 207

Krylóf's ſämmtliche Fabeln.

Aus dem Ruſſiſchen überſetzt und mit einer Einleitung begleitet von **Ferdinand Löwe.**

8. **Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.**

Krylóf's Fabeln, das beliebteſte ruſſiſche Volksbuch, erſcheinen hier zum erſten mal in deutſcher Ueberſetzung und werden ſicher durch ihre Schlagfertigkeit und ihren natürlichen, harmloſen Witz auch in Deutſchland zahlreiche Freunde gewinnen.

Im Verlage der **Hahn**'ſchen Hofbuchhandlung in **Hannover** iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wegweiſer 324

im Haushalte und in der Küche.

Eine Sammlung geprüfter Recepte und Rathſchläge für junge Hausfrauen.

Von **M. Gr. v. H.**

Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Séguin's franzöſiſche

Kaninchenzucht

für **Haus-** und **Landwirthe, um ſich mit geringen Koſten in der Zucht der zahmen Kaninchen einen einträglichen Erwerb zu ſchaffen.** Mit 1 **Grundriß** von **Feodor Havemann.** — 10 Sgr.

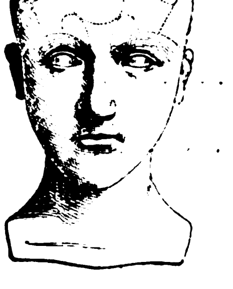
Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg. 290

Im Verlage des Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Phrenologiſche Bilder.

Zur Naturlehre des menſchlichen Geiſtes und deren Anwendung auf das Leben.

Dritte,
Vermehrte und verbesserte
Auflage.



Preis:
In elegantem Umschlag
2 Thlr. 15 Ngr.

Von Guſtav Scheve.

Mit 112 Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Proſpectus.

Unſere Zeit iſt die Zeit der Naturwiſſenſchaften und eben darum die des Fortſchritts und der Verbeſſerungen auf allen Gebieten des Lebens. Wo man früher träumte und philoſophirte, und daher meiſtens die Dinge gehen ließ, wie ſie gut oder ſchlecht gingen, hat man jetzt gelernt, mit offenen Augen zu ſehen und zu wiſſen, und das Schlechte durch erkanntes Beſſeres zu erſetzen.

Die höchſte aller Naturwiſſenſchaften, und die den ſegensreichſten Einfluß auf das Leben verſpricht, iſt die Menſchenlehre, und in dieſer wieder ihre erſte und wichtigſte Hälfte: die Gehirn- oder Geiſteslehre, die Phrenologie. Denn unter allen praktiſchen Kenntniſſen nimmt die Kenntniß der wahren Geiſtesbeſchaffenheit des Menſchen die erſte Stelle ein.

Warum z. B. gelingt oft den wackerſten Eltern die Erziehung eines Kindes nicht? Weil das Kind in den Eigenthümlichkeiten ſeines Charakters nicht verſtanden iſt. Warum wählt oft der Jüngling einen Beruf, den er aus Mangel an Neigung oder Talent wieder verlaſſen muß? Weil er ſich ſelbſt nicht kannte. Und wie könnte der Lehrer mit Erfolg den Geiſt des Kindes entwickeln, wenn er die Grundkräfte des Geiſtes nicht kennt? Ein ſehr tüchtiger Maſchinenbauer war in der Schule für ganz talentlos erklärt worden, weil er im Auswendiglernen nichts leiſtete. Der Lehrer wußte nicht, daß der Wortſinn und das mechaniſche Talent verſchiedene Geiſteskräfte ſind. So geht manches ſchöne Talent aus Mangel an Anregung und Uebung verloren, während oft der Wortſinn des Kindes allzuſehr angeſtrengt wird.

Auch die beiden großen Streitfragen, welche die heutige Welt bewegen: die ſociale oder Arbeiterfrage und die religiöſe, finden in der Naturkenntniß des menſchlichen Geiſtes ihre Entſcheidung. Unvernünftige Arbeiter wollen das Sondereigenthum beſchränken oder gar aufheben. Allein der Sinn oder Trieb für Eigenthum (für Erwerb) iſt, wie die Phrenologie zeigt, ein Naturtrieb des Menſchen, und ihm, bald ſtärker, bald ſchwächer, angeboren. Das Sondereigenthum iſt daher eine ewige menſchliche Einrichtung: wie Niemand, kein Menſch und keine Staatsgewalt, es eingeführt hat, ſo kann Niemand es ganz oder theilweis abſchaffen, d. h. Niemand kann dem Klügeren oder Sparſameren Etwas von dem Seinigen nehmen, um es dem weniger Klugen oder Sparſamen zu geben.

So iſt ferner durch die Phrenologie nachgewieſen, daß die Verſchiedenheit der religiöſen Anſichten auf der Natur des Menſchengeiſtes beruht. Ueber das Weſen oder die Hauptſache der Religion, die religiöſe Geſinnung, ſtimmen Alle überein: aber die geiſtig ſo ungleichen Menſchen können über die einzelnen religiöſen Glaubensſätze nicht alle die gleichen Anſichten haben. Ein Gefühlsmenſch z. B. neigt zu anderen religiöſen Anſichten, als ein Verſtandesmenſch. Es darf daher keine Glaubensherrſchaften geben, welche beſtimmte religiöſe Anſichten, das Fürwahrhalten beſtimmter Glaubensſätze, vorſchreiben oder aufzwingen wollen. Der Menſch kann ſich nicht einmal ſelbſt, auch wenn er wollte, eine religiöſe Anſicht, die er nicht hat, aufzwingen. Die Glaubensherrſchaften bezwecken nicht das religiöſe Wohl des Menſchen, ſondern nur die Herrſchaft über ſie: ſie führen zum Gegentheil der Religion, zu Haß und Zwietracht, zu Unredlichkeit und Heuchelei. Friede und Liebe und Wahrheit in der Religion wird erſt kommen, wenn die herrſchſüchtigen Parteieiferer bei der Menſchheit nicht mehr Glauben finden, d. h. wenn nicht mehr eine ſtreitige — hier geheiligte, dort verfluchte — religiöſe Anſicht (ein Gedankenglaube, ein Dogma), ſondern wenn die gemeinſame religiöſe Geſinnung (der Herzensglaube, die chriſtliche Liebe) als ſeligmachend gilt.

Als das beſte Buch, um eine gründliche Kenntniß der Phrenologie zu gewinnen, dürfen wir Scheve's „Phrenologiſche Bilder“ nennen, welche in dieſer dritten Auflage in mehrfacher Hinſicht ein neues Werk geworden ſind. Unter Anderem zeigt auch der Verfaſſer, welche große Fortſchritte man bereits in der Annäherung an die Phrenologie gemacht hat. Die in letzterer Zeit eifrig gepflegte Anthropologie iſt in der Hauptſache nichts anderes, als Gehirnlehre, daſſelbe was die Phrenologie iſt. Es kann nicht fehlen, daß dieſe beiden Wiſſenſchaften bald als Eins erkannt werden, wie denn bereits einzelne Anthropologen zugleich Phrenologen ſind. Profeſſor von Hellwald, ein namhafter Anthropologe, findet es, wie er im „Archiv für Anthropologie“ (IV. B. S. 171) bei der Beurtheilung eines Werkes von Johannes Huber ſagt, ſogar ſchon „überraſchend, daß Huber von den Ergebniſſen der wiſſenſchaftlichen Phrenologie keine Notiz nimmt“. Auch Virchow, welcher die Phrenologie noch nicht praktiſch kennt, hat ihr doch theoretiſch das Wort geſprochen. Die meiſten Anthropologen allerdings ſind noch mehr oder weniger gegen die Phrenologie eingenommen, aber die Mißverſtändniſſe, welche hieran die Schuld tragen, können der Natur der Sache nach nicht lange mehr unaufgeklärt bleiben. Was die Anthropologie in der „Morphologie“ des Gehirns noch ſucht, — die Gehirnlehre, — hat die Phrenologie in dieſer ſelben Morphologie längſt gefunden.

Inhaltsüberſicht.

1. Grundzüge der Phrenologie.
2. Zur Geſchichte der Phrenologie.
3. Ueber die Möglichkeit einer Geiſteslehre.
4. Ueber die Einheit des Geiſtes; Seele und Geiſt.
5. Der Menſch und das Thier; Darwin's Lehre.
6. Verſtand und Vernunft.
7. Phrenologiſche Charakteriſtik; Hermann Kothe, der Mnemoniker.
8. Pſychologie und Phrenologie. (Der Philoſoph Roſenkranz; ein Gelehrter der Schweiz; Scheidler; Drobiſch; Beneke.)
9. Eine Vorleſung über Phrenologie.
10. Das Syſtem.
11. Aus meinen wiſſenſchaftlichen Begegniſſen zu Hamburg.
12. Dr. Nathan.
13. Der Anatom Arnold.
14. Eine Giftmörderin.
15. Phrenologie und Strafrecht.
16. Phrenologie u. Erziehung.
17. Praktiſcher Unterricht in der Phrenologie.
18. Phrenologie und bildende Kunſt.
19. Bildergallerie.
20. Zur Prüfung der Phrenologie. An Herrn Profeſſor Virchow.
21. Anthropologie und Phrenologie.
22. Aus meinem Leben.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 213

Tagebücher von Friedrich von Gentz.

(Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.)

Erſter und zweiter Band.

8. **Jeder Band geh. 2 Thlr. 20 Ngr.**

Bisjetzt war nur ein kurzer **Auszug aus** den von **Gentz mit rückhaltloſer Aufrichtigkeit gegen ſich ſelbſt,** abwechſelnd in franzöſiſcher **und** deutſcher **Sprache** geſchriebenen **Tagebüchern bekannt geworden. Zum** erſten mal werden hier die **Aufzeichnungen dieſes merkwürdigen Mannes**, die von 1800 bis zum Jahre 1826 reichen, **vollſtändig** der Oeffentlichkeit **übergeben.**

Für die Abonnenten auf

Hackländer's „Sorgenloſe Stunden“.

Soeben wurde verſandt:

Die rothe Jula.

Novelle von **Ernſt Eckſtein.**

Elegant geheftet. 276

Preis 4 Sgr. = 14 **Kr.** ſüdd. = 24 Nkr. öſt.

Für neu eintretende **Abonnenten** fügen **wir** bei:

Die vorſtehende intereſſante **Erzählung bildet** das 7. Heft der „Sorgenloſen Stunden“. **Eine Eigenthümlichkeit** dieſes neuen Unternehmens, **von welchem** alle drei **Wochen** ein hübſch **illuſtrirtes Heft zu** dem enorm billigen Preiſe von 4 Sgr. erſcheint, iſt der Umſtand, **daß jedes Heft eine vollſtändige Erzählung vom Anfang bis zum Schluß enthält, daß man alſo niemals auf die Fortſetzung einer angefangenen Geſchichte zu warten braucht.**

Die in kurzer Zeit erreichte bedeutende **Auflage** beweiſt, daß dieſe Einrichtung den **Wünſchen Vieler** entgegenkommt.

Mitarbeiter der „Sorgenloſen Stunden“ ſind die beliebteſten Erzähler Deutſchlands.

Da alle Buchhandlungen **Abonnements** annehmen, ſo wendet man ſich — um auf die erſte Serie **von** 15 Heften zu abonniren — am einfachſten an die nächſtgelegene Buchhandlung. Einzelne Hefte (außer dem **Abonnement**) werden vorerſt nicht abgegeben.

Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Non plus ultra.

Eine **Prachtbibliothek**, beſtehend **aus 30** verſchiedenen, fein eingebundenen Bänden **mit 500 Stahlſtichen** und **Holzſchnitten** liefert franco **für nur 3 Thlr.**

279 **F. Matzerath in Leipzig.**

Für nur 1 Thaler

liefere **ich** durch jede Buchhandlung oder **auch direct** nach **Franco-Empfang** des **Betrags**: 301

„Die bunte Welt“,

herausgegeben von **W. Uhland.** Jahrg. 1872 mit 15 **Farbendruckbildern** und 188 **prachtvollen Illuſtrationen.** 60 Bogen ſtark in Quart in einem Band broſchirt.

Als Empfehlung führe ich nur an, daß die **Auflage** dieſes ſchönen Familienbuches jetzt 150,000 Exemplare ſtark, und daß der Reſt des obigen Jahrganges nicht groß iſt.

Carl Zieger in Leipzig.

Neue Salonstücke

für **Pianoforte** von

Johann Kafka.

Op. 126. **Nachtfahrt am Königsee.** Nocturne.
*Op. 127. **Ein Morgen in Luzern.** Melod. Tonstück.
*Op. 128. **Schützen-Jubel.** Impromptu brillant.
Op. 129. **Hoch vom Dachstein.** Idylle.
Op. 130. **Die Rose von Circassien.** Tonbild.
Op. 131. **Mondnacht auf der Alpe.** Mel. Tonstück.
*Op. 132. **Ein Tag in Hainbach.** Idylle.
Op. 133. **Die Perle von Sevilla.** Bolero.
Op. 134. **Mein Stern.** Romanze.
*Op. 135. **Fatime.** Tonbild.
Op. 136. **Willkommen.** Melodisches Salonstück.
Op. 137. **Unter grünen Linden.** Illustration.
*Op. 138. **Tyroler Heimathsklänge.** Idylle.
*Op. 139. **Im Hochlande.** Melodisches Tonstück.
*Op. 140. **Stille Fahrt.** Nocturne.
Op. 141. **Der Traum des Polen.** Fantasie.
Op. 142. **Nächtlicher Gruss.** Ständchen.
Op. 143. **Ländliche Scene.** Idylle.
*Op. 144. **Bei Tell's Kapelle.** Melodisches Tonstück
*Op. 145. **Am Bosperus.** Barcarole.
*Op. 146. **Der Mirzl Herzensleid.** Styrienne.
Op. 147. **Am Rhein.** Ballade.
Op. 148. **Goldblüthen.** Frühlingsklänge.
Op. 149. **Des Sängers Traumbild.** Melodische Improvisation.
Op. 150. **Tief im Herzen.** Nachtstück.
Op. 151. **Die Donau-Nixe.** Melodisches Tonstück.
Op. 152. **Alpenjägers Sehnsucht.** Steyerische Idylle.
Op. 153. **Albumblätter.** Zwei Klavierstücke.
Op. 154. **Treue Liebe.** Romantisches Tonbild.
Op. 155. **In Florenz.** Nocturne nach einer Canzonetta von G. Rossini.
Op. 156. **Mein Dierndel.** Pastoral-melod. Tonstück.
Op. 157. **Im dunkeln Hain.** Nocturne.
Op. 158. **Traum einer Braut.** Walzer-Melodien.
Op. 159. **Abschied von der Sennerin.** Idylle.

Die mit * bezeichneten Compositionen sind auch für Pianoforte zu vier Händen erschienen.

Preis jedes Werkes 15 Ngr. 332

Verlag von F. F. C. Leuckart in Leipzig.

Die „Spenerſche Zeitung“

eröffnet vom 1. Februar d. J. an infolge von zahlreichen ſich wiederholenden Anträgen einen

Sprechſaal

unter der Rubrik: **„Stimmen aus dem Publikum“ und ladet ein, ſich deſſelben für wünſchenswerthe Erörterungen auf den verſchiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zu bedienen.**

Sie folgt dabei dem Vorgange und den Einrichtungen der größern Blätter anderer Nationen, um auch in Deutſchland **dem Politiker, dem Gelehrten, dem Künſtler, dem induſtriellen Fachmann, dem Kaufmann, dem Landwirth, dem noch unbekannten Schriftſteller auch** für kleinere oder größere **belletriſtiſche Arbeiten, kurz allen Gebildeten** die **Gelegenheit** zu bieten, ihre Ideen und Anſchauungen über bekannte oder unbekannte Fragen und Gegenſtände, **„Geiſtesproducte überhaupt“**, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und ſich und die von ihnen vertretenen Meinungen nicht nur bekannt zu geben, ſondern auch event. durch von anderer Seite erfolgende Erwiderungen weiter zu klären. Selbſtredend kann die jetzt ſchon vorliegende Fülle von Stoff, die uns zu dieſer Einrichtung veranlaßt hat, **nicht ohne eine entſprechende pecuniäre Gegenleiſtung zum Abdruck gelangen;** auch hat ſich die Redaction gewiſſe Grenzen bei der Aufnahme ziehen müſſen, damit nur ſolche Artikel zum Abdruck gelangen, welche dem allgemeinen Anſtande und der Würde der Zeitung entſprechen.

Die **gedruckten Bedingungen, unter denen der Sprechſaal benutzt werden kann, ſind von der Expedition der „Spenerſchen Zeitung“, Berlin, Zimmerſtraße Nr. 94, gratis zu beziehen.** (H. 1532) 245

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig ſind erſchienen und durch jede Buch- oder Muſikalienhandlung zu beziehen: 259

Muſikaliſche Gedanken-Polyphonie.

Ausſprüche berühmter Tonſetzer über ihre Kunſt.

Geſammelt von **La Mara.**

Mit illuſtrirtem Titel, zahlreichen Vignetten und Initialen nach Zeichnungen von **F. Baumgarten.**

Elegant geheftet 1½ Thlr. In Prachtband 2 Thlr.

Muſik, Klavier und Klavierſpiel.

Kleine muſik-äſthetiſche Vorträge von Dr. **K. E. Schneider.**

Elegant geheftet 1 Thlr.

Dieſe höchſt anregenden Vorträge behandeln zunächſt das Weſen und die Grundfactoren der Muſik, ſodann auf das Klavier übergehend die neuere Geſchichte der Klavierliteratur, den Werth der modernen Muſik und ſchließlich die Auffaſſung und die Wiedergabe der Compoſitionen — das eigentliche Spiel.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten kann bezogen werden: 294

Psychische Studien.

Herausgegeben von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russischem Staatsrath.

Zweites Heft. Februar 1874.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Ein Wort des Herausgebers über den neuesten Artikel des Mr. Crookes: „Notizen einer Untersuchung etc.“ — Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen während der Jahre 1870—1873 von William Crookes, Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. — Bericht des Comités der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als „spirituelle Manifestationen“ bezeichneten Phänomene. — Ein Memorial an die Ehrenwerthen Mitglieder des Senates und Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten bei dem im April 1854 versammelten Congress. — Mesmerismus, Hellsehen und Spiritualismus von Alfred Russel Wallace, Mitglied der Zoologischen, Entomologischen und Königl. Geographischen Gesellschaften zu London. — Wie ich ein Spiritualist wurde. Von Dr. Sexton zu London. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Von C. Teichmüller, Professor der Philosophie zu Dorpat. — II. Kritik von Professor Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** Ein merkwürdiger Fall einer seltsamen Stimme und plötzlich erlangter Sprachengabe. — Zusammenkunft des Dr. Büchner mit Hudson Tuttle in Amerika. — Aus einem Briefe des letztern an den Herausgeber. — Mrs. Jencken's (Kate Fox's) Mediumschaft. — Der Spiritualismus abermals vor der Dialektischen Gesellschaft. — Der Verein zur allseitigen Erforschung der Geistfrage in Leipzig. — Correspondenz. — Wie man experimentiren muss.

Preis halbjährlich (18 Bogen) nur 1 Thlr. 7 Ngr.

Leipzig, den 15. Februar 1874. **Oswald Mutze.**

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Januar. Oeffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz. (Literariſches.) — Venner Kiſtler und Seckelmeiſter Fränkli. — Ein origineller Vorſchlag zur Hebung des ſocialen Elendes. (Literariſches.) — Kunſt und Literatur. — Viſionen eines deutſchen Patrioten. Von Richard Voß. — Die Shakeſpearomanie. Zur Abwehr. Von Roderich Benedix. — Es lebe der Tell. Erzählung von Jacob Frey. — Der Emancipationskampf des vierten Standes. Von Rud. Meyer. — Todtenliſte namhafter Schweizer vom Jahre 1873. — Michel. Geſchichte eines Deutſchen unſerer Zeit. Von Johannes Scherr. (Literariſches.) — Die militäriſche Bibliothek von Metz. Nach einem Aufſatz im preußiſchen Militärwochenblatt. — Schweizeriſche Dichtung. — Ulrich Zwingli. Dramatiſches Geſchichtsbild in 5 Acten von Wyſard. — De Ritchnecht. Luſtſpiel in 3 Acten von Auguſt Korrodi. — Dichtungen. Von Otto Haggenmacher. — Berliner Weihnachten 1873. Von E. Senneck. — Orientaliſche Sitten und Bräuche. (Literariſches.) — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahre 1873.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Literariſches.

Das Magazin für Literatur des Auslandes ſchreibt über Ludwig Habicht's neuſten Roman: „Vor dem Gewitter“, unter Anderm:

„Ein ebenſo hohes Intereſſe hat die Fabel und das höchſte die Charakteriſtik der Perſonen für ſich. Jede Geſtalt iſt mit einer Zartheit, einem feinen Verſtändniß und einer Schärfe geſchildert, wie es nur ein Schriftſteller vermag, der ſich gänzlich in ſeine Arbeit einſpinnt, ſich mit ſeinem ganzen Fühlen und Denken in dieſelbe verſenkt. Voll Wahrheit und Leben tritt jede handelnde Perſon, und der Verfaſſer führt uns deren eine gute Anzahl vor, auf den Schauplatz; mag bei einigen eine kleine Uebertreibung zu rügen ſein, im Ganzen ſind ſie alle, ihrer Anlage entſprechend, in correcter Weiſe durchgeführt. Der Faden der Erzählung iſt mit außerordentlich geſchickter Hand geſchürzt, verknüpft und gelöſt, das ſchöne Maß nirgends überſchritten.“ — Das durch ſeine unparteiiſche ſtrenge Kritik allgemein geſchätzte Blatt ſchließt ſeine glänzende Beſprechung mit den Worten: „Wir glauben dieſen Roman wol als eine bedeutendere Erſcheinung unſerer neuen erzählenden Literatur bezeichnen zu dürfen.“ 260

Vor dem Gewitter.

Roman von **Ludwig Habicht.** 4 Bände. Broſchirt 6 Thlr. iſt in Hannover bei **Carl Rümpler** erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Von **Ludw. Heſtermann,** allgem. Lehrmittel-Anſtalt in **Hamburg** iſt zu beziehen:

Käferſammlung. 250

I. Curſ.	150	Arten, nach Leunis geordnet,	4 Thlr.
II. „	300	„ „ „ „	8 „

Jede Sammlung in eleg. polirt. Kaſten m. Glasdeckel.

Käufer des I. oder II. Curſ. erhalten **gratis:**

Wegweiſer für Käferſammler.

Anleitung zum Sammeln, Aufbewahren und zweckmäßigen Beſtimmen der Käfer. 148 Seiten broſch.

☞ Bei directem Bezug berechne ich keine Emballage.

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 202

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographien der Weltausstellung.

Der mehr als 2000 Nummern umfassende Katalog derselben ist erschienen und beweist die Vielseitigkeit der gemachten Aufnahmen. Die Sammlung bietet ein möglichst umfassendes Bild der gesammten Ausstellung und liefert für öffentliche Lehranstalten, Akademien, Museen, Bibliotheken etc. ein nicht zu unterschätzendes Material. Die Preise für einzelne Blätter bleiben dieselben wie bisher, nämlich Visitformat 30 Kr., Cabinet- und Stereoskop-Format 60 Kr., Quart-Format 1 Fl. 50 Kr., Gross-Folio 6 Fl.; um indessen Jedermann die Anschaffung einer Sammlung zu ermöglichen, wurden Collectionen aus den interessantesten Aufnahmen zu folgenden **erheblich reducirten** Preisen zusammengestellt:

1	Collection aus 100 Visitenkarten,	Ansichten oder Sculpturen in Etui verpackt	20 Fl.
1	„ „ 50 Cabinet,		25 „
1	„ „ 100 „		40 „
1	„ „ 50 Quart,		60 „
1	„ „ 100 „		100 „

ferner:

1	Collection aller 431 Stereoskope	230 Fl.
1	„ „ Quart (circa 1200)	1200 „

Von ganz besonderm Interesse für Architekten und andere Fachleute ist die Collection der Vorbauten vom Juni 1872 bis April 1873, 65 Nummern Quart-Format, zusammen 50 Fl.

Buch- und Kunsthändler sowie Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Bestellungen von ausserhalb werden nach einer entsprechenden Anzahlung per Nachnahme befördert. 258

Wiener Photographen-Association für die Weltausstellung 1873.

Bureau: Stadt, Kohlmarkt No. 12.

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet **gratis** 311

S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, **Wien.**

Skelette und Schädel

von **Affen, Hund, Katze, Huhn, Fiſch, Froſch, Schlange, Fledermaus, Maus** und andern Thieren, ſehr ſauber präparirt und auf Stativ, ſind ſtets zu haben bei 249

Ludw. Heſtermann,
Allgemeine Lehrmittel-Anſtalt, **Hamburg.**

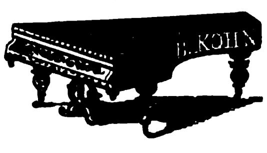
Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31

für Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Neuyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr. Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's

reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement **Wien, Prag, Brünn und Baden,**

Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.

Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 **Zeugniſſen** über die **Harmoniums Maſon & Hamlin** von den berühmteſten **Muſikern Europas** und **Amerikas** auf Verlangen gratis und franco.

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.

Max Calix,

Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.
Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I. Etage.
Pianofortes von 20 Thlr. an. 312

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Liſchke, Hamburg,** Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die **Marke Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Nähmaſchinen-Oel.

Wir fertigen unſer bewährtes Nähmaſchinen-Oel, welches keine Rückſtände hinterläßt und weder klebig, noch dick oder trocken wird, jetzt auch in heller Farbe und geruchlos an. — Proben gratis. — Bedeutendere Abnehmer geſucht. 226

Die Maſchinen-Oel-Fabrik von
Leprince & Siveke in Herford, Weſtfalen.

J. D. Moritz, Sohn, 149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338

Union des Indes, rue Auber 1, Paris.

Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz,

mit beim Rauchen **beweglichen,** fein geſchnitzten **komiſchen** Figurengruppen diverſen **Genres,** im **Etuis,** offerirt pro Dutzend 2 Thlr., ſowie diverſe wirklich **originelle Jux-Artikel** für Herren (H. 3664) 266

Emil Sturm jr., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

ASHWORTH'S Näh-Garn für Hand- und Nähmaschinen.

44

Junge Erbſen, Bohnen, Paſteten

u. ſ. w. in Blechdoſen, Früchte in Gläſern, Schlangengurken in Fäſſern empfehlen in beſter Qualität unter Garantie der Haltbarkeit 272

Buſch, Barnewitz & Co.,
Conſerve-Fabrik, **Wolfenbüttel.**

Ungar-Weine. 41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Offener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Schönheit des Teints.

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Graue Haare 281

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „**Regne végétal**“ (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei

A. F. Holzhausen, Lützowstr. 20. **Leipzig.**

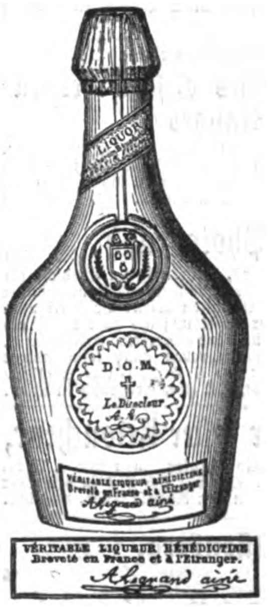
Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweiſung, elegant broſchirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tauſendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugeſandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterſtraße 43.



LIQUOR
D.O.M.
Le Directeur
A. L.
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Breveté en France et à l'Etranger.
A. Legrand ainé

Echter Liqueur Benedictine

aus der Abtei von Fecamp.

Anzeige.

Der vom Publikum ſo geſchätzte berühmte Liqueur Benedictine iſt der Gegenſtand größtentheils ausländiſcher Nachahmungen.

Um die Conſumenten, die beſorgt ſind nur ein reines, köſtliches und weſentlich hygieniſches Erzeugniß zu trinken, gegen dieſe abſcheulich ſchmeckenden und geſundheitsſchädlichen Nachahmungen zu warnen, geben wir hier nebenbei das genaue Modell der mit den Siegeln und Etiquetten der echten Benedictine ausgeſtatteten Flaſche.

Wichtige Bemerkung.

Dem Publikum empfehlen wir beſonders die hier nebenan vorgeführte Etiquette, welche ſeit dem 1. October 1872 am unteren Rande aller Flaſchen angebracht iſt und die Unterſchrift von **A. Legrand ainé** trägt, zu verlangen.

N. B. — In Zeiten von Epidemie iſt die Benedictine ein ſicheres Vorbeugungsmittel gegen die Cholera; auf formelle Art wurde es von einer großen Anzahl ärztlicher Berühmtheiten beſtätigt. 48

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure).

Zu finden bei **Joh. Beurmann & Cie.,** Generalagenten, **Mittelſtraße 64, in Berlin; Friedr. Wilh. Krauſe,** k. Hoflieferant, **Gotthelf Kühne,** Kaufmann, **P. A. Kaltſchmidt,** Weinhändler, **Gebrüder Gala,** Kaufleute, in Leipzig.

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.) Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 30.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kleſs, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei **Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darm**krankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kleſs' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spaltehol̈z & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau,** k. **Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler**'ſche Apotheke. — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozbera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **G. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Gratz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

Es exiſtiren **Nachahmungen!** 110

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke** in **Berlin.** 309

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der **k. k. Burg,** der **Oper** und **Volksgarten,** an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg,** empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. **Höller.**

Neue Erfindungen

werden **patentirt und eingeführt** durch 36
Peter Barthel, Ingenieur in **Frankfurt a/M.**

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in **England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien** u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (II. c. 0765 297

Agent für Holland.

Ein gut eingeführtes Agenturgeſchäft wünſcht noch Vertretung der Manufactur-, Knopf- oder Kurzwaaren-Galanteriebranche zu übernehmen. Referenzen zu Dienſten. Gefällige Adreſſen sub J. H. an Herren **L. J. Prins & Co. in Amſterdam.** 252

Compagnon.

Zur wünſchenswerthen **Vergrößerung** einer im flotten Betriebe befindlichen gut ſituirten **Stärke-, Zucker- und Syrup-Fabrik** wird ein Compagnon mit 50—60 Mille geſucht; — thätige Betheiligung nicht Bedingung, doch tüchtige kaufmänniſche Kraft erwünſcht. Offerten sub **F. 6153** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Berlin W.** B. 1307 314

Agenten

(H. 0910

werden unter günſtigen Bedingungen in allen kleinern Städten Deutſchlands **geſucht,** für ein renommirtes Cigarren-Import-Geſchäft in **Hamburg,** zum **Abſatz** ſeiner **Importen echter Havanna-Cigarren** ſowie hamburger Fabrikate an Privat-Conſumenten. — Reflectanten erfahren das Nähere auf Franco-Zuſchriften unter H. 0910 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg.** 337

Zur Neubegründung, bez. Uebernahme eines ſchon beſtehenden größern Sortimentsgeſchäfts in Nord- oder Mitteldeutſchland ſucht ein junger Buchhändler, dem ein Kapital von 4000 Thlr. und beſte Zeugniſſe für ſeine Tüchtigkeit zu Gebote ſtehen, einen 255

Socius

mit einem **Kapital** von mindeſtens 6000 Thlr. Suchender würde ſich event. auch an einem nachweisbar rentabeln und gut accreditirten Geſchäft mit ſeinem Kapital betheiligen. Offerten sub R. 6014 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W. B. 1017

Ein erfahrener Fachmann,

in hervorragendſter, bürgerlicher Stellung, deſſen Leiſtungen glänzende Anerkennung fanden, wünſcht eine ausländiſche eminent ſolide **Aſſecuranzkammer** für Oeſterreich-Ungarn in **Wien** zu vertreten. — Anfragen beliebe man zu richten an J. F., Wien II. Negerlegaſſe 8. 280

Ein Gußmeiſter,

welcher im Legiren für Meſſingwaaren bewandert ſein muß, wird für eine **Wiener** Metallwaarenfabrik geſucht. Derſelbe wird gut honorirt. Anträge unter **T. 7675** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Wien.** (W. 1266) 313

Ein großartiges Kunſtwerk,

womit Jemand ſich ſchnell ein großes Vermögen ſchaffen kann, iſt zu verkaufen. Offerten sub A. 6227 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** W. (B 1243) 304

Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

Verkäuflich: Ein altes, angesehenes Geschäft, in den letzten Jahren von Grund aus erneuert und mit vollständigem Material (ca. 1000 Ctr. Schrift), für die Herstellung auch der schwierigsten und umfassendsten Arbeiten, versehen. Dasselbe pflegt mit Auszeichnung eine wichtige Specialität, welche ihm stets Aufträge sichern wird. Die Schriftgiesserei hat bisher fast nur für den eigenen Bedarf gearbeitet, würde aber ihre ungewöhnlich reichen Mittel (ca. 14,000 Stempel, 40,000 Matern) auch bei selbständigem Betrieb mit Vortheil verwerthen lassen.

Der Preis ist sehr mässig gestellt, da Gesundheitsrücksichten einen baldigen Abschluss erwünscht machen. Zur Uebernahme sind mindestens 20,000 Thaler erforderlich; bei unzweifelhafter Sicherstellung würden für den Rest die günstigsten Zahlungsbedingungen gewährt.

Auf Wunsch kann auch das Geschäftsgrundstück käuflich abgelassen werden. Dasselbe gestattet noch bedeutende räumliche Erweiterungen.

Ernstlich gemeinte Bewerbungen wird die Redaction der Annalen der Typographie (Herr Carl B. Lorck in Leipzig) beantworten. 243

Die erſte photograph. Anſtalt

in einer der größten Fabrikſtädte Sachſens, ohne namhafte Concurrenz iſt wegen Kränklichkeit mit vollem Inventar ſofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten sub A. P. 338 an die Herren **Haaſenſtein & Vogler, Chemnitz.** (H 3386) 336

Ein photographiſches Atelier,

mit vollſtändiger, in gutem Stande befindlicher Einrichtung in ſehr guter Lage **Dresdens,** iſt unter günſtigen Bedingungen zu verkaufen. Geehrte Reflectanten wollen ihre Adreſſen unter „Atelier" Dresden, Blaſewitzer Straße Nr. 5, im Cigarrengeſchäft franco niederlegen, worauf nähere Auskunft ertheilt wird.

Ein ſeit einer Reihe von Jahren gut renommirtes

photographiſches Geſchäft

in größter Stadt **Oberſchleſiens,** mit Haus, Hof und Garten, maſſiv gebautem großen Atelier, am Ort keine bedeutende Concurrenz, iſt zu verkaufen, nur Selbſtkäufer, welche 8 bis 10,000 Thlr. einzahlen können, mögen Ihre Adreſſen unter H. 3751 an die Annoncen-Expedition **von Haaſenſtein & Vogler in Leipzig** einſenden. (H. 3751) 303

Zu verkaufen ein

photographiſches Geſchäft erſten Ranges

nebſt Haus und großem Vor- und Hintergarten. Anzahlung 10—12,000 Thlr. Uebernahme nach Belieben. Gefällige Anträge unter **T. 6245** ſind an **Rudolf Moſſe, Berlin** W., zu richten. (B. 1233) 305

Ein Photograph,

334

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben **ganz ſelbſtändiger** Leiſtungen, übernimmt sub K. W. ♯ 17 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt,** k. k. Hofphotograph in **Wien.**

Ein tüchtiger erſter Retoucheur,

für Poſitiv und Negativ, Maler, ſucht per 1. April dauerndes Placement. Offerten sub B. 4652 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Breslau.**

Gebrüder Schmitt, Bankgeſchäft in Nürnberg,

verkaufen alle geſetzlich erlaubten und mit deutſchem Reichsſtempel verſehenen 55

Original-Staats-Prämien-Looſe

gegen baar und gegen ratenweiſe Abſchlagszahlung.

Ausführliche Proſpecte aller Anlehens-Looſe gratis und franco, auch ohne gleichzeitige Beſtellung.

Eine junge Dame,

bislang als Lehrerin an einer höhern Töchterſchule thätig, wünſcht zum 1. Mai eine Stelle **als Erzieherin** in einer Familie. Sie beſitzt gute Zeugniſſe über beſtandene Lehrerinnenprüfung zu Hannover und iſt in jeder Beziehung wohl befähigt, Kindern Vorbild und Lehrerin zu ſein. Gehalt wird 150 bis 200 Thlr. beanſprucht. Offerten unter H. 3879 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig.** 339

Ein gebildeter Kaufmann,

26 Jahre alt, Norddeutſcher, wünſcht mit einer gebildeten vermögenden jungen Dame von häuslichem Sinn, in den 20er Jahren, in Verkehr zu treten, welche eventuell geneigt ſein würde, ihm durch eine eheliche Verbindung häusliches Glück und geſchäftliche Selbſtändigkeit zu gewähren. Liebenswürdigkeit würde unentbehrlich, äußere Schönheit nicht erforderlich ſein. Anerbieten mit Photographie unter der Chiffre **A. R. C. No. 1173** richte man vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig.** 299

Reelles Heirathsgeſuch!

Ein junger ſolider Mann von 28 Jahren, angenehmem Aeußeren und guter Bildung, Beſitzer eines rentablen Geſchäftes, wünſcht ſich mit einer ſeinen Jahren angemeſſenen jungen Dame von ebenfalls angenehmer Erſcheinung und ſanftem Charakter, aus guter Familie, zu verehelichen. Ein etwaiges Vermögen von 10—20 Mille würde hypothekariſch ſicher geſtellt werden.

Nur bei ernſtlicher Geneigtheit werden gefl. Franco-Adreſſen mit Beifügung der Photographie sub W. M. 50 zur Weiterbeförderung an die Haupt-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Nordhauſen** erbeten. Discretion Ehrenſache. 300

Ein Steindrucker,

welcher im **Bunt-** und **Kreidedruck** tüchtig, desgleichen ein **Steindrucker,** der mit der **Maſchine vertraut** iſt, finden ſofort dauernde und angenehme Condition in der lithographiſchen Anſtalt von 328

Adolph Wolf in Dresden.

Xylographen,

welche Ausgezeichnetes zu leiſten im Stande ſind und Proben ihrer Befähigung vorlegen können, finden in meinem Atelier angenehme und pecuniär ſehr gute Anſtellung. 323

Stuttgart. **Eduard Hallberger.**

„Fortuna"

F. 1268

Nachſchlagbureau für Looſe, Obligationen, Actien, Eiſenbahnprioritäten ꝛc. von
Ernſt Eichelberg in Frankfurt a. M.

A) Tarif für einmaliges Nachſehen:

1— 5	Nummern	—	Fl. 9	Kr.
6— 10	„	—	„ 18	„
11— 25	„	—	„ 36	„
26— 50	„	1	„ 3	„
51— 75	„	1	„ 24	„
76—100	„	1	„ 45	„

B) Tarif für das Abonnement während eines Jahrs:

1— 5	Nummern	—	Fl. 18	Kr.
6— 10	„	—	„ 30	„
11— 25	„	—	„ 54	„
26— 50	„	1	„ 30	„
51— 75	„	2	„ —	„
76—100	„	2	„ 30	„

An- und Verkauf von Werthpapieren. 315

Ein praktiſch und techniſch gebildeter (K. 1218) 306

Glashütten-Director,

beſonders für **Flaſchenfabrikation,** findet ſofort dauernde Stellung. Franco-Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Wirkſamkeit befördert sub M. 2101 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Köln, Marzellenſtr.** 10.

Internationale landwirthſchaftliche Ausſtellung zu Bremen 1874,

verbunden mit einer **großen Verlooſung** der zur Schau geſtellten Thiere (Pferde ꝛc. ꝛc.), landwirthſchaftlichen Maſchinen, Geräthe u. ſ. w.

Zur Verlooſung ſind beſtimmt:

1	Hauptgewinn	im	Werthe	von	Rm.	30,000	
1	do.	„	„	„	„	15,000	
1	do.	„	„	„	„	10,000	
1	do.	„	„	„	„	6,000	
1	do.	„	„	„	„	5,000	
1	Hauptgewinn	im	Werthe	von	Rm.	4000	
2	do.	„	„	„	„	à 3000	
5	do.	„	„	„	„	„ 2000	
40	do.	„	„	„	„	„ 1000	
ſowie 4000 diverſe Gewinne.							

Obige Hauptgewinne werden auf Wunſch den Gewinnern, den Verlooſungsbeſtimmungen gemäß, auch in **baar** ausgezahlt.

Looſe à 1 Thlr. ſind zu beziehen durch das **Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung (Abtheilung für Verlooſung) zu Bremen.**

Der Vertrieb der Looſe iſt durch das Königl. Sächſ. Miniſterium des Innern in Sachſen geſtattet. Wegen Uebernahme von Agenturen, gegen angemeſſenen Rabatt, wolle man ſich umgehend an obiges Bureau wenden. 236

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	24. März. 14. April.
Erste Kajüte 165 Thaler, **zweite Kajüte 100 Thaler,**	Kajüte 135 Thaler,	Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 45 Thaler.	Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Westphalia, 4. März. | **Pommerania,** 18. März. | **Silesia,** 1. April.
Thuringia, 11. März. | **Holsatia,** 25. März. | ***Cimbria,** 4. April.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Zwischen **Hamburg, Havana** und **Neworleans,**

Germania, 14. März.

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Franconia, 8. März. | **Teutonia, 23. März.** | **Bavaria, 8. April.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Goethe	am	5. März	**Leſſing**	am	16. April	**Herder**	am	28. Mai
Schiller	„	19. März	**Goethe**	„	30. April	**Leſſing**	„	11. Juni
Herder	„	2. April	**Schiller**	„	14. Mai	**Goethe**	„	25. Juni

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**", **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**" **Hamburg.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1601.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 7. März 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die ſchweizeriſche Bundesreviſion.

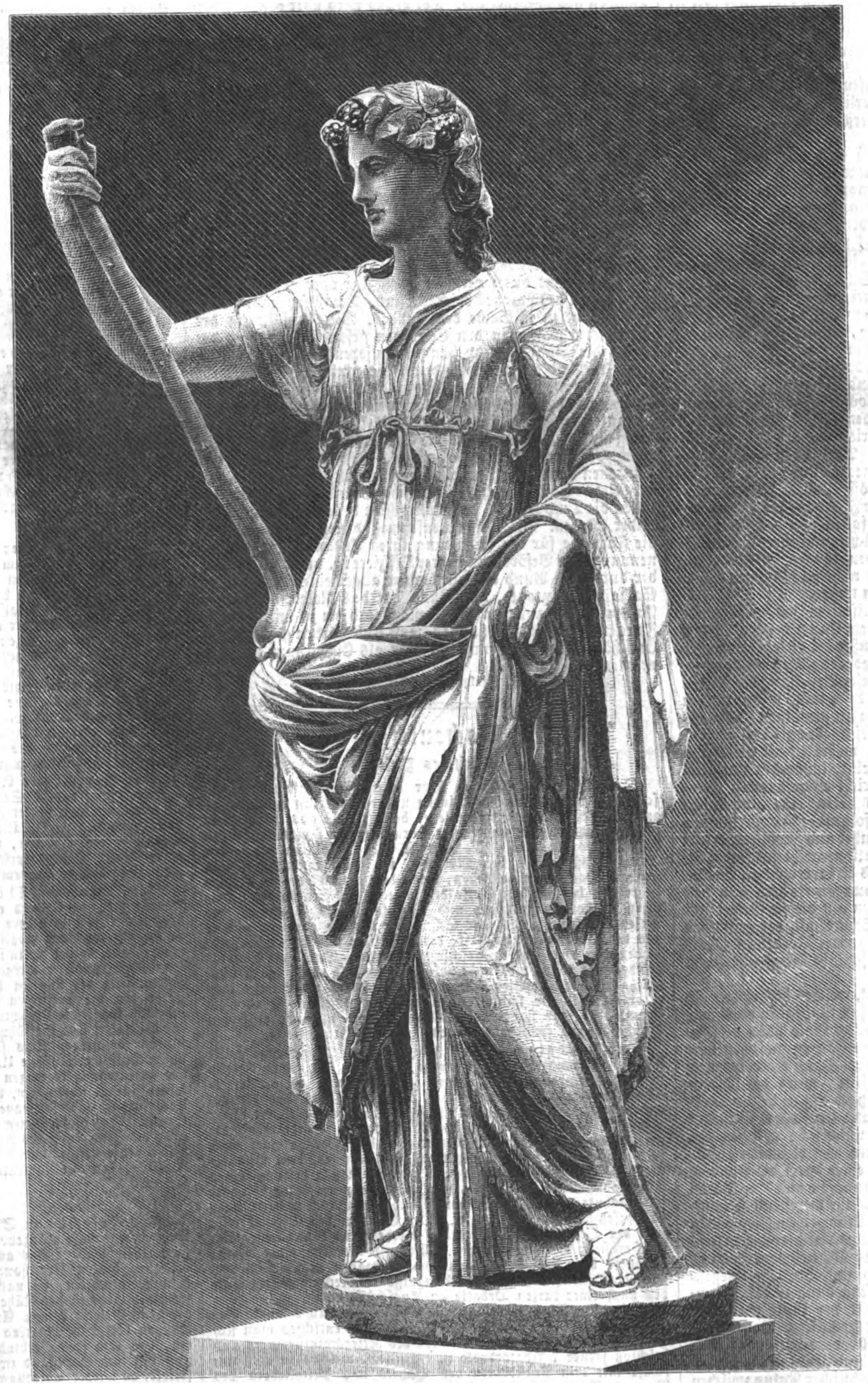
Von G. Niederer.

Als der vor zwei Jahren von den eidgenöſſiſchen Räthen ausgearbeitete neue Verfaſſungsentwurf, von welchem ſeinerzeit auch in dieſen Blättern die Rede war, am 12. Mai 1872 der Entſcheidung des Schweizervolks unterſtellt wurde, vermochte derſelbe bekanntlich keine Mehrheit für ſich zu gewinnen, und die zu einer ſolchen Reviſion nothwendige Cantonsmehrheit war damals vollends nicht zu erzielen. Für den Entwurf ſprachen ſich nämlich aus 255,606 Stimmende und 9 Cantone, dagegen wurde die Vorlage verworfen von 260,859 Stimmenden und 13 Cantonen. Wenn man nun auch dieſes negative Reſultat als fait accompli anerkennen mußte, ſo machte ſich doch ſofort die Anſicht geltend, daß das Reviſionswerk von neuem in Angriff genommen werden müſſe. Schon im December 1872 wurde der Bundesrath durch beinahe einſtimmigen Beſchluß der Bundesverſammlung eingeladen, Bericht und Anträge vorzulegen zur Wiederaufnahme der Reviſion der Bundesverfaſſung. So haben denn die geſetzgebenden Räthe der Schweiz einen neuen Verfaſſungsentwurf ausgearbeitet, der nun abermals dem Votum des Volks und der Cantone unterſtellt werden muß. Die Hauptabſtimmung über denſelben fand in beiden Räthen am 31. Januar ſtatt, und es wurde derſelbe im Nationalrath mit 103 gegen 20 Stimmen, im Ständerath mit 20 gegen 14 Stimmen angenommen. Die neue Verfaſſung trägt gegenüber dem letzten Entwurf mehrfach den Stempel des Compromiſſes an ſich. Man war allſeitig bemüht, den Volksanſchauungen, wie ſie ſich vor zwei Jahren manifeſtirt hatten, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, und ſo konnte es nicht ausbleiben, daß faſt auf allen Gebieten den Aengſtlichen im Volk die weitgehendſten Conceſſionen gemacht wurden. Einzig die ſogenannten confeſſionellen Artikel tragen deutlich die Signatur unſerer bewegten Zeit an der Stirn. Die Schweiz, welche durch die Macht der Verhältniſſe zu einem Hauptherd der kirchlich-politiſchen Händel, zum erſten Tummelplatz des ſtreitluſtigen Ultramontanismus geworden, will in dieſer Beziehung nicht auf halbem Weg ſtehen bleiben, ſondern iſt gewillt, die Rechte des Staats und der einzelnen Bürger gegenüber den Anmaßungen jener Kaſte, welche auf die Grundſätze der Encyklica und des Syllabus ſchwört, mit aller Entſchiedenheit zu wahren.

Offenbar ſind die gegenwärtigen Culturbeſtrebungen im Lande Helvetien auch für die umliegenden Länder von der größten Bedeutung. Die Leſer der „Illuſtrirten Zeitung“ wollen mir daher geſtatten, auch diesmal in möglichſt ſummariſcher Weiſe die Fortſchritte aufzuzählen, welche im neuen Entwurf enthalten ſind. In der Hauptſache handelt es ſich dabei um folgende Beſtimmungen:

Confeſſionelle Artikel. An der Spitze dieſer Artikel ſteht der Grundſatz: „Die Glaubens- und Gewiſſensfreiheit iſt unverletzlich.“ Derſelbe wird dann noch genauer, wie folgt, definirt: „Niemand darf zur Theilnahme an einer Religionsgenoſſenſchaft oder an einem religiöſen Unterricht oder zur Vornahme einer religiöſen Handlung gezwungen oder wegen Glaubensanſichten mit Strafen irgendwelcher Art belegt werden. Ueber die religiöſe Erziehung der Kinder bis zum erfüllten 16. Altersjahr verfügt im Sinne vorſtehender Grundſätze der Inhaber der väterlichen oder vormundſchaftlichen Gewalt. Die Ausübung bürgerlicher oder politiſcher Rechte darf durch keinerlei Vorſchriften oder Bedingungen kirchlicher oder religiöſer Natur beſchränkt werden. Die Glaubensanſichten entbinden nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten. Niemand iſt gehalten Steuern zu bezahlen, welche ſpeciell für eigentliche Cultuszwecke einer Religionsgenoſſenſchaft, der er nicht angehört, auferlegt werden. Die nähere Ausführung dieſes Grundſatzes iſt der Bundesgeſetzgebung vorbehalten.“

Sind ſolchergeſtalt die unveräußerlichen Rechte der einzelnen Bürger gegen allfällige Angriffe ſichergeſtellt, ſo werden ſodann in einem folgenden



Thalia, die Muſe der Komödie. Römiſche Marmorſtatue im Britiſchen Muſeum zu London.
Nach einer Photographie aus der Sammlung photographiſcher Nachbildungen von Kunſtwerken des Britiſchen Muſeums.

Artikel noch einige weitere allgemeine Beſtimmungen zu Gunſten der Rechte des Staats aufgeſtellt: „Die freie Ausübung gottesdienſtlicher Handlungen iſt innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleiſtet. Den Cantonen ſowie dem Bund bleibt vorbehalten, zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Angehörigen der verſchiedenen Religionsgenoſſenſchaften ſowie gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger und des Staats die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Anſtände aus dem öffentlichen oder Privatrecht, welche über die Bildung oder Trennung von Religionsgenoſſenſchaften entſtehen, können auf dem Weg der Beſchwerdeführung der Entſcheidung der zuſtändigen Bundesbehörden unterſtellt werden. Die Errichtung von Bisthümern auf ſchweizeriſchem Gebiet unterliegt der Genehmigung des Bundes.“

Der bisherige Jeſuitenartikel (lautend: „Der Orden der Jeſuiten und die ihm affiliirten Geſellſchaften dürfen in keinem Theil der Schweiz Aufnahme finden“) iſt weſentlich verſchärft worden und lautet nun folgendermaßen: „Der Orden der Jeſuiten und die ihm affiliirten Geſellſchaften dürfen in keinem Theil der Schweiz Aufnahme finden, und es iſt ihren Gliedern jede Wirkſamkeit in Kirche und Schule unterſagt. Dieſes Verbot kann durch Bundesbeſchluß auch auf andere geiſtliche Orden ausgedehnt werden, deren Wirkſamkeit ſtaatsgefährlich iſt oder den Frieden der Confeſſionen ſtört.“

Auch den Klöſtern wird zu verſtehen gegeben, daß unter Umſtänden ihre Zeit ebenfalls bald gekommen ſein dürfte. Zwar vermochte der Antrag der nationalräthlichen Reviſionscommiſſion, wonach die beſtehenden Klöſter und religiöſen Orden keine Novizen oder neuen Mitglieder ferner hätten aufnehmen dürfen, noch nicht durchzudringen, dagegen iſt doch wenigſtens einem etwaigen Ueberwuchern derſelben definitiv vorgebeugt, indem es in einem neuen Paragraphen heißt: „Die Errichtung neuer oder die Wiederherſtellung aufgehobener Klöſter oder religiöſer Orden iſt unzuläſſig.“

Schon von jeher waren die Führung der Civilſtandsregiſter und der maßgebende Einfluß auf das Begräbnißweſen zwei mächtige Hebel, vermittels welchen eine gewiſſe herrſchſüchtige Prieſterſchaft ſich eine bedeutende Gewalt in die Hände ſpielte. Auch hier iſt nun die Axt an die Wurzel gelegt, denn der neue Entwurf ſagt diesfalls klar und beſtimmt: „Die Feſtſtellung und Beurkundung des Civilſtands iſt Sache der bürgerlichen Behörden. Die Bundesgeſetzgebung wird hierüber die nähern Beſtimmungen treffen. Die Verfügung über die Begräbnißplätze ſteht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu ſorgen, daß jeder Verſtorbene ſchicklich beerdigt werden kann.“

Endlich bleibt zu erwähnen, daß auch das Recht zur Ehe unter den Schutz des Bundes geſtellt worden iſt. Daſſelbe darf künftighin aus kirchlichen oder ökonomiſchen Rückſichten oder wegen bisherigen Verhaltens oder aus andern polizeilichen Gründen nicht mehr beſchränkt werden.

Schulweſen. In Bezug auf das höhere Unterrichtsweſen ſoll dem Bund die Befugniß eingeräumt werden, neben der beſtehenden Polytechniſchen Schule eine eidgenöſſiſche Univerſität und andere höhere Unterrichtsanſtalten zu errichten oder ſolche Anſtalten zu unterſtützen. Unter den „andern höhern Unterrichtsanſtalten“ werden, nebenbei geſagt, unter Umſtänden namentlich auch Prieſterſeminarien verſtanden. Von der größten Bedeutung ſind ſodann folgende ganz neue Vorſchriften, durch welche dem Bund ein maßgebender Einfluß auf das in mehrern Cantonen noch ſehr im Argen liegende Primarſchulweſen eingeräumt werden ſoll: „Die Cantone ſorgen für genügenden Primarunterricht, welcher ausſchließlich unter ſtaatlicher Leitung ſtehen ſoll. Derſelbe iſt obligatoriſch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich. (Für die Einführung der Unentgeltlichkeit des öffentlichen Primarunterrichts iſt den Cantonen übrigens eine Friſt von fünf Jahren eingeräumt.) Die öffentlichen Schulen ſollen von den Angehörigen aller Bekenntniſſe ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewiſſensfreiheit beſucht werden können. Gegen Cantone, welche dieſen Verpflichtungen nicht nachkommen, wird der Bund die nöthigen Verfügungen treffen.“

Rechtseinheit. Die Centraliſation der geſammten Rechtsgeſetzgebung, wie dieſelbe in dem Entwurf vom 5. März 1872 in Ausſicht genommen war, mußte bei dieſem neuen Reviſionsverſuch zum größten Theil wieder preisgegeben werden, da ſich vor zwei Jahren gerade in dieſer Beziehung die reichſte Oppoſition geltend machte. Man hat ſich nun, beſonders um auch die liberalen wälſchen Cantone zu gewinnen, dazu bequemt, dem Bund das Recht der Geſetzgebung über einzelne beſtimmte Materien zu übertragen, wobei jedoch die Rechtſprechung ſelbſt den Cantonen verbleibt, immerhin natürlich unter Vorbehalt der dem Bundesgericht eingeräumten Competenzen. Die Materien, bezüglich deren eine einheitliche Geſetzgebung vorgeſehen iſt, ſind folgende: die perſönliche Handlungsfähigkeit, alle auf den Handel und Mobiliarverkehr bezüglichen Rechtsverhältniſſe (Obligationenrecht mit Inbegriff des Handels- und Wechſelrechts), das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunſt, das Betreibungsverfahren und das Concursrecht. Als weitere Neuerungen auf dieſem Gebiet ſind zu erwähnen: die Abſchaffung der Schuldhaft, der geiſtlichen Gerichtsbarkeit und der Todesſtrafe (unter Vorbehalt jedoch der Beſtimmungen des Militärſtrafgeſetzes in Kriegszeiten) und der körperlichen Strafen.

Bundesgericht. Dieſes Gericht, welches bisher nur ein Minimum von Competenzen gehabt, ſoll künftighin eine ganz reſpectable Stellung erhalten. In erſter Linie hätte daſſelbe zu urtheilen: bei civilrechtlichen Streitigkeiten zwiſchen dem Bund und den Cantonen; zwiſchen dem Bund einerſeits und Corporationen oder Privaten anderſeits, wenn der Streitgegenſtand eine durch die Bundesgeſetzgebung zu beſtimmende Bedeutung hat und die Corporationen oder Privaten Kläger ſind; zwiſchen den Cantonen unter ſich; zwiſchen den Cantonen einerſeits und Corporationen oder Privaten anderſeits, wenn der Streitgegenſtand von einer durch die Bundesgeſetzgebung zu beſtimmenden Bedeutung iſt und eine Partei es verlangt. Es ſoll ferner die Anſtände betreffend Heimatloſigkeit ſowie die Bürgerrechtsſtreitigkeiten zwiſchen Gemeinden verſchiedener Cantone zu beurtheilen haben und verpflichtet ſein, auch die Beurtheilung anderer Fälle zu übernehmen, wenn es von beiden Parteien angerufen wird und der Streitgegenſtand von einer durch die Bundesgeſetzgebung zu beſtimmenden Bedeutung iſt. Der Schwerpunkt der künftigen Wirkſamkeit des Bundesgerichts iſt ſtaatsrechtlicher Natur. Es hätte nämlich daſſelbe zu urtheilen: über Competenzconflicte zwiſchen Bundesbehörden einerſeits und Cantonalbehörden anderſeits; über Streitigkeiten ſtaatsrechtlicher Natur zwiſchen Cantonen; über Beſchwerden betreffend Verletzung verfaſſungsmäßiger Rechte der Bürger durch Behörden ſowie über ſolche von Privaten wegen Verletzung von Concordaten und Staatsverträgen. In allen dieſen Fällen ſind jedoch die von der Bundesverſammlung erlaſſenen Geſetze und allgemein verbindlichen Beſchlüſſe ſowie die von ihr genehmigten Staatsverträge für das Bundesgericht maßgebend. In ſtrafrechtlicher Beziehung verbleiben dem Bundesgericht die bisherigen Competenzen, und es hat demnach unter Zuziehung von Geſchworenen, welche über die Schuldfrage abſprechen, zu urtheilen in Fällen von Hochverrath gegen die Eidgenoſſenſchaft, von Aufruhr und Gewaltthat gegen Bundesbehörden, von Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht, von politiſchen Verbrechen und Vergehen, durch welche eine bewaffnete eidgenöſſiſche Intervention veranlaßt worden ꝛc. Endlich bleibt der Bundesgeſetzgebung überlaſſen, auch noch andere Fälle in die Competenz des Bundesgerichts zu legen, insbeſondere die Befugniſſe feſtzuſtellen, welche ihm nach Erlaſſung der unificirten eidgenöſſiſchen Geſetze behufs einheitlicher Anwendung derſelben zu übertragen ſind. Die Organiſation des Bundesgerichts und ſeiner Abtheilungen, die Zahl der Mitglieder und Erſatzmänner, deren Amtsdauer und Beſoldung ſoll durch ein noch zu erlaſſendes Geſetz beſtimmt werden. Doch iſt ſchon jetzt feſtgeſetzt, daß die Mitglieder der Bundesverſammlung und des Bundesraths und die von dieſen Behörden gewählten Beamten nicht zugleich Mitglieder des Bundesgerichts ſein können, und daß letztere gleich den Mitgliedern des Bundesraths keine andere Beamtung, ſei es im Dienſt der Eidgenoſſenſchaft, ſei es in einem Canton, bekleiden, noch irgendeinen andern Beruf oder ein Gewerbe treiben dürfen.

Centraliſation des Militärweſens. Dem ſchon bisher geltenden Grundſatz der allgemeinen Wehrpflicht ſind folgende neue Beſtimmungen beigefügt worden: „Wehrmänner, welche infolge des eidgenöſſiſchen Militärdienſtes ihr Leben verlieren oder dauernden Schaden an ihrer Geſundheit erleiden, haben für ſich oder ihre Familien im Falle des Bedürfniſſes Anſpruch auf Unterſtützung des Bundes. Die Wehrmänner ſollen ihre erſte Ausrüſtung, Bekleidung und Bewaffnung unentgeltlich erhalten. Die Waffe bleibt unter den durch die Bundesgeſetzgebung aufzuſtellenden Bedingungen in den Händen des Wehrmanns. Der Bund wird über den Militärpflichterſatz einheitliche Beſtimmungen aufſtellen.“ Während bisher die Cantone einen gewiſſen Procentſatz ihrer ſchweizeriſchen Bevölkerung zum Bundesheer (Bundesauszug 3 Proc. und Reſerve 1½ Proc.) zu ſtellen hatten, wird dieſes Scalaſyſtem, welches zu den größten Misverhältniſſen Veranlaſſung gegeben, nun gänzlich fallen gelaſſen, und ſoll auch die geſammte Landwehr in das Bundesheer eingereiht werden. Das bezügliche Verhältniß zwiſchen Bund und Cantonen wird durch folgende Vorſchriften normirt: „Die Verfügung über das Bundesheer mit Inbegriff des geſetzlich dazu gehörigen Kriegsmaterials ſteht der Eidgenoſſenſchaft zu. In Zeiten der Gefahr hat der Bund das ausſchließliche und unmittelbare Beſtimmungsrecht auch über die nicht in das Bundesheer eingeſtellte Mannſchaft und alle übrigen Streitmittel der Cantone. Die Cantone gebieten über die Wehrkraft ihres Gebiets, ſoweit ſie nicht durch verfaſſungsmäßige oder geſetzliche Anordnungen des Bundes beſchänkt ſind. Die Geſetzgebung über das Heerweſen iſt Sache des Bundes. Die Ausführung der bezüglichen Geſetze in den Cantonen geſchieht innerhalb der durch die Bundesgeſetzgebung feſtzuſetzenden Grenzen und unter Aufſicht des Bundes durch die cantonalen Behörden. Der geſammte Militärunterricht und ebenſo die Bewaffnung iſt Sache des Bundes (bisher hatten noch die Cantone für den Infanterieunterricht zu ſorgen). Die Beſchaffung der Bekleidung und Ausrüſtung und die Sorge für deren Unterhalt iſt Sache der Cantone; die daherigen Laſten werden jedoch den Cantonen vom Bund nach einer von ihm aufzuſtellenden Norm vergütet. Soweit nicht militäriſche Gründe entgegenſtehen, ſollen die Truppen aus der Mannſchaft deſſelben Cantons gebildet werden. Die Zuſammenſetzung dieſer Truppenkörper, die Fürſorge für die Erhaltung ihres Beſtands und die Ernennung und Beförderung ihrer Offiziere iſt, unter Beachtung der durch den Bund aufzuſtellenden allgemeinen Vorſchriften Sache der Cantone. Der Bund hat das Recht, die in den Cantonen vorhandenen Waffenplätze und die zu militäriſchen Zwecken beſtimmten Gebäude ſammt Zubehörden gegen billige Entſchädigung zur Benutzung oder als Eigenthum zu übernehmen.“

(Schluß folgt in nächſter Nummer.)

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat über einen Geſetzentwurf zu beſchließen, welcher die Internirung und den Verluſt der Staatsangehörigkeit ſolcher Kirchendiener betrifft, die aus ihrem Amt entlaſſen oder wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen beſtraft worden ſind. Man müſſe die Oppoſition gegen den Staat, heißt es in den Motiven, in ihrem innerſten Weſen treffen. Das werde geſchehen, wenn demjenigen, der in abſichtlicher und hartnäckiger Weiſe den Geſetzen des Staats den ſchuldigen Gehorſam verſage und ſich ſomit als Verächter des Geſetzes bekenne, auch der Schutz der Geſetze entzogen und er aus der Staatsgenoſſenſchaft, deren ſittliche und rechtliche Fundamente er angreife, ausgeſchloſſen werde. Durch die Landesgeſetzgebung könne dies nicht geſchehen, und ſo müſſe die Reichsgeſetzgebung einſchreiten. Dieſe werde um ſo mehr dazu aufgefordert, als die feindliche Haltung des römiſchen Stuhls die Grundlage jeder ſtaatlichen Ordnung nicht nur der einzelnen Bundesſtaaten, ſondern auch des Reichs in Frage ſtelle.

Der Reichstag. In der Sitzung vom 23. Februar ſtellte Frhr. v. Minnigerode die Anfrage, ob dem Reichstag bereits in der kommenden Herbſtſitzung der Entwurf eines Reichseiſenbahngeſetzes zugehen werde. Der Präſident des Reichseiſenbahnamts Scheele gab Aufſchlüſſe über die Thätigkeit dieſer Behörde. Es ſeien zahlreiche Beſchwerden eingelaufen, die man einer großen Sorgfalt gewürdigt habe. Der Entwurf einer Betriebsordnung ſei durchberathen und liege jetzt dem Bundesrath zur Beſchlußfaſſung vor. Bei der Ausarbeitung eines Eiſenbahngeſetzes habe ſich gezeigt, daß die ganze Lehre von dem Eiſenbahnfrachtvertrag aus dem Handelsgeſetzbuch in das Eiſenbahngeſetz herüberzunehmen ſei. Der Entwurf des Geſetzes ſolle jetzt der Oeffentlichkeit übergeben werden und könne hoffentlich im Herbſt zur Vorlage gelangen. — Die erſte Berathung der Geſetzentwürfe über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und die Befugniſſe des Rechnungshofs wurden nach einer kurzen Debatte an Ausſchüſſe verwieſen.

Ueber den Platz für das neue Reichstagsgebäude wurde Beſchluß gefaßt. Mit 130 gegen 120 Stimmen entſchied man ſich für den Platz hinter dem Gebäude des Kriegsminiſteriums und beſchloß ferner 7 Abgeordnete zu ernennen, welche, in Gemeinſchaft mit dem Präſidenten des Hauſes und Mitgliedern des Bundesraths ſowie unter Zuziehung von Sachverſtändigen, die Vorarbeiten zur Feſtſtellung eines definitiven Bauplans nebſt Koſtenanſchlag ſofort in Angriff zu nehmen haben.

Die Erklärung des Biſchofs Räß (ſ. vorige Nummer) hat im Elſaß vielfachen Widerſpruch gefunden. Die Zeitungen enthalten Zuſchriften von Wählern, welche dem Biſchof das Recht abſprechen, im Namen der Katholiken aufzutreten. Sieben Abgeordnete aus Elſaß-Lothringen haben jede Uebereinſtimmung mit der vom Biſchof Räß gethanen Aeußerung öffentlich abgelehnt. Man will an den Biſchof die Aufforderung erlaſſen, ſein Mandat niederzulegen. — Die elſaß-lothringiſchen Abgeordneten haben den Antrag geſtellt, daß dem Oberpräſidenten des Reichslands die Befugniß genommen werde, den Belagerungszuſtand zu verkünden.

Preußen.

Der Landtag hat ſich bis zum 13. April vertagt. Das letzte Geſchäft beider Häuſer war die Berathung und Annahme des Geſetzentwurfs über die Civilehe und die Civilſtandsregiſter. Das Herrenhaus hatte die unbedingte Ausſchließung der Geiſtlichkeit von der Führung der Civilſtandsregiſter beſchloſſen, und das Abgeordnetenhaus erklärte ſich damit einverſtanden. Die Annahme des Geſetzes in der letzten Sitzung des Hauſes erfolgte gegen die Stimmen der Polen und des Centrums.

Die Kirchenwirren. Der Cultusminiſter hat in einem Erlaß bekanntgemacht, daß katholiſche junge Theologen durch den Beſuch der Univerſität Innsbruck von ihrer Verpflichtung eines dreijährigen Beſuchs einer deutſchen Univerſität nicht befreit werden. Der Erzbiſchof Ledochowski wird von einer einjährigen Gefängnißſtrafe bedroht, welche an die Stelle einer Geldſtrafe von 8000 Thlr. tritt, die er ſich durch eine Reihe von Vergehen gegen die Maigeſetze zugezogen hat und zu bezahlen nicht im Stande iſt. Der Biſchof von Trier iſt aufgefordert worden, ſich zum Antritt ſeiner Haft bereitzuhalten. Dem Biſchof von Paderborn ſteht eine Pfändung bevor.

Mecklenburg.

Die Reform der Verfaſſung iſt nicht zu Stande gekommen. Die Landſchaft hat ſich auch bei neuen Berathungen einverſtanden erklärt, daß Ritterſchaft und Landſchaft als ſelbſtändige Factoren der Landesgeſetzgebung beſeitigt werden. Die Ritterſchaft aber hat die Reformvorſchläge mit 84 gegen 82 Stimmen abermals abgelehnt. Die Landſtände ſind darauf auf eine Woche vertagt worden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Abgeordnetenhaus beſchloß, die Titel des Budgets einzeln zu berathen, je nachdem die Berichte eingehen. Der Handelsminiſter erklärte bezüglich des weſtgaliziſchen Eiſenbahnnetzes, daß bisher die Möglichkeit einer Vergebung an eine Privatunternehmung nicht geboten worden ſei. Ein Antrag auf Reviſion des Preßgeſetzes wurde einem beſondern Ausſchuß zugewieſen. Die Aufhebung der Verzehrungsſteuer auf Brennſtoffe fand in dritter Leſung Genehmigung. Der Budgetausſchuß nahm den Antrag an, für den Bau eines Parlamentshauſes als Theilbetrag für das Jahr 1874 500,000 Fl. zu bewilligen. Derſelbe Ausſchuß forderte die Regierung auf, nach Beendigung der Steuerreform das Lotto aufzuheben.

Der ungariſche Reichstag entſchied über eine Beſchwerde der ſiebenbürger Sachſen. Man will ihr Gebiet zerſtückeln, den geſetzlichen Wirkungskreis ihrer Oberbehörde, der ſogenannten ſächſiſchen Nationsuniverſität, vernichten und über das ſächſiſche Nationalvermögen verfügen. Das Unterhaus wies die berechtigten Beſchwerden aber ab, obgleich der Miniſter die Verdienſte der Sachſen um die Hebung der Cultur des Landes anerkannte und ſich bereit erklärte, jeden geſetzlich und verfaſſungsmäßig erfüllbaren Wunſch derſelben gern zu gewähren.

Italien.

Die Annahme des Papiergeldgeſetzes ſchließt eine achtjährige Periode der italieniſchen Finanzwirthſchaft, welche als Aera des Bankmonopols bezeichnet werden kann. Anſtatt einer einzigen Nationalbank werden künftig ſechs große Banken in feſten Grenzen Papiergeld mit Zwangscurſen ausgeben. Bei der Debatte gingen 50—60 Mitglieder der Linken zum Miniſterium über. Erhielte das Verhältniß zwiſchen der Rechten und Linken Dauer, ſo wäre der Fortbeſtand des Miniſteriums geſichert, aber immer doch unter der Vorausſetzung, daß die beiden Centren, welche im Grund die Mehrheit des Hauſes bilden, nicht ihrerſeits ein Bündniß eingingen.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung hat ihre Steuerdebatten unterbrechen müſſen, um die Neuwahl ihrer Quäſtoren vorzunehmen. Dieſe Wahlen nahmen fünf Sitzungen in Anſpruch, da die Mehrheit keinen der von der Oppoſition begünſtigten Candidaten durchkommen laſſen wollte. In der Sitzung vom 25. Februar wurde endlich der dritte Quäſtor, ein Candidat des linken Centrums, mit 316 gegen 313 Stimmen gegen einen Candidaten der äußerſten Rechten gewählt. Nachdem die Verſammlung eine Erhöhung der Erbſchaftsſteuer mit bedeutender Mehrheit verworfen hatte, beſchäftigte ſie ſich mit der Frage der Beſteuerung des Zuckers, für die eine günſtige Meinung herrſchte, bis darauf aufmerkſam gemacht wurde, daß eine Beſteuerung der Zuckerraffinerien gegen einen Vertrag verſtoßen würde, den man mit England, Holland und Belgien geſchloſſen hat. Auch die Beſteuerung der Pianos wurde abgelehnt.

Der Bericht des Ausſchuſſes, der über das Verhalten der Regierung vom 4. September Unterſuchungen anſtellen ſollte, iſt erſchienen und lautet für Gambetta äußerſt ungünſtig. Gambetta wird für die Unfälle, welche die franzöſiſchen Heere nach Sedan getroffen haben, zum größten Theil verantwortlich gemacht. Der Bericht ſpricht ferner aus, daß das Land von der Regierung des 4. September ſtrenge Rechenſchaft fordern müſſe.

Ein Brief von Thiers ſucht auszuführen, daß es nothwendig ſei, dem Land eine Regierung zu geben, welche nicht bloß auf feſte und ſichere Grundlage baſirt ſei, ſondern auch in ihrer Form einen möglichſt beſtimmten und entſchiedenen Charakter habe, damit ſie in ihrem politiſchen Handeln von beſtimmten Geſichtspunkten ausgehen könne. Der Geiſt, von welchem gegenwärtig die Maſſen beherrſcht würden, und die Spaltung unter den monarchiſchen Parteien machten die Monarchie unmöglich, ſodaß die Errichtung einer verſtändigen Republik, welche der Billigkeit und Verſöhnlichkeit Rechnung trage, als allein ausführbar erſcheine. Das ſei ſeine, durch die letzten drei Jahre unumſtößlich gewordene Ueberzeugung. Das einzige Mittel, aus den gegenwärtig traurigen Verhältniſſen herauszukommen, beſtehe ſeiner Anſicht nach darin, daß das Land ſich bei den Wahlen mit Ueberlegung und Conſequenz für die conſervative Republik ausſpreche. Auf dieſe Weiſe werde man die Nationalverſammlung über die Stimmung des Landes aufklären, ohne ſie zu erſchrecken. Dieſe letzte Bemerkung bezieht ſich auf die Candidatur Ledru-Rollin's, den die Radicalen im Departement Vaucluſe wählen wollen.

Spanien.

Das Gefecht von Somorroſtro war für die Regierungstruppen wahrhaft glänzend. Die Carliſten hatten eine Schlucht zu vertheidigen. Oben auf den Bergen ſtanden ſie mit 4 Bataillonen hinter Erdſchanzen und Steinmauern, aber 3 Bataillone genügten, ſie nach dreiſtündigem Feuergefecht zu vertreiben. Eine in der Nähe ſtehende carliſtiſche Abtheilung nahm an dem Gefecht keinen Antheil. Moriones ſchob ſeine Vortruppen bis San Martino vor, dann aber trat ein Unwetter ein, das ihm jede Verbindung mit der Flotte unmöglich machte und ihn zum Stillſtand zwang. Moriones hat dann die Feindſeligkeiten wieder aufgenommen und ſoll mit allen ſeinen Verſuchen, die Linien der Carliſten zu durchbrechen, geſcheitert ſein. Ein Telegramm gibt ſeinen Verluſt auf 3000 Todte und Verwundete an.

England.

Das Miniſterium Disraeli hat ſeine erſte Cabinetsſitzung abgehalten, in der ſämmtliche Miniſter gegenwärtig waren. Die Zahl derſelben iſt auf zwölf beſchränkt worden, aber es fehlt in dieſem kleinen Cabinet keiner der Parteiführer, die ſich beſonders ausgezeichnet haben. Die Schattirungen, die auch unter den Conſervativen vorhanden ſind, wenn ſie ſich auch nicht ſo ſtark markiren wie bei den Liberalen, ſind alle vertreten. Namentlich finden die reinen Conſervativen in Lord Salisbury und in Lord Carnarvon zwei Stützen, wie ſie ſich dieſe nicht beſſer wünſchen können. Daß das Auswärtige Amt in den Händen Lord Derby's ruht, iſt für Deutſchland, über das der Lord ſehr freundlich denkt, von beſonderm Intereſſe. Die Ariſtokraten der Partei tadeln, daß bloß ein Herzog (Richmond) im Miniſterium ſitzt, doch können ſie ſich damit tröſten, daß ein zweiter Herzog (Abercorn) zum Vicekönig von Irland ernannt worden iſt.

Der Krieg gegen die Aſchantis iſt plötzlich neu entbrannt. Nach den frühern Depeſchen ſtand der Schluß des Friedens bevor, da der König der Aſchantis in alle Forderungen der Engländer gewilligt hatte. Wie General Wolſeley jetzt meldet, hatte er, um Kummaſſie beſetzen zu können, viertägige heftige Gefechte, die größten und verluſtreichſten des ganzen Kriegs, zu beſtehen. Die Engländer verloren in dieſen Tagen 300 Mann an Todten und Verwundeten. Am 4. Februar beſetzten ſie die feindliche Hauptſtadt, die der König verlaſſen hatte. Man wurde jetzt über die Friedensbedingungen einig, und der König wollte am 5. Februar zur Unterzeichnung des Vertrags zurückkehren.

Dänemark.

Eine neue Niederlage des Miniſteriums iſt in der Volkskammer vorgekommen. Es lag ein Geſetz vor, welches den Beamten und Angeſtellten Theuerungszulagen bewilligt, aber die Kammer ließ ſich auf die Berathung deſſelben nicht ein, indem ſie mit 52 gegen 40 Stimmen eine Tagesordnung annahm, in der ausgeſprochen wurde, daß die Berathung eines ſolchen Geſetzes ein Vertrauensverhältniß zwiſchen dem Miniſterium und der Kammer vorausſetze, welches nicht exiſtire.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Gasarbeiter in Stockholm war am 16. v. M. im weſentlichen gehoben, indem die meiſten der Arbeiter mit dem bisherigen, ſchon früher mehrmals erhöhten Lohn die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Cholera-Bulletin.

Die Choleraepidemie zu Ziegenhals in Schleſien iſt als erloſchen zu betrachten. Vom 3. Januar bis 16. Februar erkrankten insgeſammt 67 und ſtarben 24 Perſonen an der Seuche.

In München ſcheint die Choleraepidemie ihr Ende erreicht zu haben. Seit dem 22. Februar ereignete ſich kein Erkrankungsfall. Der Geſammtſtand ſeit Beginn der Epidemie iſt: 2896 Erkrankungen, 1380 Todesfälle.

In Buenos Aires begann das neue Jahr mit dem Ausbruch der Cholera. Bis zum 16. Januar ſind etwa 400 Todesfälle vorgekommen, und der Verlauf war während einiger Tage ein ſo bösartiger, daß oft wenige Stunden nach den erſten Symptomen der Tod erfolgte. Um Mitte Januar aber war nicht bloß die Zahl der Erkrankungen ſchon auf die Hälfte des Höhenſtands herabgeſunken, ſondern die Krankheit hatte auch einen viel mildern Charakter angenommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

In Berlin traf am 27. Februar morgens die Prinzeſſin Wilhelm von Baden von Petersburg ein und ſtieg im königlichen Schloß ab; noch am ſelben Tag iſt die Prinzeſſin nach Karlsruhe weitergereiſt. Von ebendaher langten am 1. März der Prinz und die Prinzeſſin von Wales, am 2. März der Herzog und die Herzogin von Edinburg in Berlin an. Am nämlichen Tag trafen auch der Graf und die Gräfin von Flandern daſelbſt ein. Mit Ausnahme des Prinzen von Wales und ſeiner Gemahlin, die im kronprinzlichen Palais abſtiegen, nahmen die hohen Gäſte im königlichen Schloß Wohnung. Ebenſo trafen der Großfürſt Nikolaus Konſtantinowitſch von Rußland und der Herzog Eugen von Würtemberg auf der Durchreiſe von Petersburg nach Stuttgart am 1. d. M. in Berlin ein.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt von Moskau am 27. v. M. morgens in Wien angekommen.

Erzherzog Albrecht von Oeſterreich iſt am 20. Februar von Nizza über Cannes und Marſeille nach Pau abgereiſt und beabſichtigt, von dort in 14 Tagen wieder über Nizza, wo ſeine Schweſter, die Erzherzogin Marie, den Winter verbringt, nach Wien zurückzukehren. Der Gemahl der letztern, Erzherzog Rainer, bereiſt zurzeit Afrika.

Das Befinden der Herzogin von Aoſta bietet keinen Grund zu ernſten Beſorgniſſen mehr dar; ſie wird demnächſt die Reiſe von Turin nach San Remo unternehmen können.

Der Kronprinz von Dänemark iſt am 24. Februar von Berlin nach Kopenhagen abgereiſt.

Die Herzogin von Cambridge, welche ſeit mehrern Monaten in Strelitz bei ihrer Tochter, der Großherzogin, zum Beſuch verweilt, iſt von ihrer ernſtlichen Krankheit nunmehr hergeſtellt.

Ehrenbezeigungen.

Der gelehrte Mineralog und Volksdichter Profeſſor Dr. Franz v. Kobell in München erhielt am 25. Februar, als am Tage ſeines 50jährigen Doctorjubiläums, ein ſehr anerkennendes Handſchreiben des Königs von Baiern nebſt dem Comthurkreuz vom Orden des h. Michael. Außerdem empfing der Jubilar an ſeinem Ehrentag von vielen Seiten Glückwünſche, ſo die der Regierung durch den Miniſter v. Lutz, ferner Deputationen erſtlich der Akademie der Wiſſenſchaften mit einer Glückwunſchadreſſe, dann des Senats der Univerſität, der Mitglieder der philoſophiſchen Facultät, des Magiſtrats der Stadt ꝛc. Von vielen deutſchen Hochſchulen liefen Glückwunſchtelegramme ein.

Der Altmeiſter der münchener Kunſt, der Erzgießereiinſpector v. Miller, iſt vom türkiſchen Sultan mit dem Medſchidié-Orden ausgezeichnet worden. Die Veranlaſſung dazu iſt eine von v. Miller gegoſſene Reiterſtatue des Sultans, die deſſen vollſte Anerkennung gefunden hat.

Der Maler Hans Makart in Wien hat das Ehrenritterkreuz erſter Klaſſe des Oldenburgiſchen Verdienſtordens erhalten.

Dem Hiſtorienmaler Eduard Schwoiſer in München iſt vom König von Baiern die Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Kunſt und Wiſſenſchaft, verliehen worden.

Perſonalnachrichten.

Profeſſor Theodor Mommſen, welcher einen Ruf an die Univerſität Leipzig angenommen hatte, bleibt in Berlin und iſt zum Secretär der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften ernannt worden.

Der Docent an der berliner Univerſität Dr. Albert Eulenburg iſt von der neuyorker Society of neuralogy and electrology zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Zu correſpondirenden Mitgliedern der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin ſind die Profeſſoren Karl v. Prantl in München, Arnold Schäfer in Bonn und Wilhelm Viſcher in Baſel ernannt worden.

Ariſtarchi Bei, der türkiſche Geſandte in Berlin, iſt zum Botſchafter erhoben worden. Man erwartet, daß der deutſche Geſandte in Konſtantinopel denſelben Rang erhalten werde.

In Vervollſtändigung der in voriger Nummer enthaltenen Nachricht über das engliſche Miniſterium iſt nachzutragen, daß Oberſt Taylor zum Kanzler des Herzogthums Lancaſter, der Marquis von Abercorn zum Vicekönig und Generalgouverneur von Irland ernannt wurde. Miniſter für öffentliche Arbeiten iſt Lord H. Lennox, Generalanwalt Sir J. Karslake, Generalfiscal Sir. R. Baggallay geworden; Sir Charles Adderley wurde Präſident des Handelsamts, Sir L. Maſſey Lopez Lord der Admiralität.

Der Marſchall Serrano hat in ſeiner Eigenſchaft als Präſident der Executivgewalt der ſpaniſchen Republik Zabala zum Miniſterpräſidenten ernannt.

Das neue griechiſche Cabinet iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt: Bulgaris, Miniſterpräſident und Miniſter des Innern; Deliannis Miniſter des Aeußern; Valuſopulos, Finanzminiſter; Iriedetta, Kriegsminiſter; Zalonis, Marineminiſter; Papamichailopulos, Juſtizminiſter; Bykolapulos, Cultusminiſter.

Feſtkalender.

Am 1. März hat in München zu Ehren des k. Akademiedirectors W. v. Kaulbach anläßlich ſeines 25jährigen Directorjubiläums ein großes Banket ſtattgefunden. Außerdem brachte die münchener Künſtlerſchaft in Verbindung mit Univerſitätsſtudenten, Bürgern und der Sängergenoſſenſchaft dem Gefeierten einen Fackelzug mit Serenade.

Vereinsnachrichten.

In Berlin trat am 28. v. M. der ſtändige Ausſchuß des volkswirthſchaftlichen Congreſſes zuſammen. An demſelben Tag abends fand eine Gedächtnißfeier für den verſtorbenen Nationalökonomen Prince-Smith ſtatt.

In Münſter hat ſich am 19. Februar ein Mathematiſcher Verein als beſondere Section des Weſtfäliſchen Vereins für Kunſt und Wiſſenſchaft conſtituirt. Zum Vorſitzenden wurde der Realſchuldirector Münch gewählt.

In Paderborn ſind am 20. Februar etwa 60 Perſonen, unter ihnen die Geiſtlichkeit der Stadt, zu einem Bildungsverein für Paderborn und Umgegend im Anſchluß an die Geſellſchaft zur Verbreitung von Volksbildung zuſammengetreten.

Das Präſidium des Bairiſchen Kriegerbunds hat die bairiſchen Kriegervereine zum diesjährigen Delegirtentag auf den 29. Juni nach dem Markt Schwaben bei München berufen.

Der wiener Frauenerwerbverein hielt am 20. Februar ſeine ordentliche Generalverſammlung ab. Auf der wiener Weltausſtellung erhielt der Verein als Ganzes das Ehrendiplom, ſeine Nähſtube die Fortſchrittsmedaille und ſeine gewerbliche Zeichenſchule die Verdienſtmedaille. Die 11 Vereinsſchulen werden von 894 Schülerinnen beſucht, die Zahl der Arbeitsbeſtellungen betrug 1402; auch die Vermittelung von Anſtellungen hatte günſtige Ergebniſſe. Die Einnahmen beliefen ſich auf 7438 Fl., die Ausgaben auf 12,104 Fl. Urſache an dieſem Deficit iſt der Bau des Vereinshauſes, welches im kommenden Schuljahr eröffnet werden wird.

Der gegenwärtige König von Schweden hat den Guſtav-Adolf-Verein in ſeinem Lande, der unter dem vorigen König wenig Begünſtigung fand, neu gegründet und ſeine lebhafte Theilnahme für denſelben kundgegeben. Seitdem ſind Guſtav-Adolf-Vereine in Stockholm, Gothenburg und andern Orten Schwedens neu entſtanden.

Freimaurerei.

In Chicago verſammelten ſich am 25. Januar 206 Logen des Bnai Berith, eines jüdiſchen Freimaurerordens in Amerika, um Amendements zu dem Ordensgeſetz zu entwerfen. Die Bnai Berith oder „Die Söhne des Bundes“ iſt eine Organiſation amerikaniſcher Iſraeliten, die jetzt wenigſtens 20,000 Mitglieder zählt. Der Orden iſt in ſeinem Charakter durchaus jüdiſch und unterſcheidet ſich darin von den Freimaurern und den Odd Fellows. Die Organiſation iſt jedoch ebenfalls geheimer Natur, hat ihre eigenthümlichen Einführungsformen, ihre Eide, die verſchiedenen Grade der Mitglieder, Zeichen und Loſungsworte. Eine politiſche Bedeutung hat der Orden nicht, ſein Wirken iſt rein literariſch, geſellig und wohlthätig. Die 206 Logen zählen durchſchnittlich je 100 Mitglieder und haben zuſammen ein Vermögen von 800,000 Doll. Der Orden, 1843 von einigen Neuyorkern begründet, beſteht aus 7 Großlogen, die geographiſch eingetheilt ſind. Die obigen Berathungen bezwecken die Vereinfachung des Rituals und der Ceremonien, die Abſchaffung des geheimen Charakters der Organiſation, die Errichtung eines officiellen Journals ſowie eine Reihe wohlthätiger Einrichtungen.

Unfälle.

In dem Städtchen Leheſten auf dem Thüringer Wald ſind am 21. Februar 16 Wohnhäuſer und 10 Seitengebäude abgebrannt und 30 Familien obdachlos geworden.

Die Spinnerei von Th. Müller zu Kirchberg in Sachſen iſt in der Nacht zum 24. Februar ſammt den Maſchinen und dem angrenzenden Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden.

Der Angabe des Bureau Veritas zufolge gingen im Januar 168 Segelſchiffe gänzlich zu Grunde, darunter 12 deutſche, ferner 18 Dampfer, darunter 1 deutſcher.

Verbrechen.

In Rom erregt die Entdeckung eines Mords viel Aufſehen. Vor mehrern Wochen ſtarb plötzlich General Gibone, der Ablatus des Kriegsminiſters. Die Aerzte gaben einen Schlagfluß als Todesurſache an. Jetzt ſtellt ſich heraus, daß der General von ſeinem Diener aus Habſucht vergiftet worden iſt. Der Mörder hat ſich eines großen Theils des Nachlaſſes bemächtigt; der von ihm getriebene Aufwand leitete auf die Spur des Verbrechens.

Das Britiſche Muſeum in photographiſchen Nachbildungen.

Jedermann kennt das Britiſche Muſeum in London, jene Vereinigung von Kunſt- und wiſſenſchaftlichen Sammlungen, wie ſie reichhaltiger und von größerer Bedeutung, dank dem Reichthum, der Sammlerluſt, dem Patriotismus und dem auf alle Theile der Erde ſich erſtreckenden mächtigen Einfluß Englands, ſonſt nirgends exiſtirt. Der Louvre in Paris weiſt zwar an bedeutenden Gemälden eine bei weitem größere Anzahl auf, ſteht jedoch hinter dem Reichthum des Britiſchen Muſeums an Bildwerken, Vaſen und Anticaglien aller Art weit zurück, beſonders aber hinſichtlich der geſchichtlichen und künſtleriſchen Bedeutſamkeit der aufgeſtellten Alterthümer, von denen die aſſyriſchen, ägyptiſchen und altgriechiſchen nirgends in größerer Anzahl und, was mehr ſagen will, nirgends durch Stücke von ſolchem hohen Kunſtwerth und ſo großer hiſtoriſcher Beglaubigung vertreten ſind als in London. Dazu kommen noch die ethnographiſchen Sammlungen, die prähiſtoriſchen wie die hiſtoriſchen, die ihresgleichen ſuchen, ſowie die der mittelalterlichen Antiquitäten, die, ſofern ſie die britiſchen Inſeln betreffen, ebenfalls unübertroffen daſtehen. Von der Bibliothek mit ihren gedruckten und handſchriftlichen Werken und von Kupferſtichen und dergleichen ſowie von den naturwiſſenſchaftlichen Sammlungen wollen wir hier gar nicht reden, da ſie unſerm Zweck ferner liegen; wir wollen nur bemerken, daß bloß Paris in ſeinen verſchiedenen derartigen Sammlungen ſich im ganzen mit dem meſſen kann, was im Britiſchen Muſeum vereinigt geboten wird.

Alle dieſe ungeheuern künſtleriſchen und wiſſenſchaftlichen Reichthümer müſſen für die bei weitem größere Mehrzahl der Freunde und Förderer der Wiſſenſchaften und Künſte eine terra incognita bleiben, denn nicht jedem erlauben ſeine Mittel eine Reiſe nach London; überdies iſt bei einem kurzen Aufenthalt in London nur die Möglichkeit gegeben, entweder die rieſige Menge von Kunſt- und wiſſenſchaftlichen Schätzen in einem Geſammtüberblick zu würdigen, oder nur einen einzigen kleinen Abſchnitt der Sammlung einer genauern Muſterung zu unterziehen. Zu jeder Zeit und für jeden ſpeciellen Zweck kann eine ſo großartige Anſtalt nur für den von wirklichem Nutzen ſein, welcher an Ort und Stelle wohnt oder ſich längere Zeit daſelbſt aufhält. Dies gilt vornehmlich von den nur in einem Exemplar exiſtirenden Werken von künſtleriſcher oder wiſſenſchaftlicher Bedeutung. Derjenige alſo, welcher die zahlreichen Unica einer ſo großen Sammlung wie die des Britiſchen Muſeums der ganzen gebildeten Welt auf dem Wege der Vervielfältigung auf eine verhältnißmäßig wohlfeile Weiſe zugänglich zu machen verſtände, würde ſich ein unermeßliches Verdienſt um die Wiſſenſchaften und Künſte ſowie um ihre Verehrer erwerben, indem dadurch das Schönſte und Bedeutſamſte aus jenem großen Magazin, in welchem die geiſtigen Erzeugniſſe von Jahrtauſenden aufgeſtapelt ſind, gewiſſermaßen in einem Reſumé der Anſchauung der geſammten Mitwelt vorgeführt würde.

Eine ſolche Vervielfältigung läßt ſich nun auf zweierlei Weiſe bewerkſtelligen: entweder durch vollſtändige Copien (Gipsabgüſſe) oder durch eine nur das Weſentliche der Form wiedergebende Art, wie durch Steindruck, Kupferſtich, Handzeichnung ꝛc. Die erſtere Art der Wiedergabe hat zwar den Vorzug größter Treue, aber den Nachtheil großer Koſtſpieligkeit und für den Privatmann den der Unmöglichkeit der Anſchaffung ganzer künſtleriſcher oder wiſſenſchaftlicher Folgen; die andere Art der Wiedergabe hat dagegen bei weit geringerm Aufwand und größerer Handlichkeit den Nachtheil geringerer Treue und ſchwankender Zuverläſſigkeit. Hier iſt nun in neuerer Zeit eine Kunſt helfend ins Mittel getreten, welche es möglich macht, zum Zweck annähernder Wiedergabe eines Kunſtwerks, d. h. einer Wiedergabe des Weſentlichen in Umriß und Schattirung, bei leichter und unbegrenzter Vervielfältigung die Eigenſchaften unbedingter Treue und praktiſcher Zweckmäßigkeit und Billigkeit aufs wünſchenswertheſte zu verbinden: die Photographie.

Welche glänzenden Reſultate für wiſſenſchaftliche wie künſtleriſche Zwecke durch die Photographie zu erzielen ſind, davon hat die „Illuſtrirte Zeitung“ bei mehrfachen Gelegenheiten die vollgültigſten Beweiſe geliefert. Ein neuer und, wir können wol ſagen, der umfaſſendſte Beweis dafür liegt ihr jetzt vor in dem großartigen Unternehmen der Kunſthandlung von A. Manſell u. Co. in London, welches nichts Geringeres bezweckt und bereits in Ausführung gebracht hat, als eine Collection von Photographien der bedeutendſten Antiquitäten, welche das Britiſche Muſeum birgt, auf dem Wege des Kunſthandels zu billigen Preiſen zu veröffentlichen und damit der ganzen wiſſenſchaftlichen und künſtleriſchen Welt zugänglich zu machen. Dank dieſem Unternehmen iſt es jetzt möglich, eine ausgewählte Sammlung der Meiſterwerke der Bildhauerkunſt der alten Culturvölker ſowie der Waffen und Geräthe des prähiſtoriſchen wie des hiſtoriſchen Alterthums ſich für verhältnißmäßig billige Koſten anzuſchaffen.

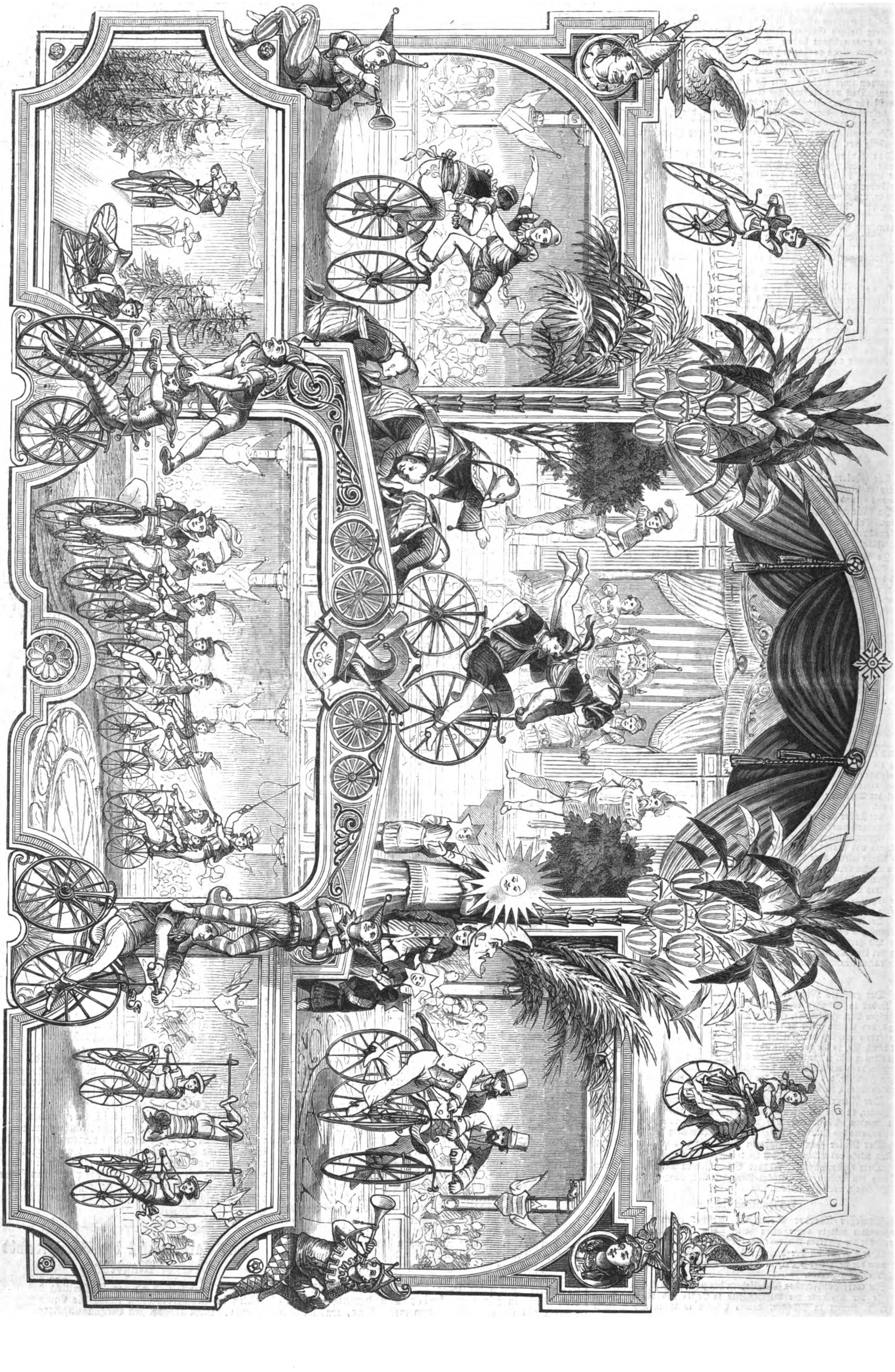
Die Photographien, aus welchen dieſes unter dem Titel: „The British Museum Photographs“ erſchienene Werk beſteht, ſind ein eminenter Beleg für das, was die photographiſche Kunſt heute zu leiſten vermag. Doch iſt die photographiſche Virtuoſität nicht die einzige ausgezeichnete Eigenſchaft des Unternehmens; neben ihr iſt die treffliche Auswahl zu betonen, durch die das Werk ſeinen praktiſchen und wiſſenſchaftlichen Werth erhält. Dieſe Auswahl iſt vorzüglich der theilnahmvollen Mitwirkung der Vorſteher des berühmten Inſtituts zu verdanken.

Das Reſultat dieſes Zuſammenwirkens des Verlegers, des Photographen und der Behörden des Muſeums iſt eine Sammlung von nicht weniger als 1041 photographiſchen Tafeln, die in ſieben Serien getheilt ſind, als: die vorhiſtoriſche und ethnographiſche, die ägyptiſche, die aſſyriſche, die griechiſche, die etruskiſch-römiſche, die der mittelalterlichen Kunſt, und die der Siegel von Fürſten, Corporationen ꝛc. Der Ladenpreis des Unternehmens, für welches Fried. Bruckmann's Verlag in München und Berlin den Debit für Deutſchland und die öſterreichiſch-ungariſche Monarchie übernommen hat, beträgt 774 Thlr., für die einzelnen Serien wechſelt derſelbe je nach der Anzahl der Tafeln, von denen die einzelne unaufgezogen für 20 Ngr., aufgezogen für 25 Ngr. abgelaſſen wird. Die Photographien variiren zwiſchen einer Bildgröße von 29 : 24 bis 24 : 19 Centimeter. Zu den Photographien iſt auch ein ſehr ausführlicher wiſſenſchaftlicher Katalog in engliſcher Sprache, verfaßt von den Beamten des Britiſchen Muſeums Franks, Birch, Smith und de Gray Birch, erſchienen, welcher jedem der verzeichneten Gegenſtände kunſthiſtoriſche Notizen über Entſtehungszeit, Fundort ꝛc. beifügt. Dem Katalog geht eine wiſſenſchaftliche Einleitung von Harriſon voraus, aus der man erſieht, daß die Auswahl der photographirten Gegenſtände von den obengenannten Gelehrten, und zwar mit Unterſtützung des Oberbibliothekars des Muſeums getroffen worden iſt.

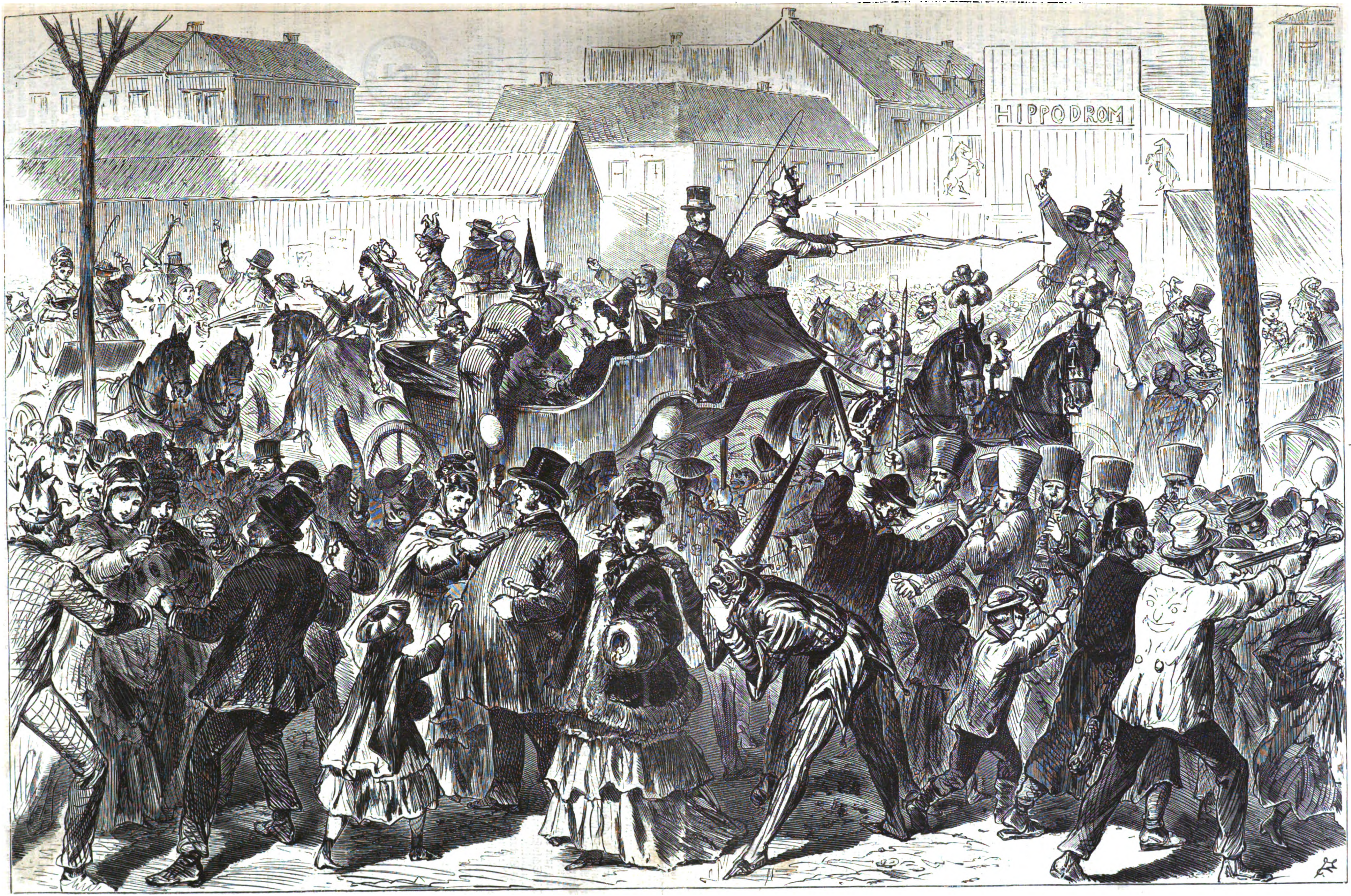
Zum Beleg der Art und Weiſe, in welcher die Sculpturen der Sammlung je nach Größe, Lichtgebung, charakteriſtiſcher Seite, Reinheit der Umriſſe und Schattirungen in der Manſell'ſchen Sammlung vorgeführt ſind, haben wir eine Statue der Thalia, der Muſe der Komödie, gewählt, welche in den Bädern des Claudius bei Oſtia gefunden wurde, und deren Entſtehungszeit in das erſte Jahrhundert unſerer Zeitrechnung fällt, weshalb auch das Werk unter der „Römiſchen Serie“ ſeine Stelle gefunden hat. Nach dem beifolgenden wohlgelungenen Holzſchnitt kann man ſich eine Vorſtellung von der Feinheit und Sauberkeit des photographiſchen Originals machen, auf dem auch die geringſte Einzelheit in Faltenwurf, Haarſchmuck und Körperformen zum richtigen Ausdruck gelangt.

Das Carnevalsfeſt des Velocipedclub's in Magdeburg.

Schon von 5 Uhr ab am Nachmittag des 31. Januar rollten in ununterbrochener Folge die Equipagen nach dem Odeum, dieſem großartigen Vergnügungslocal Magdeburgs. Der Große Werder, der Inſelſtadttheil, welchem das Odeum angehört, pflegt ſonſt mehr im Sommer ein Magnet für die Bewohner der Altſtadt zu ſein; heute jedoch ſchien derſelbe,



Das Carnevalsfeſt des Velocipedclubs in Magdeburg am 31. Januar. Nach einer Zeichnung von Walter Ochs.



Der Carneval in Leipzig: Auf dem Corſo. Originalzeichnung von F. Waibler.

trotz den Unbilden des ſturmgepeitſchten Wintertags, der Anziehungspunkt für ſämmtliche Carroſſen zu bilden, welche die Metropole der Provinz in ſo reicher Anzahl aufzuweiſen hat.

„Ein Feſtabend im Velocipedclub!“ war die Parole, und alles, was noch rechtzeitig Eintrittskarten zu dem Feſt erlangt hatte, eilte, um ſich einen möglichſt günſtigen Platz zu ſichern.

Das Programm kündigte in ſeinem erſten Theil „Ein Feſt beim Prinzen Carneval“ an, und die über 1500 zählende Menge der von nah und fern herbeigeeilten Gäſte harrte voller Erwartung der Dinge, die da kommen ſollten.

Die eigentliche Aufführung wurde durch ein ganz hübſches carnevaliſtiſches Vorſpiel eingeleitet, in welchem Prinz Carneval auf goldenem Thron, umgeben von einem prächtigen Hofſtaat, den Mittelpunkt bildete. Wir müſſen uns die Schilderung dieſes allgemeine Heiterkeit verbreitenden Vorſpiels Raummangels halber verſagen und gehen ſofort auf den Kernpunkt des Abends ein, auf die mit außerordentlicher Geſchicklichkeit vorgeführten und mit großem Beifall aufgenommenen Leiſtungen des Velocipedclubs.*)

Nachdem Prinz Carneval den Befehl zum Beginn der Aufführung gegeben, ſprengen zwölf Cavaliere in modernem Reitcoſtüm in die Arena und führen als Introduction für die kunſtreichern Nummern, welche das Programm verſpricht, eine zwar einfache, aber elegante Polonaiſe aus. Sicherheit in Behandlung des Inſtruments, Präciſion in Ausführung der Commandos und elegante Tournüre beweiſen, daß der Verein über kunſt- und ſchulgerechte Kräfte zu verfügen hat. In ähnlicher Weiſe präſentiren die jüngern Eleven in einer einfachen Enſemblenummer dem Zuſchauerkreis ihre Reitkünſte. Ein kunſtvolles Duett „Die weißen Brüder“ folgt. Zwei Reiter, ſchneeweiß vom Scheitel bis zur Sohle, ſprengen in die Bahn. Bald Arm in Arm, bald aneinander vorüberfliegend, bald ſich begegnend, führen ſie reizende Touren aus; der eine ſchwingt ſich auf das Velociped des andern, während dieſer das reiterfreie Inſtrument wie ein Saumpferd führt, dann nimmt jeder der Reiter an der äußern Seite ſeines Gefährts Stellung und ſetzt mit dem freien Fuß die Kurbel in Bewegung, während jeder mit der einen Hand das eigene, mit der andern das fremde Velociped lenkt. Zum Schluß werfen die eleganten Träger der Unſchuldsfarbe den überraſchten Damen ſchneeweiße Camelienbouquets in den Schos und enteilen unter rauſchendem Beifall.

Die nächſte Nummer bringt uns Pepita de Oliva, eine graziöſe Copie des ſpaniſchen Originals. Mit wahrer Künſtlerſchaft weiß dieſelbe ihre ſchwierige Aufgabe zu löſen. Hat das Urbild ihren „El Ole“ und ihre „Madrilena“ auf dem glatten Parquet getanzt, ſo gibt die Copie ein vollſtändiges Ballet auf dem Sattel des Velocipeds. Bald ſtehend auf, bald ſchwebend über dem Sattel, bald in reizender Haltung dahin ſauſend, bald wie eine Amazone über Brücken, Hürden und durch Reifen fliegend, weiß ſie in allen Etüden dem Auge das Bild der Grazie und Schönheit vorzuführen und enthuſiaſtiſche Bewunderung zu erringen, letzteres mit dem unbeſtrittenen Vorzug, daß, während jene ſpaniſche Tänzerin meiſt nur den herrlichen Theil des Zuſchauerkreiſes elektriſirte, dieſer Copie der reiche Beifall beider Geſchlechter in gleicher Weiſe zutheil wurde.

Weitere Nummern folgen. Die jugendlichen Poſtillone machen in einer mit hoher Geſchicklichkeit vorgeführten Quadrille ihrem unermüdlichen Mentor alle Ehre. Das rieſige Schulpferd Almanſor, eine Parodie auf die zahlloſen, ſtets in Freiheit dreſſirten Vollbluthengſte des Circus, von ſeinem Stallmeiſter in allen Gangarten vorgeführt, ſetzte das Zwergfell der Zuſchauer in erſchütternde Bewegung. Andere komiſche Intermezzi nehmen das Intereſſe bald mehr, bald weniger in Anſpruch; beſondern Effect machen namentlich die während der Pauſen erſcheinenden Deputationen: Siameſen und Chineſen, Aſchantineger, Sonne, Mond und Sterne, ja ſelbſt die Thiere des Waldes! alle ſind gekommen, theilzunehmen an dem wunderbaren Feſt und ihre Gefühle an den Stufen des Thrones zum Ausdruck zu bringen.

Die Schlußnummer der erſten Abtheilung bildet die große Schulquadrille. Bringen die Solotouren die Geſchicklichkeit und das Virtuoſenthum des einzelnen zur Geltung, ſo geben doch erſt die Quadrillen den eigentlichen Maßſtab für die Kunſthöhe der Vereinsleiſtungen. Acht Reiter in ſpaniſchem Coſtüm führen allerlei brillante equeſtriſche Manöver aus: Aufmärſche, Schwenkungen, Volten, alles mit ſtaunenswerther Accurateſſe und Gewandtheit. In der Schlußnummer, der Grande chaine, fliegen die Reiter, abwechſelnd rechts und links ausbiegend, haarſcharf aneinander vorüber; der Kreis ſchließt ſich immer enger, gleichwol hält jeder Reiter genau ſeine Linie, keiner berührt den andern. Es war dies eine überaus ſchöne und mit reichem Beifall belohnte Leiſtung.

Prinz Carneval gab nunmehr das Zeichen zu einer halbſtündigen Pauſe, während welcher ſich ein buntes und heiteres Treiben an den Buffets entwickelte.

Die zweite Abtheilung begann mit einer Steeplechaſe, von vier Jockeys geritten — Ehrenpreis ein Pokal. Durch eine beſondere Vorrichtung wurde ein zweiter Saal mit der Arena in Verbindung geſetzt und ſo ein Flächenraum von circa 6000 Quadratfuß geſchaffen. Die vier Jockeys reiten ein und loſen; 1 und 2 reiten zuerſt, darauf 3 und 4. Die beiden Sieger haben um den Ehrenpreis zu ſtechen. Dreimal muß die ganze Doppelbahn mit Brücken und Hinderniſſen genommen werden. Das erſte Paar ſprengt herein; lautloſe Spannung begleitet das Kampfſpiel, beide Reiter durchfliegen die Bahn, Grün-weiß hat den Vorſprung; ſchon hält man deſſen Sieg für gewiß, da, beim dritten Umritt ſchießt Roſa-gelb vor und wird mit lautem Jubel als Sieger begrüßt. Das zweite Paar erſcheint. Schwarz-gelb hat die innere Seite und weiß dieſen Vortheil zu benutzen; der andere iſt ihm trotzdem dicht auf der Ferſe. Wie die Windsbraut fliegen ſie über die Saalfläche; Schwarz-gelb immer noch voran, da, kurz vor dem Ziel verfehlt der Vorderſte die Mitte der Brücke; in jähem Sturz überſchlägt er ſich und fliegt mit ſeinem Velociped nieder zwiſchen die begrenzenden Tannen, während der andere vorüberſauſt und als Sieger das Ziel erreicht. Nach kurzer Pauſe beginnt der Schlußkampf. Beide Sieger, von Beifall begrüßt, reiten um den Preis. Wie der Sturmwind brauſen ſie dahin über Brücken, Hürden und andere Hinderniſſe. Der fliegende Athem der Reiter und das ſchwirrende Flattern der Seidenärmel begleitet den gefährlichen Ritt. Lautloſe Spannung herrſcht, bis zuletzt endloſer Jubel den glücklichen Sieger begrüßt, welchem unter rauſchendem Tuſch der Ehrenpreis überreicht wird. Allſeitig wurde dieſer intereſſanten, lebensvollen Nummer die Palme des Abends zuerkannt.

Faſt alles, was jetzt noch vorgeführt wurde, war vollendet und ſchön. Beſonders hervorheben wollen wir nur den „Ritt der Clowns“, da dieſe kühnen Productionen das Maß des Glaublichen faſt überſchritten. Der eine Clown ſchwingt ſich auf das Velociped, dann auf die Schulter des andern. Dieſe Doppelfigur reitet nun mit ruhiger Sicherheit ihre Volten. Wieder ein anderer ſchwingt den Genoſſen mit kräftigen Armen in die Luft, und während er ſelbſt mit ſeinen Füßen die Fortbewegung des Gefährts beſorgt, übernimmt jener die Führung der Lenkſtange. Ein Clown überſpringt einen Reiter ſammt ſeinem Räderroß von vorn und von rückwärts; ein anderer wieder executirt Reiten und Lenken nur mit den Füßen, während er die Hände benutzt, ein luſtiges Stückchen auf der Violine vorzutragen. Zwei Reiter haben an ihren Velocipeden aufſtrebende Stangen, welche ein Trapez halten, ein dritter macht an dieſem ſchwebenden Reck in aller Seelenruhe ſeine Turnerſtückchen. Endlich ſchließen 6 Clowns Arm in Arm eine Kette und jagen mit Pfeilgeſchwindigkeit um den Mittelreiter als Zirkelpunkt.

Einem brillanten Huſarenmanöver, von den jüngern Eleven mit Geſchick und Sauberkeit ausgeführt, folgen noch die kleinen Bergſchotten ſowie die Solotour „Der Phantaſieritt“. Derſelbe Reiter, der die Pepita ſo vortrefflich dargeſtellt hat, zeigt ſich abermals in voller Grazie auf der Künſtlerhöhe, namentlich ruft der zum Schluß imitirte Salamonski'ſche Schenkelritt enthuſiaſtiſche Bewunderung hervor.

Ihren Abſchluß fanden die Vorführungen durch den großartigen achtſpännigen Poſtzug. Das Achtgeſpann, von einem auf zwei Velocipeden ſtehenden Poſtillon in den verſchlungenſten Touren gelenkt, glich einem Triumphzug, der die Krönung der wunderbar überraſchenden Kunſtproductionen des Abends bildete. Rauſchender Beifall bewies, daß die lebhafteſte Theilnahme den Leiſtungen bis zum Schluß erhalten blieb.

Die laut Programm und durch Befehl des Prinzen nunmehr eintretende Reſtaurationspauſe vermittelte bald durch culinariſche Genüſſe und Bacchusſpenden den Uebergang vom Märchenleben zum realiſtiſch-luſtigen Carnevalsdaſein. Wie durch Zauberhand waren ſchnell Barrière, Teppich und Arena verſchwunden, und um 11 Uhr begann der Ball mit einer Rieſenpolonaiſe von 500 Paaren. Die Darſteller erſchienen in ihren Coſtümen, die Gäſte in Kappenſchmuck, ſodaß, unterſtützt von einer Tour, in welcher Geſichtsmasken, Naſen ꝛc. vertheilt wurden, das Feſt bis zum Schluß den Charakter eines bunten Maskentreibens an ſich trug und die Scheidenden aus allen Theilen des Feſtabends die heiterſten Erinnerungen mit ſich nahmen.

Todtenſchau.

Die verwitwete Herzogin von Argyll, † in London am 25. Februar, 72 Jahre alt.

Cardinal Alexander Barnabo, Generalpräfect der Congregation de propaganda fide, am 2. März 1801 zu Foligno geboren, † in Rom am 24. Februar.

Rev. T. Binney, als Prediger und theologiſcher Schriftſteller wie als Führer der Nonconformiſten von Ruf, † laut Nachricht aus London vom 25. Februar im Alter von 67 Jahren.

Alexander Bret, Senior der lyoner Journaliſten, † daſelbſt im Februar, faſt 90 Jahre alt.

Charles Shirley Brooks, Redacteur des engliſchen Witzblattes „Punch“, dramatiſcher Dichter und Verfaſſer zahlreicher Novellen, † am 23. Februar in London, 58 Jahre alt.

Franz Burgmüller, als Componiſt bekannt, ein geborener Regensburger, † kürzlich zu Beaulieu in Frankreich im Alter von 67 Jahren.

Chautepie de Souſſage, Profeſſor der Theologie in Gröningen, ein bedeutender proteſtantiſcher Theolog, † daſelbſt in der dritten Februarwoche.

C. L. Chretien, penſionirter Viceadmiral, viele Jahre lang Vorſtand der Sternwarte der neapolitaniſchen Marine, auch als Schriftſteller wirkſam, † in Neapel am 20. Februar, 75 Jahre alt.

Dr. Auguſt Geidler, Privatdocent an der breslauer Univerſität, langjähriger Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“, † in der erſten Hälfte des Februar in Jenkwitz bei Ohlau.

Georg Ritter v. Hartmann, öſterreichiſcher Feldmarſchall-Lieutenant in Penſion, † in Görz am 24. Februar, 82 Jahre alt.

George Heſekiel, k. preußiſcher Hofrath, Romanſchriftſteller, namentlich durch ſeine der preußiſchen Geſchichte entnommenen Romane vortheilhaft bekannt, auch publiciſtiſch thätig, beſonders als Mitredacteur der „Kreuzzeitung“, † in Berlin am 26. Februar, 55 Jahre alt.

Franz Jabornegg v. Altenfels, penſionirter Oberlandesgerichtsrath in Klagenfurt, tüchtiger Hiſtoriker, durch Herausgabe der „Römiſchen Alterthümer Kärntens“ verdient, † daſelbſt am 9. Februar, 71 Jahre alt.

Profeſſor Dr. Löffler, k. preußiſcher Generalarzt erſter Klaſſe und Subdirector des mediciniſch-chirurgiſchen Friedrich-Wilhelm-Inſtituts in Berlin, † daſelbſt am 22. Februar.

Mentzel, k. preußiſcher Wirkl. Geh. Kriegsrath, das älteſte Mitglied des Kriegsminiſteriums, 40 Jahre lang als Remontedepôtdirector thätig, † in Mentone am 22. Februar, 73 Jahre alt.

Hofgerichtsrath Dr. Auguſt Metz, Führer der liberalen Partei in Heſſen und Mitglied der heſſiſchen zweiten Kammer, vormals im Vorſtand des Nationalvereins und Reichstagsabgeordneter, am 30. April 1818 in Dreieichenhain geboren, † in Darmſtadt am 23. Februar.

v. Michael, Oberſtlandforſtmeiſter in Schwarzburg-Sondershauſen, der voriges Jahr ſein 50jähriges Dienſtjubiläum feierte, † daſelbſt am 19. Februar.

Eduard Moſer, k. preußiſcher Geheimer Oberregierungsrath und Director der vierten Abtheilung des Handelsminiſteriums, während der wiener Weltausſtellung Vorſitzender der Centralcommiſſion des Deutſchen Reichs, † in Berlin am 26. Februar im 58. Lebensjahr.

Prinzeſſin Anna Murat, Tochter des Prinzen Napoleon Lucien Charles Murat aus ſeiner Ehe mit Karoline Frazer, am 3. Februar 1841 in den Vereinigten Staaten geboren, ſeit 1865 mit dem Herzog v. Mouchy verheirathet, † laut Meldung aus Amerika.

Ignaz Perger, Begründer der Glasinduſtrie in Ungarn, Director des Peſter Lloyd, Directionsrath der Handelskammer in Peſt ꝛc., † daſelbſt am 25. Februar, 85 Jahre alt.

Baron Eduard v. Raſtawiecki, rühmlichſt bekannter Alterthumsforſcher und Kunſtkenner, † am 23. Februar in Warſchau im Alter von 60 Jahen.

Heinrich Julius Schmidt, k. preußiſcher Bergrath und Director der k. Eiſengießerei in n † daſelbſt am 23. Februar, 75 Jahre alt.

Camille Winter, großherzoglich badiſcher Miniſterialrath und Landescommiſſar für die Kreiſe Baden und Karlsruhe, ein Sohn des verſtorbenen Miniſters Winter, 1870/71 Präſident des Departements Eure et Loire und deshalb im Beſitz des Eiſernen Kreuzes, † in Karlsruhe am 24. Februar.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

R. in Temesvár. — Das Buch von Ph. Leopold Martin: „Taxidermie oder die Lehre vom Conſerviren, Präpariren und Naturalienſammeln ꝛc.“ (Weimar, Voigt) iſt als dritte Auflage von C. L. Brehm's „Die Kunſt, Vögel als Bälge zu bereiten“ erſchienen und zu empfehlen. Ueber Allgemeine Pathologie orientirt am beſten das Lehrbuch von E. Wagner und Uhle, das in mehrern Auflagen bei Otto Wigand in Leipzig erſchienen iſt.

F. M. in L. — Gewiß kann ſich die deutſche Literatur auch in dieſer Beziehung mit der engliſchen meſſen; wir nennen Ihnen nur einige an Inhalt, Umfang und Preis gleich anſehnliche Publicationen: Erſch und Gruber's „Allgem. Encyklopädie“ (Erſte Section A—G bis zum 92. Theil erſchienen) koſtet bisjetzt 252 Thlr. 20 Ngr.; Martini und Chemnitz' Conchylienwerk, bis Lfg. 222 erſchienen, 666 Thlr.; Siebmacher's großes „Wappenbuch“, 114 Lfgn., 228 Thlr.; Ernſt und Korn's „Architektoniſches Skizzenbuch“ (123 Lfgn.) 164 Thlr.; „Die ländl. Wohnſitze, Schlöſſer ꝛc. in der preuß. Monarchie“ (244 Lfgn.) 305 Thlr.

F. W. in Frankfurt a. M. — Die von dem Kunſt- und Handelsgärtner J. Sieckmann in Köſtritz i. Th. gezüchtete Grüne Georgine (Georgina viridiflora), genannt „Gottes Wunder.“, iſt neuerdings durch Farbendruck in verſchiedenen deutſchen und ausländiſchen Gartenjournalen abgebildet worden. Das Nähere über dieſes botaniſche Phänomen finden Sie in dem ſoeben ausgegebenen „Preis-Verzeichniß über Georginen“ ꝛc. (36. Jahrgang) von Sieckmann. Prämiirt wurde dieſe blumiſtiſche Neuheit bei der Ausſtellung der Royal Horticultural Society in London.

Abonnent in Hamburg. — Ihre Anfragen bezüglich der jetzigen mecklenburgiſchen Münzverhältniſſe können wir, nach Auskunft an directer Quelle, wie folgt beantworten: ad 1. Mecklenburgiſche Schillinge ſind, nachdem ſchon eine bedeutende Summe derſelben durch die öffentlichen Kaſſen eingezogen war, wieder in Curs geſetzt worden, da der Bedarf an Kleingeld nicht anders gedeckt werden konnte. Doch gilt jetzt der Schilling nur 6 Reichspfennige, was eine Differenz von 1 Pf. auf 4 Schill. ergibt. Dieſer Differenz wegen ſcheinen die Schillinge von den Krämern zurückgehalten zu werden, ſodaß nur noch ſehr wenige dieſer Münzen in Umlauf ſind. — ad. 2. Mit der Reichsmarkwährung hat ſich die Land- und weibliche Stadtbevölkerung am ſchwerſten zurechtgefunden, doch machte ſich der übrige Verkehr ziemlich leicht. Befreundet aber hat ſich die ganze Bevölkerung damit noch gar nicht, beſonders weil die Münzänderung von Bäckern, Conditoren, Brauern, Materialwaarenhändlern u. ſ. w. zu einem ganz unmotivirten, oft geradezu ſchwindelhaften Preisaufſchlag benutzt worden iſt.

H. N. in Meran. — Ihre Bemerkungen über die Temperatur in Meran ſind ganz richtig. Da wir aber in unſerm Wetterbulletin die Temperatur für alle Orte zwiſchen 6 und 8 Uhr verzeichnen, ſo will es uns nicht gerechtfertigt erſcheinen, die Temperatur von Meran zwiſchen 9 und 10 Uhr zu geben.

E. H. in Leipzig. — Es iſt falſch, wenn in Ritter's „Geographiſchem Lexikon“ Monaco „als früher ſelbſtändiges Fürſtenthum, jetzt zu Frankreich gehörig“ bezeichnet wird. Frankreich erkannte 1860 beim Kauf von Mentone und Roccabruna die volle Souveränetät des im Beſitz des Fürſten verbliebenen Theils des Landes an und hat einen diplomatiſchen Vertreter daſelbſt.

Gertrud H. in Apolda. — Ein probates Mittel gegen Schnupfen räth H. Gaedcke jungen Damen in ſeinem „Sonett gegen den Schnupfen“ an, deſſen letzte Strophe wie folgt lautet:

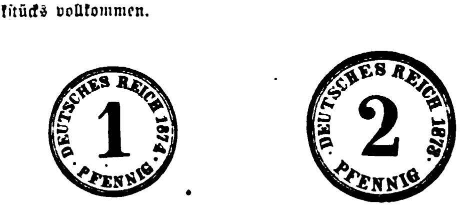
> „In Duft und Dampf — ei haltet wacker Stand.
> Riecht Ihr's? Welch ein Arom der braunen Bohne!
> Der Schnupfen flieht — dem Küchenfleiß zum Lohne.“

F. P. in Fulda. — Catlin in ſeinem inſtructiven Werkchen „Geſchloſſener Mund macht geſund“, deutſch von Flachs (Leipzig, Quandt und Händel) räth Erwachſenen, welche die üble Gewohnheit des Schnarchens haben, „vor dem Einſchlafen den feſten Entſchluß zu faſſen, den Mund geſchloſſen halten zu wollen“. Iſt dennoch das Fleiſch ſchwach, ſo empfehlen wir als beſtes Präſervativ den in Nr. 1452 unſeres Blatts vom 29. April 1871 abgebildeten Riemen zur Vermeidung des Schlafens mit offenem Mund und des Schnarchens, welchen jeder Bandagiſt anfertigen kann.

S. K. stud. jur. in Wien. — Lobe's „Katechismus der Muſik“ wird für dieſen Zweck allgemein anempfohlen. Ein rein wiſſenſchaftlich gehaltenes Buch über Aeſthetik iſt Viſcher's „Aeſthetik“.

R. D. in Breslau. — Beide Werke ſind für das nichtgelehrte Publikum beſtimmt und gleich empfehlenswerth.

Ernſt K. in Schmalkalden. — Wir kommen heute dem neulich gegebenen Verſprechen nach; eine 5-Pfennig-Nickelmünze haben wir jedoch noch nicht erhalten können. Von den beiden Kupfermünzen geben wir hier nur den Avers, der Revers gleicht dem des in Nr. 1594 abgebildeten Markſtücks vollkommen.



Deutſche Reichskupfermünzen.

H. L. W. in Leer. — Faſt wollte es uns als ein Wunder erſcheinen, daß es in dieſer egoiſtiſchen Zeit noch Menſchen gibt, die aus eigenem Antrieb ihren Mitmenſchen das Leben verſüßen. Für Ihre in ſo freundlicher Weiſe der „Illuſtrirten Zeitung“ gegenüber bethätigte Geſinnung beſten Dank und vor den Werken Ihrer dortigen Hofconditorei alle Hochachtung. Wir haben uns Ihren mit Special-Zuckerguß-Dedication verſehenen „Frieſen-Knüppel-Kuchen“ trefflich ſchmecken laſſen.

Ch. in Wien. — Die Erfolgloſigkeit dieſes Mittels iſt längſt nachgewieſen. Ein einfaches und billiges Verfahren, das Ausfallen der Haare zu verhindern, gibt Pohl in ſeinem „Mediciniſchen Lexikon“ an.

C. G. in Mautern. — Reclamiren Sie nur da, wo Sie die Zeitung beſtellt haben. — Der größte Schornſtein der Welt iſt jetzt in Port Dundas bei Glasgow. Derſelbe hat eine Höhe von 454 Fuß engl., oben 12¾, unten 32 Fuß äußere Dicke und oben 10 Fuß 5 Zoll, unten 21 Fuß 6 Zoll lichte Weite. Notizen über dieſen und andere Schornſteine finden Sie in Scholl's „Führer des Maſchiniſten“, 7. Aufl.

L. J. in Lemberg. — Die Abſchnitte der Geſchichte von dem neapolitaniſchen König Alphons V. und von dem florentiniſchen Herzog Cosmo I. von Medici aus dem 15. Jahrhundert enthalten den von Platen bearbeiteten Stoff der Ballade „Gambacorti und Gualandi“, die zu Neapel entſtanden iſt. Ein Drama über den Gegenſtand gibt es ſchwerlich; doch fragen Sie bei der k. k. Bibliothek zu Wien nach, die einen großen Reichthum an Dramen beſitzt. Die Frage inbetreff der „beſten Univerſität Deutſchlands“ iſt zu allgemein gehalten, als daß man ſie beantworten könnte. In welcher Beziehung ſoll das „beſte“ verſtanden werden? Auf Ihre dritte Frage erwidern wir, daß „der alte Freund Platen's“, Profeſſor Dr. Johannes Minckwitz, allerdings noch lebt, und zwar als Mitglied der Univerſität in Leipzig.

A. K. in Sierakowice. — Wir nennen Ihnen für Berlin die Profeſſoren Frerichs, Traube, Fräntzel und Fränkel, für Leipzig Prof. E. Wagner, für Erlangen Prof. v. Ziemſſen, für Königsberg Prof. Naunyn.

---

*) Denen, die ſich eingehender für das Velociped intereſſiren, empfehlen wir das Schriftchen: „Das Velociped. Geſchichte, Conſtruction, Gebrauch und Verbreitung deſſelben. Von Guſtav Steinmann. Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen“ (Leipzig, J. J. Weber). Preis 15 Ngr. Geb. 20 Ngr.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
März			1874 Februar	5634 Adar	1291 Moharrem
8. S.	3. Oculi	3. Oculi	24. 2. Faſt.	19.	19.
9. M.	Adelheid	Franziska	25. Haupt Joh.	20.	20.
10. D.	Alexander	Cajus	26. Taraſius	21.	21.
11. M.	Roſina	Roſina	27. Porphyr.	22.	22.
12. D.	Gregorius	Greg. d. Gr.	28. Prokop	23.	23.
			März		
13. F.	Salomon	Nikephorus	1. Eudokia	24.	24. Dſchuma
14. S.	Abigail	Mathildis	2. Theodatus	25. S. Waj.	25.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
März						
8.	23h 3′ 57″	12h 10′ 58″	225°	−0° 42′	11h 50′ abs.	
9.	23 7 53	12 10 43	237	1 45	— —	am Tage
10.	23 11 50	12 10 27	249	2 45	1 5 früh	
11.	23 15 46	12 10 11	261	3 38	2 20	
12.	23 19 43	12 9 55	274	4 22	3 30	
13.	23 23 39	12 9 38	288	4 53	4 25	
14.	23 27 36	12 9 22	302	−5 9	5 10	

Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 55 Minuten.
Letztes Viertel den 11. März 10 Uhr 25 Minuten früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 12. März 3 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Carneval in Leipzig.

Es war jedenfalls ein ebenſo kühner als origineller Gedanke, daß in dem verhängnißvollen Jahr 1866 einige leipziger Künſtler die Gründung eines Narrenfeſtes beſchloſſen, um in der Pleißeſtadt neue geiſtige Regſamkeit und heitern Sinn zu erwecken ſowie der ärmern Bevölkerung Verdienſt zu ſchaffen. Die humoriſtiſche Geſellſchaft Klapperkaſten bot dieſer Idee die ausführende Hand, und zur ſtaunenden Verwunderung weit und breit entſtand trotz der vielfach herrſchenden Schüchternheit der leipziger Carneval, das im nordiſchen Lande adoptirte Kind des Südens. Die Narrenabende mit ihrer ergötzlichen Unterhaltung führten allerhand heitere Elemente zuſammen, und Geiſt und Witz wie die Sorgſamkeit und der Takt der leitenden Kräfte verliehen den Zögernden Muth und den Muthigen Begeiſterung bis zur Opferfreudigkeit, zumal auch die Frauenwelt lebhafte Sympathien dafür zu erkennen gab.

So kam es, daß der größte Theil der leipziger Einwohnerſchaft und der Nachbarorte in hellen Haufen zu den Beherrſchern des Narrenreichs überlief und ſeitdem ſiebenmal zur Faſtnachtzeit dem Prinzen Carneval als dem Repräſentanten des Narrenthums glänzende Huldigungen dargebracht hat. Jahr für Jahr hat ſich das Narrenvolk vermehrt, und alt und jung, arm und reich ſtrömt herbei, um zu ſchauen und zu genießen und ſich ungebundener Fröhlichkeit hinzugeben.

Auch der heurige Carneval hat ſich ſeinen Vorgängern in würdigſter Weiſe angereiht. Die Eiſenbahnen führten Zug auf Zug mit Tauſenden von Narren und ſolchen, die es werden wollten, nach Leipzig, und die Landſtraßen und Wege dorthin waren mit einem bunten Gewühl von Fuhrwerken und Fußgängern bedeckt. Man rechnet, daß am 16. Februar, an welchem Tag der Feſtzug ſich durch die Stadt bewegte, über 50,000 Fremde in Leipzig waren. Die natürliche Folge war, daß auf den Straßen eine ungeheuere Menſchenmenge wogte, alles in carnevaliſtiſcher Stimmung, welche ſich in verſchiedenſter Weiſe Luft machte. Das bunteſte Treiben herrſchte auf dem Roßplatz und der nahen Promenade, wo der Corſo Genüſſe und Schauſtellungen bot, die von den geſundeſten carnevaliſtiſchen Ideen getragen waren; droben vom Himmel aber ſtrahlte aus blauem Azur die Frühlingsſonne hernieder, als freute ſie ſich ſelbſt mit. Hier konnte man das närriſche Leipzig in ſeiner Urgemüthlichkeit, in ſeiner humorreichen, prächtigſten Laune betrachten. Fliegende Gruppen in komiſcher Ausſtattung trugen die Producte ihres improviſirten Blödſinns auf eigene Fauſt zur Schau und ſorgten bereits ſchon am frühen Morgen für angenehme Abwechſelung unter der Narrenwelt, die ſich reichlich mit Masken, Naſen, Bärten und Narrenkappen aller Grade und Jahrgänge verſehen hatte. Der biedere Landmann mit ſeiner braven Hausehre, der Kleinbürger mit ſeiner Gattin im Sonntagsſtaat, ſie hatten ihre heimiſche Schüchternheit abgelegt und „machten mit", daß es eine Luſt war und mancher unter dem wohlgemeinten carnevaliſtiſchen Druck ihrer das brüderliche Erkennungszeichen verabreichenden Hand zu leiden hatte. Dies geſchah durch Pritſchen und Ratzen, unter Begleitung von Trommeln, Flöten und allen ſonſtigen, einen Heidenlärm verurſachenden Inſtrumenten, deren fleißige Anwendung und Benutzung nichts zu wünſchen übrig ließ; auch wurden die Beſucher des Corſo, beſonders die fremden, am Eingang wegen der möglicherweiſe in ihrer Heimat herrſchenden Rindviehſeuche ausgeräuchert und ihnen als Quittung über dieſe Procedur eine gedruckte Beſcheinigung an den Hut geſteckt. Und als der Feſtzug die Straßen der Stadt berührte — wie brachen da überall aus der unabſehbaren Menſchenmenge die Rufe der Bewunderung und Heiterkeit über die prächtigen und komiſchen Gebilde hervor, war doch in dieſer vorüberziehenden Märchenwelt ein Verſtändniß, ein überall zündender Volksgedanke ſichtbar, der vornehm und gering befriedigte. Verwundert ſchaute die ehrbare Hausfrau, welche doch im Laufe ihres Eheſtands ſo mancherlei geſehen und erfahren hatte, auf das Maskengewühl, und das Töchterchen blickte mit unverkennbarem Wohlgefallen auf die ſchmucken Männergeſtalten in ihren phantaſtiſchen Gewändern, die ihm wol auch zu ſeiner Verwunderung wie alte Bekannte zunickten und war vielleicht noch immer im Nachſinnen darüber begriffen, als der ſorgſame Vater den Vorſchlag machte, während eines kurzen Halts des Zuges in der nachbarlichen Reſtauration des leiblichen Wohls zu gedenken. Dies war jedoch ein kühnes Wagniß, denn Tauſende und aber Tauſende fühlten ja dieſelbe nationale Schwäche, und obgleich das Bier in ununterbrochenen Strömen floß, konnte dadurch doch nur langſam das herrſchende Bedürfniß zur Kühlung des innerlich lodernden Carnevalsfeuers befriedigt werden, trotzdem kein einziges Bierlocal verſchloſſen blieb und auch fliegende Reſtaurationen ſich etablirt hatten.

Was die Närrinnen anbetraf, ſo war an ihnen, namentlich den jungen, am wenigſten Mangel. Die zierlichen Narrenmützen auf den hübſchen Köpfchen ſah man ſie in eleganter Equipage oder im ſchlichten Miethwagen Corſo fahren oder auf eigenen Füßen die Wellen des Menſchenſtroms durchſchneiden, hinnehmend und zurückgebend, was der Carnevalsbrauch erlaubt. Das Ratzen war jedenfalls für ſie behaglicher als die Anwendung der Pritſche, welche nicht ſelten von markiger Hand geſchwungen ein blaues Andenken auf der zarten Haut zurückgelaſſen haben mag. Doch dies alles ſtörte die Heiterkeit nicht, zumal ja ſolche Frauenemancipation im ganzen Jahr nur für die zwei Haupttage der Regierung des Prinzen Carneval geſtattet iſt. Aber nicht nur im allgemeinen Wogen der Volksmaſſen glänzten die Vertreter des ſchönen Geſchlechts in Carnevalsſtimmung, auch an den geöffneten Fenſtern und bei der närriſchen Feſtvorſtellung im Theater waren ſie wie Blumenketten aneinandergereiht. Beim Corſo fungirten gar holde Frauengeſtalten der feinen Welt als Verkäuferinnen und Büffetièren, und das galante ſtarke Geſchlecht kaufte und trank nicht wenig, nur um aus den ſchönen Augen einen Blick freundlichen Danks zu erhaſchen. Großes Geld war willkommener als kleines, und es wurde von den reizenden Schalksnärrinnen an dem Verkaufstiſch und dem Büffet nichts herausgegeben, da ja der größte Theil des Ertrags nach herkömmlicher Ordnung den Armen zufiel.

Der Carneval mit ſeinen kleinen Leiden und großen Freuden liegt hinter uns, der Champagnerrauſch der Fröhlichkeit, welcher ſo viele Tauſende von nah und fern dem Narrenthum zuführte, iſt ausgeſchlafen, und Leipzig hat wieder ſein altes glattes Geſchäftsgeſicht angenommen. Die leipziger Bevölkerung iſt geſchäftlich-praktiſch oder mercantil-nüchtern, wie man es gerade nennen will. „Erſt das Geſchäft, dann das Vergnügen", heißt die Deviſe. Man wartet, bis es „losgeht", und dann iſt der Jubel um ſo größer. Es gibt aber auch eine alte Garde, welche, zur Granitcolonne vereinigt, im Namen des Prinzen Carneval die Stadt permanent beſetzt hält, alte und junge Burſchen mit fröhlichem Geiſt und harmloſen Herzen, deren Offiziercorps das Comité bildet. Sie werden ſich im Bunde mit dem machtbegabten Narrenvolk die wichtige Errungenſchaft niemals entreißen laſſen. Der lebensfriſche Geiſt, die harmloſe Heiterkeit und Einigkeit, welche keinen einzigen ernſten Exceß unter den Hunderttauſenden der zuſammengeſtrömten Volksmaſſen aufkommen ließen, ſie waren es, welche die Grundlage des leipziger Carnevals bildeten und ihm gleich von Haus aus Lebensfähigkeit ſicherten. Bei aller Luſt und Fröhlichkeit möge aber auch dankend anerkannt werden, daß die Schöpfung des leipziger Carnevals den warmen Herzen einer beſcheidenen Künſtlergruppe entſprang.

Otto Moſer.

Der Markt zu Riu Reni in der Kleinen Walachei.

Die Aluta, der Hauptfluß Rumäniens, welcher in Siebenbürgen, im Lande der Szekler entſpringt, durch den Rothen Thurmpaß in die Walachei eintritt und der bulgariſchen Stadt Nikopolis gegenüber ſich in die Donau ergießt, theilt die Walachei in zwei Theile, von denen der weſtliche Theil die Kleine Walachei genannt wird. Weſtlich grenzt dieſelbe an das Banat, nördlich an Siebenbürgen, während ſüdlich die Donau, öſtlich die Aluta die Grenze bilden. Unſtreitig iſt die Kleine Walachei der ſchönſte und intereſſanteſte Landestheil von Rumänien. In ihm liegen die höchſten Gebirgsmaſſen der Transſilvaniſchen Alpen, welche im Butſcheſcht, 8200 Fuß über dem Schwarzen Meer, ihren Höhepunkt erreichen.

Im nordweſtlichen Theil des Landes liegt das Städtchen Riminik und eine Stunde davon Riu Reni, der Schauplatz des in unſerm Bilde dargeſtellten Marktes, welcher auf einem großen, unmittelbar an der Aluta gelegenen und vom Gebirge eingeſchloſſenen Plateau alljährlich einmal ſtattfindet und drei Wochen dauert. Außer Colonial- und Manufacturwaaren und andern Fabrikaten des Auslands — Rumänien beſitzt keine Induſtrie — ſind auf dem Markt vorwiegend die Landesproducte vertreten, beſtehend in Mais, Wein, Zwiebeln und herrlichem Steinſalz. Von lebenden einheimiſchen Producten ſind vorzugsweiſe Pferde und Hornvieh vorhanden, erſtere von kleiner Figur, letzteres ſilbergrau mit langen Hörnern, ähnlich der bekannten ungariſchen Raſſe. Auch der aſiatiſche Büffel iſt dort als nützliches Hausthier viel vertreten. Die Dauer des Markts iſt faſt immer vom herrlichſten Wetter begünſtigt: Was ihn aber ganz beſonders intereſſant macht, das ſind die wahrhaft ſchönen Trachten, in denen namentlich die weibliche Bevölkerung erſcheint. Gerade die ſchönſten und reichſten Coſtüme findet man in der Kleinen Walachei.

Man nimmt an, daß täglich an 20,000 Menſchen ſich auf dem Markt bewegen. Es iſt ein unendlich maleriſches Schauſpiel, welches ſich dem Auge darbietet. Ueberall ſind Erfriſchungszelte errichtet, wie wir eins auf unſerer Illuſtration ſehen. Dort erfreut man ſich harmlos am Wein und an der Muſik. Auf den walachiſchen Märkten geht es nicht ſo laut und wild her, wie auf unſern heimiſchen Märkten. Ueber dem ganzen Getriebe liegt etwas Melancholiſches. Die Melodien der Muſik der Walachen und ihrer Geſänge ſind monoton. Es ſind noch Naturmenſchen, von ſchöner Figur, oft ſehr edeln Geſichtszügen, ohne Bedürfniſſe und mäßig im Genuß. Mir war es vergönnt, zehn Tage lang in dieſem Marktgetümmel mich an allen Punkten herumzutreiben, nirgends aber habe ich eine Roheit bemerkt. Auch andere Völker ſind hier zahlreich vertreten. Zigeuner, die vorzugsweiſe muſiciren, ferner Ungarn, Armenier, Griechen, Türken, Bulgaren u. a.

An verſchiedenen Abenden der Marktzeit wird von den ſchönſten Mädchen und Frauen der beliebte Nationaltanz, Hora genannt, aufgeführt. Alle Betheiligten reichen ſich die Hände, bilden einen großen Kreis, in deſſen Mitte ſich die muſicirenden Zigeuner befinden, und ſchwingen ſich in graziöſer Weiſe hin und her. Beſchienen von den goldenen Strahlen der Abendſonne, bietet dieſes Schauſpiel einen bezaubernden Anblick.

Emil Volkers.

Zu Michelangelo Buonarotti's 400jährigem Geburtstag.

Zugleich Bildhauer, Maler und Architekt und in allen drei genannten Künſten ein hochbedeutender Meiſter, bildet Michelangelo Buonarotti eine in ihrer Art einzige Erſcheinung in der Kunſtgeſchichte; nach allen drei Richtungen hin bezeichnen ſeine Werke die lichteſten Höhenpunkte der Kunſt. Sie gleichen der Antike darin, daß ſie ihr inneres Genügen und ihre Befriedigung haben, aber ſie weichen von ihr wieder darin ab, daß ihr Gepräge ein ſo eigenthümliches, hochgewaltiges iſt, wie wir es bei keinem andern Meiſter vor und nach ihm finden. Indem er ſich eine eigene Welt aus Geſtalten von übermenſchlicher Größe und Macht ſchafft, bricht er mit allem typiſch Ueberlieferten. Deshalb iſt der vorherrſchende Charakter ſeiner Kunſt das Erhabene, während ihm hinwiederum die Schilderung der ſchönſten Regungen der menſchlichen Seele, die ganze überreiche Welt des Gemüths, verſchloſſen blieb. Sein höchſtes Ziel war die Darſtellung des Außerordentlichen, Erhabenen und Wunderbaren, und ſo gab er auch der Schönheit der menſchlichen Geſtalt allzeit das Gewand der Größe und Mächtigkeit; erſcheint ſie ausnahmsweiſe einmal anmuthig, ſo iſt die Anmuth ſicher mit hohem Ernſt gepaart.

Was Michelangelo ward, ward er aus und durch ſich allein, ward er ohne ſichtbare Beziehungen zu Vorgängern, Zeitgenoſſen oder Lehrern, und immer treffen wir ihn auf den oberſten Stufen der Entwickelung, ohne zu erfahren, wie er die untern überſtiegen.

Die Plaſtik erkannte er als ſeine vorzüglichſte Beſtimmung. Während er von ſich einmal ſagte, er ſei kein Maler, und das andere mal, die Baukunſt ſei nicht ſeine Sache, bekannte er ſich zu allen Zeiten und unbedingt als Bildhauer und machte er die ungeheuerſten Anſtrengungen, um dieſen Beruf ganz zu beherrſchen. So entſcheidend wie er griff kein anderer Künſtler je in das Geſammtgebiet der Plaſtik ein, und ſo gewaltig wirkte ſeine dämoniſche Künſtlernatur in ihrem alle Feſſeln zerſprengenden Wirken auf die jüngern Zeitgenoſſen, daß er bei ſeinem Tod nur noch Nachahmer ſeiner Manier und ſeiner Schwächen hinterließ. Mit ihm langte die plaſtiſche Kunſt an einem jener Wendepunkte an, wo ſie in eine neue Zeit mit vorher auch nicht einmal geahnten Perſpectiven eintritt. Seiner tiefen leidenſchaftlichen Seele genügte weder der ſinnige, auf Naturwahrheit geſtützte Realismus des 15. Jahrhunderts, noch die ruhige und harmoniſche Schönheit, welche unter den ſorgſam pflegenden Händen jener Meiſter daraus emporgeblüht war. Daß faſt alle ſeine plaſtiſchen Werke in irgendeinem Theil unvollendet blieben, iſt kein Zufall, ſondern Folge der ſtürmiſchen innern Kämpfe ſeines raſtlos nach dem höchſten Ideal ſtrebenden, unermüdlich nach einem neuen Ausdruck ſeiner gewaltigen Gedanken ringenden Geiſtes, dem das eben Gewonnene ſo wenig genügte, daß er ſich unwillig davon abwendete. Und manches andere blieb darum unvollendet, weil er im gewaltigen Drang, die im Stein ſchlummernde Seele zu befreien, ſich verhauen und den Block verdorben hatte.

Zwölf Jahre widmete Michelangelo dem Studium der Anatomie, ſein ganzes Leben aber dem Studium der Antike, aus der er ſich einen ſelbſtändigen idealen Stil ſchöpfte, der ſeinen Urſprung nicht verleugnet, vielmehr ihn in der kühnen Auffaſſung der Formen, in dem faſt Abſtracten der Geſichtsbildung unverkennbar zur Schau trägt. Aber ſeine Geſtalten zeigen zugleich ein eigenthümliches, hochgewaltiges Gepräge, das ſie zum Ausdruck, zur unmittelbaren Perſonification der Elementarkräfte, welche die Welt halten und bewegen, zu machen ſcheint. Wo eine ſolche Darſtellungsweiſe mit dem Gegenſtand im Einklang ſteht, da wirken ſeine Gebilde wunderbar ergreifend auf den Beſchauer; aber Michelangelo ſtrebt auch in andern Fällen nach demſelben Eindruck hin, und dann erreicht er denſelben allerdings nur auf Koſten der innern Wahrheit.

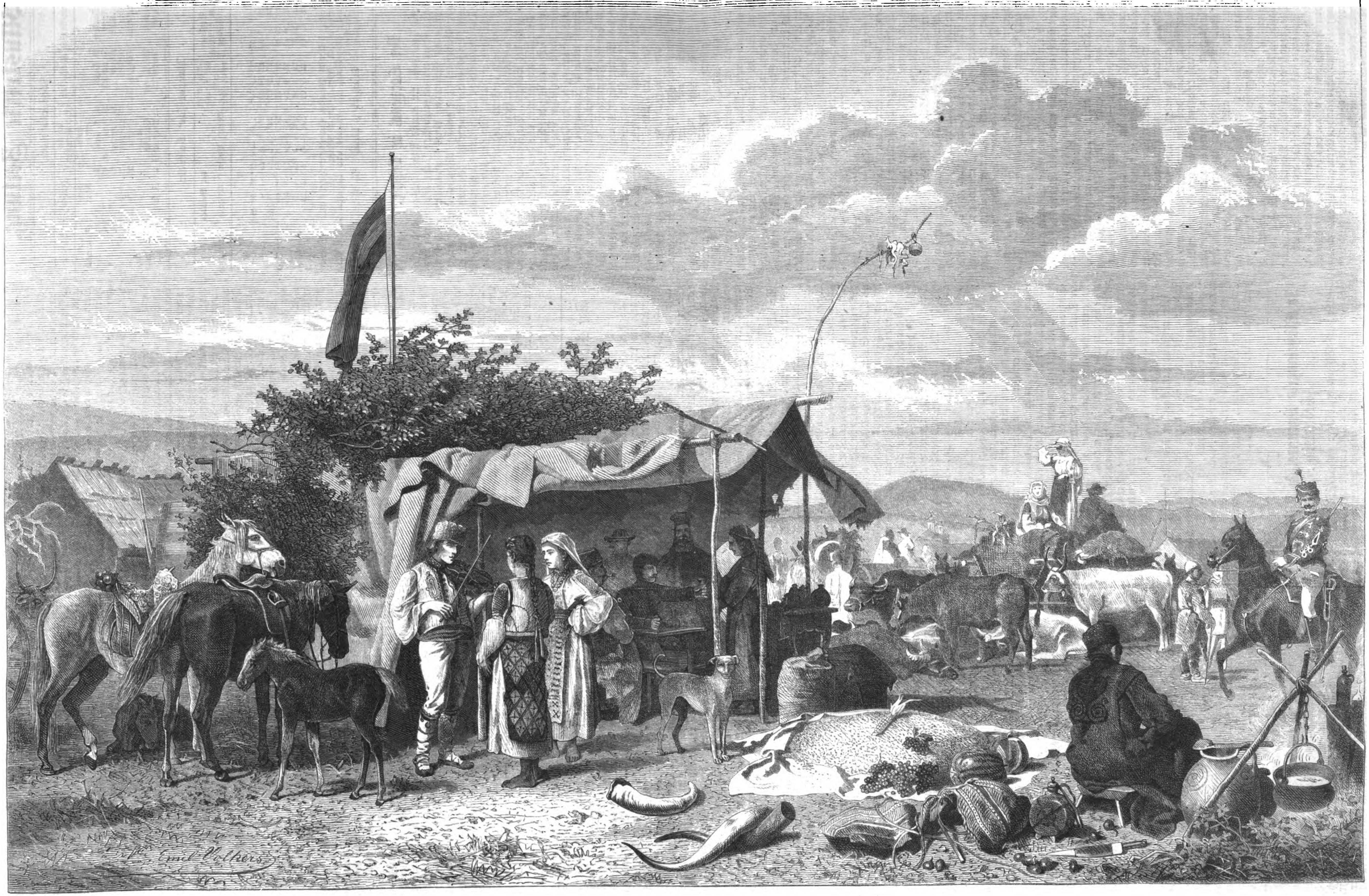
So beginnt mit Michelangelo die moderne Kunſt, die Herrſchaft des ſubjectiven Elements in ihr, mit ihren Vorzügen und Mängeln.

Während ſeiner Jugendperiode, d. h. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, blieb ſeine ſchaffende Kraft rein und naiv; in der folgenden Epoche ſeines Lebens aber führte ſeine Phantaſie den Künſtler auf einſame, wilde Pfade. Doch war dieſer Lebensabſchnitt nur von kurzer Dauer, und mit dem Jahr 1503 ſchon beginnt in ſeinem Leben die Epoche der höchſten Meiſterſchaft. Leider überließ ſich Michelangelo der genialen Willkür ſpäter immer mehr und brachte dadurch der Kunſt ſchweren Schaden; von ihm, einem der höchſten Glanzpunkte der neuern Plaſtik, datirt auch der Verfall der Kunſt, der in dem Streben nach äußerm Schein ſeinen Grund hat.

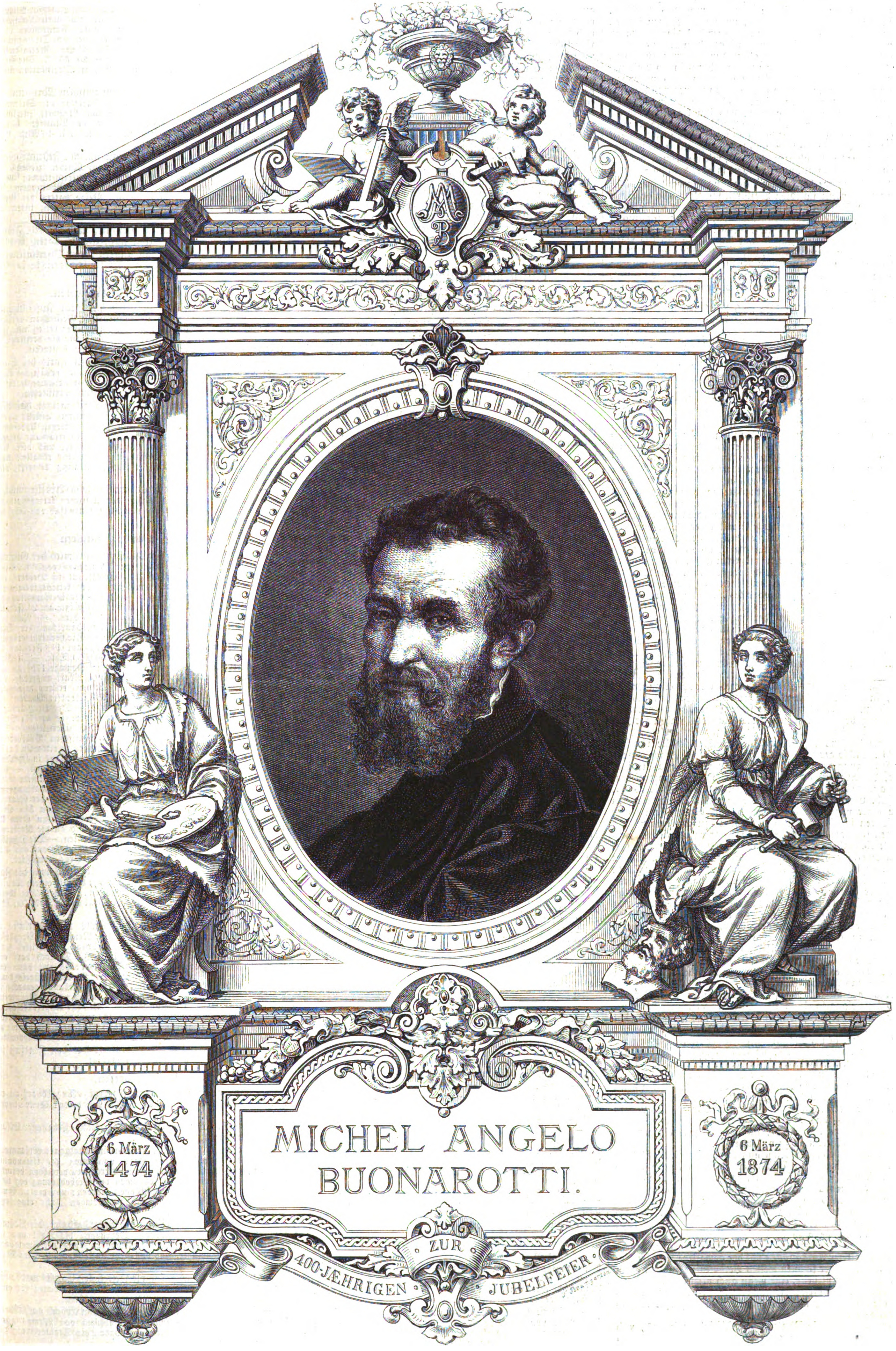
Wie in der Geſchichte der Plaſtik, ſo trat mit dem gewaltigen Geiſt Michelangelo's auch in jener der Architektur ein Wendepunkt ein. Auch in der Baukunſt war er ſein eigener Lehrer und Schüler. Er hat ſich nicht in dieſes Gebiet gedrängt, er ward dahin berufen, weil ſeine gewaltige Formenbehandlung in Plaſtik und Malerei das Erſtaunen der Welt erregt hatte. Schon bei ſeinen erſten architektoniſchen Arbeiten ward die ihm mangelnde Erfahrung durch ſein Genie erſetzt. Aber dieſes duldete auch hier keine Feſſeln. Von der Luſt an großer maleriſcher Wirkung getrieben, begann er die Geſetze und Regeln, welche bei der Baukunſt genauer beſtimmt ſind als bei den andern Künſten, nach Laune und Willkür umzugeſtalten und bahnte ſo allen möglichen Ausartungen ſeiner Nachfolger den Weg, die ſich auf das Beiſpiel eines ſo ausgezeichneten Meiſters berufen konnten.

Desgleichen erſcheint Michelangelo auch in der Malerei nicht bloß als einer der Mitbegründer der neuen Zeit, ſondern zugleich als einer der erſten Meiſter aller Zeiten. Die Malerei war das Feld, auf welchem ſich ſeine ſchöpferiſche Kraft auf das Mächtigſte und Umfangreichſte zu entfalten vermochte. Sie gab ihm ungleich vielſeitigere und freiere Mittel zur Geſtaltung der idealen Welt, die er in ſich trug. Im Erhabenen, Gewaltigen, Gedankentiefen, in Kühnheit der Bewegung und Größe der Formenbildung kam ihm, der hier Gelegenheit fand, die menſchliche Geſtalt in allen Möglichkeiten zur Erſcheinung zu bringen, kein anderer gleich. Derſelbe titanenhafte Geiſt, der ſeine Sculpturen erfüllt, lebt in den großen Gemälden, für die ihm keine Tafel und keine Leinwand ausreichte. In denſelben zeigt ſich ein Streben mehr nach plaſtiſcher als eigentlich maleriſcher Wirkung; die natürliche Folge ſeiner entſchieden realiſtiſchen Richtung, welche auch ſeiner Zeichnung den Stempel äußerſter Beſtimmtheit aufdrückte. Wol fußte Michelangelo auch als Maler auf dem Princip der Plaſtik, aber er erwies ſich gleichwol als ein nicht unbedeutender Coloriſt; in ſeinen Farben herrſcht ein ſchöner Sinn und eine höchſt harmoniſche Zuſammenſtellung.

Michelangelo Buonarotti wurde am 6. März 1474 in Chiuſi nächſt Florenz geboren, wo ſein Vater, dem alten Geſchlecht der Grafen von Canoſſa entſtammt, die Würde eines Podeſta bekleidete. Sehr ſorgfältig erzogen, kam der vierzehnjährige Knabe zu den Malern David und Domenico Ghirlandajo nach Florenz in die Lehre, wo er nach wenigen Jahren nicht nur ſeine Mitſchüler, ſondern auch ſeine Lehrer übertraf, ſodaß ſie ihn dem Lorenzo von Medici zur Aufnahme in ſeine eben gegründete Maler- und Bildhauerſchule empfehlen konnten.



Der Markt zu Riu Reni in der Kleinen Walachei. Originalzeichnung von E. Volkers.


MB
6 März
1474
MICHEL ANGELO
BUONAROTTI.
6 März
1874
ZUR
400-JÆHRIGEN
JUBELFEIER

Dort wendete er ſich der Plaſtik zu und erlangte bald ungewöhnliche Gewandtheit in der Führung des Meißels. Lorenzo nahm den reichbegabten, ungemein fleißigen jungen Mann, der ſich auch noch durch liebenswürdiges Betragen empfahl, nun ganz in ſein Haus auf, aus dem dieſer erſt nach dem 1492 erfolgten Tod Lorenzo's zu den Aeltern zurückkehrte, um dann zuerſt nach Venedig und bald darauf nach Bologna zu gehen. Nach ſeiner Rückkehr nach Florenz 1496 vollendete er einen ſchlafenden Cupido in Marmor und vergrub ihn eine zeitlang unter der Erde, um ihm das Anſehen einer Antike zu geben, was auch derart gelang, daß ihn Cardinal Rafael Riario als ſolche erwarb. Als die Myſtification entdeckt worden, ſchickte ihm der Cardinal das Werk zwar zurück, berief aber den Künſtler nach Rom und behielt ihn ein Jahr bei ſich. Hier ſchuf er den berühmten Bacchus, mit welchem er der Antike am nächſten kam, und ſeine nicht minder berühmte Pietá.

Bereits hochgeehrt, erſtieg Michelangelo nach ſeiner Rückkehr nach Florenz im edlen Wettſtreit mit Leonardo da Vinci die höchſte Stufe des Künſtlerruhms. Seit mehr als hundert Jahren lag dort ein großer Marmorblock, aus dem Agoſtino di Guccio eine koloſſale menſchliche Geſtalt für den Domplatz zu ſchaffen ſich vergeblich angeſtrengt hatte. Da lud der Rath von Florenz mehrere Künſtler, darunter Leonardo und Michelangelo, ein, damit einen letzten Verſuch zu machen. Leonardo erklärte den Block für unbrauchbar, wenn man nicht Stücke anſetze, Michelangelo aber meißelte daraus ſeinen prächtigen David.

Des Künſtlers Ruhm ſtieg noch durch den 1504 im Wettkampf mit Leonardo ausgeführten, leider verloren gegangenen Carton der Piſaner Schlacht aufs höchſte; er ſoll nach dem Zeugniß von Zeitgenoſſen nicht wieder etwas gleich Vollendetes in der Technik geſchaffen haben.

Einen großartigern Wirkungskreis eröffnete dem Künſtler Julius II., der durch ein Meiſterwerk des größten Bildhauers ſeiner Zeit Unſterblichkeit gewinnen wollte. Er lud Michelangelo nach Rom ein und übertrug ihm die Herſtellung eines Entwurfs zu ſeinem Grabdenkmal. Trotz der darin entwickelten, unleugbar willkürlichen, ja zweideutigen Symbolik wäre dasſelbe in ſeiner urſprünglichen Faſſung als plaſtiſch-architektoniſches Ganzes wol eins der erſten Werke der Alten und Neuen Welt geworden; allein die Arbeit ward bald unterbrochen und der Entwurf ſpäter wiederholt reducirt. Darüber gerieth der Künſtler mit dem Papſt in Zwieſpalt, entfloh nach Florenz und war durch nichts zur Rückkehr zu bewegen. Erſt 1508 ſöhnte er ſich mit dem Papſt aus und übernahm gegen ſeinen Willen, auf ungeſtümes Drängen deſſelben, die Ausſchmückung der Decke der Sixtiniſchen Kapelle mit einer Reihe von Gemälden. Dieſer Auftrag war eigentlich die Folge einer Intrigue ſeiner zahlreichen Feinde, die ihm die Gunſt des Papſtes entziehen wollten, denn ſie rechneten auf ſeine Unkenntniß in der Malerei. Aber es ſollte anders kommen. Die Arbeiten ſeiner von ihm aus Florenz berufenen Gehülfen entſprachen ihm ſo wenig, daß er eines tags alles, was ſie gemalt hatten, wieder herunterſchlug, ſich in die Kapelle einſchloß und ſämmtliche Gemälde nun allein in der unglaublich kurzen Zeit von 22 Monaten glücklich vollendete. Sie ſind das Erhabenſte und Gediegenſte, was der Künſtler in den verſchiedenen Fächern der Kunſt überhaupt geleiſtet hat. In ihnen zeigt ſich ſein gewaltiger Geiſt in ſeiner höchſten Würde und Reinheit, und keine einſeitige Willkür ſtört den hochbedeutſamen Eindruck des Ganzen. Nie ward ein großartigeres Gedicht erſonnen als das, in dem Michelangelo die Schöpfung der Welt und des Menſchen, den Sündenfall und ſeine Folgen, die wunderbare Errettung des auserwählten Volks und das Nahen der Zeit der Erlöſung darſtellte.

Nach Vollendung dieſer Deckengemälde ſchickte ihn Julius' II. Nachfolger auf dem Stuhl Petri, Leo X., nach Florenz zur Herſtellung der Façade von San Lorenzo, erlaubte ihm aber, die Arbeiten an Julius' II. Grabdenkmal fortzuſetzen, was auch während der ganzen Regierungszeit Hadrian's VI. geſchah. Clemens VII. rief ihn wieder nach Rom, um ihm den Bau einer neuen Grabkapelle und von Grabmälern ſeiner Vorfahren in San Lorenzo in Florenz zu übertragen. Da wurden 1527 die Medici wieder aus Florenz vertrieben, und die Befehlshaber der Stadt ernannten Michelangelo zum Generalcommiſſar der Befeſtigungswerke. Auf dieſem Poſten nahm er lebhaften Antheil an der Vertheidigung der Stadt 1529, blieb aber trotz der Kriegsunruhen und der ſchweren Tage der Noth und Trübſal unermüdlich künſtleriſch thätig. Nach der Eroberung der Stadt durch die Medici erwirkte ihm Papſt Clemens VII. Verzeihung, und er ſetzte ſeine Arbeiten für dieſen raſtlos fort, um das unterdrückte Florenz bald für immer verlaſſen zu können. In den Grabmälern Giuliano's von Medici und Lorenzo's von Urbino aber beſitzen wir wieder Hauptwerke ſeiner plaſtiſchen Kunſt: die Statuen der Gefeierten und die allegoriſchen Geſtalten von Tag und Nacht, von Morgen- und Abenddämmerung.

Nach der Vollendung ſeiner Arbeiten in San Lorenzo ward Michelangelo 1532 von Clemens VII. nach Rom berufen, um an der Hauptwand der Sixtina das Jüngſte Gericht zu malen. Es ward 1545 vollendet und ſteht in der Kühnheit der Gedanken, in der Mannigfaltigkeit der Motive und in der Meiſterſchaft der Zeichnung, namentlich in den ſchwierigſten Verkürzungen, abermals einzig in der Geſchichte da, wenn ihm auch die Reinheit und Hoheit der Deckenbilder fehlt.

Nach gerade vierzig Jahren voll Widerwärtigkeiten ward das Grabmal Julius' II. in S. Pietro in Vincoli aufgeſtellt; damit war der Künſtler der leidigſten Sorge ſeines Lebens enthoben. Als das Hauptwerk daran erſcheint die hochberühmte Statue des Moſes, an der übrigens ein gewiſſes Haſchen nach Effect nicht zu verkennen iſt.

Im Jahr 1546 ward Michelangelo beauftragt, die Peterskirche zu vollenden. Ein 72jähriger Greis, weigerte er ſich zwar anfangs, gab aber ſchließlich dem Drängen des Papſtes nach, übernahm den Bau unentgeltlich „zur Ehre Gottes“ und führte ihn gegenüber allen Kabalen ſeiner Feinde und den kärglichen Geldmitteln bis zum Schluß der Trommel, wo die Wölbung beginnt. Auch die Kuppel iſt ganz als ſein Werk zu betrachten, da ſie nach ſeinem eigenhändigen Modell ausgeführt ward. Trotz mancherlei Willkürlichkeiten des Meiſters und trotz ſpäterer Anfügungen übt der gewaltige Bau im Innern, wegen ſeiner ſchönen weiten Verhältniſſe und der edlen Anlage der Haupttheile, eine wenn auch nicht eigentlich kirchliche, doch wahrhaft feierliche und erhabene Wirkung aus, während die Façade ſich nur als eine kleinlich angelegte Rieſendecoration erweiſt.

Auch andere große Bauten führte Michelangelo aus, und ſein Schaffen blieb nicht ohne ſchwere Folgen für die Entwickelung der Architektur, da er das erſte Beiſpiel einer Willkür gab, die ſpäter den Barockſtil gebar.

Michelangelo war nicht bloß ein großer Künſtler, ſondern auch ein bedeutender, hochgebildeter Menſch. Er wetteiferte mit den größten Geiſtern ſeiner Zeit, mit Leonardo da Vinci und Rafael Santi, hing treu an ſeinem Vaterland, kämpfte ritterlich für deſſen Freiheit und verbannte ſich ſelber, als es unterjocht war. Mit herber und ſtrenger Größe paart ſich in ſeinem Charakter eine gewiſſe Weichheit der Empfindung, welche namentlich in ſeinen herrlichen, an Dante's Geiſt mahnenden Gedichten zu Tage tritt. Bereits 62 Jahre alt, lernte er eine der edelſten und reinſten Frauen ſeiner Zeit, Vittoria Colonna, des Marcheſe von Pescara Witwe, kennen und lieben und feierte ſie in zahlreichen Dichtungen. Nach ihrem Tod äußerte er halb verzweifelt vor Schmerz, es thue ihm nichts ſo leid, als daß er ihr auf dem Sterbebett nur die Hand und nicht auch das Antlitz oder die Stirn geküßt.

Michelangelo ſtarb am 18. Februar 1563 in Rom. Ganz Rom ſtrömte zu den Begräbnißfeierlichkeiten herbei; ſeine Neffe aber brachte 14 Tage ſpäter die Leiche heimlich nach Florenz, wo ſie nach einer von der Akademie der Künſte veranſtalteten ebenſo ſinn- als prachtvollen Todtenfeier in ſeiner Familiengruft in Santa Croce beigeſetzt wurde.

Karl Albert Regnet.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Kaiſer Wilhelm hat durch ſeinen Botſchafter am britiſchen Hof, den Grafen Münſter, dem Earl Ruſſel ein Schreiben übergeben laſſen, worin dieſem und Sir John Murray für die der preußiſchen Regierung bei deren Kampf gegen den Ultramontanismus zu erkennen gegebene Sympathie der engliſchen Proteſtanten der Dank des Monarchen ausgeſprochen iſt. Wir citiren daraus folgenden Satz: „Ich führe dieſen mir aufgedrungenen Kampf in Erfüllung meiner königlichen Pflichten und im feſten Vertrauen auf Gottes ſiegbringenden Beiſtand, aber auch in dem Geiſte der Achtung vor dem Glauben anderer und der evangeliſchen Duldſamkeit, welchen meine Vorfahren dem Recht und der Verwaltung meiner Staaten aufgeprägt haben. Auch die neuſten Geſetzvorlagen meiner Regierung taſten die katholiſche Kirche und die freie Religionsübung ihrer Bekenner nicht an, ſie geben nur der Unabhängigkeit des Landes und ſeiner Geſetzgebung einige Bürgſchaften, welche in vielen andern Ländern ſeit lange beſtehen und in Preußen früher beſtanden, ohne von ſeiten der römiſchen Kirche für unverträglich mit ihrer freien Religionsübung gehalten zu werden.“

— Das antiinfallibiliſtiſche deutſchfreundliche Meeting, welches am 25. Februar in Glasgow abgehalten werden ſollte, iſt infolge der die öffentliche Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmenden politiſchen Vorgänge (Miniſterwechſel) auf unbeſtimmte Zeit vertagt worden.

— In dem Dekanat Herborn, Provinz Heſſen-Naſſau, finden zahlreiche Uebertritte aus der evangeliſchen Landeskirche zu den Baptiſten ſtatt; am 17. Februar meldeten in dem Dorf Tringenſtein 28 Perſonen gleichzeitig dieſen Confeſſionswechſel beim Amtsgericht an.

— Das preußiſche Abgeordnetenhaus nahm am 25. Februar vor ſeiner Vertagung nachfolgende Reſolution an: „die k. Staatsregierung aufzufordern, ſobald als möglich dem Landtag eine Vorlage zu machen, durch welche die rechtlichen Grundſätze inbetreff der Schließung und Trennung der Ehe einheitlich für die ganze Monarchie geregelt werden.“

— Ein Geſetzentwurf, die Internirung oder Ausweiſung widerſetzlicher Geiſtlicher betreffend, iſt auf Antrag der preußiſchen Regierung beim deutſchen Bundesrath eingebracht worden.

— Ein Sendſchreiben der katholiſchen Biſchöfe Preußens iſt aus Veranlaſſung der Verhaftung des Erzbiſchofs Ledochowski an die Geiſtlichen und die Gläubigen ihrer Diöceſen gerichtet und in katholiſchen Blättern veröffentlicht worden. Die Biſchöfe erkennen darin die Pflicht an, der Obrigkeit Ehrerbietung und Gehorſam, dem Vaterland Liebe und Treue zu beweiſen, behalten aber ſich und ihrem Oberhaupt in Rom die Beſtimmung darüber vor, was Recht und Geſetz ſei, und bleiben überhaupt dabei ſtehen, einen Staat im Staat zu bilden.

— In Oeſterreich ſind die von altkatholiſchen Geiſtlichen vollzogenen Trauungen durch einen Ausſpruch des oberſten Gerichtshofs als ungültig erklärt worden, doch wird erwartet, daß das Abgeordnetenhaus ſich mit einem Geſetzentwurf, die Gleichſtellung der altkatholiſchen mit den infallibiliſtiſchen Geiſtlichen betreffend, befaſſen werde.

— Einem Erlaß des preußiſchen Cultusminiſters zufolge haben inländiſche Studirende der katholiſchen Theologie, welche ihre Studien in Innsbruck betreiben, nicht darauf zu rechnen, daß ihnen bei künftiger Bewerbung um ein geiſtliches Amt im preußiſchen Staat das Erforderniß eines dreijährigen Studiums an einer deutſchen Univerſität werde erlaſſen werden.

— Der Beſuch der Univerſität Bern ſeitens weiblicher Studirenden iſt von dem Nachweis wiſſenſchaftlicher Bildung, wie männliche Studirende ſie beſitzen müſſen, abhängig gemacht worden. Wenn die Damen nicht volljährig ſind, müſſen ſie die Bewilligung der Aeltern oder Vormünder zum Univerſitätsſtudium beibringen.

Gerichtsweſen.

— Der von dem preußiſchen Herrenhaus in nicht weſentlichen Beſtimmungen abgeänderte Geſetzentwurf, betreffend die Beurkundung des Perſonenſtands und die Form der Eheſchließung, iſt am 24. Februar von dem Hauſe der Abgeordneten nach kurzen Verhandlungen gegen die Stimmen der Centrumspartei und der polniſchen Abgeordneten angenommen worden und wird nach vollzogener k. Sanction veröffentlicht werden.

— Das Kreisgericht zu Poſen hat den Erzbiſchof Ledochowski am 24. Februar wegen weiterer geſetzwidriger Anſtellung von acht Geiſtlichen zu einer Geldbuße in Höhe von 8000 Thlr. verurtheilt.

— Ein Erkenntniß aller vereinigten Kammern des pariſer Appellhofs verwarf die Berufung der Erben des Uhrmachers Naundorff, die ſich bekanntlich für die Abkömmlinge Ludwig's XVII. ausgeben. Das Erkenntniß bezeichnet dieſelben als hartnäckige Abenteurer voll Liſt und verurtheilte ſie in die Koſten.

— Am 28. Februar iſt in London der vielbeſprochene Tichborne-Proceß entſchieden worden. Der Kläger wurde des Meineids und falſchen Zeugniſſes für ſchuldig erklärt und zu 14 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Naturkunde und Reiſen.

— Nach Nachrichten aus Zanzibar wurde Murphy mit der Leiche Livingſtone's am 20. Februar dort erwartet. Lieutenant Cameron ſetzte mit der übrigen Expedition ſeinen Weg nach Udſchidſchi fort, um einige von Livingſtone dem Vernehmen nach zurückgebliebene Schriften zu holen.

— Oberſt Egerton Warburton hat Perth in Auſtralien über Land von Adelaide aus erreicht, ſomit die Aufgabe der Forſchungsexpedition, welche er vor etwa zwölf Monaten vom Tennants-Creek nördlich von Adelaide in Centralauſtralien antrat, gelöſt. Seine Forſchungen umfaſſen einen Theil des bisher unbekannt geweſenen Innern Weſtauſtraliens.

— Ein neuer Komet wurde am 21. Februar früh 4 Uhr auf der ſtraßburger Univerſitätsſternwarte von Profeſſor Winnecke im Fuchs entdeckt. Derſelbe erſcheint als eine matte Lichtſcheibe von 2′ Durchmeſſer und iſt nur mit guten Fernrohren zu erkennen. Die angeſtellten Meſſungen ergaben den Ort deſſelben: mittlere Zeit von Straßburg: 17 U. 16 M. 41 Sec., Rectaſcenſion: 20 U. 35 M. 34 Sec. 16, Declination: + 26° 55″ 7. Die Rectaſcenſion vergrößert ſich täglich um 9 M., die Declination nimmt um 1° 30″ ab.

— Den 135. der kleinen Planeten zwiſchen Mars und Jupiter hat Profeſſor C. H. F. Peters, Director der Sternwarte des Hamilton-College zu Clinton im Staat Neuyork, kürzlich im Sternbild des Löwen entdeckt. Der Ort des Planeten hat ſich ergeben: 19. Februar Rectaſcenſion in Zeit 11 U. 19 Min., nördliche Abweichung + 24° 5 Min.

— In Freiberg beobachtete man am 20. Februar abends kurz nach 11 Uhr eine von Süden nach Norden ziehende und endlich in zwei Kugeln ſich theilende Lichterſcheinung und in Brand am 21. abends um 9 Uhr zwei derartige Phänomene, und zwar in der Richtung nach Süden. Beide hatten die Geſtalt und Größe einer mäßigen Kegelkugel und nahmen ihren Weg erdwärts.

— In der Stadt Zürich verſpürte man am 20. Februar abends, 5 Minuten nach 7 Uhr, einen ziemlich ſtarken Erdſtoß.

— In Camerino und an andern Orten Oberitaliens hat man am 24. Februar morgens wieder ein Erdbeben in der Richtung von Oſt nach Weſt beobachtet.

Militär- und Marineweſen.

— Die Gardeartillerie in Berlin hat je eine Fuß- und eine berittene Batterie mit den neuconſtruirten Geſchützen verſuchsweiſe erhalten. Geſchütze nach dieſem Muſter ſollen alle Fußbatterien der deutſchen Artillerie erhalten; für die berittene Artillerie iſt ein Geſchütz von leichterm Kaliber beſtimmt.

— Mit dem Bau der rechtsrheiniſchen Forts bei Straßburg wird nunmehr der Anfang gemacht, auch erhält die Stadt Kehl am 1. April die ihr ſeit längerer Zeit zugedachte Garniſon, und zwar eine Batterie der heſſiſchen Feſtungsartillerie.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet, daß Viceadmiral Jachmann mit Penſion zur Dispoſition geſtellt worden iſt. Ferner verlautet, daß Kapitän Werner, wegen Ueberſchreitung ſeiner Inſtruction vor Cartagena zur Unterſuchung gezogen, vom Kriegsgericht im Januar freigeſprochen ſei und dieſe Entſcheidung die kaiſerliche Beſtätigung nunmehr erhalten habe. Kriegsgerichtliche Erkenntniſſe werden, beiläufig bemerkt, nicht veröffentlicht.

— Auf dem Werft in Chatham ſind 3000 Arbeiter mit dem Bau von drei großen Eiſenſchiffen der britiſchen Kriegsflotte unausgeſetzt beſchäftigt: Superb von 9400, Euryalus von 3906 und Tearer von 8415 Tons.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Der Aufſichtsrath der Leipziger Bank wird der Generalverſammlung die Vertheilung einer Dividende von $8\frac{8}{15}$ Proc., der Aufſichtsrath der Sächſiſchen Creditbank in Dresden eine ſolche von 5 Proc. und die Ermäßigung des Actienkapitals von 3 auf 2 Mill. Thlr. vorſchlagen. — Die Generalverſammlung der Berliner Producten-Maklergeſellſchaft genehmigte am 23. Februar die Auszahlung einer Dividende von $12\frac{3}{4}$ Proc. — Nach dem Geſchäftsbericht der Berliner Maklervereinsbank kann eine Dividende von $10\frac{5}{8}$ Proc. bewilligt werden. — Die Generalverſammlung der Stettiner Maklerbank beſchloß am 19. Februar die Verminderung des Actienkapitals um 500,000 Thlr. — Die Provinzial-Actienbank in Poſen wird vom 1. Januar 1876 an nur Noten in Appoints von 100, 200 und 300 Mark ausgeben, von letztern 1,200,000 Mark, von den beiden erſtern zuſammen 300,000 Mark. — Die Dividende der Düſſeldorfer Baubank beträgt nach ſtarken Abſchreibungen 3 Proc. — Der Verwaltungsrath der Danziger Privatbank hat die Dividende auf $7\frac{3}{4}$ Proc. feſtgeſetzt und dem Reſervefonds 10,000 Thlr. überwieſen. — Die Gläubiger des fallit gewordenen Thüringiſchen Bankvereins dürften nur etwa 10 Proc. ihrer Forderungen zu erwarten haben. — Der Verwaltungsrath der Internationalen Bank in Hamburg ſetzte die Dividende auf $16\frac{4}{5}$ Mark für die Actie feſt. — Von dem Aufſichtsrath der Deutſchen Unionbank in Mannheim wurde die Dividende auf 6 Proc. feſtgeſtellt. — Der Verwaltungsrath der Deutſchen Creditbank in Frankfurt a. M. wird der Generalverſammlung die Vertheilung einer Dividende von $5\frac{2}{3}$ Proc. vorſchlagen. — Die Oldenburgiſche Landesbank kann ihren Actionären $11\frac{1}{8}$ Proc. Dividende gewähren und an die Regierung einen Gewinnantheil von 49,222 Thlr. auszahlen. — Die Däniſche Nationalbank hat am 24. Februar den Wechſeldiscont auf 4 bis $4\frac{1}{2}$ Proc. und den Lombardzinsfuß auf 4 Proc. ermäßigt.

— Vom 1. April 1872 bis Ende März 1873 war die Zahl der Actienunternehmungen in Sachſen um 84 mit einem Kapital von zuſammen 54,155,600 Thlr. gewachſen, ſodaß ſolcher Unternehmungen überhaupt 256 mit einem Kapital von 222,070,700 Thlr. vorhanden waren.

— Zur Beruhigung des Publikums über Verluſte an deutſchen Münzen erinnert der „Deutſche Reichs- und Preußiſche Staatsanzeiger“ in Nr. 45 vom 21. Februar an Artikel 8 des Deutſchen Münzgeſetzes vom 9. Juli v. J. Danach darf eine Außercursſetzung von Münzen deutſchen Gepräges erſt dann eintreten, wenn eine Friſt von mindeſtens vier Wochen feſtgeſetzt und mindeſtens drei Monate vor ihrem Ablauf bekannt gemacht iſt, während welcher Zeit dieſe Münzen zu ihrem vollen Nennwerth von den Staatskaſſen eingelöſt werden. Bis zur Außercursſetzung bleiben alle Münzen deutſchen Gepräges (auch die Scheidemünzen, worunter die $\frac{1}{12}$-Thalerſtücke mit dem ſpringenden Pferd, die zu 25 Reichsmarkpfennigen tarifirt ſind) geſetzliche Zahlungsmittel.

— Die öſterreichiſche Creditanſtalt hat den Zinsfuß im Contocorrent von 8 auf 7 Proc. ermäßigt.

Verkehrsweſen.

— Der an der Eiſenbahn Chemnitz-Aue-Adorf zu erbauende Tunnel wurde am 24. v. M. von beiden Seiten durchbrochen.

— Die Strecke Weſel-Haltern der Köln-Mindener Eiſenbahn wurde am 1. März eröffnet.

— Die am 25. und 26. Februar in Stuttgart verſammelt geweſene Eiſenbahnconferenz war von etwa 50 Eiſenbahnverwaltungen beſchickt, reſp. von 85 Vertretern derſelben beſucht. Es iſt von derſelben im weſentlichen die Beibehaltung des ſeitherigen Sommerfahrplans beſchloſſen worden; nur der zu Gunſten der wiener Weltausſtellung im vorigen Jahr eingelegte Schnellzug ſoll wegfallen.

— Die mittlere Abtheilung der Ruhrthalbahn, die Volmethalbahn in der Theilſtrecke von Oberhagen bis Dahl und die Theilſtrecke von Finnentrop bis Attendorn, von der Zweigbahn Finnentrop-Rothemühle, ſind vollendet und ſollen ſchon im März dem Verkehr eröffnet werden.

— Einem in Lüben zuſammengetretenen Comité wurde die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Glogau nach Löwenberg ertheilt.

— Ueber den Bau einer Eiſenbahn von Erbach nach Eberbach und Neckargemünd ſowie einer ſolchen von Worms nach Mannheim iſt zwiſchen Heſſen und Baden ein Staatsvertrag zu Stande gekommen.

— Dem Grafen van der Straten-Ponthoz in Brüſſel iſt die Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von

Koblenz zum Anſchluß an die projectirte Bahn von Mainz nach Brüſſel bei Gerolſtein, St. Vith oder in der Richtung auf Vielſalm geſtattet worden.

— Der Schraubendampfer Ambaſſador iſt am 19. v. M. von Plymouth mit einem Telegraphenkabel von 538 Knoten Länge nach Braſilien in See gegangen. Das Kabel ſoll Rio-de-Janeiro mit Uruguay in telegraphiſche Verbindung bringen.

Landwirthſchaft.

— Der 5. Congreß deutſcher Landwirthe wurde am 23. Februar in Berlin eröffnet. Die Präſenzliſte wies die Anweſenheit von 350 Mitgliedern aus allen Theilen Deutſchlands, darunter auch eine zahlreiche Deputation aus Elſaß-Lothringen, nach. Der bisherige Präſident v. Benda begrüßte die Verſammlung, namentlich die Elſaß-Lothringer. Seitens der letztern dankte Paquet für den freundlichen Empfang und bezeugte, daß die Elſäſſer gekommen ſeien, theilzunehmen an den Arbeiten des deutſchen Landwirthſchaftscongreſſes und mitzuarbeiten an der Förderung der Landwirthſchaft und ihrer Intereſſen. v. Benda referirte zunächſt über die Thätigkeit des Ausſchuſſes während des letzten Jahrs, vornehmlich über deſſen Stellung zum Landwirthſchaftsrath, über die Preisausſchreiben bezüglich der Arbeiterfrage und der Zollgeſetzgebung ꝛc. Zum Präſidenten wurde abermals v. Benda gewählt, zu Vicepräſidenten v. Wedell und Dr. Herth. Der erſte Tag der Verhandlungen wurde mit den Berichten über die einzelnen Commiſſionen ausgefüllt. Es referirten hierauf Landrath v. Nathuſius-Althaldensleben über die Verhandlungen der Enquêtecommiſſion, die Differentialzölle betreffend, Prof. Dr. Birnbaum über die Fortſchritte der landwirthſchaftlichen Beſtrebungen, Oberappellationsrath a. D. v. Lenthe-Hannover über die Thätigkeit des Landwirthſchaftsraths. Am zweiten Verhandlungstag ſprach Prof. Birnbaum über die Verbindung der landwirthſchaftlichen Lehranſtalten mit den Hochſchulen, indem er erklärte, daß nur durch dieſe Verbindung Erſprießliches für die Landwirthſchaft zu erreichen ſei. Correferent Director Settegaſt war zwar mit dem Standpunkt des Vorredners inbetreff des höhern landwirthſchaftlichen Unterrichts einverſtanden, hielt aber die ſelbſtändige Akademie noch für keinen überwundenen Standpunkt; die von ihm geſtellten Theſen wurden angenommen. Der Congreß erklärte ſich ferner für die Gründung landwirthſchaftlicher Mittelſchulen. In Bezug auf die ländlichen Fortbildungsſchulen wurde eine Reſolution genehmigt, wonach die Errichtung derſelben zur Befeſtigung und Erweiterung des in der Volksſchule Gelernten ein ſtaatliches und volkswirthſchaftliches Bedürfniß iſt. Am dritten Verhandlungstag nahm die Verſammlung das Referat des Oberappellationsraths v. Lenthe über die Doppelbeſteuerung bei den directen Steuern entgegen, und die von ihm empfohlenen ſieben Sätze gelangten zur Annahme, ebenſo ein Antrag des Dr. Hecht, welcher die Nothwendigkeit einer Reviſion auch der Communalbeſteuerung behandelt. In der letzten Sitzung des Congreſſes, der auch der Kronprinz beiwohnte, wurde zunächſt ein an den Reichskanzler zu richtender Antrag angenommen: eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiet des Deutſchen Reichs baldthunlichſt herbeizuführen. Eine ſehr ausgedehnte und ernſte Debatte veranlaßte die Arbeiterfrage, doch wurde die Beſchlußfaſſung über die Anträge der Referenten bis zum nächſten Congreß ausgeſetzt.

— Recht intereſſant geſtaltete ſich die jüngſte Geflügelausſtellung des Vereins Cypria in Berlin. Die Tauben-Abtheilung enthielt ſeltene und ſchöne Exemplare engliſcher Carriers von O. Pauſch und chineſiſcher Mövchen von Koppe ſowie eine Ausleſe ſchön gezeichneter Thiere aus den Volièren des Prinzen Karl, des Directors Bodinus und W. Möſer's. Die Hühner-Ausſtellung enthielt Emu-Hühner aus dem Kaukaſus von Möſer, weiße Paduaner und blaue Bredas von Martens. In der Vogelſtube konnte man prächtige Ziervögel von Dr. Ruß bewundern.

Sport.

— Die preußiſche Regierung hat bekanntlich inbetreff des Beſchluſſes des Abgeordnetenhauſes wegen Streichung der 51,000 Thlr. für Wettrennen die Erklärung abgegeben, es werde ſich vielleicht ein Modus finden laſſen, auf geſetzlichem Weg die Bewilligung jener Summe für künftige Jahre ſicherzuſtellen. Wie wir hören, wird dieſer Modus in der Art gefunden werden, daß nach Oſtern eine Vorlage an das Abgeordnetenhaus gelangt, worin zur Hebung der Landwirthſchaft und zumal der Pferdezucht aus Staatsmitteln Schaupreiſe für Vollblutpferde bewilligt werden. — Das Präſidium des berliner Unionsclubs macht fernerhin bekannt, daß für eine exacte Löſung der Frage in Bezug der Beſchaffung eines Erſatzes für die diesjährigen Staatsrennpreiſe alles ins Werk geſetzt iſt, um eine definitive Entſcheidung innerhalb der kürzeſten Friſt herbeizuführen.

— Die Stadt Stettin veranſtaltet im Monat Mai einen internationalen Pferdemarkt, verbunden mit einer Lotterie.

— Ebenfalls im Mai wird auch in Mancheſter eine internationale Pferdeausſtellung abgehalten.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die beantragte Reſtauration des Doms zu Naumburg iſt nunmehr genehmigt worden. Unverweilt wird mit derſelben begonnen. Mit einem Aufwand von 80,000 Thlr. ſoll das Innere des alterthümlichen Bauwerks in ſeiner urſprünglichen Schönheit wiederhergeſtellt und von allen Einbauten und Verunzierungen befreit werden. Die Dauer der Reſtaurirungsarbeiten iſt auf zwei Jahre berechnet.

— Auf Befehl des Herzogs von Braunſchweig ſoll auf dem Grabe Leſſing's ein Denkmal errichtet werden, und hat der Kirchenvorſtand beſchloſſen, den erforderlichen Platz ohne jede Entſchädigung zur Verfügung zu ſtellen.

— Der in weitern Kreiſen bekannte Bildhauer A. Roth, k. Profeſſor der Akademie in München, iſt eben mit der Ausführung einer Gruppe in Marmor beſchäftigt, durch welche die verſtorbene Königin Eliſabeth von Preußen verherrlicht werden ſoll.

— Das vom Profeſſor Möſt in Karlsruhe ausgeführte Modell zu dem Siegesdenkmal zu Freiburg i. Br. wird in der Erzgießerei des Profeſſor Lenz in Nürnberg in Bronze gegoſſen. Das Gußmaterial hierzu ſind ſieben rieſige Kanonen, Kriegsbeute von Belfort.

— In Paris wurde vor einigen Tagen ein Denkmal der Jeanne d'Arc ohne weitere Feierlichkeiten enthüllt. Die Heldenjungfrau iſt zu Pferde dargeſtellt mit der Fahne Frankreichs in der Rechten. Der Kopf iſt unbedeckt, aber mit einem Heiligenſchein in Form einer Krone umgeben. An dem Sockel aus rothem Granit ſind verſchiedene Epiſoden aus dem Leben der Heldin angebracht. Der Meiſter des Werks iſt der Bildhauer Frémiet.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Kaiſer hat zur Annahme der letztwilligen Zuwendungen, welche der Rittergutsbeſitzer J. W. Moßner in Berlin der Nationalgalerie mit 8 Gemälden und den k. Muſeen mit 35 Gemälden, 22 Miniaturbildern ſowie 281 ſonſtigen Kunſt- und Alterthumsgegenſtänden gemacht hat, die Genehmigung ertheilt.

— Die Säle des Münchener Kunſtvereins bieten zurzeit eine Schleich-Ausſtellung. Die dortige Kunſtgenoſſenſchaft hat nämlich möglichſt viele Werke des jüngſt verſtorbenen Landſchaftsmalers Profeſſor Eduard Schleich, die zum großen Theil längſt in Privatbeſitz übergegangen ſind, geſammelt und ſie, nach den Entwickelungsperioden geordnet, im Kunſtvereinslocal ausgeſtellt. Sorgfältig ausgeführte Gemälde hängen da neben raſch hingeworfenen Farbenſkizzen und geben in ihrer Geſammtheit ein anſchauliches Bild von dem rieſigen Fleiß und dem ſchöpferiſchen Talente des Verſtorbenen. Es ſind mehr als 30 Nummern, die Schleich's Schaffen repräſentiren.

— Profeſſor Troſſin in Königsberg arbeitet gegenwärtig an der Vollendung einer großen Grabſtichelplatte in ſtrengem Stil nach Murillo's „Heiligem Antonius“.

— Die Gemäldegalerie von F. Szarvady wurde am 21. Februar in Paris verſteigert. Es erzielten zwei Landſchaften von Corot 11,000 und 5200 Frs., eine Waldanſicht von Th. Rouſſeau 5600, eine Landſchaft von H. Dupré 4250 Frs., zwei größere Lukas Cranach 3500 und 3600 Frs., ein kleiner Rembrandt 2510, zwei Guardi 850, ein Frauenporträt von Reynolds 1020, eine „Grablegung“ von Roger van der Weyden 1090, „Der Triumph des Liebesgottes“ von J. Schoreel 2400 Frs. u. ſ. w.

Theater und Muſik.

— Victorien Sardou's Stück „Rabagas“ wurde am 26. v. M. im Stadttheater zu Berlin zum erſten mal vor vollem Hauſe gegeben. Das Stück iſt bekanntlich eine ziemlich plumpe Satire auf Gambetta und ſeine Freunde. Das berliner Publikum nahm die Neuigkeit kühl auf.

— Die berliner Bühnendichter Girndt und Jacobſohn haben gemeinſam einen Stoff aus einer Hauff'ſchen Novelle zu einem Zauberſpiel bearbeitet, das unter dem Titel „Das Märchen vom falſchen Prinzen“ auf einem dortigen Theater in Scene gehen wird.

— Rudolf Gottſchall's Zaubermärchen „Fürſtin Rübezahl“ iſt auf dem breslauer Stadttheater in geſchmackvoller Ausſtattung gegeben worden; ſein Luſtſpiel „Pitt und Fox“ wird am k. Hoftheater zu Berlin vorbereitet.

— Paul Lindau's „Maria und Magdalena“ iſt in Bergen und Chriſtiania erfolgreich zur Aufführung gelangt und wird demnächſt auch in Kopenhagen in Scene gehen.

— Im Thaliatheater zu Hamburg erfreute ſich ein dramatiſcher Scherz „Das letzte Kapitel“ von Julius Stinde einer beifälligen Aufnahme.

— Adolphe Lélot, der bekannte pariſer Senſationsdramatiker, hat nun ebenfalls, der von Sardou in Schwung gebrachten Mode huldigend, ein Stück für die Vereinigten Staaten von Nordamerika geſchrieben. Es iſt dies das Drama „Helene“, das kürzlich in einem der großen Theater in Neuyork unter Mitwirkung der Frau Booth mit großem Erfolg gegeben wurde.

— Des ungariſchen Componiſten Franz Erkel Oper „Hunyady Läßlo“ erlebte am 24. Februar im peſter Nationaltheater die 200. Aufführung. Das erſte mal wurde ſie am 27. Januar 1844 gegeben.

— Die Lecocq'ſche Operette „Angot“ erlebte am 22. Februar im Carl-Theater zu Wien die 50. Vorſtellung. In Paris wurde bereits die 365. Vorſtellung dieſes Zugſtücks gegeben. Bisjetzt hat dieſes Stück dort 1,519,112 Frs. eingetragen; ein Erfolg, wie er in den pariſer Theaterannalen noch nicht dageweſen iſt.

— Die italieniſche Oper in Neuyork wird im März „Lohengrin“ aufführen. Die Elſa wird Chriſtine Nilſon, die Ortrud die amerikaniſche Sängerin Miß Carey, den Lohengrin Signor Campanini ſingen.

— Am 25. Februar hat ſich die gefeierte Sängerin Sophie Stehle, welche ſich am 1. d. M. mit dem Baron v. Knigge vermählte, vom münchener Publikum in der Rolle der Margarethe (in Gounod's „Fauſt“) verabſchiedet. Reiche Ovationen wurden der Künſtlerin zutheil, Spenden von Sträußen und Kränzen. Der König ließ ihr nach der Vorſtellung ein in Diamanten gefaßtes Medaillon überreichen; von ſeiten der Intendanz wie aus verſchiedenen Kreiſen des Publikums waren ihr gleichfalls werthvolle Gaben gewidmet worden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das Eigenthumsrecht von zwei pariſer Blättern, von dem „Soir“** und der „Aſſemblée Nationale“, gelangt in dieſen Tagen zur öffentlichen Verſteigerung. Für den „Soir“ werden 100,000, für die „Aſſemblée Nationale“ 40,000 Frs. verlangt.

— **„Die Culturgeſchichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur** Gegenwart“ iſt der Titel eines lieferungsweiſe erſcheinenden Werks von Friedrich v. Hellwald, in welchem dieſer Gelehrte an der Hand der naturwiſſenſchaftlichen Geſetze die geſammte Cultur in ihrer natürlichen Entwickelung verfolgt und deren Uebereinſtimmung mit den von der Darwin'ſchen Descendenztheorie aufgeſtellten Geſichtspunkten nachzuweiſen verſucht. Das Buch kommt bei Lampart und Co. in Augsburg heraus.

— **Die Verlagshandlung von Franz Lipperheide in Berlin kündigt ſo**eben eine neue, vermehrte Ausgabe der „Gedichte“ von Hoffmann von Fallersleben an. Der ganze Reinertrag dieſer Ausgabe ſoll dem Hinterbliebenen des Dichters, ſeinem einzigen Sohn, zugute kommen, der vor kurzem auf der düſſeldorfer Malerakademie ſeine künſtleriſchen Studien begonnen hat.

— **Die Buchhandlung von J. A. Barth in Leipzig, in deren Verlag** die ſeit 50 Jahren von Profeſſor Johann Chriſtian Poggendorff herausgegebenen „Annalen der Phyſik und Chemie“ erſcheinen, hat dem Herausgeber zur Feier ſeines 50jährigen Wirkens an dem Unternehmen ein von den übrigen Mitarbeitern beſorgten Jubelband als Ehrengabe gewidmet.

— **Von Prof. Dr. Franz Reber in München iſt ſoeben (bei Meyer und** Zeller in Stuttgart) die erſte Lieferung einer Geſchichte der neuern deutſchen Kunſt erſchienen, welche die Entwickelung unſerer Kunſt von Carſtens bis auf die Gegenwart in zuſammenfaſſender Darſtellung behandeln ſoll.

— **Eine illuſtrirte Prachtausgabe Shakeſpeare's erſcheint in nächſter** Zeit im Verlag der Eduard Hallberger'ſchen Buchhandlung in Stuttgart. Die vorzüglichen Zeichnungen ſind von der Meiſterhand des Engländers John Gilbert.

— **Die ſeit längerer Zeit angekündigten nachgelaſſenen Schriften un**ſeres Landsmanns Emanuel Deutſch ſind in Murray's Verlag zu London erſchienen. Es iſt eine Reihe von Aufſätzen, die früher in der „Quarterly Review“, Chambers' „Encyklopädie“, Smith's „Bibellexikon“ ꝛc. veröffentlicht worden waren, und die Zeugniß ablegen für die umfaſſenden Studien des verſtorbenen Gelehrten, die er als Bauſteine zu einem großen Werk über den Talmud benutzen wollte.

— **Bernhard v. Cotta's treffliches Werk „Die Geologie der Gegenwart“**, von welchem ſoeben die 4. Auflage ausgegeben wurde, iſt unlängſt in Peſt in einer ungariſchen Ueberſetzung von Julius Petrovits erſchienen.

— **Das Polizeipräſidium in Berlin hat die Beſchlagnahme des von** Dr. Guſtav Raſch herausgegebenen Buchs „Die Preußen in Elſaß und Lothringen“ angeordnet.

— **Von dem Vorſtand des Börſenvereins deutſcher Buchhändler iſt dem** Präſidium des Reichstags eine Petition an den letztern übergeben worden, in welcher der Verein um Berückſichtigung einer Reihe von Abänderungsvorſchlägen für den Reichspreßgeſetzentwurf bittet. Die Vorſchläge beziehen ſich auf die §§ 1, 9, 21 und 98 und tragen nicht ſowol einen politiſchen als vielmehr einen rein geſchäftlichen Charakter.

— **Der wiener Journaliſten- und Schriftſtellerverein Concordia hielt** am 22. Februar ſeine Generalverſammlung ab, in welcher auf Winternitz' Antrag folgende Reſolution zur Annahme gelangte: „Die Generalverſammlung der Concordia, indem ſie die von dem Vorſtand zur Beſeitigung des Zeitungsſtempels und der Inſeratenſteuer unternommenen Schritte mit Befriedigung, den nur theilweiſen Erfolg dieſer Schritte mit Bedauern zur Kenntniß nimmt, richtet an den Vorſtand die Aufforderung, ſeine Bemühungen um die Aufhebung des Zeitungsſtempels bei Beginn der nächſten Reichsrathsſeſſion mit allem Eifer wieder aufzunehmen.

Aufgegriffene Strolche.

Gemälde von Michael Munkácſy.

Wir haben in unſerm Blatt ſchon mehrfach Gelegenheit gehabt, Nachbildungen der Werke des ungariſchen Malers Michael Munkácſy zu bringen, dem es in der kürzeſten Zeit gelungen iſt, eine der hervorragendſten Stellen unter den Künſtlern ſeines Vaterlands einzunehmen, und freuen uns, heute in der Lage zu ſein, unſern Leſern auch das neuſte ſeiner größern Gemälde vorführen zu können, welches in der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung allgemeines Intereſſe erregte. Den Mittelpunkt deſſelben bilden vier Männer, welche, an den Händen gebunden, von Soldaten in das Gefängniß geführt werden und auf dem Wege dorthin die Neugierde der Ortsbewohner wachrufen. Es ſind höchſt charakteriſtiſche Geſtalten, dieſe Gefangenen, in deren ſcharf ausgeprägter Individualität die Eigenart des Künſtlers ſich wieder auf das glänzendſte bewährt. Mit finſterm Trotz ſchreitet der erſte daher, ein robuſter Mann in ungariſcher Bauerntracht, während der neben ihm gehende Jüngling mit tief in das Geſicht gedrücktem Hut beſchämt ſeinen Blick zu Boden ſenkt. Er ſcheint nur durch einen unglücklichen Zufall in eine Angelegenheit verwickelt worden zu ſein, die ſeine Verhaftung zur Folge hatte, denn auch das Schurzfell läßt uns in ihm den ſonſt fleißigen Arbeiter erkennen. Deſto durchtriebener erſcheint dagegen ſein Hintermann, deſſen ausgeprägte Galgenphyſiognomie darauf deutet, daß es nicht das erſte mal iſt, daß er mit den Strafgeſetzen in unliebſame Berührung kommt; auch der mürriſche Burſche an der Ecke dürfte ſich ſchon mehrfach in ähnlicher Lage befunden haben; und ſo bietet denn jeder einzelne der Phantaſie des Beſchauers reichen Stoff zum Nachdenken. Das Gleiche gilt von dem jungen Mädchen, welches mit ſeinem Korb ausgegangen iſt, um Einkäufe zu machen, und nun den unheimlichen Geſellen begegnen muß, die es erſchrocken betrachtet. Sollte nicht vielleicht eine gewiſſe Beziehung zwiſchen ihm und jenem jungen Mann obwalten, der es nicht wagt, den Blick zu erheben? Theilnahmloſer heften die Weiber und Kinder an der andern Seite der Straße die Augen auf die Gefangenen; aber auch die Auffaſſung und Wiedergabe dieſer Figuren zeugt von der treffenden Beobachtung und lebenswahren Treue, die einem derartigen Bilde unerlaßlich ſind, wenn es uns intereſſiren ſoll. Die Stimmung eines trüben Morgens, in welcher das Ganze gehalten iſt, läßt darauf ſchließen, daß wir es mit Nachtſchwärmern zu thun haben, die nach verübtem Unfug nun von der Stadtwache ins Gefängniß geführt werden. Sie paßt vortrefflich zu dem trüben Gegenſtand, für den auch ein wirkſamer Hintergrund gewählt iſt. Die Energie einer breiten virtuoſen Pinſelführung und die düſtere Harmonie des Colorits, welche den frühern Werken Munkácſy's nachgerühmt wurden, ſind auch dieſem Bild eigen, wie wir denn Friedrich Pecht beiſtimmen müſſen, der in ſeinem Buch über die Kunſt auf der wiener Weltausſtellung von dem Künſtler ſagt, „derſelbe gehöre unſtreitig zu den Vögeln, die nur eine Melodie pfeifen, daß aber dieſe Melodie ſchön und von einer eigenthümlich wilden, halb barbariſchen Tonart ſei“. Die Skizze des Gemäldes wurde bereits in Düſſeldorf entworfen, ſeine Ausführung in großen Verhältniſſen erfolgte aber in Paris, wo Munkácſy ſeit Februar 1872 lebt und eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt.

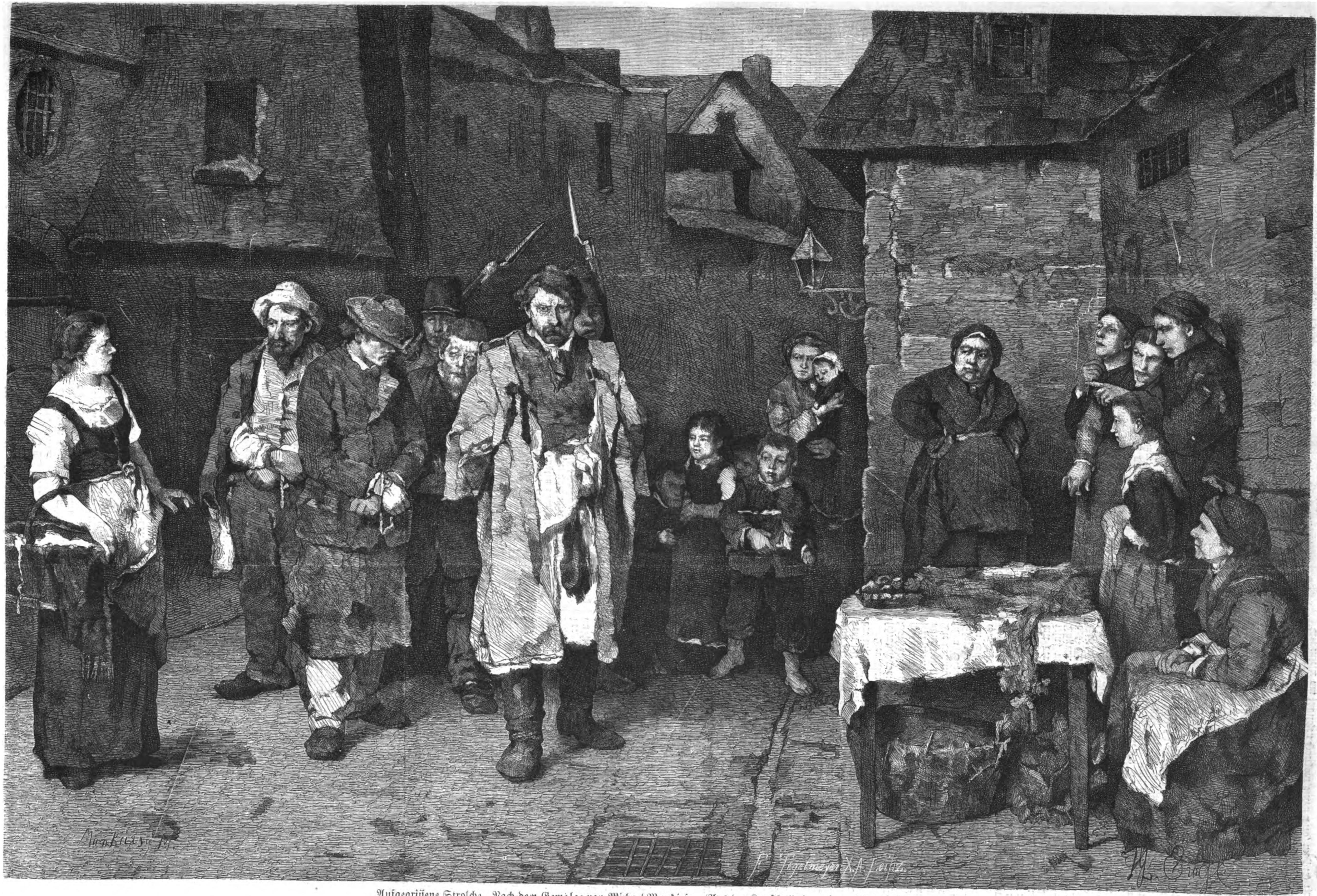
Die zweite evangeliſche Stadtkirche in München.

st. Der Geburtstag des großen Reformators Luther war im vorigen Jahr für die evangeliſche Gemeinde in München ein doppelter Feſttag. War doch auf ihn die feierliche Grundſteinlegung für ihre zweite Kirche feſtgeſetzt. Schon lange hatte ſich für dieſen Bau das Bedürfniß in dringendſter Weiſe fühlbar gemacht, da die alte, vor nun genau 40 Jahren eingeweihte Kirche der evangeliſchen Gemeinde Münchens, welche letztere nunmehr nahe an 19,000 Mitglieder zählt, längſt nicht mehr genügte. Stand auch das Bedürfniß ſchon ſeit Jahren entſchieden außer Frage, ſo waren doch dem Beginn des Neubaues mancherlei erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Endlich wurden ſie zur Freude aller Freunde der guten Sache beſeitigt, und die Grundſteinlegung konnte vor ſich gehen, welche nach dem für ſolche Feier feſtſtehenden Herkommen am 10. November inſcenirt wurde.

Der Bauplatz, der am Tag der Feier anſprechend geſchmückt war, iſt ſo ziemlich in der Mitte der nördlichen neuen Vorſtädte, am öſtlichen Ende der Gabelsbergerſtraße paſſend gelegen und ſo geräumig, daß in deſſen nordöſtlicher Ecke ein jetzt ſchon fertig geſtelltes Pfarrgebäude errichtet werden konnte, ohne daß der Raum für die Kirche irgendwie beengt wurde. Die Leitung des Baues iſt dem Profeſſor an der Polytechniſchen Schule Rudolf Gottgetreu anvertraut, der auch das Pfarrhaus zur vollſten Zufriedenheit erbaute. Gottgetreu iſt ein Schüler von Gärtner und Voit und Anhänger der münchener ſogenannten romantiſchen Schule der Architektur.

Als Bauzeit hat man drei Jahre berechnet, den Koſtenvoranſchlag auf 200,000 Fl. geſtellt. (Dabei ſind Ausſtattung und Ausſchmückung u. ſ. w. noch nicht einbezogen.) Grund und Boden iſt mit 45,000 Fl. angekauft worden. Die Kirche wird mit der Fronte gegen Süden, nach der Straße zu gekehrt ſein, mit ihr das Portal und der zierlich gegliederte ſchlanke Thurm. Der Bauſtil iſt der gothiſche. Der Hauptraum des Gotteshauſes beſteht aus einem Mittelſchiff und zwei Seitenſchiffen, jenes 28,$_{15}$ Meter lang und 9,$_{20}$ Meter breit, dieſe 24,$_{00}$ Meter lang und je 3,$_{30}$ Meter breit. Zu dieſen Räumen führen das Hauptportal und zwei Seitenportale als Nebeneingänge. Vier geräumige Steintreppen werden zum Aufgang auf die Emporen und den höher gelegenen Orgel- und Sängerchor angebracht. Der um ſieben Stufen ſich über das Schiff erhebende Altarraum (Presbyterium) erhält eine Länge von 10,$_{00}$ Meter und eine Breite von 7,$_{00}$ Meter. An ihn werden ſich zu beiden Seiten Sakriſtei und Taufkapelle anſchließen. Zu dieſen Räumen kann man ſowol von der Kirche her als auch von außen durch einen mit einer bedeckten Anfahrt verſehenen Vorplatz gelangen. Eine doppelarmige Steintreppe vermittelt dort die Verbindung einerſeits mit einem Vorzimmer nebſt Corridor zur Sakriſtei, anderſeits mit der Taufkapelle. Ferner führen Treppen in die über Sakriſtei und Taufkapelle liegenden Oratorien.

Eine aus leichten Steinplatten und Eiſen conſtruirte Wendeltreppe führt vom Orgelchor unter das Hauptdach der Kirche, von wo aus die weitere Beſteigung des Thurms, der bei einer beträchtlichen Höhe freien Ueberblick über die ferne Alpenkette am ſüdlichen Horizont bieten wird, möglich iſt.


Tegetmeyer X.A. Leipz.

Aufgegriffene Strolche. Nach dem Gemälde von Michael Munkácsy. (Aus der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung.)

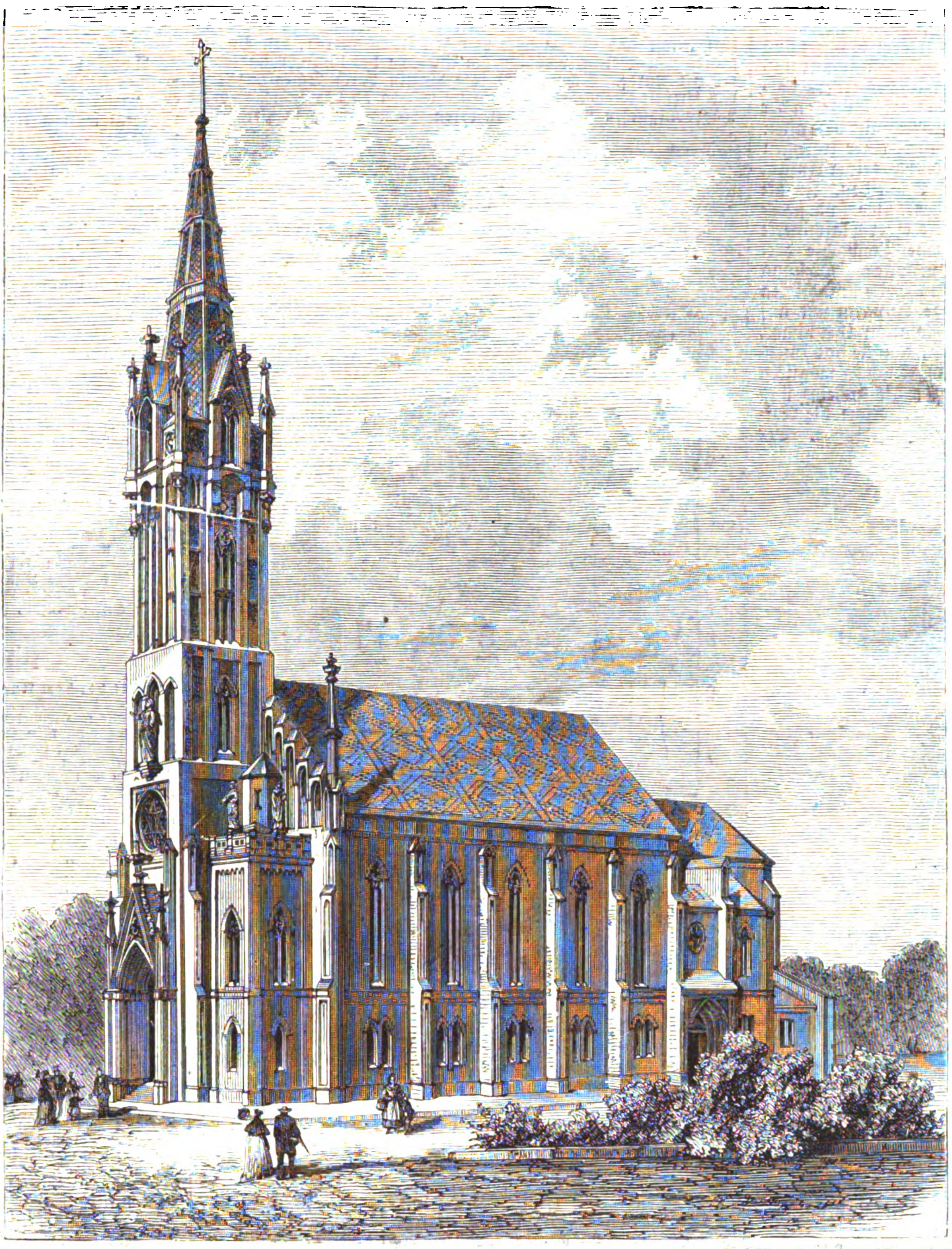
Der Raum im Schiff der Kirche wird etwa 450 Quadratmeter, der auf den Emporen 235 Quadratmeter, im Presbyterium 63 Quadratmeter, auf dem Orgel- und Sängerchor 31 Quadratmeter enthalten; das Innere wird alſo, alles in allem, eine Fläche von etwa 779 Quadratmeter einnnehmen und 300 Sitzplätze im Mittelſchiff, 600 bis 700 auf und unter den Emporen, alſo etwa 1000, und zwar bequeme Sitzplätze bieten, wozu noch 500 — 600 Stehplätze kommen. Demnach wird die Kirche ohne Ueberfüllung 1600 Beſucher faſſen. Man hat dabei die Oratorien der Geiſtlichkeit und eine Anzahl vorbehaltener Räume noch außer Anſatz gelaſſen, die ihrerſeits auch 100 Perſonen faſſen mögen.

Beſondere künſtleriſche Sorgfalt wird der mit einem Sterngewölbe verſehenen, anſehnlich tiefen Altarniſche mit oktogonartigem Abſchluß zugewendet, die den bedeutungsvollſten, wichtigſten Theil des ganzen Bauwerks, den Tiſch des Herrn, aufnehmen wird. Die drei Chorfenſter wird man mit Glasgemälden, deren figürlicher Schmuck Darſtellungen aus dem Leben, Wirken und Leiden des Erlöſers enthalten wird, in der würdigſten Weiſe ſchmücken. Im übrigen ſoll unter Vermeidung aller decorativen Architektur das Innere wie das Aeußere des Baues durchaus einfach gehalten werden.

Als Hauptbaumaterial werden halbfeine Backſteine dienen, die architektoniſchen Glieder und Profile, beſonders aber das Hauptportal und der Thurmhelm werden in grünlichem Sandſtein ausgeführt.

Die Thurmſpitze wird theils mit Kupfer, theils muſiviſch mit Schiefer gedeckt, ebenſo alle andern Bedachungen am Bau. Der figürliche Schmuck der Fronte ſtellt Chriſtus als Lehrer und die vier Reformatoren Luther, Melanchthon, Zwingli und Calvin dar.

So iſt das Innere, ſo das Aeußere des neuen Gotteshauſes geplant. Die beigegebene Anſicht deſſelben iſt von Südoſten aus gedacht.



Die zweite evangeliſche Kirche in München (im Bau begriffen). Nach dem Entwurf des Architekten Prof. R. Gottgetreu.

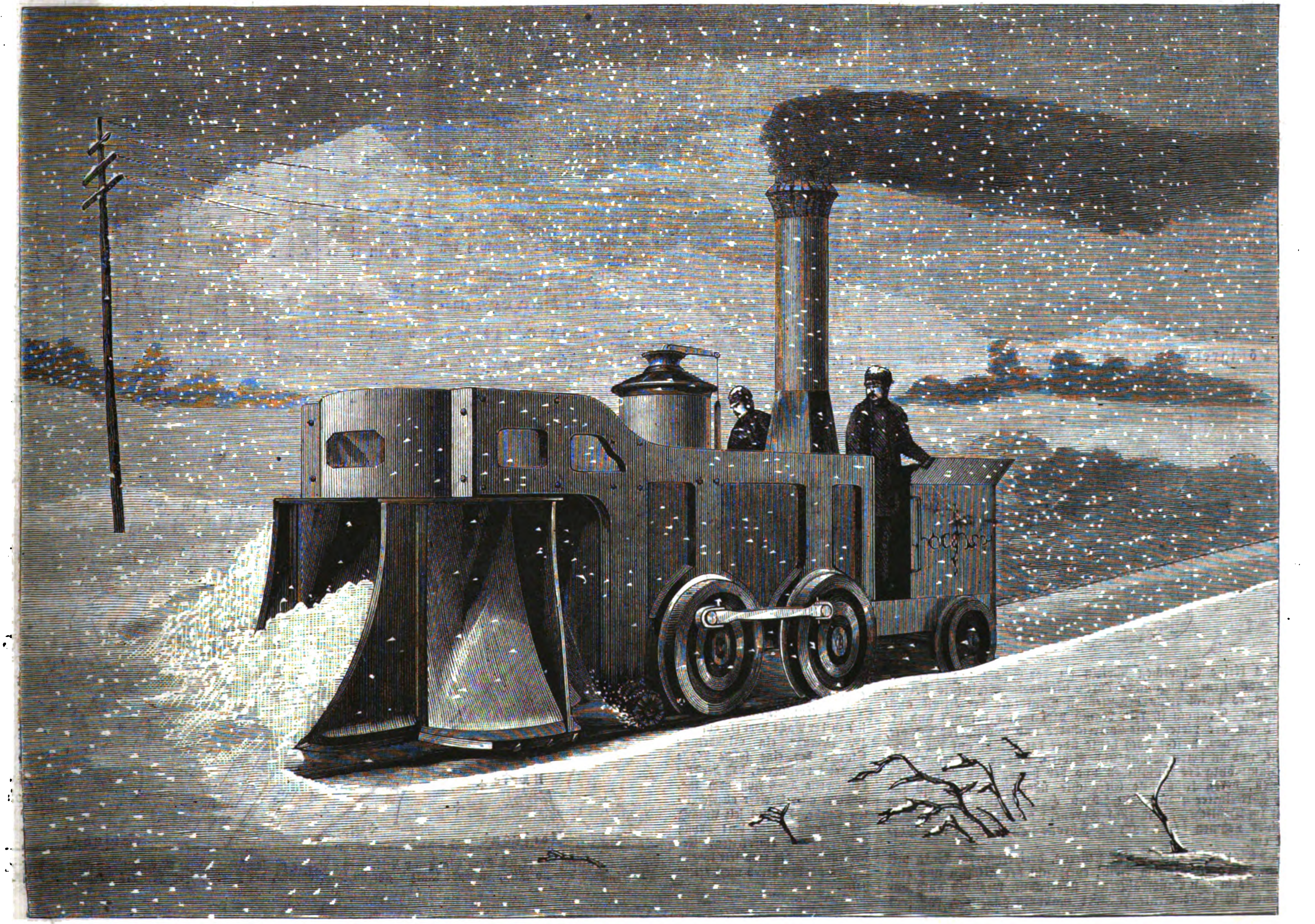
Abbiati's Schneepflug.

Zu den gefährlichſten und am ſchwierigſten zu beſeitigenden Hinderniſſen des Eiſenbahnbetriebs ſind unſtreitig Schnee und Eis zu zählen, und ein guter Theil der auf Eiſenbahnen vorkommenden Unglücksfälle iſt auf Rechnung dieſer beiden feindlichen Mächte zu ſetzen. Man darf ſich deshalb nicht wundern, daß eine Menge der verſchiedenartigſten Apparate erdacht wurden, um die erwähnten Hemmniſſe aus dem Weg zu räumen, von dem einfachen Schneepflug, einer verbeſſerten Auflage des uralten Bahnſchlittens, bis zu der complicirteſten Maſchinerie, welche alle weitern Hülfsarbeiten entbehrlich machen ſollte. Bisjetzt blieben aber alle derartigen Bemühungen ohne ſonderlichen Erfolg, ſodaß man genöthigt war, immer wieder zur Handarbeit zu greifen, und Hunderte, ja auf langen Gebirgsbahnen Tauſende von Arbeitern anſtellen mußte, welche mit der größten Mühe und manchmal erſt nach tagelanger Arbeit die Strecke wieder fahrbar zu machen im Stande waren.

Greifen derartige Vorkommniſſe bei uns ſchon ſehr ſtörend in den Verkehr ein, ſo muß das in noch viel höherm Maße bei den großen amerikaniſchen Eiſenbahnen, z. B. bei der Pacificbahn, der Fall ſein, wo es ſich um koloſſale Strecken handelt, die den Einflüſſen des Winters in einer Weiſe ausgeſetzt ſind, daß es nur einer einzigen Sturmnacht bedarf, um meilenweit den Verkehr zu unterbrechen.

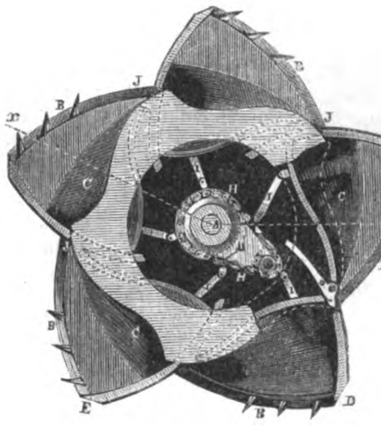
Es iſt naheliegend, daß man gerade auf der erwähnten Bahn Verſuche der verſchiedenſten Art anſtellte, deren neuſter, wie wir aus Amerika eingegangenen Berichten entnehmen, endlich zu dem erwünſchten Ziel geführt haben ſoll.

Von einem gewiſſen Abbiati erfunden, hat dieſer neuſte Schneepflug eine Einrichtung, welche die verſchiedenen Arbeiten zugleich verrichtet, die zum Freimachen der Bahnſtrecke erforderlich ſind. Er iſt zu gleicher Zeit Schneeſchaufel, Eisbrecher und Schienenreiniger.

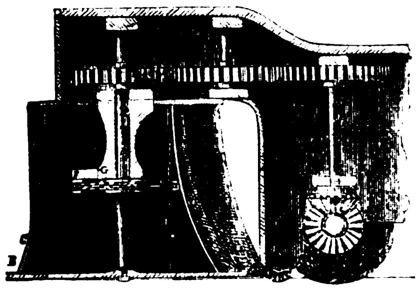


Locomotive mit Schneepflug.

Mit Hülfe der beigegebenen Abbildungen, von welchen das umſtehende Hauptbild eine Anſicht der mit dem Schneepflug ausgerüſteten Locomotive, Fig. 1 einen Horizontalſchnitt und Fig. 2 einen Längenſchnitt des Mechanismus des erſtern darſtellen, werden ſich unſere Leſer unſchwer ein klares Bild von der Conſtruction des Apparats machen können. Aehnlich dem alten Schneepflug befindet er ſich am Vordertheil einer kräftigen Tenderlocomotive. Die Schneeſchaufel beſteht aus einer Anzahl vertical ſtehender Meſſer mit ſehr ſcharfen Schneiden. In die zwiſchen den Meſſern befindlichen Zwiſchenräume ſind ſtarke Stahlplatten eingelegt, welche ſich mittels einer Maſchinerie insgeſammt um die in der Mitte gelegene Treibachſe drehen, zugleich aber eine durch Excenter veranlaßte Drehung um ihren an der weniger ausgeſchweiften Seite befindlichen Befeſtigungspunkt machen. Dieſer ganze Apparat ſitzt auf einer Scheibe, welche gleichfalls an der Rotation theilnimmt und als Eisbrecher dient. Sie iſt ſo groß, daß ſie das Gleis auf beiden Seiten noch überragt und befindet ſich in möglichſt geringem Abſtand über den Schienen. In die Scheibe ſind eine Anzahl fräſenartiger Meſſer eingeſteckt, welche die Aufgabe haben, die Eismaſſen gewiſſermaßen zu zerſägen. Der Schienenreiniger endlich beſteht aus rotirenden Stahlbürſten, die alles an den Schienen Haftende rein wegfegen.



Abbiati's Schneepflug. Fig. 1.



Abbiati's Schneepflug. Fig. 2.

Die Wirkungsweiſe des Apparats iſt folgende. Während die Locomotive mit mäßiger Geſchwindigkeit ihren Weg verfolgt, rotirt die als Eisbrecher dienende Fräſenſcheibe und trennt die Schnee- und Eismaſſen von ihrer Unterlage, die Schneeſchaufeln ergreifen und zertheilen dieſelben, und die beweglichen Stahlplatten drücken ſie mit ſolcher Kraft nach außen, daß ſie in genügende Entfernung von dem Gleiſe fortgeſchleudert werden. Die vollſtändige Reinigung der Schienen wird ſchließlich durch die Stahlbürſten beſorgt.

Man kann die Arbeit dieſes Apparats am beſten mit der einer Mähemaſchine vergleichen, da ſie in ähnlicher Weiſe wie dieſe Schwaden von nahezu 9 Fuß Breite ſchneidet und ſie regelmäßig zur Seite legt. Bei einem Schneefall von 2—3 Fuß Höhe ſoll die Geſchwindigkeit des Abbiati'ſchen Schneepflugs immer noch 15 engliſche Meilen per Stunde betragen.

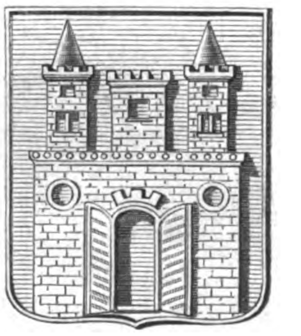
Hoffen wir, daß dieſe neue Erfindung ſich in der Praxis vollkommen bewährt; es wäre damit ein Fortſchritt für den Eiſenbahnbetrieb erreicht, deſſen Bedeutung nicht genug gewürdigt werden kann.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

85. Wettin.



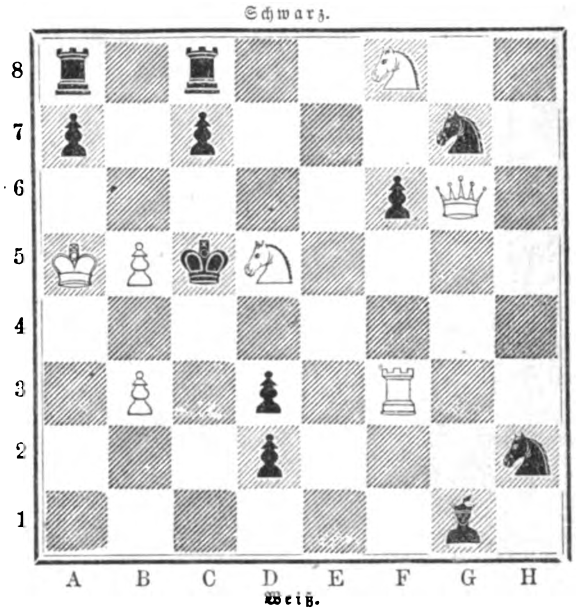
Das kleine Städtchen Wettin an der Saale ragt weder in alter noch neuer Geſchichte durch beſondere Schickſale hervor, auch iſt es durch keine bedeutenden Denkmale der Kunſt ausgezeichnet. Dennoch iſt ſein Name viel weiter bekannt und gerühmt als der vieler weit volkreicherer und wichtigerer Städte, denn die Burg, welche noch heute über der Stadt auf der Höhe thront, und in deren Schutz und Schirm letztere erſt erſtand, iſt die Stammburg des königlichen und der herzoglichen Häuſer von Sachſen, deren ruhmvolle Geſchichte über 900 Jahre bis ins frühe Mittelalter zurückreicht. Das Haus Wettin beſitzt nicht allein im Deutſchen Reich fünf Throne, worunter ein königlicher, Wettiner nehmen heute auch die Throne von Belgien und Portugal ein.

Das Wappen Wettins, eine ſilberne, dreigethürmte Burg mit offenem Thor in blauem Feld, entſpricht der älteſten und einfachſten Form von Städteabzeichen überhaupt, weshalb auch anzunehmen iſt (Documente darüber mangeln gänzlich), daß ſein Urſprung bis in die frühſte Zeit der Verleihung von Wappen zurückreicht und es ihm noch von den erſten Herren, den Burggrafen von Wettin, vielleicht am Ausgang des 12. Jahrhunderts, ertheilt wurde. Schon 1290 kam Wettin durch Schenkung an das Erzſtift Magdeburg und theilte von da ab das Schickſal der magdeburgiſchen Lande bis zu deren Einverleibung in Preußen.

Schach.

Aufgabe № 1433.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Von Rudolf Willmers in Wien.



Dieſe, der „Oeſterreichiſchen Schachzeitung" entnommene Aufgabe enthält mehrere ſo ſchwierige Spiele, daß es beſonderer Sorgfalt des Löſenden bedarf, um zu erkennen, ob das Problem ganz oder nur theilweiſe gelöſt ſei.

Auflöſungen.

№ 1428.

Von R. Braune.

Weiß.	Schwarz.
1) S. E 6 — C 5	1) (S. A 5 — C 4, C 6)
2) T. D 2 — D 5 †	2) K. E 5 — D 5:
3) L. F 5 — E 4, E 6 ‡.	

Eingeſendet von J. Obermann in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, J. Lenich in Ansbach, R. Müller in Schleiz, L. Winkelblech in Wien, J. Mandler in Iglau, W. Springorum in Mülheim, S. Berger in Baden, Krazer in Dillingen.

Literatur.

Cheſs Problems. By James Pierce, M. A., and W. Timbrell Pierce. London, Longmans, Green and Co.

Eine Sammlung von 300 Schachproblemen in prächtigen Diagrammen dargeſtellt. Die große Mehrzahl derſelben iſt von den genannten Verfaſſern componirt, nur einige wenige ſind im Verein mit H. Meyer und B. Gorgias verfaßt. Auch eine Anzahl ſogenannter Studien iſt beigegeben und zum Schluß ein Selbſtmatt von H. Meyer. Da die zwei- und dreizügigen Aufgaben ſehr reich vertreten ſind und deren Löſung keine beſondern Schwierigkeiten bereitet, ſo dürften namentlich ungeübtere Problemfreunde ſchätzbares Material und angenehme Unterhaltung finden. Die Auflöſungen ſind am Schluß der Sammlung beigegeben.

Das engliſche Familienjournal „The Leiſure Hour" gibt in Nr. 1147 vom 20. December vor. J. einen bemerkenswerthen Artikel von Heinrich Meyer über den Röſſelſprung. Der Aufſatz beſpricht die verſchiedenen Methoden unter Beifügung intereſſanter bibliographiſcher Notizen.

Briefwechſel.

H. M. in London. — Empfangen und wird nach Wunſch berückſichtigt.

G. S. in St. Petersburg. — Von dem bekannten Partiemeiſter B. S. hat ſeit längerer Zeit nichts verlautet; eine beſondere Sammlung von demſelben geſpielter Partien gibt es nicht.

R. R. in C. — Die vierzügige Aufgabe iſt auch in der dritten Aufſtellung wieder unrichtig. Dieſer roi dépouillé weiß ſich zu helfen. Die verarbeitete Idee iſt übrigens ſchon vor Jahren von Konrad Bayer glücklich dargeſtellt worden.

R. S. in Leipzig. — Wie, wenn in Nr. 1432 nach 1) S. C 6 †, 2) D. F 2 † Schwarz 2) K. C 5 — D 6: zieht?

K. in Dillingen. — Das ſchwierigſte Spiel der Verfaſſerlöſung 1) T. G 8 iſt, wie wir bereits angegeben, nicht durch 2) D 3 — D 4 † zu löſen.

J. S. in Krieglach. — Eine ſchöne und ſchwierige Aufgabe, die den Problemfreunden in Erinnerung Ihrer frühern trefflichen Erzeugniſſe ſehr willkommen ſein wird.

Witterungsnachrichten.

Nachrichten vom Januar aus Island melden, daß man dort ſeit 1822 keinen ſtrengern Winter hatte als heuer. Im ſüdlichen Theil des Landes hatte man 18 Grad Kälte, während im öſtlichen und nördlichen Theil die Kälte auf 22 Grad geſtiegen und das Eis der See landfeſt war.

Auch in Paläſtina hat man am 7. Februar argen Sturm mit Schneefall gehabt.

In Konſtantinopel erhob ſich in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar ein orkanartiger Sturm, der eine ſolche Maſſe Schnee herbeiführte, daß derſelbe ſtellenweiſe 5—6 Fuß hoch lag, wodurch aller Verkehr abgeſchnitten wurde. Bereits ſeit Anfang des Monats waren dort häufig Schneegeſtöber eingetreten, Erſcheinungen, die man ſeit langen Jahren am Bosporus nicht erlebt hatte.

Polytechniſche Mittheilungen.

Aepfel aufzubewahren. — Hierzu wird in Amerika, welches friſche Aepfel in großen Quantitäten ausführt — vorigen Herbſt ſollen 30,000 Fäſſer Aepfel von Amerika nach Europa verſchickt worden ſein — feingemahlener Gips empfohlen. Zunächſt bedeckt man den Boden des Faſſes oder der Kiſte, in welche die Aepfel gepackt werden ſollen, mit einer etwa 1 Zoll hohen Schicht Gips, legt auf die Schicht, mit den Stielen nach oben, die vorher ſorgfältig und rein abgewiſchten Aepfel, die geſund und unverſehrt ſein müſſen, ſo ein, daß kein Apfel mit dem andern in directe Berührung kommt und doch kein Platz verſchwendet wird; hierauf ſchüttet man ſo viel Gipsmehl nach, daß nicht allein alle Zwiſchenräume zwiſchen den Aepfeln vollſtändig ausgefüllt, ſondern die Aepfel auch noch oben mit einer genügend hohen Gipslage gleichmäßig überdeckt ſind. Auf dieſe Lage ſetzt man wieder Aepfel, füllt wieder Gips nach und fährt ſo fort, bis die Kiſte oder das Faß voll geworden. Der Gips wirkt rein mechaniſch, indem er verhindert, daß ſich die Aepfel gegenſeitig drücken, und indem er gleichzeitig Feuchtigkeit, Luft und raſchen Temperaturwechſel abhält. Ein trockener Keller oder eine froſtfreie Kammer eignen ſich am beſten zur Lagerung der Fäſſer, die man im Keller jedoch mit untergelegten Querhölzern verſieht, damit die Feuchtigkeit des Bodens abgehalten wird. Die Aepfel erhalten ſich bis zum Frühjahr vorzüglich friſch und wohlſchmeckend. Selbſtverſtändlich werden nur gute Sorten auf ſolche Weiſe verpackt.

Briefwechſel.

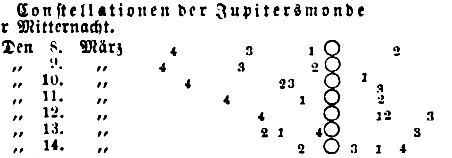
F. B. A. Bremen. — Der von Ihnen erwähnte ſehr dünne Ueberzug von Kautſchuk oder Guttapercha würde ein Möbel nicht genügend vor der Einwirkung von Feuchtigkeit zu ſchützen vermögen. Uebrigens laſſen ſich ſehr dünne Löſungen dieſer Stoffe, namentlich des Kautſchuks, welcher den Vorzug verdienen würde, am beſten mit Steinkohlenbenzin, ſogenantem Benzol, herſtellen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus unſichtbar. Mars, bis zu ſeinem Untergang 9 Uhr abends am weſtlichen Himmel nicht hoch über dem Horizont ſichtbar, glänzt als Stern zweiter Größe mit rothem Licht im Sternbild des Widders. Jupiter, rückläufig im Sternbild der Jungfrau, iſt die ganze Nacht ſichtbar, um Mitternacht im Süden; glanzvolles Geſtirn, jedermann auffällig. Saturn geht um 5 Uhr früh im Südoſt auf, iſt alſo in der Morgendämmerung, aber ſehr ungünſtig, wahrzunehmen.

Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht.



Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche eignen ſich zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen, da ſie vom Mond nicht erhellt werden. Um ½9 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten die Krone, den Bootes, die Jagdhunde, daneben rechts das Haar der Berenice, weiter gegen Süden die Jungfrau faſt ganz aufgegangen (am Kopf derſelben den hell ſtrahlenden Jupiter), noch höher den Großen Bären und den Kleinen und Großen Löwen. Im Süden die Waſſerſchlange, das Einhorn, unter denſelben den Großen Hund mit dem Sirius, ferner den Orion; darüber den Großen Löwen, den Krebs, die Zwillinge. Im Weſten den Eridanus, Walfiſch, Widder und die Andromeda alsbald untergehend; darüber den Stier, den Perſeus mit dem Meduſenhaupt; noch höher faſt im Zenith den Fuhrmann. Im Norden am Horizont zum Theil unter demſelben die Andromeda, den Schwan, die Leier, den Hercules und die Krone; darüber die Kaſſiopeia, den Kepheus, den Drachen und Kleinen Bären. Um das Zenith herum den Großen Bären, den Lynx, den Fuhrmann, das Kamelopard. Die Milchſtraße liegt ganz auf der weſtlichen Halbkugel, an ihren höchſten Stellen im Weſten etwa 40 Grad über dem Horizont.

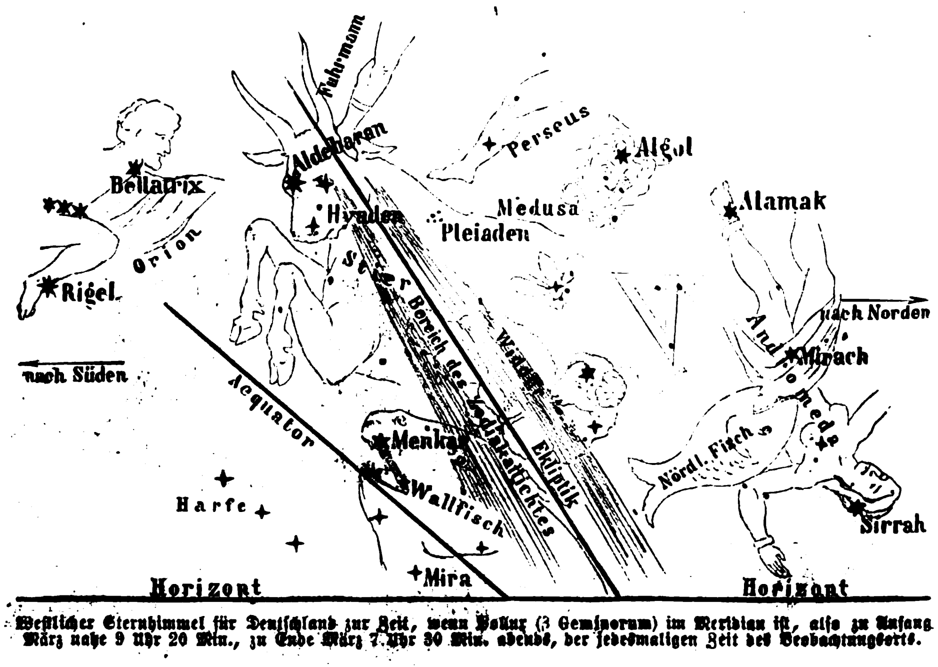
Das Zodiakallicht wird man ſehen können, wenn es beſonders hell hervortritt. Es iſt eine feine florartige Lichterſcheinung von kegelartiger Form, den Sternbildern des Thierkreiſes folgend mit der Spitze nach den Pleiaden gerichtet.

Ephemeride der ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung nördl. + ſüdl. —	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
Mars.						
1. März	0^h 56′	+ 5° 46′	am Tage	2^h 20′	8^h 50′ N.	40
6. „	1 10	7 16		2 14	8 55	40
11. „	1 24	8 42		2 8	9 0	40
16. „	1 38	10 7		2 2	9 0	40
21. „	1 51	11 29		1 56	9 0	41
26. „	2 5	12 48		1 50	9 5	41
31. „	2 19	+14 3		1 45	9 5 N.	41
Jupiter.						
1. März	11^h 58′	+ 1° 51′	7^h 10′ N.	1^h 18′ V.	am Tage	81
9. „	11 55	2 15	6 30 N.	0 51		
17. „	11 51	2 40	am Tage	0 17 V.		
25. „	11 47	3 5		11 36 N.		
2. April	11 44	+ 3 28		11 1 N.	5^h 20′ V.	
Saturn.						
1. März	20^h 47′	—18° 30′	5^h 50′ V.	10^h 11′ V.	am Tage	216
9. „	20 50	18 17	5 20	9 43		214
17. „	20 54	18 5	4 50	9 14		212
25. „	20 57	17 54	4 20	8 46		210
2. April	20 59	—17 44	3 50 V.	8 17 V.		208

Der Mond iſt in Conjunction den 4. und 31. März mit Jupiter,
15. März mit Saturn,
20. „ „ Mars.

Sonne im Frühlingspunkt, Frühlingsanfang den 20. März 8 Uhr abends.



Weſtlicher Sternhimmel für Deutſchland zur Zeit, wenn Pollux (3 Geminorum) im Meridian iſt, alſo zu Anfang März nahe 9 Uhr 20 Min., zu Ende März 7 Uhr 30 Min. abends, der jedesmaligen Zeit des Beobachtungsorts.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

347 (M. 1409)

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. — Beginn des nächſten Curſus am 15. Mai. — Statuten über die Brauerſchule ſowie Programme über die damit verbundene Verſuchsſtation für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten.

Der Director **Karl Michel**, Brauereibeſitzer.

Handelsſchule und kaufmänniſche Hochſchule zu Gera.

Am 9. April d. J. Beginn des **neuen Schuljahres** für die ſeit October 1849 beſtehende **Handelsſchule** (1—3jähriger Curs in den Klaſſen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 12—17 Jahren) und die damit als obere **Abtheilung** ſeit November 1863 in Verbindung ſtehende **kaufmänniſche Hochſchule** (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich, **Fortbildung für Aeltere**; akademiſche Einrichtung; für ſolche, die kein Reifheitszeugniß beanſpruchen, **Auswahl unter den Collegien** geſtattet), welche beide Schulabtheilungen für ſich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können.

Penſionate für In- und Ausländer.

Die Reifheitszeugniſſe der Anſtalt gelten, laut Bundesgeſetzblatt Nr. 11, 1870, als Qualificationsatteſte für den einjährigen Freiwilligendienſt in der Armee.

Näheres durch die Proſpecte und den Schülerbericht 1873/74. H. 0201 146

Gera, den 10. Januar 1874.

Director **Dr. Ed. Amthor.**

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Der neue Cursus beginnt am 14. April. Prospecte franco und gratis durch den 195

Director **Gustav Wagner.**

Inſtitut für Fräulein,

dirigirt durch Herrn und Frau **Mutrux** in **Grandſon**, Canton Waadt, Schweiz.

Etabliſſement im Jahre 1843 durch **Madame Chantems** gegründet.

Für Proſpecte und Referenzen wende man ſich an den Director. (H. 100 b I.) 248

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Militär-Vorbildungs-Anſtalt

zu **Kaſſel.**

Vorbereitung zum **Portepée-Fähnrich-Examen** (incl. Erwerbung des **Primaner-Zeugniſſes**). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. April. 308

von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Zur Einrichtung und Führung der Handlungsbücher
iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Die einfache und doppelte Buchführung

für **Kaufleute** und **Gewerbtreibende**, um ihre Bücher **vereinfacht** und überſichtlich nach Mark oder Thaler zu führen, mit einer Anweiſung zur **Einklagung** der Buchſchulden und richtigen **Ausſtellung** von Wechſeln.

Von **W. Trempenau**, Buchhalter.

Fünfte, verbeſſerte Auflage. 1 Thlr.

Zum gewinnreichen Geſchäftsbetrieb iſt vor Allem eine gute Buchführung erforderlich, und hierzu gibt dieſes in fünfter verbeſſerter Auflage erſchienene Buch die beſte Anweiſung. 284

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Erbauungsbücher.

Stunden der Andacht in poetiſchem Gewande. Herausgegeben von **Gottfried Schwarz**. Mit Zeichnungen von **K. G. Winkler**. Gebunden $1\frac{1}{3}$ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rhein. In Prachtband mit Goldſchnitt $1\frac{5}{6}$ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rhein.

Das Gebet des Herrn, der evangeliſchen Chriſtenheit dargeboten im Gewande der Dichtung und im Kranze der Kunſt. Mit einem Vorwort von Dr. **Oscar Günther**. Zweite Auflage. Geheftet 15 Sgr. = 54 Kr. rhein. In Prachtband mit Goldſchnitt $22\frac{1}{2}$ Sgr. = 1 Fl. 21 Kr. rhein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. (H. 3753) 340

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien:

Deutſche Dichter des ſiebzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben von

Karl Goedeke und **Julius Tittmann.**

8. **Jeder Band geh. 1 Thlr., geb. 1 Thlr. 10 Ngr.**

Sechster Band.

Gedichte von Johann Chriſtian Günther.

Herausgegeben von J. Tittmann.

Johann Chriſtian Günther gehört in vieler Hinſicht zu den intereſſanteſten Erſcheinungen in der Reihe der deutſchen Nationaldichter; Goethe nannte ihn einen Poeten im vollſten Sinne des Worts. Vorliegende neue Ausgabe ſeiner Dichtungen iſt mit kritiſcher Sorgfalt hergeſtellt und von einer erſchöpfenden literarhiſtoriſchen Einleitung begleitet. 262

Non plus ultra.

Eine **Prachtbibliothek**, beſtehend aus 30 verſchiedeneuen, fein eingebundenen **Bänden mit 500 Stahlſtichen** und **Holzſchnitten** liefert franco **für nur 3 Thlr.**

279 **F. Matzerath in Leipzig.**

Illuſtrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der **„Modenwelt“** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.

Pro Quartal $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.

Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Vereinszoll-Tarif vom 1. October 1873.

Von Oberſteuer-Inſpector **Troje Hitzacker.** 113

26 Bogen. Preis geheftet 1 Thlr.

Harburg. **Guſtav Elkan.**

Nachdem die läſtige Stempelſteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen iſt, koſtet nunmehr die (Augsburger) 28

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband.
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Januar. Oeffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz. (Literariſches.) — Venner Kiſtler und Seckelmeiſter Fränkli. — Ein origineller Vorſchlag zur Hebung des ſocialen Elendes. (Literariſches.) — Kunſt und Literatur. — Viſionen eines deutſchen Patrioten. Von Richard Voß. — Die Shakeſpearomanie. Zur Abwehr. Von Roderich Benedix. — Es lebe der Tell. Erzählung von Jacob Frey. — Der Emancipationskampf des vierten Standes. Von Rud. Meyer. — Todtenliſte namhafter Schweizer vom Jahre 1873. — Michel. Geſchichte eines Deutſchen unſerer Zeit. Von Johannes Scherr. (Literariſches.) — Die militäriſche Bibliothek von Metz. Nach einem Aufſatz im preußiſchen Militärwochenblatt. — Schweizeriſche Dichtung. — Ulrich Zwingli. Dramatiſches Geſchichtsbild in 5 Acten von Wyſard. — De Ritchnecht. Luſtſpiel in 3 Acten von August Korrodi. — Dichtungen. Von Otto Haggenmacher. — Berliner Weihnachten 1873. Von E. Lenneck. — Orientaliſche Sitten und Bräuche. (Literariſches.) — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahre 1873.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

21,000 Abonnenten.

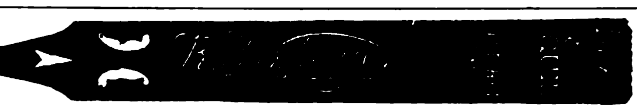
Die Auflage des **„Berliner Tageblatt“** iſt mit dem verfloſſenen Jahreswechſel wiederum erheblich geſtiegen.

Das **„Berliner Tageblatt“** beſitzt gegenwärtig:

Berliner Abonnenten 15,400
Auswärtige Abonnenten 5,600
zuſammen 21,000 **Abonnenten.**

Annoncen finden in dieſem ausſchließlich in guten bürgerlichen Familienkreiſen eingeführten Blatte die **erfolgreichſte Verbreitung.** B. 602 241

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“,
Jeruſalemerſtraße 48 (im eigenen Hauſe).



Unsere berühmten und seit 40 Jahren in Deutschland etc. eingeführten 345

Richard Beinhauer'schen Stahlschreibfedern

sind anerkannt das beste Fabrikat.

R. Beinhauer Söhne, Hamburg.

Wir wünschen an allen Plätzen **Niederlagen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten.** Bevorstehende **Leipziger Ostermesse** werden wir daselbst Peterssstrasse 42 vom 13.—25. April eine bedeutende Portie zu sehr **billigen Preisen** verkaufen.

Eine Briefmarkenſammlung,

über 1000 Stück, billig zu verkaufen. Offerten **H. 5182 a** befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Erfurt.** 351

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren

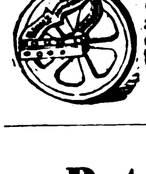
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Für Zahnärzte.

346

Operations-Stühle mit Kugelgelenk, elegant ausgeſtattet, ſowie **Kautſchuk-Apparate und Schleifmaſchinen incl. Arbeitstiſch** liefert preiswürdig

Oscar Jamrath, Schloſſer und Maſchinenbauer, Berlin, C. Neue Friedrichsſtr. 23.



Meßrad, pat.

Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

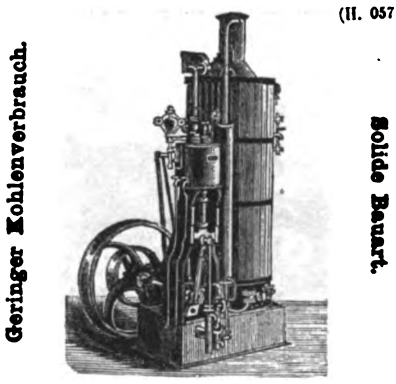
Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

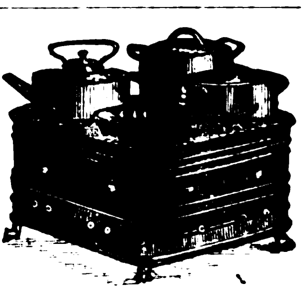
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.



Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Die einzig existirende Nähmaschine
ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

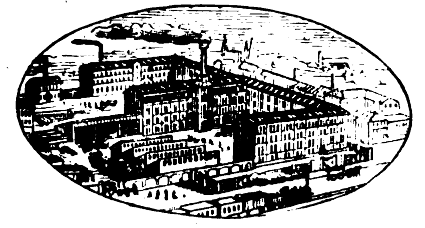
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von
Singer Lit. A.
und 350
Wheeler & Wilson-
Maschinen.

Engros. (H. 3826 a) **Export.**

Die Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Rossmann,

Berlin, S. O. Skalitzerstrasse 134 & 135,



empfiehlt für Grosshändler 317

Wheeler & Wilson-Obertheile

in vorzüglicher Qualität und stellt bei namhaften Abschlüssen billige Preise. (B. 1275)

Friedrich Griess jun., H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und Stahlrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Allerwelts-Zangen,

zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück $1^1/_6$, $1^1/_2$ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

St. Bernhards- (ſogen. Leonberger) **Hunde**, $^1/_4$—2 J. alt, löwengelb, wolfsgrau, ſchwarz, weiß, ausgewachſen 75—85 Cent. rückenhoch und 50—75 Kilo ſchwer, verſchickt zu jeder Zeit und ſelbſt auf die weiteſten Entfernungen die **Hundezüchterei in Eutritzſch bei Leipzig.**

354

C Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,

LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Kassen-Schrank-Fabrik

H 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — **Prospect gratis. Garantie.**

Nähmaſchinen-Oel.

Wir fertigen unſer bewährtes Nähmaſchinen-Oel, welches keine Rückſtände hinterläßt und weder klebig, noch dick oder trocken wird, jetzt auch **in heller Farbe und geruchlos an.** — Proben gratis. — Bedeutendere Abnehmer geſucht. 226

Die Maſchinen-Oel-Fabrik von
Leprince & Siveke in Herford, Weſtfalen.

Spieldoſen und Spielwerke

jeder Art. 343
Stets das Neueſte; billige Preiſe. (H. 978 Z.)
Rudolf Wißmann, Limmatquai 18, **Zürich.**

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz,

mit beim Rauchen **beweglichen**, fein geſchnitzten **komiſchen** Figurengruppen diverſen **Genres**, im Etuis, **offerirt** pro Dutzend 2 Thlr., ſowie diverſe wirklich **originelle** Jux-Artikel für Herren (H. 3664) 266
Emil Sturm jr., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Joſeph Krauß in Hamburg

empfiehlt ſein reichhaltiges

Cigarren-Lager.

Preiscourant franco gratis. Aufträge werden prompt und reell ausgeführt. Für Wiederverkäufer beſondere Vortheile. 180

Havanna-Cigarren,

Cigarretten, 102
Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt
A. W. Bierfreund, Hoflieferant,
Berlin, W., 83 Friedrichſtraße.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. $^1/_5$ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine $^1/_2$ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch populäre ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den verſchiedenſten Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des Traubenſaftes und der fertigen Weine, **Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher **unbeachteten Wein** und **Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte Extraction,** Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur, Natur- und Kunſt-Preßhefe** und **Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“** ſowol nach ältern, verbeſſerten Methoden, wie einem **ganz neuen,** ſehr einfachen **Syſtem,** Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen **Sauerſtoffs (Ozon)** auf eine enorm **große Oberfläche** im verhältnißmäßig kleinem Raume — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handels-**Artikel** — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und **Ausprobungen** faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.
Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Curort Salzbrunn im ſchleſiſchen Gebirge.

Die Verſendung der altbewährten Heilquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen hat begonnen. **Beide** haben einen hohen Ruf in **Krankheiten der Athmungsorgane und des Unterleibes,** da ſie leicht **auflöſend** wirken **ohne zu ſchwächen.** Jede Flaſche iſt mit dem fürſtlichen Wappen verſchloſſen. In den **Beſtellungen, welche** an die **unterzeichnete Inſpection zu richten,** wird um Namensangabe der Eiſenbahn und Station gebeten. 342

(H. 2503) **Fürſtlich Pleß'ſche Brunnen-Inſpection.**

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke** in **Berlin.** 309

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht (Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen“,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Neue Erfindungen

werden **patentirt** und **eingeführt** durch 36
Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Haasenstein & Vogler in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ein größeres eingeführtes 348

Weingeſchäft in Rhein- und Moſelweinen

ſucht einen tüchtigen Reiſenden für Norddeutſchland. Stellung dauernd mit hohem Salär. Nur gute Referenzen finden Beachtung. Adreſſen an J. Diemer in **Mainz.**

Ein Gußmeiſter,

welcher im Legiren für Meſſingwaaren bewandert ſein muß, wird für eine **Wiener** Metallwaarenfabrik geſucht. Derſelbe wird gut honorirt. Anträge unter T. 7675 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Wien.** (W. 1266) 313

Ein Steindrucker,

welcher im **Bunt-** und **Kreidedruck** tüchtig, desgleichen ein **Steindrucker,** der mit der **Maſchine vertraut** iſt, finden ſofort dauernde und angenehme Condition in der lithographiſchen Anſtalt von 328
Adolph Wolf in Dresden.

Compagnon.

Zur wünſchenswerthen **Vergrößerung** einer im flotten **Betriebe** befindlichen gut ſituirten **Stärke-, Zucker- und Syrup-Fabrik** wird ein **Compagnon** mit 50—60 **Mille** geſucht; — thätige Betheiligung nicht Bedingung, doch tüchtige kaufmänniſche Kraft erwünſcht. Offerten sub F. 6153 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Berlin** W. B. 1307 314

Ein Journaliſt, 353

der bereits 10 Jahre redactionelle **Engagements**, außerhalb **Preußens**, auch in officieller **Anſtellung**, ausgefüllt hat, aber aus Rückſicht auf politiſche Verhältniſſe (nach 1859) ſich zeitweilig daraus zurückziehen zu müſſen glaubte, ſucht wieder dauernde Beſchäftigung als **Mitredacteur** oder **Feuilletoniſt. Hohes Gehalt** wird nicht beanſprucht, da theilweiſe Exiſtenzmittel vorhanden ſind. Anträge mit der Adreſſe: **Betreffend literariſches Geſuch Nr. 42“** befördert die **Expedition** der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung“ in Leipzig.

Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

Verkäuflich: Ein altes, angesehenes Geschäft, in den letzten Jahren von Grund aus erneuert und mit vollständigem Material (ca. 1000 Ctr. Schrift), für die Herstellung auch der schwierigsten und umfassendsten Arbeiten, versehen. Dasselbe pflegt mit Auszeichnung eine wichtige Specialität, welche ihm stets Aufträge sichern wird. Die Schriftgiesserei hat bisher fast nur für den eigenen Bedarf gearbeitet, würde aber ihre ungewöhnlich reichen Mittel (ca. 14,000 Stempel, 40,000 Matern) auch bei selbständigem Betrieb mit Vortheil verwerthen lassen.

Der Preis ist sehr mässig gestellt, da Gesundheitsrücksichten einen baldigen Abschluss erwünscht machen. Zur Uebernahme sind mindestens 20,000 Thaler erforderlich; bei unzweifelhafter Sicherstellung würden für den Rest die günstigsten Zahlungsbedingungen gewährt.

Auf Wunsch kann auch das Geschäftsgrundstück käuflich abgelassen werden. Dasselbe gestattet noch bedeutende räumliche Erweiterungen.

Ernstlich gemeinte Bewerbungen wird die Redaction der Annalen der Typographie (Herr Carl B. Lorck in Leipzig) beantworten. 243

Ein Photograph, 334

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten **Wiens** Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes **Engagement.** Offerten womöglich mit Proben **ganz ſelbſtändiger** Leiſtungen, übernimmt sub K. W. # 17 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt,** k. k. Hofphotograph in **Wien.**

Retoucheur. 367

Ein tüchtiger Retoucheur wird geſucht. Gehalt 50—60 Thlr. Antritt 15. März oder 1. April cr. Probearbeiten erwünſcht.
H. Engelmann, Wilhelmſtr. 10, **Poſen.**

Ein gebildeter Kaufmann,

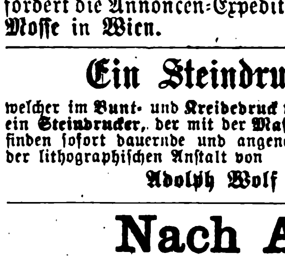
26 Jahre alt, Norddeutſcher, wünſcht mit einer gebildeten vermögenden jungen Dame von häuslichem Sinn, in den 20er Jahren, in Verkehr zu treten, welche eventuell geneigt ſein würde, ihm durch eine eheliche Verbindung häusliches Glück und geſchäftliche Selbſtändigkeit zu gewähren. Liebenswürdigkeit würde unentbehrlich, äußere Schönheit nicht erforderlich ſein. Anerbieten mit Photographie unter der Chiffre **A. R. C. No. 1173** richte man vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig.** 299

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

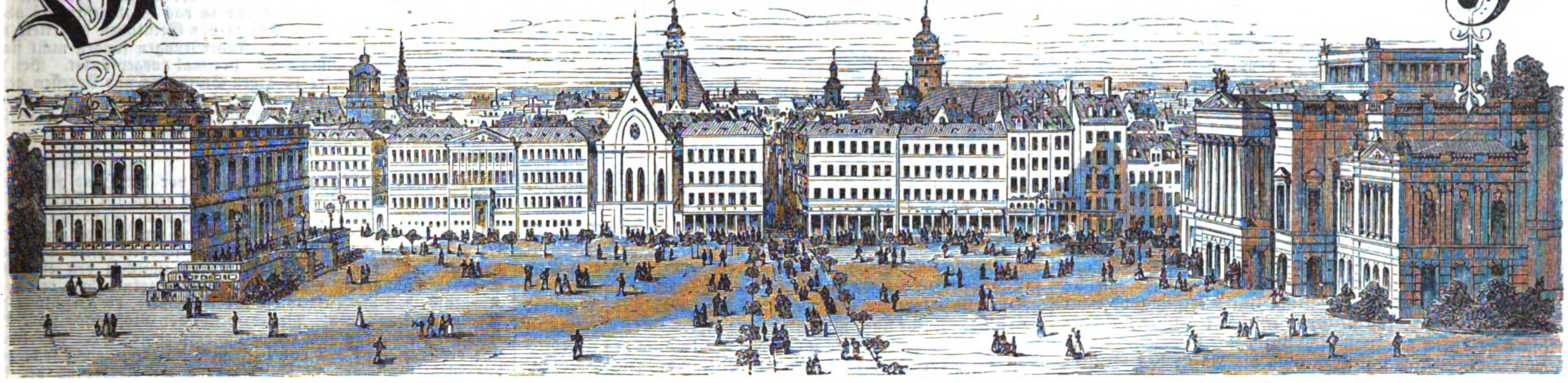


Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	24. März. 14. April.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

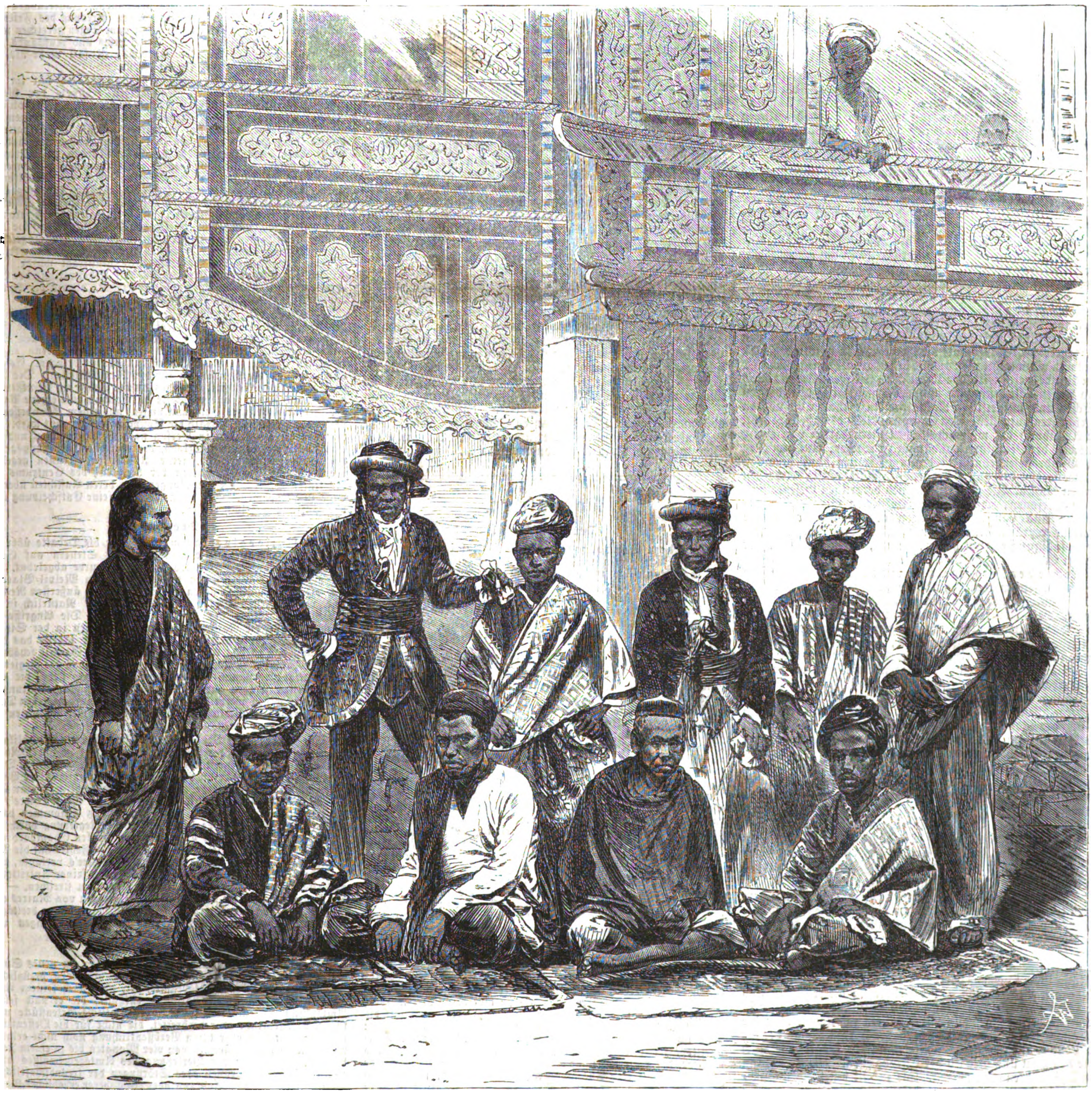
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1602.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 14. März 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Bilder aus Sumatra: Atſchineſen. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

Die ſchweizeriſche Bundesreviſion.

Von G. Niederer.

II.*)

Nachdem ich im erſten Theil meiner Beſprechung alle diejenigen Neuerungen aufgeführt, welche in dem Entwurf zu einer neuen Bundesverfaſſung mit Bezug auf die confeſſionellen Artikel, das Schulweſen, die Rechtseinheit, die künftige Stellung des Bundesgerichts und die Centraliſation des Militärweſens niedergelegt ſind, will ich auch noch die übrigen Kapitel in gleicher Weiſe Revue paſſiren laſſen. Ich gelange dabei in erſter Linie zu dem heikeln Abſchnitt der

Finanzen. Infolge der Centraliſation des Militärweſens und anderer dem Bund zufallenden Mehrausgaben muß das Finanzweſen der Eidgenoſſenſchaft auf einem neuen Fuß regulirt werden. Dieſes Problem iſt in der Weiſe gelöſt worden, daß die Entſchädigungen, welche vom Bund ſeit 1848 für die Abtretung der Zölle und der Poſten an die Cantone bezahlt werden mußten, nunmehr aufhören ſollen. Einzig die Cantone Uri, Graubünden, Teſſin und Wallis erhalten mit Rückſicht auf ihre internationalen Alpenſtraßen noch eine jährliche Entſchädigung von zuſammen 530,000 Frs., und den Cantonen Uri und Teſſin ſoll für die Beſorgung des Schneebruchs auf dem St. Gotthard eine jährliche Entſchädigung von zuſammen 40,000 Frs. für ſo lange entrichtet werden, als die Straße über dieſen Bergpaß nicht durch eine Eiſenbahn erſetzt ſein wird. Außerdem ſoll auch noch die Hälfte des Bruttoertrags der Militärpflichterſatzſteuern in die Bundeskaſſe fallen. Mit Ablauf des Jahrs 1890 ſollen alle Eingangsgebühren auf Weine und geiſtige Getränke, welche dermalen von den Cantonen noch erhoben werden (Ohmgeldgebühren), ſowie ähnliche von einzelnen Gemeinden bezogene (Octroi-) Gebühren ohne Entſchädigung aufgehoben werden.

Bedingungen der Niederlaſſung. Das Recht der freien Niederlaſſung ſoll durch den neuen Verfaſſungsentwurf abermals namhaft ausgebildet werden. Als Regel wird der Grundſatz aufgeſtellt, daß jeder Schweizer ſich innerhalb des ſchweizeriſchen Gebiets an jedem Ort niederzulaſſen das Recht habe, wenn er einen Heimatſchein oder eine andere gleichbedeutende Ausweisſchrift beſitzt. Ausnahmsweiſe kann die Niederlaſſung jenen, welche infolge eines ſtrafgerichtlichen Urtheils nicht im Beſitz der bürgerlichen Rechte und Ehren ſind, verweigert oder entzogen werden. Weiterhin kann die Niederlaſſung denen entzogen werden, welche wegen ſchwerer Vergehen wiederholt, ohne der bürgerlichen Ehren verluſtig erklärt worden zu ſein, gerichtlich beſtraft worden ſind, ſowie denen, welche dauernd der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Laſt fallen und deren Heimatgemeinde, beziehungsweiſe Heimatcanton eine angemeſſene Unterſtützung trotz amtlicher Aufforderung nicht gewährt. In Cantonen, wo örtliche Armenpflege beſteht (dies iſt bis zur Stunde erſt im Canton Bern der Fall), darf die Geſtattung der Niederlaſſung für Cantonsangehörige an die Bedingung geknüpft werden, daß dieſelben arbeitsfähig und an ihrem bisherigen Wohnort im Heimatcanton nicht bereits in dauernder Weiſe der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Laſt gefallen ſind. Jede Ausweiſung wegen Verarmung muß von ſeiten der Regierung des Niederlaſſungscantons genehmigt und der heimatlichen Regierung zum voraus angezeigt werden. Der Niedergelaſſene darf von ſeiten des die Niederlaſſung geſtattenden Cantons mit keiner Bürgſchaft und mit keinen andern beſondern Laſten belegt werden. Ebenſo darf die Gemeinde, in welcher er ſeinen Wohnſitz nimmt, ihn nicht anders beſteuern als den Ortsbürger. Ein Bundesgeſetz wird den Unterſchied zwiſchen Niederlaſſung und Aufenthalt beſtimmen und dabei gleichzeitig über die politiſchen und bürgerlichen Rechte der Aufenthalter die nähern Vorſchriften aufſtellen. Den Cantonen bleibt es anheimgeſtellt, die Ausübung der wiſſenſchaftlichen Berufsarten von einem Ausweis der Befähigung abhängig zu machen. Auf dem Weg der Bundesgeſetzgebung iſt dafür zu ſorgen, daß derartige Ausweiſe für die ganze Eidgenoſſenſchaft gültig erworben werden können. Bis zum Erlaß eines derartigen Geſetzes ſind ſolche Perſonen, welche wiſſenſchaftlichen Berufsarten angehören und von einem Canton oder von einer mehrere Cantone repräſentirenden Concordatsbehörde den Ausweis der Befähigung erlangt haben, befugt, ihren Beruf in der ganzen Eidgenoſſenſchaft auszuüben.

Rechte der Niedergelaſſenen ꝛc. Der Niedergelaſſene genießt an ſeinem Wohnſitz alle Rechte der Bürger des betreffenden Cantons und mit dieſen auch alle Rechte der Gemeindebürger. Der Mitantheil an Bürger- und Corporationsgütern ſowie das Stimmrecht in rein bürgerlichen Angelegenheiten ſind jedoch hiervon ausgenommen, es wäre denn, daß die Cantonalgeſetzgebung etwas anderes beſtimmen würde. In cantonalen und Gemeindeangelegenheiten erwirbt er das Stimmrecht nach einer Niederlaſſung von 3 Monaten. In Beziehung auf die civilrechtlichen Verhältniſſe ſtehen die Niedergelaſſenen in der Regel unter dem Recht und der Geſetzgebung des Wohnſitzes. Ein Bundesgeſetz wird über die Koſten der Verpflegung und Beerdigung armer Angehöriger eines Cantons, welche in einem andern Canton krank werden oder ſterben, die nöthigen Beſtimmungen treffen. Die Bundesgeſetzgebung beſtimmt ferner die Schranken, innerhalb welcher ein Schweizerbürger ſeiner politiſchen Rechte verluſtig erklärt werden kann.

Bürgerrecht. Die Bedingungen für Ertheilung des Bürgerrechts an Ausländer ſowie diejenigen, unter welchen ein Schweizer zum Zweck der Erwerbung eines ausländiſchen Bürgerrechts auf ſein heimatliches verzichten kann, werden durch die Bundesgeſetzgebung geordnet.

Staatswirthſchaftliche Fragen. Hier ſind dem Bund in verſchiedenen Beziehungen die wichtigſten Befugniſſe eingeräumt worden. In erſter Linie iſt demſelben das Recht der Oberaufſicht über die Waſſerbau- und Forſtpolizei im Hochgebirge zuertheilt und ihm die Verpflichtung auferlegt, die Corrective und Verbauung der Wildwaſſer und die Aufforſtung ihrer Quellengebiete zu unterſtützen und die nöthigen ſchützenden Beſtimmungen zur Erhaltung dieſer Werke und der ſchon vorhandenen Waldungen aufzuſtellen. Ferner iſt der Bund befugt, geſetzliche Vorſchriften zu erlaſſen über die Ausübung der Fiſcherei und Jagd ſowie zum Schutz der für die Land- und Forſtwirthſchaft nützlichen Vögel wie auch über den Bau und Betrieb der Eiſenbahnen. Die Errichtung von Spielbanken iſt unterſagt. Die zurzeit beſtehenden Spielhäuſer (es handelt ſich dabei bekanntlich um das Spieletabliſſement in Saxon) müſſen am 31. December 1877 geſchloſſen werden. Der Bund kann auch in Beziehung auf die Lotterien geeignete Maßnahmen treffen. Er iſt weiterhin berechtigt, einheitliche Beſtimmungen über die Verwendung von Kindern in Fabriken und über die Dauer der Arbeitszeit erwachſener Perſonen in denſelben ſowie Vorſchriften zum Schutz der Arbeiter gegen einen die Geſundheit und Sicherheit derſelben gefährdenden Gewerbebetrieb zu erlaſſen. Der Geſchäftsbetrieb von Auswanderungsagenturen und von Privatunternehmungen im Gebiete des Verſicherungsweſens ſoll der Aufſicht und Geſetzgebung des Bundes unterliegen. Der Bund als Inhaber des Münzregals beſtimmt den Münzfuß und kann allfällige Vorſchriften erlaſſen über die Tarifirung fremder Münzſorten. Er iſt befugt, im Weg der Geſetzgebung allgemeine Vorſchriften über die Ausgabe und Einlöſung der Banknoten zu erlaſſen; er darf jedoch keinerlei Monopol für die Ausgabe von Banknoten aufſtellen und ebenſo keine Rechtsverbindlichkeit für die Annahme derſelben ausſprechen. Die Feſtſetzung von Maß und Gewicht ſoll als Bundesſache erklärt werden. Endlich ſoll dem Bund auch die Geſetzgebung zuſtehen über die gegen gemeingefährliche Epidemien und Viehſeuchen zu treffenden geſundheitspolizeilichen Verfügungen.

Volksrechte. Die Mitwirkung des Volks bei der Geſetzgebung des Bundes iſt, wenn auch gegenüber dem letzten Entwurf in etwas abgeſchwächter Form, wieder in das Verfaſſungsproject aufgenommen worden. Danach iſt für Bundesgeſetze und allgemein verbindliche Bundesbeſchlüſſe, die nicht dringlicher Natur ſind, nicht bloß, wie bisher, die Zuſtimmung beider Räthe erforderlich, ſondern es ſollen dieſelben überdies dem Volk zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden, wenn es von 30,000 ſtimmberechtigten Schweizerbürgern oder von 8 Cantonen verlangt wird.

Das ſind die weſentlichſten Neuerungen, welche mit dem durch die eidgenöſſiſchen Räthe vorberathenen Verfaſſungsproject ins Leben treten ſollen. Man erſieht aus dieſer gedrängten Skizze aufs neue, daß die demokratiſche Schweiz in vielen Beziehungen ihre eigenen Wege geht. Ihre eigenartigen Verhältniſſe und die nothwendige Rückſichtnahme auf die Stimmungen und Wünſche der verſchiedenen Landesgegenden bringen es mit ſich, daß ſie da und dort nur langſam, nur Schritt für Schritt vorwärts kommt, während in andern Beziehungen der kühnſte Fortſchritt ſich leicht Bahn bricht, wenn ihm einmal durch die Stimmung des Volks die Wege geebnet ſind. Entgegen dem früher mehrfach geäußerten Wunſch, es möchte die neue Verfaſſung dem Volk gruppenweiſe zur Entſcheidung vorgelegt werden, iſt von der Bundesverſammlung mit Rückſicht auf die vielfach gemachten Conceſſionen beſchloſſen worden, es ſei dieſelbe auch diesmal wieder als Ganzes zu behandeln. Was die Ausſichten für die Annahme des Entwurfs betrifft, ſo ſind dieſelben, ſo viel ſich bisjetzt beurtheilen läßt, ſehr günſtig; in den eidgenöſſiſchen Räthen ſtanden einzig die ehemaligen Sonderbundscantone nebſt Appenzell J. Rh. auf Seite der Verwerfenden. Hoffentlich iſt das Ergebniß der Volksabſtimmung ein ebenſo günſtiges. Die unverſöhnlichen Gegner ſind einzig in den Reihen der Ultramontanen zu ſuchen, die wie ein Mann ihr Nein in die Urne legen werden. Sonſt aber hat es ſeit dem 12. Mai 1872 bedeutend getagt, und es iſt alle Ausſicht vorhanden, daß nunmehr auch die franzöſiſchredenden Cantone Waadt, Neuenburg und Genf ſowie die Cantone Graubünden und Appenzell A. Rh. ſich in ihrer Mehrheit zu den Annehmenden geſellen werden. Mag immerhin die ultramontane Kleriſei gegen das neue Verfaſſungswerk wüthen, mag ſie in aller Herren Länder Gebete anordnen für die Verwerfung deſſelben, wie ſie dies vor zwei Jahren in Paris gethan hat, — der echte Schweizer wird ſich wenig darum kümmern, denn er kann der Gunſt dieſer Herren entrathen, die ſeinem Vaterland von alten Zeiten her noch wenig Heil gebracht haben.

Noch bleibt ſchließlich zu erwähnen, daß die Reviſionsabſtimmung, welche in der ganzen Schweiz am gleichen Tag ſtattfinden muß, laut einer Verfügung des Bundesraths auf Sonntag den 9. April angeordnet worden iſt.

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Aus dem Bundesrath. Die Abſicht, bei der Durchführung der Juſtizreform im Reich die Schwurgerichte zu Gunſten der Schöffengerichte zu beſeitigen, iſt aufgegeben. Maßgebend für dieſen Entſchluß ſind die Sympathien geweſen, die ſich in Süddeutſchland bei den Verhandlungen der Landesvertretungen wie bei den Reichstagswahlen für die Schwurgerichte gezeigt haben. Baiern wird vorläufig für alle die Streitigkeiten, die nach dem bairiſchen Landrecht zu entſcheiden ſind, ſeinen höchſten Gerichtshof behalten.

Der Reichstag. Der Antrag der Elſaſſer, dem Oberpräſidenten des Lands das Recht zur Verkündigung des Belagerungszuſtands zu entziehen, wurde vom Abgeordneten Gerber begründet. Was derſelbe vorbrachte, war weiter nichts als Klagen, daß ultramontanen und franzöſiſchen Wühlereien ein Riegel vorgeſchoben werde. Insbeſondere erwähnte er der Ausweiſung des Generalvicars Rapp, die deshalb erfolgte, weil dieſer Mann im Verein mit einer franzöſiſchen Geſellſchaft Kinder nach Frankreich ſchaffte, um ſie dort zu Feinden Deutſchlands erziehen zu laſſen. In derſelben Weiſe führte der Elſaſſer Winterer Beſchwerde über die Dictatur, die gegen Jeſuiten, Lazariſten und Schulbrüder feindlich aufgetreten ſei. Nach ihm ergriff Fürſt Bismarck das Wort. Er bemerkte, daß Deutſchland den Belagerungszuſtand nicht eingeführt, ſondern vorgefunden und gemildert habe. In Frankreich befinden ſich zurzeit 48 Departements im Belagerungszuſtand, und wenn Elſaß-Lothringen zu Frankreich zurückkehre, ſo werde es ſich ſofort im vollſten Belagerungszuſtand befinden. „Wir haben uns nicht geſchmeichelt, daß es uns gelingen werde, die Elſaß-Lothringer zu verſöhnen. Wir haben ein Bollwerk gebraucht gegen die Eruptionen, die ſeit 200 Jahren dieſes kriegeriſche Volk veranlaßt, deſſen Nachbar zu ſein Deutſchland das Unglück hat, und wollten denſelben die Spitze abbrechen. Sind die Herren unſchuldig an der 200jährigen Vergangenheit? Sie haben den Franzoſen die beſten Soldaten dazu geſtellt, jedenfalls die beſten Unteroffiziere. Wenn ſie hätten proteſtiren wollen, ſo hätten ſie bei Ausbruch des Kriegs laut proteſtiren ſollen, aber nachdem ſie geholfen haben, daß der Fluch hereinbrach, daß ein Krieg geführt wurde, der noch ganz andere traurige Verhältniſſe zur Folge hatte, als ſie hier geſchildert wurden, möchte ich ſagen: jeder, der nur ein Dreißigmillionſtel mit die Verantwortlichkeit hat, ſollte an ſeine Bruſt ſchlagen und fragen: habe ich damals meine Schuldigkeit gethan?“ Für die Fortſchrittspartei erklärte Banks, daß hier ein Ausnahmezuſtand vorliege, der materiell ſeine Rechtfertigung finden müſſe. Werde der Antrag auf eine Ausſchußberathung abgelehnt, ſo ſehe ſich der größte Theil ſeiner Partei genöthigt, für den Antrag zu ſtimmen. Die Ausſchußberathung wurde abgelehnt, und in der That ſtimmten zuletzt die meiſten Mitglieder der Fortſchrittspartei mit den Polen, Ultramontanen und Socialiſten für den Antrag, der trotzdem mit 196 gegen 138 Stimmen verworfen wurde.

Die zweite Leſung des Geſetzes über Einführung des Impfzwangs war mit einer lebhaften Debatte verbunden. Es fanden ſich Redner, welche das Impfen, da es Krankheiten übertrage, für ſchädlich erklärten, und der Socialiſt Reimers drohte mit einer großen Agitation, wenn das Geſetz angenommen werde. Der entſcheidende erſte Artikel wurde mit 180 gegen 119 Stimmen genehmigt. Die Ultramontanen, Socialiſten, Elſaſſer und Polen ſtimmten geſchloſſen gegen den Artikel.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Auch der Biſchof von Trier iſt durch den Landrath verhaftet und in das Stadtgefängniß abgeführt worden. Eine große Anzahl von Geiſtlichen begleitete den Biſchof auf dem Weg dahin, Ruheſtörungen fanden nicht ſtatt. Der Biſchof von Münſter wurde zweimal ausgepfändet. Bei der erſten Pfändung kam es zu argen Störungen und Exceſſen gegen das Haus eines Tiſchlers, der bei der Pfändung thätig geweſen war, ſodaß die Ruhe durch Militär hergeſtellt werden mußte. Bei der zweiten Pfändung blieb alles ruhig.

Mecklenburg.

Die Verfaſſungsreform iſt vor der Hand geſcheitert. Wieder lehnte die Ritterſchaft mit 110 gegen 101 Stimmen die Regierungsvorlage ab, worauf der Landtag geſchloſſen wurde. In dem Landtagsabſchied von Schwerin, dem ſich der von Strelitz anſchließt, ſpricht der Großherzog ſein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß eine Verſtändigung zwiſchen den einzelnen Ständen nicht erzielt worden ſei. Nur ungern nehme er davon Kenntniß, daß die Ritterſchaft dabei verharre, die Beſchlüſſe der Regierung abzulehnen. Weiter ſpricht der Großherzog ſeine Befriedigung über das gute Einverſtändniß zwiſchen der Landſchaft und der Regierung aus und hält an der Ueberzeugung feſt, daß das Wohl des Lands die Durchführung der Aenderung der beſtehenden Verfaſſung dringend fordere; er ſei ernſtlich entſchloſſen, die Verhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Vorlagen in dem ordentlichen Landtag wieder aufzunehmen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Reiſe des Kaiſers nach Petersburg hat ein großes politiſches Reſultat ergeben. Wie ein amtliches wiener Blatt hervorhebt, iſt für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe, für die Wiederherſtellung friedlicher Zuſtände, für die Möglichkeit der Löſung auftauchender Differenzen und Conflicte im Völkerleben eine neue Garantie gewonnen. Jahrelangen Bemühungen iſt es endlich gelungen, einen Areopag des Friedens aufzurichten, welcher der ganzen Welt zum Segen gereichen wird. Die Vereinigung Deutſchlands, Oeſterreichs und Rußlands, alſo der drei mächtigſten Staaten Europas, iſt faſt mehr als eine Friedensbürgſchaft, iſt der Friede ſelbſt.

Die Debatte über die Kirchengeſetze hat im Abgeordnetenhaus begonnen. Den Reigen eröffnete der Geſetzentwurf betreffend die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche. Siebenundvierzig Redner, 19 für und 28 gegen die Ausſchußanträge, hatten ſich vormerken laſſen. Die Debatte eröffnete Graf Hohenwarth, um zu beſtreiten, daß der Staat das Recht habe, das Gebiet der Kirche willkürlich zu begrenzen. Greuter ſprach ſo maßlos, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte und ſchloß mit der Verſicherung, daß die Bevölkerung Tirols dieſe Geſetze niemals anerkennen werde. Ihm entgegnete Venturi, daß die Bevölkerung Südtirols dieſe Geſetze als einen wahrhaften Fortſchritt begrüße. Auf liberaler Seite ernteten Fux und Sueß, welche die Beeidigung der Biſchöfe auf die Verfaſſung beantragten, den meiſten Beifall. Von den eingeſchriebenen Rednern kamen die wenigſten zum Wort, da in der dritten Sitzung der Schluß der Generaldebatte beantragt wurde. Der Antrag des Demokraten Kronawetter auf Ueberweiſung der Vorlage an einen Ausſchuß, wurde abgelehnt, ebenſo der Antrag des Polen Smolka auf Vertagung.

Die ungariſche Miniſterkriſis iſt noch immer nicht zur Löſung gekommen. Das jetzige Miniſterium hat ſeine Entlaſſung eingereicht. Man hofft, daß die hervorragendſten Mitglieder deſſelben wieder ins Amt treten werden, wenn es gelingt, ein Bündniß mit der Linken zuſtande zu bringen. Es gibt aber noch andere Candidaten für die Miniſterſtellen. Die Altconſervativen wollen mit Sennyey an der Spitze ein Miniſterium bilden, und auf der andern Seite hat Lonyay eine eigene Partei gebildet, welche ihre Verſammlungen mit einem Abendeſſen zu verbinden pflegt und deshalb die Souperpartei genannt wird. Inzwiſchen iſt der Kaiſer in Perſon nach Peſt gekommen und hat dem Miniſterpräſidenten Szlavy, der ihm das Entlaſſungsgeſuch des Cabinets überreichte, ſeine Abſicht zu erkennen gegeben, hervorragende Perſönlichkeiten der Rechten, des Centrums und des linken Centrums zu empfangen, um deren Anſichten über die Lage zu vernehmen. Erſt dann werde er ſeine Entſcheidung über das Entlaſſungsgeſuch treffen.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung ſetzte die Debatte über die Steuererhebung fort. Die Erhöhung der Steuern auf Glaswaaren und auf den Vertrieb von Wein wurde abgelehnt. Zu der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Melvil-Blacourt gab die Verſammlung gegen die Stimmen der äußerſten Rechten und der äußerſten Linken ihre Einwilligung. Natürlich iſt der Abgeordnete längſt ins Ausland abgereiſt. Die Angriffe des „Figaro“ auf die Nationalverſammlung kamen in der Sitzung vom 6. März zur Sprache. Ein Abgeordneter tadelte das Miniſterium, daß es das Anſehen der beſtehenden Gewalt ſchädigen laſſe, worauf der Herzog v. Broglie erwiderte, daß die Regierung der Nationalverſammlung, die eben im Begriff ſtehe, die conſtitutionellen Fragen zur Entſcheidung zu bringen, Achtung zu verſchaffen wiſſen werde. Hierauf wurde die einfache, jeden Tadel der Regierung ausſchließende Tagesordnung mit 388 gegen 311 Stimmen angenommen.

Die Parteien. Bei den Neuwahlen haben die Republikaner im Vaucluſe wie in der Vienne geſiegt. Dort iſt Ledru-Rollin mit 32,992, hier Lepetit mit 34,190 Stimmen gewählt. Dieſe Wahlreſultate ſind für die Regierung und die conſervative Partei eine unleugbare Niederlage. Beſonders empfindlich iſt man über die Wahl Lepetit's, die als ein perſönlicher Sieg Thiers', der dieſen Candidaten brieflich in ſeinen Schutz genommen hatte, aufgefaßt wird. — Den Legitimiſten hat die Regierung durch das Verbot des Verkaufs von Bildniſſen des Grafen Chambord eine ſchwere Beleidigung zugefügt. — Einen groben Fehler hat die Akademie begangen, daß ſie die Aufnahme Ollivier's vertagte, weil derſelbe ſich nicht dazu verſtehen wollte, ein in ſeiner Antrittsrede enthaltenes Lob auf den verſtorbenen Kaiſer zu ſtreichen. — In der Provinz haben die maſſenhaften Abſetzungen von Maires eine große Aufregung hervorgerufen. In Frontignan haben dreitägige Unruhen ſtattgefunden, und es ſind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Italien.

Aus den Kammern. Der Senat beräth ein neues Strafgeſetzbuch, welches den folgenden, auf Lamarmora bezüglichen Artikel enthält: Der Staatsbeamte, der, auch nach ſeinem Ausſcheiden aus dem Amt, Thatſachen enthüllt, die er nach ſeiner Amtspflicht geheimhalten ſollte, oder amtliche Actenſtücke mittheilt, veröffentlicht oder verbreitet, die nicht für die Oeffentlichkeit beſtimmt ſind oder deren Veröffentlichung noch nicht erlaubt wurde, wird mit Gefängniß von vier Monaten bis zu einem Jahr beſtraft. Sind aus der Verletzung des Amtsgeheimniſſes aber Kriegsgefahren, Unruhen oder Störungen der freundſchaftlichen Beziehungen mit dem Ausland oder ein anderer erheblicher Nachtheil für den Staat hervorgegangen, ſo kommt eine Gefängnißſtrafe bis zu 20 Jahren in Anwendung. Das Abgeordnetenhaus beräth über ein Geſetz, welches 79 Mill. für öffentliche Arbeiten anweiſt. Der Kammerausſchuß hatte noch 88 Mill. für Vertheidigungszwecke hinzufügen wollen, doch iſt die Berathung darüber vertagt worden.

Spanien.

Die Lage im Norden iſt für die Republik ſehr bedenklich geworden. Moriones hat bei ſeinen vergeblichen Angriffen auf die Linien der Carliſten 800 Mann verloren und verlangt ſeinen Abſchied. Serrano und Topete ſind perſönlich zu ihm geeilt und haben ihm 4000 Mann Verſtärkung zugeführt. Noch fernere 8000 Mann ſind im Anmarſch, und in Madrid wird lebhaft für die Ausrüſtung von 10,000 Mann gewirkt. Um alle Kräfte für den Entſatz von Bilbao verwenden zu können, haben die Republikaner Toloſa geräumt. Die liberalen Einwohner der Stadt ſind mit ihnen abgezogen, die Vorräthe hat man theils mitgenommen, theils verbrannt. Die Beſchießung von Bilbao hat inzwiſchen begonnen und iſt ſechs Tage lang ununterbrochen fortgeſetzt worden. Ob die Stadt bedeutend gelitten hat oder nicht, läßt ſich aus den widerſprechenden Nachrichten nicht erſehen.

Dänemark.

Die Landeskammer hat gegen die Volkskammer Stellung genommen. Ein Antrag der letztern, nach dem für Wohnungen für Obdachloſe in den Provinzialſtädten Grund und Boden abgegeben werden ſollte, wurde nach kurzer Berathung mit 31 gegen 11 Stimmen abgelehnt. In der Debatte fielen ſcharfe Worte über die Linke in der zweiten Kammer, welche das Bedürfniß zu volksthümlichen Kundgebungen fühle und die niedern Klaſſen auf Koſten der gebildeten Klaſſen bevorzuge. Das Zahlenverhältniß bei der Abſtimmung zeigt zugleich die Stärke der conſervativen Partei in der erſten Kammer, die als ſtärkſtes Bollwerk gegen die Herrſchaftsgelüſte der Linken betrachtet werden kann.

Türkei.

Die Ernennung Huſſeins Avni Paſchas zum Großvezir hat in finanziellen Verlegenheiten ihre Urſachen. Der Sultan betont in ſeinem Ernennungsdecret ſelbſt, daß er einen thatkräftigern Mann brauche, um die Finanzreformen durchzuführen. Die Anerkennung der Haſſuniſten, d. h. der katholiſchen Armenier, die ſich dem Papſt unterworfen haben, hat mit dieſem Miniſterwechſel nichts zu thun. Die gewährleiſtete allgemeine Glaubensfreiheit brachte es mit ſich, daß die Anhänger Haſſun's als eine eigene kirchliche Körperſchaft anerkannt wurden, die ſich bei der Pforte durch ein nichtgeiſtliches Haupt vertreten laſſen kann.

Japan.

Ein Aufſtand im Bezirk Iyen wurde von den dortigen Edelleuten angezettelt. Im erſten Augenblick waren die Regierungstruppen im Nachtheil, und die Fremden ergriffen die Flucht. Dann erlitten die Aufſtändiſchen aber eine Niederlage und verloren ihren Hauptplatz Saga. Der Aufſtand wird nun als beendigt angeſehen, doch herrſcht im Land eine bedenkliche Gährung und namentlich das Heer iſt unzufrieden, weil die Regierung zaudert, Korea anzugreifen, das ſich ſeinem bisherigen Abhängigkeitsverhältniß entzogen hat.

Kurze Nachrichten.

Das engliſche Parlament wurde am 5. März eröffnet und wählte ſeinen Sprecher.

Die zweite holländiſche Kammer hat die Goldwährung mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Strike-Angelegenheiten.

Auch in Rom ſcheint das Striken epidemiſch werden zu wollen. Erſt ſtellten dort etwa 100 Maurer, zumeiſt Eingewanderte, die Arbeit ein, dann folgten dieſem Beiſpiel einige hundert Cigarrenmacherinnen, die in der Tabackfabrik der Regia coïntereſſata beſchäftigt ſind. Sie ſtürmten zu allen Obrigkeiten, um ihre Wünſche durchzuſetzen und wollten gar dem Parlament zumuthen, ſich ihrer anzunehmen. Die Regia betrachtete die Sache ernſt und wollte die Arbeiterinnen nicht wieder aufnehmen, mit Ausnahme der nicht nach dem Stück, ſondern um beſtimmten Tagelohn arbeitenden.

Cholera-Bulletin.

Vom Beginn der letzten Februarwoche an waren in München an mehrern Tagen keine, an andern nur mehr vereinzelte Cholerafälle vorgekommen, vom 2. zum 3. März aber ereigneten ſich abermals 5 Erkrankungen und 1 Todesfall. Vom 4. auf den 5. wurden 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle angemeldet.

Die öſterreichiſche Regierung hat eine vorläufige Mittheilung an die Cabinete gerichtet bezüglich der von ihr beabſichtigten Berufung einer internationalen Conferenz behufs Vereinbarung von Quarantänemaßregeln gegen Einſchleppung der Cholera. Dieſe Conferenz ſoll in Wien zuſammentreten.

Im beuthener Kreiſe iſt die Cholera noch immer nicht erloſchen. Am ärgſten wüthet ſie in Lipine. In dieſer Ortſchaft nebſt den zwei zugehörigen Colonien erkrankten vom 29. Januar bis zum 22. Februar 108 Leute und ſtarben davon 50. In Swientochlowitz ſind im Februar 11 Erkrankungen vorgefallen, von denen 6 mit dem Tod endeten. In Königshütte tritt die Cholera ſeit Anfang Februar ſporadiſch auf. Es fielen in dieſem Monat 7 Erkrankungen vor, davon 1 mit tödtlichem Ausgang.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Wie man aus Berlin unterm 3. März meldet, litt der Kaiſer in dieſen Tagen an einer leichten Erkältung, die ihn verhinderte, die gewöhnlichen Ausfahrten zu unternehmen.

Die Königin-Mutter von Sachſen war in den letzten Tagen recht unwohl, iſt nun aber wiederhergeſtellt.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 8. d. M. von Wien in Peſt eingetroffen.

Der Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich hat ſich zum Curgebrauch nach Karlsbad begeben.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg, welche am 7. d. M. in Graveſend landeten, halten am 12. März ihren Einzug in London. — Der Prinz und die Prinzeſſin von Wales ſind am 5. d. M. wieder ebendaſelbſt eingetroffen.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Wales, der Großfürſt Nikolaus Konſtantinowitſch von Rußland und der Herzog Eugen von Würtemberg ſind am Abend des 2. März von Berlin abgereiſt.

Der Graf und die Gräfin von Flandern haben ſich am 6. März von Berlin nach Dresden begeben und dort zwei Tage Aufenthalt genommen, worauf ſie nach einem zweiten Beſuch beim Fürſten zu Hohenzollern in Frankfurt von da nach Belgien zurückkehren.

Nachrichten aus Brüſſel zufolge befindet ſich die Kaiſerin Charlotte, Witwe des Kaiſers Maximilian, körperlich ganz wohl; ihr geiſtiger Zuſtand iſt jedoch unverändert.

Ehrenbezeigungen.

Der durch ſeine künſtleriſchen Leiſtungen auf dem Gebiete der Architektur rühmlichſt bekannte Profeſſor E. Heuchler in Freiburg iſt von der k. k. geologiſchen Reichsanſtalt zu Wien in Anerkennung ſeiner Verdienſte auf dem Gebiete der Geologie zum Mitglied ernannt worden.

Dem k. bairiſchen Reichsrath v. Niethammer in München iſt aus Anlaß ſeiner 25jährigen Thätigkeit als erſter Secretär der Kammer der Reichsräthe das Großkreuz des Verdienſtordens vom h. Michael vom König verliehen worden.

Dem Profeſſor Max Widnmann an der münchener k. Akademie der bildenden Künſte ſind von ſeinen Schülern am 2. März, dem Tag ſeines 25jährigen Profeſſorjubiläums, verſchiedene Ovationen bereitet worden, unter anderm durch Ueberreichung eines ſilbernen Lorberkranzes und Veranſtaltung einer Feſtfeier.

Hofrath Hanfſtängl in München iſt an ſeinem 70. Geburtstag (1. März) vom König von Baiern durch Verleihung des Ritterkreuzes erſter Klaſſe des St. Michaels-Ordens ausgezeichnet worden.

Perſonalnachrichten.

Das bisherige Präſidium des deutſchen Reichstags iſt am 9. März durch Acclamation für die Dauer der Seſſion wiedergewählt worden.

Karl Gutzkow, welcher ſich augenblicklich in Norditalien zur Kräftigung ſeiner angegriffenen Geſundheit aufhält, wird nicht nach Berlin zurückkehren, ſondern ſeinen dauernden Aufenthalt vom 1. April d. J. ab in Heidelberg nehmen.

Zum neuen ſchwediſchen Geſandten in Berlin iſt Generalmajor v. Bildt, bisher Generalgouverneur von Stockholm, ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Die wiener juriſtiſche Facultät hat einen Preis von 500 Fl. öſtr. W. für die beſte Arbeit beſtimmt, welche die Geſchichte der Rechtsbildung (ſogenannte äußere Rechtsgeſchichte) in den deutſch-öſterreichiſchen Erblanden zum Gegenſtand hat. Neben einer Veranſchaulichung des Ganges der Rechtsausbildung, welcher in der Richtung auf die Gegenwart nicht über die Jahre 1871, beziehungsweiſe 1803 und 1811 zu verfolgen iſt, ſoll die Arbeit ein Quellenwerk für die zukünftige Forſchung liefern, weshalb eine beſondere Bedachtnahme auf die Handſchriften, Drucke und Ausgaben der Geſetze und ſonſtigen Rechtsquellen gewünſcht wird. Die Bewerbungsſchriften müſſen in deutſcher Sprache verfaßt ſein und ſind an das Dekanat der juriſtiſchen Facultät bis längſtens zum 31. December 1876 einzuſenden.

Feſtkalender.

Das 50jährige Doctorjubiläum des rühmlichſt bekannten Orientaliſten Geh. Hofrath Profeſſor Dr. Fleiſcher in Leipzig geſtaltete ſich zu einem Feſt der akademiſchen wie überhaupt der wiſſenſchaftlichen Kreiſe Leipzigs. Am Vorabend leitete ein Fackelſtändchen des akademiſchen Geſangvereins Arion die Feier ein. Am 4. März begann der Jubiläumstag mit zahlreichen Glückwunſchdeputationen. Rector und Senat ſowie die Dekane ſämmtlicher Facultäten der leipziger Univerſität, die k. Sächſiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, die Vorſtandsmitglieder der Deutſchen Morgenländiſchen Geſellſchaft, die fürſtlich Jablonowsky'ſche Geſellſchaft, die k. Kreisdirection, der Rath der Stadt Leipzig, der Rath von Profeſſor Fleiſcher's Geburtsſtadt Schandau, deſſen Deputirter das Ehrenbürgerdiplom überreichte, endlich viele Schüler des Jubilars waren unter den Gratulanten vertreten. Letztere hatten eine Summe zur Stiftung eines Fleiſcher'ſchen Orientaliſten-Stipendiums zuſammengebracht. Die Univerſität Dorpat ernannte den Gelehrten zum Ehrenmitglied, und die dortige theologiſche Facultät hatte eine Votivtafel geſendet. Prof. Delitzſch, einer der berühmteſten Schüler und Mitarbeiter Fleiſcher's, überreichte eine Widmungsſchrift „Jüdiſch-arabiſche Poeſien aus vormohammedaniſcher Zeit.“ Nachmittags folgte ein großes Feſtbankett zu Ehren des Jubilars im Hôtel de Pruſſe. Profeſſor Fleiſcher erhielt vom König von Sachſen das Comthurkreuz erſter Klaſſe des Albrechts-Ordens.

Den 25jährigen Jubiläumstag des Treffens bei Eckernförde gedenkt der Herzog von Koburg am 5. April feſtlich zu begehen. Bereits ſind an die Mitkämpfenden aus dem Herzogthum Einladungen ergangen.

Am 29. Mai d. J. werden es 25 Jahre, daß der bekannte Abgeordnete Dr. Löwe zum erſten Vicepräſidenten der frankfurter Nationalverſammlung gewählt wurde. Die Wähler des Dr. Löwe beabſichtigen an dieſem Tag ihrem Vertreter eine Huldigung darzubringen. Dieſer Tag ſoll durch ein allgemeines Feſt entweder in Bochum, Dortmund oder Witten gefeiert werden, auch ſoll ein ſinniges Geſchenk der Anerkennung und Dankbarkeit der Wähler Ausdruck geben.

Es wurde endgültig beſtimmt, daß das große deutſch-öſterreichiſche Turnfeſt am 15. Auguſt l. J. in Graz abzuhalten ſei.

Der finländiſche Dichter J. L. Runeberg feierte im vorigen Monat ſeinen 70. Geburtstag. Das Feſt geſtaltete ſich zu einer allgemeinen Landesfeier, an der ſich auch die Stammesgenoſſen jenſeit des Bottniſchen Meerbuſens betheiligten. Deputationen aus verſchiedenen Landestheilen, namentlich aus Helſingfors, erſchienen in Borgo, dem jetzigen Aufenthalt Runeberg's, und zahlreiche Telegramme trafen ein. Viele ſchwediſche und finländiſche Bühnen begingen die Feier mit Aufführung einer dramatiſchen Schöpfung des Dichters.

Advocat Siegel in Dresden feierte Anfang März ſein 25jähriges Jubiläum als Redacteur der „Conſtitutionellen Zeitung“. Die Reihe der Ovationen eröffnete früh ein Ständchen, im Laufe des Vormittags folgte eine Beglückwünſchungsdeputation der andern, und aus vielen Orten Sachſens trafen briefliche und telegraphiſche Glückwünſche, Adreſſen, Geſchenke ꝛc. ein. Im Auftrag der dresdener Stadtverordneten erſchien eine Deputation. Vom Deutſchen Kaiſer erhielt der Jubilar an ſeinem Ehrentag den Kronenorden; unter den Feſtgeſchenken iſt eine mit Geſchmack und Sorgfalt ausgeführte Votivtafel aus Annaberg hervorzuheben.

Vereinsnachrichten.

Die Tagesordnung des am 19. April in Nürnberg ſtattfindenden bairiſchen Anwalttags enthält nachſtehende Punkte: 1) Antrag des Anwaltraths auf Abänderung einiger Beſtimmungen der Statuten des Anwaltvereins; 2) Wahl des Vororts für die nächſte Wahlperiode; 3) Beſtimmung von Ort und Zeit des nächſten Anwalttags; 4) Wahl der Vorſtandſchaft, des Ausſchuſſes und der Erſatzmänner; 5) Feſtſetzung der zu erhebenden Beiträge; 6) Beſcheidung der Rechnungen von 1870—74; 7) Beſprechung und Beſchlußfaſſung über eine Mittheilung des Vorſtands des deutſchen Anwaltvereins wegen eines Gutachtens, die Grundſätze bei Regelung der Gebührenverhältniſſe der Anwalte im Deutſchen Reich betreffend.

Der Deutſche Hülfsverein der Schweiz, für welchen zurzeit Genf Vorort iſt, bemerkt in ſeinem letzten Jahresbericht über ſeine Thätigkeit im Jahr 1873, daß die Zahl ſeiner Mitglieder auf 153 geſtiegen ſei; ſeine Einnahmen haben 5955 Frs. betragen, denen 5099 Frs. Ausgaben gegenüberſtehen. Der Verein beſitzt ein Reinvermögen von 5110 Frs. Die Unterſtützten waren nach ihrer Heimat: Preußen 89, Würtemberger 52, Elſaß-Lothringer 62 u. ſ. w.

Unfälle.

Auf der rechten Oderufereiſenbahn ereignete ſich am 3. März auf Station Bernſtadt ein größerer Unfall. Als der Perſonenzug in den dortigen Bahnhof einfuhr, entgleiſten Maſchine und Tender ſowie die nächſten drei Wagen, darunter der Pack- und der Poſtwagen. Der Packmeiſter und der den Poſtwagen begleitende Beamte erhielten ſchwere Verletzungen.

Am 27. Februar verunglückten auf der Zeche Karlsglück bei Dortmund fünf Bergleute durch ſchlagende Wetter. Zwei der Unglücklichen fanden ſofort den Tod, und die übrigen drei trugen ſchwere Verletzungen davon. Alle Anzeichen ſprechen dafür, daß nur eigene Fahrläſſigkeit der Betroffenen dieſes traurige Ereigniß herbeigeführt hat.

Bei einem Feuer, das in der Nacht zum 1. März in dem eine Stunde von Bopfingen entfernten Pfarrdorf Kirchheim im Ries ausbrach, fanden leider acht Perſonen ihren Tod in den Flammen.

Der Ort Bries in Ungarn iſt von einem ſchweren Brand heimgeſucht worden, bei welchem 108 Häuſer eingeäſchert wurden und acht Menſchen, zum Theil auf entſetzliche Weiſe, ums Leben kamen.

Zu Blackburn in England hat eine am 2. März ſtattgefundene furchtbare Keſſelexploſion 10—15 Menſchen getödtet und mehrere andere ſchwer verletzt.

Aus London meldet man unter dem 28. Februar den Untergang des von Colombo nach England befrachteten Schiffs Raleigh in der Nähe von Gibraltar. Unter dem zu Grunde gegangenen Cargo befanden ſich 1000 Faß Ceylon-Kaffee. Die Mannſchaft wurde gerettet.

Aus Amerika wird telegraphirt, daß ein Eiſenbahnzug auf der Great-Weſtern-Railway in Brand gerieth, wobei 8 Perſonen zu Tode kamen und 14 verletzt worden ſind.

Laut Meldung aus Panama hat daſelbſt eine große Feuersbrunſt ſtattgefunden, welche einen Schaden von 1 Mill. Doll. verurſacht hat.

Verbrechen.

Vor dem petersburger Bezirksgericht ſtand am 16. Februar ein 14jähriges Mädchen, das beim Gatſchina'ſchen Erziehungshaus gedient und dort neun Kinder ums Leben gebracht hat. Man wird ſie wegen Unterſuchung ihrer geiſtigen Fähigkeiten einer längern Beobachtung unterziehen.

Aus dem häuslichen Leben der Atſchineſen.

Durch die Tapferkeit, mit welcher die Atſchineſen ihre Unabhängigkeit gegen die Holländer vertheidigen, die in dieſem Kampfe keineswegs leichten Kaufs davonkommen, wird unſere Aufmerkſamkeit mehr und mehr auf dieſes Volk und die Inſel Sumatra gelenkt, deren Nordſpitze die Atſchineſen bekanntlich bewohnen. Als Mohammedaner ſind dieſe Malaien fanatiſche Anhänger des Propheten; Wallfahrten nach Mekka von Atſchin aus ſind keine Seltenheit, und als Oberherr des Landes gilt ſeit dem Jahr 1856 der Sultan in Konſtantinopel, unter deſſen Flagge die Atſchineſen auch ihren Krieg ausfechten. In ihren Sitten und Gebräuchen, in der Bauart ihrer Häuſer ſtimmen ſie zum großen Theil überein mit den übrigen Bewohnern Sumatras. Etwas verſchieden von ihnen ſind nur die Battas, welche ſüdlich von Atſchin wohnen, und bis auf den heutigen Tag Heiden und Menſchenfreſſer ſind. Ueberall aber auf Sumatra iſt die Bauart des Hauſes weſentlich die gleiche, dem Klima und dem Lande angepaßt, wie unſere aus verſchiedenen Gegenden der Inſel ſtammenden Abbildungen zeigen. Nur in der Ausſchmückung dieſer Wohnungen hat die Kunſt Antheil, während die eigentliche Bauart eine ſehr einfache iſt. Keineswegs fehlt es den Malaien an Kunſtſinn, wie allein ſchon die wunderbar feinen Goldfiligranarbeiten beweiſen, die von ihnen, zumal auf Sumatra, angefertigt werden. Die Häuſer der Vornehmen zeigen oft ſehr feine, ſtilvoll durchgeführte, in Holz ausgeſchnittene Arabesken, die an eine alte, ſeit der Einführung des Islam erloſchene Kunſtperiode erinnern.

Steinerne Gebäude ſieht man bei den Einwohnern Sumatras nie, und das hat ſeinen guten Grund. Abgeſehen von dem Holzreichthum des Landes, der zum Holzbau einladet, liegt die Urſache in den häufigen Erdbeben der vulkaniſchen Inſel. Unter ſteinernen Gebäuden würden die Bewohner umkommen, während die leichten Holz- und Bambusbauten den Erſchütterungen widerſtehen oder, ſtürzen ſie ja zuſammen, die Inſaſſen wenig oder nicht beſchädigen. Jedes dieſer Häuſer ruht auf Pfählen von 2 bis 3 Meter Höhe, eine Bauart, welche ſogar die Europäer nachahmen, und die ſich als ſehr nützlich und vortheilhaft herausgeſtellt hat. So entgeht der Bewohner des Hauſes mehr den ſchädlichen Ausdünſtungen des feuchten Bodens; die zahlreichen Springblutegel, eine wahre Landplage, können ihn in der Behauſung nicht erreichen und der Tiger, der durch die Dörfer ſchleicht, kann nicht direct in die Wohnungen gelangen. Bambusrohr, mit Matten belegt, bildet den elaſtiſchen, unter jedem Tritt ſchwingenden Boden; aus Bretern, mit Bambusnägeln befeſtigt, ſind die Wände. Zur Dachdeckung benutzt man Atap, das Laub der ſchönen Nipapalme. Freilich muß man, um in ein ſolches Haus gelangen zu können, einigermaßen in Turnerkünſten bewandert ſein, denn eine eigentliche Treppe iſt nicht vorhanden; ſtatt derſelben dient ein mit eingehauenen Kerben verſehener Balken, wie er bei dem Hauſe vom See Badoh deutlich zu ſehen iſt.

Treten wir in ein ſolches malaiiſches Haus, ſo finden wir eine höchſt einfache innere Einrichtung. Bettſtellen ſind nur ſelten vorhanden; der Atſchineſe ſchläft gewöhnlich auf den ſchön geflochtenen Matten, die den Boden decken. Ein Holzblock dient als Tiſch, neben ihm ſteht der Talam oder Reisſtampfer, das wichtigſte Möbel im ganzen Hauſe, da Reis die Hauptnahrung des Volks ausmacht. Stühle gibt es nicht, da man auf dem Boden ſitzt, Löffel und Gabeln ſind unbekannte Inſtrumente, welche durch die fünf Finger erſetzt werden, und ſtatt des Tellers dient ein reinliches, ſtets erneuertes Piſangblatt.

Das Vorſtehende mag genügen, um die verſchiedenen Baulichkeiten zu erläutern, die auf unſern Abbildungen dargeſtellt ſind. Sehen wir uns nun die Menſchen an, welche als Staffage dazu dienen. Die Atſchineſen zeigen den reinen malaiiſchen Typus; ſie ſind nicht groß, haben vorſtehende Backenknochen und hervorragende Unterkiefern; die Naſe iſt platt, die Naſenlöcher ſind groß und ebenſo der Mund, ſodaß das Geſicht nach europäiſchen Begriffen keineswegs ſchön genannt werden kann. Die Hautfarbe iſt bräunlich und die Behaarung des Körpers ſchwach; Bartwuchs mangelt faſt ganz. Die Haare ſind ſtraff, grob und tief ſchwarz. Die Kleidung dieſer Leute iſt im allgemeinen hübſch und geſchmackvoll zu nennen, und es iſt zu bedauern, daß wir nur Schnitt und Form derſelben, nicht aber die glänzenden Farben darſtellen können. So elend und zerriſſen auch die Alltagkleider des Volks ausſehen mögen, an Feſttagen erſcheint es ſtets ſauber und nett. Die Tracht der Männer beſteht aus dem Baju, einer gewöhnlich weißen Jacke, dem Sluar, der meiſt kurzen Hoſe, und dem Sarong, dem um die Hüften gewundenen Tuch. Auf dem Haupt wird der turbanartige Saputargan getragen, und im Gürtel ſteckt der Kriß oder Dolch mit ſeinem merkwürdig geſtalteten Stichblatt.

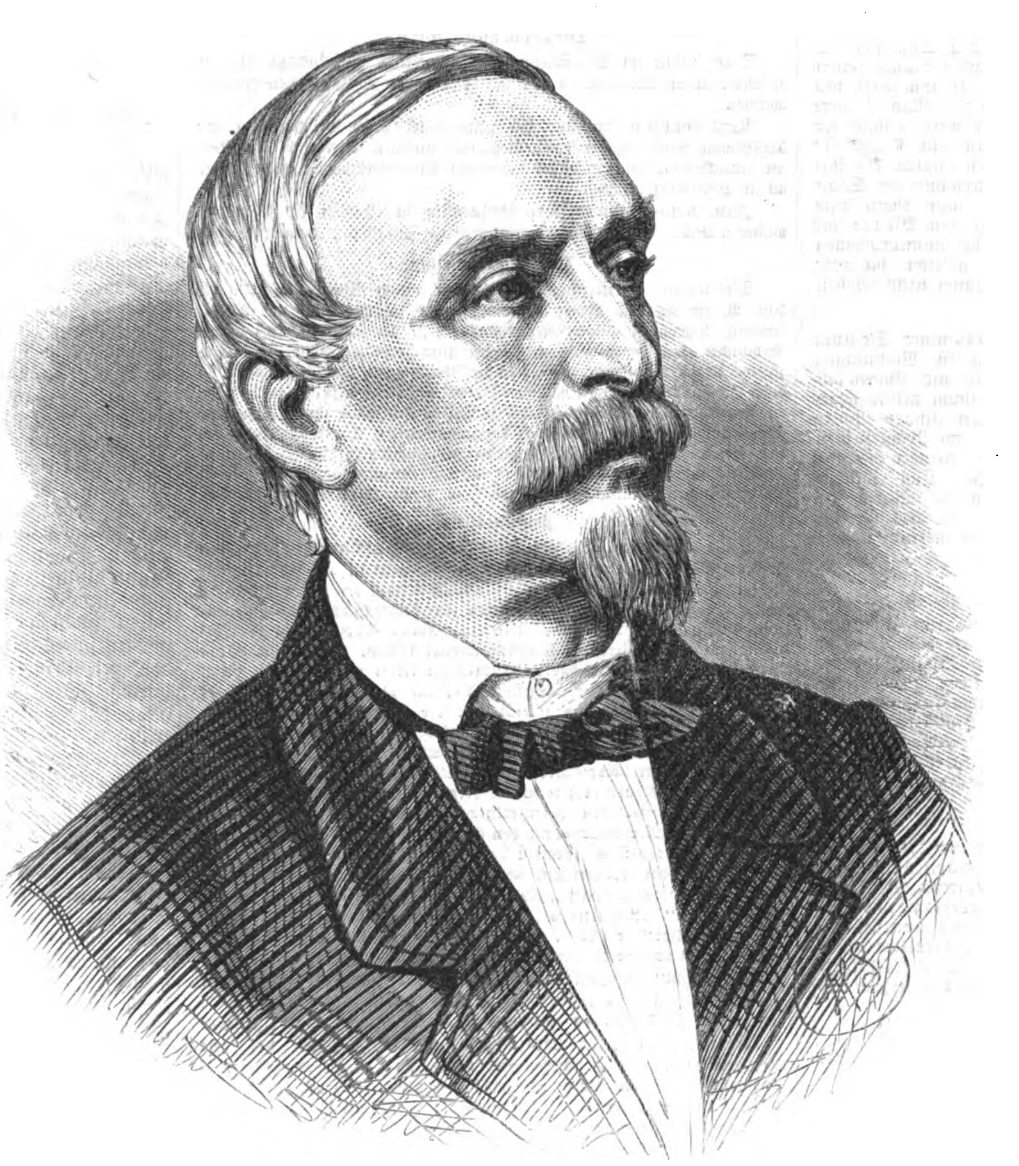
Alle Atſchineſen ſind, wie die Malaien faſt durchweg, tüchtige Seeleute, und der friedliche Ackerbauer, der heute ſein Reisfeld beſtellt, kann vielleicht ſchon morgen in der ſchnellſegelnden Prahu als Seeräuber die Gewäſſer unſicher machen, denn bei keinem Volk findet ſich ſo wie bei den Malaien der Typus von Land- und Seemann gemiſcht. Sonderliche Freunde der Arbeit ſind die Atſchineſen nicht; ſie liegen viel lieber auf ihren Matten, als daß ſie ihrem Körper große Anſtrengungen zumuthen. Die Folgen zeigen ſich, wie bei allen arbeitsſcheuen Völkern, vorzüglich in zwei Uebeln: in der Ausbreitung der Sklaverei und der ſchlechten Behandlung der Frauen, die meiſt kaum beſſer als wie Sklavinnen behandelt werden.

John Prince-Smith.

Verſetzen wir uns einmal, um den Untergrund für das Bildniß eines nicht weithin in den Kreiſen des Volks genannten, aber um deſſen Intereſſen hochverdienten Mannes zu finden, 13 Jahre in der preußiſchen Parlamentsgeſchichte zurück. Eine traurige, öde, thatenſcheue, ideenarme Reaction iſt vorüber, das Miniſterium Manteuffel längſt geſtürzt, der jetzige Kaiſer Wilhelm aus ſeiner Regentſchaft eben zur Krone gelangt. Seit ſeinem Manifeſt von 1859 als Regent, und dann ſeit dem Donner von Magenta in Italien regt ſich's wunderbar in

Preußen, in ganz Deutſchland. Wie aus zwölfjährigem Schlaf erwacht eine mattgehetzte, enttäuſcht geweſene Nation. Durch den zerriſſenen Nebel ſcheinen das Hoffnungsblau und die blitzende Sonne, und die Ideale leben wieder auf. Das Volk ſieht ſich um und ſchämt ſich, keine Nation zu ſein, unter den Schergen der Reaction politiſch, geiſtig und materiell ſich verarmt zu finden. Ueberall will man jetzt unter einem friſchen Frühlingshauch der Freiheit, wie er durch das preußiſche Miniſterium Auerswald-Schwerin fühlbar wurde, die zerſchlagene Arbeit von 1848 wieder aufnehmen; aber bedächtiger, weiſer, erreichbaren Zielen mit feſtem Willen zuſtrebend. Daher die lebhafte Betheiligung an den preußiſchen Wahlen von 1861, daher damals das Suchen nach Männern, welche in der aufgegangenen Zeit der Reform thätig eingreifen konnten, welche Charakter und Ueberzeugungen hatten. Daher jenes Abgeordnetenhaus von 1861 bis 1863, welches ſich als eine wahrhaftige Conſtituante fühlte, welches auf allen Gebieten des Staatsweſens Leben aufrief, und vor welchem in der Schwäche ſeines Daſeins das Miniſterium Schwerin — bekanntlich wegen des Hagen'ſchen Antrags auf größere Ausführlichkeit des Nachweiſes der Staatsausgaben — die Segel ſtrich, um damit die denkwürdige Aera des Verfaſſungsconflicts wegen der Militärreorganiſation zu eröffnen.

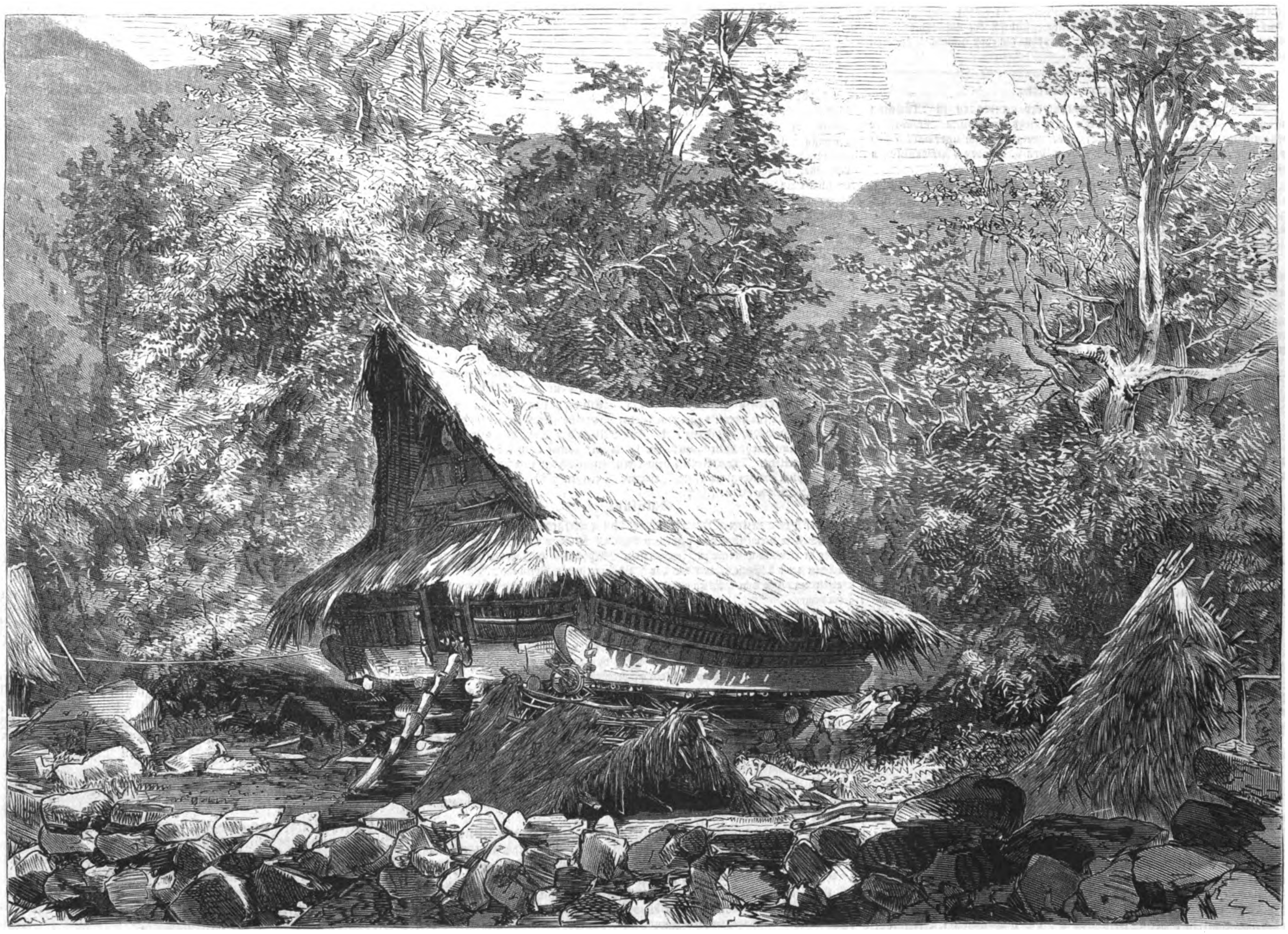
Damals, bei den Wahlen von 1861, war es, daß man ſich innerhalb der liberalen Bürgerſchaft auch nach tüchtigen volkswirthſchaftlichen Kräften für das Abgeordnetenhaus umſah; denn daran hatte es ſeither nur zu ſehr gefehlt, ja die Volkswirthſchaft ſelbſt war noch vielfach eine nicht begriffene Wiſſenſchaft; und dennoch lebte in intelligenten Kreiſen die Ueberzeugung, daß die volkswirthſchaftlichen Intereſſen, die materiellen Bedürfnißfragen der Staatsbürger einer kräftigen Fürſprache bei der Regierung, einer emſigen Anwaltſchaft im Landtag bedürften, um einen Schritt aus dem alten dumpfen Zollſtaat zu kommen.



John Prince-Smith, † am 3. Februar.

Aus dieſem Bedürfniß, namentlich in dem Handelsſtand Stettins empfunden, ging damals daſelbſt die Wahl von Prince-Smith zum Abgeordneten hervor.

Man kann nicht behaupten, daß Prince-Smith damals ein ſehr bekannter Vertreter der Volkswirthſchaft geweſen ſei. Er war nur in den kleinen, faſt auserwählt zu nennenden Kreiſen bekannt, in denen damals ſo abſtract ſcheinende Fragen wie Freihandel und Volkshaushalt erſt mehr wiſſenſchaftlich als praktiſch gewürdigt wurden. Prince-Smith hatte einige Broſchüren verfaßt, die ihn als einen begeiſterten Anhänger des neuen Syſtems von Stuart Mill erſcheinen ließen; er vertrat das große Princip des Selfgovernements auf wirthſchaftlichem Gebiet in jener reinen und unverfälſchten, durch keine Sucht nach Staatsmännerei getrübten Form, wie ſie Wilhelm v. Humboldt (in ſeinem Werk „Ueber die Grenzen der Staatsgewalt") angebahnt hat; er wußte ſeinen Stoff philoſophiſch zu durchdringen, und ſeine Erkenntniß beruhte auf gereiften Ueberzeugungen. Schon längſt ſchätzte man ihn, der ein geborener Engländer und in den Grundzügen ſeines Weſens ein ſolcher geblieben war, in den literariſchen Kreiſen von Berlin, wo er ſeit den vierziger Jahren lebte, als einen ehrenwerthen Genoſſen. Er verkehrte mit vielen Geiſtern der dortigen literariſchen Republik und war durch langen Aufenthalt in ſeiner Geſinnung deutſch geworden. Seine Vorliebe hing freilich fort und fort an Englands freien Einrichtungen, namentlich auch auf dem Gebiet der Handelspolitik, aber dieſe Neigung theilten ja die bedeutendſten Geiſter des preußiſchen Altliberalismus und der aus der preußiſchen Demokratie hervorgegangenen Fortſchrittspartei. Dabei war Prince-Smith reich; er beſaß ein ſchönes Haus Unter den Linden; er war, wie in ſeinem Charakter, ſo auch in ſeinen äußern Verhältniſſen völlig ſelbſtändig. Aus allen dieſen Gründen empfahl man ihn von Berlin aus für die Wahl in Stettin, und er vertrat dieſe Stadt im Abgeordnetenhaus

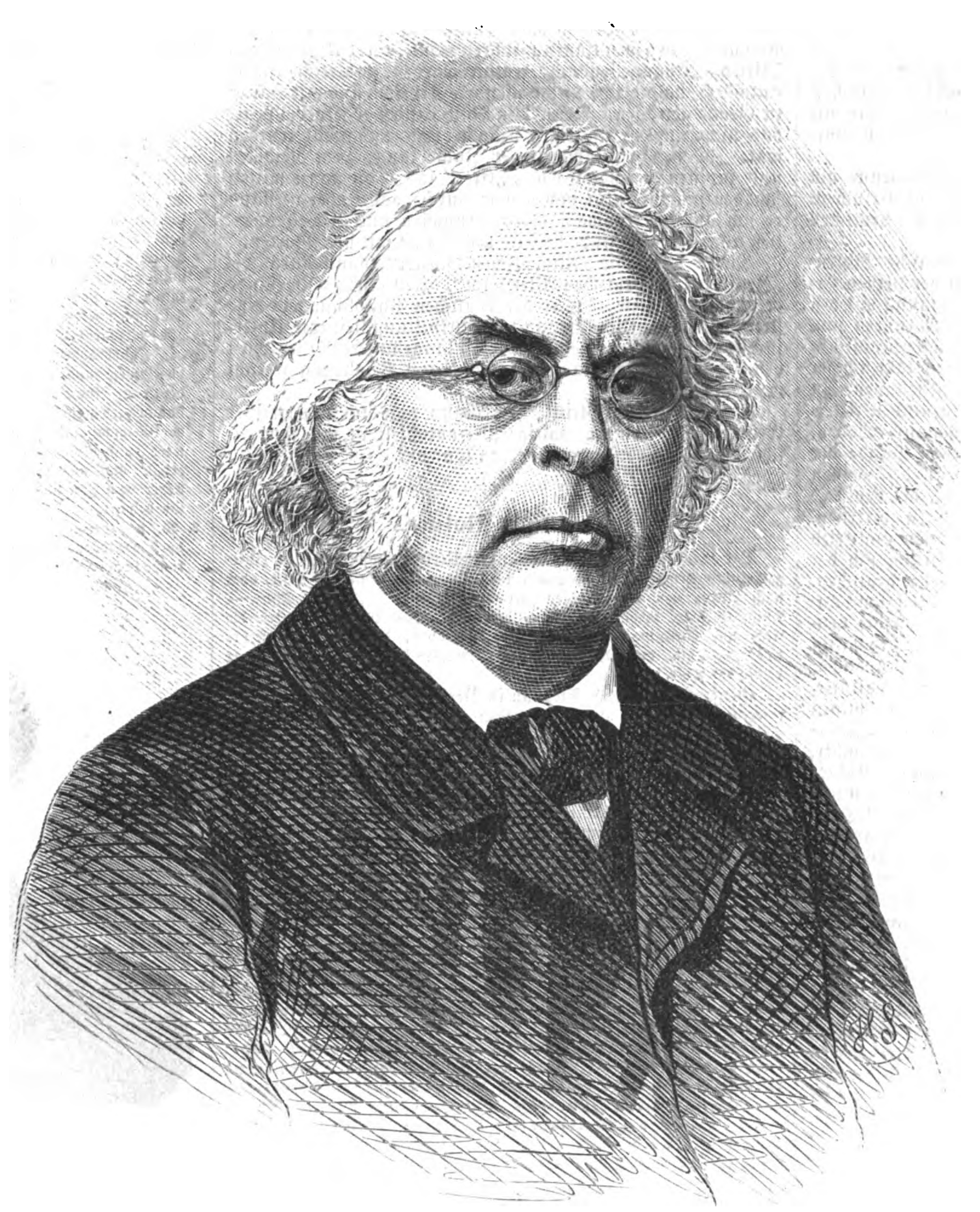


Bilder aus Sumatra: Haus am See Badoh. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

während zweier der wichtigſten Seſſionen, von 1861 bis 1866, und zwar mit Ehren und Verdienſten, ſetzen wir das gleich hinzu.

Mit ihm waren noch andere, weſentlich als Volkswirthe bekannte Männer im Abgeordnetenhaus; außer dem alten Lette nennen wir nur Otto Michaelis, Röpell (Danzig) und Julius Faucher, den Schwiegerſohn von Prince-Smith. Alle dieſe bildeten eine beſondere kleine Fraction innerhalb der liberalen Partei, die ſogenannte freie volkswirthſchaftliche Commiſſion, welche in allen damals auftauchenden volkswirthſchaftlichen Fragen unbeſtritten eine Pionnierarbeit leiſtete. Nicht nur daß ſie gelegentlich der Reorganiſations-, der Arbeitercoalitionsfrage, der Bank- und Eiſenbahndebatten ihre Geſichtspunkte darſtellten und damit, eben weil keine politiſche Oppoſition dabei maßgebend war, Eindruck auf die Regierung machten, ſie übernahmen auch einen ſchweren Arbeitstheil in der Grundſteuerfrage, wofür ihnen reicher Dank gebührte, und führten überhaupt durch energiſche Vertheidigung der Grundſätze des Freihandels weſentlich jene Handelspolitik des Miniſteriums v. d. Heydt herbei, mit welcher es durch Abſchluß der Verträge mit Frankreich, England, Oeſterreich und vielen andern Staaten, dann auch durch die Poſttaxreform eine wichtige wirthſchaftliche Aera eröffnete. Dieſe bot die Errungenſchaften materieller Art, welche in der innern Verwaltungspolitik nicht zu erreichen waren, und dieſe materiellen Errungenſchaften, zu denen jene volkswirthſchaftlichen Pionniere verhalfen, haben auch der Regierung die Abwehr aller andern Forderungen außerordentlich erleichtert.

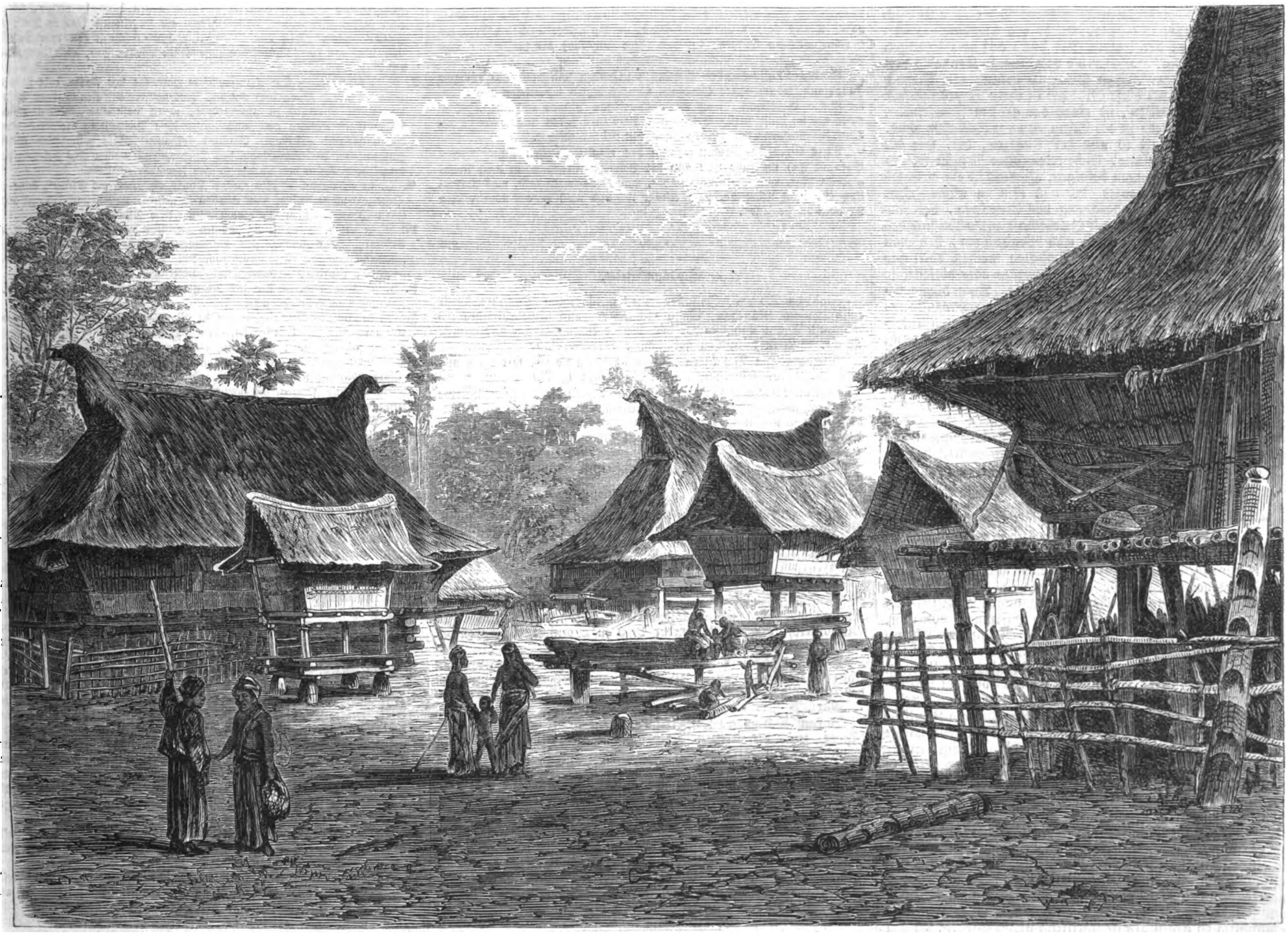
In dieſer parlamentariſchen Thätigkeit nahm John Prince-Smith nicht ſo ſehr durch die öffentliche Rede wie durch die fleißige Arbeit in den Commiſſionen eine wirkliche Führerſchaft ein. Wie er ſchon vorher die Seele der kleinen Freihandelspartei in Berlin und Preußen geweſen, ſo auch in der parlamentariſchen Commiſſion, die eine ſo bedeutende Fruchtbarkeit entfaltete. Später, nachdem in der preußiſchen Geſetzgebung die Einführung der Grundſätze geſchehen und alles weitere dann nur noch Folge der Urſache war, trat jene Wirkſamkeit mehr in den Hintergrund. Prince-Smith gehörte auch für Anhalt dem deutſchen Reichstag von 1871 bis 1873 an, wo er innerhalb der nationalliberalen Fraction ſeinen Platz genommen hatte und in allen nationalen Fragen als ein Mann von deutſchen Ueberzeugungen ſtimmte. Daneben widmete er ſich nach wie vor ſeiner beſondern Wiſſenſchaft in der Volkswirthſchaftlichen Geſellſchaft, deren Vorſitzender er war und als deren Ehrenpräſident er geſtorben iſt; er gehörte mit zu der ſtändigen Deputation des Congreſſes deutſcher Volkswirthe und führte auch dort den Vorſitz. Seine letzte Rede hielt er auf demſelben über die Münzfrage im Jahr 1871. Auch mit engliſchen Geiſtesverwandten behielt er Fühlung; der Cobden-Club zählte ihn zu ſeinen Ehrenmitgliedern. Seit den letzten Jahren aber hielt ihn körperliches Leiden von aller perſönlichen Betheiligung an der ihm ſo lieb gewordenen öffentlichen Wirkſamkeit der Genoſſen fern; nur noch gelegentlich entfloß ſeiner Feder eine lichtvolle, gedankenreiche Abhandlung, welche die Faucher'ſche „Vierteljahrsſchrift für Volkswirthſchaft“ zu bringen pflegte, die letzte derſelben vor etlichen Monaten handelte über den Volkshaushalt. Am 3. Februar ſchloß Prince-Smith in ſeiner Wohnung zu Berlin die Augen, im Alter von 63 Jahren.



Profeſſor Dr. Moritz Haupt, † am 5. Februar.

Moritz Haupt.

Gr. Der Gelehrte des 16. bis 18. Jahrhunderts mußte, um in weitern Kreiſen bekannt und geachtet zu werden, ziemlich alle Gebiete des damaligen Wiſſens gleichmäßig umfaſſen, nach den verſchiedenſten Richtungen hin ſchriftſtelleriſch thätig ſein. Heutzutage, wo die Summe unſerer Erkenntniß eine ſo unendlich größere iſt, wo eine jede Wiſſenſchaft zu ihrer Betreibung ſpecielle Vorkenntniſſe erfordert, wo auch die



Bilder aus Sumatra: Ein Dorf der Battas. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

hiſtoriſchen Disciplinen mit der inductiven Methode der Naturwiſſenſchaften arbeiten, gibt es keine Polyhiſtoren mehr; ja es gelingt nur den hervorragendſten Talenten, mehrere, wenn auch verwandte Fächer zu beherrſchen. Moritz Haupt war der letzte, der die wiſſenſchaftliche Beſchäftigung mit der claſſiſchen und altdeutſchen Philologie in dem Grade verband, daß mit ſeinem Hinſcheiden beide Disciplinen den Verluſt ihres hervorragendſten Vertreters beklagen müſſen.

Ich fühle mich nicht competent, Haupt's Verdienſte um das claſſiſche Alterthum zu beleuchten, ich will nur verſuchen, dem gerecht zu werden, was er auf dem Gebiet der deutſchen Philologie geleiſtet hat.

Die claſſiſche Philologie iſt eine kosmopolitiſche Wiſſenſchaft, die deutſche eine nationale. In der Zeit der tiefſten Erniedrigung Deutſchlands gereichte die Beſchäftigung mit den Denkmalen einer beſſern Vergangenheit vielen Männern zum Troſt. Ihre Verdienſte um die Belebung des vaterländiſchen Sinnes werden unvergeſſen bleiben, aber trotzdem läßt ſich der dilettantiſche Charakter ihrer Beſtrebungen nicht leugnen. Zu einer Wiſſenſchaft wurde das Studium des deutſchen Alterthums erſt durch Jakob Grimm und Karl Lachmann erhoben. Aber noch lange nach dem Erſcheinen der erſten Bände der deutſchen Grammatik des erſtgenannten fehlte an den meiſten Hochſchulen den Studirenden die Gelegenheit, die Sprache und Literatur ihres Vaterlands hiſtoriſch erkennen zu lernen. Auch Haupt hatte, als er von 1826 bis 1830 unter Gottfried Hermann's, ſeines ſpätern Schwiegervaters Leitung ſich der claſſiſchen Philologie widmete, keinen Lehrer in der deutſchen. Doch ſchon früh war er von der Dichtung des Mittelalters angezogen worden; nicht geringer war der Reiz, den die neuwerdende Wiſſenſchaft, welche die Löſung ſo manches Räthſels ahnen und hoffen ließ, ausübte. Wir finden ihn daher, als er von 1830 bis 1837 in ſeiner Heimat Zittau privatiſirte, eifrig mit altdeutſchen Studien beſchäftigt; Zeugniſſe bilden ſeine zahlreichen Anfragen und Beiträge in den erſten Jahrgängen von Aufſeß' „Anzeiger". Volkslieder und Volksbücher, mittellateiniſche und mittelhochdeutſche Dichtung, Rechtsalterthümer und althochdeutſche Gloſſen intereſſirten ihn lebhaft. Große Förderung wurde ihm in dieſer Zeit durch Hoffmann von Fallersleben zutheil, mit dem er 1834 zuſammen Wien beſuchte und 1836 die Zeitſchrift „Altdeutſche Blätter" gründete, deren beide Bände eine Fülle des werthvollſten Materials enthalten. Entſcheidend für ſeine ganze ſpätere Entwickelung aber wurde die Bekanntſchaft mit Lachmann, die er in demſelben Jahr zu Berlin in Meuſebach's Hauſe machte.

Die claſſiſche Philologie war damals die einzige Wiſſenſchaft, welcher eine feſte Methode der Kritik zu Gebote ſtand; bei ihr alſo mußte die junge deutſche Philologie in die Schule gehen, wollte ſie Normen für die Behandlung der Literaturdenkmale gewinnen, namentlich der poetiſchen. Der erſte, welcher, muſtergültig für alle Zeiten, die Regeln der in der Behandlung antiker Schriftwerke erprobten Kritik auf die Gedichte des deutſchen Mittelalters anwandte, war Lachmann. Seine Ausgaben des „Iwein", des Walther, der „Nibelungen", der Werke Wolfram's wurden für Haupt Vorbilder, die er ſein Leben lang vor Augen hatte. Aber er folgte nicht nur dieſen Principien der Kritik, er bildete ſie auch weiter aus. Die bis dahin kritiſch herausgegebenen Gedichte der Blütezeit des 13. Jahrhunderts waren in guten alten Handſchriften, die der Zeit nach den Originalen nicht fern ſtanden, überliefert, ſodaß die ſpätern Manuſcripte des 15. und 16. Jahrhunderts nicht in Betracht zu kommen brauchten. Aber es gab auch treffliche Werke aus guter Zeit, welche ein ungünſtiges Geſchick nur in Copien der letztern Art hatte auf uns gelangen laſſen. So den „Erec" Hartmann's von Aue, ſo Konrad's von Würzburg „Engelhart". Den glänzend gelungenen Verſuch gemacht zu haben, auch dieſe Gedichte in ihrer urſprünglichen Geſtalt wiederherzuſtellen, iſt einer der großen Fortſchritte, den Haupt's Name ſtets in die Erinnerung zurückrufen wird. Gelingen freilich konnte es nur bei Dichtern, die, wie die genannten, eine beſtimmte, leicht erkennbare Manier in Gedanken und Redewendungen befolgen. Hiermit iſt ein weiteres Verdienſt Haupt's angedeutet, die von ihm zu allen Zeiten betonte und geforderte Beobachtung des Einzelnen, des Individuellen. Ganze Klaſſen der Geſellſchaft enthalten ſich des Gebrauchs beſtimmter Ausdrücke und Wendungen, bedienen ſich dagegen ſolcher, die andere Schichten meiden oder gar nicht kennen; es ſind das nicht bloß vulgäre oder dialektiſche Worte. Eben ſo das einzelne Individuum. Auch dieſes bewegt ſich mit Vorliebe in einem feſten Kreis von Wortbildungen, durch deren Anwendung es ſich von ſeinesgleichen unterſcheidet. Die ſorgfältige Beobachtung ſolcher Gewöhnung wird bei einem Dichter beitragen zur Erkenntniß ſeiner Eigenart und ſeiner Kunſt. In dieſer Richtung hat Haupt unendlich viel zur richtigen Auffaſſung des innern Entwickelungsgangs der Literaturgeſchichte des 13. Jahrhunderts beigetragen, wie er auf der andern Seite die äußern Daten derſelben durch glückliche Nachweiſungen der Dichternamen aus den Urkunden in zahlreichen Fällen zuerſt ſichergeſtellt hat.

Ein jeder, welcher der Wiſſenſchaft dient, hat nicht nur das Recht, ſondern auch die Pflicht, ſich das Gebiet zu ſuchen, das ſeiner Neigung und dem Maße ſeiner Begabung am meiſten entſpricht, auf dem er daher die gedeihlichſten Reſultate erhoffen darf. Trotz eines ausgebreiteten und ſtets bereiten Wiſſens, wie es in ſolchem Umfang ſelten iſt, hat Haupt dieſe weiſe Selbſtbeſchränkung zu allen Zeiten geübt. In der feinen Beobachtung des Einzelnen erkannte er ſeine Stärke. Daher wandten ſich ſeine Arbeiten vorzugsweiſe ſolchen Schriftſtellern zu, die eine ausgeprägte Art zeigen, ſo Hartmann von Aue, Konrad von Würzburg, Rudolf von Ems, Neidhart. Ebenſo in ſeinen Vorleſungen. Seit 1838 war er außerordentlicher, ſeit 1843 ordentlicher Profeſſor für deutſche Philologie in Leipzig, der erſte Vertreter dieſer Wiſſenſchaft an der dortigen Univerſität. Auch in Berlin, wohin er 1853 auf Lachmann's Lehrſtuhl berufen wurde, las er während der erſten Jahre altdeutſche Collegien. Er war ein einziger Interpret. Schlagend wußte er die falſchen Erklärungen zurückzuweiſen, die richtigen in die Augen ſpringen zu laſſen. Die Interpretation aber war die Grundlage der von ihm mit Meiſterhand geübten Textkritik; denn damit der Sitz des Fehlers erkannt wurde, mußte die Stelle zuerſt richtig erklärt werden. Es gibt Philologen, die Kritik mit derſelben Feinheit und Schärfe, vielleicht mit noch größerer divinatoriſcher Begabung treiben, aber ſelten wird einer mit der Knappheit, Klarheit und zugleich erſchöpfenden Vollſtändigkeit die Gründe ſeines Verfahrens vorzutragen und ſo überzeugend zu beweiſen im Stande ſein. Wiederholt hat Haupt ſelbſt erklärt, daß er ſich geſchickter fühle, ſeine Erklärungen mündlich zu geben als ſie ſchriftlich niederzulegen. Er hat daher nur einmal eine commentirende Ausgabe, die von Ovid's „Metamorphoſen", unternommen; aber ſie iſt nicht über den erſten Band hinaus gediehen. Ebenſowenig iſt ein Plan, den er mit Lachmann gemeinſam ausführen wollte, eine Erklärung von Otfried's „Evangelienbuch", realiſirt worden. Zahlreiche andere Entwürfe, halbfertige und vollendete Arbeiten ſind mit Haupt zu Grabe getragen. Denn kein Buch entließ er ſeiner Pflege, das nicht aufs ſorgfältigſte bedacht und ausgefeilt worden war. Zu mehrern ſammelte er Jahre lang, zum Neidhart und zur neuen Ausgabe des „Erec" las er die ganze mittelhochdeutſche Literatur von neuem durch; dabei aber verſtand er ſich auf die Auswahl des Werthvollen und Beweiſenden, ließ alles Unweſentliche beiſeite und kargte mit den Worten.

Zuerſt durch die „Altdeutſchen Blätter", dann durch die „Zeitſchrift für deutſches Alterthum", deren erſte zwölf Bände er ruhmvoll leitete, hat er der deutſchen Philologie das erſte ſtrengwiſſenſchaftliche Organ zur Mittheilung kleinerer Unterſuchungen und Texte geſchaffen. So lange unſere Wiſſenſchaft beſteht, wird ſeines Namens in dankbarer Verehrung gedacht werden.

Ein Meiſter der Kritik, ein Mann von ſtaunenswerther Gelehrſamkeit, eine gewaltige Perſönlichkeit iſt mit ihm geſchieden. Wird er je erſetzt werden können?

Statiſtiſche Notizen.

Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsſteuern im Zollgebiet des Deutſchen Reichs haben 1873 überhaupt 92,670,939 Thlr. oder nach Abzug von Vergütungen bei der Ausfuhr 88,792,783 Thlr. — 6,910,038 Thlr. mehr als 1872 — betragen. Das Meiſte lieferten die Ein- und Ausgangszölle mit 44,784,411 Thlr., die Branntweinſteuer 15,864,657 Thlr., die Rübenzuckerſteuer 14,960,788 Thlr. und die Salzſteuer 11,120,991 Thlr.

Generalpoſtdirector Stephan in Berlin hat kürzlich einen ſehr intereſſanten Vortrag über den Weltpoſtverkehr gehalten, dem wir einige Daten entnehmen. Der Briefverkehr auf dem ganzen Erdball umfaßt jährlich 3300 Mill. Briefe, d. h. 100 Stück pro Secunde und 3 Stück pro Kopf. Das Gewicht ſämmtlicher Briefe des Weltverkehrs beträgt 33 Mill. Kilo. Das Papier würde, ausgebreitet, eine Fläche von 8 Quadratmeilen — alſo ungefähr das Gebiet des Fürſtenthums Schaumburg-Lippe — bedecken. Die Geſammteinnahme der europäiſchen Poſtverwaltung beläuft ſich auf 125 Mill. Thlr. jährlich, die Ausgabe auf 100 Mill. Das Poſtperſonal in Europa umfaßt 180,000 Köpfe, davon kommen 33,000 auf England, 27,000 auf Frankreich, 60,000 auf Deutſchland. Von den 3300 Mill. Briefpoſtſendungen des Weltverkehrs fallen 490 Mill. auf den internationalen Austauſch.

Einer officiellen Statiſtik der Handelsmarine entnehmen wir die nachſtehenden Zahlen: Die Geſammtziffer der Schiffe, welche die Meere befahren, beläuft ſich auf 56,281 Segel- und 5148 Dampfſchiffe. England beſitzt von dieſen letztern allein mehr als die Hälfte, 3061 Dampfer, ebenſo hat daſſelbe mehr als ein Drittel ſämmtlicher Segelſchiffe, 20,842, in ſeinem Beſitz. Nächſt England kommen die Vereinigten Staaten. Ihnen folgt Frankreich mit 392 Dampf- und 3973 Segelſchiffen, ſodann kommt Deutſchland. Es beſitzt gegenwärtig 3984 Handelsſchiffe, Dampf- und Segelfahrzeuge zuſammengenommen. (Im Gothaiſchen Almanach iſt dagegen die deutſche Handelsflotte für 1872 auf 5082 Schiffe angegeben.) Belgien gibt ein Beiſpiel, welches ſonſt nirgends anders vorkommt, es beſitzt nämlich mehr Dampf- als Segelſchiffe.

Auswanderungsangelegenheiten.

Im Monat Januar wurden über Hamburg befördert: direct 8 Dampfſchiffe mit 535 Paſſagieren; von letztern gingen 28 nach Braſilien, Montevideo und Buenos Aires, 39 nach Neuorleans und 468 nach Neuyork. Direct (mit 5 andern Schiffen) 29 Paſſagiere nach verſchiedenen transatlantiſchen Plätzen; indirect (über England) 187 Paſſagiere nach Neuyork.

Amtlichen Statiſtiken zufolge wanderten während des vorigen Jahrs aus Irland 90,149 Perſonen, nämlich 51,930 männlichen und 38,219 weiblichen Geſchlechts, nach transatlantiſchen Plätzen aus, d. i. 12,047 mehr als im Jahr 1872. Seit dem 1. Mai 1851 haben nicht weniger als 2,252,745 Perſonen der grünen Inſel den Rücken gekehrt.

Laut einer Zuſammenſtellung des eidgenöſſiſchen Statiſtiſchen Bureaus ſind im Jahr 1872 aus der Schweiz ausgewandert nach Nordamerika 3288, nach Mittelamerika 158, nach Südamerika 1156, nach Auſtralien 60, nach Aſien 14, nach Afrika 177 und nach andern überſeeiſchen Ländern 52 Perſonen.

Todtenſchau.

Julius Adam, Inhaber eines großartigen Steindruckereigeſchäfts in München, Sohn des Thier- und Schlachtenmalers Albrecht Adam und Bruder der Maler Benno, Franz und Eugen Adam, 1821 in München geboren, † daſelbſt Ende Februar.

Herzogin von Buckingham und Chandos, ſeit 1854 mit dem Herzog verheirathet, † in Wotton am 1. März.

Gräfin Luiſe Chriſtine Danner, geb. Rasmuſſen, Witwe des Königs Friedrich VII. von Dänemark, von 1848 bis zu ſeinem Tod mit ihm in morganatiſcher Ehe lebend, am 21. April 1814 zu Kopenhagen geboren, † kürzlich in Mailand.

Graf Koloman Lazar, ungariſcher Novelliſt und naturwiſſenſchaftlicher Schriftſteller, † in Eliſabethſtadt am 29. Februar.

Heinrich Freiherr v. Maltzan-Penzlin, k. bairiſcher Kämmerer, bekannt durch ſeine Forſchungsreiſen in Arabien und Nordafrika ſowie als geographiſcher und philologiſcher Schriftſteller, † am 22. Februar in Piſa im 48. Lebensjahr. (Porträt und Biographie ſiehe in Nr. 1386 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 22. Januar 1870.)

Louis Plaidy, geſchätzter Muſiker, als Klavierlehrer viele Jahre am leipziger Conſervatorium thätig, in muſikaliſchen Kreiſen beſonders bekannt durch ſeine „Techniſchen Studien für Pianoforte", am 28. November 1810 zu Wermsdorf geboren, † in Grimma am 3. März.

Graf Johannes Renard, ſeit 1861 Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes und ſpäter des norddeutſchen und des deutſchen Reichstags, am 29. März 1829 geboren, † in Wien am 7. März.

Baron Schaumburg, früher Genieoberſt, geborener Holländer, einer der älteſten Philhellenen, † in Athen am 15. Februar, 95 Jahre alt.

Graf Leo Werner v. Schlieffen-Sandow, preußiſcher Major a. D., Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes als Vertreter des Grafenverbands der Provinz Pommern, geboren 1802, † am 28. Februar in Wiesbaden.

Juſtin Urbanovszky, Senatspräſident der königlichen Tafel in Peſt, eins der hervorragendſten Mitglieder des ungariſchen Richterſtands, † daſelbſt am 26. Februar.

Frau Cornelis de Witt, die zweite Tochter Guizot's und Gattin des Abgeordneten des Calvados, die ſich auch ſchriftſtelleriſch verſuchte, † kürzlich in Cannes.

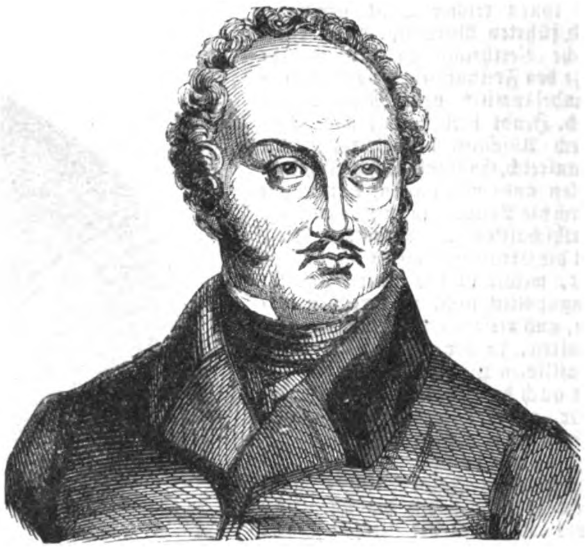
Briefwechſel mit Allen und für Alle.

M. G. in Leipzig. — Völlig unbegründet iſt die Behauptung, daß der Verſtand bei allen Geiſteskranken kurz vor Eintritt des Todes wiederkehre. Im Gegentheil gibt es viele Formen von geiſtigen Störungen, bei welchen während der letzten Lebensſtunden völliger Stumpfſinn eintritt.

L. S. in Frankfurt a. M. — Ein Herr, welcher ſich 14 Jahre in Auſtralien aufgehalten hat, theilt uns mit, daß weder dort noch in Südamerika ein belangreiches Geſchäft mit Bettfedern zu machen ſein wird. Abgeſehen davon, daß Federbetten nur in unſerm nordiſchen Klima und ſpeciell ſogar nur in Deutſchland, Dänemark ꝛc. in Gebrauch ſind, werden ſie in wärmern Gegenden des Nachts zur Plage. Die Engländer haben in Auſtralien ihre wollenen Decken (blankets) eingeführt und müſſen in den heißen Sommermonaten ſelbſt dieſe mit Wattdecken vertauſchen. Der eingewanderte Deutſche lernt bald einſehen, daß die mitgebrachten Federbetten des Guten zu viel ſind, und iſt froh, wenn er ſie ohne allzugroßen Verluſt wieder los wird.

H. in Saubersdorf. — „Worin der Unterſchied der Flugbahnen zweier aus einem und demſelben Gewehr abgeſchoſſenen Kugeln beſtehe, von denen die eine auf fixem Stand, die andere aus einem fahrenden Eiſenbahnwagen abgeſchoſſen wird?" Im letztern Fall hat die Kugel außer der Geſchwindigkeit, die ihr durch die Exploſion der Ladung ertheilt wird, und derjenigen, die ſie während des Flugs durch die Schwerkraft erhält, auch noch die Geſchwindigkeit des fahrenden Wagens. Sie wird daher vom Ziel nach der Seite hin abweichen, nach welcher der Wagen ſich bewegt.

A. W. in Oederan. — Hier iſt das gewünſchte Porträt des Uhrmachers Naundorff, des ſogenannten Duc de Normandie, der ſich für den Sohn des unglücklichen Louis XVI. ausgab und ſich als ſolcher ſtets gerirte. Eine Aehnlichkeit mit Louis XVI. läßt ſich nicht wegleugnen, beſonders ſpricht ſich dieſe in der bourboniſchen gebogenen Naſe und der öſterreichiſchen Unterlippe aus. Naundorff war 1785 zu Potsdam geboren, ging 1832 nach Paris um ſeine vermeintlichen Rechte geltend zu machen, wurde aber damit abgewieſen und lebte dann einige Zeit bei einer Kammerfrau des wirklichen Dauphins, die in ihm ihren Pflegling wiedererkennen wollte, von Unterſtützungen, die nicht unbeträchtlich waren; nach ihrem Tod gänzlich mittellos, trieb er ſich in verſchiedenen Ländern umher, bis er nach ſeiner Ausweiſung aus England am 10. Auguſt 1845 in Delft in Holland ſtarb. Daß die Erben Naundorff's jüngſt von dem pariſer Appellhof mit ihren Anſprüchen abgewieſen worden ſind, wird Ihnen bekannt ſein.



Uhrmacher Naundorff.

L. F. in Admont. — Die philoſophiſche Facultät der Univerſität Leipzig geſtattet ältern Bewerbern um das Doctorat nur auf Grund einer Diſſertation (in absentia) zu promoviren, wenn dieſe eine „Förderung der Wiſſenſchaft enthält und auch durch ihre Darſtellung die Reife eines wiſſenſchaftlich gebildeten Mannes bekundet". Die gedruckten Bedingungen für die Erwerbung des Doctorgrads wollen Sie ſich von dem derzeitigen Dekan der philoſophiſchen Facultät erbitten.

E. W. in Glauchau. — Wir rathen Ihnen ab, „auf gut Glück", ohne ein Engagement zu haben, nach London zu gehen. Laſſen Sie ſich erſt durch einen Ihrer dortigen Bekannten eine Stelle ſichern.

M. S in Wien. — ad 1) W. Roſcher „Syſtem der Volkswirthſchaft", H. Schober, „Katechismus der Volkswirthſchaftslehre" und A. Biſchof, „Katechismus der Finanzwiſſenſchaft"; ad 2) fleißiges Studium der deutſchen Claſſiker, verbunden mit ſchriftlichen Uebungen.

R. H. in Pforzheim. — Die drei beregten Porträts haben wir in unſerer Zeitung noch nicht gebracht.

Fr. R. in Hof. — Wir fügen der in Nr. 1599 unſeres Blatts ertheilten Antwort über die Urheberſchaft des geflügelten Wortes „Wenn mancher Mann wüßte" u. ſ. w. hinzu, daß nach andern daſſelbe vom Kaiſer Sigismund herrührt und der Schauplatz der Rathskeller in Breslau iſt.

L. L. in Honningen a. Rh. — Wir würden eine halbe Spalte brauchen, wenn wir alle Fragen, die übrigens für die wenigſten unſerer Leſer ein Intereſſe haben, beantworten wollten. Auf Ihre erſte Frage wird Ihnen jede Eiſenbahndirection Auskunft ertheilen.

Fr. E. in Stettin. — Wie der bekannte Naturforſcher Profeſſor Tyndall auf Grund lange Zeit an der Küſte von Kent angeſtellter Beobachtungen behauptet, wird im Gegenſatz zu der bisherigen Annahme durch die Dichtigkeit der Luft, etwa infolge von Nebel oder Wolken, die Hörweite des Schalls nicht nur nicht beeinträchtigt, ſondern ſogar um ein Viertel vermehrt.

J. W. in Raab. — Das authentiſche Verzeichniß ſämmtlicher mit Auszeichnungen bedachter Ausſteller der wiener Weltausſtellung iſt von der k. k. Staatsdruckerei in Wien zu beziehen.

M. G. in Fürth. — Eine Ueberſicht der Städte in Deutſchland mit über 5000 Einwohnern enthält der neuſte Jahrgang von Weber's „Illuſtrirtem Kalender".

E. H. in Peſt. — Die Peninſular and Oriental Steamſhip Compagnie befördert nur Paſſagiere erſter und zweiter Klaſſe. Der Fahrpreis von Suez nach Melbourne beträgt für Paſſagiere zweiter Klaſſe 45 Pfd. St., für Kinder von 3—10 Jahren 23. Agenten in Wien ſind Zalcker u. Co.

A. D. in Berlin. — Von „Ritter's geographiſch-ſtatiſtiſchem Lexikon" erſcheint ſoeben bei Otto Wigand in Leipzig, unter der Redaction von Dr. Otto Henne-Am Rhyn, die ſechste Auflage, welche über alle Länder und Orte, namentlich über Deutſchland und ſeine Nachbarländer alle irgendwie erreichbaren neuſten und genauſten Daten bringt und alle durch die politiſchen Ereigniſſe der letzten zehn Jahre herbeigeführten Umänderungen ſowie die neuſten Volkszählungen der civiliſirten Staaten bis auf die kleinſten Dörfer herab berückſichtigt, auch die Poſt-, Eiſenbahn- und Telegraphenſtationen der wichtigern Länder ſo vollſtändig als möglich enthält. Die erſte Lieferung (Lit. A.) iſt erſchienen, und weitere folgen unmittelbar.

M. und E. M. in Leipzig. — Thalia als Muſe der Komödie und bukoliſchen Poeſie trägt als Attribut eine komiſche Maske oder den Hirtenſtab, zuweilen beides zuſammen.

O. K. in E. — Sie haben recht; die Höhe der Rotunde des wiener Weltausſtellungsgebäudes beträgt nicht, wie in Nr. 1598 irrthümlich angegeben, 348 Fuß, ſondern nur 271 Fuß.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
März			1874 März	5634 Adar	1291 Moharrem
15. S.	4. Lätare	4. Lätare	3. 3. Faſt.	26.	26.
16. M.	Henriette	Heribert	4. Gervaſius	27.	27.
17. D.	Gertrud	Patricius	5. Konon	28.	28.
18. M.	Anſelmus	Cyrillus	6. 42 Märt.	29.	29.
				Niſan	
19. D.	Joſeph	Joſeph	7. Baſilius	1.	30.
					Safar
20. F.	Joachim	Archippus	8. Theophil	2.	1. Dſchuma
21. S.	Benedict	Benedictus	9. 40 Märt.	3. S. Wajikra	2.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
März						
15.	23^h 31′ 33″	12^h 9′ 5″	316°	−5° 5′		
16.	23 35 29	12 8 47	331	4 41		
17.	23 39 26	12 8 30	346	3 58		
18.	23 43 22	12 8 12	1	2 57	am Tage	6^h 35′ abs.
19.	23 47 19	12 7 55	17	1 44		8 10
20.	23 51 15	12 7 37	32	−0 25		9 40
21.	23 55 12	12 7 19	46	+0 55		11 10

Sonnenaufgang 6 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 5 Minuten.
Sonne im Aequator, Tag und Nacht gleich lang, Frühlingsanfang den 20. März 8 Uhr abends.
Neumond den 18. März 5 Uhr 50 Minuten früh.
Mond in Erdnähe den 18. März 1 Uhr nachmittags.
Mond im Aequator den 18. März 7 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″,0 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das große Volksſchauſpiel der Japaneſen in Schwyz.

Der Spruch des römiſchen Dichters „Habent sua fata libelli“ gilt auch von den Volksſchauſpielen in der freien Schweiz. Sie ſind den mannigfaltigſten Zufälligkeiten unterworfen. Das gilt ganz beſonders von dem Japaneſenſpiel in Schwyz. Im Jahr 1863 gründete ſich daſelbſt die zahlreiche Geſellſchaft der Japaneſen zur Aufführung eines großartigen Volksſchauſpiels im Freien. Der glänzende Erfolg, den das Originalvolksſchauſpiel „Die Schweiz in Japan“ damals feierte, ermunterte zu weitern ähnlichen Aufführungen, die ſich alle zwei Jahre folgten. Seit der vierten Aufführung trat eine Unterbrechung von mehrern Jahren ein, an der theils die Kriegszeiten, theils die politiſchen Kämpfe um die Bundesreviſion ſchuld trugen. Mit aller Entſchiedenheit und dem angeſtammten Stolz, etwas ſelbſt der Nachwelt Würdiges zu leiſten, rafften ſich nun aber dieſes Jahr die Japaneſen in Jedo-Schwyz auf, um im freudigen Schaffen eines großartigen Zuſammenſpiels ihre Lebensfähigkeit in rühmlicher Weiſe aufs neue zu bekunden. Dem ſchöpferiſchen Kopf des würdigen Erbauers und Beſitzers des weltberühmten Curhauſes Axenſtein, des Alt-Kanzleidirectors A. Eberle, ebenſo wie die vier frühern Feſtſpiele entſprungen, wurde der Entwurf des neuen Volksſchauſpiels mit Begeiſterung von den mehr als 500 Mitwirkenden aufgenommen, und in edlem Wetteifer leiſteten alle Gewerke das nur Mögliche für das Gelingen des großartig angelegten Volksfeſtes. Jedes Haus wurde zur Werkſtätte, jeder größere Raum zur Bauſtätte der zahlreichen Feſtwagen. Bis in die entfernteſten Seitenthäler und Ortſchaften wurden alle verfügbaren Pferde für die Spieltage in Beſchlag genommen, ebenſo alle muſikaliſchen Kräfte für die 50 Mann ſtarke Feſtmuſik.

Das Volksſchauſpiel zerfällt in vier Abtheilungen. Die erſte behandelt die Spaltung in der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft wegen der Vertheilung der Burgunderbeute und der Aufnahme von Freiburg und Solothurn in den Bund. Auf dem Tag zu Stanz, 22. December 1481, ſollte über das Schickſal der Schweiz entſchieden werden. Zum Zweck der Darſtellung dieſer hiſtoriſchen Begebenheit ſtellt die offene Bühne die Rathsſtube in Stanz dar. Zwei Rathsdiener ſind mit Zurüſtungen für die bevorſtehende Sitzung beſchäftigt und beſprechen dabei die ernſte Sachlage, wobei manche witzige Anſpielungen auf die Verhältniſſe der Gegenwart nach der beliebten Art des Verfaſſers einfließen. Das Geſpräch beendigte der feierliche Aufzug der Tagſatzungsgeſandten aus den acht alten Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit ihren Standesweibeln und Begleitern, eine Reitergruppe von 40 Mann. Nachdem dieſelben die ihnen angewieſenen Plätze eingenommen, begannen die Verhandlungen mit dem eidgenöſſiſchen Gruß des Vororts Unterwalden. Der Streit erhebt ſich aufs neue, und die Trennung der Eidgenoſſenſchaft ſcheint unabwendbar. Da tritt, von Pfarrer Imgrund in die Verſammlung eingeführt, als Friedensbote Niklaus von der Flüe unter die entzweiten Eidgenoſſen und verſöhnt dieſelben durch die Macht ſeiner eindringlichen Rede. Der geſchichtliche Gehalt dieſer dramatiſchen Scene ſowie die gelungene Darſtellung derſelben war erſichtlich von tiefer Wirkung auf die zahlreichen Zuhörer, die von allen Himmelsgegenden zuſammengeſtrömt waren, das neue Japaneſenſtück zu ſehen.

Die zweite Abtheilung bot mehr äußeres Schaugepränge als innern dramatiſchen Gehalt. Infolge des am 24. September 1663 zwiſchen Frankreich und der Schweiz in Solothurn abgeſchloſſenen Schutzbündniſſes hat König Ludwig XIV. ſeine Gevatterleute aus der Schweiz zu einem Beſuch in Paris eingeladen, und dieſer Einladung wurde im November 1663 durch eine große Abordnung Folge geleiſtet. Die Handlung wurde durch den pompöſen Auftritt des Hofs ſowie der ſchweizeriſchen Abordnung eröffnet. Die Bühne ſtellte den königlichen Empfangsſaal mit dem Ausblick auf Paris vor. Die Schweizer beſtehen auf ihrem Recht, mit den Hüten auf den Häuptern vor dem König zu erſcheinen und als freie ſouveräne Bürger mit Excellenz angeredet zu werden. Dieſe Auszeichnung ſoll die Schmach der fremden Kriegsdienſte übertünchen. Sie werden um Annahme der Pathenſtelle für einen Sprößling des Miniſters Dabon angegangen und nehmen ohne Inſtruction die Ehre freudig an.

Die dritte Abtheilung, „Die Schweizerberge und die Gründer“, ragt durch die darin entwickelte Allegorie mitten in die Gegenwart herein. Auf Wagen erſchienen Gotthard, Rigi, Mönch, Jungfrau, Pilatus, Uri-Rothſtock, Lukmanier, Mythen und Axenſtein perſonificirt und von Gnomengruppen umgeben. Ihnen folgt die Junge Schweiz als Jugendgruppe; ſodann kommen Jäger, Sennen und Sennerinnen. Weiter erſcheinen die fünf Welttheile im Vergnügungszug aus Wien, endlich die anrüchige Compagnie v. Schwindel in den prahleriſchen Gründern, die ſich zur Beſeitigung aller Mängel auf Erden der Welt als „wirkliches Bedürfniß“ opferfähig darſtellen. Mit ihnen wetteifern die ſprechenden Berge und Welttheile in mehr oder weniger gelungenen Witzen und Anſpielungen auf die Beſtrebungen unſerer Zeit. Die Bühne ſtellte eine Alpengegend mit den vorhin genannten Bergen dar, und die Gruppirung derſelben ſowie der Wagen und der handelnden Perſonen war von großer maleriſcher Wirkung.

Zwiſchen der dritten und vierten Abtheilung ergötzten zwei urwüchſige Geſtalten, der Jöri Lieni aus dem Muottathal und der Kapellenvogt, durch ihre naiven Bemerkungen über das Spiel und die handelnden Perſonen.

Die vierte Abtheilung endlich, „Erinnerungen aus Tauſend und einer Nacht“, führte die Zuſchauer an den Hof des Königs der Könige, des Schah von Perſien, Nas-red-in. Die Schlußſcene ſtellte im Rahmen einer mit Schlingpflanzen umrankten Säulenhalle eine reizende perſiſche Landſchaft mit Palmengruppen und lieblich grünen Bergen vor. Zum Empfang des Schah ſowie ſeines hohen Gaſtes, des Kaiſers des „Himmliſchen Reichs“ Japan, verfügten ſich ſämmtliche Gruppen der frühern Abtheilungen zum Schlußact auf die Bühne und ſtellten ſich in farbenprächtiger Gruppirung auf. Alsdann hielt Nas-red-in mit zahlreichem, glänzendem Gefolge zu Pferd ſeinen Einzug nach der Rückkehr von ſeiner Reiſe in das Abendland. In glühenden Worten ſchildert er ſeine Sehnſucht nach dem Mutterland und hebt die Vorzüge deſſelben vor dem kalten Abendland hervor. Ihm folgt der Taikun von Japan mit ſeinen Mandarinen, den beiden Scherz-er-radis, Bajaderen, zierlichem Harem und großem Gefolge zu Pferd und Wagen. Er kommt, um ſich vom Schah über Europa erzählen zu laſſen, und dieſer läßt ihm durch ſeine beiden Spaßmacher witzigen Beſcheid über ſeine Erlebniſſe geben. Dann folgt Tanz der Bajaderen. Schließlich halten die beiden Poſſenreißer noch eine kritiſche Weltſchau, und endlich beendigt Taikun He-ſo-nu-ſo-de XII. das große Volksſchauſpiel mit den Worten:

Was ſind die Ziele
Von unſerm Spiele?
Vielen zur Freud,
Niemand zu Leid,
In allem die Hand
Fürs Vaterland!

Ein Feſtzug aller Gruppen unter den Klängen der hübſchgekleideten Feſtmuſik bildete den Schluß der in glänzender Weiſe gelungenen Aufführung, die in würdigem Fortſchritt die vier frühern Japaneſenſpiele an Pracht und Aufwand weit hinter ſich ließ.

Der Künſtler hat zu ſeinem Bild die dritte Abtheilung gewählt. Am Fuße der Bühne begegnen ſich die Wagen des Gotthard mit dem Tunnel darauf — Gotthard mit wallendem Silberbart, der rieſige Uri-Rothſtock im rothen Mantel, der Mythen in glänzendem Helm, und in ihrer Hut die liebreizende Regina montium mit ihrem Alpenroſenkranz in den Locken — und der Wagen der Jungfrau, des Mönchs, Pilatus und Axenſtein, letzterer im kleidſamen Gewand eines edlen Minneſängers, die hehre Jungfrau in weißem Atlasgewand mit reichem Silberſchmuck und mit weißem Roſenkranz in den Händen. Zwiſchenhinein miſcht ſich die muntere junge Kinderſchar als Junge Schweiz. Auf der Bühne (im obern Theil des Bildes) ſchleudert Gotthard, umgeben von den Gruppen der übrigen Berge, der fünf Welttheile, der Jäger, Sennen und Sennerinnen, ſeinen conſervativen Fluch auf die „Gründer“. Oben in den Lünetten treiben die beiden Scherz-er-radi ihr Poſſenſpiel, der eine mit ſeiner vergoldeten Geige, der andere mit dem Narrenſtab.

August Feierabend.

Das 250jährige Jubiläum der Fraternität der Notarien und Literaten in Leipzig.

Die älteſte Geſellſchaft Leipzigs, die Fraternität (oder Confraternität) der Notarien und Literaten, hat am vergangenen 8. März unter zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder und vieler Gäſte ihr 250jähriges Jubiläum im Alten Schützenhauſe auf das feſtlichſte begangen. Es iſt gewiß eine ſeltene Erſcheinung, daß ein Verein unter ſteter Feſthaltung ſeiner weſentlichſten Zwecke ein Vierteljahrtauſend, und ſelbſt unter den gewaltigſten Stürmen der Zeit, ungebrochen ſich erhält. So vermochten weder die traurigen Zeiten des Dreißigjährigen noch die des Siebenjährigen Kriegs oder der Kämpfe im Anfang unſers Jahrhunderts das Beſtehen des ehrwürdigen Vereins in Frage zu ſtellen; höchſtens wurden dann und wann wegen des Drucks der Zeit einzelne Verſammlungen ausgeſetzt.

Daß die am 8. März 1624 gegründete Fraternität infolge einer damals graſſirenden epidemiſchen Krankheit (Peſt) und weil es ſelbſt an Leichenbeſtattern gefehlt habe, ſodaß ſogar einzelne Todte unbeſtattet geblieben wären, wie z. B. ein Artikel des „Leipziger Tageblatts“ vom 10. März 1824 ſagt, entſtanden ſei, gehört entſchieden in das Reich der Fabel. Die Veranlaſſung zur Gründung des Vereins gab vielmehr der in den Anſchauungen jener Zeit beruhende lebhafte Wunſch, ſich ſelbſt und ſeinen nächſten Angehörigen (Weib und Kindern) ein ehrliches, d. h. anſtändiges, durch möglichſt zahlreiche Begleitung ſolennes Begräbniß zu ſichern. Sah man doch die Begleitung einer Leiche mit größtem Dank als ein dem zu Beſtattenden gewährtes „Beneficium“ an, und es kam daher ſogar wiederholt der Fall vor, daß man an den Verein die Bitte ſtellte, verſtorbene Angehörige, während ſie bereits im Sarge lagen, noch als Mitglieder aufzunehmen, damit ihnen ein anſtändiges Begräbniß zutheil werden möchte. Die Fraternität wurde von einer größern Anzahl von Männern, welche ſtudirt hatten, vorzugsweiſe Juriſten (Notaren, d. h. Advocaten) gegründet, nahm aber überhaupt auch Literaten auf, unter welcher Bezeichnung man ſolche verſtand, welche ſtudirt, gelehrte Studien gemacht hatten, daher in den Geſellſchaftsacten zuweilen von der Fraternität der Notare und Gelehrten oder der Gelehrten und Notarien die Rede iſt. An der Spitze der Brüderſchaft ſtand als Gründer der Jur. pract. und Oberhofgerichtsagent Laurentius Niska (Lorenz Nitzſchke) aus Wickerſtedt im weimarer Kreiſe (geboren 1590, geſtorben 1665).

Die Brüder verpflichteten ſich gegenſeitig durch Unterſchrift eines Statuts, ihre Verſtorbenen zu Grabe zu geleiten, bez. die Leichen dahinzutragen. (Dieſe letztere Verpflichtung wurde bald aufgehoben.) Ausdrücklich wurde beſtimmt, daß ein Standesunterſchied unter ihnen nicht ſtattfinden, alle Mitglieder als gleichberechtigte Brüder ſich betrachten, auch collegialiter, d. h. gemeinſchaftlich, nicht mit andern, dem Verein nicht Angehörigen, im Leichenzug gehen ſollten. Da ſich urſprünglich unter den Mitgliedern kein „Graduirter“ befand, konnten dieſe Beſtimmungen leicht gehalten werden, und es richtete ſich das Rangverhältniß allein nach dem Lebens- oder Receptionsalter. Nicht geringe Bedenken erregte es daher, als ſchon im achten Jahr nach der Stiftung des Vereins (1632) Doctoren um Aufnahme in denſelben nachſuchten, die man ihnen zugeſtand, weil man ſie ohne die Betreffenden und die Graduirten, überhaupt die Univerſität zu verletzen nicht füglich abſchlagen konnte, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß unter der feſtgeſetzten Zahl von 60 Mitgliedern nicht mehr als 8 bis 10 Doctoren ſein ſollten. Man nahm auch nur ſehr ſparſam in dem einen und andern der nächſten Jahre einen Doctor auf. Die Sache änderte ſich bei dem großen Zuwachs von Mitgliedern ſpäterhin vollſtändig. Zur Beſtattung erhielten die Mitglieder und ihre Angehörigen unentgeltlich Bahrtücher, welche der Verein ankaufte und von Zeit zu Zeit, wenn ſie abgebraucht waren, durch neue erſetzte.

Man verſammelte ſich anfänglich quartaliter, richtete aber bald zwei Convente im Jahr „zur Erhaltung guter Correſpondenz“ ein, und „weil man überzeugt war, daß ein Collegium amicorum nicht beſſer zuſammengehalten und conſervirt werden könne als durch einen Schmaus“, verband man mit den halbjährlichen Conventen anfangs frugale, ſpäterhin immer koſtſpieliger werdende Mahlzeiten und ſchmauſte mitunter ſogar zwei oder drei Tage, ſodaß dann und wann von einzelnen Mitgliedern der Antrag geſtellt wurde, die Brüder „möchten nicht allzuviel und zu koſtbar zehren“, eine Mahnung, deren Wirkung freilich nicht allzulange nachzuhalten pflegte. Die Schmäuſe wurden in den Wohnungen einzelner Mitglieder abgehalten, jedoch nicht nach der Reihe, ſondern wie es die häuslichen Verhältniſſe der einzelnen geſtattet zu haben ſcheinen, und die Gattin, die „Frau Liebſte“ des Wirths, empfing in der Regel „2 Thlr. zur Verehrung vor ihre Mühe in die Küche“. Späterhin verſammelte man ſich in Reſtaurationen und Gaſthäuſern und wählte dazu zuletzt die beſten Hôtels.

Durch die regelmäßigen, zu verſchiedenen Zeiten höher oder niedriger geſtellten Beiträge der Mitglieder, durch Schenkungen und Gelübde aller Art (die Brüder gelobten z. B. eine gewiſſe Summe zu zahlen, wenn ſie noch ſo und ſo lange lebten, wenn ihre Töchter ſich verheiratheten u. ſ. w.) hat die Geſellſchaft trotz mancher Verluſte ein nicht unbeträchtliches Vermögen angeſammelt, deſſen Zinſen insbeſondere zu kleinen Unterſtützungen von Witwen verwendet werden. Doch ſind im gegenwärtigen Jahrhundert auch namentlich zur Unterſtützung von Nothleidenden nicht unbedeutende Summen verausgabt worden.

In die Fraternität, welche gegenwärtig über 200 Mitglieder zählt, ließen ſich ſeit ihrem Beſtehen ſehr bedeutende Koryphäen der Wiſſenſchaft aufnehmen. Von allgemein bekannten ſeien hier nur genannt die Profeſſoren Johann Burch. Menke, Joh. Erhard Kapp, Ferd. Aug. Hommel, Joh. Aug. Erneſti, Joh. Chph. Gottſched (als Rector der Univerſität 1748 aufgenommen), Joh. Gottlob Böhme, Heinr. Gottfr. Bauer, Joh. Georg Roſenmüller und deſſen Sohn Ernſt Friedrich Karl Roſenmüller, Chſtn. Gottlieb Haubold, Chſtn. Daniel Erhard, Gottfried Hermann u. ſ. w. Ebenſo gehörten viele leipziger Bürgermeiſter dem Verein an, z. B. Frz. Conr. Romanus, Gottfr. Wilh. und Chſtn. Wilhelm Küſtner, Chſtn. Ludwig. Stieglitz sen., Karl Frdr. Trier, Chſtn. Gotthelf Gutſchmidt, Karl Wilhelm Müller, Heinr. Frdr. Innoc. Apel, Quirin Gottlieb Schacher, Chr. Gottfr. Hermann, Chſtn. Gottlob Einert, Frdr. Huldr. Karl Siegmann, Joh. Konr. Sickel; ferner faſt alle leipziger Stadtrichter und endlich viele hohe Staatsbeamte und höhere Militärs.

Die nähere Beſchreibung der Feſtlichkeiten bei dem vierteltauſendjährigen Jubiläum des Vereins (8. März) gehört nicht in unſer Blatt und mag den leipziger Localblättern vorbehalten bleiben. Das Feſtmahl begann bald nach 2 Uhr in dem Alten Schützenhauſe. An der Ehrentafel präſidirte der ſeit funfzig Jahren dem Verein angehörige kgl. ſächſ. Staatsminiſter a. D. Freiherr Dr. v. Falkenſtein. Der ſchöne große Saal, welcher gegen vierthalbhundert Vereinsmitglieder und Gäſte faßte, war ſinnreich mit den Statuen der Germania und der vier Facultäten (die der philoſophiſchen hielt eine brennende Lampe), mit Kränzen und Guirlanden und rings an den Wänden angebrachten lateiniſchen Sinnſprüchen geſchmückt. Die mit allgemeinem Beifall aufgenommene lateiniſche Feſtrede hielt während der Tafel der Rector der Thomasſchule, Profeſſor Dr. Eckſtein. Mit den officiellen Toaſtreden miſchten ſich andere ernſter und heiterer Art, und ſpät erſt trennten ſich die Genoſſen des ſeltenen Feſtes.

Simſon und Delila.

Modell zu einer Koloſſalgruppe von Konſtantin Dauſch in Rom.

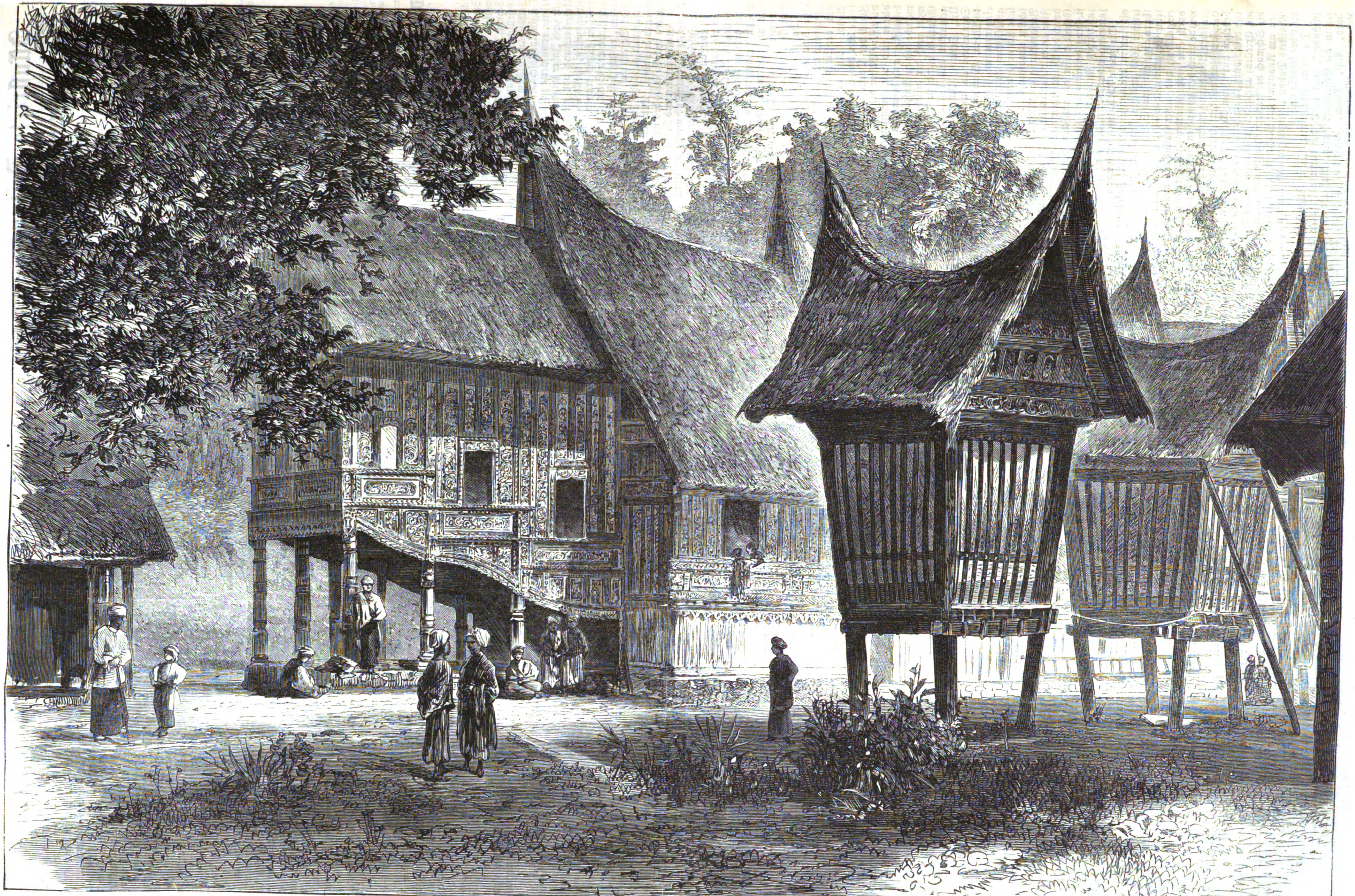
Unter den jüngern deutſchen Bildhauern in Rom iſt Konſtantin Dauſch unſtreitig einer der talentvollſten; das bezeugt hauptſächlich ſeine Simſongruppe, die in der wiener Weltausſtellung vielfach die Aufmerkſamkeit auf ſich lenkte. Echte Tiefe bei großartig angelegter Sinnlichkeit, geiſtvolle Behandlung und ergreifendes Pathos ſind die charakteriſtiſchen Merkmale, welche dieſes Werk des jungen Künſtlers auszeichnen.

Dauſch iſt in dem würtembergiſchen Städtchen Waldſee geboren. Nach vierjährigem Studium in München prüfte er nach und nach die Schwingen, und eine Anfängerarbeit aus jener Zeit, „Schiller und die Muſe“, berechtigte ſchon zu den beſten Hoffnungen. Nach mancherlei andern kleinern Verſuchen warf ſich der äußerſt talentvolle junge Mann mit richtigem Gefühl auf das Lebenselement aller echten Plaſtik: das Nackte und Koloſſale. So entſtand die Koloſſalgruppe „Simſon und Delila“, unſeres Erachtens der ſichere Vorbote und Bürge einer bedeutenden und glänzenden Laufbahn, zu welcher wir dem ſtrebſamen Künſtler Glück wünſchen.

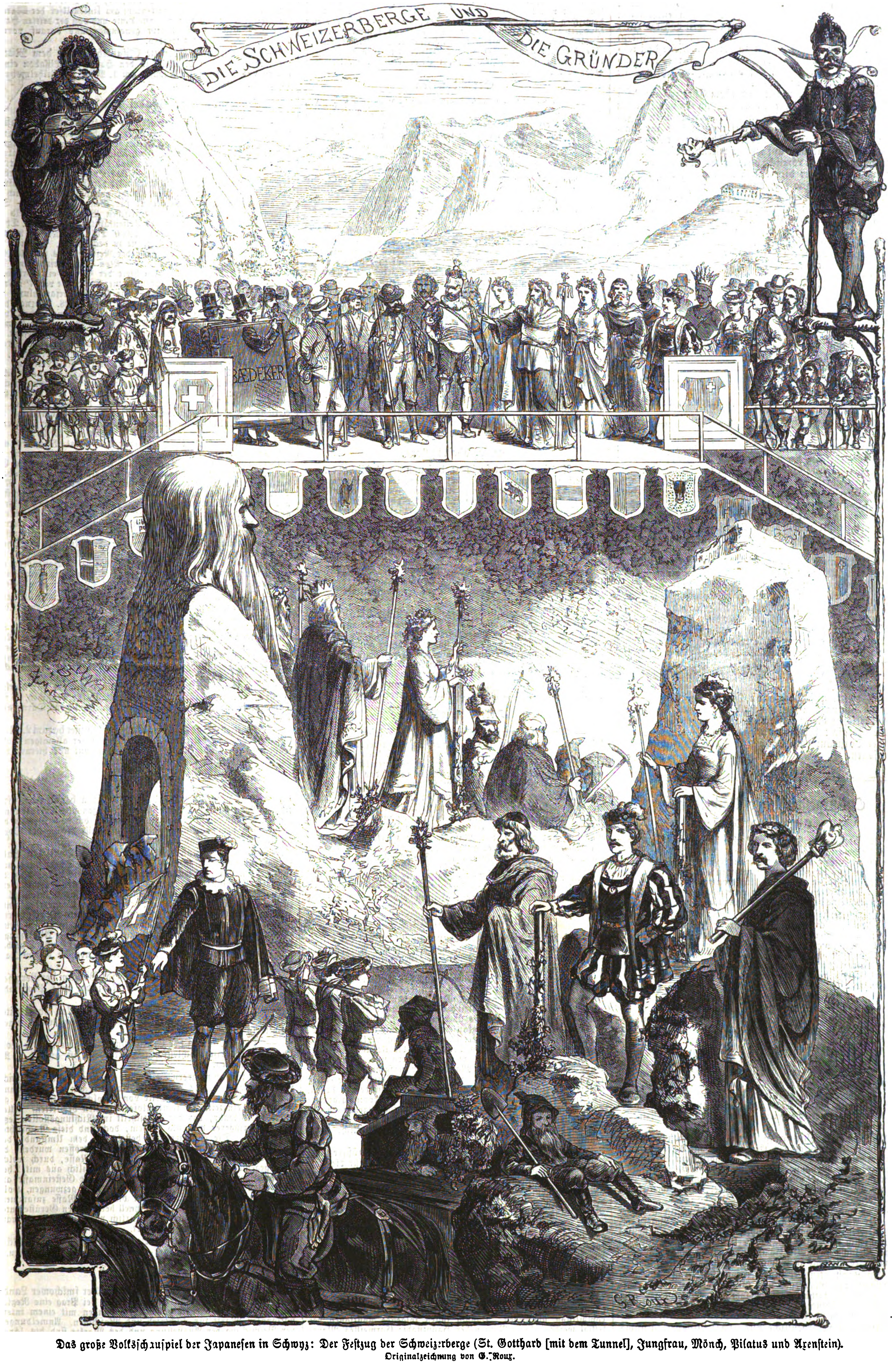
Relief eines Reliquienſchreins aus der Kathedrale zu Graz.

Aus dem „Pavillon des Amateurs“ der wiener Weltausſtellung.

Zu beiden Seiten des Hochaltars der grazer Kathedrale befindet ſich je ein auf hohem Marmorpiedeſtal ruhender merkwürdiger Reliquienſchrein aus Ebenholz mit kunſtreich eingelegter Elfenbeinarbeit verziert in Geſtalt einer antiken Tuba. Der auf der Epiſtelſeite (rechts) ſtehende Schrein, von dem wir eine Abbildung bringen, enthält die irdiſchen Reſte der heiligen Blutzeugin Marentia und den Arm der heiligen Agatha, der linksſeitige Schrein birgt die Leiber der heiligen Martyrer Martinus und Vincentius. Die Schreine ſind je an der



Bilder aus Sumatra: Ein Dorf in Atſchin. Nach einer photographiſchen Aufnahme.


DIE SCHWEIZERBERGE UND DIE GRÜNDER
BÆDEKER

Das große Volksſchauſpiel der Japaneſen in Schwyz: Der Feſtzug der Schweizerberge (St. Gotthard [mit dem Tunnel], Jungfrau, Mönch, Pilatus und Arenſtein).
Originalzeichnung von G. Roux.

rechten und linken, dann an der Vorderſeite (der dem Schiff zugekehrten Hauptfläche) mit Elfenbeinbasreliefs geſchmückt, deren Darſtellungen auf die in den Schreinen enthaltenen Reliquien keinen Bezug haben und auf ein weit höheres Alter als dieſe (die aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts datiren) hindeuten. Jeder derſelben zeigt an der Vorderſeite drei religiöſe Triumphzüge, auf der dem Chor zugekehrten Seitenwand eine ſymboliſche Thiergeſtalt, auf der entgegengeſetzten Seite eine Art Sinn- oder Wappenbild.

Der rechtsſeitige Schrein hat an der dem Chor zugewandten Seitenwand ein ſchlankes Reh, über das ſich ein von ihm mit den Füßen am Boden feſtgehaltenes (nun verſtümmeltes) Inſchriftenband hinüberwölbt. Der auf unſerm Bild zur Darſtellung gebrachte Feſtzug des vordern Theils zeigt einen von Eſeln gezogenen und von auf letztern reitenden Liebesgöttern gelenkten Wagen, den römiſche Krieger mit Waffen und Trophäen umgeben. Unter dieſen ſieht man eine auf der Geige ſpielende Jungfrau und eine ganz nackte beflügelte Frauengeſtalt. Der Wagen hat die Geſtalt eines Sarkophags, den mehrere Standbilder in Niſchen nebſt anderm Bildwerk zieren. Obenauf ſteht ein rundes Gefäß, umgeben von mehrern ſich die Hände reichenden Genien. Den aus dem Gefäß hervorbrechenden Flammen entſchwebt Amor mit Bogen und Fackel. Den Hintergrund bildet ein auf der uns zugekehrten Seite mit Hainen beſtandener Berg. Dieſes Bild wird von dem nächſten, wie jedes von dem andern, durch einen hohen, auf das mannigfaltigſte zuſammengeſetzten Candelaber getrennt.

Der Urheber dieſer intereſſanten Arbeiten, welchen hoher künſtleriſcher Werth innewohnt, iſt nicht bekannt. In einer „Die Reliquienſchreine der Kathedrale zu Graz“ betitelten und 1858 (im Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei) erſchienenen Monographie von Steinbüchel wird die Anſicht ausgeſprochen, dieſe Schreine ſeien Sculpturwerke in Elfenbein von Nicolo Piſano, ausgeführt in Gemeinſchaft mit ſeinem Sohn Giovanni und andern Schülern, ſomit zwiſchen 1230 und 1326, und es ſei der Inhalt der Darſtellungen dieſer Sculpturen, einzelne Triumphaufzüge, das Vorbild für Petrarca's „Trionfi“ geweſen.

Der Annahme Steinbüchel's ſteht aber ein Argument gegenüber, das ſie völlig aufhebt. Auf der Tafel nämlich, welche den Triumphzug des Todes darſtellt, erblickt man eine Geſtalt auf dem Boden liegen, deren Haupt mit der Tiara, jedoch nicht in ihrer alten Geſtalt, ſondern mit jenen drei Kronreifen, wie ſie noch gegenwärtig im Gebrauch ſind, geſchmückt iſt. Die Tiara in dieſer Form wurde aber erwieſenermaßen erſt Ende des 15. Jahrhunderts eingeführt, während ſie früher, nämlich vor 1362, nur mit zwei, und vor 1316 nur mit einem Kronreif geſchmückt war. Dieſe Thatſache ſchließt die Annahme der Urheberſchaft für eine Zeit, in welcher der Gebrauch ſolcher Tiaren noch nicht bekannt war, vollſtändig aus, und damit fällt auch die ſupponirte Priorität der grazer Bildwerke vor den „Trionfi“ des Petrarca in ſich zuſammen.

Die beſonnene Kunſtkritik verlegt dieſe Reliquienſchreine, die ganz entſchieden den Stempel der italieniſchen Renaiſſance an ſich tragen, in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, in die goldene Spätzeit der Mediceer. Für dieſe Annahme ſpricht auch die bereits ziemlich naturaliſtiſch aufgefaßte Compoſition ſowie die techniſch gelungene freie Ausführung. Aber auch die zur Darſtellung gebrachten Sujets ſelber deuten darauf hin, daß zur Zeit, als dieſe Sculpturen angefertigt wurden, die Blütezeit der Humaniſten und Graecophilen in Italien ſchon angebrochen war.

Durch dieſen auf Thatſachen beruhenden Schluß wird denn auch Piſano von der Anſchuldigung einer Autorſchaft entlaſtet, welche Ehre er entſchieden ablehnen würde, wie ſehr auch die Sorgfalt der Ausführung und die vielen Schönheiten der Darſtellung an den grazer Bildwerken unbeſtritten bleiben ſollen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das breslauer „Kirchliche Wochenblatt“ meldet: In der Parochie Schwarzwald, Kreis Adelnau, Provinz Poſen, ſind 1100 Gemeindeglieder mit dem dortigen Paſtor Werner und noch 250 Perſonen aus benachbarten Gemeinden aus der Landeskirche ausgetreten und haben ſich den Altlutheranern in Breslau angeſchloſſen. Die Bewegung unter den evangeliſchen Polen dortiger Gegend ſcheint eine bedeutende Ausdehnung annehmen zu wollen.

— Die niederheſſiſchen Paſtoren, welche den Juliproteſt gegen das evangeliſche Geſammtconſiſtorium für den Regierungsbezirk Kaſſel unterzeichnet und ſich ſpäter dieſer Behörde nicht ausdrücklich unterworfen haben, ſind jetzt ſämmtlich definitiv abgeſetzt. Damit iſt aber die Sache noch nicht zu Ende. Die Abgeſetzten halten für ihre Anhänger Privatgottesdienſte, und es beginnen Proteſte von Gemeindegliedern gegen das Geſammtconſiſtorium.

— Biſchof Reinkens hat außer dem Pfarrer Grunert in Königsberg noch zwei altkatholiſche Reiſeprediger zur Wahrnehmung der Seelſorge in der Provinz Preußen ernannt, den Profeſſor Michelis und den Religionslehrer Dr. Wollmann, beide in Braunsberg.

— Der Biſchof Dr. Eberhard in Trier iſt am 6. d. M. durch den Landrath verhaftet und in das dortige Gefängniß gebracht worden. Eine große Anzahl von Geiſtlichen begleitete den Biſchof bis dahin.

— In Koblenz hat ſich die altkatholiſche Gemeinde conſtituirt und wird am 25. März ihren erſten Gottesdienſt in der evangeliſchen Florinskirche feiern, wobei Biſchof Dr. Reinkens die Predigt hält.

— Nachdem die Conſtituirung einer altkatholiſchen Gemeinde in Berlin zweimal durch das Eindringen von Ultramontanen gewaltſam verhindert worden war, iſt es endlich am 28. Februar gelungen, in der Wohnung des Dr. Roskoſchny einen Altkatholikenverein für Berlin und Umgegend zu gründen. Zum Vorſteher des Vereins wurde Profeſſor Fieweger, zum Schriftführer Dr. Roskoſchny gewählt.

— Der von der Commiſſion zur Begutachtung des Geſuchs einer Anerkennung des Biſchofs Reinkens in Baiern ernannte Referent, Profeſſor Dr. v. Pözl, hat das Referat vollendet und ſpricht ſich in demſelben, wie verlautet, gegen die Gewährung des Geſuchs aus. Die Commiſſion wird demnächſt zur Berathung dieſes Berichts in München zuſammentreten.

— In Konſtantinopel iſt die armeniſche Frage aus dem Geſichtspunkt der Glaubens- und Gewiſſensfreiheit dahin entſchieden, daß die katholiſche Gemeinde als ſelbſtändige, vom Patriarchen der Diſſidenten unabhängige anerkannt wird. Ihr Vertreter wird am 25. Februar bei der Pforte inveſtirt.

— In das außerordentliche Budget des Großherzogthums Baden ſind anſehnliche Summen für beide Landesuniverſitäten eingeſtellt und vom Landtag bewilligt worden, um in Heidelberg ein neues Gebäude für das Phyſiologiſche Inſtitut mit einem Aufwand von 160,000 Fl. aufzuführen, ferner den Bau des Akademiſchen Krankenhauſes zu vollenden, wofür im Laufe dieſer Budgetperiode 450,000 Fl. zur Verausgabung kommen werden. Endlich ſind für eine pſychiatriſche Klinik 200,000 Fl. verwilligt. Für Freiburg ſind 65,000 Fl. zur Herſtellung eines Hauſes für die Augenklinik und 40,000 Fl. zur Erweiterung des Kliniſchen Hospitals beſtimmt.

Gerichtsweſen.

— Im deutſchen Bundesrath ſind die Vertreter der Südſtaaten bei Berathung der Strafproceßordnung für die Beibehaltung der Schwurgerichte eingetreten, und der preußiſche Juſtizminiſter Dr. Leonhardt erklärte ſchließlich auf die Erſetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte verzichten zu wollen. Schöffen ſollen nur neben dem Einzelrichter thätig ſein.

— Das Obertribunal hat die Nichtigkeitsbeſchwerde des Erzbiſchofs von Köln gegen ein Strafurtheil auf Grund des Geſetzes vom 11. Mai 1873 verworfen und dadurch den Untergerichten eine Norm für gleichmäßige Beurtheilung ähnlicher Fälle, worüber abweichende Entſcheidungen erfolgt waren, gegeben.

— Von dem Kreisgericht in Gneſen iſt Erzbiſchof Ledochowski wegen einer Reihe von Vergehen wider die Maigeſetze zu einer Geldbuße von 8000 Thlr., bez. einer Gefängnißſtrafe von einem Jahr verurtheilt und das Gericht in Oſtrowo wegen Vollſtreckung dieſes Erkenntniſſes requirirt worden. Letzteres hat den Erzbiſchof davon amtlich in Kenntniß geſetzt.

— Das Zuchtpolizeigericht in Kaiſerslautern hat am 3. März den Biſchof Haneberg von Speier wegen verleumderiſcher Beleidigung der Martin'ſchen Eheleute zu einer Geldbuße von 25 Thlr., event. zu einer zehntägigen Gefängnißſtrafe verurtheilt.

— Das Stadtſchwurgericht in Berlin hat am 28. Februar den Schneidergeſellen Joſeph Maturski und den Schuhmachergeſellen Ferdinand Mahlitz, welche geſtändlich am 14. December v. J. die Handelsfrau Springer in Gemeinſchaft ermordet und beraubt haben, zum Tod verurtheilt.

— Der geweſene ungariſche Sectionsrath v. Reviczky ſollte unter der Anklage der Wechſelfälſchung verhaftet werden, hat ſich jedoch geflüchtet. Als leidenſchaftlicher Spieler war er um ſein Vermögen gekommen und in Schulden gerathen.

Geſundheitspflege.

— Aus Teplitz wird berichtet, daß von der fürſtlichen Güterinſpection Anſtrengungen gemacht wurden, im Schloßgartenteich warme Quellen aufzufinden. Es wurde auch in einer Tiefe von 1° 3' unter der Schlammdecke Porphyr aufgedeckt und eine Quelle angehauen, welche bei ihrem erſten Auftreten pro Minute 5 bis 6 Kubikfuß Waſſer — alſo in 24 Stunden mindeſtens 7000 Kubikfuß — lieferte.

Naturkunde und Reiſen.

— Von der Deutſchen Afrikaniſchen Geſellſchaft wird ein neuer Reiſender nach der Weſtküſte Afrikas entſendet; der Geologe Dr. Oskar Lenz, welcher bisher an der Geologiſchen Reichsanſtalt in Wien beſchäftigt war.

— Für das zoologiſche Hofcabinet in Wien hat Dr. Franz Steindachner aus Amerika, wo er ſich faſt drei Jahre aufgehalten und die große Expedition unter Agaſſiz mitgemacht hat, umfaſſende Bereicherungen mitgebracht. Es ſind 260 ſchwere Kiſten mit über 40,000 Fiſchen, darunter ein ſehr großer Hai von San-Francisco, 4000 Reptilien ꝛc., die der gelehrte Reiſende geſammelt hat. Mindeſtens fünf Jahre fortgeſetzter energiſcher Arbeit wird erforderlich ſein, um den Schatz vollſtändig zu heben und dem Hofcabinet geordnet als neuen koſtbaren Zuwachs einzuverleiben.

Alterthumskunde.

— Ein ſogenanntes Hünengrab iſt in dieſen Tagen zu Marienwerder unweit des Schützenhauſes aufgedeckt worden. Daſſelbe iſt von innen 3 Fuß lang, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 3 Fuß tief. Die Wände ſind mit rothen Steinen ziemlich regelrecht ausgemauert; ein roher länglicher Stein ſchloß das Grab, welches 6 Urnen von verſchiedener Größe aus Thon enthielt.

— Unter den jüngſten Erwerbungen des Britiſchen Muſeums in London befinden ſich einige architektoniſche Fragmente von Tel el Yahoudeh, den Erdhügeln der Juden in Aegypten. Von dieſen Fragmenten ſind einige Theile vom jüdiſchen Tempel, während andere, die den Namen Ramſes III. tragen, dem ältern ägyptiſchen Tempel angehören, der, wie Joſephus erzählt, an Ort und Stelle in Ruinen fiel. Die Bruchſtücke ſind Porzellanziegel, die als Zierathen in das Mauerwerk eingefügt wurden und auch einer Säule als Schaft dienten. Viele derſelben haben Roſetten oder offene Blumen, ſtets mit acht Blättern. Die Formen auf andern gleichen der hohen Mütze der Prieſter.

Militär- und Marineweſen.

— Ueber die diesjährigen Truppenübungen hat der kaiſerliche Kriegsherr des deutſchen Reichsheers folgende Anordnungen erlaſſen: Für das Gardecorps hat deſſen Generalcommando Vorſchläge einzureichen und dabei auf möglichſte Koſtenerſparniß Bedacht zu nehmen. Das 3. Garde- und das 4. Gardegrenadierregiment (Königin) betheiligen ſich an den Uebungen des 10., beziehentlich des 8. Armeecorps. Das 10. (hannoveriſche) Armeecorps ſoll eine große Herbſtübung vor dem Kaiſer abhalten. Die übrigen Provinzialarmeecorps üben nach den Verordnungen vom 17. Juni 1870, doch iſt das Infanteriebrigade- und das Regimentsexerciren im ganzen um zwei Uebungstage zu verkürzen. Das 7., 8., 9. und 11. Armeecorps, bei welchen die Uebungen mit gemiſchten Waffen um zwei Tage zu verlängern ſind, haben gegen Ende dieſer Uebungszeit ein Manöver der verſammelten Armeecorps gegen einen markirten oder ſupponirten Feind ſowie einige Feldmanöver der Diviſionen gegeneinander ſtattfinden zu laſſen. Die zu den Uebungen des Gardecorps und der Provinzialarmeecorps herangezogenen Truppentheile müſſen im allgemeinen am 20. September in ihre Garniſonen zurückgekehrt ſein. Bei Harburg findet im Sommer eine drei- bis vierwöchentliche Pontonnierübung ſtatt.

— Das deutſche Geſchützſyſtem findet immer größere Verbreitung. Rußland, Belgien, Rumänien haben ſich für die Einführung Krupp'ſcher Feldgeſchütze entſchieden; in Spanien ſtehen ſie bereits in Dienſt; die Regierung von Chili hat Gebirgsbatterien beſtellt, auch die Türkei will ſich damit verſorgen. Die deutſchen Küſten- und Marinegeſchütze haben eine noch weitere Verbreitung erlangt.

— In Würtemberg ſind zur Anſchaffung neuer Gewehre ſammt Munition, dann neuer Feldgeſchütze und des Materials für die zugehörigen Munitionscolonnen und der Munition ſowie zu einer Reihe von militäriſchen Bauten 7,511,010 Fl. erforderlich, die aus dem Antheil Würtembergs an der franzöſiſchen Kriegsentſchädigung beſtritten werden ſollen.

— Der franzöſiſchen Nationalverſammlung wurde am 19. Februar der Geſetzentwurf, betreffend den Bau der neuen pariſer Forts, begleitet von dem Urtheil der Vertheidigungscommiſſion, übergeben. Danach ſollen folgende Poſitionen befeſtigt werden: 1) im Norden der Hauptſtadt: Cormeilles, Montlignon-Domont und Stains; 2) im Weſten: St. James und Marly; 3) im Südweſten und Süden: St. Cyr, Haut Buc, Villeras, Chatillon und Valaiſeau; 4) im Oſten: Villeneuve St. Georges, Vaujours, Brückenkopf am linken Ufer der Marne. In dieſem Jahr ſoll nur die erſte Linie und von der dritten Haut-Buc und Villeras in Angriff genommen und darauf vorerſt 7 Mill. Frs. verwendet werden.

— Die deutſche Corvette Eliſabeth iſt aus dem Mittelmeer kommend am 2. März in den Hafen von Liſſabon eingelaufen und die Corvette Auguſta am 1. März zu Wilhelmshafen in Dienſt geſtellt worden.

Induſtrie, Handel und Banken.

— Der Reingewinn der berliner Centralbank für Induſtrie und Handel beſteht in 415,000 Thlr., doch iſt das meiſte davon durch den Rückkauf eigener Actien behufs Kapitalermäßigung erzielt worden. Der Aufſichtsrath ſchlägt daher die Vertheilung einer Dividende von nur 4 Proc. und die Bildung einer Extrareſerve von 154,000 Thlr. vor. — Das Curatorium der Preußiſchen Bodencreditactiengeſellſchaft wird der Generalverſammlung die Vertheilung einer Dividende nicht vorſchlagen. Aehnlich iſt es bei der berliner Centralbank für Genoſſenſchaften. — Das allgemeine Erträgniß der Weſtfäliſchen Bank in Bielefeld beziffert ſich auf faſt 10 Proc. des Actienkapitals von 2 Mill. Thlr., da jedoch dem Delcredereconto 45,000 Thlr. zugewieſen werden und 30,000 Thlr. wirkliche Verluſte zu decken ſind, ſo wird die Dividende nur 6 Proc. betragen; der Reſervefonds von 400,000 Thlr. iſt unberührt geblieben. — Von dem Reingewinn der Würtembergiſchen Notenbank erhielt der Staat ein Drittheil, und 150,000 Fl. wurden zur Zahlung einer Dividende von $7\frac{6}{7}$ Proc. an die Actionäre verwendet. — Die Generalverſammlung der Anglo-Deutſchen Bank in Hamburg hat am 28. Februar dem Vorſtand die Decharge der Bilanz mit Stimmenmehrheit verweigert. — Die Dividende der Kölniſchen Wechsler- und Comiſſionsbank wurde vom Verwaltungsrath auf 5 Proc. feſtgeſetzt. — Der Bruttogewinn der Roſtocker Vereinsbank beträgt 12 Proc., doch will der Aufſichtsrath nur 4 Proc. Dividende vertheilen, da das dortige Contocorrentgeſchäft eine ſtarke Reſervelegung erfordert. — Die Dividende der Braunſchweig-Hannoveriſchen Hypothekenbank beträgt $5\frac{3}{5}$ Proc., die der Braunſchweigiſchen Bank 9 Proc. Die Thüringiſche Bank hat von dem 1873er Gewinn 270,000 Thlr. in Reſerve geſtellt, dennoch erhalten die Actionäre 8 Proc. Dividende. — Der Generalverſammlung der Badiſchen Bank in Mannheim wird die Vertheilung einer Dividende von 7 Proc. vorgeſchlagen werden. — Von dem 1 Mill. Thlr. betragenden Actienkapital der Poſener Provinzial-Wechsler- und Discontobank ſind nur noch 57,000 Thlr. vorhanden; gegen die frühere Direction ſchwebt gerichtliche Unterſuchung. — Die Generalverſammlung der Magdeburger Wechsler- und Discontobank hat am 2. März die Reduction des Actienkapitals von 2 Mill. Thlr. auf 800,000 Thlr. beſchloſſen. — Die Bank für Induſtrie und Handel in Darmſtadt gewährt mit Zuhülfenahme von $2\frac{1}{2}$ Proc. aus dem Reſervefonds eine Dividende von 10 Proc. — Der Reingewinn der Frankfurter Bank beträgt über 1 Mill. Fl.; hiervon ſoll jede Actie 50 Fl. als Dividende erhalten. — Das italieniſche Abgeordnetenhaus hat den Geſetzentwurf des Miniſters Minghetti angenommen, wonach ſechs große Bankanſtalten — anſtatt der einen Nationalbank ſeither — eine Milliarde in Banknoten mit Zwangscurs ausgeben werden. — Die Bank von Frankreich hat am 5. März den Discont von 5 auf $4\frac{1}{2}$ Proc. herabgeſetzt.

— Die Prägung deutſcher Goldmünzen iſt vorläufig eingeſtellt worden. Bis zum 14. Februar waren geprägt: an Silbermünzen 8,312,105 Mark, an Nickelmünzen 761,890 Mark, an Kupfermünzen 129,977 Mark. In der Woche vom 15. bis 21. Februar betrug die Ausprägung von Reichsgoldmünzen 299,110 Mark in 10-Markſtücken, wodurch die Geſammtausprägung in dieſer Münzart auf 200,996,610 Mark ſtieg. An Reichsſilbermünzen waren bis dahin ausgeprägt 9,282,700 Mark, an Reichsnickelmünzen 857,574 und an Reichskupfermünzen 151,028 Mark. — Die Münzzeichen der deutſchen Münzſtätten ſind: A für Berlin, B für Hannover, C für Frankfurt a. M., D für München, E für Dresden, F für Stuttgart, G für Karlsruhe, H für Darmſtadt, I für Hamburg.

— Die niederländiſche Abgeordnetenkammer hat am 2. März die Geſetzvorlage, betreffend die Einführung der alleinigen Goldwährung, mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt und hierauf den ganzen Geſetzentwurf zurückgezogen.

Verkehrsweſen.

— Das preußiſche Handelsminiſterium beſchloß zur ſpeciellen Beaufſichtigung der Bauausführungen von Privatbahnen überall Staatscommiſſionen zu ernennen, die vom Beginn des Baues bis zur gänzlichen Fertigſtellung alle Rechte der Oberaufſichtsbehörde geltend machen ſollen.

— Die k. Direction der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Bahn macht einige Mittheilungen über die unter ihrer Oberleitung auszuführenden Bahnbauten, und zwar erſtlich über den Schluß der berliner Verbindungsbahn von Tempelhof über Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg nach Moabit. Das Baukapital iſt zu 4,400,000 Thlr. veranſchlagt; verſchiedene Bauwerke, unter anderm alle Ueberführungen ſowie der Grunderwerb für vier Gleiſe, werden ſchon jetzt hergeſtellt. Der Bau beginnt in dieſem Frühjahr und ſoll im Herbſt 1876 vollendet ſein. Auf der Abkürzungsbahn Gaſſen-Arnsdorf ſind 4 Meilen im Unter- und Oberbau fertig geſtellt, und wird die ganze Strecke noch in dieſem Jahr vollendet.

— Auf der Linie Eſſen-Wattenſcheidt-Bochum der Bergiſch-Märkiſchen Eiſenbahn hat am 3. März die erſte Probefahrt ſtattgefunden.

— Die Erlaubniß zur Vornahme genereller Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Glogau nach Löwenberg wurde einem Comité in Lüben ertheilt.

— Die Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke Jägerndorf-Leobſchütz der Mähriſch-Schleſiſchen Centralbahn iſt am 27. v. M. vollzogen worden.

— Es iſt von mehrern Seiten die beunruhigende Nachricht verbreitet worden, als wären die Arbeiten am großen Tunnel der Gotthardbahn auf der Seite von Airolo auf Hinderniſſe geſtoßen, die ein zeitweiſe reſultatloſes Arbeiten bewirkten. Allerdings iſt es wahr, daß der Fortſchritt im Richtungsſtollen letzthin ein geringerer war als vordem, doch ſind dieſe Nachrichten übertrieben. Die Schwierigkeit beſteht in dem Umſtand, daß wieder Geſteinmaſſen mit Infiltration angetroffen wurden, die das Vorrücken um einiges aufhalten. Die Maſſe, durch welche man gegenwärtig zu brechen hat, beſteht nämlich aus mit Thon und Kalk untermiſchtem Schiefer. Als dieſe Geſteinmaſſe anfing, Waſſerdurchtränkung zu zeigen, war man gezwungen, Holzgerüſte aufzuſchlagen, damit nicht die ganze Maſſe zuſammenſtürze. Leider ſind einige dieſer ſchnell hergeſtellten Gerüſte unter der Laſt zuſammengebrochen. Natürlich wird in dieſem Terrain gar nicht mit Maſchinen gearbeitet.

— Die ſächſiſch-böhmiſche Dampfſchiffahrt hat am 3. März ihre regelmäßigen Fahrten auf der Elbe wieder aufgenommen.

Landwirthſchaft.

— Vom 14. bis 17. Mai veranſtaltet der ſmichower Landwirthſchaftliche Verein im Bubenčer Park bei Prag eine Regionalausſtellung für Centralböhmen, verbunden mit einem internationalen Markt für Zuchtvieh und Maſchinen. Anmeldungen zur Beſchickung der Ausſtellung und des Markts ſind bis längſtens zum 20. April an das Comitébureau in Prag zu richten.

— Die Vorſtandſchaft des Deutſchen Hopfenbauvereins tagte am 21. und 22. Februar zu Nürnberg. Unter den Berathungsgegenſtänden war der wichtigſte die Frage über den im Laufe dieſes Jahrs abzuhaltenden Hopfenbaucongreß. Derſelbe wird bei Gelegenheit der in Hagenau ſtattfindenden Hopfen- und Bierausſtellung an dieſem Ort tagen. Dann kam die Herſtellung einer Hopfenbauſtatiſtik zur Verhandlung, wobei ausdrücklich betont wurde, daß nicht bloß die Hopfenproduction, ſondern auch die Conſumtion und der Bedarf des Hopfens ins Auge zu faſſen ſeien. Das Comitémitglied Wirth aus Kaltenberg bei Tettnang gab über die Hopfenbauſtatiſtik Würtembergs genauen Aufſchluß, wonach dieſes Land 1873 auf 15,548 Morgen 73,733 Ctr. geerntet hat.

— Unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Fachmänner geben F. Felmy und O. Schönfeld bei O. Krüger in Wurzen eine „Sammlung landwirthſchaftlicher allgemeinverſtändlicher Vorträge“ heraus, die den Landwirth mit den Fortſchritten der Wiſſenſchaft wie mit dem Stand gewerblicher Intereſſen auf dem Laufenden erhalten ſollen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der deutſche Reichstag beſchloß am 25. Februar die Errichtung eines Parlamentsgebäudes auf dem Platz der ehemaligen Porzellanmanufactur in Berlin.

— In Krefeld hat ſich ein Comité gebildet, welches die Errichtung eines Denkmals für den Componiſten der „Wacht am Rhein“, den verſtorbenen Muſikdirector Karl Wilhelm in Schmalkalden, anſtrebt. Beiträge nimmt der Kaſſirer des Comités, Ernſt Seyffardt in Krefeld, entgegen.

— Eine Marmorſtatue des Kopernicus iſt vom Bildhauer Bradzky in Rom verfertigt und in der katholiſchen Johanniskirche zu Thorn aufgeſtellt worden.

— Der braunſchweiger Landtag hat in ſeiner Sitzung vom 26. Februar zum Bau eines in der Stadt Braunſchweig zu errichtenden Erinnerungsdenkmals an den Krieg von 1870/71 die Summe von 38,500 Thlr. bewilligt.

— Profeſſor v. Halbig in München iſt eben mit der Ausführung eines in Erz zu gießenden Modells der Reiterſtatue des 1864 verſtorbenen Königs Wilhelm von Würtemberg beſchäftigt. Das Standbild wird zu Cannſtadt zur Aufſtellung gelangen. Das vortrefflich geſtaltete Pferd wird nächſtens aus dem Atelier hervorgehen, um ſodann mit ſeiner künftigen Laſt, der majeſtätiſchen Figur, welche als Separatſtück bearbeitet wird, in die k. Erzgießerei geſchafft zu werden.

— Aus München wird geklagt, daß für das Liebig-Denkmal bisjetzt nur 17,200 Fl. eingegangen ſind. Die dortige Bürgerſchaft hat ſich nur wenig betheiligt, und es ſoll jetzt ein neuer Aufruf erlaſſen werden. Die Einnahmen des internationalen Comités in Berlin belaufen ſich auf etwa 6000 Thlr.

— Die Commiſſion für das Zelinka-Monument in Wien hat ſich nun definitiv für die Vorlage des Profeſſors Pönninger ausgeſprochen. Dieſelbe zeigt einen aus einem Baſſin aufſtrebenden ſäulenartigen Ständer mit vier Waſſerausläufen und vier Inſchrifttafeln oberhalb deſſelben, den Abſchluß bildet die Büſte des verewigten Bürgermeiſters Dr. Zelinka. Das Baſſin ſowol als der ſäulenartige Ständer, welcher hübſch verziert iſt, und die Brunnenſchalen ſollen aus rothem Marmor, die Büſte aus Bronzeguß hergeſtellt werden.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der wiener Porträtmaler Heinrich v. Angeli iſt wieder nach Berlin beſchieden worden, um wie ſchon früher das Bild der Kaiſerin ſo auch das des Kaiſers zu malen.

— W. v. Kaulbach erhielt bei ſeinem 25jährigen Jubiläum unter anderm ein von ſämmtlichen Profeſſoren der münchener Kunſtakademie ausgeführtes Gedenkblatt, ein Kunſtwerk ſeltener Art, denn jeder der Profeſſoren hat auf demſelben ein Gemälde ausgeführt.

— Adolf Obermüller's prächtiges Oelgemälde „Rauriſer Goldberggletſcher“ iſt auf Befehl des Kaiſers von Oeſterreich angekauft und der Belvedere-Galerie in Wien einverleibt worden.

— Der berliner Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts wird vom 29. März bis zum 12. April im Akademiegebäude wieder eine internationale Ausſtellung von Schülerarbeiten, Lehrmitteln und Fachſchriften aus dem Gebiet des Zeichenunterrichts und der Formenarbeiten an hohen und niedern Schulen, Kunſt- und Gewerbeinſtituten bis zum Polytechnikum und der Akademie hinauf veranſtalten. Gleichzeitig iſt ein Congreß der Fachgenoſſen und Freunde des Zeichenunterrichts beabſichtigt.

— Der öſterreichiſche Miniſter für Cultus und Unterricht hat an die Statthaltereien einen Erlaß gerichtet, der die Förderung der bildenden Kunſt zum Zweck hat, inſofern eine ſolche durch Executivorgane der Regierung möglich iſt. Doch bezieht ſich dieſer Erlaß nicht auf alle Kunſtzweige, ſondern ſpeciell nur auf die religiöſe oder vielmehr kirchliche Malerei, indem den Regierungsorganen empfohlen wird, dahin zu wirken, daß bei Aufträgen für die Ausſchmückung von Kirchen mit Gemälden möglichſt die künſtleriſchen Intereſſen gewahrt, und daß ſolche Aufträge nur bewährten Künſtlern übergeben werden und nicht auf Koſten der künſtleriſchen Ausführung gekargt werde. Namentlich ſollten die Kunſtakademien Berückſichtigung finden.

Theater und Muſik.

— Im berliner Reſidenztheater fand am 28. v. M. die 100. Vorſtellung des Luſtſpiels „Heinrich Heine“ von Mels ſtatt. Ferner wurde eine zweiactige Novität „Diplomatie der Liebe“ von R. Menger gegeben, die ſich als ein recht gelungenes Luſtſpiel erwies, das durch Handlung wie Dialog feſſelte.

— Guſtav Gerſtel in Hannover hat ein dramatiſches Genrebild „Hurrah dem Kaiſer“ geſchrieben, das an mehrern deutſchen Bühnen am Geburtstag Kaiſer Wilhelm's zur Aufführung kommen wird. Der genannte Autor arbeitet gegenwärtig an einem vieractigen Schauſpiel „Haus Ottmar“.

— Auf dem wiener Burgtheater wurde in den letzten Februartagen die Aufführung des zweiten Theils der Dingelſtedt'ſchen Bearbeitung von Shakeſpeare's „König Heinrich VI.“, die früher auf ſo manches Hinderniß ſtieß, glücklich ermöglicht. Der Eindruck war ein bedeutender. Der große Zug, der durch das ereignißreiche Drama hindurchgeht, wirkte ſichtlich auf das Publikum, welches alle Räume des Hauſes füllte.

— Das Stadttheater in Wien hat am 2. März das neue Trauerſpiel „Giordano Bruno“ von Ad. Wilbrandt zur Aufführung gebracht. Bruno, einer der größten Denker des 16. Jahrhunderts, iſt der Held des Stücks, das günſtig aufgenommen wurde, ohne jedoch eigentlich zu erwärmen.

— Ein neues hiſtoriſches Drama von Wills, betitelt „Königin Marie von Schottland oder die katholiſche Königin und der proteſtantiſche Reformator“ iſt unlängſt im Princeß-Theater zu London in Scene gegangen. Die Hauptperſonen des Stücks, das übrigens nur einen zweifelhaften Erfolg erzielte, ſind Maria Stuart und der ſchottiſche Reformator John Knox.

— Eine neue Oper vom Kapellmeiſter Hentſchel in Bremen, „Des Königs Page“, iſt dort am 5. März gegeben worden.

— Eine Opernovität, welche zurzeit in Italien viel von ſich reden macht, iſt „I Goti“ von Maëſtro Gobalti. In Rom hatte dieſelbe einen enthuſiaſtiſchen Erfolg. Auch im Theater Carlo Felice zu Genua fand dieſelbe eine günſtige Aufnahme. Wie man von dort ſchreibt, dürfte jedoch auf außeritaliſchen Bühnen dem Werk eine Zukunft nicht zu verſprechen ſein.

— Der berühmte Klaviervirtuos Anton Rubinſtein iſt wieder nach Petersburg zurückgekehrt, wo er nun zu bleiben und ſich ausſchließlich der Compoſition zu widmen gedenkt.

— Der Bericht über den Geſetzentwurf, welcher zur Vollendung der neuen pariſer Oper die Summe von 6,900,000 Frs. verlangt, iſt bei der Nationalverſammlung in Verſailles eingereicht worden. Aus demſelben geht hervor, daß die Große Oper im ganzen 46½ Mill. Frs. koſtet. Die für den Bau des Hauſes ſelbſt gemachten oder noch zu machenden Ausgaben belaufen ſich auf 32,600,000, die Decorationen und der übrige Zubehör auf 2,500,000 Frs. und die für den Augenblick vertagten Ausgaben auf 900,000 Frs. Der Grund und Boden koſtete 10,500,000 Frs. Die noch auszuführenden Arbeiten erheiſchen die Summe von 3½ Mill. Frs., was mit den Unkoſten für die Decorationen die Summe von 6 Mill. Frs. ausmacht, die noch dieſes Jahr verausgabt werden ſollen, ſodaß die Oper Ende 1874 oder Anfang 1875 eröffnet werden kann.

Vom Büchertiſch.

Dioskuren. Literariſches Jahrbuch des erſten allgemeinen Beamtenvereins der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie. 3. Jahrgang. Wien, Selbſtverlag des Vereins und in Commiſſion der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Das günſtige Urtheil, welches wir über die beiden erſten Jahrgänge der „Dioskuren“ abgegeben haben, iſt vom Publikum beſtätigt worden, denn das Unternehmen hat ſich zahlreiche Freunde erworben, was dem Verein zum erfreulichen Antrieb diente, für die Erhaltung und Erhöhung der Gediegenheit des Inhalts dieſes Buchs alle Kräfte aufzubieten. Dieſe Anſtrengungen haben Früchte getragen, denn wir finden wieder eine ſo reiche Fülle anmuthiger Gaben in Proſa und Verſen, daß es ſchwer wird, einzelnes hervorzuheben, ohne die Meinung zu erregen, daß wir damit das vorhandene Gute erſchöpft hätten. Unter den proſaiſchen Aufſätzen wird der „Mitten in Paris“ allgemein anſprechen. Ferner erwähnen wir intereſſante Skizzen von Emil Kuh über David Strauß, von Cajetan Cerri über Giovanni Prati, von Retland über Iffland, von A. Silberſtein über Ludwig Uhland, von R. Bechhöfer über die Politik des Spinoza, ein Märchen von Anzengruber, von Graf Karl Zaluski ein „Schiffbruch in der Levante“, das „Diplomatenbrevier“ von * r., von Schaffer „Erinnerungen an Nikolaus Lenau“; ferner enthält das Jahrbuch unterhaltende Novellen und Aufſätze vermiſchten Inhalts. Zu dem poetiſchen Liederkranz ſchenkte Anaſtaſius Grün einen Liedercyklus „In Veldes“, wozu ihn der Kampf für religiöſe Freiheit begeiſterte; intereſſant ſind die Gedichte aus dem Nachlaß des verſtorbenen Miniſters Dr. Berger; Friedrich Bodenſtedt hat ſich mit drei anmuthigen Gaben: „Betrachtung“, „Kurzer Roman“ und „Lebensregeln“ betheiligt. Karl Egon Ebert, Betty Paoli, Adolf Wilbrandt, Lorm, Wild, Franzes, Roſſegger, Doczy, Grasberger, Graf Albrecht Wickenburg und deſſen Gemahlin, Hansgirg und andere bekannte Dichter ſind mit ſchönen Gaben vertreten. Auch abgeſehen von dem edlen Zweck des Werks, deſſen Ertrag der Errichtung einer höhern Unterrichtsanſtalt für Töchter von Beamten gewidmet iſt, werden die „Dioskuren“ ſich dankbare Leſer erwerben.

Preſſe und Buchhandel.

— **In Berlin erſcheinen gegenwärtig 365 Tages-, Wochen- und** Monatsblätter. Von dieſen Journalen ſind 105 für die in Preußen abgeſetzten Exemplare ſteuerpflichtig; es abſorbirten dieſe im Jahr 1872 140 Mill. Normalbogen (= 280 Mill. Quadratmeter) Papier und lieferten einen Steuerertrag von 350,773 Thlr.

— **Vom 1. April d. J. ab erſcheint im Verlag von C. Luckhardt in** Kaſſel eine „Allgemeine deutſche Muſikzeitung“, welche das Bedürfniß nach einem populär-muſikaliſchen Journal zu befriedigen ſuchen will.

— **Kapellmeiſter Ziehrer hat die ſeit Jahren in Wien erſcheinenden** ehemaligen Zellner'ſchen „Blätter für Theater, Muſik und Kunſt“ an ſich gebracht, und dieſelben erſcheinen nun unter dem Titel „Ziehrer's Deutſche Muſikzeitung“.

— **Unter dem Titel „The International Review“ erſcheint ſeit Anfang** dieſes Jahrs in Neuyork jährlich ſechsmal eine Zeitſchrift, welche ſich die Aufgabe geſtellt hat, die geiſtigen Intereſſen der Alten und Neuen Welt zu vertreten.

— **Das letzte Werk des unlängſt verſtorbenen Schriftſtellers George** Heſekiel, betitelt „Das Siebenkönigsbuch. Geſchichte der Könige von Preußen“, erſcheint in den nächſten Tagen in der Literariſch-Artiſtiſchen Anſtalt zu Darmſtadt.

— **Der Roman Berthold Auerbach's „Waldfried“ erſcheint in folgenden** Ueberſetzungen: für England bei Sampſon Low, Marſton, Low and Searle in London; für Rußland bei Lubow Iwanow in Petersburg; für Holland bei J. N. van Kampen und Zoon in Amſterdam; für Italien bei Eredi Botta in Rom, überſetzt von Eugenio Benedetti; für Amerika bei Holl und Co. in Neuyork; für Ungarn im Verlag des „Athenäum“, überſetzt von Maurus Jokai.

— **In Bezug auf den literariſchen Nachlaß von David Strauß kommt** aus Würtemberg eine Mittheilung. Soweit dieſer Nachlaß ſich für die Veröffentlichung eignet, beſteht er nur in einer größern Anzahl von Gedichten, deren Herausgabe aber noch nicht ſofort erfolgen ſoll, und in ausführlichen, höchſt intereſſanten Aufzeichnungen, die Strauß über die Veranlaſſung und Compoſition ſeiner Hauptwerke niedergeſchrieben hat.

— **Der ungariſche Schriftſteller Maurus Jokai hat mit dem Buchhändler** Otto Janke in Berlin einen Vertrag wegen des Verlags einer deutſchen Ausgabe ſeiner Romane und Erzählungen abgeſchloſſen.

— **„Richard Wagner and the Music of the future“ iſt der Titel** eines bei Chapman and Hall in London erſchienenen Buchs von Franz Hüffner. Der Verfaſſer iſt ein begeiſterter Verehrer Wagner's und behandelt ſeinen Stoff in maßvoller Weiſe. Eine deutſche Ueberſetzung wird vorbereitet.

— **Der franzöſiſche Schriftſteller Alfred Rambaud hat ſoeben ſein Werk** „Histoire de la domination française en l'Allemagne“, von welchem vor zwei Jahren der erſte Theil unter dem Titel „Les Français sur le Rhin“ (1792—1804) erſchienen war, durch Herausgabe eines zweiten Bands unter dem Titel „L'Allemagne sous Napoleon I.“ (1804—1811) vollendet. Das Buch iſt ein Hymnus auf die Principien der erſten Revolution und ihre Einführung in Deutſchland; für Napoleon's Tyrannei und Deutſchlands Recht, Herr im eigenen Hauſe zu ſein, hat der franzöſiſche Hiſtoriker kein Auge.

— **Eine durch ihre koloſſalen Dimenſionen alle modernen Unternehmungen** der verſchiedenen Staaten übertreffende Publication iſt das chineſiſche „See-Koo-Thwen-Hoe“, ein Werk, das nach ſeinem Abſchluß nicht weniger als 160,000 Bände umfaſſen wird. Es iſt eine Encyklopädie, deren urſprünglicher Plan vom Kaiſer Kien-Long gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts gefaßt, und mit deren Ausführung 1773 eine Gelehrtencommiſſion beauftragt wurde. Während des verfloſſenen Jahrhunderts ſind 78,716 Bände veröffentlicht worden.

— **Die buchhändleriſche Thätigkeit in Indien iſt eine ſehr rührige.** So hat ein Verleger ſoeben ein Verzeichniß von 73 neuen von ihm verlegten Sanskritwerken herausgegeben, worunter das bedeutendſte eine zehn Theile umfaſſende Sanskritencyklopädie iſt.

— **O. A. Schulz' „Adreßbuch für den deutſchen Buchhandel und verwandte** Geſchäftszweige“ für das Jahr 1874 iſt ſoeben erſchienen.

— **Während der Anweſenheit der öſterreichiſchen Staatsmänner in** Petersburg iſt auch eine Convention zum Schutz des literariſchen Eigenthums zwiſchen beiden Staaten zu Stande gekommen, deren Beſtätigung der Genehmigung des Czaren unterliegt.

— **Die ſtraßburger Univerſitäts- und Landesbibliothek zählte beim Beginn** des Jahrs 1873 220,000 Bände und kleinere Schriften. Die in den erſten Tagen des Jahrs 1874 vorgenommene Zählung ergab 300,000 Bände, ſodaß der Zuwachs des verfloſſenen Jahrs alſo 80,000 Bände beträgt.

— **Die kaiſerliche öffentliche Bibliothek in Petersburg beſitzt außer** zahlreichen andern handſchriftlichen Schätzen auch eine ſehr werthvolle Sammlung ſamaritaniſcher Manuſcripte, die 1870 dem zu Tſchufutkaleh in der Krim lebenden jüdiſchen Gelehrten Abr. Firkowitſch abgekauft wurden. Der gelehrte ruſſiſche Orientaliſt A. Harkavy iſt gegenwärtig im Auftrag des Unterrichtsminiſteriums mit der Aufſtellung eines ausführlichen Katalogs darüber beſchäftigt. Es wird dies der erſte in ruſſiſcher Sprache erſcheinende Handſchriftenkatalog ſein.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 23. Februar bis 7. März 1874.

Aubel, Hermann und Karl; Ein Polarſommer. Reiſe nach Lappland und Kanin. Mit 4 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Aus dem Gebiete der wiſſenſchaftlichen Menſchenkenntniß. Vorleſungen, gehalten und herausgegeben von Dr. Joſ. Landsberg. 2. Aufl. 1. Hft. Die Wahrſagekunſt. Berlin, Grieben.

Bechtold, Ch. v.; Ulrich Pultz v. Carlſen. Ein ächtes Soldatenleben. Nach hinterlaſſenen biographiſchen Skizzen. Darmſtadt, Zernin.

Biron, Ludw.; Der Graf von Provence. Romantiſches Luſtſpiel in 5 Aufzügen. Manuſcript. München, Straub.

Brachvogel's ausgewählte Werke. Lfg. 19 und 20. Otto Janke's Nationalbibliothek neuer deutſcher Dichter. Berlin, Janke.

Chesterfield's, Lord, Rules and Maxims to form the man of honour, taste and fashion. Carefully selected by George Sidney. Mengen, Endris.

Deutſche Zeit- und Streitfragen. Herausgegeben von v. Holtzendorff und Oncken. 2. Jahrg. Hft. 31. Die Religion im Zeitalter Darwin's von Heinr. Lang. — 32. Die Dichtkunſt der Börſe von H. Beta. — 33. Die fünf Milliarden von Ad. Soetbeer. — 34. Der Felſen Petri — kein Felſen von J. H. Heſſe. Berlin, Lüderitz.

Engel, Director Dr.; Der Einfluß des Geſetzes über die Beurkundung des Perſonenſtands und die Form der Eheſchließung auf die Statiſtik des Standes und der Bewegung der Bevölkerung im preußiſchen Staate. Berlin, Koebke.

—— Die Verwaltung des k. Statiſtiſchen Bureaus im Jahr 1873. Manuſcript. Ebenda.

Forster, John; The Life of Charles Dickens. Vol. 5 and 6. Tauchnitz edition. Vol. 1391 and 1392. Leipzig, Tauchnitz.

Genſichen, Otto Franz; Erloſchene Geſchlechter. Trauerſpiel. Berlin, Groſſer.

le Grave, Agnes; Dido. Tragödie in 5 Acten. Berlin, Denicke.

Hamann's, Joh. Georg, Schriften und Briefe in vier Theilen. Erläut. und herausgeg. von M. Petri. 4. Thl. Hannover, Meyer.

Handbuch des deutſchen Strafrechts. Herausgeg. von Dr. v. Holtzendorff. 3. Bd. Die Lehre von den Verbrechensarten. 2. Hlbbd. Berlin, Lüderitz.

—— Alphabetiſches Sachregiſter hierzu nebſt einem Congruenzregiſter zu den drei Bänden von Dr. E. Bezold. Ebenda.

Held, Alexis; Die Fürſtengrüfte der Wittelsbacher in München. Mit 21 photogr. Tafeln. München, Hoepfner und Grammer.

Herder's Cid. Erläutert von Düntzer. Wartig's Erläuterungen zu den deutſchen Claſſikern. Leipzig, Wartig.

Kempis, Thomas a; Die Nachfolge Chriſti. Neu herausgegeben mit Zugrundelegung der Goßner'ſchen Ueberſetzung von Dr. W. Ebert. Mit Originalzeichnungen von C. Merkel. Kaſſel, Kay.

Lie, Jonas; Der Dreimaſter „Zukunft“ oder Leben im Norden. Deutſch von A. Walter. Bremen, Kühtmann.

Loewenthal, Dr. Ed.; Zur internationalen Friedenspropaganda. Flugſchrift. Berlin, Mahlo.

Lohde, Clariſſa; Aus der Geſellſchaft. Novelle. Bremen, Kühtmann.

—— Zu ſpät. Novelle. Ebenda.

Lubbock, Sir John; Die vorgeſchichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreſte des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden. Aus dem Engliſchen von A. Paſſow. 2 Bde. Jena, Coſtenoble.

Meyer, Johann; Gröndunnersdag bi Eckernför. Eine epiſch-lyriſche Dichtung in ditmarſcher Mundart. Leipzig, Brauns.

Meyer, Julius; Aus ſiebzehn Zungen. Lieder und Gedichte. Leipzig, Steinacker.

Müller, Dr. A. C.; Geographie der alten Welt für höhere Lehranſtalten. Berlin, Lüderitz.

Muth, F. A.: Wintergarten: Novellen und Wanderbilder nebſt einer lyriſchen Nachleſe. Frankfurt a. M., Hamacher.

Neumann, Guſt.; Das Deutſche Reich in geogr., ſtatiſt. und topogr. Beziehung. 2. Aufl. der Geographie des Preußiſchen Staats. Bd. 1. Lfg. 10—14. Berlin, Müller.

Nippold, Friedrich; Richard Rothe. Ein chriſtliches Lebensbild auf Grund der Briefe Rothe's entworfen. 2 Bde. Mit Rothe's Porträt in Stahlſtich. Wittenberg, Koelling.

Perty, Maximilian; Die Anthropologie als die Wiſſenſchaft von dem körperlichen und geiſtigen Weſen des Menſchen. 2. Bd. Leipzig und Heidelberg, Winter.

Pubblicazioni della società scientifica, letteraria, artistica ed umanitaria El Chark a Costantinopoli. Anno 1. Vol. 1. Costantinopoli.

Sammlung gemeinverſtändl. wiſſenſchaftl. Vorträge. Herausgeg. von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. VIII. Serie. 191. Der Apoxyomenos des Lyſippos und die griechiſche Paläſtra von Dr. J. Küppers. — 192. Erdmagnetismus und Nordlicht von Dr. Geiſenheimer. — IX. Serie. 193. Die Urbevölkerung Europas von R. Virchow. — 194. Ueber Art und Kunſt, Kunſtwerke zu ſehen von H. Riegel. Berlin, Lüderitz.

Scheve, Guſtav; Phrenologiſche Bilder. Mit 112 Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. 3. gänzl. umgearb. Auflage. Leipzig, J. J. Weber.

Schöppner, A.; Sagenbuch der bayeriſchen Lande. Aus dem Munde des Volkes, der Chronik und der Dichter. Neue Volksausgabe in 3 Bänden. München, Rieger.

Schwetſchke, Guſt.; Jubiläums-Ausgabe der Novae Epistolae obscurorum virorum. Mit Erläuterungen. Erinnerungen aus den Frankfurter Parlamentstagen. Halle, Schwetſchke.

Stephan, Dr.; Weltpoſt und Luftſchiffahrt. Ein Vortrag. Berlin, Springer.

The International Review. Vol. 1 No. 1. New-York, Barne u. Co.

Thüringer Hausfreund. Familienblatt für Stadt und Land. 1. Jahrg. Erfurt, Stenger.

Vay, Adelma Freiin v.; Studien über die Geiſterwelt. Mit dem Bild der Verfaſſerin, 6 medianimiſchen Zeichnungen und andern Figuren. Leipzig, Mutze.

Weber, M. M. Frhr. v.; Neue Pfade der Volkswirthſchaft. Die Secundär-Eiſenbahnen. Denkſchrift. Weimar, Voigt.

Widerlegung des Materialismus durch die natürlichen Offenbarungen des Geiſtes oder Glaube und Wiſſenſchaft. Leipzig, Mutze.

Young's, Edward, Nachtgedanken. Aus dem Engliſchen von E. v. Hohenhauſen. 2. Aufl. Leipzig, Frieſe.

Zeichen der Zeit. Monatsſchrift für Religion, Philoſophie und Geſellſchaft in ihrer Zuſammengehörigkeit mit beſ. Beziehung auf das Deutſchthum in Amerika. Redigirt von Dr. Chronik. Bd. 2. Lfg. 1. Berlin, Thiele.

Passini-Album. Photographien nach Original-Aquarellen von Ludwig Passini. 15 Blatt. Berlin, Schauer.

Bolck, Oskar; Sechs Charakterbilder für Pianoforte (mit Fingersatz). Op. 35. Heft 1 und 2. Leipzig, Forberg.

Köhler, Louis; 99 Uebungs- und Vergnügungsstücke in progressiver Folge für den Clavierunterricht von der Anfänger- bis zur Mittelstufe. Op. 247. Hft. 1—4. Ebenda.

Kretzschmar, Herm.; Drei Postludien für Orgel zum Gebrauch bei Trauungen und Concerten. Op. 4. Ebenda.

Stark, Ludwig; Festmorgen. Capriccio in Marschform für Pianoforte. Op. 62. Ebenda.

—— Klassischer Hausschatz werthvoller und seltener Kammermusiksätze etc. für Pianoforte bearbeitet. 6 Hfte. Ebenda.

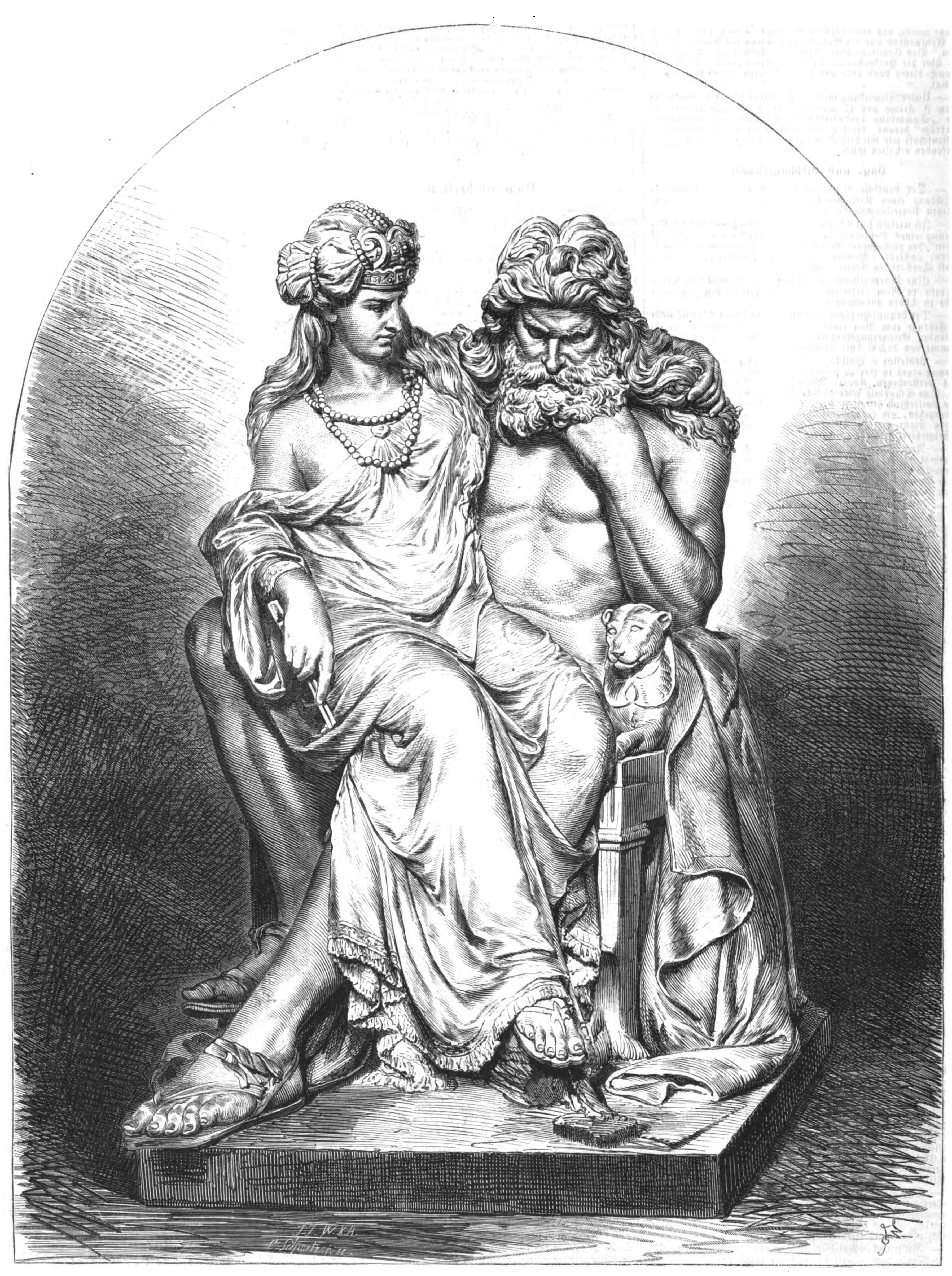
Stiehl, Heinr.; Album für die Jugend. 4 Stücke für Pianoforte. Op. 108. Ebenda.

Viol, Willy; Reise-Skizzen für das Pianoforte. 1. In der Burgkapelle. 2. Unter der Schlosshoflinde. Op. 12. Ebenda.

Bilder aus Ungarn.

Heimkehr vom Jahrmarkt.

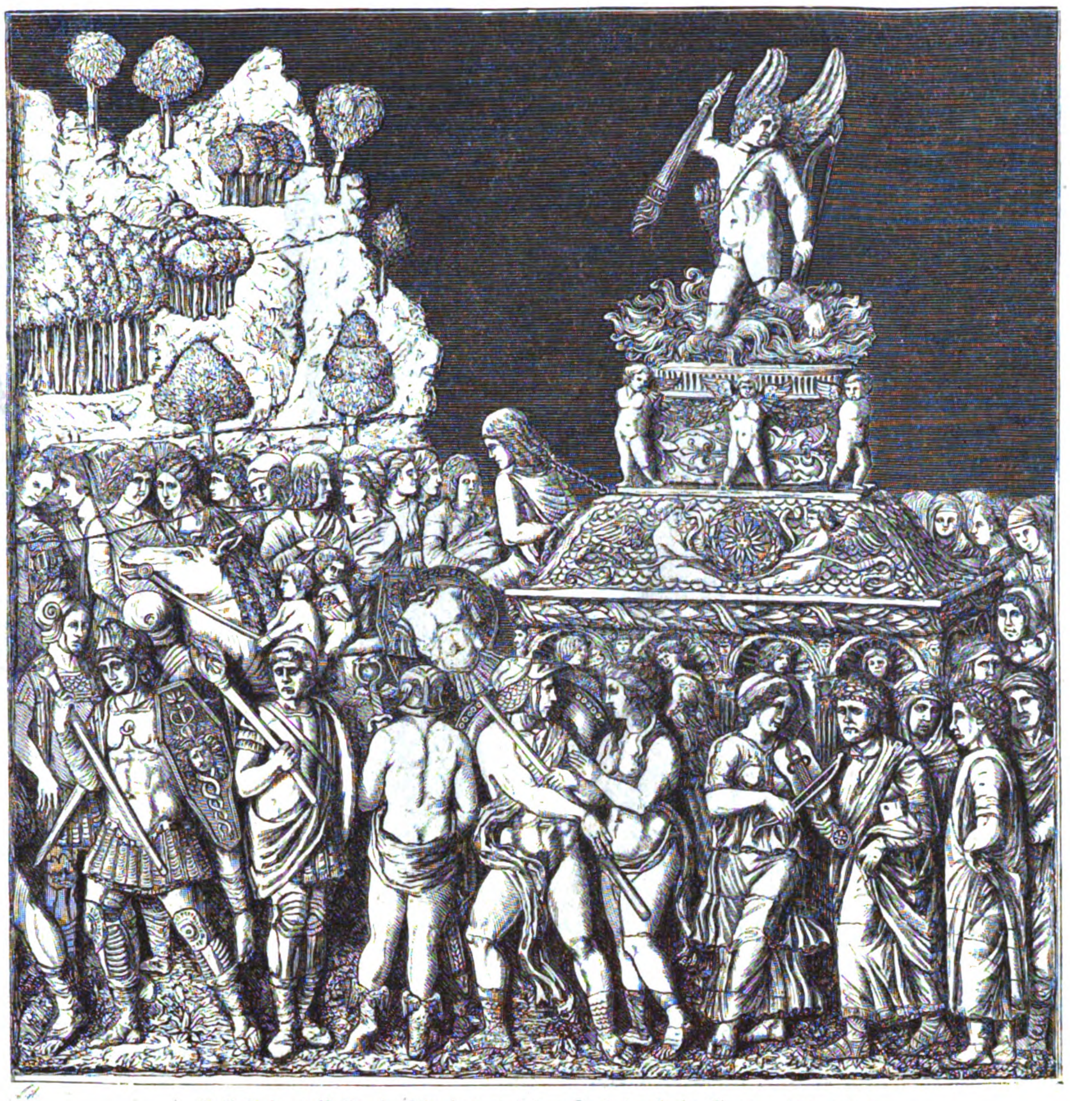
Es iſt eine ſo recht aus dem ungariſchen Volksleben herausgegriffene Scene, welche da der Stift des Zeichners feſthielt. Man ſieht es dem Bild an, daß ſeine Umriſſe an Ort und Stelle entſtanden und ſeine Geſtalten der Wirklichkeit entnommen ſind. Wer würde ſie nicht ſofort wiedererkennen, der ſie ſchon einmal geſehen, die kräftigen, markigen Geſtalten der ungariſchen Bauern in ihrer kleidſamen und zugleich zweckmäßigen Tracht, mit wallenden Hemdärmeln und loſe um die Schulter gehängtem dolmány, den breitkrämpigen Filzhut kühn aufs Haar geſetzt? Fehlt doch auch der unvermeidliche Zigeuner nicht, um die Scene zu einer echt ungariſchen zu geſtalten. Wie er da im Vorgefühl einer reichlicher als gewöhnlich ausfallenden Belohnung ſchlau ſchmunzelnd hinter dem Rücken der beiden angeheiterten Bauern hinſchreitet und ſein Cymbal ſchlägt, iſt er der aus dem Leben gegriffene Repräſentant ſeines muſicirenden Stammes.



Simſon und Delila. Modell zu einer Koloſſalgruppe von Konſtantin Dauſch in Rom. (S. 187.)

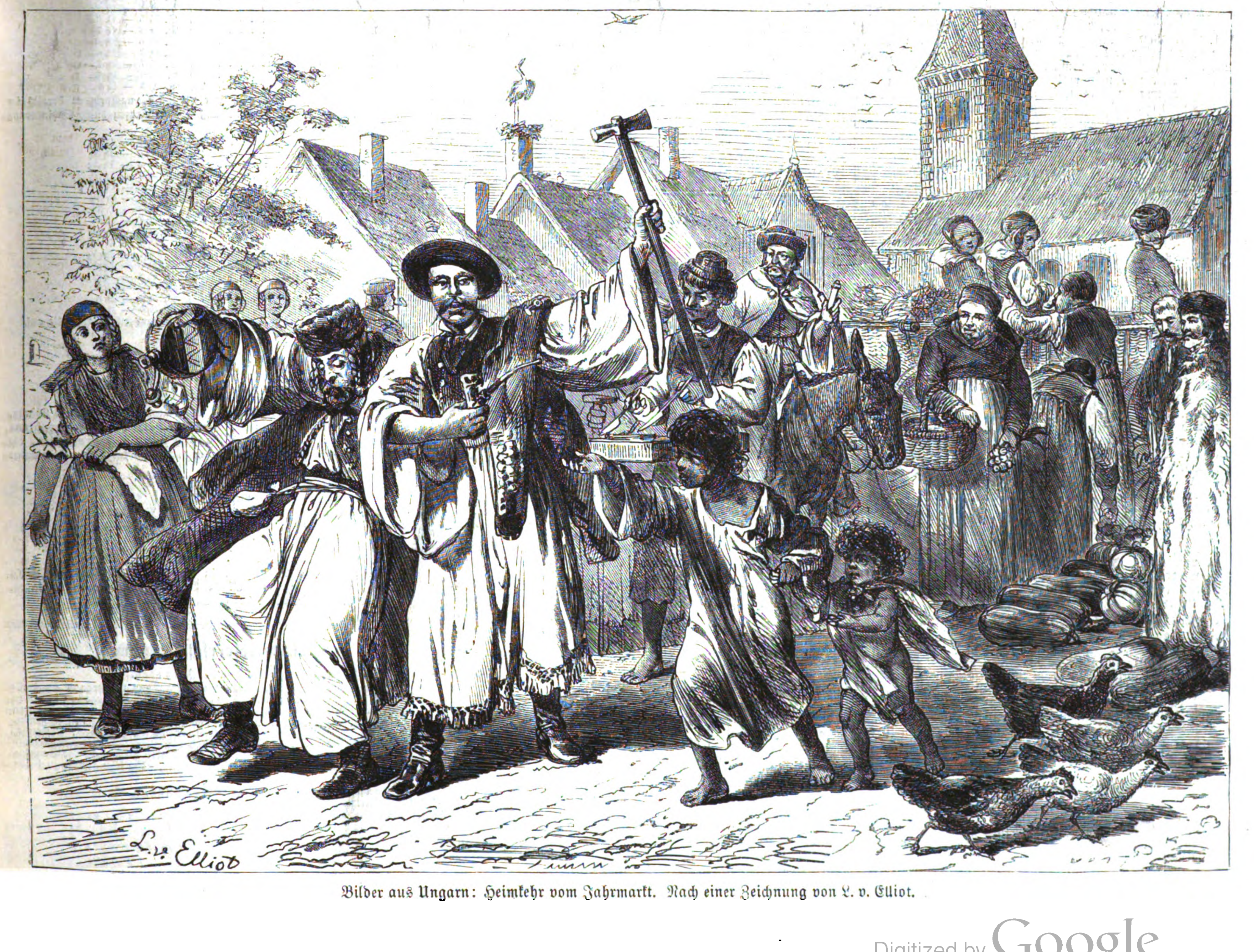
(Aus der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung.)

Ein ungariſcher Jahrmarkt bietet ſo viele intereſſante Einblicke in das eigenthümliche Leben und Treiben der Ungarn bewohnenden Völkerſchaften, daß es wol der Mühe lohnt, ihn etwas eingehender zu ſchildern. Wol iſt es wahr, daß durch die Verzweigungen des ganz Ungarn durchziehenden Eiſenbahnnetzes, welches den Verkehr vom Lande nach den größern Städten hin vermitteln hilft, den Jahrmärkten immer mehr und mehr an Bedeutung genommen wird, doch gibt es der Gegenden noch viele, wo für die Landbevölkerung einzig der Jahrmarkt die erſehnte Gelegenheit bietet, um alle jene Dinge anzuſchaffen, welche für die Bekleidung und Hauseinrichtung ſowie für den Bedarf des allerbeſcheidenſten Comforts unerlaßlich ſind. In den entlegenern Theilen des Landes hat daher der Beginn des jeweiligen Jahrmarkts immer noch eine kleine Völkerwanderung zur Folge. Nie pulſirt ein regeres Leben in den ſtaubigen oder kothigen Straßen des Marktfleckens als zur Zeit des Jahrmarkts. Ein weiter, ſonſt in der Regel wüſter Platz bedeckt ſich mit Buden, Hütten und Zelten aller Größen und Formen; ganze Wagenburgen füllen die breiten Straßen an, Gaſſe auf Gaſſe ab wogt das Menſchengetümmel, und ſelbſt die allerverrufenſte Cſárda (Einkehrwirthſchaft) kommt in dieſer Zeit hoch zu Ehren, denn der Obdach Suchenden gibt es jetzt gar viele in dem ſonſt ſo ſtillen und wenig beſuchten Ort. Da ſind vor allem die aus den zunächſt gelegenen Städten herbeigeeilten Kaufleute und Handwerker mit ihren Gehülfen, Bedienſteten und Fuhrleuten, dann Marktbeſucher aller Art; Geſchäftsreiſende und Agenten fremder und einheimiſcher Firmen, Getreideſenſale, Colporteure von Buchhandlungen, welche volksthümliche Schriften verlegen, Agenten und Bevollmächtigte verſchiedener Verſicherungsgeſellſchaften, kleine Grundbeſitzer aus der Umgegend, Dorfpfarrer und ſonſtige Honoratioren aus den nächſten Dörfern, die alle unter Dach kommen wollen. Da bietet ſich der vielgerühmten ungariſchen Gaſtfreundſchaft ein weites Feld, um Bekannte und Fremde vorſorglich unterzubringen und mit Speiſe und Trank auf wahrhaft verſchwenderiſche Weiſe zu laben. Küche und Keller müſſen während der Dauer des Jahrmarkts, der auf dieſe Art gewiſſermaßen zu einem Feſt wird, mit dem Beſten herhalten, was ſie bergen. Ueberall bratet und ſchmort es in den Pfannen, ſiedets in den Töpfen und hallt es von den Klängen der von nah und fern herbeigeeilten Zigeunerkapellen, während in den Straßen das Gewoge der Käufer und Verkäufer ab- und zuſtrömt; denn der Bauer, der den Weg einer halben oder ganzen Tagreiſe nicht ſcheute, um ſeine nöthigen Kleidungsſtücke und Hausgeräthe einzukaufen, kommt ſelten mit leerem Wagen angefahren. Bald iſt es ſchwerer goldgelber Weizen in Säcken, bald großkörniger Mais mit langen Kolben, bald ſind es Hülſenfrüchte oder ſaftige grüne Gemüſe, was ſein Wagen birgt. Gewöhnlich wird ein Theil der Familie mitgenommen, um ſich an der niegeſehenen Pracht der Luxuswaaren oder dem Anblick von herumziehenden „Künſtlergeſellſchaften“ aller Art zu ergötzen. Ein tanzender Bär oder ein kunſtfertiger Affe in Verbindung mit den derben Späßen des ungariſchen Hanswurſts (Paprika-Jancsi) genügen in der Regel, um bei dem weiblichen und jüngern Theil der Zuſchauer eine ſchrankenloſe Heiterkeit hervorzurufen.


Relief eines Reliquienſchreins aus der Kathedrale in Graz. (S. 187.)
(Aus dem Pavillon des Amateurs der wiener Weltausſtellung.)

Das lebhafteſte Treiben aber herrſcht natürlich um die Buden der Kaufleute und auf dem Platz der ländliche Producte feilbietenden Verkäufer. Da drängt ſich eine lärmende und feilſchende Menge um die meiſtgeſuchten Erzeugniſſe der ungariſchen und fremden Induſtrie. „Ungariſche Schneider“ (ſo nennen ſich die für das Landvolk arbeitenden Meiſter der Nadel, um ſich von ihren feinere und modiſche Waare verfertigenden Collegen zu unterſcheiden) haben ganze Berge von dunkelblauen ſchnurverzierten Dolmanys und Stiefelhoſen aufgethürmt. Daneben prangen in den Laden der Kürſchner ſchwere, zottige, buntgeſtickte Schafpelze, wahre Prachtexemplare, deren es welche zu dem Preis von 60 bis 80 Fl. gibt. Für die Frauen iſt durch eine Menge der verſchiedenſten Pelzjacken, meiſt mit Fuchspelz verbrämt und mit Silberſpangen beſetzt, zur Genüge geſorgt. Weiter haben die Meiſter des Cziſmenmachergewerbes ihre Buden aufgeſchlagen und ſtellen mächtige Stiefel und zierlich mit Gold- und Silberfäden geſtickte Pantoffel zur Schau. Dann kommen Tiſchler mit ihren buntgemalten Holzmöbeln, Leinwandhändler aus der Slowakei, Glashändler aus dem Rieſengebirge, Kurzwaaren- und Eiſenhändler, Tuchverkäufer und Juweliere aus den zunächſt gelegenen Städten, hie und da ſogar aus der Hauptſtadt. Und in dieſer auf- und niederwogenden Menſchenmenge drängen ſich, ihre Waaren lobpreiſend, Hauſirer aller Art; Pfeifenköpfeverkäufer aus Schemnitz und Debreczin, jüdiſche Hauſirer mit Zündhölzchen, Seife, Bändern, Bürſten, Kämmen und dergleichen Dingen, und um die Buntheit der Menge zu erhöhen, wol auch einige galiziſche und ſerbiſche Kaufleute, erſtere an ihren Kaftanen, letztere an dem rothen Fez und den bauſchigen blauen Hoſen kenntlich.

Iſt die Ladung des Wagens zu mehr oder minder gutem Preiſe losgeſchlagen und wol auch ein Lieferungsvertrag mit dem geſchäftigen Senſal eines Getreidehändlers zuſtande gekommen, ſo kann nun der Bauer zum Ankauf



Bilder aus Ungarn: Heimkehr vom Jahrmarkt. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

der am dringendſten nöthig gewordenen Artikel für den Körper- und Hausbedarf ſchreiten. In der Regel ſind die Einkäufe bald gemacht, es muß ja auch noch für den bei ſolchen Gelegenheiten unvermeidlichen Labetrunk ein Stück Zeit erübrigt werden, bevor man an die Heimkehr denken kann. Und ſo füllt ſich denn die lange mit Tabacksqualm gefüllte Trinkſtube der Cſárda im Laufe des Nachmittags immer mehr mit den kräftigen Geſtalten der ländlichen Marktbeſucher, ſodaß der Wirth und ſeine Frau kaum Zeit finden, die ſchnell geleerten langhalſigen Flaſchen oder dickbäuchigen irdenen Krüge mit friſchem Wein zu füllen. Da kreiſt denn die Flaſche von Mund zu Mund, ſchwermüthige Lieder erſchallen, in welche ſich jauchzende Rufe miſchen; der feſtgeſtampfte Lehmboden dröhnt unter den Füßen einiger weinſeligen Tänzer, und die Geige klingt in der Hand des braunen Muſikers bald wehmuthsvoll klagend, bald vor Luſt und Uebermuth raſend. Und muß endlich doch zur Heimkehr aufgebrochen werden, ſo ſoll ein Geigen- oder Cymbalſpieler den Abfahrenden bis zum Wagen das Geleit geben. Laut jauchzend, mit Sang und Klang ziehen die Scheidenden die Straße des Orts entlang, daß die feilſchende Menge für einen Augenblick ihr Treiben unterbricht und dem luſtigen Aufzug zuſieht. Eine ſolche Scene ſtellt auch unſere Illuſtration dar. Bedenklich angeheitert, den bis zum letzten Tropfen leer gewordenen Kulacs in der Hand ſchwenkend, wankt der ältere Bauer am Arme ſeines Genoſſen die Hauptſtraße entlang, während hinterdrein der bloßfüßige Cymbalſpieler folgt und ſeitwärts zwei halbnackte Zigeunerknaben um Almoſen bettelnd herlaufen. Sie werden es erhalten; iſt heute doch Jahrmarkt, und füllt ja Geld die Taſchen der gutherzigen Bauern.

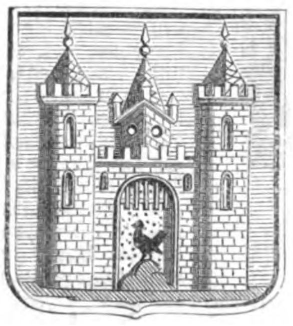
F. B—i.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

86. Schleuſingen.

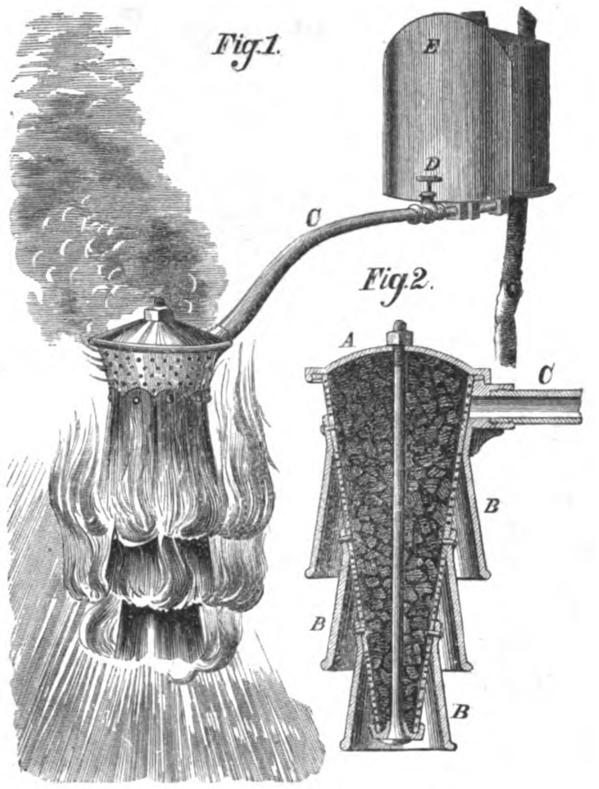


Die alte Haupt- und Reſidenzſtadt der Grafſchaft Henneberg, heute Hauptort des Kreiſes Schleuſingen (ſonſt Henneberger Kreis) im Regierungsbezirk Erfurt, im Mittelalter Sluſung, Sluſſungen genannt, reicht mit ihrem Urſprung ohne Zweifel in ſehr frühe Zeiten hinauf, ohne daß darüber zuverläſſiges bekannt iſt. Deſto mehr hat die dichtende Volksphantaſie freies Spiel gehabt und Oertlichkeit, Namen und Wappen mit einer anmuthigen Sage umwoben, die unſere Leſer in Nr. 1348 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 1. Mai 1869 finden. Das älteſte Wappen, eine Sirene, Undine oder Waſſerfee darſtellend und heute noch am Rathhaus zu Schleuſingen ſichtbar, ſtammt wahrſcheinlich noch aus vorheraldiſcher Zeit und war wol urſprünglich nur ein Abzeichen zur Unterſcheidung im Feld u. ſ. w., wie ſich ja überhaupt das Bedürfniß nach feſten Unterſcheidungszeichen und die Befriedigung deſſelben weit früher geltend machten, ehe die geſetzliche Regelung nach heraldiſchen Grundſätzen eintrat. Frühzeitig kam aber dieſes älteſte Wappen in Wegfall, ohne daß Nachrichten darüber vorliegen, wann, von wem und durch wen eine neue Wappenverleihung ſtattgefunden hat, jedenfalls aber geſchah dies lange vor dem Erlöſchen des Stammes der alten Landesherren, der Grafen von Henneberg, welches Geſchlecht 1583 ausſtarb. Das älteſte uns vorliegende Siegel iſt von 1547 und zeigt einen über eine Stadtmauer ragenden Thurm, und zu deſſen beiden Seiten je den hennebergiſchen Schild. Auf allen ſpätern Siegeln erſcheint das Bild der Burg vielfach verändert, bald mit einem und bald mit drei Thürmen, das hennebergiſche Wappen aber ſtets unter den offenen Thorbogen eingefügt. Das Feld iſt blau, die Burg in Naturfarben (Stein), die Henne ſchwarz auf einem grünen Dreiberg in goldenem Feld.

Polytechniſche Mittheilungen.

Künſtliche Wurſtdärme aus Pergamentpapier. Welche große Ausdehnung die Fabrikation von künſtlichen Därmen gewonnen hat, ergibt ſich z. B. aus der Thatſache, daß die Papier- und Chemiſche Fabrik zu Helfenberg bei Dresden dieſe Därme mittels einer beſondern, von ihrem Dirigenten Eugen Dieterich erfundenen Maſchine in großartigem Maßſtab anfertigt. Dieſe Maſchine wird durch Dampf betrieben, liefert die Därme endlos und mit einer Klebnaht, die das Kochen und ſelbſt bedeutenden Druck aushält, ohne aufzuplatzen; mittels derſelben können zwei Perſonen täglich gegen 8000 Meter künſtlichen Darm produciren, der ſich durch ſeine Gleichmäßigkeit vortheilhaft auszeichnet. Behufs der Verarbeitung zu ſolchen Därmen wird das Pergamentpapier zunächſt in Rollen auf der Papierdrehbank zu Streifen von entſprechender beliebiger Breite geſchnitten; dieſe Streifen werden dann durch die erwähnte Maſchine gefalzt, geklebt, getrocknet, geglättet und nach jedem gewünſchten Längenmaß abgemeſſen.

Gaſolinfackel. — Die hier abgebildete Gaſolinfackel iſt beſonders geeignet, um bei Illuminationen die ziemlich unwirkſame und unſchöne Pechpfanne zu erſetzen. Der damit zu erzielende Effect iſt ein überraſchend ſchöner. Sie beſteht aus einem nach unten koniſch zulaufenden Behälter A von Gußeiſen oder ſtarkem Eiſenblech (ſ. Fig. 2). Die Wandung dieſes Behälters iſt rund herum mit Löchern verſehen. Durch das Centrum des Behälters geht von unten nach oben ein Stab, welcher unten den Boden des Behälters trägt, oben durch den Deckel deſſelben hindurchgeht und durch eine aufſchraubbare Mutter gehalten wird. Indem man die Mutter anzieht, werden Boden und Deckel feſt auf die Ränder der Wandung des Behälters gepreßt und dadurch ein genügender Verſchluß herbeigeführt. Am äußern Umfang des Behälters ſind mehrere nach abwärts gerichtete trichterförmige Anſätze B befeſtigt. Dieſer Apparat wird getragen von einem ſtarken Rohr C, welches gleichzeitig mit einem entſprechend großen Behälter in Verbindung ſteht und durch das Ventil D verſchließbar iſt. Der Behälter wird an einem Baum oder Pfahl gut befeſtigt und mit Gaſolin, Ligroin oder einer andern, mit heller, lebhafter Flamme brennenden Flüſſigkeit gefüllt. Den Behälter A füllt man mit Stücken von poröſem Backſtein oder mit einem andern poröſen, nicht brennbaren Material an. Beim Gebrauch hat man nur nöthig, das Ventil D etwas zu öffnen, ſo fließt das Gaſolin oder Ligroin aus dem Behälter auf das poröſe Material im Apparat A; nachdem es dieſes durchdrungen hat und an den Oeffnungen in der Wandung von A zum Vorſchein kommt, ſo entzündet man einfach das herausſickernde Gaſolin und erhält ſomit eine ausgezeichnet ſchöne Flamme, wie durch Fig. 1 dargeſtellt iſt. E iſt ein Schirm, um die Hitze vom Gaſolinbehälter fern zu halten. Dieſe Fackel iſt von Seth Bartholomew, of Sturgis, Mich., Vereinigte Staaten von Nordamerika, erfunden worden.



Gaſolinfackel.

Literatur.

Fünf Vorträge über Beleuchtung für Gasconſumenten von G. M. S. Blochmann. Dresden, Selbſtverlag des Verfaſſers.

Der Verfaſſer dieſes Schriftchens iſt im Gasfach theoretiſch und praktiſch bewandert wie kaum ein anderer. Seine Vorträge bieten daher eine Fülle von werthvollen und zweckmäßigen Belehrungen für den Gasconſumenten; ſie ſind in klarer, verſtändlicher Form geſchrieben und ganz geeignet, den Conſumenten über die zweckmäßigſte Benutzungsweiſe der Gasbeleuchtung und alles, was ſonſt mit dieſer Beleuchtungsart in Verbindung ſteht, aufzuklären. Wir können daher dieſes Schriftchen allen Gasconſumenten angelegentlich empfehlen.

Briefwechſel.

A. Gr. in Kottbus. — Sie wollen von uns erfahren, „welches Parfüm das wohlriechendſte und welches Haaröl das heilſamſte" ſei. Wiſſen Sie denn nicht, daß derartige Fragen völlig unlösbar ſind, weil ein und derſelbe Geruch dem einen entzückend, dem andern oft unerträglich erſcheint?

G. in Krems. — Die Erzeugung eines ſchönglänzenden Ueberzugs mittels Gelatine auf gefärbtem Papier beruht nicht auf einem durch Worte kurz beſchreibbaren Verfahren, ſondern erfordert eine Reihe von Vorrichtungen und Einrichtungen zum Aufſpannen der Papiere, zum Auftragen des Ueberzugs, Trocknen deſſelben ꝛc., welche Sie ſich am beſten von einem mit dieſer Fabrikation Vertrauten herſtellen laſſen. Uebung, praktiſche Erfahrung und kleine Handgriffe bedingen bei dieſer Fabrikation das mehr oder weniger gelungene Erzeugniß.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	März 2	März 3	März 4	März 5	März 6	März 7	März 8
Brüſſel	8	+ 4,6	+ 4,2	+ 1,0	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,6
Gröningen	„	+ 1,2	— 1,7	— 0,2	+ 2,2	+ 2,2	—	+ 2,5
Havre	„	+ 7,0	+ 8,0	+ 1,2	+ 4,0	+ 6,0	+ 5,5	+ 3,5
Venedig	7	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,4
Trieſt	„	+ 1,6	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,4
Graz	„	— 5,0	— 6,3	— 5,4	— 6,1	— 5,1	— 3,2	+ 0,2
Wien	„	— 4,4	— 5,7	— 4,6	— 4,6	— 4,0	— 1,7	+ 1,4
Ofen	„	— 5,7	— 6,0	— 6,3	— 7,0	— 8,2	— 4,0	— 2,1
Konſtantinopel	8	0,0	— 3,6	— 3,0	— 4,2	— 5,4	— 3,6	—
Moskau	„	—24,1	—20,1	—21,1	—19,1	—15,6	— 5,2	— 0,5
St. Petersburg	„	—16,2	—16,5	—13,2	—	— 6,2	— 1,4	+ 0,2
Helſingfors	„	— 7,1	—10,0	—11,6	— 6,4	—10,0	— 0,7	+ 2,5
Haparanda	„	— 7,2	— 5,6	— 4,6	— 0,4	— 4,7	— 5,4	—13,6
Stockholm	„	— 9,0	— 2,1	— 3,2	— 1,7	— 3,6	— 0,2	+ 1,7
Königsberg	7	— 7,7	— 8,4	— 8,1	— 9,0	— 6,7	+ 0,2	+ 3,1
Kieler Hafen	„	+ 1,4	— 2,1	— 3,1	— 2,4	+ 0,6	+ 4,9	+ 4,2
Bremen	6	+ 2,0	— 2,2	— 1,5	— 2,5	+ 3,5	+ 5,0	+ 3,7
Berlin	„	— 2,0	— 3,0	— 4,0	— 3,6	— 3,4	+ 2,2	+ 3,9
Breslau	„	— 6,9	— 7,6	— 7,5	— 6,6	— 7,2	+ 0,1	+ 1,9
Leipzig	„	+ 0,8	— 4,2	— 5,2	— 5,8	— 6,2	+ 0,8	+ 2,1
Köln	„	+ 0,4	+ 4,2	+ 0,2	— 1,4	— 0,4	— 2,7	+ 3,7
Karlsruhe	„	+ 1,7	0,0	— 1,4	— 4,1	— 4,4	+ 1,7	+ 1,0
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 5,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	0,0	+ 0,5	+ 1,1
Meran	„	+ 4,0	+ 1,1	— 0,8	— 1,5	— 2,4	— 1,2	+ 0,3
Mentone	„	+ 6,2	+ 6,0	+ 4,6	+ 3,7	—	—	—
Leſina	„	+ 5,7	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,6	+ 4,0
Lacroma	„	+ 6,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 3,3	+ 5,3
Korfu	„	+10,2	+ 9,4	+ 7,6	+ 7,0	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 2,4	+ 2,0	— 2,4	— 2,4	— 3,8	+ 1,8	— 0,4
Wiesbaden	6	+ 2,2	+ 1,0	— 1,7	— 3,5	— 4,0	+ 2,7	+ 3,5
Putbus	„	— 3,0	— 3,9	— 3,2	— 4,5	— 2,5	+ 2,0	+ 2,4

Witterungsnachrichten.

In der Türkei iſt der Winter nicht nur ſehr ſtreng, ſondern auch ziemlich anhaltend aufgetreten, und es wird darüber unter dem 23. Februar noch folgendes berichtet: Kaſtamboli, Angora, Kiutahia und Konia ſind durch Schneemaſſen förmlich blokirt, und die Lebensmittel haben faſt unerſchwingliche Preiſe erreicht; in Kiutahia fand man eine ganze Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, erfroren und verhungert in ihrer Wohnung; zwiſchen Mudania und Bruſſa ſind am 15. d. M. zwei Ingenieure von Wölfen zerriſſen worden, und ganze Heerden von Schafen und Rindvieh ſind umgekommen, weil das Land überall mit Schnee bedeckt war und dortzulande von Stallfütterung keine Rede iſt.

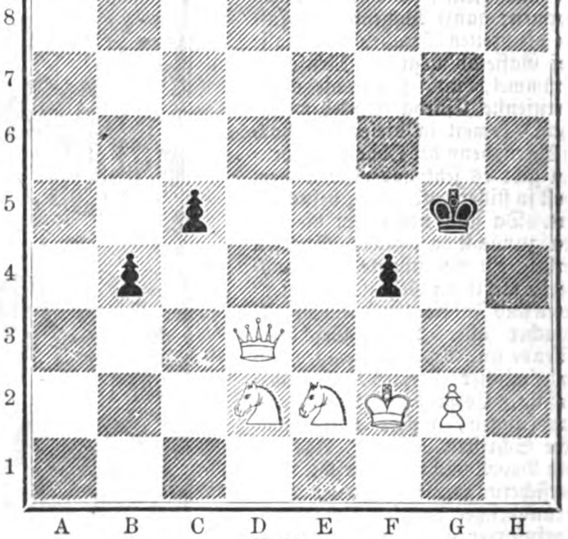
Schach.

Aufgabe № 1434.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von Konrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Kleine Probleme großer Meiſter laſſen am deutlichſten die charakteriſtiſchen Eigenſchaften des Schachproblems als eines Kunſtſpiels erkennen. In obiger Aufgabe unterſcheidet ſich das feinzügige Hauptſpiel unverkennbar von den minder bedeutungsvollen Varianten. Das Spiel iſt ſchön, weil es auf ungewöhnlicher, ſcharfſinniger Berechnung der im beſtimmten Raume verwendeten Kräfte beruht; es iſt ſchwierig, weil es ſchön, d. h. die Schwierigkeit liegt nicht in zufällig angebrachten Hinderniſſen, ſondern in der künſtlichen Darſtellung der Idee ſelbſt. Im beſondern aber tritt in dieſer Aufgabe die meiſterliche Ausnutzung der ſchwarzen Bauern hervor, deren ſcheinbar nur negative Beharrlichkeit ſich mit der überraſchendſten Activität verbindet.

Partie № 554.

Im Wiener Schachturnier zwiſchen Herrn Steinitz und Herrn Blackburne am 29. Auguſt geſpielt. Dieſe Partie brachte die Entſcheidung des Matches um den erſten und zweiten Preis des Turniers.

	Weiß: Hr. Steinitz.		Schwarz: Hr. Blackburne.
1)	A 2 — A 3	1)	G 7 — G 6
2)	D 2 — D 4	2)	L. F 8 — G 7
3)	E 2 — E 4	3)	C 7 — C 5
4)	D 4 — C 5:	4)	D. D 8 — C 7
5)	L. F 1 — D 3	5)	D. C 7 — C 5:
6)	S. G 1 — E 2	6)	S. B 8 — C 6
7)	L. C 1 — E 3	7)	D. C 5 — A 5 †
8)	S. B 1 — C 3	8)	D 7 — D 6
9)	Rochirt	9)	L. C 8 — D 7
10)	B 2 — B 4	10)	D. A 5 — D 8
11)	T. A 1 — B 1	11)	B 7 — B 6

Springer G 8 — F 6 hätte die Stellung des Schwarzen beſſer entwickelt.

12)	S. C 3 — D 5	12)	S. G 8 — F 6
13)	S. D 5 — F 6:	13)	L. G 7 — F 6:
14)	L. E 3 — H 6	14)	S. C 6 — E 5
15)	H 2 — H 3	15)	T. H 8 — G 8
16)	F 2 — F 4	16)	S. E 5 — C 6
17)	D. D 1 — D 2	17)	D. D 8 — C 7
18)	C 2 — C 4	18)	S. C 6 — D 8
19)	T. F 1 — C 1	19)	S. D 8 — E 6
20)	S. E 2 — C 3	20)	D. C 7 — B 7
21)	S. C 3 — D 5	21)	L. F 6 — H 8
22)	K. G 1 — H 1	22)	T. A 8 — C 8

Weiß ſpielt auch jetzt noch ſehr vorſichtig, nachdem er bereits im 14. Zug L. H 6 die freie Entwickelung des Schwarzen durch Behinderung der Rochade gehemmt hatte.

23)	D. D 2 — F 2	23)	L. D 7 — C 6
24)	D. F 2 — H 4	24)	S. E 6 — D 4
25)	L. H 6 — G 5	25)	L. C 6 — D 5:
26)	C 4 — D 5:	26)	K. E 8 — D 7
27)	L. G 5 — E 7:	27)	T. C 8 — C 1: †
28)	T. B 1 — C 1:	28)	T. G 8 — C 8
29)	T. C 1 — D 1	29)	T. C 8 — C 3
30)	L. E 7 — F 6	30)	D. B 7 — C 8
31)	D. H 4 — G 4 †	31)	S. D 4 — F 5
32)	L. D 3 — B 5 †	32)	K. D 7 — C 7
33)	L. F 6 — C 3:	33)	H 7 — H 5
34)	D. G 4 — F 3	34)	S. F 5 — H 4
35)	L. C 3 — H 8:	35)	D. C 8 — H 8:
36)	T. D 1 — C 1 †	36)	K. C 7 — B 7
37)	D. F 3 — C 3	37)	D. H 8 — D 8
38)	D. C 3 — C 6 †	38)	K. B 7 — B 8
39)	L. B 5 — A 6		Schwarz gibt die Partie auf.

Auflöſungen.

№ 1429.

Vom Einſiedler in Tirnau.

Auch von dieſem Selbſtmatt iſt uns bisher nur eine einzige Löſung, von G. K. in Bruck, zugegangen. Wir ſetzen deshalb die Veröffentlichung derſelben noch aus und empfehlen die höchſt intereſſante Compoſition, die zwar einige ſehr ſchwierige Züge, aber durchaus keine breiten Varianten enthält, weiterer Beachtung.

№ 1430.

Von K. Bayer.

	Weiß.		Schwarz.
1)	K. F 2 — G 1	1)	(G 5 — G 4)
2)	D. A 2 — D 2	2)	(S. A 5 — B 7)
3)	T. C 3 — H 3 †	3)	Beliebig
4)	D. D 2 — F 4, H 2 ‡.		

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, R. Müller in Schleiz, M. Bier in Hamburg, G. G. in Würzburg, Krazer in Dillingen, Scheuffler in Mittweida, J. Mandler in Iglau.

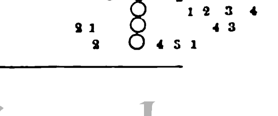
Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus wird als Abendſtern kurz nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel wieder ſichtbar. **Mars** nach Sonnenuntergang bis 9 Uhr abends im Weſten ſichtbar, dem Horizont nahe, glänzt roth wie ein Stern zweiter Größe. **Jupiter**, den 17. März mit der Sonne in Oppoſition, iſt die ganze Nacht ſichtbar, um Mitternacht im Meridian, rückläufig, zwiſchen den Sternbildern Jungfrau und Gr. Löwe; hellglänzendes auffälliges Geſtirn. **Saturn** geht kurz vor 5 Uhr früh auf, vor Sonnenaufgang im Südoſt nahe am Horizont ſichtbar, nicht ſehr günſtig zu beobachten.

Conſtellationen der Jupitersmonde, für Mitternacht gültig.

Den 15. März
„ 16. „
„ 17. „
„ 18. „
„ 19. „
„ 20. „
„ 21. „



Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Ankündigung der Vorleſungen an der königl. würtembergiſchen

Land- und forſtwirthſchaftlichen Akademie Hohenheim

im Sommerſemeſter 1874.

I. Fachwiſſenſchaften.

1) Landwirthſchaftliche: Director Dr. Rau: Landwirthſchaftspflege; Prof. v. Siemens: landwirthſchaftliche Technologie; Prof. Dr. Funke: Geſchichte und Literatur der Landwirthſchaft vom Beginn des 18. Jahrhunderts an, landwirthſchaftliche Taxationslehre nebſt Uebungen im Entwerfen von Gutswirthſchaftsplänen, Rindviehzucht einſchließlich des Molkereiweſens; Prof. Voßler: Pflanzenproductionslehre, ſpecieller Theil, mit Einſchluß des Hopfen- und Tabackbaues und des Wieſenbaues; Prof. Zipperlen: Pferdezucht (Exterieur, Pferdezüchtung, Pferdehaltung); Prof. Dr. Jäger: Seidezucht; Oekonomierath Hochſtetter: Weinbau; Repetent Mürnſeer: Kleinviehzucht; Garteninſpector Schüle: Demonſtrationen im Obſt- und Gemüſebau; Oberlehrer Kik: Demonſtrationen in der Bienenzucht; Wirthſchaftsinſpector Strebel: praktiſche landwirthſchaftliche Uebungen.

2. Forſtwirthſchaftliche: Forſtrath Prof. Dr. Nördlinger: Forſteinrichtung, Forſtſchutz, Forſtgeſchäftspraxis, Forſtbotanik; Prof. Dr. Baur: Waldbau, Baum- und Beſtandesſchätzung; Prof. Voßler: landwirthſchaftliche Encyklopädie für Forſtwirthe; Repetent Schöttle: Forſtgeſetze.

II. Grund- und Hülfswiſſenſchaften.

Prof. Dr. v. Fleiſcher: Einleitung in die Botanik und ſpecielle Botanik; Prof. Dr. v. Wolff: Agriculturchemie, landwirthſchaftliche Fütterungslehre, praktiſche Uebungen im chemiſchen Laboratorium; Prof. Dr. Baur: praktiſche Geometrie und Feldmeſſen; Prof. Zipperlen: Thierheilkunde (ſpecielle Pathologie und Therapie, Seuchenlehre); Prof. Dr. Weber: Experimentalphyſik, Trigonometrie und analitiſche Uebungen; Prof. Dr. Ries: Geognoſie; Prof. Dr. Jäger: ſpecielle Zoologie, Anleitung zu mikroſkopiſchen Unterſuchungen; Prof. Bareiß: landwirthſchaftliche Baukunde; Amtmann Schmidlin: Rechtskunde; Repetent Schöttle: Planzeichnen.

Ueber alle Verhältniſſe der Akademie, namentlich über die Lehrmittel, die Eintrittsbedingungen u. ſ. w. gibt der gedruckte Proſpect Auskunft, der auf Verlangen mitgetheilt wird. Die Vorleſungen beginnen am 8. April. (H. 769 387

Hohenheim, im Februar 1874. **K. Akademiedirection.** Rau.

TECHNICUM FRANKENBERG.

225

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Höhere technische Fachschule für **Maschinenbau** (Ingenieure und Werkmeister). **Strassen- und Eisenbahnbau** und **technische Chemie.** Vorbereitungsschule zugleich zum **Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension.**
Beginn der Curse den 15. April und 15. October.
Prospecte durch alle Buchhandlungen und gratis durch die **Direction des Technicum.** (H. 3742 b)

(Königreich Sachsen.)

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Dir. **Weitzel.**
Vorunterricht frei. 61

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

347 (M. 1409)

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. — Beginn des nächſten Curſus am 15. Mai. — Statuten über die Brauerſchule ſowie Programme über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten.

Der Director **Karl Michel,** Brauereibeſitzer.

Engl. Knaben-Erziehungs-Inſtitut.

Deutſche Knaben finden daſelbſt gleichfalls Aufnahme. Geſunde Lage. See- und Bergluſt. Jährlicher Penſionspreis 300 Thaler.
Auch wird ein **deutſcher Lehrer** geſucht. 375
G. Fawcett in **Conway, North Wales, England.**

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel in Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Deutsche

Seemanns-Schule

8

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Die erſte norddeutſche Akademie für Bierbrauer,

(H. 1817)

Berlin, S. W., Großbeerenſtraße 69.
Sommerſemeſter vom 1. Mai bis 1. September.
Winterſemeſter vom 1. November bis 1. März.
358 Director **Johanneſſon.**

Militär-Vorbildungs-Anſtalt zu Kaſſel.

Vorbereitung zum **Parteépée-Fähnrich-Examen** (incl. Erwerbung des **Primaner-Zeugniſſes**). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. **April.** 308
von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Inſtitut für Fräulein,

dirigirt durch Herrn und Frau **Nutrux** in **Grandſon,** Canton Waadt, Schweiz.

Etabliſſement im Jahre 1843 durch **Madame Chautems** gegründet.

Für Proſpecte und Referenzen wende man ſich an den Director. (H. 100 b I.) 248

Die öffentliche Handelslehranſtalt zu Leipzig,

deren Reifezeugniſſe zum einjährig Freiwilligendienſte im Deutſchen Reiche berechtigen, beginnt am 13. April ein neues (das 44.) Schuljahr. Proſpecte der Anſtalt ſowie jede weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen. (H. 3759) 310

Leipzig, im Februar 1874. Dr. **Odermann,** Director.

Luzern, Bramberg, Schweiz. H. 579 Z.

Erziehungsanſtalt für Mädchen vom 9. Jahr an.

Deutſche, franzöſiſche, engliſche Lehrer, Unterricht in allen Fächern. Mütterliche Behandlung. Prachtvolle Lage, ſehr geſunder Aufenthalt. Vorzügliche Referenzen und Proſpecte werden auf Wunſch zugeſchickt. 246

Vorſteherin: Wittwe **v. Deſchwanden.**

Soeben erſchien: (H. 31052)

Grote'ſche illuſtrirte Ausgabe.

Shakeſpeare's dramatiſche Werke

überſetzt von

Auguſt Wilhelm von Schlegel und **Ludwig Tieck.**

Erſte illuſtrirte Octav-Ausgabe mit ca. 650 Holzſchnitten.

Mit Einleitungen von R. Gosche und B. Tschischwitz.

8 Bände in 45 Lieferungen à ca. 6 Bogen. Preis einer Lieferung 5 Sgr.

Die erſten Lieferungen dieſer **neuen bedeutungsvollen Ausgabe,** welche mit Genehmigung des alleinberechtigten Herrn Georg Reimer in der **Schlegel** und **Tieck**'ſchen Ueberſetzung erſcheint, ſind verſandt und liegen in jeder Buchhandlung zur Einſicht und Subſcription aus. 374

Berlin, S. W., Bernburger Straße 35.

G. Grote'ſche Verlagsbuchhandlung.

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Ritter's geographisch-statistisches Lexikon

über die Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten. Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle etc.

Mit Angabe sämmtlicher Post-, Eisenbahnen- und Telegraphenstationen der wichtigeren Länder.

Für Post-Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Handwerker, Real-, Industrie- und Handelsschulen.

Sechste, gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. 382

Unter der Redaction von **Dr. Otto Henne-AmRhyn.**

Gr. 4. 2 Bände in circa 20 Lieferungen à 15 Ngr. oder 1½ Mark.

Die 1 Lieferung ist in jeder Buchhandlung einzusehen, bisjetzt sind erschienen I. Band 1. 2. Liefg., II. Band 1 Liefg. Das Ganze wird noch in diesem Jahre fertig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien:

Biographiſche Denkmale.

Von K. A. Varnhagen von Enſe.

Dritte vermehrte Auflage.

Erſter bis ſiebenter Theil. 8. Geheftet.
Jeder Theil 1 Thlr. 10 Ngr.
(Band 7 bis 13 von Varnhagen's Ausgewählten Schriften.) 214

Triennium philologicum

oder

Grundzüge der philolog. Wissenschaften,

für Jünger der Philologie

zur Wiederholung und Selbstprüfung

bearbeitet von

Wilhelm Freund.

Heft 1, Preis 10 Sgr., ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vollständige Prospecte mit **Inhaltsangabe gratis.**

Kritische Sichtung des Stoffes, systematische Eintheilung und Gruppirung desselben, durchgängige Angabe der betr. Literatur, endlich stete Hinweisung auf die in den einzelnen Gebieten noch nicht genügend aufgehellten Partien sind die leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung dieses ausschliesslich für Jünger der Philologie zum Repertorium und Repetitorium bestimmten Werkes.

Jede **Semester-Abtheilung** kostet 1⅓ Thlr. und kann auch in 4 Heften à 10 Sgr. bezogen werden, einzelne Hefte aber nicht. 352

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 361

Ein Polarſommer.

Reiſe nach Lappland und Kanin.

Von **Hermann** und **Karl Aubel.**

Mit vier Abbildungen in Holzſchnitt und einer Karte.

8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr. Geb. 3 Thlr.

Vorliegendes Werk, das Ergebniß einer im Jahre 1869 von den Verfaſſern unternommenen Reiſe nach Lappland und der Halbinſel Kanin, bietet Geognoſten, Botanikern und Zoologen wie allen Freunden der Natur mannichfaches außergewöhnliches Intereſſe, inſofern die darin geſchilderten Gegenden zu den unbekannteſten Europas gehören. Die beigegebenen ſehr charakteriſtiſchen Abbildungen gewähren eine lebendige Anſchauung von der eigenthümlichen Scenerie jener nordiſchen Länder, während die eigens zu dem Werke entworfene Karte über deren geographiſche Lage orientirt.

Für die Abonnenten auf

Hackländer's „Sorgenloſe Stunden“.

Soeben wurde verſandt:

Der Diplomat.

Eine Haupt- und Staatsaction in acht Kapiteln

von **Karl Heigel.**

Elegant geheftet. 400

Preis 4 Sgr. = 14 Kr. ſüdd. = 24 Nkr. öſt.

Für neu eintretende Abonnenten fügen wir bei:

Die vorſtehende neueſte Erzählung des berühmten Humoriſten bildet das 8. Heft der „Sorgenloſen Stunden“. Eine Eigenthümlichkeit dieſes neuen Unternehmens, von welchem alle drei Wochen ein hübſch illuſtrirtes Heft zu dem enorm billigen Preiſe von 4 Sgr. erſcheint, iſt der Umſtand, **daß jedes Heft eine vollſtändige Erzählung vom Anfang bis zum Schluß enthält, daß man alſo niemals auf die Fortſetzung einer angefangenen Geſchichte zu warten braucht.**

Die in kurzer Zeit erreichte bedeutende Auflage beweiſt, daß dieſe Einrichtung den Wünſchen Vieler entgegenkommt.

Mitarbeiter der „Sorgenloſen Stunden“ ſind die beliebteſten Erzähler Deutſchlands.

Da alle Buchhandlungen Abonnements annehmen, ſo wendet man ſich — um auf die erſte Serie von 15 Heften zu abonniren — am einfachſten an die nächſtgelegene Buchhandlung.

Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Bei **Friedrich Wolff** in **Straßburg** erſcheint vom 1. April angefangen als **Feuilleton** der „**Straßburger Zeitung**“ (Poſtabonnement 2 Thlr. pro Quartal)

Victor Hugo's

dreibändiger neueſter Roman

93

überſetzt von **Ludwig Schneegans.**

In der zweiten Hälfte des Monats **Mai** wird der vollſtändige Roman in einer **beſonderen Ausgabe** erſcheinen. Preis per Band 1 Thlr. 10 Sgr.

Beſtellungen nimmt ſchon jetzt entgegen Herr **Ch. E. Kollmann in Leipzig.** 383

In der **C. F. Winter**'ſchen Verlagshandlung in **Leipzig** iſt ſoeben erſchienen: 341

Die Anthropologie als die Wiſſenſchaft von dem körperlichen und geiſtigen Weſen des Menſchen. Dargeſtellt von Dr. **Maximilian Perty,** Profeſſor an der Univerſität zu Bern. Zwei Bände. 58 Druckbogen. Gr. 8. Geh. Preis 5 Thlr.

Mittheilungen aus dem Göttinger anthropologiſchen Vereine. Im Auftrage des Vereines herausgegeben von Dr. **Hermann von Ihering.** In zwangloſen Heften. Erſtes Heft. Lex.-8. Geh. Preis 15 Ngr.

Henry Thomas Buckle's Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von **Arnold Ruge.** Fünfte rechtmässige Ausgabe. 2 Bände. 90¾ Druckbogen. Gr. 8 Geh. Preis 4 Thlr. 15 Ngr. (H. 3868)

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 351

NEDERLANDSCHE BIBLIOTHEEK.
I. DEEL.

GEDICHTEN

van

Emanuel Hiel.

8. Geheftet 1 Thlr, Gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Die „Nederlandsche Bibliotheek“, deren erster Band hiermit vorliegt, reiht sich den übrigen von der Verlagshandlung herausgegebenen Sammlungen ausländischer Autoren in den Originalsprachen an. Sie beginnt mit einer Originalausgabe der „Gedichten“ von Emanuel Hiel, eines bei seinen Landsleuten hochgeschätzten Dichters, welche auch im Auslande bekannt zu werden verdienen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

John Stuart Mill's Selbstbiographie.

Aus dem Englischen

von

Dr. Carl Kolb.

Autorisirte deutsche Uebersetzung.

Gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 42 Kr.

MEYER & ZELLER'S VERLAG
(Friedrich Vogel)
in **Stuttgart.** 376

Was willst Du werden?

Die Berufsarten dargestellt, von Männern des Berufs, herausgegeben von Mentor.

I. Die Berufsarten des **academ. Studiums** 20 Sgr. Anhang dazu der **Student** 6 Sgr. II. Die Berufsarten des **Geschäftslebens** (Kaufmann, Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte, Soldat, Seemann). III. Berufsarten der **Kunst** 10 Sgr. IV. Berufsarten des **Ingenieurs** und **Technikers** 6 Sgr. V. **Weibl. Berufsarten** 8 Sgr. Alle 5 Abth. zusammen in Leinenband 2 Thlr. 15 Sgr. 16

Darmstadt bei **C. Köhler's Verlag.**

Als **allgemein empfohlen** iſt in **22. Auflage** in **allen** Buchhandlungen zu haben: 293

Campe's vollſtändiger

Brieſſteller

oder **300 Anweiſungen, Briefe aller Art nach 200 Briefmuſtern im blühendſten Stil** und den **eleganteſten Wendungen ſchreiben** und **einrichten zu lernen.** — Ferner **100 Anweiſungen zu Eingaben, Geſuchen** und **Klagſchriften,** zu **Mieth-** und **Lehrcontracten** und die **Erklärung** des **neuen Maßes** und der **Gewichte. Preis 15 Sgr.**

NB. Dieſer allgemein beliebte Brieſſteller erſchien in 22. verbeſſerter Auflage.

Non plus ultra.

279

Franco liefert **F. Matzerath in Leipzig:**

20 Viſit.	Photographien,	**reizende,**	nur	2 Thlr.
20 Cabinet-	„	**elegante,**	„	3 „
20 Stereoſk.-	„	**prachtvolle**	„	4 „
20 Bände Romane,	. . . . .	**gediegene,**	„	1 „
20 Hefte Humoriſtika,	. . . .	**ſeltene,**	„	2 „
20 Opern-Potpourris,	. . . .	**beliebte,**	„	3 „

Von der Pracht-Bibliothek, 30 diverſe neue Bände mit 500 Kupfern à 3 Thlr. beſitze ich nur noch 42 Expl.

Schleſiſche Bäder-Zeitung.

II. Jahrgang. (H. 2666)

(Unter Mitwirkung von Badeärzten herausgegeben.) Abonnements pro 1. April bei allen kaiſ. Poſtanſtalten zum Preiſe von 15 Sgr. pro Quartal. 403

Wichtig für Zollbeamte, Kaufleute und Fabrikanten:

Das Vereinszollgeſetz vom 1. Juli 1869.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben 307

von **Froje,** Ober-Steuer-Inſpector zu Hitzacker.

Zweite verbeſſerte Auflage. 2 Theile. 1 Thlr. 15 Sgr.

Harburg in Hannover. **Guſtav Elkan.**

Im Verlag der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung in Hannover iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 325

Erinnerungen aus dem achtzigjährigen Leben eines Hannoverſchen Bürgers.

Von **Bernhard Hausmann.** Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Im Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig** sind erschienen:

Julius Röntgen

Aus der Jugendzeit. Kleine vierhändige Klavierstücke. Op. 4.

Drei Hefte. Heft 1 u. 2 à 1 Thlr. 5 Ngr., Heft 3 1 Thlr. 7½ Ngr.

Diese Stücke haben in den Stockhausen-Röntgen'schen Concerten, und wo der junge Componist sie sonst hat hören lassen, überall lebhaftes Interesse erweckt, und empfehlen sich als treffliche Hausmusik.

Von Ebendemselben erschien im gleichen Verlage: 370

Op. 1.	**Sonate** für Pianoforte und Violine	Pr. 1	Thlr.	20	Ngr.
„ 2.	**Sonate** für Pianoforte.	„ 1	„	15	„
„ 3.	**Sonate** für Pianoforte und Violoncell . .	„ 1	„	25	„

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**" erscheint vom 1. Januar 1874 ab die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**" in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt", die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**" erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**" nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**" mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt".
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt".
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.
Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt".

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet monatlich 1 Thlr. 8 Sgr. franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix". Nach dem „Programm" von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales". — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes" und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Buchhändlern,
Papier- und Comptoir-Utensilienhandlungen
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von

Geschäftsbüchern

in allen Liniaturen und Stärken.
Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

Leipziger Geschäftsbücher-Fabrik
Oscar Sperling & Hungar.

Echte Briefmarken
und Illuſtr. Briefmarken-Album
verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Kunſtfreunden
empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den Arbeiten Nordiſcher Künſtler, ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums. Kataloge werden auf Verlangen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographien der Weltausstellung.

Der mehr als 2000 Nummern umfassende Katalog derselben ist erschienen und beweist die Vielseitigkeit der gemachten Aufnahmen. Die Sammlung bietet ein möglichst umfassendes Bild der gesammten Ausstellung und liefert für öffentliche Lehranstalten, Akademien, Museen, Bibliotheken etc. ein nicht zu unterschätzendes Material. Die Preise für einzelne Blätter bleiben dieselben wie bisher, nämlich Visitformat 30 Kr., Cabinet- und Stereoskop-Format 60 Kr., Quart-Format 1 Fl. 50 Kr., Gross-Folio 6 Fl.; um indessen Jedermann die Anschaffung einer Sammlung zu ermöglichen, wurden Collectionen aus den interessantesten Aufnahmen zu folgenden **erheblich reducirten** Preisen zusammengestellt:

1	Collection aus 100 Visitenkarten,	Ansichten oder Sculpturen in Etui verpackt	20 Fl.
1	„ „ 50 Cabinet,		25 „
1	„ „ 100 „		40 „
1	„ „ 50 Quart,		60 „
1	„ „ 100 „		100 „
	ferner:		
1	Collection aller 431 Stereoskope		230 Fl.
1	„ „ Quart (circa 1200)		1200 „

Von ganz besonderm Interesse für Architekten und andere Fachleute ist die Collection der Vorbauten vom Juni 1872 bis April 1873, 65 Nummern Quart-Format, zusammen 50 Fl.

Buch- und Kunsthändler sowie Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Bestellungen von ausserhalb werden nach einer entsprechenden Anzahlung per Nachnahme befördert. 258

Wiener Photographen-Association für die Weltausstellung 1873.
Bureau: Stadt, Kohlmarkt No. 12.

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,
Dresden, 60
Fabrik photographischer Papiere.
Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.
Export. **Engros.**

Binkeiſen & Richter in Dresden,
Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Photographien
werden auf das Sauberſte retouchirt. Näheres Breslau, Kloſterſtraße 24, bei C. Reichel. (II. 31008) 369

---

† Gedenktafeln †

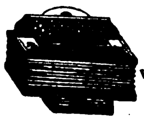
zu Ehren der im Kriege Gefallenen.

Für Kirchen und öffentliche Gebäude bestimmt.

Preis 18, 36, 52 Thlr. und theurer. Schrift per Buchstabe 1, 1½ und 3 Sgr.

Es wurden Gedenktafeln von untenstehendem Etablissement geliefert nach Berlin, Dölzig, Görbitsch, Sternberg, Halver, Reichenwalde, Casekow, Flensburg, Wahlhausen, Reitzenstein, Wickrathberg, Lüben, Güntersdorf, Gr. Möllen, Midlum, Oberhonnefeld, Löhau, Gleschendorf, Ruhrort, Brandenburg, Belgern, Gelsenkirchen, Welsigkendorf, Roskow, Langendiebach, Rehwinkel, Reppen, Pyritz, Jfter, Leuten, Neuenrade, Witten, Driburg, Loegow, Gruppe, Simnau, Secheim, Eickelberg, Gikau, Bingum, Dollstaedt, Ganshorn, Seelesen, Osterode, Langendreer, Kleschowen, Torgau, Auen, Schwerm a. W., Altenkirchen, Elsey etc. etc., zur Zeit in Arbeit für Stettin, Niemegk, Kelzenberg, Gr. Rambin, Cantrek, Samoczyn. Bestellungen, welche noch bis zum **Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers** ausgeführt werden sollen, werden möglichst bald erbeten. 366

Etablissement für Kirchen-Ornamentik.
Paul Gerh. Heinersdorff, Hof-Kunsthändler,
† **Berlin, Friedrichstrasse 60.** †



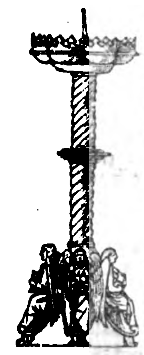
Accordion- und Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Spieldoſen und Spielwerke
jeder Art. 343
Stets das Neueſte; billige Preiſe. (H. 978 Z.)
Rudolf Wißmann, Limmatquai 18, **Zürich.**

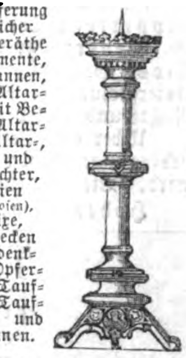
Specialität: Glas-Schilder
in Silber, Gold, Perlmutter und geätzt, jede beliebige Schrift, ſaubere und elegante Ausführung, billige Preiſe. (B 1722) 398
J. Bartſch, Berlin, Naunynſtr. 52.

Etabliſſement für Evangel. Kirchen-Ornamentik,
Paul Gerh. Heinersdorff,
Hof-Kunſthändler, **Berlin,**
28. Wilhelmſtraße 28.
Empfohlen von Archäologen, den div. Zeitſchriften für Kunſt und den Königl. Reg., Abth. für Kirchen- und Schulſachen.

Eigene Werkſtätten



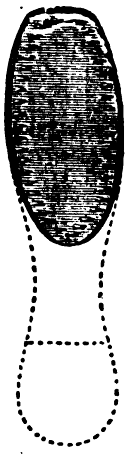
zur Lieferung ſämmtlicher Kirchengeräthe u. Paramente, als: Kannen, Kelche, Altarbibeln mit Beſchlag, Altarbilder, Altar-, Wand- und Kronleuchter, Ciborien (Hoſtiendoſen), Crucifixe, Gabenbecken und Gedenktafeln, Opferſtöcke, Taufſteine, Taufſchüſſeln und Taufkannen.



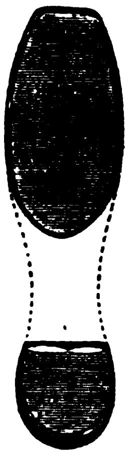
In Holzbildhauer-Arbeit: Altäre, Kanzeln, Kirchenſtühle und Bänke, Liedertafeln, Leſepulte. Ferner: Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bekleidungen in Tuch, Sammt und Seide. Antependienstickereien, Velen, Bahrentücher etc.

Kleinere Gegenſtände, vasa sacra, Stickereien ꝛc. werden gern zur Auswahl und Anſicht geſandt. Ueberſchläge und Muſterzeichnungen gratis. 365

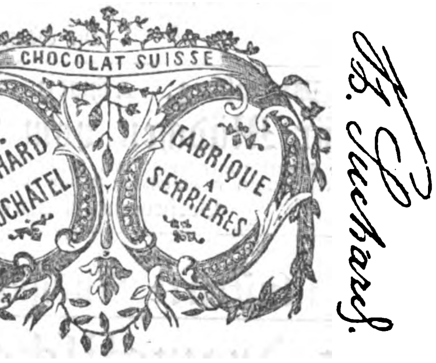
ASHWORTH'S
Näh-Garn
für
Hand- und Nähmaschinen. 44



Gummi-Sohlen
empfehlen
Baeumcher
in 363
Dresden,
Chemnitz,
Mainz
und
Wiesbaden.



Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen
zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger
Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel
ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiffer & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 197—200.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . .	2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band)	4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) .	8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von

allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes

ſowie von

allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn

angenommen; auch übernimmt

die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig

ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

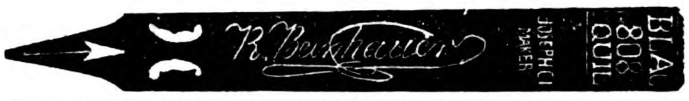
Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1602.] Leipzig, den 14. März 1874. [Beilage.



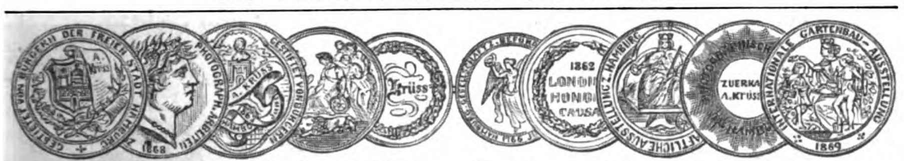
Unſere berühmten und seit 40 Jahren in Deutschland etc. eingeführten 345

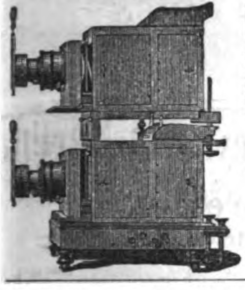
Richard Beinhauer'schen Stahlschreibfedern

sind anerkannt das beste Fabrikat.

R. Beinhauer Söhne, Hamburg.

Wir wünschen an allen Plätzen **Niederlagen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten.** Bevorstehende **Leipziger Ostermesse** werden wir daselbst Petersstrasse 42 vom 13.—25. April eine bedeutende Partie zu sehr **billigen Preisen** verkaufen.





Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laterna magica engros und en-detail. Preiscourante gratis. B 202 130

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

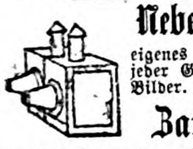
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: **Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.**

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

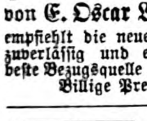
ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4



Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant** und **billigſt.** 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom **königl. Hoflieferant**

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

J. D. Moritz, Sohn, 149

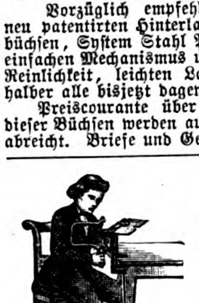
Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Bürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Fabrik von

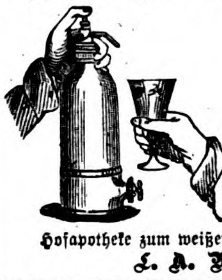
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

31

für Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Apparate (mit Draht überſtrickt)



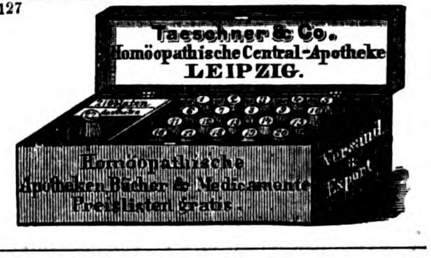
zur Bereitung von **Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen,** und **kohlenſäurehaltigen Getränken** jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1

127



Diejenigen s. t. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände, 399

welche die zum Schutz der **Arbeits-, Lager-** und **Wohnungs-**Locale und deren Inhalt nöthigen, **trocken (ohne Waſſer)** und ſelbſtwirkenden, Nichts beſchädigenden, ſogar **Spiritus, Petroleum** ꝛc. auch in zum **Theil offenen** Räumen ſofort löſchenden, ſeit anno 1847 ſich bewährt habenden, von vielen Behörden **zwangsweiſe** eingeführten, in europäiſchen und andern Staaten priv.

Bucher's Feuer-Löſch-Doſen

noch entbehren, aber bald zu haben wünſchen, bitten wir, da beim Nahen des Sommers **Waſſermangel-, Gewitter-** und **Reiſezeit,** die Aufträge jedesmal ſich anhäufen, dieſe jetzt uns zu ertheilen. Die wiener Weltausſtellung haben wir wegen überhäufter Arbeit nicht beſchickt. Die **echten** B. F.-L.-D. werden **nur** von **uns** verſendet.

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der

Verdienst-Medaille,

dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.

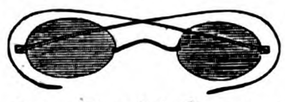
Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Erste Fabrik **Berlin,** N. Chausseestrasse 39.

Zweite Fabrik **Stolp i/Pommern.** 353

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz,** Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui

bei **Müller & Gäbel** in **Wien**

Optiker, Theater an der Wien,

Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung“.

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.

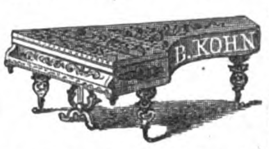
Max Calix,

Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.

Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I. Etage.

Pianofortes von 20 Thlr. an. 312

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Newyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr.

Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

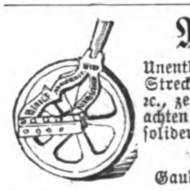
Bernhard Kohn's

reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement Wien, Prag, Brünn und Baden,

Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.

Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.



Meßrad, pat.

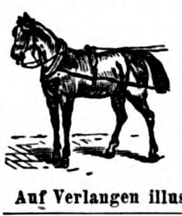
Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

Friedrich Griess jun., H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stahlrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

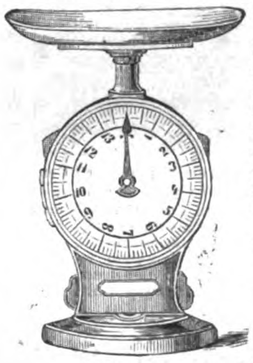
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Für Zahnärzte. 346

Operations-Stühle mit Kugelgelenk, elegant ausgeſtattet, ſowie **Kautſchuk-Apparate und Schleifmaſchinen incl. Arbeitstiſch** liefert preiswürdig

Oscar Jamrath, Schloſſer und Maſchinenbauer, **Berlin,** C. Neue Friedrichsſtr. 23.

Engliſche Patentwaagen,



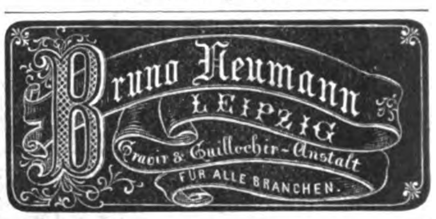
unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,

Waagen- und Gewichte-Fabrikanten in **Wien,** Singerſtraße 10.



F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

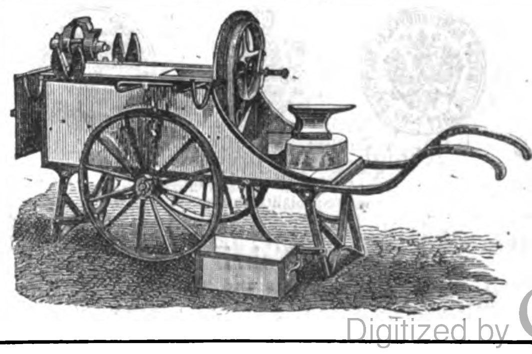
Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.

151 B. 423



Specialität:

Fitting- oder Montirungswagen.

Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

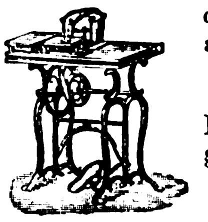
Quack & Dürſeſen,

Köln. B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine
ohne Riemen und ohne Zahnräder
Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine
aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von
Singer Lit. A.
und 350
Wheeler & Wilson-Maschinen.

Engros. (H. 3326 a) **Export.**

Eduard Friederici, Leipzig,
Poſtſtr. 2. Techn. Geſchäft, Poſtſtr. 2.

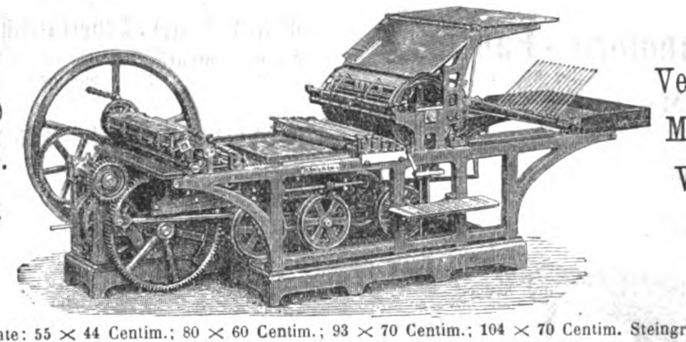
Bolzano's Patent-Roſte;
Gebauer's Patent-Schmier-Regulatoren für Dampfmaſchinen und Locomotiven;
Bergener's Patent-Schraffir-Inſtrument;
Rambacher's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben,
Schmirgel, Schmirgelleinen und -Papier;
Flintſteinleinen und Papier, Glaspapier;
Werkzeuge, Riemen, Armaturen;
Kratzen, Spinnerei- und Weberei-Requiſiten;
Maſchinen, Keſſel, Pumpen, Spritzen ꝛc.;
„Houſehold-Implement" Hammerzangen zu 12 verſchiedenen Anwendungen. 22

Eisschränke
liefert in bester Qualität billigst
Emil Stuck in **Leipzig.** 368
En gros. En detail.
Illustrirte Preiscourante.

Hobelmaſchinen
B. 616 für Mechaniker und Graveure. 118
J. H. Löffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße 11.

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen
aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.

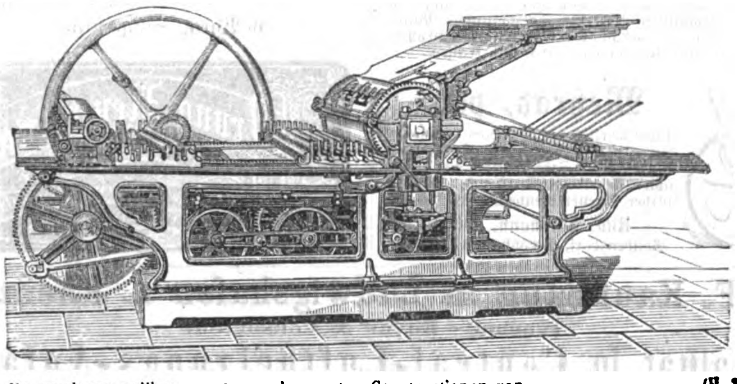


Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches oder für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45

Leipziger Schnellpressen-Fabrik
von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**

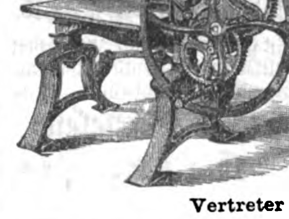


empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 3848) 331

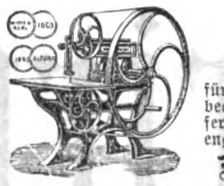
Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und **Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.**

Häckel & Co. in Leipzig,



Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vertreter **gesucht! Meldung franco mit Referenzen.** (H. 31032) 384

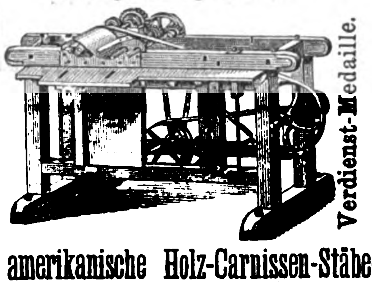


Unſere in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirten
Patent-Bandſägen
für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb haben ſich durch einfache praktiſche Bauart, bequeme Handhabung und bisher unübertroffene Leiſtungsfähigkeit den Weg in die fernſten Länder gebahnt. Außerdem liefern **Kreisſägen, Fraiſen** und extrafeine engliſche und franzöſiſche Sägeblätter. 193

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**

Schiffchen
321
für Nähmaſchinenfabrikanten u. Händler
liefert prompt und billigſt (H. 3731 a)
G. Schmidt, Mechaniker,
Dresden, Johannisſtraße 18.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:



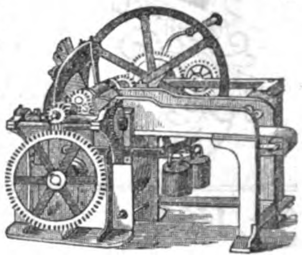
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine
(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

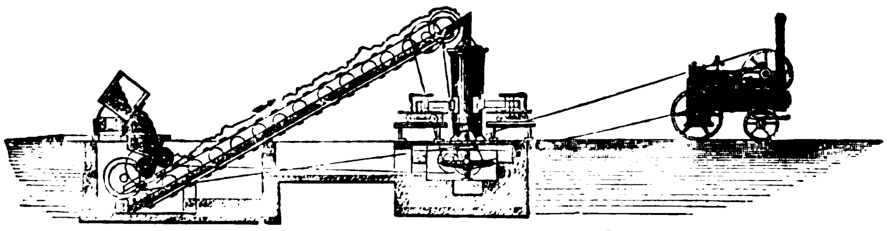
Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen
153



kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.

Morand's Patent-Ziegelmaſchine.
Dieſelbe hat keine Drahtſchneidevorrichtung, ſondern formt und preßt jeden Ziegel ſeparat.
Leiſtungsfähigkeit ca. 2000 Stück Ziegel pro Stunde.
Morand's amerikaniſcher Patent-Ziegelofen.
Neues verbeſſertes Syſtem. Große Erſparniß an Brennmaterial. Einfache und billige Conſtruction.
A. Rack & Co. in Wien.
(H. 926) Kataloge gratis und franco. 329



Die Maschinen-Fabrik von C. Schlickeysen in Berlin,
Wassergasse, empfiehlt ihre
Ziegel-, Torf- und Kohlenpressen
für Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb.

Sie lieferte unter anderm von Januar bis Juni 1873 an folgende Käufer ihre Dampf-Ziegelpressen, die mit den danebenstehenden Pferdekräften die angegebenen Tagesleistungen besitzen:

1.	Berliner Bauvereins-Bank Waesemann	3	Stück	mit	30	Pfk.	=	100	Mille.
2.	Hr. Zechel in Potschappel bei Dresden	1	„	„	12	„	=	25	„
3.	Hr. Graichen auf Lösnig bei Leipzig	1	(2te)	„	12	„	=	25	„
4.	Hr. J. Schottländer in Breslau	2	„	„	20	„	=	50	„
5.	Hrn. Stantien u. Becker, Grube Germania bei Wittenberg	1	(2te)	„	12	„	=	25	„
6.	Hr. Ger.-Rath Drecker, Recklinghausen	1	„	„	12	„	=	25	„
7.	Hr. Röhrs in Hannover	1	„	„	6	„	=	10	„
8.	Hrn. Kaufmann u. Bühler in Ludwigsburg bei Stuttgart	1	„	„	10	„	=	25	„
9.	Hrn. Reymer, Krause u. Co. in Posen	1	„	„	12	„	=	25	„
10.	Hr. James Cortazzi in Odessa	1	„	„	12	„	=	25	„
11.	Hr. F. Mussil in Dobbin bei Wittenberg	1	„	„	10	„	=	20	„
12.	Prager Bankverein	2	„	„	25	„	=	50	„
13.	Hrn. Cohen u. Moritz in Hannover	1	„	„	10	„	=	25	„
14.	Hrn. Baron v. Steinacker in O.-Lichtenau bei Lauban	1	„	„	12	„	=	25	„
15.	Hr. E. Meyer in Charkow	2	„	„	16	„	=	25	„
16.	Actiengesellschaft Humboldt in Deutz	4	„	„	20	„	=	50	„
17.	Hrn. Haupt u. Lange in Brieg	1	„	„	5	„	=	10	„
18.	Hr. Lehmann in Zernsdorf bei Kg.-Wusterhausen	1	„	„	10	„	=	15	„
19.	Hr. J. Schlunk in Freienwalde	1	„	„	10	„	=	25	„
20.	Hr. Baumeister Stützel in München	1	„	„	12	„	=	25	„
21.	Hr. Brummund in Büppel bei Varel a. J.	1	„	„	8	„	=	15	„
22.	Hr. E. Müller in Muskau	1	„	„	8	„	=	20	„
23.	Hr. H. Pfund in Rothwasser	1	„	„	6	„	=	10	„
24.	Actien-Gesellschaft Jordanhütte, Insel Wollin	2	„	„	20	„	=	80	„
25.	Hr. Kindermann in Stettin	1	„	„	8	„	=	15	„
26.	Centralfactorei in Neustadt E.-W.	2	„	„	20	„	=	50	„
27.	Hr. Blumentritt in Gera	1	„	„	6	„	=	10	„
28.	Stadtbauamt Carlsbad	1	„	„	8	„	=	15	„
29.	Actien-Gesellschaft „Glückauf" in Langenoels	1	„	„	6	„	=	12	„
30.	Hr. Manasse Werner in Posen	1	„	„	10	„	=	25	„
31.	Hr. W. Koch in Stettin	1	„	„	12	„	=	25	„
32.	Hr. A. Pilz in Teplitz	1	„	„	8	„	=	15	„
33.	Fürst O. Schönburg-Waldenburg	1	„	„	10	„	=	15	„
34.	Actien-Gesellschaft landwirthschaftl. Maschinen in Pilsen	1	„	„	6	„	=	12	„
35.	Hrn. Gebr. Rey in Turin	1	„	„	12	„	=	25	„
36.	Hr. C. F. Streubel in Blumenthal bei Burg	1	„	„	12	„	=	40	„
37.	Hr. Baron v. Pahlen in St. Petersburg	1	„	„	8	„	=	15	„
38.	Hrn. C. G. Peisker u. Co. in Schweidnitz	1	„	„	6	„	=	10	„
39.	Hr. G. Davidsohn auf Sarow bei Fürstenwalde	1	„	„	12	„	=	40	„
40.	Hr. G. Lehnhardt in Gensungen	1	„	„	6	„	=	10	„
41.	Hr. Commerzien-Rath Wöhlert in Berlin	1	„	„	6	„	=	15	„
42.	Hrn. Schön u. Wessely in Prag	1	„	„	12	„	=	25	„
43.	Hr. Ernst in Stolberg	1	„	„	6	„	=	10	„
44.	Hr. Paris in Königsee	1	„	„	6	„	=	10	„
45.	Fürstlich Schwarzenberg. Herrschaft Protivin	1	„	„	8	„	=	12	„
46.	Hr. Bankdirector Kempf in Danzig	1	„	„	12	„	=	25	„
47.	Hr. Schmidt in Droosden i. Ostpr.	1	„	„	8	„	=	15	„
48.	Hr. Lorenz in Hoyerswerda	1	„	„	6	„	=	10	„
49.	Hr. Philipp in Komotau	1	„	„	10	„	=	25	„
50.	Hr. Noelte in Neu-Finow bei Neustadt E.-W.	1	„	„	12	„	=	25	„
51.	Hr. W. Blume in Hannover	1	„	„	8	„	=	15	„
52.	N. W. Böhm. Vereinsbank in Eger	1	„	„	12	„	=	25	„
53.	Hrn. Barschall u. Klatt in Liegnitz	1	„	„	12	„	=	25	„
54.	Hr. Reymer in Posen	1	„	„	10	„	=	25	„
55.	Grüson'sche Verwaltung in Pilsen	1	„	„	6	„	=	10	„
56.	Hr. Baron Killisch von Horn auf Reuthen	1	„	„	12	„	=	25	„
57.	Hr. J. Goldmann in Muskau	1	„	„	10	„	=	25	„
58.	Liebauer Kohlenverein (Schlesien)	1	„	„	12	„	=	25	„
59.	Hr. C. F. Schellenberg in Chemnitz	1	„	„	8	„	=	15	„
60.	Hrn. Gebrüder Gminder in Reutlingen	1	„	„	10	„	=	15	„
61.	Hr. Consul Bergmann in Rio Grande do Sul	1	„	„	10	„	=	15	„
62.	Hr. Ferd. Maurer in Bernburg	1	„	„	5	„	=	9	„
63.	Hrn. Gebr. Zäch in Oberried, St. Gallen	1	„	„	10	„	=	15	„

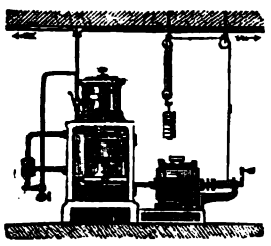
Das Etablissement lieferte sonach 1873, in der ersten Hälfte des Jahres, 79 Dampfziegelpressen, die zusammen mit 650 Pferdekräften eine Leistungsfähigkeit von 1,480,000 Ziegeln per Tag besitzen, neben einer viel grössern Zahl Ziegelpressen zum Pferdebetrieb, Röhren-, Torf- und Kohlenpressen und Dampf-Schlämmereien,

eine Leistung, welche die aller Concurrenz-Fabriken in ganz Europa zusammengenommen noch bedeutend übersteigt.

Zu den meisten dieser Anlagen wurden die Baupläne von der Fabrik geliefert, die Maschinen durch ihre eigenen Ingenieure und Monteure aufgestellt und die Betriebsleitung übernommen.

Die Maschinenfabrik von C. Schlickeysen in Berlin kann heute täglich eine complete Dampfziegelei liefern, montiren und Betrieb einrichten und sendet jederzeit auf Verlangen ihre sachverständigen Ingenieure vorher zur Localbesichtigung. 373

Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0864) 320
Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken
von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten
Thonröhren
u. ſ. w., worüber Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.
Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, Hamburg.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.

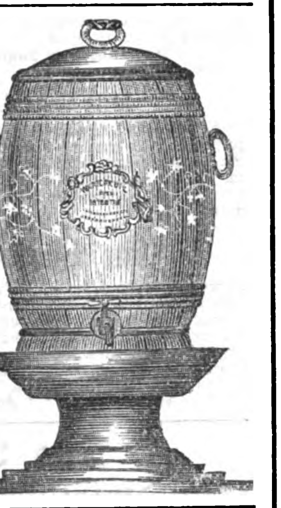
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81



Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch,

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert

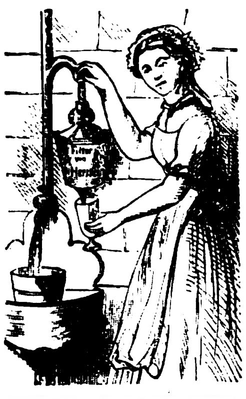
Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin**, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

Reines Trinkwasser



ist Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. — **Cholera, Typhus** und andere **epidemische Krankheiten** kommen lediglich vom Genuss schlechten Wassers. Jedes Trinkwasser **muss vorher filtrirt** werden, und zwar nur durch die bewährten und weltbekannten

Bühring's Patent-Wasserfilter.

Dieselben werden angefertigt für Zimmer- und Küchengebrauch in gewöhnlichen und eleganten Steingut- und Thongefässen, ausserdem fabricire ich Wasserleitungs-, Pumpen- und **Cisternenfilter** für den **Hausbedarf, Hôtels, Krankenhäuser, Kasernen, Färbereien, Brennereien** und **Brauereien, Papierfabriken** etc. etc. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilhelm Hertlein in Leipzig.

Bühring's Patent-Wasserleitungsfilter sind in **Hamburg** circa **5000 Stück**, in **Leipzig 2000 Stück** in Gebrauch. 298

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53
Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

Geldſchrankfabrik,

Anton Kern, Gera. 9
Solides Fabrikat, billige Preiſe.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Ade's Sicherheits-Schränke,

dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

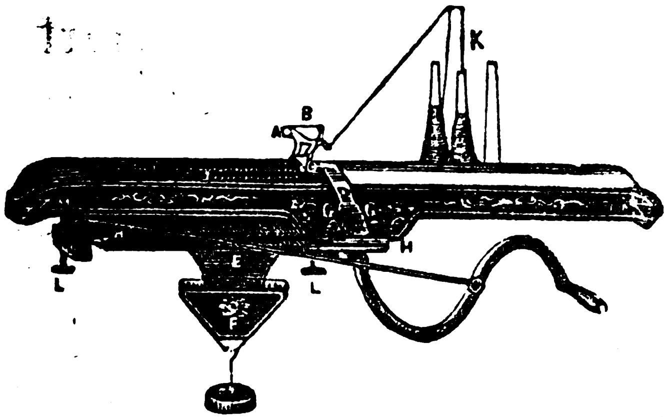
Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen**, bevor das **Schloß wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem Verſchluß.** 357

Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

(H. 71061) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 228



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

C

Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,

LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Pflanzen-Verkauf.
Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz,

mit beim Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten komiſchen Figurengruppen diverſen Genres, im Etuis, offerirt pro Dutzend 2 Thlr., ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren (H. 3664) 266

Emil Sturm jr., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Weißdornſamenpflanzen, 319

verpflanzte, daher ſehr reich bewurzelt, in vorzüglicher Qualität 1000 St. zu 2½, 4 u. 5 Thlr., ganz extra ſtarke 7 Thlr. bei **Gebr. Villain, Kunſtgärtner, Erfurt.**

Ich verſende auf briefliche Beſtellungen

ſorgfältig ausgeführt, und **tauſche Nichtconvenirendes** bereitwilligſt um. (Ch. 1625) 371

1 reiz. Robe, ſchönſt. Muſter, 1, 2—3 Thlr.
1 Alpacca-Robe in allen Farben, 2, 3½—6 Thlr.
1 Doppel-Lüſtre-Robe, 1⅓ und 2⅙ Thlr.
1 Velour-Rips-Robe, alle Farben, 2, 3—5 Thlr.
1 reinwoll. Thybetrobe, alle Farben, 2⅝ Thlr.
1 Taffet-Robe, vorzügl. Qual. 9⅛, 12—15 Thlr.
1 ſeid. Rips-Robe, alle Farb., 13, 14—16 Thlr.
1 unverwüſtliche Gingham-Robe, 1 Thlr.
1 eleg. woll. Unterrock mit reiz. Bordüre 1 Thlr.
1 Stück guten Moirée, 22 Meter, 4⅝—6 Thlr.
1 Velour-Plaid, neuſte Deſſins, 2, 3—4 Thlr.
1 gut gewirkten Long-Châle 5½, 7, 9—12 Thlr.
1 ſchwere weiße Waffelbettdecke mit Franz. 1⅓ Thlr.
1 elegante reinw. Tuch-Tiſchdecke 1—1½ Thlr.
Schwarz., gutes Tuch, 10/4 br., 15 Sgr. — 1½ Thlr.
Reinw. Buckskins, 10/4 br., 22½—27½ Sgr.
¼ Dtzd. Servietten u. 1 gr. Tiſchtuch zuſ. 1 Thlr.
Creasleinen, Schck. 5½, 6, 7 u. 8 Thlr.
Lein. Handt., Schck. 3¼, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Bettzeuge, waſchecht, Schck. 5, 6—9 Thlr.
Bettdrell. 6/4 br., Schck. 9, 10—15 Thlr.
Taſchentücher, Dtzd. 15 Sgr., lein. 25 Sgr.; 1½—3 Thlr.
Patent-Sammt, Stck. 20 Meter, 7½—10 Thlr.

A. Dreſel, Chemnitz in Sachſen.

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Alat-Wein (Traubensaft)

Aus Leisten-, Italia- und Malagatrauben dicht eingekochter süsser Saft.

Bestes **Naturheilmittel** für Brust-, Hals-, Lungen-, Unterleibs- und Katarrh-Leidende, besonders auch für Kinder und schwache Kranke. Per Flasche 1 Fl. 24 Kr.

J. Gernert's Conservenfabrik, München.

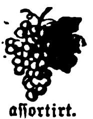
Auf der **Weltausstellung** mit der **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet. (M. 1707) 896

Ungar-Weine. 41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Ofener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Meine Rebſchule,



bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt **neueſtem** Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Junge Erbſen, Bohnen, Paſteten

u. ſ. w. in Blechdoſen, Früchte in Gläſern, Schlangengurken in Fäſſern empfehlen in beſter Qualität unter Garantie der Haltbarkeit 272

Buſch, Barnewitz & Co.,
Conſerve-Fabrik, Wolfenbüttel.

Prima Compot in Senf,

15 Sorten Früchte assortirt, in Töpfen von 4—25 Pfd. netto à 16 Sgr. gegen Nachnahme, wie alle **eingemachten Früchte** empfiehlt (M. 1708)

J. Gernert's Conservenfabrik, München.

Auf der **Weltausstellung** mit der **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet. 395

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen
zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.
Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In Leipzig bei **R. H. Paulcke, Engel-Apotheke. — Dresden bei Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **W. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau, k. Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke. — Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke. — Mühlhauſen, Apoth. Neukirch. — Zürich, Strickler'ſche Apotheke. — Baſel, Apoth. Engelmann. — Bern bei A. Brunner. — Wien, Apoth. Kozbera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török. — Prag** bei **Fürſt. — Brünn bei Eder. — Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker. — Innsbruck, Apoth. F. Klement. — Gratz, Apotheke z. Hirſchen. — München,** Apoth. **H. Wenzel, Maximiliansſtr. 11. — Nürnberg, Spitals-Apotheke. — Karlsruhe bei Th. Brugier.**

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: **Herren Brückner, Lampe & Co. in Leipzig.**

Bekanntmachung.

Um den vielfachen Anfragen von Privaten über die richtigen Bezugsquellen der echten, natürlichen Waſſer aus den fiskaliſchen Mineralbrunnen des Regierungsbezirks **Wiesbaden** zu begegnen und den ſich ſtets wiederholenden **Klagen** über den **Verkauf** gefälſchten reſp. unechten

Selterswaſſers

unter dem Namen von echtem Selterswaſſer möglichſt entgegen zu wirken, ſehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerkſam zu machen:

1) daß directe Beſtellungen auf Waſſer aus ſämmtlichen fiskaliſchen Mineralbrunnen des Regierungsbezirks Wiesbaden bei dem unterzeichneten **Königlich Preußiſchen Brunnen-Comptoir in Niederſelters** bei Limburg a. d. L. gemacht werden können;

2) daß ebenſo die **Königlichen Brunnenverwaltungen zu Ems, Langenſchwalbach, Fachingen, Geilnau und Weilbach,** ſowie die **Königlichen Mineralwaſſerlagerverwaltungen zu Ehrenbreitſtein** und **Limburg a. d. L.** zur Entgegennahme und raſchen Ausführung von Beſtellungen verpflichtet ſind;

3) daß beſonders darauf zu achten iſt, ob die im Handel vorkommenden, mit Mineralwaſſer gefüllten Krüge mit dem heraldiſchen Adler geſtempelt ſind und die zum Verſchluß dienenden Metallkapſeln um den Adler den Namen des Brunnens tragen, außerdem, ob in dem äußern Perlenrande der Kapſeln die **Firma der Staniol- und Metallkapſelfabrik zu Wiesbaden in Diamantſchrift** angebracht, auch die Stopfen auf der Seite mit dem **Brandſtempel** verſehen ſind.

Die rein natürlichen Waſſer der ſämmtlichen fiskaliſchen Mineralbrunnen werden: zu **Niederſelters, Fachingen, Ems** und **Geilnau** in ganzen **und** halben Steinkrügen und in Glasflaſchen, zu Langenſchwalbach und Weilbach, an letzterm Orte nach Verkauf des noch beſtehenden **Vorraths an neuen Krügen, dagegen ausſchließlich** nur noch in ganzen und halben **Glasflaſchen** gefüllt und demgemäß verſendet.

Die Glasflaſchen ſind zur Erkennung der Echtheit des **Inhalts mit entſprechenden Etiketten** verſehen.

Wegen Bezugs von aus Salzen der **fiskaliſchen** Mineralbrunnen zu **Ems** gefertigten **Paſtillen** beliebe man ſich an die **Königliche Badeverwaltung zu Bad Ems** direct zu wenden.

Auch alle größern Mineralwaſſerhandlungen ſind zur Entgegennahme von Beſtellungen auf die vorbezeichneten Mineralwaſſer und Paſtillen bereit.

Preisliſten und Brochüren über die ſämmtlichen fiskaliſchen Mineralbrunnen werden auf Anforderung gratis verabreicht. (F 1636) 377

Niederſelters im März 1874.

Königl. Preuß. Brunnencomptoir.
Schweisgut.

Nassau-Selterser-Mineralquellen

Actien-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir nunmehr im Laufe des nächsten Monats mit der Füllung und dem Versandt unseres Mineralwassers beginnen werden.

Wegen Preis und Conditionen beliebe man sich an die unterzeichnete Direction zu wenden und ist dieselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit. 339

Oberselters, Provinz Hessen-Nassau, im Februar 1874. **Die Direction.**

Axenfels am Vierwaldstättersee.

Hôtel und Pension. — Climatischer Kurort ersten Ranges.

Eröffnet im Mai 1874. — Für 300 Gäste eingerichtet.

Prachtvolle Campagne mit reizenden Anlagen von circa 30 Jucharten Flächeninhalt.
35 Minuten von Brunnen. — 2000 Fuss über Meer.
Besitzer: **M. Imhof.** II 6408. Z. 73

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt**, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt **Dr. Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Meuwſen.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der k. k. **Burg**, der **Oper** und **Volksgarten**, an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg**, empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll **J. Höller.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 80.

Stotternde

finden Heilung ihres Uebels mittels Anwendung des vom Gefertigten neuerfundenen Reſpirationsapparates, welcher die anomale Reſpiration, worin das Leiden liegt, regulirt und kräftigt. Der Apparat ſammt belehrender Schrift iſt nur bei mir zu haben. (H. 933)

Med. & Chir. Dr. **Coën**, Singerſtraße 18, **Wien.**

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kles**, **Dresden**, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. II. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das Dr. med. **Doecks**'ſche Mittel gegen II 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker **Doecks** in **Harpſtedt** bei Bremen.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke** in Berlin. 309

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das geiſtige Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das körperliche Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,
Wien, Kärntnerſtraße 5.

Wer eine Realität kaufen, verkaufen oder vertauſchen will,

beliebe ſich an die vom (H. 942) 380

hohen k. k. Miniſterium conceſſionirte

Erſte Internationale

Realitäten-Verkehrs-Anſtalt

von E. Auerperger,

Wien, I., Teinfaltsſtraße 8,

zu wenden.

Keinerlei Vorausbezahlung. Schnellmöglichſte Abwicklung, coulante Bedingungen. Große Auswahl für Kaufluſtige.

Haasenstein & Vogler in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Neue Erfindungen

werden patentirt und eingeführt durch 36

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Aufruf an Menſchenfreunde.

Ein dem beſſern Ständen angehöriger, von unſäglichem Unglück heimgeſuchter Familienvater bittet hochherzige Menſchenfreunde, ihm durch Aufträge zu Ueberſetzungen aus der franzöſiſchen, engliſchen, italieniſchen, ſpaniſchen, holländiſchen, däniſchen und ungariſchen Sprache, durch Ueberweiſung ſchriftlicher Arbeiten aller Art, die kalligraphiſch ſchön ausgeführt werden, eine Erleichterung ſeiner großen Sorgen zu gewähren. Gefällige Franco-Aufträge sub L. G. befördert die Expedition dieſer Zeitung. 394

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (H. c. 0765 297

Ein erfahrener Fachmann,

in hervorragendſter, bürgerlicher Stellung, deſſen Leiſtungen glänzende Anerkennung fanden, wünſcht eine ausländiſche eminent ſolide Aſſecuranzkammer für Oeſterreich-Ungarn in Wien zu vertreten. — Anfragen beliebe man zu richten an J. F., Wien II. Negerlegaſſe 8. 280

Agenten geſucht. 373

Ein im beſten öffentlichen Anſehen beſtehendes Unternehmen ſucht zur Vertretung ſeiner Intereſſen geeignete Perſönlichkeiten: **Beamte, Lehrer, Agenten von Verſicherungsgeſellſchaften**, welchen ein durchaus ehrenvoller, mit wenig Mühe verbundener **Nebenverdienſt willkommen** iſt, erhalten nähere Auskunft auf frankirte Offerten sub H. 31367b an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Chemnitz.**

Ein größeres 349

Weingeſchäft in Mainz

ſucht für den Verkauf ſeiner Rhein- und Moſelweine gegen hohe Proviſion tüchtige Agenten. Referenzen und Adreſſen an J. Diemer in Mainz.

Compagnon.

Zur wünſchenswerthen Vergrößerung einer im flotten Betriebe befindlichen gut ſituirten Stärke-, Zucker- und Syrup-Fabrik wird ein Compagnon mit 50—60 Mille geſucht; — thätige Betheiligung nicht Bedingung, doch tüchtige kaufmänniſche Kraft erwünſcht. Offerten sub F. 6153 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Berlin W. B. 1307 314

Geſuch.

Ein gewandter Photograph, geübt in der Aufnahme und beſonders ſicher in der Negativretouche, wird als Aſſiſtent zum 1. April d. J. oder ſpäter geſucht. Schriftl. Anträge mit Gehaltsanſprüchen ſind franco einzuſenden an (1409) 390

Fr. Hertel, Hofphotograph in Weimar.

Ein älterer Photograph

(tüchtiger Geſchäftsmann), ſucht dauerndes Engagement als Geſchäftsführer reſp. Buchhalter in einem feinen photographiſchen Atelier oder als Reiſender für photographiſche Artikel ꝛc. Auch iſt er nicht abgeneigt, eine photographiſchen Anſtalt zu pachten. Franco-Offerten sub H. 0230a an die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Hannover. 402

Zwei photographiſche Ateliers

ſind ſofort zu übernehmen. Ein kleineres in Mohács an der Donau, ohne Concurrenz, mit completer Einrichtung um 600 Fl. öſtr. W., ohne Einrichtung 400 Fl. Ein großes in Fünfkirchen mit 12,000 Stück Matrizen, Geſchäft im beſten Gange, elegante comfortable Einrichtung, Kaufpreis 6000 Fl. Näheres bei **Julius Exner**, Fünfkirchen, Ungarn. 392

Photograph. Atelier in Wien

wegen Familienverhältniſſen billig zu verkaufen. Daſſelbe befindet ſich in vorzüglich günſtiger Lage, iſt vollſtändig eingerichtet, neu decorirt, erfreut ſich einer alten und ausgebreiteten Kundſchaft. Anfragen und Offerten franco an R. H. 1369 per Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.** 372

Photographie.

Ein Poſitiv-Retoucheur, nöthigenfalls auch für Negativ, welcher längere Zeit in Wien, München und Berlin gearbeitet, ſucht pr. 15. April Engagement, am liebſten nach Oeſterreich, Süddeutſchland ꝛc. Gefl. Offerten sub **A 6655** befördert **Rudolf Moſſe** in **Berlin W.** (B 1719) 397

Ein Photograph, 334

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen, übernimmt sub K. W. # 17 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt**, k. k. Hofphotograph in **Wien.**

Ein vorzüglicher, künſtleriſch gebildeter

Photograph,

von geſetztem Alter, feiner Bildung und bedeutender Sprachkenntniß, ſucht Stellung als ſelbſtändiger Geſchäftsführer oder erſter Operateur in großen Geſchäften. Offerten unter R. S. 19 an die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler (Theodor Hollſtein) in Kaſſel. (H. 6688) 386

Retoucheur. (H. 3998) 362

Ein tüchtiger Poſitiv- und Negativ-Retoucheur, akademiſch gebildet, ſucht ſofort Stellung. Gefl. Offerten unter H. 3998 an **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig.**

Für Herren. 385

Für ein gebildetes Fräulein, anfangs 40er, wird ein Bewerber, zu ihrem Alter paſſend, geſucht. Die Dame, bisher bei Verwandten lebend, iſt geſund, heiteren Charakters, aus guter Familie und nicht ohne Mittel, ſehnt ſich jedoch nach eigenem Hausſtand, und werden Herren über 40 Jahre, ohne größere Kinder im Hauſe, bemittelt oder ſolid ſituirt, welche eine ſolide Hausfrau ſuchen und hierauf reflectiren, erſucht, ihre Mittheilungen nebſt Photographie unter C. Z. # 349 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Chemnitz einzuſenden. (Ch. 1685)

Das Bureau der internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen

ſucht für den Vertrieb der Looſe zu der mit der Ausſtellung verbundenen großen Verlooſung ſolide Agenten. Bedingungen und Proſpecte werden auf Verlangen franco überſandt. Der Vertrieb der Looſe iſt von ſämmtlichen Regierungen des Deutſchen Reichs geſtattet. 356

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	24. März. 14. April.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Pommerania,	18. März.	**Hammonia,**	1. April.	**Frisia,**	8. April.
Holsatia,	25. März.	***Cimbria,**	4. April.	**Thuringia,**	15. April.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen **Hamburg, Havana** und **Neworleans,**

Germania, 14. März.

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuss. Cour. 42

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Teutonia, 23. März. | **Saxonia, 8. April.** | **Bavaria, 23. April.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Schiller	am 19. März	**Goethe**	am 30. April	**Leſſing**	am 11. Juni
Herder	„ 2. April	**Schiller**	„ 14. Mai	**Goethe**	„ 25. Juni
Leſſing	„ 16. April	**Herder**	„ 28. Mai	**Schiller**	„ 9. Juli

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction** in **Hamburg**, bei **St. Annen 4**, in **Mittweida J. F. Richter jr.**, in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in **New-York:** Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**", **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**" **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 191

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. März Dampfschiff Bellona. H. 0401

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

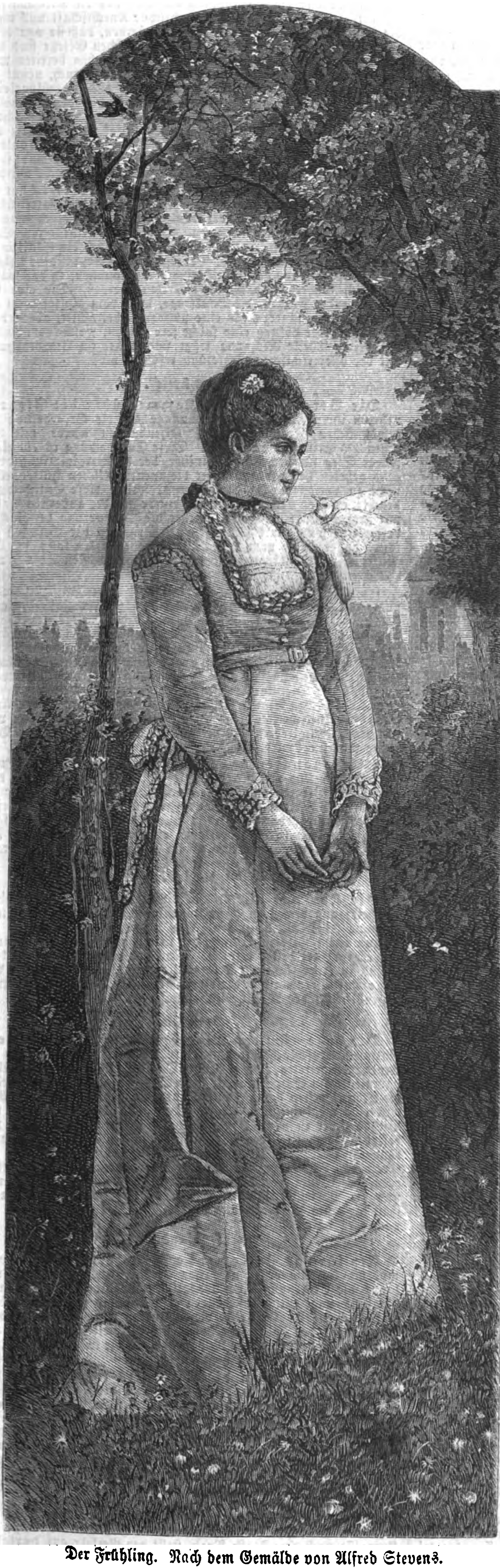
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1603.] Leipzig, 21. März 1874. [LXII. Band.



Der Frühling. Nach dem Gemälde von Alfred Stevens.

Frühlings-Erwachen.

Von

Hermann Oelschläger.

Willkommen o Frühling, du holder Gesell,
Willkommen in diesen Tagen;
Schon knospen die Blätter, es rauscht der Quell
Und Fink und Amsel schlagen.
Schon duftet's von Blüten, und sonniger Schein
Strömt voll in das trunkene Herz hinein,
Strömt hin über Anger und Wiesen,
Wo Blumen und Kräuter spriessen.

Ein Zauberer bist du, ein Wundermann,
O Frühling, der schön es ersonnen,
Was die Welt uns, die alte, verjüngen kann
Und tauchen in neue Wonnen.
Denn wo dein Gewand nur aufstrahlend erblinkt,
Da weichet das Alte, das Frost'ge versinkt,
Da reichst du den Kranz nicht vergebens
Der Jugend, der Krone des Lebens.

Da weckst du die Sehnsucht, das himmlische Gut,
Und zündest verborgene Flammen;
Die schlagen in süsser, verzehrender Glut
Hoch über dem Haupte zusammen.
Da fliegt auf die Schulter der lieblichen Maid
Die girrende Taube im schneeigen Kleid,
Gar heimliche Liebesgeschichten,
Wie Märchen so schön, zu berichten.

Da bricht euch die zarteste Hand von dem Stiel,
Ihr Blumen im schattigen Hage,
Damit euch die Schwester in sinnigem Spiel
Nach dem schönsten Geheimniss befrage.
Was habt ihr zu melden? Was ist euer Sinn?
Ihr Blätter des Frühlings, schon fliegt ihr dahin —
O Himmel, bewahr' und behüte
Die Lieb' und den Lenz im Gemüthe.

Elſaß-Lothringen im Reichstag.

Auf einen bereitwilligen Anſchluß der entfremdeten Außenlande hat im Deutſchen Reich wol niemand gerechnet. Die dort vor faſt 200 Jahren von uns abgedrängten Stammesgenoſſen ſind eben nach manchen Weherufen anfänglich ergebungsvoll, ſeit den Kriegen Napoleon's I. in gehobener Stimmung bei dem Franzoſenthum vor Anker gegangen, und Deutſche wechſeln nicht ſo leicht das Syſtem und das Gefühl. Es konnte daher nicht überraſchen, daß Elſaß-Lothringen ſich keineswegs im Sinne einer offenen Anerkennung des neuen Zuſtands an den Wahlen betheiligt hat. Die Nüchternen und Berechnenden wollten den Reichstag als einen höhern franzöſiſchen Generalrath betrachtet wiſſen, in welchem ſie bloß zur Wahrnehmung ihrer provinziellen Vortheile erſchienen und an allen andern, hiermit nicht zuſammenhängenden Fragen gleichgültig vorübergegangen wären. Glücklicherweiſe iſt uns jedoch das Unbehagliche einer ſo trockenen Gegnerſchaft erſpart und die mehr aufgeknöpft feindſelige und leicht abzufertigende Richtung in der Vorhand geblieben. Die jüngſterwählten Abgeordneten ſollen nicht ihre Provinz, ſondern den franzöſiſchen Gedanken vertreten, die deutſchfeindlichen Elemente im Reichstag ſtärken und den ultramontanen Widerſtand gegen das verjüngte Reich verſchärfen. Elſaß-Lothringen wählte, im Widerſpruch mit ſeinen liberalen Ueberlieferungen, vorzugsweiſe klerikal, und geheimnißvolle Andeutungen bereiteten die Welt auf allerlei Proteſte und Sprengwirkungen vor.

Wie zu erwarten, verunglückten die erſten bezüglichen Verſuche. Mit bloßer Schönrednerei iſt in Berlin wenig auszurichten, und daß der Reichstag eine nachträgliche Volksabſtimmung in Elſaß-Lothringen über deren Vereinigung mit Deutſchland nicht gutheißen werde, deſſen konnten ſich die 15 Vertreter des neuen Bundesſtaats ſchon vor der Einbringung ihres dahin abzielenden Antrags verſichert halten. Es hieße dies einen bereits rechtskräftig entſchiedenen Proceß wieder von vorn anfangen. Als die jetzt deutſchen Reichsländer noch franzöſiſche Provinzen waren, haben ihre Abgeordneten zu Bordeaux über den Frieden mit Deutſchland und über die Abtretungen ſich mit geäußert und geſtimmt. Wer weiß, ob Elſaß-Lothringen je ſo frei hat wählen dürfen wie damals zum Erſtaunen Garibaldi's unter dem Schutz der deutſchen Bajonnete. Es entſendete faſt ohne Ausnahme Republikaner in die Nationalverſammlung, und wenn dieſelben auch für das Verbleiben bei Frankreich ſich erklärten, ſo erkannte doch die überwiegende Mehrheit an, daß dem Land ein längerer Widerſtand unmöglich falle, und daß es ſeine Grenzprovinzen zur Erhaltung des immer noch großen Ganzen hingeben müſſe. Dieſer Beſchluß iſt ein Geſetz auch für die dagegen ſtimmende Minderheit, ein Geſetz, deſſen Einwirkung auf das Staatenſyſtem die übrigen europäiſchen Mächte dadurch anerkannten, daß ſie Frankreich ſich ſelbſt überließen und gegen die Verſtärkung Deutſchlands keinen Widerſpruch erhoben. Zum Ueberfluß hat noch die Reichsregierung in Schonung auch des individuellen Beliebens eine nachträgliche Option geſtattet, und wer dabei ſich für den Wegzug erklärte, hat mit Hab und Gut das Land unangefochten verlaſſen dürfen. Die Zurückgebliebenen ſind deutſche Reichsangehörige, und wenn dieſelben franzöſiſch fortfühlen wollen, ſo mögen ſie denken: wir haben uns Frankreich zum Opfer gebracht. Dem deutſchen Reich können ſie aber die Erlaubniß einer Maſſenabſtimmung zum Zweck eines neuen Geſellſchaftsvertrags mit dem franzöſiſchen Volke ebenſowenig zumuthen, als ſie vordem von Frankreich im Fall einer Unzufriedenheit mit deſſen Regierung die Erlaubniß zum Anſchluß an Deutſchland hätten verlangen können. Würde wol die Schweiz den Neuenburgern ein Plebiſcit über die Frage bewilligen, ob ſie wieder preußiſch werden wollen?

Nicht minder unzuträglich wie der erſte Antrag der elſaß-lothringiſchen Abgeordneten war deſſen Begründung durch den Abgeordneten Teutſch in der Sitzung vom 18. Februar. Die beleidigende Aeußerung, daß Deutſchland als Sieger die Grenzen des Rechts einer gebildeten Nation überſchritten habe, rief einen Sturm der Entrüſtung hervor und trug dem Redner einen Ordnungsruf von ſeiten des Präſidenten ein. Mit der Darlegung, daß Frankreichs Verzicht auf die abgetretenen Provinzen ein erzwungener, alſo unverbindlich geweſen ſei, machte Teutſch entſchieden kein Glück. Eine unterliegende Nation kann dem Gericht der Geſchichte nach einem von ihr freventlich heraufbeſchworenen Kampf nicht mit den Grundſätzen des Privatrechts über Zwang und Furcht entgehen. Aber auch ohne dieſe Beſitztitel hätte der Sieger die alten deutſchen Grenzlande behaupten müſſen, und zwar um der Pflicht der Selbſterhaltung willen. Elſaß-Lothringen gehört zum Syſtem der deutſchen Vertheidigung, weil es einen gewaltigen Stützpunkt für die franzöſiſchen Angriffe bildet. Nicht eher konnte Frankreich ſeine Vorſtöße ausführen, die mit unſerm gänzlichen Verfall endeten, als bis es jene Provinzen von dem ſchwachgewordenen römiſch-deutſchen Reich abgeriſſen hatte, und jeder Deutſche muß die Erklärung im Gedächtniß behalten, welche Bismarck vor Paris an Jules Favre richtete: „Ich kann nicht dulden, daß ein nie Ruhe gebender Nachbar die Schlüſſel zu meinem Haus in der Taſche hat.“

Noch weniger Glück machte der Abgeordnete mit der Behauptung, daß Deutſchland eine moraliſche Sklaverei über die Elſaß-Lothringer verhangen habe, indem es ſie ihrer Nationalität beraubt. Aber der Redner heißt Teutſch, beſitzt ein Gut zu Wingen im Unterelſaß, iſt Abgeordneter für Zabern und bedient ſich ſeiner elſäſſiſchen Mutterſprache, der deutſchen! Hoffentlich werden Italien, die Völker Oeſterreichs, England, Skandinavien und Rußland uns nicht deshalb für uncivilisirt erklären, weil der Vorwurf des deutſchen Herrn Teutſch im deutſchen Reichstag allgemeine Heiterkeit erregte. Daß von den Einwohnern Elſaß-Lothringens mehr als zwei Drittheile deutſchen Blutes ſind, können ſie nicht ändern, und es läßt ſich nun einmal ſchwer begreifen, weswegen es ein Unglück ſein ſoll, daß ſie nicht mehr Franzoſen heißen. Mögen demnach die neuen Reichsbürger jene Heiterkeit nicht allzuübel vermerken und bedenken, wie ſich wol eine franzöſiſche Deputirtenkammer im gleichen Fall benehmen würde. Setzen wir, daß Napoleon III. den Sieg davongetragen und den alten Plan einer Annectirung des geſammten linken Rheinufers (wahrſcheinlich auch noch ſo manchen andern deutſchen Landes) ausgeführt hätte. Setzen wir weiter, daß ſich unter den Abgeordneten dieſer wirklich unterjochten Departements einer von den Nachkommen der vielen aus Frankreich vertriebenen Proteſtanten befände, die ſeit zwei Jahrhunderten mit uns eins geworden ſind, daß dieſer Abgeordnete Français hieße und im beſten Franzöſiſch in gleich herausfordernder Weiſe ſeine deutſche Nationalität verwahrte. Daß er keine Heiterkeit, ſondern einen furchtbaren Sturm erregen würde, ſagt ſich wohl jeder Kenner der parlamentariſchen Gewohnheiten Frankreichs.

Herr Teutſch trat entſchieden der Meinung entgegen, daß er mit ſeiner Kundgebung nicht auf national-franzöſiſchem, ſondern auf klerikalem Boden ſtehe, und bekannte ſich ſelbſt als entſchiedenen Proteſtanten und Anhänger der republikaniſchen Staatsformen. Darauf gab der Abgeordnete für Schlettſtadt, der Biſchof von Straßburg Andreas Räß, die Erklärung ab, daß die Elſaß-Lothringer ſeiner Confeſſion keineswegs gemeint ſeien, den von zwei großen Mächten abgeſchloſſenen Vertrag von Frankfurt in Frage zu ſtellen. Unter dem tiefen Eindruck, den dieſe Gegenverwahrung hervorbrachte, erfolgte die Abſtimmung über den Antrag des Abgeordneten Teutſch. Nur 23 Mitglieder des Reichstags, darunter die Polen und Socialdemokraten, erhoben ſich dafür, während die Abgeordneten der neuen Reichslande auffälligerweiſe durch Sitzenbleiben gegen ihren eigenen Antrag ſtimmten.

Mögen ſie aus dem Mißerfolg, der ihr erſtes Auftreten begleitete, nicht auf die Abſicht einer Verkümmerung ihrer mit den unſern gleichen Rechte ſchließen. Deutſchland kennt keine Bürger zweiter Klaſſe, und die Art, wie die Reichsregierung ſchon in den erſten drei Jahren für Elſaß-Lothringen geſorgt hat, muß dort jeden Billigdenkenden befriedigen. Gegen franzöſiſche Sympathie haben wir, ſo lange ſie ſich im Herzen der neuen Mitbürger ſtill verhalten, nichts einzuwenden und meinen nur, daß die Zeit und Frankreich ſelbſt hierin für einen Umſchlag ſorgen werden.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Aus dem Bundesrath. Auf den Antrag Preußens wurde der Beſchluß gefaßt, der ägyptiſchen Gerichtsreform die vom Chedive erwünſchte Erleichterung zu gewähren. Es handelt ſich am Nil um die Einſetzung von Gerichten, die unter Zuziehung von Europäern auch den Fremden gegenüber, die bisher der Conſulargerichtsbarkeit unterſtanden, die Juſtiz üben ſollen. Der dem Bundesrath vorgelegte Geſetzentwurf verfügt, daß die dem Conſul des Deutſchen Reichs in Aegypten zuſtehende Gerichtsbarkeit durch eine mit Zuſtimmung des Bundesraths zu erlaſſende kaiſerliche Verordnung eingeſchränkt oder aufgehoben werden kann. Die Dauer dieſer Einſchränkung oder Aufhebung darf den Zeitraum von fünf Jahren nicht überſchreiten. Wie das Deutſche Reich, haben auch Rußland und Oeſterreich ihre Einwilligung auf einen Zeitraum von funf Jahren beſchränkt, während England und Italien ihrer Conſulargerichtsbarkeit für alle Zeiten entſagt haben Frankreich aber mit ſeiner Entſcheidung noch ausſteht. — Im Juſtizausſchuß des Bundesraths hat das Geſetz über Internirung ungehorſamer Kirchendiener Annahme gefunden.

Der Reichstag. Eine Bittſchrift führte zu einer Berathung über die Behandlung von Kindern unter 12 Jahren, die ſich eines Verbrechens ſchuldig gemacht haben. Der Socialdemokrat Haſſelmann ſtellte die ſehr vernünftige Anſicht auf, daß man der Verwahrloſung der Kinder entgegenwirken und ſie frühzeitig bei rechtſchaffenen Familien unterbringen müſſe. Er zog aber auch die ſociale Frage herbei, wofür Lasker ihn zurechtwies. Es wurden mehrere Anträge geſtellt, aber bei der Abſtimmung abgelehnt, ſodaß es bei der Beſtimmung des Strafgeſetzbuchs bleibt: wer bei Begehung einer Handlung das 12. Lebensjahr nicht vollendet hat, kann wegen derſelben nicht ſtrafrechtlich verfolgt werden. Vahlteich und Haſenclever beantragten die Einberufung der im Gefängniß befindlichen Abgeordneten Bebel und Liebknecht. Meyer (Thorn) wies ihnen nach, daß die Verfaſſung dieſe Einberufung verbiete. Bei der Abſtimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der Socialiſten und 6 anderer Abgeordneten abgelehnt. Das Impfgeſetz wurde in zweiter und dritter Leſung trotz heftiger Bekämpfung durch die Socialdemokraten und Ultramontanen angenommen. Der Entwurf, betreffend die Beſchränkung der Gerichtsbarkeit der deutſchen Conſuln in Aegypten, rief bei der erſten und zweiten Leſung keine Debatte hervor.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Kirchendebatte. Nach dem Schluß der Generaldebatte ſtellte Smolka den Antrag, dieſelbe wieder aufzunehmen, um die Kirchengeſetze mit der Weiſung an den Ausſchuß gelangen zu laſſen, daß derſelbe eine von freiheitlichem Geiſt getragene Arbeit vorlege. Dieſer Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Nachdem darauf noch ein Redner der Rechten und ein Redner der Verfaſſungspartei ſowie der Berichterſtatter geſprochen hatten, ergriff der Cultusminiſter das Wort und erklärte: „Die Vorlage iſt das Ergebniß einer ruhigen, vorurtheilsfreien Behandlung und Beurtheilung der gegebenen Verhältniſſe. Dieſelbe enthält keine Vergewaltigung der katholiſchen Kirche. Der Regierung liegt nichts ferner, als in das geheiligte Gebiet des Gewiſſens einzudringen, aber keine Regierung, welche ſich ihrer Pflicht bewußt iſt, kann es ſich gefallen laſſen, daß die Religion zu ſtaatsgefährlichen Umtrieben gemisbraucht wird. Die Regierung kann nicht geſtatten, daß die Diener Gottes zu Trägern der ſtaatsrechtlichen Oppoſition werden. Die Aufgabe der Regierung und der Geſetzgebung iſt nicht, mit der Kirche Krieg zu führen, ſondern deren Verhältniſſe ſo zu ordnen, daß ſie frei walten und ſchalten kann in ihrem heiligen Beruf, daß ſie aber auch in das für ſie unantaſtbare Recht des Staats nicht übergreife.“ Der Miniſterpräſident Fürſt Auersperg wies mit kräftigen Worten die Behauptung des Grafen Hohenwart zurück, daß die Regierung etwas aus den Staatsgrundgeſetzen unterſchlagen habe. „Es gibt ein Wort“, ſagte er, „welches unter den Völkern Oeſterreichs immer mehr Anklang findet, das Wort heißt Verfaſſung. Dieſes Wort wird die jetzige Regierung nicht unterdrücken, und daher wird es auch nicht nothwendig ſein, daß die Verfaſſung von unſern dereinſtigen Nachfolgern im Amt wiederhergeſtellt werde. Was die Worte des Grafen Andráſſy angeht, daß Oeſterreich eine gebundene Marſchroute habe, ſo kann ich, da ich mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in gleicher Verantwortlichkeit ſtehe, erklären, daß dieſe gebundene Marſchroute keine andere iſt als die Marſchroute des geſunden Menſchenverſtands, welche Oeſterreich zu einem großen und mächtigen Staat machen ſoll. Wenn die Oppoſition damit droht, man werde dieſes Geſetz nicht zur Wahrheit werden laſſen, ſo erkläre ich, daß die Regierung Energie genug beſitzen wird dem Geſetz Achtung zu verſchaffen.“ Das Geſetz wurde darauf bei namentlicher Abſtimmung in der Generaldebatte mit 224 gegen 71 Stimmen angenommen. Dieſe Verhandlung wird im öſterreichiſchen Verfaſſungsleben Epoche machen. Durch die Reden der Miniſter wurde die Uebereinſtimmung zwiſchen der Regierung und der Mehrheit in der ſchlagendſten Weiſe dargelegt, und bei der Abſtimmung ergab ſich gerade in der wichtigſten Frage, welche während der gegenwärtigen Sitzung auf der Tagesordnung ſteht, eine Mehrheit, wie früher kein Cabinet ſie beſeſſen hat. Für das Geſetz ſtimmten außer der Verfaſſungspartei auch die Demokraten, die Jungſlowenen, vier der polniſchen Abgeordneten, die Italiener und Ruthenen, unter ihnen fünf Geiſtliche. In der Specialdebatte des Geſetzes über die Verhältniſſe der katholiſchen Kirche wurden die erſten 43 Artikel in der Faſſung des Ausſchuſſes angenommen und alle Abänderungsanträge abgelehnt. Das letztere Schickſal hatte auch der von Sueß geſtellte Antrag, die Biſchöfe auf die Verfaſſung zu beeiden. Man machte gegen ihn geltend, daß er unweſentlich ſei, da der Staat noch andere Mittel habe als den Eid, die Anerkennung der Staatsgeſetze zu erzwingen, die Biſchöfe auch keine Organe der Staatsgewalt ſeien. Ein zu dem Einführungsgeſetz beantragter Zuſatz: „Die rechtlichen Verhältniſſe der Altkatholiken, ihre etwaigen Anſprüche an die katholiſchen Kirchen, Pfründen, Fonds und Stiftungen bleiben durch das jetzt beſchloſſene Geſetz unberührt“, wurde abgelehnt, angenommen dagegen ein Antrag auf Lostrennung des öſterreichiſchen Theils des breslauer Bisthums.

Eine Conferenz der öſterreichiſchen Biſchöfe findet in Wien ſtatt. Die Verſammelten wollen auf Grundlage einer umfänglichen Denkſchrift des Cardinals Rauſcher einen Proteſt gegen die Kirchengeſetze erheben. Zunächſt geht ihre Abſicht dahin, im Herrenhauſe alles aufzubieten, daß die Vorlagen der Regierung verworfen werden. Auch eine neue Vorſtellung beim Kaiſer oder Miniſterium wird beabſichtigt, und ſchließlich ſoll auch die Politik in Betracht gezogen werden, die nach der Annahme der Kirchengeſetze zu befolgen ſein würde. Der Papſt iſt den öſterreichiſchen Biſchöfen durch ein an ſie gerichtetes Schreiben zu Hülfe gekommen, in dem er die Behauptung aufſtellt, daß die Kirchengeſetze die katholiſche Kirche in die verderblichſte Knechtſchaft und unter die Willkür der Staatsgewalt bringen werden, daß ſie von demſelben Geiſt und Charakter wie die preußiſchen Geſetze ſind und daher der Kirche in Oeſterreich daſſelbe Verderben bereiten werden. Der Papſt proteſtirt gegen den Concordatsbruch, nennt die angebliche Umwandlung der Kirche durch das Unfehlbarkeitsdogma einen unſeligen Vorwand und hofft von den Biſchöfen, daß ſie die Rechte der Kirche ſchützen werden. Zugleich macht er ihnen bekannt, daß er in einem neuen Brief vom 6. März den Kaiſer von Oeſterreich beſchworen habe, er möge nicht dulden, daß die Kirche unehrenhafter Knechtſchaft überliefert und ſeine katholiſchen Unterthanen in höchſte Bedrängniß gebracht würden.

Die Löſung der ungariſchen Miniſterkriſis hat der Kaiſer in die Hand genommen. Derſelbe hat die Parteiführer zu ſich beſchieden und auch dem kranken Deák einen Beſuch gemacht, um deſſen Anſicht zu vernehmen. Von einem Miniſterium Sennyey oder Lonyay iſt keine Rede mehr, wenn auch ein Coalitionsminiſterium beabſichtigt wird. Der jetzige Miniſterpräſident Szlavy hat die Neubildung des Miniſteriums übernommen, in das wahrſcheinlich Ghyczy und Tisza eintreten werden. Die eine der entſcheidenden Fragen, die Bankfrage, wird vom Kaiſer nicht als eine politiſche, ſondern als eine finanzielle betrachtet, aber jedenfalls wird ihre Löſung eine ſolche ſein müſſen, welche dem Intereſſe beider Theile Rechnung trägt und daher im Einvernehmen mit der öſterreichiſchen Regierung erfolgen muß.

Frankreich.

Die Berathungen der Kammer über die Steuern nehmen ihren Fortgang. Die Auflage auf die Beförderung der gewöhnlichen Frachtgüter auf Eiſenbahnen wurde mit 364 gegen 325 Stimmen genehmigt. Dieſe Entſcheidung iſt ein glänzender Sieg für den Finanzminiſter, der die Verſammlung dringend gebeten hatte, dem Budget die unentbehrlichen Hülfsquellen nicht zu verſagen. In der Sitzung, welche dieſe Entſcheidung brachte, erſchien Ledru-Rollin und wurde von der äußerſten Linken mit großer Wärme begrüßt. Ueber die Beſteuerung der Zuckerraffinerien wurde mit 368 gegen 280 Stimmen der Beſchluß gefaßt, daß dieſelbe vom 1. Juli 1875 ab eintreten ſoll; die Beſteuerung des Zuckers dagegen wurde in der nächſten Sitzung mit 367 gegen 284 Stimmen abgelehnt.

Ein Angriff auf Gambetta wird vom Grafen Keratry mit großer Sorgfalt vorbereitet. Den Gegenſtand deſſelben gibt das Lager von Conlie ab, das während des Kriegs von Gambetta mit bedeutenden Koſten gebildet wurde und ſich als gänzlich unnütz erwies. In demſelben ſollte die ſogenannte Armee der Bretagne organiſirt werden, aber Gambetta gab derſelben keine Waffen und ließ ſie faſt ohne Verpflegung. Keratry behauptet nun, daß der Dictator die Intereſſen der Nationalvertheidigung ſeinen politiſchen Plänen aufgeopfert habe, und hat an den Ausſchuß für Bittſchriften eine Beſchwerde gerichtet, die von verſchiedenen Mitgliedern der Rechten und Abgeordneten der Bretagne unterſtützt wird.

Die Bonapartiſten befinden ſich in lebhafteſter Bewegung. Ihre Führer ſind mit Rouher nach Chiſelhurſt geeilt, um dem kaiſerlichen Prinzen am Tag ſeiner Volljährigkeit ihre Huldigung darzubringen. Auch die übliche Deputation franzöſiſcher Arbeiter wird zuſammengebracht werden und an Ort und Stelle ſein. Prinz Napoleon hat ſich beeilt zu erklären, daß es in der Familie Bonaparte außer dem Sohn des Kaiſers keinen Throncandidaten gebe.

Italien.

Die Kammer hat 80 Mill. Lire für Zwecke der Landesvertheidigung bewilligt. Für Küſtenbefeſtigungen ſind von dieſer Summe 23 Mill. beſtimmt. Ein Abgeordneter verlangte für Genua einen ſtärkern Schutz, der in einem äußern Hafendamm mit einem Fort beſtehen ſollte. Man erkannte an, daß der beſte Schutz in einer tüchtigen Kriegsflotte liege, ſtellte aber keine Anträge auf Vermehrung derſelben, da die öffentliche Meinung augenblicklich der Marine nicht günſtig iſt.

Spanien.

Die Lage. Auf dem Kriegsſchauplatz im Norden wird eine Entſcheidungsſchlacht beabſichtigt. Serrano iſt an die Spitze der Landarmee getreten, Topete hat den Oberbefehl über die Flotte übernommen. In San Sebaſtian ſind Dampfer angekommen, welche die Mannſchaften Loma's nach Santander befördern ſollen. Man will eine möglichſt ſtarke Armee vereinigen, um des Entſatzes von Bilbao ſicher zu ſein. Jener Platz hat bisher wenig gelitten und beſitzt Lebensmittel genug, um ſich bis Ende April halten zu können. Unter der liberalen Bevölkerung des Landes hat der Ernſt der Lage einen Aufſchwung hervorgerufen. Man bringt gern Opfer, um der Armee Verſtärkungen zuführen zu können, und die Parteiſtreitigkeiten ruhen. Namentlich hat die Partei Caſtelar's ſich der Regierung angeſchloſſen, während er ſelbſt ſich noch fern hält.

England.

Ein für das Parlament angemeldeter Antrag wird muthmaßlich die erſten Debatten hervorrufen. Newdegate verlangt die Einſetzung einer königlichen Behörde, welche den in England ungeſetzlich beſtehenden Klöſtern und ihrem Vermögen nachforſchen ſoll. Er ſtellte dieſen Antrag ſchon oft, ohne damit Gehör zu finden, aber jetzt haben ſich die Zeiten geändert, und es iſt ein Miniſterium am Ruder, das auf die iriſche Home Rule-Partei keine Rückſicht zu nehmen braucht.

Der Krieg gegen die Aſchantis iſt beendet. Die Engländer haben die feindliche Hauptſtadt in Brand geſteckt und dann den Rückmarſch an die Küſte angetreten, weil die beginnende Regenzeit ein Anſchwellen der Flüſſe zur Folge hatte, durch das die Truppen im Innern feſtgehalten werden konnten. Die europäiſchen Soldaten ſind bereits eingeſchifft worden, da man ſie den Krankheiten nicht ausſetzen durfte, die mit der Regenzeit regelmäßig eintreten. Der König der Aſchantis hat die Friedensbedingungen der Engländer angenommen. Er zahlt eine Kriegsentſchädigung von 50,000 Unzen Gold, entſagt ſeinen Anſprüchen auf die ſtreitigen Gebiete, zieht ſeine Truppen von dem engliſchen Theil der Goldküſte zurück, baut eine 15 Fuß breite Straße von Kumaſſie nach dem Fluſſe Prah, ſtellt den Verkehr auf derſelben unter ſeinen Schutz und verbietet alle Menſchenopfer auf immer. 1000 Unzen Goldſtaub als erſte Rate der Kriegsentſchädigung hat er bereits eingeſchickt.

Holland.

Die zweite Kammer hat den Geſetzentwurf über die Anlage von Befeſtigungen nach dem Syſtem der concentriſchen Vertheidigung mit 60 gegen 6 Stimmen angenommen. Für die Vollendung der betreffenden Arbeiten iſt ein Zeitraum von acht Jahren in Ausſicht genommen. Die Koſten derſelben werden auf 30 bis 32 Mill. Fl. veranſchlagt.

Im Krieg mit Atſchin iſt eine Art von Stillſtand eingetreten. Die Holländer befeſtigen den Kraton und beobachten eine zuwartende Haltung, indem ſie darauf rechnen, daß der Feind durch Erſchöpfung ſeiner Mittel zur Unterwerfung werde gebracht werden. Zum Theil iſt dieſe Erwartung bereits in Erfüllung gegangen, da zwei Häuptlinge der Weſtküſte ſich unterworfen haben.

Braſilien.

Der Kirchenſtreit wird geſchlichtet werden. Der Papſt hat das Verfahren des verhafteten Biſchofs von Pernambuco gemisbilligt und ihn angewieſen, den Bann, den er gegen die Kirchen und die wohlthätigen Brüderſchaften ſeines Biſthums geſchleudert hat, ſofort aufzuheben. Der Biſchof ſoll den frühern Zuſtand wiederherſtellen und den Frieden der Kirche nicht weiter ſtören.

Strike-Angelegenheiten.

In Hamburg haben am 10. d. M. die Bäckergeſellen die Arbeit eingeſtellt, nachdem ihre Forderungen nicht in vollem Umfang von den Meiſtern bewilligt worden ſind. Letztere genehmigten die Lohnforderungen und einige nebenſächliche Anſprüche, nur nicht, daß die Arbeit erſt abends 10 Uhr beginne. Die meiſten Geſellen aber glaubten an der Zeit von 10 Uhr ab feſthalten zu müſſen. Ferner ſteht in Hamburg ein Strike der Maler und der Töpfer in den nächſten Tagen bevor. Größere Dimenſionen droht die ſoeben begonnene Arbeitseinſtellung der Ewerführerknechte anzunehmen. Die Forderung der Strikenden geht auf eine Lohnerhöhung von 1 1/5 Thlr. auf 1 3/5 Thlr. pro Tag und von 1 3/5 auf 2 Thlr. für Sonntagsarbeiten, gleichviel ob eine Stunde oder den ganzen Tag gearbeitet wird. Eine große Anzahl von Kaufleuten hat ſich öffentlich gegen die Bewilligung dieſes Verlangens ausgeſprochen, welches durch die derzeitige Geſchäftslage nicht motivirt und gegen das Intereſſe aller Betheiligten ſei. Bereits hat man von Berlin, Magdeburg und andern Orten Arbeiter kommen laſſen, die an die Stelle der Strikenden treten.

In Gotha haben die Zimmergeſellen am 14. März die Arbeit eingeſtellt.

Aus Brake ſchreibt man, daß die Arbeiter auf den meiſten dortigen und den benachbarten Schiffswerften ſeit dem 10. d. M. ſtriken, weil die Werftherren infolge gemeinſamer Berathungen eine Lohnerhöhung verweigern zu müſſen glaubten. Diejenigen Arbeitgeber, deren Leute ſich noch nicht an der Arbeitseinſtellung betheiligt haben, werden dieſen nun ihrerſeits kündigen, um auf ſolche Weiſe dem Strike mit einer energiſchen Arbeitsſperrung zu begegnen.

Sheffield iſt von einem großen Strike der Meſſerſchmiede bedroht, da bei der jetzigen Geſchäftsſtille den Arbeitern der ihnen vor längerer Zeit bei lebhaftem Geſchäft bewilligte Penny nun wieder abgezogen wird.

Cholera-Bulletin.

Die Cholera gewinnt in einzelnen oberſchleſiſchen Orten, ſo in Lipine, Piosniki und Swientochlowitz immer mehr an Ausdehnung. In letzterm Ort kamen im Laufe der erſten Märzwoche zahlreiche Erkrankungsfälle vor, von denen zwei Drittel einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Schulen ſind vorläufig zur Verhinderung einer Weiterverbreitung des Contagiums geſchloſſen. Zur Cholera hat ſich dort leider der Typhus geſellt, der in den Arbeiterkreiſen viele Opfer hinwegrafft.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm hat am 9. März zum erſten mal wieder eine Ausfahrt unternehmen dürfen.

Der Graf und die Gräfin von Flandern haben Dresden am 14. März verlaſſen und ſich zunächſt nach Frankfurt a. M. begeben, wo die Aeltern der Gräfin, der Fürſt und die Fürſtin von Hohenzollern, ſich zurzeit aufhalten.

Prinz Leopold von Baiern und ſeine Gemahlin, Erzherzogin Giſela, haben am 14. d. M. von München aus eine Reiſe nach Italien angetreten.

Amſterdamer Blätter berichten von einer ſchweren Erkrankung des Königs von Holland.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg ſind am 12. März, begleitet von der Königin, dem Prinzen Leopold und der Prinzeſſin Beatrice, in London eingezogen und von der Bevölkerung warm empfangen worden.

Der Herzog von Cambridge und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Mary, ſind nach mehrmonatlichem Verweilen in Deutſchland am 10. März nach London zurückgekehrt.

Der König Victor Emanuel legt am 23. März das 25. Regierungsjahr zurück. Das Parlament ſowol als die Stadt Rom wollen dieſen Tag feſtlich begehen, und es ſind bereits die umfaſſendſten Vorbereitungen dazu im Gang.

Ehrenbezeigungen.

Profeſſor Riedel in Leipzig hatte kürzlich einen ehrenvollen Ruf nach Berlin zur Uebernahme der Leitung des Stern'ſchen Geſangvereins erhalten, denſelben aber abgelehnt. Der Riedel'ſche Verein hat ſeinem vielbewährten Leiter den Dank für ſein Bleiben durch Ueberreichung einer Votivtafel, der Bruſtbilder von Bach und Beethoven und einer werthvollen goldenen Uhrkette ausgedrückt.

Dem Dichter und Schriftſteller Dr. K. Beyer in Eiſenach wurde vom Herzog von Koburg-Gotha in Anerkennung ſeiner dichteriſchen und ſchriftſtelleriſchen Leiſtungen das dem Erneſtiniſchen Hausorden affiliirte Verdienſtkreuz für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Der Buchhändler Ed. Wartig in Leipzig iſt vom König von Baiern in Anerkennung der demſelben überreichten „Erläuterungen zu den deutſchen Claſſikern“ von Düntzer mit einem Brillantring beſchenkt worden, und der Verleger G. J. Manz in Regensburg erhielt vom Kaiſer von Oeſterreich die große Goldene Medaille mit deſſen Bildniß und dem Wahlſpruch „Viribus unitis“. — Hermann Manz, Theilhaber der G. J. Manz'ſchen Buchhandlung in Wien, wurde in Anerkennung ſeines gemeinnützigen Wirkens durch den Franz-Joſeph-Orden ausgezeichnet.

Der Großherzog von Baden hat dem von Heidelberg nach Berlin gehenden Profeſſor Heinrich v. Treitſchke das Commandeurkreuz zweiter Klaſſe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Perſonalnachrichten.

Der Vorſtand der Volkswirthſchaftlichen Geſellſchaft in Berlin ernannte den Frhr. Max v. Kübeck in Wien, Mitglied des öſterreichiſchen Reichsraths, und den Dr. Alexander v. Dorn in Trieſt, zu Ehrenmitgliedern.

Die pariſer Académie des Sciences morales et politiques hat an Stelle des verſtorbenen Amédée Thierry Geffroy zum Mitglied der Abtheilung für allgemeine und philoſophiſche Geſchichte, und an Stelle des verſtorbenen Odilon Barrot Maſſé zum Mitglied der Abtheilung für Geſetzgebung und Rechtswiſſenſchaft gewählt.

Preisausſchreiben.

Die Redaction der „Freien Pädagogiſchen Blätter“ in Wien erhielt von einem Volksfreund 5 Napoleondor als Preis für die beſte Arbeit über das Thema „Welche Nachtheile ſind mit der Erziehung der weiblichen Jugend in Klöſtern verbunden?“ Die Concurrenzſchriften, welche den Raum von acht Druckſeiten der Zeitſchrift nicht überſchreiten dürfen, ſind bis zum 1. Juni an die Redaction obiger Zeitſchrift in Wien, Hornboſtelgaſſe Nr. 4, einzuſenden. Die preisgekrönte Arbeit kommt in den „Freien Pädagogiſchen Blättern“ zum Abdruck, auch behält ſich die Redaction vor, dieſelbe als Flugblatt zu verbreiten.

Die Royal Agricultural Society of England ſetzt folgende Preiſe aus: 1) Für eine frühe Kartoffelſorte, welche ſich gegen die Kartoffelkrankheit während eines dreijährigen Verſuchs als widerſtandsfähig bewieſen hat und im Ertrag, in der Haltbarkeit und für die Küche am beſten iſt, 100 Pfd. St.; 2) für eine ſpäte Kartoffelſorte gleicher Art 100 Pfd. St. Fernere 100 Pfd. St. ſind den Preisrichtern zur Verfügung geſtellt behufs Austheilung von Preiſen für andere krankheitsfreie Kartoffelſorten.

Feſtkalender.

Mit dem diesjährigen Schinkel-Feſt, welches am 13. März in dem neueröffneten Feſtſaal der Kaiſergalerie ſtattfand, feierte der berliner Architektenverein zugleich das Jubiläum ſeines 50jährigen Beſtehens, welchem Feſt auch der Kronprinz beiwohnte. Den eigentlichen Feſtvortrag hielt Profeſſor Dr. Grimm, darauf folgten das Souper, lebende Bilder und muſikaliſche Vorträge. Sieger in der Schinkel-Concurrenz blieben diesmal die Architekten Küſter, Steenbock und Weege.

Der König von Holland hat dem Ausſchuß, welcher zur Sammlung von Beiträgen für ein Geſchenk, das dem Souverän zu ſeinem 25jährigen Regierungsjubiläum dargeboten werden ſollte, ſein Verlangen zum Ausdruck bringen laſſen: die geſammelten und noch zu ſammelnden Gaben möchten ihm übergeben werden, damit er ſie irgendeiner wohlthätigen Stiftung überweiſen könne.

Vereinsnachrichten.

Der diesjährige Congreß deutſcher Volkswirthe wird in Krefeld, und zwar im Laufe des Monats Auguſt, abgehalten werden. Die Tagesordnung iſt von der ſtändigen Deputation, welche am 28. Februar und 1. März zu Berlin verſammelt geweſen iſt, wie folgt feſtgeſtellt worden: 1) Geſetzliche Vorſchriften über Deckung der Banknoten; 2) Berechnung der Koſten des Eiſenbahnbaues und -Betriebs und ihres Verhältniſſes zueinander; 3) die Eiſenbahntariffrage; 4) Strafbarkeit des Contractbruchs; 5) Arbeiterverſorgungskaſſen: a) geſetzliche Vorſchriften über Einrichtung derſelben; b) Errichtung derſelben durch communale oder ſonſtige Verbände; 6) geſetzliche Vorſchriften über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren; 7) Schulzwang für gewerbliche Fortbildungsſchulen.

Der Deutſche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe in Prag zählte Ende September 1873 4466 ordentliche und 104 ſtiftende Mitglieder. Je drei neue Vertreterſchaften wurden in Galizien und in den Ländern der ungariſchen Krone gegründet. Die Einnahmen des Vereins betrugen im letzten Jahr 16,249 Fl., denen Ausgaben mit 16,121 Fl. entgegenſtehen. 157 Schulbibliotheken mit einer Bändezahl von mehr als 9000, alſo im Laufe der letzten zwei Jahre nahezu 400 ſolcher Bibliotheken mit einer Geſammtbändezahl von 20,000, ſind von dem Verein gegründet worden.

Die ſtatiſtiſchen Jahrbücher für Vereinsturnen regiſtiren die überraſchende Thatſache, daß die deutſche Turnerei in den letzten zehn Jahren nicht nur keinen Fortſchritt, ſondern ſogar einen ganz erheblichen Rückſchritt gemacht hat und gegenwärtig ziemlich auf das Niveau des Jahrs 1862 zurückgedrängt iſt. Bei der ſtatiſtiſchen Aufnahme am 1. November 1864 zählte man 1934 Turnvereine mit 202,666 Mitgliedern, 338,920 Thlr. Einnahme, 300,310 Thlr. Ausgabe und 38,610 Thlr. Ueberſchuß; die ſtatiſtiſche Aufnahme am 1. September 1869 ergab dagegen nur 1546 Vereine mit 156,412 Mitgliedern, 245,702 Thlr. Einnahme, 215,373 Thlr. Ausgabe und 30,329 Thlr. Ueberſchuß. Es zeigt demnach dieſer fünfjährige Turnus eine Abnahme um etwa 400 Vereine und 50,000 Mitglieder. In der erſten Hälfte des Zeitraums von 1869 bis 1873 konnte begreiflicherweiſe kein Aufſchwung ſtattfinden, da der Krieg alle Kräfte in Anſpruch nahm. Da aber gerade in dieſem Krieg ſich der Werth turneriſcher Volkserziehung beſonders bewährt hat, hätte man erwarten dürfen, daß ein erneutes Intereſſe ſich der Turnerei zuwenden würde. Die Erfolge haben den Erwartungen nicht in dem gewünſchten Maße entſprochen, denn ſeit 1869 ſind noch 93 Turnvereine eingegangen und nur 176 neue entſtanden, ſodaß nur eine Zunahme von 83 Vereinen zu verzeichnen iſt.

In England und Wales gab es am Ende des Jahrs 1872 nicht weniger als 749 Genoſſenſchaftsvereine mit 300,587 Mitgliedern und einem Geſammtkapital von 2,784,661 Pfd. St.

Freimaurerei.

Nachdem der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen mit Rückſicht auf die Vermehrung der ihm obliegenden Staatsgeſchäfte vor kurzem den Wunſch ausgeſprochen hatte, ſein Amt als Großmeiſter aller deutſchen Logen niederzulegen, fand am 7. März in der Großen Landesloge zu Berlin die Ausführung dieſes Entſchluſſes und die Inveſtitur ſeines Nachfolgers, des Kammerherrn v. Dachröden, ſtatt.

Unfälle.

Auf der Zeche Karl Friedrich bei Bochum hat ſich am 11. d. M. ein großes Unglück zugetragen. In einem dortigen Schacht arbeiteten 6 Bergleute, von denen 3 durch ſchlagende Wetter ſofort getödtet und die andern ſchwer verwundet wurden.

In dem Gebäude des Kreisgerichts zu Neutitſchein in Mähren ereignete ſich am 7. März eine erſchütternde Kataſtrophe. Aus Anlaß einer übermäßigen Belaſtung des Gangs, welcher zum Schwurgerichtsſaal führt, durch das ſich hereindrängende Publikum, ſtürzte ein Theil dieſes Gangs herab und riß gegen 80 Perſonen mit ſich, welche 2 1/2 Klafter tief in den Hofraum hinabſtürzten. Man zählte 19 Schwerverwundete, von denen 4 kaum am Leben bleiben dürften, ferner 13 Leichtverwundete und eine Anzahl nur wenig Verletzte.

Am 3. d. M. fand zu Ceſano-Maderno bei Monza (in der Lombardei) in einer Dynamitpatronenfabrik eine Exploſion ſtatt. Sechs junge Mädchen waren eben mit dem Einpacken von Patronen beſchäftigt, als das Unglück geſchah. Fünf blieben auf der Stelle todt, und das ſechſte wurde ſchwer verwundet.

Der engliſche Dampfer Laconia iſt am 13. März mit 278 Mekkapilgern, die in ihre algeriſche Heimat zurrückkehrten, in Algier angekommen. In Alexandria hatte er 395 Pilger an Bord genommen; 117 derſelben ſind jedoch bei einem großen Sturm durch eine Sturzſee verunglückt.

Der aus Liverpool am 10. März in Philadelphia eingetroffene Dampfer Pennſylvania hatte am 27. Februar mit einem ſchweren Ungewitter zu kämpfen. Das Schiff verlor ſeinen Kapitän, den erſten Schiffsoffizier, den zweiten Offizier und zwei Matroſen, welche ſämmtlich von einer Sturzſee über Bord geſpült wurden.

Das Kauffahrteiſchiff Queen Elizabeth, mit Reis, Weizen, Häuten, Thee und Indigo von Kalkutta nach England unterwegs, iſt in der Nähe von Tarifa geſcheitert.

Bei den Klippen von St. Nikolaus unweit Bordeaux iſt der Dampfer Blitz in der Nacht vom 8. März mit allen Perſonen, die ſich auf demſelben befanden, untergegangen.

Statiſtiſche Notizen.

Von dem Director des k. preußiſchen Statiſtiſchen Bureaus Dr. Engel ſind neuerdings zwei für die Statiſtik wichtige Schriften veröffentlicht worden: „Die Verwaltung des k. Statiſtiſchen Bureaus im Jahr 1873“ und „Der Einfluß des Geſetzes über die Beurkundung des Perſonenſtandes und die Form der Eheſchließung auf die Statiſtik des Standes und der Bewegung der Bevölkerung im preußiſchen Staate.“

Der franzöſiſche Miniſter des Ackerbaues veröffentlicht das Reſultat der Volkszählung, die 1872 vorgenommen wurde. Das allgemeine Reſultat bezeichnet als Zahl der Bevölkerung Frankreichs 36,102,921 Seelen; 1866 betrug ſie 38,192,064 Seelen, folglich iſt eine Abnahme von 2,089,143 Seelen zu verzeichnen. Rechnet man davon die Bevölkerung von Elſaß-Lothringen ab, und zwar mit 1,597,258 Seelen, ſo conſtatirt man ſeit 1866 eine Abnahme der Bevölkerung um 491,905 Seelen.

Alfred Stevens.

M. S. Der „Maler des Modernen“, ſo ward Alfred Stevens vor Jahren an der Seine getauft. Unter dieſem Namen wurde der belgiſche Künſtler ſogar Begründer einer Schule, welche tüchtige Kräfte wie de Jonghe, Baugniet, Toulmouche u. ſ. w. zählt. Der Name hatte denn auch damals eine gewiſſe Berechtigung, d. h. ſo lange, als Alfred Stevens ſich damit begnügte, ein Alexandre Dumas fils des Pinſels zu ſein und faſt ausſchließlich den Kreiſen der Damen der Halbwelt ſeine Ideale und Vorwürfe entlehnte. Seine Bilder dieſer Richtung dürften einſt den Komödien und Dramen Alexandre Dumas' fils als Illuſtrationen dienen, da ſie mit einer bis in das unſcheinbarſte Detail ausgedehnten Naturwahrheit die Phrynen und Laïs der modernen Lutetia in ihrem ſtudirten, gekünſtelten, durch tauſend Geheimmittel aufgeputzten Aeußern darſtellen und namentlich den Accent auf jene ſyrenenhafte Grazie legen, die, entſpricht ſie auch in keiner Weiſe den Anforderungen der Anmuth, welche der Grundbedingung ihres Weſens zufolge ſtets mit Würde gepaart ſein muß, doch die Sinne beſtrickt, den Geiſt bethört, und deren Wirkungskraft ebenſowenig zu leugnen als zu definiren iſt.

Um die Cameliendamen oder wie ſonſt die wechſelnde Laune der pariſer Mode die Heldinnen der Demimonde benennt, getreu wiedergeben zu können, mußte Alfred Stevens vor allem das moderne Coſtüm rehabilitiren. Wahrlich keine leichte Aufgabe! Bis noch vor wenigen Jahren herrſchte in den Malerateliers allmächtig der Wahn, die heutige Kleidung ſei unkünſtleriſch und widerſtrebe der maleriſchen Wirkung. Wie mancher Künſtler ſtand von der Ausführung einer glücklichen Idee ab, weil er ſich vor der nüchternen Proſa des Coſtüms des 19. Jahrhunderts fürchtete! Dieſem Aberglauben verdankte der raſch über Nacht gealterte Romantismus die Verlängerung ſeines Daſeins; ja das Fortbeſtehen der Schule des hiſtoriſchen Genres hat kaum einen andern Grund als dieſe Idioſynkraſie. Stevens bewies durch die That das Lächerliche und Unmotivirte dieſer vorgefaßten Meinung.

Unter ſeinem gewandten Pinſel ſchmiegten ſich die modernen Kleiderformen, gleichviel aus welchen Stoffen, ob Seide, Sammt, Wolle oder Muſſelin, mit einer unnachahmlichen Eleganz dem Körper an. Das Arſenal der weiblichen Toilettenkünſte, die feine Berechnung der Rückwirkung der Umgebung im Boudoir mit ihren Draperien, ihren Lackmöbeln und Nippſachen auf die Herrinnen jener Räume, die Gegenſätze zwiſchen einem niedlichen impertinenten Stumpfnäschengeſicht und einer grotesken indiſchen Gottheit oder einem phantaſtiſchen japaneſiſchen Porzellanunthier, die berechnete Harmonie der Töne, die weichen ſmyrnaer Teppiche, auf denen die Tugend noch leichter ausgleitet als auf gebohntem Fußboden, ohne daß ſie es ahnt oder ſich von ihrem Fall momentan Rechenſchaft gibt, kurz die pariſer Halbwelt mit ihrer berückenden und verwirrenden Atmoſphäre war anfangs der Schauplatz, auf welchem Alfred Stevens die Vorwürfe zu ſeinen Bildern ſuchte und fand. Und da nun jene Sujets ohne eigentlichen innern Gehalt mehr abſtießen als anzogen, ſo konnte nur die bedeutende Virtuoſität der Ausführung, welche von den altniederländiſchen Meiſtern die Farbe und die lebendige Zeichnung, den Geſchmack und die Delicateſſe aber der raffinirteſten pariſer Modewelt entlehnte, ſeinen Bildern einen Ehrenplatz in den beſten modernen Galerien erobern und ſichern.

Herr van Praet, der belgiſche königliche Hausminiſter, der dieſen Vertrauenspoſten unter Leopold II. wie unter dem Begründer der Dynaſtie bekleidete, war einer der erſten Sammler, welcher den hohen künſtleriſchen Werth der Stevens'ſchen Gemälde früh erkannte und für den Meiſter ſchwärmte.

Die Freunde, Nachbeter und Anhänger von Stevens ſteiften ſich auf ſeinen ſteigenden Ruf und bauten hierauf eine ganz neue Theorie, nach welcher die Wiedergabe der Realität als die einzige Aufgabe der Malerei aufgeſtellt wurde. Eine Idee verkörpert wiederzugeben, wurde als Uſurpation verpönt und verketzert. „Wer einen Gedanken auszuſprechen hat“, eiferten ſie, „der bediene ſich des lebendigen Worts, der Feder, des Zeichenſtifts oder der Kohle; der Maler beſchränke ſich darauf, zu malen.“

Alfred Stevens ließ die Ohrenbläſer ſprechen und ihre Paradoxa auskramen; während ſie dergeſtalt die höchſte Aufgabe der Kunſt keck und frech verleugneten, bereitete ſich in ihm eine Umwandlung der überraſchendſten Art vor, welche allen vorerwähnten Theoretikern höchſt unerwartet kam. Was ſeinen Bildern bisher abging, die Pſyche, die geiſtige Belebung der Form durch Widerſpiegelung des Seelenlebens, das Ethiſche, wahrhaft Würdige, das erfaßte er plötzlich mit Glück und Kraft in einem auf der brüſſeler Ausſtellung von 1869 zuerſt bekannt gewordenen und für den König Leopold II. ausgeführten Bild „Der Frühling“. In einer weihevollen Stunde hatte die Muſe der Poeſie unſerm Künſtler die Stirn geküßt.

So gelungen auch die beigegebene Holzſchnittnachbildung dieſes Gemäldes iſt, ſo vermag ſie doch nur einen ſchwachen Abglanz des Originals zu geben, deſſen Zauber um ſo größer und deſſen Wirkung um ſo intenſiver ſich geltend macht, als die Naivetät eine urſprüngliche iſt und der leuchtende und doch gedämpfte Farbenreiz das Bild zu einem harmoniſchen, vollendeten Ganzen geſtaltet. Wie konnte der Frühling glücklicher dargeſtellt werden als durch dieſe ſinnige und keuſche Jungfrau, ſelbſt eine ſich dem Leben und der Liebe erſchließende Knoſpe inmitten der ſich erneuernden und erblühenden Natur? Ich mußte beim Beſchauen dieſes Bildes immer wieder an Gretchen in Marthen's Garten denken, wie ſie die Sternblume zerpflückt:

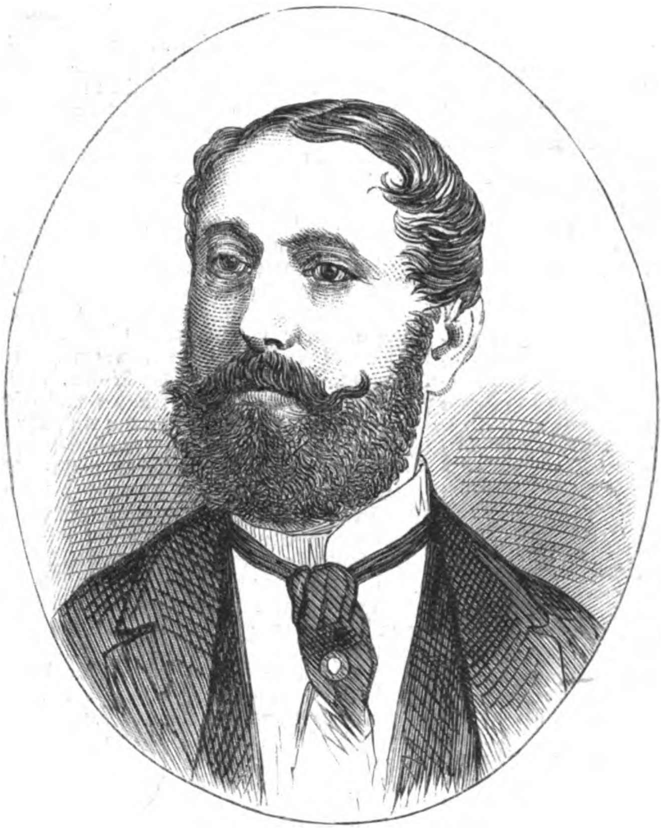
Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —
Er liebt mich.

Und wer fiele hier nicht mit Fauſt ein:

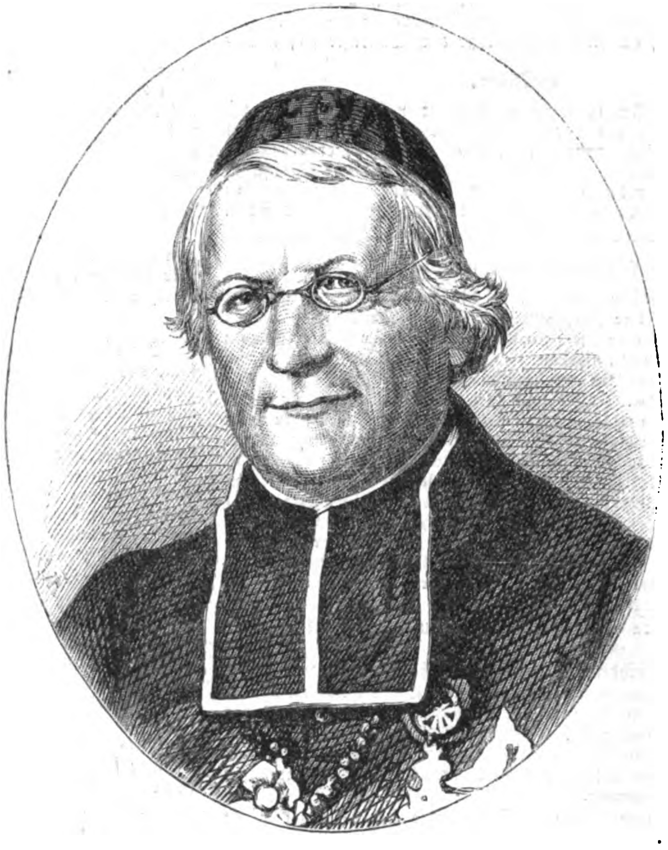
Du holdes Himmelsangeſicht!

Mit dieſem Bild, das auch auf der wiener Weltausſtellung neben andern Gemälden, durch welche der fleißige Meiſter vertreten war, Bewunderung erregte, trat Stevens in eine neue bemerkenswerthe Phaſe ſeiner Entwickelung. Seine letzten größern Schöpfungen beweiſen, daß er, der als Componiſt, Zeichner und Coloriſt es bereits zur Meiſterſchaft gebracht, heute auf dem Punkt ſteht, dieſe ſeltenen Eigenſchaften im Dienſt der wirklichen, echten Kunſt zu verwerthen. Schon zeigt ſich ein höherer Schwung und eine markigere, breitere Behandlung in ſeinen jüngſten Bildern, die, verſchieden in Stimmung, Auffaſſung und Farbe, nur das gemeinſam haben, daß ſie auf das prächtigſte durchgeführt und vollendet ſind. Man weiß in der That nicht, welchem von ihnen man die Palme zuerkennen ſoll.

Schon heute trifft für Stevens der Name „Maler des Modernen“ nicht mehr zu. In dieſem Wort liegt etwas vergängliches, während die Stevens'ſchen Bilder jederzeit einer Galerie zur Zierde gereichen müſſen, ſo gut wie die von Franz Hals, welche jetzt mit außerordentlichen Preiſen bezahlt werden. Will man durchaus die Richtung des Künſtlers charakteriſiren und von der anderer unterſcheiden, wohl, ſo nenne man ihn den „Maler des Lebens“.



Eduard Teutſch.



Biſchof Andreas Räß

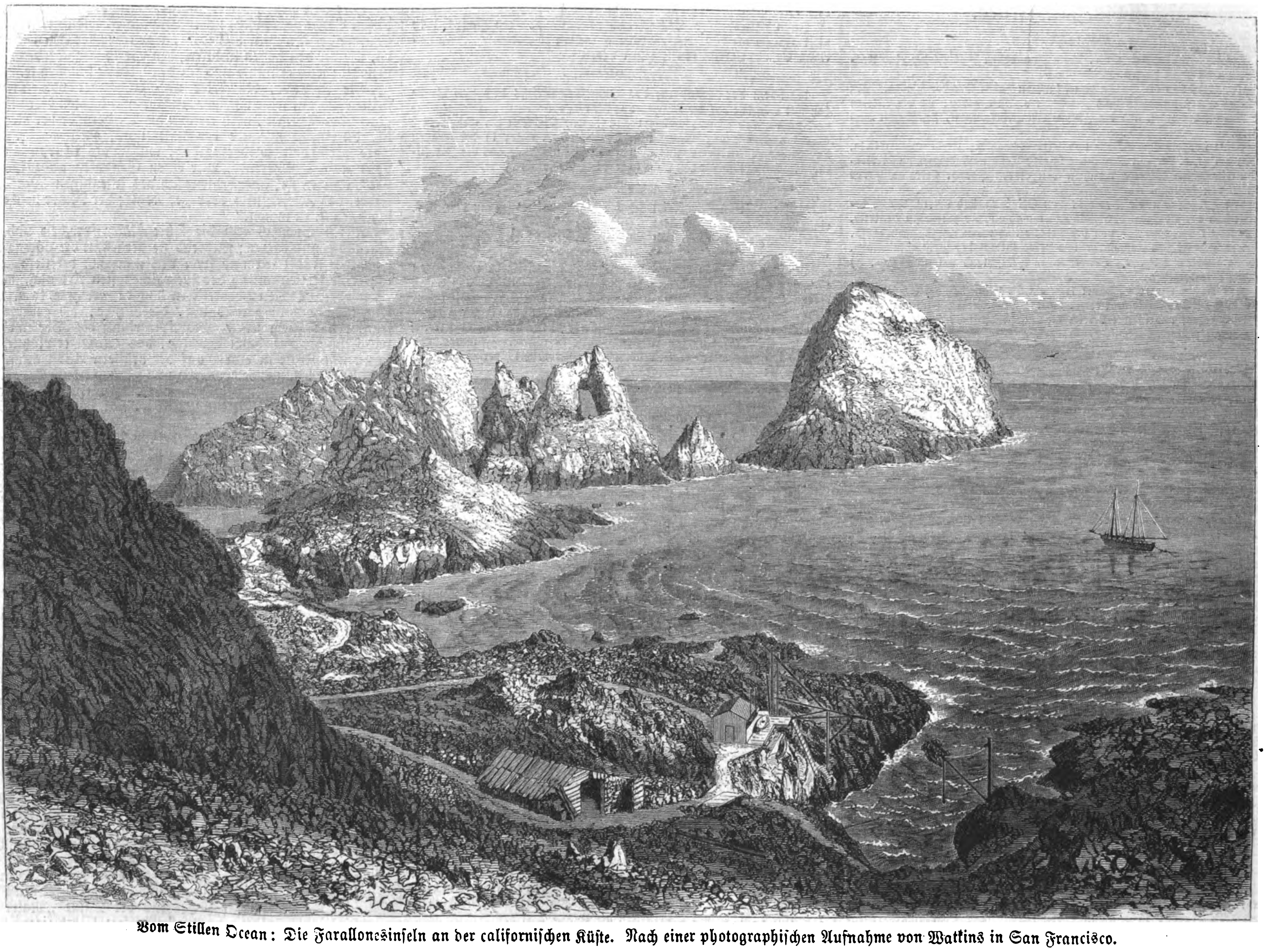
Elſaß-lothringiſche Reichstagsabgeordnete.

Vom Stillen Ocean.

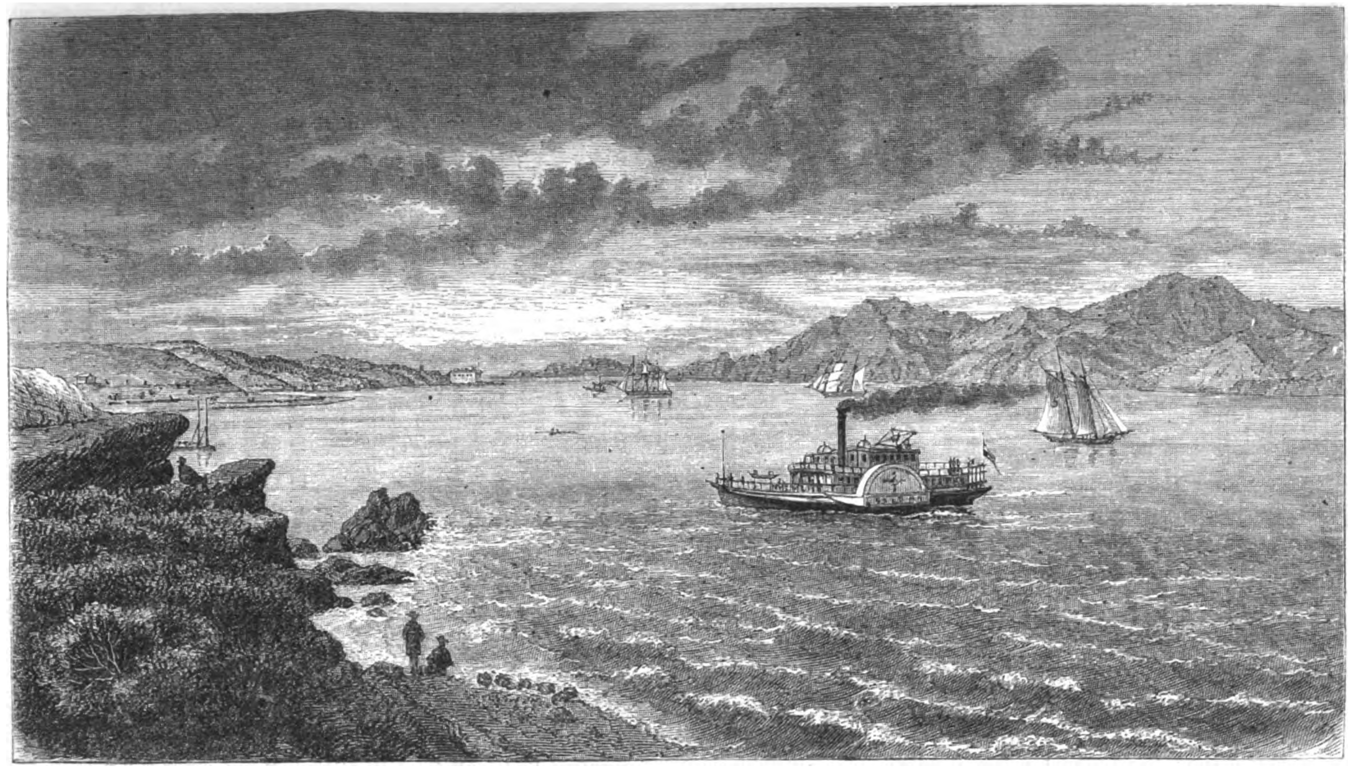
Californiſche Küſten- und Gebirgsſcenerien.

Wir hatten eine genußreiche Woche in der Wunderſtadt am Goldenen Thor, in San Francisco und ſeinen Umgebungen durchlebt, aber eine Fahrt auf dem Großen Ocean war uns noch vorbehalten. Der freundlichen Vermittelung unſers Generalconſuls und der Freundſchaft des Kapitäns Scammon, des Befehlshabers eines Zollkutters der Vereinigten Staaten, verdanken wir ſie.

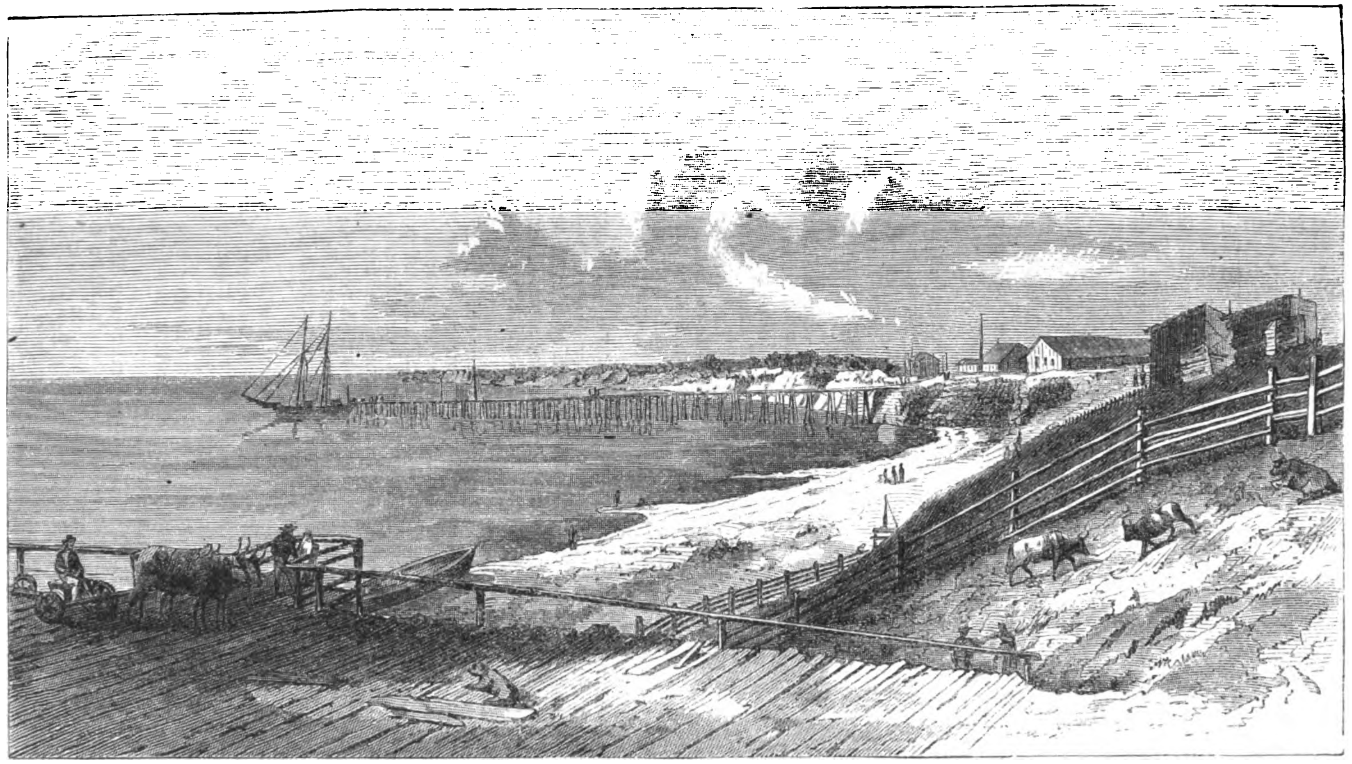
An einem herrlichen Morgen lag am Hafendamm zu Ende der Dritten Straße ein Boot des Zollkutters Wyandah bereit, um uns für eine Fahrt nach den Farallonesinſeln und an der Küſte ſüdwärts aufzunehmen. Die gleichſam aus Nebeln aufſteigende, terraſſenartig ſich um zwei Berge gruppirende Stadt gewährte einen prächtigen Anblick. Bald war der Wyandah, ein hübſcher Dampfer von 400 Tonnen, erreicht; an Bord wurden wir von Kapitän Scammon und ſeinen Offizieren aufs herzlichſte bewillkommt und gaſtlich aufgenommen. Anker auf! Und wir dampften durch die zahlreiche Flottille auf der Rhede hindurch. Dreiviertel Stunden gleiten wir zwiſchen den Hügeln hier und den Bergen dort hin, dann durchfahren wir das Goldene Thor, links Fort Point mit der Telegraphenſtation, rechts Lime Point mit Befeſtigungen und weiterhin auf der Höhe rechts Point Bonita mit dem Leuchthaus. Dort erſcheint ein Gebäude mit hohem Schornſtein; es enthält die Dampfpfeife, welche bei Nebeln den der Küſte nahenden Schiffen von Zeit zu Zeit ſchrille, weithin hörbare Warnungsſignale gibt. Jetzt ſegeln wir auf der ſonnenbeglänzten Fläche des Großen Oceans. Er iſt reich durch Seevögel verſchiedener Art belebt; dreiſt ſchaukeln ſich die glänzenden Silbermöven auf den Wogen ganz nahe dem Schiff. Das Frühſtück in der Kajüte ſteht bereit; der Kapitän Scammon macht in liebenswürdigſter Weiſe die Honneurs, und als Diener fungirt ein



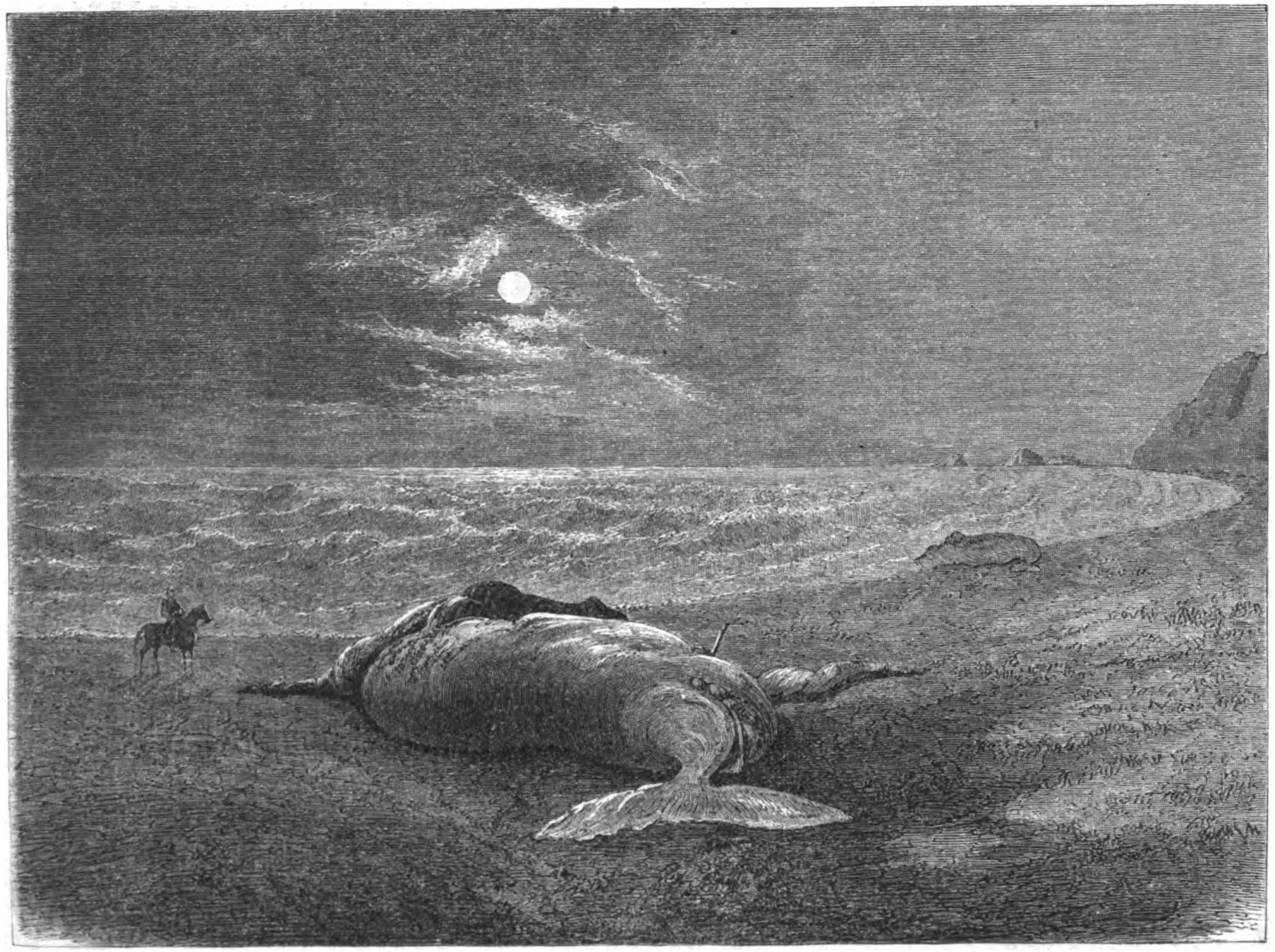
Vom Stillen Ocean: Die Farallonesinſeln an der californiſchen Küſte. Nach einer photographiſchen Aufnahme von Watkins in San Francisco.



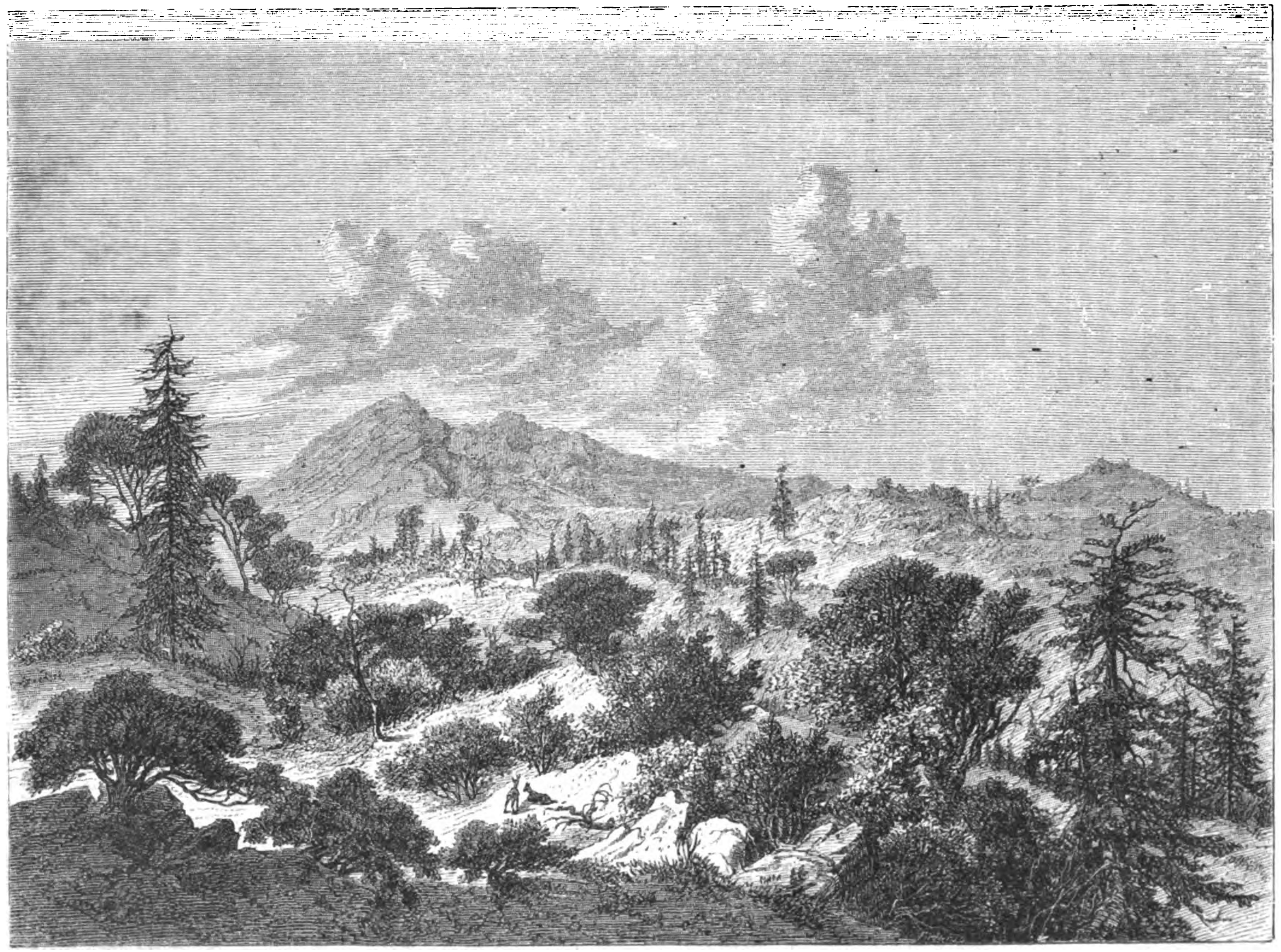
Das Goldene Thor bei San Francisco.



Landungsplatz bei Santa Cruz.



Getödtete Wale an der Küſte.



Baumſcenerie des Küſtengebirges.

Vom Stillen Ocean: Californiſche Küſten- und Gebirgsſcenerien. Nach Photographien aus C. Viſcher's „Pictorial of California".

kleiner munterer Schiffsjunge, welcher, der Sohn eines Ruſſen und einer Indianerin, aus Alaska mitgebracht worden war und in ſeiner ganzen Perſönlichkeit die beſte Illuſtration zu der Behauptung bildete, daß eine Vermiſchung der Stämme veredelnd wirke. Am Horizont vor uns tauchen ſchwache Umriſſe von Felſeninſeln auf, es ſind die 23½ Seemeilen von San Francisco entfernten Farallones oder, wie ſie mit ihrem ganzen Namen heißen, Farallones de los Frayles. Bald ſind wir den Inſeln nahe. Die zartroſafarbenen Felſen heben ſich höchſt maleriſch von dem Blau des Himmels ab. Tauſende von Seevögeln bedecken die Steingehänge, umflattern die Riffe und Spitzen. Die See iſt in lebhafter Bewegung, und ihre brechenden Wogen umſchließen die Felsgeſtade mit einem ſilbernen Schaumkranz, der ſich fortwährend auf- und niederhebt. So ſchön dieſer Anblick iſt, ſo müſſen wir daraus doch die Befürchtung ſchöpfen, daß eine Landung mit dem Boot an der einzigen Stelle, wo die zerklüfteten Felſen ſich allmählich zur See abſenken, heute nicht ausführbar ſein werde. Doch — was war das? Die Geſtalt eines mächtigen, zwiſchen 40 und 50 Fuß langen Buckelwals erhob ſich plötzlich, mit ſeinen koloſſalen geſpaltenen Schwanzfloſſen Schaum ſchlagend, unmittelbar vor uns aus den Wellen. Eine Minute, und der Rieſenleib des wunderbaren Thiers war wieder in dem Wogenſchwall verſchwunden. Wir befanden uns hier recht eigentlich auf Walgründen. Der Humpback oder Buckelwal ſtreift das ganze Jahr hindurch die californiſche Küſte entlang. An verſchiedenen Stellen der letztern ſind Stationen errichtet, von welchen aus beherzte erfahrene Fiſcher, meiſt Portugieſen von Geburt, auf Booten zum Fang ausgehen. Der getödtete Wal wird, wie auf hoher See aufs Schiff, ſo hier mittels der Boote an die Küſte gezogen. Nachdem der Fiſch abgeſpeckt und die Barten herausgenommen, bleibt der Cadaver (Carcaß) als Beute der Vögel liegen, und die ſeltſame Scenerie, welche unſer Bild darſtellt, bietet ſich noch heute an vielen Stellen der californiſchen Küſte.

Wir waren jetzt ganz nahe der Hauptinſel; am Fuß des 340 Fuß hohen Kegels, der den Leuchtthurm und die kleine Wächterwohnung trägt, erblickten wir deutlich eine Holzhütte, in welcher der Leuchtthurmwächter die für den Markt von San Francisco geſammelten Vogeleier aufbewahrt, das Eierhaus. In der ziemlich hochgehenden See nahten wir uns zu Boot der Hauptinſel, um zu ſehen, ob eine Landung möglich ſei. Aber ein ſchneeweißer Kranz von Wellenköpfen umgab, im Sonnenſchein leuchtend, faſt fortwährend die mannigfachen Vorſprünge und Buchten der Felſeninſeln. Gerade an der Landungsſtelle brandete die See unaufhörlich. Einer der Matroſen, die unſer Boot führten, meinte freilich, daß wir hier die Landung allenfalls ermöglichen könnten, wenn wir uns von einer Woge auf den Strand werfen ließen, allein Kapitän Scammon trug mit Recht Bedenken gegen dieſen Verſuch. Wir mußten ſomit leider auf unſern Wunſch, die ſo ſelten beſuchten Inſeln zu betreten, für heute verzichten. Wir kehrten darauf zum Dampfer zurück. „Take your chance, Doctor!“ rief mir der Kapitän zu. In dem Augenblick, in dem das Boot längsſeits des Dampfers von der Woge emporgehoben wurde, zogen wir uns an dem herabgeworfenen Doppeltau, die Füße in die Staffeln am Bord des Schiffs geſtemmt, empor; die Schiffstreppe durfte hier nicht ausgelegt werden, denn die See würde ſie arg mitgenommen haben.

Unſere Abbildung veranſchaulicht die Farallones trefflich auf Grund einer Photographie von Watkins in San Francisco, welcher, in einer glücklichern Stunde als wir, bei völlig ruhiger See hier war und eine ſehr getreue photographiſche Aufnahme der Inſeln gemacht hat.*) Fortwährend peilend glitt der Dampfer langſam an den ſüdwärts gelegenen kleinen Eilanden vorüber; das größte unter ihnen, merkwürdig geformt, mit einer nach dem Meer hin abfallenden Einſattelung in der Mitte, war Gegenſtand unſerer unausgeſetzten Beobachtung. Wir konnten uns an dem Schauſpiel nicht ſatt ſehen. Man denke ſich eine fortwährend mit ſchäumendem Wogengiſcht auf dieſe geſenkte Fläche hinaufſpritzende und brandende See und auf dem Geſtein, behaglich im Sonnenſchein gelagert, von den Wellen gebadet, kläffend und ſich reckend eine Heerde von Seebären. Wol über hundert dieſer wunderbaren Thiere lagen hier, eine große Familie, auf-, über- und nebeneinander. Ihr dem Hundegebell ähnliches Geheul wurde oft von dem majeſtätiſchen Rollen der Brandung übertönt. Deutlich konnte man die Geſtalten der Thiere erkennen, deren braune Leiber bald von der Welle überſpült, bald von der Sonne beglänzt wurden.

Wir waren noch in die Betrachtung des ſeltſamen Treibens der Thiere verſunken, da krachte ein Schuß vom Bord unſers Dampfers mitten in das friedliche Stilleben der Heerde hinein, und im wilden Durcheinander ſtürzte, kollerte groß und klein in die See hinab, das eine oder andere Thier vielleicht von dem tödtlichen Blei getroffen. — Bald lagen die Farallones weit hinter uns; allmählich ſanken die Felſen, durch das Licht der untergehenden Sonne herrlich beleuchtet, ins Meer. Den Abend und die Nacht dampften wir langſam an der bergigen Küſte hin. Wir nahmen unſer Nachtmahl ein und plauderten mit dem Kapitän und ſeinen Offizieren. Kapitän Scammon erwies ſich als ein höchſt unterrichteter, literariſch gebildeter Mann und war damals mit einem Werk, das einen Beitrag zur Naturgeſchichte der Südſeewale liefern ſollte, beſchäftigt. Ein Mann von ſcharfer Beobachtungsgabe und zugleich voll Sinnes und Verſtändniſſes für die Wiſſenſchaft, hatte er lange Jahre die Südſee und den Arktiſchen Ocean als Kapitän eines Walfiſchjägers durchſegelt; in ſeiner jetzigen Stellung als Führer eines Zollkutters der Vereinigten Staaten kreuzte er jahraus jahrein die californiſche Küſte auf und nieder und hatte ſo treffliche Gelegenheit, Beobachtungen aller Art zu machen. Er ſchrieb höchſt anziehende Schilderungen von Land und Leuten der californiſchen Küſte, welche in der inhaltreichen, zu San Francisco erſcheinenden Zeitſchrift „Overland monthly“ veröffentlicht wurden und außerordentliches Intereſſe erregten.

Der Morgen beleuchtete die Landſchaft. Terraſſenartig ſtiegen die oft mit Wald bedeckten Gelände auf, hie und da erſchienen die weißen Gebäude eines Rancho, wie man hier die Farmen ſchon mit dem ſpaniſchen Namen nennt. Je weiter wir nach Süden kamen, deſto mehr zeigte ſich die Küſte angebaut. Gegen 9 Uhr waren wir in der in einem weiten Bogen ſich ausdehnenden Bai von Monterey. Vor uns lagen, in einer Thalweitung zerſtreut, eine Menge kleiner Gebäude, und weiter zurück ragte ein Kirchthurm empor, es war Santa Cruz; links auf hohem Ufer ein Leuchtthurm, ſüdwärts hohe Berge, deren Spitzen zum Theil in den über ihnen gelagerten Wolken verſchwanden. Wir beſtiegen, herzlichen Abſchied nehmend, ein Boot, das uns zur Landungsſtelle, einem langen Palliſadendamm, brachte. Von hier aus hatten wir noch eine kurze Strecke bis Santa Cruz zu wandern. Der Weg führte an freundlichen Villen und Landhäuſern vorbei, deren Gärten einen reichen Blumenflor und eine Fülle ſubtropiſcher Bäume und Sträucher zeigten. Doch alle Vegetation ſchmachtete nach Regen; monatelang war kein Tropfen gefallen. Ueberraſchend iſt der Blick auf den Lorenzoberg, der, über die Gebirgslandſchaft wie ein Thron emporragend, ſie beherrſcht.

Santa Cruz zählt 3000 Einwohner, darunter auch eine Anzahl Deutſche. Es iſt ein Holzverſchiffungsplatz und ſteht jetzt im Begriff, ſich als Seebad zu entwickeln. Die freundlichen villenartigen Häuſer mit Gärten ſcheinen ſich ſehr wohl zu ländlichem Sommeraufenthalt der Franciscoer, welche die friſche Seebriſe genießen wollen, zu eignen. Um 1 Uhr mittags ſtand ein offener Wagen, gezogen von zwei kräftigen Pferden, bereit, um uns nach dem 7 deutſche Meilen jenſeit des Küſtengebirgs, der coast range, entfernten San Joſé zu führen. Der Weg lief zunächſt eine kurze Strecke in der dürren, ſtaubigen Ebene hin. Kaum aber waren wir in der quellenreichen coast range angelangt, ſo veränderte ſich die Landſchaft. Ein ſo üppiges Wachsthum der verſchiedenartigſten Bäume und Sträucher hatte ich in Amerika noch nicht angetroffen. Herrliche Baumgeſtalten von Lorbern, Weißeichen, Rothtannen, letztere mit ihren tief gerieften Stämmen oft bis zu 80 und 100 Fuß in gleicher Stärke wie cannelirte Säulen emporſteigend.*) Der Weg bot fortwährend Ueberraſchungen; bald ſenkte er ſich in ein fruchtbares Thal, wo einſame Ranchos, umgeben von Gemüſe- und Fruchtgärten, ſich ausbreiteten, bald klomm er um eine Höhe und wir gewannen in einer Lichtung einen freien Blick auf das prächtige Waldgebirge, das ſich bis zu einer etwa den thüringer Waldbergen gleichkommenden Höhe erhebt. Welchen Contraſt bot dieſe Vegetation gegen das vor einigen Wochen von uns beſuchte Felſengebirge, die Rocky-Mountains! Dort war die Waldvegetation infolge der Verwüſtungen, welche der Menſch angerichtet, verkümmert und verſtümmelt. Der blaſſe Streifen der fernen Prairie glich einem unendlichen grünen Meer. — Von Zeit zu Zeit hielten wir an, um den ſchwer arbeitenden Roſſen Ruhe und Erquickung zu gönnen. An Bächen und Quellen lagen Eimer zum Tränken unſerer Pferde bereit. Im Gegenſatz zu dem jetzt thierarm gewordenen Felſengebirge iſt die liebliche coast range Californiens die Heimat einer Menge von Waldthieren. Ueber den Kronen der höchſten Bäume kreiſt der Habicht, dort hämmert der Specht und die Gebüſche ſtecken voll von ganzen Scharen californiſcher Wachteln. Unſere Begleiter ſchoſſen einige von dieſen niedlichen Thieren; die Männchen haben eine ſtolze Federzierde auf dem Kopf, die Bruſt iſt braunroth gefleckt. Auf der Höhe von 1900 Fuß trafen wir noch Weingärten; wir holten uns einige wohlſchmeckende Trauben, da unſer Wagenführer meinte, daß die Weinbergsbeſitzer hier eine ſolche Erfriſchung den Reiſenden wol geſtatteten. Von der Höhe ſenkt ſich der Weg ſchroff in das Thal von San Joſé hinab. Abends erreichten wir das Wirthshaus von Lexington, und 1½ Stunde ſpäter fuhren wir in den gaserleuchteten Straßen von San Joſé. Als wir in das Gaſtzimmer des mit vielem Comfort ausgeſtatteten Auzerais-Hôtels traten, hatten wir das Anſehen von Müllergeſellen. Wolken von Staub lagerten auf unſern Kleidern; denn dieſe Seite der coast range iſt womöglich noch regenloſer, an Feuchtigkeit ärmer als der dem Meer zugekehrte Abhang. Der ſchwarze Hausknecht nahm unſere grauen Pilgergewänder in Empfang, und wir begaben uns, geſtärkt durch eine gute Mahlzeit in einer nahe gelegenen Reſtauration — die Supperzeit im Hôtel war vorüber — zur Ruhe. San Joſé, 2 Stunden Eiſenbahnfahrt von San Francisco entfernt, liegt mit ſeinen breiten Straßen und ausgedehnten Gärten in einer von maleriſchen Bergketten umſchloſſenen Thalweitung, dem Santa-Clara-Thal. Ein halber Tag wurde der Beſichtigung des freundlichen, aufblühenden Orts und dem Beſuch lieber Landsleute gewidmet. Der Bürgermeiſter von San Joſé, ein Deutſcher, nahm uns ſehr freundlich auf.

Unter dem Schatten der von der frühern Jeſuitenmiſſion angelegten ſtattlichen Akazien- und Lorberalleen fuhren wir gemächlich hinaus nach Santa Clara. (Die Miſſion von Santa Clara, 1777, acht Jahre nach der Anlegung der Miſſion von San Diego, gegründet, war nebſt derjenigen von San Joſé [1797 erſt eröffnet] eine der bedeutendſten; die den Hauptbeſtand der im Norden bekehrten Indianer, das größte Areal und den beträchtlichſten Viehſtand aufzuweiſen hatte.) Die Fahrt währte 40 Minuten und wurde durch kleine Pferdebahnomnibuſſe, gezogen von nur einem Pferd, vermittelt. Vor der Jeſuitenkirche, deren Gottesdienſt gerade beendet war, fanden wir zahlreiche Scharen Andächtiger, die ſich eben erbaut hatten, und eine Burg von Wagen, das Eigenthum der Farmer der Umgegend.

Das Beſitzthum der Jeſuiten in Santa Clara iſt ſehr ausgedehnt; außer der geräumigen Kirche enthält das große von einer hohen Mauer umſchloſſene Areal noch drei ziemlich umfangreiche größere Gebäude, in welchen die ausgiebigſten Einrichtungen für die Erziehungsanſtalt (college) enthalten ſind; geräumige, jeder pädagogiſchen Anforderung entſprechende Klaſſenzimmer, wiſſenſchaftliche Apparate verſchiedener Art zur Benutzung beim Unterricht, namentlich in den Naturwiſſenſchaften. Es fehlt nicht an Spielplätzen in einem ausgedehnten Garten, ja ſogar ein Theater haben die ſchlauen Padres eingerichtet, auf welchem von Zeit zu Zeit von den Zöglingen kleine Stücke aufgeführt werden. Der Zug nach San Francisco ging erſt nachmittags ab; wir hatten daher Zeit, noch einige Straßen zu durchſchlendern und die prächtige, in ihrem untern Theil aus Stein und Eiſen, in dem obern aus Holz erbaute Fleiſchhalle zu beſehen, welche ſich der nur 12,000 Einwohner zählende Ort eben geſchaffen hatte. Auf der zweiſtündigen Rückfahrt nach San Francisco hatten wir Gelegenheit, zu bemerken, daß die ganze Gegend ſchon wohl angebaut iſt; Weizenfeld reiht ſich an Weizenfeld. Uns Norddeutſchen heimelten beſonders die zahlreichen Bäume an, welche, breitäſtig und ſchattenreich, die freundlichen Ranchos in Gruppen umgeben oder einzeln mitten in den Feldern ſtehen. Abends 9 Uhr waren wir wieder in San Francisco.

M. L.

---

*) Das Atelier von Watkins in San Francisco bietet dem Fremden eine reiche Auswahl von Photographien im größten Format, welche die berühmten Naturſchönheiten Californiens in hoher Vollendung der Technik und nach einer durch ſicheres Künſtlerauge getroffenen Auswahl wiedergeben.

*) Unſere Abbildung, nach einer Zeichnung unſers Landsmanns Ed. Viſcher in San Francisco, veranſchaulicht einige der ſchönen Baumgeſtalten des herrlichen Küſtengebirgs. Viſcher, einer der californiſchen Pionniere von 1848, hat auf die glänzendſte Weiſe bewieſen, was deutſche Ausdauer in Verbindung mit eifrigem Studium der Natur nach der idealen Seite hin auch in dieſem durchaus materiellen Land zu leiſten vermag. Er iſt jetzt ein rüſtiger 65er und hat erſt in ſeinem 50. Jahr zu zeichnen angefangen. Von da ab verwandte er ſeine ganze Mußezeit darauf, Californiens Natur, ſeine Gebirgs-, Pflanzen- und Küſtenſcenerie, das Volksleben und die Haupterwerbszweige in ihren plaſtiſchen Momenten zu ſkizziren, um auf ſeine Koſten ein Prachtwerk herzuſtellen, das alle dieſe künſtleriſch werthvollen und vor allem naturgetreuen Zeichnungen in gelungenen Photographien wiedergibt. Die Herſtellung dieſes „Pictorial of California“ koſtete den Künſtler gegen 6000 Doll. In Deutſchland iſt das in Amerika hochgeſchätzte Werk wol noch ganz unbekannt; es wäre daher zu wünſchen, daß ein deutſcher Kunſtverleger eine deutſche Ausgabe veranſtaltete, wozu Viſcher gewiß bereitwilligſt die Hand bieten würde.

Todtenſchau.

Eugenie Blum, geborene Günther, die Witwe Robert Blum's, am 13. Februar 1810 zu Penig in Sachſen geboren, † am 15. März in Leipzig.

Gräfin **Brunnow**, Gemahlin des ruſſiſchen Botſchafters in London, † daſelbſt am 14. März.

Dr. **Cruveilhier**, einer der gefeiertſten Aerzte von Paris, der viele Jahre lang an den Hospitälern Maternité, Salpetrière und Charité gewirkt, † kürzlich in Limoges im Alter von 83 Jahren.

Frl. **Aimée Desclé**, berühmte Schauſpielerin am Théâtre Gymnaſe in Paris, † daſelbſt am 9. März.

Dr. v. **Elſäßer**, erſter Hof- und Leibarzt des Königs von Würtemberg, † in Stuttgart am 7. März.

Millard Fillmore, amerikaniſcher Staatsmann, am 7. Januar 1800 zu Summerhill im Staat Neuyork geboren, trat 1829 in die Staatslegislatur, 1832 in den Congreß, wurde 1848 Vicepräſident der Union und nach General Taylor's Tod bis 1853 Präſident, † laut Nachricht aus Neuyork vom 8. März in Buffalo.

Ernſt Grauert, Profeſſor am deutſch-amerikaniſchen Inſtitut in Morriſonia, früher Univerſitätsprofeſſor in Bonn, bedeutender Sprachlehrer, † kürzlich in Morriſonia.

Dr. **Joſeph Hofmann**, ordentlicher Profeſſor an der mediciniſchen Facultät der Univerſität in München, † daſelbſt am 9. März, 58 Jahre alt

Prof. Dr. **Moritz v. Jacobi**, kaiſerlich ruſſiſcher Geheimrath, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Petersburg ſowie der berliner Akademie und anderer gelehrter Inſtitute, als Erfinder der Galvanoplaſtik ſowol auf dieſem wie auf andern wiſſenſchaftlichen Gebieten eine Autorität, 1804 in Potsdam geboren, † am 10. März in Petersburg.

Dr. **Joſeph Hermann Krönlein**, Chefredacteur der „Karlsruher Zeitung“ und Componiſt der an der großherzoglichen Hofbühne zur Aufführung vorbereiteten Oper „Magellone“, † in Karlsruhe am 12. März.

Lazarus, der in den Kreiſen des Judenthums bekannte Talmudiſt, ein Schüler des berühmten Rabbi Akiba-Eger und Vater des berliner Profeſſors M. Lazarus, † in der erſten Hälfte des März zu Filehne, 84 Jahre alt.

Mathias v. Lifer, k. bairiſcher Geheimrath und quieſcirter Regierungsdirector, ein beliebter und hochgeachteter Beamter, † in München am 12. März.

Profeſſor **Johann Heinrich v. Mädler**, berühmter Aſtronom, einer der erſten, der die Behauptung von der Exiſtenz einer Centralſonne aufgeſtellt, bis vor einigen Jahren Profeſſor und Director der Sternwarte in Dorpat, ruſſiſcher Staatsrath, am 29 Mai 1794 in Berlin geboren, † Mitte März in Hannover. (Porträt ſ. Nr. 1162 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 7. October 1865.)

Raimund Mößmer, Landſchaftsmaler, † in Wien am 9. März, 61 Jahre alt.

Napoleon Fürſt v. Rheina-Wolbeck, Graf v. Lannoy-Clervaux, am 17. September 1807 geboren, erbliches Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes, † am 8. März in Lüttich.

Dr. **Rittinger**, bekannter Arzt in Stuttgart, ein heftiger Gegner der Impfung, † daſelbſt am 6. März.

Die **Herzogin-Witwe von Richmond**, Tochter des erſten Marquis v. Angleſey, 1796 geboren, † in London am 12. März.

Graf **Moritz Heinrich v. d. Schulenburg-Heßler** auf Vitzenburg, Erbkämmerer in der Landgrafſchaft Thüringen, k. Kammerherr und Rittmeiſter a. D., Mitglied des Herrenhauſes als Vertreter des Verbands des alten und befeſtigten Grundbeſitzes von Oſt-Thüringen, † am 5. März in Palermo.

Wilhelm Schurig, Profeſſor an der königl. Akademie der bildenden Künſte in Dresden, Hiſtorienmaler, † daſelbſt am 10. März im 56. Lebensjahr.

Charles Sumner, der bekannte nordamerikaniſche Senator, am 6. Januar 1811 in Boſton geboren, † in Waſhington am 11. März.

Oberſt **Joſeph Syrewicz**, Neſtor der polniſchen Emigration, † kürzlich zu Balleroy im Departement Calvados, 98 Jahre alt.

Fürſtin **Thekla v. Yſenburg-Büdingen**, geborene Gräfin Erbach-Fürſtenau, am 9. März 1815 geboren, † in Büdingen am 13. März.

Berichtigung. Die Gräfin Danner iſt nicht in Mailand, ſondern am 6. März in Genua geſtorben.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Prof. U. in Göttingen. — Sie haben recht; nach der alten florentiniſchen Zeitrechnung beginnt das Jahr 1474 mit dem 25. März, und fällt demnach das 400jährige Jubiläum Michelangelo's auf den 6. März 1875. Wir haben uns durch die Angaben in Kruſe's „Feſtkalender“, Müller's „Künſtlerlexikon“, Brockhaus' kleinerm „Converſationslexikon“, Oettinger's „Moniteur des Dates“ und einigen Kunſthandbüchern, welche den Geburtstag Michelangelo's auf den 6. März 1474 verlegen, ſowie durch mehrere Zeitungsnachrichten, nach denen am genannten Tage dieſes Jahrs Feſtlichkeiten bevorſtehen ſollten, irreleiten laſſen, das Jubiläum ſchon in dieſem Jahr zu feiern.

M. S. in Zabierzow. — Das Brockhaus'ſche oder Meyer'ſche Converſationslexikon.

H. B. in Nürnberg. — Wenden Sie ſich an M. Hildebrandt in Mieſte (Regierungsbezirk Magdeburg).

Abonnements-Erneuerung.

Mit dem 1. April 1874 beginnt ein neues Abonnement, auf die

Illuſtrirte Zeitung.

Wir bitten die Beſtellungen auf das

2. Quartal 1874

rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buch- und Kunſthandlungen ſowie alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
März			1874 März	5634 Niſan	1291 Safar
22. S.	5. **Judica**	5. **Judica**	10. 4. Faſt.	4.	3.
23. M.	Eberhard	Victorinus	11. Sophron	5.	4.
24. D.	Gabriel	Gabriel	12. Teophon	6.	5.
25. M.	F. M. Verk.	Mar. Verk.	13. Nikephor	7.	6.
26. D.	Caſtulus	Ludgerus	14. Benedict	8.	7.
27. F.	Ruppert	Rupertus	15. Agapitus	9.	8. Dſchuma
28. S.	Angelica	Guntram	16. Sabinus	10. S. Jaw	9.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
März						
22.	23^{h} 59′ 8″	12^{h} 7′ 1″	61°	+2° 9′		— —
23.	0 3 5	12 6 42	74	3 14	am Tage	0^{h} 35′ früh
24.	0 7 1	12 6 24	88	4 5		1 55
25.	0 10 58	12 6 5	101	4 43		3 0
26.	0 14 55	12 5 47	114	5 5		3 50
27.	0 18 51	12 5 28	126	5 13		4 25
28.	0 22 48	12 5 10	138	+5 6		4 40

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 20 Minuten.
Erſtes Viertel den 24. März 11 Uhr 20 Minuten nachts.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 25. März 3 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,8 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Nero beim Brande Roms.

Gemälde von Prof. Ferd. Keller.

Unter den großen Hiſtorienbildern, welche ſich auf der wiener Weltausſtellung befanden, zeichnete ſich ein Bild von Profeſſor Ferdinand Keller in Karlsruhe, „Nero überſchaut das brennende Rom“, durch innern Gehalt, durchdachte Compoſition, ergreifende Wirkung und farbenprächtiges Colorit höchſt vortheilhaft aus.

Der römiſche Imperator, deſſen Charakter bei aller Scheußlichkeit eine pſychologiſch intereſſante Miſchung von Grauſamkeit, Wolluſt und künſtleriſch-poetiſcher Anlage darbietet, hatte längſt ſchon den Wunſch geäußert, das winkelige Rom mit ſeinen zum Theil in engen Gäßchen verſteckten alten Tempeln und Nationalheiligthümern, die er bei all ſeiner Macht nicht anzutaſten wagen durfte, gänzlich umzubauen und der in ſolcher Weiſe neuerſtandenen Metropole ſeinen eigenen Namen zu geben. Seine Creaturen mochten ſich das gemerkt und, als eines Tags ein zufällig ausgebrochener oder abſichtlich herbeigeführter Brand größere Dimenſionen anzunehmen ſchien, denſelben in erfolgreicher Weiſe gefördert haben. Sicher iſt, daß nach zehn grauenvollen Tagen und Nächten der größte Theil der Weltſtadt in Trümmern lag. Nero war auf die Nachricht von dem um ſich greifenden Feuer von Antium, wo er ſich gerade aufhielt, herbeigeeilt, und ſoll vom Palatin aus, die goldene Lyra im Arm, mit Homer's unſterblichen Verſen über Ilions Untergang das grauſig-ſchöne Schauſpiel begrüßt haben.

Dieſen Moment mit ſeinen ergreifenden Gegenſätzen von überſättigter Blaſirtheit und toller Luſt neben der entſetzlichſten Kataſtrophe, welche die ewige Stadt je heimgeſucht, hat uns der talentvolle junge Künſtler vorgeführt.

Es iſt ein merkwürdiger Augenblick. Reichen doch die welthiſtoriſchen Folgen dieſer Begebenheit — wir können es wol behaupten — bis auf unſere Zeit. Bei dieſer Gelegenheit war es ja, daß von dem tückiſchen Despoten, um dem Groll des murrenden Volks ein Opfer zu bringen, jene bis dahin mit Verachtung behandelte Religionsſekte, die Chriſten, zum erſten mal ans Licht gezogen, der Brandſtiftung beſchuldigt und zu Tauſenden vor den Augen einer blutgierigen Menge zu Tod gemartert wurden; und verſtehen wir den Künſtler recht, ſo enthält der hämiſch lächelnde, auf die wüthend um ſich freſſende Glut zeigende Prätorianer, der ſich zu Nero und ſeiner Favoritin Poppaea vorbeugt als gebe er einen teufliſchen Rath, eine Anſpielung auf dieſen in der Verlegenheit zu ergreifenden Ausweg. Niemand aber, ſelbſt nicht der rechts im Vordergrund ſtehende, nachdenklich vor ſich hin ſehende Seneca ahnt, daß gerade aus dieſer ungerechteſten aller Verfolgungen, aus dem Märtyrertod ihrer Bekenner, jener feurige Glaubenseifer, jene freudige Opferwilligkeit hervorgehen, welche die junge Sekte glücklich durch die ſpätern Drangſale geleiten und ihren ſchließlichen Triumph über den längſt verbrauchten, innerlich faulen Olymp der alten Götterwelt zur Folge haben werden.

Ferdinand Keller wurde im Jahr 1842 zu Karlsruhe als jüngſter Sohn des Bauinſpectors Joſeph Keller geboren, der, im Jahr 1855 einem Ruf nach Südamerika folgend, in Begleitung ſeines älteſten Sohns in Braſilien während langjähriger erfolgreicher Thätigkeit nicht nur großartige Straßenbauten ausführte, ſondern auch im Auftrag der braſilianiſchen Regierung weite Strecken des wenig bekannten Innern erforſchte. Auch unſerm Künſtler wurde das Glück zutheil, jene üppige Tropenwelt zu ſchauen, und noch bergen ſeine Mappen einen ungehobenen Schatz herrlicher Skizzen, die in der einen oder andern Form hoffentlich eines Tags noch an die Oeffentlichkeit gelangen werden. Sein erſter Meiſter war der große, allzufrüh verſtorbene Landſchaftsmaler W. Schirmer, ſein zweiter der geniale, zurzeit in Stuttgart weilende Canon, deſſen großartig-ernſtes Bild „Die St. Johannisloge“ vor kurzem in den Beſitz des Kaiſers von Oeſterreich übergegangen iſt.

Gegenwärtig an der Kunſtſchule in Karlsruhe wirkend, wird uns Profeſſor Keller, der die Mittagshöhe des Lebens noch nicht überſchritten hat, und dem wir nur ein größeres Feld für die Entfaltung ſeiner Thätigkeit wünſchen möchten, noch mit vielen gelungenen Compoſitionen erfreuen.

Die neue Börſe in Brüſſel.

Am 10. Januar wurde in Brüſſel die neue Börſe eingeweiht, ein Prachtbau mit reichem ſculpturalem Schmuck, welcher ſich auf dem Neuen Boulevard erhebt und den brüſſeler Bürger, der im Vorbeigehen bewundernd ſtille ſteht, mit Stolz erfüllt. Iſt das Werk des Architekten Léon Suys auch nicht vorwurfslos, ſo macht es doch im großen Ganzen ſowol als durch die wirklich meiſterhafte und elegante Durchführung einen harmoniſchen Eindruck. Was man an dem Bau mit dem größten Recht auszuſetzen kann, iſt, daß ſein Anſehen weit mehr einem Theater, Concertſaal oder Caſino entſpricht als einer Börſe. Wer in aller Welt kann es ſich träumen laſſen, daß dieſes Gebäude eine Börſe iſt? Höchſtens könnten die prunkende reiche Ausſtattung, die Fülle von Statuen, Gruppen, Basreliefs u. ſ. w., die vom Dach bis zum Untergeſchoß alle Niſchen ausfüllen, die Karyatiden, welche mehr daſtehen, um ſich zu zeigen, als wirklich zu tragen, der reizende, von dem franzöſiſchen Bildhauer Carrier Belleuſe componirte und durchgeführte Fries als eine Allegorie des in den innern Räumen ſtrömenden Kapitals gelten.

Das Aeußere des Monumentalbaues bildet ein Rechteck im reichſten Renaiſſanceſtil mit vorwiegend griechiſchen Reminiſcenzen, namentlich in dem Periſtyl des dem Boulevard zugewandten Hauptportals mit den beiden Löwengruppen. Im Plan des Innern hat der Architekt das lateiniſche Kreuz zu Grunde gelegt, und es bildet ſo gleichſam das Schiff einer Kirche. Wollte damit der Architekt auf den nachgerade veralteten Ausdruck anſpielen, der die Börſe als Tempel des Plutus bezeichnet? Es iſt dies eine offene Frage. Aber man glaubt in der That ſich in einer Kirche zu befinden, und zwar fehlt auch die Kuppel nicht, welche ſich in der Vierung erhebt, wo das Querſchiff das Langſchiff durchſchneidet.

Man kann indeß vernünftigerweiſe von einem modernen Architekten nicht erwarten oder fordern, daß er plötzlich auf Commando einen neuen Bauſtil improviſirt oder erfindet. Der Stil geſtaltet ſich nach und nach organiſch, und keinem Künſtler iſt es gegeben, einen ſolchen zu erfinden. Es iſt ſchon verdienſtvoll, daß Léon Suys in den impoſanten Seitenfaçaden wirklich bedeutendes geleiſtet hat.

Die neue Börſe iſt ganz in weißem franzöſiſchem Sandſtein ausgeführt. Die verſchwenderiſch angebrachte ſculpturale Ornamentik iſt durchſchnittlich allzuſehr nach griechiſchem Muſter zugeſchnitten; ſelbſt in dem die moderne Welt und Induſtriebewegung darſtellenden Fries iſt der Inhalt durch nackte Kinder oder Amoretten verſinnbildlicht. Dabei fehlt es der Sculptur namentlich an jener Einfachheit der Linien, deren Mangel dem einheitlichen Charakter des Baues ſchadet; doch gibt es auch hier rühmliche Ausnahmen, da faſt alle alten und jungen Bildhauer Belgiens an dem Monumentalbau mitgewirkt haben. Zu bedauern iſt, daß die Stadt aus Sparſamkeitsrückſichten dem von allen Seiten freiſtehenden Bau nicht mehr Spielraum gelaſſen. Es iſt zu fürchten, daß dieſer Prachtbau nicht mehr die volle Wirkung hervorbringen wird, wenn der Boulevard erſt bebaut iſt.

Jules Michelet.

Ein hervorragender Geſchichtsforſcher, Schriftſteller und Denker iſt aus der Mitte der Lebenden geſchieden. Jules Michelet zählte zu den wenigen hochbegabten Sterblichen, denen es vergönnt iſt, ihr geiſtiges Sein in ſeinem ganzen Umfang und ſeiner ganzen Bedeutung ihren Zeitgenoſſen und der Nachwelt zu übermitteln, bis an ihr Ende im Dienſte der Wiſſenſchaft und der Humanität thätig zu ſein. Zwar nicht alles, was der fleißige Bergmann aus ſeinem Schacht ans Licht förderte, war eitel Demant und edles Metall, aber die Summe des Guten, Schönen, Originellen, das er in ſeine Schatzkammer ſpeicherte, iſt ſo bedeutend, daß unter ſo vielem Glanz das vorhandene taube Geröll den Blick kaum beirrt.

Jules Michelet erblickte das Licht der Welt am 21. Auguſt 1798 zu Paris, woſelbſt ſein Vater längere Zeit als Gehülfe in der Aſſignatendruckerei arbeitete. Auch der Knabe Jules erlernte die Buchdruckerkunſt. Die Officin, in der er ſeine Lehrzeit antrat, hatte ſein Vater eben in einer alten Kloſterkirche eingerichtet. „Entweiht“, ſchreibt er ſelber, „wurde durch die Werkſtatt das Gotteshaus nicht, denn was iſt die Preſſe in neuerer Zeit anders als die heilige Bundeslade?“ In dem Handwerk, das er erlernte, erblickte er ein Band, das ihn auf immer an das eigentliche Volk kettete. Treu bewahrte er bis an ſein Ende die Achtung vor der Arbeit, die Liebe zu der edeln Kunſt, welche den mächtigſten Hebel des Fortſchritts und der Aufklärung bildet. Die Willkürherrſchaft des corſiſchen Uſurpators, unter der als republikaniſch geſinnter Buchdruckereibeſitzer ſpäterhin auch ſein Vater zu leiden hatte, begründete in ihm jene Feindſchaft gegen alles, was den Stempel des Despotismus an der Stirn trug.

Frühzeitig ward in dem Knaben der Wiſſensdrang rege. Die ungewöhnlichen geiſtigen Anlagen deſſelben entgingen nicht der Aufmerkſamkeit des intelligenten Vaters, und freudigen Herzens opferte derſelbe ſein Erſpartes, damit der Knabe eine claſſiſche Schulbildung ſich aneignen könne. Jules kam ins Collége Charlemagne. Treffliche Lehrer, die ihm ſtets berathend und aufmunternd zur Seite ſtanden, fand er in Villemain und Leclerc, und in glänzender Weiſe trieb und beendete er ſeine Schulſtudien. Schon 1821 ſtand er zur Uebernahme einer Oberlehrerſtelle wiſſenſchaftlich vollſtändig gewappnet da und erzielte als Bewerber bei einem Aggregationsconcurs die Stelle eines Lehrers der Geſchichte, der Philoſophie und der alten Sprachen am Collége Rollin. In dieſer Stellung bereitete er ſich mit dem täglichen Schmeidigen und Stählen ſeiner Geiſteskräfte gleichſam auf ſein ſpäteres Hiſtorikerwirken vor, erlangte er jene plaſtiſche Geſtaltungskraft, die in ſeinen Werken in ſo hohem Grad zur Geltung kam. Nachdem er 1824 in den Stand der Ehe getreten war, gab er 1826 die Lehrerſtellung auf und betrat die Laufbahn des Geſchichtſchreibers und Philoſophen.

Das Studium der Geſchichte war von Jugend an ſeine Lieblingsbeſchäftigung geweſen. An Anregungen dazu hatte es ihm in Paris nicht gefehlt. Die Denkmäler aus längſt verſchwundenen Zeiten, woran dieſe Hauptſtadt ſo reich iſt, regten mächtig ſeine Phantaſie an und bildeten für ihn einen Sporn, der ihn mit magiſcher Gewalt in die Bahn des Hiſtorikers trieb. Sein erſtes Werk war ein kurzer Abriß der Geſchichte der Neuzeit, und ſchon dieſe Erſtlingsarbeit gab Zeugniß von ſeinen glänzenden Schriftſtellereigenſchaften, der kecken, lebhaften, farbenfriſchen Schilderung und dem knappen, präciſen, kernigen Stil. Nach philoſophiſcher Abklärung ſuchend, ſtudirte er gründlich die „Scienza nuova“ des neapolitaniſchen Denkers Giovanni Vico, indem er dieſes Hauptwerk in ſeine Mutterſprache übertrug; damit förderte er zugleich weſentlich ſeine Kenntniß des Geiſtes der alten römiſchen Cultur.

Zunächſt ſchrieb er ſeine „Geſchichte der römiſchen Republik“ (Paris 1831), ein Werk, in dem er auf wunderbar feſſelnde, prägnante Art den Ereigniſſen jener Zeiten Rechnung trug und den Gebildeten neue Geſichtskreiſe erſchloß. Mittlerweile war ihm durch ſeine Ernennung zum maître de conférences an der höhern Normalſchule nicht nur eine hohe Anerkennung, ſondern auch als zukünftigem Verfaſſer eines vaterländiſchen Geſchichtswerks eine durch den täglichen Verkehr mit der Jugend bedingte neue mächtige Anregung zutheil geworden. Längſt hatte er ſich mit dem Gedanken getragen, mit ſeinem Forſcherlicht Frankreichs Vergangenheit zu beleuchten und auf ſeine römiſche Geſchichte eine franzöſiſche folgen zu laſſen. Die Julirevolution mit ihren Errungenſchaften ließ in ihm den Gedanken vollends zum Entſchluß heranreifen. Durch Vermittelung Guizot's, der in ihm den Geſchichtsforſcher nach Gebühr würdigte, zum Vorſteher der hiſtoriſchen Section im Reichsarchiv ernannt, verfügte er fortan über alle Quellen, die der Hiſtoriker ſich wünſchen kann.

Mit ſeltenem Feuereifer ging er an das Erforſchen und Bearbeiten der Stoffe, aus denen er ſein „Frankreich im Mittelalter“ aufbaute; 1834 erſchien der erſte Band ſeiner „Franzöſiſchen Geſchichte“. In dem Maße, in dem die erſten Bände des großen Geſchichtswerks an die Oeffentlichkeit gelangten, in dem mit ihrem Erſcheinen das Bild der Geſchichte, wie es in lebenswahren Darſtellungen Michelet entworfen, vor den Augen der Leſerwelt ſich entrollte und das originelle Auffaſſungs- und Geſtaltungsvermögen des Verfaſſers zu Tage trat, ſtieg ſein Ruhm und die ihm gezollte Anerkennung. Guizot hatte ihn ſchon früher zu ſeinem Stellvertreter an der Sorbonne berufen. Louis Philippe ernannte ihn zum Geſchichtslehrer der Prinzeſſin Clementine. Die Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften wählte ihn zu ihrem Mitglied, und als Profeſſor der Moral und der Geſchichte nahm er in demſelben Jahr (1838) einen Lehrſtuhl im Collége de France ein.

Vorher hatte er in zwei Bänden „Luther's Memoiren“ erſcheinen laſſen, auch ein Werk über den Urſprung des franzöſiſchen Rechts herausgegeben, bezüglich deſſen Anlage Grimm's „Deutſche Rechtsalterthümer“ maßgebend geweſen ſein ſollen. Auf Grund ſeiner demokratiſchen Anſchauungsweiſe trat er im Collége de France in energiſcher Weiſe wider die Jeſuiten auf. Seine Bücher „Von den Jeſuiten“, „Vom Prieſter“, „Die Frau“ und „Die Familie“ geben über ſein damaliges Wirken Aufſchluß. Bis zum Revolutionsjahr 1848 erſchienen noch aus ſeiner Feder eine „Geſchichte der franzöſiſchen Revolution“ (in 7 Bänden), „Die Frauen der Revolution“ und das Buch „Vom Volke“, lauter Werke, die uns in ihm den Republikaner, wie er ſein ſoll, den wahren Volksfreund, den echten, rechten Streiter für Wahrheit und Recht erkennen laſſen. Gern hätten ihn die Liberalen zum Abgeordneten gewählt, allein Michelet hielt ſich ſtets von dem Regierungstreiben fern, lebte ausſchließlich ſeinem Wirken in der Stille des Studirzimmers und auf dem Lehrſtuhl.

Schmerzlich berührte ihn der Machtſpruch, durch den ihm ſeiner demokratiſchen Geſinnung wegen 1851 die Profeſſur entzogen wurde. Aber ſeine Ueberzeugung ging ihm über alles, und als nach dem Staatsſtreich, im Januar 1852, ihm als Chef der Geſchichtsſection im Reichsarchiv der Eid auf die Verfaſſung abverlangt wurde, weigerte er ſich entſchieden, denſelben abzulegen, obwol dieſe Weigerung ſeine Abſetzung zur Folge hatte.

Seit der Zeit widmete ſich Michelet, der nach dem Ableben ſeiner erſten Frau ſich wieder verheirathet hatte, in ländlicher Zurückgezogenheit ganz ſeinem Schriftſtellerberuf. Während er ſein großes Geſchichtswerk weitererſcheinen ließ, das in ſeiner zweiten Abtheilung von der Kritik nicht immer gleich günſtig beurtheilt wurde, veröffentlichte er zugleich eine Reihe von Arbeiten, die uns den Gelehrten in einem neuen, beſonders intereſſanten Licht zeigen.

An der Seite einer Gattin mit einem für Eindrücke, wie ſie die Natur uns darbietet, überaus empfänglichen Herzen, deren ſtilles Walten in mancher Stelle ſeiner Bücher ſich offenbarte, durchpilgerte Michelet den weiten Gottesgarten, mit aufmerkſamem Auge nach allen den Wundern ſpähend, die das Erdenweſen erzeugt. Und was er auf ſeinen Spaziergängen im Wald, am Meer, im Gebirge beobachtet und erforſcht, was er der Thier- und Pflanzenwelt abgelauſcht, das legte er in der ihm eigenartigen Weiſe in einer vom Hauche anziehender Lyrik durchgeiſtigten Form in Büchern nieder, die in Uebertragung meiſt auch in Deutſchland zahlreiche Freunde und Verehrer fanden. An ſeiner Hand beobachten wir das Sein und Treiben der Kerbthiere („Das Inſekt“). Mit ihm bewundern wir die Intelligenz der gefiederten Bewohner von Wald und Flur („Der Vogel“). Er zeigt uns in ſeiner Majeſtät, mit ſeinen Schluchten und Thalgründen, mit ſeinen Firnen und Klüften, ſeinen Schätzen und ſeinem Naturleben das Gebirge („Der Berg“). Und zu welchen poeſiereichen Schilderungen begeiſtert ihn der Anblick der weiten See! Vom einſamen Ufer aus, das ſchäumend die Wogen der Brandung beſpülen, richtet er den Blick in die unermeßliche Tiefe, wo in purpurrother Finſterniß ein mächtiges Pflanzen- und Thierleben gedeiht, nach den Polen, wo ein ewiger Eisgürtel unſerer Wißbegier Schranken zieht, über die bald ruhige, bald ſturmgepeitſchte Waſſerfläche; und wo wäre der, den der Zauber ſeiner Darſtellungsweiſe nicht feſſelte! — Zwar hat mit vielen ſeiner Landsleute Michelet eine gewiſſe Vorliebe für die Hyperbel gemein, und auch vom Standpunkt der Wiſſenſchaft können wir uns hinſichtlich der einen oder andern ſeiner Anſichten nicht mit ihm einverſtanden erklären; aber ſeine glänzende Darlegung, ſein maßvolles lyriſch-friſches Schildern bieten für die kleinen Mängel reichlichen Erſatz. Und ſelbſt Praktiſches weiß er mit einer Feinfühligkeit in ein gefälliges Wortgewand zu kleiden, die unwiderſtehlich für den Schriftſteller einnimmt. Ich verweiſe bezüglich des hier Geſagten auf den 4. Abſchnitt in dem von Friedrich Spielhagen verdeutſchten Buch „Das Meer“.

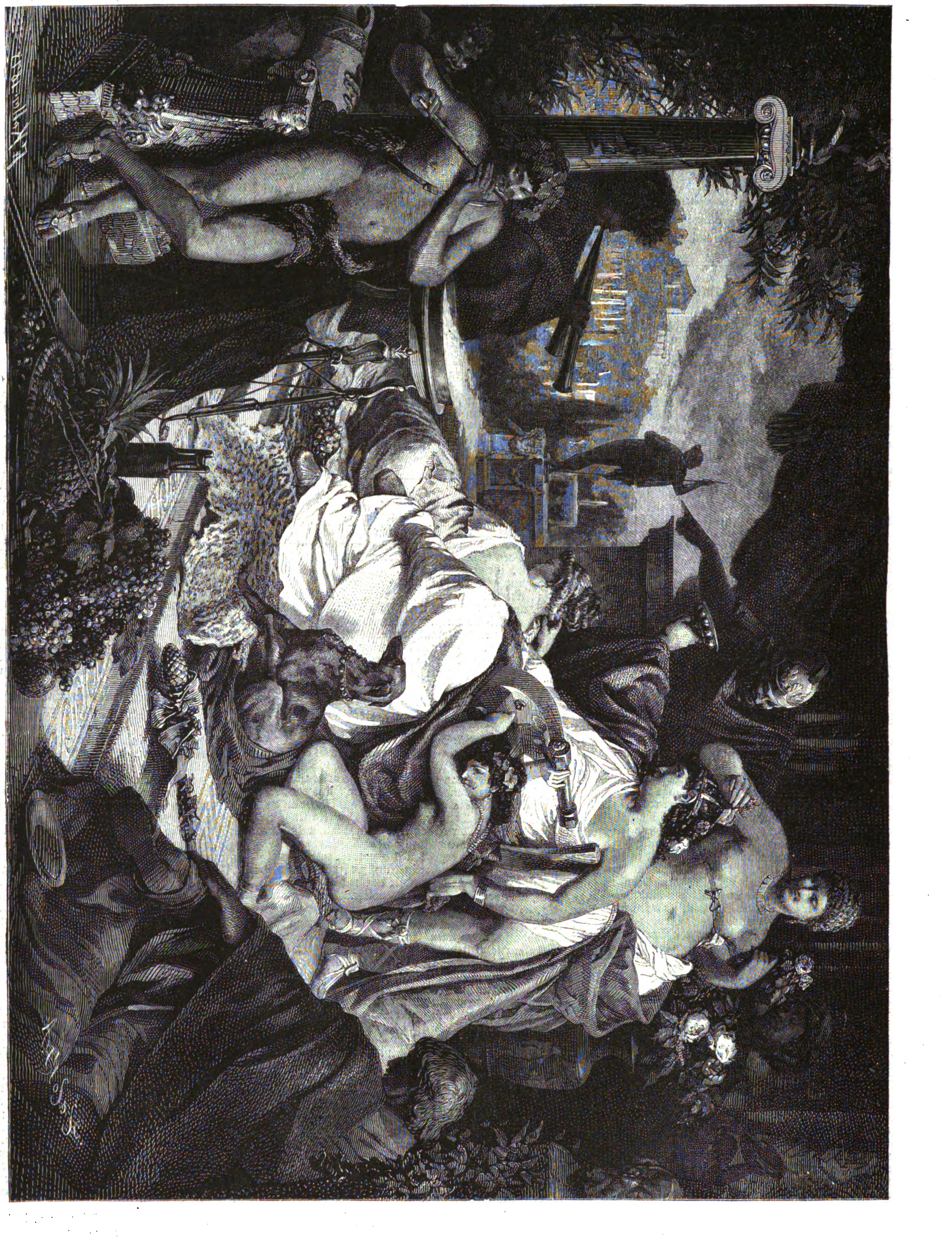
An jene Werke reihten ſich andere, in denen Michelet ſich namentlich als Kenner des weiblichen Herzens zeigt („Die Liebe“, „Die Frau“.*) Auch dieſen Büchern, die ebenfalls Spielhagen als Ueberſetzer dem gebildeten Deutſchland vermittelte, iſt jener hohe ſtiliſtiſche Reiz eigen, der des Verblichenen ſämmtliche Werke kennzeichnet. Dieſelben enthalten eine lyriſch zart ausgeſponnene Philoſophie der Liebe und Ehe, deren Kenntniß jedem für Familienglück ſich intereſſirenden

---

*) Deutſche Ueberſetzungen der Werke „Die Liebe“, „Die Frau“ und „Das Meer“, von Fr. Spielhagen, ſind im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erſchienen.

Gebildeten empfohlen werden kann. Die Werke, welche der Verſtorbene unter den Titeln „Bibel der Menſchheit“ und „Die Hexe“ veröffentlichte, ſind den frühern Leiſtungen des Philoſophen zuzuzählen und belegen ſtellenweiſe auch glänzend die Helle ſeines Geiſtes, das Durchdringende ſeines Forſcherblicks.

Michelet war bis zum letzten Augenblick ſeines Lebens literariſch thätig. Sein letztes Werk war eine „Geſchichte des 19. Jahrhunderts“; vor einem Jahr erſchien der erſte Band.



Nero beim Brande Roms. Nach dem Gemälde von Prof. Ferd. Keller.
(Aus der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung.)

Als Gelehrter beſaß der Hingeſchiedene ein umfaſſendes Wiſſen; aber die Schwingen ſeiner Phantaſie führten ihn oft über das wiſſenſchaftlich Poſitive hinaus. Als Philoſoph iſt er den Pantheiſten zuzuzählen; auf ſeinen Wanderungen durch das Naturreich blieb ihm wunderbarerweiſe unſere Gottesidee fremd. Als Geſchichtsforſcher definirte er die Revolution als das Emporkommen des Geſetzes, die Auferſtehung des Rechts, die Reaction der Gerechtigkeit. Als Schriftſteller — doch was ließe ſich in der Beziehung noch zu ſeinem Ruhme ſagen? Michelet ſtarb am 8. Februar zu Hyères an einer Herzkrankheit.

Ich betone noch ſeine unwandelbare Liebe zur Menſchheit, ſeine Ueberzeugungstreue, ſein ſchlichtes, anſpruchloſes Weſen. Er war jedenfalls eine glänzende Erſcheinung.

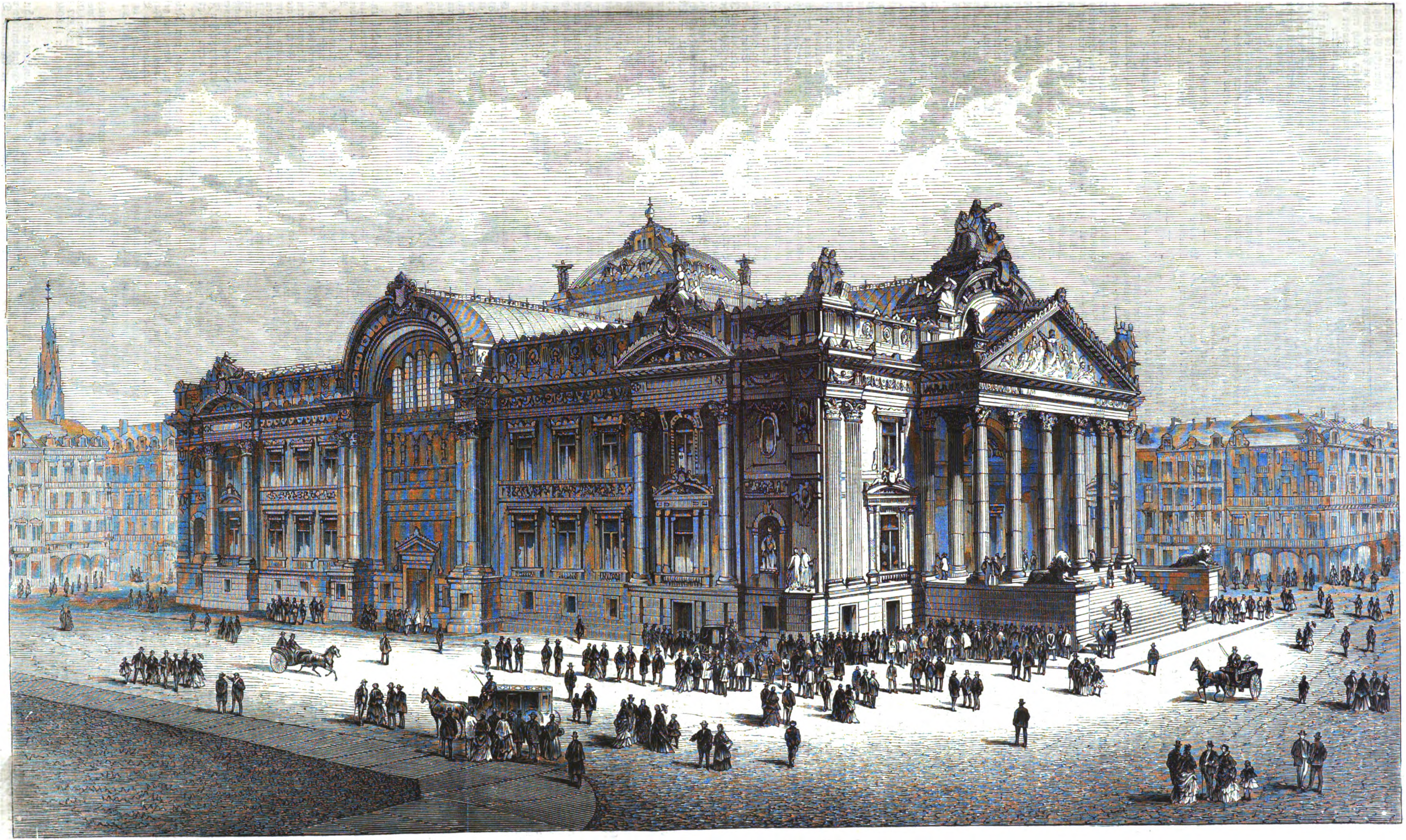
F. C. Petersſen.

Eine Arbeit der deutſchen Naturforſcherverſammlung 1874.

Die heutige Wiſſenſchaft nimmt bekanntlich an, daß die Sonne, die Planeten und deren Monde gegenſeitig unter der Wirkung der Anziehungskraft ſtehen, daß aber dagegen das directe Zuſammenfallen dieſer Himmelskörper durch eine zweite Kraft aufgehalten werde. Dieſe andere geheime Kraft, welche der Attractionskraft entgegenwirke, rühre von einem erſten Wurf oder Anſtoß her, welcher Vorgang von dem menſchlichen Verſtand niemals werde zu erklären ſein.

Demnach ſcheint der Forſchung hier ein Halt geboten und eine Grenze gezogen zu ſein, da keine Möglichkeit vorliegt, das Geheimniß des Verbindungsbandes der Anziehung ſowie deſſen Sitz oder Weſen zu erklären, ebenſowenig eine Kunde aus jener Zeit her zu erhalten, wo und wie einem Himmelskörper der erſte Anſtoß zutheil wurde. Einem deutſchen Phyſiker, der ſeit vielen Jahren die Aufgabe verfolgte, dem Sitz und Weſen der Anziehung nachzuſpüren, iſt es gelungen, in dieſer Beziehung Licht zu ſchaffen, obgleich er zu einem negativen Reſultat gelangte.

Den centralen Sitz der Anziehung fand er zwar nicht, ſo wenig wie alle frühern Forſcher, dagegen leitete ihn das



Die neue Börſe in Brüſſel. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

Weſen der Wärme, in dem Licht der neuen Wärmetheorie als eine Art Bewegung betrachtet, auf einen befriedigenden Standpunkt, welches Reſultat er der letzten deutſchen Naturforſcherverſammlung unter dem Titel „Löſung des Problems über Sitz und Weſen der Anziehung“ mittheilte. Da der Gegenſtand vollſtändig neu war, fand er keine vorbereiteten Mitglieder und wurde nicht discutirt, dagegen ſoll derſelbe auf der diesjährigen Verſammlung zur genauen Erörterung kommen, weshalb ſich ſchon jetzt eine vorberathende Prüfungscommiſſion ausſchließlich für dieſe wichtige Frage bildete, welche einer weitern perſönlichen Betheiligung von Gelehrten entgegenſieht.

Der diesjährige Erläuterungsbericht enthält bisjetzt folgende Grundzüge nach den neuſten wiſſenſchaftlichen Grundlagen ausgeführt: „Es wirken allerdings bisher geheime Kräfte in verſchiedener Richtung auf die Planeten und deren Trabanten ein und treiben dieſelben einerſeits von der Sonne her, anderſeits in der Richtung zur Sonne hin einander an, aber nicht auf eine für immer unerklärbare Art, ſondern glücklicherweiſe jetzt nachweisbar durch die Lehre von der Mechanik der Wärme, deren Begründer J. R. Mayer in Heilbronn iſt.

Die Wärme, welche einerſeits ausſtrahlend von der Sonne ausſtrömt, anderſeits von allen übrigen entferntern Sonnen am Himmelsglobus ſtrahlend entgegenſtrömt, dieſe Wärme, die man zwar ſinnlich nur in ihren Folgen wahrnehmen kann, leiſtet große und endloſe Arbeit auf die Materie der „kühlen“ Himmelskugeln unſers Sonnenſyſtems und in derſelben. — Zwiſchen den angeführten Richtungen der im All überall gegenſeitig herrſchenden Wärmeſtrömungen befinden ſich alle Planeten mit Zubehör, ſie beſchreiben nach den Keppler’ſchen Geſetzen in ihrer Bewegung in Bezug auf die Sonne ebene Curven, ihre Bahnen ſind Ellipſen, in deren einem Brennpunkt der Mittelpunkt die Sonne iſt. Die Sonne bewegt ſich, wie bekannt, mit ihrem ganzen Syſtem im Himmelsraum weiter, weshalb auch die Planeten zur Fortbewegung gezwungen werden. Durch die Annahme des mechaniſchen Wärmeäquivalents, folglich durch den Beweis der Umſetzung der Wärme in Arbeit, beſonders aber durch das zweite Geſetz der mechaniſchen Wärmetheorie, das Carnot’ſche Geſetz, welches lehrt, daß Wärme nur dann zur Hervorbringung von Bewegung benutzt werden kann, wenn dieſelbe von einem wärmern auf einen kühlern Körper übergeht, wird die ganze Himmelsmechanik nach einem anerkannten Syſtem erklärt, und es erhält zugleich die Einheit und Erhaltung der Kraft im Univerſum dadurch eine neue und glückliche Beſtätigung.“

Uebrigens hat ſchon Newton ausdrücklich auf die Art des antreibenden Mechanismus aus der Ferne hingewieſen, nur daß er an Stelle des Begriffs Wärme ſich des Ausdrucks bediente, „ausgeſchickte Geiſter von dem Jenſeits könnten auch ebenſo gut die Planeten und deren Trabanten gegeneinander von außen her antreiben“.

Dieſe aus Newton’s „Mathematiſchen Principien der Naturanſchauung über die Bewegung kugelförmiger Himmelskörper“ angeführte Stelle iſt überaus wichtig, da dieſer große Mathematiker darin documentirt, daß die mathematiſchen Berechnungen des Gravitationsgeſetzes in dieſem Fall ebenſo genau zutreffen würden als bei der von ihm vorausgeſetzten ſogenannten Attraction.

Der praktiſche Beweis für die Himmelsmechanik durch gegenſeitige Einwirkung der Sonnen nach dem Geſetz der mechaniſchen Wärmelehre ſoll auf irgendeine Weiſe zur Zeit der Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte im nächſten Herbſt in Breslau zur öffentlichen Anſchauung gebracht werden.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Eine zahlreiche proteſtantiſche Abordnung wird nach dem Oſterfeſt aus London, angeblich mit dem Herzog von Mancheſter und Sir Robert Peel an der Spitze, nach Berlin abgehen, um dem Deutſchen Kaiſer ein prächtig ausgeſtattetes Album zu überreichen, welches die Adreſſe an ihn, Abſchriften des kaiſerlichen Antwortſchreibens darauf, des Dankſagungsſchreibens des berliner Meetings, der Maigeſetze und anderer auf den kirchlichen Streit bezughabenden Urkunden enthält. Ausfertigungen dieſes Albums ſind auch für die Königin Victoria, den Deutſchen Kronprinzen und den Fürſten Bismarck beſtimmt.

— Antiultramontane Meetings ſollten in folgenden engliſchen Provinzialſtädten abgehalten werden: am 18. März in Turnbridge Wells, am 26. März in Reading, am 31. März oder 2. April in Liverpool.

— Auch der letzte der widerſetzlichen Paſtoren in Niederheſſen iſt ſeines Amts förmlich entſetzt worden.

— Der altkatholiſche Congreß wird in dieſem Jahr zu Würzburg event. zu Breslau im September abgehalten werden, und der geſchäftsführende Ausſchuß den Tag dafür beſtimmen.

— An die altkatholiſche Pfarrgemeinde zu Düſſeldorf haben ſich die betreffenden Vereine von Solingen und Lennep angeſchloſſen. — Der erſte Gottesdienſt der neugegründeten altkatholiſchen Gemeinde in Saarbrücken wurde am 1. März von dem Pfarrer Duren aus Zweibrücken in der proteſtantiſchen Ludwigskirche, die von einer überaus zahlreichen Verſammlung gefüllt war, abgehalten. Am 8. März predigte daſelbſt Profeſſor Knoodt aus Bonn. — Im Großherzogthum Baden ſchreitet die Bildung altkatholiſcher Gemeinden langſam, aber ſtetig fort. Es wirken drei altkatholiſche Geiſtliche im Land, von denen Hamp in Karlsruhe und Hoſemann in Konſtanz ſtändigen Wohnſitz haben. — Am 8. März hat auch die altkatholiſche Gemeinde in Heidelberg einen eigenen Geiſtlichen in der Perſon des Pfarrer Dirks angeſtellt. In Baden-Baden hat die Regierung den Altkatholiken kürzlich eine Kirche eingeräumt. — In Baſel wurde der erſte altkatholiſche Gottesdienſt in der von der Regierung dazu bewilligten Martinskirche am 1. März durch den Pfarrer Hoſemann von Konſtanz abgehalten.

— Aus München wird gemeldet, daß die ernannte Commiſſion zur Begutachtung der Frage über die Anerkennung des Dr. Reinkens als altkatholiſchen Biſchofs im Königreich Baiern ſich dem Antrag ihres Referenten, des Profeſſor Dr. v. Pözl, angeſchloſſen, welcher dieſe Anerkennung nach den zurzeit in Baiern geltenden geſetzlichen Beſtimmungen für unzuläſſig erklärte.

— Das Prieſterſeminar in Trier iſt am 9. März polizeilich geſchloſſen worden. Als die Profeſſoren ſich nachmittags in die Anſtalt begeben wollten, erzwang ihnen die verſammelte Volksmenge den Eintritt, doch leiſteten ſie der amtlichen Aufforderung, das Seminar zu verlaſſen, ſämmtlich Folge, worauf das Gebäude militäriſch beſetzt und die Straße freigemacht wurde, ohne daß ein Widerſtand erfolgte.

— Nachrichten aus Holland zufolge hat ſich die janſeniſtiſche Kirche dieſes Lands entſchloſſen, das noch immer äußerlich bewahrte Verhältniß zum päpſtlichen Stuhl aufzugeben und die Bezeichnung Altkatholiken anzunehmen, um dadurch ihrem Einverſtändniß mit den Reformatoren in Deutſchland und der Schweiz einen offenkundigen Ausdruck zu geben.

— Der Katholiſch-politiſche Verein in Laibach wurde am 8. März vom Landespräſidium aufgelöſt.

— Die Vorbereitungen zur 21. Allgemeinen Deutſchen Lehrerverſammlung, die vom 26. bis 29. Mai d. J. in Breslau abgehalten werden wird, ſind bereits in vollem Gang. Anmeldungen zu derſelben werden, unter Beilegung des Betrags von einem Thaler für die Mitgliedskarte, von dem Vorſitzenden des Ortsausſchuſſes, dem Lehrer Fr. Sturm, Paradiesſtraße 8 daſelbſt, entgegengenommen. Von den Verwaltungen der meiſten deutſchen und öſterreichiſchen Eiſenbahnen iſt die Bewilligung einer Fahrpreisermäßigung von 50 Proc. für die Theilnehmer bereits eingegangen. Gegen einen ſehr ermäßigten Preis haben ferner die Theilnehmer den Genuß eines Feſtſchauſpiels und einer Feſtoper in den ſtädtiſchen Theatern; ebenſo wird am 30. Mai früh 7 Uhr für die Theilnehmer eine unentgeltliche Eiſenbahnfahrt in das ſchleſiſche Rieſengebirge veranſtaltet werden. Inbetreff der Wohnungen iſt der Ortsausſchuß eifrig bemüht, den Gäſten womöglich Freiquartiere gewähren zu können, in jedem Fall aber Wohnungen zu angemeſſen billigen Preiſen zu ſichern.

— Die Geſetzvorlage über den obligatoriſchen Volksunterricht iſt von dem italieniſchen Abgeordnetenhaus abgelehnt worden, und doch beweiſen ſtatiſtiſche Angaben, wie nöthig ein ſolcher Zwang iſt. Auch unter der jetzigen Regierung lernt die Hälfte der Bevölkerung weder ſchreiben noch leſen. Selbſt in dem gebildeten Florenz befanden ſich bei der letzten Aushebung unter 2636 Dienſtpflichtigen nur 1106 des Leſens und Schreibens Kundige. In Trapani ſtieg die Zahl der ganz Ununterrichteten auf 80, in Syrakus auf 82 Proc.

Gerichtsweſen.

— Das Geſetz über Einführung der bürgerlichen Eheſchließung in Preußen iſt am 10. März vom Kaiſer und König Wilhelm unterzeichnet worden.

— Das ungariſche Abgeordnetenhaus hat mit überwiegender Mehrheit beſchloſſen, eine Petition um Einführung der obligatoriſchen Civilehe einem Ausſchuß zur Berathung und Berichterſtattung zu überweiſen.

— Das Appellationsgericht in Poſen hat den dortigen Weihbiſchof Janiszewski, welcher den Religionslehrer Schröter wegen Nichtanerkennung des Unfehlbarkeitsdogmas mit dem Kirchenbann bedroht hatte, zu einer Geldbuße von 300 Thlr. oder zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Erſtrichterlich war der Weihbiſchof freigeſprochen worden, weil er nur im Auftrag des Erzbiſchofs gehandelt habe. Der höhere Richter begründete jedoch die Verurtheilung auf §. 47 des Strafgeſetzbuchs, wodurch die Theilnahme an ſtrafbaren Handlungen geahndet wird.

— Der kulmer Biſchof v. d. Marwitz iſt, wie aus Stargardt vom 13. März gemeldet wird, wegen wiederholter geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen zu 2400 Thlr. Geldbuße ev. 16 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner erkannte das Kreisgericht von Gneſen dem Canonicus und Official Wojciechowski wegen geſetzwidriger Beſetzung der Propſtei Sobota eine Geldbuße von 300 Thlr. oder 4 Monate Gefängniß zu.

Geſundheitspflege.

— Der dritte Congreß der Deutſchen Geſellſchaft für Chirurgie wird ſich in den Tagen vom 8. bis 11. April in Berlin verſammeln. Die Tagesordnung umfaßt faſt durchweg fachwiſſenſchaftliche Themata.

— Die von der „Teplitzer Zeitung“ gebrachte Nachricht von der Auffindung warmer Quellen im Schloßgarten zu Teplitz beſtätigt ſich nicht. Die betreffenden Arbeiten galten nur der alten Quelle, durch welche der Schloßgartenteich mit Waſſer verſorgt wird.

Naturkunde und Reiſen.

— Aus der Libyſchen Wüſte traf ein Bericht des münchener Profeſſors Dr. Zittel ein. Derſelbe trägt das Datum „Libyſche Wüſte unter 25° 11′ nördl. Br. und 45° 40′ öſtl. Länge von Ferro, am 30. Januar 1874“ und gibt eine nähere Beſchreibung der Oaſen von Kaſr Dachel und Farafreh. Prof. Zittel war mit Prof. Jordan und einem deutſchen Diener den übrigen Mitgliedern der Expedition vorangeeilt, um ein Waſſerdepôt anzulegen, und erwartete die Ankunft von Rohlfs, um mit ihm gemeinſam gegen Weſten vorzugehen, „ſoweit es die überaus ſchwierigen Verhältniſſe geſtatten“.

— Das wiſſenſchaftliche Publikum in den Vereinigten Staaten nimmt ſchon ſeit einigen Jahren ein lebhaftes Intereſſe an der Errichtung eines Rieſenteleſkops auf den Felſenbergen, wo möglicherweiſe ein vollſtändiges Obſervatorium erbaut wird. Sorgfältige Vorunterſuchungen haben ergeben, wo die Atmoſphäre die zu optiſchen Beobachtungen nöthigen Eigenſchaften beſitze. Profeſſor Davidſon hält Summit-Station auf der Sierra-Nevada für beſonders günſtig. Der Ort iſt 7042 Fuß über dem Meeresſpiegel, und von 358 Tagen und Nächten waren nur an 88, und zwar im Winter, Wolken ſichtbar. Davidſon iſt der Anſicht, daß Beobachtungen während nur zweier Nächte an ſolch einem hohen Ort infolge der ſtandhaften Atmoſphäre werthvoller ſein dürften als monatliche auf niedrigern Stationen. Der Millionär J. Lick in San Francisco hat ſich hierauf erboten, 1 Mill. Doll. zur Ausſtattung eines an dem beſtmöglichen Ort zu errichtenden Obſervatoriums hergeben zu wollen.

— Zu Samobor in Kroatien wurde am 6. März um 9 Uhr 9 Min. vormittags ein ziemlich heftiger Erdſtoß in der Richtung von Weſt nach Oſt beobachtet. Ein ſtarkes Erdbeben iſt ferner am 10. abends bald nach 10 Uhr zu Berndorf in Niederöſterreich verſpürt worden. Daſſelbe dauerte 10—20 Secunden und beſtand in wellenförmigen Schwingungen. Dieſe Erſchütterung iſt auch in Wiener-Neuſtadt allgemein beobachtet worden. Hier pflanzte ſich die Bewegung in der Richtung von Süd gegen Nordoſt fort. Gleich darauf trat heftiger Regen und eine Stunde ſpäter Schneefall ein. Auch in andern Ortſchaften Niederöſterreichs wurde die Erſcheinung verſpürt.

Alterthumskunde.

— Ueber die Hünengräber in Braunshain bei Hohenkirchen, Kreis Zeitz, berichtet Hugo Thaermann in der „Leipziger Zeitung“ ſehr eingehend. Zwei derſelben wurden, nachdem ſie von wiſſenſchaftlichen Männern durchforſcht waren, vom Beſitzer des Ackers abgefahren. Die 14 andern Gräber, die ſich, außer noch vielen, in nächſter Nähe befinden, ſind auch theilweiſe geöffnet, darunter eins durch Prof. Dr. Liebe und Hofbibliothekar Hahn aus Gera. Es wurden eine größere Anzahl Steinmeſſer (Donnerkeile, Fäuſtel, auch Steinmeißel genannt), vielleicht 40 Stück Hämmer aus Stein, Pfeilſpitzen aus Feuerſtein, eine Anzahl Mühlſteine zum Getreidereiben, hackenähnliche Inſtrumente aus Stein, ein Trinknapf aus Stein, Nadeln zum Flechten, Steinkugeln, welche vielleicht Sonnengottidole waren, Steinmeſſer aus Feuerſtein ꝛc. gefunden. In culturhiſtoriſcher Beziehung iſt die Auffindung einer ſteinernen Ackerpflugſchar intereſſant, die ganz die Geſtalt unſerer Pflugeiſen hat. Ein aufgefundenes, gut ausgearbeitetes Mondgötzenbild ſowie mehrere halbmondähnliche Gebilde ſcheinen zu beweiſen, daß bei den Völkerſchaften, welche dieſe Gräber bauten, der Mondcultus in Blüte ſtand.

Militär- und Marineweſen.

— Das Kriegsminiſterium in Berlin hat bei Krupp in Eſſen eine 37-Centimeter-Ringkanone beſtellt, welche aus dem 52,500 Kilogramm ſchweren Gußſtahlblock gefertigt werden ſoll, der auf der wiener Ausſtellung ſo großes Erſtaunen erregte. Das Geſchütz wird das Kaliber des 1000-Pfünders haben, den Krupp in Paris ausſtellte, und mithin das ſchwerſte Geſchütz der deutſchen Marine ſein. Von dem Modell des in Paris ausgeſtellten Vorgängers ſoll ſich aber das neue Geſchütz durch erheblich größere Metallſtärke vortheilhaft auszeichnen, und daher auch eine um das Doppelte ſchwerere Pulverladung geſtatten.

— Der franzöſiſchen Nationalverſammlung iſt der Entwurf zur Organiſation der Territorialarmee (Landwehr) vorgelegt worden. Danach ſoll dieſe Armee folgenden Beſtand erhalten: 172 Infanterie-, 18 Cavalerie- und 18 Artillerie-Regimenter, 18 Bataillone Genie und 18 Bataillone Train. Die Regimenter werden zur Hälfte von Oberſten, zur Hälfte von Oberſtlieutenants befehligt. Jedes Regiment hat 3 Bataillone zu 6 Compagnien; jedes Cavalerieregiment 3 Schwadronen. Jede Diviſion beſteht aus 4 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Cavalerie, $\frac{1}{2}$ Geniebataillon, dann Train zu 2 Batterien Artillerie und den Nebendienſten.

— Neuerlich haben die Krupp’ſchen Werkſtätten große Aufträge von der türkiſchen Regierung zur Anfertigung von Marine-, Küſten- und Feldgeſchützen erhalten.

— Die deutſche Panzerfregatte Friedrich Karl, welche am 7. März in den Hafen von Plymouth einlief, iſt am 10. von dort nach Wilhelmshafen in See gegangen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Preußiſche Bank hat ihrem Centralausſchuß Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß der 1873er Jahresgewinn an 11 Mill. Thlr. beträgt und die Vertheilung einer Dividende von 20 Proc. geſtattet, obgleich für mögliche Verluſte 1 Mill. Thlr. zurückgeſtellt worden iſt. — Aus dem 1873er Jahresbericht der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt in Leipzig erſehen wir, daß mit einem Actienkapital von 10 Mill. Thlr. ein Umſatz von 610 Mill. Thlr. bewirkt, der Reſervefonds auf die Höhe von 3,036,688 Thlr. gebracht und ein Reingewinn von 1,087,632 Thlr. erzielt worden iſt, aus dem an Dividende und Superdividende zuſammen $9\frac{3}{4}$ Proc. bezahlt, 10,546 Thlr. aber auf das nächſte Rechnungsjahr vorgetragen werden. — Die Generalverſammlung der Sächſiſchen Bank in Dresden hat am 12. März die Vertheilung einer Dividende von 12 Proc. genehmigt. — Die Preußiſche Bodencreditactienbank hat 1873 einen Verluſt von 2,639,098 Thlr. erlitten, zu deſſen Deckung 1,939,098 Thlr. vorhanden ſind; das Fehlende muß dem Reſervefonds entnommen werden, der jetzt noch 1,300,000 Thlr. beſitzt. — Die Generalverſammlung der Allgemeinen Bau- und Handelsbank in Berlin hat am 6. März die Auszahlung einer Dividende von $6\frac{30}{59}$ Proc. aus dem verbliebenen Reingewinn von 34,483 Thlr. genehmigt. — Der Schönheimer’ſche Bankverein in Berlin gewährt für 1873 keine Dividende. — Der Aufſichtsrath der Deutſchen Unionbank in Berlin ſchlägt vor, von dem 270,000 Thlr. betragenden Reingewinn 100,000 Thlr. für mögliche Verluſte zurückzuſtellen und 170,000 Thlr. als Gewinn auf das Jahr 1874 vorzutragen. — Die Generalverſammlung der Berliner Producten- und Handelsbank hat am 11. März die Vertheilung einer Dividende von $3\frac{2}{3}$ Proc. genehmigt. — Der Aufſichtsrath der Dresdener Wechslerbank wird der Generalverſammlung vorſchlagen, den Gewinnſaldo von 15,937 Thlr. nicht zu vertheilen, ſondern auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Mitteldeutſche Creditbank in Meiningen behält nach ſtarken Abſchreibungen noch die Mittel zur Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. — Die Dividende der Hannoveriſchen Bank iſt auf $7\frac{3}{4}$ Proc. feſtgeſtellt. — Eben ſo hoch beläuft ſich die Dividende der Danziger Privatactienbank; die der Oberſchleſiſchen Bank für Handel und Induſtrie zu Beuthen auf 4 Proc. — Die Actionäre der Schleſiſchen Centralbank für Landwirthſchaft und Handel erhalten 8 Proc. Dividende und 35,000 Thlr. werden dem Reſervefonds zugewieſen. — Die Dividende der Schleſiſchen Bodencreditactienbank iſt vom Aufſichtsrath auf $4\frac{1}{2}$ Proc. Dividende feſtgeſetzt. — Das Curatorium der Pommeriſchen Hypothekenbank in Köslin hat am 9. März die Dividende auf $8\frac{1}{2}$ Proc. beſtimmt. — Die Commerz- und Discontobank in Hamburg hat durch Veruntreuungen einen Verluſt von 180,000 Rmk. erlitten, zu deſſen Deckung der Reingewinn von 87,980 Rmk. und der Beſtand des Reſervecontos von 92,047 Rmk. verwendet werden ſollen. — Die Generalverſammlung der Hamburg-Berliner Bank hat am 10. März die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. genehmigt. — Der Reingewinn der Weimariſchen Bank beträgt zwar faſt 500,000 Thlr., doch ſollen davon nur 250,000 Thlr. zur Zahlung einer Dividende von 5 Proc. verwendet werden. — Die Braunſchweigiſche Bank iſt in der günſtigen Lage 9 Proc. Dividende gewähren zu können. — Die Generalverſammlung der Braunſchweig-Hannoveriſchen Hypothekenbank genehmigte am 9. März die Vertheilung einer Dividende von $5\frac{3}{5}$ Proc. — Die Dividende der Internationalen Bank zu Luxemburg beträgt $8\frac{1}{2}$ Proc., die der Bairiſchen Vereinsbank in München 6 Proc. — Der 1873er Gewinn der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt in Wien und ihrer Filialen berechnet ſich auf 6,400,000 Fl., wovon 2,200,000 Fl. auf Verluſte abgeſchrieben werden. Nach Bezahlung von 5 Proc. Actienzinſen bleiben noch 250,000 Fl. zur Vertheilung unter die Actionäre. — Der Gewinn der Oeſterreichiſch-Deutſchen Bank beträgt 804,826 Fl., der Reſervefonds 501,978 Fl. und die Dividende 5,$_{53}$ Proc. 251,000 Fl. vom Gewinn ſind zur Bildung einer Specialreſerve beſtimmt. — Das Actienkapital der Oeſterreichiſchen Bodencreditanſtalt in Wien iſt als intact nachgewieſen worden, dagegen hat der Girokaſſenverein in Wien 4 Proc. ſeines Actienkapitals verloren.

— Die „Nachrichten über Induſtrie, Handel und Verkehr aus dem Statiſtiſchen Departement des k. k. Handelsminiſteriums“ (Wien in Commiſſion bei Ferd. Meyer, Tuchlauben Nr. 26) enthalten auf $10\frac{1}{2}$ Quartſeiten im 2. Heft des 5. Bands den Jahresbericht des Oeſterreichiſchen Generalconſulats in Leipzig über die „Handels- und Induſtrieverhältniſſe des Königreichs Sachſen im Jahr 1872“. Wir haben daraus bereits in Nr. 1601 dieſer Blätter eine Notiz über die Zahl der Actienunternehmungen in Sachſen gebracht, doch dürfte manchem Geſchäftsmann daran gelegen ſein, dieſen auf authentiſche Quellen baſirten Bericht, der ein vollſtändig abgerundetes Bild des ſächſiſchen Handels, Gewerbfleißes und Geldverkehrs ꝛc. im Jahr 1872 liefert, in ſeiner ganzen Ausdehnung kennen zu lernen, daher wir angeben, wo er zu erlangen iſt. Der gebotene Stoff iſt zu reichhaltig, als daß wir an dieſer Stelle auf einzelnes eingehen können.

— Der Termin für die Einlöſung der preußiſchen Friedrichsdor läuft mit dem 31. d. M. ab. Bis dahin erfolgt die Einlöſung zu dem Vollwerth von $5\frac{2}{3}$ Thlr.

— Der Entwurf über die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen iſt im deutſchen Bundesrath zur Annahme gelangt. Es erhält jeder Bundesſtaat Papiergeld nach dem Maßſtab von 3 Mark auf den Kopf. Denjenigen Staaten, deren Bedarf damit noch nicht gedeckt iſt, werden $\frac{2}{3}$ dieſer Quote als Vorſchuß, rückzahlbar in 15 Jahresraten vom 1. Januar 1876 an in Kaſſenſcheinen übermittelt.

— Bis zum 28. Februar betrug die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen: 819,309,060 Mark in Zwanzigmark- und 201,784,890 Mark in Zehnmarkſtücken, zuſammen 1,021,093,950 Mark in Goldmünzen; an Silbermünzen 10,228,827 Mark, an Nickelmünzen 964,030 Mark, an Kupfermünzen 182,046 Mark.

Verkehrsweſen.

— Die Verwaltung der Berlin-Hamburger Bahn hat Anweiſung gegeben, mit dem Ausbau der Eiſenbahnlinie von Buchholz bei Lüneburg nach Geeſtemünde zu beginnen. Die Bahnlinie nimmt nach der Durchkreuzung der Venlooer Bahn bei Buchholz die Richtung nach Bremervörde und Geeſtemünde-

Bremerhaven. Es wird dadurch faſt genau die directe Luftlinie Berlin-Geeſtemünde verfolgt. Der Zeitpunkt der Vollendung der Bahn iſt auf Ende 1875 angenommen. Von Buchholz ſoll künftig auch eine Seitenlinie nach Stade gelegt werden, um eventuell den Verkehr Curhaven-Berlin direct aufnehmen zu können. Es wird dadurch der Umweg über Harburg von etwa drei Meilen erſpart.

— Der Magdeburg-Halberſtadter Eiſenbahngeſellſchaft iſt die Ausführung der generellen Vorarbeiten für die Herſtellung einer Eiſenbahn von der Berlin-Lehrter Bahn bei Spandau nach Charlottenburg zum Anſchluß an die projectirte Berliner Stadteiſenbahn reſp. an die der Geſellſchaft bereits conceſſionirte Zweigbahn nach Charlottenburg geſtattet worden.

— Die Heſſiſche Ludwigsbahn gibt neue Prioritäten aus. Dieſe Anleihe beträgt 3,800,000 Thlr. und wird mit 4½ Proc. verzinſt; ſie dient zur Aufbringung der Baukoſten und zur weitern Ausrüſtung der neuen rheinheſſiſchen Linien und der Odenwaldbahn ſowie zur Erweiterung der Bahnhöfe. Das ganze Anlehen ſoll nur langſam und nach und nach in Commiſſion verkauft werden, und zwar durch die Darmſtädter Bank für Handel und Induſtrie.

— Zwiſchen der bairiſchen Donauthalbahn (Station Gundelfingen) und der Station Sontheim der im Bau befindlichen würtembergiſchen Brenzbahn iſt eine Verbindungsbahn in Ausſicht genommen, und wird zur Bewerkſtelligung derſelben die Horizontale für die Station Sontheim nördlich von dieſem Marktflecken und weſtlich vom Ort Brenz angelegt werden.

— Von Ingolſtadt wurde am 8. d. M. ein Materialzug zur erſtmaligen Befahrung der 9,7 Meilen langen Bahnſtrecke direct nach Regensburg abgelaſſen. Der Zug kehrte abends wieder nach Ingolſtadt zurück. Die Paar bei Manching war proviſoriſch überbrückt worden.

— Das öſterreichiſche Abgeordnetenhaus hat die Geſetzentwürfe, betreffend den Ausbau der Falkenau-Graslitzer Bahn und der Eiſenbahnlinie Pilſen-Klattau-Eiſenſtein in dritter Leſung angenommen.

— Der „Ruſſiſche Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht die Statuten der nunmehr conceſſionirten Geſellſchaft zur Bauausführung der Weichſeleiſenbahn. Die neue Bahn wird Warſchau einerſeits mit Volhynien und der galiziſchen Grenze (über Lublin), anderſeits mit der preußiſchen Grenze (bei Mlawa) verbinden.

Landwirthſchaft.

— Der leipziger Geflügelzüchterverein veranſtaltet vom 20. bis 23. März im Alten Schützenhaus eine Ausſtellung von Geflügel nebſt einer Verloſung. Unter den auszuſtellenden Hühnern ſind etwa 300 Stämme beſonders bemerkenswerth. Tauben ſind 300 Paar vorhanden, ferner Singvögel und ſeltenes Ziergeflügel.

— In Halle wurde am 8. d. M. die erſte große Geflügel- und Vogelausſtellung, veranlaßt von dem Ornithologiſchen Verein für Sachſen und Thüringen, eröffnet. Der Katalog wies 1200 Nummern nach.

— In Deſſau wird am 1. Juni eine Verſammlung des Landwirthſchaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachſen ſtattfinden und zugleich der Harzer Forſtverein tagen. Mit der erſtern ſoll eine große Thierſchau verbunden werden, während die Forſtmänner eine Excurſion in die anhaltiſchen Harzforſten machen.

— Eine von dem ruſſiſchen Domänenminiſter mit einer Enquête über den Zuſtand der Landwirthſchaft beauftragte Commiſſion hat Maßregeln in Vorſchlag gebracht, welche namentlich auf die Hebung der landwirthſchaftlichen Bildung abzielen, unter anderm folgende: 1) In den Volks- und Kreisſchulen ſollen überall Gegenſtände aus dem Gebiet des Ackerbaues in einer leicht faßlichen Weiſe mit zum Vortrag kommen; 2) Errichtung von Handwerks- und Gewerbeſchulen auch auf dem platten Lande; 3) Errichtung von Inſtituten zur Heranbildung von ackerbauverſtändigen Lehrern; 4) Vermehrung des mit Conſervirung der Wälder, Hebung der Garten- und Wieſencultur betrauten Perſonals; 5) Errichtung von landwirthſchaftlichen Muſeen und Förderung von Muſterausſtellungen.

— Die Nachricht von der Auffindung neuer Guanolager in Peru beſtätigt ſich. Der von dem engliſchen Ingenieur Branton eingeſandte Bericht lautet ſehr günſtig, ſodaß die Regierung ſich entſchloſſen hat, eine vollſtändige Commiſſion zur Unterſuchung der peruaniſchen Küſte und der zahlreichen Geſtadeinſeln zu organiſiren.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das Heidelberger Schloß in ſeinem jetzigen Beſtand aus Staatsmitteln zu erhalten, war von der badiſchen Volksvertretung der Regierung dringend empfohlen worden. Da dies aber nach dem Urtheil Sachverſtändiger auf die Dauer nicht möglich iſt, eine Erhaltung vielmehr nur durch völlige Wiederherſtellung des Schloſſes erzielt werden kann, ſo fordert jetzt die „Deutſche Bauzeitung“ die ganze deutſche Nation auf, zu dieſem Wiederaufbau des Schloſſes beizutragen, da der Staat Baden allein ſchwerlich im Stande ſein dürfte, die Mittel aufzubringen.

— Zur Errichtung des Denkmals für die 1870/71 in Darmſtadt verſtorbenen deutſchen Krieger hat der Deutſche Kaiſer für 3000 Thlr. Kanonenmetall geſchenkt. Ein Comité hat ſich der Angelegenheit gewidmet. Das Denkmal wird aus Baſalt errichtet und ſoll vier Tafeln tragen, auf welche die Widmung und die Namen der geſtorbenen Krieger eingezeichnet werden.

— In Athen iſt der Grundſtein zu einem ſtändigen Ausſtellungsgebäude gelegt worden, welches ein reicher Bürger, Namens Zappas, unter dem Namen Olympia gründet. Es ſoll zu Räumlichkeiten dienen, in denen alle vier Jahre eine Landesausſtellung für Ackerbau, Gewerbe und ſchöne Künſte abgehalten werden ſoll. Das Gebäude umfaßt mit Höfen, Gärten und Nebenbauten einen weiten Raum; es wird auf der kleinen Ebene zwiſchen dem Schloßgarten und den Säulen des Abgeordnetenhauſes errichtet, welche durch den Ilyſſus vom alten Stadion getrennt iſt, mit dem der Bau durch eine ebenfalls durch Zappas' Mittel hergeſtellte marmorne Brücke verbunden wird. Der Koſtenvoranſchlag für das Ganze beläuft ſich auf 1 Mill. Drachmen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In den Sälen des Künſtlervereins in Berlin iſt ein effectvolles und eigenthümliches Werk von Hans Makart zu ſehen, eine weibliche Porträtgeſtalt (Knieſtück) in etwas ſeltſam gewählter Stellung, gekleidet in das Coſtüm einer Venetianerin aus dem 16. Jahrhundert. Das Bild zeigt die Figur von der Rückſeite, und vom Geſicht nur das tiefbeſchattete rechtsſeitige Halbprofil. Das Ganze iſt mit freiſter maleriſcher Virtuoſität in ſchöner Harmonie, Kraft und Feinheit des Colorits breit und kühn gemalt. Von andern Leiſtungen im Porträtfach ſind die Bildniſſe von G. Gräf, C. Sohn, Schauß, Teſchendorf, Frau Wiegmann, Paul Spangenberg und Profeſſor Otto v. Heyden hervorzuheben.

— Die großen Feſtſäle der Kaiſergalerie in Berlin ſind nunmehr in ihrer innern Ausſchmückung vollendet. Namentlich macht der nach den Linden zu gelegene Concertſaal, welcher durch Glasmalereien gedämpfte Beleuchtung erhält, einen ungemein glänzenden Eindruck. Zur maleriſchen Ausſchmückung der Wandflächen und des Plafonds ſind mehrere namhafte Künſtler herangezogen worden. Ernſt Hildebrand hat für die eine Querwand ein meiſterhaft ausgeführtes, umfangeiches Gemälde geliefert, welches in einem architektoniſchen Aufbau zwiſchen zwei ioniſchen Säulen, über welche ſich ein Rundbogen wölbt, Platz gefunden hat. Für die gegenüberliegende Querwand arbeitet Oskar Begas ein Pendant. Die Deckenbilder hat A. v. Heyden gefertigt.

— Die Märzausſtellung des Oeſterreichiſchen Kunſtvereins in Wien enthält 222 Kunſtwerke, darunter 130 neue Nummern. Für die Aprilausſtellung wurde dem Verein der reizende Bildercyklus „Was der Mond beſcheint“ von Profeſſor Hugo Knorr in Königsberg angemeldet. Dieſer Cyklus beſteht aus nachſtehenden 10 Bildern: Dämmerung, Zigeunerlager, Schmuggler, Erſchlagener Förſter, Weihnacht, Am Strand, Sturzſee, Brennendes Haus im Wald, Gute Nacht, Irrlicht.

— Zu Harlem wird am 23. und 24. März eine Sammlung von 44 Bildern altniederländiſcher Meiſter (von van der Helſt, Eeckhout, Lingelbach, Moucheron, Mierevelt u. a.) und eine Collection von Handzeichnungen und Stichen aus der Verlaſſenſchaft von L. J. Quarles van Ufford verſteigert. — Eine zweite Auction findet am 31. März in Amſterdam ſtatt; ſie bringt ausſchließlich moderne Gemälde aus dem Nachlaß des pariſer Kunſtfreundes Rodrigues Nuñes, und zwar meiſtens Niederländer und Franzoſen. Auch Pettenkofen iſt durch ein kleines Bild vertreten.

— Als Pendant zu dem im Verlag von Flüggen u. Co. in München erſchienenen Carton zu Scheffel's „Ekkehard“ von J. Herterich, „Virgilius auf dem Hohentwiel“, wird im ſelben Verlag ein Carton von Gabriel Max erſcheinen, der das Gebet der Hadunoth aus demſelben Werk zum Vorwurf hat.

Theater und Muſik.

— Ernſt Wichert's Luſtſpiel „Die Realiſten“ iſt am 7. März im k. Schauſpielhaus zu Berlin zum erſten mal gegeben worden. Im ganzen genommen gehören „Die Realiſten“ zu denjenigen dramatiſchen Erzeugniſſen, welche, ohne die Kritik herauszufordern, mehr der Unterhaltung dienen wollen. Das Publikum verſtand dieſe Abſicht des Dichters und gab ſeinem Beifall wiederholten Ausdruck.

— Im berliner Réuniontheater iſt das Tendenzſtück „Der abtrünnige Jeſuit“ von O. Beta, nachdem es unter dem Titel „David Rizzio“, Tragödie in 5 Acten, bereits vor Jahren im Buchhandel erſchien, zur erſten Darſtellung gelangt. Den Hauptſcenen fehlte es nicht an Beifall, und nach den Actſchlüſſen wurden die Mitwirkenden wiederholt gerufen.

— Die am 9. März zum erſten mal im Neuen Theater zu Leipzig aufgeführte große Poſſe „Der Regiſtrator auf Reiſen“ von Adolf L'Arronge und G. v. Moſer zog ſich das lebhafte Misfallen des Publikums zu.

— Im Theater in der Joſephsſtadt zu Wien hat das neue Kaiſer'ſche Volksſtück „Ritter von Sonnenfels“ eine freundliche Aufnahme erfahren.

— Der 1870 verſtorbene Alexander Dumas hat nicht, wie bisher geglaubt wurde, nur ein Werk, „Die Jugend Ludwig's XIV.“, zurückgelaſſen, ſondern außerdem noch drei andere, von denen eins, „Romeo und Julie“, vollkommen ausgearbeitet iſt. Auszüge aus dieſem Drama erſchienen in einem der letzten Romane des Autors. Ferner hinterließ Dumas ein weit vorgeſchrittenes Scenarium zu einem Drama, welches „Der Tod des Porthos“ heißt. Die dritte Arbeit ſind drei Scenarien eines „Joſeph Balſamo“.

— Zwei neue Stücke haben im pariſer Gymnaſetheater ſehr gefallen. Das erſte derſelben iſt „**Le cadeau du Beau-père**“ von V. Bernard und H. Bocage; noch mehr als dieſes ſprach die kleine Komödie von Eugène Labiche und Louis Leroy „**Brûlons Voltaire**“ an.

— Die neue komiſche Oper von Lecocq „Giroflé Girofla“ iſt am 14. in Brüſſel gegeben worden.

— Im Apollotheater zu Rom fand am 4. März die erſte Vorſtellung von Mozart's „Don Juan“ ſtatt. Die Rollen des Don Juan und des Leporello waren durch Aldighieri und Maini gut vertreten, während die Beſetzung der andern viel zu wünſchen übrig ließ.

— Das Unternehmen Richard Wagner's in Baireuth iſt durch Gewährung eines bedeutenden Credits geſichert worden, ſodaß die feſten Beſtellungen zur Ausführung der Decorationen an Maler Hoffmann in Wien und der Bühneneinrichtung an Brand in Darmſtadt gemacht werden konnten. Die Arbeiten werden nun emſig betrieben, um die Aufführungen trotz der Verzögerungen noch im Jahr 1875 zu ermöglichen.

— Das Mittelrheiniſche Muſikfeſt findet nach längerer Unterbrechung in den Tagen des 8., 9. und 10. Juli zu Mainz ſtatt. Am erſten Tag kommt zur Aufführung „Paulus“, am zweiten Tag die Ouverture zu „Euryanthe“ und die 9. Symphonie von Beethoven, und am dritten Tag ein Künſtlerconcert nach Art der Rheiniſchen Muſikfeſte.

Preſſe und Buchhandel.

— **Dr. H. Homberger in Berlin hat die Redaction der „Preußiſchen** Jahrbücher“ niedergelegt. Dr. Wehrenpfennig wird dieſelbe wieder übernehmen.

— **Advocat Siegel, der Redacteur der „Conſtitutionellen Zeitung“ in** Dresden, tritt mit dem 1. April von der Leitung dieſes Blatts zurück; es iſt jedoch ein Conſortium in der Bildung begriffen, welches unter Siegel's Mitwirkung und unter Feſthaltung der bisherigen Tendenz eine andere Kraft an die Spitze des Blatts ſtellen wird.

— **Am 1. April wird unter dem Titel „Der Recenſent“ in Stettin ein** neues Blatt erſcheinen, das ſich zur alleinigen Aufgabe macht, Novitäten jeder Art auf dem Gebiet des deutſchen Buchhandels auf allen deutſchen Univerſitäten, Gymnaſien, Realſchulen, land- und forſtwirthſchaftlichen Akademien u. ſ. w. wirkſam zu empfehlen reſp. zu verbreiten.

— **„Blätter für Wirthſchaft und Haus“ wird ſich eine vom 1. April** d. J. erſcheinende Zeitſchrift (Leipzig, Löwenſtein) betiteln, welche neben Mittheilungen aus dem häuslichen und wirthſchaftlichen Leben Novellen, populäre Aufſätze über Geſundheitspflege und verwandtes enthalten ſoll.

— **Die Redaction des londoner „Punch“ hat der bekannte Theaterdichter** Tom Taylor übernommen.

— **Die von Dr. Bruno Meyer redigirte Zeitſchrift „Deutſche Warte“** iſt aus dem Verlag von O. Wigand in Leipzig in den der G. Braun'ſchen Hofbuchhandlung in Karlsruhe übergegangen. Das 1. Heft des 6. Bandes ſoll in kürzeſter Friſt ausgegeben werden.

— **Eine neue polniſche Zeitung für die mittlern Klaſſen, bereits die** dritte dieſer Art, wird mit dem 1. April unter dem Titel „Ognisko“ (Der Herd) in Poſen dreimal wöchentlich erſcheinen. Die Redaction des Blatts übernimmt Krajewicz, der bisherige Redacteur des „Wiarus“.

— **Eine Conferenz der Redacteure von pädagogiſchen und andern die** Volksbildung bezweckenden Zeitſchriften wird in Breslau zur Zeit der allgemeinen Lehrerverſammlung in der Pfingſtwoche ſtattfinden.

— **Profeſſor Dr. Michaelis publicirt im Verlag von Mittler u. Sohn** in Berlin ein höchſt inſtructives Buch unter dem Titel „Grundzüge der Geſchichte des Münzweſens“.

— **Eine wohlfeile Volksausgabe der „Neuen Miſſionsreiſen in Südafrika**, unternommen im Auftrag der engliſchen Regierung, Forſchungen am Zambeſi und ſeinen Nebenflüſſen, nebſt Entdeckung der Seen Schirwa und Nyaſſa in den Jahren 1858—1864 von David und Charles Livingſtone“ veranſtaltet die Verlagsbuchhandlung von H. Coſtenoble in Jena. Der Band iſt mit einer Karte und vielen Illuſtrationen verſehen. Die Uebertragung ins Deutſche beſorgte J. E. A. Martin.

— **Von den Quellenſchriften für Kunſtgeſchichte und Kunſttechnik,** welche bei Braumüller in Wien erſcheinen, werden heuer mehrere Fortſetzungen ausgegeben, und zwar in erſter Linie die „Schedula diversarum artium“ des Teophilus, presbyter et monachus. Der Band enthält den nach den Handſchriften revidirten Text nebſt Ueberſetzung und Einleitung ſammt den Fragmenten des „Lumen animae“, herausgegeben von A. Ilg. Im Druck befindet ſich ferner die „Correſpondenz des bairiſchen Herzogs Albrecht V. (1550—1579) und ſeines Sohnes Wilhelm“, aus den im bairiſchen Reichsarchiv aufbewahrten Urkunden herausgegeben und erläutert von Prof. Dr. J. Stockbauer. Letzteres Werk iſt bedeutſam für die Geſchichte der deutſchen Renaiſſance. In Vorbereitung iſt die Ueberſetzung und Commentirung des „Proemio“ von Giorgio Vaſari mit den kunſthiſtoriſchen Fragmenten des Facius und Ghiberti.

— **Unter dem Titel „Gegen Rom!“ wird Ernſt Scherenberg im Verlag** der Bädeker'ſchen Buchhandlung in Elberfeld eine Sammlung von Gedichten ſolcher zeitgenöſſiſchen deutſchen Dichter herausgeben, welche in dem gegenwärtigen Kampf zwiſchen Papſt und Kaiſer zu dem letztern ſtehen.

— **Die „Berichte über die ſchweizeriſche Betheiligung bei der wiener** Weltausſtellung, herausgegeben von den Mitgliedern der Internationalen Jury“, werden lieferungsweiſe in 13 bis 16 Heften, deren jedes ein abgeſchloſſenes Ganzes bilden ſoll, im Verlag von C. Baader in Schaffhauſen erſcheinen.

— **Victor Hugo's Roman „Quatrevingt-treize“ wird in einer deutſchen** Ueberſetzung von Schneegans im Feuilleton der officiellen „Straßburger Zeitung“ erſcheinen.

— **Frau Agaſſiz hat eine Biographie ihres berühmten Gatten geſchrieben**, die demnächſt im Druck erſcheint.

— **Im Otto Schulz'ſchen „Adreßbuch für den deutſchen Buchhandel auf** das Jahr 1874“ ſind im ganzen 4369 Firmen verzeichnet. Davon beſchäftigen ſich 1074 nur mit dem Verlagsbuchhandel, 173 nur mit dem Kunſthandel, 95 nur mit dem Muſikalienhandel, 118 nur mit dem Sortimentskunſthandel als Hauptgeſchäft, 146 nur mit dem Sortimentsmuſikalienhandel als Hauptgeſchäft, 86 nur mit dem Antiquariatshandel, 2608 mit dem Sortimentsbuch-, Antiquar-, Kunſt-, Muſikalien-, Landkarten-, Papier- und Schreibmaterialienhandel. In Leipzig halten 1439 auswärtige Handlungen Lager und laſſen ihren Verlag ausliefern. Das geſammte Commiſſionsweſen des Buchhandels vertheilt ſich unter 7 Hauptcommiſſionsplätze und wird zuſammen von 214 Commiſſionären beſorgt, wovon auf Berlin 34 mit 312 Committenten, auf Leipzig 104 mit 4034 Committenten, auf Peſt 7 mit 74 Committenten, auf Prag 15 mit 94 Committenten, auf Stuttgart 17 mit 369 Committenten, auf Wien 32 mit 475 Committenten, auf Zürich 5 mit 92 Committenten kommen. Von den ſämmtlichen Firmen befinden ſich 3373 im Deutſchen Reich, 5 in Luxemburg, 553 in Oeſterreich, 485 in den übrigen europäiſchen Staaten, 74 in Amerika, 2 in Aſien, 1 in Auſtralien.

— **Die in Bremen vom 13. bis 21. Juni d. J. ſtattfindende Internationale** landwirthſchaftliche Ausſtellung umfaßt in der Abtheilung X, Lehrmittel und Ergebniſſe der wiſſenſchaftlichen Forſchungen, und zwar unter 1) wiſſenſchaftliche Werke, namentlich Bücher, Karten und Profile, agronomiſche Specialaufnahmen, Pläne von Gemeinheitstheilungen, Verkoppelungen, Entwäſſerungen, Eindeichungen, Tableaus und graphiſche Darſtellungen landwirthſchaftlicher Objecte und Experimente. Prämien für ſolche Gegenſtände ſollen vornehmlich den Verfaſſern zugewendet, gleichwol aber auch werthvolle Sammlungen von Verlags- und Sortimentsbuchhandlungen bei der Prämiirung event. berückſichtigt werden. Die zur Anmeldung nothwendigen Formulare ſind von dem Bureau der Internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen, Breedenſtraße Nr. 11, zu beziehen und bis 1. April ausgefüllt zurückzuſenden.

— **In der Petitionscommiſſion des deutſchen Reichstags kam kürzlich** die Petition wegen Abſchluſſes einer Literarconvention mit den Niederlanden zur Vorlage. Der Vertreter des Reichskanzleramts erklärte zwar, daß derartige Verhandlungen nicht in der Abſicht des Reichskanzleramts lägen; dem entgegen verwies der Referent auf die Dringlichkeit der Sache und empfahl, die Petition dem Reichskanzler zur Berückſichtigung zu überweiſen. Die Commiſſion ſchloß ſich einſtimmig dieſem Antrag an.

— **Die Verwaltungsbehörden von Athen haben einer Straße der griechiſchen** Hauptſtadt den Namen Firmin-Didot-Straße beigelegt in dankbarer Anerkennung der Verdienſte Ambroiſe Firmin Didot's, des Chefs der Firma Firmin Didot Frères in Paris, um die griechiſche Sache und ſeines Geſchenks einer vollſtändigen Buchdruckerei an die Stadt Nauplia.

— **Das Britiſche Muſeum in London hat eine Anzahl werthvoller** Werke aus der kürzlich in Paris verkauften Bibliothek Pauthier's erſtanden. Unter den angekauften Büchern befinden ſich mehrere geographiſche, geſchichtliche und claſſiſche Werke der Chineſen. Die Bücher erzielten durchweg ſehr hohe Preiſe. Für einen einzigen Band wurden in einem Fall 1100 Frs. bezahlt.

— **Durch die Errichtung einer Bibliothek in den Räumen des Unterrichtsminiſteriums** zu Kairo macht ſich der Vicekönig von Aegypten um die Sammlung der im Land zerſtreuten Schätze der ältern arabiſchen Literatur verdient. Dieſe Bibliothek, die allerdings zugleich alle wichtigern Werke der neuern europäiſchen Literatur, namentlich ſofern ſie auf Aegypten Bezug haben, umfaſſen ſoll und bereits umfaßt, hat nämlich einen beſondern Werth dadurch erhalten, daß man alle ältern Koran- und ſonſtige arabiſche Handſchriften, deren man habhaft werden konnte, dort vereinigt hat. Bereits finden ſich daſelbſt gegen 30 höchſt werthvolle Koranabſchriften, worunter beſonders die von dem gelehrten Gaafar „dem Wahrhaftigen“, die älteſte von allen iſt; dieſelbe ſtammt aus dem Jahr 720 n. Chr. Geb. und iſt auf Gazellenhaut in Blättern von 31 Centimeter Höhe und 23 Centimeter Breite in kufiſcher Schrift ausgeführt. Die Bibliothek ſteht unter Leitung des Dr. Stern, eines tüchtigen deutſchen Gelehrten.

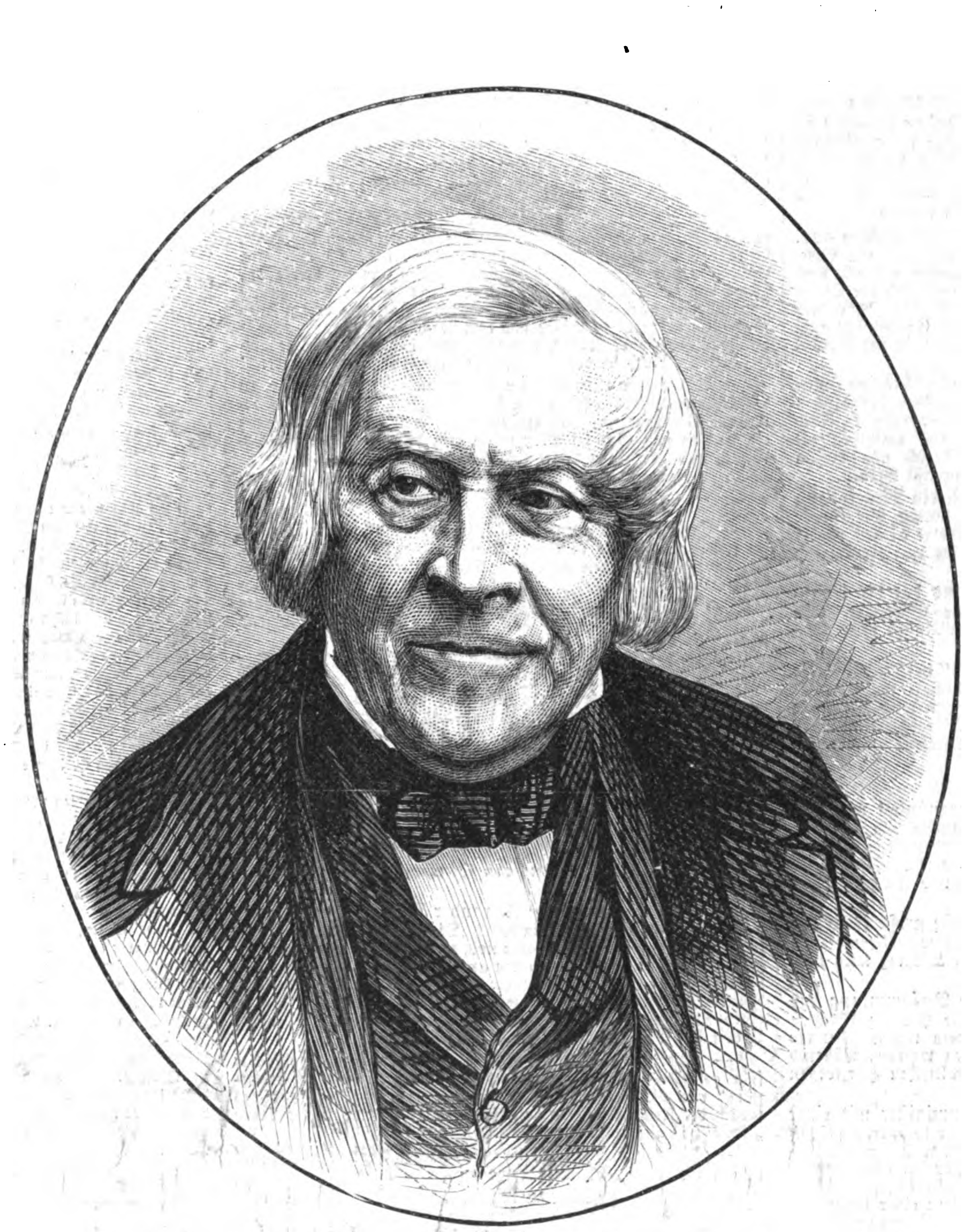
Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 9. bis 14. März 1874.

Balladen, 52 ungedruckte, des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Geſammelt und herausgeg. von F. W. Frhr. v. Ditfurth. Stuttgart, Göſchen.
Deutſchlands Kunſtſchätze. Hft. 65 und 66. Leipzig, Payne.
Dorner, Dr. H.; Grundzüge der Phyſik. 2. Aufl. Mit 259 Holzſchnitten. Hamburg, Meißner.
—— Leitfaden der Phyſik. Mit 179 Holzſchnitten. Ebenda.
Eberty, Dr. F.; Die Geſtirne und die Weltgeſchichte. Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit. 2. umgearbeit. Aufl. Breslau, Kern.
Grzonka, Rector; Die deutſche Reichsmünze in Schule und Haus. Oppeln, Clar.
Hiel, Emanuel; Gedichten. Nederlandsche Bibliotheek. 1. Deel. Leipzig. F. A. Brockhaus; Brussel, Muquardt.
Ihering, Dr. Herm.: Mittheilungen aus dem göttinger anthropologiſchen Verein. 1. Hft. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Immergrün. Die Monate des Jahres in Denkſprüchen. Geſammelt und eingeleitet von Ludwig Bund. Hamburg, Grüning.
Jühlke, F.; Gartenbuch für Damen. Praktiſcher Unterricht in allen Zweigen der Gärtnerei. 3. Aufl. Mit 60 Holzſchnitten und 1 Gartenplan. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Krauſe, Dr. O.; Der Luftwechſel in den Lehrzimmern der Annaberg-Buchholzer Schulen und im Seminar zu Zſchopau. Annaberg, Graſer.
Langhans, W.; Die Königl. Hochſchule für Muſik und Fr. Chriſander's Urtheil über dieſelbe. Berlin, Oppenheim.
Löher, Frz. v.: Das Erwürgen der deutſchen Nationalität in Ungarn. Denkſchrift. München, Ackermann.
Marbach, Osw.; Hamlet. Tragoedie nach Shakeſpeare. Leipzig, Naumann.
—— Shakeſpeare-Prometheus. Phantaſtiſch-ſatiriſches Zauberſpiel vor dem Höllenrachen. Ebenda.
Memoiren eines ruſſiſchen Dekabriſten. 2. Aufl. Leipzig, Hirzel.
Nehry, Jul.; Vereinfachte Rechtſchreibung. Aſchersleben, Huch.
Nietzſche, Dr. Fried.; Unzeitgemäße Betrachtungen. 2. Stück. Vom Nutzen und Nachtheil der Hiſtorie für das Leben. Leipzig, Fritzſch.
Noé, Heinr.; Italieniſches Seebuch. Naturanſichten und Lebensbilder von den Alpenſeen und Meeresküſten Italiens. Stuttgart, Neff.
Pfau, Ludw.; Gedichte. 3. Aufl. und Geſammtausgabe. Stuttgart, Göſchen.
Sammlung landwirthſchaftl. Vorträge, herausgeg. von F. Jelmn und O. Schönfeld. Hft. 2. Die Landwirthſchaft und die Steuern von Dr. W. Franz. Wurzen, Krüger.
Schacht's Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit, bearb. von Dr. Rohmeder. 9. Lfg. Mainz, Kunze.
Schleiermacher's Räthſel und Charaden. Berlin, Hertz.
Siegwart, Karl; Das Alter des Menſchengeſchlechts. Studie. 3. verb. Separat-Ausgabe. Berlin, Denicke.
Webſky's, Martin, Luſtfeuerwerkkunſt. 7. Bearbeitung von F. Hutſtein und Dr. Webſky. Mit 64 Abbildungen. Breslau und Leipzig, Hirt und Sohn.

Burg Friedberg in der Wetterau.

Unſer Bildchen zeigt den nördlichen Theil der jetzigen Kreisſtadt Friedberg in der Wetterau. So haftet es wol in der Erinnerung gar manches Curgaſtes aus dem nahen Soolbad Nauheim, der auf dem Weg hierher die ſich alſo präſentirende Burg mit Wohlgefallen betrachtet, wol auch den flüchtigen Eindruck in ſeinem Skizzenbuch fixirt hat. So mag es denn auch jetzt mithelfen, das Intereſſe an eine Oertlichkeit zu feſſeln, die bei der Vielheit ihrer Namensvettern in um ſo größerer Gefahr iſt, in ihrer individuellen Eigenthümlichkeit überſehen und verkannt zu werden. Denn der Stationsruf des Eiſenbahnconducteurs kann vor dieſer Gefahr ebenſowenig bewahren als die Notiz, die man während des franzöſiſchen Kriegs in berliner Zeitungen las, daß die Stadt Friedberg in Heſſen ſich beſonders hervorgethan in der Bewirthung der vorbeiziehenden Krieger, oder die beſondere Markirung des Städtchens auf der Sedanfeier-Karte im „Daheim", oder endlich der Umſtand, daß auch die Friedberger eine Kaiſeradreſſe abgeſandt haben.

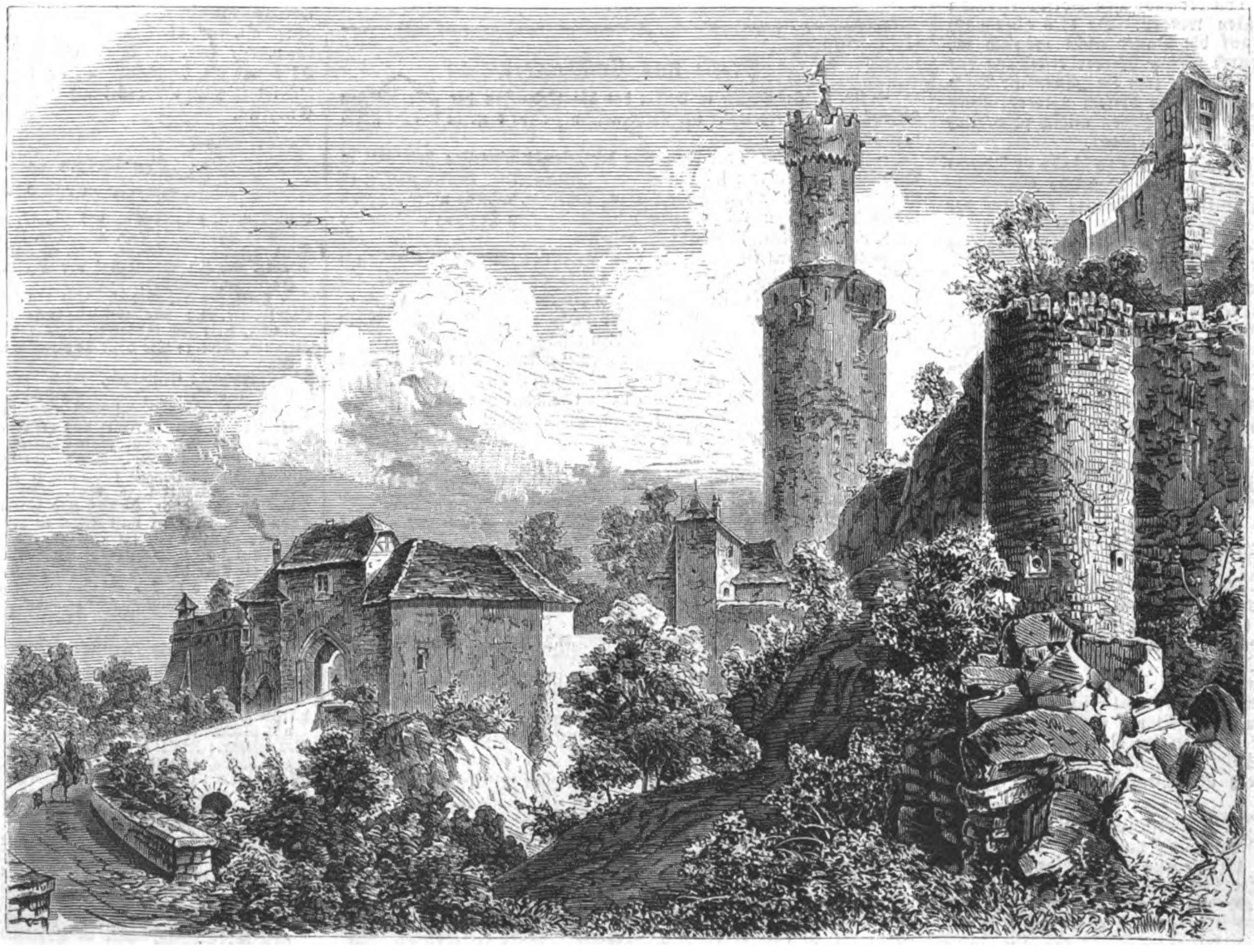


Jules Michelet, † am 8. Februar. (S. 207.)

Friedberg hat aber noch ganz andere Bedeutung als die, welche ſolche ephemere Lebenszeichen verleihen können. Zunächſt iſt es die ideelle, die noch heute die zahlreichen Ueberreſte früherer Größe mit ihrem Zauber umgibt, die geſchichtliche Bedeutung. Die günſtige Lage in der am weiteſten nach Nordoſten ſich ziehenden Seitenbucht der oberrheiniſchen Tiefebene zwiſchen Taunus und Vogelsberg, mitten in dem fetteſten Alluvialboden der gerühmten Wetterau, an der Hauptverkehrsſtraße alter und neuer Zeit zwiſchen Main und Weſer machte eine geſchichtliche Bedeutung, man möchte faſt ſagen unvermeidlich. Die Frage nach dieſer geſchichtlichen Bedeutung weiſt uns aber weit zurück hinter die augenfälligen Denkmale der Vergangenheit, die Thürme und Mauern, welche der Stadt heute ihr alterthümliches Ausſehen verleihen, zurück in die Zeit, wo Roms erſter Kaiſer ſeine Adler in die Gaue Germaniens fliegen ließ. Damals entſtand auf der Stelle der Burg ein römiſches Caſtell, wahrſcheinlich ſchon von Germanicus angelegt, als ein Vorpoſten unter den Taunusbefeſtigungen gegen die Katten, ſich anlehnend an die Linie des im Weſten vorbeiführenden, ſpäter errichteten Pfahlgrabens. Ueber dem Caſtellum, das auf der ſteilern Partie des länglich-runden Hügels thronte, entſtand auf der ſanftern Abdachung bald ein vicus, entſprechend der ſpätern Stadt, und hier mag ſich nun der Proceß der Umwandlung feindlicher wilder Katten in zahme friedſame Wattiaker vollzogen haben. Die durch orientaliſche Elemente immer mehr in Zerſetzung gerathende Cultur der römiſchen Kaiſerzeit taucht aus dem Dunkel der Zeit auch in dieſer Anſiedelung auf, wenn wir eines in der Nähe des Bahnhofs aufgefundenen Mithrastempels gedenken mit werthvollen Tempelgefäßen, deren Formen auf das 1. chriſtliche Jahrhundert deuten. Heerſtraßen, deren Pflaſter noch heute benutzt wird, und die nach Mainz wie nach Norden und Oſten hinweiſen, dienten dem Verkehr der Legionen wie der Händler.

Dies römiſche Aelternpaar Friedbergs, deſſen Exiſtenz und Charakter nur durch ausgegrabene Ueberreſte bezeugt wird, ging mit dem Vordringen der Germanen gegen den Rhein, wol ſpäteſtens am Ende des 3. Jahrhunderts, unter, und erſt nach Verlauf eines ganzen Jahrtauſends taucht aus den Quellen der mittelalterlichen Geſchichte die deutſche Tochter Frideberga auf. Aber auch jetzt tritt unſere Oertlichkeit wieder als ein Doppelweſen auf. Auf der Stelle des römiſchen Caſtells erhebt ſich ſtolz „des Heiligen Römiſchen Reichs Burg Friedberg" und da, wo einſt der römiſche vicus ſich ausdehnte, die „Freie Reichsſtadt". Spiegelt ſich ſchon in dieſem Gegenſatz römiſcher und deutſcher Gründungen der gewaltige Umſchwung ab, der inzwiſchen ſich vollzogen, ſo geht von nun an das Schickſal Friedbergs mit dem des Deutſchen Reichs Hand in Hand bis zu deſſen Untergang. Sind ja doch zwei Hauptfactoren des Antagonismus der Stände Deutſchlands während der zweiten Hälfte des Mittelalters, der ariſtokratiſche und der demokratiſche, unmittelbar nebeneinandergeſtellt. So lange daher kräftige Kaiſer dafür ſorgen, daß das Zünglein an der Wage aufrecht ſteht, erblicken wir zwei völlig ſelbſtändige und von einander getrennte Gemeinweſen: die Burg, unter dem von den Burgmannen gewählten Burggrafen, der mit 12 Regimentsburgmannen regierte und Recht ſprach, zugleich ein Mittelpunkt der mittelrheiniſchen Reichsritterſchaft; daneben die Stadt, blühend im Handel (zwei Meſſen, welche die friedberger Tradition ſpäter nach Frankfurt verlegt werden läßt) und in Gewerben (9 Zünfte), die Bürgerſchaft ſtolz auf ihren Reichthum und ihre Freiheiten, ſtark durch den Eintritt in den Rheiniſchen Städtebund, beſonders durch enge Verbindung mit dem benachbarten Frankfurt, mit Gelnhauſen und Wetzlar. Aber ſchon während des Interregnums entbrennt der Streit zwiſchen Burg und Stadt, anfangs zu Gunſten der letztern (1276 wird die Burg zerſtört). Bald aber zehrt die Habſucht der geldbedürftigen Kaiſer an dem bürgerlichen Wohlſtand; ſchon zu Ende des 14. Jahrhunderts ſind die Meſſen „abgegangen", und ſchon 30 Jahre ſpäter erſcheint der Reichthum der Bürger, deren ſechs einſt der Reichsſtadt Wetzlar 6000 Goldgulden vorgeſchoſſen, in Verſchuldung umgewandelt. Mögen auch die beiden großen Brände (1383 und 1447) nächſte Veranlaſſung zu dieſer traurigen Veränderung ſein; die tiefern Urſachen liegen in der veränderten Zeitrichtung. Darauf weiſt die wiederholte Aechtung der verarmten Stadt; hierauf innerer Zwiſt unter den Bürgern, die wiederholt zum Anſchluß an Heſſen hinneigen; dann vor allen Dingen die allmähliche Unterwerfung des ſtädtiſchen Gemeinweſens unter das ritterliche der Burg. Denn die Burg war, dank ihrer feſtgeſchloſſenen Verfaſſung, inzwiſchen zu bedeutender Erweiterung ihres Beſitzthums und damit auch ihrer Macht gelangt, beſonders ſeit ſie es erreicht, in den Beſitz des „freien Gerichts und der Grafſchaft Kaichen in der Wetterau" zu gelangen, einer höchſt eigenthümlichen politiſchen Körperſchaft, wahrſcheinlich uralt-germaniſchen Datums, zu welcher 12 Ortſchaften gehörten. Sie hielt außerdem, den heſſenfreundlichen Geſinnungen der Stadt gegenüber, treu zum Kaiſer — aus naheliegenden Gründen. So kam es, daß ſie allmählich das Uebergewicht über die Stadt gewann; ſchon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erhielt ſie richterliche und militäriſche Befugniſſe in der Stadt, vor allem aber gelang es ihr zu Anfang des folgenden Jahrhunderts, ſich in Beſitz bedeutender Pfandſchaften der überſchuldeten Stadt zu ſetzen.

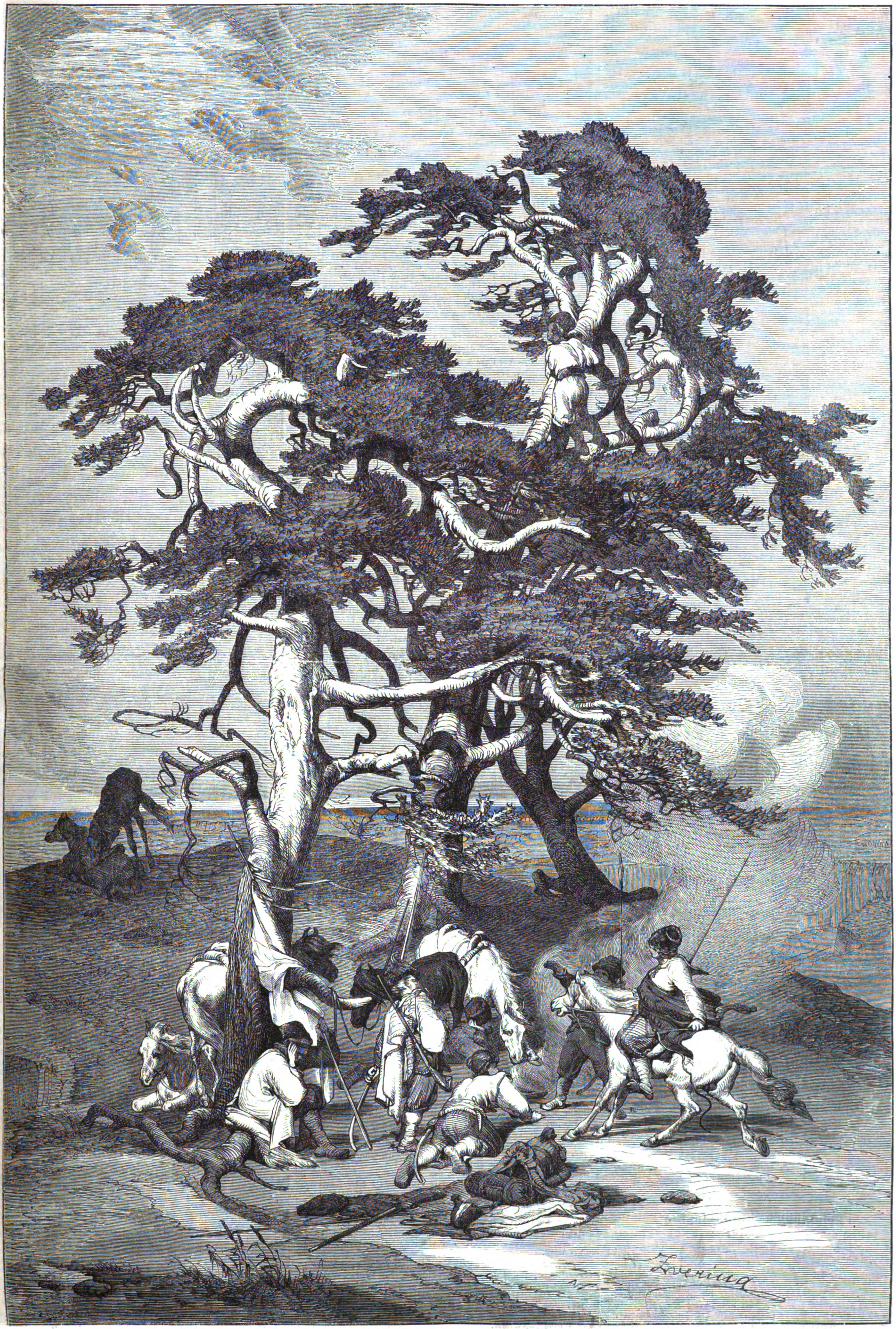
Die Bewegungen des Reformationszeitalters warfen auch hierher ihren Wellenſchlag. Angeregt durch Luther's Anweſenheit *) auf



Burg Friedberg in der Wetterau. Nach einer Photographie.

---

*) Luther verweilte hier vom 28. zum 29. April und ſandte von hier aus zwei Schreiben nach Worms, das eine an den Kaiſer, das andere an die Kurfürſten und die Stände Deutſchlands.



Die Morozenko-Bäume in der Steppe. Originalzeichnung von Prof. Franz Zvěřina.

ſeiner Rückkehr von Worms und durch die bleibende Niederlaſſung Kaspar Sturm's*), des Reichsherolds, der Luther nach dem Reichstag geleitet hatte und dabei ſein warmer Verehrer und Freund geworden war, in Friedberg, fand die Reformation raſch großen Anhang und vielleicht ſchon im Laufe der zwanziger Jahre in Stadt und Burg officielle Einführung. Die Klöſter leerten ſich raſch, und bald zog in die Räume des Auguſtinerkloſters eine Lateinſchule ein, die Auguſtinerſchule (jetzt Auguſtiner-Realſchule) genannt. Aber dies neue Leben konnte das unerbittliche Schickſal nicht abwenden. Die neue Zeit war der weitern Entwickelung ſowol der Stadt wie der Burg ungünſtig, hielt doch die Uebermacht der Fürſtenrechte den Ritterſtand nicht weniger darnieder als die Freien Städte. Schon im Jahr 1559 war die Stadt zu ſolcher Unbedeutendheit herabgeſunken, daß ſie nur auf vielfaches Anſuchen und Bitten in den Städterath aufgenommen ward. Dazu kamen in den folgenden Jahrhunderten die Drangſale der langen und blutigen Kriege, während deren die für den Verkehr ſo günſtige Lage der Stadt ihr zum Verderben gerieth. Zu ſolcher Drangſal kamen innerer Hader und leidige Proceßſucht. So iſt es kein Wunder, wenn die Stadt wiederholt außer Stand war, die Kreisabgaben zu entrichten. Auch die Burg, zu ſtolz, ſich an die wetterauer Grafen anzuſchließen, und zu eiferſüchtig auf ihr freies Adelsrecht, um ſich der Muſterung des Mittelrheiniſchen Kreiſes zu unterziehen, gerieth, indem ſie ſo um eines augenblicklichen Vortheils willen die Schöpfungen einer neuen Zeit hartnäckig verleugnete, in eine immer iſolirtere und darum immer unbedeutendere Stellung. Schlechte Verwaltung brachte ſie um ihren Wohlſtand, der Verfall ihres Juſtizweſens um den letzten Reſt von Anſehen. Die Miſère des Reichs kam eben hier in der kläglichſten Geſtalt zum Vorſchein.

So tritt Friedberg zugleich als Abbild und Opfer des politiſchen Elends des Römiſchen Reichs deutſcher Nation in die Kataſtrophe deſſelben am Anfang dieſes Jahrhunderts ein; eine auf 2000 Seelen herabgekommene überſchuldete Stadt, eine verlaſſene, außer Verkehr mit dem Reichskörper geſetzte Burg, ihr Gemeindeweſen entzweit durch Ueberhandnehmen des katholiſchen Elements. Es war Hülfe in der höchſten Noth, als der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt die Stadt am 6. October 1802 in proviſoriſchen Beſitz nahm. Die Burg, die ſich gegen die militäriſche Vergewaltigung durch denſelben Fürſten auflehnte, wurde von dem letzten Burggrafen, v. Weſtphal, 1817 ebenfalls an Heſſen-Darmſtadt abgetreten.

Die günſtigen Folgen der Aufnahme in ein größeres politiſches Ganzes ſind für Friedberg nicht ausgeblieben und haben den Verluſt der Souveränetät leicht verſchmerzen laſſen. Ordnung der Finanzen, zweckmäßige Chauſſeebauten leiteten einen beſſern Zuſtand ein, der ſeit der Eröffnung der die Stadt berührenden Main-Weſer Eiſenbahn 1850 in um ſo ſchnellerm Tempo ſich vollzog. Der Verkehr ſteigerte ſich, und Handel und Gewerbfleiß begannen neuerdings einen lebhaften Aufſchwung zu nehmen. So treten allmählich die Wahrzeichen der Neuzeit, die hohen Fabrikſchornſteine, neben die altersgrauen Feſtungsthürme. Der nächſte Sommer wird in Friedberg eine Ausſtellung wetterauer Induſtrieerzeugniſſe ſehen. Wir wünſchen dieſer Ausſtellung den beſten Erfolg und hoffen, daß vor allem die Arbeitskräfte Friedbergs dadurch einen kräftigen Antrieb zu wackerm Vorwärts- und Aufwärtsſtreben erhalten.

---

*) Das Ceremonienſchwert, welches der Reichsherold Luther'n vorangetragen, vererbte ſich in Sturm's Familie weiter und befindet ſich jetzt in Friedberg im Privatbeſitz.

Die Morozenko-Bäume in der Steppe.

R.-D. Es iſt eine ſonderbare Erſcheinung, daß die ſogenannten hiſtoriſchen Helden der Völker ſo häufig erfundene oder aus bekannten und geträumten Perſonen zuſammengeſetzte Geſtalten ſind. So wird auch von den Kleinruſſen ein Heerführer Morozenko gefeiert, von dem die diplomatiſche Geſchichte nicht das Geringſte erwähnt. Und doch ſoll er nicht etwa in der Vorzeit grauem Nebel, ſondern erſt im 17. Jahrhundert, zur Zeit der polniſchen Kriege mit den Schweden, unter der Regierung König Wladislaw's IV. oder Johann Kaſimir's gelebt haben. Ja man zeigt ſogar drei Föhren, welche ſeinen Namen tragen und von ſeinen Kampfgenoſſen an der Stelle in der Steppe ſollen gepflanzt worden ſein, auf welcher er, wie die Lieder berichten, als Gefangener von ſeinen Feinden bei lebendigem Leibe geſchunden wurde und unter ſchrecklichen Qualen ſterbend noch die Liebe zu ſeiner Heimat, der Ukraine, betheuerte.

Die Bäume*) ſtehen noch als mächtige, trauernde Erinnerungszeichen inmitten der weiten ſtillen Steppe, können uns aber nicht verkünden, wer der Morozenko geweſen iſt, deſſen Andenken ſie bewahren und von dem das Volk ſelbſt in Galizien noch immer ſingt:

O Moroz, Morozenko! du berühmter Koſack!
Um dich, Morozenko, weint das ganze Grenzland (die Ukraine),
Und nicht bloß das ganze Grenzland, ſondern auch das trotzige Heer
(die Stadt Szajkorod)!

Szajkorod, eigentlich Szarogrod oder Starogrod, Altenburg, iſt ein kleines Städtchen am Flüßchen Moraszka in Podolien, war einſt wohl befeſtigt und gehörte zu den Orten, in welchen das Magdeburger Recht galt. Die Türken gaben ihm den Namen Kütſchük Stambul, Klein-Konſtantinopel, und die vielen Ruinen, Schutthaufen und unterirdiſchen Gruben, welche man im Umkreiſe einer Meile auf allen Seiten des Orts antrifft, bezeugen die frühere Ausdehnung dieſer Stadt, in deren Gebiet der Koſackenheld ſeinen Tod gefunden haben ſoll.

---

*) Die beigegebene Illuſtration dieſer Steppenbäume verdanken wir dem geübten Stift des unſern Leſern durch ſeine charakteriſtiſchen Zeichnungen längſt bekannten Profeſſors Franz Zvěrina in Brünn. Herr Zvěrina hat uns aus dem reichen Schatz intereſſanter Zeichnungen, die er auf ſeinen ausgedehnten Reiſen geſammelt hat, eine weitere Auswahl zur Verfügung geſtellt, die nach und nach in der „Illuſtrirten Zeitung" zur Veröffentlichung kommen wird. D. R.

Polytechniſche Mittheilungen.

Troſſin's Dampfmaſchine mit überhitztem Dampf. — Troſſin und Enger in Hamburg (St. Georg, Bohmbach-Paſſage 11) verwenden zum Betrieb von Dampfmaſchinen Waſſerdampf, der auf 600—700° C. überhitzt iſt, und benutzen hierbei als Schmiermittel Metalle oder Metalllegirungen, welche bei der angegebenen Hitze vollſtändig ſchmelzen. Wenn ſich die Angaben der Genannten beſtätigen, ſo erſpart man durch Anwendung von ſo ſtark überhitztem Dampf 50—55 Proc. an Kohlen und würde überdies noch den Vortheil erzielen, daß man nur halb ſo große Keſſel wie bisher und nur halb ſo viel Waſſer braucht, Vortheile, welche beſonders für die Dampfſchiffahrt von außerordentlichem Werth ſein würden. Wenn wir daher einerſeits nicht verſäumen wollen, unſere Leſer auf dieſen Gegenſtand aufmerkſam zu machen, ſo können wir doch anderſeits nicht unterlaſſen, zu bemerken, daß es uns faſt unmöglich erſcheint, Waſſerdampf dauernd auf 600—700° C. zu erhitzen, ohne daß an dem Ueberhitzungsapparat beſtändig Reparaturen nöthig ſind; auch erſcheint uns die Anwendung von ſo heißem Dampf einigermaßen bedenklich, da mit dem Dampf und namentlich mit den Rohren und Theilen, in welchen ſich dieſer Dampf bewegt, keine organiſche entzündbare Subſtanz in Berührung kommen darf, indem eine Temperatur von 600—700° vollſtändig genügt, um alle entzündbaren Stoffe ſofort in Brand zu ſetzen. Die Ueberhitzungsvorrichtung und Einrichtung zum Schmieren mit leicht ſchmelzbaren Metallegirungen ſollen ſich auch an alten Maſchinen anbringen laſſen. Ausführlichere Mittheilungen erhält man durch eine auf dieſe Erfindung bezügliche Broſchüre, die von Troſſin und Enger bezogen werden kann.

Mittel gegen den Schnupfen. — Das „Gewerbeblatt aus Würtemberg" bringt nachſtehendes einfaches Mittel zur Beſeitigung des Schnupfens zur Kenntniß. Man nehme eine Hand voll Kochſalz und löſe daſſelbe in ungefähr einem halben Liter warmem Waſſer auf. Mit dieſer Löſung ſpüle man die Naſe in der Art aus, daß man den Mund mit Salzwaſſer ganz anfüllt, den Kopf etwas vorbeugt und nun einen Luftſtrom durch die Naſe bläſt, ähnlich wie dies beim Rauchen durch die Naſe zu geſchehen pflegt. Die Luft reißt das im Mund befindliche Waſſer mit ſich, das dann durch die Naſe ausfließt. Auf dieſe Weiſe erleichtert man ſich das Athemholen durch die Naſe, das bei einem Schnupfen immer beſchwerlich iſt, ſehr bedeutend. Anfänglich macht dieſes Verfahren einige Mühe, geht aber bald ganz gut, wenn man es vorher mit lauwarmem Waſſer einübt. Dieſes Ausſpülen iſt hauptſächlich morgens nach dem Aufſtehen und abends vor dem Schlafengehen zu empfehlen. Wer Zeit und Gelegenheit hat, wiederhole es den Tag über nach Belieben.

Briefwechſel.

Th. P. in Hbg. — Sie irren ſich; es hat ſich bisjetzt noch kein Chemiker veranlaßt geſehen, den Sauerſtoff zu den Metallen zu zählen, reſp. ihn als ein Metall zu betrachten.

Alter Abonnent in Litauen. — Wie wir ſchon früher bei Beantwortung einer ähnlichen Frage mittheilten, iſt raffinirtes Petroleum (wie es in den Lampen gebrannt wird) das zuverläſſigſte Mittel, um den Hausſchwamm zu beſeitigen. Alle nur irgend zugänglichen Stellen werden mit Petroleum bepinſelt oder ſonſt damit befeuchtet, und dieſe Arbeit wird mehrmals in Zwiſchenräumen von je 2—3 Wochen wiederholt. Wenn Sie dazu gutes raffinirtes Petroleum verwenden, ſo können Sie daſſelbe überall hingießen, ohne daß dadurch die Wände ꝛc. bleibend verdorben werden. Es entſtehen allerdings erſt ſehr ſtarke Oelflecke, die jedoch nach und nach wieder vollſtändig verſchwinden. Um das Wiedererſcheinen des Schwamms zu verhindern, iſt ferner zu empfehlen, die Localitäten, in denen ſich der Schwamm zeigt, wenn es irgend möglich oder ausführbar iſt, mit Ventilation zu verſehen, ſodaß dadurch Luftwechſel erzeugt wird. Es genügt ſchon, wenn dieſer Luftwechſel ganz unbedeutend iſt.

Moden.

— Die Moden ſind heutzutage luxuriös oder einfach, excentriſch oder beſcheiden, je nach dem Geſchmack der Dame, welche ſie trägt. Es fällt uns nicht ein, den Luxus überhaupt zu verurtheilen — er läßt viele leben und beſchäftigt tauſend Hände —, inſofern er nur mit dem Vermögen und der Stellung der Perſonen, die ſich damit umgeben, übereinſtimmt. Aber das iſt eben die große Klippe, an der in unſerer Zeit ſo manches Lebensglück zerſchellt, daß man die Grenzen des Budgets, die man ſich ſelbſt ziehen ſollte, überſchreitet. Ein anderer Fehler, in den auch nicht wenige verfallen, iſt der, Excentricität für Eleganz, Ueberladenheit des Anzugs für guten Geſchmack zu halten. Die jetzt modernen Toiletten verführen ſehr leicht zu dieſer ſtets einen Mangel an Takt und Schönheitsſinn verrathenden Uebertreibung in Bezug auf den Ausputz; man bedeckt ſie mit Puffen, Rüſchen, Volants, Paſſementerieverzierungen und Spitzen, man ſtickt ſie mit Seide, Chenille und glänzenden Perlen, und nicht damit zufrieden, ſie wie bisher in zwei verſchieden garnirte Theile zu trennen, unterſcheidet man neuerdings deren vier an einem Kleiderrock: das ſchürzenförmige Vorderblatt; die Seitenbahnen und die Schleppe, wovon jedes eine andere, bald längs- bald querlaufende Garnirung erhält. Die Schoſtaillen ſind theils jäckchen- theils frackartig, häufig mit Revers geſchmückt und zur eleganten Toilette herzförmig oder viereckig à la Rafael ausgeſchnitten oder auch, wenn man ganz faſhionable ſein will, am Halſe geſchloſſen und auf der Bruſt offen, in welchem Fall ein Spitzenjabot die Taille ergänzt. Obgleich wir in letzter Zeit noch mehrere hübſche neue Winteranzüge geſehen haben, verzichten wir doch auf die Beſchreibung derſelben, da ſie, die bei unſern jetzigen Witterungsverhältniſſen bald nicht mehr de saison ſein werden, kein großes Intereſſe bei unſern Leſerinnen finden dürften. Gegenwärtig blickt die Damenwelt vielmehr erwartungsvoll der Zukunft und ihrem Schatz von neuen Frühjahrsmoden entgegen, und wir werden daher ihren Wünſchen beſſer entſprechen, wenn wir den Schleier, der dieſe noch verhüllt, ein wenig lüften und ihnen zu Gefallen eine kleine Indiscretion nicht ſcheuen. Die Mode, der man ihre Veränderlichkeit ſo oft zum Vorwurf macht, ſcheint dieſen Tadel in der That entkräften zu wollen, denn wiederum hat ſie, auch für die Frühjahrsſaiſon, das ſeit ſo langen Jahren beliebte Coſtüm auf ihr Programm geſetzt, wenn es auch freilich immer in neuer Geſtalt auftritt. Was wir bisher davon geſehen haben, war ſowol kleidſam als apart. Man ſtelle ſich alſo ein Coſtüm von z. B. ſchiefergrauem Kaſchmir vor, deſſen erſter Rock mit drei bis fünf Sammtſtreifen — je nach der Breite — beſetzt iſt; das Ueberkleid iſt ſehr lang und erinnert in ſeinem Schnitt an die Tracht des Gretchen im „Fauſt", indem es unten nur von einem einzigen glatten Sammtſtreifen umrahmt und an der linken Seite durch ein ſogenanntes Margarethentäſchchen drapirt iſt; die Taille deſſelben iſt entweder viereckig decolletirt und durch eine Chemiſette ergänzt oder hat doch einen viereckigen Beſatz, und die glattanliegenden Aermel ſind oben mit zwei Puffen verziert, die ein Sammtſtreifen trennt. Ein kurzes doppelreihiges Jaquet vervollſtändigt den Anzug. Aehnlich iſt ein anderes Frühjahrscoſtüm. Erſter Rock von ſchwarzem Sammt; Ueberkleid von pfauenblauem oder grünem Kaſchmir, das in der Form dem erſten faſt gleich iſt, nur bauſcht ſich im Rücken die unſern Damen jetzt faſt unentbehrlich ſcheinende Panierpuffe, die bei jenem fehlt; nach oben gerichtete ſchwarze Sammtzacken umgeben den Rand des Ueberkleids, und die Taille umſpannt ein ſchwarzer Sammtgürtel, von dem ausgehend zwei breite Bänder um die Panierpuffe ſich ſchlingen. Will man ganz und gar dem neuſten chic gerecht werden, ſo trägt man an der Seite des Gürtels zwei ſtählerne oder oxydirte Kettchen, an denen der kurzſtielige Schirm oder Fächer und ein ſchwarzes Sammttäſchchen befeſtigt werden. So ſind die erſten Modelle der kommenden Saiſon beſchaffen, immerhin aber muß bemerkt werden, daß das Coſtüm, ſofern es fußfrei iſt, nicht mehr zur eleganten Toilette, welche jetzt leider die unbequemen langen Röcke und Schleppkleider erfordert, gerechnet wird.

— Neue Farben ſind in unglaublicher Menge vorhanden; wie verlautet, ſoll jedoch Mahagonibraun die Modefarbe par excellence ſein, und zwar hat man es, in Seideſtoffen zumal, in mehr als zwanzig Schattirungen, die alle Farbenſtufen des Holzes, von der dunkelſten bis zur hellſten, repräſentiren. Die grauen Nuancen, welche in Frühjahrsſtoffen exiſtiren, ſind jedoch beinahe noch zahlreicher.

Wetterbulletin.

Stationen	Uhr morgens	März 9	März 10	März 11	März 12	März 13	März 14	März 15
Brüſſel	8	+ 4,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,0	0,0	+ 2,2	+ 7,0
Gröningen	„	+ 4,2	+ 1,6	− 1,7	− 2,2	− 2,7	+ 2,5	+ 3,2
Havre	„	+ 5,0	+ 7,4	+ 1,2	+ 5,4	+ 7,5	+ 9,0	+ 9,0
Venedig	7	+ 5,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 4,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,0
Trieſt	„	+ 6,2	+ 7,2	+ 5,4	+ 2,4	0,0	+ 0,6	+ 1,3
Graz	„	+ 1,2	+ 2,8	− 0,7	− 2,2	− 3,0	− 3,2	− 1,7
Wien	„	− 2,7	− 2,0	− 0,2	− 3,6	− 2,6	− 4,5	− 2,4
Ofen	„	− 0,6	+ 1,1	+ 4,0	+ 1,5	− 3,7	− 2,8	− 0,9
Konſtantinopel	8	− 0,5	+ 1,7	+ 3,7	—	+ 8,2	+ 7,9	+ 2,0
Moskau	„	− 0,7	−12,7	− 1,2	+ 1,4	− 0,7	− 6,9	− 3,5
St. Petersburg	„	+ 2,7	− 8,2	+ 0,4	+ 1,4	− 1,5	− 5,7	− 6,0
Helſingfors	„	+ 2,7	− 4,0	− 4,0	− 0,9	−11,7	− 1,7	− 3,0
Haparanda	„	−10,0	−16,0	−24,6	−18,1	−16,6	−12,4	−16,6
Stockholm	„	+ 1,2	− 2,6	− 0,4	− 8,4	−14,1	− 6,5	− 6,4
Königsberg	7	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,2	− 2,2	− 4,2	− 1,9	− 5,6
Kieler Hafen	„	+ 3,7	+ 1,7	− 2,5	—	− 3,1	+ 1,5	0,0
Bremen	6	+ 3,2	+ 5,0	− 0,4	− 2,0	− 3,6	+ 2,7	+ 1,2
Berlin	„	− 0,2	+ 3,7	− 0,2	− 2,0	− 2,5	+ 1,0	+ 4,2
Breslau	„	+ 0,1	+ 2,6	− 0,1	− 5,1	− 4,4	− 4,1	− 2,1
Leipzig	„	0,0	+ 3,6	− 2,5	− 4,6	− 5,4	− 1,6	+ 2,0
Köln	„	+ 4,2	+ 2,4	− 2,9	− 2,2	− 4,5	+ 1,0	+ 5,0
Karlsruhe	„	− 0,1	+ 7,4	− 4,1	− 2,0	− 1,9	− 3,6	+ 1,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,3	+ 3,3	− 1,1	0,0	+ 0,6
Meran	„	+ 1,8	+ 3,9	+ 2,1	+ 0,8	− 3,9	− 2,7	− 1,2
Montreux	„	+ 4,7	+ 2,2	− 0,5	+ 0,6	—	—	—
Mentone	„	+ 8,5	+ 7,3	+ 2,7	+ 3,0	—	—	—
Leſina	„	+ 6,2	+10,5	+10,7	+ 3,6	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,8
Lacroma	„	+ 7,0	+10,1	+ 9,8	+ 4,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,6
Korfu	„	+10,3	+12,7	+10,0	+ 9,1	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 5,0	+ 2,0	− 2,4	− 2,4	− 3,8	+ 1,8	− 0,4
Wiesbaden	6	− 2,2	+ 4,5	− 5,7	+ 3,0	− 1,2	− 0,2	+ 4,8
Putbus	„	− 0,1	+ 1,0	− 1,5	− 5,5	− 3,9	+ 0,4	− 1,0

Witterungsnachrichten.

In Steiermark und andern Gebirgsgegenden Oeſterreichs, ſo in Böhmen und Tirol, hat in der Nacht vom 10. zum 11. März ſtarker Schneefall ſtattgefunden.

An der Küſte von Albanien und Dalmatien wüthete am 12. d. M. ein Unwetter mit Gewitter, Hagel, Schnee, Regen und Wirbelſtürmen; zu Semaphor Porer richtete der Wirbelſturm an den Hafenbauten großen Schaden an, ebenſo an den von dem Unwetter betroffenen andern Ortſchaften.

In Paris hatte man am 10. März einen beträchtlichen Schneefall, den erſten in dieſem Jahr.

In der Türkei dauern die eigenthümlichen Witterungsverhältniſſe dieſes Winters fort. Den Schneeſtürmen in der erſten Hälfte des Februar folgte häufiger Regen, der alle Straßen in Sümpfe verwandelte, und in der Nacht zum 1. März traten zu Konſtantinopel, Varna und Saloniki abermals Schneeſtürme ein. Es iſt dies ſeit einer längern Reihe von Jahren das erſte mal, daß in jenen Gegenden ſo ſtrenger Winter mit Schneegeſtöber herrſcht, und derſelbe iſt für die dortigen Bewohner um ſo empfindlicher, als ſie gegen andauernde Kälte ſich ſchwer ſchützen können.

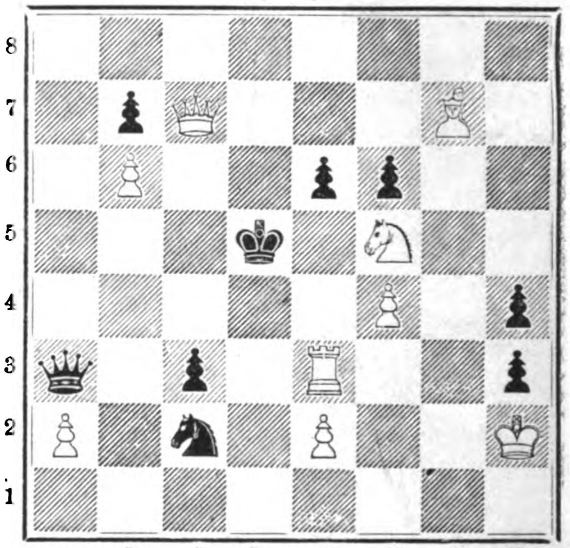
In der algeriſchen Provinz Konſtantine tobte am 6. und 7. d. M. ein fürchterlicher Orkan. Kunſtſtraße und Eiſenbahn ſind zerſtört und die Flüſſe ausgetreten.

Schach.

Aufgabe № 1435.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Von Joh. Seeberger in Krieglach.

Schwarz.



Weiß.

Briefwechſel.

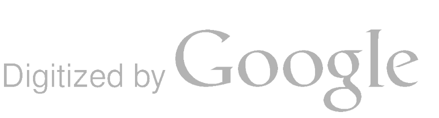
U. in Gohlis. — Der Verſuch 1) D. C 2 — C 3 † kann wol noch viel weniger als 1) D 3 — D 4 † für die muthmaßliche Verfaſſerlöſung gehalten werden. Der Problemkenner wird in den meiſten Fällen ziemlich ſicher entſcheiden, ob die gefundene Löſung der beabſichtigten Idee des Verfaſſers entſpricht oder nicht. Sind die äſthetiſchen Bedingungen des Kunſtſpiels, alſo die Grundlagen jeder Schachaufgabe, erfüllt, dann iſt die Abſicht des Verfaſſers nicht zu verkennen, ſelbſt wenn das eine oder andere Nebenſpiel wegen beſonderer Schwierigkeit nicht corect erſcheint. Eine Nebenlöſung hingegen, auch wenn ſie vollkommen richtig iſt, zeigt faſt ſtets die Merkmale der Zufälligkeit, mit welcher das Reſultat einer chaotiſchen Poſition abgezwungen werden konnte. Ohne die gegebenen Andeutungen wäre eine vollſtändige Analyſe der diesjährigen Preisaufgabe ganz erheblich ſchwieriger geweſen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus wird als Abendſtern kurze Zeit nach Sonnenuntergang in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont nieder ſichtbar. Mars, bei den Vorderfüßen des Widder, bis 9 Uhr abends am Weſthimmel ſichtbar, nicht hoch über dem Horizont, glänzt mit rothem Licht als ein Stern zweiter Größe. Jupiter, zwiſchen den Sternbildern Jungfrau und Gr. Löwe, bei Sonnenuntergang am Oſthimmel, die ganze Nacht ſichtbar, ½11 Uhr im Meridian, hellglänzendes Geſtirn. Saturn, im Steinbock, in ſternleerer Gegend, geht ¼5 Uhr früh auf, vor Sonnenaufgang im Südoſt ſichtbar, in der Nähe des Horizonts; zurzeit noch ungünſtig zu beobachten.

Conſtellationen der Jupitersmonde, gültig für Mitternacht.



Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Weihgeſchenke zur Confirmation.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Bibel.

Mit Holzſchnitten nach Originalzeichnungen von **Bendemann, Overbeck, Rethel, L. Richter, Schnorr von Carolsfeld, Steinle, Strähuber** u. a. Groß-Quart. Geh. 7½ Thlr. Geb. in Halbfranz 9½ Thlr., in Leder 10 Thlr., in Chagrinleder 11 Thlr.

Hausbibel.

Klein-Quart. Geh. 3⅓ Thlr. Geb. in Halbfranz 4 Thlr., in Leder 5 Thlr., in Leder mit Goldſchnitt 5⅓ Thlr.

Das Neue Teſtament und der Pſalter.

Mit Photographien nach Zeichnungen der erſten Künſtler Deutſchlands. Octav. Cart. 4 Thlr. 24 Ngr. Geb. in Chagrinleder 6 Thlr.

Die Länder und Stätten der Heiligen Schrift.

Von Friedrich Adolph Strauß und Otto Strauß.

Mit hundert Bildern nach Zeichnungen von **Halbreiter, Bernatz** u. a., drei Karten und einem Titelbilde von **Strähuber**. Groß-Quart. Geh. 9 Thlr. Geb. in Leinwand 11⅓ Thlr., in Chagrinleder 12½ Thlr.

Dieſe aufs würdigſte ausgeſtatteten, von den hervorragendſten deutſchen Künſtlern illuſtrirten Bibelwerke (früher Verlag der Bibelanſtalt der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung) ſind beſonders als Feſt- und Weihegaben zu Weihnachten und Oſtern, bei Jubiläen, Hochzeiten, bei der Confirmation u. ſ. w. zu empfehlen und in einfachen wie in koſtbaren Einbänden durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 405

Oſtern- und Confirmations-Geſchenke

aus dem Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Droſte-Hülshof, Annette Freiin v., Das geiſtliche Jahr. Nebſt einem Anhang religiöſer Gedichte. Zweite, verbeſſerte Auflage. Miniatur-Ausgabe. Cartonnirt mit Goldſchnitt 2 Fl. oder 1 Thlr. 6 Ngr.

Evangeliſcher Liederſchatz für Kirche, Schule und Haus von M. A. Knapp. Dritte vermehrte Auflage. Gebunden in Halbfranzband 4 Fl. 48 Kr. oder 3 Thlr.
in Leinwand mit Goldſchnitt 5 Fl. 30 Kr. oder 3 Thlr. 10 Ngr.

Grüneiſen, Chriſtliches Handbuch in Gebeten und Liedern. Gebunden in Leinwand mit Goldſchnitt 1 Fl. 36 Kr. oder 1 Thlr.

Gutzkow, Karl, Vom Baum der Erkenntniß. Denkſprüche. Zweite Auflage. Gebunden in Leinwand mit Goldſchnitt 2 Fl. 6 Kr. oder 1 Thlr. 7 Ngr.

Hemans, Das Waldheiligthum. Ueberſetzt von Ferd. Freiligrath. Miniatur-Ausgabe. Gebunden mit Goldſchnitt 1 Fl. 24 Kr. oder 24 Ngr.

Knapp, Geiſtliche Lieder. In einer Auswahl. Gebunden in Leinwand 1 Fl. 48 Kr. oder 1 Thlr. 2 Ngr.

—— **Gedichte.** Auswahl in Einem Bande. Zweite Auflage. Gebunden in Leinwand 3 Fl. 18 Kr. oder 2 Thlr.

—— mit Goldſchnitt 3 Fl. 30 Kr. oder 2 Thlr. 2 Ngr.

Lauda Sion, Auswahl der ſchönſten Kirchenhymnen von K. Simrock. Zweite Auflage. Gebunden in Leinwand 2 Fl. 54 Kr. oder 1 Thlr. 20 Ngr.

Tegnér, Eſaias, Die Frithiofs-Sage. Mit den Abendmalskindern. Ueberſetzt von K. Simrock. Zweite Auflage. Miniatur-Ausgabe mit 1 Stahlſtich. Gebunden mit Goldſchnitt 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 12 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 421

Confirmations- und Feſtgeſchenke.

Verlag von Robert Frieſe in Leipzig.

Spitta, Pſalter und Harfe.

Eine Sammlung chriſtlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 33. Auflage. In Leinen gebunden 1 Thlr.
Feine Ausgabe in Prachtband 1 Thlr. 20 Ngr.
Neue Miniatur-Ausgabe. Prachtband 1 Thlr. 10 Ngr.

Spitta, nachgel. geiſtliche Lieder.

Mit des Dichters Bildniß. In engl. Einband mit Goldſchnitt. 3. Auflage. 1 Thlr. 10 Ngr.
Billige Ausgabe in Leinen gebunden 20 Ngr.

Münkel, K. Joh. Phil. Spitta.

Ein Lebensbild. In engl. Einband mit Goldſchnitt. 1 Thlr. 5 Ngr.

Salzbrunn, Das Wort Gottes

in Zeugniſſen von Theologen, Philoſophen und Dichtern. Prachtband 25 Ngr.

Ein Mutterwort. Worte einer

Mutter an ihre Tochter. Aus dem Norwegiſchen übertragen von J. Rubkopf. Zweite Auflage. Elegant broſch. 7½ Ngr.

Young, Edw., Nachtgedanken.

Aus dem Engliſchen übertragen von Eliſe von Hohenhauſen. Prachtband 2 Thlr.

Dieſe in der proteſtantiſchen Welt allgemein anerkannten Feſtgeſchenke ſind in allen Buchhandlungen vorräthig. 433

Paſſendes Oſtergeſchenk.

In allen Buchhandlungen vorräthig: 429

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddens.**

Preis eleg. broſch 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Möchten recht Viele durch den tiefen und dabei ſo anmuthig friſchen Geiſt des Werkchens erhoben und für ein Chriſtenthum gewonnen werden, das nur dann echt iſt, wenn es auch in Wahrheit human geworden!

Aug. Sladermann jr., Ohrdruf.

Neuer Roman von Hackländer.

Im Verlag von **A. Kröner** in **Stuttgart** erſchien ſoeben die erſte Lieferung von 415

Kainszeichen.

Roman in vier Bänden
von F. W. Hackländer.

Erſcheint vollſtändig in 14 Lieferungen zum Preiſe von 7½ Sgr. = 24 Kr. ſüdd. bis zum Herbſt d. J.
Alle Buchhandlungen nehmen Subſcriptionen entgegen.

Ein Feſt- und Communion-Geſchenk von dauerndem Werth!

Alles mit Gott!

28. Auflage.

Evangeliſches Andachtsbuch

für alle Morgen und Abende, für Feſt- und Feiertage, für Beichte und Communion ſowie für beſondere Zeiten und Lagen. 430

28. verbeſſerte Auflage. 416 Seiten in Octav mit Kupfer. In engl. Einband 27 Sgr. Prachtausgabe 1 Thlr. 24 Sgr.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

Verlag von W. Kitzinger in Stuttgart.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. **Bernhard Hermann.**

In der **Ernſt'ſchen** Buchhandlung in **Quedlinburg** erſchien in neueſter Auflage zur Selbſtanfertigung vieler Handelsartikel: 286

Der induſtriöſe Geſchäftsmann

oder

400 der bewährteſten Anweiſungen

zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Künſtliche Weine, Rum, Aquaviten, Eſſige Parfümerien, Eſſenzen und vorzüglichen Seifen, Farben, Firniſſe, Extracte, Chocoladen, Hefen, Moſtriche, Stiefelwichſen, Tabake, Tinten, Zündhölzern. — Die Anfertigung von Heilpflaſter, Hühneraugenpflaſter, Magentropfen und Lebenseſſenzen.

Von A. Simon, Chemiker.

Achte, verbeſſerte Auflage. — Preis 25 Sgr.

Dieſes für jeden Geſchäftsmann nutzreiche Buch iſt durch alle Buchhandlungen Deutſchlands zu beziehen.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Vereinszoll-Tarif vom 1. October 1873.

Von Oberſteuer-Inſpector **Troje Hitzacker.** 113
26 Bogen. Preis geheftet 1 Thlr.

Harburg. **Guſtav Elkan.**

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 435

Naturwiſſenſchaftliche Bilder und Skizzen.

Für Gebildete.

Von Hermann J. Klein, Doctor der Philoſophie, Herausgeber der „Gaea“ ꝛc. ꝛc.
Preis 2 Thlr.

Unter dem beſcheidenen Titel dieſes Buches verbirgt ſich ein reich und harmoniſch gegliedertes Ganzes in allgemein verſtändlicher Form. Die einzelnen, zwanglos aneineinder gereihten Abhandlungen lenken den geiſtigen Blick des Leſers zuerſt auf die vom Hauche des Todes getroffene Wüſte, dann auf die weiten, den Himmel tragenden Steppen, und von hier auf den unermeßlichen Waſſerocean mit ſeinen wundervollen Erſcheinungen. Daran ſchließt ſich ein Ausflug in das ewig bewegte Luftmeer, eine populäre Witterungskunde in des Wortes weiteſter Bedeutung. Nachdem darauf der Leſer in die Tiefen des Weltraumes geführt wird, um hier jenen merkwürdigen Körpern nachzuſpüren, die mitunter donnernd aus den Lüften herabfallen, kehrt er an der Hand des Verfaſſers wieder zur Erde zurück, um zuletzt in der Betrachtung der Geſchichte des eigenen Stammes einen Ruhepunkt zu finden.

Wie die früheren Werke des Verfaſſers, ſo iſt auch obiges Buch nicht allein wiſſenſchaftlich und klar, ſondern auch anregend und elegant geſchrieben, ſodaß es Jedem, der überhaupt Sinn für Naturſchilderungen hat, mit Recht empfohlen werden kann. (H. 954)

Verlag der Actiengeſellſchaft „Leykam-Joſefsthal“ in Graz.

Bei S. Hirzel in Leipzig ſind ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus den Memoiren

eines ruſſiſchen Dekabriſten.

Beiträge zur Geſchichte
des St. Petersburger Militäraufſtandes
vom 14. (26.) December 1825
und ſeiner Theilnehmer.
Zweite Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 24 Ngr.

Deutſche Kulturbilder

aus dem 442

achtzehnten Jahrhundert.

Nebſt einem Anhang:
Goethe als Rechtsanwalt.
Von G. L. Kriegk.
Gr. 8. Preis 2 Thlr. 7½ Ngr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Das alte und das neue Japan oder **die Nippon-Fahrer.** In Schilderungen der bekannteſten älteren und neueren Reiſen. Urſprünglich bearbeitet von **Friedrich Steger** und **Hermann Wagner.** Neu herausgegeben von **Eduard Hintze.** Dritte bis auf die Gegenwart ergänzte Ausgabe. Mit 180 Text-Abbildungen, 10 Tondrucktafeln ſowie einer Karte von Japan. Geh. 7 Mk. = 2⅓ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rhein. — Elegant gebunden 8 Mk. = 2⅔ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rhein.

Die Franklin-Expeditionen und ihr Ausgang. Entdeckung der nordweſtlichen Durchfahrt durch Mac Clure ſowie Auffindung der Ueberreſte von Sir John Franklin's Expedition durch Kapitän Sir Leopold M'Clintock. Dritte, durchgeſehene und vermehrte Auflage. Bis auf die neueſte Zeit fortgeſetzt. Mit 110 Text-Illuſtrationen, 4 Tondrucktafeln, mehreren Kartenumriſſen ſowie einer Karte der nordamerikaniſchen Polarländer. Geheftet 4 Mk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. — Elegant gebunden 5 Mk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rhein.

Kane, der Nordpolfahrer. Arktiſche Fahrten und Entdeckungen der zweiten Grinnell-Expedition zur Aufſuchung Sir John Franklin's in den Jahren 1853, 1854 und 1855 unter Dr. Eliſha Kent Kane. Beſchrieben von ihm ſelbſt. Fünfte durchgeſehene Auflage. Mit 120 in den Text gedruckten Abbildungen, 6 Tondrucktafeln und einer Karte. Geheftet 4 Mk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. — Elegant gebunden 5 Mk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rhein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. 443

Für Mütter, Damen,

Kindergärtnerinnen, Lehrer, Eltern ꝛc. zum Gebrauch beim erſten Unterricht als Anleitung:

Der deutſche Sprachunterricht

im erſten Schuljahre.
Eine Methodik des ſprachlichen Elementarunterichts
von **Kehr und Schlimbach.**
Aufgelegt in 8750 Exemplaren. Vierte Auflage
von **C. Kehr.**
Preis 28 Sgr.
Dem praktiſchen Theile iſt zu Grunde zu legen die

Fibel

von **G. Schlimbach.** 419

Aufgelegt in 57,000 Exemplaren. Vierzehnte Auflage.
Mit 42 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Preis 5 Sgr.

Von welcher die neue Auflage in Stereotyp-Buchdruck und lithograph. Schnellpreſſendruck hergeſtellt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen iſt. Verlag von
E. F. Thienemann's Hofbuchhandlung in Gotha.

Bei F. Berggold in Berlin erſchien ſoeben:

Die Erziehung der Jugend.

Ein Handbuch für Eltern und Erzieher
von **Fr. Aſcher.**
Gebunden 1¼ Thlr.

Die Leibespflege als Grundlage intellectueller Entwickelung vorausſetzend, umfaßt das Buch die ſittliche und geiſtige Erziehung vom zarten Kindesalter bis zum reiferen des Jünglings und der Jungfrau; es ſchöpft das Material mit reicher pädagogiſcher Erfahrung aus der Tiefe der Seele und bietet einen Leitfaden auch denjenigen Eltern, welche an dem Unterrichte ihrer Kinder theilnehmen oder dieſen überwachen. 416

Im Verlage von **Rob. Forberg** in **Leipzig** erſchienen ſoeben und ſind durch alle Buch- und Muſikalienhandlungen zu beziehen: 441

Leipziger

Schützenhaus-Couplets.

Herausgegeben von **Emil Neumann.**
Heft 1—3 à 12 Sgr.

Unter großem Beifall von der Leipziger Couplet-ſänger-Geſellſchaft, Herren **Metz, Neumann, Aſcher, Schreyer** und **Hoffmann** zum Vortrag gebracht.

Ferd. Maizerath. Export Leipzig
1zige ✍ lung
welche so preiswürdig liefert.

Franco per Post 20 diverse neue:
- **Musikalien-Hefte** von den neuesten und beliebtesten Componisten, mit prachtvollen bunten Titeln, leicht spielbar, mindestens 5 Thlr. werth, **für nur 2 Thlr.**
- **Photographien I. Qual.** Visit., Cabin., Stereosk., **für nur à 2, 3, 4 Thlr.,** darst. Genre, Landschaften, Statuen, weibl. Schönheiten.

Von 400 Expl. „**Pracht-Bibliothek**“, 30 div. neu Bände mit 500 Kupfern à **nur 3 Thlr.**, besitze ich jetzt nur noch 23 Exempl. 439

Tribüne
mit der
illustrirten
humoristisch-satirischen
Wochenschrift
Berliner Wespen
als
Gratisbeilage

Die in Berlin am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche erſcheinende „**Tribüne**“ bringt eine politiſche Tagesſchau vom liberalen Standpunkte aus; Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und des Landtags; Stadtneuigkeiten; **pikante Notizen** aus der Geſellſchaft, dem Theater und dem öffentlichen Leben u. ſ. w. der Reſidenz; ungeſchminkte Theaterreferate; die intereſſanteſten Gerichtsverhandlungen; **unparteiiſche** Börſenberichte; ein vielſeitiges Feuilleton ſowie **Novellen und Erzählungen** der erſten Autoren. Als **Gratis-Beilage** wird den Abonnenten der „**Tribüne**“ das rühmlichſt bekannte illuſtrirte humoriſtiſch-ſatiriſche Wochenblatt „**Berliner Wespen**“ geliefert, welches mit Zeichnungen von **G. Heil** unter Redaction von **Julius Stettenheim** im ſelben Verlage erſcheint.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten des In- und Auslandes ſowie bei allen Zeitungsſpediteuren auf „**Tribüne**“ **mit** „**Berliner Wespen**“ für **1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährlich,** reſp. 1 Thlr. 5 Sgr. viertelj. incluſive Beſtellgeld, und für **15 Sgr. vierteljährlich** auf die „**Berliner Wespen**“ **apart** (das heißt **ohne** „**Tribüne**“). 409

Wie allſeitig die Vorzüge der „**Tribüne**“ anerkannt ſind, beweiſt der Umſtand, daß ſie die **drittverbreitetſte Zeitung des ganzen Deutſchen Reichs** iſt. Ihr großer Leſerkreis empfiehlt ſie ganz beſonders der Beachtung des **inſerirenden** Publikums. Der Inſertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne“ und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen“.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 449

Amtlicher Bericht über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

Erstattet von der Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung.
Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh.

Erstes Heft. I. Gruppe: **Bergbau und Hüttenwesen,** vom Berghauptmann **Dr. Serlo** in Breslau und **Prof. Dr. C. Stölzel** in München. Preis 20 Sgr.

Zweites Heft. XXV. Gruppe: **Die bildenden Künste der Gegenwart.** Von **Professor Dr. Anton Springer** in Leipzig. Preis 10 Sgr.

Hieraus erschien einzeln:

Bergbau und Hüttenwesen.
Von **Dr. Serlo,** Berghauptmann in Breslau, und **Dr. C. Stölzel,** Professor in München.
Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 20 Sgr.

Die bildenden Künste der Gegenwart.
Von **Dr. Anton Springer,**
Professor in Leipzig.
Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 10 Sgr.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Einladung zum Abonnement auf die

Allgemeine Zeitung (Augsburg).

Die Allgemeine Zeitung erſcheint **täglich** in Hauptblatt, Beilage und **Handelsbeilage,** welche letztere, um beſonders den Intereſſen des **Handelsſtandes** entgegen zu kommen, täglich — mit Ausnahme des Montags — beigegeben wird.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Poſtämtern des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins **3 Thlr. oder 5 Fl. 15 Kr. (excl. Stempelſteuer).** 445

Kreuzbandſendungen werden von der unterzeichneten Expedition für jeden beliebigen Zeitraum ausgeführt. Der entfallende **Abonnementsbetrag** wird pro rata des Quartalpreiſes berechnet.

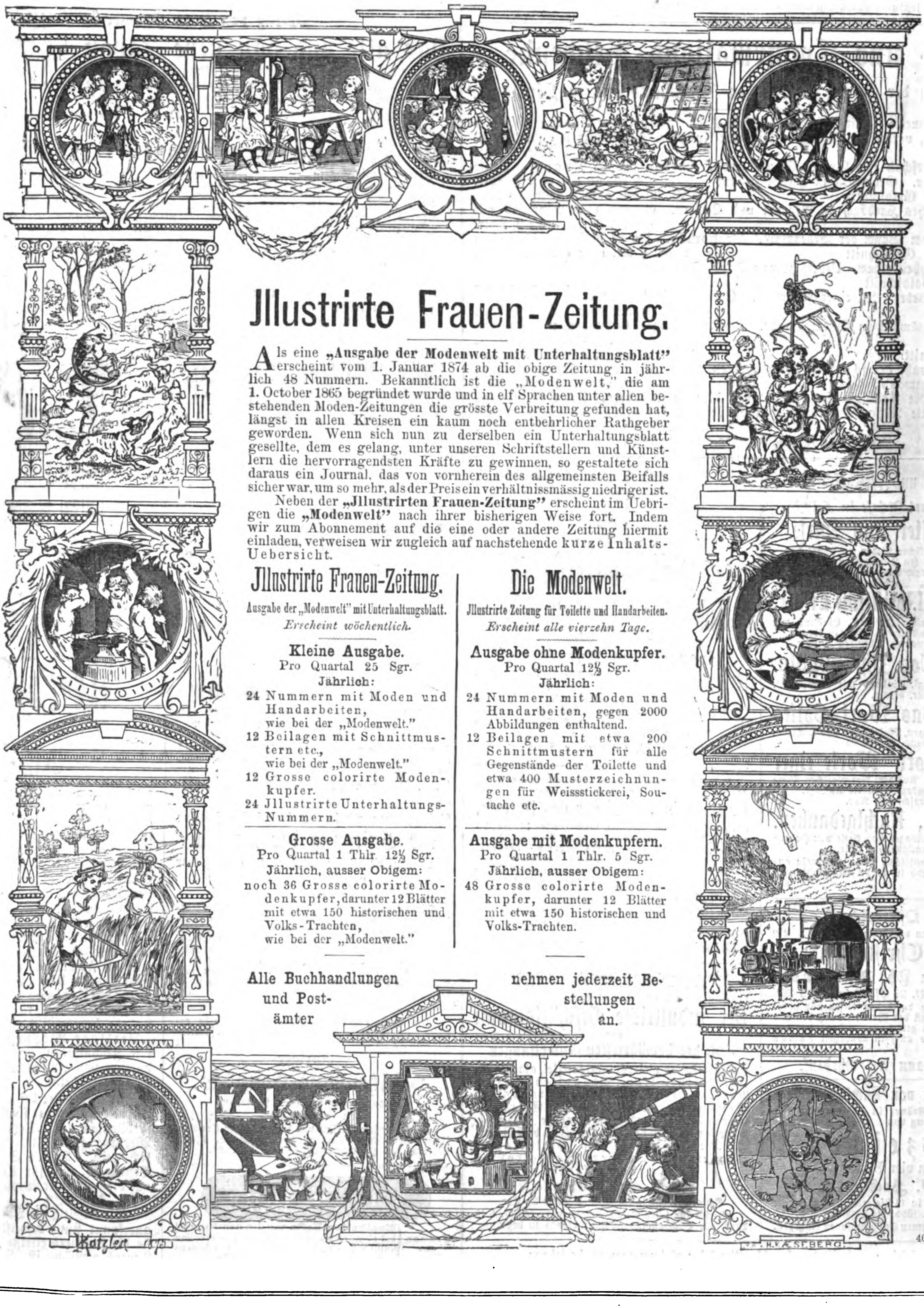
Preis incl. Frankatur bei täglicher directer Zuſendung: für das deutſch-öſterreichiſche Poſtvereinsgebiet

monatlich 1 Thlr. 8 Ngr. oder 2 Fl. 14 Kr.;

für das Ausland entſprechend der Frankatur höher laut beſonderem Tarif.

Inſerate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus geſicherten Erfolg. Inſertionspreis laut aufliegendem Tarif (für gewöhnliche Anzeigen in der Beilage 3 Ngr. oder 10½ Kr. pro viergeſpaltene Colonelzeile.)

Augsburg, 1874. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**



Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt"** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt," die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unseren Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr, als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Jllustrirten Frauen-Zeitung"** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt"** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Jllustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.
Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt."
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt."
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Jllustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.
Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt."

Die Modenwelt.
Jllustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

404

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 217—220.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1603.] Leipzig, den 21. März 1874. [Beilage.

Sommer-Semeſter 1874.

Verzeichniß der Vorleſungen an der Univerſität Leipzig.

Beginn 15. April. Schluß 15. Auguſt.

I. Theologiſche Facultät.

Pff. ord. Baur: Praktiſche Theologie, 2. Th. (Homiletik, Liturgik, Grundſätze der Seelſorge, der Miſſion und des Kirchenr.). Erklärung der vorexil. kleinen Propheten; homiletiſches Seminar.

Kahnis: Dogmengeſchichte; Dogmatik; Neuere Kirchengeſchichte; Uebungen einer theologiſchen Geſellſchaft.

Luthardt: Theologiſche Ethik; Erklärung des Hebräerbriefs; dogmatiſche Geſellſchaft und dogmatiſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Lechler: Kirchengeſchichte, 1. Hälfte; Erklärung der Apoſtelgeſchichte; kirchenhiſtoriſche Geſellſchaft; kirchenhiſtoriſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Delitzſch: Pſalmen; bibliſche Theologie des A. T.; Erklärung des älteſten paläſtiniſchen Midraſch, der Peſikta des Rab Cahana; Leitung des Hebraicum I. und II. der Lauſitzer Predigergeſellſchaft (ausgew. Stücke aus Jeremia und Ezechiel).

Fricke: Römerbrief; Geſchichte und Kritik der neueſten ſpeculativen Theologie ſeit Schleiermacher, für die Studirenden aller Facultäten; Theologiſche Geſellſchaft N. und A. T.; bibliſch-theologiſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft; homiletiſche Uebungen derſelben.

v. Tiſchendorf: durch Krankheit behindert.

Hofmann: Encyklopädie der Theologie; Symbolik; katechetiſches Seminar; pädagogiſches Seminar.

Pf. ord. hon. Hölemann: Erklärung des Pred. Salomo (Koheleth) mit vergl. Blicken auf die Schopenhauer-Hartmann'ſche Philoſophie; Exegetiſcher Verein des A. und N. T. (einſchl. der Societas exeget. Lipſ. Wineri); die altteſtamentlichen Weiſſagungen im Evangelium Matthäi, lateiniſch erörtert und verbunden mit lateiniſchen Abhandlungen, Disputationen und ſelbſtändigen Interpretirübungen.

Pff. extr. Schmidt: Einleitung in das N. T.; Auslegung des Evangeliums Johannis; Auslegung des Briefs Jacobi; katechetiſche Geſellſchaft; katechetiſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Brockhaus: Chriſtliche Kunſtarchäologie mit Einſchluß der Ikonographie; Geſchichte des Jeſuitenordens; praktiſche Auslegung ausgewählter Perikopen.

Lic. theol. Schürer: Erklärung des Briefs Pauli an die Galater; neuteſtamentlich-exegetiſche Geſellſchaft (Briefe an Timotheus und Titus).

Delitzſch: das Lehrſyſtem der römiſchen Kirche.

Stade: hebräiſche Grammatik; Erklärung des Targum Onkelos zur Geneſis; Erklärung phöniciſcher Inſchriften: hebräiſche Geſellſchaft (Uebungen im Leſen unpunktirter Texte).

II. Juriſtiſche Facultät.

Pff. ord. Friedberg: Evangeliſches und katholiſches Kirchenrecht, einſchl. des Eherechts; deutſches Privatrecht; Uebungen in der Interpretation des Corpus juris canonici; Kirchenrechtliche Geſellſchaft.

v. Wächter: Familienerbrecht als Theil des Pandektenrechts.

Hänel: römiſcher Criminalproceß; Biographien deutſcher Juriſten des 19. Jahrhunderts; Quellenkunde, 3. Abth., Schriften der röm. Juriſten.

Oſterloh: Gemeiner deutſcher Civilproceß; Concursrecht und Proceß; Sächſiſche ſummariſche Proceſſe; Referir- und Decretirkunſt: Civilproceßpraktikum.

Müller: Inſtitutionen und äußere römiſche Rechtsgeſchichte, unter Bezugnahme auf ſein Lehrbuch der Inſtitutionen; Königl. ſächſ. Privatrecht, 2. Th., Recht der Forderungen und Familienrecht; das Vormundſchaftsrecht.

Schmidt: Inſtitutionen und äußere Geſchichte des römiſchen Rechts; innere Geſchichte des römiſchen Rechts.

Kuntze: Pandektenrecht (mit Ausſchluß des Familien- und Erbrechts); Familien- und Erbrecht (als Theil des Pandektenrechts).

Stobbe: Deutſche Staats- und Rechtsgeſchichte; deutſches Reichs- und Landesſtaatsrecht; Handels-, Wechſel- und Seerecht.

Binding: Rechtsencyclopädie; deutſches Strafproceßrecht; deutſches Strafrecht; Strafrechtspraktikum.

Mommſen: Criminalrecht und Criminalproceß der römiſchen Republik; römiſche Epigraphik; Uebungen aus dem Gebiet des römiſchen Staatsrechts und der römiſchen Geſchichte.

Pff. extr. Weiske: Bergrecht.

Höck: Deutſches Privatrecht; Lehnrecht.

Götz: Themata aus dem Civilrecht; Themata aus dem Handels- und Wechſelrecht; Obligationsrecht.

Voigt: (iſt beurlaubt).

Reuling: Franzöſiſches Civilrecht; Praktikum und Uebungen für preußiſches Privatrecht, Handelsrecht und preußiſchen Civilproceß, eingeleitet durch eine Darlegung der weſentlichen Grundſätze und Formen des preußiſchen Civilproceſſes.

III. Mediciniſche Facultät.

Pff. ord. Credé: Ueber Krankheiten der Frauen; Geburtshülfliche und gynäkologiſche Klinik und Poliklinik; geburtshülfliche Operationen mit Einübung derſelben am Phantome.

Weber: Anatomie und Bildungsgeſchichte von hirudo medicinalis.

Radius: Hygieine; Pharmakodynamik und Toxikologie.

Wunderlich: Mediciniſche Klinik; praktiſche Uebungen.

Wagner: Allgemeine pathologiſche Anatomie; mediciniſche Poliklinik; pathologiſch-hiſtologiſche Uebungen; Arbeiten im pathologiſchen Inſtitut.

Ludwig: Phyſiologie der vegetativen Proceſſe; phyſiologiſch-chemiſche und analitiſche Uebungen, in Verbindung mit Hrn. Dr. Drechſel; mikroſkopiſche Unterſuchungen in Verbindung mit Hrn. Dr. Flechſig; Arbeiten im phyſiologiſchen Inſtitut für Geübtere; phyſiologiſche Beſprechungen.

Thierſch: Chirurgiſche Klinik; chirurgiſcher Operationscurſus; Chirurgie, 1. Th.

Coccius: Klinik für Augenkrankheiten; Lehrcurſus der Meßkunde des Auges für operative und optiſche Krankheiten; Diagnoſtik und Behandlung der innern Krankheiten des Augapfels.

His: Anatomie des Menſchen, 2. Th. (über das Nervenſyſtem und die Sinnesorgane); Entwickelungsgeſchichte der höheren Thiere und des Menſchen.

Braune: Topographiſche Anatomie; Gelenklehre; chirurgiſcher Operationscurſus in Verbindung mit Prof. Dr. Thierſch.

Pff. extr. Sonnenkalb: Staatsärztliches Praktikum; gerichtliche Medicin: für Juriſten; über Pocken mit Uebungen in Einimpfen der Schutzpocken.

Carus: (beurlaubt).

Winter: Receptirkunſt, mit Ueberſicht der wichtigſten Arzneimittel; Einleitung in das Studium der Medicin.

Germann: Theoretiſche und praktiſche Geburtshülfe.

Hennig: Ueber Frauenkrankheiten; Examinatorium über Geburtshülfe und Phantomübungen; pädiatriſche Klinik.

Reclam: Oeffentliche Geſundheitspflege mit Experimenten, Demonſtrationen und Excurſionen (für Mediciner); Oeffentliche Geſundheitspflege mit Demonſtrationen (für Zuhörer aller Facultäten); Uebungen im Anſtellen hygieiniſcher Unterſuchungen.

Merkel: Phyſiologie des menſchlichen Stimmorgans; laryngiatriſche Poliklinik.

Schmidt: Chirurgiſche Poliklinik; Anatomie am Lebenden, mit Beziehung auf chirurgiſche Diagnoſtik ꝛc.; über Knochenbrüche und Verrenkungen.

Thomas: Diſtrictspoliklinik; Unterſuchungen und Beſprechungen über phyſikaliſche Diagnoſtik.

Wenzel: Mikroſkopiſche Anatomie; anatomiſche Vorträge für Nichtmediciner, insbeſ. für Pädagogen.

Hofmann: Ueber Nahrungsmittel und Ernährung des Menſchen; Curſus der phyſiologiſchen und pathologiſchen Chemie; hygieiniſche Uebungen.

Rauber: Anatomie der Knochen, Bänder und Muskeln des Menſchen; Curſus der mikroſkopiſchen Anatomie.

Wendt: Ueber die wichtigſten Krankheiten des Gehörorgans, der Naſe, des Rachens und des Kehlkopfs, verb. mit pathologiſch-anatomiſchen Demonſtrationen und Einübung der diagnoſtiſchen und therapeutiſchen Technik; Poliklinik für Ohrenkranke.

Heubner: Kliniſche Propädeutik; ſpecielle Pathologie und Therapie der akuten und chron. Conſtitutionskrankheiten; über diskraſiſche Krankheiten.

Drr. Meißner: Die Krankheiten der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen; theoretiſche und praktiſche Operationslehre für Geburtshelfer.

Haake: Vorträge über ausgewählte Kapitel der Geburtshülfe; Repetitorium der theoretiſchen Geburtshülfe; Deviationen des Uterus und deren Behandlung.

Naumann: Allgemeine Pharmakologie; Balneologie.

Hagen: Curſus der Ohrenheilkunde; Otiatriſche Poliklinik; Curſus über Laryngoſkopie, Pharyngoſkopie und Rhinoſkopie: Curſus der Elektrotherapie.

Friedländer: Akute Conſtitutionskrankheiten.

Kormann: Geburtshülfliche Operationslehre am Phantom und Spirituspräparat und Examinatorium der theoretiſchen Geburtshülfe.

Siegel: Curſe über Staatsarzneikunde.

Fürſt: Theorie der Geburtshülfe; Repetitorium der Kinderkrankheiten; pädiatriſche Poliklinik.

Kronecker: Lehre von der thieriſchen Wärme; phyſiologiſche Verſuchsmethoden mit Demoſtrationen und Uebungen.

Ahlfeld: Phyſiologie der Schwangerſchaft; Repetitorium über Geburtshülfe mit Einſchluß der Operationsübungen.

Schröter: Augenoperationenscurſus, 2. Th., in ſechswöchentl. Curſen; Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten; ſubjective und objective Unterſuchungsmethoden des Auges.

IV. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Leuckart: Allgemeine Naturgeſchichte der Thiere; über das Thierſyſtem; zoologiſch-zootom. Uebungen.

Drobiſch: Einleitung in die Philoſophie und Logik; über den Naturmechanismus und die teleologiſche Naturanſicht.

Fechner: Ueber pſychophyſiſche Meßmethoden.

Fleiſcher: Erklärung des Koran nach Beidhâwi; Erklärung der Gedichte Mutanabbi's; Erklärung des Diwân des Hafiz; Erklärung von Wickerhauſer's türkiſcher Chreſtomathie; Uebungen der arabiſchen Geſellſchaft.

Roſcher: Theoretiſche Nationalökonomie; geſchichtliche Naturlehre des Staates, als Vorſchule jeder praktiſchen Politik; cameraliſtiſche Geſellſchaft.

Brockhaus: Grammatik der Sanskritſprache nebſt Erklärung leichter Texte (nach Stenzler's Elementarbuch); Erklärung des indiſchen Dramas Sakontala.

Wuttke: griech. und röm. Schriftthum; hiſtoriſches Seminar.

Hankel: Phyſik, 1. Th.; Phyſikaliſche Uebungen für Mediciner; desgleichen für künftige Lehrer; desgleichen für Fortgeſchrittene in Ausführung ſelbſtändiger Unterſuchungen.

Zarncke: Deutſche Literaturgeſchichte bis zur Reformation; Erklärung des Parzival; Erklärung der Eyrbyggjaſaga; Uebungen des königl. deutſchen Seminars.

Overbeck: Griechiſche Kunſtgeſchichte, 2. Th.; Uebungen der archäologiſchen Geſellſchaft.

Ahrens: Naturrecht oder Philoſophie des Rechts und des Staats; Pſychologie mit Einſchluß der Lehre von den Seelenkrankheiten; philoſophiſches Seminar.

Curtius: Elemente der vergleichenden Sprachwiſſenſchaft mit beſ. Rückſicht auf die Aufgaben und Ziele der claſſiſchen Philologie; grammatiſche Geſellſchaft; Uebungen des philologiſchen Seminars im Interpretiren von Euripides Phön. (Fortſ.) und im Disputiren über ſchriftliche Arbeiten.

Maſius: Geſchichte der Pädagogik, 2. Th.; Charakteriſtiken aus der Humaniſtenzeit; Uebungen des pädagogiſchen Seminars nebſt Vorträgen über Methodik.

Ebert: Geſchichte der italieniſchen Literatur; Erklärung altfranzöſiſcher Gedichte (nach Bartſch's altfranzöſ. Chreſtomathie).

Ritſchl: Interpretation altlateiniſcher Inſchriften und lateiniſche Disputationen im königl. philol. Seminar; Plautus Trinummus nebſt Ueberſicht über die Geſchichte des röm. Dramas und deſſen Proſodik und Metrik; Interpretation von Dionyſ. Archäol. und lat. Disputationen in der philologiſchen Societät; Uebungen des ruſſiſchen philolog. Seminars in Gemeinſchaft mit Dr. Hörſchelmann.

Kolbe: Anorganiſche Experimentalchemie; chemiſches Praktikum für Anfänger; für Geübtere.

Voigt: Geſchichte der römiſchen Republik; lateiniſche Paläographie des Mittelalters und Urkundenlehre; hiſtoriſche Geſellſchaft (paläographiſch-diplomatiſche Uebungen).

Scheibner: Einleitung in die Analyſis des Unendlichen; Störungstheorie.

Schenk: Allgemeine Botanik; Pflanzenkrankheiten; Uebungen und Arbeiten im botaniſchen Laboratorium.

Bruhns: ſphäriſche Aſtronomie und Theorie aſtronom. Inſtrumente, nebſt Uebungen an den Inſtrumenten auf der Sternwarte; einzelne Kapitel der rechnenden Aſtronomie, beſ. über Interpolation, numeriſche Differentiation und Integration.

Neumann: Ausgewählte Kapitel der ſynthetiſchen Geometrie; analytiſche Mechanik; mathematiſch-phyſikaliſches Seminar.

Blomeyer: Landwirthſchaftliche Betriebslehre; ſpecieller Pflanzenbau; Demonſtrationen auf dem Verſuchsfelde.

Zirkel: Petrographie, nebſt Demonſtrationen; die mikroſkopiſche Beſchaffenheit der Mineralien und Geſteine; geologiſche und mineralogiſche Uebungen und Unterſuchungen im Inſtitut.

Wiedemann: Phyſikaliſche Chemie; Chemiſche und phyſikaliſche Arbeiten im Laboratorium; phyſikaliſch-chemiſches Colloquium.

Lange: Römiſche Literaturgeſchichte; Uebungen des philologiſchen Proſeminars im Interpretiren von Sophokles' Elektra (Fortſ.) und im Disputiren über ſchriftliche Arbeiten; Uebungen der römiſch-antiquariſchen Geſellſchaft (Ovid's Faſten und ſchriftliche Arbeiten).

Peſchel: Deutſches Reich; Geſchichte der Seewege nach Indien; Seminarübungen.

Zöllner: Meteorologie.

Springer: Culturgeſchichte des Mittelalters; über Raphael; kunſthiſtoriſche Uebungen.

Krehl: Erklärung der Mu'allakât; Erklärung ſchwieriger Abſchnitte des ſpicilegium Syriacum von Cureton; Erklärung der äthiopiſchen Chreſtomathie von Dillmann.

Pf. ord. hon. Strümpell: Pſychologie; Metaphyſik; wiſſenſchaftlich-pädagogiſches Praktikum.

Pff. extr. Nobbe: Cicero vom Staate; latein. Disputirübungen.

Marbach: Elemente der Mechanik und Maſchinenlehre.

Jacobi: Einleitung in das Studium der Cameralwiſſenſchaften; Landwirthſchaftliche Betriebslehre für Cameraliſten; Logiſch-etymologiſche Behandlung naturgeſchichtlicher und vorhiſtoriſcher ſowol geo- als topographiſcher Namen, mit Berückſichtigung lautlicher Geſichtspunkte.

Wenck: Geſchichte des Abendlandes (unter vorzüglicher Berückſichtigung des römiſch-deutſchen Reichs) von der Zeit Karl's d. Gr. bis auf den Untergang des hohenſtaufiſchen Kaiſerhauſes; Sächſiſche Geſchichte.

Fritzſche: Aeſchylus' Prometheus; Horaz' Oden; griechiſche Geſellſchaft; Uebungen im Lateiniſch- und Griechiſch-Schreiben und Sprechen.

Hermann: Geſchichte der Philoſophie; Pſychologie; allgemeine Grammatik und Sprachphiloſophie.

Knop: Agriculturchemie; chemiſches Praktikum.

Minckwitz: Die Lyrik der Deutſchen in ihren Urſprüngen, bis zu ihrer weltliterarhiſtoriſchen Entfaltung und Ausdehnung (Fortſ.); die Iphigenia auf Tauris von Eur., erläutert und verglichen mit der Goethe'ſchen Iphigenia; Geſellſchaft für praktiſche Uebungen in der deutſchen Sprache.

Ziller: Ethik; ſpecielle Unterrichtsmethodik; philoſophiſche Geſellſchaft; pädagogiſches Seminar.

Eckſtein: Cicero de Oratore; pädagogiſches Seminar.

Brandes: Sächſiſche Geſchichte; Geſchichte des Orients im Alterthum; germaniſtiſche Geſellſchaft.

Biedermann: Deutſche Geſchichte — politiſche und Culturgeſchichte vom 30jährigen Krieg bis zu Friedrich d. Gr.; Vergleichende Literaturgeſchichte Deutſchlands, Englands und Frankreichs im 16., 17. und 18. Jahrhundert; Deutſche Geſchichte — politiſche und Culturgeſchichte vom Untergang des alten bis zur Begründung des neuen deutſchen Reichs.

Hirzel: Pharmacie (organiſche Präparate).

Seydel: Logik und Erkenntnißlehre; die philoſophiſchen Gottesbegriffe des ſpäteren Schelling, Weiße's, R. Rothe's und ihre Fortbildung; Geſellſchaft für Religionsphiloſophie.

Pückert: Deutſche Geſchichte im Zeitalter der Staufer; Univerſalgeſchichte des 18. Jahrhunderts; die geſta Otto's v. Freiſingen; Uebungen an geſchichtlichen Arbeiten aus dem Bereich des Reformationszeitalters.

Birnbaum: Bodenkunde und Bonitiren; Thierzucht; über Steuerreform.

Hildebrand: Erklärung der Gedichte Walther's von der Vogelweide; über Schiller's und Goethe's philoſophiſche Gedichte.

Knapp: Theorie der Statiſtik (Erhebung ſocialwiſſenſchaftlicher Thatſachen, Kritik der ſog. Geſetzmäßigkeit); mathematiſche Statiſtik (Theorie der Bevölkerung u. ſ. w.).

Lipſius: Attiſche Staatsalterthümer; Uebungen der griechiſch-antiquariſchen Geſellſchaft (ſchriftliche Arbeiten, Erklärung von Demoſth. gegen Meidias).

Ebers: ägyptiſche Geſchichte und Archäologie mit beſ. Berückſichtigung der auf Aegypten bezüglichen Stellen der Bibliſchen Bücher; Schrift und Sprache der alten Aegypter.

Leskien: Grammatik der altbulgariſchen (altkirchenſlawoniſchen) Sprache mit Uebungen, nach ſ. Handbuch der alten bulgariſchen Sprache, Weimar 1871; Interpretation altſlawiſcher Sprachdenkmäler.

Credner: Paläontologie; paläontologiſches Repetitorium; geologiſches Praktikum.

Stohmann: Chemiſche Technologie (fabrikmäßige Darſtellung chem. Verbindungen); Agricultur-Chemie, 2. Th. (Ernährung der Thiere); Uebungen im Laboratorium des landw.-phyſiologiſchen Inſtituts.

Mayer: Theorie der gewöhnlichen Differentialgleichungen; Einleitung in die analytiſche Geometrie; mathematiſche Uebungen.

Zürn: Beurtheilungsl. des Pferdes; Geſundheitspflege landwirthſchaftlicher Hausſäugethiere; thierärztliche Geburtshülfe; Darwin's Theorie in Anwendung auf Viehzucht.

Carſtanjen: Organiſche Experimentalchemie.

Paul: Geſchichte der Muſik im 16. Jahrhundert mit beſonderer Rückſicht auf das proteſtant. Kirchenlied; Harmonik und Metrik; praktiſche Uebungen im Analyſiren.

Von der Mühll: Höhere Optik, mathematiſch-phyſikaliſche Uebungen.

Drr. Weiske: Haupttheile der Experimentalphyſik.

Delitſch: Methodik des geographiſchen Studiums; geographiſches Relatorium.

Frank: Landwirthſchaftl. Botanik.

Loth: Arabiſche Grammatik; Erklärung eines perſiſchen Hiſtorikers.

Philippi: Juvenal's Satiren.

Nitſche: Allgemeine und ſpecielle Naturgeſchichte der wirbelloſen Thiere; allgemeine Entwickelungsgeſchichte.

Hirzel: Erklärung von Plato's Sympoſion; Geſchichte der griechiſch-römiſchen Philoſophie während der Kaiſerzeit.

Sachſſe: Einleitung in die Agriculturchemie.

Luerſſen: Pharmaceutiſche Botanik; Pflanzengeographie; Naturgeſchichte der wichtigſten deutſchen Forſtgewächſe.

Schuſter: Plato, Leben und Lehre; philologiſch-philoſophiſche Geſellſchaft (Unterſ. über die Pythagoräer).

Kuhn: Fortſetzung des Sanskritcurſus; Grammatik der Paliſprache und Erklärung des Dhammapadam.

Heinze: Geſchichte der alten Philoſophie; Spinoza's Leben und Lehre; philoſophiſche Geſellſchaft (Kant's Prolegg. zu künft. Methaphyſik).

Paul: Deutſche Grammatik (gothiſch, althochdeutſch, mittelhochdeutſch, neuhochdeutſch); mittelhochdeutſche Uebungen (Hartmann's Gregorius).

Jordan: Geſchichte der neudeutſchen Kunſt ſeit Carſtens und Cornelius; Lectüre und Erklärung ausgewählter italieniſcher Quellenſchriften für Kunſtgeſchichte.

Gardthauſen: Griechiſche Geſchichte; Cicero's Briefe.

Windelband: Erkenntnißtheorie; Grundfragen der Pſychologie.

Wülcker: Geſchichte der neueren engliſchen Literatur von Shakeſpeare's Tod an; Erklärung des Beowulfliedes nebſt Ueberſicht der angelſächſiſchen Sprachdenkmäler; engliſche Geſellſchaft (Milton's Paradiſe loſt).

Dove: Deutſche Kaiſergeſchichte, 9. bis 13. Jahrhundert; römiſche und mittelalterliche Chronologie.

Lect. publ. Langer: Harmonielehre; Orgelcurſus, liturgiſche Geſangübungen in mehreren Abtheilungen; Uebungen des Univerſitäts-Geſangvereins zu St. Pauli.

Seit Beginn dieſes Jahres erſcheint in meinem Verlag 434

Jenaer Literaturzeitung

im Auftrag der Univerſität Jena herausgegeben von **Anton Klette.**

Wöchentlich eine Nummer von 1½ bis 2 Bogen. Preis per Quartal 2 Thlr.

Dieſe neue Zeitſchrift hat ſich in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts und das Hervorragen ihrer Mitarbeiter in den weiteſten Kreiſen Anerkennung verſchafft. Redaction und Verlagsbuchhandlung werden es ſich angelegen ſein laſſen, das ihnen im reichſten Maße entgegengebrachte Vertrauen fortdauernd zu rechtfertigen und auf ſtetige Vervollkommnung des Blattes nach jeder Richtung hin bedacht zu ſein.

Probenummern ſind durch jede Buchhandlung oder auch direct von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

Beſtellungen auf das 1. und 2. Quartal nimmt jede Buchhandlung und Poſtanſtalt entgegen.]

Jena, März 1874.

Mauke's Verlag (Hermann Dufft).

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix". Nach dem „Programm" von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales". — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes" und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. Expedition des „Bund".

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 423

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,

vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.

Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,

unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr.

Drittes Heft. Monat März.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Der Spiritualismus und die Wissenschaft. Auszüge aus einem Artikel der „Times". — Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen während der Jahre 1870—1873 von William Crookes, Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. — Mesmerismus, Hellsehen und Spiritualismus. Von Alfred Russel Wallace, Mitglied der Zoologischen, Entomologischen und Königl. Geographischen Gesellschaften zu London. — Wie ich Spiritualist wurde. Von Dr. Sexton zu London. — Fernwirkung eines Sterbenden und Ekstase einer Lebenden. Von Prof. Dr. Maximilian Perty. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Von G. Teichmüller, Professor der Philosophie zu Dorpat. II. Schluss der Kritik von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.**

Leipzig, den 12. März 1874.

Oswald Mutze.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Der Bierbrauer.

Berichte über die Fortſchritte des geſammten Brauweſens. Unter **Berückſichtigung der Malzbereitung ſowie des Hopfenbaues.** (Begründet 1859 von G. E. Habich.) Herausgegeben von Dr. **Conrad Schneider**, Director der Brauerakademie in Worms a. Rhein. Mit zahlreichen Abbildungen. In Bänden von 24 Nummern. Abonnementspreis pro Halbjahr: 4 Mk. 50 Pf. = 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rhein.

Probe-Nummern des kürzlich begonnenen neuen Jahrgangs ſind durch alle Buchhandlungen und Poſtämter **gratis** zu beziehen.

Dieſe **monatlich zweimal erſcheinende** Zeitſchrift ſtellt ſich die Aufgabe, regelmäßigen Bericht über den Stand des geſammten Brauweſens abzuſtatten und durch Originalabhandlungen ſowie durch Hervorhebung alles in das Gebiet der Bierbrauerei einſchlagenden techniſch-wiſſenſchaftlich, merkantiliſch und ſtatiſtiſch Neuen die Leſer auf den Standpunkt der Gegenwart zu ſtellen ſowie auf Erſcheinungen, die der nächſten Zukunft vorbehalten, thunlichſt vorzubereiten. „Der Bierbrauer repräſentirt in dieſer Form die Branche, welche er vertritt, gleichzeitig nach der praktiſchen und wiſſenſchaftlichen Seite, und geſtaltet ſich, inſofern derſelbe dieſe Aufgabe unter beſonderer Betonung aller deutſchen Betriebsverhältniſſe zu löſen verſucht, **zum Organ des deutſchen Brauweſens.** 447

Photographien der Weltausstellung.

Der mehr als 2000 Nummern umfassende Katalog derselben ist erschienen und beweist die Vielseitigkeit der gemachten Aufnahmen. Die Sammlung bietet ein möglichst umfassendes Bild der gesammten Ausstellung und liefert für öffentliche Lehranstalten, Akademien, Museen, Bibliotheken etc. ein nicht zu unterschätzendes Material. Die Preise für einzelne Blätter bleiben dieselben wie bisher, nämlich Visitformat 30 Kr., Cabinet- und Stereoskop-Format 60 Kr., Quart-Format 1 Fl. 50 Kr., Gross-Folio 6 Fl.; um indessen Jedermann die Anschaffung einer Sammlung zu ermöglichen, wurden Collectionen aus den interessantesten Aufnahmen zu folgenden **erheblich reducirten** Preisen zusammengestellt:

1	Collection aus 100 Visitenkarten,	Ansichten oder Sculpturen in Etui verpackt	20 Fl.
1	„ „ 50 Cabinet,		25 „
1	„ „ 100 „		40 „
1	„ „ 50 Quart,		60 „
1	„ „ 100 „		100 „

ferner:

1	Collection aller 431 Stereoskope	230 Fl.
1	„ „ Quart (circa 1200)	1200 „

Von ganz besonderm Interesse für Architekten und andere Fachleute ist die Collection der Vorbauten vom Juni 1872 bis April 1873, 65 Nummern Quart-Format, zusammen 50 Fl.

Buch- und Kunsthändler sowie Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Bestellungen von ausserhalb werden nach einer entsprechenden Anzahlung per Nachnahme befördert. 258

Wiener Photographen-Association für die Weltausstellung 1873.

Bureau: Stadt, Kohlmarkt No. 12.

Sallmann'ſche höhere Töchterſchule, Fortbildungsanſtalt und Penſionat, Kaſſel, Kölniſche Straße 10.

Das diesjährige Sommerſemeſter beginnt am 14. April. Näheres in dem durch die Vorſteherin der Anſtalt zu beziehenden Proſpectus. 166

Caroline J. Sallmann.

Luzern, Bramberg, Schweiz. H. 579 Z.

Erziehungsanſtalt für Mädchen vom 9. Jahr an.

Deutſche, franzöſiſche, engliſche Lehrer, Unterricht in allen Fächern. Mütterliche Behandlung. Prachtvolle Lage, ſehr geſunder Aufenthalt. Vorzügliche Referenzen und Proſpecte werden auf Wunſch zugeſchickt. 246

Vorſteherin: Wittwe v. Deſchwanden.

Penſion für Töchter.

Pfarrer **von der Eldern, Gräfenhain**
bei **Ohrdruf (Thür. Wald).** 428
Proſpecte und Referenzen auf Verlangen franco.

Inſtitut für Fräulein,

dirigirt durch Herrn und Frau **Mutrux** in **Grandſon**, Canton Waadt, Schweiz.

Etabliſſement im Jahre 1843 durch **Madame Chautems** gegründet.

Für Proſpecte und Referenzen wende man ſich an den Director. (H. 100 b I.) 248

Militär-Vorbildungs-Anſtalt

zu **Kaſſel.**

Vorbereitung zum Portepée-Fähnrich-Examen (incl. Erwerbung des Primaner-Zeugniſſes). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. April. 308

von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

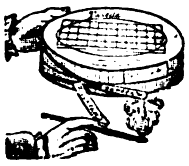
von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

335

Sichere Vorbereitung f. d. Fähnrichs-, Freiwilligen-Examen u. Prima. Schon 3000 vorbereitet. Gute Pension. Neue Curse am 8. April. Programm gratis. **Dr. Killisch in Stuttgart, Gaisburgstrasse 6.**



Behörden, Geſchäfts- und Haushalt-Vorſtänden

zeigen wir ergebenſt an, daß die ſeit anno 1847 bei Bränden ſich bewährt habenden, von vielen Behörden **zwangsweiſe** eingeführten, **trocken (ohne Waſſer)**, auch **Spiritus, Petroleum** ꝛc. ſofort löſchenden, priv. und pat. 440

Bucher's Feuer-Löſch-Doſen

von Dir. Bucher jetzt wieder verbeſſert wurden, daß ſie auch in zum Theil **offenen** Räumen, auch **Dachbrände** löſchten; daß ſie ein unerſetzliches Löſch- und Schutz-Hausmittel für **Wohnungs-, Arbeits-** und Lagerräume ſind, und daß die **echten** B. F.-L.-D. **nur** von **uns** verſendet werden.

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

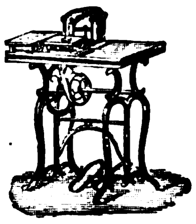
Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler in Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen **mit dem ersten überhaupt** für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von **Fachmännern und Maschinenhändlern** liegen bereits vor. (H 1031) 263

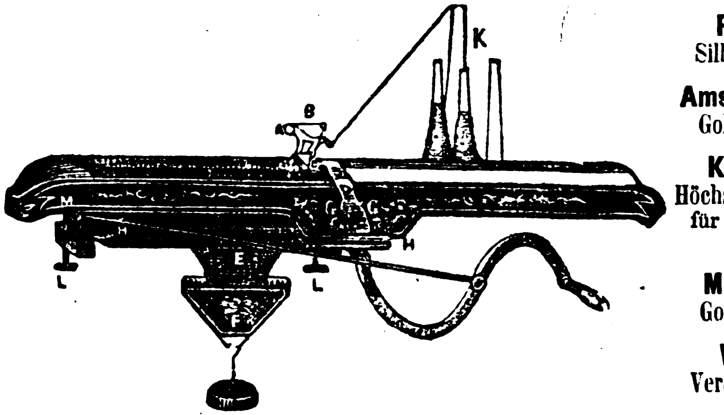
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von
Singer Lit. A.
und 350
Wheeler & Wilson-Maschinen.

Engros. (H. 3826 a) **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 228



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Reines Trinkwasser

Filter von W. Hertlein

ist Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. — **Cholera, Typhus** und andere epidemische **Krankheiten** kommen lediglich vom Genuss schlechten Wassers. Jedes Trinkwasser **muss vorher filtrirt** werden, und zwar nur durch die bewährten und weltbekannten

Bühring's Patent-Wasserfilter.

Dieselben werden angefertigt für Zimmer- und Küchengebrauch in gewöhnlichen und eleganten Steingut- und Thongefässen, ausserdem fabricire ich **Wasserleitungs-, Pumpen-** und **Cisternenfilter** für den **Hausbedarf, Hôtels, Krankenhäuser, Kasernen, Färbereien, Brennereien** und **Brauereien, Papierfabriken** etc. etc. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilhelm Hertlein in Leipzig.

Bühring's Patent-Wasserleitungsfilter sind in **Hamburg** circa 5000 Stück, in **Leipzig** 2000 Stück in Gebrauch. 298

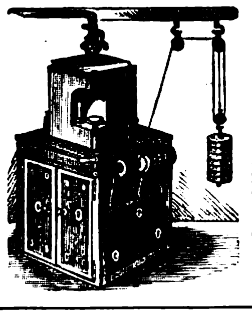
Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0864) 320

Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken

von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten

Thonröhren u. ſ. w., worüber **Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.**

Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, **Hamburg.**



A. Badt's patentirte 444

Luft-Gas-Apparate,

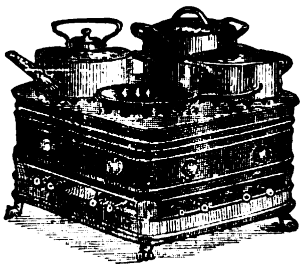
eigener und anerkannt beſter Conſtruction,

zur Erzeugung von Leuchtgas auf gänzlich kaltem Wege, für Villen, Landhäuſer, Fabriken, Eiſenbahnſtationen, Dampf- und Segelſchiffe ꝛc. Preiscourante gratis.

Fabrik: Barmbeck, Oberalten-Allee 76; Comptoir: Zollenbrücke 5,

Hamburg. (H. 01289)

Die neuesten und besten
Petroleum-Kochöfen.



Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguss den Stempel H 90

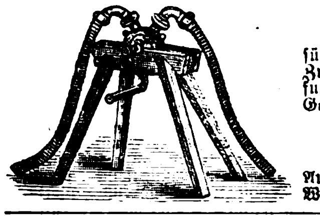
Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.

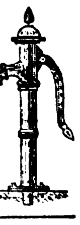
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein
(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen
in Verbindung mit Ventilation. 364



Vorzügliche Pumpen

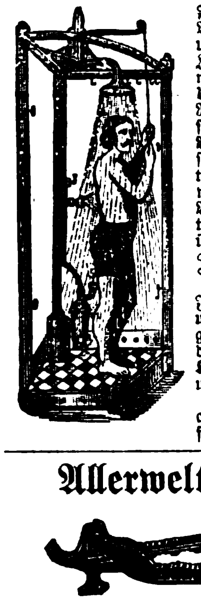


für Haus, Garten, gewerbliche und landwirthſchaftliche Zwecke (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie

Das Bureau des
„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“,
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



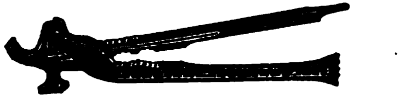
Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate jeder Art werden empfohlen, ſowie alle Bade- und Abtrittseinrichtungen nebſt Waſſerleitungen übernommen durch 437

Fiſcher & Co. in Heidelberg,
Sandgaſſe 4,

Fabrik von Heil-, Transport- und Bade-Apparaten. Preisgekrönt zuletzt in Wien auf der Weltausſtellung mit der Kaiſerin Auguſta Erinnerungs- und zwei Verdienſt-Medaillen.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Kassen-Schrank-Fabrik
H 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Holzwerkzeug und Hobelbänke,
von trockenem Holz und sauber gearbeitet, empfiehlt
410 (1806) **die Werkzeug-Fabrik**
von Hoffmann Gebrüder in Leipzig.
Engros. Musterbuch u. Preiscourant gratis. Engros.

Morand's Patent-Ziegelmaſchine.

Dieſelbe hat keine Drahtſchneidevorrichtung, ſondern formt und preßt jeden Ziegel ſeparat.

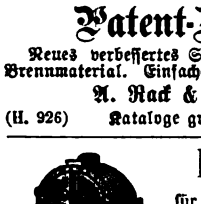
Leiſtungsfähigkeit ca. 2000 Stück Ziegel pro Stunde.

Morand's amerikaniſcher Patent-Ziegelofen.

Neues verbeſſertes Syſtem. Große Erſparniß an Brennmaterial. Einfache und billige Conſtruction.

A. Rack & Co. in Wien.
(H. 926) Kataloge gratis und franco. 329

Röst-Maschinen



für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 413

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

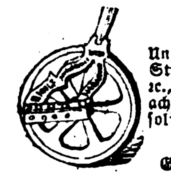
Eduard Friederici, Leipzig,
Poſtſtr. 2. Techn. Geſchäft, Poſtſtr. 2.

Bolzano's Patent-Roſte;
Gebauer's Patent-Schmier-Regulatoren für Dampfmaſchinen und Locomotiven;
Bergener's Patent-Schraffir-Inſtrument;
Rambacher's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben,
Schmirgel, Schmirgelleinen und -Papier;
Flintſteinleinen und Papier, Glaspapier;
Werkzeuge, Riemen, Armaturen;
Kratzen, Spinnerei- und Weberei-Requiſiten;
Maſchinen, Keſſel, Pumpen, Spritzen ꝛc.;
„Houſehold-Implement“ Hammerzangen zu 12 verſchiedenen Anwendungen. 22

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,
1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Meßrad, pat.



Unentbehrlich zum Meſſen längerer Strecken für Ingenieure, Gutsbeſitzer ꝛc., zeigt die Strecke ſelbſt an. Gutachten ſtehen zur Verfügung. Fabrik ſolider Wiener Pendeluhren. W 171

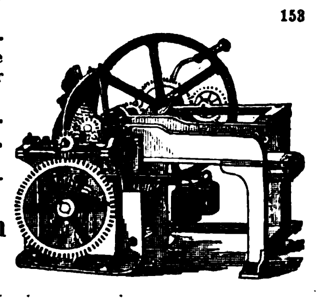
Rud. Wittmann, Wien, 128
Gaudenzdorf, Schönbrunnerſtr. 20.

C Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Für Zahnärzte. 346
Operations-Stühle mit Kugelgelenk, elegant ausgeſtattet, ſowie **Kautſchuk-Apparate und Schleifmaſchinen incl. Arbeitstiſch** liefert preiswürdig

Oscar Jamrath, Schloſſer und Maſchinenbauer,
Berlin, C. Neue Friedrichsſtr. 23.

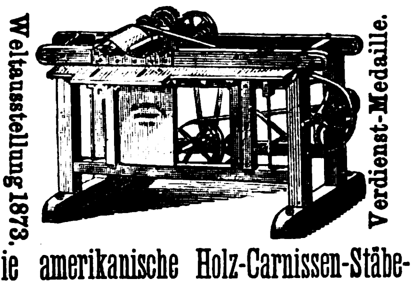
Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen



kann ich mit Recht empfehlen. Ich liefere dieselben unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 153

A. Heinen
in Varel
a. d. Jade.

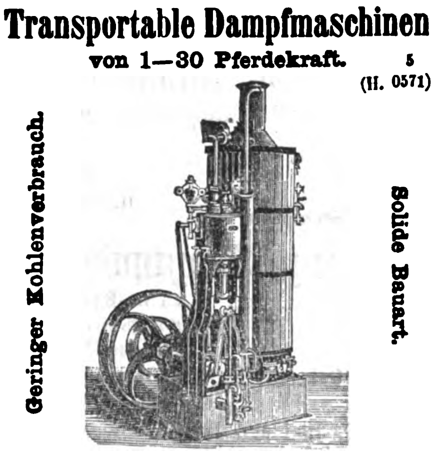
M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 914)
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen
und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Transportable Dampfmaschinen
von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

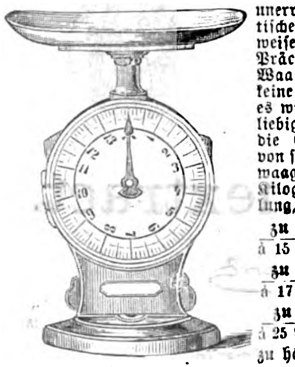
Corliss-Dampfmaſchinen
beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.

Mineralwaſſer-Apparate,
Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Eisschränke
liefert in bester Qualität billigst
Emil Stuck in Leipzig. 368
En gros. En detail.
Illustrirte Preiscourante.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

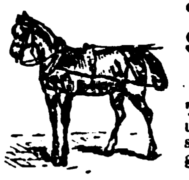
zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Schiffchen 321
für Nähmaſchinenfabrikanten u. Händler
liefert prompt und billigſt (H. 3731 a)
G. Schmidt, Mechaniker,
Dresden, Johannisſtraße 18.

Neueſte Erfindung aus Amerika.
Hall's magiſche Rouleaux-Befeſtiger,
welche in der Wiener Weltausſtellung ſo ungeheueres Aufſehen erregten, ſind für den ganzen Continent vorläufig ausſchließlich zu beziehen durch 424
A. Ungar in Wien, Stadt Graben Nr. 29,
im Innern des Trattnerhofes.

Friedrich Griess jun., H. 911
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stahlrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,
Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Buchhändlern, 401
Papier- und Comptoir-Utensilienhandlungen
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von

Geschäftsbüchern
in allen Liniaturen und Stärken.
Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.
Leipziger Geschäftsbücher-Fabrik
Oscar Sperling & Hungar.

Fahnen
für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 10

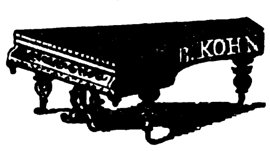
Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

COMUNICACIONES
10
ESPAÑA
10

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte
verſendet gratis 311
S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Echte Briefmarken
und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Neuyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr.

Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's
reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement
Wien, Prag, Brünn und Baden,
Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.

Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Fabrique de montres et de musiques.
Médailles à Berne, Londres, Paris, Vienne.
Boites à musique de tous genres depuis 4—2000 Frs.
Mermod Frères, Ste. Croix (Suisse).

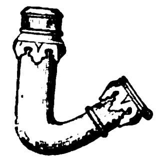
Ich verſende auf briefliche Beſtellungen
ſorgfältig ausgeführt, und tauſche Nichtconvenirendes bereitwilligſt um. (Ch. 1625) 371

1 reiz. Robe, ſchönſt. Muſter, 1, 2—3 Thlr.
1 Alpacca-Robe in allen Farben, 2, 3½—6 Thlr.
1 Doppel-Lüſtre-Robe, 1½ und 2⅙ Thlr.
1 Velour-Rips-Robe, alle Farben, 2, 3—5 Thlr.
1 reinwoll. Thybetrobe, alle Farben, 2⅚ Thlr.
1 Taffet-Robe, vorzügl. Qual. 9⅓, 12—15 Thlr.
1 ſeid. Rips-Robe, alle Farb., 13, 14—16 Thlr.
1 unverwüſtliche Gingham-Robe, 1 Thlr.
1 eleg. woll. Unterrock mit reiz. Bordüre 1 Thlr.
1 Stück guten Moirée, 22 Meter, 4⅚—6 Thlr.
1 Velour-Plaid, neuſte Deſſins, 2, 3—4 Thlr,
1 gut gewirkten Long-Châle 5½, 7, 9—12 Thlr.
1 ſchwere weiße Waffelbettdecke mit Franz. 1½ Thlr.
1 elegante reinw. Tuch-Tiſchdecke 1—1½ Thlr.
Schwarz., gutes Tuch, 10/4 br., 15 Sgr. — 1½ Thlr.
Reinw. Buckskins, 10/4 br., 22½—27½ Sgr.
¼ Dtzd. Servietten u. 1 gr. Tiſchtuch zuſ. 1 Thlr.
Creasleinen, Schck. 5½, 6, 7 u. 8 Thlr.
Lein. Handt., Schck. 3¼, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Bettzeuge, waſchecht, Schck. 5, 6—9 Thlr.
Bettdrell. 6/4 br., Schck. 9, 10—15 Thlr.
Taſchentücher, Dtzd. 15 Sgr., lein. 25 Sgr.; 1½—3 Thlr.
Patent-Sammt, Stck. 20 Meter, 7½—10 Thlr.

A. Dreſel, Chemnitz in Sachſen.

Um Indiſche Foulard-Roben
zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Wien's altrenommirte Fabrik
(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)



echter
Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten
des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten Commode-Etuis, Reiſe-Rauchnecessaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

☞ Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz,
mit beim Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten komiſchen Figurengruppen diverſen Genres, im Etuis, offerirt pro Dutzend 2 Thlr., ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren (H. 3664) 266

Emil Sturm jr., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Joſeph Krauß in Hamburg
empfiehlt ſein reichhaltiges
Cigarren-Lager.
Preiscourant franco gratis. Aufträge werden prompt und reell ausgeführt. Für Wiederverkäufer beſondere Vortheile. 180

Entreactos 420
aus geſchnittenem türk. Tabach mit Tabackdecke, von feinem Geſchmack und Aroma, verſendet in ⅕ u. 1/20 Cartons à 12 Thlr. u. 18 Thlr. pr. Mille (geringere Qual. 8⅓ Thlr.) die ruſſ. Cigarretten-Fabrik
von M. Lublin in Königsberg i/Pr.

Alat-Wein (Traubensaft)
Aus Leisten-, Italia- und Malagatrauben dicht eingekochter süsser Saft.

Bestes **Naturheilmittel** für Brust-, Hals-, Lungen-, Unterleibs- und Katarrh-Leidende, besonders auch für Kinder und schwache Kranke. Per Flasche 1 Fl. 24 Kr.

J. Gernert's Conservenfabrik, München.

Auf der **Weltausstellung** mit der **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet. (M. 1707) 396

Prima Compot in Senf,
15 Sorten Früchte assortirt, in Töpfen von 4—25 Pfd. netto à 16 Sgr. gegen Nachnahme, wie alle **eingemachten Früchte** empfiehlt (M. 1708)

J. Gernert's Conservenfabrik, München.

Auf der **Weltausstellung** mit der **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet. 395

Kremſer Senf
aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von
Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der Fortſchritts-Medaille, findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen Delicateſſenhändlern beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, im Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)
Preiscourante franco. 408

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- Marke.
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Zubereitung der Chocolade.

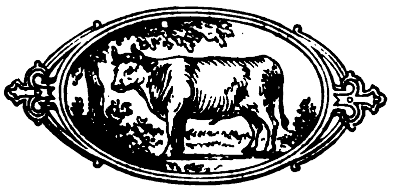
Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/5 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine 1/2 Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Moskau

1872.



Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: Hoeckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in Leipzig.

Ein ſeit einer Reihe von Jahren gut renommirtes

photographiſches Geſchäft

in größter Stadt Oberſchleſiens, mit Haus, Hof und Garten, maſſiv gebautem großen Atelier, am Orte keine bedeutende Concurrenz, iſt zu verkaufen; nur Selbſtkäufer, welche 8 bis 10,000 Thaler einzahlen können, mögen ihre Adreſſen unter H. 31233 einſenden an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig**. 427

Geſuch.

Ein gewandter Photograph, geübt in der Aufnahme und beſonders ſicher in der Negativretouche, wird als Aſſiſtent zum 1. April d. J. oder ſpäter geſucht. Schriftl. Anträge mit Gehaltsanſprüchen ſind franco einzuſenden an (1409) 390

Fr. Hertel, Hofphotograph in Weimar.

Photograph. Atelier in Wien

wegen Familienverhältniſſen billig zu verkaufen. Daſſelbe befindet ſich in vorzüglich günſtiger Lage, iſt vollſtändig eingerichtet, neu decorirt, erfreut ſich einer alten und ausgebreiteten Kundſchaft. **Anfragen und Offerten** franco an K. H. 1369 per **Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Wien.** 372

Photographen-Geſuch.

Ein junger tüchtiger **Negativ-** und **Karten-Retoucheur** ſowie ein junger zuverläſſiger **Photograph**, der ein Reiſe-Atelier übernehmen kann, können ſich mit Einſendung ihrer Photographie und ihrer Anſprüche melden. Nur zuverläſſige Gehülfen, denen an guter angenehmer Stellung liegt, wollen reflectiren. Offerten unter A. B. vermittelt **A. König's Buchhandlung in Guben N./S.** 431

Die Kunſt der Schnell-
Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch **populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf warmem und **kaltem Wege**. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den verſchiedenſten **Weinſorten**, Champagners, **Bouquets**, **Färbungen**, Klärungen; **ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine**; **rationeller Vermehrung** des Traubenſaftes und der fertigen Weine, **Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten Wein und Spiritus gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo **lehren** wir die Fabrikation von **Traubenzucker**, **Zuckercouleur**, **Natur- und Kunſt-Preßhefe** und **Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“** ſowol nach ältern, **verbeſſerten** Methoden, wie einem **ganz neuen**, **ſehr einfachen Syſtem**. Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) auf eine enorm **große Oberfläche** im verhältnißmäßig kleinem Raume — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handels-Artikel — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle **Fächer** des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum **Verkauf**.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin**, O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Ungar-Weine. 41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Ofener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke** in **Berlin**. 309

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden **zugesandt**. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Diätetiſche Heilanſtalt
von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anſtalt geheilt. — Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H. 4341) 273

Burgſteinfurt in Weſtfalen. R. Veltrup.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der k. k. **Burg**, der **Oper** und **Volksgarten**, an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg**, empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. Höller.

Eine im beſten Betriebe ſtehende, **am Knotenpunkte von vier Bahnen in einer ſüdlichen Provinzſtadt Oeſterreichs** befindliche 436

Champagnerfabrik

mit geſichertem Abſatze iſt Verhältniſſe halber ſammt Vorräthen und fundus instructus um den eigenen Inventurspreis ſogleich zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter T. D. 1409 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien**. (H. 957)

Agenten

geſucht für einen leichtverkäuflichen Artikel. Proviſion 10 Proc. Reflectanten erfahren das Nähere auf Franco-Zuſchriften sub Chiffre H. — 619 — Q. durch die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Baſel. 426

Haasenstein & Vogler
in Leipzig. 21
Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in **England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien** u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (H. c. 0765 297

Für den Vertrieb von (H. 11202) 425

Gewinn-Antheil-Scheinen auf Prämien-Anlehens-Looſe

werden tüchtige cautionsfähige Agenten in Städten und auf dem Lande gegen hohe Proviſion geſucht. Offerten sub A. A. 100 an **Haaſenſtein & Vogler** in **Danzig zu richten**.

Herzliche Bitte.

Der Ernährer einer zahlreichen Familie, welcher ſeit vielen Jahren an einer der traurigſten Krankheit — völlige Lähmung des Unterkörpers — langſam dahinſiecht, ſieht ſich, da er ſeine gegenwärtige kümmerliche Exiſtenz aufgeben muß und durch Schickſalsſchläge verſchiedener Art in ſeinen Verhältniſſen gänzlich zurückgekommen iſt, in die ſchmerzliche Nothwendigkeit verſetzt, edle Menſchenfreunde um Hülfe aus ſeiner tiefen unverſchuldeten Bedrängniß anflehen zu müſſen. Mit einigen hundert Thalern würde der ſo ſchwer geprüfte, der Hülfe ebenſo würdige als bedürftige Mann im Stande ſein, ſeine und der Seinen Zukunft dauernd zu ſichern, und iſt der Oberpfarrer und Superintendent **Martius** zu **Herzberg a/Elſter** zu näherer Auskunft und Entgegennahme von Liebesgaben gern bereit. 422

Zur Betriebserweiterung eines lucrativen 412

Buchdruckerei-Geſchäfts

in einer der größten Städte Süddeutſchlands wird ein jüngerer gebildeter Mann, der einige tauſend Thaler einlegen könnte, als thätiger Mitarbeiter geſucht. Fachkenntniſſe nicht unbedingt nöthig, wol aber merkantiliſche. — Sprachkenntniſſe erwünſcht. (1804)

Bei dem vorgerückten Alter des derzeitigen Beſitzers böte ſich dem Eintretenden Gelegenheit, mit der Zeit in den eigenen Beſitz des Geſchäfts zu gelangen und ſich eine angenehme Exiſtenz zu begründen.

Gefällige Offerten unter **H. R. 1804** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Leipzig**.

Ein Journaliſt, 353

der bereits 10 Jahre redactionelle Engagements, außerhalb Preußens, auch in officieller Anſtellung, ausgefüllt hat, aber aus Rückſicht auf politiſche Verhältniſſe (nach 1859) ſich zeitweilig daraus zurückziehen zu müſſen glaubte, ſucht wieder dauernde Beſchäftigung als Mitredacteur oder Feuilletoniſt. Hohes Gehalt wird nicht beanſprucht, da theilweiſe Exiſtenzmittel vorhanden ſind. Anträge mit der Adreſſe: Betreffend literariſches Geſuch Nr. 42“ befördert die Expedition der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung“ in Leipzig.

Ein Schriftlithograph, 443

geübt in ſtehender und engliſcher Schrift, wird zum ſofortigen Antritt bei gutem Salär geſucht. Proben.

(H. 355) **Römer & Fiernkrantz, Glauchau.**

Geſucht ein tüchtiger 411

Poſitiv-Retoucheur

für eines der **erſten Photographie-Ateliers Hamburgs**. Salär anfänglich 60 Thlr. per Monat.

Probearbeiten einzuſenden an (H. 1794)

Tietgen & Co., Hamburg, Lager von Apparaten und Utenſilien für Photographie.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid“ bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 3. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern **L. Hahn** und **Fr. Möckel**. (Z. 1882) 414

Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung
zu Bremen 1874,

verbunden mit einer **großen Verlooſung** der zur Schau geſtellten Thiere (Pferde ꝛc. ꝛc.) landwirthſchaftlichen Maſchinen, Geräthe u. ſ. w.

Zur Verlooſung ſind beſtimmt:

1	Hauptgewinn im Werthe von Rm.	30,000	1	Hauptgewinn im Werthe von Rm.	4000
1	do. „ „ „ „	15,000	2	do. „ „ „ „	à 3000
1	do. „ „ „ „	10,000	5	do. „ „ „ „ „	2000
1	do. „ „ „ „	6,000	40	do. „ „ „ „ „	1000
1	do. „ „ „ „	5,000	ſowie 4000 diverſe Gewinne.		

Obige Hauptgewinne werden auf Wunſch den Gewinnern, den Verlooſungsbeſtimmungen gemäß, auch in **baar** ausgezahlt.

Looſe à 1 Thlr. ſind zu beziehen durch das **Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung (Abtheilung für Verlooſung) zu Bremen.**

Der Vertrieb der Looſe iſt durch das Königl. Sächſ. Miniſterium des Innern in Sachſen geſtattet. Wegen Uebernahme von Agenturen, gegen angemeſſenen Rabatt, wolle man ſich umgehend an obiges Bureau wenden. 236

Das Bureau der internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen

ſucht für den Vertrieb der Looſe zu der mit der Ausſtellung verbundenen großen Verlooſung ſolide Agenten. Bedingungen und Proſpecte werden auf Verlangen franco überſandt. Der Vertrieb der Looſe iſt von ſämmtlichen Regierungen des Deutſchen Reichs geſtattet. 356

Office international des Paquets Express 418

Paris, 35bis rue de Trévise, von **Jaques Zébaume**, **Köln a/Rh.**, 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz, bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur	I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil. . . . . Silbergroschen	20½—25½	23—28	23—28	23—28	23—28	23—28
„ 5 „ 10 „ . . . . . „	31½—39	34½—43½	35½—49	36½—54	37½—59	38½—64

Verzollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler**. Agenten werden gesucht.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dienstag.	24. März. 14. April.
Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.	Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 417

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. März Dampfschiff Bellona. H. 1209

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

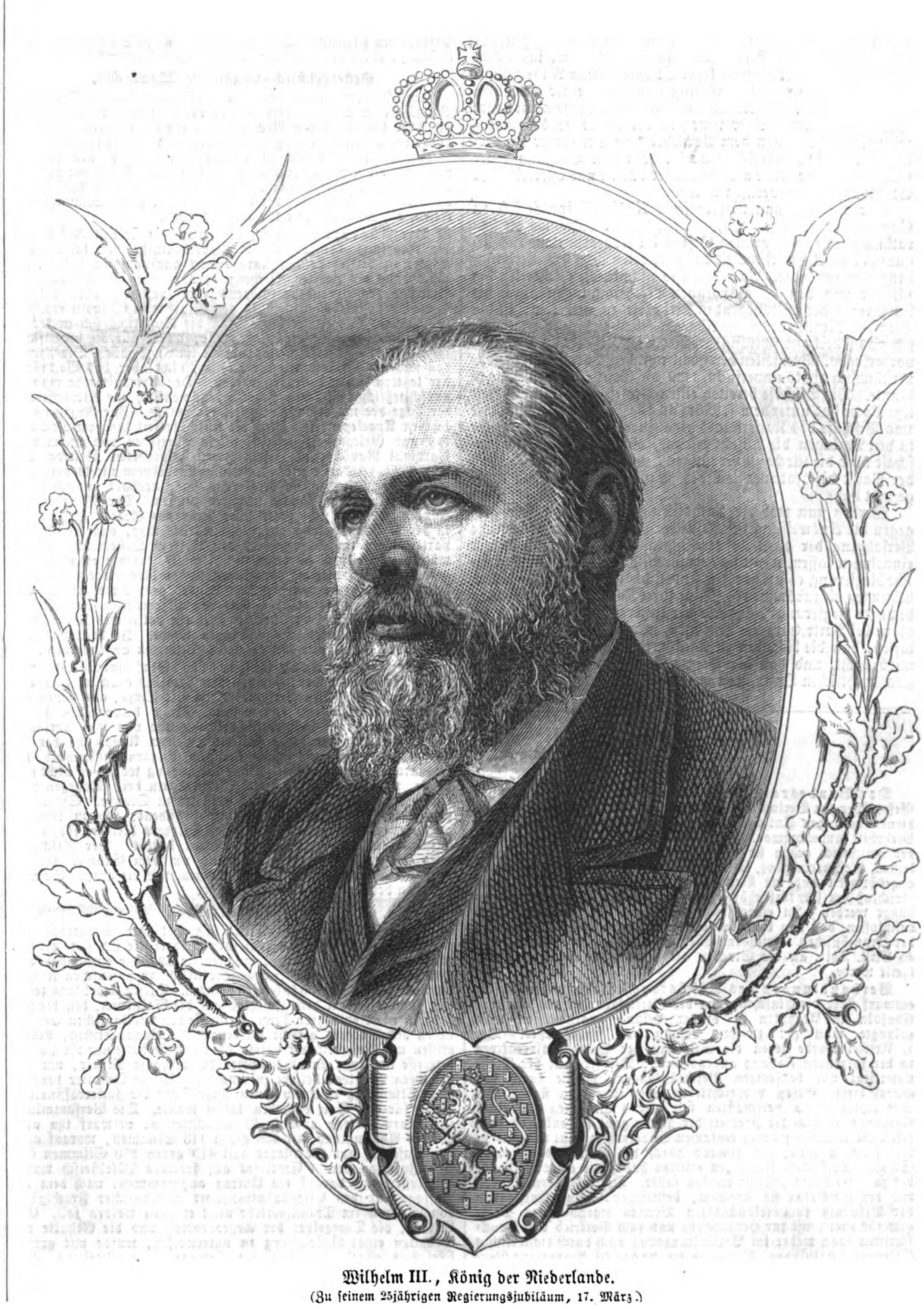
Nr. 1604.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 28. März 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die

Kirchengeſetze im öſterreichiſchen Reichstag.

Wie groß auch die Anhänglichkeit ſein mag, welche das habsburg-lothringiſche Kaiſerhaus dem Heiligen Stuhl entgegenbringt, ſo hat doch daſſelbe ſeine Oberherrlichkeit ſtets zu behaupten, die Kirche zu Beihülfen heranzuziehen und die Selbſtändigkeit der politiſchen Entſchließung zu wahren verſtanden. Mit der Einſicht, daß Oeſterreich des belebenden Hauchs der bürgerlichen Freiheit bedürfe, war demnach die Staatskunſt des unfruchtbaren Beharrens verabſchiedet, die der katholiſchen Kirche jede ihr unliebſame geiſtige Bewegung darniederzuhalten geſtattete. Unter dem Schutz dieſer Staatskunſt hat aber der Ultramontanismus feſte Stellung zu nehmen, den niedern Klerus zu willenloſen Werkzeugen umzubilden, die Maſſen zu verfinſtern, die Erneuerung aller hierarchiſchen Anſprüche des Mittelalters in dem bekannten päpſtlichen Syllabus zu erlangen und durch das neue Dogma der Unfehlbarkeit des Statthalters Chriſti einen Einfluß auf die Biſchöfe zu erringen gewußt, der denn doch den Staat mit Beſorgniſſen für die Herrſchaft im eigenen Hauſe erfüllen muß. Der Minenkrieg, welchen die römiſche Curie auf der ganzen Linie eröffnet, ließ ſich auch in Oeſterreich an dem Widerwillen des Epiſcopats gegen die veränderte Ordnung der Dinge und an ſeinem Bündniß mit den feudalen Gegnern der freiſinnigen Verfaſſung erkennen. Wol darf man aus manchen Anzeichen ſchließen, daß die Regierung einen Bruch lieber vermieden hätte. Sie wird es an Mahnungen, Winken und abſchlägigen Beſcheiden auf zudringliche Forderungen nicht haben fehlen laſſen. Als aber die Erfolgloſigkeit aller Verſtändigungsverſuche einmal erkannt und das Ziel der Hierarchie durch die weiter vorgeſchrittene Befehdung des Deutſchen Reichs bloßgelegt war, nahm das Miniſterium Auersperg eine gründliche Auseinanderſetzung in Angriff.

Am 21. Januar gingen deshalb dem Abgeordnetenhaus die Entwürfe zu vier Geſetzen zu, welche die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche und der klöſterlichen Genoſſenſchaften regeln, das Pfründenvermögen den Bedürfniſſen des katholiſchen Cultus beſſer zugänglich machen und die Bedingungen der Anerkennung neuer Religionsgenoſſenſchaften feſtſtellen. Gleich der Eingang des erſten dieſer Geſetze weiſt die immer leidenſchaftlicher auftretenden Anſprüche zurück, welche den Kirchenobern das alleinige Urtheil über die Befähigung zum geiſtlichen Amt vorbehalten und die bedingungsloſe Unterwürfigkeit als Haupterforderniß, die Vaterlandsliebe und Bürgertreue dagegen als minder weſentliche, in Conflictsfällen ſogar als verwerfliche Eigenſchaften bezeichnen. Zur Erlangung von kirchlichen Aemtern und Pfründen wird nämlich nach dem erſten Paragraph von Staats wegen erfordert: Beſitz der öſterreichiſchen Staatsbürgereigenſchaft, ein in ſittlicher und ſtaatsbürgerlicher Hinſicht vorwurfsfreies Verhalten ſowie die in den Staatsgeſetzen vorgeſchriebene beſondere Befähigung. Zur Aufrechthaltung dieſer Vorſchrift verpflichtet das Geſetz die Biſchöfe, jede Erledigung der Kirchenämter und Pfründen und jede von ihnen beabſichtigte Ernennung der Landesbehörde anzuzeigen, und wenn dieſe binnen 30 Tagen Einſpruch erhebt (beziehentlich das Cultusminiſterium eine dagegen erhobene Berufung zurückweiſt), von der Einſetzung in das Amt abzuſehen. In dieſem Fall ſowol als wenn ein Kirchenamt wegen ſtrafbarer Handlungen des Inhabers erledigt iſt, hat die Staatsbehörde wegen Beſorgung der mit dem Amte verbundenen ſtaatlichen Verrichtungen das Nöthige vorzukehren. Daß die Biſchöfe gehalten ſind, ihre Verordnungen, Unterweiſungen, Hirtenbriefe und andern Erlaſſe der Landesbehörde zur Kenntnißnahme mitzutheilen, verſteht ſich in Oeſterreich von ſelbſt, und die Ultramontanen bekannten ja längſt mit einem belobenden, aber nicht dankbaren Seitenblick auf Preußen, daß ſie oder „die Kirche" in akatholiſchen Staaten ſich viel freier bewegen könnten. Modiſche, mit unverkennbar politiſcher Abſicht nach franzöſiſcher Art in Scene geſetzte Wunder, Erſcheinungen und Wallfahrten ſollen im Kaiſerſtaat keinen Boden finden, denn die Regierung kann alle kirchlichen Maßnahmen inbetreff des öffentlichen



Wilhelm III., König der Niederlande.

(Zu ſeinem 25jährigen Regierungsjubiläum, 17. März.)

Gottesdienſtes aus Staatsrückſichten unterſagen und jedwede, über das Herkommen hinausgehende geiſtliche Anordnung verhindern. In demſelben Geiſt ſind die Beſtimmungen ergangen, welche die Regelung der katholiſch-theologiſchen Facultäten einem beſondern Geſetz vorbehalten, die Mitwirkung des Staats bei der Erhaltung des kirchlichen Stammvermögens ſichern, einen Gebrauch der kirchlichen Amtsgewalt zur Beeinträchtigung ſtaatsbürgerlicher Rechte oder zur Abſchwächung des Gehorſams gegen das Geſetz verbieten und die ſtaatliche Cultusgewalt zum Vorgehen gegen alle Ausſchreitungen der kirchlichen Organe ermächtigen.

Klöſterliche Genoſſenſchaften können nur mit Genehmigung des Staats errichtet werden. Das betreffende Geſuch, welches der Diöceſanbiſchof unter Anſchluß der Statuten einzubringen hat, unterliegt der Abweiſung durch das Cultusminiſterium, wenn die Zwecke der Corporation mit der öffentlichen Ordnung, den guten Sitten oder ſtaatswirthſchaftlichen Rückſichten in Widerſpruch ſtehen. In gleicher Weiſe kommt dem Staat die Wiederauflöſung zu, wenn ſich Mitglieder der Corporation ſolcher Handlungen ſchuldig machen, welche die öffentliche Ruhe oder den Frieden der Familie ſtören oder bedrohen, oder wenn der Vorſtand wiederholt einer verbrecheriſchen oder ſolchen ſtrafbaren Handlung ſchuldig erkannt wird, die aus Gewinnſucht entſteht oder gegen die öffentliche Sittlichkeit verſtößt oder ſonſt zu allgemeinem Aergerniß gereicht.

Der dritte Geſetzentwurf beſchäftigt ſich mit der Abſtellung eines wahren Nothſtands. Von den Reichthümern der öſterreichiſchen Hochkirche hat bloß eine geringe, zum größten Theil aus der Ariſtokratie hervorgegangene Anzahl von Biſchöfen, Prälaten, Pfründnern und Conventualen wirklichen Genuß, während die Seelſorger vielfach auf ein überbeſcheidenes Einkommen und die Unterſtützung des Staats angewieſen ſind. Nur wenige von jenen Hochbegnadeten unterwerfen nach dem Verlangen der Staatsregierung ihren Ueberfluß einer verhältnißmäßigen, freiwilligen Beſchatzung zum Beſten des niedern Klerus, und es fehlt ſogar nicht an Beiſpielen, wo Biſchöfe jede Uebermittelung der Staatsbeihülfe an ihre Untergebenen abgelehnt, ja denſelben die Annahme ſolcher Unterſtützungen aus der Hand des Staats verboten haben. Deshalb ſoll nunmehr das Pfründeneinkommen mit entſprechenden Zwangsbeiträgen zum Beſten des Religionsfonds belaſtet werden.

Nach der vierten Vorlage kann eine geſetzlich bisher nicht anerkannte Religionsgeſellſchaft dieſe Anerkennung erlangen, wenn ihre Lehre, ihr Gottesdienſt und ihre Verfaſſung nichts Geſetzwidriges und ſittlich Anſtößiges enthalten, ingleichen wenn in ihrer Benennung keine Verletzung von Andersgläubigen zu finden und die Errichtung wenigſtens einer Gemeinde nachgewieſen iſt. Der Austritt aus einer Cultusgemeinde zum Zweck der Bildung einer neuen iſt der Landesbehörde anzuzeigen, welche davon dem Vorſteher und Seelſorger der verlaſſenen Kirche Mittheilung macht. In den Vorſtand einer Cultusgemeinde ſowie als Seelſorger dürfen nur öſterreichiſche Staatsangehörige berufen werden.

Der zur Prüfung niedergeſetzte Ausſchuß ſprach ſich zu Gunſten der Vorlagen aus, und ſeit dem 5. März, wo die Berathung der confeſſionellen Geſetze im Abgeordnetenhaus begann, iſt die Aufmerkſamkeit der gebildeten Welt den Verhandlungen zugewendet. Nach dem leidenſchaftlichen Auftreten der Gegner und den oft glänzenden Vertheidigungen durch die Fürſprecher der überwiegenden Mehrheit zu urtheilen, iſt der Sieg des Miniſteriums im Abgeordnetenhaus geſichert. Wie ſich das Oberhaus ſchlüſſig machen wird, dies läßt ſich nicht vorherſagen. Von ſeiten der hochkirchlichen Partei bleibt ſelbſtverſtändlich nichts unverſucht, was die Geſetze zu Fall bringen könnte. Die Biſchöfe bereiten einen Proteſt vor, und der Heilige Vater hat unter dem 7. März an alle Cardinäle, Erzbiſchöfe und Biſchöfe des Kaiſerſtaats eine Encyklica erlaſſen, welche in den Vorlagen die Abſicht erkennt, eine verderbliche Knechtſchaft über die Kirche zu verhängen, und dabei mittheilt, daß der Papſt die Intervention des Kaiſers Franz Joſeph nachgeſucht habe.

Werden nun wol die Katholiken im Deutſchen Reich ſich gegen die Ausweiſung der Jeſuiten und gegen die gerichtliche Verfolgung der offen unbotmäßigen Geiſtlichen noch länger einnehmen laſſen, wenn ſie gewahren, daß auch die öſterreichiſche Regierung es an der Zeit findet, die ultramontanen Ueberhebungen einzudämmen? „Keine ihrer Aufgaben und Pflichten bewußte Regierung“, äußerte der Unterrichtsminiſter v. Stremayr bei Vertretung der Vorlagen, „kann es ſich eben gefallen laſſen, daß die Religion zu ſtaatsgefährlichen Umtrieben gemisbraucht, und daß die Diener Gottes zu Mandataren der ſtaatsrechtlichen Oppoſition werden.“

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat in ſeiner Sitzung vom 17. März das Geſetz über den Verluſt der Staatsangehörigkeit beſtrafter Kirchendiener nach den Anträgen des Juſtizausſchuſſes mit bedeutender Mehrheit angenommen. Demnach kann über Geiſtliche, welche der gerichtlich gegen ſie erkannten Amtsentlaſſung keine Folge leiſten, die Internirung, ſchlimmſten Falls der Verluſt der Staatsangehörigkeit und die Verweiſung aus dem Landesgebiet durch Beſchluß der Centralbehörde des betreffenden Heimatſtaats verhängt werden. In einer frühern Sitzung hat der Bundesrath beſchloſſen, daß von dem Antheil des Norddeutſchen Bundes aus der franzöſiſchen Kriegsentſchädigung der weitere Betrag von 45 Mill. Thlr. an die Staaten des Norddeutſchen Bundes vertheilt werde.

Verhandlungen des Reichstags. Nachdem der Geſetzentwurf über die Einſchränkung der Gerichtsbarkeit der deutſchen Conſuln in Aegypten in dritter Leſung angenommen war, gelangte man zur zweiten Leſung des Preßgeſetzes. Der 1. Artikel wurde gegen die Stimmen der Strengconſervativen in der folgenden Faſſung angenommen: Die Freiheit der Preſſe unterliegt nur denjenigen Beſchränkungen, welche durch das gegenwärtige Geſetz vorgeſchrieben oder zugelaſſen ſind. Die Socialdemokraten verſchafften ſich nur 4 Stimmen für einen Antrag, nach dem die Freiheit der Preſſe ganz ſchrankenlos ſein, ſelbſt Verleumdung durch einfachen Widerruf geſühnt und nur in dem einzigen Fall, daß jemand durch die Verleumdung einen Schaden an ſeinem Vermögen erlitten habe, mit einer Geldbuße bis zu 5000 Mark beſtraft werden ſollte. Die folgenden Artikel, wie der Reichstag ſie annahm, beſtimmen: Eine Entziehung der Befugniß zum ſelbſtändigen Betrieb irgend eines Preßgewerbs oder ſonſt zur Herausgabe und zum Vertrieb von Druckſchriften kann weder im Verwaltungsweg noch durch richterliches Erkenntniß ſtattfinden. Perſonen, welche das 16. Lebensjahr überſchritten haben, und welchen einer der in der Gewerbeordnung angeführten Gründe nicht entgegenſteht, darf der erforderliche Legitimationsſchein nicht verſagt werden. Anerkannt wurde die Pflicht des Druckers und Verlegers, auf jeder Druckſchrift ihre Namen zu nennen. Der nächſte Artikel, der von der Namensnennung des Redacteurs einer Zeitſchrift handelt, wurde ſowol in der Faſſung des Regierungsentwurfs als in der des Ausſchuſſes abgelehnt. Ferner wurde beſchloſſen: Verantwortliche Redacteure periodiſcher Druckſchriften dürfen nur Perſonen ſein, welche verfügungsfähig, im Beſitz der bürgerlichen Ehrenrechte ſind und im Deutſchen Reich ihren Wohnſitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Von jeder Nummer einer Zeitſchrift, welche nicht ausſchließlich Zwecken der Wiſſenſchaft, der Kunſt oder der Induſtrie dient, muß der Verleger, ſobald die Austheilung oder Verſendung beginnt, ein Exemplar gegen eine ihm ſofort zu ertheilende Beſcheinigung an die Polizeibehörde des Ausgabeorts unentgeltlich abliefern. Eine längere Debatte entſpann ſich über die Pflicht der Zeitungen, Berichtigungen aufzunehmen. In der Abſtimmung wurde dieſe Pflicht anerkannt und näher beſtimmt, daß die Zeitſchrift die Berichtigung unter der Bedingung, daß ſie thunlichſt im Umfang der widerlegten Mittheilung zu halten ſei, unentgeltlich aufzunehmen habe. Weiter wurde beſchloſſen, daß Bekanntmachungen und Aufrufe, welche öffentlich angeſchlagen werden, vor der Anſchlagung an die Ortspolizei abgeliefert werden müſſen. Das Verbot, mittels der Preſſe öffentliche Aufforderungen zur Aufbringung erkannter Geldſtrafen und Koſten eines Strafverfahrens zu erlaſſen, wurde mit 158 gegen 148 Stimmen genehmigt. Gegen den Artikel ſtimmten das Centrum, die Polen und Elſäſſer, die Fortſchrittspartei, die Socialiſten und einige Nationalliberale. Nachdem die Verſammlung hinſichtlich des Abgeordneten Moſt beſchloſſen hatte, daß das gegen ihn ſchwebende Strafverfahren für die Dauer des Reichstags zu unterbrechen ſei, bewilligte ſie 150,000 Thlr. für ein Gebäude der deutſchen Geſandtſchaft in Wien, und ſetzte darauf die Berathung des Preßgeſetzes fort. Die beiden Artikel 21 und 22, die von Preßſtrafen handeln, wurden nach den Vorſchlägen des Ausſchuſſes angenommen, Artikel 20, den ein Redner als ein Ausnahmegeſetz bezeichnete, einſtimmig abgelehnt. Angenommen wurden wieder die Artikel 23 und 25 mit Berückſichtigung von zwei Verbeſſerungsanträgen des Abgeordneten Banks. Sie beſtimmen die Perſonen, die für Preßvergehen verantwortlich ſind, es ſei denn, daß ſie den Urheber des Vergehens bezeichnen, wozu ſie übrigens, wie der ebenfalls angenommene Artikel 24 beſtimmt, nicht verpflichtet ſind.

Die lothringiſchen Geiſtlichen, die den bekannten, von den heftigſten Ausfällen auf Deutſchland ſtrotzenden Hirtenbrief des Biſchofs von Nancy von den Kanzeln verleſen haben, ſtanden am 19. März vor dem Zuchtpolizeigericht von Metz. Vier der Angeklagten, welche bei der Verleſung des Hirtenbriefs die ſtrafbaren Stellen weggelaſſen haben wollten, wurden wegen mangelnden Beweiſes freigeſprochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu einer bis zu zwei Wochen Gefängniß, ein Pfarrer aber, welcher außer der Verleſung des Hirtenbriefs noch in einer Predigt ſich politiſche Aufwiegelungen hatte zu Schulden kommen laſſen, zu einer dreimonatlichen Feſtungshaft verurtheilt.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im Herrenhaus haben die faſt vollzählig erſchienenen Biſchöfe eine Schrift überreicht, in der ſie ſagen, daß ſie an der im Jahr 1868 über den Rechtsbeſtand des Concordats von ihnen ausgeſprochenen Ueberzeugung feſthalten und nur ſo lange an den Verhandlungen des Hauſes theilnehmen werden, als daſſelbe nicht in die Specialberathung der neuen Kirchengeſetze eintritt. In dem zur Vorberathung derſelben gewählten Ausſchuſſe iſt die liberale Partei mit 12, die Ultramontanen mit 8 Stimmen vertreten, ein Mitglied gilt für unentſchieden.

Die Abgeordneten ſchritten, nachdem ſie das Geſetz über die Regelung der äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche in dritter Leſung unverändert angenommen hatten, zur Berathung des zweiten Kirchengeſetzes, welches die Regelung der Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfonds betrifft. Sowol der Cultusminiſter als der Miniſter des Innern ergriffen das Wort. Der erſtere ſagte, daß die Regierung ſich in keinen theoretiſchen Kampf einlaſſen wolle, da ſie nur die praktiſchen Conſequenzen beſtimmter Grundſätze im Auge habe. Die Pfründen und das Einkommen der Klöſter, nicht aber das Vermögen der letztern ſollen beſteuert werden. Den Ertrag werde man zu ausſchließlich kirchlichen Zwecken, namentlich zur Verbeſſerung der Lage der niedern Geiſtlichkeit verwenden. Zur Regelung der letztern Angelegenheit hätten die Biſchöfe ſeit längerer Zeit Anlaß und Gelegenheit gehabt, allein abgeſehen von einem vom Cardinal Rauſcher zu dieſem Zweck geſpendeten Beitrag von 80,000 Fl. ſei darin durch freiwillige Beiſteuern nichts nennenswerthes geſchehen. Die Regierung habe deshalb endlich ſelbſt zur Regelung der Sache ſchreiten müſſen. Der Miniſter des Innern wendete ſich gegen eine Rede des Grafen Hohenwart, in der die Behauptung aufgeſtellt worden war, daß die Rechtspartei allein im Stande ſei, den Völkern Oeſterreichs den gewünſchten Frieden zu bringen. Niemals, betonte er, werde die gegenwärtige Regierung einwilligen, daß die Rechte des geſammten Reichs den Anſprüchen einzelner Länder geopfert würden. Die Idee der Rechtspartei, eine Art von allgemeinem Verfaſſungsconcordat zu Stande zu bringen, ſei ein politiſches Ideal, dem ein reeller Politiker nie anhängen werde. In dritter Leſung wurde das Geſetz mit 192 gegen 38 Stimmen angenommen.

Die Entſcheidung in Ungarn. Graf Andráſſy, der von Wien herbeigeeilt war, hat die Miniſterkriſis glücklich zum Abſchluß gebracht. Die Verhandlungen mit Tisza, aus denen ein Coalitionsminiſterium im weitern Sinne hervorgehen ſollte, mußten ſcheitern. Selbſtverſtändlich wurde von ihm verlangt, daß er als Miniſter jedes Rütteln an dem Ausgleich, der die Baſis der ſtaatsrechtlichen Stellung Ungarns innerhalb der Monarchie iſt, unterließe. Dieſe Bedingung wollte er nicht eingehen, und ſeine Partei ſtimmte ihm darin bei. Dagegen kam eine Verſtändigung mit Ghiczy glücklich zu Stande. Szlavy iſt zurückgetreten, Bitto wird Miniſterpräſident, Ghiczy Finanzminiſter. Die meiſten Amtsgenoſſen Szlavy's bleiben, ſodaß das Miniſterium vorwiegend aus Deákiſten beſteht. Der Reichstag wird ſich auf einige Zeit vertagen, um dem Cabinet Zeit zu laſſen, ſich über die Art zu verſtändigen, wie die großen Schwierigkeiten der Lage zu bewältigen ſind.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung hat ihre Steuerdebatten vorläufig ausgeſetzt. Bei denſelben wiederholte ſich ſtets die Erſcheinung, daß alle Fragen, mochten ſie auch die einfachſten und neutralſten Dinge betreffen, augenblicklich zu politiſchen Fragen wurden und zu Parteizänkereien führten. Dieſer Uebelſtand zeigte ſich namentlich bei dem Zuſchlag auf die Salzſteuer, den die Regierung nicht entbehren kann, wenn ſie den unerlaßlichen Bedürfniſſen des Budgets gerecht werden will. Bonapartiſten, Legitimiſten und Republikaner hatten bei dieſer Debatte nur ihr Parteiintereſſe im Auge und bekämpften die verhaßte Steuer, um ſich bei ihren Wählern beliebt zu machen. Pouyer-Quertier benutzte dieſe Stimmung zu einem neuen Angriff auf die Zuckerraffinerien, die er für das Salz einſtehen laſſen wollte. Die Verſammlung zog ſeinen Antrag auch in Berückſichtigung, verwarf ihn aber bei der Abſtimmung mit 456 gegen 113 Stimmen, worauf auch der Zuſchlag zur Salzſteuer mit 410 gegen 270 Stimmen fiel. Ein Zuſchlag von 4 Centimes auf fremdes Pökelfleiſch wurde beſchloſſen und darauf ein Antrag angenommen, nach dem die Auflage auf den Eiſenbahntransport gewöhnlicher Frachtgüter von Waaren im Tranſitverkehr nicht erhoben werden ſoll. Ein Antrag, die Tagegelder der Abgeordneten und die Gehalte der Beamten einer Beſteuerung zu unterwerfen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Auf die Anfrage eines Mitglieds, wie die Regierung die noch fehlenden 20 Mill. zur Deckung der Bedürfniſſe herbeiſchaffen werde, antwortete der Handelsminiſter mit der Erklärung, daß das Miniſterium neue Steuervorlagen einbringen werde, worauf die Verſammlung den Beſchluß faßte, die Steuerdebatte zu vertagen.

Die Interpellation über das neue Bürgermeiſtergeſetz iſt zu einem Schlag ins Waſſer geworden. Die Linke legte dieſer Debatte große Bedeutung bei und hoffte die Miniſter ſo ſicher ſtürzen zu können, daß ſie ſchon eine Miniſterliſte in Bereitſchaft hielt, in der die bekannteſten Anhänger Thiers' figurirten. Der Abgeordnete Challemel-Lacour, der im Namen der Oppoſition das Wort führte, gab der Debatte ihren Charakter, indem er von dem Bürgermeiſtergeſetz faſt gar nicht, um ſo mehr aber von der 7jährigen Amtsdauer Mac Mahon's ſprach. Dieſe Regierung, ſagte er, ſei eine ungeheuere Zweideutigkeit, ein fortwährendes Misverſtändniß, welches das Volk entnerve und zu Grunde richte. Man befinde ſich in einer Sackgaſſe, aus der man ſich nur durch die entſchloſſene Ausrufung der Republik retten könne. Von dem Miniſterium verlangte der Redner über folgende Punkte beſtimmte Aufklärung: 1) Ob daſſelbe entſprechend ſeiner Erklärung, daß die Gewalt des Präſidenten nicht angefochten werden dürfe, jedem Verſuch einer monarchiſchen Reſtauration entgegentreten wolle; 2) ob die Regierung entſchloſſen ſei, jede Handlung zu unterdrücken, wenn ſie die Aenderung der gegenwärtig beſtehenden Regierungsform bezwecke? Der Herzog von Broglie antwortete, daß die Nationalverſammlung dem Marſchall Mac Mahon die Gewalt auf ſieben Jahre übertragen habe, und daß während dieſes Zeitraums jede Erörterung über dieſelbe ausgeſchloſſen ſei. Die Nationalverſammlung habe Frankreich hierdurch die Sicherheit geben wollen, daß es während dieſer ſieben Jahre nicht der Schauplatz von Machtſtreitigkeiten ſein dürfe, und habe Europa zugleich verſichern wollen, daß es während dieſer ſieben Jahre mit einem Mann zu thun habe, deſſen Ehrlichkeit unbeſtreitbar ſei. Dieſe Thatſache habe eine höhere Bedeutung als die platoniſche Ausrufung der Republik. Uebrigens ſeien die Verfaſſungsarbeiten der Nationalverſammlung vorbehalten. Die Regierung werde ſich dabei betheiligen, indem ſie unverweilt den Geſetzentwurf über die Bildung einer zweiten Kammer vorlegen werde. Den Gewalten des Präſidenten werde die Regierung in jedem Fall Achtung zu verſchaffen wiſſen, von welcher Seite auch etwaige Angriffe gegen dieſelben erfolgen ſollten. Die Linke hatte ein förmliches Mistrauensvotum beantragt, das linke Centrum eine Tagesordnung, welche einen Tadel gegen das Miniſterium ausſprach, aber beide Anträge wurden dadurch beſeitigt, daß die Kammer die einfache Tagesordnung mit 380 gegen 318 Stimmen, alſo mit einer Mehrheit von 62 Stimmen für die Regierung annahm. Mac Mahon hat in einem Schreiben an den Herzog von Broglie ſeine Zuſtimmung zu den Anſichten, welche dieſer auf der Rednerbühne ausgeſprochen hat, kundgegeben und an ſeine Anſprache an die Handelskammer vom 4. Februar erinnert. Die betreffenden Worte lauten: „Während der ſieben Jahre meiner Amtsgewalt werde ich der gegenwärtigen, auf geſetzlichem Wege geſchaffenen Ordnung der Dinge von jedermann Achtung zu verſchaffen wiſſen.“

Die Huldigung in Chiſelhurſt hat großartige Verhältniſſe angenommen. Man ſchätzt die Zahl der Franzoſen, welche dem kaiſerlichen Prinzen am Tag ſeiner Volljährigkeit ihre Glückwünſche dargebracht haben, auf 6000 bis 8000. Die vornehmſten Perſonen des frühern Hofs, Präfecten und Beamte in großer Zahl, ſelbſt Offiziere oder doch Frauen derſelben, hatten ſich eingeſtellt, und alle Departements mit Ausnahme eines einzigen waren durch Abgeordnete vertreten. Prinz Napoleon war nicht anweſend. Der kaiſerliche Prinz hielt eine Rede, die große Begeiſterung erweckte. Er huldigte dem Andenken ſeines Vaters und ſprach mit großer Anerkennung von Mac Mahon, der die materielle Ordnung ſchütze, ging dann aber auf die Zukunft über, die unbekannt bleibe, ſodaß eine Beängſtigung entſtehe und ein Ausbruch der Leidenſchaften möglich ſei. Das einzige Heil ſei eine Volksabſtimmung, die der Regierung die Kraft zurückgeben und dem Volk eine Periode langer Sicherheit verſchaffen werde. Wenn Frankreich ihn berufe, ſo ſei er bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, welche die Entſcheidung des Volks ihm auferlegen werde. „Mein Muth und mein Leben gehört Frankreich an, Gott wache über ihm und gebe ihm ſeinen Wohlſtand und ſeine Größe zurück.“ In Frankreich hat die Polizei geduldet, daß dieſe Rede an alle Mauern angeſchlagen worden iſt. Unruhen ſind nicht entſtanden, aber alle Zeitungen haben ſich mit der Verſammlung in Chiſelhurſt als dem wichtigſten Ereigniß des Tages beſchäftigt, und die Abſicht der Bonapartiſten, ſich in lebhafte Erinnerung zu bringen, iſt ſomit vollſtändig erreicht.

Italien.

Die Vorlage des Budgets in der Kammer wurde vom Finanzminiſter mit einer Rede begleitet, in der er einen Ueberblick der ganzen Lage gab. Er wies nach, daß das Budget für 1873 gegenüber den Voranſchlägen ein Mindererforderniß von 35 und das Budget für 1874 ein Mindererforderniß von 10 Mill. aufweiſe. Er legte ferner dar, wie für alle Bedürfniſſe des Staats geſorgt werden könne, ohne daß die Ausgabe von Papiergeld oder die Aufnahme einer Anleihe erforderlich ſein werde. Schließlich gab er die Erklärung ab, daß ſein längeres Verbleiben im Amt unmöglich ſei, falls ſeine Finanzvorſchläge nicht die Genehmigung det Kammer finden würden.

Spanien.

Die Lage im Norden iſt bei den Hauptheeren dieſelbe geblieben. Serrano will nicht eher zum Angriff ſchreiten, als bis er ſo viele Truppen vereinigt hat, daß ihm der Sieg ſicher iſt. Zurzeit ſoll er über 34,000 Mann verfügen und auf das baldige Eintreffen von Geſchützen in großer Zahl rechnen. Von einer Thätigkeit der Flotte verlautet nichts, und namentlich iſt Portugalete, das den Schiffen der Regierung den Weg nach Bilbao verſchließt, noch unangefochten im Beſitz der Carliſten. Aus jener belagerten Stadt hört man, daß die Beſchießung in der letzten Zeit ſehr nachgelaſſen und überhaupt keinen bedeutenden Schaden angerichtet hat. Inzwiſchen haben die Regierungstruppen in Catalonien und bei Burgos Carliſtenbanden geſprengt, während auf der andern Seite Saballs eine Colonne Republikaner überfallen und ihr erhebliche Verluſte zugefügt hat.

England.

Die feierliche Eröffnung des Parlaments hat am 19. März ſtattgefunden. Die Königin war durch eine Commiſſion vertreten. Die Thronrede rühmte die außerordentlich freundſchaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, welche England zur Aufrechthaltung des Friedens geltend machen werde. Die Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürſtin Marie bilde ein feſtes Freundſchaftsband zwiſchen den beiden großen Reichen Rußland und England. Von dem Feldzug gegen die Aſchantis wurde geſagt, daß derſelbe hoffentlich zu beſſern Zuſtänden an der Weſtküſte Afrikas führen werde, und hinſichtlich der Hungersnoth in Bengalen verſichert, daß keine Mittel und Koſten geſcheut werden ſollen, um dem Unheil nach Kräften zu ſteuern. Ferner verhieß die Thronrede die ſofortige Einbringung des Budgets und kündigte die Vorlage mehrerer Geſetzentwürfe an, durch welche erhebliche Erleichterungen in der Uebertragung des Grundbeſitzes in England, ferner die Ausdehnung der bereits im vorigen Jahr beſchloſſenen gerichtlichen Reformen auf Irland und Abänderung der ſchottiſchen Proceßordnung herbeigeführt werden ſollen. Das Geſetz über die Conceſſion der Schankwirthſchaften werde in denjenigen Beſtimmungen, welche zu Beſchwerden Anlaß gegeben hätten, gewiſſen Abänderungen unterworfen werden. Zur Prüfung der geſetzlichen Beſtimmungen, die ſich auf die Regelung des Verhältniſſes zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezieht, ſoll ein beſonderer Ausſchuß niedergeſetzt werden. An demſelben Tag noch hielten beide Häuſer Sitzungen, um Adreſſen zu berathen. Die Debatte im Oberhaus war von keiner Bedeutung, im Unterhaus erklärte Gladſtone, daß er dem

Vorgehen der jetzigen Verwaltung keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Holland.

Eine Interpellation über den Krieg mit Atſchin veranlaßte den Colonialminiſter zu einer offenen Erklärung über die Politik der Regierung. Dieſelbe beabſichtigt, ſich dauernd im Lande feſtzuſetzen und die kleinen Häuptlinge zu einer Anerkennung der holländiſchen Oberhoheit zu zwingen. Die beſtehenden Verträge genügten nicht mehr, ſchloß der Miniſter und legte einige geheime Actenſtücke vor.

Dänemark.

Die Budgetdebatte der Volkskammer iſt in recht friedlicher Weiſe zu Ende gegangen. Nur zweimal ſind den Miniſtern Summen verweigert worden; das erſte mal für eine Landbatterie, welche die Befeſtigung Kopenhagens vervollſtändigen ſollte, das zweite mal für ein großes Panzerſchiff.

Kurze Nachrichten.

In Braſilien iſt der Biſchof von Pernambuco wegen Ungehorſams gegen die Staatsgewalt zu vierjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden.

Auf den Sandwichinſeln iſt Kalakua zum König gewählt worden, wobei ein Aufſtand der Anhänger der Königin Emma unterdrückt werden mußte.

Strike-Angelegenheiten.

In der Fabrik der Actiengeſellſchaft für Schraubenfabrikation und Façonſchrauben (vormals Ludwig) in Berlin haben am 16. März ſämmtliche Arbeiter, 31 an der Zahl, die Arbeit eingeſtellt. Die ſeitens des Generalraths des Ortsvereins der Maſchinenbau- und Metallarbeiter angeſtellten Einigungsverſuche waren erfolglos, und hat letzterer nun die Unterſtützung der Strikenden beſchloſſen.

In Memel ſtriken die Schiffszimmerer; ſie verlangen bei zehnſtündiger Arbeit 1 Thlr. 15 Sgr. pro Tag.

Cholera-Bulletin.

In der Woche vom 7. bis 14. März ſind in München 6 Perſonen an der Cholera erkrankt und 3 geſtorben.

Nach einer Mittheilung des „Jeſchenedjelnik“ ſind zu Narwa in Rußland neuerdings drei Cholerafälle vorgekommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Geburtstag des Kaiſers Wilhelm am 22. März verſammelte eine Anzahl fürſtlicher Gäſte in Berlin. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am 18. daſelbſt ein; ſchon früher waren der Prinz Wilhelm von Baden und das fürſtliche Paar von Waldeck mit der Prinzeſſin Pauline dort angekommen, am 19. folgte der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar mit ſeiner Gemahlin. Am 20. März trafen daſelbſt ein: das ſächſiſche Königspaar, der Großherzog von Sachſen-Weimar mit Gemahlin und Töchtern, die Herzogin von Sachſen-Altenburg, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzeſſin Marie und der Großherzogin-Mutter, am 21. endlich das herzogliche Paar von Anhalt mit der Prinzeſſin Eliſabeth. Ferner trafen zu der Feier ein: Der Großherzog, der Erbgroßherzog und Herzog Elimar von Oldenburg, Prinz Ludwig von Heſſen, der Fürſt und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, der Fürſt von Reuß j. L. und der Fürſt zu Wied. Auch der Erbgroßherzog und Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin kamen am 20. März in Berlin an.

Herzog Wilhelm von Würtemberg iſt am 14. März von ſeiner Orientreiſe in Trieſt eingetroffen.

Erzherzog Albrecht von Oeſterreich iſt am 20. März von ſeiner Reiſe nach Italien und dem ſüdlichen Frankreich nach Wien zurückgekehrt.

Die Erzherzogin Eliſabeth von Oeſterreich iſt am 15. März abends von Wien nach München gereiſt.

Ehrenbezeigungen.

Der dramatiſche Dichter und Literarhiſtoriker Dr. L. J. Klein, Verfaſſer der „Geſchichte des Dramas“, erhielt vom König von Würtemberg die Goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft, am Band des Kronenordens zu tragen.

Dem Genremaler Fritz Paulſen in Berlin hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Goldene Verdienſtkreuz des Ordens der Wendiſchen Krone verliehen.

Dem aus ſeiner Lehrthätigkeit ſcheidenden berühmten Anatomen Profeſſor Hyrtl in Wien hat die Studentenſchaft aus dieſem Anlaß verſchiedene Ovationen bereitet. Es wurde ihm eine kunſtvoll ausgeſtattete Adreſſe überreicht nebſt einem Lorberkranz, und am Abend des 16. fand ihm zu Ehren ein Commers im Sophienſaal ſtatt. Auch das wiener mediciniſche Doctorencollegium widmete dem Gelehrten eine Adreſſe.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat den Univerſitätsprofeſſoren Dr. Albert Friedrich Berner in Berlin, Hofrath Dr. Rudolf Heinze in Heidelberg und Dr. Eduard Oſenbrüggen in Zürich wegen ihrer ſehr werthvollen Gutachten über die Entwürfe des öſterreichiſchen Strafgeſetzes und der Strafproceßordnung das Comthurkreuz des Franz-Joſeph-Ordens verliehen.

Dem Senat der Univerſität Oxford liegt ein Antrag vor, demzufolge dem Profeſſor Reinhold Pauli in Göttingen die akademiſche Würde eines Dr. of Civil Law honoris causa am 15. April zuerkannt werden ſoll. Dies iſt das zweite mal ſeit der Wiederherſtellung Deutſchlands, daß einem deutſchen Univerſitätsprofeſſor eine öffentliche Anerkennung ſeitens der Univerſität Oxford zutheil wird. R. Pauli hat ſich bekanntlich um die engliſche Geſchichtsforſchung mehrfach verdient gemacht.

Perſonalnachrichten.

In Peſt hat ſich das neue ungariſche Miniſterium folgendermaßen conſtituirt: Miniſterpräſident iſt Stephan Bitto; Finanzminiſter Koloman Ghiczy; Handelsminiſter Bartal; Miniſter des Innern Szapary; Miniſter am kaiſerlichen Hoflager Frhr. v. Wenckheim; Miniſter für Verkehrsweſen und öffentliche Arbeiten Graf Zichy; Unterrichtsminiſter Trefort; Juſtizminiſter Dr. Pauler; Honvedminiſter Bela Szende; Miniſter für Kroatien und Slawonien Graf Pejacſevich.

Die Akademie der ſchönen Künſte in Paris hat den Architekten Garnier, den Baumeiſter der Großen Oper, zu ihrem wirklichen, den Maler Fortuni zu ihrem correſpondirenden Mitglied gewählt.

Die römiſche Akademie der ſchönen Künſte San Lucae hat an Stelle der beiden mit Tod abgegangenen Mitglieder Alfonſo Chierici und Rinaldo Rinaldi einſtimmig den Bildhauer Eduard Müller von Hildburghauſen und den Maler Lenepveu aus Frankreich ernannt. Jener iſt Mitglied der berliner Akademie und dieſer Director der franzöſiſchen Akademie in Rom.

Preisausſchreiben.

Der Verein gegen das Moorbrennen hat im März v. J. einen Preis für die beſten Vorſchläge zur Maſſenverwendung des Torfs oder der Moorerde ausgeſetzt. Aus den eingegangenen Bewerbungen ergibt ſich nach dem Urtheil der Preisrichter, daß behufs praktiſcher Löſung der geſtellten Aufgabe ſpeciellere Beſtimmungen über dieſelbe erforderlich ſind. Mit Rückſicht hierauf haben ſich die Vorſtände des Vereins gegen das Moorbrennen und der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen dahin geeinigt, drei Preiſe, und zwar: 1. von 2000 Rm., 2. von 1000 Rm., 3. von 500 Rm. für die Darſtellung der beſten Methode der Torffabrikation (reſp. einer Torfgewinnungsmaſchine), wobei der Maſſenabſatz des Torfs in Form eines weithin transportfähigen Brennmaterials vorzugsweiſe zu berückſichtigen iſt, unter der Bedingung auszuſetzen, daß a) die Anmeldungen zur Preisbewerbung nebſt kurzer Beſchreibung der Methode ſpäteſtens bis zum 15. April d. J. incl. an das Bureau der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen eingeſandt, b) die Fabrikationsmethode reſp. die Maſchinen bis zum 4. Juni d. J. den Preisrichtern auf dem am Hunte-Ems-Kanal unweit der Stadt Oldenburg belegenen Moore der Actiengeſellſchaft für Kanalbau und Torffabrikation zu Oldenburg, wo die zum Betrieb der Maſchinen erforderlichen Dampf- und Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung geſtellt werden, vorgeführt und c) die von den Preisrichtern hierzu bezeichneten Maſchinen ſpäteſtens bis 9. Juni abends nach Bremen befördert und daſelbſt während der Landwirthſchaftlichen Ausſtellung vom 13. bis 21. Juni ausgeſtellt und nach Beſtimmung des Ausſtellungscomités in Betrieb geſetzt werden.

Die Preisaufgaben zum Schinkel-Feſt 1875 beſtehen auf dem Gebiet des Landbaues in einem Entwurf zu einer großen Landesbibliothek in der Reſidenz, und auf dem Gebiet des Ingenieurweſens in dem Entwurf zu einem Theil der Berliner Stadtbahn. Die nähern Erläuterungen gibt das von dem Vorſtand des Berliner Architektenvereins zu beziehende gedruckte Programm. Die Arbeiten ſind bis zum 20. December 1874 an die Bibliothek des Vereins (Berlin, Wilhelmsſtraße 118) einzuſenden.

Feſtkalender.

Ein großes Nordweſtdeutſches Sängerfeſt wird im nächſten Sommer in Oldenburg abgehalten.

In vielen italieniſchen Städten hat am 10. März eine Trauerfeier für Mazzini ſtattgefunden. Am pomphafteſten fiel dieſelbe in Genua aus. Dort zählte man in dem langen Zug, der ſich von der Piazza del' Annunciata nach dem Kirchhof von Staglieno bewegte, über 200 Fahnen und 15 Muſikbanden. Am folgenden Tag wurde die Hülle Mazzini's in einem marmornen Sarkophag auf dieſem Friedhof neben ſeiner Mutter beigeſetzt.

Vereinsnachrichten.

Ein Notariatsverein für Elſaß-Lothringen hat ſich am 15. März in Straßburg gebildet. Dieſer Verein hat ſich die Aufgabe geſtellt, den collegialiſchen Verkehr der Notare zu befördern und die wiſſenſchaftlichen und anderweitigen Intereſſen des Standes zu heben und zu wahren.

Der Rath und die Stadtverordneten zu Chemnitz haben dem Verein für Chemnitzer Geſchichte eine Subvention von 300 Thlr. gewährt.

Der diesjährige Congreß für niederländiſche Sprachforſchung ſoll dieſes Jahr vom 31. Auguſt bis 2. September in Leyden abgehalten werden.

Ein ſkandinaviſcher Juriſtencongreß wird in Stockholm im kommenden Sommer, vom 17. bis 20. Auguſt, ſtattfinden, und die Ritterhausdirection hat demſelben ſowie dem unmittelbar vorhergehenden Internationalen Anthropologiſch-antiquariſchen Congreß die Räume im Ritterhaus zur Verfügung geſtellt.

Unfälle.

In Mainz brach am 15. d. M. in der Schäfer'ſchen Dampfmühle und Brotfabrik ein großer Brand aus, welcher dieſes große Etabliſſement bis auf den Grund und ſieben angrenzende Häuſer zum Theil zerſtörte. Auch drei Menſchenleben fielen den Flammen zum Opfer.

Während des jüngſten Viehmarkts zu Marvejols, Departement Lozère, ereignete ſich ein großes Unglück. Durch das Auffliegen einer Taubenſchar bemächtigte ſich des auf dem Marktplatz befindlichen Rindviehs eine Panik, ſodaß die Thiere nach allen Seiten auseinanderſtoben. Durch das Geſchrei der Menge toll gemacht, raſten ſie durch die ganze Stadt, überall Tod und Verwundungen bringend. Zwölf Schwerverwundete wurden in das Spital gebracht, mehrere Frauen gaben kein Lebenszeichen mehr von ſich. Die Zahl der in Privathäuſern untergebrachten Verwundeten iſt ſehr groß, konnte aber noch nicht genau feſtgeſtellt werden.

In der Provinz Illocos auf der Philippineninſel Manila fand am 28. Januar eine furchtbare Feuersbrunſt ſtatt, welche in vier Stunden 1500 Häuſer und 101 hölzerne Hütten einäſcherte. Viele Menſchen ſind dabei umgekommen und faſt 1500 Einwohner obdachlos geworden. Die ganze Reisernte und vieles Vieh iſt verloren gegangen.

Eine Feuersbrunſt hat in Panama am 19. Februar einen Schaden von beinahe 1 Mill. Doll. angerichtet, und eine andere das ſchönſte und großartigſte Hôtel in San Francisco in Aſche gelegt.

Verbrechen.

In der griechiſchen Grabkapelle auf dem Rothenberge zwiſchen Stuttgart und Eßlingen, welche der König Wilhelm von Würtemberg auf der Stelle der Stammburg ſeines Hauſes im Neckarthal als Mauſoleum für ſeine früh verſtorbene zweite Gemahlin Katharina von Rußland und ſich ſelbſt hatte erbauen laſſen, iſt in der Nacht zum 14. März ein außerordentlich frecher Einbruch verübt worden. Dieſe Kapelle war von der ruſſiſchen Kaiſerfamilie mit reichen Stiftungen und Koſtbarkeiten bedacht. Dieſelben beſtanden hauptſächlich in einer Prachtbibel mit maſſiv ſilbernen, vergoldeten und mit Brillanten und Perlen geſchmückten Deckeln, die auf 80,000 Silberrubel an Werth geſchätzt wird, ruſſiſchen Heiligenbildern in goldenen oder ſilbernen und vergoldeten Rahmen, reich mit Perlen und Edelſteinen verziert, ferner zwei goldenen, mit Edelſteinen beſetzten Crucifixen, ſilbernen Altar- und Abendmahlsgefäßen u. ſ. w. Silberne Hängelampen ſchwebten an der Decke, und ein ſilbernes und vergoldetes Modell der Iſaakskirche diente zur Erinnerung an Petersburg. Sämmtliche Koſtbarkeiten von großem Werth ſind geraubt. Wenige Tage darauf hat die Polizei den Kirchenräuber in der Perſon des Pianofortearbeiters Karl Obermann aus dem Bezirk Alfeld in Hannover entdeckt. Die geſtohlenen Schätze wurden großentheils wieder beigebracht.

Statiſtiſche Notizen.

Nach proviſoriſcher Abrechnung beträgt die Reineinnahme des Deutſchen Reichs an Zöllen und Steuern für Rübenzucker, Salz und Taback im Jahr 1873 68,061,488 Thlr. Davon erhält Luxemburg 330,500 Thlr. und Oeſterreich für die Enclave Jungholz 363 Thlr.

Das kaiſerliche Statiſtiſche Bureau in Berlin hat eine Ueberſicht über die Waareneinfuhr in das deutſche Zollgebiet zuſammengeſtellt. Es ſoll hier aus derſelben die Einfuhr der Landfrüchte und Getreidefabrikate, ſoweit ſie als Nahrungsmittel dienen, in Zahlen wiedergegeben werden. Es wurden eingeführt 6 Mill. Ctr. Weizen, 11 Mill. Ctr. Roggen, 3⅔ Mill. Ctr. Gerſte, 2¼ Mill. Ctr. Hafer, 360,000 Ctr. Mais, 171,000 Ctr. ſonſtiges Getreide, 592,000 Ctr. Hülſenfrüchte, 129,000 Ctr. Kraftmehl, Stärke, Arrowroot ꝛc., 1,520,000 Ctr. Mehl, 214,000 Ctr. andere Mühlenfabrikate aus Getreide, Backwaaren, Nudeln ꝛc., 19,500 Ctr. Sago und Sagoſurrogate, 1,050,000 Ctr. Reis. Es ergibt dies ein Geſammtquantum von über 20 Mill. Ctr.

Nach der „Auſtria“ zählte die öſterreichiſche Handelsflotte Ende 1873 (und Ende 1872) in den öſterreichiſchen Küſtenländern 6648 (6623) Fahrzeuge von 273,221 (276,930) Tonnen Gehalt, mit 24,869 (25,034) Mann Beſatzung, incl. 99 (95) Dampfer von 18,113 (17,099) Pferdekraft; im ungariſch-kroatiſchen Küſtenland 559 (581) Fahrzeuge von 68,246 (76,089 Tonnen Gehalt, mit 2695 (2864) Mann Beſatzung, incl. 4 (2) Dampfer von 100 (86) Pferdekraft. Von den Schiffen waren im öſterreichiſchen Küſtenland 389 (172,474 Tonnen), im ungariſch-kroatiſchen Küſtenland 150 (63,454 Tonnen) von weiter Fahrt.

Die Goldeinfuhr in England während des abgelaufenen Jahrs erreichte einen Geſammtwerth von 22,655,210 Pfd. St. gegen 19,239,340 Pfd. im Jahr 1872. Die Silbereinfuhr 1873 belief ſich im ganzen auf 12,302,220 Pfd. St. gegen 10,766,078 Pfd. St. im Vorjahr; die Goldausfuhr auf 20,768,610 Pfd. St. gegen 21,305,190 Pfd. St. und die Silberausfuhr auf 10,255,500 Pfd. St. gegen 11,099,497 Pfd. St. Während der am 31. December 1873 beendeten ſechs Monate wurden 4,772,800 Pfd. St. in Gold von Auſtralien eingeführt, circa 1½ Mill. kamen von den Vereinigten Staaten und Alexandrien, 1¼ Mill. von Frankreich, Mexico, Centralamerika, Weſtindien ꝛc., und etwas über 1 Mill. von Braſilien. Nahezu ½ Mill. wurde von Neufundland importirt, doch iſt der Ertrag der dortigen Goldfelder viel größer. Die Summe von 2,320,000 Pfd. St. iſt der größte Silberbetrag, der von einem Platz importirt wurde; derſelbe kam von den Vereinigten Staaten; die nächſtgrößte Summe, nämlich 1,852,000 Pfd. St., kam von Mexico, Centralafrika, Weſtindien ꝛc. Was die Goldausfuhr betrifft, ſo ſtehen die Hanſeſtädte voran mit einem Betrag von 3,038,000 Pfd. St.; 2,870,500 Pfd. St. wurden nach den Vereinigten Staaten geſandt. Die Summe von 2,405,950 Pfd. St. in Silber ging nach Frankreich und etwa ½ Mill. nach Rußland, Spanien, Portugal und Belgien.

Mit Ende des Jahrs 1873 waren an Staatsſchulden in Europa vorhanden in:

		Per Kopf der Einw. entfällt
Frankreich . . .	9000 Mill. Fl.	250 Fl.
Großbritannien	7925 „ „	200 „
Italien	3600 „ „	130 „
Oeſterreich . .	2100 „ „	100 „
Ungarn	1021 „ „	60 „
Rußland . .	3750 „ „	45 „
Spanien . . .	2625 „ „	150 „
Deutſches Reich	1685 „ „	42 „
Türkei	1376 „ „	46 „
Niederlande . .	825 „ „	230 „
Portugal . . .	772 „ „	190 „
Belgien	285 „ „	55 „
Griechenland .	205 „ „	140 „
Dänemark . . .	130 „ „	75 „
Schweden . . .	65 „ „	16 „
Rumänien . .	60 „ „	15 „
Norwegen . . .	20 „ „	12 „
Schweiz	15 „ „	5 „
Luxemburg . .	5 „ „	15 „

Die Geſammtſumme dieſer Schulden der europäiſchen Staaten beträgt rund 40,000 Mill. Fl. Nimmt man die Einwohnerzahl Europas mit rund 300 Millionen an, ſo ergibt ſich eine durchſchnittliche Schuldenlaſt per Kopf der Bevölkerung von 133 Fl.; dieſer Durchſchnitt wird in ſechs Staaten überſchritten, von Frankreich um faſt das Doppelte.

Das officielle Werk über den letzten in England vorgenommenen Cenſus bringt unter anderm folgende Daten: Von den 23 Mill., welche England und Wales bewohnen, ſind 10 Mill. unter 20, und 160 Perſonen, darunter 119 Frauen, über 100 Jahre alt. In der Millionenſtadt London befinden ſich nicht weniger als 26 100jährige Greiſe. Die Zahl der Kinder unter 2 Jahren beläuft ſich auf 2 Mill. Die weibliche Bevölkerung übertrifft die männliche in England um 536,000, in Wales um beinahe 8000, und in London wohnten bei der letzten Volkszählung 1,523,000 Perſonen männlichen und 1,731,000 weiblichen Geſchlechts. Im Kindesalter ſind beide Geſchlechter in ziemlich gleicher Anzahl vertreten. Im hohen Alter iſt der Unterſchied enorm. So gibt es in London zweimal ſoviel Frauen als Männer im Alter von 85 Jahren und darüber, und dreimal ſoviel Frauen als Männer überleben das 95. Jahr. In England und Wales ſind 6,777,000 Männer und 6,826,000 Frauen unverehelicht. Die Zahl der Witwer iſt 398,000, die der Witwen 879,000. Die meiſten Witwer ſtehen im Alter von 70 bis 75 Jahren, die meiſten Witwen im Alter von 60 bis 65 Jahren. Von den 3,948,000 Ehepaaren leben 3,672,000 zuſammen, die andern getrennt. Die Zahl der unverheiratheten Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren beträgt in London 119,000 und im Alter von 25 bis 30 Jahren noch 63,000.

Auswanderungsangelegenheiten.

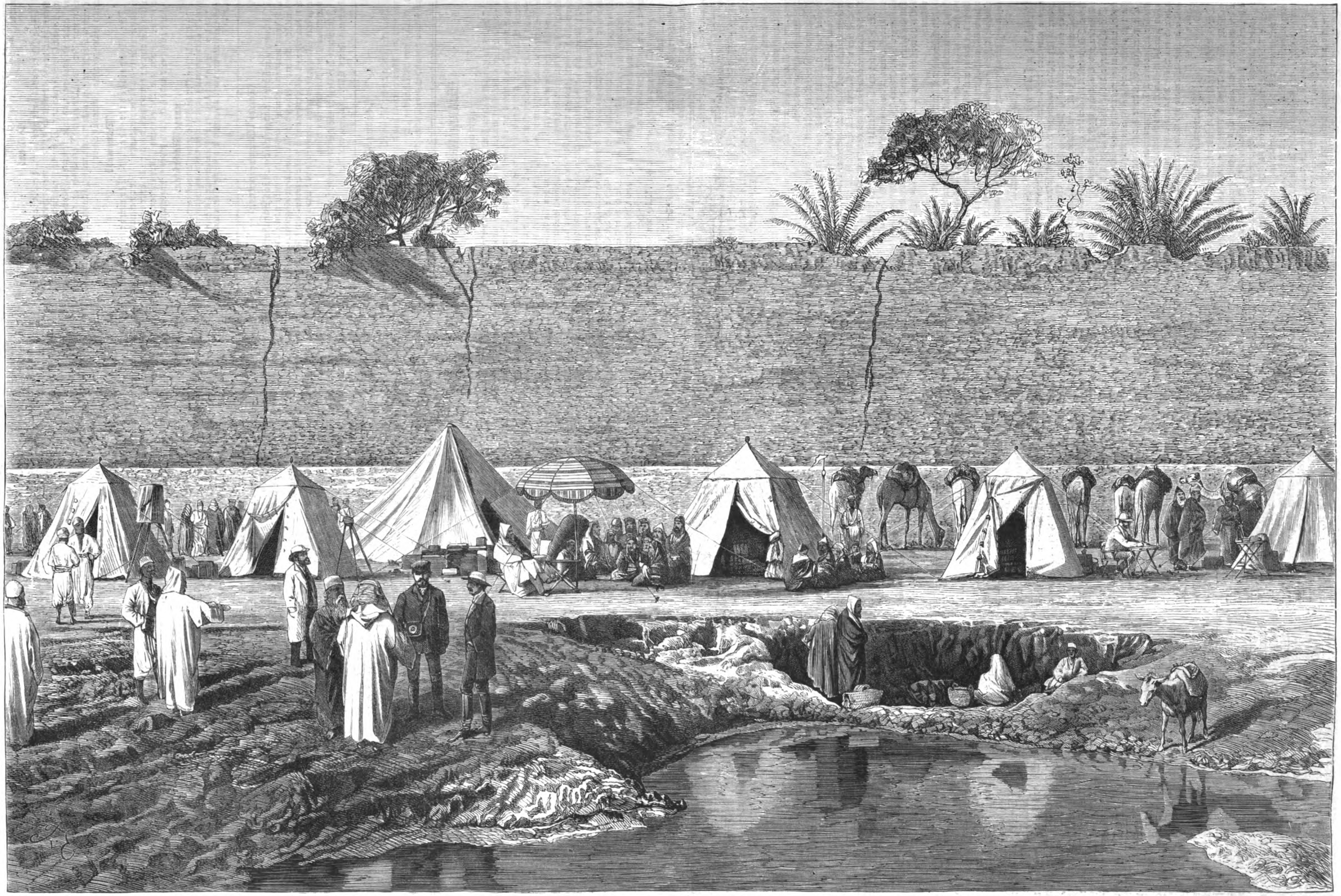
Die ſeit einiger Zeit in Rußland begonnene Auswanderung der deutſchen Coloniſten hat jetzt ſolche Dimenſionen angenommen, daß ſie an die Bewegung der krimiſchen Tataren aus den Jahren 1859 und 1861 erinnert. Hauptſächlich wird das Gouvernement Cherſon davon betroffen. Zu Berdiansk im Gouvernement Taurien rüſten ſich 300 Mennonitenfamilien zur Ueberſiedelung nach Amerika.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Wilhelm III. der Niederlande.

Dreihundertjährige ruhmvolle Erinnerungen verknüpfen das Volk der Niederländer auf das engſte mit der über daſſelbe herrſchenden Dynaſtie aus dem Hauſe Oranien-Naſſau. Bereits die letztvergangenen Jahre brachten eine Reihe hiſtoriſcher Gedenktage, an welchen Fürſt und Volk gemeinſam das Gedächtniß der großen Thaten ihrer Vorfahren im Befreiungskrieg gegen die ſpaniſchen Machthaber feierten. Gerade dieſe Erinnerungen ſind wohl geeignet, den Gefühlen der Treue und Ergebenheit für das angeſtammte Herrſcherhaus, deſſen glorreiche Ahnen ſo großes für Holland geleiſtet haben, einen wärmern Ton zu verleihen, doch gibt die Regierung des jetzigen Königs ſchon an und für ſich der Bevölkerung Anlaß zu dankbarer Verehrung. Unter dieſem Fürſten hat ſich ſeit 25 Jahren im Staats- und Verwaltungsweſen eine durchgreifende Reform vollzogen, welche für die Niederlande nach allen Richtungen einen geſunden Fortſchritt und gedeihlichen Aufſchwung herbeigeführt hat.

Am 17. März war es gerade ein Vierteljahrhundert, daß Wilhelm III. den väterlichen Thron beſtieg. Es geſchah dies unter ſehr ſchwierigen und verwirrten Verhältniſſen. Im Jahr vorher war eben das neue Staatsgrundgeſetz verkündigt worden, und eine Anzahl wichtiger organiſcher Geſetze ſollte geſchaffen werden. Dazu war die Finanzlage Hollands damals eine recht düſtere. Der neue Regent zeigte die größte Bereitwilligkeit, den Wünſchen der Nation gerecht zu werden. Er beſchwor die von ſeinem Vater bewilligte Conſtitution und ſetzte aus freiem Antrieb die königliche Civilliſte bedeutend herab. Noch im Herbſt des Jahrs 1849 kam nach längerer Kriſis die Bildung eines ganz liberalen Cabinets unter Thorbecke, dem Führer der freiſinnigen Partei, zu Stand, welcher hochverdiente, für ſein Vaterland zu früh (1872) geſtorbene Staatsmann noch mehrmals unter Wilhelm III. den Poſten eines Miniſterpräſidenten verſehen hat, überhaupt durch ſeinen Einfluß in der zweiten Kammer vielfach maßgebend für die Richtung der niederländiſchen Politik geworden iſt. Wohlthätige Geſetze auf den Gebieten der Verwaltung und Juſtiz zeichneten dieſe erſte Regierungsperiode des Königs aus, und weiſe finanzielle Maßregeln, wie zum Beiſpiel eine Reduction der regelmäßigen Staatsausgaben und die Aufhebung der für nachtheilig erkannten Vorrechte der holländiſchen Schiffahrt, hoben die materielle Lage des Reichs. Auch dem Verkehrsweſen ward eine ausgiebige Sorgfalt zugewendet, das Netz der Kanäle wurde erweitert, der Bau von Eiſenbahnen und die Herſtellung von Telegraphen in Angriff genommen. Dem Ackerbau kam die Vollendung der Austrocknung des Harlemer Meers zugute, den commerziellen Intereſſen der Abſchluß neuer Handelsverträge. Die Fortſchritte in den Colonien waren trotz der damaligen Kriegsoperationen gegen die chineſiſchen Coloniſten auf Borneo befriedigend.

Während ſo auf allen Gebieten umſichtige Reformen eingeleitet und durchgeführt wurden, öffnete Rom ſeine Pandorabüchſe und brachte durch eine päpſtliche Allocution vom 7. März 1853, welche die Wiederherſtellung von Biſchofsſitzen in Holland verkündigte, erbitterte confeſſionelle Streitigkeiten hervor. Das Miniſterium glaubte verfaſſungsmäßig



Gerhard Rohlſs' Expedition in die Libyſche Wüſte: Das Lager der Expedition unter den Mauern des Kloſters Maragh. Nach einer Photographie von Remelé, Mitglied der Expedition, gezeichnet von Th. v. Eckenbrecher.

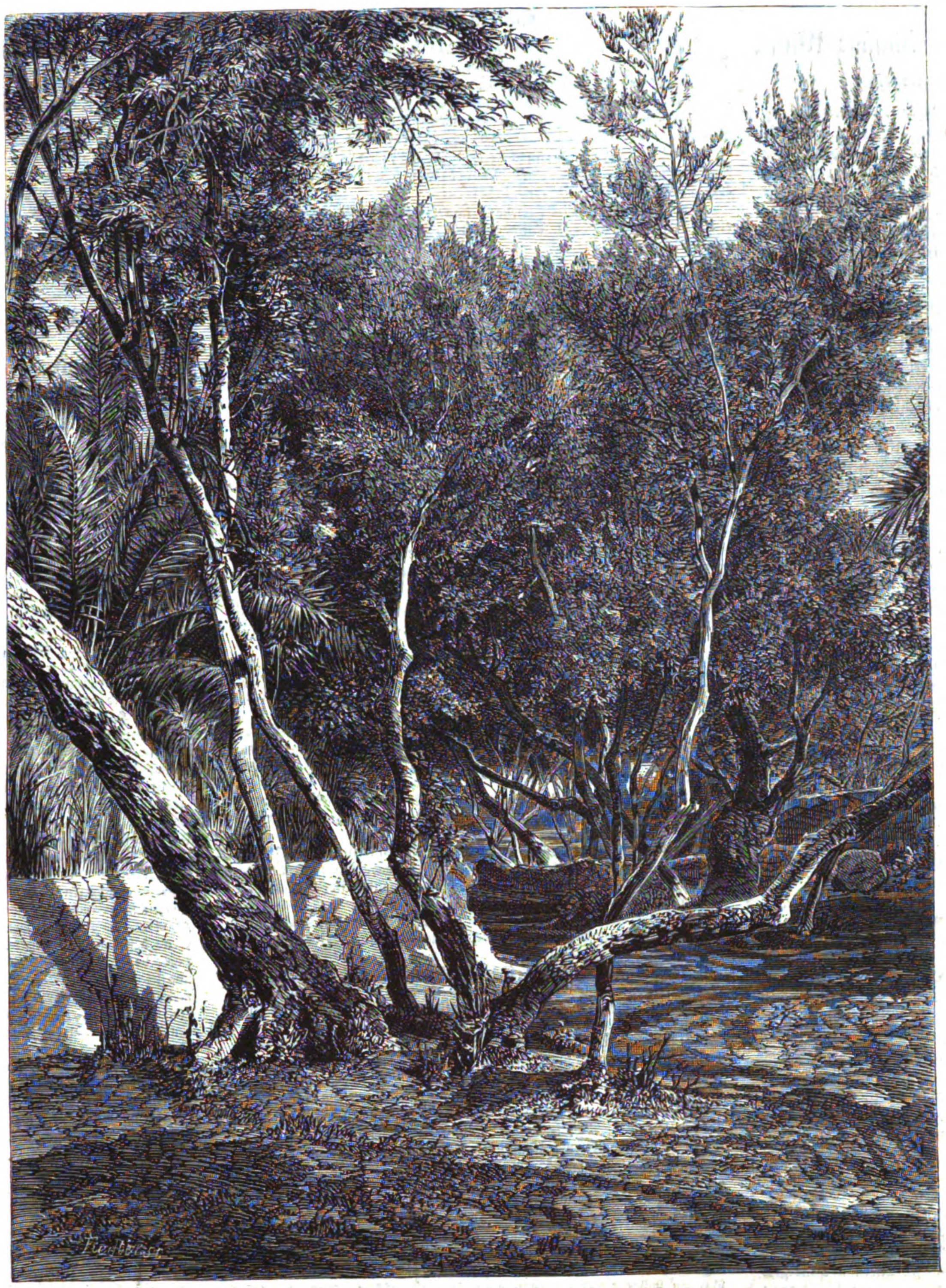
nicht gegen die päpſtliche Verfügung einſchreiten zu können. Ein Sturm von Petitionen der proteſtantiſchen Bevölkerung bewog jedoch den König, das Cabinet zu entlaſſen und ein gemäßigt liberales, aus ſtreng proteſtantiſchen Mitgliedern beſtehendes Miniſterium zu ernennen. Unter demſelben wurde ein von den Generalſtaaten genehmigtes Geſetz erlaſſen, welches dem Staat im Princip die Aufſicht über den Cultus aller Bekenntniſſe zuſichert. Auch die neuſte kirchliche Bewegung iſt an Holland nicht vorübergegangen und hat unter den dortigen Proteſtanten und Janſeniſten warme Sympathien für Deutſchlands Kampf gegen den Ultramontanismus hervorgerufen. Die Regierung ſetzte inzwiſchen ihre Beſtrebungen inbetreff einer geſetzlichen Regelung der innern Organiſation des Staatslebens unbeirrt in derſelben beſonnenen Weiſe fort und richtete zunächſt ihre Aufmerkſamkeit auf das Armenweſen und den öffentlichen Unterricht. Nach mehrmaligen Miniſterwechſeln kam 1857 endlich ein freiſinniges Schulgeſetz zu Stande, welches den religiöſen Unterricht aus den öffentlichen Schulen ausſchließt und ſie dadurch allen Confeſſionen zugänglich macht. Dieſe auf die geiſtige Entwickelung der Nation ſehr günſtig wirkende Maßregel hat ſeitdem ſowol von ultramontaner wie von orthodox-proteſtantiſcher Seite die heftigſten Anfechtungen erfahren, konnte jedoch trotz dieſer hartnäckigen Oppoſition bisher nicht zu Fall gebracht werden. Auch das Steuerſyſtem wurde durch zeitgemäße Neuerungen vielfach verbeſſert.

Im Frühling von 1867 wurde der niederländiſche Staat durch die Luxemburgiſche Frage in internationale Verwickelungen hineingezogen. Die Beſeitigung dieſes Streitfalls durch die Londoner Conferenz iſt zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier näher darauf einzugehen, doch bleibt es charakteriſtiſch, daß es ein ſtreng conſervatives, dem Abſolutismus zuneigendes Cabinet (Heemskerk) war, das den Lockungen Frankreichs Gehör gab. Die kriegeriſchen Vorgänge von 1870 bedingten die Aufbietung bedeutender militäriſcher Streitkräfte zur Sicherung der Neutralität an den Grenzen des Landes, doch wurden dieſelben nach der Kataſtrophe von Sedan wieder zurückgezogen.

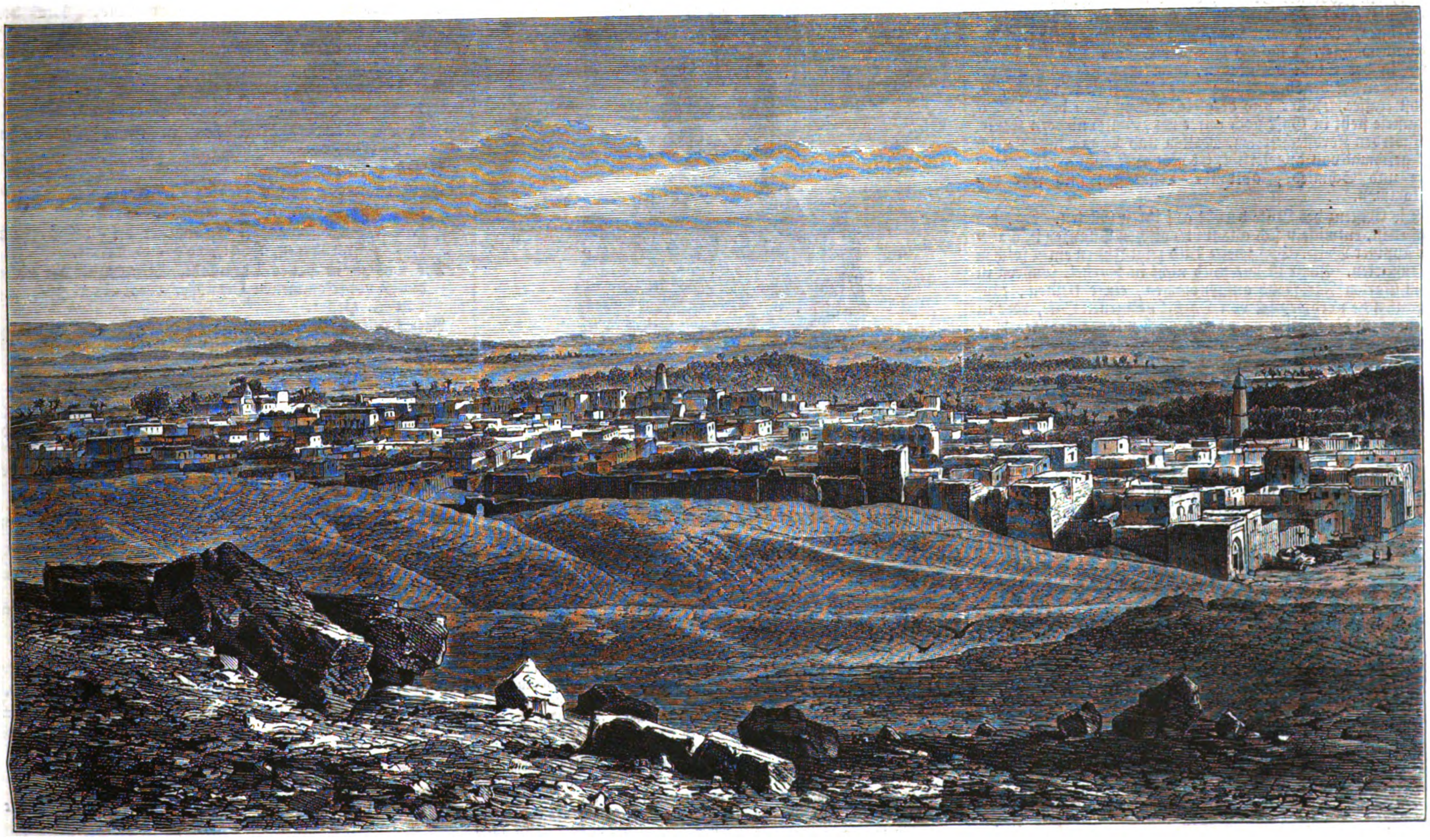
Auf legislatoriſchem Gebiet hatte die 1868 dem Miniſterium Heemskerk gefolgte liberale Regierung inzwiſchen abermals einige Fortſchritte erzielt; ſo die Aufhebung der Todesſtrafe (20. Mai 1870) und die Geſetzartikel über Arbeitercoalitionen. Weniger erfolgreich war man in der Colonialpolitik. Hierin handelt es ſich nämlich ſeit Jahren um die Abſchaffung des auf Java eingeführten Culturzwangs, über welchen Punkt die Meinungen ſehr getheilt ſind. Noch unter dem dritten Miniſterium Thorbecke wurde im December 1871 die Abtretung der holländiſchen Beſitzungen an der Weſtküſte von Afrika an die Engländer durchgeführt, welcher Act bekanntlich die indirecte Urſache zum Krieg Hollands gegen Atſchin geworden iſt.

Schon aus dieſem kurzen Ueberblick wird erſichtlich, daß die 25 Jahre der Regierung Wilhelm's III. einen der bedeutſamſten Abſchnitte der neuern niederländiſchen Geſchichte umfaſſen. Es iſt anzuerkennen, daß bei vielen für die Wohlfahrt des Landes heilſamen Verfügungen die wohlwollende Initiative des Regenten, der auch den Ruf eines freundlichen Protectors der Wiſſenſchaften und Künſte genießt, ausſchlaggebend mitgewirkt hat. Das niederländiſche Volk widmet daher ſeinem Herrſcher mit Recht eine vertrauensvolle und erkenntliche Anhänglichkeit, und im ganzen Lande, in allen Kreiſen rüſtet man ſich zur Feier des königlichen Jubiläums, welches jedoch erſt am 12. Mai, dem Tag, an welchem Wilhelm III. 1849 den Eid auf die Verfaſſung leiſtete, als Nationalfeſt begangen werden ſoll.

König Wilhelm, der am letztvergangenen 19. Februar das 57. Lebensjahr erreichte, iſt ſeit 1839 mit Sophie von Würtemberg, einer Stiefſchweſter des Königs Karl, vermählt, welche für eine hochgebildete Fürſtin und ſcharfſichtige Politikerin gilt. Aus dieſer Ehe ſind zwei Söhne entſproſſen, der 1840 geborene Thronfolger Wilhelm, Prinz von Oranien, und der 1851 geborene Prinz Alexander.



Vegetation der kleinen Oaſe Faráfreh, nordweſtlich von Dachel.



Anſicht von Gaſr, Hauptſtadt der Oaſe Dachel.

Bilder aus der Libyſchen Wüſte. Nach photographiſchen Aufnahmen von Remelé, Mitglied der Rohlfs'ſchen Expedition.

Die

Rohlfs'ſche Expedition in die Libyſche Wüſte.

Zwei Briefe von Gerhard Rohlfs.

Kloſter Maragh, 21. December.

Um Ihnen verſprochenermaßen einige Bilder von der Libyſchen Expedition zu übermitteln, fange ich damit an, Ihnen unſer Lager unter den Mauern des koptiſchen Kloſters Maragh zu ſenden. Sie ſehen die Zelte in eine Linie placirt. Das äußerſte links iſt das des Herrn Remelé, des Photographen der Expedition; es folgt das des Profeſſors Jordan, dann das meinige mit einem Sonnenſchirm davor, dann das des Profeſſors Zittel und endlich das des Profeſſors Aſcherſon; rechts vom Schirm im Hintergrund ſteht das große Dienerzelt. Bei uns ſitzen und ſtehen Gruppen von Mönchen, welche es für ihre Pflicht halten, uns den ganzen Tag zu belagern.*) Die Kameele, welche unſer perſönliches Gepäck tragen, 25 an der Zahl, ſtehen unmittelbar unter der Mauer. Ganz im Vordergrund ſind tiefe Waſſertümpel. Ueber die Mauer des Kloſters ſieht man die Bäume des großen und reich beſtandenen Gartens hervorragen.

In der That iſt Maragh, zwei Tagemärſche nördlich von Siut gelegen, eins der reichſten Klöſter Oberägyptens; nicht nur reich, ſondern auch groß, hat Maragh 500 Mönche und höhere kirchliche Würdenträger.

Unſer Empfang war geſtern (20. December) überaus feierlich; eine große kirchliche Proceſſion mit fliegenden ſeidenen Fahnen kam uns entgegen, Monſtranzen oder ähnliche Symbole wurden vorgetragen, und ſo hielten wir unter Glockengeläute unſern Einzug durch das einzige, nördliche Thor. Natürlich mußten wir zuerſt die der Maria geweihte Kirche beſuchen, und ſodann gings nach dem Refectorium des Priors, wo Schibuck geraucht und Scherbeth und Kaffee getrunken wurde. Alle andern Kirchen, außer der ſchon erwähnten, vier an der Zahl, mußten wir beſichtigen. Eine derſelben iſt oben auf dem Zufluchtsthurm erbaut. Denn inmitten des immerhin für frühere Verhältniſſe gut befeſtigten Kloſters iſt noch ein Zufluchtsthurm, den man nur mittels einer Zugbrücke erreichen kann.

Die Mönche erzeigten uns die liebenswürdigſte Gaſtfreundſchaft. Hammel, Schweine, Brot, Kameelfutter, Datteln — alles wurde in Ueberfluß herausgebracht. Sie zeigten uns auch ihre Schriften, unter denen wir jedoch nichts Bemerkenswerthes fanden.

G. Rohlfs.

Gaſr in Dachel, 12. Januar 1874.

Anbei ſende ich Ihnen zwei Originalphotographien von Herrn Remelé, dem Photographen unſerer Expedition. Das eine Bild ſtellt die Hauptſtadt der Oaſe Dachel (ſpr. Dakel) dar, Gaſr (deutſch Schloß oder Burg) genannt, das andere ſoll Ihnen eine Idee geben von der Ueppigkeit des Pflanzenwuchſes einer Oaſe, wie ſie in der troſtloſen, ſonſt vollkommen von Pflanzenwuchs entblößten Libyſchen Wüſte liegt.

Gaſr iſt eine Stadt von ca. 6000 Einwohnern; wie Sie auf dem Bild erkennen können, hat dieſelbe zwei Minarets, die dritte Moſchee iſt ohne Thurm. Das Eckhaus im Vordergrund mit dem weißen Portal wird augenblicklich von den Mitgliedern der Expedition bewohnt, davor liegen die 500 eiſernen Waſſerkiſten, welche wir mit uns führen. Man ſieht ferner auf dem Bild, daß viele Wohnungen ein Stockwerk haben; die Fenſter ſind äußerſt ſpärlich. Das Material der Wohnungen beſteht aus an der Sonne erhärteten Thonklumpen; wenn es regnen würde, müßten die Leute befürchten, daß ihnen die Häuſer über dem Kopf zuſammenſchmelzen würden. Aber es gibt faſt keinen ſichtbaren und fühlbaren feuchten Niederſchlag in Dachel. Gaſr iſt die Hauptſtadt der Oaſe Dachel, welche ein Mudirat bildet. Von den Einwohnern iſt nur ein einziger Chriſt, der Sanitätsrath der Stadt, ein geborener Grieche, deſſen mediciniſche Kenntniſſe indeß die eines Dorfbarbiers nicht erreichen. Die übrigen Einwohner, Mohammedaner, ſind Fellahs, gleichwie die Nilthalbewohner. Obgleich kein Markt oder auch nur Kaufladen in der Stadt vorhanden, kann man ſich doch die gewöhnlichen Lebensbedürfniſſe mit Leichtigkeit verſchaffen. Selbſt Kaffee, Zucker und dergleichen kann man haben. Die Induſtrie ſteht in Gaſr noch auf einer ziemlich niedern Stufe, doch werden Korbflechtereien, Matten und Thongefäße zierlich und geſchmackvoll angefertigt. Es gibt auch Schuſter, Zimmerleute und Schmiede, aber ihre Leiſtungen ſind ſehr unvollkommen.

Die Exiſtenz der Leute beruht auf ihren Gärten. Da, wo Waſſer iſt, entwickeln ſich alle ſubtropiſchen Pflanzen in wahrhaft üppiger Weiſe. Das zweite Bild zeigt Ihnen einen ſolchen Oaſengarten. Zwar iſt das Bild nicht in Dachel, ſondern in einem Garten Farâfrehs aufgenommen, einer kleinen, fünf Tagemärſche nordweſtlich von Dachel gelegenen Oaſe, aber in Dachel ſind die Gärten womöglich noch pflanzenreicher. Wie Sie ſehen, iſt der Hauptbeſtand aus Oelbäumen gebildet; beilaufig erwähnt iſt das Olivenöl der Oaſen als das beſte in ganz Aegypten berühmt. An ſonſtigen Bäumen hat man Dattelpalmen, Aprikoſen, Apfelſinen, Citronen und Quitten. Man zieht ferner Bananen, Reis, Indigo, Weizen, Gerſte, Baumwolle, Bamien und einige Arten Gemüſe.

Die Oaſe Dachel ſowie Chargeh und auch wol die übrigen Oaſen Aegyptens beſitzen eine große Zukunft, denn an jedem beliebigen Ort könnte man durch Bohrungen Waſſer an die Oberfläche locken. Der Waſſerreichthum iſt ſo groß, daß ein zweites Nilthal geſchaffen werden könnte. Um den Ort Gaſr gibt es mehrere Thermen, deren eiſen- und ſchwefelhaltiges Waſſer eine Temperatur von + 35° C. hat. Die Tiefe dieſer zum Theil in jüngſter Zeit erſt angelegten Brunnen beträgt über 100 Meter.

Gaſr in Dachel iſt der letzte Punkt, der die Expedition mit der civiliſirten Welt verbindet. Von hier aus weſtlich dehnt ſich die große Libyſche Wüſte aus, pflanzenlos, thierlos und folglich auch wol ohne Menſchen.

G. Rohlfs.

---

*) Zum Verſtändniß der Perſonen auf unſerm Bild fügen wir hinzu, daß Gerhard Rohlfs in Beduinentracht unter dem Schirm ſitzt; ihm gegenüber der Prior und Mönche. Zwiſchen dem letzten und vorletzten Zelt rechts ſehen wir Prof. Aſcherſon an einem Tiſch ſitzen. Die Gruppe im Vordergrund zeigt rechts den Prof. Zittel, links neben ihm Prof. Jordan, noch weiter links im weißen Rock den Photographen Remelé.

D. Red.

Todtenſchau.

Hans Chriſtian Lumbye, däniſcher Componiſt, 1808 geboren, † am 20. März in Kopenhagen.

Adolf v. Marées, Präſident des Zuchtpolizeigerichts in Koblenz, Verfaſſer der phantaſievollen Dichtung „Triumphzug des Königs Wein“ und ſprachgewandter Ueberſetzer fremder Poeten, 1800 in Deſſau geboren, † in Koblenz am 15. März.

Karl Auguſt Sigismund v. Pflugk, k. ſächſiſcher Oberforſtmeiſter a. D. und Majoratsherr auf Tiefenau, † in Kolmnitz am 14. März, 78 Jahre alt.

Karl v. Schorno, früher ſchweizeriſcher Ständerath und eins der Häupter des Sonderbunds, † in Schwyz laut Nachricht vom 12. März.

Dr. Steffen, k. preußiſcher Geh. Medicinalrath, geſchätzter Arzt, † am 12. März in Stettin im 82. Lebensjahr.

Nicomedes Süßmeier, Miniſterialrath im bairiſchen Cultusminiſterium, † in München am 14. März, 49 Jahre alt.

Otto v. Vegeſack, kaiſerlich ruſſiſcher Geheimrath und Miniſterreſident in Hamburg, † daſelbſt in der dritten Märzwoche.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

B. M. in Bremen. — Intereſſante Illuſtrationen aus der Libyſchen Wüſte mit Berichten von Rohlfs finden Sie bereits in gegenwärtiger Nummer, andere werden in nächſter Zeit zur Veröffentlichung gelangen.

A. H. in Bremen. — Künſtliche Trommelfelle nach Lucae's oder nach Toynbee's Angabe finden Sie bei den meiſten Verfertigern chirurgiſcher Inſtrumente, z. B. bei A. Lutter (Chr. Schmidt's Nachfolger) in Berlin, Gr. Friedrichſtr. 105c.

Alter Abonnent in Roßwein. — Wir bedauern, Ihrem Wunſch nicht entſprechen zu können. Erſuchen Sie den Verfaſſer, die Rede drucken zu laſſen.

H. Karl Th. in Oedenburg. — Die Schweſtern vom Erlöſer ſind eine Körperſchaft mit weſentlich jeſuitiſchen Ordensregeln und zählen zur Reihe jener Klöſter, welchen im Deutſchen Reich die weitere Ordensübung unterſagt wurde.

F. K. in Königsberg. — Einer gütigen directen Mittheilung des kaiſerl. Generalpoſtamts in Berlin verdanken wir die Nachricht, daß die Werthſtempel auf den neuen Briefmarken auf „Markpfennige“ und nicht mehr auf „Groſchen“ lauten werden.

K. S. in Wien. — Die meiſten kaufmänniſchen Vereine in den bedeutendern Handelsſtädten haben ein Stellenvermittelungsbureau. Wir rathen Ihnen deshalb, ſich nach Hamburg, Bremen, Zürich u. ſ. w. an die Stellenvermittelungsbureaux der dortigen kaufmänniſchen Vereine zu wenden. Aufs gerathewohl dahin zu gehen, finden wir nicht rathſam. Infolge der Börſen- und Geldkriſis ſtehen augenblicklich Commis aus dem Bankfach — Brief.

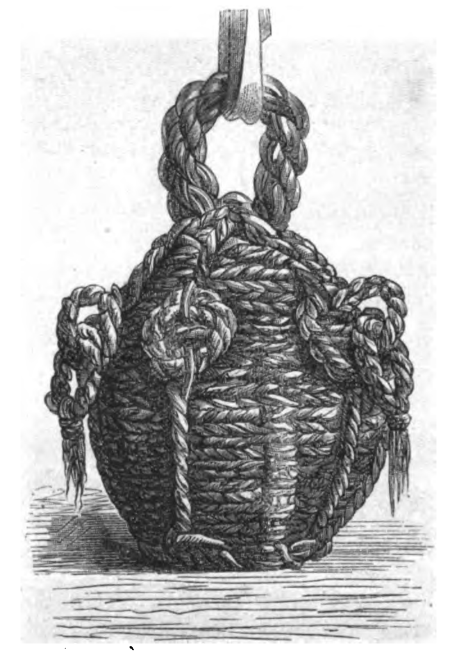
v. K. in Wien. — Wir bedauern ſehr, Ihnen ein Mittel zur Beſeitigung der unangenehmen Gewohnheit Ihres Freundes nicht an die Hand geben zu können.

E. R. in München. — Ullman-Concerte finden gegenwärtig nicht ſtatt. Herr B. Ullman wohnt in Paris, 9 rue St. Arnaud.

Abonnent in Zſchopau. — Naſenbluten entſteht aus den verſchiedenartigſten Urſachen. Ziehen Sie einen Arzt zu Rath.

A. M. in Lüben. — Die Vergleichende Religionswiſſenſchaft iſt eine Disciplin, deren Aufnahme unter die theologiſchen Lehrfächer mit zuerſt Privatdocent Spieß in Jena gefordert und deren Stellung innerhalb der Encyklopädie, deren Aufgabe, Umfang und Eintheilung er zu beſchreiben verſucht hat. Im übrigen iſt dieſer Zweig der Wiſſenſchaft, für welchen eine Anwendung des vergleichenden Verfahrens proponirt und theilweiſe in Angriff genommen worden iſt, noch im Stadium der Materialienanſammlung. Hierfür ſind aber in verſchiedenen Maſchen des Bevölkerungsnetzes der Erde zahlreiche Forſcher und Sammler thätig. Wir können Ihnen zur Orientirung unter anderm Max Müller's „Essais“ und Spieß' „Logos Spermaticos“ empfehlen, rathen Ihnen aber, ſich inbetreff der bezüglichen Literatur direct an den letztgenannten Gelehrten zu wenden, der Ihnen gewiß umfaſſende Auskunft geben kann.

Dr. S. in Dresden. — Nicht in Breslau, wie Sie glauben, ſondern in Bautzen befindet ſich der beregte 120jährige Korbkäſe. Durch die Güte des Vorſtands des dortigen Alterthumsvereins ſind wir in den Stand geſetzt, hier eine Abbildung der Curioſität zu geben.



Korbkäſe aus dem vorigen Jahrhundert.

Der Deckel der Schachtel, in welcher der Käſe aufbewahrt wird, enthält folgende Aufſchrift:

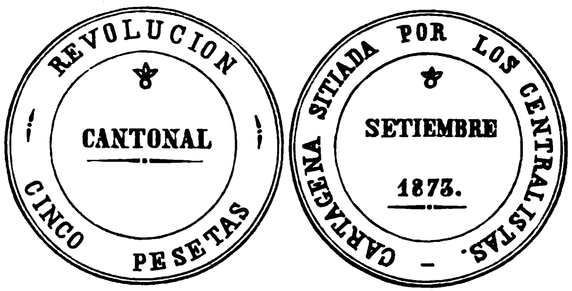
Budiſſin den 15. Jan. 1753.

An der Nieder-Ungariſchen Grenze iſt ein hohes Gebürge, auf welchem vieles Gras und die ſchmackhaffteſten Kräuter wachſen. Auf dieſem weyden die Hirten ihre Schaafe, welche zum öftern wegen der guten Weyde gemolken werden müſſen und eine ungemein fette Milch geben, die, wenn ſie ein wenig erkaltet, ſich recht fadenweiß dünne und dicke ziehen läßt, nicht anders als würden die Faden geſponnen, woraus die Hirten alsdann Käſe wie kleine Körbgen mit allerhand Figuren zu formiren wiſſen. Da mir nun ein aus Nieder-Ungarn kommender Freund vor kurzem beykommenden Korbkäſe, den ich ſo lange, bis er ſich ſelbſt verrieth, vor Saiten hielte, geſchenket, auch heute in einem weitlaufftigen Catalogo betrfd. des berühmten Dr. Med. Johann Chriſtian Kundmann ſehr zu empfehlenden Sammlung natürlicher und künſtlicher Sachen part. 1 pag. 22 nom. 2. 11 dieſes geleſen: „Ein fremder Käſe, welcher wie Stricke in die Runde zuſammgewickelt iſt“, ſo glaube, daß auf eines Hochedl. u. Hochwohlw. Magistrats Bibliothek dieſem hieſiger Orten unbekannten Korbkäſe ein ihm gehöriges Pläzchen werde gegönnet werden.

Jo. Henr. Goesselius
Cantor et Music. Director.

H. K. in Budapeſt. — Für Ihren Zweck empfehlen wir Ihnen die beiden Schriften „Anweiſung zur zweckmäßigen Vorbereitung taubſtummer Kinder für den Eintritt in eine Taubſtummenanſtalt“ von Wilh. H. Küppers, Hauptlehrer an der Taubſtummenanſtalt zu Brühl (Trier, Gall), und „Der Taubſtumme und ſeine Bildung“ von J. D. Heil, Seminar- und Taubſtummenlehrer in Hildburghauſen (Hildburghauſen, Gadow u. Sohn).

J. Th. in Leipzig. — Einer der erſten Staatsacte einer revolutionären Regierung pflegt die Creïrung und Ausgabe von neuen auf ſie lautenden Werthzeichen und Münzen zu ſein. Die ſpaniſchen Intranſigenten haben u. a. 5-Peſetasſtücke ſchlagen laſſen, von denen wir hier eine Abbildung geben. Aſſignaten werden ſicherlich in Maſſe ausgegeben worden ſein.



Avers und Revers eines 5-Peſetasſtücks, Münze der ſpaniſchen Intranſigenten.

A. F. in Freiberg. — Bei jedem tüchtigen Arzt können Sie ſich Raths erholen.

W. in Freiburg a. d. U. — ad 1. Wenden Sie ſich an die „Gartenlaube“, deren Aufrufe an Verſchollene zum öftern den gewünſchten Erfolg gehabt haben. ad 2. Ein Stellenvermittelungsbureau kann Ihnen Auskunft ertheilen. ad 3. Im nächſten Briefwechſel.

Gr. E. in Bernkaſtel. — Für die kommende Saiſon hat der bekannte Karl Stangen Vergnügungsreiſen nach dem ſkandinaviſchen Norden, der Schweiz und den Nordamerikaniſchen Freiſtaaten in Ausſicht genommen; für den Herbſt wird eine wiſſenſchaftliche Expedition nach dem obern Nil vorbereitet.

A. M. in Hannover. — Es wird gegenwärtig wenig, namentlich aus dem Franzöſiſchen, überſetzt; überdies fehlt es nicht an guten Ueberſetzern. Es iſt demnach für die betreffenden Damen ſehr wenig Ausſicht auf derartige Beſchäftigung vorhanden.

Alter Leſer in Peſt. — Der Director des Vereins dramatiſcher Autoren iſt Freiherr v. Ledebur in Leipzig.

H. E. S. in Rendsburg. — Als compendiöſe Anleitung für den Selbſtunterricht über die Johannesgrade der Freimaurerei kann Ihnen nichts beſſeres empfohlen werden als die „Erläuterung der Katechiſmen der Johannes-Freimaurerei“ von Robert Fiſcher, Meiſter vom Stuhl der Loge zu Gera. Dieſe Erläuterung iſt in drei Bändchen, jedes für einen Grad beſtimmt, erſchienen, und können dieſelben einzeln von dem Verfaſſer bezogen werden. Der Preis iſt äußerſt billig (I. Thl. 20, II. 10 und III. 8 Sgr.) — Die andere Frage finden Sie in Schlüter's „Allgemeiner Geſchichte der Muſik“ (Leipzig, Engelmann) beantwortet.

J. K. in Hamburg. — Es muß heißen: Michelſen, „Katechismus der deutſchen Sprachlehre“; Sanders iſt der Verfaſſer des kürzlich in 2. Auflage erſchienenen „Katechismus der Orthographie“.

E. Fr. in Plauen. — Die Austheilung der noch nicht abgeholten Gewinne der Deutſchen Lotterie findet jetzt nur Dienstags von 11 bis 3 Uhr in Berlin, Montbijou, ſtatt. Der Schluß derſelben iſt auf den 15. April feſtgeſetzt, und fallen alsdann die nicht abgeholten Gewinne an den Verein zurück. Um das Publikum raſcher befriedigen zu können, hat ſich der Generalagent Fränkel in Berlin (Roßſtraße 7) auf Wunſch des Vereins bereit erklärt, außer Herrn Moorinitz (Friedrichsſtraße 18), welchem bisher die Verſendung oblag, gegen Uebermittelung der Gewinnloſe aufs ſchnellſte die Beförderung der Gewinngegenſtände zu übernehmen.

Unſere nächſte Nummer,

Nr. 1605 der „Illuſtrirten Zeitung“, wird unter anderm nachſtehende Illuſtrationen enthalten:

Karl v. Piloty. Porträt.

Thusnelda im Triumphzug des Germanicus. Nach dem großen Gemälde von Karl v. Piloty. (Zweiſeitig.)

Der Palmenmarkt in Moskau. Nach einer Zeichnung von E. Steinmann.

Die Temperanzamazonen in Ohio.
1. Betverſammlung vor einem Wirthshaus.
2. Die Temperanznärrinnen in einem Spirituoſenverkaufsladen.

Georg Heſekiel. Porträt.

Illuſtrationen zu Guſtav Freytag's „Neſt der Zaunkönige“. Originalzeichnungen von Wold. Friedrich.
1. Der junge Immo als Gefangener bei Graf Gerhard.
2. Die Entführung Hildegard's aus Erfurt.

Der Otzberg in Heſſen-Darmſtadt. Mittelpunkt der neuerdings vorgekommenen Erdſtöße. Nach einer Zeichnung von A. Hecker.

Polytechniſche Mittheilungen: Der mehrfache Telegraph von Meyer. 4 Illuſtrationen.

Frühjahrsmoden.

Heraldik: Das Stadtwappen von Aſchersleben.

Himmelserſcheinungen: Karte des nördlichen Sternhimmels für Deutſchland zu Anfang April $^{1}/_{4}$10 Uhr, zu Ende $^{1}/_{4}$8 Uhr.

Plan der Plätze im Sitzungsſaal des deutſchen Reichstags, mit Angabe ihrer derzeitigen Inhaber.

Wir bitten die Beſtellungen auf das mit dieſer nächſten Nummer beginnende

2. Quartal

rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buch- und Kunſthandlungen ſowie alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Das ſoeben ausgegebene neuſte Verzeichniß der im Verlag des Unterzeichneten erſchienenen

Illuſtrirten Katechiſmen,

Belehrungen aus dem Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe,

iſt durch alle Buchhandlungen ſowie direct von Unterzeichnetem gratis und franco zu beziehen.

J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
März			1874 März	5634 Niſan	1291 Safar
29. S.	6. Palmar.	6. Palmar.	17. 5. Faſt.	11.	10.
30. M.	Guido	Quirinus	18. Cyrillus	12.	11.
31. D.	Detlaus	Balbina	19. Joſephus	13.	12.
April					
1. M.	Theodora	Hugo	20. Joh. Scr.	14.	13. Glückl. Tage
2. D.	Gr. Donn.	Gr. Donn.	21. Jacob B.	15. Paſſ.Anf.	14.
3. F.	Charfreitag	Charfreitag	22. Baſilius	16. Zw. Feſt	15.
4. S.	Ambroſius	Iſidor	23. Nikomedes	17. Halbfeſt	16.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
März						
29.	0^{h} 26′ 44″	12^{h} 4′ 51″	150°	+4° 45′	am Tage	5^{h} 10′ früh
30.	0 30 41	12 4 33	163	4 12		5 20
31.	0 34 37	12 4 15	174	3 28		5 35
April						
1.	0 38 34	12 3 56	186	2 37		5 45
2.	0 42 30	12 3 38	198	1 37	7^{h}15′ abs.	am Tage
3.	0 46 27	12 3 20	210	+0 33	8 25	
4.	0 50 24	12 3 2	222	−0 32	9 40	

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 30 Minuten.
Vollmond den 2. April 0 Uhr 10 Min. früh.
Mond in Erdferne den 1. April 10 Uhr früh.
Mond im Aequator den 1. April 12 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das Carolinum in Prag.

Es waltet ein eigenthümlicher Zauber über der alten Hauptſtadt des Böhmerlands. Mit dem heitern Anblick, den uns ihre wunderſchöne Lage darbietet, wenn wir an einem ſonnigen Tag von der dominirenden Höhe des Laurenzibergs auf die Ufer der Moldau herniederſchauen, contraſtirt gewaltig die Fülle düſterer hiſtoriſcher Reminiſcenzen, die auf Schritt und Tritt ſich dem Beſucher aufdrängen. Die Schatten einer tauſendjährigen, an Blutſtrömen und ſchreckensvollen Leiden, aber auch an erhebenden Momenten, Ruhm und Pracht reichen Geſchichte lagern über dem lachenden Landſchaftsbild, über den Plätzen und Gaſſen, ja ſozuſagen über jedem einzelnen Gebäude der Königsſtadt und verleihen ihr ein durch und durch ernſtes, an die Vergänglichkeit aller irdiſchen Herrlichkeit mahnendes Gepräge. Die ſtumme und doch ſo beredte Sprache der Steine miſcht ſich überall in das Alltagstreiben der Gaſſe und bringt jenen unwiderſtehlichen Zauber hervor, welchem die böhmiſche Hauptſtadt den Ruf, deſſen ſie ſich bei den Touriſten erfreut, zu danken hat. Das ſonderbare Gemenge von Bauſtilen, welches man in Prag vorfindet, bringt jene hiſtoriſchen Reminiſcenzen deſto nachdrücklicher, weil unmittelbar, zur Geltung. An einem und demſelben Gebäude bemerkt man nicht ſelten Theile, von denen jeder augenſcheinlich einer andern Zeitepoche angehört; man findet Gebäude, die förmliche Muſterkarten von Bauſtilen repräſentiren. Das architektoniſche Intereſſe geht mit dem hiſtoriſchen Hand in Hand, und ſo findet die Geſchichte der Hauptſtadt in deren Baudenkmälern einen in wahrhafter Lapidarſchrift geſchriebenen Commentar.

Eins der intereſſanteſten Gebäude Prags iſt unſtreitig das ſogenannte Carolinum. Vom Deutſchen Landestheater durch ein ſchmales Gäßchen getrennt, in welchem am Vormittag Hunde, Singvögel, Igel und ſonſtige Thiere feilgeboten werden, bekundet das in architektoniſcher und hiſtoriſcher Beziehung äußerſt merkwürdige Collegium Karl's IV. in augenfälliger, unverantwortlicher Verwahrloſung den ſprichwörtlichen Undank der Epigonen. Die Stätte, an der Magiſter Johannes Huß (am 15. Juni 1412) zum erſten mal den Satz ausſprach, daß die Befehle des Apoſtoliſchen Stuhls keine Kraft haben, wenn ſie dem Geſetz Chriſti und der Heiligen Schrift zuwiderlaufen, die Stätte, welche als Univerſitätsgebäude den höchſten Culturzwecken dienen ſoll, iſt mit Ausnahme der obern Etagen an verſchiedene Krämer vermiethet! Das charakteriſirt den Verfall des altberühmten Carolinums zur Genüge.

Trotzdem bleibt daſſelbe eine der hervorragendſten Sehenswürdigkeiten Prags, und insbeſondere iſt es der gothiſche Erker, der die Aufmerkſamkeit eines jeden kunſtſinnigen Beſuchers dieſer Stadt in hohem Maße feſſeln muß. Dieſer Erker, reich ornamentirt und mit heraldiſchem Schmuck (auf unſerer Illuſtration ſieht man den geſchachten Adler der Markgrafſchaft Mähren) verſehen, bildet mit der Kapelle der Heiligen Cosmas und Damian, zu welcher er gehört, und mit dem daranſtoßenden Großen Saal, in welchem bis in die jüngſte Zeit die Promotionen nach der alten ſolennen Weiſe unter Pauken- und Trompetenſchall vorgenommen wurden, gegenwärtig den älteſten Beſtandtheil des Collegiums. Der ganze übrige Bau ſtammt aus den erſten Regierungsjahren des letzten Habsburgers, Karl's VI. (1718), und gereicht dem Baumeiſter Franz Maximilian Kauka zu keinem ſonderlichen Ruhm. Die Gründung des Karlscollegiums, urſprünglich im Sinne des 14. Jahrhunderts einer Genoſſenſchaft von Magiſtern, welche der Stiftung gemäß in eigens dazu beſtimmten Häuſern beiſammen wohnten, aus den dem Collegium einverleibten Gütern ihren Lebensunterhalt bezogen und dafür verbunden waren, in einer oder der andern Facultät, je nachdem es der Stiftungsbrief beſtimmte, Vorleſungen zu halten, datirt vom 30. Juli 1366. Es war das älteſte und größte unter allen Collegien, und ſein urſprünglicher Sitz war ein noch heute vorhandenes, in der Judenſtadt gelegenes Haus.

Da die neue Univerſität raſch zu großer Blüte gelangte, ſo ſah ſich bereits Kaiſer Karl's IV. Sohn, König Wenzel IV., veranlaßt, dem Karlscollegium ſtatt des engen und unbequem gelegenen Hauſes in der Judenſtadt ein ſtattlicheres Gebäude anzuweiſen, und er wählte dazu das Haus des ehemaligen königlichen Münzmeiſters Johann Rothlöw, welches er ankaufte und dem Collegium für jenes ältere Haus (am 28. Auguſt 1383) tauſchweiſe übergab. Die wirkliche Ueberſiedelung des Collegiums erfolgte jedoch erſt im Jahr 1386. Der neue Sitz war damals ein ſtattliches, mit Thürmen, Erkern und andern Zierden verſehenes Haus, welches ſein früherer Beſitzer Johann Rothlöw größtentheils ſchon ſelbſt in dieſem Zuſtand hergeſtellt hatte. Schon damals war das Gebäude in zwei Höfe getheilt, welche ungefähr ſo wie jetzt gelegen und nur von noch mehrern Seiten zugänglich waren. Schon damals wurden Promotionen und Disputationen in dem ſogenannten Großen Saal abgehalten, bei welchem ſich auch zu jener Zeit eine Kapelle an der Stelle der bisherigen befand. Die beiden letztgenannten Piècen mit dem gothiſchen Erker, deſſen verwitterte Ornamentik von ſeinem mehr als halbtauſendjährigen Alter Zeugniß gibt, ſind die letzten Reſte des alten Carolinums. Alles übrige iſt neue Zuthat. Ein wahres Wunder iſt es zu nennen, daß in den verheerenden Stürmen, welche die böhmiſche Geſchichte aufzuweiſen hat, nicht überhaupt alles zu Grunde ging, was an die Blütezeit der Univerſität Karl's IV. erinnert.

An der Wegſcheide der germaniſchen und ſlawiſchen Welt begründet, hatte das prager „Generalſtudium“ binnen einem Zeitraum von nur 25 Jahren einen ſo gewaltigen Aufſchwung genommen, daß die Anzahl der Studenten, welche ſich in den Jahren 1372—1389 gleichzeitig in Prag aufhielten, zum mindeſten auf 11,000 veranſchlagt wird. Hierbei darf aber nicht überſehen werden, daß in dieſe Zeit die Errichtung anderer Univerſitäten in den Nachbarländern fällt, wie z. B. in Krakau (1363), Wien (1365), Heidelberg (1386), welcher Umſtand ſicherlich der Frequenz der prager Univerſität bedeutend Abbruch that. Man kann daraus ermeſſen, wie groß die Anzahl der Studirenden in Prag vor der Begründung der wiener und der krakauer Univerſität geweſen ſein mochte. Gegenwärtig iſt die Carola-Ferdinandea, was die Frequenz betrifft, nur ein Schattenbild der großartigen Schöpfung Karl's IV. Die Auswanderung der deutſchen Profeſſoren und Studenten im Mai 1409 — man gibt ihre Anzahl mit 5000 Perſonen an — war der erſte große Stoß, welchen das blühende Inſtitut erlitt. Dieſer Auswanderung war am 9. Mai 1409 eine Verſammlung der Magiſter aller vier „Nationen“ der prager Univerſität im Hofe des Karlscollegiums vorangegangen, in welcher das bekannte königliche Decret verleſen wurde, welches die drei fremden „Nationen“ zur Trennung bewog. Dann brach der Sturm des Huſſitenkriegs herein, von dem ſich die Univerſität lange nicht erholen konnte, vielmehr herrſchten an ihr ein ganzes Jahrhundert hindurch ſo unerquickliche Zuſtände, daß den begabteſten Männern die Luſt verging, ſich dem akademiſchen Lehramt zu widmen. Nach der Niederwerfung der ſtändiſchen Bewegung vom Jahr 1547, in welcher das Karlscollegium eine hervorragende Rolle geſpielt hatte, faßte Ferdinand I. den Entſchluß, die Jeſuiten ins Land zu rufen und unter ihrer Leitung eine zweite, von der Caroliniſchen, an welcher der Proteſtantismus dominirte, unabhängige Univerſität zu errichten. Im Jahr 1556 kam auch wirklich die erſte Jeſuitencolonie nach Prag, und es wurde ihr das Kloſter bei St. Clemens zum Sitz angewieſen. So entſtand die katholiſche Ferdinandea oder das Collegium Clementinum. Es iſt dies der gewaltige Häuſercomplex zwiſchen der Karlsgaſſe, Clemensgaſſe, Kreuzherren- und Platnergaſſe und dem Marienplatz, woſelbſt ſich gegenwärtig die Hörſäle der philoſophiſchen und der theologiſchen Facultät, das fürſterzbiſchöfliche Seminar, die Univerſitätsbibliothek, die Sternwarte und das Akademiſche Gymnaſium befinden. Nach der Schlacht am Weißen Berg, in der ſchrecklichen Verfolgungs- und Confiscationsepoche, übergab Ferdinand II. (1622) das Karlscollegium den Jeſuiten; ſein Sohn Ferdinand III. nahm es ihnen im Jahr 1638 wol wieder, aber im Jahr 1654 wurden die beiden Collegien, das Clementinum und das Carolinum, zu einer einzigen Univerſität, der nunmehrigen Carola-Ferdinandea, vereinigt. Seit dieſer Zeit werden im Carolinum bloß juriſtiſche und einige mediciniſche Vorleſungen gehalten ſowie auch die Promotionen vorgenommen, während die beiden andern Facultäten, wie ſchon erwähnt, ihren Sitz im Clementinum haben.

Das akademiſche Leben in Prag unterſcheidet ſich weſentlich von jenem an den deutſchen Univerſitäten. Der politiſch-nationale Zwiſt hat ſich in die Studentenkreiſe verpflanzt und läßt ein ſolidariſches Auftreten und jene Gemüthlichkeit des deutſchen Univerſitätstreibens hier nicht aufkommen. Wol iſt das ſtudentiſche Aſſociationsweſen, namentlich ſeit dem Jahr 1860 zu einer bedeutenden Entfaltung gelangt, und es repräſentiren die ſeit einem Vierteljahrhundert beſtehenden zwei Leſevereine: die Leſe- und Redehalle der deutſchen Studenten und der Akademiſche Leſeverein (akademický čtenářsky spolek), zwei anſehnliche Mittelpunkte des akademiſchen Lebens, aber die ſchroffen nationalen und politiſchen Gegenſätze haben eine gähnende Kluft zwiſchen der deutſchen und czechiſchen Studentenſchaft geſchaffen, die nicht ſobald überbrückt werden dürfte. Dagegen läßt ſich nicht leugnen, daß ſich unter der Studentenſchaft ein reger geiſtiger Wettſtreit bemerkbar macht, der zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigt. Es iſt dies um ſo erfreulicher, da das Lehrperſonal trotz dem Zuzug aus Deutſchland viel von dem Nimbus eingebüßt hat, durch welchen es ſich noch vor einem Decennium auszeichnete. Namentlich iſt in dieſer Hinſicht die mediciniſche Facultät, an welcher ein Luekqué, ein Czermak docirt hatten, welche einen Skoda, einen Oppolzer herangebildet, als entſchieden im Rückgang begriffen zu bezeichnen.

J. Sch.

Der ſtudentiſche Kriegercommers in Berlin.

Wer im Sommer des Jahrs 1870 auf der berliner Hochſchule ſtudirte, wird die vom edelſten Patriotismus durchglühte Begeiſterung nie vergeſſen, welche die Herzen der akademiſchen Jugend entflammte, als die Kriegserklärung Frankreichs in Berlin bekannt wurde. Jene Stunden und Tage bildeten den Prüfſtein der Geſinnungen, welche, dem Boden claſſiſcher Erziehung entſproſſen und an den Brüſten der alma mater genährt, nunmehr durch den Impuls zum thatkräftigen Handeln ihre Echtheit und Wahrhaftigkeit erweiſen ſollten. Und dieſer Beweis iſt erbracht. Alle Schlachtfelder in Frankreich ſind die ſtummen und doch ſo beredten Zeugen der opferfreudigen Hingebung, mit welcher ſich die Zöglinge der erſten Univerſität Deutſchlands unter die Reihen der Vaterlandsvertheidiger ſcharten, von dem Wunſche getrieben, ſich als würdige Nachkommen jener Helden aus Deutſchlands Vorzeit zu erweiſen, denen der römiſche Geſchichtsſchreiber Tacitus in ſeiner „Germania“ ein leuchtendes Denkmal geſetzt hat, aere perennius.

Die Erinnerung an die durchlebte, in den Annalen der Geſchichte beiſpiellos daſtehende Kriegsepoche bei den akademiſchen Kampfgenoſſen rege zu erhalten, ward am 6. März in der Urania zu Berlin ein ſtudentiſcher Kriegercommers gefeiert, deſſen Theilnehmer ſich nicht allein aus der Zahl der activen Studirenden rekrutirten, ſondern auch durch ein anſehnliches Contingent „alter Herren“ verſtärkt wurde. Der weite Saal prangte im fröhlichen Farbenſchmuck, der in Geſtalt von Fahnen und Wappenſchilden der einzelnen Verbindungen den Eintretenden entgegenglänzte. Aus dem bunten Gewimmel der ſcharenweis herbeiſtrömenden Söhne der alma mater leuchteten als wiſſenſchaftliche Geſtirne erſten Rangs hervor die als Ehrengäſte geladenen Profeſſoren Weyerſtraß, derzeit Rector magnificus, Dernburg, Dekan der juridiſchen Facultät, Beſeler, Zeller, Dambach, Mommſen und Orth. Als Vertreter des officiellen Berlins waren geladen und erſchienen der Polizeipräſident v. Madai und mehrere Mitglieder der ſtädtiſchen Körperſchaften. Ganz beſondere Wichtigkeit aber verlieh dem Feſte die Anweſenheit des Generalfeldmarſchalls Graf Moltke. Der gefürchtete und bewunderte Schlachtendenker betrat, von mehrern Generalſtabsoffizieren begleitet, gegen 8½ Uhr den Feſtſaal. Schmetternder Tuſch machte die Verſammlung auf den bedeutungsvollen Zuwachs aufmerkſam. Die Anweſenden erhoben ſich, laute Hochrufe ertönten, und von den Chargirten geführt betrat der neue Gaſt den Feſtraum. Die gedankendurchfurchten, geiſtreichen Züge des Marſchalls erhellten ſich zu einem wohlwollenden Lächeln, als er mit dem geübten Blick eines in Kriegswettern ergrauten Strategen das Terrain muſterte, auf welchem die ſtudirende Jugend Berlins dem König Gambrinus eine Hauptſchlacht liefern wollte.

Laut erdröhnten alsbald die Schlägerhiebe auf die Tiſche, „Silentium!“ wurde geboten, und der Commers begann. Das ſchöne, tiefempfundene Lied Hoffmann's von Fallersleben „Deutſchland, Deutſchland über alles“ leitete die Feier ein. Begeiſtert ſangen die Studenten das Lied des Freiheitsſängers, und hell erklangen die Gläſer. Darauf erhob ſich der Rector Weyerſtraß und brachte in ſchwungvollen Worten den erſten Toaſt des Abends auf Se. Maj. den Kaiſer Wilhelm aus, den er als Repräſentanten und Wiederherſteller der Macht und der Herrlichkeit des Deutſchen Reiches pries. Donnernd erſchollen die Hochrufe aus Hunderten von Kehlen, als der greiſe Rector geendet; die Verſammlung erhob ſich von den Sitzen, und wol ſelten iſt das „Heil Dir im Siegerkranz“ mit größerer Begeiſterung geſungen worden als an dieſem Abend von dieſen Muſenſöhnen. Stud. jur. Matuſch, an die deutſche Vorzeit anknüpfend, huldigte Kaiſer Wilhelm als dem Herzog, d. h. als dem Heerführer der Germanen, und weihte ihm das erſte Glas. „Ad exercitium Salamandri! Eins! Zwei! Drei!“ ertönte das wohlbekannte Commando aus dem Munde des bemooſten Hauptes. Der auf Kaiſer Wilhelm, den Herzog der Germanen, geriebene „Salamander“ fiel in jeder Beziehung glänzend aus; ſelbſt das unvermeidliche „Nachklappen der Füchſe“ beſchränkte ſich auf ein Minimum. Der nächſte Toaſt, von Dr. Bökling ausgebracht, galt dem Feldmarſchall Graf Moltke, und der nachfolgende, tadellos geriebene Salamander bildete den „ſicht-, hör- und greifbaren Beweis“ für die Verehrung, welche dem genialen Schlachtendenker von allen Seiten entgegengebracht wurde. Kaum war das Klappen der leeren Seidel verhallt, als das energiſche „Silentium für den großen Schweiger“ erſcholl. Moltke ergriff das Wort und äußerte ſich folgendermaßen: „Ich will eine Ausnahme machen und heute nicht ſchweigen. Ich danke Ihnen, meine Herren, für das Hoch, das Sie mir ausgebracht, für den Antheil, den Sie mir an den glücklichen Erfolgen, die Deutſchland einig und groß gemacht haben, zumeſſen. Es iſt leicht, Antheil zu nehmen an einem Feldzug, wenn man auf Siege zu hoffen hat; Deutſchland verdankt ſeine Erfolge ſeinem tapfern Heere, ſeiner hingebenden Jugend, deren gebildete Vertreter ich hier vor mir ſehe. Sie ſind frühzeitig gereift in der Schule der Erfahrung, Ihre Thatkraft iſt geſtählt in ernſter Wirkſamkeit, und Ihr Mannesmuth hat ſich bewährt in den blutigen Schlachten. Ihnen iſt noch eine lange Lebensbahn beſchieden; auf Sie rechnet das Vaterland, ſei es, daß es nochmals in ſchwere Kämpfe verwickelt wird, oder ihm beſchieden iſt, im Frieden das Errungene zu befeſtigen und zu genießen. Ich trinke auf das Wohl dieſer deutſchen Jugend, welche die Hoffnung, die Stütze, der Stolz Deutſchlands iſt.“

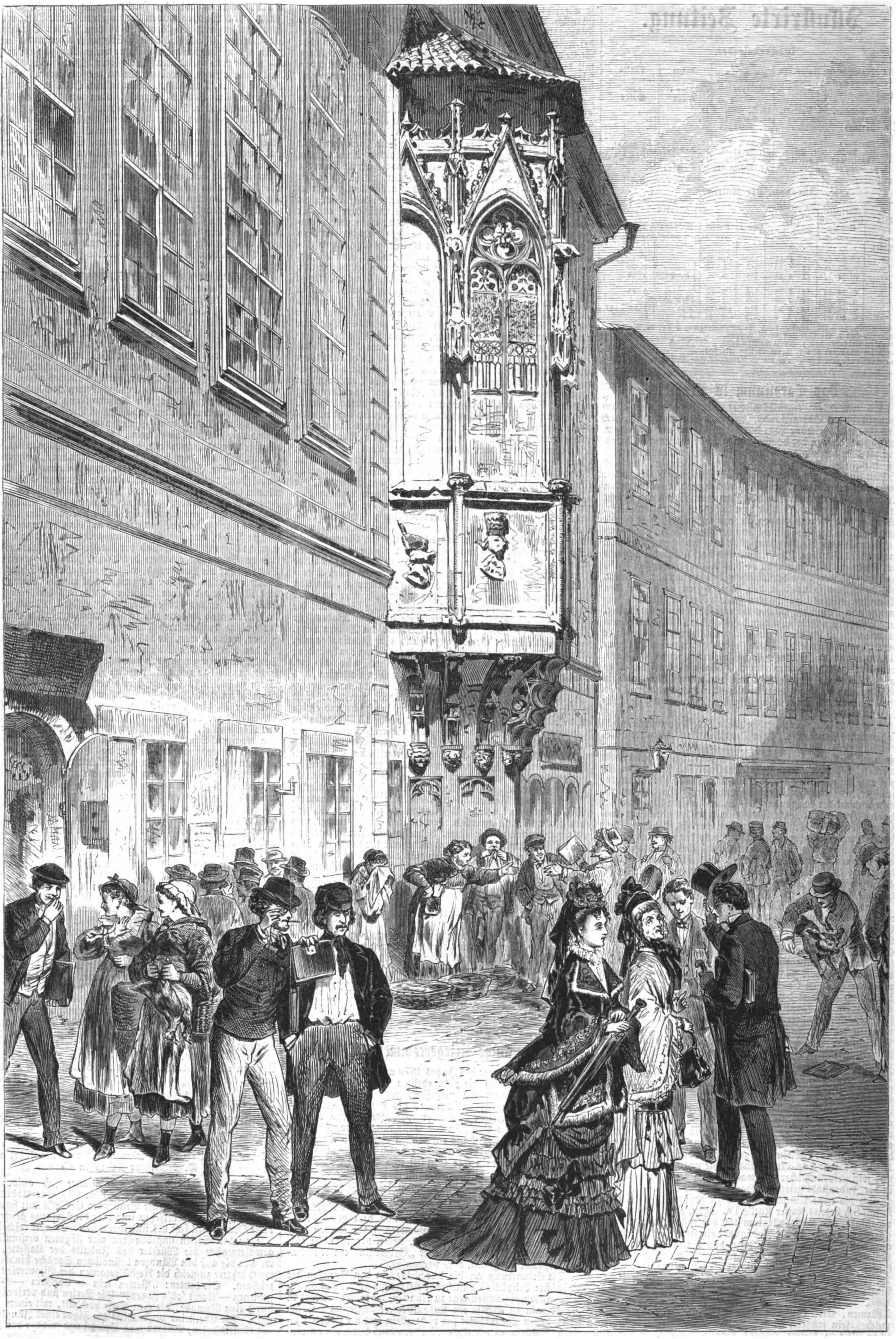
Sichtbare Bewegung prägte ſich auf den Zügen aller aus, als der greiſe Feldmarſchall geendet. Jeder wünſchte ihm die Hand zu drücken, mit ihm anzuſtoßen. Er hatte ſo richtig den wahren Ton getroffen, hatte ſo klar die Gefühle gezeichnet, die jedes Studentenherz bewegten! Aus der Reihe der folgenden Toaſte ſeien noch erwähnt derjenige auf den Kronprinzen als ehemaligen Studenten, Ehrendoctor und Prorector der königsberger Univerſität; ferner Toaſte auf den Fürſten Bismarck, auf die Profeſſoren und auf die deutſche Armee. Auch der Gefallenen wurde nicht vergeſſen. Ihnen ward ein „ſtiller Salamander“ geweiht. Zogen doch 580 Studiengenoſſen aus Berlin gegen den Feind, von denen 30 den Heldentod fanden. Der Gedanke, zu ihrem Gedächtniß ein Denkmal zu errichten, und zwar im Vorgarten des Univerſitätsgebäudes, fand allſeitigen Anklang. Der Anflug ernſter Trauer, der ſich momentan der Gemüther bemächtigt hatte, wich indeſſen bald einer fröhlichern Stimmung, namentlich als mit dem Commando „Kneipabend! initium fidelitatis!“ der ſtrenge Comment ſeiner Herrſchaft entſetzt war und einer ungezwungenen Heiterkeit Platz machen mußte. Die Zeit der Beendigung des Commerſes wiſſen wir nur vom Hörenſagen anzugeben; der Morgen ſoll bereits gedämmert haben, als die letzten den Heimweg antraten. Um wie viele Kater Berlin an jenem Morgen reicher geworden, dürfen und können wir nicht verrathen.

V. Schweinburg.

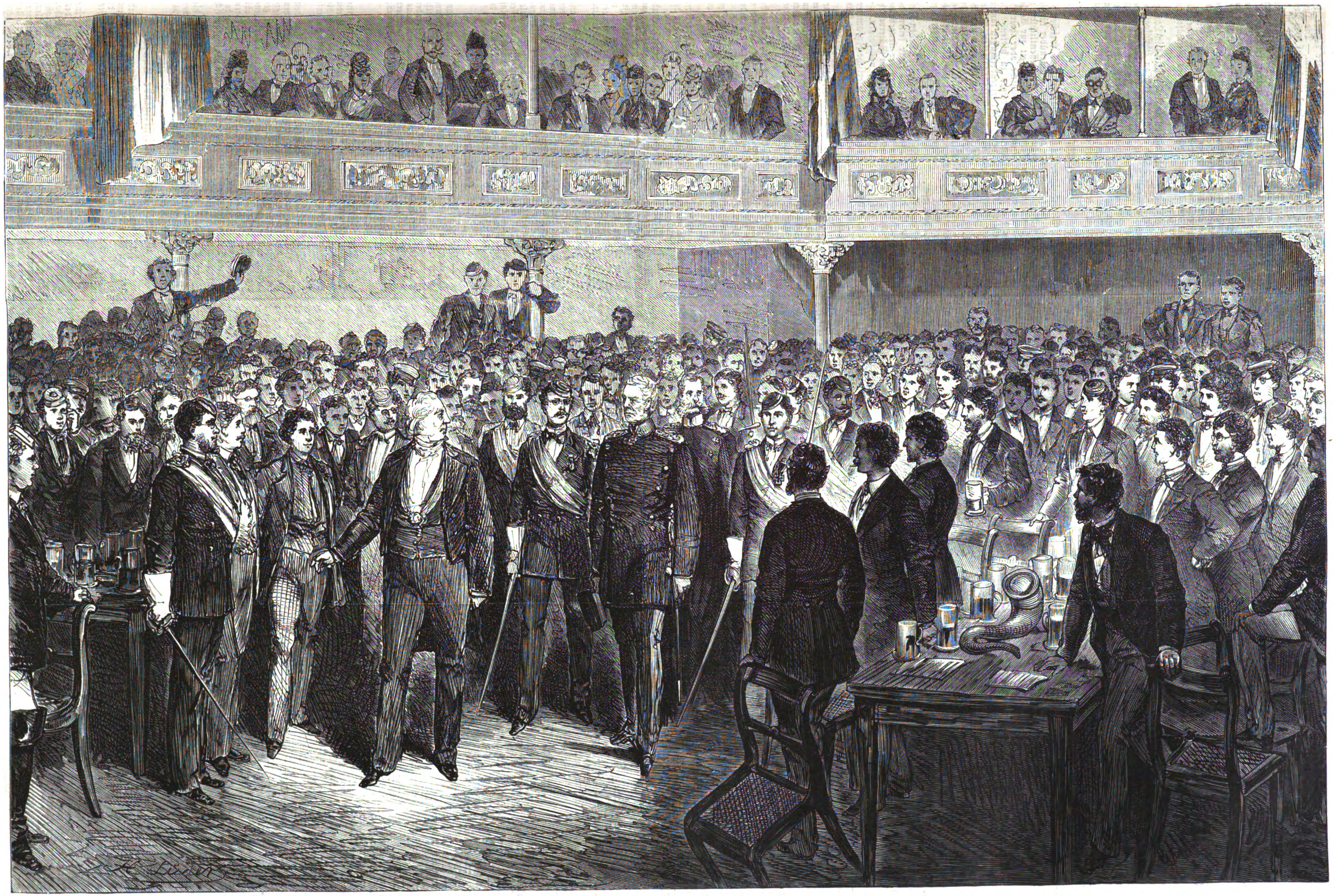
Kunſtgewerbliche Gegenſtände von der wiener Weltausſtellung.

Schmuckkaſſette von getriebenem Silber, ausgeführt von J. D. Schleißner Söhne in Hanau.

Das im Stil der Spätrenaiſſance ſich aufbauende Schmuckkäſtchen, von dem wir auf S. 233 eine Abbildung bringen, iſt in dem Genre Benvenuto Cellini's mit figuraliſchem Schmuck reich verſehen und läßt die übrigens geſchmackvolle Ornamentik faſt als untergeordnetes Beiwerk erſcheinen. Die an den Seiten angebrachten vier Figuren verſinnlichen gewiſſermaßen die Wächter des Inhalts der Kaſſette, auf welchen die auf den Bändern befindlichen Sprüche hindeuten, welch letztere zugleich die Repräſentanten der Bijouterie kennzeichnen. Sie lauten: „Perlen rein — Edelſtein — Gold gediegen — Kunſt ſoll's fügen!“ Die Perlen ſind perſonificirt durch eine Nymphe, die eine Perle hochhält, mit einem Delphin. Die Edelſteine verſinnlicht die Figur eines Jünglings mit Geſteinſtufen, Prisma und Spiegel und mit der den Karfunkel bewachenden Kröte als Attributen. Das gediegene Gold



Das Carolinum in Prag. Nach einer Zeichnung von L. v. Eliot.



Der ſtudentiſche Kriegercommers in Berlin am 6. März. Originalzeichnung von H. Lüders.

bringt der zweite Jüngling als Bergmann mit der Lampe zur Darſtellung; als Attribute trägt er den Pfauen, die Krone und das Scepter. Die vierte Geſtalt, ausgerüſtet mit Griffel und Zirkel ſowie mit dem Gravirſtichel und der Büſte der Pallas-Athene, veranſchaulicht die Kunſtinduſtrie.

Zwei Reliefs in getriebenem oxydirtem Silber zieren die Vorder- und Rückſeite. Erſteres zeigt uns die Jugend, wie ſie dem Glück das Füllhorn entwindet; letzteres Venus mit dem Schwan, indem ſie Mars feſſelt, während Amor deſſen Schwert davonträgt. Die Eckfiguren bilden zwei Nymphen mit doppelten Fiſchſchwänzen, je ein Füllhorn in der Hand. Der Deckel enthält in einem getriebenen Basrelief eine ſchöne und reich geſtaltete Gruppe muſicirender weiblicher Figuren. Die Krönung auf dem Deckel bildet der Allbezwinger Amor mit dem Bogen. — Die Kaſſette, von oxydirtem Silber, mit Einzeltheilen von polirtem und mattirtem Gold wirkungsvoll garnirt, ſteht auf einem Sockel von Ebenholz, von dem ſie ſich vortheilhaft abhebt. Das Schmuckkäſtchen iſt ein ſehr gelungenes Kunſtwerk, es zeugt ebenſo von feinfühlender poetiſcher Empfindung wie von tüchtiger Kunſtbildung ſeines Urhebers und läßt uns nur bedauern, daß wir von den letzten ſchönen Kunſtſchöpfungen der Firma Schleißner Söhne gerade die vorzüglichern auf der wiener Weltausſtellung vermiſſen mußten.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Von den Vorſchlägen, welche der preußiſche Cultusminiſter Dr. Falk zur Neuordnung der conſiſtorialen Verhältniſſe der Provinz Hannover gemacht hat, iſt in einer Conferenz zu Emden der nachſtehende Paſſus angenommen worden: Es ſoll ein lutheriſches Conſiſtorium zu Hannover und ein paritätiſches zu Aurich beſtehen, letzteres für die lutheriſchen und reformirten Gemeinden in Oſtfriesland, Lingen und Bentheim.

— Das Domkapitel in Fulda hat den Capitular Dr. Hahn zum Biſthumsverweſer gewählt, dagegen noch keine neue Liſte von Candidaten für den biſchöflichen Stuhl aufgeſtellt.

— Der Papſt hat ſich in einem vom 7. März datirten Rundſchreiben an die öſterreichiſchen Biſchöfe mit großer Heftigkeit über die confeſſionellen Geſetzvorlagen ausgeſprochen und dieſe Prälaten zu gemeinſamem Widerſtand gegen „das neue, über die Kirche hereinbrechende Unheil“ aufgefordert. In einer Zuſchrift an den Kaiſer Franz Joſeph beſchwört ihn der Papſt, den beregten Geſetzen die Sanction nicht zu ertheilen, doch hat der conſtitutionelle Monarch dieſes Schreiben dem Reichsminiſter für die auswärtigen Angelegenheiten zugehen laſſen. Die in Wien verſammelten Biſchöfe haben einen Proteſt unterzeichnet, den die Cardinale Rauſcher und Schwarzenberg am 11. März im Herrenhaus eingebracht haben. An den Sitzungen des Hauſes werden ſie und ihre biſchöflichen Collegen nur ſo lange theilnehmen, als die Generaldebatten über die confeſſionellen Geſetze in Verhandlung ſtehen, die Annahme der Vorlagen mit großer Majorität werden ſie nicht hindern können.

— In Meſſina iſt kürzlich eine proteſtantiſche Kirche eingeweiht worden, die erſte, die jemals in dieſer Stadt vorhanden geweſen iſt, obgleich ſich Proteſtanten in ziemlicher Anzahl daſelbſt befinden.

— Die Allgemeine Deutſche Lehrerverſammlung, welche heuer vom 26. bis 29. Mai in Breslau tagen wird, ſoll, wie verlautet, durch einen Vortrag des Seminarlehrers Hieſel „Ueber die hiſtoriſche Entwickelung der Allgemeinen Deutſchen Lehrerverſammlungen“ eingeleitet werden. Von ſonſtigen angemeldeten Vorträgen nennen wir einſtweilen folgende: „Die Selbſthülfe der Lehrer“ von Dr. Schnell; „Die Stellung des Lehrers zur Nationalliteratur“ von E. Wolf in Wandsbeck; „Die nothwendigen Bedingungen für die fernere glückliche Entwickelung des deutſchen Schulweſens“ von Schulrath Theodor Hoffmann in Hamburg. — In der Abtheilung für Fortbildungsſchulen werden Director J. Jeſſen und Dr. Stuhlmann, beide aus Hamburg, ſprechen, jener über „Organiſation der Fortbildungs- und Gewerbeſchulen“, dieſer über den Unterricht im Zeichnen für Mädchen in den eben genannten Schulen.

Gerichtsweſen.

— Der Biſchof der Diöceſe Kulm, Dr. v. d. Marwitz, in Pelplin iſt wegen wiederholter geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen zu einer Geldbuße von 2400 Thlr. oder 16monatlichem Gefängniß gerichtlich verurtheilt worden.

— Das am 1. April zahlbare Gehalt des Erzbiſchofs Dr. Paul Melchers in Köln iſt von der dortigen Strafkaſſe zur Deckung der rechtskräftig gewordenen Geldſtrafen, die der Verurtheilte nicht bezahlt hat, am 14. März mit Beſchlag belegt worden.

— Der Biſchof Vital von Pernambuco iſt wegen Misachtung der Landesgeſetze von dem höchſten Gerichtshof des braſilianiſchen Reichs in Rio-de-Janeiro am 21. Februar zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

— Der preußiſche Landtagsabgeordnete, Landrath a. D. Frhr. Johann Karl Bruno v. Schrötter, früher eine zeitlang Verweſer des berliner Polizeipräſidiums, evangeliſcher Confeſſion, veröffentlichte im November v. J. in der „Germania“, dem bekannten Organ für die Intereſſen der katholiſchen Kirche, in Berlin, eine Reihe von Leitartikeln, worin er die ſogenannten „Enthüllungen“ des Generals de Lamarmora in einer Weiſe beſprach, welche die ſchwerſten Beleidigungen des Reichskanzlers Fürſten Bismarck enthielt Die ſiebente Criminaldeputation des berliner Stadtgerichts beſchäftigte ſich am 14. März mit dieſem Preßdelict und verurtheilte v. Schrötter zu zweimonatlichem Gefängniß und den damaligen verantwortlichen Redacteur der „Germania“ Koſtelek zu 100 Thlr. Geldbuße.

— Der deutſche Bundesrath nahm am 11. März mit großer Mehrheit den Geſetzentwurf, die Kirchendiener betreffend, nach den Anträgen ſeines Juſtizausſchuſſes an, wonach über Geiſtliche, welche der gerichtlich gegen ſie erkannten Amtsentlaſſung keine Folge leiſten, Internirung und event. Verluſt der Staatsangehörigkeit und Verweiſung aus dem Bundesgebiet durch Beſchluß der Centralbehörde des betreffenden Heimatsſtaats verfügt werden kann.

Naturkunde und Reiſen.

— Der tüchtige italieniſche Naturforſcher und Reiſende Dr. Eduard Beccari iſt im November 1873 nach Makaſſar auf Celebes zurückgekehrt nach einer erfolgreichen Reiſe nach den Aru- und Kei-Inſeln, welche die Kenntniſſe über die Geſtalt ſowie das Thier und Pflanzenleben jener Inſelregion weſentlich vermehrt hat. Beccari iſt von dort neuerdings auf Reiſen gegangen und wollte von Kandari aus bis April die Südoſthalbinſel von Celebes beſuchen und ſich dann auf einige Zeit nach dem Innern von Sumatra begeben, um die dortige Fauna zu ſtudiren. Das wichtigſte jedoch iſt, daß Beccari gegen Ende 1874 nach Neuguinea zurückkehren und dort die große, ſo wenig bekannte Geelvinkbai erforſchen wird. Zur Ausführung dieſer Expedition bewilligten der Provinzialrath und die Stadtverordneten zu Genua 15,000 Lire, dafür werden Beccari's wiſſenſchaftliche Sammlungen dem dortigen ſtädtiſchen Muſeum zugute kommen.

— Nachdem am 8. und 9. März bedeutende magnetiſche Störungen an den Variationsapparaten der k. k. Centralanſtalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien beobachtet und ſolche Störungen auch aus Liſſabon, Rom, Livorno und Neapel mitgetheilt wurden, langten einige Tage ſpäter Berichte aus dem Norden an, welche ein Nordlicht um dieſelbe Zeit zu Hernöſand, Haparanda, Chriſtiania und andern Orten Skandinaviens melden.

— In Jülich iſt am 20. d. M. nachmittags 3 Uhr 2 Min. ein 2 Secunden dauernder ſtarker Erdſtoß gefühlt worden. — In der Gegend von Laon in Frankreich wurden am 16. März mehrere Erdſtöße verſpürt. — Zu Arena di Taggia in Apulien wurde am 11. d. M. um 7 Uhr 55 Min. morgens ein wellenförmiges Erdbeben verſpürt, das 5 Secunden dauerte. Um 8 Uhr folgte eine zweite, aufwärts gerichtete Erſchütterung, die 4 Sec. anhielt. Zwei leichte Erdſtöße wurden am 17. d. M. um 11 Uhr 38 Min. vormittags daſelbſt wahrgenommen.

Alterthumskunde.

— Ein Schiff aus der Zeit der Wikingerherrſchaft iſt in Norwegen in dem Pfarrſprengel von Tune auf einem Pachthof ausgegraben worden. Die Wikinger machten ſich durch ihre Raubzüge zur See furchtbar, und bei ihren ſpätern Beſtattungen war das Schiff als Attribut, das man den Todten mitgab, ein Hauptobject. Ein ſolches Schiff glaubt man jetzt gefunden zu haben, und die Geſellſchaft zur Erhaltung norwegiſcher Alterthümer hat es mit ſämmtlichen Fundſtücken nach Chriſtiania bringen laſſen.

Militär- und Marineweſen.

— Im Laufe d. J. wird bei der preußiſchen Infanterie eine weſentliche Veränderung in den Tiraillierübungen eingeführt werden. Die Hälfte der geſammten Infanterie ſoll mit kleinen Spaten, ähnlich den bereits in der däniſchen Armee nach Linnemann'ſchem Syſtem eingeführten, ausgerüſtet werden, um den Schützen die Möglichkeit zu gewähren, ſich in den Gefechtspauſen eingraben und Deckung verſchaffen zu können. Dieſe Maßregel wird durch die erhöhte Feuerwirkung der heutigen Infanterie- und Artilleriewaffen bedingt. Die Ausrüſtung der Infanterie mit dieſen Spaten ſoll ſo beſchleunigt werden, daß bereits bei den diesjährigen Manövern von denſelben in der oben angegebenen Weiſe Gebrauch gemacht werden kann.

— Die Ausführung der Landbefeſtigungen um Wilhelmshafen iſt aufgeſchoben und eine Aenderung der diesfälligen Entwürfe angeordnet worden.

— Der Kaiſer von Oeſterreich und König von Ungarn hat die Aufhebung der Feſtungswerke von Ofen genehmigt.

— Das öſterreichiſch-ungariſche Kriegsbudget für 1875, welches im Ordinarium und Extraordinarium ſo ſorgfältig abgewogen wurde, daß es die Geſammtziffer von 96 Mill. Fl. nicht überſteigt, hat die kaiſerliche Genehmigung erhalten.

— Lyon wird mit detachirten Forts umgeben, die ſo weit von der Stadt abliegen, daß kein feindliches Geſchütz dieſelbe erreichen kann.

— Das italieniſche Abgeordnetenhaus hat dem Kriegsminiſter zu Landesvertheidigungszwecken 79,900,000 Lire bewilligt, wovon 16,100,000 Lire zur Befeſtigung der Landesgrenze, 20 Mill. Lire zu Schutzwerken innerhalb der Halbinſel, 23,600,000 zu Küſtenbefeſtigungen, 10 Mill. zum Bau und zur Einrichtung von Magazinen und andern militäriſchen Gebäuden und 10 Mill. zur Bewaffnung der Feſtungen ꝛc. beſtimmt ſind. Von der Befeſtigung der italieniſchen Inſeln mußte vorläufig noch abgeſehen werden.

— Die deutſche Panzerfregatte Kaiſer iſt auf der Samuda'ſchen Werft in Poplar bei London am 19. März glücklich vom Stapel gelaufen. Die Taufe wurde im Auftrag des Deutſchen Kaiſers durch Gräfin Marie v. Münſter, die Tochter des bei der Feier anweſenden deutſchen Botſchafters, vollzogen.

— Die deutſchen Schiffe Kaiſer, Deutſchland, Preußen und Freya werden nach ihrer Vollendung und Uebergabe der Marineſtation der Nordſee, bez. der Werft zu Wilhelmshafen als Ausrüſtungsſtelle überwieſen werden, dagegen aber die Schiffe Vineta und Hertha in Abänderung früherer Beſtimmungen von der Marineſtation der Nordſee zu jener der Oſtſee, und zwar zur Werft in Kiel als Ausrüſtungsſtelle übertreten. — Die Baulichkeiten der Werft in Danzig, die proviſoriſch aus Fachwerk hergeſtellt waren, werden jetzt maſſiv errichtet, und ein Heer von Arbeitern iſt bereits mit den nöthigen Erdarbeiten beſchäftigt. — Die Panzerfregatte Friedrich Karl kam am 12. März vormittags auf der Rhede von Wilhelmshafen an und warf hinter Fort Heppens Anker. — Die Glattdeckcorvette Auguſta iſt in Dienſt geſtellt worden, und daſſelbe ſteht inbetreff der Panzerfregatte Kronprinz bevor. Beide Schiffe haben angeblich die Beſtimmung, nach Japan zu gehen, wo ſich die Nymphe und eine in Oſtindien ſtationirte Corvette ihnen anſchließen ſollen, ſodaß ſich dort ein Geſchwader von 4 Schiffen mit 70 Geſchützen vereinigt befinden würde. — Am 17. März wurden in Wilhelmshafen das Panzerſchiff Arminius, das Dampfkanonenboot Nautilus und der Aviſo Loreley in Dienſt geſtellt. — Die deutſche Corvette Auguſta iſt am 19. März von Wilhelmshafen in See gegangen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind bis zum 7. März ausgeprägt: in Gold 1,021,093,950 Mark, in Silber 11,373,975, in Nickel 1,038,202 und in Kupfer 206,822 Mark.

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, dem Reichstag vorzuſchlagen, die öſterreichiſchen Vereinsthaler den Thalern deutſchen Gepräges gleichzuſtellen und nach Artikel 5 des Münzgeſetzes zu behandeln. Dieſelben müſſen alſo bis zur Außercursſetzung bei allen Zahlungen angenommen werden.

— Das neue Statut der Preußiſchen Bodencredit-Actienbank hat die ihm ſeither noch fehlende k. Genehmigung erhalten. — Die Generalverſammlung der Norddeutſchen Grundcreditbank ſetzte am 16. März die Dividende auf 4¼ Proc. feſt. — Der Berliner Bankverein hat nach Bildung einer Extrareſerve von 400,000 Thlr. noch die Mittel zur Zahlung einer Dividende von 5½ Proc. — Die Generalverſammlung der Centralbank für Induſtrie und Handel in Berlin hat am 17. März die Vertheilung einer Dividende von 4 Proc. beſchloſſen und den dann noch verbleibenden Ueberſchuß von etwa 17,000 Thlr. dem Reſervefonds zugewieſen. — Die Generalverſammlung der Börſenmaklerbank in Berlin beſchloß am 13. März einſtimmig, das Actienkapital von 1½ Mill. Thlr. auf die Hälfte zu ermäßigen. — Der Beſchluß der Generalverſammlung der Mecklenburgiſchen Hypotheken- und Wechſelbank, das Geſchäft zu liquidiren, iſt vom großh. Miniſterium nicht genehmigt worden. — Die Deutſche Hypothekenbank in Berlin hat einen Jahresgewinn von 109,356 Thlr. erzielt und gewährt davon 5 Proc. Dividende. — Die Actionäre der Niederlauſitzer Bank zu Kottbus erhalten an Dividende und Superdividende 7½ Proc., der Reſervefonds erhielt eine Extradotation von 100,000 Thlr. — Die Actionäre der Elberfelder Disconto- und Wechslerbank erhalten für 1873 keine Dividende; der verbliebene Ueberſchuß von 21,197 Thlr. iſt zu Abſchreibungen verwendet und der Reſt von 133 Thlr. dem Reſervefonds zugewieſen worden, welcher dadurch auf 8454 Thlr. angewachſen iſt. — Die Dividende der Geraer Bank iſt auf 8½, die der Privatbank in Gotha auf 8 Proc. feſtgeſetzt. — Die Centralbank für Genoſſenſchaften in Berlin hat nichts zur Gewährung einer Dividende erübrigt; ebenſo erging es der Eſſener Creditanſtalt. — Die Dividende der Deutſchen Effectenbank Hahn in Frankfurt a. M. beträgt für eine 1½jährige Geſchäftsperiode 13½ Proc., alſo 9 Proc. auf das Jahr, und der Reſervefonds ſoll mit 10 Proc. des Gewinns ausgeſtattet werden. — Die Rheiniſche Hypothekenbank zu Mannheim machte 1873 einen Reingewinn von 189,000 Fl., wovon die Actionäre 7 Proc. Dividende und die Reſervefonds 58,873 Fl. erhielten. — Die Dividende der Anhalt-Deſſauiſchen Landesbank wurde auf 10½ Proc. feſtgeſetzt. — Die Deutſche Nationalbank in Bremen iſt im Stand, 5 Proc. Dividende zu zahlen. — Die Dividende der Nürnberger Vereinsbank beträgt 7½ Proc. — Der Aufſichtsrath der Geraer Handels- und Creditbank ſchlägt reichliche Abſchreibungen und die Vertheilung einer Dividende von 2½ Proc. vor. — Die Baſeler Handelsbank gewährt an Dividende und Superdividende 8 Proc. — Die Generalverſammlung der Brüſſeler Bank genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc., der Reſervefonds beſitzt 300,000 Frs. — Die Belgiſche Nationalbank erhöhte am 14. März den Discont von 4 auf 5 Proc. — Die Generalverſammlung der Aachener Bank für Handel und Induſtrie hat am 18. März die Liquidation des Geſchäfts einſtimmig beſchloſſen.

— Die diesjährige Internationale Ausſtellung in London wird am 6. April eröffnet und beſonders reich an ethnologiſchen Sammlungen, namentlich aus Weſtafrika ſein, das wegen des Aſchantikriegs erhöhtes Intereſſe erregt. — In der Albert-Hall, in der dieſe Sammlungen aufgeſtellt werden, erhält auch die Weinausſtellung ihren Platz. Ueberdies werden Heiz- und Kochapparate, Modelle von Leuchtthürmen, Docks, chirurgiſche Inſtrumente, dann auch Gemälde ausgeſtellt.

Verkehrsweſen.

— Der Entwurf eines Reichseiſenbahngeſetzes, welchen der Präſident des Eiſenbahnamts dem Reichstag gegenüber kürzlich als nahezu fertiggeſtellt bezeichnete, wird der Oeffentlichkeit zu dem Zweck übergeben, den Betheiligten Gelegenheit zur Aeußerung ihrer etwa nicht berückſichtigten Wünſche oder ihrer Bedenken gegen die Beſtimmungen des Geſetzes zu bieten. Der Entwurf enthält 7 Abſchnitte, deren Titel folgendermaßen lauten: 1) Allgemeine Beſtimmungen über das Eiſenbahnweſen, 2) Verwaltung der Eiſenbahnen, 3) Bauliche Einrichtungen und Betriebsmittel, 4) Betrieb der Eiſenbahnen, 5) Verhältniß der Eiſenbahnen zur Poſt-, Telegraphen und Militärverwaltung, 6) Rechtsverhältniſſe des Transportweſens, 7) Reichseiſenbahnbehörden. Das Werk iſt der Expedition des „Reichsanzeigers“ zur Herausgabe überwieſen.

— Ein neuer Verkehrsweg für das induſtrielle Leben Weſtfalens iſt am 15. d. M. erſchloſſen worden, und zwar ſeitens der Bergiſch-Märkiſchen Eiſenbahn durch Eröffnung der neugebauten Linie Oberhagen-Dahl (Volmethal-Bahn) für den Güterverkehr. Die Eröffnung des Perſonenverkehrs wird bald nachfolgen.

— In Bremen fand am 14. d. M. die feierliche Zuſammenſchließung der Gleiſe der Hamburg-Bremer Bahn in der Nähe der Hunte ſtatt.

— Der Actiengeſellſchaft der Pfälziſchen Nordbahnen wurde nunmehr die Conceſſion zum Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Grünſtadt nach Eiſenberg ertheilt. Zur Beſchaffung des auf den Maximalbetrag von 600,000 Fl. feſtgeſtellten Bau- und Einrichtungskapitals darf ein Prioritätsanlehen aufgenommen werden.

— Den Eiſenbahnen auf den Rigi und den Kahlenberg bei Wien ſoll eine ſolche auf den Veſuv folgen. Es hat ſich in Neapel eine Geſellſchaft gebildet, welche dieſe Stadt und den Krater des Veſuvs durch eine Bahn verbinden will.

— Die Eröffnung der Bahnſtrecke Orte-Orvieto, welche Rom mit Siena und Florenz in directe Verbindung ſetzt, fand am 10. d. M. ſtatt.

— Die ungariſche Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft hat ihren Beſitz an die öſterreichiſche Geſellſchaft verkauft, welche nun den Betrieb übernimmt.

— Die Pforte hat dem Chedive neue und beſtimmt lautende Inſtructionen zugehen laſſen, nach denen die Suezkanal-Compagnie informirt werden ſoll. Nach dieſen Vorſchriften ſoll es der Compagnie zwar freiſtehen, zu ihren Gunſten einen temporären Zuſchlag zu den von ihr erhobenen Abgaben zu machen oder zu unterlaſſen; unter allen Umſtänden hätte ſich dieſelbe aber innerhalb der von der Internationalen Commiſſion inbetreff des Brutto-Tonnengehalts aufgeſtellten Beſtimmungen zu halten.

— In Sachen der Kanalverbindung des Stillen Oceans und des Caraibiſchen Meers iſt ein weiterer Schritt gethan worden. Kapitän Lull hat nämlich dem nordamerikaniſchen Marineminiſter einen Bericht über die von ihm unternommene Expedition eingehändigt. Es ſoll der im Südweſten des Staats Nicaragua gelegene See gleichen Namens benutzt werden, der nur 26 Kilometer von dem Hafen Brito im Weſten entfernt iſt, und deſſen Verbindung mit dem Caraibiſchen Meer im Oſten durch den Fluß San Juan bedeutend erleichtert wird. Der Kanal würde die Summe von 61,400,000 Doll. koſten.

Landwirthſchaft.

— Die vom Verein für Geflügelzucht in München veranſtaltete zweite Allgemeine deutſche Geflügel- und Vögel-Ausſtellung iſt im k. Odeon am 19. März eröffnet worden. Es iſt dieſelbe von mehr als 100 Ausſtellern aus den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands beſchickt, und weiſt der Katalog 185 Nummern Haus- und Hofgeflügel, 334 Nummern Tauben und 135 Nummern Stubenvögel auf. Es iſt auch eine Local-Kaninchenausſtellung damit verbunden.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Dem Bildhauer v. Bandel, Schöpfer des Hermann-Denkmals, iſt zur Vollendung deſſelben vom Kaiſer ein Credit von 9000 Thlr. bewilligt worden. Damit iſt hoffentlich die Fertigſtellung des großartigen Monuments in die nächſte Zukunft gerückt.

— Die k. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien hat den Plan gefaßt, die ſämmtlichen nur irgend zugänglichen griechiſchen Grabreliefs in einem Sammelwerk zu vereinigen. Die Vorbereitungen zu dem großartigen Unternehmen ſind ſo weit gediehen, daß die theils in photographiſchen Aufnahmen vorliegenden, theils in der Ausführung begriffenen Denkmäler die Zahl von anderthalb Tauſend nahezu erreichen. 1157 Stücke gehören Attika, 235 England an. Auch die bisher nur ſehr wenig bekannten Denkmäler Konſtantinopels wurden bereits photographiſch aufgenommen.

— Wie aus Petersburg geſchrieben wird, haben die Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für den ruſſiſchen Dichter Puſchkin bis zum 1. Januar d. J. die Summe von 77,242 Rubel ergeben.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In Bremen findet zurzeit die Ausſtellung des Norddeutſchen Geſammtkunſtvereins ſtatt. Dieſelbe iſt ziemlich reich beſchickt. Die bedeutendſten Gemälde ſind Genrebilder, die Landſchaft dagegen iſt nur mäßig vertreten und die Geſchichtsmalerei gar nicht.

— Vom 18. bis 20. März fand bei Lepke in Berlin eine große Verſteigerung ſtatt, worunter die der 1. Abtheilung des Kunſtnachlaſſes des Prinzen Adalbert und des Profeſſors Hotho. Der erſte Tag brachte ausſchließlich Antiquitäten und Curioſitäten, darunter ſieben ſehr intereſſante Originalbriefe von Alex. v. Humboldt an Hotho, ſchöne Gegenſtände in Porzellan, Fayence, Stein, Gold, Silber ꝛc. Am zweiten Tag wurden Bücher aller Wiſſenſchaften, beſonders die berühmten über Kunſt verſteigert, ſowie eine ausgeſuchte Zuſammenſtellung von illuſtrirten Prachtwerken ſowol der Claſſiker als der geſuchteſten Nachbildungen, wie z. B. nach Kaulbach und E. Hildebrandt, die berühmteſten engliſchen Nilbilder, die große Shakeſpeare-Galerie, Weiß' „Coſtümkunde", Hofrath Schneider's Bücher vom Rothen Adlerorden, Stillfried's „Alterthümer des Hauſes Hohenzollern" ꝛc. Der Schlußtag war den neuern Meiſtern in Kupferſtich und Aquarell gewidmet und wurde beendigt durch den Verkauf von Kupferſtichen Oelſkizzen und Lithographien, Wappen ꝛc.

Theater und Muſik.

— **Auf dem dresdener Hoftheater in der Neuſtadt wurde** am 14. März eine Neuigkeit gegeben, das dreiactige Originalluſtſpiel „Der erſte Stein" von X. Y. Z. Das Stück hatte nur einen mäßigen Erfolg.

— Auf dem Stadttheater in Chemnitz iſt am 8. März das hiſtoriſche Schauſpiel „Königin Adelheid" von dem Maler und Schriftſteller Moritz Blanckarts in Düſſeldorf zum erſten mal gegeben und günſtig aufgenommen worden.

— Zu Freiburg in Baden wurde eine neue große Oper, „Agnes von Hohenſtaufen", vom dortigen Kapellmeiſter Friedrich Marpurg zum erſten mal aufgeführt und vom Publikum warm aufgenommen. Die Muſik ſoll ſich durch Reichthum, Tiefe und dramatiſche Wahrheit der Gedanken wie auch durch Schönheit der Inſtrumentirung auszeichnen.

— Julius Roſen's Luſtſpiel „Schwere Zeiten", das in Wien, Peſt und Presburg mit Beifall in Scene ging, iſt auch im k. Schauſpielhaus zu Berlin zur Aufführung angenommen.

— Im berliner Stadttheater iſt Grillparzer's „Sappho" zum erſten mal und für Berlin überhaupt als Novität dargeſtellt worden, und es errang die Dichtung einen glänzenden Erfolg.

— Das am berliner Reſidenztheater mit Beifall aufgenommene Luſtſpiel „Irren iſt menſchlich", nach dem Franzöſiſchen von Schmidt-Cabanis, iſt von der Hofbühne in Meiningen zur Aufführung angenommen.

— Das Stadttheater in Wien brachte am 16. März drei neue Luſtſpiele: „Untröſtlich" von Maier, „Haſchiſch" von Louis Leroy und „Unter dem Siegel der Verſchwiegenheit" von O. F. Berg, hat jedoch mit dieſen Neuigkeiten kein Glück gehabt Das Berg'ſche Stück iſt ſchon vom Carl-Theater her bekannt.

— Eine neue Tragödie, „Johannes Huß" von K. v. Gerſtenberg, dem Redacteur der „Allgemeinen Zeitung", kam am 16. März im Stadttheater zu Augsburg zur Aufführung und erzielte einen durchſchlagenden Erfolg.

— In Antwerpen veranſtaltete am 18. März der Deutſche Verein unter Mitwirkung der erſten Kräfte des mannheimer Hoftheaters, die Aufführung von Leſſing's „Minna von Barnhelm". Der Ertrag der Vorſtellung war für das Denkmal Wilhelm's, des Componiſten der „Wacht am Rhein", beſtimmt.

— Alexander Dumas' neuſtes Senſationsſtück „Monſieur Alphonſe" wurde im wiener Carl-Theater am 14. März zum erſten mal in deutſcher Ueberſetzung vorgeführt. Dargeſtellt wurde das an ſpannenden Effecten reiche Stück ſehr gut, es fand aber vorzugsweiſe nur ſeitens des Publikums der Galerie eine geräuſchvolle Aufnahme.

— Ein nachgelaſſenes Stück von Dumas dem Vater, „La Jeunesse de Louis XIV.", vor Jahren ſchon in Brüſſel gegeben, ging im Odéon-Theater zu Paris am 14. d. M. als Novität in Scene. Der Erfolg war ein um ſo günſtigerer, als auch der Schauluſt und dem Vergnügen an hiſtoriſchen Tableaux reicher Stoff geboten war.

— Mit einem vieractigen Luſtſpiel „Der Candidat", welches am 11. d. M. im Vaudeville zu Paris aufgeführt wurde, hat Guſtave Flaubert, Verfaſſer der Romane „Frau Bovary", „Salambo" u. a., ſeine Laufbahn als Theaterdichter eröffnet, doch war der Erfolg für ihn nicht ermuthigend; das Stück iſt bereits vom Repertoire des Vaudeville verſchwunden.

— Johann Strauß' Operette „Carneval in Rom" wird im Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theater in Berlin gegeben werden.

— In Weimar macht ein neuer Tenor mit dem Pſeudonym Candidus großes Aufſehen. Stimme, Schule und Perſönlichkeit ſind ſo glücklich in ihm vereint, daß man dem Sänger eine glänzende Laufbahn prophezeit. Derſelbe iſt Amerikaner und von Hauſe aus in glänzenden Verhältniſſen; innerer Drang allein führte ihn auf die weltbedeutenden Breter.

Preſſe und Buchhandel.

— **Unter dem Titel „Deutſche Reichspoſt" wird in Leipzig vom 1. April** an eine neue Wochenſchrift erſcheinen, welche neben kritiſchen Beſprechungen aller das Verkehrsweſen berührenden Tagesfragen ſpeciell auch einer Vertretung der Intereſſen der Poſt- und Telegraphenbeamten gewidmet ſein ſoll.

— **Eine „Illuſtrirte Sächſiſche Sonntagspoſt" ſoll von Oſtern ab im** Verlag von Robert Birkner in Dresden unter Redaction des Advocaten Feodor Kuntzſch herauskommen. Es iſt das eine zunächſt für Sachſen beſtimmte und der Unterhaltung gewidmete Wochenſchrift.

— **Eine „Zeitſchrift für die Verwaltungs- und Rechtspflege im Großherzogthum Oldenburg"**, herausgegeben von einigen höhern juriſtiſchen Beamten, kommt vom 1. April an bei Gerh. Stalling in Oldenburg heraus.

— **In Berlin ſoll vom 1. April ab eine „Deutſche Hausfrauenzeitung"** als Organ des unter Leitung der bekannten Frau Lina Morgenſtern beſtehenden Berliner Hausfrauenvereins erſcheinen. Die Zeitung iſt beſtimmt, alle die Hauswirthſchaft betreffenden Fragen zu ventiliren, Rath und Auskunft über Hülfsquellen zu ertheilen, die Dienſtbotenangelegenheit zu regeln u. ſ. w.

— **Kürzlich iſt die erſte Nummer einer engliſchen Zeitung in Venedig** erſchienen, die den Titel „The Venice Mail" führt.

— **Berthold Auerbach's Roman „Waldfried" iſt am 19. März bei** Cotta in Stuttgart ausgegeben worden.

— **Aus des ungariſchen Dichters Kölcsey noch nicht erſchienenen Briefen** wird demnächſt ein vollſtändiger Band erſcheinen, welcher mannigfache intereſſante Daten und Bemerkungen über bedeutende Perſönlichkeiten enthalten wird Das Werk dürfte nicht nur literariſchen, ſondern auch hiſtoriſchen Werth haben.

— **Bei Hachette und Co. in Paris iſt der Freytag'ſche Roman „Soll und Haben"** in einer Ueberſetzung von W. v. Suckau unter dem Titel „Doit et avoir" erſchienen.

— **Von dem amerikaniſchen Diplomaten G. Bancroft wird in einigen** Monaten die Fortſetzung ſeiner „Geſchichte der amerikaniſchen Revolution von 1778 an" erſcheinen, die auch mehrere, beſonders für Deutſchland durch die Gleichartigkeit der Entwickelung intereſſante Kapitel enthalten wird.

— **Zu dem Preßgeſetzentwurf im Reichstag und dem darüber von der** Petitionscommiſſion erſtatteten Bericht ſind zahlreiche Abänderungsanträge aus der Mitte des Hauſes geſtellt worden. Unter der Gruppe der Abgeordneten, welche in die Paragraphen 15, 19 und 21 der Vorlage, das Plakatweſen, die öffentlichen Aufforderungen zur Aufbringung der wegen eines Preßvergehens erkannten Geldſtrafen und Koſten ſowie die Verantwortlichkeit des Verlegers in Bezug auf die richtige Benennung des Redacteurs betreffend, noch größere Klarheit und Beſtimmtheit bringen wollen, befindet ſich auch der leipziger Vicebürgermeiſter Dr. Stephani. Dr. Brockhaus hat einen Abänderungsantrag dahingehend geſtellt, daß durch das Reichspreßgeſetz die Vorſchriften der Landesgeſetze über Abgabe von Freiexemplaren an Bibliotheken und öffentliche Sammlungen aufgehoben werden.

— **Laut ſtatiſtiſchem Nachweis hat Frankreich im letzten Jahr von** allen Literaturländern die größte Bücherzahl producirt. Wie bedeutend das Büchergeſchäft während 1873 in dieſem Land geweſen ſein muß, davon liefert eine der bedeutendſten pariſer Verlagshandlungen den Beweis. Dieſelbe liefert ihren Verlag nur feſt und hat ohne Filialen, ohne Buchdruckerei, Papierfabrik u. ſ. w., nachdem ſie ſeit einer Reihe von Jahren durchſchnittlich 12 Mill. Frs. umſetzte, im letzten Jahr einen Umſatz von etwas mehr als 14 Mill. erreicht. Nach Deutſchland und Oeſterreich gingen hiervon zuſammen für etwa 200,000 Frs. Die Ziffer von 14 Mill. dürfte wol die höchſte ſein, die je eine einzelne Firma im Buchhandel erzielt hat.

— **Die feierliche Enthüllung der Büſte Ulrich Gering's, des erſten Buchdruckers in Paris** (geb. in Luzern, † 1510), wurde am 9. März in der dortigen Bibliothek Sainte-Geneviève in Anweſenheit des Unterrichtsminiſters vorgenommen. Die Feſtrede über das Leben und die Verdienſte Gering's hielt Ferdinand Denis, Conſervator der Bibliothek. Die Büſte iſt von weißem Marmor, eine Arbeit des Bildhauers L. J. Daumas, und ſteht auf einem Piedeſtal von weißem Stein.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 16. bis 31. März 1874.

Altſchul, Dr. Jakob; Der Geiſt des Hohen Liedes. Geſchichte, Kritik und Ueberſetzung. Wien, Braumüller.

Am Poſtſchalter. Wegweiſer für den Verkehr mit der deutſchen Reichspoſt. 1. Jahrg. Nr. 1. Dresden, Kubel.

Bibra, Ernſt Frhr. v.: Die neun Stationen des Herrn von Scherenberg. Roman. 2 Bde. Jena, Coſtenoble.

Dittmar, Gottlob; Deutſches Leſebuch für die weibl. Jugend in Schule und Haus. 3. Thl. Obere Stufe. Neuwied, Heuſer.

Flotow, G. v.: Die Natur-Heillehre nach Johann Schroth. Zur Selbſtbehandlung in allen Krankheiten (ohne Arznei) für Jedermann. Berlin, Grieben.

—— Die Schroth'ſche Heillehre in Anwendung auf die Thier-Heilkunde. Ebenda.

Gintl, Dr. Henryk Ed.: Wykaz udziału Galicy j wielkiego ksieztwa Krakowski ego na powszechnej wystawie 1873 w Wiedniu. Wiedniu, Zamarskiego.

Grote, Harriet; George Grote. Sein Leben und Wirken aus Familienpapieren, Tagebüchern und Originalbriefen zuſammengeſtellt. Autoriſ. deutſche Ueberſ. von L. Seligmann. Mit Porträt. Leipzig, Brockhaus.

Hálek, Vitězslaw; Abendlieder. Aus dem Böhmiſchen von Guſt. Dörfl. Prag, Urbanek.

Hellwald, Fr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur Gegenwart. 1. Lfg. Augsburg, Lampart und Co.

Klein, Herm. J.: Naturwiſſenſchaftl. Bilder und Skizzen. Graz, Leykam-Joſephsthal.

Kudriaffsky, Eufemia v.: Japan. Vier Vorträge nebſt einem Anhange von japaniſchen Original-Predigten. Wien, Braumüller.

Meyer's Konverſations-Lexikon. 3. Aufl. Bd. 1. Hildburghauſen, Bibliogr. Inſtitut.

Nohl, Prof. Dr. L.; Beethoven, Liszt, Wagner. Ein Bild der Kunſtbewegung unſers Jahrhunderts. Mit Verfaſſerporträt. Wien, Braumüller.

Pachmayr, Joſ.; Leben und Treiben der Stadt Neuyork mit Hinweis auf die Einwanderung und das deutſche Element. Kulturhiſtoriſche Bilder. Hamburg, Grüning.

Spamer's Illuſtrirtes Konverſations-Lexikon für das Volk. 15. und 16. Thaler-Lieferung. Leipzig, Spamer.

Stuart Mill's, John, Selbſtbiographie. Aus dem Engliſchen von Dr. K. Kolb. Stuttgart, Meyer und Zeller.

Vogel, Prof. Dr. H.; Lehrbuch der Photographie. 3 Thle. in 1 Bd. Die photographiſche Chemie, die photographiſche Praxis und die photographiſche Aeſthetik. 2. umgearb., verb. und verm. Aufl. Berlin, Oppenheim.

Ziller, Prof. Dr. J.; Gegen die vom züricher Geiſtlichen Lang am Proteſtantentage 1873 in Leipzig gehaltene Predigt. Zum Schutz für verletzte Intereſſen. Langenſalza, Beyer.

Franz, Rob.; Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. (Leuckart's Hausmusik. Rob. Franz - Album.) Leipzig. Leuckart.

Wallerstein, A.; Un jour a Strasbourg, Polka pour Piano, Mayence chez les fils de B. Schott.

Eduard Schleich.

st. In dem Künſtler, welchem der nachſtehende Nachruf gewidmet iſt, verlor die deutſche Kunſt eine ihrer genialſten Koryphäen unter den Landſchaftern, München einen der letzten von jenen Meiſtern im Gebiet der Landſchaft, welche König Ludwig I. an ſich feſſelte, in ihm verloren endlich ſeine Freunde und Genoſſen einen wackern, aufopfernden, liebevollen Freund und Gefährten.

Eduard Schleich wurde am 12. October 1812 auf Schloß Haarbach im Bezirksamt Vilsbiburg in Niederbaiern geboren. Sein Aeltern, biedere bürgerliche Leute, beſtimmten ihn für das gelehrte Studium und ſchickten ihn deshalb, nachdem er den üblichen Vorunterricht in der Volksſchule der Heimat empfangen, erſt nach Landshut, dann nach Amberg, wo er zu ſeiner weitern Ausbildung etliche Jahre zubrachte. Da jedoch ſeine innere Neigung mit dem Wunſch der Aeltern im ſchneidenden Widerſpruch ſtand, ſo verließ er vorzeitig dieſen Ort und das begonnene Studium; hatte ihn doch eine innere Stimme laut und deutlich mahnend vom zarteſten Kindesalter an zur Kunſt gewieſen, eine Neigung, die um ſo beachtenswerther erſcheinen mußte, je weniger ſie durch äußere Momente in ſeinen frühſten Umgebungen erzeugt und genährt werden konnte. Er ſiedelte nach ſeinem Weggang von Amberg ſofort nach München über, wo er nunmehr den Studien an der königlichen Akademie der Künſte mit allem Ernſt und Eifer oblag. Seine eigentliche Lehrerin und Meiſterin war die Natur ſelbſt, und daneben das eingehende Studium der alten bewährten Meiſter in den berühmten Gemäldeſammlungen der bairiſchen Reſidenzſtadt und des benachbarten königl. Luſtſchloſſes Schleißheim. An der Natur bildete er ſich auf häufig wiederholten Reiſeausflügen. Sie galten, wie bei den meiſten münchener Künſtlern, zuerſt dem bairiſchen Hochgebirge. Hier und in Tirol ſowie in den weitern öſterreichiſchen Alpengegenden empfing Schleich die erſten tiefern Natureindrücke. Er faßte ſie ernſt und innig auf und übertrug ſie dann mit Treue in der Wiedergabe und Innigkeit der Auffaſſung emſig auf die Leinwand. Seine Kunſtwanderungen dehnte er ſpäterhin bis nach Oberitalien aus, von wo er in den vierziger Jahren endlich die ewige Roma, das ſtändige Mekka aller Kunſtjünger, erreichte. So galt jeder Sommer einer neuen Wanderung, die neuen Studien ſowie der Geſelligkeit und der Erholung gleichmäßig gewidmet war. Später unternahm er noch mehrere fernere Ausflüge nach dem Weſten; ſie galten den Rheingegenden, Belgien und Frankreich, beſonders aber auch den Kunſtſchätzen der franzöſiſchen Hauptſtadt. Dieſe letztern Reiſen hatten einen bedeutenden Einfluß auf ſeine fernere künſtleriſche Entwickelung, beſonders in Rückſicht auf ſeine Anſchauungen von einer vernünftigen Würdigung coloriſtiſcher Wirkungen und Verdienſte. Urſprünglich ohne beſtimmt abgegrenzte Kunſtrichtung, concentrirte er ſich unter den überwältigenden Eindrücken der gewaltigen Alpennatur, die er ſchon von ſeinen erſten Gebirgsgängen nach Baierns Hauptſtadt heimbrachte, auf die Landſchaftsmalerei.

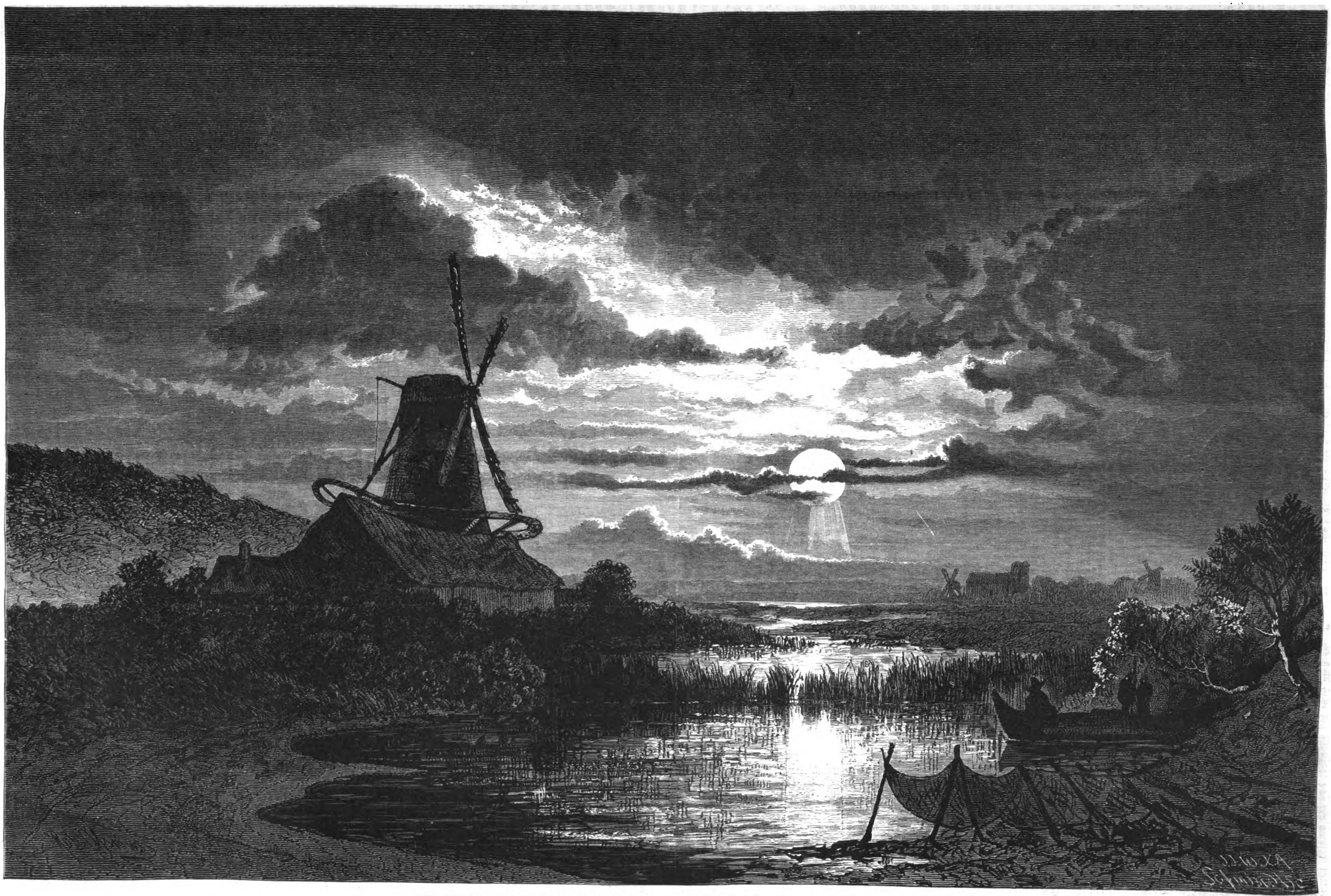
Aus dieſen Andeutungen ſchon erhellt, daß Schleich im ſtrengen, aber auch im edlern Sinn Autodidakt war. In ſeiner frühſten Künſtlerperiode ſuchte und fand er ſeine Motive zu den herrlichen Schöpfungen ſeines Pinſels ausſchließlich in der alpinen Gebirgswelt. In einer folgenden Periode ſeiner Kunſtentwickelung entdeckte er — ich wähle dieſen Ausdruck mit aller Abſicht — die ganze hohe Bedeutung, welche die bairiſche Hochebene in ihren weiten Strecken zwiſchen Donau und Alpen, zwiſchen Iller und Inn mit all ihrer Mannigfaltigkeit in der Perſpective und den abwechſelnden Tönen der Luftſpiegelung dem wahren Kunſtjünger voll Einſicht und Scharfblick zur Verwerthung und geſchickten Ausbeutung gewährt. So wurde Schleich gewiſſermaßen der Columbus der landſchaftlichen Reize jener Gegenden, deren vermeintliche Einförmigkeit und troſtloſe Unbrauchbarkeit für Künſtlerzwecke das ſtändige traditionelle Klagelied der Künſtler Alt-Münchens geweſen war.

Schleich war eine tief angelegte muſikaliſche Natur. Ihm waren die Farben, was dem Muſiker die Töne gelten, die er zu den wohlklingendſten Harmonien in kunſtgerechte Verbindungen zu ſetzen verſteht. Sein Grundton aber iſt immer ein vorherrſchend elegiſcher, ernſter. Manche ſeiner Iſargegenden ſind in der äußerſt kunſtvollen Stimmung von einer wahrhaft magiſchen Zauberkraft, wie denn überhaupt alle ſeine Stimmungslandſchaften beredtes Zeugniß geben von ſeiner hohen dichteriſch-künſtleriſchen Begabung.

Mit beſonderer Vorliebe wählte er wiederholt die Darſtellung wirkungsreicher Mondnächte, in deren Wiedergabe er eine ans Wunderbare grenzende Virtuoſität beſaß; nicht minder ſtaunenswerth war ſeine künſtleriſche Routine in der Veranſchaulichung von Regenſchauern und Hagelwettern im Gebirge. Oft nahm er ſich ein uneingerahmtes Stück Moorboden, ein ſtehendes Schilfgewäſſer, ein Kornfeld oder eine kleine Gruppe von Bäumen in der Ebene zum Vorwurf, und das war ausreichend, um den Beſchauer unwiderſtehlich an ſein Kunſtwerk zu feſſeln und ihn die tiefſten Schönheiten der Naturgeheimniſſe ſinnvoll ahnen zu laſſen. Wie Schleich verſteht es kein anderer Künſtler, mit ſolcher Meiſterſchaft den beſtrickenden Zauber wiederzugeben, welcher den Farbentönen des Horizonts der Hochebene Altbaierns ſo eigenthümlich iſt, einen Zauber, der vor nun über zwei Jahrhunderten einen Claude Lorrain gefangen hielt und zu den erhabenſten Landſchaftsbildern begeiſterte. Eine unglaubliche Fülle von künſtleriſcher Phantaſie und ein ſeltener Reichthum an Erfahrungen in der Darſtellungskunſt bewahrten Schleich vor dem ſo leidigen Selbſtcopiren, vor unwillkürlichen Wiederholungen. Kein anderer Künſtler weiß wie Schleich, bei der gleichen Größe und Tiefe in der Auffaſſung und bei der nämlichen Meiſterſchaft in der Stimmung die erhabenſten Erſcheinungen im weiten Bereich der Natur mit anſcheinend ſo beſcheidenen und einfachen Mitteln ſo hochdichteriſch wiederzugeben. Und wenn auch eins oder das andere ſeiner Gemälde nicht gerade auf den erſten Anblick feſſelt, ſo wird es bei längerer Betrachtung nur um ſo ſicherer, entſchiedener, nachhaltiger wirken und anregen, vielleicht ſogar durchdringen und überwältigen — dank der Erhabenheit und dem Adel der Auffaſſung, der Compoſition oder der unübertroffen daſtehenden Schönheit ſeines blühenden Colorits, für deſſen ſtets angemeſſene Anlage Schleich von ſeinen Reiſen nach Belgien und Frankreich, wie angedeutet, die fruchtbringendſten Erfahrungen mitgebracht hatte. Was ſeine Luftdarſtellung anlangt, ſo iſt Schleich's Hauptverdienſt wol unſtreitig in der Wiedergabe von Scenen eines ungeſtüm und heftig wechſelnden Lichteffects zu ſuchen. Hinter einem gewiſſen Anſchein von Einförmigkeit oder Eintönigkeit, von Mangel an Vollendung, von Skizzenhaftigkeit liegen in ſeiner Darſtellung eine reiche Mannigfaltigkeit und eine feine Durchbildung der Luftperſpective verborgen, welche oft bei andern Künſtlern ſelbſt in ſogenannten durchaus ausgeführten Landſchaftsgemälden nicht häufig zu rühmen ſind.

Schleich war ein ſehr gewiſſenhafter, ſorgfältig arbeitender Künſtler, deſſen Genauigkeit und Strenge in der Ausführung ſeiner Conceptionen nur noch mit ſeinem Schöpfungstrieb und ſeiner Arbeitsluſt zu vergleichen ſind. Seine Werke ſind ungemein zahlreich und nicht bloß im deutſchen Vaterland, ſondern wol in der ganzen Kunſtwelt verbreitet. Es iſt bei ſeiner ſo ſtaunenswerthen Productionskraft daher nicht gut möglich, eine irgendwie vollſtändige Zuſammenſtellung derſelben zu geben. Es mag deshalb für den vorliegenden Zweck genügen, einige ſeiner Hauptwerke, namentlich aus frühern Perioden, hier aufzuführen.

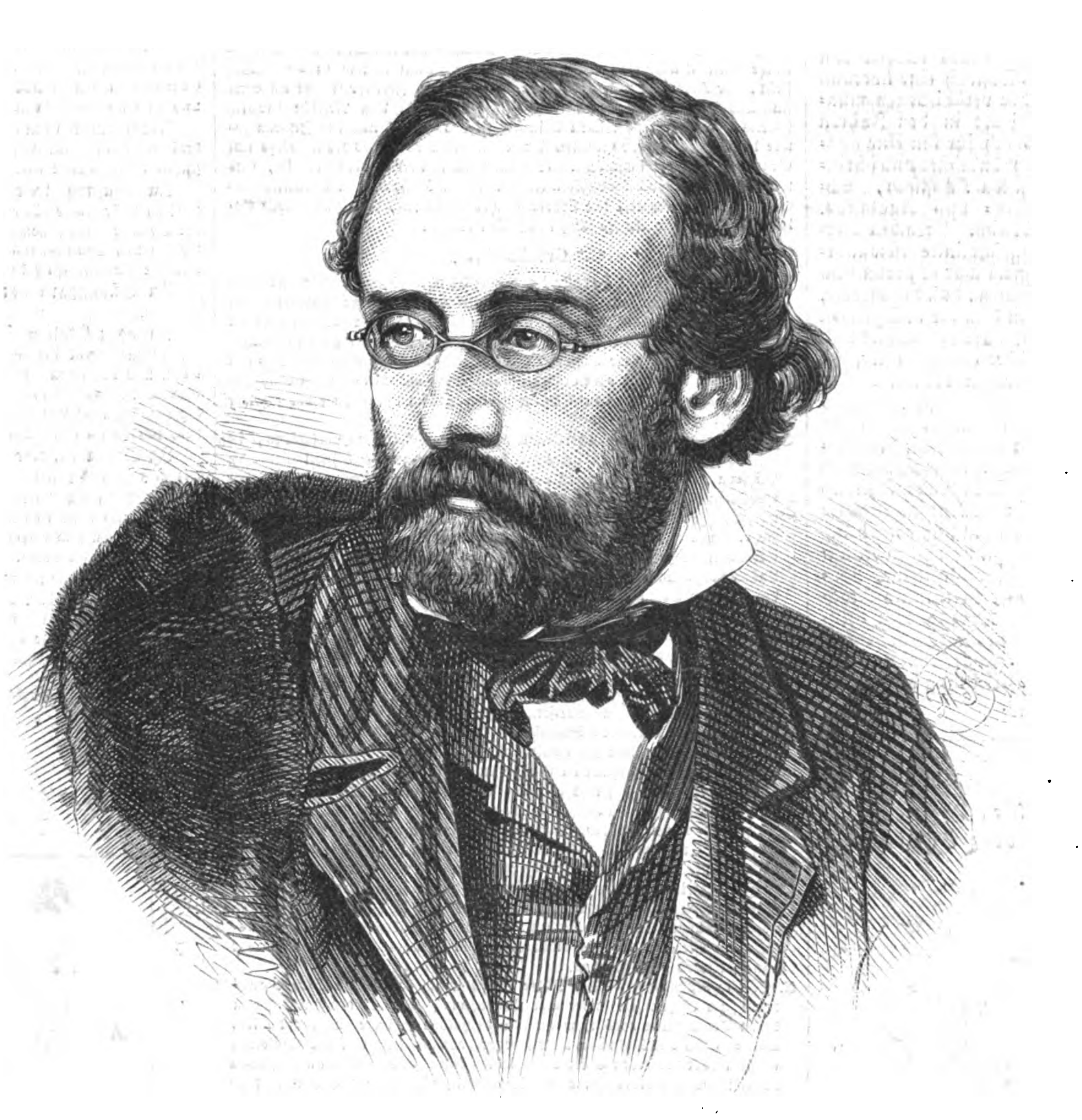
In eine weit zurückliegende Zeit fällt ſeine „Ebene im Frühling" und „Sumpfige Gegend bei München" (1850 in Dresden ausgeſtellt). Erſteres Bild zeigt eine von den naheliegenden Alpen begrenzte, reiche, vielfach belebte Ebene in der Nähe des Südufers des Chiemſees; Fruchtfelder und Waldpartien wechſeln in lieblichſter Anmuth, und das alles iſt im durchſichtigſten Luftton, in geiſtreicher Behandlung wiedergegeben. Das andere Bild führt uns in die Flächen eines ausgedehnten Moors, deren Altbaiern ſo viele aufzuweiſen hat. Am Himmel zieht drohendes Gewölk in tiefen Tinten. Das Schilf erzittert heftig beim Herannahen des Sturms, und zwiſchen dem ſchwankenden Röhricht glitzert geſpenſterhaft und blaß das fahle Mondlicht. Ins unbegrenzte Moorgefild führt ein ſchmaler Damm, dem wir uns kaum anvertrauen möchten. — Aus dem nächſten Jahr, 1851, ſtammt eine nicht minder geiſtvoll gedachte und virtuos behandelte „Gewitterlandſchaft im Vorgebirge". Die „Gegend bei Dachau" (1856) zeugt von ungemeiner Tiefe der Empfindung und Naturwahrheit in der Wiedergabe der Stimmung; das Bild verſetzt den Beſchauer in den Hofgarten von Dachau auf der Kuppe des jählings über den Ufern der Amper 4 Stunden nordweſtlich von München aufſteigenden iſolirten Hügelrückens, an welchen angelehnt das alterthümliche Städtchen liegt. Vor unſern Augen breitet ſich die umfängliche Hochebene, die ſo viel verſchrieene und verläſterte, aus. Ueber einen Theil derſelben ergießt ſich noch das Sonnenlicht mit all ſeiner blendenden Glanzfülle, während von Weſten her „aus der ſchwäbiſchen Ecke" eine Schar dichter Regenwolken heranzieht, die ihre dunkeln Schatten vorausſenden. Von dieſem hohen Standpunkt im Schloßgarten vermögen wir weit zu blicken; im Hintergrund tritt uns deutlich die Alpenwand entgegen. Ganz wunderbar und mit unmerklichen Mitteln verſteht es der Künſtler, den Eindruck hervorzurufen, als müſſe die weite Ebene vor unſern Füßen bis zum Gebirgsrand — ſoweit überhaupt unſer Blick trägt — nur einige Schritte vor uns jäh und ſteil abfallen. So läßt er durch die Wiedergabe der Luftſpiegelung auf den Beſchauer wirken. Hoch erregt und geſpannt ſehen wir dem Naturſchauſpiel entgegen, welches vor unſern Augen in Scene gehen wird. Großartig und unwiderſtehlich feſſelnd iſt eine „Mondnacht in der Normandie" (1858). Gern ſtellte um jene Zeit Schleich Gegenden nach Motiven dar, die ſich ihm auf ſeinen Reiſen nach Italien, Belgien und Frankreich eingeprägt hatten. Der Beſchauer wird durch das eine, Venedig darſtellende Gemälde vom Licht des Mondes, das ihn umgibt, förmlich geblendet. Es glänzt auf den weithinſtrahlenden Kuppeln



Mondſcheinlandſchaft in Holland. Nach dem letzten (unvollendeten) Gemälde von Eduard Schleich.

der Kirche von Santa Maria della Salute und ſpielt wie flüſſiges Metall über den glatten Waſſerſpiegel, der die Marmorſtufen ihrer Terraſſen beſpült. Geſpenſterhaft gleiten ſchwarzverhangene Gondeln hier und dort über die Fläche, am Horizont aber ziehen kleine Wolken, welche die maleriſch-phantaſtiſchen Formen der alten Paläſte an der Piazzetta wie am Canale grande nur um ſo feenhafter hervortreten laſſen. — Auf einem andern Bild, welches Schleich in der Conception aus der Ferne mitbrachte, führt uns der Künſtler an die flachen Ufer der Schelde. Langſam und träge wälzt der Strom ſeine trüben Fluten dem Meer entgegen. Iſts doch, als hätten ſelbſt die Wolken etwas von dem Phlegma der vlämiſchen Gegend unter ihnen angenommen. Nur ſchwerfällig bewegen ſie ſich dahin, hinter ihnen lugt die Mondesſichel ſchläfrig hervor, die Segel der Schiffe hängen bewegungslos an den Maſten herab, der Fluß liegt ſtill und todt da wie ein Binnenſee.

Die virtuoſe Leichtigkeit des Schaffens kam bei Schleich keineswegs von ungefähr; ſie hatte vielmehr ihren Grund in einer frühern, bis in die kleinſten Details durchgeführten genauen Vortragsweiſe, aus der ſich dann ſpäter jene freie Sicherheit bildete, durch welche die Schleich'ſchen Gemälde ſich auszeichnen. Auf ſeine Studien legte Schleich ſelbſt wenig Gewicht, und in der That laſſen dieſelben den Meiſter der Bilder wenig erkennen. Er ſkizzirte ſich in den letzten Jahren häufig die Motive nur mit flüchtigen Bleiſtiftumriſſen, aus denen dann jene farbigen, leuchtenden, ſchwungvollen Gedichte in Form von Landſchaften entſtanden. Sein Farbenauftrag war eher glatt als paſtos zu nennen. Meiſtens übertuſchte er das ganze Bild mit dünnem Asphaltton, und nachdem er es ſo vollſtändig in Haltung geſetzt, colorirte er es mit leichten Laſuren oder auch hier und da mit kecker, paſtoſer Farbengebung.

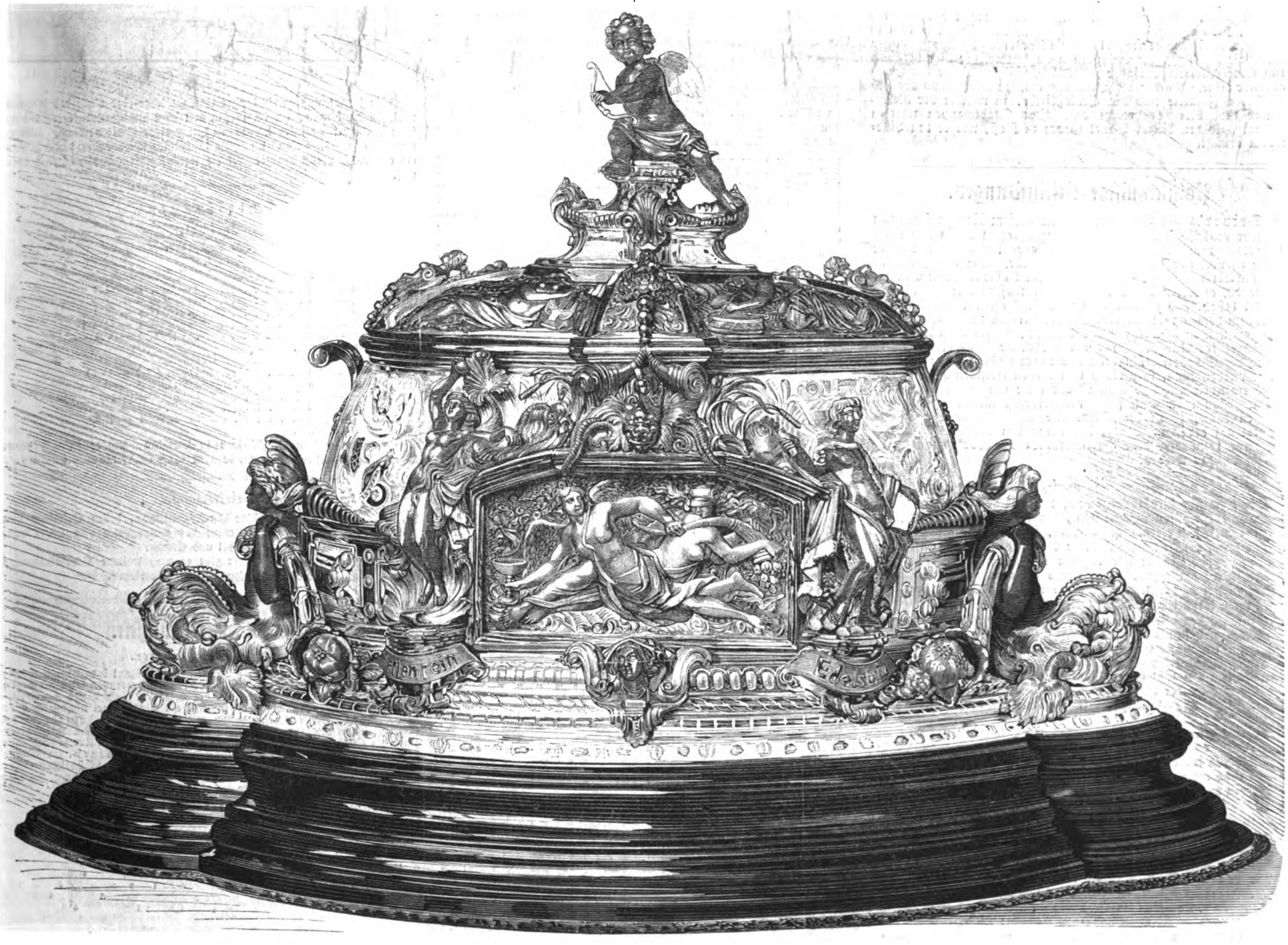


Eduard Schleich, † am 8. Januar.

Sein letztes, unvollendetes Werk, auf größerer Bildfläche gemalt, von dem wir unſern Leſern heute eine Copie in Holzſchnitt vorlegen, zeigt die gleiche Technik. Die Luft iſt faſt fertig, während die übrigen Theile kaum in Braun gemalt ſind. Die Compoſition iſt ſchlicht, großartig die Wirkung. Wahrſcheinlich ſtellt das Bild eine Gegend bei Amſterdam dar, deſſen Kathedrale in der Ferne ſichtbar iſt. Links erhebt ſich eine perſpectiviſch ſich verkürzende Kette von Hügeln, welche durch die bedeutende Silhouette der Windmühle überſchnitten wird. Die ſumpfige Gegend iſt mit niedrigem Buſchwerk und Schilf bedeckt; im Waſſer ſpiegelt ſich der aufgehende Mond mit ſeinem matten Licht. Netze, zum Trocknen aufgeſteckt, nehmen den Vordergrund ein, wenige Figuren beleben die ſtille, einſame Gegend, über welche ſich der Nachthimmel mit großartigen Wolkenpartien ausbreitet. Das Bild iſt, wie die meiſten Werke des Künſtlers, auf Holz gemalt. Wie ſchon erwähnt, lag die Meiſterſchaft Schleich's außer in der vortrefflichen Behandlung ſeiner klaren Luft beſonders auch in der ausgezeichneten Luftperſpective, mit der er weitgeſtreckte Fernen malte. Dieſe Eigenſchaften beſitzt auch ſein letztes, ſo wirkungsvolles Gemälde in hohem Grad, das, hätte es der heimgegangene Meiſter vollenden können, jedenfalls eins ſeiner bedeutendſten geworden wäre.

Eine Ende Februar bis gegen Mitte März, alſo wenige Wochen nach ſeinem Hinſcheiden von Freunden und Verehrern in München veranſtaltete Ausſtellung von über 130 Originalwerken des liebenswürdigen Meiſters (meiſt Oelgemälde) fand reichen Beifall und Anklang.

Es iſt begreiflich, daß Schleich überall die höchſte Anerkennung ſeines Strebens, ſeiner meiſterhaften Leiſtungen fand. Auch



Schmuckkaſſette in getriebenem Silber von J. D. Schleißner Söhne in Hanau. (Von der wiener Weltausſtellung.) S. 227.

zog man ihn, ſowol von ſeiten des Staats als auch ſeitens der Kunſtkörperſchaften gern zu Rath, wo in Kunſtangelegenheiten ſeine gereifte Erfahrung, ſein treffendes Urtheil von Nutzen ſein konnte. Ferner entwickelte Schleich eine überaus ſegensreiche Wirkſamkeit im Intereſſe der verſchiedenen münchener Kunſtausſtellungen, beſonders jener in den Jahren 1858, 1863 und 1869. Daraus ergab ſich für ihn eine ausgebreitete Bekanntſchaft und lebhafteſter mündlicher und ſchriftlicher Verkehr mit den meiſten namhaften Künſtlern, Fachſchriftſtellern und Kunſtkennern des In- und Auslands. Ueberall war er hülfreich, gefällig, förderlich. Fremden Verdienſten widmete er ſtets gern ſeine ungeſchminkte Bewunderung. Bezüglich ſeines eigenen Schaffens war er ſtreng und höchſt beſcheiden. So konnte es nicht fehlen, daß der biedere, gerade Mann mit dem milden Urtheil mit dem nie verletzenden ſchalkhaften Humor überall gern geſehen, allſeits geachtet und geſchätzt war. Zudem war er ein trefflicher Geſellſchafter, der ſeine Kreiſe auf das angenehmſte anzuregen verſtand. Ich glaube nicht zu viel zu ſagen, wenn ich behaupte, Eduard Schleich hat keinen Feind gehabt. Um ſo ſchmerzlicher mußte es berühren, als ſich die Trauernachricht verbreitete, der herrliche Mann ſei am Abend des 8. Januar nach nur zwölfſtündigem Leiden der Cholera erlegen. Sein Andenken wird ſeinen Freunden unvergeßlich ſein und in der Kunſtwelt durch ſeine zahlreichen Meiſterſchöpfungen unvergänglich fortleben.

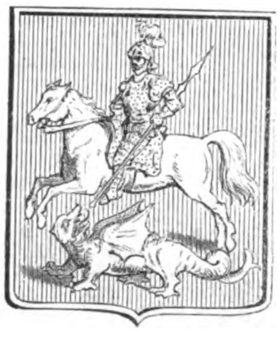
Schleich war Ehrenmitglied der königl. bairiſchen Kunſtakademie in München und königl. bairiſcher Profeſſor, Mitglied der Kunſtakademien in Wien, Prag, Berlin und Stockholm und Inhaber des königl. bairiſchen Ordens vom heiligen Michael ſowie des k. k. öſterreichiſchen Ordens der Eiſernen Krone. Bereits 1863 war er von ſeiten der königl. preußiſchen Kunſtakademie in Berlin durch Verleihung der großen Goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

87. Mansfeld.



Mansfeld, der Hauptort des Mansfelder Gebirgskreiſes im Regierungsbezirk Merſeburg und einſtige Hauptſtadt der großen Grafſchaft Mansfeld, iſt heute noch wichtig durch den reichen Segen ſeines Bergbaues und intereſſant durch die Reſte des großen, 1674 geſchleiften gräflichen Stammſchloſſes, aus dem ſo mancher berühmte Kriegsheld und Staatsmann hervorgegangen iſt, ſowie durch manche Erinnerung an Luther, der hier bekanntlich ſeine erſten Jugendjahre verbrachte, wo ſein Vater als Bergarbeiter lebte. Noch zeigt man das einſtige Wohnhaus der Luther'ſchen Familie und die Schloßkirche, in welcher der Reformator zum öftern gepredigt hat. Das Stadtwappen zeigt in rothem Feld den Ritter Sanct Georg zu Roß, wie er den Lindwurm erſticht.

Polytechniſche Mittheilungen.

Driver's Protector. — Mit dieſem Namen hat man ein ſehr praktiſches Kleidungsſtück bezeichnet, welches aus einer Schosdecke zum Fahren auf offenem Wagen und einem mit dieſer Decke zu verbindenden Regenmantel beſteht. Die Schosdecke iſt von ſtarkem warmem Deckenſtoff, auf der Außenſeite mit Gummi überzogen, angefertigt und daher völlig waſſerdicht; der Regenmantel beſteht aus ſtarkem Gummiſtoff, kann bei plötzlich eintretendem Regen in weniger als einer Minute umgehangen werden, wozu man nur eine Hand braucht, alſo nicht nöthig hat, die Zügel loszulaſſen. Da der umgehängte Mantel die obere Kante der Schosdecke überdeckt und durch Knöpfe an letztere befeſtigt werden kann, ſo vermag kein Regen zwiſchen Mantel und Decke einzudringen, und man iſt auf dieſe Weiſe vollſtändig geſchützt. Daß man auch jedes der beiden Stücke für ſich allein benutzen kann, z. B. die Schosdecke als Reiſedecke und den Mantel auf der Jagd, bedarf kaum der Erwähnung. Driver's Protector kann von dem Hoflieferanten Theodor Pfitzmann in Leipzig bezogen werden.

Literatur.

Die chemiſche Großinduſtrie auf der Weltausſtellung zu Wien im Jahr 1873. Von F. Beilſtein, Profeſſor am technologiſchen Inſtitut in St. Petersburg. Leipzig, Quandt und Händel.

Für jeden, welcher ſich für chemiſche Technik intereſſirt, iſt dieſer Bericht von hohem Intereſſe; wir erhalten durch denſelben einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der chemiſchen Großinduſtrie und der Vertretung derſelben auf der wiener Weltausſtellung ſeitens der verſchiedenen induſtriellen Staaten Europas.

Grundriß der allgemeinen Waarenkunde, zum Gebrauch für Handelsgewerbeſchulen ſowie zum Selbſtunterricht, entworfen von Dr. Otto Linné Erdmann, weil. ord. Profeſſor der Chemie an der Univerſität Leipzig. Achte verbeſſerte und ſtark vermehrte Auflage von Dr. Chriſtian Rudolf König, Oberlehrer für Phyſik und Chemie an der Realſchule I. Ordnung zu Leipzig. Mit 43 Holzſchnitten und 1 Tafel mit mikroſkopiſchen Abbildungen. Leipzig, J. A. Barth.

Kaum ſind zwei Jahre verfloſſen, daß wir Gelegenheit nahmen, die ſiebente Auflage des „Grundriſſes der allgemeinen Waarenkunde“ von Erdmann-König in lobendſter Weiſe zu empfehlen, ſo gewährt uns das Erſcheinen einer neuen, achten Auflage dieſes vorzüglichen Buchs das Vergnügen, von neuem zu beſtätigen, daß der gegenwärtige Bearbeiter deſſelben, Dr. König, ſeine Arbeit den neuſten Fortſchritten und Verhältniſſen entſprechend mit Sachkenntniß ausgeführt hat. Auch dieſe neue Auflage entſpricht daher den Anforderungen, welche gegenwärtig an ein kurzes Lehrbuch der Waarenkunde zu ſtellen ſind, vollſtändig und iſt auf das wärmſte zu empfehlen.

Die von Dr. O. v. Schorn redigirte Wochenſchrift „Kunſt und Gewerbe“ zur Förderung deutſcher Kunſtinduſtrie erſcheint ſeit Anfang d. J. im 8. Jahrgang als Organ und Publication des Bairiſchen Gewerbemuſeums in Nürnberg mit einem Beiblatt: „Mittheilungen des Bairiſchen Gewerbemuſeums“. Letzteres iſt ausſchließlich den Angelegenheiten dieſer Anſtalt gewidmet und vermittelt den Verkehr derſelben mit den Gewerbetreibenden und dem Publikum. Das Hauptblatt, wöchentlich mit einer Kunſtbeilage in Farbendruck, Autographie ꝛc. und Textilluſtrationen ausgeſtattet, ſucht wie bisher durch größere Abhandlungen und journaliſtiſche Mittheilungen alles deſſen, was zur Kunſtinduſtrie in Beziehung ſteht, zur Hebung der letztern beizutragen. Die Zeitſchrift hat an Einfluß und Bedeutung dadurch weſentlich gewonnen, daß dieſelbe kürzlich ſeitens der königl. bairiſchen Miniſterien des Cultus und des Innern ſowie der Regierungspräſidenten der einzelnen Kreiſe des Königreichs auf Grund eingeholter fachmänniſcher Gutachten allen Gewerbevereinen, Gewerbeſchulen, Fortbildungsſchulen ꝛc. des Königreichs, namentlich als ſchätzbares Hülfsmittel für Lehrer ſolcher Anſtalten, durch beſondere Erlaſſe dringend zur Anſchaffung empfohlen wurde.

Briefwechſel.

F. G. in B. — Sowol Harnſtoff als auch Alkohol können aus ſogenannten anorganiſchen Stoffen künſtlich dargeſtellt werden. Der Harnſtoff aus cyanſaurem Ammoniak, der Alkohol aus Leuchtgas reſp. aus dem im Leuchtgas enthaltenen Elayl- oder Aethylengas, wenn man das Leuchtgas durch concentrirte Schwefelſäure leitet und die Schwefelſäure dann mit Waſſer verdünnt oder erhitzt. Ueber den Verlauf dieſer intereſſanten Bildungsproceſſe werden Sie in jedem größern Lehrbuch der Chemie nähern Aufſchluß finden.

S. R. in Warnsdorf. — Bierflecken aus blauem Atlas zu vertreiben, iſt freilich eine ſchwierige Aufgabe, da Blau ohnedies difficil iſt. In Büchern werden Sie umſonſt nach einer Vorſchrift ſuchen, die für dieſen ſpeciellen Zweck paßt. Um Ihnen rathen zu können, müßten wir zunächſt wiſſen, ob das Blau des Atlas Waſſer verträgt. Iſt das der Fall, dann wäre viel gewonnen. Am beſten wäre es, uns ein kleines Stückchen des Stoffs, welches Sie mit ähnlichem Bier, wie bei dem Unfall vergoſſen worden, abſichtlich beflecken, zu ſenden. Wir würden dann einige Verſuche anſtellen, um zu ſehen, ob es möglich iſt, die fatalen Flecken wegzubringen.

Landwirth in Südrußland. — Wenn wir Ihre Frage inbetreff des Preſſens der Holzkohle nur kurz beantworteten, ſo geſchah es nicht aus Mangel an Intereſſe für dieſen Gegenſtand, ſondern weil es nicht möglich iſt, hier eine lange Abhandlung mit Vorſchlägen über dieſen Gegenſtand zu ſchreiben. Das Preſſen der Holzkohle iſt kein leicht zu löſendes Problem; man wird ein Bindemittel gebrauchen, welches der zerkleinerten Kohle den gewünſchten Zuſammenhalt gibt, und es werden ſehr kräftige Maſchinen zum Zerkleinern und Preſſen der Kohle nöthig ſein, die viel Geld koſten. Soll ſich alſo hier ein Techniker mit der Löſung des Problems beſchäftigen, die Holzkohle in ein genügend feſtes, verſandtfähiges Material zu verwandeln, ſo muß ihm die Sicherheit geboten werden, daß ſeine Arbeiten und Mühen bezahlt werden; denn wenn es uns auch jederzeit die größte Genugthuung gewährt, unſere Kenntniſſe rückhaltlos zum allgemeinen Beſten zur Verfügung zu ſtellen, ſo können wir unſern Mitarbeitern doch nicht zumuthen, über noch nicht gelöſte, ſchwierige Probleme mühſame und mit bedeutenden Koſten verknüpfte Verſuche anzuſtellen, um die vielleicht zu erzielenden günſtigen Reſultate ohne weiteres preiszugeben.

C. Sch. in Nürnberg. — Die Kälte iſt es nicht, welche die Körper ausdehnt; im Gegentheil findet eine Ausdehnung aller Körper ſtatt, wenn deren Temperatur erhöht, wenn alſo denſelben Wärme zugeführt wird, während ſich das Volumen aller Körper vermindert, wenn man dieſelben abkühlt oder denſelben Wärme entzieht. Man ſagt daher im alltäglichen Leben: die Wärme dehnt alle Körper aus, die Kälte dagegen zieht ſie zuſammen. Dieſem Geſetz folgt auch das Waſſer bis auf eine Abkühlung von + 4° C. Von + 4° C. bis zu 0° oder ſeinem Erſtarrungspunkt dehnt es ſich aber entgegen dem erwähnten Geſetz um faſt genau $^1/_{11}$ ſeines Volumens aus. Dieſe Ausdehnung beruht aber nicht auf einer ausdehnenden Wirkung der Kälte, ſondern ſie iſt das Reſultat einer andern Kraft, nach welcher ſich die Waſſertheilchen zu dem feſten Körper, den wir Eis nennen, gruppiren. Iſt das Eis einmal entſtanden und wird es ſtärker abgekühlt, ſo zieht es ſich, wie jeder andere Körper, um ſo mehr zuſammen, je mehr Wärme ihm entzogen wird. Aehnlich wie das Waſſer bei ſeinem Uebergang in Eis verhalten ſich noch mehrere Körper, z. B. das geſchmolzene Wismuthmetall, das ebenfalls im Moment des Erſtarrens an Volumen zunimmt, ſtatt abzunehmen.

Abonnent in Breslau. — Die Darſtellung von Malz- und Hopfenextract läßt ſich nicht durch einige Zeilen erledigen. Gehen Sie in eine gute Buchhandlung in Breslau, und kaufen Sie ſich dort ein entſprechendes Werk über Bierbrauerei und deren Nebenzweige. Sie dürfen dabei freilich nicht glauben, daß Sie in dem Buch alles finden werden, was Sie zu wiſſen wünſchen. Meiſtens findet man nur ſo viel, um dadurch auf den richtigen Weg geleitet zu werden, durch eigene Thätigkeit und Verſuche das gewünſchte Reſultat zu erzielen.

P. B. in St. Petersburg. — Wir können uns nicht denken, daß Ihr Barometer Urſache iſt, daß keine Blumen in Ihrem Zimmer gedeihen wollen; denn es wird doch jedenfalls der untere, mit der Luft in Verbindung ſtehende Theil des Barometers ſo beſchaffen ſein, daß nur eine äußerſt geringe Verdunſtung des Queckſilbers möglich iſt. Jedenfalls erſcheint es uns aber im Intereſſe Ihrer eigenen Geſundheit für Sie von Wichtigkeit, nach der Urſache des Abſterbens der Pflanzen in Ihrem Zimmer zu forſchen. Was für eine Farbe hat die Tapete Ihres Zimmers? Wenn die Tapete grün oder roth iſt, ſo rathen wir Ihnen, etwas davon von einem zuverläſſigen Chemiker unterſuchen zu laſſen, um zu ermitteln, ob ſich auf der Tapete giftige Farben befinden, deren Staub nicht nur Ihren Pflanzen, ſondern auch Ihnen ſchädlich ſein würde. Oder brennen Sie Gas in Ihrem Zimmer? In dieſem Fall dürfte das Gas die Urſache ſein. Wenn das Leuchtgas nur Spuren von Schwefelverbindungen enthält, ſo verwandelt ſich der Schwefel bei der Verbrennung ſolchen Gaſes in ſchwefelige Säure, die ſich in der Atmoſpäre verbreitet und für Pflanzen eine der giftigſten Subſtanzen iſt. Ihr Kamin wird wol kaum Urſache des Uebelſtands ſein.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	März 16	März 17	März 18	März 19	März 20	März 21	März 22
Brüſſel	8	+ 8,7	+ 8,0	+ 8,7	+ 5,0	+ 6,2	+ 5,5	+ 8,5
Gröningen	„	+ 6,0	+ 7,1	+ 8,1	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,2	+ 7,7
Havre	„	+ 9,0	+ 5,0	+10,0	+ 5,5	+ 8,0	+ 8,0	+10,0
Venedig	7	+ 5,2	+ 7,8	+ 8,0	+ 7,1	+ 5,8	+ 9,4	+ 8,6
Trieſt	„	+ 5,5	+ 9,0	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,0	+ 8,9	+ 9,3
Graz	„	— 1,4	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 4,0
Wien	„	0,0	— 0,4	+ 2,7	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 5,1
Ofen	„	— 5,3	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 3,8
Konſtantinopel	8	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 5,7	+ 5,4	+ 5,4
Moskau	„	— 3,7	— 3,9	— 7,9	— 6,6	— 0,9	0,0	— 0,1
St. Petersburg	„	— 2,4	— 4,4	— 4,9	—	— 2,7	— 4,7	—12,7
Helſingfors	„	— 7,4	— 4,4	+ 0,7	— 0,2	— 6,5	— 8,4	— 5,2
Haparanda	„	—12,4	— 0,4	— 4,4	— 8,6	—18,4	—16,2	— 4,6
Stockholm	„	— 6,4	+ 0,4	+ 2,4	+ 0,2	— 0,1	— 3,4	+ 0,5
Königsberg	7	— 1,0	— 0,2	+ 4,0	+ 3,0	+ 0,7	— 0,2	— 1,9
Kieler Hafen	„	+ 0,1	+ 6,5	+ 7,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,4
Bremen	6	+ 1,7	+ 7,5	+ 8,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 4,0	+ 6,5
Berlin	„	— 1,0	+ 7,2	+ 9,0	+ 5,0	+ 5,2	+ 3,0	+ 0,6
Breslau	„	— 8,9	+ 2,6	0,0	+ 2,9	+ 4,1	+ 1,5	— 2,4
Leipzig	„	— 4,3	+ 5,9	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,6	+ 2,2	— 0,6
Köln	„	+ 5,7	+ 8,2	+ 8,9	+ 5,1	+ 3,6	+ 2,5	+ 7,0
Karlsruhe	„	+ 5,0	+ 6,0	+ 6,7	+ 4,4	+ 6,7	+ 2,9	+ 0,2
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 2,1	+ 4,4	+ 2,1	+ 3,9	+ 7,4	+10,8	+ 7,5
Meran	„	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,7	+ 3,8	+ 7,3	— 5,7
Montreux	„	+ 6,3	+ 5,0	+ 5,4	+ 4,3	—	—	—
Mentone	„	+ 8,9	+ 7,6	+ 9,2	+ 8,5	—	—	—
Leſina	„	+ 7,8	+11,5	+11,1	+10,3	+ 9,0	+ 7,8	+ 8,6
Lacroma	„	+ 8,6	+11,0	+11,7	+10,8	+ 9,4	+10,2	+ 9,7
Korfu	„	+14,3	—13,8	+14,0	+15,2	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 5,0	+ 6,0	+ 5,0	+ 5,2	+ 6,0	+ 1,8	+ 1,0
Wiesbaden	6	+ 3,0	+ 7,7	+ 7,0	+ 3,0	+ 6,2	+ 3,2	+ 2,2
Putbus	„	— 1,2	+ 5,7	+ 7,7	+ 2,7	+ 2,1	0,0	0,0

Witterungsnachrichten.

Im ſächſiſchen Erzgebirge haben am 14. und 15. März ſtarke Schneefälle ſtattgefunden, die hindernd auf den Verkehr der Poſten und Eiſenbahnen einwirkten. In Annaberg lag der Schnee 1½ Fuß hoch, und in Schneeberg hatte man dabei eine Kälte von 7 Grad.

Telegramme vom 20. März aus Leitmeritz, Auſſig und Tetſchen berichten ein bedeutendes Steigen des Waſſers der Elbe. Auch die ſächſiſchen Gebirgsflüſſe waren nicht unerheblich angeſchwollen.

In Mähren war der Schneefall in den letzten Tagen der zweiten Märzwoche ein außerordentlicher. In den Gebirgsgegenden war der Verkehr ganz gehemmt. Infolge des einige Tage ſpäter eingetretenen Regen- und Thauwetters waren die Flüſſe, beſonders der Schwarzawa- und der Zwittawafluß bedeutend angeſchwollen.

In Südungarn hat es Mitte März ſehr ſtarke Schneefälle gegeben.

In ganz Italien ſind am 13. März ſtarke Schneefälle vorgekommen; ſowol die Apenninen wie die Alpen waren ganz in Weiß gehüllt, und der ſchon ſeit einigen Wochen eingetretene Frühling mußte dem Winter nochmals das Feld räumen. Beſonders ſtarke Niederſchläge an Schnee, begleitet von heftigen Gewittern mit Hagel und ſtürmiſchen Winden, fanden an den Küſten des Adriatiſchen Meers ſtatt.

In Odeſſa iſt, wie Berichte vom 10. März beſagen, der Hafen wieder vom Eis geſchloſſen, und auch die Donau hat eine Eisdecke.

Sehr ſtreng trat der Winter zu Anfang dieſes Monats in Griechenland auf; in der ganzen erſten Märzwoche fiel zu Athen Schnee; zwei Menſchen ſind erfroren, etwas für die dortigen klimatiſchen Verhältniſſe beinahe unerhörtes.

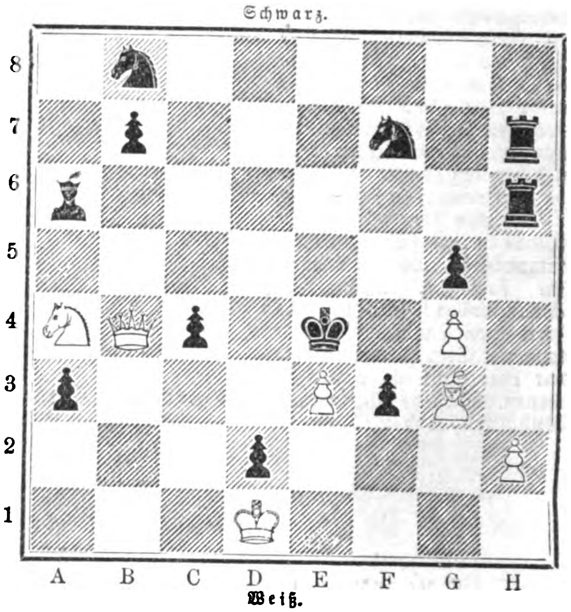
Auch Schweden hat einen unerwarteten Nachwinter erhalten. Dieſer trat am 10. d. M. mit einem ſtarken Schneeſturm ein, welcher an manchen Stellen den Schnee zu einer ſolchen Höhe anhäufte, daß der Verkehr der Bahnzüge geſtört wurde. Die gleichzeitig eingetretene Kälte hat auch die ſchon eröffnete Schiffahrt wieder unterbrochen.

Schach.

Aufgabe № 1436.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem fünften Zug Matt.
Von Joſeph Plachutta in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Wir freuen uns, nach langer Pauſe wieder eine Gabe des Meiſters vorlegen zu können, der im großen britiſchen Problemturnier 1862 durch ſeine wahrhaft genialen Leiſtungen den zweiten Preis gewann. Wir erinnern namentlich an das berühmte fünfzügige Meiſterwerk, das wie kaum ein anderes Problem neuerer Zeit die vielfältigſten Nachahmungen hervorrief.

Auflöſungen.

№ 1431.

Von H. Lehner.

I.

Weiß.	Schwarz.
1) L. B 4 — E 7	1) G 7 — G 6
2) K. G 5 — G 4	2) G 6 — G 5
3) K. G 4 — G 3	3) G 5 — G 4
4) K. G 3 — F 2	4) G 4 — G 3 †
5) K. F 2 — G 2	5) K. E 5 — F 4
6) S. F 8 — G 6 ‡.	

II.

Weiß.	Schwarz.
1) C 3 — C 4	1) (G 7 — G 6)
2) C 4 — C 5	2) K. E 5 — D 4
3) S. F 8 — E 6 †	3) Beliebig
4) S. E 6 — F 4	4) K. — D 4
5) L. B 4 — A 3	5) K. D 4 — E 5
6) L. A 3 — B 2 ‡.	

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, Krazer in Dillingen, Scheuffler in Mittweida, G. G. in Würzburg, G. Krupbauer in Bruck.

Briefwechſel.

M. in Schleiz. — Näheres über den Röſſelſprung, deſſen Geſchichte und Literatur finden Sie im Lehrbuch des Schachſpiels von M. Lange. Zweite Auflage. Halle, Schrödel und Simon.

H. B. in Ploieſt. — In Nr. 1432 gibt es noch weitere Vertheidigungen z. B. L. A 3, die den gewählten Anfang widerlegen.

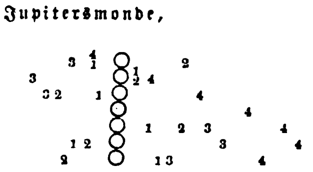
Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt als Abendſtern am weſtlichen Horizont kurz nach Sonnenuntergang noch keine Stunde lang, aber ihres bedeutenden Glanzes wegen gut ſichtbar. **Mars**, nahe am Kopf des Widders, links von α Arietis, iſt nach Sonnenuntergang bis 9 Uhr abends am Weſthimmel nicht hoch über dem Horizont; Stern zweiter Größe mit rothem Licht. **Jupiter**, rückläufig zwiſchen den Sternbildern Jungfrau und Löwe, nach Sonnenuntergang am Oſthimmel, um 11 Uhr nachts im Meridian, ½6 Uhr früh untergehend; glanzvolles Geſtirn, jedermann auffällig. **Saturn**, im Sternbild des Steinbocks, kurz vor 4 Uhr früh aufgehend, am ſüdöſtlichen Himmel vor Sonnenaufgang in der Nähe des Horizonts, obſchon ſchwierig, zu ſehen; wird erſt in der Mitte des Sommers gut ſichtbar.

Conſtellationen der Jupitersmonde, für Mitternacht.

Den 29. März
„ 30. „
„ 31. „
„ 1. April
„ 2. „
„ 3. „
„ 4. „



Handels-Lehranstalt

für Commis und junge Geschäftsleute mit Pensionat für In- und Ausländer.

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Gediegene Ausbildung der für den Kaufmannsstand bestimmten Jünglinge in allen dem Handel der Gegenwart nöthigen wissenschaftlichen und technischen Fächern.

Aufnahme: 15. April–15. Mai 1874.

Lehrgegenstände: I. Verkehrs- und Handelssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Neugriechisch. (NB. Von diesen Sprachen sind die deutsche, die englische und die französische obligatorisch, die übrigen facultativ). — ☞ Ausländer erlernen zuerst Deutsch durch ihre Muttersprache. II. **Handelscorrespondenz** in den vorgenannten Sprachen. III. **Kaufmännisches Rechnen** (Zins-, Discont-, Arbitrage-, Gesellschafts-Rechnung, Calculation der Waaren etc.). IV. **Einfache und doppelte Buchhaltung.** V. **Contor-Arbeiten** (in obigen Sprachen). VI. **Handelsrecht** (speciell Wechselrecht, Seerecht). VII. **Handelsgeographie** in Verbindung mit **Handelsstatistik** und **Handelsgeschichte.** VIII. **Handelswissenschaft** überhaupt. IX. **Kaufmännische Schreibkunst.** X. **Zeichnen.** XI. **Musik.** XII. **Gymnastik** etc.

Pensionat. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge bleibt auf 20 beschränkt, um denselben in allen Beziehungen sorgfältigste Pflege, Ueberwachung und gute Erfolge des Unterrichts zu sichern.

Ausführliche Prospecte franco durch

Leipzig, Ende März 1874.

Director Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Académie commerciale

avec Pensionnat pour les Élèves étrangers.

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Instruction compléte dans toutes les branches scientifiques et techniques qui sont maintenant entiérement indispensables pour les jeunes gens qui veulent se dédier au Commerce.

Réception: 15. Avril–15. Mai 1874.

Matières composant l'instruction: 1. Langues modernes (allemande, anglaise, française, italienne, espagnole, portugaise, hollandaise, danoise, suédoise, russe, polonaise, hongroise, roumaine, grecque-moderne). NB. De ces langues, l'étude de l'allemand, du français et de l'anglais est obligatoire, celle des autres langues à volonté. ☞ Les étrangers apprennent à l'Académie l'allemand par leur langue maternelle. II. **Correspondance commerciale** dans les langues ci-dessus mentionnées. III. **Arithmétique commerciale** (traité des intérêts, de l'escompte, de l'arbitrage, du calcul des marchandises etc.). IV. **Tenue des livres** (d'aprés les méthodes simple et double). V. **Travaux de Bureau** (dans les différentes langues). VI. **Droit commercial.** VII. **Géographie, Statistique et Histoire commerciales.** VIII. **Science du Commerce** en général. IX. **Calligraphie commerciale.** X. **Dessin.** XI. **Musique.** XII. **Gymnastique** etc.

Le Pensionnat. Le Nombre des Élèves du Pensionat est restreint à 20, afin d'assurer de tout côté un soin particulier, une surveillance complète et les meilleurs résultats de l'instruction.

Des Prospectus à des lettres affranchies par

le Directeur Dr. F. Booch-Arkossy.

Academia comercial de Iʳᵃ Clase

con Pupilaje para Estranjeros y Naturales del País,

Leipzig, Marienstrasse 14B.

Instruccion completa para los jóvenes que se dedican al estudio del Comercio en todos sus ramos científicos y técnicos hoy dia indispensables.

Recepcion: 15 Abril — 15 Mayo 1874.

Objetos de Instruccion. I. **Idiomas modernos:** Aleman, inglés, francés, italiano, español, portugués, holandés, danés, sueco, ruso, polaco, húngaro, rumano, griego moderno. (NB. Entre estos idiomas, el estudio del Aleman, Inglés y Francés es obligatorio; el de los otros á eleccion de los estudiantes. — Los Estranjeros aprenderán el **Aleman** por sus idiomas maternos.) II. **Correspondencia comercial** en los antemencionados idiomas. III. **Aritmética comercial** (cálculo de interéses, de descuentos, de arbitrajes, de compañias etc.). IV. **Teneduría de libros** en partida simple y doble. V. **Trabajos de Escritorio** (en los antemencionados idiomas). VI. **Derecho comercial.** VII. **Geografía comercial** relacionada con la **Estadística** é **Historia comercial.** VIII. **Ciencia del Comercio** en general. IX. **Caligrafía comercial** en estilo aleman é inglés. X. **Dibujo.** XI. **Música.** XII. **Gimnástica** etc.

Pupilaje. No se admiten mas de 20 pupilos, á fin de tratarlos con todo esmero posible á lo que respecta á su salud, cuidado é instruccion.

Prospectos gratis por

el Director Dr. F. Booch-Arkossy.

Academy of Commerce

with Boarding-House for foreign Pupils,

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Instruction in all scientifical and technical branches necessary now-a-days to those young people who will dedicate themselves to Commerce.

Reception: 15 April — 15 May 1874.

Objects of Instruction. I. **Modern Languages:** German, English, French, Italian, Spanish, Portuguese, Dutch, Danish, Swedish, Russian, Polish, Hungarian, Wallachian, Modern Greek. ☞ Of these languages, the study of German, English and French is indispensable, whilst other idioms may be learned according to the student's interest or wishes. — Foreigners learn before all **German** by means of their own language. II. **Mercantile Correspondence** in the above named languages, especially in German, French, English, Italian, Spanish etc. III. **Mercantile Arithmetics** (account of interests, discount, arbitration of exchanges, etc. IV. **Bookkeeping** by single and double entry. V. **Counting-house Duties** in the above named languages. VI. **Commercial Law.** VII. **Mercantile Geography** together with **Statistics** and **History of Commerce.** VIII. **Commercial Science** in general. IX. Mercantile **Calligraphy.** X. **Drawing.** XI. **Music.** XII. **Gymnastics** etc.

Boarding-House. The number of the pupils will never surpass that of 20, in order to secure to them in every respect that carefulness and attention, which may warrant the best results both in health and instruction. 486

The Prospectus may be had by

Director Dr. F. Booch-Arkossy.

Die öffentliche Handelslehranſtalt zu Leipzig,

deren Reifezeugniſſe zum einjährig Freiwilligendienſte im Deutſchen Reiche berechtigen, beginnt am 13. April ein neues (das 44.) Schuljahr. Proſpecte der Anſtalt ſowie jede weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen. (H. 3759) 310

Leipzig, im Februar 1874. Dr. **Odermann**, Director.

TECHNICUM FRANKENBERG.

225

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Höhere technische Fachschule für **Maschinenbau** (Ingenieure und Werkmeister). **Strassen- und Eisenbahnbau** und **technische Chemie.** Vorbereitungsschule zugleich zum **Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension.**

Beginn der Curse den 15. April und 15. October.

Prospecte durch alle Buchhandlungen und gratis durch die **Direction des Technicum.** (H. 3742 b)

Lehr- und Penſionsanſtalt für Knaben

63

von **C. H. Bleckwedel** in **Hamburg.**

Ausführliche Proſpecte mit Referenzen in ſämmtlichen überſeeiſchen kaiſerl. deutſchen Conſulaten oder brieflich durch den Vorſteher.

Militär-Vorbildungs-Anſtalt

zu Kaſſel.

Vorbereitung zum Parteépée-Fähnrich-Examen (incl. Erwerbung des Primaner-Zeugniſſes). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. April. 308

von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Penſion für Töchter.

Pfarrer **von der Eldern, Gräfenhain** bei **Ohrdruf** (**Thür. Wald**). 428

Proſpecte und Referenzen auf Verlangen franco.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 464

Internationale

Wissenschaftliche Bibliothek.

Vierter Band.

Der Ursprung der Nationen.

Betrachtungen über den Einfluss der natürlichen Zuchtwahl und der Vererbung auf die Bildung politischer Gemeinwesen.

Von **Walter Bagehot.**

Autorisirte Ausgabe.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

In einer der naturwissenschaftlichen Forschungsmethode verwandten Betrachtungsweise erörtert der Verfasser dieses Bandes Probleme der geschichtlichen Entwickelung der Menscheit, für welche es uns an historischen Documenten fehlt. Seine Untersuchungen gewähren jedem denkenden Leser eigenthümliches und vielseitiges Interesse, ja man kann sagen, sie bilden den Anfang zu einer neuen Wissenschaft.

Weihgeſchenke zur Confirmation.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Bibel.

Mit Holzſchnitten nach Originalzeichnungen von **Bendemann, Overbeck, Rethel, L. Richter, Schnorr von Carolsfeld, Steinle, Strähuber** u. a. Groß-Quart. Geh. 7½ Thlr. Geb. in Halbfranz 9½ Thlr., in Leder 10 Thlr., in Chagrinleder 11 Thlr.

Hausbibel.

Klein-Quart. Geh. 3⅓ Thlr. Geb. in Halbfranz 4 Thlr., in Leder 5 Thlr., in Leder mit Goldſchnitt 5⅓ Thlr.

Das Neue Teſtament und der Pſalter.

Mit **Photographien** nach Zeichnungen der erſten Künſtler Deutſchlands. Octav. Cart. 4 Thlr. 24 Ngr. Geb. in Chagrinleder 6 Thlr.

Die Länder und Stätten der Heiligen Schrift.

Von **Friedrich Adolph Strauß** und **Otto Strauß.**

Mit **hundert Bildern** nach Zeichnungen von **Halbreiter, Bernaz u. a.,** drei Karten und einem Titelbilde von **Strähuber.** Groß-Quart. Geh. 9 Thlr. Geb. in Leinwand 11⅓ Thlr., in Chagrinleder 12½ Thlr.

Dieſe aufs würdigſte ausgeſtatteten, von den hervorragendſten deutſchen Künſtlern illuſtrirten Bibelwerke (früher Verlag der Bibelanſtalt der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung) ſind beſonders als Feſt- und Weihegaben zu Weihnachten und Oſtern, bei Jubiläen, Hochzeiten, bei der Confirmation u. ſ. w. zu empfehlen und in einfachen wie in koſtbaren Einbänden durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 405

Confirmations- und Feſtgeſchenke.

Verlag von Robert Frieſe in Leipzig.

Spitta, Pſalter und Harfe.

Eine Sammlung chriſtlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 33. **Auflage.** In Leinen gebunden 1 Thlr **Feine Ausgabe in Prachtband** 1 Thlr. 20 Ngr. **Neue Miniatur-Ausgabe.** Prachtband 1 Thlr. 10 Ngr.

Spitta, nachgel. geiſtliche Lieder.

Mit des Dichters Bildniß. In engl. Einband mit Goldſchnitt. 3. **Auflage.** 1 Thlr. 10 Ngr. **Billige Ausgabe in Leinen gebunden** 20 Ngr.

Münkel, K. Joh. Phil. Spitta.

Ein Lebensbild. In engl. Einband mit Goldſchnitt. 1 Thlr. 5 Ngr.

Salzbrunn, Das Wort Gottes

in Zeugniſſen von Theologen, Philoſophen und Dichtern. Prachtband 25 Ngr.

Ein Mutterwort. Worte einer

Mutter an ihre Tochter. Aus dem Norwegiſchen übertragen von J. **Ruhkopf.** Zweite Auflage. Elegant broſch. 7½ Ngr.

Young, Edw., Nachtgedanken.

Aus dem Engliſchen übertragen von Eliſe von Hohenhauſen. Prachtband 2 Thlr.

Dieſe in der proteſtantiſchen Welt allgemein anerkannten Feſtgeſchenke ſind in allen Buchhandlungen vorräthig. 433

Paſſendes Oſtergeſchenk.

In allen Buchhandlungen vorräthig: 429

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddens.**

Preis eleg. broſch 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Möchten recht Viele durch den tiefen und dabei ſo anmuthig friſchen Geiſt des Werkchens erhoben und für ein Chriſtenthum gewonnen werden, das nur dann echt iſt, wenn es auch in Wahrheit human geworden!

Aug. Sladermann jr., Ohrdruf.

Bei den jetzt beginnenden Gartenarbeiten empfiehlt ſich nachſtehendes als praktiſch vortreffliches Buch:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunſt, 150 der **bekannteſten Blumen** und 50 verſchiedene **Gartengewächſe** auf die **leichteſte Weiſe** zu ziehen. 1) Von der **Anlegung von Treibkaſten und Miſtbeeten,** 2) von den **Knollen- und Staudengewächſen,** 3) von der **Blumenzucht,** 4) von den **Gemüſe- u. Küchenkräutern,** 5) **Topfgewächſe** durch **Abſenker** und **Stecklinge** zu vervielfältigen, 6) ein vollſtändiger **Gartenkalender** und 7) **zweiundfünfzig Gartengeheimniſſe** zur leichten Zucht der **Pflanzen** und zur Vertilgung **ſchädlicher Inſekten.** Von E. D. Schmidt.

Achte Auflage. Preis 25 Sgr. 292

Iſt durch alle Buchhandlungen zu haben.

Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Neue Unternehmungen und neue Bearbeitungen bewährter Schulbücher.

488

1. Zum geographiſchen Unterricht.

v. Seydlitz, Schul-Geographie. **Vierzehnte Bearbeitung.** **Unter Berückſichtigung** der neueſten **Volkszählungen** und **Nebeneinanderſtellung** der neuen und alten **Maße.** **Nebſt** geographiſch-geſchichtlichem **Namen- und Sachregiſter.**

A. Größere Ausgabe. **Mit** zwei und achtzig geogr. **Skizzen** und erläuternden Abbildungen. 1 Thlr.

B. Kleinere Ausgabe. **Mit** fünf und dreißig geogr. **Skizzen** und erläuternden Abbildungen. 16 Sgr.

In beiden Ausgaben lehnt ſich die Bearbeitung der Gebiete deutſcher Lande an das gekannte Werk: **Das deutſche Land. Seine Natur in ihren charakteriſtiſchen Zügen und ſein Einfluß auf Geſchichte** und Leben der Menſchen. Zur Belebung vaterländiſchen Wiſſens und vaterländiſcher Geſinnung. Von Prof. Dr. J. **Kutzen.** 2. Ausg. 2 Bände. 3⅓ Thlr.

2. Zum mathematiſchen und phyſikaliſchen Unterricht.

Kamply, Prof. Dr. L., Elementar-Mathematik. 1. Theil: **Arithmetik** u. Algebra. 16. Aufl. 14 Sgr. — 2. Theil: **Planimetrie.** 32. Aufl. 14 Sgr. — 3. Theil: **Trigonometrie.** 9. Aufl. 12½ Sgr. — 4. Theil: **Stereometrie.** 8. Aufl. 12½ Sgr.

Kamply, Prof. Dr. L., die Phyſik. 2. **Bearbeitung. Mit** 163 Abbild. 22½ **Sgr.**

Trappe, Prof. A., Schul-Phyſik. 6. **Bearbeitung. Mit** 256 Abbild. 1 **Thlr.**

3. Zum naturgeſchichtlichen Unterricht.

Schilling's Große Schul-Naturgeſchichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. **Elfte Bearbeitung. Mit** zahlreichen, naturgetreuen Abbildungen nach Originalzeichnungen.

Erſter Theil: Das Thierreich. **Mit** 720 Abbildungen. **Nebſt einer Beigabe: Völkergruppen** nach den fünf **Welttheilen.** 27½ **Sgr.**

Zweiter Theil, Ausgabe A.: Das Pflanzenreich nach Linnés Syſtem. **Nebſt Pflanzengeſchichte** und **Pflanzengeographie. Begründet** von Fr. **Wimmer. Mit** 700 Abbildungen. 25 **Sgr.**

Die Ausgabe B.: „Das Pflanzenreich nach dem natürlichen Syſtem. Begründet von Fr. Wimmer. Mit 609 Abbild." koſtet 22½ Sgr.

Dritter Theil: Das Mineralreich. **Mineralogie, Geognoſie** und **Geologie.** **Nebſt Anhang:** Erläuterung berg- und hüttenmänniſcher Ausdrücke. **Mit** 540 Abbildungen und geologiſchen **Vegetationsbildern.** 27½ **Sgr.**

Schilling's Kleine Schul-Naturgeſchichte der drei Reiche. Vierzehnte Aufl.

Ausgabe **A.**: **Mit der Darſtellung des Pflanzenreichs** nach dem **Linné'ſchen Syſtem.** **Neuer Abdruck. Illuſtrirt durch** 800 Abbildungen. 1 Thlr. 5 **Sgr.**

Ausgabe **B.**: **Mit dem Pflanzenreich** nach dem natürlichen Syſtem in neuer **Bearbeitung.** Illuſtrirt durch 822 Abbildungen. 1 Thlr. 5 Sgr.

4. Zum Unterricht im Deutſchen.

Lewitz, Prof. Dr. Fr., Dreitauſend Themen zu deutſchen Aufſätzen. **Für die** oberſten **Klaſſen** höherer **Lehranſtalten.** 27½ **Sgr.**

Seltzſam, Brüder K. u. L., Deutſches Leſebuch für das mittlere Kindesalter beider **Confeſſionen.** Illuſtrirt durch zahlreiche, nach Originalzeichnungen ausgeführte Abbildungen. **Achte Bearbeitung.** 18 **Sgr.**

5. Für den Volksſchul-Unterricht.

Von einer Reihe hoher Behörden durch beſondere Empfehlung ausgezeichnet, in zahlreichen Schulen der verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands heimiſch und bewährt, liegt das nachſtehende, von nationalem Geſichtspunkte durchgeführte Werk in neuen Abdrücken für die unteren, mittleren und oberen Stufen des Unterrichts vollendet vor:

Deutſches Leſebuch. Für die Bedürfniſſe des Volksſchul-Unterrichts, für die einfachſten **Schulverhältniſſe,** wie für **mehrklaſſige Schulen** in entſprechender **Stufenfolge** bearbeitet. **Unter Mitwirkung** praktiſcher **Schulmänner** herausgegeben von **Eduard Bock.** **Reich** illuſtrirt durch erläuternde Abbildungen aus den Gebieten der **Naturkunde,** der **Gewerbe,** der **Erd- und Völkerkunde,** der **Vaterlandskunde** u. der **Geſchichte,** wie mit geſchichtlichen **Charakterköpfen** nach **Originalzeichnungen** von **Künſtlern** der **Dresdener** und **Königsberger** Akademie.

Erſter Theil: I. Abth.: **Fibel.** II. Abth.: **Leſebuch für die untere Stufe.** 1. Abth. 2 **Sgr.**; 2 Abth. 3 **Sgr.**; vereint 4 **Sgr.**

Zweiter Theil: Deutſches Leſebuch für die mittlere und obere Stufe der einfachſten Schulverhältniſſe. Vereint in einem **Bande.** 11 **Sgr.**

Dritter Theil: Deutſches Leſebuch für die mittleren Stufen mehrklaſſiger Schulen. In 2 Abtheilungen. 1 Abth. 5 **Sgr.**; 2 Abth. 8 **Sgr.**

Vierter Theil: Deutſches Leſebuch für die oberen Stufen mehrklaſſiger Schulen. In 2 Abtheilungen. 1. Abth. 14 **Sgr.**; 2. Abth. 14 **Sgr.**

Beigaben: Anweiſung zum Schreib- und Leſe-Unterricht. Unter Zugrundelegung der „Deutſchen Fibel". Preis 3 Sgr. Deutſches Schul-Liederbuch, bearbeitet von **Carl Mettner,** Muſikdirector und Seminarlehrer. In 2 Heften. Alle ſingbaren Lieder des „Deutſchen Leſebuchs" enthaltend. **Heft 1:** Für die Unter- und Mittel-Stufe, 3 Sgr.; **Heft 2:** Für die Ober-Stufe, 3 Sgr.

Einen mit Vorliebe gepflegten Zweig meiner Verlagsthätigkeit bildet die Literatur des Unterrichts. Für die einzelnen Fächer derſelben wird, wie zeither, die Zahl der Bücher eine beſchränkte bleiben, damit dieſen eine eingehende Fürſorge um ſo geſicherter ſei. — Bei beabſichtigter Einführung des einen oder andern Lehrbuchs meiner Firma ſtehen den hohen Behörden, den Herren Schulräthen und Schul-Inſpectoren, Directoren und Lehrern auf directes Begehren „Dedications-Exemplare" jederzeit zu Dienſten. — Gleich bereitwillig ſtelle ich den Herren Fachlehrern, welche beim Unterricht meiner Schulbücher ſich ſchon bedienen, auf Verlangen neue Bearbeitungen derſelben in einem Exemplar zu eigenem Gebrauch zur Verfügung, erbitte dagegen meinerſeits geneigte Mittheilung begründeter Wünſche und Beiträge für Berichtigung und Verbeſſerung meiner Verlagswerke. — Anerkannt iſt zu meiner Freude die Gewiſſenhaftigkeit, welche mich bei der Herſtellung neuer Auflagen jedes einzelnen Buches leitet und beſtrebt iſt, ebenſo die unabweisbare Beachtung wiſſenſchaftlich gebotener Vervollkommnung der Lehrbücher mit ſchonender Rückſicht auf die im Gebrauch befindlichen Bearbeitungen derſelben in Einklang zu bringen, wie den Ankauf durch gewohnte Billigkeit der Preiſe meines Verlags zu erleichtern. — Um ſo berechtigter dürfte den Herren Directoren und Fachlehrern die Bevorwortung erſcheinen: im Intereſſe des Unterrichts nach Möglichkeit den Erſatz entſchieden veralteter Auflagen in der Hand des Schülers durch die neueſten anregend fördern zu wollen. Für unbemittelte Schüler oder für die zu deren Gunſten beſtehenden Schüler-Bibliotheken betheilige ich mich bei Gelegenheit einer erſten Einführung meiner Verlagsbücher, je nach dem Umfange des Geſammt-Bedarfs, gern durch eine entſprechende Gewährung von Frei-Exemplaren, über welche mir eine unmittelbare Verſtändigung erwünſcht bleibt. — Möge meine „Bibliothek des Unterrichts" auch fortan eben des Geleits wohlwollender Theilnahme ſich erfreuen, welche bis dahin ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland zu Gute kam.

Breslau, Königsplatz 1, im März 1874. **Ferdinand Hirt,** Königlicher Univerſitäts- und Verlags-Buchhändler.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage (1864—1873).

452

15 Bände. 25 Rℓ; Lwdbd. 29 Rℓ; Hlbfrz. 30 Rℓ.
Supplement 2 Bde. 3⅔ Rℓ; Lwdbd. 4⅕ Rℓ; Hlbfrz. 4⅓ Rℓ.

☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexikon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon werden bei Umtausch gegen die elfte Auflage mit 10 Rℓ angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Rℓ erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an.

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**" erscheint vom 1. Januar 1874 ab die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**" in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt", die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**" erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**" nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**" mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt".
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt".
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.
Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt".

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen die **zweite, gänzlich umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage** von: 459

Lehrbuch der Photographie

von Prof. Dr. H. Vogel,
Lehrer der Photographie a. d. Kgl. Gewerbeakademie zu Berlin.

Photograph. Chemie, photograph. Praxis und photograph. Aesthetik.

Mit 1 Farbentafel und darnach gefertigtem Lichtdrucke, 4 Beleuchtungsstudien und 215 Holzschnitten. Gr. 8. XVI und 528 Seiten. Preis 3⅔ Thlr.

In gleichem Verlage erscheinen und sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Photographische Mittheilungen.

Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie in Berlin.
Herausgegeben von Prof. Dr. **Hermann Vogel.**
Jährlich 12 Hefte mit 6 Kunstbeilagen.
Preis jährl. 3⅓ Thlr. (10 M.), halbjährl. 1⅔ Thlr. (5 M.)
Probehefte gratis und franco.
Im April beginnt der XI. Jahrgang.

Verlag von R. Oppenheim, Berlin, W.
Bernburger Strasse 19.

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.
Soeben erſchienen:

Die Geſtirne und die Weltgeſchichte.

Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit.
Von Dr. **Felix Eberty,**
Profeſſor in Breslau.

Zweite umgearbeitete Ausgabe.
Preis 12 Sgr. 467

Ludwig Dill's Sonaten

für Pianoforte. 475

Erste Serie No. 1 bis 6 à 20 und 25 Ngr.
Zweite Serie No. 7 bis 12 à 15 und 20 Ngr.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Goethe's Werke. Auswahl in 12 Bänden.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 455

Goethe's Werke.

Auswahl in 12 Bänden kl. 8.

Sie enthält ungefähr fünf Sechstheile der vollständigen Gesammtausgabe. Nicht aufgenommen sind: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen (der erste Entwurf); Iphigenie auf Tauris (in Prosa); Erwin und Elmire (in der frühesten Gestalt); Claudine von Villabella (in der frühesten Gestalt); Götz von Berlichingen (für die Bühne bearbeitet); Mahomet; Tancred; Rameau's Neffe; Diderots Versuch über die Malerei; Morphologie; Mineralogie und Geologie; Meteorologie; Optik und Farbenlehre.

Preis broschirt 4 Thlr. 10 Ngr. oder 7 Fl. 36 Kr., gebunden in 12 eleg. Original-Leinwandbänden 7 Thlr. oder 12 Fl. 24 Kr.

Dieselbe Ausgabe

illustrirt mit 40 Stahlstichen
von W. von Kaulbach und seinen Schülern.

Preis broschirt 6 Thlr. 10 Ngr. oder 11 Fl. 6 Kr., gebunden in 12 eleg. Leinwandbänden 9 Thlr. 10 Ngr. oder 16 Fl. 32 Kr.

Stuttgart, im März 1874.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, die zweite Auflage von: 458

Karl Hillebrand,

Frankreich und die Franzoſen

in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts.
Eindrücke und Erfahrungen.

Inhalt: Einleitendes. Geſellſchaft und Literatur. — Politiſches Leben. — Franzöſiſche Stimmen über Deutſchlands Gegenwart und Zukunft.
8. 384 Seiten. Preis 1⅔ Thlr.

Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Allg. Briefmarken-Anzeiger.

3. Jahrgang. Probenummer 1 Sgr. 481
Die Expedition, Hamburg.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix". Nach dem „Programm" von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales". — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes" und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. Expedition des „Bund".

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber Sievert.

Die Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung, frei von jeder Beeinflussung durch Regierungen, politische Parteien, Actiengesellschaften oder Grunder-Consortien, vertritt lediglich die freie, ungehemmte Entwickelung der deutschen Landwirthschaft, d. h. des Nähr-Standes, und damit zugleich die Entwickelung des Nationalreichthums und der allgemeinen Staats- und Gesammtwohlfahrt.

Das Motto, welches den social-politischen Theil leitet, lautet:

„Es ist ein grosser Irrthum vieler Menschen, zu glauben, dass sie das, was sie besitzen, auch besitzen. — **Der Mensch besitzt nur das, was er sich täglich aufs Neue erkämpft.**"

Probenummern sind von der Expedition, **Berlin, Friedrichsstrasse 70,** gratis zu beziehen.

Inserate kosten 3½ Sgr., bei mehr als dreimaliger Veröffentlichung nur 3 Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: vierteljährl. 5 Mark oder 1 Thlr. 20 Sgr.

Durch den Buchhandel oder direct von der Expedition franco per Kreuzband bezogen, kostet die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung" 2 Thlr.

Zuschriften und Beiträge sind zu richten an die **Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin, Friedrichsstrasse 70.**

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung" erstreckt sich über alle Culturländer, welche für Deutschland und seine Landwirthschaft von irgend welcher Bedeutung sind. — Ebenso hat die Zeitung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ihre Verbreitung gefunden. Nahe an 1000 Exemplare derselben gehen ins Ausland.

Allem Neuen auf den Gebieten des Forstwesens, der Landwirthschaft und der Viehzucht, sowie dem Productenhandel und den Preisnotirungen wird unausgesetzt die grösste Aufmerksamkeit gewidmet.

(H 11407) 487

Für Mütter, Damen,

Kindergärtnerinnen, Lehrer, Eltern ꝛc. zum Gebrauch beim erſten Unterricht als Anleitung:

Der deutſche Sprachunterricht

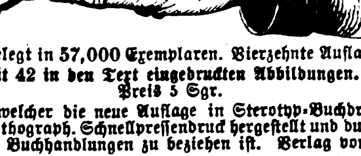
im erſten Schuljahre.
Eine Methodik des ſprachlichen Elementarunterichts
von Kehr und Schlimbach.
Aufgelegt in 8750 Exemplaren. Vierte Auflage
von C. Kehr.
Preis 28 Sgr.

Dem praktiſchen Theile iſt zu Grunde zu legen die

Fibel

419

von G. Schlimbach.



Aufgelegt in 57,000 Exemplaren. Vierzehnte Auflage.
Mit 42 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Preis 5 Sgr.

Von welcher die neue Auflage in Stereotyp-Buchdruck und lithograph. Schnellpreſſendruck hergeſtellt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen iſt. Verlag von

E. F. Thienemann's Hofbuchhandlung in Gotha.

Vorräthig in der Buchhandlung für ausländische Literatur von **A. Twietmeyer** in **Leipzig** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 451

Wykaz udzialu Galicyi

i wielkiego ksieztwa Krakowskiego na powszechnej wystawie 1873 w Wiedniu.
15 Groschen.

Specialkatalog der Aussteller von Galizien mit dem Grossherzogthum Krakau auf der Weltausstellung 1873 in Wien.
Zusammengestellt von Dr. **Heinrich Ed. Gintl.**
Mit einleitenden geographischen, statistischen, culturhistorischen und commerziellen Bemerkungen.
Preis 12 Groschen.

DER BAZAR
Illustrirte Damen-Zeitung

XX. Jahrgang. **Preis** vierteljährlich nur **25 Sgr.** = 1 Fl. 30 Kr. rh. = 1 Fl. 50 Kr. ö. W.

Die erſten Nummern des zweiten Quartals ſind bereits erſchienen und werden Beſtellungen von allen **Buchhandlungen** und **Poſtämtern** jederzeit angenommen und auf Verlangen **Probe**-Nummern geliefert. 465

Beſtellungen auf das **erſte** Quartal werden, ſoweit der Vorrath reicht, berückſichtigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 237—240.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1604.] Leipzig, den 28. März 1874. [Beilage.

Abonnements-Erneuerung.

Mit dem 1. April 1874 beginnt ein neues Abonnement auf die

Illuſtrirte Zeitung.

Wir bitten die Beſtellungen auf das

2. Quartal 1874

rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buch- und Kunſthandlungen ſowie alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Vierteljährl. Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig.

Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Tribüne
mit der
illustrirten
humoristisch-satirischen
Wochenschrift
Berliner Wespen
als
Gratisbeilage

Die in Berlin am Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend jeder Woche erſcheinende „**Tribüne**“ bringt eine politiſche Tagesſchau vom liberalen Standpunkte aus; Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und des Landtags; Stadtneuigkeiten; **pikante Notizen** aus der Geſellſchaft, dem Theater und dem öffentlichen Leben u. ſ. w. der Reſidenz; ungeſchminkte Theaterreferate; die intereſſanteſten Gerichtsverhandlungen; **unparteiiſche** Börſenberichte; ein vielſeitiges Feuilleton ſowie **Novellen und Erzählungen** der erſten Autoren. Als **Gratis-Beilage** wird den Abonnenten der „**Tribüne**“ das rühmlichſt bekannte illuſtrirte humoriſtiſch-ſatiriſche Wochenblatt „**Berliner Wespen**“ geliefert, welches mit Zeichnungen von **G. Heil** unter Redaction von **Julius Stettenheim** im ſelben Verlage erſcheint.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten des In- und Auslandes ſowie bei allen Zeitungsſpediteuren auf „**Tribüne**“ **mit** „**Berliner Wespen**“ für 1 Thlr. 2½ Sgr. **vierteljährlich**, reſp. 1 Thlr. 5 Sgr. viertelj. incluſive Beſtellgeld, und für 15 Sgr. **vierteljährlich** auf die „**Berliner Wespen**“ **apart** (das heißt **ohne** „**Tribüne**“). 409

Wie allſeitig die Vorzüge der „**Tribüne**“ anerkannt ſind, beweiſt der Umſtand, daß ſie die **drittverbreitetſte Zeitung des ganzen Deutſchen Reichs** iſt. Ihr großer Leſerkreis empfiehlt ſie ganz beſonders der Beachtung des **inſerirenden** Publikums. Der Inſertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne“ und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen“.

Verlags-Bericht von J. J. Weber in Leipzig.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutſche autoriſirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage. 2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunſt. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Die Geologie der Gegenwart. Von Bernh. v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. 20 Ngr. In engl. Einband 3 Thlr.

Geſchichte der Deutſchen Schauſpielkunſt. Von Eduard Devrient. Fünfter Band: Das Virtuoſenthum. Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich und einem ausführlichen Namen- und Sachregiſter des ganzen Werkes. 2 Thlr. 15 Ngr. (Erſcheint Oſtern d. Js.)

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Emma Prinzeſſin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlſtich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hausſchatz der Länder- und Völkerkunde. Geographiſche Bilder aus der geſammten neuern Reiſeliteratur. Von Prof. Dr. Alexander Schöppner. Mit allegoriſchem Titelbild, 32 Anſichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbeſſerte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. Zwei Bände.. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Jeruſalem. Nach eigener Anſchauung und den neueſten Forſchungen geſchildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jeruſalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage. In engl. Einband 2 Thlr.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutſche autoriſirte Ausgabe, überſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Maria Schweidler, die Bernſteinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geſchichte und Tendenz dieſes Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgeſehene Auflage. 2 Thlr.

Die materielle Grundlage des Seelenlebens. Von R. R. Noël. Nach dem Engliſchen, vom Verfaſſer beſorgte deutſche Ausgabe. Durchgeſehen und bevorwortet von Prof. Bernhard v. Cotta. Mit 4 Steindrucktafeln. 1 Thlr.

Inhalt: Pſychologiſches (Geiſteskräfte der philoſophiſchen Schulen). — Die Seelenfähigkeiten und deren Grundlagen. — Pſychiſche Reflex-Actionen. — Naturgeſchichte der Seelenanlagen. — Gall's Unterſuchung und Terminologie derſelben — R. Wagner und das Princip der Localiſation der Seelenkräfte. — Nervenſyſtem, Rückenmark und Gehirn. — Entwickelungsgeſchichte des Gehirns. — Der Schädel und ſeine Theile. — Ethnologiſche Anſichten darüber. — Vorhiſtoriſche und moderne Schädel. — Rohe, ſinnliche und geiſtig begabte Menſchen. — Unterſchied zwiſchen Denken und Fühlen. — Geſetz der Größenentwickelung. — Das Bewußtſein. — Der Wille. — Abnorme Geiſtesphänomene. — Pathognomie, oder die natürliche Sprache der angeborenen Seelenanlagen. — Dr. Richardſon's Entdeckung von Abtheilungen im Gehirn. — Prof. Ferrier's Experimentalunterſuchungen über Cerebral-Phyſiologie und Phathologie. — Rückblicke. (Wahres und Falſches der Phrenologie.

Meine Erinnerungen an Felix Mendelsſohn-Bartholdy, und ſeine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt (Büſte) Mendelsſohn-Bartholdy's in Stahlſtich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Der mündliche Vortrag. Von Roderich Benedix. Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbſtunterricht. In drei Abtheilungen. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 2 Thlr.

Inhalt: 1. Theil: Die reine und deutliche Ausſprache des Hochdeutſchen. 7½ Ngr. — 2. Theil: Die richtige Betonung und die Rhythmik der deutſchen Sprache. 22⅔ Ngr. — 3. Theil: Die Schönheit des Vortrags. 1 Thlr.

Norica, das ſind Nürnbergiſche Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handſchrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Auguſt Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Phrenologiſche Bilder. Zur Naturlehre des menſchlichen Geiſtes und deren Anwendung auf das Leben. Von Guſtav Scheve. Mit 112 Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Grundzüge der Phrenologie. — Zur Geſchichte der Phrenologie. — Ueber die Möglichkeit einer Geiſteslehre. — Ueber die Einheit des Geiſtes; Seele und Geiſt. — Der Menſch und das Thier; Darwin's Lehre. — Verſtand und Vernunft. — Phrenologiſche Charakteriſtik: Hermann Kothe, der Mnemoniker. — Pſychologie und Phrenologie. (Der Philoſoph Roſenkranz; ein Gelehrter der Schweiz; Scheidler; Drobiſch; Beneke.) — Eine Vorleſung über Phrenologie. — Das Syſtem. — Aus meinen wiſſenſchaftlichen Begegniſſen zu Hamburg. — Dr. Nathan. — Der Anatom Arnold. — Eine Giftmörderin. — Phrenologie und Strafrecht. — Phrenologie und Erziehung. — Praktiſcher Unterricht in der Phrenologie. — Phrenologie und bildende Kunſt. — Bildergallerie. — Zur Prüfung der Phrenologie. An Herrn Prof. Virchow. — Anthropologie und Phrenologie. — Aus meinem Leben.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutſche autoriſirte Ausgabe. Durchgeſehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta, Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Inhalt: Erſter Band: Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — Die neue Geneſis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Menſch. — Zweiter Band: Der Menſch. — Die Propyläen der Geſchichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wiſſenſchaft. Parallelismus der Natur- und Menſchenreiche. — Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturanſichten und Thierzeichnungen aus dem ſchweizeriſchen Gebirge. Von Dr. F. v. Tſchudi. Mit 26 Illuſtrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Neunte, verbeſſerte Auflage. 4 Thlr. In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr. In Prachtband 5 Thlr.

Die Toiletten-Chemie. Vollſtändiges Lehrbuch der Parfümerie auf wiſſenſchaftlicher Grundlage. Von Heinrich Hirzel. Dritte, ſehr vermehrte Auflage. Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 10 Ngr. In engl. Einband 2 Thlr. 20 Ngr.

Das Weinbuch. Weſen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins; Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von Wilh. v. Hamm. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. In engl. Einband 3 Thlr. 10 Ngr.

Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. Mit Rückſicht auf Begriffsbeſtimmung, Urſprung, Verwandtſchaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, und mit beſonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwiſſenſchaften, dem Handel u. ſ. w. üblichen Kunſt- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuſter und A. Régnier. Zwei Bände. Elfte Auflage. 3 Thlr.

Vorgenannte Werke ſind durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Die Allgemeine Zeitung

(Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich** 1 Thlr. 8 Sgr. franco per Kreuzband.

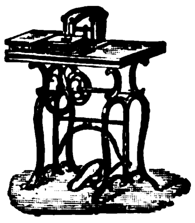
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg.

Expedition der Allgemeinen Zeitung.

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine
ohne Riemen und ohne Zahnräder
Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine
aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

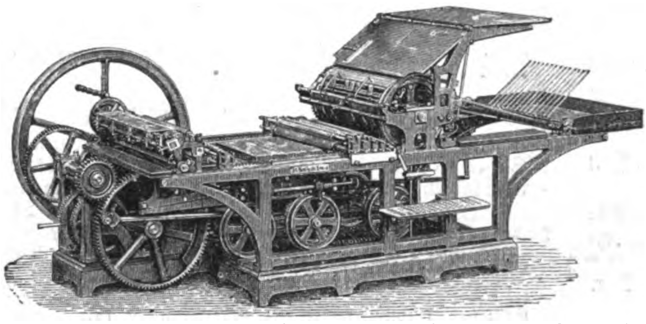
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von
Singer Lit. A.
und 350
Wheeler & Wilson-Maschinen.

Engros. (H. 3326 a) **Export.**

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen
aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.

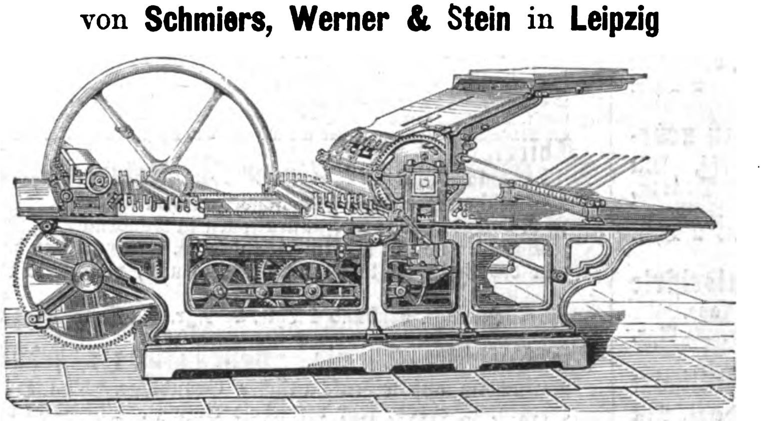


Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches oder für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45

Leipziger Schnellpressen-Fabrik
von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**

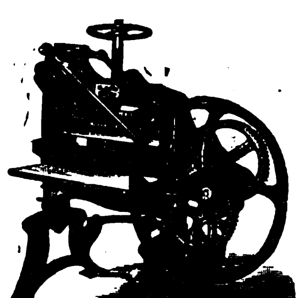


empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 3848) 331

Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.

Häckel & Co. in Leipzig,



Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen. (H. 31082) 384

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

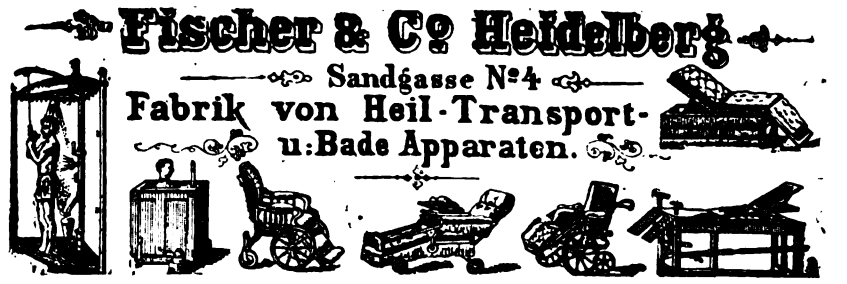
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0864) 320

Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken
von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten
Thonröhren
u. ſ. w., worüber Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.

Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, Hamburg.

Fischer & Co Heidelberg
Sandgasse No 4
Fabrik von Heil-Transport- u. Bade Apparaten.

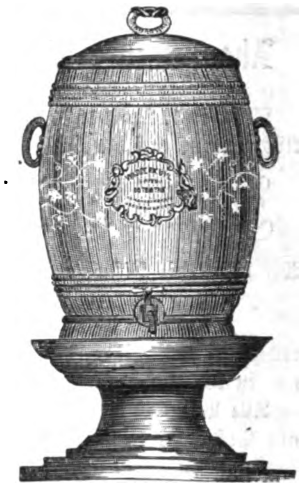


Preisgekrönt zuletzt in Wien auf der Weltausstellung mit der Kaiserin Augusta Erinnerungs- und zwei Verdienstmedaillen. (H. 6243 a)
NB. Zeichnungen und Preiscourante stehen gratis und franco zu Diensten. 484

Eisschränke
liefert in bester Qualität billigst
Emil Stuck in **Leipzig.** 368
En gros. En detail.
Illustrirte Preiscourante.

Bruno Neumann
Leipzig

Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden zum Schutze gegen die Entstehung und Verbreitung der Cholera, des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

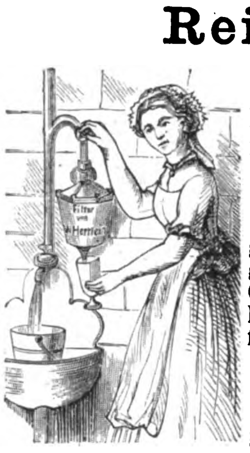


Wasser-Filtrir-Apparate
für Zimmer- und Küchengebrauch,
in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen, liefert
Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin,** S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte in allen Sprachen nebst Preislisten gratis und franco. 114

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

Reines Trinkwasser



ist Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. — **Cholera, Typhus** und andere **epidemische Krankheiten** kommen lediglich vom Genuss schlechten Wassers. Jedes Trinkwasser **muss vorher filtrirt** werden, und zwar nur durch die bewährten und weltbekannten

Bühring's Patent-Wasserfilter.

Dieselben werden angefertigt für Zimmer- und Küchengebrauch in gewöhnlichen und eleganten Steingut- und Thongefässen, ausserdem fabricire ich **Wasserleitungs-, Pumpen-** und **Cisternenfilter** für den **Hausbedarf, Hôtels, Krankenhäuser, Kasernen, Färbereien, Brennereien** und **Brauereien, Papierfabriken** etc. etc. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

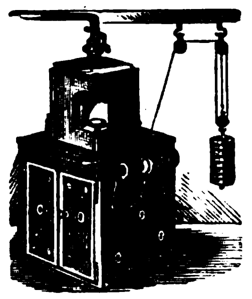
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilhelm Hertlein in **Leipzig.**

Bühring's Patent-Wasserleitungsfilter sind in **Hamburg** circa 5000 Stück, in Leipzig 2000 Stück in Gebrauch. 298

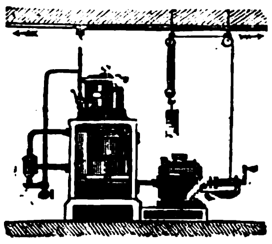
A. Badt's patentirte
Luft-Gas-Apparate,
eigener und anerkannt beſter Conſtruction,

444

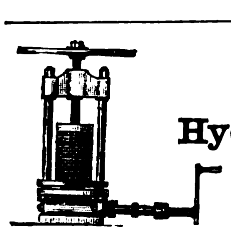


zur Erzeugung von Leuchtgas auf gänzlich kaltem Wege, für Villen, Landhäuſer, Fabriken, Eiſenbahnſtationen, Dampf- und Segelſchiffe ꝛc. Preiscourante gratis.

Fabrik: Barmbeck, Oberalten-Allee 76; Comptoir: Zollenbrücke 5,
Hamburg. (H. 01289)



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg
von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).
Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.
Proſpecte gratis. (H 0322) 81



Bassermann & Mondt,
Maschinen-Fabrik,
MANNHEIM,
Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk
für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.
Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483
Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

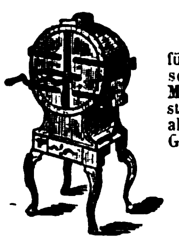
Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,
vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**
empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 462
Eismaſchinen,
zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie
Mineralwaſſer Apparate ohne Gaſometer,
die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. ⅓ an Material erſparen.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 5381)

Mineralwaſſer-Apparate,
Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Rawald'ſche
Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

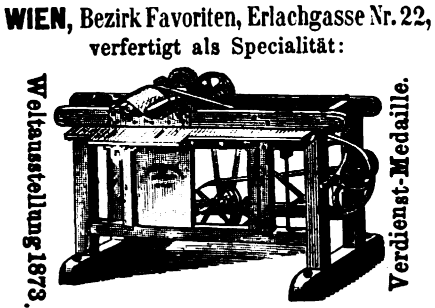


Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 413

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine
(H. 914

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Friedrich Griess jun.,
H. 911

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 200

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken, und **Stahlrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,
Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Wilhelm Hoffmann & Co.,
(H. 3840 a) **Dresden,** 60
Fabrik photographischer Papiere.
Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.
Export. **Engros.**

Die beſten Concert-Flügel

der Welt von Steinway and Sons in Neuyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr. **Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co.** (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's
reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement
Wien, Prag, Brünn und Baden,
Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.

Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Pianoforte-Fabrik.
Gegründet 1760.
Max Calix,
Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.
Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I. Etage.
Pianofortes von 20 Thlr. an. 312

J. D. Moritz, Sohn,
149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,
empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

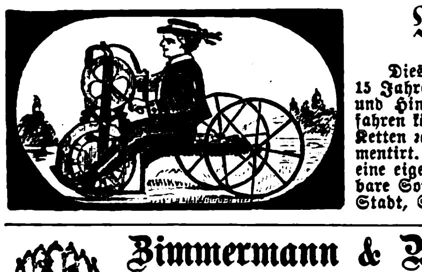
Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

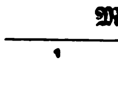
Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken
31
für Kinder und Erwachsene.
A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Pauspapier,
pr. Rolle I. Qual. 3⅔, II. 3⅓, III. 3 Thlr., 20 metre lang, 136 cmtr. breit, verſendet 453
Grunwald, Berlin W.

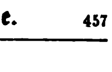


Neuer patentirter Wagen
zum Selbſtfahren mit Handbetrieb.

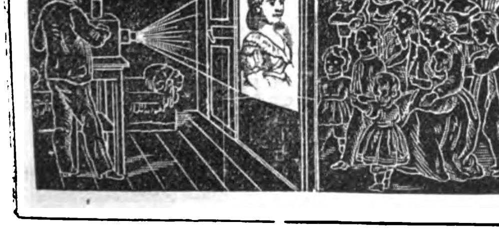
Dies iſt der einzige Wagen, mit welchen Knaben von 8 bis 15 Jahren ohne Gefahr des Umkippens auf Straßen, über Anhöhen und Hinderniſſe von 1⅓ Zoll Höhe mit der größten Leichtigkeit fahren können. Da derſelbe ganz aus Schmiedeeiſen ohne Riemen, Ketten ꝛc. conſtruirt iſt, ſo iſt deſſen Dauerhaftigkeit genügend documentirt. Preis ſammt Verpackung 22 Thaler, für kleinere Knaben, eine eigene langſamer gehende, aber außerordentlich leicht bewegbare Sorte, 15 Thaler. Zu beziehen durch **Joſef Löwy** in **Wien,** Stadt, Schettengaſſe Nr. 6. (W. 2113) 471



Zimmermann & Breiter, Wurzen i. S.,
Fabrik von Phantaſie-Cartonnagen.
Specialitäten für Parfümerie-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrikanten.
Gegenſtände für den Chriſtbaum, Cotillon ꝛc.
Muſterlager zu Meſſe in Leipzig: Petersſtraße Nr. 37, I. Etage. 457



A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß' erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in Hamburg.

C Metall-Buchstaben-Fabrik.
Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Neueſte Erfindung aus Amerika.
Hall's magiſche Rouleaux-Befeſtiger,

welche in der Wiener Weltausſtellung ſo ungeheueres Aufſehen erregten, ſind für den ganzen Continent vorläufig ausſchließlich zu beziehen durch 424

A. Ungar in **Wien,** Stadt Graben Nr. 29, im Innern des Trattnerhofes.

Buchhändlern, 401
Papier- und Comptoir-Utensilienhandlungen
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von
Geschäftsbüchern
in allen Liniaturen und Stärken.
Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.
Leipziger Geschäftsbücher-Fabrik
Oscar Sperling & Hungar.

Monogramme.
Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Taſchenſpielerkiſtchen
476

mit neuen intereſſanten Kartenpiecen von 2—3 Thlr.
Ed. Schwarz, Hamburg, St. Pauli, Jägerſtr. 18c.

ASHWORTH'S
Näh-Garn
für
Hand- und Nähmaschinen.
44

Eine große eiſerne goldbronzirte, ganz maſſiv gebaute achteckige neue 479

Voliére

(von der Wiener Weltausſtellung), aus 4 Abtheilungen beſtehend, mit allen Vorrichtungen, welche gegen Wind und Wetter und gegen das Eindringen in dieſelbe ſchützen, mit großer Fontaine, ſchön geformtem Dach mit kunſtvollen am Sockel und Sims angebrachten eiſernen Verzierungen ꝛc., iſt bedeutend unter dem Selbſtkoſtenpreis für 900 Thlr. unter günſtigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Einſendung des Planes auf Wunſch.

Die Großhandlung exot. Vögel und Naturalien von Karl Gudera, Leipzig.

Um Indiſche Foulard-Roben
zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Leonberger Hund,

Raſſe echt, ſchön gezeichnet, ſchwarz und weiß; Kopfhöhe 90, Rückenhöhe 76 Centim., ſchöne Geſtalt. **Außerordentlich ſchöner Kopf,** über 62 Ko. ſchwer, gut dreſſirt, iſt preiswerth zu verkaufen durch die 478

Großhandlung exot. Vögel, Leipzig, Markt 3 II.

St. Bernhards- (ſogen. Leonberger) Hunde, ¼—2 J. alt, löwengelb, wolfsgrau, ſchwarz, weiß, ausgewachſen 75—85 Cent. rückenhoch und 50—75 Kilo ſchwer, verſchickt zu jeder Zeit und ſelbſt auf die weiteſten Entfernungen die Hundezüchterei in Eutritzſch bei Leipzig.

461

Ich verſende auf briefliche Beſtellungen

ſorgfältig ausgeführt, und **tauſche Nichtconvenirendes** bereitwilligſt um. (Ch. 1625) 371

1 reiz. Robe, ſchönſt. Muſter, 1, 2—3 Thlr.
1 Alpacca-Robe in allen Farben, 2, 3½—6 Thlr.
1 Doppel-Lüſtre-Robe, 1½ und 2⅙ Thlr.
1 Velour-Rips-Robe, alle Farben, 2, 3—5 Thlr.
1 reinwoll. Thybetrobe, alle Farben, 2⅚ Thlr.
1 Taffet-Robe, vorzügl. Qual. 9⅓, 12—15 Thlr.
1 ſeid. Rips-Robe, alle Farb., 13, 14—16 Thlr.
1 unverwüſtliche Gingham-Robe, 1 Thlr.
1 eleg. woll. Unterrock mit reiz. Bordüre 1 Thlr.
1 Stück guten Moirée, 22 Meter, 4⅚—6 Thlr.
1 Velour-Plaid, neuſte Deſſins, 2, 3—4 Thlr,
1 gut gewirkten Long-Châle 5½, 7, 9—12 Thlr.
1 ſchwere weiße Waffelbettdecke mit Franz. 1½ Thlr.
1 elegante reinw. Tuch-Tiſchdecke 1—1½ Thlr.
Schwarz., gutes Tuch, 10/4 br., 15 Sgr. — 1½ Thlr.
Reinw. Buckſkins, 10/4 br., 22½—27½ Sgr.
¼ Dtzd. Servietten u. 1 gr. Tiſchtuch zuſ. 1 Thlr.
Creasleinen, Schck. 5½, 6, 7 u. 8 Thlr.
Lein. Handt., Schck. 3¼, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Bettzeuge, waſchecht, Schck. 5, 6—9 Thlr.
Bettdrell. 6/4 br., Schck. 9, 10—15 Thlr.
Taſchentücher, Dtzd. 15 Sgr., lein. 25 Sgr.; 1½—3 Thlr.
Patent-Sammt, Stck. 20 Meter, 7½—10 Thlr.

A. Dreſel, Chemnitz in Sachſen.

Havanna-Cigarren.

Prima-Qualität in größter Auswahl, zu alten äußerſt ſoliden Engros-Preiſen. Probekiſten von 100 Stück von 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr. an zu jedem Preis; von 500 Stück an Rabatt. Verſendung franco. Preis-Courant gratis. (H. c. 01320) 456

Exportgeſch. **M. Peine jun., Hamburg.**

Schönheit des Teints.
29

Lait d'hebé
von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,
der mildesten Toilette-Seife.
Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Ungar-Weine.
41
W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Ofener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Saiſon-Dauer
15. April bis 30. Sept.

Bad Kiſſingen.

Bairiſche
Eiſenbahn-Station.

Romantiſche Lage, geſunde Luft, prächtige Laubwälder mit Spazierwegen, comfortable Gaſthöfe und Privathäuſer, großartige Badeanſtalten, vorzügliche Curkapelle, Theater, Leſecabinete ꝛc.; **bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen,** verbunden mit den unübertroffenen kalten und warmen Sool-, Gas- und Moorbädern, ruſſiſchen und römiſch-iriſchen Dampfbädern, Ziegenmolken ꝛc., bei **chroniſchen Magen- und Darmkatarrhen, Magengeſchwür, Magenkrampf, Verſtopfung und Anſchwellung der Leber, Gallenſtein, Gelbſucht, Fettleber, Milzanſchwellung, Unterleibs-Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Gicht, chroniſchem Gelenk- und Muskelrheumatismus, Congeſtionen zum Gehirn, zum Rückenmark und Reizung deſſelben, chroniſchen Entzündungen der Gebärmutter und der Eierſtöcke, Sterilität, Blaſenkatarrhen, chroniſchen Luftröhren- und Kehlkopfkatarrhen, Harnruhr- und Nierenentzündung.** 446

Nassau-Selterser-Mineralquellen
Actien-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir nunmehr im Laufe des nächsten Monats mit der Füllung und dem Versandt unseres Mineralwassers beginnen werden.

Wegen Preis und Conditionen beliebe man sich an die unterzeichnete Direction zu wenden und ist dieselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit. 389

Oberselters, Provinz Hessen-Nassau, im Februar 1874. **Die Direction.**

Curort Salzbrunn im ſchleſiſchen Gebirge.
Eröffnung der Saiſon am 1. Mai, Schluß derſelben am 1. October.

Salzbrunns Heilquellen **Oberbrunnen** und **Mühlbrunnen** ſind altbewährt gegen **Krankheiten der Athmungsorgane und des Unterleibs,** da ſie mild auflöſen, **ohne zu ſchwächen.** Größte Anſtalten für **Milch- und Molkencuren.** Curen mit Kräuterſäften. **Natürliche eiſenhaltige und künſtliche Bäder.** Moorbäder, Frauen-Douchen. Niederlage **auswärtiger Mineralbrunnen und aller Badeſalze ꝛc.** Muſik von der fürſtlichen Brunnenkapelle. Theater. Gasbeleuchtung. Poſt- und Telegraphenſtation. Herrliche Gebirgsgegend. Zahlreiche Droſchken- und Omnibus-Fuhrwerke. — Nächſte Eiſenbahnſtation Altwaſſer ½ Stunde entfernt. (H. 2502) 473

Fürſtlich Pleß'ſche Brunnen-Inſpection.

Bad CREUZNACH. (H. 6877)

Beginn der Bade-Saison am 1. Mai. 462

Der Ausschuss der Soolbäder-Actien-Gesellschaft.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)

Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. Linkstr. 30.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, **Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. H. 3237a 116

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen“,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke** in **Berlin.** 309

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc. Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau,** k. **Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich,** Strickler'ſche Apotheke. — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozdera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Gratz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Erkenntniß des Menſchen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige** Leben eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie.

Um Aufſchluß über das **körperliche** Leben eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. 56

J. Schoder, Dr. **der Medicin, Magnetiſeur und Elektriſeur,**

Wien, Kärntnerſtraße 5.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „**verſchiedener anderer Handelsartikel**“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Bern-Luzern-Bahn.

Rollmaterial.

Die Lieferung von nachfolgendem Rollmaterial wird hiermit zur freien Concurrenz ausgeſchrieben.

Maſchinen.

4 Locomotiven für Schnell- und gemiſchte Züge mit 6 gekuppelten Rädern.

4 do. für Güter- und gemiſchte Züge mit 6 gekuppelten Rädern.

(Die Linie **Bern-Luzern** hat **Maximal-Steigungen** von 0,020 und **Minimal-Radien** von 300 Meter.)

Wagen nach amerikaniſchem Syſtem.

3 Perſonenwagen I. Klaſſe 4rädrig
3 do. II. „ 4 „
2 do. I. u. II. „ 8 „
4 do. II. „ 8 „
4 do. III. „ 4 „
8 do. III. „ 8 „

40 Plattform-Güterwagen 4rädrig
16 Kohlenwagen 4 „
30 gedeckte Güter- reſp. Viehwagen 4 „
8 Langholzwagen 4 „
6 Fourgons 4 „
1 Schneepflug

Maſchinen und Wagen ſind nach den beſten Typen und Methoden und aus den beſten Materialien zu conſtruiren.

Fabrikanten, welche auf die Lieferung des ganzen oder eines Theils dieſes Materials reflectiren wollen, können ihre Typen vorſchlagen und haben ihre daherigen Offerten nebſt Angabe der Typen, der Preiſe und der Termine, zu welchen ſie dieſes Material liefern können, bis zum 15. April nächſthin an die Direction der Bern-Luzern-Bahn in Bern, Bundesgaſſe Nr. 226, einzuſenden, woſelbſt auch allfällige Erkundigungen über den Gegenſtand dieſer Ausſchreibung einzuholen ſind. 455

Bern, den 12. März 1874.

Der Präſident der Direction. Meyer.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Agenten

geſucht für einen leichtverkäuflichen Artikel. Proviſion 10 Proc. Reflectanten erfahren das Nähere auf Franco-Zuſchriften sub Chiffre H. — 619 — Q. durch die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Baſel. 426

Agenten-Geſuch

für einen neueren Artikel der Werkzeugbranche. Adreſſen M. H. 388 erbeten im Annoncen-Bureau von Bernh. Freyer, Leipzig. 477

Proviſions-Reiſende,

welche geneigt ſind, auf die ſoeben begonnene neue (3.) Auflage von Meyer's illuſtrirtem Konverſations-Lexikon zu reiſen, finden gegen ſehr hohe Proviſion dauernde Beſchäftigung. 460

Haupt-Debit des Bibliographiſchen Inſtituts zu Hildburghauſen.

Meidinger, Berlin, Ritterſtr. 22.

Eine im beſten Betriebe ſtehende, **am Knotenpunkte von vier Bahnen in einer ſüdlichen Provinzſtadt Oeſterreichs** befindliche 436

Champagnerfabrik

mit geſichertem Abſatze iſt Verhältniſſe halber ſammt Vorräthen und fundus instructus um den eigenen Inventurspreis ſogleich zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter T. D. 1409 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.** (H. 957)

Für den Vertrieb von (H. 11202) 425

Gewinn-Antheil-Scheinen auf Prämien-Anlehens-Looſe

werden tüchtige cautionsfähige Agenten in Städten und auf dem Lande gegen hohe Proviſion geſucht. Offerten sub A. A. 100 an **Haaſenſtein & Vogler** in Danzig zu richten.

Als Mitarbeiter (2102) 470

und Corrector wird für die Redaction einer techniſchen Zeitſchrift ein junger Mann geſucht, welcher allgemein techniſche oder naturwiſſenſchaftliche und mathematiſche Kenntniſſe beſitzt und ſo weit der engliſchen und franzöſiſchen Sprache mächtig iſt, daß er techniſche Artikel überſetzen kann. Stellung dauernd und angenehm.

Offerten sub **L. G. No. 2102** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig.**

Photograph. Atelier in Wien

wegen Familienverhältniſſen billig zu verkaufen. Daſſelbe befindet ſich in vorzüglich günſtiger Lage, iſt vollſtändig eingerichtet, neu decorirt, erfreut ſich einer alten und ausgebreiteten Kundſchaft. Anfragen und Offerten franco an R. H. 1369 per Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.** 372

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in **England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien** u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (H. c. 0765 297

Rittergutsverkauf.

Ein in der Nähe der Station Eggmühl der bairiſchen Oſtbahn gelegenes Rittergut mit Brauerei, Ziegelei, Oekonomie und Waldungen, 621 Tagwerk = ca. 212 Hektare umfaſſend, wird wegen Ablebens des Beſitzers verkauft. Näheres durch 454

Domänenpächter Lang in Niedertraubling bei Regensburg. (H. 8228)

Ein tüchtiger Photograph

von geſetztem Alter und guter Bildung wird für ein erſtes photographiſches Inſtitut in einer Stadt von nahezu 100,000 Einwohner gegen Gehalt und Tantième zu engagiren geſucht. — Adreſſen erbittet man franco unter G. 5 in der Expedition der Illuſtrirten Zeitung einzureichen. 463

Office international des Paquets Express 418

Paris, 35bis rue de Trévise, von **Jaques Zébaume,** Köln a/Rh., 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur	I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil. . . . . Silbergroschen	20½—25½	23—28	23—28	23—28	23—28	23—28
„ 5 „ 10 „ . . . . . „	31½—39	34½—43½	35½—49	36½—54	37½—59	38½—64

Vezoollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler.** Agenten werden gesucht.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork
jeden Mittwoch und Sonnabend.
Erste Kajüte 165 Thaler,
zweite Kajüte 100 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

Baltimore
jeden zweiten Dienstag.
Kajüte 135 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

Neworleans
14. April.
Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Hammonia, 1. April. | **Frisia,** 8. April. | ***Hammonia,** 18. April.
***Cimbria,** 4. April. | **Thuringia,** 15. April. | **Westphalia,** 22. April.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama Anschluss** nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Saxonia, 8. April. | **Bavaria, 23. April.** | **Allemannia, 8. Mai.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Herder am 2. April | **Schiller** am 14. Mai | **Goethe** am 25. Juni
Leſſing „ 16. April | **Herder** „ 28. Mai | **Schiller** „ 9. Juli
Goethe „ 30. April | **Leſſing** „ 11. Juni

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen Fracht und Paſſage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei **St. Annen 4,** in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „Adler-Linie“, Hamburg. Telegramme, „Transatlantic“ Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 417

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. März Dampfschiff Bellona. H. 1209

Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

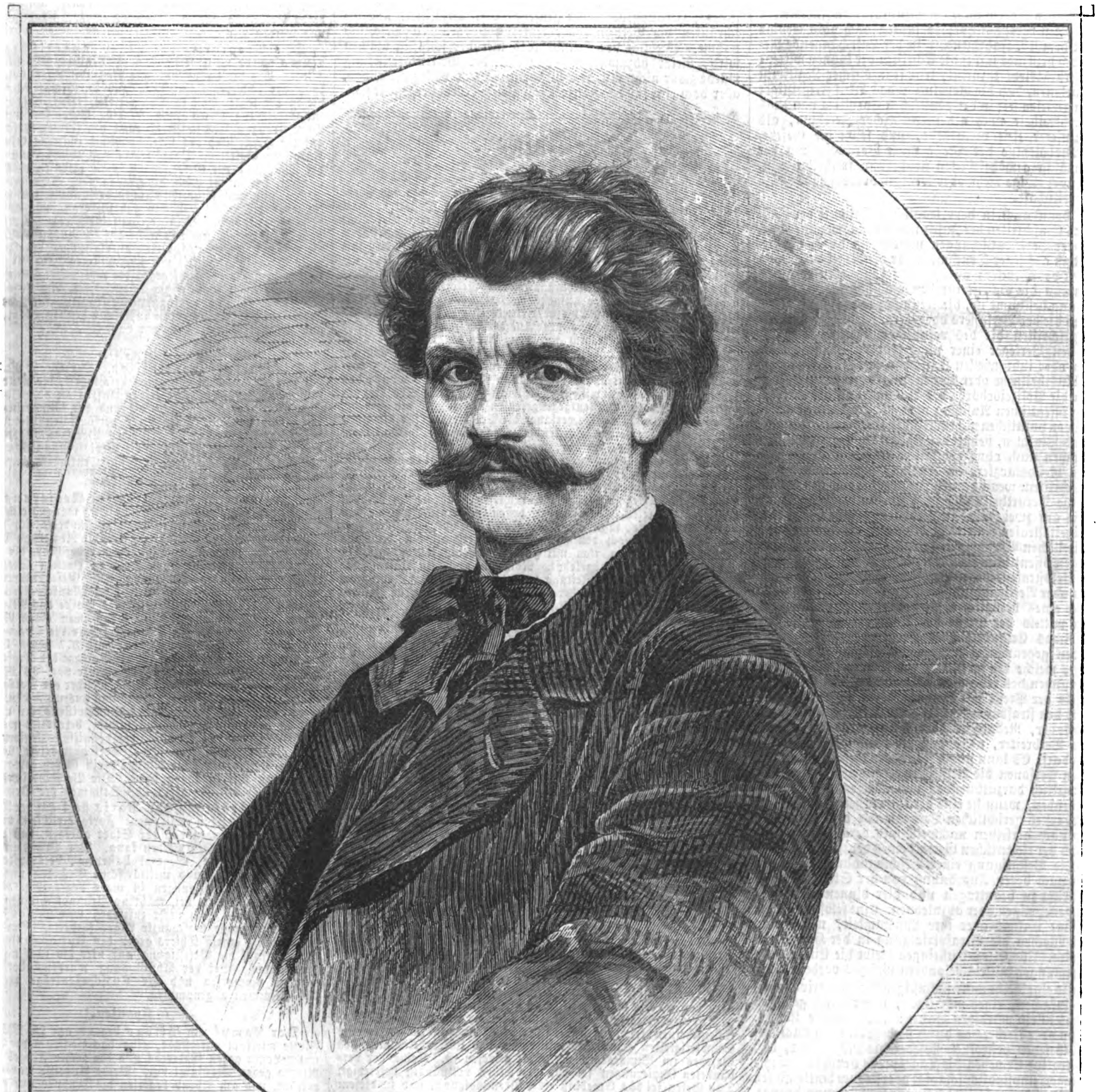
Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1605.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 4. April 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Karl v. Piloty. Nach einer Photographie von Franz Hanfſtängl.

Das Preßgeſetz im deutſchen Reichstag.

Unter allen dem Reichstag zugegangenen Vorlagen iſt wol die über das Kriegsweſen mit den Leiſtungen, welche daraus für die Einzelſtaaten entſpringen, die wichtigſte. Der deshalb niedergeſetzte Ausſchuß beräth und beräth, die Preſſe ermuntert, aber „der Stein wird nicht weich“, und die Schwierigkeiten, welche hierbei in Betracht kommen, vermag ſelbſt mancher gute Deutſche nicht nach Gebühr zu würdigen. Mittlerweile beſchäftigte den Reichstag der Entwurf eines Preßgeſetzes, deſſen zweite Leſung geſchloſſen iſt. Die betreffenden Verhandlungen haben ſich ſehr in die Länge gezogen, denn es war einestheils die Zeit dazu ausgiebig vorhanden, und anderntheils folgt die Vorlage wol nicht ganz dem im allgemeinen ſo freiſinnigen Zug der Reichsverfaſſung.

Neben der Einſicht, daß weder die Regierung noch irgend eine Partei der Preſſe entbehren kann und daß dieſelbe die geiſtige Strömung mächtig fördert, wirkt immer noch der Glaube nach, daß ſich durch das gedruckte Wort Urtheile, Meinungen und Geſinnungen bei der Menge willkürlich erzeugen laſſen. Es iſt nicht bloß die Kirche, welche den menſchlichen Geiſt für einen an ſich inhaltloſen Recipienten anſieht, der erſt durch die Lehre, durch die Mittheilung einer von außen her empfangenen Offenbarung ſich fülle, — nein, jedes rückſichtsloſe Denken führt ſchließlich zu dem mehr oder weniger eingeſtandenen Wunſch, die Gegner nicht mitlehren zu laſſen und ſchon dadurch das Feld allein zu behaupten. In dieſem leidenſchaftlichen Verlangen wurzelte das Präventivſyſtem, wonach jedes gedruckte Wort vor der Verbreitung polizeilich geprüft wurde. Obgleich nun die Cenſur durch ihre faſt 350 Jahre anhaltende Thätigkeit das Emporkommen freierer Ideen in Staat und Kirche, eine aufräumende Kritik und die Bewegung der Wiſſenſchaften nach ſelbſt unliebſamen Zielen nicht darniederzuhalten vermocht hat, ſo führen doch nicht wenige die ſchon ſeit dem 13. Jahrhundert in der Luft hängende Reformation noch heutzutage auf die Schriften der kühnen wittenberger Univerſitätslehrer zurück; kein franzöſiſcher Legitimiſt läßt es ſich nehmen, daß die Revolution das Werk freigeiſtiger Philoſophen geweſen ſei; in der päpſtlichen Encyklica von 1864 wird die Preßfreiheit noch als verderblicher Irrthum, als Wahnſinn unſerer Zeit verurtheilt, und ſelbſt die Geſetze, welche die Verhältniſſe der Preſſe unter Vorausſetzung der verfaſſungsmäßig gewährleiſteten Aeußerungsfreiheit regeln, halten doch noch einige mehr oder weniger vorbeugende Maßregeln in Bereitſchaft.

Dies iſt denn auch in dem fraglichen Entwurf der Fall. Er ſichert das Einſchreiten der Juſtiz wegen rechtswidriger oder ſelbſt ſtrafbarer Veröffentlichungen nicht allein durch die Beſtimmung, daß auf jeder Druckſchrift für die Regel der Name und Wohnort des Druckers anzugeben ſei, ſondern verlangt auch noch, wenn die Schrift für den Buchhandel oder ſonſt zur Verbreitung beſtimmt iſt, die Nennung des Verlegers, bei Selbſtvertrieb die des Verfaſſers oder Herausgebers, auf periodiſchen Druckſchriften die des verantwortlichen Redacteurs, verpflichtet den Verleger einer nicht rein wiſſenſchaftlichen, gewerblichen oder induſtriellen Zeitſchrift von jeder Nummer, ſobald die Austheilung oder Verſendung beginnt, ein Freiexemplar an die Polizeibehörde des Ausgabeorts abzuliefern, verbietet den öffentlichen Anſchlag oder die ſonſtige öffentliche Verbreitung von politiſchen nichtamtlichen Bekanntmachungen, Aufrufen und Plakaten, behält der Polizei die Beſchlagnahme von Druckſachen auch ohne richterliche Anordnung vor und geſtattet dem Reichskanzler, im Ausland erſcheinende periodiſche Druckſchriften, wenn binnen Jahresfriſt nur gegen zwei Nummern eine Verurtheilung wegen ſtrafbaren Inhalts erfolgt iſt, bis auf zwei Jahre zu verbieten. Hohe Geld- oder längere Freiheitsſtrafen ſind nicht bloß auf die Uebertretung der preßpolizeilichen Vorſchriften geſetzt. Es treten dergleichen auch ein wegen öffentlicher Aufforderung zur Mitaufbringung zuerkannter Geldſtrafen, wegen Veröffentlichung von Truppenbewegungen oder Vertheidigungsmitteln in Kriegszeiten unter Uebertretung eines bezüglichen Verbots des Reichskanzlers, ferner wenn mittels der Preſſe der Ungehorſam gegen das Geſetz als etwas Erlaubtes oder Verdienſtliches dargeſtellt wird. An den gegenwärtig entbrannten Kampf erinnert die Beſtimmung, welche die im §. 166 des Strafgeſetzbuchs verpönten Störungen des religiöſen Friedens im Fall ihrer Verübung mittels der Preſſe mit Gefängniß bis zu vier Jahren bedroht. Für den ſtrafbaren Inhalt einer Druckſchrift kommen auf der Verfaſſer, Redacteur oder Herausgeber, Verleger, Drucker und Verbreiter, ohne daß es eines Beweiſes ihrer Mitſchuld bedarf. Es kann jedoch jede der in dieſer Reihenfolge nachſtehenden Perſonen die Verfolgung, abgeſehen von dem Fall einer wirklich darzuthuenden wiſſentlichen Theilnahme, von ſich abwenden, wenn ſie eine der ihr vorhergehenden Perſonen bei der erſten gerichtlichen Vernehmung oder innerhalb 24 Stunden nach derſelben nachweiſt und der Nachgewieſene in dem Bereich der richterlichen Gewalt eines deutſchen Bundesſtaats iſt. Die Beſtätigung einer Beſchlagnahme iſt binnen 24 Stunden nach deren Anordnung von der Staatsanwaltſchaft bei Gericht zu beantragen und hier binnen wieder 24 Stunden zu genehmigen oder abzulehnen. Eine ſelbſt beſtätigte Beſchlagnahme verliert aber ihre Wirkſamkeit, wenn nicht binnen zwei Wochen die Strafverfolgung in der Hauptſache eingeleitet wird. Für Elſaß-Lothringen bleibt die Einführung dieſer Beſtimmungen mittels beſondern Geſetzes vorbehalten.

Wieder alſo eine Reihe von ungünſtigen Zwangsprivilegien, anſtatt des einfachen, eines mächtigen, ſeiner ſelbſt gewiſſen Staatsweſens allein würdigen Satzes: „Die Preſſe iſt frei. Wer Vergehen oder Verbrechen durch ſie begeht, wird nach den allgemeinen Geſetzen beſtraft.“ Wieder die Möglichkeit, daß das adminiſtrative Ermeſſen die Tagespreſſe durch fortgeſetzte Beſchlagnahmen empfindlich ſchädigt oder ſie zum hinterliſtigen Verſchleiern ihrer den Leſern doch bekannten Meinung drängt, ingleichen daß in der Mittheilung zeitgeſchichtlicher Thatſachen (z. B. einer Bannbulle, einer den völkerrechtlichen Anſtand bei Seite ſetzenden Kriegserklärung) Majeſtätsverbrechen, Verleumdungen und Beleidigungen erkannt und die einſchlagenden Nummern des beſtgeſinnten Blattes trotz aller beigedruckten Verwahrungen unterdrückt werden. Wol haben die Vertheidiger des Entwurfs auf das gerade jetzt dringende Bedürfniß eines Schutzes gegen gewiſſe reichs- und geſellſchaftsfeindliche Umtriebe hingewieſen, welche durch eine feile (ſchmuzige) Winkelpreſſe gefördert werden. Kein literariſches Unternehmen vermag aber ein kaufendes Publikum zu ſchaffen, es muß, wenn es ſich halten will, eine Art Leſerwelt bereits vorfinden und bringt dann deren Anſchauungen, Zwecke, Förderungsmittel u. ſ. w. an den Tag. Wer ſolchen Kreiſen ihr Organ entzieht, verweiſt ſie nur auf andere Wege der Verſtändigung und verzichtet auf die Möglichkeit, ſich fortgeſetzt über die Sachlage zu unterrichten. Wenn Ultramontane und Socialdemokraten gegen Großbritannien gleiche Feindſchaft hegten, wie gegen das Deutſche Reich, ſo würde man ſie dort auf das Freiſte ſich ausſprechen laſſen, um beſſer zu erkennen, wie ſich der Bewegung bei- oder zuvorkommen laſſe. Wie trefflich waren die Engländer in Oſtindien über die Pläne der Aufſtändiſchen durch die ſchnaubende Preſſe der Mohammedaner unterrichtet, ſeitens der deutſchen Kriegsleitung wäre die regelmäßige Lieferung aller in dem belagerten Paris erſcheinenden Journale zwanzigfach mit Gold aufgewogen worden, und die Polizei müßte ein Blatt für Diebe, Hochſtapler und Räuber, das jede Verbrechensgelegenheit und jeden gefaßten Anſchlag verſtändlich andeutete, aus dem geheimen Fonds unterſtützen. Außerdem bemißt ja das deutſche Recht die Verantwortung für die That im allgemeinen nach dem Verhältniß ihres Eindrucks auf die geſammte Rechtsordnung, und es erſcheinen demnach Strafen für noch ſo böswillige und himmelſtürmende Worte, wenn ſie in den Wind geſprochen wurden, nichts weniger als folgerichtig. Innerhalb wirklicher Nothſtände mag der Staat von derartigen Vorbehalten Gebrauch machen, ihre Aufnahme in die Tagesinſtruction der Polizei erregt dagegen ſchwere Bedenken.

Die Mehrheitsbeſchlüſſe des Reichstags haben manche Abänderung in Vorſchlag gebracht. Sie ſprechen ſich namentlich gegen die Entziehung der Befugniß zum ſelbſtändigen Betrieb eines Preßgewerbes oder zur Herausgabe und zum Vertrieb von Druckſchriften im Verwaltungs- oder Juſtizweg aus, erlauben den Anſchlag oder die Vertheilung politiſcher Plakate und Bekanntmachungen unter der Bedingung der vorherigen Hinterlegung eines Exemplars bei der Ortspolizeibehörde, vermindern die Anzahl der Straffälle, geſtatten dem Redacteur, Verleger und Drucker, das Zeugniß über die Perſon des Verfaſſers, Herausgebers oder Einſenders zu verweigern und beſchränken die Befugniß der einſeitig polizeilichen Beſchlagnahme. Wie ſich der Bundesrath hierüber ſchlüſſig machen wird, bleibt abzuwarten. Im Fall der Beitrittserklärung würde zwar nicht mit dem Präventivſyſtem völlig gebrochen, aber doch eine für das ganze Reich gleiche Norm hergeſtellt ſein.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Bei der fortgeſetzten Berathung des Preßgeſetzes führten nur wenige Artikel zu längern Debatten. Bei dem 27. Artikel, der die Fälle feſtſtellt, in denen eine Beſchlagnahme von Zeitungen ohne richterliche Anordnung ſtattfinden darf, wies der Bundescommiſſar v. Brauchitſch nach, daß mit dem bisherigen Recht der Beſchlagnahme nur Misbrauch getrieben worden iſt. Während der letzten drei Jahre ſind in Berlin nur 32 vorläufige Beſchlagnahmen vorgekommen, von denen der Richter fünf wieder aufgehoben hat. Von den 27 übrigbleibenden Fällen iſt in 21 eine Verurtheilung erfolgt. Der Artikel wurde in der Faſſung des Ausſchuſſes angenommen. Die letzte Debatte bewegte ſich um den Art. 34, welcher lautet: Dieſes Geſetz tritt am 1. Juli 1874 in Kraft. Seine Einführung in Elſaß-Lothringen bleibt einem beſondern Geſetz vorbehalten. Zwei Anträge Gerber's und Forckenbeck's wollen den letzten Satz geſtrichen wiſſen. Obgleich ſie auf daſſelbe hinausliefen, gingen ſie aus entgegengeſetzten Beweggründen hervor. „Gerber“, ſagte Miquél, „verlangt die Preßfreiheit für die klerikale Partei, Freiherr v. Forckenbeck gegen dieſelbe.“ Das Centrum unterſtützte den Antrag, weil es für eine ſiegreiche Nation paſſend ſei, die Länder, die ſie erobert habe, liberal zu behandeln. Forckenbeck meinte, daß man in Elſaß-Lothringen getroſt die Preßfreiheit einführen dürfe, und verlangte von den Deutſchen, nachdem ſie im Krieg ſo viel Muth bewieſen, daß ſie im Frieden nicht zaghaft ſeien. Von Gerber, deſſen Gemeinſchaft ihm offenbar nicht behagte, ſagte er: „Mir ſind die Hyperbeln, deren er ſich bedient, die noch den franzöſiſchen Geiſt athmen, durchaus zuwider.“ Der von ihm mit geſtellte Antrag wurde mit 174 gegen 129 Stimmen abgelehnt. Nachdem noch ein Antrag, die Zeit, auf welche eine Zeitung verboten werden darf, von zwei Jahren auf ſechs Monate herabzuſetzen, in namentlicher Abſtimmung mit 162 gegen 156 Stimmen abgelehnt worden war, hatte der Reichstag die zweite Leſung des Preßgeſetzes beendet.

Völk und Hinſchius wiederholten ihren Antrag auf Einführung der Civilehe. Völk ſprach unter dem Widerſpruch des Centrums von dem Nothſtand in Baiern, weil man dort die kirchliche Trauung verſage, wenn das Brautpaar nicht vorher das Dogma der Unfehlbarkeit mündlich oder ſchriftlich anerkenne. Dieſer Nothſtand, entgegnete Weſtermayer, ſei nicht ſo groß, da die Altkatholiken, die ihren eigenen Biſchof gewählt hätten, auch ihre eigenen Pfarrer wählen und vor dieſen ihre Ehe ſchließen könnten. Den richtigen religiöſen und kirchenrechtlichen Standpunkt legte Prof. v. Schulte mit großer Klarheit dar. Die Civilehe erklärte er für den erſten und zweckmäßigſten Schritt der Auseinanderſetzung zwiſchen Staat und Kirche, der nicht länger verſchoben werden dürfe. „Der Fehler unſerer Entwickelung“, ſchloß er, „liegt darin, daß wir ſeit Jahrhunderten nicht gewagt haben, offen zu ſagen: das iſt Sache des Staats, das iſt Sache der Kirche. Wir miſchen uns nicht in die Kirche, wir wollen aber auch den Staat frei haben.“ Einen Wunſch Windthorſt's erfüllend, betheiligte ſich der bairiſche Juſtizminiſter v. Fäuſtle an der Debatte. Seine letzten Worte waren: „Der vorliegende, nicht von den Bundesregierungen, ſondern aus der Mitte des Hauſes hervorgegangene Geſetzentwurf greift ſo tief in das beſtehende Recht und in die Verwaltung Baierns ein, daß ich für meine Perſon nicht berechtigt bin, darüber namens meiner Regierung zu ſprechen, welche, wenn das Geſetz aus dem Hauſe hervorgeht, dazu Stellung nehmen wird. Ich ſtelle die Frage deutſcher Rechtseinheit höher als die Specialgeſetze, doch muß man mit ſolchen beginnen, wo ein Bedürfniß es erfordert. Wo ein ſolches feſtſteht, werden die Landesvertretungen ſicher ebenſo die Hand dazu bieten, wie die preußiſche es gethan hat.“

Die erſte Berathung des Geſetzes über die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen leitete Präſident Delbrück ein, indem er an die Schwierigkeiten erinnerte, mit denen das Zuſtandekommen des Geſetzes im Bundesrath verknüpft geweſen iſt. Keine der verbündeten Regierungen ſei von demſelben vollſtändig befriedigt. Das Geſetz ſei das Ergebniß einer Verſtändigung, und in dieſem Sinn möge der Reichstag daſſelbe behandeln. Gegen Mosle, der das Papiergeld überhaupt verdammte und dieſes Geſetz wenigſtens ſolange vertagt wiſſen wollte, bis der Bundesrath und der Reichstag ſich über das Banknotenweſen ſchlüſſig gemacht hätten, vertheidigte der Finanzminiſter Camphauſen die Vorlage. Da das Papiergeld von den einzelnen Staaten nun einmal für nothwendig gehalten werde, ſo ſei die Umwandlung des Staatenpapiergelds in ſolches des Reichs dringend geboten. Ein Bankgeſetz hoffe er nach der Klärung des europäiſchen Geldmarktes vorlegen zu können, wo möglich ſchon in der diesjährigen Herbſtſitzung. Nachdem noch Günther, Bamberger und Tellkampf für die Vorlage geſprochen hatten, wurde die Debatte geſchloſſen. Die zweite Berathung wurde nach dem gefaßten Beſchluſſe im vollen Hauſe begonnen, mußte aber unterbrochen werden, da die erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht mehr vorhanden war. Bei der dritten Berathung des Geſetzentwurfs über Einführung der Civilehe gelangte die Beſtimmung, daß Geiſtlichen das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden darf, mit 130 gegen 81 Stimmen zur Annahme, und nach einigen weitern nicht erheblichen Debatten wurde das ganze Geſetz genehmigt. Das Haus vertagte ſich darauf bis zum 8. April.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Berathung des Unterrichtsbudgets im Abgeordnetenhauſe führte zu einer Entſcheidung über die theologiſche Facultät der Hochſchule Innsbruck. Dieſelbe iſt zurzeit ganz in den Händen der Jeſuiten, und es war daher fraglich, ob die Abgeordneten die für ſie geforderten Summen bewilligen würden. Eine vollſtändige Nichtbewilligung wurde auch vom Budgetausſchuß beantragt, und außerdem ſtellten Abgeordnete Anträge, von denen der eine die Gehalte der Profeſſoren in das außerordentliche Budget einſtellen, der andere geringere als die anſchlagmäßigen Gehaltsſätze bewilligen wollte. Das Haus genehmigte aber die ganze von der Regierung beantragte Summe und ſtellte ſie in das ordentliche Budget ein. Dieſe Entſcheidung wurde hauptſächlich durch den Miniſter Unger herbeigeführt, welcher hervorhob, daß für jene Facultät auch andere Geiſtliche als Jeſuiten zu Profeſſoren ernannt werden könnten. Die Bewilligung von 250,000 Fl. für den Bau einer neuen techniſchen Schule in Lemberg wurde an die Bedingung geknüpft, daß Galizien auf ſein Geſetzgebungsrecht über techniſche Hochſchulen verzichte. Eine Anzahl von Abgeordneten ſtellte den Antrag, die Regierung zur Ausweiſung der Jeſuiten und der ihnen verbündeten Orden aus Oeſterreich aufzufordern.

Die Erklärung der öſterreichiſchen Biſchöfe über die Kirchengeſetze iſt im Druck erſchienen. Dieſelbe bekämpft die einzelnen Beſtimmungen der Geſetze Punkt für Punkt und wendet ſich namentlich gegen die Civilehe, deren Einführung man in Frankreich lebhaft bedauere. „Wir wiederholen“, ſchließt die Erklärung, „daß wir die auf das Concordat gegründete Forderung der Gerechtigkeit nicht als erloſchen anſehen, und wir ſind bereit, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Geſetzentwurf über die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche an uns ſtellt, inſoweit zu entſprechen, als dieſelben mit dem Concordat ſachlich im Einklang ſtehen. Einer Zumuthung, deren Erfüllung das Heil der Kirche gefährden würde, dürfen und werden wir uns niemals fügen.“

Das Programm des neuen ungariſchen Miniſteriums wurde im Unterhauſe vom Miniſterpräſidenten Bitto dargelegt. Als die hauptſächlichſte Aufgabe bezeichnete er die Heilung der ſchweren finanziellen und wirthſchaftlichen Gebrechen, die in der letzten Zeit zu Tag getreten ſeien. Die Vorbedingung zur Erreichung dieſes Ziels ſei eine Vereinfachung des ganzen Verwaltungsweſens in Verbindung mit ſolchen Reformen, welche auf die Herſtellung des Gleichgewichts zwiſchen Einnahmen und Ausgaben abzielten. Dabei werde das Miniſterium bemüht ſein, der Thätigkeit der Geſetzgebung nicht etwa durch Hereinziehung anderer, dazu nicht gehöriger Fragen neue Schwierigkeiten zu erwecken, und auch ſeinerſeits nichts verſäumen, um weitern Spaltungen vorzubeugen. Ghiczy gab die Erklärung ab, daß er ſich beim Eintritt in das Miniſterium ſeine Meinungsfreiheit gewahrt habe, doch beziehe ſich das nicht auf die Ausgleichsbeſtimmungen, die er ſchon früher rückhaltlos anerkannt und für die er jetzt die volle Verantwortlichkeit mit übernommen habe. Im Namen der Linken proteſtirte Iranyi gegen die geſetzwidrige Einmiſchung des gemeinſamen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten (Andráſſy) in die innern Angelegenheiten Ungarns, der die Cabinetsbildung weſentlich beeinflußt, mit den Candidaten verhandelt und ſie zum Eintritt bewogen habe.

Schweiz.

Die Verfaſſungsreviſion. Der Große Rath von Genf hat mit 55 gegen 16 Stimmen beſchloſſen, die neue Bundesverfaſſung anzunehmen, aber keinen Aufruf an das Volk zu richten. Den Mitgliedern der Mehrheit und der Minderheit iſt indeſſen freigeſtellt worden, unter ihrer perſönlichen Verantwortlichkeit beſondere Anſprachen zu erlaſſen. Der Cantonalrath von Obwalden wird einen Aufruf an die Bevölkerung richten, in welchem die Ablehnung des neuen Verfaſſungsentwurfs empfohlen wird.

Frankreich.

Zwei neue Kammerſiege der Regierung ſind die Ereigniſſe der letzten Woche. Der erſte Sieg war zugleich ein Triumph der ultramontanen Partei, denn es handelte ſich um eine Beſchwerde wegen des Verfahrens, das die Regierung bei den Civilbegräbniſſen beobachtet. Die Kammer beſchloß, die Verhandlung auf 6 Monate zu vertagen. Ihren zweiten Sieg erfocht die Regierung bei der Berathung des Geſetzentwurfs über die Verlängerung der Vollmachten über Municipalrechte. In dem Bereich des betreffenden Ausſchuſſes wurde das Miniſterium mit großer Heftigkeit angegriffen, ſodaß man einen Anklageact zu hören glaubte, aber die Kammer lehnte die Gegenvorlage ihres Ausſchuſſes nach langer Debatte mit 377 gegen 302 Stimmen ab und erklärte ſich darauf für die Vorlage der Regierung. Einen neuen Angriff bereitet die äußerſte Linke vor. 83 Mitglieder derſelben haben einen Antrag geſtellt, welcher der Nationalverſammlung zumuthet, ihre eigene Auflöſung auszuſprechen, da ſie keineswegs mehr der Ausdruck des Volkswillens ſei und ihre Beſchlüſſe mithin als null und nichtig betrachtet werden müſſen. Dahirel ſtellte den Antrag, die definitive Regierungsform bis zum 1. Juni zu beſtimmen. Kerdrel antwortete, daß die ſiebenjährige Amtsdauer Mac Mahon's ein Geſetz geworden ſei, dem jedermann ſich zu fügen habe. Die Verſammlung verweigerte dem Antrag mit 330 gegen 258 Stimmen die Dringlichkeit.

Die Befeſtigung von Paris ſteht auf der Tagesordnung der Kammer. Man will neue Forts errichten und ſie in ſo weiten Entfernungen von der Stadt anlegen, daß dieſe von keinen Kugeln getroffen werden kann. Der Präſident des militäriſchen Ausſchuſſes, General Laſteyrie, bekämpfte die Vorlage aus ökonomiſchen und militäriſchen Gründen und empfahl die Anlage von Befeſtigungen in mehr begrenztem Raum. Ihm trat Oberſt Denfert bei, während Brunnet mit den Vorſchlägen des Ausſchuſſes noch nicht zufrieden war und außer den neuen Forts vier große verſchanzte Lager forderte. Am zweiten Tag der Debatte ergriff Thiers gegen den Ausſchußantrag das Wort und empfahl die Befeſtigung auf vier bis fünf nahe Punkte zu beſchränken. Bei der Abſtimmung wurden aber alle Gegenanträge verworfen und die Ausſchußanträge mit 389 gegen 193 Stimmen angenommen.

Spanien.

Der Kampf um Bilbao begann am 25. März. Von der Flotte wirkſam unterſtützt, ging das Centrum der Republikaner unter Loma gegen Carreras und der rechte Flügel unter Primo Rivero gegen Montami vor. Beide Angriffe waren von Erfolg gekrönt, und am Abend lagerten die Truppen auf den genommenen Höhen. Am folgenden Tag machten ſie weitere Fortſchritte, erſtürmten das Fort Pucheta mit dem Bajonnet und nahmen Murieta und San Pedro de Abanto.

England.

Im Unterhaus geſtand der Oberſecretär für Indien ein, daß dort etwa 2 Mill. Menſchen der öffentlichen Unterſtützung bedürftig ſeien. Der Unterſtaatsſecretär des Aeußern, Bourke, erklärte, daß über die Benutzung des Suezkanals durch Kauffahrteiſchiffe kein internationaler Vertrag exiſtire. Die Pforte werde darüber wachen, daß die Kanalgeſellſchaft nach den Beſtimmungen verfahre, welche die mit der Frage der Tonnengelder beauftragte Commiſſion vorgeſchlagen habe.

Kurze Nachrichten.

Die öſterreichiſchen Delegationen werden am 20. April zuſammentreten.

Die däniſche Landeskammer hat die Budgetberathung begonnen.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Bäckergeſellen in Altona hat nicht zum Ziel geführt. Nachdem ſchon viele Geſellen ſich wieder zur Arbeit geſtellt hatten, beſchloſſen dieſelben am 18. März in Maſſe, durch ein aus ſechs Mitgliedern beſtehendes Comité, getrennt von den hamburger Geſellen, über Wiederaufnahme der Arbeit zu verhandeln. Weniger nach Wunſch erging es den Beſitzern der Bäckereigeſchäfte in Hamburg. Dort hielten am 17. v. M. gegen 500 Geſellen eine Verſammlung ihres Vereins, und ein Bevollmächtigter der dortigen Mitgliedſchaft des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins wußte ihnen deutlich zu machen, woran es bei ihrem aller Organiſation ermangelndem Strike gefehlt hätte, und ſie zum Anſchluß an den genannten Verein zu überreden. Durch Abſtimmung in Maſſe wurden hierauf, obwol ein Vorſtandsmitglied des Geſellenvereins davor gewarnt hatte, Anſchluß und Fortſetzung des Strikes verſprochen. Wenige Tage darauf hat jedoch auch die Arbeitseinſtellung der hamburger Bäckergeſellen ein Ende genommen. Nachdem ſie ſich in der Hoffnung, vom Allgemeinen Deutſchen Arbeiterverein eine reichliche Geldunterſtützung zu bekommen, getäuſcht ſahen, haben die Strikenden zu eben den Bedingungen, die ihnen auch ohne jenen Schritt gewährt werden ſollten, die Arbeit wieder aufgenommen, ſo weit ſie ihre frühern Plätze nicht bereits anderweitig beſetzt fanden. — Auch die Töpfergeſellen Hamburgs haben ſich mit ihren Meiſtern geeinigt und ohne Arbeitseinſtellung eine erhebliche Lohnerhöhung erhalten, und der Strike der Ewerführer und Kohlenarbeiter dürfte vorausſichtlich binnen kurzem ein gleiches Ende nehmen.

In Baireuth fordern die Schneidergeſellen eine Lohnerhöhung von 25—35 Proc. und drohen den Meiſtern mit einem Strike. Die letztern wollen die Forderungen nicht gewähren.

In den Kohlenbezirken von Süd-Staffordſhire gährt es ſchon wieder, und man macht ſich auf einen allgemeinen Strike unter den Kohlenarbeitern gefaßt. Die Kohlengrubenbeſitzer wollen nämlich eine Reduction der Arbeitslöhne um 1 Sh. täglich durchſetzen. Wie ein Telegramm vom 28. März beſagt, iſt der gefürchtete Strike eingetreten, und feiern ſeit dieſem Tag in Süd-Staffordſhire 12,000 Kohlenarbeiter.

Cholera-Bulletin.

Laut amtlicher Bekanntmachung waren zu Beuthen in Oberſchleſien bis zum 18. März überhaupt 9 Perſonen an der Cholera erkrankt in ärztlicher Behandlung geweſen; davon ſind 3 geſtorben und 6 geneſen. Gegenwärtig iſt dort kein Cholerakranker mehr.

In München kommen täglich wieder Cholerafälle vor, gewöhnlich 1—3, manchmal ſteigt aber die Ziffer der täglichen Erkrankungen auf 4—5. Vom 9. bis 22. März ereigneten ſich im ganzen 39 Erkrankungen und 28 Todesfälle an Cholera.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König und die Königin von Sachſen ſind am Nachmittag des 24. März von Berlin nach Dresden zurückgekommen.

Der Erbgroßherzog von Oldenburg wird im Beginn des Sommerſemeſters nach Leipzig kommen, um ſeine zuerſt in Bonn und Straßburg betriebenen Studien hier fortzuſetzen.

Der König der Belgier verlobte ſeine älteſte Tochter, die am 18. Februar 1858 geborene Prinzeſſin Louiſe, mit ſeinem Vetter, dem Prinzen Ferdinand Philipp von Sachſen-Koburg-Kohary, dem am 28. März 1844 geborenen älteſten Sohn des Prinzen Auguſt.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Victor Emanuel am 23. März iſt in ganz Italien, insbeſondere aber in Rom, ſehr feſtlich begangen worden. An dieſem Tag empfing der König im Quirinal die Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer, der Armee, der Univerſitäten und Schulen, der Provinzialgemeinden, der in Rom lebenden Engländer und Amerikaner, überhaupt gegen 3000 Perſonen. Die ganze Stadt war reich geſchmückt und mit Flaggen decorirt, und eine dichtgedrängte jubelnde Volksmenge durchwogte die Straßen.

Die Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Carlos, iſt am 22. März in Pau von einer Tochter entbunden worden.

Ehrenbezeigungen.

Dem Schriftſteller Dr. Hermann Uhde in Weimar iſt vom Großherzog von Sachſen-Weimar das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen worden.

Dem Geh. Medicinalrath Profeſſor Dr. Esmarch in Kiel iſt in Anerkennung ſeiner Verdienſte auf dem Gebiet der freiwilligen Krankenpflege im Kriege das Commandeurkreuz des k. ſchwediſchen Nordſternordens verliehen worden.

Die k. Akademie der Wiſſenſchaften in Amſterdam hat P. Eſſeiva in Freiburg die Goldene Medaille für eine Elegie in lateiniſcher Sprache zuerkannt. Es iſt das zum vierten mal, daß der betreffende Dichter aus den von der Akademie veranſtalteten Preiskämpfen für lateiniſche Gedichte ſiegreich hervortritt.

Perſonalnachrichten.

In der öſterreichiſchen Diplomatie haben ſich einige Veränderungen vollzogen: Graf Franz Zichy iſt zum Botſchafter in Konſtantinopel, der bisherige Miniſterreſident in China, Frhr. Heinrich v. Calice, zum diplomatiſchen Agenten und Generalconſul in Bukareſt und der geweſene Generaldirector der Weltausſtellung, Frhr. Wilhelm v. Schwarz-Senborn, zum Geſandten in den Vereinigten Staaten ernannt worden.

Das ungariſche Unterhaus wählte an Stelle des zum Miniſterpräſidenten ernannten Bitto zum Präſidenten Bela Perczel und zum Vicepräſidenten den Siebenbürger Karl Torma.

Preisausſchreiben.

Die juridiſche und die ſtaatswiſſenſchaftliche Facultät der Univerſität Klauſenburg in Siebenbürgen hat aus der Stiftung der Stadt Klauſenburg folgende Preisfragen zur Beantwortung bis 30. September l. J. ausgeſchrieben: 1) Die Entwickelungsgeſchichte der Teſtamentsurkundenformen bis einſchl. zur Geſetzgebung des Kaiſers Juſtinian; Preis 75 Fl. 2) Darlegung der frühern ſiebenbürgiſchen Urbarialverhältniſſe und deren Entwickelung von den älteſten Zeiten bis zum Jahr 1848; Preis 100 Fl. 3) Entſtehung und Entwickelung des ſeit der Gründung des Königthums in Ungarn bis 1848 beſtandenen Finanzrechts- und Verwaltungsſyſtems mit Rückſicht auf das in Siebenbürgen während deſſen Sonderſtellung beſtandene Finanzſyſtem; Preis 100 Fl. 4) Erörterung der bei der Feſtſtellung des Strafſyſtems irgendeines Strafcodexes maßgebenden Grundſätze und ein Nachweis deſſen, welches Strafſyſtem für den zu ſchaffenden ungariſchen Strafcodex gemäß den dortigen Verhältniſſen am paſſendſten wäre; Preis 50 Fl. 5) Beurtheilung der Ricardo'ſchen und Carey'ſchen Anſichten über die Rente und ein Gutachten, welche Anſicht der objectiven Wahrheit mehr entſpricht.

Feſtkalender.

Der am 22. März ſtattgehabte 78. Geburtstag des Deutſchen Kaiſers iſt nicht nur in Berlin, wo ſich bekanntlich viele deutſche Fürſten zu der Feier vereinigten, und in andern Städten der preußiſchen Monarchie, ſondern auch im ganzen Deutſchen Reich feſtlich begangen worden. Um mit Leipzig zu beginnen, erwähnen wir, daß der kaiſerliche Geburtstag hier in recht ſolenner Weiſe, namentlich durch ein großes Feſtmahl im Schützenhaus gefeiert worden iſt. Auch in andern ſächſiſchen Städten, vorzugsweiſe in Dresden und Chemnitz, wurden zu Ehren des Tags Feſtlichkeiten veranſtaltet. Ebenſo iſt in Süddeutſchland das Geburtsfeſt des Kaiſers auf ähnliche Weiſe gefeiert worden, unter anderm in München, Augsburg und Lindau.

Der 25. Jahrestag der Eroberung der Düppeler Schanzen (13. April) wird von denjenigen ſächſiſchen Militärs, die 1849 an dem Feldzug gegen Dänemark theilgenommen, feſtlich gefeiert. Zu dieſem Zweck haben ſich in Dresden, Leipzig und Plauen Feſtcomités gebildet.

Der als Orientaliſt berühmte Benedictiner P. Pius Zingerle feiert am 7. April ſeine Prieſterſecundiz im Kloſter Marienberg in Tirol.

In Florenz beſchäftigt ſich das Feſtcomité nun ernſtlich mit den Vorbereitungen zu der 4. Säcularfeier des Geburtstags Michelangelo's. Die Commiſſion hat endgültig beſchloſſen, daß die Feier vom 16. bis 18. Mai 1874 ſtattfinden ſolle, als zu der Zeit, in welcher Michelangelo's „David“ von ſeiner Werkſtätte am Dom nach der Piazza della Signoria gebracht wurde. Kanonenſalven werden die Feſtlichkeiten eröffnen. Am erſten Tag ſoll das Grab Michelangelo's beſucht und das neu reſtaurirte und ausgeſchmückte Haus des Künſtlers in der Via Ghibellina eingeweiht werden. Am zweiten Tag folgt die feierliche Enthüllung einer Statue des Künſtlers auf der Tribüne auf der Piazza Michelangelo, dann Muſik, Volksfeſt und große Illumination. Am dritten Tag endlich wird ein großes Muſikfeſt im Saal der Fünfhundert ſtattfinden. Ferner wird eine Prachtausgabe des Briefwechſels Michelangelo's veranſtaltet und eine große Gedächtnißmedaille geprägt, welche die Künſte darſtellen ſoll, in denen er ſich auszeichnete.

Vereinsnachrichten.

Der Vorort der Deutſchen Schillerſtiftung zeigt an, daß der Jahresbericht für 1873 infolge des Abhandenkommens einer ganzen Actenſendung diesmal erheblich ſpäter erſcheinen wird als ſonſt.

Die 7. Deutſche Turnlehrerverſammlung iſt von dem Vorſitzenden des Ausſchuſſes auf die Tage vom 30. Juli bis 2. Auguſt nach Salzburg in Oeſterreich einberufen worden.

In Berlin hat ſich ein Verein für die Geſchichte der Iſraeliten in Deutſchland gebildet. Der Zweck deſſelben geht dahin, die Geſchichte der Iſraeliten in Deutſchland aller Zeiten zu erforſchen und zu bearbeiten ſowie das allgemeine Intereſſe daran zu heben und zu fördern. Man geht damit um, eine hiſtoriſche Monatsſchrift herauszugeben und, wenn der Fonds vorhanden iſt, Sammlungen für Wiſſenſchaft, Kunſt und Alterthum (Bibliothek, Archiv und Muſeum) anzulegen.

In Linz haben ſich die Mitglieder des Oeſterreichiſchen und Deutſchen Alpenvereins zu einer ſelbſtändigen Section Linz dieſes Vereins conſtituirt.

Der Oeſterreichiſch-ungariſche Hülfsverein, welcher ſich im Juni v. J. als ſelbſtändige Geſellſchaft von dem Deutſchen Hülfsverein in Paris abgezweigt hat, verſendete ſeinen Bericht über das Jahr 1873. Der Verein beſitzt bereits ein Gründungskapital von 58,376 Frs. und laufende jährliche Beiträge in der Höhe von 10,911 Frs. Unterſtützt wurden im vorigen Jahr 149 Perſonen mit einem Geſammtbetrag von 4584 Frs.

Die jährliche Generalverſammlung der Deutſchen Geſellſchaft in Neuyork wurde am 23. Februar abgehalten. Nachdem das Protokoll der vorjährigen Generalverſammlung ſowie der Jahresbericht des Verwaltungsraths angenommen worden war, theilte der Präſident Sigismund Kaufmann mit, daß der Deutſche Liederkranz der Geſellſchaft 500 Doll. und Hr. Espenſchied 50 Doll. zum Geſchenk gemacht haben. Er erklärte dann mit einigen Worten, daß die Stellung des Präſidenten als Mitglied der Einwanderungscommiſſion im letzten Jahr durchaus keine angenehme geweſen ſei, und daß in dieſer Commiſſion ein Geiſt des finſtern Nativismus herrſche, es ihm jedoch gelungen ſei, denſelben häufig erfolgreich zu bekämpfen. Die Präſidenten der deutſchen und der iriſchen Einwanderungsgeſellſchaften ſollten durch die Geſetzgebung unbedingt wieder in alle Rechte, die ſie früher beſeſſen, eingeſetzt werden, um wirkſamer im Intereſſe der Einwanderer wirken zu können. Man ſchritt hierauf zur Wahl des Verwaltungsraths.

Freimaurerei.

Am 24. März iſt Prinz Arthur von England in London in den Orden der Freimaurer aufgenommen worden und hat die erſten Grade durch den Prinzen von Wales erhalten.

Unfälle.

In der Nacht des 24. März paſſirte ein von Liebau abgelaſſener Güterzug der Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn die Halteſtelle Bernsdorf in Böhmen. Hundert Schritte hinter derſelben war das Gleis durch einen Erdrutſch verſchüttet, ſodaß hier die Maſchine ſammt den dahinterfolgenden Wagen entgleiſte. Erſtere fiel auf die eine Seite der Felswand, der Packwagen und verſchiedene andere Wagen wurden gänzlich zertrümmert.

In Havre brach am 23. März eine große Feuersbrunſt aus, die faſt ein ganzes Stadtviertel in Aſche legte. Ueber 50 Familien ſind vollſtändig obdachlos geworden.

Verbrechen.

Laut Nachricht aus Petersburg iſt von dort der Kaufmann Franz Gilſon mit Diamanten im Werth von 168,000 Frs., welche ihm ein Diamantenſchleifer zum Verkauf anvertraute, flüchtig geworden.

Statiſtiſche Notizen.

Die Civilbevölkerung von Berlin betrug Ende Auguſt 1873 909,580 Seelen. Ein Bild von dem allmählichen Wachsthum der heutigen deutſchen Kaiſerſtadt geben folgende Zahlen: 1688 hatte Berlin 20,000 Einwohner, 1712 eine Civilbevölkerung von 53,355 Seelen, 1740: 68,691, 1750: 89,523, 1770: 106,606, 1788: 117,124, 1800: 146,911, 1810: 153,070, 1820: 185,829, 1831: 229,843, 1840: 309,953, 1849: 401,154, 1860: 473,941, 1867: 683,673, 1870: 750,000, 1871: 826,341, 1872: 850,000 Civilbewohner.

Aus der öſterreichiſchen Monarchie wurden im Jahr 1873 ausgeführt: 70,495 Ochſen und Stiere, 27,672 Kühe, 7733 Stück Jungvieh, 40,156 Kälber, 328,925 Schafe und Ziegen, 20,163 Lämmer und Kitzen, 177,288 Schweine, 33,056 Spanferkel: aus Ungarn (und insgeſammt aus der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie) 3119 (73,014) Ochſen und Stiere, 1372 (29,044) Kühe, 27 (7760) Stück Jungvieh, 6620 (46,776) Kälber, 19,481 (348,406) Schafe und Ziegen, 8475 (28,638) Lämmer und Kitzen, 3336 (180,624) Schweine, 83 (33,139) Spanferkel.

Während der Betriebsperiode 1873 (d. i. vom 1. September 1872 bis Ende Auguſt 1873) ſtanden in Böhmen 948 Brauereien im Betrieb, welche nach officiellen Daten 9,016,250 Eimer Bier erzeugt und an vorgeſchriebener Verzehrungsſteuer 9,231,348 Fl. entrichtet hatten. Von dem erzeugten Bierquantum entfallen für die obige Betriebsperiode auf die Hauptſtadt Prag 435,934 Eimer.

Am Schluß des Jahrs 1873 belief ſich die Meilenzahl der Eiſenbahnen in den Vereinigten Staaten auf 71,564 und zugänglich der Seiten- und Doppelgleiſe, 13,572 Meilen, auf ein Total von 85,075 Meilen. Das Total der in Betrieb befindlichen Locomotiven belief ſich auf 14,223, der Paſſagier- und Gepäckwaggons auf 13,725, der Frachtwaggons ꝛc. auf 338,427. Das Actienkapital betrug 2,072,251,054 Doll. oder 28,956 Doll. pr. Meile, das Total der fundirten und ſchwebenden Schuld 1,999,741,597 Doll. oder 27,957 Doll. pr. Meile; Totalkoſten der Eiſenbahnen und Equipirung 3,728,416,958 Doll. oder 52,099 Doll. pr. Meile. Die Bruttoeinnahmen während des Jahrs 1873, ſoweit Berichte darüber zu erhalten waren, betrugen 478,885,597 Doll., und die Nettoeinnahmen nach Abzug der Betriebskoſten 174,350,913 Doll. Dieſe Einnahmen ſind jedoch nur auf 54,454 Meilen baſirt, da nur für dieſe Meilenzahl Berichte über Nettoeinnahmen geliefert worden ſind; auf dieſe 54,454 Meilen vertheilt würden vorſtehende Nettoeinnahmen demnach etwa 3201 Doll. pr. Meile für Zinſen und Dividenden ergeben. Im Jahr 1873 wurden 190 Meilen gebaut.

Die Geſammtbevölkerung Japans belief ſich nach dem ſoeben veröffentlichten Cenſus für 1873 auf 33,110,825 Köpfe. Die männliche und weibliche Bevölkerung iſt ſich an Zahl ziemlich gleich. Die kaiſerliche Familie beſteht aus 29 Mitgliedern; 459 Perſonen gehören dem hohen Adel an, während der niedere Adel etwa 700,000 Seelen zählt.

Die Temperenzamazonen in Ohio.

I. v. D. „Are they out?“ (Sind ſie draußen?) Wenn ein Fremder, friſch angelangt, unwiſſend, unvorbereitet in irgendeiner Stadt von Ohio auf Schritt und Tritt dieſe Frage hörte, müßte er ſich ſeinerſeits doch unwillkürlich fragen, wer draußen wäre. Und der Art nach, wie gefragt und mit ja geantwortet wird, müßte er auf gemeingefährliche Perſönlichkeiten ſchließen; etwa auf ausgebrochene Sträflinge oder auf entſprungene Menageriebeſtien oder dem Aehnliches. So ſchlimm wär's indeſſen nicht. Der Fremde brauchte weder Todtgeſchlagen- noch Zerriſſen- noch Haranguirtwerden zu fürchten. Er würde höchſtens beim Biegen um eine Straßenecke auf einen Zug oder auf einen Knäuel — Damen ſtoßen, durch welche die Paſſage geſperrt wird. Zugweiſe würden ſie ſtehen, knäuelweiſe würden ſie knieen, in beiden Fällen würden ſie, harmoniſch oder unharmoniſch, je nachdem ſie muſikaliſch begabt wären oder nicht, mit jammervoller Eindringlichkeit geiſtliche Lieder ſingen. Auf offener Straße? Ja, auf offener Straße; denn ſie ſind es, welche „draußen ſind“, „die Amazonen der Temperenz“, auf dem Kriegszug gegen das Ungeheuer des Trunks. In Maſuren betet man Leute todt, die einem im Wege ſind; in Ohio wollen die — Damen den Trunk todtbeten. Wir ſehen in unſerm erſten Bild, wie ſie ſich dabei ausnehmen. Sie haben ein recht heimatliches Ausſehen. Dieſelben Jäckchen und Tunicas, dieſelben Hutdeckelchen über nicht mehr ganz jugendlichen Geſichtern mit etwas zu ſcharf gewordenen Naſen. Wenn ſie nicht alle ſo energiſch den Mund aufſperrten und ſo fürchterlich unglücklich ausſähen, man könnte ſie für einen Schwarm Landsmänninnen halten, die auf Einlaß in irgendeine Vorleſung über — Phrenologie oder — Oſteologie, kurz über eine von den „— ologies“ warteten. Aber obgleich auch unſere Frauen und Mädchen die ſchönen Lehren vom Daheimbleiben des zarten Geſchlechts längſt gründlich in den Wind geſchlagen haben, ſo weit ſind ſie doch noch nicht wie ihre amerikaniſchen Schweſtern. Sie treten zwar das Pflaſter, aber ſie treten doch den Anſtand noch nicht dermaßen mit Füßen, daß ſie ſich vor öffentliche Schanklocale hinpflanzten und zum Geſpött der — regierenden Menge geiſtliche Lieder abſängen.

Es iſt nicht zum erſten mal, daß die Frauen „drüben“ gegen den Whisky zu Felde ziehen. Vor ungefähr zwei oder drei Jahren ſtürmten ſie zu Greenfield, Ohio, in Maſſe die Salons oder Schankſtuben und ließen ſämmtliche Getränkevorräthe in die Straßen laufen. Dieſer Gewaltthätigkeit gegenüber mußte die Polizei es mit den Schankwirthen halten, und einige Monate ſpäter trank man in Greenfield ärger als je. Das nahmen die Mäßigkeitsamazonen ſich hübſch ad notam, und dieſes mal begannen ſie den Angriff nicht als mob, ſondern als ladies. Sie erſcheinen in dem Local, dem es gilt, und tragen höflich auf Schließung des Geſchäfts an. Wird ihnen nein geſagt, was natürlich unfehlbar geſchieht, ſo bitten ſie um Erlaubniß, eine Betſtunde drinnen abhalten zu dürfen, und wird ihnen auch das verweigert, ſo beginnt die Straßenſcene. In einer Stadt knieten nicht weniger als ſiebenzig Kämpferinnen im Schnee vor einem Schankſalon. Sie beugten ſich tief auf ihre krampfhaft gefalteten Hände, ſie blickten, die Hände gerungen, leidenſchaftlich zum Himmel empor; ein Berichterſtatter verſichert, es wäre einer der ſchauerlichſten feierlichen Auftritte geweſen, denen er je beigewohnt. Häufiger jedoch als die Feierlichkeit tritt die Abſurdität dieſer Bewegung hervor, die man den Amerikaniſchen Mägdekrieg nennen könnte, wären die Streiterinnen nicht faſt durchgängig Matronen, und zwar nicht im altrömiſchen und modernengliſchen Sinn, wo das Matronenthum den Stand der verheiratheten Frau überhaupt bedeutet, ſondern dem deutſchen Begriff nach, der als Matronen ausſchließlich alternde Frauen bezeichnet. Den Amazonen Wlaſta's im Böhmiſchen Mägdekrieg blitzte die Jugend aus den ſchwarzen ſlawiſchen Augen, von den Temperenzlerinnen tragen viele Brillen, die mit keinen jugendlichen Zügen im Widerſpruch ſtehen.

Ein beſonders ehrwürdiges Streifcorps wurde zu Xenia, Ohio, gegen Mr. Klein's Spirituoſenlager detachirt. In der Vereinigten Presbyteriſchen Kirche waren die verſchiedenen proteſtantiſchen Prediger der Stadt mit ihren Gemeinden verſammelt, um die Mäßigkeitsfrage zu erörtern. Ueber tauſend Menſchen waren anweſend, alle durchdrungen von der ernſten Bedeutung des Gegenſtands. Nachdem die Discuſſion geſchloſſen war, rief die Präſidentin des Damenmäßigkeitsvereins, die Frau Oberſt Lowe, ihre Schar zuſammen und fragte ganz militäriſch: „Wer meldet ſich freiwillig, um eine Abtheilung nach Klein's Salon zu führen?“ Der Auftrag ſchien nicht zu den anlockendſten zu gehören, wenigſtens entſtand eine Pauſe, bevor eine mittelalterliche Dame ſich bereit erklärte, acht oder zehn andere auswählte und mit ihnen paarweiſe abzog, um Herrn Klein „in ſeiner Höhle entgegenzutreten“. Der Zeichner, dem wir die Darſtellung des Vorgangs zu danken haben, zog tapfer mit. *)

Beſagte Höhle beſtand aus einem großen und ſehr kahl ausſehenden Zimmer mit Ladentiſchen an drei Seiten. Den freien Raum füllten die weiblichen Freiwilligen, welche ohne weiteres eingezogen waren, als ob das Etabliſſement von Rechts wegen ihnen und nicht dem unglücklichen Deutſchen gehörte. Der weibliche Theil der Familie war geflohen und hatte ſich in einem geheimnißvollen Hinterzimmer verrammelt; der männliche Theil war gar nicht da. Die Bekämpferinnen des Whisky hatten freies Feld.

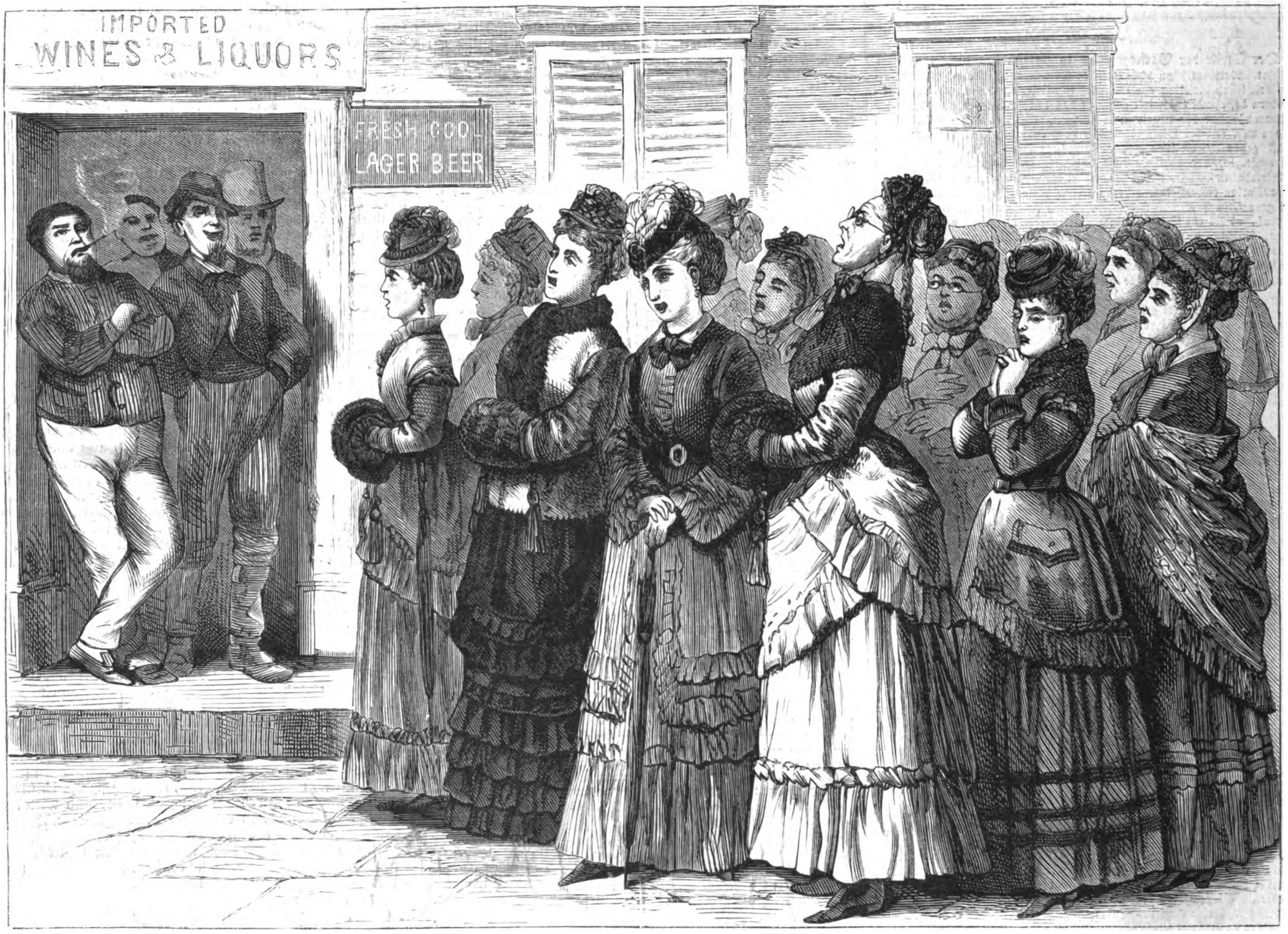
Sie benutzten es und erhoben ihre Stimmen: „Sollen wir am Fluß uns ſammeln?“ fragten ſie. Der erſte Laut eines Proteſtes erſchallte aus dem Hinterzimmer; das Hausbaby hob mit erſchreckend kräftigen Lungen an zu ſchreien. Der Eindruck des frommen Geſangs wurde durch die Begleitung einigermaßen beeinträchtigt; doch die tapfern Temperenzlerinnen laſſen ſich durch ſolche Kleinigkeiten nicht ſtören; ſie ſangen ihr Lied triumphirend zu Ende, und eben hatte eine von ihnen ein ſehr ſchönes und rührendes Gebet begonnen, da ſtürzte Frau Klein aus dem Hinterzimmer auf den Kampfplatz. Auch eine Amazone, nur eine deutſche, die in ihren häuslichen Pflichten, den einzigen, die ſie kennt, auf unberechtigte Weiſe geſtört worden und daher legitim wüthend iſt. Das Haar bloß und „verhudelt“, die Arme ebenfalls bloß und windmühlenflügelhaft geſchwungen, ſo greift ſie an, die Deutſche allein gegen ſo und ſo viele Amerikanerinnen. Hausbaby liefert die Schlachtmuſik.

„O Herr, wir kommen nicht in unſerer eigenen Stärke!“ flötet eine der Beterinnen. „Shust git out o' my shop efery one o' ye“ (Wollt Ihr wol alle hinaus aus meinem Laden!) belfert

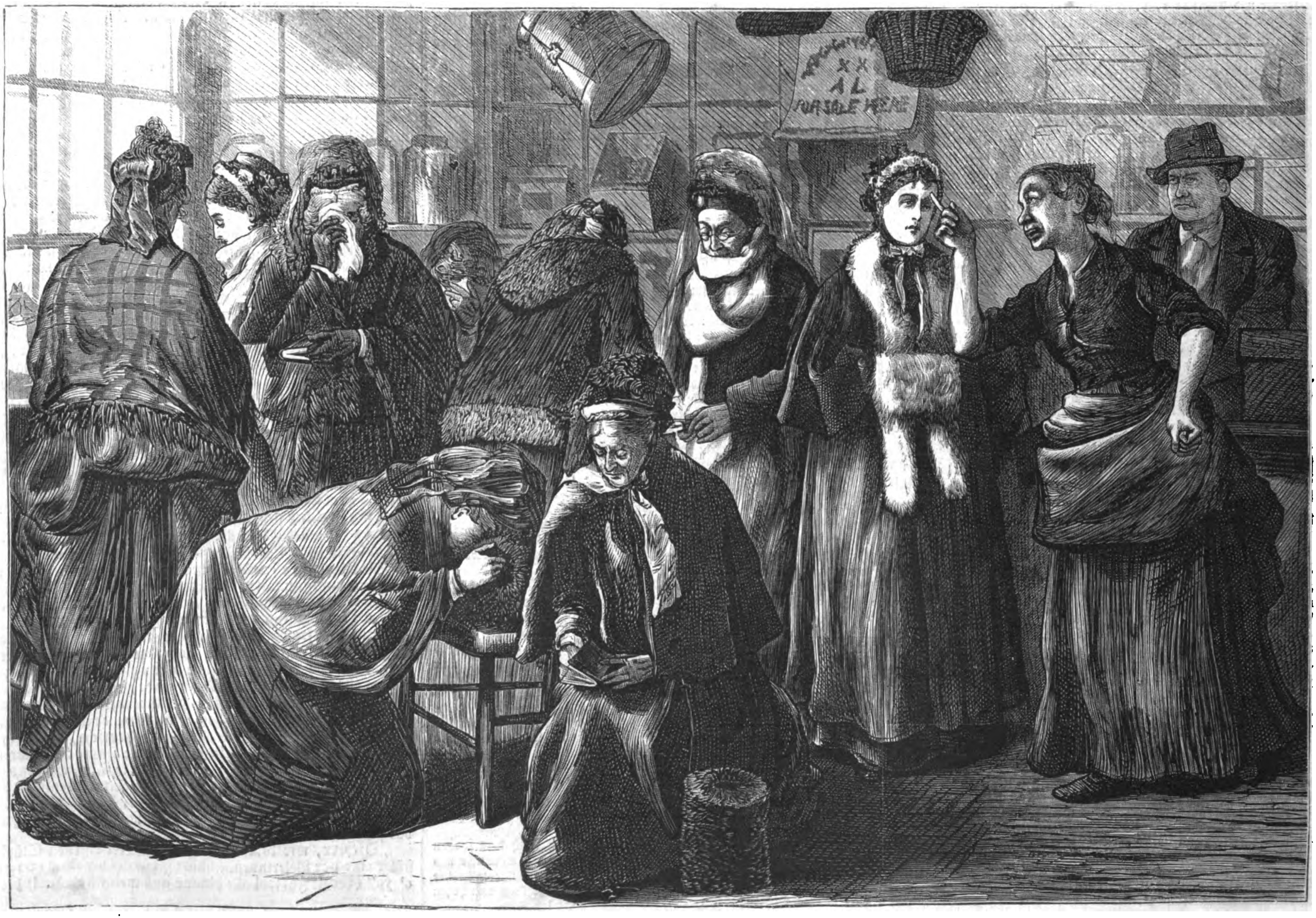
---

*) Die beigegebenen Illuſtrationen ſind „Frank Leslie's Illuſtrated Newspaper“ und „Harper's Weekly“ entnommen.

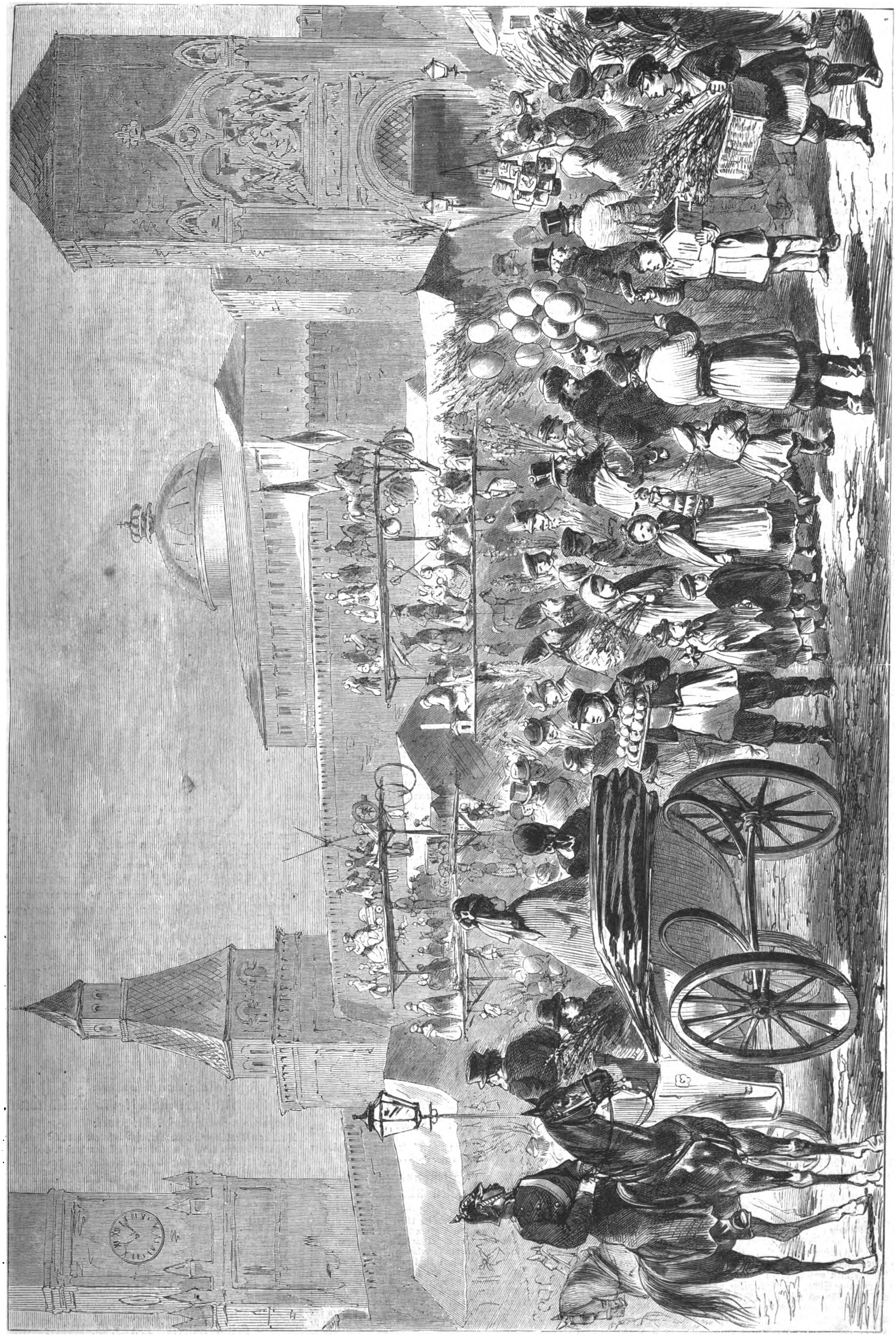
Die Temperenzamazonen in Ohio.


IMPORTED
WINES & LIQUORS
FRESH COOL
LAGER BEER

Betverſammlung der Temperenzlerinnen vor einem Schanklocal in Springfield.]


X X
A L
FOR SALE HERE

Temperenznärrinnen in einem Spirituoſenladen zu Xenia.



Der Palmenmarkt in Moskau. Nach einer Zeichnung von E. Steinmann.

Frau Klein. Ihr Engliſch verräth, daß ſie auch in der Heimat nicht ganz ſicher über ihre B's und P's iſt, aber was thut das? Sie iſt nicht hier, um ſich in elegantem Amerikaniſch-engliſch vernehmen zu laſſen, ſie iſt hier, um ihr Haus und ihr Recht zu vertheidigen. „Was haben dieſe Heuchlerinnen hier zu thun?" — „Wir möchten dich anflehen, dieſe Familie zu ſegnen, ſie zu erleuchten, damit ſie befähigt werde, die Sünde dieſes unheiligen Handels einzuſehen." — „Ich brauche Eure Gebete nicht. Wenn ich beten will, ſo geh' ich in meine Kirche." „Der Herr ſegne dieſe Familie." — „Ja, ſchön! Dieſe Familie kann ohne ſolche Gebete beſtehen. O Gott im Himmel!" (Dieſen Ausruf läßt der Berichterſtatter Frau Klein in ihrer Mutterſprache thun.) Hausbaby brüllt in der ſüßen allgemein verſtändlichen Sprache ſeines Alters, aber ſeine Mutter fühlt das Bedürfniß, einen deutſchen Stoßſeufzer zum deutſchen Gott emporzuſchicken. Inzwiſchen wird für ſie auf Amerikaniſch-engliſch weiter gebetet: „Sie will auf unſere Worte nicht hören, aber du, o Gott, wirſt ſie wie Pfeile der Ueberzeugung in ihr Herz dringen laſſen."

Für jetzt iſt noch wenig Ausſicht dazu. Sie ſchimpft nur noch eifriger, Hausbaby brüllt noch lauter, da kommt endlich das männliche Element der Familie dem weiblichen zu Hülfe und droht mit rothem Pfeffer. „Damit werfe ich, wenn ihr in fünf Minuten noch nicht aus dem Laden hinaus ſeid!" Aber der gute Deutſche wirft nicht. Welcher Mann mag gern nach Frauen werfen, ſelbſt wenn ſie als ſolche Plagen wie die Temperenzamazonen erſcheinen? Sie haben ihr Gebet fertig gebetet, wie ſie ihr Lied fertig geſungen haben, und Herr Klein hat nicht mit Pfeffer geworfen. Frau Klein wird noch etwas gekocht und geſchäumt haben, Hausbaby aber hat ſich hoffentlich bald beruhigt und nicht den Huſten bekommen.

Da es indeſſen für den Eifer der Damen zu wenig geweſen wäre, bloß eine Familie gründlich aufzuſtören, ſo zogen ſie von dem unglücklichen Deutſchen direct zu einem Irländer, Carrol. Der Zeichner, welcher ihnen auch hierher folgte, fand zwei von ihnen in der Bearbeitung des Irländers begriffen, während die übrigen vor ſeinem Hauſe auf dem Pflaſter knieten. Der Irländer, welcher auf ſeiner Thürſchwelle Front gegen ſie machte, drohte nicht mit Pfeffer, wol aber mit dem Gericht. Er war, wie er in der Mundart des Grünen Erin verſicherte, „not a highwayman or a thafe" (kein Straßenräuber oder Dieb), daß ſie dieſen verd! — Nonſens vor ſeiner Vorderthür treiben könnten. Er bezahle ſeinen Erlaubnißſchein an die Regierung der Vereinigten Staaten und wolle ſehen, ob ſein Geſchäft in dieſer Weiſe unterbrochen werden dürfe. Er hatte gut ſehen wollen, ob — der arme Kauz! Wenn die Temperenzpredigerinnen ihn auch nicht überzeugen konnten, ſo überſchwatzten ſie ihn doch; nach einer halben Stunde wußte er buchſtäblich nicht mehr, was er ſagen ſollte. Aber das war den Damen noch nicht genug; als ſie ihn nach Ablauf dieſer Friſt verließen, thaten ſie es nur unter der Verheißung, ſie würden ihn ſo lange wieder und wieder beſuchen, bis er ihren Gebeten nachgegeben haben würde.

Der Palmenmarkt in Moskau.

Wie in der römiſch-katholiſchen Kirche, ſo wird auch in der griechiſchen die Erinnerung an den feſtlichen Einzug Chriſti in Jeruſalem, bei welchem die Juden ihm mit Palmzweigen in den Händen entgegengingen, ihre Kleider vor ihm auf den Weg breiteten und ihn unter dem fortwährenden Rufe Hoſianna! begleiteten, noch alle Jahre feierlich begangen, und der Sonntag vor Oſtern, der zu dieſer Feier beſtimmt iſt, erhielt davon den Namen Palmſonntag (ruſſiſch Nedjelja Vaji).

Da aber die Zweige der Dattelpalme, welche an dieſem Tag in den Kirchen geweiht werden ſollen, in den nördlichen Ländern, in denen keine Palmen wachſen, je nach der Gegend durch Zweige von Buchsbaum, Weiden, Silberpappeln oder Haſelnußſträuchern erſetzt werden, ſo bekommen in Rußland, wo man gewöhnlich Weidenzweige ſtatt der Palmzweige nimmt, nicht nur der Palmſonntag, ſondern auch der Sonnabend vorher und die ihm vorangehende Woche die volksthümlichen Bezeichnungen Weidenſonntag (Verbnaja Voskresenje), Weidenſonnabend (Verbnaja Subbota) und Weidenwoche (Verbnaja Nedjelja oder Verbnica).

Gegen Ende dieſer Woche verſorgt ſich jede Familie mit Weidenzweigen. Die Bewohner der kleinern Städte und der Dörfer holen ſich ſelbſt ſolche, und ehemals begaben ſich ſogar die Großfürſten von Moskau gleich den Unterthanen aus ihrer Reſidenz an das Ufer der Neglina, welches ganz mit Weidenbäumen bedeckt war, um dort „die Weiden abzubrechen", welche ſie bei der großen Palmproceſſion tragen oder im Geiſt dem Erlöſer vor die Füße legen wollten. Denn bis zur Regierung Peter's des Großen fand die berühmte Proceſſion, bei welcher der Patriarch nach dem Beiſpiel Chriſti auf einem Eſel ritt, ſchon am Abend vor dem Weidenſonntag ſtatt, und Großfürſten wie Bojaren begleiteten den Patriarchen mit ſeiner Geiſtlichkeit zu Fuß, die Zweige in der Hand, bis in die Himmelfahrtskathedrale und wieder zurück.

In den größern Städten aber werden die Weidenzweige maſſenhaft zum Verkauf gebracht, und namentlich in den beiden Hauptſtädten des Reichs geſtaltet ſich der Palmen- oder Weidenruthenmarkt, welcher in Petersburg ſchon am Donnerstag der ſechsten Faſtenwoche beginnt, zu einem wahren Volks- und Kinderfeſt.

Es iſt das erſte Frühlingsfeſt und zeichnet ſich in Moskau vor andern nationalen Feſten beſonders durch die dabei herrſchende Nüchternheit und gemäßigte Fröhlichkeit des Volks aus, indem es frei vom Unweſen der Schankbuden und -zelte bleibt und ohne die Spiele und Vergnügungen verläuft, welche ſonſt dergleichen Feſte mit ſich bringen. Hauptſächlich aber iſt es für die Kinder beſtimmt, die es an die Freude erinnern ſoll, welche die jüdiſchen Kinder äußerten, als ſie dem Heiland bei ſeinem Einzug in Jeruſalem den Weg mit Blumen und Palmzweigen beſtreuten.

Daher ſind auch Straßen und Plätze mit Spielwaaren für die Kinder überfüllt, welche vornehmlich am Weidenſonnabend ſchon vom frühen Morgen an „nach den Palmen" gehen. Dieſe ſelbſt ſind theils Zweige von der Weidenart, welche um jene Zeit ſchon Kätzchen trägt, theils künſtlich angefertigte Citronen- oder Orangenzweige mit Blüten und Früchten, Blättern und Cherubimen aus Wachs oder buntem Papier. Oft ſieht man auch ganze Citronen-, Aprikoſen-, Orangen- oder andere Bäume des Südens mit ihren Früchten aufs täuſchendſte nachgeahmt, und zwiſchen ihnen alle möglichen künſtlichen Blumen in Töpfen wie Roſen, Tulpen, Hyacinthen, Vergißmeinnicht, Reſeda, Lilien, Nelken u. a., die ſich von den natürlichen, zwiſchen denen ſie ſtehen, bloß dadurch unterſcheiden, daß ſie nicht duften.

Der ganze ſogenannte Rothe oder Schöne Platz (Krasnaja Plaschtschadj) verwandelt ſich in einen beweglichen Garten; am Himmelfahrtskloſter ſind ganze Wälder von Weidenzweigen, und die zahlreichen herumgehenden Palmzweighändler gleichen wandelnden Weidenbüſchen inmitten der bunten Menge, welche zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen aus allen Theilen der Stadt nach dem Kreml eilt, um ſich auf dem Markt herumzutreiben und Einkäufe zu machen. Außer mit Kinderſpielzeug, das in reichſter Auswahl vorhanden iſt, ſind, Hunderte von Tiſchen und Geſtellen mit Figuren aus Glas, Wachs, Marzipan, Zucker oder Chocolade, mit den verſchiedenſten Confecten und Leckereien, oder mit Tauſenden von einfachen oder ſchönverzierten Oſtereiern aus den mannigfachſten Stoffen bedeckt. Bunte Ballons und Papierlaternen zur Beleuchtung in der Oſternacht werden zum Verkauf ausgeboten, und reißenden Abſatz finden vorzugsweiſe lebende Singvögel, wie Lerchen, Meiſen, Ammern und andere, welche in kleinen Vogelbauern, von denen zehn, zwölf Stück an einer langen Stange hängen, herumgetragen werden und die man bloß kauft, um ihnen am Oſtertag den Käfig zu öffnen und ſie frei davonfliegen zu laſſen, damit auch ſie des Oſterfeſtes ſich erfreuen ſollen.

Mit der Dämmerung abends beginnt das Rollen der Equipagen um den Kreml herum mitten durch die ſich drängende Bevölkerung, und wer nur irgend kann, nimmt zu Pferd oder zu Wagen an dieſem Corſo theil, welchem die Gegenwart des Gouverneurs, des Commandanten und des zahlreich vertretenen Adels noch höhern Glanz verleiht.

Am nächſten Tag verkündet ſchon um 4 Uhr morgens das Läuten mit allen Glocken vom Kreml herab, daß es Zeit ſei, ſich zur Frühmeſſe zu begeben, bei welcher die Palmzweige geweiht werden. Alles ſtrömt mit den auf dem Markt gekauften Zweigen in den Kreml znr Himmelfahrtskathedrale, worin nach einem feierlichen Gottesdienſt und der Palmenweihe ein Umgang gehalten wird, der für nichtruſſiſche Zuſchauer hauptſächlich durch die Unordnung, die dabei herrſcht, auffallend iſt. In buntem Haufen drängt ſich nämlich eine zahlloſe Menge Volks um einige Hundert paarweis gehende Geiſtliche in prächtigen Gewändern und zieht ohne Andacht, ohne Geſang und Gebet mit oder bleibt gaffend ſtehen, indem ſie bald die ſchweren, aus Goldblech oder gediegenem Silber gemachten Fahnen anſtaunt, bald ſich mechaniſch verbeugt oder ſich bekreuzend auf die Knie wirft, wenn ſie die in der Proceſſion mitherumgetragenen Heiligenbilder, Evangelien, Kreuze und Reliquien erblickt.

Wer die Frühmeſſe verſchläft, wird in den untern Klaſſen der Geſellſchaft von den Andächtigen bei der Rückkehr aus der Kirche mit den geweihten Zweigen unſanft aus dem Schlaf geweckt, indem ihm dabei zugerufen wird: „Nicht ich ſchlage, ſondern die Weide ſchlägt!"

Geringe Leute pflegen die Blütenkätzchen der Palmenweide als beſonders zuträglich für die Geſundheit zu einem Brei zu kochen und zu eſſen, die geweihten Zweige aber werden von vornehm und gering das ganze Jahr über aufgehoben und zum Schmuck der Heiligenbilder oder der Hausthüren verwandt, bei Familien, welche Vieh beſitzen, wol auch in die Ställe gehangen, um dieſe vor allen Unglücksfällen zu bewahren.

Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.

Todtenſchau.

Graf Alexander Auersperg, Landespräſident von Krain, von dem jetzigen Miniſterium auf dieſen Poſten berufen, ein Neffe des Grafen Anton Auersperg (Anaſt. Grün), am 2. November 1834 in Laibach geboren, † am 19. März in Peuma bei Görz.

Hermann Ludwig v. Balan, Wirklicher Geheimrath, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter des Deutſchen Reichs in Belgien, eine Zeit lang ſtellvertretender Staatsſecretär im auswärtigen Amt zu Berlin, † am 26. März in Brüſſel.

Hermann Dyck, Director der k. Kunſtgewerbeſchule in München, † daſelbſt am 23. März.

Georg Dubokovich, Biſchof von Leſina (Dalmatien), † daſelbſt am 21. März.

Friedrich Auguſt Engelhardt, einer der hervorragendſten Männer des Elſaß, beſonders bedeutend als Metallurg, † am 19. März in Niederbronn, 78 Jahre alt.

Andreas Fakó, evangeliſcher Pfarrer in Agárd, fleißiger ungariſcher Schriftſteller, † daſelbſt am 17. März.

Profeſſor Dr. **Frohberger**, Conrector des Gymnaſiums in Chemnitz, trefflicher Philolog und gründlicher Kenner der Geſchichte, ein geborener Leipziger, † in Chemnitz am 28. März.

Peter Andreas Hanſen, herzoglich koburg-gothaiſcher Geheimrath, ausgezeichneter Aſtronom und Director der Sternwarte zu Gotha, am 8. December 1795 zu Tondern in Schleswig geboren, † in Gotha am 28. März.

Adolf Herzfeld, penſionirter Hofſchauſpieler in Wien, † daſelbſt am 23. März.

Regierungsrath **Jacobſon**, preußiſcher Landtagsabgeordneter für Frankfurt a. d. O., † laut Nachricht aus Berlin vom 27. März.

Dr. **J. Joſeph Klein**, Director des Gymnaſiums in Bonn, † daſelbſt am 21. v. M., 56 Jahre alt.

H. v. Krauſe, Legationsrath und erſter Rath bei der deutſchen Botſchaft in London, † daſelbſt am 26. März.

Laffon de Ladebat, franzöſiſcher Viceadmiral, † in Paris am 24. März, 67 Jahre alt.

Karl Frhr. von **Mertens**, öſterreichiſcher Feldzeugmeiſter, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauſes, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 9, am 25. Juli 1803 geboren, † in Wien am 25. März.

S. W. Rhosberger de Tornya, bekannter Großhändler in Peſt, † daſelbſt am 25. März im 78. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

F. S. in Frankfurt a. M. — Aus Ihrer Zuſchrift war nicht recht erſichtlich, was Sie eigentlich zu wiſſen wünſchen. Es bleibt ſich übrigens gleich, ob Import oder Export, wir können Ihnen dazu nicht rathen. Wozu die vielen Gänſefedern u. ſ. w. in Auſtralien verwendet werden, weiß ſich unſer Gewährsmann nicht mehr zu erinnern, ſicherlich aber nicht zum Füllen von Betten. Das Pfund Rohfedern ſtellt ſich auf etwa 1 Schilling (10 Sgr.). Des langen und theuern Transports wegen müßten dieſelben aber erſt geſchliſſen werden, und dieſe Arbeit würde das Pfund um etwa 1 Schilling vertheuern. Rechnen Sie hierzu Verpackung, Fracht u. ſ. w., ſo werden Sie begreiflich finden, daß Ihr Nutzen kein großer ſein könnte. Dortige Kaufleute zu befragen, würden wir Ihnen nicht rathen; wenn dieſe es lohnend erachteten, ſo würden ſie ſchon ſelbſt auf den naheliegenden Gedanken gekommen ſein, Federn zu exportiren. Zuverläſſige Auskunft auf Ihre Anfragen werden Ihnen die Conſuln des Deutſchen Reichs, für Auſtralien W. A. Brahe, Esqu., in Melbourne, und für Braſilien u. ſ. w. Dr. O. Dörffel in Donna Francisca, geben können.

E. D. in Moskau. — Durch die Güte eines als Autorität auf dem Gebiet der Geologie anerkannten Fachmanns ſind wir in den Stand geſetzt Ihre Zweifel zu zerſtreuen. Die betreffende Hypotheſe über den feſten Zuſtand des Erdinnern ſteht ganz iſolirt; die Geologen von Fach nehmen nicht einmal Notiz davon. — Porträt und Biographie von John Stuart Mill haben wir in Nr. 1195 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 26. Mai 1866 gebracht.

G. v. A. in Wien. — Zur Beſtimmung der ſchwierigen Chronologie des Mittelalters dienen Weidenbach's „Calendarium medii aevi" und Grotefend's „Chronologie".

J. Br. in Berlin. — Die Noth, ein gutes Dienſtmädchen zu finden, iſt nicht nur bei Ihnen in Berlin heimiſch. Auch in England graſſirt dieſelbe, wie Sie aus dem kürzlich erſchienenen Buch „The greatest Plague in Life, or the Adventures of a Lady of a good Servant" erſehen können.

M. v. B. in Magdeburg. — Die fraglichen Werke ſind: Brulliot, „Dictionnaire des Monogrammes", 3 Vol. 4⁰. Munic 1832—34. (nur noch antiquariſch zu erlangen), und Nagler, „Die Monogrammiſten", München 1858 ff., gr. 8. Erſcheint in Heften, bisjetzt 4 Bände (die Buchſtaben A—Sch umfaſſend), die 24 Thlr. koſten.

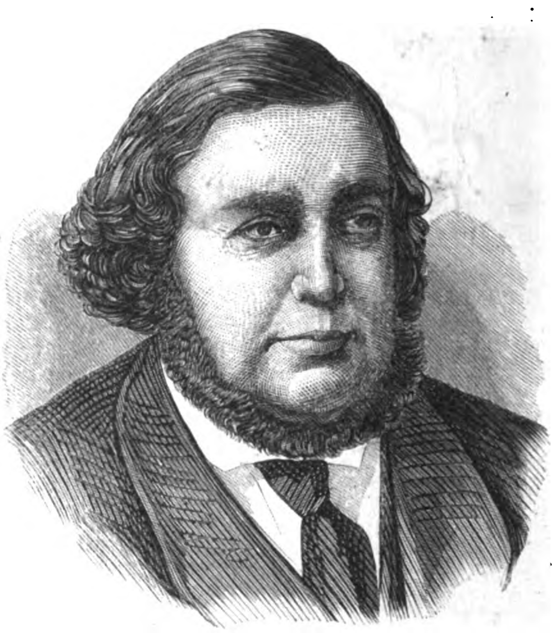
J. G. Sch. in Bautzen. — ad 1. Amerikaniſche Preſerven erhalten Sie bei G. Markendorf in Leipzig, Univerſitätsſtraße 19. — ad 2. H. G. Ollendorf's „Anleitung zur Erlernung der ſchwediſchen Sprache", und A. Ekholtz, „Praktiſches Lehr- und Hülfsbuch der ſchwediſchen Sprache". — ad 3. Tolk, „Svensk, finsk och tysk" (Schwediſch-finniſch-deutſches Wörter- und Geſprächsbuch).

M. in Zittau. — Die erſte Frage beantwortet Ihnen ein Stellenvermittelungsbureau, die zweite das bautzener Bezirkscommando.

Fr. Sch. in Berlin. — Sie haben recht. Eigentlich muß es heißen „das" Meter, doch wird nach allgemeinem Sprachgebrauch, wie bei Thermometer und Barometer, mehr das Maſculinum als das Neutrum angewendet.

Graf H. C. in Wien. — Eier der Kräher über den Berg ſind durch die Naturalien- und zoologiſche Handlung von H. Hromada in Dresden zu beziehen.

A. v. Pl. in Brünn. — In England exiſtirt eine vollſtändige Tichborne-Literatur, während des Proceſſes erſchien ſogar eine eigene Tichborne-Zeitung. Eine deutſche Broſchüre iſt nicht erſchienen, doch haben ſeinerzeit die deutſchen Zeitungen dieſe Angelegenheit ausführlich beſprochen. Wie Ihnen bekannt ſein wird, iſt der Proceß nach einer Dauer von 188 Tagen am 28. Februar zum Abſchluß gelangt, der Angeklagte wurde zu 14jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. Wir geben hier ſein Porträt, das Sie und manchen andern unſerer Leſer intereſſiren dürfte.



Pſeudo-Tichborne.

Anna St. in Graz. — Wenden Sie ſich an Dr. Löwenſtein's Bureau zur Vermittelung literariſcher Geſchäfte in Berlin, Heiligegeiſtſtraße 7.

H. Z. in Schlüchtern. — Hamburg hat bisjetzt noch keine Münzſtätte für die deutſchen Reichsmünzen; die hamburgiſchen neuen Reichsmünzen werden in Hannover geprägt und tragen deshalb als Münzzeichen den Buchſtaben B.

P. L. in Neu-Ruppin. — Von competenter Seite wird uns das Familienpenſionat für ſchwachbefähigte Kinder von W. Schroeder in Neuſtadt-Dresden genannt.

Sch. in Temesvar. — Leſen Sie den bezüglichen Artikel in Pohl's „Mediciniſchem Lexikon" nach und wenden Sie ſich alsdann an einen tüchtigen Arzt.

K. in Stettin. — Wir ſtimmen nach Durchleſung Ihres poetiſchen Erguſſes in den Ausruf des Herausgebers der „Dichterhalle" ein: „Schade, daß es keine Wilhelms-Stiftung für invalide Poeten gibt!"

Luiſe R. in H. bei B. — Glauben Sie doch dieſe Märchen nicht! Die Fledermäuſe gehören zu den verkannten und verleumdeten Thieren: ſie ſind nicht bloß höchſt harmloſe, ſondern entſchieden nützliche Inſektenvertilger.

Literariſche Anzeige.

Soeben erſchien im Verlag des Unterzeichneten und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die materielle Grundlage des Seelenlebens.

Von **R. R. Noël.**

Nach dem Engliſchen. Vom Verfaſſer beſorgte deutſche Ausgabe.

Durchgeſehen und bevorwortet von Prof. **Bernhard v. Cotta.**

Inhalt: Pſychologiſches (Geiſteskräfte der philoſophiſchen Schulen). — Die Seelenfähigkeiten und deren Grundlagen. — Pſychiſche Reflex-Actionen. — Naturgeſchichte der Seelenanlagen. — Gall's Unterſuchung und Terminologie derſelben. — R. Wagner und das Princip der Localiſation der Seelenkräfte. — Nervenſyſtem, Rückenmark und Gehirn. — Entwickelungsgeſchichte des Gehirns. — Der Schädel und ſeine Theile. — Ethnologiſche Anſichten darüber. — Vorhiſtoriſche und moderne Schädel. — Rohe, ſinnliche und geiſtig begabte Menſchen. — Unterſchied zwiſchen Denken und Fühlen. — Geſetz der Größenentwickelung. — Das Bewußtſein. — Der Wille. — Abnorme Geiſtesphänomene. — Pathognomie, oder die natürliche Sprache der angeborenen Seelenanlagen. — Dr. Richardſon's Entdeckung von Abtheilungen im Gehirn. — Prof. Ferrier's Experimentalunterſuchungen über Cerebral-Phyſiologie und Pathologie. — Rückblicke. (Wahres und Falſches der Phrenologie).

Mit 4 Steindrucktafeln.

Preis 1 Thaler.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
April			1874 März	5634 Niſan	1291 Safar
5. S.	Oſterfeſt	Oſterfeſt	24. 6. Faſt	18. Halbfeſt	17.
6. M.	Oſtermontag	Oſtermontag	25. Mar. Verk.	19. Halbfeſt	18.
7. D.	Luiſe	Herm. Joſ.	26. Cortulus	20. Halbfeſt	19.
8. M.	Cöleſtinus	Albertus	27. Malchus	21. Sieb. Feſt	20.
9. D.	Theophilus	M. Kleophä	28. Hilarius.	22. Acht. Feſt	21.
10. F.	Daniel	Mechtildis	29. Marcus.	23. mini	22. Dſchuma
11. S.	Julius	Leo d. Große	30. Joh. Kl.	24. S. Sche-	23.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
April						
5.	0^h 54′ 20″	12^h 2′ 44″	234°	−1° 36′	10^h 55′ abs.	am Tage
6.	0 58 17	12 2 27	246	2 38	— —	
7.	1 2 13	12 2 10	258	3 33	0 10 früh	
8.	1 6 10	12 1 52	271	4 20	1 20	
9.	1 10 6	12 1 36	284	4 54	2 20	
10.	1 14 3	12 1 19	297	5 12	3 5	
11.	1 17 59	12 1 3	311	−5 15	3 40	

Sonnenaufgang 5 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 40 Minuten.
Letztes Viertel den 9. April 11 Uhr 10 Min. nachts.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator 8. April 10 Uhr nachts.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″3, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

April.

4. 1774 † Oliver Goldſmith in London, geboren am 10. November 1728 zu Pallice in Irland. Hiſtoriker und Dichter („Letters on English history"; „History of England"; „Roman history"; „History of Greece"; die beiden Luſtſpiele „The good-natured man" und „She stoops to conquer"; das Gedicht „The deserted village" und der vielgeleſene Roman „The vicar of Wakefield").

6. 1824 † Franz Karl van der Velde in Breslau, geboren am 27. September 1779 daſelbſt. Juſtizcommiſſar. Beliebter deutſcher Erzähler („Erzſtufen"; „Die Lichtenſteiner"; „Arwed Gyllenſtierna"; „Der böhmiſche Mägdekrieg").

19. 1774 Friedrich Wilhelm Riemer geboren zu Glatz, † am 19. December 1845 als Oberbibliothekar in Weimar. Unter dem Pſeudonym Sylvio Romano Dichter der „Blumen und Blätter". Herausgeber von „Briefen von und an Goethe".

19. 1824 † George Noel Gordon Lord Byron in Miſſolunghi, geboren am 22. Januar 1788 zu London. Einer der größten Dichter Englands („The Giaour"; „The bride of Abydos"; — „The siege of Corynth"; „Childe Harold"; die dramatiſchen Dichtungen „Manfred" und „Marino Falieri").

19. 1824 Otto Roquette geboren zu Krotoſchin. Deutſcher Dichter und Literarhiſtoriker („Waldmeiſters Brautfahrt"; „Hans Heidekukuk"; ſein Künſtlerroman „Heinrich Falck"; „Neue Erzählungen"; „Dramatiſche Dichtungen"; „Geſchichte der deutſchen Literatur").

21. 1774 Jean Baptiſte Biot geboren zu Paris, † am 3. Februar 1862 daſelbſt. Berühmter franzöſiſcher Mathematiker und Phyſiker. Als akademiſcher Lehrer über 60 Jahre ſowie ſchriftſtelleriſch thätig („Essai de géométrie analytique"; „Traité élémentaire d'astronomie physique"; „Traité de la physique expérimentale et mathématique"; Unterſuchungen über die Aſtronomie der alten Aegypter, Inder und Chineſen; Geodätiſche Arbeiten).

24. 1774 Karl Lappe geboren in Wuſterhauſen bei Wolgaſt, † am 28. October 1843 in Stralſund. Volksdichter („Friedhofskränze"; „Zuſammenſtellung der ſchönſten deutſchen Dichtungen über Tod, Grab und Ewigkeit"; „Blüten des Alters"; die Robinſonade „Die Inſel Felſenburg").

26. 1774 Anne Jean Marie René Savary, Herzog von Rovigo, geboren zu Marcq in den Ardennen, † am 2. Juni 1833 in Paris. Franzöſiſcher General und Staatsmann, 1806 General-en-Chef, nach dem Tilſiter Frieden Geſandter in Petersburg, 1810 Polizeiminiſter in Paris, nach Napoleon's Verbannung im Exil, 1831 unter Louis Philippe Oberbefehlshaber in Algier.

26. 1774 Leopold v. Buch geboren zu Stolpe bei Angermünde, † am 4. März 1853 in Berlin. Bedeutender Geognoſt, Mineralog und Geolog (Hauptwerke: „Geognoſtiſche Beobachtungen auf Reiſen durch Deutſchland und Italien"; „Reiſe durch Norwegen und Lappland"; „Ueber den Jura in Deutſchland"; zahlreiche Monographien über die Petrefactenlehre). [Porträt und Biographie ſ. Nr. 510 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 9. April 1853.]

Karl v. Piloty.

Von Fr. Pecht.

Wie man ſich auch zu der naturaliſtiſchen Richtung ſtellen mag, die Piloty in der Malerei vertritt, ſo iſt doch unbeſtritten, daß ſie durchaus unſerer Zeit entſpricht. Liegt darin ohne Zweifel die Erklärung der Thatſache, daß der Künſtler ihr ſelbſt in München, dem bisherigen Hauptſitz der Idealiſten, die unbedingte Präpotenz zu verſchaffen und eine Schule von einer Größe heranzuziehen vermochte, wie ſie ſelbſt die Cornelius'ſche nie erreichte, ſo waren dazu doch ohne allen Zweifel noch ganz beſondere Eigenſchaften des Meiſters nöthig. Indem wir die neuſte große Schöpfung deſſelben gleichzeitig mit ſeinem Bildniß den Leſern der „Illuſtrirten Zeitung" vorführen, dürfte es geeignet ſein, einen Blick auf ſeine ganze bisherige Thätigkeit zu werfen.

Wie ſo oft bei hervorragenden Künſtlern der Fall, entſtammt auch der in München am 1. October 1826 geborene Piloty einer Familie, in der die artiſtiſche Begabung gewiſſermaßen zu den Erbſtücken gehört. Schon ſein Vater war ein höchſt talentvoller Zeichner, der, als er ſich in den erſten Zeiten ihres Aufkommens der Lithographie widmete, in ihr bald eine ſeltene Meiſterſchaft entfaltete und durch ſeine Wiedergabe von Bildern der münchener Pinakothek, beſonders durch ſeine Wiedergabe des Rubens, einen großen Ruf erlangt hat. In dieſer künſtleriſchen Atmoſphäre, unter den Bildern der alten Meiſter aufgewachſen, wendeten ſich von den drei Söhnen zwei mit Auszeichnung zur Kunſt, denn auch der jüngere Bruder Karl's, Ferdinand Piloty, iſt ein ſehr verdienſtvoller Hiſtorienmaler. Die neue Richtung aber mit ſo überraſchendem Erfolg einzuſchlagen, blieb dem ältern vorbehalten. Derſelbe hatte anfangs, dem Beiſpiel des Vaters folgend, ebenfalls die Lithographie mit Erfolg betrieben, ging aber, als ſeine Schweſter den nunmehr verſtorbenen Maler Julius Schnorr heirathete, bald in deſſen Schule an die Akademie über und bildete nach ſeinem frühen Tod deſſen Richtung weiter. Wenn dies nun mit einem weit nachhaltigern Erfolg geſchah, ſo lag dies neben dem größern Talent hauptſächlich daran, daß er auf dem Weg des Realismus, den Schnorr ellektiſch noch mit den claſſiciſtiſchen Traditionen der Schule zu verſöhnen geſucht hatte, bis in die äußerſten Conſequenzen rückſichtslos weiter ging und, wenigſtens theoretiſch, keine andere Lehrmeiſterin mehr gelten ließ als die Natur. Unſtreitig iſt letzteres mehr oder weniger der gemeinſame Charakter aller neuen Richtungen, der idealiſirenden nicht minder als der realiſtiſchen. Man macht ſich von einer leer und conventionell gewordenen künſtleriſchen Tradition los und verfällt gewöhnlich in ihr directes Gegentheil, indem man einen neuen Kreis von Stoffen, neue Seiten an der Natur zu entdecken ſucht. Auch Cornelius, als Vater der Claſſiciſten, hat dies nicht minder gethan, als er ſich von der in Deutſchland herrſchend gewordenen David'ſchen Schule wie von den Ueberbleibſeln des Zopfes emancipirte. Da aber die Malerei eine längſt erfundene Kunſt iſt und für ihre Inſpirationen bereits die ausgebildetſten Stilformen in Fülle beſitzt, ſo handelt es ſich bei ſolchen Syſtemwechſeln in der Regel mehr darum, welcher bereits vorhandenen Richtung man ſich anſchließen will. Hatte die ältere Schule ihre Erfolge auf dem Feld der Zeichnung, der ſtilvollen, ſich an die der großen römiſchen Cinquecentiſten anſchließenden Compoſition geſucht und über der rhythmiſchen Durchbildung der Linien die Darſtellung der vollen farbigen Erſcheinung in hohem Grad vernachläſſigt, ſo legte Piloty, entſprechend den großen Niederländern, den Accent vor allem auf dieſe. Daß dies ein viel eingehenderes, unmittelbareres Naturſtudium erforderte, iſt ſelbſtverſtändlich. Dieſe unmittelbare, directe Naturnachahmung mit allen Zufälligkeiten der Erſcheinung, im Gegenſatz zu der alles Unweſentliche ausſcheidenden ſtiliſirenden Richtung, war es nun, die Piloty zum Princip ſeines Schaffens erhob. Er wollte nicht nur das innerſte Weſen der Dinge, ſondern auch ihren Schein geben, die Illuſion der Wirklichkeit hervorbringen.

Die Anlehnung an die ganz ähnliche Tendenzen verfolgenden modernen Franzoſen und Niederländer, an Delaroche und Gallait, die damals zuerſt in Deutſchland bekannt wurden, lag alſo ganz nahe, und unzweifelhaft iſt ihre Einwirkung auf den Künſtler in ſeinen frühſten Arbeiten ſehr bedeutend geweſen, obwol er niemals ihre Schulen beſucht hat und nur kurze Zeit in Paris verweilte.

Mit dieſem Streben nach äußerer Wahrheit ging aber auch das nach einem geſteigerten Ausdruck der Empfindung, wie ſie der außerordentlich energiſchen, leidenſchaftlichen Natur des Künſtlers allein entſprach, Hand in Hand. Seiner coloriſtiſchen Begabung entſprechend, verlegte er — und darin ging er weit über die Alten hinaus — die Subjectivität, die keiner künſtleriſchen Anſchauung fehlt, in die Stimmung. Sie hat er in einer Weiſe ausgebildet, zu einem der vielfachſten Modulationen fähigen Element des Ausdrucks erhoben, wie es ſelbſt ſeinen franzöſiſchen Vorgängern keineswegs in dieſem Maße gelungen iſt.

So erregte ſchon das frühſte Werk des jungen Meiſters, in dem er ſich von aller Nachahmung anderer zuerſt mit vollem Bewußtſein emancipirte, „Die Amme", ein großes und gerechtfertigtes Aufſehen. Wie eine junge ſchöne Mutter, die ihr Kind zu verlaſſen und ſich andern zu vermiethen genöthigt geweſen, das eigene Kind, was es hätte nähren ſollen, ſterbend wiederfindet und den blühenden Säugling einer Fremden im Arm verzweifelnd an der Wiege niederſinkt, ſchlug dieſen Ton der tiefſten, innigſten Empfindung, wie er der Unmittelbarkeit der Form allein entſprach, mit ganz ungewöhnlicher, epochemachender Energie an. Er hat das rührende Bild bis heute an Wärme des Gefühls nicht übertroffen.

Eine koloſſale Darſtellung der „Stiftung der Liga durch Maximilian von Baiern" für die Galerie des Maximilianeums folgte 1854 und überraſchte durch die energiſche Beherrſchung der maleriſchen Mittel; indeß konnte doch die große Wahrheit das Conventionelle der Compoſition, die ſich im Grunde von den ähnlichen Kaulbach's und der Cornelius'ſchen Schule in der Auffaſſung nicht ſehr unterſchied, kaum verdecken. Erhob ſich das Bild nicht über das Hergebrachte, ja blieb ſein Pathos ſelbſt nicht frei von theatraliſchem Weſen, ſo war doch der Eindruck deſſelben durch die materielle Wahrheit, das große individuelle Leben der Einzelfiguren wie die mit ungewöhnlicher Kraft durchgeführte geheimniß- und ahnungsvolle Stimmung des Ganzen, den Ton fanatiſcher Entſchloſſenheit, der durch daſſelbe zieht, ein ſo merkwürdiger, daß er mich damals ſchon zu der Aeußerung veranlaßte, die Entſtehung eines ſolchen Bildes könne einem beweiſen, daß wir heute noch in dieſen Dingen um nichts klüger geworden ſeien, und daß ein neuer Dreißigjähriger Krieg recht wohl unter uns möglich wäre, eine Prophezeiung, die ſich leider ſpäter als nur zu wohl begründet erweiſen ſollte.

Das Bild iſt auch heute noch ſo ziemlich das wirkungsvollſte in der ganzen Sammlung, die doch eine Unzahl deutſcher und fremder berühmter Namen enthält.

Iſt es das Privilegium der Kunſt, die Tendenzen, welche die Zeit bewegen, in Geſtalten auszuprägen, welche jene mit beſonderer Energie ausſprechen, ſo iſt dies Piloty noch mehrmals, dank dem echten Inſtinct des Genies, mit ungewöhnlichem Glück gelungen. Und das, ohne daß er jenen Tendenzen doch je irgendwie mit reflectirender Speculation gegenübergeſtanden hätte; ſie haben vielmehr auf ihn gewirkt, ohne daß er es ſelbſt wußte; er blieb naiv dabei, und das iſt eben das echte Prophetenthum der Kunſt. So ſpiegelt ſich die fataliſtiſche Anſchauung der Zeit wie ihre Neigung, verwegenen Charakteren einen großen Schauplatz anzuweiſen, in ſeinen drei Bildern aus der Geſchichte Wallenſtein's, der Wahnſinn des Cäſaren, im Gegenſatz zur Ueberzeugungstreue, in ſeinem „Nero" mit beſonderer Energie wieder; der Kampf der freien Forſchung mit dem blinden Autoritätsglauben ſpiegelte ſich im „Galilei", der im Gefängniß am Vorrücken eines Sonnenſtrahls die Geſetze der Erdbewegung ſtudirt, im „Columbus", der auf dem Verdeck die Neue Welt am Horizont auftauchen ſieht, u. a. m.

Am erfolgreichſten, glänzendſten aber iſt es ihm gelungen, eine gewaltige Zeitſtrömung, den ſiegreichen Kampf des Germanenthums mit dem romaniſchen Weſen, die Wiederauferſtehung des Deutſchen Reichs, in ſeinem neuſten großen Werk, der „Thusnelda", auszuſprechen, die eben deshalb auch auf der wiener Weltausſtellung eine ſo nachhaltige Wirkung hervorbrachte und recht eigentlich den Glanzpunkt der deutſchen Hiſtorienmalerei dort gebildet hat. Der dunkle Inſtinct, der den Meiſter leitete, gerade dieſen verfänglichen Stoff zu wählen, iſt um ſo merkwürdiger, als das wol durch Halm's „Fechter von Ravenna" veranlaßte Bild ſchon lange vor 1866 concipirt war und ſeinem Gegenſtand nach, dem Triumphzug des Germanicus, im welchem die deutſche Fürſtin als Haupttrophäe prangt, eher ein Sieg der lateiniſchen über die germaniſche Raſſe ſein müßte.

Daß der Künſtler es in Wahrheit zu einer Darſtellung der Verdorbenheit des römiſchen, zu einem Triumph deutſchen Weſens, als des ſittlich höhern und tüchtigern, wenn auch rohern, umzugeſtalten wußte, das macht es zu einem ſo glücklichen Griff deutſcher Kunſt. Denn wenn wir auf demſelben die majeſtätiſche Geſtalt der deutſchen Fürſtin ſtolz und ungebeugt an der Spitze, wenn auch gefeſſelter, doch trotziger, finſter und drohend blickender deutſcher Krieger einherziehen ſehen, ſo gewinnen wir mitten in der Pracht des kaiſerlichen Roms und unter dem Jubel der Sieger doch ſofort die Ueberzeugung, daß dieſe Beſiegten von heute unfehlbar morgen die Sieger ſein, mit nerviger Fauſt dieſe ganze ſchimmernde Welt in Trümmer ſchlagen werden.

Gerade daß ſie faul iſt durch und durch trotz alles Glanzes, ja trotz aller geiſtigen Ueberlegenheit, weil ihr jene Seelengröße, jener Heroismus abgehen, die Thusnelda ſelbſt in ihrem maßloſen Unglück aufrecht erhalten, das ſieht man augenblicklich, ſowol an der unheimlichen Tücke, mit welcher der auf der Tribüne im Schatten thronende Tiberius den mit ſeinen Söhnen auf dem Triumphwagen nahenden Sieger Germanicus betrachtet, als an der Miſchung von frivoler Neugier und jener gemeinen und niedrigen Art von Genugthuung, mit der die übrigen Römer die im Unglück verhöhnen und verwünſchen, vor denen ſie noch geſtern gezittert haben und morgen wieder zittern werden.

Den Unterſchied zwiſchen einem ſtolzen und tüchtigen, wenn auch unciviliſirten Volk und einem demoraliſirten hauptſtädtiſchen Pöbel vornehmer wie geringer Art darzuſtellen, iſt dem Künſtler trefflich gelungen, wie mancherlei man ſonſt auch an ſeinem Bild auszuſetzen haben mag.

Es läßt ſich dieſes Werk kurz als eine Neigung, das Pathos ins Theatraliſche zu übertreiben, zuſammenfaſſen. Unſtreitig iſt das Bild davon nicht frei, und ſowol Tiberius als Germanicus, obwol ſonſt ganz richtig dargeſtellt, leiden darunter; noch mehr in dieſe Klaſſe fällt vielleicht die Gruppe des den Zug eröffnenden römiſchen Kriegers, der zwei Bären mit der einen Hand zügelt, mit der andern einen gefeſſelten Barden am langen Bart herumreißt.

Soll dieſer noch öfter auftauchende Fehler, daß die Figuren mit zu viel Selbſtbewußtſein auftreten, durchaus nicht geleugnet werden, ſo iſt dagegen um ſo mehr anzuerkennen, daß Thusnelda ſelber mit ebenſoviel echter Würde als Größe einherſchreitet und vortrefflich erfunden iſt; noch beſſer vielleicht iſt ihr kleiner, ſcheuer und trotziger Sohn Thumelicus gelungen; auch die ihr folgenden Frauen mit ihrer Miſchung von Scheu, Schmerz und ſtolzer Wildheit ſind ſehr gut gegeben. Das Ganze aber iſt ebenſo deutlich ausgeſprochen und verſtändlich als ſchön im architektoniſchen Aufbau der Gruppen.

Das ungewöhnliche Talent des Malers aber zeigt ſich ganz beſonders in der Art, wie er jeder der zahlreichen Figuren des Bildes einen oft hohen, rein maleriſchen Reiz zu verleihen gewußt hat. Nach dieſer Seite hin ſind gerade die gefangenen Germaninnen, Thusnelda an der Spitze, ebenſo die meiſten der Krieger wahre Meiſterſtücke; nicht minder überraſchend geglückt erſcheint die ganze reiche ſceniſche Ausſtattung. Iſt das Colorit für den Ernſt der Scene vielleicht etwas zu bunt, ſo iſt doch die Glut eines laſtend heißen Tags vortrefflich wiedergegeben und verſtärkt mächtig durch ihre Schwüle das Ergreifende des Ganzen. — Ein hie und da auffallender Mangel an Vollendung und an Energie des Tons, der bei der Ausſtellung in Wien ſich neben andern Bildern ab und zu bemerklich machte, lag allerdings an der Unfertigkeit des Bildes bei der Abſendung. Der Meiſter iſt eben daran, dieſem Mangel abzuhelfen.

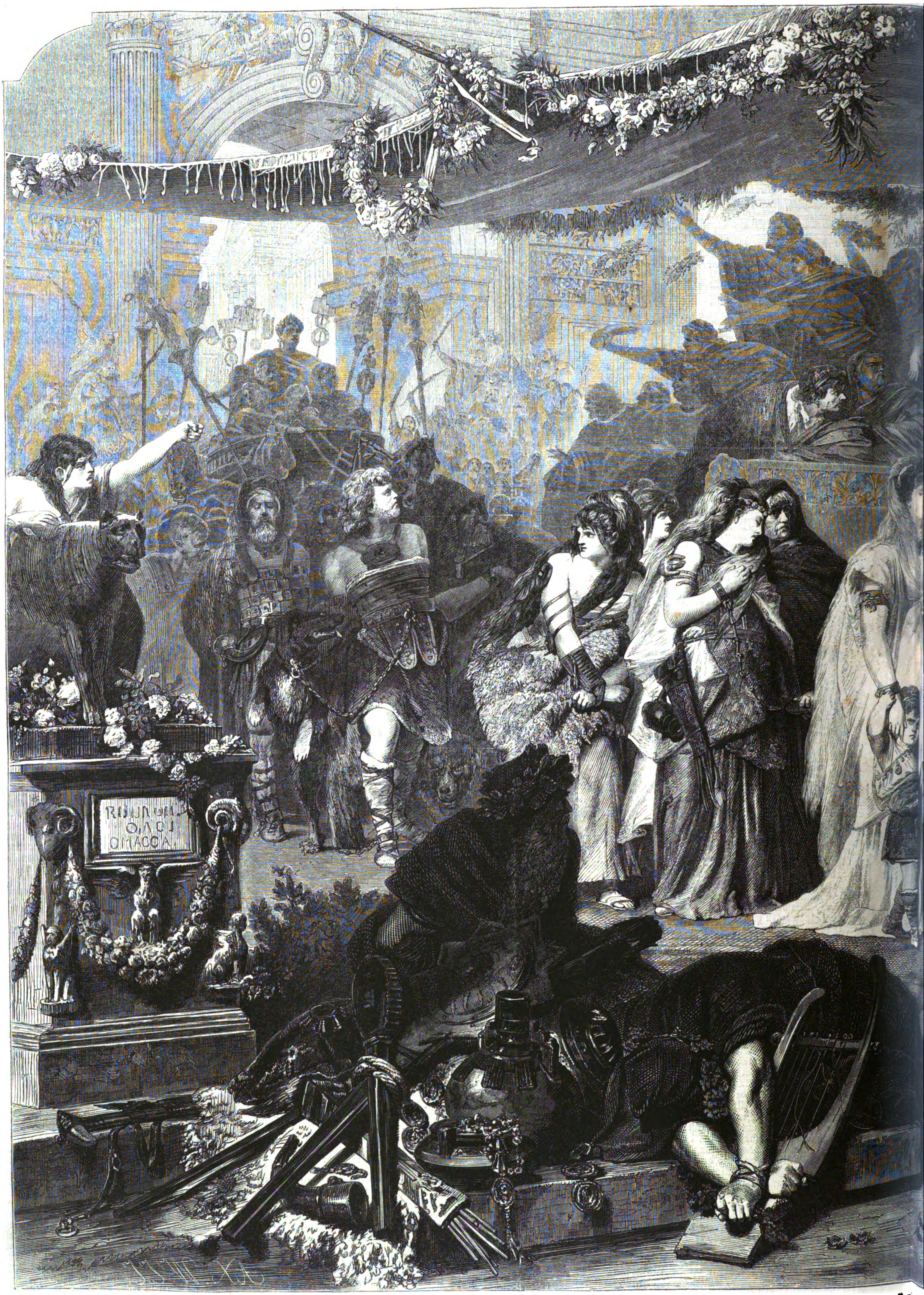
Alles in allem blieb das Bild Piloty's eine der bedeutendſten und ergreifendſten Schöpfungen der ganzen Weltausſtellung, der keine andere Nation eine von gleicher Hoheit des Sinnes getragene entgegenzuſetzen hatte, und die nur in der „Catarina Cornaro" ſeines einſtigen Schülers Makart an coloriſtiſchem Talent, in der „Iphigenia" Feuerbach's an Einfachheit antiker Wahrheit und Schönheit der Empfindung bei ſchmuckloſeſter Größe der Erſcheinung überlegene Nebenbuhler fand, ohne daß dieſe indeß den innerſten Nerv unſers Empfindens mit gleicher Gewalt zu packen, uns ſo zu rühren und zu erſchüttern vermocht hätten wie das Meiſterwerk Piloty's.

Weil Piloty das in ſo ungewöhnlichem Grad vermag, weil er mit merkwürdigem Geſchick immer mitten in die brennendſten Intereſſen der Gegenwart hineingreift mit dem Inſtinct eines großen Talents, hat denn auch die von ihm gegründete Schule einen ſo bedeutenden Erfolg, und mit Recht. Was man auch gegen ſeine Werke vom Standpunkt des abſoluten Kunſtwerts einzuwenden haben mag, wiewol man ihnen gerade das außerordentliche Talent maleriſcher Geſtaltung niemals wird abſprechen können, ſo hat er doch als Lehrer unbeſtritten große Vorzüge. Beſonders darum, weil er die Individualität jedes Schülers gewähren zu laſſen verſteht, ihn nur das lehrt, was zu lehren iſt, die Technik. So ſind denn auch aus ſeiner Schule eine größere Zahl bedeutender Künſtler bereits hervorgegangen als aus irgendeiner andern, die von Cornelius und von Delaroche ausgenommen, welche die Piloty'ſche indeß durch die Mannigfaltigkeit der in ihr vertretenen Nationen übertrifft. Außer Makart und Lenbach, die es bereits zu einem Weltruf gebracht, und dem liebenswürdigen Genremaler Defregger, ferner Schütz, Schmidt, Flüggen, Eberle, Kaulbach jr., den Schlachtenmalern Faber und Bodenmüller nennen wir hier nur noch von Ausländern den Czechen Max, die Ungarn Wagner, Benczur, Liezen-Maier, Szekeli, den Engländer Folingsby, den Amerikaner Neal, denen noch eine lange Reihe talentvoller Deutſcher angeſchloſſen werden könnte, die alle mit gleichem Enthuſiasmus an dem geliebten Lehrer hängen. Daß dieſer aber eine Hauptrichtung der heutigen gewaltig gährenden Zeit energiſcher ausgeſprochen als irgendein anderer, das ſichert ihm wol ſeine Bedeutung für alle Zeiten.

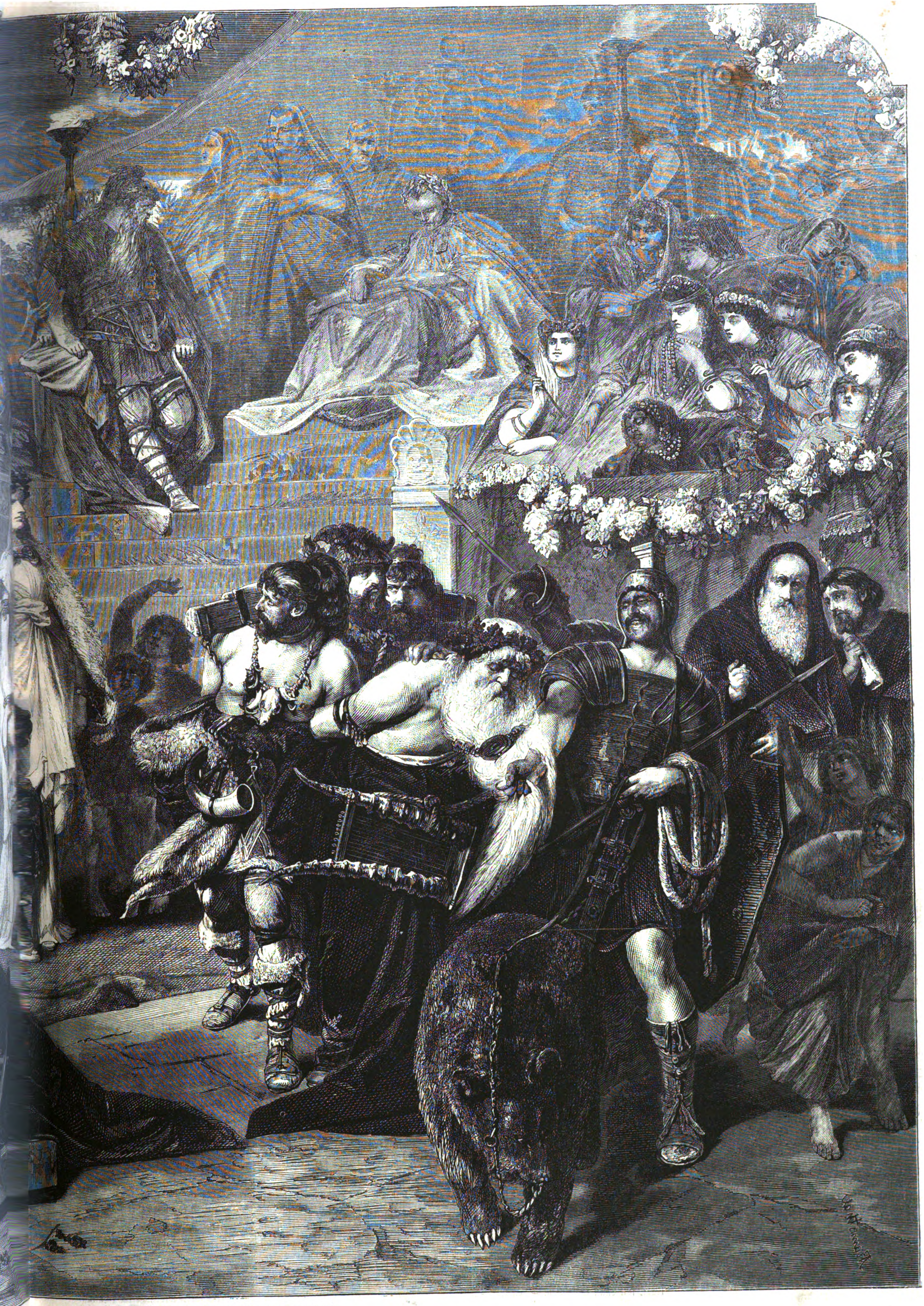
George Heſekiel.

S.-W. Wer ſchriftſtelleriſche Laufbahnen vielerlei Art kennen zu lernen Gelegenheit fand, dem iſt es offenbar, daß nur durch eine Vereinigung glücklicher Umſtände oder durch große Beharrlichkeit und unerſchütterliches Selbſtvertrauen das ſtrebende Talent an das Ziel eines demſelben entſprechenden Erfolgs geführt wird. Selten, ſehr ſelten, daß der Weg geradaus führt, und daß das Glück, wenn es ſelbſt den erſten Verſuchen die Hand bietet, ein treuer und beſtändiger Begleiter bleibt. Deshalb kann man wol mit Recht behaupten, daß es in unſerer Zeit, in der ſo viele meinen, die Schriftſtellerei müſſe eigentlich jedem halbwegs Gebildeten glücken, einen guten Grund hat, wenn es ein Autor zu Namen und Erfolg gebracht hat. Viel Arbeit gehört dazu, wenn nicht außerordentliches Talent, um ſich als Schriftſteller über die große Maſſe zu erheben, und viel Arbeit und großes Talent helfen nicht immer dazu, wenn nicht das Glück hinzutritt.

Wer den nach der in Halle verlebten Jugend- und Studentenzeit behaglich verfloſſenen Lebenslauf des am 26. Februar verſtorbenen Schriftſtellers George Heſekiel ins Auge faßt, der



Thusnelda im Triumphzug des Germanicus. Gemälde von Kar



Gemälde von Karl v. Piloty. Nach einer Photographie von Franz Hanfſtängl.

wird in dieſem ein bezeichnendes Beiſpiel des Geſagten finden. Heſekiel, als er Mitte der vierziger Jahre als ein 25jähriger junger Mann aus ſeiner Vaterſtadt Halle nach Berlin kam, hatte weder klare Zielpunkte über ſeine Bahn durchs Leben, noch beſaß er eine Selbſtkenntniß ſeines Talents. Er ſchrieb ſeine erſten Romane und Gedichte aus einer Art von Laune und natürlich auch in der Hoffnung, ſehr viel Glück damit zu machen. Dies letztere war aber keineswegs der Fall. Seine Arbeiten verloren ſich unter der Menge, und fiel in den engern collegialiſchen Kreiſen etwas daran auf, ſo war es die ſtark hervortretende royaliſtiſche Tendenz. In jenem Vormärz waren alle Geiſter ſo voll liberalen Sehnens, daß ein Schriftſteller, welcher dieſem Zug der Zeit nicht Rechnung trug, allerdings etwas abſonderlich hätte erſcheinen müſſen, noch dazu, wenn er jung und Anfänger war. Aus dieſem Grund zumeiſt erregten die damals erſchienenen „Soldatenlieder“ von George Heſekiel einige Aufmerkſamkeit.

Da kam das Jahr 1848, die Revolution, die allgemeine Auflöſung. Faſt die geſammte Literatur war revolutionär, der Gegenſtrom ſchwach. Als ſich die conſervative, die royaliſtiſche und als reactionär zu bezeichnende Partei nach der erſten Beſtürzung bildete, ſuchte ſie auch alle die Federn zu gewinnen, aus welchen ihr genehme oder nützliche Arbeiten gefloſſen waren. So nahm der entſtandene und ſchnell in rühriger Agitation ſich ausbreitende Treubund ſolche vorhandene und dann auch ſich anbietende Kräfte unter ſeine Protection. Scherenberg's „Waterloo“ wurde auf dieſe Weiſe zu verdienten Ehren gebracht, welche dieſes militäriſche Epos bis dahin nicht gefunden; es wurde jetzt gefeiert, weil es dem empfindlich gewordenen Ehrgeiz der preußiſchen Militärpartei ſo ſchwungvoll dichteriſch Rechnung trug.

Und dieſelbe Woge erfaßte auch George Heſekiel wegen ſeiner „Soldatenlieder“. Als aus den Treubundskreiſen eine denſelben Zwecken gewidmete größere und mit Mitteln dieſer Partei reich bedachte Zeitung, die „Neue Preußiſche“ oder ſogenannte „Kreuzzeitung“, ins Leben trat, da fand Heſekiel in der Redaction derſelben einen Platz. Er war Royaliſt, er haßte die Revolution und diente deshalb mit Ueberzeugung einer Zeitung, welche allerdings damals auch gegen die gemäßigten Forderungen der Zeit in die Kriegstrompete ſtieß und noch lange Jahre das vom Volk gehaßteſte Blatt in Preußen war.

Für Heſekiel bildete indeß dieſer Umſchwung ein großes Glück. Jene Zeit, welche ſo viele aus ihren Bahnen riß und ſie den ſchwankenden Wogen des Lebens überließ, ſie gab ihm eine feſte und angenehme Stellung, eine geſicherte Exiſtenz, einen Hafen nach kurzer Fahrt aufs Gerathewohl. Heſekiel ſteuerte als Journaliſt nunmehr nicht auf lärmende Erfolge los; dazu war er zu wenig leidenſchaftlich und Abenteuern zu abgeneigt. Eine durchaus freundliche, liebenswürdige Natur von poetiſchen Neigungen, ſtritt er im Heerlager der „Kreuzzeitung“ gleichſam nur mit Minneſang und Saitenſpiel. Er hielt Geſchäft und Perſon in gewiſſer Weiſe auseinander. Als Mann des Geſchäfts verſah er ſeine Redactionsarbeit und entrückte ſich auch dabei den nächſten Leidenſchaften des Tags, da er vornehmlich den Abſchnitt über Frankreich zu beſorgen hatte. Dies war ihm wie eine hiſtoriſche Arbeit, wie eine Fortſetzung ſeiner Studien, welche er denn auch weſentlich auf die franzöſiſche Geſchichte richtete. Als Schriftſteller aber ſuchte er perſönlich ſein poetiſches Naturell mit ſeiner politiſchen Ueberzeugung und mit ſeiner Berufsſtellung in eine harmoniſche Wechſelwirkung zu ſetzen, und dadurch wurde er eine eigenartige Kraft in der modernen belletriſtiſchen Literatur. Er ſchrieb Romane mit der vorwiegenden Tendenz, die Revolution zu miscreditiren, und dieſe Romane erſchienen zuerſt in den Blättern der Kreuzzeitungspartei, wie z. B. „Von Turgot bis Babeuf“ in der „Berliner Revue“. Er veröffentlichte in dieſen Blättern auch gelegentlich Gedichte, welche hauptſächlich eine preußiſch-royaliſtiſche Färbung hatten. Genug, es bot ſich eben für ſeine Richtung literariſchen Schaffens die Gunſt der Umſtände: ſtete Gelegenheit zur Veröffentlichung, Ruhe zur Arbeit, Richtſchnur nach einem Ziel. Dazu kam der Ehrgeiz, nicht nur die Einſeitigkeit eines Parteimanns als Schriftſteller perſönlich abzuwerfen, ſondern auch durch Fleiß und Studien und Ernſt die Geſtaltungskraft ſeines Talents zu erhöhen.

Und nach jahrelanger Klärung und einem nie raſtenden Fleiß gelang es Heſekiel in der That, ſich auch außerhalb ſeiner Partei einen allgemeinern Erfolg als Romanſchriftſteller zu erringen. Er pflegte eine beſtimmte Richtung des hiſtoriſchen Romans, den patriotiſch-feudalen, mit Geſchick und anmuthigem Erzählertalent; er ſtrebte Walter Scott und Wilibald Alexis nach, und einzelne ſeiner Romane dieſer Art ſind hervorragend, wie z. B. „Frau Schatz Regine“. Die preußiſche, brandenburgiſche und daneben immer auch die franzöſiſche Memoirengeſchichte boten ihm die Stoffe für ſeine Erzählungen dar, und wie er in manchen gelungenen Gedichten ſein Talent für Balladen und Romanzen bethätigte, ſo ſtachen in ſeinen Romanen eine geſunde Phantaſie und eine gewinnende Plaſtik der Zeitſchilderungen vortheilhaft hervor. Von ihm kann man ſagen, daß er mit ſeinen höhern Zwecken wuchs. In den letzten Jahren konnte man ihn zu den beliebten Erzählern der deutſchen Leſerwelt rechnen, den man damit nicht mehr als einen einſeitigen Tendenzſchriftſteller auffaßte. Die Romantik der Ritterlichkeit, wie ſie Heſekiel mit Begeiſterung vertrat, übte in unſerer, dem Realismus des Alltagslebens huldigenden Zeit einen eigenthümlichen Reiz aus, und was in dieſer Beziehung ſo ſpröden Stoffen, wie uckermärkiſchem Granden- und Junkerthum, brandenburgiſchem und norddeutſchem Adels- und Hofleben, Zunft und Zopfweſen, abzugewinnen war, das hat Heſekiel möglich gemacht. Vor allem war er deshalb ein populärer Autor auf allen Rittergütern und Adelsſitzen Norddeutſchlands, wie er denn auch als Anerkennung ſeitens der Hofkreiſe den Hofrathstitel und Orden erhielt.

Als bloßen Tendenzſchriftſteller zeigte ſich Heſekiel in ſeiner täglichen Berufsarbeit als Redacteur der „Kreuzzeitung“ und in einzelnen hiſtoriſchen und biographiſchen Arbeiten. Für letztere fehlte ihm der ruhige Blick, und da ging gern ſein Enthuſiasmus für ſeine Recken und Helden mit ihm durch. Zeugniß davon gab ſein vielgenanntes „Buch vom Grafen Bismarck“, welches zu viel an perſönlichen Ueberſchwänglichkeiten und zu wenig an hiſtoriſcher Würdigung bietet, um trotz des werthvollen Materials ſich über eine Lobſchrift zu erheben. Als ein von ihm hinterlaſſenes Werk ähnlicher Art wird das „Sieben-Königsbuch“ eine geſchichtliche Behandlung der preußiſchen Könige bringen. So arbeitete er mit vielem Fleiß bis zur letzten Stunde ſeines Lebens; der Tod nahm ihm in Wahrheit die Feder aus der Hand.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das evangeliſche Conſiſtorium in Kaſſel hat jetzt auch alle diejenigen Pfarramtscandidaten in Niederheſſen, welche ſich weigerten, dieſe Behörde anzuerkennen und ihren Anordnungen Folge zu leiſten, aus dem catalogus expectantium geſtrichen und aller Rechte auf Anſtellung innerhalb des Regierungsbezirks Kaſſel für verluſtig erklärt. Als Pfarramtscandidaten werden für die Folge nur ſolche Aſpiranten ordinirt, welche die kirchliche Centralbehörde ausdrücklich als zu Recht beſtehend anerkennen. — Unter den abgeſetzten Renitenten iſt bereits eine Spaltung eingetreten. Der Pfarrer Rohnert in Steinbach-Hallenberg (in dem zur ehemaligen Provinz Fulda gehörigen Kreiſe Schmalkalden) hat ſich nämlich unter Berufung auf das Falk'ſche Geſetz vom 14. Mai v. J. dem altlutheriſchen Oberkirchencollegium in Breslau unterſtellt, welchem Beiſpiel der Pfarrer Amelung in Herrenbreitungen folgen wird. Die Thatſache allein, daß Rohnert ſich auf eins der Maigeſetze ſtützt, bricht die Brücke zwiſchen ihm und der Vilmar'ſchen Partei in Niederheſſen völlig ab.

— Die Einweihung der erſten proteſtantiſchen Kirche zu Meſſina haben wir in voriger Woche gemeldet, müſſen aber leider nachträglich mittheilen, daß der darin abgehaltene Gottesdienſt wiederholt vom Pöbel geſtört worden iſt, den die dortige Geiſtlichkeit gegen die „Ketzer“ hetzt.

— Biſchof Konrad von Paderborn hat am 21. März 25 Alumnen des dortigen geiſtlichen Seminars die Prieſterweihe ertheilt. Sie werden, wie verlautet, ohne förmliche Anſtellung ausgeſchickt, um „aus freiem Antrieb“ in der Seelſorge zu vicariren.

— In Wien tagte am 20. März eine Katholikenverſammlung, an der die Häupter oder Mitglieder der erſten Familien des Landes — die Schwarzenberg, Metternich, Lobkowitz, Thun, Paar, Eſterhazy, Zichy, Apponyi, Wenckheim, Lariſch, Bouquoi, Pejacſevic, Stillfried, Falkenhayn, Deym und zwei jüngere Fürſten Liechtenſtein nebſt einem zahlreichen Publikum — theilnahmen. Als Heißſporne zeigten ſich beſonders die beiden Liechtenſtein, welche heftige Reden hielten. Am Schluſſe wurde eine von dem erkrankten Abgeordneten P. Greuter eingeſchickte Reſolution angenommen, worin die Biſchöfe Preußens und der Schweiz nebſt ihrer Geiſtlichkeit wegen des den Staatsgeſetzen geleiſteten Widerſtands geprieſen werden, dem katholiſchen Volk dieſer Länder die wärmſte Theilnahme bezeigt und die Verſicherung ausgeſprochen wird, daß man in Oeſterreich dieſem Beiſpiel nachfolgen, d. h. die Geſetzlichkeit und den Frieden ſtören werde.

— Die Regierung des Cantons Bern fährt fort, den ihr entgegengeſetzten kirchlichen Widerſtand zu brechen und hat unter anderm kürzlich wieder fünf renitente Geiſtliche aus dem Berner Jura ausgewieſen ſowie zu Delsberg und Laufen die Gelaſſe, in denen ein das Volk aufregender Privatgottesdienſt gehalten wurde, ſchließen laſſen.

— Von den italieniſchen Kirchengütern ſind in den beiden erſten Monaten dieſes Jahrs wieder 1891 Stück für 5,079,841 Lire und überhaupt ſeit dem 26. October 1867 bis Ende Februar dieſes Jahrs 96,567 Stück für 452,737,738 Lire verkauft worden.

Gerichtsweſen.

— Fritz Schütt, der Mörder der Anna Böckler, welcher vom Kreisgericht in Greifswald zu fünfzehn Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, hatte Berufung an den höhern Richter angemeldet, allein das Appellationsgericht in Greifswald hat das erſtrichterliche Erkenntniß beſtätigt und die Verurtheilung in die Koſten der zweiten Inſtanz hinzugefügt.

Geſundheitspflege.

— Die Heilſtätte der Frau Marie Simon in Loſchwitz bei Dresden, die wir ſ. Z. (Nr. 1517 der Ill. Ztg.) in Wort und Bild ſchilderten, hat, wie der uns vorliegende 1. Jahresbericht erweiſt, nachdem das verdienſtvolle Unternehmen durch freiwillige Beiträge und die Opferfreudigkeit der Gründerin möglich geworden war, ihre Thätigkeit in ſehr erſprießlicher Weiſe begonnen. Es ſind im erſten Jahr 32 Kranke daſelbſt behandelt worden, 21 vom Militär-, 11 vom Civilſtand. Die Geſammtſumme der Verpflegungstage betrug 3173. Zugleich wurden in dieſem Jahr 9 Schülerinnen der Krankenpflege in die Anſtalt aufgenommen. Die Anſtalt hat ſich nicht nur als ein Aſyl für kranke Invaliden, ſondern überhaupt als eine Zufluchtsſtätte für alleinſtehende Kranke (Männer und Frauen) vortrefflich bewährt, indem die Patienten daſelbſt die ausgezeichnetſte Pflege bei angenehmem, ländlichem Leben von familiärem Charakter genießen, was ſich oft weder in Privat- noch in Hoſpitalpflege erreichen läßt. Das patriotiſche Unternehmen ſei auch ferner zur Unterſtützung und Benutzung dringend empfohlen.

Naturkunde und Reiſen.

— Gerhard Rohlfs hat wieder an den Großherzog von Sachſen-Weimar einen Brief gerichtet, in dem er über den Aufenthalt in der Oaſe Dachel ſpricht. Von den Felſenſcenerien wurden gelungene Photographien angefertigt, und man fand Gelegenheit, einige alte Gräber bloßzulegen. In einem derſelben fand Rohlfs 7 Todte in ſitzender Stellung, nur mit einer Matte bedeckt. Eine dieſer Mumien, die Matte, ein hölzernes Bildniß und eine Urne nahm Rohlfs an ſich, um ſie mit Genehmigung des Chedive nach Deutſchland mitzubringen. Ferner erſtand er dort viele intereſſante ethnographiſche Gegenſtände.

— Profeſſor Palmieri berichtet über den Veſuv unter dem 14. v. M.: Seit dem 1872er Ausbruch blieb auf dem Gipfel ein weiter und tiefer Krater zurück, der durch eine cyklopiſche Mauer aus großen Lavaſtücken in zwei Abtheilungen geſchieden war. Der obere Theil der Kraterwände war ſehr brüchig, der untere compact. Vom Rande ſtürzten oft Schlacken und Steine in den Kraterſchlund hinunter, ohne deſſen Tiefe (250 Meter) merklich verringert zu haben. Seit wenigen Tagen iſt nun die cyklopiſche Scheidewand verſchwunden und der Krater beinahe ausgefüllt. Ob die Wände eingeſunken ſind oder der Kratergrund ſich gehoben hat, läßt ſich nicht recht erkennen. Iſt letzteres der Fall, ſo dürfte ein Ausbruch bevorſtehen.

— Ein bisher unbekannter Planet iſt auf der Sternwarte zu Pola am 18. März um 14 Uhr 26 Min. mittl. Sternzeit entdeckt worden. Derſelbe iſt 11. Größe und ſehr hell.

Militär- und Marineweſen.

— Das bei den öſterreichiſchen Fußtruppen eingeführte Werndlgewehr, womit in der Minute 12 Schüſſe leicht abgegeben werden, wobei jedoch ein ſicheres Treffen nur auf 1400 Schritt ſtattfindet, wird verbeſſert, um die Infanterie auf der Höhe der Waffentechnik zu erhalten. Der Verſchluß wird einfacher, ſolider, handlicher, die Tragweite größer, das Bajonnet leichter und die Munition in einer Weiſe hergeſtellt, daß ſich die Wirkungsſphäre der Waffe auf 2000 Schritte erſtreckt. Dieſe Verbeſſerungen laſſen ſich nicht plötzlich herſtellen, und jedes Regiment behält alſo ſeine jetzigen Hinterlader, bis ihm die verbeſſerten geliefert werden.

— Im Lager von Châlons werden unter Oberleitung des Generals Douai zwei Gewehre probirt, wovon das eine die Erfindung des belgiſchen Ingenieus Beaumont, das andere die des franzöſiſchen Artilleriecapitäns Gras iſt. Mit der Fabrikation desjenigen Gewehrs, welches bei der Prüfung den Preis davonträgt, ſoll dann ſogleich begonnen werden.

— Die deutſche Corvette Arcona iſt am 15. März in Melbourne angekommen. Das Kanonenboot Meteor hat am 24. März Gibraltar verlaſſen. — Die Corvette Auguſta iſt am 24. v. M. in Plymouth angekommen. — Der Aviſo Adler und das Kanonenboot Baſilisk wurden am nämlichen Tag in Wilhelmshafen in Dienſt geſtellt.

— Das öſterreichiſche Geſchwader, das ſich unter dem Befehl des Gegenadmirals Baron Daublebsky-Sterneck in den ſpaniſchen Gewäſſern befindet, beſteht aus dem Kaſemattſchiff Kaiſer, den Corvetten Faſana und Frundsberg und dem Kanonenboot Velebich.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Bis zum 14. März ſind an deutſchen Reichsmünzen ausgeprägt worden: in Gold 1,021,535,810 Mark, in Silber 12,499,434, in Nickel 1,121,607 und in Kupfer 235,436 Mark.

— Die Generalverſammlung der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt in Leipzig hat am 26. März die ſofortige Vertheilung einer Dividende von $9\frac{3}{4}$ Proc. genehmigt, ebenſo die Generalverſammlung der Leipziger Hypothekenbank am 23. März eine ſolche von 4 Proc. — Die Leipziger Wechslerbank gewährt für 1873 keine Dividende; die Herabſetzung des Actienkapitals von $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. auf die eingezahlten 70 Proc., alſo auf 1,050,000 Thlr. konnte noch nicht vollzogen werden, da das k. Handelsgericht Bedenken erhob. — Die am 24. März in Dresden abgehaltene außerordentliche Generalverſammlung der Sächſiſchen Creditbank genehmigte mit 1343 gegen 189 Stimmen die Verminderung des Actienkapitals um 1 Mill. Thlr. durch Rückkauf von Actien im Offertweg bis zum Curs von 85 Proc. — Die Generalverſammlung des Chemnitzer Bankvereins hat den Antrag auf Liquidation des Geſchäfts mit 757 gegen 326 Stimmen abgelehnt. — Die Centralbank für Genoſſenſchaften in Berlin hat die erlittenen Verluſte aus dem Reſervefonds decken müſſen, der jetzt noch die Höhe von 85,000 Thlr. hat; das Actienkapital iſt intact vorhanden. — Die Generalverſammlung der Deutſchen Hypothekenbank in Berlin beſchloß am 21. März nach Genehmigung ſtarker Abſchreibungen die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. vom 2. April an und ertheilte der Direction Decharge. — Das Actienkapital der Centralbank für Induſtrie und Handel in Berlin beträgt nach vollzogenem Rückkauf von 2,500,000 Thlr. noch 10 Mill. Thlr. mit 60proc. Einzahlung, alſo effectiv 6 Mill. Thlr. Von dem Gewinn von 410,969 Thlr. werden nach dem Antrag der Direction 152,538 Thlr. in Specialreſerve gelegt, eine 4proc. Dividende gewährt und 17,441 Thlr. dem Reſervefonds überwieſen, der dadurch auf 49,649 Thlr. ſteigt. — Die Generalverſammlung der Preußiſchen Unionbaubank genehmigte am 24. März die Zahlung einer Dividende von $13\frac{1}{3}$ Proc. — Die Kölniſche Privatbank iſt im vorigen Jahr von Verluſten frei geblieben, gewährt $7\frac{1}{2}$ Proc. Dividende und hat ihren Reſervefonds auf 218,805 Thlr. erhöht. — Die Generalverſammlung der Kölniſchen Commiſſions- und Wechslerbank genehmigte am 24. März die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. — Die Generalverſammlung der Breslauer Provinzial- und Wechslerbank beſchloß am 21. März die Ermäßigung des Grundkapitals um 250,000 Thlr. durch Rückkauf eigener Actien zum Maximalcurs von 72 Proc. — Die Dividende der Deutſchen Handelsbank, Commanditgeſellſchaft auf Actien, L. Lambrecht und R. Lange beträgt $7\frac{1}{2}$ Proc.; die der Magdeburger Bau- und Creditbank 7 Proc.; die der Gleiwitzer Discontobank 8 Proc. — Die Thüringiſche Bank in Sondershauſen hat ihren Reſervefonds auf 750,000 Thlr.—150,000 Thlr. über den ſtatutariſchen Maximalbetrag — erhöht, 267,454 Thlr. für zweifelhafte Forderungen zurückgeſtellt und gewährt 8 Proc. Dividende. — Die Koburg-Gothaiſche Creditgeſellſchaft vertheilt eine Dividende von 9 Proc. — Die Internationale Bank in Hamburg, welche ihr Kapital größtentheils außerhalb Deutſchlands verwendet, iſt von der 1873er Kriſis wenig berührt worden und gewährt 7 Proc. Dividende. — Die ordentliche Generalverſammlung der Leipziger Bank genehmigte am 27. März die Vertheilung einer Dividende von $9\frac{5}{16}$ Proc. incl. 3 Proc. Zinſen.

— Von den deutſchen Staaten haben ſieben kein Papiergeld ausgegeben, erhalten aber von den 40 Mill. Thlr. (120 Mill. Mark) Reichskaſſenſcheinen ihren Antheil nach der Bevölkerungszahl, und zwar Lauenburg 48,326 Thlr., Oldenburg 307,025 Thlr., Lippe 108,398 Thlr., Lübeck 50,874 Thlr., Bremen 119,388 Thlr., Hamburg 330,026 und Elſaß-Lothringen 1,511,425 Thlr.

— Zwiſchen Oeſterreich-Ungarn und Rußland iſt eine Erklärung über den gegenſeitigen Schutz von Fabrik- und Handelsſtempeln und -marken in drei Artikeln abgeſchloſſen und amtlich veröffentlicht worden.

Verkehrsweſen.

— Mit dem 24. März iſt die Rhein-Dampfſchiffahrt wieder eröffnet worden.

— Am 1. April wurde die Strecke Kamenz-Frankenſtein der Breslau-Mittelwalder Linie (Oberſchleſiſche Eiſenbahn) dem Verkehr übergeben.

— Die Bahnſtrecke Bremen-Hamburg ſoll am 1. Juni dem Verkehr übergeben werden. Von der ganzen Route Venloo-Weſel-Osnabrück-Bremen-Hamburg bleibt alsdann nur noch die Strecke Venloo-Haltern zu vollenden.

— Der Contract für die Eiſenbahn von Buenos Aires nach Chile iſt vom dortigen Miniſter des Innern unterzeichnet worden. Die Länge der Linie iſt 840 Meilen, und ihre Koſten ſind auf 6 Mill. Pfd. St. veranſchlagt.

— Zwiſchen Liverpool und Braſilien iſt eine neue Dampferlinie eröffnet. Sie heißt die Liverpool- und Amazonenfluß-Poſtdampferlinie, und ihr Pionnierdampfer Mallard verließ am 19. März Liverpool, um die Fahrt nach Monars, Hauptſtadt der Provinz Amazonas, anzutreten.

Landwirthſchaft.

— Der Anmeldetermin für die Internationale Landwirthſchaftsausſtellung in Bremen iſt bis zum 15. April ausgedehnt worden. An demſelben Tag endigt der Termin einer Preisconcurrenz von Torfmaſchinen mit Preiſen von 2000, 1000 und 500 Reichsmark, welche das Executivcomité der Ausſtellung und der Vorſtand des Vereins gegen das Moorbrennen erlaſſen hat. Ehrenpreiſe ſind von den verſchiedenſten Seiten zahlreich ausgeſetzt; die zahlreich eingegangenen Anmeldungen laſſen namentlich auf vollſtändige Vertretung des engliſchen und des amerikaniſchen Maſchinenbaues, der engliſchen Schlachtviehzucht, der hannoveriſch-oldenburgiſchen und der oſtpreußiſchen Pferdezucht ſchließen. Der Verein gegen das Moorbrennen wird im Laufe der Ausſtellungswoche (13.—21. Juni) eine öffentliche Verſammlung abhalten und auf den folgenden Tag einen Ausflug ins Oldenburgiſche zur Beſichtigung der berühmten Dammcultur im Moor veranſtalten.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In Königsberg ſoll der Königin Luiſe von Preußen ein Denkmal geſetzt werden, und zwar ſoll ſich daſſelbe in Luiſenwahl an derſelben Stelle erheben, wo die hohe Frau in den Tagen des Unglücks ſo oft geweilt. Der Kaiſer hat bereits zu dem Denkmal eine Büſte ſeiner Mutter zugeſagt, die ſich in eines Künſtlers Hand in Arbeit befindet. Das Denkmal wird etwa 3000 Thlr. koſten, und ſeine Einweihung iſt auf den 2. September feſtgeſetzt.

— Dresden iſt um ein eigenartiges monumentales Gebäude reicher geworden. Die am 17. März vollendete ruſſiſche Kirche, die am 6. Juni eingeweiht werden ſoll, iſt im echt ruſſiſchen Stil angelegt und die einzige derartige außerhalb Rußlands. Die ruſſiſchen Gotteshäuſer zu Wiesbaden, Genf, Nizza Paris u. ſ. w. ſind nämlich nur Kapellen, die den ſogenannten

Kuppelbau mit Altarraum, nicht aber auch, wie der dresdener Bau, Vorkirche und Glockenthurm enthalten.

— Der Kaiſer hat nunmehr genehmigt, daß die Bildſäule des Frhr. vom Stein auf dem Dönhofsplatz in Berlin aufgeſtellt werde.

— Für die Aufſtellung und Enthüllung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg, nach des verſtorbenen Bildhauers Kraußer Modell in der Lenz'ſchen Eiſengießerei gegoſſen, wurde der Johannistag dieſes Jahrs beſtimmt.

— Der Bildhauer Joſeph Preleuthner in Wien hat das Modell der Bildſäule Andreas Hofer's, welche er bekanntlich im kaiſerlichen Auftrag für die Ruhmeshalle im k. k. Arſenal daſelbſt ausgeführt hat, dem Ferdinandeum in Innsbruck zum Geſchenk gemacht. Von dieſem gelungenen Kunſtwerk fertigte er auch Statuetten von 3 Fuß Höhe, welche bei ihm zum Verkauf bereit ſtehen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die Kronprinzeſſin von Preußen hat der Direction des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg ein von ihr gemaltes Bild (Stilleben) und die Originalabgüſſe mehrerer von ihr modellirten Statuetten überſendet, als Beitrag zu der Gemäldeverloſung, welche das Inſtitut veranſtaltet, um Mittel zur Wiederaufrichtung der abgetragenen Theile des Auguſtinerkloſters zu gewinnen, durch deren Anbau das Muſeum vergrößert werden ſoll. Auch viele der bedeutendſten deutſchen Künſtler haben dieſem Zweck bereits Gemälde gewidmet.

— Im Hôtel Drouot zu Paris gelangte am 24. März die Gemäldegalerie des verſtorbenen Bankiers Merton zur Verſteigerung. Sie erzielte das verhältnißmäßig geringe Erträgniß von 92,000 Frs.; ein echter Rembrandt, welchen Merton mit 25,000 Frs. bezahlt hatte, wurde für 3900 Frs. dem Baron Rothſchild zugeſchlagen.

— Der Verkauf der werthvollen Gemäldeſammlung des Earl of Dunmore fand am 14. März in London ſtatt, und einzelne Bilder erzielten ſehr hohe Preiſe. So wurden für Gérome's „Araberſtreit" 1050 Pfd. St., für Tiſſot's „Vor dem Aufbruch" 950 Pfd. St., für Frith's „Hochzeit des Prinzen von Wales" 740 Pfd. St., für Sir Edwin Landſeer's „Ueberſchwemmung in den Hochlanden" 780 Pfd. St. gezahlt. Duncan's „Fiſcherboote in Oſtende" und Barque's „Janitſchar" erzielten je 420 Pfd. St.

Theater und Muſik.

— Die k. Bühne in Berlin gedenkt den 12. April, an welchem Tag vor hundert Jahren Goethe's „Götz von Berlichingen" zum erſten mal überhaupt zur Darſtellung gelangte, feſtlich zu begehen.

— Rudolf Gottſchall's Luſtſpiel „Pitt und Fox" erlebte die erſte Aufführung im k. Schauſpielhaus in Berlin am 26. März und fand dort eine allſeitig beifällige Aufnahme.

— Joſeph Weilen's fünfactige Tragödie „Dolores" iſt am 21. v. M. auch im berliner Stadttheater in Scene gegangen.

— Meyer von Waldeck's fünfactiges Schauſpiel „Childerich" hat bei der erſten Aufführung auf der ſtuttgarter Hofbühne nur einen Achtungserfolg davongetragen.

— Auf dem Theater in Brünn hat ein neues, anonym eingereichtes Luſtſpiel, betitelt „Herr Major", eine günſtige Aufnahme erfahren. Der Verfaſſer ſoll der Schriftſteller Sigmund Koliſch ſein.

— Das von dem wiener Burgtheater vorgeführte Drama „Verſtrickt", nach dem Franzöſiſchen des Léon Laya, hat den Beifall des Publikums nicht gewinnen können.

— Victor Hugo hat ſoeben ein fünfactiges Drama „Torquemada" vollendet und einigen Freunden vorgeleſen; es ſoll aber ſolche Kühnheiten und Ausfälle enthalten, daß die Aufführung bei Lebzeiten des Dichters gar nicht verſucht werden dürfte.

— Ein neues Luſtſpiel des beliebten italieniſchen Dichters Ettore Dominici „Società Anonima", wird mit Beifall im turiner Gerbinotheater gegeben. Es behandelt die Auswüchſe des modernen Gründerweſens.

— Die fünfactige Oper „Die Folkunger", Text von Moſenthal, Muſik von Edmund Kretſchmer, ging am 21. März zum erſten mal über die Bühne des k. Hoftheaters in Dresden. Der Stoff iſt der ältern ſchwediſchen Geſchichte entnommen und führt in die blutigen Thronſtreitigkeiten des Geſchlechts der Folkunger zurück. Kretſchmer's Muſik zeigt den talentvollen, techniſch durchgebildeten, mit Geiſt ſtrebſamen Muſiker, doch fehlt derſelben nach dem Ausſpruch der Kritik der gedanklich bedeutende, eigenthümliche Inhalt. Ein Anlehnen an R. Wagner tritt entſchieden hervor.

— Dr. Hugo Müller hat das Reſidenztheater in Dresden von den bisherigen Beſitzern für 190,000 Thlr. käuflich an ſich gebracht.

— Der Conflict mit dem Tenoriſten Nachbaur in München iſt nun beigelegt. Nachdem ſich derſelbe am 12. v. M. bei der k. Hoftheaterintendanz in der geſetzlich geforderten Weiſe zum Dienſt gemeldet, hat der König auf Antrag des Intendanten ihn aus dem Verband der Hofbühne entlaſſen und gleichzeitig genehmigt, daß die Conventionalſtrafe von 8000 auf 1500 Fl. herabgeſetzt und dieſe Summe dem neuen Penſionsfonds überwieſen werde.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das „Deutſche Volksblatt", Organ der gemäßigten Richtung des** biſchöflichen Ordinariats Rottenburg und des Biſchofs v. Hefele, hat zu erſcheinen aufgehört.

— **Die erſte Nummer der „Deutſchen Hausfrauen-Zeitung", herausgegeben von Frau Lina Morgenſtern und Frau Maria Gubitz, iſt am 1. April in W. Peiſer's** Verlag in Berlin erſchienen. Dieſelbe ſoll nicht nur die Intereſſen des berliner Hausfrauenvereins, ſondern die der geſammten Frauenwelt vertreten.

— **Advocat Siegel zeigt an, daß die „Conſtitutionelle Zeitung" in** Dresden mit dem 31. März ihr Erſcheinen einſtellt.

— **Unter dem Titel „Typographiſche Depeſchen für die Buchdruckerwelt** Deutſchlands, Deutſch-Oeſterreichs, Ungarns" erſcheint vorläufig einmal monatlich als Publicationsorgan für Erzeugniſſe der Schriftgießereien, Maſchinen-, Farbe- und Papierfabriken, für Utenſilien aller Art ſowie zu An-, Verkaufs- und Stellengeſuchen ein typographiſches Fachjournal bei Franz Jahncke in Berlin, welche in einer Auflage von 4700 Exemplaren gratis und franco an ſämmtliche Buchdruckerbeſitzer Deutſchlands, Deutſch-Oeſterreichs und Ungarns verſandt wird.

— **Das 5. Heft des Generalſtabswerks über den deutſch-franzöſiſchen** Krieg iſt nunmehr zur Ausgabe gelangt. Dem Heft ſind 5 Karten beigegeben. Es umfaßt die Ereigniſſe vom 15. Auguſt bis zum Vorabend des 18. Auguſt, und die Vorgänge um Metz erfahren eine ſo objective Kritik, daß die Darſtellung für das franzöſiſche Publikum genau denſelben Werth hat wie für die politiſchen und militäriſchen Kreiſe Deutſchlands.

— **Ein Werk des Profeſſors Dr. Adolf Baſtian über „Die deutſche** Expedition an der Loangoküſte Afrikas nebſt Zuſammenſtellung der ältern Nachrichten über die zu erforſchenden Länder, nach perſönlichen Erlebniſſen behandelt" erſcheint in zwei Bänden, mit 1 Karte und Illuſtrationen verſehen, bei H. Coſtenoble in Jena. Die ganze Honorarſumme für das Werk fließt dem Fonds der Expedition zu.

— **Von Lenau's ſämmtlichen Werken wird eine zweibändige billige** Ausgabe von der Cotta'ſchen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart angekündigt, welche ſich in Format und Ausſtattung an die Kleinoctavausgaben von Schiller's, Goethe's, Grillparzer's, Hartmann's Werken anſchließt und mit des Dichters Porträt und einer Biographie aus der Feder von Anaſt. Grün verſehen iſt. Auch von Fr. Hölderlin's Werken iſt eine wohlfeile Ausgabe in Vorbereitung, und zwar im Format der Taſchenausgaben, und von dem Herausgeber der erſten 1846er Ausgabe, Chr. Th. Schwab, neu revidirt und mit einer Lebensſkizze begleitet. Den Werken ſoll in Kürze eine Separatausgabe der Gedichte im gleichen Format folgen. Ferner wird Joſeph Weilen's neues Drama „Dolores" bei Cotta im Druck herauskommen, ebenſo der dritte Band der geſammelten civiliſtiſchen Schriften von L. Arndts v. Arensberg, wodurch dieſe dann abgeſchloſſen vorliegen, endlich eine neue (1.) Lieferung von Moritz Hartmann's Werken.

— **Von Ernſt v. Waldow werden demnächſt bei C. F. Simon in** Stuttgart zwei neue Romane erſcheinen, betitelt „Hildegarde" und „Das Sündenerbe".

— **Unter dem Titel „Kaiſer Wilhelm's Gedenkbuch" iſt zum 78. Ge**burtstag des Kaiſers eine urkundliche Zuſammenſtellung der Thatſachen und der eigenen Aeußerungen aus dem geſammten Leben des Monarchen bis zur Siegesfeier des 2. September 1873 in Berlin erſchienen. Herausgeber iſt der vortragende Rath im Miniſterium des Innern Dr. L. Hahn.

— **Frhr. v. Helfert in Wien hat ſeine Muße benutzt, um abermals** eine werthvolle, auf eine Reihe noch nicht bekannt geweſener Actenſtücke ſich ſtützende hiſtoriſche Studie, „Der Raſtatter Geſandtenmord" (Wien, Braumüller), zu veröffentlichen.

— **M. Duncker's „Geſchichte des Alterthums"** (1. Theil: Die ſemitiſchen Raſſen) und G. Weber's „Weltgeſchichte" werden binnen kurzem in franzöſiſcher Ueberſetzung bei Lacroix u. Co. in Paris erſcheinen.

— **Von Baron Hübner's vor Jahresfriſt in franzöſiſcher Sprache er**ſchienenem Werk „Reiſe um die Welt" kommt demnächſt eine italieniſche Ueberſetzung von Michele Leſſona heraus.

— **Dem pariſer „Figaro" zufolge wird Herr v. Laguéronnière nächſtens** eine politiſche Schrift unter dem Titel „Europa im Jahr 1874" erſcheinen laſſen.

— **Von Henry Stanley, dem „Entdecker" Livingſtone's, der als Cor**reſpondent des „Newyork Herald" bei der britiſchen Armee in Abeſſinien und Aſchanti fungirte, wird demnächſt ein intereſſantes Buch, „Magdala und Kumaſſie", erſcheinen.

— **Auch in der kommenden Oſtermeſſe ſoll eine Ausſtellung von neuen** Büchern, Muſikalien und Kunſtſachen in der Zeit vom 3. bis 9. Mai im Buchhändlerbörſengebäude zu Leipzig ſtattfinden. Die auszuſtellenden Gegenſtände ſind bis ſpäteſtens zum 18. April an die Ausſtellungscommiſſion in der Buchhändlerbörſe einzuſenden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 23. bis 28. März 1874.

Beeger, Jul.; Die Lehrerbeſoldungen in Sachſen. Eine Denkſchrift. Leipzig, Verlag des Leipziger Lehrervereins.
Bericht pro 1874 über Mycothanaton, Mittel gegen Hausſchwamm ſowie Präſervativ gegen Bildung deſſelben. Berlin, Vilain u. Co., Fabrik chemiſcher Präparate.
Boell, Balthaſar; Der Bauernkrieg um Weißenburg anno 1525. Nach einem bei dem Brande der ſtraßburger Bibliothek im Jahr 1870 zu Grunde gegangenen Manuſcripte. Weißenburg, Wentzel.
Burkart, Dr. med.; Noch ein Wort über Homöopathie. Stuttgart, Levy und Müller.
Cremer, J. C.; Doctor Helmond und ſeine Frau. Nach dem Holländiſchen von Ad. Glaſer. 2 Bde. Braunſchweig, Weſtermann.
Eckhel, Gg. v.; Der Badeſchwamm in Rückſicht auf die Art ſeiner Gewinnung, die geographiſche Verbreitung und locale Variation. Trieſt, Oeſterr. Lloyd.
Fürſte, Ernſt; Kaiſer Wilhelm. Gedichte. Magdeburg, Frieſe.
Hackländer, F. W.; Kainszeichen. Roman. 1. Lfg. Stuttgart, Kröner.
Hartmann, Ed. v.; Shakeſpeare's „Romeo und Julia". Leipzig, Hartknoch.
Hirth, Dr. Gg., und Dr. J. v. Goſen; Tagebuch des deutſch-franzöſiſchen Kriegs 1870—1871. 36. (letztes) Hft. Leipzig, G. Hirth.
Hübner, Gotthard; Die Ahnen. Luſtſpiel in 3 Acten. Leipzig, Mutze.
Jäger, H.; Anleitung zum Gemüſebau. 2. Aufl. Leipzig, Schmidt.
Jahresbericht, zweiter, des Vereins zur Förderung überſeeiſcher Handelsbeziehungen zu Stettin. Stettin, Bornemann.
Krönig, Prof. Dr.; Sechs neue Recepte, betreffend billigſte Ernährung, billigſte und völlig gefahrloſe Stubenheizung, Selbſtbereitung von Sodawaſſer, Umwandelung des ſauerſten Weins in Champagner, Conſervirung von Milch u. a. und Augenblicksräucherung. Berlin, Staude.
Löbe, Dr. W.; Der landwirthſchaftliche Fortſchritt. 4. Bd. Das Jahr 1873 umfaſſend. Leipzig, Schmidt.
Lothringen, der Regierungsbezirk. Statiſtiſch-topographiſches Handbuch, Verwaltungsſchematismus und Adreßbuch. Herausgegeben von Gg. Lang. Metz, Deutſche Buchhandlung.
Marlowe, Christopher; Faustus. From the double text of Rev. Alex. Dyce with notes, an appendix and a preface, critically arranged by Dr. A. Riede. Berlin, Staude.
Mylius, Ottfried; Ein verlorener Sohn. Familienroman. 4 Bde. Jena. Coſtenoble.
Noel, R. R.; Die materielle Grundlage des Seelenlebens. Vom Verfaſſer beſorgte deutſche Ausgabe. Durchgeſehen und bevorwortet von B. v. Cotta. Leipzig, Weber.
Oncken, Dr. Aug.; Adam Smith in der Culturgeſchichte. Ein Vortrag. Wien, Fäſy und Frick.
Papſtwahl, die, nach ihrer geſchichtlichen Geſtaltung und dem geltenden Rechte, ſammt einer Würdigung der Conſtitution „Apostolicae sedis munus". Prag, Bohemia.
Rechenſchaftsbericht (2.) des Daheim für Arbeiterinnen in Leipzig. Leipzig, Metzger und Wittig.
Schröder, Arn.; Ein in Gedanken ſtehen gebliebener Regenſchirm. Schwank in 1 Act, Manuſcript.
Verfaſſung, die, des Deutſchen Reichs. Reichsgeſetze. Heft 1. Berlin, Kortkampf.
Verfaſſungsurkunde für den preußiſchen Staat. Preußiſche Geſetze. Heft 1. Ebenda.
Wilhelm I., des Kaiſers und Königs, Reden, Proclamationen, Kriegsberichte u. ſ. w. 2. Aufl. Berlin, Staude.
Wunderlich, G.; Nachſchlagebuch für Landwirthe jeden Standes. Leipzig, Schmidt.

Classische Pianofortecompositionen, herausgeg. von F. W. Sering. 4 Hfte. Magdeburg, Heinrichshofen.
Classische Pianoforteetuden, herausgeg. von F. W. Sering. 5 Hfte. Ebenda.
Sänger's Weihe- und Erholungsstunden am Pianoforte. Hft. 1. Weihestunden. Ebenda.
Sering, F. W.; Pianoforteübungen. Op. 76. Ebenda.

Guſtav Freytag's „Neſt der Zaunkönige".

Es iſt in dieſen Tagen gerade ein Jahr, daß wir den Leſern der vorliegenden Blätter Kenntniß gaben von Guſtav Freytag's neuſtem Roman „Die Ahnen", deſſen erſter Band eben damals unter dem Titel „Ingo und Ingraban" von der Verlagsbuchhandlung S. Hirzel in Leipzig ausgegeben worden war. Inzwiſchen iſt unter dem Titel „Das Neſt der Zaunkönige" der zweite Band gefolgt, und zwar von nicht geringerem Beifall begleitet als der erſte; denn während von dieſem bereits vier Auflagen vergriffen ſind, machten ſich auch von jenem in der Friſt von wenigen Wochen ſchon zwei Auflagen nöthig, um dem Verlangen des bücherleſenden und bücherkaufenden Publikums gerecht zu werden.

Wir geſtehen gern, gerade dieſen äußern Erfolg mit ganz beſonderer Genugthuung hervorzuheben, und zwar deshalb, weil er nach unſerm Ermeſſen dem deutſchen Volk zur Ehre gereicht, und weil in ihm der erfreuliche Beweis liegt, daß mitten in der unüberſehbaren Maſſe von Oberflächlichem oder Krankhaftem, das von der heutigen Romanliteratur zutag gefördert wird, und mitten unter den von Kritik wie Buchhandel gleich verſchuldeten marktſchreieriſchen Anpreiſungen trivialſter Machwerke ſich der Sinn für das Schöne und Echte doch geſund und friſch erhalten hat, und daß — man kann bald ein Wunder darin ſehen — noch vielfach die Fähigkeit vorhanden iſt, das ernſte Ringen und Streben unſerer beſten Geiſter mit dankbarem Verſtändniß zu belohnen.

Wer die belletriſtiſchen Erſcheinungen des Tags ſelbſt nur gelegentlich verfolgt, möchte leicht genug zu dem Schluß kommen, es ſei die poetiſche Production, namentlich auf dem Gebiet des Romans und der Novelle, nach ihren glänzenden Leiſtungen der letzten Jahrzehnte in allmählichem Niedergang begriffen, und der Geſchmack verwildere und verflache täglich mehr. Auf die Urſachen dieſer unerfreulichen Thatſache hinzuweiſen iſt hier nicht der Platz, aber um ſo höher bleibt dann die Gunſt anzuſchlagen, die dem Verfaſſer der „Ahnen" zutheil geworden iſt, und in ihr mag uns denn zugleich die troſtreiche Bürgſchaft dafür liegen, daß auch dem guten Geſchmack und dem feinern Sinn in der Kunſt und in der Literatur wieder beſſere Tage kommen werden.

Freytag hat ſich auch mit dieſem zweiten Band ſeiner „Ahnen" in die Reihe jener wahrhaft bedeutenden Männer geſtellt, deren Unternehmungsluſt zu allen Zeiten nicht nur gerade aus den zu überwindenden Schwierigkeiten hervorging, ſondern von dorther immer auch jene Geduld und Unerſchrockenheit bekam, die allein „Erzeugerinnen des echten Ruhmes" ſind. Auch „Das Neſt der Zaunkönige" iſt das Ergebniß der ernſteſten und mühevollſten Arbeit, deren Tüchtigkeit ſich in dem genialen Zug der Darſtellung, in dem eigenthümlichen Zauber der Sprache, in der vollendeten Kunſt der Compoſition und in der gründlichen wiſſenſchaftlichen Forſchung, die — dem Laien unbemerkbar — der dichteriſchen Arbeit überall zu Grunde liegt, durch das ganze Buch gleichmäßig bewährt. Es iſt ſtaunenswerth, mit welchem Fleiß, mit welcher Gewiſſenhaftigkeit der Verfaſſer auch diesmal die zahlloſen kleinen Details aus der Culturgeſchichte zuſammengeſucht hat, um mit ihrer Hülfe aufs neue jene Reihe groß angelegter Bilder aus dem Leben der Klöſter, der Burgen, der Städte, der Feldlager mittelalterlicher Zeit zu ſchaffen, deren glanzvolle Farbenfriſche und naturtreue Wahrheit, verklärt vom Hauche ſchönſter Poeſie, das beſte Lob verdient. Dabei muß zugegeben werden, daß die Erzählung des erſten Bandes im ganzen dramatiſcher geſtaltet iſt und raſcher hinreißt. Gleichmäßig vertheilt ſind aber in beiden Bänden jene reizvollen Schönheiten bedeutender Scenen, die ſchon in „Ingo und Ingraban" ſo verſchwenderiſch geboten waren, und wie ſie auch diesmal, z. B. in der Befreiung Immo's aus dem Kloſter, geboten ſind, dann in ſeinem Kampf mit dem Grafen Ernſt, in der Entführung Hildegard's aus Erfurt, in ihrer Rettung durch Immo aus der brennenden Feſtung des Babenbergers und vor allem in der verhängnißvollen Begegnung Immo's mit dem König, wie er das Sündenverzeichniß des Grafen Gerhard, dieſem zur Rettung, unter die Decke des königlichen Reliquienſchreins legen ſoll.

Die Geſchichte vom „Neſt der Zaunkönige" ſpielt im Jahr 1003, im zweiten Regierungsjahr jenes Kaiſers Heinrich's II., der ſich in Wahrheit den Namen eines Herſtellers des Deutſchen Reichs verdient, die ſchützende Macht des tieferſchütterten Königthums neu begründet und ſeiner Krone eine ſolche Kraft gegeben hat, daß ſich das deutſche Königthum bald nachher zu einer Höhe aufſchwingen konnte, die es nie zuvor erreicht hatte und nie wieder erreichen ſollte. Seine Stütze gegen den mächtigen Adel fand er vor allem in der Geiſtlichkeit, deren Anſehen er gewaltig hob, und die er dennoch mit feſteſter Hand nach ſeinem Willen lenkte. Indem die Kirche den Bund mit ihm einging, mußte ſie durchaus ſeinen ſtaatlichen Zwecken dienen und ihm einen geſicherten Rechtszuſtand und geſetzliche Ordnung in den deutſchen Ländern begründen helfen. Demgemäß betrieb Heinrich auch die Reformation der Klöſter, in deren Mauern Uebermuth, Ueppigkeit und Zankſucht nur zu rege waren, und zwar that er dies in einer Weiſe, deren Energie und Rückſichtsloſigkeit nichts zu wünſchen übrig ließ, und von der gerade die alte und berühmte Abtei Hersfeld zuerſt betroffen werden ſollte.

In dieſer Geſtalt tritt uns Heinrich II. auch bei Freytag in kräftiger Charakterzeichnung entgegen; die Kämpfe, welche er zur Befeſtigung ſeines Throns gegen die Rebellen im Reich zu führen hat, hier gegen den ſtreitbaren Babenberger Hezilo, bilden den hiſtoriſchen Untergrund des Romans, von deſſen reichem Inhalt ſich unſere Leſer aus eigener Anſchauung unterrichten mögen, da es hier nicht einmal möglich iſt, die bunte Mannigfaltigkeit des ſo friſch und ſpannend Vorgetragenen auch nur anzudeuten.

Zum Verſtändniß der beiden charakteriſtiſchen Illuſtrationen, welche wir dem Griffel des talentvollen Künſtlers Woldemar Friedrich verdanken, ſei an dieſer Stelle nur hervorgehoben, daß wir bei Beginn des Romans deſſen eigentlichem Helden, Immo, einem Nachkommen der beiden Helden Ingo und Ingraban, im Kloſter Herolsfeld begegnen, wo er auf Wunſch ſeiner Mutter, der Frau Edith, doch ſehr gegen ſeinen eigenen Willen ſich dem geiſtlichen Stand und der geiſtlichen Selbſtbeſchaulichkeit widmen ſoll. Aber er iſt ein wilder, ſtreitbarer Knabe, der am liebſten das Schwert ſchwingt und feurige Roſſe tummelt, ſich leicht genug von ſeinem aufbrauſenden Sinn zu aufrühreriſchen Handlungen in dem ohnedies zuchtloſen Kloſter hinreißen läßt und zuletzt nach mancherlei Noth und Gefahr von dem wohlwollenden Abt des Kloſters ſelbſt aus dem Gefängniß heimlich in die Welt gerettet wird, um ſich fortan mannhaft und wacker, wie es ſeinem Herzen behagt, durch Freund und Feind, Glück und Unglück hindurchzuſchlagen. Bevor ihm aber dies gelingt, begegnet ihm noch der leidige Unfall, von dem den Mönchen feindlichen Grafen Gerhard, der die bei der Ernte beſchäftigten Kloſterleute auf der Wieſe überfällt, hinweggefangen zu werden, zugleich mit dem alten Hugbald, dem, wie ihm ſelbſt, eben der Schutz der Kloſterleute anheimgegeben war. Abends, da der Graf mit ſeiner Tochter Hildegard, ſeinem kleinen Sohn und den andern Hausgenoſſen beim Mahl ſitzt, läßt er die beiden Gefangenen in die Halle führen. Hugbald nimmt ſchweigend den ihm zugewieſenen Platz zwiſchen den „eiſernen Knaben" an, Immo aber verlangt ſtolz einen Stuhl am Herrentiſch, da ihm nicht zieme, in dieſer Halle zu lagern, wenn ihm nicht ein Ehrenſitz bereitet werde, wie ihn ſein Vater erhielt, wenn er die Burg des Grafen betrat. Dieſer brauſt erſt wild auf über ſolche Anmaßung, gewährt aber dann Immo's Wunſch, da er deſſen adelige Abſtammung erfährt, und fordert ihn gleichzeitig auf, ſeine Tochter Hildegard zu erbitten, daß ſie ſeinen Stuhl in ihrer Nähe leide, „denn ſie iſt wie du vor kurzem aus der Kloſterſchule geſchlüpft, und ſie ſoll dir wie ein Abt in Latein dein Urtheil ſprechen." Hildegard iſt eine holde Jungfrau von ſchlanker Geſtalt, „welche ihr weißes Aermelgewand mit buntem Gürtel und Saum ſo ſtolz trug, mit langem blonden Haar, das durch ein blaues Band über der Stirn zuſammengehalten wurde, und mit einem rundlichen Kinderantlitz, über dem der unwiderſtehliche Zauber der Unſchuld lag." Es verſteht ſich, daß Immo von der Jungfrau die erbetene Gnade gewährt erhält, die ſogar beim muntern, bald deutſch bald lateiniſch geführten Zwiegeſpräch raſch genug ihren ſchönen Uebergang in Neigung und Liebe findet. Der Verfaſſer erzählt dann weiter:

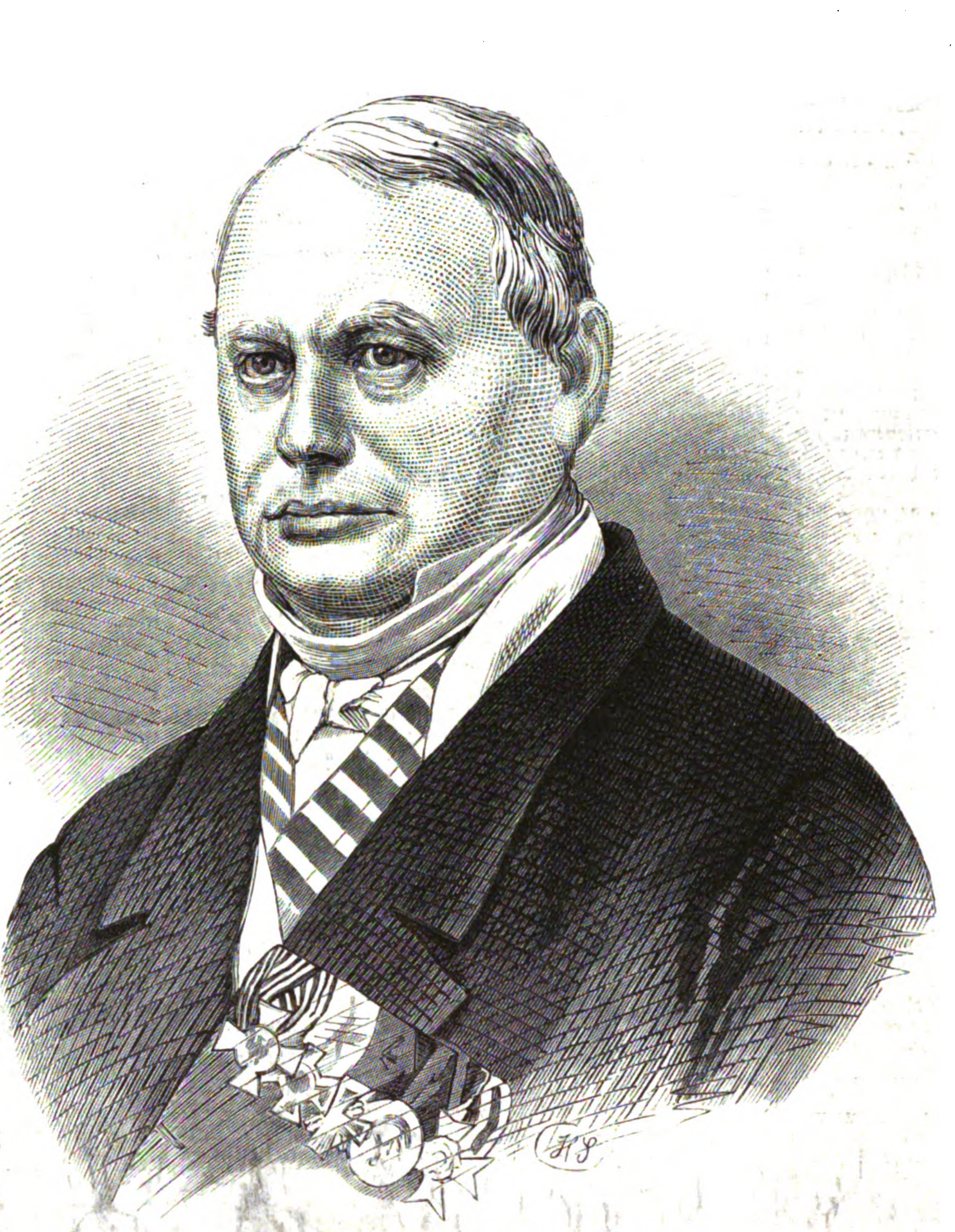
„Der Graf hatte unterdeſſen mit ſeinen Mannen emſig dem Wildpret und ſtarken Bier zugeſprochen und nur einzelne Reden mit den Vertrauten, welche ihm zunächſt ſaßen, gewechſelt, jetzt lehnte er ſich zufrieden auf dem Stuhle zurück und hörte die lateiniſchen Worte des Hymnus, welchen ſeine Tochter ſprach. „Merkt auf unſere Kloſterleute“, rief er, „ſie ſummen nach Art der Mönche mit geneigten Köpfen“, und da er im Geheimen ſtolz auf das Wiſſen ſeiner Tochter war, fuhr er fort: „Fremde Worte ſprechen mag Jeder; aber das Geſprochene verſtehen iſt ſchwerer. Vermagſt du einzuſehen, Immo, was das Mädchen zu dir geſungen hat?“

„Ja, Herr“, verſetzte Immo, „ſie mahnt mich mäßig zu ſein, damit Euer Trank mir nicht das Hirn betäube.“

„Allzu ſtreng iſt Hildegard“, lachte der Graf, „dir ſoll auch einmal etwas Gutes gegönnt ſein. Obwohl ich erkenne, daß es dir an Dreiſtigkeit nicht fehlt, du junger Zaunkönig. Denn Zaunkönige nennt ja wohl das Volk die Männer deines Geſchlechtes.“

Immo bezwang mit Mühe den aufſteigenden Zorn. „Weil meine Vorväter als alte Landherren auf freiem Erbe ſaßen, deshalb haben die Mönche ihnen im Scherz den Namen reguli, kleine Könige, gegeben.“

Da rührte ſich auch Egbert, ein unfreier Dienſtmann des Grafen, welcher ſtattlich im rothen Gewand daſaß, weil er der Sprecher war und ein Liebling ſeines Herrn, und rief ſpottend in den Saal: „Eine Sage weiß ich. Als die Vögel den Genoſſen zum König wählen wollten, der ſich am höchſten ſchwingen würde, barg ſich ein Zwerg von Vogel in den Federn des Adlers und ließ ſich hinauftragen bis dahin, wo er den Weltenherrn auf ſeinem Stuhle ſah, dort flatterte er über das Haupt des Adlers und piepte: König bin ich. Da lachte oben der alte Gott in ſeiner Halle und unten ſchrieen die Vögel im Zorn, bis der Herr des Erdgartens gebot, daß der Betrüger ſeine Krone nur heimlich in den Waldhecken tragen dürfe, wo ihm Niemand zuſieht. Darum heißt auch Ihr Zaunkönige, weil Euere Herrlichkeit im Buſch verſteckt iſt.“



George Heſekiel, † am 26. Februar. (S. 247.)

Immo erhob ſich in hellem Zorn und rief: „Nicht dem Diener antworte ich, ſondern dem Herrn. Ihr ſelbſt habt es ja wol erfahren, Graf Gerhard, daß die Helden meines Geſchlechtes ihr Haupt nicht in der Waldhecke bergen. Nie hat einer von meinen Ahnen ſein Land vom König oder von der Kirche zu Lehen genommen, wie die erbeloſen Franken und Sachſen, welche von der Dienerbank in das Land kamen, um bei uns Grafen zu werden. Manchen weiß ich, der ſich jetzt rühmt, ein Edler zu ſein, weil er als Diener eines Königs mit großem Gefolge reitet, obgleich ſeine Vorfahren aus der Küche und aus dem Stalle geſchlüpft ſind.“

Mistönender Lärm erhob ſich an den Bänken und die Hand des Grafen Gerhard griff nach dem Meſſer, das er an ſeiner Seite trug, der Jüngling aber ſah mit blitzenden Augen über die Verſammlung, ſtattlich ſtand er da trotz ſeinem Schülerkleide und rief laut in das Getöſe: „Zürnt mir nicht, ſtarke Helden, daß ich als ein unberühmter Jüngling vor Euch meine Stimme erhebe. Aber keiner unter Euch würde ſchweigend zuhören, wenn man ſeinem Geſchlecht durch ſtechende Worte die Ehre mindert. Auch zu Euch, Graf Gerhard, flehe ich, daß Ihr ohne Kränkung vernehmt, was ich nur zur Abwehr ſprach. Heil trinke ich Euch und Eueren Kindern und Dank ſage ich Euch, wie dem Gaſte gebührt.“

Er leerte den Becher und ſetzte ſich.

Der Graf barg ſeinen Groll hinter gezwungenem Lachen. „Ich höre, du haſt unter den Mönchen gelernt, mit zwei Zungen zu reden.“

„Ueberall rühmen die Leute“, verſetzte Immo, „daß die Zunge eine gute Waffe iſt, und wir Schüler haben, wie ihr wißt, vor Andern darin Ruf.“

Am nächſten Tag wird Immo vom Grafen Gerhard mit deſſen Forderungen und Bedingungen an die Mönche frei in das Kloſter entlaſſen, flüchtet ſich, wie ſchon erwähnt, aus demſelben bald darauf in die freie Welt und in das Neſt der Zaunkönige, die Mühlburg, wo er indeſſen bei ſeinen ſechs

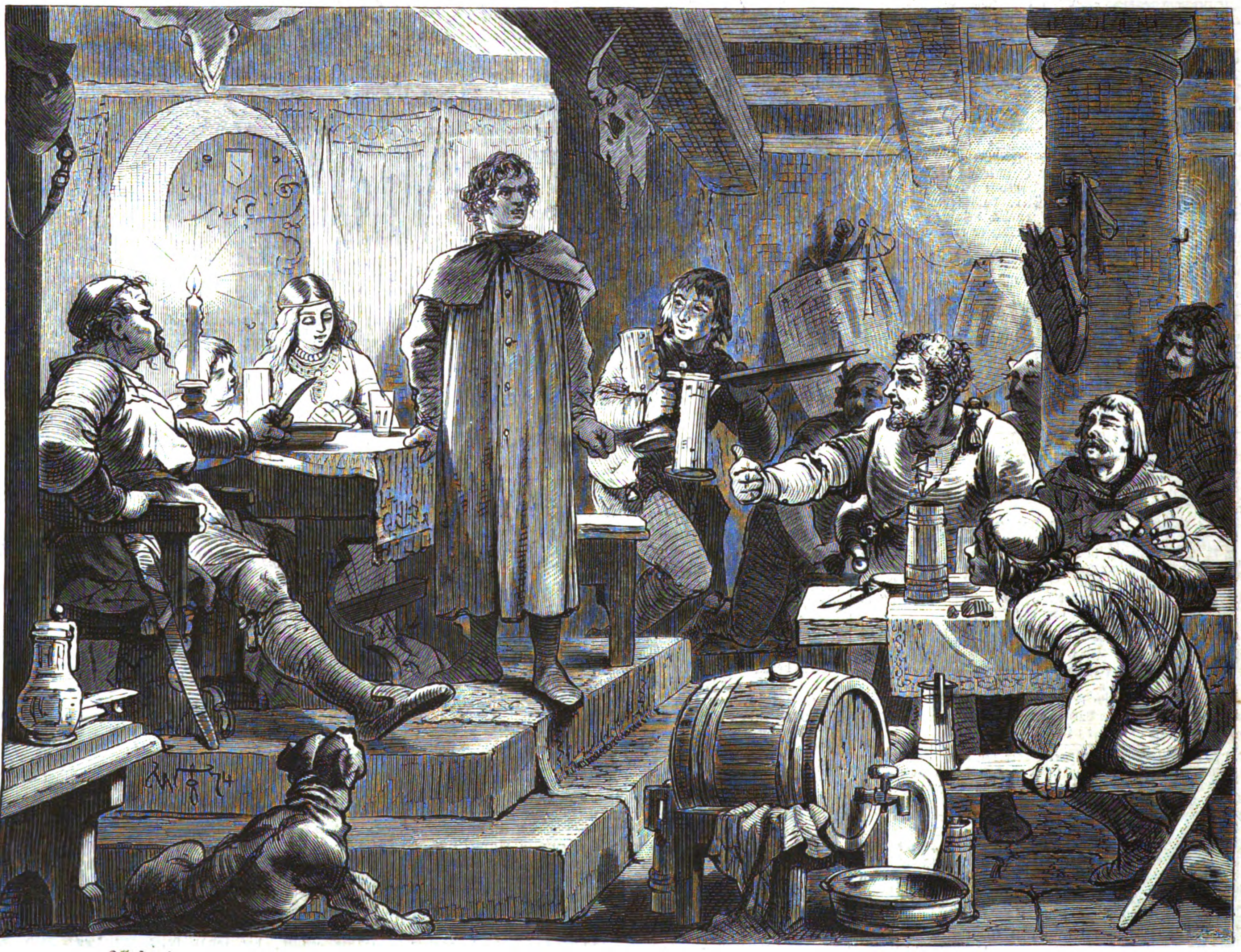
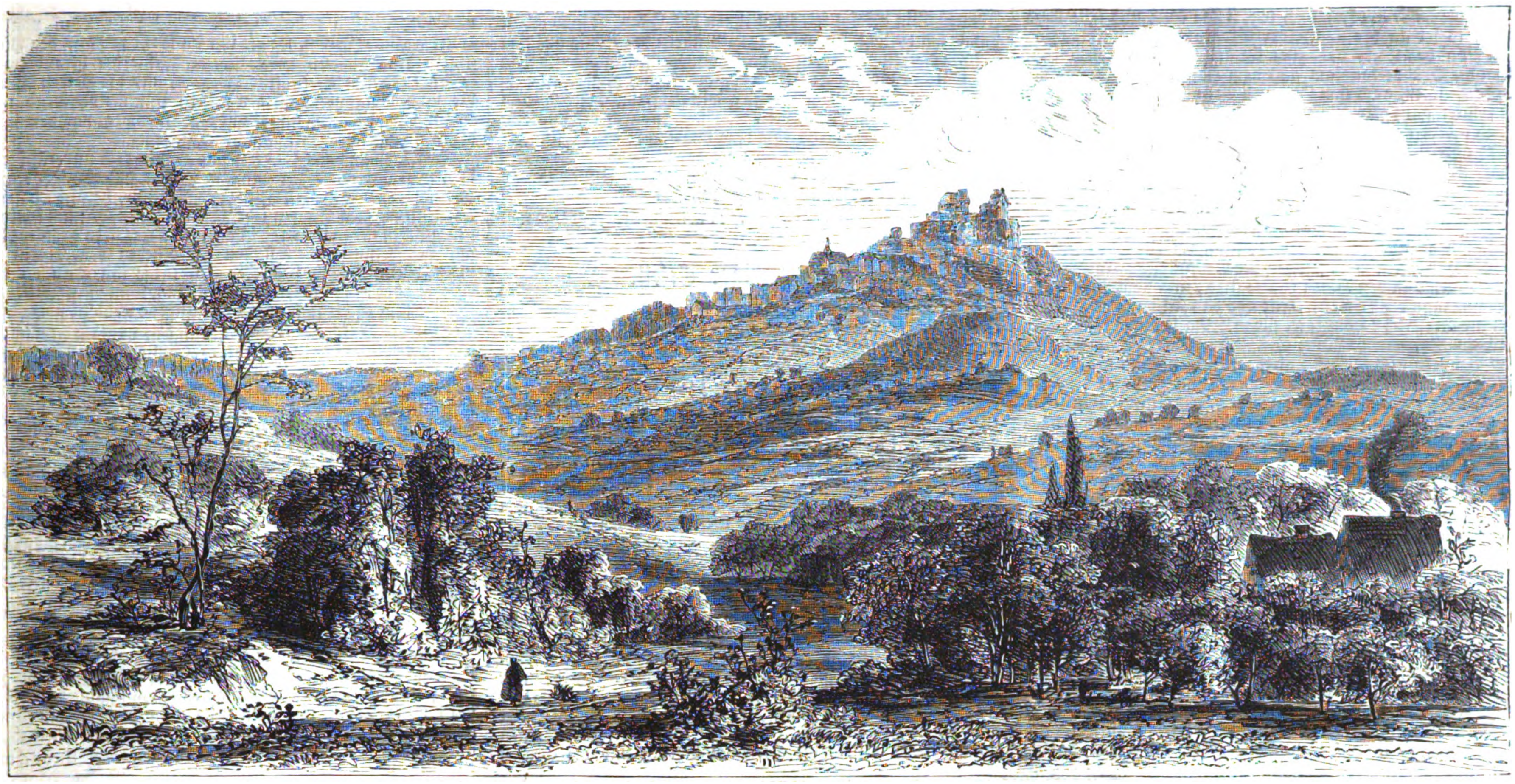


Illuſtration zu Guſtav Freytag's „Neſt der Zaunkönige“: Immo als Gefangener bei dem Grafen Gerhard. Originalzeichnung von Wold. Friedrich.



Der Otzberg im Großherzogthum Heſſen, Mittelpunkt der neuerdings vorgekommenen Erdſtöße. Nach einer Zeichnung von A. Hecker.

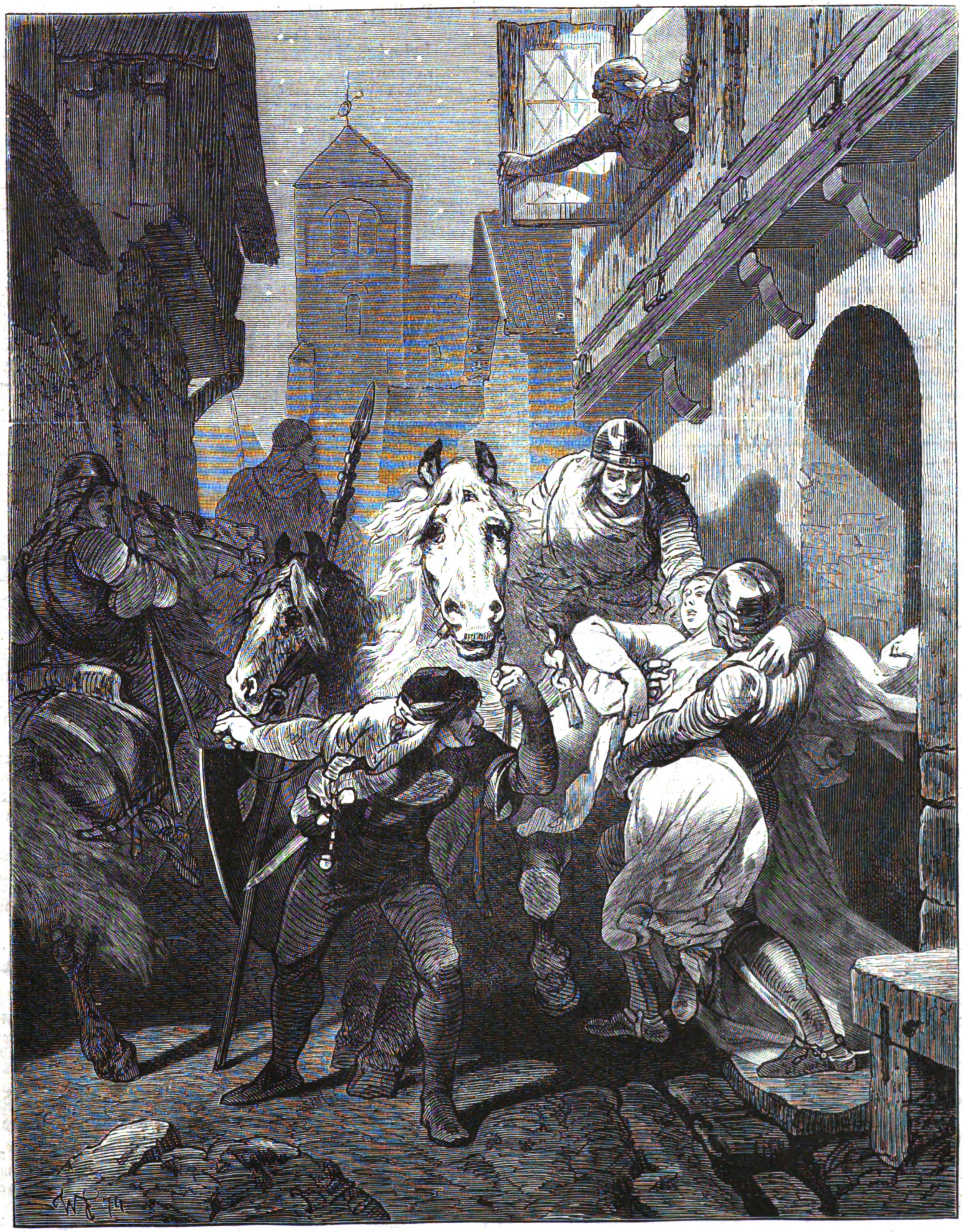


Illuſtration zu Guſtav Freytag's „Neſt der Zaunkönige“: Die Entführung Hildegard's aus Erfurt. Originalzeichnung von Wold. Friedrich.

Brüdern eine wenig freundliche Aufnahme findet. So eilt er dem Heerlager des Königs Heinrich zu, dieſem ſchon bei der erſten Begegnung einen erfreulichen Beweis ſeiner heldenhaften Tapferkeit gebend. Dennoch verliert er die Gunſt des Herrſchers nur allzuraſch wieder, ja er wird von dieſem, ungleich den andern, um das Glück des Kriegs hochverdienten Führern und Helden, unbelohnt und unbeſchenkt entlaſſen, da ſich der König von ihm ſchwer gekränkt glaubt, und ſoll ſogar Hildegard verlieren, die ihm doch ihr Herz zugeſchworen, und die Heinrich des Treubruchs ihres Vaters wegen dem Kloſter beſtimmt hat. In Erfurt ſoll ſie eingekleidet werden, und ſchon iſt Graf Gerhard mit ihr dortſelbſt angelangt. Mit ſeinen Brüdern, die ſich ihm verſöhnt haben, und mit der Unterſtützung des erfurter Goldſchmieds Heriman wagt Immo, der eben zur rechten Zeit von einem ſieghaften Feldzug gegen Seeräuber zurückgekehrt iſt, die Geliebte zu entführen. Es iſt am Abend vor der Einkleidung Hildegard's. Immo hat ſchon tagszuvor vom Heſſenhof, welcher Graf Gerhard mit ſeiner Tochter beherbergte, genauen Augenſchein genommen und Thüre und Thürſchloß, Aufgang und Treppe genau erkundet. Heriman hatte ihn dabei gemahnt: „Achtet auf die ausgetretene Stufe, ein falſcher Schritt mag den Erfolg verderben. Und jetzt ſchnell vom Hauſe weg und in gerader Richtung dem Thore zu, durch das Ihr entrinnen ſollt. Einreiten müßt Ihr bei Tage, ſo lange das Thor geöffnet iſt. Mit Sonnenuntergang wird das Thor geſperrt und den Ausreitenden geöffnet; wenn die Nacht ſo weit heraufgeſtiegen iſt, daß die Bürgerglocke zum zweiten male läutet und die Schenken geſchloſſen werden, dann wird auch die Brücke gehoben, und von da vermögt Ihr nur mit Heeresmacht auszureiten. Ihr müßt alſo die That zwiſchen Sonnenuntergang und dem zweiten Glockenklang vollbringen. Ich ſende, wenn die rechte Zeit gekommen iſt, meinen Knappen nach Euerem Hofe, ich ſelbſt warte Euerer in der Nähe des Heſſen....“

Die Brüder ſind auf einem kleinen Hügel, eine Stunde von Erfurt verſammelt. In dem Blockhauſe dort liegt der jüngſte von ihnen, noch ein halbes Kind, ſchlafend und von den Anſtrengungen des Tages erſchöpft. Sie laſſen ihn zurück, damit die „Mutter einen Sohn behalte.“ Dann ſprengen ſie der Stadt zu. Den Verlauf des Abenteuers erzählt der Dichter, wie folgt:

Die Sonne ſank, in den Straßen wurde es dunkel, die Gaſſen leerten ſich, doch aus den Häuſern glänzten die Herdfeuer und aus den Schenken klang der Lärm luſtiger Zecher. Die Brüder ſtanden im Hofe ihrer Herberge bei den geſattelten Roſſen, ſie wechſelten gleichgiltige Worte, aber in der langen Erwartung hämmerte ihnen das Herz in der Bruſt. Und wenn ein Laden oder die Flurthür geöffnet wurde, ſo kam ihnen bei dem matten Lichtſchein vor, als ob ſie alle bleich wären wie Lebloſe. Da fuhr eine dunkle Geſtalt von der Gaſſe in den Hof, und der Knappe des Goldſchmiedes flüſterte

Immo zu: „Der am Idisbach lag, grüßt Euch und läßt Euch ſagen, es ſei an der Zeit. Der Graf und ſein Gefolge ſind beim Vogt des Erzbiſchofs zum Nachtmahle.“ Gleich darauf ritten die Brüder langſam aus dem Hofe, voran Immo neben dem Boten, nach ihm Odo und Brunico, die andern Brüder folgten ganz allmälig zu Zweien.

Vor dem Heſſenhofe war die Straße leer, aus dem Hofraum aber vernahm man Stimmen und das Stampfen der eingeſtallten Pferde. An dem Kellerhals des Nachbarhauſes tauchte ein Schatten auf und glitt neben Immo bis nahe zu der Hausthür. Den Zügel des Roſſes ergreifend, mahnte Heriman mit heiſerer Stimme: „Steigt ab.“

Immo ſprang in das Haus, langſam ritt Odo bis dicht vor die Hausthür. Das Zeichen der Nachtglocke drang gellend vom Thurm, in den Höfen rührte ſichs, und vom Markte her vernahm man den ſchweren Tritt und das Klirren Bewaffneter. „Er iſt verloren!“ ſtöhnte Heriman. Da ſprang Immo über die Schwelle, eine verhüllte Geſtalt im Arme, er ſchwang ſie dem Bruder auf das Roß und der Sachſenhengſt fuhr in geſtrecktem Lauf die Gaſſe entlang dem Thore zu. Als Odo um die Ecke bog, war er nicht mehr allein, denn hinter ihm ritten Adalmar und Arnfried, und als ſie dem Thor nahten, fanden ſie Ortwin und Erwin ſchon in Verhandlung mit den Thorwächtern, welchen Ortwin zurief: „Friſch, ihr guten Männer, beeilt euch, aufzuſperren, wir reiten zum Ehrentanze für eine Braut.“ Odo hielt im Dunkeln, er hörte das Knarren der Thorflügel und mahnte zurück: „Schließt dicht an.“ Dann ſprengte er hinter die vordern Brüder und die Schaar fuhr eilig durch das Thor auf die Brücke. „Haltet! Halt! was tragt ihr hinaus?“ ſchrie der Wächter, aber der Ruf erklang hinter den Flüchtigen. Sie ſtoben gerettet unter dem Nachthimmel dahin und ſahen rückwärts nach dem Bruder aus. —

Dieſer hat allerdings weniger Glück. Er wird verwundet und rettet ſich nur mit Mühe zu Hunold, einem vogelfreien Bauern. Sein Verſteck wird durch Dekan Tutilo, den er ſich früher im Kloſter zum Feind gemacht, verrathen, er wird vor den König geführt, der ihn enthaupten und die Mühlburg brechen will. Auch ſeine Brüder, ſeine Mutter müſſen ſich als Gefangene ſtellen. Das Geſtändniß Hildegard's aber, daß ſie Immo willig gefolgt ſei, rettet ihnen das Leben. Immo erhält nur die Verpflichtung, mit ſeinen Brüdern den König auf dem bevorſtehenden Römerzug zu begleiten. Binnen Jahr und Tag ſoll ihm des Grafen Tochter alsdann friedlich angetraut werden. Dies geſchieht denn auch — gewiß zu Immo's Freude und unſerer eigenen nicht weniger, weil wir dadurch die willkommene Ausſicht auf gleich edle Nachkommen ſo edler „Ahnen“ erhalten, denen wir gewiß gern wieder begegnen. Daß dies auch recht bald geſchehe, dafür möge der verehrte Dichter von „Ingo und Ingraban“ und dem „Neſt der Zaunkönige“ freundliche Sorge tragen.

Hermann Oelſchläger.

Ein unruhiger Geſell.

Mitten im ſoliden Deutſchland fängt es ſeit etlichen Jahren an, recht unſicher zu werden. In der Gegend von Großgerau und Darmſtadt ſowie im Odenwald macht Mutter Erde dann und wann Bewegungen, an denen die Menſchenkinder anfangs ihren Spaß und Spott hatten, doch nach und nach wurde ihnen das Ding ungemüthlich. In Großgerau bekamen die Häuſer Riſſe, und die alte Kirche mußte abgetragen werden. Seit dem Jahr 1871 war's ziemlich ruhig geworden, da fing es plötzlich 1873 im December wieder an. Der Telegraph meldete durch ganz Deutſchland, daß in der Umgegend von Darmſtadt, und zwar beſonders „am ausgebrannten Krater Otzberg“ heftige Erdſtöße verſpürt worden ſeien.

Nun dieſer Otzberg ſich durchaus berühmt machen will und ſehr gelehrten Leuten als deutſcher Veſuv der Zukunft im Kopfe ſpukt, ſo müſſen wir ihn uns einmal etwas genauer anſehen.

Der Otzberg iſt ein Baſaltkegel, der wie ein vorgeſchobener Poſten des Odenwalds im welligen Hügelland ſteht; ſeine Höhe beträgt nur 1220 Fuß, doch macht ihn ſeine iſolirte Lage ſchon von weitem bemerklich. In grauer Vorzeit ſoll er dem Göttervater Odin geweiht geweſen ſein. Jetzt trägt er ſelbſtverſtändlich eine Burg, deren Geſchichte wie die aller Burgen Deutſchlands iſt; es hauſten, ſchmauſten und tranken da die edlen Ritter, die Herren v. Otzberg und die Grafen v. Otzberg. Dieſe hatten den Otzberg zu Lehn von der Abtei Fulda erhalten, welche ihn im Jahr 1390 an den Pfalzgrafen Ruprecht verkaufte. Dazu mußte die beſondere Erlaubniß des Papſtes eingeholt werden, und die Herren Patres, die nach Rom abgeſendet wurden, ſollen unterwegs nicht wenig gezecht haben, zumal auf dem Heimweg, nachdem ihnen die Bitte gewährt war. So die alte Chronik.

Der Otzberg ſollte bei der Pfalz bleiben und unveräußerlich ſein, aber das ſtand nur auf dem Papier. Verkauft, geraubt, verpfändet wurde er; bald war er pfälziſch, heſſiſch, bairiſch. Die Unterthanen mußten jedesmal Haare laſſen; am ſchlimmſten ging es ihnen im Dreißigjährigen Krieg. In größter Noth und Verzweiflung baten ſie den franzöſiſchen General Turenne um Befreiung vom heſſiſchen Joch, die ihnen auch zutheil wurde; aber wie es ihnen dann erſt ging, kann man ſich denken.

Seitdem iſt Gras über die vergangene Trübſal gewachſen; die feſten Mauern des Otzbergs — jetzt in großherzoglich heſſiſchem Beſitz — ſtehen noch und wollen noch manchem Jahrhundert trotzen. Von den Wohngebäuden liegen einige in Trümmern, die andern werden vom dortigen Oberförſter und vom evangeliſchen Geiſtlichen bewohnt. Mitten im Hof ſteht ein runder Thurm, die „Weiße Rübe“ genannt. Von ihm hat man eine prächtige Ausſicht über die Thäler und Berge des Odenwalds und über das weite Flachland bis zum Taunus und Speſſart. Bequemer als auf der zugigen Thurmſpitze läßt ſich die Ausſicht bei einem Rundgang zwiſchen der äußern und innern Mauer betrachten. Dieſelben ſind aus rothem Sandſtein erbaut, die äußere mit Zinnenkranz und Erkern im Jahr 1583; die innere Mauer ſcheint älter zu ſein. Das Städtchen Hering reicht bis zur Burg und war früher auch ummauert. Jetzt erinnern daran nur einige Bruchſtücke, unter denen ſich ein runder Thurm auszeichnet, der auf den Baſaltſäulen erbaut iſt, die dort aus dem Boden ſchießen.

Mögen die Geologen mit Spannung und Erwartung den Otzberg beobachten; die Bewohner deſſelben ſind gleichwol ſehr ruhig und haben auch vollkommen recht. So revolutionär wird unſer Erdinneres hoffentlich nicht werden, daß es noch ein Sicherheitsventil in unſerm gemüthlichen Deutſchland brauchte.

A. Hecker.

Handels-Lehranstalt
für Commis und junge Geschäftsleute mit Pensionat für In- und Ausländer.
Leipzig, Marienstrasse 14B.

Gediegene Ausbildung der für den Kaufmannsstand bestimmten Jünglinge in allen dem Handel der Gegenwart nöthigen wissenschaftlichen und technischen Fächern.

Aufnahme: 15. April–15. Mai 1874.

Lehrgegenstände: I. Verkehrs- und Handelssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Neugriechisch. (NB. Von diesen Sprachen sind die deutsche, die englische und die französische obligatorisch, die übrigen facultativ). — ☞ Ausländer erlernen zuerst Deutsch durch ihre Muttersprache. **II. Handelscorrespondenz** in den vorgenannten Sprachen. **III. Kaufmännisches Rechnen** (Zins-, Discont-, Arbitrage-, Gesellschafts-Rechnung, Calculation der Waaren etc.). **IV. Einfache und doppelte Buchhaltung. V. Contor-Arbeiten** (in obigen Sprachen). **VI. Handelsrecht** (speciell Wechselrecht, Seerecht). **VII. Handelsgeographie** in Verbindung mit **Handelsstatistik** und **Handelsgeschichte. VIII. Handelswissenschaft** überhaupt. **IX. Kaufmännische Schreibkunst. X. Zeichnen. XI. Musik. XII. Gymnastik** etc.

Pensionat. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge bleibt auf 20 beschränkt, um denselben in allen Beziehungen sorgfältigste Pflege, Ueberwachung und gute Erfolge des Unterrichts zu sichern.

Ausführliche Prospecte franco durch
Leipzig, Ende März 1874.
Director Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Académie commerciale
avec Pensionnat pour les Élèves étrangers.
Leipzig, Marienstrasse 14B.

Instruction complète dans toutes les branches scientifiques et techniques qui sont maintenant entièrement indispensables pour les jeunes gens qui veulent se dédier au Commerce.

Réception: 15. Avril–15. Mai 1874.

Matières composant l'instruction: I. Langues modernes (allemande, anglaise, française, italienne, espagnole, portugaise, hollandaise, danoise, suédoise, russe, polonaise, hongroise, roumaine, grecque-moderne). NB. De ces langues, l'étude de l'allemand, du français et de l'anglais est obligatoire, celle des autres langues à volonté. ☞ Les étrangers apprennent à l'Académie l'allemand par leur langue maternelle. **II. Correspondance commerciale** dans les langues ci-dessus mentionnées. **III. Arithmétique commerciale** (traité des intérêts, de l'escompte, de l'arbitrage, du calcul des marchandises etc.). **IV. Tenue des livres** (d'après les méthodes simple et double). **V. Travaux de Bureau** (dans les différentes langues). **VI. Droit commercial. VII. Géographie, Statistique et Histoire** commerciales. **VIII. Science du Commerce** en général. **IX. Calligraphie commerciale. X. Dessin. XI. Musique. XII. Gymnastique** etc.

Le Pensionnat. Le Nombre des Élèves du Pensionat est restreint à 20, afin d'assurer de tout côté un soin particulier, une surveillance complète et les meilleurs résultats de l'instruction.

Des Prospectus à des lettres affranchies par
le Directeur Dr. F. Booch-Arkossy.

Academia comercial de Iª Clase
con Pupilaje para Estranjeros y Naturales del País,
Leipzig, Marienstrasse 14B.

Instruccion completa para los jóvenes que se dedican al estudio del Comercio en todos sus ramos científicos y técnicos hoy dia indispensables.

Recepcion: 15 Abril — 15 Mayo 1874.

Objetos de Instruccion. I. Idiomas modernos: Aleman, ingles, francés, italiano, español, portugués, holandés, danés, sueco, ruso, polaco, húngaro, rumano, griego moderno. (NB. Entre estos idiomas, el estudio del Aleman, Inglés y Francés es obligatorio; el de los otros á eleccion de los estudiantes. — Los Estranjeros aprenderán el **Aleman** por sus idiomas maternos.) **II. Correspondencia comercial** en los antemencionados idiomas. **III. Aritmética comercial** (cálculo de intereses, de descuentos, de arbitrajes, de compañias etc.). **IV. Teneduría de libros** en partida simple y doble. **V. Trabajos de Escritorio** (en los antemencionados idiomas). **VI. Derecho comercial. VII. Geografía comercial** relacionada con la **Estadistica é Historia comercial. VIII. Ciencia del Comercio** en general. **IX. Caligrafía comercial** en estilo aleman é inglés. **X. Dibujo. XI. Música. XII. Gimnástica** etc.

Pupilaje. No se admiten mas de 20 pupilos, á fin de tratarlos con todo esmero posible á lo que respecta á su salud, cuidado é instruccion.

Prospectos gratis por
el Director Dr. F. Booch-Arkossy.

Academy of Commerce
with Boarding-House for foreign Pupils,
Leipzig, Marienstrasse 14B.

Instruction in all scientifical and technical branches necessary now-a-days to those young people who will dedicate themselves to Commerce.

Reception: 15 April — 15 May 1874.

Objects of Instruction. I. Modern Languages: German, English, French, Italian, Spanish, Portuguese, Dutch, Danish, Swedish, Russian, Polish, Hungarian, Wallachian, Modern Greek. ☞ Of these languages, the study of German, English and French is indispensable, whilst other idioms may be learned according to the student's interest or wishes. — Foreigners learn before all **German** by means of their own language. **II. Mercantile Correspondence** in the above named languages, especially in German, French, English, Italian, Spanish etc. **III. Mercantile Arithmetics** (account of interests, discount, arbitration of exchanges, etc. **IV. Bookkeeping** by single and double entry. **V. Counting-house Duties** in the above named languages. **VI. Commercial Law. VII. Mercantile Geography** together with **Statistics** and **History of Commerce. VIII. Commercial Science** in general. **IX.** Mercantile **Calligraphy. X. Drawing. XI. Music. XII. Gymnastics** etc.

Boarding-House. The number of the pupils will never surpass that of 20, in order to secure to them in every respect that carefulness and attention, which may warrant the best results both in health and instruction. 486

The Prospectus may be had by
Director Dr. F. Booch-Arkossy.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt. 335

Sichere Vorbereitung f. d. Fähnrichs-, Freiwilligen-Examen u. Prima. Schon 3000 vorbereitet. Gute Pension. Neue Curse am 8. April. Programm gratis. **Dr. Killisch in Stuttgart, Gaisburgstrasse 6.**

Militär-Vorbildungs-Anſtalt
zu Kaſſel.

Vorbereitung zum Parteépée-Fähnrich-Examen (incl. Erwerbung des Primaner-Zeugniſſes). Aufnahme neuer Zöglinge den 12. April. 308

von Hartung, Lieutenant a. D. und Dirigent.

Deutsche 8
Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der deutschen Seemannsschule in Hamburg.**

Penſion für Töchter.

Pfarrer **von der Eldern, Gräfenhain** bei **Ohrdruf (Thür. Wald).** 428
Proſpecte und Referenzen auf Verlangen franco.

Familienpenſionat für ſchwachbefähigte Kinder

von **W. Schröter,** Lehrer der ſtädtiſchen Schule für ſchwachſinnige Kinder in **Neuſtadt-Dresden,** Tannenſtraße 1.

Geſunde Lage. Naturgemäße Erziehung. Individualiſirender Unterricht. Empfehlungen durch Herrn Medicinalrath Dr. Küchenmeiſter in Dresden.

Soeben erſchienen im Verlage von **George Weſtermann** in **Braunſchweig:** 499

Glaſer, Adolf, Doctor Helmond und ſeine Frau.
Dem Holländiſchen des J. J. Cremer nacherzählt. 2 Bde. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Detlef, Carl, Novellen. 1. Band. Inhalt: Erſte Liebe. — Liebeswechſel. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 500

GEORGE GROTE.
Sein Leben und Wirken aus Familienpapieren, Tagebüchern u. Originalbriefen
zusammengestellt von
Harriet Grote.
Autorisirte deutsche Uebersetzung von
Leopold Seligmann.
Mit Porträt in Stahlstich und Facsimile.
8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die Lebensbeschreibung des berühmten Verfassers der „Geschichte Griechenlands“, George Grote, herausgegeben von seiner Witwe, ist in England mit wärmster Theilnahme aufgenommen worden. Durch vorliegende Uebersetzung dem deutschen Publikum zugeführt, darf das anziehende Werk auch hier eines zahlreichen Leserkreises sicher sein.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Wanderjahre in Italien.
Von **Ferdinand Gregorovius.**
Vier Bände.
8. **Jeder Band geh. 1 Thlr. 24 Ngr., geb. 2 Thlr.**

Erſter Band: **Figuren.** Geſchichte, Leben und Scenerie aus Italien. Vierte Auflage.
Zweiter Band: **Lateiniſche Sommer.** Dritte Auflage.
Dritter Band: **Siciliana.** Wanderungen in Neapel und Sicilien. Dritte Auflage.
Vierter Band: **Von Ravenna bis Mentana.** Zweite Auflage.

Gregorovius' claſſiſche Schilderungen aus Italien, unter dem gemeinſamen Titel „Wanderjahre“ zu einem Ganzen vereinigt, deſſen Schauplatz ſich von Toscana bis Sicilien erſtreckt, gehören zu den anziehendſten und gediegenſten Werken über das Land Italien und ſeine Bewohner, überhaupt aber zu den Zierden der deutſchen Literatur. 466

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Elfte Auflage (1864—1873). 452

15 Bände. 25 Rℓ.; Lwdbd. 29 Rℓ.; Hlbfrz. 30 Rℓ.
Supplement 2 Bde. 3⅔ Rℓ.; Lwdbd. 4⅕ Rℓ.; Hlbfrz. 4⅓ Rℓ.

☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexikon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon werden bei Umtausch gegen die elfte Auflage mit 10 Rℓ. angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Rℓ. erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an.

Neues, prachtvoll illuſtrirtes zoologiſches Werk!

Im Verlag von **A. Kröner** in **Stuttgart** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 498

Deutſchlands Thierwelt
nach ihren Standorten eingetheilt.
Als Leitfaden zur Naturbeobachtung und Führer auf Ausflügen und Sammelexkurſionen
von **Dr. Guſtav Jäger,** Prof. der Zoologie am Kgl. Polytechnikum Stuttgart und der land- und forſtwirthſchaftlichen Akademie Hohenheim.
Mit 6 Tafeln in Farbdruck, 8 Tonbildern und zahlreichen in den Text gedruckten feinen Holzſchnitten
nach Originalzeichnungen von
Robert Kretſchmer, Emil Schmidt und **Friedrich Specht.**
Zwei ſtarke Bände gr. 8. Geh. Preis 8 Thlr. = 14 Fl. rh. Geb. 9 Thlr. = 15 Fl. 45 Kr. rh.

Das vorſtehende Werk wendet ſich an alle Freunde der Natur und dient ebenſowol zum Studium der Thierkunde überhaupt als auch vermöge der durchaus neuen Anordnung des Inhalts den praktiſchen Intereſſen des Forſtmanns, Landwirths, Gärtners, Fiſchzüchters, Jägers ꝛc.

Ganz beſonders eignet das Werk ſich ferner als Führer auf zoologiſchen Exkurſionen und wird ſowol dem Anfänger im Sammeln als auch dem erfahrenen Sammler erwünſchte Dienſte leiſten.

Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Schriften von Guſtav Freytag. 503

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Soll und Haben. Roman in ſechs Büchern. 19. Auflage. Stereotyp-Ausgabe. 2 Bände. 12. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1⅚ Thlr.

Die verlorene Handſchrift. Roman in fünf Büchern. 7. Auflage. Stereotyp-Ausgabe. 2 Theile. 8. 2 Thlr. Geb. 2½ Thlr.

Die Technik des Dramas. 2. Auflage. 8. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr.

Dramatiſche Werke. 2. Auflage. (Inhalt: Brautfahrt — Gelehrte — Valentine — Graf Waldemar — Die Journaliſten — Die Fabier). 2 Bände. 8. 2 Thlr. Elegant gebunden 2½ Thlr.

Hieraus einzeln:

Die Brautfahrt oder Kunz von der Roſen. Luſtſpiel in fünf Acten. 8. 20 Ngr.

Die Valentine. Schauſpiel in fünf Acten. 4. Auflage. 8. 22½ Ngr.
—— Miniaturausgabe, roth gebunden mit Goldſchnitt. 1 Thlr.

Die Journaliſten. Luſtſpiel in vier Acten. 4. Auflage. 8. 22½ Ngr.
—— Miniaturausgabe mit Titelvignette von L. Richter. Geh. 1 Thlr. Geb. mit Goldſchnitt 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Fabier. Trauerſpiel in fünf Acten. 3. Auflage. 8. 1 Thlr.
—— Miniaturausgabe. Geh. 1 Thlr. Geb. mit Goldſchnitt 1 Thlr. 10 Ngr.

Bilder aus der deutſchen Vergangenheit. 7. verm. Auflage. 4 Bände. 8. 9½ Thlr. Eleg. geb. 11 Thlr.
Erſter Band: Aus dem Mittelalter. 2¼ Thlr. Geb. 2⅔ Thlr.
Zweiter Band. 1. Abth.: Vom Mittelalter zur Neuzeit. (1200—1500.) 1¾ Thlr. Geb. 2 1/12 Thlr.
— 2. Abth.: Aus dem Jahrhundert der Reformation. (1500—1600.) 1½ Thlr. Geb. 1⅚ Thlr.
Dritter Band: Aus dem Jahrhundert des großen Krieges. (1600—1700.) 2 Thlr. Geb. 2 5/12 Thlr.
Vierter Band: Aus neuer Zeit. (1700—1848.) 2 Thlr. Geb. 2 5/12 Thlr.

Karl Mathy. Geſchichte ſeines Lebens. 2. Auflage. Gr. 8. 2 Thlr. Geb. 2⅓ Thlr.

Die Ahnen. Roman.
Erſter Band: Ingo und Ingraban. 4. Auflage. 8. 2¼ Thlr. Geb. 2 Thlr. 18 Ngr.
Zweiter Band: Das Neſt der Zaunkönige. 3. Auflage. 8. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 513

Alt oder Neu:

die politiſche Entſcheidungsfrage.

Aus der Mappe eines wiener Bureaukraten.

8. Geh. 24 Ngr.

Der Verfaſſer, eine hochgeſtellte Perſönlichkeit aus der öſterreichiſchen Beamtenwelt, nennt ſeine Schrift „halb ein Gedenkbuch, und halb eine Studie über den modernen Staat und ſeine Entwickelung im Vaterlande“. Er beſpricht darin die politiſchen und ſocialen Fragen der Gegenwart in einer Weiſe, welche das höchſte Intereſſe aller Parteien zu erregen geeignet iſt.

Soeben erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, die zweite Auflage von: 458

Karl Hillebrand,

Frankreich und die Franzoſen

in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Eindrücke und Erfahrungen.

Inhalt: Einleitendes. Geſellſchaft und Literatur. — Politiſches Leben. — Franzöſiſche Stimmen über Deutſchlands Gegenwart und Zukunft.

8. 384 Seiten. Preis 1⅔ Thlr.

Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Für die Abonnenten auf

Hackländer's „Sorgenloſe Stunden“.

Soeben wurde verſandt:

Die Favoritin.

Eine Hofgeſchichte

von **E. M. Vacano.**

Elegant geheftet. 497

Preis 4 Sgr. = 14 Kr. ſüdd. = 24 Nkr. öſterr. = 50 Cent. ſchweiz.

Für neu eintretende Abonnenten fügen wir bei:

Die vorſtehende intereſſante Erzählung bildet das 9. Heft der „Sorgenloſen Stunden“. Eine Eigenthümlichkeit dieſes neuen Unternehmens, von welchem alle drei Wochen ein hübſch illuſtrirtes Heft zu dem enorm billigen Preiſe von 4 Sgr. erſcheint, iſt der Umſtand, **daß jedes Heft eine vollſtändige Erzählung vom Anfang bis zum Schluß enthält, daß man alſo niemals auf die Fortſetzung einer angefangenen Geſchichte zu warten braucht.**

Die in kurzer Zeit erreichte bedeutende Auflage beweiſt, daß dieſe Einrichtung den Wünſchen Vieler entgegenkommt.

Mitarbeiter der „Sorgenloſen Stunden“ ſind die beliebteſten Erzähler Deutſchlands.

Da alle Buchhandlungen Abonnements annehmen, ſo wendet man ſich — um auf die erſte Serie von 15 Heften zu abonniren — am einfachſten an die nächſtgelegene Buchhandlung.

Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die **„Illustrirte Frauen-Zeitung“** in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war; um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der **„Modenwelt“** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.
Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Paſſendes Oſtergeſchenk.

In allen Buchhandlungen vorräthig: 429

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddens.**

Preis eleg. broſch 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Möchten recht Viele durch den tiefen und dabei ſo anmuthig friſchen Geiſt des Werkchens erhoben und für ein Chriſtenthum gewonnen werden, das nur dann echt iſt, wenn es auch in Wahrheit human geworden!

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

Für Mütter, Damen,

Kindergärtnerinnen, Lehrer, Eltern ꝛc. zum Gebrauch beim erſten Unterricht als Anleitung:

Der deutſche Sprachunterricht

im erſten Schuljahre.

Eine Methodik des ſprachlichen Elementarunterichts

von **Kehr und Schlimbach.**

Aufgelegt in 8750 Exemplaren. Vierte Auflage

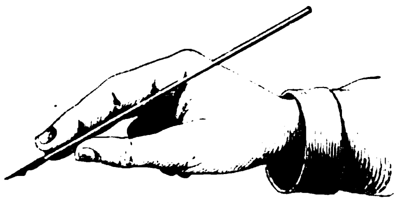
von **C. Kehr.**

Preis 28 Sgr.

Dem praktiſchen Theile iſt zu Grunde zu legen die

Fibel 419

von **G. Schlimbach.**



Aufgelegt in 57,000 Exemplaren. Vierzehnte Auflage.

Mit 42 in den Text eingedruckten Abbildungen.

Preis 5 Sgr.

Von welcher die neue Auflage in Sterotyp-Buchdruck und lithograph. Schnellpreſſendruck hergeſtellt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen iſt. Verlag von

E. F. Thienemann's Hofbuchhandlung in Gotha.

Soeben iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 501

Waldfried.

Eine vaterländiſche Familiengeſchichte

von **Berthold Auerbach.**

3 Bände. 8. Preis geheftet 6 Thlr. oder 10 Fl. 30 Kr., gebunden in 3 engl. Leinwandbände (unaufgeſchnitten!) 7 Thlr. 6 Ngr. oder 12 Fl. 36 Kr.

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 506

Kleine Leute.

Illuſtrirte Kinderzeitung.

VI. Band. I. Theil.

Elegant broſchirt. Preis 2 Mark = 20 Sgr.

Die bisjetzt erſchienenen 5 Bände ſind elegant cart. zum Preiſe von 4 Mark = 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben.

(Schriftliche Mittheilungen Gefühle reinſter Liebe.)

Brieſſteller für Liebende

beiderlei Geſchlechts. — Enthält 90 **Muſterbriefe** über alle Liebesverhältniſſe im **blühendſtem** Stil und in den **eleganteſten Wendungen,** nebſt 20 **Polterabendſcherzen, Hochzeitsgedichten** und einer **Blumen-, Farben-** und **Zeichenſprache.** — Von **G. Wartenſtein.**

Zehnte, verbeſſerte Auflage. 15 Sgr. 288

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vor nicht langer Zeit

wurde im muſikaliſchen Wochenblatt durch Herrn **W. Tappert** in Berlin der Nachweis geführt, „daß wir keine durchweg correcte Ausgabe von Beethoven's Sonaten beſitzen, dem Meiſter in dieſer Beziehung vielmehr noch immer tief verſchuldet ſind.“ Die ſoeben erſchienene neue Ausgabe: 493

Beethoven, ſämmtliche 32 Sonaten und 18 andere Werke

für Pianoforte, **Normal-Ausgabe** mit Fingerſatz von **Guſtav Damm** (Leipzig, J. G. Mittler, 2 ſtarke Bände, Preis zuſammen 3 Thlr. 10 Ngr.)', tritt dem Ideal einer angemeſſen würdigen Beethoven-Edition unbedingt am nächſten, und zwar ſowol durch prachtvolle Ausſtattung (groß Hochformat, Zinnſtich) und beiſpielloſe Billigkeit als hauptſächlich durch **vollkommenſte Richtigſtellung des Textes,** gegen welche im Vergleich die allermeiſten bisher renommirten Ausgaben als mangelhafte und verfehlte erſcheinen. Jede Buch- und Muſikhandlung des In- und Auslands liefert Exemplare zur Anſicht.

Ludwig Dill's Sonaten

für Pianoforte. 475

Erste Serie No. 1 bis 6 à 20 und 25 Ngr.
Zweite Serie No. 7 bis 12 à 15 und 20 Ngr.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Mit **Gregor Samarow's** neueſtem **Zeit-Roman:**

Der Todesgruß der Legionen

(die große Zeit 1870 und 1871 behandelnd)

und **Benedict** von **Fanny Lewald.**

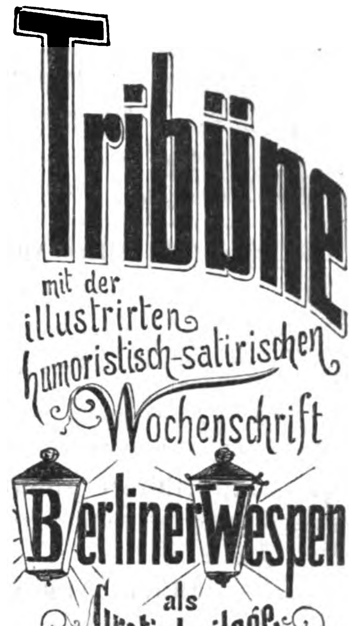
beginnt die

Deutſche Roman-Zeitung

das neue Frühjahrs-Quartal (achttäglich 1 Heft).

Für 1⅙ Thlr. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten.

Verlag von **Otto Janke** in **Berlin,**
Anhaltſtraße 11. 511



Die in Berlin am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche erſcheinende „**Tribüne**“ bringt eine politiſche Tagesſchau vom liberalen Standpunkte aus; Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und des Landtags; Stadtneuigkeiten; **pikante Notizen** aus der Geſellſchaft, dem Theater und dem öffentlichen Leben u. ſ. w. der Reſidenz; ungeſchminkte Theaterreferate; die intereſſanteſten Gerichtsverhandlungen; **unparteiiſche** Börſenberichte; ein vielſeitiges Feuilleton ſowie **Novellen und Erzählungen** der erſten Autoren. Als **Gratis-Beilage** wird den Abonnenten der „**Tribüne**“ das rühmlichſt bekannte illuſtrirte humoriſtiſch-ſatiriſche Wochenblatt „**Berliner Wespen**“ geliefert, welches mit Zeichnungen von **G. Heil** unter Redaction von **Julius Stettenheim** im ſelben Verlage erſcheint.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten des In- und Auslandes ſowie bei allen Zeitungsſpediteuren auf „**Tribüne**“ **mit** „**Berliner Wespen**“ für 1 Thlr. 2½ Sgr. **vierteljährlich,** reſp. 1 Thlr. 5 Sgr. viertelj. incluſive Beſtellgeld, und für 15 Sgr. **vierteljährlich** auf die „**Berliner Wespen**“ **apart** (das heißt **ohne** „**Tribüne**“). 409

Wie allſeitig die Vorzüge der „**Tribüne**“ anerkannt ſind, beweiſt der Umſtand, daß ſie die **drittverbreitetſte Zeitung des ganzen Deutſchen Reichs** iſt. Ihr großer Leſerkreis empfiehlt ſie ganz beſonders der Beachtung des **inſerirenden** Publikums. Der Inſertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne“ und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen“.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane. St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix“. Nach dem „Programm“ von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales“. — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes“ und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. Expedition des „Bund“.

R. Beinhauer
BLAU 808 QUIL

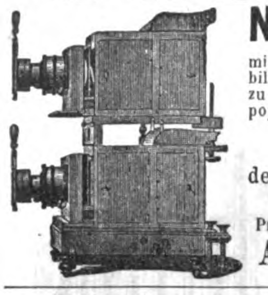
Unsere berühmten und seit 40 Jahren in Deutschland etc. eingeführten 345

Richard Beinhauer'schen Stahlschreibfedern

sind anerkannt das beste Fabrikat.

R. Beinhauer Söhne, Hamburg.

Wir wünschen an allen Plätzen **Niederlagen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten**
Bevorstehende **Leipziger Ostermesse** werden wir daselbst Petersstrasse 42 vom 13.—25. April eine bedeutende Partie zu sehr **billigen Preisen** verkaufen.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

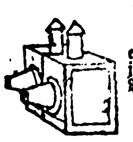
Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den Arbeiten Nordiſcher Künſtler, ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums. Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

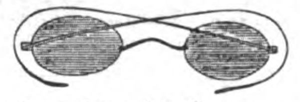
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz**, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui
bei **Müller & Gäbel in Wien**
Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Neueſte Erfindung aus Amerika.

Hall's magiſche Rouleaux-Befeſtiger

erregten in der Wiener Weltausſtellung außergewöhnliches Aufſehen durch die Einfachheit, mit welcher die Lichtſtellung nach allen Richtungen bewirkt iſt. 424

Für den Continent vorläufig ausſchließlich zu beziehen durch **A. Ungar, Wien, Trattnerhof.**

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

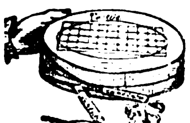
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237



Behörden, Geſchäfts- und Haushalt-Vorſtänden

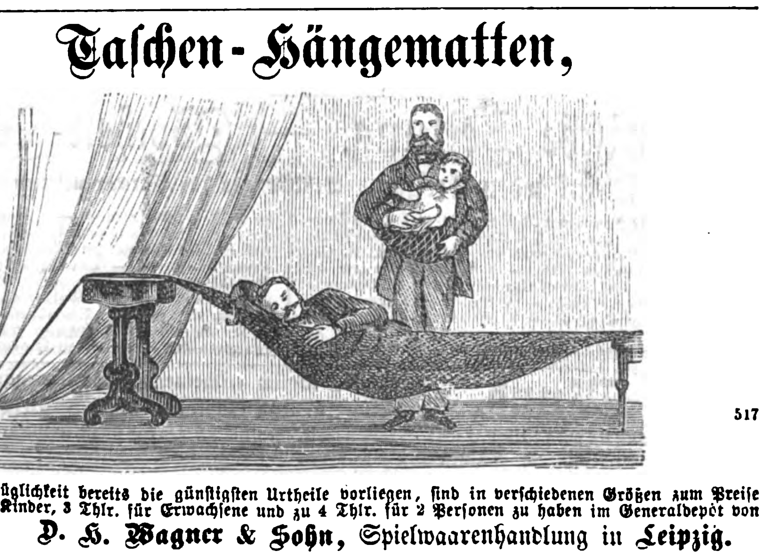
zeigen wir ergebenſt an, daß die ſeit anno 1847 bei Bränden ſich bewährt habenden, von vielen Behörden zwangsweiſe eingeführten, **trocken** (ohne Waſſer), auch **Spiritus, Petroleum** ꝛc. ſofort löſchenden, priv. und pat. 440

Bucher's Feuer-Löſch-Doſen

von Dir. Bucher jetzt wieder **verbeſſert** wurden, daß ſie auch in zum Theil **offenen** Räumen, auch **Dachbrände** löſchten; daß ſie ein unerſetzliches Löſch- und Schutz-Hausmittel für **Wohnungs-, Arbeits-** und **Lagerräume** ſind, und daß die **echten** B. F.-L.-D. **nur** von **uns** verſendet werden.

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

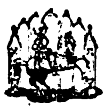
Taſchen-Hängematten,



517

über deren Vorzüglichkeit bereits die günſtigſten Urtheile vorliegen, ſind in verſchiedenen Größen zum Preiſe von 2 Thlr. für Kinder, 3 Thlr. für Erwachſene und zu 4 Thlr. für 2 Perſonen zu haben im Generaldepôt von

D. H. Wagner & Sohn, Spielwaarenhandlung in Leipzig.



Zimmermann & Breiter, Wurzen i. S.,

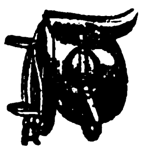
Fabrik von Phantaſie-Cartonnagen.

Specialitäten für Parfümerie-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrikanten.
Gegenſtände für den Chriſtbaum, Cotillon ꝛc.
Muſterlager zu Meſſe in Leipzig: Petersſtraße Nr. 37, I. Etage. 457

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.



(W. 2239) 492

Für

Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**
Riemer, Sattler und Taſchner.
Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar	
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	fl. 38
von fl. 40, 50 bis	fl. 65
engl. Kummete, complet	fl. 60
ditto weiß plattirt	fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdebecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

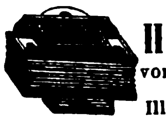
Für Reitende: 1 Stück	
engl. ganz Schweinsleder-Sattel	fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von fl. 14 bis	fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	fl. 18.—
ganz fein von fl. 20, 22, 25 bis	fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	fl. 38.—
dto. ſehr fein v. fl. 38, 40, 45 bis	fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von fl. 3. 50 angefangen fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	fl. 14
Mittelgroße, von fl. 6 angefangen, fl. 7, 8, 12, 15 bis	fl. 20
Ganz groß v. fl. 10, 15, 18, 22 bis	fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von fl. 15 bis	fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von fl. 7 bis	fl. 14
Reiſetaſchen v. fl. 1. 70 angef. bis	fl 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung des Betrages geliefert.
Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.



Accordion- und

Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Pauspapier,

pr. Rolle I. Qual. $3\frac{2}{3}$, II. $3\frac{1}{3}$, III. 3 Thlr., 20 metre lang, 136 cntr. breit, verſendet 453

Grunwald, Berlin W.

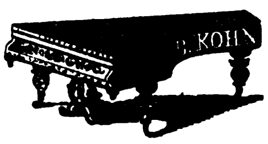
Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Allg. Briefmarken-Anzeiger.

3. Jahrgang. Probenummer 1 Sgr. 481
Die Expedition, Hamburg.

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Neuyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr.
Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's
reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement Wien, Prag, Brünn und Baden,
Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

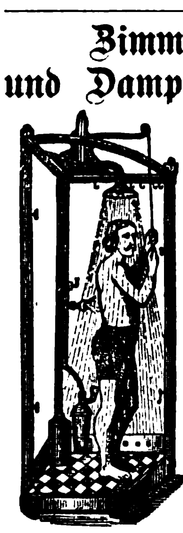
Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.
Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Allerwelts-Zangen,

zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.

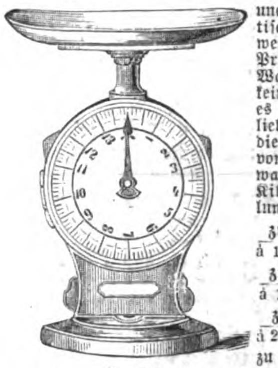


Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch

Fiſcher & Co.
in **Heidelberg,**
Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm à 15 Fl. = $8\frac{5}{6}$ Thlr.,
zu 15 Kilogramm à 17 Fl. = 10 Thlr.
zu 30 Kilogramm à 25 Fl. = $14\frac{2}{3}$ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

K. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, Leipzig,

empfiehlt Gußſtahl-Roll-Laden mit Federaufzug. Eiſerne Roll-Laden, S-Form. Eiſerne Roll-Jalouſien, Holz-Zug-Jalouſien, Marquiſen und Amerikaniſche Rouleaux. 515

Metall-Buchstaben-

Fabrik. Gustav Kühn,
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Autographiſche Preſſen

zum Selbſtdruck aller Schriften ꝛc., neueſte und einfachſte Conſtruction, liefert in drei Größen billigſt
504 **R. E. Köhler, Leipzig, Schützenſtr. 8.**

Gußeiſerne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigſt. 510
Franz Coblenzer in Köln.

Apparate (mit Draht überſtrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.
Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).
L. A. Neubert. 1

127
(2133)

Homöopathische Central-Apotheke
LEIPZIG.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 257—264.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1605.] Leipzig, den 4. April 1874. [Beilage.

Kaiſergruppe.

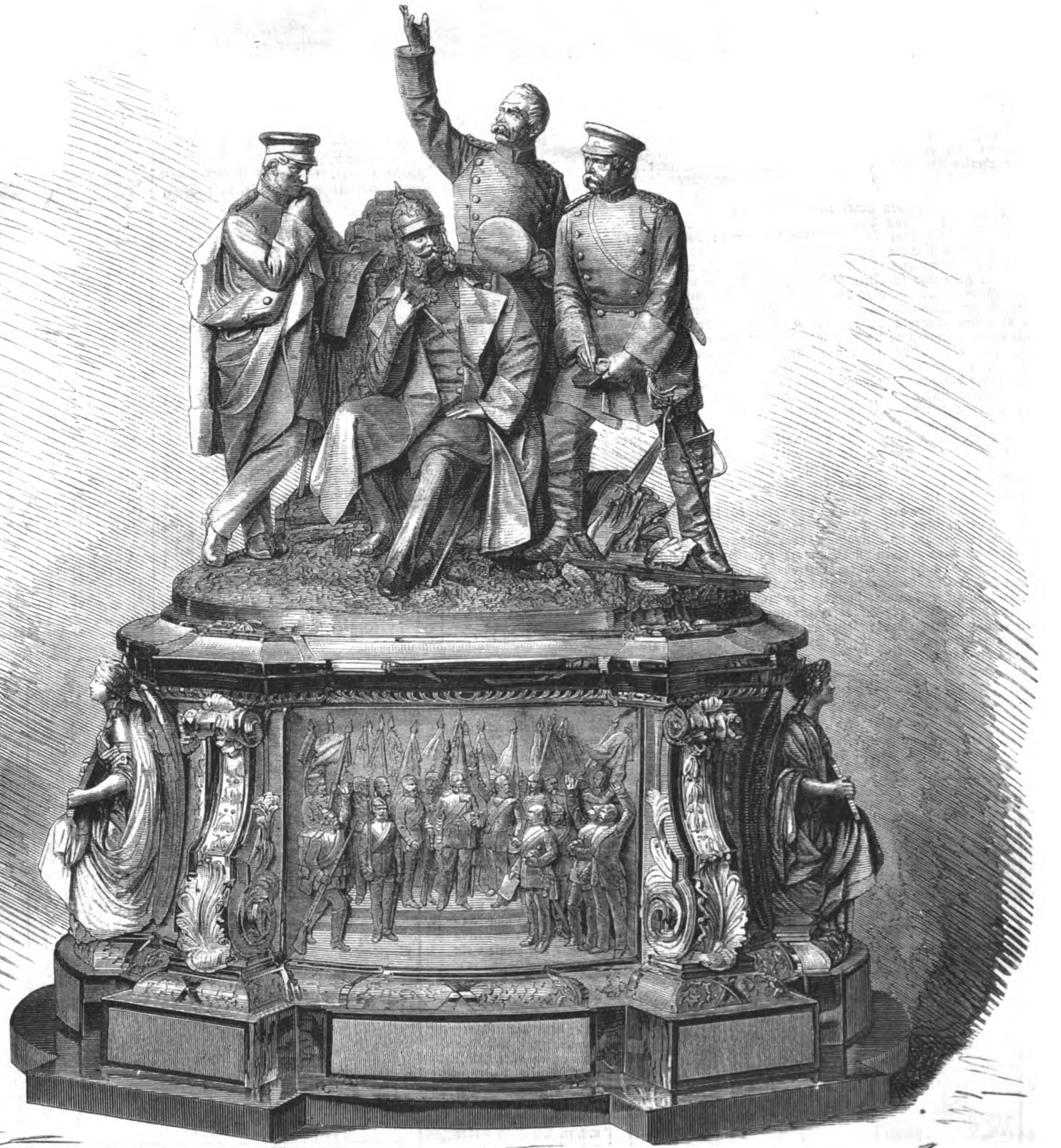
Silberner Tafelaufſatz, im Beſitz des Deutſchen Kaiſers.
Ausgeführt von Sy u. Wagner in Berlin.

Dieſes bedeutende Kunſtwerk, deſſen erlauchter Beſitzer Erlaubniß gab, daſſelbe zur Ausſtellung nach Wien zu bringen, bietet dadurch, daß es zur Erinnerung an den großen Entſcheidungskampf am 18. Auguſt 1870 angefertigt wurde, ein ganz beſonderes Intereſſe. Es iſt die Darſtellung der Depeſchenaufgabe des Königs an Bismarck am Abend von Rezonville. Hinter dem König, der auf einem auf dem Erdboden aufgeſtellten Sattel ſitzt, ſieht man den Grafen v. Roon, die Hand dankend zum Himmel erhoben; neben dem König ſteht Graf Moltke mit einem Plan beſchäftigt, während Bismarck die vom König dictirte Depeſche niederſchreibt. Am Sockel, unterhalb der Gruppe, iſt auf der Vorderſeite die von Calandrelli modellirte Kaiſerproclamirung zu Verſailles, auf der Rückſeite (von demſelben Künſtler) die Uebergabe der franzöſiſchen Armee vor Sedan dargeſtellt. Die Gruppe ſelbſt (in einer Höhe von 2 rh. Fuß) iſt vom Bildhauer Franz modellirt. Die Figuren ſind gegoſſen und in theilweiſe mattem, theilweiſe polirtem Silber ciſelirt. Die Ornamente ſind, um dem Ganzen einen lebhaftern Ton zu geben, zum Theil vergoldet. Bei den Figuren iſt die Porträtähnlichkeit in hohem Grade erreicht; die Gruppirung iſt eine vorzüglich gelungene, die Modellirung weich, lebendig und ausdrucksvoll. Die am Sockel angebrachten Figuren (in mattem Silber) ſtehen in allegoriſchem Bezug zu der in der Gruppe dargeſtellten Scene. Die Wahl des Stoffs iſt eine glückliche, und die vorzügliche Ausführung erwirbt der längſt berühmten Firma neue Ehre.

Moden.

Obwol wir erſt im Debüt der Frühjahrsſaiſon ſind, hat uns die Mode ſchon reich mit ihren Gaben überſchüttet, und man ſieht ſo viel Neues, daß es eine wahre Herculesarbeit wäre, alles das zu beſchreiben. Wir müſſen uns daher begnügen, die neuen Moden im Umriß zu ſkizziren, und da das der Feder allein nur ſchlecht gelingt, ſo haben wir den Stift des Künſtlers zu Hülfe genommen, der unſern Leſerinnen zwei tonangebende Modelle von Frühlingstoiletten veranſchaulicht. Wir ſehen an denſelben alle charakteriſtiſchen Merkmale der modernen Promenadenanzüge: den in eine kleine Schleppe verlängerten, theils ganz glatten, theils nur hinten herauf beſetzten Rock; den prinzeßförmigen Schnitt des Ueberkleids, deſſen Panierpuffe bei weitem nicht mehr ſo prononcirt oder, um deutſch zu reden, ſo hervorragend und umfangreich iſt wie im letzten Jahr, ſondern eher eine gefällige Draperie iſt als der groteske Ballon von früher; den veränderten Schnitt der Taille, der ſich beſonders im Anſatz der Aermel zeigt, die jetzt — nach Art der Männerkleider — direct in die Achſelöffnung eingenäht werden, während bisher die Damen ein über die Schulter herabfallendes Achſelſtück bevorzugten. Beide Anzüge beſtehen, wie gegenwärtig die Mehrzahl der eleganten Toiletten, aus zwei verſchiedenen, aber gleichfarbigen Stoffen, und zwar der erſte aus einem völlig unbeſetzten Rock von ſeemanns- oder marineblauer Faille und einem prinzeßförmigen langen Ueberkleid von Sicilienne. Daſſelbe iſt im Rücken nicht ganz knapp anliegend, ſondern mit einer ſogenannten Watteaufalte verſehen, die mit mehrern Schleifen und Roſetten nebſt Quaſten von Jetperlen geſchmückt iſt. (Die Paſſion für die Jetperlen oder vielmehr, um der Wahrheit die Ehre zu geben, glänzenden ſchwarzen Glasperlen, die ſich jetzt der Damenwelt bemächtigt hat, wächſt alle Tage. Man ſieht ſie nicht nur auf den Kleidergarnituren, Franſen, Spitzen und Paſſementerien, auf Rüſchen, Tülltunicas und Fichùs, ſie funkeln auch auf den Hüten, Schleiern und ſelbſt auf dem Luxusſchuhwerk.) Ein Franſe von Jetperlen umgibt, in Uebereinſtimmung mit der übrigen Garnirung, auch den Aermel unterhalb der kurzen Jockeyepaulette; den Halsausſchnitt umrahmt ein breiter gefältelter Kragen von dem Stoff des Kleides, der aber vorn heruntergeſchlagen iſt, um den Hals entblößt zu laſſen. Der Hut, der das ziemlich hoch friſirte Haar bedeckt, beſteht gleichfalls aus dunkelblauer Faille und Sicilienne, und es iſt überhaupt in der tonangebenden Welt jetzt Sitte, gleich ein Stück Kleiderſtoff zur Modiſtin zu ſchicken, woraus der Hut gemacht wird.

Während die erſte Toilette ſich durch eine gewiſſe ſtilvolle Einfachheit auszeichnet, hat die zweite, die aus eiſengrauem Poult de Soie und Kaſchmir verfertigt iſt, etwas mehr Ausputz aufzuweiſen; ſie iſt weniger majeſtätiſch, aber jugendlicher. Ein etwa 45 Cent. breiter Volant mit Quetſchfalten und doppeltem Kopf garnirt das Vorderblatt des Rocks, der hinten mit mehrern ſchmälern gezogenen Volants beſetzt iſt. Die zierliche kleine Polonaiſe von eiſengrauem Kaſchmir hat ein ſchürzenförmiges Vorderblatt, ſpitze Seitentheile und eine Panierpuffe im Rücken, und iſt von einem zweifach paſſepoilirten Schrägſtreifen von Poult de Soie eingefaßt, ebenſo wie die breiten Aufſchläge der Aermel. Das Coſtüm wird vervollſtändigt durch ein Matroſenhütchen von grauem Stroh oder Baſt mit Futter von eiſengrauer Faille; die Garnirung bilden mehrere Schleifen und eine blaue Feder. Natürlich



Kaiſergruppe (die Depeſchenaufgabe am Abend von Rezonville).
Silberner Tafelaufſatz (im Beſitz des Deutſchen Kaiſers), ausgeführt von Sy und Wagner in Berlin.

kann man dieſe Toilette in allen erdenklichen Farben und Stoffen wiederholen; zu Ueberkleidern wählt man z. B. häufig Vigogne, feines Tuch oder Buckſkin, jetzt ein Modeſtoff für Damen. Die Deutſche Kronprinzeſſin Victoria trug z. B. als „Lady patroneß“ des kürzlich ſtattgehabten Bazars der Lette-Stiftung in Berlin eine mit großen Perlmutterknöpfen beſetzte Tunica von hellbräunlichem geſtreiftem Buckſkin über einem Kleid von violettem Poult de Soie. Dieſes Beiſpiel wird genügen, um dem Buckſkin, der bereits in England ſehr beliebt iſt, auch bei den deutſchen Damen Eingang zu verſchaffen.

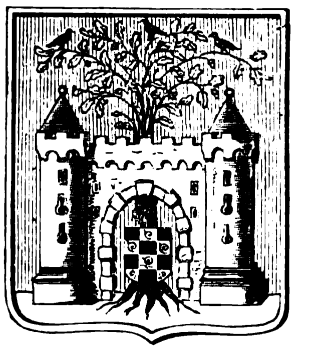
— Von der von A. H. Payne in Leipzig herausgegebenen und gut ausgeſtatteten Modenzeitung „Neueſte Moden für unſere Damen“ iſt kürzlich die von einem colorirten Modekupfer und einem Schnittbogen begleitete April-Nummer erſchienen, mit welcher ein neues Quartal beginnt.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

88. Aſchersleben.



Aſchersleben, Stadt an der Eine mit blühendem Gewerbe- und Fabrikbetrieb im Kreiſe Quedlinburg, Regierungsbezirk Magdeburg, iſt uralt und gehört zu jenen Städten, die ihren Urſprung einer Anſiedelung im Schutz einer Burg verdanken, und es war dies keine geringere als Askanien (auch Aſchanien, Aſcharien und Haſcharia genannt), die Stammburg des berühmten Helden- und Fürſtengeſchlechts der Askanier, der Vorfahren des heute noch blühenden anhaltiſchen Fürſtenhauſes. Von der Burg ging der Name auf die Stadt über, der im Laufe der Zeit in Aſchersleben umgebildet wurde. Der Ort wurde bereits im Jahr 1266 von Heinrich, Graf von Askanien und Fürſt von Anhalt, mit dem Halberſtadter Stadtrecht beliehen und umgab ſich mit Mauern, Thürmen und Gräben. Wahrſcheinlich ſtammt auch ſchon aus dieſer frühen Zeit das Stadtwappen, das in rothem Feld und in Naturfarben eine mit zwei Thürmen gekrönte Burg zeigt, überragt von einem mächtigen, mit Blättern und Früchten geſchmückten und mit drei Vögeln beſetzten Eichbaum, deſſen Stamm durch das offene Burgthor ſichtbar iſt. Nach einer Erbtheilung unter den Askaniern um das Jahr 1252 hatte ſich eine Linie eigener Grafen von Aſchersleben abgezweigt, welche aber ſchon 1315 erloſch. Der letzte Graf dieſer Linie vermachte ſeinen Stammſitz mit der Stadt an das Kloſter Michaelſtein, von dem er an die Biſchöfe von Halberſtadt kam, und nach der Säculariſation des Bisthums durch den Weſtfäliſchen Frieden an Brandenburg-Preußen, bei dem es bis heute, trotz zahlreicher Verſuche der Anhaltiner (ſogar noch 1803 und 1814), wieder in den Beſitz ihres Stammſitzes zu kommen, verblieb. Das Schulzen- oder Schultheißenamt über Aſchersleben hatten ſich die Askanier vorbehalten, doch kam auch dies ſpäter in andere Hände, und ſo auch an einen Ritter Johann von dem Berge, von dem es 1429 die Stadt durch Kauf an ſich brachte. Mit dem Schulzenamt war die Führung des askaniſchen Wappens verbunden, das aus einem zwölfmal in vier Reihen in Schwarz und Silber geſchachten Schild beſtand und aus einem Stechhelm mit ſchwarz und ſilbernen Helmdecken, beſteckt mit vier gleich dem Schild geſchachten Sturmfähnlein. Nach Erlangung der neuen Gerechtſame, des Schulzenamts, fügte die Stadt deſſen zum Zeugniß den askaniſchen Schild ihrem Wappen ein, indem ſie ihn an den Fuß des Eichbaums lehnte. In dieſer Form erhielt ſich das Stadtwappen bis heute.

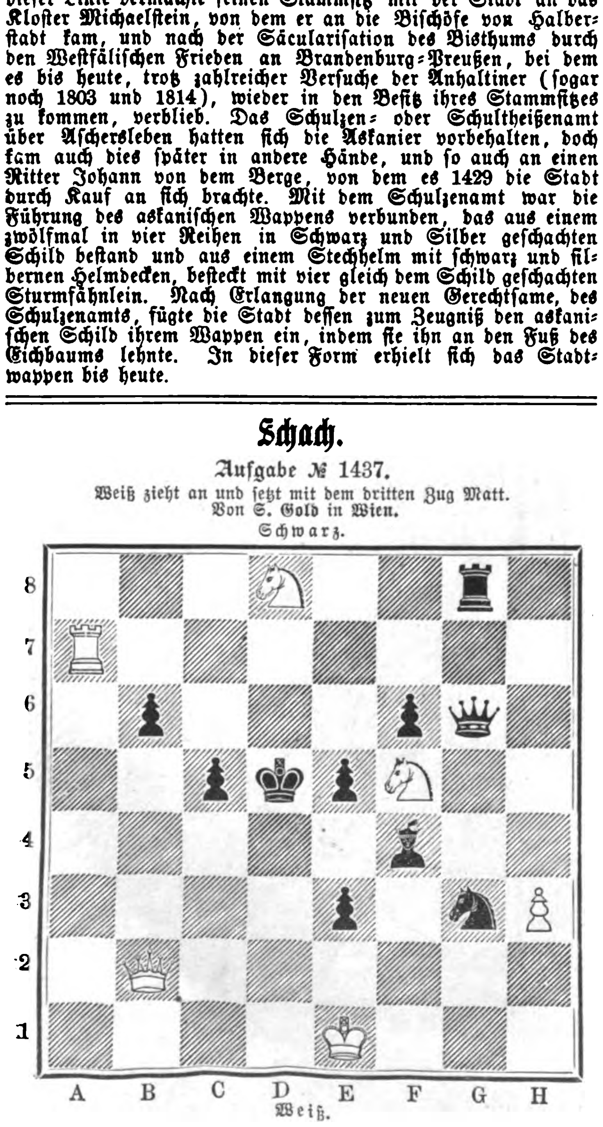
Schach.

Aufgabe № 1437.

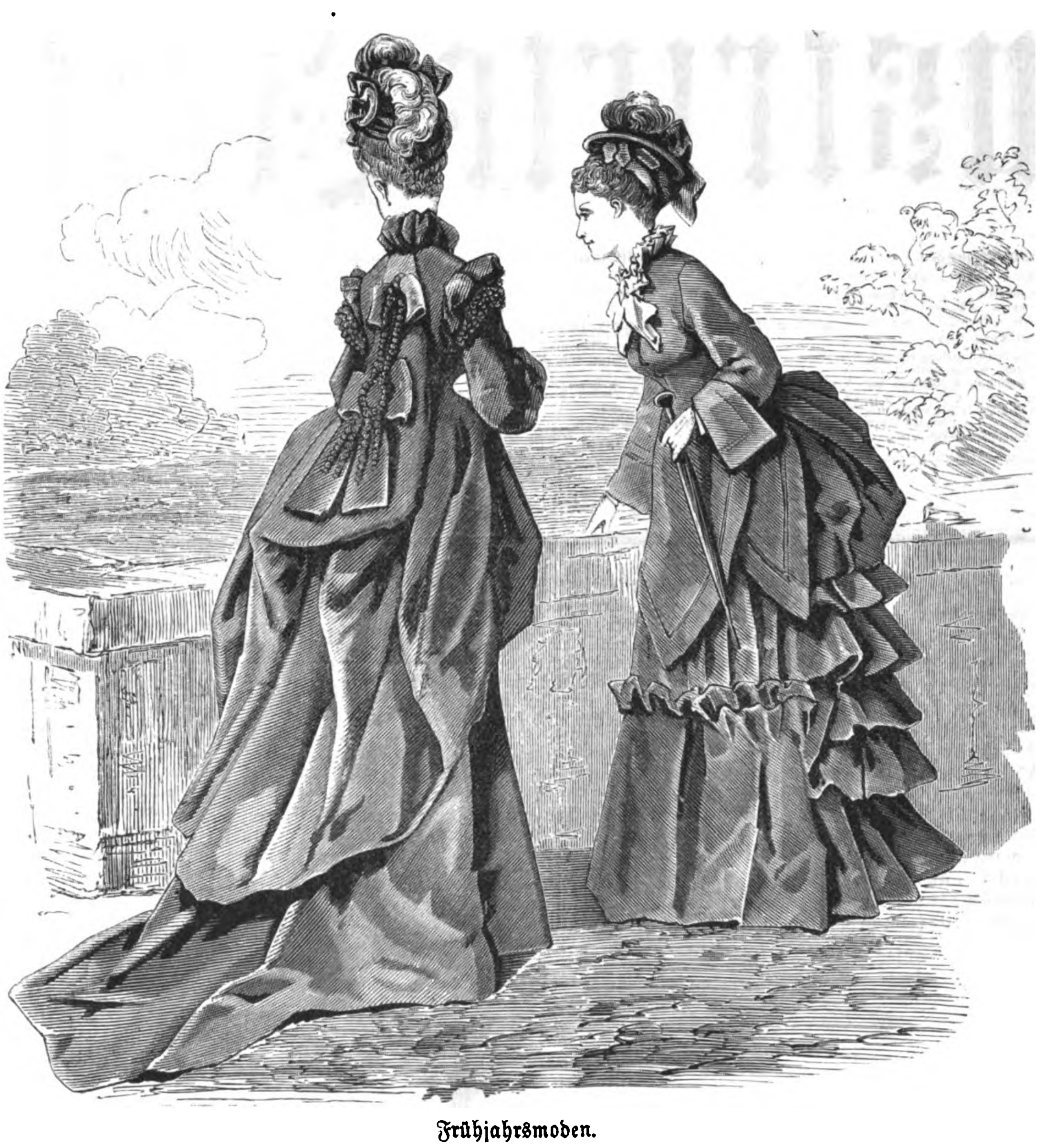
Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von S. Gold in Wien.

Schwarz.



Weiß.



Frühjahrsmoden.

Briefwechſel.

K. in Stuttgart. — A. Gäbeler, die Geſetze des Schachſpiels unter zwei und unter vier Spielern. Zweite Auflage. Weimar 1873, B. F. Voigt.

E. D. in Nürnberg. — Der König darf nie ſich einem feindlichen Schach ausſetzen.

A. N. in Wien. — Das Endſpiel iſt richtig ausgeführt, nur das Opfer L. E 1 wäre noch zu berückſichtigen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	März 23	März 24	März 25	März 26	März 27	März 28	März 29
Brüſſel	8	+10,4	+ 7,7	+10,0	+ 6,1	+ 8,0	+10,7	+11,0
Gröningen . .	„	+ 7,7	+ 5,7	+ 6,0	+ 3,7	+ 4,7	+ 8,2	+ 8,2
Havre	„	+10,0	+ 9,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 8,5	+10,0	+11,5
Konſtantinopel .	„	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 6,6	+ 8,0
Moskau	„	— 1,7	+ 2,7	— 8,1	— 1,1	— 4,4	— 7,5	— 6,5
St. Petersburg	„	— 1,9	+ 1,7	+ 2,6	— 2,0	— 3,7	— 5,0	— 9,6
Helſingfors . .	„	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,9	— 1,0	— 3,0	— 6,0	— 9,0
Haparanda . .	„	— 4,6	+ 2,4	+ 1,2	— 2,6	— 4,7	—11,2	— 8,0
Stockholm . . .	„	+ 2,6	+ 6,4	+ 3,1	0,0	0,0	— 1,4	— 2,2
Königsberg . .	7	— 1,6	— 1,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,7	— 1,2	+ 0,1
Kieler Hafen .	„	+ 5,7	+ 3,4	+ 5,9	+ 0,7	+ 5,2	+ 8,1	+ 6,7
Bremen	„	+ 6,5	+ 3,2	+ 5,7	+ 3,5	+ 5,7	+ 8,5	+ 7,7
Berlin	6	+ 5,7	+ 2,1	+ 1,6	+ 4,0	+ 5,7	+ 9,1	+ 5,4
Breslau	„	— 0,1	— 0,4	— 0,6	+ 3,5	+ 4,4	+ 6,4	+ 3,6
Leipzig	„	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 4,4	+ 1,6	+ 6,8	+ 5,7
Köln	„	+ 8,2	+ 5,4	+ 5,5	+ 2,0	+ 4,1	+ 7,9	+ 7,0
Karlsruhe . . .	„	+ 7,1	0,0	+ 2,4	+ 0,1	+ 2,5	+ 8,4	+ 6,9
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Wiesbaden . .	6	+ 7,0	+ 1,5	+ 5,0	+ 1,7	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,5
Putbus	„	+ 4,5	+ 3,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,6	+ 5,1	+ 4,2

Witterungsnachrichten.

Zu Voſiljewo in Kroatien machte ſich am 18. März um ½2 Uhr nach Mitternacht ein ſo heftiger Erdſtoß fühlbar, daß ſelbſt die ſtärkſten Häuſer ins Schwanken geriethen. Am 21. wurde ferner ein ſtarkes Erdbeben in St. Peter, Krain, und in Dornegg bei Illyriſch Feiſtritz um 8 Uhr früh in der Richtung von Süd nach Nord beobachtet; Nachmittag um ¾3 Uhr erfolgte ein zweiter ſchwächerer Stoß.

Aus Schleſien ſind unterm 20. März ſchlimme Nachrichten über Gewitter- und Waſſerſchäden eingetroffen. Auf der Oder haben viele Schiffe durch Sturm bedeutenden Schaden erlitten; Maſtbäume wurden umgebrochen, Segel zerriſſen u. ſ. w. Die Flüſſe Bober und Zieder waren durch heftige Regengüſſe ſo angeſchwollen, daß ſie aus ihren Ufern traten und Felder und Wieſen ſowie einige Ortſchaften, darunter die Niedervorſtadt von Landshut, überflutheten. Aehnliche Nachrichten von heftigem Sturm und Gewitter, das theils von Schnee-, theils von Hagelwetter begleitet war, kamen aus Liegnitz, Hirſchberg, Rosdzin in Oberſchleſien und Konſtadt, in welch letzterm der Blitz ſogar in die katholiſche Kirche einſchlug, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. — Ebenſo herrſchte an der Nordſee in dieſen Tagen eine ſehr ſtürmiſche Witterung. Aus Stade, Leer, Eckernförde, Weſſelburen, Altona u. ſ. w. wird mitgetheilt, daß ein heftiger Nordweſtſturm an den Küſten wüthete, infolgedeſſen das Waſſer in gefahrdrohender Weiſe bis zu einer Höhe von 16½—17½ Fuß über das Durchſchnittsniveau ſtieg. Die Erdarbeiten und Dämme wurden zerſtört, die niedriger gelegenen Stadttheile überſchwemmt, und bei Weſſelburen und Büſum ſind auch Strandungsfälle vorgekommen.

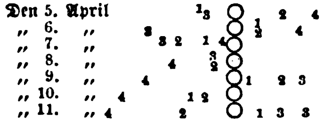
Infolge einer ungewöhnlichen Flut trat am 20. März die Themſe aus ihrem Bett und überſchwemmte die im Süden Londons an den Fluß grenzenden Straßen und Plätze. Es wurde dadurch ſehr beträchtlicher Schaden angerichtet, und mehrere Perſonen ertranken. Die Wirkungen der Hochflut wurden auch in den meiſten der öſtlichen Häfen verſpürt.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt Abendſtern, geht eine Stunde nach der Sonne unter und iſt daher am weſtlichen Horizont ſichtbar; blendendweißes Licht, hellglänzendes Geſtirn. Mars, im Sternbild des Widders, iſt abends bis 9 Uhr ſichtbar; Stern zweiter Größe mit rothem Licht; nicht gut zu beobachten. Jupiter, nahe bei β Virginis, hellglänzendes Geſtirn, ½11 Uhr im Meridian und 5 Uhr früh untergehend. Saturn geht ¼4 Uhr früh in Südoſt auf, iſt daher vor Sonnenuntergang ganz nahe am Horizont obwol ungünſtig zu beobachten.

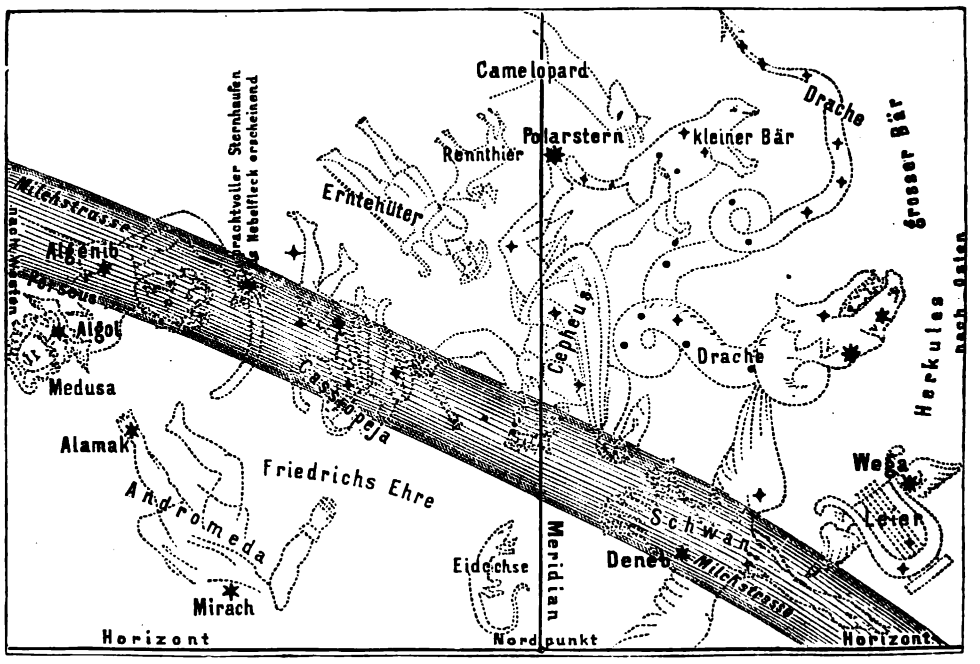
Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht.



Ephemeride der mit bloßem Auge ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung nördl. + ſüdl. —	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Venus.			
1. April	1h 18′	+ 7° 13′	am Tage	0h 40 N.	7h 20′ N.	34
6. „	1 41	9 38		0 43	7 40	34
11. „	2 5	11 58		0 46	7 55	34
16. „	2 28	14 11		0 51	8 10	33
21. „	2 52	16 15		0 55	8 30	33
26. „	3 17	18 8		1 0	8 45	33
1. Mai	3 42	+19 50		1 5 N.	9 0 N.	32
			Mars.			
1. April	2h 22′	+14° 18′	am Tage	1h 44′ N.	9h 5′ N.	46
6. „	2 36	15 30		1 38	9 5	47
11. „	2 50	16 37		1 32	9 10	47
16. „	3 5	17 41		1 27	9 10	48
21. „	3 19	18 41		1 21	9 10	48
26. „	3 33	19 36		1 16	9 10	49
1. Mai	3 48	+20 26		1 11 N.	9 10 N.	49
			Jupiter.			
2. April	11h 44′	+ 3° 28′	am Tage	11h 1′ N.	5h 25′ V.	90
10. „	11 40	3 49		10 25	4 50	91
18. „	11 37	4 6		9 52	4 20	92
26. „	11 35	4 20		9 18	3 45	94
4. Mai	11 33	+ 4 29		8 45 N.	3 10 V.	95
			Saturn.			
2. April	20h 59′	—17° 44′	3h 50′ V.	8h 19′ V.	am Tage	208
10. „	21 2	17 35	3 20	7 49		206
18. „	21 4	17 27	2 50	7 20		203
26. „	21 5	17 21	2 20	6 50		201
4. Mai	21 7	—17 17	1 50 V.	6 20 V.		198

Mit dem Monde iſt in Conjunction den 11. April Saturn, den 17. April Venus, den 18. April Mars, den 27. April Jupiter. Den 16. April Sonnenfinſterniß.



Nördlicher Sternhimmel für Deutſchland zur Zeit, wenn Regulus (α Leonis) durch den Meridian geht, alſo zu Anfang April 9 Uhr 15 Min., zu Ende April 7 Uhr 15 Min. abends, der jedesmaligen Zeit des Beobachtungsorts. Die Himmelskugel dreht ſich um den Polarſtern ſo, daß die Wega aufſteigt.

Die Mitglieder des deutſchen Reichstags.

(Nach G. Hirth's Parlamentsalmanach zuſammengeſtellt).

NB. Die Benennung nach dem Strich bedeutet den Wahlkreis. — Die mit * bezeichneten Namen ſind auf dem umſtehenden Plan nicht vermerkt.

I. National-liberale Fraction.

150 Mitglieder.

Abeken, B., Advocat, Braunſchweig. — 2. Braunſchweig.
Albrecht, E. W., Stadtſyndicus, Hannover. — Einbeck-Uslar-Oſterode.
Albrecht, W., Prov.-Landſch.-Dir., Danzig. — Landkreis Danzig.
Baehr, Dr. jur. O., Ob.-App.-Ger.-Rath, Berlin. — Kaſſel-Melſungen.
Baer, C., Kreisgerichtsrath, Mannheim. — Offenburg.
Bamberger, Dr. jur. L., Schriftſteller, Mainz. — Bingen.
Becker, H. H., Ob.-App.-Ger.-Rath, Oldenburg. — 2. Oldenburg.
Benda, R. v., Rittergutsbeſitzer, Rudow b. Berlin. — Wanzleben u. ſ. w.
Bennigſen, R. v., Landesdirector, Hannover. — Otterndorf-Neuhaus.
Beſeler, G., Prof. Dr. jur., Berlin. — Glückſtadt-Elmshorn.
Bethmann-Hollweg, Th. v., Rittergutsbeſitzer, Runowo. — Wirſitz-Schubin.
Beughem, L. v., Präſ. des Juſtizſenats, Ehrenbreitſtein. — Wetzlar.
Bieler, H., Gutsbeſitzer, Frankenhain. — Graudenz-Straßburg.
Bluhme, G. R., Oberbergrath, Bonn. — Saarbrücken.
Blum, Dr. jur. W., Privatmann, Heidelberg. — Heidelberg-Mosbach.
Bojanowski, P. Fr. W. v., Journaliſt, Weimar. — 1. Weimar.
Borries, Dr. jur. R. v., Landrath, Steinlacke. — Herford-Hall.
Brande, Dr. med. A. v., Brauereibeſitzer, Hannover. — Springe-Hameln.
Braun, Dr. K., Juſtizrath, Herausgeber der „Spener'ſchen Zeitung", Berlin. — Glogau.
Brockhaus, Dr. ph. H. E., Buchhändler, Leipzig. — Zſchopau-Lengefeld ꝛc.
Brüning, Dr. ph. A., Fabrikant, Höchſt a. M. — 1. Naſſau.
Büſing, F., Advocat, Schwerin. — 6. Meckl.-Schwerin.
Buhl, Dr. ph. F. A., Gutsbeſitzer, Deidesheim. — 5. Pfalz.
Chevalier, L. F., Commerzienrath, Stuttgart. — 7. Würtemberg.
Cuny, L. v., App.-Ger.-Rath a. D., Berlin. — 1. Anhalt.
Dann, A., Particulier, Berlin. — Arnswalde-Friedeberg.
Dernburg, F., Advocat, Darmſtadt. — Offenbach-Dieburg.
Diederichs, F. v.: Oberregierungsrath, Marienwerder. — Potsdam.
Dohrn, Dr. ph. W. L. H., Stadtrath, Stettin. — Stettin.
Dücker, F. F. Frhr. v., Bergrath, Bückeburg. — Schaumburg-Lippe.
Elben, Dr. jur. O., Redacteur, Stuttgart. — 4. Würtemberg.
Etzel, Fr. A. v., General z. D., Berlin. — Minden.
Faller, F. J., Fabrikant, Lenzkirch. — 3. Baden.
Fenner, G., Rechtsanwalt, Berlin. — Marburg-Frankenberg.
Fernow, F., Rittergutsbeſitzer, Kuglacken. — Wehlau-Labiau.
Freeden, W. J. A. v., Dir. der Nordd. Seewarte, Hamburg. — Emden-Leer.
Friederich, C., Bürgermeiſter, Durlach. — Pforzheim-Durlach.
Friſch, Dr. Chr. v., Rector, Stuttgart. — Oberndorf-Freudenſtadt.
Frühauf, C. J., Profeſſor, Berlin. — Löbau-Bernſtadt.
Gaupp, F. L., Kreisgerichtsrath, Elwangen. — Reutlingen-Tübingen.
Georgi, Dr. jur. O. R., Advocat, Leipzig. — Auerbach-Reichenbach.
Gleim, G. W., Rechtsanwalt, Rotenburg a. F. — Kaſſel-Hersfeld.
Gneiſt, Dr. R., Profeſſor, Berlin. — Liegnitz-Jauer.
Grimm, Dr. jur. C., Anwalt, Mannheim. — Baden-Bretten.
Grobe, B., Rittergutsbeſitzer, Roitzſch. — Magdeburg-Torgau.
Grumbrecht, F. W. A., Oberbürgermeiſter, Harburg. — Harburg u. ſ. w.
Haarmann, C. A. F., Anwalt, Celle. — Celle-Burgdorf.
Hacke, E. Graf v., Rittergutsbeſitzer, Altranft. — Ober-Barnim.
Harnier, Dr. jur. R., Juſtizrath, Kaſſel. — Eſchwege-Schmalkalden.
Haupt, A., Bürgermeiſter, Wismar. — Wismar-Schwerin.
Heyl, C. W., Fabrikbeſitzer, Worms. — Worms-Heppenheim.
Hinſchius, Dr. jur. P., Profeſſor, Berlin. — Flensburg-Apenrade.
Hullmann, H. G. A., Ob.-App.-Rath, Oldenburg. — Oldenburg-Eutin.
Jacobi, L., Geh. Regierungsrath, Liegnitz. — Liegnitz-Goldberg.
Jacobs, Th., Geh. Admiralitätsrath a. D., Berlin. — Landsberg-Soldin.
Jäger, L. A., Rentier, Nordhauſen. —Nordhauſen.
Jordan, L. A., Weingutsbeſitzer, Deidesheim. — Landau.
Jüngken, H., Rittergutsbeſitzer, Klonowka. — Danzig-Stargardt.
Kapp, Dr. F., Privatmann, Berlin. — Salzwedel-Gardelegen.
Kiepert, A., Rittergutsbeſitzer, Marienfelde. — Teltow-Beeskow.
Kircher, Dr. jur. W., Regierungsrath, Meiningen. — 1. Meiningen.
Klügmann, Dr. jur. C. P., Rechtsanwalt, Lübeck. — Lübeck.
Koch, H. Th., Advocat, Buchholz. — Annaberg.
Koch, F., Fabriksdirector, Delligſen. — Holzminden-Gandersheim.
Kolbe, B., Rittergutsbeſitzer, Pritzlow. — Randow-Greifenhagen.
Kraaz, Dr. jur. J., Rittergutsbeſitzer, Güſten. — 2. Anhalt.
Krauſe, C. G., Rechtsanwalt, Dresden. — Plauen-Oelsnitz.
Krieger, R., Geh. Regierungsrath, Schwerin. — Lauenburg.
Laporte, W., Ob.-Ger.-Anwalt, Hannover. — Otterndorf-Neuhaus.
Lasker, Dr. jur. Ed., Rechtsanwalt, Berlin. — Sonneberg-Saalfeld.
Lehr, F., Gutsbeſitzer, Klein-Nakel. — Deutſch-Crone.
Lenz, Dr. jur. G. F., Ob.-Staatsanwalt, Stuttgart. — Urach u. ſ. w.
Lobach, O., Gutsbeſitzer, Klein-Waldeck. — Heiligenbeil u. ſ. w.
Marquardſen, Dr. jur. H., Profeſſor, Erlangen. — Erlangen-Fürth.
Martin, G., Rentier, Darmſtadt. — Bensheim-Erbach.
Mayer, F. E., Commerzienrath, Heilbronn. —Heilbronn.
Meyer, Dr. F., Juſtizrath, Thorn. — Thorn-Kulm.
Michaelis, K. L., Kreisgerichtsrath, Bunzlau. — Liegnitz-Löwenberg.
Miquél, J., Ob.-Bürgermeiſter a. D., Berlin. — Waldeck.
Möring, R. H., Rentier, Hamburg. — 1. Hamburg.
Mohl, R. v., Wirkl. Geheimrath, Karlsruhe. — Villingen-Donaueſchingen.
Morſtadt, W., Privatmann, Karlsruhe. — Kenzingen-Lahr.
Mosle, A. G., Kaufmann, Bremen. — Bremen.
Müller, G., Kaufmann, Stuttgart. — Stuttgart.
Neumann, J., Gutsbeſitzer, Poſegnick. — Friedland-Gerdauen.
*Oetker, Dr. F., Schriftſteller, Kaſſel. — Rinteln-Hofgeismar.
Oncken, Dr. W., Profeſſor, Gießen. — Alsfeld-Lauterbach.
Oppenheim, Dr. H. B., Schriftſteller, Berlin. — Reuß ä. L.
Pabſt, F., Gutsbeſitzer, Burgſtall. — Rothenburg-Windsheim.
Peterſſen, Dr. E. F., Gutsbeſitzer, Berun. — Aurich-Papenburg.
Pfeiffer, Dr. jur. J., Rittergutsbeſitzer, Burkersdorf. — Zittau-Herrnhut.
Pflüger, M., Landwirth, Lörrach. — Lörrach.
Pogge I., F., Rittergutsbeſitzer, Blankenhof. — Mecklenb.-Strelitz.
Pogge II., H. C. F. Th., Rittergutsbeſitzer, Roggow. — Malchin-Waren.
Precht, D., Oekonom, Jübber. — Hoya-Verden.
Proſch, Dr. jur. C. F., Legationsrath, Schwerin. — Hagenow-Grevismühlen.
Puttkamer, H. v., App.-Ger.-Rath, Poſen. — Sorau.
Puttkamer, M. v., k. App.-Ger.-Rath, Kolmar. — Frauſtadt.
Raſche, H., Rechtsanwalt, Wittſtock. — Oſtpriegnitz.
Reden, E. v., Ob.-Ger.-Aſſeſſor, Lüneburg. — Lüneburg.
Rickert, H., Stadtrath, Danzig. — Danzig.
Röder, Land- und Gaſtwirth, Meßkirch. — Konſtanz-Ueberlingen.
Römer, H., Senator, Hildesheim. — Hildesheim u. ſ. w.
Rönne. Dr. ph. L. v., App.-Ger.-Vicepräſ., Berlin. — Sprottau-Sagan.
Schacht, Dr. ph. G., Rittergutsbeſitzer, Lieskau. — Kottbus-Spremberg.
Schauß, F. v., Bankdirector, München. — Hof u. ſ. w.
Schmidt, H. J. E., Schloſſermeiſter, Hamburg. — Hamburg.
Schmidt, Dr. A., Profeſſor, Jena. — Neuſtadt-Jena.
Schmidt, Karl, Ob.-App.-Ger.-Rath, München. — Zweibrücken.
Schöttler, F. W., Commerzienrath, Braunſchweig. — Blankenburg.
Schröder, H., Staatsanwalt z. D., Berlin. — Königsberg i. N.
Schröder, Dr. jur. P., Schriftſteller, Pfeddersheim. — Friedberg u. ſ. w.
Schulte, J. F. v., Geh. Juſtizrath, Prof., Bonn. – Düſſeldorf-Duisburg.
Schulz, R., Rittergutsbeſitzer, Booßen. – Guben-Lübben.
Schulze, B., Kreisrichter, Guhrau. — Guhrau-Wohlau.
Scipio, F., Gutsbeſitzer, Mannheim. — Mannheim.
Siemens, G., Bankdirector, Berlin. — Schweinitz-Wittenberg.
Simſon, Dr. jur. M. E., App.-Ger.-Präſ., Frankfurt a. O. — Frankfurt-Lebus.
Sombart, A. L., Rittergutsbeſitzer, Ermsleben. — Mansfelder Kreiſe.
Sommer, Dr. F., Rechtsanwalt, Sondershauſen. — 2. Sachſen-Weimar.
Späth, Th., Bez.-Amtmann, Bergzabern. — Bergzabern-Germersheim.
Stauffenberg. F. Frhr. Schenk v., Rittergutsbeſ., München. — 1. München.
Stenglein, M., Rechtsanwalt, München. — Baireuth.
Stephani, Dr. jur. M. E., Bürgermeiſter, Leipzig. — Leipzig.
Struckmann, J. G. M., Ob.-Tribunalrath, Berlin. — Melle-Diepholz.
Struckmann, G., Ob.-Ger.-Anwalt, Osnabrück. — Osnabrück-Iburg.
Techow, Dr. ph. F., Gymnaſialdirector a. D., Berlin. — Lennep-Mettmann.
Tellkampf, Dr. jur. J. L., Profeſſor, Breslau. — Schönau-Hirſchberg.
Thiel, Dr. ph. H., Oekonomierath, Berlin. — Oſterburg-Stendal.
Thilenius, Dr. med. G., Sanitätsrath, Soden. — Dillenburg-Herborn.
Treitſchke, Dr. H. G. v., Profeſſor, Berlin. — Kreuznach-Simmern.
Tritſcheller, P., Fabrikinhaber, Lenzkirch. — Freiburg-Emmendingen.
Unruh, G. V. v., Regierungsrath a. D., Berlin. — Magdeburg.
Vahl, H. v., Rechtsanwalt, Greifswald. — Greifswald-Grimmen.
Valentin, H. F., Juſtizrath, Kreiſcha. — Schwarzburg-Sondershauſen.
Völk, Dr. jur. J., Rechtsanwalt, Augsburg. — Immenſtad.
Wachs, Dr. med. W. E. A., Gutsbeſitzer, Hanerau. — Tondern-Huſum.
Wagner, Dr. jur. G. R., App.-Ger.-Vicepräſ., Altenburg. — Altenburg.
Wallichs, Dr. Chr. A., Oberlehrer, Flensburg. — Schleswig.
Weber, F. v., Ob.-Tribunalrath, Stuttgart. — Hall-Weinsberg.
Weber, Dr. jur. M., Stadtrath, Berlin. — Sachſen-Koburg.
Websky, Dr. E., Fabrikbeſitzer, Wüſte-Waltersdorf. — Reichenbach-Neurode.
Wehr, O., Rittergutsbeſitzer, Kenſau. — Stadt Bromberg u. ſ. w.
Wehrenpfennig, Dr. W., Schriftſteller, Berlin. — Fritzlar-Ziegenhain.
Weigel, Dr. jur. H., Ob.-Ger.-Anwalt, Kaſſel. — Hanau u. ſ. w.
Welcker, H., Geh. Oberſteuerrath, Darmſtadt. — Darmſtadt-Großgerau.
Winter, L. v., Oberbürgermeiſter, Danzig. — Marienwerder-Stuhm.
Wölfel, J. M., Rechtsanwalt, Merſeburg. — Merſeburg-Querfurt.
Wolffſon, J. Dr. jur., Advocat, Hamburg. — 3. Hamburg.
Wulfsheim, E. G., Geh. Ob.-Regierungsrath a. D., Berlin. — Potsdam-Oſthavelland.

II. Fraction des Centrums.

91 Mitglieder und 3 Hospitanten.

Aretin, P. K. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Haidenburg. — Ingolſtadt.
Aretin, L. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Haidenburg. — Illertiſſen u. ſ. w.
Balleſtrem, F. Graf v., Rittmr. a. D., Breslau. — Oppeln u. ſ. w.
Bauch, G., Privatier, Würzburg. — Schweinfurt u. ſ. w.
Baudri, F., Hiſtorienmaler, Köln. — Stadt Aachen.
Bayrhammer, J. L., Stadtſchultheiß, Elwangen. — Aalen-Elwangen.
Bernards, J., Landger.-Aſſeſſor, Düſſeldorf. — Kreis u. Stadt Düſſeldorf.
Biſſingen-Nippenburg, C. Graf v., Wirkl. Geheimrath, Schramberg. — Biberach-Waldſee.
Bock, A. Dr. jur., Päpſtl. Geh. Kämmerer, Aachen. — Eupen-Aachen.
Borowski, R., Geiſtl. Rath, Frauenburg. — Allenſtein-Rößel.
Brenken, H. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Wewer. — Paderborn-Büren.
Brückl, J. E., Bierbrauer, Mundraching. — Regensburg.
Buß, Dr. F. J. v., Profeſſor, Freiburg i/B. — Tauberbiſchofsheim-Walldürn.
Chamaré-Stolz, J. A. Graf v., Rittm., Stolz. — Frankenſtein-Münſterberg.
Datzl, M., Bürgermeiſter, Furth a. W. — Neuenburg v. W.
Dieden, Chr., Kaufmann, Uerzig. — Wittlich-Bernkaſtel.
Edler, L. R., Pfarrer, Bujakow. — Beuthen-Kattowitz.
Forcade de Biaix, Ch. E. F. v., Ob.-Tribunalrath, Berlin. — Eſſen.
Franckenſtein, G. A. Frh. zu, Kammerherr, Ullſtadt. — Lohr.
Franßen, H., Rentier, Bonn. — Schleiden-Malmedy.
Galen, F. H. Graf, Rittergutsbeſitzer, Dinklage. — Berne-Delmenhorſt.
Grand-Ry, A. v., Gutsbeſitzer, Eupen. — Kochem-Zell.
Grosmann I., F. W., Gutsbeſitzer, Köln. — Landkr. Köln.
Grosmann II., N. Ph., Landgerichtsrath, Köln. — Stadt Köln.
Grütering, H., Kreisrichter, Dinslaken. — Mörs-Rees.
Haanen, B., Kaufmann, Köln. — Saarburg-Merzig.
Habermann, G. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Unsleben. — Neuſtadt a. d. S.
Haſenbrädl, A. Frh. v., Bez.-Gerichtsrath, Regensburg. — Deggendorf.
Hamm, C., Fabrikant, Wipperfürth. — Mülheim-Wipperfürth.
Hauck, Th., Bez.-Amtmann, Scheinfeld. — Aſchaffenburg.
Heeremann-Zuydwyk, C. L. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Münſter. — Cösfeld.
Herrlein, F. L., Gutsbeſitzer, Margrethenhaun. — Fulda u. ſ. w.
Horn, A., biſch. Stiftsaſſeſſor, Neiſſe. — Neiſſe.
Huber, M., Pfarrer, Rottenſtadt. — Neuſtadt a. d. W.
Jörg, J. E., Kreisarchivar, München. — Augsburg.
Kehler, F. v., Legationsrath a. D., Berlin. — Gladbach.
Keſſeler, E. v., Rittergutsbeſitzer, Köln. — Rheinbach-Bonn.
Kirchner, F. M., Päpſtl. Kämmerer u. Stadtpfarrer, Scheßlitz. — Kronach.
Kleinſorgen, A. v., Kreisrichter, Hechingen. — Hohenzollern.
Kochann, Fr. Fr., Stadtgerichtsrath, Berlin. — Ahrweiler-Mayen.
Köllerer, F. S., Brauer u. Oekonom, Schönram. — Roſenheim.
Krätzer, Dr. jur. A., App.-Ger.-Rath, Paſſau. — Paſſau u. ſ. w.
Landsberg-Velen u. Gemen, Dr. jur. M. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Gemen. — Borken-Recklinghauſen.
Landsberg-Velen, J. Frh. v., Landrath, Steinfurth. — Warendorf.
Lang, C. A., Gutsbeſitzer, Ihrlerſtein. — Kelheim.
Lender, L. R., Dekan, Saßbach. — Baden-Raſtatt.
*Leykam, F. W. Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Elſum. — Düren-Jülich.
Lieber, Dr. jur. Ph. E., Privatmann, Camberg. — 3. Naſſau.
Lingens, Dr. jur. P. T. H., Anwalt, Aachen. — Sieg-Waldbröl.
Lucius, C., Rentier, Aachen. — Geilenkirchen-Erkelenz.
Ludwig, R. v., Gutsbeſitzer, Neuwaldersdorf. — Habelſchwerdt-Glatz.
Majunke, P., Caplan u. Redacteur, Berlin. — Stadt Trier.
Mallinckrodt, v., Rittergutsbeſitzer, Nordborchen. — Steinfurth-Tecklenburg.
Mayer, Dr. M. Th., App.-Ger.-Rath, Augsburg. — Donauwörth-Nördlingen.
Merkle, M., Profeſſor, Dillingen. — Kaufbeuren-Füßen.
Miller, F. v., Erzgießereiinſpector, München. — Weilheim.
Moufang, Dr. theol. Ch., Domcapitular, Mainz. — Mainz-Oppenheim.
Müller, E., Geiſtl. Rath, Berlin. — Rybnick-Pleß.
Nayhauß-Cormons, J. C. Graf v., Rittergutsbeſitzer, Niederbaumgarten. — Leobſchütz.
Ow, C. Frh. v., Regierungsrath, Landshut. — Landshut.
Pfafferott, H., Amtsrichter, Liebenburg. — Kempen.
Pohlmann, Dr. th. A., Erzprieſter, Heilsberg. — Braunsberg-Heilsberg.
Praſchma, F. Graf, Rittergutsbeſitzer, Falkenberg. — Falkenberg-Grottkau.
Preyſing-Lichtenegg-Moos, K. Graf v., München. — Straubing.
Quadt-Wykradt-Isny, F. Graf v., München. — Eichſtädt-Weißenburg.
Radziwill, E. Prinz, Pfarrvicar, Oſtrowo. — Beuthen-Tarnowitz.
Reichenſperger I., Dr. A., App.-Ger.-Rath, Köln. — Krefeld.
Reichenſperger II., P. F., Obertribunalsrath, Berlin. — Arnsberg-Olpe.
Rudolphi, Dr. W., Gymnaſialdirector, Kalk. — Bergheim-Euskirchen.
Rußwurm, F. A., Dechant, Theuern. — Amberg.
Savigny, K. Fr. v., Wirkl. Geheimrath, Berlin. — Koblenz-St. Goar.
Schmid, Dr. J. A., Domcapitular u. Prof., Bamberg. — Aichach.
Schönborn-Wieſentheid, C. A. E. Graf v., München. — Kitzingen-Gerolzhofen.
Schröder, Th., Rechtsanwalt, Berlin. — Brilon-Lippſtadt.
Schüttinger, Dr. J., Advocat, Bamberg. — Bamberg.
Seneſtrey, C. J., Bez.-Gerichtsrath, Traunſtein. — Traunſtein.
Soden, M. Frh. v., Gutsbeſitzer, Neufraunhofen. — Waſſerburg.
Stolberg-Stolberg, A. Graf zu, Rittergutsbeſitzer, Gimborn. — Neuwied.
Stolberg-Stolberg, J. P. C. Graf zu, Gimborn. — Daun-Prüm.
Stolberg-Stolberg, Fr. Graf zu, Thomaswaldau. — Neuſtadt i. Schl.
Strecker, E., Kreisgerichtsrath, Worbis. — Heiligenſtadt-Worbis.
Thimus, A. Frh. v., App.-Ger.-Rath, Köln. — Neuß-Grävenbroich.
Triller, J. M., Pfarrer, Arberg. — Neumarkt.
Ulrich, Th., Oberbergrath, Klausthal. — Kleve-Geldern.
Waldburg-Zeil-Trauchburg, Graf, Freiburg i. B. — Ravensburg-Riedlingen.
Weiß, R., Pfarrer, Wallerſtein. — Dillingen-Günzburg.
Wendt, C. Frhr. v., Rittergutsbeſitzer, Gevelingenhauſen. — Warburg-Höxter.
Weſtermayer, A., Geiſtl. Rath, München. — 2. München.
Windthorſt, L., Staatsminiſter a. D., Hannover. — Meppen-Lingen.
Winkelhofer, B., Gutsbeſitzer, Munzing. — Pfarrkirchen.
Zu-Rhein, L. Frh. v., Kammerherr, Würzburg. — Würzburg.

Hospitanten.

Adelebſen, R. F. v., Gutsbeſitzer, Friedland. — Göttingen u. ſ. w.
Grote, Frh. v., Rittergutsbeſitzer, Schnega. — Dannenberg-Uelzen.
Nieper, Dr. jur. C. F., Landdroſt z. D., Hannover. — Nienburg u. ſ. w.

III. Fraction der deutſchen Fortſchrittspartei.

49 Mitglieder.

Allnoch, A. L. N., Gutsbeſitzer, Beigwitz. — Brieg-Namslau.
Ausfeld, C., Ob.-App.-Ger.-Rath, Jena. — Gotha.
*Banks, Dr. jur. E. B., Advocat, Hamburg. — 6. Berlin.
Baumgarten, Dr. theol. M., Profeſſor, Roſtock. — Roſtock-Doberan.
Berger, L. C., Fabrikant, Witten a. R. — Dortmund.
Bernhardi, A., Stadtrath, Tilſit. — Tilſiter Niederung.
Dickert, J., Privatmann, Königsberg i. Pr. — Stadt Königsberg.
Donath, C., Gutsbeſitzer, Rutkowitz. — Oſterode-Neidenburg.
Duncker, F. G., Buchhändler, Berlin. — 5. Berlin.
Eberty, Dr. jur. G., Stadtgerichtsrath, Berlin. — 4. Berlin.
Erhard, Dr. O., Rechtsanwalt, Nürnberg. — Dinkelsbühl u. ſ. w.
Eyſoldt, A., Advocat, Pirna. — Pirna-Stolpen.
Föckerer, C., Oekonom, Vilshofen. — Ansbach-Schwabach.
Francke, W., Rittergutsbeſitzer, Lesgewangminnen. — Ragnit-Pillkallen.
Frankenburger, W., Rechtsanwalt, Nürnberg. — Nürnberg u. ſ. w.
Groß, Dr. med. L., Gutsbeſitzer, Lambsheim. — Speier-Frankenthal.
Hähnel, Dr. jur. A., Profeſſor, Kiel. — Kiel u. ſ. w.
Hagen, A. H. W., Bankdirector, Berlin. — 1. Berlin.
Hausmann, A. L., Stadtrath, Brandenburg. — Weſthavelland.
Hausmann, F., Stadtſyndicus, Horn. — Lippe-Detmold.
*Heine, Dr. K., Farikbeſitzer, Plagwitz. — Landkr. Leipzig.
Herz, C., Bez.-Ger.-Rath, Nürnberg. — 3. Berlin.
Hoffmann, A., Stadtrichter, Berlin. — Schwarzburg-Rudolſtadt.
Hoverbeck, L. Frhr. v., Gutsbeſitzer, Nickelsdorf. — Sensburg-Ortelsburg.
Kirchmann, J. H. v., App.-Ger.-Vice-Präſ., Berlin. — Stadt Breslau.
Kisker, J., Kaufmann, Halle i. W. — Bielefeld-Wiedenbrück.
Klöppel, P., Advocat, Köln. — Solingen u. ſ. w.
Klotz, M., Kreisgerichtsrath, Berlin. — 2. Berlin.
Knapp, J., Gutsbeſitzer, Dauborn. — Diez-Limburg.
Kreuz, H., Hüttenbeſitzer, Casbach. — Altena-Iſerlohn.
Löwe-Calbe, Dr. med. W., prakt. Arzt, Berlin. — Bochum-Arnsberg.
Lorentzen, Dr. ph. C., Schriftſteller, Berlin. — Dithmarſen-Steinburg.
Minckwitz, Dr. jur. H. E., Rechtsanwalt, Dresden. — Dresden l. d. Elbe.
Müller, Dr. ph. L., Guts- u. Fabrikbeſitzer, Berlin. — Görlitz-Lauban.
Oehmichen, F. W., Rittergutsbeſitzer, Kohren. — Roſſen-Roßwein.
Pariſius, L., Kreisrichter a. D., Berlin. — Stallupönen-Goldap.
Richter, E., Schriftſteller, Berlin. — Arnsberg-Hagen.
Rohland, O., Rittergutsbeſitzer, Etzoldshain. — Naumburg-Zeitz.
Saucken-Julienfelde, v., Gutsbeſ., Jodlauken. — Gumbinnen-Inſterburg.
Saucken-Tarputſchen, v., Rittergutsbeſ., Tarputſchen. — Angerburg-Lötzen.
Schmidt, C. Th., Oberlehrer, Stettin. — Stadt Stettin.
Schulze-Delitzſch, Dr. jur. H., Potsdam. — Wiesbaden-Rheingau.
Schwarz, L., Privatmann, Ebingen. — Balingen u. ſ. w.
Spielberg, W., Landwirth, Volkſtädt. — Halle u. Saalkreis.
Traeger, Chr. G. A., Rechtsanwalt, Cölleda. — Reuß j. L.
Wiggers, M., Privatmann, Roſtock. — Parchim-Ludwigsluſt.
Ziegler, F., Oberbürgermeiſter a. D., Berlin. — Stadt Breslau.
Zimmermann, Dr. jur. E., Rechtsanwalt, Berlin. — Kalau-Luckau.
Zinn, Dr. med. F. K. A., Neuſtadt-Eberswalde. — Kaiſerslautern u. ſ. w.

IV. Fraction der Deutſchen Reichspartei.

29 Mitglieder und 2 Hospitanten.

Ackermann, K. G., Hofrath u. Rechtsanwalt, Dresden. — Dresden l. d. Elbe.
Arnim-Kröchlendorff, O. F. v., Kröchlendorff. — Prenzlau-Angermünde.
Baden, Wilhelm Prinz v., General d. J., Karlsruhe. — Karlsruhe-Bruchſal.
Behr, F. F. v., Gutsbeſitzer, Schmoldow. — Rügen-Franzburg.
Bethuſy-Huc, E. G. Graf, Rittergutsbeſ., Bankau. — Kreuzburg-Roſenberg.
Carolath-Beuthen, C. Fürſt zu, Carolath. — Grünberg-Freiſtadt.
Dietze, G. A., Domänenpächter, Barby. — Aſchersleben-Kalbe.
Frankenberg, F. Graf v., Rittergutsbeſitzer, Tillowitz. — Ohlau-Strehlen.
Friedenthal, Dr. C. R., Gutsbeſ., Gießmannsdorf. — Ohlau-Strehlen.
Günther, Th., Rittergutsbeſitzer, Saalhauſen. — Oſchatz u. ſ. w.
Hohenlohe-Ingelfingen, C. Prinz zu, Berlin. — Lublinitz-Gleiwitz.
Hohenlohe-Langenburg, H. E. Fürſt v., Langenburg. — Gerabronn u. ſ. w.
Hohenlohe-Oehringen, H. Fürſt zu (Herzog v. Ujeſt), General à la suite, Slawentzitz. — Strehlitz-Koſel.
Kardorf, W. v., Rittergutsbeſitzer, Wabnitz. – Wartenberg-Oels.
Könneritz, L. R. v., Amtshauptmann, Chemnitz. — Borna-Pegau.
Lichnowsky, K. M., Fürſt v., Major à la suite, Kuchelna. — Ratibor.
Lucius, C., Rentier, Aachen. — Hainsberg-Erkelenz.
Maltzan, A. M. Graf, Herrſchaftsbeſ., Grebline. — Militſch-Trebnitz.
Noſtiz-Wallwitz, H. A. v., Staatsminiſter, Dresden. — Bautzen-Kamenz.
Pleß, H. H. Fürſt v., Oberſtlieutenant à la suite, Pleß. — Waldenburg.
Ratibor, V. M. K. Herzog v., Rauden. — Breslau-Neumarkt.
Saint-Paul-Illaire, U. v., Corvettencapitän, Berlin. — Niederbarnim.
Sarwey, Dr. jur. O., Staatsrath, Stuttgart. — Schorndorf-Göppingen.
Schwarze, Dr. jur. F., Generalſtaatsanw., Dresden. — Dresden r. d. Elbe.
Stolberg-Wernigerode, O. Graf zu, Wernigerode. — Goslar-Zellerfeld.
Stumm, C. F., Commerzienrath, Neunkirchen. — St. Wendel-Meiſenheim.
Thilo, C. G., Kreisgerichtsdirector, Delitzſch. — Delitzſch-Bitterfeld.
Unruhe-Bomſt, H. W. Frhr., Rittergutsbeſitzer, Bomſt. — Bomſt-Meſeritz.
Varnbüler, F. G. Frhr., Staatsminiſter, Hemmingen. — Canſtatt-Ludwigsburg.

Hospitanten.

Arnim-Boytzenburg, A. Graf, Reg-Präſ., Metz. — Ruppin-Templin.
Schmid, C. J., Oberfinanzrath, Stuttgart. — Blaubeuren-Ehingen.

V. Fraction der Conſervativen.

21 Mitglieder.

Arnim-Heinrichsdorf, H. v., Rittergutsbeſ., Heinrichsdorf. — Köslin-Neuſtettin.
Brauchitſch, W. v., Geh. Ob.-Reg.-Rath, Köslin. — Elbing-Marienburg.
Denzin, C. F. v., Rittergutsbeſitzer, Lauenburg i. P. — Stolp-Lauenburg.
Dohna-Finckenſtein, R. O. Graf, Rittergutsbeſ., Finckenſt. — Roſenberg-Löbau.
Eulenburg, B. Graf, Reg.-Präſ., Marienwerder. — Schlochau-Flatow.
Flügge, W., Rittergutsbeſitzer, Speck i. P. — Naugardt-Regenwalde.
Gerlach, A. v., Landrath u. Gutsbeſitzer, Köslin. — Kammin.
Jagow, G. W. v., Oberpräſident, Potsdam. — Weſtpriegnitz.
Kleiſt, K. Graf v., Rittergutsbeſitzer, Schmenzin. — Belgard-Schievelbein.
Klitzing, L. v., Gutsbeſitzer, Tziembowo. — Czernikau.
Maltzahn, H. Frhr. v., Rittergutsbeſitzer, Gültz. — Anklam-Demmin.
Minnegerode, W. v., Herrſchaftsbeſ., Roſitten. — Pr. Holland-Mohrungen.
Moltke, H. Graf v., Generalfeldmarſch., Berlin. — Memel-Heidekrug.
Pückler, C. Graf v., Landeshauptmann, Breslau. — Schweidnitz Striegau.
Puttkamer, R. v., Reg.-Präſident, Gumbinnen. — Lyk-Johannisburg.
Puttkamer, W. v., Rittergutsbeſ., Neu-Kolziglow. — Schlawe-Rummelsburg.
Schöning, W. L. A. v., Rittergutsbeſitzer, Pyritz. — Pyritz-Saatzig.
Seydewitz, O. v., Landeshauptm., Reichenbach. — Rothenburg-Hoyerswerda.
Uhden, O., Rittergutsbeſitzer, Sorge. — Kroſſen-Züllichau.
Waldaw-Reitzenſtein, C. v., Rittergutsbeſ., Königswalde. — Sternberg.
Wödtke, C. v., Rittergutsbeſitzer, Wödtke i. P. — Greifenberg-Kammin.

VI. Fraction der Polen.

13 Mitglieder.

Choslowski, Dr. J. v., Rittergutsbeſ., Ulanowo. — Gneſen-Wongrowitz.
Czartoryski, R. Prinz, Rittergutsbeſitzer, Rokoſowo. — Pöſen-Kröben.
Donimirski, Dr. jur. A. v., Bankd., Thorn. — Marienwerder-Konitz.
Kalkſtein, M. v., Rittergutsbeſitzer, Klonowka. — Berent-Pr. Stargardt.
Kegel, E., kath. Prieſter, Krotoſchin. — Krotoſchin.
Kozlowski, Th. v., Rittergutsbeſitzer, Jaronty. — Inowraclaw-Mogilno.
Niegolewski, Dr. jur. Wl. v., Rittergutsb., Murownica. — St. u. Kr. Poſen.
Parczewski, v., Gutsbeſitzer, Belno. — Marienwerder-Schwetz.
Rogalinski, E. v., Rittergutsbeſitzer, Krolikowo. — Schrimm-Schroda.
Rybinski, L. v., Rittergutsbeſitzer, Debenz. — Neuſtadt-Karthaus.
Taczanowski, Wl. v., Herrſchaftsbeſitzer, Szyplow. — Pleſchen-Wreſchen.
Zietkiewicz, L., kath. Pfarrer, Objezierze. — Birnbaum-Samter.
Zoltowski, Dr. jur. J. v., Rittergutsbeſitzer, Ujazd. — Buk-Koſten.

VII. Fraction der Socialdemokraten.

9 Mitglieder.

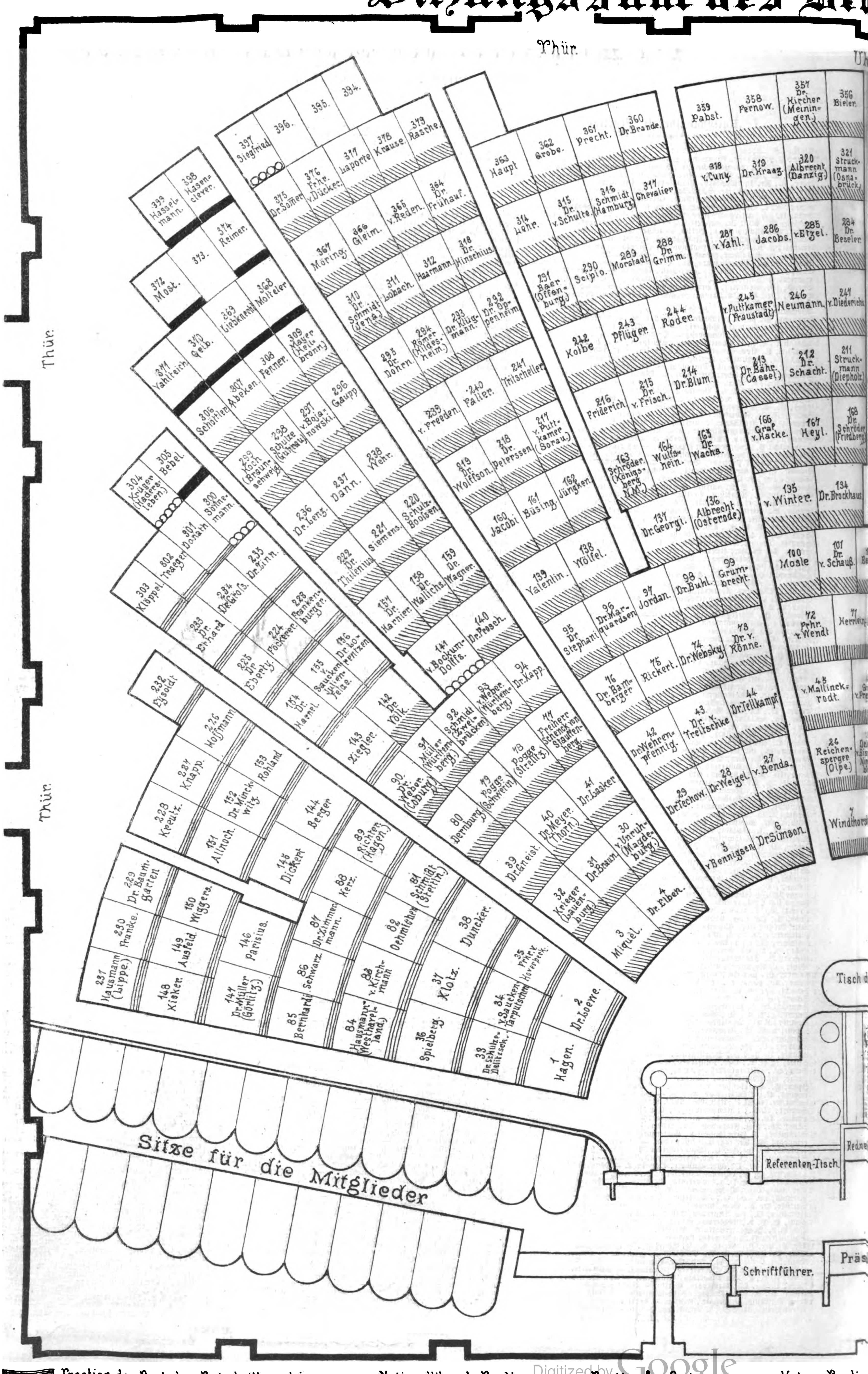
Bebel, F. A., Drechslermeiſter, Leipzig. — Glauchau-Meerane.
Geib, W. L. A., Buchhändler, Hamburg. — Freiberg-Hainichen.
Haſenclever, W., Präſ. des Arbeiterver., Berlin. — Altona-Stormarn.
Haſſelmann, W., Redacteur, Berlin. — Elberfeld-Barmen.
Liebknecht, W., Journaliſt, Leipzig. — Stolberg-Schneeberg.
Moſt, J., Schriftſteller, Mainz. — Chemnitz.
Motteler, J., Tuchmacher, Crimmitzſchau. — Zwickau-Werdau.
Reimer, G. O., Cigarrenarbeiter, Altona. — Plön-Seegeberg.
Vahlteich, C. J., Redacteur, Chemnitz. — Mitweida-Frankenberg.

VIII. Bei keiner Fraction.

30 Mitglieder.

Abel, Dr. jur. Ch., Advocat, Metz. — 13. Elſaß-Lothringen.
Achenbach, Dr. jur. H., Staatsminiſter, Berlin. — Arnsberg-Siegen.
Bernuth, A. v., Staatsminiſter a. D., Berlin. — Aſchersleben-Halberſtadt.
Bockum-Dolffs, Fl. H. v., Gutsbeſitzer, Völlinghauſen. — Hamm-Soeſt.
Bonin, G. v., Rittergutsbeſitzer, Brettin. — Jerichow. (1. 2.)
Du Pont des Loges, P. G. M., Biſchof, Metz. — 14. Elſaß-Lothringen.
Ewald, H., Profeſſor, Göttingen. — Amt u. Stadt Hannover.
Falk, Dr. jur. A., Staatsminiſter, Berlin. — Lüben-Bunzlau.
Forckenbeck, M. v., Oberbürgerm., Breslau. (Reichstagspräſident.) — Wolmir.-Neuhaldensleben.
Germain, Ch., Advocat u. Grundbeſitzer, Hommarting. — Saarburg.
Guerber, J., kath. Prieſter, Hagenau. — Gebweiler.
Hartmann, L., Gutsbeſitzer, Hagenau. — Hagenau-Weißenburg.
Häffely, Gutsbeſitzer, Pfaſtadt. — Mülhauſen.
Hohenlohe-Schillingsfürſt, Ch. Fürſt, Staatsm. a. D., München. — Forchheim.
Krüger-Beſtoft, H. A., Hofbeſitzer, Beſtoft. — Hadersleben-Sonderburg.
Lauth, Bürgermeiſter a. D., Straßburg. — Straßburg.
Philippi, J., Stadtpfarrer, Molsheim. — Molsheim-Erſtein.
Pougnet, E., Civilingenieur, Landroff. — Saargemünd-Forbach.
Rabenau, A. Frh. Nordeck zur, Gutsbeſitzer, Friedelhauſen. — Gießen.
Radziwill, F. F. Fürſt, Herrſchaftsbeſ., Berlin. — Adelnau-Schildberg.
Raeß, A., Biſchof, Straßburg. — Schlettſtadt.
Richter, G., Profeſſor, Tharand. — Meißen-Rieſa.
Römer, Dr. jur. R., Reichsoberh.-Ger.-Rath, Leipzig. — Geislingen-Ulm
Schauenburg, A. Frh. v., Gutsbeſitzer, Geutertheim. — Landkr. Straßburg.
Siegfried, A., Gutsbeſitzer, Pluttwinnen. — Fiſchhauſen-Königsberg.
Simonis, Superior, Niederbronn. — Rappoltsweiler.
Söhnlin, J. B., Stadtpfarrer, Neu-Breiſach. — Kolmar.
Sonnemann, L., Zeitungseigenthümer, Frankfurt a. M. — Frankfurt a. M.
Teutſch, E., Gutsbeſitzer, Wingen. — Zabern.
Winterer, L., Pfarrer, Mülhauſen. — Altkirch-Thann.

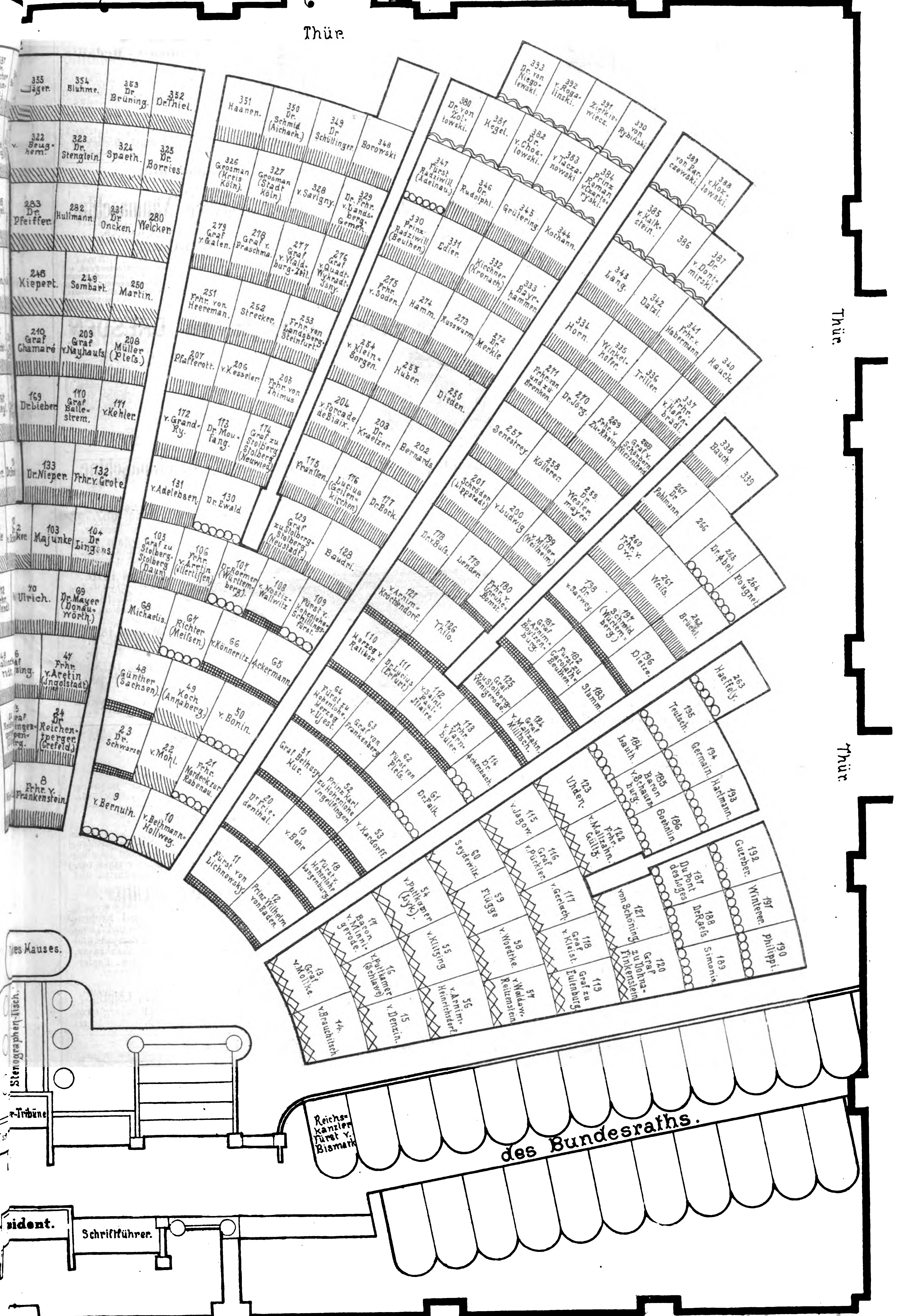
Sitzungssaal des De


Thür.
Thür.
Thür.
394.
395.
396.
397 Siegfried.
379 Rasche.
378 Krause.
377 Laporte.
376 Frhr. v. Dücker.
375 Dr. Somer.
364 Dr. Frühauf.
365 v. Reden.
366 Gleim.
367 Moring.
318 Dr. Hinschius.
312 Haarmann.
311 Lobach.
310 Dr. Schmidt (Jena).
292 Dr. Oppenheim.
293 Dr. Klügmann.
294 Römer (Hildesheim).
295 Dr. Dohrn.
241 Tritscheller.
240 Fallier.
239 v. Freeden.
217 v. Puttkamer (Sorau.)
218 Dr. Peterssen.
219 Dr. Wolffson.
162 Jüngken.
161 Büsing.
160 Jacobi.
138 Wölfel.
139 Valentin.
363 Haupt.
362 Grobe.
361 Precht.
360 Dr. Brande.
314 Lehr.
315 Dr. v. Schulte.
316 Schmidt (Hamburg).
317 Chevalier.
288 Dr. Grimm.
289 Morstadt.
290 Scipio.
291 Baer (Offenburg.)
242 Kolbe.
243 Pflüger.
244 Roden.
216 Friderich.
215 Dr. v. Frisch.
214 Dr. Blum.
163 Schröder (Königsberg N/M.)
164 Wulfshein.
165 Dr. Wachs.
137 Dr. Georgi.
136 Albrecht (Osterode).
98 Dr. Buhl.
99 Grumbrecht.
97 Jordan.
96 Dr. Marquardsen.
95 Dr. Stephani.
73 Dr. v. Rönne.
74 Dr. Websky.
75 Rickert.
76 Dr. Bamberger.
44 Dr. Tellkampf.
43 Dr. v. Treitschke.
42 Dr. Wehrenpfennig.
27 v. Benda.
28 Dr. Weigel.
29 Dr. Techow.
6 Dr. Simson.
5 v. Bennigsen.
359 Pabst.
358 Pernow.
357 Dr. Kircher (Meiningen.)
356 Bieler.
318 v. Cuny.
319 Dr. Kraaz.
320 Albrecht (Danzig)
321 Struckmann (Osnabrück.)
287 v. Vahl.
286 Jacobs.
285 v. Etzel.
284 Dr. Beseler.
245 v. Puttkamer (Fraustadt)
246 Neumann.
247 v. Diederichs.
213 Dr. Bähr (Cassel)
212 Dr. Schacht.
211 Struckmann (Diepholz)
166 Graf v. Hacke.
167 Heyl.
168 Dr. Schröder (Friedberg)
135 v. Winter.
134 Dr. Brockhaus.
100 Mosle.
101 Dr. v. Schauß.
72 Frhr. v. Wendt.
71 Herrlein.
45 v. Mallinckrodt.
26 Reichensperger (Olpe.)
7 Windthorst.
399 Hasselmann.
398 Hasenclever.
374 Reimer.
373.
372 Most.
369 Liebknecht.
368 Motteler.
371 Vahlteich.
370 Geib.
308 Fenner.
309 Mayer (Heilbronn)
307 Abeken.
306 Schöttler.
296 Gaupp.
297 v. Bojanowski.
298 Schulze (Guben).
299 Koch (Braunschweig).
238 Wehr.
237 Dann.
236 Dr. Lenz.
220 Schulz-Boosen.
221 Siemens.
222 Dr. Thilenius.
159 Dr. Wagner.
158 Dr. Wallichs.
157 Dr. Harnier.
140 Dr. Prosch.
141 v. Bockum-Dolffs.
94 Dr. Kapp.
93 v. Weber (Würtemberg).
92 Schmidt (Zweibrücken).
91 Müller (Würtemberg).
90 Dr. Weber (Coburg)
77 Freiherr Schenk von Stauffenberg.
78 Pogge (Strelitz).
79 Pogge (Schwerin).
80 Dernburg.
41 Dr. Lasker.
40 Dr. Meyer (Thorn.)
39 Dr. Gneist.
30 v. Unruh (Magdeburg.)
31 Dr. Braun.
32 Krieger (Lauenburg.)
4 Dr. Elben.
3 Miquel.
304 Krüger (Hadersleben)
305 Bebel.
300 Sonnemann.
301 Donath.
302 Traeger.
303 Klöppel.
235 Dr. Linn.
234 DeCrois.
233 Dr. Erhard.
223 Frankenburger.
224 Pöckerer.
225 Dr. Eberty.
136 Dr. Lorentzen.
135 v. Saucken-Julienfelde.
134 Dr. Haenel.
142 Dr. Völk.
143 Ziegler.
232 Eysoldt.
226 Hoffmann.
227 Knapp.
228 Kreutz.
153 Rohland.
152 Dr. Minckwitz.
151 Allnoch.
144 Berger.
145 Dickert.
89 Richter (Hagen).
88 Kerz.
87 Dr. Zimmermann.
86 Schwarz.
85 Bernhardi.
84 Hausmann (Westhavelland.)
83 v. Kirchmann.
82 Oehmichen.
81 Schmidt (Stettin).
38 Duncker.
37 Klotz.
36 Spielberg.
35 Frhr. v. Hoverbeck.
34 v. Saucken-Tarputschen.
33 Dr. Schulze-Delitzsch.
2 Dr. Loewe.
1 Hagen.
229 Dr. Baumgarten.
230 Francke.
231 Hausmann (Lippe.)
150 Wiggers.
149 Ausfeld.
148 Kisker.
146 Parisius.
147 Dr. Müller (Görlitz).
Sitze für die Mitglieder
Tisch d
Referenten-Tisch.
Redne
Schriftführer.
Präs

▬ Fraction der Deutschen Fortschrittspartei. ▨ Nationalliberale Fraction. ▥ Fraction des Centrums. ○○○ Keiner Fractio

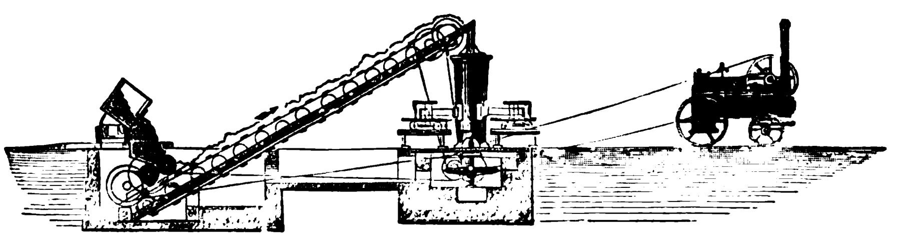
Fractio

tschen Reichstages.


Thür.
Thür.
Thür.
355 Jäger.
354 Bluhme.
353 Dr. Brüning.
352 Dr. Thiel.
322 v. Beughem.
323 Dr. Stenglein.
324 Spaeth.
325 Dr. Borries.
283 Dr. Pfeiffer.
282 Hullmann.
281 Dr. Oncken.
280 Welcker.
248 Kiepert.
249 Sombart.
250 Martin.
210 Graf Chamaré.
209 Graf v. Nayhauss.
208 Müller (Pless.)
169 Dr. Lieber.
170 Graf Ballestrem.
171 v. Kehler.
133 Dr. Nieper.
132 Frhr. v. Grote.
103 Majunke.
104 Dr. Lingens.
70 Ulrich.
69 Dr. Mayer (Donauwörth.)
47 Frhr. v. Aretin (Ingolstadt.)
24 Dr. Reichensperger (Crefeld.)
8 Frhr. v. Frankenstein.
351 Haanen.
350 Dr. Schmid (Aichach.)
349 Dr. Schüttinger.
348 Borowski.
326 Grosman (Kreis Köln).
327 Grosman (Stadt Köln).
328 v. Savigny.
329 Dr. Frhr. v. Landsberg-Gemen.
279 Graf v. Galen.
278 Graf v. Praschma.
277 Graf v. Waldburg-Zeil.
276 Graf v. Quadt-Wykradt-Isny.
251 Frhr. von Heereman.
252 Strecker.
253 Frhr. von Landsberg-Steinfurt.
207 Pfafferott.
206 v. Kesseler.
205 Frhr. von Thimus.
172 v. Grand-Ry.
173 Dr. Moufang.
174 Graf zu Stolberg-Stolberg (Neuwied.)
131 v. Adelebsen.
130 Dr. Ewald.
105 Graf zu Stolberg-Stolberg (Daun.)
106 Frhr. v. Aretin (Illertissen.)
107 Dr. Roemer (Württemberg.)
108 Graf v. Nostitz-Wallwitz.
109 Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst.
68 Michaelis.
67 Richter (Meissen.)
66 v. Könneritz.
65 Ackermann.
48 Günther (Sachsen.)
49 Koch (Annaberg.)
50 v. Bonin.
23 Dr. Schwarze.
22 v. Mohl.
21 Frhr. Nordeck zur Rabenau.
9 v. Bernuth.
10 v. Bethmann-Hollweg.
393 Dr. von Niegolewski.
392 v. Rogalinski.
391 Zielkiewicz.
390 von Rybinski.
380 Dr. von Zoltowski.
381 Hegel.
382 Dr. v. Choelowski.
383 v. Taczanowski.
384 Prinz Roman v. Czartoryski.
389 von Parczewski.
388 v. Kozlowski.
385 v. Kalkstein.
386
387 Dr. v. Donimirski.
347 Fürst Radziwill (Adelnau.)
346 Dr. Rudolphi.
345 Grütering.
344 Kochann.
330 Prinz Radziwill (Beuthen.)
331 Edler.
332 Kirchner (Kronach.)
333 Bayrhammer.
275 Frhr. v. Soden.
274 Hamm.
273 Kusswurm.
272 Dr. Merkle.
254 v. Kleinsorgen.
255 Huber.
256 Dieden.
204 v. Forcade de Biaix.
203 Dr. Kraetzer.
202 Bernards.
175 Franssen.
176 Lucius (Geilenkirchen.)
177 Dr. Bock.
129 Graf zu Stolberg-Stolberg (Neustadt.)
128 Baudri.
127 v. Arnim-Kröchlendorf.
126 Thilo.
110 Herzog v. Ratibor.
111 Dr. Lucius (Erfurt.)
112 v. Saint-Paul-Illaire.
113 Frhr. v. Varnbüler.
114 Dr. Achenbach.
64 Fürst zu Hohenlohe, Herzog v. Ujest.
63 Graf von Frankenberg.
62 Fürst von Pless.
61 Dr. Falk.
51 Graf Bethusy-Huc.
52 Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen.
53 v. Kardorff.
20 Dr. Friedenthal.
19 v. Behr.
18 Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.
11 Fürst von Lichnowsky.
12 Prinz Wilhelm von Baden.
343 Lang.
342 Datzl.
341 Frhr. v. Habermann.
340 Hauck.
334 Horn.
335 Winkelhofer.
336 Triller.
337 Frhr. v. Hafenbrädl.
271 Frhr. von und zu Brenken.
270 Dr. Jörg.
269 Frhr. v. Zu-Rhein.
268 Graf v. Schönborn-Wiesentheid.
257 Senestrey.
258 Kollerer.
259 Dr. Westermayer.
201 Schröder (Lippstadt.)
200 v. Ludwig.
199 v. Miller (Weilheim.)
178 Dr. Buss.
179 Lender.
180 Frhr. v. Unruhe-Bomst.
338 Bauch.
339
267 Dr. Pohlmann.
266
265 Dr. Abel.
264 Pougnet.
260 Frhr. v. Ow.
261 Weiss.
262 Brückl.
198 Dr. v. Sarwey.
197 Schmid (Württemberg.)
196 Dietze.
181 Graf v. Arnim-Boitzenburg.
182 Fürst zu Carolath-Beuthen.
183 Stumm.
125 Graf zu Stolberg-Wernigerode.
124 Graf Maltzahn-Militsch.
263 Haffely.
195 Teutsch.
194 Germain.
193 Hartmann.
184 Lauth.
185 Baron v. Schauenburg.
186 Goehlin.
123 Uhden.
122 Frhr. v. Maltzahn-Gültz.
115 v. Jagow.
116 Graf v. Pückler.
117 v. Gerlach.
118 Graf v. Kleist.
119 Graf zu Eulenburg.
121 von Schöning.
120 Graf zu Dohna-Finkenstein.
192 Guerber.
191 Winterer.
190 Philippi.
187 Du Pont des Loges.
188 Dr. Raess.
189 Simonis.
60 Seydewitz.
59 Flügge.
58 v. Woedtke.
57 v. Waldaw-Reitzenstein.
54 v. Puttkamer (Lyk.)
55 v. Klitzing.
56 v. Arnim-Heinrichsdorf.
17 Baron v. Minnigerode.
16 v. Puttkamer (Schlawe.)
15 v. Denzin.
13 Graf v. Moltke.
14 v. Brauchitsch.
es Hauses.
Stenographen-Tisch.
-Tribüne
Reichskanzler Fürst v. Bismarck
des Bundesraths.
sident.
Schriftführer.

n angehörend. ▬ Socialdemokraten. ☒ Fraction der Conservativen. ▨ Fraction der Deutschen Reichspartei.

n der Polen.



Die Maschinen-Fabrik von C. Schlickeysen in Berlin,

Wassergasse, empfiehlt ihre

Ziegel-, Torf- und Kohlenpressen

für Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb.

Sie lieferte unter anderm von Januar bis Juni 1873 an folgende Käufer ihre Dampf-Ziegelpressen, die mit den danebenstehenden Pferdekräften die angegebenen Tagesleistungen besitzen:

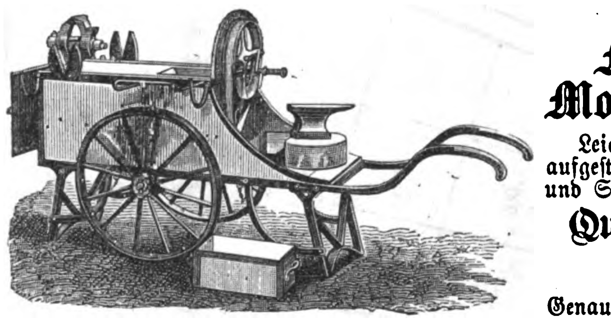
1.	Berliner Bauvereins-Bank Waesemann	3	Stück	mit	30	Pfk.	=	100	Mille.
2.	Hr. Zechel in Potschappel bei Dresden	1	„	„	12	„	=	25	„
3.	Hr. Graichen auf Lösnig bei Leipzig	1	(2te)	„	12	„	=	25	„
4.	Hr. J. Schottländer in Breslau	2	„	„	20	„	=	50	„
5.	Hrn. Stantien u. Becker, Grube Germania bei Wittenberg	1	(2te)	„	12	„	=	25	„
6.	Hr. Ger.-Rath Drecker, Recklinghausen	1	„	„	12	„	=	25	„
7.	Hr. Röhrs in Hannover	1	„	„	6	„	=	10	„
8.	Hrn. Kaufmann u. Bühler in Ludwigsburg bei Stuttgart	1	„	„	10	„	=	25	„
9.	Hrn. Reymer, Krause u. Co. in Posen	1	„	„	12	„	=	25	„
10.	Hr. James Cortazzi in Odessa	1	„	„	12	„	=	25	„
11.	Hr. F. Mussil in Dobbin bei Wittenberg	1	„	„	10	„	=	20	„
12.	Prager Bankverein	2	„	„	25	„	=	50	„
13.	Hrn. Cohen u. Moritz in Hannover	1	„	„	10	„	=	25	„
14.	Hrn. Baron v. Steinacker in O.-Lichtenau bei Lauban	1	„	„	12	„	=	25	„
15.	Hr. E. Meyer in Charkow	2	„	„	16	„	=	25	„
16.	Actiengesellschaft Humboldt in Deutz	4	„	„	20	„	=	50	„
17.	Hrn. Haupt u. Lange in Brieg	1	„	„	5	„	=	10	„
18.	Hr. Lehmann in Zernsdorf bei Kg.-Wusterhausen	1	„	„	10	„	=	15	„
19.	Hr. J. Schlunk in Freienwalde	1	„	„	10	„	=	25	„
20.	Hr. Baumeister Stützel in München	1	„	„	12	„	=	25	„
21.	Hr. Brummund in Büppel bei Varel a. J.	1	„	„	8	„	=	15	„
22.	Hr. E. Müller in Muskau	1	„	„	8	„	=	20	„
23.	Hr. H. Pfund in Rothwasser	1	„	„	6	„	=	10	„
24.	Actien-Gesellschaft Jordanhütte, Insel Wollin	2	„	„	20	„	=	80	„
25.	Hr. Kindermann in Stettin	1	„	„	8	„	=	15	„
26.	Centralfactorei in Neustadt E.-W.	2	„	„	20	„	=	50	„
27.	Hr. Blumentritt in Gera	1	„	„	6	„	=	10	„
28.	Stadtbauamt Carlsbad	1	„	„	8	„	=	15	„
29.	Actien-Gesellschaft „Glückauf“ in Langenoels	1	„	„	6	„	=	12	„
30.	Hr. Manasse Werner in Posen	1	„	„	10	„	=	25	„
31.	Hr. W. Koch in Stettin	1	„	„	12	„	=	25	„
32.	Hr. A. Pilz in Teplitz	1	„	„	8	„	=	15	„
33.	Fürst O. Schönburg-Waldenburg	1	„	„	10	„	=	15	„
34.	Actien-Gesellschaft landwirthschaftl. Maschinen in Pilsen	1	„	„	6	„	=	12	„
35.	Hrn. Gebr. Rey in Turin	1	„	„	12	„	=	25	„
36.	Hr. C. F. Streubel in Blumenthal bei Burg	1	„	„	12	„	=	40	„
37.	Hr. Baron v. Pahlen in St. Petersburg	1	„	„	8	„	=	15	„
38.	Hrn. C. G. Peisker u. Co. in Schweidnitz	1	„	„	6	„	=	10	„
39.	Hr. G. Davidsohn auf Sarow bei Fürstenwalde	1	„	„	12	„	=	40	„
40.	Hr. G. Lehnhardt in Gensungen	1	„	„	6	„	=	10	„
41.	Hr. Commerzien-Rath Wöhlert in Berlin	1	„	„	6	„	=	15	„
42.	Hrn. Schön u. Wessely in Prag	1	„	„	12	„	=	25	„
43.	Hr. Ernst in Stolberg	1	„	„	6	„	=	10	„
44.	Hr. Paris in Königsee	1	„	„	6	„	=	10	„
45.	Fürstlich Schwarzenberg. Herrschaft Protivin	1	„	„	8	„	=	12	„
46.	Hr. Bankdirector Kempf in Danzig	1	„	„	12	„	=	25	„
47.	Hr. Schmidt in Droosden i. Ostpr.	1	„	„	8	„	=	15	„
48.	Hr. Lorenz in Hoyerswerda	1	„	„	6	„	=	10	„
49.	Hr. Philipp in Komotau	1	„	„	10	„	=	25	„
50.	Hr. Noelte in Neu-Finow bei Neustadt E.-W.	1	„	„	12	„	=	25	„
51.	Hr. W. Blume in Hannover	1	„	„	8	„	=	15	„
52.	N. W. Böhm. Vereinsbank in Eger	1	„	„	12	„	=	25	„
53.	Hrn. Barschall u. Klatt in Liegnitz	1	„	„	12	„	=	25	„
54.	Hr. Reymer in Posen	1	„	„	10	„	=	25	„
55.	Grüson'sche Verwaltung in Pilsen	1	„	„	6	„	=	10	„
56.	Hr. Baron Killisch von Horn auf Reuthen	1	„	„	12	„	=	25	„
57.	Hr. J. Goldmann in Muskau	1	„	„	10	„	=	25	„
58.	Liebauer Kohlenverein (Schlesien)	1	„	„	12	„	=	25	„
59.	Hr. C. F. Schellenberg in Chemnitz	1	„	„	8	„	=	15	„
60.	Hrn. Gebrüder Gminder in Reutlingen	1	„	„	10	„	=	15	„
61.	Hr. Consul Bergmann in Rio Grande do Sul	1	„	„	10	„	=	15	„
62.	Hr. Ferd. Maurer in Bernburg	1	„	„	5	„	=	9	„
63.	Hrn. Gebr. Zäch in Oberried, St. Gallen	1	„	„	10	„	=	15	„

Das Etablissement lieferte sonach 1873, in der ersten Hälfte des Jahres, 79 Dampfziegelpressen, die zusammen mit 650 Pferdekräften eine Leistungsfähigkeit von 1,480,000 Ziegeln per Tag besitzen, neben einer viel grössern Zahl Ziegelpressen zum Pferdebetrieb, Röhren-, Torf- und Kohlenpressen und Dampf-Schlämmereien,

eine Leistung, welche die aller Concurrenz-Fabriken in ganz Europa zusammengenommen noch bedeutend übersteigt.

Zu den meisten dieser Anlagen wurden die Baupläne von der Fabrik geliefert, die Maschinen durch ihre eigenen Ingenieure und Monteure aufgestellt und die Betriebsleitung übernommen.

Die Maschinenfabrik von C. Schlickeysen in Berlin kann heute täglich eine complete Dampfziegelei liefern, montiren und Betrieb einrichten und sendet jederzeit auf Verlangen ihre sachverständigen Ingenieure vorher zur Localbesichtigung. 378



Specialität:

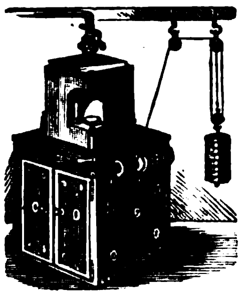
Fitting- oder Montirungswagen.

Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

Quack & Dürſeſen,

Köln. B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.



A. Badt's patentirte

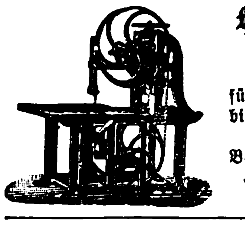
Luft-Gas-Apparate,

eigener und anerkannt beſter Conſtruction, 490

zur Erzeugung von Leuchtgas auf gänzlich kaltem Wege, für Villen, Landhäuſer, Fabriken, Eiſenbahnſtationen, Dampf- und Segelſchiffe ꝛc. Preiscourante gratis.

Fabrik: Barmbeck, Oberalten-Allee 76; Comptoir: Zollenbrücke 5,

Hamburg. (H. 01290)



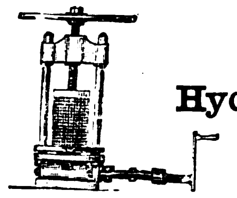
Heckner's in Wien mit der Verdienſt-Medaille-prämiirten

Bandſägen

für Dampf-, Goepel- und Gasbetrieb liefern in ſtabiler, ſolider Ausführung zu ſehr billigen Preiſen.

Außerdem halten Lager von Kreisſägen, Fraiſen und extrafeinen Kreis- und Bandſägeblättern. 194

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**



Bassermann & Mondt,

Maschinen-Fabrik,

MANNHEIM,

Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

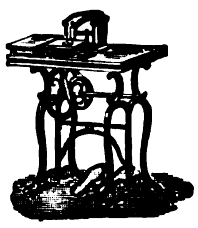
für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.

Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483

Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, **Kolowratring 9.**

Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**

von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

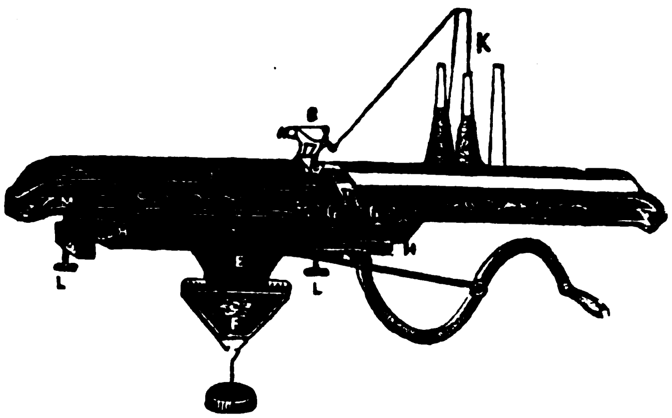
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A.
und Wheeler & Wilson-
Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } Elastic.
u. „ Jones }

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 0560) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 228



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0664) 320

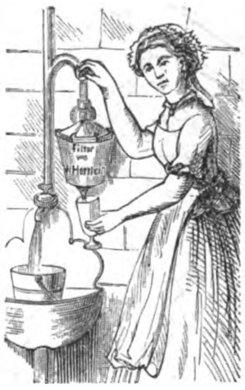
Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken

von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten

Thonröhren u. ſ. w., worüber Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.

Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, **Hamburg.**

Reines Trinkwasser



ist Hauptbedingung zur Erhaltung der Gesundheit. — **Cholera, Typhus** und andere **epidemische Krankheiten** kommen lediglich vom Genuss schlechten Wassers. Jedes Trinkwasser **muss** vorher filtrirt werden, und zwar nur durch die bewährten und weltbekannten

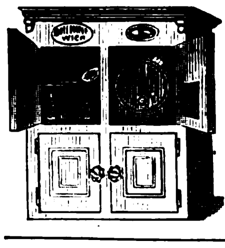
Bühring's Patent-Wasserfilter.

Dieselben werden angefertigt für Zimmer- und Küchengebrauch in gewöhnlichen und eleganten Steingut- und Thongefässen, ausserdem fabricire ich **Wasserleitungs-, Pumpen- und Cisternenfilter** für den **Hausbedarf, Hôtels, Krankenhäuser, Kasernen, Färbereien, Brennereien** und **Brauereien, Papierfabriken** etc. etc. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wilhelm Hertlein in **Leipzig.**

Bühring's Patent-Wasserleitungsfilter sind in Hamburg circa 5000 Stück, in Leipzig 2000 Stück in Gebrauch. 298

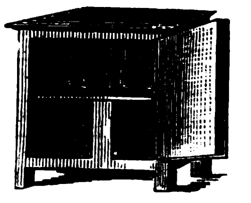


Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische;** (H. 972) **Speisenkühler für Haushaltungen; Flaschen- und Butterkühler;** 505 **Mousse-Pipen** neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Actien-Geſellſchaft für Fabrikation
von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und
ſonſtigen techniſchen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co.** zu **Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 462

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. ⅓ an Material erſparen.

Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 5381)

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN

zur Erzeugung von Roheis bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen
Vaass & Littmann, H. 53
Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

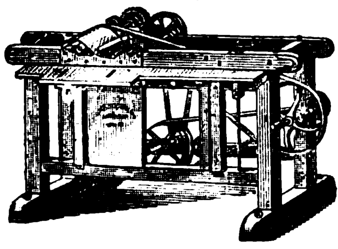
Hobelmaſchinen

B. 616 für Mechaniker und Graveure. 118
J. H. Löffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße 11.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

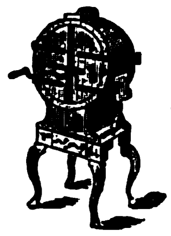
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

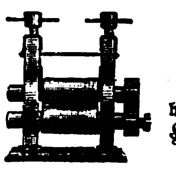
und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 413

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.



Bonbonmaſchinen, Bonbonwalzen, Pfeifenformen etc.

hält ſtets auf Lager 514
Hugo Peſtner, Mechaniker,
Reudnitz-Leipzig.

Eisschränke

liefert in bester Qualität billigst
Emil Stuck in Leipzig. 368
En gros. En detail.
Illustrirte Preiscourante.

Kassen-Schrank-Fabrik

H 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Geldſchrankfabrik,

Anton Kern, Gera. 9
Solides Fabrikat, billige Preiſe.

Holzwerkzeug und Hobelbänke,

von trockenem Holz und sauber gearbeitet, empfiehlt
410 (1806) die Werkzeug-Fabrik
von **Hoffmann** Gebrüder in Leipzig.
Engros. Musterbuch u. Preiscourant gratis. Engros.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poſtſtr. 2. Techn. Geſchäft, Poſtſtr. 2.

Bolzano's Patent-Roſte;
Gebauer's Patent-Schmier-Regulatoren für Dampfmaſchinen und Locomotiven;
Bergener's Patent-Schraffir-Inſtrument;
Rambacher's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben,
Schmirgel, Schmirgelleinen und -Papier;
Flintſteinleinen und Papier, Glaspapier;
Werkzeuge, Riemen, Armaturen;
Kratzen, Spinnerei- und Weberei-Requiſiten;
Maſchinen, Keſſel, Pumpen, Spritzen ꝛc.;
„Houſehold-Implement" Hammerzangen zu 12 verſchiedenen Anwendungen. 22

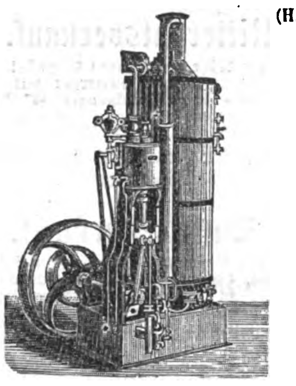
Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)

Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

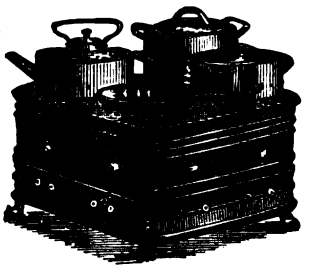
Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104



Ich verſende auf briefliche Beſtellungen

ſorgfältig ausgeführt, und tauſche Nichtconvenirendes bereitwilligſt um. (Ch. 1625) 371

1 reiz. Robe, ſchönſt. Muſter, 1, 2—3 Thlr.
1 Alpacca-Robe in allen Farben, 2, 3½—6 Thlr.
1 Doppel-Lüſtre-Robe, 1½ und 2⅙ Thlr.
1 Velour-Rips-Robe, alle Farben, 2, 3—5 Thlr.
1 reinwoll. Thybetrobe, alle Farben, 2⅚ Thlr.
1 Taffet-Robe, vorzügl. Qual. 9⅓, 12—15 Thlr.
1 ſeid. Rips-Robe, alle Farb., 13, 14—16 Thlr.
1 unverwüſtliche Gingham-Robe, 1 Thlr.
1 eleg. woll. Unterrock mit reiz. Bordüre 1 Thlr.
1 Stück guten Moirée, 22 Meter, 4⅚—6 Thlr.
1 Velour-Plaid, neuſte Deſſins, 2, 3—4 Thlr,
1 gut gewirkten Long-Châle 5½, 7, 9—12 Thlr.
1 ſchwere weiße Waffelbettdecke mit Franz. 1½ Thlr.
1 elegante reinw. Tuch-Tiſchdecke 1—1½ Thlr.
Schwarz., gutes Tuch, 10/4 br., 15 Sgr. — 1½ Thlr.
Reinw. Buckskins, 10/4 br., 22½—27½ Sgr.
¼ Dtzd. Servietten u. 1 gr. Tiſchtuch zuſ. 1 Thlr.
Creasleinen, Schck. 5½, 6, 7 u. 8 Thlr.
Lein. Handt., Schck. 3¼, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Bettzeuge, waſchecht, Schck. 5, 6—9 Thlr.
Bettdrell. 6/4 br., Schck. 9, 10—15 Thlr.
Taſchentücher, Dtzd. 15 Sgr., lein. 25 Sgr.; 1½—3 Thlr.
Patent-Sammt, Stck. 20 Meter, 7½—10 Thlr.

A. Dreſel, Chemnitz in Sachſen.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

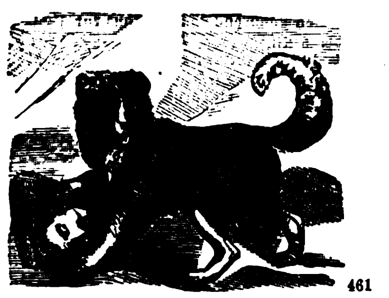
Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).
Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

St. Bernhards- (ſogen. Leonberger) Hunde, ¼—2 J. alt, löwengelb, wolfsgrau, ſchwarz, weiß, ausgewachſen 75—85 Cent. rückenhoch und 50—75 Kilo ſchwer, ver-



461

ſchickt zu jeder Zeit und ſelbſt auf die weiteſten Entfernungen die Hundezüchterei in Eutritzſch bei Leipzig.

Joſeph Krauß in Hamburg

empfiehlt ſein reichhaltiges

Cigarren-Lager.

Preiscourant franco gratis. Aufträge werden prompt und reell ausgeführt. Für Wiederverkäufer beſondere Vortheile. 180

Graue Haare

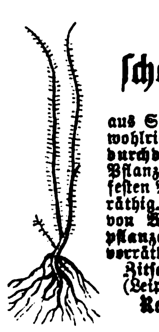
491

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal"** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei
A. F. Holzhausen, Lützowstr. 20. **Leipzig.**

Baumſchulen-Artikel.

Obſtbäume: Aepfel, hochſtämmige ſtarke Kronenbäume, à Schock 15 bis 25 Thlr. Birnen, hochſtämmige, ſchöne ſtarke Kronenbäume, à Schock 20 bis 40 Thlr. Kirſchen, ſüße, hochſtämmige, à Schock 20 bis 22 Thlr. Kirſchen, ſaure, großfrüchtige, à Schock 10 u. 12 Thlr. Pflaumen. Ungariſche blaue Backpflaume, die beſte zur Straßenbepflanzung, à Schock 10 u. 12 Thlr. Wallnüſſe, hochſtämmige, à Schock 25 Thlr.
Weinfächſer, in edelſten Tafelſorten, frühblühende, à Stück 5, 7½, 10 u. 15 Sgr., 25 Stück 5 Thlr.
Obſtwildlinge: Aepfel, 2jähr., 100 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 5 Thlr.; 3jähr., 100 Stück 30 Sgr., 1000 Stück 8 Thlr.; 4jähr., 5—6 Fuß hoch, 100 Stück 3 Thlr., 1000 Stück 24 Thlr. Birnen, 2jähr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 12 Thlr.; 3jähr., 100 Stück 3 Thlr., 1000 Stück 24 Thlr.; 4jähr., 100 Stück 5 Thlr. Pflaumen, 1jähr. ſtarke, 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 8 Thlr.; 2jähr., extra ſtark, 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 19 Thlr. Kirſchen (ſüße), 1jähr., 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr.; 2jähr., 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr., 1000 Stück 20 Thlr. Doucin u. Paradiesäpfel, extra ſtark, 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 20 Thlr. Prunnus mahaleb. Starke Prachtexemplare. 100 Stück 8 Thlr.
Weißdornpflanzen: in allen Stärken vorhanden, 4jähr., extra ſtarke, allerſchönſte, 2mal verpflanzte, 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 10 Thlr.; 3jähr., ſehr ſtarke, allergangbarſte Sorte, 100 Stück 17½ Sgr., 1000 Stück 6 Thlr., 10,000 Stück 55 Thlr.; 2jähr., auch ſehr ſchön und ſtark, 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr., 10,000 Stück 38 Thlr.
Liguſtrum, zu Hecken und lebenden Zäunen, 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr.
Akazienpflanzen: 1jähr., 100 Stück 7½ Sgr., 1000 Stück 2 Thlr.; 2jähr., 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr.; 3jähr., 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 1000 Stück 12 Thlr.; 4jähr., 100 Stück 6 Thlr.
Eichen: 3jähr., 300 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Thlr., 10,000 Stück 75 Thlr.; 4jähr., 100 Stück 2 Thlr.
Kaſtanien: 1. Auswahl, 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 18 Thlr.
Alleebäume: 6 bis 10 Fuß hoch, ſtark und gut bewurzelt. Ahorn à Schock 15 bis 20 Thlr. Akazien 15 Thlr. Ebereſche 15 bis 20 Thlr. Eiche 12 bis 20 Thlr. Eſche 12 bis 20 Thlr. Kaſtanien 12 bis 20 Thlr. Linden 20 bis 30 Thlr. Pappeln 10 Thlr. 508
Ziergehölze à Schock 4, 5 und 6 Thlr.
Engl. Rieſen-Spargel-Pflanzen meiner weltberühmten Sorte, 3jähr., 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr.; 10,000 Stück 80 Thlr.; 2jähr., 100 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 5 Thlr., 10,000 Stück 45 Thlr.

J. G. Hübner, Bunzlau in Schleſien,
Baumſchulen, Handelsgärtnerei, Samenhandlung.



Pflanzen-Verkauf.
Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn- und nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69
Zitſchewig bei Kötſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Kremſer Senf

aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von
Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der **Fortſchritts-Medaille,** findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen **Delicateſſenhändlern** beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, im Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)
Preiscourante franco. 408

Ungar-Weine.

41
W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags
Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

ein **vegetabilisches** Mittel, vorzüglich gegen Magenverschleimung, Hämorrhoiden und Schwächezustände infolge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwenapotheke in Berlin.** 309

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL — FABRIQUE A SERRIERES **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

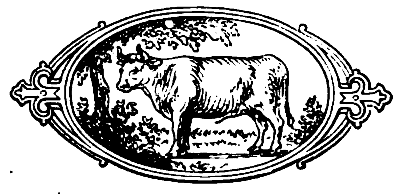
Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Moskau

1872.



Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole:

General-Depôt Leipzig. 450
Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472
Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**
Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Stotternde

495

finden Heilung ihres Uebels mittels Anwendung des vom Gefertigten neuerfundenen **Reſpirationsapparates,** welcher die **anomale Reſpiration,** worin das Leiden liegt, regulirt und kräftigt. Der Apparat ſammt belehrender Schrift iſt nur bei mir zu haben. (H. 971)
Med. & Chir. Dr. **Coën,** Singerſtraße 18, **Wien.**

Diätetiſche Heilanſtalt von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489
In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung.
Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.

Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid" bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 3. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern **L. Hahn** und **Fr. Möckel.** (L. 1882) 414

Bruſt- und Halskrankheiten

bis zum hohen Stadium der Schwindſucht werden durch directe Einwirkung auf die kranken Athmungsorgane ſicher und radical geheilt. Proſpecte verſendet gratis und franco das Norddeutſche Inſtitut für Verbreitung naturgemäßer Heilmittel in Berlin. 519

Hauptverſandt-Depot: Ackerſtr. 90. Carl Schmidt.

Nervenkranke und leicht Verſtimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem ſchon über 25 Jahre beſtehenden Aſyl für Gemüthskranke vollſtändig getrennt iſt. 11

Sanitätsrath **Dr. Erlenmeyer, Bendorf**
bei Koblenz.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'ſche** Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker **Doecks** in **Harpſtedt** bei Bremen.

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt,** römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt **Dr. Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Neuwſen.**

Bad CREUZNACH. (H. 6877)

Beginn der Bade-Saison am 1. Mai. 482

Der Ausschuss der Soolbäder-Actien-Gesellschaft.

Curort Karlsbad

in Böhmen. 494

Weltberühmte Thermen, deren Heilwirkungen bei Krankheiten des Magens und Darmkanals, der Leber, Lebervergrößerung, Gallenſteine u. ſ. w., Milz- und Harnorgane, Nierenſand, Nierenſtein, bei der Zuckerharnruhr, Gicht u. ſ. w., Menſtrations-Anomalien, Uterusinfarcten u. ſ. w. von keinem Heilmittel übertroffen werden.

Eröffnung der Mineralwaſſerbäder im Sprudelbadhauſe und der Zeitungsleſeſäle für Herren und Damen am 1. April, der Mineralwaſſer-, Moor-, Dampf- und Douchebäder, dann der Eiſen- und Sauerbrunnbäder in den übrigen Badeanſtalten am 1. Mai, an welchem Tage auch die Brunnenmuſik und die Reunionen im Curhauſe beginnen.

Katholiſche, proteſtantiſche, engliſche und ruſſiſche Kirche, iſraelitiſcher Tempel.

Reizende geſunde Lage, herrliche Umgebung mit den prachtvollſten Waldpartien.

Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphenſtation. (H. 973)

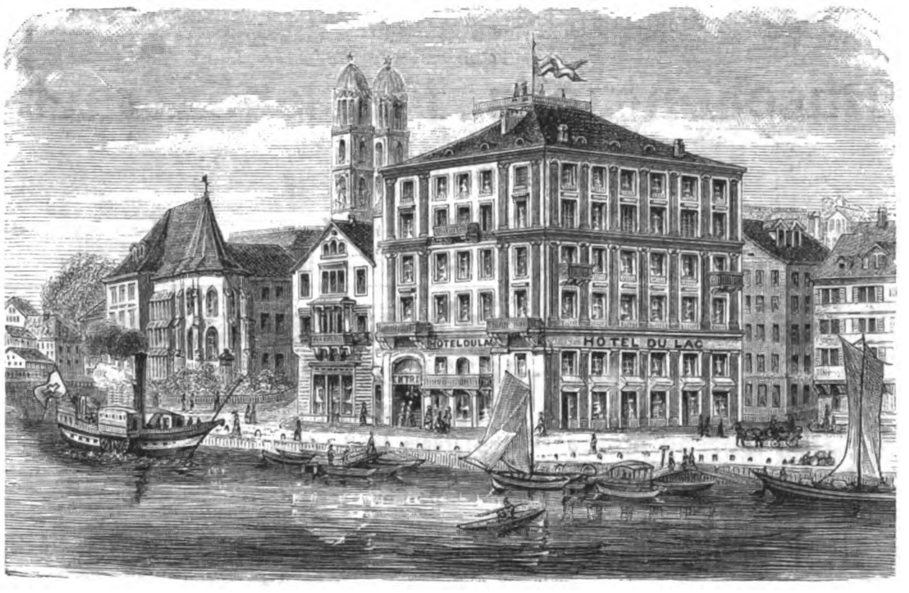
Die Mineralwäſſer und Quellenproducte Karlsbads werden in alle Welttheile verſendet.

Der Stadtrath.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 **Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.**

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der k. k. **Burg,** der **Oper** und **Volksgarten,** an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg,** empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den Prachtſaal-Localitäten iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. Höller.

Haasenstein & Vogler in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Als Mitarbeiter (2102) 470

und Corrector wird für die Redaction einer techniſchen Zeitſchrift ein junger Mann geſucht, welcher allgemein techniſche oder naturwiſſenſchaftliche und mathematiſche Kenntniſſe beſitzt und ſo weit der engliſchen und franzöſiſchen Sprache mächtig iſt, daß er techniſche Artikel überſetzen kann. Stellung dauernd und angenehm.

Offerten sub **L. G. No. 2102** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig.**

Agenten-Geſuch

für einen neueren Artikel der Werkzeugbranche. Adreſſen M. H. 288 erbeten im Annoncen-Bureau von **Bernh. Freyer, Leipzig.** 477

Eine im beſten Betriebe ſtehende, am **Knotenpunkte von vier Bahnen in einer ſüdlichen Provinzſtadt Oeſterreichs** befindliche 436

Champagnerfabrik

mit geſichertem Abſatze iſt Verhältniſſe halber ſammt Vorräthen und fundus instructus um den eigenen Inventurspreis ſogleich zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter T. D 1409 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.** (H. 957)

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc.

lehren wir auch durch **populäre** ſchriftliche Anleitung **und** reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen, ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation"

auf warmem und **kaltem Wege.** **Auch** geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte"** zu den verſchiedenſten **Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; ſchneller Veredlung** junger, **Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des Traubenſaftes und der fertigen Weine, **Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten **bisher unbeachteten Wein und Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte Extraction,** Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur, Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln** für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen **„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation"** ſowol nach ältern, **verbeſſerten** Methoden, wie einem **ganz neuen, ſehr einfachen Syſtem,** Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) auf eine enorm **große** Oberfläche im verhältnißmäßig kleinem Raume — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handels-Artikel — nach dem **jetzigen Standpunkt** der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen Erfahrungen,** Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum **Verkauf.**

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut.

Bern-Luzern-Bahn.

Rollmaterial.

Die Lieferung von nachfolgendem Rollmaterial wird hiermit zur freien Concurrenz ausgeſchrieben.

Maſchinen.

4 Locomotiven für Schnell- und gemiſchte Züge mit 6 gekuppelten Rädern.
4 do. für Güter- und gemiſchte Züge mit 6 gekuppelten Rädern.
(Die Linie **Bern-Luzern** hat Maximal-Steigungen von $0{,}_{020}$ und **Minimal-Radien von 300 Meter.**)

Wagen nach amerikaniſchem Syſtem.

3	Perſonenwagen	I.	Klaſſe	4rädrig
3	do.	II.	„	4 „
2	do.	I. u. II.	„	8 „
4	do.	II.	„	8 „
4	do.	III.	„	4 „
8	do.	III.	„	8 „

40 Plattform-Güterwagen	4rädrig
16 Kohlenwagen	4 „
30 gedeckte Güter- reſp. Viehwagen	4 „
8 Langholzwagen	4 „
6 Fourgons	4 „
1 Schneepflug	

Maſchinen und Wagen ſind nach den beſten Typen und Methoden und aus den beſten Materialien zu conſtruiren.

Fabrikanten, welche auf die Lieferung des ganzen oder eines Theils dieſes Materials reflectiren wollen, können ihre Typen vorſchlagen und haben ihre daherigen Offerten nebſt Angabe der Typen, der Preiſe und der Termine, zu welchen ſie dieſes Material liefern können, bis zum 15. April nächſthin an die Direction der Bern-Luzern-Bahn in Bern, Bundesgaſſe Nr. 226, einzuſenden, woſelbſt auch allfällige Erkundigungen über den Gegenſtand dieſer Ausſchreibung einzuholen ſind. 455

Bern, den 12. März 1874.

Der Präſident der Direction. Meyer.

Agenten

geſucht für einen leichtverkäuflichen Artikel. Proviſion 10 Proc. Reflectanten erfahren das Nähere auf Franco-Zuſchriften sub Chiffre H. — 619 — Q. durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Baſel.** 426

Rittergutsverkauf.

Ein in der Nähe der Station Eggmühl der bairiſchen Oſtbahn gelegenes Rittergut mit Brauerei, Ziegelei, Oekonomie und Waldungen, 621 Tagwerk = ca. 212 Hektare umfaſſend, wird wegen Ablebens des Beſitzers verkauft. Näheres durch 454

Domänenpächter **Lang** in **Niedertraubling** bei Regensburg. (H. 8228)

Villa-Verkauf. 502

Eine Villa (6 Zimmer incl. großem Salon, 1 gr. Glasveranda, 4 Kammern, Küche, Waſchküche, großem Souterrain), in 2½ Morgen großem Garten mit vorzüglichem Brunnen, in der ſchönſten Lage von Arnſtadt — mit oder ohne Möbel.

Offerten sub A. K. 27 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Gotha.** (B. 2284)

Ein Retoucheur,

jedoch nur **vorzüglicher Techniker,** findet zum 1. Mai d. J. dauerndes Engagement bei (H 1241 a) 520

Gebrüder Siebe, Photographen, **Stettin.**

Für den Vertrieb von (H. 11202) 425

Gewinn-Antheil-Scheinen auf Prämien-Anlehens-Looſe

werden tüchtige cautionsfähige Agenten in Städten und auf dem Lande gegen hohe Proviſion geſucht. Offerten sub A. A. 100 an **Haaſenſtein & Vogler** in Danzig zu richten.

Drei Erfindungen

im Gebiete der Mechanik ſind zu verkaufen. Franco-Anfragen sub F. D. nimmt die Expedition dieſer Zeitung zur Beförderung entgegen. 496

Ein Mechaniker,

von theoretiſcher und praktiſcher **Ausbildung,** deſſen ſeitherige **Praxis** namentlich im **Anfertigen** von **Modellen** und **phyſikaliſchen Apparaten** für **Lehranſtalten,** im Bau und der Reparatur von Näh- und Strickmaſchinen, Luftdruck- und elektriſchen **Telegraphen,** übrigens auch im Bau von Dampfmaſchinen und Turbinen beſtand, und welcher 11 Jahre lang Werkführer und Dirigent von **Lehrwerkſtätten** war, ſucht eine Stelle. — Zeugniſſe über ſeitherige Leiſtungen können auf Verlangen vorgelegt werden. Gefällige Anträge beliebe man franco zu richten unter **P. D.** an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 512

Ein Buchbinder,

ſeit 3 Jahren als Werkführer thätig, mit Handhabung ſämmtlicher Maſchinen betraut, auch in der Gebetbuchfabrikation bewandert, ſucht eine andere Stelle.

Gefällige Offerten niederzulegen unter **K. P.** bei **J. Beck, Leipzig,** Elſterſtr. 22, Seitengebäude II. 516

Retoucheur-Geſuch.

Ein ſehr geübter Negativ-Retoucheur findet bei gutem Gehalt in einem großen Atelier dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der bisherigen Wirkſamkeit und der Gehaltsanſprüche ſowie Beifügung einiger Proben ſind franco an die Expedition dieſer Zeitung sub G. S. 37 zu richten. 522

Anlehens-Looſe jeder Art

kauft und verkauft nach Tagespreis und übernimmt die Controle der Nummern aller bisher geweſenen und ferner noch ſtattfindenden Ziehungen, nach neueſten zuverläſſigen Liſten, gegen billige Vergütung 521

A. Treitſchke, Zwickau, Sachſen.

Das Bureau der internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen

ſucht für den Vertrieb der Looſe zu der mit der Ausſtellung verbundenen großen Verlooſung ſolide Agenten. Bedingungen und Proſpecte werden auf Verlangen franco überſandt. Der Vertrieb der Looſe iſt von ſämmtlichen Regierungen des Deutſchen Reichs geſtattet. 356

Office international des Paquets Express 418

Paris, 35bis rue de Trévise, von **Jaques Zébaume,** **Köln a/Rh.,** 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz, bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur	I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil. . . . . Silbergroschen	20½—25½	23—28	23—28	23—28	23—28	23—28
„ 5 „ 10 „ . . . . . „	31½—39	34½—43½	35½—49	36½—54	37½—59	38½—64

Vezollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler.** Agenten werden gesucht.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork
jeden Mittwoch und Sonnabend.
Erste Kajüte 165 Thaler,
zweite Kajüte 100 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

Baltimore
jeden zweiten Dienstag.
Kajüte 135 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

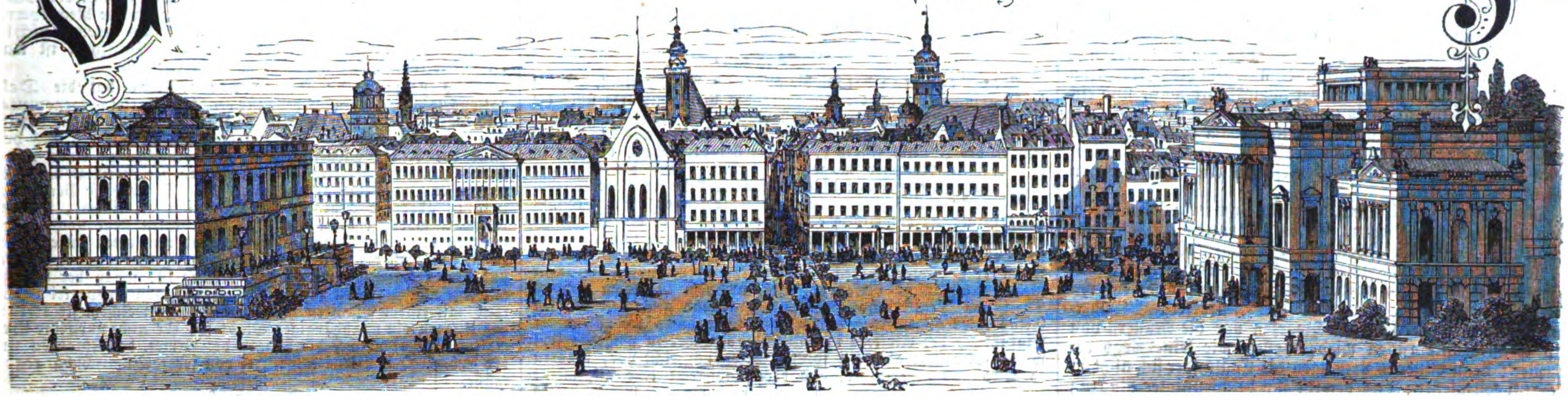
Neworleans
14. April.
Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten sowie

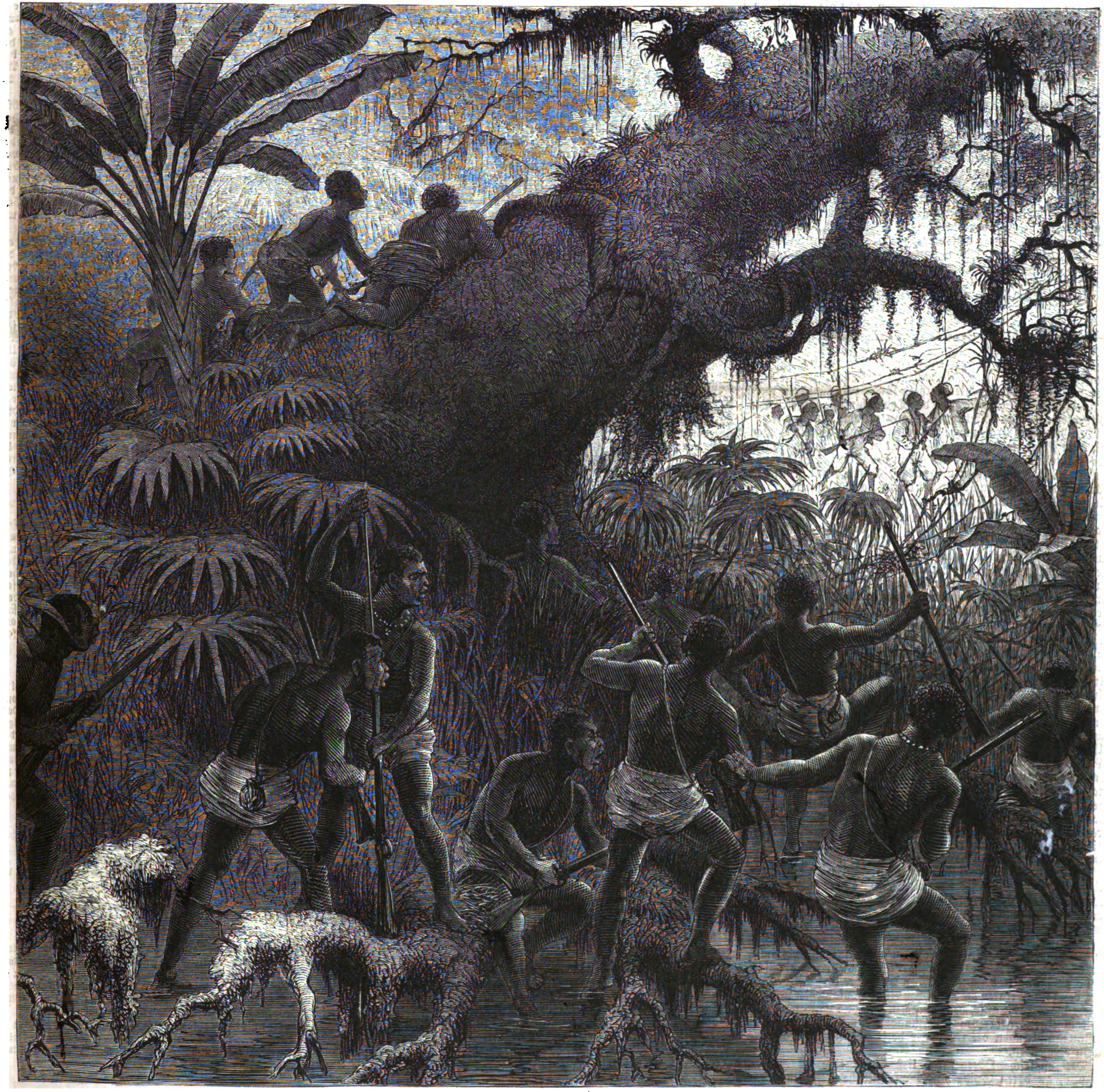
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1606.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 11. April 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Aus dem Aſchantikrieg: Ein Hinterhalt im Buſch.

Ein Rückblick auf den Aſchantikrieg.

I.

Die engliſchen Truppen ſind von der Goldküſte heimgekehrt; ihr Befehlshaber Sir Garnet Wolſeley iſt von der Königin Victoria feierlich empfangen worden und wird als Held und Sieger mit Ehren überhäuft. Das Seitenſtück zum abeſſiniſchen Feldzug von 1868 iſt geliefert worden, man züchtigte einen hartnäckigen Feind, aber hier wie da fragen wir: what next? Abeſſinien, das ſeinen Theodor verlor, zerfiel abermals in ſeine Theilfürſtenthümer, nachdem die meteorgleich erſchienene engliſche Armee wieder abmarſchirt war, und ein grauenvoller Bürgerkrieg löſt dort den andern ab. Ob Engländer einſt auf Magdalas ſteilem Felskamm geſtanden, was kümmert das jene Aethiopier? und ein künftiger Theodor wird, wenn es ihm beliebt, abermals Geſandte eines europäiſchen Potentaten einkerkern.

Dies iſt auch mit Aſchanti der Fall. Cumassia delenda est! rufen die beleidigten Briten. Es hat ſie manche 100,000 Pfd. St. gekoſtet, aber ihr Zweck wurde erreicht, die Hauptſtadt des Feindes ging in Flammen auf. Daß aber damit Aſchanti gebrochen ſei und deſſen barbariſcher Herrſcher nicht, wenn ihn die Luſt anwandelt, abermals das „Protectorat“ überſchwemmen und mit ſeinen Schwarzen vor die Mauern von Cap Coaſt Caſtle rücken wird, wollen wir keineswegs behaupten; denn dauernd vermögen die Engländer ſich nicht in Aſchanti feſtzuſetzen; das beweiſt ihr beſchleunigter Rückzug nach dem Siege, da ſchlimmere Feinde als die Aſchantis auf ſie einzuſtürmen begannen, ſolche, die in der Natur des Landes begründet ſind. Noch liegen uns keine vollſtändigen Verluſtliſten der britiſchen Truppen vor, ſo viel läßt ſich aber jetzt ſchon überſehen, daß mindeſtens ſechsmal mehr dem Klima und den klimatiſchen Krankheiten erlegen ſind als den Kugeln der Aſchantis.

Bewundernswerth und eine kühne Leiſtung des erſt vierzigjährigen Generals Sir Garnet Wolſeley bleibt die Expedition immerhin, wenn wir bedenken, daß der Angelpunkt, von dem ſie ausging, in London liegt, und daß die Dampfer faſt drei Wochen zu fahren hatten, um an die Goldküſte zu gelangen, von wo der Marſch ins Innere angetreten werden mußte. Da dort abſolut nichts zu haben war, womit man ein noch ſo kleines Armeecorps ausrüſten und unterhalten konnte, ſo mußte jede Kleinigkeit aus den engliſchen Arſenalen erſt dorthin geſchafft werden; jeder Nagel, jedes Pfund Brot, jedes Stück Fleiſch, kurz alles und jedes. Unſere Leſer kennen die Urſache des Kriegs, und wir haben nur noch nöthig, ihnen einen zuſammenhängenden Bericht über deſſen Verlauf ſeit dem Eingreifen der europäiſchen Truppen zu erſtatten.

Letztere landeten am 1. Januar und hatten Gelegenheit, ſich in Cap Coaſt Caſtle auf dem Markte mit den Früchte feilbietenden ſchwarzen Schönen des Landes vertraut zu machen. Kurz darauf begann der Marſch nach Norden hin, dem Grenzfluß Prah zu, hinter den die Aſchantis ſich zurückgezogen hatten. Auf dieſer Strecke waren Laubhütten entlang der im Urwald ausgehauenen Straße gebaut, in denen die Truppen ſchliefen; täglich erhielten ſie friſches Fleiſch, Filter ſorgten für geſundes Waſſer, und Korkhelme mit Schleiern ſchützten ſie vor der brennenden Tropenſonne. Die Vorbereitungen waren, ſoweit Europäer dabei ins Spiel kamen, vorzüglich getroffen. Und doch ſchwebte bei der Station Manſu das Schickſal der ganzen Expedition an einem Faden. Hier blieben die Vorräthe aus, die ſchwarzen Träger (alles muß hier durch Menſchen transportirt werden), feige Fantineger, flohen, und einige vorausgeſandte Regimenter mußten ſogar zurückgezogen werden. An dieſer Stelle forderte der Tod zahlreiche Opfer. Die Dysenterie und das Fieber rieben ganze Compagnien auf.

Der Grenzfluß Prah wurde überſchritten, ohne daß ein Treffen mit dem Feind ſtattgefunden hätte. Man rückte in das Land der Adanſiberge ein, das nur dünn bevölkert iſt. Zahlreiche kleine Flüſſe mußten hier überbrückt, Sümpfe mit Knüppeldämmen wegſam gemacht und der Urwald ausgehauen werden. Alles ging gut, und Fomana, die erſte größere Aſchantiſtadt, wurde ohne Widerſtand beſetzt. Hier fanden die erſten Unterhandlungen mit dem Feinde ſtatt. Ein deutſcher Miſſionar, Kühne aus Schleſien, der ſeit dem Jahr 1869 in Kumaſſi gefangen gehalten wurde, war vom König Koffi Kallkalli freigelaſſen worden, um die Briten von deſſen friedlichen Abſichten zu überzeugen. Als aber Sir Garnet Wolſeley nun erklärte, nur in der Hauptſtadt Frieden ſchließen zu wollen, da warf der Barbarenfürſt die Maske ab und ſchwur, daß kein Engländer wieder über den Prah heimkehren ſolle. Er hatte die Sendung des Miſſionars Kühne nur dazu benutzt, um Zeit zu gewinnen; ſein Generaliſſimus Amanquatia organiſirte unterdeſſen das Heer von neuem, und als die Briten ſich der Stadt Amoaful am 31. Januar näherten, da begann eine Reihe von blutigen Gefechten, die dadurch beſonders furchtbar wurden, daß die Feinde meiſt im Urwald verborgen lauerten und die Engländer mit ihren Raketengeſchützen und Shrapnells gleichſam ins Blaue hineinſchießen mußten. Wacker hielten die Aſchantis Stand; ſie kämpften tapfer gegen die überlegenen Waffen der Europäer, wiewol ihre Verluſte bedeutend waren. Entlang der durch Sturmangriffe eröffneten Straße auf Kumaſſi lagen maſſenhaft die verweſenden Körper der Aſchantis; mehr als hundert Vornehme, unter ihnen auch Amanquatia, waren als Leichen in großen Körben nach der Hauptſtadt gebracht und dort unter allgemeinem Wehklagen beſtattet worden. Die Schlacht von Amoaful koſtete aber die Briten auch gegen 300 Mann an Todten und Verwundeten.

Jetzt ſtellte König Koffi Kallkalli ſich perſönlich an die Spitze ſeiner Armee und rückte nach Ordahſu, einem nur wenige Meilen ſüdlich von Kumaſſi gelegenen Ort, wo er die entſcheidende Schlacht gegen die Briten ſchlagen und ſeine Hauptſtadt vertheidigen wollte.

Die Engländer rückten vor. Am 1. Februar verbrannten ſie die Stadt Becqua und marſchirten am 2. auf Ingimmamu, wo abermals ein Aufenthalt entſtand, da wiederum die Vorräthe zu mangeln begannen. Nun war aber Gefahr im Verzug, denn ſchon traten die Anzeichen ein, daß die Regen nahten, welche die Ströme anſchwellen machen und das Land weit und breit in einen Fieberſumpf verwandeln, welcher mit ſeinen Peſtausdünſtungen die Europäer decimiren mußte, falls ſie darin verweilten.

Der engliſche Obergeneral ließ daher eine auserleſene Truppe, an deren Spitze das 42. ſchottiſche Regiment marſchirte, mit Lebensmitteln auf nur vier Tage verſehen und ausrücken, während das Gros der Armee in Ingimmamu zurückblieb. Jene Handvoll ſollte den längſt geplanten Streich auf Kumaſſi ausführen. Friedensboten, die Koffi Kallkalli ſandte, wurden zurückgewieſen. Am 3. Februar fand Sir Garnet am Fluſſe Ordah ſich gegenüber die Aſchantis, und am folgenden Tag wurde die Schlacht von Ordahſu geſchlagen, in welcher die Aſchantis unter großem Verluſt aus ihrer letzten Stellung geworfen wurden. Dem Vordringen der Engländer gegen Kumaſſi ſtand nun nichts mehr im Weg.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag hat ſich bis auf den 9. April vertagt. Seine letzte Handlung war die Annahme des Geſetzentwurfs über die Civilehe in dritter Leſung. Daß Baiern im Bundesrath gegen die Annahme des Geſetzes ſtimmen werde, ſcheint aus den Aeußerungen des Juſtizminiſters v. Fäuſtle hervorzugehen, die wir in der vorigen Nummer mitgetheilt haben. Auf die Stellung Sachſens zu dieſer Frage läßt ſich aus der Rede des Abgeordneten v. Könneritz ein Schluß ziehen: „Wir erkennen“, ſagte er „in der Einführung der Civilehe nicht einen Eingriff des Staats in die Rechte der Kirche, wir halten vielmehr den Staat für vollkommen berechtigt, Beſtimmungen darüber zu treffen, in welcher Form eine bürgerlich rechtsgültige Ehe abzuſchließen iſt. Wir wollen auch nicht verkennen, daß, nachdem in einem größern Theil von Deutſchland die Civilehe geltend geworden iſt, bei Erlaß eines allgemeinen bürgerlichen Geſetzbuchs die allgemeine Einführung der Civilehe in Deutſchland ſchwer zu umgehen ſein wird. Hier liegt aber ein ſolches Geſetzbuch nicht vor, ſondern es wird uns zugemuthet, aus dem Civilrecht eine allgemeine Materie herauszugreifen und für ſich zu regeln. Ein lebhaftes Intereſſe im geſammten Reich exiſtirt dafür nicht. Daß ein Bedürfniß vorliegen mag für einzelne Länder, die Civilehe einzuführen, wollen wir nicht in Abrede ſtellen, allein die Vorgänge in Preußen und Baden beweiſen, daß die Landesgeſetzgebungen vollſtändig in der Lage ſind, dieſem Bedürfniß, wo es hervorgetreten iſt, abzuhelfen. Unter den obwaltenden Umſtänden iſt auch auf die Verhältniſſe in andern deutſchen Ländern Rückſicht zu nehmen. Nun liegen aber die Verhältniſſe ſo, daß zum Beiſpiel im Königreich Sachſen die Civilehe mit den Anſchauungen und Sitten des größern Theils der Bevölkerung zurzeit nicht im Einklang ſteht, daß zurzeit die Civilehe eine der Mehrheit der Bevölkerung widerſprechende Inſtitution iſt.“

Die zweite Berathung des Geſetzentwurfs inbetreff der Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen wurde zwar begonnen, aber nicht mehr erledigt. Zu dem erſten Artikel, der die Ausgabe von 120 Mill. Mark Reichskaſſenſcheinen in Abſchnitten zu 5, 25 und 50 Mark feſtſtellt, wurden mehrere Amendements vorgeſchlagen. Bamberger beantragte: Dieſe Kaſſenſcheine ſind zunächſt zur Einziehung des von den Bundesſtaaten ausgegebenen Papiergelds zu verwenden, ſchließlich aber unter die Bundesſtaaten nach dem Maßſtab ihrer durch die Zählung vom 1. December 1871 feſtgeſtellten Bevölkerung zu vertheilen. Präſident v. Delbrück warnte vor Aenderungsanträgen, da die Vorlage das Reſultat ſehr ſchwieriger Verhandlungen ſei, und der ſächſiſche Bundesbevollmächtigte v. Noſtitz-Wallwitz vertheidigte Sachſen gegen den Vorwurf, zu viel Papiergeld ausgegeben zu haben. Nach dieſer Verhandlung trat die Vertagung ein.

Das Schickſal des Militärgeſetzes iſt noch immer unentſchieden. Der Militärausſchuß hat bei der zweiten Leſung den erſten Artikel abermals abgelehnt, und der preußiſche Kriegsminiſter den Entwurf ohne jenen Artikel von ſeiten der verbündeten Regierungen für unannehmbar erklärt. Dieſe Lage hat den Kaiſer veranlaßt, der zu ſeiner Beglückwünſchung erſchienenen Generalität gegenüber auszuſprechen, daß abermals eine Kriſis über der Armeeorganiſation zu ſchweben ſcheine. Der Kaiſer hat auch den Präſidenten des Reichstags zu ſich beſchieden und ſich über das Militärgeſetz gegen ihn ausgeſprochen. Nicht minder hat Fürſt Bismarck in einer Unterredung mit zwei Abgeordneten ſeiner Verſtimmung über den Entwickelungsgang der Dinge lebhaften Ausdruck gegeben und die Abſicht ausgeſprochen, unter dieſen Umſtänden baldigſt ſeinen Abſchied nachzuſuchen. Er fühle ſich nicht mehr kräftig genug, um die großen Mühen der vorbereitenden Perioden und die in der ſchwankenden Mehrheit des Reichstags entgegenſtehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Beſonders klagte er darüber, daß ſo viele unbedingt reichstreue Wahlkreiſe nach Maßgabe der Haltung ihrer Vertreter für die dem Reiche entgegenſtehende Partei thatſächlich ins Gewicht fielen: In zweien ſolcher Wahlkreiſe haben inzwiſchen die Wähler Schritte berathen, welche angeſichts der Gefahren zu thun ſeien, die dem Land aus einer Verminderung der Wehrkraft und der Herbeiführung eines neuen Conflicts erwachſen würden. In Remſcheid iſt eine Verſammlung der Liberalen ausgeſchrieben worden, und in Wittenberg erläßt man eine Adreſſe an den Abgeordneten des Kreiſes, welche dieſen auffordert, für den erſten Artikel zu ſtimmen. Neuerdings ſind auch in Leipzig, Hamburg und vielen andern Orten Wählerverſammlungen veranſtaltet worden, um ihre Abgeordneten aufzufordern, es nicht zu einem Conflict kommen zu laſſen.

Die Wiedereinſetzung des Gemeinderaths von Straßburg ſteht in Ausſicht. Von den Mitgliedern deſſelben iſt mit allen gegen 2 Stimmen der Beſchluß gefaßt worden, dem Oberpräſidenten durch eine Abordnung von 5 Gemeinderäthen die Mittheilung zugehen zu laſſen, daß der Gemeinderath jeden Bürgermeiſter, welchen die Regierung aus der Mitte deſſelben ernennen werde, anerkennen und bis dahin ſeine Thätigkeit unter einem proviſoriſchen Vorſitzenden wieder aufnehmen wolle. Es handelt ſich jetzt nur darum, für den Bürgermeiſterpoſten eine geeignete Perſönlichkeit zu finden. Der dazu auserſehene Julius Klein hat die Annahme beſtimmt abgelehnt.

Preußen.

Der Erzbiſchof von Köln iſt verhaftet worden. Dieſe Maßregel erfolgte, weil der Kirchenfürſt die gegen ihn verhängten Geldſtrafen nicht bezahlte und Auspfändungen kein genügendes Reſultat ergaben. Die Abführung in das Gefängniß erfolgte ohne Ruheſtörung, obgleich viele Geiſtliche erſchienen waren, um von ihrem Oberhirten in auffälliger Weiſe Abſchied zu nehmen, und eine Volksmenge den Wagen des Erzbiſchofs bis zum Thor des Gefängniſſes begleitete.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Abgeordnetenhaus hat das Unterrichtsbudget nach dem Antrag des Ausſchuſſes mit einer vom Abgeordneten Winkler beantragten Erhöhung von 8000 Fl. für Iſtrien zur Hebung des dortigen Volksſchulweſens angenommen. Im Verlaufe der mehrſtündigen Debatte ſprach Heinrich für Erweiterung der Competenz des Reichsraths im Intereſſe einer einheitlichen Verbeſſerung der Volksſchulen. Das ganze Budget ſammt dem Finanzgeſetz für 1874 wurde in zweiter und dritter Leſung angenommen, worauf das Haus ſich bis zum 14. April vertagte. Zu ſeinen letzten Beſchlüſſen gehörte die Aufforderung an die Regierung, bei Einführung der Steuerreform das Lotto aufzuheben. Daſſelbe bringt 5 Mill. Fl. ein, iſt aber eine wahrhaft verderbliche Steuer, die faſt ausſchließlich von der allerärmſten Klaſſe getragen wird. Bemerkenswerth iſt eine Erklärung, die der Finanzminiſter über den Zolltarif gab. Er geſtand zu, daß derſelbe fehlerhaft ſei, doch treffe nicht die Regierung die Schuld, daß nicht ein allgemeiner Zolltarif in klarer und überſichtlicher Weiſe zuſammengeſtellt ſei. Ungarn bereite Hinderniſſe, und die Regierung werde ſich noch einmal an das ungariſche Miniſterium wenden, damit endlich eine Handelsconferenz zuſammentrete, der man den ſeit drei Jahren fertigen Zolltarif vorlegen könne.

Eine jungczechiſche Volksverſammlung in Prag hat ſich ſehr entſchieden gegen die Altczechen ausgeſprochen. Die Verſammlung war berufen worden, um gegen neue Schmähungen zu proteſtiren, die Fürſt Lobkowitz gegen Huß ausgeſprochen hatte. Die Jungczechen haben die Gelegenheit ſofort benutzt, um den Feudalen die Maske abzureißen und zu beweiſen, daß ſie bloß Sympathien für die Rechte der Czechen heucheln und dieſe für ihre eigenen Zwecke misbrauchen. Auf der prager Verſammlung erklärten die Jungczechen, fernerhin treu zum Liberalismus ſtehen zu wollen, und bezeichneten die ſogenannte Rechtspartei als die der Reaction und des Rückſchritts. An einem Anſchluß der liberalen Jungczechen an die liberalen Deutſchen iſt nach dieſer Volksverſammlung nicht mehr zu zweifeln.

Das ungariſche Abgeordnetenhaus hat die Delegationswahlen ganz nach der Liſte der Deák-Partei vorgenommen. Die Partei der Achtundvierziger hat ſich in ihrer letzten Conferenz aufgelöſt, und die Mehrheit derſelben iſt mit den aus dem Club der Linken ausgeſchiedenen Abgeordneten zu einer neuen Partei zuſammengetreten, die den Namen der vereinigten ſtaatsrechtlichen Oppoſition angenommen hat. Durch dieſe Verſchmelzung iſt aber die Zahl der Parteien nicht vermindert, ſondern vermehrt worden, denn ein Theil der Linken ſteht noch immer zwiſchen der neuen Oppoſitionspartei und dem alten linken Centrum, wie auch ein Theil der Achtundvierziger dem alten Namen und dem alten Programm treu geblieben iſt, ſodaß der Reichstag jetzt acht Parteien zählt. Die neue Oppoſitionspartei iſt bereits mit einem Manifeſt hervorgetreten, in welchem ſie erklärt, daß Ungarn ein unabhängiger Staat ſei, der nicht nur ſeine Verwaltung, ſondern auch die Fragen der Armee, der Finanzen und der auswärtigen Verhältniſſe frei von jeder Einmiſchung regeln müſſe.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung hat ihre Sitzungen bis zum 15. Mai geſchloſſen. Es ging zuletzt noch ſtürmiſch her, als die Regierung verlangte, daß den beiden Mitgliedern der Familie Orléans, die in der Armee eine proviſoriſche Stellung einnehmen, ihre Grade definitiv geſichert werden ſollen. Die äußerſte Linke gerieth in heftige Wallung, aber die Kammer trat dem Antrag der Regierung mit anſehnlicher Mehrheit bei. Ein neuer Tumult entſtand bei der Berathung des Geſetzes über die Aufhebung der Beſchlagnahme, die noch auf dem Privatvermögen der ehemaligen kaiſerlichen Familie, und namentlich auf den Grundſtücken laſtet, die zum Privatbeſitz der Exkaiſerin Eugenie gehören. Auch dieſer Geſetzentwurf wurde angenommen. In den permanenten Ausſchuß, der während der Dauer der Ferien beiſammenbleibt und aus 25 Mitgliedern beſteht, ſind 16 Abgeordnete der Rechten und nur 9 des linken Centrums und der Linken gewählt worden.

Das künftige Oberhaus wird nach dem Plan der Regierung eine eigenthümliche Bildung und große Vorrechte erhalten. In der letzten Sitzung des Ausſchuſſes zur Berathung der Verfaſſungsentwürfe hat der Herzog von Broglie die leitenden Grundſätze der Regierung entwickelt. Die Regierung ſchlägt vor, die Mitglieder des Oberhauſes zum Theil von dem Staatsoberhaupt und zum Theil von den Notabeln und den Höchſtbeſteuerten ernennen zu laſſen. Zu den weſentlichſten Befugniſſen des Oberhauſes wird das Recht gehören, in Verbindung mit der höchſten Gewalt Staatsverträge zu genehmigen und aufzuheben ſowie die zweite Kammer aufzulöſen.

Die Parteien und die Regierung. Das Reſultat der Ergänzungswahlen in den Departements der Gironde und der Haute-Marne hat den Radicalen zwei entſchiedene Siege verſchafft. In der Gironde hat ihr Candidat 13,000 Stimmen mehr erhalten als die beiden conſervativen Candidaten zuſammen, und im Departement der Haute-Marne hat die von den Radicalen erlangte Stimmenzahl die des conſervativen Gegners um die Hälfte überflügelt. Das rechte Centrum hat ſich durch dieſe Wahlen veranlaßt gefunden, Berathungen zu halten, ob nicht eine Politik zu befolgen ſei, welche dem linken Centrum und ſelbſt der gemäßigten Linken erlaube, mit der Regierung gehen zu können. Der Herzog von Broglie hat ſich durch die Niederlage ſeiner Partei zu neuer Strenge aufgefordert gefühlt. Er iſt gegen mehrere Zeitungen eingeſchritten und mit neuen Abſetzungen von Maires vorgegangen. In der Provinz hat man eine beſondere Strenge walten laſſen, aber auch in Paris ſind 3 Maires und 11 Adjuncten ihrer Aemter entſetzt worden. In Marſeille wurde ſogar der ganze Stadtrath abgeſetzt, der ganz aus Radicalen beſtand. Die Flucht Rochefort's und mehrerer ſchwer gravirter Communiſten aus Neucaledonien wurde von ihren pariſer Geſinnungsgenoſſen als ein wichtiges Ereigniß gefeiert.

Spanien.

Die Kämpfe gegen die Carliſten haben einen ſehr ernſten Charakter gehabt. Auf beiden Seiten ſind die Verluſte ſehr ſtark geweſen, dazu fehlt es bei den Carliſten an Aerzten und Hülfsmitteln aller Art. Daß die Regierungstruppen im Vortheil geweſen ſind, beſtätigt ſich. Die ſchwerſte Aufgabe, die Einnahme der ſtark befeſtigten Anhöhen von Abanto, haben ſie noch zu löſen. Serrano bereitet den Angriff mit großer Umſicht vor und rechnet auf ſeine große Ueberlegenheit an Geſchützen. Von Madrid ſind 16,000 Mann Unterſtützung unterwegs. Nach einer Depeſche aus der Hauptſtadt hat Serrano ein Geſchützfeuer auf die carliſtiſche Stellung von Abanto eröffnet.

England.

Ein Dankesvotum für die Sieger auf der Goldküſte wurde im Unterhaus beantragt und einſtimmig angenommen. Disraeli ſtellte den Antrag und gab eine gedrängte Darſtellung der Ereigniſſe an der Goldküſte. Er machte der vorigen Verwaltung den Vorwurf, in dem Irrthum geweſen zu ſein, daß ſich alles mit eingeborenen Mannſchaften abmachen laſſe, und demgemäß einen Befehlshaber mit einem Stab, aber keine Truppen ausgeſchickt zu haben. Gladſtone mußte die Thatſache zugeben, erinnerte aber an die damalige Jahreszeit, in der man engliſche Truppen dem mörderiſchen Klima nicht habe ausſetzen können.

Kurze Nachrichten.

Zwiſchen Italien und San Marino iſt ein Conflict ausgebrochen, weil die kleine Republik ſich zum Zufluchtsort für Verbrecher macht.

In Rumänien wurden die Kammern geſchloſſen.

Einer der Radſchahs von Sumatra, der von Gighem, hat ſich den Holländern unterworfen.

Strike-Angelegenheiten.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß ein unter den Arbeitern der Eriebahn ausgebrochener Strike, der durch die nicht erfolgte Auszahlung der Löhne für den Monat Februar veranlaßt war, beigelegt worden iſt. Die Arbeiter hatten ſich der Werkſtätten und Betriebsbaulichkeiten bemächtigt und den Abgang der Züge gehemmt. Erſt durch Hülfe von Militär gelang es, die Geſellſchaft wieder in den Beſitz der Bahn zu bringen.

Der Strike in den Kohlenbergwerken von Staffordſhire iſt jetzt ziemlich allgemein, und man nimmt an, daß 14—15,000 Grubenarbeiter feiern. Ebenſo viele arbeiten noch, und dieſe werden zur Erhaltung ihrer Collegen beizutragen haben.

Cholera-Bulletin.

Die Cholera ſcheint in Oberſchleſien allmählich erlöſchen zu wollen. Vom 15. bis 23. März waren im beuthener Kreiſe nur noch vier Fälle (in Lipine) vorgekommen. In der Stadt Beuthen ſelbſt iſt kein weiterer Fall conſtatirt worden. In Ober- und Mittel-Lagiewnik ſind bei 3472 Einwohnern vom 26. Februar bis 30. März 79 Perſonen an der Cholera erkrankt und 12 davon geſtorben. In Orzegow war der Krankenſtand am 22. Februar 22, von denen 2 geſtorben, 6 geneſen und die übrigen in Behandlung geblieben ſind. In Swientochlowitz mit 5200 Einwohnern ſind ſeit Ausbruch der Cholera 8 Perſonen erkrankt und 2 geneſen; die andern befinden ſich noch in Behandlung. In Königshütte iſt die Seuche erloſchen.

In München kamen vom 27. zum 28. v. M. wieder je 3 Erkrankungs- und Sterbefälle zur Anzeige. Am 29. und 30. ereigneten ſich je 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, vom 30. zum 31. März 1 Erkrankungsfall, vom 31. März zum 1. April wurden 1 Erkrankungs- und 2 Todesfälle angezeigt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Deutſche Kaiſerin reiſte am 7. d. M. nach Weimar zur Geburtstagsfeier der Großherzogin und ſtattete vor ihrer Rückkehr nach Berlin am 9. auch dem k. ſächſiſchen Hof in Dresden einen Beſuch ab.

Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar ſind am 27. März, der Erbgroßherzog und ſeine Gemahlin am folgenden Tag von Berlin nach Weimar zurückgekehrt, ebenſo am 29. März der Großherzog und die Großherzogin ſowie Prinz Wilhelm von Baden von Berlin nach Karlsruhe.

Die Prinzeſſin Ludwig von Baiern iſt in der Nacht zum 1. April auf der Villa Amſee bei Lindau von einem Prinzen entbunden worden.

Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich hat ſeine Brunnencur in Karlsbad beendigt und iſt am 30. v. M. über München in Salzburg eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Dem Schriftſteller Dr. Guſtav Raſch hat der Fürſt von Montenegro in Anerkennung ſeiner beiden neuſten Werke „Die Türken in Europa“ und „Der Leuchtthurm des Oſtens“ den Verdienſtorden Danilo's I. verliehen.

Der Obercantor Sulzer von der iſraelitiſchen Cultusgemeinde in Wien erhielt am 28. v. M. anlaßlich ſeines 70jährigen Geburtstags viele ehrende Beweiſe der Theilnahme. Die Cultusgemeinde widmete ihm einen ſilbernen Aufſatz nebſt Adreſſe; außerdem begrüßten ihn Deputationen der jüdiſchen Gemeinde von Brünn, des Vereins Chewra Kediſſa, des Handlungskrankenvereins, der polniſchen Gemeinde 2c., ferner des wiener Männergeſangvereins, des Tegetthoff- und Kronprinz-Rudolf-Veteranenvereins, die theils Adreſſen oder auch werthvolle Geſchenke überreichten. Bürgermeiſter Dr. Felder überbrachte das prachtvoll ausgeſtattete Bürgerdiplom namens der Stadt Wien.

Der König von Baiern verlieh die Ludwigsmedaille dem Seidenwaarenfabrikanten Ritter v. Haas in Wien und dem Chef der Hofkunſtſtickerei Giani daſelbſt.

Der Kaiſer von Rußland beabſichtigt die Stiftung eines neuen Ordens, des Kronordens, der den Namen von der Kaiſerlichen Krone erhalten und die Rangſtelle zwiſchen dem Wladimir- und St. Annenorden einnehmen ſoll.

Perſonalnachrichten.

Zu ordentlichen Mitgliedern der k. Akademie der Künſte in Berlin ſind erwählt worden: die Maler Gentz, v. Harrach, Paſſini und Anton v. Werner; der Bildhauer Affinger; die Architekten Adler und Ende; die Kupferſtecher Habelmann und Vogler und der Profeſſor der Muſik Joſ. Joachim.

Der Profeſſor Karl Guſſow in Weimar erhielt einen Ruf als Profeſſor der Genremalerei an die Kunſtſchule zu Karlsruhe.

Feſtkalender.

Auf die Einladung des Centralausſchuſſes zum Deutſchen Sängerfeſt in München haben 47 Sängerbünde zuſtimmend geantwortet. Man rechnet auf eine Betheiligung von 8000 Sängern.

Der in den Kreiſen der deutſchen Ingenieure allgemein bekannte Profeſſor Nagel in Dresden feierte am 1. April das 25jährige Jubiläum ſeiner amtlichen Thätigkeit als Lehrer der Geodäſie am k. ſächſiſchen Polytechnikum. Seine Collegen ſowie ſeine frühern und jetzigen Schüler brachten ihm Glückwünſche und werthvolle Feſtgeſchenke dar.

Vereinsnachrichten.

Die Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte wird heuer im September in Breslau tagen.

Die diesjährige ſtatutengemäße Generalverſammlung des Vaterländiſchen Frauenvereins hat am 23. März in Berlin ſtattgefunden. Seit der letzten Generalverſammlung haben ſich zwölf neue Zweigvereine gebildet, dagegen iſt eine Anzahl kleinerer Zweigvereine durch Verſchmelzung mit bereits beſtehenden Kreis- und größern Bezirksvereinen eingegangen. Nach den kaſſenmäßigen Ausweiſen betrugen die Einnahmen des Hauptvereins im Jahr 1873 49,552 Thlr., während die Ausgaben ſich auf 106,575 Thlr. beliefen. Die bedeutende Mehrausgabe erklärt ſich dadurch, daß in dem verfloſſenen Jahr die angeſammelten Beſtände für die Oſtſee-Ueberſchwemmten zum größten Theil zur Verwendung gelangt ſind. Das Vermögen des Hauptvereins beſtand am Schluß des Jahrs aus 84,804 Thlr. Der Hauptverein hat im Laufe des Vorjahrs im beſondern an Unterſtützungen incl. ſolcher aus den Beſtänden für die Oſtſee-Ueberſchwemmten 101,989 Thlr. ausgegeben, außerdem ſind 37 Zweigvereinen Hülfsgelder im Geſammtbetrag von 6715 Thlr. gewährt worden. Die zurzeit beſtehenden 382 Zweigvereine, und zwar in deutſchen Gebieten 122 in Oſtpreußen, 23 in Weſtpreußen, 23 in der Provinz Brandenburg, 19 in Pommern, 20 in Poſen, 17 in Schleſien, 28 in Sachſen, 11 in Schleswig-Holſtein, 7 in Hannover, 12 in Weſtfalen, 16 in Heſſen-Naſſau, 31 in den Rheinlanden und 2 in den hohenzollernſchen Landen, haben neben 25,181 ordentlichen 6137 außerordentliche Mitglieder. Die Summe ihrer Einnahmen während des Jahrs 1873 betrug mit Einſchluß des aus dem Jahr 1872 herübergenommenen Beſtands 324,267 Thlr., die Summe der Ausgaben 167,101 Thlr., als Vermögensbeſtand verblieben 157,166 Thlr. Gegen das Vorjahr haben die Zweigvereine an Mitgliederzahl um 1559 Perſonen, an ihrem Vermögensbeſtand um 36,241 Thlr. zugenommen.

In der am 27. März zu Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalverſammlung des Lette-Vereins wurde durch den Rechenſchaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr eine anerkennenswerthe Fortentwickelung des Inſtituts nach jeder Richtung hin conſtatirt. Alle Veranſtaltungen des Vereins, die Handels- und Gewerbeſchule, das Victoriaſtift, das Arbeitsnachweisbureau, die Damenreſtauration 2c. erfreuen ſich des regſten Zuſpruchs ſeitens des Damenpublikums, ſodaß ihre ſelbſtändige Erhaltung geſichert iſt. Die Anſtalt zur Ausbildung von Schriftſetzerinnen nimmt den beſten Fortgang; in dreimonatlichem Curſus ſind bereits 13 junge Mädchen ſoweit ausgebildet, daß ſie billigen Anforderungen entſprechen können. Nicht minder blüht die Anſtalt zur Heranbildung von Telegraphiſtinnen, die zurzeit von 40 Schülerinnen beſucht wird. Die pecuniären Verhältniſſe des Lette-Vereins haben ſich im verfloſſenen Jahr gleichfalls weſentlich verbeſſert. Insgeſammt ſchließt die anſtandslos dechargirte Rechnung mit 19,568 Thlr. in Einnahme und Ausgabe ab.

Unfälle.

In der Elbe ſind am 1. April fünf Menſchen verunglückt. Zwei mit Steinen und Kohlen beladene Fahrzeuge waren nämlich in der Gegend von Gohlis und Serkowitz bei einem ſtarken Unwetter ſo voll Waſſer geſchlagen worden, daß ſie zu ſinken begannen und nur durch ſchnelles Löſchen der Ladung vor gänzlichem Untergang bewahrt blieben.

Am 28. März nachmittags iſt zu Braunau am Inn in der Malzdarre des Stechl'ſchen Brauhauſes Feuer ausgebrochen, welches bei ſtarkem Wind raſch um ſich griff und 78 Häuſer mit vielen Nebengebäuden in Aſche legte. Der Schaden wird auf 800,000 Fl. geſchätzt.

Ein ſchreckliches Unglück hat die kleine oberſteieriſche Ortſchaft Kammern, Station Seitz-Kammern der Rudolfs-Bahn, getroffen. In der Nacht vom 27. auf den 28. März brach daſelbſt Feuer aus, welches bei heftigem Wind in kurzer Zeit 41 Häuſer ſammt Wirthſchafts- und Nebengebäuden vollkommen einäſcherte. Zehn verkohlte Leichname ſind unter dem Schutt der eingeſtürzten Wohnungen aufgefunden worden, und noch werden mehrere Bewohner vermißt.

In der Nähe von Groningen wurde vor einigen Tagen ein in der Anlegung begriffener Polder überſchwemmt (der theilweiſe vollendete Deich war noch nicht ſtark genug, dem Meer Widerſtand zu leiſten). 13 Perſonen, ſämmtlich Arbeiter oder deren Frauen und Kinder, fanden dabei den Tod in den Wellen.

Die Patronenfabrik des Arſenals zu Barbes flog am 28. März in die Luft. Die Zahl der Verunglückten iſt noch nicht feſtgeſtellt, beträgt aber jedenfalls über 15.

Von Paris aus wird amtlich gemeldet, daß mit Ausnahme von vieren alle Paſſagiere an Bord des Schiffes le Nil umgekommen ſind. Auf dieſem Schiff befand ſich auch die japaniſche Commiſſion, welche von der wiener Weltausſtellung in ihre Heimat zurückreiſte.

Zu Acsa in Ungarn hat eine Feuersbrunſt am 27. März 40 Wohnhäuſer mit zahlreichen Wirthſchaftsgebäuden eingeäſchert.

Das Dorf Brienz in Graubünden iſt mit Kirche, Schule und Armenhaus niedergebrannt; nur ſechs Häuſer blieben verſchont.

Statiſtiſche Notizen.

Die Statiſtiſche Centralcommiſſion in Wien hat auf Grundlage der Ergebniſſe der Volkszählung vom 31. December 1869 die effective Bevölkerung für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder berechnet, und zwar bis Ende 1873, indem ſie aus der genannten Zählung und jener vom Jahr 1857 das ſich ergebende durchſchnittliche Zuwachsprocent für die einzelnen Länder ermittelte. Dieſem Ergebniß zufolge hat die effective Bevölkerung Oeſterreichs betragen: Ende 1870 20,385,498 (9,899,360 männlichen, 10,486,138 weiblichen Geſchlechts); Ende 1871 20,555,370 (davon 9,985,716 männlich, 10,569,654 weiblich); Ende 1872 20,727,164 (davon 10,073,110 männlich, 10,654,054 weiblich); Ende 1873 20,974,645 (davon 10,203,184 männlichen und 10,771,461 weiblichen Geſchlechts).

Bei den deutſchen Reichspoſtanſtalten gingen im Jahr 1873 zur Beſtellung oder Ausgabe ein: an Briefſendungen (Briefe, Poſtkarten, Druckſachen, Waarenproben) 452,329,722 Stück portopflichtige oder auf jeden Einwohner 13,$_{17}$, und 25,306,884 portofreie; an Packet- und Geldſendungen 49,850,208 Stück portopflichtige oder auf jeden Einwohner 1,$_{45}$ Stück und 1,240,236 Stück portofreie; 2,173,320 Packete (die in der Geſammtzahl von 49,850,208 Stück mitgerechnet ſind) und 3,029,490 Briefe mit Poſtvorſchuß; 437,994 Poſtmandate. An Poſtanweiſungen wurden 13,506,980 Stück eingeliefert. Von Zeitungen, im Abonnement bezogen, wurden 248,154,482 Nummern, von extraordinären Zeitungsbeilagen 2,307,921 Stück befördert. Die Zahl der Poſtreiſenden betrug im Jahr 1873 5,702,073.

Im Jahr 1866 betrug die Geſammtbevölkerung Frankreichs 38,067,064 Einwohner, im Jahr 1872 36,102,921 Einwohner. Im Jahr 1866 zählte Frankreich 37,548 Gemeinden mit einem Flächeninhalt von 54,306,141 Hektaren; im Jahr 1872 1689 Gemeinden und 1,447,466 Hekt. weniger. Die Bevölkerung des jetzigen Frankreich vertheilt ſich wie folgt: 21,865,935 Einwohner in den Städten, 13,447,320 auf dem flachen Land. Die Abnahme der Bevölkerung wird auf 5,$_{47}$ berechnet. Nur in 13 Departements hat ſich die Einwohnerzahl vermehrt: im Norddepartement um 50,000, im Seinedepartement um 55,600, im Loiredepartement um 11,600 Seelen; in den andern 10 Departements ſchwankt der Zuwachs zwiſchen 400 bis 3000. Abgeſehen von Elſaß-Lothringen mit 1,574,000 Seelen haben folgende Departements verloren: la Manche 29,000, die Dordogne 22,000, Finisterre 17,000 Einwohner. Die Verluſte der übrigen Departements ſchwanken zwiſchen 10—18,000 Seelen; in den wenigſten beſchränken ſie ſich auf 3000. Frankreich zählt heute nur noch 68 Einwohner per Quadratkilometer, d. i. 2 weniger als im Jahr 1866. Die Zahl der Haushalte beläuft ſich auf 9,525,000, im Jahr 1866 belief ſie ſich (Elſaß-Lothringen mit eingerechnet) auf 9,997,000. Die Zahl der Häuſer iſt von 7,811,549 auf 7,704,913 herabgeſchmolzen.

Der Werth der im Jahr 1873 vom Ausland in Großbritannien importirten Waaren beläuft ſich auf 289,309,386 Pfd. St. oder auf 14,588,615 Pfd. mehr als im Jahr 1872. Der Werth des Colonialimports vermehrte ſich nur um 1,507,573 Pfd. und betrug 80,880,426 Pfd., ſodaß im Ganzen die Einfuhr während des Jahrs 1873 eine Summe von 370,789,812 Pfd. repräſentirte. Der Export nach dem Ausland fiel um 7,069,251 Pfd., der nach den Colonien ſtieg um 5,885,240 Pfd. Im ganzen wurde aus dem vereinigten Königreich exportirt für 255,073,336 Pfd., für 186,632,038 Pfd. nach dem Ausland und für 66,441,237 Pfd. nach den britiſchen Colonien. — Es ſtieg der Werth der amerikaniſchen Exporte nach England von 54,663,948 Pfd. im Jahr 1872 auf 71,486,045 Pfd. im Jahr 1873, und es fiel der Werth der engliſchen Exporte nach Amerika von 40,736,597 Pfd. im Jahr 1872 auf 33,561,107 Pfd. im Jahr 1873.

Die ſchwebende Schuld der Türkei beläuft ſich annähernd auf 9½ Mill. Pfd. St. und beſteht aus 1) 400,000 Pfd. St.-Anleihe im December 1872 durch den Crédit Général Ottoman, 2) 800,000 Pfd. St. im Januar 1873 aufgenommen durch denſelben, 3) 1½ Mill. Pfd. St. Ende Januar 1873 durch die Bank von Konſtantinopel, 4) 700,000 Pfd. St. im März 1873 durch dieſelbe, 5) 750,000 Pfd. St. im April durch die Kaiſ. Ottomaniſche Bank, 6) 1,030,000 Pfd. St. im Juni 1873 aufgenommen durch fünf Etabliſſements in Galata, 7) 480,000 Pfd. St. im Juli 1873 durch die Bank von Konſtantinopel und die Société Ottomane de Change, 8) 400,000 Pfd. St. Ende Juli 1873 durch dieſelbe, 9) 2 Mill. im September 1873 durch den Crédit Général und 10) 4 Mill. Pfd. St. im November 1873 in London abgeſchloſſen, zuſammen 12,060,000 Pf. St., auf welche 2½ Mill. Pfd. St. bereits zurückgezahlt ſind.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung aus Deutſchland nach Amerika belief ſich in dem Jahrzehnt 1821/30 auf 8000 Perſonen, 1831/40 auf 177,000, 1841/50 auf 485,000, 1851/60 auf 1,130,000, 1861/70 auf 970,000 und im Jahr 1871 auf 270,000 Perſonen. Die Geſammtauswanderung aus den deutſchen Häfen beträgt hiernach von 1831—1872 incl. 3,040,000 Perſonen, von welchen 2,630,000 ihren Weg nach Nordamerika nahmen.

Die hamburger Auswandererdeputation erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend die Auswanderung nach der Nordküſte Südamerikas: Von ſeiten des Bundeskanzleramts iſt dem Senat eine von dem deutſchen Generalconſulat zu London erlaſſene Bekanntmachung der dortigen Auswandererbehörde mitgetheilt worden, in welcher vor der Auswanderung von Feldarbeitern nach Venezuela und der Nordküſte Südamerikas gewarnt wird. Laut Bericht des großbritanniſchen Vertreters zu Caracas iſt das Schickſal einer Anzahl unlängſt zu Ciudad Bolivar in Venezuela gelandeter engliſcher Auswanderer ein ſehr trauriges geweſen, und eine anderweitig nach Hamburg gelangte amtliche Auskunft beſtätigt ebenfalls, daß Europäer ſchon des Klimas wegen ſich durchaus nicht für den Ackerbau in jenen Gegenden und noch weniger für Arbeiten in den dortigen Minen eignen, vielmehr den erheblichſten Gefahren entgegengehen, wenn ſie zu dieſem Zweck dahin kommen. Die Deputation unterläßt demnach nicht, Perſonen der bezeichneten Kategorien eindringlich vor einer Auswanderung dahin zu warnen.

Die Leichenverbrennung.

I.

Die Verunreinigung des Bodens, auf dem unſere Wohnplätze, namentlich die großen Städte, ruhen, und die Verderbniß des Trinkwaſſers und der Luft nehmen in immer höherm Grade zu. Der von verſchiedenen faulenden Stoffen durchtränkte Erdboden wird dadurch zur Brutſtätte für Epidemien, denn es entwickeln ſich aus ihm, ſei es mit, ſei es ohne die vielbeſprochene Pilzbildung, Infectionsſtoffe, welche zahlreiche Menſchen gleichzeitig in die höchſte Todesgefahr bringen. Auf die Poroſität der Erdkruſte, auf ihre bedeutende Durchläſſigkeit für Gaſe und Flüſſigkeiten, auf die unterirdiſche Fortleitung ſchädlicher Subſtanzen durch die feinen Zwiſchenräume und Riſſe des Bodens iſt man erſt neuerlich aufmerkſam geworden. Eine ſolche Schädlichkeit rührt unter anderm, wie ſich gar nicht mehr verkennen läßt, von unſern Friedhöfen und Gottesäckern her.

Dieſelben übergeben die Fäulniß- und Verweſungsproducte jedoch nicht bloß dem Erdboden, deſſen unterirdiſche Waſſerläufe und Strömungen man überhaupt noch gar nicht genügend kennt, um ſtets ſicher ſein zu können, ob die abfließenden Maſſen nicht die ganze Umgebung, ſelbſt bis auf beträchtliche Entfernung, durchſickern; vielmehr erzeugen die Leichen der Kirchhöfe auch direct eine Luftverderbniß. Man hat berechnet, daß zu der Zeit, als in London die Begräbnißplätze noch innerhalb der Stadt lagen, jährlich 2½ Mill. Kubikfuß Kohlenſäure ſich daraus entwickelten. Schlimmer aber als dieſe ſind die hierbei ſich bildenden fauligen Gaſe organiſcher Natur. Daß das Aufräumen alter Begräbnißplätze Krankheiten erzeugt, wurde wiederholt beobachtet. Wir unterlaſſen es, die wahrhaft ſchreckenerregenden, hierher gehörenden Thatſachen, wie ſie in großer Zahl von Tardieu in Frankreich und Parkes in England berichtet werden, ſpeciell anzuführen; vor allem haben Chadwick und der General Board of Health den Nachweis geliefert, daß überfüllte Kirchhöfe Producte entwickeln, durch welche Erkrankungen und Todesfälle unter den benachbarten Bewohnern geſteigert wurden, in einzelnen Fällen durch Vermittelung des Trinkwaſſers, in andern ohne Zweifel durch Luftverderbniß.

Nun haben zwar unter dem Eindruck ſolcher Thatſachen die Regierungen aller civiliſirten Staaten über die geſundheitsgemäße Anlage von Begräbnißplätzen geſetzliche Verordnungen erlaſſen, allein alle Beſtimmungen über die noch zuläßliche Entfernung dieſer Plätze von den Wohnungen ſind rein illuſoriſch. Einer unſerer bedeutendſten Vertreter der Sanitätspolizei, L. Pappenheim, ſagt geradezu: „Es iſt unmöglich, auch nur annähernd anzugeben, wie groß dieſe Entfernung ſein ſoll. Wäre die Chemie der organiſchen Körper weiter, als ſie iſt, ſpeciell die der organiſchen Trinkwaſſerſtoffe, ſo würde man wahrſcheinlich hin und wieder einen Brunnen finden, der faulige Proteïnſtoffe und dergleichen zum Schaden ſeiner Benutzer führt und ſie von einem fernen Kirchhof her bezieht.“

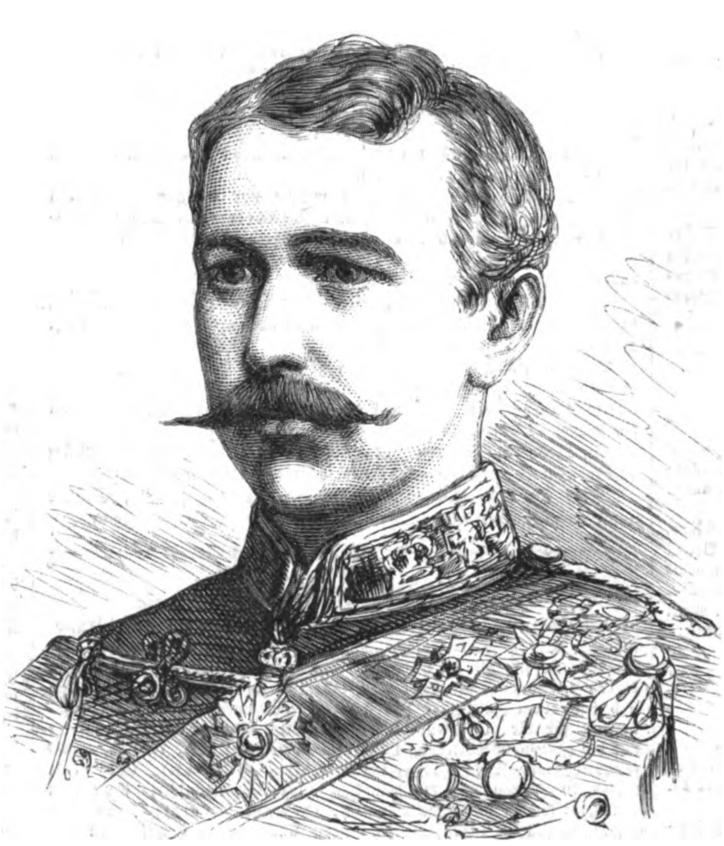
Wiederholt kam man denn in unſerm Jahrhundert auf den Gedanken, die Leichen zu verbrennen, anſtatt durch ihre Beſtattung in die Erde den Boden zu vergiften. Das Verbrennen der Leichen, bei dem es den Hinterlaſſenen möglich iſt, die Aſchenbeſtandtheile als Ueberreſte des Verblichenen zu ſammeln und beizuſetzen, trägt den Gefühlen der Pietät gewiß mehr Rechnung als der von anderer Seite gemachte Vorſchlag, die Leichenbeſtandtheile nationalökonomiſch zu verwerthen und ſie zum Theil den Feldfrüchten als Nahrung zuzuführen. Schon im Jahr 1855 erſchien ein ſehr gelehrtes Buch über Leichenverbrennung, in welchem der preußiſche Oberſtabsarzt Truſen die Vorzüge derſelben vor der Verſcharrung der Leichen in die Erde auseinanderſetzte, doch ſeine Ideen in ein ſo überwucherndes archäologiſches Beiwerk einhüllte, daß man der Sache wenig Beachtung ſchenkte, und daß man zu jener Zeit nur an einzelnen Orten, z. B. in Hannover, Leichenverbrennungsvereine bildete.

Allein die damals in Preußen eingeſchlagenen Wege des Beſtürmens der Behörden ſind die allerunglücklichſten, die man wählen kann; daher rief man den Vertretern dieſer Beſtrebungen zu: „Wer es mit der Einführung der Leichenverbrennung gut meint, hat zu bedenken, daß nichts weniger geeignet iſt, eine Sitte aus dem Leben der Völker abzurufen, als der Befehl, nichts beſſer, als die Lehre und das Beiſpiel. Die Behörden des Continents werden gar nichts dagegen haben, wenn die Leichenverbrennung auf dieſe Art ins Leben geführt wird, wenn man lehrt, belehrt, und wenn, wie in England ſchon längſt geſchehen, ſich Geſellſchaften bilden, deren Mitglieder ihre Leichen nicht beerdigen, ſondern verbrennen laſſen.“ Wie ſehr in Wahrheit das Beiſpiel in Geſundheitsangelegenheiten wirkt und zur Nachahmung anregt, zeigte ſich unter anderm an der Geſchichte des jetzt im deutſchen Reichstag discutirten Impfens der Kuhpocken; erſt als eine preußiſche Prinzeſſin ihre Kinder impfen ließ, wurde das Impfen populär. Im Hinblick auf ſolche Vorgänge und die unpraktiſche Agitation Truſen's für die Leichenverbrennung äußerte ſchon im Jahr 1858 der obenerwähnte Hygieniker Pappenheim: „Die Idee der Leichenverbrennung muß bald einen gewandtern Hauptvertreter in Deutſchland finden, wenn ſie nicht in Vergeſſenheit gerathen ſoll!“ Faſt gleichzeitig haben ſich wirklich in unſern Tagen, in welchen neue, nur einigermaßen haltbare Ideen viel ſchneller Fuß faſſen als ſonſt, faſt überall in Europa Geſellſchaften zuſammengethan, welche, von der ſouveränen Einwirkung religiöſer Anſchauungen ganz abſehend, die jetzige primitive Art der Leichenbeſtattung durch Einführung der Verbrennung erſetzen wollen. Auch hat ſich ſchon in Profeſſor Reclam zu Leipzig ein rüſtiger Agitator für die Sache gefunden, denn er wirkte durch Vorträge, die er in vielen Städten Deutſchlands hielt, ſehr anregend.*) Auch in der Preſſe wird dafür gewirkt; unter anderm erſchien kürzlich eine Schrift von Wegmann-Ercolani in Zürich unter dem Titel: „Ueber Leichenverbrennung als rationellſte Beſtattungsart“ (Zürich, C. Schmidt).

Nicht bloß in Deutſchland, wo zunächſt Prof. Bock (Leipzig) und Prof. Richter (Dresden) in der populären Preſſe für die Leichenverbrennung wirkten, und wo die Angelegenheit vorzugsweiſe in den Städten und in der nordweſtlichen Region Fuß gefaßt zu haben ſcheint, ſondern auch in Oeſterreich, in der Schweiz, in Italien trat man mit großem Ernſt an die Sache. In Zürich hat man in der Peterskirche während der letzten Monate mehrere Verſammlungen abgehalten, bei welchen

---

*) Profeſſor Reclam hat mit Hülfe der beiden Techniker Steinmann und Siemens in Dresden ein Verfahren gefunden, mittels deſſen die Leichen in kürzeſter Zeit und in pietätvoller Weiſe verbrannt werden können. Wir kommen auf dieſes ſogenannte Regenerativverfahren in unſerm zweiten Artikel über die Leichenverbrennung zurück.

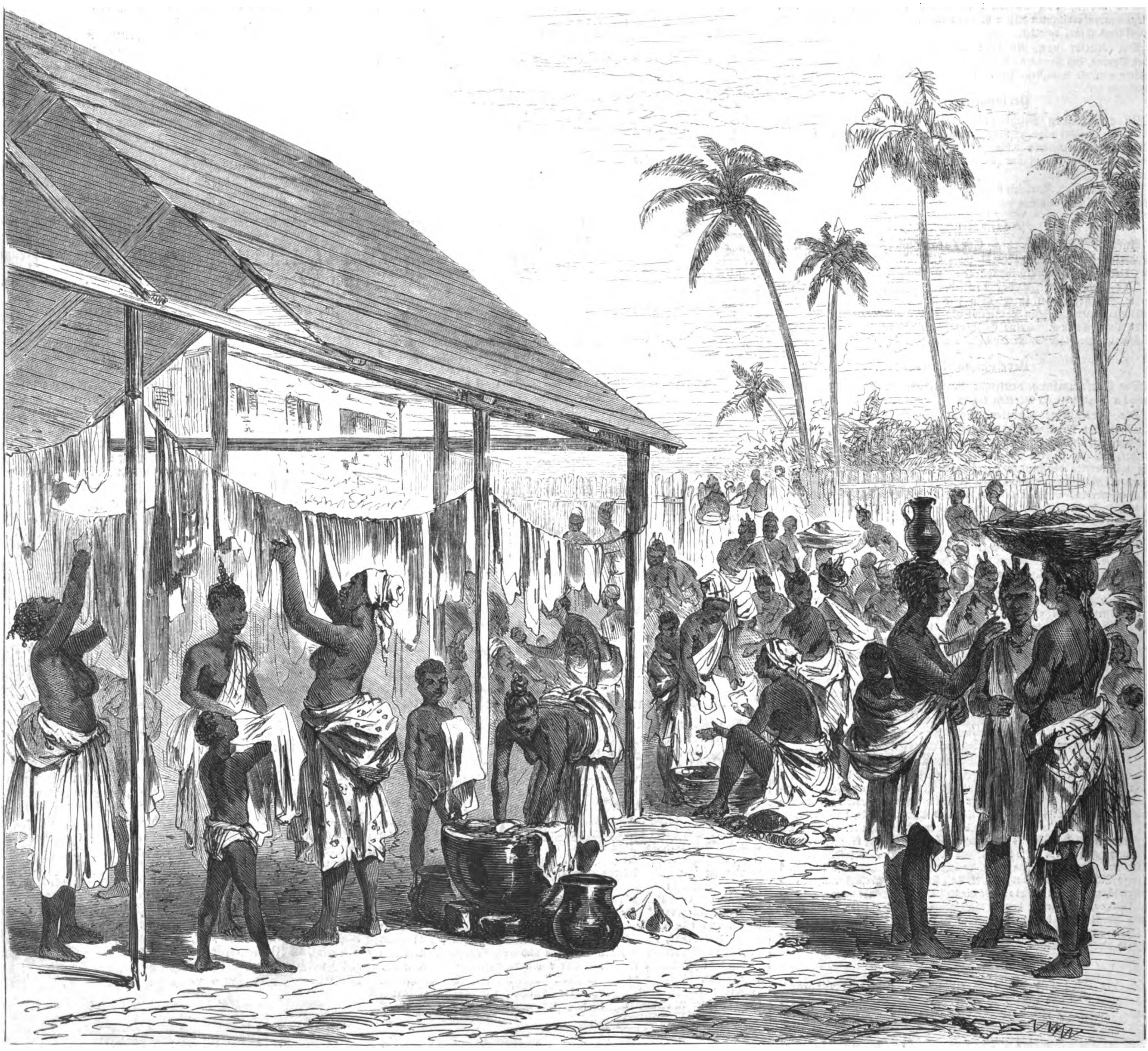


General Sir Garnet Wolſeley,
Oberbefehlshaber der engliſchen Expedition gegen Aſchanti.

die Leichenverbrennung beſprachen: Pfarrer Lang vom religiöſen und theologiſchen Standpunkt aus, Dr. med. Goll von ſeiten der öffentlichen Geſundheitspflege, der Chemiker Prof. Dr. Weith mit Rückſicht auf Technik, Koſten und hygieniſche Vortheile, während der Geolog Prof. Heim näher einging auf die Einflüſſe der verſchiedenen Bodenarten, auf den Grad und die Schnelligkeit der Verweſung ſowie auf die Wirkungen und die Beſchaffenheit des durchſickernden Waſſers, worauf ſchließlich Prof. Kinkel auf die äſthetiſche oder künſtleriſche Seite des Projects hinwies. In Wien nahm der Aerztliche Verein die Sache in die Hand; ſchon im Februar berieth er über die Frage der Leichenverbrennung als Mittel zur Vorbeugung einer fernern Verunreinigung des Trink- und Grundwaſſers und zur Verhütung von Infectionskrankheiten; er ſetzte ein Leichenverbrennungscomité (die DDr. Oſer, Gauſter, Novak, Haſcheck und Steiniger) nieder, und falls ſich daſſelbe günſtig in ſeinem Gutachten ausſprechen ſollte, werden nach ſchriftlicher Erklärung in mehrern Gemeinden Oeſterreichs zahlreiche Beamte Anordnung treffen, daß ihre Leichen dereinſt verbrannt werden. In Italien agitiren, ſeitdem ſich der Mediciniſche Congreß zu Florenz für Leichenverbrennung ausgeſprochen, Dr. G. Polli zu Mailand, Prof. Brunetti in Padua und Prof. Gorini in Lodi mit nicht geringem Erfolg; von vielen Seiten her erhielt Prof. Polli Summen von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Frs. zur Verfügung, um die Sache zu fördern; ſchließlich hat der Entwurf eines neuen Sanitätsgeſetzes für das Königreich Italien die Verbrennung als facultative Beſtattungsart aufgenommen, und man erwartet, daß die Deputirtenkammer ihre Zuſtimmung gibt.

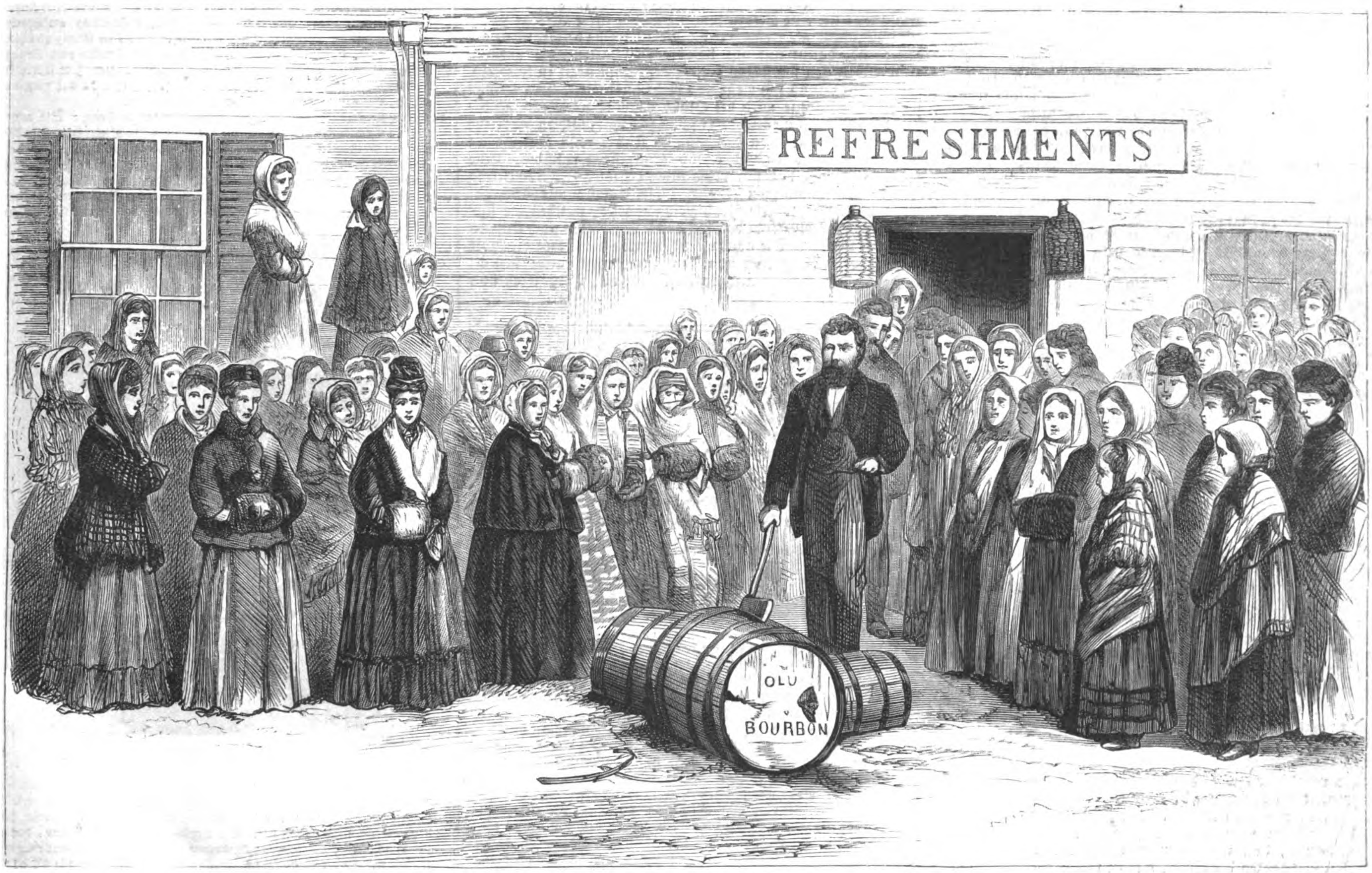
Die indogermaniſche Bevölkerung Europas würde übrigens, wenn ſie ſich der Leichenverbrennung zuwendet, lediglich zu einer Sitte zurückkehren, der einſt faſt alle indogermaniſchen Völkerſchaften huldigten, wie neuerlich Prof. Unger in Göttingen nachwies. Tacitus kannte bei den Germanen und Diodor von Sicilien bei den Kelten keine andere Behandlung der Leichen, als das Verbrennen derſelben. Auch bei den Slawen herrſchte dieſe Sitte, ebenſo bei den Griechen und Römern, doch war bei dieſen beiden Völkern auch das Begraben üblich. Die Etrusker, die ſonſt ihre Todtenbehauſungen ſo vollſtändig ausſtatteten wie kein anderes Volk der Erde, entlehnten in ſpäterer Zeit die Leichenverbrennung von den Römern. „So iſt alſo der Aſchenkrug in Europa“, ſagt Unger, „eine Eigenthümlichkeit der indogermaniſchen Bevölkerung, und die häufige Verbindung zwiſchen ihm und der Bronze läßt erkennen, wie ſich die Sitte der Leichenverbrennung mit dem bronzekundigen Volksſtamm über Europa verbreitet hat.“ Man findet indeß auch dieſſeit der Alpen unverbrannte Leichen in Gräbern der Bronzezeit. Im ſüdlichen und weſtlichen Deutſchland ſowie in der Schweiz ſcheint die Todtenverbrennung ſogar erſt von den Römern eingeführt zu ſein. Dagegen herrſchen die Aſchenkrüge in den Ländern vor, wo ſich das Heidenthum am längſten erhielt. Noch Karl der Große bekräftigte durch Geſetze die Vorſchriften für die chriſtlichen Prieſter, welche gegen das Leichenverbrennen eiferten. In Norddeutſchland hat die Leichenverbrennung jedenfalls noch beſtanden, als man bereits Eiſen kannte und ſchon römiſche Schmuckſachen und Werkzeuge beſaß.

Mit Wiedereinführung der Leichenverbrennung würden die Gräber wie bei den Römern und Griechen nichts anderes mehr ſein als Monumente, beſtimmt, das Andenken an die Todten wach zu rufen und die Wohnſtätten der Lebenden zu verſchönern. Man wird ſogenannte Columbarien errichten, welche, in künſtleriſcher Form aufgeführt, die Aſchenkrüge aufnehmen und keine fauligen Dünſte aushauchen. Man wird die Gemeindekirchhöfe abſchaffen können und unzählige Hektaren Landes, welche jetzt die Todte Hand in Beſchlag nimmt, der Landwirthſchaft zurückgeben. Allein zur allgemeinen Aufnahme dieſer Beſtattungsweiſe gehört jedenfalls, daß man ein ſolches Verfahren in Anwendung bringt, welches ohne zu große Koſten und ohne alle Unannehmlichkeiten die Leichen in kürzeſter Zeit zu Aſche verbrennt, ſodaß die Hinterlaſſenen die Reſte der Dahingeſchiedenen zur Beiſetzung in Urnen aufbewahren können, die man jenen Columbarien übergiebt. Die von verſchiedenen Seiten vorgeſchlagenen Verbrennungsapparate und das techniſche Verfahren werden wir in einem zweiten Artikel beſprechen.

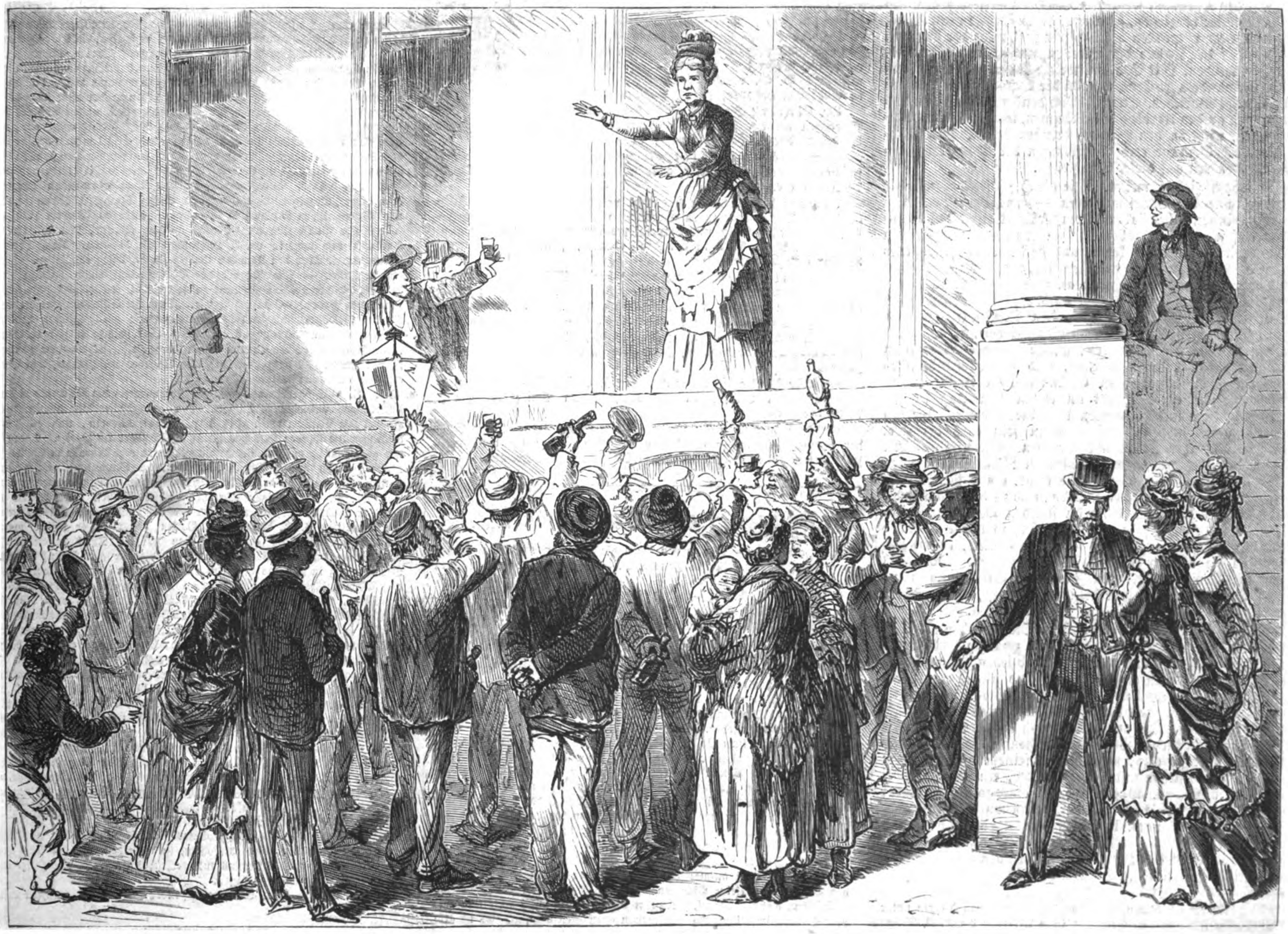


Aus dem Aſchantikrieg: Markt in Cap Coaſt Caſtle.

Die Temperenzamazonen in Ohio.


REFRESHMENTS
OLD
BOURBON

Die Bekehrung Mr. van Pelt's in New-Vienna.



Mutter Stewart predigt vor dem Lagonda Houſe in Springfield gegen Bier und Schnapps.

Die Temperenzamazonen in Ohio.

Mutter Stewart.

I. v. D. Ueber den Geburtsort der neuſten unmäßigen Mäßigkeitsbewegung im Weſten der Vereinigten Staaten laufen verſchiedene Verſionen um. Den Damen von Ohio iſt ſie zu verdanken, ſoviel ſteht feſt, aber wo hat ſie ſich zuerſt gezeigt? Einigen Berichten nach hat ein Temperenzler und Wanderhomöopath, Dio Lewis, ſie zu Waſhington Court-Houſe, einem Ort mit 3000 Einwohnern, im ſüdlichen Theil von Ohio, ins Leben gerufen. Anſtatt ſeinen erregbaren Patientinnen Ignatia, Nux moscata, Aconit und andere beruhigende Mittel zu verſchreiben, hat dieſer falſche Jünger ſeiner Wiſſenſchaft durch aufregende Vorträge die bereits geſpannten weiblichen Nerven in noch ſtärkere Schwingungen gebracht und das Bedürfniß, ſich zu manifeſtiren, welches viele Frauen mit dem Mob gemein haben, bis zu dem Ausbruch getrieben, über den wir uns wundern. Andern Mittheilungen zufolge ſoll die Stadt Springfield in Ohio die Wiege der Rieſencreatur geweſen ſein und Frau Richter Smart als ehrwürdige Pathin von 60 Jahren dieſelbe aus der Taufe gehoben haben. Noch andere Nachrichten laſſen zwar der Stadt Springfield die Ehre der Wiege, beſtreiten aber Mrs. Judge Smart die der Pathenſchaft. Dieſe käme, verſichern ſie, der Präſidentin der ſpringfielder Frauentemperenzligue, Mrs. Stewart, zu. „Mutter Stewart“, wie ſie allgemein genannt wird, ſoll „ein Weib von ungewöhnlicher Willensſtärke und vielem Geiſt“ ſein. Ihrem Bilde nach iſt ſie, was man auf Franzöſiſch als maitresse-femme bezeichnet, mit einem trotzigen Mund und zwei gefährlich aufgeſteckten Kanonenlocken zu jeder Seite ihres kräftigen Kopfes. In der Kirche wie vor Gericht iſt ſie „allzeit voran“. Dort leitet ſie die Betarbeit, hier die Klagen der Temperenzler gegen die Wirthe, in deren Local irgendwelcher ſchlechtvertragender Trinker ſich einen ſchadenbringenden Rauſch geholt. Gelegentlich organiſirt ſie auch einen Volksauflauf, wie z. B. den auf unſerm Bild dargeſtellten vor Lagonda Houſe.

Wie ein Mädchen, welches Fenſter putzen will, nur mit einer weniger vernünftigen Abſicht, ſteht ſie lebensgroß in einer Fenſteröffnung des erſten Stocks. Die Menge ſtürzt herbei, Mutter Stewart predigt mit weitausgebreiteten Armen gegen alles, was des müden Mannes Kehle erquickt, denn nicht nur der ſanguiniſche Irländer, der Whisky, ſondern auch das phlegmatiſche Kind Deutſchlands, das Lagerbier, gilt den Temperenzlern für Pech und Schwefel direct aus der alten Hölle. Dieſe unſinnige und eigenſinnige Uebertreibung iſt es aber, was die an und für ſich gute und vernünftige Sache zu einem Gegenſtand der Verhöhnung, zu einer Caricatur, ja zu einer Traveſtie der proteſtantiſchen Religion gemacht hat.

Wer verabſcheut nicht den Misbrauch geiſtiger Getränke? Wer zweifelt im geringſten daran, daß er in den Vereinigten Staaten im Ueberfluß vorhanden iſt? To smile, lächeln, heißt im californiſchen slang einen Schluck nehmen. Nun, wer zweifelt daran, daß nicht nur in Californien, ſondern in ſämmtlichen Staaten der Union viel zu viel „gelächelt“ wird? Wer weiß nicht, daß leider ſelbſt Frauen in großer Anzahl auf dieſe verhängnißvolle Art „lächeln“, daß ſo und ſo viele Gattinnen und Mütter ihren Mann in Verzweiflung, ihre Kinder ins Elend und ſich ſelbſt ins Grab „gelächelt“ haben?*) Aber mit den Thränen, welche die Temperenzlerinnen auf dem Straßenpflaſter vergießen, Thränen, deren Quelle nicht immer ganz rein vom verpönten Whisky ſein ſoll, wird der Branntweinfleck auf der Fahne der Streifen und Sterne nicht ausgewaſchen werden. Mit Gebeten, welche Schanklocale in Tempel zu verwandeln ſuchen, werden die Damen von Ohio den Himmel nicht erweichen. Unwillkürlich denkt man bei ihren Anſtrengungen an den Katalog der Stimmen, welche, dem Sprichwort nach, nicht in den Himmel dringen ſollen. Wir fürchten ſehr, die Geſänge und Anrufungen der Temperenzamazonen dürften mit auf dieſer Liſte ſtehen.

Sie jedoch ziehen weiter. Wie die Heuſchrecken, wie die Gewitter, wie die Verleumdungen — unaufhaltſam. Als Amerikanerinnen haben ſie der Sitte oder Unſitte nach das Privilegium auf alles Verſchrobene, was nur in einem überreizten Frauengehirn entſpringen kann, und ſie üben ihr Prärogativ aus. Wo man ſie zu lange draußen ließ, machten ſie, ſo lange es kalt war, Feuer vor dem Hauſe an und bivuakirten auf der Straße. Anderswo ließen ſie ſich, nachdem ſie gebetet und geſungen, in den Schanklocalen an den Tiſchen nieder und nahmen theil am Lunch. Nicht damit zufrieden, in den Dörfern den Männern aufzulauern, welche ſich abends noch in die Schankſtuben begeben wollten, und ſie durch plötzliches Beleuchten dem allgemeinen Erkanntwerden preiszugeben, drangen ſie in einer Stadt an einem Markttag in die Wirthshäuſer ein und belagerten dort die Farmers, die ſich bei ihrem gewohnten Schluck — kann ſein auch bei zwei Schluck — über ihre Geſchäfte beſprachen. Die unglücklichen Bebauer des Bodens ſaßen in richtigen Mauſefallen; vorn hinaus auf die Straße mochten ſie nicht, um nicht öffentlich als Zechbrüder proclamirt zu werden, und zu der Hinterthüre hinaus konnten ſie nicht, denn da ſtanden weibliche Schildwachen. Sie mußten folglich aushalten, ſo lange es ihren Quälerinnen gefiel, und man kann ſich denken, in welcher Stimmung ſie endlich ihr Arreſtlocal verließen. Doch was fragen die Temperenzlerinnen nach der Stimmung ihrer Opfer? Haben ſie nicht eine heilige Befugniß, dieſe Sünder zu peinigen?

Und ſie peinigen nicht ohne Erfolg. Sie verſtehen es. Seit Mitte December vorigen Jahrs ſind in zwanzig Ortſchaften ebenſo viele Schankſalons noch offen geblieben, während 82 geſchloſſen wurden; an einigen Orten ſind alle Salons eingegangen, und die Apotheker haben ſich durch das Temperenzgelöbniß verpflichtet, nur auf Anordnung eines Arztes ſtarke Getränke zu liefern. Der größte Triumph der Damen war die Bekehrung von Herrn van Pelt, in New-Vienna, Ohio. Anfangs goß er Bier über ſie aus, wenn ſie vor ſeinem Hauſe beteten. Sie ließen ſich begießen und beteten weiter, eine Woche, zwei Wochen, drei Wochen. Das war ſelbſt einer ſo ſtarken Natur wie der Mr. van Pelt's zu viel; der Mann wurde mürbe oder müde, genug, er gab nach. Unter dem Geläute der Glocken und dem Geſang des Volks rollte er ſeine Fäſſer auf die Straße, ſchlug ſie mit der Axt auf und gab, anſtatt den Chriſten, den Pflaſterſteinen zu trinken. Dann mochte er denken: „wo das Getränk geblieben iſt, ſoll auch der Schankwirth bleiben“, ſchloß ſich dem Doctor Dio Lewis an und half fanatiſiren. Sie waren in Maſſachuſetts zu Worceſter und Boſton, wo Dio Lewis her iſt; ſie wollten in Columbus, Ohio, an der Spitze von Frauenſcharen das Capitol einnehmen und von der Legislatur ein geſetzliches Verbot erwirken; die Legislatur ſcheint mit den Mäßigkeitsdamen indeſſen nicht zu ſympathiſiren, wenigſtens fiel eine Reſolution, ſie wegen ihrer Erfolge zu beglückwünſchen, glänzend durch. Dieſe Erfolge beſchränkten ſich bisjetzt überhaupt nur auf kleinere Ortſchaften; die größern Städte bewieſen ſich ſtörriſcher. Dennoch iſt nicht zu läugnen, daß die Bewegung ſich mehr und mehr ausbreitet. Den neuſten Nachrichten zufolge wird die Stadt Neuyork nächſtens an die Reihe kommen, iſt vielleicht jetzt ſchon ſo bevorzugt, an die Reihe gekommen zu ſein. Von den Kanzeln ſind bereits Aufrufe an die Frauen ergangen, daß ſie ſich organiſiren möchten. Eine Frau van Muel hat ſich nebſt andern Ladies zur Abhaltung von Betverſammlungen erboten. Ein Comité mit dem Erſuchen um das „ſcharfe Prohibitionsgeſetz“, welches die fixe Idee der Temperenzler bildet, ſoll an die Legislatur nach Albany entſendet werden. Die achttauſend Wirthe der Stadt Neuyork endlich ſollen ſämmtlich von den Damen privatim beſucht werden. Wir wünſchen ihnen aufrichtig viel Vergnügen und große Geduld.

---

*) Wer erinnert ſich hier nicht der vor einer Reihe von Jahren unter dem Titel „Die Flaſche: eine Geſchichte in 8 Bildern“ bei J. J. Weber in Leipzig erſchienenen ergreifenden Darſtellungen der verderblichen Folgen des Trunks durch den genialen engliſchen Maler George Cruikſhank?

Todtenſchau.

Oberinſpector **Bartl**, Baudirector-Stellvertreter der türkiſchen Bahnen, früher Bauinſpector der Südbahn in Laibach, † im März in Konſtantinopel.

Charles Erneſt Beulé, geweſener franzöſiſcher Miniſter des Innern, bedeutender Archäolog und Mitglied der pariſer Akademie der Inſchriften, am 29. Juni 1826 zu Saumur geboren, † in Paris am 4. April.

Dr. **Jonas Bondi**, Redacteur und Eigenthümer des „Hebrew-Leader“ in Neuyork, † daſelbſt am 11. März im Alter von 70 Jahren.

Graf von **Dönhoff-Friedrichſtein**, k. preußiſcher Wirkl. Geheimrath und Ober-Gewandkämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauſes, † laut Nachricht aus Berlin vom 5. April.

Sir **William Henry Elliot**, engliſcher General, ein Veteran aus dem Halbinſelkrieg, ſpäter in der indiſchen Armee, † in London am 27. März.

Philipp Galvagno, italieniſcher Senator und früherer Miniſter, † in Turin am 27. März.

Eduard Frhr. v. **Gueſar**, ehemaliger Staatsrath und Mitglied des öſterreichiſchen Reichsgerichts und Staatsgerichtshofs, † in Graz am 3. April, 66 Jahre alt.

Franz Gyergyai, penſ. ſtädtiſcher Königsrichter in Klauſenburg, durch ſeine Abhandlungen über die Eigenthümlichkeiten der ungariſchen Sprache bekannt, † daſelbſt am 20. März, 75 Jahre alt.

Jordan, Großinduſtrieller und Fabrikbeſitzer in Tetſchen, Chef der Firma Jordan und Söhne in Tetſchen, Karolinenthal, Peſt, Prag, Wien, † in Tetſchen am 30. März, 83 Jahre alt.

Wilhelm v. **Kaulbach**, der berühmte Maler, Director der Malerakademie in München, geboren am 15. October 1805 zu Arolſen im Fürſtenthum Waldeck, † in München am 7. April an der Cholera. (Porträt ſiehe Nr. 1489 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 13. Januar 1872.)

Franz v. **Kubinyi**, geweſener ungariſcher Reichsrathsabgeordneter, lebenslänglicher Präſident der ungariſchen Geographiſchen Geſellſchaft, Ehrenmitglied der peſter Akademie der Wiſſenſchaften, † in Peſt in der Nacht zum 28. März.

Dr. **Heinrich** v. **Mühler**, vom 18. März 1862 bis 17. Januar 1872 preußiſcher Staatsminiſter für Cultus und Unterricht, ein Sohn des frühern Obergerichtspräſidenten und Juſtizminiſters H. G. v. Mühler, am 4. November 1813 zu Brieg in Schleſien geboren, † in Potsdam am 2. April.

Dr. **Markus Joſeph Müller**, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen an der Univerſität München, Mitglied der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften, † daſelbſt am 29. März.

Oberſt **Cäſar du Plat**, 1848 Leiter des ſchleswig-holſteiniſchen Kriegsdepartements, † in Kiel in der Nacht zum 1. April, 70 Jahre alt.

Friedrich Wilhelm Porth, von 1833—1870 actives Mitglied des k. Hoftheaters in Dresden, vorher in Frankfurt, Strelitz, Darmſtadt, Köln und Leipzig, trefflicher dramatiſcher Künſtler, am 7. März 1800 in Stettin geboren, † in der Nacht zum 3. April in Dresden.

Dr. **Karl Spieß**, Mitredacteur der in München erſcheinenden „Süddeutſchen Preſſe“ und Correſpondent mehrerer größern norddeutſchen Blätter, † in München am 31. März.

Baron **Théis**, zuletzt franzöſiſcher Generalconſul in Genua, früher in gleicher Eigenſchaft in Leipzig, Warſchau, Montevideo, Tunis und Antwerpen, † kürzlich in Paris im Alter von 70 Jahren.

Dr. **Weſterhoff**, einer der vorzüglichſten Redner der parlamentariſchen Linken in Holland, † im März im Haag, 73 Jahre alt.

M. F. H. v. Wöhrmann, deutſcher Generalconſul und Chef der Firma Wöhrmann u. Söhne in Riga, einer der berühmteſten Induſtriellen Livlands, † am 25. März in Mentone.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

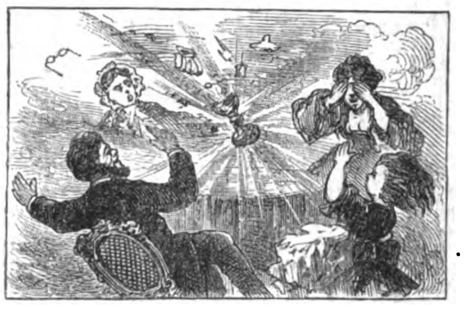
Alter Leſer in Wien. — Wir nennen Ihnen die Antiquariatsbuchhandlungen von Franz Köhler, Liſt und Francke, H. Hartung und T. O. Weigel in Leipzig.

A. P. stud. jur. in Wien. — ad 1) Die Schlegel-Tieck'ſche Ueberſetzung. ad 2) Viſcher's „Aeſthetik“.

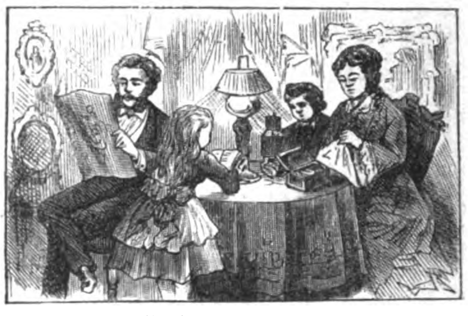
B. D. in Fünfkirchen. — Profeſſor Benedict in Wien macht elektriſche Curen zur Heilung ſolcher Leiden.

Frau J. F. v. R. in Wien. — Zur Auffindung der fünf alten Planeten, wenn ſie der Conjunction mit der Sonne ſich nähern, alſo nur in der Morgen- oder Abenddämmerung ſichtbar ſind, nützt die Angabe des Sternbilds allein nichts, da dies einen viel zu großen Raum am Himmel ausfüllt. Man müßte die Lage des Planeten gegen zwei benachbarte Fixſterne angeben. Aber auch dies wird ohne Beihülfe eines Himmelsglobus keinen Erfolg haben, wenn jene zwei Sterne nicht erſter oder wenigſtens zweiter Größe ſind, denn bei heller Dämmerung ſieht man ſchon Sterne zweiter Größe ſehr ſchwer, Sterne der folgenden Größen gar nicht. Fixſterne erſter und ſelbſt zweiter Größe gibt es aber nicht ſo viele am Himmel, daß zu jeder Zeit zwei derſelben ſich in der Nähe eines Planeten befänden. Die Angabe der Lage des Planeten gegen Sterne, die man in der Dämmerung nicht ſieht, nützt nur, wenn man mit Hülfe eines größern Himmelsglobus die Lage des Planeten gegen den Horizont beſtimmen kann. Indeſſen machen wir darauf aufmerkſam, daß wir jetzt allmonatlich zu Anfang des Monats eine kleine Planetenephemeride für die ſichtbaren Planeten mittheilen, wodurch man ſich den Ort des Planeten auf jeder Sternkarte oder jedem Himmelsglobus ſehr genau anzugeben vermag. Es iſt alſo nicht nöthig, noch allwöchentlich die etwas umſtändliche Angabe der Lage des Planeten gegen zwei Fixſterne zu machen. Wir bemerken hierbei noch, daß der Saturn zurzeit nicht bloß deshalb ſchwer zu beobachten iſt, weil er noch in der Nähe der Sonne ſteht, ſondern auch weil er eine beträchtliche ſüdliche Declination (Abweichung vom Aequator) beſitzt, und ſich infolgedeſſen nur in der Nähe des Horizonts, namentlich kurz nach ſeinem Aufgang oder vor ſeinem Untergang, befindet und in der Regel der Dünſte wegen nicht geſehen werden kann. Zudem iſt der Glanz des Saturn auch nicht ſo bedeutend, daß er ſelbſt bei heller Dämmerung zu ſehen wäre, wie dies bei der Venus und dem Jupiter der Fall iſt. Mars hat zwar jetzt günſtigere Stellung am Himmel, indem er faſt im Aequator ſteht, indeſſen iſt doch ſein Glanz gleichfalls nicht bedeutend, und man wird ſelbſt noch eine Stunde nach Sonnenuntergang einige Mühe haben, ihn zu beobachten. Zur Zeit ſeiner Oppoſition iſt freilich ſein Glanz ein ganz anderer, aber da hat man nicht nöthig, ihn zur Zeit der Dämmerung aufzuſuchen.

E. H. in Amſterdam. — Ueber die an uns gerichtete Frage: Wie annoncirt man am beſten? ließe ſich ein dickleibiges Buch ſchreiben. Unübertroffene Meiſter in der Reclamenkunſt ſind die Amerikaner, aus deren Zeitungen man eine praktiſche Anleitung zu wirkſamem Inſeriren zuſammenſtellen könnte. Wollen Sie bei dieſen in die Schule gehen, ſo würden Sie, wenn Sie Verkäufer von gereinigtem Petroleum ſind, etwa in einer illuſtrirten Anzeige wie folgt Ihre Waare anzupreiſen haben:



Ungereinigtes Petroleum.



Gereinigtes Petroleum.

Handeln Sie mit Baumwollenwaaren, ſo würde Ihnen als Muſter eine Annonce, wie wir ſie neulich in einem amerikaniſchen Blatt geleſen haben, dienen können: „Geſtern wurden die ſterblichen Ueberreſte Mr. Roger's der Erde übergeben. Der Verſtorbene war ein Mann, der es verſäumt hatte, ſich warmes Unterzeug aus dem Baumwollenbazar von Colſon und Co., Grand-Street, zuzulegen. Leicht ſei ihm die Erde!“

Bankier S. in B. — Unſere Münzreform wäre ohne die franzöſiſche Kriegsentſchädigung, wie Soetbeer ſagt, faſt unmöglich oder nur mit ungeheuern Opfern an Zeit und Geld zu erkaufen geweſen. — Segen und Fluch der 5 Milliarden haben wir überhaupt noch nie in ſo beredter Weiſe dargeſtellt geleſen als in dem kürzlich erſchienenen Schriftchen, betitelt „Die fünf Milliarden. Betrachtungen über die Folgen der großen Kriegsentſchädigung für die wirthſchaftlichen Verhältniſſe Frankreichs und Deutſchlands“ von Dr. Adolph Soetbeer, Heft 33 der „Deutſchen Zeit- und Streitfragen“ (Berlin, Lüderitz).

E. A. in Czernowitz. — Ein Buch über mittelalterlichen Burgenbau von Alban Stolz iſt uns nicht bekannt, wir glauben auch nicht, daß dieſer beſonders durch ſeine religiöſen Schriften bekannte Verfaſſer über dieſen Gegenſtand etwas geſchrieben hat. Ueberhaupt iſt unſers Wiſſens bisjetzt noch kein Buch über Burgenbau des Mittelalters erſchienen, wol aber ſind viele Artikel, Aufſätze, Beſchreibungen in den Zeitſchriften für Archäologie enthalten, z. B. in den „Mittheilungen der königl. ſächſiſchen Alterthumsgeſellſchaft in Dresden“. Dann und wann haben auch berliner und wiener Bauzeitungen Aufſätze über Burgenbau gebracht, ebenſo der „Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit“, herausgegeben vom Germaniſchen Muſeum in Nürnberg. Sehr ausführlich gibt das franzöſiſche Baulexikon von Violet-le-Duc (Paris, Morel) hierüber Auskunft, und zwar in der 3. Lieferung, S. 58—190. Auch iſt eine Monographie über den Bau der Burgen in Schleſien erſchienen.

J. R. in Trier. — Die Anzahl der Sklaven auf Cuba beträgt etwa 350,000, die der Kulis 50,000, die ganze Inſel zählt 1,300,000 Einwohner.

Abonnent in Hoorn. — Ad 1) Heyſe, „Deutſche Schulgrammatik“, und Sanders, „Wörterbuch deutſcher Synonymen“; ad 2) „Wien und die Wiener Weltausſtellung“ (Wien, R. v. Waldheim); ad 3) v. Cotta, „Die Geologie der Gegenwart“, und Berghaus, „Allgemeiner geologiſcher Atlas“; ad 4) ſobald ſich alle Verleger entſchließen, den Preis auf ihren Büchern zu vermerken.

v. D. in C. — Siegelſammlungen ſind überwiegend die Reſultate eigener jahrelangen raſtloſen Thätigkeit. Im Geſchäftsverkehr dominirt der Handel mit Münzen vollſtändig über den mit Siegeln, und es ſtehen deswegen die letztern ſtets verhältnißmäßig höher im Preiſe. Doch ſind wir gegenwärtig zufällig in der Lage, Ihnen eine Adreſſe mittheilen zu können, durch welche Sie Ihre entſtehende Sammlung mit ſchönen Suiten, wie ſie ſelten in ſolcher Vollkommenheit zuſammengebracht worden ſind, zu ſehr billigen Preiſen bereichern können. Die Witwe des vor vier Jahren verſtorbenen, um die hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften hochverdienten F. A. Voßberg in Berlin beſitzt außer deſſen werthvoller Münzſammlung auch noch den größten Theil ſeiner reichen Siegelſammlung, die ſie jetzt, nachdem dieſelbe zum Behuf leichterer Veräußerung in einzelne Gruppen zerlegt worden iſt, auch partienweiſe abzulaſſen willens iſt. Die ganze Sammlung beſteht aus circa 5600 Nummern, von denen 1600 alte Originalſiegel in Wachs reſp. Abdrücke von den Originalſtempeln, 4000 vorzüglich gelungene und gut conſervirte Abgüſſe in Gips und ähnlichen Materialien ſind. Von den einzelnen Suiten nennen wir: Siegel der Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen von Brandenburg und Könige von Preußen etwa 130; Siegel von deutſchen Kaiſern 250; Siegel des Deutſchen Ritterordens, ſeiner Meiſter, Comthure und ſonſtiger Beamten 140; Siegel von Päpſten, Erz- und andern Biſchöfen, Aebten, Aebtiſſinnen, Capiteln, Stiftern und ſonſtigen geiſtlichen Körperſchaften über 1500; Siegel von noch regierenden, mediatiſirten und ausgeſtorbenen Häuſern des hohen Adels (neben und zwiſchen den Dynaſtien iſt der niedere Adel nur ſchwach vertreten) weit über 1800; Siegel von polniſchen Regenten, Adelsfamilien, Prälaten und Städten mindeſtens 400; endlich eine Reihe von Siegeln von deutſchen, engliſchen, ſchwediſchen ꝛc. Städten, Gilden und Univerſitäten. Nähere Anfragen haben Sie an L. Clericus, Berlin S. Neue Jakobsſtr. 17 I. zu richten.

St. P. in Berlin. — Als ein probates Mittel, Feuchtigkeit aus Wohnungen zu vertreiben, wird empfohlen, in denſelben fünf bis ſechs Tage lang ein der Größe des Raums entſprechendes Quantum von Holz- oder Preßkohlen verbrennen zu laſſen.

St. in Oettingen. — Dem anonymen Spender der Oſtergabe unſern beſten Dank.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
April			1874 März	5634 Niſan	1291 Safar
12. S.	1. Quaſim.	1. Quaſim.	31. Oſtert.	25.	24.
13. M.	Juſtinus	Hermenegild	April 1. Oſterm.	26.	25.
14. D.	Tiburtius	Tiburtius	2. Titus	27.	26.
15. M.	Paternus	Maro	3. Niketas	28.	27.
16. D.	Aaron	Fructuoſus	4. Joſ. u. Gr.	29.	28. [F. d. W.
17. F.	Rudolf	Rudolf	5. Theodulus	30. N. F. Jjar	29. Dſchuma Rebbi-el-awel
18. S.	Chryſoſtom.	Eleutherius	6. Eutychius	1. S. Taſria	1.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
April						
12.	$1^{h}\,21'\,56''$	$12^{h}\,0'\,47''$	325°	−4° 59′	$4^{h}\,5'$ früh	am Tage
13.	1 25 53	12 0 31	340	4 23	4 25	
14.	1 29 49	12 0 16	354	3 29	4 40	
15.	1 33 46	12 0 1	10	2 19	4 55	
16.	1 37 42	11 59 46	25	−1 0	am Tage	$7^{h}\,0'$ abds.
17.	1 41 39	11 59 32	40	+0 22		8 35
18.	1 45 35	11 59 18	55	+1 42		10 5

Sonnenaufgang 5 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 50 Minuten.
Neumond verbunden mit für Deutſchland unſichtbarer Sonnenfinſterniß den 16. April 2 Uhr 40 Minuten nachmittags.
Mond in Erdnähe den 15. April 12 Uhr mitternachts.
Mond im Aequator den 15. April 7 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″9, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Diamantenfelder von Colesberg Kopje in Südafrika. *)

Das große Weltwunder Südafrikas, die Colesberg Kopje, bietet heute, drei Jahre nach ihrer Entdeckung und erſten Inangriffnahme, einen von ihrer frühern Erſcheinung ſo gänzlich verſchiedenen Anblick, daß ein Reiſender, der ſie etwa in der zweiten Hälfte des Jahrs 1871 geſehen, ſie heute nicht wiedererkennen würde. Seit die ſämmtlichen Claims **) im Durchſchnitt bis zu einer Tiefe von 100 Fuß ausgearbeitet und die zwölf Fuhrwege, welche die Kopje durchzogen, die ſchließlich wie hohe Mauern zwiſchen den immer tiefer und tiefer ſich ſenkenden Claims ſtehen geblieben, nunmehr gänzlich niedergelegt worden ſind, bietet die Kopje genau das Bild eines tiefen vulkaniſchen Kraterkeſſels, auf deſſen Grund eine ausgegrabene Ruinenſtadt aus grauem Alterthum zu liegen ſcheint. Die in regelmäßigen Vierecken bearbeiteten Claims erſcheinen bei ihren verſchiedenen Niveaus hier als Schächte, dort als Pfeiler und Thürme, als Plateformen, Mauern und Treppen, und da bei der vorherrſchenden Theilung der Claims in Halbe, Viertel, Achtel und Sechszehntel etwa 3000 ſolcher einzeln bearbeiteter Claimſectionen vorhanden ſind, die ſich dem Auge deutlich als geſonderte Abtheilungen wahrnehmbar machen, ſo gehört in der That nicht zu viel Phantaſie dazu, um in dieſem labyrinthiſchen Gewirr von Pfeilern und Thürmen, Mauern, Bogen und brunnenartigen Vertiefungen das Bild einer vor Jahrtauſenden verſunkenen und jetzt wieder ausgegrabenen Stadt zu erblicken. Aber ſtatt der melancholiſchen Todtenſtille eines Herculanum oder Pompeji pulſirt hier das rauſchendſte und geſchäftigſte Leben; der ganze, etwa 14 preußiſche Morgen umfaſſende und von 65 bis zu 120 Fuß Tiefe ausgehöhlte Kraterkeſſel iſt mit einem unüberſehbaren Netzwerk von Drahtſeilen überſpannt, deren etwa 2000 die Verbindung der einzelnen Claims im Innern des Keſſels mit dem Außenrand des Kraters herſtellen; dieſe Tauſende von Drahtſeilen bilden ebenſoviele Lufteiſenbahnen (train wires, aërial rail-roads), welche radienförmig von dem Centrum der Kopje nach den auf dem Außenrand errichteten, aus zwei und drei Etagen beſtehenden Holzgerüſten (stagings) ausſtrahlen. Auf dieſen Stagings hat jeder einzelne Claimbeſitzer ſeine Winde oder ſeinen Göpel ſtehen, mit deren Hülfe er auf dem Drahtſeil die Eimer an kleinen eiſernen Laufrädern auf- und niederrollen läßt. Die Herausbeförderung des diamantenhaltigen Stoffs aus dem Innern des Keſſels geht auf dieſe Weiſe ſehr raſch vor ſich; eine Minute reicht hin, um zwei zuſammen verbundene Eimer von den Stagings hinab in das Centrum der Kopje zu ſenden und ſtoffgefüllt wieder heraufzubringen. Am Weſtende der Kopje iſt ſeit einigen Monaten auch eine Eiſenbahn im Betrieb, welche in ſchiefer Ebene bis zu einer Tiefe von 65 Fuß in den Keſſel hinabführt, und auf welcher mittels Dampfmaſchine die ſtoffbeladenen Wagen zum Rande des Keſſels hinaufbefördert werden.

Die Kopje hat durch dieſes Netzwerk von Drahtſeilen und die kreisförmig ſie umringenden Holzbauten einen ſehr pittoresken Anblick gewonnen, und es iſt ein ganz eigenthümlich feſſelndes Schauſpiel, das ſich dem Auge bietet, wenn man eins der Holzgerüſte hinanſteigt und von da in das lärmende und rauſchende Leben des menſchenwimmelnden Bienenkorbs da unten hinabblickt. Das emſige Drehen von 2000 knarrenden Winden verurſacht ein weithin ſchallendes Geräuſch; die vielen Tauſende von ſchimmernden Eimern, die unaufhörlich auf kleinen Rädchen an den blanken und in der Sonne blitzenden Drahtſeilen ſchnurrend auf- und niederrollen, machen einen ähnlichen Eindruck wie ein unabſehbarer Schwarm von ſonderbaren geflügelten Geſchöpfen, die in ununterbrochener Thätigkeit in den tiefen Keſſel hinabtauchen und dann mit rauſchendem Fittich wieder heraufſliegen. Auf dem Grund da unten, auf den zahlreichen Pfeilern, Thürmen, Mauerzinnen und Brücken blitzen Tauſende von Pickärten und Spaten; 12,000 Menſchen wimmeln hier auf dem kleinen Raum durcheinander und bieten ein impoſantes Bild von raſtloſer Thätigkeit. Am herrlichſten iſt das Schauſpiel des Abends im Licht der untergehenden Sonne. Die unter dieſem Himmelsſtrich und in der reinen, trockenen Luft der ſüdafrikaniſchen Hochebene unvergleichliche Schönheit der Abendbeleuchtung, die in intenſivſten karminrothen, violetten und goldenen Tinten erglänzenden Wolken, welche auf einem reinen, faſt ſmaragdgrün erſcheinenden Untergrund dahinſchwimmen, geben dann zuſammen mit dem da unten liegenden, allmählich in düſteres Grau verſinkenden, menſchenwimmelnden Kraterkeſſel, aus dem hier und da an den Spitzen rothbeleuchtete Pfeiler und Thürme aufragen, ein ganz prächtiges Geſammtbild.

Die Tiefe des diamantenhaltigen Bodens der Kopje iſt bisjetzt noch nicht ergründet worden; die tiefſten Claims ſind etwa 120 Fuß tief und geben immer noch eine größere oder geringere Ausbeute von Diamanten. Allerdings ſind 3 Roads, die 10., 11. und 12., von den Diggers bereits ganz verlaſſen worden, da die Geringfügigkeit der Funde in dieſer Tiefe in keinem Verhältniß mehr zu den aufgewandten Koſten ſtand; auch ein großer Theil der ſogenannten Riffclaims iſt verlaſſen worden, da es bei dem periodiſchen theilweiſen Einſtürzen der mürbe gewordenen Riffwand zu gefährlich wurde, ſie zu bearbeiten; in den übrigen Claims aber wird rüſtig fortgearbeitet, und der blaue Grund, der etwa in der Tiefe von 80 bis 90 Fuß an die Stelle des grünen tritt, enthält in der Regel, wenn auch viel weniger zahlreiche, ſo doch meiſt ſchönere und weißere Steine, als die obern grünen Bodenſchichten enthielten, und die Qualität macht daher wieder gut, was an Quantität abgeht. Im allgemeinen hat die Diamantengewinnung gegen früher ſehr abgenommen, und die wohlthätige Folge davon war ein Wiederaufſteigen des Preiſes der Diamanten, der im Anfang des Jahrs 1872 auf eine unerhörte Tiefe herabgedrückt worden war. Und da die fortſchreitende Erſchöpfung der Kopje die Diamantenproduction von Monat zu Monat vermindern wird, ſo iſt mit Sicherheit ein weiteres Steigen des Preiſes der Diamanten zu erwarten, vorausgeſetzt, daß nicht eine neue, gleich reiche Kopje wieder entdeckt wird, was ja nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Kleinere oder größere Abtheilungen von Diggers gehen übrigens allwöchentlich nach den neuentdeckten Goldfeldern von Leydenburg in Transvaal ab, wo jetzt aus allen Theilen Südafrikas engliſche, holländiſche und deutſche Goldgräber zuſammenſtrömen.

Von den beifolgenden Abbildungen gibt die eine ein anſchauliches Bild der Colesberg Kopje in ihrer jetzigen Geſtalt; die andere iſt die Anſicht der in der Nähe der Colesberg Kopje errichteten Stadt. Seit einem Jahr bietet der Neue Ruſh — ſo heißt dieſe Stadt — ganz das Bild einer afrikaniſchen Großſtadt. Sechs Kirchen, zwei große, für Concerte, Theatervorſtellungen und Bälle beſtimmte Gebäude, ein Kunſtreitercircus, eine Anzahl von maſſiven Gebäuden für die Regierungsbehörden, den Magiſtrat, die Gefängniſſe und das Poſtamt, in welchem letztern ein wackerer deutſcher Poſtmeiſter, Hauptmann v. Creſſensdorf aus Baiern, waltet und der frühern ſchlechten Poſtverwaltung endlich ein Ende gemacht hat, ein ſehr großer Marktplatz und breite, von zahlreichen Droſchken belebte Straßen laſſen ganz vergeſſen, daß hier noch vor zwei Jahren eine menſchenleere Wüſte war, in welcher nur Heerden von Springböcken und Straußen ſich tummelten. In der Winterſaiſon namentlich herrſcht hier ein ſehr reges geſellſchaftliches Leben; zahlreiche Bälle, auf denen die weltbekannte Schönheit der Engländerinnen und Amerikanerinnen reichlich vertreten iſt, erinnern durch die von den Damen zur Schau getragenen Pracht von Juwelen, Spitzen und Seidenroben mit langen Schleppen an die Bälle in unſern großen Modebadeorten; nur eins wird leider vermißt, kein wiesbadener oder karlsbader Curorcheſter elektriſirt hier die tanzluſtige junge und alte Welt. Nur ein Piano, begleitet von drei oder vier Violinen oder Guitarren, bildet in der Regel das geſammte Ballorcheſter, was jedoch dem Tanzeifer der Anweſenden nicht den geringſten Eintrag thut. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die techniſche und polizeiliche Regierung der Colesberg Kopje einem ehemaligen öſterreichiſchen Rittmeiſter der Radetzkyhuſaren, Herrn Ward (Sohn des ehemaligen Premierminiſters des Herzogs von Parma), übertragen iſt, der ſeinem ſchweren und mühevollen Amt mit großer Umſicht und Thätigkeit nachkommt.

New-Ruſh auf den Diamantenfeldern von Südafrika.

Ernſt v. Weber.

---

*) Vgl. den illuſtrirten Artikel in Nr. 1544 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 1. Februar 1873.

**) Claims ſind die abgetheilten Felder der Fundſtätten.

Der königliche Mathematiſch-phyſikaliſche Salon zu Dresden.

A. D. Die dresdener reichhaltigen Sammlungen für Kunſt und Wiſſenſchaft, der Segen friedlicher Zeiten und weiſer Regierungen, der Schmuck des Sachſenlands und die Zierde der Reſidenzſtadt, haben ihren Urſprung in den edlen Neigungen und heilſamen Beſtrebungen des Kurfürſten Auguſt I., welcher, unterſtützt von ſeiner umſichtigen und ſorgſamen Gemahlin Anna, die friedliebenden und thätigen Bewohner ſeines Landes durch wohlwollende Fürſorge, erſprießliche Anordnungen und nutzbare Einrichtungen beglückte, Ackerbau, Gewerbe und Handel belebte, Forſtweſen und Bergbau ordnete und Künſte und Wiſſenſchaften liebte, ſchützte und pflegte, ſodaß Sachſen in Erwerb und Bildung erblühte und „Vater Auguſt“ und „Mutter Anna“ im Munde des Volks gefeierte Namen wurden und blieben. Die Schätze der Kunſt ſowol als auch der Wiſſenſchaften mehrten ſich allmählich in dieſen Sammlungen zu bedeutender Reichhaltigkeit, und in mehr und mehr erweiterte Kreiſe verbreitete ſich der vorzügliche Ruf der dresdener Sammlungen. Nicht bloß Einheimiſche, ſondern auch Fremde, welche Dresden durchreiſten, beſichtigten die hier angeſammelten zahlreichen Meiſterwerke, und in fernen Ländern ſtellte man ſich als Ziel eine Reiſe nach der Reſidenzſtadt Dresden, wo das Verlangen nach Kunſtgenuß und das Streben nach wiſſenſchaftlicher Erhebung völlige Befriedigung fanden.

Unter dieſen Sammlungen war bisher der Mathematiſche Salon am wenigſten in weitern Kreiſen bekannt, und bei flüchtiger Beſchauung, welche meiſtens bei dem Beſuch von Sammlungen ſtattfindet, konnte er auch nicht die Bewunderung erregen, wie ſie den übrigen Sammlungen gezollt wird. Es bedarf jedoch nur einer richtigen Auffaſſung ſeines Zwecks, um auch in ihm den höchſt vortheilhaften Gehalt zu erkennen. Nicht Werke der Kunſt ſollen in dieſer Sammlung durch Schönheit der Formen und Farben erfreuen, wie man wol bei dem Eintritt in dieſelben meinen möchte, nicht das äſthetiſche Gefühl ſoll hier bei der Schätzung des Werths vorwalten, ſondern die Wiſſenſchaft, welche in den hier aufbewahrten Gegenſtänden die Spuren ihres Ganges zurückgelaſſen hat, iſt vornehmlich ins Auge zu faſſen und bei der Beurtheilung hauptſächlich in Erwägung zu ziehen. Reihen von Inſtrumenten und Apparaten gewähren die Anſchauung der allmählichen Entwickelung verſchiedener Wiſſenſchaftszweige von ihrer Entſtehung bis zur gegenwärtigen Geſtaltung, und kaum dürfte irgendwo eine Sammlung in dieſem Sinne vorhanden ſein, welcher ſich nicht dieſe ebenbürtig an die Seite ſtellen könnte.

Der Mathematiſch-phyſikaliſche Salon beſteht aus zwei Hauptabtheilungen, aus dem Obſervatorium und der Sammlung. Das Obſervatorium iſt durch Lohrmann's daſelbſt gefertigte Mondkarten und durch die von ihm im Jahr 1828 begonnenen meteorologiſchen Beobachtungen und angelegten Tagebücher, welche in ununterbrochenem Zuſammenhang bis auf die Gegenwart fortgeführt ſind, im Bereich der Aſtronomie und Meteorologie weithin bekannt. Die Sammlung enthält Inſtrumente und Apparate aus den Gebieten der Mathematik, Phyſik und Aſtronomie.

Die **mathematiſche Abtheilung** umfaßt Gegenſtände, welche beim Rechnen und Meſſen, in der praktiſchen Geometrie und bei der Markſcheidekunſt in Anwendung kommen. Das Rechnen mit der Feder, mit den jetzt gebräuchlichen arabiſchen Ziffern und Formen, fand erſt im 16. Jahrhundert erweiterte Anwendung in Deutſchland. Vorher bediente man ſich der Rechenpfennige, der Handcirkel und der Stäblein, durch mechaniſche Hülfsmittel führte man Rechnungen aus; geometriſche Aufgaben löſte man durch ſorgfältige Conſtructionen, und auch trigonometriſche Größen wurden durch Linienabmeſſungen beſtimmt. Man ſtrebte daher, zweckdienliche Inſtrumente und Apparate zu fertigen, welche genaue Reſultate ermöglichen konnten. In ſehr großer Anzahl ſind derartige Hülfsmittel in der Sammlung vorhanden, als: Anſchlage-, Rollparallel-, Proportions- und trigonometriſche Lineale, Haar-, Feder-, Bogen-, Stangen-, Radpunktir-, Taſter-, Reductions- und Ellipſencirkel, Bogen- und gerade Markſcheide-Transporteure, Storchſchnäbel, geometriſche Scheiben, Pantometra, Buſſolen ohne und mit Dioptern, Aſtrolabien zum Gebrauch beim Feldmeſſen, Stockſchrittzähler, Hodometer für Wagen, Roß und Mann, Nivellirinſtrumente, Elevations- und Depreſſionswinkelmeſſer, Quadranten, Theodolithe, Permutationstafeln, Rechenmaſchinen und Linealrechenſchieber. Eine Beſprechung der einzelnen Gegenſtände geſtattet hier der Raum nicht; wer über die Zeit der Erfindungen und die Namen der Erfinder Auskunft wünſcht, der findet ſie für die hier und in den folgenden Abtheilungen in Betracht kommenden Gegenſtände in den „Mittheilungen über die Sammlung des königlichen Mathemathiſch-phyſikaliſchen Salons zu Dresden nebſt culturhiſtoriſchen Bemerkungen“ von Dir. Dr. Adolph Drechsler (Dresden, k. Hofbuchhandlung).

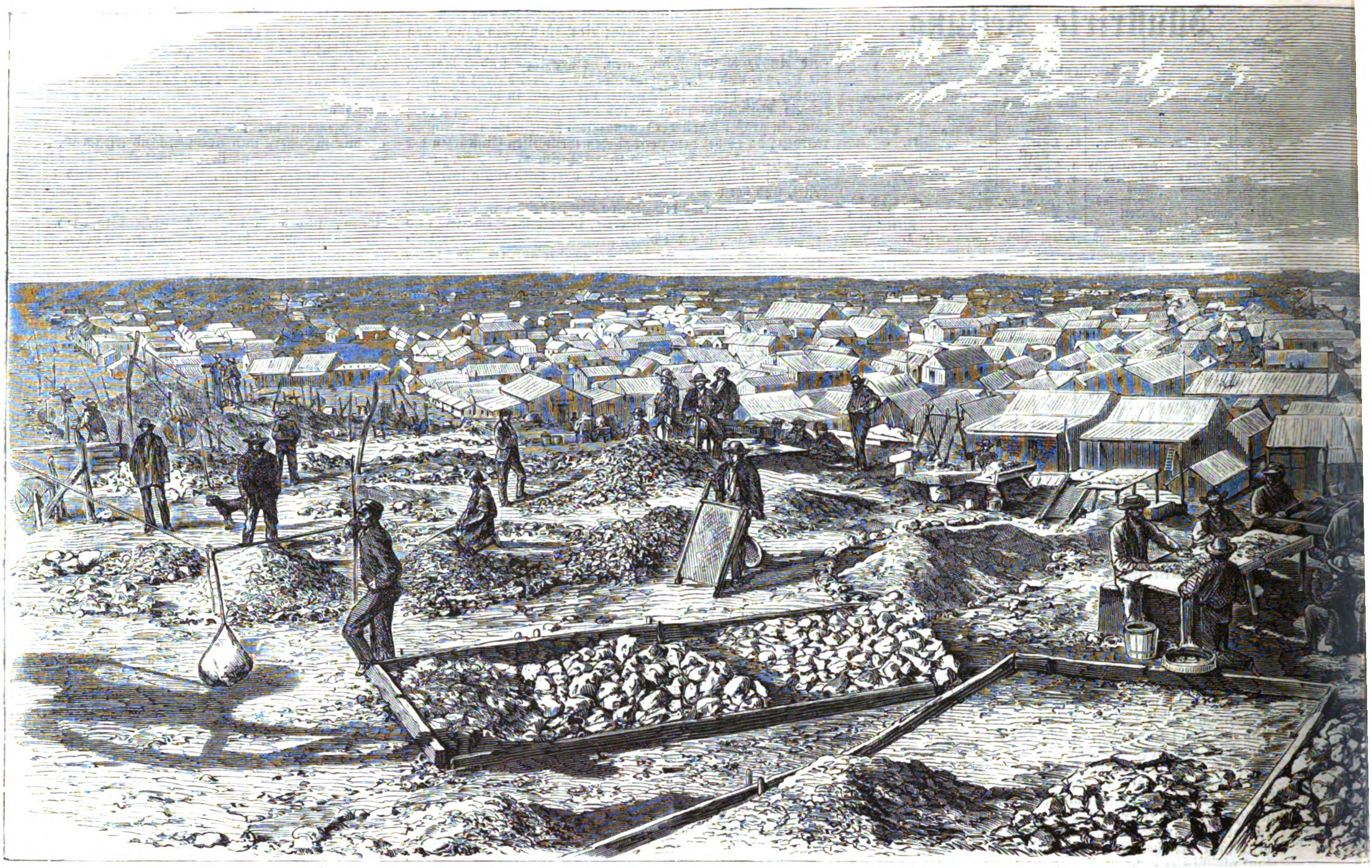
Die **phyſikaliſche Abtheilung** enthält Luftpumpen mit Apparaten, natürliche und künſtliche Magnete, Declinatorien, Elektriſirmaſchinen nebſt Elektroſkopen und Elektrometern, Voltaiſche Säulen, Beleuchtungsgläſer, Kegel- und Cylinder-Metallſpiegel, Delineatoren, Mikroſkope, Brenngläſer u. ſ. w. Nur **ein** Gegenſtand mag hier beſondere Erwähnung finden: die Tſchirnhauſen'ſchen Brenngläſer und Brennſpiegel. Die „Acta Eruditorum“ (1687 und 1697) berichten hierüber: „Herr v. Tſchirnhauſen hat durch dieſe Gläſer das naſſe Holz im Augenblick angezündet, das Waſſer in einem kleinen Gefäß ſiedend gemacht, Blei geſchmolzen, eiſerne Platten durchlöchert, Ziegel und Steine in Glas verwandelt.“ Mit Tſchirnhauſen gemeinſchaftlich arbeitete Böttger und kam dadurch auf die Erfindung des Porzellans.

Die **meteorologiſche Abtheilung** zeigt verſchiedene Arten der Barometer, Thermometer, Hygrometer und Pluviometer in ihrer allmählichen Vervollkommnung. Die Erfindung der Metallthermometer wird gewöhnlich dem Mechaniker Bréguet zugeſchrieben (um 1780); in der Sammlung finden ſich Metallthermometer vor, welche ſchon 1747 von Zimmer auf Schloß Reinharz gefertigt worden ſind.

Am reichhaltigſten iſt die **Abtheilung der Aſtronomie**, in welche Uhren, Fernröhre, Himmelskarten und Himmelsgloben eingereiht ſind. Uhren ſind vorhanden vom einfachen Gnomon bis zur complicirten Arachne, vom Sonnenring bis zum Helioſtat, vom Nürnberger Ei bis zur Pendeluhr mit Compenſation. Von den Sehefernröhren ſind alle ſeit der Erfindung derſelben bis auf unſere Zeit gefertigten Hauptarten in der Sammlung aufbewahrt, als: Refractoren von Galilei (1610), Kepler (1617), Rheita (1645), Huyghens (1655), Dollond (1758), Ramsden, Cary und Fraunhofer; Reflectoren nach Gregori'ſcher und Newton'ſcher Conſtruction von Zimmer, Hearne, Herſchel ꝛc. Meßfernröhre ſind vertreten durch Paſſageinſtrumente, Aequatoreal, Spiegelſextant, Troughton'ſchen Spiegelkreis, Theodolithen und Univerſalinſtrumente. Ueberdies ſind noch mehrere Apparate vorhanden, welche zum Meſſen in Fernröhre eingeſtellt werden können. Die vorhandenen Sternkarten ſind von Bayer, Jul. Schiller, Hevel, Doppelmayr, Flamſtead, Bode, Harding, Argelander u. a., die Mondkarten von Hevel, Grimaldi, Riccioli, Caſſini, Doppelmayr, Tobias Mayer, Lambert, Schröter, Lohrmann und Mädler. Von den Himmelsgloben iſt zuerſt zu nennen: ein arabiſcher Himmelsglobus, gefertigt von Muhammed bin Muwajid Elardhi zu Maragha 1279. Aus ſo früher Zeit ſind überhaupt nur vier Himmelsgloben bekannt: zu London, Paris, Velletri und Dresden. Ueber den dresdener Globus iſt in neuſter Zeit erſchienen: „Der arabiſche Himmelsglobus, angefertigt 1279 zu Maragha von Muhammed bin Muwajid Elardhi, zugehörig dem Mathematiſch-phyſikaliſchen Salon zu Dresden. Veröffentlicht in acht lithographirten Tafeln mit Erläuterungen.“ Von Dr. Adolph Drechsler (Dresden, k. Hofbuchhandlung). An dieſen Globus reihen ſich Globen von Heyden 1560, von Prätorius 1566, von Roll 1586, von Blaeuw 1640, von Coronelli 1700, von Valk 1700, von Puſchner 1730 u. ſ. w. bis auf unſere Zeit. In dem obenangeführten Büchlein „Mittheilungen u. ſ. w.“ findet man einen ausführlichen Bericht, namentlich über die aſtronomiſche Abtheilung der Sammlung. Ein vollſtändiger, vom Director gefertigter Katalog der Sammlung iſt gegenwärtig unter der Preſſe und wird zur Sommereröffnung des Salons, 1. Mai, in der k. Hofbuchhandlung zu Dresden vorräthig ſein.

Adolphe Quetelet.

M. S. Es gab eine Zeit, wo das junge Belgien ſich mit übereilendem Eifer auf das Gebiet der Geſchichtsforſchung, der ſpeculativen Philoſophie, der Wiſſenſchaften und Künſte ſtürzte. Jeder in den dreißiger Jahren als Denker thätige Belgier fühlte in ſeinem Fach das Bedürfniß, die Thatkraft und die Lebensfähigkeit des neuen Eindringlings in den europäiſchen Staatskörper zu bekräftigen und deſſen Exiſtenzberechtigung auf das eclatanteſte darzuthun. Selbſt die Vergangenheit mußte ihren Tribut dazu liefern. Man ſuchte förmlich nach Ahnen unter den großen Männern aller Zeiten und Länder. Man wollte eben ſchnellmöglichſt das kaum eröffnete Pantheon belgiſcher Größen füllen. Man konnte damals dieſe Auswüchſe eines Hypernationalismus belächeln, aber man mußte doch das Gefühl, dem ſie entſproſſen, bewundern. Die Reaction machte ſich übrigens nur zu bald geltend. Nachdem die maßgebenden Staatsmänner ihr Werk, das conſtitutionelle Belgien, gefeſtigt und in blühender ſteter Fortentwickelung ſahen, ließen ſie die Politik immer mehr und mehr in den Vordergrund treten; nur die Kunſt wußte ſich als einen der aus der Vergangenheit für das neue Staatsgebäude benutzten Strebepfeiler ihren Einfluß zu behaupten;

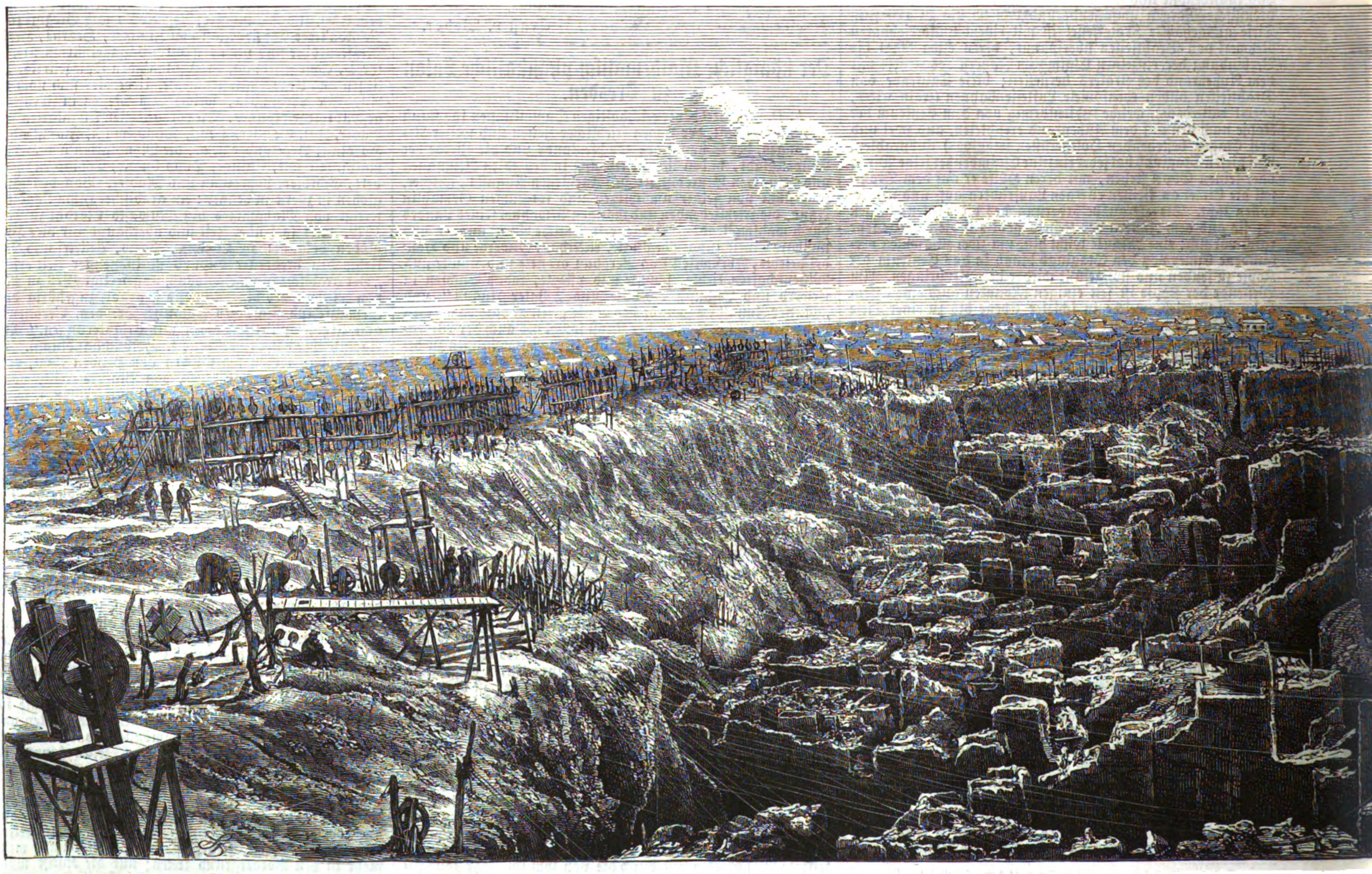


New-Ruſh', die auf den Diamantenfel

ſie blieb und iſt heute noch das verzogene Schoskind der Politik; der Wiſſenſchaft fiel blieb die Aſchenbrödelrolle anheim.

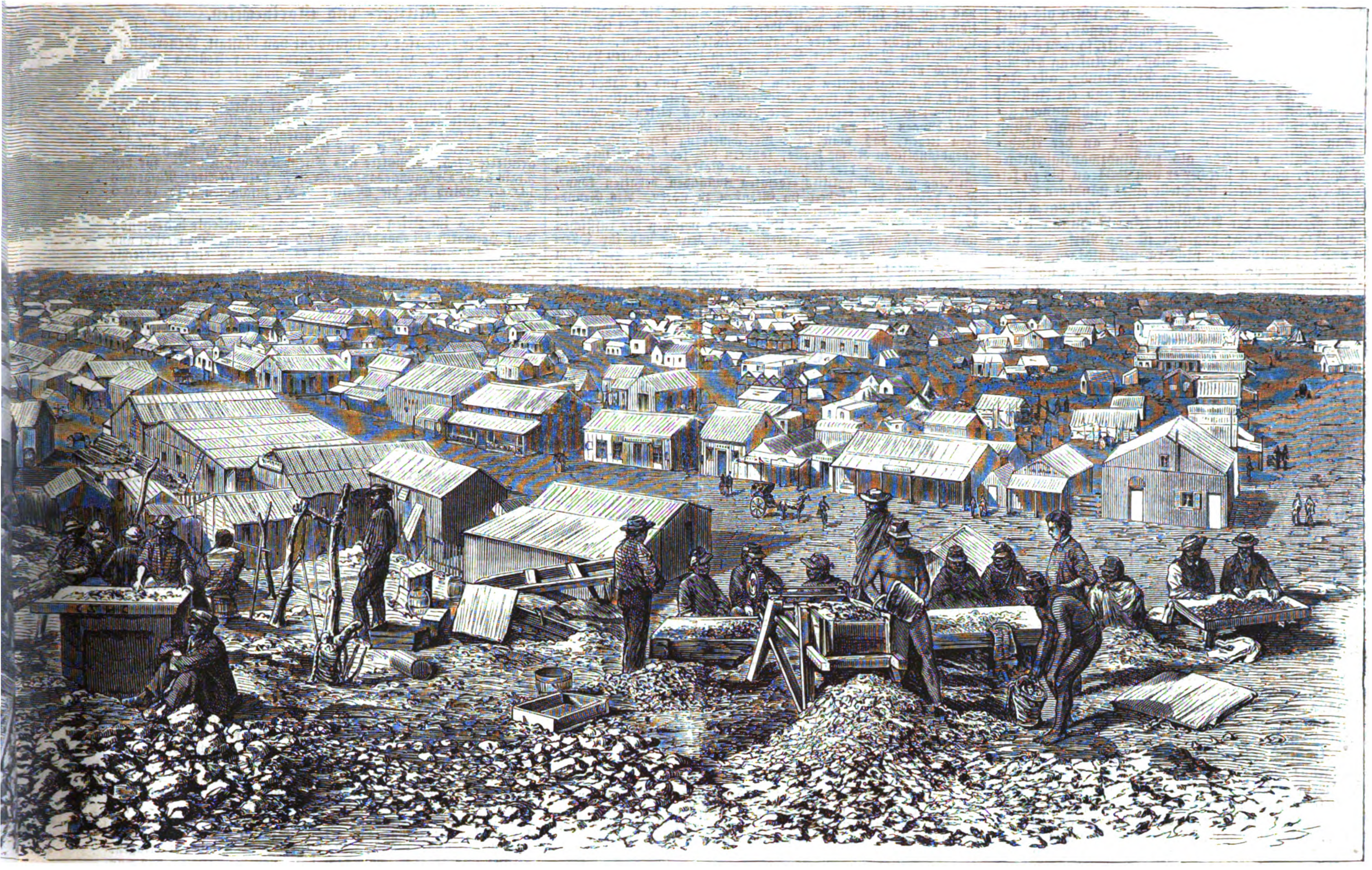
Dieſelben Belgier, welche 1830 förmlich auf die Eroberung des Goldenen Vließes der Wiſſenſchaft ausgezogen waren, die in ihrem thatendurſtenden Enthuſiasmus durch reine Privatinitiative die freie brüſſeler Univerſität begründet hatten, ſind nachgerade auf einem rein negirenden Standpunkt angelangt, und wie ſie früher in befangener Eigenliebe die Leiſtungen ihrer Landsleute durch ein Vergrößerungsglas beurtheilten, zeigen ſie ſich heute nur allzu geneigt, die Verdienſte ihrer Literaten und Gelehrten durch ein Verkleinerungsglas zu beobachten.

Nie machte ſich dieſer eigenthümliche Hang in auffallenderer und ſchmerzlicherer Weiſe geltend als inbetreff des Mannes, der in Brüſſel am 21. Februar mit großen militäriſchen



Die Colesberg-Kopj

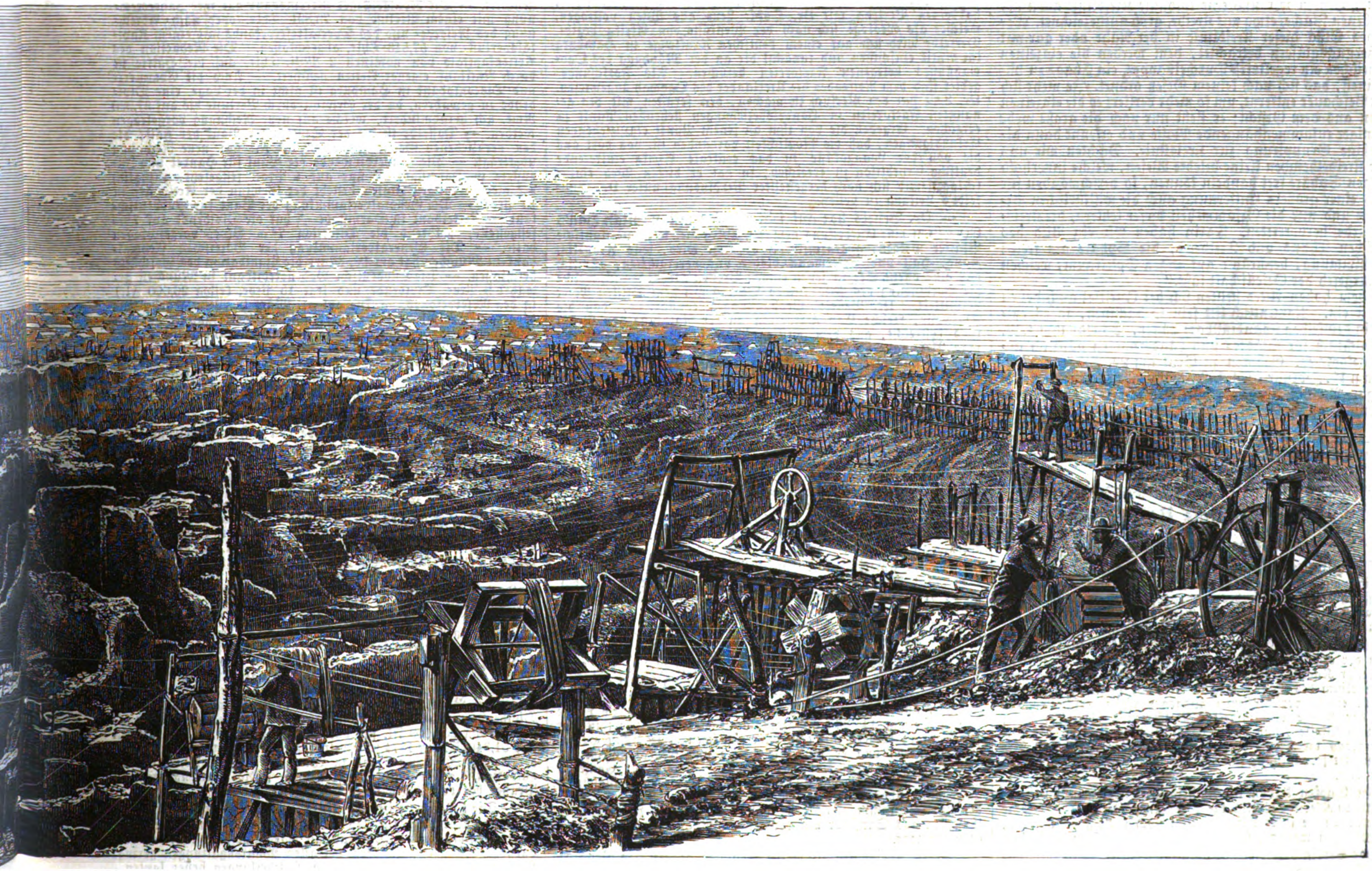
Von den Diamantenfeldern in Südafrika. Nach pho



dern von Südafrika errichtete Stadt.

Ehren zur Erde beſtattet wurde. Sprach ſich irgendein Fremder in anerkennender, bewundernder Weiſe über Adolphe Quetelet, den Director der belgiſchen Staatsſternwarte, aus, ſo rümpfte ſelbſt der gebildete Belgier die Naſe, lächelte ſchlau und meinte: „Herr Quetelet iſt ein geſchickter Mann! Sehen Sie ſich nur die reizende Villa mit prächtigem Park an, die er ſich auf dem ſchönſten Theil der brüſſeler Boulevards vom Staat hat zur Verfügung ſtellen laſſen unter dem Vorwand, Aſtronomie zu treiben, in Wirklichkeit aber, um uns zu verkünden, welches Wetter es am Tag vorher geweſen!“

Den Mathematiker, den Anthropologen, den Socialphyſiker, den Statiſtiker, der jene ganz moderne Wiſſenſchaft, als deren Vater er füglich gelten kann, zur Höhe einer Philoſophie erhob, den kannten die allerwenigſten; man ignorirte den Mann, der mit einem Alexander v. Humboldt, einem Arago



im Jahr 1874.

tographiſchen Aufnahmen von Ernſt v. Weber.

in regem geiſtigen Verkehr geſtanden und von ihnen als einer ihresgleichen behandelt worden war; man vergaß, daß dieſe Sternwarte, um deren Beſitz man ihn beneidete, ſo recht eigentlich ſeine Schöpfung war, daß er ſelbſt, im Auftrag der Regierung, der damaligen Vereinigten Niederlande, alle Inſtrumente in London und Paris geſammelt und ein Inſtitut begründet hatte, deſſen Trefflichkeit von allen Fachmännern geprieſen und anerkannt war. Mit derſelben Geringſchätzung überſah man ſeine erſprießliche Thätigkeit an der Akademie, deren Mitglied er ſchon als zweiundzwanzigjähriger Jüngling wurde, und an welcher er von 1834 an bis zu ſeinem Tod in reger Thätigkeit die Stelle eines ſtändigen Secretärs ausfüllte. Daß man ſeinen großen und ſchätzbaren Leiſtungen als Secretär der Akademie keine Rechnung trug, läßt ſich am Ende erklären; dagegen iſt das Verkennen des Gelehrten und des Philoſophen nicht zu entſchuldigen. Wollte man ſelbſt ſein Alter vorſchützen, und daß er ſich überlebt, ſo iſt das um ſo weniger ſtichhaltig, als ſeine Methode recht eigentlich vom Geiſt der Neuzeit durchdrungen war und ſich ausſchließlich auf dem Gebiete der poſitiven Philoſophie bewegte.

Seine Bevölkerungslehre, über welche er 1826 die erſte Arbeit der Akademie vorlegte, iſt nachgerade zu einem gediegenen, durch und durch logiſch gegliederten Syſtem erwachſen, das — in mehrern ſeiner Publicationen, z. B. in der „Statistique criminelle de Belgique“, mit Belegen dargethan und in ſeinem 1835 veröffentlichten bedeutenden Werk „Sur l'homme et le developpement de ses facultés“ entwickelt — den Durchſchnittsmenſchen zum Gegenſtand hat.

Quetelet wies durch ſeine ſtatiſtiſchen Erhebungen und Aufſtellungen den cauſalen Zuſammenhang der ſocialen Erſcheinungen, wie ſie durch ein beſtimmtes Geſetz feſtgeſtellt ſeien, in der Weiſe nach, daß ſowol die Zahl der Heirathen, Geburten, Sterbefälle als auch der Verbrechen unter gegebenen Verhältniſſen mit derſelben Regelmäßigkeit wiederkehren müſſen als die Jahreszeiten. Mit kühnem Griff und nach reifer Ueberlegung hatte Quetelet folgendes Wort ſeines Lehrers beherzigt und wahr gemacht: „Wenden wir auf die Geſellſchaft und Geiſteswiſſenſchaft die auf Beobachtung und Berechnung ruhende Methode an, welche uns in der Naturwiſſenſchaft ſo große Dienſte geleiſtet.“

Für den katholiſchen Klerus war Quetelet der Antichriſt; er mußte todtgeſchwiegen werden. Aber über Belgiens enge Grenzen hinaus fand der bedeutende Gelehrte bald die gebührende Anerkennung; einer der modernen Ritter vom Geiſt, Henry Thomas Buckle, pflanzte auf dem von Quetelet durch jahrelanges Arbeiten eroberten neuen ſocialen Terrain das ſchwindelerregende Gebäude ſeiner „Geſchichte der Civiliſation“ auf. Uebrigens blieb auch Quetelet nicht ſtill ſtehen und begnügte ſich keineswegs mit dem bereits Errungenen. Nachdem er die Geſetze nachgewieſen, nach welchen die Geſellſchaft ſich entwickelt, und dargethan, wie die Durchſchnitte der intellectuellen und ſittlichen Entwickelung die natürliche Wirkung materieller Urſachen abgibt, ging er weiter und zog ſeine Schlußfolgerungen, welche in ſeinen Werken „Théorie des probabilités“ *), dem „Système social“ und ſeiner „Physique sociale“ niedergelegt ſind.

Als Stiliſt war Quetelet unübertrefflich. Meiſter der Sprache, wie wenige Gelehrte, verſtand er es, durch klare Darſtellung, die hier und da einen beſcheidenen rhetoriſchen Schmuck nicht verachtet, ſeinen den Durchſchnittsmenſchen meiſt fernliegenden Stoffen wirkliches Intereſſe zu verleihen. Es läßt ſich dies nicht beſſer beweiſen als durch folgenden Auszug, worin der Vater der modernen Statiſtik ſeine Methode charakteriſirt und klarlegt: „Denken wir uns eine koloſſale Kreislinie auf einer weiten ebenen Fläche, etwa mit Kreide, grob aufgezeichnet. Wer ein kleines Stück dieſer Kreislinie in der Nähe oder gar mit Vergrößerungsgläſern betrachtet, dem werden die einzelnen Kreidetheilchen ein regelloſes Durcheinander, ein Chaos zu bilden ſcheinen, das ſich nach keinem Geſetz ordnet. Je mehr ſich aber der Beſchauer entfernt, um ſo mehr verliert er die einzelnen Theilchen aus dem Geſicht; er ſieht nur noch die große mehr oder weniger zuſammenhängende Maſſe und erkennt dann die geſetzmäßige Gruppirung zur Kreislinie. Dächten wir uns ſtatt der Kreidetheilchen kleine belebte Weſen, welche innerhalb einer engen Sphäre frei handeln können, ſo verſchwänden für uns aus einer größern Entfernung auch die willkürlichen Bewegungen und nur die Geſammtheit dieſer letztern, die Kreislinie, würde hervortreten. Darin haben wir ein Bild des menſchlichen Thuns und Treibens, die Sphäre der freien Selbſtbeſtimmung, beſchränkt auf engen Spielraum, welchen das Naturgeſetz der Geſellſchaft läßt.“

Mit dem hohen Alter ſtellten ſich bei Quetelet auch deſſen Gebrechen ein. Namentlich litt ſein Gedächtniß, ja es entſtanden in demſelben unausfüllbare Lücken. So war ihm z. B. das Gedächtniß für Städte- und Ländernamen gänzlich abhanden gekommen. Geboren zu Gent am 22. Februar 1796, ſtarb er am 19. Februar 1874, faſt am Vorabend ſeines 79. Geburtstags. An der Akademie dürfte er ſchwer erſetzt werden, noch weniger an der k. Sternwarte, die heute noch verwaiſt daſteht.

---

*) Dem Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, ſeinem Zögling, gewidmet.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Ein antiultramontanes Meeting wurde am 26. März zu Reading an der Themſe abgehalten und wiederholte in kürzerer Faſſung die Beſchlüſſe des londoner Januarmeetings. Eine Adreſſe an den Deutſchen Kaiſer wird durch Vermittelung des deutſchen Botſchafters in London an ihn gelangen.

— Zu Koblenz wurde in der evangeliſchen Florenskirche am 25. März der erſte altkatholiſche Gottesdienſt gefeiert. Die Meſſe las Profeſſor Knoodt, die Predigt hielt Biſchof Reinkens über das Evangelium des Tags. Als letzterer vor Beginn des Gottesdienſtes in einem verſchloſſenen Wagen vorfuhr, erſchollen aus der vor der Kirche verſammelten Volksmenge höhniſche Rufe, Ziſchen und Pfeifen, und dieſer Lärm wiederholte ſich, als Biſchof Reinkens die Kirche verließ und den Wagen beſtieg. Die Polizei ſchritt jedoch nachdrücklich ein und verhaftete 8 bis 10 Hauptſchreier.

— In Gneſen haben die noch im Prieſterſeminar befindlich geweſenen Kleriker kürzlich die Prieſterweihe erhalten. Einige der jüngern, welche ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, ſind aufgefordert worden, ſich vor der Militärbehörde zu ſtellen.

— Der Verein der Freunde geiſtlicher Aufklärung in Moskau und Petersburg hat ſeit 1871 Schritte zu einer Annäherung an den Altkatholicismus in Deutſchland gethan, und ſchon auf dem Congreß, der im September 1872 in Köln abgehalten wurde, und dem der ruſſiſche Oberprieſter Janyſchew als Bevollmächtigter beiwohnte, kam man über die Hauptlehren des Chriſtenthums, welche für beide Glaubensrichtungen gelten, überein. Im weitern Verlauf der Sache wurden die Profeſſoren Langer, Reuſch und Knoodt in Bonn ermächtigt, die Unterhandlungen mit dem obengenannten Verein fortzuſetzen, und es haben dieſe am 12. Februar d. J. ihre Vorſchläge dem Verein mitgetheilt. Die Antwort iſt raſch erfolgt. Sie betont, daß dieſen Einigungsbeſtrebungen alle politiſchen, alle menſchlichen Nebengedanken fern liegen, daß man keine Verſchmelzung der morgen- und abendländiſchen Kirche wolle, ſondern daß jede Kirche ihre Beſonderheiten nach dem Charakter des Volks, der geſchichtlichen Bildung und den politiſch-ſocialen Zuſtänden behalten könne, ohne dadurch die Einheit im Glauben zu ſtören. Als Grundzüge für die weitern Arbeiten nehme man die in Köln aufgeſtellten Sätze an. Die dogmatiſchen Unterſchiede zwiſchen der ruſſiſchen und der römiſchen Kirche betreffen: die Kirche und ihr Oberhaupt, den Heiligen Geiſt (welcher nach griechiſcher Lehre vom Vater ausgeht), die Jungfrau Maria, die guten Werke, die Sünde und das Leben jenſeit des Grabes. Den Ritus anlangend, herrſcht Verſchiedenheit in Spendung der Sakramente; Rom verweigert beim Abendmahl den Laien den Kelch und fordert Eheloſigkeit der Prieſter.

Gerichtsweſen.

— Der Vereinigung des Oberappellationsgerichts für die neuen Landestheile in Berlin mit dem dortigen Obertribunal wurde am 1. April durch eine Verſammlung im Saal des Obertribunals, welcher die Präſidenten und Mitglieder beider Gerichtshöfe, der Generalſtaatsanwalt, die Oberſtaatsanwalte und die Rechtsanwalte des Obertribunals beiwohnten, feierlicher Ausdruck gegeben. Der Juſtizminiſter Dr. Leonhardt erklärte die Vereinigung für vollzogen.

— Der deutſche Reichstag hat am 28. März den von den Abgeordneten Dr. Hinſchius und Dr. Völk vorgelegten Entwurf eines Geſetzes über die Beurkundung des Perſonenſtands und die Form der Eheſchließung in dritter Leſung mit großer Mehrheit angenommen.

— Der Erzbiſchof von Köln, Dr. Paul Melchers, iſt am 31. März früh um 8¼ Uhr gefänglich eingezogen worden, ohne daß dieſerhalb eine Ruheſtörung ſtattfand. Als der Polizeipräſident dem Erzbiſchof den Haftbefehl vorzeigte, erklärte letzterer, nur der Gewalt weichen zu wollen, und ließ es auch wirklich darauf ankommen, mit Anwendung von Gewalt zu dem bereit gehaltenen Wagen geführt zu werden, der ihn zum Gefängniß brachte.

— Erzbiſchof Ledochowski wurde am 1. April vom Kreisgericht in Poſen wegen geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen in contumaciam zu 1000 Thlr. Geldbuße, und aus demſelben Grund der Domherr und Official Wojczewski zu 200 Thlr. Geldbuße bez. ſechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

Naturkunde und Reiſen.

— Zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonne, der Ende l. J. ſtattfindet, entſendet bekanntlich auch Deutſchland eine Expedition. Nach einer dem Bundesrath zugegangenen Vorlage hat die mit Vorbereitung des Unternehmens betraute Commiſſion von Fachgelehrten ein anderweites Programm für die Ausführung des Projects und einen darauf gegründeten anderweiten Koſtenanſchlag vorgelegt. Es werden ſich hiernach die Geſammtkoſten auf 152,180 Thlr. belaufen. Die Expedition ſoll folgendermaßen organiſirt ſein: a) für die oſtaſiatiſche Station zwei Aſtronomen, zwei Gehülfen und zwei Photographen auf die Dauer von 6 bis 7 Monaten; b) für die Station auf den Kerguelens-Inſeln daſſelbe Perſonal auf die Dauer von 11 Monaten; c) für die Station auf Mauritius 2 Aſtronomen und 2 Gehülfen auf die Dauer von 6 Monaten; d) für die Station in Perſien 1 Aſtronom, 2 Photographen und 1 Gehülfe auf die Dauer von 5 Monaten. Die geſammte Expedition beſteht demnach aus 20 Perſonen.

— Der Vorſtand der Deutſchen Afrikaniſchen Geſellſchaft hat einen Vertrag mit Dr. Oskar Lenz aus Wien vollzogen, welcher als Geologe ſich nach der Weſtküſte von Afrika begibt. Derſelbe wird ſich auf einem deutſchen Fahrzeuge in Hamburg im April einſchiffen und zunächſt die an der Mündung des Ogowayfluſſes belegenen Factoreien beſuchen. Als Forſchungsgebiet ſind dem Reiſenden die Uferländer des Ogoway angewieſen. Dr. Lenz hat den Verſuch zu machen, den fernſten mit den genannten Factoreien in Handelsbeziehungen ſtehenden Punkt zu erreichen. Ergeben die von ihm an jenem Punkt einzuziehenden Erkundigungen, daß die Möglichkeit vorhanden iſt, von dort aus die von der Loangoküſte in das centrale Afrika eintretende deutſche Expedition zu erreichen, ſo hat er dieſen Weg einzuſchlagen und ſich nach hergeſtellter Verbindung unter Dr. Güßfeldt's Leitung zu ſtellen.

— Dr. Beſſels hat auf ſeiner Fahrt mit Kapitän Hall's Expedition eine Entdeckung gemacht, durch die, wie amerikaniſche Blätter melden, augenſcheinlich beſtätigt wird, was Franklin, Kane, Hall und Petermann bisher nur vermutheten, nämlich daß eine offene See in jenen eiſigen Breiten vorhanden iſt, welche die Verbindung des Atlantiſchen Oceans mit dem Stillen Meer vermittelt. Dr. Beſſels' Beobachtungen conſtatiren, daß die Flutwelle, welche Cap Hatherton an der Nordküſte von Grönland beſtreicht, aus dem Stillen Meer kommt. In der Newman Bai, nahe der Polareinfahrt in den Smith Sund, ſtieg die Flut regelmäßig eher als in der ſüdlich gelegenen Polaris Bai. Wäre es die Flut des Atlantiſchen Oceans geweſen, die vom Aequator abgeht und ſich nördlich und ſüdlich fortpflanzt, ſo müßte dieſelbe umgekehrt erſt die Polaris Bai berührt haben, ehe ſie in der Newman Bai bemerklich wurde. Ferner iſt die an beiden Punkten beobachtete Flutwelle eine von Norden nach Süden gehende, während man bereits bei der Inſel Littleton eine von Süden nach Norden ſich fortpflanzende Flut beobachtet. Entweder muß alſo Grönland eine iſolirte, von der Flut des Atlantiſchen Oceans umſpülte Inſel ſein, oder aber, was weit wahrſcheinlicher iſt, es ſtreicht die Flut des Stillen Meeres durch die Berings-Straße nordöſtlich in ein offenes Polarmeer, um an der Küſte Grönlands mit der Flut des Atlantiſchen Oceans zuſammenzutreffen.

— Der amerikaniſche Conſul Webb in Sanſibar hat von Lieutenant Murphy Briefe Livingſtone's an Stanley erhalten, die er perſönlich abliefern will. Nach Stanley's Abreiſe verließ Livingſtone Unyanyembe, umging das Südende des Tanganjikaſees, reiſte ſüdlich des Bemba- oder Bangweloſees, durchſchnitt ihn von Süden nach Norden, ging dann an der Oſtſeite entlang und kehrte durch die Sümpfe nördlich nach Muilala zurück. An den britiſchen Miniſter des Aeußern adreſſirte Briefe des Verſtorbenen ſind in den Händen des Kaufmanns Laing in Sanſibar. — Dr. Kirk in Sanſibar hat Nachrichten von Lieutenant Murphy aus M'pwapwa. Derſelbe iſt bei Livingſtone's Leiche und hoffte am 14. März Bazamoio zu erreichen. Dorthin hat ſich Kapitän Scheffe mit dem öſterreichiſchen Kriegsſchiff Helgoland begeben, und er wird die Leiche und Murphy nebſt ſeinen Begleitern nach Sanſibar bringen. Lieutenant Cameron findet auf ſeinem Vormarſch nach Udſchidſchi, wo er Livingſtone's Tagebücher abholen will, große Schwierigkeiten. Weiterhin meldet ein Telegramm aus Aden, daß am 22. März der Dampfer Calcutta aus Sanſibar mit der Leiche Livingſtone's daſelbſt eingetroffen war.

— In Algier und andern Orten der algeriſchen Provinz ſind am 29. März ſtarke Erdſtöße gefühlt worden. In Cherchell und Milianah haben die Mauern der Häuſer Sprünge und Riſſe erhalten.

Militär- und Marineweſen.

— Der ſeitherige Commandant von Raſtatt, Generallieutenant v. Gayl, iſt zum Gouverneur dieſer Feſtung und der Generalmajor v. Voigts-Rhetz, Commandeur der 20. Diviſion, zum Generallieutenant befördert worden.

— Das deutſche Kriegsheer bedarf jährlich an Rekruten: für die Infanterie 89,520 Mann — dazu ſtellt Preußen 68,790, Baiern 11,020, Sachſen 5510, Würtemberg 4200 Mann —, für die Cavalerie 16,740, für die Feldartillerie 9000, die Feſtungsartillerie 4785, Pionniere und Eiſenbahntruppen 3040, für den Train 3150, Oekonomiehandwerker 3775, dazu 10 Proc. Nacherſatz 13,000, endlich für die Marine 2500, zuſammen alſo 145,000 Mann.

— Das im Krieg 1870 als Erdwerk angelegte bedeutende Fort Herwarth bei Sonderburg wird ſolid umgebaut werden und eine ſolche Stärke erhalten, daß es nur durch eine regelrechte Belagerung genommen werden könnte; der Beginn dieſer Arbeiten iſt für das Frühjahr 1875 vorbehalten.

— Nachdem die ſogenannte Militärgrenze vollſtändig in die Civilverwaltung der Länder der ungariſchen Krone übergegangen iſt, haben letztere nach dem Bevölkerungsverhältniß zu dem Kriegsſtand des ſtehenden Heers und der Marine der ganzen Monarchie von 800,000 Mann 342,988, die cisleithaniſchen dagegen 457,012 Mann zu ſtellen.

— Die leichten Panzerſchiffe, welche nur in ihrem Batterietheil gepanzert ſind, bewähren ſich am meiſten, und dieſes Syſtem ſoll daher bei allen deutſchen Corvetten, deren Bau in Ausſicht genommen iſt, zur Anwendung kommen. Die engliſchen Ungeheuer der Devaſtationsklaſſe ergeben den großen Uebelſtand, daß ihr Vordertheil auch bei nur mäßig bewegter See überſchwemmt wird, was den Aufenthalt auf dieſen Fahrzeugen unerträglich macht.

— Die deutſche Corvette Eliſabeth iſt am 28. März von Malta nach Port Said in See gegangen und das Kanonenboot Meteor am 30. März in Goletta angekommen.

— Das diesjährige deutſche Uebungsgeſchwader für die Oſt- und Nordſee beſteht aus den Schiffen Kronprinz, Friedrich Karl, Ariadne und Albatros, und zu Commandanten derſelben ſind die Kapitäne zur See Grapow und Kinderling ſowie die Corvettenkapitäne Kühne und v. Noſtiz beſtimmt.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Leipziger Discontogeſellſchaft hat bei einem eingezahlten Actienkapital von 3,200,000 Thlr. im vorigen Jahr einen Gewinn von 237,984 Thlr. erzielt, wovon aber nach Abrechnung gehabter Verluſte, Abſchreibungen u. ſ. w. nur 40,833 Thlr. übrig bleiben. Die Generalverſammlung genehmigte am 30. März gegen 10 Stimmen, daß dieſer verbliebene Gewinn nicht vertheilt, ſondern auf Conſortialconto abgeſchrieben werde. — Die erſte ordentliche Generalverſammlung der Dresdener Bank verfügte am 31. März über den 1873er Reingewinn von 90,037 Thlr. in folgender Weiſe: 7943 Thlr. wurden zur Bildung eines Delcrederecontos beſtimmt, 34,000 Thlr. zur Bildung eines Specialreſervefonds, 48,000 Thlr. gelangen zur Vertheilung mit 3 Thlr. für die Vollactie oder 1⅕ Thlr. auf 40,00[illegible]tück Interimsſcheine, und 94 Thlr. werden auf neue Rechnung [illegible]getragen. — Die Dresdener Wechslerbank hat einen Reingewinn von nur 15,937 Thlr. übrig gehalten, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. — Nach dem am 31. März gefaßten Beſchluß der Generalverſammlung des Berliner Bankvereins kommt eine Dividende von 5½ Proc. zur Vertheilung; 145,000 Thlr. werden dem Delcredereconto zugewieſen und 280,000 Thlr. zur Bildung einer Specialreſerve für Conſortialbetheiligungen verwendet. — Die Generalverſammlung der Breslauer Maklervereinsbank genehmigte am 27. März die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. und die Ermäßigung des Actienkapitals von 1½ auf 1. Mill. Thlr. — Der Halle'ſche Bankverein von Kuliſch, Kaempf u. Co. hat einen Reingewinn von 122,098 Thlr. erzielt, der nach allen Abſchreibungen die Vertheilung einer Dividende von 7½ Proc. geſtattet. — Die Königsberger Vereinsbank hat ihre Jahresrechnung mit einem Verluſt von 79,891 Thlr. oder nach Abrechnung des Reſerve- und des Specialreſervefonds mit einem Kapitalsverluſt von 57,518 Thlr. abgeſchloſſen. Die Reduction des Actienkapitals von nominell 2 Mill. Thlr. auf die Hälfte iſt durch Rückkauf eigener Actien geſichert. — Auch die Commerz- und Discontobank in Hamburg iſt nicht in der Lage, eine Dividende zu gewähren, da der Gewinn durch Verluſte bis auf 87,980 Rmk. ſich herabmindert, welche auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Daſſelbe iſt bei der Stuttgarter Bank der Fall, die den verbliebenen Gewinnſt von 22,294 Fl. auf neue Rechnung überträgt. — Die Superdividende der Bank für Handel und Induſtrie in Darmſtadt iſt nur auf 6 Proc. feſtgeſetzt, zuzüglich der vierprocentigen Zinſen beſteht der Gewinn der Actionäre in 10 Proc. — Die Generalverſammlung der Bank für Süddeutſchland — Zettelbank in Darmſtadt — hat die Dividende auf 7⅒ feſtgeſtellt, während die Direction 7³⁄₁₀ Proc. vorgeſchlagen hatte. — Die Generalverſammlung der Bairiſchen Centralbank in München hat am 28. März die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Süddeutſche Bodencreditbank in München gewährt 9 Proc. Dividende und legt 15 Proc. (etwa 96,000 Fl.) in den Reſervefonds. — Die am 31. März in Wien abgehaltene Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt hat mit Einſtimmigkeit folgende Anträge des Verwaltungsraths genehmigt: von dem Reſtbetrag pro 339,026 Fl., welcher von dem 2,239,026 Fl. betragenden Geſammtgewinn nach Abzug des bereits durch Zahlung von 8 Fl. auf die Actie vertheilten Betrags von 2 Mill. Fl. übrig bleibt, ſollen zunächſt 10 Proc. mit 33,902 Fl. dem Reſervefonds zugeſchrieben, dann erſt 5 Proc. an die Direction und ebenſo viel an die Beamten mit 29,265 Fl. bezahlt, 250,000 Fl. als eine Superdividende von 1 Fl. vertheilt und die übrigbleibenden 25,857 Fl. auf neue Rechnung übertragen werden. — Der Generalverſammlung der Böhmiſchen Unionsbank in Prag wurde am 30. März mitgetheilt, daß die behördliche Genehmigung zu der von der letzten Verſammlung beſchloſſenen Convertirung der Actien noch nicht erfolgt, und daß das Actienkapital intact geblieben ſei. Der kleine Gewinn von 10,063 Fl. wird auf neue Rechnung vorgetragen. — Der Bankfonds der Oeſterreichiſchen Nationalbank beſteht in 90 Mill. Fl., der Reſervefonds in 18 Mill. Fl., das 1873er Erträgniß in 14,187,032 Fl., woraus das Bankkapital mit 5 Proc. verzinſt und eine Superdividende von 37 Fl. auf die Actie gezahlt worden iſt, ſodaß ſich der Geſammtnutzen auf 11⅙ Proc. herausſtellt. — Nach dem Geſchäftsbericht der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt beträgt der 1873er Reingewinn 2,339,000 Fl. oder 5,8 Proc. des Actienkapitals. — Die Bodencreditanſtalt in Wien hat ihre Reſerven und ihren Jahresgewinn zu Abſchreibungen verwendet, jedoch den Garantiefonds von 9 Mill. Fl. nur mit einer geringen Ziffer in Anſpruch genommen. — Die Generalverſammlung der Oeſterreichiſch-Deutſchen Bank in Frankfurt a. M. beſchloß am 19. März eine Dividende von 5 Thlr. auf die Actie zu vertheilen, eine Specialreſerve von 200,000 Fl. für das Conſortialgeſchäft auszuſcheiden und 51,340 Fl. auf 1874 zu übertragen. Die Generalverſammlung der Auſtro-Türkiſchen Bank in Wien hat am 24. März die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Nationalbank in Brüſſel hat den Discont auf 6 Proc. erhöht.

— Die Oſtermeſſe in Frankfurt a. M., die am 25. März eröffnet wurde, hat für den Großhandel nicht unter günſtigen Umſtänden begonnen. Die Kaufluſt war nicht bloß inbetreff von Luxusgegenſtänden, ſondern bei allen Waarengattungen gering. Hoffentlich werden unſere nächſten Mittheilungen beſſer lauten.

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, daß die Vereinsthaler und Zweithalerſtücke öſterreichiſchen Gepräges ebenſo wie die deutſchen Vereinsthaler behandelt werden ſollen. Der betreffende Geſetzentwurf wird dem Reichstag vorgelegt.

— Der böhmiſche Spiritusinduſtrieverein wird im Laufe dieſes Sommers eine internationale Ausſtellung der Spiritusinduſtrie in Prag veranſtalten. Beſonders ſollen die techniſchen Hülfsmittel zur Verbeſſerung der Arbeit zur Anſchauung gebracht werden, um zu beweiſen, daß es möglich ſei, durch Einführung einer muſterhaften rationellen Manipulation auch einen höhern Ertrag zu erzielen.

— Beide Häuſer des Congreſſes in Waſhington ſind in dem Beſchluß einig, den Umlauf von Unionspapiergeld auf 400 Mill. Doll. zu beſchränken.

— Die Regierung der Republik Chili hat auf diplomatiſchem Weg die Abſicht angezeigt, im Jahr 1875 eine internationale Ausſtellung zu veranſtalten und ſolche am 6. September zu eröffnen. Die preußiſchen Handelskammern ſind durch das Handelsminiſterium davon in Kenntniß geſetzt und ihnen die Bedingungen für die Betheiligung und Angaben über die zur Vertretung gelangenden Gegenſtände mitgetheilt worden.

Verkehrsweſen.

— Die Magdeburg-Halberſtadter Eiſenbahngeſellſchaft hat folgende Bahnſtrecken im Bau reſp. zum Bau vorbereitet: 1) Neuhaldensleben-Oebisfelde, 38,8 Kilom. lang, 1873 in Angriff genommen; 2) Buckau-Neuſtadt, 7,2 Kilom. lang (dieſe Strecke vermittelt die Verbindung der Magdeburg-Halberſtadt-Thaler Bahn über Magdeburg-Leipzig mit der Magdeburg-Wittenberger Bahn); 3) Dodendorf-Staßfurt, 33,3 Kilom. lang (die Bahn bildet den erſten Theil der Magdeburg-Erfurter Linie); 4) Sandersleben-Erfurt, 99,2 Kilom. lang (die Bahn bildet einen Theil der Magdeburg-Erfurter Linie und vermittelt die Verbindung über Hof nach Baiern); 5) Vienenburg-Langelsheim, 18,1 Kilom. lang (die Bahn ſtellt die Verbindung der ſüdlichen Linie Halle und Vienenburg über Langelsheim nach Weſtfalen und nach Klausthal her); 6) Oebisfelde-Uelzen; die generellen Vorarbeiten ſind in Ausführung begriffen (durch dieſe Strecke wird die kürzeſte Verbindung zwiſchen Magdeburg und Bremen reſp. Hamburg vermittelt); 7) Langelsheim-Klausthal, Induſtriebahn für die Hüttenwerke des Oberharzes bis Klausthal (mit dem Bau derſelben wird nächſtens vorgegangen werden).

— Von den von der Leipzig-Dresdener Eiſenbahncompagnie projectirten Zweigbahnen ſind die Strecken Noſſen-Lommatzſch-Rieſa auf 3 Mill. Thlr., Rieſa-Elſterwerda auf 1,100,000 Thlr. veranſchlagt. Die Projecte Döbeln-Oſchatz und Döbeln-Dahlen ruhen, und von der Zweigbahn Beucha-Brandis iſt abgeſehen.

— Die Eröffnung der vollſtändigen Eiſenbahnlinie Kamenz-Lübbenau iſt für den 1. oder ſpäteſtens den 15. Mai in Ausſicht genommen.

— Mit dem 1. April wurde die Theilſtrecke Finnentrop-Attendorn der Finnentrop-Olpe-Rothenmühler Zweigbahn (Bergiſch-Märkiſche Eiſenbahn) dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— Der Oberſte Gerichtshof in Wien beſtätigte die Verhängung des Concurſes über die Leoben-Vordernberger Bahn.

— Am 1. April wurde die Verbindungsſtrecke Bilin-Dux der Pilſen-Prieſener Bahn für den Perſonenverkehr eröffnet und hierdurch der Anſchluß der Linie Pilſen-Dux dieſer Bahn an die Auſſig-Teplitzer Bahn in Dux hergeſtellt.

— Die Böhmiſche Weſtbahn iſt beim Handelsminiſterium in Wien um Uebertragung des Baues einer Eiſenbahn von Zeitz (Station dieſer Bahn) nach Pribram eingeſchritten und hat ſich bereit erklärt, dieſen Bau ſofort gegen Zinſengarantie auszuführen.

— Die Pforte hat die Genehmigung zum Anſchluß der türkiſch-ſerbiſchen Eiſenbahnen bei Niſſa ertheilt.

Landwirthſchaft.

— An einer Verſammlung des Vereins pfälziſcher Weinproducenten zu Edenkoben am 29. März unter dem Vorſitz des Bezirksamtmanns Frhr. v. Harald nahmen gegen 1000 Perſonen theil. Nachdem der Vorſitzende über die Verwerflichkeit der Weinfabrikation und Sartorius aus Mußbach, Vorſtand des Vereins der pfälziſchen Weinproducenten, über den gleichen Gegenſtand geſprochen hatte, verbreiteten ſich mehrere Redner des weitern über die Aufgabe der Weincultur. Baron Dael aus Mainz betonte ſodann, daß in Rheinheſſen das Uebermaß von ſchlechtem fabricirten Wein einen förmlichen Stillſtand im Handel herbeigeführt habe, und forderte den Verein auf, in ſeinen Beſtrebungen fortzufahren.

— Die im franzöſiſchen Departement Hérault zur Anwendung gebrachten Ueberſchwemmungen der Weingärten, um die Phylloxera vastatrix zu bekämpfen, ſind durchweg von Erfolg begleitet geweſen. Zugleich hat ſich herausgeſtellt, daß die Ueberſchwemmung verbunden mit Guanodüngung ſelbſt einer ſchon in den letzten Stadien der Phylloxerakrankheit befindlichen Weinpflanzung binnen ganz kurzer Zeit die frühere Geſundheit und Ertragsfähigkeit wieder verleiht. An verſchiedenen Orten des Hérault ſind Verſuche im Gang über die beſte Anwendung dieſes bewährten Mittels ſowie über die Wirkſamkeit anderer in Vorſchlag gebrachten Remedien.

Sport.

— Der Ausſchuß des berliner Unionclubs hat beſchloſſen, bei einer demnächſt zu berufenden Generalverſammlung zu beantragen, für das Jahr 1874 den Ausfall der Staatspreiſe aus den Mitteln des Clubs bis zur Höhe von 31,000 Thlr., event. durch eine Anleihe, zu decken, und zwar jenen Rennvereinen gegenüber, die mit dem Unionclub in Verbindung ſtehen; es ſoll jedoch die Bedingung daran geknüpft werden, daß die Rennpferde im Beſitz des Staatsgeſtüts Graditz ſo lange von allen bis jetzt nicht geſchloſſenen Rennen bei den mit dem Club in Verbindung ſtehenden Vereinen ausgeſchloſſen bleiben, bis von ſeiten des Staats ein Erſatz für die abgelehnten Staats-Rennprämien beſchafft worden iſt. Ferner wurde beſchloſſen, gelegentlich der Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen einen neuen Congreß deutſcher Pferdezüchter für den 20. Juni zu berufen.

— In den Kreiſen der berliner Sportsmen erregte die Nachricht Aufſehen, daß Baron Tſchirsky, der Erbe des Grafen Renard, deſſen berühmten Rennſtall auflöſen wolle. Dem iſt nun vorgebeugt, indem das Renard'ſche Rennetabliſſement in Hoppegarten mit den darin befindlichen 13 Rennpferden für 50,000 Thlr. an den Herzog v. Ujeſt übergegangen iſt.

— Das jährliche Wettrudern der Univerſitäten Oxford und Cambridge fand am 28. v. M. in Putney bei London ſtatt. Eine ungeheure Menſchenmenge hatte ſich eingefunden, um das Schauſpiel mit anzuſehen, darunter auch der Herzog von Edinburg mit ſeiner jungen Gemahlin, der Großfürſtin Maria. Cambridge blieb wieder Sieger und ſchlug Oxford um 2 Bootslängen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der diesjährige Haushaltsetat des preußiſchen Staats enthält folgende Ausgaben für künſtleriſche Zwecke: 37,273 Thlr. als Mehrbedarf für den Bau des Siegesdenkmals, 75,000 Thlr. für die Fortſetzung des Baues der Nationalgalerie, 8000 Thlr. zum Bau von Ateliers für die Kunſtakademie, 40,000 Thlr. zu baulichen Veränderungen am Alten Muſeum und 4200 Thlr. zum Umbau der Lichtöffnung an der nördlichen Kuppel des Neuen Muſeums in Berlin, 120,000 Thlr. als Beihülfe zum Bau des Provinzialmuſeums in Breslau und 50,000 Thlr. zur Reſtauration des Kaiſerhauſes in Goslar.

— Der berliner Bildhauer Affinger vollendete ſoeben das Modell zu einer Büſte des berühmten Augenarztes v. Gräfe, welche er im Auftrag der Verwandten des Verſtorbenen in Marmor ausführt. Dieſe Büſte iſt ein ſehr gelungenes Kunſtwerk und namentlich von überraſchender Porträtähnlichkeit.

— Für Lüneburg liefert der Bildhauer Pfeiffer in Hamburg ein Kriegerdenkmal, deſſen Modell er jetzt fertig hat. Der Künſtler wird die in franzöſiſchem Sandſtein auszuführende Gruppe bis zum 2. September vollenden und in Lüneburg aufſtellen.

— Für das Cornelius-Denkmal in Düſſeldorf hat der Ausſchuß des Kunſtvereins für die Rheinlande und Weſtfalen als zweiten Beitrag 3000 Thlr. bewilligt.

— In München beſteht ein Verein, welcher dem verſtorbenen Profeſſor Moritz v. Schwind ein Denkmal, beſtehend in einem Grottentempel mit Frescobildern nach Werken des Meiſters, errichten will. Der dortige Magiſtrat hat die Einräumung eines geeigneten Platzes beſchloſſen.

— Der Grundſtein zu dem längſt projectirten Tulla-Denkmal wurde am 20. März in Altbreiſach gelegt. Es war der 104. Geburtstag des Oberſten Tulla, des genialen Ingenieurs und Waſſerbaumeiſters, der zu Anfang dieſes Jahrhunderts den kühnen Gedanken gefaßt hat, den wilden Rheinſtrom in ein regelmäßiges Flußbett einzuſchränken und deſſen ungeordneten, vielfach gekrümmten Lauf zu reguliren. Dieſem Mann zu Ehren wird nun auf dem Schloßberg zu Breiſach ein 50 Fuß hoher Thurm errichtet.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der rühmlich bekannte Aquarellmaler Profeſſor Karl Werner in Leipzig hat ſoeben ein großes Gemälde vollendet, das für das londoner „Institute of painters in water colours“ (Ausſtellung der Geſellſchaft der Waſſerfarbenmaler) in Pall Mall beſtimmt iſt. Der Gegenſtand iſt dem Straßenleben in Damaskus entnommen.

— Die zweite Abtheilung der hinterlaſſenen Kunſtſachen des Prinzen Adalbert von Preußen und des Profeſſors Dr. Hotho kommt am 10. und 11. d. M. bei Lepke in Berlin zur Verſteigerung. Der erſte Tag bringt 126 Nummern, darunter 11 Aquarelle von F. Kaiſer, Ed. Hildebrandt, C. und E. de Cauwer, unter den Meiſtern der Oelbilder ſind alte Künſtler, wie Pouſſin, Vinkenbooms, Carraci, v. Bulen, Eckhout, Nykaern u. a. vertreten, unter den neuern fehlen weder die de Cauwers, noch Meyerheim, Eſchke, Triebel, Borkmann u. ſ. w.

— In der k. Akademie der Künſte in Berlin iſt gegenwärtig eine internationale Ausſtellung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts eröffnet; gleichzeitig fanden Conferenzen der Theilnehmer ſtatt, welche die einzelnen Gruppen des Unterrichts einer förderlichen Beſprechung unterzogen haben.

— Profeſſor Rudolph Stang in Düſſeldorf beabſichtigt jetzt das „heilige Abendmahl“ von Leonardo da Vinci zu ſtechen und wird ſich zu dieſem Zweck im April nach Italien begeben, um dort die Zeichnung zu beginnen.

— Der bairiſche Staat hat eine Anzahl höchſt werthvoller Originalgemälde Eduard Schleich's aus deſſen Nachlaß käuflich an ſich gebracht. Die Koſtenſummen wurden aus den vom Landtag für Kunſtzwecke bewilligten 15,000 Fl. für jedes der Jahre 1873 und 1874 beſtritten. — Im münchener Kunſtverein iſt zurzeit ein großes Bild von Julius Benczur „Ludwig XV. im Boudoir der Gräfin Dubarry“ ausgeſtellt, das ein gewiſſes Aufſehen macht. Im höhern Sinne läßt ſich das von Makart's Darſtellung aus Shakeſpeare's „Sommernachtstraum“ (Titania, Zettel liebkoſend) ſagen, welches Bild von der Kritik als eine großartig geniale Schöpfung hervorgehoben wird.

— In Wien wurde am 1. April die fünfte Jahresausſtellung im Künſtlerhaus eröffnet. Dieſelbe hat diesmal einen weniger internationalen Charakter als ſonſt, ſondern iſt zunächſt eine Schauſtellung der wiener Kunſt in ihrer jüngſten Entwickelung. Eine anſehnliche Zahl von Bildern ſandte auch München, ebenſo ſind Stuttgart und Karlsruhe repräſentirt. Schwach vertreten ſind Berlin, Düſſeldorf, Paris und Brüſſel; Dresden, Frankfurt, Weimar, Hamburg und Florenz nur durch je einen Meiſter oder ein Bild. Die Ausſtellung zählt verhältnißmäßig wenig ſogenannte Senſationsbilder, iſt aber reich an guten Gemälden.

— Der ungariſche Maler Michael Munkacſy wird im pariſer Salon Anfang Mai ein neues Bild „Im Pfandhaus“ aufſtellen. Das Gemälde ſoll reich an Gegenſätzen und im höchſten Grad charakteriſtiſch ſein.

— Die bedeutende Kupferſtichſammlung des Hofraths und Profeſſors Dr. Marx in Göttingen (ca. 40,000 Blätter) ſoll in verſchiedenen Abtheilungen durch die Kunſthandlung von Börner in Leipzig verſteigert werden. Der 2114 Nummern enthaltende Katalog der erſten Abtheilung, deren Verſteigerung am 27. April ſtattfinden wird, iſt ſoeben von der Börner'ſchen Kunſthandlung ausgegeben worden.

— Die Gemäldeſammlung des verſtorbenen Baron van Reede van Oudtſhoorn in Utrecht, beſtehend aus alten und neuern Gemälden der holländiſchen, franzöſiſchen, belgiſchen und deutſchen Schule, wird am 14. und 15. April in Amſterdam Hôtel de Brakke Grond verſteigert werden.

Theater und Muſik.

— Von der Generalintendanz der k. Schauſpiele in Berlin iſt ein neues dreiactiges Luſtſpiel von Hugo Bürger, „Der Frauenadvocat“, zur Aufführung angenommen.

— G. v. Moſer's Luſtſpiel „Ultimo“ iſt in Hamburg mit ſehr günſtigem Erfolg gegeben worden.

— Das wiener Stadttheater brachte am 31. März François Ponſard's Schauſpiel „Der verliebte Löwe“ in deutſcher Bearbeitung von Dr. Auguſt Förſter zur erſten Aufführung.

— Auf der Hofbühne in Darmſtadt iſt ein Werk des Grafen Friedrich zu Sayn-Wittgenſtein, „Frithjof“, Cantate mit Tableaux in drei Abtheilungen, zur Aufführung angenommen.

— Die von dem verſtorbenen Redacteur der „Karlsruher Zeitung“ Dr. Hermann Krönlein hinterlaſſene Oper „Magelone“ wird am 12. April auf dem Hoftheater zu Karlsruhe zuerſt in Scene gehen.

— Mehrere Aufführungen von Richard Wagner's „Triſtan und Iſolde“ finden in der zweiten Hälfte des Juni in Weimar ſtatt. Das Ehepaar Vogel aus München wird die Titelrollen, Frl. Brandt die Brangäne ſingen.

— Die erſte Aufführung von Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ im Theater an der Wien hat am Oſterſonntag ſtattgefunden.

— Im Carlo-Felicetheater in Genua gefallen die neuen Opern „Salvator Roſa“ von Gomez und „La Conteſſa di Mons“ von Lauro Roſſi.

— Das diesjährige Niederrheiniſche Muſikfeſt in Köln wird von Dr. Ferd. Hiller geleitet werden. Von Soliſten haben bisher zugeſagt: Herr und Frau Joachim, Frau Peſchka-Leutner, die Herren Diener und Schelper.

— Die Altiſtin Frl. Marianne Brandt iſt wieder für die k. Oper in Berlin engagirt, zunächſt auf zwei Jahre.

— Adeline Patti (Marquiſe de Caux) erhielt vom Kaiſer von Oeſterreich den Titel einer k. k. Kammerſängerin.

Preſſe und Buchhandel.

— **Eine der älteſten Zeitungen Thüringens und zugleich Deutſchlands,** die „Jenaiſche Zeitung“, feiert am 26. l. M. ihr 200jähriges Jubiläum.

— **Dr. A. Bernſtein in Berlin beging am 28. v. M. ſein 25jähriges** Jubiläum als Zeitungsredacteur. Am 28. März 1849 erſchien zum erſten mal die von ihm begründete „Urwähler-Zeitung“, aus welcher ſich ſpäter die „Volkszeitung“ entwickelte. Die Fortſchrittspartei des Reichstags und andere Körperſchaften ließen den Jubilar durch Deputationen beglückwünſchen.

— **Die petersburger „Nordiſche Preſſe“ vom 27. v. M. enthält eine** Erklärung ihres Herausgebers, Dr. Bärens, nach welcher die Redactionen der beiden deutſchen Zeitungen Petersburgs in Berückſichtigung des für deren Nebeneinanderbeſtehen erfahrungsmäßig nicht ausreichenden Leſerkreiſes der Newaſtadt über eine Verſchmelzung ihrer Blätter ſich verſtändigt haben. Es wird demnach vom 1. April ab die deutſche „St. Petersburger Zeitung“, herausgegeben von Dr. Meyer, allein fortbeſtehen und auch den Abonnenten der „Nordiſchen Preſſe“ zugeſtellt.

— **Von Karl Schloſſer's „Geſchichtskalender“ iſt der fünfte Jahrgang** (1873) in der Boſelli'ſchen Buchhandlung in Frankfurt a. M. erſchienen.

— **Der Verleger der „Erläuterungen zu den deutſchen Claſſikern“,** Eduard Wartig in Leipzig, tritt ſoeben mit einem umfangreichen Unternehmen an die Oeffentlichkeit, mit der Erläuterung zu den ausländiſchen Claſſikern, und zwar zunächſt mit denen zu Shakeſpeare's Dramen von Robert Prölß.

— **Der erſte Theil des von Rudolf Gottſchall herausgegebenen Werks** „Der neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geſchichte, Literatur und Kunſt“ (Leipzig, Brockhaus) enthält die Biographien von Luther, Cromwell, Heinrich IV. und Voltaire.

— **Dr. Hermann Schmid in München, deſſen großer geſchichtlicher** Roman „Concordia. Eine deutſche Kaiſergeſchichte aus Baiern“, eben die Preſſe verließ, wird demnächſt eine größere erzählende Dichtung „Winland oder die Fahrt ums Glück“ veröffentlichen. Die Widmung dieſes mit Illuſtrationen gezierten Buchs hat der König von Baiern angenommen.

— **Advocat Siegel, der bisherige Redacteur der nun eingegangenen** „Conſtitutionellen Zeitung“, will in dieſem Jahr lieferungsweiſe ein Werk veröffentlichen unter dem Titel „Fünfundzwanzig Jahre ſächſiſcher Politik und Geſchichte“.

— **Von Julius Fröbel's Werk „Die Wirthſchaft des Menſchen**geſchlechts auf dem Standpunkt der Einheit idealer und realer Intereſſen“ erſcheint bei O. Wigand in Leipzig der zweite Theil unter dem Sondertitel „Die Privatwirthſchaft und die Volkswirthſchaft“.

— **Unter dem Titel „Markſteine, epiſche Dichtungen von Adolf Pichler“** erſcheinen demnächſt die geſammelten epiſchen Producte dieſes hervorragenden tiroliſchen Dichters bei E. Amthor in Gera. — Ebenſo bereitet der Germaniſt J. V. Zingerle in Innsbruck ſeine „Kleinern Aufſätze“ zum Druck vor. Bekanntlich iſt dieſer Gelehrte zurzeit mit der Herausgabe der „Plumen der tugent“ von Hans Vintler beſchäftigt.

— **Die Berichte des Lieutenants Stumm „Aus Chiwa“ ſind von dem** Generalſtabskapitän Wachter ins Franzöſiſche übertragen worden und nun bei Berger-Levrault u. Co. in Paris erſchienen.

— **Von dem Werk „Die Preußen in Elſaß und Lothringen“ von** Guſtav Raſch iſt in Paris eine franzöſiſche Ausgabe im Verlag des „Siècle“ als Prämie für die Abonnenten dieſes Journals erſchienen. Eine holländiſche Ausgabe befindet ſich im Verlag von T. Kouwenaer in Amſterdam unter der Preſſe.

— **In Bologna iſt ſoeben bei Fava und Garagnani der erſte Band** von L. R. v. Arndt's Werk über die Pandekten in italieniſcher Ueberſetzung in zweiter Auflage erſchienen. In Rom, Turin und Florenz bei Bocca u. Co. kam eine Schrift über die deutſchen Wörter und ihre Ableitungen aus der italieniſchen Sprache heraus: „Vocaboli germanici e loro derivati nella lingua italiana, raccolti e illustrati da Luigi Delatre.“

— **Die erſte engliſche Darſtellung von Hegel's Logik aus der Feder** von William Wallace iſt vor kurzem in Oxford erſchienen.

— **Der Specialcorreſpondent der „Times“ für den Aſchantikrieg, W.** Reade, wird eine Schilderung der Expedition in einem beſondern Werk, „The Ashantee Campaign“, herausgeben.

— **Die franzöſiſche Réunion des officiers hat ſoeben im Plon'ſchen** Verlag zu Paris eine Darſtellung der Kriegführung im Weſten (La Guerre dans l'Ouest) herausgegeben. Den Inhalt des Werks bildet die Schilderung der verſchiedenen Epiſoden des Kriegs in den Departements Seine-et-Oiſe, Oiſe, Somme, Eure-et-Loire, Eure, Seine-Inferieure und Orne. — Der als Berichterſtatter im Bazaine'ſchen Proceß bekannte General Pourcet hat eine den gleichen Gegenſtand behandelnde Schrift unter dem Titel „La Campagne sur la Loire (1870–71)“ veröffentlicht.

— **Sir W. Stirling-Maxwell Burt veranſtaltet auf eigene Koſten die** Herausgabe eines intereſſanten Werks unter dem Titel „The Turks in 1533“. Daſſelbe beſteht in einer Reihe von Zeichnungen, welche Peter Coeck von Aelſt im genannten Jahr in Konſtantinopel aufgenommen, und die ſeine Witwe 1553 zu Antwerpen in Holzſchnitt veröffentlicht hat. Mit einer Einleitung des Herausgebers werden ſie hier in Facſimile geboten. Das Werk iſt in nur 100 Exemplaren erſchienen, und ſind die Facſimiles nach einer vollſtändigen Ausgabe des Britiſchen Muſeums lithographirt.

— **Des ſpaniſchen Staatsmanns nnd Gelehrten Emilio Caſtelar** neuſtes Werk: „Kunſt, Natur und Religion in Italien“, iſt dieſer Tage in Paris ausgegeben.

— **Die werthvolle Autographenſammlung Labouiſſe-Rochefort's** gelangte am 28. März in Paris zur Verſteigerung. Es befanden ſich dabei Autographen von Ludwig XI., Jakob I., Peter dem Großen, Katharina II., Potemkin, Alexander I. und Paul I., Boſſuet, Hubert Languet, Daneau, P. Viret, Leibniz, Ludwig XVI., Voltaire, Mirabeau, J. J. Rouſſeau, dann von Bernadotte, mehrere intereſſante Schreiben von Mitgliedern der Familie Bonaparte ꝛc.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 30. März bis 4. April 1874.

Brachvogel, A. E.: Die Männer der neuen deutſchen Zeit. Lfg. 11 und 12 mit Porträts von H. Scherenberg. Friedrich, Großherzog von Baden. — Feldmarſchall v. Steinmetz. — Chlodwig, Fürſt von Hohenlohe-Schillingsfürſt. Hannover, Rümpler.

Buch, das, der Erfindungen, Gewerbe und Induſtrien. 6. Aufl. 60 bis 72. (Schluß-) Lfg. Leipzig, Spamer.

Chambrun, le comte de: Les Pouvoirs publics. Proposition de loi, déposée dans la séance de l'Assemblée nationale du 25. Juillet 1873, avec une introduction. Paris, Wittersheim et Co.

Ernſt, Dr. A.: Die Betheiligung der vereinigten Staaten von Venezuela an der wiener Weltausſtellung 1873. Im Auftrag des Präſidenten der Republik. Carácas, Espinal und Söhne.

Konkurrenz, die freie, bei der Verfaſſung von Plänen für Staatsbauten. Wien, Lehmann und Wentzel.

Krieg, der deutſch-franzöſiſche, 1870—71. Redigirt von der kriegsgeſchichtlichen Abtheilung des Großen Generalſtabs. 1. Thl. Hft. 5. Die Ereigniſſe bei Metz am 15., 16. und 17. Auguſt. Schlacht bei Vionville-Mars la Tour. Mit 1 Plan, Karten und Skizzen im Text. Berlin, Mittler und Sohn.

МАНОЈЛОВИЋ, ПЕРА: НАША НОВАММЕРА ПО МЕТАРСКОЈ СИСТЕМИ. УНОВОМЕ САДУ, СРПСКА НАРОДНА ЗАДРУЖНА ШТАМПАРИЈА.

Plutarch, der neue. Biographien hervorragender Charaktere der Geſchichte Literatur und Kunſt. Herausgeg. von R. Gottſchall. 1. Thl. Martin Luther. Von H. Rückert. — Oliver Cromwell. Von R. Pauli. — König Heinrich IV. Von Philippſon. — Voltaire. Von K. Roſenkranz. Leipzig, Brockhaus.

Recke, Wilh. Baron v. d.: Die Cholera, die Ruhr, das Wechſelfieber und die Helminthiaſis auf Grundlage 25jähriger Erfahrung als verwandte, nach einem und demſelben Princip zu behandelnde Krankheiten dargeſtellt. Leipzig und Heidelberg, Winter.

Schloſſer, K.: Neueſter Geſchichtskalender 1873. 5. Jahrg. Frankfurt a. M., Boſelli.

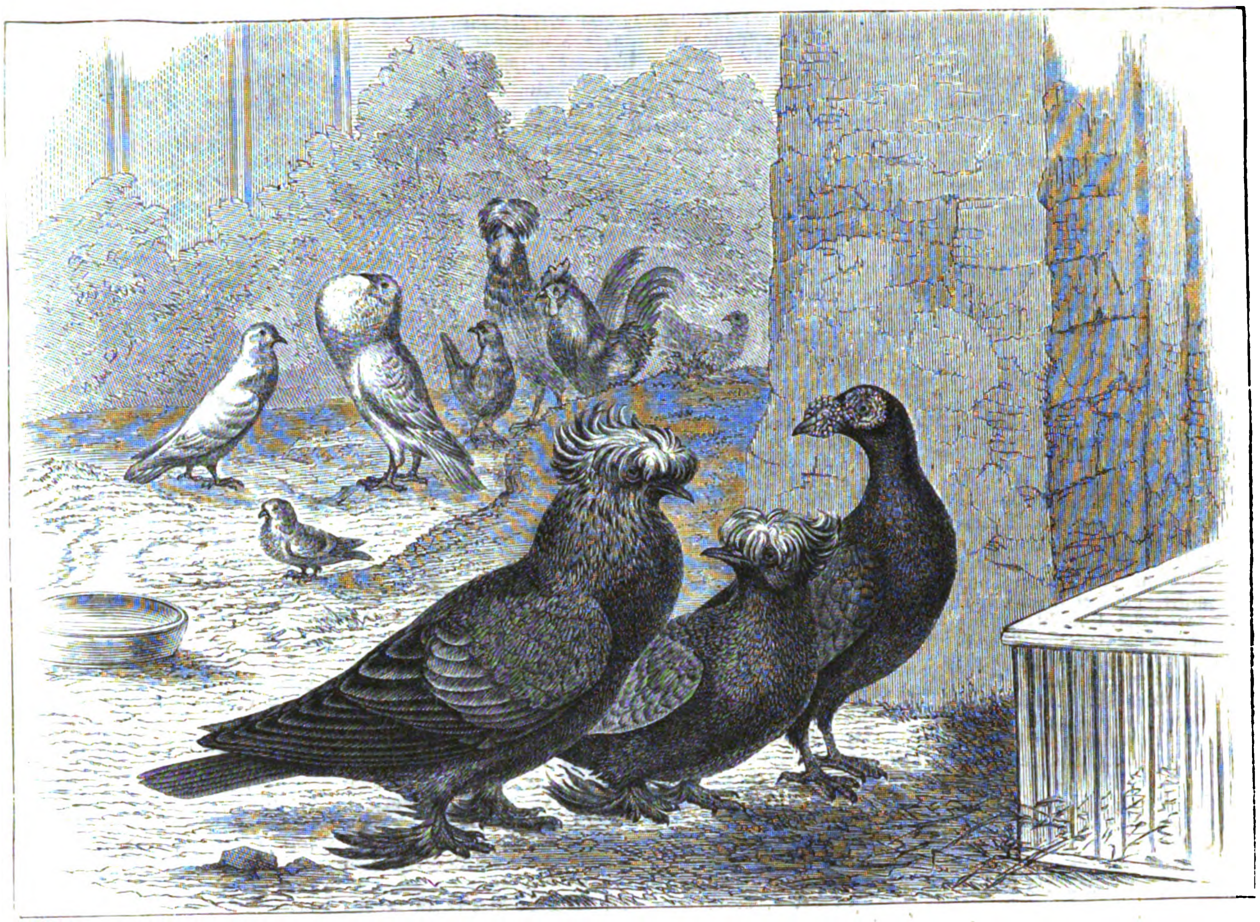
Smith, Henry Arthur: Die Chemie der Schwefelſäure-Fabrikation. Deutſch mit Anmerkungen und 7 Diagrammen von Fr. Bode. Freiberg, Engelhardt.

Stacke, Dr. Ludwig: Erzählungen aus der neueſten Geſchichte (1815—1871). 2. verm. Aufl. Oldenburg, Stalling.

Zeichen der Zeit. Monatsſchrift für Religion, Philoſophie und Geſellſchaft mit beſ. Beziehung auf das Deutſchthum in Amerika. Red. von Dr. Chronik. Berlin, Thiele.

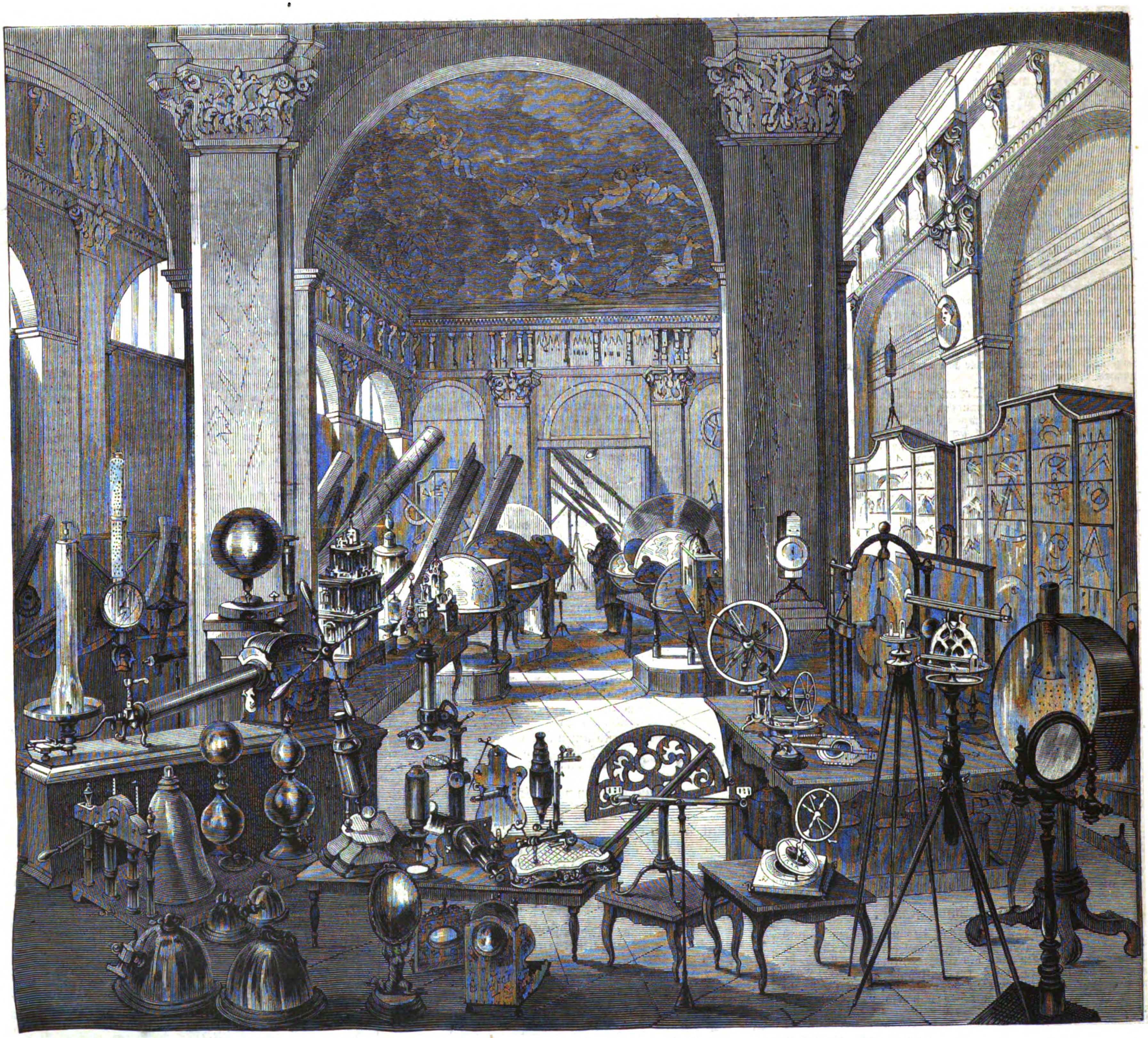
Buchariſche Trommeltauben.

Die zu Anfang Februar veranſtaltete Geflügelausſtellung des Dresdener Geflügelzüchtervereins zeigte noch weit mehr als die vorhergehenden, daß das Publikum an den Beſtrebungen des Vereins den regſten Antheil nimmt. Die Ausſtellung war außerordentlich ſtark beſucht, und die Loſe der Verloſung, mittels welcher der Verein ſeine Beſtrebungen fördert, fanden ſchnellen Abſatz. Faſt jede Ausſtellung des ſtrebſamen Vereins brachte neue Arten von Hühnern, Tauben, Gänſen, Enten und Truthühnern zur Anſicht; die Eigenſchaften derſelben wurden ſorgfältig geprüft und bei günſtigen Ergebniſſen die weitere Verbreitung der betreffenden Arten angeſtrebt. Hühnerſtämme und Taubenſtämme aus England, Frankreich, Holland, Rußland, Ungarn, Italien und Spanien und ſelbſt aus überſeeiſchen Ländern wurden durch den Verein eingeführt, und ihm iſt es hauptſächlich zu danken, daß Geflügel, welches die Liebhaber nur dem Namen nach kannten, das die Delicateſſenhändler für die feine Küche aus dem Ausland bezogen, jetzt auf unſern Gehöften keine Seltenheit mehr iſt.



Buchariſche Trommeltauben. Nach einer Zeichnung von J. F. W. Wegener.

Auch dem Luxusgeflügel widmete der Verein ſeine Thätigkeit im vollen Maße. Gold- und Silberfaſanen dresdener Zucht, zahme Rebhühner, Singvögel und Papageien kamen zur Ausſtellung, beſonders ſchöne Taubenarten, darunter die ſehr wichtig gewordene Brieftaube. Unter den die diesjährige Ausſtellung beſuchenden Liebhabern, Kennern und Nichtkennern erregten außer den vielen ausgezeichneten Hühnerſtämmen ein Paar weiße engliſche Kropftauben von ungewöhnlicher Größe allgemeine Bewunderung. Zum erſten mal waren auch ein paar ruſſiſche oder, ſpecieller bezeichnet, buchariſche Trommeltauben ausgeſtellt, die ſich dadurch auszeichnen, daß ſie viel größer als unſere Trommeltauben ſind und eine ſtarke, nach allen Seiten

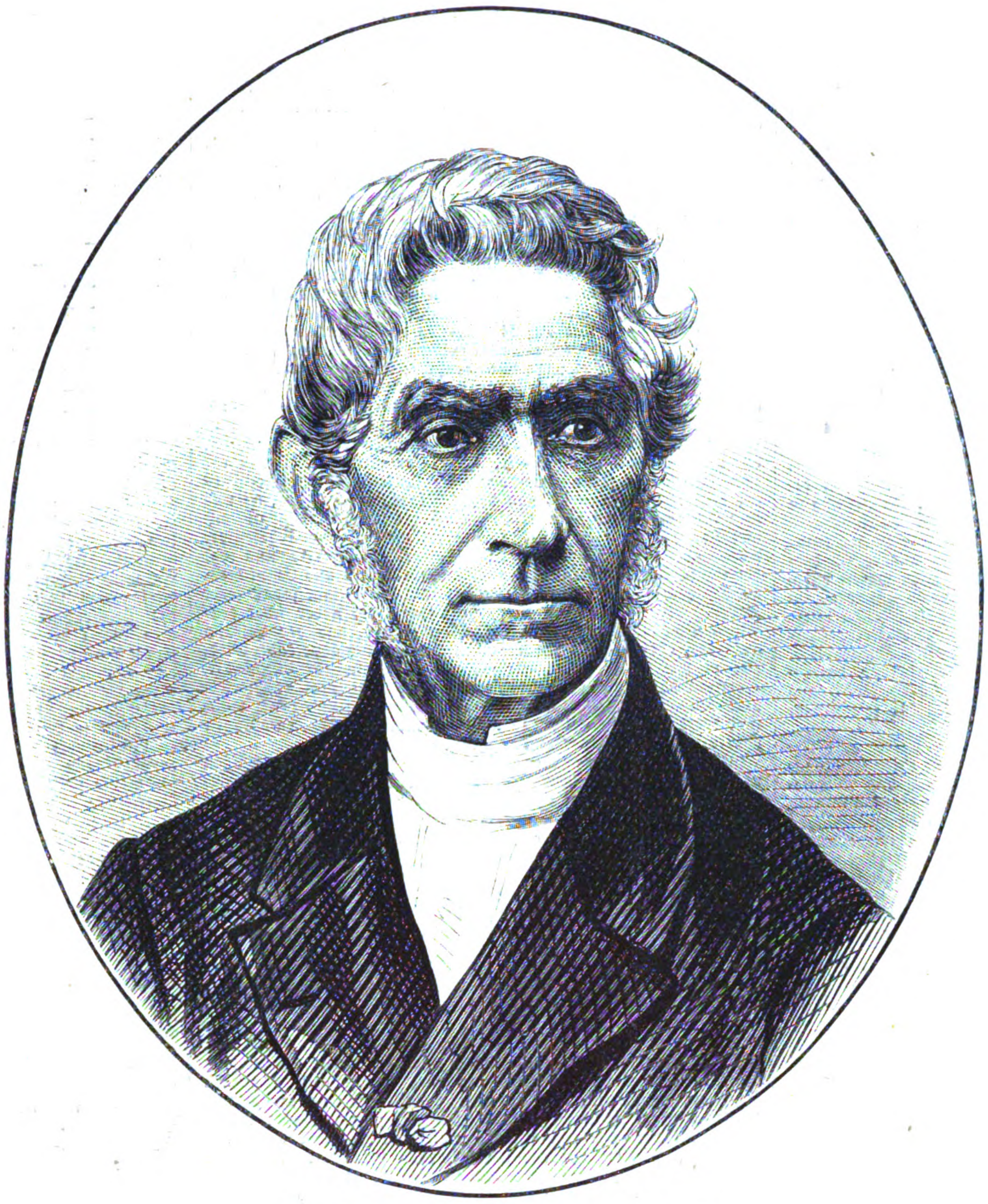


Der königliche Mathematiſch-phyſikaliſche Salon in Dresden. Originalzeichnung von A. Reinhardt. (Seite 271.)

entwickelte Federhaube als Kopfzierde tragen. Das Gefieder iſt ſchwarzblau, Kopf und Haube weiß und ſchwarz bunt, während Füße und Zehen ſehr ſtark und lang befiedert ſind.

Es geht aber mit dieſen ſchönen Tauben wie mit den Haubenhühnern. Je größer die Tolle iſt, deſto ſchöner ſind ſie, aber um ſo weniger eignen ſie ſich für die Freiheit; ſie ſehen Raubvögel und andere herannahende Feinde nicht; ſelbſt die Aufnahme des Futters im Freien wird durch die üppige Tolle verhindert. Läßt man ſie frei, ſo muß man die Haube beſchneiden. Für die Volière dürften dieſe ruſſiſchen Trommler ein geſchätztes Luxusgeflügel werden.

J. F. W. Wegener.

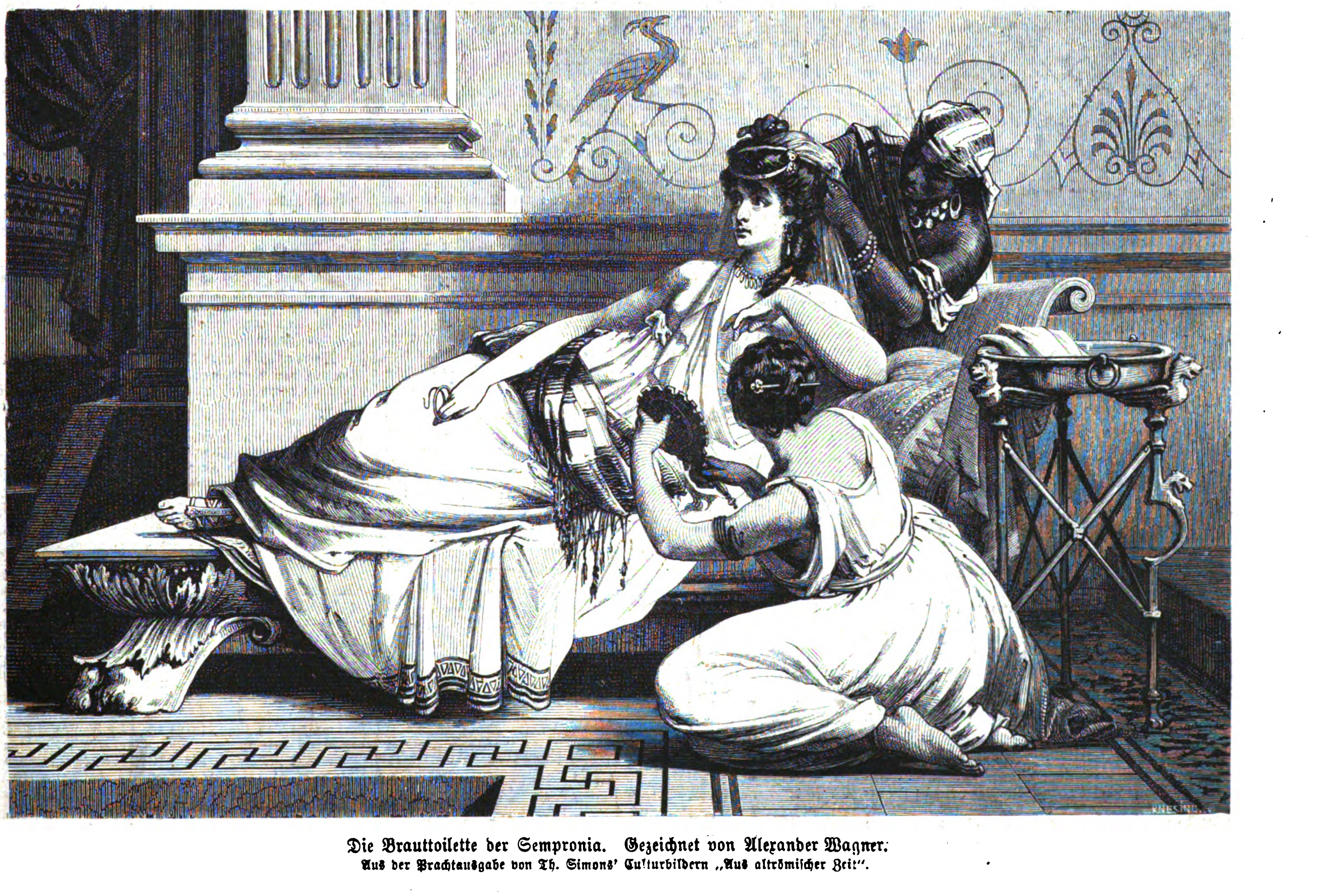

Adolphe Quetelet, † am 19. Februar. (S. 271.)

Aus altrömiſcher Zeit.

Von Theodor Simons' Culturbildern „Aus altrömiſcher Zeit“, mit Illuſtrationen von Alexander Wagner (Berlin, Gebrüder Pätel), deren erſte Lieferung in Nr. 1548 der „Illuſtrirten Zeitung“ beſprochen wurde, liegt jetzt die zweite Lieferung der Prachtausgabe vor. Auch hier hat der Verfaſſer ſeine tiefgründigen Studien des öffentlichen und häuslichen Lebens der Römer in zwei Erzählungen verwerthet, welche zu farbenreichen Schilderungen eines anhebenden, weiterhin aber unaufhaltſamen Niedergangs Gelegenheit geben. Von dieſen Erzählungen ſpielt die erſte, „Ein Gaſtmahl bei Lucullus“, unmittelbar vor dem Krieg gegen Mithridates, König von Pontus, 74 v. Chr. Es iſt die Niederwerfung des letzten, rückſichtsloſen, über ein in ſich geſammeltes Staatsweſen verfügenden Gegners beſchloſſen. Das immer ſieghafte Rom hat mit allen Reichthümern der damals bekannten Welt über Griechenland ſchon Aſiens Laſter in ſich aufgenommen, die an Rüben ſich ſättigenden Cincinnatus, die der alten unerbittlichen Staatsidee hingegebenen ſtählernen Ackerbürger, ſind in griechiſch gebildete Sklaven-Barone und Beſitzer von herzogthumsgroßen Plantagen verwandelt, und die Gemüthsarmuth der Vorzeit verliert ſich bei einem entarteten Geſchlecht in widerliche Selbſt- und Ränkeſucht, in ein nach ſtets neuen Reizmitteln verlangendes Ausgelebtſein, das zuletzt durch Selbſtmord einen Strich unter die fade Rechnung zieht. Immerhin erweiſt ſich aber die Erinnerung an die Kraft und Stärke der Vorfahren noch als wirkſam. Der üppige Lucullus iſt unbeliebt, und das von ſeinen Widerſachern geleitete Volk will deſſen Verlangen nach dem Oberbefehl gegen Mithridates nicht befriedigen. Da veranſtaltet der virtuoſe Lebemann verſchwenderiſche Feſte, und den Sieg über die Führer der Menge, welchen die aalglatte Kunſt des Ehrgeizigen nicht zu erſchleichen vermocht, muß die beſtrickende Orgie vermitteln.

Durch die zweite Erzählung, „Ein Hochzeitsfeſt im römiſchen Karthago“, 224 n. Chr., werden wir nach der ſtolzen Präfecturſtadt verſetzt, welche ſich auf den Trümmern des puniſchen Karthago erhob. Die heidniſche Verdorbenheit hat noch um vieles zugenommen, unter dem greuelvollen Moder hegen aber bereits die jungen Chriſtengemeinden den Keim einer höhern ſittlichen Zukunft. Alles Werben um die Zuneigung einer gefangenen Chriſtin führt den mächtigen Proconſul Galerius nicht zum Ziel, und den Wüſtling ſoll nun die Vermählung mit der kaum ins Jungfrauenalter getretenen Sempronia entſchädigen. Ihr Vater, der Aedil Marcus Plautus, wagt keinen Widerſpruch, die Sklavinnen ſchmücken das noch gedankenloſe Opfer, und bei den blutigen Circusſpielen, die das Hochzeitsfeſt des Proconſuls verherrlichen, wird die ſtandhafte Chriſtin mit andern Glaubensgenoſſen von wilden Thieren zerfleiſcht. Ihr Heldentod wirkt erſchütternd auf das junge Weib. Sie gleitet hinweg von der Seite des Gemahls, muß einer kleinen Schar von Frauen und Kindern, welche die zuckenden Ueberreſte der Hingerichteten bergen, vor die Stadt hinaus folgen, wohnt hier einem Gottesdienſt bei, den die Chriſten in den ſchwarzen Felſen abhalten, und nimmt tief ergriffen den neuen Glauben an. Das Geſtändniß, das die Zurückgekehrte dem Gemahl ablegt, unterbricht bei ihm eine ſchwere, von folternden Träumen beängſtigte Schlaftrunkenheit. In maßloſem Zorn wirft er das Schwert nach dem jungen Weib, das tödtlich getroffen dahin ſinkt. Alsbald heften ſich aber die Furien an ſeine Ferſen. Er ſtürzt hinaus, eilt willenlos durch die Gaſſen, durch das Thor nach der Küſte und taumelt halb ohnmächtig auf die Klippe, an der die Brandung unermüdlich nagt. Hier faßt Jubäy, die numidiſche Fürſtentochter, ſeine Hand. Er hat ſie betrogen, zum Kindesmord getrieben, und die Irre folgt ihm heimlich überall hin. „Zu ſpät kommſt du, Galerius“, ſagt Jubäy, „in die Waſſer des Bagradas warf ich unſern Knaben. Sieh dort, wie die Fluten ihn verſchlingen! Rette ihn!“ und mit aller Kraft des Wahnſinns zieht ſie den Entſetzten ſich nach ins feuchte Grab.

Dies ſind die Umriſſe, welche Simons mit den leuchtendſten Farben ausfüllt. Seine Schilderung begleiten gelungene Illuſtrationen, von denen wir in der „Toilette der Sempronia“ ein Abbild geben. Die Sklavin hat das geflochtene Haupthaar künſtlich im Kreiſe aufgelegt und mit einem goldenen Netz überſpannt und iſt jetzt eben darüber, den Brautſchleier anzuneſteln.


Die Brauttoilette der Sempronia. Gezeichnet von Alexander Wagner.
Aus der Prachtausgabe von Th. Simons' Culturbildern „Aus altrömiſcher Zeit“.

Polytechniſche Mittheilungen.

Der mehrfache Telegraph von B. Meyer in Paris.

Der Gedanke, die Telegraphenleitungen dadurch beſſer auszunutzen, daß man in den Pauſen zwiſchen den Zeichen des einen Telegramms je ein Zeichen von einem oder mehrern andern Telegrammen telegraphirt, wurde zuerſt am 3. Februar 1851 in England dem Patentagenten A. V. Newton als Mittheilung patentirt; er iſt ſpäter von Hughes, von Caſelli und mehrern andern wieder aufgegriffen, in neuſter Zeit aber von einem Beamten der franzöſiſchen Telegraphenverwaltung, B. Meyer, mit beſonderm Geſchick durchgeführt worden. Ein ſolcher Meyer'ſcher Telegraph iſt zwiſchen Paris und Lyon täglich von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends verſuchsweiſe in dem öffentlichen Dienſt verwendet worden; derſelbe war für gleichzeitige Beförderung von 4 Telegrammen eingerichtet und beförderte im Mittel 92, im Maximum 110 Telegramme in einer Stunde auf einem Draht, in der 7ſtündigen Arbeitszeit aber 600 Telegramme; das Mittel für einen Telegraphiſten ſtieg von 19 (am erſten Tag) auf 22 bis 23 in einer Stunde, das Maximum auf 28 Telegramme. Der vierfache Meyer'ſche Telegraph beförderte alſo viermal ſo viel Telegramme als ein Morſe-Apparat und doppelt ſo viel als ein an jedem Ende der Leitung von zwei Beamten bedienter Hughes-Apparat; ſeine Anſchaffungskoſten aber belaufen ſich etwa auf das Vierfache eines Morſe. Aehnliche Ergebniſſe lieferten die Verſuche, welche während der vorjährigen wiener Ausſtellung in der Zeit vom 18. Juli bis 23. Auguſt mit zwei ſolchen Apparaten angeſtellt wurden. Der eine dieſer Apparate war in der franzöſiſchen Abtheilung der Weltausſtellung, der andere in dem Gebäude der Staatstelegraphen aufgeſtellt. Beide waren durch eine etwa ½ Meile lange Leitung miteinander verbunden, im Auguſt wurde aber auch wiederholt eine etwa 54 Meilen lange Leitung von Wien nach Linz und zurück mit eingeſchaltet. Dieſe Verſuche haben dazu geführt, daß die öſterreichiſche Telegraphenverwaltung drei ſolche (von der Jury mit dem Ehrendiplom gekrönte) Apparnte bezogen hat, um ſie zunächſt ein Jahr lang in Betrieb zu nehmen; wenn ſie ſich bewähren, ſo ſoll Meyer eine entſprechende Belohnung erhalten.

Die Zahl der verſchiedenen Stromſendungen, welche eine Telegraphenleitung verträgt, wechſelt natürlich mit ihrer Leitungsfähigkeit. Man kann annehmen, daß eine Leiſtung von 25 Telegrammen in der Stunde (was etwa die Leiſtung eines Beamten am Morſe iſt) den Leitungsdraht ungefähr mit 5 Stromgebungen in der Secunde beanſprucht. Aus verſchiedenen Erfahrungen weiß man aber, daß Telegraphenleitungen im allgemeinen mehr als 20 Stromgebungen in der Secunde vertragen; ja mittels des automatiſchen Telegraphen hat man mit elektriſchen Strömen von 1/500 Secunde Dauer gearbeitet und doch, ſei es auf chemiſchem Weg, ſei es mit Druckfarbe, ſehr reine Schriftzeichen erhalten. Wenn nun zur Verſendung von je 25 Telegrammen in der Stunde 5 Stromſendungen in der Secunde erforderlich ſind, durch den Draht aber bequem 20 Ströme in jeder Secunde geſendet werden können, ſo laſſen ſich 20 : 5 = 4 Empfangsapparate mit demſelben Leitungsdraht verbinden, und es können dann vier Beamte gleichzeitig auf dieſem Draht arbeiten.

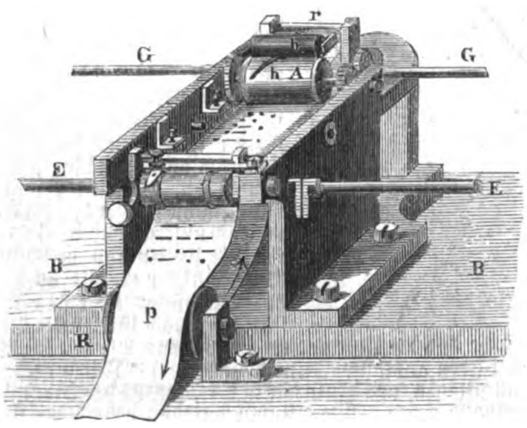


Fig. 1.

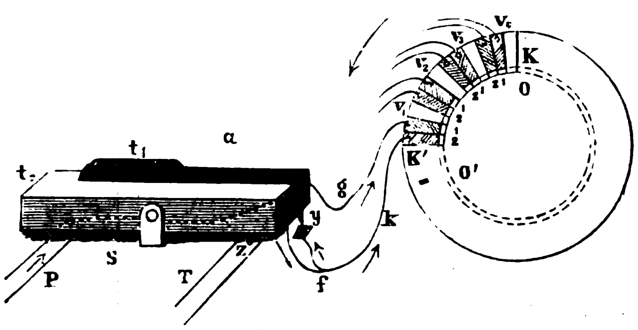


Fig. 2.

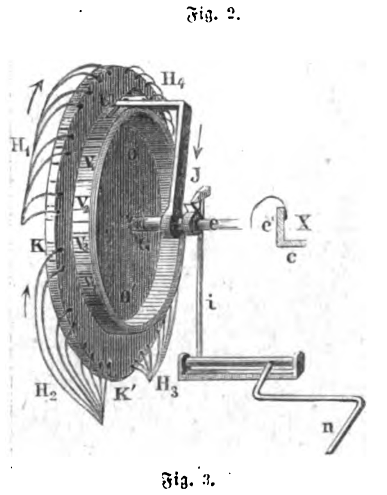


Fig. 3.

Der mehrfache Telegraph von Meyer.

Darauf iſt denn der vierfache Meyer'ſche Telegraph berechnet, welcher mit einer Geſchwindigkeit von 75 Umdrehungen in einer Minute umläuft und bei jeder Umdrehung je einen Buchſtaben von jedem der 4 gleichzeitig beförderten Telegramme telegraphirt. Die 4 Empfangsapparate ſind in angemeſſenen Abſtänden voneinander auf einem gemeinſchaftlichen Tiſch BB (Fig. 1) aufgeſtellt, und jeder hat neben ſich eine zum Telegraphiren beſtimmte Klaviatur a (Fig. 2) mit 8 Taſten. Eine durch alle 4 Apparate gehende Welle EE bewegt den Papierſtreifen p, auf welchen das Telegramm niedergeſchrieben wird; eine zweite, ebenfalls allen 4 Apparaten gemeinſchaftliche Welle GG treibt in jedem Apparat eine Schreibwalze A, auf welcher ein Viertelſchraubengang h vorſteht, und über welcher eine kleine Farbwalze b umläuft. Beide Wellen, EE und GG, werden durch ein einziges, durch ein Gewicht getriebenes und mit einem koniſchen Pendel als Regulator ausgerüſtetes Uhrwerk in Umdrehung verſetzt.

Das wichtigſte und eigenthümlichſte Organ des Meyer'ſchen Telegraphen iſt aber der neben dem einen Empfangsapparat aufgeſtellte und in Fig. 3 abgebildete Vertheiler KK', welcher die Klaviaturen a und die Empfangsapparate der Reihe nach und zur rechten Zeit mit der Erdleitung T und der Telegraphenleitung verbindet. Der Vertheiler ſendet, in vier faſt gleichen Zeiträumen den Strom der gemeinſchaftlichen Linienbatterie nacheinander nach jedem der 4 Empfangsapparate der telegraphirenden Station und von da nach dem zugehörigen Empfangsapparat der empfangenden Station; beide Stationen ſind ganz gleichmäßig eingerichtet, und auf beiden wird das Telegramm zugleich niedergeſchrieben. Der Vertheiler enthält eine feſtliegende iſolirte Metallſcheibe OO'; dieſelbe hat auf ihrem Umfang 48 metalliſche, aber gegeneinander iſolirte Felder, alſo 12 auf jedem Viertelumfang; 4 von den 12 Feldern deſſelben Viertelumfangs, nämlich v_1, v_2, v_3, v_4, ſtehen beſtändig mit der Erdleitung in Verbindung, die übrigen 8 dagegen ſind, zu je zweien gruppirt, durch ein Bündel von 8 iſolirten Drähten mit den 8 Taſten der zugehörigen Klaviatur verbunden. Es laufen alſo 4 ſolche Bündel H_1, H_2, H_3 und H_4 von den 4 Klaviaturen a_1, a_2, a_3 und a_4 nach dem Vertheiler KK'. Auf die Welle GG iſt ein metallener Arm J aufgeſteckt; eine an dieſem Arm J befeſtigte Feder aber ſchleift auf dem Umfang der Scheibe OO' und ſetzt bei ihrem Umlauf der Reihe nach die 4 Klaviere und Empfangsapparate mit der Telegraphenleitung in Verbindung, ſodaß jeder Strom, der während der Zeit, in welcher die Feder über denſelben Viertelumfang der Scheibe OO' läuft, aus der Leitung ankommt oder mittels der Klaviatur in dieſelbe abgeſendet wird, den zu dieſem Viertel gehörigen Empfangsapparat durchläuft. Demnach hat jeder Telegraphiſt die Leitung während einer Viertelumdrehung der Welle GG' zu ſeiner Verfügung und kann während derſelben nach Belieben ein Telegramm abſenden, empfangen oder unterbrechen, oder auch ausruhen.

Als Zeichengeber dient eine Klaviatur a (Fig. 2) mit 4 weißen und 4 ſchwarzen Taſten, welche zwiſchen dem Poldraht P der Telegraphirbatterie und der Erdleitung T auf- und niederſchwingen; jede ſchwarze Taſte t_1 iſt mit dem erſten Feld 1, jede weiße t_2 mit dem zweiten Felde 2 einer Gruppe der Scheibe OO' im Vertheiler KK' verbunden, auf welchem die Feder U in der Richtung des Pfeils umläuft. Beim Niederdrücken einer ſchwarzen Taſte t_1 geht der Strom von P in dem metalliſchen Körper der Taſte t_1 durch den Draht g nach dem Feld 1; wird dagegen eine weiße Taſte t_2 niedergedrückt, ſo nimmt der Strom aus P ſeinen Weg im Taſtenkörper nach f und von da zugleich im Draht k nach dem Feld 2 und über y und g nach dem Feld 1. Im erſtern Fall vermittelt die aufſchleifende Feder U die Abſendung eines kurzen Stroms, im zweiten Fall die Abſendung eines doppelt ſo langen Stroms. Dieſen Strömen von einfacher oder doppelter Dauer entſprechend werden auf dem Papierſtreifen p der Empfangsapparate Punkte und Striche erzeugt, welche als telegraphiſche Elementarzeichen zu einem dem Morſe'ſchen ähnlichen Alphabet gruppirt werden. Um einen Buchſtaben zu telegraphiren, drückt man gleichzeitig ſo viele Taſten, ſchwarze oder weiße, nieder, als der zu telegraphirende Buchſtabe Punkte oder Striche enthält, geht aber dabei bei Buchſtaben ſtets von der linken, bei Ziffern dagegen von der rechten Seite der Klaviatur aus und hält die Taſten während eines ganzen Umlaufs der Feder U niedergedrückt. Ein beſonderes Zeichen markirt den Moment, wo der Buchſtabe fertig iſt; es iſt nämlich zu dieſem Behuf auf der Welle GG', jeder der 4 Klaviaturen gegenüber bei e (Fig. 3), ein Excentrik aufgeſteckt, welches die Aufgabe hat, nach jedem Buchſtaben einen Winkelhebel ein zu heben, welcher dann durch ſein eigenes Gewicht wieder niederfällt, dabei einen ſchwachen Ton erzeugt und ſo für den Telegraphiſten den Takt ſchlägt, wodurch der Telegraphiſt leicht arbeitet, ohne auf die Klaviatur zu ſehen. Durch den Metallſtift z (Fig. 2) ſteht die nicht niedergedrückte weiße Taſte, und ſo lange die ſchwarze nicht niedergedrückt iſt auch dieſe über, y und f mit der Erdleitung T in Verbindung.

Jeder Empfangsapparat hat bei dem vierfachen Teleraphen einen Viertelſchraubengang h (Fig. 1) auf der Schreibwalze A; die 4 Schraubengangtheile bilden einen auseinandergeriſſenen vollen Schraubengang. Der Schraubengang des Empfangapparats und die aufſchleifende Feder U des Vertheilers KK' vollenden in derſelben Zeit eine Umdrehung; dabei geht letztere über das erſte Viertel des Umfangs der Scheibe OO', während das erſte Schraubengangſtück an dem zugehörigen Papierſtreifen p vorübergeht. Ebenſo iſt es bei den 3 andern Vierteln und Schraubengängen. Eine Farbwalze b verſieht jeden Schraubengang mit Druckfarbe. Die endloſen Papierſtreifen p der 4 Apparate laufen mit einer Geſchwindigkeit von etwa 3 Millimeter während jeder Umdrehung von den Rollen R ab, und jeder legt ſich dicht auf die Leiſte eines Winkelhebels auf, welcher auf ſeinem einen Schenkel einen Elektromagnet trägt; der Papierſtreifen folgt daher den durch die Telegraphirſtröme veranlaßten Schwingungen des Hebels, deren Weite durch zwei Stellſchrauben begrenzt wird und 1/10 Millimeter nicht überſteigt. Der ſtabförmige Elektromagnet bildet mit dem Hebel ein Ganzes, und ſein Kern dient einem künſtlichen Magneten als Anker. Der Strom der Batterie bewirkt eine Abſtoßung des Ankers und veranlaßt ſo die aufeinanderfolgenden Schwingungen des den Elektromagnet tragenden Schenkels und des ganzen Hebels. Je nachdem dabei der Streifen längere oder kürzere Zeit vom Hebel an die Walze A angedrückt wird, ſchreibt der Schraubengang h einen Strich oder Punkt, und zwar laufen die Punkte und Striche bei den Buchſtaben von links nach rechts, bei den Ziffern von rechts nach links quer über den Streif. Dieſe Stellung der zu einem Buchſtaben gehörigen Zeichen quer über den Papierſtreif hat einen doppelten Vortheil; ſie verhütet jedes Vermengen der zu zwei verſchiedenen Buchſtaben gehörigen Zeichen und vermindert zugleich die Länge des zu einem Telegramm erforderlichen Papierſtreifs. Die einzelnen Worte trennt man dadurch voneinander, daß man die Walze A mit dem Schraubengang h einen oder einige Umläufe machen läßt, ohne daß man eine Taſte niederdrückt. Das vollſtändige Alphabet ſieht folgendermaßen aus:

	—	—	—	—
a	-	—		
ä	-	—		
b	—	-	-	-
c	—	-	—	-
d	—	-	-	
e	-			
é	-			-
è	-		-	-
f	-	-	—	-
g	—	—	-	
h	-	-		-
i	-	-		
i	-	-		
j	-	—	—	—
k	—	-	—	
l	-	—	-	-

m	—	—		
n	—	-		
o	—	—	—	
ö	—	—	—	-
p	-	—	—	-
q	—	—	-	—
r	-	—	-	
s	-	-	-	
t	—			
u	-	-	—	
ü	-		—	-
v	-	-	-	—
w	-	—	—	
x	—	-	-	—
y	—	-	—	—
z	—	—	-	-
ch	—	—	—	

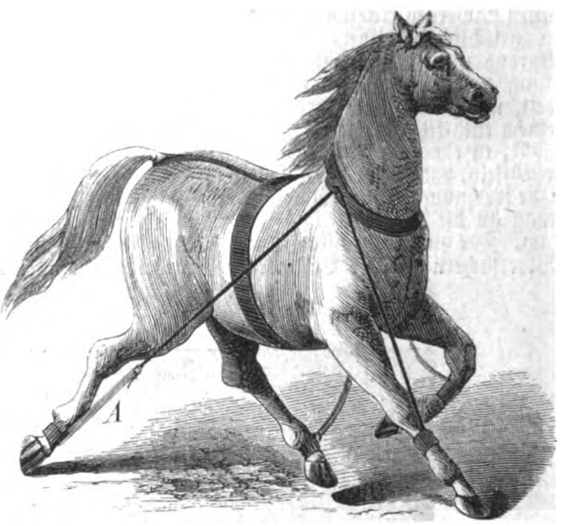
1			-	—
2		-	-	—
3		—	—	—
4			—	—
5			-	-
6		-	-	-
7		—	-	—
8		—	-	-
9			—	-
0				—
%	—			—
.		-		
:		-	-	
,		—		
;		—	-	
!		-	—	
?		-	—	—
/		—	—	
(		—		—
)		—		—

„“		-		-
unterstrichen	-	-	-	-
Apostroph				-
ent	-	—	-	—
Bindestrich			—	
	—	—	—	—
Quadrat	—			—
□	—			—
	—			—
	—	—	—	
Musiknoten:				
c	-			
d	—			
e		-		
f		—		
g			-	
a			—	
h				-
c				—

Dieſe Art der gleichzeitigen Beförderung mehrerer Telegramme erheiſcht vollſtändig übereinſtimmenden Gang der beiden zuſammenarbeitenden Apparate, und um dieſen zu erzielen, iſt außer dem als Regulator dienenden koniſchen Pendel noch ein beſonderes Correctionsſyſtem an den Apparaten angebracht; es läuft nämlich der eine Apparat frei, ſendet aber bei jedem Umlauf der Schreibwalze A einen zur Correction des andern Apparats verwendeten Strom, durch welchen dieſer zweite Apparat nach Bedarf etwas beſchleunigt oder aufgehalten wird. Beim Beginn des Telegraphirens werden beide Pendel in annähernd gleichen Gang verſetzt; der maßgebende Apparat ſendet dann bei jedem Umlauf einen Correctionsſtrom nach dem andern Apparat; dies offenbart ſich beim Empfangen durch einen Strich auf dem einen Papierſtreif, und mittels dieſer Striche kann man durch entſprechende Beſchleunigung oder Verzögerung den Gang der Apparate in den Wirkungskreis des Correctivſyſtems bringen.

Laufen die Apparate ganz gleichmäßig, ſo hat jeder Telegraphiſt den Liniendraht während einer Viertelumdrehung der Welle GG' zu ſeiner ausſchließlichen und vollkommen freien Verfügung. Während der übrigen 3 Viertelumdrehungen aber iſt er gegen die Leitung iſolirt und kann demnach auch das Telegraphiren auf den 3 andern Apparaten nicht ſtören. Nach jeder Stromſendung wird die Leitung an beiden Enden mit der Erde verbunden. Man kann natürlich ganz nach Belieben alle 4 gleichzeitig beförderte Telegramme in gleicher Richtung gehen laſſen oder nach entgegengeſetzten Richtungen. Auch kann man ebenſo leicht bloß 1, 2 oder 3 Telegramme zugleich befördern.

Verbeſſerter Zügel zum Traben. — Mittels dieſes, auf unſerer Abbildung deutlich dargeſtellten Stranges oder Zügels, welcher von Henry Schmalhauſen in Bridgeport Ill empfohlen worden iſt, wird das Pferd befähigt, ſchneller zu traben und dabei die Füße höher zu heben; gleichzeitig wird das Thier dadurch verhindert auszuſchlagen und ſich zu bäumen ꝛc. Die Vorrichtung beſteht ganz einfach aus einem feſten Riemen, der ſich je nach Bedarf länger oder kürzer ſchnallen läßt, durch den Halsring geführt wird und ſich in dieſem leicht hin- und herbewegt. An den Enden des Riemens ſind gefütterte Bänder angebracht, die ſich leicht anlegen laſſen. Das Band des einen Endes vom Riemen wird am vordern Bein, dasjenige des andern Endes am correſpondirenden hintern Bein feſt gemacht. Der Riemen ſelbſt iſt ſo lang geſtellt, daß, wenn das Pferd zu traben beginnt, das vordere Bein beim Ausſchreiten nach oben gezogen wird, ſodaß es eine faſt horizontale Stellung einnimmt. Je nach Belieben kann man den ſtellbaren Theil A verkürzen oder verlängern und dadurch das Pferd zu einem höhern oder tiefern Tritt veranlaſſen. Dieſer Zügel ſoll ſich beſonders wirkſam bei jungen Pferden, die man dreſſiren will, erweiſen.



Verbeſſerter Zügel zum Traben.

Ueberfluß an Petroleum. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden fortwährend neue ſogenannte Oelgebiete entdeckt, welche die ältern an Ergiebigkeit gewöhnlich übertreffen. Infolgedeſſen wird aus den vielen neu gebohrten Brunnen bereits mehr Petroleum zu Tage gefördert als man zu conſumiren im Stande iſt. Man ſchätzt die tägliche Production auf 45,000 Barrels (Fäſſer) oder, da ein Barrel durchſchnittlich 125 Kilogr. Inhalt hat, auf 5,625,000 Kilogr. Es fehlt an Gefäßen und an Transportmitteln, um dieſe enormen Maſſen des werthvollen Stoffs zu befördern. In neuſter Zeit iſt nun noch durch einen Zufall ein petroleumhaltiges Geſtein entdeckt worden. An einer Stelle nämlich, ungefähr 800 Meilen weſtlich von Omaha, da wo die Pacificbahn den Grünen Fluß (Green River) durchkreuzt, iſt auf eine bedeutende Länge ein 20 bis 40 Fuß tiefer Durchſtich durch Geſtein gemacht worden. Als nun einige Arbeiter Blöcke des ausgebrochenen Geſteins benutzten, um eine Art Feuerherd zu bilden, bemerkten ſie, daß die Steine zu brennen anfingen. Die Sache wurde unterſucht, und es ergab ſich, daß man aus je 1 Tonne (1000 Kilogr.) des Geſteins mit Leichtigkeit circa 175 Kilogr. des vorzüglichſten Petroleums abdeſtilliren kann. Dieſes petroleumhaltige Geſtein bedeckt in noch unermittelter Mächtigkeit eine Strecke von 150 Meilen Länge und 50 Meilen Breite und repräſentirt ſonach eine neue unerſchöpfliche Quelle dieſes Materials. Da das Geſtein zu Tag liegt, ſo iſt die Gewinnung des Petroleums aus demſelben mit weniger Koſten verknüpft als jene des flüſſigen Petroleums, welches durch tief gebohrte Brunnen zu Tage gefördert wird; denn die Herſtellung eines einzigen ſolchen Brunnens koſtet 5000 bis 8000 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

225

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Höhere technische Fachschule für Maschinenbau (Ingenieure und Werkmeister). Strassen- und Eisenbahnbau und technische Chemie. Vorbereitungsschule zugleich zum Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension.

Beginn der Curse den 15. April und 15. October.

Prospecte durch alle Buchhandlungen und gratis durch die **Direction des Technicum.** (H. 3742 b)

347

Augsburger praktiſche Brauerſchule. (M. 1409)

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. — Beginn des nächſten Curſus am 15. Mai. — Statuten über die Brauerſchule ſowie Programme über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten. Die Brauerei wird vom 1. Juni ab mit Dampf betrieben.

Der Director **Karl Michel**, Brauereibeſitzer.

Die erſte norddeutſche Akademie für Bierbrauer, (H. 1817)

Berlin, S. W., Großbeerenſtraße 69.

Sommerſemeſter vom 1. Mai bis 1. September.
Winterſemeſter vom 1. November bis 1. März.

358 Director **Johannesſon.**

Der religiöſe Zwieſpalt,

welchen unſere Zeit mit ſich führt, hat wol in Manchem ſchon den Wunſch nach einem berathenden, würdigen Wegweiſer in dem Labyrinth der Anſchauungen lebhaft werden laſſen. In dieſem Sinne kann ein ſoeben erſchienenes vortreffliches Werk, an welchem die Voſſiſche Zeitung ſ. vom 16./11. 73 die ſinnige und gehaltvolle Auslegung der Allegorien lobt, empfohlen werden. Von dieſem Werk:

Die Schöpfung der Welt

und die Anfänge der menſchlichen Geſellſchaft nach der bibliſchen Ueberlieferung von

F. A. Hedge

(Preis 1 Thlr., fein gebunden 1⅓ Thlr.)

ſagt die Schleſiſche Zeitung vom 16./12. 73, daß es namentlich denen empfohlen werden dürfe, denen die herkömmliche Predigtweiſe zu wenig belehrend, die populär-wiſſenſchaftliche Darſtellung ſo wichtiger Fragen zu wenig religiös ſei. Das Werk iſt in der That mit edler, weihevoller Begeiſterung geſchrieben, „reich an ſinnigen Gedanken und praktiſchen Anwendungen, und darum unſerer Zeit beſtens zu empfehlen“ (Schleſ. Ztg.). Das Buch iſt erſchienen in 534

Denicke's Verlag in Berlin, Luiſenſtr. 45.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 546

Der Neue Plutarch.

Biographien hervorragender Charaktere der Geſchichte, Literatur und Kunſt.

Herausgegeben von **Rudolf Gottſchall.**

Erſter Theil.

8. Geh. 2 Thlr., Geb. 2 Thlr. 10 Ngr.

Inhalt: Martin Luther. Von Heinrich Rückert. — Oliver Cromwell. Von Reinhold Pauli. — König Heinrich IV. von Frankreich. Von Martin Philippſon. — Voltaire. Von Karl Roſenkranz.

Mit dieſem Bande wird ein Sammelwerk eröffnet, das unter dem Titel „Der Neue Plutarch“ Charakterbilder ausgezeichneter Perſönlichkeiten, zunächſt ſeit dem Zeitalter der Reformation bis zur Gegenwart, in möglichſt künſtleriſcher Geſtaltung des Stoffs zur Darſtellung bringen ſoll. Namhafte deutſche Hiſtoriker, Literatur- und Kunſtgeſchichtſchreiber ſind als Mitarbeiter gewonnen, Rudolf Gottſchall hat die Herausgabe übernommen, das Werk verſpricht ſomit ein deutſches Haus- und Familienbuch zu werden, das der weiteſten Verbreitung fähig und würdig iſt.

Im Verlage von **Gerh. Stalling in Oldenburg** erſchien: 528

Erzählungen aus der neueſten Geſchichte.

1815—1871.

Von **Dr. Ludwig Stacke.**

Zweite vermehrte Auflage.

31 Bogen. 8. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Es bildet vorliegendes Buch zugleich den 3. Theil der **Erzählungen aus der mittleren, neuen und neueſten Geſchichte** des beliebſten Verfaſſers, deſſen Geſchichtserzählungen in vielen tauſenden von Exemplaren in Deutſchland, Holland (in Ueberſetzung) und den ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen bereits verbreitet ſind. Dieſe 2. Auflage der **neueſten Geſchichte** bringt endlich die Darſtellung des letzten deutſch-franzöſiſchen Krieges, geht darüber aber nicht hinaus, da die Ereigniſſe der folgenden Jahre noch zu verwickelt ſind, als daß ſie in einem Buche ſo compendiöſer Art wie dieſes Platz finden könnten. (H. 01481)

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 465

Flügel's Praktiſches Wörterbuch der Engliſchen und Deutſchen Sprache.

Elfte durchgeſehene und verbeſſerte Auflage.

Zwei Theile. 8. Geh. 5 Thlr. Geb. 5 Thlr. 20 Ngr.

Engliſch-deutſcher Theil: geh. 2 Thlr., geb. 3⅓ Thlr.
Deutſch-engliſcher Theil: geh. 3 Thlr., geb. 3⅓ Thlr.

Das von Dr. Felix Flügel unter Mitwirkung von Dr. J. G. Flügel bearbeitete engliſch-deutſche und deutſch-engliſche Wörterbuch gilt allgemein als das vorzüglichſte für den praktiſchen Gebrauch. Es iſt in ſeinen zahlreichen Auflagen, deren elfte jetzt vorliegt, immer mit den Bedürfniſſen der Zeit fortgeſchritten und enthält die Ausdrücke des täglichen Verkehrs ſowie die im Handel und in den Gewerben, in der Kunſt und in den Wiſſenſchaften gebräuchlichen Wörter in größerer Vollſtändigkeit als andere viel umfänglichere und theurere Werke.

Im Verlage der **Hahn'schen Hofbuchhandlung** in **Hannover** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 550

Der goldene Schnitt und die Anwendung desselben in der Kunst.

Ein stenographirter Vortrag gehalten im Hannoverischen Künstlerverein am 24. Januar 1874

von **Theodor Wittstein,**
Dr. ph. und Professor.

Mit einer lithographirten Tafel. Gr. 8. 1874.
Geh. 7½ Sgr.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage (1864—1873). 452

15 Bände. 25 Thlr.; Lwdbd. 29 Thlr.; Hlbfrz. 30 Thlr.

Supplement 2 Bde. 3⅔ Thlr.; Lwdbd. 4⅕ Thlr.; Hlbfrz. 4⅓ Thlr.

☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexikon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon werden bei Umtausch gegen die elfte Auflage mit 10 Thlr. angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Thlr. erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an.

A. Twietmeyer in Leipzig.

Loſſing, Geſchichte der Vereinigten Staaten, überſetzt von Simonſon. 780 Seiten mit über 400 Stahlſtichen und Holzſchnitten. Gebunden 8 Thlr.

Dieſe gründlich und ſchön geſchriebene Geſchichte der Vereinigten Staaten fand in Simonſon einen Ueberſetzer, der es verſtanden hat, vergeſſen zu machen, daß das ſo friſch und intereſſant Erzählte nur eine Ueberſetzung iſt. Urtheile der amerikaniſchen und europäiſchen Preſſe ſende ich gratis auf Verlangen. Auch verkauft jede größere Buchhandlung das Werk mit der Berechtigung, es, wenn nicht convenirend, umgehend gegen Vergütung des geringfügigen Portos zurückgeben zu dürfen.

Dickens, Pickwick papers. Illuſtrirt. Guter Druck. Gebunden 1 Thlr. 18 Gr. **Dickens,** Oliver Twiſt. Illuſtrirt. Guter Druck. Gebunden 1 Thlr.

Macaulay, Eſſays. Vollſtändige Ausgabe. Geb 2 Thlr. **Macaulay,** History of England. 2. vols. Geb. 4 Thlr. **Scott,** Poetical works. Illuſtr. Geb. mit Goldſchnitt 1 Thlr. 10 Gr.

Shakeſpeare, Works (vollſtändig) in Ausgaben von 12 Gr. bis 67 Thlr. **Taſſo,** La Gerusaleme liberata 22½ Gr. **Pellico,** Le mie Prigioni 22½ Groſchen. **Manzoni,** Ipromessi sposi 15 Gr. Engliſche, franzöſiſche und italieniſche Romane von 6 Groſchen an. Verzeichniſſe gratis. 538

Nur Originalausgaben.

Legends and Traditions of English Counties: A Series of Historical Papers- see „All the Year Round“ Conducted by Charles Dickens. Ready march 4th. To be obtained in weekly Numbers or in monthly Parts- of **A. Twietmeyer,** Importhandlung für ausländische Bücher und Zeitschriften in Leipzig.“

Im Verlage der Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Pandekten

von Dr. **Ludwig Arndts Ritter v. Arnesberg.**

Achte Auflage. Gr. 8. Broſchirt 8 Fl. oder 4 Thlr. 20 Ngr.

Dieſe neue Auflage des genannten Lehrbuchs unterſcheidet ſich von der ſiebenten, die unter der Jahreszahl 1872 erſchienen, nur durch Berichtigung mancher früher überſehener Druckfehler und einen vervollſtändigten Literaturnachtrag. Da der raſche Abſatz der letzten Auflage die Verlagshandlung nöthigte, auf baldige Herſtellung neuer Exemplare Bedacht zu nehmen, fand ſich der Herr Verfaſſer nicht in der Lage ſofort das Buch vorerſt einer neuen Durchſicht zu unterwerfen. Dieſem mag indeſſen eben jener raſche Abſatz beim juriſtiſchen Publikum aufs neue zur Empfehlung gereichen. 530

Stuttgart, März 1874 **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Friedrich von Hellwald, Culturgeschichte

in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.

9—10 Lief. à 36 Kr. oder 12 Sgr. Lief. 1 ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Verlag von Lampart & Comp. in Augsburg. 529

Bei **H. Brücker in Hamburg** erscheint:

Der kaufmännische CORRESPONDENT

Deutsch-Englisch-Französisch.

Ein praktisches
Handbuch der geſammten Handelscorreſpondenz
in alphabetisch geordneten Sätzen.

Herausgegeben von 533
Fr. Förster und Honoré Maucher.

Nebst einem Anhang, enth.:
English Vocabulary of commercial terms. Vocabulaire français des termes du commerce. Waarenlexikon in drei Sprachen, Orts- und Länder-Verzeichniss in drei Sprachen. Formulare zu engl. und franz. Briefen, Facturen, Wechseln, Frachtbriefen, Anzeigen etc.

Das Werk erscheint in 10 bis 12 Lieferungen à 7½ Sgr. (27 Kr. Rh.) Alle drei Wochen wird eine Lieferung ausgegeben.

☞ **Bestellungen** nehmen alle Buchhandlungen sowie die unterzeichnete Verlagshandlung entgegen.

H. Brücker in Hamburg.

Kunst und Gewerbe

1874 oder 8. Jahrgang

bestehend aus 48 Nummern und 48 Kunstbeilagen.

Preis 5 Thlr

Wochenschrift zur Förderung deutscher **Kunst-Industrie.** Herausgegeben vom **Bair. Gewerbe-Museum zu Nürnberg,** redigirt von Dr. Otto v. Schorn. Wir halten diese Zeitschrift allen Gewerbe-, Industrie- und Lese-Vereinen, Vorständen von Kunst-Industrie- und Gewerbe-Schulen sowie allen Industriellen und Kunstfreunden bestens empfohlen. Jede solide Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und liefert auf Verlangen Probenummern. 541

Nürnberg. **Friedr. Korn'sche Buchhandl.**

Ludwig Dill's Sonaten

für Pianoforte. 475

Erste Serie No. 1 bis 6 à 20 und 25 Ngr.
Zweite Serie No. 7 bis 12 à 15 und 20 Ngr.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Im Verlage von **G. Siwinna** in Kattowitz O. S. ist erschienen: 555

Die doppelte Buchführung für Fabrikgeschäfte.

Preis 20 Sgr.

Soviel Bücher auch über Buchführung erschienen sein mögen, so wird jedoch keines dieses Werk an Klarheit und Uebersicht übertreffen. (H. 2325)

Stuttgart.

Im Anſchluß an die in dieſen Blättern erſchienene Beſprechung des durch den Oeſterreichiſchen Kunſt-Verein in Wien angekauften Bilder-Cyklus von Hugo Knorr, 540

„Was der Mond beſcheint“,

zeige ich hiermit an, daß dieſe 10 Cartons aufs Schönſte durch Photographie-Druck vervielfältigt (Bild-Größe 25 <30 Centim.) mit begleitenden Gedichten in meinem Verlag als

Pracht-Werk

in eleganteſtem Leinwand-Band mit Gold-Preſſung erſchienen und zu dem Preiſe von 14 Thalern durch mich ſowie durch alle Kunſt- und Buchhandlungen zu beziehen ſind. (6045)

Martin Rommel, Stuttgart,
Anſtalt für Photographie-Druck.

Durch die Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg und durch alle Buchhandlungen iſt zu beziehen, — das für junge Leute beachtenswerthe Buch: 237

☞ Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geſchlecht.

Ein Rathgeber für Männer,

die ſich die **Zuneigung** des weiblichen Geſchlechts nicht nur **erwerben,** ſondern durch kluges Benehmen auch **erhalten** wollen.

Von Dr. **Eberhard,** Profeſſor.

Siebente, verbeſſerte Auflage. — Preis 20 Sgr.

Junge Leute und beſonders **Heirathscandidaten** erhalten hierdurch 36 **Anweiſungen,** weibliche Weſen richtig beurtheilen zu lernen, die Herzen der Damen durch kluges Benehmen zu erwerben und die Kunſt, ſich ihre Zuneigung für alle Zeiten zu erhalten.

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet gratis 311

E. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die **„Illustrirte Frauen-Zeitung“** in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt“, die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der **„Modenwelt“** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt“.
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt“.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt“.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.

Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.

Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

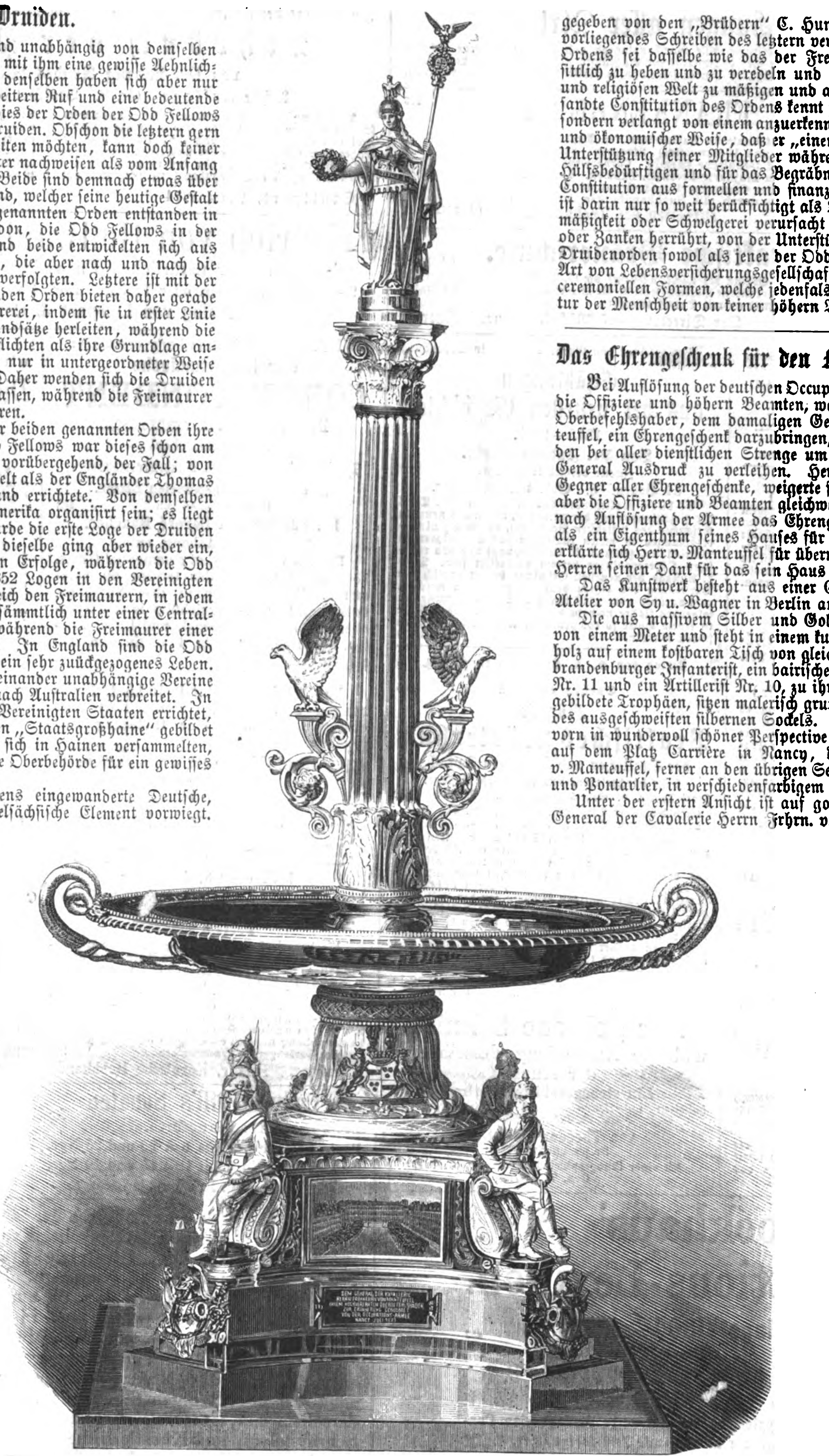
Der Orden der Druiden.

Es gibt neben dem Freimaurerbund und unabhängig von demſelben eine Menge geheimer Geſellſchaften, welche mit ihm eine gewiſſe Aehnlichkeit haben, namentlich in Amerika; unter denſelben haben ſich aber nur zwei, und zwar erſt in neuſter Zeit, einen weitern Ruf und eine bedeutende Verbreitung zu erringen gewußt; es ſind dies der Orden der Odd Fellows (Sonderbaren Brüder) und der Orden der Druiden. Obſchon die letztern gern von den alten galliſchen Druiden ſich herleiten möchten, kann doch keiner der beiden genannten Orden ein höheres Alter nachweiſen als vom Anfang der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Beide ſind demnach etwas über ſechszig Jahre jünger als der Freimaurerbund, welcher ſeine heutige Geſtalt bekanntlich im Jahr 1707 erhielt. Beide genannten Orden entſtanden in England, und zwar die Druiden in London, die Odd Fellows in der Gegend von Mancheſter und Liverpool, und beide entwickelten ſich aus urſprünglich harmloſen geſelligen Vereinen, die aber nach und nach die Tendenz der Unterſtützung ihrer Mitglieder verfolgten. Letztere iſt mit der Zeit die Hauptſache geworden, und die beiden Orden bieten daher gerade das umgekehrte Bild dar wie die Freimaurerei, indem ſie in erſter Linie unterſtützen und daraus erſt moraliſche Grundſätze herleiten, während die Freimaurer das Syſtem der humanitären Pflichten als ihre Grundlage anerkennen und praktiſche Unterſtützungszwecke nur in untergeordneter Weiſe und keineswegs als ihren Zweck pflegen. Daher wenden ſich die Druiden und Odd Fellows mehr an die arbeitenden Klaſſen, während die Freimaurer ſich vorzugsweiſe aus den Gebildeten rekrutiren.

Entſcheidend wurde für die Bedeutung der beiden genannten Orden ihre Verpflanzung nach Amerika. Mit den Odd Fellows war dieſes ſchon am Ende des vorigen Jahrhunderts, jedoch nur vorübergehend, der Fall; von Dauer war ihre Einführung in der Neuen Welt als der Engländer Thomas Wildey 1821 die erſte Großloge in Maryland errichtete. Von demſelben Apoſtel wollen auch die Druiden in Nordamerika organiſirt ſein; es liegt aber hierfür kein Nachweis vor, vielmehr wurde die erſte Loge der Druiden in Amerika erſt 1838 zu Neuyork gegründet; dieſelbe ging aber wieder ein, und erſt ſeit 1839 hatten dort die Druiden Erfolge, während die Odd Fellows 1843 bereits 21 Großlogen und 352 Logen in den Vereinigten Staaten zählten. Gegenwärtig haben ſie, gleich den Freimaurern, in jedem Staat der Union eine Großloge, die aber ſämmtlich unter einer Centralgroßloge der Vereinigten Staaten ſtehen, während die Freimaurer einer ſolchen gemeinſamen Oberleitung entbehren. In England ſind die Odd Fellows ſo ziemlich verſchollen oder führen ein ſehr zuückgezogenes Leben. Auch ſind die Druiden dort in mehrere voneinander unabhängige Vereine zerfallen; doch haben ſie ſich von dort auch nach Auſtralien verbreitet. In Amerika wurde 1849 der „Große Hain" der Vereinigten Staaten errichtet, unter welchem ſich ſeitdem in mehrern Staaten „Staatsgroßhaine" gebildet haben. Hain heißt, weil die alten Druiden ſich in Hainen verſammelten, eine Loge der neuen Druiden, Großhain eine Oberbehörde für ein gewiſſes Gebiet.

Die amerikaniſchen Druiden ſind meiſtens eingewanderte Deutſche, während unter den Odd Fellows das angelſächſiſche Element vorwiegt. Die Druiden zählen, wie die Odd Fellows, fünf Grade, über welchen aber, wie bei jenen und bei gewiſſen Zweigen der Freimaurerei, noch Hochgrade beſtehen. Inwieweit die Ceremonien der Druiden und Odd Fellows mit denen der Freimaurer zuſammenhängen oder ihnen nachgebildet ſind, können wir nicht entſcheiden, da wir jene nicht kennen. Die Würdenträger des Druidenordens haben ſonderbare Titel, wie Hoch-Erz, Ur-Erz, Groß-Erz u. ſ. w. und tragen bizarre Abzeichen (Sterne u. ſ. w.) an farbigen Bändern mit Quaſten u. dgl.

In den letzten Jahren haben nun gleichzeitig ſowol die Odd Fellows als die Druiden von Amerika aus Eingang in Deutſchland geſucht und gefunden, und es ſoll bereits die Errichtung einer Großloge der Odd Fellows für das Deutſche Reich in Berlin im Werk ſein. Die Druiden, welche auch hier den Odd Fellows nachfolgen, wie ſie ſich überhaupt mit ihnen in regem Zuſammenhang befinden und ihre hervorragenden Perſönlichkeiten beiden Orden angehören, beſitzen bereits Haine in Berlin, Hamburg, Bremerhafen, Nordhauſen, Leipzig und Stuttgart. Das Local in Berlin iſt Lindenſtraße 47, in Leipzig der Thüringer Hof, Burgſtraße 20. In Berlin erſcheint monatlich ein Zeitungsorgan des Ordens unter dem Titel „Deutſcher Erz-Druide", herausgegeben von den „Brüdern" C. Hunn jr. und Guido Touchy. Ein uns vorliegendes Schreiben des letztern verſichert zwar, das Grundprincip des Ordens ſei daſſelbe wie das der Freimaurerei, die Menſchen geiſtig und ſittlich zu heben und zu veredeln und die Unterſchiede der ſocial-politiſchen und religiöſen Welt zu mäßigen und auszugleichen. Die zugleich mit überſandte Conſtitution des Ordens kennt jedoch dieſe ſchönen Grundſätze nicht, ſondern verlangt von einem anzuerkennenden „Hain" lediglich in praktiſcher und ökonomiſcher Weiſe, daß er „einen Fonds bilde oder gebildet habe zur Unterſtützung ſeiner Mitglieder während Krankheit, zur Unterſtützung der Hülfsbedürftigen und für das Begräbniß der Todten." So beſteht die ganze Conſtitution aus formellen und finanziellen Anordnungen, und die Moral iſt darin nur ſo weit berückſichtigt als Brüder, deren Krankheit durch Unmäßigkeit oder Schwelgerei verurſacht iſt oder deren Unglück von Schlagen oder Zanken herrührt, von der Unterſtützung ausgeſchloſſen ſind. Kurz, der Druidenorden ſowol als jener der Odd Fellows charakteriſiren ſich als eine Art von Lebensverſicherungsgeſellſchaft oder Kranken- und Sterbekaſſe mit ceremoniellen Formen, welche jedenfals ſehr gut gemeint, aber für die Cultur der Menſchheit von keiner höhern Bedeutung ſind.



Silberner Tafelaufſatz. Ehrengeſchenk der Offiziere und Beamten der deutſchen Occupationsarmee für den Feldmarſchall v. Manteuffel.

Das Ehrengeſchenk für den Feldmarſchall v. Manteuffel.

Bei Auflöſung der deutſchen Occupationsarmee in Frankreich beſchloſſen die Offiziere und höhern Beamten, welche dieſer Armee angehörten, ihrem Oberbefehlshaber, dem damaligen General der Cavalerie Frhr. v. Manteuffel, ein Ehrengeſchenk darzubringen, um ihrer Liebe und Hochachtung für den bei aller dienſtlichen Strenge um die Armee ſtets väterlich beſorgten General Ausdruck zu verleihen. Herr v. Manteuffel, ein principieller Gegner aller Ehrengeſchenke, weigerte ſich, das Geſchenk anzunehmen; als aber die Offiziere und Beamten gleichwol bei ihrem Entſchluß beharrten und nach Auflöſung der Armee das Ehrengeſchenk der Gemahlin des Generals als ein Eigenthum ſeines Hauſes für alle zukünftigen Zeiten überreichten, erklärte ſich Herr v. Manteuffel für überwunden und ſprach den betrefffenden Herren ſeinen Dank für das ſein Haus ehrende Geſchenk aus.

Das Kunſtwerk beſteht aus einer Gedenkſäule, die in dem bekannten Atelier von Sy u. Wagner in Berlin auf das trefflichſte ausgeführt wurde.

Die aus maſſivem Silber und Gold gearbeitete Säule hat eine Höhe von einem Meter und ſteht in einem kunſtreichen Spiegelſchrank von Ebenholz auf einem koſtbaren Tiſch von gleichem Material. Vier Soldaten, ein brandenburger Infanteriſt, ein bairiſcher Jäger, ein pommeriſcher Dragoner Nr. 11 und ein Artilleriſt Nr. 10, zu ihren Füßen aus franzöſiſchen Waffen gebildete Trophäen, ſitzen maleriſch gruppirt in Feldtracht an den vier Ecken des ausgeſchweiften ſilbernen Sockels. Zwiſchen den Soldaten befindet ſich vorn in wundervoll ſchöner Perſpective die Anſicht des Stanislaus-Palais auf dem Platz Carrière in Nancy, des Hauptquartiers des Generals v. Manteuffel, ferner an den übrigen Seiten die Anſichten von Metz, Dieppe und Pontarlier, in verſchiedenfarbigem Gold ciſelirt.

Unter der erſtern Anſicht iſt auf goldener Tafel die Widmung: „Dem General der Cavalerie Herrn Frhrn. von Manteuffel, ihrem hochverehrten Oberbefehlshaber, zur Erinnerung gewidmet von der Occupationsarmee. Nancy, Juli 1873" eingegraben. Darunter befindet ſich in Gold und Emaille das v. Manteuffel'ſche Wappen. Unter der Anſicht von Metz ſteht: „Erſtes Armeecorps. Colombey, St. Barbe, Noiſſeville." Unter der von Dieppe: „Erſte Armee. Amiens, Rouen, Dieppe, Hallue." Unter der Anſicht von Pontarlier leſen wir: „Südarmee. Dijon, Pontarlier."

Auf dieſem kunſtvoll gearbeiteten Sockel erhebt ſich eine flache Schale, aus welcher eine reich cannelirte Säule mit freien Verzierungen und zweien die Flügel ſchwingenden Adlern emporſteigt. Auf der Säule ſteht die Boruſſia.

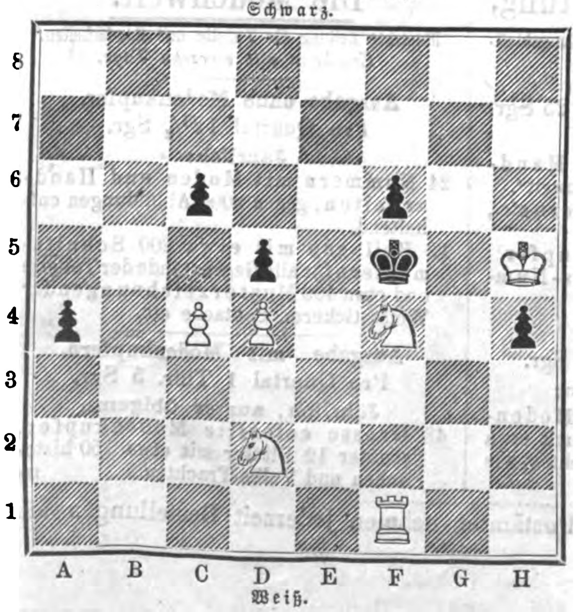
Die Schale iſt mit zwei Schlangengriffen geziert und trägt auf ihrem breiten Rand einen goldenen Lorberkranz, auf deſſen ihn umſchlingenden Band 30 Inſchriften die 16 Schlachten und Gefechte und die 11 Feſtungen und Städte verzeichnen, die von den Truppen des Generals v. Manteuffel und unter ſeinem perſönlichen Obercommando geſchlagen und reſp. eingenommen wurden. So iſt das Werk vollkommen geeignet, den hierdurch Gefeierten wie die dankbaren Geber in edelſter Weiſe zu ehren und in der Manteuffel'ſchen Familie das Andenken an den ruhmvollen Helden, ihren Vorfahren, lebendig zu erhalten.

Schach.

Aufgabe № 1438.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem fünften Zug Matt.

Von Konrad Bayer in Olmütz.



Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	März 30	März 31	April 1	April 2	April 3	April 4	April 5
Brüſſel	7	+ 5,1	+10,0	+ 5,4	+10,0	+13,1	+ 7,0	—
Gröningen . .	„	+ 8,0	+ 7,2	+ 6,2	+ 7,2	+11,7	+ 7,1	—
Havre	„	+11,5	+12,0	+ 8,5	—	+11,0	+ 5,7	—
Venedig	„	+11,2	+11,4	+14,0	+12,8	+12,7	+13,2	—
Trieſt	„	+ 9,9	+10,3	+14,8	+12,0	+12,2	+13,0	—
Graz	„	+11,0	+10,2	+ 9,7	+ 5,0	+ 7,0	+ 8,5	—
Wien	„	+10,8	+ 8,5	+12,2	+ 5,4	+ 6,4	+ 8,2	+ 8,7
Ofen	„	+ 9,3	+ 9,1	+ 8,8	+ 4,2	+ 6,0	+ 7,7	—
Konſtantinopel .	„	+10,0	+10,2	+11,4	—	+ 7,0	+ 9,0	—
Moskau	„	— 5,2	— 6,2	— 6,9	— 7,2	— 3,5	— 6,7	—
St. Petersburg	„	—10,0	— 7,1	— 6,6	— 4,4	—	+ 0,5	—
Helſingfors . .	„	— 8,2	— 6,6	— 6,1	— 0,9	— 0,5	—	+ 1,5
Haparanda . .	„	—11,2	— 8,0	— 2,0	— 2,7	— 9,0	— 5,0	—
Stockholm . . .	„	— 1,2	— 2,9	+ 2,0	— 2,1	+ 1,2	+ 4,6	—
Königsberg . .	„	+ 1,6	+ 3,0	+ 0,5	+ 2,4	+ 5,0	+ 8,7	—
Kieler Hafen .	„	+ 8,7	+ 8,1	+ 5,7	+ 4,7	+11,9	+ 6,5	—
Berlin	6	+ 9,7	+ 6,7	+ 6,9	+ 4,0	+10,0	+ 8,7	—
Breslau	„	+ 8,7	+ 5,9	+ 8,7	+ 2,6	+ 8,1	+ 8,0	—
Leipzig	„	+10,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 4,4	+10,6	+ 7,2	+ 5,8
Köln	„	+10,6	+ 8,4	+ 5,5	+ 8,2	+13,2	+ 6,5	—
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 8,9	+ 9,5	+10,3	+ 9,8	+ 9,9	+10,5	—
Meran	„	+ 8,0	+ 9,1	+ 8,5	+ 9,1	+10,3	+ 9,6	—
Montreux . . .	„	+ 9,4	+ 8,6	+11,0	+10,3	—	—	—
Mentone . . .	„	+11,7	+12,4	+13,7	+14,2	—	—	—
Leſina	„	+ 9,1	+10,8	+12,0	+11,6	+12,2	+13,8	—
Lacroma	„	+10,6	+10,5	+12,6	+12,0	+13,0	+13,4	—
Korfu	„	+15,8	+16,8	+19,5	+18,4	—	—	—
Baden-Baden .	„	+ 9,4	+ 9,6	+ 6,4	+10,0	+15,2	+ 6,6	+ 3,4
Wiesbaden . .	6	+10,2	+ 9,2	+ 6,7	+ 4,2	+ 8,5	+ 8,7	—
Putbus	„	+ 8,6	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,7	+ 5,5	+ 7,0	—

Witterungsnachrichten.

In Kronſtadt, Siebenbürgen, ſchneite es in der Nacht zum 25. März wieder ſo ausgiebig, daß der Schnee eine Elle hoch lag. Im Erdövidek ſoll der Schnee derart in einzelnen Thälern ſich gehäuft haben, daß die Dörfer aufgeboten werden müſſen, um Bahnen durchzuſchaufeln.

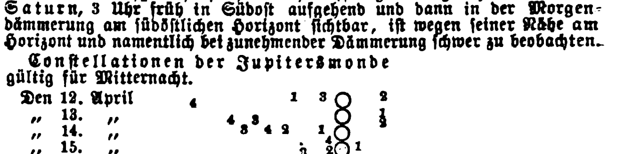
In Suez hatte man am 19. März das ſeltene Schauſpiel, das nahe gelegene, nicht ſehr hohe Gebirge Ottaka mit Schnee bedeckt zu ſehen. Ueberhaupt war der heurige Winter auch dort ſehr ſtreng.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt Abendſtern und glänzt in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont bis 8 Uhr abends; hellglänzendes Geſtirn mit blendendweißem Licht. **Mars** in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar bis 9 Uhr abends; glänzt mit rothem Licht als ein Stern zweiter Größe, daher eine auffällige Erſcheinung, doch durch die immer mächtiger werdende Dämmerung in ſeiner Sichtbarkeit beeinträchtigt. **Jupiter**, noch immer rückläufig, d. h. von links nach rechts ſich unter den Sternen bewegend, zwiſchen Jungfrau und Löwe, geht um 10 Uhr abends durch den Meridian und 1/2 5 Uhr früh unter; auffälliges hellglänzendes Geſtirn. **Saturn**, 3 Uhr früh in Südoſt aufgehend und dann in der Morgendämmerung am ſüdöſtlichen Horizont ſichtbar, iſt wegen ſeiner Nähe am Horizont und namentlich bei zunehmender Dämmerung ſchwer zu beobachten.

Conſtellationen der Jupitersmonde gültig für Mitternacht.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 17. April abds. Anf. unſichtbar Ende 11 Uhr 20 Min.
„ zweiten „ „ 18. „ früh „ „ „ 2 „ 0 „
„ dritten „ „ 12. „ abds. „ 7 Uhr 5 Min. „ 9 „ 0 „

Die Ein- und Austritte in den Schatten erfolgen auf der linken Seite der Jupitersſcheibe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 281—284.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1606.] Leipzig, den 11. April 1874. [Beilage.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:
— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix“. Nach dem „Programm“ von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales“. — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes“ und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Mit Gregor Samarow's neueſtem Zeit-Roman:

Der Todesgruß der Legionen

(die große Zeit 1870 und 1871 behandelnd)

und **Benedict** von **Fanny Lewald.**

beginnt die

Deutſche Roman-Zeitung

das neue Frühjahrs-Quartal (achttäglich 1 Heft).

Für 1⅙ Thlr. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten.

Verlag von **Otto Janke** in Berlin,
Anhaltſtraße 11. 511

Ein Jugend- und Familienblatt.

Durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten iſt zu beziehen: 542

Deutſche Jugend.

Illuſtrirte Monatshefte.

Für Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Unter künſtleriſcher Leitung von
Oscar Pletſch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.

Die „**Deutſche Jugend**“ vereinigt zum erſten mal die gefeiertſten Meiſter deutſcher Kunſt und Dichtung und die hervorragendſten unſerer Jugendſchriftſteller zu einem freudigen Zuſammenwirken für die Lectüre der Jugend und iſt beſtrebt eine muſtergültige Hausbibliothek in Wort und Bild zu ſchaffen.

Die prächtige Bandausgabe bildet eines der reichhaltigſten und ſchönſten Weihnachtsbücher.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Kleine Leute.

Illuſtrirte Kinderzeitung.

Bisjetzt 6 Bände erſchienen. Preis pr. Band elegant cart. 4 Mark. 543

Band VII beginnt im April. Wöchentlich eine Nummer mit color. Titelbild und zahlreichen Illuſtrationen und Text.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

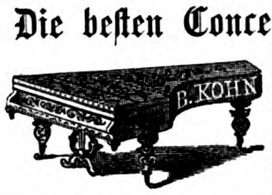
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.
Max Calix,
Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.
Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I. Etage.
Pianofortes von 20 Thlr. an. 312

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Neuyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr. **Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co.** (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's

reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement **Wien, Prag, Brünn und Baden,**

Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr.
Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Zauber-Apparate

525

eigener Fabrik, prämiirt **Hamburg 1869.** Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

R. Beinhauer
JOSEPH G. MAKER
808
QUIL
BLA

Unsere berühmten und seit 40 Jahren in Deutschland etc. eingeführten 345

Richard Beinhauer'schen Stahlschreibfedern

sind anerkannt das beste Fabrikat.

R. Beinhauer Söhne, Hamburg.

Wir wünschen an allen Plätzen **Niederlagen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten**
Bevorstehende **Leipziger Ostermesse** werden wir daselbst Petersstrasse 42 vom 13.—25. April eine bedeutende Partie zu sehr **billigen Preisen** verkaufen.

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der

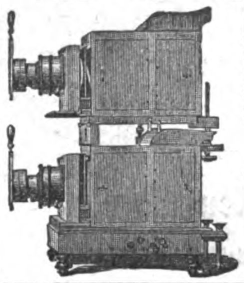
Verdienst-Medaille,

dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.
Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

(1955)
Erste Fabrik
Berlin N. Chausseestrasse 39.
Zweite Fabrik 527
Stolp i/Pommern.

1868
1862
LONDON
HONORIS CAUSA
ZUERKANNT A. KRÜSS
Krüss
INTERNATIONALE GARTENBAU-AUSSTELLUNG
1869



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,

(H. 3840 a) **Dresden,** 60

Fabrik photographischer Papiere.

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.
Export. **Engros.**

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere,
Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Pauspapier,

pr. Rolle I. Qual. 3⅔, II. 3⅓, III. 3 Thlr., 20 metre lang, 136 cmtr. breit, verſendet 453
Grunwald, Berlin W.

J. D. Moritz, Sohn,

149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

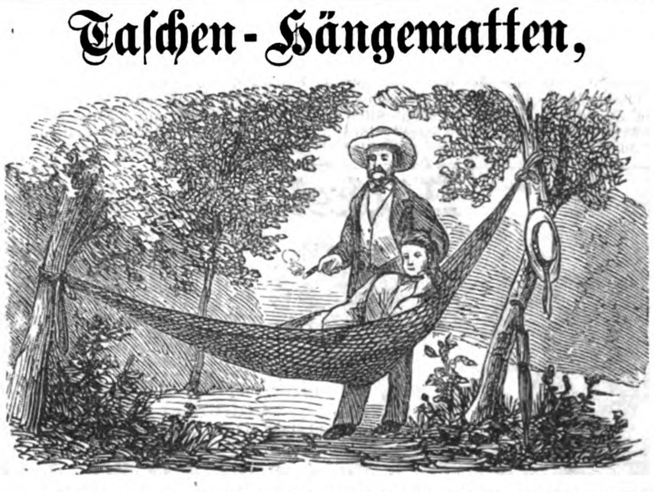
Patent.

F. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, **Leipzig,**

empfiehlt **Gußſtahl-Roll-Laden** mit Federaufzug. Eiſerne **Roll-Laden,** S-Form. Eiſerne **Roll-Jalouſien Holz-Zug-Jalouſien, Marquiſen** und **Amerikaniſche Rouleaux.** 515

Taſchen-Hängematten,



518

über deren Vorzüglichkeit bereits die günſtigſten Urtheile vorliegen, ſind in verſchiedenen Größen zum Preiſe von 2 Thlr. für Kinder, 3 Thlr. für Erwachſene und zu 4 Thlr. für 2 Perſonen zu haben im Generaldepôt von

D. H. Wagner & Sohn, Spielwaarenhandlung in **Leipzig.**

(W. 2239) Für 492

Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien**,
Riemer, Sattler und Taſchner.
Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

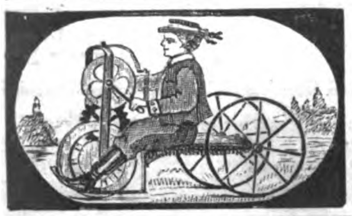
Für Fahrende: 1 Paar
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . . Fl. 120
Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück
engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.
Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Für Reiſende:
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18



Neuer patentirter Wagen

zum Selbſtfahren mit Handbetrieb.

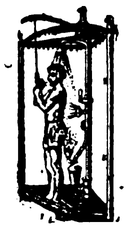
Dies iſt der einzige Wagen, mit welchen Knaben von 8 bis 15 Jahren ohne Gefahr des Umkippens auf Straßen, über Anhöhen und Hinderniſſe von 1½ Zoll Höhe mit der größten Leichtigkeit fahren können. Da derſelbe ganz aus Schmiedeeiſen ohne Riemen, Ketten ꝛc. conſtruirt iſt, ſo iſt deſſen Dauerhaftigkeit genügend documentirt. Preis ſammt Verpackung 22 Thaler, für kleinere Knaben, eine eigene langſamer gehende, aber außerordentlich leicht bewegbare Sorte, 17 Thaler. Zu beziehen durch Joſef Löwy in Wien, Stadt, Schottengaſſe Nr. 6. (W. 2113) 526

Zimmermann & Breiter, Wurzen i. S.,

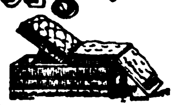
Fabrik von Phantaſie-Cartonnagen.

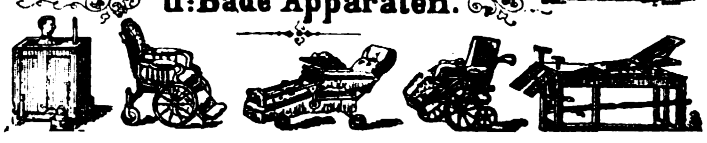
Specialitäten für Parfümerie-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrikanten.
Gegenſtände für den Chriſtbaum, Cotillon ꝛc.
Muſterlager zu Meſſe in Leipzig: Petersſtraße Nr. 37, I. Etage. 457

Fischer & Co Heidelberg



Sandgasse No 4
Fabrik von Heil-Transport- u: Bade Apparaten.





Preisgekrönt zuletzt in Wien auf der Weltausstellung mit der Kaiserin Augusta Erinnerungs- und zwei Verdienstmedaillen. (H. 6243 a)
NB. Zeichnungen und Preiscourante stehen gratis und franco zu Diensten. 484

Meine auf der Wiener Weltausſtellung preisgekrönten Fabrikate, als: (H. 31567) 535

Zimmer-Bade-Apparate

neueſter Conſtruction, geruchloſe transportable **Water-Cloſets**, **Waſchtiſche** ꝛc. empfehle ich beſtens.
Leisnig (Sachſen). **H. Holzhauſen.**
Zeichnungen und Preiscourante gratis.

Lager von Waſſerleitungs-Gegenſtänden, als: (H. 0864) 320

Cloſets, Piſſoirs, Waſchbecken

von Porzellan und Gußeiſen, engl. glaſirten
Thonröhren u. ſ. w., worüber Preiscourant mit Zeichnungen gratis und franco.
Thumann & Peemöller, Katharinenſtr. 48, Hamburg.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

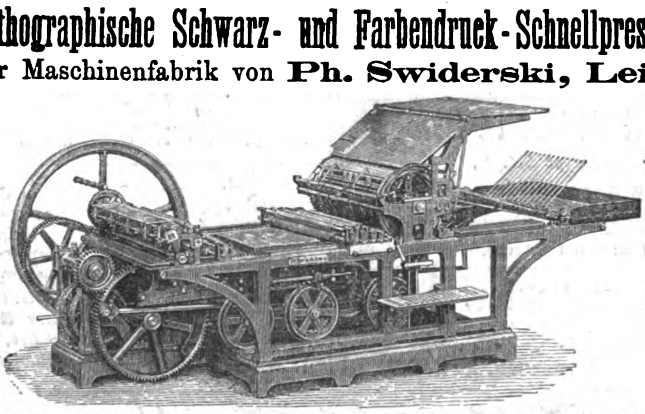
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen

aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

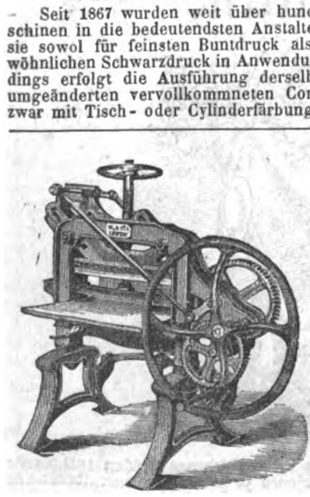
Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.



Verdienst-Medaille. Wien 1873.

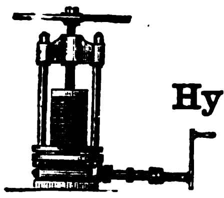
Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches oder für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45



Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen. (H. 31082) 384



Bassermann & Mondt,

Maschinen-Fabrik,
MANNHEIM,

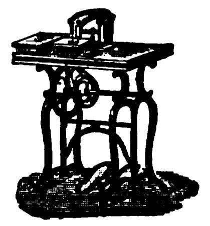
Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.
Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483
Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

BAER & REMPEL'S

388

neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.



Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

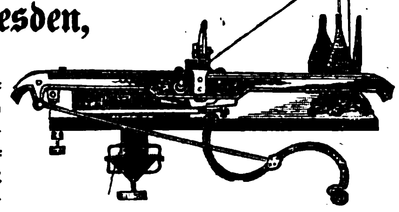
In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.** und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury u. „ **Jones** } **Elastic.**
Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Façon-Strickmaſchinen-Fabrik

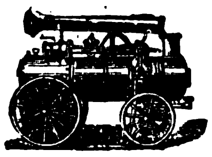
von **J. G. Morgenroth, Dresden,**
Kl. Brüderſtraße Nr. 15,

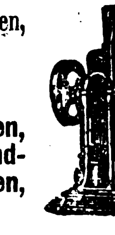


empfiehlt **Strickmaſchinen** neuſter Conſtruction, wodurch das Ausbrechen der Stege vermieden und eine ⅔ längere Laufzeit der Nadeln erzielt wird. —
Gleichzeitig empfiehlt dieſelbe **Strickmaſchinen-Nadeln** aller Sorten und Syſteme zu billigſten Preiſen. (2492) 551

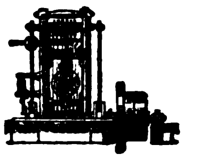
SPRINGER & STERNE,

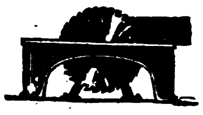
Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,
Wien, I., Pestalozzigasse 6,
Zugang vom Kolowratring.





Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,
Mörtelmisch-Maschinen
wie alle **Hülfs-Maschinen** für
Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden etc.
Holzbearbeitungs-Maschinen.





Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.
Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552

Corliſs-Dampfmaſchinen

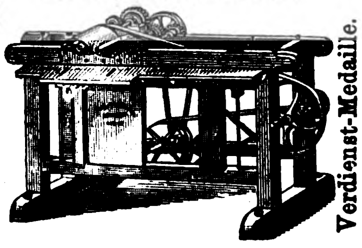
beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:



Weltausstellung 1873.

Verdienst-Medaille.

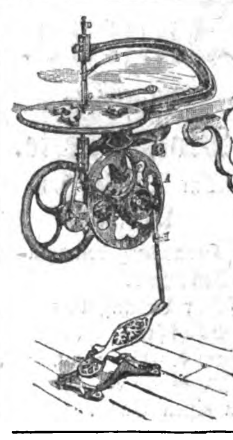
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Amerikaniſche

Schweifſäge

mit Fußbetrieb

für **Dilettanten** und **Luxus-Tiſchler** zum Ausſchneiden von Ornamenten in dünnen Bretern.

Gegen Einſendung von 32 Thalern, emballirt, complet mit Sägeblättern zu beziehen durch 553

Springer & Sterne, Wien,
I., Peſtalozzigaſſe 6.

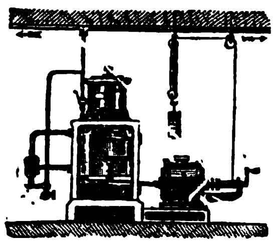
Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

C **Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,**
LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).
Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.
Proſpecte gratis. (H 0322) 81

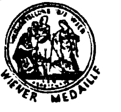
Ade's Sicherheits-Schränke,

dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen**, bevor das Schloß **wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit neu patentirtem Verſchluß. 357
Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.
(H. 71681) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

ERSTER PREIS
GOLDENE
K. K. AUSSCHL
GOLDENE
ERSTER PREIS
CASSEL
MEDAILLE
PRIVILEGIUM
MEDAILLE
CASSEL
NAPOLEON III

WIENER MEDAILLE



Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

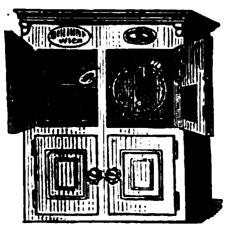
vormals **Oscar Kropff & Co.** zu **Nordhauſen a. H.**,
empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 462
Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie
Mineralwaſſer Apparate ohne Gaſometer,
die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. 1/3 an Material erſparen.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 5881)

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

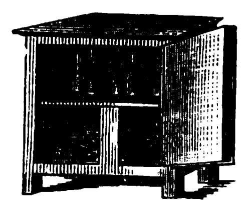
Gußeiſerne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigſt. 510
Franz Coblenzer in Köln.



Die Fabrik tragbarer Eiskeller

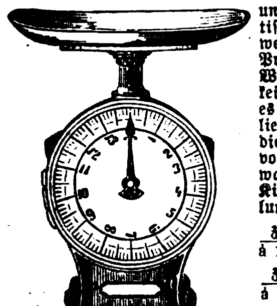
des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**
empfiehlt Bierkühler, Wasserkühler;
Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.
Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Eisschränke

liefert in bester Qualität billigst
Emil Stuck in **Leipzig.** 368
En gros. En detail.
Illustrirte Preiscourante.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Neueſte Erfindung aus Amerika.

Hall's magiſche Rouleaux-Befeſtiger
erregten in der Wiener Weltausſtellung außergewöhnliches Aufſehen durch die Einfachheit, mit welcher die Lichtſtellung nach allen Richtungen bewirkt iſt. 424
Für den Continent vorläufig ausſchließlich zu beziehen durch **A. Ungar, Wien,** Trattnerhof.

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

31
für Kinder und Erwachsene.
A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden,
Kataloge u. Preislisten gratis.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter
Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten
des **Joſ. N. Menhard**
empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407
Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger
Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel
ſowie „**verſchiedener anderer Handelsartikel**“ offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Schönheit des Teints.

29
Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**
gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der
Savon au lait d'hebé,
der mildesten Toilette-Seife.
Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Graue Haare

491
erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „**Regne végétal**“ (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei
A. F. Holzhausen, Lützowstr. 20. **Leipzig.**

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86
Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Neue Oſtſee-Fett-Heringe

559

FRIEDR. WILHELM KRONPR. D. DEUTSCHEN REICHS U. V. PREUSSEN.

vom diesjährigen Frühlingsfang, die feinſte Sorte aller Fett-Heringe, nicht eingeſalzene, ſondern ſofort nach dem Fange nach einer von mir neuerfundenen Methode in pikanter, angenehm ſchmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 9 Monate, empfehle allen Feinſchmeckern als eine ganz beſondere Delicateſſe, in hermetiſch verſchloſſenen Blechbüchſen von 4 Liter, ca. 9 Pfd. ſchwer, 2 Thlr.; desgleichen **feinſte geröſtete Heringe,** à Büchſe 2 Thlr. Verpackung gratis. Verſandt gegen Baar oder Nachnahme.
F. W. Krüger in Barth a. d. Oſtſee.

AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN FISCHEREI-VEREINS BERLIN 1873.

Ungar-Weine.

41
W 246
Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein,** in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags
Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt
American Pills by Bôldt.
Echte reine Pflanzen-Pillen
zur
Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.
Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.
Näheres ſiehe Anweiſung.
1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.
Central-Depôt:
Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**
Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau,** k. **Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Weiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler'ſche Apotheke.** — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozdera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Graz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**
Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Alexandersbad.

523
Waſſerheilanſtalt und **Curort** für **Nervenkranke** im **Fichtelgebirge** bei **Hof** und **Eger-Franzensbad.** — Saiſon vom 15. Mai bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126
Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Diätetiſche Heilanſtalt

von **Dr. Kles,** **Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.
Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489
In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Pneumatiſche Heilanſtalt

in Freienwalde a. d. Oder,
empfehlenswerth bei Aſthma und Emphiſem der Lungen bei erblicher oder erworbener Anlage zur Schwindſucht.
Eröffnung am 1. Mai. Anmeldungen an 536
(B 2450) **Dr. Abzmann.**

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf,

544
Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezutände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Bad Elſter

im K. Sächsischen Voigtlande, (H. 3543 bk)
Eiſenbahnſtation zwiſchen Reichenbach und Eger.
Saiſon vom 15. Mai bis 30. September.

Alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Glauberſalzſäuerling. Moorbäder aus ſaliniſchem Eiſenmoor. Mineralwaſſerbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Geſundeſte Lage in romantiſcher Waldgegend. Telegraphen- und Poſtamt. 545

Der Königliche Badecommiſſar
von Heygendorff, Rittmeiſter a. D.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472
Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**
Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Curort Karlsbad

in Böhmen. 494

Weltberühmte Thermen, deren Heilwirkungen bei Krankheiten des Magens und Darmkanals, der Leber, Lebervergrößerung, Gallenſteine u. ſ. w., Milz- und Harnorgane, Nierenſand, Nierenſtein, bei der Zuckerharnruhr, Gicht u. ſ. w., Menſtrations-Anomalien, Uterusinfarcten u. ſ. w. von keinem Heilmittel übertroffen werden.

Eröffnung der Mineralwaſſerbäder im Sprudelbadhauſe und der Zeitungsleſeſäle für Herren und Damen am 1. April, der Mineralwaſſer-, Moor-, Dampf- und Douchebäder, dann der Eiſen- und Sauerbrunnbäder in den übrigen Badeanſtalten am 1. Mai, an welchem Tage auch die Brunnenmuſik und die Reunionen im Curhauſe beginnen.

Katholiſche, proteſtantiſche, engliſche und ruſſiſche Kirche, iſraelitiſcher Tempel.

Reizende geſunde Lage, herrliche Umgebung mit den prachtvollſten Waldpartien.

Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphenſtation. (H. 973)

Die Mineralwäſſer und Quellenproducte Karlsbads werden in alle Welttheile verſendet.

Der Stadtrath.

Die Heilanſtalt für Skrofel- und Hautleiden

zu **Bad Creuznach** (H 51010)

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet. Einer rationell methodiſchen Behandlung aller **Skrofel-** und **Hautleiden** und ihrer Annexe im weiteſten Umfang bieten die hieſigen **Sool-** und **Mutterlaugen-Bäder** und Creuznachs herrliches Klima weſentliche Unterſtützung. Näheres durch den dirigirenden Arzt: Dr. **Schultz**. 557

Nassau-Selterser-Mineralquellen

Actien-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir nunmehr im Laufe des nächsten Monats mit der Füllung und dem Versandt unseres Mineralwassers beginnen werden.

Wegen Preis und Conditionen beliebe man sich an die unterzeichnete Direction zu wenden und ist dieselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit. 389

Oberselters, Provinz Hessen-Nassau, im Februar 1874. **Die Direction.**

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. bis 39. 5 ° R.

Die **Bade-Anstalten,** besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad,** sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai l. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977 a)

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

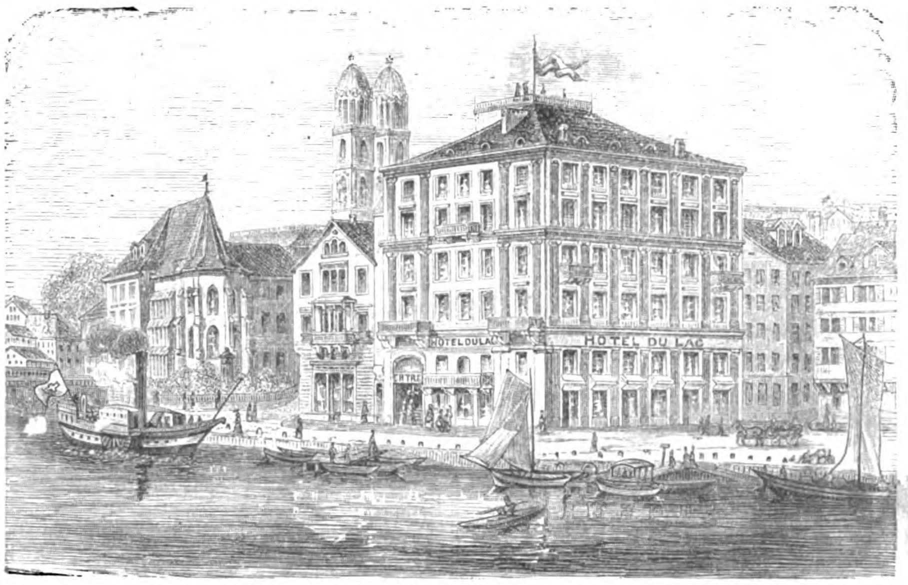
Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid“ bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 3. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern **L. Hahn** und **Fr. Möckel.** (Z. 1882) 414

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der **k. k. Burg,** der **Oper** und **Volksgarten,** an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg,** empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. **Höller.**

Offene Lehrerſtelle.

An der Oeffentlichen Handelslehranſtalt zu Leipzig kommt am 1. Oct. d. J. die mit einem vorläufigen Jahresgehalt von 900 Thaler verbundene Stelle des **Hauptlehrers der franzöſiſchen Sprache** in Folge der Erkrankung ihres gegenwärtigen Inhabers zur Erledigung. Geeignete mit der deutſchen Sprache vertraute Bewerber wollen ſich unter abſchriftlicher Beifügung der erforderlichen Zeugniſſe baldigſt an den Director der Anſtalt, Herrn Dr. **Obermann,** wenden.

Leipzig, Ende März 1874. 539 (H 31583)

Der Vorſtand der öffentlichen Handelslehranſtalt.

Photographie. 558

Ein Atelier wird zu miethen oder zu pachten geſucht. Adr. sub H. 2909 an Haaſenſtein & Vogler, Breslau.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Leipzig.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, **Zeitschriften** etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen. 21

Aufruf.

Der im **Mai** 1871 in **Dresden** gegründete „**Allgemeine Erziehungsverein**“ iſt beſtrebt, die Erziehung **und ihre Verbeſſerung zur allgemeinen Volksangelegenheit zu machen,** und faßt zu dieſem Zweck zunächſt die **Ausbildung des weiblichen Geſchlechts aller Klaſſen** für ſeinen **allgemeinen erziehlichen Beruf** (nach **Fröbel's** bewährter Erziehungsmethode ins Auge.

Zur Erreichung dieſes Zieles hat der Allgemeine Erziehungsverein (im Zuſammenwirken mit ſeinen ſich ſchnell vermehrenden Zweigvereinen) bereits eine größere Anzahl Volkskindergärten und Bildungsanſtalten für Kindergärtnerinnen an verſchiedenen Orten ins Leben gerufen. Derſelbe iſt gegenwärtig damit beſchäftigt, eine in Dresden als Fröbel-Stiftung begründete Bildungsanſtalt für Kindergärtnerinnen verſchiedener Stufen — die zugleich die jungen Mädchen, welche die Schule verlaſſen haben, fortbildet und für ihren allgemeinen erziehlich-mütterlichen Beruf vorbereitet — dahin zu erweitern, daß das Syſtem Fröbel's ſeine Anwendung für alle Altersſtufen der Kindheit und Jugend finden könne. Die Anſtalt entließ bereits 28 Schülerinnen ihres erſten Lehrcurſus und ſind deren für den zu Oſtern beginnenden zweiten Curſus 50 neue Theilnehmerinnen angemeldet.

Selbſtverſtändlich erfordern dieſe Einrichtungen (Kauf eines Hauſes mit Garten ꝛc.) nicht unbedeutenden Aufwand. Durchdrungen von der hohen Wichtigkeit der **Aufgabe:** eine Anſtalt ins Leben zu rufen, welche die Mittel bietet, die als nothwendig erkannte erziehliche Reform in ihrer ganzen Ausdehnung anzubahnen, wendet ſich der Allgemeine Erziehungsverein vertrauensvoll an Alle, denen die Bildung unſerer Jugend am Herzen liegt, mit der Bitte: **ſeine Beſtrebungen durch Beitritt und durch Gewährung materieller Unterſtützung fördern zu wollen.**

Zur Empfangnahme der Beiträge iſt in Dresden an nachgenannten Orten die Eröffnung von Sammelſtellen freundlichſt übernommen worden: **Expedition des Dresdner Journals,** Margarethengaſſe 1; Hofbuchhandlung von **Burdach,** Schloßſtraße 18; **Müggenburg & Barteldes,** Rosmarinſtraße 4, Eingang Schloßſtraße; **G. A. Dreßler,** Rosmarinſtraße 1, Eingang Schloßſtraße; Bankier **George Meuſel & Co.,** Rosmarinſtraße 1, I; Bankier **Günther & Rudolph,** Seeſtraße 21; Buchhandlung von **George Gilbers,** Seeſtraße 15; **Petzold & Aulhorn,** Wilsdrufferſtraße 7; Bankier **Knoop, F. Robert Thode & Co.,** Wilsdrufferſtraße 1, I.; **Methe & Co.,** Hauptſtraße 28; Buchhandlung von **O. Kubel,** Hauptſtraße 21; Königl. Hoflieferant **Boy,** Friedrichſtraße 6, wie auch Beiträge für die **Fröbel-Stiftung** ſowie **Anmeldungen** des Beitrittes zum Allgemeinen Erziehungsverein der Vereinskaſſirer Director **Marquart,** Lindengaſſe 10, entgegennimmt. 469

Profeſſor **v. Fichte** (Stuttgart), Pfarrer **Baehring** (Wilgartswieſen i. d. Pfalz), Stadtrath **Heubner** (Dresden), Seminardirector **Kockel** (Dresden), Profeſſor **v. Leonhardi** (Prag), **B. v. Marenholtz-Bülow** (Dresden), Director **Marquart** (Dresden), Gräfin **M. Heſſenſtein** (Kaſſel), Fräulein **M. Kuntze** (Dresden), Director **Schrader** (Berlin), Dr. **P. Hohlfeld** (Dresden), Fr. **G. Wigand** (Kaſſel).

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in **England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien** u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (H. c. 0765 297

Herzliche Bitte.

Der Ernährer einer zahlreichen Familie, welcher ſeit vielen Jahren an einer der traurigſten Krankheit — völlige Lähmung des Unterkörpers — langſam dahinſiecht, ſieht ſich, da er ſeine gegenwärtige kümmerliche Exiſtenz aufgeben muß und durch Schickſalsſchläge verſchiedener Art in ſeinen Verhältniſſen gänzlich zurückgekommen iſt, in die ſchmerzliche Nothwendigkeit verſetzt, edle Menſchenfreunde um Hülfe aus ſeiner tiefen unverſchuldeten Bedrängniß anflehen zu müſſen. Mit einigen hundert Thalern würde der ſo ſchwer geprüfte, der Hülfe ebenſo würdige als bedürftige Mann im Stande ſein, ſeine und der Seinen Zukunft dauernd zu ſichern, und iſt der Oberpfarrer und Superintendent **Martius** zu **Herzberg a./Elſter** zu näherer Auskunft und Entgegennahme von Liebesgaben gern bereit. 549

Für eine Photographiſche Anſtalt 1. Ranges in Antwerpen (Belgien)

wird ein tüchtiger, leiſtungsfähiger Retoucheur für negative und poſitive Arbeiten geſucht.

Offerten mit Angabe der des beanſpruchten Gehalts und Proben zu richten an die Photographiſche Anſtalt von **J. van den Bemden,** 45 Rue des Fanneurs in Antwerpen. 531

Rittergutsverkauf.

Ein in der Nähe der Station Eggmühl der bairiſchen Oſtbahn gelegenes Rittergut mit Brauerei, Ziegelei, Oekonomie und Waldungen, 621 Tagwerk = ca. 212 Hektare umfaſſend, wird wegen **Ablebens** des **Beſitzers** verkauft. Näheres durch 454

Domänenpächter **Lang** in **Niedertraubling** bei Regensburg. (H. 8228)

Operateur, Retoucheur, Maler!

Für ein erſtes Photographiſches Etabliſſement in **Texas** (**Amerika**) wird ein durchaus tüchtiger Retoucheur, zugleich guter Operateur, welcher beſonders ſicher im Anfertigen von Vergrößerungen ſein muß, ſofort zu engagiren geſucht. Es wollen ſich jedoch nur Solche melden, welche ſchon in größern Ateliers thätig waren und außerdem Fertigkeit im Anfertigen von Aquarell- und Oelbildern beſitzen. (1968)

Vorläufig feſtes Salair per Jahr 1600 bis 1700 Gulden nebſt freier Station. 530

Reflectanten belieben ihre Offerten unter Beifügung von Probearbeit ſchleunigſt und franco an Herrn **Robbt. toe Laer** in **Amſterdam** (Holland) zu ſenden, woſelbſt auch über Paſſage ꝛc. Näheres zu erfahren iſt.

Ein Photograph, 524

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehnng als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen, übernimmt sub K. W. # 17 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt,** k. k. Hofphotograph in Wien.

Office international des Paquets Express 418

Paris, 35 bis rue de Trévise, von **Jacques Zébaume, Köln a/Rh.,** 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz, bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur	I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil. . . . . Silbergroschen	20½—25⅓	23—28	23—28	23—28	23—28	23—28
„ 5 „ 10 „ . . . . . „	31½—39	34½—43½	35½—49	36½—54	37½—59	38½—64

Verzollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler. Agenten werden gesucht.**

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach 137

Newyork jeden Mittwoch und Sonnabend. Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.

Baltimore jeden zweiten Dienstag. Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.

Neworleans 14. April. Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten **sowie**

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Thuringia, 15. April. | **Westphalia,** 22. April. | **Rhenania,** 2. Mai.
***Vandalia,** 18. April. | **Pommerania,** 29. April. |

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Bavaria, 23. April. | **Allemannia, 8. Mai.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden **direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,** expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Leſſing am 16. April | **Herder** am 28. Mai | **Goethe** am 25. Juni
Goethe „ 30. April | **Leſſing** „ 11. Juni | **Schiller** „ 9. Juli
Schiller „ 14. Mai

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**“, **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**“ **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den Suez-Canal

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 556

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 30. April Dampfschiff Olympia. H. 1909

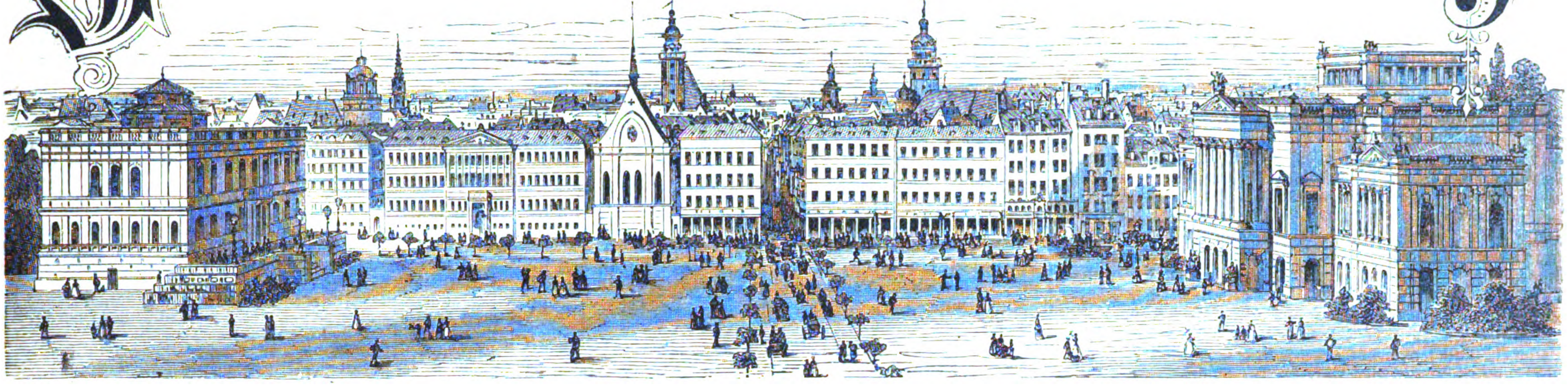
Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

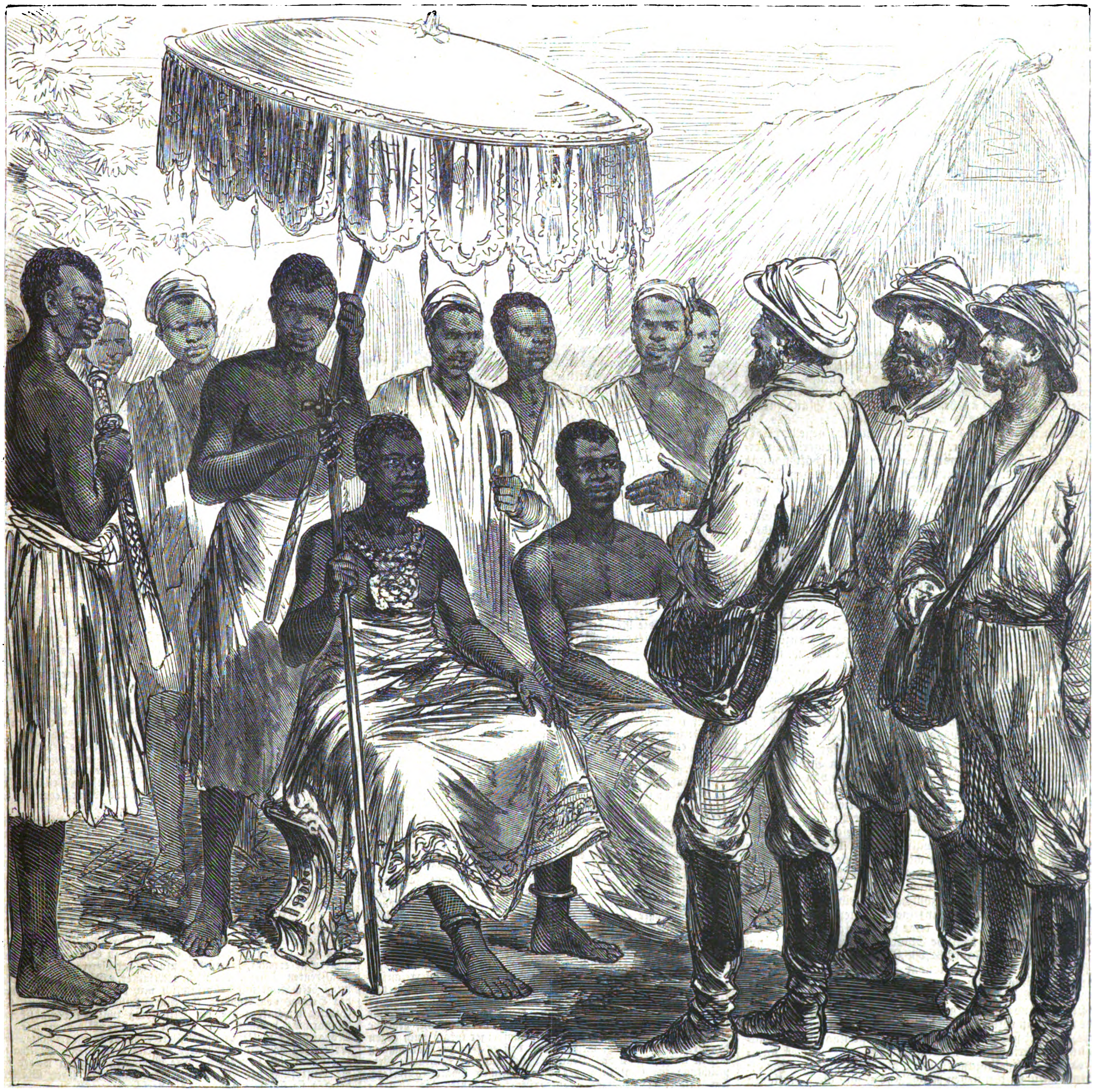
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1607.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 18. April 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Aus dem Aſchantikrieg: Eine Zuſammenkunft der Engländer mit einem Negerhäuptling.

Der Fünf-Milliarden-Zuſchuß.

Als Deutſchland durch die verſailler Friedenspräliminarien am 26. Februar und den Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 5000 Mill. Frs. Kriegsentſchädigung zugeſprochen erhielt, ging durch die urtheilsfähigen Kreiſe ein Gefühl des Staunens, ja ſelbſt der Beklemmung. Frankreich, das münzenreichſte Land der Welt, beſaß zwar einen vielleicht noch höhern Baarbeſtand, aber es erhob ſich die nicht unberechtigte Frage, ob die ſchon mit einer Staatsſchuld von 13000 Mill. Frs. belaſtete Nation innerhalb eines politiſchen Proviſoriums die erforderlichen Anleihen erlangen und damit eine in der Geſchichte der Finanzen unerhörte Creditoperation zu Stande bringen würde. Arithmetiker berechneten die Seiten, die Höhe und das Gewicht von kupfernen, ſilbernen und goldenen Parallelogrammen, die zur Ausbringung jener Summe in verſchiedenen Münzſorten erforderlich wären, franzöſiſche illuſtrirte Blätter zeichneten danach Obelisken in verkleinertem Maßſtab, und dem gewöhnlichen Verſtändniß ward die Sache durch die Auseinanderſetzung klar gemacht, daß die franzöſiſche Regierung, wenn ſie die Kriegsentſchädigung ſammt den bedungenen Zinſen in ſilbernen Fünffrankenſtücken bezahlen wolle, 500,000 Ctr. Münzſilber beſchaffen müſſe, deren Transport gegen 2500 Eiſenbahnwaggons in Anſpruch nehme. Alle hieraus gezogenen Befürchtungen erwieſen ſich indeſſen als unbegründet. Nachdem Frankreich erſt 1870 über 1054 Mill. Frs. zur Kriegführung erborgt hatte, brachte es am 27. Juni und 28. Juli 1871 Anleihen im Betrag von 2776 und 4436 Mill. Frs. zu Wege. Auf die letztere Anleihe waren ſogar im In- und Ausland gegen 43,000 Mill. Frs. gezeichnet worden, und der Finanzminiſter erklärte deshalb in der franzöſiſchen Nationalverſammlung, daß man mit einer Art Geiſtesverwirrung und Erſtarrung dieſe immenſen Ziffern zum Vorſchein kommen ſehe, und daß das unbewegliche Vermögen in unſerer Zeit ganz außerordentliche Verhältniſſe angenommen haben müſſe, die bis dahin jedermann unbekannt geblieben wären.

Wie es geſchehen konnte, daß Frankreich früher, als der Friedensvertrag es feſtſetzte, ſchon binnen 30 Monaten den übernommenen Verbindlichkeiten nachkam, zeigt Dr. Adolf Soetbeer in der v. Holtzendorff'- und W. Oncken'ſchen Sammlung von Flugſchriften, welche als „Deutſche Zeit- und Streitfragen" (Berlin, C. G. Lüderitz) erſcheinen. Heft 33 des 3. Jahrgangs liefert hier unter dem Titel „Die fünf Milliarden. Betrachtungen über die Folgen der großen Kriegsentſchädigung für die Wirthſchaftsverhältniſſe Frankreichs und Deutſchlands" zunächſt eine kurze Geſchichte der einſchlagenden Vorgänge und erörtert dann die ökonomiſchen Wirkungen jener gewaltigen Werthübertragung. Deutſchland hat von Frankreich als Contribution der Stadt Paris im Betrag von 200 Mill. Frs., an Reinertrag der Steuern in den beſetzten Departements, desgleichen an Hauptſtamm und Zinſen der Kriegsentſchädigung in kürzeſter Zeit 1395 Mill. Thlr., etwa das Dreifache des Anfang 1870 im Reich vorhandenen baaren Geldes, bezogen. Der Geſammtbetrag ſeiner Staatsſchulden mit Zurechnung des Papiergelds belief ſich auf 504, der Staatseiſenbahnanleihen auf 589 Mill. Thlr. Eine ſofortige Tilgung dieſer Schulden hätte immer noch 300 Mill. Thlr. von der Kriegsentſchädigung übrig gelaſſen. Nach den bisherigen Erfahrungen war eine Steigerung aller Preiſe infolge des plötzlichen Geldüberfluſſes vorauszuſehen. Daß dieſelbe nicht auf ſich warten ließ, daß die Unterbringung der Entſchädigungsgelder große, bisher ſicher angelegte Kapitalien des Inlands freimachte und der Schwindelſpeculation zuführte, weiß jedermann, ebenſo, daß die furchtbare Kriſis, welche an der mit deutſchem Geld unterſtützten wiener Börſe ausbrach, auch auf Deutſchland zurückwirkte. Die Börſe hatte aber nicht allein die Früchte des franzöſiſchen Goldregens zu früh in Einnahme geſtellt. Auch die Induſtrie war zu einer Ueberproduction fortgeriſſen worden, welche ſich in der noch andauernden Geſchäftsſtockung empfindlich rächt. Die Curſe ſelbſt von ältern ſoliden Werthpapieren haben den Stand vor Ausbruch des Kriegs noch nicht wieder erreicht, Fabrikate werden billig abgegeben, und die hohen Productenpreiſe verrathen eine Neigung zum Sinken. Nichts verräth eine weitgehende Entwerthung des Geldes, und Frankreichs Milliarden ſcheinen geradezu verſchwunden zu ſein.

Ueber die Verwendung dieſer mächtigen Zuſchüſſe liegt folgendes vor: Es nahm davon das Deutſche Reich in Anſpruch 40 Mill. Thlr. für den Reichskriegsſchatz, 85 Mill. zur Ausrüſtung der Feſtungen in Elſaß-Lothringen und zu ſonſtigen Militärausgaben, 36,700,000 Thlr. Erſatz von Kriegsſchäden, 24 Mill. Mehrkoſten der Occupation franzöſiſcher Gebietstheile, 18,412,300 Thlr. Betriebsmittel u. ſ. w. für die Eiſenbahnen in Elſaß-Lothringen, 10,692,500 Thlr. zur Einlöſung der Schatzanweiſungen der Marineanleihe, 5,600,000 Thlr. Entſchädigung der Rhederei, 4 Mill. Dotationen für hervorragende Verdienſte. Dieſe und noch eine Reihe anderer, durch Reichsgeſetze bis zum März 1873 auf Frankreichs Leiſtungen angewieſener Ausgaben erreichen den Betrag von 291,433,597 Thlr. Ueberdies wurden bewilligt 598,391,942 Thlr. zur Rückzahlung der vom Norddeutſchen Bund für den Krieg von 1870 aufgenommenen Anleihen und von demſelben aufgewendeten Kriegskoſten, desgleichen 108,846,810 Thlr. für das Retabliſſement des Heers. Auf die ſüdlichen Staaten entfallen aus gleichen Gründen entſprechende Verausgabungen. Hiermit iſt die Rechnung aber noch nicht geſchloſſen. Es empfingen weiter der Reichsinvalidenfonds 187 Mill., dem Reichskanzler wurden für verſchiedene Zwecke, unter anderm für die Marine und zur Erbauung eines Reichstagsgebäudes, 41,301,207 Thlr. überwieſen, und die hiernach verfügbar bleibenden Ueberſchüſſe der franzöſiſchen Contributionsgelder gelangen zur Vertheilung der einzelnen Staaten. Begreiflichermaßen erreicht ihre Summe keine ſchwindelnde Höhe, denn der bei weitem größte deutſche Staat, Preußen, hat bis zum 16. October vorigen Jahrs 62,368,886 Thlr. empfangen, und auf die kleinſten Staaten kommt etwa ſo viel, daß ſie ihr Papiergeld einlöſen können.

Wer die Reichsregierung beſchuldigt, daß ſie durch allzuraſches Hinausgeben ſo großer Summen die Umlaufsmittel über alles Maß vermehrt und damit die Kriſis heraufbeſchworen habe, befindet ſich im Irrthum. Allerdings ſind die zur Rückzahlung der Kriegs- und Marineanleihen erforderlichen Kapitalien, die Entſchädigungsgelder, die Verwendungen für die Eiſenbahnen in den neuen Reichslanden und die Dotationen dem Verkehr wol unmittelbar zugute gekommen. Gleiches gilt rückſichtlich einer Summe von 150 Mill. Thlr., die nach einer Mittheilung des Präſidenten des Reichskanzleramts vom 26. Juni 1873 zum Betrag von 72,216,000 Thlr. in Schuldverſchreibungen deutſcher Staaten, Prioritätsobligationen von Eiſenbahnen, Communalpapieren und Pfandbriefen, mit 5,095,000 Thlr. in ausländiſchen Fonds und mit etwa 72 Mill. in langſichtigen Wechſeln auf London und im Lombard vorübergehend angelegt waren. Anders verhält es ſich ſchon mit dem Reichsinvalidenfonds, der den Staaten und creditwürdigen Corporationen, wie Provinzen, Kreiſen, Stadtgemeinden, zinsbare Darlehne gewährte, welche zu einem guten Theil nur nach und nach nutzbar verwendet werden. Das nämliche iſt der Fall bei den Retabliſſementsgeldern, den Bewilligungen für Befeſtigungs- und andere militäriſche Zwecke, den Marineanlagen. Sie werden allmählich zunächſt in beſondere Kanäle, theilweiſe auch in das Ausland abgeleitet, und es kann geraume Zeit vergehen, bis ſie den Beſtand der für die Geſammtinduſtrie verfügbaren Mittel erhöhen. Ueber die Verwendung der Summen, welche an die Einzelſtaaten aus den Ueberſchüſſen der franzöſiſchen Kriegsleiſtungen gelangen, haben die Regierungen mit ihren Ständen zu beſchließen, die vorausſichtliche Ueberweiſung zu Eiſenbahn- und andern öffentlichen Bauten bedroht den Geldmarkt aber auch nicht mit einer plötzlichen Ueberſchwemmung. Ueberdies kann ja Deutſchland durch den Zuſchuß von einigen hundert Millionen keineswegs überſättigt ſein, denn ein Münzvorrath von 480 Mill. Thlr. war, wie das leidige, zum vollen Nennwerth anzubringende Papiergeld beweiſt, für die berechtigten Anſprüche des geſunden Verkehrs durchaus nicht hinreichend.

Mit beſſern Gründen könnte im Gegentheil die Beſchuldigung unterſtützt werden, daß das Deutſche Reich die baaren Mittel Europas durch die Vorbereitung ſeines Uebergangs zur Goldwährung geſchwächt habe. Bis zum 15. März 1873 ſind über 400 Mill. Frs. franzöſiſcher Goldmünzen in 10- und 20-Markſtücke verwandelt worden, und das Reich hat, zwar mit Vorſicht, aber unabläſſig Gold aus dem engliſchen Markt genommen. Von den neugeprägten Münzen im Geſammtwerth von faſt 300 Mill. Thlr. iſt erſt ein geringer Theil in die Hände des Publikums gekommen. Sie haben zur Einwechſelung namentlich der ſüddeutſchen Silbermünzen gedient, die Mehrzahl aber harrt, inſoweit ſie nicht den Reichskriegsſchatz füllt, des Ausſchlüpfens aus den öffentlichen Kaſſen und Banken zu der Zeit, wo die nöthige Menge vollſtändig vorhanden und die möglichſt raſche Einziehung der alten Währungsmünzen ohne übergroße Verluſte an den Silberpreiſen vorzunehmen ſein wird.

Wenn die Maſſen in Deutſchland von dem Fünf-Milliarden-Zuſchuß noch gar keine Wirkung verſpüren, ſo kann eine ſolche dem Einſichtigern nicht entgehen. Deutſchland wird dadurch in den Stand geſetzt, das Münzweſen mit den denkbar geringſten Koſten einheitlich zu geſtalten, ſeine Vertheidigungsmittel ſind bedeutend verſtärkt und die ſonſt wegen der wachſenden Staatsbedürfniſſe unabweislich geweſenen Steuererhöhungen haben ſich vermeiden laſſen. Eine noch viel größere Bedeutung meſſen wir aber der finanziellen Schwächung Frankreichs bei, welche der Reichskanzler nicht aus Haß gegen den widerſtandsunfähig gewordenen Feind — dies liegt nicht in der deutſchen Art — ſondern in unbeugſamer Rückſicht auf den Frieden Europas durchſetzte. Frankreich iſt nicht bloß um den Betrag der an uns gezahlten Kriegsentſchädigung ärmer geworden; es hat rieſenhafte Anſtrengungen gemacht, um ſeine Kriegsmacht noch zu ſteigern. Die Staatsſchuld berechnet ſich gegenwärtig auf 23,000 Mill. Frs. (faſt 6140 Mill. Thlr.), und es muß für dieſelbe an Zinſen und vertragsmäßigen Tilgungsbeiträgen jährlich über 1033 Mill. Frs. verwenden. Die von einer Haushaltung aufzubringende Steuerlaſt, welche ſich vor dem Krieg auf durchſchnittlich 206 Frs. berechnete, iſt gegenwärtig auf mehr als 300 Frs. erhöht, mit dem Zwangscurs der Banknoten hat die Regierung der Papierwirthſchaft die Pforte geöffnet, und dabei ſtellt ſie allein in das ordentliche Budget des Kriegsminiſteriums gegen früher 100 Mill. Frs. mehr ein. Es ſoll uns aufrichtig leid thun, wenn die hochbegabte Nation zurückgeht, aber auch freuen, wenn ſie in der Noth allmählich erkennt, daß das Bedürfniß kriegeriſchen Ruhms eine Einbildung, und der Verſuch, ſich denſelben bei dem ruhigen Nachbar zu holen, eine Verblendung ſei.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag iſt am 9. April wieder zuſammengetreten. Seine erſte Berathung galt dem Antrag von Bernards und Windthorſt, die Rednerliſte wieder einzuführen. Der Ausſchuß wollte das bisherige Verfahren im weſentlichen beibehalten wiſſen und den Präſidenten bezüglich der Ertheilung des Worts mit noch ausgedehntern Befugniſſen ausſtatten. Auch Verbeſſerungsanträge lagen vor, wurden aber gleich dem Antrag von Windthorſt und dem Ausſchußantrag ſämmtlich abgelehnt. Die Verſammlung ging nun zu dem Antrag v. Unruh's über, die Art der namentlichen Abſtimmung zu ändern. Da der Namensaufruf ſehr viele Zeit in Anſpruch nehme, ſo ſchlägt v. Unruh vor, ein Verfahren ähnlich dem im engliſchen Parlament gebräuchlichen einzuführen. Mit dem Verbeſſerungsantrag des Frhr. v. Stauffenberg wurde der Antrag angenommen. Künftig wird alſo in den Fällen, wo die gewöhnliche Abſtimmung durch Aufſtehen und Sitzenbleiben kein ſicheres Reſultat geliefert hat, die Abſtimmung ſo erfolgen, daß die mit Ja und Nein Abſtimmenden durch verſchiedene Thüren in den Sitzungsſaal eintreten und gezählt werden. Die weitern Geſchäfte beſtanden in den Wahlprüfungen. Nach Erledigung derſelben ſchritt man zur Berathung eines Zuſatzes zum Münzgeſetz, der die öſterreichiſchen Thaler betrifft. Nach dem Münzgeſetz können dieſe Thaler außer Curs geſetzt werden, aber der Bundesrath hat ſich dieſer Befugniß begeben, weil dieſe Münzen ein geſetzliches Zahlungsmittel ſind und in ſo großer Menge umlaufen, daß ihre Außercursſetzung große Verluſte herbeiführen würde. Der Abgeordnete Lenz beantragte, daß die Verpflichtung des Deutſchen Reichs, ſeine Münzen einzulöſen, auf die öſterreichiſchen Thaler ausgedehnt werden ſolle. Vor einem derartigen Beſchluß warnte Präſident Delbrück. Das Deutſche Reich werde eine ſehr geraume Zeit hindurch die öſterreichiſchen Thaler als Umlaufsmittel dulden müſſen, und innerhalb dieſer Zeit werde die öſterreichiſche Regierung unbedingt in der Lage ſein, ihr Münzweſen auf metalliſcher Baſis neu und vollſtändig aufzubauen. Da würde es nun, gelind geſagt, voreilig ſein, wenn man die öſterreichiſche Regierung, die vielleicht zur Goldwährung übergehe, auf deutſche Koſten von ihren Thalern befreie. Bamberger ſprach auch gegen den Lenz'ſchen Antrag, meinte aber, daß es ſehr zur Beruhigung dienen werde, wenn das Deutſche Reich ſich eine eventuelle Verpflichtung zur Einlöſung der öſterreichiſchen Thaler auferlege. Im Fall einer günſtigen Münzconjunctur könnten die öſterreichiſchen Thaler zum vollen Werth eingelöſt werden. Dagegen bemerkte Delbrück, daß das Deutſche Reich ſehr lange mit der Aufräumung ſeiner eigenen Silberbeſtände zu thun habe und dabei Gelegenheit genug zur Benutzung günſtiger Münzconjuncturen finde. Bei der Abſtimmung wurde der Lenz'ſche Antrag abgelehnt und der Zuſatz zum Münzgeſetze mit ſehr großer Mehrheit angenommen.

Das Schickſal des Militärgeſetzes gilt für entſchieden. Am 9. April hielt die nationale Partei, die gegenwärtig 152 Mitglieder ſtark iſt, eine Sitzung, in der über die Militärfrage berathen wurde. Ueber drei Punkte waren alle einig, nämlich, daß die deutſche Wehrkraft nicht geſchädigt und der Beſtand der Armee ſichergeſtellt, das Reichsmilitärgeſetz vor Pfingſten zu Stande gebracht werden müſſe und keine Kriſis und kein Conflict ſtattfinden dürfen. Auf dieſer Grundlage beſchloß man für eine Friedenspräſenzziffer von 401,000 Mann auf 7 Jahre zu ſtimmen. Für den Fall, daß die Regierung dies annehme, verpflichteten ſich ſämmtliche Mitglieder der Partei, für dieſen Vergleich im Reichstag einzuſtehen, wodurch mit Hinzuzählung der Conſervativen und Freiconſervativen die Mehrheit geſichert iſt. Von dieſem Beſchluß wurde dem Reichskanzler Mittheilung gemacht, und es fanden nun beim Kaiſer Berathungen der militäriſchen Vertrauensmänner ſtatt, die dahin führten, daß der Vorſchlag genehmigt wurde. Es galt nun noch, die Beſteuerungsfrage zu regeln, über die eine Meinungsverſchiedenheit beſtand, da der Militärausſchuß des Reichstags die im Militärgeſetz ausgeſprochene Befreiung der Offiziere und Militärperſonen überhaupt von den Gemeindeſteuern verworfen hat. Dieſe Schwierigkeit wurde durch das Uebereinkommen beſeitigt, es in dieſem Punkte bei dem beſtehenden Zuſtand zu belaſſen, die betreffenden Vorſchriften aus dem Militärgeſetzentwurf zu ſtreichen und die weitere Regelung der Specialgeſetzgebung zu überlaſſen. Damit war die Verſtändigung vollendet, welcher auch Mitglieder der Fortſchrittspartei beitreten werden. Die Nachgiebigkeit der Militärverwaltung iſt dem Wunſche zuzuſchreiben, die Bildung einer großen Partei zu begünſtigen, welche in allen Fragen der großen Politik der Regierung feſt zur Seite ſteht. Auf die Nationalliberalen haben unbedingt die Kundgebungen der Wähler eingewirkt. In den letzten Tagen mehrten ſich dieſelben in allen Theilen Deutſchlands, und ſelbſt in den Städten in der Nähe der Grenzen, wie Flensburg und Straßburg, trafen Aufforderungen an die Abgeordneten ein, ſie möchten es zu keinem Conflict kommen laſſen.

Die Wiedereinſetzung des ſtraßburger Gemeinderaths iſt geſcheitert. Der frühere Bürgermeiſter Lauth nahm ſeine verſöhnliche Erklärung wieder zurück und überzeugte dadurch die Regierung, daß der Terrorismus abermals überhandnehme und die vorausgeſetzte Einmüthigkeit des Gemeinderaths nicht vorhanden ſei. Eine kaiſerliche Verordnung löſte nun den ſtraßburger Gemeinderath auf, und die bisherigen Reichsbeamten, welche die Geſchäfte deſſelben beſorgt hatten, wurden in ihren Aemtern beſtätigt.

Baiern.

Die Angelegenheit des Biſchofs Reinkens iſt in der vermutheten Weiſe entſchieden worden. Der Cultusminiſter hat das Rechtsgutachten veröffentlicht, das der Ausſchuß gegeben hatte, der mit der Prüfung der Frage betraut war, ob der Biſchof in Baiern anzuerkennen ſei oder nicht. Das Gutachten geht in der Hauptſache dahin, daß die bairiſche Regierung nicht berechtigt ſei, den Biſchof Reinkens mit den begehrten rechtlichen Folgen im Verwaltungswege anzuerkennen, ſondern hierzu eines Geſetzes, und zwar eines Verfaſſungsgeſetzes, bedürfe.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Berathung der Kirchengeſetze im Herrenhaus hat begonnen. Die Mitglieder waren faſt vollzählig erſchienen, und auf den Galerien drängte ſich Kopf an Kopf. Die gewöhnlich leeren Bänke der Cardinäle und Biſchöfe waren beſetzt, und auch die Führer der Rechtspartei hatten ſich eingeſtellt. Einer derſelben, Graf Falkenhayn, eröffnete die Debatte mit der Begründung des Antrags auf Verwerfung des ganzen Geſetzes. Nach ihm ſprach Cardinal Rauſcher, der ſeine Rede mit der Drohung ſchloß, daß dieſes Geſetz die Katholiken von der Verfaſſung abwendig machen werde. Von den zehn anweſenden Kirchenfürſten ergriffen außer ihm noch vier das Wort. Die liberale Seite ſchickte bloß ihre Vorpoſten in das Treffen, ihre beſten Redner hielten ſich am erſten Tag noch zurück. Am zweiten Tag ſprachen noch Fürſt Czartoryski und Fürſt Windiſchgrätz gegen das Geſetz, Graf Anton Auersperg mit Wärme für daſſelbe. Nach dem Schluß der allgemeinen Debatte erhielten Graf Leo Thun und Frhr. v. Lichtenfels als Generalredner das Wort. Graf Leo Thun ſprach von einer Revolution von oben, Frhr. v. Lichtenfels legte dar, daß die päpſtliche Anmaßung mit dem Concil von 1870 ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Aufrechthaltung des Concordats ſei unmöglich geworden, nachdem der Papſt das Unfehlbarkeitsdogma angenommen und die öſterreichiſchen Staatsgrundgeſetze verdammt habe.

Schweiz.

Der Große Rath von Bern hat in ſeiner Sitzung vom 8. April mit 162 gegen 12 Stimmen den Beſchluß gefaßt, die revidirte Bundesverfaſſung anzunehmen. Bevor die allgemeine Volksabſtimmung über den Entwurf ſtattfindet, will der Große Rath einen Aufruf an das Volk erlaſſen.

Frankreich.

Der permanente Ausſchuß hat ſeine erſte Sitzung gehalten. Es wurden in derſelben mehrere Anfragen an die Miniſter geſtellt. Zunächſt kam die Verhängung des Belagerungszuſtands über die Stadt Algier zur Frage. Der Herzog von Broglie gab die Auskunft, daß der Generalſtatthalter General Chancy die Maßregel wegen der Ausſchreitungen der Preſſe ergriffen habe, und daß die Notablen von Algier, die man vorher um ihre Anſicht befragt, mit dem Schritt einverſtanden geweſen ſeien. Als darauf die Auflöſung des Stadtraths von Marſeille in Anregung gebracht wurde, bemerkte der Kammerpräſident Buffet, daß dieſe Sache, die den permanenten Ausſchuß nichts angehe, keinen Anlaß zur Wiedereinberufung der Nationalverſammlung geben könne. Schließlich beſtätigte der Herzog von Broglie, daß Rochefort aus Neucaledonien entflohen ſei.

Die Parteien. Wie immer, wenn die Kammer Ferien hält, drängt ſich die politiſche Intrigue in den Vordergrund. Von mehrern Seiten wird auf eine Miniſterveränderung hingearbeitet. Die Legitimiſten ſchließen ſich denen an, welche den Sturz des Herzogs von Broglie herbeizuführen wünſchen; ſie haben in ſeinem Miniſterium zwei Mitglieder, aber ſie denken abermals an eine ſchleunige Entſcheidung zu Gunſten des Grafen von Chambord, von welcher der Herzog nichts wiſſen will. Sie ſetzen nun die Wallfahrten wieder in Scene und haben aus England den erſten vornehmen Zuzug bekommen. Dem Herzog von Broglie ungünſtig ſind auch die fortgeſetzten Verſuche, eine Verſchmelzung des rechten und linken Centrums zu Stande zu bringen. Würde ſie erreicht, ſo würde Dufaure, der Vertraute des frühern Präſidenten Thiers, der nächſte Miniſter. Die öffentliche Meinung beſchäftigt ſich hauptſächlich mit dem Plan der Anhänger des Herzogs von Aumale, ihn zum Statthalter zu machen. Die Statthalterſchaft wäre ein Mittelding zwiſchen Republik und Monarchie, welches eben darum den Republikanern wie den Monarchiſten vielleicht annehmbar gemacht werden könnte, und der Herzog von Aumale würde ſogleich bereit ſein, Statthalter von Frankreich zu werden. Die Radicalen agitiren wieder für die Auflöſung der Nationalverſammlung. In ihren Blättern berufen ſie ſich mit Hohn auf die verſchiedenen Wahlen, in denen ihre Partei geſiegt hat, und erklären dieſelben für eben ſo viele Proteſte gegen die Fortdauer der Kammer.

Spanien.

Der Kampf vor Bilbao iſt zum dritten mal ins Stocken gekommen. Die republikaniſchen Generale haben wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß ſie zu wenige Truppen, und namentlich zu wenige Geſchütze beſitzen, um die von Natur feſten und ſtark verſchanzten Stellungen der Carliſten einnehmen zu können. Es werden denn auch Truppen herangezogen, die aber die letzten Hülfsquellen ſind, auf die Serrano rechnen kann, denn es befinden ſich bereits Grenzwächter und Gensdarmen unter ihnen. Inzwiſchen hat die Beſchießung von Abanto ihren Anfang genommen, doch iſt die Flotte wegen ſchlechten Wetters verhindert geweſen, thätigen Antheil zu nehmen. Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Feſtungswerke den kräftigſten Widerſtand zu leiſten fortfahren, daß die Lebensmittel aber abnehmen.

Dänemark.

Der Landtag wurde geſchloſſen. Die Geſetzgebungsarbeit deſſelben iſt eine ſehr geringe geweſen, da die demokratiſche Mehrheit der Volkskammer ihre Thätigkeit in der Hauptſache darauf richtete, das Miniſterium zum Rücktritt zu zwingen. Sie iſt mit ihren Anſtrengungen nicht glücklich geweſen und hat ſchließlich, obgleich ſie mit einer förmlichen Verweigerung des Finanzgeſetzes begann, ein unter den gegenwärtigen Umſtänden annehmbares Finanzgeſetz bewilligt. Die Finanzlage iſt im allgemeinen günſtig, da die Einnahmen die Ausgaben um eine Kleinigkeit übertreffen. Faſt die Hälfte aller Einnahmen im Betrag von 10 Mill. Rthlr. fließt aus den Zöllen, den Schiffsgebühren, dem Kartenſtempel, der Brennereiſteuer und den Abgaben von Handelsreiſenden.

Türkei.

Die Partei der Haſſuniſten, wie diejenigen katholiſchen Armenier heißen, die ſich dem Unfehlbarkeitsdogma unterworfen haben, iſt in der letzten Zeit einer Auflehnung nahe geweſen. Sie ſollte ihren armeniſchen Gegnern die Heilandskirche von Konſtantinopel übergeben, weigerte ſich deſſen aber und beharrte auch dann noch in ihrem Widerſtand, als der Großvezier acht ihrer Führer zu ſich berufen ließ und ſie perſönlich für den Ungehorſam ihrer Anhänger inbetreff der Kirchenübergabe verantwortlich machte, indem er zugleich erklärte, daß die Regierung Gehorſam verlange und mit Strenge einſchreiten werde. Am 5. April beſchloß noch eine Verſammlung von 300 angeſehenen Haſſuniſten, nicht nachzugeben, aber am 9. April wurden der Regierung von den Haſſuniſten die Schlüſſel der Heilandskirche überliefert.

Kurze Nachrichten.

Rochefort hat ſich mit ſeinen Genoſſen von Melbourne aus nach Europa eingeſchifft.

Der König der Aſchantis hat den Vertrag des Friedens mit England unterzeichnet.

Strike-Angelegenheiten.

In Gotha iſt der Strike der Zimmergeſellen, welcher einige Wochen gedauert hat, zu Ende gegangen, ohne daß die Meiſter die auf Abkürzung der Arbeitszeit geſtellte Forderung bewilligt hätten.

Nachdem ein Strike der Speicherarbeiter in Königsberg durch gütliche Einigung beſeitigt worden, weigerten ſich dort am 9. d. M. die Getreideträger, die Arbeit gegen den bisherigen Lohn aufzunehmen. Die Polizei, welche ſofort auf der Laſtadie ſehr energiſch auftrat, verhinderten jede Gewaltthätigkeit.

In den öſtlichen Grafſchaften Englands, die bekanntlich durchweg landwirthſchaftliche Diſtricte ſind, herrſcht augenblicklich zwiſchen den Pächtern und ihren Arbeitern bitterer Krieg. Einige der letztern hatten, um höhere Löhne zu erlangen, die Arbeit eingeſtellt, worauf die Pächter alle zu den Gewerkvereinen gehörigen Tagelöhner aus ihren Dienſten entließen. Der Krieg nimmt täglich größere Dimenſionen an, und die Spannung iſt ſo ſtark, daß der Biſchof von Mancheſter ſich veranlaßt ſah, durch einen Brief an die „Times“ ſich an die Farmer zu wenden.

Cholera-Bulletin.

In München dauert die Cholera fort, wenn auch die Zahl der täglichen Erkrankungen nicht erheblich iſt. In der Woche vom 29. März bis 4. April belief ſich die Ziffer derſelben auf etwa 15. In den folgenden Tagen ſtieg die Zahl der täglichen Erkrankungen etwas, ſo am 7. d. M. auf 5, von denen 2 tödtlich verliefen. Auch in Augsburg ereignete ſich am 7. nachts ein Cholerafall. Vom 8. zum 9. April haben ſich 1 Erkrankungs- und 3 Todesfälle ergeben. Vom 9. bis 10. ereigneten ſich 3 Erkrankungs- und 3 Todesfälle.

Zu Roßberg in Oberſchleſien ſind von den bis zum 6. April erkrankten 8 Perſonen 6 geſtorben. Aus Hubertushütte mit Lagiewnik ſind bei 230 Erkrankungen 113 Sterbefälle zu melden.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 7. April ſind der Herzog von Altenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Fürſt von Reuß j. L. zum Beſuch des großherzoglichen Hofs in Weimar eingetroffen.

Die Trauung des Herzogs Karl Theodor in Baiern mit der Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza, Tochter des verſtorbenen Dom Miguel, iſt auf den Anfang des künftigen Monats feſtgeſetzt.

Prinz Wilhelm von Baden traf am 9. April aus Karlsruhe in Berlin ein.

Die Königin von England hat ſich in Begleitung ihrer beiden jüngſten Kinder am 4. April nach Schloß Osborne auf der Inſel Wight begeben, woſelbſt ſie etwa einen Monat verweilen und dann zum Empfang des Kaiſers von Rußland nach Windſor zurückkehren wird.

Der Prinz Friedrich der Niederlande iſt am 29. März vom Haag nach Neuwied zu ſeiner Tochter, der Fürſtin von Wied, abgereiſt, wo er einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen beabſichtigt.

Die Ankunft des Kaiſers von Rußland, der Großfürſten Alexis Alexandrowitſch und Konſtantin Nikolajewitſch in Berlin iſt auf den 3. Mai feſtgeſetzt. Von da wird ſich der Kaiſer nach Stuttgart begeben, um der Vermählung ſeiner Nichte, der Großfürſtin Vera Konſtantinowna, mit dem Prinzen Wilhelm Eugen von Würtemberg beizuwohnen und dann auf der kaiſerlichen Jacht Livadia die Ueberfahrt nach England antreten. Den Schluß ſeiner Reiſe wird ein Aufenthalt in Ems bilden, wo er die Mineralwaſſercur gebrauchen wird; am 5. Juli wird er nach Petersburg zurückkehren.

Perſonalnachrichten.

Dr. Max Jordan, bisheriger Director des ſtädtiſchen Muſeums in Leipzig und Docent der Kunſtgeſchichte an der Univerſität, hat einen ehrenvollen Ruf als Director der Nationalgalerie zu Berlin erhalten und angenommen.

Der Geh. Regierungsrath und Profeſſor Dr. Richard Lepſius in Berlin wurde zum Oberbibliothekar der k. Bibliothek ernannt.

Ehrenbezeigungen.

Der k. Hofſchauſpieler Felix Dahn, welcher nun vierzig Jahre an der münchener Hofbühne wirkt, hat aus dieſem Anlaß vom König von Baiern das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Michael erhalten.

Preisausſchreiben.

Von dem ruſſiſchen Kriegsminiſterium iſt eine Preisausſchreibung für das beſte Werk über Cavalerie ergangen. Der erſte Preis iſt auf 5000, der zweite auf 3000, der dritte auf 2000 Rubel feſtgeſetzt. Den Druck des Werks übernimmt die Krone, während der Gewinn durch den Verkauf dem Autor zukommt.

Feſtkalender.

Klopſtock's 150jähriger Geburtstag wird am 4. Juli 1874 nicht nur an ſeiner Geburtsſtätte Quedlinburg, ſondern auch in ſeinem Sterbeort Ottenſen feſtlich begangen.

In Gotha iſt der Gedenktag der Schlacht von Eckernförde am 5. April feſtlich begangen worden. Aehnliche Gedächtnißfeierlichkeiten haben in andern deutſchen Städten ſtattgefunden, ſo in Kiel und in Hildesheim ſeitens der Kampfgenoſſen des deutſchen Reichsheers von 1848/49, von wo auch Begrüßungstelegramme an den Kaiſer ſowie an den Verein in Dresden und den König von Sachſen geſandt worden ſind.

Der Veteranen- und Kriegerverein Münchens hält am 10. Mai, dem Erinnerungstag an den Friedensſchluß, Fahnenweihe und feiert ſein Gründungsfeſt in glanzvoller Art. Am 9. bereits findet der Empfang der zum Feſt kommenden auswärtigen Vereine ſtatt. Am 10. ſelbſt ſoll die Stadt im Feſtſchmuck prangen; früh iſt Tagesreveille angeſetzt, vormittags Gottesdienſt und Weihe der vom König geſchenkten reichen Fahne in der St. Ludwigs-Stadtpfarrkirche. Sodann erfolgt die feierliche Uebergabe der Fahne an den Verein ſowie der von Münchens Frauen geſchenkten Fahnenbänder mit Feſtrede, Muſik und Geſang. Im Coloſſeum findet das Feſteſſen und nachmittags eine Gartenfeſtlichkeit, abends Feuerwerk und Illumination ſtatt. Am 11. werden die erſchienenen Delegirten und Bevollmächtigten wegen Gründung eines Allgemeinen Bairiſchen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenoſſenvereins verhandeln. Nachmittags folgt ein Beſuch Neuhofens, und abends bringt ein Feſtball das bedeutſame Feſt zum Abſchluß.

In Klauſenburg (Siebenbürgen) findet eine Landesſängervereinsfeier vom 26. bis 30. Auguſt d. J. ſtatt. Der Nationalmännergeſangverein wird bei dieſer Gelegenheit mit einer Anzahl der gefeiertſten muſikaliſchen Größen von Peſt, darunter Liſzt, Erkel, Remenyi, Ida Benza, Huber, nach Klauſenburg kommen.

Vereinsnachrichten.

Der ſoeben erſchienene „Almanach für Freunde der Stolze'ſchen Stenographie für 1874“ zählt 127 in den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands und der Schweiz gelegene Vereine auf, welche zuſammen 3715 Mitglieder beſitzen, gegen 112 Vereine mit 3243 Mitgliedern im Vorjahr. An Zeitſchriften, welche die Intereſſen der Stolze'ſchen Schule vertreten, ſind 15 genannt.

Die diesjährige Hauptverſammlung des Allgemeinen Erziehungsvereins findet am 26. und 27. Mai in Braunſchweig ſtatt. An Vorträgen ſtehen bisjetzt in Ausſicht: von Pfarrer Bähring „Ueber die geiſtigen Grundbedingungen der Erziehung“, von Oberlehrer Dr. Hohlfeld „Ueber die Erziehung zur Kunſt“. Weitere Vorträge ſind bei letzterm, Dresden, Große Kloſtergaſſe 7, anzumelden.

Die Serre'ſche Zweig-Schiller-Stiftung in Dresden hat im Jahr 1873 ihr Stammvermögen von rund 331,670 Thlr. auf 338,365 Thlr. gebracht, und zwar größtentheils dadurch, daß ihr von einem Herrn Hoffmann in England 5200 Thlr. und vom Bürgermeiſteramt in Troppau als Betrag einer Sammlung 112 Thlr. zugewendet wurden. Vier Fünftel der Zinſen hat bekanntlich die Stiftung nach Weimar abzugeben, die eine Hälfte des letzten Fünftels ſchlägt ſie zum Kapital, die andere verwendet ſie nach eigenem Ermeſſen zu Unterſtützungen oder Ehrengaben. Dergleichen hat ſie 1873 an 14 Schriftſteller und Schriftſtellerinnen, bez. an deren Hinterlaſſene vertheilt.

Die Generalverſammlung der Deutſchen Shakeſpeare-Geſellſchaft tritt am 23. d. M. in Weimar zuſammen und wird diesmal das zehnjährige Stiftungsfeſt der Geſellſchaft begehen. Kreisgerichtsrath und Univerſitätsrichter Dr. Thümmel hat einen Vortrag „Ueber Shakeſpeare's Kindergeſtalten“ zugeſagt.

Freimaurerei.

Die in Berlin beſtehenden Zweiglogen des amerikaniſchen Odd-Fellow-Ordens werden in Gemäßheit der von C. A. Logan, M. W. Groß-Sire der R. W. Großloge der Vereinigten Staaten, erlaſſenen Anordnung den 25. Stiftungstag des Odd-Fellow-Bundes am 26. d. M. feſtlich begehen.

Unfälle.

Der furchtbare Sturm, welcher am 21. und 22. März wüthete, hat zweifellos den Lootſenſchooner an der Elbemündung verſchlungen. Es ſind acht Lootſen und drei Schifferknechte, ſämmtlich verheirathet, dabei ertrunken.

Im voigtländiſchen Kirchort Schönberg ſind am 4. d. M. 24 Gebäude abgebrannt.

Am 2. April explodirte auf dem Gut Milewo bei Schwetz in der Brennerei ein Dampfkeſſel, wodurch vier Menſchen ſofort getödtet, fünf andere ſchwer verletzt wurden.

In Köslin iſt die neben dem Oberpoſtamtsgebäude belegene Buchdruckerei von C. G. Hendeß, Officin der „Kösliner Zeitung“, in der Nacht zum 2. April ein Raub der Flammen geworden.

Am 4. April vormittags ſtieß auf dem Bahnhof Witten ein Güterzug auf den von Hagen kommenden Perſonenzug, wobei ein Schaffner todt blieb und eine Frau ſchwer verletzt wurde.

Aus Eſſegg wird vom 4. April geſchrieben, daß ſeit zwei Tagen in der ſlawoniſchen Drauebene furchtbare Waldbrände wüthen. Der Brand brach im Geſtrüppwald bei Bazig aus, zog ſich von da gegen den Cſadjavicer Lug Podgorei und nahm die Richtung gegen den Moslaviner Wald. Ebenſo hat es in Zaſtavce gebrannt, auch der Topolovicer, der Wiljevoer und Naſicer Wald ſind durch die Flammen arg verheert worden. Aus dem entfernten Bucin wird gleichfalls von einem Waldbrand gemeldet.

Am Semmering hat in der Nacht auf den 2. April ein Eiſenbahnunfall ſtattgefunden. Zwiſchen den Stationen Breitenſtein und Semmering wurde eine Maſchine infolge eines Stoßes nach rückwärts in Bewegung geſetzt; ſie durchflog wie raſend die Station Breitenſtein und ſtieß endlich im Weinzetteltunnel mit dem bergauf kommenden Zug derart zuſammen, daß ſieben Wagen ganz zertrümmert und viele andere ſtark beſchädigt wurden. Dabei trugen vier Bahnbeamte ſchwere, drei leichtere Verwundungen davon und einer der Verletzten iſt ſeinen Wunden erlegen.

In Uermény, neutraer Comitat in Ungarn, wurden am 7. April über 200 Gehöfte und außerdem noch ſämmtliche Gebäude in den im Rücken des Orts liegenden Weinbergen ein Raub der Flammen; ebenſo brannten am 9. d. M. die Ortſchaft Klein-Zombor im torontaler Comitat ab.

Seit dem 31. März ſteht der prachtvolle Tannenwald des in der Nähe von Bordeaux befindlichen Seebads Arcachon an der franzöſiſchen Südküſte in Flammen. Von dem 10,000 Hektaren umfaſſenden Wald ſind ſchon über 600 Hektaren abgebrannt. Man fürchtet für die ganze Gegend.

Die Nachricht von dem Ertrinken der japaneſiſchen Ausſtellungscommiſſion beim Scheitern des Schiffs Nil beſtätigt ſich nicht, vielmehr befinden ſich die Mitglieder der Commiſion unter den Geretteten.

Der von Lyon kommende Expreßzug ſtieß am 5. d. M. 5 Kilometer von Dijon mit einem Güterzug zuſammen. Der frühere Generalinſpector des Bergbauweſens de Billy und ein Schaffner kamen ums Leben, der Locomotivführer, der Zugführer und der Heizer wurden verwundet.

Verbrechen.

In Neupeſt hat der Hausbeſitzer und Milchmaier Joſeph Merda in der Nacht zum 7. April ſeine drei unmündigen Kinder im Schlaf ermordet und hierauf ſein Haus in Brand geſteckt und ſich ſelbſt zu ermorden verſucht.

Ein Rückblick auf den Aſchantikrieg.

II. *)

In der Schlacht von Ordahſu hatte König Koffi Kallkalli hinter ſeiner Armee auf einem goldenen Thronſeſſel unter einem rieſigen rothen Regenſchirm geſeſſen und erklärt, er werde jeden köpfen laſſen, der davon liefe. Als aber die Engländer allmählich vordrangen und die Kugeln in der Nähe des Königsthrons einſchlugen, da war der König der erſte, der ſelbſt davon lief und, ohne Kumaſſi zu berühren, nach ſeinem Sommerpalaſt Aminihia flüchtete.

Als die Engländer, das 42. ſchottiſche Regiment voran, am 4. Februar Kumaſſi beſetzten, fanden ſie die Stadt voll Menſchen. Niemand wurde beläſtigt, und nur den Bewaffneten nahm man die Flinten ab; auch der Königspalaſt wurde nicht beſetzt, ſondern nur bewacht, denn es lag dem Obergeneral daran, den König perſönlich friedlich zu ſtimmen, damit er zum Abſchluß eines Friedens geneigt werde. Uebrigens war es die höchſte Zeit für die Engländer, den Rückweg anzutreten, wollten ſie nicht infolge der Regen in den Wäldern und Sümpfen ſtecken bleiben. Am Morgen des 5. Februar gab Sir Garnet Befehl, Kumaſſi in Brand zu ſtecken. Geſchäftig eilten die ſchwarzen Hülfstruppen der Briten durch die Straßen, Fackeln ſchwingend und ein Stadtviertel nach dem andern in Brand ſetzend. Die leichtgebauten Hütten, die übrigens in Zeilen zuſammenſtehen und viereckig ſind — nicht bienenkorbförmig und zerſtreut liegend, wie bei vielen andern Negern —, loderten ſchnell empor, und die 100,000 Einwohner zählende Stadt war bald ein Aſchenhaufen. Sie wird übrigens bald wieder aufgebaut ſein. Da der König noch nichts hatte von ſich hören laſſen, ſo ſprengte man auch ſeinen Palaſt in die Luft und trat dann ungeſäumt den Rückmarſch an. Kumaſſi hatte die Briten nur 24 Stunden beherbergt.

So wie die Dinge jetzt lagen, mußte der Zweck der Expedition immerhin nur als halb erreicht angeſehen werden. Wol war der König geflohen, ſeine Armee geſchlagen, ſeine Hauptſtadt verbrannt; wo aber blieb der Abſchluß des Friedens? wer bürgte für die Zukunft, wenn die Truppen das Gebiet des Feindes wieder verlaſſen hatten?

In dieſem kritiſchen Moment erſchien den Briten eine Hülfe, die nicht unerwartet kam. Am Voltafluß, der öſtlich von der Goldküſte in den Guineabuſen mündet, hatte ein mit Land und Leuten genau vertrauter Offizier, Kapitän Glover, ein Hülfscorps organiſirt, das nur aus wenigen Weißen, meiſt aber aus Hauſſanegern, Mohammedanern aus dem Süden, beſtand, die ſich gut discipliniren laſſen. Mit kaum 1000 Mann brach er auf, um von Nordoſten her den Aſchantis in den Rücken zu fallen; am 15. Januar überſchritt er den Prahfluß, weit öſtlicher als das Hauptcorps, und rückte über die große Stadt Duabin gegen Kumaſſi vor. Als dieſes niedergebrannt wurde, ſtand Glover ſchon einige Meilen nordöſtlich von der Stadt und ſchickte ſeinen Kapitän Sartorius mit 20 Mann Avantgarde voraus, welcher, durch das noch rauchende Kumaſſi marſchirend, den bereits auf dem Heimweg befindlichen Obergeneral erreichte. So war die Verbindung beider Theile hergeſtellt, und die Wirkung blieb nicht aus, denn der Aſchantikönig, welcher ſich nun von zwei Seiten angegriffen ſah und noch nicht vom Rückzug Sir Garnet's unterrichtet war, begann nun nachzugeben und an einen Friedensſchluß zu denken. Beſtärkt wurde er hierin noch, daß unter einem Theil ſeiner Häuptlinge das Vertrauen an ſeine Macht erſchüttert worden war.

In Fomana, dem Hauptort des bergigen, zu Aſchanti gehörigen Diſtricts Adanſi, erſchien der Häuptling im britiſchen Lager, umgeben von allem afrikaniſchen Pomp, in ſeinem Gefolg ſeine Weiber, Kinder und Großen, und bat den Obergeneral feierlich um Aufnahme in den britiſchen Unterthanenverband. Man geſtand ihm dieſes zu und erlaubte ihm, ſich mit ſeinem Volk auf der Südſeite des Prah anzuſiedeln.

Auf dieſen letzten Schlag hin erſchienen die Friedensunterhändler des Königs Koffi Kallkalli. Schon von fern ſah man das Zeichen ihrer Würde, die große goldene Platte auf der Bruſt, leuchten; Gold fanden die Briten überhaupt in großer Menge, ſelbſt bei gemeinen Aſchantis, und in Goldſtaub und Goldblechen haben auch die Aſchantis die ihnen auferlegte Kriegsentſchädigung zu zahlen. Tauſend Unzen (25,000 Thlr.) wurden ſofort erlegt und die Abzahlung des Reſtes in baldige Ausſicht geſtellt. Die übrigen Bedingungen, die den Aſchantis auferlegt wurden, beſtanden in der Eröffnung ihres Landes für den Handel und in der Herſtellung einer breiten Straße durch den Urwald bis an den Grenzfluß Prah. Außerdem verzichtet der König auf ſeine Anſprüche auf die Territorien Denkira, Waſſaw und Aſſim und gelobt, niemals wieder in das Gebiet der unter britiſchem Schutz ſtehenden Fantis einzufallen. Dieſer ganze Friedensvertrag war jedoch vor der Hand nur ein Verſprechen; die Unterſchrift des Königs fehlte noch. Die Briten hatten keine Zeit, länger zu warten und die Unterſchrift durch ihre drohende Anweſenheit zu erzwingen, da jeder Tag Verſäumniß in dem peſtilenzialiſchen Klima ſie eine Menge Opfer koſtete. Erſt in dieſen Tagen iſt die Nachricht eingetroffen, daß der König den Vertrag unterzeichnet hat.

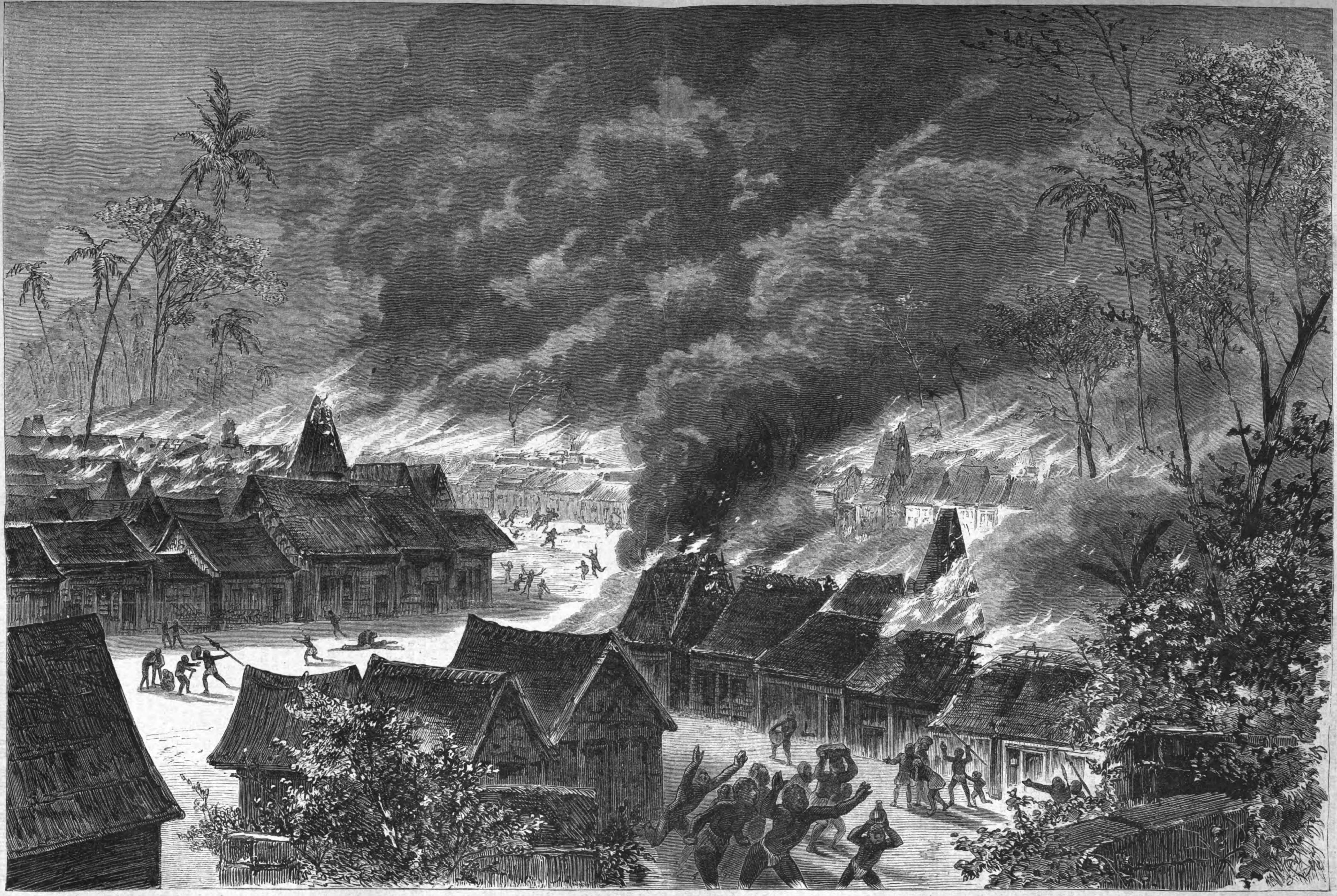
Schon Mitte März hielten nach viermonatlicher Abweſenheit die Truppen wieder ihren Einzug in London, freilich arg gelichtet, und große Transportſchiffe, mit in der That vortrefflichen Einrichtungen, führten ihnen die große Anzahl der Verwundeten, die noch größere der Fieberkranken nach, zum Zeugniß, wie opferreich die kurze Expedition gegen ein Barbarenreich war, das ſeine beſten Hülfsmittel in der Natur des Landes findet und trotz aller Anſtrengungen doch nicht ganz gebrochen daſteht.

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

Johann Chriſtian Poggendorff.

H. P. Ein in der literariſchen Welt ſeltenes Ereigniß lenkt unſere Aufmerkſamkeit auf einen Mann, deſſen langjährige Thätigkeit aufs engſte verknüpft iſt mit der hohen wiſſenſchaftlichen Entwickelung der Phyſik und der Chemie in unſerm Jahrhundert. Es iſt das 50jährige Jubelfeſt der Redaction einer Zeitſchrift, an welches wir anknüpfen, und das ſich zu einer feſtlichen Feier, zu einem Ehrentag ihres Redacteurs, des von allen ſeinen Fachgenoſſen hochgeſchätzten Altmeiſters J. Chr. Poggendorff in Berlin, geſtaltet hat. Dieſes Ereigniß iſt gewiß einzig in ſeiner Art, denn in Poggendorff's Händen allein ruhte ununterbrochen ſeit nunmehr fünfzig Jahren die Herausgabe der „Annalen der Phyſik und



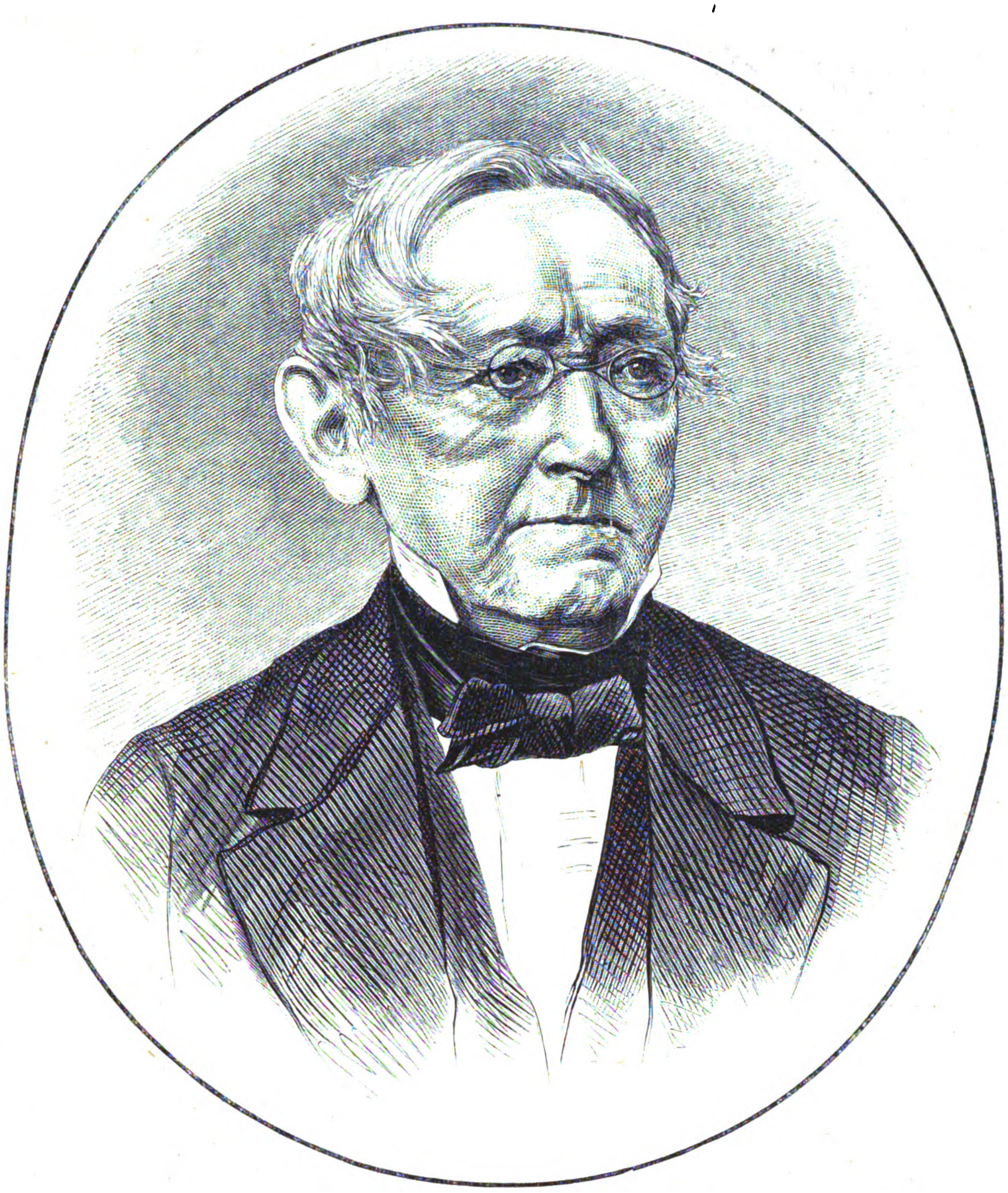
Aus dem Aſchantikrieg: Der Brand von Kumaſſi, Hauptſtadt von Aſchanti.

Chemie", dieſer bedeutenden Fundſtätte zur Erweiterung unſerer phyſikaliſch-chemiſchen Kenntniſſe, dieſes größten Organs für die Leiſtungen aller hervorragenden Forſcher auf dem weiten Gebiet jener exacten Wiſſenſchaften. Unter ſeiner Leitung verrichteten die „Annalen" ununterbrochen und unbeirrt von den Erſchütterungen wechſelvoller Zeiten ein halbes Jahrhundert hindurch ihre ernſte Culturarbeit.

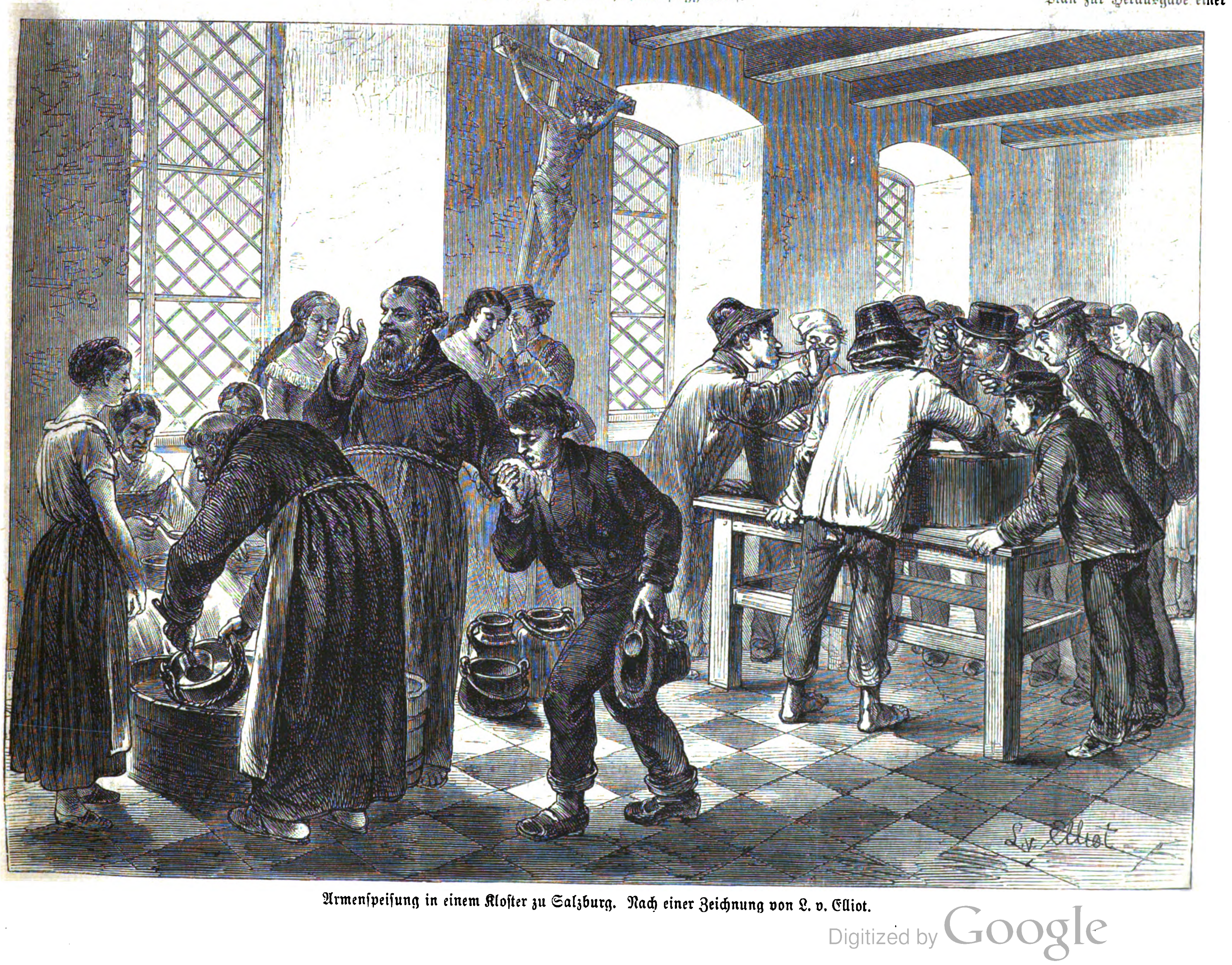
Deutſchland hat in der That ein Recht, mit Stolz auf die unermüdliche Thätigkeit ſolcher Arbeiter auf wiſſenſchaftlichem Feld zu blicken, und es iſt Pflicht jedes Gebildeten, ſolchem Wirken volle Anerkennung und Theilnahme zu zollen. Die ſegensreiche Thätigkeit Poggendorff's als Leiter ſeiner Zeitſchrift, die nunmehr 150 fortlaufende Bände und 6 Ergänzungsbände zählt, beſtand insbeſondere in Erfüllung der Aufgabe, immer aufmerkſam allen Richtungen und Fortſchritten der experimentellen Wiſſenſchaften folgend jede neue Erſcheinung zu anregender Erörterung zu bringen, ſorgſam jede weiter hinaus geſteckte Grenze unſerer Erkenntniß zu markiren und dort, wo die Wahrheit in Gefahr kam, dem rechten Eroberer den wohlverdienten Anſpruch und Ruhm zu ſichern.

So iſt denn Poggendorff recht eigentlich als Förderer und Mehrer im großen Reich der wiſſenſchaftlichen Arbeit, als rüſtiger Streiter für Licht und Wahrheit, aber auch als ſcharfſinniger Denker und glücklicher Erfinder zu bezeichnen. In Gemeinſchaft mit ſeinen Mitarbeitern zwang er auf dem Gebiete der Phyſik und Chemie durch ſichere und ernſte Unterſuchungen, die ſich auf mathematiſche Grundlagen ſtützten, den ſchweigſamen Elementen und dem Mechanismus ihrer Kräfte und Bewegungen Antworten ab, die uns überraſchenden Aufſchluß gaben über das gewaltige Schaffen in der Natur. Aber aus den theoretiſchen Erörterungen entwickelten ſich dann ganz von ſelbſt die werthvollſten Errungenſchaften für die Praxis.

Poggendorff, der ſeit 1834 Dr. der Philoſophie und Prof. extraord. an der Univerſität Berlin, ſeit 1839 Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften daſelbſt iſt, wurde am 29. December 1796 zu Hamburg geboren. Er hatte ſich zunächſt einen praktiſchen Beruf erwählt und lernte in ſeiner Vaterſtadt von 1812 bis 1817, dann drei Jahre im Holſteiniſchen als Pharmaceut. Darauf wurde er von ſeinem Freunde, dem ſpäter in Oranienburg weilenden Chemiker Runge, veranlaßt, in Berlin zu ſtudiren. Schon während ſeiner Studienzeit, die von 1821 bis 1824 dauerte, machte er einige für die Phyſik höchſt wichtige Erfindungen. Im Jahr 1821 erfand er den ſogenannten galvaniſchen Multiplicator auf Grund des Princips, daß der galvaniſche Strom eine Multiplication durch Vervielfältigung der Drahtwindungen erhält, während Schweigger, der gewöhnlich als Erfinder genannt wird, früher nur eine einzelne Schleife des Drahts gebildet hatte. Als er ſeine Studien beendet und bei der königl. Akademie der Wiſſenſchaften die Stelle eines Obſervators erhalten hatte, trat mit dem unerwarteten Tod des Profeſſors Gilbert zu Leipzig, der bis dahin ſeit 1799 die „Annalen der Phyſik" redigirt hatte, ein für die ganze künftige Thätigkeit Poggendorff's entſcheidendes Ereigniß ein. Poggendorff theilte dem Verleger der Gilbert'ſchen „Annalen", Joh. Ambr. Barth zu Leipzig, mit, daß er den Plan zur Herausgabe einer



Profeſſor Johann Chriſtian Poggendorf.



Armenſpeiſung in einem Kloſter zu Salzburg. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

phyſikaliſch-chemiſchen Zeitſchrift gefaßt habe und nunmehr bereit ſei, ſein Unternehmen mit den Gilbert'ſchen „Annalen" zu verbinden, oder vielmehr erſteres an die Stelle des letztern zu ſetzen. Der intelligente Verleger fand in dem ſtrebſamen jungen Mann, dem die bedeutendſten Chemiker Berlins, Mitſcherlich und H. Roſe, die Akademiker Erman und Seebeck, ferner Fr. Hofmann, L. v. Buch und A. v. Humboldt ihre wiſſenſchaftliche Unterſtützung zugeſagt hatten, den ganz geeigneten Leiter für die nunmehr als „Annalen der Phyſik und Chemie" auftretende Zeitſchrift. Zweck und Ziel derſelben war nicht bloß jene Vollſtändigkeit, welche ſchon Gilbert's Unternehmen auszeichnete, ſondern namentlich auch die gemeinſchaftliche Förderung der Phyſik und Chemie, deren Trennung nicht gerathen ſchien.

In der That hat ſich denn auch das Werk in einer für beide Wiſſenſchaften außerordentlich fruchtbaren Weiſe unter ſeiner ſorgſamen Leitung unausgeſetzt 50 volle Jahre hindurch glänzend bewährt. Die „Annalen", welche überall in Deutſchland, ſelbſt häufig in kleinern Gymnaſialbibliotheken zu finden ſind und unſtreitig zu dem glänzenden Aufſchwung der Phyſik während der letzten Decennien ungemein viel beigetragen haben, machen gleichſam für ſich eine Bibliothek der theoretiſchen Naturwiſſenſchaften aus. Es iſt hervorzuheben, daß der reiche und gediegene Inhalt davon Zeugniß ablegt, wie ſehr es der Altmeiſter verſtand, durch eine ſeltene Vereinigung von ſtrengſter Wiſſenſchaftlichkeit mit wahrer Humanität die Fachgenoſſen in ihrem gemeinſamen Streben wie zu einer großen, innig verbundenen Familie zu vereinen.

Am Jubeltag, am 28. Februar d. J., fand dieſes ſchöne Verhältniß einen offenen und lauten Ausdruck. Zunächſt hatten ſich die hervorragendſten Mitarbeiter vereinigt, dem unermüdlichen Herausgeber einmal die Laſt der Arbeit für einen Band der „Annalen" abzunehmen und ihm denſelben als Ehrengabe darzubringen. Dieſer Jubelband, mit 62 Abhandlungen verſchiedener Verfaſſer, unter denen die größten Autoritäten Deutſchlands und des Auslands auf den Gebieten der Chemie und Phyſik vertreten ſind, wurde Poggendorff in einem in Golddruck hergeſtellten Exemplar durch eine Deputation (Wiedemann, Dove und Du Bois-Reymond) überreicht. Der Verleger der Zeitſchrift, Joſ. Ambr. Barth, der Sohn des frühern Chefs der Buchhandlung, brachte das auf dieſen Band entfallende Honorar, welches die an der Redaction betheiligten Mitarbeiter zur Verfügung geſtellt hatten, dem Jubilar in der ſinnig ausgeführten Form einer Zamboni'ſchen Säule dar, außerdem aber ein ſchönes, in Wien angefertigtes Album mit den Photographien der Mitarbeiter und mit einer von dem Baurath Mothes in Leipzig in Aquarell gemalten Widmung, auf welcher die berühmteſten von Poggendorff erſonnenen Apparate, die für magnetiſche Unterſuchungen ſo wichtig gewordene Spiegelableſung, die elektriſche Wippe, die Minusbuſſole, Elektrolyſe u. ſ. w. von Lorberzweigen umrankt abgebildet ſind.

Der 28. Februar führte dem Jubilar eine Fülle von Ehrenbezeugungen zu, von welchen wir außer der Verleihung verſchiedener hoher Orden ein huldvolles Schreiben der Kaiſerin von Deutſchland und Beglückwünſchungsſchreiben von zahlreichen gelehrten Geſellſchaften des In- und Auslands nennen. Der Abend verſammelte um den Jubilar eine große Zahl von deſſen Verehrern und Freunden, bei welcher Gelegenheit die Profeſſoren Helmholtz, Hofmann und Du Bois-Reymond die Einführung und Feſtordnung übernommen hatten.

Die Neuerungen und Errungenſchaften, welche die Wiſſenſchaft dem verdienſtvollen Gelehrten verdankt, hier einzeln aufzuzählen, dazu fehlt uns der Raum. Ein von ihm ſelbſt verfaßtes biographiſch-literariſches Wörterbuch, ein umfängliches, mit erſtaunlichem Fleiß bearbeitetes Werk, gibt unter anderm auch Kunde und Nachweis über ſeine eigenen wiſſenſchaftlichen Aufſätze und über den Antheil, den ſeine Specialarbeiten an der Entwickelung der Naturwiſſenſchaften haben.

Salzburger Kloſterſuppe.

Seit Jahrhunderten iſt es, wie vielfach anderwärts, ſo auch in Salzburg einer der verſöhnenden Kloſterbräuche, der Armen, namentlich der Hungernden, zu gedenken. Es mag in frühern, gottlob längſt entſchwundenen Zeiten noch mehr Elend und Noth unter dem Volk der Biſchofſtadt gegeben haben als heute, aber auch heute ſieht man nicht ſelten recht erbärmliche und verkümmerte Geſtalten durch ihre Straßen ſchleichen und wanken, ſo rechte Jammerbilder, denen der Stempel der Hülfloſigkeit oder des bitterſten Kampfes ums Daſein auf die bleiche Stirn gedrückt iſt.

Wenn man ſie vor den Thüren der altersſchwarzen, finſtern Häuſer in den engen, unheimlich brütenden Winkelgäßchen der alten Stadt lungern ſieht, da fallen einem jene Quartiere des Elends in London ein, deren traurige Eigenthümlichkeiten und Bewohner Dickens mit ſeiner realiſtiſchen und doch wieder ſo poetiſchen Feder in ergreifender Weiſe vor Augen zu führen verſtand.

Freilich während der Saiſon ſieht der Touriſt nichts davon. Seine Schritte weichen ſelten von den Hauptverkehrswegen der Stadt ſeitwärts ab, er eilt meiſt über die lichten Plätze und durch die breitern Straßen den grünen duftigen Punkten zu, die ihn aus dem dumpfen Steinmeer der Altſtadt hinauslocken. Wenn er ſich aber in eins der drei Klöſter zur Zeit begeben würde, wo den Armen die Freikoſt verabreicht wird, da möchte er ſich wahrlich in eine ihm ſo fremde und ihn eigenthümlich berührende Welt verſetzt finden, daß ihm ſein friſches frohes Touriſtenweſen wol ein bischen unheimlich angekränkelt werden könnte. Was ſähe er doch da für bleiche, fahle, abgemagerte Geſichter! Wie gottergeben, oder auch — gottverlaſſen blickten ihn da ſo manche glanzloſe, bei lebendigem Leib erſtorbene Augen an! Und vor allem, wie würde ſich ſein Herz krampfhaft zuſammenziehen vor dem blöden Lächeln oder dem boshaften Lauern und der thieriſchen Gier jener Ganz-, Halb- und Viertelcretins, welche das Hauptcontingent der Kloſterkoſtgänger bilden!

Es iſt eine recht betrübende Geſellſchaft, die er da um die rieſige Suppenſchüſſel aus grobem Thon verſammelt ſieht. Die Leute nehmen ſtehend ihre Mahlzeit ein, denn von Stühlen und ſonſtigem Comfort kann hier keine Rede ſein, und die Landesſitte, welche jeden aus dem Volk ſein Eßbeſteck in der eigens hierzu beſtimmten Seitentaſche des Beinkleids zu tragen anweiſt, erſpart auch ſonſt den Koſtgebern weitere Vorſorge.

Es kommen aber noch andere Bedürftige zu der Vertheilung, welche ihre Suppenportionen in mitgebrachte Gefäße aufnehmen, um ſie entweder abſeits für ſich ſchweigend zu verzehren oder ihren darbenden Angehörigen nach Hauſe zu bringen. Unter dieſer Sorte der Kloſtergäſte namentlich befindet ſich manche herabgekommene Größe, die einſt beſſere Tage geſehen. Selbſtverſchuldete Noth oder Tücke des Geſchicks — das bleibt ſich am Ende in der letzten Thatſache gleich — zwingt ſie nun, an die Kloſterpforte zu pochen, um nicht zu verhungern. Hier ließe ſich manche lebendige Illuſtration auffinden zu dem ewigen Rieſenroman des Schickſals! Es gibt aber Naturen, die ſich in die unvermeidliche Wendung der Dinge weit ruhiger zu ſchicken wiſſen, als mancher glauben mag, der auf einer verhältnißmäßig hohen Stufe des Glücks ſteht und dies doch nicht zu ſchätzen weiß, weil er unabläſſig nach einer noch höhern lüſtern ſchielt.

Da iſt in den Kloſterraum ein blaſſes, zartes Mädchen eingetreten, um für ſich und ihre Mutter daheim die Suppe zu holen. Es geht den beiden recht ſchlecht. Die Penſion, welche die Beamtenwitwe „normalmäßig" bezieht, iſt ſo winzig, daß man kaum begreifen kann, wie die betreffende Kaſſe und bezügliche Buchhaltung ſich damit befaſſen mögen, dieſen Betrag auszuzahlen und zu verrechnen. Aber die beiden verlaſſenen Frauenzimmer kommen damit aus, weil ſie eben — die Vortheile der Kloſterſuppe dankbar benutzen!

So hat ſich denn die Witwe in ihr Geſchick gefügt; die Tochter ſucht, ſo gut es geht, mit ihrer zarten Hände Arbeit die Einnahmen zu vermehren, und während der Arbeit fließen gar frohe Lieder über die ſchmalen, durchſichtigen Lippen, und die Alte lächelt dazu vor ſich hin und ſummt leiſe die Lieder mit; wahrſcheinlich denkt ſie dabei an ihre eigene Jugend, o! an dieſe Jugend, die immer ſchön und heiter iſt, auch wenn Schmalhans ihr böſer Küchenmeiſter iſt.

Da ſteht das Mädchen. Lebensfriſch funkeln ſeine ſchwarzen Augen aus dem blaſſen Geſichtchen heraus, als wollten ſie ſagen: „O! es ſteht gar nicht ſo übel mit uns, wie es ausſieht!" Der Pater vor ihr findet ſich als Menſchenkenner daher veranlaßt, vor dem böſen Dämon zu warnen, der da lauert, wenn er ſolche Augen funkeln ſieht, um ſie nur zu bald mit — Thränen zu füllen, und um ihren Glanz zu betrügen! Laß es gut ſein, wackerer Mönch; die Jugend will und muß jauchzen, auch mitten aus dem Elend heraus! Daß aber Mutter und Tochter am Sonntag gar nett und faſt kokett gekleidet in die Kirche treten, ſo nett und hübſch, daß niemand glauben möchte, das ſeien dieſelben, die ſich von der — Kloſterſuppe nähren, nimm's ihnen nicht übel, frommer Pater! Du kennſt das thörichte Menſchenherz! Laß ihnen dieſe Sonntagsfreude! Dieſer Sonntagsſtaat iſt ja der Sonnenſtrahl, der ihnen für die ganze trübe Woche Licht gibt.

Am Montag ſteht ja daſſelbe Mädchen, welches dir am Tag zuvor ſo „hochjährlich" vorkam, wieder vor dir, um für ſich und die Mutter die — Kloſterſuppe zu holen.

Dr. Märzroth.

Todtenſchau.

Joſeph Wilhelm Bayer, Chef der Großhandlungsfirma Frd. Kolb in Prag, † in San Remo bei Nizza am 3. April.

Ulict John de Burgh Marquis v. Clanricarde, Peer von England, von 1825—1858 zu verſchiedenen Zeiten im Staatsdienſt thätig, zuerſt als Unterſtaatsſecretär im auswärtigen Amt, dann als Botſchafter in Petersburg, als Generalpoſtmeiſter und zuletzt als Geheimſiegelbewahrer, 1802 geboren, † am 11. April in London.

Dr. Joſeph Denzinger, Geiſtlicher Rath und Director des königl. Blindeninſtituts in München, † daſelbſt am 9. April nachts.

Antonie Gräfin zu Eltz, geb. Gräfin zu Lodron-Laterano, Sternkreuzordens- und Palaſtdame der Kaiſerin von Oeſterreich, † in Wien am 3. April im 79. Lebensjahr.

Peter Bernhard Guſtav v. Eskens, k. preußiſcher Oberſt und Abtheilungschef im Kriegsminiſterium, Ritter des Eiſernen Kreuzes 1. Klaſſe, † in Berlin am 11. April im 55. Lebensjahr.

Philipp v. Faber, großherzoglich badiſcher Generallieutenant a. D., † am 2. April in Karlsruhe, 67 Jahre alt.

Louis Grois, Oberregiſſeur des Carl-Theaters in Wien, vorzüglicher Charakterdarſteller, 1811 zur Sarvar in Ungarn geboren, † in Wien am 9. April.

Guſtav Groiß, ungariſcher Reichstagsabgeordneter und Miniſterialrath im Miniſterium des Innern zu Peſt, † daſelbſt am 7. April, 64 Jahre alt.

Ludwig Hecht, Director des großherzoglichen Verwaltungshofs in Karlsruhe und Mitglied der erſten Kammer, † daſelbſt am 31. März, 58 Jahre alt.

Eduard Kauffer, begabter Dichter, geboren am 8. Januar 1824 in Wehrsdorf bei Bautzen, † in Neuſchönefeld bei Leipzig am 13. April.

Die verwitwete Herzogin v. Leeds, 1859 zur katholiſchen Kirche übergetreten, † im Kloſter St. Leonards laut Meldung aus London vom 11. April.

Prinzeſſin Marie, einzige Tochter des Fürſten Karl von Rumänien, am 8. September 1870 geboren, † am 9. April in Bukareſt.

Rodolfo Oudinot, italieniſcher Senator, durch ſeine patriotiſchen Beſtrebungen für die Einheit Italiens bekannt, † kürzlich in Bologna.

Fürſt Diego Pignatelli, einſt General der neapolitaniſchen Armee, 1815 in Miſſion beim Wiener Congreß, † kürzlich in Neapel, 92 Jahre alt.

Karl Räntz, Bildhauer, aus Berlin gebürtig, † am 3. April in Wien, 75 Jahre alt.

Don Joſe Antonio Sacanell, ehemaliger ſpaniſcher General, † in Trieſt am 28. März.

Fürſt Alexander zu Sayn-Wittgenſtein-Hohenſtein, Senior des fürſtlichen und gräflichen Geſammthauſes, erbliches Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes, geboren am 16. Auguſt 1801, † am 7. April in ſeinem Reſidenzſchloß Wittgenſtein.

Reichsgraf Cajus zu Stolberg-Stolberg, Majoratsherr zu Braunau im Königreich Sachſen, Mitglied der ſächſiſchen erſten Kammer, des preußiſchen Herrenhauſes und des deutſchen Reichstags, Ehrenmitglied des Malteſerordens, am 27. Juli 1797 geboren, † am 7. April zu Braunau bei Kamenz.

Gräfin Luiſe Antonie zu Stolberg-Wernigerode, geb. Freiin v. d. Reck, Witwe des k. preußiſchen Oberſt-Kämmerers Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, † am 6. April zu Potsdam, 86 Jahre alt.

Fürſt Iwan Sergejewitſch Trubetzkoi, in der Kanzlei des ruſſiſchen Reichsraths angeſtellt, † in Petersburg am 29. März.

W. S. Wighley, langjähriger Generaldirector der London- und Weſtminſterbank, † am 5. April in London, 54 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

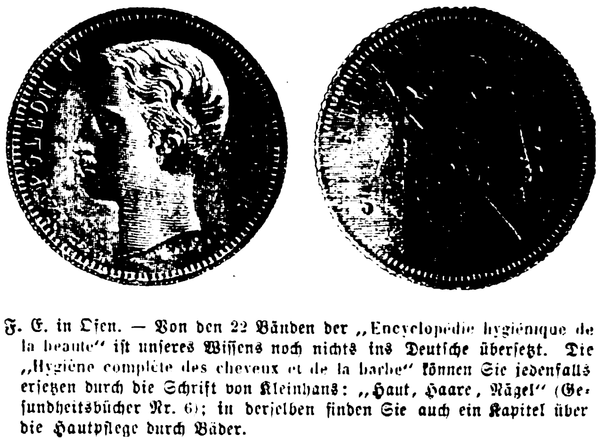
R. E. in B. — Die größten Brücken von eiſernen Trägern ſind: die Taybrücke bei Dundee mit Spannungen von 200 Fuß, die Omahabrücke der Pacificbahn hat Spannungen von 250 Fuß, die Rheinbrücke bei Weſel hat vier Bogen von je 333 Fuß Weite, die Ohio-Riverbrücke bei Louisville beſitzt Oeffnungen von 245, 370 und 400 Fuß Spannung, die Brücke über den Miſſiſſippi bei St. Louis beſitzt Bogenſpannungen von 497 und 515 Fuß.

E. R. in Wien. — Die Vormuſterung (Kreisersatzgeſchäft) findet, ſoweit uns bekannt, in Dresden im Monat April und Mai, in Leipzig ſeit Mitte März ſtatt; die Aushebung (Departementserſatzgeſchäft) wird in den Monaten Juni und Juli vorgenommen werden. Sollten Sie geſtellungspflichtig ſein, ſo müſſen Sie ſich ſchleunigſt bei der Amtshauptmannſchaft Ihres Geburtsorts anmelden und um Genehmigung nachſuchen, ausnahmsweiſe nur zum Departementsgeſchäft ſich ſtellen zu dürfen.

H. Schze. in Bautzen. — Die Bezeichnung d für Pfennig, in England für penny, bedeutet denarius (eine römiſche Silbermünze, im Mittelalter eine kleine Kupfermünze).

W. in Freiburg a. d. U. — Zur Beantwortung Ihrer Frage, ob es erfahrungsgemäß gegründet iſt, daß auf gelinde Winter Nachtfröſte im Frühjahr, beſonders im Mai während der Baumblüte, häufiger vorkommen als nach einem ſtrengen Winter, benutzen wir die meteorologiſchen Tagebücher zwar nur eines Orts, aber es umſchließen dieſelben einen Zeitraum von 45 Jahren. In dieſem Zeitraum ſind 3 Maimonate notirt, in welchen das Thermometer den Eispunkt erreichte: 1838 Min. — 1° C., 1848 und 1864 Min. 0° C. In dieſen Jahren war die Temperatur der vorhergehenden Monate kalt, und zwar waren die Minima: 1837 December — 9° C., 1838 Januar — 24°, Februar — 23°, März — 4°, April — 5°; 1847 November — 2°, December — 6°, 1848 Januar — 24°, Februar — 3°, März — 2°, April + 1°; 1863 October — 2°, November — 3°, December — 8°, 1864 Januar — 17°, Februar — 11°, März — 3°, April — 5° C. Bis unter 3° C. iſt die Temperatur der Maimonate außer in den genannten Jahren in noch elf Jahren dieſes Zeitraums gekommen, in den übrigen Jahren erniedrigt ſich dieſelbe im Mai nicht unter 3° C. Es ſcheint, daß nur dann, wenn die nördlichen und öſtlichen Gegenden durch vorhergegangene große Kälte noch ſehr erkaltet ſind, kalte Luftſtrömungen eine bedeutende Temperaturerniedrirung in unſern Gegenden auch noch in den Frühlingsmonaten bewirken können.

H. P. in Halle a. d. S. — Durch die Freundlichkeit des Herausgebers des „Numismatiſchen Verkehrs", C. G. Thieme in Leipzig, ſind wir in den Stand geſetzt, nach einer in deſſen Beſitz befindlichen Originalmünze eine Abbildung eines 5 Frankſtücks mit dem Bildniß Napoleon's IV. wie ſolche jetzt in Frankreich curſiren, zu geben.



F. E. in Ofen. — Von den 22 Bänden der „Encyclopédie hygiénique de la beauté" iſt unſeres Wiſſens noch nichts ins Deutſche überſetzt. Die „Hygiène complète des cheveux et de la barbe" können Sie jedenfalls erſetzen durch die Schrift von Kleinhans: „Haut, Haare, Nägel" (Geſundheitsbücher Nr. 6); in derſelben finden Sie auch ein Kapitel über die Hautpflege durch Bäder.

A. B.....r in Paris. — Selbſt wenn Sie Ihre Fragen verſtändlicher präciſirt hätten, würden wir außer Stand ſein, Ihnen dieſelben hier mit wenigen Worten zu beantworten. Eine ganze Spalte unſeres Briefwechſels wäre erforderlich, um eine ausreichende Erklärung abzugeben.

H. J. in P. — Eins der beſten Lehrbücher über topographiſche Anatomie iſt dasjenige des Prof. Hyrtl; auch des baſeler Prof. C. E. E. Hoffmann Werk „Die Körperhöhlen des Menſchen und ihr Inhalt", mit Tafeln und Holzſchnitten (Erlangen 1873) iſt empfehlenswerth. Abbildungen zur topographiſchen Anatomie findet man in dem trefflichen Atlas von Durchſchnitten gefrorener Leichen von Prof. Braune in Leipzig (Veit u. Co.).

B. Z. in Bautzen. — Vielliebchen (nicht Viellübchen) iſt das Diminutivum von Vielgeliebte. Die Entſtehung des Vielliebchens ſchildert Freytag in anziehender Weiſe in ſeinem Roman „Die verlorene Handſchrift".

Dr. G. in Dresden. — Ein Werk, wie Sie es wünſchen, iſt W. Wundt's „Grundzüge der phyſiologiſchen Pſychologie", von dem bisjetzt nur die erſte Hälfte (Leipzig, W. Engelmann) erſchienen iſt.

A. H. in Leipzig. — Vermuthlich liegt hier eine Verwechſelung mit dem „Est, Est" zu Monteſiascone oder mit dem Ausſpruch eines Papſtes über den Wein des kleinen ungariſchen Orts Talya vor.

K. B. in Peſt. — C. Frenzel's „Neue Studien" (Berlin, C. Dümmler) und Fr. Spielhagen's Aufſätze „Zur Technik des Romans" in Nr. 13 u. f. der „Gegenwart" von dieſem Jahr.

Langjähriger Abonnent in Aſchaffenburg und R. Z. in Krems. — R. Kühner's „Kurzgefaßte Schulgrammatik der griechiſchen Sprache" iſt für den Selbſtunterricht, wenn überhaupt ein ſolcher für die Erlernung der griechiſchen Sprache zu befürworten iſt, ein geeignetes Buch.

F. Fr. in Iglau. — Die vom Ingenieurgeographen im Generalſtab Streit bearbeiteten „Vorlegeblätter für das Plan- und Terrainzeichnen" 2. Abtheilung ſind direct durch die Kaſſe des k. Cadettenhauſes zu Berlin gegen Einſendung von 1 Thlr. zu beziehen. Die bereits früher erſchienene hierzu gehörige 1. Abtheilung (12 Blätter in 1:12,500), die für die Cadettenvorbereitungsanſtalt vom Lieutenant Wolf ausgeführt wurde, iſt auf buchhändleriſchem Weg durch die Kunſt- und Landkartenhandlung von Naumann in Berlin ebenfalls für 1 Thlr. zu haben.

Fr. B. in Hartmannsdorf. — Specielles über Saffranfärberei enthält die von Fr. Springmühl in Leipzig redigirte „Muſterzeitung" in den diesjährigen Heften; im übrigen empfehlen wir das größere Werk von Schützenberger „Die Färbeſtoffe", 2. Aufl. (Berlin, Oppenheim) als das erſchöpfendſte Compendium über die beregten Artikel.

Im Verlage des Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus
der
Allgemeinen Literaturgeſchichte
von den älteſten Culturvölkern bis zur neueſten Zeit.
Von
Dr. Adolf Stern,
Profeſſor der Literaturgeſchichte am Königlichen Polytechnikum zu Dresden.

26 Bogen kl. 8. In Umſchlag broſchirt 24 Ngr.

Der gänzliche Mangel eines Grundriſſes der Allgemeinen Literaturgeſchichte hat ſich ſo entſchieden geltend gemacht, daß der hier vorliegende Katechismus gewiß von allen Seiten die beſte Aufnahme finden wird, um ſo mehr, als es dem Verfaſſer gelungen iſt, ein klares Bild der Einzel-Literaturen der Culturvölker zu geben und ihre gemeinſame Entwickelung unter der Einwirkung großer hiſtoriſcher Verhältniſſe darzuſtellen.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
April			1874 April	5634 Jiar	1291 Rebbi-el-awel
19. S.	2. Miſeric.	2. Miſeric.	7. Quaſim.	2.	2.
20. M.	Sulpitius	Severian	8. Thomas	3.	3.
21. D.	Benedict	Anſelm	9. Eupſichius	4.	4.
22. M.	Soter	Soter	10. Terentius	5.	5.
23. D.	Georg	Georg	11. Antipas	6.	6.
24. F.	Albert	F. v. Sigm.	12. Artemon	7.	7. Dſchuma
25. S.	Marcus	Marcus	13. Martinus	8. S. Achare	8. Medina z. Reſ. erkl.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
April						
19.	1h 49′ 32″	11h 59′ 5″	69°	+2° 55′	am Tage	11h 35′ abds.
20.	1 53 28	11 58 52	83	3 54		— —
21.	1 57 25	11 58 39	97	4 38		0 50′ früh
22.	2 1 22	11 58 27	110	5 5		1 45
23.	2 5 18	11 58 15	123	5 17		2 25
24.	2 9 15	11 58 4	135	5 14		2 55
25.	2 13 11	11 57 53	147	+4 55		3 15

Sonnenaufgang 4 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 5 Minuten.
Erſtes Viertel den 23. April 0 Uhr 55 Minuten nach Mittag.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 21. April 12 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′10″7, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Traſimeniſche See in Italien.

Seitdem das große und koſtſpielige Werk unſaglich ſchwieriger jahrelanger Arbeit glücklich vollendet iſt, den in den Centralapenninen bei Aquila gelegenen Lago di Fucino bis auf eine geringe Waſſerfläche trocken zu legen, und die Unternehmer dieſes Werks, an der Spitze der ſehr reiche römiſche Fürſt Torlonia, durch den Verkauf der den Fluten abgerungenen Ländereien einen bedeutenden Gewinn erzielt haben, hat die Speculation, die heutzutage vor keiner Unternehmung mehr zurückſchreckt, den wunderſchönen See von Perugia, bekannter unter dem Namen Traſimeniſcher See, ebenfalls dazu auserſehen, ihn in Aecker, wogende Kornfelder und fettes Weideland zu verwandeln.

Pläne und Vorarbeiten ſind ſchon längſt reiflich erwogen und feſtgeſtellt, um dieſes ſchöne große Waſſerbaſſin, 5 Meilen lang und 2 Meilen breit, deſſen größte Tiefe nur etwa 33 Fuß beträgt, abzuleiten.

Der Schönheit dieſer wundervollen Landſchaft würde hierdurch unendlich Eintrag gethan und ein Zauber vernichtet werden, der die Seele mit unausſprechlichem Reiz umſtrickt, denn es gibt kaum irgendwo ein lieblicheres Landſchaftsbild als jene träumeriſch in Duft ſich verlierenden edel geformten Küſtenlinien dieſes den ſchönen toscaniſchen Himmel widerſpiegelnden Binnenſees mit ſeinen kleinen thurmgekrönten Felſeninſeln.

Die Eiſenbahn von Florenz nach Rom berührt die Ufer des Sees ganz nahe und läuft wol eine Fahrſtunde lang an demſelben hin, bis bei dem maleriſch gelegenen kleinen Ort Paſſignano ein Tunnel den Schienenweg durch die den See im Süden umſchließenden Hügelketten in die waldigen Thäler Umbriens leitet, von wo die Bahn nach der ſtolz auf Bergeshöhe liegenden Hauptſtadt, dem alten Perugia, führt. Geſchichtlich merkwürdig iſt bekanntlich der Traſimeniſche See durch den im Jahr 217 v. Chr. in ſeiner Nähe erſtrittenen Sieg Hannibal's über die Römer. Noch ſoll man daſelbſt zuweilen Elefantenzähne ausgraben, die den rieſigen Laſtthieren des karthagiſchen Heers angehört haben.

Im Foyer des Reichstags.

Die franzöſiſche Kammer hatte ihren Saal der verlorenen Schritte (la salle des pas perdus). In dieſen Saal wurden diejenigen geführt, die einen Abgeordneten zu ſprechen wünſchten. Es waren Wähler, Erfinder, Supplicanten, Patent- und Stellenjäger u. ſ. w. Meiſtens richteten ſie nichts aus, und deshalb nannte man den Raum den Saal der vergeblichen Schritte. Die deutſchen Wähler ſind patriotiſcher und enthaltſamer. Es iſt eine Ausnahme, wenn ein Abgeordneter aus ſeinem Wahlkreis mit Privatangelegenheiten beläſtigt wird. Der deutſche Reichstag kann daher jene franzöſiſche Einrichtung entbehren; dagegen hat er ſeinen Vorſaal, den patriotiſche Deutſche auf Franzöſiſch Foyer zu nennen belieben. Bekanntlich bedeutet das franzöſiſche Wort Foyer urſprünglich Herd. Später aber nannte man ſo auch die Wärmſtuben in den Theatern, welche zugleich auch die Klatſchſtuben waren, und von dort iſt die Bezeichnung auch auf andere Räume und Gebäude übergegangen.

Das Foyer des deutſchen Reichstags liegt an der nördlichen Langſeite des Sitzungsſaals und hat mit dieſem die nämliche Höhe. Die Wände ſind in warmen und ruhigen Farbentönen gehalten und mit Medaillonporträts berühmter Deutſcher geſchmückt, namentlich ſolcher, welche für die deutſche Einheit gelebt und geſtrebt, geſungen oder geſtritten haben. Unter jedem Porträt ſteht der Wahlſpruch des Mannes. Beiläufig bemerkt iſt eins dieſer Citate falſch. Der ſcharfſinnige Leſer wird es ſchon ſelber herauszufinden wiſſen. Wir wollen ihm die Finderfreude nicht verderben und ihm nur unter dem Siegel der Verſchwiegenheit verrathen: es ſteht unter Schiller. Dies erinnert an jenen Streit zwiſchen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten Hofrath Ackermann aus Dresden. Der Kanzler citirte einmal in einer Rede die Worte Schiller's: „Kann ich Armeen aus der Erde ſtampfen?“ Der Abgeordnete Ackermann, welcher damals noch ein wenig particulariſtiſch geſinnt war, beeilte ſich, den Kanzler zu corrigiren: der citirte Vers laute nicht ſo, ſondern ſo. Man holte das Buch und ſchlug den Vers im Original auf, aber nur um zu conſtatiren, daß beide falſch citirt hatten, ſowol der gelehrte Abgeordnete als auch der mächtige Kanzler. Seitdem haben beide einander in Ruhe gelaſſen, und die falſchen Citate ſind in den Vorſaal verwieſen. Man nennt ſo etwas in dem parlamentariſchen Latein Compromiß.

Im Foyer ſtehen längs der Wände einige bequeme, mit grünem Leder überzogene Bänke. Auch finden ſich einige Tiſche, welche zum Schreiben benutzt werden. Namentlich werden hier die Briefe geſchrieben, in welchen der eben ſo beredte als ſchweigſame Abgeordnete ſeinen Wählern auseinanderſetzt, welche welterſchütternde Dinge er geſagt — hätte, wenn er zum Wort gekommen ſein würde, was aber infolge der Haltung des Präſidenten, welche mit einem nicht ſchmückenden Beiwort bezeichnet wird, und des von der ungeduldigen Majorität verfrüht decretirten Schluſſes diesmal nicht gelungen ſei; dann folgen auch in dem Brief einige Citate: „Nondum“ (noch nicht), ſagte Kaiſer Karl V.; „Ich erharre meine Zeit“, ſagte der Earl von Ravenswood, und ich, wenn ich zum Wort komme, werde ſagen: „Quos ego!“ (ich will's euch zeigen, ihr Bismärcker!)

Gut gebrüllt, Löwe, wenngleich nur im geheimen und ſchriftlich. Aber warum nicht? Es erfreut den Briefſteller und beruhigt die Wähler. Suum cuique! Kürzlich behauptete man in meiner Gegenwart, der Abgeordnete N. ſei Hauslehrer. Unſinn, dachte ich, ich weiß doch ganz ſicher, daß er drei Rittergüter beſitzt und weit entfernt, Hauslehrer zu ſein, ſich vielmehr ſelbſt einen ſolchen für ſeine Kinder hält. Aber nachher überzeugte ich mich, daß die Schuld an mir lag. Ich hatte falſch gehört. Es hieß in der Parlamentshumoriſtik Hausleerer, d. h. wenn der Mann ſpricht, dann leert ſich das Haus, und das Foyer füllt ſich. In dieſem Augenblick iſt das Foyer am intereſſanteſten. Die Vertreter des deutſchen Volks ſtehen und ſitzen und luſtwandeln hier. Sie unterhalten ſich lebhaft in einzelnen Gruppen, welche ſich theils aus einer und theils aus mehrern Fractionen zuſammenſetzen. Da ſteht z. B. die „Perle von Meppen“ zuſammen mit dem violett gefärbten Biſchof und dem Abbé im deutſchen Rock, welcher Rock aber nur den Abbé und durchaus nicht deutſche Geſinnung bedeutet. Sie freuen ſich des haupt- und barthaarumwallten Fortſchrittsmanns, welcher ſo tapfer mitſtimmt wider den Reichskanzler und für die Franzoſen. Dort ſitzt ein bairiſcher Curat (Geiſtlicher) auf der grünen Bank ganz allein; er ſcheint ſich zu überlegen, ob er einſchlafen ſoll oder nicht; vielleicht zählt er die Entſcheidung an ſeinen Knöpfen ab. Hier ſieht man Schulze-Delitzſch mit einem ſocialpolitiſchen und fortgeſchrittenſten Fortſchrittsmann im Geſpräch über die Gewerkvereine des Max Hirſch. Sie ſcheinen nicht einig miteinander, Schulze macht ein ſehr ernſtes Geſicht; er mag Urſache dazu haben. In der Mitte ſteht v. Bennigſen, gerade wie eine Säule, die Hände auf dem Rücken, ruhig und verſchloſſen, als hätte er an ſeinem niederſächſiſch eiſernen Helm das Viſir heruntergeklappt; er ſpricht mit einem Freiconſervativen, wahrſcheinlich über das Militärgeſetz; denn darüber ſpricht ja jetzt jeder. Rechts im Hintergrund ſteht Braun-Wiesbaden, breitſchulterig, ſtiernackig und im Antlitz lieblich geröthet. Er iſt — und das kommt bei ihm ſehr ſelten vor — einmal übler Laune. Es iſt ein Mitglied der Militärcommiſſion, zu welchem er ſagt: „Ihr habt in eurer Commiſſion euch recht eklig verritten; ihr ſucht die Quadratur des Zirkels und werdet ſie natürlich nicht finden; und wir andern haben unter euern Dummheiten zu leiden. Zum Teufel mit allen Commiſſionen! ſie ſind die Brutſtätte der Ueberſchlauheiten und der Intriguen.“

Da rechts im Vordergrund marſchirt der alte Denzin, der Neſtor des Hauſes. Er geht mit dem Jahrhundert, iſt alſo 74 Jahre alt, aber dabei noch jugendlich ſtramm. Seit 1848 hat er allen parlamentariſchen Verſammlungen angehört, und in dieſen dreißig Jahren hat er nur eine einzige Sitzung verſäumt. Er unterhält ſich mit einem ſächſiſchen Freiherrn.

„Aber“, fragt der ſächſiſche Lord, „wie können Sie als preußiſcher Altconſervativer für dieſe abſcheuliche Civilehe ſtimmen?“ Herr v. Denzin, ein aufrichtiger Pommer, erwidert: „Wir haben nun einmal das Ding in Preußen, und was für uns gut genug iſt, daran werdet ihr andern auch nicht erſticken.“ Doch genug der Indiscretionen. Ich ſchließe mit der Bemerkung: Hier im Foyer ſollte man ſtenographiren. Hier ſagen die verehrlichen Mitglieder ihre wirkliche, aufrichtige Meinung. Hier ſprechen ſie kurz, deutlich und kräftig aus dem Stegreif. Da drinnen im Saal leſen einige Manuſcripte herunter, andere haben ihre Manuſcripte auswendig gelernt, wodurch dieſelben indeſſen keineswegs beſſer zu werden pflegen.

Eine Ballonfahrt.

Die Luftſchiffahrt iſt in eine neue Phaſe getreten. Die Wiſſenſchaft hat ſich des Ballons bemächtigt, um Beobachtungen zu machen und Unterſuchungen anzuſtellen, für welche die Oberfläche der Erde nicht ſo günſtig iſt wie das Luftmeer in bedeutenden Höhen. Hatten ſchon Biot und Gay-Luſſac im Jahr 1804 eine erſte Anregung hierzu gegeben, ſo wurden regelmäßige Luftfahrten zu wiſſenſchaftlichen Zwecken doch nicht früher veranſtaltet, als bis die engliſche Naturforſcherverſammlung in Leeds 1858 einen Plan aufſtellte, nach dem vorgegangen werden ſollte. Man hat dabei intereſſante Beobachtungen gemacht, unter anderm die Exiſtenz eines warmen Luftſtroms ermittelt, der in einer Höhe von mehr als 6000 Meter und in einer ſenkrechten Ausdehnung von etwa 2000 Fuß aus Südweſten kommt und mithin dieſelbe Richtung wie der Golfſtrom des Meers hat.

Die Franzoſen ſind in der Luftſchiffahrt bisher voran geweſen. Daß ſie vom Ballon auch einen recht praktiſchen Gebrauch zu machen verſtehen, haben ſie bei der Belagerung von Paris gezeigt. Im vollen Ernſt wird von franzöſiſchen Zeitungen jetzt der Vorſchlag gemacht, dem Luftſchiffer die Arbeit des Feldmeſſers zu übertragen. Es iſt nothwendig, durch ganz Frankreich eine Reviſion der Flurbücher vorzunehmen, und da ſoll nun der Luftſchiffer von jeder Gemarkung eine Photographie aufnehmen, die, nachdem ſie vergrößert worden iſt, die genauſten Nachweiſe geben wird. Praktiſch ausführbar iſt die Sache, denn photographiſche Aufnahmen vom Luftballon aus verſteht man zu machen, aber die Koſten der Ausführung des Plans, mindeſtens 17 Mill. Frs., ſind ſo groß, daß der Feldmeſſer doch wohlfeiler arbeitet.

Am 22. März haben die Herren Croce-Spinelli und Sivel auf Koſten der Geſellſchaft für Luftſchiffahrt eine Aufſteigung ausgeführt, die in mehrfacher Beziehung Intereſſe hat. Es wurde für dieſe Fahrt eine beträchtliche Quantität Sauerſtoff mitgenommen, der in gutverſchloſſenen Gefäßen aufbewahrt und mittels einer Röhre eingeathmet wird, ſodaß der Menſch in Höhen ausdauern kann, wo er die für ſeine Lunge erforderliche Luft nicht mehr findet. Bekanntlich war die dünne Luft bisher das Haupthinderniß, zu ſehr bedeutenden Höhen aufzuſteigen, und dieſes Hinderniß iſt jetzt gehoben. Man vermag jetzt in Höhen von 10,000 Meter ſo lange zu verweilen, als der mitgenommene Vorrath von Luft ausreicht.

Von den Beobachtungen, welche die beiden Luftſchiffer in Höhen bis zu 7000 Meter gemacht haben, wollen wir zwei mittheilen. 4500 Meter über der Erde kamen ſie in eine Schicht ſchwebender Eiskryſtalle, die in der Sonne funkelten, aber ſo vollſtändig durchſichtig waren, daß ſie die Klarheit des Panoramas unter dem Ballon nicht in der kleinſten Einzelheit verminderten. Ihre zweite Wahrnehmung bezieht ſich auf das Sonnenſpectrum. Man nimmt an demſelben Streifen wahr, die auf verſchiedene Art erklärt werden. Pater Secchi findet die Urſache ihrer Entſtehung in wäſſerigen Ausdünſtungen der Sonne, nach andern entſtehen die Streifen durch die Waſſerdünſte unſerer Atmoſphäre. Die letztere Anſicht iſt die richtige, denn oben in der trockenen Luft war das Sonnenſpectrum von allen Streifen frei.

Der Kampf um Bilbao.

Der Staatsſtreich in Spanien vom 3. Januar brachte die Militärpartei ans Ruder. Von ihr ließ ſich nichts mit größerer Sicherheit erwarten, als daß ſie alle Kräfte aufbieten werde, die Carliſten zu beſiegen. Der Erfüllung dieſer Aufgabe ſtanden aber die größten Schwierigkeiten entgegen. Nicht genug, daß man die faſt verloren gegangene Kriegszucht des Heers herſtellen mußte, es war die ganze zerrüttete Artillerie zu reorganiſiren, und man konnte bis zur Einnahme von Cartagena auf keine Mitwirkung von Kriegsſchiffen rechnen. Auf der andern Seite hatten die Carliſten die Zeit des Bürgerkriegs zwiſchen den Republikanern und Internationalen beſtens benutzt. Mit Ausnahme einiger Städte waren ganz Navarra, die baskiſchen Provinzen, die Hälfte von Arragonien, zwei Drittel von Catalonien, Maeztrasgo, Valencia und die Grenzbezirke von beiden Caſtilien in ihrem Beſitz.

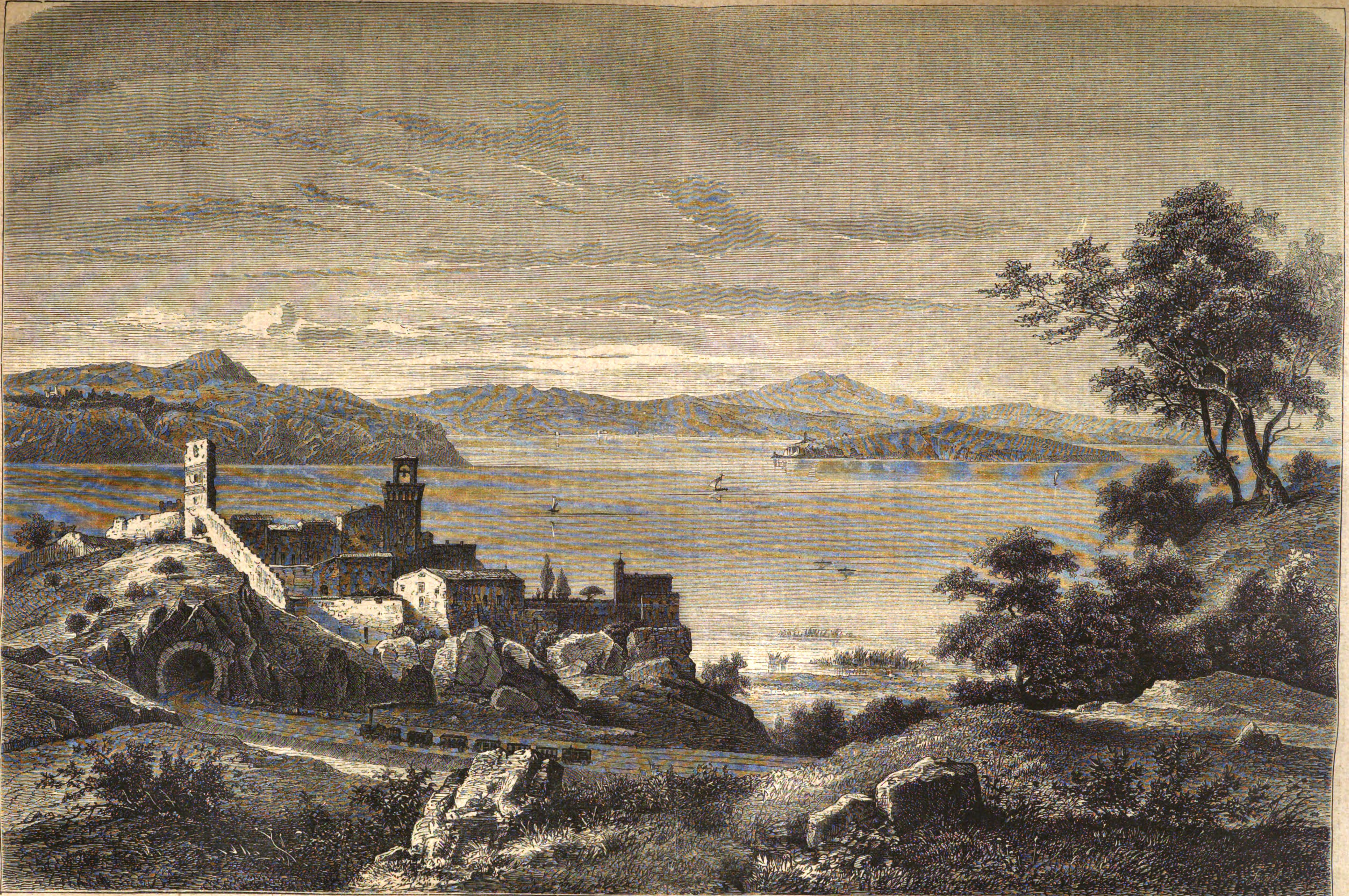
Das Verfahren der republikaniſchen Generale war lange Zeit ein ziemlich planloſes geweſen. Sie ließen ſich in ihren Bewegungen durch die Unternehmungen der Carliſten beſtimmen, indem ſie bedrohten Punkten zu Hülfe eilten. Beſonders beſorgt waren ſie um Eſtella und konnten gleichwol nicht verhindern, daß die Carliſten dieſe bedeutende Stadt, die in einem engen und von hohen Bergen umſchloſſenen Thal an der Hauptſtraße von Pamplona nach Burgos liegt, eroberten und behaupteten. Morioñes ſuchte nun wenigſtens Toloſa zu beſchützen, das von den Carliſten hart bedrängt wurde. Seinem Unterfeldherrn Loma gelang es auch, der Stadt Lebensmittel zuzuführen, aber er kam dabei und namentlich auf dem Rückmarſch in die gefährlichſte Lage. Es machte ſich nun in Madrid die richtige Anſicht geltend, daß man es aufgeben müſſe, einzelne iſolirte Punkte unter wachſenden Verluſten zu halten, und es kam von dort der Befehl, Toloſa, Andoain, Hernani, Oyarzun und die Städte des Innern zu räumen. Vom 26. bis 28. Februar wurde dieſe Räumung vollzogen, zu nicht geringem Schrecken der Einwohner, die ſich den Carliſten preisgegeben ſahen.

Morioñes ſelbſt hatte Mitte Januar ſein Hauptquartier in Miranda del Ebro aufgeſchlagen. Hinter ſich hatte er das ganze Gebiet, aus dem er ſeine Hülfsmittel bezog, vor ſich ſowol in Alava wie in Navarra ziemlich ebenes Land, wo er ſeine Geſchütze trefflich verwerthen konnte. Nur wenn er nach Bilbao wollte, mußte er ſich durch enge Gebirgsthäler hindurchwinden, wo der Vortheil auf ſeiten der Carliſten war. Nach Bilbao wurde Morioñes aber gerufen, und ſo verließ er Miranda. Wie Espartero ihm gerathen hatte, zog er durch einen Scheinmarſch auf Eſtella die Carliſten nach Navarra und ſchaffte dann ſeine Truppen in größter Eile auf der Eiſenbahn von Miranda nach Santander, von wo ſie zur See nach Caſtro Urdiales gingen. Die Carliſten, die ſich zwiſchen Eſtella und Puente de la Reina aufgeſtellt hatten, wendeten ſich ſofort in Eilmärſchen trotz Schnee und Kälte gegen Bilbao und täuſchten die Hoffnung ihres Gegners, daß er beim Entſatz der Stadt keine anſehnliche Macht vor ſich haben werde.

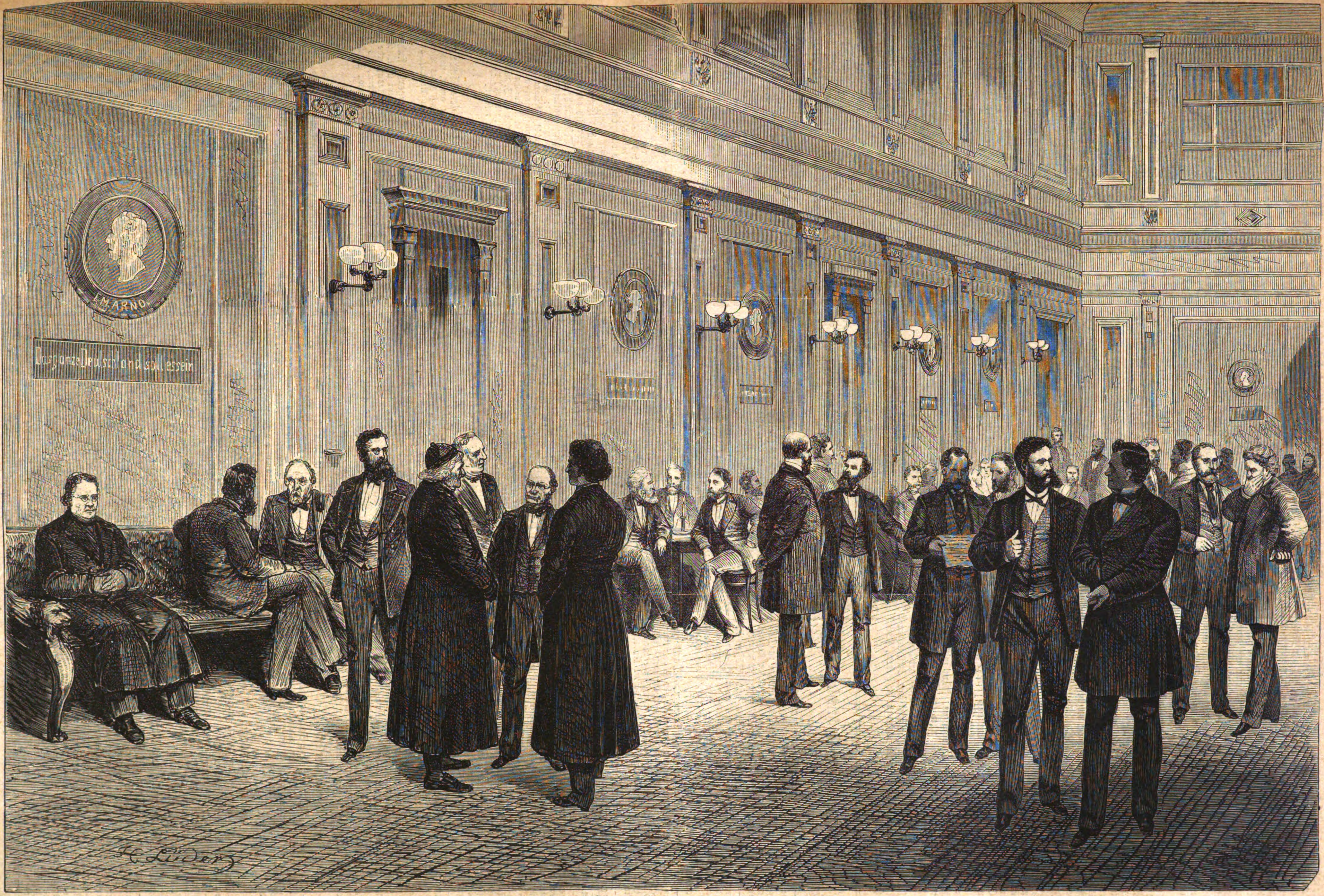
Bilbao liegt am Nervion, etwa drei Stunden von der Mündung dieſes Fluſſes in die Bai von Biscaya entfernt. Nahe der Mündung, auf dem linken Ufer des Nervion, erhebt ſich die kleine befeſtigte Stadt Portugalete. Der Beſitz der reichen Handelsſtadt Bilbao würde den Carliſten beträchtliche Hülfsmittel und einen guten Stützpunkt für fernere Operationen verſchafft haben. Außerdem ſoll ihnen eine engliſche Anleihe von 4 Mill. Pfd. St. zugeſagt worden ſein, falls ſie durch die Einnahme von Bilbao eine Machtprobe ablegten. Umſchloſſen hielten ſie die Stadt ſeit dem Beginn des Jahrs. Vorderhand richteten ſie alle ihre Anſtrengungen gegen Portugalete. Da die Republikaner ihre Schiffe von Cartagena noch nicht wiederbekommen hatten, ſo konnten ſie der kleinen Feſtung bloß zwei Kanonenboote, Buenaventura und Gaditano, zu Hülfe ſchicken. Was dieſe beiden Fahrzeuge leiſteten, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Carliſten, wenn die Gegner ihre Flotte ſogleich zur Verfügung gehabt hätten, mit ihrem Angriff geſcheitert wären. Acht Tage lang kämpften die beiden Kanonenboote mannhaft Tag und Nacht, demontirten carliſtiſche Geſchütze und hinderten den Bau von Batterien in der Nähe der Werke. Am 11. Januar mußten ſie den Kampf aufgeben und dampften arg zerſchoſſen ins hohe Meer hinaus. Ihrer Hülfe beraubt, ergab ſich Portugalete, nachdem ſeine beiden vorgeſchobenen Forts Deſierto und Luchana ſchon früher gefallen waren, und die Carliſten verloren nun keine Zeit, die Mündung des Nervion durch Torpedos, verſenkte Schiffe, Drahtſeile und Ketten unfahrbar zu machen.

Seitdem war Bilbao iſolirt. Am 21. Januar eröffneten die Carliſten die Beſchießung und warfen bis zum 4. März 2600 Granaten zu 22 und 24 Centimeter in die Stadt. Die Werke antworteten heftig und demontirten mehrere feindliche Geſchütze. Lebensmittel waren bis Mitte April vorhanden, der Geiſt der Einwohnerſchaft war vortrefflich. Bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Stück Land auszuhalten, war allgemeiner Beſchluß, und auch die Frauen athmeten denſelben Geiſt und errichteten in der Straße del Carreo eine mit Brocat, Atlas und Seide überdeckte Barrikade.

Mitte Februar hatte Morioñes ſo viele Verſtärkungen erhalten, daß er wieder angriffsweiſe verfahren konnte. Mit vier Brigaden, im ganzen 38,000 Mann ſtark, ſetzte er ſich auf der Straße in Bewegung, die von Caſtro Urdiales am Meer hin nach Portugalete führt. Die Carliſten erwarteten ihn bei Outon in einer wahrhaft furchtbaren Stellung, welche ſie durch Erdaufwürfe und Steinmauern noch verſtärkt hatten. Um 1 Uhr (15. Februar) nachmittags griff Morioñes an, um 5 Uhr hatten ſeine Truppen alle Höhen erſtürmt. Die Straße war nun frei, aber nur bis Somorroſtro, wo die Carliſten ſich in einer noch beſſern Stellung einniſteten. Weshalb Morioñes, bei dem jetzt Serrano ſich eingefunden hatte, ihnen Zeit ließ,



Der Traſimeniſche See (See von Perugia) in Italien. Nach einer Zeichnung von A. Blaſchnik.


E. M. ARNDT
Das ganze Deutſchland ſoll es ſein
H. Lüders

[Im Foyer des Reichstagsgebäudes zu Berlin. Originalzeichnung von H. Lüders.

ſich dort bis an die Zähne zu verſchanzen, iſt unaufgeklärt geblieben. Vielleicht hielt er ſich für nicht ſtark genug und wartete namentlich auf mehr Geſchütze, vielleicht wollte er ſich der Mitwirkung der nun eingetroffenen Flotte verſichern, die wegen des ungünſtigen Wetters nicht manöveriren konnte, vielleicht auch dachte er an eine beſondere Operation (Umgehung der Carliſten und Rückenangriff), die aber aus unbekannten Gründen nicht zur Ausführung kam. Genug, er zögerte mit dem Angriff auf Somorroſtro bis zum 24. Februar und holte ſich an dieſem Tag eine Niederlage. So muthig ſeine Soldaten auch vorgingen, ſo konnten ſie die Carliſten doch nicht vertreiben und mußten nach unnützem Blutvergießen in ihre Stellungen zurückgehen. In dieſem Gefecht zeigte es ſich, daß man immer noch zu wenige Geſchütze hatte. Von den vorhandenen Geſchützen waren übrigens ſieben infolge zu ſtarker Ladung unbrauchbar geworden.

Wieder trat eine Waffenruhe ein, welche diesmal einen vollen Monat dauerte. Bei Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten war Somorroſtro das Ziel wie früher. An drei heißen Schlachttagen, vom 26. bis zum 28. März, maßen ſich die beiden Heere. An Tapferkeit und Ausdauer waren ſie ſich gleich, für die Carliſten wirkte nicht bloß die beſſere Stellung, ſondern auch die beſſere Führung. Vergebens ſuchte Serrano durch einen heftigen, von drei Dampfern unterſtützten Angriff auf ihren rechten Flügel ſie zu verleiten, daß ſie ihr Centrum durch Entſendung von Truppen ſchwächten. Sie begingen dieſen Fehler nicht und ſcheinen ihr Centrum im Gegentheil verſtärkt zu haben, wie die Republikaner aus dem furchtbaren Feuer ſchließen wollten, das ihnen aus San Pedro de Abanto, dem Schlüſſel der feindlichen Stellung, entgegenſprühte. Nach dieſen dreitägigen Kämpfen hatte Serrano einige Nebenvortheile errungen, aber die carliſtiſchen Linien nicht durchbrochen.

Die Entſcheidung muß alſo noch erfolgen. Man will auf republikaniſcher Seite warten, bis noch 50 Geſchütze eingetroffen ſind. Dann glaubt man des Erfolgs ſicher zu ſein, aber bis dahin wird Bilbao ſeine Vorräthe aufgezehrt haben, und fällt die Stadt, ſo dürften die Carliſten ihre Stellungen bei Abanto, die dann keinen Nutzen mehr für ſie haben, freiwillig räumen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die altkatholiſche Gemeinde in Soden, Provinz Naſſau, feierte am Palmſonntag ihren erſten Gottesdienſt.

— Der Kirchenrath Uhlich, Profeſſor am Lyceum zu Dillingen, iſt vom Biſchof von Augsburg wegen formaler Ketzerei von den Functionen eines katholiſchen Prieſters ſuspendirt worden.

— Die Vorſteher der begüterten Orden und Klöſter in Oeſterreich haben ſich an das Herrenhaus mit einer Beſchwerde über die confeſſionellen Geſetzvorlagen, beſonders inſofern gewendet, als darin Beſtimmungen über eine neue Beſteuerung ihres Vermögens und zur Erſchwerung der Gründung neuer Klöſter enthalten ſind.

— Die päpſtliche Curie hat die Erklärung nach Paris gelangen laſſen, daß ſie gegen Veränderungen in der Abgrenzung der Diöceſen zwiſchen Frankreich und Elſaß-Lothringen keine grundſätzlichen Einwendungen erhebe. Die franzöſiſche Regierung hofft daher, dieſe Angelegenheit zum gewünſchten Austrag zu bringen.

— Der Weihbiſchof Janiczewski in Poſen iſt vom Oberpräſidenten der Provinz unter Androhung einer Geldſtrafe von 500 Thlr. zur Wiederbeſetzung der Propſtei Filehne binnen 14 Tagen aufgefordert worden.

— Das Directorium des Gymnaſiums zu Braunsberg in Oſtpreußen iſt von dem Provinzialſchulcollegium angewieſen worden, mit dem ſtaatlich allein anerkannten (alt) katholiſchen Religionslehrer Dr. Wollmann zur ſchleunigen Wiedereröffnung des Gymnaſialgottesdienſtes ſich in Einvernehmen zu ſetzen.

— Eine Anzahl von Volksſchullehrern in Ober- und Niederheſſen tritt in die Fußtapfen ihrer Paſtoren mit der Erklärung, daß ſie gleich dieſen ſich dem Geſammtconſiſtorium in Kaſſel nicht unterſtellen können und nur Jeſum Chriſtum als alleinigen Herrn über ſeine Kirche und in derſelben anerkennen. Da ſie die Folgen dieſer Erklärung vorausſehen müſſen, ſo drängen ſich dieſe Männer freiwillig zu einem höchſt problematiſchen Martyrium.

— In Preußen waren Mitte vorigen Jahrs 49,709 ordentliche feſtbeſoldete Stellen für Elementarlehrer, bez. Lehrerinnen vorhanden. Davon befanden ſich 2780 unbeſetzt, 1421 wurden durch ungeprüfte Lehrkräfte (Präparanten) verwaltet, 1230 durch geprüfte Lehrkräfte einer andern Schule oder Klaſſe mit verſehen, 121 aber blieben ohne jede unterrichtliche Verſorgung. Hülfslehrerſtellen waren überhaupt 2337 vorhanden, davon 836 unbeſetzt, 326 wurden durch ungeprüfte Lehrkräfte verwaltet, 490 durch geprüfte Lehrkräfte einer andern Schule oder Klaſſe mit verſehen, 20 blieben ohne jede unterrichtliche Verſorgung. Im ganzen ſind von den vorhandenen 52,046 Stellen 3177 oder 6 Proc. durch weibliche Lehrkräfte verwaltet worden.

Gerichtsweſen.

— Der ungariſche Räuber Rozza Sandor, ſchon dreimal begnadigt (zweimal vom Tode), iſt, nachdem er abermals 21 Raubanfälle, einen Raubmordverſuch und 9 Diebſtähle begangen, in höchſter Inſtanz zum dritten mal zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Am 8. April eröffnete die Deutſche Geſellſchaft für Chirurgie in Berlin ihren dritten Congreß.

— Der Ausſchuß des Congreſſes für öffentliche Geſundheitspflege, welcher im September v. J. zu Frankfurt a. M. geſtiftet wurde, hat beſchloſſen, die diesjährige Verſammlung nach Danzig zu berufen.

Naturkunde und Reiſen.

— Die unter der Leitung von Gerhard Rohlfs ſtehende Expedition in die Libyſche Wüſte iſt nach einem unter unſäglichen Schwierigkeiten bewirkten 36tägigen Marſch durch das Libyſche Sandmeer am 20. Februar wohlbehalten in Siuah, der berühmten Oaſe des Jupiter Ammon, angekommen.

— Von der deutſchen Expedition an der Weſtküſte Afrikas hat Profeſſor Dr. A. Baſtian in Berlin günſtige Nachrichten erhalten. Dr. Güßfeldt, der Leiter des Unternehmens, hat bereits einen Vorſtoß in das bisher völlig unbekannte Innere ausgeführt und das Land Fangela erreicht, das ſich den bisherigen Vermuthungen gemäß als der richtige Ausgangspunkt für weiteres Eindringen in das centrale Afrika erwieſen hat. Die Reiſenden ſind jetzt ſämmtlich in der Station Chinchato vereinigt und dort mit den Vorbereitungen zu der größern Expedition beſchäftigt.

— Die franzöſiſche Geographiſche Geſellſchaft hat Nachrichten von der unter Führung von Pertuiſet organiſirten Expedition nach dem Feuerland erhalten. Die Sammlung daſelbſt erfolgte am 7. December v. J. Ein Vormarſch nach dem Innern des Landes, von dem man eigentlich nur die Küſte kennt, wurde angetreten. Zunächſt entdeckte man einen reizend gelegenen, an 25 Kilometer im Umfreis meſſenden, mit Tauſenden von Schwimmvögeln bedeckten See. Eine Gruppe der als ſehr ſcheu bekannten Eingeborenen flüchtete ſofort, und die Reiſenden trafen nur noch eine Frau mit einigen Kindern an, die ſie beſchenkt entließen. Eine wohlbewaffnete kleine Schar ſetzte den Marſch nach dem Innern fort, doch glaubte man ſich auf einen feindlichen Empfang ſeitens der Einwohner gefaßt halten zu müſſen.

— Ein internationaler Congreß der geographiſchen Wiſſenſchaften wird in Paris im Frühling des Jahrs 1875 als Fortſetzung der 1871 in Antwerpen abgehaltenen Verſammlung ſtattfinden. Die Geographen und Reiſenden aller Länder werden zur Betheiligung eingeladen. Gleichzeitig wird eine Ausſtellung von Landkarten und andern auf die Geographie bezüglichen Gegenſtänden veranſtaltet.

— Der franzöſiſche Handels- und Ackerbauminiſter hat das Programm der Internationalen Ausſtellung der nützlichen und ſchädlichen Inſekten gebilligt, welche vom 15. September bis 11. October im pariſer Induſtriepalaſt ſtattfinden wird.

— Meteorologiſche Stationen will Mr. Hart, der Generalzollinſpector für die dem fremden Handel geöffneten Häfen Chinas, in jenen Häfen und an einigen andern Punkten des Reichs, im ganzen an 20 verſchiedenen Orten, errichten. Die Einrichtung verfolgt auch den praktiſchen Zweck, durch telegraphiſche Signale den Zuſtand des Meers den verſchiedenen Stationen regelmäßig bekannt zu geben.

— Eine bedeutende wiſſenſchaftliche Entdeckung iſt kürzlich im Laboratorium des Prof. Hofmann in Berlin von einem der Aſſiſtenten deſſelben gemacht worden. Es iſt demſelben gelungen, die aromatiſche Subſtanz der Vanille, das ſogenannte Vanilin, auf chemiſchem Weg darzuſtellen. Er fand daſſelbe in dem Cambialſaft der Coniferen (Tannen).

Alterthumskunde.

— Die Ausgrabungsarbeiten in Rom außerhalb der Stadtmauern, rechts von der Via Ardeatina, haben in der Katakombe der heiligen Domitilla zur Entdeckung einer mittelgroßen Baſilika geführt, die bisher vollſtändig unter der Erde verborgen war und jetzt unter Roſſi's Leitung ausgegraben wird. Sie iſt dreiſchiffig; die Baſen der Säulenreihen zwiſchen dem Mittelſchiff und den Seitenſchiffen ſtehen noch auf ihrer Stelle. Mit der Katakombe hat ſie directe Verbindung, und ein Gang derſelben zieht ſich unter der Baſilika durch. Man hat denſelben theilweiſe aufgedeckt, und dabei ſind mehrere Reihen von Loculi, Einzelgräbern, zu Tag gekommen, noch mit dem urſprünglichen Kalkverputz der Verſchlußplatten und im Innern ganz unverſehrt.

Militär- und Marineweſen.

— Im Arſenal von Woolwich wird die Herſtellung eines neuen Rieſengeſchützes in Angriff genommen, das zwar planmäßig dem unter dem Namen des Säuglings von Woolwich bekannten 35 Tonnengeſchütze gleichen, jedoch 81 Tonnen wiegen und ein Kaliber von 16 Zoll erhalten ſoll.

— Die ruſſiſche Regierung hat die Einſtellung der Feſtungsbauten von Duber und Oſſowic in Volhynien, welche die Grenze gegen Oeſterreich zu decken beſtimmt ſind, befohlen, angeblich wegen finanzieller Schwierigkeiten, eigentlich um Oeſterreich einen Beweis des Vertrauens in die hergeſtellten und durch die petersburger Reiſe des Kaiſers Franz Joſeph befeſtigten freundſchaftlichen Beziehungen zwiſchen beiden Reichen zu geben. Aus gleichen Gründen unterbleiben öſterreichiſcherſeits die Arbeiten zur Befeſtigung von Przemyſl in Galizien.

— Nach Auflöſung des deutſchen Beobachtungsgeſchwaders an den ſpaniſchen Küſten wird die Panzerfregatte Friedrich Karl dem Uebungsgeſchwader in der Nord- und Oſtſee zugetheilt; die Corvette Eliſabeth befindet ſich auf dem Weg nach Jokohama, und dem Kanonenboot Meteor iſt die Station vor dem Bosporus zugewieſen.

— Die öſterreichiſche Schraubencorvette Friedrich, Linienſchiffskapitän Oeſterreicher, hat am 15. April von Pola aus eine Seefahrt angetreten, deren Dauer auf 1½ Jahre berechnet iſt. Das Schiff geht durch den Suezkanal nach den indiſchen Gewäſſern und wird ſeine Flagge in allen bedeutendern Häfen entfalten, wo öſterreichiſche Conſuln oder Conſularagenten ihren Sitz haben, ſowie die Großen Sundainſeln, alsdann Hainan und Formoſa anlaufen, Japan und die Sandwichinſeln berühren, ſich dann nach der Weſtküſte von Südamerika wenden, die Magelhäesſtraße paſſiren und vor der Rückkehr noch Buenos-Aires und Rio de Janeiro beſuchen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen waren bis zum 28. März ausgeprägt: in Gold 1,021,535,810 Mark (unverändert geblieben ſeit mehrern Wochen), in Silber 14,848,722 Mark, in Nickel 1,338,065 Mark, in Kupfer 283,867 Mark.

— 1873er Dividenden deutſcher und öſterreichiſcher Banken: Leipziger Creditbank 10 Proc., Aachener Discontogeſellſchaft 6¼ Proc., Magdeburger Bankverein 4¼ Proc. (mit Inanſpruchnahme des Reſervefonds), Frankfurter Bankverein 3 Proc., Bergiſch-Märkiſche Bank 4 Proc., Schleſiſche Bodencreditactienbank in Breslau 4½ Proc. (erwartet), Mittelrheiniſche Bank in Koblenz 6 Proc., Geraer Bank 8½, Geraer Handels- und Creditbank 2 Thlr. auf die Actie, Deutſche Grundcreditbank in Gotha 8 Proc., Mitteldeutſche Creditbank in Meiningen 5 Proc., Badiſche Bank in Mannheim 7 Proc. — Keine Dividenden zahlen: die Zwickauer Bank, die Oberlauſitzer Bank in Zittau, der Wiener Bankverein. Die verbliebenen Ueberſchüſſe dieſer Anſtalten werden auf neue Rechnung vorgetragen.

— Die Belgiſche Nationalbank hat am 11. April den Discont von 6 auf 5 Proc. herabgeſetzt.

— Lord Derby und der deutſche Botſchafter Graf Münſter haben am 22. März in London eine auf Gegenſeitigkeit beruhende Erklärung unterzeichnet, wodurch Actiengeſellſchaften und andere commerzielle, induſtrielle und finanzielle Geſellſchaften, welche in einem der beiden Länder in Uebereinſtimmung mit der dortigen Geſetzgebung errichtet und zugelaſſen ſind, befugt ſein ſollen, in dem Gebiet des andern Landes dieſelben Rechte auszuüben.

— Der Verkehr an der Oſtermeſſe in Frankfurt a. M. hat den flauen Gang beibehalten, den er gleich anfangs angenommen hatte, und die Klagen über Mangel an Abſatz hörte man allgemein, wie im Groß- ſo im Kleinhandel.

— Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat mit 29 gegen 24 Stimmen die Geſetzvorlage der Regierung angenommen, wodurch der Betrag des umlaufenden Staatspapiergelds (Greenbacks) auf 400 Mill. Doll. und der Betrag der umlaufenden Noten der Nationalbanken in gleicher Höhe feſtgeſtellt wird. Inzwiſchen haben die Regierung und der Geſetzgebende Körper des Staats Neuyork Proteſt gegen eine ſolche Vermehrung papierener Werthzeichen angemeldet.

— In London wurde am 6. April die vierte der jährlichen Internationalen Ausſtellungen unter großem Andrang des Publikums eröffnet. Sie umfaßt dieſes Jahr drei Abtheilungen: 1) für die ſchönen Künſte (mit Ausnahme der Muſik). Zu den vervielfältigenden Künſten iſt auch die Photographie gerechnet worden. Ebenſo ſind kunſtgewerbliche Gegenſtände darunter mitbegriffen; 2) für eigentliche Fabrikate und 3) für die neuſten Erfindungen in allen Gebieten. Der Katalog zählt 7014 Gegenſtände auf.

— Die Ausſtellung zu Santiago in Chili ſoll am 16. September 1875 eröffnet werden, und die Regierung macht die äußerſten Anſtrengungen, um ſowol die reichen Bodenſchätze des eigenen Landes, die Erzeugniſſe der Landwirthſchaft, des Bergbaus, des Hüttenbetriebs und der Gewerbe zur Anſchauung zu bringen als auch dem Kunſtfleiß der fremden Nationen eine freundliche Aufnahme zu bereiten. Beſonders gern wird die Ausſtellung neuer Maſchinen und Werkzeuge für Landwirthſchaft und Montaninduſtrie geſehen werden.

Verkehrsweſen.

— Diejenige k. preußiſche Eiſenbahndirection, welche bisher ihren Sitz in Kaſſel hatte, iſt vom 7. April d. J. ab nach Frankfurt a. M. verlegt worden.

— Die am 31. März abgehaltene Generalverſammlung der Magdeburg-Leipziger Eiſenbahngeſellſchaft beſchloß einſtimmig den Ankauf der von Leipzig-Dresden gepachteten Strecke Leipzig-Landesgrenze zu höchſtens 1,500,000 Thlr. Der Kaufpreis ſoll durch Ausgabe von Prioritäten, ev. durch Vermehrung des Grundkapitals geſchafft werden.

— Nach den Beſchlüſſen der in Braunſchweig verſammelt geweſenen Eiſenbahnconferenz inbetreff der Tariffrage ſollen zwei Wagenladungsklaſſen und vier Specialtarife gebildet werden, in welche ſechs Klaſſen ſämmtliche Artikel auf allen Bahnen eingereiht werden ſollen. Die Tarife ſollen nach 10,000 Kilogrammen und 1 Kilometer feſtgeſetzt werden, ſodaß ſie für die niedrigſte Klaſſe auf 2½ Reichspfennige für die bezeichnete Transportmenge ſich ſtellen. Dies würde eine Erhöhung von 12½ Proc. ausmachen.

— Die Eiſenbahn zwiſchen Schmalkalden und Wermshauſen wurde am 2. d. M. eröffnet.

— Die Expreßzüge zwiſchen Berlin und Petersburg werden infolge eines neuen Fahrplans der Petersburg-Warſchauer Eiſenbahn vom 12. April d. J. an eine Fahrtdauer von nur 36 Stunden haben.

— Auf den bairiſchen Eiſenbahnen iſt mit dem 1. d. M. ein erhöhter Perſonentarif in Kraft getreten, doch erſtreckt ſich derſelbe nur auf den internen Verkehr; bei den in Baiern zur Ausgabe kommenden Fahrkarten nach außerbairiſchen Stationen erfolgt vorläufig keine Erhöhung, ſelbſt nicht für die in Baiern zurückzulegende Strecke.

— In Südamerika iſt am 12. Februar die Eiſenbahn bis Santa Roſa de los Andes eröffnet worden, durch welche zwiſchen Santa Roſa, Santiago und Valparaiſo eine directe Verbindung hergeſtellt iſt.

— Ueber das große Schiff, welches eigens für die Paſſage von Dover nach Calais an der Themſe erbaut wird, berichtet man einige Einzelheiten. Daſſelbe ſoll bereits im Juni in Verwendung treten. Es hat eine Länge von 220 Fuß und eine Breite von 60 Fuß und wird 600 Paſſagiere aufnehmen können. Da dieſes Schiff nur 6 Fuß Tiefgang hat, wird es zu allen Zeiten, unabhängig von Ebbe und Flut, die Häfen zu beiden Seiten des Kanals erreichen können. Auch ſollen alle möglichen Rückſichten auf das Behagen der Reiſenden bei der Einrichtung genommen werden.

— Die Legung der zweiten Abtheilung des europäiſch-braſilianiſchen Kabels, welche die Inſeln Madeira und St. Vincent verbindet, iſt nunmehr glücklich vollendet und der bezügliche Theil des Kabels dem Verkehr bereits übergeben. Der Dampfer Edinburgh, welcher bei den Arbeiten verwendet wurde, iſt nach Madeira zurückgekehrt, um bei der Wiederaufnahme und Reparatur der erſten Abtheilung des Kabels, Liſſabon-Madeira, mitzuwirken. Im Auguſt d. J. ſoll die dritte Abtheilung des Kabels, St. Vincent-Pernambuco durch den Great Eaſtern gelegt werden.

— Ende März iſt die Legung des unterſeeiſchen Kabels zwiſchen Marſeille und Barcelona vor ſich gegangen.

— Für den internationalen Telegraphenverkehr werden nunmehr, nachdem die bezüglichen Verhandlungen zu Ende, folgende neue Telegraphenleitungen hergeſtellt: Frankfurt a. M.-Wien (über Nürnberg und Paſſau 441,9 Kilom. lang), ferner Köln-Wien über dieſelbe Route und München-Paris (über Augsburg-Ulm 448,3 Kilom. lang). In München ſollen zu den bereits beſtehenden 4 Hughes-Apparaten (z. B. mit Stuttgart, Frankfurt a. M., Wien, Berlin direct ſprechend) vorläufig weitere 2 für Mailand und Köln aufgeſtellt werden.

Sport.

— Der diesjährige Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz findet am 2. und 3. Juni ſtatt und wird wiederum mit der Verloſung eines Viererzugs und von 80 Pferden verbunden ſein, deren Ankauf auf dem Markt geſchieht.

— Die berliner Sommerrennen zu Hoppegarten finden am 3., 10., 17., 25. Mai und 11., 12. und 14. Juni ſtatt. Die im Beſitz des Staatsgeſtüts Gradits befindlichen Rennpferde ſollen ſo lange von der Concurrenz ausgeſchloſſen bleiben, bis ſeitens der Staatsregierung ein Erſatz für die abgelehnten Staatsrennprämien beſchafft worden iſt.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Reſtaurirung des Kaiſerhauſes in Goslar nimmt rüſtigen Fortgang; mit der Vollendung des neuen Dachs auf dem weſtlichen Flügel iſt dieſer bis auf den Boden des Saals völlig hergeſtellt, und man hat jetzt den Mittelbau und den nördlichen Flügel in Angriff genommen.

— Das Denkmal, das dem Gründer der tübinger Liedertafel und Componiſten der „Loreley“, Friedrich Silcher, von dieſem Verein geſtiftet wurde, erhebt ſich jetzt vollendet inmitten der Aulaanlagen in Tübingen. Das an dem Sockel befindliche, in Marmor eingehauene Bildniß des Sängers iſt noch verhüllt und wird erſt am Tag der Einweihung (1. Mai) ſichtbar werden.

— Es iſt ein engliſch-italieniſches Comité in der Bildung begriffen, das Lord Byron in dem von ihm lange bewohnten und dichteriſch vielfach verherrlichten Venedig ein Denkmal ſetzen und zu dieſem Zweck Sammlungen einleiten will.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Hiſtorienmaler Anton v. Werner in Berlin hat das bekannte Gemälde der Siegesſäule noch einmal vollſtändig übermalt, und wird daſſelbe ſchon demnächſt dem bekannten Moſaikfabrikanten Salviati in Venedig zur muſiviſchen Ausführung überſandt. Letzterer hat ſich verpflichtet, dieſe große Arbeit in 1½ Jahren zu vollenden.

— In Kopenhagen iſt die diesjährige Kunſtausſtellung auf Charlottenlund am 30. März in Anweſenheit des Königs und des Kronprinzen eröffnet worden. Der König überreichte ſelbſt die große Goldene Medaille dem Architekten Amberg und die kleinere dem Architekten Jenſen, dem Bildhauer Schmidt und den Malern Thun, Schwarz und Zahrtmann.

— In Paris iſt dieſer Tage die Stanislas Baron'ſche Sammlung ausgezeichneter moderner Bilder für den Preis von

86,642 Frs. verkauft worden. Man bemerkte darunter vorzugsweiſe ein Bild von Troyon, „Pferde bei der Tränke“, das um 35,000 Frs. wegging, ferner das Gemälde von Henri Regnault „Höhle an der Meeresküſte“, das mit 6600 Frs. bezahlt ward.

— Im pariſer Hôtel Drouôt gelangten am 31. v. M. 46 Gemälde moderner Meiſter aus der Galerie des Dr. Strousberg zur Verſteigerung. Im ganzen gingen dafür 490,402 Fr. ein. Sechs Bilder von Fromentin (afrikaniſche Landſchaften und Genres) brachten 55,550, zwei Pendants von Gallait, „Mutterglück“ und „Mutterſchmerz“, das erſtere 20,300, das letztere 25,000, „Inneres eines Gynäceums“ von Gérome 18,000, „Waldanſicht“ von Kockkoek 27,100, „Die Familie Guttenberg“ von Leys 18,700, „Moſchee in Unterägypten“ von Marilhat 20,000, vier Hiſtorienbilder von Robert Fleury 38,700, zwei Th. Rouſſeau's 20,800 und 15,000, zwei Troyon 26,000 und 11,000, eine Landſchaft von Dupré 13,000, drei Diaz zuſammen 23,900, ein Bild von Braſcaſſat 19,500 Frs.

Theater und Muſik.

— Julius Roſen's neues Luſtſpiel „Schwere Zeiten“ iſt auch im dresdener Reſidenztheater am 6. April mit Glück in Scene gegangen. Der wiener Theaterdichter verfolgt in dem Stück die Tendenz, den Einfluß und Werth des beſſern Journalismus zu vertheidigen.

— „Das Glöckchen vom Birkenſtein oder die Teufelskralle“, Volksſtück mit Geſang in 4 Acten, nach Dr. Hermann Schmid's „Der Tatzelwurm“ für die norddeutſche Bühne bearbeitet von W. Ewers, iſt am 4. April auf dem berliner Belle-Alliance-Theater zum erſten mal gegeben worden. Die Neuigkeit wurde vom Publikum äußerſt freundlich aufgenommen.

— Das Drama „Das Haus der Poſa“ von G. v. Meyern iſt von der prager Cenſurbehörde wegen antikatholiſcher Tendenz verboten worden. Das Schauſpiel behandelt das Schickſal der Familie, aus welcher Schiller ſeinen Marquis Poſa entlehnt, nach hiſtoriſchen Quellen und bietet ein beſonderes Intereſſe durch die Beziehungen zu Don Carlos und durch die Darſtellung des letztern als ſiebzehnjährigen Jünglings. Das Stück hebt gerade den Unterſchied zwiſchen dem Sehen der Kirche und dem Anſehen der Inquiſition hervor.

— In Breslau kam dieſer Tage im Stadttheater ein Schauſpiel vom dortigen Regierungsrath Hermann Kette „Preußens erſtes Schwurgericht“ zur Aufführung. Das Stück gewann durch einige effectvolle Scenen einen bedeutenden Erfolg.

— Die bereits im vorigen Jahr im Hoftheater zu Weimar mit glänzendem Erfolg aufgeführte romantiſche Oper „Der Schwedenſee“, Text von Pasqué, Muſik von Rob. Emmerich, iſt unlängſt im Stadttheater zu Stettin zweimal zur Aufführung gekommen und hat ſich auch hier der günſtigſten Aufnahme zu erfreuen gehabt.

— In den Bouffes Pariſiens iſt am 31. v. M. eine mit vielem Aufwand in Scene geſetzte Operette „Les Parisiennes“ von Jules Moineau, Victor Koning und Erneſt Blum, Muſik von Vaſſeur, gänzlich durchgefallen.

— Das Chatelet- und das Renaiſſance-Theater in Paris, beide unter Hoſtein's Direction ſtehend, brachten am 4. April neue Feerien zur Darſtellung, und zwar die Oper „Dornröschen“, Text von Clairville und Busnach, Muſik von H. Littolf, und die Poſſe „Des Teufels Spielzeug“ von Th. Coginard und Clairville; letztere wurde in anderer Form ſchon vor Jahren in den Variétés gegeben. Beide Stücke dankten ihren Erfolg weſentlich der Ausführung.

— In neuſter Zeit hat Florenz im „Teatro delle Logge“ eine Oper „L'idalo binese“ geſehen, an der nicht weniger als vier Componiſten Theil haben: Felici, Gialdini, Deschamps und Tacchinardi. Der Bericht lobt vorzüglich die Ouverture und ein Enſemble von Felici, ein ſehr gelungenes komiſches Duett von Gialdini, ein Notturno von Tacchinardi und ein Duett ſowie ein Enſemble von Deschamps.

— Die Direction des Allgemeinen Deutſchen Muſikvereins gibt bekannt, daß der Verein die diesjährige Tonkünſtlerverſammlung in der erſten Juniwoche in Braunſchweig abhalten wird.

— Das neue Oratorium „Chriſtus“ von Friedrich Kiel wurde am Charſamstag in Berlin durch den Stern'ſchen Geſangverein unter Leitung des Muſikdirectors Radecke zum erſten mal zu Gehör gebracht. Das Werk enthält viele Schönheiten, und beſonders wohlthuend berührt in demſelben die Herrſchaft des Tondichters über die Form. Die Ausführung war eine im ganzen gelungene; unter den Soliſten glänzten Profeſſor Stockhauſen und Frau Joachim.

— Verdi hat zum Andenken an Aleſſandro Manzoni eine Meſſe componirt, die an dem Todestag Manzoni's in der Marcuskirche zu Mailand aufgeführt werden ſoll, und zwar von Sangeskünſtlern erſten Rangs. Verdi hat es ſich beim Gemeinderath ausgebeten, daß bei der Aufführung der Eintritt in die Kirche freigegeben ſein ſoll.

— In Mannheim hat ſich nach dem Vorgang Kölns ein Verein für Kirchenmuſik unter Leitung des Muſikdirectors Ferd. Langer gebildet. Seine erſte Aufführung fand am Oſterſonntag in der Schloßkirche zur Verherrlichung des altkatholiſchen Gottesdienſtes ſtatt, wozu die Danzi'ſche Meſſe gewählt worden war.

Vom Büchertiſch.

Die Argonautengeſchichten, ſpaniſchen und amerikaniſchen Sagen und Stadt- und Charakterſkizzen von Bret Harte. 2 Bände. Leipzig, F. W. Grunow.

Wer die Schwierigkeiten, welche das engliſche Original dem Ueberſetzer bietet, zu beurtheilen vermag, wird der vorliegenden Ueberſetzung das Lob, dieſelben meiſt glücklich überwunden zu haben, nicht verſagen. Feiner, anſchmiegender noch iſt die Art Bret Harte's in den „Californiſchen Novellen“ wiedergegeben, die uns gleichfalls vorliegen*); doch enthalten ſie bloß vier von den Argonautengeſchichten, während der anonyme Ueberſetzer uns mit Ausnahme der prächtigen Romanparodien die geſammte Proſa des californiſchen Skizziſten liefert. Wir geſtehen, daß wir gegen ein Weglaſſen der Sagen keinen Einſpruch erhoben hätten; wir fanden ſie ſchon im Original wenig intereſſant. Auch bei den Stadt- und Charakterſkizzen hätten wir keineswegs auf abſoluter Vollſtändigkeit beſtanden. Dergleichen kleines Bleiſtiftwerk iſt bisweilen weniger gut, bisweilen auch beſſer, jedenfalls aber ſchon öfter dageweſen; es iſt, der engliſchen Bezeichnung nach, „nichts friſches“. Der eigentliche Bret Harte ſteckt in den Argonautengeſchichten. Californien iſt auf der großen Karte der Weltliteratur dasjenige Land, welches er entdeckt und mit ſeinem Namen geſtempelt hat. Nicht daß es bisjetzt gänzlich ungeſchildert geblieben wäre — wir erinnern z. B. an „Gold“, den beſten Roman Gerſtäcker's — aber es iſt noch nie ſo „californiſch“ geſchildert worden. Wir haben noch nie ſo unter ſeiner Sonne gelechzt, ſo vor ſeinen Stürmen geſchaudert wie in den Argonautengeſchichten. Wir haben das wilde, wüſte Werden jener Welt noch nie ſo ſcharf und ſo plaſtiſch geſehen wie mit den Augen Bret Harte's. Wir haben noch nie mit einer ſolchen — Geſellſchaft am Feuer geſeſſen wie mit der aus dem Roaring-Camp, dem Originalnamen des „Brüllatenlagers“, welche erſtere Bezeichnung wir der letztern vorziehen. Wir haben endlich noch nie eine ſo echte Indianerin gehabt wie die arme Prinzeſſin Bob. Mit Bret Harte in den „Tales of the Argonauts“ iſt die internationale Literatur um eine der originellſten Specialitäten reicher geworden.

Sagen und alte Geſchichten der Mark Brandenburg. Für Jung und Alt von W. Schwartz. Berlin, W. Hertz.

Wie reich an Volksüberlieferungen gerade die Mark Brandenburg iſt, beweiſt am beſten das Erſcheinen dieſes neuen Sagenbuchs, obwol wir bereits Temme's „Volksſagen der Altmark“ (Berlin 1839), „Märkiſche Sagen und Märchen“ von Kuhn und Schwartz und „Der Volksmund in der Mark Brandenburg“ von Engelien und Lahn (Berlin 1868) beſitzen und auch in den „Norddeutſchen Sagen“ von Kuhn und Schwartz die Marken ſtark vertreten ſind. Allerdings iſt dieſe jetzige Sammlung des rühmlichſt bewährten Forſchers auf dem Gebiet der Mythe und Sage weniger zu wiſſenſchaftlichen Zwecken als hauptſächlich zur Unterhaltung für jung und alt beſtimmt und enthält daher manche ſchon früher mitgetheilte Sage in einer andern populär gehaltenen Faſſung; indeſſen ſind doch auch viele, namentlich hiſtoriſche Traditionen, neu aufgenommen worden, und ſelbſt die ſchon bekannten Erzählungen haben häufig ſolche Aenderungen oder Zuſätze erhalten, die ſich in Varianten aus andern Gegenden vorfanden, daß ſie neuen gleich zu achten ſind. Wir können deshalb immerhin auch die „Sagen und alten Geſchichten der Mark Brandenburg“ als neuen werthvollen Beitrag zur Sagenkunde begrüßen, für deſſen Veröffentlichung wir dem Herausgeber zu Dank verpflichtet ſind.

Danziger Sagen. Poetiſch bearbeitet von E. L. Garbe. Danzig, A. Scheinert.

Nichts iſt verbreiteter als der Glaube, man brauche eine Sage bloß in Reime zu bringen, um ſie in ein Gedicht zu verwandeln, und doch iſt nichts ſeltener als eine wirklich gelungene poetiſche Bearbeitung einer Volksſage. Daher zählen unſere guten Balladendichter meiſt zu den bedeutendſten Größen unſerer poetiſchen Literatur, während die gewöhnlichen Sagenbearbeiter nicht ſelten alles andere ſind, nur keine Dichter. Auch die „Danziger Sagen“ würden an Werth gewonnen haben, wenn ſie in einfacher Proſa erzählt worden wären, um ſo mehr, da viele von ihnen auf mündlicher Ueberlieferung zu beruhen ſcheinen und ſelbſt diejenigen, deren Inhalt ſchon aus Büchern bekannt iſt, anders erzählt werden als in dieſen. Leider können wir, da jede Quellenangabe fehlt, von hier aus nicht beurtheilen, ob die Veränderungen auf Varianten derſelben Sagen beruhen oder vom Verfaſſer bloß der Dichtung, vielleicht gar des Reims wegen, willkürlich erfunden worden ſind.

Sagenbuch des Voigtlandes. Von R. Eiſel. Gera, C. B. Griesbach.

Das Voigtland iſt nicht minder ſagenreich als Thüringen. Viel iſt ſchon geſammelt, viel bleibt aber ſicherlich noch zu thun. Darum hat der Verfaſſer des „Sagenbuchs“ die verdienſtliche Arbeit unternommen, in dieſem zuſammenzuſtellen, was bisher im Voigtland an Volksſagen aufgefunden worden iſt. Vorzugsweiſe iſt hierbei der nicht zum Königreich Sachſen gehörige Theil des Voigtlands berückſichtigt, da wir über den ſächſiſchen bereits ein ziemlich umfangreiches Werk beſitzen. Die Sagen ſelbſt, von denen übrigens der Verfaſſer noch mehr als die Hälfte perſönlich dem Volksmund entnommen hat, ſind gegenſtändlich geordnet und möglichſt wortgetreu oder, wo ſie Druckſchriften entliehen wurden, frei von den Ausſchmückungen und vielfachen willkürlichen Abänderungen einzelner Bearbeiter wiedergegeben. Faſt bei jeder ſind Varianten aus anderer Gegend hinzugefügt, und ein ausführliches Ortsregiſter zeigt, wo bisher geſammelt worden iſt, ſodaß es für künftige Sammler leicht wird, die noch fehlenden örtlichen Lücken zu ſehen und ihre Ausfüllung zu bewerkſtelligen. Als wirkliches Muſter für ähnliche Werke kann das Sachregiſter dienen, welches ſo genau iſt, daß man augenblicklich findet, was man ſucht, obgleich das Buch nicht weniger als 1030 Nummern enthält.

Sagenbuch der bayeriſchen Lande. Von A. Schöppner. Neue Volksausgabe in 3 Bänden. München, M. Rieger'ſche Univerſitätsbuchhandlung.

Es iſt eine glückliche Idee zu nennen, daß die Verlagshandlung von dem rühmlichſt bekannten Werk Schöppner's eine Volksausgabe veranſtaltet hat. Denn nicht leicht eignet ſich eine Sagenſammlung ſo zur Lectüre für ein allgemeines Leſepublikum wie die vorliegende. Mit unendlichem Fleiß geſammelt, mit großer Sorgfalt ausgewählt und in ſchlichter Sprache erzählt, bildet dieſes Sagenbuch in ſeiner Vollſtändigkeit — es enthält 1368 Sagen — nicht nur ein unentbehrliches Supplement zu allen bairiſchen Geſchichtswerken, ſondern auch das unterhaltendſte Leſebuch für Volk und Schule, und gerade die Aufnahme ſo zahlreicher dichteriſch behandelter Sagen, welche der wiſſenſchaftlichen Bedeutung dieſes Werks für die eigentliche Sagenkunde etwas Eintrag thut, macht es zugleich zu einer reichhaltigen Muſterſammlung vaterländiſcher Dichter, aus welcher ſelbſt Gedichte im Dialekt des Landes nicht ausgeſchloſſen ſind. Namen wie Schwab, Simrock, Uhland, Rückert, Platen, Kerner, Kobell, Kaufmann, Duller, Chamiſſo, Gaudy und viele andere bürgen für den Werth des Inhalts auch nach dieſer Richtung hin, und das vortreffliche Orts- und Sachverzeichniß, welches dem dritten Band beigefügt iſt, kann allen ähnlichen Werken zur Nachahmung empfohlen werden.

Die Thiere in der indogermaniſchen Mythologie. Von Angelo de Gubernatis. Aus dem Engliſchen überſetzt von M. Hartmann. Leipzig, F. W. Grunow.

Vielfach ſchon hat man verſucht, den oft dunkeln und myſtiſchen Inhalt der Volkserzählungen und Märchen zu enträthſeln und zu erklären. Bald ſollten ihnen lauter hiſtoriſche Thatſachen und Perſonen zu Grunde liegen, bald ſollten ſich in ihnen nur religiöſe Anſchauungen aus mythiſcher Zeit abſpiegeln, und immer gaben ſich die Sagen mit liebenswürdiger Gefügigkeit zu jeder Deutung her. Erſt in neuerer Zeit glaubte man in einzelnen derſelben Bezüge mit den äußern Naturerſcheinungen zu entdecken, und Angelo de Gubernatis, der gelehrte Profeſſor des Sanskrit in Florenz, hat es in vorliegendem Werk unternommen, ſämmtliche in der indogermaniſchen Mythologie vorkommenden Thiergeſtalten als ſinnbildliche Repräſentanten der Geſtirne und Wolken, der Stürme und Gewitter, der Morgen- und Abendröthe darzuſtellen. Mit einer Sprachenkenntniß, wie ſie wenigen zu Gebot ſteht, und mit einer ſtaunenswerthen Beleſenheit in den Schriften der Inder und der geſammten europäiſchen Märchenliteratur beweiſt uns der Verfaſſer die Identität der verſchiedenen Märchenfiguren aus der Thierwelt mit den mythiſchen Perſönlichkeiten der altindiſchen Erzählungen, führt uns an der Hand der vergleichenden Sprachenkunde die urſprüngliche Bedeutung der mannigfachen Namen jedes Thiers in der Heimat der ariſchen Stämme vor Augen und zeigt uns den Zuſammenhang zwiſchen den primitiven Vorſtellungen der einzelnen Nationen von den Veränderungen des Himmels und des Wetters mit den Begebenheiten und Vorkommniſſen in den Märchen. Noch nie hat jemand die charakteriſtiſchen Züge der zahlreichen Märchengruppen ſo ſyſtematiſch zu ordnen und zuſammenzuſtellen verſtanden wie de Gubernatis. Ob aber nicht mitunter der Dichter des vortrefflichen Dramas „König Nala“ den nüchternen Gelehrten verführt haben ſollte, manchen Gebilden der Volksphantaſie einen tiefern Sinn unterzulegen, als ihnen in Wirklichkeit zukommt, möchten wir nicht behaupten. Wenigſtens bleibt, wie der Verfaſſer im Nachwort ſelbſt zugeſteht, noch vieles zu ſammeln und zu ſichten, ehe wir aus dem Reich der Hypotheſen in das ſichere Gebiet der poſitiven Wiſſenſchaft treten können, welche die vergleichende Mythologie einſt werden wird.

Preſſe und Buchhandel.

— **In Berlin wird die Gründung eines literariſchen Unternehmens** im Stil der „Revue des deux Mondes“ geplant. Die berufenſten literariſchen Kräfte Deutſchlands, die hervorragendſten Männer der Wiſſenſchaft haben ſich bereit erklärt, dieſer Zeitſchrift ihre Mitwirkung zu ſichern und ſie zu einem Brennpunkt deutſchen Geiſteslebens zu geſtalten. Pecuniär ſoll das Unternehmen gleichfalls auf guten Füßen ſtehen Ein Conſortium reicher Mäcenate habe bereits einen Gründungsfonds von 100,000 Thlr. ſubſcribirt. Mit dem buchhändleriſchen Vertrieb ſollen die Gebr. Paetel betraut werden.

— **Die „Allgemeine Zeitung“ wird in nächſter Zeit von Augsburg** nach Stuttgart überſiedeln.

— **In Leipzig wurde die erſte Nummer einer neuen muſikaliſchen** Wochenſchrift, der „Allgemeinen deutſchen Muſikzeitung“, im Verlag von F. Luckhardt herausgegeben.

— **In Commiſſionsverlag von O. Leiner in Leipzig erſcheint ſeit dem** 1. April alle 14 Tage ein neues Blatt unter dem Titel „Phönix. Zeitſchrift für das gebildete Jung-Deutſchland“.

— **In Peſt erſcheint jetzt eine Zeitſchrift in deutſcher Sprache, welche** Mittheilungen über die Thätigkeit der ungariſchen Akademie und anderer ungariſchen gelehrten Geſellſchaften nebſt Auszügen einzelner Vorträge ꝛc. bringt. Es iſt dies ein Privatunternehmen, doch ſendet die Akademie jedem ihrer auswärtigen Mitglieder ein Exemplar davon zu.

— **In Rom iſt kürzlich ein neues illuſtrirtes Journal unter dem** Titel „L'Illustrazione“ erſchienen. Die Zeitung umfaßt 16 Seiten, von welchen 8 mit Illuſtrationen verſehen ſind.

— **In Rom erſcheint ſeit kurzem eine „Rivista bibliografica contemporanea** italiana“, in Neapel eine Wochenſchrift „Cosmos“, letztere in italieniſcher, deutſcher und engliſcher Sprache.

— **Die kleinſte Zeitung der Welt erſcheint zu Hakodada in Japan;** dieſelbe enthält nur zwanzig Zeilen, Titel, Datum und Namen des Druckers miteingeſchloſſen.

— **In der Reihe der in Leipzig erſcheinenden, jetzt auf 73 Bändchen** angewachſenen Katechismen iſt ſoeben der „Katechismus der allgemeinen Literaturgeſchichte“ von Profeſſor Dr. Adolf Stern veröffentlicht worden.

— **Als Fortſetzung des Anfang Februar bei Fr. Kortkampf in Berlin** erſchienenen „Parlamentshandbuchs für den Preußiſchen Landtag“ iſt im gleichen Verlag ſoeben ein „Parlamentshandbuch für den deutſchen Reichstag“ zur Ausgabe gelangt.

— **Profeſſor Mommſen, welcher der Univerſität zu Berlin erhalten geblieben** iſt, wurde zur Leitung der „Monumenta Germaniae“ berufen.

— **Der bekannte Reiſende Prof. Dr. Ad. Baſtian veröffentlicht im** Verlag von H. Coſtenoble in Jena ein mit Illuſtrationen und Karte ausgeſtattetes Werk unter dem Titel „Die deutſche Expedition an der Loango-Küſte“.

— **Zur Vervollſtändigung eines Lebensbildes Bonaventura Genelli's** erſucht Dr. v. Donop in Weimar um Briefe des Meiſters und Mittheilungen über ihn.

— **Profeſſor Dr. Höfler in Prag arbeitet gegenwärtig an der Vollendung** eines größern Werks, einer Reichsgeſchichte Oeſterreichs, in welcher die den Kaiſerſtaat einigenden und erhaltenden Elemente, wie ſich dieſelben im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben, beſondere Beachtung finden.

— **Eine italieniſche Ueberſetzung von Brehm's „Thierleben“ mit** Illuſtrationen erſcheint heftweiſe im Verlag der turiner Buchdrucker- und Buchhändlergeſellſchaft.

— **Mit Genehmigung des Kaiſers von Rußland wird zur Herausgabe** der „Geſchichte des Feldzugs nach Chiwa im Jahr 1873“ geſchritten. Man wird Generalſtabsoffiziere von allen drei activen Detachements ſowie auch andere Perſonen, die ſich während des Feldzugs mit wiſſenſchaftlichen Forſchungen beſchäftigt haben, zur Betheiligung an der Abfaſſung des Werks zuziehen. Die unmittelbare Leitung iſt dem Stabschef des turkeſtaniſchen Militärbezirks, Generalmajor Trozki, unter Aufſicht des Generals v. Kaufmann übertragen.

— **Der bekannte amerikaniſche Schriftſteller Bayard Taylor ſammelt** Material für eine vereinigte Biographie von Goethe und Schiller.

— **Aus Madrid wird geſchrieben, daß Señor Hipolito Fernandez zu** Ceylon in einem Tempel des Buddah ein merkwürdiges, in einer ihm unbekannten Sprache abgefaßtes Manuſcript entdeckt habe. Es beſteht aus ungefähr 60 Palmblättern, die auf beiden Seiten mit keilförmigen Schriftzügen bedeckt ſind. Der werthvolle Fund wird ſobald als möglich photographirt, und dieſe Abnahmen ſollen an die verſchiedenen Akademien verſendet werden.

— **Die „Elſäſſiſche Correſpondenz“ veröffentlicht eine ſtatiſtiſche Ueberſicht** über die Buchdruckereien und Buchhandlungen in Elſaß-Lothringen vor dem Krieg 1870/71 und im gegenwärtigen Jahr. Nach derſelben zeigen die Buchdruckereien im Unterelſaß eine Vermehrung von 12 auf 15, im Oberelſaß von 13 auf 17, in Lothringen eine Verminderung von 14 auf 13, die Buchhandlungen im Unterelſaß eine Vermehrung von 52 auf 61, im Oberelſaß von 40 auf 51, dagegen in Lothringen eine Verminderung von 45 auf 32. In der Stadt Metz iſt die Zahl der Buchdruckereien von 8 auf 6, der Buchhandlungen von 32 auf 18 herabgegangen.

— **Der Repräſentant einer deutſchen Buchhandlung befindet ſich gegenwärtig** in Petersburg, um die Angelegenheit zwiſchen deutſchen und ruſſiſchen Verlegern und Buchhändlern auf einer billigern Baſis als der bisherigen zu regeln. Es ſoll ſich ſogar um Einrichtung einer Art von buchhändleriſchen Börſe in Petersburg handeln. Alle Beſtellungen auf Werke des deutſchen Büchermarkts gehen künftig an dieſe Börſe und von dieſer an die deutſchen Verleger zur Ausführung. So ſollen die Lieferungen bei weitem ſchneller ausgeführt werden als bisher.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 6. bis 11. April 1874.

Alt oder Neu: die politiſche Entſcheidungsfrage. Aus der Mappe eines wiener Bureaukraten. Leipzig und Wien, F. A. Brockhaus.
Bodenſtedt, Friedr.; Aus dem Nachlaſſe Mirza Schaffy's. Neues Liederbuch mit Prolog und erläuterndem Nachtrag. Berlin, A. Hofmann und Co.
Camoens, Louis de: Sämmtliche Canzonen. Zum erſten Male deutſch von Wilh. Storck. Paderborn, Schöningh.
Detlef, Karl; Novellen. 2 Bde. 1. Bd. Braunſchweig, Weſtermann.
Foerſter, Erwin: Kanzler und Papſt oder die ſieben Todſünden Deutſchlands wider Rom. Stuttgart, Ullrich.
Hardt, Karl; Die Braut von Karthago. Tragödie in 5 Acten. Moskau, Th. Ries.
Hayel, Guſt. v.: Handbuch der Zoologie. 1. Lfg. Mit 147 Abbildungen. Wien, Gerold's Sohn.
Herbert, Lucian; Caſanova, Cavalier von Seingalt. Roman. 3 Bde. Jena, Coſtenoble.
Matthiſſon, Friedrich v.; Gedichte. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Ernſt Kelchner. Bd. 37 der Bibliothek der deutſchen Nationalliteratur. Leipzig, Brockhaus.
Meyer, Dr. A. B.; Anthropologiſche Mittheilungen über die Papuas von Neu-Guinea. I. Aeußerer phyſiſcher Habitus. Vortrag. Mit 1 Tafel Porträts. Wien, Jasper.
Oſenbrüggen, Ed.; Die Schweizer. Daheim und in der Fremde. Berlin, Hofmann u. Co.
Pelz, Ed.: Die Preſſe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein Gutachten. Leipzig, Expedition der „Literatur“.
—— Ein Geldbrief. Ein Gutachten. Gotha, Stollberg.
Plowitz, Erwin; Dichtergrüße aus Oeſterreich. Wien, Brüder Winter.
Raich, Guſtav; Die Preußen in Elſaß und Lothringen. Braunſchweig, W. Bracke jun.
Rathewitz, Joſ. v.: Die Opfer der Jeſuiten. Roman aus dem Leben und Treiben der Geſellſchaft Jeſu. 2 Thle. Hamburg, Richter.
Reichhelm, Pfarrer; Drei Predigten von der Kirche im Anſchluß an die kirchlichen Gemeindewahlen Januar 1874. Frankfurt a. d. O., Harnecker u. Co.
Sacher-Maſoch; Der Mann ohne Vorurtheil. Hiſtor. Luſtſpiel in 5 Acten. Leipzig, Günther.
Sachs' encyclopädiſches Wörterbuch der franz. und deutſch. Sprache. Thl. II. Lfg. 1. Berlin, Langenſcheidt.
Schleiden, Dr. M. J.; Das Meer. 2. umgearb. und verm. Aufl. 7. bis 10. Lfg. Berlin, Sacco.
Stern, Dr Ad.; Katechismus der allgemeinen Literaturgeſchichte. Nr. 2 der Illuſtrirten Katechismen. Leipzig, J. J. Weber.
Sybel, Heinr. v.: Vorträge und Aufſätze. Berlin, A. Hofmann u. Co.
Wander, K. F. W.; Deutſches Sprichwörter-Lexikon. 48. Lfg. Leipzig, F. A. Brockhaus.
Ziegler, Alex.; Regiomontanus (Joh. Müller aus Königsberg in Franken), ein geiſtiger Vorläufer des Columbus. Dresden, Höckner.

Horn, Aug.: Drei Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1. Ueber Nacht. — 2. Morgenlied. — 3. Frühling und Liebe. Leipzig, Forberg.
Krug, Arn.: Fünf Impromptus in Walzerform für das Pianoforte zu 4 Händen. 2. Aufl. Ebenda.
Stark, Ludwig; Vier kleine Vortragsstücke für Violoncello oder Violine mit Beglg. des Pianoforte. 1. Idylle. — 2. Ballade. — 3. Improvisation. — 4. Alpenlied. Ebenda.
Stiehl, Henri; Valse Impromptu pour Piano. Ebenda.

---

*) Californiſche Novellen. Von Bret Harte. Ueberſetzt von Wilhelm Hertzberg. Leipzig, Verlag von Quandt und Händel.

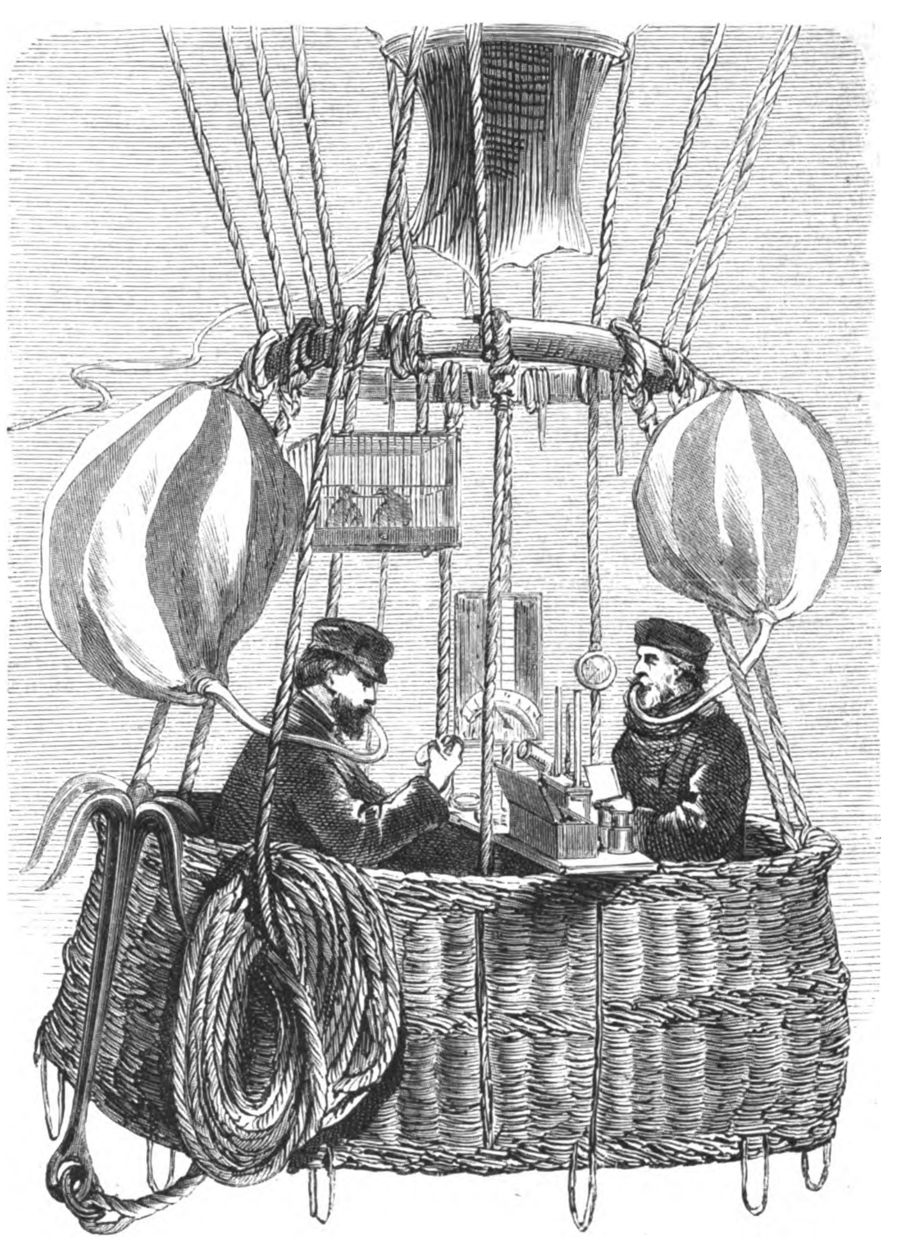
Die Leichenverbrennung.

II. *)

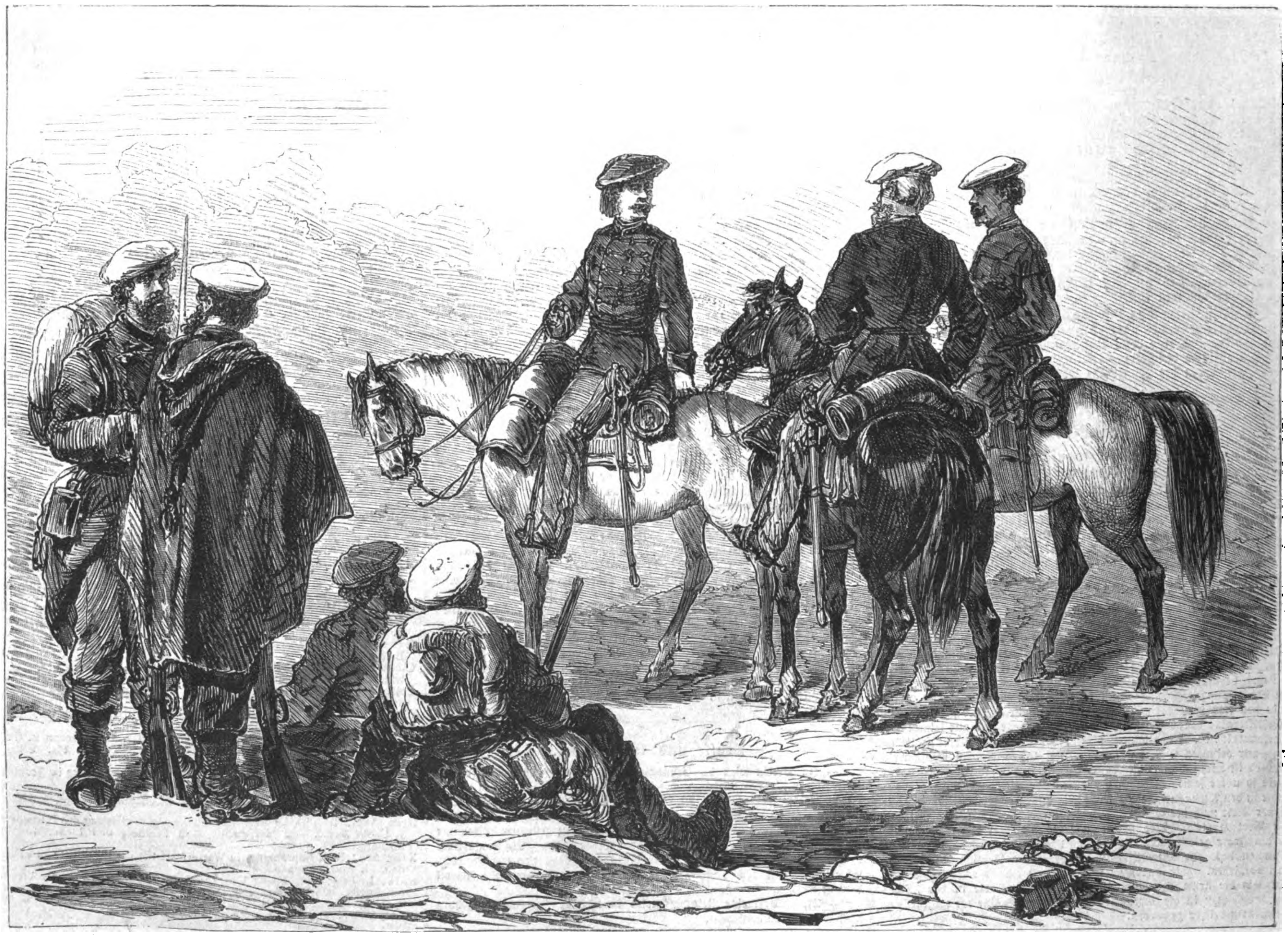
πλ. Die Vortheile, welche die Leichenverbrennung für die öffentliche Geſundheitspflege vor der Beerdigung der Leichen voraus hat, ſind ſo einleuchtend, daß man ſich nur über die bisherige Vernachläſſigung der Angelegenheit wundern muß. Schon vor einer Reihe von Jahren that ein im Sanitätsweſen außerordentlich bewanderter Arzt, nachdem er vorurtheilsfrei dieſe Vortheile abgewogen hatte, den Ausſpruch: „Muß man bei ſolcher Sachlage nicht ein Vorkämpfer der Leichenverbrennung werden, bei der wir ganz genau wiſſen, was aus den gefährlichen Dingen, den faulenden Leichen, wird, und die wir mit Leichtigkeit ſo einrichten können, daß der öffentlichen Geſundheit keinerlei Schaden daraus erwachſe?“ Nun ſcheint es bei näherer Betrachtung doch nicht ſo gar leicht zu ſein, das richtige Verfahren und die beſten Apparate zur Leichenverbrennung anzugeben. Wenigſtens haben die mehrfach in dieſer Beziehung gemachten Vorſchläge bisher noch nicht zu einer Einigung geführt. Die Methode der Verbrennung muß ſo manches leiſten, was man mit dem einfachen und primitiven Holzſtoß nicht erzielt; ſie muß raſch wirken, ſie darf keine üblen Dünſte verbreiten und ſoll möglichſt wenig koſten. Die in Indien üblichen Leichenverbrennungen verpeſten die Luft meilenweit im Umkreiſe. Das muß unbedingt bei uns vermieden werden, wenn überhaupt die Sache im großen zur Ausführung gelangen ſoll. — So dreht ſich denn der Angelpunkt der ganzen Angelegenheit jetzt nur noch vorzugsweiſe um die Frage, welche Art der Leichenverbrennung die zweckmäßigſte und empfehlenswertheſte iſt. Daher hat auch die lombardiſche Akademie im Jahr 1872 einen Preis von 1000 Lire für die beſte Beantwortung der Theſe ausgeſchrieben: Eine Methode für die Verbrennung von Leichen feſtzuſtellen, welche an den Platz der gegenwärtig gebräuchlichen Beerdigung treten würde, zum Zweck, dieſer hygieniſchen Reform Bahn zu brechen. Da der menſchliche Körper aus etwa 75 Proc. Waſſer und 25 Proc. feſten Beſtandtheilen beſteht, ſo iſt die Aufgabe, die Verbrennung in ganz kurzer Zeit zu vollbringen, gewiß nicht ganz leicht; dazu kommt aber noch die Aufgabe, auch die gasförmigen Verbrennungsproducte zu vernichten oder wenigſtens unſchädlich zu machen.

Unter anderm hat ein ſehr zu beachtendes Verfahren Profeſſor Polli in Mailand vorgeſchlagen. Er legt die Leiche in ein aus Steingut verfertigtes, nach Art der alten Aſchenurnen geformtes Gefäß und läßt in daſſelbe einen Strom von gewöhnlichem Leuchtgas einſtrömen, welches an der Einmündung des Gefäßes ſich mit atmoſphäriſcher Luft miſcht. Wird das Gas entzündet, ſo trocknet es den ſeiner Hitze ausgeſetzten Körper ſchnell aus, verkohlt ihn und wandelt ihn in Aſche um. Aus der entgegengeſetzten Mündung des Gefäßes ſtrömen Gaſe von größerer oder geringerer Dichtigkeit aus, und am Boden deſſelben bleiben nach beendigter Operation die Aſche und die verkalkten Knochen zurück.

Der hierzu nöthige Apparat, der in der Mitte eines Gebäudes placirt wird, beſteht aus folgenden in unſern Abbildungen *) (Fig. 1 und 2) dargeſtellten Theilen. Man kann denſelben überſehen von einer durch Treppen erreichbaren Plattform (CC'). Das Gefäß oder der aus Steingut beſtehende Mantel, in welchem die Verbrennung vor ſich gehen ſoll, beſteht aus zwei Theilen; der obere (Fig. 1 c a b d) iſt unbeweglich, der untere (e f) iſt beweglich und kann mittels einer gewöhnlichen Winde herabgelaſſen werden bis auf e' f'. Der obere Theil wird durch gußeiſerne Säulen (A B), unten aber von einem eiſernen Ring (Fig. 1 a b) geſtützt. Wenn der untere Theil oder der Fuß des Mantels (e t) herabgelaſſen wird, ſo tritt er in eine hölzerne Unterlage (o v x t); er enthält als der eigentliche Boden des Verbrennungsgefäßes eine Art Untertaſſe von Eiſenblech (H K J), welche alle Ueberreſte der Verbrennung aufnimmt. Da die Blechtaſſe mit zwei Handhaben (L) verſehen iſt, ſo kann ſie bequem herausgenommen und ihr. Inhalt in die privaten Aſchenurnen entleert werden. Zum Verbrennungsact wird der Leichnam in ein Tuch gehüllt, auf die Plattform (CC') getragen und hierauf in den cylinderiſchen gitterartigen eiſernen Behälter (β γ) hinuntergelaſſen, welcher ſich in dem Verbrennungsgefäß befindet. Die Verbrennung geſchieht mittels Leuchtgaſes in ungereinigtem



Siebentauſend Meter über der Erde. (S. 291.)



Aus Spanien: Carliſtiſche Truppen. (S. 291.)

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

*) Wir entnehmen dieſe Abbildungen der bereits in unſerm erſten Artikel erwähnten Schrift von Wegmann-Ercolani „Ueber Leichenverbrennung als rationellſte Beſtattungsart“ (Zürich, C. Schmidt).

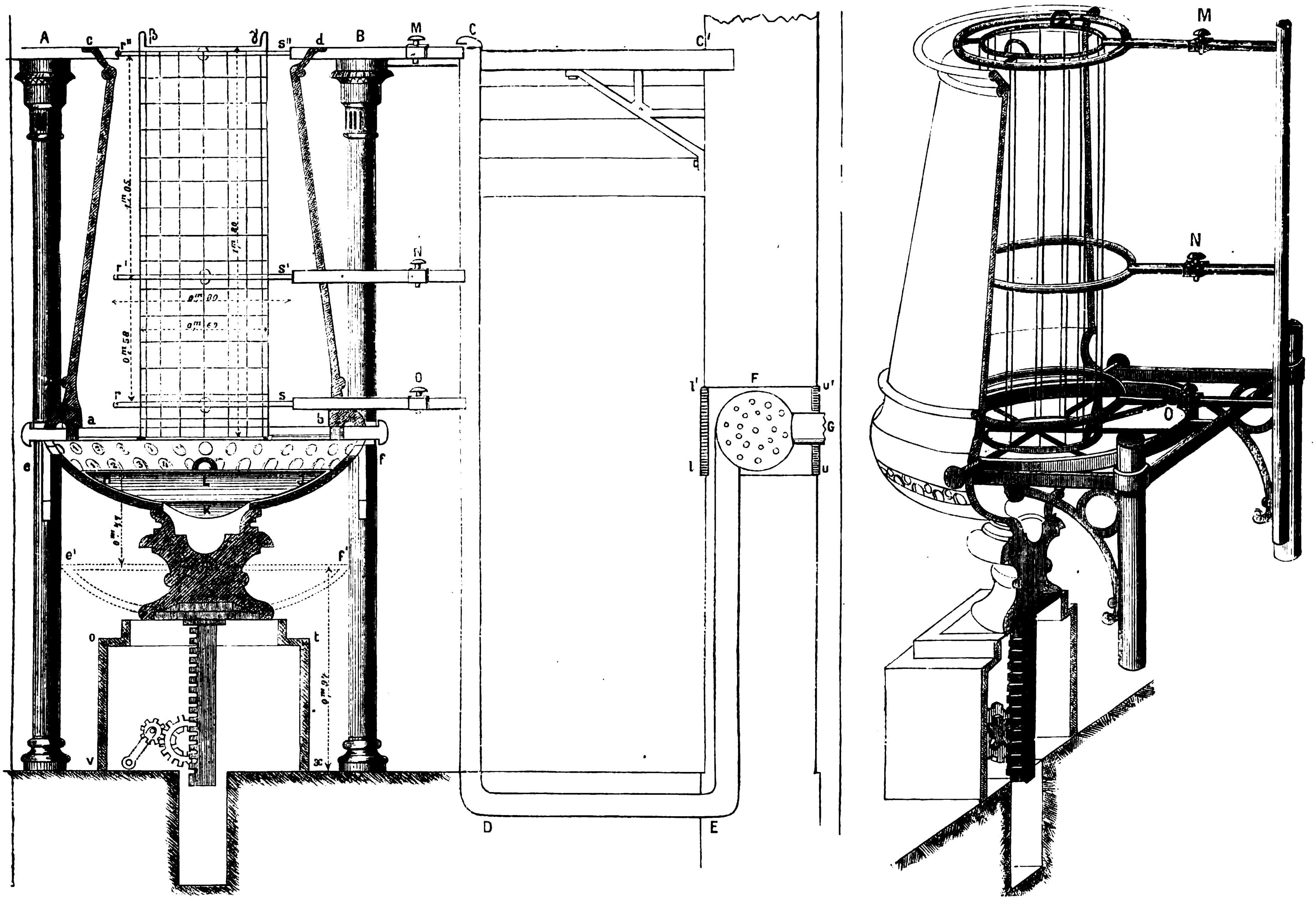
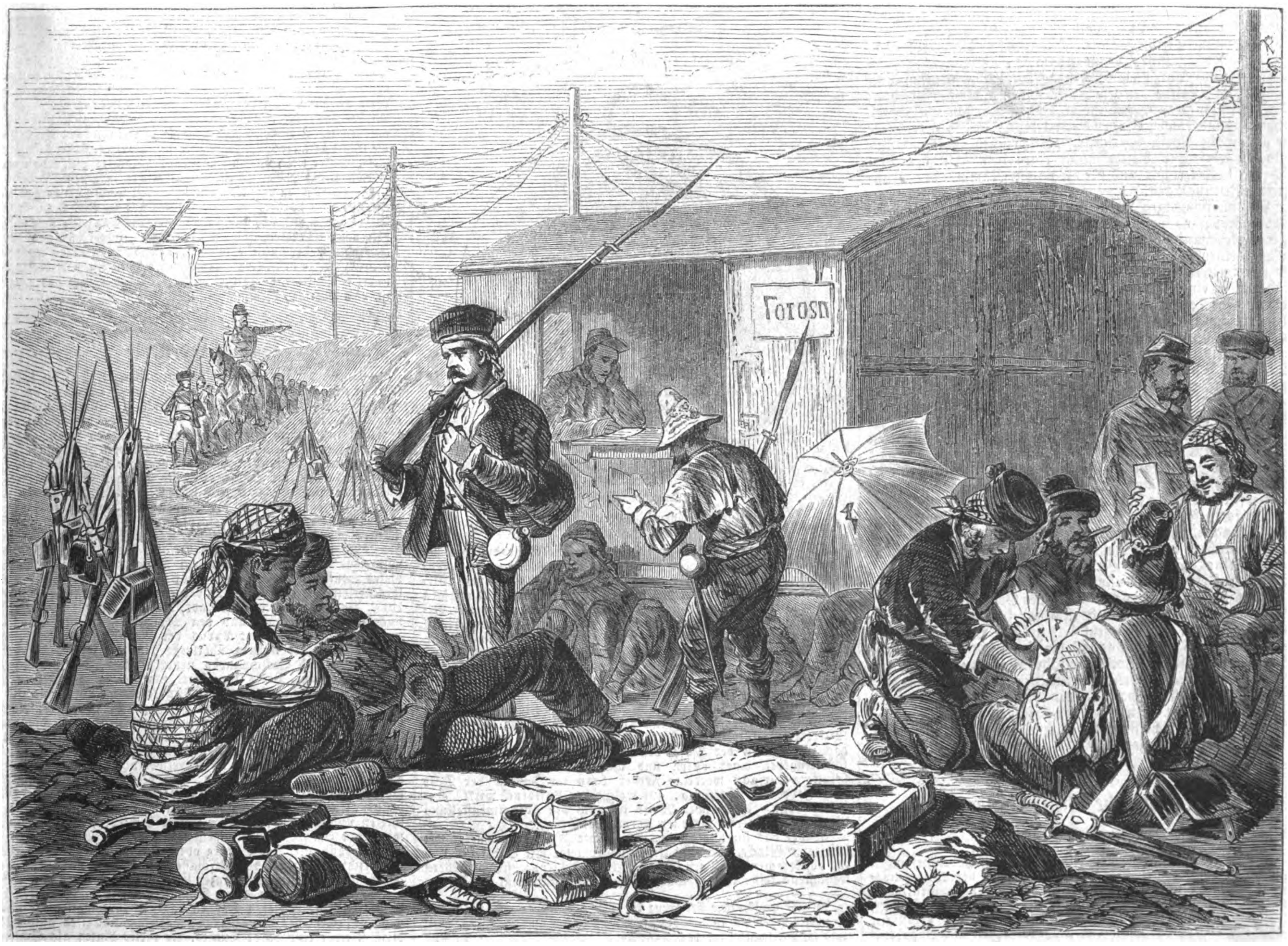

A
c
β
γ
s''
d
B
M
C
C'
N
r'
s'
O
r
s
a
b
e
f
e'
f'
o
t
v
x
F
l'
u'
G
l
u
D
E
M
N
O

Fig. 1. Fig. 2.

Leichenverbrennungsapparat von Profeſſor Dr. G. Polli in Mailand. (Aus Wegmann-Ercolani's Schrift über Leichenverbrennung.)



Aus Spanien: Bivuak einer Carliſtenabtheilung in einem zerſtörten Bahnhof bei Toloſa. (S. 291.)

Zuſtand, welches durch das Leitungsrohr (Fig. 1 C D E F G) eingeführt wird. Von dem ſenkrechten Zweig (C D) der Gaseinlaſſungsröhre gehen drei runde hohle Ringe (r s, r′ s′ und r″ s″) aus, welche in verſchiedenen Höhen im Apparat angebracht und an ihrer ganzen Oberfläche durchlöchert ſind. Die zwei untern dienen zur Verbrennung der Leiche, der obere, an der Mündung des Gefäßes angebrachte dient zur Verbrennung des Rauchs und der gaſigen Producte. Iſt nun die Leiche in das käfigartige Behältniß herabgelaſſen worden, ſo öffnet man vorerſt den Hahn O zum unterſten Ring (rs), dann auch die Hähne N und M, um zur völligen Verbrennung vorzuſchreiten. Der unbewegliche Theil des Mantels iſt an ſeiner untern Seite mit den 1, 2, 3, 4, 5, bezeichneten Löchern durchbohrt, welche zum Einſtrömen der zur Verbrennung nöthigen Luft dienen.

Einige Stunden ſollen zur vollſtändigen Einäſcherung genügen, und die Reſte bilden etwa den zwölften Theil des Gewichts des todten Körpers. Allein dieſe Verbrennungsmethode iſt deshalb noch ziemlich theuer, weil noch ein Flammenſyſtem an der Austrittsöffnung angebracht iſt, um die hier entweichenden Verbrennungsproducte noch einem beſondern Verbrennungsproceß zu unterwerfen. Da hiermit wol kaum die riechenden Gaſe völlig zerſtört werden, ſo iſt dieſes Verfahren vielleicht noch der Verbeſſerung bedürftig.

Ein zweites Verfahren hat Prof. Brunetti in Padua erſonnen, und das Modell ſeines Apparats ſah man in der wiener Weltausſtellung. In einem aus Backſteinen errichteten Ofen, der mit verſchiedenen, durch Schieber verſchließbaren Oeffnungen zur beliebigen Herſtellung von Luftcirculation verſehen iſt, wird der auf eine Metallplatte mit ſtarken Eiſendrähten befeſtigte Leichnam über einen Holzſtoß gelegt, und indem man den Körper mit zwei kuppelförmig ſich vereinigenden und mittels Regulatoren verſchließbaren eiſernen Platten überdeckt, wird die Glut, die der angezündete Holzſtoß in dem engen Raum erzeugt, möglichſt concentrirt. Die Leiche beginnt zu brennen und iſt nach etwa zwei Stunden verkohlt. Hierauf öffnet man die den Körper kuppelförmig überdeckenden Eiſenklappen und ſchaufelt die verkohlten Theile zuſammen, bedeckt ſie mit einer andern eiſernen Platte, erneuert den Holzſtoß und brennt abermals. Die weichen Theile ſind dann völlig zu Aſche geworden und die Knochen verkalkt; die Ueberreſte eines Erwachſenen betrugen 3½ Pfund an Gewicht, an Holz wurden 140—160 Pfund verbraucht.

Ein anderes, von C. W. und Fr. Siemens in Dresden erfundenes Verfahren wird von Prof. Reclam als „Regenerativſyſtem“ empfohlen, ſoll aber noch verbeſſert und weiter geprüft werden. Aus einer Leichenhalle, in der ſich die Leidtragenden befinden, wird die Leiche, ſei es mit, ſei es ohne Sarg, in einen unterirdiſchen Raum hinabgelaſſen, wo ſie ein aus feuerfeſten Steinen gemauerter und durch einen feuerfeſten Deckel verſchließbarer Behälter aufnimmt. Ein gemauerter Füllofen (Generator), in welchem bei ungenügendem Luftzutritt Torf, Braun- oder Steinkohle verbrennt, liefert ſeine heißen Gaſe in einen Regenerator, d. h. in ein aus Mauerſteinen beſtehendes Gitterwerk. Von dem brennenden Gaſe wird dieſes Gitterwerk erhitzt, und wenn die Erhitzung bis zur Weißglühhitze geſtiegen iſt, wird der heiße Luftſtrom auf den in jenem Behälter befindlichen Körper geleitet. In höchſtens zwanzig Minuten ſoll der Leichnam bis auf ein kleines Häufchen ſchneeweißer Aſche verzehrt ſein; die Verbrennungsgaſe, welche mittels einer hohen Zugeſſe abgeleitet werden, beſtehen nur aus heißer Luft und zeigen weder Rauch noch Dampf. Die Koſten für eine einmalige Anwendung des Apparats berechnen ſich auf 2—3 Thlr., doch ſind für Herſtellung der Halle und der ſonſtigen Einrichtungen etwa 15,000 Thlr. erforderlich. Profeſſor Reclam ſagt: „Es iſt in dem von mir vorgeſchlagenen Regenerativverfahren eine Methode der Leichenverbrennung ausführbar, welche den Körper ſchnell in die letzten unſchädlichen Verbrennungsrückſtände überführt, den Hinterbliebenen jeden unangenehmen Eindruck erſpart und die theuern Reſte in pietätvoller Weiſe behandelt.“ Eine eingehendere, mit Abbildung verſehene Beſchreibung eines dem ähnlichen Verfahrens behalten wir uns für die nächſte Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ vor.

Ein merkwürdiges Verfahren der Leichenverbrennung bewahrt Profeſſor Gorini in Lodi vorläufig als ein von ihm entdecktes Geheimniß. Nur ſo viel weiß man von demſelben, daß er dazu einen gußeiſernen Behälter von faſt 2 Meter Länge, 70 Centimeter Breite und 40 Centimeter Höhe nöthig hat, und daß er eine Subſtanz zu kennen behauptet, die, auf eine äußerſt hohe Temperatur gebracht, zu einer die Leiche in wenigen Augenblicken in ihre kleinſten Elemente auflöſenden Flüſſigkeit wird. Der Zerſtörungsproceß ſoll ſo raſch vor ſich gehen, daß man die Leiche gleichſam verſchwinden ſieht, indem jene Flüſſigkeit die Beſtandtheile gleichſam auffrißt. Bei einem Experiment brannten die mit der Subſtanz übergoſſenen Körpertheile ſchnell lichterloh ohne alles Geräuſch, und der emporſteigende Rauch und die Gaſe beleidigten den Geruchsſinn der Umſtehenden nicht im mindeſten. Zur Erhitzung der räthſelhaften Subſtanz dient ein aus Backſteinen errichteter Ofen, der mit Steinkohlen geheizt wird. Gorini behauptet, daß, wenn 10 Leichen gleichzeitig auf dieſe Weiſe verbrannt werden, die Koſten für jede Leiche ſich auf etwa 6 Frs. belaufen.

Der fortgeſchrittenen Technik der Neuzeit iſt ſchon ſo manches gelungen, und wenn ſie, wie wir hoffen, auch in der von uns für äußerſt wichtig gehaltenen Angelegenheit durch Erfindung eines paſſenden Verfahrens ihre Leiſtungen entfaltet, ſo wird auf einmal der allgemeinen Einführung der Leichenverbrennung Bahn gebrochen ſein. Der Gewinn für die öffentliche Geſundheitspflege würde ſich gar ſchnell herausſtellen, und aller Orten iſt ſchon jetzt das größere Publikum ſo weit vorbereitet, daß es einſichtsvoll die Neuerung als eine große Errungenſchaft für die Volkswohlfahrt allgemein beifällig aufnehmen wird; auch ſeitens der Verwaltungsbehörden käme man ohne Frage durch Beſchaffung der Mittel der Angelegenheit förderlich zu Hülfe. Wir ſehen den Erfolgen dieſer vielſeitigen Bemühungen, welche ſicher die nächſte Zukunft bringen wird, mit Spannung entgegen.

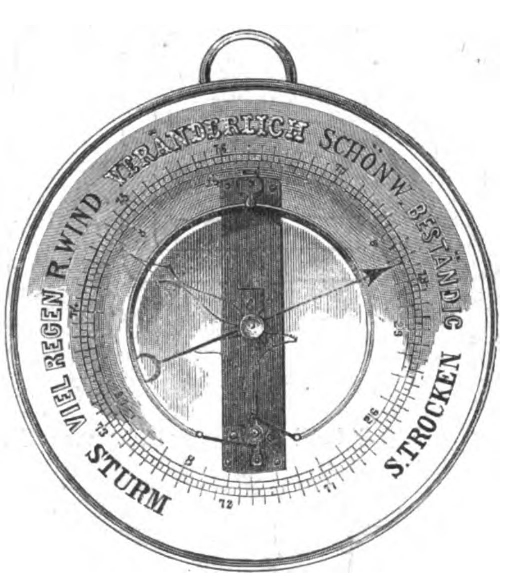
Polytechniſche Mittheilungen.

Das Aneroïdbarometer.

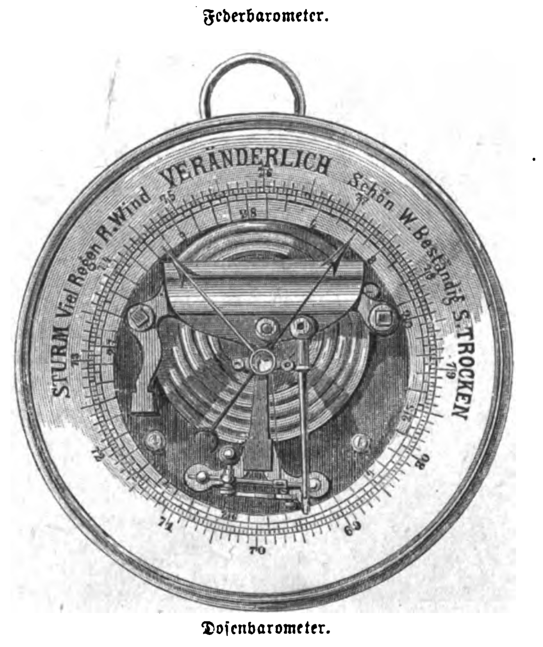
A. D. Das Barometer, durch ſeinen Stand zu Höhenmeſſungen brauchbar, durch ſeinen Gang zur Erforſchung der Witterungsveränderungen benutzt und dient auch bei verſchiedenen wiſſenſchaftlichen Unterſuchungen, erhielt behufs Erzielung ſcharfer Meſſungen, erleichterten Transports, bequemer Handhabung und gefälligen Ausſehens allmählich mancherlei Umgeſtaltungen und Zugaben. Toricelli beobachtete mittels ſeines „Tubus Toricellianus“ nur den von ihm entdeckten Druck der Luft im allgemeinen; Merſenne, von der Entdeckung des Luftdrucks in Kenntniß geſetzt, meldete dieſelbe dem ſcharfſinnigen Pascal, und dieſer veranlaßte ſeinen Schwager Perrier, mit dem Toricelli'ſchen Inſtrument Unterſuchungen auf Bergen anzuſtellen. Perrier, welcher, der Aufforderung nachkommend, fand, daß auf der Spitze des 5000 Fuß hohen Bergs Puy-de-Dôme die Queckſilberſäule um 3 Zoll niedriger ſtand als am Fuße deſſelben. Dies führte zu Höhenmeſſungen mittels des Barometers. Guericke bemerkte, daß an einem und demſelben Ort Schwankungen in der Höhe der Queckſilberſäule ſtatthaben, und daß damit Witterungsveränderungen in Verbindung ſtehen. Wolf gab daher dem Barometer den Namen Wetterſager. Es wurde damit der Anfang gemacht, die namentlich durch Veränderung der Luftſtrömungen verurſachten Veränderungen im Barometerſtand zur Ankündigung der bevorſtehenden Witterungszuſtände zu benutzen und das Barometer als Wetterglas in Gebrauch zu bringen.

Zur Erreichung irgendeines der obenangegebenen Zwecke entſtanden nun im Laufe der Zeit: das Gefäßbarometer mit ſtellbarem untern Queckſilberniveau, das Heberbarometer mit loſer Röhre oder Scala zu jedesmaliger genauen Einſtellung, das Barometer mit ſtumpfwinkeliggebogener Röhre, das Doppelradbarometer, das Maximal- und Minimalbarometer, das Reiſebarometer u. ſ. w. (Vgl. „Das Wetterglas. Vademecum der Witterungskunde“ von Dr. A. Drechsler. Mit 30 Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber.)

Bei allen oben genannten Barometerarten wird das Queckſilber benutzt, um die Größe des Drucks der Luft erkennen zu laſſen, welcher durch die Veränderungen der Schwere, der Expanſion und des Windſtoßes der Luft Veränderungen in dem Höhenſtand der Queckſilberſäule verurſacht. Um nun die leicht zerbrechlichen und daher namentlich bei dem Transport ſehr gefährdeten Queckſilberbarometer durch haltbarere zu erſetzen, benutzte Vidi 1847 die Elaſticität dünner Metallplatten zur Beobachtung der Einwirkung des Luftdrucks auf dieſelben und fertigte eine von den frühern gänzlich verſchiedene Art von Barometern oder Baroſkopen. Da in dieſen Inſtrumenten keine Luft noch Flüſſigkeit vorhanden iſt, ſo werden ſie Aneroïdbarometer oder, da nur feſte Metalle darin vorkommen, Holoſterikbarometer*), bei federartiger Windung der von der Luft beeinflußten Beſtandtheile Federbarometer, und nach der doſenförmigen Geſtalt derſelben Doſenbarometer genannt.



Federbarometer.



Doſenbarometer.

Aneroïd- oder Holoſterikbarometer.

Das Weſentliche des urſprünglichen Aneroïdbarometers beſteht darin, daß die obere dünne cannelirte Platte einer doſenförmigen luftleeren Büchſe durch den auf ſie einwirkenden Luftdruck ſich ſenkt und dabei den kürzern Arm eines ungleicharmigen Hebels mit ſich hinabzieht, wobei durch Uebertragung dieſer Bewegung auf ein Getriebe die Fortſchreitung mehrere hundertmal größer an dem auf einem Umkreis gehenden Ende eines durch Zahnſtange und Zahnrad drehbaren Zeigers zur Erſcheinung kommt. Bei Verringerung des Luftdrucks wird das Zurückgehen der obern Platte in ihre urſprüngliche oder höhere Lage durch eine in geeigneter Zuſammenſtellung auf ſie wirkende Feder unterſtützt. Es kann nun auch die elaſtiſche Platte im Innern der Doſe enthalten ſein, wenn nur die äußere Luft auf ſie (die luftleere Glocke) einzuwirken vermag. Auch kann der Druck auf das im Innern der Doſe befindliche Getriebe durch das Zuſammengehen einer obern und untern elaſtiſchen Platte der Glocke verurſacht werden. Ferner kann im Innern der Doſe eine Feder mit Höhlung, auf welche der Luftdruck wirkt, enthalten ſein. In gleicher Weiſe iſt auch die Zuſammenſtellung der Getriebe in verſchiedener Form ausführbar.

Weder das im allgemeinen bevorzugte Aneroïdbarometer mit luftleerer Glocke, noch das Aneroïdbarometer mit Hohlfeder ſind zu vollkommen ſcharfen Meſſungen genügend; ſie gewähren wenigſtens keine völlige Sicherheit, da die Elaſticität der Platte oder der Feder nicht für die Dauer conſtant iſt, und die erforderlichen Hebel- und Federſyſteme ſehr empfindlich ſind und daher bei Erſchütterungen leicht in Unordnung gerathen. In neuſter Zeit hat Goldſchmid in Zürich Aneroïdbarometer mit einfacherm Getriebe conſtruirt; es erfordern aber dieſelben die Einſtellung der drehbaren obern Deckelſcheibe vor jeder Ableſung und die Umwandlung der auf einer willkürlichen Scala erhaltenen Größen in Barometerſtände mittels einer beigegebenen Tabelle. Sie unterſcheiden ſich in der Form von den übrigen Aneroïdbarometern und können nicht aufgehängt, ſondern müſſen geſtellt werden.

Bei den vorher genannten Aneroïdbarometern überhaupt iſt die Zeigerſcheibe nach einem Queckſilberſtandbarometer zu beziffern und wegen Veränderungen in der Elaſticität der Platte oder der Feder und wegen möglicher Störungen im Getriebe oft mit demſelben zu vergleichen, und es ſind die bemerkten Abweichungen, da wol die Eintheilungen nicht geändert werden, in Rechnung zu bringen. Zu populärem Gebrauch reicht das Aneroïdbarometer völlig aus, und es empfiehlt ſich daſſelbe durch die ihm gewöhnlich gegebene elegante Geſtalt; zu ſtreng wiſſenſchaftlichen Forſchungen dürften aber wol immer noch die Queckſilberbarometer ſtets in Anwendung zu bringen ſein.

---

*) Eine ausführliche Erklärung der Worte Aneroïd- und Holoſterikbarometer haben wir in Nr. 1556 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 26. April 1873 im Briefwechſel gegeben. D. R.

Tragfähigkeit des Eiſes. — Nach einer Mittheilung in der deutſchen Ausgabe der ſeit Beginn dieſes Jahrs neu erſcheinenden techniſchen Zeitung „Engineering“ ſind im Laufe dieſes Winters unter der Leitung von Artillerieoffizieren Verſuche über dieſen Gegenſtand angeſtellt worden. Hiernach iſt die Tragfähigkeit der auf Seen, Kanälen oder Flüſſen ſich bildenden Eisdecke bei einer Dicke derſelben von 12—13 Linien genügend, um eine einzeln gehende Perſon zu tragen. Bei 3 Zoll Dicke kann die Eisdecke von einzelnen Detachements überſetzt werden, wenn die einzelnen Glieder etwas auseinandergeſchoben ſind; bei 4 Zoll Dicke trägt die Eisdecke ſchon Achtpfünder auf Schlitten, mittels eines langen Seiles gezogen. Bei 5 Zoll Dicke können ein Zwölfpfünder wie beſchrieben und bei 5¹/₇ Zoll Dicke Feldgeſchütze mit Beſpannung ſowie leichte Wagen der Eisdecke anvertraut werden; 6½zölliges Eis trägt ſchon 24-Pfünder, und bei einer Dicke von 1 Fuß können die ſchwerſten Laſten übergeführt werden. Bei dieſer Gelegenheit wollen wir nicht unterlaſſen, auf dieſe neue Zeitung, welche von Joſeph v. Stummer-Traunfels in Wien (II., Glockengaſſe Nr. 2) redigirt und herausgegeben wird, vorläufig aufmerkſam zu machen. Dieſelbe erſcheint wöchentlich einmal, iſt ſehr reichhaltig und gut ausgeſtattet. Vielleicht ſind wir ſpäter in durch eine größere Zahl von vorliegenden Nummern in den Stand geſetzt, ein etwas genaueres Urtheil abzugeben.

Briefwechſel.

H. in Makaſſar (Niederl. Indien). — Wir rathen Ihnen, die betreffenden Dachpfannen, bevor dieſelben gebrannt werden, mit einer concentrirten Löſung von Waſſerglas zu überziehen oder, was noch beſſer ſein dürfte, ſie raſch in eine ſolche Löſung einzutauchen. Beim Brennen werden Sie dann eine waſſerdichte feſte Maſſe erhalten. Sollte die Beſchaffung von Waſſerglas für Sie mit Schwierigkeiten oder zu großen Unkoſten verknüpft ſein, ſo dürfte auch ſchon das altbekannte Mittel helfen, während des Brennens der Dachpfannen Kochſalz in den Brennofen zu werfen, wodurch eine Glaſur auf der Oberfläche der Pfannen entſteht.

Th. C. in Trieſt. — Die Subſtanz, welcher man ſich bedient, um in den Apparaten zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Weg das Leuchtgas oder richtiger eine Miſchung von atmoſphäriſcher Luft mit brennbaren Dämpfen zu erzeugen, iſt das flüchtigſte Deſtillat aus rohem amerikaniſchen Petroleum, welches im Handel unter dem Namen Petroleumäther oder auch Gaſolin zu beziehen iſt. Je flüchtiger dieſer Petroleumäther, deſto beſſer eignet er ſich zur Speiſung des genannten Apparats. Da dieſe Apparate von verſchiedenen Fabrikanten in etwas verſchiedener Conſtruction geliefert werden, ſo iſt es nicht möglich, allgemeingültige Vorſchriften über die Behandlung derſelben zu geben.

G. H. in Wien. — Um hartes Waſſer weich und zum Waſchen von Geſicht und Händen brauchbar zu machen, wird in der dritten Auflage von Hirzel's „Toilettenchemie“ (Leipzig, J. J. Weber) folgendes treffliche Mittel empfohlen: In 2 Liter (4 Pfd.) Orangeblütwaſſer ſchabt man 3½ Kilo (7 Pfd.) Kokosnußſeife (auch als Kokosnußölſodaſeife im Handel vorkommend), erwärmt die Miſchung ſehr gelinde und rührt von Zeit zu Zeit um, bis ſich die Seife aufgelöſt hat. Zu dieſer Seifenlöſung ſetzt man ſodann unter Umrühren 4 Liter (ca. 6 Pfd.) fuſelfreien Weingeiſt und gießt die Miſchung in eine verſchließbare Flaſche, in welcher man ſie zum Gebrauch aufbewahrt. Beim Gebrauch genügt ein Eßlöffel voll von dieſer Miſchung, die man dem in das Waſchbecken gegoſſenen harten Waſſer beimiſcht, um dieſes Waſſer weich und zum Waſchen des Körpers geeignet zu machen. — Soll hartes Waſſer zu einer Haushaltung in größern Quantitäten, z. B. zum Waſchen von Wäſche weichgemacht werden, ſo verſetzt man je 100 Liter des Waſſers mit einer Löſung von ½ Pfd. Soda in heißem Waſſer und mit ¼—½ Waſſerglaslöſung (wie man ſolche im Handel erhält) unter Umrühren, wobei ſich das Waſſer, indem ſich die daſſelbe hartmachenden Beſtandtheile abſcheiden, milchig trübt. Man läßt das ſo verſetzte Waſſer in Fäſſern, Tonnen oder Bottichen über Nacht ſtehen, wobei es ſich klärt, und gießt das klare Waſſer, welches nun ganz weich iſt, vom Bodenſatz behutſam ab.

Moden.

— Trotz der bereits weit vorgeſchrittenen Saiſon taſtet die Mode noch immer etwas im Dunkeln herum, ungewiß, ob ſie ſich für dieſen oder jenen Stil entſcheiden ſoll. Dieſem Umſtand iſt es zuzuſchreiben, daß wir heute Anklänge an die verſchiedenſten Epochen ruhig mit- und nebeneinander beſtehen ſehen: das futteralartig enge Kleid aus dem Anfang dieſes Jahrhunderts und den weitern faltenreichen Rock, die drapirte Tunica und die lange glatte Schleppe, die Schneppentaille und das Schosjäckchen, die anliegende Caſaque und das loſe Mantelet. In Paris macht man ſogar den Verſuch, die Moden des Directoriums und des erſten Kaiſerreichs wieder einzuführen; die Recamier- und die Taillenrobe verdanken die Gunſt, welche ſie augenblicklich genießen, aber wol nur dem großen Erfolg, den V. Sardou's „Merveilleuses“ und die auffallenden Toiletten der Hauptperſonen dieſes Stücks gefunden haben, ſodaß man das Wiederaufleben dieſer Excentricitäten als eine vorübergehende Erſcheinung betrachten darf. In der großen Seineſtadt, wo die elegante Welt täglich nach anderm verlangt und den Moraliſten zu der Klage Veranlaſſung gibt, daß der Luxus der Republik den des zweiten Empire noch bei weitem übertreffe, iſt ein ſolches blitzartiges Auftauchen und Verſchwinden neuer Moden, für die ſich acht Tage lang ganz Paris begeiſtert, um ſie am neunten zu vergeſſen, nichts ungewöhnliches. Für die übrige Welt, die ſich mit derartigen Extravaganzen nicht befaßt, gibt es aber gleichfalls ein reiches Programm an Frühjahrsneuheiten, das wir unſern Leſerinnen vorlegen wollen. Wie früher ſchon erwähnt, hat die Mode für die gegenwärtige Saiſon einen neuen Contract mit dem praktiſchen und darum allbeliebten Coſtüm abgeſchloſſen, dennoch aber iſt zu conſtatiren, daß die modernſte Eleganz auf die Tunica verzichtet hat. Ein Kleid nach dem neuen Genre beſitzt alſo einen einzigen Rock mit ſtark abgeſchrägten Vordertheilen und mehr oder minder langer Schleppe, die oben vermittels einer kunſtvoll geſchlungenen Schärpe zu einer Panierpuffe emporgerafft iſt. Der reichere oder einfachere Ausputz der Toilette richtet ſich nach der Beſchaffenheit des Stoffs; iſt derſelbe leicht, ſo pflegt man mit ganzen Etagen von Volants und Puffen, mit Pliſſés und großen, durch Schnallen verzierten Schleifen nicht zu ſparen; bei ſchweren Stoffen dagegen läßt man mehr Mäßigung inbetreff der Garnirungen walten. Zuweilen auch haben dieſe Kleider eine halbe Tunica, die theils hinten als Schleppe, theils vorn als Schürze herabfällt, und die Taillen haben, um auch etwas Neues zu zeigen, vorn eine Schneppe, während ſie im Rücken in einen Schos endigen.

Ein ins Auge fallender Zug der Frühjahrstoiletten iſt die Uebereinſtimmung der Farbe, die ſich bis auf Hut und Handſchuhe erſtreckt. Der etwas monotone Eindruck, den dieſe Uniformität hervorbringt, wird durch die Verſchiedenheit der Stoffe und der Schattirungen, wovon man zwei bis drei in einem Anzug anwendet, gemildert. Die Hüte beſtehen entweder aus demſelben Seidenſtoff wie das Kleid, oder, wenn es Stroh- oder Baſthüte ſind, ſo harmoniren Futter und Ausputz derſelben mit der übrigen Toilette. Wir laſſen einige Beiſpiele folgen: Ein ſehr niedlicher Modellhut von ſchwarzem Baſt, der in ſeiner Form an den bekannten Matroſenhut erinnert, hat einen mit ſchwarzer Faille gefütterten Rand, der an der linken Seite aufgeſchlagen und durch ein ſchattirtes Veilchenbouquet am Hutkopf befeſtigt iſt; ein blaßblaues ſeidenes Viſitenhütchen, unter dem eine ſchmale weiße Krepprüſche hervorblickt, iſt mit weißen und zartröthlichen Weißdornblüten verziert; ſchwarze Tüll- und Blondenhüte verſchiedener Façons garnirt man mit glänzenden Jetblättern und Aigretten, aber der eigentliche Modehut der Saiſon iſt der „Kremlin“, dieſe beinahe turbanähnliche Hutform, die ihren ſonderbaren Namen wegen der Aehnlichkeit mit dem Kopfſchmuck der Ruſſinnen erhalten hat. Ja, die Mode kann auch galant ſein, denn zu Ehren der ruſſiſchen Kaiſertochter, der jungen fürſtlichen Braut, von der kürzlich ganz Europa geſprochen, hat ſie den Kremlinhut erfunden. Den Schmuck deſſelben bilden große Blumenguirlanden, die als ebenſo geſchmackvolle wie kleidſame Diademe über weißen Stirnen thronen. Nichts reizenderes als dieſe der Natur getreu nachgeahmten Guirlanden von Gardenias, Geranium und Heidekraut, von verſchiedenfarbigen Veilchen, Nelken, Roſen, von weißem Flieder, Marguerites, Narciſſen oder wildem Wein u. ſ. w. Der Kremlin hat keine Bindebänder; eine Varietät deſſelben ermangelt ſogar des Hutkopfs und iſt alſo nichts als ein blumengeſchmücktes Diadem, das den Chignon mit dem hohen ſpaniſchen Kamm, der ſonſt nicht Platz finden würde, umgibt.

— Die neuen Farben in Handſchuhen ſind nicht weniger zahlreich als die in Kleiderſtoffen, da es deren mehr als tauſend gibt. Die tonangebenden ſind die grauen Nüancen, die in eine andere Farbe hinüberſpielen, wie z. B. blaugrau, ſchiefergrau, grüngrau, tintengrau u. ſ. w. Zu einfachern Promenadencoſtümen trägt man vielfach die ſogenannten däniſchen Handſchuhe mit zwei bis vier Knöpfen, wie ſie auch die Glacéhandſchuhe haben. Zu eleganten ſchwarzen Toiletten wählt man Handſchuhe in den folgenden Nüancen: Ecrufarben, Perlgrau, Lavendel-, Lachs- und Theeroſenfarben.

— Die modernen Schirme und Entoutcas der Frühjahrsſaiſon haben ein gewiſſes kriegeriſches Ausſehen durch die dolch- oder degenartigen Griffe, mit denen ſie verſehen ſind, und werden bekanntlich auch, gleich einer derartigen Waffe, an der Seite getragen, wo ſie von einem am Gürtel befeſtigten Kettchen herabhängen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	April 6	April 7	April 8	April 9	April 10	April 11	April 12
Brüſſel	7	+ 5,5	+ 4,7	+ 9,0	+ 4,1	+ 9,7	+ 7,2	+ 9,9
Gröningen	„	+ 6,7	+ 6,4	+ 5,7	+ 6,2	+ 5,9	+ 7,6	+ 8,7
Havre	„	+ 8,0	+10,0	+ 9,5	+ 8,0	+11,0	+ 8,0	+ 9,0
Paris	„	—	+ 4,6	+ 6,2	—	+ 9,6	+ 5,4	+ 9,2
Venedig	„	+12,2	+12,6	+12,0	+11,7	+11,2	+10,8	+11,7
Trieſt	„	+13,3	+11,9	+11,7	+10,3	+11,0	+11,7	+12,0
Graz	„	+11,2	+ 9,1	+ 6,2	+ 7,0	+ 6,5	+ 7,2	+ 9,3
Wien	„	+10,6	+ 6,5	+ 5,4	+ 5,5	+ 5,7	+ 5,6	+ 9,0
Ofen	„	+ 9,8	+ 9,0	+ 8,3	+ 9,6	+10,1	+11,0	+10,5
Konſtantinopel	„	+ 5,2	+ 6,4	+ 7,0	+14,0	+14,4	—	+13,7
Moskau	„	— 3,7	— 3,2	+ 4,2	+ 4,9	—	+ 3,1	+ 3,7
St. Petersburg	„	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,2	+ 2,0
Helſingfors	„	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,2	— 0,2	+ 2,2	+ 1,1
Haparanda	„	— 2,7	+ 0,2	— 1,4	— 1,4	— 6,2	— 3,0	— 5,0
Stockholm	„	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,4
Königsberg	„	+ 5,4	+ 3,4	+ 4,1	+ 2,6	+ 3,7	+ 6,6	+ 7,7
Kieler Hafen	„	+ 6,9	+ 4,0	+ 3,1	+ 6,4	+ 6,0	+ 5,4	+ 7,1
Berlin	6	+ 7,4	+ 4,2	+ 5,7	+ 7,4	+ 6,2	+ 4,7	+ 8,0
Bremen	„	+ 5,7	+ 7,4	+ 5,5	+ 6,4	+ 7,7	+ 9,0	+ 8,2
Breslau	„	+ 6,7	+ 6,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,1	+ 2,7	+ 6,4
Leipzig	„	+ 7,2	+ 4,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 4,2	+ 2,6	+ 5,5
Köln	„	+ 4,6	+ 5,2	+ 5,4	+ 7,0	+ 6,1	+ 8,7	+ 8,5
Karlsruhe	„	+ 7,1	—	+ 3,0	+ 6,1	+ 3,1	+ 9,1	+ 7,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 8,5	+ 8,6	+12,1	+12,5	+10,0	+ 9,6	+10,5
Meran	„	+ 6,0	+ 6,3	+ 7,3	+ 8,1	+ 7,6	+ 8,0	+ 8,8
Montreux	„	+ 9,1	+ 8,5	+ 6,9	+ 7,2	—	—	—
Mentone	„	+14,5	+13,7	+12,2	+ 9,4	—	—	—
Leſina	„	+13,6	+12,5	+12,5	+11,7	+12,0	+12,9	+14,0
Lacroma	„	+14,1	+12,1	+12,3	+12,0	+11,8	+13,5	+14,2
Korfu	„	+19,7	+19,2	+19,5	+17,1	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 6,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,6	+ 4,4
Wiesbaden	6	+ 3,2	+ 6,0	+ 1,7	+ 6,2	+ 2,0	+ 6,2	+ 9,7
Putbus	„	+ 5,7	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 5,7	+ 6,2	+ 6,7

Witterungsnachrichten.

Zu Straßburg in Weſtpreußen und in der Umgebung gingen am 30. und 31. v. M. mehrere heftige Gewitter, von ſtarken Regengüſſen begleitet, nieder. Einige Ortſchaften wurden dabei durch Hagelſchlag heimgeſucht, auch hat der Blitz mehrmals gezündet.

Aus Oderberg in Oeſterreichiſch-Schleſien ſchreibt man unterm 1. April, daß ſeit beinahe einer Woche dort die Oder infolge ſtarker Regengüſſe und des im Gebirge geſchmolzenen Schnees mächtig angeſchwollen und bei dem Städtchen hier und da aus ihren Ufern herausgetreten war.

Heftige Boraſtürme herrſchten am 8. und 9. April am Karſt und im öſterreichiſchen Küſtenlande, welche das Meer von Trieſt bis Budua und Durazzo in ſtürmiſche Bewegung verſetzten. Zu Agram begann dieſe ſtürmiſche Witterung am 8. mit einem heftigen Gewitter. Ueberhaupt herrſchte in Dalmatien wie auch in Italien ſeit mehrern Tagen Regenwetter.

Bei Bromberg hat das Hochwaſſer der Weichſel am 5. d. M. die Wieſen von Deutſch-Fordon und Langenau unter Waſſer geſetzt. Die ganze Ebene bildet eine weite Waſſerfläche.

Aus Melnik wird gemeldet, daß die kleine Elbe alle Niederungen zu Ende der erſten Aprilwoche überſchwemmt hatte.

Aus Kongswinger in Norwegen ſchreibt man von Anfang April, daß man zum erſten mal heuer dort vollſtändigen Winter habe. Es war reichlicher Schnee gefallen, und man nutzte die dadurch erhaltene Bahn alsbald zum Transport der aufgehäuften Waaren aus; auch beſeitigte dieſer Schneefall die Sorge wegen drohenden Waſſermangels.

In London ſowie an der engliſchen Küſte und im Kanal La Manche tobte am 2. April ein förmlicher Orkan, der nicht nur mehrere Fahrzeuge auf dem Waſſer, ſondern auch Häuſer an der Küſte beſchädigte. — Zu gleicher Zeit herrſchte auch an der Küſte ein heftiger Sturm, der den Untergang einer Anzahl größerer und kleinerer Fahrzeuge, in vielen Fällen mit Lebensverluſt begleitet, verurſachte und auch zu Lande große Verheerungen anrichtete.

Der Miſſiſſippi iſt infolge des diesmal gleichzeitig mit den Aequinoctialregen im Oſten Amerikas eingetretenen Thauwetters aus ſeinem Bett getreten und hat beträchtlichen Schaden an ſeinen Ufern angerichtet.

Schach.

Partie № 555.

Correſpondenzpartien zwiſchen Wien und London.

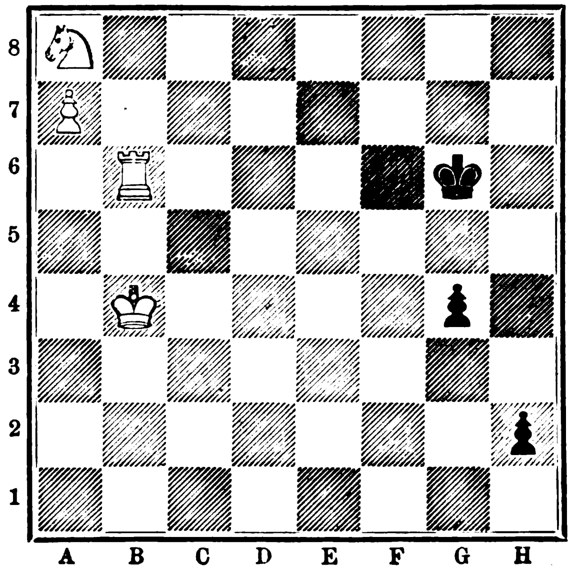
I. Schottiſche Partie.

Weiß: Wien.	Schwarz: London.
45) T. E 1 — B 1	45) T. B 8 — A 8
46) T. B 1 — C 1	46) D. A 2 — E 2
47) L. G 2 — F 1	47) D. E 2 — F 3 †
48) L. F 1 — G 2	48) D. F 3 — E 3
49) T. C 1 — E 1	49) D. E 3 — F 2.

II. Engliſche Partie.

Weiß: London.	Schwarz: Wien.
	44) T. H 2 — E 2
45) A 6 — A 7	45) T. E 2 — E 8
46) T. F 7 — B 7	46) T. E 8 — A 8
47) S. C 4 — B 6	47) H 4 — H 3
48) S. B 6 — A 8:	48) H 3 — H 2
49) T. B 7 — B 6 †.	

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1425.

Von C. Klauſinski.

Weiß.	Schwarz.
1) D 3 — D 4	1) (T. B 4 — D 4):
2) S. F 8 — G 6	2) (L. E 7 — D 6)
3) S. D 8 — B 7	3) (L. C 6 — B 7:)
4) D. E 2 — E 6 †	4) K. D 5 — C 6
5) T. A 8 — C 8 †	5) L. B 7 — C 8:
6) D. E 6 — D 7 †	6) K. C 6 — D 5
7) D. D 7 — E 6 †	7) K. D 5 — C 6
8) S. G 6 — E 7 †	8) S. G 8 — E 7: ‡.

Mit dem erſten Zug droht Weiß 2) C 2 — C 4 †, 3) D. F 3 † und 4) D. E 4 †, mit dem zweiten Zug aber 3) C 2 — C 4 †, 4) D. E 5 †, 5) S. E 7 †.

Im zweiten Zug kann Schwarz namentlich auch 2) L. C 5:, D. F 8: oder B 5 — B 4 entgegnen. Zieht Schwarz 1) T. B 3, ſo folgt 2) C 2 — B 3:, L. C 5:, oder D. G 6 †, oder 1) D. G 6 †, dann 2) S. G 6:, L. C 5:, oder 1) L. C 5:, dann 2) C 2 — C 4 †, worauf Schwarz B 5 — C 4:, T. C 4: oder K. D 6 erwidert.

Beſonders ſchwierig iſt noch 2) T. D 4 — D 3, worauf folgt 3) C 2 — C 4 †, B 5 — C 4:, 4) D. G 2 †, F 4 — F 3, 5) S. E 7: †, K. D 4, 6) D. F 2 †, 7) D. D 2 † und 8) S. E 6 †, D 7 — E 6: ‡.

Eingeſendet von A. Baumgarten in Innsbruck, R. Suchier in Hanau.

№ 1429.

Vom Einſiedler in Tirnau.

1) S. F 5 — G 7 †	1) K. E 6 — D 7
2) T. B 8 — B 7 †	2) L. G 3 — C 7
3) K. C 3 — D 4	3) (L. G 8 — H 7)
4) S. E 2 — C 3	4) (L. H 7 — G 8)
5) L. B 1 — F 5 †	5) L. G 8 — E 6
6) T. C 5 — D 5 †	6) C 6 — D 5:
7) B 4 — B 5	7) L. E 6 — F 5:
8) D. F 8 — E 8 †	8) K. D 7 — D 6
9) T. B 7 — B 6 †	9) L. C 7 — B 6: ‡.

Zieht Schwarz 3) L. E 6, ſo folgt 4) S. C 3, L. beliebig außer F 5, 5) L. B 1 — F 5 † u. ſ. w., und wenn Schwarz im vierten Zug L. B 1:, D 3 zieht, ſo geſchieht 5) D. E 8 †, 6) S. F 5 u. ſ. w.

Eingeſendet von G. Krupbauer in Bruck, R. Suchier in Hanau, A. Baumgarten in Innsbruck.

№ 1432.

Von H. Tivendell.

1) T. B 6 — B 5	1) (A 6 — B 5:)
2) D. E 1 — E 7	2) K. D 4 — C 5:
3) D. E 7 — A 7: †	3) K. C 5 — D 6:, B 4
4) D. E 7, S. C 6 ‡.	

Zieht Schwarz 2) L. A 3, ſo folgt 3) D 6 — D 7 u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Scheuffler in Mittweida, J. Obermann in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, W. Cöſter in Lyon.

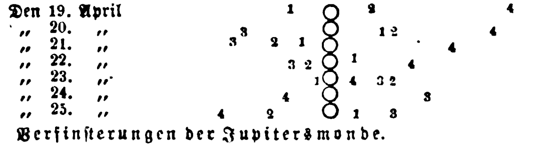
Der Schachkampf, den der londoner City-Schachclub und die wiener Schachgeſellſchaft im Juni 1872 begonnen hatten, iſt endlich zum Abſchluß gekommen. Man ſpielte nur zwei Partien, und zwar gleichzeitig. Daß das Spiel ſich ſo lange hinzog, rührte daher, daß man ſich die Züge nicht allein telegraphirte, ſondern auch noch auf dem gewöhnlichen Weg meldete, ſodaß jede Geſellſchaft etwa vier Tage Zeit hatte, über den nächſten Zug nachzudenken. Die Londoner ſind ſchließlich Sieger geblieben. Die zweite Partie gaben die Wiener auf, für die erſte ſchlugen ſie ein Remis vor, das die Londoner auch annahmen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus als Abendſtern nach Sonnenuntergang am Weſthimmel ſichtbar bis zu ihrem Untergang ½9 Uhr abends; helles, prachtvolles Geſtirn, jedem auffällig. **Mars** ſteht immer noch nach Sonnenuntergang am Weſthimmel im Bereich der Dämmerung und iſt deshalb nicht gut zu beobachten, da er nur den Glanz eines Sterns zweiter Größe hat, ſpäter nähert er ſich der Venus (den 3. Mai), und kann man dieſe Stellung zu ſeiner Auffindung benutzen; er geht um ½9 Uhr abends unter. **Jupiter**, zwiſchen Löwe und Jungfrau ſtehend, iſt ½10 Uhr abends im Meridian und um 4 Uhr früh im Horizont; glanzvolles, jedem auffälliges Geſtirn. **Saturn** geht ½3 Uhr früh im Südoſt auf und bleibt in der Nähe des Horizonts; da die Sonne um 5 Uhr aufgeht, alſo bereits etwa um 3 Uhr die Dämmerung beginnt, ſo wird man ihn kaum länger als bis ½4 Uhr ſehen können, wenn die Luft von Dünſten frei iſt.

Conſtellationen der Jupitersmonde gültig für Mitternacht.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 25. April früh Anf. unſichtbar Ende 1 Uhr 15 Min.
„ dritten „ „ 19. „ abds. „ 11 Uhr 5 Min. „ 2 „ 0 „
„ vierten „ „ 24. „ „ „ 7 „ 30 „ „ 9 „ 35 „

Das Verſchwinden und Wiedererſcheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersſcheibe ſtatt.

Die vorgeſchichtliche Zeit.

I. Das Bronzealter.

H. P. Das erſte Auftreten des Menſchen in Europa gehört einer ſo frühen Periode an, daß nicht einmal die Tradition, geſchweige denn die Geſchichte einen Lichtſtrahl auf ſeinen Urſprung oder ſeine Lebensweiſe zu werfen vermag. Allein es gibt auch für dieſe dunkeln Zeiten eine Chronik, in deren alten Blättern der Forſcher recht wohl zu leſen verſteht. Es ſind dies jene vorgeſchichtlichen Antiquitäten, welche als Denkmäler Zeugniß ablegen von der Geſchicklichkeit und dem Culturleben unſerer Vorfahren, und die man in den Grabſtätten, in Torfmooren, in der Nähe von Steinkreiſen, von ſogenannten megalithiſchen Monumenten (Menhirs), in den Pfahlbauten und alten Muſchelhaufen findet. Erſt in unſern Tagen begann man aufs eifrigſte, nicht mit bloßer Neugier, ſondern mit naturwiſſenſchaftlichem Geiſt und Verſtändniß dieſe Zeugniſſe der Urgeſchichte zu ſtudiren. So entwickelte ſich denn eine ganz neue Wiſſenſchaft, eine Alterthumskunde, die weit hinausgeht über die Zeit, mit der ſich noch bis vor kurzem die allein der altclaſſiſchen Cultur der Römer und Griechen zugewendete Archäologie beſchäftigte.

Dieſe Alterthumskunde bildet gewiſſermaßen die Verbindung zwiſchen Geologie und Geſchichte. Und wie die Geologie die Leitmuſcheln, die Zähne und Knochen der untergegangenen Thiere benutzt zur Aufklärung über die Bewohner unſers Planeten in den frühſten Epochen, ſo erzählen uns von der Urgeſchichte, von dem Auftreten und der Lebensweiſe des Menſchen auf der Erde in längſtvergangenen Jahrhunderten ſeine Wohnungen, ſeine Gräber, Befeſtigungswerke, Tempel, Geräthſchaften und Geſchmeide. Man erfährt durch ſie, wie er gebaut und ſich eingerichtet hat, wie er ſeine Todten beſtattete, wie er ſich vertheidigte, wie er ſeinen Gottesdienſt abgehalten, wie er gearbeitet und ſich geſchmückt hat.

Doch nur einzelne waren bisher auserwählt, die Zeichen richtig zu deuten. Denn große Vorſicht und vielſeitiges Wiſſen ſind allein im Stand, auf dieſem Gebiet ſchwierige Fragen zu beantworten, gerechtfertigte Zweifel zu würdigen und ſich von bloßen Vermuthungen fern zu halten. Wenn uns nun einer dieſer Fachmänner, dem die vorgeſchichtliche Archäologie ungemein viel verdankt, durch einen Wegweiſer mit den Ergebniſſen der neuern Forſchungen auf vorhiſtoriſchem Gebiet bekannt macht, ſo können wir uns wol ſeiner ſichern Leitung anvertrauen. Durch ſorgſame Studien an den wichtigſten Fundſtätten und im ſteten perſönlichen Verkehr mit den bedeutendſten Archäologen hat Sir John Lubbock ſein Auge geklärt; ihm verdankt die engliſche Literatur ein Werk, das ſchon in mehrern Auflagen der jungen Wiſſenſchaft zahlreiche begeiſterte Anhänger warb. Nunmehr iſt das intereſſante Buch auch dem deutſchen Publikum in einer von Virchow bevorworteten Ueberſetzung*) zugänglich gemacht. An der Hand dieſes zuverläſſigen Führers begeben wir uns heute in die vorgeſchichtliche Zeit der Bronzewerkzeuge und werden uns nächſtens mit der ſogenannten Steinzeit bekannt machen.

Die Culturperioden der Vorzeit theilt man bekanntlich in drei große Abſchnitte ein: die Eiſenzeit, das Bronzealter und die Steinzeit; letztere zerfällt wiederum in zwei Perioden. Die ältere Steinzeit (die paläolithiſche Periode) iſt die Zeit der geologiſchen Ablagerungen, in welcher der Menſch ſich mit dem Mammuth, dem Höhlenbären, dem wollhaarigen Rhinoceros und andern ausgeſtorbenen Thieren in den Beſitz Europas theilte. Das ſpätere Steinalter oder die Zeit der polirten Steine (neolithiſche Periode) zeichnet ſich durch ſchöne, aus Stein mit größerer Sorgfalt gefertigte Waffen und Werkzeuge aus. Während man in dieſen langdauernden Perioden noch keine Spur von der Verwendung irgendeines Metalls, außer etwa Gold zu Zierathen, findet, kommt in dem ſogenannten Bronzealter der Gebrauch der Bronze für allerlei Geräthe und Waffen auf, bis ſchließlich in der Eiſenzeit wiederum die Bronze durch das Eiſen zur Anfertigung von Waffen, Aexten, Meſſern u. ſ. w. verdrängt wird. Für dieſe Klaſſification eine wiſſenſchaftliche Baſis geſchaffen zu haben, iſt das Verdienſt der nordiſchen Archäologen, beſonders des Gründers des kopenhagener Muſeums, Thomſen, und des Profeſſors S. Nilsſon zu Stockholm, doch auch eines Deutſchen, den Lubbock nicht erwähnt, des Archivraths Liſch in Schwerin, des Neſtors der deutſchen Alterthumsforſcher. Zwar erfuhr dieſe Syſtematik in neuerer Zeit durch Lindenſchmidt und andere harten Tadel; man hob hervor, daß, wenigſtens für die Rheingegend, eine ſcharfe Trennung dieſer geſchichtlichen Abſchnitte ſchon deshalb nicht gerechtfertigt ſei, weil insbeſondere noch lange, nachdem die Bronze in Gebrauch kam, Steinwerkzeuge benutzt wurden. Allein nicht bloß Lubbock, ſondern auch die Mehrzahl der Alterthumsforſcher behalten die Eintheilung als gut durchführbar bei.

Wahrſcheinlich war Gold das erſte Metall, welches die Aufmerkſamkeit der Menſchen erregte. Allein es diente nur zum Schmuck, und das erſte nutzenbringende Metall ſcheint Kupfer geweſen zu ſein, dann zog auch das Zinn gewiß ſchon früh die Aufmerkſamkeit auf ſich. Indem nun dieſe beiden Metalle in gewiſſen Miſchungsverhältniſſen zuſammengeſchmolzen wurden, lernte man die Bronze darſtellen und benutzte dieſe Legirung als ganz geeignetes Material zur Anfertigung einer großen Menge von Arbeitsgeräthen und Waffen. Hatte man alſo bis dahin durch einfache Hülfsmittel Aexte, Pfeile, Lanzenſpitzen und Meſſer nur aus Stein dargeſtellt, ſo wurden alsbald nach Erfindung der Bronzemiſchung in Formen, die mitunter überraſchend ſchön ſind, Schwerter, Lanzen, Sicheln, Ohrringe, Armſpangen, Nadeln, Ringe und eine Fülle anderer Gegenſtände aus dem trefflichen Stoff geſchaffen.

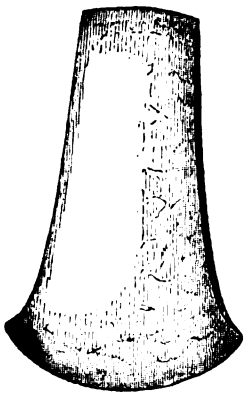
Hiermit vollzog ſich ſofort ein großer Fortſchritt in der Cultur der Völker Europas. Wol mag in verſchiedenen Theilen eines und deſſelben Landes nach Einführung der Bronze noch eine Zeit lang der Gebrauch der Steingeräthe fortgedauert haben; allein nicht bloß aus den Funden in den Gräbern Nordeuropas, ſondern auch aus jenen der Pfahlbauten in der Schweiz, in Italien und in Deutſchland geht recht deutlich hervor, daß ſich eine Bronzecultur, wenn auch nur nach und nach, über einen ſehr großen Theil Europas verbreitete, und daß dieſelbe eine weſentliche Verbeſſerung aller Lebensverhältniſſe im Gefolge hatte.

Wandern wir nun durch die Alterthumsmuſeen verſchiedener

---

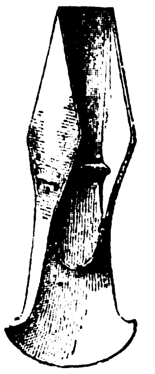
*) „Die vorgeſchichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreſte des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden“ von Sir John Lubbock. Autoriſirte Ausgabe für Deutſchland. Nach der 3. Auflage aus dem Engliſchen von A. Paſſow. Mit Vorwort von Virchow und zahlreichen Illuſtrationen. Jena, H. Coſtenoble, 1874.

Fig. 1.



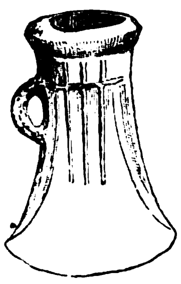
Kupfercelt aus Waterford.

Fig. 2.



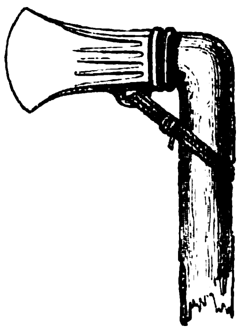
Paalſtab aus Irland.

Fig. 3.



Ausgehöhlter Celt.

Fig. 4.

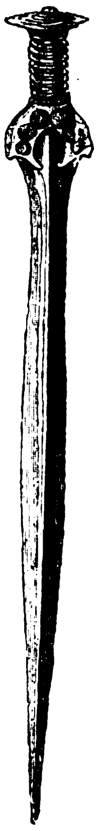


Celtform mit muthmaßlicher Handhabe.

Fig. 5.

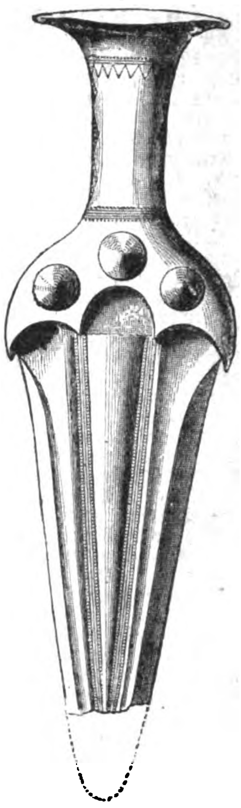
Schwert aus dem Neuenburger See.

Fig. 6.



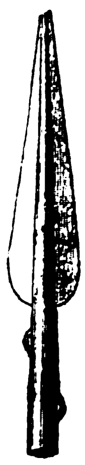
Schwert aus Dänemark.

Fig. 7.



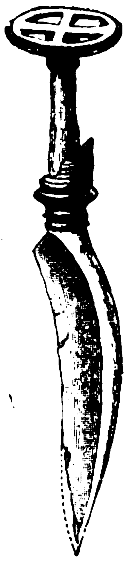
Iriſcher Bronzedolch.

Fig. 8.



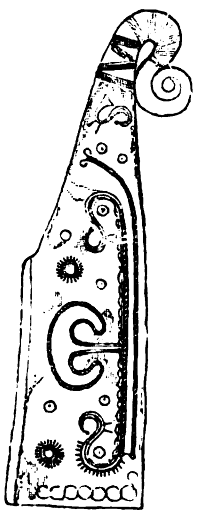
Lanzenſpitze aus Irland.

Fig. 9.



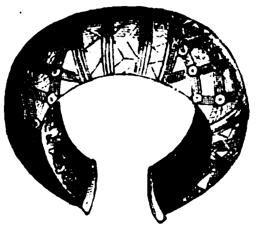
Bronzemeſſer aus Dänemark.

Fig. 10.



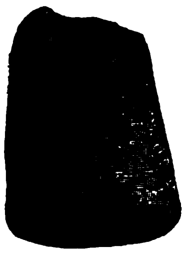
Raſirmeſſer aus Dänemark.

Fig. 11.



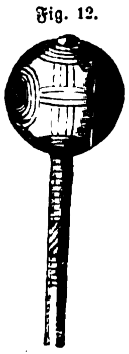
Armſpange aus der Schweiz.

Fig. 14.



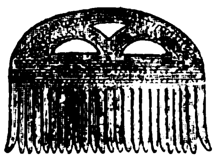
Wollene Mütze.

Fig. 12.



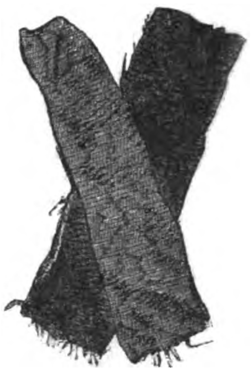
Haarnadel aus der Schweiz.

Fig. 18.



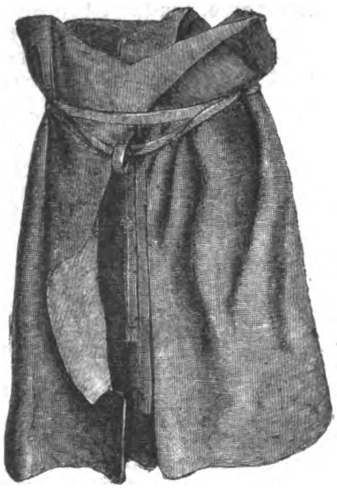
Kamm.

Fig. 17.



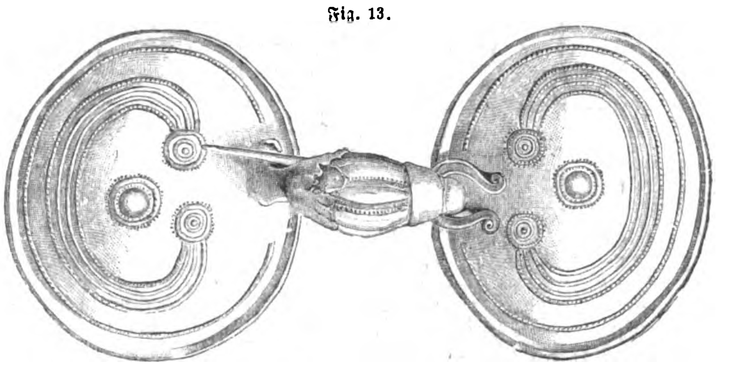
Beinlinge.

Fig. 15.



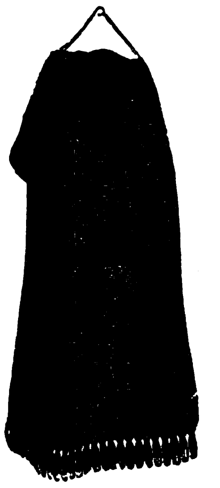
Wollenes Hemd.

Fig. 13.



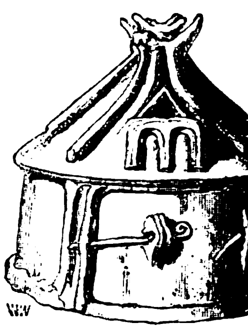
Ausgebeſſerte Broſche aus Mecklenburg.

Fig. 16.



Wollener Shawl.

Fig. 19.



Hausurne aus Albano.

Funde aus der Bronzezeit. (Aus Sir John Lubbock's Werk „Die vorgeſchichtliche Zeit“.)

Länder, betrachten und vergleichen wir hier die Originale oder ſehen wir in Lubbock's Buch die Abbildungen charakteriſtiſcher Geräthe an, ſo fällt uns vor allem eine gewiſſe Gleichförmigkeit des Stils in Formen und Verzierungen auf. Die Geſtaltungen ſind ſo typiſch, daß ſie auf einen Zuſammenhang der Völkerſchaften Europas, wenn auch nur durch Handelsverbindungen, ſchließen laſſen. Denn wurden die Inſtrumente, wie ſich aus den an verſchiedenen Plätzen aufgefundenen Gießformen ergibt, nicht ſämmtlich importirt, ſondern zu einem Theil von den Einwohnern ſelbſt hergeſtellt, ſo folgten letztere dabei doch immer Vorbildern, die eine ausgeprägte Stilform zeigen.

Die häufigſten und vielleicht am meiſten charakteriſtiſchen Ueberreſte des Bronzealters ſind die ſogenannten Celte (Fig. 1), die wahrſcheinlich als Meißel, Hacken und Streitärte dienten und bisweilen in der Form der mit ſogenannten Schaftlappen verſehenen Paalſtäbe (Fig. 2) vorkommen. Solche Celte in ihrer einfachſten Form wurden gewiß in einen Holzgriff eingelaſſen, der Paalſtab jedoch mit ſeinen Seitenlappen über den Griff geſtülpt und daran durch Bänder befeſtigt. Auch gibt es eine dritte Celtform. Der Celt iſt ausgehöhlt (Fig. 3.); in ſeine Höhlung wurde der Griff eingeſchoben und ein henkelförmiger Anſatz diente zur Aufnahme eines ſtarken Strickes und zur Befeſtigung an den Griff (Fig. 4).

Die Schwerter des Bronzealters ſind immer mehr oder weniger blattartig geformt und mehr zum Stechen und Stoßen als zum Hauen und Schneiden eingerichtet. Ihre Griffe ſind ungemein kurz und manchmal recht hübſch verziert (Fig. 5 und 6). Daſſelbe gilt von den Bronzedolchen (Fig. 7). Speer- und Lanzenſpitzen (Fig. 8) finden ſich in ſehr verſchiedener Größe. Ferner kommen in däniſchen Grabhügeln ſowol wie in ſchweizer Pfahlbauten zahlreiche Bronzemeſſer (Fig. 9) vor; ſeltener ſcheinen ſie dagegen in Irland zu ſein. Die Raſirmeſſer Dänemarks (Fig. 10) ſind ganz eigenthümlich geſtaltet. Als Schmuckgegenſtände dienten den Damen des Bronzealters namentlich Armſpangen (Fig. 11), Haarnadeln (Fig. 12) und Broſchen (Fig. 13). Letztere werden auch Fibeln genannt, und unſere Abbildung gibt ein intereſſantes Exemplar derſelben, deſſen beſchädigter Bogen in primitiver Weiſe durch Bronzeguß ausgebeſſert iſt.

Die Tracht und Kleidung der Leute in der Bronzezeit ſcheint ziemlich einfach geweſen zu ſein. In den ſchweizer Pfahlbauten hat man bekanntlich manche Ueberreſte von Leinwandgeweben gefunden, ſodaß man von der Textilinduſtrie jener entſchwundenen Periode einigermaßen unterrichtet iſt. Doch beſitzen wir auch den vollſtändigen Anzug eines Häuptlings aus der Bronzezeit, deſſen eingeſargtes Skelett, noch bekleidet, in einem Grabhügel bei Ribe in Jütland lag. Seine Mütze, ſein Hemd, ſein Shawl, ſeine Beinlinge (Fig. 14, 15, 16, 17), ſind ſämmtlich aus Wolle; neben ihm befanden ſich in einer Schachtel das Raſirmeſſer und der Kamm (Fig. 18) des Verſtorbenen.

Einen ungefähren Begriff von der Bauart der Wohnhäuſer in jener Epoche liefern vielleicht die ſogenannten Hausurnen, d. h. Töpfergeräthe, welche unzweifelhaft Wohnungen darſtellen. Unter anderm grub man eine ſolche aus der vulkaniſchen Aſche bei Albano unweit Rom aus (Fig. 19). Außer den Seewohnungen, d. h. den Pfahlbauten und den iriſchen Crannoges, wurden Wohnungen benutzt, die ganz oder halb unter der Erde waren (Penpits oder Hauskreiſe), und andere, die aus dicken, bienenkorbartigen Erdmauern beſtanden (Bienenkorbhäuſer). Die Art der Todtenbeſtattung war im Bronzealter keineswegs gleichmäßig; mit wenigen Ausnahmen wurden die Leichen verbrannt, oder man begrub ſie in ſitzender Stellung. Sie wurden zum Theil in Steinkiſten beigeſetzt, oder es wurden über den Aſchenurnen Hügel aus Rollſteinen aufgeſchüttet. Da man die Leichen vielfach verbrannte, ſo hat man wenig Gelegenheit, die Körperformen der europäiſchen Volksſtämme aus der Bronzezeit zu ſtudiren.

Unter den Archäologen konnte man ſich bisher über die Frage noch nicht einigen, von welchem Punkt der Erde und von welchem Volk aus die Verbreitung der Bronzecultur ſtattfand; es herrſchen in dieſer Beziehung vier verſchiedene Anſichten. Die erſte iſt, daß die Entdeckung und Einführung der Bronze nicht die Folge einer plötzlichen oder gewaltſamen Umwandlung im Leben der Völker geweſen ſei, ſondern ein Reſultat und Zeichen einer allmählichen friedlichen Entwickelung; die andere, daß die in Nordeuropa gefundenen Bronzewaffen römiſchen Heeren, die dritte, daß ſie phöniziſchen Kaufleuten zuzuſchreiben ſeien; etruskiſchen Einfluß wollen andere Forſcher annehmen. Und ſchließlich behaupten einige Gelehrte: das Menſchengeſchlecht, welches dem Steinalter angehört habe, ſei von einem civiliſirtern, mit Bronzearbeiten vertrauten Volk von indoeuropäiſcher Raſſe verdrängt worden. Daſſelbe habe von Oſten her Europa überflutet und ſeine frühern Bewohner vertrieben oder ausgerottet. Lubbock ſchließt ſich jenen Autoritäten an, die vorſichtig behaupten, daß zwar der allgemeine Gebrauch von Bronzewaffen und Werkzeugen das charakteriſtiſche Merkmal einer ſcharf abgegrenzten hiſtoriſchen Epoche bildet, daß wir aber in Bezug auf dieſe intereſſante Entwickelungsperiode europäiſcher Civiliſation ſowol wie über den Volksſtamm, der uns die Bronze zuführte, noch ſehr viel zu lernen haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 301—304.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1607.] Leipzig, den 18. April 1874. [Beilage.

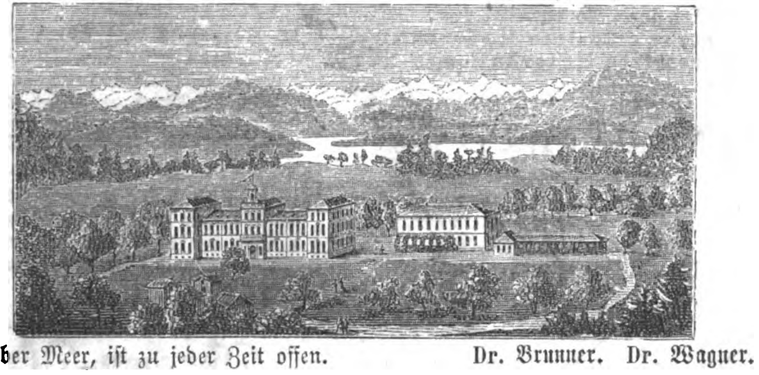
Bade- und Reiſe-Anzeigen.

H. 1868 Z.

Albisbrunn, Kaltwaſſerheilanſtalt in der Schweiz,

564

Exiſtenz 33 Jahre.



2100 Fuß über Meer, iſt zu jeder Zeit offen. Dr. Brunner. Dr. Wagner.

Bad Cleve am Niederrhein.

(K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt**, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. **Wilhelm Arntz** und der astwirth **Meuwſen.**

Bad Creuznach.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad. Eröffnung 1. Mai.

Eiſenbahnſtation. Romantiſche Gegend, geſundes Klima. In allen Hotels und Fremdenhäuſern Bäder direct aus den Quellen durch Röhren geleitet. Mollencur. Reichbeſetztes Curorcheſter. Theater. Concerte. Feuerwerke. Waſſer-Corſo 2c.

(H. 61067) 565

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn**, somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und 2⅜ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld**, mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 898′ Seehöhe, **Post- und Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink-** und **Badecuren**, mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation** und **Bädern**, besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen**, bei **Tuberkulose** und **Skrofulose**, bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und **staubgeschütztes Klima** in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete **Wohnungen** und **Hotels**, gute Restaurationen, **Theater, Musik-Reunionen**, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich ½ Million Flaschen. **Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badebroschüren** unentgeltlich in allen grössern Mineralwasser-Handlungen des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate. als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

578 (H. 985)

Bad Alt-Haide.

594

Poſtſtation Rückers, Grafſchaft Glatz in Schleſien.

Eröffnung der Saiſon am 15. Mai a. c.

(H. 21041)

Eiſenbahnſtation Frankenſtein und Wartha.

Klimatiſcher Curort, Brunnen- (ſtark alkalienhaltiger Eiſenſäuerling), Milch- und Molkencur.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872.

344

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

(F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.**

574

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

BAD HOMBURG, ½ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz,** bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende.**

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Theater, Réunions, Illuminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien.

(F. 2704 b) 589

Frequenz im Jahre 1873 20,020 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35 Gr. R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Cursalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit. — Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¾ Uhr Morgens, Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. **Anton Räk.** Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction zu haben.

Krapina-Töplitz, im April 1874.

585

Bad Reiboldsgrün bei Auerbach im Voigtl.

Höchſtgelegenes Stahl- und Moorbad, reinſter, ſtärkſter Eiſenſäuerling Deutſchlands; klimatiſcher Sommer- und Wintercurort, 2048′ hoch, romantiſche Gebirgslage in Nadelwaldungen. Mineralwaſſerverſandt. Alle Arten Bäder, Douche, Inhalationscabinet. Sommerſaiſon vom 5. Mai bis 15. October. Näheres durch Broſchüre und ſchriftlich durch

den Beſitzer **Dr. med. Driver.** und den Inſpector **Hugo Pfeiff.**

586

BAD REINERZ.

Klimatischer Gebirgs-Curort. Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. — Saison-Eröffnung am 10. Mai.

Angezeigt gegen Katarrhe **aller** Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose,** Lungenemphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w. sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten,** welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrofulose, Rheumatismus, exsudative Gicht. **Empfohlen** für Reconvalescenten und als bekannter Sommeraufenthalt.

(H. 21020) 566

Herzogthum Sachſen-Meiningen.
Werrabahn-Station.

Das Soolbad Salzungen

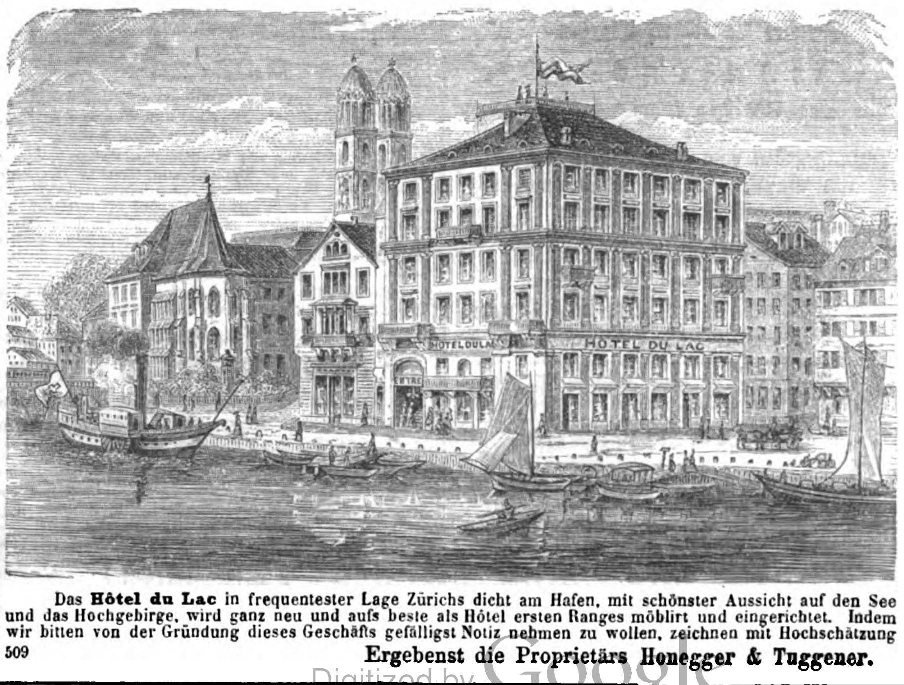
Beginn der Saiſon am 17. Mai.
Schluß am 20. September.

iſt durch auch in dieſem Jahre wieder neu und comfortabel eingerichtete Bäder ſowie durch die **neu erbaute Inhalationshalle** in den Stand geſetzt, ſeine **vortrefflichen Curmittel** allen Anforderungen der Zeit und der Wiſſenſchaft gemäß zum beſten der Leidenden zu verwerthen, beſonders bei Skrofeln, Anämie, Rheumatismus, Frauen- und chroniſchen Hautkrankheiten, vor allem aber durch **Einathmen zerſtäubter geſättigter Soole** und **ozonhaltiger Luft** bei **Bruſt- und Kehlkopfkrankheiten.** Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction der Actiengeſellſchaft

Saline und Soolbad Salzungen,
Commerzienrath Dr. **Hoffmann.**

572

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509

Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.

2 Stunden vom Bahnhof Forchheim.

STREITBERG in der Fränkischen Schweiz.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Ziegenmolken, Kräutersäfte, Inhalationen, Mineralwasser, Sool-, Kiefernadel- und andere Bäder. — Rationelle ärztliche Behandlung. — Reine, schöne Gebirgsluft. — Mildes Klima. — Interessante Ausflüge in die umliegenden Jurathäler, Burgen und Tropfsteinhöhlen. — Im Curhause elegante Wohnungen à 2 und 4 Thlr. wöchentl., vorzügliche Table d'hôte à $\frac{2}{3}$ Thlr., auch Pension à $1\frac{1}{3}$ Thlr. täglich. — Prospectus auf Verlangen. — Anfragen in ökonomischen Angelegenheiten an die Curhaus-Verwaltung, in medicinischen an 570

(H. 61044) Dr. **Weber**, prakt. Arzt.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — **Bewährteſter Curort** zur Heilung hartnäckiger Leiden. **Beſonders empfohlen** bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Pneumatiſche Heilanſtalt

in Freienwalde a. d. Oder,

empfehlenswerth bei Aſthma und Emphiſem der Lungen bei erblicher oder erworbener Anlage zur Schwindſucht. Eröffnung am 1. Mai. Anmeldungen an 536

(B 2450) Dr. Abzmann.

Bad Köſtritz

(Station der Weißenfels-Geraer Eiſenbahn).

Trockene warme Sandbäder, die ſich ſeit 1865 durch die günſtigſten Erfolge bewährt; Eröffnung Mitte April. **Sehr kräftige Sool- und andere Bäder;** Eröffnung Mitte Mai. (2682) 588

Das Directorium.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn**, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären" oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden**, **Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung **suchten**, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

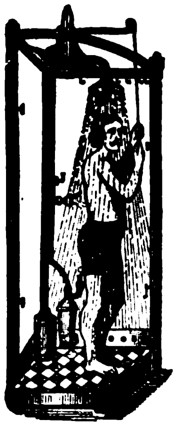
Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der **k. k. Burg**, der **Oper** und **Volksgarten**, an der Pferdebahn gelegen, mit **prachtvollſter Fernſicht auf den Kahlen- und Leopoldsberg**, empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. Höller.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, **auch Apparate für Aerzte** jeder Art werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.

in Heidelberg,

Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Das Kupferstichcabinet des Herrn **Dr. Karl Friedrich Heinrich Marx**, Hofrath und Professor zu **Göttingen**. **Erste Abtheilung**, enthaltend **ausgezeichnete Kupferstiche**, **Radirungen**, **Schwarzkunstblätter**, **Holzschnitte etc.**, hauptsächlich **seltener alter Meister**.

Kunstsammlung ersten Ranges.

Versteigerung am **27. April 1874** und folgende Tage, **gegen baare Zahlung**, **mit einem Zuschlage von 5 Procent auf die Erstehungspreise.** (2612)

Katalog gratis durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direct und franco von der 575

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 537

Atlas des Bauweſens.

Von

Dr. Wilhelm Fränkel und Rudolf Heyn,

Profeſſoren am königl. Polytechnicum zu Dresden.

19 Tafeln in Stahlſtich nebſt erläuterndem Texte.

Separat-Ausgabe aus der zweiten Auflage des Bilder-Atlas.

Quer-Folio. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 25 Ngr.

Der „Atlas des Bauweſens" behandelt in den beiden Abtheilungen das Bau-Ingenieurweſen (Straßenbau, Eiſenbahnbau, Brückenbau, Waſſerbau, Telegraphie) und das Hochbauweſen (die Conſtructionen, die modernen Nutzbauten), vorzugsweiſe den praktiſchen Theil der geſammten Baukunſt. Er enthält 19 auf das ſorgfältigſte in Stahl geſtochene Foliotafeln mit Totalanſichten und zahlreichen Detailfiguren ſowie eine höchſt inſtructive, auch für den Laien vollkommen verſtändliche Beſchreibung der dargeſtellten Gegenſtände und empfiehlt ſich durch überaus wohlfeilen Preis beſonders auch zum Gebrauch in Bau- und Baugewerkſchulen.

Böhmiſche Ausgabe (Prag).
Däniſche Ausgabe (Odenſee).
Franzöſiſche Ausgabe (Paris und Eßlingen).
Ruſſiſche Ausg. (St. Petersburg), ungariſche (Peſt).

Allen Freunden der Botanik

beſtens empfohlen ſowol für Schule und Familie ein gleich nützliches und anerkannt unübertroffenes Werk iſt 581

Die Naturgeſchichte des

Pflanzenreichs.

Mit über 600 fein colorirten Abbildungen auf 53 Tafeln,

herausgegeben von M. **Chr. Fr. Hochſtetter.**

3. **Auflage.** Neu bearbeitet von

Dr. **Moritz Willkomm,**

Profeſſor der Botanik an der kaiſerl. Univerſität Dorpat.

Dritter Stereotyp-Abdruck.

Fol. Eleg. geb. 4 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von **J. F. Schreiber in Eßlingen.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlage von **Georg Weiß** in **Heidelberg** erſchien ſoeben: 591

Die Steinklopfer.

Eine Geſchichte

von **Ferdinand von Saar.**

Miniatur-Ausgabe. Elegant cartonnirt $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Brockhaus'

Bibliothek der deutſchen Nationalliteratur

des 18. und 19. Jahrhunderts.

Soeben erſchien als 37. Band: 548

Friedrich von Matthiſſon's Gedichte.

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Ernſt Kelchner.

Preis des Bandes geheftet 10 Ngr., gebunden 15 Ngr. Jedes Werk der „Bibliothek" iſt einzeln zu haben. Die erſchienenen Bände ſind geheftet und gebunden in allen Buchhandlungen vorräthig.

Soeben ist erschienen:

Petronius.

Bruchstücke eines Sittenromans aus Nero's Zeit.

Als Anhang: 43 priapeische Lieder.

Nach Bücheler's kritischem Text übersetzt.

Preis 1 Thlr.

Stuttgart, 5. April 1874. (M. 2657) 577

J. Scheible's Verlagsbuchhandlung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 547

Gedanken

über Kunſt, Religion und Philoſophie.

Von

Melchior Meyr.

Aus ſeinem Nachlaſſe herausgegeben von **Max Graf von Bothmer** und **Moriz Carriere.**

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr.

Die Sammlung von Aphorismen, welche hier aus dem Nachlaſſe des Dichters und Denkers Melchior Meyr, des Verfaſſers der „Erzählungen aus dem Ries", zur Veröffentlichung gelangt, erinnert an Pascal's „Gedanken" und an Klinger's „Betrachtungen". Es iſt ein Buch, das auf empfängliche Seelen anregend, ermuthigend und befruchtend wirken wird.

Zur Erklärung der in Zeitungen vorkommenden Fremdwörter ist Jedermann zu empfehlen: 283

Weber, Neues vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14,000 Fremdwörtern, welche in Zeitungen und Büchern häufig vorkommen.

Achte, verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Ist durch die **Ernst**'sche Buchhandlung in **Quedlinburg**, **Mittler's** Buchhandlung in **Berlin** und durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Als eine „**Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt**" erscheint vom 1. Januar 1874 ab die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**" in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt", die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der „**Illustrirten Frauen-Zeitung**" erscheint im Uebrigen die „**Modenwelt**" nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustrirte Frauen-Zeitung,

Ausgabe der „**Modenwelt**" mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt".
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt".
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt".

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.

Pro Quartal $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.

Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten. 124

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin s le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich**, **Holland**, **Belgien**, **Dänemark**, **Schweden**, **Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix". Nach dem „Programm" von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales". — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes" und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Guſtav Prior, vormals Bareiſs & Krafft,

Göppingen in Würtemberg

empfiehlt als Specialitäts-Fabrikat 579

Copirbücher

in allen Seidenpapier-Qualitäten und Einbänden **zu äußerſt billigen Preiſen.**
Papierqualitäts-Proben und Preisliſten werden auf Verlangen franco zugeſandt.

Zimmermann & Breiter, Wurzen i. S.,

Fabrik von Phantaſie-Cartonnagen.

Specialitäten für **Parfümerie-**, **Chocoladen-** und **Zuckerwaaren-Fabrikanten.**
Gegenſtände für den Chriſtbaum, Cotillon ꝛc.
Muſterlager zu Meſſe in Leipzig: Petersſtraße Nr. 37, I. Etage. 457

(W. 2239) Für 492

Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

Riemer, Sattler und Taſchner.

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung **des** Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Taſchenrevolver 4 Thaler.
Fein ausgeſtattete Prima-Revolver nur $5\frac{1}{2}$ Thaler.
Große Scheibenrevolver 6 Thaler.
Hochfein ausgeſtattete 7 Thaler.
Nur beſte Qualität.
Kein Galanteriekram.
Jeder Revolver koſtet im Laden 3 bis 4 Thaler mehr.

Patronen 50 Stück 20 Sgr.
Flobert Teſchings Karabiner 7 Thaler mit 50 Patronen.
Marine-Krimmſtecher zum Umhängen nur $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Umtauſch gerne geſtattet.
Seidenzeuge, Goldſachen, Uhren.
Echter Sammt, Teppiche. 580

Berlin, Auguſtſtraße 22, bei **Hyppolit Mehles,** Pfandgeſchäft engros.

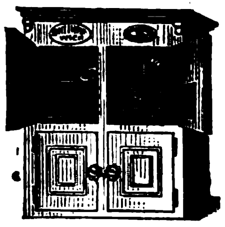
Verſende nur gegen Poſtvorſchuß oder vorherige Einzahlung. Ladengeſchäfte aller Art; kaufe ſofort per Caſſa. 38jährige Reellität bekannt.

C Metall-Buchstaben-Fabrik. Gustav Kühn,

LEIPZIG, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

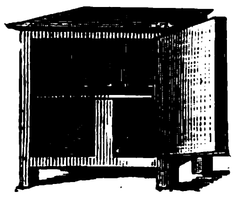
Kassen-Schrank-Fabrik

H 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 353
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

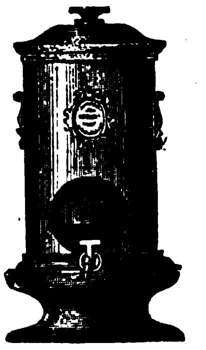


Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**
empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische;** (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen; Flaschen- und Butterkühler; 505
Mousse-Pipen neuester Construction.
Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.
Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

ERSTER PREIS
GOLDENE
K. K. AUSSCHL. PRIVILEGIUM
GOLDENE
ERSTER PREIS
CASSEL
MEDAILLE
MEDAILLE
NAPOLEON III
CASSEL

WIENER MEDAILLE

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

WIENER MEDAILLE

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 462

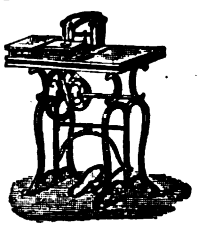
Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. 1/3 an Material erſparen. Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 5381)

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

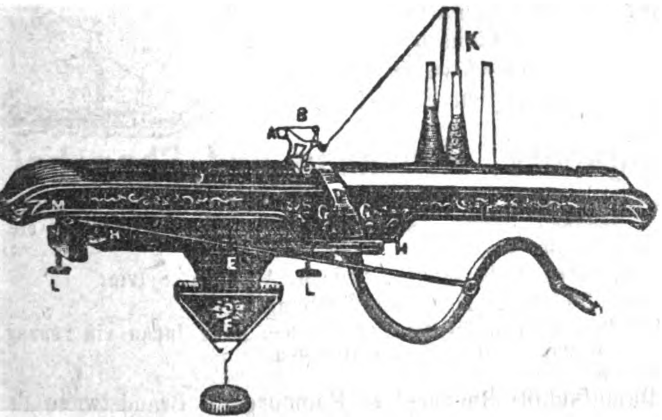
Fabrik von Singer Lit. A. und Wheeler & Wilson-Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ Jones }

WELTAUSSTELLUNG WIEN
DEM VERDIENSTE

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

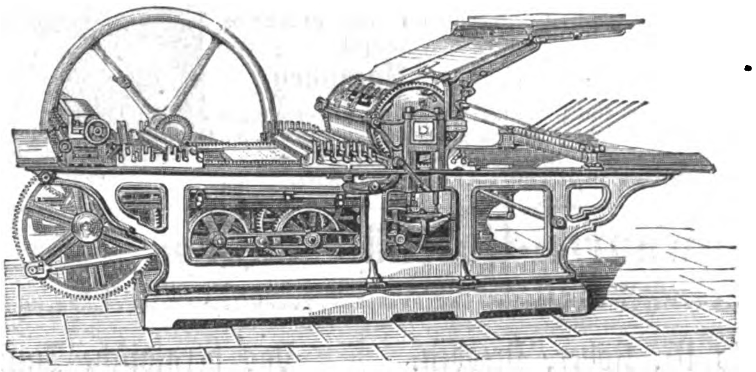
Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Leipziger Schnellpressen-Fabrik

von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**



empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 31745) 592

Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.

Grulich & Winterfeld,

Maſchinenfabrik, 584

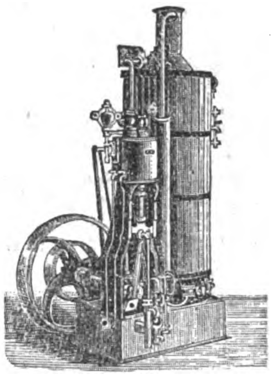
Plagwitz=Leipzig, (2648)

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen= und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)

Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

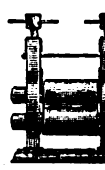
Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 **Großherzogth. Baden.**

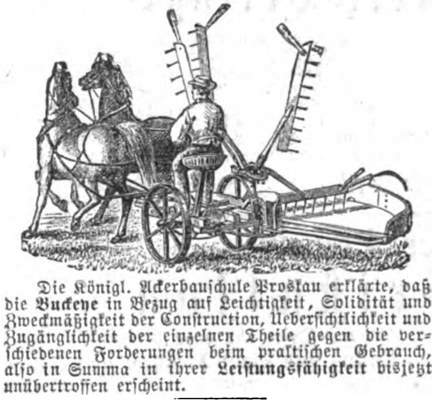


Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer=Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigt als Specialtäten 582
Hugo Peſtner,
Reudnitz=Leipzig.

Buckeye,

Getreide= und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die Königl. Ackerbauſchule Proskau erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer **Leiſtungsfähigkeit** bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die Königl. landwirthſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim erklärt, daß die Buckeye als Getreidemähemaſchine wie auch als Grasmäher in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.

Die Buckeye wurde auf dem Preismähen in Brandenburg a. Havel, woſelbſt 13 Mähemaſchinen concurrirten, mit der goldenen und ſilbernen Medaille gekrönt.

Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujourd'hui est la Buckeye."

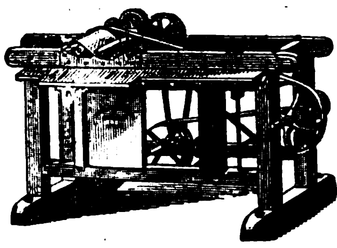
Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten, Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 597

General=Agentur von M. Selig jun. & Co.,
Karlſtraße 20, Berlin N. W.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

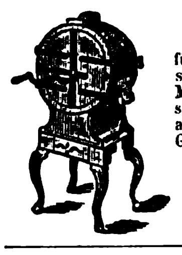
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



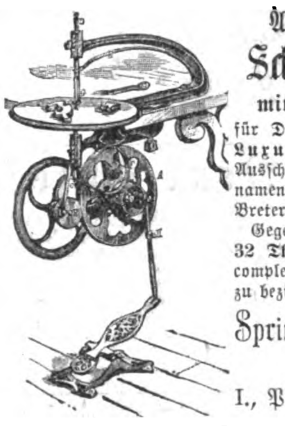
Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 573

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Mineralwaſſer=Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen=Ufer 1c.



Amerikaniſche

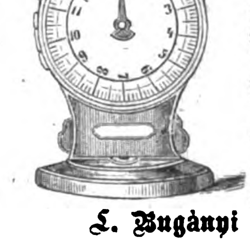
Schweifſäge

mit Fußbetrieb
für Dilettanten und Luxus-Tiſchler zum Ausſchneiden von Ornamenten in dünnen Bretern.

Gegen Einſendung von 32 Thalern, emballirt, complet mit Sägeblättern zu beziehen durch 553

Springer & Sterne,
Wien,
I., Peſtalozzigaſſe 6.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen= und Gewichte=Fabrikanten
in **Wien,** Singerſtraße 10.

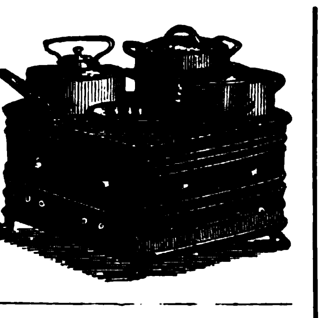
Die neueſten und beſten

Petroleum-Kochöfen.

Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104



Zündwaaren-Geschäft engros von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Otto W. Röber, Dresden.

Anfertigung von Formen für Metallguß, Seifen ꝛc. Muſter neu. 569 H. 31478

Allerwelts-Zangen,

zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Zinkeiſen & Richter in Dresden,
Eliſenſtraße Nr. 6,
Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren
(ſeit 1867 beſtehend). 237

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 10
Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Monogramme.
Gebr. Spiro, Hamburg,
verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Das heraldiſche Inſtitut
von
Dr. Otto Titan von Hefner's Witwe, München,
fertigt alle auf die künſtleriſche Seite der Heraldik Bezug habenden Arbeiten. Wappen auf Glas, Porzellan, Pergament, Papier ꝛc. werden bei mäßigem Preis aufs Eleganteſte ausgeführt. (M. 2658) 576

Panspapier,

pr. Rolle I. Qual. 3⅔, II. 3⅓, III. 3 Thlr., 20 metre lang, 136 cmtr. breit, verſendet 453
Grunwald, Berlin W.

Um Indiſche Foulard-Roben
zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338
Union des Indes, rue Auber 1, Paris.
Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2–3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1–2 Thlr. (W. 2505) 561
Anton Rix, Uhrenfabrikant, Wien,
Praterſtraße 16.

Dr. Pfeffermann'ſche erſte k. k. priv.
Zahnpaſta, 590 (W. 2706)

ſowol bei der Welt-Induſtrie-Ausſtellung ausgezeichnet, als auch ſeit 24 Jahren in den k. k. Kronländern privil. und von der löbl. medic. Facultät als vollkommen unſchädlich befunden, iſt als das vortrefflichſte Zahnreinigungsmittel in allen Staaten Europas bekannt und in allen größern Apotheken ſowie in jeder Groß- und Galanteriehandlung des In- und Auslandes ſtets vorräthig zu bekommen.

Avis. Zahnpaſten und Zahnſeifen-Pulver ſind namentlich in letzter Zeit ſo vielfach aufgetaucht, daß ich mich beſtimmt finde, ausdrücklich zu bitten: Die P. T. Käufer meiner Zahnpaſta (über deren Unſchädlichkeit und vielſeitige eminente Vorzüge ſchon Hunderttauſende das rühmlichſte Urtheil gefällt haben) mögen, um jede unliebſame Verwechslung zu vermeiden, immer ausdrücklich „Pfeffermann'ſche Zahnpaſta“ verlangen. **Med. Dr. Pfeffermann**
in Wien, Lobkowitzplatz, Ecke der Spiegelgaſſe Nr. 3.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik-Marke.

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Neue Oſtſee-Fett-Heringe 559

FRIEDR. WILHELM KRONPR. D. DEUTSCHEN REICHS U. V. PREUSSEN

vom diesjährigen Frühlingsfang, die feinſte Sorte aller Fett-Heringe, nicht eingeſalzene, ſondern ſofort nach dem Fange nach einer von mir neuerfundenen Methode in pikanter, angenehm ſchmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 9 Monate, empfehle allen Feinſchmeckern als eine ganz beſondere Delicateſſe, in hermetiſch verſchloſſenen Blechbüchſen von 4 Liter, ca. 9 Pfd. ſchwer, 2 Thlr.; desgleichen feinſte geröſtete Heringe, à Büchſe 2 Thlr. Verpackung gratis. Verſandt gegen Baar oder Nachnahme.
F. W. Krüger in Barth a. d. Oſtſee.

AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN FISCHEREI-VEREINS BERLIN 1872.

Die Kunſt der Schnell-
Wein-Fabrikation
mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — mit und ohne Gährung

lehren wir auch durch rationelle populäre ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-, überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf warmem und kaltem Wege. Auch geben wir praktiſche Rathſchläge und „Special-Recepte“ zu den verſchiedenſten Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; ſchneller Veredelung junger Weine, Reſtauration reſp. Entſäuerung kranker, harter oder abgelebter Weine; rationeller Vermehrung des Traubenſaftes und der fertigen Weine, Ausnutzung der Treſtern, Druſe ꝛc.; Benutzung der verſchiedenſten bisher unbeachteten Wein und Spiritus gebenden Früchte und Stoffe durch kunſtgerechte Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von Traubenzucker, Zuckercouleur,

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln“

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“

nach ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) in beliebiger Menge; Bildung enorm großer Oberfläche in verhältnißmäßig kleinem Raume; praktiſche Rathſchläge, Kunſtgriffe und Verbeſſerungen für alle andern (ältern) Methoden, Veredelung und Verſtärkung fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handelsartikel — nach dem jetzigen Standpunkt der rationellen Praxis und unſern 20jährigen Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.
Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.
Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Hauptbaars rühmlichst bekannte 567
Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel
wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)
General-Depositär **Otto Framm,**
Harburg a. Elbe.
Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54
Fallſucht (Epilepſie), Krämpfe
durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen**“, welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Haasenstein & Vogler
in Leipzig. 21
Annoncen-Expedition.
Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen. 21

London. 587

Ein Londoner Commiſſionshaus erſten Ranges offerirt Fabrikanten und Kaufleuten ſeine Dienſte zum Einkauf von Rohproducten und Fabrikaten im engliſchen Markte zu Originalpreiſen.
Gefl. Offerten sub H. 01680 befördert die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Hamburg.

Ein erfahrener praktischer Lehrer,

verheirathet, aus Norddeutschland, welcher fertig französisch spricht, dem Englischen nicht fremd ist, in allen möglichen Lehrfächern so auch in **Latein, Musik** und **Zeichnen** gründlichen Unterricht ertheilen kann, mit der Organisation und praktischen Leitung verschiedener Institute der französischen Schweiz, wo er lange gewirkt hat, vertraut ist, **wünscht eine Stelle als Chef eines Instituts, am liebsten an einem Töchterinstitut.** Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre D 144 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Lausanne** (Schweiz) einzusenden. (Z 2575) 563

Die Villa

des Grafen Yſenburg bei Lindau am Bodenſee wird auf längere und auf kürzere Zeit vermiethet. Dieſelbe enthält 30 Zimmer, parkartig angelegten Garten, dicht am See, Badehaus, Hafen, Schiffe, Stallung für 7 Pferde. — Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Rasco in Lindau. (M. 2518) 562

Apotheke-Geſuch.

Eine größere Apotheke in einer volkreichen Stadt Mitteldeutſchlands wird zu kaufen geſucht. Offerten sub H. 01695 befördert die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Hamburg. 593

Photographie.

Ein älterer erfahrener Photograph, bisher ſelbſtändig und zuverläſſig in jeder Beziehung, wünſcht in einem größern Atelier Mittel- oder Süddeutſchlands ſich zu bethätigen. Näheres unter H. 31668 durch die Herren Haaſenſtein & Vogler in Leipzig. 568

Photographie.

Ein Photograph, welcher in der Aufnahme tüchtig iſt, ſowie Negativ-Retouche verſteht, ſucht zum 1. Mai oder auch früher Stellung. Offerten sub N. M. 15 beſorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Dortmund. (K. 2540) 560

Ein junger Copirer

wird für ein Photographiſches Atelier verlangt. 571
(H 1266a) **Benno Friedländer, Stettin.**

Für eine Photographiſche Anſtalt 1. Ranges in Antwerpen (Belgien)

wird ein tüchtiger, leiſtungsfähiger Retoucheur für negative und poſitive Arbeiten geſucht.
Offerten mit Angabe der des beanſpruchten Gehalts und Proben zu richten an die Photographiſche Anſtalt von **J. van den Bemden,** 45 Rue des Fanneurs in Antwerpen. 531

Ein Photograph, 524

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen, übernimmt sub K. W. # 17 aus Gefälligkeit Herr Fritz Luckhardt, k. k. Hofphotograph in Wien.

Bremer Ausſtellungslooſe.

Zur Verlooſung ſind beſtimmt: 583

			Reichsmark
1	Hauptgewinn,	Werth	30,000
1	do.	„	15,000
1	do.	„	10,000
1	do.	„	6,000
1	do.	„	5,000
1	do.	„	4,000
2	do.	„	à 3,000
5	do.	„	„ 2,000
40	do.	„	„ 1,000

ſowie 4000 diverſe Gewinne.
Obige Hauptgewinne werden den Verlooſungs-Beſtimmungen gemäß auch in Baar ausgezahlt.
Looſe à 1 Thlr.
ſind zu beziehen durch das
Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen.

Office international des Paquets Express 418

Paris, 35 bis rue de Trévise, von **Jacques Zébaume,** Köln a/Rh., 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz, bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur		I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil.	Silbergroschen	20½–25½	23–28	23–28	23–28	23–28	23–28
„ 5 „ 10 „	„	31½–39	34½–43½	35½–49	36½–54	37½–59	38½–64

Verzollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler.** **Agenten werden gesucht.**

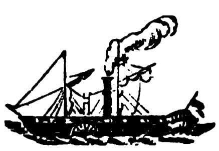
Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

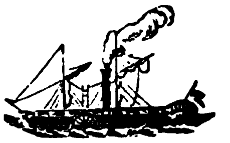
Baltimore	21. April	nach Baltimore		Hannover	12. Mai	nach Baltimore
America	22. April	„ Newyork		Miniſter Roon	13. Mai	„ Newyork
Moſel	25. April	„ Newyork		Rhein	16. Mai	„ Newyork
Braunſchweig	28. April	„ Baltimore		Ohio	19. Mai	„ Baltimore
Hanſa	29. April	„ Newyork		Deutſchland	20. Mai	„ Newyork
Hermann	2. Mai	„ Newyork		Oder	23. Mai	„ Newyork
Berlin	5. Mai	„ Baltimore		Leipzig	26. Mai	„ Baltimore
Hohenzollern	6. Mai	„ Newyork		Kronpr. Fr. W.	27. Mai	„ Newyork
Weſer	9. Mai	„ Newyork				

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.
Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137
Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

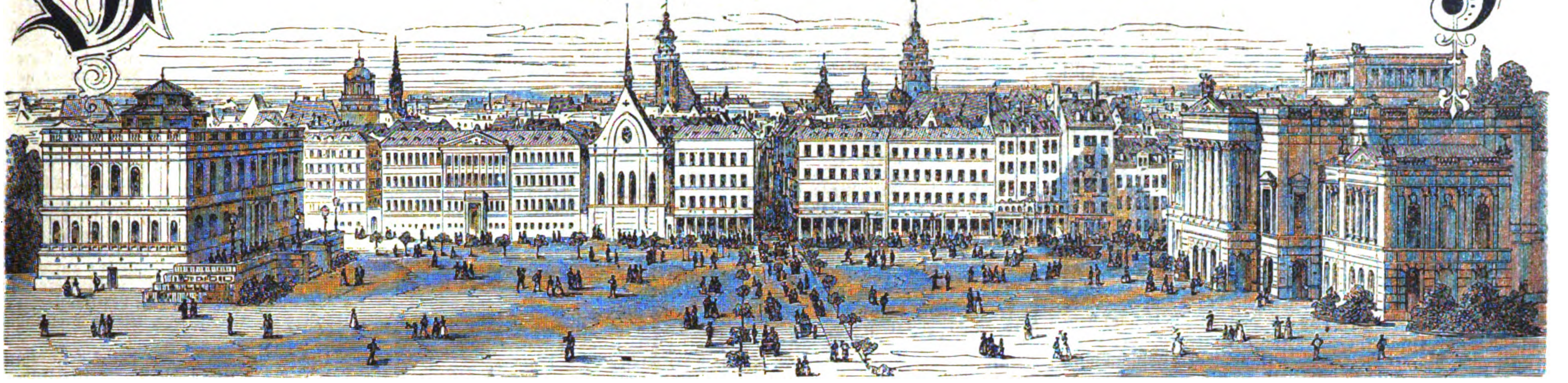


Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach
Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai
mit Durchfracht nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 556
Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;
am 30. April Dampfschiff Olympia. H. 1209
Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.



Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

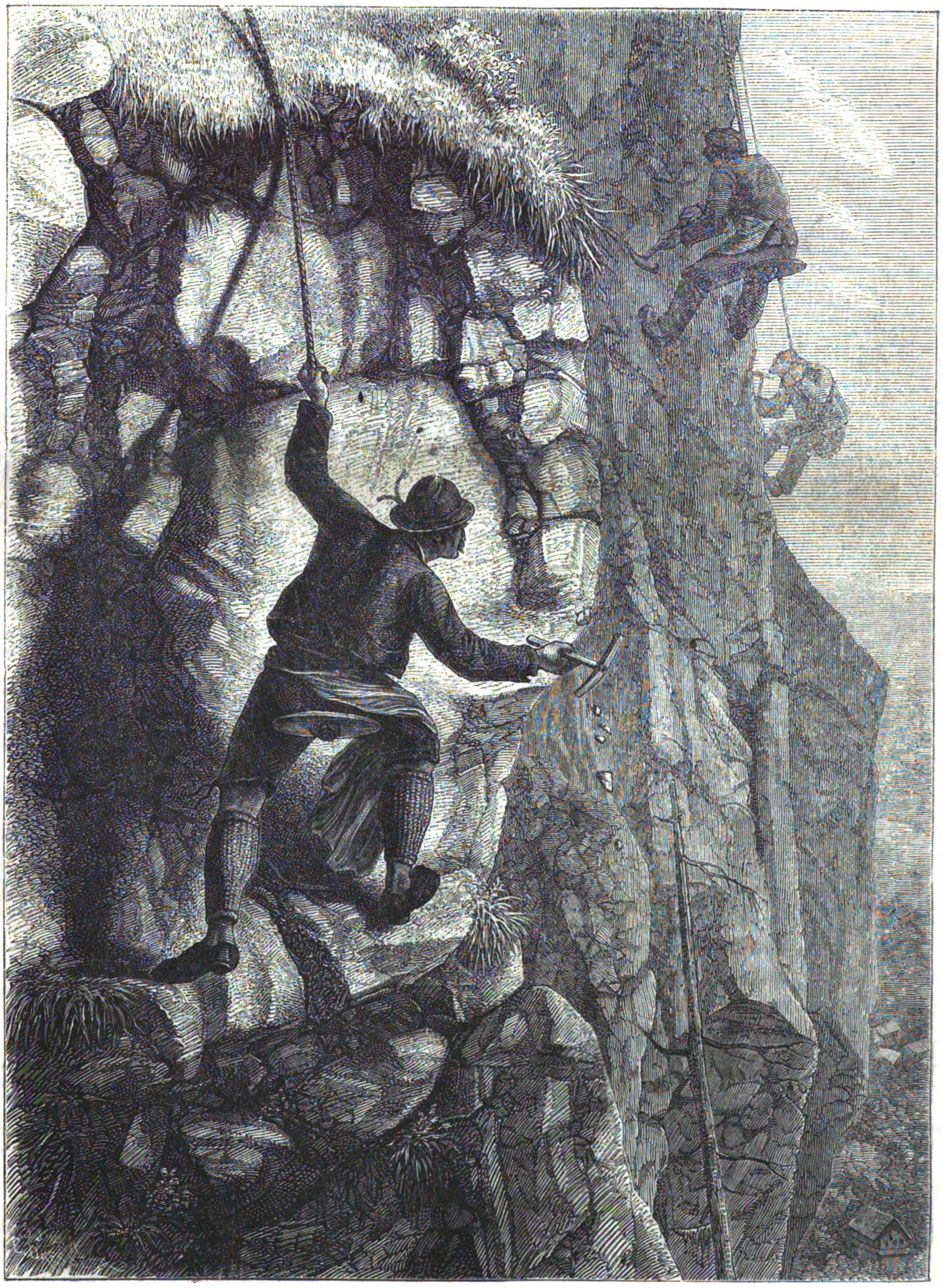


Nr. 1608.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 25. April 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Das Reichsmilitärgeſetz.

Zur Zeit des alten Deutſchen Bundes mochten Nachrichten aus Deutſchland den leitenden Blättern in England und Frankreich nur Stoff zur Aushülfe liefern, wenn der für Mittheilungen aus der großen Politik vorbehaltene Raum noch Lücken aufwies. Was hatte denn auch eine in Erſtarrung verfallene Großmacht, was ein Volk zu bedeuten, das wirthſchaftlich zurückgeblieben und nach der Meinung Europas allein berufen war, die alten Claſſiker immer aufs neue herauszugeben und ſich um philoſophiſche Syſteme abzumühen! „Der Deutſche iſt eine Formel,“ lehrte Michelet, und ſeine Zuhörer aus dem Quartier Latin wußten nun alles. Gar vieles hat ſich hierin geändert. Man berichtet im Ausland über das Deutſche Reich nicht bloß der Vollſtändigkeit halber, man beſpricht es vielleicht mehr als zu viel, und die Aufmerkſamkeit, welche die Welt ſeiner Fortentwickelung zuwendet, kann uns ſchon recht unbehaglich werden, wenn alte Gegenſätze ſich hervorthun und den glatten Fluß der Dinge in Frage zu ſtellen ſcheinen.

Eine derartige Heimſuchung iſt gegenwärtig durch den Ausgleich über das Reichsmilitärgeſetz glücklich überwunden. Wer das Beharrungsvermögen, wer das politiſche Vorleben der Deutſchen nicht in Betracht zieht, wird die Urſachen der ſtattgehabten Spannung ſich kaum klar machen können. Die allgemeine Wehrpflicht iſt in Deutſchland und der Schweiz als volksthümlich, in Frankreich, Italien und Rußland als unumgänglich anerkannt. Frankreich, das mit dem Aufgebot aller Kräfte nicht bloß die frühere Kriegstüchtigkeit wiedergewinnen, ſondern ſie noch ſteigern will, verfügt bereits über eine active Armee von 1,200,000 Mann und eine faſt ebenſo ſtarke Reſervearmee. Daß es ſich wegen ſeiner Niederlagen an uns zu erholen gedenkt, daß ſeine Staatsmänner und Diplomaten keine Gelegenheit zu Aufſtiftungen wider das Deutſche Reich verſchmähen werden; deſſen haben ſie kaum Hehl, und wenn wir inmitten der mächtigſten Großſtaaten des Continents nach Graf Moltke's Urtheil wol an die 50 Jahre das Gewehr im Arm behalten müſſen, ſo nützt es nichts, die Vermehrungen des materiellen und geiſtigen Reichthums aufzuzählen, die das deutſche Volk innerhalb einer weniger ausgeſetzten Stellung ohne den Druck des bewaffneten Friedens zu erlangen vermöchte. Das am verwichenen 18. Februar auf die Tagesordnung gelangte Militärgeſetz, welches die Organiſation des Reichsheers endgültig abſchließen ſollte, zieht ebenſowol dieſe Verhältniſſe als das vom Grundgeſetz feſtgeſtellte Syſtem in Betracht. Nach der Reichsverfaſſung iſt dafür die allgemeine Wehrpflicht mit einer Dienſtzeit von 3 Jahren in der activen Armee, 4 Jahren in der Reſerve und 5 Jahren bei der Landwehr, desgleichen bis zum 31. December 1871 eine Friedenspräſenzſtärke von 1 Proc. der Bevölkerungsziffer von 1867 maßgebend. Für ſpätere Zeit ſoll nach Artikel 60 „die Friedenspräſenzſtärke des Heeres im Wege der Reichsgeſetzgebung feſtgeſtellt werden.“ Da jedoch die hierzu erforderliche genaue Erwägung durch die dringenden Reorganiſationsarbeiten nach dem Krieg ausgeſchloſſen war, ſo bewilligte der Reichstag bis zum 31. December 1874 noch einmal das ſogenannte Bauſchquantum von 225 Thlr. für jeden Mann



Salzburger Bergputzer. Nach einer Zeichnung von C. Reynier.

der Friedenspräſenzzahl. Die Sollſtärke der Armee konnte indeſſen um dieſen Preis nicht bei den Fahnen erhalten bleiben. Nach den vorhin angeführten Rechnungsfactoren ergibt ſich nämlich das Bedürfniß einer ſo bedeutenden Rekrutirung, daß das Friedensheer aus 401,659 Gemeinen und Unteroffizieren beſtehen kann. Bei der jetzigen Entwerthung des Geldes reichten die hierzu verwilligten Mittel nicht hin, und es mußte durch Einſtellung einer geringern Anzahl von Rekruten und frühzeitigere Beurlaubungen geſpart werden. Der Militärgeſetzentwurf wollte nun in Ausführung der Verfaſſung hierin ein Ende machen und verlangte die obenerwähnte Präſenzziffer.

Hätte es ſich allein um die jährliche Aufbringung der erforderlichen Mannſchaften gehandelt, ſo wäre an der anſtandloſen Genehmigung des Geſetzes nicht zu zweifeln geweſen. Die Deutſchen ſind in Europa das ſtammfähigſte Volk, deſſen militäriſche Willigkeit ja auch das Ausland zu verwerthen gewußt hat. Aber die Mehreinſtellung fällt bei dem Kriegsbudget bedeutend ins Gewicht, und der Voranſchlag ergibt, daß die dem Reich zugewieſenen Einnahmen den Heeresbedarf nicht decken, ingleichen, daß zunächſt 14, weiterhin vielleicht 17 bis 19 Mill. Thlr. jährlich von den Einzelſtaaten durch Matricularbeiträge zugeſchoſſen werden müſſen. Schon bei der allgemeinen Debatte kam das Bedenken zur Sprache, ob der Reichstag die Nation unter dem Einfluß der zeitlichen Weltlage für immer ſo ſchwer belaſten und das Budgetrecht ſeiner Nachfolger auf ein geringſtes herabſetzen dürfe. Dieſe Betrachtungen wurden, nachdem die Vorlage einer Commiſſion überwieſen war, von der Tagespreſſe je nach dem Parteiſtandpunkt ergänzt, weitergeführt, widerlegt, und zwar um ſo erregter, als der Reichstag, weil ſich ſein Ausſchuß über die Friedenspräſenz nicht ſchlüſſig zu machen vermochte, mit Geſetzentwürfen von nicht ſo großer Tragweite die Zeit hinbrachte. Alle Gründe aus der preußiſchen Conflictsperiode für eine Herabſetzung der Dienſtzeit auf zwei Jahre rückten wieder ins Vordertreffen, und die äußerſte Linke gab aufs neue ihre Stimme für das Milizſyſtem ab, während die der Reichsregierung zugewendeten Organe eine genügende Ausbildung, ſelbſt der Infanterie, bei den Fortſchritten der Kriegskunſt und den höhern Anſprüchen an den einzelnen Mann, welche die zerſtreute Gefechtsweiſe mit ſich bringe, nur in der geſetzlichen Zeit als möglich, das Stehenbleiben bei der jetzigen geringern Friedensbereitſchaft aber mit dem Reſervenbedarf als unvereinbar bezeichneten.

Je länger die Ungewißheit anhielt, um ſo höher ſtiegen die Beſorgniſſe der Reichstreuen. Fürſt Bismarck hatte auf ſeinem Krankenlager vertrauten Beſuchern die Abſicht ſeines Rücktritts von den Geſchäften angedeutet; die Möglichkeit einer Auflöſung des Reichstags durch ſeinen Nachfolger und einer noch viel tiefer gehenden Aufregung des Landes durch die Neuwahlen trat näher; von den Klerikalen, welche ſich auffallend beiſeite hielten, wäre um den Preis der Zurückziehung der neuen kirchlichen Geſetze jede ſonſtige Bewilligung zu erlangen geweſen, und Frankreich, das die Entwickelung der Dinge mit Aufmerkſamkeit verfolgte, widmete den deutſchen Freiheitsbeſtrebungen eine bedenklich ermunternde Theilnahme.

Wir entnehmen jetzt aus dem lichtvollen Bericht, den der Abgeordnete Miquél am 13. April im Reichstag über die erſten 8 Paragraphen des Militärgeſetzes erſtattete, daß in der Commiſſion von keiner Seite die von der Reichsregierung in Ausſicht genommene Kriegsſtärke des deutſchen Heers angefochten worden iſt. Die Meinungsverſchiedenheit trat vielmehr in der Hauptſache hinſichtlich der Frage hervor, ob nach der Reichsverfaſſung die Friedensſtärke des deutſchen Heers dauernd durch Geſetz feſtgeſtellt oder alljährlich bei der Budgetberathung mit der Reichsregierung vereinbart werden ſolle? Alle ſcharfſinnigen Abwägungen der einſchlagenden Artikel führten aber zu keinem allgemein anerkannten Ergebniß. Der Wortlaut ſcheint eben ſo gut für dieſe wie für jene Anſicht zu ſprechen, und da die Zeit, wo eine juriſtiſche Streitfrage völlig ausgetragen ſein wird, ſich nicht mit Sicherheit angeben, eine Verfaſſungsänderung aber ſich ebenſowenig im Handumdrehen vornehmen läßt, ſo war, um keinen Stillſtand der regelmäßigen Heereserneuerung herbeizuführen, ein vorläufiges Nachgeben auf beiden Seiten angezeigt. Die liberale Preſſe rieth ſchließlich auf das Dringendſte zur Verſtändigung, die der Oppoſition angehörigen Abgeordneten wurden in gleichem Sinn durch ihre Wählerſchaften in Adreſſen und bei Gelegenheit von politiſchen Verſammlungen während der Oſterferien gemahnt, und es kam allenthalben zu Tag, welche feſte Wurzeln die Reichsidee und das Vertrauen zu dem Kaiſer geſchlagen haben. So konnte denn der Staatsminiſter v. Kameke als Bundesbevollmächtigter den Antrag des Abgeordneten v. Bennigſen für annehmbar erklären, daß die geforderte Friedenspräſenzſtärke wenigſtens auf ſieben Jahre bewilligt werde. Eine Mehrheit von 78 Stimmen billigte den vereinbarten Compromiß. Der Reichstag verzichtet angeſichts der Weltlage für jene Zeit auf ſein Budgetrecht, die verbündeten Regierungen genehmigen aber den Vorbehalt des ſpätern Zurückgehens auf die Verfaſſungsfrage.

Wer zum Reich hält, vernimmt mit Befriedigung, daß die dritte Leſung des Militärgeſetzes bereits beendet iſt. Was hätte nicht alles auf dem Spiel geſtanden, wenn die redliche Hartnäckigkeit der vorgeſchrittenen Conſtitutionellen den Klerikalen, Polen, Elſaß-Lothringern und Socialdemokraten zugute gekommen wäre! Ein Glück, daß wir nicht abermals die Materialien zur Geſchichte eines Conflicts zu ſammeln haben.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Alle Räume des Saals waren von Abgeordneten beſetzt, alle Tribünen überfüllt, als am 12. April die Berathung des Militärgeſetzes ihren Anfang nahm. Der erſte Artikel, der faſt zu einem Conflict geführt hätte, lautete in dem Antrag der nationalliberalen Partei: Die Friedenspräſenzſtärke des Heers an Unteroffizieren und Mannſchaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. December 1881 401,659 Mann. Die Einjährigfreiwilligen kommen auf die Friedenspräſenzſtärke nicht in Anrechnung. — Sowol das Centrum als die Fortſchrittspartei beantragten eine jährliche Feſtſtellung des Etats, während die Socialdemokraten eine Volkswehr verlangten, die in jedem Jahr zwei Monate lang in der Stärke von 540,000 Mann Uebungen abhalte und für die übrigen zehn Monate bis auf 18,000 Mann entlaſſen werde. Nachdem Miquél über die Verhandlungen des Ausſchuſſes Bericht erſtattet hatte, begründete Bennigſen den Antrag ſeiner Partei. Er legte dar, wie dieſes Compromiß die gerechte Forderung der Regierung, die Grundlagen der Armeeverfaſſung unerſchütterlich feſtzuſtellen, und das Budgetrecht des Reichstags miteinander verſöhne. „Gegenüber den von außen drohenden Gefahren“, ſagte er, „müſſen wir die Regierung unterſtützen durch eine feſtgeſchloſſene nationale Mehrheit, vor allen Dingen iſt eine ſtetige Entwickelung in einer gewiſſen Richtung durchaus erforderlich. Die Parteien müſſen in erſter Linie das Vaterland, in zweiter Linie erſt ihre eigenen politiſchen Ziele im Auge halten. Auch im Hinblick auf den Kampf, der uns von der römiſchen Curie aufgedrungen wird, iſt alles, was es in Deutſchland an nationalen Kräften gibt, genöthigt, zuſammenzuſtehen, ſolange dieſer Kampf nicht ganz ausgefochten iſt.“ Kriegsminiſter v. Kameke erklärte nun im Namen des Bundesraths, daß die Regierungen die Bedenken, durch welche man die Ablehnung einer längern Bewilligung motivire, nicht anerkännten, aber die Differenz zwiſchen der Vorlage und dem Bennigſen'ſchen Antrag nicht für eine derartige anſähen, um eine Verſtändigung auf dieſer Grundlage zurückzuweiſen, jenen Antrag alſo annähmen. Die Begründung des Centrumsantrags hatte Reichensperger (Olpe) übernommen. Mit Unwillen wies er den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit zurück, den man ſeiner Partei mache, und meinte, daß man nach einem glorreichen Krieg und nach der Eroberung von zwei Provinzen die Laſten eher vermindern als erhöhen müſſe. Freilich treibe man eine ſelbſtmörderiſche Politik. Der vorgeſchlagene Compromiß compromittire alles, die Parteien und die Grundſätze. Der Bennigſen'ſche Vorſchlag ſei nur dictirt durch das Mistrauen der Reichsregierung gegen die Loyalität des Parlaments. Auch Richter, der für die Fortſchrittspartei ſprach, nahm für dieſelbe die Tugend der Reichstreue in Anſpruch. Er wolle ſo wenig einen Conflict wie die Nationalliberalen, aber es gebe einen Punkt, wo es heiße: bis hierher und nicht weiter. Die Verfaſſung des Reichs ſei aus den Anſchauungen des Abſolutismus noch nicht ganz heraus, und es herrſche jetzt ein Scheinliberalismus, der das verderblichſte von allen Regierungsſyſtemen ſei. General v. Voigts-Rhetz gab zu, daß Deutſchland ein großes, ſtarkes und in der Einigung begriffenes Reich ſei, aber es ſei nicht alt, nicht ſtark, nicht geeint genug, um ſchon Niederlagen zu ertragen. „Wir brauchen eine ſtarke Armee, um eine kräftige und ſtarke Politik zu führen, wir brauchen eine tüchtige Armee, um den Frieden zu erhalten. Das erreichen Sie nicht, wenn Sie die Friedenspräſenzſtärke jährlich feſtſtellen.“ v. Mallinckrodt gab ein abſchreckendes Bild des Militarismus, Imperialismus und Cäſarismus, die jetzt über Deutſchland hereinbrächen. Auch von der zweijährigen Dienſtzeit ſprach er, und darauf gab ihm Graf Moltke die Antwort. Nicht auf die Zahl könnten wir rechnen, wir müßten unſer Vertrauen vielmehr in die Tüchtigkeit unſerer Armee ſetzen, die mit der Dienſtdauer jedes einzelnen Mannes eng zuſammenhänge. Der franzöſiſche Infanteriſt diene drei bis dreiundeinhalb Jahre, im Vertrauen auf die raſtloſe Thätigkeit ihrer vom Morgen bis zum Abend angeſtrengten Offiziere und Unteroffiziere hoffe die deutſche Heeresleitung auf die Vollendung der Ausbildung in einer kürzern Zeit. Bei der Abſtimmung wurden alle Anträge verworfen, der Antrag der Socialdemokraten gegen 3, der der Centrumspartei gegen 114 Stimmen, und der erſte Artikel in der Faſſung der Nationalliberalen mit 224 gegen 146 Stimmen des Centrums und der durch Austritte geſchwächten Fortſchrittspartei angenommen.

Der zweite Artikel wurde mit noch größerer Mehrheit, gegen die Stimmen des Centrums, genehmigt. Bei ihm wie bei den folgenden Artikeln bewegte ſich die Debatte häufig in Sprüngen, indem der religiöſe Streit, die Abmachungen der Nationalliberalen mit der Regierung „hinter dem Rücken des Hauſes“ und andere Dinge mehr hineingezogen wurden. Von den vielen geſtellten Anträgen ging einer auf die Befreiung der Studirenden der Theologie vom Militärdienſt hinaus. Mit dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht vertrage es ſich nicht, bemerkte der Bundescommiſſar Bluhme, eine Klaſſe von Staatsbürgern, die auf das Denken und Fühlen des Volks großen Einfluß übe, vom Dienſt zu befreien. Man habe das Intereſſe, daß die Geiſtlichen in nähere Beziehungen zur Armee träten und etwas aus ihr hinaustrügen. Für die Befreiung ſtimmte bloß das Centrum. Am 17. April wurde die Berathung des Geſetzes in zweiter Leſung zu Ende geführt. Am 20. wurde nach der dritten Leſung das Geſetz mit 214 gegen 123 Stimmen angenommen.

In der folgenden Sitzung wurde der Zuſatz zum Münzgeſetz, der die Gültigkeit der öſterreichiſchen Thaler betrifft, in dritter Leſung unverändert angenommen. Der wichtigſte Berathungsgegenſtand der Sitzung war das Geſetz über die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen. Finanzminiſter Camphauſen erinnerte daran, daß die Vorlage durch gegenſeitige Zugeſtändniſſe der Regierungen zu Stande gekommen ſei. Man habe ein Abkommen getroffen, welches darin beſtehe, daß diejenigen Regierungen, welche mehr an Papiergeld ausgegeben haben als der ihnen zu überweiſende Antheil beträgt, die Mehrbeträge innerhalb eines gewiſſen Zeitraums an die Reichskaſſe zurückzuzahlen haben. Was die Abſchnitte betreffe, ſo ſeien 5-Markſcheine dringend zu empfehlen, da der kleine Verkehr ihrer bedürfe; wolle man ſtreichen, ſo möge man dies bei den größern Abſchnitten thun. Bamberger ſprach für eine Beſchränkung des Notenumlaufs, von der Präſident Delbrück aber erklärte, daß man das Geſetz für die Regierung unannehmbar mache, wenn man ſich für dieſelbe entſcheide. Die Faſſung der Regierung erhielt denn auch bei den erſten wie bei den folgenden Artikeln eine große Mehrheit. Wie Bundestag und Reichsrath jetzt feſtgeſtellt haben, werden für 120 Mill. Mark Reichskaſſenſcheine in Abſchnitten zu 5, 20 und 50 Mark ausgegeben und unter die Bundesſtaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung vertheilt.

Preußen.

Erzbiſchof Ledochowski iſt vom kirchlichen Staatsgerichtshof zur Amtsentſetzung verurtheilt worden. Das Urtheil wurde in Gemäßheit eines Artikels der Maigeſetze gefällt und mußte in Abweſenheit des Biſchofs geſprochen werden, da derſelbe ſich hartnäckig geweigert hat, vor dem Gerichtshof, deſſen Competenz er nicht anerkennt, zu erſcheinen. Die polniſche Bevölkerung hat dieſes Ereigniß ruhig und allem Anſchein nach theilnahmlos hingenommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Herrenhaus beendete die zweite und dritte Leſung des erſten confeſſionellen Geſetzes, betreffend die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche, ohne ſeine geiſtlichen Mitglieder, die bei dem Beginn der Specialdebatte den Saal verlaſſen hatten. Der Miniſterpräſident wies die Behauptung zurück, daß die Vorlage die Monarchie wie das Herrſcherhaus gefährde, und ſprach ſein Vertrauen aus, daß die confeſſionellen Geſetze von jedermann, auch von den Biſchöfen, beobachtet werden würden, weil ſonſt die Autorität des Staats und nicht minder die Autorität der Kirche erſchüttert werden würde; ſollte ſich nichtsdeſtoweniger ein Widerſtand gegen die Geſetze erheben, ſo ſei es Pflicht der Regierung, denſelben nicht zu dulden. Die ſämmtlichen Artikel des Geſetzes wurden in der vom Ausſchuß vorgeſchlagenen Faſſung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Die Regierung hat bereits den Beweis geliefert, daß ſie eine Auflehnung der Geiſtlichkeit nicht duldet. Der Biſchof von Lemberg hatte den rutheniſchen Domherren, welche im Abgeordnetenhaus für die confeſſionellen Geſetze geſtimmt haben, zur Strafe dafür ihre Bezüge aus dem Religionsfonds abgeſprochen, aber eine kaiſerliche Entſchließung hat die Statthalterei angewieſen, ihnen dieſe Bezüge nach wie vor verabfolgen zu laſſen.

Im Abgeordnetenhaus ſtellte und begründete Fux den Antrag, die Geſellſchaft Jeſu und alle ihr verbündeten Orden und Genoſſenſchaften aus Oeſterreich auszuweiſen. Es ſei ein Gebot der politiſchen Klugheit und der Selbſterhaltung, an die geſetzliche Löſung dieſer Frage heranzutreten, und nicht im Verordnungsweg dürfe dieſe Angelegenheit ausgetragen werden. Auf ſeinen Wunſch wurde ſein Antrag dem confeſſionellen Ausſchuß zugewieſen. Man berieth darauf das zweite confeſſionelle Geſetz, über die Anerkennung der Religionsgeſellſchaften, und nahm die Vorlage mit großer Mehrheit an. Es traten nur fünf Redner auf, die ſämmtlich für den Entwurf ſprachen.

Der Miniſterpräſident Bitto hat dem ungariſchen Abgeordnetenhauſe eine Ueberſicht der bevorſtehenden Vorlagen gegeben. Zunächſt ſind eine Abänderung des Wahlgeſetzes und eine Reviſion der Geſchäftsordnung zu erwarten. Die Reformvorſchläge ſind noch nicht zur Vorlage bereit, werden aber noch in dieſer Sitzungsperiode eingebracht werden. Seine Rede wurde beifällig aufgenommen, und das Notariatsgeſetz auf die Tagesordnung geſetzt. Ghyczy verſprach eine Erklärung über die Bankfrage und eine Auseinanderſetzung ſeiner Finanzpolitik.

Schweiz.

Die Volksabſtimmung über die Verfaſſungsreform hat am 19. April unter der lebhafteſten Betheiligung ſtattgefunden. 14½ Cantone haben für dieſelbe geſtimmt, und zwar Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, beide Baſel, Schaffhauſen, Appenzell-Außerrhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Teſſin, Waadt, Neuenburg, Genf. 7½ Cantone haben ſich gegen die Annahme erklärt. Im Volk haben zwei Drittel der Abſtimmenden mit Ja, ein Drittel mit Nein geſtimmt.

Frankreich.

Ein miniſterielles Rundſchreiben hat die Behörden angewieſen, Angriffe auf das ſiebenjährige Regiment Mac Mahon's nicht mehr zu dulden. Zwei legitimiſtiſche Blätter, welche die ſchärfſten Angriffe machten, ſind bereits verwarnt worden. Die Regierung hat endlich eingeſehen, daß man allen Beunruhigungen entgegentreten muß, und daß nicht bloß die Radicalen, ſondern auch die Legitimiſten keine Ruhe in den Gemüthern aufkommen laſſen wollen. Jene Maßregel hat für den Augenblick die Wirkung gehabt, die entſchiedenen und gemäßigten Legitimiſten, zwiſchen denen eine Spannung eingetreten war, wieder miteinander zu verſöhnen.

Die Generalräthe ſind in dieſem Augenblick verſammelt. In den meiſten Departements verläuft die Sache friedlich, in einigen dagegen kommt es zu Zänkereien, weil die Generalräthe durchaus politiſche Fragen erörtern wollen, die ihnen durch das Geſetz entzogen ſind. Auf Corſica hat ſich der ſeltſame Zwiſchenfall ereignet, daß der dortige Generalrath nicht eröffnet werden kann. Bloß die 19 republikaniſchen Mitglieder haben ſich eingeſtellt, die 41 Bonapartiſten ſind ausgeblieben, um dem Prinzen Napoleon, der den Vorſitz führt, ihre Unzufriedenheit mit ſeinem zweideutigen Verhalten während der letzten Zeit und namentlich bei Gelegenheit der Volljährigkeitserklärung des kaiſerlichen Prinzen zu erkennen zu geben.

Italien.

Das Papiergeldgeſetz ſtößt im Senat auf Oppoſition, wird aber gleichwol angenommen werden, wie der Ton der Redner, die gegen daſſelbe aufgetreten ſind, erkennen läßt. Es ſind eigentlich nicht Angriffe gegen das Geſetz, die man macht, ſondern man klagt, daß die Sache überhaupt ſo ſchlimm ſteht. Wir erinnern daran, daß man ſechs Banken das Recht der Notenausgabe beilegen will, und daß die uneinlösbaren Noten, welche bisher die Nationalbank auf Grund ihrer Darlehne an den Staat ausgegeben hat, durch 1000 Mill. Lire der vereinigten Banken erſetzt werden ſollen. Der Finanzminiſter leugnete, daß er jemals verſprochen habe, den Zwangscurs des Papiergelds abzuſchaffen. Den Wunſch habe er gehabt und habe ihn noch, aber er könne es nicht, weil es über ſeine Kräfte gehe.

Spanien.

Der Carliſtenkrieg. Die vor Bilbao eingetretene Pauſe dauert noch immer fort. Während Serrano alles aufbietet, um den zum Entſatz jener Stadt beſtimmten Truppen Verſtärkungen zuzuführen, haben die Carliſten die Taktik der Diverſionen angenommen. Die außerhalb der Nordprovinzen umherziehenden Banden haben den Befehl erhalten, ſich zu vereinigen und Angriffe auf wichtige Punkte und größere Städte zu machen. In Catalonien allein ſollen 6000 Mann vereinigt ſein. Im Heerlager des Don Carlos befindet ſich ein Sohn des vertriebenen Königs von Portugal, Dom Miguel, der mit Hülfe der Carliſten die Zurückführung ſeiner Familie nach Portugal zu erreichen hofft. Von Saballs heißt es, daß ſein Generalſtab gefangen genommen, er ſelbſt aber über die franzöſiſche Grenze entkommen ſei. Von Santander ſetzen ſich 12,000 Mann Regierungstruppen zur Verſtärkung der Entſatzarmee in Bewegung; Bilbao iſt bis zum 5. Mai mit Lebensmitteln verſehen.

Türkei.

Die Suezkanal-Frage hat ſich unerwartet zugeſpitzt. Die internationale Commiſſion hatte über die Tonnengelder Beſchlüſſe gefaßt, deren Ausführung der Vicekönig von Aegypten überwachen ſollte. Leſſeps hält dieſe Entſcheidungen für verderblich und droht mit der Schließung des Suezkanals, wenn ſie nicht zurückgenommen werden. Frankreich und Rußland haben Leſſeps aufgefordert, ſich den Beſchlüſſen der Commiſſion zu unterwerfen. Beharrt er bei ſeiner Weigerung, ſo wird der Vicekönig von Aegypten den Dienſt auf dem Kanal für Rechnung der Geſellſchaft weiterführen laſſen.

Kurze Nachrichten.

Den Engländern iſt abermals die Souveränetät der Fidſchi-Inſeln angeboten worden.

Auf Atſchin mehren ſich die Unterwerfungen, und bereits ſind einige Häfen dem Handel geöffnet worden.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Getreideträger in Königsberg geht zu Ende. Am 16 d. M. meldete ſich bereits eine große Anzahl von Trägern, theils um mit der Arbeit zu beginnen, theils um anzuzeigen, daß ſie tags darauf die Arbeit aufnehmen würden.

Der Strike der Schiffszimmerer auf den ſtralſunder Werften, der am 5. Januar ſeinen Anfang nahm, iſt beendigt. Die Schiffszimmerer ſind auf die von den Baumeiſtern vorgeſchlagenen Bedingungen eingegangen (Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bei 1 Thlr. Tagelohn) und haben am 10. d. M. die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der im letzten Vierteljahr ſtrikenden Arbeiter betrug ungefähr 150.

In Genf brach am 13. April früh im Quartier Rive ein großer Strike der Bauarbeiter aus. Die Strikenden, welche andere an der Arbeit verhindern wollten, wurden von dieſen mit Steinſalven abgewieſen, ſodaß die Polizei ſich ins Mittel legen mußte.

Cholera-Bulletin.

Zu Oſtrog bei Ratibor iſt die Cholera wiederum aufgetaucht. Gerade dieſer Ort war es, der im vorigen Jahr ſo ſehr durch die Epidemie zu leiden hatte.

Am 11. und 12. April ſind in München keine eigentlichen Cholerafälle vorgekommen, ſondern nur 3, bez. 1 Erkrankung an Cholerine; Sterbefälle an Cholera gelangten auch nicht zur Anzeige.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Leopold von Baiern iſt am 13. April mit ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin Giſela, von Italien nach München zurückgekehrt. Das junge Paar begab ſich am 15. von da nach Bamberg zum Beſuch der Königin-Witwe von Griechenland.

Prinz Alexander von Heſſen und bei Rhein iſt am 14. April von Darmſtadt in Dresden eingetroffen.

Der Großherzog von Oldenburg hat am 15. April ſeine Gemahlin nach Wiesbaden begleitet, wo dieſelbe ſich einer mehrwöchentlichen Cur unterzieht, während der Großherzog nach Oldenburg zurückgekehrt iſt. Anfang Mai nach Birkenfeld und ſpäter nach Schloß Schaumburg an der Lahn geht, wo ſein jüngerer Sohn, Herzog Georg Ludwig, bereits eingetroffen iſt. Dort werden dann auch die Großherzogin und die verwitwete Königin von Griechenland erwartet. Der Erbgroßherzog hat ſich zur Fortſetzung ſeiner Studien nach Leipzig begeben.

Erbprinz Leopold von Hohenzollern iſt am 13. April mit ſeiner Familie in Meran angekommen.

Das erbgroßherzogliche Paar von Sachſen-Weimar iſt von Weimar am 17. d. M. nach Stuttgart abgereiſt.

Der regierende Herzog Georg von Sachſen-Meiningen hat eine längere Reiſe nach Frankreich und Italien angetreten.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 18. d. M. von Wien in Peſt zum Empfang der Delegationen eingetroffen.

Die Prinzeſſin von Cambridge, Herzogin von Teck, iſt laut Meldung aus London am 14. April von einem Knaben entbunden worden.

Ehrenbezeigungen.

Dem Oberregiſſeur des leipziger Stadttheaters, Heinrich Grans, iſt vom Herzog von Altenburg in Anerkennung ſeiner verdienſtvollen künſtleriſchen Wirkſamkeit das Ehrenkreuz des ſächſiſch Erneſtiniſchen Hausordens verliehen worden.

Der Schauſpieler Albrecht Herzfeld am mannheimer Theater erhielt gelegentlich eines Gaſtſpiels in Gotha vom Herzog die Verdienſtmedaille für Kunſt und Wiſſenſchaft.

Perſonalnachrichten.

Der Hiſtorienmaler Ferdinand Schauß in Berlin iſt vom Großherzog von Sachſen-Weimar als Profeſſor an die Kunſtſchule in Weimar berufen worden und bereits dahin überſiedelt.

Der Maler Jan Swerts in Antwerpen, durch eine Reihe bedeutender Werke rühmlichſt bekannt, iſt vom Ausſchuß des Vereins patriotiſcher Kunſtfreunde in Prag zum Director der dortigen Akademie der bildenden Künſte gewählt worden.

In Bukareſt hat der Deputirte Majoresko das Portefeuille für Cultus und Unterricht übernommen, wodurch das Miniſterium wieder vollzählig geworden iſt.

Preisausſchreiben.

Die philoſophiſche Facultät in Göttingen macht bekannt, daß die auf den Fonds der Beneke'ſchen Stiftung ausgeſchriebene Preisaufgabe über die Schriften des Hippokrates nur eine Bearbeitung hervorgerufen hat, welcher die Facultät den Preis nicht zuerkennen konnte.

Die Gartenbauvereine der an den Rhein angrenzenden Theile Deutſchlands haben einen Verband gegründet. Derſelbe hat einen Preis von 200 Fl. ſüdd. W. auf die genügende Beantwortung der Fragen ausgeſetzt: In welcher Form, ob friſch, gedörrt, getrocknet, candirt, als Wein oder wie ſonſt zubereitet, und auf welchen Wegen die verſchiedenen, und beſonders die in Süddeutſchland vorkommenden Obſtſorten am beſten zu verwerthen, ſowie welche die vorzüglichſten Zubereitungsarten ſind? Die Bewerber haben ihre Arbeiten bis 1. Auguſt d. J. an den Präſidenten des mainzer Gartenbauvereins, Medicinalrath Dr. Helbig in Mainz, einzureichen.

Feſtkalender.

Die leipziger Veteranen von 1849 feierten am 13. April abends im kriegeriſch decorirten Saal der Weſtendhalle das 25jährige Erinnerungsfeſt an die erſte Erſtürmung der Düppeler Schanzen; auch das Offiziercorps betheiligte ſich an der ſchönen Feier. Noch feſtlicher geſtaltete ſich daſſelbe in Dresden, wo König Albert, ſelbſt einer der Helden des Tags von Düppel, Prinz Georg, der Kriegsminiſter v. Fabrice ſowie noch zahlreiche höhere Offiziere der Feier beiwohnten, die in den Sälen der Societät ſtattfand. Nach einem am Nachmittag abgehaltenen Concert begann der eigentliche Feſtactus am Abend mit einem Marſch von Schubert, dem ein von einer Dame geſprochener ſinniger Prolog folgte, woran ſich Weber's Jubelouvertüre und die von dem Vorſitzenden des Feſtcomités Rehnitz gehaltene Feſtrede ſchloſſen. Nachdem die hohen Theilnehmer ſich zurückgezogen, beendete — nach Vorführung eines „fechteriſchen Lebensbildes“ — ein Ball die Feſtlichkeit. Auch in Chemnitz vereinigten ſich die Veteranen zu einer Düppelfeier.

Feldmarſchall Graf Wrangel feierte am 13. April in Berlin ſeinen 90. Geburtstag unter allgemeiner Theilnahme. Das Kaiſerpaar, der Kronprinz mit Gemahlin, die Prinzen Karl und Alexander erſchienen als Glückwünſchende bei dem greiſen Marſchall. Oberbürgermeiſter Hobrecht und Stadtverordnetenvorſteher Kochhann gratulirten dem Ehrenbürger Berlins im Namen der Hauptſtadt. Briefe und Telegramme gelangten in großer Zahl an den Gefeierten.

Der Geh. Juſtizrath Profeſſor Dr. Witte in Halle beging am 10. April das ſeltene Feſt des 60jährigen Doctorjubiläums im Alter von noch nicht 74 Jahren. Der bekannte Juriſt und Dante-Forſcher promovirte im 14. Lebensjahr und wurde mit 29 Jahren ordentlicher Profeſſor. Der Jubilar gehört der Univerſität Halle ſeit Winter 1833, alſo beinahe 41 Jahre, ununterbrochen an. Die einheimiſchen und auswärtigen Freunde des Jubilars verſammelten ſich im Gaſthof Zur Stadt Hamburg zu einem Gaſtmahl. Kaiſer Wilhelm ehrte ihn durch Verleihung des Kronenordens zweiter Klaſſe, der König von Sachſen durch den Stern der Großcomthure des Albrecht-Ordens. Die Univerſität Halle widmete dem Gelehrten eine Feſtſchrift: „Ritornell und Terzine“; andere derart erhielt er aus Straßburg und eine gedruckte Votivtafel von der Univerſität Baſel. Die leipziger Juriſtenfacultät hatte einen Deputirten entſendet, die rechtswiſſenſchaftlichen Facultäten von Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Jena, Königsberg, Würzburg ſowie die philoſophiſchen Facultäten von Gießen, Greifswald, Marburg, Straßburg gratulirten ſchriftlich oder telegraphiſch; einige hatten Votivtafeln beigefügt.

Vom 1. bis 3. Auguſt ſoll die Wiedereinweihung des auf Anregung des Judenbach-Sonneberger Luther-Feſtcomités reſtaurirten hiſtoriſchen Wirthshauſes im Dorfe Judenbach, über welches am 15. April 1530 auf dem Weg zu dem Reichstag in Augsburg Dr. Martin Luther, der in der Feſte Koburg zurückblieb, mit dem Kurfürſten Johann dem Beſtändigen, dem Kurprinzen Johann Friedrich, dem Herzog Franz von Lüneburg, dem Fürſten Wolfgang von Anhalt, den Grafen Ernſt von Gleichen, Albrecht und Jobſt von Mansfeld, den beiden Kanzlern Brück und Baier ſowie ſeinen treuen Glaubens- und Kampfgenoſſen Melanchthon, Juſtus Jonas, Agricola und Spalatin und 5 kurfürſtlichen Räthen und 70 Rittern und Edlen mit 160 Reiſigen kamen, ſtattfinden, und zwar will man zugleich mit einem altdeutſchen Preisſchießen einen altdeutſchen Meiſterſingerwettkampf inſceniren, in welchem die genannten Hauptperſonen erſcheinen ſollen. Das Comité richtet an alle „Reichsfreunde“ die Einladung, coſtümirt, unter eigener Wahl einer der Hauptrollen, ſich an dem Feſte zu betheiligen, und bittet dieſelben, ſich wegen des Nähern und der Bedingungen mit dem Feſtvorſtand in Sonneberg in Vernehmen zu ſetzen.

Das Programm der Feſtlichkeiten, nach welchem die Hauptſtadt des Landes, Amſterdam, das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande am 12. Mai feiern wird, iſt folgendes: Der König wird am 11. Mai ſeinen feierlichen Einzug in Amſterdam halten. Am 12. finden eine kirchliche Feſtfeier in der Nieuwen Kerk und am Abend eine allgemeine Illumination ſtatt. Am 13. iſt Galavorſtellung im Theater. Auf die beiden folgenden Tage ſind Beglückwünſchungsaudienzen und Feſtbankete angeſetzt. Die Wiederabreiſe des Königs nach dem Haag wird am 16. erfolgen. Den Feſtlichkeiten in Amſterdam werden außer den Mitgliedern des königlichen Hauſes ſämmtliche Miniſter, das diplomatiſche Corps, die Mitglieder des Staatsraths und beider Kammern der Generalſtaaten und die Bürgermeiſter der bedeutendſten Gemeinden des Reichs beiwohnen. Auf der Strecke, welche der König bei ſeinem Einzug berührt, wird eine Reihe von Ehrenpforten ſich erheben.

Vereinsnachrichten.

Die diesjährige dritte Hauptverſammlung des Allgemeinen Erziehungsvereins in Dresden, der ſich die Bildung von Volkskindergärten und die Umwandlung von Bewahranſtalten in ſolche ſowie die Erweiterung der von ihm begründeten Fröbel-Stiftung angelegen ſein läßt, findet am 26. und 27. Mai in Braunſchweig ſtatt. Beiträge zur Fröbel-Stiftung ſowie Anmeldungen des Beitritts zum Allgemeinen Erziehungsverein (1 Thlr.) nehmen deſſen Vertreter in den verſchiedenen größern Städten oder der Vereinskaſſirer Director Marquart, Dresden, Lindengaſſe 10, entgegen.

Der Deutſche Kriegerbund, jene bisjetzt aus mehr als 400 militäriſchen Vereinen mit etwa 50,000 Mitgliedern beſtehende Vereinigung von Krieger- und Kameradſchaftsvereinen aus allen Theilen Deutſchlands, hält ſeinen diesjährigen dritten Delegirtentag am 24. und 25. Mai d. J. in Berlin ab. Als einer der wichtigſten Gegenſtände, welche auf der diesmaligen Tagesordnung ſich befinden werden, iſt die Begründung einer Sterbekaſſe und einer Witwenkaſſe für die ſämmtlichen Mitglieder des Bundes hervorzuheben.

Der Rheiniſch-Weſtfäliſche Feuerwehrverband wird ſein diesjähriges 12. Verbandsfeſt am 16. und 17. Mai in Mühlheim a. Rh. feiern. Nach der Verbandsſtatiſtik vom Jahr 1872/73 gehören dem Verband 48 Feuerwehrvereine mit einer Mitgliederzahl von 6—7000 Mann an. Diejenigen Vereine, welche mit größern Abtheilungen am Feſt nicht theilnehmen, werden durch Deputationen vertreten ſein. Von den das Verbandsfeſt beſuchenden Wehren nehmen nur die mit ihren Geräthen bez. Rettungsapparaten verſehenen an den Uebungen theil.

Für die diesjährige Generalverſammlung der hiſtoriſchen Vereine Deutſchlands war in erſter Linie Würzburg, dann Bamberg oder Stuttgart in Ausſicht genommen worden. Da alle drei Städte ablehnten, hat der Hiſtoriſche Verein in Speier die Abhaltung der Verſammlung in dieſer Stadt angeboten.

Die vierte Verſammlung des Hanſiſchen Geſchichtsvereins tagt am 26. und 27. Mai in Bremen. Angemeldet ſind folgende Vorträge: von Dr. Schäfer aus Bremen über „Bremens Stellung in der Hanſa“, von Profeſſor Dr. Frensdorff aus Göttingen über „Die verſchiedene Stellung der ober- und der niederdeutſchen Städte zum Reich“, von Profeſſor Dr. Pauli aus Göttingen über „Die Haltung der Hanſeſtädte in den Roſenkriegen“.

Die dritte Generalverſammlung des Vereins der deutſchen Hutfabrikanten findet vom 29. Juni bis incl. 1. Juli in Hamburg ſtatt. Es wird mit dieſer Verſammlung die Modenwahl für Seiden- und Filzhüte für die Herbſtſaiſon 1874 verbunden ſein.

Unfälle.

Das Dorf Perlesreuth bei Paſſau iſt faſt vollſtändig durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert worden; im ganzen verbrannten 33 Häuſer, darunter auch die Kirche; 3 Menſchenleben ſind zu beklagen.

In einem Kohlenbergwerksſchacht bei Mohacs im fünfkirchener Bezirk waren dieſer Tage eben 200 Arbeiter beſchäftigt, als eine Schlagflamme ausbrach, die 20 Perſonen derart verwundete, daß 3 augenblicklich ſtarben und 17 lebensgefährlich verletzt darniederliegen.

Das Packetboot Amerika von der Transatlantique-Compagnie iſt auf der Rückfahrt von Neuyork, etwa 100 Meilen von Breſt entfernt, geſcheitert. Die Bemannung und die Paſſagiere ſind durch drei andere Schiffe gerettet worden.

Ein Grubenunglück hat ſich am 14. April in der Zeche Aſtley in Dukinfield bei Aſhton-under-Lyne zugetragen. Während der Ausbeſſerung des ſchadhaften Dachs eines Tunnels in dieſer Zeche, die eine der tiefſten in England iſt, entſtand eine Exploſion ſchlagender Wetter, wodurch eine Menge Arbeiter getödtet wurden. In den nächſten Tagen wurden 51 Leichen heraufgeſchafft. Von den zahlreichen Schwerverwundeten iſt einer bereits ſeinen Verletzungen erlegen. Das Unglück iſt dem unvorſichtigen Umgehen mit Licht in den mit Gaſen angefüllten unterirdiſchen Räumen zuzuſchreiben.

Statiſtiſche Notizen.

Das Deutſche Reich hat in der Herſtellung von Stahl jetzt alle concurrirenden Nationen nicht nur durch die Vorzüglichkeit, ſondern auch durch die Menge der Production überflügelt. Wie die Production und der Productionswerth der Stahlwerke in Deutſchland in den Jahren 1862—1871 ſich geſtaltet haben, läßt folgende Zuſammenſtellung erſehen:

	Deutſches Reich		Davon in Preußen	
	Menge Ctr.	Werth Thlr.	Menge Ctr.	Werth Thlr.
1862:	818,327	6,181,921	803,205	6,046,384
1863:	1,085,009	7,733,613	1,065,098	7,584,977
1864:	1,427,179	11,940,473	1,408,184	11,794,961
1865:	1,990,861	16,299,105	1,964,183	16,144,826
1866:	2,288,674	19,312,838	2,272,074	19,200,000
1867:	2,451,826	19,415,928	2,442,955	19,351,574
1868:	2,456,736	19,215,301	2,447,154	19,142,639
1869:	3,226,387	22,656,803	2,987,319	21,721,196
1870:	3,399,027	22,747,626	3,158,030	21,963,990
1871:	5,090,252	29,605,495	4,703,518	27,160,286

Das „Jahrbuch für die katholiſche Hierarchie für 1874“ führt 54 Cardinäle, 12 Patriarchen beider Riten, 723 abendländiſche, 52 morgenländiſche und 246 titulare Erzbiſchöfe und Biſchöfe, ferner 22, welche gar keine Reſidenztitel beſitzen, auf. Von Pius IX. wurden 5 Metropolitankirchen errichtet, 17 erzbiſchöfliche zu Metropolitenſitzen erhoben, 123 Bisthümer ohne Diöceſen, 3 apoſtoliſche Delegationen, 26 apoſtoliſche Vicariate und 12 apoſtoliſche Präfecturen neu gegründet.

Im Verlag des k. preußiſchen Statiſtiſchen Bureaus in Berlin erſcheint gegenwärtig ein neues Ortſchaftsverzeichniß des preußiſchen Staats unter dem Titel „Die Gemeinden und Gutsbezirke des preußiſchen Staats“. Die beigegebenen Tabellen erſtrecken ſich auf die Zahlennachweiſe, über Wohngebäude, Einzel- und Familienhaushaltungen, männliche und weibliche Bevölkerung, Ortsgebürtigkeit, Staatsangehörigkeit, Religionsbekenntniß, Schulbildung und die in den einzelnen Gemeinden ermittelten Blinden, Taubſtummen, Irr- und Blödſinnigen. Die bisjetzt herausgegebenen Hefte behandeln die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Sachſen, Hannover, Weſtfalen und Heſſen-Naſſau.

Die Eiſenproduction Schwedens iſt in fortlaufender Entwickelung begriffen und erhob ſich von 1860 bis 1871 bei Eiſenerzen von 417,373,000 auf 662,888,000 Kilogr.; bei Roheiſen von 185,149,000 auf 298,918,000 Kilogr.; bei Stabeiſen aller Art von 136,932,000 auf 187,792,000 Kilogr.; bei Beſſemer Metall, anderm Stahl, Blechen, Nägeln und eiſernen Geräthen von zuſammen 24,239,000 auf 39,115,000 Kilogr. — Ebenſo hoben ſich die Zolleinnahmen; ſie waren für 1873, einſchließlich für Feuer und Baken, vom Reichstag auf 15,350,000 ſchwed. Thlr. budgetirt, haben jedoch 9,539,816 Thlr. mehr eingetragen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Schweizeriſche Hülfsgeſellſchaft in Alexandrien warnt alle, welche nicht Ausſicht auf einen ſichern feſten Verdienſt haben, vor der Auswanderung nach Aegypten.

Im Monat März wurden über Hamburg befördert: 2891 Paſſagiere mit 14 Schiffen, und zwar direct 7 Dampfer mit 2847 Paſſagieren; von letztern gingen 12 nach Braſilien, Montevideo und Buenos Aires, 65 nach Neuorleans und 2770 nach Neuyork. Ferner direct (mit 7 andern Schiffen) 44 Paſſagiere nach verſchiedenen transatlantiſchen Plätzen. Indirect (von Hamburg über England) 997 Paſſagiere nach Neuyork. Vom 1. Januar bis 31. März wurden über Hamburg 5618 Paſſagiere mittels 38 Schiffen befördert.

Aus Pommern ſind in der erſten Aprilwoche mehrere hundert Perſonen behufs Auswanderung nach den nordamerikaniſchen Freiſtaaten abgereiſt, obwol faſt alle von drüben eingegangenen Berichte über die Lage der arbeitenden Klaſſen ſehr ungünſtig lauten.

Salzburger Bergputzer.

Das heutige Salzburg hat ſich um die beiden Felſenhügel Mönchs- und Kapuzinerberg herum kryſtalliſirt. An ihre Steinwände haben die erſten Anſiedler ihre Wohnſitze angebaut, und noch heute ſieht man dies- und jenſeit der Salzach alte Häuſer, deren Hinterwand eben nichts anders als der Fels des Mönchs- oder Kapuzinerbergs bildet.

Gewiß aus Gründen der Sicherheit und Oekonomie wurde dieſes Bauſyſtem ſeinerzeit cultivirt, einerſeits, um wenigſtens im Rücken gegen feindliche Ueberfälle geſichert zu ſein, andererſeits, um einen weſentlichen Theil der Mauerarbeit zu erſparen.

Allein die Erfahrungen ſpäterer Tage ſollten die Berechnungen der Vorfahren als unhaltbar herausſtellen; die Sicherheit und Oekonomie dieſer Bauten zeigten ſich beide problematiſch. Der Zahn der Zeit verſchont ſelbſt Bergesrieſen nicht, ſollte er dieſe verhältnißmäßig kleinen Hügel im Thal verſchonen, welches der imponirende, gewaltige Alpenkranz umſäumt? Die Verwitterung ſchlich heran und kroch die ſteilen Wände hinauf, und aus ihrem Innern ſelbſt brachen die ſickernden Wäſſerchen durch, um dem Zerſtörungsproceß, der von außen kam, freundlich entgegen und ſozuſagen in die Hand zu arbeiten. Leiſe bröckelten Steinchen los und kollerten tanzend, ſpringend in die Tiefe, trafen höchſtens auf eine widerſtandsfähige Mauer und prallten von da nach dem Kopf des Spaziergängers, der den Spaß vielleicht nicht ganz amüſant, aber die Sache nicht weiter der Rede werth fand. Jedoch die Zerſtörung nagte auch bald tiefer in das Steinconglomerat, aus dem die beiden genannten Berge zumeiſt beſtehen, und nun kamen ganze Felsblöcke herabgepoltert, welche Mauern durchbrachen und manches Menſchenleben plötzlich unter ſich begruben. Und aus dieſen Trümmern, aus dieſem Schutt und aus der Angſt und Sorge um die drohenden, tückiſchen Felſen ſtieg der „Bergputzer“ hervor, eine faſt mythiſche Geſtalt, die, wie man ſie zumeiſt hoch oben einſam an den Felswänden in den Lüften ſchweben ſieht, jeder Gemeinſchaft mit denen unten im Thal entfremdet zu ſein ſcheint.

Vom Herbſt an, wenn die Saiſon zu Ende, wenn die Hotels nach und nach ihre Augen zum Winterſchlummer ſchließen, bis zum Frühling, der die Finken und Amſeln bringt und hier und da auch ſchon wieder einzelne Touriſten, in der Ruhe der einſamer gewordenen Gegend hört man dann an den Felſenwänden Hammerſchläge — das Picken der ſalzburger Herbſt- und Winteruhr!

Es iſt der Bergputzer, der, an einem Seil von der Höhe des Mönchs- oder Kapuzinerbergs ſich herablaſſend, an den Felswänden in den Lüften ſchwebt, um die Verwitterungsſtücke abzuklopfen und mit ſeinem Ohr die Steintuberkeln zu erlauſchen.

Ei, da klingt's verrätheriſch hohl, wer hätte das gedacht! Sieht doch das Ding ſo ſicher und feſt aus! — Ein paar Schläge, und kollernd und zerſplitternd ſtürzt ein Steinklumpen in die Tiefe, welche während dieſer Manipulation unvorſichtigem Zugang verſchloſſen iſt.

Manchmal aber ſcheint der Klang, der dem Felſenwächter verdächtig vorkam, nur eine Täuſchung; es bröckelt ſich nichts ab. Hm! die Wunde liegt tiefer! da muß das Bohreiſen durch, und wuchtiger muß die Fauſt den Hammer ſchwingen. Das iſt, ſo frei in den Lüften, die gähnende Tiefe und tückiſch aufgerichtete Felſenſpitzen unter ſich, keine leichte Arbeit! Es gehören nur einige kleine Dinge dazu: Muth, Energie, Gewandtheit, Terrainkenntniß und Kraft.

Acht gegeben! Krach! da rollt er hinab, der Block, der einige Zeit ſpäter, aber für die Anwohner unvorbereitet, dem Geſetz der eigenen Schwere hätte gehorchen müſſen!

Der Bergputzer iſt ſozuſagen der Schutzengel für jenen Theil der ſalzburger Bevölkerung, welcher am Fuß der beiden genannten Berge wohnt. Seine Signalrufe, welche den Gehülfen auf der Höhe anzeigen, ob ſie das Seil nachlaſſen oder anziehen ſollen, ſchallen weit hinaus, wie ehemals in Zeiten der Romantik die Liederſtrophen des Nachtwächters. Der Spießbürger hörte ſie, drehte ſich auf ſeinem Pfühl um und zog beruhigt die Nachtmütze über's Ohr, denn der da draußen mit der Pike und Laterne, der arme Teufel, treu auch in ſtürmiſcher Nacht, er gab ſchon acht „auf daß kein Unglück geſchicht!“

So bewegen ſich auch die Anſiedler am Fuße der beiden Felſenhügel mit größter Sicherheit, denn der Bergputzer iſt ja ebenfalls da,

daß tückiſch nicht ein Felsſtück bricht
Und drunten tief kein Unglück gſchicht! —

Der Taglohn des Bergputzers iſt übrigens nicht ſo lockend, daß er ihn jedem andern vorziehen ſollte, bei dem noch obendrein der Mangel am Halsbrecheriſchen in die Wagſchale fällt. Der Bergputzer ſcheint aber ſein Geſchäft mit jener Vorliebe zu betreiben, mit welcher der Gemſenjäger auf Felſenſpitzen und über Abgründe jagt, was ihm anmuthender erſcheint als das „Kriechen und Lungern“ im Thal.

Im Laufe vieler Jahre hat ſchon mancher Bergputzer ſeinen Tod an den Felſenkanten gefunden, aber das hielt noch niemals einen ab, ſogleich an die Stelle des Verunglückten zu treten. „Es hat eben ſein ſollen!“ Und weiter ward nicht davon geredet.

Von einem alten Bergputzer aber ward mir aus lang vergangenen Tagen erzählt, der zu den Muthigſten ſeiner Gilde gehört haben ſoll, plötzlich jedoch von unüberwindlichem Grauen vor ſeinem Geſchäft erfaßt wurde. Die Veranlaſſung war folgende.

Er hatte ſeinen Sohn, einen blühenden friſchen Burſchen, den Stolz und die Hoffnung ſeiner alten Tage, ſeinem Handwerk einverleibt. Luſtig ſchwang ſich der Burſche am Seil von Fels zu Fels, leicht nur die Füße da und dort anſtemmend. Es war eine Freude, ihm zuzuſehen. So hantirten einestags Vater und Sohn, der letztere hoch über jenem. Da vernahm der Vater über ſich plötzlich einen dumpfen Schrei und gleich darauf den Ruf: „Acht geben, Vater, daß ich dich nicht mitreiß'!“ Im nächſten Augenblick rollte der junge Menſch dicht an ſeinem Vater vorüber in die Tiefe hinab.

Nach einem allzukühnen Schwung von einer Stelle zur andern war das Seil geriſſen, und der vor Schreck ſtarre Vater hatte keinen Sohn mehr! — Und als ſie den alten Mann hinaufzogen, da ſprach er kein Wort, aber er verließ den Berg, um ihn nie wieder zu beſteigen, und man erfuhr niemals, wohin er gegangen.

Dr. Märzroth.

Die ſchwarzwälder Uhreninduſtrie.

In der wiener Weltausſtellung zog unter den Induſtriezweigen des badiſchen Landes vor allem der Schwarzwald durch die wirthſchaftliche Ausbildung ſeiner Gewerbethätigkeit die Aufmerkſamkeit auf ſich; unter dieſer beſonders die durch ihre Eigenart merkwürdige Uhreninduſtrie.

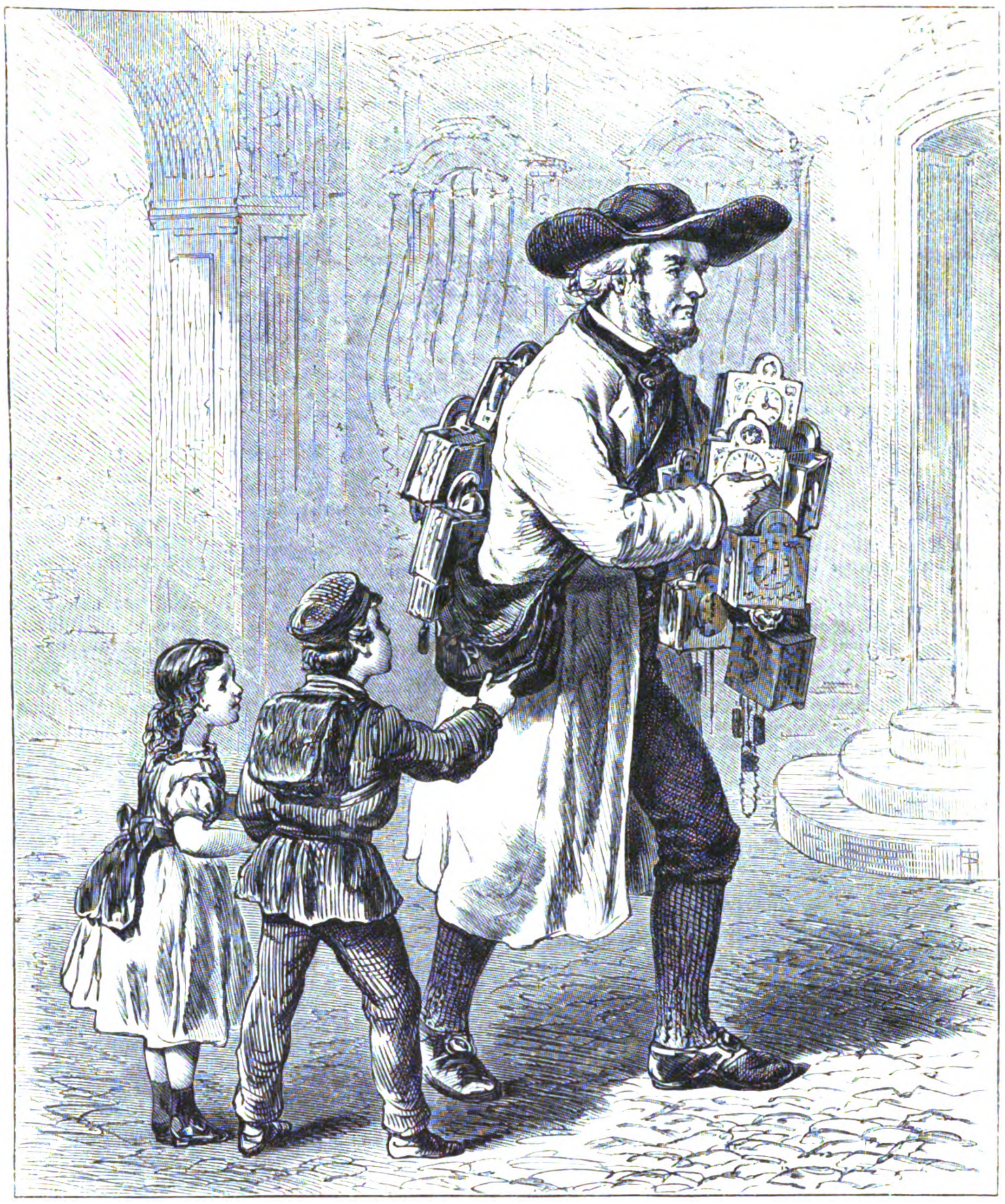
Der Gebrauch der Holzuhren im Schwarzwald, welche durch Glashändler aus dem Böhmerwald zuerſt dorthin gebracht wurden, läßt ſich bis in die Zeit des großen Deutſchen Kriegs im 17. Jahrhundert zurück verfolgen; auch die hiſtoriſch bekannte älteſte Uhr, welche man in der Reihe der hiſtoriſchen Uhren im Schwarzwaldhauſe der Ausſtellung ſehen konnte, iſt eine Arbeit aus der Mitte jenes Jahrhunderts.

Die älteſte Uhr! Ehrwürdiges Stück! Wer es nicht weiß, ahnt kaum, daß das alte hölzerne Gehäuſe wirklich eine Uhr iſt, und doch geht ſie noch richtig, trotzdem ſie nur drei Räder, nur einen Zeiger und nicht einmal einen Pendel, ſondern ſtatt deſſen nur eine Balancirſtange hat.

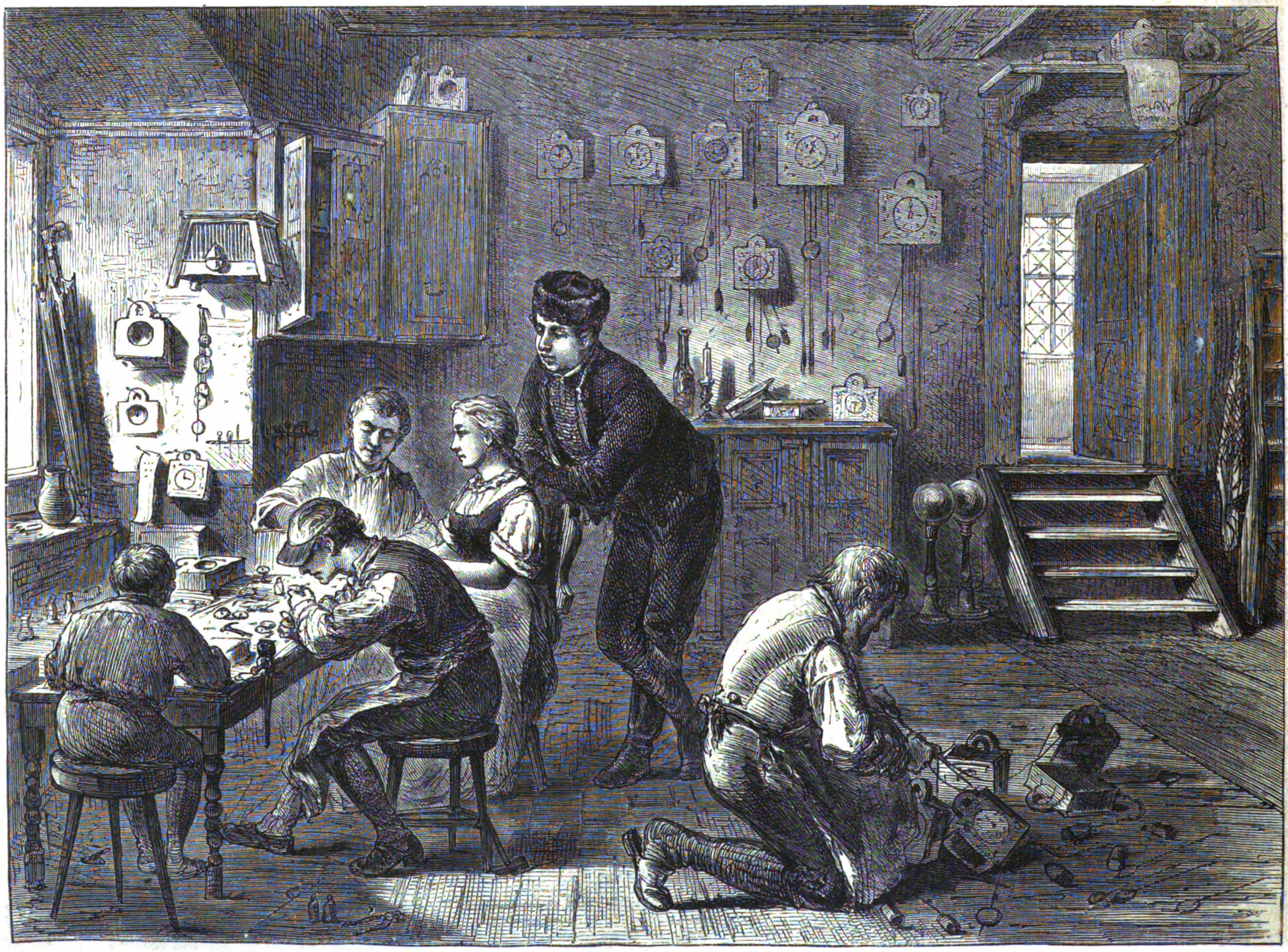
Waldau in der frühern Herrſchaft des Benedictinerſtifts St. Peter bei Freiburg, vielen Touriſten als erfriſchender Sommeraufenthalt bekannt, gab dem Schwarzwald die erſten Uhrmacher. Angehörige der Familie Kreuz auf dem Röbecker Hof oberhalb der St. Peter'ſchen Glashütte waren es, welche die von Glashändlern dorthin gebrachten Holzuhren zuerſt nachahmten. Die Glashändler nahmen dann ſpäter nebſt den Uhren auch andere ſchwarzwälder Erzeugniſſe mit ins Rheinthal, als Holz- und Strohwaaren, Löffel u. ſ. w., und aus den Geſellſchaften, welche dieſe Händler unter ſich bildeten, entwickelten ſich im Laufe der Zeiten die ſchwarzwälder Handelscompagnien. Arme Häusler, aber erfindungsreiche Köpfe — Grübler, Schneſler und Bäſchler, wie ſolche Leute auf dem Walde heißen —, nur auf ihrer Hände Arbeit angewieſen, wurden die Patriarchen der Uhrmacherfamilien.*) Die Kriege von 1689 bis 1714 ſcheinen die erſten Keime dieſer wäldleriſchen Thätigkeit zerſtört zu haben, doch bald nach dem lang erſehnten Frieden erhob ſie ſich wieder, und die neuen und eigentlichen Gründer der großen ſchwarzwälder Uhreninduſtrie aus jener Zeit ſind Simon Dilger aus der Schollach und Franz Ketterer von Schönwald.**) Langſam breitete ſich die Induſtrie über den Wald und die Hochebene zwiſchen dem Dreiſam- und Elzthal bis gegen Villingen und Donaueſchingen hin aus.

Ebenſo einfach wie die Uhren waren anfänglich die Werkzeuge, womit dieſe gefertigt wurden. Ein Zirkel, um den Kreis der Räder zu zeichnen und die Zähne einzutheilen, eine kleine Säge, einzelne Bohrer und Meſſer waren die Hauptwerkzeuge zu den Arbeiten des Geſtells und des Mechanismus.

Die Geſchichte der ſchwarzwälder Uhrmacherei läßt ſich für die Zeit von 1720 bis 1806 in zwei Abſchnittte theilen, deren Scheidepunkt das Aufgeben der einfachen Waguhr und die Einführung der Pendeluhr um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bildet. Die Pendeluhr führte zuerſt ein kurzes Pendel vor dem Zifferblatt, ſpäter ein längeres hinter dem Uhrwerk. Die Uhreninduſtrie ſetzte ſich zwiſchen 1740 und 1790 vorzüglich in den Orten Furtwangen, Kirnach, Gutenbach, Schönwald, Lenzkirch, Neuſtadt, St. Georgen, Breitnau und im obern Simonswald feſt.



Ein ſchwarzwälder Uhrenhändler. Nach einer Zeichnung von G. Arnould.



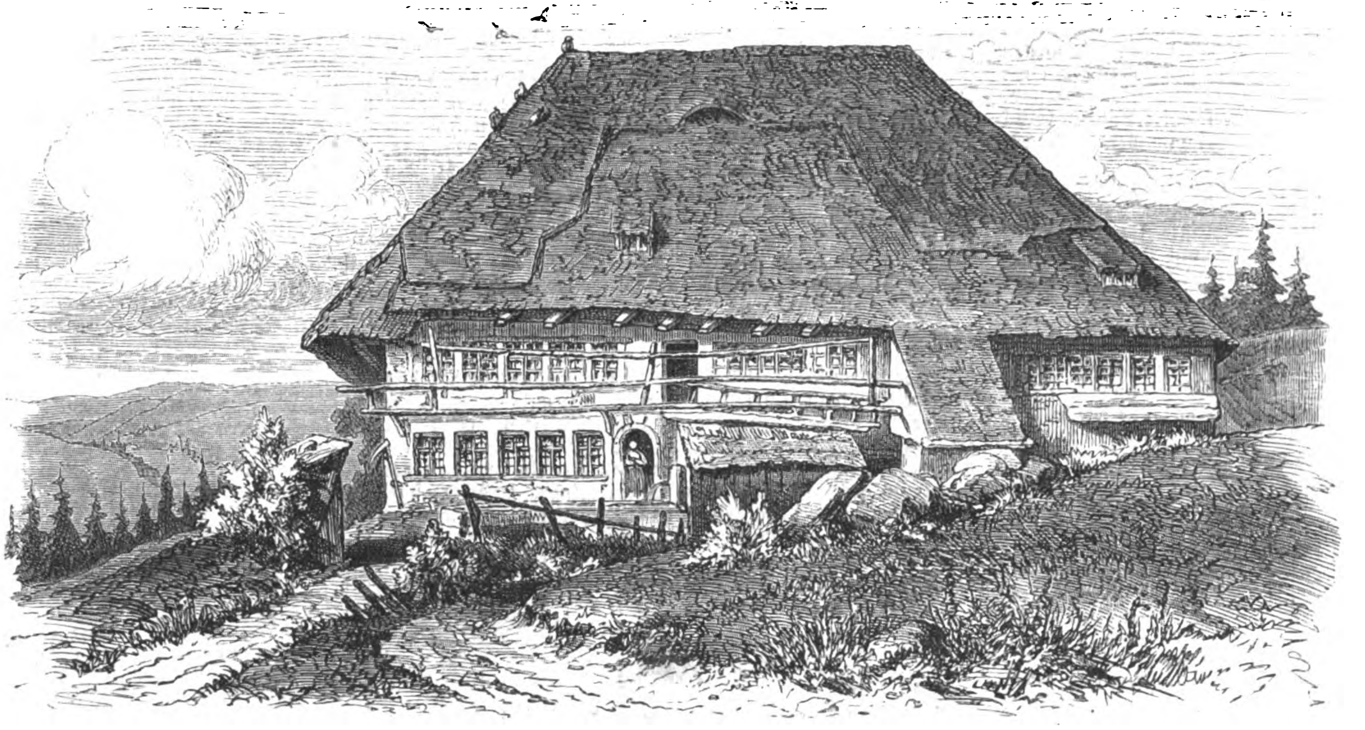
Die Werkſtätte eines ſchwarzwälder Uhrmachers. Nach einer Zeichnung von G. Arnould.

---

*) Schneſler heißen die, welche aus Holz kleine Geräthe, z. B. Löffel, Gabeln, Schachteln u. ſ. w. ſchnitzen; Bäſchtler (Beſtler) heißen jene, welche mehr zuſammengeſetzte Arbeiten, z. B. Käfige, Räderwerke, wozu alſo ſchon mehr Nachdenken und Geſchicklichkeit gehört, fertigen.

**) Zur geographiſchen Orientirung im Schwarzwald empfehlen wir Schnars' „Schwarzwaldführer“.

Weſentliche Verdienſte in dieſer Periode erwarb ſich Friedrich Dilger, „der Tauſendkünſtler“, welcher nach Paris ging und dort ſeine Uhren abſetzte, dann aber ſeine bei den pariſer Kleinuhrmachern geſammelten Erfahrungen auf dem Walde erfolgreich verwerthete. Die hauptſächlichſten Fortſchritte im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beſtanden in der Einführung der Drahtgetriebe und der metallenen Räder, in der Erfindung der heutzutage noch beliebten Kukuksuhr durch Simon Dilger in Neukirch und Mathias Hummel in Waldau, in der Ausbildung der Arbeitstheilung und Verbeſſerung der Werkzeuge. Um Einführung beſſerer Zahngeſchirre und ſorgfältiger gearbeiteter Theilmaſchinen hat ſich der Benedictinerpater Rinderle, ſpäter Profeſſor der Mathematik an der freiburger Hochſchule, beſondere Verdienſte erworben.



Der Rödecker Hof in der Waldau, das Stammhaus der ſchwarzwälder Uhreninduſtrie.
Nach einer Zeichnung von Victor Roman.

Die Glashändler, welche in der erſten Zeit die Uhren mit in das Rheinthal genommen hatten, wurden durch die Uhrmacher ſelbſt von dem Uhrenhandel verdrängt, welche einem ihrer Gewerbegenoſſen nunmehr den Verſchleiß ihrer Fabrikate übertrugen. Der Uhrenhändler mit den Uhren auf dem Rücken und das Glöckchen ſchlagend hat ſich aus jener Zeit bis auf unſere Tage als ein weithin bekannter Typus, wie ihn unſere Abbildung zeigt, erhalten.

Handelsſocietäten wurden ſofort von den Uhrenhändlern für die verſchiedenen Länder gegründet, und zur Zeit des Anfalls der vorderöſterreichiſchen und fürſtenbergiſchen Lande an das Haus Baden (im Jahr 1806) zählte der Wald 688 Uhrmacher, 75 Vorarbeiter (Geſtell-, Zifferblatt- und Inſtrumentenmacher), 137 Nebenarbeiter (Schildmaler, Rädergießer u. ſ. w.) und 582 Händler.

Der Verlauf der Uhrmacherei von 1806 bis 1845, in welcher Zeit die Jahre 1820—40 für den Verkauf ſehr günſtig waren, zeigt uns fernere Fortſchritte in der Anfertigung guter Werkzeuge und in der Ausbildung der Arbeitstheilung. Im Jahr 1840 gab es 1429 Meiſter, worunter 920 eigentliche Uhrmacher, 185 Schildmaler, 90 Geſtellmacher, 75 Schildbretmacher und Schilddreher, 20 Gießer, 37 Räderdreher, 9 Kettenmacher, 15 für Packzeug und 28 für Spieluhren, deren Verfertigung nun ein eigener Induſtriezweig geworden iſt.

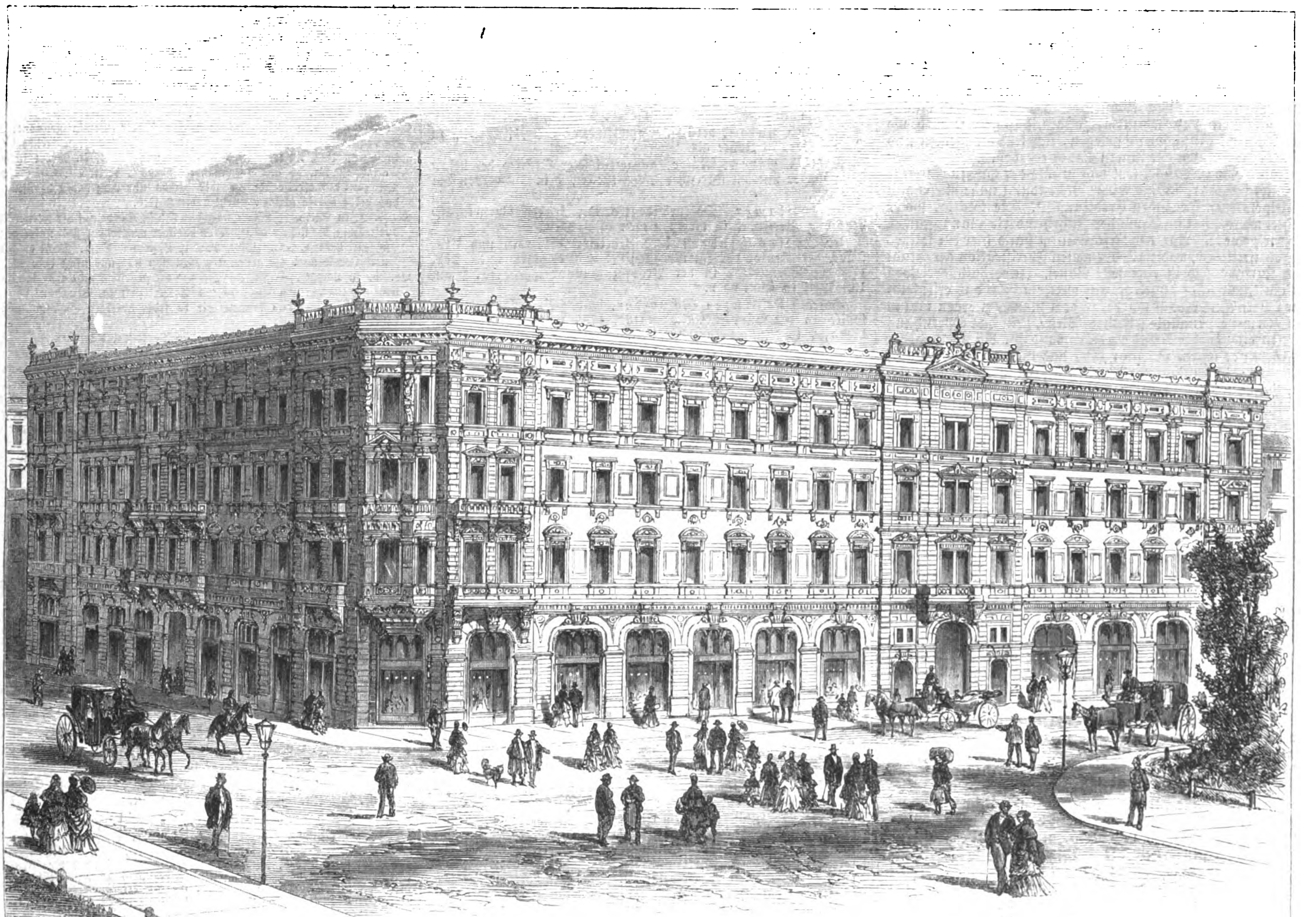
Nachdem im Jahr 1845 vielfache Mißſtände hervorgetreten waren, faßte die badiſche Regierung den Entſchluß, durch Gründung einer Uhrmacherſchule der ſchwarzwälder Uhreninduſtrie aufzuhelfen. Die Schule trat denn auch 1850 ins Leben und erhielt ihren Sitz in Furtwangen. Als hauptſächlichen Zweck verfolgte ſie die Verbeſſerung und Ausbreitung der Stockuhrenfabrikation, die Einführung der feinen Gewichtuhrenfabrikation, die Hebung der Werkzeugfabrikation, der Schildmalerei und der Gießerei. Es gelang dieſer Anſtalt, junge Leute zu vorzüglichen Arbeitern heranzubilden und den ſchwarzwälder Gewerbeſtand zu zeitgemäßen Fortſchritten zu veranlaſſen.

Die Uhrenverfertigung war bis in die neuſte Zeit nahezu ausſchließlich eine Hausinduſtrie, an der faſt die ganze Familie theilnahm. Wir ſehen auf der beigegebenen Illuſtration eine Werkſtätte, in welcher die verſchiedenen Theile einer Uhr vereinigt werden, in welcher alſo die Uhr gemacht wird. Dieſes Geſchäft concentrirt ſich heutzutage in den Orten Dittishauſen, Eiſenbach, Furtwangen, St. Georgen, Lenzkirch, Neuſtadt, Triberg, Villingen und Vöhrenbach.

Erſt ſeit ungefähr 30 Jahren hat die Uhrmacherei ſich auch als Fabrikbetrieb auszubilden begonnen. Im Jahr 1851 entſtand zu Lenzkirch und 1865 in Neuſtadt eine größere Actiengeſellſchaft. Jetzt befindet ſich in den betreffenden Orten faſt das ganze Geſchäft in den Händen ſolcher Geſellſchaften. Dieſelben fertigen alles aus dem Rohen ſelbſt; Lenzkirch liefert ſehr viele feine pariſer Uhren, dafür kommt der Rohguß der Zinkgehäuſe aus Paris; die Vergoldung wird dagegen in Lenzkirch vorgenommen. Einige kleinere Fabriken, welche die Uhren ganz fertigen, finden ſich in Villingen.

Im übrigen iſt die Fabrikation getrennt. Die einzelnen Beſtandtheile werden dem Princip der Arbeitstheilung gemäß in beſondern Geſchäften verfertigt: Kaſten, Schilder, Räder, Werke u. ſ. w. Von wieder andern Geſchäften, den ſogenannten Packern, die dann auch den Vertrieb beſorgen, werden die Uhren montirt. Der Verſuch, die Taſchenuhrenfabrikation auf dem Schwarzwald einzuführen, war nicht von Erfolg begleitet.

Die Uhrenarten, welche der Schwarzwald fertigt, ſind folgende: Gewichtsuhren, Schottenuhren, worunter die 12ſtündige und die 24ſtündige große Gewichtsuhr, die große Achttaguhr, die kleine Achttaguhr, die einen Monat gehende Gewichtsuhr, Thurmuhren, Regulatoren, worunter die zierlichen Miniaturregulatoren, die Zugfederuhren (Stockuhren), ſowol nach franzöſiſcher als engliſcher Conſtruction, die Nippesuhren, die Reiſewecker, die Reductionsuhren, Schiffsuhren, Amerikaneruhren mit dachartigen Aufſätzen, die Figurenuhren,



Der Neubau der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt in Leipzig. Originalzeichnung von B. Straßberger.

worunter die Kukuksuhr und die Trompeteruhr die bekannteſten ſind.

Die wirthſchaftliche Bedeutung der Uhreninduſtrie wird aus der Angabe erhellen, daß im Jahr 1871 nicht weniger als 1429 ſelbſtändige Uhrmacher mit 7526 Gehülfen arbeiteten, abgeſehen von Frauen und Kindern, welche bei verſchiedenen Geſchäften ebenfalls Hülfe leiſten; im ganzen finden etwa 13,000 Perſonen ihren Lebensunterhalt in dieſer Fabrikation. Die Production belief ſich im Jahr 1871 auf 1,800,000 Stück Uhren, darunter etwa 100,000 Stück feinere im Geſammtwerth von etwa 10 Mill. Fl.

Ein eigenes Gebiet bilden die Automatenuhren, deren Herſtellung in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Die erſte Spieluhr mit Glasglöckchen fertigte Johann Wehrle von Neukirch im Jahr 1768, eine ſolche mit Pfeifen im Jahr 1770 Salomon Scherzinger von Furtwangen. Spieluhren von größerm Umfang heißen Muſikwerke oder Orcheſtrions. Zur heutigen Entwickelung wurde dieſe Kunſt insbeſondere durch den berühmten Meiſter Bleſſing († 1847) von Furtwangen gebracht. Bekannte Namen darin ſind auch Welte, Wellenberger und Wehrle. Bei der Muſikwerkmacherei findet in der Hauptſache keine Arbeitstheilung ſtatt, das Meiſte führen die Meiſter in der eigenen Werkſtätte aus; nur die metallenen Pfeifen werden gewöhnlich auswärts gefertigt. Es waren im vorigen Jahr 32 Meiſter und 224 Gehülfen damit beſchäftigt. Im Jahr 1871 wurden an 300 Inſtrumente gefertigt. Die Fabrikation concentrirt ſich vorzugsweiſe in Vöhrenbach, dann noch in Unterkirnach, Furtwangen und Schönwald. Doch iſt in neuſter Zeit das größte Orcheſtriongeſchäft, Welte und Söhne von Vöhrenbach, nach Freiburg übergeſiedelt. Inſtrumente werden ausgeführt von 5 bis 20 Regiſtern, im Preis von 1000 bis 10,000 Fl. (gelegentlich auch zu 20,000 Fl.), die zumeiſt gefertigten koſten zwiſchen 1000 und 3000 Fl. Die Werke werden nur auf Beſtellung geliefert und gehen meiſtens nach Nordamerika und Rußland. Jedes Geſchäft hat in jenen Ländern ſeine Agenten (geborene Schwarzwälder), welche die Aufſtellung und Inſtandhaltung der Inſtrumente beſorgen. *)

---

*) Die nicht unbeträchtliche Literatur über die ſchwarzwälder Uhreninduſtrie und ihre Geſchichte iſt in dem kürzlich erſchienenen Werk: „Geſchichte der Schwarzwälder Induſtrie von ihrer frühſten Zeit bis auf unſere Tage“ von J. B. Trenkle (Karlsruhe, Braun) genau angegeben.

Der Neubau der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt in Leipzig.

Die Stadt Leipzig, ſoweit ſie in früherer Zeit von Wall und Graben umſchloſſen war, bildet gegen die beträchtliche Ausdehnung der äußern und äußerſten Vorſtädte, wie ſie ſeit mehrern Jahrzehnten in rapider Weiſe fortgeſchritten iſt, nur einen mäßigen Bruchtheil. Dafür enthält ſie aber auch, wie dies in der Natur der Sache liegt, den Hauptverkehr im Handel und Wandel und all die Gebäude, an welche ſich aus Leipzigs Vergangenheit ſo viele intereſſante Erinnerungen knüpfen. Nachdem die Feſtigkeit und ſtrategiſche Bedeutung der Stadt ſich ſchon im Dreißigjährigen Krieg problematiſch erwieſen und die Bürgerſchaft ſammt dem weltbekannt gewordenen Corps der Stadtſoldaten die langſam zerbröckelnden Vertheidigungswerke noch ein ganzes Jahrhundert in Ruhe und Frieden bewacht hatten, marſchirte im Jahr 1745 der „alte Deſſauer“ mit ſeinen preußiſchen Regimentern trotz der Thore und Wälle in die Stadt hinein, ohne daß man es für angethan erachtete, irgendwelchen Widerſtand zu leiſten, und hiermit war Leipzigs Name als Feſtung unwiderruflich vernichtet. Man verwandelte klüglich die Wälle und Gräben in Promenaden, raſirte Mauerthürme und Schanzen und brachte es im Laufe eines Jahrhunderts dahin, daß gerade dort, wo die Kette der Feſtungswerke gelegen, ſich jetzt die meiſten und ſchönſten Neubauten der innern Stadt erheben.

Eins dieſer Gebäude, wol das größte der ganzen Enceinte der innern Stadt, iſt der ſeiner Vollendung nahe Rieſenbau der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt. Die Stätte, wo er errichtet wurde, hat im Laufe der Jahrhunderte mannigfachen Zwecken gedient. Vor der Reformation ſtand hier ein kleines Ciſtercienſerkloſter, und nach der neuen Fortification der Stadt durch Kurfürſt Moritz eine feſte Baſtei. Innerhalb derſelben war ein Zimmerhof angelegt, auf welchem 1693 das erſte leipziger Opernhaus erbaut wurde, in dem man zum erſten mal in der Oſtermeſſe genannten Jahrs ſpielte. An das Opernhaus grenzten ein Reithaus und ein Kornmagazin. An Stelle dieſer drei Gebäude wurde im Jahr 1701 das Georgenhaus erbaut, beſtimmt zur Aufnahme von Waiſenkindern, herbergsloſen Armen, Vagabunden und Geiſteskranken. Dieſem Zweck diente das weitläufige, mehrfach veränderte und vergrößerte Gebäude bis zum Jahr 1872, wo das Areal von der Stadtgemeinde für den Preis von 123,000 Thlr. an die Allgemeine Deutſche Creditanſtalt verkauft wurde, welche alsbald mit dem Abbruch deſſelben und eines dazu erworbenen Nachbargrundſtücks begann.

Der Neubau wurde durch aufſteigende Grundwäſſer, die nur mit großer Mühe bewältigt werden konnten, einigermaßen verzögert, doch ſtieg derſelbe, als dieſes Hinderniß beſeitigt worden, unter Leitung der Architekten Ackerlein und Zeißig raſch empor. Die Ausführung lag in den Händen des Baumeiſters Pauſch. Es iſt dieſer mächtige Bau kein monumentaler, wol aber entſpricht er ſeinem Zweck als eine Centralſtelle des leipziger Handelsverkehrs durch die Lage in der Nähe der nur wenige hundert Schritte entfernten Bahnhöfe dreier wichtiger Linien — Dresden, Magdeburg und Thüringen — und am Ende des Brühls mit ſeinen fünf auf ihn einmündenden ebenfalls den Hauptmeßhandel repräſentirenden Straßen.

Der gewaltige, etwa 30,000 Quadratfuß umfaſſende Bau, welcher aus einem vollſtändigen Quarré und einem kleinern Quadratbau in dem durch dieſes Quarré umſchloſſenen geräumigen Hof beſteht, enthält unter anderm in ſeinem Erdgeſchoß eine Anzahl geſchmackvoller Kaufgewölbe, ein großes Café und ein elegantes Reſtaurant. Die Etagen dienen theils als Geſchäftsräume für einige der erſten leipziger Firmen, theils zu Wohnungen, welchen letztern die Nähe des ſchönſten Theils der Parkanlagen und des Theaters einen beſondern Reiz verleiht. Ein Theil der Südfronte — alſo Brühlſeite — und der erwähnte Einbau im Hof ſind beſtimmt, die Geſchäftsräume für die Creditanſtalt ſelbſt zu bilden. Dieſe Anſtalt, welche innerhalb ihres nunmehr achtzehnjährigen Beſtehens durch den ſtetig wachſenden Umfang ihrer Geſchäfte jetzt zum vierten mal genöthigt wurde, eine zu eng gewordene Behauſung zu verlaſſen, hat in dieſem Neubau ſich eine bleibende Stätte geſchaffen, welche für Architekten, Bankverwaltungen und das mit Banken verkehrende Publikum durch ihre innere, auf mehrjährigem Studium und mit Benutzung der bei anderwärtigen großen Bankinſtituten gemachten Erfahrungen gegründete Einrichtung vielfaches Intereſſe bieten wird.

Das Gebäude beſteht aus zwei mächtigen, rechtwinkelig aufeinander ſtoßenden Flügeln, von welchen der eine — der Bau im Hof — den Kaſſenſaal mit etwa 2000 Quadratfuß Flächeninhalt, der zweite, nach dem Brühl gelegene, die Bureaux der Direction, der Correſpondenz und Buchhaltung umfaßt. Als Reſerveräume dienen die Localitäten im erſten Stockwerk über dem Kaſſenſaal, welcher in ſeiner Mitte ein rieſiges Oberlichtfenſter enthält. Das helle und ſehr geräumige Souterrain findet theils als Treſor, theils als Expeditionsſtelle für die bei der Anſtalt hinterlegten Depôts ſeine Verwendung. Sämmtliche Räume ſind mit einer ſinnreichen Ventilationseinrichtung nach einem in Leipzig noch nicht angewendeten Syſtem verſehen.

Neben dem Bankgebäude der Leipziger Bank iſt der hier beſprochene Neubau der einzige in Leipzig, welcher aus roher Wurzel für die beſondern Zwecke des Bankverkehrs conſtruirt iſt. Beide aber werden wenig Aehnlichkeit zeigen, da das ältere Inſtitut vorwiegend nur für den Verkehr zwiſchen der Bank und den kaufmänniſchen Firmen Leipzigs zu dienen hat, das jüngere aber durch ſein Depoſiten-, Effecten-, Couponzahlungs- und Hypothekengeſchäft mit einem größern Publikum in Verbindung tritt und die Aufgabe zu löſen hat, durch ausgedehnte Räumlichkeiten beiden Theilen dieſen Verkehr zu erleichtern.

Otto Moſer.

Todtenſchau.

J. L. Arup, evangeliſcher Biſchof des Stifts Chriſtiania, † daſelbſt in der zweiten Aprilwoche, 81 Jahre alt.

Dr. med. Auguſt Burow sen. in Königsberg, k. preußiſcher Geh. Sanitätsrath, ein Arzt von bedeutendem Ruf, † daſelbſt am 15. April.

Wilhelm Grabow, Oberbürgermeiſter von Prenzlau in der Provinz Brandenburg und dort am 15. April 1802 geboren, bekannt durch ſeine Wirkſamkeit im preußiſchen Abgeordnetenhaus und als mehrmaliger Präſident deſſelben, † in Prenzlau in der Nacht zum 15. April.

Rudolf Gußmann, Schriftſteller und Journaliſt, geſchätzter Kunſtkritiker, lyriſcher und dramatiſcher Dichter, † am 13. April zu Neuhietzing bei Wien.

Dr. med. Auguſt Herrich-Schäffer, k. Medicinalrath und penſionirter Kreisgerichtsrath in Regensburg, berühmter Entomolog und Botaniker, Mitglied der k. k. Leopoldiniſch-Caroliniſchen Akademie in Dresden und der k. bairiſchen Akademie der Wiſſenſchaften in München, † in Regensburg am 14. April.

Oberſtudienrath Profeſſor **Dr. Hirzel**, Rector des Gymnaſiums in Tübingen, ausgezeichneter Schulmann, † daſelbſt am 13. April.

Herzogin v. Isly, die Witwe des bekannten Marſchalls Bugeaud, Herzogs v. Isly, † am 8. April zu Excideuil in der Dordogne, 76 Jahre alt.

Frhr. **v. Kittlitz**, der durch ſeine Reiſebilder in den Tropenländern bekannte Naturforſcher, k. preußiſcher Hauptmann a. D., † in Mainz am 10. April.

Lord Kingſale, erſter Baron von Irland und dreißigſter Träger dieſes Titels, † in London am 15. April im 47. Lebensjahr.

Louis Auguſte Lapito, franzöſiſcher Landſchaftsmaler, 1805 in St. Maur bei Paris geboren, † am 7. April in Boulogne-ſur-Seine im 69. Lebensjahr.

Heinrich Friedrich v. Meibom, Generalmajor a. D., Senior der vormals kurheſſiſchen Offiziere, geweſener Commandeur des Cadettencorps in Kaſſel, am 26. December 1784 zu Thune im Braunſchweigiſchen geboren, † am 8. April in Kaſſel.

Joſeph Paton, berühmter ſchottiſcher Maler, † kürzlich zu Dumferline, 78 Jahre alt.

F. P. J. Piron, Major, ausgezeichneter Offizier der belgiſchen Armee und militäriſcher Schriftſteller, † in Antwerpen am 8. d. M.

v. Puttkamer, Oberpräſident a. D., früher Polizeipräſident von Berlin, † in dieſen Tagen in Lübben.

Dr. Julius Ribbentrop, Geheimer Juſtizrath und Profeſſor, der Senior der Juriſtenfacultät in Göttingen, am 2. Mai 1798 zu Bremerlehe in der Provinz Hannover geboren, † am 13. April in Göttingen.

Hofrath **Dr. Eugen Schneider**, früher Profeſſor der Anatomie an der münchener Univerſität, 1795 zu Tirſchenreuth geboren, † in München am 9. April.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

E. K. in Schweden. — Innerhalb einer Geſchäftskriſis, wie der gegenwärtigen, wo das allgemeine Mistrauen bedeutende Kapitalien im Kaſten feſthält, werden Finanzgrößen, wenn ſie bei einem Bankier oder öffentlichen Geldinſtitut gute Wechſel zu höhern Beträgen aus ihrem Portefeuille discontiren laſſen, ſich gegen den Abzug des amtlich notirten Discontos erklären. Sie ſagen hier: dankt dem Geſchick, das euch in verdienſtloſer Zeit ein unzweifelhaft ſicheres Geſchäft zuführt, begnügt euch deshalb mit einem geringern Nutzen und berechnet z. B. nicht 5, ſondern 3, ja nur 2½ Proc. Disconto. Natürlich, daß ſolche ausnahmsweiſe erlangte Zugeſtändniſſe, ſelbſt wenn weitere Kreiſe davon Kenntniß erhalten, bei Ermittelung des durchſchnittlichen Discontoſatzes nicht in Betracht kommen, und ſo erklärt ſich die Redeweiſe: Tratten in (oder zum) Privatdiscont begeben.

Leſer aus der Provinz, Poſtſtempel Großenhain. — Schmidlin's „Blumenzucht im Zimmer“, zweite Ausgabe von F. Jühlke (Berlin, Wiegandt und Hempel) wird Ihnen die ausgiebigſte Belehrung ertheilen. Wer durch Beruf oder durch Geſundheitsverhältniſſe an das Haus gebunden iſt, kann mit der Pflanzencultur recht wohl einen mäßigen Gewinn erzielen, ob freilich mit Blattpflanzen, ſteht dahin. Züchten Sie aber z. B. Kaffeebäumchen, die im warmen, und Theeſträucher, welche im kalten, jedoch froſtfreien Zimmer ganz fröhlich gedeihen, blühen und, ſo viel erſtere anlangt, vom 8. Jahr ab keimfähige Früchte liefern. Der Gedanke, einer Damengeſellſchaft auf dem Credenztiſch die Spender Ihres Lieblingstranks vorzuführen, liegt ſo nahe, daß Sie ſtets lohnenden Abſatz auch für jüngere Exemplare finden müſſen. Oder verſchaffen Sie ſich einjährige Stecklinge von Stephanotis floribunda. Dieſe ſchöne Schlingpflanze mit immergrünen lederartigen Blättern und überreichen, nach Tuberoſe duftenden weißen Blütenſträußen kommt in einem nach Mittag oder Südoſten gelegenen Wohnzimmer, wo die Temperatur auch in Winternächten nicht unter 8 Grad Wärme herabgeht, vortrefflich fort, während ſie im Gewächshaus ſehr bald von Schildläuſen überzogen wird und die ganze Nachbarſchaft gefährdet. Allerdings blüht ſie erſt vom dritten Jahr an, ſteigt aber dann mit jedem Jahr im Werth, und für eine zehnjährige, kranzförmig gezogene, im vollen Blütenſchmuck prangende Stephanotis können Sie getroſt 50 Mark verlangen.

R. W. in Paris. — Man müßte zunächſt wiſſen, welche Art von Gravirung durch Aetzen erſetzt werden ſoll, reſp. wie tief die Schrift im Metall ſtehen muß; ſodann handelt es ſich darum, in welches Metall die Schrift geätzt werden ſoll. Am beſten wäre es, den Zweck der Verwendung zu kennen.

E. H. in G. — Wenn Sie die uns gemachten Mittheilungen genügend beſcheinigen, ſo möchte wol kein evangeliſcher Geiſtlicher in Deutſchland die Trauung verweigern, allein die Ehe würde in Ihrer Heimat ungültig ſein. Kann ſich alſo Ihre Erwählte zu keinem Confeſſionswechſel entſchließen, ſo bleibt Ihnen nach unſerer Einſicht nur der Ausweg offen, daß Sie beide die Erlaubniß zur Ueberſiedelung nach einem deutſchen Bundesſtaat ſich auswirken, dort die Staatsangehörigkeit erwerben, ſich von dem zuſtändigen proteſtantiſchen Pfarrer zuſammengeben laſſen und dann nach einiger Zeit um Entlaſſung aus dem neuen Unterthanenverband ſowie um die Wiederaufnahme in Ihren Heimatſtaat einkommen. Die Ehe, welche Sie als Ausländer geſchloſſen, würde dann wenigſtens bürgerliche Wirkung haben, von der herrſchenden Kirche aber auch dann nicht anerkannt werden.

A. ben H. Eff. in Frankfurt a. M. — Die Werke von Decker und Brandt ergänzen ſich und können als vorzüglich gerühmt werden. Rüſtow hat auf ihren Ideen weiter gebaut, da er ſpäter ſchrieb. Der Spanier Pasquall, der Pole Chrzanowski und der Ruſſe Davidoff geben intereſſante Details. Wir führen noch an: C. v. Decker, „Der kleine Krieg“ 4. Aufl., Berlin, Mittler. H. v. Brandt, „Der kleine Krieg in ſeinen verſchiedenen Beziehungen“, 2. Aufl., Berlin, Herbig. W. Rüſtow, „Die Lehre vom kleinen Krieg“, Zürich, Schultheß. Pasquall y Rubio, „Ueber den Gebirgskrieg“, Zürich, Meyer und Zeller. Chrczanowski, „Ueber den Parteigängerkrieg“, Berlin, Stuhr. Davidoff, „Essai sur la guerre des partisans, Paris, Correard.

Oberlehrer Dr. Chr. W. in C. — ad 1) Profeſſor Dr. Adolf Laun in Oldenburg gibt jetzt im Verlag von van Muyden in Berlin die hauptſächlichſten Luſtſpiele von Molière mit kurzen Einleitungen und Anmerkungen heraus. Die beſte franzöſiſche Ausgabe mit Commentaren iſt die von Louis Moland (Paris, Garnier frères) 7 Bde., welche die frühern Commentare in ſich aufgenommen hat und allen neuern Bearbeitungen zu Grunde liegt; ad 2) in demſelben Verlag von Garnier iſt auch eine vorzügliche Ausgabe des Leſage'ſchen Romans „Gil Blas“ erſchienen, zu welchem, wenn wir nicht irren, Saint Marc Girardin die Anmerkungen und einleitenden Notizen geſchrieben hat. Sie bilden einen Theil der großen Garnier'ſchen Claſſikerausgabe.

Früherer Realſchüler in Leipzig. — Rafael's „Madonna Siſtina“ in Dresden heißt ſo nach dem Benedictinerkloſter S. Siſto zu Piacenza, für welches das Bild zufolge der Angabe des Vaſari gemalt war. Links im Bild iſt der heil. Papſt Sixtus emporblickend dargeſtellt, rechts die heil. Barbara, wie ihr Attribut, der Thurm, von welchem ſie herabgeſtürzt worden, und welchen man hinter ihr im Gewölk angedeutet ſieht, ausweiſt; die niedergeſchlagenen Augen bekunden nur jungfräuliche Scheu vor der himmliſchen Erſcheinung im Gegenſatz zu dem männlichen Aufblick des Sixtus.

B. R. in Homburg v. d. H. — Wir nehmen Anſtand, Ihre Frage, in welchen Papieren Sie Ihr Kapital anlegen ſollen, zu beantworten.

Ad. in Kattowitz. — In Hendſchel's „Telegraph“ finden Sie die verſchiedenen Eiſenbahnen Europas aufgeführt.

E. S. in Zerbſt. — Es dürfte Ihnen bei vollkommener Kenntniß der Landesſprache und guten Zeugniſſen nicht zu ſchwer fallen, eine entſprechende Stelle in Italien zu finden. Die Unterhaltskoſten ſind dort ſo ziemlich die gleichen wie in Deutſchland. Zur Kenntniß von Land und Leuten empfehlen wir Ihnen A. Stahr „Ein Jahr in Italien“ und v. Raumer „Italien“; die klimatiſchen Verhältniſſe finden Sie in H. Reimer's „Klimatiſchen Wintercurorten“ und C. L. Sigismund's „Südlichen klimatiſchen Curorten“ beſprochen.

B. J. in Prag. — Die Gabelsberger'ſche und die Stolze'ſche Stenographie haben eine jede beſondere Vorzüge; am ſchnellſten iſt das Arends'ſche Syſtem zu erlernen, doch hat daſſelbe die officielle Ebenbürtigkeit mit den beiden andern noch nicht zu erlangen vermocht.

M. Em. in Strelitz. — Die Fürſt'ſche „Bibel für Iſraeliten“ iſt mit dem 58. Heft geſchloſſen. Um die rückſtändigen Lieferungen zu erhalten, brauchen Sie ſich nur an Ihren Lieferanten zu wenden oder den Betrag an die Verlagshandlung (A. H. Payne in Leipzig) zu ſenden, die Ihnen das Fehlende zugehen läßt.

A. Z. in Freiburg. — ad 1. Inſeriren Sie in einem größern engliſchen Blatt oder wenden Sie ſich an ein Stellenvermittelungsbureau. ad 2. Bücherverzeichniſſe über einen ganzen Literaturzweig können wir nicht aufführen.

C. A. in Merſeburg. — Ehrendiplome wird wol ſchwerlich jemand ſammeln; wir wenigſtens kennen niemand.

Pf. in Dambach. — Die geſellſchaftliche Tournüre kann nicht aus Büchern erlernt werden.

S. in Zabierzów. — Neu-Guinea wurde früher Papua genannt, ſeine Bewohner heißen Papuas. Ausführliches über dieſelben berichtet Baer in ſeinem Buch „Papuas und Alfuren“ und Dr. A. B. Meyer in einem Aufſatz in Nr. 48 und 49 des „Auslands“, betitelt „Neu-Guinea“. Die zweite Anfrage können wir Ihnen nur kurz dahin beantworten, daß beide Werke gleich empfehlenswerth ſind.

M. F. J. in Eutin. — Werke über das Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung, die ſich im allgemeinen darüber verbreiten, ſind unter anderm von Jul. Leſſing, Jac. Falke, Karl v. Lützow und Fr. Pecht erſchienen. Specialwerke über die genannten Gruppen ſind uns nicht bekannt.

Br. P. in Leipzig. — F. Ahn, „A new practical and easy method of learning the german language,“ 3 Thle. (Leipzig, Brockhaus.)

A. in Koblenz. — Das können Sie in jeder dortigen Buchhandlung erfahren.

L. B. in Zwickau und K. F. in Wien. — Porträt und Biographie des Profeſſors Bock haben wir in Nr. 978 unſerer Zeitung vom 29. März 1862, das Porträt Kaulbach's in Nr. 1489 vom 13. Januar 1872 gebracht.

E. B. in Barcelona. — Schulapparate für chemiſche Analyſen und Experimente liefern beſonders Mechanikus Franz Hugershoff und Mechanikus Emil Stöhrer, beide in Leipzig. Franz Hugershoff war der erſte, welcher die Apparate lieferte, um die in Stöckhardt's „Schule der Chemie“ beſchriebenen Experimente ausführen zu können.

Literariſche Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutſcher
Bühnen- und Familien-Shakeſpeare.
Auswahl
der bedeutendſten Dramen William Shakeſpeare's
mit Benutzung der gangbarſten Ueberſetzungen
bearbeitet und herausgegeben von Eduard u. Otto Devrient.
In 6 Bänden à 20 Ngr.

Erſter Band: Hamlet. — Was Ihr wollt.
Zweiter Band: Coriolanus. — Julius Cäſar. — Der Sturm.
Unter der Preſſe:
Dritter Band: Der Kaufmann von Venedig. — Ein Sommernachtstraum. — Romeo und Julia.
[Erſcheint Anfang Mai.]

„Für die deutſche Bühne und die deutſche Familie“ ſagt eigentlich ſchon alles, was dieſe Shakeſpeare-Ausgabe vor vielen kennzeichnen ſoll. Ein Shakeſpeare-Text, welcher jeden berechtigten Anſtoß bei öffentlicher Aufführung vermeidet, kann ungeprüft jedem Alter und Geſchlecht zum Leſen überlaſſen werden und zum Gebrauch bei Vorleſungen, auch mit vertheilten Rollen, in den Schulen, neben den deutſchen Claſſikern, dienen; dazu werden die anſchaulichen ſceniſchen Angaben den Eindruck des Leſens um ſo lebendiger machen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
April			1874 April	5634 Ijar	1291 Rebbi-el-awel
26. S.	3. Jubilate	3. Jubilate	14. Miſeric.	9.	9.
27. M.	Tertullian	Anthimus	15. Apapia	10.	10.
28. D.	Cletus	Vitalis	16. Ariſtarch	11.	11. Hl. Nacht
29. M.	Sibylle	Petrus	17. Simeon	12.	12. Geb. M.
30. D.	Eutropius	Sophia	18. Joh. Dec.	13.	13. } Hl. Tage
Mai					
1. F.	Walpurgis	Philippus	19. Hermogen.	14.	14. Dſch.
2. S.	Sigismund	Athanaſius	20. Theodorus	15. S. Emor	15.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
April						
26.	2h 17′ 8″	11h 57′ 42″	159°	+4° 25′	am Tage	3h 30′ früh
27.	2 21 4	11 57 32	171	3 43		3 40
28.	2 25 1	11 57 23	183	2 53		3 55
29.	2 28 57	11 57 14	195	1 54		4 5
30.	2 32 54	11 57 5	207	+0 50		4 15
Mai						
1.	2 36 51	11 56 58	219	−0 15	7h 20′ abs.	4 25
2.	2 40 47	11 56 50	231	−1 21	8 40	4 40

Sonnenaufgang 4 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 15 Minuten.
Vollmond verbunden mit für Deutſchland unſichtbarer Mondfinſterniß den 1. Mai 5 Uhr 0 Minuten nachmittags.
Mond in Erdferne den 28. April 5 Uhr nachmittags.
Mond im Aequator den 28. April 6 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′11″8, Sternzeit (fur Mittwoch gültig).

Hermann Ludwig v. Balan.*)

M. S. „Es wächſt der Menſch mit ſeinen höhern Zwecken.“ Dieſes Dichterwort bewährte ſich aufs glänzendſte durch den ganzen Lebenslauf des Mannes, deſſen Hingang vor allem die deutſche Colonie in Brüſſel aufrichtig betrauert.

Im Beginn ſeiner Laufbahn, als er von 1837 bis 1841 als Legationsſecretär in der belgiſchen Hauptſtadt lebte, und ſelbſt ſpäter, als er in der Eigenſchaft eines außerordentlichen bevollmächtigten Miniſters Preußens nach Brüſſel zurückkehrte, war Herr v. Balan von ſeinen dort lebenden Landsgenoſſen wenig gekannt. Ihm war damals noch das eigenthümlich kalte, etwas abgeſchloſſene Weſen eigen, das die preußiſche Diplomatie von früher in auffälliger Weiſe kennzeichnete. Möglich auch, daß ſeitens der in Brüſſel lebenden Deutſchen gegen ihn eine gewiſſe Zurückhaltung beobachtet wurde. Der Krieg von 1866, in dem der preußiſche Adler nach langer Ruhe wieder einen erſten kühnen Flug unternahm, und nach welchem die deutſche Einheit wie eine Sonne am politiſchen Horizont aufſtieg, bahnte eine Annäherung an, welche dann durch den gewaltigen Feldzug von 1870 und 71 zu den intimſten patriotiſchen Beziehungen führte.

Herr v. Balan fehlte bei keiner deutſchen Vereinigung, bei keinem Feſte mehr. Als Repräſentant Deutſchlands wurde er der belebende Mittelpunkt der deutſchen Colonie, die ſich beeiferte, jede Veranlaſſung zu benutzen, um ihre Zuſammengehörigkeit mit dem großen Vaterland zu bethätigen. Das energiſche Handeln, das feſte Auftreten v. Balan's während des letzten Kriegs, bei den faſt unausweichlichen Mishelligkeiten mit der klerikalen belgiſchen Regierung d'Anethan-Jacobs erfüllte die Deutſchen mit Stolz. Als wenige Tage vor ſeinem jähen Tod v. Balan bei Gelegenheit der kaiſerlichen Geburtstagsfeier jenen flammenden Toaſt ausbrachte, der in der geſammten europäiſchen Preſſe Widerhall fand, weil er in markiger Sprache die Rechte des Staats gegenüber den ungerechtfertigten und die Geſellſchaft bedrohenden hierarchiſchen Beſtrebungen aufrecht erhielt, da ahnte wol keiner der begeiſtert zuſtimmenden Feſttheilnehmer, daß es ſein Schwanengeſang war. Er ſelbſt wol am allerwenigſten. Allerdings litt er ſchon ſeit Jahren an aſthmatiſchen Anfällen, zu denen ſich in letzter Zeit noch andere Gebrechen des Alters geſellten, aber ſein Geiſt bekundete noch Jugendfeuer und Leben. v. Balan hat ſich als Diplomat große Verdienſte erworben; überdies wurde ihm wiederholt die Ehre zutheil, interimiſtiſch in Berlin den hohen Vertrauensposten eines Staatsſecretärs im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten zu bekleiden. An allen Vorkommniſſen auf den Gebieten der Literatur und Kunſt nahm er den regſten Antheil und war beſonders ein großer Freund der Muſik. Er und ſeine feingebildete, liebenswürdige Gemahlin, eine Schweſter des berühmten Hiſtorikers v. Sybel, fehlten in keinem Concert, und die immer mehr in Belgien ſich einbürgernde deutſche Muſik fand in ihm einen warmen überzeugten Anwalt.

Hermann Ludwig v. Balan war in Berlin am 7. März 1812 geboren. Seine Familie ſtammt von den 1685 infolge der Aufhebung des Edicts von Nantes nach Berlin geflüchteten Hugenotten. Seine Studien machte er auf den Hochſchulen von Berlin und Heidelberg. Nach abgelegtem Examen trat er zuerſt als Juſtizreferendar in den preußiſchen Staatsdienſt, ging aber 1833 zur diplomatiſchen Laufbahn über, in welcher er, beſonders als Geſandter in Kopenhagen, welchen Poſten er von 1859 bis zur Kriegserklärung von 1863 bekleidete, ſich den Ruf eines taktvollen und weitblickenden Diplomaten erwarb, den er bis zum Schluß ſeines Lebens rechtfertigte.

Sein Familienleben war ein ſehr glückliches. Er hatte erſt vor wenigen Tagen ſeinen 62. Geburtstag gefeiert, als ein Herzſchlag ſeinem Leben ein Ende machte. An ſeinem Todestag, den 26. März, hatte er noch beim Marquis d'Aſche zu Mittag geſpeiſt. Als er gegen 9 Uhr abends nach Hauſe kam, fühlte er ſich unwohl und begab ſich in ſein Schlafzimmer. Seine zärtlich um ihn beſorgte Lebensgefährtin folgte ihm. Kaum dort, bekam er einen aſthmatiſchen Anfall. Mit dem Schrei „Ich erſticke!“ ſtürzte er zu Boden. Der raſch herbeigerufene Arzt fand ihn bereits in den letzten Zügen.

Seine beiden aufs zärtlichſte von ihm geliebten Kinder, Max v. Balan, Referendar am Appellhof zu Berlin, und ſeine Tochter, die Baronin v. d. Heydt, ſahen ihren Vater nur als Leiche wieder und wohnten mit ihrer troſtloſen Mutter der religiöſen Trauerfeier bei, die im Geſandtſchaftshotel am 30. März abgehalten wurde, bevor die zeitlichen Ueberreſte des Verblichenen unter den vorgeſchriebenen großen königlichen Ehren nach dem Nordbahnhof überbracht wurden, um in Berlin beigeſetzt zu werden.

Die geſammte brüſſeler Garniſon bildete Spalier vom deutſchen Geſandtſchaftshotel bis zum Nordbahnhof. Der Hof, der geſammte diplomatiſche Körper, mit Ausnahme des päpſtlichen Nuntius, die Magiſtratur, die brüſſeler Stadtbehörden, Künſtler, Gelehrte und die Mehrzahl der Angehörigen der deutſchen Colonie in Brüſſel gaben dem hochgeachteten und verdienten Mann das Ehrengeleit.

---

*) Ein Porträt v. Balan's haben wir in dem Tableau der Vertreter des Deutſchen Reichs im Ausland in Nr. 1553 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 5. April 1873 gebracht. D. R.

Der Eintritt ins Kloſter.

Gemälde von Wladiſlaw v. Czachorski.

Der Ruf Karl v. Piloty's als Lehrer hat nicht bloß aus deutſchen Landen der Schüler viele nach München gezogen, auch die außerdeutſchen Länder, beſonders die öſtlich gelegenen, haben deren in den letzten Jahren ein ſtattliches Contingent nach der Iſarſtadt geſchickt, namentlich Ungarn und Polen, die ſich jetzt neben den Ruſſen die Aufgabe geſtellt zu haben ſcheinen, nunmehr in Sachen der bildenden Kunſt das in Jahren nachzuholen, was ſie früher in Jahrhunderten, wenn auch ohne eigene Schuld, verſäumt haben.

So kommt es, daß München dermalen der Sitz einer polniſch-ungariſchen Malercolonie iſt, in der es gar rührig hergeht. Durch die Arbeiten dieſer jungen Künſtler geht ein eigenthümlich ſchwermüthiger Zug, welcher ſich nicht allein in der Wahl der Stoffe, ſondern auch im Colorit ausſpricht. Was dieſen Zug betrifft, ſo erklärt er ſich wol ohne Zwang. Man braucht eben nicht zu jener Art von Kunſtkritikern zu gehören, welche von keinem Landſchaftsbild ſprechen können, ohne die unfreie oder freie Pinſelführung darin auf politiſche und religiöſe Unfreiheit oder Freiheit des Volks zurückzuführen, dem der betreffende Maler angehört, um zu begreifen, daß ein hundertjähriger politiſcher Druck auf ein Land nicht geübt wird, ohne daß die Spuren deſſelben im Gemüthsleben des Volks bemerkbar werden. Dieſe Richtung muß im einzelnen aber nothwendig da genährt und weiter ausgebildet werden, wo dieſer einzelne zu einem Mann von ganz gleicher Anlage in Beziehungen tritt, welche einen ſo mächtigen Einfluß bedingen, wie das Verhältniß zwiſchen Lehrer und Schüler nothwendig mit ſich bringt.

Die Folge davon iſt, daß faſt alle Bilder der in Piloty's Schule befindlichen Polen gleich denen ihres Lehrers vorwiegend die Nacht- oder doch Schattenſeiten des Lebens zur Anſchauung bringen. Man kann vielleicht verſchiedener Anſicht darüber ſein, ob es nicht räthlich iſt, auch dem Licht einen freien Spielraum zu gewähren, aber es wäre eben ſo unbillig, ſolche Zuſtände und Thatſachen ganz von der künſtleriſchen Behandlung auszuſchließen, welche in unſerm Herzen das Gefühl der Trauer oder des Mitleids erwecken. Damit würde man der Kunſt eine Menge der zu maleriſcher und plaſtiſcher Geſtaltung geeignetſten Motive entziehen, ohne ihr einen entſprechenden Erſatz dafür bieten zu können, ganz abgeſehen davon, daß das elegiſche Princip, wie in der Poeſie ſo auch in der bildenden Kunſt, ſeine unbeſtreitbare Berechtigung hat. Nur mag man ſich in der einen wie in der andern Richtung vor jener Krankhaftigkeit der Empfindung hüten, welche namentlich von einigen Künſtlern zur Schau getragen wird.

Dieſem gegenüber verdient es alle Anerkennung, daß unſer Künſtler mit ſeinem Gefühl ſich gehütet hat, den gleichen Weg zu betreten, ſo nahe auch die Verſuchung liegen mochte. Es iſt ein tief ergreifendes Familiendrama, das ſich vor unſern Augen abſpielt. Wir befinden uns in der Sakriſtei einer Kloſterkirche, welche ein hohes Eiſengitter von den Räumen des Nonnenkloſters trennt. In der Sakriſtei hat ſich eine der höhern Geſellſchaft angehörende Familie eingefunden. Ein Glied derſelben, ein junges Mädchen, trotz dem einfachen weißen Kleid und dem aufgelöſt über den Nacken herabfallenden Haar eine elegante Erſcheinung, liegt zum letzten mal am Hals der ſchmerzerfüllten Mutter. Zum letzten mal umfaßt die Hand des Kindes die der Mutter. Schon hat die Oberin der Nonnen das Gitter halb geöffnet, hinter dem drei andere Nonnen zu dem Empfang der Novize bereit ſtehen; noch wenige Augenblicke, und es wird ſich hinter dem jungen Mädchen für immer ſchließen. Ade dann, ſchöne Welt! Die Großmutter ſitzt mit gefalteten Händen, als ob ſie ein Gebet für die Enkelin zum Himmel ſendete, in einem Lehnſtuhl. Neben ihr ſtehen die Geſchwiſter der angehenden Nonne, tief betrübt über den Weggang der geliebten Schweſter.

Was trieb ſie dazu, ſich hinter Kloſtermauern lebendig zu begraben? Wir wiſſen es nicht, und gerade darin liegt ein Theil des Reizes, den das Bild auf uns ausübt. Es gibt Gedichte, die aller Tiefe der Empfindung und aller Harmonie der Ausführung ungeachtet verklungen ſind, ſobald wir das Buch ſchließen, und wieder andere, die gleich den vibrirenden Tönen der Harfe in unſerer Seele nachklingen und, indem ſie darin verwandte Gedanken und Empfindungen erwecken und mitklingen laſſen, ſo ihr eigenſtes Weſen erneuern und vervielfältigen. Der Dichter überläßt es dem Leſer, den Gedanken in ſich aufzunehmen und erſt in ſich ſelber zum Abſchluß zu bringen. Er gibt nicht zu, daß der Leſer in ſeinem bloß paſſiven Zuſtand verharre, er bringt ihn zur Activität und zwingt ihn, den Faden da aufzunehmen, wo er, der Dichter, ihn ſcheinbar hat fallen laſſen; er ſetzt ſein poetiſches Schaffen in der Seele des Leſers fort, während dieſer glaubt, er ſelber ſei es, der den Gedanken des Dichters fortführt.

Und in ähnlicher Weiſe wie der Dichter wirkt der Maler, der ja ſelber ein Dichter. Der Eindruck, den Czachorski's in München mit gerechtem Beifall aufgenommenes Bild in unſerer Seele hinterließ, war ein bleibender, wozu noch die verſtändige Anordnung der Gruppen und die Vorzüge eines kräftigen Colorits ſowie einer energiſchen Pinſelführung beitrugen. Unſer Holzſchnitt gibt das Spiegelbild des Originals.

Wladislaus v. Czachorski iſt der Sohn eines Gutsbeſitzers und am 22. September 1850 in Lublin in Polen geboren. Nachdem er das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt beſucht und in Warſchau während der Jahre 1866 und 1867 Privatunterricht im Zeichnen genoſſen, ging er nach Dresden und von dort im Sommer 1869 nach München. Zuerſt Schüler von Anſchütz, dann von Wagner, arbeitete er anderthalb Jahre unter der Leitung Karl v. Piloty's. Sein erſtes Bild, „Lectüre“, befindet ſich in einer Privatſammlung in London, ebenda ſein zweites, „Der Eintritt ins Kloſter“.

Karl Albert Regnet.

Der engliſch-amerikaniſche Fußballclub in Dresden.

Schon im Jahr 1861 hatten in Dresden lebende Engländer einen Cricketclub errichtet, ſpäter ſahen wir einen echt engliſchen Nationalſport, die Ruderbootwettfahrt, auf der Elbe zwiſchen Engländern und Amerikanern ausüben, und im März d. J. waren wieder beide Nationen vereinigt, um gymnaſtiſche Spiele, beſtehend in Hoch- und Weitſpringen, Wettgehen und -laufen, Gewicht- und Kugelwerfen, auszuführen. Dieſe Geſellſchaft nennt ſich Fußballclub von einem Spiel, bei dem die Bälle mit dem Fuße fortgeſchleudert werden.

Auf einer Wieſe vor dem Eingang zum Großen Garten hatte ſich die engliſch-amerikaniſche Colonie beinahe vollſtändig eingefunden, um dem Wettſpiel zuzuſehen. Die Ladies und Gentlemen waren in der bei ſolcher Gelegenheit ihnen eigenthümlichen Erregtheit; Wett- und Notizbücher flatterten wie Fähnchen in feinbehandſchuhten Damenhänden, das Lorgnon wurde mit beſonderer Feierlichkeit auf das Näschen geſetzt, es wurde gelacht, geplaudert, lebhaft geſticulirt; man ſah, der Fiſch war in ſeinem Element. Zahlreiche Equipagen brachten fortwährend neue überſeeiſche Gäſte, die ſich bunt unter die Hunderte von deutſchen Zuſchauern miſchten. Die Feſtpreiſe, in meiſt ſehr werthvollen ſilbernen Geräthſchaften beſtehend, darunter ein Pokal als Hauptpreis von den Damen geſpendet, waren vom amerikaniſchen Sternenbanner und von der engliſchen Flagge umgeben und vorſichtigerweiſe noch vom „Auge des Geſetzes“ in Geſtalt eines Polizeimanns bewacht. Militärmuſik ſpielte auf, Geſpräch und jenes Summen, welches immer die Anweſenheit einer großen Menge begleitet, verſtummten, und auf dem Kampfplatz erſchienen einige zwanzig junge Männer (die eigentliche Mitgliederzahl beſteht aus circa 70 Köpfen) in einem Coſtüm, wie wir es ſonſt bei Athleten zu ſehen gewohnt ſind, und zwar zur Unterſcheidung in verſchiedenen Farben. Eine Art wollener oder ſeidener Unterjacken, mit und ohne Aermel, kurze anliegende Beinkleider, die das nackte Knie ſehen ließen, lange Strümpfe, ſehr bequeme Schuhe oder Schnürſtiefel, eine meiſt reich gold- oder ſilbergeſtickte Jokeymütze, die oft verkehrt, d. h. den Schirm nach hinten, getragen wurde, bildeten die Bekleidung.

Mit der mehr noch den Engländern als den Amerikanern eigenthümlichen Umſtändlichkeit wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, wobei ſich der Ehrenpräſident des Clubs, der Geiſtliche der engliſchen Kirche in Dresden, ebenſo pflichtgetreu betheiligte wie der Organiſt, der ſpäter ſogar als Clubmitglied thätig eingriff. Wir können nicht leugnen, daß es auf die deutſchen Zuſchauer einen überaus günſtigen Eindruck machte, Männer ſo ernſter Lebensſtellung ſich an dieſen Spielen in dem vollſten Bewußtſein betheiligen zu ſehen, ihrer Würde dadurch nicht im geringſten zu nahe zu treten.

Die erſte Nummer des Programms beſtand in einem Wettlauf auf eine Entfernung von 100 Yards (circa 91 Meter); es ſiegte dabei in 11 Secunden Mr. Gaye, der ſpäter noch fünfmal den Sieg davontrug und ſomit der Matador des Kampffeſtes wurde. Er errang ſich auch den letzten und höchſten Preis, den von den Ladies ausgeſetzten prachtvollen Silberpokal. In der zweiten Nummer galt es, im Hochſprung den Preis zu erringen. Am höchſten, 4 Fuß 11 Zoll, ſprang wiederum Mr. Gaye, zugleich auch leicht und elegant, was wir von den meiſten ſeiner Concurrenten gerade nicht behaupten wollen. Die dritte Nummer beſtand in einem Wettlauf mit gewährten Vorſprüngen von 5—90 Yards. In der vierten Nummer galt es, eine eiſerne Kugel von 14 Pfd. Schwere am weiteſten zu werfen. Mr. Sayte errang mit einem Wurf von 30 Fuß 9 Zoll Weite den erſten Preis. Die fünfte Nummer war die intereſſanteſte. Bei einem Wettlauf von 120 Yards Entfernung mußten 10, in Abſtänden von 10 Yards angebrachte Hinderniſſe überſprungen werden. Der Sieger legte dieſe Entfernung mit Ueberwindung der Hinderniſſe in 20 Secunden zurück. Hierauf folgte der Weitſprung, wobei Mr. Gaye abermals den erſten Preis auf die höchſterreichte Diſtance von 17 Fuß und 5 Zoll erhielt. Die nächſte Nummer war ein Wettlauf auf eine engliſche Meile Entfernung. Von den etwa zehn Herren, welche liefen, blieben die meiſten bald zurück, und es behielt der Sieger, Mr. Ward, mit bedeutendem Vorſprung die Führung bis zum Ziel, das er in 5 Minuten 44 Secunden erreichte. In der darauffolgenden Nummer galt es, den Cricketball ſo weit als möglich zu werfen. Der Sieger ſchleuderte ihn 95 Yards. Viel Intereſſe erregte auch das Wettgehen. Für den Sieger der letzten Nummer war der Damenpreis beſtimmt. Noch einmal waren die zehn Hinderniſſe im Wettlauf zu nehmen, und es war dabei eine Entfernung von 120 Yards zurückzulegen. Mr. Gaye errang dieſen höchſten Preis in 71 Secunden. Den Schluß bildete die Preisvertheilung, wobei der Ehrenpräſident an jeden der Empfänger eine kurze Anrede hielt, die jedesmal von unendlichen „Hipp, Hipp, Hurrahs“ begleitet wurde. Die Gattin des Präſidenten überreichte die Gaben, und der Lorberkranz, den der ſechsmalige Sieger Mr. Gaye noch überdies erhielt, wurde in zahlloſe Stücke zerriſſen und unter die Nächſtſtehenden vertheilt.

Die Leichenverbrennung.

III.*)

F. Steinmann's Verbrennungsapparat nach Siemens' Regenerativſyſtem.

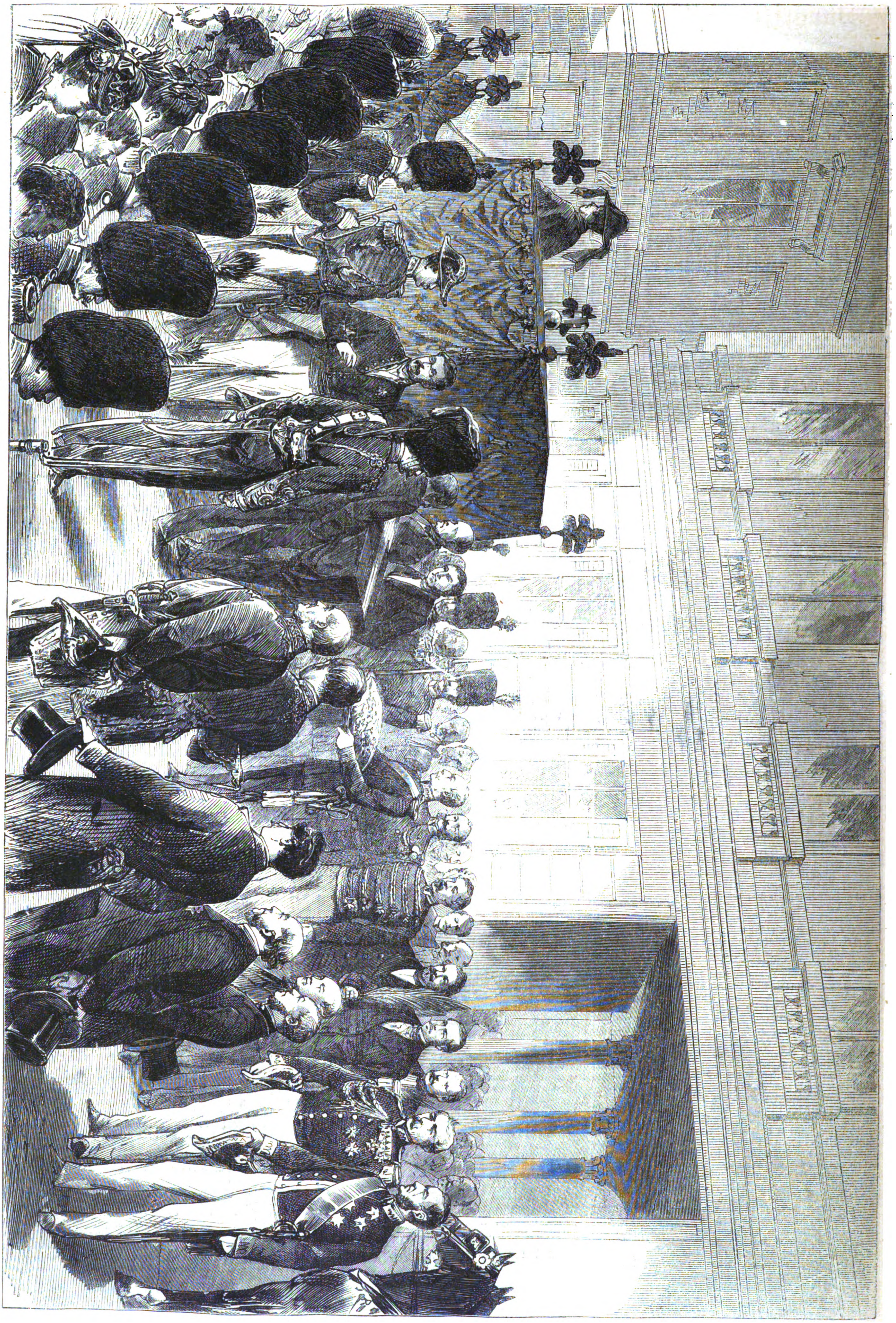
Von Civilingenieur F. Steinmann.

Seit in neuerer Zeit die Idee der Leichenverbrennung ſich wieder Geltung verſchafft hat, gebührt dem Profeſſor Brunetti in Padua das Verdienſt, der erſte geweſen zu ſein, der dieſe Verbrennungsweiſe mittels eines von ihm erfundenen Apparats durch verſchiedene Verſuche an menſchlichen Leichen praktiſch erprobt hat. Ein Modell ſeines Apparats war in der wiener Weltausſtellung zur Beſichtigung ausgeſtellt. Nach dieſem Verfahren, das bereits in der vorigen Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ geſchildert wurde, wird der Leichnam in einem aus Backſteinen errichteten Ofen zunächſt verkohlt, dann zertheilt, dann abermals einem Verbrennungsproceß ausgeſetzt, bis nach etwa achtſtündiger Manipulation die weichen Theile zu Aſche geworden und die Knochen verkalkt ſind. Dieſes Verfahren verletzt offenbar das Gefühl und hat ſchon aus dieſem Grund wenig Ausſicht auf Einführung.

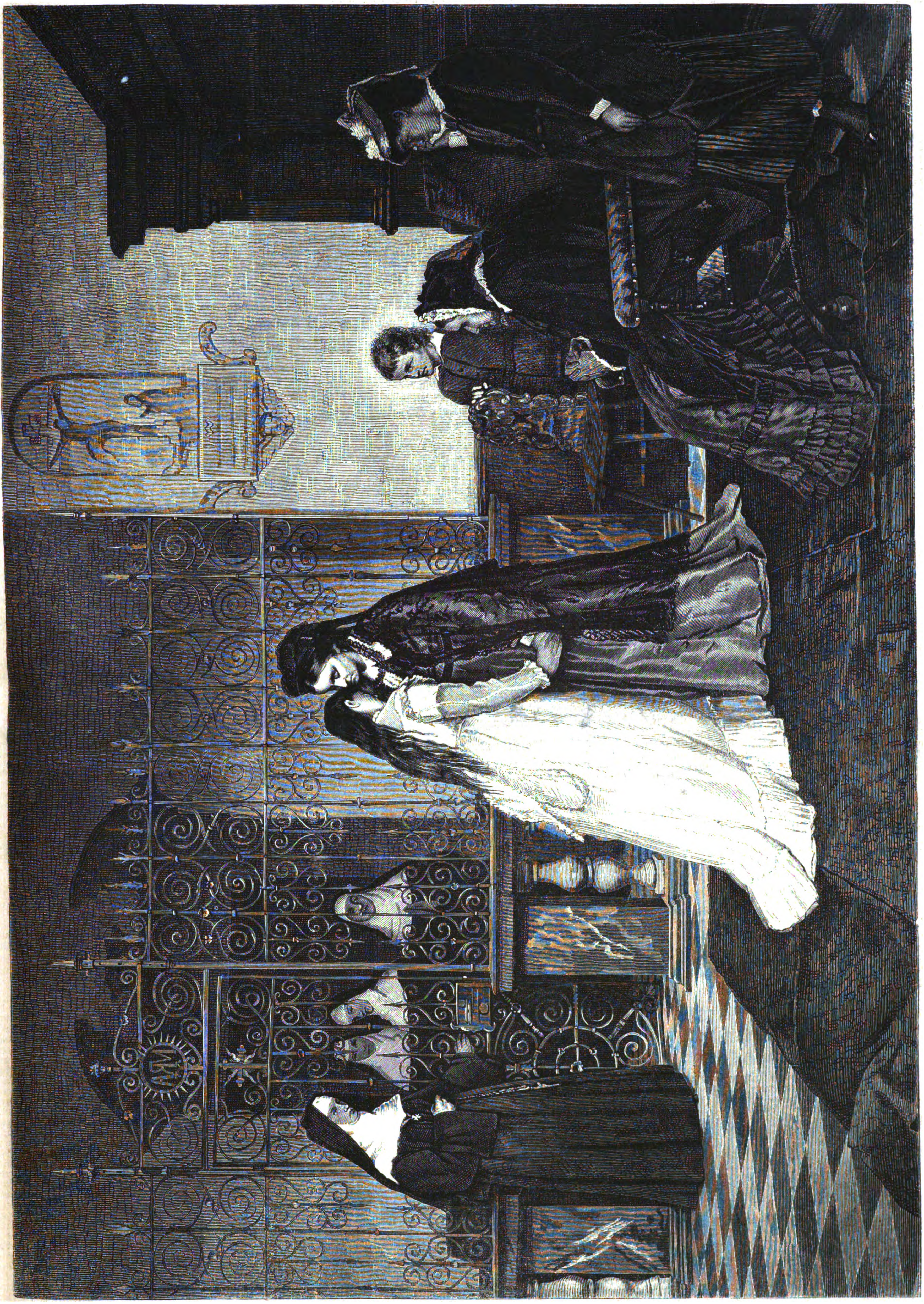
Ein von Profeſſor Reclam in Leipzig auf meine Anregung geprüftes und empfohlenes Verbrennungsverfahren, das gleichfalls in voriger Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ bereits kurz geſchildert wurde, iſt das von C. W. und Fr. Siemens in Dresden angewendete Regenerativſyſtem, das jedenfalls noch mannigfacher Verbeſſerung fähig iſt. Nach demſelben wird der Leichnam nicht der directen Einwirkung der Flamme, ſondern nur der erhitzten, verzehrenden Luft als Zerſtörungselement ausgeſetzt, wodurch vor allem der äſthetiſchen Anforderung Rechnung getragen wird. Gelingt es, die Aufgabe conſtructiv vollkommen zu löſen, woran ich nicht zweifle, ſo dürfte dieſes Verfahren allen bisher in Vorſchlag gebrachten vorzuziehen ſein.

---

*) II. ſiehe vorige Nummer.



Ueberführung der Leiche des deutſchen Geſandten v. Balan nach dem Nordbahnhof in Brüſſel. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.



Der Eintritt ins Kloſter. Nach dem Gemälde von Wladislaw v. Czachorſki.

Concurrenz iſt aber auch hier das Mittel, welches uns raſch zum Ziel führen kann, und da von mir die erſte Anregung zur Anwendung des Syſtems Siemens ausgegangen iſt, ſo fühle ich mich auch vor allem berufen, die Conſtruction eines von mir verbeſſerten Apparats der öffentlichen Beurtheilung zu übergeben, und hoffe, daß dadurch die gute Sache gefördert werde.

Ich habe dieſem Leichenverbrennungsapparat den Gaserzeuger mit Regenerator, beſchrieben in meinem „Compendium der Gasfeuerung", zu Grunde gelegt, und zwar ſtellt Fig. 1 (S. 317) Schnitt F G, Fig. 2 Schnitt C D E und Fig. 3 Schnitt A B dar. Es iſt erſichtlich, daß der ganze Apparat aus zwei Theilen beſteht, dem Gaserzeuger oder Generator und dem Leichenverbrennungsraum nebſt Schornſtein. m iſt ein trichterförmiger Schacht zur Aufnahme der Kohle, welche in zwei Mundlöchern b b durch die Füllapparate a a aufgeſchüttet wird. Durch die Schlitzöffnungen g g' iſt die Verbindung des Schachts mit den Kanälen l l' hergeſtellt. c c iſt eine Wechſelklappe, deren Flügel auf der Zeichnung ſo eingeſtellt iſt, daß der von e e kommende Luftſtrom, ſeinen Weg nach rechts durch den Regenerator h' und von da weiter durch l' g' nehmend, die Kohlenſchicht in m durchdringt und hier die Gasentwickelung bewirkt. Die entwickelten Gaſe werden alsdann durch g und l abgeſogen, gehen durch den linken Regenerator h und die Wechſelklappe c von der entgegengeſetzten Seite und gelangen ſo nach dem Schlot d. Es wird alſo zunächſt der Regenerator h die den Gaſen innewohnende Temperatur aufnehmen, welche letztere alsdann beim Umwechſeln der Klappe c ſich dem neuen Luftſtrom mittheilt, denn es erfolgt in dieſem Fall genau die entgegengeſetzte Manipulation. Dadurch aber, daß der neue Luftſtrom im erhitzten Zuſtand zur Wirkung gelangt, tritt nothwendig auch eine intenſivere Gasbildung ein, und die Gaſe erhitzen nun in einem höhern Grad den Regenerator h'. Dieſer Kreislauf geht alſo folgendermaßen vor ſich: der eine Regenerator wird erhitzt von den abgehenden Gaſen, und der in entgegengeſetzter Richtung eintretende Luftſtrom abſorbirt einen Theil der vorher abgegebenen Hitze des andern Regenerators; dieſe wird aber jedesmal wiedererſetzt reſp. erhöht beim eintretenden Wechſel.

Der Schacht m iſt auf der untern Seite mit Blech verkleidet, damit durch Waſſerzulauf zunächſt der hermetiſche Abſchluß hergeſtellt iſt. Die entſtehende Aſche wird von Zeit zu Zeit bei k mittels einer Krücke herausgenommen, während die Schlacken durch die gewöhnlich verſchloſſenen Schlitze n n' abgeſtoßen werden. f iſt eine Droſſelklappe zur Regulirung des Luftſtroms. Das erſte Anzünden der Kohle erfolgt natürlich von oben, und iſt der eine Regenerator auf eine höhere Temperatur gebracht, ſo wechſelt man von Viertel- zu Viertelſtunde.

Wenn man nun auch durch die Luftklappe f die Gasbildung oder Verbrennung ſo ziemlich in der Gewalt hat, ſo wird dennoch, wie die Erfahrung lehrt, bereits ein Theil der Kohlenwaſſerſtoffgaſe in den Regeneratoren zur Verbrennung gelangen; es bleibt alſo noch übrig, den nach d entweichenden Theil durch äußere Luft, welche man durch die fünf Oeffnungen p p p, die durch Blechröhrchen auszubüchſen ſind, zuführt, zu entzünden. Ferner wird durch die permanente Waſſerverdampfung bei k, ev. beim Durchſtrömen der Dämpfe durch die Glutſchichten, eine Waſſerzerſetzung eintreten, ſich alſo ein ſtark waſſerſtoffhaltiges Gas bilden, das bekanntlich an Intenſität alle andern Gaſe übertrifft. Am Mundloch des Schlots d iſt noch ein Netzwerk von Steinen angebracht, damit die Miſchung von Luft und brennendem Gas vor dem Austritt nach dem Verbrennungsraum q ſich vollſtändig vollziehen kann, ſodaß nur noch die Feuerluft nach q gelangt.

Der zu verbrennende Leichnam wird durch die Oeffnung r auf muldenförmige Chamotteplatten gelegt. Der ganze Raum nach dem Schornſtein zu iſt durch ein Gewölbe abgeſchloſſen, in welchem ſich nur die nothwendige Oeffnung, die außerdem mit einer Regulirungsklappe zu verſehen iſt, zum Austritt der Gaſe befindet. Dieſes Gewölbe ermöglicht eine gewiſſe Preſſion der Feuerluft und damit eine intenſive Einwirkung auf alle Theile des Leichnams.

Ein beſonderer Vortheil des Verfahrens beſteht noch darin, daß man dazu ſogenannte fette Steinkohle (Backkohle) verwenden kann, welche bei allen ſonſtigen Gasgeneratoren nicht verwendbar iſt. Wie bei allen Heizobjecten hängt die Raſchheit des Erfolgs immer von der Qualität des angewandten Brennmaterials ab; daß aber mit Hülfe der regenerativen Gaserzeugung das relativ größte Reſultat erzielt wird, iſt bekannt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das unvermeidliche ſtarke Geräuſch, welches das Platzen der Leiche im erſten Stadium der Verbrennung verurſacht, hier durch die ſtarken Wände ziemlich unhörbar gemacht wird.

Die auf S. 317 gegebenen Abbildungen ſollen natürlich hauptſächlich das Princip erläutern; Sache der Technik ſpeciell iſt es, die Conſtructionstheile des Apparats weiter zu vervollkommnen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die ihrer Stellen entſetzten heſſiſchen Paſtoren, welche nicht als Hausgeiſtliche, Privatlehrer u. ſ. w. Unterkommen gefunden haben, wollen ſich mit ihren Familien in Melſungen niederlaſſen und in dem dortigen Miſſionshaus „altniederheſſiſchen" Gottesdienſt abhalten. Ihre frühern Pfarreien ſind theilweiſe ſchon anderweit beſetzt, und die Beſetzung der übrigen wird bis Ende April vollzogen ſein.

— Der preußiſche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat die ohne Urtheil und Recht durch den Biſchof von Paderborn verfügte Amtsſuspenſion des Kaplaneiverweſers Mönnike für null und nichtig erklärt. Der Biſchof aber weigert ſich, die Suspenſion aufzuheben, da er die Zuſtändigkeit des Gerichtshofs nicht anerkenne.

— In Laurahütte (Oberſchleſien) haben der nicht beſtätigte Kaplan Garczarski und ſein Pfarrer Stabik die Bevölkerung aufgeregt, was Angriffe gegen Beamte zur Folge hatte. Nachdem durch Militär die Ruhe hergeſtellt worden war, wurden Pfarrer und Kaplan wegen Aufreizung, acht Männer und zwei Frauen wegen Landfriedensbruchs verhaftet.

— Die Grundſteinlegung zum Bau einer neuen proteſtantiſchen Kirche zu Freiburg in der Schweiz fand am 7. April ſtatt, Reden in deutſcher und franzöſiſcher Sprache wurden dabei gehalten.

— Der Biſchof von Chur hat die katholiſche Gemeinde in Zürich und den von ihr gewählten Pfarrer Lochbrunner mit dem großen Bann und Anathem belegt. Infolgedeſſen legte der Regierungsrath dem Cantonsrath nachſtehenden Beſchlußentwurf vor: 1) Die ſeitherige thatſächliche Verbindung des Cantons Zürich mit dem Bisthum Chur wird als aufgehoben erklärt. 2) Der Regierungsrath wird eingeladen, behufs Ausführung bez. Abänderung des §. 2 des Geſetzes, betreffend das katholiſche Kirchenweſen, vom 27. October 1863 zu geeigneter Zeit die erforderlichen Vorlagen zu machen.

Gerichtsweſen.

— Der von dem deutſchen Bundesrath angenommene, dem Reichstag vorliegende Geſetzentwurf, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, hat folgenden Wortlaut: §. 1. Einem Geiſtlichen oder andern Religionsdiener, welcher durch gerichtliches Urtheil aus ſeinem Amt entlaſſen worden iſt, dieſer Entſcheidung aber nicht Folge leiſtet, kann durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in beſtimmten Bezirken oder Orten verſagt oder angewieſen werden. Handelt derſelbe dieſer Verfügung zuwider oder befaßt er ſich mit Ausübung des ihm entzogenen Amts, ſo kann er ſeiner Staatsangehörigkeit durch Beſchluß der Centralbehörde ſeines Heimatſtaats verluſtig erklärt und aus dem Bundesgebiet ausgewieſen werden. — §. 2. Die Vorſchriften des §. 1 finden auch auf diejenigen Perſonen Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamt, das den Vorſchriften der Staatsgeſetze zuwider ihnen übertragen oder von ihnen übernommen iſt, rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden ſind. Die Landespolizeibehörde iſt ſchon nach Eröffnung der gerichtlichen Unterſuchung befugt, dem Angeſchuldigten bis zur rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens den Aufenthalt in beſtimmten Bezirken oder Orten zu verſagen oder anzuweiſen. — §. 3. Perſonen, welche nach den Vorſchriften dieſes Geſetzes ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesſtaat verluſtig erklärt worden ſind, verlieren dieſelbe auch in jedem andern Bundesſtaat und können eine neue Staatsangehörigkeit in keinem Bundesſtaat ohne Genehmigung des Bundesraths erwerben.

— Der preußiſche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin hat am 13. April auf Grund des §. 24 des Geſetzes vom 12. Mai 1873 den Erzbiſchof von Gneſen-Poſen, Grafen Mieczislaw Ledochowski, in contumaciam zur Amtsentſetzung verurtheilt.

— Wegen geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen wurden folgende Prälaten verurtheilt: Der Erzbiſchof von Köln — nachträglich — in zwei Fällen zu je 200 Thlr. Geld- oder zweimonatlicher Gefängnißſtrafe; der Biſchof von Kulm zu 600 Thlr. Geld- oder viermonatlicher Gefängnißſtrafe; der Erzbiſchof von Olmütz — deſſen Diöceſe nach Preußiſch-Schleſien hineinreicht, gegen den aber, da er für ſeine Perſon exterritorial iſt, die Strafe nicht vollſtreckt werden kann — in contumaciam zu 600 Thlr. Geld- oder ſechsmonatlicher Gefängnißſtrafe.

— Der höchſte Gerichtshof von Braſilien hat mit allen gegen eine Stimme den Biſchof Vital von Olinda in der Provinz Pernambuco des Verſuchs der Vernichtung eines Artikels der Verfaſſung für ſchuldig erklärt und mit 6 gegen 4 Stimmen zu vierjähriger, mit Arbeit verbundener Gefängnißſtrafe verurtheilt.

— Der Tichborne-Proceß hat noch ein Nachſpiel erhalten. Von den beiden des Meineids angeklagten Zeugen iſt Jean Lucie, oder auch Landgren genannt, zu ſieben, James Brown zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Inbetreff der nach Wien einzuberufenden Internationalen Sanitätsconferenz vernimmt man, daß die Initiative hierzu von der ruſſiſchen Regierung ausging, die bei der öſterreichiſchen bereitwilliges Entgegenkommen fand. Faſt alle europäiſchen Regierungen haben die bezügliche Einladung mit aller Sympathie angenommen, ſodaß gegenwärtig bereits an dem Programm der bevorſtehenden Conferenz gearbeitet wird. Außer den Delegirten der Einzelregierungen ſollen auch Fachgelehrte und Sachverſtändige auf dem Gebiet der aſiatiſchen Cholera überhaupt wie insbeſondere des Quarantäneweſens zugezogen werden.

Naturkunde und Reiſen.

— Gerhard Rohlfs und ſeine Begleiter ſind aus der Libyſchen Wüſte wieder in Es neh am Nil eingetroffen und werden demnächſt nach Europa zurückkehren.

— Die Landung der Leiche Livingſtone's fand am 15. April in Southampton unter großer und ſympathiſcher Theilnahme des Publikums ſtatt. Am 18. April wurde die Leiche in der Weſtminſterabtei in London feierlich beigeſetzt.

— Die Naturforſchergeſellſchaft in Petersburg erhielt von der Regierung 10,000 Rubel zur Ausrüſtung einer wiſſenſchaftlichen Expedition an den Aral- und den Kaspiſchen See. Die Aufgabe dieſer Expedition würde darin beſtehen, zunächſt die Waſſerfauna der beiden Seen zu erforſchen und dann den geologiſchen Bau und die Landfauna der Gegenden des Uſt-Urt von Mangiſchlak und des Amu-Darja-Bezirks in den Grenzen des ruſſiſchen Gebiets. Die Erforſchung des alten Bettes des Amu-Darja gehört nicht in das Programm der Expedition.

— Andrew Mac Callum berichtet aus Korosco in Nubien an die londoner „Times", daß er an der Südſeite des großen Tempels von Abu Simbel den Eingang zu einer in den Felſen gehauenen gemalten Kammer fand. Dieſelbe iſt, 21 Fuß 2½ Zoll lang, 14 Fuß 8 Zoll breit und bis zum Beginn des Bogens 12 Fuß hoch, reich ausgehauen und im Stil der beſten Periode der ägyptiſchen Kunſt gemalt. Es befinden ſich darin Porträts von Ramſes dem Großen, und alles iſt in vorzüglich erhaltenem Zuſtand. Ob dieſe Kammer das innere Heiligthum eines kleinen Tempels, ob ein Theil eines Grabmals oder nur eine einfache Grotte iſt, muß erſt feſtgeſtellt werden.

— Die geologiſchen Unterſuchungen der weſtlichen Staaten Nordamerikas, für welche der Congreß 11,000 Doll. ausſetzte, haben wichtige Ergebniſſe geliefert. Es ſind bemerkenswerthe Entdeckungen gemacht worden, nach denen man berechtigt iſt, anzunehmen, es ſeien durch dieſelben eine große Anzahl von Beweismitteln für die Evolutionstheorie geliefert worden, die man bisjetzt nirgend hat finden können. Die Entſtehungsgeſchichte des Menſchengeſchlechts, ſagt der Bericht, ſei durch die im Weſten gefundenen Ueberreſte in vielen weſentlichen Punkten einer wiſſenſchaftlichen Erklärung näher gerückt. Man fand nämlich, daß die großen Ebenen zwiſchen dem Miſſiſſippi und dem Felſengebirge meiſt eine Reihe von umfangreichen Seen enthielten, an deren Ufern unter einem tropiſchen Himmel eine ebenſo reichhaltige Flora wie Fauna wucherte. In den tiefern Gebirgslagen findet man maſſenhafte Spuren des Flußpferds und des Titanotheriums, einer ausgeſtorbenen Raſſe von Dickhäutern, viel größer als der Elefant heutigentags. Tauſende von Schildkröten aller Größen ſchlafen dort in Stein verwandelt ſeit undenklichen Zeiten, und vorſündflutliche Geſchlechter, dem Hirſch und Schwein verwandt, haben dort ihre Spuren hinterlaſſen. Neben ihnen ruhen die Gebeine ihrer Feinde, Hyänen, Wölfe und Tiger mit ſäbelartigen Zähnen; Kameele und Pferde, zum Theil von der Größe eines Hundes, mit drei Hufen an jedem Fuß, weideten dort in den weiten Diſtricten, die auch Füchſe und Katzen ſowie Biber, Stachelſchweine und Haſen belebten. Fünf Arten von Rhinoceroſſen, Maſtodons, Elefanten, Schweine, ebenſo von kleiner als außerordentlich großer Geſtalt, trieben ſich heerdenweiſe hier umher. Dieſe Funde ſcheinen ſomit vollſtändig darzuthun, daß Amerika nur wenig Anſpruch auf den Namen Neue Welt zu machen hat, da es aller Wahrſcheinlichkeit nach weit älter iſt als der öſtliche Continent.

— Dr. Winnecke in Straßburg hat am 11. April einen Kometen in der Nähe des Sterns ζ im Sternbild des Waſſermanns aufgefunden. Derſelbe erſcheint als ein heller Nebel von etwa 4 Bogenminuten Durchmeſſer. Ob das Geſtirn ein neues, bisher noch nicht beobachtetes iſt, kann erſt durch weitere Beobachtungen entſchieden werden.

— Zu Framersheim in Rheinheſſen machte ſich eine mit ſtarkem Getöſe verbundene Erderſchütterung am 13. April morgens 3 Uhr in der Richtung von Oſt nach Weſt bemerklich.

— In Belluno ſind am 9. und 10. April wieder Erdſtöße verſpürt worden.

Alterthumskunde.

— Nachdem durch die aus Reichsmitteln dem Römiſch-Germaniſchen Centralmuſeum in Mainz gewordene jährliche Dotation dieſe Anſtalt eine nationale Stellung erlangt hat, ſind für dieſelbe neue Statuten erforderlich geworden, die jetzt die Genehmigung des Protectors, des Großherzogs von Heſſen, erhalten haben. Das Muſeum hat die Aufgabe, die zerſtreuten Denkmale der deutſchen Urgeſchichte bis zur Zeit Karl's des Großen und die der auswärtigen, insbeſondere der römiſchen Cultur, ſoweit ſie auf deutſche Lande und ihre Bewohner einwirkte, in plaſtiſchen Nachbildungen zu vereinigen. Gemäß den neuen Statuten liegt die Verwaltung in den Händen eines Vorſtands von mindeſtens 18 Mitgliedern, von welchen die eine Hälfte in Mainz wohnhaft ſein und die andere aus auswärtigen Fachgelehrten beſtehen muß. Als letztere ſind gewählt: Oberſt a. D. v. Cohauſen in Wiesbaden, Geh. Archivrath Grotefend in Hannover, Muſeumsinſpector Hofmann in Darmſtadt, Profeſſor Köchly in Heidelberg, Geh. Regierungsrath v. Ledebur in Berlin, Studienrath Müller in Hannover, Finanzrath Paulus in Stuttgart, Geh. Regierungsrath v. Quaſt in Berlin, Geh. Medicinalrath Profeſſor Schaaffhauſen in Bonn und Geheimrath Walther in Darmſtadt.

Militär- und Marineweſen.

— Der deutſche Reichstag hat am 14. April den vielangefochtenen §. 1. des Reichsmilitärgeſetzes, welcher die Friedenspräſenzſtärke des Heers an Unteroffizieren und Mannſchaften — die Einjährigfreiwilligen nicht mitgerechnet — auf 401,659 Mann feſtſtellt, mit Beſchränkung der Dauer auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. December 1881 mit 224 gegen 146 Stimmen angenommen.

— Der „Schleſiſchen Preſſe" wird über die Feſtungsbauten bei Metz folgendes mitgetheilt: Die Bauten neigen ſich ihrer Vollendung zu. Die alten franzöſiſchen Forts ſind größtentheils geblieben und lediglich weiter ausgebaut worden. Nur Fort St. Privat wurde geſchleift und durch ein nach deutſchem polygonem Tracé angelegtes neues Fort erſetzt, welches 800 Meter weiter vorgeſchoben iſt. Fort St. Quentin iſt ſtehen geblieben und mit einem neuen großen Fort umgeben worden, welchem das alte nun gewiſſermaßen als Rückenſchanze dient. Ferner iſt auf dem Weſtabhang des Mont St. Quentin ein großes Fort ganz neu erbaut worden, damit auch die dortigen Abhänge des 1092 Fuß hohen Berges ſowie das Moſelthal oberhalb Metz beſtrichen werden können. Die Befeſtigung des bei Jouy höchſt dominirend gelegenen, aber faſt 11,000 Meter von der Stadtfeſtung entfernten Mont St. Blaiſe iſt vorerſt aufgegeben worden. Beabſichtigt wird noch, die beiden Forts Belle Croix und Moſelle mit der Stadtbefeſtigung zu vereinigen und die hinter denſelben gelegenen Theile der letztern zu ſchleifen. Alle Forts ſind durch Eiſenbahnen untereinander und mit der Stadt verbunden.

— Während an den linksrheiniſchen Forts bei Straßburg mit großer Thätigkeit gearbeitet wird, haben die Baupläne zu den rechtsrheiniſchen Forts eine Umarbeitung erfahren und liegen in dieſer neuen Form dem Kriegsminiſterium zur Prüfung und Genehmigung vor. Am rechten Rheinufer iſt man vorläufig nur mit dem Bau einer Brücke über die Kinzig bei Neumühl an der Zufuhrſtaße für die Fortsbauten beſchäftigt.

— Zur Ausführung der Erdarbeiten für die neu anzulegenden Befeſtigungen um Lyon ſollen die Truppen im Lager von Sathonay verwendet werden, ſobald die von Genieoffizieren entworfenen Pläne durch den Artilleriegeneral Berkheim und den Geniegeneral Chareton an Ort und Stelle nochmals geprüft ſein werden. Beide eben genannte Generale ſind Mitglieder der oberſten Befeſtigungscommiſſion. — Von den neuen um Paris anzulegenden Forts ſollen die bei Buc, Valleras und St. Cyr, welches letztere dieſelbe Widerſtandskraft wie der Mont Valérien erhalten ſoll, heuer noch fertiggeſtellt werden. Die Arbeiten an erſterm, in der Nähe von Verſailles, haben am 7. April begonnen. — Auch Epinal und Nancy werden befeſtigt, und drei Forts bei Port St. Vincent, Bonnières-aux-Dames und St. Michel bei Toul angelegt. Die Arbeiten beginnen im Mai.

— Das deutſche Kanonenboot Albatros erreichte Plymouth am 10. April und ging am folgenden Nachmittag nach Kiel ab. — Das Kanonenboot Meteor verließ am 10. April den Hafen Pyräus und warf am 12. bei Pera Anker.

— In England wird die hydrauliſche Kraft zur Hebung und Senkung ſchwerer Schiffsgeſchütze angewendet, und man will damit eine Feuergeſchwindigkeit von 6 Schuß in 2½ Minuten erreicht haben. Dieſes Syſtem dürfte in der deutſchen Marine bald nachgeahmt werden.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Generalverſammlung der Leipziger Wechsler- und Depoſitenbank hat am 9. April die Ermäßigung des Actienkapitals von 2 auf 1½ Mill. Thlr., und die Generalverſammlung der Leipziger Vereinsbank am 10. April die Inreſerveſtellung des Reingewinns beſchloſſen. — Auch die Generalverſammlung der Dresdener Wechslerbank beſchloß am 11. April die Reduction des Kapitals von 2 auf 1½ Mill. Thlr. durch Ankauf eigener Actien. — Die Breslauer Wechslerbank hat 1873 ihren Reſervefonds von 165,000 Thlr. vollſtändig eingebüßt und überdies einen Kapitalverluſt von faſt 10 Proc. erlitten; die Generalverſammlung genehmigte am 14. April die Ermäßigung des Kapitals von 3 auf 2¼ Mill. Thlr. durch Rückkauf eigener Actien. — Die Generalverſammlung der Schleſiſchen Centralbank für Landwirthſchaft und Handel beſchloß am 9. April die Vertheilung einer achtprocentigen Dividende und die Rücklegung von 350,000 Thlr. in den Reſervefonds. — Die Generalverſammlung der Poſener Wechsler- und Discontobank beſchloß am 15. April die Liquidation, wobei die Actionäre leer ausgehen dürften. — Die Generalverſammlung der Deutſchen Hypothekenbank in Meiningen beſchloß am 14. April die Vertheilung einer Dividende von 7⅙ Proc. — Die 1873er Dividende der Niederſächſiſchen Bank in Bückeburg beträgt 8 Proc. — Die Geſammtdividende der Deutſchen Effecten- und Wechslerbank in Frankfurt a. M. beträgt für den Zeitraum von 1½ Jahren 13¾ Proc. — Die Süddeutſche Centralbank zahlt für 1873 keine Dividende. — Die Generalverſammlung der Würtembergiſchen Notenbank in Stuttgart beſchloß am 8. April die Vertheilung einer Dividende von $7\frac{6}{7}$ Proc. oder 27½ Fl. auf die Actie und überwies dem Staat als Gewinnantheil auf das Geſchäftsjahr 1873 den Betrag von 75,568 Fl. — Die Oeſterreichiſche Vereinsbank in Wien hat 1873 von ihrem 8 Mill. Fl. betragenden Kapital 3,892,806 Fl. verloren; die Generalverſammlung genehmigte am 7. April die Reduction des Kapitals auf 40,000 Actien zu 100 Fl., alſo auf 4 Mill. Fl. — Die Anglo-Oeſterreichiſche Bank hat 1873 einen

Gewinnüberſchuß von 1,302,092 Fl. erzielt, wovon 1,200,000 Fl. auf Zahlung von 5 Proc. Zinſen für das 24 Mill. Fl. betragende Actienkapital verwendet und 102,094 Fl. auf neue Rechnung vorgetragen wurden. — Die Generalverſammlung der Ungariſchen Creditbank in Peſt beſchloß am 11. April, dem Reſervefonds 10 Proc. des Gewinns zuzuweiſen und eine Superdividende von 1 Fl. zu vertheilen.

— Im Deutſchen Reich waren bis zum 4. April ausgeprägt: an Goldmünzen 1,021,535,810 Mark, an Silbermünzen 16,044,046 Mark, an Nickelmünzen 1,460,032 Mark und an Kupfermünzen 295,693 Mark.

— Auf der Ledermeſſe in Frankfurt a. M. waren beſonders ſchweres Sohlenleder und Schafleder ſehr geſucht. Feine und kräftige Wild- und Zahmſohlleder erzielten raſchen Abſatz; dennoch blieb die rückgängige Preisbewegung, die ſich gleich beim Beginn der Meſſe eingeſtellt hatte, auch im Verlaufe derſelben vorwaltend, nur braune und weiße Schaffelle behaupteten hohe Preiſe.

— Auch die leipziger Meſſe hat noch kein reges Leben entwickelt. Die Fabrikanten haben Rohſtoffe und Arbeitslöhne theuer bezahlen müſſen, die Käufer aber verlangen billige Preiſe, und können ihnen dieſe nicht zugeſtanden werden, ſo verſorgen ſie ſich nur mit dem Nothwendigſten, zumal auch der von ihnen beanſpruchte lange Credit, an den ſie gewöhnt ſind, ihnen jetzt verſagt wird. Selbſt die Ledermeſſe, von der ſeit Jahren immer nur Günſtiges zu berichten war, hat die Verkäufer nicht befriedigt, die Preiſe wichen, viel Waare blieb unverkauft, und nur ſchweres Sohlleder, wovon wenig am Markt war, ging zu guten Preiſen raſch ab.

Verkehrsweſen.

— Die Direction der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn iſt infolge höhern Auftrags mit der Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für folgende Eiſenbahnlinien in Oberſchleſien beſchäftigt: 1) Von Liegnitz über Gogolin, Leſchnitz, Brzezinka, Gleiwitz, Antonienhütte, Kattowitz nach Myslowitz; 2) von Gleiwitz über Rybnik nach Oderberg; 3) von Gleiwitz über Nicolai nach Oswieczym; 4) von Gleiwitz über Beuthen und Königshütte nach Kattowitz.

— Auf erfurter Flur iſt am 8. d. M. der erſte Spatenſtich zu der Magdeburg-Erfurter Eiſenbahn gethan worden.

— Die Conferenz des Deutſch-Oeſterreichiſchen Eiſenbahnverbands, welche alljährlich mehrere male abwechſelnd an den Sitzen der verſchiedenen Directionen ſtattfindet, wurde am 15. April in Lübeck abgehalten; am 16. folgte die Conferenz des Norddeutſch-Oeſterreichiſchen Eiſenbahnverbands und am 17. eine von einer großen Zahl von Directionsmitgliedern und Oberbeamten der verſchiedenen betheiligten Eiſenbahngeſellſchaften beſchickte Zuſammenkunft in der norddeutſch-ſchleſiſchen Tarifangelegenheit, die dahin ging, eine Vereinfachung und möglichſte Uebereinſtimmung der Tarife auf den verſchiedenen die Verbindung von Norddeutſchland mit Schleſien vermittelnden Bahnen herbeizuführen.

— Der Pfälziſchen Maximiliansbahn iſt die Conceſſion zum Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Germersheim über Wörth bis an die Landesgrenze gegen Lauterburg ertheilt worden.

— Seitens der deutſchen Regierung iſt in Elſaß-Lothringen zunächſt die Fertigſtellung der Bahnlinien Lauterburg-Straßburg und Diedenhofen-Sierck, und dann die der Linien Mutzig-Rothau, Zabern-Weſſelsheim, Barr-Schlettſtadt, Rheinburg-Buſchweiler, St. Louis-Hüningen und Rolling-Remilly in Ausſicht genommen.

— Es hat ſich in der Schweiz ein Comité gebildet, welches das vom ſchweizer Bundesrath unter dem Namen Touriſtenbahnen im Berner Oberland concedirte Alpenbahnnetz zur Ausführung bringen wird. Wie ſich aus dem Proſpect ergibt, handelt es ſich zunächſt um eine 27,2 Kilom. lange Thalbahn von Bönigen nach dem Grindelwaldgletſcher und um eine Bergbahn von 16 Kilom. Länge von Lauterbrunnen über die Wengernalp nach der Kleinen Scheidegg. Die Anlagekoſten der Bahnen ſind im ganzen auf 10½ Mill. Frs. berechnet.

— Amerikaniſche Blätter melden als ein in der Geſchichte des amerikaniſchen Schiffbaues denkwürdiges Ereigniß den Stapellauf der City of Peking zu Cheſter in Pennſylvanien. Dieſes Schiff ſoll nach dem Great Eaſtern das größte ſein, das jemals gebaut worden iſt. Es iſt 423 Fuß lang, 48 Fuß breit, 38½ Fuß tief und von 5000 Tonnen Gehalt. Es wird vier Maſte tragen und zur Aufnahme von 150 Kajüten- und 1800 Zwiſchendeckspaſſagieren eingerichtet ſein und 1500 Tonnen Kohlen an Bord nehmen können.

— Von den 18 Staaten, welche von den Regierungen Deutſchlands und der Schweiz zu dem internationalen Poſtcongreß in Bern eingeladen worden ſind, haben 17 ihre Theilnahme zugeſagt. Nur Frankreich ſcheint ſich zurückhalten zu wollen.

— Aus London meldet man vom 14. April, daß das atlantiſche Kabel von 1866 gebrochen iſt.

Landwirthſchaft.

— Die fünfte große Ausſtellung des Acclimatiſationsvereins in Berlin findet vom 26.—29. September d. J. ſtatt. Dem Programm zufolge ſoll die Ausſtellung die Zweige, in denen der Verein bisher vorzugsweiſe thätig war, nämlich Acker- und Gartenbau, Anzucht von Nutzpflanzen, Forſtcultur, Seidenbau, Bienenzucht u. ſ. w. umfaſſen. Die Anmeldungen der auszuſtellenden Gegenſtände müſſen bis zum 16. September an das Bureau des Vereins, Adlerſtraße 12, gerichtet werden.

— Ein Heideculturverein für Dithmarſchen hat ſich am 4. d. M. in Heide conſtituirt.

— Die internationale Blumenausſtellung in Florenz, für welche alle europäiſchen Länder ihre Theilnahme zugeſagt haben, wird am 11. Mai eröffnet und am 25. geſchloſſen werden. — In Mailand erfreute ſich die unlängſt veranſtaltete Käſeausſtellung einer regen Betheiligung. Es waren alle Länder vertreten, welche ſich in der Käſebereitung auszeichnen.

— Die Betheiligung an der Internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen ſtellt ſich, nachdem am 15. d. M. der Anmeldetermin abgelaufen iſt, in faſt allen Abtheilung ſo überaus zahlreich heraus, daß für eine bedeutende Erweiterung der Baulichkeiten bereits die erforderlichen Schritte geſchehen ſind.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Am Pfingſtdienstag wird die Büſte Dieſterweg's, auf Anregung Fr. Harkort's in der Halle des Steindenkmals auf dem Kaiſersberg bei Herdecke errichtet, feierlich enthüllt. Das Comité ladet dazu alle Freunde einer den Culturverhältniſſen der Gegenwart entſprechenden Entwickelung des Volksſchulweſens ein.

— In Kaſſel hat ſich ein Comité gebildet, welches dem am 22. October 1859 verewigten Altmeiſter deutſcher Tonkunſt Louis Spohr in dieſer Stadt, der Stätte ſeines langjährigen Wirkens und Schaffens, ein Denkmal errichten will und zur Einſendung von Beiträgen (an Bankier C. Pfeiffer in Kaſſel) auffordert.

— Wegen Errichtung eines würdigen Monuments für den verſtorbenen Akademiedirector Dr. Wilhelm v. Kaulbach iſt in München ein Comité in der Conſtituirung begriffen.

— Der Bildhauer Kaspar Zumbuſch, Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte in Wien, hat eine Büſte des Kaiſers von Oeſterreich nach der Natur modellirt, welche zu den gelungenſten Sculpturarbeiten dieſer Art zählt und vielfach Bewunderung erregt. Von dieſer Büſte werden Abgüſſe hergeſtellt, die durch das wiener Muſeum für Kunſt und Induſtrie zu beziehen ſind, ebenſo ſoll in Bälde eine Kaiſerbüſte in verkleinertem Maßſtab fertig geſtellt werden.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Am 12. Mai werden durch J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne) in Köln die nachgelaſſene Kunſt- und Gemäldeſammlung des Barons v. Heintze auf Niendorf, welche aus Gemälden alter und neuer Meiſter ſowie aus einer Reihe koſtbarer Arbeiten in edlem Metall und Bijouterien beſteht, und ein Theil der Gemäldeſammlung des Buchhändlers C. H. Meyer, die vorzügliche Bilder enthält, ſowie verſchiedene kleinere Nachläſſe in 77 Nummern zur Verſteigerung kommen.

— Aus München wird über die letzte Arbeit Kaulbach's berichtet. Es iſt ein nahezu vollendeter Carton, welcher den „Heiligen deutſchen Michel“ darſtellt, wie er die Feinde der Cultur und Menſchheit, das Papſtthum, die Napoleoniden und das Heidenthum, mit hochgeſchwungenem Schwert niederſchmettert.

— Zu Joſeph Führich's neuſten und zugleich reizvollſten Arbeiten gehören die Zeichnungen zur Geſchichte der Ruth. Die Compoſition iſt auf ſieben Blätter vertheilt, von denen das erſte als Titelbild zu betrachten iſt. Sowol in den Gedanken wie in der Anordnung gibt ſich eine hochpoetiſche Auffaſſung kund. Das Werk wird von Heinrich Merz im Auftrag von Alphons Dürr in Leipzig in Kupfer geſtochen.

— Ein großes hiſtoriſches Gemälde von Fabre Dufaure zieht im münchener Kunſtverein die Beſucher an. Das in der Compoſition ungemein lebendige und in der Durchführung ſehr geſchmackvolle Bild ſtellt die Abreiſe des Königs Friedrich's V. (des Winterkönigs) von Prag dar. Neben dieſem hiſtoriſchen Gemälde ſind beſonders einige Skizzen von Albert Keller wegen ihres feingefühlten Colorits beachtenswerth.

— Außerordentlich ſchöne Malereien ſind zu Florenz im Palaſt dell' antico Regiſtro in einem Saal, der in alten Zeiten als Börſe der florentiner Kaufleute benutzt wurde, entdeckt worden. Der Syndikus Peruzzi ließ dieſelben durch Sachverſtändige unterſuchen, welche die Fresken für Werke Giotto's erklärten.

— Die k. Galeriecommiſſion in Dresden, welche die Aufgabe hat, die Generaldirection und den Generaldirector der Gemäldegalerie in allen auf dieſe letztere bezüglichen Angelegenheiten, insbeſondere bei dem Ankauf von Gemälden und etwa nöthig werdenden Reſtaurationen mit ihrem Gutachten zu unterſtützen, war infolge des Abſterbens mehrerer ihrer Mitglieder ſchließlich bis auf zwei herabgeſunken. Durch die Ernennung von drei neuen Mitgliedern iſt dieſelbe vervollſtändigt worden und beſteht nun aus folgenden Perſonen: Galeriedirector Prof. Dr. Julius Hübner, Vorſitzender; Profeſſor C. G. Peſchel, Profeſſor Th. Große, Inſpector Schirmer und Landſchaftsmaler Preller, Mitglieder.

Theater und Muſik.

— „Schwere Zeiten“, das neuſte Luſtſpiel des wiener Dramatikers Julius Roſen, ging am 17. April im Alten Theater zu Leipzig in Scene und fand im ganzen einen freundlichen Beifall.

— G. v. Moſer's fünfactiges Luſtſpiel „Ultimo“ ging am 11. April im k. Hoftheater in Neuſtadt-Dresden mit Glück in Scene. Das Werk ſchließt ſich den gelungenſten Bühnenerzeugniſſen dieſes Autors an.

— Das Drama „Warwick“ von Richard Glaß iſt am 14. April im Hoftheater zu Altenburg zum erſten mal gegeben worden und errang dort einen durchſchlagenden Erfolg. Das Stück ſchildert den gewaltigen Kampf und Untergang jenes letzten der Barone und kann als Vorſpiel zu Shakeſpeare's „Richard III.“ betrachtet werden. Die Sprache iſt hochpoetiſch und die Charakteriſtik der einzelnen Figuren treffend. Das Drama iſt im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erſchienen.

— Moſenthal's Drama „Die Sirene“ iſt an den k. Hoftheatern in Berlin, Dresden und München ſowie am hamburger Thaliatheater in Vorbereitung.

— In Düſſeldorf gelangte am 1. April das fünfactige Luſtſpiel des Hauptmanns a. D. Henoumont „Alicen's Rache“ zur erſtmaligen Aufführung und errang einen überaus günſtigen Erfolg.

— Die einactige Novität von Karl Thomas „Auf Ihr Wort, Madame“ iſt am 11. April im deutſchen Landestheater in Prag günſtig aufgenommen worden.

— Bei dem Dichter des „Nero“ und „Cola Rienzi“, Profeſſor Pietro Coſſa, hat das Municipium von Ferrara angefragt, ob es ihm möglich ſei, bis zum September eine dramatiſche Arbeit zu ſchreiben, deren Held Arioſto iſt, damit dieſelbe bei der Arioſto-Feier in Ferrara aufgeführt werden könne. Coſſa hat dies zugeſagt.

— Am 8. April gelangte Franz v. Holſtein's Oper „Der Erbe von Morley“ im Hoftheater zu Weimar zur erſtmaligen Aufführung und fand beim Publikum die wärmſte Aufnahme. Von deſſelben Componiſten Oper „Der Haideſchacht“ haben auch in dieſem Jahr noch mehrere erſtmalige Aufführungen ſtattgefunden, ſo in Mannheim, Deſſau; Breslau und im vorigen Monat auch in Rotterdam.

— Die pariſer Folies Dramatiques brachten am 10. d. M. eine neue dreiactige Operette „La belle Bourbonnaise“, Text von Dubreuil und Chabrillat, Muſik von Credès, zu Aufführung, welche bei vorzüglicher Darſtellung einen vollſtändigen Erfolg hatte

— Die Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien hat den Antrag der Direction auf Errichtung einer am 1. October l. J. zu eröffnenden Schule des recitirenden Schauſpiels angenommen.

— Aus dem wiener Concertleben iſt eine neue Erſcheinung zu verzeichnen. Im großen Muſikvereinsſaal legte jüngſt die ſogenannte Elitekapelle die erſten Proben ihrer Leiſtungsfähigkeit ab. Dieſe muſikaliſche Körperſchaft, welche ihr Entſtehen den Bemühungen des Componiſten Weſtmeyer und des Kapellmeiſters Zimmermann verdankt, ſcheint berufen zu ſein, eine erfreulichere Aera für die Militärmuſik anzubahnen. Dieſe Elitekapelle ſoll nämlich das aus ökonomiſchen Rückſichten aufgegebene Project der Gründung eines öſterreichiſchen Armee-Muſikconſervatoriums erſetzen.

— Im ſydenhamer Kryſtallpalaſt zu London werden Vorbereitungen für das diesjährige Händel-Feſt getroffen. Das Feſt wird am 22., 24. und 26. Juni und die Generalprobe am 18. genannten Monats ſtattfinden. Die muſikaliſche Leitung hat Sir Michael Coſta übernommen.

— Frau Niemann-Raabe iſt definitiv für das k. Schauſpielhaus in Berlin engagirt worden. Der Contract lautet auf die nächſte Saiſon.

— Profeſſor F. Gernsheim in Köln hat unter glänzenden Bedingungen einen Ruf als Director der Muſikſchule und Leiter der Concerte der Geſellſchaft zur Beförderung der Tonkunſt und der Concerte Eruditio musica in Rotterdam erhalten und angenommen

Preſſe und Buchhandel.

— **Mit Beginn des zweiten Quartals iſt Dr. Emil Dingler in Augsburg** von der Herausgabe des von ihm 44 Jahre lang geleiteten „Polytechniſchen Journals“ zurückgetreten. Als Nachfolger in der Redaction wurde Docent Johann Zeman von Wien nach Augsburg berufen, um gemeinſchaftlich mit Dr. Ferdinand Fiſcher in Hannover die Zeitſchrift unter dem Titel „Dingler's Polytechniſches Journal“ fortzuſetzen.

— **Der großherzoglich weimariſche Archivar Dr. C. A. Burkhardt hat** ſoeben einen Proſpect für ein „Handbuch der deutſchen und öſterreichiſchen Archive“ ausgeſendet. In dieſem Werk ſollen nicht nur die Staatsarchive, ſondern auch die ſtädtiſchen, ſtandesherrlichen und überhaupt alle ſolche berückſichtigt werden, welche der hiſtoriſchen Forſchung zugänglich ſind. Das verſendete Formular erſucht um Mittheilung hinſichtlich folgender Punkte: 1) Officieller Name des Archivs, Sitz deſſelben, Geſchäftsſtunden; 2) Beamtenperſonal; 3) Archivbeſtandtheile; 4) Literatur, Nachweiſe über die Geſchichte der Archive; 5) Adreſſen ſtandesherrlicher und anderer Archive, welche weniger bekannt ſind und Beachtung verdienen, Archive, welche ungeordnet ſind; Normen für die Benutzung; 7) Erklärung über Betheiligung an einer Vereinigung der Archivbeamten 1875 in Eiſenach: 8) Wünſche in Bezug auf die Herſtellung des Buchs.

— **Der Allgemeine Verein für deutſche Literatur in Berlin, welcher** unter dem Protectorat des Großherzogs von Sachſen und des Prinzen Georg von Preußen ſteht, hat ſeine erſten Publicationen ausgegeben; es ſind drei vortrefflich ausgeſtattete, elegant gebundene Bände, enthaltend: „Vorträge und Aufſätze“ von Heinrich v. Sybel; „Die Schweizer daheim und in der Fremde“ von Ed. Oſenbrüggen; „Aus dem Nachlaſſe Mirza Schaffy's. Neues Liederbuch mit Prolog und erläuterndem Nachtrag“ von Friedrich Bodenſtedt. Die geſchäftsführende Leitung des Vereins iſt dem Verlagsbuchhändler A. Hofmann in Berlin anvertraut.

— **Die von Ernſt Scherenberg in Elberfeld herausgegebenen „Zeit**ſtimmen deutſcher Dichter: Gegen Rom“ (Bädeker'ſche Buchhandlung) ſind bereits acht Tage nach ihrem Erſcheinen in dritter Auflage herausgegeben worden.

— **Das Hof- und Staats-Handbuch der Oeſterreichiſch-Ungariſchen** Monarchie für 1874, 1. Jahrgang, iſt im Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erſchienen. Das Werk zerfällt in drei Theile und einen Anhang. Der erſte Theil umfaßt nebſt dem genealogiſchen Verzeichniß des regierenden Kaiſerhauſes die Kapitel Hofſtaat und Gemeinſame Inſtitutionen. Der zweite Theil behandelt die im Reichrath vertretenen Königreiche und Länder ſowie das Königreich Ungarn ſammt Nebenländern. Das Gebiet des Vereinsweſens iſt durch Verzeichniſſe ſämmtlicher conceſſionirter Vereine berückſichtigt, welche in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern beſtehen.

— **Die längſt angekündigte Rechtfertigung Bazaine's aus der Feder** eines höhern Stabsoffiziers erſcheint in dieſen Tagen in der Hofbuchhandlung von C. Muquárdt in Brüſſel unter dem Titel „Le Marechal Bazaine défendu contre ses détracteurs. Réfutations de l'accusation par un ancien officier brésilien.“

— **Nach dem „Giornale di Padova“ ſind einige noch ungedruckte** Sonette Petrarca's aufgefunden worden, die zum 6. Centenarium des 1274 zu Arqua bei Padua verſtorbenen Dichters herausgegeben werden ſollen.

— **Die diesjährige Hauptverſammlung des Börſenvereins deutſcher** Buchhändler wird am 3. Mai in Leipzig ſtattfinden. Aus den auf der Tagesordnung ſtehenden Anträgen des Börſenvorſtands heben wir folgenden heraus: Die Generalverſammlung wolle dem Vorſtand für das Jahr 1874/75 die Summe von 1000 Thlr. zur Herausgabe einer Anzahl Hefte unter dem Titel „Publicationen des Börſenvereins der deutſchen Buchhändler“ bewilligen.

— **Der Unterſtützungsverein deutſcher Buchhändler und Buchhandlungs**gehülfen hielt Ende März in Berlin ſeine Generalverſammlung ab, in welcher der Jahresbericht erſtattet wurde. Die Mitgliederzahl belief ſich am 1. Januar 1874 auf 2583 (1656 Principale, 927 Gehülfen) gegen 2630 Mitglieder im Jahr 1873. Es wurden 173 Unterſtützungen im Betrag von 9659 Thlr. vertheilt, und zwar 5243 Thlr. an 94 Principale und Angehörige und 4416 Thlr. an 79 Gehülfen und Angehörige.

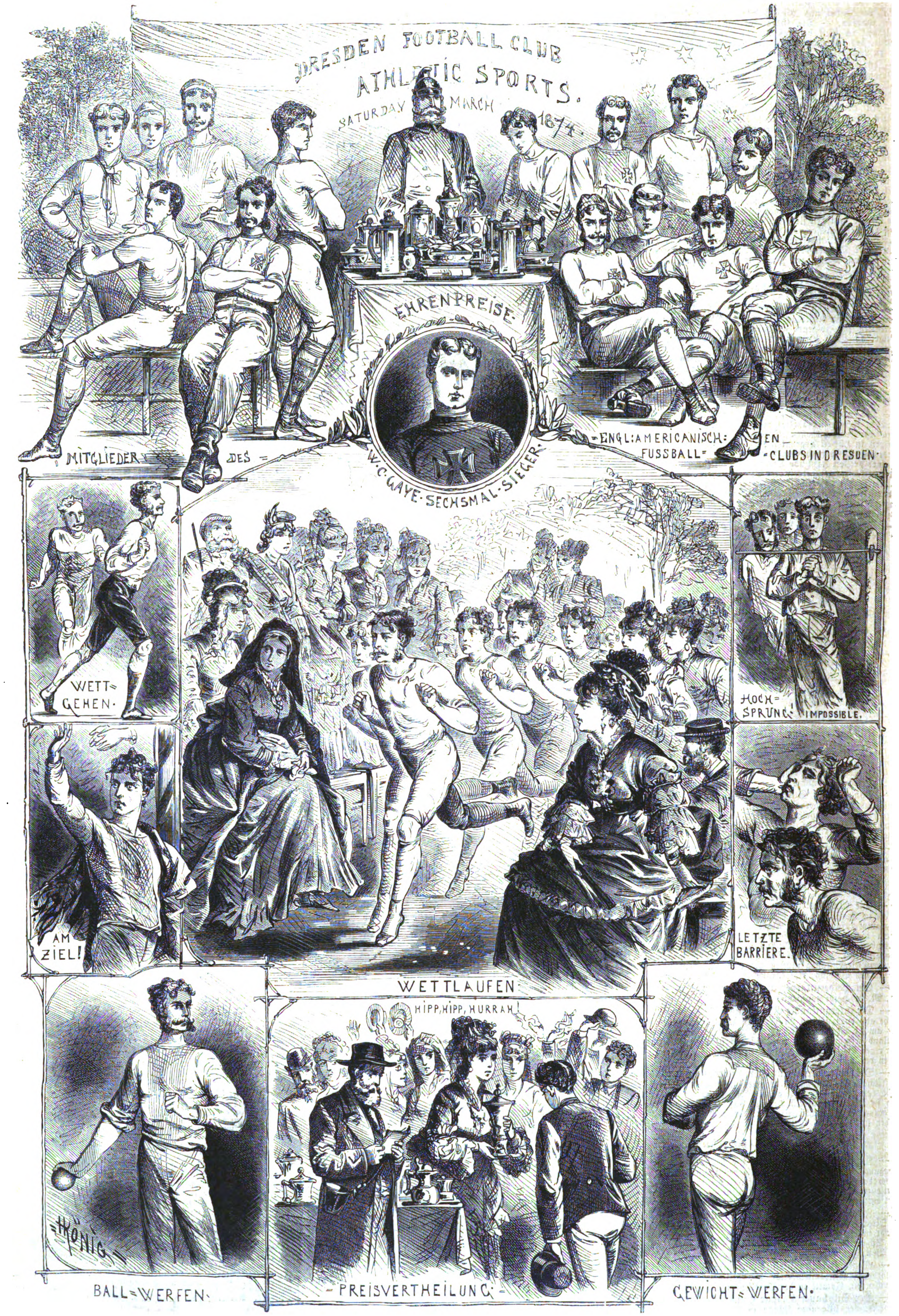
— **Der Buchhändler Edwin Troß in Paris entdeckte die bisher ganz** unbekannte Originalausgabe des vierten Buchs von Rabelais unter dem Titel: Le quart livre des faictz et dictz Heroiques du noble Pantagruel. Composé par M. François Rabelais, Docteur en Médicine et Calloier des Isles Hieres. A Lyon. L'an mil cinq cens quarante huict. in 16. 48 feuillets non chiffrés. Weder die Ausgabe noch der Text, den ſie enthält, waren bisjetzt von den Bibliographen citirt; ſie umfaßt nur einen Prolog und elf Kapitel, während die Ausgabe von 1552 einen längern Prolog, eine Dedication an Odet, Cardinal de Chaſtillon, und 66 Kapitel enthält. Die Einleitung der neu aufgefundenen erſten Ausgabe iſt eine ganz andere, und der Text des Buchs ſehr verſchieden von dem bekannten. Der koſtbare Band iſt in den Beſitz eines dortigen Bibliophilen übergegangen.

— **Leipzigs Ausfuhr von Büchern, Muſikalien und Bildern nach Nord**amerika betrug nach den ſtatiſtiſchen Zuſammenſtellungen des amerikaniſchen Conſulats in Leipzig im erſten Quartal 1874 119,212 Thlr. gegen 117,217 Thlr. im Vorjahr.

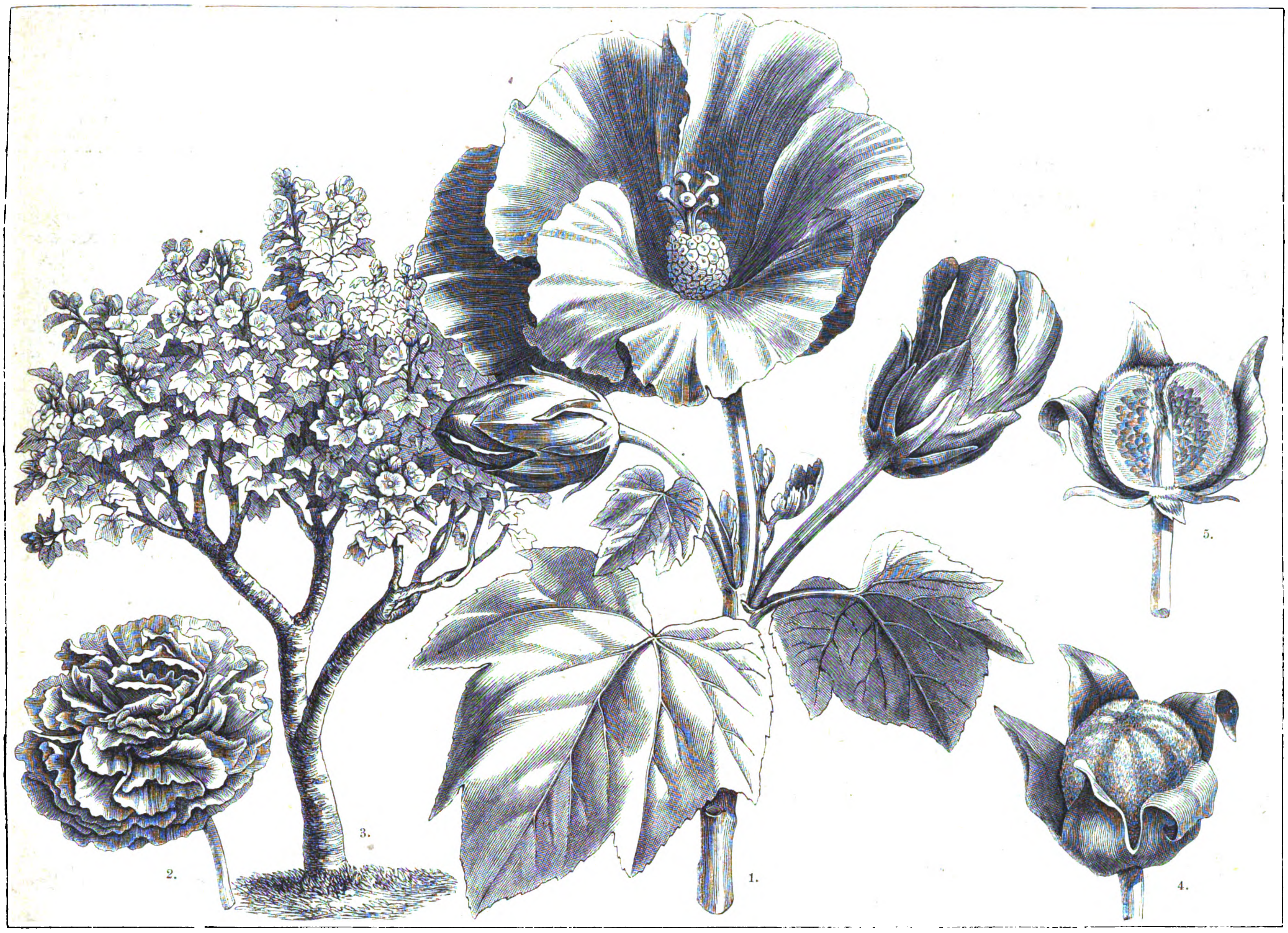
Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 13. bis 18. April 1874.

Bilder-Atlas. Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. 94. Lfg. Leipzig, Brockhaus.
Brachelli, Dr. H. F.; Statiſtiſche Skizze der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie nebſt Liechtenſtein 1874. 4. verb. Aufl. Leipzig, Hinrichs.
Büchner, Dr. Ludwig: Der Gottes-Begriff und deſſen Bedeutung in der Gegenwart. Ein Vortrag. Leipzig, Thomas.
Dalrymple Hay, Sir John, Bart.: Aſhanti und die Goldküſte ſowie unſere Kenntniß darüber. Aus dem Engliſchen. Berlin, Stilke.
Deutſchlands Kunſtſchätze. Hft. 67. Leipzig, A. H. Payne.
Gegen Rom! Zeitſtimmen deutſcher Dichter. Herausgegeben von E. Scherenberg. Elberfeld, Bädeker.
Gutzkow, Karl; Geſammelte Werke. Erſte vollſt. Geſ.-Ausgabe. 1. Serie. 12. bis 25. Lfg. Jena, Coſtenoble.
Hübner, Dr. Otto: Statiſtiſche Tafel über alle Länder der Erde 1874. 23. Aufl. Frankfurt a. M., Boſelli.
Kunſt, die, im Gewerbe. Herausgegeben vom hannoverſchen Architekten- und Ingenieur-Verein, redig. von Edwin Oppler. Bd. 2. Hft. 3 und 4. Hannover, Cohen und Riſch.
Lehrwerkſtatt. Monatsblätter für Zeichenkunſt und Zeichenunterricht mit beſonderer Berückſichtigung der Kunſt-Induſtrie. Organ des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. Herausgeg. von H. Troſchel, Dr. Georgens und Th. Wendler. 1. Jahrg. Nr. 1. Berlin, Nicolai.
Lyell, Sir Chrl^s.: Das Alter des Menſchengeſchlechts auf der Erde und der Urſprung der Abänderung. Deutſch mit eigenen Bemerkungen und Zuſätzen von Dr. Ludw. Büchner. 2. Aufl. Mit zahlr. Holzſchnitten. Leipzig, Thomas.
Mariani, L.; Ideen zur Philoſophie der Geſchichte. Wien, Geitler.
Paradies, J.: Die Lehre vom Steinſchnitte der Mauern, Gewölbe, Bögen und Treppen für techniſche Schulen ſowie zum Selbſtunterricht. 3. Lfg. Hannover, Cohen und Riſch.
Peſchel, Oskar; Völkerkunde. Leipzig, Duncker und Humblot.
Raich, Guſt.; Die Preußen in Elſaß und Lothringen. Braunſchweig, Bracke jr.
Reform, die, des Eiſenbahnweſens. Denkſchrift an Sr. Excellenz den k. k. Handelsminiſter Dr. Banhans von der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Prag, Verlag der Handels- und Gewerbekammer.
Riegel, Dr. Herm.: Dem Herrn Wilhelm Lübke, Verfaſſer ꝛc. in Stuttgart. Offener Brief. Hannover, Rümpler.
—— Geſchichte der deutſchen Kunſt ſeit Carſtens und Gottfried Schadow. 1. Hft. Hannover, Ebenda.
Rübezahl. Schleſiſche Provinzialblätter. Herausgeg. von Th. Oelsner. Märzheft. Liegnitz, Cohn.
Schmidt, Albert; Dante Alighieri. Tragödie in 5 Acten nebſt Vorſpiel. Wismar, Roſtock und Ludwigsluſt, Hinſtorff.
Wiener Schriftſteller- und Journaliſten-Typen und Silhouetten von Don Spavento. Wien, Spitzer und Holzwarth jr.
Wulff, Ed.: Architektoniſche Harmonielehre, in ihren Grundzügen dargeſtellt. Mit 11 Tafeln. Wien, R. v. Waldheim.

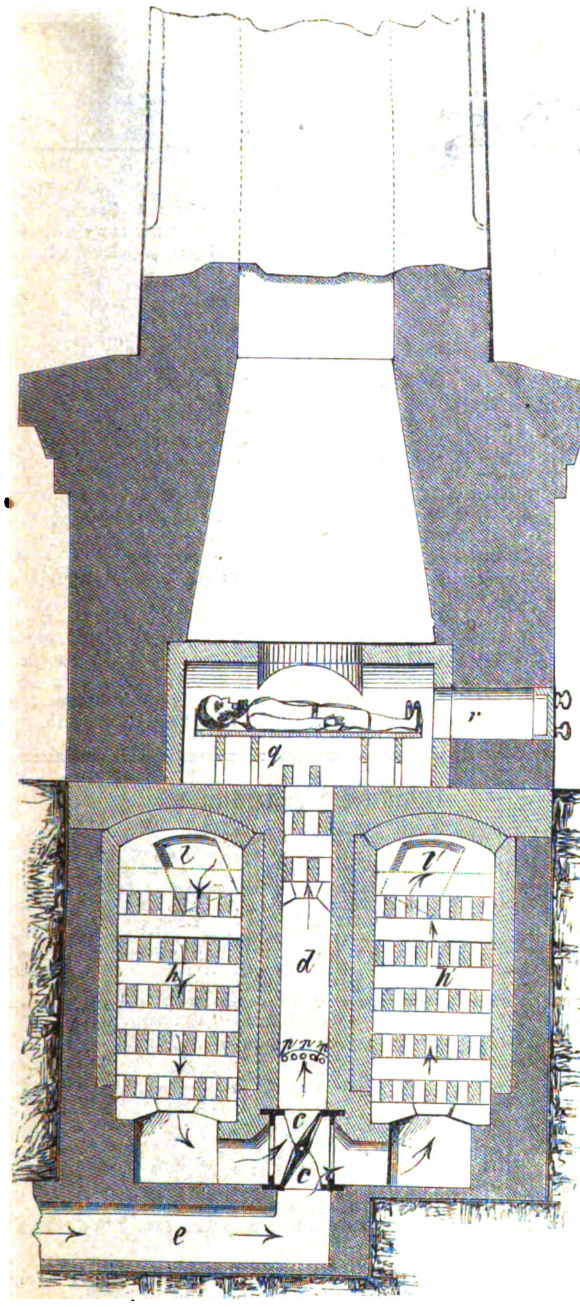

DRESDEN FOOTBALL CLUB
ATHLETIC SPORTS.
SATURDAY MARCH 1874.
EHRENPREISE
W. C. GAYE. SECHSMAL. SIEGER.
MITGLIEDER DES ENGL: AMERICANISCHEN FUSSBALL-CLUBS IN DRESDEN
WETT-GEHEN.
HOCH-SPRUNG. IMPOSSIBLE.
AM ZIEL!
LETZTE BARRIERE.
WETTLAUFEN.
HIPP, HIPP, HURRAH!
BALL-WERFEN.
PREISVERTHEILUNG.
GEWICHT-WERFEN.
H. KÖNIG

Wettſpiele des engliſch-amerikaniſchen Fußballclubs in Dresden. Originalzeichnung von Herbert König. (S. 311.)



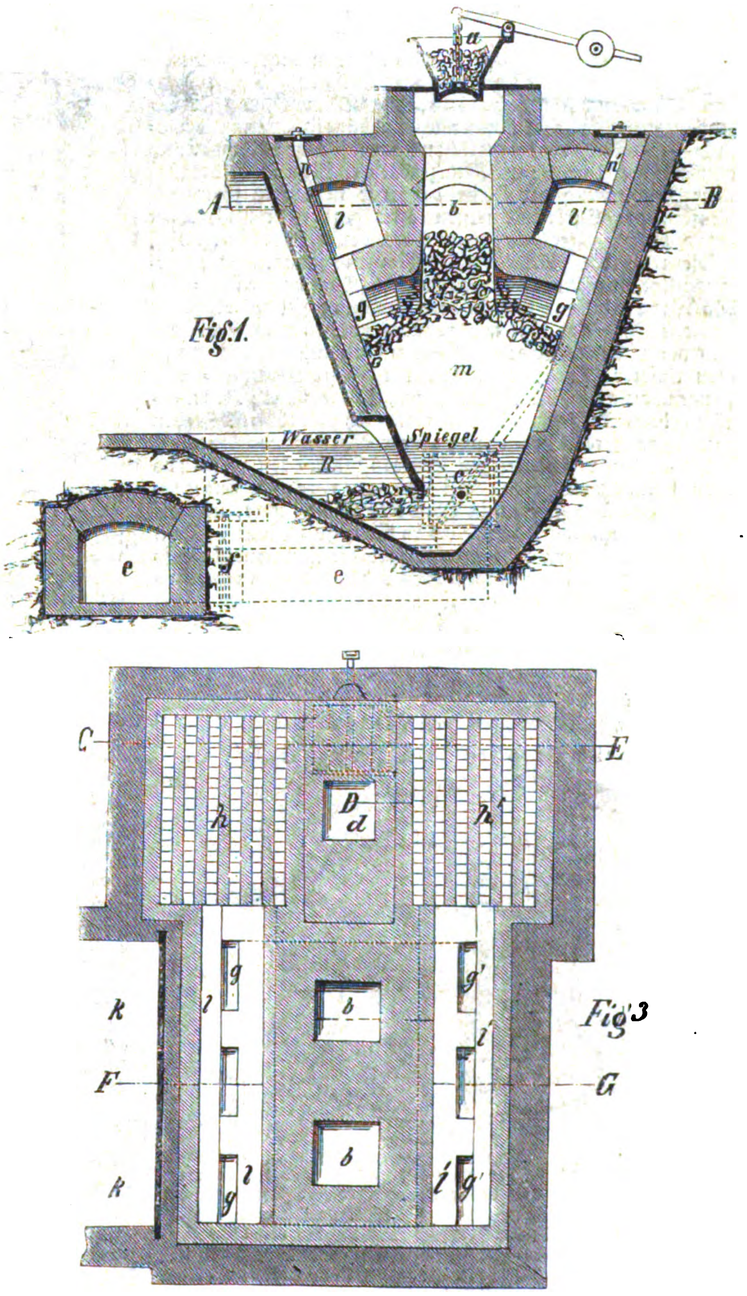
1. Blüte, natürliche Form. 2. Blüte, gefüllt. 3. Baumartig gezogener Hibiscus. 4. Samenkapſel. 5. Durchſchnitt derſelben.

Ein Wunder der Gärten: Hibiscus mutabilis.



Ein Wunder der Gärten.

Eine wunderbare Pflanze, welche unverdientermaßen halb in Vergeſſenheit gerathen iſt, hat der pariſer Acclimatiſationsverein wieder aus ihrem Dunkel gezogen (vergl. Nr. 1597 dieſer Zeitung); wir meinen den dreimal während der Blütezeit ſeine Farbe wechſelnden oſtindiſchen Roſeneibiſch (Hibiscus mutabilis L.) Dieſe jetzt neu eingeführte Pflanze wurde bereits vor mehr als 250 Jahren in europäiſchen Gärten cultivirt. In dem 1632 verfaßten, recht ſachkundig geſchriebenen und prächtig ausgeſtatteten Buche des Jeſuitenpaters Johann Baptiſt Ferrari aus Siena über Blumenpflege („De florum cultura libri IV." Romae, 1633) erzählt der Verfaſſer ausführlich von einem indiſchen Gewächs, in welchem die Natur die Kunſt des Gärtners völlig beſiegt habe. Wie kaum noch auf einem andern Gebiet, heißt es darin, wirken in der Gartenpflege Natur und Kunſt in Gemeinſchaft, aber die letztere habe einſt vergeſſen, daß ſie ohne die Hülfe der erſtern ohnmächtig ſei, und mit einem Roſenſtamm geprahlt, auf welchen der Gärtner weiße, roſenfarbene und purpurrothe Blumen geimpft hatte, die zu gleicher Zeit blühend einen überraſchenden Anblick boten. Ein ſolches Wunder, ſagte ſie, vermöge die Natur nicht aus ſich ſelbſt zu erzeugen. Kaum waren dieſe anmaßenden Worte geſprochen, als die Natur ein Bäumchen neben dem Kunſtproduct des Gärtners emporſproſſen ließ, deſſen roſenartige Blumen des Morgens milchweiß aufbrechen, ſich gegen Mittag zart roſenroth und abends vor dem Verwelken tief purpurroth färben, ſodaß das angeſtaunte Wunder der Kunſt gänzlich in den Schatten geſtellt wurde. Ich weiß nicht, ob dieſes Pflanzenmärchen unſerm Pater mitſammt dem Samen aus Indien zugeſchickt wurde oder ob er es erſt erfunden, jedenfalls ſpricht es für den lebhaften Eindruck, den die Erſcheinung auf die Phantaſie des ſinnigen Beſchauers macht. Der Maler Berettini



F. Steinmann's Leichenverbrennungsapparat nach dem Regenerativſyſtem von Siemens. (S. 311.)

fand darin den Vorwurf zu einer hübſchen, den Wettſtreit zwiſchen Kunſt und Natur ſymboliſirenden Compoſition.

Ferrari erzählt weiter, daß die Väter der Geſellſchaft Jeſu, welche als Miſſionare in Inneraſien vordrangen, vor zehn Jahren (alſo etwa um 1620) den Samen des intereſſanten Gewächſes aus Indien geſandt hätten, wo die Blume Fuyo oder Indiſche Malve genannt werde. Fuyo iſt indeß der chineſiſch-japaniſche Name einer ähnlichen und botaniſch ſehr naheſtehenden Eibiſchart, der im Chineſiſchen Reich in vielen Varietäten gezogenen und als Muſter der Schönheit geprieſenen Chineſiſchen Roſe (Hibiscus Rosa sinensis L.), mit welcher unſere Pflanze von den frommen Vätern verwechſelt worden war, ſodaß ſie auch bei Ferrari und den ältern europäiſchen Botanikern immer unter dem Namen Rosa sinensis aufgeführt wird. Ferrari, welcher die erſte ausführliche, 35 Quartſeiten umfaſſende Beſchreibung der Pflanze gegeben hat, erwähnt, daß er auch der erſte geweſen, welcher dem Kind der indiſchen Sonne zu Rom in den prachtvollen Gärten des Cardinals Franz Barberini Gaſtfreundſchaft gewährt habe.

Aus dem überſendeten Samen wuchs eine holzige Pflanze auf, welche, wenn man ihre Neigung, ſtrauchartig zu werden, durch Wegſchneiden der untern Seitenäſte bekämpfte, zu einem Bäumchen mit blaßgefärbter glatter Stammrinde und filzigen Aeſten erwuchs. Im dritten Jahr zeigten ſich zuerſt Blütenknospen, und das von den indiſchen Freunden verkündete Farbenwunder konnte beobachtet werden. Freilich nicht ganz in derſelben Vollkommenheit wie im Heimatland. Denn während dort die Aufeinanderfolge der drei Farben im Laufe eines Tags vor ſich geht, erforderte es in den italieniſchen Gärten meiſtens zwei, auch wol drei Tage, bis die Purpurfarbe eintrat, die dem Verwelken unmittelbar vorausgeht. Da das Gewächs ſich bei guter Pflege ſehr reichlich mit den anſehnlichen Blumen bedeckt, ſo tritt bei der längern Dauer der einzelnen Blüten der Contraſt der drei Farben nur um ſo auffallender hervor. Bei uns im Norden gedeiht das Gewächs nur im Warmhaus, wo es eine fette, mit Sand gemiſchte Düngererde beanſprucht, und es würde dabei wol nur einer entſprechend geſteigerten Temperatur in demſelben bedürfen, um den Uebergang des milchweißen Säuglings in die erröthende Jungfrau und die dunkelwangige Matrone — um mich des Vergleichs von Ferrari zu bedienen — in einem Tag vor ſich gehen zu laſſen. Anderſeits hat Ramond de la Sagra in Indien beobachtet, daß auch dort, wenn die Witterung kühl iſt, der Farbenwechſel erſt am zweiten Tag eintritt; der Lebensproceß macht dann etwas langſamer ſeine drei Entwickelungsſtufen durch. Uebrigens bringt die Blume, wie die Victoria regia, die ſich ebenfalls erſt am zweiten Tag roth färbt, in ihrem innerſten Kelch meiſt einen Anhauch dieſer Farbe mit auf die Welt. Ferrari hat auch bereits beobachtet, daß ſich abgeſchnittene und in Waſſer geſtellte Blumen ganz entſprechend den am Stamm verbliebenen umfärben. Das Gewächs gehört, wie der Leſer aus den Abbildungen ſogleich erkennen wird, zum Malvengeſchlecht, und die gefüllte Varietät darf auch, abgeſehen von dem Farbenwechſel, als ein Schmuck unſerer Warmhäuſer empfohlen werden.

Was nun die Erklärung jenes Vorgangs betrifft, ſo iſt er eigentlich nur das auffallendſte Beiſpiel einer im Pflanzenreich ganz allgemeinen Erſcheinung. Es iſt ja bekannt, daß in den Knospen die meiſten Blumenblätter nur ſchwach oder noch gar nicht gefärbt ſind und erſt im Aufbrechen von den Sonnenſtrahlen gleichſam colorirt werden; die Blumenfarbe entwickelt ſich ebenſo wie der Duft plötzlich während des geſteigerten und oft fieberhaft ſchnell verlaufenden Fortpflanzungsproceſſes, als deſſen geſchmücktes Hochzeitshaus eben der Blumenkelch anzuſehen iſt. Wie die Richtung und Entfaltung der Blumenkrone haben auch Farbe und Geruch eine beſtimmte, von dem Alter der Blume und dem Sonnenſtand abhängige Entwickelungsſtufe — eine Folge der periodiſchen Abwechſelung chemiſcher und phyſikaliſcher Proceſſe im Pflanzenkörper. Man ſagt, daß ſich dieſe Abänderung der Säfte bei einer in unſern Gewächshäuſern der Curioſität wegen öfter gezogenen Dickpflanze (Bryophyllum calycinum) ſogar durch den Geſchmack verrathe, inſofern als die Blätter ſich des Morgens ſauer, mittags geſchmacklos und abends bitter erwieſen. Auch unſere Feld- und Waldflora zählt gar manche dem Farbenwechſel des Hibiscus analoge Fälle auf, die nur meiſtens überſehen werden. So ſind die Blüten aller der zahlreichen blaublühenden Borragineen unſerer Flora, zu denen die Vergißmeinnicht- und Lungenkrautarten, die Natternzunge, Ochſenzunge u. ſ. w. gehören, beim Aufbrechen lebhaft roſenroth gefärbt und gehen dann durch Violett in ein mehr oder weniger reines Blau über, ſodaß an den wickelförmigen Blütenſtänden oben rothe und unten blaue Blüten ſitzen. Bei Myosotis versicolor findet ſogar ein Wechſel von Gelb in Blau und Violett ſtatt, und bei Cheiranthus mutabilis von Gelb in Roth und Violett. Doch iſt bei keiner andern bekannten Blume die Metamorphoſe ſo auffallend wie bei den großen Blüten des Hibiscus mutabilis und ſein Renommée deshalb ein wohlverdientes.

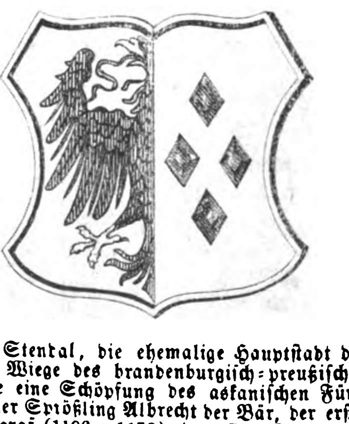
Carus Sterne.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

89. Stendal.



Das uralte Stendal, die ehemalige Hauptſtadt der Altmark und ſomit die Wiege des brandenburgiſch-preußiſchen Staats, iſt vorzugsweiſe eine Schöpfung des askaniſchen Fürſtenhauſes, deſſen ruhmvoller Sprößling Albrecht der Bär, der erſte brandenburgiſche Markgraf (1106—1170), dem Ort Stadt- und Marktrecht verlieh. Die Gnade und weiſe Fürſorge der Askanier, die ſie der Stadt ſtets treulich zuwendeten, ließen dieſelbe trotz der großen Kämpfe und gewaltigen Erſchütterungen des Mittelalters zu großem Wohlſtand und immer höherer Blüte gedeihen, ſodaß ſie unter all ihren Schweſtern durch Jahrhunderte als die erſte daſtand und noch heute reiche Bauwerke von kirchlichem und profanem Charakter davon Zeugniß geben. Vom 16. Jahrhundert ab erblich dieſer Glanz, und die Wirren und Drangſale des Dreißigjährigen Kriegs vernichteten die letzten Reſte der einſtmaligen Größe und die Bedeutung, welche die Stadt nie wieder erlangen ſollte.

Das älteſte Siegel der Stadt aus dem 13. Jahrhundert zeigt eine gezinnte runde Stadtmauer mit offenem Thor, überragt von ſechs Thürmen, welche zu je dreien zu beiden Seiten des Thors gruppirt ſind, und von denen je der mittlere die andern überhöht; darüber ſchwebt der brandenburgiſche Adler. Die Umſchrift lautet: Sigillvm Bvrgensivm in Steindal in Marchia. Das Secretſiegel des Raths aus dem 14. Jahrhundert zeigt nur den Adler, in jeder Kralle einen rautenförmigen Körper haltend, welche Figuren in alten Chroniken und Urkunden als „Smaragde“ bezeichnet, theils aber auch nur Rauten oder auch wol Gerſtenkörner genannt werden. Das eigentliche Stadtwappen, ſo wie unſere Abbildung es zeigt und es heute noch im Gebrauch iſt, kommt aber auch ſchon ſehr frühzeitig vor, z. B. auf den Bracteaten und ſpätern Münzen der hierortigen, einſt ſehr wichtigen Münzſtätte, auf dem Schild der Rolandsſäule der Stadt, einem alten, trefflich erhaltenen Holzſchnitzwerk auf dem Rathhaus u. ſ. w. Es zeigt einen ganz ſilbernen, aber geſpaltenen Schild, in deſſen vorderer Hälfte der halbe brandenburgiſche rothe Adler mit goldenem Schnabel und goldenen Klauen am Spalt ſteht; in der hintern Hälfte ſind vier grüne Rauten zu ſehen, rautenförmig, 1 2 1, geordnet. Obgleich keine bekannte Urkunde es bezeugt, ſo iſt doch mit Sicherheit anzunehmen, daß dieſes Wappen ſchon in ſehr früher Zeit, vielleicht ſchon bald nach Verleihung des Stadtrechts, der Stadt von den Askaniern verliehen wurde. Noch iſt zu erwähnen, daß Joachim Neſtor laut einer im Stadtarchiv aufbewahrten Urkunde von 1513 dem Rath unter kaiſerlicher Begnadigung das ſchätzbare Vorrecht mit rothem Wachs zu ſiegeln verlieh, eine Auszeichnung, die angeblich dazumal erſt zwei Städten des Deutſchen Reichs zuerkannt worden war.

Polytechniſche Mittheilungen.

Toſelli's Torpedo. — Der Italiener Toſelli, von der Anſicht geleitet, daß ſich die Elektricität wegen ihrer Unzuverläſſigkeit, ihrer Gefährlichkeit und der mit ihrer Anwendung verbundenen hohen Koſten nicht gut eignet, um Torpedos zu entzünden, empfiehlt zu dieſem Zweck den Druck einer Waſſerſäule. Die von Toſelli empfohlene, hierauf beruhende und in unſern beiden Abbildungen Fig. 1 und Fig. 2 zur Anſchauung gebrachte Anordnung beſteht in folgendem: Eine kräftige hydrauliſche Preſſe (Fig. 1), welche mittels eines Hebelarms P in Bewegung geſetzt werden kann, treibt das Waſſer in einen hohlen Draht, deſſen Durchmeſſer nur ungefähr 1½ Millimeter iſt. Dieſer hohle Draht F wird mit der Zündkammer des Torpedos (Fig. 2) in der Art in Verbindung geſetzt, daß wenn man mit der hydrauliſchen Preſſe zu arbeiten beginnt, das Waſſer hierbei durch den hohlen Draht in den hohlen Cylinder D gedrückt wird und den in dieſem befindlichen Kolben E nach vorn ſchiebt. Dadurch, daß ſich der Kolben E nach vorn bewegt, drückt derſelbe die Springfeder G zurück, und mit dieſer wird, wie durch die punktirten Linien angedeutet iſt, auch der Hammer B gehoben, bis die Feder an dem Anſatz des Hammers vorbeigegangen. In dieſem Moment wirkt eine zweite Springfeder C; dieſe treibt den Hammer mit ſolcher Vehemenz in ſeine frühere Lage zurück, daß er dabei mit genügender Kraft auf die Zündkapſel A aufſchlägt, um dieſe zur Entzündung und den Torpedo zur Exploſion zu bringen. Wenige Bewegungen der hydrauliſchen Preſſe ſollen ſchon genügen, um den gewünſchten Effect herbeizuführen.

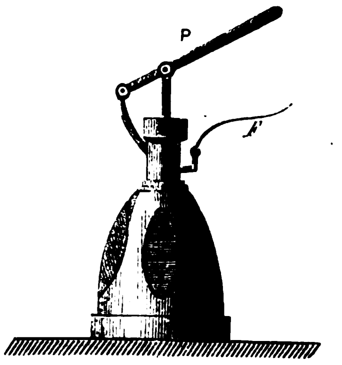


Fig. 1.

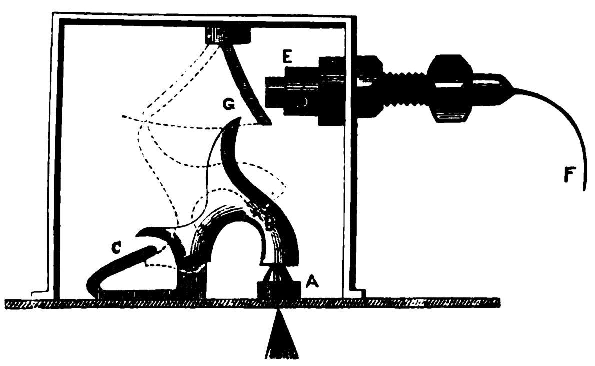


Fig. 2.
Toſelli's Torpedo.

Briefwechſel.

H. L. in Staffhorſt. — Das durch Zerſetzung des Waſſers mittels galvaniſcher Batterien zu gewinnende Waſſerſtoffgas kommt zu theuer zu ſtehen, als daß man daſſelbe mit Vortheil zum Brennen benutzen könnte.

E. P. in Friedeberg. — Bisjetzt iſt uns noch keine Bezugsquelle in Deutſchland für die neue amerikaniſche, in Nr. 1602 unſerer Zeitung beſchriebene Gaſolinfackel bekannt.

L. P. Mercur in Stettin. — Wahrſcheinlich vermag das Werk „Die Fabrikation des lohgaren Leders in Deutſchland“ von F. A. Günther (Weimar, Voigt) Ihrem Verlangen nach Belehrung über dieſen Gegenſtand in befriedigender Weiſe zu entſprechen.

F. Dietlen in Peſt. — Ihre Siegelmarken mit Staniolunterlage zum ſichern Verſchluß von Briefen ſind recht hübſch, und wir glauben gern, daß ſie ſich nicht leicht ablöſen laſſen, ohne derart beſchädigt zu werden, daß man deutlich die Manipulation, die irgend ein Unberufener damit vorgenommen hat, erkennt. Was helfen aber dieſe Siegelmarken, wenn ſie kein genügend bindendes Klebmittel zur ſichern Verbindung des Stanniols mit dem Papier kennen?

Witterungsnachrichten.

In der Gegend von Danzig ſind am 17. April heftige Gewitter mit Regen und Hagelſchlag niedergegangen, welche die Wege unpaſſirbar machten und Störung in den Feldarbeiten verurſachten.

In Wien hat am 14. April ein Gewitter mit Hagelſchlag manche Stadtgegenden mit Unmaſſen von Eis überſchüttet. In den weſtlichen Vorſtadtbezirken häuften ſich die Hagelkörner 1½ Fuß hoch auf. Die Bäume, welche bereits belaubt ſind, verloren einen Theil ihres Laubſchmucks. Der Stadtpark hat wenig gelitten. Auch war das Hagelwetter von beſchränkter Ausdehnung und reichte im Süden nur bis Siebenhirten. Die Blitzſchläge waren zahllos.

In Süd- und Weſttirol ſowie in der Schweiz wüthete am 13. und 14. April ein heftiger Föhnſturm, begleitet von ſtarken Regengüſſen. Auch über dem Adriatiſchen Meer wehte ein ſtarker Sturm aus Südoſt.

Nach einem Bericht aus Reykjavik (Island) vom 27. März iſt dort der Winter ſehr ſtreng geweſen. Er begann am 10. September v. J. und dauerte bis zum genannten Datum fort. Einen großen Theil der Schafe, Kühe und Pferde hat man tödten müſſen, um das Leben der übrigen zu erhalten.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben

Stationen	Uhr morgens	April 13	April 14	April 15	April 16	April 17	April 18	April 19
Brüſſel	7	+ 7,6	+ 8,2	+ 8,5	+ 9,0	+10,0	+ 9,9	+11,0
Gröningen . .	„	+ 8,1	+ 8,7	+ 5,7	+ 5,5	+ 7,0	+ 7,2	+ 7,2
Havre	„	+ 8,0	+ 9,0	+ 9,0	+10,0	+10,0	+11,5	+11,0
Paris	„	+ 8,2	—	+ 7,2	+ 6,6	+ 9,7	+ 9,4	+10,9
Konſtantinopel .	„	+18,4	+21,7	+15,6	+17,2	+11,7	+14,9	+15,2
Moskau	„	+ 5,7	— 2,2	— 1,9	— 2,0	+ 1,0	+ 2,9	+ 2,2
St. Petersburg	„	+ 1,4	— 1,4	+ 2,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,1
Helſingfors . .	„	—	— 1,6	+ 0,1	—	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,1
Haparanda . .	„	— 7,7	— 7,6	— 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,4
Stockholm . . .	„	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 4,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 5,2
Königsberg . .	„	+ 6,5	+ 5,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,5	+ 3,2	+ 3,2
Kieler Hafen .	„	+ 6,2	+ 6,7	+ 5,2	+ 6,0	+ 5,6	+ 4,7	+ 4,5
Bremen	6	+ 6,5	+ 8,0	+ 6,0	+ 6,0	+ 8,2	+ 7,2	+ 4,5
Berlin	„	+ 9,9	+11,2	+ 9,7	+ 7,7	+ 7,7	+ 6,1	+ 6,0
Breslau	„	+ 7,6	+ 9,9	+11,1	+ 7,0	+ 8,1	+ 3,6	+ 3,1
Leipzig	„	+ 5,9	+ 9,1	+ 9,4	+ 6,4	+ 7,0	+ 4,2	+ 3,3
Köln	„	+ 7,5	+ 8,5	+ 8,5	+ 7,5	+ 8,4	+ 7,5	+ 8,7
Karlsruhe . . .	„	+ 9,7	+ 8,0	+11,7	+ 8,1	+ 8,1	+ 7,5	+10,0
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Baden-Baden .	7	+ 8,4	+ 7,2	+11,4	+ 8,2	+ 7,4	+ 7,8	+ 9,8
Wiesbaden . .	6	+10,2	+ 9,5	+11,0	+ 9,2	+ 8,7	+ 7,5	+ 6,2
Putbus	„	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,7	+ 4,7	+ 5,4	+ 4,7	+ 4,2

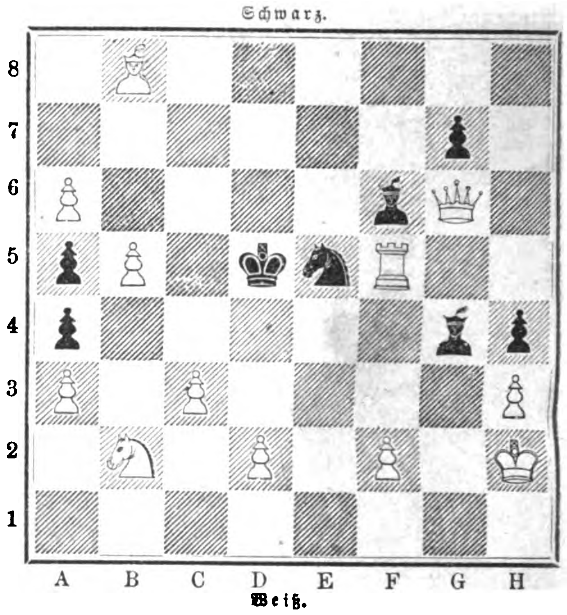
Schach.

Aufgabe № 1439.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. v. Szirmay.

Schwarz.



Weiß.

Letzte, unvollendet gebliebene Aufgabe des im Jahre 1868 verſtorbenen, reichbegabten Verfaſſers. Bei der Auflöſung werden wir nur die Namen derjenigen Löſer aufführen, die mit der Autorlöſung zugleich den Grund der Incorrectheit nachweiſen.

Auflöſungen.

№ 1433.

Von Rud. Willmers.

Weiß.	Schwarz.
1) D. G 6 — E 4	1) S. H 2 — F 3:
2) S. F 8 — G 6	2) L. G 1 — D 4
3) D. E 4 — E 7 †	3) K. C 5 — D 5:
4) S. G 6 — F 4 ‡.	

Zieht Schwarz 2) S. F 3 — E 5, ſo folgt 3) D. B 4 † und 4) S. F 4 ‡, oder 2) K. D 6, dann 3) S. E 3, 4) D. C 6, E 7, D 5 ‡, oder 2) A 7 — A 6, dann 3) D. C 4 †, 4) D. C 6 ‡.

Von ſchwierigen Varianten ſind noch zu erwähnen:

1) T. C 8 — F 8:, 2) S. D 5 — F 6: (K. D 6, 3) D. D 5 †, 4) D. D 7 ‡.

1) T. E 8, 2) S. D 5 — E 7 (T. E 7:), 3) T. D 3: (T. E 7 — E 4:), 4) S. F 8 — D 7 ‡, oder nach 2) K. D 6, 3) D. D 5 †, 4) S. G 6 ‡.

1) L. G 1 — D 4, 2) S. D 5 — E 3 (L. C 3 †), 3) B 3 — B 4 u. ſ. w., oder 2) L. E 3:, 3) T. F 6:, oder 2) K. D 6, 3) S. C 4 † u. ſ. w.

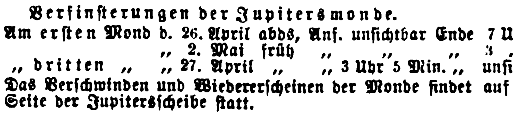
Eingeſendet von J. Obermann in Leipzig, J. Lenich in Ansbach, E. Höpfner in Bunzlau, v. Ledebur in Erfurt, Scheuffler in Mittweida.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus als Abendſtern nach Sonnenuntergang im Weſten nahe am Horizont bis 9 Uhr abends ſichtbar; hellglänzendes faſt blendendes Geſtirn, trotz der hellen Dämmerung jedem auffällig. Mars, in der hellen Dämmerung ſchwer ſichtbar, da er nur als ein Stern zweiter Größe glänzt, kommt Ende der Woche in die Nähe der Venus. Jupiter, hellglänzendes, jedem auffälliges Geſtirn, iſt 9 Uhr abends im Meridian und geht ½4 Uhr früh unter; ſteht zwiſchen den Sternbildern Jungfrau und Löwe. Saturn geht bald nach 2 Uhr früh im Südoſt auf, bleibt in der Nähe des Horizonts und wird daher ungünſtig zu beobachten ſein, namentlich bei zunehmender Morgendämmerung; ſteht zwiſchen den Sternbildern Steinbock und Waſſermann.

Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht gültig.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 26. April abds, Anf. unſichtbar Ende 7 Uhr 45 Min.
„ 2. Mai früh „ „ „ 3 „ 10 „
„ dritten „ „ 27. April „ „ 3 Uhr 5 Min. „ unſichtbar.

Das Verſchwinden und Wiedererſcheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersſcheibe ſtatt.

Handels-Lehranstalt

für Commis und junge Geschäftsleute mit Pensionat für In- und Ausländer.

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Gediegene Ausbildung der für den Kaufmannsstand bestimmten Jünglinge in allen dem Handel der Gegenwart nöthigen wissenschaftlichen und technischen Fächern.

Aufnahme: 15. April–15. Mai 1874.

Lehrgegenstände: I. Verkehrs- und Handelssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Neugriechisch. (NB. Von diesen Sprachen sind die deutsche, die englische und die französische obligatorisch, die übrigen facultativ). — ☞ Ausländer erlernen zuerst Deutsch durch ihre Muttersprache. **II. Handelscorrespondenz** in den vorgenannten Sprachen. **III. Kaufmännisches Rechnen** (Zins-, Discont-, Arbitrage-, Gesellschafts-Rechnung, Calculation der Waaren etc.). **IV. Einfache und doppelte Buchhaltung. V. Contor-Arbeiten** (in obigen Sprachen). **VI. Handelsrecht** (speciell Wechselrecht, Seerecht). **VII. Handelsgeographie** in Verbindung mit **Handelsstatistik** und **Handelsgeschichte. VIII. Handelswissenschaft** überhaupt. **IX. Kaufmännische Schreibkunst. X. Zeichnen. XI. Musik. XII. Gymnastik** etc.

Pensionat. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge bleibt auf 20 beschränkt, um denselben in allen Beziehungen sorgfältigste Pflege, Ueberwachung und gute Erfolge des Unterrichts zu sichern.

Ausführliche Prospecte franco durch

Leipzig, Ende März 1874.

Director Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Académie commerciale

avec Pensionnat pour les Élèves étrangers.

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Instruction complète dans toutes les branches scientifiques et techniques qui sont maintenant entièrement indispensables pour les jeunes gens qui veulent se dédier au Commerce.

Réception: 15. Avril–15. Mai 1874.

Matières composant l'instruction: 1. Langues modernes (allemande, anglaise, française, italienne, espagnole, portugaise, hollandaise, danoise, suédoise, russe, polonaise, hongroise, roumaine, grecque-moderne). NB. De ces langues, l'étude de l'allemand, du français et de l'anglais est obligatoire, celle des autres langues à volonté. ☞ Les étrangers apprennent à l'Académie l'allemand par leur langue maternelle. **II. Correspondance commerciale** dans les langues ci-dessus mentionnées. **III. Arithmétique commerciale** (traité des intérêts, de l'escompte, de l'arbitrage, du calcul des marchandises etc.). **IV. Tenue des livres** (d'après les méthodes simple et double). **V. Travaux de Bureau** (dans les différentes langues). **VI. Droit commercial. VII. Géographie, Statistique** et **Histoire** commerciales. **VIII. Science du Commerce** en général. **IX. Calligraphie commerciale. X. Dessin. XI. Musique. XII. Gymnastique** etc.

Le Pensionnat. Le Nombre des Élèves du Pensionat est restreint à 20, afin d'assurer de tout côté un soin particulier, une surveillance complète et les meilleurs résultats de l'instruction.

Des Prospectus à des lettres affranchies par

le Directeur Dr. F. Booch-Arkossy.

Accademia commerciale di Ima Classe

con Pensione per gli Allievi stranieri,

Leipzig (Lipsia), Marienstrasse 14 B.

Istruzione completa in tutt' i rami scientifici e tecnici che sono ora affatto indispensabili per i giovani che vogliono dedicarsi al Commercio.

Accettazione: 15 Aprile sino al 15 Maggio 1874.

Materie componenti l'istruzione: I. Lingue moderne (Tedesca, inglese, francese, italiana, spagnuola, portoghese, ollandese, danese, svedese, russa, polonese, ungarese, rumenia, greca-moderna). — NB. Di queste lingue, lo studio del **Tedesco, Francese** e **Inglese** è obligatorio; quello delle altre lingue a volontà. — ☞ Gli stranieri impareranno il **Tedesco** dalla loro **lingua materna. II. Corrispondenza commerciale** nelle lingue sopra indicate. **III. Aritmetica commerciale** (calcolo d'interesse, di disconto, d'arbitraggio, di società, ecc.). — **IV. Tenuta dei libbri**, secondo il metodo semplice e doppio. — **V. Lavori di computisteria** nelle differenti lingue. — **VI. Diritto commerciale. — VII. Geografia, Statistica e Storia commerciale. — VIII. Scienza commerciale** in generale. — **IX. Calligrafia commerciale. — X. Disegno. — XI. Musica. — XII. Ginnastica** ecc.

Pensione. Il numero degli Allievi della Pensione è ristretto a 20, affine d'assicurare loro d'ogni parte possibile una cura particolare, una sorveglianza completa ed i migliori risultati dell' istruzione.

Prospetti gratis dal

Direttore Dre F. Booch-Arkossy.

Academy of Commerce

with Boarding-House for foreign Pupils,

Leipzig, Marienstrasse 14 B.

Instruction in all scientifical and technical branches necessary now-a-days to those young people who will dedicate themselves to Commerce.

Reception: 15 April – 15 May 1874.

Objects of Instruction. I. Modern Languages: German, English, French, Italian, Spanish, Portuguese, Dutch, Danish, Swedish, Russian, Polish, Hungarian, Wallachian, Modern Greek. ☞ Of these languages, the study of German, English and French is indispensable, whilst other idioms may be learned according to the student's interest or wishes. — Foreigners learn before all **German** by means of their own language. **II. Mercantile Correspondence** in the above named languages, especially in German, French, English, Italian, Spanish etc. **III. Mercantile Arithmetics** (account of interests, discount, arbitration of exchanges, etc. **IV. Bookkeeping** by single and double entry. **V. Counting-house Duties** in the above named languages. **VI. Commercial Law. VII. Mercantile Geography** together with **Statistics** and **History of Commerce. VIII. Commercial Science** in general. **IX.** Mercantile **Calligraphy. X. Drawing. XI. Music. XII. Gymnastics** etc.

Boarding-House. The number of the pupils will never surpass that of 20, in order to secure to them in every respect that carefulness and attention, which may warrant the best results both in health and instruction. 486

The Prospectus may be had by

Director Dr. F. Booch-Arkossy.

Technicum Mittweida.

598

(Königreich Sachsen).

Nachdem die Schüler des Technicum: Herr **Wilh. Fonck** aus **Puerto-Montt** in Chile (Süd-Amerika) und Herr **Ludw. Cebrowski** aus **Wilna** in Russland durch besondere Prüfung die wissenschaftliche Befähigung in ihrem Fache nachgewiesen haben, ist ihnen das

Diplom für Maschinen-Ingenieure

zuerkannt worden und werden dieselben statutengemäss hierdurch öffentlich empfohlen.

Der Director des Technicum **C. Weitzel.**

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage (1864—1873).

452

15 Bände. 25 Rℓ.; Lwdbd. 29 Rℓ.; Hlbfrz. 30 Rℓ.

Supplement 2 Bde. 3⅔ Rℓ.; Lwdbd. 4⅕ Rℓ.; Hlbfrz. 4⅓ Rℓ.

☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexikon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon werden bei Umtausch gegen die elfte Auflage mit 10 Rℓ. angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Rℓ. erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an.

Meyer's Konverſations-Lexikon, 3. Auflage.

Complet in 240 Lieferungen à 5 Ngr., 15 Leinwandbänden à 3⅙ Thlr. oder 15 Halbfranzbänden à 3⅓ Thlr. 615

Lfg. 1 ſteht zur Anſicht zu Dienſten; nach auswärts verſenden wir je 16 Hefte oder einen Band innerhalb des deutſchen Poſtgebietes **franco** unter Nachnahme.

Beſtellungen nimmt jederzeit unter Zuſicherung prompteſter Lieferung entgegen

O. May's Buch- und Kunſthandlung (L. Roeder) in Chemnitz.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates",

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D." kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das **Suppl.** (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Um Meiſter in der Angelfiſcherei zu werden:

Baron v. Ehrenkreutz,

das Ganze der Angelfiſcherei.

1) **Fiſche aus der Ferne herbeizulocken.** 2) Von der **Laichzeit.** 3) Von dem natürlichen und **künſtlichen Köder, Lockſpeiſe, Witterung.** 4) **Angelgeräthſchaften** und **Reuſen.** 5) Die verſchiedenen **Fiſcharten.** 6) **Der beluſtigende Krebsfang.** Zehnte Aufl. 25 Sgr.

Wegen ſeines praktiſchen Inhalts hat eine zehnte Auflage gedruckt werden müſſen.

Iſt durch jede Buchhandlung zu beziehen. 291

Soeben erschien und kann durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden: 625

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,

vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.

Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,

unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.

Viertes Heft. Monat April.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Auszüge aus einer in der „Times" bei Gelegenheit ihres Artikel: „Der Spiritualismus und die Wissenschaft" veröffentlichten Correspondenz: A. Schreiben des Mr. Fred. A. Ford, Ehren-Secretärs der Dialektischen Gesellschaft zu London, an den Herausgeber der „Times". B. Schreiben des Rechtsgelehrten Edward W. Cox an denselben. C. Schreiben des Mr. Alfred Russel Wallace, Präsidenten des Entomologischen und Mitgliedes der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London, an denselben. D. Schreiben des Dr. Cameron über den Spiritualismus an denselben. — Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen während der Jahre 1870—1873. Von William Crookes, Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. — Bericht des Sub-Comités I des Comités der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als „spirituelle Manifestationen" bezeichneten Phänomene. — Fernwirkung eines Sterbenden und Ekstase einer Lebenden. Von Prof. Dr. Maximilian Perty. (Schluss.) — Eine Erklärung über dieselbe Ekstase und Fernwirkung. Vom Herausgeber. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Ein Wort des Herausgebers in Bezug auf den nächstfolgenden Artikel des Dr. Carpenter. — Die Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit (Cerebration). Von Dr. med. William B. Carpenter, Mitglied der Royal Society zu London. — Ein Vortrag des Grafen Adolf v. Poninski zu Leipzig am 2. März 1874, kritisch beleuchtet von Gregor Constantin Wittig. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl. — Bibliographie** der neuesten und ältern literarischen Erscheinungen, welche in das Gebiet der „Psychischen Studien" einschlagen. — **Correspondenz.**

Leipzig, den 15. April 1874.

Oswald Mutze, Verlagshandlung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 610

Neue Mittheilungen aus

Johann Wolfgang von Goethe's

handſchriftlichem Nachlaſſe.

Erſter und zweiter Theil.

Goethe's Naturwiſſenſchaftliche Correſpondenz.

(1812—1832.)

Im Auftrage der von Goethe'ſchen Familie

herausgegeben von F. Th. Bratranek.

Zwei Bände. 8. Geh. 5 Thlr. Geb. 6 Thlr.

Dieſe hier zum erſten mal veröffentlichten Briefe von und an Goethe gewähren einen vollſtändigen, höchſt intereſſanten Einblick in ſeine naturwiſſenſchaftliche Thätigkeit während der letzten 20 Lebensjahre ſowie in ſeinen ſchriftlichen Verkehr mit den gelehrten Zeitgenoſſen. Von dem Herausgeber wurde die Sammlung ſorgfältig geordnet, mit überſichtlichen Regiſtern verſehen und durch einen Eſſay über Goethe's naturwiſſenſchaftliche Bedeutung eingeleitet. Ein dritter Theil der „Neuen Mittheilungen aus Goethe's Nachlaſſe" wird ſeine Correſpondenz mit Alexander und Wilhelm von Humboldt enthalten.

Bei **H. Brücker** in **Hamburg** erscheint:

Der kaufmännische

CORRESPONDENT

Deutsch-Englisch-Französisch.

Ein praktisches

Handbuch der geſammten Handelscorreſpondenz

in alphabetisch geordneten Sätzen.

Herausgegeben von 533

Fr. Förster und Honoré Maucher.

Nebst einem Anhang, enth.:

English Vocabulary of commercial terms. Vocabulaire français des termes du commerce. Waarenlexikon in drei Sprachen, Orts- und Länder-Verzeichniss in drei Sprachen. Formulare zu engl. und franz. Briefen, Facturen, Wechseln, Frachtbriefen, Anzeigen etc.

Das Werk erscheint in 10 bis 12 Lieferungen à 7½ Sgr. (27 Kr. Rh.) Alle drei Wochen wird eine Lieferung ausgegeben.

☞ **Bestellungen** nehmen alle Buchhandlungen sowie die unterzeichnete Verlagshandlung entgegen.

H. Brücker in Hamburg.

Soeben erſchien in **Mauke's Verlag** (Hermann Dufft) in Jena: 624

Vier Pſychologiſche Vorträge

von Dr. C. Fortlage,

Profeſſor in Jena.

Inhalt: I. Ueber den innern Sinn. II. Ueber die Verſchmelzung des Gleichen in der Seele. III. Ueber das Verhältniß von Leib und Geiſt. IV. Ueber den pſychologiſchen Begriff des Wunders.

Preis 1 Thlr.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschien: 616

Liturgie

zum Gebrauch beim evangelischen Gottesdienste,

für gemischten Chor componirt von

Robert Franz.

Op. 29. Partitur und Stimmen 22½ Ngr.

Stimmen einzeln (à 2½ Ngr.) 10 Ngr.

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „**Modenwelt**"

mit Unterhaltungsblatt

Gesammt-Auflage

allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten.

622

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28

Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Februar 1874. „La Science de la Paix". Nach dem „Programm" von Louis Bara. — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. — Wanderungen in Paris I: Ein Morgenbeſuch in den „Halles centrales". — Ehrentafel wohlthätiger und gemeinnütziger Vergabungen in der Schweiz im Jahr 1873. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. Jacob Frey. — Kunſt und Literatur. — Reiſeerinnerungen aus Corſika. — Fünftes Japaneſenſpiel in Jeddo-Schwyz. — Die „Revue des deux Mondes" und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871.

Bern. Expedition des „Bund".

Guſtav Prior, vormals **Bareiss & Krafft,**

Göppingen in Würtemberg

empfiehlt als Specialitäts-Fabrikat 579

Copirbücher

in allen Seidenpapier-Qualitäten und Einbänden zu **äußerſt billigen Preiſen.**

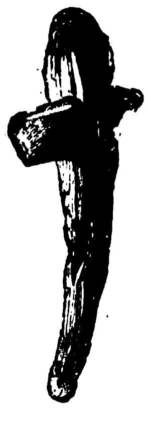
Papierqualitäts-Proben und Preisliſten werden auf Verlangen franco zugeſandt.

Die vorgeſchichtliche Zeit.

II. Die Steinzeit.*)

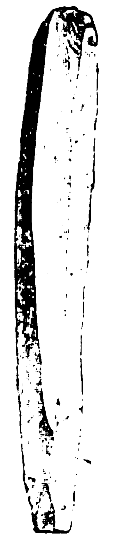
H. P. Wenn wir die Fähigkeiten und Sitten der jetzigen Naturvölker ſtudiren, erhalten wir ein annäherndes Bild vom Thun und Treiben der Urbevölkerung unſerer Heimat. Allein es gibt noch andere, deutlichere Zeugniſſe von der Lebensweiſe jener alten Europäer, von der die Geſchichte ſchweigt. Von ihren Kämpfen und barbariſchen Gebräuchen, von ihrer Körpergeſtalt und ihren primitiven Inſtrumenten erzählen uns die in Höhlen und Gräbern, in Torfmooren und auf dem Grunde der Seen, in angeſchwemmtem Erdreich und in ſogenannten Muſchelhaufen aufgefundenen Reſte ihrer Waffen und Werkzeuge, ihrer Mahlzeiten und ihrer Skelettheile. Ja wir ſind im Stande, eine Chronologie in dieſe ferne Zeit zu bringen. Die Steinzeit, welche dem in voriger Nummer beſprochenen Bronzealter vorher ging, zerfällt in zwei große Perioden; in die ältere oder paläolithiſche Steinzeit, welche die Archäologen auch als Driftzeit bezeichnen, und in die ſpätere oder neolithiſche Steinzeit, deren künſtlicher angefertigte Steinwerkzeuge mannichfaltigere Formen haben und oftmals Politur zeigen. Mit dieſer Zeit der polirten Steinwerkzeuge macht uns das Werk Lubbock's**) genauer bekannt.

Fig. 1.



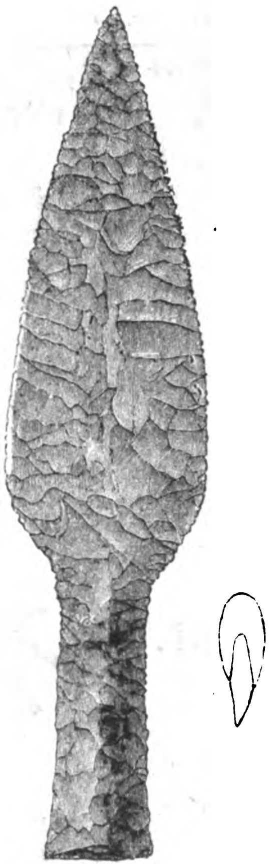
Kleiner Steincelt
mit Stiel.

Fig. 2.



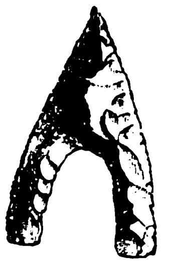
Feuerſteinſpan
aus Dänemark.

Fig. 3.



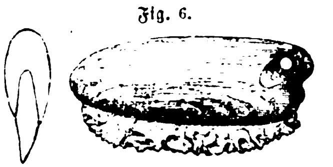
Dolch.

Fig. 5.



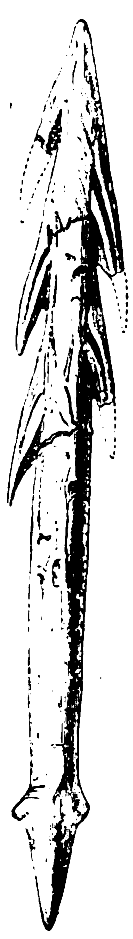
Pfeilſpitze aus Irland.

Fig. 6.



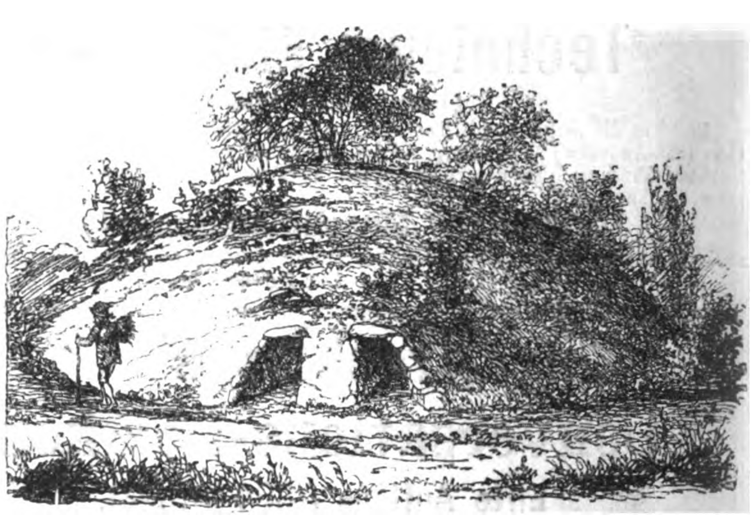
Steinſäge.

Fig. 8.



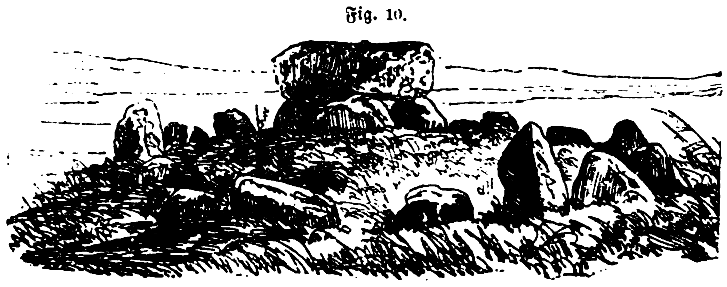
Knochenharpune
aus Frankreich.

Fig. 9.



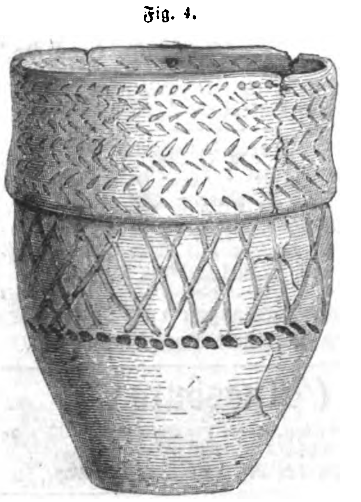
Däniſcher Grabhügel.

Fig. 10.



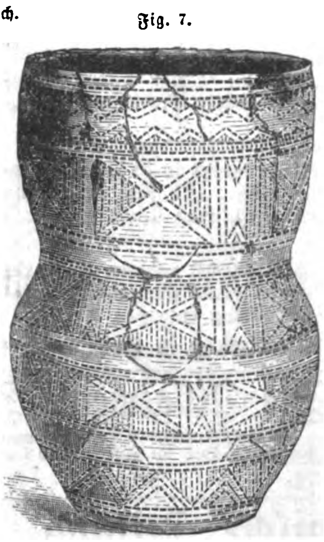
Steinkreiſe, die zu einem Grabmal gehören.

Fig. 4.



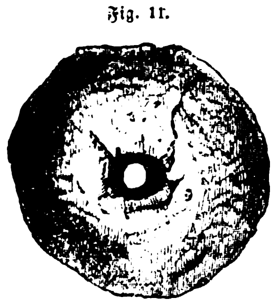
Graburne.

Fig. 7.



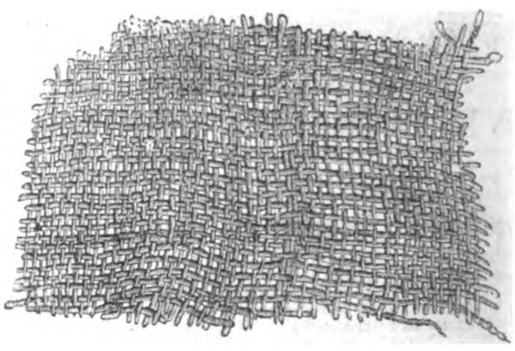
Trinkſchale.

Fig. 11.



Spinnwirtel.

Fig. 12.



Ein Stück Zeug aus Robenhauſen.

Funde aus der Steinzeit. (Aus Sir John Lubbock's Werk „Die vorgeſchichtliche Zeit“.)

Eine zahlloſe Menge von Steinwerkzeugen, die man in allen Erdtheilen findet, zeugt genugſam, welche große Rolle dieſelben in alten Zeiten ſpielten. Die Auffammlung ſolcher Fundgegenſtände in archäologiſchen Muſeen nahm beſonders in Nordeuropa ganz bedeutende Dimenſionen an. So mag ſich die Zahl der allein in däniſchen Muſeen befindlichen Steinwerkzeuge auf etwa 30,000 belaufen, im ſtockholmer Muſeum auf etwa 16,000, im Muſeum der iriſchen Akademie auf 2000 verſchiedene Stücke. Man benutzte zur Herſtellung derſelben alle harten Steinarten, vorzüglich gern aber den Feuerſtein, der hier und da, z. B. unweit Brandon in England, bergmänniſch gewonnen wurde. Von einzelnen Werkplätzen aus, auf welchen man das Geſtein ſorgfältig durch künſtliches Behauen bearbeitete, wurden ganze Diſtricte verſorgt, z. B. von Preſſigny bei Tours aus ein großer Theil Frankreichs und Belgiens. Die Felder von Preſſigny ſind noch jetzt mit unzähligen Spänen bedeckt, die bei dieſer ziemlich urſprünglichen Induſtrie abfielen. Aehnliche Werkſtätten an andern Orten bezeugen, daß die Verfertigung ſolcher Steinwerkzeuge, die dann geglättet und geſchliffen in den Handel kamen, und die das abergläubiſche Volk der Jetztzeit oft als „Donnerkeile“ bezeichnet, die Aufgabe eines eigentlichen Handwerks war.

Betrachten wir die einfachen Inſtrumente, deren ſich die Urmenſchen in Europa bedienten, ſo gewinnen wir den beſten Einblick in ihre Lebensverhältniſſe. Zunächſt überraſcht uns auch die große Aehnlichkeit dieſer Werkzeuge mit denjenigen, durch welche noch heutigentags die Urvölker den Kampf ums Daſein beſtehen. Ein keilförmiger, polirter Steinkeil in einen Holzgriff geſteckt (Fig. 1) bildete die höchſt einfache Steinaxt, mit der man ſich gegen Feinde vertheidigte und Bäume gefällt wurden, um Wohnungen und Kähne zu bauen. Einzelne Steinbeile beſitzen ein Loch zur Aufnahme des Stiels; man verſtand ſich alſo auf die Kunſt, den Stein zu durchbohren; doch ſtellt Lubbock es als ſehr fraglich hin, ob dergleichen durchbohrte Aexte wirklich der Steinzeit, nicht vielmehr der Bronzezeit angehören. Feuerſteinſpäne, Meißel, Schabſteine und Steinſägen (Fig. 6) dienten zu andern techniſchen Zwecken, wie zum Bearbeiten der Wildhäute, zum Herſtellen der Geräthe für Jagd und Fiſcherei. Dolche (Fig. 3), Pfeil- und Speerſpitzen (Fig. 5) brauchte man zum Kampf im Krieg und auf der Jagd, Knochenharpunen (Fig. 8), Netzbeſchwerer von Stein und andere Werkzeuge zum Fangen der Fiſche, Spinnwirtel (Fig. 11) und einen primitiven Webſtuhl zum Anfertigen der Gewebe (Gewebe ſ. Fig. 12) ſowie Pfriemen und Nadeln aus Knochen zum Schneidern und Nähen der Lederkleidung.

Mit der Hand, ohne Drehſcheibe, wurden aus Thon, der mit Sand und oft mit Kies vermiſcht iſt, Gefäße verfertigt, die nur ſelten mit einem Ausguß verſehen ſind. Die Verzierungen an dieſen Trinkſchalen (Fig. 7) beſtehen aus geraden Linien, Punkten oder Einſchnitten, die durch das Aufdrücken einer Schnur auf den weichen Thon entſtanden ſind. Doch zeigen ſich nicht die leiſeſten Anfänge, um auf ſolchen Thongefäßen Thiere oder Pflanzen als Zierrath nachzubilden. Aehnliche Gefäße dienten als Graburnen (Fig. 4), unter welchen neuerlich eine Form, die von Lubbock nicht erwähnten Geſichtsurnen, die ein menſchliches Antlitz zeigen, in Deutſchland vielfach gefunden und discutirt wurden.

Ueberall in Deutſchland finden ſich da, wo der Pflug und Hammer ſie nicht zerſtörten, als Reliquien vorgeſchichtlicher Zeit Grabhügel (Fig. 9), Menhirs oder Steinſetzungen, Cromlechs oder Steinkreiſe (Fig. 10) und Dolmen oder Steinkammern. Sie ſind die Zeugen des Gemüthslebens unſerer Altvordern, denn dieſe Denkmale ſollen als Aufnahmeſtätten und Weiheplätze der Gebeine geliebter und geachteter Verſtorbener noch den Nachkommen in alle Zeit heilig ſein. Dazu gab man den Beerdigten Geräthe, Waffen und Schmuck mit in das Grab. Anſcheinend verſchwand erſt im 10. Jahrhundert in England die Sitte, die Todten in einem Grabhügel beizuſetzen; doch ſind die meiſten der als Steinkreiſe bezeichneten Monumente gewiß viel älter als der Beginn unſerer chriſtlichen Zeitrechnung. Welchem Zeitalter die vielleicht als Tempel benutzten „megalithiſchen Bauten“ angehören, wie das berühmte Stonehenge, iſt freilich noch fraglich; doch verſetzt Lubbock die mächtigen Steinſetzungen von Carnac in der Bretagne in die Steinzeit. Merkwürdigerweiſe kommen in Aſien bis nach Indien, auch in Nordafrika, insbeſondere in Algier, dergleichen Steindenkmale vor, die mit den weſteuropäiſchen ſehr übereinſtimmen. Doch warnt Lubbock mit Recht, auf dieſe Aehnlichkeit der Bauwerke in den verſchiedenſten Erdtheilen ein zu großes Gewicht zu legen.

Manche der älteſten ſkandinaviſchen Grabſtätten tragen einen ganz beſondern Charakter. Sie haben einen aus größern Steinblöcken erbauten Eingang, der zu einer großen Kammer führt, und in dieſer ſitzen die Todten. Solche „Ganggräber“ erinnern lebhaft an die Winterwohnungen der Eskimos.

Während man nun in der Bronzezeit die Leichen meiſt verbrannte, wurden ſie in der Steinzeit in hockender oder ſitzender Stellung beigeſetzt. Die Schädel des neolithiſchen Zeitalters zeigen vorzugsweiſe den Typus der Langköpfe, und die weitern Unterſuchungen ſollen noch feſtſtellen, ob man es hier mit einer beſondern, von der Bevölkerung der Bronzezeit verſchiedenen Menſchenraſſe zu thun habe. Warum gab man aber den Todten bei ihrer Beſtattung ſo häufig Werkzeuge, Waffen und Schmuck mit in das Grab? Glaubte etwa das Volk zu jener Zeit an ein körperliches Weiterleben nach dem Tode? Solche und ähnliche Fragen können nur durch die ſorgfältigſten Nachforſchungen beantwortet werden.

Was Lubbock in ſeiner „Vorgeſchichtlichen Zeit“ von den Pfahlbauten und den Packwerksbauten (Crannoges) erzählt, gibt genauern Aufſchluß über die eigenthümliche Lebensweiſe der Anſiedler in den Landſeen aus der Steinzeit, wobei er namentlich Keller's und anderer Berichte über die Formen der Bauwerke ſowie Heer's und Rütimeyer's claſſiſche Arbeiten über die Thiere und Pflanzen, die den Anſiedlern zum Lebensunterhalt dienten, benutzt. So gibt er uns auch nach Steenſtrup's, Forchhammer's und Worſaae's gemeinſchaftlich angeſtellten, gleichzeitig aber auch nach eigenen Forſchungen über die däniſchen Muſchelhaufen aus der Vorzeit (Kjökkenmöddings) ein lebendiges Bild von dem Treiben der an Dänemarks Oſtſeeküſte wohnenden Fiſcher, deren Feuerſteinwerkzeuge und andere Kunſtproducte einen, dem der jetzigen Feuerländer gleichenden niedern Culturgrad verrathen. In der ſoeben erſchienenen Schlußabtheilung der Ueberſetzung des Lubbock'ſchen Werks iſt von den Menſchen der ältern Steinzeit die Rede, deren Reſte und Werkzeuge in der „Drift“ und in den Höhlen gemeinſchaftlich mit den Knochen des Mammuth, des Rhinoceros, der Höhlenhyäne und anderer ausgeſtorbenen Thiere lagern.

---

*) I. Das Bronzealter ſiehe vorige Nummer.

**) „Die vorgeſchichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreſte des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden“ von Sir John Lubbock. Autoriſirte Ausgabe für Deutſchland. Nach der 3. Auflage aus dem Engliſchen von A. Paſſow. Mit einleitendem Vorwort von R. Virchow. 1. Band. Mit 180 Illuſtrationen. Jena, H. Coſtenoble.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 321—324.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1608.] Leipzig, den 25. April 1874. [Beilage.

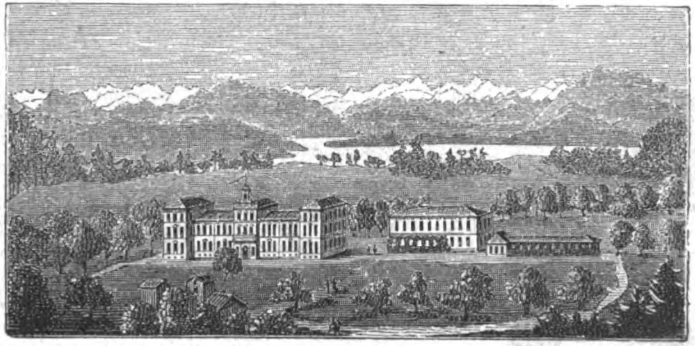
Bade- und Reiſe-Anzeigen.

H. 1868 Z.

Albisbrunn, Kaltwaſſerheilanſtalt in der Schweiz,

564

Exiſtenz 33 Jahre.



2100 Fuß über Meer, iſt zu jeder Zeit offen. Dr. Brunner. Dr. Wagner.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte **Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. **Dommer,** Ritter ꝛc.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen.

Täglich zwei Concerte von der Curkapelle.

200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen.

Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Die Heilanſtalt für Skrofel- und Hautleiden

zu **Bad Creuznach** (H 51010)

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet. Einer rationell methodiſchen Behandlung aller **Skrofel-** und **Hautleiden** und ihrer Annexe im weiteſten Umfang bieten die hieſigen **Sool-** und **Mutterlaugen-Bäder** und Creuznachs herrliches Klima weſentliche Unterſtützung. Näheres durch den dirigirenden Arzt: Dr. **Schultz.** 557

Eisenbahnstationen:
Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wisokow).

BAD CUDOWA.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Curort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten. — **Curmittel:** Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkencuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluss 30. September. — **Badeärzte:** Sanitätsrath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.**

Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen. (H. 21110) 618

Die Badedirection (v. Veith).

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn,** somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und 2³/₈ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld,** mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 898′ Seehöhe, **Post-** und **Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink-** und **Badecuren,** mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation** und **Bädern,** besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane,** bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen,** bei **Tuberkulose** und **Skrofulose,** bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und **staubgeschütztes Klima** in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich ¹/₂ Million Flaschen. **Mineralwasser-bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badebroschüren** unentgeltlich in allen grössern **Mineralwasser-Handlungen** des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

578 (H. 985)

Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate. als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 Fuss hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.**

Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.** (H. 31887) 630

Saiſon-Dauer:
15. April bis 30. Sept.

Bad Kiſſingen.

Bairiſche
Eiſenbahn-Station.

600

Romantiſche Lage, geſunde Luft, prächtige Laubwälder mit Spazierwegen, comfortable Gaſthöfe und Privathäuſer, großartige Badeanſtalten, vorzügliche Curkapelle, Theater, Leſecabinete ꝛc.; bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen, verbunden mit den unübertroffenen kalten und warmen Sool-, Gas- und Moorbädern, ruſſiſchen und iriſch-römiſchen Dampfbädern, Ziegenmolken ꝛc.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein. Sächs. Schweiz. 628

Dir. Dr. Putzar.

Frequenz im Jahre 1873 20,020 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35 Gr. R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Cursalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit. — Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9³/₄ Uhr Morgens, Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. **Anton Räk.** Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction zu haben.

Krapina-Töplitz, im April 1874. 585

Marienbad

in Böhmen (Bahnſtation).

(P. 2753)

Verſendung der Mineralwäſſer und Quellenproducte, als: der **weltbekannten** Glauberſalzwäſſer

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane); der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane); des **Brunnenſalzes;** der aus demſelben bereiteten **Paſtillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eiſengehalt von keinem andern übertroffen wird.

Der Bezug in Glasbouteillen iſt der beſſern Conſervirung des Waſſers wegen vorzuziehen.

Brunnenſchriften und Gebrauchsanweiſungen ſind gratis zu beziehen von der 606

Brunnen-Inſpection.

Niederlage bei Herren C. Loeßner & Sohn und Samuel Ritter in Leipzig.

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres. (F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

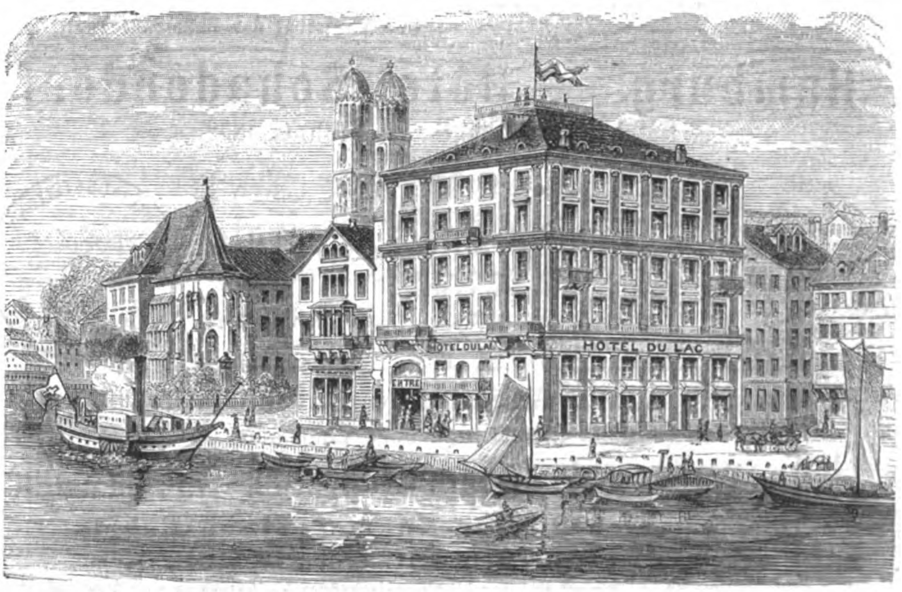
Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.** 574

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509

Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.

Mineralbad Alexandersbad.

Reizende Lage am Fuße des Fichtelgebirges. Erdig ſaliniſcher Eiſenſäuerling, Mineralbäder, Fichtennadelbäder, Moorbäder. Eiſenbahnſtationen Mitterteich, Schwarzenbach. Anfang der Saiſon Ende Mai. Badearzt Dr. Heß. (2479) 614

Badeverwaltung des Mineralbades Alexandersbad.

Alexandersbad. 523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad. — Saiſon vom 15. Mai bis Ende October. Dr. med. E. Cordes.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Diätetiſche Heilanſtalt
von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Kurort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.
Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489
In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Bad Brunnthal

bei München. Die durch unſer bewährtes combinirtes Naturheilſyſtem ſeit 25 Jahren erzielten (M. 2346)

ausgezeichneten Curerfolge

entheben uns jeder weitern Empfehlung. Proſpect und Rechenſchaftsbericht gratis durch 603

Steinbacher's Naturheilanſtalt.

Die Villa

des Grafen Yſenburg bei Lindau am Bodenſee wird auf längere und auf kürzere Zeit vermiethet. Dieſelbe enthält 30 Zimmer, parkartig angelegten Garten, dicht am See, Badehaus, Hafen, Schiffe, Stallung für 7 Pferde. — Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Rasco in Lindau. (M. 2548) 562

Curort Marienbad.

Mit Beginn der Saiſon, 1. Mai, bin ich in Marienbad, und werden brieflich oder telegraphiſch an mich gerichtete ärztliche Anfragen und Wohnungsbeſtellungen umgehend von mir beantwortet. (H. 994)

Dr. Joſef Frankl, Brunnenarzt,
im eigenen Hauſe „Zum Kaiſer von Oeſterreich“
in Marienbad. 619

Villa Nelböck in Salzburg

(Oberöſterreich),

ſehr ſchön gelegen, nächſter Nähe der Stadt, des Bahnhofs, erſten Hotels und Curſalon, enthält 2 große Salons und einige 20 Zimmer mit allem Comfort eingerichtet. Dieſelbe wird auf Verlangen im ganzen oder in kleinern Piecen abgegeben. 626
Auskunft ertheilt

Nelböck sen., Salzburg.

Villa Auguſta (H. 993a)

in **Teplitz**, im **Centrum aller Bäder** und der **geſündeſten Lage**, Lindenſtraße, gelegen, empfiehlt den Herrn **Curgäſten** die **elegant eingerichteten** Zimmer. Anfragen und Beſtellungen werden ſofort beantwortet. 620

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anſtalt geheilt. — Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H. 4341) 273

Burgſteinfurt in Weſtfalen. R. Veltrup.

Nassau-Selterser-Mineralquellen

Actien-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir nunmehr im Laufe des nächsten Monats mit der Füllung und dem Versandt unseres Mineralwassers beginnen werden.

Wegen Preis und Conditionen beliebe man sich an die unterzeichnete Direction zu wenden und ist dieselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit. 389

Oberselters, Provinz Hessen-Nassau, im Februar 1874. **Die Direction.**

BAD REINERZ.

Klimatischer Gebirgs-Curort. Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. — Saison-Eröffnung am 10. Mai.

Angezeigt gegen Katarrhe **aller** Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose,** Lungenemphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w. sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten,** welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrofulose, Rheumatismus, exsudative Gicht. **Empfohlen** für Reconvalescenten und als bekannter Sommeraufenthalt. (H. 21020) 566

Herzogthum Sachſen-Meiningen.
Werrabahn-Station.

Das Soolbad Salzungen

Beginn der Saiſon am 17. Mai.
Schluß am 20. September.

iſt durch auch in dieſem Jahre wieder neu und comfortabel eingerichtete Bäder ſowie durch die **neu erbaute Inhalationshalle** in den Stand geſetzt, ſeine **vortrefflichen Curmittel** allen Anforderungen der Zeit und der Wiſſenſchaft gemäß zum beſten der Leidenden zu verwerthen, beſonders bei **Skrofeln, Anämie, Rheumatismus, Frauen- und chroniſchen Hautkrankheiten,** vor allem aber durch **Einathmen zerſtäubter geſättigter Soole** und **ozonhaltiger Luft** bei **Bruſt- und Kehlkopfkrankheiten.** Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction der Actiengeſellſchaft

Saline und Soolbad Salzungen,
Commerzienrath Dr. Hoffmann.

572

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. bis 39. 5° R.

Die **Bade-Anstalten,** besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad,** sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai l. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977a)
Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Meine auf der Wiener Weltausſtellung preisgekrönten Fabrikate, als: (H. 31567) 535

Zimmer-Bade-Apparate

neueſter Conſtruction, geruchloſe transportable Water-Cloſets, Waſchtiſche ꝛc. empfehle ich beſtens.

Leisnig (Sachſen). **H. Holzhauſen.**

Zeichnungen und Preiscourante gratis.

Die einzig existirende Nähmaschine

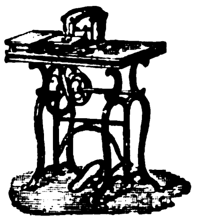
ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

BAER & REMPEL'S 388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

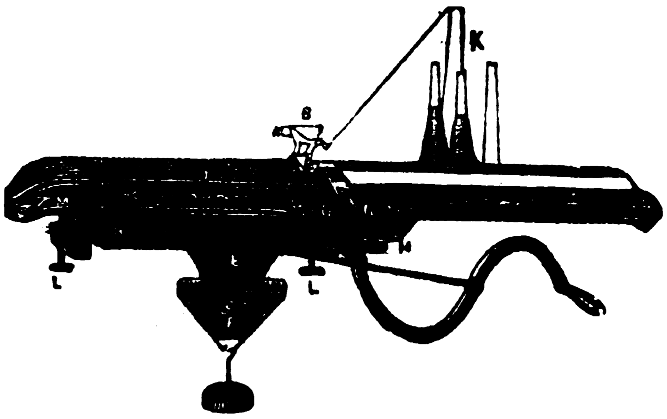
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.** und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }

Engros. 350 (H. 3826a) **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

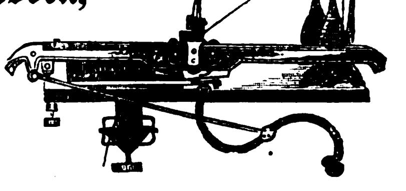
Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

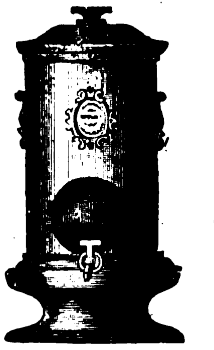
Façon-Strickmaſchinen-Fabrik
von J. G. Morgenroth, Dresden,

Kl. Brüderſtraße Nr. 15,



empfiehlt **Strickmaſchinen** neuſter Conſtruction, wodurch das Ausbrechen der Stege vermieden und eine ⅔ längere Laufzeit der Nadeln erzielt wird. — Gleichzeitig empfiehlt dieſelbe **Strickmaſchinen-Nadeln** aller Sorten und Syſteme zu billigſten Preiſen. (2492) 551

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

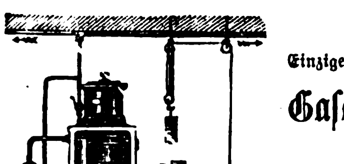
für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik

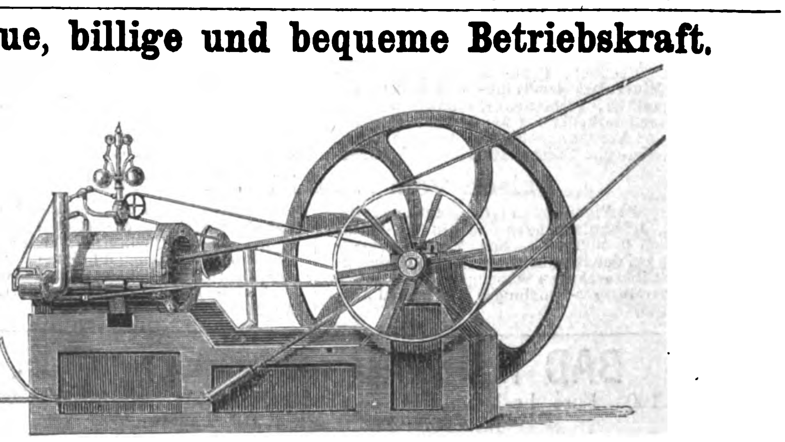
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von Leonard Meyer
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81

Neue, billige und bequeme Betriebskraft.



Petroleum-Motoren

von **einer Pferdekraft** effectiver Nutzleistung, auf Bestellung auch stärker, liefert die

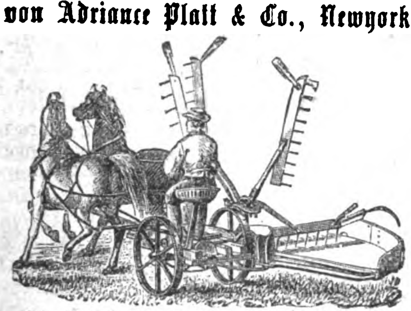
Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, Schottenring 17.

Prospecte und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco. 617

Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung

von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die Königl. Ackerbauſchule Proskau erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer Leiſtungsfähigkeit bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die Königl. landwirthſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim erklärt, daß die **Buckeye** als Getreidemähemaſchine wie auch als Grasmäher in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.

Die **Buckeye** wurde auf dem Preismähen in Brandenburg a. Havel, woſelbſt 13 Mähemaſchinen concurrirten, mit der **goldenen** und **ſilbernen** Medaille gekrönt.

Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujourd'hui est la Buckeye.“

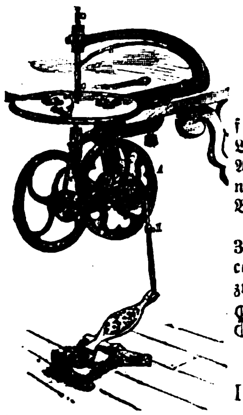
Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten, Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 597

General-Agentur von M. Selig jun. & Co.,
Karlſtraße 20, Berlin N. W.

Gußeiſerne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigſt. 510

Franz Coblenzer in Köln.



Amerikaniſche

Schweißſäge

mit Fußbetrieb

für **Dilettanten** und **Luxus-Tiſchler** zum Ausſchneiden von Ornamenten in dünnen Bretern.

Gegen Einſendung von **32 Thalern**, emballirt, complet mit Sägeblättern zu beziehen durch 553

Springer & Sterne,
Wien,
I., Peſtalozzigaſſe 6.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

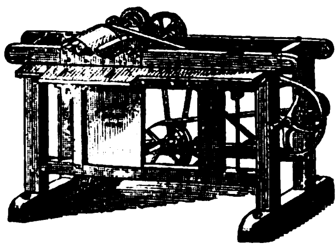
M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Corliss-Dampfmaſchinen

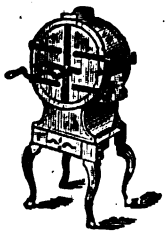
beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ **Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde**, liefert die Maſchinenfabrik von 192

Weiſe & Monski in Halle a. S.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 **Großherzogth. Baden.**



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 573

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Eine Steindruck-Schnellpreſſe

(Marinonie, Paris),

welche in gutem Zuſtande im **Bunt-** und **Schwarzdruck** Vorzügliches leiſtet, auch noch in vollem Betriebe, iſt Verhältniſſe halber **ſehr billig zu verkaufen.**

Näheres ſowie Probeabdrücke durch die Buch- und Steindruckerei von 602

Dresden. Adolph Wolf.

Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum und jeder andern Flüſſigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

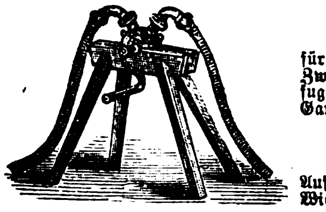
vormals **Oscar Kropff & Co.** zu **Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 462

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. 1/3 an Material erſparen. Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 5881

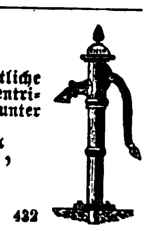


Vorzügliche Pumpen

für Haus, Garten, gewerbliche und landwirthſchaftliche Zwecke (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie

Das Bureau des
„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“,
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

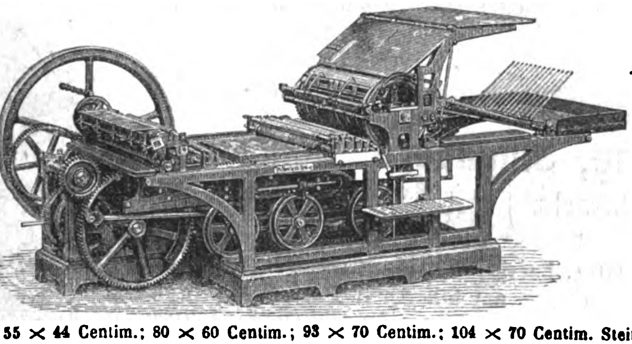
Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432



Lithographische Schwarz- und Farbendruck-Schnellpressen

aus der Maschinenfabrik von **Ph. Swiderski, Leipzig.**

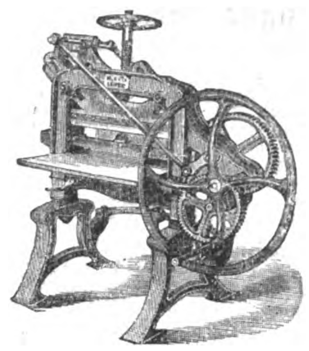
Grosse silberne Medaille. Moskau 1872.



Verdienst-Medaille. Wien 1873.

Formate: 55 × 44 Centim.; 80 × 60 Centim.; 93 × 70 Centim.; 104 × 70 Centim. Steingrösse.

Seit 1867 wurden weit über hundert dieser Maschinen in die bedeutendsten Anstalten geliefert, wo sie sowol für feinsten Buntdruck als auch für gewöhnlichen Schwarzdruck in Anwendung sind. Neuerdings erfolgt die Ausführung derselben nach einer umgeänderten vervollkommneten Construction, und zwar mit Tisch- oder Cylinderfärbung, für einfaches oder für mehrfaches Einwalzen des Steines, mit oder ohne Selbstableger und auch mit Einrichtung für Buchdruck. Es zeichnen sich diese vervollkommneten Maschinen durch sehr solide Bauart und bequeme Druckeinrichtung aus. Gefällige Aufträge finden zufolge der speciell für den Schnellpressenbau organisirten Fabrikeinrichtungen rasche Erledigung. 45



Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für

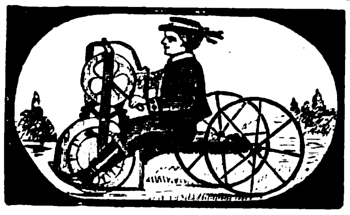
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen. (H. 31082) 384

Hobelmaſchinen. 605

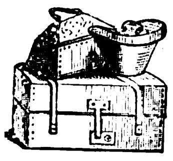
J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2515)



Neuer patentirter Wagen

zum Selbſtfahren mit Handbetrieb.

Dies iſt der einzige Wagen, mit welchem Knaben von 8 bis 15 Jahren ohne Gefahr des Umkippens auf Straßen, über Anhöhen und Hinderniſſe von 1½ Zoll Höhe mit der größten Leichtigkeit fahren können. Da derſelbe ganz aus Schmiedeeiſen ohne Riemen, Ketten 2c. conſtruirt iſt, ſo iſt deſſen Dauerhaftigkeit genügend documentirt. Preis ſammt Verpackung 22 Thaler, für kleinere Knaben, eine eigene langſamer gehende, aber außerordentlich leicht bewegbare Sorte, 17 Thaler. Zu beziehen durch Joſef Löwy in Wien, Stadt, Schottengaſſe Nr. 6. (W. 2113) 526



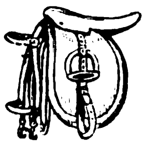
(W. 2239) **Für** 492

Fahrende, Reitende und Reiſende

bei Hermann Waizner in Wien,

Riemer, Sattler und Taſchner.

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.



Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

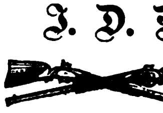
Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,

Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

J. D. Moritz, Sohn, 149



Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- 2c. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche 2c. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände 2c.

Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

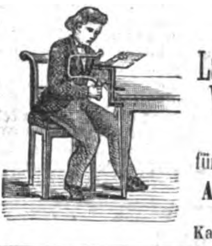
Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Zauber-Apparate 525

eigener Fabrik, prämiirt **Hamburg 1869.** Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.



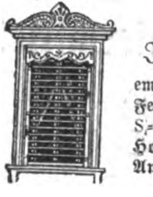
Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31

für Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

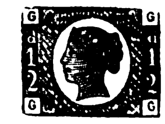
Patent.



K. G. Läſſig,

Jalouſiefabrik, Leipzig,

empfiehlt Gußſtahl-Roll-Laden mit Federaufzug. Eiſerne Roll-Laden, S-Form. Eiſerne Roll-Jalouſien, Holz-Zug-Jalouſien, Marquiſen und Amerikaniſche Rouleaux. 515



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,

(H. 3840 a) **Dresden,** 60

Fabrik photographischer Papiere.

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. Engros.

Franz Schneider,

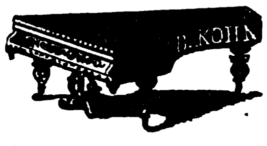
k. k. Hoflieferant,

Leipzig, Weststrasse Nr. 21—22,

empfiehlt sein 601

grosses Lager geschnitzter Möbel.

Die beſten Concert-Flügel



der Welt von Steinway and Sons in Newyork, Preis von 1100 bis 1800 Thlr.

Generalagentur für den Continent der Maſon & Hamlin Organ Co. (Harmoniumfabrik), bekanntlich der ſchönſten und beſten Harmoniums, mit 80 Medaillen prämiirt, von 80 bis 1000 Thlr., vorräthig in 269

Bernhard Kohn's

reichhaltigſtem öſterreichiſchen Klavier-Etabliſſement Wien, Prag, Brünn und Baden,

Wien, Stadt, Bäckerſtraße Nr. 22.

Neue wiener Flügel von 220 bis 400 Thlr. Illuſtrirte Preisliſten ſo auch eine Sammlung von circa 1000 Zeugniſſen über die Harmoniums Maſon & Hamlin von den berühmteſten Muſikern Europas und Amerikas auf Verlangen gratis und franco.

Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1760.

Max Calix,
Hoflieferant I. M. d. Königin von Preussen.
Berlin, W., Leipzigerstrasse 93, I. Etage.
Pianofortes von 20 Thlr. an. 312

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. Am. Tallois.

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſerveſpitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Ein vorzügliches, raſch und ſicher wirkendes, unſchädliches 608

Mittel gegen Zahnſchmerz

verſendet nebſt Gebrauchsanweiſung gegen Franco-Einſendung oder Nachnahme des Betrags von 10 Sgr. (eine Reichsmark)

L. Meyer in Schleuſingen, Reg.-Bez. Erfurt.

Wiederverkaufern Rabatt. — Niederlage in Leipzig bei Herrn **Alb. Zander**, Kloſtergaſſe Nr. 11.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Ungar-Weine.

41 W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — **Ofener Rothwein**, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Waldmeiſter-Extract,

als Maiwein-Eſſenz,

aus diesjährigen Spitzen des Gebirgs-Waldmeiſters gewonnen; geeigneter als der jetzt ausgewachſene Waldmeiſter; pro Pfd. 20 Ngr. incl., verſendet 627

Lehrte (Hannover). E. Kreplin.

Kremſer Senf

aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von

Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der **Fortſchritts-Medaille**, findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen **Delicateſſenhändlern** beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, m Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)

Preiscourante franco. 408

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc. Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke**, Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley**, Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig**, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug**, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau**, **k. Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt**, k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne**, k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen**, Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler**'ſche Apotheke. — **Baſel**, Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien**, Apoth. **Kozdera**, hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck**, Apoth. **F. Klement.** — **Gratz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München**, Apoth. **H. Wenzel**, Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE

PH. SUCHARD NEUCHATEL

FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Neue Oſtſee-Fett-Heringe

559

vom diesjährigen Frühlingsfang, die feinſte Sorte aller Fett-Heringe, nicht eingeſalzene, ſondern ſofort nach dem Fange nach einer von mir neuerfundenen Methode in pikanter, angenehm ſchmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 9 Monate, empfehle allen Feinſchmeckern als eine ganz beſondere Delicateſſe, in hermetiſch verſchloſſenen Blechbüchſen von 4 Liter, ca. 9 Pfd. ſchwer, 2 Thlr.; desgleichen feinſte geröſtete Heringe, à Büchſe 2 Thlr. Verpackung gratis. Verſandt gegen Baar oder Nachnahme.

F. W. Krüger in Barth a. d. Oſtſee.

AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN FISCHEREI-VEREINS BERLIN 1873.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig.

21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen. 21

London.

587

Ein Londoner Commiſſionshaus erſten Ranges offerirt Fabrikanten und Kaufleuten ſeine Dienſte zum **Einkauf** von **Rohproducten** und **Fabrikaten im engliſchen Markte zu Originalpreiſen.**

Gefl. Offerten sub H. 01680 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Hamburg.**

Sladden Brothers & Co., London,

Albert Buildings, Queen Victoria Str. E. C.,

führen mit Leichtigkeit exportfähige Artikel in **England, Amerika, Indien, China, Japan, Afrika, Britiſchen Colonien** u. ſ. w. ein und erſuchen Fabrikanten von Waaren jeder Art um Offerten. — Correſpondenzen in allen Sprachen. (H. c. 0765 297

Offene Lehrerſtelle.

An der **Oeffentlichen Handelslehranſtalt zu Leipzig** kommt am 1. Oct. d. J. die mit einem vorläufigen Jahresgehalt von 900 Thaler verbundene Stelle des **Hauptlehrers** der franzöſiſchen Sprache in Folge der Erkrankung ihres gegenwärtigen Inhabers zur Erledigung. Geeignete mit der deutſchen Sprache vertraute Bewerber wollen ſich unter abſchriftlicher Beifügung der erforderlichen Zeugniſſe baldigſt an den Director der Anſtalt, Herrn Dr. **Odermann**, wenden.

Leipzig, Ende März 1874. 539 (H 31583)

Der Vorſtand der öffentlichen Handelslehranſtalt.

Ein erfahrener praktischer Lehrer,

verheirathet, aus Norddeutschland, welcher fertig französisch spricht, dem Englischen nicht fremd ist, in allen möglichen Lehrfächern so auch in **Latein, Musik** und **Zeichnen** gründlichen Unterricht ertheilen kann, mit der Organisation und praktischen Leitung verschiedener Institute der französischen Schweiz, wo er lange gewirkt hat, vertraut ist, **wünscht eine Stelle als Chef eines Instituts, am liebsten an einem Töchterinstitut.** Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre D 144 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Lausanne** (Schweiz) einzusenden. (Z 2575) 563

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Man ſucht eine Stelle als 611

Geſellſchafterin oder Lectrice

zu einer Dame oder zu jungen Mädchen für ein armes adeliges Fräulein von vortrefflichem Charakter.

Gefällige Offerten unter **J. W. 1000, Wurzach, Würtemberg,** poste restante.

Als Sekretär eines Kunſtvereins

ſucht ein junger Mann mit tüchtigen Fachkenntniſſen eine Stellung. Gefl. Anträge unter Adr. „**Alexander**“ Wien, Hauptpoſt poste restante. 599

Theilhabergeſuch.

Ein techniſch gebildeter Mann aus guter Familie mit einem Vermögen von 15—20,000 Thlrn. wird als Theilhaber zur Leitung eines lucrativen Etabliſſements (Eiſenbranche) geſucht. — Offerten unter K. 1874 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Dresden.** (B. 2837) 613

Ein Lithograph,

631

in **Schrift und Zeichnung** geübt, wird zum **baldigen** Antritt von der lithographiſchen Anſtalt von **C. W. Baum, Chemnitz** in Sachſen geſucht. (H 31946 b)

Ein Retoucheur,

(H. 370 d)

in **Negativ** wie **Poſitiv** tüchtig, wird für ſogleich geſucht. Probearbeiten ſowie Gehaltsanſprüche erbittet brieflich 609

Gotha. F. Grundmann, Photograph.

Photographie.

(B. 2805)

Als **Retoucheur** für **Negativ-** und **Poſitiv-Retouche** wird ein beſcheidener **junger Mann** dauernd zu engagiren geſucht. Probearbeiten nebſt eigener Photographie ſind unter Angabe der Gehaltsanſprüche einzuſenden an das **Photographiſche Geſchäft** von 607

C. Höpfner in Halle a/S., Provinz Sachſen.

Ein routinirter Operateur

findet ſofort bei gutem Gehalt dauerndes Engagement.

612 **Gebr. Siebe, Breslau.**

Ein gebildeter, gewandter 621

Operateur,

welcher Gediegenes leiſtet, auch in der Negativ-Retouche nicht unerfahren iſt, findet bei hohem Gehalt dauerndes Engagement. Eintritt baldigſt. (H. 5353a)

Desgl. ein Negativ-Retoucheur

in dem **Photographiſchen Geſchäft** von

K. Feſtge in Erfurt.

Ein Photograph,

524

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen, übernimmt sub K. W. ⌗ 17 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt**, k. k. Hofphotograph in **Wien.**

Office international des Paquets Express

418

Paris, 35 bis rue de Trévise, von **Jacques Zébaume, Köln a/Rh.,** 1 Marzellenstrasse,

befördert Packete nach allen Postorten Deutschlands incl. sämmtlicher Unkosten, einschliesslich Assecuranz, bis zum Werthe von 400 Thlr. zu folgenden von Paris ab gültigen Portosätzen, und zwar (H. 4576)

nach Städten gehörend von Köln aus zur	I. Zone	II. Zone	III. Zone	IV. Zone	V. Zone	VI. Zone
von 0 bis 5 Kil. . . . . Silbergroschen	20½—25½	23—28	23—28	23—28	23—28	23—28
„ 5 „ 10 „ . . . . . „	31½—39	34½—43½	35½—49	36½—54	37½—59	38½—64

Verzollung in Köln wird auf Verlangen gegen Gebühr von 6 Sgr. pro Packet bewirkt. Näheres auf frankirte Anfrage. Erläuternde Tarife durch sämmtliche Filialen von **Haasenstein & Vogler. Agenten werden gesucht.**

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Braunſchweig	28. April	nach	Baltimore	**Miniſter Roon**	13. Mai	nach	Newyork
Hanſa	29. April	„	Newyork	**Rhein**	16. Mai	„	Newyork
Hermann	2. Mai	„	Newyork	**Ohio**	19. Mai	„	Baltimore
Berlin	5. Mai	„	Baltimore	**Deutſchland**	20. Mai	„	Newyork
Hohenzollern	6. Mai	„	Newyork	**Oder**	23. Mai	„	Newyork
Weſer	9. Mai	„	Newyork	**Leipzig**	26. Mai	„	Baltimore
Hannover	12. Mai	„	Baltimore	**Kronpr. Fr. W.**	27. Mai	„	Newyork

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Pommerania,	29. April.	**Holsatia,**	6. Mai.	***Cimbria,**	16. Mai.
***Vandalia,**	2. Mai.	**Silesia,**	13. Mai.	**Frisia,**	20. Mai.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Allemannia, 8. Mai. | Borussia, 23. Mai.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Goethe	am 30. April	**Herder**	am 28. Mai	**Goethe**	am 25. Juni
Schiller	„ 14. Mai	**Leſſing**	„ 11. Juni	**Schiller**	„ 9. Juli

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg**, bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.**, in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**“, Hamburg. Telegramme, „**Transatlantic**“ Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 556

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 30. April Dampfschiff Olympia. H. 1209

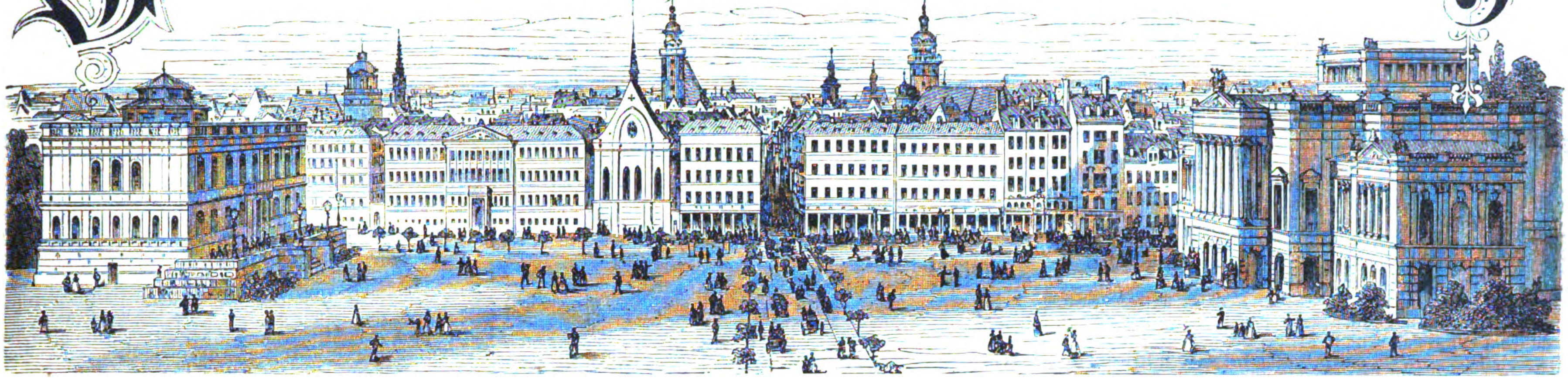
Ende Mai, Juni und Juli 1874 werden directe Expeditionen nach Japan via Penang, Singapore und China stattfinden.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

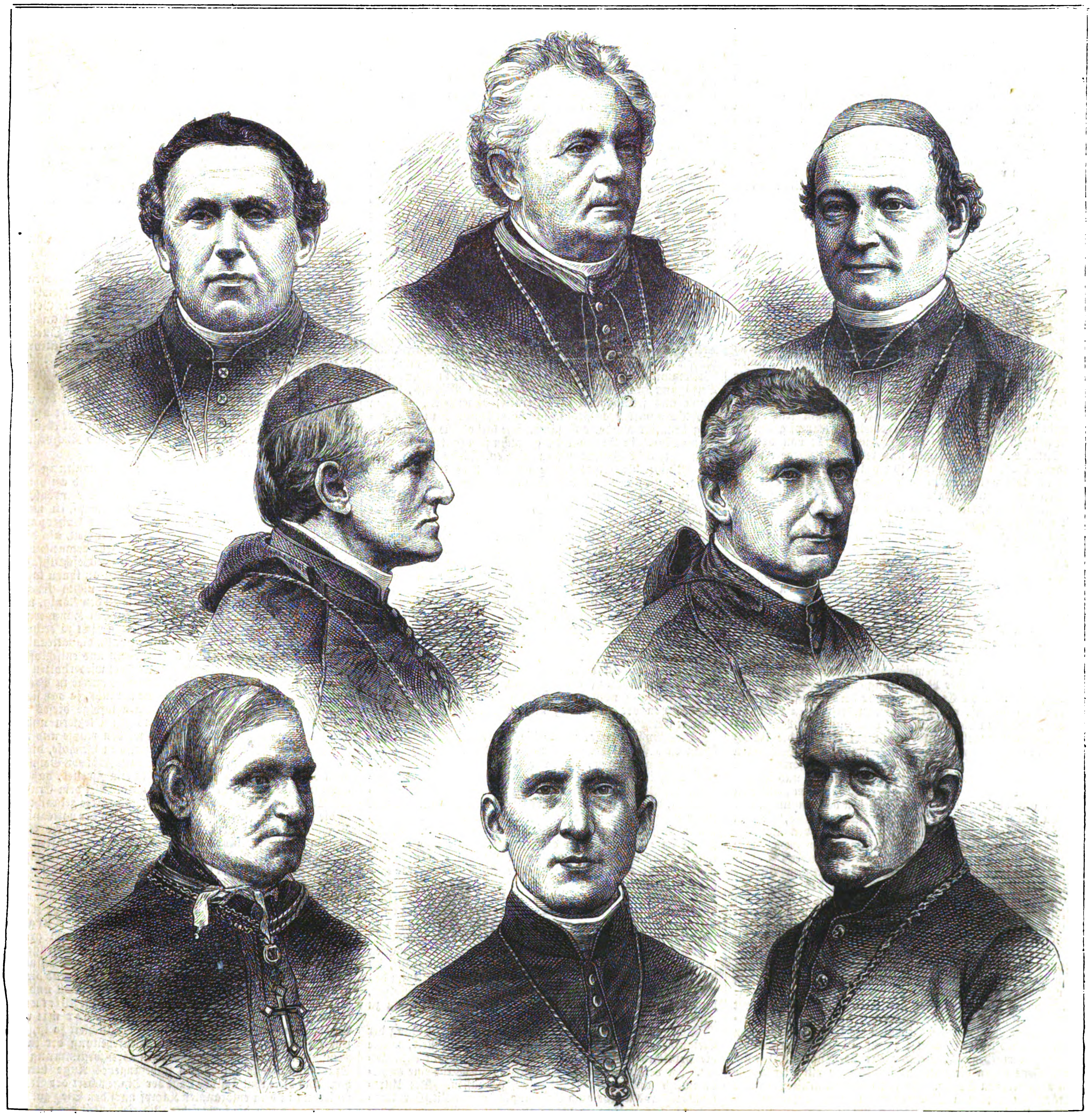
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1609.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 2. Mai 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Brinkmann, Biſchof von Münſter. Melchers, Erzbiſchof von Köln. Martin, Biſchof von Paderborn.
Förſter, Fürſtbiſchof von Breslau. Ledochowski, Erzbiſchof von Poſen und Gneſen. Krementz, Biſchof von Ermland.
Eberhard, Biſchof von Trier. v. d. Marwitz, Biſchof von Kulm.

Die renitenten preußiſchen Biſchöfe. Nach Photographien gezeichnet von A. Neumann.

Der preußiſche Epiſkopat im Kampf mit der Staatsregierung.

Bis zum 18. Juli 1870 mochte mancher ſich verſucht fühlen, die katholiſche Kirche als ein durchaus harmoniſches Ganzes zu betrachten und ſie wegen ihres ſtreng geſchloſſenen Organismus und der nach außen bewahrten Einheit nicht wenig zu bewundern. Während alle andern Religionsgeſellſchaften, namentlich die chriſtlichen Confeſſionen, vielfach von verſchiedenen, einander bekämpfenden Strömungen durchzuckt waren, ſchien die katholiſche Kirche von derartigen Reibungen gänzlich verſchont bleiben zu ſollen. Die römiſche Verwaltung griff zwar nicht ſelten in das kirchliche Leben der einzelnen Völker, und beſonders in das des deutſchen Volks, gewaltſam hinüber. Die Congregation des Index cenſurirte Richtungen und Leiſtungen auf dem Gebiet der Wiſſenſchaft, welche ſich überall bereits ein bedeutendes Anſehen erworben hatten. Und als im Herbſt des Jahrs 1863 auf Anregung von Döllinger und Haneberg in München ſowie von Alzog in Freiburg beſchloſſen wurde, regelmäßige jährliche Zuſammenkünfte der katholiſchen Theologen und Gelehrten Deutſchlands zu veranſtalten, mußte auch dieſes Unternehmen nach Abhaltung der erſten Zuſammenkunft in München wieder aufgegeben werden, weil Pius IX. mit ſolchen Vereinigungen, ungeachtet dieſelben nur „in kirchlichem Sinn, das heißt in der gebührenden Unterordnung unter die kirchlichen Gewalten“ gehalten werden ſollten, ſich nicht befreunden konnte. Aber dieſe und ähnliche Störungen waren und blieben ſtets leichte Wellen, welche nur die Oberfläche der kirchlichen Entwickelung auf einige Zeit berührten, um dann ſpurlos zu verſchwinden. Von den in Rom gemaßregelten Schriftſtellern erfuhr das größere Publikum in der Regel nur noch, daß ſie ſich dem Urtheil der Indexcongregation „in lobenswürdiger Weiſe (laudabiliter) unterworfen hätten“. Die dem Papſt misliebigen Verſammlungen von deutſchen katholiſchen Gelehrten wurden einfach eingeſtellt, und — damit war alles wie zuvor, die alte Ruhe und Windſtille vollkommen wiederhergeſtellt. So ſchien es bis zur Einberufung des vaticaniſchen Concils in der katholiſchen Kirche zu ſein, indeſſen es ſchien eben nur ſo. Denn je mehr dieſelbe ihre Einheit nach außen bewahrte, um ſo mehr vertiefte und erweiterte ſich die Kluft, durch welche ſie in ihrem Innern geſpalten war, und die nur eines Anſtoßes bedurfte, um auch die äußere Einheit der Kirche mit einem mal in Trümmer zu legen. Dieſen Anſtoß gab das vaticaniſche Concil mit ſeinen am 18. Juli 1870 beſchloſſenen Glaubensdecreten von der Unfehlbarkeit in dem Univerſalepiſkopat des römiſchen Papſtes.

Die Julidogmen ſind, kurz ausgedrückt, der Sieg des Jeſuitismus über den echten und unverfälſchten Katholicismus. Die preußiſchen Biſchöfe waren, nur wenige von ihnen, z. B. den Biſchof Martin von Paderborn, ausgenommen, in den Concilverhandlungen mit größerer oder geringerer Energie für den letztern eingetreten. Ein irgendwie genauer Kenner der katholiſch-kirchlichen Verhältniſſe in Preußen hätte indeſſen vorausſagen können, daß die Biſchöfe, von Rom in ihre Heimat zurückgekehrt, nicht alle gegenüber den nunmehr vom Papſt promulgirten Dogmen ihren frühern Oppoſitionsſtandpunkt beibehalten und behaupten würden. Aber viele, ſelbſt tiefer Blickende unter den Katholiken mochten ſich im ſtillen der Hoffnung hingeben, daß mehrere oder wenigſtens der eine und andere jener Biſchöfe das thun werde. Dagegen ſtand es für jeden Einſichtigen von vornherein feſt, daß, wie immer die Haltung der preußiſchen Biſchöfe fernerhin ſein möge, innerhalb des preußiſchen Staatsgebiets der Kampf gegen die vaticaniſchen Julidecrete ſehr bald, und zwar von doppelter Seite, von der ſtaatlichen und religiöſen, werde eröffnet werden. Die Vergewaltigung des religiöſen Gewiſſens, welche man in Rom unter lauten und wiederholten Proteſten des deutſchen und eines großen Theils des übrigen Epiſkopats durchgeſetzt hatte, werde, das ließ ſich mit größter Beſtimmtheit vorherſagen, nicht von allen Katholiken Preußens ſtillſchweigend hingenommen werden. Und auch die Erwartung konnte man hegen, daß die Regierung Preußens die aus der politiſchen Bedeutung der vaticaniſchen Julidecrete dem Staat erwachſende Gefahr nicht unterſchätzen, und daß ſie, eingedenk ihrer Kraft, dem Waffengang mit dem in die Rüſtung des Dogmas gehüllten Feinde nicht ausweichen werde, nachdem eben erſt das deutſche Volk unter ihrer Leitung den franzöſiſchen Feind niedergeſchlagen und in Verſailles das neue Reich aufgerichtet hatte.

Im Auguſt des Jahrs 1870 war in Nürnberg eine Anzahl katholiſcher Gelehrten zu gemeinſamer Berathung zuſammengekommen, aus welcher Vereinigung ein formeller, motivirter Proteſt gegen die Concilsbeſchlüſſe hervorging. Derſelbe wurde bald darauf, mit 11 Namensunterſchriften verſehen, in der „Badiſchen Landeszeitung“ veröffentlicht. Von preußiſchen Staatsangehörigen enthielt der Proteſt die Unterſchrift des Profeſſors Knoodt aus Bonn, der Profeſſoren Michelis und Dittrich aus Braunsberg, der Profeſſoren Baltzer und Reinkens und des damaligen Privatdocenten und jetzigen Profeſſors Weber aus Breslau, die ſämmtlich dem geiſtlichen Stand angehören. Durch das Vorgehen der genannten Gelehrten wurden ſofort drei der preußiſchen Biſchöfe, die von Köln, Breslau und Ermland, genöthigt, den Concilsbeſchlüſſen gegenüber eine feſte Stellung zu nehmen. Wie dieſe ausfallen werde, ließ ſich ſeit dem September 1870 klar vorausſehen, da die außeröſterreichiſchen deutſchen Biſchöfe auf einer am 30. Auguſt unter Leitung des Erzbiſchofs Melchers von Köln gehaltenen Verſammlung in Fulda beſchloſſen hatten, gegen „diejenigen Gläubigen und namentlich gegen diejenigen Prieſter und Lehrer, welche in ihrer Oppoſition gegen die Concilsbeſchlüſſe verharren würden, nach den Vorſchriften der Moral und des kanoniſchen Rechts, wenngleich mit aller zuläſſigen Langmuth und Milde (?) und nach vorgängiger beſonderer Belehrung (?) und Ermahnung zu verfahren“. Es dauerte denn auch nicht lange, daß die obengenannten Unterzeichner des nürnberger Proteſtes mit einziger Ausnahme des Profeſſors Dittrich, der ſeine Unterſchrift zurückzog, von ihren Biſchöfen mit kirchlichen Cenſuren und, als alles nichts fruchtete, zuletzt mit der Excommunication belegt wurden. Während dieſer Vorgänge mehrten ſich die Proteſte gegen die vaticaniſchen Decrete mit jeder Woche von verſchiedenen Seiten. Da unter den Proteſtirenden eine beträchtliche Zahl von Staatsbeamten, namentlich von Lehrern an höhern Bildungsanſtalten, ſich befand und die Biſchöfe in ihren Maßnahmen gegen dieſelben das rein kirchliche Gebiet nicht ſelten überſchritten, ſo war es unausbleiblich, daß die königliche Staatsregierung ebenfalls ſehr bald auf den Kampfplatz gerufen wurde.

Auf die Aufforderung des Erzbiſchofs Melchers von Köln an die Profeſſoren der katholiſch-theologiſchen Facultät der Univerſität zu Bonn, den auf dem vaticaniſchen Concil am 18. Juli 1870 gefaßten Beſchlüſſen „treue Folge zu leiſten“, erging unter dem 30. December deſſelben Jahrs ein Reſcript des damaligen Cultusminiſters v. Mühler an den akademiſchen Senat, welches den Standpunkt der Regierung gegenüber jenen Beſchlüſſen klar bezeichnete. Der Miniſter erklärte, die Norm für die Ausübung des theologiſchen Lehramts ſei in den Facultätsſtatuten und in dem Tridentiniſchen Glaubensbekenntniß gegeben; dieſe könne ohne Zuſtimmung des Staats nicht verändert werden. Auch dürfe eine biſchöfliche Zurechtweiſung der theologiſchen Profeſſoren, ſelbſt in ihrer Eigenſchaft als katholiſche Geiſtliche, nur mit Vorwiſſen des Staats ertheilt werden. Hiermit war „die rechtliche Stellung“ der erwähnten Profeſſoren vollkommen gewahrt. Ebenſo wehrte der Miniſter den Einfluß der vaticaniſchen Decrete von den Gymnaſien und Realſchulen ab. Unter dem 18. März 1871 verfügte derſelbe an ſämmtliche Provinzialſchulcollegien der Monarchie, daß fortan die katholiſchen Religionslehrer Erlaſſe oder Bekanntmachungen ihrer kirchlichen Oberbehörde in den Schulklaſſen nur nach vorheriger Genehmigung des Vorſtehers der Anſtalt mittheilen dürften.

Die Streitigkeiten an der Univerſität Breslau verliefen in ähnlicher Weiſe. Die excommunicirten Docenten wurden in ihren amtlichen Stellungen vollkommen geſchützt und der katholiſch-theologiſchen Facultät eingeſchärft, daß „von jetzt an wieder aller Facultätsverkehr mit dem Biſchof durch das Curatorium, bez. Miniſterium zu gehen habe“. Auch das Domkapitel zu Breslau blieb von dieſen Wellenſchlägen nicht unberührt. Der Fürſtbiſchof Dr. Förſter hatte dem Profeſſor Baltzer in ſeiner Stellung als Domherr den Gehalt zunächſt theilweiſe und ſpäter gänzlich vorenthalten. Dieſem gegenüber verfügte, freilich erſt kurz vor dem am 1. October 1871 erfolgten Tode Baltzer's, das königl. Miniſterium, daß von nun an jeder der Domherren nach der früher beobachteten Praxis den Gehalt wieder direct aus der Staatskaſſe erheben ſolle, womit die gegen Baltzer getroffene Maßnahme des Biſchofs außer Wirkſamkeit geſetzt war. Lange nachher, am 15. Mai 1873, erhob ſich noch einer der breslauer Domherren durch öffentliche Erklärung gegen die vaticaniſchen Decrete, Frhr. v. Richthofen. Auch ſeine Excommunication veranlaßte ein Miniſterialreſcript, welches von der größern Energie, mit der unterdeſſen die Staatsregierung den ihr aufgenöthigten Kampf führte, rühmliches Zeugniß ablegte. v. Richthofen bezog nach wie vor nicht nur ſeine vollen Einnahmen, ſondern es wurden ihm auch ſeine kirchlichen Rechte, z. B. ſein Wahlrecht bei eingetretener Sedisvacanz, durchaus gewahrt. Die Beſchwerden endlich, die der Fürſtbiſchof von Breslau gegen zwölf Lehrer des dortigen St. Matthias-Gymnaſiums, welche die Decrete des 18. Juli 1870 öffentlich verwarfen, und denen ſich bald noch manche andere Lehrer von den katholiſchen Gymnaſien Schleſiens angeſchloſſen hatten, bei dem königlichen Miniſterium einreichte, waren ebenfalls ohne Erfolg.

Verwandte Vorgänge ſpielten ſich um dieſelbe Zeit in Braunsberg, Diöceſe Ermland, ab. Die mit Kirchenſtrafen belegten Profeſſoren Michelis und Menzel, Seminardirector Treibel, Gymnaſialreligionslehrer Wollmann und Garniſonspfarrer Grunert blieben in ihren Aemtern. In Beziehung auf Wollmann erließ v. Mühler am 29. Juni 1871 ſogar eine Verfügung, in welcher die Forderung des Biſchofs, Wollmann aus ſeinem Amt zu entfernen, abgewieſen, dagegen das Verlangen des Provinzialſchulcollegiums zu Königsberg beſtätigt wurde, daß ſämmtliche katholiſche Schüler des Gymnaſiums in Braunsberg gehalten ſein ſollten, den Religionsunterricht Wollmann's zu beſuchen. Dieſer letztere Theil des Miniſterialreſcripts führte noch zu bedeutenden Weiterungen. In dem Hauſe der Abgeordneten wurde ſeitens der Centrumsfraction der Antrag auf Aufhebung deſſelben eingebracht. Außerdem richteten die Biſchöfe Preußens zu demſelben Zweck am 7. September 1871 eine Immediateingabe an den König. Dieſelbe wurde am 18. October 1871 in jener gemeſſenen, aber klaren und entſchiedenen Form beantwortet, die man an den Schriftſtücken des Königs Wilhelm überhaupt gewohnt iſt. Die königl. Antwort wies das Geſuch der Biſchöfe mit Berufung auf „die der katholiſchen Kirche in Preußen gewährte und vom Papſte ſelbſt bisher jederzeit anerkannte günſtige Stellung“ einfach zurück. Seien in der jüngſten Vergangenheit Störungen der zwiſchen der weltlichen und geiſtlichen Behörde beſtehenden Eintracht vorgekommen, ſo könne, meint der König, die Schuld hiervon nicht dem Staat beigemeſſen werden, da „in der Geſetzgebung, welche ſich bisher der Anerkennung des katholiſchen Epiſkopats erfreute, eine Aenderung nicht ſtattgefunden habe, ein Geſetz aber, welches von der Regierung nicht beachtet wäre, nicht angeführt werde“.

Die Phyſiognomie, welche die kirchenpolitiſchen Streitigkeiten bald nach ihrer Eröffnung annahmen, mußte zu der Ueberzeugung führen, daß vor allem ſeitens der Staatsregierung ein ebenſo entſchloſſenes als einheitliches und conſequentes Vorgehen geboten ſei. Nun war es ein offenes Geheimniß, daß die in dem berliner Cultusminiſterium ſeit dem Jahr 1840 beſtehende katholiſche Abtheilung die ultramontanen Beſtrebungen ſyſtematiſch befördert habe. Dieſer Pfahl im eigenen Fleiſche des Miniſteriums mußte entfernt werden, und es geſchah das durch die königl. Cabinetsordre vom 8. Juli 1871. Die katholiſche Abtheilung wurde aufgehoben, während der Leiter derſelben, v. Mühler, vorläufig noch an der Spitze des Cultusminiſteriums verblieb. Derſelbe unterbreitete im December 1871 dem Landtag auch noch einen Geſetzentwurf über die Beaufſichtigung des Unterrichts- und Erziehungsweſens, welcher das Aufſichtsrecht über ſämmtliche öffentliche und private Unterrichts- und Erziehungsanſtalten für den Staat in Anſpruch nahm. Kurze Zeit darauf, im Laufe des Januar 1872, trat v. Mühler von der Leitung des Cultusminiſteriums zurück, um einem kraftvollern Nachfolger, dem damaligen Geheimen Oberjuſtizrath Dr. Falk, Platz zu machen.

Von entſcheidender Wichtigkeit für den weitern Gang der Ereigniſſe auf ſtaatlichem Gebiet war die Thätigkeit, welche die deutſchen Altkatholiken nach zwei Seiten hin entwickelten. In verhältnißmäßig ſehr kurzer Zeit wurde eine außerordentlich umfangreiche Literatur geſchaffen. Der Ultramontanismus wurde nach Urſprung, Weſen, politiſcher, kirchlicher und ſocialer Bedeutung in zahlloſen Büchern und periodiſch erſcheinenden Schriften ein beliebter Gegenſtand der Unterſuchung und Darſtellung, wodurch ſich eine genauere Kenntniß deſſelben in niedern und höhern Kreiſen raſch und weit verbreitete. Da mußte es denn bald jedem beſonnenen Staatsmann einleuchten, daß dieſer Feind aller wahren Freiheit und geſunden Entwickelung nicht durch bloße Verwaltungsmaßregeln, ſondern nur durch eine neue, von großen Geſichtspunkten geleitete organiſche Geſetzgebung zu überwinden ſei. Der König hatte ſchon in dem obenerwähnten Schreiben vom 18. October 1871 hierauf hingewieſen, indem er es als die Aufgabe ſeiner Regierung erklärte, im „Wege der Geſetzgebung dahin zu wirken, daß die neuerlich vorgekommenen Conflicte zwiſchen weltlichen und geiſtlichen Behörden, ſoweit ſie nicht verhütet werden können, ihre geſetzliche Löſung finden“. Zur beſchleunigten Betretung dieſes Wegs drängte namentlich die extenſiv und intenſiv ſtetig fortſchreitende Conſolidirung des Altkatholicismus. Die vaticaniſchen Biſchöfe glaubten derſelben um ſo wirkſamer entgegenzutreten, je conſequenter ſie die erklärten Altkatholiken aus dem Genuß ihrer kirchlichen Rechte hinausdrängten. Der hierdurch für die Altkatholiken herbeigeführte kirchliche Nothſtand hatte ſchon auf dem erſten altkatholiſchen Congreß zu München im September 1871 zu dem Beſchluß geführt, überall da, wo die Möglichkeit hierzu vorhanden ſei, eine regelmäßige altkatholiſche Seelſorge mit Gottesdienſt herzuſtellen. Die hierdurch ſich mehrenden und verſchärfenden Conflicte der beiden innerhalb der katholiſchen Kirche vorhandenen Richtungen mußten für die Ordnung des Staatslebens von manchen ſtörenden Folgen ſein. Dieſen Folgen auf dem Weg der Geſetzgebung zu wehren, lag um ſo mehr im Intereſſe des Staats, als die ſtaatsfeindliche Richtung des Ultramontanismus, dagegen aber auch die echt nationale und deutſche Haltung des Altkatholicismus immer deutlicher zu Tag traten.

Das Actionsprogramm des münchener Altkatholikencongreſſes hatte unter anderm ſeine Ueberzeugung auch dahin ausgeſprochen, daß Friede und Gedeihen, Eintracht in der Kirche und richtiges Verhältniß zwiſchen ihr und der bürgerlichen Geſellſchaft erſt dann möglich ſeien, wenn der gemeinſchädlichen Wirkſamkeit des Jeſuitenordens ein Ende gemacht werde. Die ſeit dem vaticaniſchen Concil erfolgten Publicationen über Weſen, Lehre und Einfluß der Geſellſchaft Jeſu waren der vollgültigſte Beweis für die Richtigkeit dieſer Behauptung. Offenbar waren die hierauf bezüglichen geſetzlichen Maßnahmen nicht ſowol Sache der deutſchen Einzelſtaaten als des neuen Reichs. Das deutſche Volk wird es in ſeiner großen Mehrheit ſtets als eine der ſegensreichſten Thaten des deutſchen Bundesraths anſehen, daß er dem Reichstag von 1872 eine Geſetzesvorlage über den Ausſchluß des Ordens der Geſellſchaft Jeſu und der ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen vom Gebiet des Deutſchen Reichs unterbreitete. Der Vorlage wurde nach erfolgter Zuſtimmung des Reichstags von dem Deutſchen Kaiſer unter dem 4. Juli 1872 die Sanction ertheilt. Mit der Publication und Ausführung dieſes Reichsgeſetzes waren die deutſchen Einzelſtaaten zwar die Jeſuiten los, aber der Jeſuitismus war geblieben. Es gab ſich das ſehr bald kund durch die maſſenhaft ins Werk geſetzten und namentlich von den vaticaniſchen Biſchöfen lebhaft genährten Agitationen zu Gunſten der ausgewieſenen Jeſuiten. Die unverhüllte Art, in welcher der wahre Geiſt des Ultramontanismus von nun an mehr und mehr ans Licht trat, mußte endlich zu dem Entſchluß führen, die Quelle der dem Staat drohenden Gefahren nicht durch Palliativmittel in ihrem Laufe nur zu hemmen, ſondern gänzlich zu verſtopfen. Als das einzige Mittel hierzu konnte nur eine neue geſetzliche Regelung des Verhältniſſes von Staat und Kirche angeſehen werden. Und hier war es wieder der mächtigſte deutſche Staat, Preußen, welcher dieſe unter den zeitweiligen Verhältniſſen ſehr ſchwierige Aufgabe mit ebenſoviel Umſicht und Beſonnenheit als mit Kraft und Nachdruck für ſein Ländergebiet in die Hand nahm.

An die am 14. Mai 1873 erfolgte Sanctionirung der in Rede ſtehenden Geſetze von ſeiten des Königs und an die conſequente Durchführung derſelben ſeitens der preußiſchen Staatsregierung knüpft ſich der gewaltige Kampf, in welchen die letztere gegenwärtig mit dem vaticaniſchen Epiſkopat des Landes verwickelt iſt. Die Biſchöfe haben zur Zeit, als die betreffenden unter dem Namen der Maigeſetze bekannten Vorlagen den beiden Häuſern des Landtags zur Beſchlußfaſſung zugingen, die Annahme derſelben, ſo viel an ihnen lag, zu hintertreiben geſucht. Da dieſer Verſuch nichts fruchtete, wandten ſie ſich mit einer Immediatbitte an den König, worin ſie dem Monarchen anſannen, den von den Kammern angenommenen Geſetzentwürfen die Sanction nicht zu ertheilen. Aber auch das half nichts. Seitdem ſetzen nun die vaticaniſchen Biſchöfe jenen Geſetzen einen conſequenten und entſchloſſenen Widerſtand entgegen, und zwar unter dem wiederholten Vorgeben, daß durch dieſelben die katholiſche Kirche in Preußen unterdrückt, der ihr zuſtehenden Rechte beraubt, ja daß ſie vernichtet werde. Zu welchen Maßnahmen infolge dieſes Verhaltens des vaticaniſchen Epiſkopats gegen letztern und die ihm folgende Geiſtlichkeit geſchritten werden mußte und muß, iſt allgemein bekannt. Drei der preußiſchen Biſchöfe, die von Poſen, Trier und Köln, ſowie eine namhafte Zahl von Geiſtlichen ſitzen bereits im Gefängniß, und es iſt kein Zweifel, daß noch manche andere daſſelbe Los treffen wird. Bei dem Ernſt der Situation, in welche hierdurch Staat und Kirche gebracht ſind, iſt die Frage von Intereſſe: Sind die Klagen der vaticaniſchen Biſchöfe Preußens über die neuere kirchenpolitiſche Geſetzgebung ihres Vaterlands berechtigt? Wir beantworten dieſe Frage in größter Beſtimmtheit mit „nein“. Die preußiſchen Maigeſetze ſprechen dem Staat das Oberhoheitsrecht über die Kirche zu, aber nur inſofern, als die letztere mit ihrer Wirkſamkeit und ihren Einrichtungen in das Staatsleben ſelbſt hineinragt, nicht aber auch in Beziehung auf die der Kirche eigenthümlich und allein obliegende Aufgabe. Die Staatsregierung hat wiederholt und mit dem größten Nachdruck es ausgeſprochen, daß durch die neuere Geſetzgebung das wahre und eigentliche Gebiet der kirchlichen Wirkſamkeit, nämlich die Verkündigung „der Heilswahrheiten“ und die Verwaltung „der Heilsmittel“, nicht berührt werden ſoll und nicht berührt werde. In dieſem innerkirchlichen Wirkungskreis bewegt ſich die Kirche nach wie vor mit vollkommener Freiheit. Daß dem in Wirklichkeit ſo iſt, wird jedem einleuchten, der ſich für die Beurtheilung der in den preußiſchen Maigeſetzen begonnenen Grenzbeſtimmung von Staat und Kirche ein offenes unbefangenes Auge bewahrt hat. Und dieſe thatſächliche Lage der Dinge ſichert der Staatsregierung in dem entbrannten Kampf auch den Sieg zu. Dieſelbe kann durch die fortgeſetzte Widerſetzlichkeit der vaticaniſchen Biſchöfe zu noch ſchärfern Maßregeln gegen die letztern und ihren Anhang gezwungen werden, wovon die gegenwärtig jetzt in dem deutſchen Reichstag erledigten neuen kirchenpolitiſchen Geſetzentwürfe ja Zeugniß ablegen. Aber ſo lange der Kampf auch noch dauern und ſo ſehr er die ohnehin ſchon geſpannten Gegenſätze auch noch verſchärfen mag, das Ende deſſelben wird doch mit einem neu befeſtigten Frieden zwiſchen Staat und Kirche gekrönt werden. Und dieſer Friede wird um ſo dauerhafter und unzerſtörbarer ſein, einen je tiefern Einblick die ſtreitenden Mächte während des Kampfs in das wahre Weſen der Kirche und des Staats gethan haben, und jemehr ſie demzufolge bei dem einſtigen Friedensſchluß im Stand ſein werden, das heutzutag noch ſo vielfach misbrauchte Bibelwort wirklich einmal zu erfüllen und in Wahrheit „Gott zu geben, was Gottes, aber auch dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt.“

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. — Die dritte Berathung des Militärgeſetzes war kürzer, aber nicht unwichtiger als die frühern. Die Centrumspartei hatte diesmal den Dr. Jörg, den Herausgeber der „Hiſtoriſch-politiſchen Blätter“ und Führer der bairiſchen Patrioten, als ihren Redner aufgeſtellt. Nach den Anſchauungen dieſes Redners iſt das Deutſche Reich, wie es jetzt fertig daſteht, eine verfehlte Schöpfung. Der Beweis dafür liegt ihm in der Nothwendigkeit, gerüſtet zu bleiben. „Wenn ein Staatsmann glaubt“, ſagte er, „er habe ſein Ziel erreicht, aber doch nicht im Stande iſt, an Entwaffnung zu denken, ſondern weit entfernt davon, ſeine Rüſtung immer weiter betreiben muß, ſo irrt ſich dieſer Staatsmann entweder in den Wegen, die er eingeſchlagen hat, oder er irrt ſich darin, daß er meint, er habe das definitive Ziel erreicht, das, was er geſchaffen habe, ſei dauernd.“ Man könne das große Heer entbehren, wenn man die deutſche Politik ſo einrichte, daß man auf die Herſtellung eines allgemeinen europäiſchen Rechtsſyſtems hinarbeite. Gneiſt führte die Anklagen vor, die man gegen das Militärgeſetz und den Compromiß der Nationalliberalen mit dem Bundesrath erhoben hatte, um ſie eine nach der andern als unbegründet nachzuweiſen. „Wir wollen nicht dem Reichstag das Recht vorbehalten“, ſchloß er, „unter dem Namen der Controle jedes Jahr eine neue Organiſation des Heers zu beſchließen und bei der Budgetberathung Beſchlüſſe zu faſſen, die Verfaſſungs- und Verwaltungsgeſetze zu ändern. Der Mangel an dem Compromiß iſt nach unſerer Meinung der, daß er vorbehält, nach ſieben Jahren die Kopfzahl noch einmal feſtzuſetzen. Die Reichsregierung will die Verantwortung übernehmen in der Hoffnung auf den Patriotismus und die Loyalität des künftigen Reichstags. Heute haben wir dem Ausland zu erklären, daß wir entſchloſſen ſind, dauernd und ſicher den Beſitzſtand des Reichs aufrecht zu erhalten. Heute haben wir zu beſchließen den Schlußſtein und das Einheitsband der Verfaſſung, die Einheit des deutſchen Heers.“ Motteler ſprach gemäßigter, als man es von Socialdemokraten zu hören gewohnt iſt, wenn er auch in der Sache ſtark übertrieb und in Deutſchland das traurigſte Bild der Maſſenarmuth wahrzunehmen behauptete. Den Standpunkt der Fortſchrittspartei legte Schulze-Delitzſch noch einmal dar. Es ſei unnöthig, dem Volk das Büdgetrecht, eins ſeiner wichtigſten Grundrechte, zu rauben, und es ſei unpolitiſch dazu. „Wir ſind deſto ſtärker gegen das Ausland“, ſagte er, „je kräftiger der Reichstag daſteht.“ Bei den einzelnen Artikeln entſpannen ſich bloß kurze Debatten, obgleich mehrere Verbeſſerungsanträge geſtellt wurden, und das ganze Geſetz gelangte mit 214 gegen 123 Stimmen (Centrum und Fortſchrittspartei) zur Annahme.

Unmittelbar auf die glückliche Erledigung der Militärfrage folgte die Berathung des Geſetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern. Der Bundescomiſſar Förſter, Director im preußiſchen Cultusminiſterium, unterzog ſich der Begründung der Vorlage, die er als eine ſchneidige Waffe bezeichnete, wie man ſie brauche, da der Kampf gegen die politiſche und ſtaatsgefährliche Agitation der Ultramontanen mit ſtumpfen Waffen nicht geführt werden könne. Die Centrumspartei zeigte, wie ſehr ſie das Geſetz fürchtet, indem ſie gleich bei der Generaldebatte der erſten Leſung drei Redner gegen daſſelbe ins Feld ſchickte, Reichenſperger, Buß und Baythammer. Alle drei erklärten die Vorlage für ein Ausnahmegeſetz der gehäſſigſten Art, für eine Verfaſſungsverletzung, und prophezeiten, daß der endliche Triumph der Kirche trotz aller Maßregeln ſicher ſei. Daß die Fortſchrittspartei in dieſer Sache nicht mit den Ultramontanen gehen werde, kündigte v. Saucken-Tarputſchen an. Hier werde ein Culturkampf geführt um die Befreiung des einzelnen von der Prieſterknechtſchaft, um die Freiheit der individuellen Entwickelung gegenüber dem blinden Autoritätsglauben. Es ſei ein unerträglicher Zuſtand, eine Expatriirung des Gewiſſens der deutſchen Völker, wenn ein Mann, der außerhalb des Staates ſtehe, befehle und ein Deutſcher ſeinem Geſetz gehorchen ſolle. Wenn einmal Krieg geführt werde, ſo gebiete es die Milde und Menſchenfreundlichkeit, den Krieg möglichſt kurz und ſcharf zu machen, denn ſiegen müſſe die Regierung, unterwerfen müſſen ſich die Kleriker. Hoffentlich werde die Regierung den liberalen Parteien darin entgegenkommen, daß ſie an die Stelle der Polizeibefugniß eine Rechtscontrole ſetze. Eben ſo entſchieden wie dieſer Redner ſprach Graf Frankenberg: „Der Widerſtand des Klerus muß gebrochen werden.“ Nach ſeiner Rede wurde der Beſchluß gefaßt, die zweite Berathung im ganzen Hauſe vorzunehmen. Vor derſelben erledigte das Haus in dritter Leſung das Geſetz über die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen. Auf eine Anfrage von Schulze-Delitzſch antwortete Präſident Delbrück mit der Mittheilung, daß die Regierung in der nächſten Sitzungsperiode ein Geſetz über die Hülfs- und Unterſtützungskaſſen der Arbeiter vorlegen zu können hoffe. Bei der zweiten Berathung des Kirchengeſetzes legte zum erſten Artikel Dr. Meyer einen Abänderungsantrag vor, der in einer freien Commiſſion verabredet worden war. Derſelbe lautete in ſeinem weſentlichen Inhalt: „Einem Geiſtlichen oder andern Religionsdiener, welcher durch gerichtliches Urtheil aus ſeinem Amt entlaſſen worden iſt und hierauf eine Handlung vornimmt, aus welcher hervorgeht, daß er die Fortdauer des ihm entzogenen Amts beanſprucht, kann durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt an einem beſtimmten Ort verſagt oder angewieſen werden. Maßt er ſich ſein Amt ausdrücklich an, oder übt er daſſelbe thatſächlich aus, oder handelt er der Verfügung der Landespolizei zuwider, ſo kann er ſeines Heimatrechts durch Verfügung der Centralbehörde verluſtig erklärt und aus dem Reichsgebiet ausgewieſen werden. Nachdem Freiherr v. Minnigerode die Zuſtimmung der Conſervativen zu dieſem Artikel ausgeſprochen hatte, redete Windthorſt im bitterſten Ton gegen das Geſetz. Er ſuchte alle möglichen Leidenſchaften und Vorurtheile zu wecken, nannte den Reichstag eine zweite Auflage des preußiſchen Landtags, bedauerte die Fortſchrittspartei, daß ſie bis zur Billigung von Aechtungsgeſetzen heruntergekommen ſei, bezweifelte, daß es außerhalb Preußens noch Regierungen gebe, da man Preußen ſonſt von ſeinem verhängnißvollen Weg abgebracht haben würde, warf dem Miniſter v. Lutz vor, bairiſche Reſervatrechte zu opfern, um nur in Berlin wohlangeſehen zu bleiben, lobte die vielen gläubigen Proteſtanten außerhalb des Hauſes, die ganz ſo wie das Centrum dächten, bezeichnete fernerhin Baden als eine Verſuchsſtation der preußiſchen Politik und ſchloß mit dunkeln Drohungen, welche Folgen dieſes Geſetz, das der franzöſiſchen Jacobiner würdig ſei, haben werde. Von verſchiedenen Seiten widerlegte man ſeine Vorwürfe. Der bairiſche Bevollmächtigte v. Riedel ſprach ſeine Verwunderung aus, wie man in einem Geſetz, das unbedingt zur Competenz des Reichs gehöre, eine Verletzung der bairiſchen Reſervatrechte ſehen könne. Der badiſche Miniſterpräſident v. Freydorf legte dar, daß Baden viel früher als Preußen in den Kampf gegen den Ultramontanismus eingetreten ſei. Hänel ſagte von der Fortſchrittspartei, daß ſie nach ehrenvollen Grundſätzen handle, wenn ſie die Regierung in ihrer Politik gegen die römiſche Hierarchie unterſtütze, und der hanſeatiſche Bevollmächtigte Krüger führte die hiſtoriſche Thatſache vor, daß der Papſt ſelbſt von Internirungen und Ausweiſungen, die Windthorſt in dieſem Geſetz jacobiniſch finde, den reichlichſten Gebrauch gemacht habe. Nur das Centrum erhob ſich bei der Abſtimmung gegen den erſten Artikel in der oben angegebenen Faſſung. Auch die folgenden Artikel fanden mit den Verbeſſerungsanträgen der freien Commiſſion, welche eine richterliche Controle der Polizeiverfügungen bezwecken, die Zuſtimmung der Verſammlung.

Die dritte Berathung des Preßgeſetzes können wir kurz vorführen. Eine freie Commiſſion hatte mit Vertretern des Bundesraths Berathungen gepflogen, durch die eine Uebereinſtimmung über die geſtellten Anträge des Reichstags im voraus geſichert war. In den meiſten weſentlichen Punkten hatte der Bundesrath nachgegeben und nur einzelne Beſchlüſſe als unannehmbar bezeichnet. Hier nun gab der Reichstag nach und ſtrich z. B. die Beſtimmung: Der Redacteur, Verleger und Drucker ſind berechtigt, das Zeugniß über die Perſon des Verfaſſers, Herausgebers und Einſenders zu verweigern. Nach den Beſchlüſſen der dritten Leſung iſt die Strafbarkeit der Redacteure, Verleger und Drucker nur dann vorhanden, wenn ſie nicht den Nachweis zu führen vermögen, daß ſie pflichtmäßige Sorgfalt angewendet haben. Die Beſchlagnahme tritt nur ein bei einer Anzahl von beſtimmt normirten Fällen, welche den Thatbeſtand größerer Vergehen oder Verbrechen bedingen. Der Reichskanzler iſt erſucht worden, die Aburtheilung der Preßvergehen durch die Schwurgerichte herbeizuführen. Das neue Geſetz tritt mit dem 1. Juli dieſes Jahrs in Kraft.

Die fortgeſetzte Berathung des Kirchendienergeſetzes brachte eine gediegene Rede Völk’s, in welcher der Redner die Taktik des Centrums ſchonungslos bloßlegte. Mallinckrodt verſuchte dieſen Redner und eine ganze Reihe früherer zu widerlegen und fand bei dem ermüdeten Hauſe noch einige Aufmerkſamkeit, die keinem der ſpätern Sprecher mehr gezollt wurde. In namentlicher Abſtimmung wurde das Geſetz mit 214 gegen 108 Stimmen angenommen. In der Abendſitzung, der letzten dieſer Sitzungsperiode, gab die Ueberſicht über Geſetzgebung und Verwaltung in Elſaß-Lothringen Veranlaſſung zu einem Zwiegeſpräch zwiſchen dem elſäſſiſchen Abgeordneten Simonis, der katholiſcher Geiſtlicher iſt, und dem Landescommiſſar Herzog. Simonis ſprach ſo, als ob die deutſche Regierung die Pflicht gehabt habe, im franzöſiſchen und ultramontanen Intereſſe zu handeln. Herzog antwortete, „daß die Regierung, indem ſie bei der Option die Leute, welche irrige Anſichten verbreitet und dadurch möglichſt viele Optionen für Frankreich hervorzurufen geſucht hätten, ausgewieſen habe und nur für das Intereſſe der Elſaß-Lothringer ſelbſt bedacht geweſen ſei. Nachdem ſie den Schulzwang eingeführt, habe ſie ſich der Schule annehmen müſſen, und da ſei die Entfernung der Lehrer aus geiſtlichen Orden nothwendig geworden, welche den Unterricht zu einem Mittel der Politik gemacht hätten. Die Steuern ſeien nicht erhöht, ſondern ausgeglichen und vermindert worden.“

Am 26. April fand im Weißen Saal des königlichen Schloſſes der feierliche Schluß des Reichstags ſtatt. Der Kaiſer hielt die Thronrede ſelbſt und erwähnte nach wenigen einleitenden Worten, daß die verbündeten Regierungen die Stetigkeit der Entwickelung unſerer Verfaſſung ſicherzuſtellen und um für die Fortbildung unſerer gewonnenen nationalen Einrichtungen die Grundlage allſeitigen Verſtändniſſes zu gewinnen, in eine Feſtſtellung der Friedensſtärke auf bloß ſieben Jahre eingewilligt hätten. „Sie haben dieſes Zugeſtändniß machen können,“ fuhr er fort, „in der feſten Zuverſicht, es werde die regelmäßige Berathung des Militäretats und die fortſchreitende Entwickelung des Verfaſſungslebens dem Lande und den künftigen Reichstagen die Ueberzeugung gewähren, daß die Sicherſtellung der nachhaltigen gleichmäßigen Ausbildung der nationalen Wehrkraft und die Herſtellung einer geſetzlichen Unterlage für die jährlichen Budgetberathungen nothwendig ſei, um dem deutſchen Heere eine ſeiner Bedeutung für das Reich entſprechende Feſtigkeit der Geſtaltung zu ſichern.“ Er dankte dem Reichstag für deſſen patriotiſche Mitwirkung bei der weitern Ausbildung der Geſetzgebung und der Inſtitutionen des Reichs und ſchloß mit den Worten: „Die Förderung und Unterſtützung, welche die von mir in Gemeinſchaft mit den verbündeten Regierungen befolgte Politik in ihren letzten Beſchlüſſen gefunden hat, befeſtigen in mir die Ueberzeugung, daß das deutſche Vaterland unter dem Schutz der gemeinſamen Inſtitutionen einer gedeihlichen Zukunft entgegengehe, und daß Europa in der ſorgſamen Pflege, welche die geiſtigen, ſittlichen und materiellen Kräfte Deutſchlands finden, ein Pfand des Friedens und der geſicherten Fortbildung ſeiner Cultur erblicken werde.“

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Delegationen des öſterreichiſchen Reichsraths und des ungariſchen Reichstags ſind am 20. April in Peſt eröffnet worden. Die ungariſche Delegation wählte Gorové, die öſterreichiſche Rechbauer zum Präſidenten. Der letztere betonte in ſeiner Eröffnungsrede die Lebenskraft der Delegationen, an die wieder die Aufgabe herantrete, die zur Sicherung des Reichs unabweisbaren Opfer zu bringen und gleichzeitig den Anforderungen der Sparſamkeit Rechnung zu tragen. Beide Delegationen ſtellten ſich dem Kaiſer vor und nahmen von ihm die Verſicherung entgegen, daß die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten ihren erfreulichen Charakter nicht verändert hätten und neue werthvolle Bürgſchaften des Friedens den alten hinzugefügt worden ſeien. In den Regierungsvorlagen werde die Finanzlage der Monarchie berückſichtigt und nicht mehr gefordert werden, als unmittelbar nothwendig ſei.

Das Herrenhaus ſchritt nach Erledigung des Finanzgeſetzes für 1874 zur Berathung der Vorlage, welche die Regelung der Beiträge zum Religionsfonds betrifft. Die Biſchöfe waren bei der Generaldebatte wieder erſchienen und die Cardinäle Rauſcher und Schwarzenberg ergriffen das Wort. Der Cultusminiſter hob ihnen gegenüber hervor, daß die Regierung wiederholt ein Einverſtändniß mit den Biſchöfen erſtrebt, aber als Antwort von ihnen Anträge erhalten habe, durch die das gegenwärtige Geſetz nothwendig geworden ſei. Die Durchführung deſſelben werde den Beweis liefern, daß es ſich bloß um die Aufbeſſerung der Lage der niedern Geiſtlichkeit handelt. Mit 66 gegen 20 Stimmen beſchloß das Herrenhaus in die Specialdebatte einzugehen und nahm in der nächſten Sitzung das Geſetz an. Hinſichtlich der erſten confeſſionellen Vorlage, die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche betreffend, wurde zwiſchen dem Herrenhauſe und dem Abgeordnetenhauſe Uebereinſtimmung erzielt

Das Abgeordnetenhaus hat am 28. April das Kloſtergeſetz bis §. 16 erledigt. Nach längerer Debatte wurden die beiden zu der Regierungsvorlage geſtellten Amendements: 1) daß zu der Errichtung neuer Orden und zur Anſiedelung von Klöſtern ein Reichsgeſetz erforderlich ſein ſoll, und 2) daß in inländiſche Klöſter nur öſterreichiſche Staatsbürger eintreten und in denſelben als Vorſteher fungiren dürfen, angenommen.

Die ungariſchen Reformen ſollen mit der Wiedereinführung der Notare beginnen, denn man hat erkannt, daß die abgeſchaffte deutſche Einrichtung der Notare für die Entwickelung des wirthſchaftlichen Lebens nicht entbehrlich ſei. Die magyariſche Selbſtüberhebung iſt aber bei dem Entwurf der Notariatsordnung, der gegenwärtig im Unterhauſe berathen wird, doch wieder zu Tag getreten. Das Geſetz verlangt von dem Notar nämlich bloß, daß er die amtliche Staatsſprache, d. h. magyariſch, verſtehe. Im Unterhauſe machten Kapp und Trauſchenfels darauf aufmerkſam, daß aller Handel und alle Induſtrie Ungarns in deutſchen Händen liege, und daß daher ein Notar, der bloß magyariſch verſtehe, der Geſchäftswelt von geringem Nutzen ſein werde. Kapp ſtellte daher den Antrag, daß ein Notar nicht bloß deutſch, ſondern auch die in ſeinem Notariatsbezirk herrſchende Sprache verſtehen müſſe. Ein Vermittelungsantrag verlangte, daß der Notar der landesüblichen Sprachen mächtig ſein ſolle, und ging mit Kapp’s Antrag an den Ausſchuß zurück. Das magyariſche Uebergewicht wird von einer andern Seite bedroht, nämlich durch die Reform des Wahlgeſetzes, die der Miniſterpräſident angekündigt hat. Durch das bisherige Wahlgeſetz iſt die magyariſche Mehrheit im Unterhauſe, aber auch die Zerfahrenheit der Parteien entſtanden.

Frankreich.

Im permanenten Ausſchuß kamen Tumulte zur Beſprechung, die im Generalrath zu Marſeille ſtattgefunden haben. Es iſt dabei zu einem Conflict zwiſchen dem Präfecten und dem Generalrath gekommen. Von den Mitgliedern der Linken wurde nicht geleugnet, daß anſtößige Dinge vorgekommen ſeien, aber auch hervorgehoben, daß der Präſident des Generalraths allein das Recht gehabt habe, die Ordnung und Ruhe im Sitzungsſaal aufrecht zu erhalten. Der Herzog von Broglie nahm den Präfecten in Schutz und verſprach zugleich eine Unterſuchung der Angelegenheit.

Die Intriguen der Parteien richten ſich immer ſchärfer gegen den Herzog von Broglie. Die Legitimiſten drohen ihm offen mit Abfall und mit einer Bekanntmachung der geheimen Verſprechungen, die er ihnen gemacht habe, wenn ſie für die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon’s ſtimmten. Dabei ſei bloß von einem Bund gegen den Radicalismus die Rede geweſen, und der Reſtauration des Grafen Chambord habe nichts in den Weg gelegt werden ſollen. Von dem linken Centrum wird es zu gleicher Zeit immer zweifelhafter, ob daſſelbe für die conſtitutionellen Geſetze ſtimmen wird, und namentlich findet der in Ausſicht genommene Senat lebhaften Widerſpruch. Das linke Centrum und ein Theil der Linken wollen Mac Mahon ihre Unterſtützung zur Organiſirung einer ſtarken Regierungspartei gewähren, aber unter der Bedingung der Beſeitigung Broglie’s.

Italien.

Aus den Kammern. — Der Senat hat das Papiergeldgeſetz vollends angenommen. Die Abgeordnetenkammer begann die Debatten über die Steuerreformgeſetze, für welche die Mitglieder des rechten und linken Centrums unter der Bedingung ſtimmen wollen, daß die Regierung ſich zu Verwaltungsreformen entſchließt. Der Miniſterpräſident hat die Kammer dringend gebeten, die drei Vorlagen der Regierung, welche einen Ertrag von 50 Mill. verſprechen, anzunehmen, oder wenigſtens nicht einen Erſatz für dieſelben zu verwerfen.

Spanien.

Die Rüſtungen gegen die Carliſten ſind in einem unerwartet großen Maßſtab fortgeſetzt worden. Während man vor kurzem noch annahm, daß es Serrano ſchwerlich möglich ſein werde, dem vor Abanto ſtehenden Heer namhafte Verſtärkungen zuzuführen, iſt er nicht bloß dieſer Aufgabe gerecht geworden, ſondern hat auch unter Concha einen beſondern Heerkörper von 13,700 Mann gebildet, der auf einer andern Linie, aber doch in Gemeinſchaft mit dem Hauptheer, vorgehen ſoll. Inzwiſchen iſt auch die Flotte, obgleich durch ſchlechtes Wetter vielfach behindert, in Thätigkeit getreten und hat Portugalete in Trümmer geſchoſſen.

England.

Das engliſche Parlament iſt wieder zuſammengetreten. Der Schatzkanzler machte die Anzeige, daß die Ueberſchüſſe größer ſind, als Gladſtone ſie angegeben hat, und daß ſie nahe an 6 Millionen Pfund betragen. Das Haus genehmigte ſeine Vorſchläge, die Zuckerzölle und die Pferdeſteuer ganz abzuſchaffen und die Einkommenſteuer um einen Penny herabzuſetzen. Bei der Berathung des Marinebudgets machte Hunt einen heftigen Angriff auf das frühere Miniſterium. Nach ſeinen Behauptungen ſind von den 56 Panzerſchiffen nur 8 und von den 14 gepanzerten Küſtenſchiffen nur 9 wirklich brauchbar.

Kurze Nachrichten.

Der Fürſt von Serbien hat für die Zeit ſeiner Reiſe nach Konſtantinopel eine Regentſchaft eingeſetzt.

Die Atſchineſen haben am 11. April, 8000 Mann ſtark, einen Angriff auf die holländiſchen Stellungen gemacht, der indeſſen ebenſo wie ein am 16. April von ihnen unternommener Angriff auf den Kraton zurückgewieſen wurde. Das Gros der holländiſchen Armee in Atſchin ſoll ſich am 29. April nach Java einſchiffen und nur eine Beſatzung von 2500 Mann zurückgelaſſen werden.

Das griechiſche Miniſterium Bulgaris hat ſeine Dimiſſion eingereicht, welche vom König angenommen worden iſt.

Strike-Angelegenheiten.

In Leipzig iſt auf Grund des in einer allgemeinen Verſammlung von Schuhmachergehülfen gefaßten Beſchluſſes am 18. April den Meiſtern die Arbeit aufgekündigt worden, und die förmliche Arbeitseinſtellung iſt mit dem 25. erfolgt. Von 400—450 am Ort arbeitenden Gehülfen ſollen etwa 350 am Strike theilnehmen.

In Berlin haben am 20. April die Maurerſtrikes begonnen. Die größere Zahl der in der neuen Verbindungsſtraße beſchäftigten Maurer hat plötzlich, ohne vorher ſich mit den Arbeitgebern wegen etwaiger höherer Lohngewährung ins Vernehmen zu ſetzen, die Arbeit eingeſtellt; erſt nachdem dies geſchehen, haben dieſelben erklärt, ohne eine Lohnerhöhung die Arbeit nicht wieder aufnehmen zu wollen. Der bisher vereinbarte Lohnſatz betrug pro Tag 1 Thlr. 12½ Sgr.

Ein kürzlich in Paris ausgebrochener Strike der Schneidergeſellen iſt als beendet zu betrachten. Am 20. April hatten faſt alle ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Cholera-Bulletin.

Wie man aus Oberſchleſien meldet, ſind in Roßberg nach eingegangener Anzeige vom 21. April 2 neue Cholerafälle vorgekommen, der eine mit tödtlichem Ausgang. Aus Mittel-Lagiewnik, wo die Cholera am 26. Februar ausgebrochen war, wird gemeldet, daß zu dem früher angegebenen Krankenſtand vom 8.—15. April 34 neue Erkrankungen hinzugetreten ſind. Von den 70 Erkrankten waren bis dahin 14 geſtorben, 39 geneſen. In Königshütte ſind zu dem Beſtand von 18 Erkrankten vom 7.—15. April 31 neue Erkrankungen hinzugekommen. Von dieſen haben 17 Fälle mit dem Tod geendet.

Endlich iſt in München die Cholera vollſtändig erloſchen. Am 19. April ereignete ſich die letzte Erkrankung; ſeitdem ſind dort keine Cholerakranken mehr in Behandlung.

In Buenos-Aires iſt die Cholera endlich in entſchiedener Abnahme.

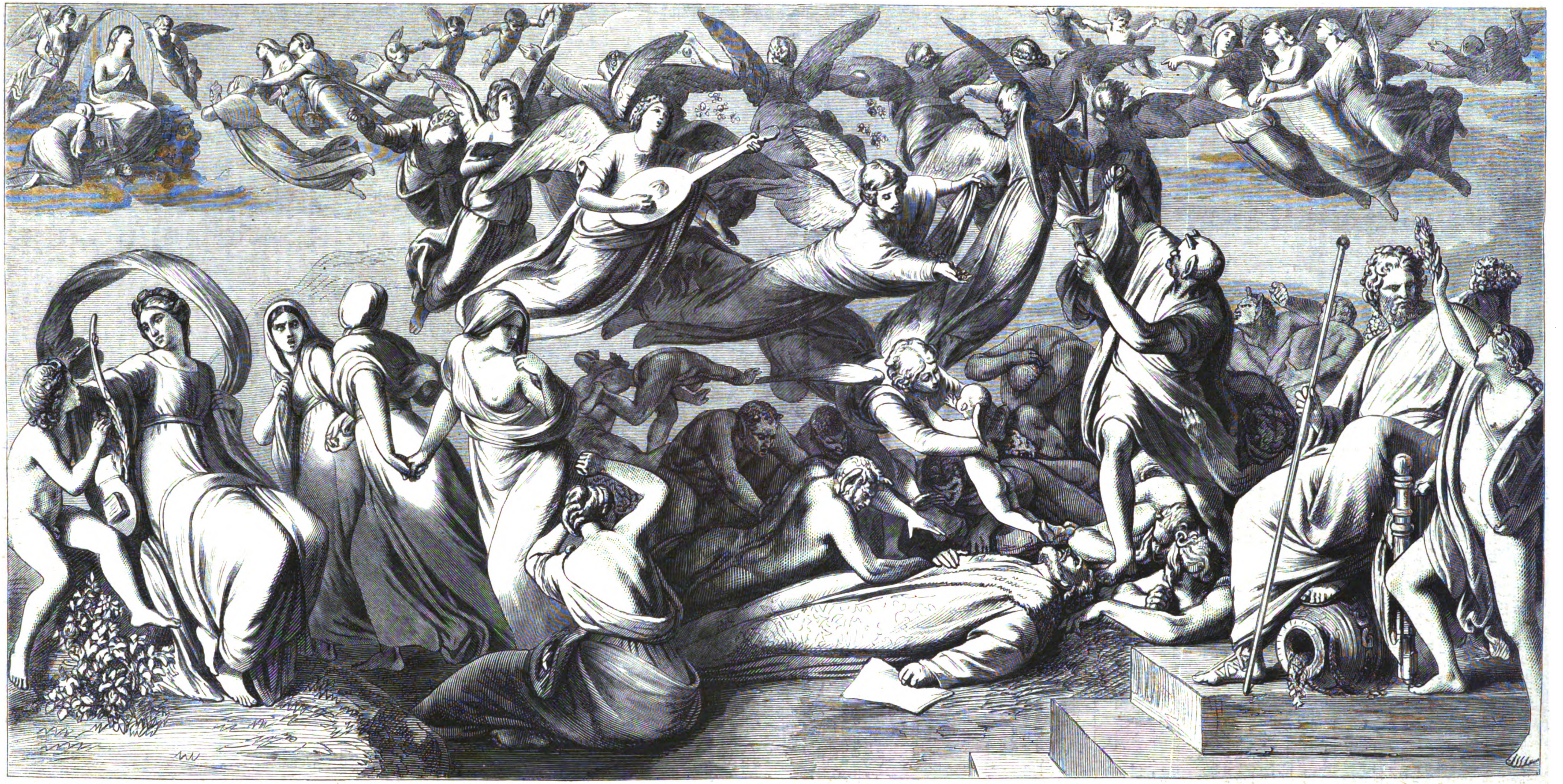
Neher's Frescogemälde in Weimar.

Unendlich reich iſt der Kunſtſchatz des deutſchen Volks an Darſtellungen, welche ihren Gegenſtand oder den in ihnen verſinnlichten Gedanken den Werken unſerer großen Dichter entlehnen. Wir können uns darüber nur freuen, weil Sage, ſoweit ſie noch im Volk lebendig iſt, im Volksbewußtſein lebende Geſchichte und volksthümliche Poeſie fortwährend die ergiebigſten Quellen bleiben werden, aus denen die bildenden Künſte zu ſchöpfen vermögen, viel ergiebiger als die Vorräthe aus der gelehrten Rumpelkammer, als abſtracte Gedankenphantaſien und conventionelle Zuſtände und Empfindungsweiſen, denen das innere Leben und ſomit die Natur- und Kunſtwahrheit fehlen. Leider hat ſich bei der in Deutſchland noch immer herrſchenden Seltenheit des Zuſammenwirkens aller bildenden Künſte zu Werken von monumentaler Bedeutung die Erſcheinung herausgeſtellt, daß jene Benutzung der Erzeugniſſe unſerer nationalen Dichtung faſt nur der illuſtrativen Kunſtthätigkeit zugute kommt. Beinahe alle Kunſtſchöpfungen der neuſten Zeit, welche ihre Vorwürfe den Werken unſerer Dichter entlehnten, haben den Zweck, dieſe letztern zu erläutern, d. h. das poetiſche Wort in Geſtalten zu überſetzen, um auf dieſe Weiſe den ſinnlichen Inhalt deſſelben zu veranſchaulichen. Dies muß, auf die richtige Weiſe ausgeführt, auch wahrhafte Kunſtwerke geben, vorausgeſetzt, daß die Dichtung ſelbſt ein echtes Kunſtwerk iſt; immerhin aber bleibt die bildende Kunſt bei dieſem Geſchäft mehr oder weniger die Magd der Poeſie und iſt dabei häufig in die Nothwendigkeit verſetzt, poetiſche Gedanken, die ſich wenig zu plaſtiſcher oder maleriſcher Darſtellung eignen, und Schöpfungen einer überſinnlichen Phantaſie doch ſinnlich in Geſtalten wiederzugeben. Damit wird jedoch die bildende Kunſt ihrem eigenen Ideal untreu.

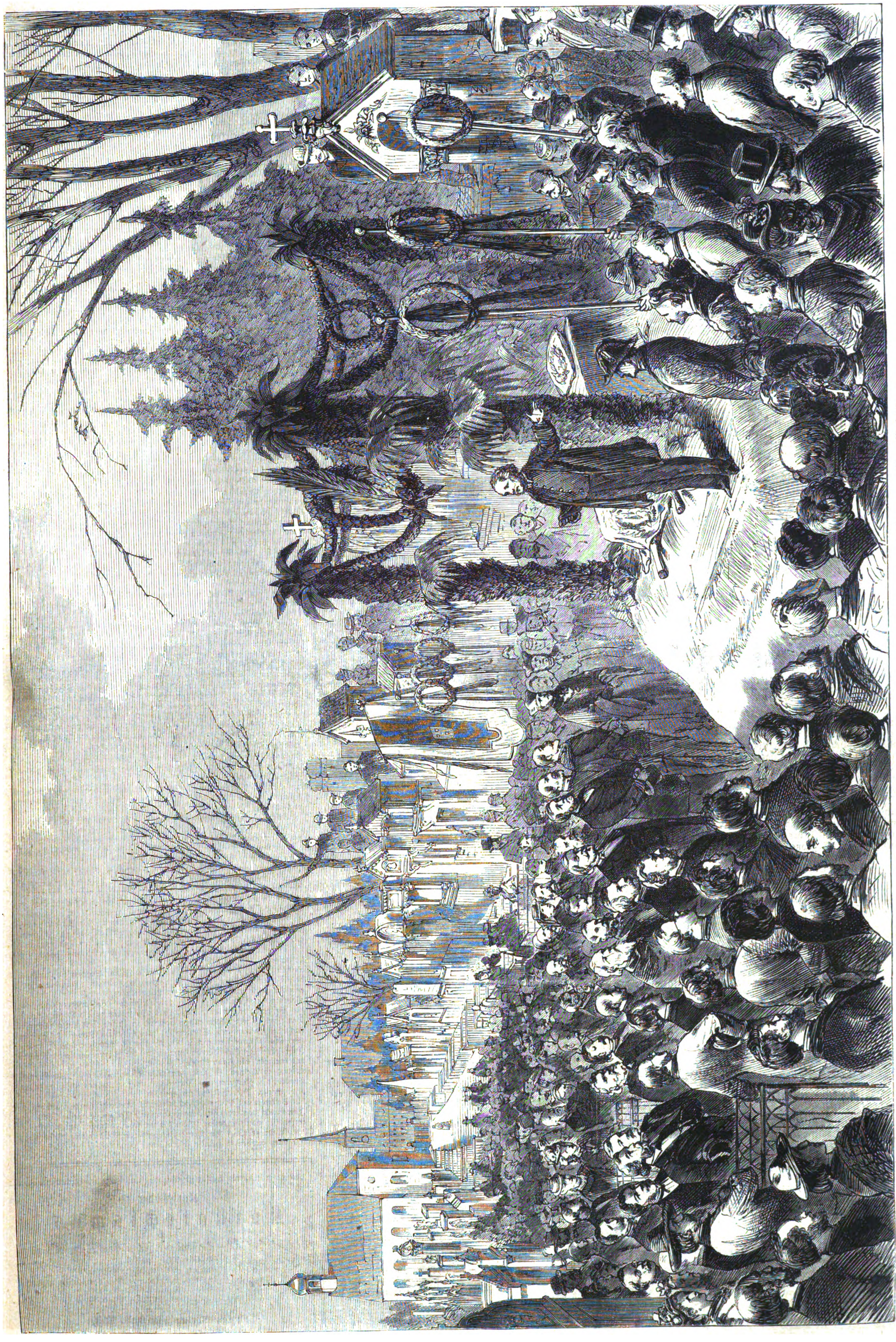
Es gibt aber für die bildende Kunſt noch eine andere Weiſe als die illuſtrative, um den Kunſtgehalt der Poeſie zur Erſcheinung zu bringen; wir meinen die monumentale Kunſt, welche wol ihre Motive, ihre Ideen, ja auch ihre Geſtalten der Dichtung entnehmen kann, aber ſie ſelbſtändig, nicht nach den Geſetzen der Poeſie, ſondern nach denen der Plaſtik oder Malerei ordnet und veranſchaulicht, ſodaß daraus ein Kunſtwerk entſteht, das ſein Leben für ſich hat, unabhängig von ſeiner poetiſchen Veranlaſſung.

Solche monumentale Werke der bildenden Kunſt, die zwar der Poeſie ihren Anlaß verdanken, nicht aber nach ihrer Anleitung ausgeführt wurden, gibt es leider nicht viele. München (im Königsbau der königlichen Reſidenz) und Weimar ſind faſt die einzigen Städte Deutſchlands, in welchen unſere großen Dichter in monumentaler Weiſe durch die bildende Kunſt dem ſinnlichen Auge vorgeführt worden ſind. Die hierauf bezüglichen Kunſtwerke Münchens ſind in ihrem werthvollern Theil der Kunſtwelt bereits durch die Mittel der vervielfältigenden Künſte hinlänglich zugänglich geworden. Dies iſt bisjetzt nicht geſchehen mit den ähnlichen Kunſtſchätzen, welche das großherzogliche Schloß in Weimar birgt. Bekanntlich brachte die Großherzogin-Großfürſtin Maria Paulowna in der Mitte der dreißiger Jahre den Entſchluß zur Ausführung, den großen Dichtern, deren Wohnſtätte Weimar geweſen, Wieland Goethe, Herder und Schiller, dadurch ein monumentales Denkmal zu ſetzen, daß ſie in den beſonders dazu geeigneten und eigens zu dieſem Zweck architektoniſch ausgeſtatteten Räumen Frescomalereien ausführen ließ, welche in größern und kleinern Bildern, in Verbindung mit plaſtiſchen Bildwerken, die Meiſterſchöpfungen jener großen Geiſter in ihren charakteriſtiſchſten Richtungen, Geſtalten und Momenten zur ſinnlichen Anſchauung zu bringen, zur Aufgabe hatten.

Der wichtigſte Theil dieſes Unternehmens, der Schmuck der für Schiller und Goethe beſtimmten Räume, wurde dem Maler Bernhard Neher übertragen, der die Ausführung deſſelben im Sommer 1836 begann und 1847 zu Ende führte. Wir verdanken der Thätigkeit des ſchwäbiſchen Meiſters, der die ihm gewordene Aufgabe mit der liebevollſten Hingabe wie mit dem tiefſten Kunſtverſtändniß pflegte und zur Reife brachte, eine der vorzüglichſten Schöpfungen monumentaler Malerei, welche die neuere deutſche Kunſt hervorgebracht hat. Es liegt außerhalb des Zwecks dieſer Zeilen, auf die techniſche Vollendung eingehend aufmerkſam zu machen, welche der



Schlußſcene des zweiten Theils von Goethe's „Fauſt“. Frescogemälde im Goethe-Zimmer des Reſidenzſchloſſes zu Weimar von Bernhard Neher.
Nach der photographiſchen Ausgabe von B. Neher's „Fresken im Schiller- und Goethe-Zimmer des Reſidenzſchloſſes zu Weimar“ (Verlag von W. Spemann in Stuttgart).



Das Leichenbegängniß Wilhelm v. Kaulbach's in München am 10. April. Nach einer Zeichnung von W. v. Breitſchwert.

Künſtler bei der Ausführung des ihm gewordenen Auftrags bekundet hat; um ſo mehr iſt es hier am Platz, auf das geiſtige Verſtändniß der Poeſien der beiden großen Dichter hinzuweiſen, welches derſelbe bei der bildlichen Reproduction dieſer Dichtungen bewährt hat. In mehr als 60 größern und kleinern Bildern hat er es verſtanden, den Reichthum ſeines Gegenſtands ſo zu erſchöpfen, daß die poetiſche Eigenthümlichkeit beider Dichter nach den verſchiedenſten Seiten zu bildlichem Ausdruck kommt. Wir müſſen es uns verſagen, auf das Einzelne der beiden Bildercyklen einzugehen, ſowol was Wahl, Vertheilung der Gegenſtände der einzelnen Darſtellungen als auch Conception und Compoſition betrifft.

Ganz natürlich war es, daß ſchon mehrmals der Verſuch gemacht wurde, die Fresken Neher's dem großen Kunſtpublikum auf dem Weg der Vervielfältigung zugänglich zu machen; indeß war es lange Zeit nicht gelungen, den Meiſter zu bewegen, ſeine Hand dazu zu bieten. Erſt vor kurzem hat er ſich auf Andringen des Kunſtverlags von W. Spemann in Stuttgart dazu verſtanden, die betreffenden Cartons zu einer photographiſchen Aufnahme aus der Hand zu geben. Damit dieſe Aufnahme die ganze Feinheit und Friſche der künſtleriſchen Conception getreu wiedergebe, ließ die Verlagshandlung dieſelbe durch die bewährte Anſtalt von Fr. Hanfſtängl in München bewerkſtelligen, wobei durch beſtändige, dem Unternehmen gewährte Theilnahme und Aufſicht des Meiſters der Compoſitionen ein ſeltener Grad in der klaren, harmoniſchen Wiedergabe derſelben erreicht wurde.

So iſt es der Spemann'ſchen Verlagshandlung gelungen, den gewähltern Kreiſen des kunſtſinnigen Publikums ein photographiſches Prachtwerk*) zu bieten, das noch dadurch erhöhten Werth erhält, daß ihm Profeſſor Lübke eine kunſthiſtoriſche Einleitung, welche die Stellung dieſer Schöpfungen zum Kunſtleben der neuern Zeit darlegt, vorausgeſchickt und zugleich den erklärenden Text zu den Bildtafeln zu ſchreiben übernommen hat.

Um den Leſern und Beſchauern der „Illuſtrirten Zeitung" einen Beleg zu dem vorſtehend Geſagten zu geben, theilen wir ihnen in einem nach der Photographie angefertigten Holzſchnitt das vierte Bild aus dem Goethe-Zimmer mit, welches den zweiten Theil des „Fauſt" gleichſam in eine Schlußſcene zuſammenfaßt. Der erblindete Fauſt iſt todt umgeſunken, nachdem die Lemuren ihm ſein Grab gegraben, während er in dem Glauben ſtand, daß ſie eine große von ihm anbefohlene Arbeit vollführten. Mephiſtopheles mit ſeinen Dick- und Dürrteufeln fordert Fauſt's Seele und beſiehlt ſeinen Dämonen, die aus dem Körper ſcheidende zu greifen. Doch ein Chor von herniederſchwebenden Engeln nimmt dieſelbe, die in Geſtalt eines beflügelten Genius aus Fauſt's Mund emporſchwebt, auf, um ſie empor zu tragen zur Mater gloriosa, die in den Wolken ſchwebt, neben ſich das knieende Gretchen als Büßerin, vor ſich die magna peccatrix, das Samaritiſche Weib, und die Maria aegyptiaca, welche für Gretchen bitten. Links neben dem Leichnam Fauſt's ſind als Repräſentanten der vorhergehenden Scene die vier grauen Weiber, der Mangel, die Schuld, die Sorge und die Noth, die Schweſtern des nahenden Todes, von denen die Sorge durch ihren Hauch den Fauſt erblinden machte, dargeſtellt, wie ſie denſelben, Unſegen verkündend, verlaſſen. Der erſte Act des zweiten Theils der Tragödie wird im Vordergrund rechts durch die Geſtalt des Plutus, der Hauptperſon des Maskenzugs in dieſem Act, dem zur Seite der Knabe Lenker, der Genius der Poeſie, ſteht, angedeutet, während links der dritte Act, die Vermählung Fauſt's mit Helena, durch Helena ſelbſt mit dem Euphorion, dem von ihr geborenen Genius der neuern Poeſie, repräſentirt wird.

Es möge uns noch erlaubt ſein, mit einigen Worten des Künſtlers zu gedenken, der die eben beſprochenen Werke geſchaffen hat. Bernhard Neher wurde 1806 als Sprößling einer oberſchwäbiſchen Malerfamilie in Biberach geboren, erhielt den erſten Kunſtunterricht von ſeinem Vater, wurde 1822 Schüler von Dannecker und Hetſch in Stuttgart und begab ſich das Jahr darauf nach München, wo er ſich Cornelius anſchloß und ſich deſſen beſonderer Förderung zu erfreuen hatte. Mehrere Arbeiten erwarben ihm hier ſo große Anerkennung, daß er von der würtembergiſchen Regierung ein Stipendium zu einer Reiſe nach Rom bekam, mittels deſſen es ihm möglich war, vier Jahre dort ſeinen Studien obzuliegen. Dies geſchah mit ſo großem Erfolg, daß ihm nach ſeiner Rückkehr in München die maleriſche Ausſchmückung des Iſarthors mit dem „Einzug Kaiſer Ludwig's des Baiern" ꝛc. übertragen wurde; eine Aufgabe, der er ſich mit ſo großem Erfolg entledigte, daß er 1836 zur oben beſprochenen Ausſchmückung der Goethe- und Schiller-Zimmer nach Weimar berufen wurde. Während dieſer Zeit ward ihm 1844 das Directorat der Kunſtakademie in Leipzig übertragen, das er jedoch nur bis 1846 verwaltete, in welchem Jahr er als Profeſſor an die Kunſtſchule nach Stuttgart berufen wurde, zu deren Vorſtand man ihn 1853 erwählte, und deren Director er 1867 wurde. Während dieſer Zeit lieferten außer den Fresken in Weimar auch mehrere große religiöſe Oelgemälde ſowie Cartons zu Glasgemälden Beweiſe ſeines idealen Strebens wie ſeines feinen Farbenſinns.

---

*) B. Neher's Fresken im Schiller- und Goethe-Zimmer des Reſidenzſchloſſes zu Weimar. Mit Text von W. Lübke. Nach den Originalcartons photographirt von Fr. Hanfſtängl. 20 Blatt Photographien in Folio. (In Prachtmappe 40 Thlr.)

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Großherzog und die Großherzogin von Sachſen-Weimar ſind mit der Prinzeſſin Marie am 24. April zu einem mehrtägigen Beſuch des k. Hofs in Dresden eingetroffen. Der Herzog von Sachſen-Altenburg traf am 26. April in Dresden ein.

Der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar hat in der Nacht zum 18. April Stuttgart wieder verlaſſen.

Die Trauung des Herzogs Karl Theodor in Baiern mit der Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza hat am 28. April in Klein-Heubach ſtattgefunden. Die Neuvermählten haben ſich von dort nach Poſſenhofen begeben.

Prinz Alexander von Heſſen iſt am 20. April von Dresden nach Darmſtadt zurückgekehrt.

Die Erzherzogin Maria Immaculata, Gemahlin des Erzherzogs Karl Salvator, iſt am 18. April in Wien von einer Prinzeſſin entbunden worden. Dieſelbe erhielt die Namen Marie Antoinette Immaculata.

Die Großfürſtin Konſtantin von Rußland traf am 27. April mit dreien ihrer Söhne und Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalt in Leipzig ein. Am 28. April begab ſich die Großfürſtin zu einem Beſuch des Königs und der Königin von Sachſen nach Dresden.

Fürſt Milan von Serbien iſt am 27. April in Begleitung des Miniſterpräſidenten Marinovitſch und einer zahlreichen militäriſchen Suite nach Konſtantinopel abgereiſt.

Perſonalnachrichten.

Die Delegationen der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie ſind am 20. April in Peſt eröffnet worden. Zum Präſidenten der öſterreichiſchen Delegation wurde Dr. Rechbauer, zu deren Vicepräſidenten Graf Alfred Potocki, zum Vorſitzenden der ungariſchen Delegation Stephan Gorové, zu deren Vicepräſidenten Szögyenyi sen. gewählt.

Feſtkalender.

Auf den 22. April fiel der 150. Geburtstag Imanuel Kant's. Die Kant-Geſellſchaft in Königsberg hat dieſen Tag durch Ausſchmückung des Denkmals des großen Denkers auf dem Kant-Platz gefeiert.

In Kiel iſt die 25jährige Gedächtnißfeier des Tags von Kolding, der zugleich der Jahrestag der Schlacht von Schleswig im Jahr 1848 iſt, am 23. April durch Bekränzung der Gräber der gefallenen Kämpfer auf dem kieler Friedhof durch den Kampfgenoſſenverein und eine am Abend ſtattfindende Feſtlichkeit im Koloſſeum begangen worden.

Oberforſtmeiſter Albert Thiriot, Vorſtand der k. k. Forſtdirection für Krain, das Küſtenland und Dalmatien, hat am 30. April in Görz die Feier ſeiner 50jährigen Wirkſamkeit als Forſtmann unter vielſeitiger Theilnahme begangen. Vom Kaiſer von Oeſterreich wurde der Jubilar bei dieſer Gelegenheit durch die Verleihung des Hofrathstitels ausgezeichnet.

Das 400jährige Jubiläum der Geburt Michelangelo's wird erſt im Mai 1875 in Florenz gefeiert werden, da die Reſultate neuerer Forſchungen das Jahr 1475 mit großer Wahrſcheinlichkeit als das Geburtsjahr des großen Künſtlers feſtgeſtellt haben.

Vereinsnachrichten.

Der Provinzialverband der Provinz Preußen der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung wird am 9. und 10. Mai eine Generalverſammlung in Inſterburg abhalten.

Wie vor kurzem die Zweig-Schiller-Stiftung, ſo hat jetzt auch die Tiedge-Stiftung in Dresden ihren Jahresbericht ausgegeben, welcher ein Kapitalvermögen von etwa 190,000 Thlr. nachweiſt. Im Jahr 1873 ſind 4700 Thlr. als Unterſtützungen vertheilt worden, und zwar in 37 verſchiedenen Poſten. Die höchſten Gaben beſtanden in 200 Thlr., die niedrigſten in 100 Thlr. Neunzehn Unterſtützungen wurden an Witwen und Waiſen vergeben, 18 an großentheils noch thätige Künſtler.

Am 13. April hat ſich in Berlin ein Verein von Vertretern der ſämmtlichen deutſchen thierärztlichen Vereine als Deutſcher Veterinärrath conſtituirt. Zum Präſidenten deſſelben wurde Profeſſor Dr. Dammann aus Eldena, zum Stellvertreter Kreisthierarzt Adam aus Augsburg gewählt. Auf die Tagesordnung der nächſten Sitzung wurden die Bildung eines Reichsveterinäramts und die thierärztliche Unterrichtsfrage geſetzt.

Der 12. Bairiſche Anwaltstag wurde am 19. April in Nürnberg abgehalten und war von Anwälten aus allen Theilen Baierns beſucht.

Unfälle.

Im Bahnhof der Ludwigsbahn in Mainz iſt in der Nacht vom 18. d. M. das große Miethlagerhaus vollſtändig niedergebrannt; dabei ſind bedeutende Vorräthe von Früchten, Mehl, Wein, Stückgütern u. ſ. w. vernichtet worden, ebenſo 18 Eiſenbahngüterwagen mit Inhalt, eine Anzahl Frachtfuhrwerke u. a. m. Der Schaden wird auf mehr als 1 Mill. Fl. geſchätzt.

Um die Inſel Rügen haben, wie vom 18. April geſchrieben wird, furchtbare Stürme getobt, denen eine Anzahl Schiffe zum Opfer fielen. An der Greifswalder Oie ſtrandete der Dampfer Memel, an der Halbinſel Wittow das däniſche Schiff Riebong, bei Varnkevitz ein ruſſiſcher Schooner Hoppet, bei Reidervitz die däniſche Jacht To Brodre und bei Lancken die holländiſche Brigg Gotthard. Sämmtliche Schiffe ſind ſammt den Ladungen verloren, die Mannſchaften reſp. Paſſagiere konnten ſich bis auf zwei Schiffsjungen von der däniſchen Jacht retten.

In Ungarn haben ſich im April mehrere größere Feuersbrünſte ereignet. In Gyergyö-Szent-Miklós ſind am 14. April 400 Häuſer abgebrannt — drei Frauen kamen in den Flammen um, und der Schaden an Eigenthum wird auf mehr als eine viertel Million Gulden geſchätzt —, in der Ortſchaft Inám im honter Comitat am 5. 46 Wohnhäuſer, ebenſo wurde am 6. das Dorf Leßenye in dieſem Comitat ein Raub der Flammen. In der Gemeinde Szöregh bei Szegedin äſcherte ein großes Feuer am 12. 40 Gebäude ein.

Das Motala-Werft in Norrköping bei Stockholm wurde am 17. d. M. durch Feuer zerſtört. Die auf dem Stapel liegenden Panzerboote, welche nicht verſichert waren, wurden, mit Ausnahme des Björn, ein Raub der Flammen.

Nachrichten aus Kalkutta vom 19. April theilen mit, daß daſelbſt zwei große Feuersbrünſte ſtattgefunden haben. Der Umfang des Brandes erſtreckte ſich auf einen Raum von zwei engliſchen Meilen. Sehr bedeutende Quantitäten von Getreide, welche von den Behörden angeſammelt und zur Verwendung für die von der Hungersnoth heimgeſuchten Bezirke beſtimmt waren, ſind durch das Feuer zerſtört worden.

Todtenſchau.

Dr. Arthur Amelung, Profeſſor in Freiburg, Verfaſſer mehrerer gediegener germaniſtiſcher Werke, † am 6. April in Montreux.

John Bachmann, Paſtor an der alten Deutſchen Kirche zu Charleſton, durch verſchiedene Werke über Naturgeſchichte und als Freund Humboldt's bekannt, 1790 in Rheinebeck, Neuyork, geboren, † kürzlich in Charleſton.

Profeſſor **Guſtav Blaeſer**, bekannter berliner Bildhauer, der bedeutendſte Schüler Rauch's, am 9. Mai 1813 in Düſſeldorf geboren, † in Cannſtadt bei Stuttgart am 20. April.

Frau **Cavaignac**, Witwe des Generals Cavaignac, des Chefs der Executivgewalt in Frankreich im Jahr 1848, † laut Nachricht aus Paris vom 24. April.

Severin Elzanowski, polniſcher Emigrant, während des Aufſtands von 1863/64 eins der thätigſten Mitglieder der polniſchen Nationalregierung, † Mitte April in Paris.

Commerzienrath **Auguſt Engels**, Beigeordneter der Stadt Barmen und Herrenhausmitglied, † daſelbſt am 26. April.

Maximilian v. Gutſchneider, k. bairiſcher Staatsrath im außerordentlichen Dienſt und geweſener Regierungspräſident, ein hochverdienter und geachteter Beamter, † am 19. April in München, 74 Jahre alt.

Owen Jones, rühmlich bekannter engliſcher Architekt, beſonders durch ſein Werk über die Alhambra von weitverbreitetem Ruf, † in London am 19. April im 65. Lebensjahr.

Eduard Frhr. v. Klezl-Norberg, öſterreichiſcher Miniſterialrath, früher Geſchäftsträger in Konſtantinopel und Miniſterreſident in Athen, † am 16. April in Wien.

Friedrich Menke, Propſt des münſteriſchen Domkapitels, vordem katholiſcher Feldpropſt der preußiſchen Armee, † in Münſter am 24. April, 63 Jahre alt.

Dr. Georg Kaspar Mezger, k. bairiſcher Schulrath, Kreisſcholarch und von 1840 bis 1873 Rector des Gymnaſiums von St. Anna in Augsburg, 1801 zu Waſſertrüdingen geboren, † am 19. April.

Don Domenico Orſini, Herzog von Gravina, Generallieutenant und Senator von Rom, † in Rom am 18. April im Alter von 84 Jahren.

Erneſt Serret, franzöſiſcher dramatiſcher Dichter und beliebter Romanſchriftſteller, † am 21. April, 23 Jahre alt in Verſailles.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Stud. phil. L. A. in Göttingen. — Sie wünſchen Erklärung der Stelle in Freytag's „Neſt der Zaunkönige" S. 111: „Von der Wachskerze fiel eine metallene Kugel, deren Ende durchgebrannt war, in die große Tülle. Der eherne Ton klang ſcharf durch das Zimmer." — Die daſelbſt beſchriebene Wachskerze iſt ein Wecker älteſter Conſtruction, den die Mönche mit dem volltönenden Namen horologium excitatorium bezeichneten. Das frühe Mittelalter hatte aus der antiken Welt die Theilung des Tags und der Nacht in je zwölf Stunden und zugleich zwei Inſtrumente zum Meſſen der Tageszeit überkommen, die Sonnenuhr und die Waſſeruhr, welche letztere ganz nach dem Princip der Sanduhr conſtruirt war. Lange Zeit jedoch blieben Sonnen- und Waſſeruhren ſeltene Inſtrumente, welche nicht einmal in jedem Kloſter zu finden waren. Auch die römiſche Stundeneintheilung wurde in dem Volk nicht heimiſch. Man behalf ſich in Deutſchland bis in das 14. Jahrhundert mit den älteſten Hülfsmitteln, die Tageszeit zu beſtimmen, mit einer ſorglichen Beobachtung des Himmels, mit dem Lauſchen auf Thierſtimmen, z. B. den Hahnenſchrei, und mit andern Zeichen, welche die Natur dem Kundigen nicht vorenthält. Für die Nacht aber gebrauchte man in den Klöſtern, um die Horen nicht zu verſchlafen, das einfachſte aller Mittel, den Cereus, die Wachskerze mit dem Wecker. Man beobachtete an Wachskerzen von gleicher Dochtſtärke und Dicke, wieviel in einer gewiſſen Zeit, z. B. von Sonnenuntergang bis Mitternacht, von Mitternacht bis zum Hahnenſchrei davon niederbrannte, regulirte dieſes Maß nach Abnahme und Zunahme der Nachtlänge, ſobald man eine neue Kerze in Gebrauch nahm, und bezeichnete die betreffenden Stellen der Kerze durch einen Faden, von dem eine kleine Metallkugel herabhing. War die Kerze bis zu dem Faden abgebrannt, dann fiel die Kugel in ein klingendes Becken. Solche Wachskerzen wurden als Zeitmaß und Wecker noch in der Mönchsregel empfohlen, welche der h. Bernhard v. Clairvaux um 1115 ſeinen Ciſterzienſern gab. In dieſer Regel heißt es: „Da der Bruder, welcher die Zeitanſage (Horologium) leitet, ſich einmal irren kann, ſo ſoll er die Zeit durch die Kerze erkunden oder auch durch den Sternenlauf, damit er die Brüder zur rechten Zeit an das Aufſtehen mahne."

St. in Straßburg. — Die Glattdeckcorvetten erreichen eine Höhe über Waſſer von nicht ganz 15 Fuß, die gedeckten Corvetten eine ſolche von 18 Fuß und die Panzerfregatten von 21—23 Fuß. Alle drei Schiffsarten ſind im letzten Decennium für alle Marinen gebaut worden.

C. F. in Boſton. — Als Specialiſten für Frauenkrankheiten in Deutſchland nennen wir Ihnen die Profeſſoren Scanzoni v. Lichtenfels in Würzburg, E. A. Martin in Berlin, Veit in Bonn, Credé in Leipzig, Spiegelberg in Breslau, Hecker in München; in Oeſterreich: C. Braun und Späth in Wien, Seifert in Prag.

Dr. A. S. in Nimwegen. — Sie wollen das Mittel wiſſen, welches unter den deutſchen Aerzten als das wirkſamſte gilt, „um dem Coagulationsproceß des Eiweißes Einhalt zu thun, wenn dieſer Proceß mit Bruſtkrankheit (Lungenentzündung) gleichzeitig auftritt". In der Chemiatrie ſind unſere Aerzte ſehr vorſichtig, denn ſie wiſſen, daß im lebenden Organismus nicht immer die Vorgänge dieſelben ſind wie die Reactionen mit Stoffen organiſcher Natur außerhalb deſſelben. Wenn Kali z. B. die Hämatoidinkryſtalle auflöſt und wahrſcheinlich zerſetzt, ſo wagt man ſich jetzt noch nicht zu entſcheiden, ob man mittels Kali auch im Blut des Lebenden dieſe Wirkung erzielt.

E. A. in Presburg. — Von allen Zeitungen der Welt hat, ſoviel uns bekannt, der londoner „Standard" die größte Auflage. Am 28. Februar wurden von dem Blatt nicht weniger als 280,121, an jedem Tag derſelben Woche durchſchnittlich 200,000 Exemplare verkauft.

Fr. H. in Meerane. — Der Staat Oldenburg hat kein Papiergeld ausgegeben, nur die Oldenburgiſche Landesbank hat 2 Mill. Thlr. in Scheinen, freilich unter ſtaatlicher Garantie, in Umlauf gebracht. Dagegen ſind von Schaumburg-Lippe allerdings 372,000 Thlr. Papiergeld ausgegeben worden. Lippe-Detmold iſt es, welches ſich davon frei erhalten hat.

J. H. in Frankfurt a. M. — Die fragliche Burg bei Prag, welche nach der Beſchreibung gebaut iſt, die Wolfram v. Eſchenbach im „Parcival" von der Gralburg gibt, beſteht wirklich und wurde im Jahr 1356 von Kaiſer Karl IV. erbaut zu dem Zweck, die böhmiſchen Kroninſignien darin aufzubewahren. Sie führt den Namen Karlſtein und iſt 2½ Meilen von Prag entfernt. Es finden ſich zahlreiche Abbildungen des herrlichen Bauwerks, beſonders nennenswerth ſind die in „Böhmens Burgen" von Heber und in den „Maleriſchen Wanderungen um und in Prag" von Herold. Kürzlich erſchien auch eine große Anſicht der Burg in Farbendruck in der Kunſthandlung von Lehmann in Prag.

H. K. 7. — Wenn Sie, „im Beſitz einer roth werdenden Naſe ſowie eines ſich kupferig bildenden Geſichts", Hülfe haben wollen, ſo wenden Sie ſich doch lieber an einen Arzt als an uns, oder ſchaffen Sie ſich Hirzel's „Toilettenchemie" oder das Schriftchen von Kleinhans „Haut, Haare, Nägel" an.

Alter Abonnent in Hamburg. — H. Brunn's „Geſchichte der griechiſchen Künſte" (Stuttgart, Ebner und Seubert) dürfte ſich für Ihren Zweck empfehlen.

F. S. Nr. 100. — Sie können ſich, ohne das Maturitätsexamen abgelegt zu haben, als Hörer bei der leipziger Univerſität inſcribiren laſſen und haben dann die Erlaubniß, beliebige Collegia zu beſuchen.

R. R. in Leipzig. — Das einfachſte und am leichteſten erlernbare der drei ſtenographiſchen Syſteme iſt das Arends'ſche.

W. in Neu-Ruppin. — Wenden Sie ſich an die Redaction der „Gartenlaube", welche ſchon öfters von gutem Erfolg begleitete Aufrufe an Verſchollene erlaſſen hat.

F. U. in Turin. — Die einzelnen Landeshauptkaſſen befaſſen ſich mit der Beſchaffung von Münzen nicht. Sie thun am beſten, ſich auf den bei C. G. Thieme in Leipzig erſcheinenden „Numismatiſchen Verkehr", welcher ein Verzeichniß von jährlich über 8000 verkäuflicher und zum Ankauf geſuchter Münzen u. ſ. w. enthält, zu abonniren und ein diesbezügliches Inſerat, welches gratis aufgenommen wird, dem Blatte einzuſenden.

„Weißkirchen". — Wenden Sie ſich an J. F. W. Wegener in Dresden, den Verfaſſer des bei Weber in Leipzig erſchienenen „Hühnerbuchs", eine Autorität auf dem Gebiet der Hühnerkunde.

Reiſeluſtiger in Oſtrowo. — Sie wollen einmal etwas anderes ſehen als die Schweiz, den Rhein, Tirol, das Salzkammergut und dergleichen. Dann wiſſen wir Ihnen nichts beſſeres zu rathen, als einen Abſtecher nach den Vereinigten Staaten zu machen, wozu Ihnen E. Breiter (Breslau, Ohlauerſtadtgraben Nr. 29) und J. Davis, welche in dieſem Jahr eine Geſellſchaftsreiſe dorthin in der Dauer von zehn Wochen unternehmen, die Hand bieten.

Chlodwig in Meißen. — Wir empfehlen Ihnen Hamm's „Weinbuch", Chaptal's „Handbuch des Weinbaues, der Kelterung u. ſ. w." und v. d. Sorge „Die praktiſche Weinprobe".

K. in Smichow bei Prag. — Erhenken iſt das nicht mehr gebräuchliche Intenſivum von erhängen, welches letztere Verbum an ſeine Stelle getreten iſt; man ſagt alſo: er hat ſich aufgehängt (nicht: aufgehenkt).

O. R. in Dresden. — Die Theuerungsverhältniſſe in Leipzig, Straßburg und Metz werden ſo ziemlich die gleichen ſein.

Im unterzeichneten Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karlsbader
Kurkatechismus
oder
Beſchreibung alles Wiſſenswerthen dieſes Weltbades für Aerzte und Laien.
Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.
Mit 8 Abbildungen und einem Orientirungsplan von Karlsbad und Umgebung.

Preis in engl. Einband 1 Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1874 April	5634 Ijar	1291 Rebbi-el-awel
3. S.	4. Cantate	4. Cantate	21. 3. Jubilate	16.	16.
4. M.	Florian	Monika	22. Paraklyt.	17.	17.
5. D.	Gotthard	Pius V.	23. Georg M.	18. L.B'omer	18.
6. M.	Joh. v. d. Pf.	Benedicta	24. Waſſerw.	19.	19.
7. D.	Gottfried	Stanislaus	25. Marc. Ev.	20.	20.
8. F.	Dietrich	Victor, M.	26. Baſilius	21.	21. Dſchuma
9. S.	Benigna	Greg. v. Naz.	27. Simeon.	22. S. Behar	22. Tod Moh.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Mai						
3.	$2^{h}\,44'\,44''$	$11^{h}\,56'\,43''$	243°	−2° 25′	$10^{h}\,0'$ abs.	am Tag
4.	2 48 40	11 56 37	255	3 22	11 10	
5.	2 52 37	11 56 31	268	4 11	— —	
6.	2 56 32	11 56 26	281	4 47	0 15 früh	
7.	3 0 30	11 56 22	294	4 9	1 5	
8.	3 4 26	11 56 18	307	5 16	1 40	
9.	3 8 23	11 56 14	321	−5 6	2 10	

Sonnenaufgang 4 Uhr 25 **Minuten.** Sonnenuntergang 7 Uhr 30 **Minuten.**
Letztes Viertel den 9. Mai 8 Uhr 0 Minuten früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 6. Mai 3 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′12″8, Sternzeit (für Mittwoch gultig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

[Mai.]

2. 1774 † Heinrich Auguſt Freiherr de la Motte in Brandenburg, geboren 1689 im Haag. Preußiſcher General im Siebenjährigen Krieg.

7. 1824 † Johann Chriſtian Pflaum in Baireuth, geboren am 16. September 1774 zu Walsdorf bei Bamberg. Dekan und evangeliſcher Stadtpfarrer in Baireuth. Dichter und Schriftſteller. („Blüten“; „Veilchenleſe“. — „Leben Karl's des Großen, Peter's des Gr. und Friedrich's des Gr“; Herausgeber des „Sonntagsblatts“.)

10. 1774 † Ludwig XV., König von Frankreich, in Verſailles, geboren am 15. Februar 1710 ebendaſelbſt. Sohn des Dauphins Ludwig, Herzogs von Burgund, Urenkel Ludwig's XIV. Von 1715—1723 unter Vormundſchaft des Regenten Philipp, Herzogs von Orléans, dann ſelbſtändig unter ſteter Beeinfluſſung ſeiner Miniſter und Maitreſſen regierend.

18. 1774 Ulrich Guſtav Frh. v. Schlippenbach geboren zu Groß-Wormſahten in Kurland, † am 1. April 1826 in Mitau als Präſident des Oberhofgerichts. Begründer der Kurländiſchen Geſellſchaft für Literatur und Kunſt (1816). Begabter Dichter und Schriftſteller. (Taſchenbücher „Kuronia“ und „Wega“; „Maleriſche Wanderungen durch Kurland“; „Lebensblüten“.)

30. 1574 † Karl IX., König von Frankreich, im Schloß zu Vincennes, geboren am 27. Juni 1550 zu Saint Germain en Laye. Sohn König Heinrich's II. Von 1560 an regierend. Urheber der Pariſer Bluthochzeit (24./25. Auguſt 1572) und der Hugenottenkriege.

Wilhelm v. Kaulbach.*)

Die Schollen der Mutter Erde haben ſich über einem reichen Künſtlerleben geſchloſſen! Erſt vor wenigen Wochen ſtrahlte ein leuchtendes Fackelmeer auf den als Jubilar gefeierten Director der münchener Kunſtakademie, W. v. Kaulbach; inmitten einer großen Zahl von Freunden und Verehrern ſchlugen die Wellen fröhlicher Unterhaltung und echter Lebensluſt brauſend an das Ohr des hochgefeierten Künſtlers. Aber ſo laut auch die Freude war und trotzdem Kaulbach noch rüſtig im Vollgenuß des Lebens ſtand, beſchlich ihn das lauernde Geſpenſt der Schwermuth: „Wer wird mir die Grabrede halten?“ fragte er. War das der fröhliche Künſtler, der ſoeben noch aus dem vollen Champagnerkelch getrunken hatte, als auf ſeine Geſundheit angeſtoßen wurde, der eben noch ſo heiter aufgelacht? Ahnte er, daß der Tod ihn ſo jäh ſeiner Künſtlerthätigkeit entreißen, mit ihm ſelbſt das letzte Blatt des „Todtentanzes“ zeichnen wolle? Sollte auf all' die lauten Ovationen, welche man dem Altmeiſter darbrachte, ſo ſchnell die Stille des Friedhofs folgen?

Wer Kaulbach noch vor kurzer Zeit in ſeinem Atelier mit Jünglingsfriſche ſchaffen ſah, gleichſam als wolle er das Rad der Zeit aufhalten, um die ganze Fülle ſeiner Ideen auf der Leinwand oder der Cartonfläche verkörpern zu können, konnte wol kaum daran denken, daß der Tod ſo unerwartet dem fünfzigjährigen Künſtlerwirken voll Fleiß und Emſigkeit ein Ziel ſetzen würde.

Einſt hielten in dem Raum, in welchem Kaulbach ſeine unſterblichen Werke ſchuf, die gleißneriſchen Jünger Loyola's ihre Zuſammenkünfte. Welche Verkettung der Gegenſätze, daß gerade von dieſer Stätte, wie ein Proteſt der lebensfriſchen Gegenwart, die Compoſition des „Peter Arbues“ ausgehen ſollte? Gerade durch dieſes Werk hat Kaulbach das Lager ſeiner Gegner aufs neue aufgerüttelt. Nicht ohne Grund ſind die Vorwürfe, welche man ſeiner Kunſt machte, daß er nicht ſelten, ſtatt in den edelſten Sphären, wie ſein Meiſter Cornelius und deſſen Vorgänger Asmus Carſtens, ſich zu bewegen, in ſeinen Compoſitionen auf das publiciſtiſche Gebiet herabgeſtiegen ſei und Tagesfragen mit ſcharfer Satire und philoſophirenden Seitenhieben gegeiſelt habe. Dennoch hat aber Kaulbach ſo hochbedeutendes, echt geniales geſchaffen, daß ſein Name in der Kunſtgeſchichte trotz alledem und alledem für immer zu den erſten gezählt werden wird.

Die eigenthümliche Senſibilität Kaulbach's, ſein lebendiger Geiſt, ſein offenes Auge konnten die Tagesfragen unſerer bewegten modernen Zeit nicht ignoriren. Als echtes Genie ſchaute er in die Welt wie in ein Schauſpiel und holte ſich daraus manches Thema, dem andere nüchterne Männer mit trockenem Ernſt den Rücken kehrten. Mit außerordentlicher Leichtigkeit ward dieſes oder jenes Sujet in großen, charakteriſtiſchen Zügen von ihm entworfen und ausgeführt. Wer den Meiſter jemals in ſeinem Atelier arbeiten ſah, mußte in der That über die ſchnelle und ſichere Zeichnung ſeiner Geſtalten ſtaunen.

Ich trat einſt in Begleitung eines befreundeten Arztes bei ihm ein. Er war eben mit der Vollendung ſeines Staffeleigemäldes „Unter der Linde“ beſchäftigt und lud uns in freundlicher Weiſe ein, ſein Atelier zu beſichtigen. Als wir vor ſein neues Werk traten, legte er die Palette weg und ſagte, während er ſich an unſerer Unterhaltung über daſſelbe betheiligte, im Laufe des Geſprächs mit bedeutſamem Lächeln: „Ja, ſehen Sie, ich bin eigentlich kein Maler.“ Dann führte er uns vor ſeinen Carton „Nero“, über den er längere Zeit ſprach und deſſen Compoſition er uns erklärte. Wie er ſo redete, war ſeine Sprache anfangs leiſe und ſtoßweiſe, als ob er ein Selbſtgeſpräch hielte, dann aber wurde ſeine Rede lauter, fließender, bis er ſie endlich mit allem Feuer zu hoher Leidenſchaftlichkeit ſteigerte. Wie ſcharf charakteriſirte er die Hauptfigur, den Komödianten und frechſinnlichen Herrſcher Nero. Das, was Kaulbach ſprach, kam aus dem Innerſten; es kochte in ſeiner Bruſt wie in einem Vulkan, bedeutende geiſtreiche Sentenzen, die fern von allem künſtlich Angelernten waren, kamen wie unbewußt in ſeine Rede. Der Mann hatte viel gedacht, viel geforſcht, aber auch viel empfunden. So konnte nur jemand ſprechen, der ein wahrhaftes tiefes Gefühl für all das drückende Wehe und Ach der Menſchheit beſaß.

Unvergeßlich wird jedem der Meiſter ſein, der, wie wir, Gelegenheit hatte, ihn ſo reden zu hören.

Kurze Zeit nach des Künſtlers Tod beſuchte ich wieder das Atelier. Unberührt ſtand noch alles, wie er es verlaſſen hatte. Drüben, an der dem Fenſter entgegengeſetzten Wand, hängt der erſte Entwurf zum „Arbues“ mit breit gezeichneter, kühner Contour. Einer der Dioskuren vom Monte Cavallo ſteht in ſeiner ganzen koloſſalen Größe in Gipsabguß mit ausgeſtrecktem Arm an der angrenzenden Wand; vor ihm ſtehen mehrere Porträts, darunter das des Abbé Liſzt in dunklem Prieſtergewand, erhobenen Hauptes, den modernen hohen Hut in der Hand. Mehrere Entwürfe, wie der zu dem Bild „Unter der Linde“, befinden ſich auf den Staffeleien. Todtenmasken ſehen wir auf dem Boden.

Auf einem Seſſel liegen Friedländer's „Darſtellungen aus der Sittengeſchichte Roms“, Band 3 pag. 213 aufgeſchlagen, worin der Meiſter wenige Tage vor ſeinem Ende über Benvenuto Cellini geleſen. Die Cartons „Mutterliebe“, „Nero“, „Zerſtörung Jeruſalems“, die Photographie des „Zeitalters der Reformation“ grüßen uns ernſt als alte Bekannte zwiſchen Torſen und anatomiſchen Abgüſſen in Gips, dagegen ſind uns flüchtige kleinere Entwürfe, wie „Der Kampf der Thiere“, neu; wir ſehen in ihnen die erſten Gedanken zu einem größern Werk, „Die Sündflut“, das Kaulbach nicht mehr vollenden ſollte. Neben des Künſtlers Arbeitsplatz ſteht das größere Staffeleigemälde „Die Kreuzfahrer“, an dem Kaulbach noch einige Retouchen des Colorits vorgenommen. Sein zuletzt vollendetes Werk iſt die Cartonzeichnung, auf welcher der zum Erzengel Michael idealiſirte Deutſche Michel im Panzerhemd, das Eiſerne Kreuz auf der Bruſt, mit hochgeſchwungenem Schwert über dem gefallenen franzöſiſchen Kaiſer und ſeinem Sohn ſchwebt, die noch im Fallen nach der auf dem Boden liegenden Karte von Deutſchland greifen. Franzöſiſche Soldaten und Geiſtliche fliehen vor den Schwertſtreichen des gewaltigen Erzengels. Die Widmung hat Kaulbach ſelbſt mit den bekannten aufrechten deutſchen Schriftzügen darunter geſchrieben: „Der deutſche Michel, gewidmet dem tapfern deutſchen Volk.“ Als die letzte Zeichnung Kaulbach's iſt ſie gewiſſermaßen das Vermächtniß des Künſtlers an die deutſche Nation.

Kaulbach war eine durch und durch deutſche Natur, er haßte alles, was franzöſiſch war. Als eine Franzöſin ihn mit einem Dolmetſcher beſuchte, jene aber immer wieder mit ihm direct franzöſiſch converſiren wollte, ſagte er ihr mit knappen Worten: „Ich bin ein deutſcher Künſtler und ſpreche nur deutſch.“

Kaulbach erblickte das Licht der Welt, wie ein anderer berühmter Künſtler, der Bildhauer Chr. Rauch, in dem kleinen waldeckiſchen Städtchen Arolſen. Der Vater ernährte ſich ärmlich von der Uhrmacherkunſt, dem Kupferſtechen und ab und zu durch Porträtmalen, als der kleine Weltbürger am 15. October 1805 geboren wurde. Bald mußte derſelbe durch Anbieten von Kupferſtichen das Brot mit verdienen helfen. Die Jugend war keine roſige für ihn. In der ärmlichen Umgebung und im täglichen Kampf um das Daſein empfand er ſchon frühzeitig den ganzen Ernſt des Lebens. Den erſten Unterricht im Zeichnen ertheilte ihm der Vater, der ſchon früh die Anlagen ſeines Sohns erkannte.

Die feſtern Schritte auf der Künſtlerlaufbahn begann Kaulbach mit dem Eintritt in die düſſeldorfer Akademie, wo gerade Peter v. Cornelius durch ſeine großartigen Schöpfungen die Augen der Kunſtwelt auf ſich zog. Unter ihm machte der ſiebenzehnjährige Jüngling ſeine erſten gründlichen Studien. Im Anſchauen der bedeutenden Werke ſeines Meiſters wurde das Gemüth des jugendlichen Künſtlers gewaltig ergriffen, und es liegt nahe, daß dieſe erſten Eindrücke beſtimmend auf die ganze Laufbahn Kaulbach's wirkten.

Cornelius berief den jungen Künſtler, deſſen hervorragendes Talent er ſchnell erkannte, im Jahr 1826 nach München, nachdem dieſer durch ſein „Irrenhaus“ ſich bereits einen guten Namen unter den Künſtlern erworben. Hier entſtanden in der langen Reihe von Jahren zahlreiche Compoſitionen, Cartons, Fresken, Oelbilder und Illuſtrationen, die ſeinen Weltruhm begründeten. Aus der frühſten Zeit ſeines münchener Aufenthalts ſtammen die Entwürfe zu Fresken in den Arcaden des Hofgartens, andere, welche die bairiſchen Flüſſe behandeln, zeichnete er ebenfalls für die Arcaden, doch übernahm deren farbige Ausführung Ernſt Förſter. Im großen Concertſaal des Odeons zu München malte Kaulbach das Deckengemälde „Apollo unter den Muſen“. Das erſte Werk von durchſchlagendem künſtleriſchem Erfolg war ſeine „Hunnenſchlacht“, welche ihm Graf Raczynski zur Ausführung übertrug. Vier Jahre ſpäter vollendete er die Compoſition der „Zerſtörung Jeruſalems“.

Der kunſtſinnige König von Preußen Friedrich Wilhelm IV., dem die deutſche Metropole ſo vieles, ja faſt alles in Bezug auf künſtleriſchen Schmuck zu danken hat, der nicht müde wurde, die herrlichſten Schöpfungen der Kunſt entſtehen zu laſſen, der Architekten, Maler und Bildhauer nach Berlin kommen ließ, um deren größte künſtleriſche Gedanken zu verwirklichen, berief auch Kaulbach dahin. Dieſer folgte dem Ruf im Jahr 1847 und ging im Verein mit ſeinen beiden Schülern Muhr und Echter an die Ausführung der großen Wandgemälde, der Lünettenfiguren und des Kinderfrieſes im Treppenhaus des Neuen Muſeums. So mancherlei Vorwürfe dem Künſtler auch in Bezug auf die Compoſition dieſer welthiſtoriſchen Kataſtrophen gemacht wurden, ſo werden dieſe Wandgemälde doch für alle Zeiten einen künſtleriſchen Hauptſchmuck der Reſidenz bilden.

Weniger glücklich war der Künſtler ſpäter mit der Ausſchmückung der Außenwände der Neuen Pinakothek in München. Es war dies ein Auftrag, dem er wegen des modernen Stoffs wol von vornherein die rechte künſtleriſche Wärme nicht entgegenbrachte. Von den übrigen Werken ſind noch beſonders zu erwähnen die „Seeſchlacht von Salamis“ für das Maximilianeum, das große, im Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg befindliche Frescogemälde „Kaiſer Karl der Große in der Grabesgruft zu Aachen wird von Kaiſer Otto III. beſucht“, eine ſeiner abgerundetſten Compoſitionen von ſchönem, kräftigem Colorit, ſowie ſeine Compoſitionen zur Shakeſpeare- und zur Goethe-Galerie und auf illuſtrativem Gebiet das epochemachende Werk „Reineke Fuchs“.

Die Spaziergänger im münchener Hofgarten ſahen in den Morgenſtunden oft einen alten Herrn mit nach vorn gebeugtem bedeutendem Kopf und freundlichen Augen, der regelmäßig früh aus ſeinem in pompejaniſchem Stil gebauten Hauſe der Gartenſtraße herauskam, durch den Hofgarten ging und hier in den Brunnentempel trat. Sogleich flog eine Schar Tauben von allen Seiten durch die Bogenthüren hinein. Sie kannten den Herrn ſehr wohl; er zog aus der Taſche eine Papierdüte, um aus dieſer die Tauben der ganzen Nachbarſchaft zu füttern. Es war Kaulbach, der auf ſeinem Gang nach dem Atelier den Tauben das Frühſtück brachte.

Selten hat ein Todesfall ſo allgemeine Theilnahme erregt wie der des berühmten Meiſters. Bevor Kaulbach ernſtlich erkrankte, hütete er wegen eines leichten Fußleidens kurze Zeit das Zimmer. Sowie er davon geneſen, beabſichtigte er nach Bozen zu reiſen, um dort ſeinen Sohn Hermann zu beſuchen. Da erkrankte er plötzlich am Oſtermontag nachts 11 Uhr an der Cholera. Am Dienstag früh 4 Uhr ſtellten ſich Krämpfe ein, um 4 Uhr nachmittags war Kaulbach bereits bewußtlos und um 8¼ Uhr abends todt. Er ſollte eins der letzten Opfer der Epidemie ſein.

Am Freitag den 10. d. M. fand ohne Zuziehung der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit die Beerdigung ſtatt. Schon am frühen Morgen hatten ſich Leidtragende vor dem Leichenhauſe des alten Friedhofs eingefunden, um Kaulbach noch einmal zu ſehen. Um 4 Uhr nachmittags wurde die irdiſche Hülle unter den Klängen des Beethoven'ſchen Trauermarſches in einem reich mit Blumen geſchmückten Sarg zur Ruheſtätte gebracht. Eine ungeheuere Anzahl Leidtragender hatte ſich zu der ernſten Feier verſammelt, unter ihnen viele Hof- und Staatsbeamte, Offiziere, Studirende der Univerſität, beſonders viele Künſtler mit ſchwarzen Florſchärpen und brennenden Lichtern. Die Umgebung der Ruheſtätte war reich mit Blumen und Kränzen geſchmückt. Die Grabrede hielt der Secretär der Akademie, Profeſſor Dr. Carrière; Maler Paul, ein früherer Schüler der Akademie, legte den „Lorber der Verehrung auf den Sarg des Meiſters und Freundes“; am Schluß hielt der Rector der Univerſität, Profeſſor Dr. Riehl, eine kurze Anſprache.

Die heitern Frühlingslieder der befiederten Sänger miſchten ſich unter die ernſten Töne des Männergeſangs und verhallten leiſe über dem offenen Grab, in das man den gefeierten Künſtler zur ewigen Ruhe bettete. Dann füllten Scholle auf Scholle die Gruft, bis zahlreiche Lorberſpenden von nah und fern ſie vollends ſchloſſen. In Kaulbach iſt einer der größten und edelſten Söhne des Vaterlands geſtorben; mit ihm wurde ein friſcher, freier und mächtiger Geiſt zu Grab getragen.

Robert Aßmus.

Konſtantin Wurzbach v. Tannenberg.

F. K. Der hochverdiente Gelehrte Dr. Konſtantin v. Wurzbach in Wien, deſſen Arbeiten für alle Zeiten eine der lebendigſten und zuverläſſigſten Quellen für die Culturgeſchichte des alten und neuen Oeſterreich bilden werden, hat ſeit Jahren durch ſeinen bienenartigen Fleiß, durch ſeine Umſicht und Energie in Verfolgung ungewöhnlicher Zwecke die Aufmerkſamkeit der Männer der Wiſſenſchaft, ja aller Gebildeten auf ſich gelenkt. In der That, wenn wir die verſchiedenen Arbeiten dieſes Mannes vor uns ausgebreitet liegen ſehen und ihren Inhalt prüfen, können wir uns des Staunens nicht erwehren über die eminente Thätigkeit, die ein einzelner ſo erfolgreich in mehrern wiſſenſchaftlichen Richtungen faſt gleichzeitig entwickelte. Namentlich ſind es zwei Werke, welche nicht bloß in Oeſterreich, ſondern auch in Deutſchland oft und mit Anerkennung genannt werden. Wir meinen die „Literaturberichte“, welche v. Wurzbach vor Jahren veröffentlichte, und das „Biographiſche Lexikon des Kaiſerthums Oeſterreich“, von dem bereits 26 Bände (die Buchſtaben A bis R) vorliegen.

Die Arbeiten Wurzbach's haben zwei charakteriſtiſche Merkmale: die Eigenthümlichkeit in der Behandlung des Stoffs und die Vertretung des entſchiedenen Oeſterreicherthums. Erſtere offenbart ſich in der praktiſchen Brauchbarkeit des umfangreichen Materials, in der ſchweren Kunſt, überall den Nagel auf den Kopf zu treffen und mit wenigen Worten viel und intereſſantes zu ſagen. Was die großöſterreichiſche Idee betrifft, welche Wurzbach's Arbeiten kennzeichnet, ſo iſt dieſer Parteiſtandpunkt nicht etwa auf jeder Seite ſeiner Werke gedruckt, noch legt der Verfaſſer in entſchiedener Abſichtlichkeit ein beſonderes Gewicht darauf. Im Gegentheil, er ſpricht nicht davon, er gebraucht das Wort gar nicht; aber ſeine Arbeiten vertreten die Anſicht, daß der kleinliche Stolz der Oeſterreich angehörigen, numeriſch ſchwachen Volksſtämme in dem Bewußtſein, Bürger eines Großſtaats zu ſein, aufgehen müſſe.

Die „Literaturberichte“ Wurzbach's bildeten ihrer ſtatiſtiſchen Faſſung wegen eine Vorlage des dritten Internationalen Statiſtiſchen Congreſſes, welcher im September 1857 in Wien abgehalten wurde. Wir wollen hier nicht über den Werth dieſer Arbeiten nach ſtatiſtiſcher Seite Rechenſchaft ablegen. Wir haben die vielen Zahlen und Tabellen überſchlagen, obwol Fachmänner ſeinerzeit urtheilten, daß die darauf verwendete Mühe nicht nutzlos geweſen ſei, und zwar am wenigſten in Oeſterreich, wo die Verhältniſſe der vielſprachigen Bevölkerung auch nach der geiſtigen Seite hin ein Wägen und Zählen zulaſſen; doch hat uns ſchon der flüchtige Einblick in einige Tabellen, z. B. in jene, welche das Alter der periodiſchen Schriften des Kaiſerſtaats nachweiſt, überraſchende Aufſchlüſſe gegeben.

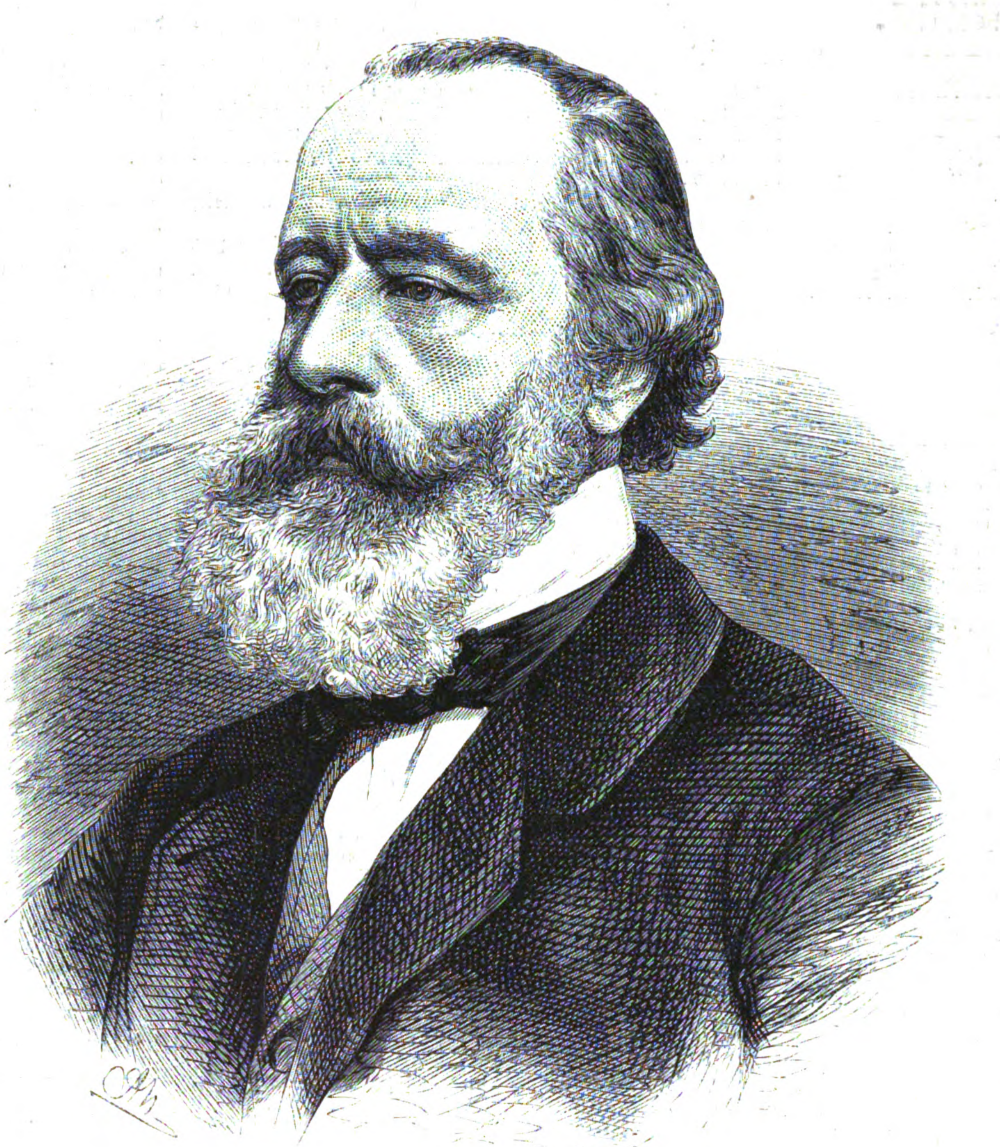
Im Text eröffneten ſich uns in den drei Berichten für 1853, 1854 und 1855 die intereſſanteſten Aufſchlüſſe über die Verhältniſſe und Zuſtände der Literatur Oeſterreichs, welche wir bisher aus keinem andern Werk erhalten haben. Wir begreifen die auszeichnende Aufnahme dieſer Berichte, welche ihnen vom Statiſtiſchen Congreß zutheil geworden, und wir ſtimmen den ehrenden Ausſprüchen des Staatsraths v. Herrmann aus München, dieſes bedeutenden Statiſtikers Deutſchlands, ſowie jenen von Wolowski und Debraux vollkommen bei. Wurzbach hatte für ſeine „Literaturberichte“ kein Vorbild. Aus dem dünnleibigen Verſuch des erſten Berichts, der in literariſchen Kreiſen als ein kleines Ereigniß begrüßt wurde, wuchſen die weitern Berichte zu einem beträchtlichen Umfang heraus. Kein anderes Werk gibt ein ſprechenderes, treueres und reicheres Bild des damaligen geiſtigen und Culturlebens Oeſterreichs als eben dieſe Berichte. Ueber den Zuſtand und die Arbeiten auf den Gebieten der Linguiſtik, Geſchichte, Geographie, Kunſt, Theologie, des Erziehungsweſens und der Jugendſchriften, der Naturwiſſenſchaften und vieler anderer Fächer erhalten wir die zuverläſſigſten Aufſchlüſſe. Jedenfalls muß man der univerſellen Bildung des Autors, ſeinem Bienenfleiß und richtigen Takt bei Bewältigung des maſſenhaften Materials alle Anerkennung zollen.

---

*) Porträt Kaulbach's ſ. Ill. Ztg. Nr. 1489 vom 13. Jan. 1872.

Die zweite, noch weit bedeutendere Arbeit Wurzbach's iſt ſein „Biographiſches Lexikon des Kaiſerthums Oeſterreich“. Biographiſche Lexika gibt es zwar in Hülle und Fülle, und Dr. Wurzbach ſelbſt erzählt uns in der Vorrede zum erſten Band des ſeinigen, jedes Land, ja bald jede größere Stadt habe ein ſolches aufzuweiſen, nur Oeſterreich beſaß bisher — eine gute Encyklopädie, welche mitunter auch Biographien enthält, ausgenommen — kein biographiſches Lexikon. Wir ſehen, mit dem öſterreichiſchen Bewußtſein war es bisher nicht gerade glänzend beſtellt. Wer wollte ſich auch an die Rieſenaufgabe machen, Oeſterreicher, Salzburger, Kärntner, Krainer, Tiroler, Küſtenländer, Dalmatiner, Venetianer, Lombarden, Czechen, Polen, Ruthenen, Schleſier, Mähren, Kroaten, Slawonier, Serben, Militärgrenzer, Ungarn, Siebenbürger, Romanen u. ſ. w. unter einen Hut zu bringen? Das könnte, ſolle es nicht ungenügendes Stückwerk werden, nur eine Geſellſchaft ausführen, und da würden die Uebelſtände ungleichartiger Behandlung des Stoffs, der Lückenhaftigkeit des Materials, der Verſpätungen u. dgl. m. unausbleiblich ſein. So wurde noch vor einigen Jahren der Mangel eines ſolchen Hauptwerks entſchuldigt. Dr. Wurzbach hat uns aller literariſchen Sorgen und Bedenken überhoben. Seine Arbeit liegt vor. Sechsundzwanzig Bände aus einem Guß, aus der Feder eines einzigen Mannes. Dieſes umfangreiche Werk vereinigt reiche und eigenthümliche Vorzüge in ſich. Die Kunſt, rein thatſächliches zu berichten, ſei es von Freund oder Feind, ohne dem Charakterbild den Stempel der eigenen Sympathie oder Antipathie aufzudrücken, iſt nicht der geringſte Vorzug des Wurzbach'ſchen Lexikons, das uns übrigens über die begeiſterte Vaterlandsliebe des Autors glänzende Belege auf jeder Seite bietet. Wir wollen die Vorzüge dieſer Arbeit, worin nichts nacherzählt, ſondern alles neu erzählt iſt, nicht einzeln prüfen; es ſind deren zu viele. Die Tauſende von Berichtigungen in den verſchiedenen Daten der Geburts- und Todestage u. dgl. m. machen das Werk geradezu unentbehrlich. — Da ſind wir am Schluſſe, und ſtatt von einzelnen Lebensmomenten haben wir Nachricht von Arbeiten gegeben, in denen ein Menſchenleben begeiſtert für ſein Vaterland und deſſen Größe ganz und gar aufgeht. Das biographiſche Detail aus dem Leben des Gelehrten iſt bald erzählt. Dr. Wurzbach v. Tannenberg iſt zu Laibach im April 1818 geboren und der Sohn eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten, der vor etwa zwanzig Jahren unter Bach in den öſterreichiſchen Adelsſtand erhoben wurde. Im väterlichen Hauſe erhielt Wurzbach eine vortreffliche Erziehung. Die Rechte ſtudirte er zu Graz. Im Jahr 1836 trat er in den Militärdienſt, wurde bald Offizier und beſtand als ſolcher die ſtrenge Prüfung zur Erlangung der Doctorwürde. Im Jahr 1844 trat er in den Civilſtaatsdienſt über, arbeitete im Jahr 1848 und 1849 im Bureau des Miniſters Graf Stadion, bis er um die Mitte des Jahrs 1849 zum Vorſtand der im k. k. Miniſterium des Innern zu begründenden adminiſtrativen Bibliothek ernannt wurde, welche Stelle er noch gegenwärtig mit dem Titel eines Regierungsraths bekleidet. Schon früher, und namentlich aus Anlaß der Vollendung des 26. Bandes des Lexikons, erhielt Wurzbach die ehrendſten Auszeichnungen. In den letzten Tagen wurde er durch die Huld ſeines Kaiſers in den öſterreichiſchen Ritterſtand erhoben.

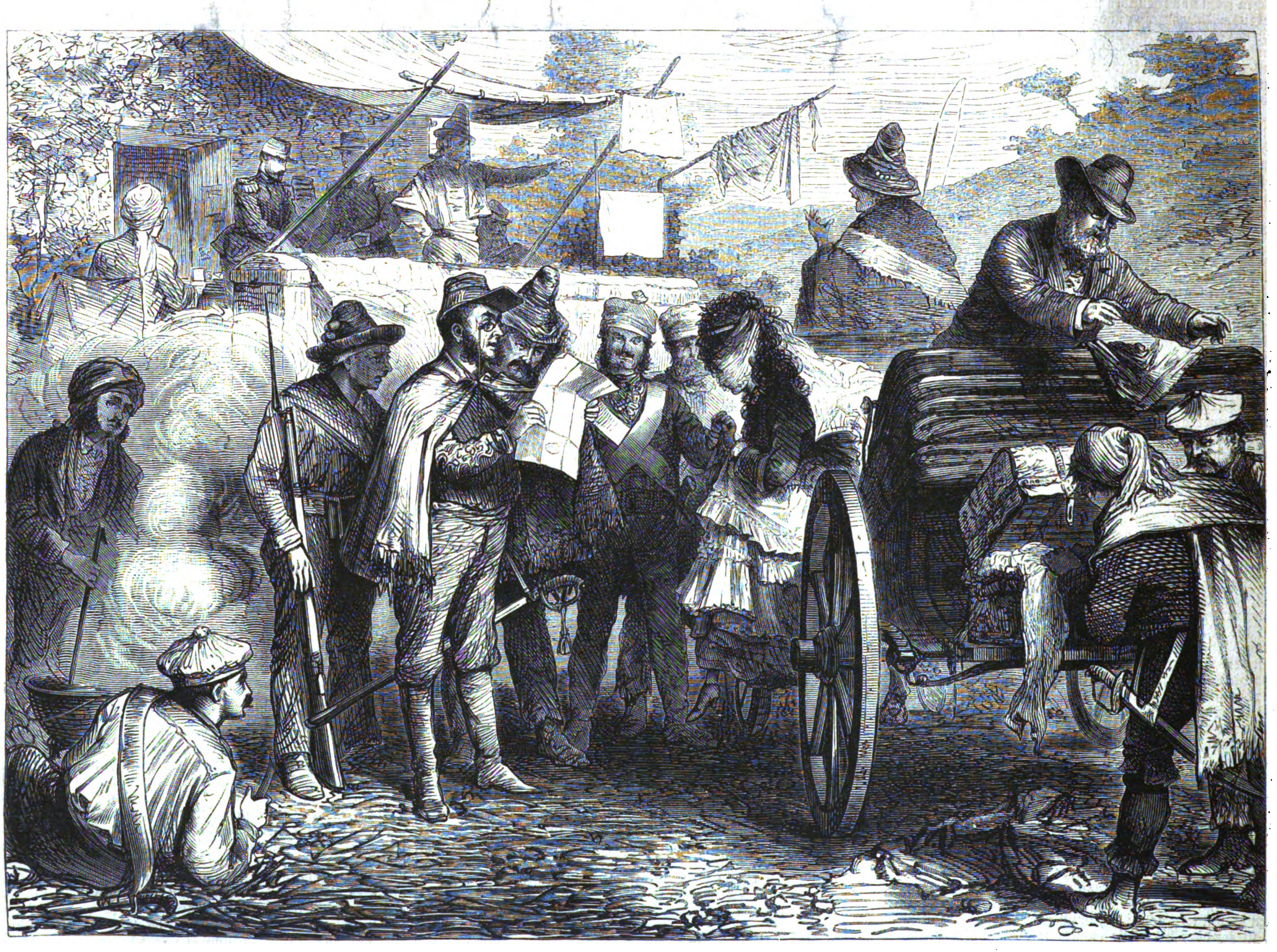
Dr. v. Wurzbach hat ſich auch als Poet einen beliebten Namen erworben. Seine „Cameen“, „Gemmen“, „Von einer verſchollenen Königſtadt“, ſämmtlich epiſche Dichtungen, reihen ſich an die gelungenſten Erzeugniſſe des neuern deutſch-öſterreichiſchen Parnaſſes; in ſeinem vortrefflichen „Schiller-Buch“ und „Grillparzer-Album“ zollte er dieſen großen Sternen am deutſchen Dichterhimmel den Dank Oeſterreichs. Doch in ſeinen poetiſchen Leiſtungen theilt Wurzbach den Ruhm mit vielen, als Literaturſtatiſtiker und öſterreichiſcher Biograph ſteht er unübertroffen da, und dieſe Seite ſeiner Wirkſamkeit zu ſkizziren, war unſere Aufgabe.



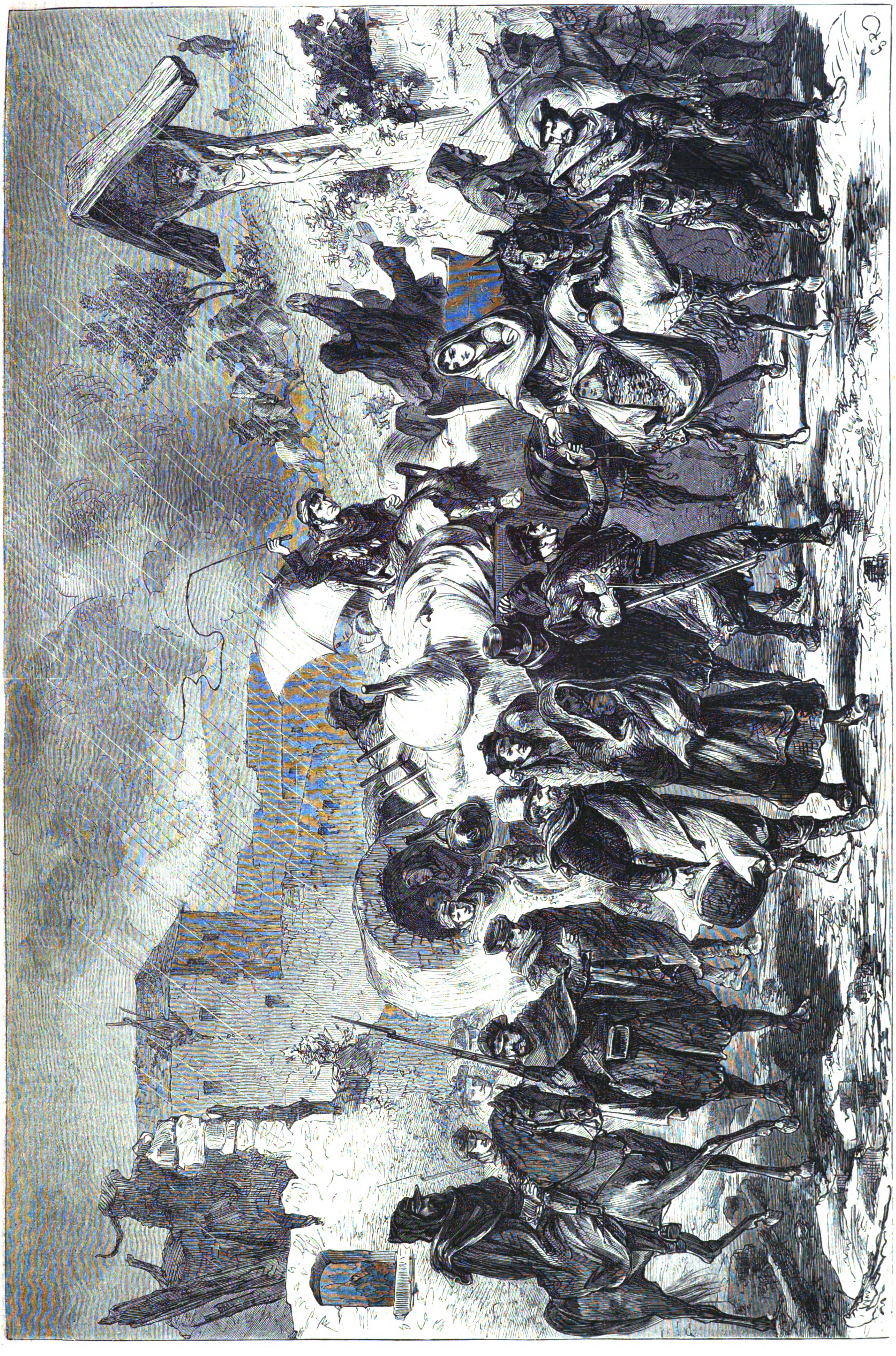
Konſtantin Wurzbach v. Tannenberg.

Die Greuel des Carliſtenkriegs.

Bei dem Anblick der Leiden, die über das unglückliche Spanien gekommen ſind, muß man unwillkürlich des alten



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Reiſende, von einem carliſtiſchen Wachtpoſten angehalten.



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Auszug der Einwohner von Toloſa, escortirt von Truppen des Generals Loma, am 28. Februar.

Ausſpruchs gedenken: „Derjenige Feldherr iſt der menſchlichſte, der in der kürzeſten Zeit möglichſt viele Menſchen tödtet.“ Gewiß, ein ſchneller vernichtender Schlag, wie blutig er auch geweſen ſein möchte, hätte weit weniger Menſchen gekoſtet als dieſer ohne Entſcheidung durch Jahre ſich hinziehende Carliſtenkrieg. Mit Ausnahme der jetzigen Kämpfe um Bilbao hat dieſer Kampf aus Gefechten zwiſchen höchſtens ein paar tauſend Mann beſtanden und iſt hauptſächlich ein Buſchklepperkrieg geweſen, aber könnte man alle die Opfer zählen, die in Buſch und Wald, in Schluchten und Hohlwegen, in Dörfern und kleinen Städten zu zehn, zu zwanzig gefallen ſind, ſo würde ſich ein Menſchenverluſt herausſtellen, ſchrecklicher als der in den drei großen Kampftagen um Metz.

Der Flecken der Grauſamkeit, der dem ſpaniſchen Volkscharakter anhaftet, tritt in dieſem Bürgerkrieg grell hervor. Die Maſſe der Carliſten beſteht aus den roheſten Menſchen, die zugleich Fanatiker ſind. Die Prieſter, welche dieſe Schmuggler, Hirten und Bauern in den Kampf hetzen und nicht ſelten perſönlich führen, ſtacheln ihre wilden Leidenſchaften noch mehr auf. Santa Cruz, der grauſamſte aller Carliſtenführer, der ſelbſt Frauen ermorden ließ, iſt Prieſter. Zu der Klaſſe der fanatiſchen Soldaten gehört Saballs, der ſchon im erſten Bürgerkrieg an der Seite ſeines Vaters für Thron und Altar gekämpft und ſpäter unter den päpſtlichen Zuaven gedient hat. Rein von Greuelthaten iſt Elio geblieben, der den Oberbefehl führt und vordem Zumalacarregui's Generalſtabschef geweſen iſt. Er iſt der Moltke der Carliſten und übertrifft alle republikaniſchen Generale, die man bisher gegen ihn aufgeſtellt hat, an ſtrategiſchem Talent bedeutend.

Elio hat den Plan entworfen und mit beſtem Erfolg durchgeführt, den Feind durch Vorſtöße auf wichtige Punkte zu beſchäftigen und im Rücken der carliſtiſchen Streifſcharen ein wirkliches Heer zu bilden. Dank ihm ſtehen jetzt im Norden allein über 30,000 Mann, in Bataillone zu etwa 700 Mann geordnet, unter den Waffen. Einem deutſchen Auge würden dieſe bunten Scharen nicht den beſten Eindruck machen. Uniformen ſind wenig üblich, doch hat man in neuſter Zeit Uniformen franzöſiſcher Mobilgardiſten, die im Krieg gegen uns bereits ihre Dienſte gethan haben, ballenweiſe angekauft. Bewaffnet ſind die Carliſten mit Berdan- und Remingtongewehren. Die franzöſiſche Grenze iſt ſelbſt unter Thiers nie ſo gut bewacht geweſen, daß nicht Waffen aus Frankreich hätten hinübergeſchafft werden können, und lange Zeit iſt die Lahmlegung der ſpaniſchen Flotte durch den Abfall von Cartagena den engliſchen Schmugglern trefflich zu ſtatten gekommen. Geſchützgießereien hat Elio in Areta, Eibar und Vara angelegt.

Als Plänkler ſind die carliſtiſchen Truppen ausgezeichnet. Sie ſind gute Schützen und wiſſen jeden Baum oder Stein als Deckung zu benutzen. Ihre Gegner befinden ſich plötzlich in einem heftigen Feuer und ſehen doch keinen Feind. Im Marſchiren ſind ſie unermüdlich, ertragen Hunger und Strapazen ohne Murren und kennen jeden Schritt Wegs in ihrem Land. Bei Puycerda hatten die Republikaner einmal Saballs ſo umſtellt, daß ein Entrinnen unmöglich zu ſein ſchien. Am nächſten Morgen war der Cabecilla verſchwunden. Durch unwegſame Schluchten, über ſteile Klippen, auf Ziegenpfaden hatte er ſeine Truppe fortgeführt, ohne einen einzigen Mann zu verlieren.

Die Art der carliſtiſchen Kriegführung iſt zum Theil durch die Noth geboten. Sie haben keine gefüllte Kriegskaſſe, und die Zuſchüſſe aus dem Ausland fließen nicht reichlich. Sie helfen ſich alſo durch Wegnahme von Kaſſen, Fortführung von reichen Geiſeln, Brandſchatzungen und offenbare Plünderungen. Die reichen Kaufleute von Barcelona dürfen nicht mehr wagen, ihre Sommerfriſchen zu beſuchen, denn ſie ſind keinen Augenblick ſicher, daß nicht ein Carliſtenſchwarm ihr Landhaus umſtellt und ſie in die Berge wegführt. Zerſtörungen von Eiſenbahnen und Telegraphenleitungen ſind häufig durch militäriſche Rückſichten geboten. Die Carliſten vernichten aber auch Eigenthum, das militäriſchen Zwecken nicht dienen kann, und brennen Privatgebäude nieder, wenn ſie Liberalen gehören.

Die allgemeinſte Theilnahme hat das Schickſal von Toloſa gefunden. Kurz vorher, ehe man dieſe blühende Stadt preisgab, hatte man ſie neu mit Lebensmitteln verſehen, und die Einwohner glaubten daher ganz ſicher zu ſein. Da wurde ihnen angezeigt, daß General Loma die Stadt mit allen Truppen verlaſſen müſſe. Die Beſtürzung war ungeheuer, und ein großer Theil der Einwohner entſchloß ſich, mit den Soldaten auszuziehen. Der Rückzug der Truppen wurde in der Art ausgeführt, daß einzelne Abtheilungen die Höhen beſetzt hielten, bis die Colonne in Sicherheit war. Fünfhundert Wagen und Karren, mit Hausrath, Matratzen, Koffern beladen, auf den meiſten Frauen, Kinder, Greiſe und Kranke, bildeten den traurigen Zug. Dabei ſtrömte ein kalter Regen, und aus den Schluchten drang ein eiſiger Wind hervor. Das ſind die Schrecken des Bürgerkriegs.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Aus Schrimm, Provinz Poſen, wird der „Germania“ mitgetheilt, daß bereits 800 Perſonen, welche zur proteſtantiſchen Pfarrei Kroſno gehörten, und 300 Proteſtanten aus Stenſchewo ihren Austritt aus der evangeliſchen Landeskirche erklärt haben, ohne bisjetzt einer andern Kirchengemeinſchaft beigetreten zu ſein.

— In der preußiſchen Provinz Heſſen-Naſſau haben mehrere Volksſchullehrer eine Zuſtimmungsadreſſe an die Proteſtpaſtoren unterzeichnet und ſind dieſerhalb auf Anordnung der k. Bezirksregierung in Kaſſel zur Disciplinarunterſuchung gezogen worden. Der Pfarramtscandidat Abée in Marburg, der ſich an dieſer Kundgebung betheiligte, hat dies durch den Verluſt aller Ordinariatsrechte innerhalb des Conſiſtorialbezirks zu büßen. — Von den durch die Amtsentſetzung der Proteſtpaſtoren erledigten Pfarreien in Niederheſſen ſind einſtweilen neun anderweit endgültig beſetzt, inbetreff der übrigen verurſachen die Patronatsrechte noch Schwierigkeiten.

— In Berlin wurden am 13. April in der Methodiſtenkapelle, welche der an derſelben angeſtellte Prediger hierzu bereitwillig überlaſſen hat, die erſten altkatholiſchen Taufen durch den altkatholiſchen Pfarrer Strucksberg vollzogen, der am Abend dieſes Tags in der Wochenverſammlung des Altkatholikenvereins, welche überaus zahlreich beſucht war, mit Wärme und Begeiſterung, überhaupt in einer für ihn ſehr einnehmenden Weiſe die Reformbeſtrebungen der Altkatholiken beſprach.

— In Köln mußten die dortigen Altkatholiken behufs ihrer Conſtituirung zu einer beſondern Pfarrgemeinde am 19. April ihre diesfällige Erklärung im Rathhausſaal abgeben und ihre Namen in die aufgelegte Liſte eintragen. Es fanden 761 Einzeichnungen von Familien und einzelnen Perſonen ſtatt.

— Der Kaiſer von Braſilien hat das rechtskräftig gewordene Urtheil des höchſten Gerichtshofs gegen den Biſchof von Olinda, das auf vierjährige Zuchthausſtrafe lautete, im Gnadenweg dahin gemildert, daß der Biſchof nur einfache Haft in der Feſtung Santa Cruz, am Hafen von Rio Janeiro gelegen, zu verbüßen hat und mit aller Rückſicht behandelt werden ſoll. Bis die für ihn beſtimmte Wohnung in Santa Cruz eingerichtet ſein wird, befindet ſich der Biſchof in der Feſtung San João.

— In den nordamerikaniſchen Freiſtaaten zeigt ſich die Bevölkerung freigebiger für Beförderung des Schulweſens als in Europa. So wurden 1873 Schenkungen für ſolche Zwecke im Betrag von 11,226,977 Doll. gemacht, wovon unter anderm 8,238,000 Doll. den Univerſitäten und Gymnaſien, 789,658 Doll. den techniſchen Anſtalten gewidmet waren.

Gerichtsweſen.

— Das Kreisgericht in Gneſen hat am 18. April die Feſtnehmung des dortigen Domherrn Woyciechowski, Official des Biſthums Gneſen, und deſſen Abführung nach Bromberg bewirkt, wo er wegen Renitenz gegen die Staatsgeſetze eine viermonatliche Gefängnißſtrafe zu verbüßen hat.

— Der Biſchof von Nancy, J. Alfred Toulon, iſt wegen geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen in dem zu ſeiner Diöceſe gehörigen Bezirk von Elſaß-Lothringen vom Gericht in Zabern zu 50 Thlr. Strafe und am 25. April von demſelben Gericht wegen Anſtiftung des Pfarrers von Lixheim zur Verleſung des bekannten Hirtenbriefs **in contumaciam** zu zweimonatlicher Feſtungshaft verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— In der zweiten Aprilwoche tagte in Berlin der dritte Congreß der Deutſchen Geſellſchaft für Chirurgie, dem auch ausgezeichnete Chirurgen des Auslands beiwohnten. Prof. Volkmann verbreitete ſich des längern über den Theer- und Rußkrebs, eine Hautkrankheit, von welcher bisweilen die Arbeiter ſolcher Fabriken befallen werden, welche aus Braunkohle Paraffin, Solaröl ꝛc. gewinnen. Der Redner wies nach, daß dieſe Krankheit identiſch iſt mit dem in England beobachteten Schornſteinfegerkrebs. Profeſſor Esmarch erläuterte die von ihm zuerſt bei Operationen in Anwendung gebrachte Methode der Erzeugung künſtlicher Blutleere. Aus der wiſſenſchaftlichen Discuſſion iſt ferner hervorzuheben, daß ſich eine entſchiedene Oppoſition gegen die Lammbluttransfuſion geltend machte. Als ſtändiger Verſammlungsort iſt Berlin proclamirt worden.

Naturkunde und Reiſen.

— Dr. Jäger aus Berlin, der auf einer wiſſenſchaftlichen Forſchungsreiſe in Indien begriffene deutſche Gelehrte und Naturforſcher, iſt der „Indian Public Opinion“ zufolge zu kurzem Aufenthalt in Lahore eingetroffen.

— Auſtraliſche Zeitungen bringen Berichte aus Freemantle über die Forſchungsexpedition des Majors Warburton. Die Expedition brach vor einigen Monaten auf, um zu verſuchen, ſich einen Weg von Mittelauſtralien nach den Anſiedlerdiſtricten von Weſtauſtralien zu bahnen, und nach Ertragung großer Strapazen glückte ihr dieſe Aufgabe. Man hegte Beſorgniß, daß ſie den Schwierigkeiten unterlegen ſei, und ſandte deshalb eine zweite Expedition unter dem Befehl von John Roß aus, um ſie aufzuſuchen. Major Warburton und ſeine Gefährten hatten einen Platz 150 Meilen von dem de Grey-Fluß erreicht, nachdem ihre Lebensmittel erſchöpft und alle ihre Kameele bis auf drei gegeſſen waren. Auf der Reiſe von Südauſtralien nach Weſtauſtralien legten ſie über 900 engl. Meilen nie vorher erforſchtes Land zurück. Demnächſt ſollten die Reiſenden wieder in Adelaide eintreffen.

— Die bei Heggen in Weſtfalen aufgeſchloſſene Wilhelmshöhle verſpricht namentlich für die Naturgeſchichte urweltlicher Objecte intereſſant zu werden. In dem 30 Fuß hohen Labyrinth von Gängen, geräumigen Grotten und Hallen, die reichlich mit Stalaktiten geſchmückt ſind, haben ſich zahlreiche foſſile Knochen vorgefunden, und es iſt Ausſicht vorhanden, daß die in Rede ſtehenden noch geheimnißvollen Tiefen ganz beſonders für die Wiſſenſchaft recht viel bieten werden. Der kurz nach Entdeckung der Höhlenräume zuerſt aufgefundene, mit vier Zähnen beſetzte Kiefertheil iſt ſehr gut erhalten. Die Knochenſtructur iſt deutlich zu erkennen, und die Zähne haben noch ihren unzerſtörten Schmelz. Es repräſentirt das Exemplar etwas weniger als die Hälfte des Kiefers eines rieſigen Pflanzenfreſſers, eines urweltlichen Dickhäuters, deſſen Kopf mindeſtens 1 Meter lang geweſen ſein muß.

— Ein zweiter, ziemlich ſchwacher Komet wurde am 17. April im Sternbild des Kamelopard von Caggia in Marſeille aufgefunden. Derſelbe wurde in Leipzig beobachtet wie folgt: April 21., 10 Uhr 51 Min. 26 Sec. mittl. leipz. Z. in 6 Uhr 24 Min. 29,11 Sec. gerader Aufſteigung und 69 Grad 40 Min. 59,0 Sec. nördl. Abweichung. Das Geſtirn hat ſich in letzter Zeit täglich 1 Minute in gerader Aufſteigung nach rückwärts, 4 Minuten in Abweichung nach Süden bewegt.

— In Stuttgart iſt unter der Leitung des Profeſſors Dr. Schoder eine meteorologiſche Centralſtation errichtet worden, mit welcher vom 1. April an die dortige Beobachtungsſtation vereinigt wurde und die mit den übrigen Beobachtungsſtationen des Landes direct verkehren kann.

— Ein Erdbeben wurde am 16. April zu Fünfkirchen in Ungarn geſpürt. In viel ſtärkerer Weiſe als dort machte ſich die Erſcheinung zu Deveceſer im baranyaer Comitat bemerklich. — In Parma wurde am 18. um 11 Uhr 31 Minuten vormittags ein Erdſtoß gefühlt, der ſich binnen wenigen Secunden dreimal wiederholte. — Ebenſo hat man zu Saintes und Jonzac in Frankreich am 23. April nachts bedeutende Erdſtöße geſpürt.

— In Japan hat am 8. Februar ein Ausbruch des Vulkans Forſigama ſtattgefunden.

Alterthumskunde.

— Dem Bundesrath in Berlin iſt der Entwurf eines neuen Statuts für das Inſtitut für archäologiſche Correſpondenz mit Rückſicht auf die am 1. Januar 1874 erfolgte Uebertragung deſſelben auf das Reich vorgelegt worden. Das Verbleiben ſowol der gegenwärtigen Generaldirection als auch insbeſondere der Secretäre des Inſtituts in Rom erſchien wenigſtens für die nächſten Jahre durchaus erforderlich. Dagegen ſollen in die Centraldirection auch nichtpreußiſche Mitglieder eintreten. Die Zahl der archäologiſchen Reiſeſtipendien ſoll auf 5 in Höhe von 1000 Thlr. erhöht werden. Zum Hauptorgan des Inſtituts iſt die „Deutſche archäologiſche Zeitung“ erhoben worden. Die Frage der Gründung eines Reichsinſtituts für chriſtliche Archäologie iſt vorbehalten.

Militär- und Marineweſen.

— Nach der „Neuen Quartierliſte für das geſammte deutſche Heer“ beträgt die Kriegsſtärke deſſelben an Feldtruppen 705,700 Mann, an Erſatztruppen 243,540 Mann, an Beſatzungstruppen 375,700 Mann, zuſammen 1,342,940 Mann mit 2740 Geſchützen.

— Die Zahl der um die Feſtung Königsberg zu erbauenden Forts wird beträchtlich vermehrt. Außer dem auf dem Quednauer Berg projectirten Fort werden noch zwei andere, und zwar bei Neudamm und weſtlich der Mühle Lauth im Laufe dieſes Jahrs in Angriff genommen. Die Arbeiten hierzu haben bereits begonnen. Ferner ſind acht andere Forts bei Beydritten, Charlottenburg, Marienburg, Kalgen, Hochkarſchau, Aweiden, Seeligenfeld und Neuendorf projectirt, und erfolgt die Abſteckung und Vermeſſung des erforderlichen Terrains ſchon in dieſem Frühjahr.

— Der König von Sachſen hat die Stiftung von Dienſtauszeichnungen für die active Armee und die Landwehr unter dem 23. April zur Herbeiführung einer Uebereinſtimmung mit den derartigen, im deutſchen Heer bereits beſtehenden Einrichtungen beſchloſſen. Offiziere und Aerzte des ſtehenden Heers erhalten nach 25jähriger Dienſtzeit ein vergoldetes Kreuz mit dem königlichen Namenszug, die Unteroffiziere und Mannſchaften nach 21-, 15- bez. 9jähriger Dienſtzeit goldene, ſilberne bez. bronzene Dienſtzeichen in Medaillenform. Die Landwehrdienſtauszeichnung zerfällt in zwei Klaſſen. Die erſte, ein ſilbernes Kreuz mit vergoldetem Mittelſchild und dem königlichen Namenszug, wird nur an ſolche Offiziere und Aerzte verliehen, welche mindeſtens 8 Jahre über die geſetzliche Geſammtdienſtzeit freiwillig im Militärverhältniß verblieben ſind Die zweite Klaſſe beſteht aus einer neuſilbernen Schnalle mit dem k. Namenszug und der Krone. Sämmtliche Dienſtauszeichnungen werden an einem grünen, dreimal weißgeſtreiften Band getragen.

— Von den neu anzulegenden Vertheidigungswerken um Paris iſt das Fort Cormeilles eins der erſten. Es kommt in die Nähe des Dorfes gleichen Namens auf die Hochebene zu liegen, welche von der Hügelkette gebildet wird, die das Seinethal von dem Thal von Montmorency trennt. Von dieſer Hochebene aus überſieht man ganz Paris, den Lauf der Seine, den Wald von Saint-Germain, Conflans, Sainte-Honorine, wo die Oiſe in die Seine fließt, und das ganze Thal von Montmorency. Genieoffiziere ſind bereits in Cormeilles angekommen. — Beim Bau der pariſer Feſtungswerke ſind 28 Offiziere vom Generalſtab beſchäftigt, nämlich 1 Oberſt, 1 Oberſtlieutenant, 10 Bataillonschefs und 16 Hauptleute.

— Ueber die Tragfähigkeit einer Seilbrücke, die aus Seilen von der Stärke gewöhnlicher Schiffsſeile beſteht und binnen acht Stunden angebracht wurde, ſind am 12. April im Park von Malmaiſon unter Leitung des Generals Princeteau Verſuche angeſtellt worden, die einen günſtigen Erfolg hatten. Die Brücke ertrug, ohne Schaden zu leiden, das Ueberführen einer mit Zubehör 3000 Kilo wiegenden Kanone; ferner paſſirten 100 Mann im Sturmſchritt die 40 Meter lange Brücke, und auch dieſer Laſt leiſtete ſie kräftigen Widerſtand.

— Von den deutſchen Kriegsſchiffen wurden am 8. April in Dienſt geſtellt, 1) in Kiel: die Fregatte Niobe (Uebungsſchiff), die Brigg Musquito und das Kanonenboot Delphin; 2) in Wilhelmshafen: die Kanonenboote Blitz und Drache. Am gleichen Tag warf das heimkehrende Kanonenboot Albatros im kieler Hafen Anker.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Bis zum 11. April ſind an deutſchen Reichsmünzen geprägt worden: an Goldmünzen 1,022,335,810 Mark, an Silbermünzen 16,784,620 Mark, an Nickelmünzen 1,511,772 Mark und an Kupfermünzen 319,423 Mark.

— Beſchlüſſe von den Generalverſammlungen deutſcher Banken: Am 18. April, Feſtſtellung der Dividende der Preußiſchen Hypotheken-Actienbank (Spielhagen) in Berlin auf 9¾ Proc. — 16. April, Ermäßigung des Grundkapitals der Wechſelſtuben-Actiengeſellſchaft von 1½ auf 1 Mill. Thlr. — 22. April, Provinzial-Gewerbebank in Berlin 8 Proc. Dividende. — 14. April, Deutſche Vereinsbank in Frankfurt a. M. 4 Proc. Dividende. — 20. April, Süddeutſche Centralbank in Frankfurt a. M. Liquidationsbeſchluß. — 16. April, Elberfelder Disconto- und Wechslerbank, Feſtſtellung des Verluſtes der Bank bis zu dieſem Tag auf 250,000 Thlr., Liquidationsbeſchluß bleibt der am 13. Mai zuſammentretenden außerordentlichen Generalverſammlung vorbehalten. — 18. April, Gleiwitzer Discontobank, Dividende auf 8 Proc. feſtgeſtellt. — 20. April, Bairiſche Vereinsbank in München, Feſtſtellung der Dividende auf 6 Proc. — Süddeutſche Bodencreditbank in München, 9 Proc. Dividende auf das Actienkapital von 5,600,000 Fl. ausbezahlt. — 22. April, Schleſiſche Vereinsbank, 7 Proc. Dividende und Ausſtattung des Reſervefonds mit 20,000 Thlr. — Barmener Bankverein, Annahme des Antrags, keine Dividende zu vertheilen und das Actienkapital auf 3 Mill. Thlr. zu ermäßigen.

— Wiener Unionbank. Verluſt im v. J. 6,886,690 Fl.; der Verwaltungsrath beantragt die Abſchreibung der Actien auf 60 Proc. und die Einziehung von 20,000 Stück eigener Actien. — Oeſterreichiſche Bankgeſellſchaft in Wien; vorjähriger Gewinn 1,235,903 Fl., wovon nach Zahlung von 5 Proc. Zinſen noch 35,903 Fl. übrig bleiben. Der Verwaltungsrath wird die Herabſetzung des Actienkapitals von 30 auf 15 Mill. Fl. beantragen. — Saazer Bank (Böhmen): Die Generalverſammlung hat am 15. April die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen.

— Die Rheiniſche Eiſenbahngeſellſchaft hat ein Privilegium zur Ausgabe von 5procentigen Prioritäten im Betrag von 10 Mill. Thlr. oder 30 Mill. Mark erhalten.

— Der Präſident der nordamerikaniſchen Freiſtaaten, General Grant, hat gegen den Beſchluß beider Häuſer des Congreſſes, den Umlauf der Greenbacks und der Nationalbanknoten auf je 400 Mill. Doll. feſtzuſtellen, am 22. April ſein Veto eingelegt und dringend empfohlen, das Gold wieder zum geſetzlichen Zahlungsmittel zu machen. Dieſer Entſchluß findet in der Republik vielen Beifall.

— Eine internationale Ausſtellung von neuen Erfindungen und Entdeckungen in den verſchiedenen Zweigen der Wiſſenſchaften und Künſte, der Induſtrie, Landwirthſchaft und Haushaltung wird am 15. Mai in Marſeille eröffnet und bis Ende d. J. dauern. Zur Anerkennung hervorragender Leiſtungen ſind zehn große Preiſe und über 600 goldene, ſilberne und bronzene Medaillen beſtimmt. Anmeldungen ſind unverzüglich an die Generaldirection der Internationalen Ausſtellung in Marſeille zu richten.

— Oeſterreich und Ungarn erwarten heuer eine ſehr reichliche Weinleſe, daher die Weinpreiſe beträchtlich geſunken ſind. In Wien wurden im April über 100,000 Eimer Wein verſteigert.

Verkehrsweſen.

— Wie aus einer Mittheilung des preußiſchen Handelsminiſters an das Abgeordnetenhaus zu erſehen iſt, ſind die Ueberſchüſſe der preußiſchen Staatseiſenbahnen, welche im Jahr 1872 noch 16,995,000 Thlr. betrugen, im Jahr 1873 auf 14,796,000 Thlr. herabgeſunken. Im Rückgang der Einnahmen zeichnet ſich vor allem die Weſtfäliſche Bahn aus, bei der eine Abnahme im Jahr 1873 bis auf 49,000 Thlr. von 1,023,000 Thlr. im Vorjahr ſtattgefunden hat.

— Einem in Berlin gebildeten Comité für den Bau einer Haveleiſenbahn iſt die Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Charlottenburg am rechten Ufer der Havel entlang zum Anſchluß an die Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn in der Nähe von Potsdam verſtattet worden.

— Die Fortſetzung der Kottbus-Großenhainer Eiſenbahn von Kottbus nach Frankfurt a. d. O. iſt infolge der Beſchlüſſe der jüngſten Generalverſammlung der Geſellſchaft geſichert, da für dieſen Fall der Handelsminiſter die Conceſſion zugeſagt hat. Nach frühern Beſchlüſſen wollte nämlich die Geſellſchaft auf der neuen Strecke Kottbus-Frankfurt nach Fertigſtellung den Betrieb ſelbſt übernehmen, dagegen die Betriebsausübung auf der alten Strecke Kottbus-Großenhain bis 1880 der Leipzig-Dresdener Eiſenbahncompagnie überlaſſen. Die Regierung erklärte dies jedoch für unzuläſſig. Infolge des Entgegenkommens der Leipzig-Dresdener Compagnie wurde eine Vereinbarung möglich, nach welcher die Geſellſchaft ſchon am 1. Juli den Betrieb auf der Strecke Kottbus-Großenhain übernimmt.

— Am 1. Mai wird die ganze Strecke der Zweigbahn Lübbenau-Kamenz (Berlin-Görlitzer Eiſenbahn) dem Betrieb übergeben.

— Auf der neuen Bahnlinie von Ingolſtadt nach Neuburg iſt am 19. April der erſte Probezug abgelaſſen worden.

— Die Telegraphenlinien zwiſchen Niſchni-Nowgorod und Kaſan ſowie zwiſchen Saratow und Wolgsk ſind durch den ſtarken Austritt der Gewäſſer und den Eisgang beſchädigt. Infolgedeſſen iſt der directe Verkehr mit Sibirien unterbrochen, und wird die ſämmtliche ſibiriſche Correſpondenz per Poſt von Niſchni nach Kaſan befördert.

Landwirthſchaft.

— Zu Frankfurt a. M. iſt am 23. April in der Lederhalle eine Geflügelausſtellung eröffnet worden, welche 150 Stämme prachtvoller Hühner, 400 Paar Tauben, 300 ausgezeichnete Ziervögel, ferner verſchiedene Stämme Gänſe und Enten, darunter auch Lockengänſe, enthält.

— Der Vorſtand des Gartenbauvereins in Baden zeigt an, daß nunmehr beſchloſſen ſei, den Congreß für Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker für 1875 in Karlsruhe abzuhalten, und zwar vom 12. bis 18. Mai. Die damit verbundene Ausſtellung wird in der Turnhalle ſtattfinden.

— Major Koſſen v. Sternegg hat auf Veranlaſſung des k. k. öſterreichiſchen Ackerbauminiſteriums eine hippologiſche Karte von Oeſterreich entworfen, welche alles, was in die Hippologie ſchlägt und ſich kartographiſch darſtellen läßt, enthält und ein ſehr intereſſantes Bild des gegenwärtigen Pferdeſtands der Monarchie bietet. Die Karte iſt Anfang April im Verlag von Fr. Beck in Wien erſchienen. Im ſelben Verlag gibt der k. k. Oberſt B. v. Oeynhauſen ein beſonders für Pferdezüchter intereſſantes Werk „Beitrag zur Löſung der Frage über Landespferdezucht“ heraus.

— In Petersburg wird vom 1./13. Juni eine Ausſtellung von Spinn- und Faſerpflanzen ſowie auch von Maſchinen und Geräthen, welche zur Bearbeitung dieſer Pflanzen dienen, eröffnet. Zweck der Ausſtellung iſt die Conſtatirung des gegenwärtigen Zuſtands dieſes Erwerbszweigs in Rußland und Bekanntmachung der Landwirthe mit den dabei nothwendigen oder nützlichen Geräthen. Nur in Rußland erzeugte Pflanzen, Samen und Faſern werden auf der Ausſtellung zugelaſſen, während Geräthe und Maſchinen von allen, ſowol ruſſiſchen als ausländiſchen Ausſtellern angenommen werden.

— Aus Iglesias auf der Inſel Sardinien wird berichtet, daß verheerende Heuſchreckenſchwärme daſelbſt erſchienen ſind.

— Nach den bei dem Departement der Landwirthſchaft in Waſhington eingegangenen Berichten iſt der Stand der Weizen- und Roggenſaat in den Unionsſtaaten ein ganz vorzüglicher, der zu den beſten Hoffnungen berechtigt. Die Fläche des cultivirten Landes hat ſich um 8 Proc. vermehrt.

Sport.

— Am 19. April fand in Wien in Anweſenheit des kaiſerlichen Paars auf dem freudenauer Turf das Frühjahrsrennen ſtatt. Im Eröffnungsrennen concurrirten um den Preis von 800 Fl. vier Pferde, von welchen van Son's Iſabella Siegerin blieb. Es folgte die Freudenauer Steeplechaſe (Preis 800 Fl.); unter neun Bewerbern gewann J. Schawel's Charlatan. Im Handicap (Preis 800 Fl.) ſiegte Indigo, der Hengſt des Grafen Taſſilo Feſtetics, im Hurdlerace (Preis 300 Fl.) Graf Henckel's Viceroy.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der von dem Profeſſor Johannes Schilling zu Dresden gefertigte neue Entwurf für das Nationaldenkmal auf dem Niederwald iſt gegenwärtig im Uhrſaal der k. Akademie in Berlin zur Anſicht ausgeſtellt. Von der Künſtlerjury wurde der Entwurf für überaus gelungen erklärt, und ſeine Ausführung vom Comité beſchloſſen.

— Die Stadt Spandau wird ihren in den letzten Kriegen gefallenen Söhnen ebenfalls ein Denkmal ſetzen. Ein vom Bildhauer E. Herter in Berlin geliefertes Modell iſt jetzt dem Comité überreicht worden. Das vierſeitige Poſtament mit korinthiſchen Säulen trägt auf der vordern Seite die Inſchrift und das Wappen der Stadt, während auf den andern Seiten die Namen der Gefallenen unter einem Lorberkranz mit der betreffenden Jahrszahl verewigt werden. Darüber erhebt ſich eine Germania, welche die feindlichen Feldzeichen zerbrochen unter ihre Füße tritt. Mit der Linken hält ſie das ſiegreiche Feldzeichen empor, während die Rechte das gezückte Schwert führt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In Berlin wurde am 21. April eine Conferenz der Directoren ſämmtlicher deutſchen Kunſtakademien eröffnet.

— Im großen Rathhausſaal in Nürnberg wird eine Ausſtellung von Kaulbach's ſämmtlichen Werken veranſtaltet. Zur Durchführung des Plans hat ſich dort ein Comité von Künſtlern und Kunſtfreunden gebildet.

— Der Jahresbericht der britiſchen Nationalgalerie in London für 1873 wurde vor kurzem veröffentlicht. Demſelben zufolge wurde im verfloſſenen Jahr nur ein Gemälde für die Sammlung erworben, Andrea Mantegna's „Triumphzug des Scipio“. Einige Schenkungen ſind ferner zu verzeichnen, doch keine von größerer Bedeutung.

— Der Kunſtverein zu Helſingfors hat am 15. April eine größere Gemäldeausſtellung veranſtaltet, die bis zum 15. Juni währen wird.

Theater und Muſik.

— Paul Lindau's Schauſpiel „Diana“ iſt im dresdener Reſidenztheater am 23. April aufgeführt und beifällig aufgenommen worden.

— G. v. Moſer's „Ultimo“ ging am 18. April im berliner Wallner-Theater mit durchſchlagendem Erfolg in Scene. Die ſeitdem ſtattgehabten Wiederholungen des hübſchen Luſtſpiels zeigen, daß dieſe Bühne an demſelben ein Kaſſenſtück gefunden hat. Am folgenden Tag iſt das Stück auch im wiener Stadttheater zum erſten mal gegeben worden und fand dort namentlich in der erſten Hälfte freundliche Aufnahme; gegen das Ende ſank das Intereſſe des Publikums.

— Das k. Theater am Gärtnerplatz in München brachte am 18. April ein neues Drama „Salon und Kloſter“, das mit einmüthigem Beifall aufgenommen wurde. Stofflich den bewegenden Ideen der Gegenwart und ihren Conflicten entnommen, erweiſt ſich daſſelbe als ein durchaus tüchtiges und wirkſames Volksſtück. Der Verfaſſer iſt der bekannte Schriftſteller Georg Horn in Potsdam.

— Verdi's „Aïda“ hat am 20. April im berliner k. Opernhaus die Feuerprobe der erſten Aufführung beſtanden. Sie iſt gerade nicht enthuſiaſtiſch, aber doch mit Wohlwollen und Intereſſe aufgenommen worden. Die deutſche Bearbeitung des Textes von Antonio Ghislanzoni lieferte Jul. Schanz. Was die Muſik anlangt, ſo fehlt ihr das Zündende, das eigentlich nationale Element der frühern Opern Verdi's man kann darin deutlich die Anlehnung an Meyerbeer und Wagner wahrnehmen. Trotz des mangelnden einheitlichen Zugs beſitzt die Oper viele Schönheiten und geniale Einzelheiten.

— In Karlsruhe wurde des verſtorbenen Redacteurs Dr. Hermann Krönlein Oper „Magelone“ am 24. April zum erſten mal gegeben und freundlich aufgenommen. Die Hoffnung des Schöpfers, daß das Werk eine Verſöhnung zwiſchen den widerſtreitenden Syſtemen der dramatiſchen Tonkunſt werden ſollte, iſt freilich von der Erfüllung weit entfernt geblieben.

— Auf dem Hoftheater zu Darmſtadt fand die ſymphoniſch-dramatiſche Tondichtung „Frithjof“ von Friedrich Graf Wittgenſtein eine günſtige Aufnahme.

— Leon Delibes' Oper „Der König hat's geſagt“ erlebte am 20. April auf den Bretern der Komiſchen Oper in Wien die erſte Aufführung in Anweſenheit des Componiſten und erntete reichen Beifall.

— Der berliner Tenoriſt Woworsky iſt vor ſeinem gänzlichen Scheiden von der Bühne am 22. April zum letzten mal im k. Opernhaus aufgetreten; es ſind aus dieſem Anlaß dem verdienten Künſtler mancherlei Auszeichnungen zutheil geworden.

— Südamerika iſt zurzeit das Speculationsfeld der italieniſchen Sänger. In Mailand werden drei Operngeſellſchaften gebildet, die eine für Montevideo, die andere für Lima und eine dritte für Rio Janeiro.

— Der gefeierte berliner Hofſchauſpieler Theodor Döring begeht am 25. Januar 1875 ſein 50jähriges Künſtlerjubiläum.

Vom Büchertiſch.

Kaiſer Friedrich I. Von Hans Prutz. Drei Bände. Danzig, A. W. Kafeman.

Der Verfaſſer hat, als er im November des großen Siegesjahrs 1870 die Vorrede zu dem erſten Band ſeines nun vollendet vorliegenden Geſchichtswerks ſchrieb, für die Aufnahme ſeines Buchs auch in weitern Kreiſen eine günſtige Vorbedeutung darin geſehen, daß eben zu der Zeit, in der es in die Oeffentlichkeit trat, der nach dem alten frommen Glauben des Volks auf dem Helden deſſelben ruhende Bann gebrochen ſchien und die bisher mit dem im Kyffhäuſer ſchlummernden Rothbart entſchwundene Macht und Herrlichkeit Deutſchlands durch die Siege der ſeit Jahrhunderten zum erſtenmal wieder geeinigten Deutſchen ſich ſo wunderbar und glänzend verjüngt hatte. In der That, das Buch von Hans Prutz konnte nicht zu gelegenerer Zeit kommmen, als in der Gegenwart, die alles mitbringt, die hochpoetiſche Erſcheinung des alten Rothbart neu zu verſtehen und an ihr ſich neu für die Siege ringsum und für die Kämpfe ringsum zu begeiſtern und zu kräftigen. Dazu kommt, daß die erfolgreiche Thätigkeit, die ſeit den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der deutſchen Geſchichte des Mittelalters herrſcht, ein koſtbares Material an Annalen und Chroniken, Urkunden und Briefen theils neu zutage gefördert, theils erſt für eine wirklich kritiſche Benutzung tüchtig gemacht hat, ſodaß mit Zuſammenfaſſung dieſes Materials nun erſt eine eingehende Geſchichte Friedrich's I. möglich war. Als die leitenden Ideen in der Thätigkeit und dem Streben Friedrich's I. weiſt nun Prutz nach die Herſtellung eines in ſich gekräftigten Königthums, die Beſeitigung prieſterherrſchaftlicher Ueberhebung und die Neugründung ſegensreicher Ordnung in der dem Verfall nahen Kirche eben durch das Königthum. Der Verfaſſer verſteht dieſen reichen Stoff geſchickt und überſichtlich zu gruppiren, zur lebendigen Anſchauung zu bringen und ſcharf und energiſch zu charakteriſiren.

Geſchichte der Mauren in Spanien bis zu Eroberung Andaluſiens durch die Almoraviden (711—1110). Von R. Dozy. Deutſche Ausgabe mit Originalbeiträgen des Verfaſſers. Zwei Bände. Leipzig, Grunow.

Das vorliegende Werk des berühmten leidener Orientaliſten zeichnet ſich nicht nur durch eine umfaſſende Gelehrſamkeit aus, ſondern eben ſo ſehr durch die große Kunſt der Darſtellung, die namentlich da, wo ſie ins Detail geht, voll echt dramatiſcher Kraft und äußerſter Farbenfriſche iſt. Gerade dieſe ſorgfältig ausgeführten Details erhöhen bei der Lectüre den Reiz des Ganzen, laſſen die handelnden Perſönlichkeiten plaſtiſch erſcheinen und vervollſtändigen die Anſchaulichkeit jener großen Gemälde, in denen uns der Verfaſſer die Geſchichte der Mauren in Spanien vorführt. Die Ueberſetzung lieſt ſich glatt, fließend und ungezwungen wie ein Original.

Die Kaiſerſtadt am Donauſtrand. Wien und die Wiener in Tag- und Nachtbildern von Auguſt Silberſtein. Nebſt zahlreichen Stahlſtichen von bedeutenden Künſtlern. Wien, Moritz Perles. Darmſtadt, Ferd. Lange.

Das Kaiſerthum Oeſterreich in maleriſchen Originalanſichten in photographiſch treu ausgeführten Stahlſtichen. Mit beſchreibendem Text ſeiner Geſchichte, ſeines Culturlebens und ſeiner Topographie von Dr. Anton v. Ruta. Darmſtadt, Ferd. Lange.

Bekanntlich war Wien im vorigen Jahr das Ziel der meiſten Reiſenden. Ein gut Theil derſelben durchwanderte dann, nachdem er weltausſtellungsmüde geworden, den einen oder den andern Theil des ſchönen Oeſterreichs und erholte ſich dort von den gehabten Anſtrengungen. Für dieſe ſind die obigen beiden Werke eine Quelle der ſchönſten Erinnerungen; ſie werden ſich beim Anblick der hübſchen Stahlſtiche zurückverſetzt finden in ihre Reiſezeit. Auch der Text iſt lebhaft und friſch, bei dem zuerſt genannten Werk ſogar pikant geſchrieben.

Preſſe und Buchhandel.

— **Im Commiſſionsverlag von W. Hanemann u Raſtatt erſcheint** monatlich zweimal eine belletriſtiſch-humoriſtiſch-illuſtrirte Zeitſchrift „Der Reſerviſt“, welche von einer Vereinigung deutſcher Offiziere herausgegeben wird.

— **Dr. Julius Eckardt, welcher zum Secretär des Senats in Hamburg** gewählt iſt, legt infolgedeſſen die Chefredaction des „Hamburger Correſpondenten“ nieder.

— **Von dem „Deutſchen Zeitſchriften-Katalog. Syſtematiſch geordnetes** Verzeichniß der in Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn und der Schweiz erſcheinenden wiſſenſchaftlichen und unterhaltenden Zeitſchriften und Jahrbücher, Abhandlungen und Jahrbücher gelehrter Geſellſchaften und wiſſenſchaftlicher Vereine, Kalender, Rangliſten, Fach-, Adreß- und Staatshandbücher“ iſt ſoeben (Leipzig, J. J. Weber) die zweite Auflage erſchienen.

— **Das k. Statiſtiſche Bureau in Berlin hat die ſchon 1867 begründete,** bisher aber unregelmäßig und ſelten herausgegebene „Statiſtiſche Correſpondenz“ zu einer regelmäßig wöchentlich erſcheinenden Publication umgeſtaltet. In dieſer Correſpondenz ſollen in erſter Linie die Hauptreſultate der im amtlichen Quellenwerk, im Jahrbuch und in der „Zeitſchrift des k. preußiſchen Statiſtiſchen Bureaus“ ausführlich veröffentlichten Forſchungen in kurzen, für die Tagespreſſe geeigneten Aufſätzen zur Darſtellung gebracht werden. Daneben aber wird ſie auch die Ergebniſſe aus andern Staaten des Reichs, aus dem Reich ſelbſt und aus dem Ausland, wie ſie durch das dem Bureau zuſtrömende ſtatiſtiſche Material bekannt werden, und die hervorragenden Erſcheinungen der ſtatiſtiſchen Literatur nicht unberückſichtigt laſſen.

— **Ein neues Unternehmen der Firma Lipperheide in Berlin ſind die** „Blätter für Coſtümkunde. Hiſtoriſche und Volkstrachten. Nach authentiſchen Quellen in Stahl geſtochen von verſchiedenen Künſtlern“. Das erſte Heft, welches 12 Blätter enthält, gelangt in dieſen Tagen zur Ausgabe.

— **Ein reich illuſtrirtes Prachtwerk „Italien. Eine Wanderung von** den Alpen bis zum Meer“ erſcheint in halbmonatlichen Lieferungen bei J. Engelhorn in Stuttgart. Den textlichen Theil haben Karl Stieler, Eduard Paulus und Woldemar Kaden übernommen, die zahlreichen Illuſtrationen in Tondruck und Holzſchnitt werden von einer Reihe berühmter Künſtler ausgeführt.

— **Eduard Zeller hat ein Lebensbild ſeines Freundes Strauß geſchrieben,** das unter dem Titel „David Friedrich Strauß. Nach ſeiner Perſönlichkeit und ſeinen Schriften“ Mitte Mai bei Emil Strauß in Bonn ausgegeben wird.

— **Von dem Briefwechſel und den Tagebüchern aus dem Nachlaß des** Fürſten Pückler, herausgegeben von Ludmilla Aſſing, erſcheint der dritte Band, enthaltend den Briefwechſel zwiſchen Pückler und Varnhagen von Enſe, demnächſt bei Wedekind und Schwieger in Berlin.

— **Von der ſeinerzeit angekündigten „Niederländiſchen Bibliothek“,** deren Herausgabe von F. A. Brockhaus in Leipzig unternommen wurde, iſt der erſte Band erſchienen, der die Gedichte von Emanuel Hiel in Brüſſel enthält, einem der kraftvollſten und beliebteſten der jüngern Dichter Flanderns.

— **Karl Grün in Wien, welcher mit der Ordnung des Nachlaſſes von** Ludwig Feuerbach betraut iſt, bittet alle diejenigen, welche noch Briefe aus der Feder des verſtorbenen Philoſophen in Händen haben, dieſelben entweder im Original oder in getreuer Abſchrift an die C. F. Winter'ſche Verlagsbuchhandlung in Leipzig ſenden zu wollen.

— **Der frühere öſterreichiſche Corvettenkapitän F. Attlmayer, welcher** zurzeit an der Marineakademie in Trieſt wirkt, hat ein Werk verfaßt, welches die Elemente des internationalen Seerechts nebſt einer Sammlung von Vorträgen enthält. Daſſelbe iſt im Verlag der wiener Hof- und Staatsdruckerei erſchienen.

— **Die Reden und noch nicht veröffentlichten Werke Lord Lytton's** (Edward Bulwer's) werden, verſehen mit einem Vorwort von ſeinem Sohn, in kurzer Zeit in London erſcheinen.

— **Lord Dunſany's Schrift „Gallier oder Teutone. Betrachtungen** über unſere zukünftigen Alliirten“, in welcher der Autor ſich warm für einen Anſchluß Großbritanniens an das Deutſche Reich ausſpricht, iſt von A. Kolb, dem Redacteur des „Hermann“, ins Deutſche übertragen worden und wird in dieſer Ueberſetzung bei G. van Muyden in Berlin erſcheinen.

— **C. G. Leland und Profeſſor Palmer in Cambridge werden demnächſt** eine Sammlung von Zigeunerballaden in dem engliſchen Zigeunerdialekt und in metriſcher Ueberſetzung herausgeben.

— **Eine Ueberſetzung des intereſſanten Werks über Cavour von dem** italieniſchen Parlamentsmitglied Maſſari wird in einigen Wochen in Berlin erſcheinen. Daſſelbe enthält auch Aufſchlüſſe über die Begegnung des italieniſchen Staatsmanns mit Kaiſer Wilhelm, dem damaligen Prinzregenten, im Juli 1858 zu Baden-Baden.

— **Am 25. April gelangte im Reichtag das neue Reichspreßgeſetz in** dritter Leſung mit den von einer freien Commiſſion formulirten Compromißanträgen zur Annahme. (Siehe Wohenſchau.)

— **Im Anſchluß an die Beſtrebungen des Deutſchen Volksbildungs**vereins iſt von einer Anzahl bewährter Volksfreunde Norddeutſchlands im December v. J. in Bremen unter der Firma Nordweſtdeutſcher Volksſchriftenverlag ein Verlagsgeſchäft errichtet worden, das ſich zur ausſchließlichen Aufgabe die Pflege guter Lectüre für das Volk im weiteſten Sinn des Worts geſtellt hat. Zunächſt beabſichtigt man die Herausgabe volksthümlicher Erzählungen, ohne jedoch belehrende Schriften aller Art auszuſchließen. Hierzu bedarf es der Mitwirkung aller, denen das ſittliche Gedeihen des Volks am Herzen liegt, beſonders auch derer, die den Beruf in ſich fühlen, ſelbſt mit Hand ans Werk zu legen und dem Volk die beſten Früchte ihres Geiſtes darzubieten. Für alle Beſtrebungen echt volksthümlicher Schriftſtellerei ſoll der Norddeutſche Volksſchriftenverlag, der nicht dem geſchäftlichen Speculationsſinn, ſondern ausſchließlich gemeinſinnigen Anſchauungen ſein Entſtehen verdankt, einen ſegensreichen Sammelpunkt bilden.

— **Der Präſident der franzöſiſchen Republik hat ein Comité zur Er**wägung der Frage eingeſetzt, ob nicht ein Theil der im Archiv des Miniſteriums des Auswärtigen enthaltenen Schriften der officiellen Sammlung „Documents inédits relatifs à l'histoire de France“, die ſchon ſeit längerm im Erſcheinen begriffen iſt, einzuverleiben ſei. Der Herzog von Decazes bemerkt in dem Bericht, welcher dem Ernennungsdecret vorangeht, daß die umfangreiche Correſpondenz Mazarin's ſich ſchon unter der Preſſe befinde und jene Richelieu's nahezu für dieſelbe bereit ſei. Beide Correſpondenzen werden demnächſt ſchon unter den „Documents inédits“ erſcheinen. Es wird in gelehrten Kreiſen die Erwartung gehegt, daß auch die in dem Archiv befindlichen Schriften des Herzogs von Saint-Simon auf dieſe Weiſe zur Veröffentlichung gelangen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 20. bis 25. April 1874.

Aſſing, Ludmilla; Fürſt Hermann von Pückler-Muskau. Eine Biographie. 2. Hälfte. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Ausbildung, die, des einzelnen Mannes mit dem Infanteriegewehr M 71. Nach dem Exercier-Reglement und den durch Allerh. Ordre vom 26. Juni 1873 geſch. Abänderungen verfaßt und durch 67 Abbild. erläutert. Berlin, Schleſier.
B. J.; Die weiße Roſe. Novelle nach dem Italieniſchen des Dall 'Ongaro. Berlin, Schneider u. Co.
Calm, Felix; Richard Wagner's „Ring des Nibelungen.“ Leipzig, Grunow.
Friedrich's des Großen ausgewählte Werke. Volksausgabe. 1. und 2. Thl. Berlin, Cronbach.
Grabbe's, Chriſt. Dietr., ſämmtliche Werke und handſchriftlicher Nachlaß. Herausgeg. und erl. von Oskar Blumenthal. 4 Bde. Detmold, Meyer.
Goethe, Joh. Wolfg. v.; Neue Mittheilungen aus ſeinem handſchriftlichen Nachlaſſe. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus.
Hankiewicz, Dr. Cl.; Grundzüge der ſlaviſchen Philoſophie. 2. verm. Aufl. Rzeszów, Pelar.
Heine, Herm.; Heinrich der Schwarze. Hiſtoriſches Schauſpiel in 5 Aufzügen. Deſſau, Heine.
Hölty, Herm.; Bilder und Balladen. 2. Aufl. Hannover, Meyer.
Hoffmann, E. Th. A.; Meiſter Martin und ſeine Geſellen. (Schatz deutſch. Volkserzählungen 4. Bdchn.) Braunſchweig, Zwißler.
Horrock's, John, Fliegenfiſcherei auf Forellen und Aeſchen. Mit Titelkupfer und 4 Tafeln künſtl. Fliegen. Weimar, Voigt.
Horſt, H. v. d.; Lagervorräthe. Novellen. Hamburg, Richter.
Kleiſt, H. v.; Michael Kohlhaas. Hiſtoriſche Erzählung. (Schatz deutſcher Volkserzählungen 5. Bdchn.) Braunſchweig, Zwißler.
Literaturzeitung, Jenaer, im Auftrag der Univerſität Jena herausgeg. von Anton Klette. 1874. 1.—3. Hft. Jena, Mauke.
Milberg, Herm.; Die wiener Weltausſtellung und der Kunſtgeſchmack in Hamburg. Skizzen. Hamburg, Grüning.
Nemmersdorf, Fz. v.; Ein Gentleman. Geſchichte eines jungen Mannes. Roman in 4 Bdn. Jena, Coſtenoble.
Nußbaumer, F. A.; Ton und Farbe. Wien, Braumüller und Sohn.
Reichenbach, Graf (Poln.-Wörbitz); Die Unfehlbarkeit des Papſtes vom proteſtantiſchen Standpunkte und nach ihren politiſchen Folgen betrachtet. Breslau, Maruſchke und Berendt.
Rogol, C. E.; Lehrbuch der Stenographie zum Selbſtunterricht und Gebrauch beim Unterricht nach eigenem neuen Syſtem. Hof, Büching.
Saar, Ferd. v.; Die Steinklopfer. Eine Geſchichte. Heidelberg, Weiß.
Schaumberger, Heinr.; Vater und Sohn. Eine oberfränk. Dorfgeſchichte. (Schatz deutſcher Volkserzählungen 2. und 3. Bdchn.) Braunſchweig, Zwißler.
—— Im Hirtenhaus. Eine oberfränk. Dorfgeſchichte. Ebenda.
Schlachtfeld, das, von Gravelotte und St. Privat. In 24 Anſichten nach Zeichnungen von H. Lüders und Darſtellung der auf demſelben gelieferten Gefechte von R. Helmuth. Mit einer Karte. Berlin, Pfeiffer'ſche Buchhandlung.
Stumm, Hugo; Chiwa. Rapports. Traduits de l'Allemand par A. Wachter, ancien capitaine d'État-major. Avec 5 cartes color. Paris, Berger-Levrault.
Topf, Guido; Die dreifache Quelle der Moralität. Ein Vortrag. Langenſalza, Klinghammer.
Walburg-Kramer, Ph.; Der Heilmagnetismus. Seine Theorie und Praxis. 2. verm. Aufl. Landshut, Krüll.
Welthandel, der. Illuſtr. Monatshefte für Handel und Induſtrie, Länder- und Völkerkunde. 6. Jhrg. 6. Hft. Stuttgart, Müller.
Wolf, G.; Grillparzer als Archivdirector. Wien, Brüder Winter.

Germane, römiſche Feldzeichen vernichtend.

Statue von Bildhauer Karl Schlüter.

A. S. Die glorreiche Zeit der Jahre 1870 und 71, welche mit ihrer Erhebung und Begeiſterung ſo zündend und allbelebend auf alle Schichten des deutſchen Volks gewirkt, hat auch in der vaterländiſchen Kunſt ihren lauten Widerhall gefunden und manche köſtliche Blüte, manche reife Frucht zu Tag gefördert. Dieſem befeuernden Antrieb zunächſt verdankt das bildhaueriſche Werk ſein Entſtehen, deſſen xylographiſche Nachbildung die heutige Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ bringt.

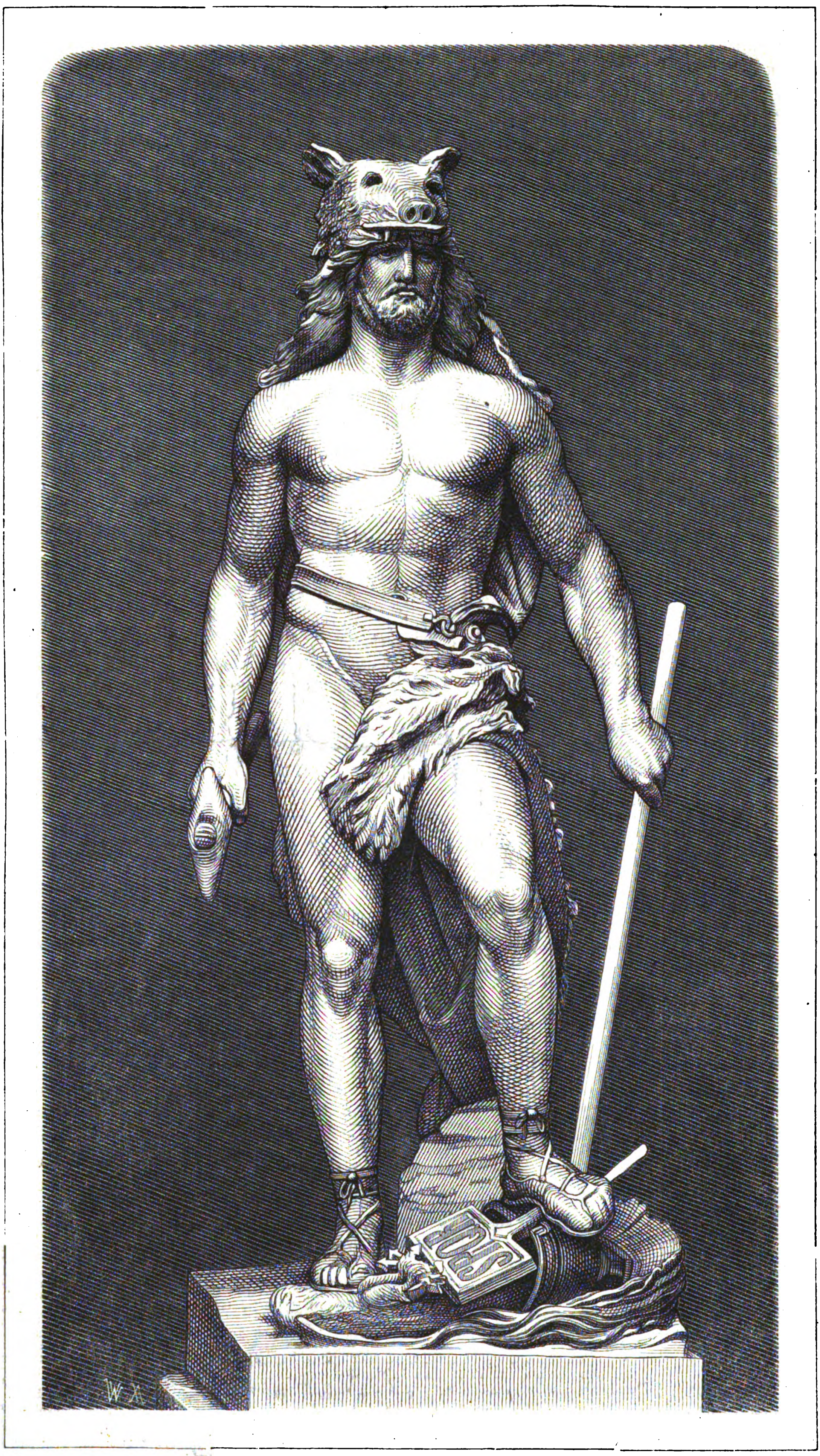
Der Künſtler, Bildhauer Karl Schlüter, im Jahr 1846 in Holſtein geboren, ein Schüler des Profeſſors Schilling in Dresden, führt uns in ſeinem Werk einen Heldenjüngling von echt germaniſchem Gepräge, einen Kämpfer und Sieger aus den Schlachten im Teutoburger Wald vor Augen. Obgleich nur umhüllt von einem Bärenfell und nur gerüſtet mit der kümmerlichen Waffe ſeines kurzen Hammers, die nervige Fauſt, geleitet von unbezwinglicher Vaterlandsliebe, wußte ihn zu ſchwingen und ſie genügte, den übermüthigen Bedränger, den ſtolzen Römer, zu vernichten, trotz deſſen weit überlegener Wehr und Rüſtung. Da liegen ſeine Waffen am Boden. Flammenden Auges, in dem Geſicht den Ausdruck edlen Zorns, faßt der junge Held die Trophäe ſeines Siegs, den römiſchen Adler, und zerſchellt ihn in ſeiner markigen Rechten; ſein ſehniger Fuß zertritt des Feindes trutzige Wehr, Helm und Harniſch. Kühnheit und Entſchloſſenheit verkündet der Mund und die ganze Stellung und Geberde.

In dieſem Germanen hat der Künſtler ein Werk von doppelter Bedeutſamkeit geſchaffen; zunächſt an ſich ein Kunſtwerk von ungemeiner Kraftentfaltung und durchgehender Formſchönheit, dann aber auch ein patriotiſches Werk, das uns angeſichts des erneuten Kampfs des Römerthums gegen das Deutſchthum mahnen ſoll an die Thaten unſerer Altvordern im Teutoburger Wald, die uns ein leuchtendes Vorbild ſein ſollen, wenn römiſche Herrſchaft und Willkür das Haupt abermals drohend erheben, um deutſches Geiſtesleben und deutſche Gewiſſensfreiheit zu vernichten und die Völker zu verknechten.

Italieniſche Todtenfeier.

Mit dieſen Worten bezeichnet ein hochſtrebender Künſtler, G. Amberger in Baſel, ein ergreifendes Stimmungsbild, das in der Schweiz und den Rheinlanden gerechte Bewunderung erregt hat. „Auch ich war in Arkadien,“ lautet die Inſchrift auf dem Denkmal, welches in Pouſſin's berühmter Landſchaft das Caſtrum doloris einer jungen Hirtin bildet. Während aber die Todtenfeier bei Pouſſin nur eine willkürliche Staffage für die glänzende akademiſche Vedute abgibt, bringt Amberger ſeinen Proſpect mit einem ähnlichen Gedanken in durchgehenden Einklang. Er verſetzt den Beſchauer in die Lagunen, aus denen die Königin der Adria emporſteigt. Der Vollmond ergießt ſein Licht durch Nebelwolken über das Meer und eine offene Uferterraſſe, auf welcher das Paradebett der dahingeſchiedenen jungen Herrin des Schloſſes vor einem kapellenartigen Ausbau ſteht. Die Aeltern, vornehme Patricier in mittelalterlicher Tracht, trauern an dem Sarg, vor welchem ein Prieſter betet, während Freunde des Hauſes in ehrfurchtsvoller Entfernung harren. Daß das Mädchen aus einer Welt voll warmer Luſt ſchied, dies kündet der gegenüberliegende, hell erleuchtete Palaſt, an deſſen Zugang frohe Gäſte der Gondel entſteigen. Aber ihr Erſcheinen kann den Gegenſatz des Traueracts im Vordergrund nur verſchärfen, gerade ſo wie die flammenden Candelaber gegen die Schwermuth der bleichen Mondnacht vergebens kämpfen.

Amberger, der durch ſeine Mutter der Künſtlerfamilie Eßlinger in Zürich angehört, ſtammt aus Solingen bei Düſſeldorf und ſtudirte 1856 unter Cornelius in Rom. Eine daſelbſt componirte „Leda“ ging in den Beſitz der jetzt verewigten Kaiſerin von Rußland, Alexandra Feodorowna, über, für welche er 1859 noch eine italieniſche Landſchaft aus Frascati malte. In der Schweiz, ſeinem Mutterland, hat der Künſtler bisjetzt wol nicht die gebührende Aufmunterung gefunden, und ſeine Bilder wandern meiſtens nach Belgien, England, Rußland und Amerika. Die „Italieniſche Todtenfeier“ iſt von dem Rheiniſch-Weſtfäliſchen Kunſtverein erworben worden.



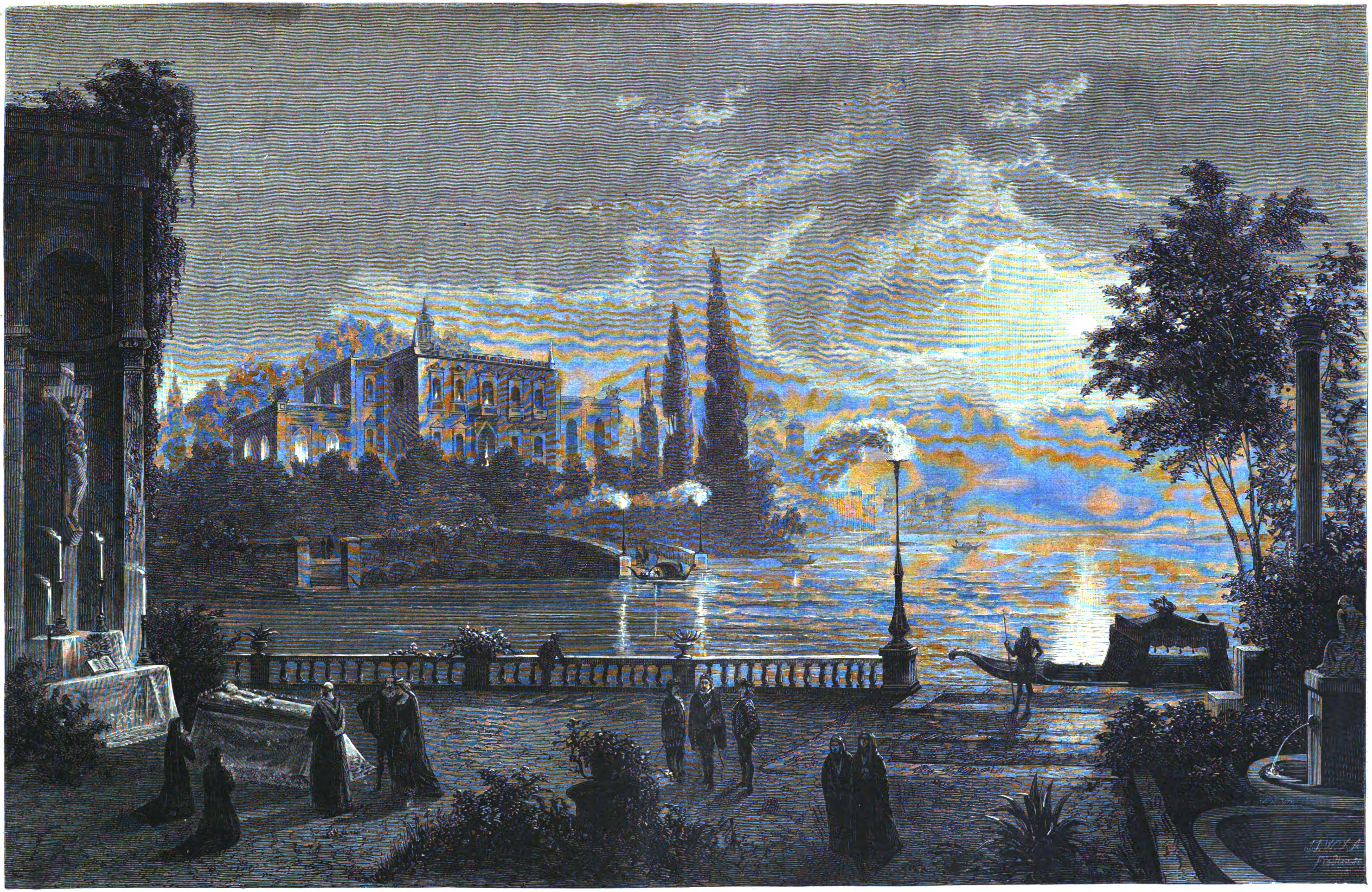
Germane, römiſche Feldzeichen vernichtend. Statue von Karl Schlüter.

Polytechniſche Mittheilungen.

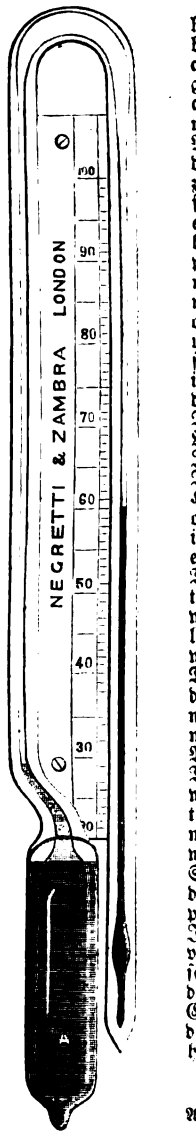
Blockapparate für den Eiſenbahnbetrieb, von Siemens und Halske in Berlin. In Nr. 1596 unſerer Zeitung (vom 31. Januar 1874) beſchrieben wir die Eiſenbahnſignal- und Weichenſtellungsvorrichtung von Sarby und Farmer. Heute können wir auf eine deutſche Erfindung aufmerkſam machen, welche ebenfalls dazu beſtimmt iſt, dem Eiſenbahnbetrieb eine größere Sicherheit zu geben, und welche dieſen Zweck in noch weit vollkommenerer und für unſere klimatiſchen Verhältniſſe paſſenderer Weiſe erfüllt als der Sarby'ſche und Farmer'ſche Apparat; es iſt dies der Blockapparat von Siemens und Halske in Berlin. Wir müſſen uns hier allerdings mit einer kurzen Hinweiſung auf dieſe neue Erfindung begnügen, da eine ausführliche Beſchreibung derſelben nur für den wirklich Sachverſtändigen Intereſſe hat und einen bedeutend größern Raum beanſpruchen würde, als uns hier zur Verfügung ſteht. Wir bemerken jedoch, daß derjenige, der ſich mit dieſem Gegenſtand ſpeciell vertraut zu machen wünſcht, eine gründliche und werthvolle Abhandlung über denſelben aus der Feder des Prof. Dr. **Eduard Zetzſche** nebſt 2 Tafeln Abbildungen im „Organ für die Fortſchritte des Eiſenbahnweſens“ Nr. 2 des Jahrgangs 1874 findet. Dieſer Abhandlung ſind auch unſere kurzen Mittheilungen entnommen. — Die Blockapparate von Siemens und Halske bezwecken, wie ſchon erwähnt, die Erhöhung der Sicherheit des Eiſenbahnbetriebs ſowol auf der Strecke als in den Bahnhöfen. **Auf der Strecke** haben die Blockapparate die Aufgabe, zwei auf dem nämlichen Gleiſe fahrende Züge gegen einen Zuſammenſtoß zu ſchützen. Um dieſe Aufgabe zu erfüllen, genügt es, daß der Eiſenbahn entlang in gewiſſen Abſtänden zuverläſſig Auskunft ertheilt wird, ob das Gleis frei oder bereits von einem Zug beſetzt iſt, ob alſo ein Zug, welcher in den nächſten Bahnabſchnitt einfahren will, ohne Gefahr in denſelben eingelaſſen werden darf oder nicht. Wenn das Befahren eines ſolchen Abſchnitts durch ein an ſeinem Anfang ſichtbares Signal jedem kommenden Zug unterſagt iſt, ſo nennt man den Abſchnitt blockirt. **In den Bahnhöfen** dagegen mit ihren Gleiskreuzungen und Abzweigungen muß gewöhnlich, bevor einem der Einfahrt harrenden Zug die Einfahrt geſtattet werden kann, nicht nur die richtige Fahrſtraße für den einfahrenden Zug erſt hergeſtellt werden, ſondern es muß dieſelbe dann auch unverändert erhalten und dafür geſorgt werden, daß dieſe Fahrſtraße während der Einfahrt jenes Zugs jedem andern Zug verſchloſſen werde und verſchloſſen bleibe. Zu dieſem Behuf muß der am Eingang eines Bahnhofs aufgeſtellte Signalwärter ſich jedesmal die Erlaubniß zur Ertheilung des Einfahrtsſignals vom Bahnhofvorſtand holen, und dieſer ertheilt ihm die Erlaubniß erſt nachdem alle Weichen richtig geſtellt und gegen nachfolgendes Verſtellen geſchützt worden ſind. — Der Blockapparat von Siemens und Halske iſt ſo ſinnreich conſtruirt, daß derjenige, welcher denſelben bedient, damit keine falſchen Signale geben kann, ohne daß dies ſofort bemerkt wird; höchſtens kann der Fall vorkommen, daß er verſäumt, das erforderliche Signal rechtzeitig zu geben, welches Verſehen jedoch keinen Unfall, ſondern nur einen unnöthigen Aufenthalt des Zugs veranlaßt; auch iſt der Blockapparat völlig unabhängig von der Witterung und dem Einfluß elektriſcher Strömungen in der Atmoſphäre, und überhaupt wird jedes Signal und jede Weiche nur von einer Perſon bedient und geſtellt, welche die augenblicklich im Bereich des Signals oder der Weiche vorliegenden Verhältniſſe genau zu überblicken vermag, deshalb aber auch die volle Verantwortung für die Stellung zu übernehmen im Stand iſt.

Heizgasgewinnung aus Schiefer. — Das billigſte Brennmaterial liefert der bituminöſe Schiefer, Poſidonienſchiefer des Schwarzen Jura (Lias ε), der ſich von Frankreich an unter und vor den Weißen Jura lagert, beſonders mächtig im Schwäbiſchen Jura. Schon 1854 wurde von Profeſſor Quenſtedt in Tübingen begonnen, Oel daraus zu gewinnen, und unweit Ohmenhauſen bei Reutlingen eine Fabrik errichtet. Das amerikaniſche Erdöl drückte ſeine Bedeutung herab, doch arbeitet die jetzt näher bei Reutlingen ſituirte Fabrik noch jährlich circa 3000 Ctr. aus, welche nur zum kleinſten Theil als directes, zumeiſt als indirectes Beleuchtungsmaterial für Gasbereitung und als Schmieröl in den Handel kommen. Von höherer Bedeutung iſt aber der Schiefer als Brennmaterial. Erdbrände wieſen ſchon früher auf dieſe Eigenſchaft, aber bei gewöhnlichen Feuerungen abſorbirten die nicht brennenden Rückſtände einen beträchtlichen Theil der Hitze, welche durch die organiſchen Beſtandtheile des Schiefers entwickelt wird. Dieſe, aus antediluvianiſchen Seegewächſen, Algen, Seegras u. dgl. ſowie aus thieriſchen Ueberreſten beſtehend, erreichen bei dem bisjetzt gebrauchten Schiefer 12 Proc. Im Januar 1873 verſuchte Director Dr. Dorn, Docent der Technologie in Tübingen, in der dem Fabrikanten Maier gehörigen Schieferölfabrik Reutlingen zum erſten mal die Erzeugung von Heizgas aus Schiefer und conſtruirte hierfür einen Gasregenerator, vermittels deſſen die Heizung ermöglicht wird. Bei fortgeſetzter Heizung erſetzen nach bisheriger Erfahrung 5 Ctr. Schiefer 1 Ctr. Steinkohlen, bei nur zehnſtündigem Betrieb im Tag 8—10 Ctr. Ein würtembergiſcher Morgen Schieferfeld gibt mehr als ½ Mill. Ctr., die Gewinnungskoſten betragen 1½—2 Kreuzer pr. Ctr. Die ausgebrannten Rückſtände enthalten Kalk, aufgeſchloſſene Silicate, Phosphate, Sulfate und Kali. Dieſe Beſtandtheile machen die Rückſtände tauglich zur Düngung und Beſchlagung von Feld- und Waldwegen, vornehmlich aber zur Verwendung als Baumaterial. Der ausgebrannte Schiefer hat nämlich die Eigenſchaften von Puzzolanerde oder Traß. Er theilt dem daraus bereiteten Mörtel hydrauliſche Eigenſchaften mit und gibt in Verbindung mit Kalk vortreffliche Luftziegel u. ſ. w.

Ein neues meteorologiſches Inſtrument. — Den Meteorologen iſt bekannt, daß die Thermometer, welche das Maximum der Temperatur angeben, ſehr unzuverläſſig ſind. Eins der beſten Inſtrumente dieſer Art, welches gegenwärtig auf verſchiedenen meteorologiſchen Obſervatorien in Anwendung iſt,



Italieniſche Todtenfeier. Nach dem Gemälde von G. Amberger.



Neues meteorologiſches Inſtrument.

haben die Mechaniker Negretti und Zambra in London erfunden. Dieſelben Mechaniker haben jetzt ein neues regiſtrirendes Thermometer verfertigt, welches den Zweck hat, die Temperatur nicht nur in der Luft zu jeder Tags- und Nachtzeit, ſondern auch die Temperatur des Waſſers in jeder möglichen Tiefe anzugeben. Aus der nebenſtehenden Zeichnung ſieht man, daß das Thermometer die Form eines Hebers mit zwei parallelen Schenkeln hat. Das Thermometer iſt um einen Mittelpunkt drehbar und zu der Zeit, von welcher man die Temperatur zu wiſſen wünſcht, ſtellt man den Queckſilberbehälter (die Kugel) nach oben und dreht es, ſodaß die Kugel nach unten kommt. Bei der Drehung des Inſtruments bleibt ein Theil des Queckſilbers im rechten Schenkel, wo von einer Scala die geweſene Temperatur abgeleſen wird. Die Zeichnung zeigt die Stellung des Queckſilbers nach erfolgter Drehung des Inſtruments. Die Vorrichtung zu der Drehung beſteht aus einer Metall- oder Holzplatte, an welcher ein kleiner Flügel oder eine Fahne befeſtigt iſt. Dieſer Flügel iſt auf einen Zapfen geſetzt, welcher mit einem andern in Verbindung ſteht, der das Thermometer hält. Will man die Waſſertemperatur in beliebiger Tiefe meſſen, ſo wird das Inſtrument in das Waſſer gelaſſen; man ſtellt den Flügel vorher aufwärts und die Kugel nach oben, durch den Druck des Waſſers beim Herausziehen ändert der Flügel ſeine Stellung von oben nach unten, wodurch die Drehung des Thermometers veranlaßt wird. Bei maritimen Beobachtungen wird alſo die Drehung des Thermometers auf eine einfache Art bewerkſtelligt. Bei Beobachtungen der Lufttemperatur kann man das Thermometer mit einem Uhrwerk in Verbindung ſetzen, welches die Drehung zu jeder gewünſchten Stunde vornehmen kann, ſodaß man dadurch die zu dieſer Zeit herrſchende Temperatur erhält. Dr. Charpenter hat dieſes Inſtrument der Royal Society in London vorgelegt und nennt es ausgezeichnet in ſeiner Art. Wie dem Einfluß des Drucks des Waſſers in größern Tiefen auf die Glaswandungen des Inſtruments, wodurch das innere Volumen kleiner wird, abzuhelfen, iſt nicht angegeben.

Briefwechſel.

Abonnent in Eisleben. — Zum Bezug einer praktiſchen und wirklich ſoliden Gartenſpritze können wir Ihnen namentlich die Spritzenfabrik von G. A. Jauck in Leipzig empfehlen.

Moden.

— Die Haarfriſur iſt ein Theil der weiblichen Toilette, dem man von jeher große Aufmerkſamkeit geſchenkt hat. Es iſt bekannt, daß ſchon die Damen des alten Roms ſich das Haar mittels „galliſcher Seiſe" hochblond oder vielmehr roth färbten und es mit koſtbaren Nadeln und Spangen ſchmückten, wovon Julius Pollux uns eine ausführliche Beſchreibung gegeben, und auch in ſpäterer Zeit hat die Anordnung des Haars, das ja dem edelſten Theil des menſchlichen Körpers als Schmuck dient, in der Geſchichte der Moden ſtets eine große Rolle geſpielt. In unſern Tagen bringt beinahe jede Saiſon eine neue Friſur oder Coiffüre, wie der Kunſtausdruck lautet, und gegenwärtig ſind wieder einmal, infolge der hohen Medicískrauſen und der zwei- und dreifachen breiten Rüſchen, die Geſicht und Hals umrahmen, die hochaufgeſtellten Haartrachten, die den Nacken entblößt laſſen, an der Tagesordnung. Unſere Leſerinnen erhalten vorſtehend einige Beiſpiele des modernen Stils, das Haar zu ordnen, wozu wir beſonders ſolche ausgewählt haben, die möglicherweiſe auch ohne Mithülfe falſchen Haars herzuſtellen ſind. Figur 1 ſtellt eine einfache Friſur für junge Mädchen dar; das in der Mitte geſcheitelte Hinterhaar wird in Zöpfe geflochten und am Hinterkopf zu einem Knoten geſchlungen, durch den man einen Schildkrotpfeil ſteckt, während das Vorderhaar, wie auf der Illuſtration erſichtlich, über Crêpeunterlagen arrangirt iſt. Figur 2 gibt die Rückanſicht einer ſehr kleidſamen und jugendlichen Coiffüre; das gewellte Vorderhaar bildet in der Mitte ein paar leichte Löckchen, die, wie es jetzt unter den jungen Damen beliebt iſt, gleich einer kurzen Franſe auf die Stirn herabfallen; vom Nacken iſt alles Haar aufwärts gekämmt, und eine dicke Flechte, in der Mitte mit einer ſchwarzen Sammtſchleife geziert, umgibt kranzartig den Kopf; an der Seite laſſen ſich noch ein paar der modernen kleinen Schildkrotkämmchen anbringen, die das Haar befeſtigen und zurückhalten. Figur 3 iſt eine elegante Geſellſchafts- und Ballcoiffüre, wobei das Haar in ziemlich unregelmäßigen Puffen auf dem Wirbel arrangirt iſt, indeß einige lange Locken an der Seite auf den Hals fallen; eine Schildkrotſchnalle nebſt einer kleinen Feder dienen als Verzierung der Friſur. Figur 4, die ſogenannte Elſacoiffüre, ſtammt aus dem Atelier des k. Hoflieferanten Hegewald in Berlin und beſteht aus zwei gewellten Flechten, von denen die eine in einen Zopf geflochten, die andere in Puffen geordnet iſt; dieſelben erheben ſich diademartig über das über eine leichte Unterlage gekämmte Vorderhaar.

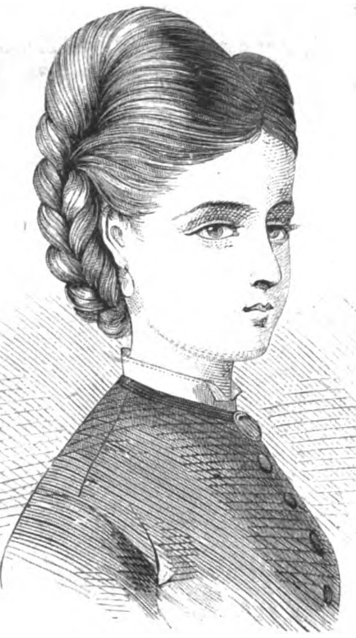


Fig. 1. Einfache Friſur für junge Mädchen.

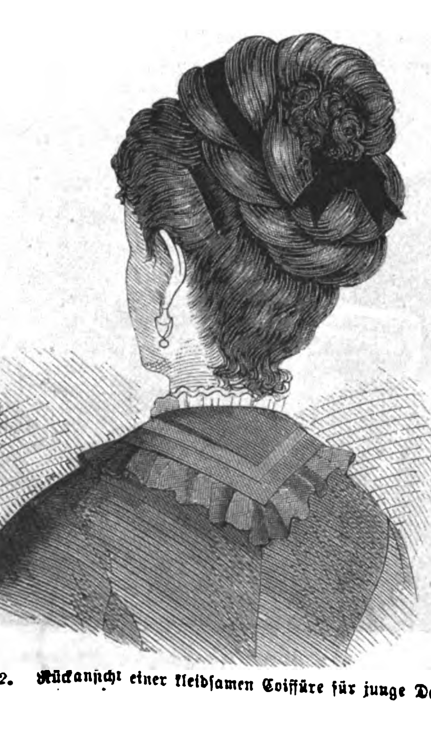


Fig. 2. Rückanſicht einer kleidſamen Coiffüre für junge Damen.

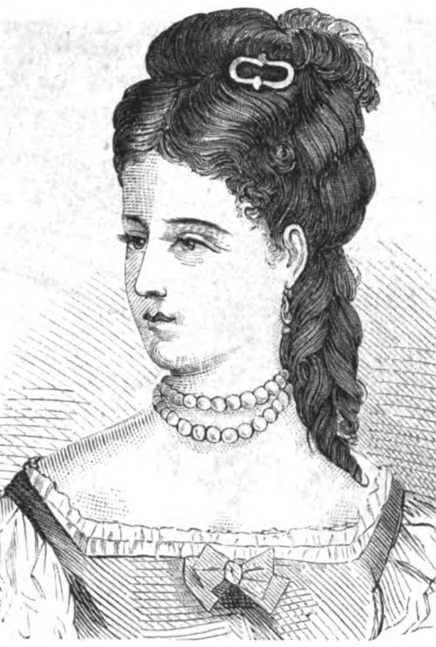


Fig. 3. Elegante Geſellſchafts- und Ballcoiffüre.

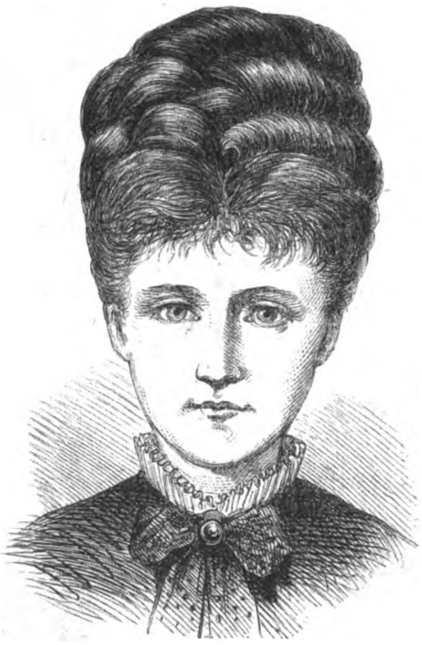


Fig. 4. Elſacoiffüre.

Unſere Schilderung moderner Friſuren ergänzen wir noch durch die Notiz, daß neuerdings einige dem pariſer high life angehörige Damen es unternommen haben, als nachdrückliche Reaction gegen den Misbrauch falſchen Haars eine neue Mode einzuführen. Sie laſſen nämlich das Hinterhaar, welches von der übrigen Friſur durch eine deutlich ſichtbare Abtheilung getrennt iſt, um zu zeigen, daß ſie eine natürliche und keine künſtliche Zierde am Haupt tragen, in ſeiner ganzen Länge leicht gewellt über den Rücken hinabhängen. Uebrigens iſt es weder bequem, noch ſauber, noch kleidſam, dieſes fliegende Haar zu tragen.

— Ein nachahmenswerthes Beiſpiel hat kürzlich die amerikaniſche Colonie in Paris mit einem ſogenannten Calicoball gegeben. Es war Geſetz, daß alle an dem Feſt theilnehmenden Damen in baumwollenen Kleidern, Kattun, Cretonne, gedrucktem Muſſelin u. ſ. w. erſcheinen mußten, wogegen das Geld, das luxuriöſere Toiletten gekoſtet haben würden, dem Unterſtützungsfonds für die Hungerleidenden Oſtindiens zufloß. Der Zweck war gut und die Idee originell, und alle Welt hat ſich vortrefflich amuſirt. Mehrere der hübſchen und wohlthätigen Miſſes trugen Toiletten von geblumtem Zitz und gepudertes Haar, wodurch ſie ganz wie die Schäferinnen aus den Tagen von Trianon ausſahen.

— Beinahe wären unſere Moden, die ſchon einen ſo großen Theil des Erdballs beherrſchen, nun auch nach Japan gedrungen. Die dortige Regierung, die alles nach europäiſchem Muſter zu reformiren bemüht iſt, beabſichtigte, ihren getreuen Unterthanen mit andern Segnungen auch die europäiſche Tracht zu geben, und importirte deshalb zwei londoner Schneiderinnen und eine pariſer Modiſtin, welche in Jedo die neuen Moden decretiren ſollten. Auf Vorſtellung des Miniſters des Innern, welcher anführte, daß ſowol der Ruin der heimiſchen Induſtrie dadurch veranlaßt werden würde, als auch, daß die landesübliche Tracht beſſer zu den Sitten und dem Klima des Landes paſſe, hat ſich die Kaiſerin bewogen gefunden, von ihrem Plan abzuſtehen, und die japaniſchen Schönen müſſen ſomit auf die enganliegenden Kleider, die Paniers und Stöckelſchuhe des Weſtens verzichten.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus ſteht als Abendſtern nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel und geht 1/4 10 Uhr unter; hellglänzendes, faſt blendendes Geſtirn, trotz der hellen Dämmerung gut ſichtbar. **Mars** iſt ebenſo wie Venus ſichtbar, nur ſeines ſchwachen Lichts wegen ſchwer zu beobachten; er ſteht den 3. und 4. Mai ſehr nahe bei der Venus, um wenig höher als dieſe, nahe einen halben Monddurchmeſſer (15 Minuten) entfernt. **Jupiter** geht 3/4 9 Uhr abends durch den Meridian und bald nach 3 Uhr früh unter; hellglänzendes, jedem auffälliges Geſtirn, zwiſchen Jungfrau und Löwe. **Saturn** geht kurz vor 2 Uhr früh im Südoſt auf, bleibt in der Nähe des Horizonts und iſt daher nicht günſtig zu beobachten, namentlich nach begonnener Morgendämmerung.

Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht.

Den 3. Mai 1 ○ 2 3 4
„ 4. „ 3 ○ 1 2 4
„ 5. „ 3 1 2 ○ 4
„ 6. „ 3 2 ○ 1 4
„ 7. „ 1 ○ 3 2 4
„ 8. „ ○ 1 2 3 4
„ 9. „ 2 ○ 4 3

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 3. Mai abds. Anf. unſichtbar Ende 9 Uhr 40 Min.
„ zweiten „ „ 5. Mai „ „ „ „ 8 „ 35 „

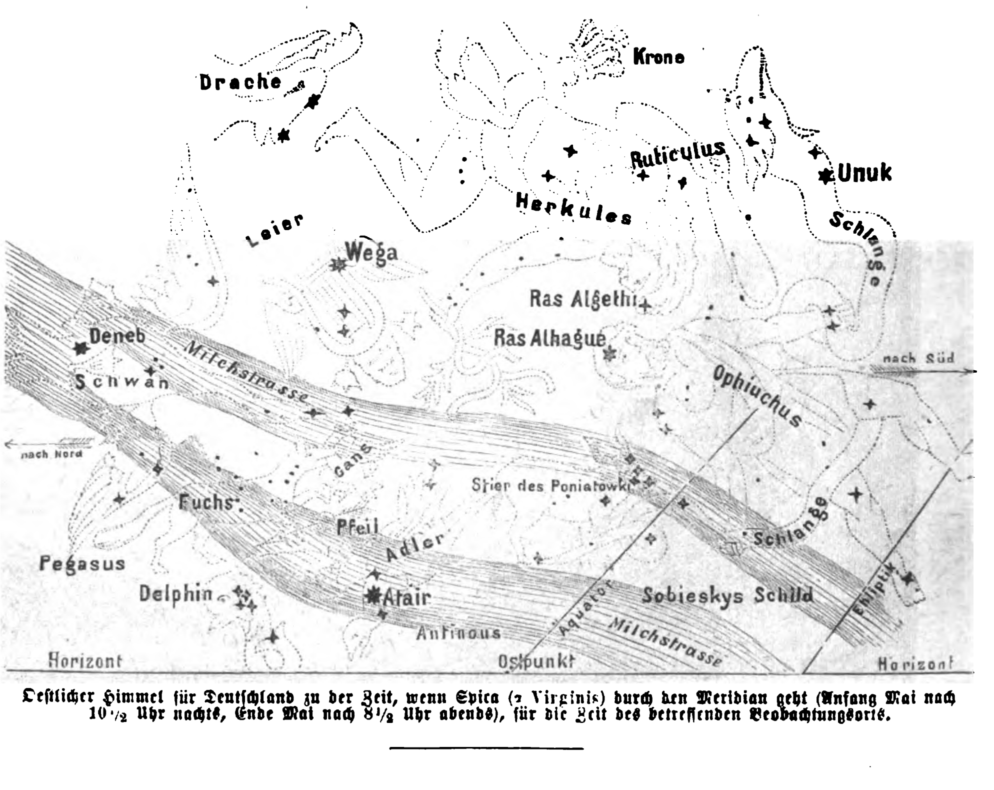
Das Wiedererſcheinen der Monde findet links vom Jupiter ſtatt.

Ephemeride der mit bloßem Auge ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung nördl. + ſüdl. —	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Venus.			
1. Mai	3^{h} 42′	+19° 50′	am Tag	1^{h} 5 N.	9^{h} 0′ N.	32
6. „	4 7	21 19		1 11	9 20	32
11. „	4 33	22 33		1 17	9 35	32
16. „	4 59	23 31		1 23	9 45	31
21. „	5 26	24 13		1 30	10 0	31
26. „	5 53	24 37		1 37	10 10	31
31. „	6 19	+24 43		1 44 N.	10 15 N.	30
			Mars.			
1. Mai	3^{h} 48′	+20° 26′	am Tag	1^{h} 11′ N.	9^{h} 10′ N.	49
6. „	4 2	21 12		1 6	9 10	49
11. „	4 17	21 53		1 1	9 10	50
16. „	4 32	22 29		0 56	9 10	50
21. „	4 46	23 0		0 51	9 10	50
26. „	5 1	23 26		0 46	9 10	51
31. „	5 16	+23 46		0 41 N.	9 5 N.	51
			Jupiter.			
2. Mai	11^{h} 34′	+ 4° 27′	am Tag	8^{h} 53′ N.	3^{h} 25′ V.	95
10. „	11 33	4 33		8 20	2 50	97
18. „	11 32	4 33		7 48	2 20	98
26. „	11 33	4 30		7 17	1 50	101
3. Juni	11 33	+ 4 22		6 46 N.	1 15 V.	104
			Saturn.			
2. Mai	21^{h} 6′	—17° 18′	2^{h} 0′ V.	6^{h} 29′ V.	am Tag	199
10. „	21 7	17 15	1 30	5 59		196
18. „	21 8	17 14	1 0	5 28		193
26. „	21 8	17 15	0 30	4 57		191
3. Juni	21 8	—17 17	0 0 V.	4 25 V.		188

Mit dem Monde in Conjunction iſt
den 8. Mai Saturn,
„ 16. „ Mars,
„ 17. „ Venus,
„ 24. „ Jupiter.

Venus und Mars ſtehen den 3. und 4. Mai in ziemlicher Nähe.



Oeſtlicher Himmel für Deutſchland zu der Zeit, wenn Spica (α Virginis) durch den Meridian geht (Anfang Mai nach 10 1/2 Uhr nachts, Ende Mai nach 8 1/2 Uhr abends), für die Zeit des betreffenden Beobachtungsorts.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

347 (M. 1409)

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. — Beginn des nächſten Curſus am 15. Mai. — Statuten über die Brauerſchule ſowie Programme über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten. Die Brauerei wird vom 1. Juni ab mit Dampf betrieben.

Der Director **Karl Michel**, Brauereibeſitzer.

Kaulbach's weltberühmte Compositionen.

In meisterhaften Stichen. 632

Stichgrösse: 53 Ctm. Höhe zu 64 Ctm. Breite. Papiergrösse: 83 Ctm. Höhe zu 100 Ctm. Breite.

DER BABELTHURM.
HOMER UND DIE GRIECHEN.
DIE ZERSTÖRUNG VON JERUSALEM.
DIE HUNNENSCHLACHT.
DIE KREUZFAHRER VOR JERUSALEM.
DAS ZEITALTER DER REFORMATION.

Preise: für Drucke
a) mit der Schrift 12 Thlr.
b) mit der Schrift chines. 15 Thlr.
c) vor der Schrift 18 Thlr.
d) vor der Schrift chines. 24 Thlr.
e) Erste (Künstler) Drucke chines. 30 Thlr.

Obige 6 Blatt zusammen, Ausgabe **a.** 63 Thlr.; — **b.** 78¾ Thlr.; — **c.** 94½ Thlr.; **d.** 126 Thlr.; — **e.** 157½ Thlr.

In vortrefflichen Photographien nach obigen Stichen, Bildgrösse 27 Ctm. Höhe zu 33 Ctm. Breite, 3 Thlr. pro Stück und bei gleichzeitiger Abnahme der 6 Blatt 15 **Thlr.** 15 **Sgr.** — In Stichen kleinen Formats à 1 Thlr. pr. Blatt.

In allen Buch- und Kunsthandlungen. **Berlin: Alexander Duncker.**

Im Verlage von **J. J. Weber** in **Leipzig** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Warwick.

Drama in 5 Acten von **Richard Glaß.**

Preis 1 Thaler.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: 616

Liturgie

zum Gebrauch beim evangelischen Gottesdienste, für gemischten Chor componirt von

Robert Franz.

Op. 29. Partitur und Stimmen 22½ Ngr.
Stimmen einzeln (à 2½ Ngr.) 10 Ngr.

Der Kunſtfreund.

Populär-äſthetiſche Zeitſchrift zur Verbreitung deutſcher Kunſt.

Herausgegeben von **W. Mannſtädt,** unter Mitwirkung einer Vereinigung von hervorragenden Gelehrten und Künſtlern.

Erſcheint alle 32 Tage in zwangloſen Heften von mindeſtens 2 Bogen. Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.), direct unter Kreuzband bezogen 22½ Sgr. Zu beziehen durch alle Poſtämter, Buch-, Kunſt- und Muſikalienhandlungen.

Der **Kunſtfreund** ſucht die bisjetzt noch von keiner Zeitſchrift erfüllte Aufgabe zu löſen, durch **populärwiſſenſchaftliche und belletriſtiſche Aufſätze über Fragen aus allen Gebieten der Kunſt, vorzüglich Architektur, Sculptur, Malerei, vervielfältigende Kunſt, Muſik, Dichtkunſt, Schauſpielkunſt, ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung für die geſammte kunſtliebende Welt zu ſein.** (B. 3133 671

Berlin. F. A. Günther's Zeitungsverlag.

Deutsche Roman-Zeitung.

2. Quartal 1874. Preis 1⅙ Thlr.
Zu beziehen durch Post u. Buchhandlungen.

Inhalt: Benedikt von Fanny Lewald, **Samarow, Todesgruss der Legionen.**

Verlag v. O. Janke in Berlin, Anhalt-Str. 11.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erſchien:

Die vier Jahreszeiten

von **E. A. Roßmäßler.**

Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Mit vier Charakter-Landſchaften in Tondruck nach Zeichnungen von **F. H. v. Kittlitz**, zahlreichen Illuſtrationen in Holzſchnitt und farbigem Typen-Naturſelbſtdruck von **Eduard Kretzſchmar**, nebſt dem Porträt des Verfaſſers.

In 6 Lieferungen à 10 Sgr. Dazu Einbanddecken mit reicher Deckelpreſſung 12 Sgr. In **einem** Bande elegant geheftet 2 Thlr., elegant gebunden 2⅓ Thlr., in Prachtband 2⅔ Thlr. 639

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.

Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.

Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten. 623

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat März 1874. Die „Revue des deux Mondes“ und der deutſch-franzöſiſche **Krieg** 1870—1871. (Fortſ.) — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. (Fortſ.) — Reiſeerinnerungen aus Corſika. (Fortſ.) — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. J. Frey. (Fortſ.) — Die fünf Milliarden. Nach der Broſchüre von Dr. Ad. Soetbeer von H. v. Sch. — Strickler's Schweizergeſchichte. — Kunſt und Literatur. — Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Pariſerbrief. — Die Thürme des Schweigens. — Paläſtina.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren

(ſeit 1867 beſtehend). 237

Unſere neueſte illuſtrirte Preisliſte iſt erſchienen.

Central-Manufactur für Photographie.

J. F. Schippang & Comp., Berlin, S.W., (B. 2938) Neuenburgerſtraße 25. 646

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Genf (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Guſtav Prior, vormals Bareiss & Krafft,

Göppingen in Würtemberg

empfiehlt als Specialitäts-Fabrikat 579

Copirbücher

in allen Seidenpapier-Qualitäten und Einbänden zu **äußerſt billigen Preiſen.**
Papierqualitäts-Proben und Preisliſten werden auf Verlangen franco zugeſandt.

Naturalienhandlung

(H. 5391 b) 643

von **Wilh. Schlüter** in **Halle a. S.**

Die Preisverzeichniſſe Nr. 39 über **ſüdſpaniſche** und Nr. 40 über **californiſche Säugethier-** und **Vogelbälge, Schädel, Eier, Neſter** ꝛc. ſind erſchienen und ſtehen auf Verlangen **gratis** zu Dienſten.

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

---

144 Stück Schnellzünder — 2½ Groſch.

für Wiederverkäufer. Praktiſches Material, um im Haushalt raſch bequem Feuer zu haben, offerirt die Fabrik von **A. Siemens** in **Gotha.**

Papier-Ballons

649 (H. 4845)

zu Illuminationen und Fackelzügen liefern ſchön und billigſt **Peter Rath & Co. in Koblenz,** Cartonnage- und Lampions-Fabrik.

Gold- und Silberfiſche

liefert in jedem Quantum **Bernh. Glaß, Zwickau i. S.**

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten **Talmi-Goldkette** und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. (W. 2505) 561

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,** Praterſtraße 16.

Hausſchwamm.

Fiſcher's patent. Hausſchwamm-Vertilger,

durch viele Zeugniſſe öffentlich atteſtirt und empfohlen, iſt nur zu beziehen durch (2249) 643

Weigel & Zeeh, Marienſtr., und
Fr. Em. Fiſcher, Bautznerſtr. 25 I., } **Dresden.**

Franz Schneider,

k. k. Hoflieferant,

Leipzig, Weststrasse Nr. 21—22,
empfiehlt sein 601

grosses Lager geschnitzter Möbel.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

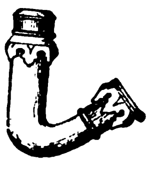
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten



des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscourant unseres chemischen Präparats „**Micothanaton**“ ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde 642

Die chemische Fabrik von **Vilain & Cie., Berlin,** Leipzigerstrasse Nr. 107.

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der

Verdienst-Medaille,

dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.
Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

(1955) Erste Fabrik **Berlin** N. Chausseestrasse 39.
Zweite Fabrik **Stolp i/Pommern.** 527

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — mit und ohne Gährung

lehren wir auch durch **rationelle populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-**, überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den verſchiedenſten **Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; ſchneller Veredelung** junger **Weine, Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des **Traubenſaftes** und der fertigen **Weine, Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten **Wein** und **Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur,**

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln“

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“

nach **ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung** atmoſphäriſchen reſp. **künſtlichen Sauerſtoffs** (Ozon) in beliebiger **Menge; Bildung** enorm **großer Oberfläche** in verhältnißmäßig kleinem Raume; **praktiſche Rathſchläge,** Kunſtgriffe und Verbeſſerungen für alle **andern** (ältern) **Methoden, Veredelung** und **Verſtärkung** fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer **Conſum-** und **Handelsartikel** — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen Erfahrungen, Erfindungen,** Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Pokal, kladruber Rennpreis.

In oxydirtem Silber ausgeführt von H. A. Granichſtädten in Wien.

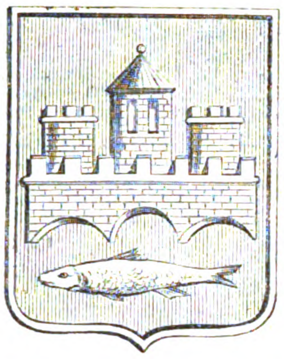
Dieſes in der Conception originelle Kunſtwerk ſtellt den die Weltkugel tragenden Atlas dar. Letzterer iſt in oxydirtem Silber, erſtere in Tula oder Niello ausgeführt und beim Aequator zum Abheben eingerichtet. Das Poſtament des Pokals iſt aus Ebenholz und enthält an der Vorderſeite in Tula ausgeführt den Ausſtellungspalaſt, indeß an den vier Ecken Genien die vier Welttheile allegoriſch darſtellen. Das Pferd an der obern Facette des Poſtaments iſt das in Tulamanier gravirte Porträt von Drum Major, dem Sieger im Kladruber Rennen 1873 in der Freudenau (Prater zu Wien). Kaiſer Franz Joſeph I. gewann den Pokal als Rennpreis und fand an demſelben ſolchen Gefallen, daß er dem Urheber des Entwurfs dieſes prächtigen Kunſtwerks, der daſſelbe auf der wiener Weltausſtellung ausgeſtellt hatte, nicht nur gleich am Platz perſönlich ſeinen Beifall zollte, ſondern ihn auch in die Burg kommen ließ und der Kaiſerin vorſtellte.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

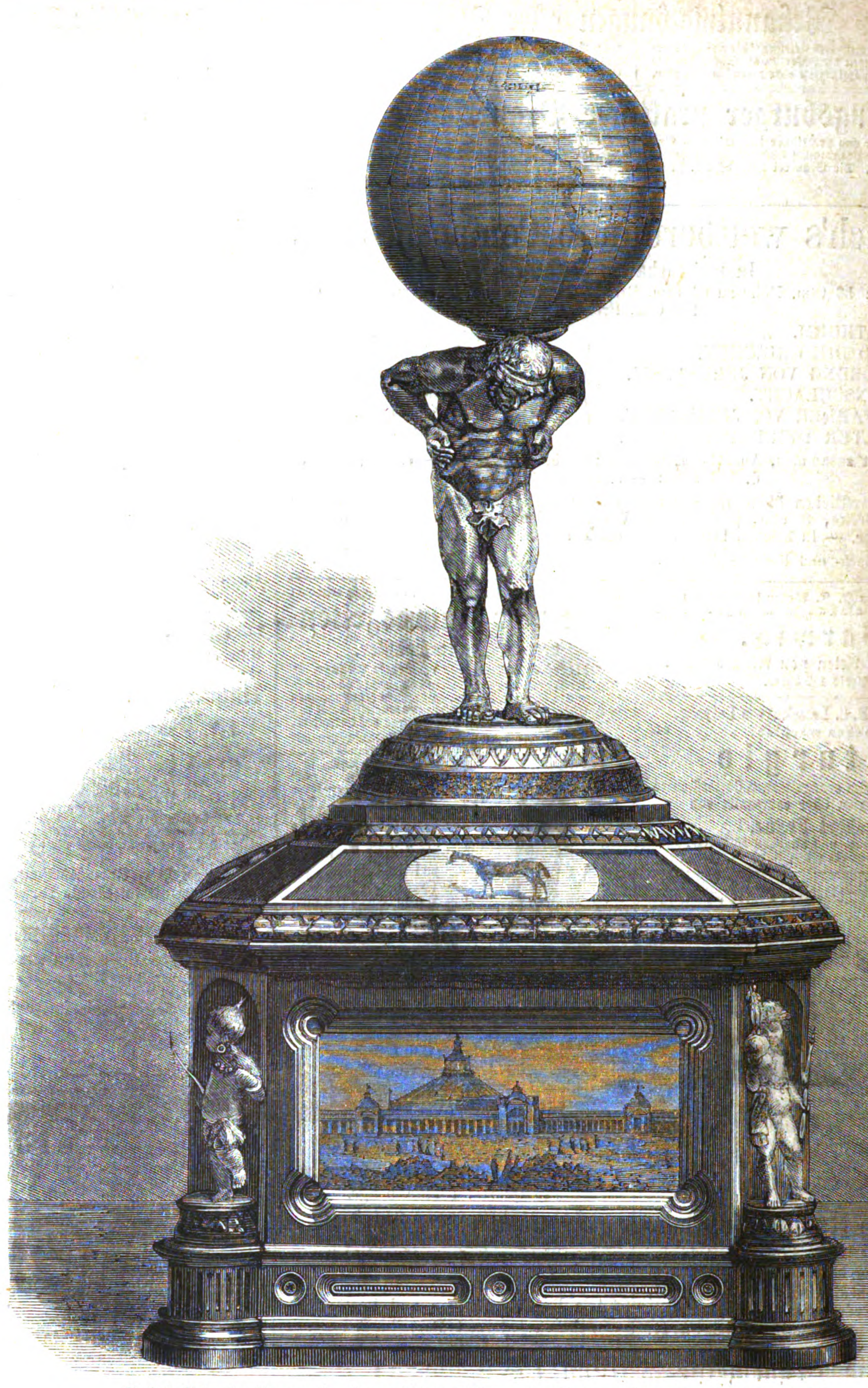
Königreich Preußen: 4. Provinz Sachſen.

90. Wernigerode.



Das Wappen der königl. Kreisſtadt Wernigerode, zugleich Hauptſtadt der gleichnamigen Grafſchaft am Harz, zeigt uns in rothem Feld eine ſilberne, dreigethürmte Burg, welche nach unten in drei Bogen abſchließt; darunter eine ſilberne Forelle, durch welchen Bewohner der Gebirgsgewäſſer die Stadt unzweifelhaft als Bergſtadt charakteriſirt werden ſoll. Ueber Urſprung und Verleihung des Wappens liegen keine Nachrichten vor, doch dürfte es wol aus ſehr früher Zeit ſtammen und noch von den urſprünglichen Landesherren, den 1429 ausgeſtorbenen Grafen v. Wernigerode, ertheilt ſein. Dies Geſchlecht war urſprünglich reichsfrei, begab ſich aber Schutzes halber ſchon ſehr früh (1268) freiwillig unter die Lehnsherrſchaft der Markgrafen von Brandenburg. Unter brandenburgiſcher, bez. preußiſcher Oberherrſchaft blieb die Grafſchaft bis heute, mit Ausnahme zweier kurzer Perioden, während welcher ſie einſtmals unter dem Bisthum Magdeburg und von 1807 bis 13 unter der Herrſchaft des Königreichs Weſtfalen ſtand. Bei Ausſterben der Grafen v. Wernigerode fiel ihr Erbe an die nächſtverwandten Grafen v. Stolberg, bei deren Haus der Beſitz bislang unverändert blieb, und es führt von demſelben eine der gräflichen Linien den Namen Stolberg-Wernigerode.

Das Haus Stolberg beſitzt über die Grafſchaft noch bedeutende Hoheitsrechte und nimmt in dieſer Beziehung eine bevorzugte Stellung gegenüber faſt allen Standesherren innerhalb des Deutſchen Reichs ein. Im Gebiet der Grafſchaft liegt der Brocken, nicht allein der höchſte, ſondern auch der ſagenreichſte und hiſtoriſch wichtigſte Berg Norddeutſchlands.



Pokal, kladruber Rennpreis. In oxydirtem Silber ausgeführt von H. A. Granichſtädten in Wien.

Witterungsnachrichten.

Im Fuldathal entluden ſich am 23. April mehrere Gewitter mit Hagelſchauer und einem Wolkenbruch, der eine Stunde von der Stadt Fulda niederging und ſeine verheerenden Fluten alles vernichtend bis vor das Weichbild der Stadt wälzte. Im Dorf Künzell ertranken über 20 Schweine, und die Einwohner retteten ſich mit knapper Noth. Bei Schlüchtern erſchlug der Blitz einen Gänſehirten und in andern Ortſchaften einige Ochſen.

In der Nacht vom 16. zum 17. April hat es in der Grafſchaft Glatz ſowie in den angrenzenden öſterreichiſchen Gegenden geſchneit. Auch im Erzgebirge gab es am 18. Schneefall.

In Böhmen haben in den Tagen vom 23. zum 24. April bedeutende Gewitter Schaden angerichtet. In Wittingau ging am 23. ein wolkenbruchartiger Regen nieder, und in die Stiftskirche zu Hohenfurth ſchlug der Blitz. Am 24. fiel ein Wolkenbruch zwiſchen Hohenfurth und Krumau.

Zu Hegyfalu im eiſenburger Comitat ging am 14. April ein furchtbarer Hagelſchlag nieder. Einzelne Schloßen hatten die Größe eines Hühnereis und wogen 3—4 Loth.

Ein heftiger Sturm hat in der Nacht vom 19. zum 20. April am Schwarzen Meer wie im ganzen Griechiſchen Archipel gewüthet, der ſowol dieſe Gewäſſer als den Bosporus und die Dardanellen unfahrbar machte. Gleichzeitig traten ſtarke Gewitter auf.

Die durch den Miſſiſſippi in Louiſiana verurſachten Ueberſchwemmungen ſind ſehr bedeutend; 11 Gemeinden, welche Baumwolle, und 14, welche Zuckerrohr bauen, ſtanden unter Waſſer, 250,000 Acres Baumwolle, 100,000 Acres Getreide und 500,000 Acres Zuckerrohr ſind verwüſtet. 25,000 Menſchen ſind in ihrem Beſitz ruinirt; viele ermangeln der Lebensmittel, da die Ernte vernichtet iſt. — Meldungen vom 22. April beſagen, daß der Miſſiſſippi nun auch das Thal des Onahita (Nebenfluß in Arkanſas) und die Stadt Monroe ſowie 27 Pflanzungen daſelbſt überſchwemmt hat. Tauſende von Menſchen ſollen dort vor Hunger zu Grunde gehen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

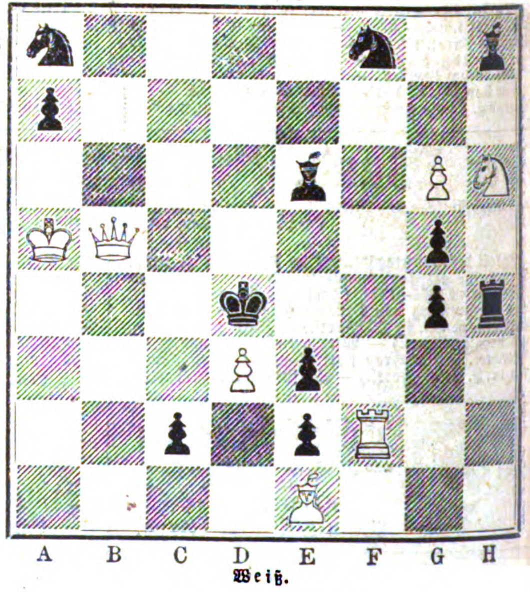
Stationen	Uhr morgens	April 20	April 21	April 22	April 23	April 24	April 25	April 26
Brüſſel	7	+15,0	+13,5	+15,1	+14,0	+14,7	+13,7	+14,6
Gröningen . .	„	+10,5	+11,7	+14,4	+10,2	+14,5	+11,1	+11,5
Havre	„	+13,5	+14,0	+11,0	+15,0	+13,4	+10,0	+14,2
Paris	„	+14,6	+14,7	+16,4	+15,9	+11,1	+10,4	+14,7
Trieſt	„	+15,6	+16,0	+16,6	+17,0	+20,6	+20,1	+21,6
Graz	„	+11,3	+10,5	+11,7	+13,0	+14,2	+14,5	+15,1
Wien	„	+10,8	+10,0	+12,2	+13,5	+14,5	+15,9	+16,0
Ofen	„	+ 5,1	+ 6,8	+10,8	+12,4	+13,7	+15,0	+14,4
Konſtantinopel .	„	+ 9,6	+ 9,5	+10,6	+10,0	+10,6	+11,0	+10,7
Moskau	„	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,1	+ 7,0	+ 1,2	+ 4,7	+ 1,4
St. Petersburg	„	+ 1,7	+ 0,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,6
Helſingfors . .	„	+ 1,6	+ 1,2	+ 4,7	+ 7,1	+ 5,6	+ 3,7	+ 2,2
Haparanda . .	„	+ 2,2	+ 0,7	— 0,2	+ 3,7	+ 0,7	+ 2,6	— 3,7
Stockholm . . .	„	+ 3,4	+ 7,7	+10,0	+ 8,2	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,5
Königsberg . .	„	+ 4,0	+ 5,7	+ 7,4	+ 8,9	+ 6,1	+ 5,2	+ 4,7
Kieler Hafen .	„	+ 8,0	+ 6,1	+13,6	—	—	+11,0	+10,0
Bremen	6	+10,0	+ 8,0	+10,2	+ 7,4	+11,0	+10,7	+ 9,7
Berlin	„	+ 7,7	+10,0	+11,7	+12,2	+ 8,5	+14,7	+10,5
Breslau	„	+ 4,2	+ 9,2	+ 7,9	+11,9	+ 7,9	+11,1	+ 8,5
Leipzig	„	+ 7,8	+ 7,0	+ 8,8	+12,0	+ 8,2	+ 9,5	+ 9,5
Köln	„	+11,2	+ 9,9	+14,7	+12,7	+12,5	+11,5	+11,0
Karlsruhe . . .	„	+ 7,9	+ 9,4	+11,7	+16,0	+11,5	+12,5	+13,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+ 8,7	+ 9,3	+ 8,8	+10,1	+11,4	+12,1	+11,8
Karlsbad . . .	„	+ 7,9	+ 9,0	+ 8,3	+10,3	+11,0	+11,7	+11,6
Franzensbad . .	„	+ 8,2	+ 8,5	+ 7,7	+ 9,5	+10,6	+12,0	+11,3
Marienbad . .	„	+ 6,4	+ 6,2	+ 6,9	+ 7,8	+ 9,3	+10,0	+ 9,7
Iſchl	„	+ 6,0	+ 6,3	+10,4	+10,2	+11,0	+11,2	+11,3
Gaſtein	„	+ 3,5	+ 3,1	+ 4,7	+ 5,0	+ 5,8	+ 5,3	+ 6,0
Baden bei Wien	„	+10,0	+ 9,6	+11,3	+12,7	+13,2	+14,7	+15,1
Krapiza	„	+10,7	+10,2	+11,0	+12,3	+13,4	+13,9	+15,0
Mehadia . . .	„	+ 8,0	+ 9,4	+10,3	+12,7	+15,0	+14,1	—
Baden-Baden .	„	+ 7,2	+10,0	+12,0	+16,6	+11,8	+11,8	+10,8
Wiesbaden . .	6	+ 7,7	+ 6,5	+ 8,7	+10,5	+10,0	+13,5	+12,2
Putbus	„	+ 3,6	+ 6,5	+ 9,2	+ 5,7	+ 6,2	+ 8,7	+ 7,0

Schach.

Aufgabe № 1440.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von J. Plachutta in Olmütz.



Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 341—344.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1609.] Leipzig, den 2. Mai 1874. [Beilage.

Bade- und Reiſe-Anzeigen.

Verlag von C. F. Simon in Stuttgart:

Touristen-Lust und Leid in Tirol.

Tiroler Reisebuch von Gustav Rasch.

26 Bogen. 8. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 25 Ngr.

In „**Touristen-Lust und Leid in Tirol**“ schildert der auch auf dem Gebiete der Reiseliteratur rühmlichst bekannte Verfasser in **belletristischer** Manier aus eigener neuester Anschauung das ganze mittlere und südliche Tirol und seine landschaftlichen Schönheiten. Während er die schlechte Verpflegung, den Mangel an Comfort, die Gleichgültigkeit der Bevölkerung in Aufnahme der Fremden geiselt, die guten sowie die schlechten Gasthöfe und Wirthschaften aufführt, bietet er dem Reisenden ein ausführliches Reisehandbuch, in welchem derselbe nicht allein alle praktischen und materiellen Notizen zu einer Reise durch Tirol, sondern auch die landwirthschaftliche Charakteristik, die landschaftlichen Schönheiten, die geognostischen und geologischen Verhältnisse beschrieben findet. Das **Reisebuch** ist mit dem **Reisehandbuch** verschmolzen. Zum **ersten mal** ist darin die neue Eisenbahn geschildert, welche seit zwei Jahren das **Pusterthal** und seine **Seitenthäler** durchschneidet. Eine Reihe interessanter Touren führen denjenigen, der **Lienz, Brixen, Bozen, Meran, Trient** zu einem längern Aufenthalte wählt, in die schönsten Seitenthäler sowie in die „Welt des Erstarrtseins“. 657

Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, **klimatiſcher Curort, Stahl-, Schwefel-, Kiefernadelbäder,** trockene warme **Sandbäder.** Milch- und Molkencur. Auskunft durch den Badearzt Sanitätsrath Dr. Ebert.

Eröffnung Mitte Mai. (H. 31918) 637

Großherzogl. S. Bade-Inſpection.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Franzensbad 647

bei Eger in Böhmen.

Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Glauberſalzhaltige Eiſenſäuerlinge. Saliniſcher Eiſenmineralmoor. Kohlenſaure Gasbäder. Drei große Badehäuſer mit 320 Badecabineten. Directe Eiſenbahnverbindung durch die ſächſiſche Staatsbahn, die bairiſche Oſtbahn, die Franz-Joſephbahn und die Buſchtiehrader Bahn. Großer Curſaal. Bälle, Réunionen, Concerte, Theater, Brunnenorcheſter unter Tomaſchek's Leitung.

Kumys-Curanſtalt zu Brautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der k. k. Burg, der Oper und Volksgarten, an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den Kahlen- und Leopoldsberg, empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den Prachtſaal-Localitäten iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. Höller.

Fünf herrſchaftliche Villa's

mit Gärten, Stallung, Waſſerleitung ꝛc. comfortabel eingerichtet, an der Promenade und der Rudelsburg ꝛc., unweit des Bahnhofs belegen, im Preiſe von 6—15 Mille, verkauft ſehr preiswerth der Beſitzer (H. 5395b) 656

Zimmermeiſter Töpfer in Bad Köſen.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, **Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.

Curort Marienbad.

Mit Beginn der Saiſon, 1. Mai, bin ich in Marienbad, und werden brieflich oder telegraphiſch an mich gerichtete ärztliche Anfragen und Wohnungsbeſtellungen umgehend von mir beantwortet. (H. 994)

Dr. Joſef Frankl, Brunnenarzt,
im eigenen Hauſe „Zum Kaiſer von Oeſterreich“ in Marienbad. 619

Die Verſendung
der
Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für Franzensbader Mineralmoor werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Die Villa

des Grafen Yſenburg bei Lindau am Bodenſee wird auf längere und auf kürzere Zeit vermiethet. Dieſelbe enthält 30 Zimmer, parkartig angelegten Garten, dicht am See, Badehaus, Hafen, Schiffe, Stallung für 7 Pferde. — Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Nasco in Lindau. (M. 2548) 562

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene Waſſerheilanſtalt, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. Wilhelm Arntz und der Gaſtwirth Menwſen.

Bad Creuznach.

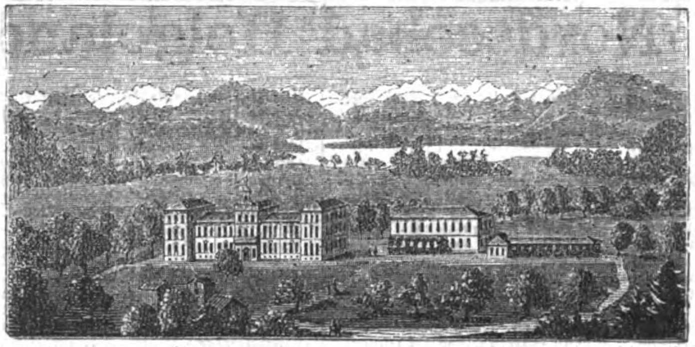
Jod- und Bromhaltiges Soolbad. Eröffnung 1. Mai.

Eiſenbahnſtation. Romantiſche Gegend, geſundes Klima. In allen Hotels und Fremdenhäuſern Bäder direct aus den Quellen durch Röhren geleitet. Molkencur. Reichbeſetztes Curorcheſter. Theater. Concerte. Feuerwerke. Waſſer-Corſo ꝛc. (H. 61067) 565

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

H. 1868 Z. **Albisbrunn,** Kaltwaſſerheilanſtalt in der Schweiz, 564



Exiſtenz 33 Jahre.

2100 Fuß über Meer, iſt zu jeder Zeit offen. Dr. Brunner. Dr. Wagner.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Beginn der diesjährigen Saiſon am 15. Mai. Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer. Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten Badearzte und der Bade-Verwaltung daſelbſt.

Eisenbahnstationen:
Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wisekow).

BAD CUDOWA.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Curort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten. — **Curmittel:** Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkencuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluss 30. September. — **Badeärzte:** Sanitätsrath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.** Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen. (H. 21110) 618

Die Badedirection (v. Veith).

Bad Elſter

im K. Sächsischen Voigtlande, (H. 3543 bk)

Eiſenbahnſtation zwiſchen Reichenbach und Eger.

Saiſon vom 15. Mai bis 30. September.

Alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Glauberſalzſäuerling. Moorbäder aus ſaliniſchem Eiſenmoor. Mineralwaſſerbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Geſundeſte Lage in romantiſcher Waldgegend. Telegraphen- und Poſtamt. 545

Der Königliche Badecommiſſar
von Heygendorff, Rittmeiſter a. D.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bad Elſter.

Beobachtungen und Erfahrungen von Dr. Franz Bechler, Badearzt.

Inhalts-Ueberſicht:
Lage, Topographie und Statiſtik. — Das Klima. — Phyſikaliſche und chemiſche Eigenſchaften der Elſterer Quellen. — Der Mineralmoor. — Heilwirkungen. — Gebrauchsweiſe und Diätetik. — Die Molken.

In elegantem Umſchlag broſchirt. Preis 25 Ngr.

Karlsbader
Kur-Katechismus

oder neueſte Beſchreibung alles Wiſſenswerthen dieſes Weltbades mit Specialdiätetik für Aerzte und Laien.

Von Dr. J. N. Krouſer, Badearzt.

Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit 8 Abbildungen und einer Karte von Karlsbad und ſeinen Umgebungen.

In engl. Einband. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid“ bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 8. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern L. Hahn und Fr. Möckel. (Z. 1882) 414

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn**, somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und 2⅜ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld**, mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 898′ Seehöhe, **Post-** und **Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink-** und **Badecuren**, mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation** und **Bädern**, besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen** bei **Tuberkulose und Skrofulose**, bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und **staubgeschütztes Klima** in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Die Versendung der Mineralwasser (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich ⅓ Million Flaschen. **Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badebroschüren** unentgeltlich in allen grössern Mineralwasser-Handlungen des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind **stets frisch** zu beziehen **durch A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

578 (H. 985)

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Oſtſeebad Glücksburg.

Am ſchönen **Flensburger Meerbuſen** belegen. Schattige Spazierwege in den ausgedehnten **Buchen- und Tannenwaldungen.** Verbindungen mit **Flensburg, Sonderburg (Düppel und Alſen), Apenrade** und allen **ſchönen Punkten des Flensburger Meerbuſens** durch **Dampfſchiffe**, die unmittelbar am Curhauſe ſtündlich anlegen. **Neues großes Logirhaus** zu circa 40 Logirzimmern, mit großem Saal, neuen Privatlogis, 28 nach neuem Syſtem conſtruirten Badekarren, gutem Warmbad mit Douche-Apparat.

Eröffnung der Saiſon am 1. Juni.

Wohnungsvermittelung und weitere Anfragen durch 665

die Direction des Oſtſeebades Glücksburg.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum das oben erwähnte, von mir gepachtete, mit allem **Comfort der Neuzeit** ausgeſtattete **Hôtel und Curhaus** aufs beſte zu empfehlen. **Table d'hôte 1 Uhr, Reſtauration zu jeder Tageszeit. Concerte zweimal wöchentlich, warme Bäder zu jeder Tageszeit im Hauſe.** Bei prompteſter Bedienung hoffe ich das mir im vorigen Jahre in ſo reichem Maße geſchenkte Wohlwollen und Vertrauen auch in dieſem Jahre zu rechtfertigen und in erhöhtem Maße zu genießen.

S. Satz, Pächter des Badeetabliſſements Glücksburg.

Proſpecte und Preiscourante ſende ich auf gefälliges Verlangen **gratis und franco.** (H. 3077)

Nordseebad Helgoland.

Die Eröffnung der Saison findet am 1. Juni statt, der Schluss derselben am 16. October.

Durch gänzlichen Umbau wurde das Badehaus sehr vergrössert und verschönert. Ausser vollständigen Einrichtungen für alle Gattungen warmer Bäder, sowie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder ist **ein grosses Schwimmbassin neu daran gebaut, dessen Inhalt über 15,000 Kubik-Fuss fasst,** mit einem fortwährend durchlaufenden Strom von frischem Seewasser direct aus dem Meere hergeleitet; in Verbindung mit diesem Bassin steht das neue russische Dampfbad. **In keinem Seebad Europas existirt eine solche Einrichtung.**

In dem stillen, ruhigen Helgoland hat die Natur bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades vereinigt, welche einzeln schon als Vorzüge eines Badeortes am Meeresstrande geltend gemacht werden. Mit gleicher Sicherheit werden die Badeplätze für die stärkeren Flut- wie für die schwächern Ebbebäder benutzt; besonders aber durch die insularische Lage Helgolands, meilenweit vom Dunstkreis des Festlandes entfernt, werden die specifischen Eigenschaften der Seeluft, welche den hauptsächlichsten Antheil an den heilkräftigen und umstimmenden Wirkungen der Cur haben, vollständig rein erhalten.

Diese Eigenthümlichkeit der Seeluft ist es auch, durch welche **Helgoland als klimatischer Curort** sehr in Aufnahme gekommen ist und während frische Molken und alle Gattungen Mineralwässer stets in der Landesapotheke zu haben sind, wird frische Kuhmilch Morgens und Abends im Badehause abgegeben.

Interessante Abwechselungen sind den Curgästen geboten durch das elegant eingerichtete Conversationshaus, durch vorzügliche Küche und Keller, die gewähltesten Zeitungen, durch Bälle, Concerte und ganz besonders durch das neue schöne Theater, für welches von mehreren Hofbühnen ausgezeichnete Künstler engagirt wurden; durch Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd, Fisch-, Hummer- und Austernfang, sowie durch die in ihrer Art wol einzigen Felsengrotten-Erleuchtungen.

Während der Saison unterhalten zwei grosse, eiserne **Seedampfschiffe**, die schnellsten Schiffe auf der Elbe, welche auf das Comfortabelste durch grosse Salons, eigene Damen- und Privatkajüten eingerichtet sind, von Hamburg und ein gleiches Schiff von Bremerhaven-Geestemünde aus eine regelmässige Verbindung mit Helgoland, für welche die resp. Directionen dieser Schiffahrt die nachstehenden Fahrpläne festgestellt haben:

Von Hamburg nach Helgoland fahren die beiden Räderdampfschiffe **Cuxhafen** und **Hoboken** in nachstehender Weise: 635

Cuxhaven, Kapitän **Röhrs**,

der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** gehörend.

Am Donnerstag, den 4. Juni.
Vom 15. Juni bis 13. Juli Montags und Donnerstags.
Vom 16. Juli bis 17. September Montags, Donnerstags und Sonnabends.
Vom 19. September bis 1. October Montags und Donnerstags.
Ferner am 8. und 15. October Donnerstags.
Das Schiff wird Cuxhaven anlaufen.
Abfahrt von Hamburg Morgens 9 Uhr im Anschluss an den von Süden kommenden Bahnzug.

Von Helgoland nach Hamburg zurück jeden folgenden Tag Morgens, doch **niemals vor 7 Uhr früh.**

Hoboken, Kapitän **Rüthnick**,

ein ganz neues Schiff, der **deutschen transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft** gehörend.

Am Freitag, den 5. und 12. Juni.
Vom 16. Juni bis 16. October jeden Dienstag und Freitag.
Abfahrt von Hamburg Morgens 8 Uhr vom Schuppen der Gesellschaft am Grasbrook, im Anschluss der am selben Morgen eintreffenden Bahnzüge.
Das Schiff fährt direct, ohne Cuxhaven anzulaufen.

Von Helgoland nach Hamburg zurück jeden folgenden Tag, doch **niemals vor 7 Uhr früh.**

Von Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland fährt der **Doppelschrauben-Dampfer**

Nordsee, Kapitän **Schulken**,

dem **Norddeutschen Lloyd** gehörend.

Vom 23. Juni bis 4. Juli jeden Dienstag und Sonnabend.
Vom 7. Juli bis 5. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Vom 8. bis 26. September jeden Dienstag und Sonnabend.
Ferner am Sonnabend den 3. October.
Abfahrt in der Geeste vor Geestemünde Morgens 9½ Uhr nach Ankunft des ersten Bahnzuges.

Von Helgoland zurück jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Durch das neue Telegraphenkabel, schon seit vergangenem Sommer in Thätigkeit, ist Helgoland in das allgemeine Europäische Telegraphennetz aufgenommen worden. (H. 01578)

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, während die Badeärzte, der Landesphysikus Herr Geh. Rath Dr. v. Aschen und Herr Dr. Zimmermann auf ärztliche Anfragen Auskunft ertheilen.

Helgoland, März 1874. **Die Direction des Seebades.**

Jodbad Hall in Oberöſterreich.

Die jod- und bromhaltige Soolquelle von Hall in Oberöſterreich nimmt wegen ihres Reichthums an Jod und Brom und ihrer glänzenden Heilerfolge den erſten Rang unter den ähnlichen Quellen ein.

Ihre Wirkſamkeit bewährt ſich insbeſondere bei allen Formen der **Skrofuloſe**, der **Rachitis**, bei allen Formen von **Haut- und Schleimhautleiden**, bei den Krankheiten der **weiblichen Geſchlechtsſphäre**, bei **chroniſchen Knochen- und Gelenksentzündungen** und ihren Folgen u. ſ. w.

Hall liegt zwiſchen den Städten Linz, Steyr und Wels in einer der ſchönſten Gegenden Oberröſterreichs, genießt alle Vortheile der ſubalpinen Lage, daher auch zu **Molken-Curen** geeignet, für welche gute Ziegenmolke zur Verfügung ſteht und iſt von Wien 8, von Salzburg, Simbach und Paſſau 6 Stunden entfernt.

Durch die vor einigen Jahren neu aufgedeckten, reichhaltigen Jodquellen, durch Herſtellung ausgedehnter Waſſerleitungen, durch die neugebaute elegante **Wandelbahn für Trinkcur** iſt die comfortabel eingerichtete große Landes-Badeanſtalt neuerlich erweitert worden.

Für das Vergnügen der Curgäſte iſt durch den neu reſtaurirten Converſationsſaal mit Spiel-, Credenz- und Billardzimmer, Theatervorſtellungen, Bälle, Concerte, durch einen ausgedehnten Park mit prachtvoller Gebirgsſchau beſtens geſorgt. Ausflüge in die reizende Umgebung gewähren mannigfache Abwechslung.

Die Bade-Saiſon wird am 15. Mai eröffnet und am 30. September geſchloſſen.

Täglich viermalige Poſtexpedition und Telegraphenſtation mit vollem Tagesdienſte.

Für Kranke, denen eine Cur in Hall ſelbſt nicht möglich iſt, wird das **Jodwaſſer** zum innerlichen wie äußerlichen Gebrauch und das **Jodſalz** zur Bäderbereitung iſt Kiſten à 25 und 50 Flaſchen verſendet.

Die Verſendung beſorgt das Handlungshaus **F. M. v. Haſelmayr's Erben in Linz.**

Jodwaſſer und Jodſalz der Haller Soolquelle ſind auch durch alle größern Mineralwaſſer-Handlungen zu beziehen. Nähere Auskünfte ertheilt die Badeverwaltung in Hall (Oberöſterreich). 660

Linz, am 16. April 1874. **Vom oberöſterreichiſchen Landesausſchuſſe.**

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 Fuss hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.** (H. 31887) 630

Das Curhôtel
und Badeanstalt
in Bad Krankenheil-Tölz,

(M. 3035)

am Fusse des bairischen Hochgebirges, circa 2000 pariser Fuss über der Meereshöhe, von **München** mit der Bahn **in 2 Stunden** erreichbar, bietet durch seine schöne Lage und grossen Garten, Vergrösserung, neue Einrichtung, gute Bedienung und billige Preise einen lieblichen und gesunden Aufenthalt.

Jodschwefel- *sowie* **Kiefernadel-, Sool-** und alle Arten Bäder werden in der Badeanstalt des **Curhôtels** gegeben. — **Cur-Orchester.** — **Réunionen.** — **Omnibus am Bahnhof.**

Indem ich zu einem zahlreichen Zuspruch höflichst einlade, empfehle mich hochachtungsvoll 658

Carl Diemer.

BAD HOMBURG, ½ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz,** bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende.**

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Theater, Réunions, Illuminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien. (F. 2704 b) 589

Frequenz im Jahre 1873 20,020 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35 Gr. R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Cursalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit. — Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¾ Uhr Morgens, Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. **Anton Räk.** Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction zu haben.

Krapina-Töplitz, im April 1874. 585

Herzogthum Sachſen-Meiningen.
Werrabahn-Station.

Das Soolbad Salzungen

Beginn der Saiſon am 17. Mai.
Schluß am 20. September.

iſt durch auch in dieſem Jahre wieder neu und comfortabel eingerichtete Bäder ſowie durch **die neu erbaute Inhalationshalle** in den Stand geſetzt, ſeine **vortrefflichen Curmittel** allen **Anforderungen der Zeit und der Wiſſenſchaft gemäß zum beſten der Leidenden zu verwerthen, beſonders bei Skrofeln, Anämie, Rheumatismus, Frauen- und chroniſchen Hautkrankheiten, vor allem aber durch Einathmen zerſtäubter geſättigter Soole und ozonhaltiger Luft bei Bruſt- und Kehlkopfkrankheiten.** Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction der Actiengeſellſchaft

Saline und Soolbad Salzungen,
Commerzienrath Dr. **Hoffmann.**

572

Bad Schwalbach.

Preußiſche Provinz Naſſau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkſte Eiſenquelle Deutſchlands. — Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden.

(H. 61141) Eröffnung der Saiſon 10. Mai. 638

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. *bis* 39. 5° R.

Die **Bade-Anstalten,** besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad,** sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai J. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977 a)

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres. (F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

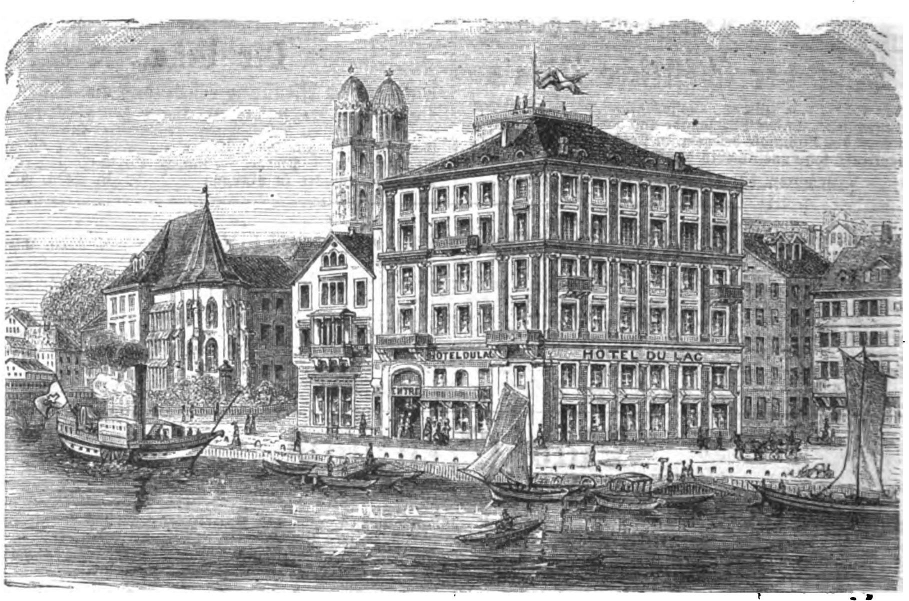
Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.** 574

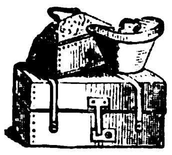
Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit **schönster Aussicht auf den See** und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. **Indem** wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 **Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.**



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**
(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652
Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

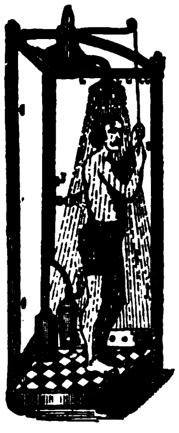
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.
in Heidelberg,
Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Luckau & Steffen, Hamburg,

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei ꝛc.

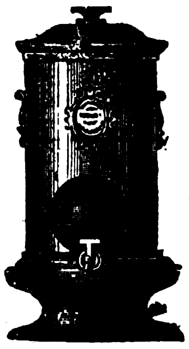
(H. 3080) (etablirt 1868). 664

Sauberſtes Fabrikat, civile Preiſe, prompte Effectuirung. Nach dem Zollverein zollfreie Lieferung.

Für Graveure ꝛc. 641

liefert Stahlalphabete in beſter Güte; Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

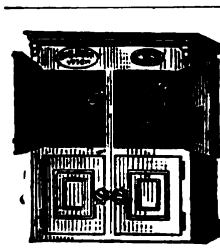
Wasser-Filtrir-Apparate
für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

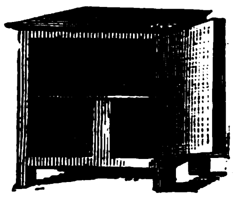
Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

~~Illustrirte~~ **Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.**

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate ~~tragen~~ sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu ~~unter~~scheiden.



Die Fabrik tragbarer Eiskeller



des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**
empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische;** (H. 972) **Speisenkühler** für Haushaltungen; **Flaschen- und Butterkühler;** 505 **Moussé-Pipen** neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

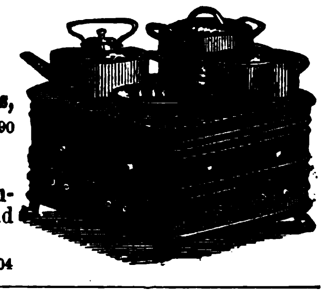
(vormals Beyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Die neuesten und besten

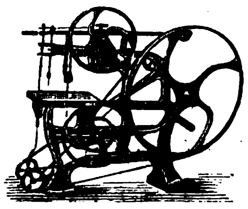
Petroleum-Kochöfen.



Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel H 90

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind.
Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 104



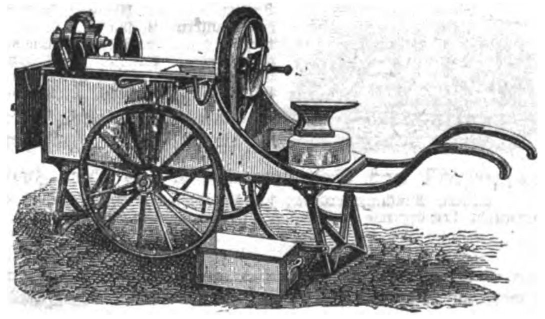
Neu verbeſſerte 644

Univerſal-Bandſägen

für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb, empfiehlt und hält ſtets auf Lager
Fr. Heinecke, Bandſägenfabrikant,
Braunſchweig, Roßſtraße 1.

Specialität:

Fitting- oder Montirungswagen.

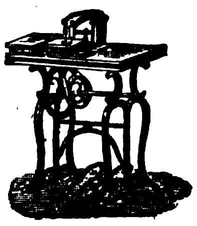


Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

Quack & Dürſelen,
Köln. B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.

BAER & REMPEL'S 388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

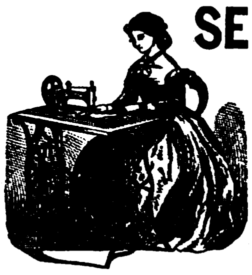
Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263



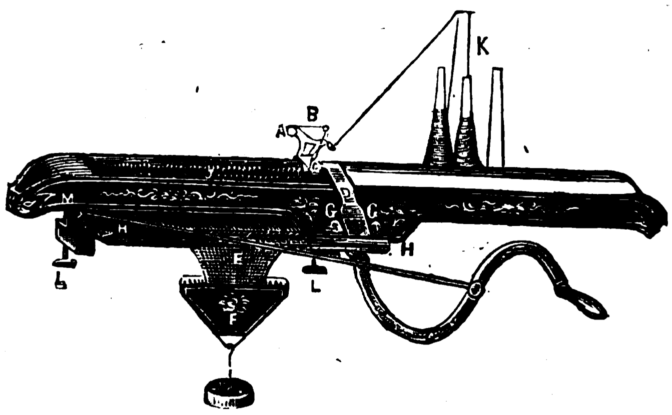
SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A.
und Wheeler & Wilson-Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } Elastic.
u. „ Jones }

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

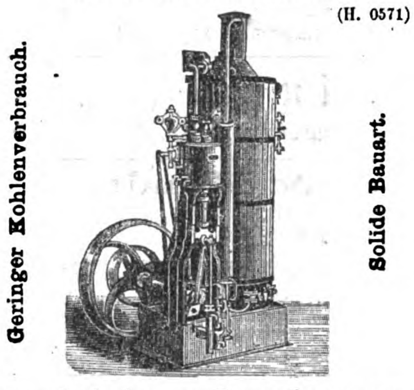
Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

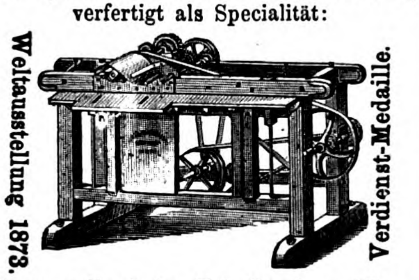
Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Corliss-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die Maſchinenfabrik von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

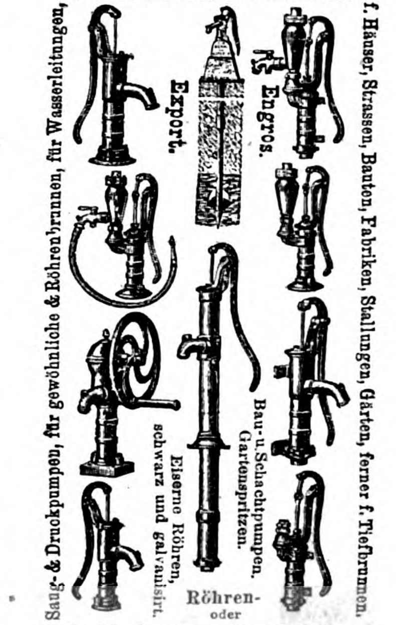
und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

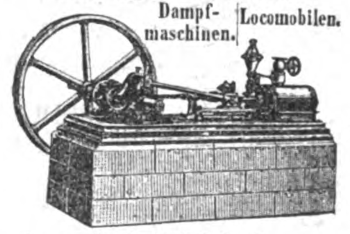
Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.


Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,
Export.
Engros.
f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.
Bau- u. Schachtpumpen, Gartenspritzen.

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.
Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.
Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

Dampfmaschinen. | Locomobilen.

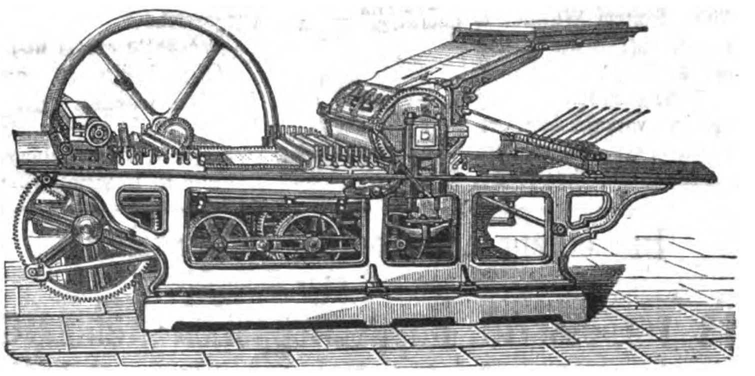


653 (B. 2957)

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.
HANNOVER, Deutschland.
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

Leipziger Schnellpressen-Fabrik

von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**

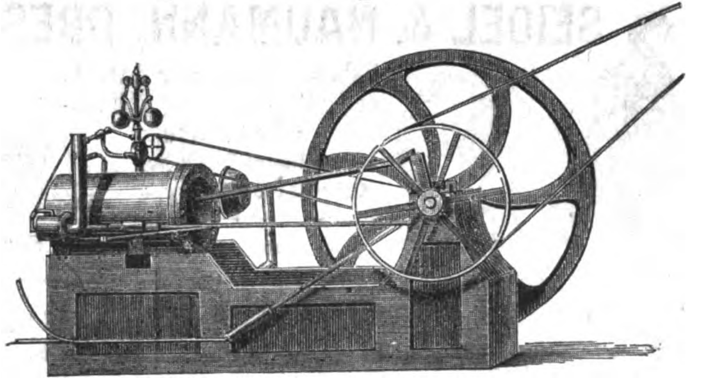


empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 31745) 592

Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.

Neue, billige und bequeme Betriebskraft.



Petroleum-Motoren

von einer **Pferdekraft** effectiver Nutzleistung, auf Bestellung auch stärker, liefert die

Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, Schottenring 17.

Prospecte und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco. 617

Grulich & Winterfeld,

(2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

EISENWERK HAINITZ bei Bautzen, Sachsen.

Specialität: Fabrik Schmiedeeiserner Verbindungsstücke für Gas- und Wasserleitungsröhren.

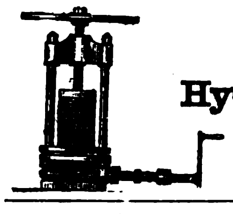
Prompte Lieferung. Billige Preise. (2874) 634

Preislisten werden auf Franco-Anfragen umgehend zugesandt.

Hobelmaſchinen.

605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)



Bassermann & Mondt,

Maschinen-Fabrik,

MANNHEIM,

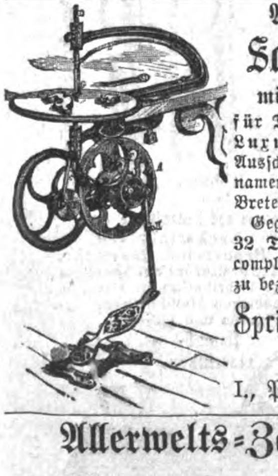
Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.
Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483
Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und ſehr lucrativen Induſtriezweig die vortheilhafteſte Verwerthung. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Dreſel & Roſenhain**, Specialbureau für Celluloſefabrikation in **Berlin**, S. O., Michaelkirchſtraße 18, unter Garantie geliefert und betriebsfähig übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 2996) 654



Amerikaniſche

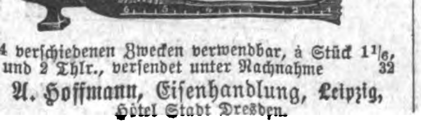
Schweifſäge

mit Fußbetrieb für Dilettanten und Luxus-Tiſchler zum Ausſchneiden von Ornamenten in dünnen Bretern.

Gegen Einſendung von 32 Thalern, emballirt, complet mit Sägeblättern zu beziehen durch 553

Springer & Sterne, Wien,
I., Peſtalozzigaſſe 6.

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

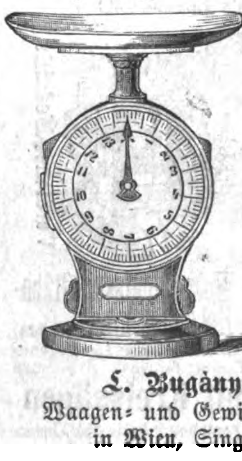
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Kassen-Schrank-Fabrik

H 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Schweizer Seiden-Gaze-Fabrik

von

Stallmann & Adorno,

Duisburg (Rheinpreussen).

Schweizer Seidenbeuteltuch, von Autoritäten und Fachmännern als **bestes Fabrikat** anerkannt, zu ermässigten billigen Preisen in allen Nummern und Breiten.

Dieses Etablissement, in welchem die neuesten Einrichtungen in Anwendung gebracht sind, beschäftigt erprobte, aus der Schweiz herangezogene Arbeiter und verwendet zur Fabrikation nur classische bestgezwirnte Seiden. (K. 2016) 633

Bier-Import- und Export-Geſchäft,

Gebrüder Hoſtack, Dresden,

Niederlage der Actienbrauerei Pilſen in Böhmen, Lager von A. Dreher's Bieren in Originalgebinden und Flaſchen.

Unſern reichhaltigen Preiscourant, 16 diverſe feine Salonbiere enthaltend, verſenden wir franco. 638
Verſandt erfolgt in Originalgebinden ſowie auch in Kiſten von 50 Flaſchen an. (H. 31606a)

Ozonwaſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff,

zum Trinken und Einathmen, verurſacht ſofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und beſſert die Geſichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervenſyſtems ſelbſt in den hartnäckigſten Fällen durch die vereinten Wirkungen des nährenden Sauerſtoffs und der ſtärkenden Elektricität. — Es iſt beſonders Bruſt-, Herz- ſowie Nervenleidenden zu empfehlen. 8 Flaſchen 2 Thlr. — Ferner Ozoniſirungspulver zur Herſtellung einer reinen und geſunden Wohn- und Krankenzimmerluft. 3 Schachteln 1 Thlr. — Ozoniſirtes Mundwaſſer, infolge ſeiner enormen Oxydationskraft das vorzüglichſte Mittel bei Zahn- und Mundleiden. 6 Flaſchen 2 Thlr. Proſpecte gratis. (B. 2936) 645

Krell & Radlauer, Berlin, S. Inh. Burckhard & Co., Apotheker, Alte Jacobſtr. 48a.

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338

Union des Indes, rue Auber 1, Paris.

Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Dr. Pfeffermann'ſche erſte k. k. priv.

Zahnpaſta,

590 (W. 2706)

ſowol bei der Welt-Induſtrie-Ausſtellung ausgezeichnet, als auch ſeit 24 Jahren in den k. k. Kronländern privil. und von der löbl. medic. Facultät als vollkommen unſchädlich befunden, iſt als das vortrefflichſte Zahnreinigungsmittel in allen Staaten Europas bekannt und in allen größern Apotheken ſowie in jeder Groß- und Galanteriehandlung des In- und Auslandes ſtets vorräthig zu bekommen.

Avis. Zahnpaſten und Zahnſeifen-Pulver ſind namentlich in letzter Zeit ſo vielfach aufgetaucht, daß ich mich beſtimmt finde, ausdrücklich zu bitten: Die P. T. Käufer meiner Zahnpaſta (über deren Unſchädlichkeit und vielſeitige eminente Vorzüge ſchon Hunderttauſende das rühmlichſte Urtheil gefällt haben) mögen, um jede unliebſame Verwechslung zu vermeiden, immer ausdrücklich „Pfeffermann'ſche Zahnpaſta" verlangen. Med. Dr. **Pfeffermann**

in Wien, Lobkowitzplatz, Ecke der Spiegelgaſſe Nr. 3.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 85

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Graue Haare

651

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „**Regne végétal**" (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei

A. F. Holzhausen, Lützowstr. 20. **Leipzig.**

In grössern Städten des In- und Auslandes werden Wiederverkäufer gesucht.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige Original-Vollooſe: Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12¾ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen. 21

Eine Steindruck-Schnellpreſſe

(Marinoni, Paris),

welche in gutem Zuſtande im Bunt- und Schwarzdruck Vorzügliches leiſtet, auch noch in vollem Betriebe, iſt Verhältniſſe halber ſehr billig zu verkaufen.

Näheres ſowie Probeabdrücke durch die Buch- und Steindruckerei von 602

Dresden. Adolph Wolf.

Auf dem Lande, in einem freundlich gelegenen Flecken im Brem'ſchen, Provinz Hannover, iſt ein gut eingerichtetes geräumiges

Wohnhaus,

(B. 3129)

mit ſchönem, 2½ Morgen großen Garten und Nebengebäuden, Umſtände halber billig zu verkaufen. Es eignet ſich vorzüglich für eine penſ. Offizier- oder Beamtenfamilie, die in angenehmen ländlichen Verhältniſſen leben will, paßt aber ſeiner Lage und Räumlichkeit wegen auch für jedes Geſchäft. Etwaige Anfragen bittet man baldigſt unter der Chiffre C. B. No. 15 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe, Hannover, Markt 11, zur Beförderung zu ſchicken. 670

Für den unglücklichen Familienvater,

für welchen in Nr. 1606 der Illuſtr. Ztg. gebeten wurde, ſind im ganzen 84 Thlr. 5 Sgr. bei Herrn Superintendent Martins in Herzberg eingegangen und ſagt der Empfänger allen edeln Gebern dafür einen herzlichſten Dank. 666

Man ſucht eine Stelle als 611

Geſellſchafterin oder Lectrice

zu einer Dame oder zu jungen Mädchen für ein armes adeliges Fräulein von vortrefflichem Charakter.

Gefällige Offerten unter **J. W. 1000,** Wurzach, Würtemberg, poste restante.

Ein Lithograph,

geübt im Ornamentenzeichnen und Graviren, wird bei 7—800 Thlr. Gehalt dauernd zu engagiren geſucht

von F. W. Garbrecht, Leipzig, Inſelſtr. 2.

Proben erwünſcht. 661

Photographie.

672

Ein gewandter Karten-Retoucheur ſogleich geſucht bei

G. Pauli & Co. in Heidelberg.

Photographie.

(B. 2964) 655

Ein Operateur erſten Ranges, der bisher in den größten Kunſtanſtalten Deutſchlands thätig war, im Porträt- wie im Landſchaftsfach und der Reproduction gleich tüchtig und in der Negativretouche wohl erfahren, ſucht Engagement. Adreſſen unter C. 7492 bei Rudolf Moſſe in Berlin, W.

Photographie.

(B. 2805)

Als Retoucheur für Negativ- und Poſitiv-Retouche wird ein beſcheidener junger Mann dauernd zu engagiren geſucht. Probearbeiten nebſt eigener Photographie ſind unter Angabe der Gehaltsanſprüche einzuſenden an das Photographiſche Geſchäft von 607

C. Höpfner in Halle a/S., Provinz Sachſen.

Ein routinirter Operateur

findet ſofort bei gutem Gehalt dauerndes Engagement.

612 **Gebr. Siebe, Breslau.**

Ein erſter Retoucheur,

der tüchtig in allen Poſitivretouchen, wird geſucht von

F. Brandt, Hofphotograph in Flensburg.

Stellung dauernd. Antritt ſofort. (H. 01904 663

Ein geübter Retoucheur

ſucht Engagement. — Franco-Offerten sub F. R. 1000 befördert die Expedition dieſer Zeitung. 650

Retoucheur.

Hofphotograph Grainer in Reichenhall

ſucht einen Retoucheur, welcher in Viſit und Cabinet tüchtig iſt, zu engagiren. (M. 3124 669

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Berlin	5. Mai	nach	Baltimore
Hohenzollern	6. Mai	„	Newyork
Weſer	9. Mai	„	Newyork
Hannover	12. Mai	„	Baltimore
Miniſter Roon	13. Mai	„	Newyork
Rhein	16. Mai	„	Newyork
Ohio	19. Mai	nach	Baltimore
Deutſchland	20. Mai	„	Newyork
Oder	23. Mai	„	Newyork
Leipzig	26. Mai	„	Baltimore
Kronpr. Fr. W.	27. Mai	„	Newyork

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

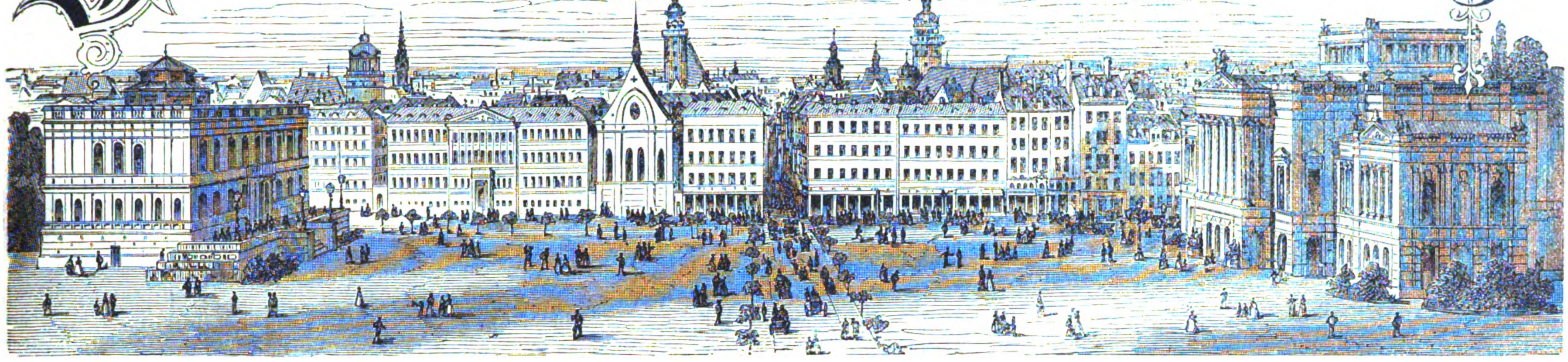
Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die mit von derſelben der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

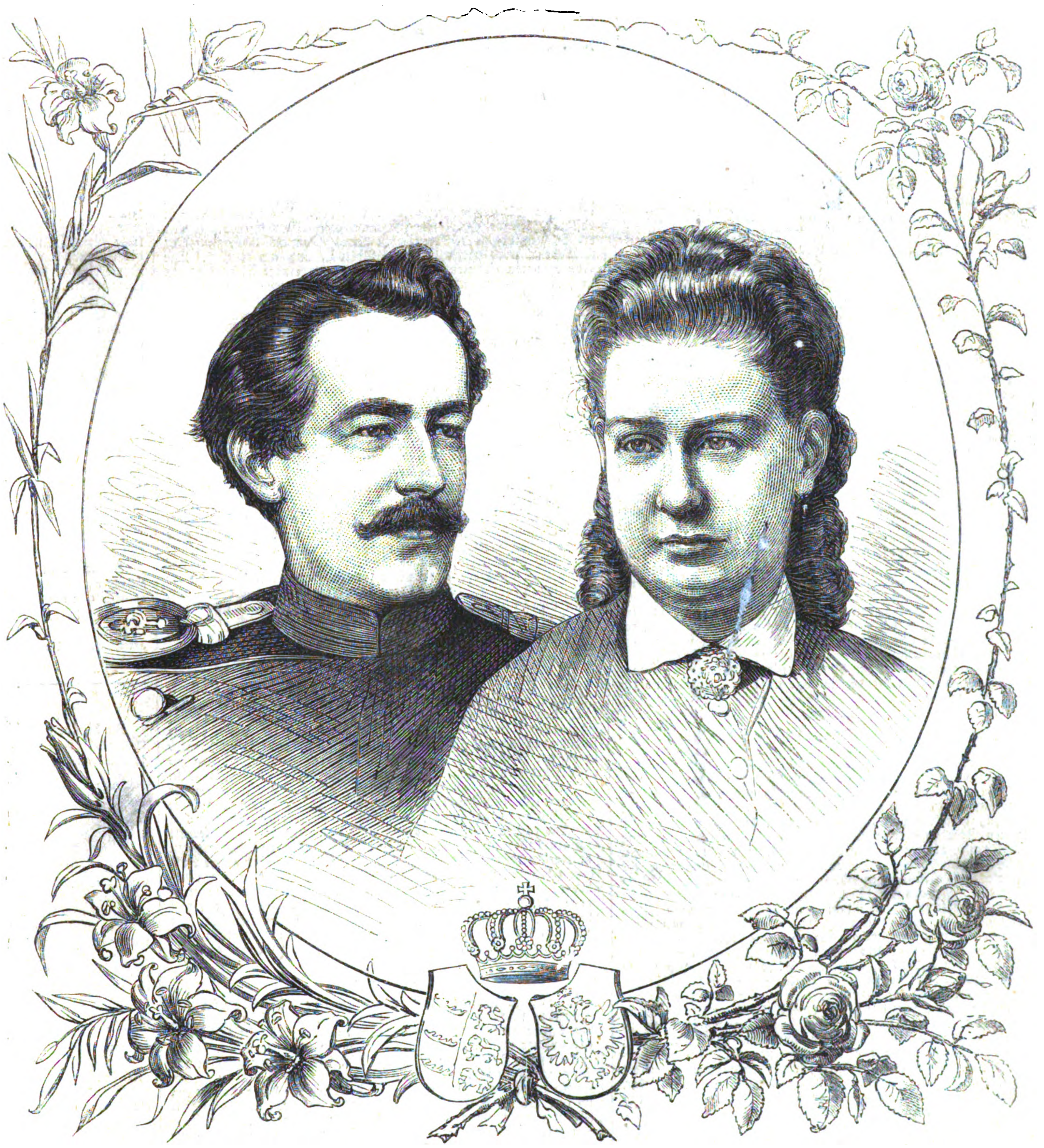


Nr. 1610.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 9. Mai 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Das Ausweiſungsgeſetz.

Nach dem Bundesgeſetz vom 1. Juni 1870 kann ein Reichsangehöriger, welcher ohne Erlaubniß ſeiner Regierung in fremden Staatsdienſt tritt und denſelben, ungeachtet einer deshalb an ihn gerichteten Aufforderung, nicht verläßt, der Eigenſchaft als Staats- und Reichsbürger verluſtig erklärt werden. Eine Anwendung dieſes Satzes in dem jetzt der preußiſchen Regierung aufgedrungenen Kampf mit den katholiſchen Biſchöfen erſcheint als wünſchenswerth. Bei der Vergleichung mit Frankreich iſt nun einmal Deutſchland, vielleicht weil hier die Bekenner des evangeliſchen Glaubens die Mehrzahl bilden, in Rom zu leicht befunden worden. Zwar hat der Papſt gegen die Wahl König Wilhelm's zum Deutſchen Kaiſer nicht lauten Widerſpruch erhoben, wie vordem Clemens XI. gegen die Ertheilung der Kurwürde an Hannover und 1701 gegen die Anerkennung des Kurfürſten von Brandenburg als König von Preußen. Aber das Eintreten unſers katholiſchen Klerus für die ſtreitende, nach völliger Wiedereinſetzung in den mittelalterlichen Beſitzſtand verlangende Kirche, ſeine Bearbeitung der Maſſen für Wahl- und ſonſtige politiſche Zwecke, die feindſelige Haltung des katholiſchen Centrums im Reichstag, nachdem die Werbung um die Vaſallendienſte des Reichs zurückgewieſen worden war, und der Conflict, welchen das preußiſche Epiſkopat hervorgerufen hat, ſprechen zur Genüge für die vom Heiligen Vater bei mehrern Gelegenheiten auch offen verkündete Abneigung der Curie gegen die neue geſchichtliche Schöpfung. In andern Staaten erhebt man keine Einwendung dagegen, daß die Anſtellung junger Kleriker von deren Staatsangehörigkeit und auch weltlicher Vorbildung abhängig gemacht wird, in Preußen ſoll dagegen eine derartige Bedingung das katholiſche Gewiſſen beſchweren. Die Biſchöfe verſagen den einſchlagenden Anordnungen ihren Gehorſam, beſetzen kirchliche Stellen ohne Einvernehmen mit den Verwaltern des Kirchenhoheitsrechts, weiſen die zur Unterwerfung unter die Staatsgewalt bereiten Geiſtlichen vom Amt, bringen ſich und die ihnen Folge leiſtenden Kirchendiener, wenn die darob verhängten Geldſtrafen unerſchwinglich werden, in das Gerichtsgefängniß und erklären, daß ſie den Weiſungen des Oberhaupts der Kirche vor dem Geſetz des Staats den Vorzug geben müſſen.

Ein Widerſpruch zwiſchen dieſen Weiſungen und dem Recht im Staat wäre nicht denkbar, wenn dieſelben ſich auf die Verkündigung der religiöſen Wahrheiten und auf die Verwaltung der Heilsmittel beſchränkten. Glaubens- und Gewiſſensfreiheit iſt allen Deutſchen verbürgt, die Reichsregierung hat noch zur Zeit des vaticaniſchen Concils auch die entfernteſte Einwirkung auf die deutſchen Biſchöfe abgelehnt und überläßt es den Mitgliedern der katholiſchen Kirche, ob ſie die Unfehlbarkeit des Papſtes als ein Dogma aufnehmen wollen oder nicht. Sowie aber die Ausſchließung aus der Kirchengemeinſchaft mit den Wirkungen einer bürgerlichen Achts- und Verrufserklärung bekleidet, ſowie die Religion aus dem innern Heiligthum in das Freie, der Cultus auf den Markt und die Straßen gebracht, vor allem aber die Politik



Herzog Wilhelm Eugen von Würtemberg und ſeine Braut, Großfürſtin Vera Konſtantinowna von Rußland.

des Vaticans als die unbedingt herrſchaftsberechtigte durchgeführt werden ſoll, handelt es ſich um Einwirkungen auf die äußere, dem Staat allein befohlene Rechtsordnung, nicht aber um die Lehre Chriſti, deſſen Reich nicht von dieſer Welt iſt. Hier kann es ſich nur fragen: was frommt dem Staat? und wenn ein Prieſter, um einen Druck auf die weltliche Gewalt auszuüben, durch ein nach Weiſung der Kirchenobern übernommenes Martyrium ſeiner Heerde die Tröſtungen der Religion entzieht, ſo iſt es nicht Sache des Staats, das Unlogiſche einer ſolchen Pflichtwidrigkeit durch die Zurücknahme ſeiner Geſetze abzuſtellen.

Für den Fall freilich, daß die Curie ihren Plan nicht ſobald ändert und fortgeſetzt über willenloſe Kleriker verfügt, könnte das unabläſſige Thätigbleiben des Strafgerichts Bedenken veranlaſſen. Die Wahrnehmung, daß Strafen ohne Wirkung vollſtreckt werden, gefährdet das Anſehen des Geſetzes, und Straferhöhungen wegen Rückfalls haben auch ihre Grenze. Der Widerſtand des preußiſchen Klerus äußert ſich in unabläſſigen kleinen Unbotmäßigkeiten, deren Folge zunächſt die Gemeinden mit trifft, die aber den Staat endlich zu leidenſchaftlicher Härte fortreißen und damit ein Mittel der Aufregung ſchaffen ſollen. Wegen dieſer fortgeſetzten Nadelſtiche nach und nach jahrelange Freiheitsentziehung auszuſprechen und das geiſtliche Beharrungsvermögen fortgeſetzt im Gefängniß auf öffentliche Koſten mit Speiſe und Trank zu nähren, iſt ebenſowenig angezeigt als der weitere Fortſchritt zu ſchweren Freiheitsſtrafen. Die ſogenannten Maigeſetze halten deshalb die ſchließliche Entfernung vom Amt durch gerichtliches Urtheil offen. Hiermit iſt aber die Erreichung des Staatszwecks immer noch nicht vollſtändig geſichert. Der Biſchof würde den entſetzten Pfarrer oder Kaplan fortwährend als berechtigten Stelleninhaber anſehen, die Curie in dem entlaſſenen Biſchof unabläſſig das Oberhaupt der Diöceſe erkennen, und das Gefängnißſpiel wegen unbefugter Anmaßung öffentlicher Aemter begänne von neuem. Vom Reichstag iſt deshalb zuguterletzt mit einer Mehrheit von 108 Stimmen eine Novelle zu dem Geſetz über Erwerbung und Verluſt der Staatsangehörigkeit angenommen worden, wonach entlaſſene Geiſtliche, wenn ſie dieſer Entſcheidung nicht Folge leiſten und ſich mit der Ausübung des entzogenen Amts fortbefaſſen, der Staatsangehörigkeit verluſtig erklärt und aus dem Bundesgebiet ausgewieſen werden können.

Die Gegner der Vorlage haben bei der Berathung das Recht des Staats zur Wiedereinführung des Exils lebhaft beſtritten. Aus oberſten Rechtsbegriffen laſſen ſich hier aber keine Zweifelsgründe herleiten, und an den Satz, daß der Staat aus internationalen Rückſichten ſeine gemeinen Verbrecher nicht in das Ausland ſchicken dürfe, werden die Klerikalen bei der vorliegenden Frage wol ſelbſt nicht erinnern. Gerade ſo wie die Kirche, wenn ſie hartnäckige Verächter ihrer Gebote aus der Gemeinſchaft der Gläubigen ausſchließt, verfährt der Staat gegen die, welche dem Geſetz auf Geheiß eines auswärtigen Obern den Gehorſam verſagen und nur diejenigen Ordnungen gelten laſſen, die der römiſchen Curie genehm ſind. Vom humanen Geſichtspunkt aus betrachtet iſt die Kündigung der bürgerlichen Gemeinſchaft nicht einmal ſo hart wie die Ausſchließung aus der Kirche. Der Staat kümmert ſich einfach nicht um den Verbannten, aber dem Excommunicirten folgt der Fluch nach der Kirchenlehre in das ewige Leben. Außerdem läßt ſich ja den gemaßregelten Geiſtlichen in aller Kürze dadurch helfen, daß der Heilige Vater die angefochtenen Geſetze nicht länger bemängelt und in Preußen nicht das für religionswidrig erklärt, was in andern Staaten die Kirche ruhig erträgt, mit ihrem Beſtand zu vereinbaren weiß.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Vom Bundesrath. Infolge der vielen Anträge auf Reviſion des Strafgeſetzbuchs iſt der Beſchluß gefaßt worden, die Bundesregierungen zur Aeußerung darüber zu veranlaſſen, in welchen Punkten eine Abänderung der beſtehenden Geſetzgebung angezeigt ſei. Auch die preußiſchen Behörden ſind jetzt aufgefordert worden, ſich über das Bedürfniß einer Reviſion zu äußern, und es ſind ihnen ſechs Punkte bezeichnet, über die man ſie gutachtlich zu hören wünſcht. Der vom Bundesrath gewählte Ausſchuß zur Berathung des Plans und der Methode für die Aufſtellung des Entwurfs eines deutſchen bürgerlichen Geſetzbuchs hat ſeiner Aufgabe durch Einreichung eines Gutachtens entſprochen. Die Berathung des Gerichtsorganiſationsgeſetzes iſt vom Bundesrath im großen und ganzen beendigt worden, vorbehaltlich der Beſchlußfaſſung über einzelne Materien, welche einer nochmaligen Bearbeitung unterliegen. Hinſichtlich des vom Reichstag genehmigten Civilehegeſetzes iſt es noch zu keinem entſcheidenden Entſchluß gekommen. Die Zuſtimmung zu dem Entwurf iſt in den letzten Tagen zweifelhaft geworden, da in einzelnen Bundesſtaaten die Ausführung des neuen Geſetzes in der beſchloſſenen Form auf große Schwierigkeiten ſtoßen würde. Es gilt für wahrſcheinlich, daß der Bundesrath in der Herbſtſitzung dem Reichstag eine neue, den Verhältniſſen aller einzelnen Staaten vollkommen entſprechende Vorlage über den Gegenſtand zugehen laſſen werde.

Preußen.

Die Finanzlage des Staats iſt nach der Ueberſicht, die der Finanzminiſter Camphauſen dem Abgeordnetenhaus mitgetheilt hat, eine überaus günſtige. Die Einnahmen des vorigen Jahrs haben einen Ueberſchuß über die Ausgaben von 21,446,483 Thlr. ergeben. Unter den Mehreinnahmen nimmt die Bergwerksverwaltung den erſten Platz ein. Sie hat einen Ueberſchuß geliefert von 12,652,000 Thlr., die Verwaltung der indirecten Steuern einen von 2,073,000, die Eiſenbahnverwaltung von 6,374,000, die Forſtverwaltung von 3,212,044, die Bank von 1,086,346 Thlr. Zieht man von dieſen Mehreinnahmen die eingetretenen Mehrausgaben ab, ſo bleibt jener verfügbare Ueberſchuß von mehr als 21 Mill. Thlr. Von der franzöſiſchen Kriegsentſchädigung erhielt Preußen im Laufe des vorigen Jahrs 62,368,001 Thlr., von denen 20,111,000 zur Schuldentilgung, 29,605,047 Thlr. zu Eiſenbahnbauten verwendet und 8 Mill. zu Eiſenbahnzwecken zurückbehalten wurden, ſodaß am Schluß des Jahrs noch 4,752,713 Thlr. verfügbar blieben. Im Laufe dieſes Jahrs erhielt Preußen eine Zahlung aus der franzöſiſchen Kriegsſchuld von 36,485,536 Thlr. und hat noch einen kleinen Nachſchuß zu erwarten, durch den ſein Antheil an jener Schuld auf 100 Mill. Thlr. ſteigt. Verfügbar, zum Theil ſchon zu Eiſenbahnzwecken beſtimmt, iſt ein Reſt von 34 Mill. Thlr., über deſſen Verwendung der Miniſter einen Geſetzentwurf eingebracht hat. Das Geld ſoll zu Schuldentilgungen verwendet werden, wodurch der Staat jährlich um nahezu 2 Mill. Thlr. entlaſtet wird. Das Abgeordnetenhaus hat dieſes Geſetz an den Budgetausſchuß überwieſen.

Die Synodalordnung iſt das erſte große Geſetz, über das der Landtag ſeine Entſcheidung zu treffen hat. Die zweite Berathung deſſelben im Abgeordnetenhaus nahm eine einzige Sitzung in Anſpruch. Die Centrumspartei und die Polen verließen den Saal, weil ſie über eine reine Angelegenheit der proteſtantiſchen Kirche nicht mit zu berathen und zu entſcheiden hätten. Gegen dieſes Geſetz ſprachen bloß zwei Ultraorthodoxe Brüel und v. Gerlach. Der erſtere beſtritt das Recht des Landtags zu einer Aenderung der Kirchenverfaſſung, und der letztere beſtritt das Bedürfniß dazu. Er erklärte dem Hauſe, daß es eine Verſammlung von Juden, Gottesleugnern und einigen Chriſten ſei, und daß die Annahme des Geſetzes, wenn ſie erfolge, eine Skandal erſter Klaſſe ſein werde. Auf die Verdächtigungen des perſönlichen Glaubens des Cultusminiſters, die v. Gerlach ſich erlaubte, antwortete dieſer mit Würde: „Es ſoll in die Welt hinausgeſtreut werden, daß ich ein Menſch ſei ohne Religion, ohne Chriſtenthum. Es genügt, wenn ich dieſen Dingen gegenüber einfach ſage: das iſt Verleumdung, genau das Gegentheil iſt wahr. Soll ich das beweiſen? Gehört wol die perſönliche Glaubensüberzeugung auf den öffentlichen Markt? Ich würde es für eine perſönliche Entweihung halten, derartige, jeden Menſchen durchdringende und ihm heiligſte Dinge in parlamentariſchen Verhandlungen zu erörtern.“ v. Sybel machte einen Gang in die Geſchichte der jüngſten Zeit rückwärts, zu dem impotenten Staat Friedrich Wilhelm's III., der mit ſeiner Signatur die Zeit von 1840—60 beherrſcht hat. Die politiſche Geſinnung, die damals einen Verzicht des Staats auf alle Thätigkeit im kirchlich-politiſchen Gebiet herbeigeführt habe, ſei genau dieſelbe Geſinnung geweſen, aus welcher für Preußen die Lorbern von Bronzell und Olmütz herauswuchſen. In der Specialdebatte zeigte ſich, daß die liberalen und conſervativen Parteien, von kleinern Abweichungen abgeſehen, übereinſtimmend dachten, und mit faſt allen Stimmen erfolgte die Annahme des Geſetzes in zweiter Berathung. Bei der dritten Leſung ergriff bloß Hänel das Wort, um den Wunſch auszuſprechen, daß man die Beſtimmungen dieſes Geſetzes auf Schleswig-Holſtein ausdehnen möge. Der Cultusminiſter gab eine entſprechende Zuſage, und die Vorlage wurde darauf genehmigt. Der Annahme des Fiſchereigeſetzes in dritter Leſung und Berathungen über kleinere Angelegenheiten folgte eine Debatte über das Geſetz die Betheiligung von Beamten an Actiengeſellſchaften betreffend. Die Regierung wollte eine ſolche nur geſtatten, falls der vorgeſetzte Miniſter die Erlaubniß ertheile, die aber immer zu verſagen ſei, wenn die Betheiligung mit einem Vermögensvortheil verbunden ſei. Das Haus faßte aber den Beſchluß, daß Beamten jede derartige einträgliche Beiheiligung ohne weiteres zu unterſagen ſei.

Sachſen.

In der zweiten Kammer fanden Budgetberathungen ſtatt. Zwei Redner konnten ſich der Befürchtung nicht entſchlagen, daß das ſächſiſche Budget in der vorliegenden Aufſtellung von der gewohnten ſoliden Baſis abgewichen ſei und mit einer Unterbilanz abſchließen werde. Staatsminiſter v. Frieſen ſprach die Zuverſicht aus, daß die angeſetzten Summen voll eingehen würden und ein Ueberſchuß von einer halben Million Thaler zu erwarten wäre. Mehrere Redner tadelten die Verzögerung der Einführung von vierten Wagenklaſſen bei den Eiſenbahnen und forderten die Regierung auf, im Bundesrath mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Tarife nicht erhöht würden. Die zur Aufbeſſerung geiſtlicher Stellen geforderte Summe von 60,830 Thlr. jährlich wurde bewilligt.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Kloſtergeſetz wurde im Abgeordnetenhaus durchberathen. Bei den Debatten erhielt man eine amtliche Statiſtik der öſterreichiſchen Klöſter. Es exiſtiren gegenwärtig 463 Mönchs- und 290 Nonnenklöſter, und es haben ſich ſeit 1851 die erſtern um 46, die letztern um 138 vermehrt. Beſonders auffallend iſt die Vermehrung der Jeſuiten und der mit denſelben eng verbundenen Liguorianer. Im Jahr 1851 gab es nur 3 Jeſuitenklöſter, jetzt gibt es deren 37, und die Liguorianer hatten damals überhaupt noch kein Kloſter, während ſie jetzt 11 Klöſter mit 205 Mönchen beſitzen. In der Bukowina kommt auf 10,239 Einwohner nur ein Mönch oder eine Nonne, in Tirol ſchon auf 367, und hier ſteht denn auch die allgemeine Volksbildung am tiefſten. Die Abgeordneten nahmen an dem Kloſtergeſetz einige Abänderungen vor, die vom Herrenhaus ſchwerlich genehmigt werden, und denen die Regierung nach der Erklärung des Cultusminiſters ihre Zuſtimmung nicht ertheilen kann. Es waren dies namentlich die beiden Abänderungen, daß zu der Errichtung neuer Orden und zur Anſiedelung von Klöſtern ein Reichsgeſetz erforderlich ſein ſoll, und daß in inländiſche Klöſter nur öſterreichiſche Staatsbürger eintreten und als Vorſteher fungiren dürfen. Ferner beſchloß das Haus, daß klöſterliche Strafen niemals angewendet werden dürfen, um die Befolgung der ſtaatlichen Geſetze oder die freie Ausübung der ſtaatsbürgerlichen Rechte zu hindern, und daß die Landesbehörden von Zeit zu Zeit eine Unterſuchung aller Klöſter vornehmen müſſen. Nachdem das Kloſtergeſetz in dritter Berathung angenommen worden war, trat das Haus den Aenderungen bei, die das Herrenhaus zu dem Geſetzentwurf über Beſteuerung des Kirchenvermögens und der Kirchenpfründen beſchloſſen hat.

Die ungariſche Finanzpolitik Ghiczy's hat vom Unterhaus eine erſte Billigung erhalten. Der neue Finanzminiſter wurde wegen Errichtung einer ſelbſtändigen Ungariſchen Bank befragt und antwortete, daß er die Errichtung einer ſolchen Bank für ſehr vortheilhaft, aber nicht für zeitgemäß halte. Ohne die Regulirung der Valuta ſei die Bankregulirung nicht denkbar. Man möge nicht glauben, daß eine ſelbſtändige Bank alle Uebel ſofort heilen werde. Das Abgeordnetenhaus ging nach dieſer Erklärung mit 134 gegen 77 Stimmen zur Tagesordnung über.

Frankreich.

Die Umtriebe der Legitimiſten beſchäftigen die öffentliche Aufmerkſamkeit fortwährend. Man ſchreibt dieſer Partei weitgehende Pläne zu und behauptet ziemlich allgemein, daß Graf Chambord heimlich nach Verſailles gekommen ſei, um im entſcheidenden Augenblick zur Verfügung zu ſtehen. Die Abgeordneten der Rechten ſind bereits in Scharen nach Verſailles zurückgekehrt und berathen in Verſammlungen über ihre Taktik in der bevorſtehenden Sitzung. Broglie, auf deſſen Sturz von der linken Seite ſtark hingearbeitet wird, ſucht die Rechte durch die Vorſtellung zu gewinnen, daß die Republikaner ſich für den 24. Mai rächen wollen, und daß man ſie nicht wieder zur Gewalt kommen laſſen dürfe. Paris iſt äußerlich ruhig, in Lyon dagegen hat die Auflöſung des Vereins der Seidenweber eine große Aufregung hervorgerufen. An einem Civilbegräbniß betheiligten ſich über 1200 Frauen und weigerten ſich trotz mehrmaliger Aufforderungen der Polizei auseinanderzugehen. In Tours hat ein von ſechzig Zeitungen beſchickter Congreß der legitimiſtiſchen und klerikalen Preſſe ſtattgefunden; es wurden von demſelben zwei Adreſſen, eine an den Grafen Chambord, eine an den Papſt, erlaſſen.

Belgien.

Angriffe Frère Orban's auf die Miniſter in der Kammer ſind ein Vorſpiel der nahen Wahlen. Die Oppoſition glaubt glänzende Ausſichten zu haben, und deshalb tritt Orban in der Kammer mit Entſchiedenheit auf, um noch einen weitern Eindruck auf die Wähler zu machen. Mit dem Wahlprogramm des Finanzminiſters in der Hand, zeigte er, daß derſelbe allen ſeinen Verſprechungen entgegengehandelt, die Laſten des Landes erſchwert und den Schatz geleert habe. Malou entgegnete, daß das Miniſterium bei Uebernahme der Geſchäfte verſprochen habe, eine nationale Politik zu befolgen und dieſem Verſprechen nachgekommen ſei. Die Beziehungen Belgiens zu andern Mächten ſeien niemals ſo freundlich und herzlich geweſen wie im jetzigen Augenblick.

Spanien.

Der Carliſtenkrieg. In Elizondo, wo Karl VII. ſein Hauptquartier aufgeſchlagen hat, iſt die vollſtändige Einſetzung einer Regierung erfolgt. Don Carlos benimmt ſich ſchon in jeder Beziehung als König und hat ſogar Geſandte ins Ausland geſchickt, die über ſeine Anerkennung unterhandeln ſollen. Um die Städte in den von ihm beſetzten Landestheilen, die ihm noch nicht gehorchen, zur Unterwerfung zu zwingen, hat er eine Sperre gegen ſie ins Werk geſetzt, welche die Einfuhr von Lebensmitteln ſowie jeden Abſatz ihrer Erzeugniſſe verhindert. Um die Kräfte der Republikaner zu zerſplittern und von Bilbao abzulenken, hat er den Bandenführern jenſeit des Ebros eine energiſche Thätigkeit anbefohlen. In der Provinz Tarragona haben dieſelben einen Erfolg errungen, indem ſie ſich der Stadt Alforja durch Verrath bemächtigt haben. Wenige Tage darauf ſind dieſelben Banden auseinandergeſprengt worden. Am unglücklichſten ſind die Carliſten vor Bilbao geweſen. Die Zeit der Waffenruhe war von Serrano auf verſchiedene Weiſe benutzt worden zur Heranziehung von Verſtärkungen und von Geſchütz, zu einer wirkſamern Organiſation ſeiner Truppen und insbeſondere zu Vorbereitungen eines neuen Operationsplans. Bisher hatte er den Stier bei den Hörnern gepackt und ſeine Angriffe unmittelbar gegen die ſehr ſtarken carliſtiſchen Stellungen bei Abanto gerichtet. Er hatte ſich in die einen Halbkreis bildenden Berge und Verſchanzungen keilförmig eingeſchoben, aber der Schlüſſel der feindlichen Stellung, der Berg von Abanto, war für ihn uneinnehmbar geweſen. Durch Verſtärkungen dazu in den Stand geſetzt, ſchickte er den General Concha nach Samona und Santublan, wo er die linke Flanke der Carliſten bedrohte. Beide Heere ſtanden ſich jetzt auf einer langen Strecke gegenüber. Am 28. April nahm der combinirte Angriff der Republikaner ſeinen Anfang. Sobald Serrano das Geſchützfeuer Concha's hörte, beſchoß er Abanto. Die Carliſten antworteten bloß mit ſchwachem Gewehrfeuer. Sie ſcheinen ſich über das eigentliche Angriffsobject getäuſcht zu haben, ſonſt würde es den republikaniſchen Generalen Laſerna und Palacios wol kaum gelungen, nach zweiſtündigem Gefecht alle die Stellungen zu erobern, deren Serrano zur Unterſtützung Concha's bedurfte. Am 29. April erneuerte ſich der Kampf mit gleich gutem Erfolg. Während die Beſchießung von Abanto fortgeſetzt wurde, trieben Laſerna, Palacios und Martinez Campos den Feind noch weiter zurück, bewerkſtelligten ihre Vereinigung und boten Concha die Hand. Der 30. April war der entſcheidende Tag. Laſerna beſetzte die Höhe über Valmaſeda und beherrſchte nun die beiden Straßen, die nach Portugalete und Bilbao führen. Wirft man einen Blick auf die Karte des Kriegsſchauplatzes, welche die heutige Nummer (S. 360) enthält, ſo erkennt man ſofort, daß die Carliſten in die dringende Gefahr geriethen, gegen das Meer gedrückt und zur Waffenſtreckung gezwungen zu werden. Mit raſchem Entſchluß räumten ſie alle Stellungen, welche ſie ſo mühſam befeſtigt und ſeit zwei Monaten vertheidigt hatten. Die Republikaner hatten nun ihre große Aufgabe des Entſatzes von Bilbao gelöſt. Am 1. Mai beſetzte Serrano Portugalete, am 2. Mai zog Concha unter dem lauten Jubel der Bevölkerung in Bilbao ein. Die Carliſten haben ſich entmuthigt und in Unordnung nach der Provinz Guipuzcoa zurückgezogen.

England.

Aus dem Parlament. Im Oberhauſe kamen die vielen Eiſenbahnunfälle zur Sprache, die in den letzten Jahren auf wahrhaft erſchreckende Weiſe zugenommen haben. Es wurden verſchiedene Urſachen angegeben: Vernachläſſigung der Maſchinen und der Bahnkörper ſelbſt, Ueberanſtrengung der Beamten, zu großer Zudrang von Waaren und Menſchen zu den vorhandenen Linien, die man daher verdoppeln müſſe, ſchlechte Einrichtung der Bahnhöfe u. ſ. w. Nachdem mehrere Redner geſprochen hatten, beſchloß das Haus, die Königin um Niederſetzung eines Ausſchuſſes zu bitten, der die Urſachen der Unfälle und die Möglichkeit, ſie durch Geſetze zu beſeitigen, unterſuchen ſoll. — Im Unterhauſe debattirte man lange über die Goldküſte. Es war der Antrag geſtellt worden, das Verbleiben auf der Goldküſte für wünſchenswerth zu erklären, da England Pflichten gegen die Cultur, den Handel und die Eingeborenen zu erfüllen habe. Der Miniſter des Innern erläuterte darauf ſein Geſetz über die Schankwirthſchaften, das die Polizeiſtunde für Bierhäuſer unverändert läßt, bei den übrigen Schankwirthſchaften dagegen eine neue Schließungszeit einführt. Ferner wurde der Ankauf der iriſchen Bahnen durch den Staat empfohlen. Ein Irländer war es, der dieſe Forderung ſtellte und mit lobenswerther Offenheit erklärte, daß ohne dieſe Maßregel in das iriſche Eiſenbahnweſen niemals Ordnung kommen und jeder Reiſende der Gefahr täglichen Unglücks ausgeſetzt bleiben werde. Das Haus verwarf den Antrag mit 241 gegen 56 Stimmen.

Kurze Nachrichten.

Die Bevölkerung von Genf hat das proteſtantiſche Cultusgeſetz durch Volksabſtimmung angenommen.

Der König von Griechenland hat das Entlaſſungsgeſuch des Miniſteriums Bulgaris genehmigt.

Strike-Angelegenheiten.

Kaum iſt in Königsberg der Strike der Sackträger zu Ende gegangen, ſo ſetzten dort am 24. v. M. die Salzträger und Steinſetzer einen ſolchen in Scene.

Die Töpfergeſellen in Nürnberg haben von ihren Meiſtern 15 Proc. Lohnerhöhung verlangt und dort, wo ſie ſolche nicht erhielten, am 27. d. M. die Arbeit eingeſtellt. Die Zahl der Strikenden beträgt etwa 50.

Cholera-Bulletin.

In Roßberg waren bis zum 28. April 15 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Beuthen und Hoſpitalgrund je 2 Erkrankungen. Sehr arg wüthet die Seuche in Hubertushütte.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer wird ſich am 7. Mai nach Wiesbaden begeben, von wo er am 26. nach Babelsberg reſp. Berlin zurückzukehren gedenkt.

Die Kaiſerin Auguſta reiſte am 6. Mai von Berlin über Koblenz und Karlsruhe nach Baden-Baden ab.

Der König und die Königin von Sachſen haben am 29. April ihre Villa zu Strehlen bei Dresden bezogen. Vorher nahmen ſie am 28. d. M. noch den Beſuch der Großfürſtin Konſtantin von Rußland entgegen, welche am Abend deſſelben Tags wieder nach Leipzig abreiſte. Auch der Herzog von Sachſen-Altenburg und der Großherzog von Weimar mit Gemahlin und Tochter haben am 27. April Dresden bereits wieder verlaſſen.

Prinz Wilhelm von Baden iſt am 27. April von Berlin nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Der Großherzog von Sachſen-Weimar iſt am 2. Mai in Berlin eingetroffen.

Die Prinzeſſin Marie von Sachſen-Meiningen iſt am 28. April zu einem mehrwöchentlichen Beſuch am kronprinzlichen Hof im Neuen Palais zu Potsdam angekommen.

Die Herzogin von Aoſta hat ſich einigermaßen von ihren langen und ſchweren Leiden erholt und wird demnächſt nach dem königlichen Sommerſchloß Roncalieri bei Turin überſiedeln.

Am belgiſchen Hof in Brüſſel verweilt ſeit dem 25. v. M. die Erzherzogin Eliſabeth, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oeſterreich. Der Graf von Flandern hält ſich ſeit dem 24. mit ſeiner Familie in Frankfurt a. M. auf.

Die Ankunft des Kaiſers von Rußland in Berlin erfolgte am 3. Mai, die Weiterreiſe nach Stuttgart am 5. abends, und zwar über Frankfurt und Darmſtadt. In der Begleitung des Czaren befinden ſich ſein dritter Sohn, Großfürſt Alexei, und ſein Bruder, Großfürſt Konſtantin. Die ruſſiſchen Gäſte wurden vom Deutſchen Kaiſer und ſämmtlichen Prinzen auf dem Oſtbahnhof empfangen.

Die Großfürſtin Konſtantin von Rußland iſt am 1. d. M. von Leipzig mit ihren drei Söhnen nach Stuttgart gereiſt.

Großfürſt Wladimir von Rußland iſt in den erſten Maitagen von Petersburg in Schwerin angekommen.

Die Königin von Schweden iſt am 29. April von Gothenburg über Malmö nach Deutſchland abgereiſt, um ihrer Schweſter, der Fürſtin von Wied zu Neuwied, einen Beſuch abzuſtatten. Zu Pfingſten wird ſie wieder in Stockholm erwartet.

Ehrenbezeigungen.

Dem k. Hofſchauſpieler Berndal in Berlin iſt bei Gelegenheit ſeiner 50. Darſtellung des Fauſt am 22. April im Namen des Kaiſers ein prachtvoller Brillantring mit einem anerkennenden Schreiben durch den Hofrath Bork übergeben worden.

Dem Geh. Regierungsrath Dr. Hülße in Dresden wurde am 1. Mai von einer Deputation aus Profeſſoren des Polytechnikums, der Baugewerkenſchule und der Modellirſchule das Ehrengeſchenk überreicht, welches die Lehrerſchaft dieſer Anſtalten ihrem ehemaligen Director gewidmet hat. Daſſelbe beſteht aus einer geſchmackvoll gearbeiteten ſilbernen Schale mit allegoriſchen Figuren in erhabener Arbeit.

In Verfolg der bei der Enthüllung des Siegesdenkmals am 2. September v. J. von dem Deutſchen Kaiſer getroffenen Beſtimmung, daß diejenigen Generale und Regimentscommandeure, welche in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 geblieben ſind, durch Marmorbüſten bez. Oelgemälde geehrt werden ſollen, ſind jetzt die Namen der alſo Ausgezeichneten zur Kenntniß des Heers mit dem Bemerken gebracht worden, daß diejenigen Regimenter, welche die Bildniſſe ihrer Commandeure bereits beſitzen, Marmorbüſten erhalten haben. Durch Marmorbüſten ſind ſo der Erinnerung erhalten, vom Gardecorps: Generallieutenant Hiller v. Gärtringen, die Oberſten v. Röder, v. Erkert, v. Auerswald, Graf v. Finckenſtein; vom 2. Armeecorps: Generalmajor v. d. Decken: vom 3. Armeecorps: die Generalmajore v. Döring, v. Diepenbrock-Grüter und v. Raven und Oberſt v. Zieten; vom 7. Armeecorps: Generalmajor v. François; vom 10. Armeecorps: Oberſt v. Schack; vom 11. Armeecorps: Generallieutenant v. Gersdorf und Oberſt v. Kontski. Durch Oelgemälde ward das Gedächtniß von 24 Stabsoffizieren geehrt, und zwar von drei vom Gardecorps, drei vom 2., drei vom 3., drei vom 4., je einem vom 5., 6., 7. und 8., zwei vom 10., vier vom 11., je einem vom 14. und 15. Armeecorps.

Perſonalnachrichten.

Die k. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin hat den Gelehrten Alphonſe de Candolle in Genf, Profeſſor Karl Nägeli in München, Profeſſor Wilhelm Hofmeiſter in Heidelberg, Dr. Hermann Burmeiſter in Buenos Aires und Profeſſor Auguſt Griſebach in Göttingen zu correſpondirenden Mitgliedern ihrer phyſikaliſch-mathematiſchen Klaſſe gewählt.

Der rühmlich bekannte deutſche Gelehrte Dr. Burmeiſter in Buenos Aires, der für einen der gründlichſten Kenner der Laplataregion gilt, iſt zum Director der naturwiſſenſchaftlichen Facultät der Univerſität Cordoba ernannt worden. In dieſer Facultät ſind nicht weniger als ſieben deutſche Profeſſoren angeſtellt.

Preisausſchreiben.

In der kürzlich ſtattgehabten 143. Hauptverſammlung der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Görlitz iſt auch über die Preisausſchreibungen dieſer Geſellſchaft Bericht erſtattet worden. Die einzige eingegangene Bewerbungsſchrift eine „Lebensgeſchichte des görlitzer Annaliſten, des Bürgermeiſters Johannes Haß, mit beſonderer Rückſicht auf ſein Verhältniß zur Reformation“, verfaßt von Dr. Otto Kämmel, Oberlehrer am k. Gymnaſium von Dresden-Neuſtadt, erhielt den ausgeſetzten Preis von 50 Thlr. und Aufnahme in das „N. Lauſitz.-Magazin“ einſtimmig zuerkannt. Die am 10. Mai 1870 geſtellte Preisaufgabe, „Entwickelung der Verfaſſung und des öffentlichen Rechts der Niederlauſitz vom Traditionsreceß von 1635 an bis zur neuſten Zeit“, wird, weil eine Bewerbungsſchrift noch nicht eingegangen, wiederholt. Der Preis von 300 Thlr. wird beibehalten und als Einlieferungstermin der 31. December 1875 feſtgeſetzt. Als neue Aufgabe mit dem Preis von 50 Thlr. wurde eine „Monographie über den Herzog Johann von Görlitz“ beſchloſſen und als Einlieferungstermin der 31. December 1875 feſtgeſetzt.

Bei der Schlußſitzung der Preisjury über die Entwürfe und Modelle für das in Magdeburg zu errichtende Denkmal der in den letzten Feldzügen gefallenen Krieger ergab ſich, daß Architekt Hermann Eggert in Berlin den Preis von 1000 Mark, Bildhauer Oskar Raſſau in Dresden den Preis von 500 Mark und Bildhauer Oskar Bolz in Karlsruhe den Preis von 300 Mark errungen haben.

Die Akademie der bildenden Künſte in Wien hat um den Reichel'ſchen Preis für öſterreichiſche Künſtler eine Concurrenz eröffnet, und zwar um den für 1873 unvergeben gebliebenen Preis für Maler im Betrag von 1300 Fl. und um den für 1874 entfallenden Preis für Bildhauer und Medailleure im Betrag von 1500 Fl. Die Concursſtücke ſind bis längſtens 15. Februar 1875 an das Secretariat der Akademie einzuſchicken.

Die franzöſiſche Ackerbaugeſellſchaft wird in ihrer Jahresverſammlung für 1875 fünf Preiſe zu 1000 Frs. vertheilen, und zwar: 1) für das Zerſtörungsmittel der Phylloxera vastatrix; 2) für das ökonomiſchſte mechaniſche Mäheverfahren; 3) für die beſte landwirthſchaftliche Deſtillation der Zuckerrübe und ihrer Rückſtände; 4) für jene Lehrer an Primar- oder Gemeindeſchulen, die bei ihren Zöglingen den Geſchmack an der Agricultur gehoben und die beſten Reſultate erzielt haben; 5) für die beſte Fohlenzucht in den Departements. Ferner ſind für Seidencultur und Entomologie zwei Preiſe ausgeſetzt.

Feſtkalender.

Zu dem großen Feſt des münchener Veteranen- und Kriegervereins, welches anläßlich der Weihe der vom König dem Verein geſchenkten Fahne am 10. Mai beginnt, ſind bereits 328 Vereine mit 4300 Mitgliedern angemeldet, welche mit 144 Fahnen und 13 Muſikcorps eintreffen werden.

Aus einer Bekanntmachung des Magiſtrats von Detmold geht hervor, daß der Bildhauer v. Bandel das Hermann-Denkmal bis zum 2. September d. J. vollenden zu können hofft. Bei der Einweihung wird vorausſichtlich ein Feſt ſtattfinden, zu dem eine große Anzahl von Beſuchern zu erwarten iſt. Es ſollen entſprechende Vorbereitungen zu der Feier getroffen werden.

Vereinsnachrichten.

Neben dem Deutſchen Kriegerbund, der zu Pfingſten in Berlin zu tagen gedenkt, beſteht noch ein anderer Kriegerverband, das Cartellvereinsbündniß der Land-, Provinzial- und Gauverbände deutſcher Kriegervereine mit dem gegenwärtigen Vorort Magdeburg. Dieſer letztere Verband wird ſeine diesjährige Präſidialconferenz in der zweiten Hälfte des Monats Auguſt berufen, entweder nach Berlin oder, in Rückſicht auf die vielen Mitglieder des Verbands in Süddeutſchland, nach Leipzig. Mit der Präſidialconferenz wird ein allgemeiner Kriegertag verbunden werden.

Zur Generalverſammlung der Deutſchen Shakeſpeare-Geſellſchaft, welche in Weimar am 23. April ihr zehnjähriges Beſtehen feierte, hatten ſich von auswärts Profeſſor Ulrici, Geheimrath Oechelhäuſer, Oberhofmarſchall Frhr. v. Frieſen, Profeſſor Elze, Profeſſor Leo, Frhr. v. Vincke, v. Ledebur, Univerſitätsrichter Dr. Thümmel und andere eingefunden. Der Vorſitzende des geſchäftsführenden Ausſchuſſes, Generalintendant v. Loën, begrüßte die Mitglieder mit einer Rede, in welcher er einen Ausweis „Ueber die Wirkſamkeit der Shakeſpeare-Geſellſchaft“ während ihres zehnjährigen Beſtehens gab und namentlich den Einfluß und die Mitwirkung der Mitglieder bei den neuern Ueberſetzungen und dem ſoeben veröffentlichten 9. Jahrgang der „Jahrbücher“ beſprach. Nachdem hierauf Dr. Thümmel einen Vortrag „Ueber Shakeſpeare's Kindergeſtalten“ gehalten, erörterte Profeſſor Ulrici die geſchäftlichen Thatſachen, welche eine erfreuliche Thätigkeit des Vereins und eine gleichbleibende Theilnahme für die Geſellſchaft bezeugen. Der Schatzmeiſter derſelben, Commerzienrath Moritz, führte den Nachweis, daß auch die finanziellen Verhältniſſe gut ſeien. Als Ort der nächſtjährigen Verſammlung wurde wieder Weimar beſtimmt.

Die neue Shakeſpeare-Geſellſchaft in London erfreut ſich, wenn nicht überraſchend ſchneller, ſo doch ſteter und anhaltender Zunahme. Die Geſellſchaft zählt augenblicklich gegen 300 Mitglieder und hat Ausſicht, ſich bald bedeutend zu vermehren. Das erſte Heft der Geſellſchaft ſoll demnächſt im Druck erſcheinen. Es umfaßt verſchiedene, bereits mündlich gehaltene Vorträge über Shakeſpeare, eine Sammlung von Erzählungen, welche ihm Stoffe zu ſeinen Dramen lieferten, und ein „Allusions book“, welches die Citate aus alten Liedern u. dgl. in Shakeſpeare's Schauſpielen erklärt und auf ihre erſte Quelle zurückführt. Vicepräſident der Geſellſchaft iſt der Prinz Leopold.

Der ſiebente Deutſche Turnlehrertag wird heuer in der Zeit vom 28. Juli bis 1. Auguſt in Salzburg abgehalten. Es iſt dies der erſte auf öſterreichiſchem Boden, und der Ausſchuß ließ ſich bei der Wahl dieſer Stadt von der Anſicht leiten, daß die Abhaltung einer ſolchen Verſammlung für das in Oeſterreich noch in der Entwickelung begriffene Schulturnweſen von förderlichem Einfluß ſein werde.

Der Bremer Volksbildungsverein hat in dem am 31. März beendeten Geſchäftsjahr einen Volksſchriftenverlag für das nordweſtliche Deutſchland als Actiengeſellſchaft, drei Volksbibliotheken von je 700 bis 800 Bänden und zwanzig für benachbarte Dörfer beſtimmte Sammlungen von je 60 Jugendſchriften gegründet. Ferner iſt eine außerordentliche Sammlung für die Anſtellung eines Wanderlehrers vorgenommen worden, welche bisjetzt etwa 10,000 Mark ergeben hat.

Die Geſellſchaft für vervielfältigende Kunſt in Wien hielt am 25. April ihre Generalverſammlung ab. Dem Geſchäftsbericht für das zweite Vereinsjahr iſt zu entnehmen, daß 333 neue Mitglieder der Geſellſchaft beigetreten und 74 ausgeſchieden ſind. An directen Mitgliederbeiträgen gingen ein 21,042 Fl. gegen 17,832 Fl. im erſten Jahr. Der Betriebsüberſchuß von 5301 Fl. wurde dem Betriebsfonds zugewieſen, der dadurch auf 15,211 Fl. erhöht wurde.

Die Wanderverſammlung des Deutſchen hiſtoriſchen Vereins für Böhmen wird am 28. und 29. Juni in Warnsdorf, einem der nördlichſten Grenzorte des Landes, abgehalten. Die hiſtoriſchen Vorträge haben Schleſinger und Hallwich übernommen.

Unfälle.

Eine Feuersbrunſt äſcherte am 17. v. M. das Dorf Wolſier bei Räthenow ein. Von dem 19 Gehöfte zählenden Ort ſind nur 2 außer den Gebäuden des Amtmanns verſchont geblieben. Auch ſind drei Menſchen umgekommen, ebenſo faſt der ganze Viehſtand.

Bei einer Feuersbrunſt im oldenburgiſchen Dorf Großenkarten verbrannte eine ganze Familie, beſtehend aus Vater, Mutter und drei Kindern.

Auf der Bahn von Homburg nach St. Avold ereignete ſich in der Nacht zum 27. April ein ſchwerer Unfall. In der Nähe der Neumühle war ein Trupp Arbeiter auf der Bahn beſchäftigt; um dem herankommenden ſaarbrücker Zug auszuweichen, begaben ſie ſich auf das andere Schienengleis, ohne zu bemerken, daß dort ſchon der metzer Zug heranbrauſte. Vier der Arbeiter wurden von dem Zug überfahren; zwei blieben gleich todt, die andern ſind ſchwer verletzt.

Am 22. April iſt der anſehnliche ungariſche Marktflecken Cadjavica im veroviticaer Comitat ein Raub der Flammen geworden. Der Ort hatte 1200 Einwohner.

Das kürzlich von Bemannung und Paſſagieren verlaſſene franzöſiſche Packetboot Amérique hatte keineswegs einen Leck, wie ſich nun herausſtellt. Das aufgegebene Fahrzeug iſt von einem engliſchen Schiff nach Plymouth gebracht worden, und dort hat eine ſachgemäße Unterſuchung ergeben, daß das Waſſer nur durch mehrere offen gelaſſene Luken eingeſtrömt war.

Zwiſchen Saida (Sidon) und Damascus ſind durch Regengüſſe mehr als 3000 Schafe, Ziegen, Ochſen und Pferde umgekommen und 280 Häuſer eingeſtürzt, ebenſo die Verbindungsbrücke zwiſchen den beiden Städten.

In Kleinaſien herrſcht eine entſetzliche Hungersnoth; im Diſtrict Angora allein ſollen täglich gegen 100 Perſonen ſterben.

Statiſtiſche Notizen.

Gegenwärtig ſind nach einer von berliner Blättern aufgeſtellten Berechnung in Berlin 15,606 Häuſer mit 184,583 Wohnungen und Gelaſſen (539 Häuſer mit 8307 Wohnungen mehr als im erſten Quartal 1873) vorhanden. Der Miethswerth beläuft ſich auf 44,158,000 Thlr., 8,335,000 Thlr. mehr als vor einem Jahr. Von den vorhandenen Wohnungen und Gelaſſen ſind 183,148 mit 43,757,000 Thlr. Miethswerth vermiethet, 1435 mit 401,000 Thlr. Miethswerth unvermiethet. Die Zahl der unvermietheten Gelaſſe iſt im letzten Jahr um 393 geſtiegen.

Nach einer vom königl. Statiſtiſchen Bureau in Dresden veröffentlichten Generalüberſicht ſämmtlicher Ortſchaften Sachſens gab es zur Zeit der Volkszählung von 1871 im ganzen 252,310 bewohnte Hausgrundſtücke (gegen 241,853 im Jahr 1864) mit 2,556,294 Seelen. Davon kamen auf den Regierungsbezirk Dresden 62,297 mit einer Bevölkerung von 677,671 Seelen, auf den Regierungsbezirk Leipzig 57,356 mit 5[illegible]9,377, auf den Regierungsbezirk Zwickau 85,315 mit 959,063 und auf den Regierungsbezirk Bautzen 47,342 mit 330,183 Seelen. Durchſchnittlich kamen 1871 von der Einwohnerzahl Sachſens auf jedes bewohnte Hausgrundſtück rund 10 Perſonen. Dieſes Verhältniß ändert ſich aber, ſobald man die einzelnen Regierungsbezirke und namentlich die einzelnen Ortſchaften in Betracht zieht. Im dresdener Regierungsbezirk bewohnen rund 11 Perſonen ein Hausgrundſtück, im leipziger 10, im zwickauer 11 und im bautzener nur 7. In Leipzig kamen 1871 auf ein bewohntes Hausgrundſtück durchſchnittlich 35, in Dresden 32, in Chemnitz 30, in Zwickau, Plauen i. V. und Potſchappel je 20, in Freiberg und Meißen je 17 Perſonen u. ſ. w. Im allgemeinen kamen in größern Mittelſtädten ungefähr zwiſchen 14 bis 18, in kleinern Ortſchaften 8 bis 12 Perſonen auf ein bewohntes Hausgrundſtück. Mit je nur 1 ſolchen gab es 1871 33 Wohnſtätten mit zuſammen 826 Perſonen. Dahin gehören einzelne Rittergüter und Bauerngüter, Mühlen ꝛc. ſowie die Klöſter Marienſtern und Marienthal, jenes mit 127, dieſes mit 145 Bewohnern.

Die Zahl der Bankrotte in den Vereinigten Staaten während der letzten vier Jahre und die Totalſumme der Paſſiva wird durch folgende Tabelle gezeigt.:

Jahr	Zahl	Paſſiva	
1870	3551	88,242,000	D.
1871	2915	85,252,000	„
1872	4969	121,056,000	„
1873	5185	228,490,000	„

Am Ende des Jahrs 1873 exiſtirten etwa 600,000 Firmen gegen nur 431,000 drei Jahre vorher.

Auswanderungsangelegenheiten.

In Berlin ſind 50 nach der Provinz Bahia in Braſilien Ausgewanderte von allen Mitteln entblößt angekommen, um in ihre alte Heimat nach Oſtpreußen zurückzukehren. Sie haben die preußiſche Regierung um eine Unterſtützung angerufen und erzählen, daß in Braſilien Hunderte ihrer Landsleute am Hungertyphus verſtorben ſeien. Eine Abordnung dieſer Unglücklichen iſt vom Deutſchen Kaiſer in Audienz empfangen worden, welcher ſich ihre Leiden berichten ließ und ſie mit Troſt und Unterſtützung entließ.

Ein fürſtliches Brautpaar.

Am 8. Mai wird in Stuttgart eins jener Feſte gefeiert, bei welchen ſich das würtembergiſche Fürſtenhaus mit ſeinem Volk immer wie eine große Familie eins weiß, und welches um ſo freudiger begrüßt wird, als gerade eine ſolche Veranlaſſung am würtembergiſchen Hof nicht zu erwarten ſtand. Kinderſegen iſt ja bekanntlich dem Königspaar verſagt. Da beſuchte vor Jahren Großfürſt Konſtantin von Rußland ſeine Schweſter, die Königin Olga, und brachte ſein jugendliches Töchterchen mit. Es ſollte nur kurze Zeit in Stuttgart verweilen, aber bald geſtaltete ſich das Verhältniß zwiſchen der Königin und der jungen Großfürſtin zu einem innigern als zwiſchen Tante und Nichte, auch wirkte der Aufenthalt im Süden körperlich und geiſtig wohlthuend auf das Kind, ſodaß die Rückkehr immer verſchoben wurde, bis ſich die Königin den geliebten Gaſt als eigenes Kind erbat. So wurde Vera Konſtantinowna, Großfürſtin von Rußland, geboren am 16./4. Februar 1854, zur Freude des königlichen Paars „das Schwabenkind“, wie ſie ſich ſelbſt bezeichnet. Aus dem glücklichen Familienkreis trat die Großfürſtin an der treuen Hand ihrer zweiten Mutter in die Oeffentlichkeit, beſonders wenn es galt, ſich der von der Königin ſo vielfältig geübten geräuſchloſen Thätigkeit des Wohlthuns und der Fürſorge zu widmen, worin die junge Großfürſtin bald eine edle Aufgabe und Freude fand. Herangeblüht zur Jungfrau, wurde aus dem Schwabenkind eine Schwabenbraut. Herzog Wilhelm Eugen Auguſt Georg von Würtemberg, geboren den 20. Auguſt 1846, hielt ſich zwar nur während ſeiner Studienzeit auf der Univerſität Tübingen längere Zeit im Lande auf, da ſein Vater, Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann, auf ſeinen Beſitzungen zu Karlsruhe in Schleſien ſeinen Wohnſitz hat, als es aber galt, ſeine Kräfte einem beſtimmten Lande zu widmen, wählte er ſein Stammland Würtemberg, wo er 1866 ins Militär eintrat. Als Familienglied des königlichen Hauſes iſt er mit demſelben in trauter Verbindung. Während ſeine jetzige hohe Braut den Samariterdienſt an der Seite ihrer königlichen Pflegemutter in den Jahren 1870—71 zu Hauſe übte, ſtand er draußen in Feindesland. Jetzt iſt er Major im königl. I. Ulanenregiment König Karl. Die Neuvermählten werden einen Theil des Schloſſes zu Stuttgart beziehen und ſo in unmittelbarer Nähe der königlichen Pflegeältern wohnen. Unter den hohen Gäſten, die zur Vermählungsfeier nach Stuttgart kommen, befindet ſich auch der Kaiſer von Rußland.

Venezuela.

An den Namen Venezuela knüpfen ſich für uns Deutſche zugleich ſtolze und wehmüthige Erinnerungen. Schien es doch, als ob dort vor drei Jahrhunderten, zur Zeit als die Neue Welt vertheilt wurde, auch den Deutſchen ein Stück herrlichen Landes zufallen ſollte, das ſie ausbeuten und coloniſiren konnten, wie Spanier und Portugieſen es gethan, welche mit habgieriger Hand ſo viel von der Neuen Welt an ſich riſſen, daß ſie bis zum heutigen Tag die Beute nicht bewältigen konnten. Waren es doch die Welſer von Augsburg, welche das von Columbus auf ſeiner dritten Reiſe (1498) entdeckte Land zuerſt (1529) beſiedelten und ein Vierteljahrhundert lang faſt wie ſouveräne Herren regierten. Karl V., der ihnen, den Rothſchild's jener Zeit, finanziell verpflichtet war, hatte ihnen „Klein Venedig“ unter günſtigen Bedingungen überlaſſen, und die Feldhauptleute der Welſer, die Alfinger, Federmann, Seißenhofer, Hutten u. ſ. w. durchzogen weit und breit das Land, unterjochten die Indianer, ſchleppten Beute heim, gingen aber elend an ſpaniſchem Neid und ſpaniſcher Tücke zu Grunde (1555).

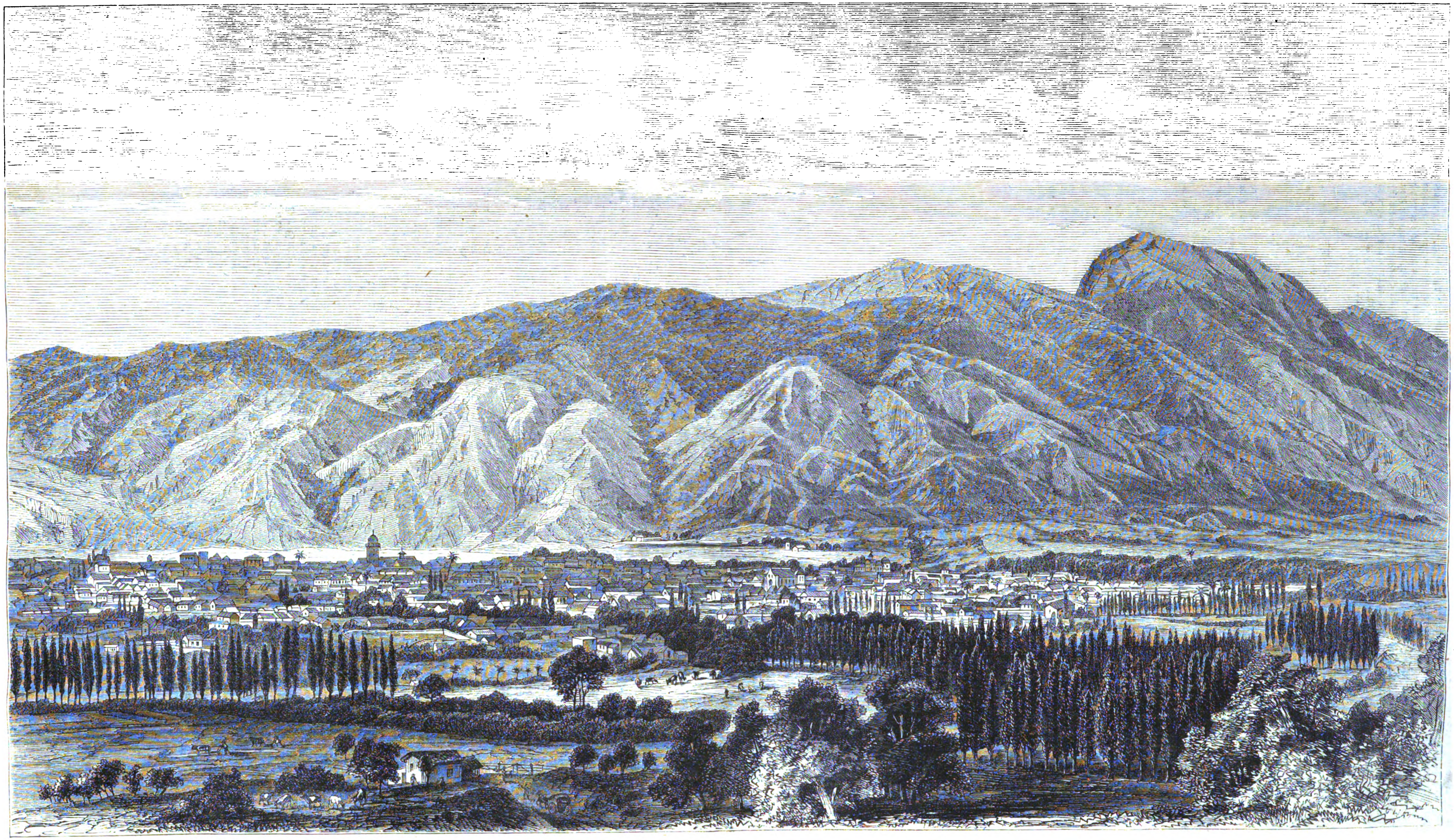
Merkwürdig, daß heute wieder in jenem ſchönen Land das deutſche Element eine ganz hervorragende Rolle ſpielt; ja es iſt unter allen Fremden entſchieden nach Zahl wie Bedeutung das erſte, und der wichtige Außenhandel Venezuelas liegt zum großen Theil in deutſchen Händen. Die Dampfer der deutſchen Geſellſchaften von Bremen und Hamburg laufen die Häfen La Guayra und Puerto Cabello an und vermitteln den Verkehr zwiſchen Europa und jener nördlichſten Republik Südamerikas. Die wichtigſten Ausfuhrproducte ſind Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo und Zucker, wozu ſich etwas Gold geſellt, an dem Guiana reich iſt. Auch Steinkohlen ſind vorhanden, und immens iſt der Reichthum an Vieh, das in den weiten Llanos ſich geradezu in koloſſaler Weiſe vermehrt. Bei allen Vorzügen, welche das Land bietet, kann es jedoch in keiner Beziehung als ein Auswanderungsfeld für Deutſche empfohlen werden, wenigſtens inſofern nicht, wenn es ſich um die Anlage von Ackerbaucolonien handelt. Die traurigen Erfahrungen, die vor wenigen Jahren mit den durch Bond eingeführten deutſchen Coloniſten in dem heißen tropiſchen Land gemacht wurden, mögen als Warnung dienen.

In den Städten aber, wo der Deutſche als Kaufmann, Lehrer, Handwerker ſeine Rechnung findet, mag er ſich immerhin anſiedeln. So zählt die Hauptſtadt Caracas unter ihren 50,000 Einwohnern etwa 600 Deutſche; ſie wohnen im Mittelpunkt der Stadt, wo ihre Firmen zahlreich zu finden ſind. Kein Hutmacher oder Apotheker in Caracas, der nicht ein Deutſcher wäre, abgeſehen von den bedeutenden deutſchen Handelsfirmen.

Ueber 60 Jahre ſind jetzt verfloſſen, ſeit dieſe Stadt (1812) bis auf die Kathedrale durch eins der fürchterlichſten bekannt gewordenen Erdbeben zerſtört wurde. Jetzt iſt ſie längſt wieder aufgebaut, aber man kann gerade nicht ſagen, daß ſie hübſch ſei. Sie hat meiſt enge, ſchlecht gepflaſterte Straßen mit durchgängig einſtöckigen Häuſern, denen jede architektoniſche Schönheit fehlt. Wie bei den meiſten ſüdamerikaniſchen Städten durchſchneiden ſich die Straßen im rechten Winkel, was einen langweiligen Eindruck hervorbringt, da zudem öffentliche Plätze faſt ganz fehlen; nur ein größerer Platz iſt da. Das hervorragendſte Gebäude der Stadt iſt die alte Kathedrale, welche das Erdbeben von 1812 überdauerte. Sie nimmt die eine Seite des Großen Platzes ein, der allabendlich zum Verſammlungsort der ſchönen Welt dient. Von außen erſcheint die Kirche ſehr ſchwerfällig, faſt plump, was ſeinen Grund in den dickgemauerten Strebepfeilern hat. Aber dieſe ſind wegen der häufigen Erdbeben nothwendig, und mit Rückſicht hierauf iſt auch die ganze Kathedrale niedrig gebaut. Im Innern iſt die Kirche mit Flittergold, Schnitzwerk, künſtlichen Blumen u. ſ. w. überladen, die Gemälde ſind ohne künſtleriſchen Werth, und nur die Statue Bolivar's aus carrariſchem Marmor zeichnet ſich durch vortreffliche Arbeit aus. Die Genien des Ruhms und Friedens umgeben dieſen Befreier der ſüdamerikaniſchen Republiken von der ſpaniſchen Herrſchaft, nach dem faſt in jedem Städtchen eine Straße oder ein Platz benannt iſt.

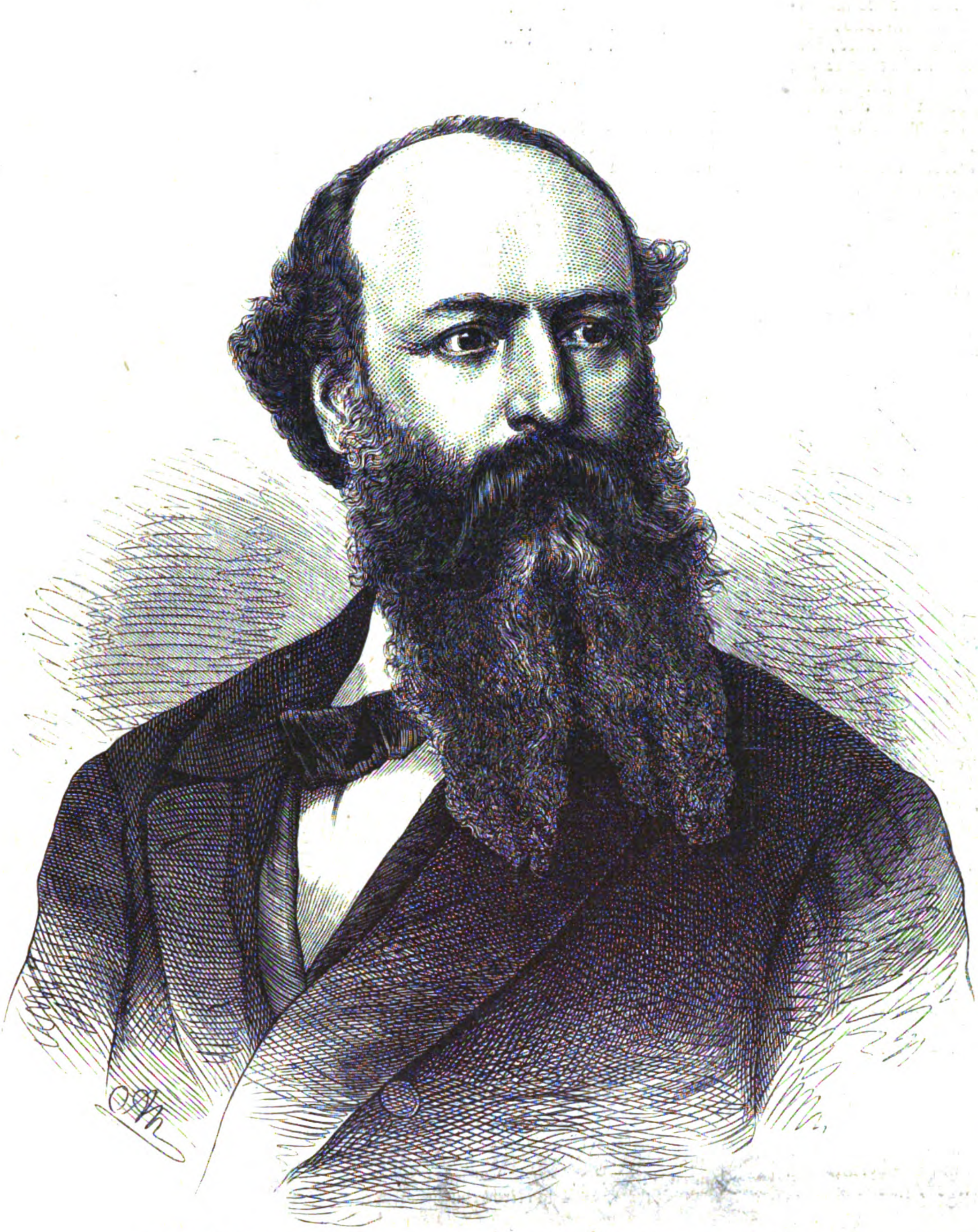
Uebrigens läßt es ſich in Caracas trefflich leben; es liegt landeinwärts, hoch und hat deshalb ein ganz vorzügliches Klima mit einer mittlern Jahrestemperatur von 18° C., während in dem nahen Hafenplatz La Guayra die Jahrestemperatur bis zu 29° C. ſteigt. Gelbes Fieber und andere Epidemien treten nur ſelten auf, und die friſchen über die Berge ſtreichenden Winde laſſen keine Miasmen aufkommen. Bleiben Revolutionen und Revolutiönchen fern, dann geht die Hauptſtadt Venezuelas einer erfreulichen Entwickelung entgegen.

Der Entwickelungsgang der Republik iſt kein erfreulicher geweſen; mit ihrer chroniſchen Zerrüttung, den ewigen Revolutionen, den Erpreſſungen und Schlächtereien ehrgeiziger Generale, dem jammervollen Finanzweſen gleicht ſie den Schweſterrepubliken Columbia, Ecuador, Peru und Bolivia. Bis zum Jahr 1863 war Venezuela eine in Provinzen getheilte Republik; als aber in jenem Jahr die föderaliſtiſche Partei über die unitariſche ſiegte, wurde das Land in einen Staatenbund umgewandelt, welcher durch die Verfaſſung vom 28. April 1864 beſtätigt wurde. Noch einmal kamen 1868 die Unitarier ans Ruder, wurden dann jedoch abermals verdrängt, und zwar durch General A. Guzman Blanco. Beide Parteien ſind allgemeiner bekannt unter dem Namen der Blauen und der Gelben. Die Blauen ſind die Conſervativen, welche ſich hauptſächlich aus den großen Grundbeſitzern des flachen Lands rekrutiren, während die Gelben die Liberalen ſind; auf ihrer Seite ſteht Guzman Blanco. Seit er am 27. April 1870 die Hauptſtadt Caracas nach dreitägigem Kampf eroberte und ſich am 13. Juli durch den Congreß von Valencia zum proviſoriſchen Präſidenten ausrufen ließ, führt er das Ruder des Staats mit ſtrenger Hand, und auch nach ſeiner Beſtätigung als Präſident durch den Congreß am 20. Februar 1873 herrſcht er mit derſelben unerbittlichen Strenge wie ein Dictator. Die Folge davon iſt eine Ruhe und Sicherheit im Land, wie ſie lange dort nicht dageweſen. Der Aufſtand Salazar's im Jahr 1872 endigte mit der Gefangennahme und Erſchießung dieſes Generals.



Anſicht von Caracas, Hauptſtadt der Republik Venezuela.

Venezuela hat vor allem, ſoll es ſeine reichen Hülfsquellen entwickeln, ſolche Ruhe und ein ſolches Regiment nöthig. Bedenken wir doch, mit welcher Bevölkerung wir es hier zu thun haben! Wol herrſcht die ſpaniſche Sprache im Land, aber dieſes iſt darum noch lange kein ſpaniſches. Denn von den 1½ Mill. Einwohnern, die auf einem Raum von 18,000 deutſchen Quadratmeilen dünn zerſtreut wohnen, iſt nur 1 Proc. aus reinem weißem Blut, alle übrigen ſind Miſchlinge (Mulatten und Sambos), Neger und Indianer. Guzman Blanco hat es nun verſtanden, die nöthige Ruhe zu ſchaffen; aus dieſem Grund hat er auch die Mehrzahl der Fremden für ſich, welche zur Betreibung ihres Handels gerade der Ruhe bedürfen. Auch ſonſt iſt dieſer erſt in mittlern Jahren ſtehende Mann beſtrebt, Venezuela mehr und mehr in die Bahnen des Fortſchritts zu lenken. Unter den vielen neuen Reformen, die er einführte, muß zunächſt der Schulzwang hervorgehoben werden, der dann von Segen ſein wird, wenn erſt im ganzen Land einmal die nöthigen Schulen vorhanden ſein werden. Die Chauſſeegelder ſchaffte Guzman Blanco ab, was ihm um ſo leichter wurde, als die Chauſſeen im Land ſich auf ein Minimum reduciren; wichtiger iſt die Aufhebung der Ausfuhrzölle, die dem Handel zugute kommt, die Einführung eines jährlichen Budgets und eines neuen Handelsgeſetzbuchs. Ueberall zeigt ſich guter Wille, und es iſt zu wünſchen, daß die verſchiedenen Reformen nicht bloß auf dem Papier ſtehen bleiben und durch neue Revolutionen über den Haufen geworfen werden.



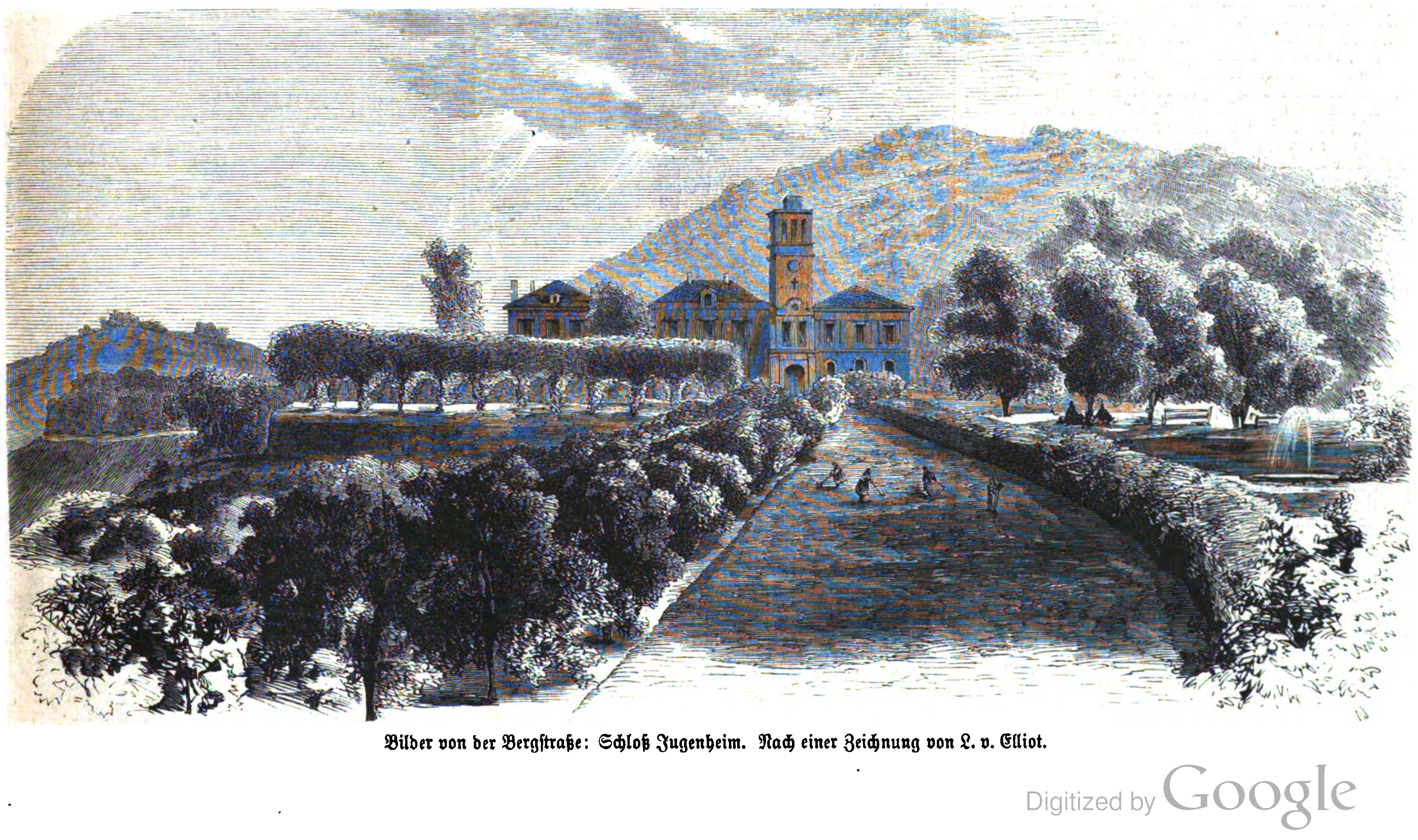
General A. Guzman Blanco, Präſident der ſüdamerikaniſchen Republik Venezuela.

Bilder von der Bergſtraße.

Jugenheim.

Ein Schoskind der gütigen Mutter Natur iſt jener liebliche Landſtrich, der ſich von Darmſtadt bis Heidelberg erſtreckt und von alters her die Bergſtraße genannt wird. Nicht nur landſchaftliche Reize ſind in verſchwenderiſcher Fülle über dieſe Gegend ausgegoſſen, ſondern ſie iſt auch mit ſeltener Fruchtbarkeit geſegnet, und herrlich bewaldete Höhenzüge halten ſchützend die rauhern Lüfte ab.. Auch des Menſchen fleißige und ſorgſame Hand trug das ihrige bei, dieſes ſchöne Stück deutſcher Erde einladender und anmuthiger zu geſtalten. Schon früher ſind in dieſem Blatt einige der anziehendſten Punkte des Landſtrichs an der alten Römerſtraße vorgeführt worden, ſo das reizende Bensheim, die romantiſch gelegenen Schlöſſer Schönberg und Auerbach (Nr. 1557 und 1558, Jahrgang 1873). Daran ſchließt ſich heute eine Abbildung von Jugenheim, das wol als die Perle der Bergſtraße zu bezeichnen iſt. Das freundliche Dorf ſchmiegt ſich mit ſeinen hübſchen Häuſern und Villen an den Heiligenberg, deſſen Gipfel das Schloß des Prinzen Alexander von Heſſen mit ſeinen köſtlichen Anlagen krönt. Ein ſchattiger Fahrweg leitet von dem Dorf und den Ruinen des alten Benedictinerkloſters empor zu dem anmuthigen Fürſtenſitz, deſſen Lage das Auge des naturliebenden Wanderers eigenthümlich feſſelt. Glänzend hebt ſich das Schlößchen von dem ſaftigen Grün einer buchenbewaldeten Bergwand im Hintergrund ab, rechts und links ſchaut man in zwei von muntern Bächen belebte Thalgründe, in das Stettbacher Thal und den Balkhäuſer Grund, und ſchweift der Blick abwärts, ſo trifft er auf die ehrwürdigen Reſte des alten Kloſters und das hübſche Jugenheim. Betritt man das Innere dieſes mehr durch behagliche Eleganz als durch Pracht ausgezeichneten fürſtlichen Landſitzes, ſo feſſelt zunächſt der weite Ausblick vom Altan des Schloſſes in die herrliche Rheinebene, links bis zur alten Königsſtadt Worms, wo, wie das Nibelungenlied erzählt, Gunther und Chriemhilde Hof hielten, rechts bis zur ſtarken Feſte Mainz; den Abſchluß bilden die blauen Berge des Taunus. Näher an Jugenheim ragen die verfallenen Burgen Tannenberg und Dagsberg aus Waldesgrün hervor, gleich den Kloſterruinen am Heiligenberg Wahrzeichen einer längſt verrauſchten Zeit, in der Feudaladel und Kirche ſich zur Herrſchaft über das Volk verbanden. Das nun in Trümmern liegende Kloſter ſtammt aus dem 12. Jahrhundert, wo es von den Mönchen des Benedictinerordens gegründet worden war. Die frommen Brüder mögen wol auch den ergiebigen Weinberg daſelbſt angelegt haben. Unweit der Kloſterreſte breitet eine uralte Linde ihre grünen Zweige aus, unter der einſt die Grafen von Katzenellnbogen die Gau- und Volksgedinge abgehalten haben ſollen. Der Beſitz dieſer Grafen kam zu Anfang des 15. Jahrhunderts durch die ſchöne Gräfin Anna, die Erbtochter Philipp's des Aeltern, mit welchem das Geſchlecht erloſch, an die Landgrafen von Heſſen.

Gegenwärtig iſt das reizende Schloß Jugenheim, wie ſchon erwähnt, Eigenthum des Prinzen Alexander von Heſſen, der dort jedes Jahr zur Sommerzeit mit ſeiner Gemahlin, der Fürſtin Julie von Battenberg, ſeinen Aufenthalt nimmt. Der Prinz erbte den maleriſchen Landſitz von ſeiner Mutter, der



Bilder von der Bergſtraße: Schloß Jugenheim. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

1836 verſtorbenen Großherzogin Wilhelmine, die ebenfalls eine große Vorliebe für Jugenheim beſaß. Unter der mütterlichen Aegide verlebte die Kaiſerin von Rußland, die Schweſter des Großherzogs und des Prinzen Alexander, hier eine glückliche Kindheit, deren Erinnerung in der Seele der hohen Frau feſte Wurzeln geſchlagen hat, denn faſt alljährlich zieht es die Fürſtin mächtig nach der ſchönen Heimat, nach den Bergen des Odenwalds, und dann pflegt ſie ſtets mit ihrer Familie einige Zeit im „Paradies Deutſchlands“, wie die Bergſtraße im Volksmund heißt, zu verbringen. Die herrlichen, ſorgſam gehaltenen Umgebungen Jugenheims erhalten ſodann eine überaus glänzende Staffage. Die in dem gaſtlichen Schlößchen verſammelte fürſtliche Geſellſchaft macht faſt täglich Ausflüge zu Wagen und zu Pferd. Im vergangenen Sommer feierte die ruſſiſche Kaiſerfamilie daſelbſt die Verlobung der einzigen Tochter des Czaren, der Großfürſtin Maria, mit dem Herzog Alfred von Edinburg, der wie die Königin von Würtemberg eine Villa im Dorf bezogen hatte. Nicht weit davon, in Seeheim, hatten der Prinz und die Prinzeſſin Ludwig von Heſſen ihre Reſidenz aufgeſchlagen. Doch nur für einen beſchränkten Zeitraum dient Jugenheim als Verſammlungsort ſo hoher Gäſte und Mittelpunkt höhern geſelligen Lebens. Sind dieſe rauſchenden Tage verfloſſen, dann vermag der die Bergſtraße entlang ziehende Touriſt ſich wieder ungeſtört dem Naturgenuß hinzugeben, ohne den von feurigen Roſſen gezogenen Equipagen und den Cavalcaden vornehmer Cavaliere und Damen ſorgſam ausweichen zu müſſen.

Der wiener Opernring.

F. St. Es läßt ſich kaum ein Stück Erde denken, auf dem der Unterſchied zwiſchen einſt und jetzt greller hervorträte als auf der heutigen Ringſtraße in Wien. Auf hiſtoriſch-claſſiſchem Boden tummelt ſich da ein mehr leichtlebiges als geſchäftiges und rühriges Völklein. Noch vor 16 Jahren trauriger Stadtgraben zwiſchen Baſtei und Glacis, ein Refugium für Diebe, Nachtſtrolche und ſonſtiges Geſindel, das ungeſtörte Zurückgezogenheit liebt, und heute Prachtcorſo der vornehmen, eleganten Welt, der ſchönſte und belebteſte Theil des neuen Wien. An Stelle des Feſtunggürtels, in öder Stille, eine herrliche Straße von Paläſten mit lebendiger, geräuſchvoller Bewegung! Tempora mutantur!

Ob wol einer von den Tauſenden, welche jetzt über die breiten Trottoirs dieſer ſchönen Straße dahineilen, daran denkt, welche Schickſale die Kaiſerſtadt gerade an dieſer Stelle zu beſtehen hatte, und was alles vorhergehen und geſchehen mußte, bis dieſe Ringſtraße möglich geworden? Gerade in der Linie, welche der Opernring einnimmt (zwiſchen der verlängerten Kärntnerſtraße und der Eſchenbachgaſſe, gegenüber dem Kaiſergarten), war die Stadt während der erſten Türkenbelagerung (an der Kärntnerthor- und der Auguſtinerbaſtei) den heftigſten und häufigſten Angriffen ausgeſetzt. Am 26. September 1529 „fielen — vorzüglich in der Kärntnerſtraße und ihren Umgebungen — die Kugeln und Pfeile der Belagerer gleich einem verderblichen Hagel in dichter Maſſe nieder“. Den 10. October heftiger Angriff der Türken zwiſchen dem Stuben- und dem Kärntnerthor. Ergebniß: binnen dritthalb Stunden über 1200 Leichen. Die Entſcheidung fiel auf den 14. October. Oeſtlich von dem nachmaligen Kärntnerthor, genau an der Stelle, wo heute das Haus des Barons Todesco ſteht (auf unſerer Zeichnung das Haus im Hintergrund), erhob ſich der Kärntnerthurm. Die Türken haben ſich an jenem Tag an Muth und Wildheit ſelber übertroffen. Dem Angriff folgte die Zurückweiſung, und dieſer wiederum der Angriff mit ſteigendem Ungeſtüm. Es war, als ſollte die Welt zu Grund gehen. Endlich gaben die Türken Ferſengeld. Für die zurückgelaſſenen Leichenhaufen nahmen ſie lebende Beute mit, d. h. ſolche Unglückliche, die geſund und ſtark waren; dieſe banden ſie mit Stricken um den Hals oder um den Leib aneinander und trieben ſie gleich Schlachtvieh vor ſich her. „Die Alten und die Prieſter warfen ſie“ — ſo erzählt ein Chroniſt — „als eine Laſt ins Feuer. Gegen tauſend Weiber und Kinder hieben ſie in Stücke.“ Der Brand des angezündeten Lagers beleuchtete den Boden der Greuel und Verwüſtung. Zur Erinnerung an dieſen denkwürdigen Tag errichtete der Gemeinderath 1868 an der Stelle, wo der erwähnte Kärntnerthurm ſtand, nämlich an dem Todesco'ſchen Hauſe, eine Gedenktafel mit der Inſchrift: „Hier ſtand der Kärntnerthurm. Donnerstag, den 14. October 1529, wieſen an dieſer Stelle Salm und Reiſchach auch den letzten und heftigſten Angriff Suleimann's (sic) zurück.“

Aehnliches wiederholte ſich an dieſer Stelle bei der zweiten Türkenbelagerung 1683. Wiederum haben ſich die Feſtungsmauern Wiens als feſte Schutzwehr erwieſen, nicht bloß für Wien und Oeſterreich, ſondern auch für ganz Deutſchland.

Nach den Türken kamen die Franzoſen, allerdings nach längerer Pauſe, 1809. Am 13. Mai wurden die in der Stadt zurückgebliebenen öſterreichiſchen Soldaten angewieſen, zwiſchen dem Burg- und dem Kärntnerthor als Kriegsgefangene die Waffen zu ſtrecken. Für den ihnen geleiſteten Widerſtand blieben die modernen „Pionniere der Civiliſation“ die Rache nicht ſchuldig; vor ihrem Abzug beeilten ſie ſich, die Baſteien und Außenwerke vom Schotten- bis zum Kärntnerthor zu ſprengen. Die Zerſtörung blieb bis 1817. Von da an wurde Wien als Feſtung aufgelaſſen und bloß als eine „geſchloſſene Stadt“ erklärt.

Allein ſie hatte noch eine letzte ſchwere Probe zu beſtehen. Der Octoberaufſtand 1848 brachte den Fürſten Windiſchgrätz, mit dieſem Belagerung, Vollkugeln von jedem Kaliber, neuen Hagel von Raketen, Bomben und Granaten; zuletzt natürlich auch Frieden, Ruhe und — Ordnung. „Et l'ordre règne à Varsovie“, das galt jetzt auch von Wien.

Indeſſen war der Zeitpunkt allgemach gekommen, wo die Feſtungsmauern, die wiederholt den Türken ſo erfolgreichen und entſcheidenden Widerſtand geleiſtet, fallen ſollten. Das Gebot der Zeit erwies ſich wirkſamer als die maſſenhaften Geſchütze Suleiman's und Kara Muſtapha's. Am 20. December 1857 verordnete der Kaiſer die Auflaſſung der Umwallung und Fortificationen der innern Stadt und des Stadtgrabens, dann der Glacis, zum Zweck der Stadterweiterung. Am 29. März 1858 wurde mit der Niederreißung der Baſteien begonnen, und ſchon am 1. März 1865 wurde die Ringſtraße feierlich eröffnet.

So hat Wien heute ſeine Boulevards, die hinſichtlich der theils monumentalen, theils palaisartigen Bauten ungleich impoſanter wirken als die pariſer Vorbilder. Hier concentrirt ſich heute das buntbewegte Leben der moderniſirten Hauptſtadt. Eine Unzahl von Wagen aller Art, Fiaker, Einſpänner, Equipagen, Omnibuſſe, Tramways fahren wild durcheinander und bedrohen (namentlich an den Kreuzungsſtellen) alles am Leben, was da zu Fuße geht; auf dem Reitpfad ſieht man zu jeder Tageszeit andere Reitergruppen, allerlei echte und falſche Grand-Seigneurs, reizende und verblühte Amazonen, geſchniegelte Dandies, ſteife Ritter vom goldenen Kalb, Offiziere, Sonntagsreiter u. ſ. w.; auf den breiten Trottoirs iſt ſtets ein reger Menſchenverkehr von Geſchäftigen und Bummlern aller Kategorien. Der eigentliche Corſo erſtreckt ſich vom Parkring bis zum Opernring, d. i. bis zur Ecke der verlängerten Kärntnerſtraße (auf unſerm Bild das dem Bankier Wiener gehörige Eckhaus rechts). Zu gewiſſen Nachmittagsſtunden iſt hier große Menſchenausſtellung, Rendezvous der eleganten Welt, Bazar der leibhaften Modejournale, kurz der Tummelplatz der Eitelkeit und Nichtigkeit. Auf dem an die verlängerte Kärntnerſtraße ſich anſchließenden Opernring liegt der Schwerpunkt der wiener modernen Architektur. Hier erheben ſich die zwei ſchönſten und großartigſten Gebäude des neuen Wien: das (leider zu tief ſtehende) neue Opernhaus und ihm gegenüber der koloſſale Heinrichshof.

Wie lebhaft und geſchäftig das hier wogende Leben äußerlich auch erſcheint, es trägt nicht den Charakter der pariſer Boulevards; es fehlt ihm der wirkliche Geſchäftsverkehr, die bunte Maſſenhaftigkeit, die weltſtädtiſche Großartigkeit der Staffage. Allerdings fehlt es im einzelnen nicht an großſtädtiſchen Aſpecten. Zum Beiſpiel dort, wo einſt der Kärntnerthurm ſtand, erhebt ſich heute, wie ſchon erwähnt, das Palais Todesco. An der Stätte, wo einſt die ausgehungerten Bürger Wiens den anſtürmenden Moslims die Schädel einſchlugen, befindet ſich das ſattſam bekannte Reſtaurant Ed. Sacher. Da herrſcht fürwahr weltſtädtiſches Leben, wie nur irgendwo in Paris oder London. Könnten die Wände reden, ſie wüßten manches zu erzählen, wofür das Faſſungsvermögen eines bei Sacher nicht courfähigen Menſchen nicht ausreicht. Zum Beiſpiel: ein Diner für zwei Perſonen für 3- bis 400 Fl. Dafür benöthigt man nicht einmal übergroßen Hunger, nur etwa ein wenig Durſt. Fiſche aller Art, Wildſchweincoteletts à la Robert, Geflügel, wie Faſanen, Mooſchnepfen, ſteiriſche Kapaunen u. dgl. — das alles iſt kein Gegenſtand: je zwiſchen 2 bis 4 Fl. Eine Birne (im Winter) 1 Fl. 20 Kr., „Früchte“ bis 20 Fl. und darüber, „Original-Kometen-Wein“ von 1811 (aus dem Rothſchild'ſchen Nachlaß von 1868) die Bouteille 90 Fl.! Uebrigens iſt dieſe Höhe der Preiſe trotz alledem nicht einmal übertrieben. Man bedenke nur, die Miethe für die Localität, welche nur für etwa 80 Perſonen Raum bietet, beträgt jährlich volle 20,000 Fl.! Das iſt denn doch weltſtädtiſch!

Könnten die Männer, die an dieſer Stelle einſt mit dem Halbmond gerungen, aus ihren Gräbern heraus und ſich das Palais Todesco, die Ringſtraße u. ſ. w. mit allem was drum und dran iſt anſehen, was würden ſie wol ſagen? Wahrſcheinlich würden ſie die Köpfe ſchütteln und ſchleunigſt in ihre Gräber zurückkehren.

Todtenſchau.

Adolf Becher, einer von den Achtundvierzigern, der als würtembergiſcher Lieutenant am 27. Mai 1832 an dem Hambacher Feſt theilnahm und dafür auf dem Hohenaſperg ſaß, dann Buchhändler in Stuttgart, 1848 Führer der würtembergiſchen Freiſcharen in Baden, flüchtete zuerſt nach der Schweiz, 1850 aber nach Neuyork, 1804 in Kirchheim geboren, † in Waſhington am 3. April.

Bergſträßer, ruſſiſcher Staatsrath, Commiſſar der Regierung für die Hebung der Naphthainduſtrie im Kaukaſus, durch ſein Project einer Verbindung des Kaſpi-Sees mit dem Schwarzen Meer und mehrere Werke über Staats- und Landwirthſchaft bekannt, † am 19. April zu Taman im Kaukaſus.

Richard Brenner aus Merſeburg, bekannter Afrikareiſender, ſchweizeriſcher Conſul in Sanſibar, † am 22. März daſelbſt.

Commendatore **Camillo Ceſarini**, einer der Hauptanführer der Bewegung in Bologna und Ferrara am 12. Juni 1859, infolge deren ſich dieſe Theile des Kirchenſtaats von der päpſtlichen Herrſchaft losſagten und an das nunmehrige Königreich Italien anſchloſſen, ſeit 1866 Parlamentsmitglied, † am 26. April in Bologna.

Reiner Dahlen, Landſchafts- und Thiermaler, eins der originellſten Talente unter den jüngern Künſtlern der düſſeldorfer Schule, 1837 in Köln geboren, † in Düſſeldorf am 25. April.

Dunkel, kaiſerlich deutſcher Geh. Oberpoſtrath und vortragender Rath im Generalpoſtamt, ein trefflicher Beamter, † in Berlin in der Nacht zum 30. April.

Karl Friedrich Fleiſcher, Buchhändler in Leipzig, Beſitzer der bekannten Fleiſcher'ſchen Verlagsbuchhandlung, † in Gohlis bei Leipzig am 3. Mai, 48 Jahre alt.

Edouard Frère, Conſervator der öffentlichen Bibliothek und ehemaliger Archivſecretär der Handelskammer zu Rouen, Schriftſteller und Geſchichtsſchreiber, † daſelbſt am 23. April.

Dr. **Klempin**, Stadtarchivar in Stettin, rühmlichſt bekannt durch ſeine Leiſtungen auf dem Gebiet der pommeriſchen Geſchichte, † daſelbſt in der Nacht zum 30. April, 57 Jahre alt.

Julius Bernhard v. Koenneritz, k. ſächſiſcher Kammerherr und Oberſthofmeiſter a. D., † in Dresden am 1. Mai, 75 Jahre alt.

Geh. Commerzienrath v. **Kulmiz**, einer der bedeutendſten Induſtriellen Schleſiens, † in Saarau, Kreis Schweidnitz, am 25. April.

Lefroid de Méreaux, ehemaliger Mitarbeiter des „Moniteur officiel“ und anderer Zeitungen, Muſikkritiker und Componiſt, † in Rouen am 25. April.

Graf **Victor Panin**, kaiſerl. ruſſiſcher Wirkl. Geheimrath, früherer Juſtizminiſter und Präſident des Comités für die Redaction des Geſetzes über die Aufhebung der Leibeigenſchaft, † in Nizza in der Nacht zum 24. April, 74 Jahre alt.

Profeſſor **Philipps**, Conſervator des Muſeums der Univerſität Oxford, durch ſeine geologiſchen Forſchungen berühmt, † daſelbſt am 24. April.

Dr. **Friedrich Graf v. Reventlow** zu Starzeddel bei Jeßnitz in der Niederlauſitz, Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes, ſeinerzeit Mitglied des ſchleswig-holſteiniſchen Obergerichts und Oberappellationsgerichts ſowie 1848 Mitglied der Statthalterſchaft, am 16. Juli 1797 geboren, † am 24. April zu Starzeddel.

J. U. v. Salis-Soglio, 1847 Oberbefehlshaber der ſchweizeriſchen Sonderbundsarmee und Veteran aus den Feldzügen von 1813 und 1814, die er in bairiſchen Dienſten unter Wrede mitmachte, geboren am 16. März 1790, † in Chur am 28. April.

Octave Taſſaert, bekannter franzöſiſcher Maler, 1800 geboren, † in Paris am 26. April.

Paillard de Villeneuve, Redacteur der „Gazette des Tribunaux“, einer der angeſehenſten Advocaten in Paris, † daſelbſt am 25. April, 70 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Architekt Th— in Dresden. — Ihre Notiz bezüglich des von Ihnen bezeichneten Bildes von Amerighi: „Ein junger Landsknecht, von zwei Kameraden im Kartenſpiel betrogen“, ſcheint an die unrechte Adreſſe gelangt zu ſein. Wir haben dieſes Bildes weder in unſerm Artikel „Zu Michelangelo's 400jährigem Geburtstag“ noch ſonſtwie erwähnt und daſſelbe — es befindet ſich dermalen in der Galerie Sciarra in Rom — deshalb auch nie als ein Werk Michelangelo Buonarotti's bezeichnen können.

O. R. in Tilſit. — ad 1) Ollendorff's Anleitung zur Erlernung der ſpaniſchen, der italieniſchen, der holländiſchen Sprache. ad 2) A. Schwegler's „Geſchichte der Philoſophie im Umriß“. ad 3) C. Lemke's „Populäre Aeſthetik“, Fr. Kugler's „Handbuch der Kunſtgeſchichte“ und K. Goedecke's „Grundriß zur Geſchichte deutſcher Dichtung“.

*** in Steyr.** — Die bedeutendſten Gemälde H. Makart's ſind: „Moderne Amoretten“, „Die Peſt zu Florenz“, „Romeo und Julie“, „Abundantia“, „Catarina Cornaro“ und das Vorhangsgemälde „Sommernachtstraum“, von denen einige in Photographien bei Fr. Bruckmann in Berlin erſchienen ſind. Biographie und Porträt Makart's finden Sie zugleich mit einer Holzſchnittreproduction eines Theils ſeiner „Amoretten“ in Nr. 1370 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 2. October 1869.

C. G. in Roßwein. — Sie haben recht; die Koburg-Gothaiſche Creditgeſellſchaft vertheilt eine Dividende von 4 Proc.

A. B. in Szegedin. — Für Ihren Zweck empfehlenswerth iſt Martin's „Histoire de France“.

A. R. in Magdeburg. — Wenden Sie ſich an Wirth u. Co. in Frankfurt a. M., welche die Erlangung von Patenten vermitteln.

A. W., stud. jur. in Solothurn. — Als Autorität unter den homöopathiſchen Augenärzten gilt Dr. Payr in Paſſau, übrigens der einzige Homöopath, deſſen ophthalmologiſche Arbeiten auch von gegneriſcher Seite anerkannt werden.

B. Ar. in Peſt. — Das Verhältniß der Münzen, Maße und Gewichte der übrigen Länder der Erde zu denen Deutſchlands können Sie aus der „Statiſtiſchen Tafel aller Länder der Erde von Dr. O. Hübner“ (Frankfurt a. M., Boſelli'ſche Buchhandlung) erſehen.

Theodor E. in Peſt. — Wir können Ihnen nur anrathen, aus Ungewitter's „Geographie“ (Dresden, Dietze) ſich diejenigen Städte zu notiren, welche unter 20,000 Einwohner und ein Gymnaſium haben, und ſich wegen des weitern an die betreffenden Gymnaſialrectoren zu wenden.

—x—i— in München. — Ein ſchwediſches Wörterbuch mit Angabe der Ausſprache iſt uns nicht bekannt; die ſchwediſche Grammatik von Enth (Stockholm, Bonnier) enthält genügende Anweiſungen für Ausſprache und Betonung.

Br. in Reuß. — Die fragliche Fleckentilgungstabelle iſt in Nr. 1514 unſerer Zeitung vom 6. Juli 1872 enthalten. — Ihren Wunſch inbetreff einer Ueberſichtskarte des jetzigen Kriegsſchauplatzes finden Sie in der heutigen Nummer erfüllt.

St. v. Sz. in Peſt. — Wir haben unſere Leſer von dem Carliſtenaufſtand durch Beſprechungen in der politiſchen Wochenſchau auf dem Laufenden erhalten, hin und wieder auch Illuſtrationen davon gebracht, erſt in der vorletzten Nummer deren zwei, andere werden demnächſt erſcheinen. Die Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren Profeſſor Hyrtl's haben wir ſeinerzeit mitgetheilt, ein Porträt deſſelben gelegentlich der 500jährigen Jubelfeier der Univerſität Wien (in Nr. 1156 vom 26. Auguſt 1865) veröffentlicht.

„Nichtabonnent“ in Köln. — Sonderbare Zumuthung! Weil Sie den heraldiſchen Theil aus einem Exemplar unſerer Zeitung herausſchneiden, ſollen wir bei der typographiſchen Anordnung unſers Blatts darauf achten, daß auf die Rückſeite an die betreffende Stelle keine Illuſtration zu ſtehen kommt, „wie dies leider oft der Fall war“!

F. Pr. in Reichenbach. — Der Termin der Austheilung der noch nicht abgeholten Gewinne der Deutſchen Lotterie, welcher abermals um 14 Tage verlängert worden war, iſt mit dem 1. Mai abgelaufen.

Z. in Fritzlar. — Wenden Sie ſich an E. G. Thieme (Firma Thieme und Fuchs) oder an das Antiquitätengeſchäft von Zſchieſche und Köder in Leipzig.

O. V. in Hamburg. — Bei Lähmungen nach Schlaganfällen kann Ihnen jeder Arzt rathen, der ſich hauptſächlich mit Nervenleiden beſchäftigt. Sie wollen auch wiſſen, welche Badeorte bei ſolchen Leiden empfohlen werden. Man trifft in Teplitz und Wiesbaden immer halbſeitig Gelähmte, allein ſolche Thermalbäder ſind gewiß nur mit großer Vorſicht von derartigen Kranken zu gebrauchen, da man durchaus die durch heiße Bäder leicht erregten Congeſtionen nach dem Kopf meiden muß. Bäder eignen ſich überhaupt ſeltener für Apoplektiſche, mehr noch kühlende und leicht abführende Mineralwäſſer, deren rationellen Gebrauch Sie von Aerzten erfahren.

E. Pl. in Hamburg. — Ueber den Urſprung des Namens Piſtolenwein exiſtiren zwei ziemlich ähnliche Erzählungen. Kaiſer Maximilian I. beſuchte einſt die oberelſaſſiſche Stadt Oberehnheim, wo ihm ſo trefflicher Wein gereicht wurde, daß er ſein Lob offen ausſprach. „Das wiſſen wir, Majeſtät“, ſagte ein anweſender Rebbauer, „daß er gut iſt, und wir haben noch beſſern, den trinken wir aber ſelbſt.“ Erfreut über dieſen naiv-derben Beſcheid ließ der Kaiſer ihm zwei ſilberbeſchlagene Piſtolen geben mit dem Bemerken, der beſte oberehnheimer Wein ſolle von nun an Piſtolenwein heißen. Nach einer andern Erzählung ſoll der Kaiſer geſagt haben: „Nehmt dieſe Piſtolen, und findet Ihr einen, der gröber iſt als Ihr, ſo ſchenkt ſie ihm!“

M. K. in Peſt. — In Leipzig ſind zwei Lehrmittelanſtalten vertreten: durch die Buchhandlung von Brauns die Allgemeine Lehrmittelanſtalt von Ludwig Heſtermann (Hamburg, Große Bleiche 32) ſowie durch die Steinacker'ſche Buchhandlung die Lehrmittelanſtalt von Joh. Ehrhard u. Co. in Bensheim an der Bergſtraße. Durch die genannten Buchhandlungen können Sie Preiscourante beziehen. Auch hat der Bildhauer Steger in Leipzig nach Angabe des Prof. Bock ſehr gute anatomiſche Präparate in Gips hergeſtellt und als Lehrmittel in den Handel gebracht.

Literariſche Neuigkeit.

Im unterzeichneten Verlag iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutſcher
Zeitſchriften-Katalog.

Syſtematiſch geordnetes Verzeichniß der in Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn und der Schweiz erſcheinenden wiſſenſchaftlichen und unterhaltenden Zeitſchriften und Jahrbücher, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Geſellſchaften und wiſſenſchaftlicher Vereine, Kalender, Rangliſten, Fach-, Adreß- und Staatshandbücher.

Mit Angabe ihrer Formate und Bogenzahl, Erſcheinungsweiſe und Preiſe.

Nebſt einem alphabetiſchen Sach- und Verleger-Regiſter.

Zweite Auflage. — Oſtern 1874.

Dem Gelehrten, dem Bücherfreund und dem Buchhändler hat ſich der Deutſche Zeitſchriften-Katalog bereits als ein unentbehrliches Nachſchlagebuch erwieſen, das in geſichteter, wiſſenſchaftlicher Anordnung über dieſes reiche Literaturfeld Anhalt und Ueberblick zugleich bietet. Der vorliegende zweite Jahrgang zeichnet ſich wie ſein Vorgänger durch möglichſte Vollſtändigkeit und Genauigkeit ſeiner Angaben aus.

Preis in engl. Einband 4 Mark.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1874 April	5634 Ijar	1291 Rebbi-el-awel
10. S.	5. Rogate	5. Rogate	28. Cantate	23.	23.
11. M.	Adolf	Florentinus	29. 9 Märt.	24.	24.
12. D.	Pancratius	Nereus	30. Jakob Ap.	25.	25.
			Mai		
13. M.	Servatius	Servatius	1. Phil. Jac.	26.	26.
14. D.	Himm. Chr.	Himm. Chr.	2. Athanaſius	27.	27.
15. F.	Sophie	Dympna	3. Thimotheus	28.	28. Dſchuma
16. S.	Sara	Joh. v. Nep.	4. Pelagius	29. S. Bemid.	29.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Mai						
10.	3^h 12′ 20″	11^h 56′ 12″	335°	−4° 36	2^h 30′ früh	am Tag
11.	3 16 16	11 56 9	349	3 50	2 45	
12.	3 20 13	11 56 8	4	2 48	3 0	
13.	3 24 9	11 56 7	18	1 35	3 10	
14.	3 28 6	11 56 6	33	−0 14	3 25	
15.	3 32 2	11 56 7	48	+1 7	3 45	
16.	3 35 59	11 56 7	63	+2 23	4 10	9^h 5′ abs.

Sonnenaufgang 4 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 40 Minuten.
Neumond den 16. Mai 11 Uhr 5 Minuten nachts.
Mond in Erdnähe den 14. Mai 7 Uhr früh.
Mond im Aequator den 12. Mai 4 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′13″9, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Annahme der revidirten ſchweizeriſchen Bundesverfaſſung.

L. Der 19. April 1874 war ein Tag, der ſich mit goldenen Lettern in die Verfaſſungsgeſchichte der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft eingegraben hat. An dieſem Tag haben 340,186 ſtimmberechtigte Schweizerbürger und 14½ Cantone dem nach den Bedürfniſſen der Zeit umgeſtalteten und fortentwickelten Grundgeſetz des ſchweizeriſchen Bundesſtaats ihre ſouveräne Sanction ertheilt und damit ihrem Vaterland eine neue Aera fortſchreitender Entwickelung im Innern und vermehrter Kraft nach außen eröffnet.

Der weſentliche materielle Inhalt der Verfaſſungsreform vom Jahr 1874 hat in dieſen Blättern bereits eine Beſprechung aus competenter Feder gefunden.*) Im ganzen und großen waren die Zielpunkte dieſer Reform die gleichen wie jene der Reform vom Jahr 1872, welche bekanntlich an der wenig natürlichen Verbindung des weſtſchweizeriſchen Radicalismus mit dem geſammten ſchweizeriſchen Ultramontanismus geſcheitert iſt. Zuſammenfaſſung und dadurch Kräftigung der Wehrkraft des Landes, Vereinheitlichung des particulariſtiſch zerklüfteten bürgerlichen Rechts, Erleichterung der Niederlaſſung und Beſſerſtellung der niedergelaſſenen Schweizerbürger, Schaffung einer Bundescontrole über das Schulweſen, Garantirung vollſtändiger Glaubens- und Gewiſſensfreiheit, Abgrenzung und Sicherſtellung des ſtaatlichen und bürgerlichen Rechtsgebiets gegenüber den Religionsgenoſſenſchaften, ſpeciell der Kirche von Rom, Weiterbildung der Inſtitution des Bundesgerichts — alle dieſe Poſtulate der frühern Reformbewegung beherrſchten auch die gegenwärtige Strömung. Nach dem Miserfolg vom Jahr 1872 legten die Reformfreunde die Hände nicht in den Schos. Ermuthigt durch die zu ihren Gunſten ausgefallenen Nationalrathswahlen vom October 1872 nahmen ſie die Reviſionsarbeit in den eidgenöſſiſchen Räthen neuerdings auf und ſuchten durch möglichſtes Entgegenkommen, immerhin unter Wahrung des principiellen Standpunkts, ſich der Partei der liberalen Föderaliſten der Weſtſchweiz zu nähern. Die angebahnten Verſtändigungsverſuche führten, dank dem beiderſeitigen guten Willen und dank auch den Uebergriffen des Ultramontanismus, welche die Nothwendigkeit einer Einigung aller liberalen Elemente der Schweiz gegenüber dem gemeinſamen Gegner jedermann nahe legten, zum erwünſchten Ziel. Aus dem Boden der Verſtändigung mit den Deputirten der liberalen Franzöſiſchen Schweiz erwuchs ſo der Verfaſſungsentwurf vom 31. Januar 1874, welcher am 19. April dem geſammten ſtimmfähigen Schweizervolk zur Annahme oder Verwerfung unterbreitet wurde.

Die Abſtimmung über Bundesverfaſſungsfragen iſt in der Schweiz eine doppelte, eine Abſtimmung des Volks und eine ſolche der 22 ſouveränen Cantone. Eine Verfaſſungsänderung erlangt nur dann Rechtskraft, wenn ſie von der Mehrheit der Stände und von der abſoluten Mehrheit der abſtimmenden Schweizerbürger angenommen worden iſt. Für die Abſtimmung der Stände iſt kein einheitlicher Tag feſtgeſetzt; es gilt für dieſelbe bloß die Beſtimmung, daß das letzte Standesvotum 14 Tage nach der Volksabſtimmung abgegeben ſein muß. Die meiſten Cantonsbehörden erklärten nun im gegenwärtigen Fall, daß das Reſultat der eidgenöſſiſchen Volksabſtimmung im betreffenden Canton zugleich als Votum des Standes betrachtet werden ſolle; vor dem Tag der Volksabſtimmung gaben nur der Große Rath von Teſſin und die Landesgemeinde von Glarus ihre Cantonalſtimmen ab, beide im Sinn der Annahme des Verfaſſungsentwurfs. Im übrigen geſtaltete ſich der 19. April zum Entſcheidungstag für den Ausfall nicht bloß des Volksvotums, ſondern auch des Votums der Cantone.

Trotz der in den eidgenöſſiſchen Räthen zu Stande gebrachten Iſolirung des Ultramontanismus ſahen die Vaterlandsfreunde doch nicht ohne ein gewiſſes Bangen dem verhängnißvollen Abſtimmungstag entgegen. Die Stimmurne, ſagte man ſich, iſt ein Räthſel, und ſie hat ſchon oft in der unerwartetſten, überraſchendſten Weiſe die Vorausſicht der competenteſten Kenner des Volks getäuſcht. In die verſchwiegene Urne ſteigen alle die Anſchauungen, Bedenken und Befürchtungen der großen Menge hernieder, welche ſich nicht an das helle Licht des Tags wagen; ob aus ihr ein Treffer gezogen wird oder eine Niete, iſt immer ungewiß. Man befürchtete ferner nur eine ſchwache Betheiligung, weil der conciliatoriſche Charakter der Reform den verſchiedenen Parteien eine Selbſtverleugnung zur Pflicht machte, die nur ein warmherziger und erleuchteter Patriotismus hervorzubringen vermochte.

Auf der andern Seite machten die grundſätzlichen Gegner der Reform, die Ultramontanen, in allen Gauen der Schweiz die größten Anſtrengungen, um das Verfaſſungswerk zum Fall zu bringen. Der Ultramontanismus arbeitete mit dem vollen Bewußtſein deſſen, was für ihn auf dem Spiel ſtand; die ultramontane Politik bedarf einer ſchwachen, zerſplitterten Schweiz, um in den Cantonen freie Hand zu haben. Von jeher hat ſie ſich daher allen Verſuchen, das Bundesband enger zu ziehen, mit äußerſter Zähigkeit widerſetzt; der Bundesſtaat von 1848 mußte ihr mit bewaffneter Hand abgerungen werden. Es war daher nur natürlich, daß ſie auch gegen die Fortentwickelung des Bundesſtaats im Sinn einer Stärkung des Bunds ihre ganze Energie ins Feld führte. In der ganzen katholiſchen Schweiz wurde von der Kanzel, im Beichtſtuhl und bei Hausbeſuchen für den Fall der Annahme der Reform die Religion in Gefahr erklärt; die ultramontane Preſſe leiſtete in Entſtellung und Verleumdung des Reformwerks das Unmögliche; eine ganze Broſchürenliteratur, nach Stil und Inhalt von niedrigſter Sorte, wurde maſſenweiſe durch das Land colportirt. Man durfte den Einfluß dieſer mit fanatiſcher Heftigkeit und den verwerflichſten Mitteln betriebenen Agitation nicht allzugering veranſchlagen.

Zu der ultramontanen Verwerfungsbewegung geſellte ſich vor Thorſchluß noch eine analoge Propaganda in zwei Cantonen der Franzöſiſchen Schweiz, in Waadt und Genf. In Genf ſtellte ſich der alte James Fazy, der für ſeinen Ruf in der vaterländiſchen Geſchichte viel zu lang gelebt hat, an die Spitze der Oppoſition, und in der Waadt war ein alter Ariſtokrat, Oberſt v. Gingins von La Sarraz, die treibende Seele der antipatriotiſchen Bewegung. Um das Reſultat der Abſtimmung im Canton Genf war man in reformfreundlichen Kreiſen wenig beſorgt; dagegen flößte die Stimmung der Bevölkerung von Waadt, aus welchem Canton in den letzten Tagen noch keineswegs tröſtliche Berichte eingingen, die lebhafteſten Befürchtungen ein.

Der Abſtimmungstag brach demnach unter keineswegs günſtigen Auſpicien für die Reformpartei an. Eine herrliche Frühlingsſonne ſtieg am wolkenloſen Firmament empor und goß wärmende Hoffnungsſtrahlen in die beklommene Bruſt. Und ſie hat nicht getäuſcht, die Sonne des 19. April! Sie hat dem ſchweizeriſchen Vaterlandsſinn zu einem Sieg geleuchtet, wie er in dieſem Umfang weder von Freund noch Feind erwartet worden, zu einem Triumph, wie ihn die neuere Geſchichte des Schweizervolks nicht aufzuweiſen hat. Die erſten günſtigen Nachrichten liefen in der Bundesſtadt nachmittags von Appenzell-Außerrhoden ein, einem Stand, der die Reform von 1872 verworfen hatte, nunmehr aber ſich mit kraftvoller Entſchiedenheit unter die Fahne der freiſinnigen Eidgenoſſenſchaft ſtellte. Alsdann folgten ſich die ſiegverheißenden Berichte Schlag auf Schlag. Genf und Neuenburg hatten die Reform mit erdrückenden Mehrheiten angenommen; auch Waadt ſtellte bei allerdings nicht unbedeutender Oppoſition eine ſtarke Mehrheit Annehmender; die neun Cantone, welche ſchon die Reform von 1872 angenommen hatten, rückten mit verſtärkter Macht in die Linie; auch die freiſinnigen Minderheiten in den katholiſchen Cantonen wieſen überall eine erfreuliche Zunahme auf. Anderſeits aber zeigten freilich auch die Ultramontanen, daß die klerikale Agitation nicht auf felſigen Grund gefallen war. Die Betheiligung an der Abſtimmung war in allen Theilen der Schweiz eine geradezu großartige.

Am Morgen des 20. April verkündeten die Kanonen mit dröhnender Stimme der erwachenden Bundesſtadt, daß das Werk der vaterländiſchen Wiedergeburt die Sanction des Volks und der Stände erhalten habe. Bald entwickelte ſich ein reges Leben auf allen Straßen und Plätzen der Stadt; dieſe ſelbſt hatte die Reform mit 5226 gegen 688 Stimmen angenommen. Ueberall herrſchten Jubel und Begeiſterung; auf allen Geſichtern war zu leſen, daß man ſich von einem ſchweren Alp befreit fühle. Dabei äußerte ſich die Freude in der maßvollen Weiſe, die eines freien republikaniſchen Volks würdig iſt. Die reine Freude am herrlichen Gelingen des großen vaterländiſchen Werks wurde durch keinen Miston getrübt, der den Unterlegenen Anlaß zu berechtigten Klagen hätte bieten können. Auch im Vollgefühl des errungenen Siegs verlor man den Grundſatz nicht aus dem Auge, daß Achtung vor der ehrlichen Meinung des andern die ſittliche Grundlage des allgemeinen Stimmrechts und damit die unerlaßliche Vorausſetzung des Gedeihens der Republik iſt.

Am Abend des 20. April wurde ein ſolenner Fackelzug zur Feier der Annahme der revidirten Bundesverfaſſung veranſtaltet. Es bildete ſich nach eingebrochener Dunkelheit auf dem Waiſenhausplatz ein gewaltiger Feſtzug, der, von zahlloſen Fackeln beleuchtet und von vier Muſikchören geführt, durch die mit einer jubelnden Menſchenmenge bedeckten Straßen nach dem Bundespalaſt ſich bewegte. Im geräumigen Hof dieſes Gebäudes, rings um den hohen, mit dem Standbild der Berna geſchmückten Brunnen, ſtellten ſich die Tauſende der Herbeigeſtrömten auf. Die Façade des Bundesrathhauſes prangte im Glanz bengaliſcher Flammen, und vom Giebel wehte im kühlen Abendwind eine mächtige Fahne mit dem weißen Kreuz im rothen Feld. Vor dem Portal des Rathhauſes war eine Eſtrade errichtet, von der aus die Worte der Redner vernehmlich ans Ohr der lauſchenden Menge, welche auch die Säulen des Brunnens als Standort nicht verſchmähte, dringen konnten.

Nationalrath Brunner von Bern, Präſident des Nationalraths während der denkwürdigen Reviſionsperiode von 1871 und 1872, brachte dem Bundesrath die Glückwünſche der Bevölkerung der Stadt Bern dar zur Neugeſtaltung des Bunds. Ihm antwortete Bundespräſident Schenk, indem er die weihevolle Begeiſterung hervorhob, welche das ganze Volk erfaßt habe bei der Kunde, daß das große Werk der Reform gelungen und der neue Bund von Volk und Ständen in großer Mehrheit bejaht und beſiegelt worden ſei. „In neuem Glanze", rief der Redner, „ſtrahlt die ſchweizeriſche Republik; edler ſteht ſie da, menſchlicher, gereinigt von vielem, was ſie verunſtaltete, freier, gerechter, ſelbſtbewußter und ſtärker." Er gab darauf dem Gefühl der Freude Ausdruck, daß die Reform in vollſter Freiheit, unter Duldung aller Gegenſätze, in ungetrübter Ruhe und Ordnung und unter der würdigſten Haltung des Volks zu Stande gekommen und beſiegelt worden ſei. Auch unter den Verwerfenden befinden ſich Tauſende, die nicht ungern gehört haben, daß ſie nicht obgeſiegt! Andere Tauſende ſeien befangen in Irrthümern und Vorurtheilen, die nach wenig Jahren ſchwinden werden. Alle dieſe werden ſich mit ihren Brüdern wiederfinden unter dem Banner des neuen Bunds. Jenen gegenüber aber, die im Vaterland und ſeinem Volk ihre Wurzeln nicht ſuchen und nicht finden wollen, werde die neue Schweiz ihre Stärke beweiſen und entſchieden zur Geltung bringen, was das Schweizervolk ſoeben ſanctionirt habe.

Nach dieſen von häufigen Hochrufen, in das ſich von der Großen Schanze her die eherne Stimme der Kanonen miſchte, unterbrochenen Reden brauſte die vaterländiſche Hymne „Rufſt Du mein Vaterland" über den weiten Platz. Darauf ordnete ſich der Zug zum Abmarſch, und bald hatte die impoſante Demonſtration ihr Ende erreicht. Die Feier verlief in der vollkommenſten Ruhe und Ordnung und bildete ſo einen würdigen Nachklang zu der majeſtätiſchen Selbſtbeherrſchung, mit welcher tagsvorher 540,000 Männer der freien Schweiz ohne polizeilichen oder militäriſchen Apparat und doch ohne irgendwelche Störung im ganzen Land an der Urne den feierlichen Act ihrer Souveränetät vollzogen hatten.

Aehnlich wie in Bern fanden Feſtlichkeiten zu Ehren der neuen Verfaſſung in allen größern Ortſchaften des Landes ſtatt, und auf den meiſten Bergen loderten in der Nacht des 20. Freudenfeuer zum ſternebeſäeten Himmel empor. Das Schweizervolk aller Gauen hat den 19. April würdig begangen, dieſen ſchönen Tag der friedlichen Wiedergeburt des eidgenöſſiſchen Bundes, und ſpäte Enkel werden deſſen noch mit ſtolzer Freude gedenken.

Die Fidſchiinſeln.

Die Fidſchiinſeln ſind in neuſter Zeit Gegenſtand vielfacher Erörterung geworden. Der abſcheuliche Menſchenraub, der hier förmlich handwerksmäßig mit ſcheußlicher Barbarei betrieben wird, und gegen den ſich alle Maßregeln als unzureichend erweiſen, erhält die Bewohner fortwährend in Unruhe. Dazu kommt, daß eine Anzahl europäiſcher und auſtraliſcher Abenteurer, die ſich auf den Inſeln niedergelaſſen haben, dem König Thackembau offen Trotz bieten und ſich gegen die Landesgeſetze auflehnen. Mehrfaches Einſchreiten ſeitens britiſcher und amerikaniſcher Kriegsſchiffe war immer nur von zeitweiligem Erfolg, und ſo hat ſich der König endlich entſchloſſen, ſeine Souveränetätsrechte an die engliſche Regierung abzutreten, um dieſem geſetzloſen Treiben ein Ende zu machen. Ob die engliſche Regierung dieſes Anerbieten annehmen wird, iſt noch nicht entſchieden; jedenfalls ſind gegründete Ausſichten vorhanden, bei Anwendung geeigneter Mittel dieſe ſchöne Inſelgruppe zu einer werthvollen Erwerbung für ſie zu machen.

Unter der großen Anzahl von Inſeln, die, wie aus voller Rieſenhand ausgeſtreut, die Südſeewüſte mit Oaſen beleben, bildet die Fidſchiinſelgruppe einen gewiſſen Mittelpunkt, der ſich beſonders dadurch kennzeichnet, daß hier die beiden Hauptzweige der Südſeeraſſen zuſammentreffen; weſtlich von ihr wohnen die wollköpfigen, dunkelfarbigen Menſchenfreſſer der Neuguinearaſſe, während nach Oſten die kupferfarbigen Tonga- reſp. Samoaſtämme mit ſchlichtem Haar und mildern Sitten einen auffallenden Gegenſatz zu jenen bilden. Die Fidſchigruppe umfaßt mehr als 200 Inſeln, einige derſelben von recht anſehnlichem Umfang, und liegt, wie ein Blick auf die Karte belehrt, in unmittelbarer Nähe des Aequators.

Wie die höchſten Kuppen eines untergegangenen Berglands ragen die Inſeln aus der Tiefe hervor, zum größten Theil vulkaniſchen Urſprungs, ſehr gebirgig und ſelten an der ſteilabfallenden Küſte einen guten Ankergrund bietend. Die meiſten Inſeln umgibt ein ſenkrecht aus bedeutender Meerestiefe heraufgewachſener Kranz von Korallenriffen, als ob die Natur dieſe Inſeln möglichſt lange vor der Annäherung der Civiliſation der Weißen und ihrer Laſter und Krankheiten habe ſchützen wollen; durch die Lücken der Riffe haben ſich jedoch mit den Schiffen der Civiliſatoren das Feuerwaſſer und die Pocken längſt eingeſchlichen, und wie zum Hohn müſſen die Riffe jetzt nur zum Schutz des Hafens gegen die anbrauſenden Wogen des Oceans dienen. Die tiefblaue See wimmelt von Fiſchen und andern Schätzen, die häufig durch Farbenpracht und ſeltſame Formen die Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen. Jede Flutwelle bringt vielgeſtaltige Schätze der Tiefe heran, und beſonders nach Stürmen bleibt gewöhnlich eine reiche naturwiſſenſchaftliche Collection auf den Korallenbänken zurück, die nur des Sammlers wartet, um in Muſeen die Bewunderung des Naturfreundes zu erregen. Ein Deutſcher, den nach langer Wanderſchaft über Land und Meer das Schickſal hierher verſchlug, hat in der Nähe der Hauptſtadt Levuka auf Ovalau eine Waſſerplantage, ein Aquarium im großen, angelegt, worin er den Ertrag ſeiner Riffernten an Conchylien, Korallen ꝛc. ſammelt, und deſſen Inhalt nach kurzem Beſtand bedeutende Bereicherung der Kenntniß dieſes Zweigs der Naturwiſſenſchaften verſpricht.

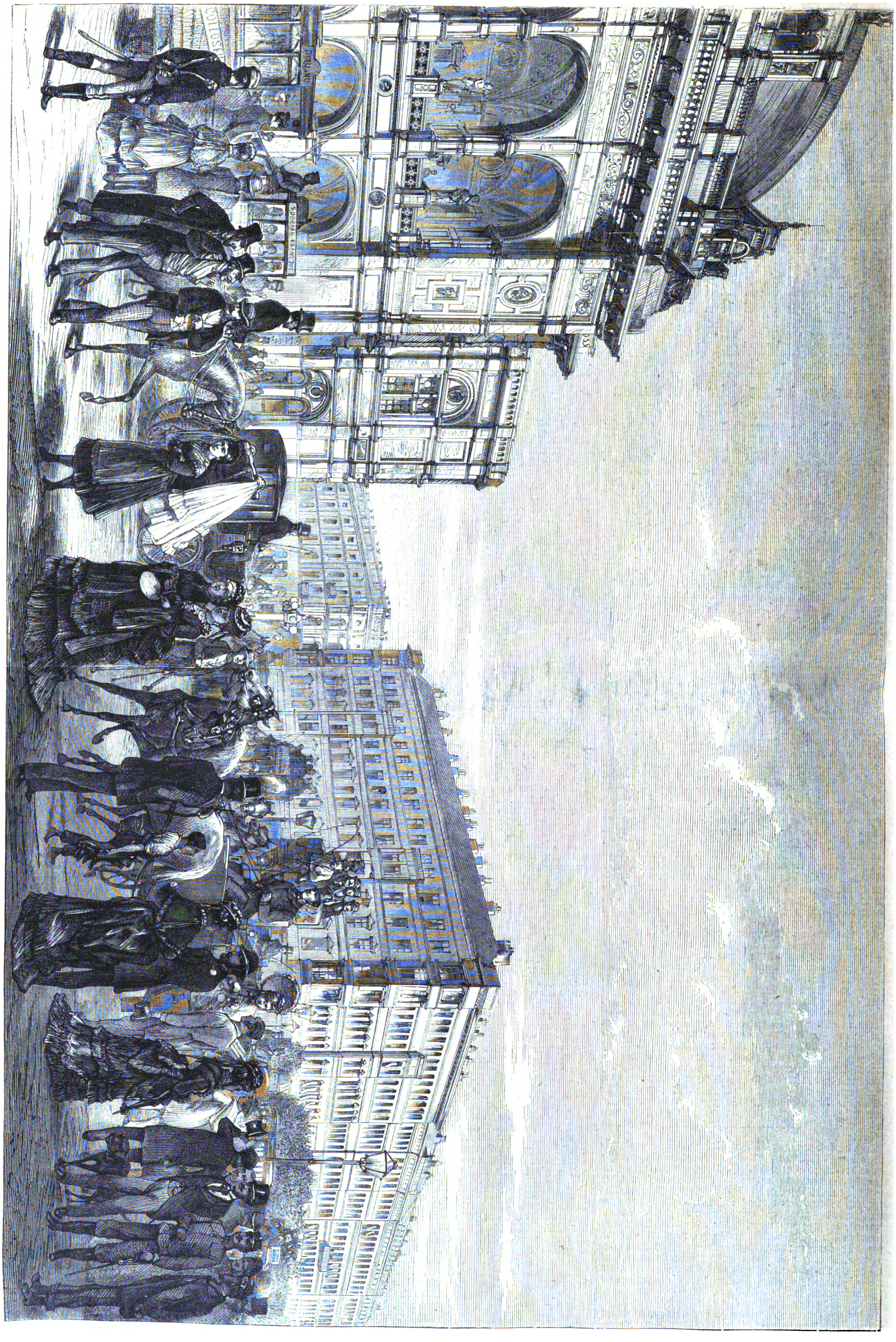
Das Land iſt, wie erwähnt, vielfach gebirgig, jedoch nur im Innern der größern Inſeln (Viti- und Vanua-Levu) ſo ſteil, daß eine Bebauung des Bodens unthunlich wird. Wozu aber bauen, wo der tropiſche Himmel ſo reiche Ernten ohne Ausſaat gibt? Von dem Gipfel der Berge bis zum Meeresſtrand erblickt das Auge eine Fülle des üppigſten Grüns. Die Pracht dieſer Vegetation ſtellt die der weſtindiſchen Inſeln in Schatten. Unſchwer ſondert das Auge aus dem grünen Dickicht der Berge die herrliche Krone des maleriſchen Farrnbaums aus; weiterhin heben ſich mächtige Bäume aus der Klaſſe der Euphorbiaceen gegen den tiefblauen Himmel ab, dazwiſchen dichte Wälder, in denen das dunkle Grün des Orangenbaums vorherrſcht. Und nun der flachere Vordergrund. Weit hinaus über das Unterholz von Brotbäumen, Bananen, Bambus und Orangen ragt die Kokospalme, die Königin der Bäume, ihre Krone wie träumeriſch wiegend in der leichten Seebriſe.

Dort eine Bucht, an deren Spitze unter dem Schatten mächtiger Bananenbüſche nackte Kinder ſpielen; hoher Bambus umgürtet den Waldbach, der mit leiſem Rauſchen ſich hier dem Vater Oceanos in die Arme wirft; daneben ſtehen die einfachen Hütten der Eingeborenen am Fuße der Baumrieſen, die ihnen alles liefern, Wohnung und Waffen, Speiſe und Trank. Hier eine Landzunge, ein mäßig hohes Plateau bildend, wo die Palmen, faſt regelmäßig wie in einer Allee ſtehend, Symbole des Friedens und der andächtigen Ruhe zu ſein ſcheinen. Zu ihren Füßen ſchlafen wandermüde Seeleute und ſolche, die „im Kampf ums Daſein" nach dieſen Inſeln verſchlagen wurden, um hier oben Ruhe zu finden, — es iſt der Friedhof von Levuka.

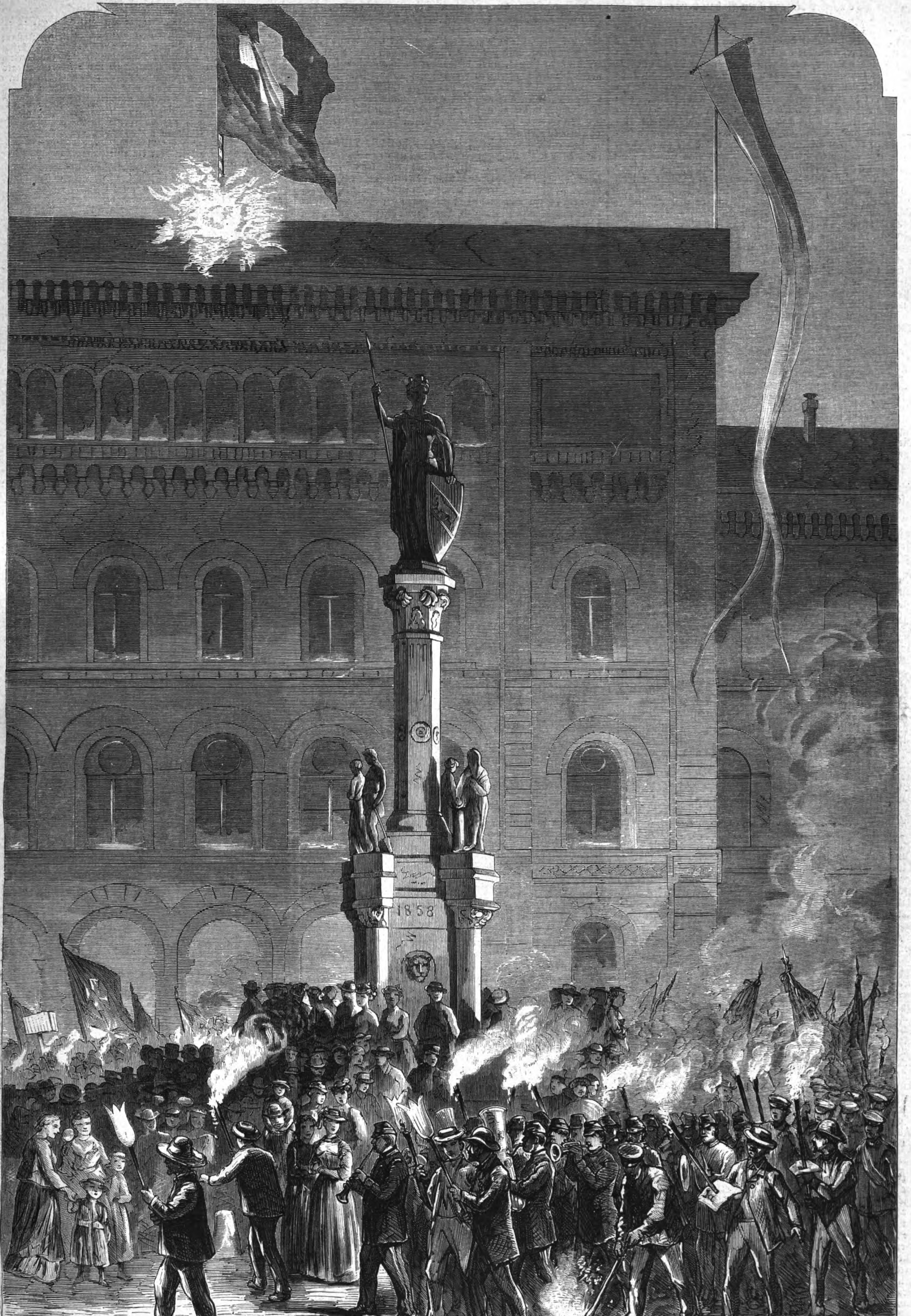
Seit einigen Jahren erſt hat der Unternehmungsgeiſt und die Gewinnſucht der Weißen die Ausnutzung dieſes faſt jungfräulichen Bodens unternommen, um überraſchende Reſultate zu erzielen. Beſonders hat die Cultur der Baumwolle den großartigſten Erfolg gehabt. Bei nur mäßiger Arbeit werden jährlich drei reiche Ernten erzielt, und für die Güte des Products ſpricht die Thatſache, daß für Fidſchibaumwolle die höchſten Preiſe bezahlt werden. Zucker, Kaffee und Tabad

---

*) Siehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1601 und 1602.



Der Opernring in Wien. Originalzeichnung von J. Schönberg.



Fackelzug zur Feier der Annahme der revidirten ſchweizeriſchen Bundesverfaſſung in Bern am 20. April. Originalzeichnung von G. Roux.

ſcheinen nicht minder die auf ihren Anbau verwandte Mühe zu lohnen.

Natürlich fehlen dieſem Paradies auch die Schattenſeiten nicht. Es iſt furchtbar heiß in Fidſchi, und auch die Nacht bringt nicht regelmäßige Erfriſchung, beſonders da die Mosquitos uns zwingen, der Nachtluft zu unſerm Lager den Zutritt zu verſchließen, wenn wir nicht das Gegentheil von Ruhe auf demſelben finden wollen. In der Regenzeit fällt der Segen des Himmels in ſolcher Fülle, daß nur zu häufig eine der beſprochenen drei Ernten verloren geht. Die kleinen Flüßchen und Bäche, die ſonſt ſo herrlich das landſchaftliche Bild beleben, in deren Cascaden ſich alt und jung, weiß und farbig tummelt, den Staub und die Hitze des Tags abzuſpülen, werden zu reißenden Strömen, der Segen zum Fluch. Und dann kommt die Sturmzeit, in welcher die Häuſer mit über die Dächer gezogenen Ketten und Stricken geſichert werden müſſen. Wo wäre die Feder, die Kraft und Wuth eines ſolchen Tropenſturms zu ſchildern. Zerſchellte und entmaſtete Schiffe, umgeſtürzte Häuſer, entwurzelte Bäume, Verwüſtung alles Gebilds der Menſchenhand, das ſind die grauſenvollen Merkzeichen ſolcher Orkane. Andere Gefahren verdienen kaum der Erwähnung. Giftige Thiere gibt es ſehr wenige. Das Klima iſt bei rationeller Lebensweiſe durchaus geſund, zumal da die Schrecken der weſtindiſchen Tropen, das Gelbe Fieber ꝛc., noch nicht hierher gedrungen ſind. Doch noch einer Plage müſſen wir erwähnen, nämlich der Menſchenfreſſer. Wir kommen hiermit auf die Bevölkerung der Inſeln zu ſprechen.

Nach Schätzung der Miſſionäre beträgt die Zahl der Einwohner der ganzen Fidſchigruppe ungefähr 200,000, von denen etwa 10,000 Chriſten ſind und 50,000 zu den unabhängigen und den alten Sitten treu gebliebenen Bergſtämmen gehören, deren Unterwerfung unter die Autorität der neuen Regierung noch nicht vollſtändig gelungen iſt. Dieſe letztern ſind noch wirkliche, und zwar begeiſterte Verehrer von Menſchenfleiſch. Bedenkt man die enormen Gefahren und Schwierigkeiten, die den Miſſionären, welche erſt ſeit zwanzig Jahren unter dieſem wilden Volk feſten Fuß gefaßt haben, auf jedem Schritt entgegentraten, ſo iſt ihr Erfolg gewiß ein großartiger zu nennen. Die Fidſchiinſulaner ſind im allgemeinen groß, ſtark und von angenehmer Geſichtsbildung, die ſehr wenig von dem Häßlichen eines Negergeſichts hat. Große Sauberkeit und Pflege der Haut, deren Farbe zwiſchen Olivenbraun und Kupferfarben variirt, läßt ihre muskulöſen Geſtalten äußerſt geſchmeidig, faſt elegant erſcheinen; beſonders ſind die Häuptlinge, und unter dieſen die Baufamilien durch ſchönen Körperbau und angenehme Geſichtsbildung ausgezeichnet. Kriegeriſche Tänze, beſonders bei Fackelſchein und von einer größern Anzahl ausgeführt, laſſen die wilde Schönheit ihrer Formen vorzüglich hervortreten.

Bekleidet ſind die Krieger in der Regel nur mit einem Lendenſchurz, einem ziemlich dünnen Gewebe, deſſen Geſpinſtfaſern man durch Klopfen des Baſtes des Maulbeerbaums erhält. Nur die in ſtetem Verkehr mit den Weißen lebenden Häuptlinge tragen an Feſttagen wollene oder baumwollene Stoffe, als größten Staat ſogar gelegentlich europäiſche Kleider. Das Haar der Vornehmen wird im Frieden ſehr ſorgfältig gekämmt und durch eine Kalkpaſte zu einer ſtarren weißen Maſſe verbunden, wol zum Schutz gegen die Sonnenſtrahlen. Das Haar wird hierdurch ſehr ſtruppig, verliert ſeinen Glanz und wird eigenthümlich grau. Als Kriegsſchmuck tragen viele eine aus Menſchenhaaren geflochtene Perrücke, die dem Kopf einen ungeheuern Umfang verleiht. Den Hals faſt jeden Kriegers ziert eine Schnur von Glasperlen oder dergleichen, woran ſie Eberzähne, Muſcheln, gelegentlich auch von den Miſſionären empfangene Schauſtücke tragen.

Ihre Waffen beſtehen jetzt faſt nur noch aus guten Feuergewehren; ſelbſt in den Gebirgen wird kaum mehr der Bogen gebraucht, der früher mit vergifteten Pfeilen wol die Hauptwaffe bildete, während er jetzt faſt nur noch zum Fiſchfang verwandt wird. Die Lieblingswaffe war wol ſtets die Keule, auf deren Anfertigung und Verzierung mit den Faſern der Cocosnuß meiſt größere Sorgfalt verwandt wurde, als ſich an dem einfachen Bogen erkennen läßt. Auch die Speere waren meiſt ſorgfältig und ſchön gearbeitet, desgleichen kurze Keulen zum Wurf und Schlag. Als tüchtige Seeleute und unermüdliche Taucher und Schwimmer ſind die Fidſchiinſulaner in der ganzen Ausdehnung des Stillen Oceans bekannt. Ihre Kanoës ſind elegant und ſolid, kreuzen vorzüglich, kurz, ſie leiſten alles, was von ſolchen Fahrzeugen verlangt werden kann. Die Tragfähigkeit derſelben macht ſie beſonders zu kriegeriſchen Zwecken in dieſen engen Gewäſſern voller Klippen und Untiefen brauchbar, zumal ſie auch ohne Wind leicht fortbewegt werden können.

Die Hütten der Inſulaner ſind ſehr einfach, aber zum Schutz gegen Stürme und Regen ſehr feſt gebaut. Als Wände dienen vorgehängte Matten, jedoch beſitzen viele dieſer bald viereckigen, bald runden Hütten auch feſte Wände. Von vorzüglich ſchöner Bauart ſind die Häuſer auf den öſtlichen Inſeln, die allerdings nicht Fidſchiinſulaner, ſondern Tongaleute zu Baumeiſtern hatten. Als hauptſächlichſten Hausrath findet man überall aus Cocosblättern geflochtene Matten, deren Beſitz faſt den einzigen Reichthum dieſes bedürfnißloſen Volks ausmacht. Die Früchte des Brotbaums, Cocosnüſſe, Bananen und Tarrorwurzeln, von denen nur die letztern einige Cultur verlangen, ſind neben Fiſchen die einzige Nahrung der Bewohner. Der Genuß des Menſchenfleiſches, welcher in der Geſchichte dieſes Inſelvolks eine ſo ſchreckliche Rolle geſpielt hat, wird nach der bevorſtehenden Unterwerfung der Gebirgsſtämme von dieſen Inſeln vollſtändig verdrängt werden.

Die Miſſionäre ſchildern die Inſulaner als hinterliſtig, wild und grauſam, faul und unzuverläſſig. Viele der Getauften ſollen ſich ſchnell mit den Laſtern und Ausſchweifungen der dort lebenden Weißen vertraut machen, von denen leider ſehr viele, meiſt entlaufene Matroſen oder Abenteurer, denen der Boden Auſtraliens zu warm wurde, nur traurige Muſter der weißen Civiliſation abgeben. Als ſtolze Krieger verachten die Inſulaner jede Art von Feldarbeit, die ſie ihren Weibern überlaſſen; letztere ſtehen überhaupt meiſt in ſklaviſchem Verhältniß zu den Männern. Auffallenderweiſe laſſen ſich dieſe durch die Ausſicht auf Erwerb von Feuerwaffen und Branntwein zur Uebernahme derſelben Feldarbeit, die ſie zu Hauſe verabſcheuten, auf fremden Inſeln bewegen, und es wurde die Anwerbung ſolcher Arbeiter bei dem ſchnellen Aufblühen des Ackerbaus bald eine wichtige Frage. Aus der freien Anwerbung entſtand ſchnell Verkauf der Arbeiter ſeitens ihrer Häuptlinge, hieraus Menſchenraub, der dann wieder zu den entſetzlichſten Ereigniſſen führte, an denen die jüngſte Geſchichte der Südſeeinſeln ſo reich iſt. Ausraubung ganzer Inſeln, Ermordung von bisher unbeläſtigt gebliebenen Miſſionären und Handelsverkehr ſuchenden Schiffsmannſchaften, Anfälle auf Beſatzungen von Kriegsbooten, Niederbrennung von ganzen Dörfern, Revolten gefangener Inſulaner an Bord der Sklavenſchiffe, die bald zur Ermordung der weißen und farbigen Beſatzung, bald zur Niedermetzelung von Hunderten von Inſulanern führte, alles dieſes hat in ſchrecklichem Cauſalnexus die Geſchichte kaum eines Jahrs aufzuweiſen.

Die meiſten Arbeiter auf den Fidſchiinſeln ſtammen von den nahegelegenen Tanna- oder Salomoninſeln und unterſcheiden ſich in Bezug auf Intelligenz und Körperbau weſentlich von ihren öſtlichen Nachbarn, denen ſie aber als Arbeiter vorgezogen werden.

An der Spitze dieſes Inſelreichs ſteht König Thackembau (Karobau) I. Er iſt gegen 65 Jahre alt und eine in der That würdevolle Erſcheinung. Ueber 6 Fuß groß, trotz ſeines faſt ſchneeweißen Barts durchaus rüſtig, von intelligentem Geſichtsausdruck, iſt ſein Auftreten, wenn auch nicht königlich, ſo doch dem mächtigen und von allen Stämmen der Südſee gefürchteten Häuptling entſprechend. Nur ſchwer erkennt man in ihm den ſchrecklichſten und raffinirteſten der Menſchenfreſſer, als den ihn die verbürgten Erzählungen aus ſeiner heidniſchen Vergangenheit ſchildern, der ſich ſeinen Namen gerade dadurch erwarb und gefürchtet machte, daß er ſeinen eigenen Bruder erſchlug und die Zahl ſeiner Menſchenopfer nach Tauſenden zählte.

Im Jahr 1854 entſagte er bei der Annahme des Chriſtenthums ſeinen alten Sitten und hat ſeitdem viel gewirkt, die übrigen Inſulaner der Civiliſation zuzuführen. Mit Hülfe einiger hundert Tongakrieger von den Freundſchaftsinſeln erzwang er ſchnell die Anerkennung ſeiner Oberhoheit ſeitens der meiſten andern Stämme, mußte aber jenen die öſtlichen Inſeln abtreten, auf denen jetzt Mafu, ihr Häuptling, als Vicekönig regiert. Nachdem mehrere Verſuche, England oder die Vereinigten Staaten zur Annexion oder Uebernahme eines Schutzverhältniſſes zu bewegen, geſcheitert waren, ließ ſich Thackembau auf Zureden der weißen Anſiedler zum König von Fidſchi ausrufen (Juni 1871), conſtituirte ein vorwiegend weißes Miniſterium und zwei Parlamente, von denen das eine aus den Häuptlingen der verſchiedenen Stämme gebildet wurde, während das andere die weißen Anſiedler repräſentirte. Es wurde eine der engliſchen nachgebildete Verfaſſung berathen und proclamirt, und ſo die erſten Schritte gethan, die Verhältniſſe civiliſirter Staaten einzuführen.

Hauptaufgabe der neuen Regierung mußte ſein, die Eingeborenen gegen die Ausſchreitungen der Weißen zu ſchützen und beſonders den Sklavenhandel zu unterdrücken, zu welchem Zweck die Anwerbung und der doppelte Transport der Arbeiter, die nach einjähriger Arbeit wieder auf die heimiſche Inſel zurückgebracht werden müſſen, aufs ſtrengſte überwacht werden ſollen. Noch fehlt dieſer neuſten aller conſtitutionellen Regierungen die Anerkennung der ſeefahrenden Mächte, beſonders Englands, zur wirkſamen Durchführung ihrer anerkennenswerthen Pläne, da bisher nur die Vereinigten Staaten und Hawai ihr Vertrauen auf die Lebensfähigkeit des neuen Staats durch Anerkennung des Königs Thackembau I. ausgeſprochen haben. Von der zahlreichen Familie Thackembau's ſind wir in der Lage zwei ſeiner Söhne in Abbildungen vorzuführen, die gleichzeitig als Beiſpiele für die intelligente Schönheit des Volks dienen können. Hoffen wir, daß der junge Staat unſerer Antipoden über die vielfachen Schwierigkeiten und Verwickelungen, in die ihn ein geſetz- und zuchtloſes Proletariat von Weißen zu bringen droht, glücklich hinwegkommt und durch Einführung von Geſetz und Ordnung das reiche Land für viele fleißige Menſchen zur Stätte des Wohlſtands machen wird.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Da in Preußen das Geſetz über die Beurkundung des Perſonenſtands und die Form der Eheſchließung am 1. October d. J. in Kraft tritt und bis dahin die zur Ausführung deſſelben erforderlichen Einrichtungen, Abgrenzung der Standesamtbezirke, Beſtellung der Standesbeamten ꝛc., getroffen ſein müſſen, ſo hat der Miniſter des Innern einen hierauf bezüglichen eingehenden Erlaß an die Oberpräſidenten der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schleſien und Sachſen gerichtet, welchen der „Deutſche Reichs- und k. Pr. Staatsanzeiger" vom 18. April dem Wortlaut nach veröffentlicht hat.

— Eine Verſammlung evangeliſcher Prediger des Niederrheins und dazu geladener weltlicher Mitglieder tagte am 30. April in Düſſeldorf und erörterte die Frage: Welche praktiſchen Folgen ergeben ſich aus dem Princip der Selbſtändigkeit der evangeliſchen Kirche, namentlich unter den gegenwärtigen Zeitverhältniſſen, wozu Pfarrer Balke aus Rheidt den einleitenden Vortrag hielt.

— Die erſte Synode der Altkatholiken wird während der Pfingſtwoche abgehalten. Anträge ſind bis zum 12. Mai an die Synodalrepräſentanz einzureichen.

— Dem Verein der Altkatholiken in Düſſeldorf wurde die Mitbenutzung der dortigen Garniſonkirche verſagt, dagegen hat das Presbyterium der evangeliſchen Gemeinde die Große Kirche zu gewiſſen Stunden des Vormittags, die Kleine ebenſo des Nachmittags zur Abhaltung des altkatholiſchen Gottesdienſtes bewilligt, und das Conſiſtorium in Koblenz hat dieſen Beſchluß beſtätigt.

— Unter den Geiſtlichen der engliſchen Staatskirche gibt es nicht wenige, welche in Nachahmung katholiſcher Kirchengebräuche faſt bei der Meſſe und dem Beichtſtuhl angekommen ſind. Der Erzbiſchof von Canterbury brachte deshalb im Oberhaus eine Bill zur Beſtrafung ſolcher Uebertretungen kirchlicher Vorſchriften ein, wozu bisjetzt die Führung langdauernder und koſtſpieliger Proceſſe erforderlich iſt.

— Das Biſchofshaus der ſüdengliſchen Convocation hat am 29. April die Berufung eines panangicaniſchen Concils zum Ausbau des 1867 begonnenen Werks beſchloſſen, um ein Föderalband der verſchiedenen anglicaniſchen Kirchen mit denen in Weſtindien, Amerika ꝛc. zu ſchaffen und womöglich ein gemeinſames Oberhaupt (alſo einen proteſtantiſchen Papſt) zu wählen. Gegen 150 Biſthümer ſollen vertreten ſein.

— Das badiſche Miniſterium des Innern hat die katholiſche Kirchenregierung veranlaßt, ihm vor der Beſtallung eines Kapitelvicars, bez. Generalvicars, eines Mitglieds des Ordinariats oder eines Seminarlehrers gemäß Art. 1. des Geſetzes vom 19. Februar d. J. Mittheilung zu machen und ſich über die der Staatsprüfungsverordnung von 1867 und 1872 nachgebildeten Vollzugsverordnung zu dieſem Geſetz zu äußern. Hierauf hat das erzbiſchöfliche Kapitelsvicariat erklärt, daß es zum Vollzug dieſes Geſetzes nicht mitwirken könne, vielmehr ſeine frühere Verwahrung gegen daſſelbe wiederholen müſſe.

— In Dortmund wurde am 20. April die erſte altkatholiſche Schule Deutſchlands eröffnet. An dem erſten Unterricht nahmen 49 Schüler theil.

Gerichtsweſen.

— Der altkatholiſche Biſchof Dr. Reinkens hat in ſeiner Rügenklage gegen die „Reichszeitung" auch in zweiter Inſtanz ein obſiegliches Urtheil erſtritten. Der Appellhof in Köln beſtätigte am 27. April die gegen den Redacteur Emons erſtrichterlich erkannte fünfmonatliche Gefängnißſtrafe und die dem Verleger der Zeitung, Hauptmann, auferlegte Geldbuße von 500 Thlr. oder im Nichtzahlungsfall ebenfalls eine fünfmonatliche Haft.

— Gegen den verhafteten Erzbiſchof Melchers von Köln ſchweben noch mehrere Anklagen. Eine derſelben, die geſetzwidrige Uebertragung der Pfarrſtelle zu Hehn an den Vicar Bertram betreffend, wurde am 25. April von dem Zuchtpolizeigericht in Köln durch die Verurtheilung des Prälaten zu einer Geldbuße von 200 Thlr. oder einer zweimonatlichen Haft in contumaciam entſchieden.

— In Paris wurden in jüngſter Zeit mehrere Communiſten verhaftet, darunter der Kellner Jules Clément im Café der Rue des Dames 61, Paris-Batignolles, der während der Herrſchaft der Commune Diviſionsgeneral war und 14 Tage lang im Stadttheil Batignolles den Oberbefehl führte.

Geſundheitspflege.

— Am 2. und 3. Mai fand in Heppenheim eine Verſammlung deutſcher Irrenärzte ſtatt. Die Berathungen des erſten Tags beſchäftigten ſich mit Nervenpathologie, diejenigen des zweiten mit eigentlicher Pſychiatrie. Vorträge hielten die Profeſſoren Leyden aus Straßburg, Friedreich aus Heidelberg und Eckhardt aus Gießen.

Naturkunde und Reiſen.

— Zur Beobachtung des Venusdurchgangs am 8. December d. J. ſind von dem k. Aſtronomen Sir G. B. Airy, Director des Obſervatoriums in Greenwich, folgende fünf Stationen beſtimmt worden, nach welchen auf Koſten der engliſchen Regierung, um gleichzeitige Reſultate zu gewinnen, Expeditionen ausgehen ſollen. Einestheils für den Eintritt entlang dem obern Theil der Sonnenſcheibe ſind die Beobachtungen von Honolulu mit denen von der Kergueleninſel (im Südindiſchen Ocean) und Rodrigues (ein Eiland an der Küſte von Florida, 15° n. Br.) zu vergleichen. Anderſeits werden für den Ausgang die Reſultate von Neuſeeland und der Kergueleninſel mit denen von Alexandria verglichen. Ferner ſollen noch, in Erwägung, daß Sibirien für die Beobachtung die günſtigſte Lage darbietet, die Beobachtungen der ruſſiſchen Stationen mit in Berechnung gezogen werden. Man erwartet, daß die andern Nationen bei Ausſendung von Expeditionen nach gleichem Plan verfahren werden. Von Inſtrumenten kommen insgeſammt zur Verwendung: 1) 6 große Teleſkope mit Uhrwerk verſehen; 2) 10 kleinere mit 15 aſtronomiſchen Uhren; 3) 30 Chronometer; 4) die Inſtrumente zur Beſtimmung des Länge- und Breitegrads jeder Station; 5) Photoheliographen.

— Die Expedition zur Erforſchung des Amu-Darja iſt am 26. April von Petersburg abgegangen. Chef der Expedition iſt der Großfürſt Nikolai Konſtantinowitſch, ſein Gehülfe der Oberſt Stoletow und Secretär der Expedition Dr. Morew. Im ganzen betheiligen ſich daran 25 Perſonen, deren Arbeiten in vier Sectionen getheilt ſind, in eine geodätiſch-topographiſche, eine meteorologiſche, eine ethnographiſch-ſtatiſtiſche und eine naturhiſtoriſche Section.

— Dem Vorſteher der Marineſternwarte zu Pola, J. Paliſa, iſt es am 21. April gelungen, an einem Stern 11. Größe wieder einen Planeten zu conſtatiren, der mit früher bekannten Himmelskörpern dieſer Art nicht zu identificiren iſt und daher, bis weitere Beobachtungen und darauf gegründete Rechnungen die Frage beſtimmt zu entſcheiden in den Stand ſetzen, als 137. Planet in der Gruppe zwiſchen Mars und Jupiter anzuſehen iſt.

— Laut einem Telegramm aus Konſtantinopel fand ein ziemlich ſtarkes Erdbeben am 29. April zu Maden am Euphrat (Kebban-Maden 37° 51′ nördl. Br. und 31° 29′ öſtlich von Ferro) und in der Nähe von Diarbekir ſtatt.

Alterthumskunde.

— Im April dieſes Jahrs wurde bei der Planirung des Viehmarkts von Udvarhely (Siebenbürgen) die Römerſtraße, welche dem Fluß Kockel aufwärts führt, bloßgelegt, wobei die beträchtlichen Subſtructionen eines Militärbads aufgedeckt wurden. Ziegelſtempel ſchreiben daſſelbe der C (ohors) I. VB (iorum) zu. Die aufgefundenen Münzen beginnen mit Trajan und endigen im Jahr 247 mit einer Bronze Philipp's. Von anderweitigen Fundobjecten iſt aus der vorrömiſchen Epoche ein Ohrring aus gewundenem Golddraht und Bernſteinperlen, aus der römiſchen Zeit zahlreiches ſtark oxydirtes Eiſenmaterial, aus der Völkerwanderungsperiode ein prächtiger ſilberner Ohrring mit polygonem Knopf zu nennen.

— Unter den zahlreichen antiken Kunſtſchätzen, die in Rom bei Ausgrabungen noch immer faſt täglich gefunden werden, iſt kürzlich eine herrliche Büſte der Matidia, Gemahlin Trajan's, ganz unbeſchädigt zu Tage gefördert worden, welche in dem Muſeum des Campidogliopalaſtes aufgeſtellt werden wird.

Militär- und Marineweſen.

— Zum Gebrauch für die engliſche Armee werden 30 bewegliche eiſerne Redouten angefertigt und je auf einer von zwei Wagen getragenen Plattform aufgeſtellt. Dieſe Fuhrwerke haben an der Seitenwand einen Eiſenpanzer, der die Redouten vor dem Feuer aus Feldgeſchützen ſchützt. Zur Bewaffnung der Redouten ſind 115-Pfünder beſtimmt; Infanterie begleitet auf ſechs Wagen die Redouten, und einen ſolchen Zug ſollen zwei Straßenlocomotiven auch auf dem ſchwierigſten Boden in beliebiger Richtung fortſchaffen. Iſt der Platz erreicht, wo die Geſchütze wirkſam werden ſollen, ſo können die Redouten binnen 10, höchſtens 20 Minuten zu jeder wünſchenswerthen Befeſtigungsform zuſammengefügt werden.

— Die auf dem Werft der Gebrüder Samuda zu Poplar bei London im Bau begriffene deutſche Panzerfregatte Deutſchland wird Anfang oder ſpäteſtens Ende September d. J. vom Stapel laufen. Sie iſt von gleicher Größe wie die ebendaſelbſt hergeſtellte Panzerfregatte Kaiſer, deren Stapellauf am letzten 19. März erfolgte. Beide Schiffe haben eine Länge von 280 Fuß, eine Breite von 62 Fuß 8 Zoll und eine Tiefe von 41 Fuß 4 Zoll; die Tonnenzahl beträgt 5061 Tonnen, der Tiefgang 24½ Fuß. Die nominelle Maſchinenkraft iſt 1150, kann jedoch bis auf 8000 Pferdekraft getrieben werden.

— Die deutſche Schraubencorvette Nymphe iſt auf ihrer Rückfahrt aus Oſtindien nach Kiel, zuletzt von Fayal kommend, am 27. April in den Sund von Plymouth eingelaufen, um Kohlen und Vorräthe einzunehmen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Ueber die Gründung einer Deutſchen Reichsbank als Centralanſtalt für das geſammte Reich, neben der die Preußiſche Bank nur als Landesanſtalt beſtehen bleiben ſoll, iſt im Bundeskanzleramt ein Geſetzentwurf ausgearbeitet worden.

— Bis zum 18. April wurden an deutſchen Reichsmünzen geprägt: an Goldmünzen 1,022,169,700 Mark, an Silbermünzen 18,005,832 Mark, an Nickelmünzen 1,634,846 und an Kupfermünzen 341,610 Mark.

— Die Generalverſammlung der Sächſiſchen Lombardbank in Dresden genehmigte am 22. April die vorgeſchlagene Gewinnvertheilung einſchließlich 3 Proc. Dividende und nahm die erfreulichen Angaben über die Geſchäfte des l. J. entgegen. — Die Berliner Centralbank für Bauten hat 1873 einen Ueberſchuß von 140,980 Thaler behalten, davon 55,000 Thlr. als Specialreſerve zurückgelegt und 82,500 Thlr. als fünfprocentige Dividende für das Actienkapital 1. und 2. Emiſſion von zuſammen 1,650,000 Thlr. vertheilt, 3480 Thlr. aber auf neue Rechnung vorgetragen. — Die Generalverſammlung der Berliner Bauvereinsbank, Actiengeſellſchaft (Wäſemann), genehmigte am 25. April die Vertheilung einer Dividende von 2½ Proc. — Die Breslauer Discontobank Friedenthal und Co. hat 1873 einen Nutzen von 741,818 Thlr. erzielt. Davon ſind 59.035 Thlr. zu Abſchreibungen, 40,550 Thlr. für Delcredereconto, 383,847 Thlr. für die Reſerve beſtimmt, 191,232 Thlr. aber der Generalverſammlung vorbehalten, um daraus 2½ Proc. Dividende zu vertheilen und den Reſt als Gewinnſaldo vorzutragen. Geſchäftsinhaber und Aufſichtsrath verzichten auf Tantièmen. — Der Verwaltungsrath des Schleſiſchen Bankvereins in Breslau hat am 28. April auf den Antrag des Geſchäftsinhabers beſchloſſen, für 1873 von Vertheilung des Betriebsüberſchuſſes abzuſehen und eine Dividende von 6 Proc. aus dem für dieſen Zweck vorhandenen Reſervefonds zu zahlen. — Die Generalverſammlung der Stettiner Vereinsbank beſchloß am 28. April, für 1873 keine Dividende zu vertheilen und den Sitz der Geſellſchaft nach Berlin zu verlegen. — Die Bilanz der Rheiniſchen Effectenbank in Köln ſchließt mit einem Verluſt von 504,494 Thlr. ab. Die Generalverſammlung beſchloß am 25. April die Ermäßigung des Kapitals um drei Mill. Thlr. und die Liquidation der frankfurter Filiale. — Die Generalverſammlung der Geraer Handels- und Creditbank genehmigte am 25. April die Vertheilung einer Dividende von 2½ Proc., und die Generalverſammlung der Bairiſchen Wechslerbank in München am 24. April eine ſolche von 4 Proc., ſowie die Generalverſammlung der Süddeutſchen Bodencreditbank in München eine ſolche von 9 Proc. und die Hinterlegung von 95,476 Fl. in den Reſervefonds. — Die Generalverſammlung der Oberlauſitzer Bank in Zittau beſchloß am 29. April, 500,000 Thaler eigener Actien zum Curs bis zu 90 Proc. zurückzukaufen und den Gewinn davon dem Reſervefonds zuzuführen.

— Die Bank von England hat am 30. April den Discont von 3½ auf 4½ Proc. erhöht. — Die Ruſſiſche Reichsbank hat am 1. Mai den Discont für Wechſel von 6½ auf 6 Proc. und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Proc. herabgeſetzt. — Die Nationalbank in Brüſſel ſetzte am 2. d. M. den Discont von 5 auf 4½ Proc. herab.

— An der Leipziger Meſſe iſt das Rauhwaarengeſchäft ſehr lebhaft geweſen. Griechen, Franzoſen, Engländer, Ruſſen, Ungarn, Schweden, Norweger und Dänen hatten ſich als Einkäufer eingefunden, und mit wenigen Ausnahmen ſind alle Arten von Pelzwerk zu hohen Preiſen abgeſetzt worden. Deutſche, Franzoſen, Engländer und Amerikaner machten nur beſchränkte Geſchäfte. In rohen Häuten und Fellen zur Lederarbeit war der Geſchäftsgang ſchleppend, nur allein deutſche Schaffelle erlangten gute Preiſe und gingen raſch ab.

— Der „Deutſche Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger“ hat am 28. April den Wortlaut der zwiſchen Deutſchland und Großbritannien am 27. März zu London unterzeichneten Erklärung veröffentlicht, wonach „Actiengeſellſchaften und andere commerzielle, induſtrielle und finanzielle Geſellſchaften, welche in einem der beiden Länder in Uebereinſtimmung mit der dortigen Geſetzgebung errichtet und zugelaſſen ſind, befugt ſein ſollen, in dem Gebiet des andern Landes alle ihre Rechte auszuüben, einſchließlich des Rechts, vor Gericht zu erſcheinen, ſei es als Kläger oder als Verklagte, mit der Maßgabe jedoch, daß ſie ſich den Geſetzen und Gewohnheiten zu unterwerfen haben, welche daſelbſt in Geltung ſind“.

— Zur Errichtung des Ausſtellungsgebäudes in Philadelphia hat der dortige Stadtrath eine Mill. Doll. und die geſetzgebende Verſammlung von Pennſylvanien einen gleichen Betrag bewilligt, womit nunmehr der geſammte Ausſtellungsfonds die Höhe von 5 Mill. Doll. erreicht haben dürfte.

— Einer Meldung aus Neuyork vom 26. März zufolge iſt der mittlere Durchſchnittsertrag der Baumwollernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach einem auf 73 verſchiedene Abſchätzungen geſtützten Ueberſchlag auf 4,132,000 Ballen anzunehmen.

Verkehrsweſen.

— In der am 27. April zu Naumburg ſtattgehabten Generalverſammlung der Actionäre der Saale-Unſtrutbahn wurde die Liquidation der Geſellſchaft beſchloſſen.

— Die Eröffnung des Betriebs auf der Saalebahn hat nach erfolgter ſtaatlicher Genehmigung auf der ganzen Strecke am 1. Mai ſtattgefunden.

— Die Darmſtädter Bank bringt in dieſen Tagen 2 Mill. Fl. 5procentiger Eliſabeth-Weſtbahn-Prioritäten zum Curs von 87¼ Proc. zum Verkauf. Es iſt dies ein Theil derjenigen Prioritätsobligationen, welche mit ſpecieller Garantie verſehen ſind und die zum Bau der Salzburg-Tyroler Linie emittirt wurden.

— Der erſte Spatenſtich für die Anlegung der Deutſch-Niederländiſchen Verbindungsbahn über Ihrhove wurde in dieſen Tagen vorgenommen.

— Das ruſſiſche Staatsminiſterium hat nunmehr die Erlaubniß zu den Vorarbeiten der Linie Kutno-Sſupce und Lodz-Viernczewo mit der Zweiglinie nach Kaliſch ertheilt.

— Laut einer Bekanntmachung der eidgenöſſiſchen Poſtverwaltung werden vom 1. Mai d. J. an zwiſchen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Schweiz Correſpondenzkarten zur Taxe von 10 Cts. bei Francaturzwang eingeführt. Ihre Verſendung hat über Bremen oder Hamburg zu erfolgen.

— In Beſtätigung der Mittheilung, daß v. Leſſeps ſich auf den Entſchluß der Pforte, von dem Suezkanal ſelbſt Beſitz zu ergreifen, unter Vorbehalt aller Rechte der Suezkanalgeſellſchaft bereit erklärt habe, den von der internationalen Tonnencommiſſion aufgeſtellten Abgabentarif anzunehmen, wird weiter gemeldet, daß die Erhebung der Gebühren nach dieſem Tarif am 29. April begonnen hat.

Landwirthſchaft.

— Die zweite Wanderverſammlung öſterreichiſcher Land- und Forſtwirthe wird nicht, wie anfänglich beabſichtigt war, 1874, ſondern erſt im nächſten Jahr in Brünn ſtattfinden.

Sport.

— Die von dem berliner Unionclub gewählte Landespferdezuchtcommiſſion hat ſich kürzlich conſtituirt. Sie beſteht aus dem Fürſten v. Pleß als Vorſitzenden, v. Simpſon-Georgenburg als Stellvertreter deſſelben, Graf Wilamowitz-Möllendorf und Redacteur F. André Mitglieder, v. Wedemeyer, Frhr. v. Landsb[illegible] Zimmermann, Lochau ſtellvertretende Mitglieder. Ferner iſt [illegible]r den die Wahl ablehnenden Herrn v. Neumann-Weedern Oberſtallmeiſter v. Gieſewald zum ſtellvertretenden Mitglied erwählt worden. Die fernern Berathungen der Commiſſion richten ſich auf die vorbereitenden Maßnahmen für Berufung des auf den 20. Juni nach Bonn einzuladenden Congreß der Pferdezüchter Deutſchlands. Auf dieſem Congreß wird es ſich auch um die Bildung eines vermittelnden Organs zwiſchen dem Unionclub und den Intereſſenten der in das Bereich der Fürſorge des erſtern nunmehr hineingezogenen Landespferdezucht handeln.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In München ſoll ein neues Gebäude für die Akademie der bildenden Künſte errichtet werden, zu welchem Zweck der Cultusminiſter vom Landtag 500,000 Fl. fordern wird.

— Dem Bildhauer Adolf Breymann in Dresden iſt die Ausführung eines Siegesdenkmals zur Erinnerung an den deutſch-franzöſiſchen Krieg für die Stadt Braunſchweig anvertraut worden, für welches die Koſten von den braunſchweigiſchen Ständen bewilligt ſind. Außer einer das Monument krönenden Germania wird daſſelbe noch verſchiedene andere Figuren enthalten, drei Soldaten, aus den Schlachten heimkehrend, und eine allegoriſche Gruppe, die Muſe der Geſchichte und eine ſiegverkündende Victoria. In Erz ausgeführt, wird das Ganze auf einem granitenen Poſtament ruhen.

— Das Deutſchlands-Helden auf dem Winterberg bei Saarbrücken zu errichtende Denkmal, ein ſtattlicher Wartthurm mit dem deutſchen Reichsadler am Fronton, naht ſeiner Vollendung; die Einweihung wird am 6. Auguſt, dem Jahrstag der Schlacht von Spicheren ſtattfinden.

— In Würzburg will man dem großen deutſchen Sänger des Mittelalters, Walther von der Vogelweide, ein Denkmal errichten.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Von den lebensgroßen Porträts, die Wilhelm v. Kaulbach in letzter Zeit noch begonnen hatte, blieben zwei unvollendet, obgleich in der Ausführung weit vorgeſchritten, das Bild Franz Liſzt's und jenes der Fürſtin v. Hohenlohe-Schillingsfürſt, Gemahlin des Oberhofmeiſters des Kaiſers von Oeſterreich. Zum Beweis, welche enorme Verbreitung Kaulbach's Bilder fanden, mag die Thatſache dienen, daß die Bruckmann'ſche Kunſthandlung in München bisjetzt von Kaulbach's photographiſchen Fauſt-Bildern eine Million Exemplare abſetzte.

— Bei der Verſteigerung der Gemäldeſammlung des Barons van Reede van Oudtshorn zu Amſterdam ſind einige bemerkenswerthe Preiſe erzielt worden. So wurde z. B. ein „Norwegiſcher Waſſerfall“ von Andreas Achenbach mit 8030 Fl. bezahlt, ein Genrebild von Iſraels im Haag mit 7150 Fl., eins desgleichen von Madou in Brüſſel mit 4510 Fl., ein Bild von Decamps mit 3300 Fl., ein „Luther“ von van Trigt mit 3355 Fl., ein Genrebild von D. Bles im Haag mit 6710 Fl., ein Kirchen-Interieur von Bosboom mit 3245 Fl., eine Landſchaft von Koekoek mit 7260 Fl., eine Marine von Louis Meijer ſogar mit 11,000 Fl. Von ältern Meiſtern brachte ein C. Duſart 4840 Fl., ein Hals 2090 Fl. und ein Metſu 3300 Fl. Dagegen ſind andere Bilder der 154 Nummern umfaſſenden Sammlung zu ſehr geringen Preiſen weggegangen.

Theater und Muſik.

— Die k. Bühne in Berlin brachte am 1. Mai zwei Novitäten. Die erſte derſelben, das Liederſpiel „Die Mönkguter“, Text von Gursky, Muſik von dem k. Kapellmeiſter Robert Radecke, fand eine recht freundliche Aufnahme. Den Schluß machte das pantomimiſche Ballet „Gretna-Green“ von Taglioni, Muſik von Giraud.

— Im berliner Kroll'ſchen Theater ging am 2. Mai als letzte Neuigkeit der Frühjahrsſaiſon eine große Geſangsposſe von Görlitz und Jacobſon unter dem Titel „Die Kohlenſchulz'n“, mit Muſik von Michaelis, in Scene.

— Ein einactiges Luſtſpiel, „Goethe als Rekrut“, von Karl Fiedler, wurde zum erſten mal im Hoftheater zu Stuttgart mit ſehr günſtigem Erfolg gegeben.

— Im Stadttheater zu Wien hat am 1. Mai eine dramatiſche Kleinigkeit von Keinz Korner, „Er iſt nicht liebenswürdig“, gefallen. Dagegen iſt im Carl-Theater das zum erſten mal gegebene Drama „Die kleine Marquiſe“ von Meilhac und Halévy, ein ſchlüpfriges Stück, unbarmherzig ausgeziſcht worden.

— Im Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theater zu Berlin iſt zurzeit Johann Strauß' Operette „Der Carneval von Rom“ Kaſſenſtück. Die berliner Kritik ſpendet der Novität reiches Lob, namentlich der Muſik, deren friſches und lebendiges Gepräge ſie hervorhebt.

— Im wiener Hofoperntheater hat Verdi's „Aïda“ am 29. v. M. einen entſchiedenen Erfolg gehabt. Die dortige Kritik äußert, dieſe Oper laſſe alle andern Werke des italieniſchen Meiſters weit hinter ſich.

— In Paris wurde in der Char- und in der Oſterwoche Maſſenet's dramatiſches Oratorium „Maria Magdalena“, und zwar eigenthümlicherweiſe auf den Bretern der Komiſchen Oper vorgetragen. Das gelungene Werk war von bedeutender Wirkung und errang ſich hohe Anerkennung

— Der dresdener Geſangverein Orpheus beging am 2. Mai die Feier ſeines 40jährigen Beſtehens durch eine große geiſtliche Muſikaufführung in der Frauenkirche zum Beſten der Zwecke des Albert-Vereins.

— Im San Carlo-Theater zu Neapel hatte Palomba's neue Oper **„Maria Stuarda“** nur einen Achtungserfolg, auch Cagnoni's Oper **„Claudia“** konnte bei der erſten Aufführung im Theater Dal Verme zu Mailand nicht durchdringen. Ein neues Luſtſpiel von A. Torelli, **„Una Corte del secolo XVII.“**, wurde in Venedig kühl aufgenommen.

— Im berliner Victoria-Theater tritt zurzeit der italieniſche Tragöde Roſſi mit ſeiner Geſellſchaft auf und erregt dort namentlich als Othello Furore.

— Adelaide Riſtori, die verwitwete Marquiſe del Grillo, ſchifft ſich dieſer Tage nach Amerika zu einer neuen Kunſtreiſe ein und wird in Braſilien, den Laplataſtaaten, in Chile und Peru Vorſtellungen geben.

— Chriſtine Nilsſon hat Amerika verlaſſen und wird zur Saiſon in London erwartet.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das Reichspreßgeſetz iſt vom Bundesrath zunächſt dem Juſtiz**ausſchuß zugewieſen worden, um die formelle Beſchlußfaſſung über die Annahme in der veränderten Geſtalt, in welcher es aus den Berathungen des Reichstags hervorgegangen iſt, vorzubereiten.

— **Die Nachricht von der Gründung einer großen literariſchen Revue** in Berlin durch die Verlagshandlung der Gebr. Paetel wird beſtätigt, bedarf jedoch inſofern der Berichtigung, als der Zuſatz, daß ein Conſortium reicher Mäcenate den Gründungsfonds gezeichnet habe, nicht begründet iſt.

— **In der Nicolai'ſchen Verlagsbuchhandlung in Berlin iſt das erſte** Heft einer neuen Zeitſchrift erſchienen, welche unter dem Titel „Lehrwerkſtatt. Monatsblätter für Zeichenkunſt und Zeichenunterricht mit beſonderer Berückſichtigung der Kunſtinduſtrie“ als Organ des Vereins für Zeichenunterricht von Hugo Troſchel, Dr. Georgens und Th. Wendler herausgegeben wird.

— **Die „Jenaiſche Zeitung“ feierte am 26. v. M. ihr 200jähriges** Jubiläum unter vielſeitiger Theilnahme an dieſem gewiß ſeltenen Feſt. Die an dieſem Tag erſchienene Feſtnummer leitet ein gelungenes Gedicht von Müller von der Werra ein. Die A. Neuenhahn'ſchen Erben, in deren männlicher Nachfolge die Zeitung ſeit ihrem Beſtehen blieb, feierten den Tag in angemeſſener Weiſe.

— **„The Fleet-Street Gazette“ iſt der Titel eines neuen engliſchen** Journals, welches für die Intereſſen der typographiſchen Arbeiter zu wirken beabſichtigt.

— **Das „Jahrbuch der Deutſchen Shakeſpeare-Geſellſchaft“**, herausgegeben von Karl Elze, wird in ſeinem 9. Jahrgang Mitte Mai von A. Huſchke's Hofbuchhandlung in Weimar ausgegeben.

— **Eine vollſtändige Sammlung des Bürger'ſchen Briefwechſels erſchein** im Verlag der Gebr. Paetel in Berlin unter dem Titel „Briefe von und an Gottfried Auguſt Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeſchichte ſeiner Zeit. Aus dem Nachlaſſe Bürger's und andern, meiſt handſchriftlichen Quellen herausgegeben von Adolf Strodtmann“.

— **Dr. Hermann Riegel, Director des herzoglichen Muſeums** in Braunſchweig, beginnt ſoeben ſeine Vorträge über die „Geſchichte der deutſchen Kunſt ſeit Carſtens und Gottfried Schadow“ in Buchform (Hannover, C. Rümpler) zu veröffentlichen. Das Ganze iſt auf etwa 8 Hefte berechnet.

— **Der peſter Buchhändler Ludwig Aigner wird nächſtens** eine den Zeitraum von 1800 bis 1870 umfaſſende ungariſche Bibliographie veröffentlichen.

— **Eine engliſche Ueberſetzung von Leſſing's „Laokoon“** von Sir Robert Fillimore wird demnächſt mit einer Vorrede und Originalnoten bei Macmillan u. Co. in London ausgegeben.

— **J. van Bloten hat einen ſtattlichen Band über die** „Geſchichte der Malerei in den Niederlanden vom 14. bis 18. Jahrhundert“ veröffentlicht, mit 50 Holzſchnitten und einem Stich nach Rembrandt illuſtrirt.

— **Bekanntlich wurde Hacke van Mynden, der Verfaſſer einer holländiſchen** Ueberſetzung von Dante's „Göttlicher Komödie“, durch den Tod hinweggerafft, ehe derſelbe die dritte und letzte Abtheilung ſeiner trefflichen Arbeit veröffentlichen konnte. Glücklicherweiſe war das Manuſcript druckfertig, und ſo wurde es dem Schwiegerſohn des Verblichenen möglich, die Herausgabe zu vollenden. Das prachtvoll ausgeſtattete Buch iſt übrigens nur für gewiſſe öffentliche Bibliotheken, fürſtliche Perſonen und Freunde des Dichters beſtimmt.

— **Nach dem in der Hauptverſammlung des Börſenvereins der deutſchen** Buchhändler, die am 3. Mai in Leipzig ſtattfand, erſtatteten Geſchäftsbericht zählt der Verein gegenwärtig 1151 Mitglieder. Bei der Erwähnung des Reichspreßgeſetzes wurde bedauert, daß es ungeachtet aller Bemühungen ſeiten des Börſenvorſtands nicht gelungen ſei, die Beſtimmung der Ablieferung von Pflichtexemplaren zu beſeitigen. Die Einnahmen beliefen ſich auf 21,691 Thlr., die Ausgaben auf 18,387 Thlr., ſodaß ein Beſtand von 11,397 Thlr. verblieb. Das Vereinsvermögen beziffert ſich gegenwärtig auf 88,855 Thlr. Auf Antrag des Vorſtands verwilligte man die Summe von 1000 Thlr. zur Herausgabe einer Anzahl Hefte unter dem Titel „Publicationen des Börſenvereins“ und erhöhte den Beitrag für den Unterſtützungsverein von 1500 auf 2500 Thlr.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 28. April bis 2. Mai 1874.

Die von Brombach's. Eine weſtfäliſche Familiengeſchichte von Julie v. D. Barmen, Steinhaus.
Engel, Guſt.; Die Conſonanten der deutſchen Sprache. Ein Beitrag zur Lehre von der Geſang- und Redekunſt. I., theoretiſcher, und II., praktiſcher Theil. Berlin, Challier u. Co.
Hackländer, F. W.; Kainszeichen. Roman. II. bis IV. Lfg. Stuttgart, Kröner.
Hartmann's, Moritz, geſammelte Werke. 1. Bd. mit H.'s Porträt. Stuttgart, Cotta.
Helfft's Heilquellen-Diätetik. Verhaltungsmaßregeln während des Aufenthalts an Kurorten. 3. neu bearb. und verm. Aufl. von Dr. H. Blaſchko. Berlin, Hirſchwald.
Leo, Dr. Ottomar Victor; Ueber die Einrichtung der Forſtſtatiſtik im Deutſchen Reich. Leipzig, Schmidt.
Meißner, Alfr.; Oriola. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Nordhoff, Dr. J. B.; Der Holz- und Steinbau Weſtfalens in ſeiner culturgeſchichtlichen und ſyſtematiſchen Entwickelung. 2. Aufl. mit 8 lithogr. Tafeln. Münſter, Regensberg.
Pückler-Muskau, Fürſt Herm. v.; Briefwechſel und Tagebücher. Herausgeg. von Ludm. Aſſing-Grimelli. 3. Bd. Briefw. zwiſchen Pückler und Varnhagen. Berlin, Schwieger und Wedekind.
Radde, Dr. G.; Vier Vorträge über den Kaukaſus. Ergänzungsheft Nr. 36 zu Petermann's „Geograph. Mittheilungen“. Gotha, Perthes.
Rahn, Dr. Herm.; Bäderkunde und Bäderheilkunde. Praktiſche Anleitung zur Auswahl der Kurorte für Aerzte und Laien. Sangerhauſen, Niemann.
Reichs-Preßgeſetz, das neue deutſche, nach den Beſchlüſſen des Reichstags vom 25. April 1874. (Billige Volksausgabe deutſcher Reichsgeſetze Nr. 5.) Elbing, Neumann-Hartmann.
Sax, Dr. E.; Die Oekonomik der Eiſenbahnen. Begründung einer ſyſtematiſchen Lehre vom Eiſenbahnweſen in wirthſchaftl. Hinſicht. Wien, Lehmann und Wentzel.
Ueber die Bedingungen der Sicherung der Rentabilität der Eiſenbahnen. Ebenda.
Weltverkehr, der, und ſeine Mittel. 2. verm. und verb. Aufl. Lfg. 1 und 2. Leipzig, Spamer.

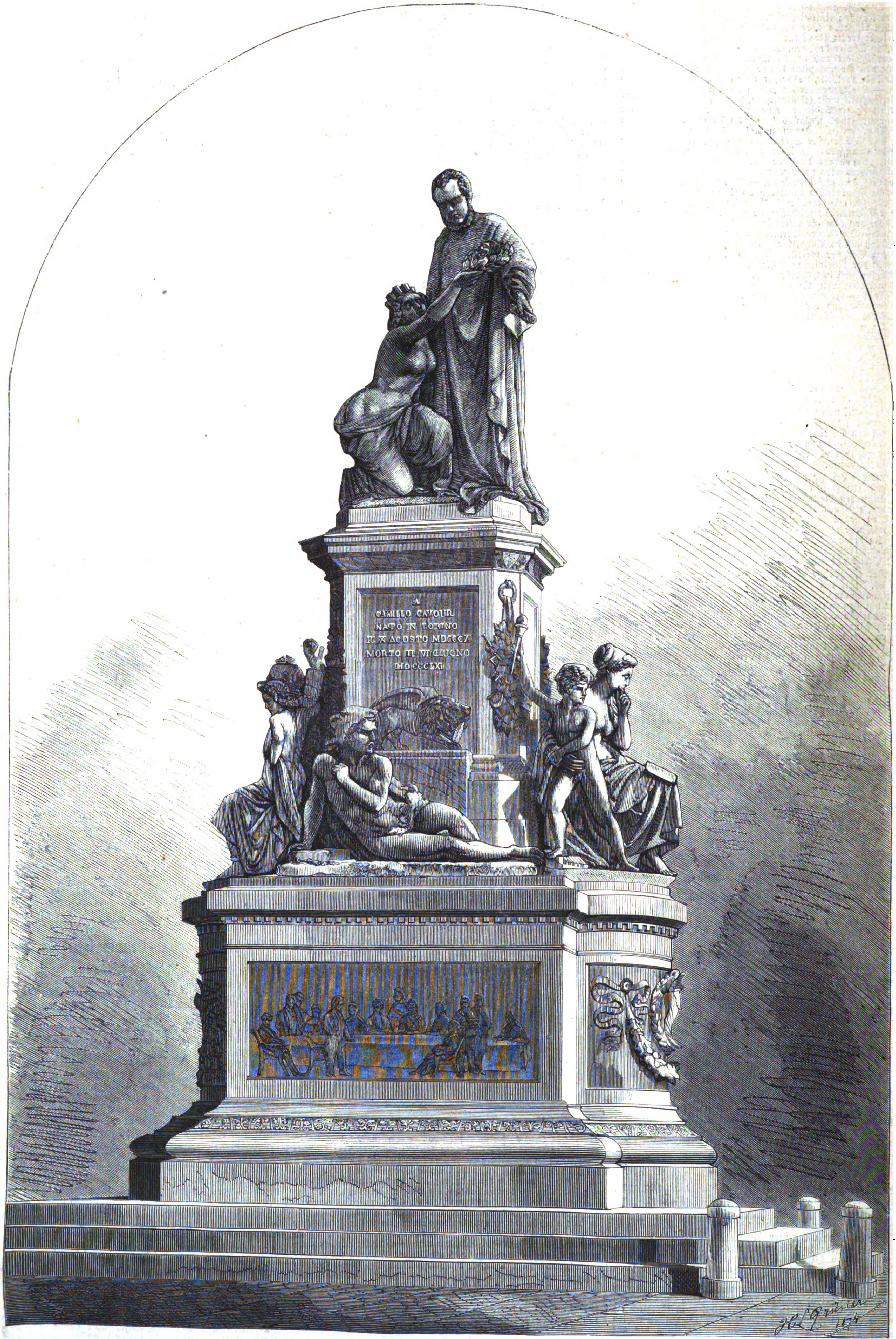
Michaelis, Dr. Jul.; Eisenbahn-Karte von Central-Europa, mit Anführung der im Bau begriffenen und projectirten Eisenbahnen. Dresden, Burdach.
Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch. Lfg. 117 oder Bd. III. 2. Hft. 18. Nürnberg, Bauer und Raspe.

Mannsfeld, Louis; Das Herz von Wien. Walzer für das Pianoforte. Op. 3. Wien, Schreiber, vorm. Spina.
—— „Madame, ich liebe Sie!“ Sentimentale Walzer für das Pianoforte. Op. 2. Ebenda.
—— Unsere Landsleute. Walzer für das Pianoforte. Op. 6. Ebenda.
—— Die Zigeunerin. Polka-Mazurka für das Pianoforte. Op. 4. Ebenda.

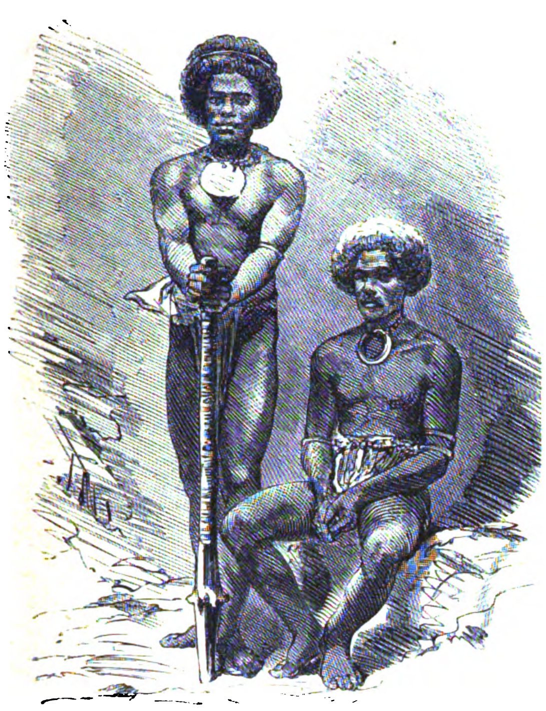
Das Cavour-Denkmal in Turin.

Zu den zahlreichen Monumenten, die man auf der apenniniſchen Halbinſel zu Ehren des berühmten Leiters der italieniſchen Einheitsbewegung, des Grafen Camillo Benſo di Cavour, errichtet hat, geſellte ſich gegen Ende des vorigen Jahrs ein neues in Turin, der Vaterſtadt des genannten Staatsmanns, zugleich das großartigſte und koſtbarſte in der Reihe der beſtehenden Cavour-Denkmale. Am 8. November 1873 fand die Enthüllung dieſes von dem florentiner Bildhauer Dupré ausgeführten Monuments ſtatt, welche Gelegenheit Italien nicht vorübergehen ließ, ohne die Manen des großen Todten zu ehren. Dieſes enthuſiaſtiſch dargebrachte Dankesopfer hatte Graf Cavour, „der Bismarck Italiens“, wie ihn die Patrioten jenſeits der Alpen heutzutage gern nennen, reichlich verdient. War doch in den letzten neun Jahren ſeines Lebens die lange erſehnte Einheit ſeines Vaterlands ſein unverrückbares Ziel, dem er anfangs gegen widrige Stürme, dann aber mit immer günſtigerm Wind zuſtrebte, um deſſen Erreichung er kein Mittel und ſelbſt hohe Opfer nicht ſcheute, wie die Abtretung Nizzas und Savoyens an den mächtigen franzöſiſchen Verbündeten bewies. Graf Cavour iſt unſtreitig der bedeutendſte und kühnſte Politiker, den Italien in neuerer Zeit beſeſſen, und das junge Königreich kann wol als ſeine Schöpfung bezeichnet werden. Bildet nun zwar dieſe That ſein beſtes Monument, ſo ließen es ſich doch die dankbaren Patrioten nicht nehmen, ihn auch plaſtiſch, dem ganzen Volk ſinnlich wahrnehmbar, zu verherrlichen. Wie ſchon angedeutet, geſchah das nirgend imponirender als in Turin.

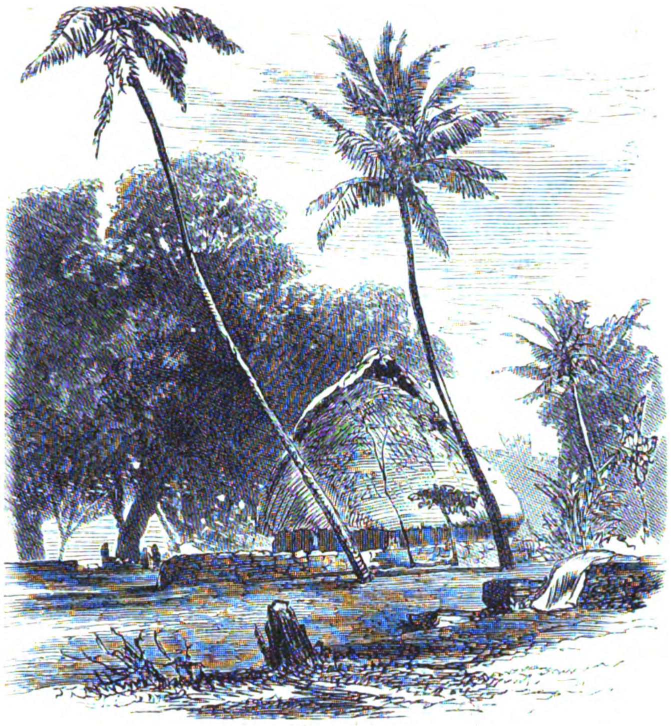
Dort erhebt ſich das 14½ Meter hohe Denkmal auf dem Karl-Emanuel-Platz. Auf granitener Baſis ſteigt, gleichfalls von Granit, ein viereckiges Piedeſtal empor mit zwei Ausbiegungen an beiden Seiten. Daſſelbe iſt mit zwei großen Basreliefs aus Erz geſchmückt, von denen das eine den Pariſer Congreß von 1856 darſtellt, auf welchem der leitende Staatsmann des kleinen Sardiniens zuerſt den erſtaunten Vertretern der Großmächte eine Idee von ſeinen Zielen beibrachte; das andere zeigt den Abſchied des nach der Krim


A
CAMILLO CAVOUR
NATO IN TORINO
IL X AGOSTO MDCCCX
MORTO IL VI GIUGNO
MDCCCLXI

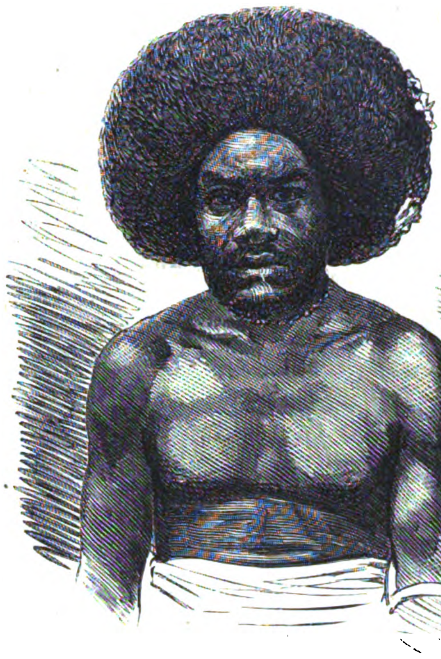
Das Cavour-Denkmal in Turin. Nach einer photographiſchen Aufnahme.



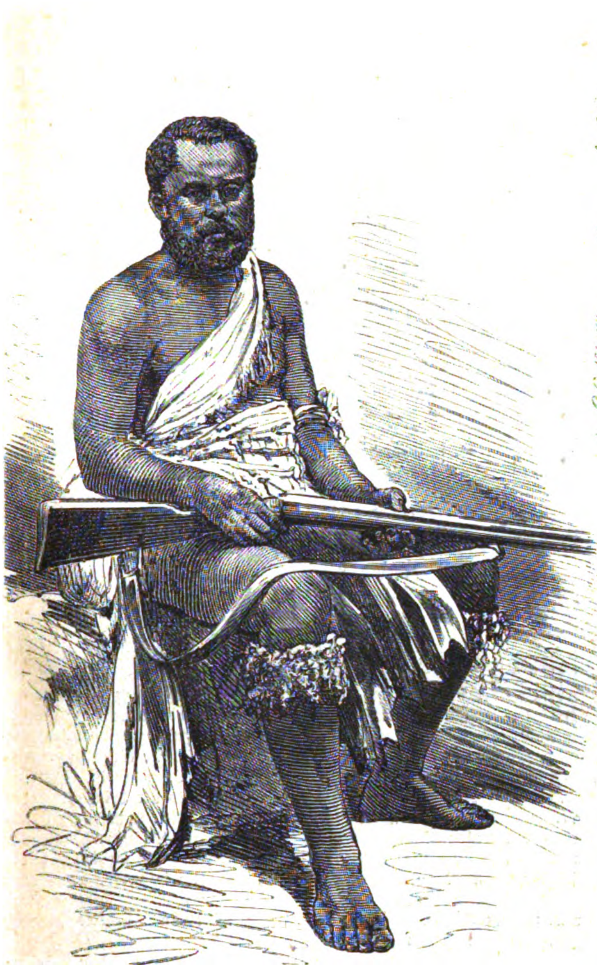
Fidſchiinſulaner.



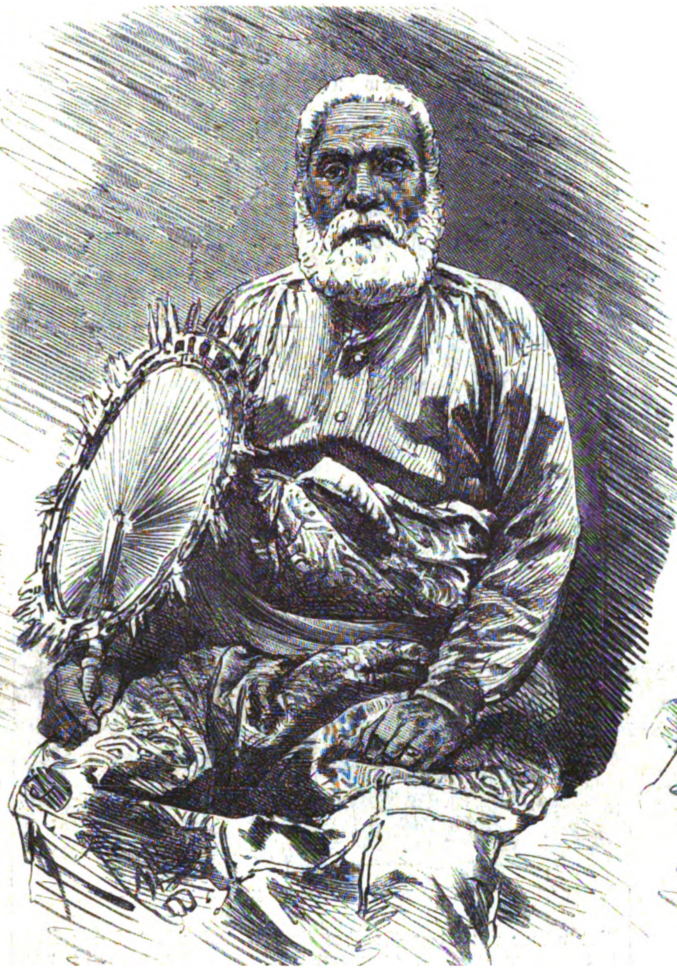
Wohnung des Königs.



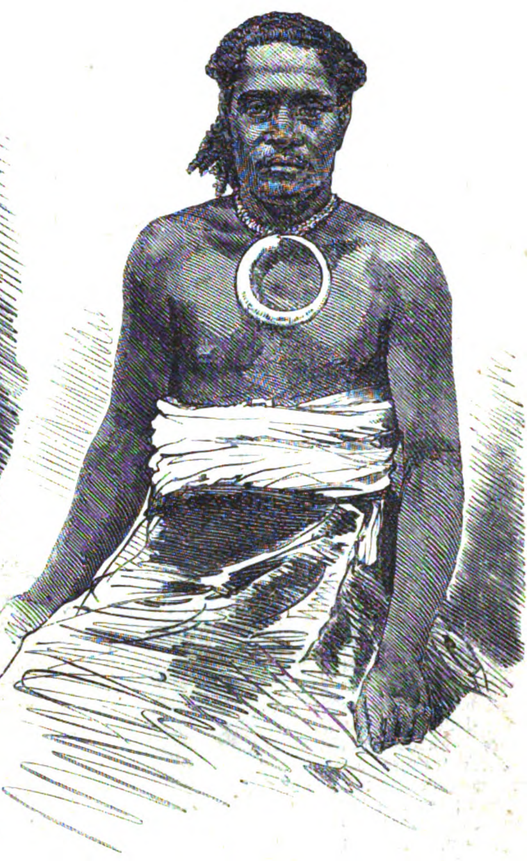
Fidſchiinſulaner (Krieger).



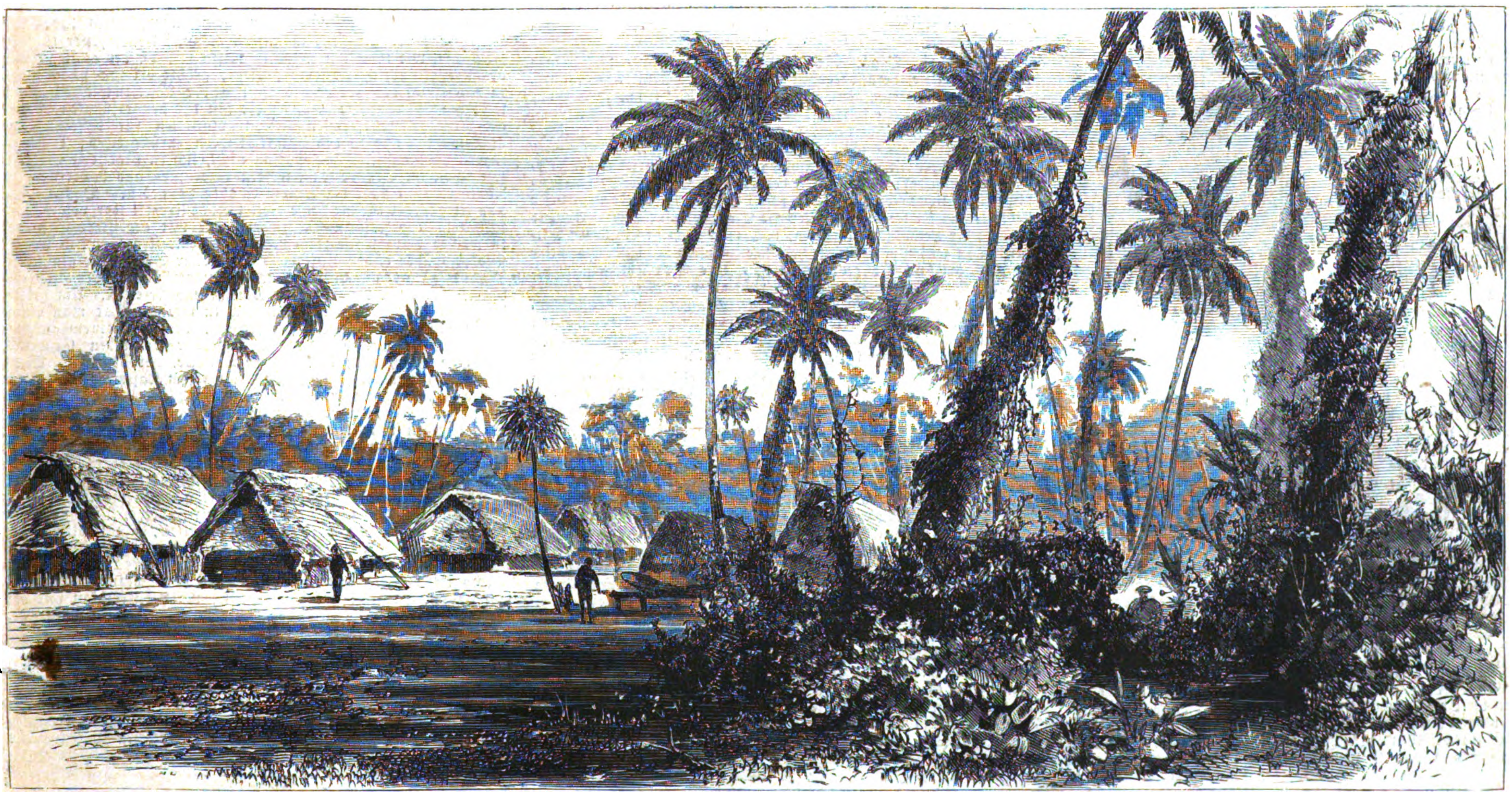
Ratu Abel, älteſter Sohn des Königs der Fidſchiinſeln.



Thackembau I., König der Fidſchiinſeln.



Ratu Timoſi, dritter Sohn des Königs der Fidſchiinſeln.



Ein Dorf auf den Fidſchiinſeln.

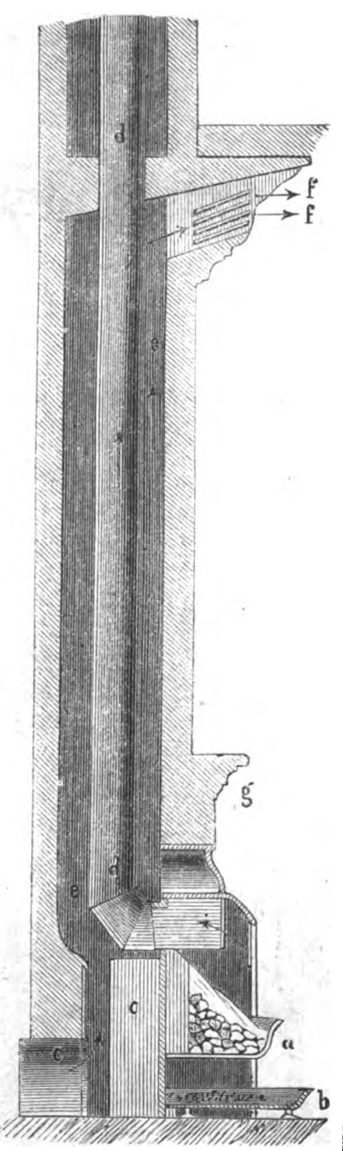
Bilder von den Fidſchiinſeln. Nach photographiſchen Aufnahmen. (S. 351.)

ziehenden ſardiniſchen Heers. Zwei kleinere Basreliefs an den Seiten geben die Wappen der Familie Cavour wieder. Der auf dieſem Piedeſtal ſich erhebende Pfeiler zeigt an den abgeſtumpften Ecken Embleme der Induſtrie, des Handels, der Marine und des Kriegs und trägt die Gruppe der Italia mit Cavour. Er iſt dargeſtellt, wie er, in das Leichentuch gehüllt, als verklärter Geiſt von der Erde ſcheidet und der Italia, die ihn zurückhalten und mit der Bürgerkrone ſchmücken will, die Formel weiſt: „Libera chiesa in libero stato“ — die freie Kirche im freien Staat. Die allegoriſchen Geſtalten, die den Pfeiler umgeben, gleich der Hauptgruppe aus carrariſchem Marmor gearbeitet, verſinnlichen das Recht, die Politik und die Unabhängigkeit. Zwei Ketten erinnern daran, daß im Augenblick, da Cavour ſtarb, nur ein Theil Italiens ſich der Unabhängigkeit erfreute, während andere Theile — durch den Löwen von San Marco und die römiſche Wölfin angedeutet — noch der ſtaatlichen Vereinigung mit dem neugeſchaffenen italieniſchen Reich entbehrten. Um den Fries des Pfeilers laufen die Wappen der italieniſchen Städte. Bemerken muß man hier allerdings, daß der überreiche und nicht ſelten barocke Symbolismus des Denkmals nicht allgemein Anklang findet, ſondern vom künſtleriſchen Standpunkt aus viel angefochten worden iſt. Der Bildhauer Dupré hat ſieben Jahre zur Vollendung des Kunſtwerks gebraucht, und der Stadt Turin koſtet dieſe monumentale Zierde nicht weniger als eine halbe Million Lire.

Auch ein literariſches Denkmal iſt kürzlich dem berühmten Staatsmann ſeitens eines Landsmanns, des Abgeordneten Maſſari, geſtiftet worden. Von Intereſſe für Deutſchland iſt in dieſem biographiſchen Werk die Schilderung der Begegnung Cavour's mit Kaiſer Wilhelm, dem damaligen Prinz-Regenten, im Juli 1858 zu Baden-Baden. Es wird darin erzählt, der preußiſche Regent habe geäußert, Cavour ſei gar nicht ſo revolutionär, wie man gewöhnlich behaupte. Ein preußiſcher Miniſter theilte bald darauf in Berlin in politiſchen Kreiſen mit, der piemonteſiſche Staatsmann habe in Wahrheit eine Eroberung an dem Prinz-Regenten gemacht.

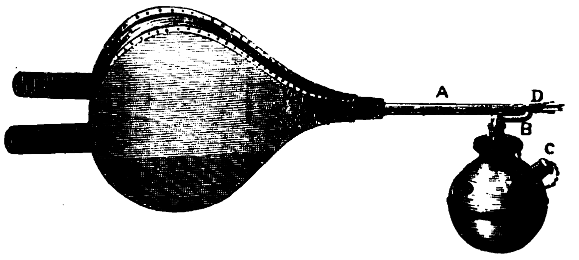
Polytechniſche Mittheilungen.

Galton's ventilirender Kaminofen. — Das faſt überall vorgekommene rapide Steigen der Brennmaterialpreiſe drängt gebieteriſch dahin, durch Einführung rationellerer Heizeinrichtungen der unerhörten Vergeudung von Brennſtoff, wie ſie bei unſern gewöhnlichen Zimmerheizungsanlagen in Wirklichkeit noch ſtattfindet, entgegenzuarbeiten. Wir conſtatiren gern, daß in den letztverfloſſenen Jahren — abgeſehen von den verſchiedenen Syſtemen der Centralheizung — bedeutend wirkſamere und Erſparniß erzielende Zimmeröfen conſtruirt und bereits vielfach in Gebrauch gekommen ſind. Als ganz beſonders werthvoll müſſen diejenigen Oefen betrachtet werden, welche gute Luftcirculation veranlaſſen. Am unvollkommenſten ſind jedenfalls bisher die Kaminöfen geweſen. Der hier abgebildete Kaminofen repräſentirt jedoch eine eminente Vervollkommnung, indem er nicht allein den betreffenden Raum in angenehmſter Weiſe heizt, ſondern zugleich auch beſtändig neue Luft zuführt, alſo als Ventilator wirkt. Zur Erklärung der Abbildung diene folgendes: a iſt der Roſt; b der Aſchenkaſten; c eine Kammer hinter der Feuerſtelle, durch welche friſche Luft direct von außen zugeleitet werden kann, in der Art, daß ſich der Luftzutritt durch Schieber reguliren läßt; d iſt ein in den Schornſtein abgehendes Rohr, durch welches die Verbrennungsproducte entweichen; e iſt der von der Wand in das Zimmer vortretende Kamin, in welchen die durch c einſtrömende friſche Luft eintritt und ſich, indem ſie in die Höhe ſteigt, auf circa 30° C. erwärmt; dieſe warme Luft ſtrömt durch die Oeffnungen f f nach der Decke des zu erwärmenden Zimmers hin und drückt die kühlere und ſchlechtere Luft beim Roſt a in den Feuerherd des Ofens, wo ſie zur Verbrennung des Brennſtoffs dient und dann in den Schornſtein entweicht, ſodaß alſo eine fortdauernde Lufterneuerung ſtattfindet, jedoch in einer Weiſe, welche das Eindringen kalter Luft durch Thür- und Fenſterritzen möglichſt verhindert; g iſt der Mantel des Kamins. Verſuche haben gelehrt, daß die Temperatur, welche durch dieſe Kaminöfen verbreitet wird, eine ſehr gleichmäßige und angenehme iſt, nur muß man darauf achten, daß das Rohr d nicht zu eng genommen wird; auch muß in allen Fällen die Oeffnung c, durch welche die friſche Luft zuſtrömt, mit einem ſogenannten Regiſter oder Schieber verſehen ſein, um den Luftzutritt beliebig vermindern oder vergrößern zu können. Den Oeffnungen f f endlich gibt man einen mindeſtens gleichen oder wenn möglich größern Querſchnitt als der Paſſage für die warme Luft im Kamin e. — Beſtimmte Bezugsquellen für dieſe Oefen ſind zurzeit noch nicht namhaft zu machen, doch kann jeder intelligente Baumeiſter oder Ingenieur nach unſerer Beſchreibung ſolche Oefen projectiren.



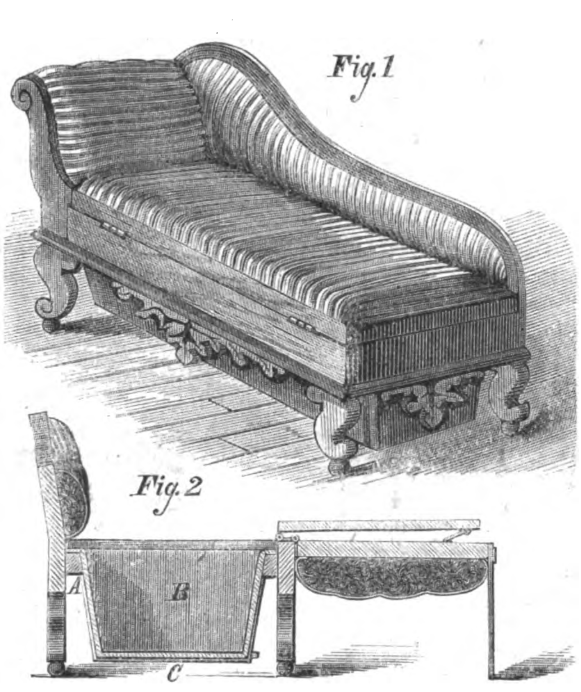
Galton's ventilirender Kaminofen.

Neuer Blaſebalg zum Blumenbeſprengen, Reinigen der Zimmerluft ꝛc. — Dieſer Apparat beſteht aus zwei mit ihrer Mündung ſich gegenſeitig zur Hälfte deckenden Meſſingröhren A und B. An der obern Röhre A befindet ſich ein gewöhnlicher Blaſebalg, während an B unten in einer Gabel ein Meſſingballon hängt, der bei C mit einer beliebigen Flüſſigkeit gefüllt wird, welche letztere man beim Ingangſetzen des Blaſebalgs bei D als feinſten Staubregen ausſpritzt. Man hat bisher in den ſogenannten Refraichiſſeurs ähnliche, kleinere Apparate gehabt, welche jedoch immer mehr innerhalb der Grenzen einer Spielerei blieben, während dieſe neue Zuſammenſtellung einen wirklich praktiſchen Gegenſtand für Haus und Garten darſtellt. Die Kraft des erzielten Luftdrucks iſt eine ganz bedeutende, ſodaß man den Apparat, mit friſchem Waſſer gefüllt, recht wohl zum Beſprengen der Zimmerblumen ꝛc. verwenden kann, dabei fällt aber der hervorgebrachte Regen ſo ſanft nieder, daß man auch die zarteſten und empfindlichſten Gewächſe des Blumentiſches damit erfriſchen kann, ohne dieſelben zu beſchädigen und ohne den Fußboden oder in der Nähe befindliche Meubles, Gardinen ꝛc. zu befeuchten. Mit Duftesſig, Eau de Cologne, Desinfectionsfluid gefüllt, dient der Blaſebalg zum Reinigen der Zimmerluft, namentlich zur Desinfection von Krankenzimmern, Schlafſälen u. ſ. w., und bewährt ſich ſeine Anwendung hierbei als eine vortreffliche, die jeder andern Methode vorzuziehen iſt. Pflanzen, welche mit Ungeziefer, wie Blattläuſen, Raupen ꝛc. behaftet ſind, werden durch Anwendung dieſes Apparats mit einer Tabacksabkochung ſehr ſchnell davon befreit und das Ungeziefer getödtet, ohne jeden Nachtheil für die Pflanzen ſelbſt. Dieſer jedem Haushalt gewiß höchſt erwünſcht kommende Apparat iſt zum Preis von 2¼ Thlr. zu beziehen von Hoflieferant Theodor Pitzmann in Leipzig, Ecke des Neumarkts und der Schillerſtraße.



Neuer Blaſebalg zum Blumenbeſprengen, Reinigen der Zimmerluft ꝛc.

Sopha und Badewanne zuſammen. — In Wohnungen, wo man mit dem Platz beſchränkt iſt, wird ſich die hier abgebildete Vereinigung eines Sophas mit einer Badewanne ſicherlich als ſehr nützlich erweiſen. Unſere Abbildung bedarf kaum einer Erläuterung. Fig. 1 läßt erkennen, daß ſich die Badewanne unter dem Sitz des Sophas befindet, daß der Sitz mit Scharnieren verſehen iſt und ſich hoch zurückſchlagen läßt, wie dies in Fig. 2 dargeſtellt iſt. A ſind Pfoſten, welche die Wanne B, die noch in beſondern Bändern C ruht, tragen. Derartige Vorrichtungen werden von dem Erfinder Konrad Wendel in Neu-York-City angefertigt.



Sopha und Badewanne zuſammen.

Literatur.

Sprechſaal. Organ für die Porzellan-, Glas- und Thonwaareninduſtrie, herausgegeben von Fr. Jacob Müller in Koburg.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, Vielſeitigkeit und Ausdehnung dieſer Induſtrie, welche beſonders in den letzten Decennien auch in Deutſchland ſich mächtig entwickelt hat, muß ein derſelben gewidmetes ſpecielles Organ unbedingt als ein Bedürfniß bezeichnet werden. Der „Sprechſaal“ iſt eine Wochenſchrift, welche zu Anfang dieſes Jahrs bereits den 7. Jahrgang begonnen hat; die Thätigkeit des Herausgebers dieſer Zeitung verdient aufrichtige Anerkennung. Soll jedoch die Zeitung zu einem wirklichen Centralorgan für die deutſche geſammte Thonwaareninduſtrie werden, ſo muß ſich der Herausgeber bemühen, noch mehr tüchtige Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen, damit die heimiſche Induſtrie in dieſem Organ eine ihrer Mannigfaltigkeit genügend entſprechende Berückſichtigung findet. Wir betrachten vor der Hand den „Sprechſaal“ nur als ein vom Herausgeber mit Hingebung für ſein Fach gepflanztes Samenkorn und wünſchen, daß alle, welche ſich für die Thonwaareninduſtrie intereſſiren, zur noch nöthigen vollkommenern Entwickelung dieſes Samenkorns beitragen möchten. Mit welchem Eifer ſich Herr Fr. Jacob Müller dieſer Angelegenheit widmet, geht auch daraus hervor, daß derſelbe jetzt in Koburg die Gründung einer keramiſchen Muſterſammlung und damit verbunden einer Modelleur- und Malerſchule auf ſich genommen hat. Wir empfehlen dieſe Unternehmungen hiermit angelegentlich. Proſpecte ſind von Herrn Müller in Koburg zu erhalten.

Sechs neue Recepte für jede gute Hausfrau, beſchrieben von Profeſſor Dr. Krönig. Berlin, Elwin Staude.

In dieſer kleinen und billigen Schrift (dieſelbe koſtet nur 5 Sgr.) gibt der Verfaſſer theils Belehrung und Anleitung, theils wirkliche Recepte — wie es der in Rede ſtehende Gegenſtand gerade zuläßt — über: 1) Billigſte Ernährung; 2) billigſte und völlig gefahrloſe Stubenheizung; 3) billigſte Selbſtbereitung von Sodawaſſer; 4) billigſte Umwandlung des ſauerſten Weins in wohlſchmeckenden Champagner; 5) billigſte Conſervirung von Milch und andern Nahrungsmitteln; 6) billigſte Augenblicksräucherung. Dieſe Form der Belehrung iſt in der That neu und originell, wenn auch die ſogenannten Recepte ſelbſt nicht wirklich neu ſind; doch hierüber wollen wir mit dem Verfaſſer nicht rechten, ſondern gern anerkennen, daß ſeine ſechs „neuen“ Recepte in äußerſt klarer, faßlicher Weiſe geſchrieben, im wahren Sinn für jedermann nützlich ſind, und daß wir es für durchaus zeitgemäß halten, dem Volk die Möglichkeit zu bieten, ſich durch Anſchaffung einer ſo überaus billigen und dabei ſo vorzüglich verfaßten Schrift Kenntniſſe über wiſſenſchaftliche und praktiſche Ergebniſſe anzueignen, welche den größten Einfluß auf die Wohlfahrt der Menſchen ausüben, falls ſie in gehöriger Weiſe zur Verwendung kommen. Aufgefallen iſt uns, daß der Verfaſſer in §. 8 des dritten Abſchnitts (Seite 20) bei der Beſprechung über kalkhaltige Waſſer, deſſen Kalkgehalt ſowol durch Kleeſalz als durch doppelt kohlenſaures Natron und Weinſäure nachweisbar iſt, nicht darauf aufmerkſam gemacht hat, daß das Kleeſalz giftig iſt, da leicht jemand auf den Einfall kommen könnte, Waſſer durch Kleeſalz von ſeinem Kalkgehalt befreien zu wollen.

Die Perle. Muſterblätter für Juweliere und Goldarbeiter. Entworfen, gezeichnet und herausgegeben von Martin Gerlach. Berlin, Selbſtverlag des Herausgebers.

Muſterblätter für Juweliere, Goldarbeiter ꝛc. Herausgegeben von Wilhelm Walker. Stuttgart, Emil Gutzkow.

Vorſtehend erwähnte Muſterzeitſchriften geben einen erfreulichen Beweis von dem regen Eifer, der ſich jetzt auch in Deutſchland zum Zweck der Hebung des Kunſtſinns kundgibt. Es iſt aber auch höchſte Zeit dazu, daß wir uns in dieſer Beziehung endlich aufraffen, denn die wiener Weltausſtellung von 1873 hat in faſt noch deutlichern Zügen als die frühern in Paris und London unſere Inferiorität im Kunſtgewerbe dargethan. Unter allen Kunſtgewerben aber ſteht keins der reinen Kunſt ſo nahe als die Goldſchmiede- und Juwelierkunſt, und zu allen Zeiten hat es Künſtler dieſes Gewerbs gegeben, die ebenſo durch ihren ſchöpferiſchen, rein künſtleriſchen Geiſt wie durch ihre Technik berühmt waren; wir brauchen in dieſer Beziehung nur an Benvenuto Cellini, dieſe durch und durch echte Künſtlernatur, zu erinnern. Wir begrüßen daher die obenerwähnten beiden Zeitſchriften mit doppelter Freude, einmal wegen ihrer Zeitgemäßheit, dann aber auch und hauptſächlich wegen ihrer ſachlichen Zweckmäßigkeit und Tüchtigkeit, indem eine jede, je nach verſchiedenen Richtungen hin, dem künſtleriſchen Bedürfniß durch Mittheilung geſchmackvoller, mit kurzem erläuterndem Text begleitete Muſter Genüge zu leiſten beſtrebt iſt. Dieſes künſtleriſche Bedürfniß aber zu gleicher Zeit anzuregen, zu fördern und zu befriedigen, iſt am beſten und ſicherſten durch Vorlage von Muſtern möglich. Daß dieſes Streben bereits von guten Wirkungen begleitet worden iſt, beweiſt der Erfolg der erſten der beiden Zeitſchriften, der „Perle“, die bereits im zweiten Jahrgang ſteht und namentlich nach der erweiternden und verbeſſernden Umwandlung, die ſie neuerdings erfahren hat, die franzöſiſchen gleichartigen Erzeugniſſe in künſtleriſcher Ausführung weit hinter ſich läßt. Sie bringt aber auch nur ſtilvolle Vorlagen, oft nach antiken Muſtern, beſonders ſolchen pompejaniſchen Urſprungs, ausgearbeitet. Zu dieſem Zweck, beſonders aber, um immer mehr den Charakter einer rein wiſſenſchaftlich künſtleriſchen Zeitſchrift zu erhalten, hat ſie ſich mit dem Gewerbemuſeum in Berlin in Verbindung geſetzt, um dem Fabrikanten und Arbeiter, dem Fachmann und dem Künſtler immer das Stilvollſte und praktiſch Brauchbarſte, das Intereſſanteſte und Schönſte in ſorgfältiger Ausführung mitzutheilen.

Briefwechſel.

H. C. in Bremen. — Rothweinflecke aus weißer Wäſche können Sie am beſten entfernen, wenn Sie die befleckten Stellen, nachdem dieſelben mit reinem lauwarmen Waſſer benetzt worden ſind, mit einigen Tropfen wäſſeriger ſchwefliger Säure (nicht Schwefelſäure) oder einer Auflöſung von zweifach ſchwefligſaurem Natron übergießen und die Flüſſigkeit, je nachdem die Flecke friſch oder alt ſind, 5—15 Minuten darauf wirken laſſen; hierauf ſpülen Sie mit reinem Waſſer, ohne Anwendung von Seife, gut aus, und der Fleck wird total verſchwunden ſein. Schweflige Säure und zweifach ſchwefligſaures Natron greifen das Geſpinſt durchaus nicht an. Dieſe Stoffe können Sie durch Vermittelung eines Chemikers oder Apothekers leicht und billig erhalten, und Sie haben nur darauf zu achten, daß, wenn Sie dieſelben längere Zeit aufbewahren wollen, dies in Fläſchchen mit ſehr gut ſchließendem Kork- oder Glasſtöpſel geſchieht. Noch bemerken wir, daß es ein Fehler iſt, mit Rothweinflecken verunreinigte Wäſche mit Seife zu waſchen, indem die Flecken durch die Seife gleichſam fixirt werden und ſchwieriger wegzubringen ſind, als wenn der befleckte Stoff nicht mit Seife gewaſchen worden iſt. Ganz friſche Rothweinflecke verſchwinden meiſt ſchon durch Befeuchten mit einigen Tropfen Citronenſaft und Ausſpülen in reinem Waſſer.

Alter Abonnent in Gnadenfrei. — Von den vielen Vorſchriften, welche zur Bereitung von flüſſigem Leim gegeben worden ſind, iſt diejenige von C. Puſcher jedenfalls eine der beſten, weil dazu keine Säure verwendet wird. Hiernach bereitet man ſich zunächſt eine Auflöſung von Zuckerkalk, indem man 1 Theil gewöhnlichen Zucker in 3 Theilen Waſſer auflöſt, die Löſung mit ¼ Theil zu Pulver gelöſchtem Kalk (ſogenanntem Kalkhydrat) verſetzt, auf ungefähr 70° C. erwärmt, hierauf in eine mit Kork verſchließbare Flaſche füllt und während mehrerer Tage öfter ſchüttelt. Zuletzt läßt man die Miſchung ſtehen und gießt die entſtandene Zuckerkalklöſung, damit ſie klar bleibt, vorſichtig von dem ungelöſt gebliebenen, einen Bodenſatz bildenden Kalk ab. In je vier Theile dieſer Zuckerkalklöſung thut man endlich einen Theil zerkleinerten Leim hinein, läßt denſelben aufquellen und erwärmt dann gelinde, bis der Leim zergangen iſt. Die ſo bereitete Leimlöſung bleibt nun flüſſig, kann durch Zuſatz einiger Tropfen Lavendelöl ihres unangenehmen Leimgeruchs beraubt werden und beſitzt eine bedeutende Bindekraft. Immerhin hat der flüſſige Leim niemals dieſelbe hohe Bindekraft wie guter, aus feſten Stücken friſch angemachter Leim.

Dr. L. in Greifswald. — Die Regenſchirmzelte ſind von C. Schmidt in Leipzig, Grimmaiſche Straße 20, zu beziehen.

Moden.

— Nichts launenhafteres, veränderlicheres und unbeſtändigeres als der Frühling in unſerm Klima! Ein ſchöner ruhiger Frühling, wie man ihn z. B. in Nizza und an der ganzen Küſte des Mittelländiſchen Meers genießt, gehört bei uns ſchon mehr in das Reich der Ideale als in das der Wirklichkeit. Immer wieder müſſen unſere Damen die mit der neuverjüngten Natur an Friſche wetteifernden Frühlingstoiletten für beſſere Tage aufbewahren und zu den Winterkleidern zurückgreifen; trotzdem zögern die Neuheiten der Saiſon nicht, ſich zu produciren, ſodaß wir ſchon im Stande ſind, unſern Leſerinnen aus beſter Quelle Mittheilungen über die Sommermoden zu geben. Das Neuſte und Eleganteſte für die heiße Zeit werden Ueberkleider von naturfarbenem und weißem Battiſt ſein, die mit engliſcher Stickerei in weißer Baumwolle reich verziert, ja zuweilen förmlich bedeckt ſind und über einem Unterkleid von heller Seide oder glacirtem Mohair getragen werden. Das iſt wunderhübſch, aber auch ſehr koſtſpielig, ſelbſt wenn es nur Maſchinenſtickerei iſt. Um dieſen Luxus aber allen Börſen zugänglich zu machen, hat man einen neuen durchbrochenen Stoff erfunden, der über einem andersfarbigen Untergrund getragen ungefähr denſelben Eindruck, wie eine ſolche eben beſchriebene Toilette, hervorbringt. Man trägt dieſe Neuheit ſchon jetzt in ſchwarzem Kaſchmir mit à jour ausgeführter ſchwarzer Seidenſtickerei. Weißer Piqué wird in dieſem Sommer weit weniger modern ſein als in den letzten Jahren, dagegen kommt der geſtreifte Cambric mehr und mehr in Aufnahme, und zwar wählt man feingeſtreiften Cambric zu dem Kleid ſelbſt, breiter geſtreiften zu Volants, Revers, Aermelaufſchlägen u. ſ. w. Vorderhand freilich ſind die Ausſichten auf das Tragen der Waſchkleider ſehr gering, und die Damenwelt muß ſich jetzt noch an Sammt, Kaſchmir, Serge, Vigogne, Mohair oder wenigſtens Toile de Soie halten, ein poplinartiger Modeſtoff, der in allen neuen Nüancen exiſtirt; die Toile de Soie dient vorzugsweiſe als Tunica über einen Rock von anderer, aber harmonirender Farbe; ſo verbindet man z. B. Mandelbraun mit Stahlgrau, Seegrün mit Olivengrün, matt Türkisblau mit der modernen blauen Schattirung, die „Damascenerklinge“ genannt wird.

— Die Loewenſtein'ſche Verlagshandlung in Leipzig hat ſeit dem 1. April d. J. ein neues, recht praktiſches literariſches Unternehmen ins Leben gerufen. Daſſelbe erſcheint unter dem Titel „Blätter für Wirthſchaft und Haus“ monatlich viermal und enthält außer intereſſanten und auch belehrenden Artikeln über Gegenſtände aus allen Gebieten häuslichen Lebens eine Anzahl recht gut ausgeführter Illuſtrationen.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 674

Internationale Wissenschaftliche Bibliothek.

Fünfter Band.

Die chemischen Wirkungen des Lichts und die Photographie

in ihrer Anwendung in Kunst, Wissenschaft und Industrie.

Von **Hermann Vogel**,

Professor an der königl. Gewerbeakademie in Berlin.

Mit 94 Abbildungen in Holzschnitt und 6 Tafeln, ausgeführt durch Lichtpausprocess, Reliefdruck, Lichtdruck, Heliographie und Photolithographie.

8. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 10 Ngr.

Der Verfasser hat im vorliegenden fünften Bande der „Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek“ die zeitgemässe Aufgabe gelöst, eine populäre Darstellung der Photochemie und Photographie in ihrer Bedeutung für Kunst, Wissenschaft und Industrie zu geben. Zahlreiche Holzschnitte fördern das Verständniss des Textes, und aus den beigefügten Tafeln wird ersichtlich, was die moderne Photographie in Verbindung mit Pressendruck zu leisten vermag.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kunſt der

Fliegenfiſcherei

auf Forellen und Aſchen

in Deutſchland und Oeſterreich.

Von **John Horrocks.**

Mit colorirtem Titelkupfer und 4 colorirten Tafeln mit Abbildungen der ausgeſuchteſten künſtlichen Fliegen.

1874. Gr. 8. Elegant gebunden.

2 Thlr. 15 Sgr.

Soeben erſchienen und vorräthig in allen Buchhandlungen. 697

(Um in der Welt beſſer fortzukommen.)

Neues Complimentirbuch

oder 100 Anweiſungen, ſich in Geſellſchaften in jeder Hinſicht anſtändig zu betragen, nebſt 24 **Gratulationen**, 18 **Anſtands-** und **Bildungsregeln**, einer **Blumenſprache**, 40 **ſchönen Toaſten** und **Trinkſprüchen** auf alle geſellſchaftlichen Verhältniſſe. Von **F. Meyer.**

Achtundzwanzigſte Auflage. 12½ Sgr.

Dieſes ſehr beliebte, für jeden Stand paſſende Bildungsbuch iſt in neueſter Auflage in der Ernſt'ſchen Buchhandlung in **Quedlinburg** und in jeder andern Buchhandlung zu haben. 282

Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Martin Websky's

Lustfeuerwerkkunst.

Siebente Auflage. Nach den neuesten praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen umgearbeitet von

J. Hutstein, und Dr. M. Websky,
Chemiker. Professor.

Taschenformat, in engl. Cartonnage mit Bleistiftöse und Anhang von Schreibpapier.

Preis 2 Thlr.

Zu haben in allen Buchhandlungen. 685

Der Kunſtfreund.

Populär-äſthetiſche Zeitſchrift zur Verbreitung deutſcher Kunſt.

Herausgegeben von **W. Mannſtädt**,

unter Mitwirkung einer Vereinigung von hervorragenden Gelehrten und Künſtlern.

Erſcheint alle 32 Tage in zwangloſen Heften von mindeſtens 2 Bogen. Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.), direct unter Kreuzband bezogen 22½ Sgr. Zu beziehen durch alle Poſtämter, Buch-, Kunſt- und Muſikalienhandlungen.

Der Kunſtfreund ſucht die bisjetzt noch von keiner Zeitſchrift erfüllte Aufgabe zu löſen, durch **populärwiſſenſchaftliche und belletriſtiſche Aufſätze über Fragen aus allen Gebieten der Kunſt, vorzüglich Architektur, Sculptur, Malerei, vervielfältigende Kunſt, Muſik, Dichtkunſt, Schauſpielkunſt, ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung für die geſammte kunſtliebende Welt** zu ſein. (B. 3133 671

Berlin. F. A. Günther's Zeitungsverlag.

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Ngr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 622

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

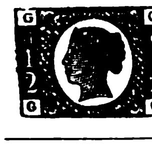
Inhalt des Sonntagsblattes im Monat März 1874. Die „Revue des deux Mondes“ und der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870—1871. (Fortſ.) — Feinde ringsum, oder wie Freiburg von Oeſterreich los ward. Hiſtoriſche Skizze von G. F. O. (Fortſ.) — Reiſeerinnerungen aus Corſika. (Fortſ.) — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Eine Frau ſtatt Epauletten. Erzählung von Dr. J. Frey. (Fortſ.) — Die fünf Milliarden. Nach der Broſchüre von Dr. Ad. Soetbeer von H. v. Sch. — Strickler's Schweizergeſchichte. — Kunſt und Literatur. — Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Pariſerbrief. — Die Thürme des Schweigens. — Paläſtina.

Bern. Expedition des „Bund“.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle Arten **Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 202

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

31

ür Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

ataloge u. Preislisten gratis.

J. D. Moritz, Sohn, 149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Franz Schneider,

k. k. Hoflieferant,

Leipzig, Weststrasse Nr. 21—22,

empfiehlt sein 601

grosses Lager geschnitzter Möbel.

Welt-Muſeum. 676

Zu verkaufen iſt ein ſolches, wie es ſchöner, wahrheitsgetreuer und intereſſanter nicht exiſtirt. Wer damit reiſt kann ſehr viel Geld verdienen, denn über die Vortrefflichkeit deſſelben herrſcht in der Preſſe nur eine Stimme. Preis 2500 Thaler. Näheres durch den Beſitzer **Fr. Manecke, Photograph in Leipzig.**

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Trockenproceß und Photographie bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,

(H. 3840 a) **Dresden,** 60

Fabrik photographischer Papiere.

Albumin- und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. Engros.

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren

(ſeit 1867 beſtehend). 237

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Hängematten (N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Für Wiederverkäufer.

Panamakörbe, Hutform,

zum Sticken und Garniren (**Neuheit**) (N. 3308) 705

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Wien.

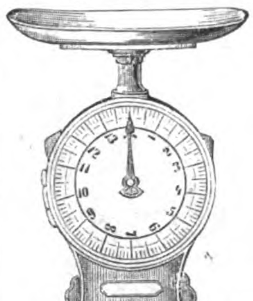
Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen **14 Tagen** auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge **für immer.** 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅝ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,

Waagen- und Gewichte-Fabrikanten in Wien, Singerſtraße 10.

Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,

Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

Für Graveure ꝛc. 641

liefert **Stahlalphabete** in beſter Güte; Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Holz-Offerte.

Deutſches Faßholz, 100,000 Eimer, ſcartfreie, ſtarkgearbeitete Waare, prompt lieferbar;

Eichenſchwellen für Eiſenbahnen, 300,000 Stück;

Eichen-, Buchen-, Fichten- und Tannen-Schnitt-, Bau- und Werkhölzer aller Sorten und Dimenſionen, in großen und kleinern Partien;

Eichenfußbodenriemen, 100,000 Quadratmeter, ſowie

Parquetten der erſten und bedeutendſten Fabrik Oeſterreich-Ungarns, offerirt billigſt 687

E. Graßl, Holz-Export- und Commiſſions-Geſchäft,

Wien, I. Wipplingerſtraße 7.

Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338

Union des Indes, rue Auber 1, Paris.

Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im **freien Lande**, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert

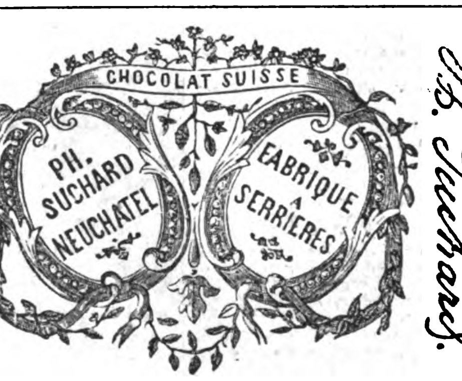
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscourant unseres chemischen Präparats „**Micothanaton**“ ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde 642

Die chemische Fabrik von **Vilain & Cie., Berlin,** Leipzigerstrasse Nr. 107.

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garanis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

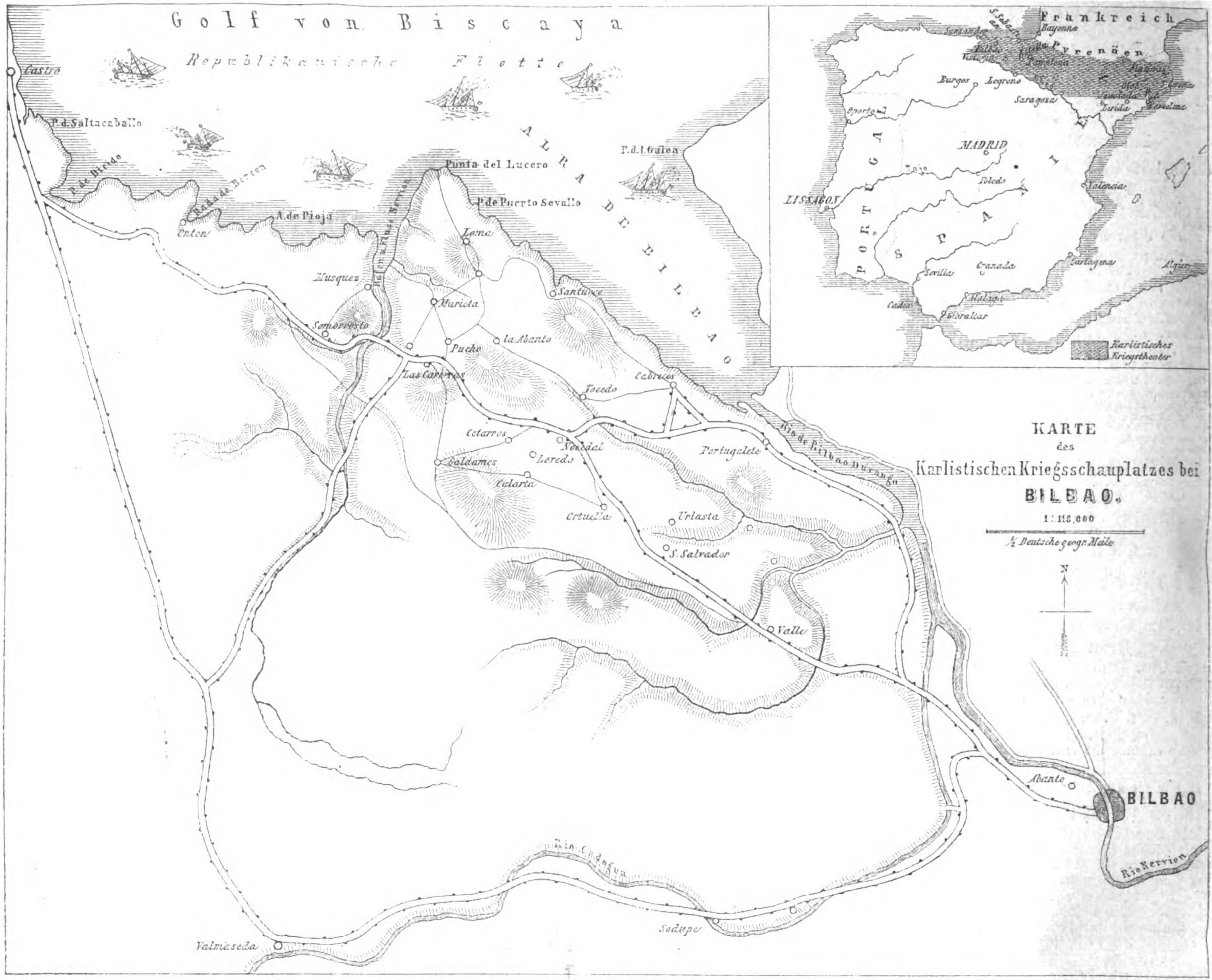
Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24



KARTE
des
Karlistiſchen Kriegsschauplatzes bei
BILBAO.
1 : 118,000
½ Deutsche geogr. Meile

Geogr. Anstalt von Velhagen & Klasing, Leipzig.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	April 27	April 28	April 29	April 30	Mai 1	Mai 2	Mai 3
Brüſſel	7	+15,0	+13,0	+ 8,2	+ 7,0	+ 9,7	+ 9,0	+ 7,5
Gröningen	„	+10,7	+ 8,0	+ 6,2	+ 6,7	+ 7,2	+ 6,6	+ 5,2
Valentia (Irl.)	„	+15,6	+16,1	+13,0	+12,8	+10,0	+12,8	—
Havre	„	+16,0	+16,0	+10,0	+ 9,5	+10,0	+ 8,0	+ 7,5
Paris	„	+16,7	+13,9	+ 7,5	+ 8,2	+ 8,0	+ 5,7	+ 4,6
Marſeille	„	+15,5	+18,3	+15,4	+14,5	+14,2	+15,5	—
Madrid	„	+15,8	+16,4	+13,3	+ 5,0	+11,4	—	—
Palermo	„	+14,2	+14,9	+17,9	+12,6	+12,9	+12,6	—
Rom	„	+14,3	+19,3	+11,6	+ 7,8	+ 8,5	+10,2	—
Florenz	„	—	—	+ 9,8	+ 9,0	+14,0	+14,0	—
Bern	„	+10,9	+11,7	+ 2,2	+ 3,9	+ 6,8	+ 3,9	—
Trieſt	„	+18,2	+12,2	+ 5,8	+ 7,0	+ 9,8	+ 9,3	+ 9,4
Graz	„	+12,3	+ 4,4	+ 1,2	+ 2,5	+ 6,4	+ 5,0	+ 5,6
Wien	„	+11,1	+ 4,0	+ 1,4	+ 3,5	+ 7,8	+ 5,4	+ 5,0
Ofen	„	+ 9,7	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 4,7	+ 0,6	+ 3,5
Konſtantinopel	„	+15,2	+11,2	+ 3,0	+ 6,1	+10,6	+ 3,0	+11,1
Moskau	„	+ 1,7	+ 0,7	— 0,2	— 0,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,4
St. Petersburg	„	+ 0,6	— 0,7	+ 2,0	0,0	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,7
Helſingfors	„	+ 5,2	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,9
Haparanda	„	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,4	—	— 1,4	+ 0,6
Stockholm	„	+ 0,6	+ 1,2	+ 5,0	+ 3,0	—	+ 2,0	+ 2,6
Königsberg	„	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,5
Kieler Hafen	„	+10,0	+ 6,1	+ 7,0	+ 5,6	+ 7,0	+ 6,7	+ 0,6
Bremen	6	+ 7,2	+ 4,0	+ 4,0	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,5	+ 2,5
Berlin	„	+ 9,5	+ 3,7	+ 3,5	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,0	+ 4,0
Breslau	„	+ 5,0	— 0,6	— 0,1	+ 2,1	+ 1,2	+ 3,6	— 0,1
Leipzig	„	+ 4,5	0,0	— 1,2	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,8	+ 1,5
Köln	„	+ 8,6	+ 8,4	+ 2,9	+ 6,2	+ 6,1	+ 4,2	+ 2,2
Karlsruhe	„	+ 9,0	+ 8,0	+ 3,1	+ 2,1	+ 7,5	+ 5,0	+ 4,2
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Biarritz	7	+20,0	+18,0	+15,0	+14,0	+14,0	+13,5	—
Teplitz-Schönau	„	+ 7,6	+ 3,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 1,3
Karlsbad	„	+ 7,3	+ 2,2	+ 1,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,5
Franzensbad	„	+ 6,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 4,5	+ 3,6	+ 1,1
Marienbad	„	+ 6,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,6
Iſchl	„	+10,2	+ 4,4	+ 2,6	0,0	+ 9,8	+ 2,8	+ 4,0
Gaſtein	„	+ 6,8	+ 0,5	— 0,7	— 2,3	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,7
Baden bei Wien	„	+11,0	+ 8,3	+ 1,0	+ 2,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 4,7
Krapina	„	+11,9	+ 2,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 6,1	+ 3,6	+ 5,2
Mehadia	„	+ 9,4	+ 5,0	+ 3,2	+ 0,9	+ 4,5	+ 3,8	—
Baden-Baden	„	+ 9,2	+ 9,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 9,0	+ 4,4	+ 1,4
Wiesbaden	„	+ 8,5	+ 6,5	+ 2,2	+ 2,0	+ 6,7	+ 4,2	+ 4,0
Putbus	„	+ 5,5	+ 1,6	+ 4,7	+ 4,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,2

Witterungsnachrichten.

Der in den letzten Apriltagen eingetretene Rückgang der Temperatur hat ſich über ganz Europa erſtreckt. Heftige Stürme aus Norden fanden im ſüdlichen Frankreich, in Spanien und Italien ſtatt. Ziemlich bedeutende Schneefälle ſuchten die Türkei heim und erſtreckten ſich vom Balkan bis nach Griechenland.

In der Nacht vom 28. zum 29. April hat ein Spätfroſt in Süddeutſchland beträchtlichen Schaden an den Obſtbäumen und Reben verurſacht. In Frankfurt a. M. und Umgebung haben Kirſchen, Birnen, Aepfel, die jungen Weinſchoſſen und Gemüſe gelitten. In Rheinbaiern ſind die Rebſprößlinge, beſonders in den tiefer gelegenen Gegenden erfroren. Um Nürnberg fiel das Thermometer früh auf 3 Grad Réaumur unter dem Gefrierpunkt, und eine leichte Eisdecke überzog ſtehende Gewäſſer. Obſtbäume und Gartengewächſe litten Schaden. Aehnlich lauten die Berichte aus dem Großherzogthum Heſſen, wo überdies bei Worms auch der Klee durch den Froſt geſchädigt ward. Auch in Würtemberg drohte der ſo weit vorgeſchrittenen Vegetation durch die unvermuthet eingetretene Kälte Gefahr; in Elſaß-Lothringen ſoll der Froſtſchaden nur gering ſein.

In Schneeberg ſchneite es am 30. April ſo ſtark, daß die Frühlingslandſchaft ſich wieder in ein ganz winterliches Kleid hüllte.

Wie in ganz Deutſchland, ſo fand auch im geſammten Bereich der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie in der letzten Aprilwoche ein bedeutender Temperaturumſchlag ſtatt, der an vielen Orten leichten Schneefall und ſtellenweiſe Froſt im Gefolge hatte. In Galizien haben in Lemberg, Tarnopol und Krakau ſogar ſtarke Schneefälle ſtattgehabt, ebenſo gab es Hagel und Schneefall in Linz, dem ſüdlichen Böhmen und der Bukowina. Der Froſt in den Tagen vom 28. und 29. April hat im größten Theil von Ungarn den Obſtbäumen und Reben empfindlichen Schaden zugefügt; weniger haben dort die Saaten gelitten.

Am 25. April brach über Florenz ein ungemein heftiges Gewitter los. Der Blitz ſchlug in den Crocettapalaſt, in welchem der Rechnungshof untergebracht iſt, und richtete daſelbſt große Verheerungen an.

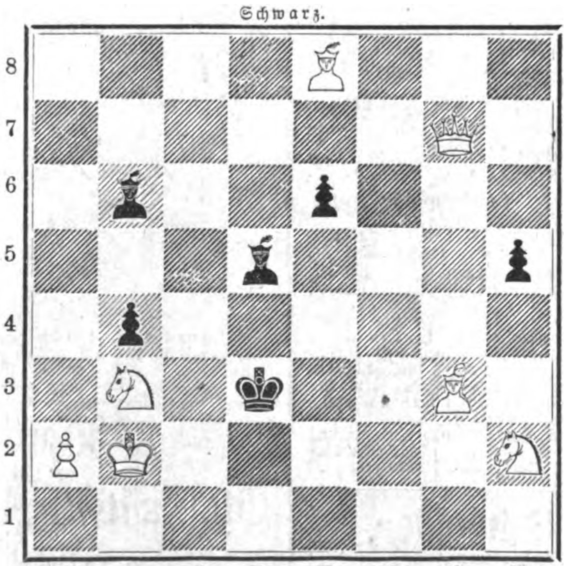
Nach Mittheilungen aus Bagdad hat ein zweites Austreten des Tigris ſtattgefunden. Der Fluß ſetzte die Stadt im Umkreis von 25 Kilometer unter Waſſer. Zugleich herrſchte ein furchtbarer Orkan mit Regen, Hagel und Blitzſchlägen. Der Sturm entwurzelte Bäume und zerſtörte mehrere Häuſer. Einige Perſonen wurden dabei getödtet und verwundet.

Schach.

Aufgabe № 1441.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von E. Gold in Wien.



Briefwechſel.

R. in Naſſau. — In Nr. 1437 folgt auf den Verſuch 1) D. D 3 — D 4 † am beſten 1) S. F 5 — D 4, da bei andern Gegenzügen ein Matt erzwungen werden kann. Als Fortſetzung kann nun geſchehen 2) B 7 — A 8: (D.) oder 2) S. G 4: † oder auch 2) T. A 5 †, doch reicht keiner dieſer Züge zu einer vollſtändigen Mattgebung aus.

J. O. in Leipzig. — Löſungen, die erſt nach Ablauf eines Monats eingeſandt werden, können nicht mehr Berückſichtigung finden. Die zweizügige Aufgabe enthält dieſelbe Hinterſetzung der Dame, 1) D. H 3 — C 8, wie das bekannte Muſterſtück von S. Loyd. Diagramme werden am deutlichſten durch einfache Figurenbilder oder durch Buchſtaben in Roth und Schwarz bezeichnet.

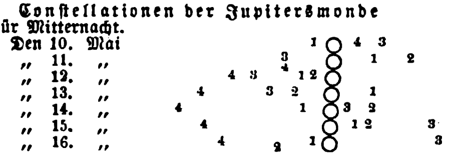
G. M. in L. — Die Nebenlöſung der nicht neuen dreizügigen Aufgabe haben wir in der Nummer vom 4. September 1869 angegeben. Nr. 2 iſt in der Correctur ſchon in vier ſtatt fünf Zügen lösbar und Nr. 3 gleichfalls incorrect.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus glänzt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel als Abendſtern und geht nach ½10 Uhr abends unter; faſt blendendes auffälliges Geſtirn. **Mars**, ebenfalls in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar, aber ſeines geringen Glanzes wegen ſchwer in der ſehr hellen Dämmerung zu bemerken; geht gleich nach 9 Uhr abends unter. **Jupiter** iſt um 8 Uhr abends im Meridian und ⅓3 Uhr früh am Horizont; hellglänzendes, auffälliges Geſtirn zwiſchen Jungfrau und Löwe. **Saturn** geht kurz nach 1 Uhr früh auf und iſt daher vor Beginn der Morgendämmerung am ſüdlichen Himmel in der Nähe des Horizonts zu ſehen, obwol nicht beſonders günſtig; er ſteht im Sternbild des Steinbocks ungefähr in der Mitte deſſelben.

Conſtellationen der Jupitersmonde für Mitternacht.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 10. Mai abds. Anf. unſichtbar, Ende 11 Uhr 30 Min.
„ zweiten „ „ 12. Mai „ „ „ „ 11 „ 10 „
Das Wiedererſcheinen der Monde findet links vom Jupiter ſtatt.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 10 Uhr abends erblickt man im Oſten: am Horizont die kleinen Sternbilder Delphin, Fuchs, Gans und Pfeil, dann den Adler, den Sobieski'ſchen Schild, den Schwanz der Schlange; darüber den Schwan, die Leier; dann im Südoſt faſt auf dem Horizont ſtehend den Ophiuchus mit der Schlange, darüber gegen Oſten zu neigend den Hercules in umgekehrter Lage; neben den Füßen des Hercules den Kopf des Drachen. Im Süden: die Thierkreisſternbilder Skorpion, Wage, Jungfrau, von denen der erſtere am Horizont ſteht; unter der Jungfrau dem Horizont entlang die Waſſerſchlange; ferner die obern Theile der Schlange, die Krone, die untern Theile des Bootes. Im Weſten: am Horizont die obern Theile der Waſſerſchlange, den Kleinen Hund, dann darüber die Thierkreisſternbilder Großer Löwe, Krebs und am Horizont neben dem Kleinen Hund die Zwillinge; ziemlich hoch den Kleinen Löwen und den Luchs. Im Norden: am Horizont den Fuhrmann, Perſeus, Theile der Andromeda und den Pegaſus; darüber das Kamelopard, die Kaſſiopeia, den Kepheus; noch höher Theile des Großen Bären, den Kleinen Bären und den Drachen. Um das Zenith Theile des Drachen und Bootes, die Jagdhunde, das Haar der Berenice und den größten Theil des Großen Bären. Die Milchſtraße zieht ſich dem nördlichen und öſtlichen Horizont entlang hin und iſt daher um dieſe Zeit nicht zu beobachten; dies kann erſt nach Mitternacht geſchehen, wo ſie zum Theil hoch auf der öſtlichen Halbkugel liegt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ **Hierzu eine Beilage Seite 361—364.**

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1610.] Leipzig, den 9. Mai 1874. [Beilage.

Bade- und Reiſe-Anzeigen.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Beginn der diesjährigen Saiſon am 15. Mai. **Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Axenfels am Vierwaldstättersee.

Hôtel und Pension. — Climatischer Kurort ersten Ranges.

Eröffnet im Mai 1874. — Für 300 Gäste eingerichtet.

Prachtvolle Campagne mit reizenden Anlagen von circa 30 Jucharten Flächeninhalt.
35 Minuten von Brunnen. — 2000 Fuss über Meer.
Besitzer: **M. Imhof.** H 6408. Z. 73

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt**, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. **Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Meuwſen.**

Die Heilanſtalt für Skrofel- und Hautleiden

zu **Bad Creuznach** [illegible] 51910)

[illegible] 1. Mai d. J. eröffnet. Einer rationell methodiſchen Behandlung aller [illegible] in weiteſten Umfang bieten die hieſigen Sool- und Mutterlaugen-[illegible] weſentliche Unterſtützung. Auskunft durch den dirigirenden Arzt: Dr. Schultz. 587

Bad Elſter

im Königlich Sächſiſchen Voigtlande.

Hôtel Wettiner Hof. (3246)

Dieſes ausgezeichnete, völlig neu reſtaurirte und comfortabelſt ausgeſtattete, in ſchönſter Lage an der Hauptpromenade, nächſter Nähe der Bäder und dem Curhaus gelegene Hôtel I. Ranges empfehle ich den geehrten Herrſchaften und Reiſenden bei aufmerkſamſter Bedienung und civilen Preiſen. 689

Vorzügliche Küche. Echte Weine. Elegante Equipagen im Hôtel. Diners à part und à la carte zu jeder Tageszeit. Omnibus am Bahnhofe.

Emil Ruckläſchel.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 969) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn**, somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und 2⅜ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld**, mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Posteurs, Omnibus und Lohnwagen** verbunden, 898' Seehöhe, **Post- und Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink- und Badecuren**, mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern**, besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen** bei **Tuberkulose** und **Skrofulose**, bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und staubgeschütztes Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der **Mineralwasser** (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich ½ Million Flaschen. **Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badebroschüren** unentgeltlich in allen **grössern Mineralwasser-Handlungen** des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

578 (H. 985)

Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 Fuss hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.** (H. 31887) 630

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein. Sächs. Schweiz. 628

Dir. Dr. Putzar.

Alexandersbad. 523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad. — Saiſon vom 15. Mai bis Ende October. Dr. med. E. Cordes.

Mineralbad Alexandersbad.

Reizende Lage am Fuße des Fichtelgebirges. Erdig ſaliniſcher Eiſenſäuerling, Mineralbäder, Fichtennadelbäder, Moorbäder. Eiſenbahnſtationen **Mitterteich, Schwarzenbach.** Anfang der Saiſon Ende Mai. Badearzt Dr. **Heß.** (2479) 614

Badeverwaltung des Mineralbades Alexandersbad.

Nervenkranke und leicht Verſtimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem mehr als 25 Jahre beſtehenden Aſyl für Gemüthskranke vollſtändig getrennt iſt. 11

Sanitätsrath Dr. **Erlenmeyer, Bendorf**
bei Koblenz.

Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, klimatiſcher Curort, **Stahl-, Schwefel-, Kiefernadelbäder**, trockene warme **Sandbäder.** Milch- und Molkencur. **Auskunft durch den** Badearzt Sanitätsrath Dr. **Ebert.**
Eröffnung Mitte Mai. (H. 31918) 687

Großherzogl. S. Bade-Inſpection.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf. 544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn**, eine Stunde von Wien entfernt. **Eröffnung** der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. **Kumys** zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: **Wien, Apotheke** „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kles, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.
Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Franzensbad 647

bei Eger in Böhmen.

Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Glauberſalzhaltige Eiſenſäuerlinge. Saliniſcher Eiſenmineralmoor. Kohlenſaure Gasbäder. Drei große Badehäuſer mit 320 Badecabineten. Directe Eiſenbahnverbindung durch die ſächſiſche Staatsbahn, die bairiſche Oſtbahn, die Franz-Joſephbahn und die Buſchtiehraber Bahn. Großer Curſaal. Bälle, Réunionen, Concerte, Theater, Brunnenorcheſter unter **Tomaſchek's** Leitung.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der k. k. **Burg**, der **Oper** und **Volksgarten**, an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen- und Leopoldsberg**, empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte **Bedienung**, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll **J. Höller.**

Jodbad Hall in Oberöſterreich.

Die jod- und bromhaltige Soolquelle von Hall in Oberöſterreich nimmt wegen ihres Reichthums an Jod und Brom und ihrer glänzenden Heilerfolge den erſten Rang unter den ähnlichen Quellen ein.

Ihre Wirkſamkeit bewährt ſich insbeſondere bei allen Formen der Skrofuloſe, der Rachitis, bei allen Formen von Haut- und Schleimhautleiden, bei den Krankheiten der weiblichen Geſchlechtsſphäre, bei chroniſchen Knochen- und Gelenksentzündungen und ihren Folgen u. ſ. w.

Hall liegt zwiſchen den Städten Linz, Steyr und Wels in einer der ſchönſten Gegenden Oberöſterreichs, genießt alle Vortheile der ſubalpinen Lage, daher auch zu Molken-Curen geeignet, für welche gute Ziegenmolke zur Verfügung ſteht und iſt von Wien 8, von Salzburg, Simbach und Paſſau 6 Stunden entfernt.

Durch die vor einigen Jahren neu aufgedeckten, reichhaltigen Jodquellen, durch Herſtellung ausgedehnter Waſſerleitungen, durch die neugebaute elegante Wandelbahn für Trinkcur iſt die comfortabel eingerichtete große Landes-Badeanſtalt neuerlich erweitert worden.

Für das Vergnügen der Curgäſte iſt durch den neu reſtaurirten Converſationsſaal mit Spiel-, Credenz- und Billardzimmer, Theatervorſtellungen, Bälle, Concerte, durch einen ausgedehnten Park mit prachtvoller Gebirgsſchau beſtens geſorgt. Ausflüge in die reizende Umgebung gewähren mannigfache Abwechslung.

Die Bade-Saiſon wird am 15. Mai eröffnet und am 30. September geſchloſſen.

Täglich viermalige Poſtexpedition und Telegraphenſtation mit vollem Tagesdienſte.

Für Kranke, denen eine Cur in Hall ſelbſt nicht möglich iſt, wird das Jodwaſſer zum innerlichen wie äußerlichen Gebrauch und das Jodſalz zur Bäderbereitung iſt Kiſten à 25 und 50 Flaſchen verſendet.

Die Verſendung beſorgt das Handlungshaus **F. M. v. Haſelmayr's Erben in Linz.**

Jodwaſſer und Jodſalz der Haller Soolquelle ſind auch durch alle größern Mineralwaſſer-Handlungen zu beziehen. Nähere Auskünfte ertheilt die Badeverwaltung in Hall (Oberöſterreich). 660

Linz, am 16. April 1874. **Vom oberöſterreichiſchen Landesausſchuſſe.**

Eisenbahn-Eröffnung am 1. Juni 1874.

Das Curhôtel und Badeanstalt

Dauer der Saison vom 1. Mai bis 1. October.

in Bad Krankenheil-Tölz,

am Fusse des bairischen Hochgebirges, circa 2000 pariser Fuss über der Meereshöhe, von **München** mit der Bahn **in 2 Stunden** erreichbar, bietet durch seine schöne Lage und grossen Garten, Vergrösserung, neue Einrichtung, gute Bedienung und billige Preise einen lieblichen und gesunden Aufenthalt.

Jodschwefel- sowie **Kiefernadel-, Sool-** und alle Arten Bäder **werden** in der Badeanstalt des **Curhôtels** gegeben. — **Cur-Orchester** — **Réunionen.** — **Omnibus am Bahnhof.**

Indem ich zu einem zahlreichen Zuspruch höflichst einlade, empfehle mich hochachtungsvoll 658

(M. 3035) **Carl Diemer.**

Bad Lippſpringe, (H. 02030) 698

Station Paderborn (Weſtfäl. Bahn), am Teutoburger Walde.

Stickſtoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glauberſalz, Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schweizermolken. Erfolgreichſtes Bad bei: **chroniſcher Lungenſucht, pleuritiſchen Exſudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congeſtionen dahin, nervöſem Aſthma, reizbarer Schwäche, verſchiedener Art Dyspepſie.** Frequenz circa 1900. Saiſon vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuſer in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cureinrichtungen weſentlich verbeſſert; Orcheſter 18 Mann ſtark. Den Waſſerverſandt bewirkt und Anfragen beantwortet **die Brunnen-Adminiſtration.**

Bahnſtation Schwarzenberg.

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

Gebirgskräuterſäfte — Kiefernadel- und mouſſirende Bäder — Kaltwaſſercuren — Inhalatorium — elektriſche Apparate.

Eröffnung der Saiſon am 14. Mai. (2795) 680

Dirig. Arzt: Dr. med. E. H. Voigt, praktiſcher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Beſitzer und techniſcher Dirigent: G. A. Bauer.

Bad Pyrmont.

Allbekannte Stahl- und Soolquellen.

Station der Hannover-Altenbekener Eiſenbahn. Fahrzeit von Hannover 1¾, von Altenbeken 1 Stunde.

Saiſon vom 15. Mai bis 10. October.

In den beiden Fürſtlichen Badehäuſern ſind in 1873 77,486 Stahl-, Sool- und Dampfbäder gegeben worden. **Pyrmont wurde 1873 von 11,556 Fremden beſucht.**

Beſtellungen von Stahl- und Salzwaſſer ſind an das Fürſtliche **Brunnen-Comptoir** zu richten, ſonſtige Anfragen erledigt die Fürſtliche **Brunnen-Direction.** (H. 01213) 683

Herzogthum Sachſen-Meiningen.

Werrabahn-Station.

Das Soolbad Salzungen

Beginn der Saiſon am 17. Mai.

Schluß am 20. September.

iſt durch auch in dieſem Jahre wieder neu und comfortabel eingerichtete Bäder ſowie durch die **neu erbaute Inhalationshalle** in den Stand geſetzt, ſeine **vortrefflichen Curmittel** allen Anforderungen der Zeit und der Wiſſenſchaft gemäß zum beſten der Leidenden zu verwerthen. beſonders bei **Skrofeln, Anämie, Rheumatismus, Frauen- und chroniſchen Hautkrankheiten,** vor allem aber durch **Einathmen zerſtäubter geſättigter Soole und ozonhaltiger Luft** bei **Bruſt- und Kehlkopfkrankheiten.** Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction der Actiengeſellſchaft

Saline und Soolbad Salzungen,
Commerzienrath Dr. **Hoffmann.**

572

Bad Schwalbach.

Preußiſche Provinz Naſſau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkſte Eiſenquelle Deutſchlands. — Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden.

(H. 61141) Eröffnung der Saiſon 10. Mai. 638

Frequenz im Jahre 1873 20,020 Perſonen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35 Gr. R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Cursalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit. — Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¾ Uhr Morgens, Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. **Anton Räk.** Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction zu haben.

Krapina-Töplitz, im April 1874. 585

Das Mineral- und Soolbad Traunſtein

in Oberbaiern,

(M. 3209 688

eröffnet ſeine Saiſon am 18. **Mai** mit Verabreichung von **Mineral-, Salzſoole-, Mutterlauge-, Fichtennadel-** und **Moor-** ꝛc. **Bädern** ſowie Ziegenmolke und Kräuterſäfte.

Nähere Auskunft ertheilt der Badbeſitzer **Caspar Pauer.**

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres. (F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

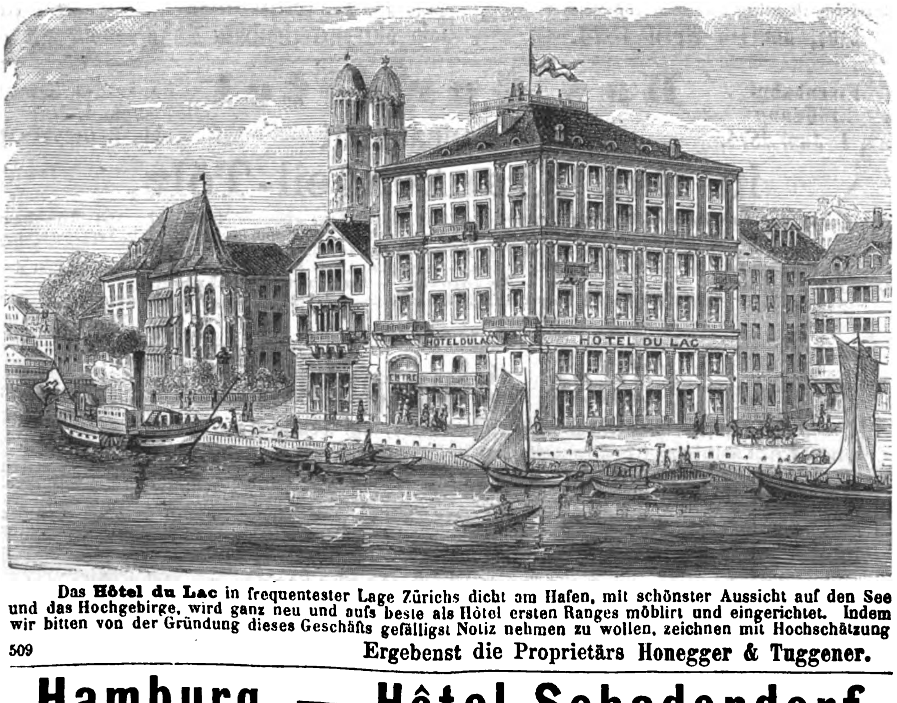
Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.** 574

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Telegraphen-Station.

Bad Wildungen.

Eiſenbahnſtation Wabern bei Kaſſel.

Gegen die Leiden der Harnorgane (Stein, Gries, Blaſenkrampf, Blaſenkatarrh ꝛc.) und gegen die Krankheiten des Blutes (Blutarmuth, Bleichſucht, fehlerhafte Menſtruation ꝛc.) ſind als ſpecifiſch wirkſame Heilmittel ſeit Jahrhunderten rühmlichſt bekannt: **Die Georg-Victor-Quelle** (Sauerbrunnen), die **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen) und die **Thal-Quelle.**

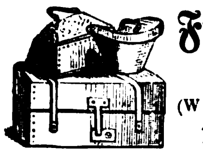
Saiſon vom 1. Mai bis 10. October. Hauptcur vom 15. Juni bis 15. Auguſt. **Kohlenſäurereiche Bäder** vom 15. Mai bis 15. September.

Wohnungen, nahe der Hauptquelle, im **Badelogirhauſe** und **Europäiſchen Hofe.** (H. 01214) 682

Beſtellungen auf Waſſer der obengenannten Quellen nimmt nur entgegen:

Die Inſpection der Wildunger Mineralquellen-Actiengeſellſchaft zu Bad Wildungen.

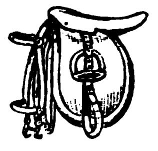
NB. Dieſelbe ertheilt bereitwilligſt Auskunft und überſendet auf Verlangen Druckſchriften über das Bad gratis.



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652



Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Zur Reiſe-Saiſon.

Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, 4 **Thaler.**

Goldene Brillen à 2½ Thlr.; **Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.**

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Berlin, Unter den Linden 44.

Touriſten, Gartenbeſitzern, Naturfreunden

empfehle die neueſte Erfindung der Optik 698

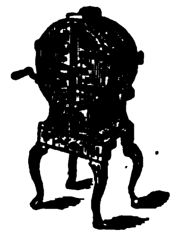
die 4 optiſchen Gläſer

nach **Prof. Lommel,** welche in der „**Gartenlaube**", Nr. 39, Kl. Briefkaſten; „**Illuſtrirte Zeitung**", Nr. 1585, Polytechniſche Mittheilungen, wegen ihrer anmuthig prächtigen märchenhaften Farbenwirkung, in welcher vegetationsreiche Gegenden geſehen werden, rühmlichſt empfohlen ſind. (Br. 3136)

I. Qual.: ff. farbig Leder mit Goldpreſſung 1⅓ Thlr. (**Elegantes Geſchenk für Damen und Herren.**)
II. Qual. à 15 Sgr., 4 div. 1⅔ Thlr.

Engros angemeſſenen Rabatt.
Beſchreibung ſende gratis franco gegen franco.

Görlitz, Schleſien. Otto Immiſch.

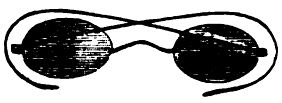


Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 573

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Elegans,** Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui

bei **Müller & Gäbel in Wien**

Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

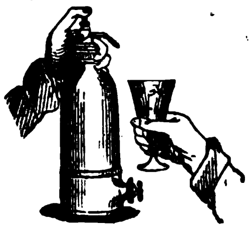
zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Apparate (mit Draht überſtrickt)

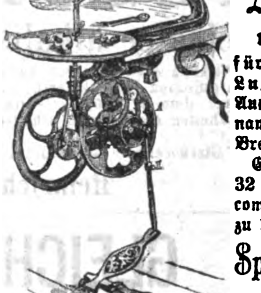


zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1



Amerikaniſche

Schweifſäge

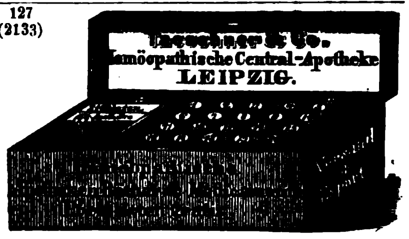
mit Fußbetrieb

für **Dilettanten** und **Luxus-Tiſchler** zum **Ausſchneiden** von **Ornamenten** in dünnen **Bretern.**

Gegen Einſendung von **32 Thalern,** emballirt, complet mit Sägeblättern zu beziehen durch 553

Springer & Sterne,
Wien,
I., Peſtalozzigaſſe 6.

127
(2133)

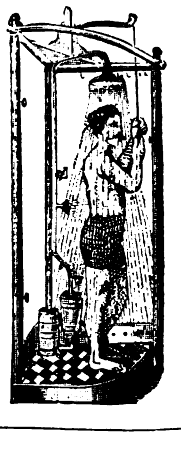


Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.

151 B. 423



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

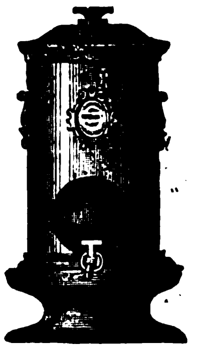
Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts
vormals **F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,**
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

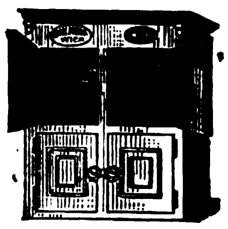
für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

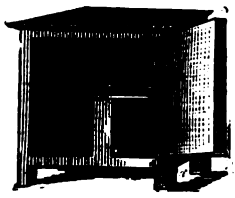


Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

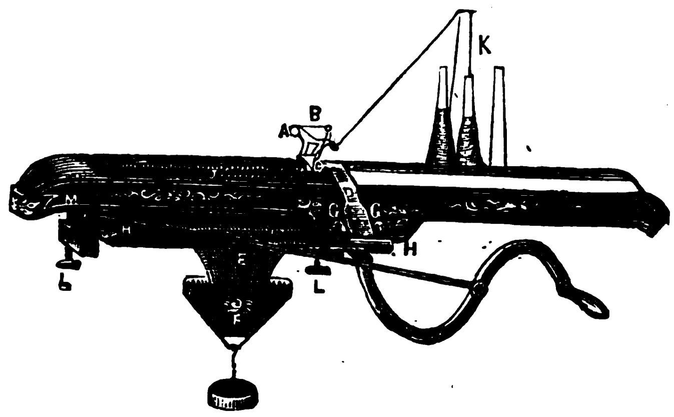
empfiehlt Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische; (H. 972) **Speisenkühler für Haushaltungen; Flaschen- und Butterkühler;** 505 **Moussé-Pipen neuester Construction.**

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

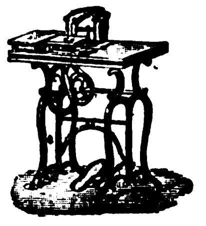
Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A. und Wheeler & Wilson-Maschinen.

Haupt-Depôt von
Original-Bradbury
u. „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

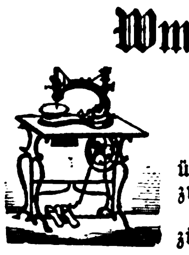
aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik** von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

Die **wohlbekannte** und **bewährte,** neuerdings weſentlich verbeſſerte, vielfach prämiirte (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **Verdienſtmedaille,** und ſolcher für **Mitarbeiter**) (H. 02089)

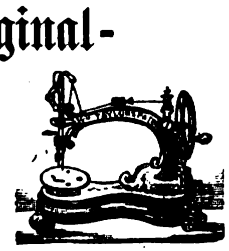
Wm. Taylor's Patent-Original-

Doppelſteppſtich-, Schiffchen-, Hand- und Standmaſchinen,



über deren Gediegenheit motivirte Gutachten unzweifelhaft reſpectabler Fachmänner vorliegen.

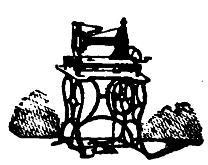
Die ebenfalls verbeſſerte, gleichfalls ganz vorzügliche



Favorite,

703

Maſchine für Schneider, Säckefabrikanten ꝛc.



mit Schubrad oder Rücken.

Fabrik: **Barmbeck.**
Comptoir: **Mönkedamm** 5.

Wm. Taylor's Patent-Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann, Hamburg.

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilson & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

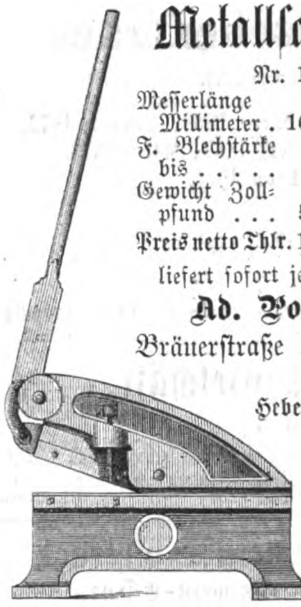
Rawald'ſche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur ſofortigen glanzvollen Klärung von **Bier, Wein, Spirituoſen, Cider, Eſſig, Extracten, Oelen, Zuckerſäften, Petroleum** und jeder andern **Flüſſigkeit** liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'ſcher Schnellklär-Apparate.

Metallſcheeren



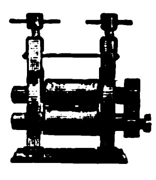
Nr.	1	2	3
Meſſerlänge Millimeter	160	185	240
F. Blechſtärke bis	5	8	10
Gewicht Zollpfund	53	108	178
Preis netto Thlr.	12	20	28

liefert ſofort jeden Poſten
Ad. Pollack,
Bräuerſtraße 5, **Wien.**

Ferner: 690
Hebelſcheeren zum Kurzſchneiden, Bohrmaſchinen, Lochmaſchinen, Eiſenabſchneider, Hammerzangen.

Corliſs-Dampfmaſchinen

beſter Conſtruction, mit einem Verbrauch von 1½ Kilo Steinkohlen pro Pferdeſtärke und Stunde, liefert die **Maſchinenfabrik** von 192
Weiſe & Monski in Halle a. S.



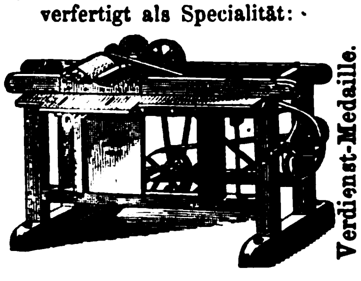
Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigt als Specialtäten 582
Hugo Peſtner,
Reudnitz-Leipzig.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

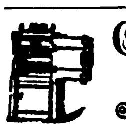
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Geldſchrankfabrik,

Anton Kern, Gera. 9
Solides Fabrikat, billige Preiſe.

Ade's Sicherheits-Schränke,

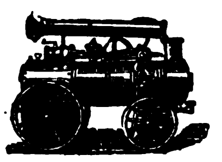
dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen,** bevor das **Schloß wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem Verſchluß.** 357
Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

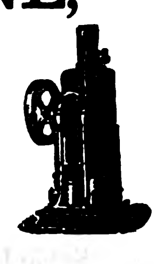
(H. 71081) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

SPRINGER & STERNE,

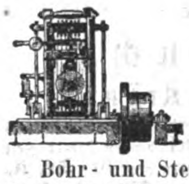
Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,



Wien, I., Pestalozzigasse 6,
Zugang vom Kolowratring.



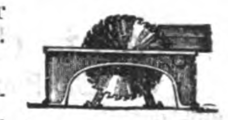
Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,



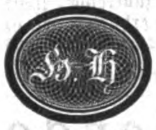
Mörtelmisch-Maschinen wie alle **Hülfs-Maschinen** für Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden etc.

Holzbearbeitungs-Maschinen.

Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.



Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552

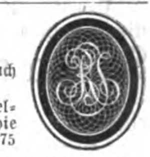


1 Thlr. 10 Sgr.

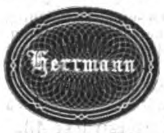
Bohrmaſchinen für guillochirte Petſchafte,

auch für andere Schriftarbeit, ebenſo Guillochirmaſchinen aller Arten, auch Hobelmaſchinen für Graveure.

Maſchinen zum Radiren der Kupferſchablonen zu dreißigfacher Vervielfältigung, liefert die Fabrik von H. Hofer und übernimmt zugleich die Erlernung der vorbezeichneten Arbeiten. 675

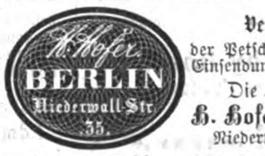


2 Thlr. 15 Sgr.

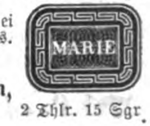


2 Thlr. 5 Sgr.

Engl. Petſchafte,
ſauber und ſchnell nach Bezeichnung des Muſters.
2 Buchſt. goth. 1 Thlr. 10 Ngr.
do. verziert 2 „ 5 „
Bis 12 Buchſt. 2 „ 10 „
„ 40 „ 4 „ — „

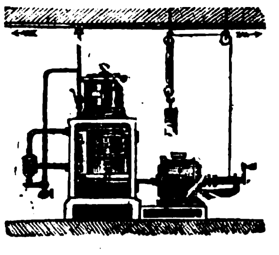


Verſendung
der Petſchafte poſtfrei bei Einſendung des Betrags.
Die Fabrik von
H. Hofer in Berlin,
Niederwallſtraße 35.



2 Thlr. 15 Sgr.

Auf portofreie Anfragen Auskunft, auch Proben.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.
Proſpecte gratis. (H 0322) 81

Grulich & Winterfeld,

(2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

EISENWERK HAINITZ bei Bautzen, Sachsen.

Specialität: Fabrik Schmiedeeiserner Verbindungsstücke für Gas- und Wasserleitungsröhren.

Prompte Lieferung. Billige Preise. (2874) 634
Preislisten werden auf Franco-Anfragen umgehend zugesandt.

Moskau 1872.

Fabrikmarke.

Wien 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: A Stöckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J v Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Bier-Import- und Export-Geſchäft,

Gebrüder Hollack, Dresden,

Niederlage der Actienbrauerei Pilſen in Böhmen, Lager von A. Dreher's Bieren in Originalgebinden und Flaſchen.

Unſern reichhaltigen Preiscourant, 16 diverſe feine Salonbiere enthaltend, verſenden wir franco. 636
Verſandt erfolgt in Originalgebinden ſowie auch in Kiſten von 50 Flaſchen an. (H. 31684a)

Kremſer Senf

aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von

Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der **Fortſchritts-Medaille**, findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen **Delicateſſenhändlern** beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, im Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)

Preiscourante franco. 408

Feine weſtfäliſche Schinken,

à Pfd. 8½ Gr., Emballage billigſt, verſendet gegen Nachnahme **H. Kerckhoff in Lingen a. Ems.**

Ungar-Weine.

14
W 246

Tokayer, Krone aller Weine in Originalfüllung, ganze Flaſche à 15 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 16 Thlr. — Ofener Rothwein, in ganzen Flaſchen à 10 Sgr., Fäßchen 30 Liter oder 25 preuß. Quart à 9 Thlr., alles incl. Faß und Glas. Verſandt von 1 Dtzd. Flaſchen angefangen, verkauft gegen Geldeinſendung oder Angabe und Nachnahme des Betrags

Alexander Floch in Wien, I. Bäckerſtraße 8.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rücklässe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc. Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei R. H. Paulcke, Engel-Apotheke. — **Dresden** bei Spalteholz & Bley, Annaſtr. 10. — **Berlin** bei Gebr. Gehrig, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und B. O. Pflug, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau**, k. Univerſitäts-Apotheke und bei Störmer & Mohr, Schmiedebrücke. — **Stettin** bei Weichbrodt, k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei Juſtus Hahne, k. Hoflfrt. — **Köln**, Einhorn-Apotheke. — **Straßburg** in der Meiſen- und Stern-Apotheke. — **Mühlhauſen**, Apoth. Neukirch. — **Zürich**, Strickler'ſche Apotheke. — **Baſel**, Apoth. Engelmann. — **Bern** bei A. Brunner. — **Wien**, Apoth. Kozdera, hoher Markt 12. — **Peſth** bei Török. — **Prag** bei Fürſt. — **Brünn** bei Eder. — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. S. Rucker. — **Innsbruck**, Apoth. F. Klement. — **Gratz**, Apotheke z. Hirſchen. — **München**, Apoth. H. Wenzel, Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg**, Spitals-Apotheke. — **Karlsruhe** bei Th. Brugier.

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Waldmeiſter-Extract,

als Maiwein-Eſſenz,

aus diesjährigen Spitzen des Gebirgs-Waldmeiſters gewonnen; geeigneter als der jetzt ausgewachſene Waldmeiſter; pro Pfd. 20 Ngr. incl., verſendet 627

Lehrte (Hannover). E. Kreplin.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'**ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 54

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbeſitzer zu Warendorf in Weſtfalen"**, welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich conſtatirte** reſp. **eidlich erhärtete** Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Haupthaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)

General-Depositär **Otto Framm, Harburg a. Elbe.**

Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Graue Haare

651

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal"** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei

A. F. Holzhausen, Lützowstr. 20. **Leipzig.**

In grössern Städten des In- und Auslandes werden Wiederverkäufer gesucht.

Ozonwaſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff,

zum **Trinken** und **Einathmen**, verurſacht ſofort Zunahme des **Appetits**, des **Schlafes**, der **Verdauung** und **beſſert** die **Geſichtsfarbe** durch **Reinigung** des **Blutes** und **Kräftigung** des Nervenſyſtems ſelbſt in den **hartnäckigſten Fällen** durch die vereinten Wirkungen des **nährenden Sauerſtoffs** und der ſtärkenden **Elektricität.** — Es iſt beſonders **Bruſt-, Herz-** ſowie **Nervenleidenden** zu empfehlen. 8 Flaſchen 2 Thlr. — Ferner **Ozonirungspulver** zur **Herſtellung einer reinen** und **geſunden Wohn-** und **Krankenzimmerluft.** 3 Schachteln 1 Thlr. — **Ozoniſirtes Mundwaſſer**, infolge ſeiner enormen Oxydationskraft das **vorzüglichſte Mittel** bei **Zahn-** und **Mundleiden.** 6 Flaſchen 2 Thlr. Proſpecte gratis. (B. 2936) 645

Grell & Radlauer, Berlin, S. Inh. Burckhard & Co., Apotheker, Alte Jacobsſtr. 48a.

Jeder Bruch

wird in kürzeſter Zeit und ohne daß der Patient ſeine gewöhnliche Beſchäftigung unterbricht, ſicher geheilt durch **Dr. Zimmermann's Bruchballotten.**

Unzählige Anerkennungsſchreiben Geheilter aus allen Welttheilen garantiren den Erfolg. — Für jüngere Leiden genügt die kleine Doſis à 2 Thlr., für ältere Uebel iſt unbedingt die große Doſis à 4 Thlr. nothwendig. Mit Gebrauchsanweiſung zu beziehen ꝛc. durch das Generaldepot von 699

H. Peißker, Leipzig.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige **Original-Vollooſe:**
Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12¾ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen. 21

Geldangebot. (B. 3127

Ein Kapitaliſt will einige disponible Fonds in Summen nicht unter 200 Thlr. an Cavaliere unter ſoliden Bedingungen ausleihen. Anſtändige Vermittelungen werden honorirt. Näheres sub K. M. No. 12 franco post. rest. **Krögis**, Königr. Sachſen. 668

Dampfkraft.

Holzſchleifer, Tiſchler, Eiſendreher ꝛc. finden in meiner neu zu errichtenden Fabrik zu **Tolkewitz-Laubegaſt** bei **Dresden Dampf** in der Stärke von 3 bis 6 Pferdekraft, und wollen ſich Abmiether gefälligſt mit mir in Einverſtändniß ſetzen, um etwaigen Wünſchen derſelben bei Einrichtung der einzelnen Räume begegnen zu können. 691

E. Horley, Moſtrichfabrik, **Dresden,** Breiteſtr. 16.

Fünf herrſchaftliche Villa's

mit Gärten, Stallung, Waſſerleitung ꝛc. comfortabel eingerichtet, an der Promenade nach der Rudelsburg ꝛc., unweit des Bahnhofs belegen, im Preiſe von 6—15 Mille, **verkauft ſehr preiswerth** der Beſitzer (H. 5395b) 656

Zimmermeiſter Töpfer in Bad Köſen.

Als Aſſiſtenzarzt

für eine renommirte **Naturheilanſtalt** wird ein junger **promovirter Arzt** unter günſtigen Bedingungen ſofort zu engagiren geſucht. Gefällige Offerten sub J. R. 216 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **München**, Reſidenzſtraße 8. 681

Eine seit langen Jahren bestehende, sich des besten Rufs erfreuende 684

mechanische Werkstatt und Maschinenfabrik,

mit Hülfsmaschinen neuester Construction, Dampfmaschine, sämmtlichen Modellen, Zeichnungen, Inventar und guter Kundschaft, ist zu verkaufen und können die Localitäten, worin das Geschäft seit 30 Jahren betrieben, nach Wunsch des Uebernehmers käuflich oder in Miethe übernommen werden.

Gefällige Offerten sub **H. P. T.** an die Expedition der „Lithographia" in Hamburg zu richten.

Auf dem Lande, in einem freundlich gelegenen Flecken im Brem'ſchen, Provinz Hannover, iſt ein gut eingerichtetes geräumiges

Wohnhaus, (B. 3129)

mit ſchönem, 2½ Morgen großen Garten und Nebengebäuden, **Umſtände halber billig zu verkaufen.** Es eignet ſich vorzüglich für eine penſ. Offizier- oder Beamtenfamilie, die in angenehmen ländlichen Verhältniſſen leben will, paßt aber ſeiner Lage und Räumlichkeit wegen auch für jedes Geſchäft. Etwaige Anfragen bittet man **baldigſt** unter der Chiffre C. B. No. 15 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Hannover,** Markt 11, zur Beförderung zu ſchicken. 670

Offene Lehrerſtelle.

An der **Oeffentlichen Handelslehranſtalt zu Leipzig** kommt am 1. Oct. d. J. die mit einem **vorläufigen** Jahresgehalt von 900 Thaler verbundene **Stelle des Hauptlehrers der franzöſiſchen Sprache in Folge der** Erkrankung ihres gegenwärtigen Inhabers **zur Erledigung.** Geeignete mit der deutſchen **Sprache** vertraute Bewerber wollen ſich unter abſchriftlicher Beifügung der erforderlichen Zeugniſſe baldigſt an den Director der Anſtalt, Herrn Dr. **Obermann,** wenden.

Leipzig, Ende März 1874. 589 (H 31583)

Der Vorſtand der öffentlichen Handelslehranſtalt.

Man ſucht eine Stelle als 611

Geſellſchafterin oder Lectrice

zu einer Dame oder zu jungen Mädchen für ein armes adeliges Fräulein von vortrefflichem Charakter.

Gefällige Offerten unter **J. W. 1000, Wurzach,** Würtemberg, poste restante.

Ein im Decoriren und Glaſiren ſehr gewandter

Conditorgehülfe

findet bei hohem Gehalt und Reiſekoſten-Entſchädigung eine dauernde Stelle bei 679

Richard Jahr, Conditor in Danzig.

Ein Kupferſtecher

für **architektoniſche Stiche,** in **Contur und ausgeführt,** kann unter den günſtigſten Bedingungen **dauernde** Stellung finden. — Offerten mit **Probearbeiten** sub **M. 2068** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Nürnberg.** (N. 3374) 694

Ein tüchtiger 686

Operateur und Negativ-Retoucheur

ſucht baldigſt Stellung. Gefällige Offerten befördert **Herr Fuchs,** Adreſſe: **Herr A. Angerer in Wien,** Kärntnerſtraße 51.

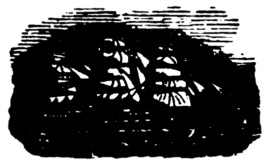
Retoucheur.

Hofphotograph Grainer in Reichenhall

ſucht einen **Retoucheur,** welcher in Viſit und Cabinet tüchtig iſt, zu engagiren. (M. 3124 669

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore



Hannover *	12. Mai	nach	Newyork	Graf Bismarck *	2. Juni	nach	Newyork
Berlin	13. Mai	„	Baltimore	Nürnberg	3. Juni	„	Baltimore
Main	16. Mai	„	Newyork	Moſel	6. Juni	„	Newyork
Hohenzollern *	19. Mai	„	Newyork	America *	9. Juni	„	Newyork
Leipzig	20. Mai	„	Baltimore	Baltimore	10. Juni	„	Baltimore
Oder	23. Mai	„	Newyork	Deutſchland	13. Juni	„	Newyork
Donau *	26. Mai	„	Newyork	Hermann *	16. Juni	„	Newyork
Ohio	27. Mai	„	Baltimore	Miniſter Roon	17. Juni	„	Baltimore
Neckar	30. Mai	„	Newyork	Rhein	20. Juni	„	Newyork

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen **Hâvre** und die übrigen **Southampton** an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Silesia, 13. Mai. | **Frisia,** 20. Mai. | ***Vandalia,** 30. Mai.
***Hammonia,** 16. Mai. | **Thuringia,** 27. Mai. | **Westphalia,** 3. Juni.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr.. II. Kajüte **100** Thlr..
Zwischendeck nur 45 Thlr. pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Borussia, 23. Mai. | **Franconia, 8. Juni.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Goethe am 14. Mai | **Leſſing** am 28. Mai | **Schiller** am 11. Juni.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

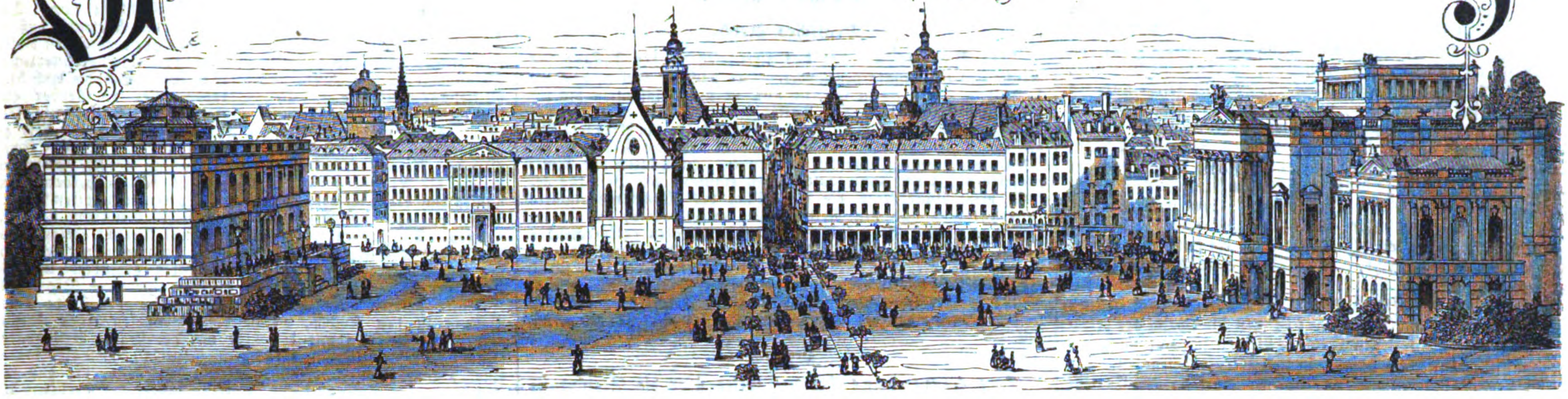
Auskunft wegen **Fracht** und **Paſſage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei **St. Annen** 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

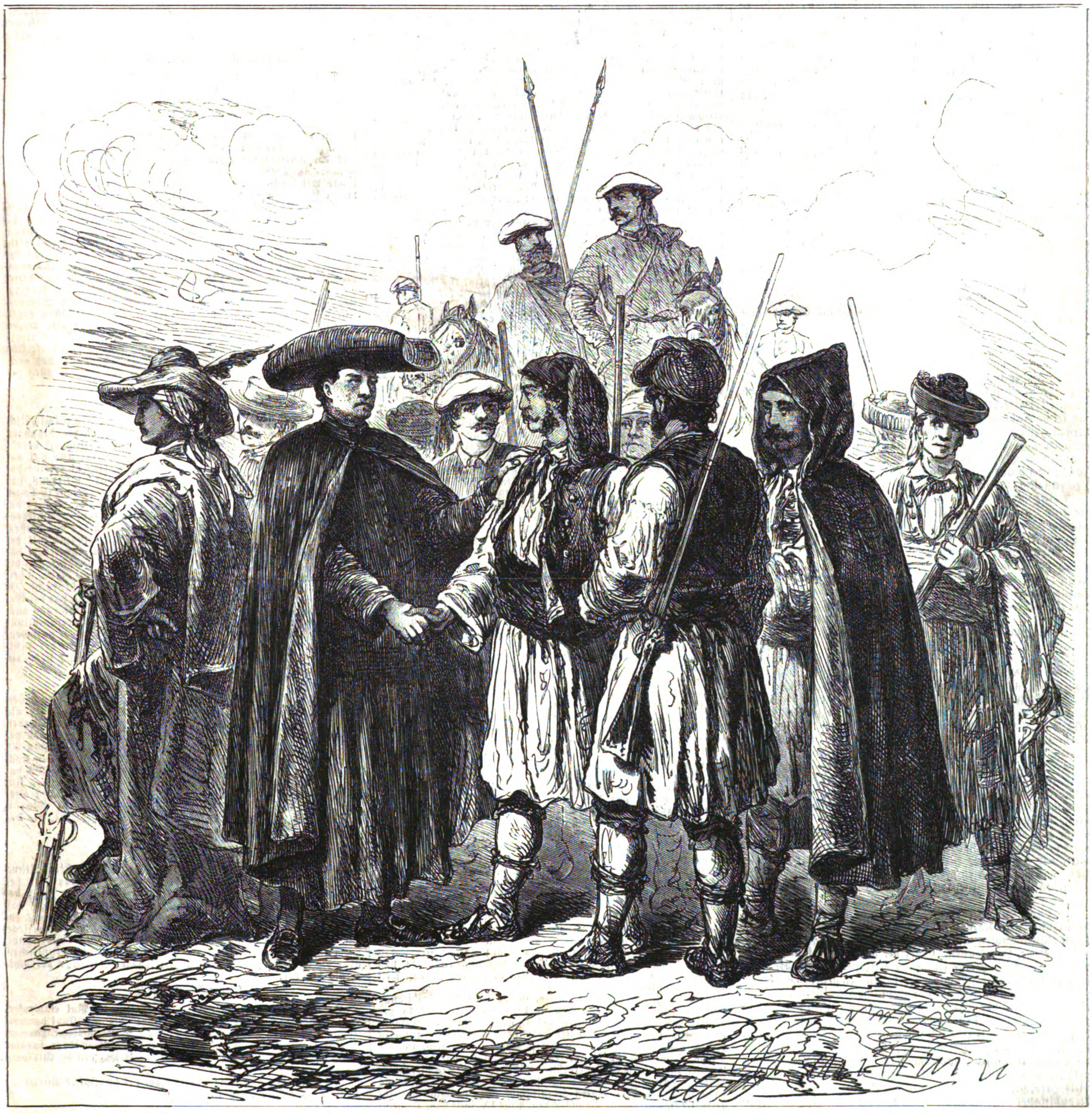
Briefe adreſſire man: „Adler-Linie", Hamburg. Telegramme, „Transatlantic" Hamburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1611.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 16. Mai 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Freiwillige Carliſten aus dem Norden und Süden Spaniens. Nach einer Zeichnung von Francesco Reinhard.

Spaniens zweiter Mai.

In dieſen Tagen, die für einen großen Theil Europas durch jähen Uebergang der Temperatur von befruchtender Wärme zu ertödtender Kälte ſo bedrohlich geworden ſind, hat für Spanien eine Stunde der Erlöſung geſchlagen. Seit dem 2. Mai, an welchem die Carliſten alle ihre Stellungen vor Bilbao geräumt haben, ſind ſie keine Macht mehr. Was ihre ultramontanen Verbündeten in der europäiſchen Preſſe auch ſagen mögen, um die letzten Ereigniſſe als einflußlos auf den weitern Gang der Dinge darzuſtellen, ſo bleibt doch gewiß, daß ein Heer, welches monatelang alles daran geſetzt hat, ein beſtimmtes Ziel zu erreichen, und das Ringen um dieſes Ziel ſchließlich aufzugeben gezwungen wird, dadurch einen Schlag erlitten hat, von dem es ſich ſobald nicht wieder erholen kann. Bei der Aufhebung der Belagerung von Bilbao ſpricht noch der Umſtand mit, daß keine blutige Schlacht Don Carlos genöthigt hat, von der reichen Handelsſtadt, dem heißeſten Ziel ſeiner Wünſche, abzulaſſen, daß vielmehr das Gefühl der Ohnmacht ihm dieſen Entſchluß dictirte. Er hat ein Geſtändniß der Schwäche gemacht, das in ſeinem Heer Entmuthigung hervorufen muß.

Madrid hat bei dem Eintreffen der Nachricht vom Entſatz Bilbaos illuminirt. In der That iſt nun die zweite der extremen Parteien, die ſeit Amadeo's Thronentſagung nach der höchſten Gewalt geſtrebt haben, in ihrer Kraft gebrochen. Die Internationale hat Caſtelar zu Boden geworfen, den Carlismus hat Serrano geknickt. Todt ſind aber weder die Internationalen noch die Carliſten; ja beide werden dem ſich neu aufrichtenden Staat noch genug zu ſchaffen machen. Eben jetzt haben die Föderaliſten, hinter denen die Internationalen wie hinter einer ſpaniſchen Wand ſich verſtecken, ein neues Lebenszeichen gegeben. Pi y Margall hat in einem Buch, „Die Republik von 1873", den Beweis zu führen geſucht, daß er, unter dem Spanien aus allen Fugen gegangen iſt, die beſte aller Republiken geſchaffen haben würde, wenn man ihn am Ruder gelaſſen hätte. Seine von Eitelkeit und Unfähigkeit dictirten Ausführungen intereſſiren uns nicht; um ſo wichtiger iſt aber ein öffentliches Schreiben, das Caſtelar als Antwort auf die Vorwürfe Pi y Margall's an die Zeitungen gerichtet hat. Wir erſehen daraus, daß Caſtelar, der einflußreichſte aller Republikaner, die Idee der föderaliſtiſchen Republik vollſtändig über Bord geworfen hat. Er gelobt, fortan nur der Republik zu dienen, welche in den Nationen Geſammtorganismen erblickt, deren einzelne Organe ſich ohne Todesgefahr auch nicht einmal zeitweilig löſen oder zerſetzen können, die über alles und vor alles das wunderbare Werk von zehn Jahrhunderten, die Einheit und Ganzheit Spaniens, ſetzt. Jedem will er folgen, der eine Regierung auf der breiteſten Grundlage der Verſöhnung errichtet und dahin ſtrebt, daß die Republik die weite Eintrachtsformel für Freiheit und Autorität, Ordnung und Demokratie, Stetigkeit und Fortſchrittt, kurz für jene beiden Grundprincipien werde, auf deren Vereinigung die moderne Geſellſchaft beruht.

Die föderaliſtiſche Politik bezeichnet Caſtelar als eine Politik undenkbarer Utopien und Abenteuer. Sie gilt ihm für die einzige Urſache der Reaction, die ſich in den beſten Geiſtern erzeugt habe. Darin dürfte er ſich täuſchen, daß die eingetretene Reaction mit der Befeſtigung der einheitlichen Republik zum Stillſtand kommen werde. Unter den jetzigen militäriſchen Machthabern befindet ſich kein einziger Republikaner, und im ganzen Offiziercorps ſoll Alfons, Iſabellens einziger Sohn, zahlreiche Anhänger beſitzen. Findet der Verſuch einer Wiederherſtellung der Monarchie ſtatt, woran wir kaum zweifeln, ſo wird es ſich zeigen, ob der Republikanismus wirklich tiefe Wurzeln geſchlagen hat. So wie ſo wird Spanien des Zuſtands von Ruhe und Ordnung, nach dem es ſich nach langen Leiden ſehnt, ſobald nicht theilhaftig werden.

Dafür wird ſchon der Carlismus ſorgen. Die Gebiete, in die Don Carlos nach der Aufhebung der Belagerung von Bilbao ſich zurückgezogen hat, ſind dieſelben, welche ſieben Jahre lang gegen die Königin Chriſtine gekämpft haben. Jede Ausſicht, König von Spanien zu werden, hat er nach der Räumung von Abanto und Valmaſeda verloren, einen kleinen Krieg dürfte er noch geraume Zeit fortſetzen können. Die Geſtaltung des Landes, welches ſteile Gebirge, enge Schluchten und eine ziemliche Anzahl natürlicher Feſtungen beſitzt, kommt ihm dabei ſehr zu ſtatten. Wie geſchaffen zum kleinen Krieg ſind die Basken, die alleinigen Bewohner der drei Provinzen Biscaya, Guipuzcoa und Alava, die nach ihnen die baskiſchen genannt werden. Muskelkräftig, gewandt, tapfer und ausdauernd, Bergſteiger, die es der Ziege gleich thun, und treffliche Schützen, haben ſie durch den Schleichhandel, in dem die Hauptinduſtrie ihres Landes beſteht, eine gute Vorbildung für den Krieg erhalten. Der vierte Theil der Bevölkerung beſteht aus ebenſo ſtolzen wie armen Edelleuten, natürlichen Verbündeten der einflußreichen Geiſtlichkeit. In ethnologiſcher Beziehung ſind die Basken das räthſelhafteſte Volk Europas. Ihre Sprache hat mit irgendeiner andern nicht die mindeſte Verwandtſchaft. Ueber den Spanier fühlt ſich der Baske hoch erhaben und ſieht in ihm zugleich einen Feind, der die alten Satzungen (Fueros) fortwährend bedroht, obgleich die ſpaniſche Regierung klug genug geweſen iſt, dieſe Fueros, die durch den erſten Carliſtenaufſtand eigentlich verwirkt worden waren, wiederherzuſtellen. Don Carlos hat ſich beeilt, nach Sitte der Könige des Mittelalters die Fueros unter der alten Eiche von Guernica zu beſchwören. Damit iſt für die Basken unverbrüchlich feſtgeſtellt, daß Karl VII. ihr rechtmäßiger Herrſcher iſt.

Auf dem Bild der heutigen Nummer, das Carliſten aus dem Süden und Norden zuſammenſtellt, ſind die Basken an ihren Hanfſandalen und der Boyna, einer ihnen eigenthümlichen Mütze, zu erkennen. Einer der andern Volkskämpfer iſt mit dem Trabuco bewaffnet, einer altſpaniſchen Muskete mit weiter Mündung, welche mit mehrern Kugeln geladen wird und ſie beim Schuß umherſtreut. Der Geiſtliche des Bildes repräſentirt den Stand, der jenſeit des Ebro den Carliſten die meiſten Kämpfer zuführt. Der Baske iſt im Grund ſeines Herzens Republikaner und würde ſich für ſeine Fueros allein ſchlagen, der Andaluſier und Valencianer, Catalonier und Caſtilier wird durch religiöſen Fanatismus zu den carliſtiſchen Fahnen geführt, womit übrigens nicht geſagt ſein ſoll, daß nicht auch viele Strolche, die nach Befinden der Umſtände Räuber, rothe Republikaner oder Carliſten ſind, ebenda anzutreffen wären.

Unſer zweites Bild, die Vorſtellung gefangener republikaniſcher Offiziere, erinnert an die letzten Kämpfe um Bilbao. Einem der beſten carliſtiſchen Generale, Dorregaray, war noch ein kleiner Triumph vergönnt, ehe Concha's Umgehung der linken feindlichen Flanke die Entſcheidung brachte. Seine Soldaten haben ſich glänzend gewehrt, zwei Nächte und einen Tag hindurch keine Ruhe gehabt und nach anſtrengenden Märſchen die von den Feinden beſetzten Höhen mit dem Bajonnet genommen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat das Preßgeſetz in der Faſſung des Reichstags einſtimmig genehmigt. Das wichtige Geſetz, das am 1. Juli in Kraft treten ſoll, iſt nun in allen Inſtanzen bis zur Veröffentlichung durch den Kaiſer erledigt. Der Beſchluß des Bundesraths über den Antrag des Reichstags, die Preßvergehen an die Schwurgerichte zu verweiſen, iſt bis zur Regelung der Strafproceßordnung vorbehalten worden. Hinſichtlich des Civilehegeſetzes hat der Juſtizausſchuß den einſtimmigen Beſchluß gefaßt, beim Bundesrath die Ablehnung des Reichstagsentwurfs zu beantragen und den Reichskanzler aufzufordern, daß er im Herbſt ein den Bedürfniſſen der Einzelſtaaten entſprechendes Geſetz vorlege. Derſelbe Ausſchuß fuhr in der Berathung der Juſtizgeſetze fort, doch wird ſich die Erledigung verzögern, ſodaß man wol beſchließen wird, die bisherigen Ausarbeitungen dem Reichstag vorzulegen und die Wahl eines Reichstagsausſchuſſes zu beantragen, der bei der Vollendung der Geſetze mitwirken ſoll.

Preußen.

Das Herrenhaus hat das Geſetz über die Begründung der Schutzwaldungen und die Bildung von Waldgenoſſenſchaften berathen und angenommen. Auch das Fiſchereigeſetz hat nach unerheblichen Debatten Genehmigung gefunden. Die Kirchengemeinden- und Synodalordnung iſt einem beſondern Ausſchuß zugewieſen worden. Das Enteignungsgeſetz wird ebenfalls der Vorberathung eines Ausſchuſſes unterliegen.

Verhandlungen des Abgeordnetenhauſes. Das Geſetz über die Verwaltung erledigter Bisthümer iſt die wichtigſte Vorlage der jetzigen Sitzungsperiode. Die Verhandlungen über dieſelbe gehören zu den bedeutendſten, die ſeit Ausbruch des kirchlichen Conflicts in den preußiſchen Kammern geführt worden ſind. Namentlich hat ſich bei ihnen gezeigt, daß die Staatsregierung den unerſchütterlichen Entſchluß gefaßt hat, durch keine Agitation von klerikaler Seite ſich irremachen zu laſſen. Wenn gleichwol das Intereſſe des Publikums weſentlich nachgelaſſen, wie die ſpärlich gefüllten Tribünen beweiſen, ſo liegt das daran, daß dieſe kirchlichen Debatten außerordentlich eintönig ſind. Das Centrum wie die liberalen Parteien ſchicken immer dieſelben Redner vor, und dieſe beſprechen allgemeine Fragen, bei dem gerade vorliegenden Artikel des Geſetzes bloß gelegentlich verweilend. Mit Recht konnte der Miniſterialdirector Förſter in ſeiner Antwort auf eine Rede ſagen: „Der Abgeordnete Reichenſperger hat nur einen einzigen Satz aufgeſtellt, der ungefähre Andeutungen über den Inhalt des Geſetzes in ſich zu ſchließen ſchien." Unabänderlich, mindeſtens zum fünfzigſten mal, behaupteten die ultramontanen Redner aller Wahrheit zum Trotz, daß der Staat den Streit angefangen habe. Reichenſperger hatte einen Mitſchuldigen des Staats ausgemittelt, das Abgeordnetenhaus nämlich. Seine Mitſchuld fand er darin, daß daſſelbe vor Jahren Bittſchriften berathen hat, die ſich gegen die Errichtung von Klöſtern in Moabit bei Berlin ausſprachen.

Die wichtigſten Beſtimmungen des Geſetzes ſind die folgenden: Hat ſich in einem katholiſchen Bisthum der Stuhl erledigt, ſo hat der Nachfolger dem Oberpräſidenten der Provinz anzuzeigen, daß er biſchöfliche Rechte ausüben will, und den Nachweis ſeiner perſönlichen Befähigung zu führen, wie auch zu erklären, daß er ſich eidlich verpflichten will, dem König treu und gehorſam zu ſein und die Geſetze des Staats zu befolgen. Innerhalb zehn Tagen nach der erfolgten Anzeige kann der Oberpräſident gegen die beabſichtigte Ausübung der biſchöflichen Rechte Einſpruch erheben. Wer vor der eidlichen Verpflichtung biſchöfliche Rechte ausübt, den trifft eine Gefängnißſtrafe bis zu zwei Jahren, und ſeine vorgenommenen Handlungen ſind ohne rechtliche Wirkung. Kirchendiener, welche auf Anordnung eines nicht beſtätigten Biſchofs Amtshandlungen vornehmen, werden mit Gefängniß bis zu einem Jahr beſtraft. Wählt das Domkapitel nicht oder verpflichtet ſich der Gewählte nicht eidlich, ſo ernennt der Cultusminiſter einen Commiſſar, welcher das ganze Vermögen des biſchöflichen Stuhls in Verwahrung und Verwaltung nimmt. Die Koſten der Verwaltung werden aus dem Vermögen vorweg genommen. Wenn ein Patron während der commiſſariſchen Verwaltung von ſeinem Präſentations- oder Nominationsrecht binnen zwei Monaten keinen Gebrauch macht, ſo gehen ſeine Befugniſſe auf die Pfarrgemeinde über.

Bei den Abſtimmungen über die einzelnen Artikel erfolgte die Annahme immer gegen die Stimmen des Centrums und der Polen. Die einzige Ausnahme geſchah mit dem 13. Artikel, der Beſtimmungen über die Domkapitel enthielt und faſt einſtimmig geſtrichen wurde. In der Debatte kamen intereſſante Enthüllungen zu Tage. Der Cultusminiſter Falk theilte mit, daß man in Rom vor kaum einem Jahr ſehr bereit geweſen wäre, der Schweiz weit entgegenzukommen, wenn nur Preußen in ſeinem Kampf allein gelaſſen würde. Außer dem bekannten Brief des Papſtes an den Kaiſer ſeien auch mehrere Briefe an andere Fürſten geſchrieben worden. Eine Berufung des Centrums auf Nordamerika gab dem Abgeordneten Kapp Veranlaſſung zu einer Beleuchtung der dortigen Zuſtände, die er durchaus vollſtändig kennt. In den Vereinigten Staaten iſt es dahin gekommen, daß die katholiſche Kirche, die ſogar Sparbanken und Handelsgeſellſchaften mit Jeſuiten an der Spitze errichtet hat, ein Eigenthum von vielen tauſend Millionen beſitzt, dem gegenüber der Staat völlig ohnmächtig iſt. Der Katholicismus iſt dort eine feſtſtehende, wohl organiſirte und von ausgezeichneten Offizieren befehligte Armee, während die proteſtantiſchen Sekten zerbröckelt und loſe einander gegenüberſtehen und nur Freiſcharen gleichen, die bei jedem Angriff unterliegen würden. Es hängt im Augenblick nur von der katholiſchen Kirche ab, die auch im vollen Beſitz der politiſchen Herrſchaft iſt, den Kampf mit dem Staat und dem Proteſtantismus zu beginnen. Aus dieſen Gründen, meinte der Redner, möchte er die amerikaniſchen Zuſtände nicht zum Modell für unſere Geſetzgebung nehmen, ſondern er ziehe es vor, unſere Angelegenheiten nach unſern Bedürfniſſen zu ordnen. Ebenſo unglücklich war die Centrumspartei mit ihrer Empfehlung, daß man ſich Oeſterreich zum Muſter nehmen möge. Es wurde ihr der Nachweis geführt, daß die neuen öſterreichiſchen Geſetze, unter denen der Name des Kaiſers Franz Joſeph ſtehe, den Namen von jakobiniſchen Geſetzen, von unerhörten Dingen, von Ausgeburten des revolutionären Geiſtes in zweiter Potenz, weit mehr verdienten als die preußiſchen.

Ein Ergänzungsentwurf zu dem Geſetz über die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen iſt dazu beſtimmt, die in der Praxis hervorgetretenen Lücken und Unſicherheiten jenes Geſetzes zu beſeitigen. In der Debatte verglich Schorlemer-Alſt dieſes Geſetz mit den Thierfellen, in welche eingenäht Heinrich IV. die Alpengletſcher hinabgerutſcht ſei, um in Canoſſa vor dem Papſt Abbitte zu thun. v. Sybel erzählte von den Wühlereien ultramontaner Fanatiker zur Bethörung der Volksmaſſen. In Bonn habe man bei dem letzten Wahlkampf der Volksmenge eingeredet, Bismarck wolle Papſt werden, Pius IX. ſolle nach Deutſchland geſchleppt und ihm dort der Bauch aufgeſchlitzt werden. Am 15. Mai ſtehe die Schließung aller katholiſchen Kirchen und die Einſperrung aller Katholiken bevor. Anfang Juni würden die Franzoſen zur Rettung der heiligen Kirche herbeikommen. Das Geſetz wurde in zweiter Leſung angenommen, wobei acht Zuſatzartikel des Abgeordneten Wehrenpfennig, mit denen die Regierung einverſtanden war, Genehmigung fanden. Außerdem beſchäftigte ſich das Haus mit der dritten Berathung des Enteignungsgeſetzes. Es wurden mehrere Abänderungsanträge angenommen, die zum Theil wichtiger Natur ſind.

Sachſen.

Thätigkeit der Kammern. Die erſte Kammer erledigte das Budget des Cultusminiſteriums, wobei es zu ziemlich gereizten Aeußerungen gegen die moderne Wiſſenſchaft kam. Der Präſident v. Zehmen machte der Schule den Vorwurf, daß ſie ſich über die Kirche erhebe und die letztere ganz verdrängen wolle. Ein großer Theil des Lehrerſtands ſei von einer bedauerlichen Selbſtüberhebung ergriffen und bilde in ſeinen Schulen doch bloß Mittelmäßigkeiten aus. Der Staatsminiſter v. Gerber entgegnete darauf, daß es nicht Aufgabe der Volksſchule ſein könne, große und bahnbrechende Männer zu erziehen. Sie genüge ihrem Zweck, wenn ſie Bildung in alle Kreiſe trage. Mehrere Redner ſprachen ferner gegen die großen Summen, welche die Regierung für die Univerſität Leipzig fordere, und namentlich gegen die dem Botaniſchen Garten beſtimmten 200,000 Thlr., die aber ſchließlich mit 21 gegen 19 Stimmen bewilligt wurden. Die Oppoſition machte nicht mit Unrecht geltend, daß der Beſuch der leipziger Hochſchule ſo ſtark geworden ſei, daß die ordentliche Ausbildung der Studenten gehindert und die Kraft der Lehrer zerſplittert und gelähmt werde. — Die zweite Kammer berieth über Verkehrsmittel. Sie bewilligte einen Beitrag zu den Koſten, welche die Vorſtudien einer Kanalverbindung Leipzigs mit der Elbe und der Saale hervorrufen. Eine zweite Bewilligung im Betrag von 140,000 Thlr. kommt einer planmäßigen Fortſetzung der Bauten zugut, die zur Erleichterung der Schiffahrt auf der Elbe ausgeführt werden. Als man zu den Eiſenbahnen gelangte, wurde zunächſt die Vorfrage erörtert, ob man Privatbahnen oder Staatsbahnen bauen ſolle. Der Ausſchuß hatte ſich für Privatbahnen ausgeſprochen, jedoch unter der Vorausſetzung, daß man ihnen ſtäkrere Garantien auferlege, damit die wirkliche und ſolide Ausführung der Bahnbauten ſichergeſtellt werde. In dieſem Sinn traf die Kammer ihre Entſcheidung. Von den Eiſenbahnen, für die Conceſſionen nachgeſucht wurden, genehmigte die Kammer bloß 2 und verwarf 9.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die auswärtige Politik des Reichs wurde vom Grafen Andráſſy in der ungariſchen Delegation ausführlich dargelegt. Sehr befriedigend waren die Erklärungen, die er über die Beziehungen des Reichs zum Orient und zu Rußland gab. Die Dürftigkeit der im Rothbuch enthaltenen Mittheilungen rechtfertigte er mit der Nothwendigkeit, die Verſchwiegenheit nicht zu verletzen und der auswärtigen Diplomatie Vertrauen einzuflößen. Als der Theilnahme eines Theils der deutſchen Preſſe für die Sachſen in Siebenbürgen erwähnt wurde, erklärte Andráſſy, er könne mit Beſtimmtheit verſichern, daß die deutſche Regierung dieſen Auslaſſungen unbedingt fern ſtehe.

Im Abgeordnetenhaus kam bei der dritten Leſung des Geſetzes über die Auflöſung von Actiengeſellſchaften die Nothlage der Börſe zur Sprache. Der Finanzminiſter ſprach ſich in der unumwundenſten Weiſe dahin aus, daß es weder im Beruf noch in der Macht der Regierung läge, auf Koſten der Geſammtheit die Schäden zu heilen, welche ſich einzelne durch verfehlte Speculationen zugezogen hätten. Das Haus gab dieſer Anſchauung ſeinen Beifall zu erkennen, indem es den Antrag, eine Debatte zu eröffnen, mit 260 gegen 70 Stimmen ablehnte. Ein Abgeordneter ſtellte die Anfrage, was die Regierung gegen die Maßregelungen rutheniſcher geiſtlicher Abgeordneter wegen ihrer Abſtimmung über die Kirchengeſetze gethan habe. Der Cultusminiſter entgegnete, er habe Vorſorge getroffen, daß dieſe Abgeordneten an ihrer Einnahme keine Einbuße erlitten, und auch künftig jedem ähnlichen Vorgehen geiſtlicher Obern mit allen geſetzlichen Mitteln entgegentreten werde.

Frankreich.

Die Umtriebe der Parteien ſpielen ſo ausſchließlich außerhalb des parlamentariſchen Bereichs, daß ſelbſt die Sitzungen des permanenten Ausſchuſſes zur völligen Unbedeutendheit herabſinken. Mac Mahon hält ſich vollſtändig neutral und hat auf einer Reiſe durch die Provinz keine Reden gehalten und keine politiſchen Anſpielungen gemacht. Nachträglich ſtellt ſich heraus, daß der Congreß der legitimiſtiſchen und ultramontanen Preſſe in Tours ein Programm der äußerſten Rechten aufgeſtellt hat, daß es dabei aber zu einer Spaltung gekommen iſt, indem verſchiedene Vertreter von Zeitungen gegen den Hauptbeſchluß des Congreſſes, daß die unverzügliche Wiedereinſetzung des Königthums mit der weißen Fahne eine unbedingte Nothwendigkeit ſei, proteſtirt haben. Der ſchon oft dageweſene Gedanke einer Vereinigung der beiden Centren ſcheint vollſtändig aufgegeben zu ſein. Jeder Theil hat für ſeine Mitglieder ſo viele Miniſterſtellen beanſprucht, als überhaupt vorhanden ſind. Der Herzog von Broglie hat bei Gelegenheit eines Feſtmahls die beſtimmte Abſicht der Regierung ausgeſprochen, die conſtitutionellen Geſetze der Nationalverſammlung vorzulegen. Eine ſchleunige Berathung dieſer Geſetze ſei nothwendig, damit den ſchwankenden Zuſtänden der Regierung und der Inſtitutionen, unter deren Herrſchaft Frankreich gegenwärtig ſtehe, ein Ende gemacht werde.

Spanien.

Vom Kriegsſchauplatz. — Die Zuſtände in Bilbao haben ſich beim Einmarſch der Truppen nicht ſo ſchlimm gezeigt, als man befürchtet hatte. Das Eigenthum hat freilich großen Schaden gelitten, da die Carliſten über 6000 Kugeln in die Stadt geſchleudert haben, aber Menſchenleben ſind nur wenige, etwa 30, verloren gegangen. Die Einwohner behaupten, daß ſie ſich noch länger als einen Monat hätten halten können. Don Carlos hat auf dem Rückzug ſeine Truppen getheilt; er ſelbſt befindet ſich in Durango, ſeine geringe Reiterei iſt in die Provinz Alava ausgewichen, andere Truppentheile befinden ſich auf dem Marſch nach Navarra. Concha hat fliegende Colonnen gebildet, die bereits zur Verfolgung aufgebrochen ſind.

England.

Eine Anfrage Lord Ruſſel's über die Aufrechterhaltung des europäiſchen Friedens im Oberhaus war offenbar mit der Regierung verabredet, um Lord Derby Gelegenheit zu einer beruhigenden Erklärung zu geben. Derſelbe ſagte denn auch, daß nach den Mittheilungen, die ihm aus allen Theilen Europas zugingen, ein Anlaß zu der ernſtlichen Beſorgniß nicht vorliege, daß irgendeine Störung des europäiſchen Friedens bevorſtände. In fremde Streitigkeiten werde England ſich nicht einmiſchen, aber die in den letzten Jahren abgeſchloſſenen Verträge betrachte er als bindend.

Kurze Nachrichten.

Der würtembergiſche Landtag iſt auf den 18. Mai einberufen. Die Berathungen deſſelben werden vorausſichtlich bis Ende Juni dauern.

Die badiſchen Kammern ſind am 8. Mai wieder zuſammengetreten.

Der italieniſche Finanzminiſter hat die Cabinetsfrage darüber geſtellt, daß ihm Finanzmaßregeln mit einem Ertrag von 50 Millionen bewilligt werden.

Der chineſiſche Pöbel in Shanghai hat das franzöſiſche Viertel geplündert und in Brand geſteckt.

Strike-Angelegenheiten.

Die Arbeitseinſtellung der Schiffszimmergeſellen in Stettin hat nun, nachdem in Stralſund der Strike beigelegt worden, auch dort nach mehrmonatlicher Dauer ihr Ende erreicht. Die Geſellen haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Der glasgower Strike der Eiſenbahnarbeiter iſt nunmehr beendet, und zwar mit dem erſtaunlichen Reſultat, daß die Arbeiter in die Wiederaufnahme der Arbeit bei einer Lohnreduction von 40 Proc. gewilligt haben. Bekanntlich hatten die Fabrikanten anfänglich nur die Forderung einer Lohnermäßigung von 20 Proc. geſtellt, was von den Arbeitern zurückgewieſen worden war.

Eine ausgedehnte Arbeitseinſtellung trat mit dem 4. d. M. in den Gruben von Durham in England ein. Süd-Durham iſt der bedeutendſte Kohlenbezirk Englands. Seine Geſammtförderung beläuft ſich auf 18 Mill. Tonnen; 37,000—40,000 Menſchen finden in den Gruben Beſchäftigung. Sollte der Strike auch nur wenige Tage dauern, ſo müßte als Folge deſſelben eine ähnliche Anzahl Eiſenarbeiter entlaſſen werden. Die Grubenarbeiter weigern ſich, den Beſchluß ihrer „Union“ anzuerkennen, welche auf eine Lohnherabſetzung von 10 Proc. eingehen wollte.

Cholera-Bulletin.

In München ſind am 1. Mai wieder ein Erkrankungsfall und zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Die Cholera iſt in Rzeptſch bei Ober-Glogau ausgebrochen. Am 2. Mai waren bereits mehrere Perſonen der Epidemie erlegen. — Im leobſchützer Kreiſe greift die Cholera mehr und mehr um ſich.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz und Prinzeſſin Georg von Sachſen haben am 7. d. M. ihre Villa bei Hoſterwitz bezogen.

Am 2. Mai iſt die von uns bereits angezeigte Verlobung der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin mit dem Großfürſten Wladimir von Rußland im Familienkreis zu Schwerin gefeiert und am 3. d. M. in Berlin, wohin ſich die mecklenburgiſchen Herrſchaften ſammt ihrem großfürſtlichen Gaſt begeben hatten, öffentlich proclamirt worden. Am 6. vormittags kehrte die ganze großherzogliche Familie mit dem Verlobten der Prinzeſſin Marie nach Schwerin zurück.

Die Vermählung der Großfürſtin Vera, Tochter des Großfürſten Konſtantin von Rußland, mit dem Herzog Wilhelm Eugen von Würtemberg, hat am 8. Mai in Stuttgart in feierlicher Weiſe ſtattgefunden. Außer den Mitgliedern des ruſſiſchen Kaiſerhauſes waren als Gäſte anweſend: Prinz Auguſt von Würtemberg, der Herzog und die Herzogin Eugen Erdmann von Würtemberg mit ihrer Tochter, der Herzogin Pauline, der Erbgroßherzog von Sachſen, der Prinz Wilhelm von Baden mit Gemahlin, der Prinzeſſin Marie, geb. Prinzeſſin von Leuchtenberg, und deren Bruder, Herzog Sergei von Leuchtenberg. Großfürſt Konſtantin war bereits am 4. d. M. von Berlin in Stuttgart angekommen.

Der Herzog Eugen von Würtemberg und ſeine Gemahlin, Großfürſtin Vera, ſind am 8. Mai nach ihrer Trauung zu 14tägigem Aufenthalt nach Friedrichshafen abgereiſt und werden ſich ſodann nach Karlsruhe in Schleſien zu den Eltern des Herzogs begeben.

Der Großherzog von Oldenburg iſt am 1. Mai über Köln und Trier nach Metz abgereiſt und von dort am 7. zu einem etwa achttägigen Aufenthalt in Birkenfeld eingetroffen.

Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs der Niederlande iſt am 11. Mai durch den feſtlichen Einzug deſſelben in Amſterdam eröffnet worden.

Ehrenbezeigungen.

Am 1. Mai beging der erſte Prediger an der berliner Dorotheenſtädtiſchen Kirche, Ludwig Vater, das 25jährige Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm von allen Seiten Zeichen der höchſten Anerkennung und Theilnahme dargebracht wurden. Die Reihe der officiellen Beglückwünſchungen eröffnete Miniſter Dr. Falk unter Ueberbringung des Kronenordens 3. Klaſſe; ihm folgte der alte Kirchenvorſtand der dorotheenſtädtiſchen Kirchengemeinde, der dem Jubilar einen kunſtvollen Chronometer und eine goldene Doſe namens der Gemeinde überreichte, und noch zahlreiche andere Deputationen, darunter die der ſtädtiſchen Behörden, der berliner Prediger, der Freimaurerlogen u. ſ. w. Nicht minder groß war die Anzahl der außeramtlichen Gratulationen, die der allgemein geſchätzte Jubilar empfing.

Die Prinzeſſin Dora d'Iſtria iſt zur Ehrenbürgerin von Oratino, der Stadt der ehemaligen Samniten, ernannt worden.

Perſonalnachrichten.

Die von der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin getroffene Wahl des Profeſſors Dr. Heinrich Lebrecht Fleiſcher in Leipzig zum auswärtigen Mitglied erhielt die kaiſerliche Beſtätigung.

Hofrath Dr. Geinitz in Dresden iſt zum Ehrenmitglied der Société géologique de Belgique in Lüttich ernannt worden.

Dem berühmten Architekten Dr. Gottfried Semper wurde vom Kaiſer von Oeſterreich der Titel eines Oberbauraths verliehen.

Juſtizrath Carleſon, Mitglied des Höchſtengerichts in Stockholm, iſt zum ſchwediſchen Juſtizminiſter befördert worden.

Preisausſchreiben.

Die k. Akademie der Künſte in Berlin macht bekannt, daß die Preisbewerbung der v. Rohr'ſchen Stiftung im laufenden Jahr für das Fach der Bildhauerei eröffnet wird. Die Bewerber um dieſen Preis, der in einem Reiſeſtipendium von 1500 Thlr. zu einer einjährigen Studienreiſe beſteht, haben eine oder mehrere ſelbſterfundene und ausgeführte Bildwerke, deren Gegenſtand freigeſtellt bleibt, in rundem Werk oder Relief, in Gruppen oder einzelnen Figuren, ſowie in beliebigem Material einzuſenden. Der Termin, bis zu welchem die Concurrenzarbeiten nebſt den erforderlichen Zeugniſſen und Schriftſtücken an das Directorium der k. Akademie abzuliefern ſind, iſt auf den 30. October d. J. feſtgeſetzt.

Der ungariſche Communicationsminiſter Graf Zichy hat den Preis von 400 Fl. für das beſte Programm zum Entwurf eines die praktiſche Schiffahrt behandelnden Werks, welches bis zum Jahresſchluß geliefert werden und die Grundlage zu den Schifferprüfungen bilden ſoll, dem Kapitän Richard v. Rapaich der erſten k. k. priv. Donau-Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft zuerkannt.

Die Municipalität in Odeſſa beabſichtigt, ein Lyriſches Theater in Odeſſa bauen zu laſſen, welches 1800—2000 Zuſchauer faſſen ſoll und auf höchſtens 800,000 Rubel zu ſtehen kommen darf. Es werden nun in- wie ausländiſche Architekten unter gleichzeitiger Ausſetzung von zwei Prämien aufgefordert, Pläne ſammt Koſtenüberſchlägen bis längſtens 1./13. November d. J. anzufertigen. Für den am beſten befundenen Plan zahlt die Municipalität 6000 Rubel und außerdem ein Honorar von gleicher Höhe für die Anfertigung von Detailplänen, Zeichnungen und Schablonen, wenn ſolche verlangt werden ſollten. Die zweite Prämie beträgt 2000 Rubel, welche dem Verfertiger des zweitbeſten Plans ausgezahlt werden.

Feſtkalender.

Dr. med. Tappert in Berlin beging am 1. Mai das 50jährige Jubiläum ſeiner ärztlichen Wirkſamkeit. Die Geſellſchaft für Heilkunde, deren Mitſtifter und Schatzmeiſter derſelbe iſt, hatte zu einer allgemeinen Feier dieſes Tags die Initiative ergriffen, und die Stadtverordnetenverſammlung, welcher der Jubilar lange Jahre angehörte, hatte zur Theilnahme an dem ihm zu Ehren veranſtalteten Feſtmahl eingeladen. Das Feſt verlief in ſchönſter Harmonie. Von andern Vereinen hatten noch die Hufeland'ſche Geſellſchaft, der Verein für Reform der Schule u. a. m. ihre Glückwünſche eingeſandt.

Generallieutenant Frhr. v. Reitzenſtein, Commandeur der 26. (1. k. würtembergiſchen) Infanteriediviſion, feierte am 6. d. M. in Stuttgart ſein 50jähriges Offizierjubiläum. Der König überbrachte ihm ſelbſt das Offizierkreuz des Militärverdienſtordens, und das Offizierscorps widmete dem Jubilar einen Ehrenſäbel.

Zu dem Bundesſchützenfeſt der Schweiz, welches in dieſem, dem 50. Jahr ſeines Beſtehens, vom 10. bis 27. Juli zu St. Gallen gefeiert wird, haben die deutſchen Schützen von dem Organiſationscomité eine in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken abgefaßte Einladung erhalten. Auch an die öſterreichiſchen Schützen erging eine Einladung zur Theilnahme.

In Havre wird zu Pfingſten ein großes Schützenfeſt gefeiert, zu welchem alle Schützen Frankreichs eingeladen ſind.

Vereinsnachrichten.

Die Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung wird ihre diesjährige Generalverſammlung vom 4. bis 6. Juli in Bonn abhalten. Die feſtgeſetzte Tagesordnung lautet: 1) Bericht über die Grundſätze für die Anlage von Volksbibliotheken; 2) Bericht über Wandervorträge in Bildungsvereinen; 3) Bericht über einige durch die Erfahrung gelehrte Mittel, Sinn und Empfänglichkeit für Fortbildung zu wecken; 4) Bericht über die Frage: Inwieweit dürfen edlere Vergnügungen in die Bildungsvereine aufgenommen werden? 5) Neuwahl des Centralausſchuſſes; 6) Bericht der Commiſſion über Reichsgeſetzgebung; 7) Bericht der Commiſſion über Erziehung verwahrloſter Kinder.

Die Deutſche Schiller-Stiftung hat ſoeben ihren 14. Jahresbericht herausgegeben. Danach hat das Geſammtvermögen der Stiftung im vorigen Jahr einen Zuwachs von mehr als 10,000 Thlr. erhalten. An Unterſtützungen ſind 1873 im ganzen 13,912 Thlr. und 887 Fl. ö. W. ausgegeben worden, und zwar vom Vorort 11,839 Thlr., das übrige von den Zweigſtiftungen. 2664 Thlr. an lebenslänglichen Penſionen vertheilten ſich an 9 Empfänger; an Penſionen auf ein oder mehrere Jahre wurden 7475 Thlr. an 51 Theilnehmer vergeben; mehr als die Hälfte dieſer Klaſſe (30 von 51) waren Witwen oder Nachkommen von Schriftſtellern. An einmaligen Bewilligungen verwendete die Centralkaſſe 1700 Thlr. an 15 Bewerber. Ueberdies haben noch 9 von 23 beſtehenden Zweigſtiftungen ihre beſondern Penſionäre.

Der Verbandstag ſämmtlicher deutſcher kaufmänniſcher Vereine wird in den Pfingſttagen in Berlin ſtattfinden. Die fernere Organiſation der kaufmänniſchen Vereine Deutſchlands, das Stellenvermittelungsweſen, die Lehrlingsfortbildungsſchulen, die Kranken-, Begräbniß-, Witwen- ꝛc. Kaſſen, die Abkürzung der Geſchäftszeit in den Detailgeſchäften und Einführung der engliſchen Geſchäftszeit in den Engrosgeſchäften ꝛc. werden die Berathungsgegenſtände auf dieſem Verbandstag ſein.

In Eiſenach tritt in der Pfingſtwoche eine ſtudentiſche Delegirtenverſammlung zuſammen, welche den Zweck hat, jenen akademiſchen Verbindungen, welche politiſche Tendenzen verfolgten und die nach der Conſtituirung des Deutſchen Reichs ihre politiſche Bedeutung verloren haben, eine den jetzigen Verhältniſſen entſprechende Organiſation zu geben. Gleichzeitig tagt in Eiſenach die thüringer Turnlehrerverſammlung. Am 9. und 10. Juni tritt ebendort der Vereinsbund deutſcher Aerzte zuſammen; derſelbe wird auch eine Berathung mit Vertretern deutſcher Lebensverſicherungsbanken halten.

Die Sectionen des Deutſchen Alpenvereins Frankfurt, Darmſtadt, Heidelberg, Stuttgart und Karlsruhe werden am 17. Mai in Heidelberg eine Zuſammenkunft halten.

Unfälle.

In der Außenalſter bei Hamburg ertranken am 2. Mai abends vier Schloſſergeſellen, die ſich ein Ruderboot zu einer Spazierfahrt gemiethet hatten, das mit ihnen umſchlug. Ein fünfter Inſaſſe des Boots wurde gerettet. Ein ähnlicher Unfall trug ſich gleichzeitig auf der Süderelbe bei Teufelsbrück zu. Drei Arbeiter ſchlugen dort mit ihrem Nachen um. Ein vorüberfahrender Dampfer hielt an und ſetzte ein Boot aus. Es wurde einer der Verunglückten gerettet, und während der Steuermann einen zweiten beim Haar erfaßte, klammerte ſich der dritte in der Todesangſt ſo feſt an dieſen, daß beide unterſanken.

Krondorf bei Schwandorf in Baiern iſt in der Nacht zum 2. l. M. faſt ganz abgebrannt. 35 Häuſer wurden von den Flammen eingeäſchert, und von den Habſeligkeiten der Bewohner konnte nur wenig gerettet werden.

Auf der Wolga hat auf dem Flußdampfer Beliſari unweit der Stelle, wo die Wolga aus dem Gouvernement Jaroslawl in das Gouvernement Koſtroma tritt, eine Keſſelexploſion ſtattgefunden, durch welche fünf Menſchen getödtet und 59 verwundet wurden.

Aus Valparaiſo kommt die Nachricht von dem Untergang des Dampfers Tacna, eines der Schiffe der Pacific Compagnie, welche die Küſtenfahrt beſorgen. Die Kataſtrophe ereignete ſich am 8. März früh. Von den ins Waſſer gebrachten Booten ſchlug eins um, mit einem andern machten ſich zwei chileniſche Matroſen davon, das dritte hielt und rettete diejenigen Mannſchaften und Paſſagiere, welche nicht mit dem Schiff verſunken waren. Dieſes Unglück traf 9 Paſſagiere und 20 Leute von der Beſatzung.

Statiſtiſche Notizen.

Das unlängſt ausgegebene 3. und 4. Doppelheft des 13. Jahrgangs (1873) der „Zeitſchrift des königl. preußiſchen Statiſtiſchen Bureaus“ weiſt in einem Aufſatz aus der Feder des Frhrn. v. Fircks die ſeit 1859 vor ſich gegangene Umgeſtaltung der Wehrkraft der europäiſchen Staaten tabellariſch und graphiſch nach. Es werden die Zahlen der 1873/74 verfügbaren Combattanten nach Waffengattungen ſowie der zur Führung, Verwaltung und Erhaltung erforderlichen Stäbe und Trains und der geſammten Verpflegungsſtärke mitgetheilt, die Relativzahlen für die waffenweiſe Zuſammenſetzung der Heere gegeben und mit den analogen Zahlen aus dem Jahr 1859 verglichen. Nach Art und Zeit der Verwendbarkeit der organiſationsmäßig in beiden Zeitabſchnitten überhaupt vorgeſehenen Formationen werden die Truppen dann weiter in Feldtruppen, Reſervetruppen, Beſatzungstruppen und Landesvertheidigung unterſchieden, die Summe aller vier Kategorien als „Militäriſche Geſammtleiſtung“, die der Feld- und Reſervetruppen als „Offenſivarmee“ bezeichnet und endlich alles dies in zwei graphiſchen Tafeln auch dem ſinnlichen Auge höchſt anſchaulich vorgeführt. Die in den Hauptſtaaten während der letzten 15 Jahre eingetretenen Veränderungen ſind folgende:

	Jahr	Geſammtleiſtung	Offenſivarmee
Oeſterreich-Ungarn	1859	634,400	443,800
	1874	856,980	452,450
		+ 222,580	+ 8,650
Europäiſches Rußland und Kaukaſus	1859	1,134,200	604,100
	1874	1,401,510	665,810
		+ 267,310	+ 61,710
Aſiatiſches Rußland	1859	89,950	75,650
	1874	118,300	87,550
		+ 28,350	+ 11,900
Italien bez. (1859) Sardinien mit den kleinern italieniſchen Staaten	1859	317,650	156,450
	1874	605,200	322,000
		+ 287,550	+ 165,550
Deutſches Reich bez. (1859) Preußen nebſt den kleinern deutſchen Staaten des Bundes	1859	836,800	483,700
	1874	1,261,160	710,130
		+ 424,360	+ 226,430
Frankreich mit Algerien	1859	640,500	438,000
	1874	977,600	525,700
		+ 337,100	+ 87,700
Belgien	1859	80,250	53,800
	1874	93,590	59,140
		+ 13,340	+ 5,340
Niederlande	1859	58,550	42,200
	1874	64,320	32,430
		+ 5,770	— 9,770
Großbritannien	1859	245,800	77,300
	1874	478,820	71,860
		+ 233,020	— 5,440
Dänemark	1859	57,550	38,450
	1874	48,700	30,500
		— 8,850	— 7,950
Schweden und Norwegen	1859	134,900	46,300
	1874	204,510	54,910
		+ 69,610	+ 8,610

Faſt in allen ausſchlaggebenden Staaten eine ganz bedeutende Vermehrung nicht bloß der Defenſiv-, ſondern auch der Offenſivkräfte, deren Erhaltung allerdings den betreffenden Staaten große Ausgaben verurſacht und ihre Finanzen wie die Steuerkraft der Völker hart in Anſpruch nimmt. Wenn die militäriſche Geſammtleiſtung Frankreichs mit 977,600, deſſen Offenſivarmee mit 525,700 Combattanten berechnet iſt, ſo gelten dieſe Zahlen nur für das laufende Jahr. Denn infolge des neuſten franzöſiſchen Wehrgeſetzes werden jetzt jährlich 12,000 Einjährigfreiwillige und 85,000 Erſatzrekruten in das ſtehende Heer eingeſtellt, während früher das Jahrescontingent, mit Ausſchluß der Stellvertreter, nur 47,000 Mann betragen hat. Es wird alſo für die nächſtfolgenden Jahre die franzöſiſche Offenſivarmee noch um jährlich 50,000 Combattanten wachſen und im Sommer 1877 ihr Maximum mit 150,000 Mann über den obenangegebenen Stand erreichen, d. h. ſie wird dann auf 675,700 Combattanten angewachſen ſein. Von 1877 bis einſchließlich 1881 findet eine Abnahme der Angriffsmacht Frankreichs ſtatt, weil während dieſer Periode ſtärkere Contingente, welche während des Kriegs 1870—1871 eingeſtellt wurden, zur Territorialarmee übertreten, als unter normalen Verhältniſſen im Frieden zur Einſtellung gelangen.

Die Einnahmen des Deutſchen Reichs an Zöllen und gemeinſchaftlichen Steuern im erſten Vierteljahr d. J., verglichen mit dem Einkommen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs: Eingangszoll 9,881,320 Thlr., 3,793,029 Thlr. weniger; Rübenzuckerſteuer 7,004,671 Thlr., 1,230,666 Thlr. mehr; Salzſteuer 2,661,273 Thlr., 155,090 Thlr. mehr; Tabackſteuer 117,574 Thlr., 81,728 Thlr. mehr; Branntweinſteuer 1,598,963 Thlr., 135,645 Thlr. mehr; Wechſelſtempelſteuer 615,627 Thlr., 50,238 Thlr. weniger; Poſt- und Zeitungsverwaltung 7,778,450 Thlr., 516,653 Thlr. mehr; Telegraphenverwaltung 841,134 Thlr., 61,121 Thlr. weniger; Reichseiſenbahnverwaltung 1,910,385 Thlr., 25,360 Thlr. weniger. Im ganzen ſind im erſten Vierteljahr d. J. gegen 35 Mill. Thlr. eingekommen.

Der Aufſchwung der deutſchen Baumwoll- und Schafwollinduſtrie im Laufe der letzten zehn Jahre wird durch folgende amtliche Angaben nachgewieſen:

	Rohe Baumwolle.		Baumwollgarn.		Baumwollwaaren.	
	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1863	1,067,700	238,700	161,400	72,000	8000	74,800
1873	3,576,500	1,163,800	436,400	97,800	55,200	188,500
	Rohe Schafwolle.		Wollgarn.		Wollwaaren.	
	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1863	453,200	153,900	225,400	34,200	61,100	270,900
1873	1,088,700	249,000	349,200	104,900	149,400	361,600

Im Jahr 1825 wurde bekanntlich die erſte Eiſenbahn (von Stockton nach Darlington) dem öffentlichen Verkehr übergeben. Wie raſch dann das Eiſenbahnnetz ſich über die ganze Erde verbreitet hat, zeigt, daß kaum nach 50 Jahren, alſo im Jahr 1871, die ausgewieſene Länge ſämmtlicher Bahnen ſich auf 28,770 Meilen belief und heute auf 30,000 Meilen geſtiegen iſt. Im gleichen Verhältniß zur Entwickelung des Bahnnetzes ſtiegen natürlich auch die bezüglichen Geſammtausgaben; ſo wurden bis zum Jahr 1871 bereits 24,912,823,000 Fl. verausgabt, welche bis heute auf beiläufig 26 Milliarden Fl. ſtiegen. Was den Verkehr auf ſämmtlichen Bahnen betrifft, ſo dürfte es nicht unintereſſant ſein, zu erfahren, daß täglich 3½ Mill. Menſchen und 35 Mill. Ctr. Frachten befördert werden. Zu dieſem immenſen Verkehr werden über 50,000 Locomotiven und 1½ Mill. Wagen verwendet. Die Telegraphenleitungen, welche zu den Betriebszwecken erforderlich ſind, haben eine Länge von beiläufig 4,100,000 Klaftern mit 2600 Telegraphen- und 16,900 Glockenſignalapparaten. — Was die Länge der öſterreichiſch-ungariſchen Eiſenbahnen betrifft, ſo beziffert ſich dieſelbe auf 2098 Meilen, welche einen Koſtenaufwand von nahezu 1,955,000,000 Fl. verurſachten.

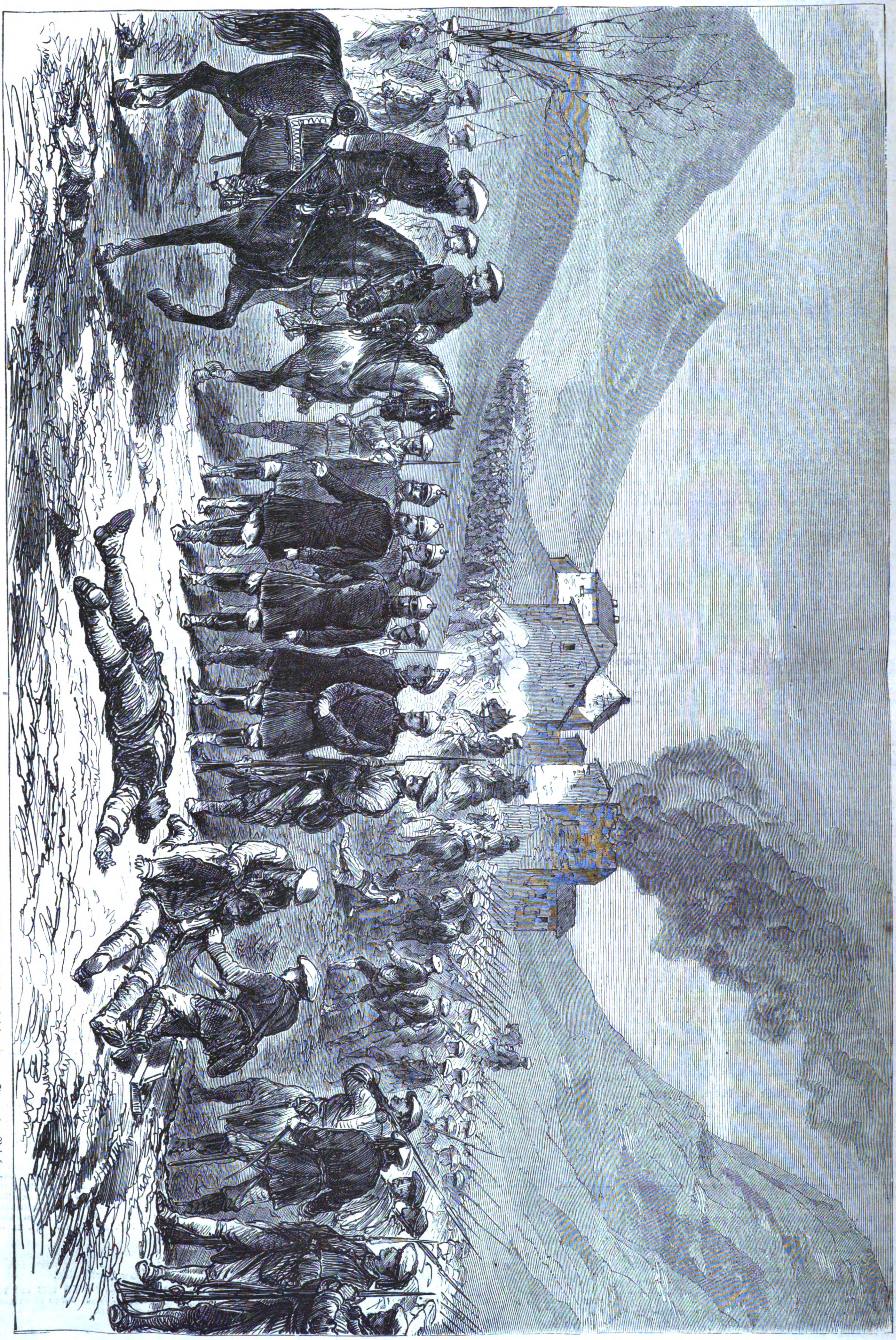
Von ſeiten des italieniſchen Miniſters für Ackerbau, Induſtrie und Handel iſt kürzlich ein ſtatiſtiſcher Ausweis über den Stand der diverſen italieniſchen Creditinſtitute am Ende der letzten vier Jahre, 1870 bis 73, publicirt worden. Wir wollen nachfolgend einige Hauptziffern aus dem Ausweis mittheilen und beginnen bei den Volksbanken. Dieſelben hatten an effectiv eingezahltem Kapital: 1870 14,089,000 Lire, 1871 24,074,000, 1872 24,108,000, 1873 32,070,000; an Caſſabonds im Umlauf, 1870 10,796,000 Lire, 1871 14,985,000, 1872 12,829,000, 1873 11,788,000. Während mithin das eingezahlte Kapital der Volksbanken von Jahr zu Jahr anwuchs und ſich im Lauf der drei letzten Jahre mehr als verdoppelte, begegnete die Notencirculation der Banken in ihrer Verbreitung immer größern Schwierigkeiten, und als endlich die legalen Emiſſionsbanken kleinere Noten in zureichender Anzahl auszugeben begannen, da war es mit einer weitern Ausbreitung der Volksbanknotenemiſſion ein für allemal vorbei. Das Kapital betreffend, war der Hauptaufſchwung bei den ordinären Creditinſtituten, deren eingezahltes Kapital Ende der letzten vier Jahre folgende Totalſummen aufwies: 1870 85,256,000 Lire, 1871 129,236,000, 1872 297,195,000, 1873 369,732,000. Bei dieſen Inſtituten hat ſich das Kapital mehr als vervierfacht, wobei wir nicht von dem ſubſcribirten Kapital das von 188 Mill. auf 793 Mill. ſtieg, ſondern von dem wirklich eingezahlten Kapital reden. Die Zahl der ſich mit agrariſchen Creditoperationen befaſſenden Inſtitute iſt eine ſehr beſchränkte, aber ſie weiſen immerhin einigen Fortſchritt auf. Es waren Bonds in Circulation: 1870 60,000 Lire, 1871 1,978,000, 1872 4,839,000 und 1873 4,384,000 bei einem eingezahlten Kapital von: 1870 352,000 Lire, 1871 2,368,000, 1872 5,159,000, 1873 7,509,000. Bei den Hypothekaranſtalten war die Circulation an emittirten Hypothekenſcheinen Ende der letzten vier Jahre folgende: 1870 36,019000 Lire, 1871 50,752,000, 1872 70,394,000, 1873 99,326,000. Wir kommen nun zu dem eingezahlten Kapital- oder Stammvermögen und zu der Notencirculation der ſechs Emiſſionsbanken am Schluß 1870—73. Dieſelben waren: Kapital 1870 161,949,000 Lire, 1871 159,008,000, 1872 183,796,000, 1873 220,904,000; Circulation 1870 1,037,010,000 Lire, 1871 1,314,213,000, 1872 1,486,356,000 und 1873 1,554,519,000. In den Ziffern über die Circulation ſind die von der Nationalbank auf Rechnung des Staats emittirten Noten mit inbegriffen. Während ſich mithin der Notenumlauf um 517 Mill. vermehrte, hat das eingezahlte Kapital nur um 59 Mill. zugenommen. — Die neun größten Sparkaſſen Italiens weiſen auf an Einzahlungen: 1870 4,552,000 Lire, 1871 7,913,000, 1872 13,354,000, 1873 6,867,000; Auszahlungen: 1870 1,582,000 Lire, 1871 10,163,000, 1872 15,470,000 und 1873 9,767,000.

Zur Würdigung des Holzreichthums der Vereinigten Staaten führen wir die jetzt durch Schätzung feſtgeſtellte jährliche Production in Kubikfuß an: Michigan 50,000 Mill. Fuß, Minneſota 18,000 Mill. Fuß, Wisconſin 16,000 Mill. Fuß, Weſtvirginien 7000 Mill. Fuß, Californien 2000 Mill. Fuß, Pennſylvanien 7000 Mill. Fuß, Nordcarolina 1600 Mill. Fuß, Florida 1700 Mill. Fuß, Georgien 1500 Mill. Fuß, Maine 1500 Mill. Fuß, Neuyork 900 Mill. Fuß, andere Staaten 5000 Mill. Fuß, alſo über 112,000 Mill. Fuß Bauholz, wovon ein großer Theil ausgeführt wird.

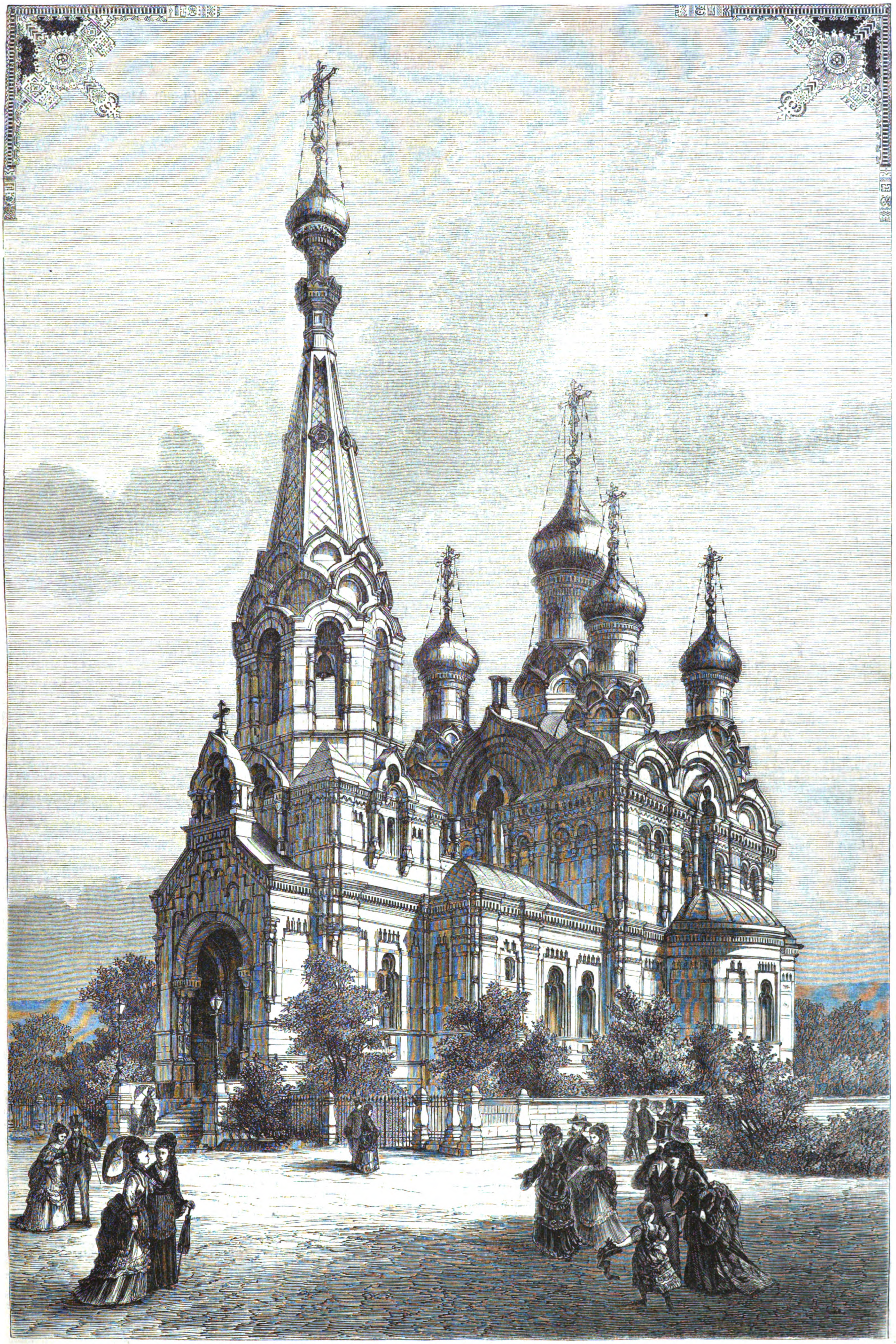
Nach Kapitän Tyler's Generalbericht über die britiſchen Bahnen beſaß das Vereinigte Königreich im Jahr 1872 ein Schienennetz von 15,814 engl. Meilen Länge, von denen auf England allein 11,136 Meilen kamen. Schottland, das über zahlreiche gute Waſſerſtraßen verfügt und das in vielen Theilen Bahnen entweder gar nicht haben kann oder ſie nicht braucht, beſitzt 2587 und Irland, welches in den Jahren 1870 bis 1872 große Fortſchritte gemacht hat, 2091 Meilen. Die Baukoſten für dieſe 15814 Meilen betrugen 569,047,346 Pfd. St., das ſind ungefähr 36,000 Pfd. St. per Meile, während im Jahr 1858 die Durchſchnittskoſten ſich noch auf nur 34,000 Pfd. St. beliefen. Die Einnahmen der verſchiedenen Bahnlinien betrugen 51 Mill Pfd. St. gegen 23 Mill. Pfd. St. im Jahr 1858.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Einwanderung nach Argentinien hat ſich 1873 auf die Zahl von 76,332 Seelen geſtellt. Davon kamen aus Europa direct nach Buenos-Aires 48,382 und 27,950 via Montevideo.



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Kriegsgefangene Offiziere der republikaniſchen Armee vor dem Carliſtenchef Dorregaray nach den letzten Kämpfen um Bilbao. Nach einer Zeichnung von Francesco Reinhard.



Die neue ruſſiſch-griechiſche Kirche in Dresden, erbaut von Architekt Harald Julius v. Boſſe. Originalzeichnung von B. Mannfeld.

Die ruſſiſch-griechiſche Kirche zu Dresden.

Wie noch keine Zeitſtrömung, welche über die Länder dahinrauſchte, vergangen iſt, ohne eine Schicht bleibender Thatſachen abzulagern, aus denen dann die Nachwelt die Höhe der Flut und die Richtung, woher ſie kam, ermeſſen konnte, ſo iſt auch noch kein Volk von der Bühne des politiſchen Lebens abgetreten, ohne uns zuvor über die Art ſeines Wirkens durch ein Monument belehrt zu haben. Und dieſe Monumente, wozu jedes Einzelweſen einen Stein herbeigetragen, bringen in dem, was ihr ureigenſtes iſt und wir mit dem Ausdruck Stil bezeichnen, nichts anderes zur Schau als die porträthafte Individualität der Culturphyſiognomie der betreffenden Völker oder, wenn es abſolut regierte waren, der Geiſteszüge ihrer Herrſcher. Beſonders iſt die Abprägung gekrönter Kraftnaturen in der Teigmaſſe ihrer Zeit überraſchend weit- und tiefgreifend; ein hiſtoriſch geſchultes Auge wird das intellectuelle Bild eines ſolchen Autokraten in allen Ueberlieferungen ſeiner Machtſphäre wiederfinden, und wäre es auch in einem Klopfer an der Thür.

Betrachten wir auf dieſe Behauptung hin und von der beifolgenden Illuſtration unterſtützt einmal die Architektur einer Kirche altruſſiſchen Stils. Mag ſolche auch ein Werk von heute ſein, mag ihr Kuppelſchmuck noch in prächtiger Neuheit, ihr Farbengewand noch in leuchtender Friſche prangen; immer wird es uns dünken, als athmeten wir mit dem feuchten Mauergeruch des Ebenvollendeten zugleich die Atmoſphäre vergangener Jahrhunderte ein. Und mehr als das: die Schattenmajeſtäten des alten Czarenthums werden plötzlich in unſerer Einbildungskraft auf wahrhaft dämoniſche Weiſe lebendig. Ein königliches Volk von Phantomen dringen ſie unabweisbar herauf aus den Grufttiefen der Archangelski Sabor, wo ſie ihre von den Schlummerkörnern des Todes traumſchweren Häupter zur Ruhe gelegt. Sie ſchütteln den Staub der traurigen Gewölbe, in denen das leiſe Ticken der Todtenuhr im morſchen Holz der Särge das einzige Zeitmaß der verrinnenden Jahrhunderte iſt, von ihren verblichenen Gewändern und wandeln wieder wie ſonſt durch die Prunkgemächer der Teremá im Kreml, durch das Capitol der „heiligen Stadt" des Nordens. Wir hören ihren gepanzerten Schritt; wir leſen gutes und ſchlimmes auf der goldbehelmten Stirne dieſer dem antiken Cäſarenthum ebenbürtigen Tyrannis. Wir vernehmen auch den ſchaurigen Klang jener beiden Memnonsſäulen der Despotie Iwan Groznoi und Boris Godunow, aber wir werden wiederverſöhnt durch den lichthehren Anblick des Helden der altmoskowitiſchen Legende — Iwan Welikoi's. Wir ſehen dieſen Campeador des Nordens, umgürtet mit ſeiner ſchneidigen Tizona, vor deren Leuchten in der Sonne des Ruhms nicht nur die Großchane der „güldenen Horde", ſondern auch die Wojwoden des Nachbarlands ihr trotziges Auge verhüllten.

Fürwahr, ein kampfgewaltiges Geſchlecht dieſe Nuriks, die nunmehrigen Vaſallen des Todes; ihr Helm war ihre Krone! Und dieſer Kronenhelm hat ſich in ſeinen Grundzügen nicht allein in der halbkugeligen, nach oben zugeſpitzten Czarenmütze erhalten, ſondern er glänzt auch in Koloſſalgröße, zur Kuppel umgeſtaltet, von der Mauerſtirn jeder Kirche altmoskowitiſchen Stils. Und wie ſtehen auch ſonſt dieſe Kirchen ſo geharniſcht da! Wo ſchiebt ſich beiſpielsweiſe anderwärts wie am Steinrumpf des Waſſili Blaſhennoi zu Moskau ſo trutzig Schild über Schild, gleich den Schuppen an der Haut eines Drachen oder — was daſſelbe beſagt — am Panzer jenes Iwan Groznoi? Und ſolchergeſtalt lieſt ſich das Facſimile des Czarenthums allenthalben aus der Formſymbolik dieſer ſtarrgegliederten, lichtfeindlich hieratiſchen Architekturmaſſen heraus. Schlechtweg czariſch iſt ſo ein Gotteshaus, vom Fuß bis zur Spitze!

Was ſpeciell die ruſſiſche Kirche zu Dresden, am Ausgang der Reichsſtraße gelegen, betrifft, ſo führt deren Betrachtung uns einen Ausſpruch des „Fauſt" in den Sinn, der da lautet: „Daß ſich das größte Werk vollende, genügt ein Geiſt für tauſend Hände." Nicht etwa, als ob dieſes etwa 300 Andächtige faſſende Gotteshaus mit den Monumentalbauten genannter Stadt verglichen als größtes Werk zählte, ſondern weil bei ſeiner Ausführung jene vom Dichter betonte Unterordnung ſämmtlicher Kräfte unter eine einzige ſouveräne Idee hier in ſo ſchönem Maße ſtattgefunden, daß ſich damit nur die Ehrerbietung, welche der geniale Autor und oberſte Leiter des Baues, Harald Julius v. Boſſe aus Petersburg, allerwegen der geheiligten Tradition ſeiner heimatlichen Kirchenarchitektur entgegengebracht, vergleichen läßt. Nichts rührenderes als die an kindliche Andacht ſtreifende Hingebung, womit hier eine ſo vielerfahrene Altmeiſterhand, wie die Harald v. Boſſe's, dem despotiſchen Zug der oftmals in Bizarrerien ſich gefallenden altmoskowitiſchen Stillinien gefolgt iſt. Kein Wunder, daß ſolche edle Selbſtverleugnung im conſtructiven Princip auf das techniſche zurückgewirkt hat. Nur ſo läßt ſich die eigenartige Erſcheinung erklären, daß ein Beherrſcher der decorativen Gliederung wie Karl Weißbach und ein Virtuos der Palette wie James Marſhall ſich auf eine Weile ganz ihrer ſelbſt begeben konnten und als künſtleriſche Sodalen nur den Intentionen deſſen weihen, der die leitende Seele des Ganzen war. Der nämliche Geiſt der Loyalität beſeelte auch Ernſt Becher, den umſichtigen Bauführer, ſowie ſämmtliche hinzugezogene Gewerke.

Doch noch ein Wort des „Fauſt" läßt ſich hier citiren, und es könnte dieſer Kirche als Portalſpruch dienen, nämlich das: „Freiherzige Wohlthat wuchert reich!" Schon das Areal zu dem in ſeiner Grundſteinlegung am 7. Mai begonnenen Tempel wurde von Alexander Wollner, einem wohlhabenden Deutſchruſſen, geſchenkt, und die auf etwa 165,000 Thlr. veranſchlagten Koſten des Gebäudes ſind ganz und gar durch fromme Beiſteuer aufgebracht worden. Niemand hat aber hieran reichlichern Antheil als Simeon v. Wikulin, ein in Dresden wohnhafter k. ruſſiſcher Wirkl. Staatsrath, welcher großherzige Förderer allein gegen 145,000 Thlr. geſpendet. Am 5. Juni wird der erſte Gottesdienſt in dem neuen Gebäude abgehalten werden.

Emil Uhlmann-Eltz.

Die

Frühjahrsübungen der preuß. Gardes-du-Corps.

F. P. Das preußiſche Regiment der Gardes-du-Corps wurde von Friedrich dem Großen unmittelbar nach ſeiner Thronbeſteigung als eine Muſter- und Verſuchstruppe für alle für die Reiterei in Ausſicht genommenen Veränderungen errichtet. Dieſe Aufgabe war dem Regiment auch noch bei der Reorganiſation der preußiſchen Armee im Jahr 1808 verblieben und iſt erſt 1814 mit der Erweiterung der preußiſchen Reitergarden zu mehrern Regimentern auf die geſammten Gardereiterregimenter ausgedehnt worden. Jedoch noch immer bilden, gleichſam traditionell, die Gardes-du-Corps das Hauptverſuchsregiment für die Cavalerie der preußiſch-deutſchen Armee, und ſelten pflegt eine Aenderung für dieſe Waffe Platz zu greifen, bevor ſie nicht von dieſer Elitetruppe unter den Augen ihres königlichen und jetzt kaiſerlichen Kriegsherrn auf dem alten hiſtoriſch-berühmten Manöverfeld zu Bornſtädt bei Potsdam vorgeübt worden iſt. Die üblichen Specialinſpectionen der Gardetruppen durch den jedesmaligen preußiſchen Herrſcher und deſſen perſönliche Anweſenheit bei den größern Frühjahrs- und Herbſtübungen derſelben reichen gleicherweiſe, mit einziger Ausnahme der Regierungsperiode Friedrich's I., bis zu den Anfängen der brandenburgiſch-preußiſchen Heeresbildung zurück, und hat dieſe althergebrachte Gewohnheit auch bei den diesjährigen Frühjahrsübungen, trotzdem Kaiſer Wilhelm kaum erſt von ſchwerer Erkrankung geneſen war, keine Unterbrechung erfahren. Beinahe Tag für Tag hat derſelbe den Uebungen ſeiner Gardetruppen beigewohnt.

Die in der heutigen Nummer der „Illuſtrirten Zeitung" enthaltene Illuſtration bringt eine dieſer Uebungen zur Anſchauung. Wieder handelt es ſich um eine Neuerung in der Verwendung der Reiterei, ähnlich wie in den Jahren 1742—45, wo Friedrich II. auf dem Bornſtädter Feld mit ſeinen Gardes-du-Corps unausgeſetzt die unwiderſtehlichen Reiterſtürme vorübte, deren Erfolge ſchon im nächſten Krieg die Welt in Staunen ſetzen ſollten. Es gilt, der preußiſch-deutſchen Cavalerie auch gegenüber den neuen Präciſionswaffen der Infanterie und den ferntreffenden Geſchoſſen der gezogenen Geſchütze durch neue Verwendungsformen den „Elan" zu wahren, der ſie ſo oft zum Sieg geführt hat. Dieſe Verſuche reichen zwar ſchon bis zu 1867 zurück, auch hat 1870 der Tag von Vionville und Mars-la-Tour die wuchtvolle Kraft der preußiſchen Reiterangriffe erſt neu erhärtet; aber mit dem im vorigen Jahr erfolgten Erlaß des neuen Exercierreglements für die preußiſch-deutſche Cavalerie haben dieſe Bemühungen einen erneuten Aufſchwung genommen, und damit iſt zugleich auch das Regiment der Gardes-du-Corps wieder in ſeine alte, oben hervorgehobene Beſtimmung eingetreten. Dieſe Truppe war es einſt, mit welcher jenes Reiten vorgeübt wurde,

„Das bei Hohenfriedberg begann,
Und von dem man nur noch weiß,
Daß man es nicht mehr kann,"

wie Scherenberg daſſelbe ſo treffend charakteriſirt hat. Die ſeit 1867 der preußiſch-deutſchen Reiterei geſtellte Aufgabe zielt aber dahin, jenes halb zur Sage verklungene Reiten bei der heutigen deutſchen Cavalerie wieder zu einer greifbaren und unmittelbar wirkungsfähigen Thatſache zu geſtalten. Feſt geſchloſſen, Knie an Knie gepreßt, „en muraille", wie der Friedericianiſche Ausdruck dafür lautete, ſtürmen, wie unſer Bild es zeigt, die Escadrons der Gardes-du-Corps heran. Ein Commandoruf, ein Trompetenſtoß, und bewegungslos hält die Fronte. Die Züge brechen ab, und auch bei dieſer wie jeder andern Bewegung bleiben die dem Befehlswort des Führers folgenden Schwadronen dieſer Eiſenreiter feſt in ihrer Fügung erhalten.

Das Regiment iſt aber nicht bloß von jeher die Muſter- und Verſuchstruppe der preußiſchen Cavalerie geweſen, ſondern die Entſcheidung mehr als eines blutigen Siegestags findet ſich mit der Ruhmesgeſchichte deſſelben verknüpft, vor allem die von Zorndorf, des blutigſten Schlachttags im vorigen Jahrhundert. „Ich halte eine Schlacht noch nicht für verloren, in der die Gardes-du-Corps des Königs noch nicht angegriffen hatten. Ich attaquire!" war der ſtolze Ausſpruch des Commandeurs der Gardes-du-Corps, des Rittmeiſters v. Wackenitz, als ſelbſt Seidlitz in jenem furchtbaren Ringen an einem günſtigen Ausgang verzweifeln wollte, und in dreimaligem Reiterſturm wurden von dem einen Regiment dem Feind 7 Fahnen und 15 Geſchütze entriſſen. Bei Lowoſitz erbeutete daſſelbe Regiment die erſten Trophäen des Siebenjährigen Kriegs, drei Standarten; bei Leuthen warf es im Verein mit den Reiterregimentern Garde-Gensdarmes und Ziethen-Huſaren den ganzen linken feindlichen Flügel über den Haufen, und bei Roßbach bildeten wiederum 5 Standarten und Fahnen und eine große Zahl Geſchütze ſeine Siegesbeute. Der von dem Regiment geführte ſilberne Adler, das einzige derartige Feldzeichen in der preußiſchen Armee, trägt an ſeiner Stange noch die in den Schlachten bei Auerſtädt und Großgörſchen empfangenen Kugelſpuren, und unter den Trophäengruppen, welche in der Garniſonkirche zu Potsdam den Ehrenſchmuck am Grabe Friedrich's des Großen bilden, befinden ſich als die einzigen preußiſchen Feldzeichen zwei der von dieſem Regiment unter der Regierung des großen Königs in ſo vielen Schlachten ruhmvoll geführten ſilbernen Adler.

Todtenſchau.

Wilhelm Blodek, Profeſſor am prager Conſervatorium der Muſik und Componiſt der komiſchen Oper „V studni", † in Prag am 1. Mai im 40. Lebensjahr.

James Bogardus, Mechaniker, der erſte, welcher das Syſtem gußeiſerner Gebäude zur praktiſchen Vollendung brachte, † in Neuyork am 13. April, 73 Jahre alt.

F. Dietler, geſchätzter ſchweizeriſcher Maler, † am 4. Mai in Bern.

J. Frankenberger, akademiſcher Maler in Wien, durch ſeine Bilder in weiten Kreiſen bekannt, † am 30. April in Wien, 67 Jahre alt.

Charles Gleyre, bekannter Maler, 1807 zu Chevilly in der Schweiz geboren, † in Paris am 5. Mai.

Eduard Hamann, der Begründer des deutſchen Theaters in Neuyork, † daſelbſt am 22. April.

L. P. Hoffmann, Fabrikant, Erbauer der erſten mechaniſchen Baumwollſpinnerei in Oeſterreich, † in Aſch am 3. Mai.

Hönniger, Regierungsrath a. D., einſt vielgenannter Agitator von 1848, damals ſchwarzburgiſcher Landtagspräſident und Abgeordneter zum frankfurter Parlament, † in Rudolſtadt in der Nacht zum 30. April.

Dr. K. W. Krüger, Buchhändler, früher Lehrer am Joachimsthaler Gymnaſium zu Berlin, Verfaſſer einer bekannten griechiſchen Grammatik, † am 1. Mai zu Weinheim an der Bergſtraße.

Eduard Leithner, früher berühmter Opernſänger, † in der erſten Maiwoche in Würzburg.

v. Reuß, k. preußiſcher Wirkl. Geheimrath und Oberlandforſtmeiſter a. D., um die preußiſche Forſtverwaltung hochverdient, † in Berlin am 30. April, 80 Jahre alt.

Elias Robert, talentvoller franzöſiſcher Bildhauer, † am 30. April in Paris, 52 Jahre alt.

Niccolo Tommaſeo, italieniſcher Schriftſteller und Akademiker der Crusca, einer der letzten Vertreter jener literariſchen und politiſchen Richtung, welche die nationale Wiedererhebung Italiens vorbereitete, 1802 in Sebenico in Dalmatien geboren, † am 1. Mai in Florenz.

Friedrich Wagner, penſ. k. k. Hofſchauſpieler, früher ein geſchätztes Mitglied des Burgtheaters, † in Wien in der Nacht zum 6. Mai.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

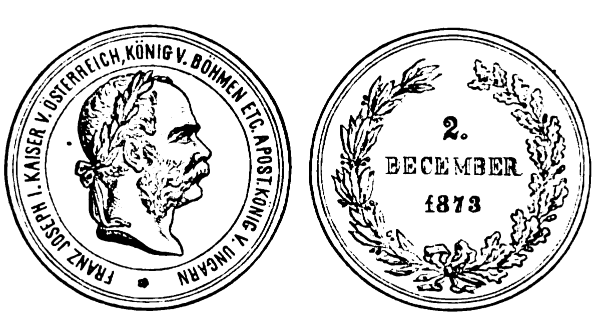
Dr. Sch. in Batavia. — Wir haben uns in der Rubrik Cholera-Bulletin lediglich an die amtlichen Berichte gehalten, und wo dieſe das Datum des Ausbruchs der Epidemie verzeichneten, daſſelbe gleichfalls angegeben. Anderſeitige Berichte enthielten gerade in Bezug auf die erſten Krankheitsfälle vielfache Irrungen, Verwechſelungen mit verwandten Erſcheinungen u. ſ. w., was ſpäter hätte berichtigt werden müſſen, weshalb wir dieſelben meiſt unbenutzt ließen.

C. W. in Dresden. — Das von Ihnen bezeichnete Bad wird allerdings zur Nachcur nach überſtandener Krankheit wie auch bei Mercurialismus von tüchtigen Aerzten empfohlen. Es ſcheint Sie die zu peinlich betriebene Selbſtbeobachtung zu quälen, die eine Folge der Angſt iſt, daß noch Krankheitsſtoff ſich in Ihrem Körper befindet. In Wien ſind Profeſſor v. Sigmund und Profeſſor Zeißl Specialiſten des Fachs.

„Unwiſſender" in Schwerin. — Der Steiriſche Kunſtverein in Graz vertheilt als Jahresprämien gute Oeldruckbilder unter ſeine Mitglieder.

Emma H. in Breslau. — Erfordert es nun einmal Ihr „Beruf", daß Sie ſich ſchminken, nun ſo nehmen Sie zum Rothſchminken Saflorkarmin mit gepulvertem Talk gemengt, eine Schminke, die im Orient angewandt wird und weniger geſundheitsgefährlich iſt als die in Europa verkauften Schminken.

Veteran in Nördlingen. — Die in der preußiſchen und andern Armeen ſeit lange beſtehende Sitte, die Erinnerung an Feldzüge durch Denkmünzen, mit welchen die Theilnehmer ausgezeichnet werden, rege zu erhalten, hat in Oeſterreich erſt am 25jährigen Jubiläumstag des jetzigen Kaiſers Eingang gefunden, welcher „die glänzenden Beweiſe heldenmüthiger Tapferkeit und unerſchütterlicher Treue" durch Stiftung einer Kriegsmedaille auszeichnete. Anſpruch auf dieſelbe haben ohne Unterſchied des Rangs und der Stellung (der Kaiſer trägt ſie jederzeit) alle In- und Ausländer, welche in den Jahren 1848 und 1849, 1859, 1864, 1866 und 1869 in der öſterreichiſchen Armee einen oder mehrere Feldzüge mitgemacht haben. Die Medaille, von welcher wir nachſtehend eine Abbildung geben, iſt von Bronze und wird an einem ſchwarz-gelben, gerippten, mit glatter Einfaſſung von derſelben Farbe verſehenen Band getragen.


FRANZ JOSEPH I. KAISER V. ÖSTERREICH, KÖNIG V. BÖHMEN ETC. APOST. KÖNIG V. UNGARN
2. DECEMBER 1873

Oeſterreichiſche Kriegsmedaille.

El. in Leipzig. — Der Name für das jetzt ſehr beliebte Halbſeidenzeug, das früher vorzugsweiſe in Irland verfertigt wurde, iſt engliſchen Urſprungs und lautet poplin, aus welchem Wort im Franzöſiſchen popeline und papeline geworden iſt.

J. H. in Olmütz. — Der an vielen Orten Deutſchlands und der Schweiz beſtehende Brauch, Donnerstag Erbſengemüſe zu eſſen, iſt ein Ueberreſt des alten Donar- oder Thorcultus. Nach dem Glauben unſerer Altvordern verdanken nämlich die Pflanzen ihr Wachsthum dem Donnergott Thor, der mit dem einſchlagenden Blitzſtrahl das Erdreich lockerte und mit dem nachrauſchenden Regen befruchtete. Die Erbſen galten als Symbole der im Gewitter niederfahrenden Donnergeſchoſſe und Hagelkörner und wurden deshalb ſtets als Lieblingsſpeiſe der Gewitterzwerge genannt, die für ihr Leben gern in den Schotenfeldern naſchten. Näheres hierüber finden Sie in einem intereſſanten Artikel in Nr. 13 der „Europa" von dieſem Jahr, betitelt „Unſer uraltes Donnerstagsgericht".

Hydroſkop. — Wenn ein feſter Körper in fließendem Waſſer unterſinkt, ſo ertheilt ihm das eine gewiſſe Geſchwindigkeit. Man kann daher die Geſammtbewegung des Körpers zerlegen in eine verticale Bewegung abwärts und in eine horizontale, in der Richtung des fließenden Waſſers. Bei der verticalen Bewegung ſind wirkſam: 1) Die Schwerkraft, 2) der hydroſtatiſche Auftrieb, 3) der Widerſtand des Waſſers. Die beiden letztern Kräfte wirken der erſten Kraft entgegen. Der Widerſtand hängt von der Geſchwindigkeit v des Körpers und von ſeinem Querſchnitt f ſenkrecht zur Richtung dieſer Bewegung ab und wird ausgedrückt durch die Formel kfv^2, wo k eine Conſtante iſt. Die letztere iſt abhängig von der Beſchaffenheit der Flüſſigkeit und von der Form des Körpers ſowie von der Annahme der Einheiten. Nimmt man als Einheiten Secunde, Meter und Kilogramm, ſo iſt im Waſſer für eine ebene Fläche $k = 51$, für eine Kugel aber nur 25,5. Betrachtet man nun die verticale Bewegung einer Kugel im Waſſer, wobei die horizontale Geſchwindigkeit des letztern gar nicht in Betracht kommt, ſo iſt die Tiefe nach t Secunden

$$y = A\,l\,\frac{1}{2}\left[e^{Bt} - e^{-Bt}\right]$$

Dabei bedeutet l den natürlichen Logarithmus, deſſen Baſis $e = 2{,}718282$ iſt; will man ſtatt deſſen gemeine Logarithmen anwenden, ſo muß man die Formel noch mit der Zahl 2,302585 multipliciren; ferner iſt

$$A = {}^{8}\!/_{3}\, d\,\delta \text{ und } B = \sqrt{\frac{3\,g\,(\delta - 1)}{8\,d\,\delta^2}},$$

wenn d den Durchmeſſer der Kugel in Metern, δ ihre Dichtigkeit und $g = 9{,}809$ Meter die Fallbeſchleunigung bedeutet. Man hat aber nur ſelten nöthig, ſich dieſer complicirten Formel zu bedienen, da der Körper nach kurzer Zeit die gleichförmige Geſchwindigkeit vertical abwärts

$$v = \sqrt{\frac{8}{3}\,g\,d\,(\delta - 1)}$$

annimmt. Bei einer Quarzkugel von 16 Millim. Durchmeſſer tritt dies erfahrungsgemäß nach 1 Secunde, bei einer ſolchen von 1 Millim. Durchmeſſer ſchon nach ¼ Secunde ein. — Was nun die horizontale Geſchwindigkeit der Kugel anlangt, ſo wird dieſe Bewegung erzeugt durch den Stoß des mit der Geſchwindigkeit c horizontal fließenden Waſſers. Dieſer Stoß wird ausgedrückt durch die Formel $k(c - v)^2 f$, wenn v die horizontale Geſchwindigkeit des Körpers bedeutet und k und f die frühere Bedeutung haben. Der in t Secunden in horizontaler Richtung zurückgelegte Weg wird durch die Formel gegeben

$$x = ct - \frac{1}{a}\,l\,(act + 1),$$

wo wieder l den natürlichen Logarithmus bedeutet und

$$\alpha = \frac{1}{A} = \frac{3}{8\,d\,\delta}$$

iſt. Kleine Kugeln nehmen, wie die Formel erkennen läßt und die Erfahrung beſtätigt, ſchon nach kurzer Zeit die Geſchwindigkeit c des Waſſers in horizontaler Richtung an.

Abonnent in Berlin. — Die prächtigen Schilderungen in Prof. Oſenbrüggen's kürzlich erſchienenem Buch „Die Schweizer daheim und in der Fremde" (Berlin, A. Hofmann) werden in Ihnen die Erinnerungen an das herrliche Alpenland, das Sie Ihres Alters wegen nicht mehr beſuchen können, in angenehmſter Weiſe wachrufen. Uns wenigſtens hat die Lectüre dieſes trefflichen Buchs köſtliche Stunden bereitet.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1874 Mai	5634 Sivan	1291 Rebbi-el-awel
17. S.	6. Exaudi	6. Exaudi	5. Rogate	1.	30. Rebbi-el-ach.
18. M.	Venantius	Venantius	6. Hiob	2.	1.
19. D.	Potentian	P. Cöleſtin.	7. † Erfind.	3.	2.
20. M.	Thereſia	B. v. Siena	8. Joh. d. Th.	4.	3.
21. D.	Prudentius	Donatus	9. Him. Chr.	5.	4.
22. F.	Helene	Paſchalis	10. Sim. Zel.	6. Wochenf.	5. Dſchuma
23. S.	Deſiderius	Deſiderius	11. Mocius	7. S. Naſſo	6.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Mai						
17.	3h 39′ 55″	11h 56′ 9″	77°	+3° 29′	am Tag	10h 25′ abs.
18.	3 43 52	11 56 10	91	4 19		11 30
19.	3 47 49	11 56 13	105	4 54		— —
20.	3 51 45	11 56 16	118	5 11		0 20 früh
21.	3 55 42	11 56 19	131	5 13		0 55
22.	3 59 38	11 56 23	143	4 59		1 20
23.	4 3 35	11 56 28	156	+4 31		1 35

Sonnenaufgang 4 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 50 Minuten.
Erſtes Viertel den 23. Mai 4 Uhr 10 Minuten früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 18. Mai 8 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′15″1, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Geier des Zoologiſchen Gartens zu Köln.

Die Gruppe der Geier im Zoologiſchen Garten zu Köln zählt zurzeit 11 verſchiedene Species in 23 Exemplaren. Sie ſind ebenſo wie die Adler, Falken und Eulen in einer in verſchiedene Behälter getheilten prachtvollen und geräumigen Volière untergebracht. Beſonders ſchön iſt der Anblick des mittlern Behälters, in welchem über 15 dieſer Raubvögel Raum zum Flug haben.

An der Spitze der in beigegebener Abbildung dargeſtellten Gruppe der Geier ſteht der Condor-Sarcorhamphus gryphus (1). Er nimmt unter den Geiern den Rang ein, den der Adler unter den andern Raubvögeln behauptet. Es iſt ein majeſtätiſcher, prachtvoller Vogel von über 3 Fuß Höhe und einer Flügelweite von 12—14 Fuß. Seine Augen ſind karminroth, der Oberkörper und die Oberflügeldecken ſchön glänzend ſchwarz, die Fittiche und die Schwungfedern aſchgrau und weiß geſäumt. Hals und Kopf ſind nackt und von ſchwärzlicher Farbe; letzterer trägt einen ziemlich ausgedehnten knorpeligen Kamm. Vom Hinterkopf über die Ohren bis unter die mit Falten verſehene röthliche Kehle zieht ſich ein feiner kurzer Federkranz, und als beſondern Schmuck trägt er um den untern Theil des Halſes einen aus ſchneeweißem Flaum beſtehenden hervorragenden Kragen. Der Condor lebt nur in den hohen Regionen der Anden Südamerikas, von Quito bis nach Bolivien hinein. Er hebt ſich bis zu einer Höhe von 21,000 Fuß über den Meeresſpiegel empor und wagt ſich nur höchſt ſelten, nur wenn der Hunger ihn zwingt, in die niedern Thäler der Cordilleren. — Auf meinen Reiſen durch die Anden ſah ich nur zweimal, und zwar in großer Entfernung, den Condor in einer der Schneelinie etwa gleichen Höhe in den Lüften ſchweben, und alle meine Bemühungen, auf Schußweite nahe zu kommen, waren vergeblich. Der kölner Zoologiſche Garten beſitzt vier ausgewachſene Exemplare dieſes Prachtvogels in einem geräumigen, mit Felſen ausgeſtatteten Käfig, und dieſe ſind ſeit vier Jahren gegen unſere Winterkälte nicht geſchützt worden, ein Beweis, daß ſie bis zu einem gewiſſen Grad Kälte ertragen können.

Der zweite Repräſentant der amerikaniſchen Geier iſt der Königsgeier, Sarcorhamphus papa (2). Obwol an Größe dem Condor erheblich nachſtehend, iſt er doch gleichfalls ein majeſtätiſch ſchöner Vogel. Er iſt etwas ſtärker als der Steinadler und trägt ein wirklich prächtiges Kleid. Der Rücken ſowie die obern Flügeldecken ſind weiß mit einem gelbröthlichen Anflug, der Bauch und die untern Flügeldecken reinweiß, die Fittiche, Schwungfedern und der Schwanz aber tiefſchwarz und die Halskrauſe aſchgrau. Die lebhafteſten Farben ſchmücken Hals und Kopf. Scheitel und Geſicht ſind fleiſchroth, die Wachshaut, der Hals und der Kropf hellgelb, die Augen weiß; über dem Schnabel trägt er einen ſchwärzlichen, zuweilen violettfarbenen, getheilten, herabhängenden Kamm. Die jungen Vögel ſind einfarbig aſchgrau. Erſt im zweiten Jahr iſt der Königsgeier ganz ausgefärbt. Er bewohnt die heiße Zone Süd- und Nordamerikas und lebt nur, wie die Urubus (Cathartes), von Aas. Selten findet man ihn auf den Hochebenen oder in den hohen Gebirgen, auch lebt er nicht in Scharen, wie die Urubus, ſondern gewöhnlich vereinzelt. Auf meinen Reiſen durch Mexico ſah ich zuweilen einen oder zwei dieſer Vögel ungefähr 1—2000 Fuß hoch über mir ruhig ſchweben. Trotz meiner großen Bemühungen, eines Exemplars dieſes ſchönen Vogels habhaft zu werden, wurde mir erſt zwei Jahre ſpäter die Freude zutheil, meinen Wunſch in der Provinz Chiapas erfüllt zu ſehen. Ein Pflanzer ließ auf einem ſeiner Güter ein altes Pferd tödten und mitten auf eine Wieſe ſchleppen. Früh morgens ſtand ich mit geladener Flinte hinter einem in der Nähe befindlichen Baum in großer Erwartung. Bald erſchienen, einzeln oder paarweiſe, eine Anzahl ſchwarzer Urubus, welche ſich auf das Thier niederließen und es zu zerfetzen begannen. Vergebens aber wartete ich ſtundenlang auf das Erſcheinen des erwünſchten Königsgeiers. Den zweiten Tag ging es nicht beſſer. Am dritten Tag hatte ich, des Harrens müde, bereits den Heimweg angetreten, als ich plötzlich ein ungewöhnliches Geräuſch in der Luft vernahm; ich ſchaute auf, und ſiehe da, ein prachtvoller Königsgeier ließ ſich eben mit ausgebreiteten Flügeln auf einen in der Nähe ſtehenden Baum nieder. Ich eilte hinzu, zielte mit großer Vorſicht nach dem Vogel, der mich mit ſeinen ſchönen weißen Augen anſchaute, und ſchoß. Zu meinem großen Leidweſen ſah ich ihn fortfliegen, bemerkte aber bald, daß die Fluglinie eine merkbare Neigung zur Erde hin hatte; endlich fiel er zu Boden. Im Nu hatte ich die etwa 400 Schritte bis zu dem Ort, wo er gefallen war, zurückgelegt. Dort lag er mit geſenktem Haupt und ausgebreiteten Flügeln röchelnd an der Erde. Erſt als der Kopf ſich leblos zu Boden geſenkt, wagte ich näher zu treten. Nicht weniger als 7 Fuß dehnten ſich die Flügel von einer Spitze zur andern aus, und nicht ohne Mühe gelang es meinen beiden Leuten, das Thier die zwei Stunden Wegs bis zu meiner Wohnung zu ſchleppen. Nach den Erzählungen der Einwohner jener Gegend ſollen die gewöhnlichen Geier einen großen Reſpect vor dieſem Beherrſcher der Vogelwelt haben. Kommt er in der Ferne mit heiſerm Geſchrei herangezogen, ſo weichen dieſe, oft Hunderte an der Zahl, ehrfurchtsvoll zurück, bilden in ziemlicher Entfernung um das Aas einen Kreis und wagen erſt näher zu treten, wenn er, geſättigt, ſich wieder in die Lüfte erhoben hat. Stolz und gebieteriſch ſah ich einen Königsgeier ſpäter auf einem Cadaver thronen, während wol 200 Urubus demüthig im Kreiſe herumſtanden. Der kölner Zoologiſche Garten beſitzt zwei Königsgeier, die vor zwei Jahren jung angeſchafft wurden und jetzt erſt ihr buntes Kleid anlegen.

Von den auswärtigen Geiern erwähnen wir noch den Rüppells- oder Sperbergeier, Gypaetos Rüppellii (3), den Pondichérygeier, Gypaetos pondicerianus (4), den Geierfalken, Gypohierax angolensis (5) und den Gallinazo oder vielmehr Samuro, Cathartes yota (10), Südamerikas.

Der erſte iſt eins der ſchönſten Mitglieder der Sippe. Er hat die Größe und Geſtalt des Gänſegeiers, iſt aber, ſtatt einfach grau, oben und unten mit Querſtreifen geziert. Er ſtammt aus dem mittlern Afrika. Der Pondichérygeier, von derſelben Größe, aber etwas plumper als der eben genannte, iſt von dunkler Farbe und zeichnet ſich beſonders durch die rothe Färbung des Kopfs und Halſes und durch zwei große fleiſchige Lappen aus, die von der Ohrgegend bis über die Gurgel herabhängen. In Indien vertritt er die Urubus und Samuros Südamerikas.

Der Geierfalke (5) iſt viel kleiner als die vorigen und ſchneeweiß mit ſchwarzen Schwingen. Kopf und Hals ſind ganz geſiedert, nur um die Augen zieht ſich ein kahler Kreis. Dieſer Vogel, aus Afrika ſtammend, ſcheint den Uebergang von den Falken zu den Geiern zu bilden.

Der Gallinazo, auch Samuro oder Zopilote genannt (10), hat etwa die Größe eines großen Huhns. Sein Geſieder und die nackten Stellen des Kopfs ſind ſchmuzig ſchwarz. Der Hals und der obere Theil des Kopfs ſind mehr oder weniger beſiedert; nur die Backen bis über die Ohren und hoch über die Augen ſind nackt. Es gibt vielleicht keinen Vogel, der im tropiſchen Amerika, zumal in den Küſtenſtädten und deren Umgegend, mehr bekannt iſt als dieſer. Zu Hunderten durchſtreifen ſie die Straßen von Veracruz, die ſie von allem Unrath reinigen. Sie werden wegen dieſer Dienſte von der Polizei geſchützt, und das Bewußtſein ihrer Nützlichkeit macht ſie ſo frech, daß ſie es als eine Grobheit betrachten, wenn man ihnen auf den Straßen oder den Trottoirs begegnet, ohne ihnen auszuweichen. Stößt man ſie auf die Seite, ſo drehen ſie ſich um und betrachten höhniſch oder boshaft den Unbeſcheidenen vom Kopf bis zu Füßen. Bei Sonnenuntergang verlaſſen ſie die Stadt, um auf den in der Nähe ſtehenden Bäumen ihr Nachtlager zu ſuchen. Des Morgens ſieht man ſie mit ausgebreiteten Flügeln einzeln auf den Mauern oder Giebeln ſitzen; iſt der Nachtthau auf dieſen getrocknet, ſo nehmen ſie ihre gewohnten Stellen in der Stadt wieder ein. Jedes Haus hat ſeine Gäſte, die auf den Mauern des Hofs warten, bis ihnen die Ueberreſte des Frühſtücks zutheil werden. Nach dieſer Mahlzeit pflegen ſie bis gegen 5 Uhr abends in den Straßen herumzubummeln, alsdann kehren ſie zu den Hofmauern zurück, um ihre Abendmahlzeit in Empfang zu nehmen, worauf ſie bei Anbruch der Nacht die auswärtigen Ruheſtätten wieder aufſuchen. Die Gallinazos ſind für Südamerika, was die Aasgeier, Neophron percnopterus, für Aegypten ſind. Nicht nur alle Unreinigkeiten im Innern der Stadt werden von ihnen verzehrt, ſie bemächtigen ſich auch aller Cadaver, die man außerhalb der Städte hinzuwerfen pflegt, und verwandeln dieſe in kürzeſter Zeit in vollkommene Skelete.

Von den in Europa, zugleich auch in Aſien und Nordafrika vorkommenden Geiern beſitzt der Zoologiſche Garten vier Arten: den Lämmergeier oder Bartgeier, Gypaetos barbatus (6), den Grauen Geier, Vultur cinereus (8), auch Kuttengeier oder Brauner Geier genannt, den Ohrengeier, Otogypaetos auricularis (9), und den Gänſegeier, Gypaetos fulvus (7).

Der Lämmergeier iſt von großer, edler und erhabener Geſtalt und hat in dieſer Hinſicht viel Aehnlichkeit mit dem Adler. Er zeichnet ſich vor den andern Geiern überhaupt durch ſeinen auffallend geſtreckten Leibesbau aus. Sein Körper iſt kräftig, der Kopf groß, der Schnabel ſtark, langgeſtreckt und tief gebogen an der Spitze; der Kopf iſt nur theilweiſe nackt, der Hals verhältnißmäßig kurz, auf der Hinterſeite ſowie an den Seiten beſiedert; die Augen ſind orangegelb; über die Backen laufen dünne Federn, die vorn unter dem Schnabel in lange, borſtenartige Spitzen enden, gleich einem Backenbart; daher der Name Bartgeier. Er iſt länger, größer und kräftiger als der Steinadler; die ganz beſiederten Beine und die Füße ſind kurz, aber ſtark. Sein Geſieder iſt reich und großfederig, oben aſchſchwärzlich mit weißen Streifen durchzogen, unten entweder gelblich oder ſchneeweiß. Den Namen Lämmergeier verdankt er ſeiner Fähigkeit, mittelgroße Lämmer im Flug fortzuſchleppen. Er lebt in den hohen Gebirgen Europas, Aſiens und Nordafrikas, iſt aber jetzt in unſern Gebirgen ſehr ſelten geworden. Der Lämmergeier iſt der Phen der Griechen und der Ossifraga der Lateiner. Er iſt der durch die alten Sagen und Märchen ſo berühmt gewordene Vogel Greif.

Der Graue Geier (8) iſt einer der größten Raubvögel unſers Continents. Sein Geſieder iſt ſchwarzbraun, unten etwas heller; um den Hals bilden die Federn einen langgeſtreckten Halskragen, der ſchief gegen den Hinterkopf hinauf ſteht. Außer dem obern Theil des Scheitels, der mit einem flaumartigen Federbuſch bewachſen iſt, ſind alle übrigen Theile des Kopfs wie der ganze Hals völlig nackt. Die Füße und die Wachshaut am Schnabel ſind violett-bräunlich.

Der Ohrengeier (9) iſt von gleicher Größe und Stärke und auch faſt von gleicher Farbe wie der vorige. Er unterſcheidet ſich von dieſem durch das etwas hellere Geſieder und durch den gänzlich nackten Kopf, beſonders aber durch muſchelartige Falten, die an beiden Seiten des Kopfs ſeine Ohren umgeben. Die Wachshaut ſowie die nackten Theile des Kopfs ſind auch violetter als bei der vorigen Species. Seine Lebensweiſe iſt die nämliche.

Der Gänſegeier (7) iſt etwas kleiner als die beiden letztgenannten. Das Geſieder iſt gleichmäßig fahlgrau, etwas dunkler auf der Unterſeite; nur die Schwungfedern ſind ſchwarz, die Federn des Halskragens ſchlichter als bei dem Grauen Geier und ſtehen nicht ſteif gegen den Hinterkopf hinan, ſondern hängen ungleichmäßig hin und her. Kopf und Hals ſind fahl, faſt ganz nackt oder theilweiſe nur mit einem ſehr kurzen Flaum bedeckt. Den Namen verdankt er wahrſcheinlich ſeinem der Gans ähnlichen langgeſtreckten Körperbau. Der Gänſegeier ſoll häufig im Balkangebirge, in Siebenbürgen und in Italien vorkommen, von wo er ſich einerſeits bis nach Aegypten und Nubien, anderſeits bis nach dem Himalayagebirge verbreitet hat.

N. Funck,
Director des Zoologiſchen Gartens zu Köln.

Eduard Grützner.

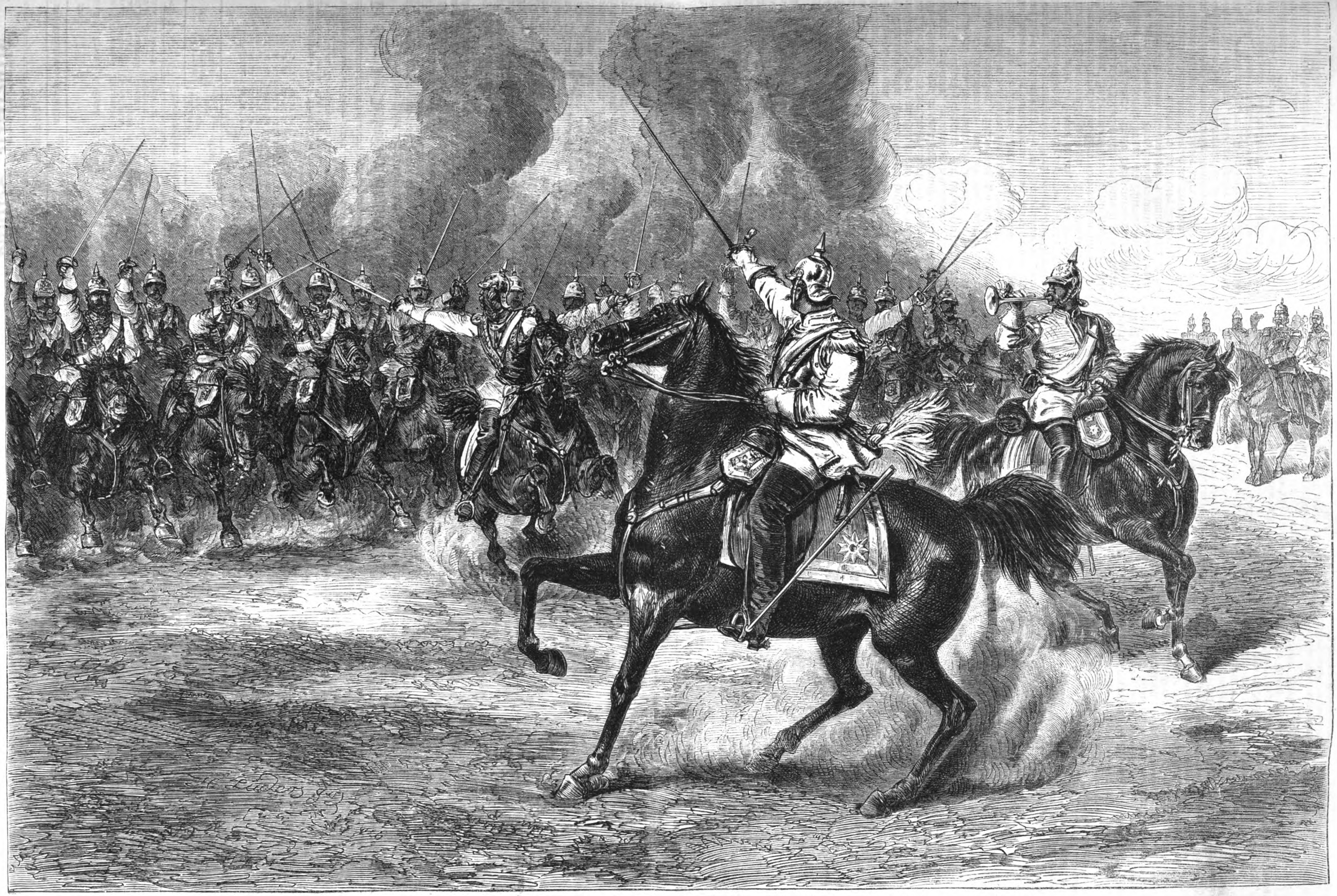
Unter den jüngern Genremalern Deutſchlands hat ſich Eduard Grützner, ein Schüler Piloty's, in unglaublich kurzer Zeit einen weit verbreiteten Ruf erworben, und ſeine zahlreichen Bilder erfreuen ſich auf allen Ausſtellungen fort und fort der lebhafteſten Anerkennung; viele derſelben, beſonders ſeine köſtlichen Falſtaffſcenen und Kloſterbilder, ſind durch die illuſtrirten Zeitſchriften und durch photographiſche Vervielfältigungen weit und breit bekannt geworden. Auch die „Illuſtrirte Zeitung" hat ſchon wiederholt Nachbildungen nach Grützner'ſchen Gemälden gebracht und bringt auch heute wieder einen Holzſchnitt nach einer der neuſten Schöpfungen des Künſtlers, welche bei ihrer kürzlichen Ausſtellung im Münchener Kunſtverein ein geradezu ungewöhnliches Aufſehen erregt hat. Unſere Leſer werden es uns Dank wiſſen, wenn wir nachſtehend einen kurzen Lebensabriß des genialen Künſtlers geben.

Eduard Grützner wurde am 16. Mai 1846 zu Karlowitz bei Neiſſe in der preußiſchen Provinz Schleſien geboren. Sein Vater, ein Landmann, beſtimmte ihn für den geiſtlichen Stand, was freilich dem Sohn nicht ſo ganz zuſagen wollte, doch fügte er ſich dem Wunſch des Vaters und bezog das Gymnaſium zu Neiſſe. „Was ein Häkchen werden will, krümmt ſich bei Zeiten", ſagt ein altes Sprichwort. Während die braven Aeltern den Sohn im Geiſte bereits im Beichtſtuhl und am Hochaltar, die heiligen Sakramente ſpendend erblickten, derweilen dachte der junge Gymnaſiaſt in Neiſſe an nichts als an Kunſt. Kein Blatt Papier, keine weiße Wand war vor Grützner's Stricheleien und Anmalungen ſicher; auf und an alles mußte er zeichnen. Die innere Luſt, der unwiderſtehliche Drang, Maler zu werden, ſteigerten ſich in ihm und führten den von ſeiner Künſtlermiſſion überzeugten jungen Mann immer weiter und weiter. Dieſer Drang machte ſich aber auch in bedenklichen Symptomen Luft. Statt z. B. den ihm freilich höchlich verhaßten mathematiſchen Linien und Beweiſen in den Lehrſtunden die erforderliche Aufmerkſamkeit zu ſchenken, zog der Schüler vor, ſeine würdigen und hochwürdigen Herren Lehrer auf das unbarmherzigſte zu carikiren. Das brachte ihm nun zwar bei den allezeit lachbereiten Mitſchülern den erwünſchten Beifall, aber faſt noch mehr Bethätigungen des hohen Misfallens von ſeiten der Traveſtirten. Endlich erſchien als rettender Engel in Menſchengeſtalt ſein ſchleſiſcher Landsmann, Baumeiſter Hirſchberg von München, welcher ſeine Heimat nach Jahren der Entfernung beſuchte, um ſeine hochbetagten Aeltern noch einmal vor ihrem Abſcheiden zu begrüßen. Er ſah da zufällig Grützner's Zeichnungen, nahm ſie mit ſich nach München und legte ſie einigen ihm näher befreundeten Künſtlern vor, um ſich die Ueberzeugung zu verſchaffen, ob Grützner genügendes Talent zur erfolgreichen Betretung der Künſtlerlaufbahn bekunde oder nicht. Das günſtige Urtheil des Profeſſors Karl v. Piloty gab für Hirſchberg den Ausſchlag zu Gunſten der Kunſtpläne Grützner's. Das war nun freilich ſo weit ganz gut, indeſſen woher das Geld nehmen, um die Beſtreitung des beträchtlichen Aufwands für eine vorausſichtlich längere Studienzeit zu ermöglichen? Dieſe Frage, ein Kind der faden Proſa, drängte ſich jetzt dem jungen Mann, mehr noch den Aeltern auf. Dieſe ſelbſt konnten oder mochten kein Geld hergeben, am allerwenigſten „für ſo einen Maler", wie ſie ſagten. In ihren Augen war ja ſo ein Menſchenkind eben nichts apartes, ſondern im Gegentheil eher Geſchwiſterkind von „Komödiant", „Vagabund" und anderm dergleichen „Lumpengeſindel". Auch hier, bei der Erledigung der heiklen Finanzfrage, war der liebenswürdige treffliche Landsmann in München der Helfer in und aus der Noth. Mit größter Bereitwilligkeit ſchoß er das nöthige Geld vor. So ſtanden denn nun dem jungen Mann keine äußern Schwierigkeiten mehr im Weg, ſeinem Ideal zu folgen. Die Ueberſiedelung nach München, dieſes für ſeinen fernern Lebensgang ſo überaus folgenſchwere Ereigniß, fällt in das Jahr 1864. Hier begann er, wie jeder Anfänger, in der Vorſchule, rückte dann aber raſch in die Kunſtakademie ſelbſt auf, ſodaß er ſchon nach wenigen Jahren in Piloty's Schule eintreten durfte. Unter deſſen trefflicher Leitung widmete ſich Grützner ſeinen Kunſtſtudien mit größter Beharrlichkeit und Emſigkeit. Außer mehrern größern Deckengemälden entſtanden damals von ſeiner Hand verſchiedene Staffeleibilder, welche letztere ſofort Käufer fanden. Damit war die Bahn gebrochen, auf welcher der Künſtler unaufhaltſam, unbeirrt von links oder rechts, dem idealen Ziel zuſtrebte. In ſeinen Staffeleibildern pflegte er fortan mit ebenſoviel Vorliebe als Erfolg ausſchließlich das Genrefach. Ein Werk aus jener frühſten Zeit und eins der größten Bilder Grützner's, welches allgemein anſprach, war „Die Rekrutenmuſterung Falſtaff's" *), jetzt im Beſitz des Mr. Giles in London. Dieſem folgten raſch nacheinander „Die Kloſterbäuerin", „In der Theatergarderobe" **), „Mephiſto hinter den Couliſſen" und „Die luſtigen Weiber von Windſor". Dazwiſchen führte er noch eine Reihe von Illuſtrationen zu den hervorragendſten dramatiſchen Schöpfungen Shakeſpeare's aus, deſſen Geniusſprünge Grützner ſich überhaupt ſchon frühzeitig und mit ſichtlicher Vorliebe zum Gegenſtand ſeiner künſtleriſchen Wirkſamkeit erkoren hatte. Es folgten dann einige Gemälde, in denen er mit köſtlichem Humor das Mönchs- und Kloſterleben geißelte: „Kartenſpieler", „Im Kloſterbrauſtübchen" (im Beſitz des Bankiers v. Bleichröder in Berlin), für welches Bild dem Künſtler die kleine Goldene Medaille in Berlin zutheil wurde, und „Im Kloſterkeller"; ferner „Falſtaff in der Schänke". Die beiden letztgenannten Bilder waren in der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung ausgeſtellt und trugen dem vielbewunderten Künſtler die Große Ehrenmedaille ein. Beſonders das Gemälde „Im Kloſterkeller" war dort jederzeit von Beſchauern belagert, verdiente dieſen ſicherſten Anerkennungsbeweis aber auch in hohem Grad. Von Grützner's Weinprobenſtückchen

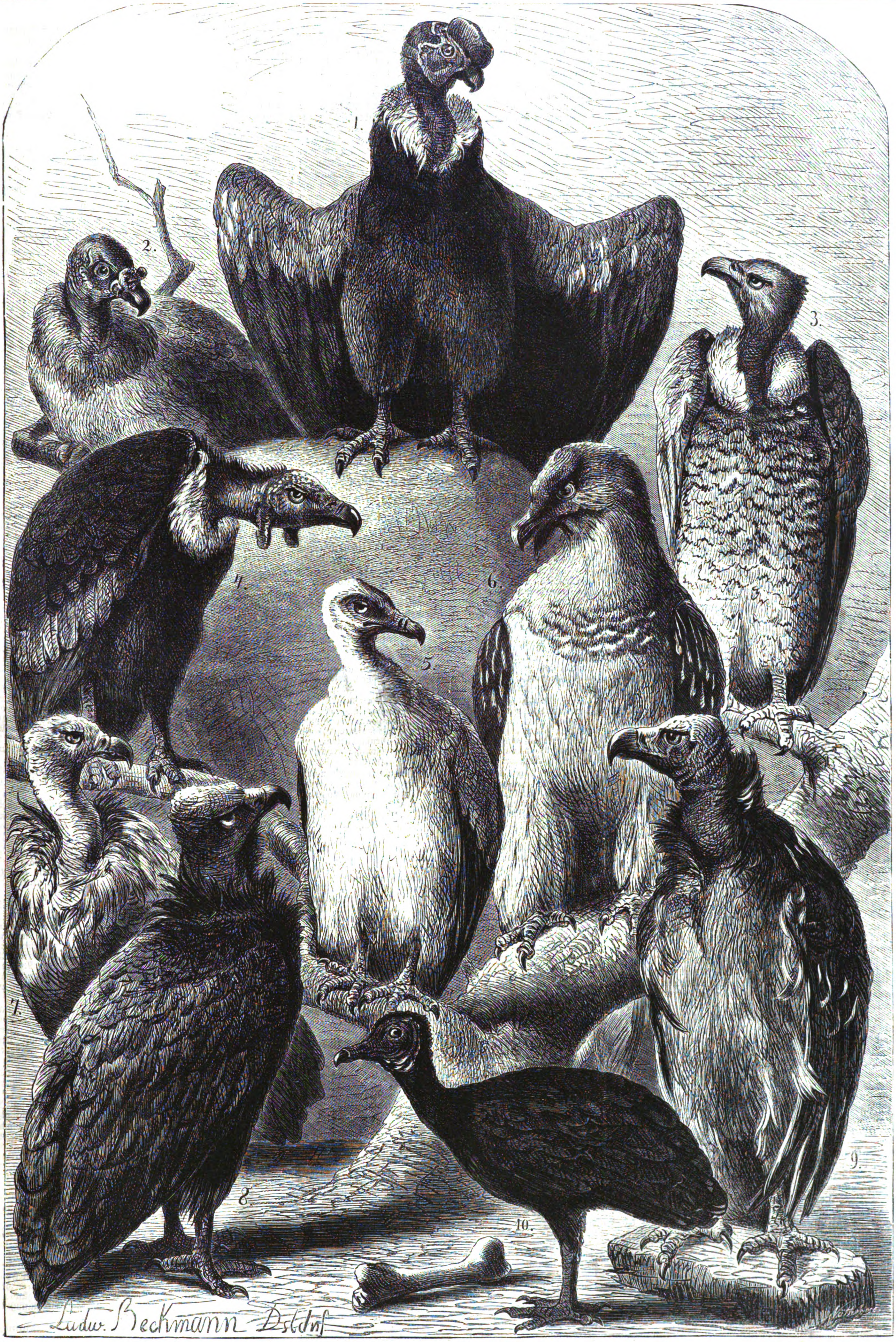
---

*) Holzſchnittreproduction dieſes Bildes ſiehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1391 vom 26. Februar 1870.

**) Holzſchnittreproduction ſiehe Nr. 1514 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 6. Juli 1872.



Die Frühjahrsübungen des preußiſchen Regiments Gardes-du-Corps auf dem Bornſtädter Feld bei Potsdam. Originalzeichnung von H. Lüders.


1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
Ludw. Beckmann Dsldnf

1. Kondor. 2. Königsgeier. 3. Rüppells- oder Sperbergeier. 4. Pondichérygeier. 5. Geierfalke. 6. Lämmergeier. 7. Gänſegeier. 8. Grauer Geier oder Kuttengeier. 9. Ohrengeier. 10. Gallinazo oder Samuro.

Geier im Zoologiſchen Garten zu Köln. Originalzeichnung von L. Beckmann.

Johannisberger“ und „Bruder Kellermeiſter“ brachte die Photographiſche Geſellſchaft in Berlin vorzügliche Wiedergaben. Dem zuletztgenannten Bild folgte auf dem Fuße „Jägerlatein“, dann „Anno Vierunddreißiger“, wieder ein Weinſtücklein, und „Bruder Koch und Bruder Kellermeiſter“, ein Wein-, Schmauß- und Kloſterpröblein. Das allerjüngſte Kind ſeiner Laune iſt gegenwärtig auf der permanenten Ausſtellung des Münchener Kunſtvereins ausgeſtellt und nennt ſich „Schwere Wahl,“ für Grützner aber jedenfalls eine ſehr glückliche Wahl, denn, wenn ich eine alte, etwas verbrauchte Redensart an dieſem Ort neu beleben darf, hier hat ſich der Künſtler womöglich ſelbſt übertroffen. „Schwere Wahl“, jawol die iſt's, wenn einer ſchmucken Dirne von zwei faſt noch ſchmuckern Burſchen gleichzeitig reizende Blümlein als Beweiſe ſinniger Aufmerkſamkeit und ſchüchterner Verehrung dargeboten werden. Fürwahr, was ſoll die verſchämte Lieſel, des Waldwarts Töchterlein, die ſoeben den beiden ſaubern Mannsbildern in ihrem Forſt- und Wirthshaus weit hinten in der Riß im Gebirge eine „Halbe“ credenzt hat, was ſoll ſie thun? Der junge Maler, für den Beſchauer mehr im Hintergrund, bietet eine feuerſtrahlende Nelke, der Jägersmann neben ihm, uns näher ſitzend, wartet mit einem allerliebſten Sträußchen duftiger Heckenroſen auf. Da iſt ſchwer rathen; beide Blümlein ſind reizend. Zweien Herren kann aber begreiflicherweiſe die Lieſel doch nicht dienen, alſo heißt's da: ſich entſcheiden; da iſt nun „die Wahl ſchwer“ und guter Rath theuer.

Die beiden ſo ziemlich gleichzeitig entſtandenen Gemälde „Koch und Kellermeiſter“ und „Anno Vierunddreißiger“ ſpielen, wie die meiſten Scenen unſers Virtuoſen von der Palette, in den geheiligten Räumen eines Kloſters. Da iſt viel Platz für ernſte Beſchaulichkeit, doch bleibt auch des Spielraums noch genug übrig für gediegene Pflege der irdiſchen Leibeshülle. In beiden Bildern verſetzt uns der Künſtler wiederum in jene ſicherlich intereſſanteſten Partien des Kloſters, in denen auf Augenblicke das Elend dieſes irdiſchen Jammerthals vergeſſen wird. Auf Küche und Keller hat Grützner es hier abgeſehen; dazu müſſen ihm Koch und Kellermeiſter dienen und ihre Befliſſenheit, ſich gegenſeitig mit dem allerausgeſuchteſten, was nur ein jeder in ſeinem Verließ aufzuſtöbern vermag, köſtlich zu bewirthen. Wahrlich ſie haben, beide wackere Leute, jeder in ſeiner Art, der Herr Frater vom Spieß und der Herr Frater vom Spund und Zapfen, das Exquiſiteſte an Leckerbiſſen aus ihrem Specialdepartement herbeigeſchleppt; darob muß einem jeden angehenden Feinſchmecker und dem, der es noch werden will, im Geiſte der Mund überlaufen. Ein ganz herrliches Picknick kommt da zu Stande, wie ſich's die Herren Fratres da in aller amtsbrüderlichen Wohlgewogenheit auf einer Tonne im Kellerraum zuſammenſtellen.

Wir kommen zu dem zweiten Bild. „Anno Vierunddreißiger“, das muß wahr ſein, das war ein „famoſes Weinle“. Und doch hat ſich der hochwürdige Pater Cöleſtin davon noch eine große Flaſche für ſein letztes Stündlein aufbewahrt. Aber das will er doch lieber nicht erwarten; er weiß ja nicht, in welch elenden Umſtänden ihn der garſtige Senſenmann, vielleicht gar noch ungerufen, beſchleichen wird. Alſo lieber jetzt noch verkoſtet, in geſunden Tagen, wo das Herz noch friſch und die Zunge noch rein iſt. Alſo nur Muth gefaßt, ehrwürdiger Pater Guardian, du weißt ja: „Friſch gewagt iſt halb gethan!“ Nun ja, Hochwürden Cöleſtin geht in ſich und — an die Entkorkung der Flaſche. Das muß einmal ein alter, ein uralter Wein ſein. Schon das Aeußere der Flaſche ſagt's ja klar. Wahrlich, ſo ein unſcheinbares, beſtaubtes Ding von einer Flaſche hab' ich meiner Lebtage noch nicht geſehen. Ein paar Fetzen Papier, welche dran hängen, beſtätigen die Sorgfalt in der Aufbewahrung, indem dieſe ergrauten Zeitungsreſte als Datumträger zugleich chronologiſche Fingerzeige ſind. Im Vorkeller alſo gießt ſich der durſtige Mann, dem nach des Tages ſchwerem Dienſt im Weinberg des Herrn ein verſtändiger Tropfen wol zu gönnen iſt, ein Gläschen nach dem andern ein. Aber langſam, bedächtig, mit Kennerzunge ſchlürft er den köſtlichen Trank hinab, nachdem er das Glas mit Kennermiene erhoben und betrachtet (das iſt der Moment des Bildes), in Blick und Zunge dem gewiegteſten Küfer von Rüdesheim mindeſtens ebenbürtig. Die gewöhnlichen Trinker ſind, dagegen gehalten, reine Pfuſcher, ſo gedankenlos, ſo gleichgültig gießen ſie den edlen Nektar hinunter. Nun, Pater Cöleſtin kennt das beſſer. Das muß man ihm laſſen, im Trinken und Beurtheilen des Rebenſafts, vielleicht faſt ſo gut als im Beichthören und Meſſeleſen, iſt er ein alter, ein guter Praktikus.

Nach Auffaſſung und Compoſition wie nach Technik und Virtuoſität in der Behandlung zähle ich beide Gemälde, „Anno Vierunddreißiger“ und „Bruder Koch und Bruder Kellermeiſter“, unbedenklich und unbedingt mit zu des Meiſters gelungenſten Arbeiten. Obenan aber möchte ich „Jägerlatein“ ſtellen, nach welchem die heutige Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ einen vorzüglich gelungenen Holzſchnitt bringt, welchen wir der geſchickten Hand des münchener Xylographen Kneſing verdanken, und in den Meiſter Grützner noch die letzten Ergänzungs- und Vollendungsſtriche eingefügt hat. „Jägerlatein“, ſo taufte der Künſtler ſein Kind. Ein jeder weiß ja wol, was darunter zu verſtehen iſt. Sehen wir jetzt, wie dem Künſtler ſeine Aufgabe der Verſinnlichung jenes Gedankens gelungen iſt. Ich meinestheils bin der Anſicht, ganz unübertrefflich, was Gegenſtand, glückliche Wahl und meiſterliche Behandlung anlangt. Der Vorgang ſpielt in einem bairiſchen Dorfwirthshaus oder beſſer Bierhaus. Es iſt ein ſchwüler Sommernachmittag. In die offen ſtehende Schankſtube tritt ein junger Burſche, ein Waidmann ſeines Zeichens. Man ſieht das am Anzug, am Gewehr, zum Ueberfluß auch noch an der Begleitung ſeines treuen Tiras, des untadelhafteſten Schweißhunds 20 Meilen in der Runde. Heute hat er der edlen Waidmannskunſt tüchtig obgelegen, und noch dazu bei der Hitze. Was Wunder, daß er ſich einen argen Durſt zugelegt hat, und den bringt er jetzt mit, um ihn im Wirthshaus in echtem Gerſtenſaft zu löſchen.

Obermayer, ſo heißt der Nimrod, weiß aber auch den Werth und die Seltenheit eines ſolchen Durſtes zu ſchätzen. Das hat er durch die That bewieſen; eben hat er ſeine achte Maß vertilgt. Es fällt nicht auf, daß ihm dadurch die Zunge einigermaßen gelöſt iſt. Eben hat ihm des forſtlichen Wirths ſauberes Kind Crescenz eine friſche Halbe gereicht. Dafür, ihr zur Belohnung und ſich ſelbſt zur Kurzweil, plaudert er ihr allerlei mögliches und unmögliches von ſeinen allerneuſten Waldgroßthaten vor. Sie hat aber leider, Gott ſei's geklagt, nicht gar viel Zeit zum aufmerkſamen Zuhören, denn ſie hat noch mehr Gäſte als dieſen da zu bedienen. Draußen im Zimmer ſitzen ja genug Leute mit durſtigen Lebern und trockenen Kehlen, und Obermayer hat, ſeitdem er dieſe gaſtliche Halle betrat, auch ſchon Geſellſchaft gefunden, als da ſind der Wirth und ſeine „Frau Liebſte“, der Oberförſter und der „geiſtliche Herr“ des Orts. Sie ſitzen neben dem jungen Jäger, alſo müſſen ſie auch, wohl oder übel, die Erzählung ſeiner Kraftſtücklein mit anhören. Köſtlich und ein Zeugniß von Grützner's meiſterhafter Begabung im Individualiſiren der verſchiedenſten Charaktere iſt die Scala der Eindrücke und Empfindungen, die er in die Phyſiognomien und Köpfe der einzelnen Perſonen zu legen verſteht. Unverkennbar iſt die unbefangene Aufmerkſamkeit der Kellnerin-Tochter. Die andern hören auch geſpannt zu, ein jeder allerdings verſchieden, jeder nach ſeiner Façon, nach dem Grad ſeiner Glaubensſtärke, Auffaſſungsgabe und Fachkenntniß. Am meiſten iſt wol Hochwürden der geiſtliche Herr ungläubiger Thomas; dem ſteigen ſchwere Zweifel zu Kopf ob des „ſtarken Tobacks“, der da verabreicht wird. Schon gläubiger gegenüber dem angehenden Münchhauſen iſt der Wirth. Uebrigens hält dieſen ſeine Andächtigkeit nicht ab, auch dem trefflichen braunen Stoff zuzuſprechen. Ein Glas leert er nach dem andern und findet dabei auch noch Zeit, ſeiner Alten zuzulächeln. Die verſteht dieſen Wink im Schmunzeln und thut desgleichen. Ganz Ohr iſt ſie, aber ihr Schälchen Kaffee darf ſie darüber doch nicht kalt werden laſſen. Minutenlang hält ſie die Obertaſſe gefüllt vor ſich hin; ſo ſpannend verſteht der Schwerenöther aufzuſchneiden. Eine der gelungenſten Geſtalten aber iſt der alte Oberförſter. Vergnügen, Bewunderung und ſelbſt Stolz malen ſich gleichmäßig auf ſeinem Geſicht. Er ſcheint ſo etwa zu ſagen: „Hm, ein verdammter Kerl; ein Mordskerl, der kann ja lügen wie gedruckt. Aber ich hab's doch noch ganz anders gekonnt, aus dem ff, wie ich noch ſo ein junger Kerl war.“ Der brave Tiras iſt der einzige, der keine Betrachtungen über Glaublichkeit oder das Gegentheil davon anſtellt; auch macht er ſich keine Sorgen als höchſtens die, die garſtigen Mücken wegzuſchnappen, die ihn um den ſanften Schlummer bringen möchten.

Das „Jägerlatein“ wird ſoeben von einem der geſchätzteſten Künſtler Münchens, von Johann Burger, in Kupfer geſtochen und ſoll für das Jahr 1875 unter die Mitglieder des Münchener Kunſtvereins als Vereinsblatt vertheilt werden.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Oberpräſident der Provinz Brandenburg hat auf Grund der Maigeſetze die Zulaſſung der von dem Biſchof Dr. Reinkens präſentirten Geiſtlichen Domherr v. Richthofen, Profeſſor Dr. Weber und Pfarrer Strucksberg, ſämmtlich in Breslau, als katholiſche Geiſtliche in der Provinz Brandenburg ausgeſprochen.

— In Köln iſt die altkatholiſche Gemeinde auf 2500 Seelen angewachſen, und überhaupt breitet ſich der Altkatholicismus in den rheiniſchen Städten aus.

— Biſchof Martin von Paderborn hat den altkatholiſchen Pfarrer Dirks in Heidelberg in den Bann gethan.

— Der Biſchof von Paderborn hat auf die Anzeige des Oberpräſidenten v. Kühlwetter, daß er wegen Nichtbeſetzung von ſechs Pfarrſtellen im Kreiſe Brilon eine Geldſtrafe von 3600 Thlr. verwirkt habe, die bei fernerer Widerſetzlichkeit nach vier Wochen auf 4800 Thlr. werde erhöht werden, geantwortet, er beharre bei ſeinen diesbezüglichen Erklärungen, und keine Strafe könne ſeinen Sinn ändern.

— Zwiſchen dem Biſchof Räß in Straßburg und der Regierung ſind Verhandlungen geführt worden und an dem Punkt angelangt, daß entweder das dortige Knabenſeminar geſchloſſen oder den Forderungen des Geſetzes inbetreff der Eigenſchaften der Lehrer und der Einrichtung des Lehrplans Genüge gethan werden muß, doch bleibt dem Biſchof eine dreißigtägige Friſt, um die Entſcheidung der oberſten Reichsbehörde anzurufen.

— Der Papſt hat am 4. Mai in einem Conſiſtorium drei Biſchöfe für Italien, je einen für Frankreich, Bolivia, Canada, Neuſeeland, drei für Auſtralien und elf in partibus infidelium ernannt, ſodann die Einführung der zuletzt ernannten Cardinäle Regnier, Erzbiſchof von Cambray, Tarnoczy, Erzbiſchof von Salzburg, und Falcinelli v. Antoniacci, ſeither Nuntius in Wien, vorgenommen.

— Der Erzbiſchof von Canterbury, Dr. Tait, hat im engliſchen Oberhaus eine Bill eingebracht, welche Machtmittel gewähren ſoll, die Einführung katholiſcher Kirchengebräuche (u. a. die Ohrenbeichte) in die anglikaniſche Kirche zu verhindern. Nach der beſtehenden Geſetzgebung muß der Erzbiſchof gegen Geiſtliche, welche ſich deſſen ſchuldig machen, bei den Civilgerichten Klage erheben. Dieſes Verfahren iſt nicht nur koſtſpielig und zeitraubend, ſondern auch unwirkſam, denn die gerichtliche Entſcheidung erfolgt nur für den einzelnen Fall. Wenn der Beſtrafte ſich deſſelben Vergehens wieder ſchuldig macht, muß ein neuer Proceß geführt werden. — Ferner hat der Biſchof von Peterborough zur Beſeitigung des ſchmachvollen Handels mit Kirchenämtern im Oberhaus die Ernennung eines Comités beantragt, welches die Geſetze über Patronatsrechte, Simonie und Stellentauſch unterſuchen ſoll; dieſem Antrag ertheilte das Haus ſeine Zuſtimmung.

— Präſident Barrios hat die 140 Nonnenklöſter im Staat Guatemala aufgehoben und denjenigen Nonnen, welche es nicht vorziehen, in die Welt zurückzukehren, das eine Kloſter zur heil. Katharina als Aufenthalt angewieſen.

— Der Kirchenſtreit in Braſilien ſteht in voller Blüte. Die Verurtheilung des Biſchofs von Olinda hat nichts gefruchtet, vielmehr bieten auch die Biſchöfe von Pará, von San Luis de Maranhão und ſelbſt der Reichsprimas, Erzbiſchof Graf v. Salvador in Bahia, Anordnungen der Regierung Trotz und verlangen, daß man auch gegen ſie gerichtlich vorgehe. Dieſes Beiſpiel wirkt auf die niedere Geiſtlichkeit ein, und das Volk nimmt ſich derſelben an, ſodaß es ſchon zu gewaltſamen Auftritten gekommen iſt.

Gerichtsweſen.

— Wegen ungeſetzlicher Amtshandlungen in 22 Fällen ſind der verhaftete Erzbiſchof Graf Ledochowski als Urheber, der Weihbiſchof Janiczewski als Gehülfe bei Ausführung derſelben und der Domvicar Jakulski als Zeuge wieder den letztern vom Kreisgericht in Poſen zu einem auf den 19. Mai angeſetzten Termin vorgeladen worden.

— Der Verweſer der Erzdiöceſe Freiburg in Baden, Weihbiſchof L. Kübel, hat in den zur Erzdiöceſe gehörigen hohenzollernſchen Landen Amtshandlungen vorgenommen, welche gegen die preußiſchen Maigeſetze verſtoßen, und iſt dieſerhalb von dem Kreisgericht in Hechingen wiederholt zu Geldſtrafen verurtheilt worden, welche zuſammen die Höhe von 1400 Thlr. erreicht haben. Es wird erwartet, daß die großh. badiſche Regierung um Beitreibung dieſes Betrags erſucht werden wird.

— Auf Anordnung des Biſchofs von Paderborn iſt ein von ihm erlaſſener Hirtenbrief in den katholiſchen Kirchen jener Stadt verleſen worden, der, wie die Anklage der Staatsanwaltſchaft behauptet, erdichtete oder entſtellte Angaben enthält. Der Biſchof, zu ſeiner Vernehmung vorgeladen, iſt nicht erſchienen, ſondern hat eine ſchriftliche Verantwortung eingeſchickt, die betreffenden Pfarrer aber verweigerten jede Ausſage in der Sache.

Naturkunde und Reiſen.

— Zu Prerau in Mähren ſind Reſte von einem Mammuth gefunden und an das Geologiſche Muſeum der wiener Univerſität eingeſendet worden.

— Am 2. und 3. Mai haben in Meſopotamien, zu Maden, Diarbekir und andern Orten wieder Erdbeben ſtattgefunden. Seit dieſer Zeit kommen täglich in jenen Gegenden der aſiatiſchen Türkei ſtarke Erdſtöße vor. Die neuſten aus Konſtantinopel in Wien eingelangten Depeſchen melden ſogar die Zerſtörung von ganzen Ortſchaften und ſonſtige große Schäden, die durch dieſes Naturereigniß veranlaßt wurden.

— In Rom war kürzlich ein Congreß italieniſcher Geologen unter dem Vorſitz des geweſenen Finanzminiſters Sella verſammelt. Hauptgegenſtand der Verhandlungen war die Entwerfung einer geologiſchen Karte von Italien. Für die vulkaniſchen Gegenden wurde vorgeſchlagen, die vortreffliche Karte des Aetna von Profeſſor v. Waltershauſen in Göttingen zum Muſter zu nehmen.

Militär- und Marineweſen.

— In Kiel werden Verſuche mit Landtorpedos gemacht, welche beim Feſtungskrieg verwendbar ſind. Sie ſind etwa 30 Centimeter lang, die Wände haben eine Stärke von nur 1,2 Centimeter, und die Sprengladung (Sprengpulver oder Schießbaumwolle) im Innern ſoll 2 Kilogr. betragen; der Zünder iſt dem bei Marinetorpedos ähnlich. Dieſe Torpedos ſollen im Innern von Feſtungen zur Vertheidigung von Breſchen, bei Belagerung feindlicher Feſtungen zur Abwehr von Ausfällen dienen.

— Der Gemeinderath von Schlettſtadt hat dem Vertrag mit dem Kriegsminiſterium, die Schleifung dieſer Feſtung betreffend, einſtimmig ſeine Genehmigung ertheilt.

— Die preußiſchen Zündnadelgewehre ſind an die chineſiſche Regierung verkauft worden und werden ihr in dem Maße abgeliefert, als die Truppen das neue Mauſergewehr erhalten.

— Das deutſche Kanonenboot Albatros iſt am 1. Mai in Kiel außer Dienſt geſtellt worden. Die Corvette Eliſabeth ankerte am 6. April auf der Rhede von Suez und die Corvette Auguſta am 14. April auf der Rhede von Funchal (Madeira), von wo ſie folgenden Tags abgehen ſollte. — Die Commandanten der im März in Dienſt geſtellten deutſchen Kriegsſchiffe ſind: Niobe, Kapitän z. S. Berger; Brigg Musquito, Corvettenkapitän Pirner; Brigg Undine, Kapitänlieutenant Köſter; Kanonenboot Drache, Kapitänlieutenant Hoffmann I.; Kanonenboot Nautilus, Kapitänlieutenant Braunſchweig an Stelle des Kapitänlieutenants Lewetzow.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Bis zum 25. April ſind im Deutſchen Reich ausgeprägt worden: an Goldmünzen 1,022,169,700, an Silbermünzen 19,262,310, an Nickelmünzen 1,717,291 und an Kupfermünzen 377,466 Mark.

— Die Bilanz der Berliner Discontogeſellſchaft für 1873 liefert einen neuen Beweis für die außerordentliche Solidität und die glänzende Lage des Geſchäfts. Die Dividende beträgt 14 Proc., und der Reſervefonds beſitzt über 3½ Mill. Thlr. — Die Generalverſammlung der Deutſchen Bank in Berlin genehmigte am 4. Mai die Vertheilung einer Dividende von 4 Proc.; die Conſortialbetheiligungen der Bank ſind durch eine Extrareſerve von 110,000 Thlr. hinreichend gedeckt. — Die Generalverſammlung der Koburg-Gotha'ſchen Creditgeſellſchaft in Koburg erhielt am 1. Mai die Mittheilung, daß dem Reſervefonds 83,726 Thlr. zur Gleichſtellung des Gewinn- und Verluſtcontos und 120,000 Thlr. zur Bezahlung einer Dividende von 4 Proc. entnommen werden müßten, ſodaß derſelbe jetzt nur noch 17,860 Thlr. beſitzt. — Die Generalverſammlung der Augsburger Bank genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 3 Proc. — Die Generalverſammlung der Bairiſchen Handelsbank in München genehmigte am 2. Mai, daß von dem 1873er Geſammtgewinn im Betrag von 392,119 Fl. auf Verluſte, Unkoſten ꝛc. 153,161 Fl. abgerechnet, auf 30,000 Stück Actien mit 60 Proc. Einzahlung 4 Proc. Zinſen und 2 Proc. Superdividende gezahlt, 5000 Fl. dem Reſervefonds zugewieſen und 14,692 Fl. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

— Der „Deutſche Reichs-Anzeiger“ hat am 5. Mai das Geſetz vom 30. April d. J., die Ausgabe von Reichskaſſenſcheinen betreffend, veröffentlicht.

— An der Leipziger Meſſe war das Geſchäft in Leder ſchleppend, nur allein deutſche Schaffelle erlangten gute Preiſe und raſchen Abſatz.

Verkehrsweſen.

— Das Reichskanzleramt hat die Tariferhöhung genehmigt. Die dem Bundesrath gemachte Vorlage ermächtigt die Bundesregierungen, unter gewiſſen Vorausſetzungen, eine Erhöhung der Eiſenbahngütertarife bis zu 20 Proc. eintreten zu laſſen oder den Eiſenbahnverwaltungen zu geſtatten.

— Der Eiſenbahnausſchuß des Bundesraths hat die Berathung des von dem Reichseiſenbahnamt aufgeſtellten neuen Betriebsreglements zu Ende gebracht. Dieſes neue Reglement wird auch für Baiern ſeitens der Regierung dieſes Staats eingeführt werden. Die Berathungen haben eine vollſtändige Uebereinſtimmung der Reichsregierung und der öſterreichiſch-ungariſchen Regierung ergeben, ſodaß das in Vorbereitung begriffene Reglement gleichlautend für das Deutſche Reich und Oeſterreich-Ungarn, alſo für ein Gebiet von 70 Mill. Seelen in Kraft geſetzt werden wird.

— Die Conceſſionsurkunde für die Eiſenbahn Falkenau-Graßlitz iſt am 5. Mai publicirt worden. Sie ertheilt der Buſchtiehrader Eiſenbahngeſellſchaft das Recht zum Bau und Betrieb einer Bahn von Falkenau an die böhmiſch-ſächſiſche Grenze bei Graßlitz, die als integrirender Beſtandtheil der bereits conceſſionirten Linien dieſer Eiſenbahngeſellſchaft zu betrachten iſt.

— Am 2. Mai hat der Durchbruch des Tunnels auf der Strecke Eibenſtock-Schönheidenhammer der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn ſtattgefunden.

— Der öſterreichiſche Handelsminiſter brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage betreffs Fuſionirung der Nordweſtbahn, Pardubitzer Bahn, Mähriſchen Grenzbahn und Lundenburg-Grußbacher Bahn ein. Durch dieſe Fuſion erhält die Nordweſtbahn ein Geſammtnetz von 186 Meilen und wird drei geſonderte Rechnungen führen: für das alte Netz der Nordweſtbahn ſammt der Pardubitzer und Mähriſchen Grenzbahn, für das Ergänzungsnetz der Nordweſtbahn (ungarantirt) und für die Bahn Lundenburg-Grußbach.

— Die vollendeten Strecken der Jurabahn von Biel nach Chaux-de-Fonds und von Sonceboz nach Tavannes wurden am 1. d. M. eröffnet.

— Die zweite ſächſiſche Kammer bewilligte am 5. Mai 3000 Thlr. zu den Vorarbeiten eines Kanals von Leipzig nach Wallwitzhafen und 1000 Thlr. für den Elſter-Saale-Kanal.

— Der Kabeldampfer Hooper verließ am 1. Mai Gravesend mit den Kabeln der Centralamerikaniſchen Telegraphengeſellſchaft, die zwiſchen Pará, Cayenne und Georgetown, Demerara, gelegt werden ſollen. Wenn dies geſchehen iſt, werden dieſe Kabel die Kette elektriſcher Verbindungen zwiſchen dem Laplatafluß und den Vereinigten Staaten vollenden.

— Die Generaldirection des italieniſchen Telegraphenweſens macht bekannt, daß das neue unterſeeiſche Telegraphenkabel zwiſchen Italien und Aegypten gelegt und dem Verkehr übergeben iſt.

Landwirthſchaft.

— Eine Blumen- und Pflanzenausſtellung wird vom leipziger Gärtnerverein in den Tagen vom 21. bis 26. Auguſt d. J. veranſtaltet, welche in Verbindung mit der Wanderverſammlung des Verbands deutſcher Gartenbaugeſellſchaften abgehalten werden ſoll.

— Zu Oſterode im Regierungsbezirk Königsberg wird am 21. Mai eine landwirthſchaftliche Ausſtellung eröffnet; etwa 100 Ausſteller haben 686 Stück lebende Ausſtellungsobjecte (Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe) angemeldet, 50 weitere Ausſteller landwirthſchaftliche Maſchinen, Geräthe und Erzeugniſſe. Mit der Ausſtellung iſt ein Pferderennen verbunden.

— Eine internationale Gartenbauausſtellung, verbunden mit einem botaniſchen Congreß, wurde am 11. Mai in Florenz eröffnet.

— Der internationale Maſchinenmarkt in Breslau wurde am 5. Mai eröffnet.

— In Wien iſt Anfang Mai der Bericht über den Stand der Saaten in dem zweiten Theil des Monats April für die weſtliche Hälfte des Reichs, mit Ausnahme von Dalmatien, veröffentlicht worden. Derſelbe conſtatirt, daß der gegen Ende April eingetretene Temperaturwechſel nicht überall von Froſt begleitet war, und daß in den nordweſtlichen Ländern durch den eingetretenen Froſt wenig oder gar kein Schaden angerichtet iſt. In den Alpen und den Vorländern derſelben hatte der Froſt eine nachtheilige Einwirkung auf das Korn. Aus den Ländern der ſüdlichen Zone kam kein irgendwie beträchtlicher Froſtſchaden zur Anmeldung. — Aus den nordöſtlichen Ländern des Reichs ſind ziemlich beruhigende Nachrichten über Froſtſchaden eingelaufen. In Ungarn waren die Fröſte noch ſtärker als in den Alpenländern. Dort haben Sommer- und Winterſaaten, der Graswuchs, die Wieſen und Weiden, beſonders aber der Wein und das Obſt ſtark gelitten. Nur aus Siebenbürgen und der Baranya lauten die Nachrichten entſchieden gut und aus Oedenburg ziemlich tröſtlich.

Sport.

— Bei ſehr zweifelhaftem Wetter wurde am 3. Mai in Berlin das erſte Frühjahrspferderennen in Hoppegarten abgehalten. Im ganzen fanden fünf Rennen ſtatt. Es ſiegten: im Eröffnungsrennen des Dr. Markwald Fuchshengſt Paul, im Rennen um den Diſtrictspreis 2. Klaſſe von 900 Mark deſſelben braune Stute Criterium, im Handicap um den Vereinspreis von 1500 Mark R. Seelig's Hengſt Schildway, im vierten Rennen um den Vereinspreis von 1500 Mark v. Tiele-Winkler's braune Stute Einfalt, im Steeplechaſe Lieutenant v. Boddien auf ſeiner Stute Petroleuſe.

— Der zweite Tag des wiener Frühjahrsrennens fiel auf den 2. Mai. Das Programm enthielt 4 Rennen. Im Welter-Stakes (Preis 800 Fl.) ſiegte des Grafen J. Szapary Verbena, in der Steeplechaſe (Handicap, Preis 800 Fl.) Graf Nikolaus Eſterhazy's Caprice de Liſſa, im Handicap (1000 Fl.) der Young Buccaneer des Grafen Henckel und im Hurdlerace (400 Fl.) des Grafen Rud. Kinsky Zapolya. In den erſten drei Rennen traten vier, im letzten drei Bewerber auf.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Für das Siegesdenkmal in Leipzig ſind drei Entwürfe von A. Donndorf und J. Schilling in Dresden und R. Siemering in Berlin eingelaufen und in dem Cartonsſaal des ſtädtiſchen Muſeums öffentlich ausgeſtellt.

— Das dem Muſikdirector Dr. Friedrich Silcher in Tübingen errichtete Denkmal iſt am 7. d. M. dort eingeweiht worden. Es iſt ein Obelisk von rothem Sandſtein, geziert mit dem Marmormedaillon des verſtorbenen Meiſters; derſelbe erhebt ſich in den Anlagen hinter dem Univerſitätsgebäude auf einer Terraſſe.

— Der kölniſche Muſeumsverein wird das Andenken ſeines im vorigen Jahr verſtorbenen Gründers Dr. Wolfgang Müller von Königswinter durch Aufſtellung einer marmornen Porträtbüſte deſſelben im Muſeum Wallraf-Richartz ehren.

— Zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Profeſſor Dr. v. Lindwurm iſt in München ein proviſoriſches Comité aus Freunden und Schülern des Verſtorbenen zuſammengetreten.

— Zur Errichtung eines Siebold-Denkmals in Würzburg hat ſich ein Ausſchuß gebildet, wie in der Generalverſammlung der wiener Gartenbaugeſellſchaft vom 30. April mitgetheilt worden iſt.

— In Mailand geht man an die Errichtung eines Denkmals für Napoleon III. Die dafür gewählte Commiſſion hat den Bildhauer Barzaghi beauftragt, Entwürfe dafür zu machen. Das Denkmal wird in einer bronzenen Reiterſtatue auf einem Piedeſtal von Granit beſtehen; die Statue ſoll 3,50 Meter, das Piedeſtal 4,50 Meter hoch werden.

— In Berlin tagte vor kurzem eine vom Cultusminiſter berufene Commiſſion von Künſtlern, Kunſtverſtändigen, Technikern und Chemikern zur Erörterung der Frage, wie die Gipsabgüſſe am ſicherſten vor dem Verderben zu bewahren ſeien. Als Reſultat dieſer Berathungen hat ſich ergeben, daß die Uebermalung der Abgüſſe zu dem gedachten Zweck als ungeeignet befunden worden iſt. Ueber eine relativ beſte Methode zum Schutz der Abgüſſe konnte man ſich bei dem gegenwärtigen Stande der Technik nicht einigen. Man glaubte einen wirklich ausreichenden Schutz nur durch eine anderweitige Präparirung der Gipsmaſſe vor dem Guß erreichen zu können. Die Commiſſion hat ſchließlich die Anregung gegeben, über die einſchlagenden Fragen eine Preisaufgabe ausſchreiben zu laſſen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Kaulbach-Ausſtellung im Rathhausſaal zu Nürnberg, welche die Bedeutung des Meiſters nicht bloß in ſeinen zahlreichen reproducirten Arbeiten erkennen läßt, wird ein beſonderer Werth dadurch verliehen, daß der König von Baiern die in ſeinem Beſitz befindlichen Gemälde Kaulbach's, „Die Schlacht bei Salamis" und „Anakreon" nach Nürnberg ſenden ließ. Frhr. v. Cotta in Stuttgart hat die koſtbaren Handzeichnungen zu Kaulbach's „Reineke Fuchs" zur Verfügung geſtellt.

— Im Hôtel des Ventes in Paris gelangte dieſer Tage ein echter und überdies hiſtoriſch merkwürdiger Murillo zur Verſteigerung. Es iſt dies ein unter dem Namen „El Pastoreito" (der kleine Schäfer) bekanntes Bild, welches die Königin Iſabella von Spanien zur Zeit der ſpaniſchen Heirathen Guizot, dem damals allmächtigen Miniſter Ludwig Philipp's, verehrte. Das Gemälde erzielte 120,000 Frs.

— Am 4. Mai eröffnete zu London die k. Kunſtakademie in Bourlington-Houſe ihre alljährliche große Ausſtellung, welche 1624 Oelgemälde, Aquarelle und Sculpturwerke von nahezu 1000 Künſtlern enthält. Faſt ſämmtliche berühmte engliſche Meiſter, wie Sir Francis Grant, Frith, Millais, Watts, Beighton ſind durch mehr als ein Kunſtwerk vertreten. Unter den Sculpturwerken figurirt auch eine trefflich ausgeführte Büſte des verſtorbenen Generals Gray von der britiſchen Prinzeſſin Luiſe. Von Gemälden deutſcher Künſtler finden beſondere Beachtung das Porträt der Herzogin von Edinburg von Profeſſor G. Richter und die Bildniſſe des Deutſchen Kronprinzen und ſeiner Gemahlin von H. v. Angeli.

Theater und Muſik.

— Julius Roſen's Luſtſpiel „Schwere Zeiten" ging am 2. d. M. im k. Schauſpielhaus zu Berlin mit Erfolg in Scene. Beſonders gefielen die beiden erſten Acte, während gegen den Schluß die Theilnahme des Publikums erlahmte.

— „Die Colonie zum blauen Himmel" heißt eine neue Poſſe von A. Weirauch, mit Muſik von E. Ehrhardt, welche am 7. Mai zum erſten mal auf dem Woltersdorff-Theater zu Berlin in Scene gegangen iſt.

— Das k. Hoftheater in Dresden-Neuſtadt brachte am 2. Mai zwei Neuigkeiten, wovon die erſte, eine anmuthige dramatiſche Scene von François Coppé, „Das Rendez-vous" betitelt und vom Grafen W. Baudiſſin meiſterhaft übertragen, eine ſehr freundliche Aufnahme fand. Das zweiactige Luſtſpiel „Die einzige Tochter" des Grafen Fredro, überſetzt von A. Roſen, iſt ein poſſenhafter Schwank.

— In Graz kam ein neues Schauſpiel „Der Staatsanwalt" von U. Mels zur erſten Aufführung und fand von ſeite des Publikums wie der Kritik eine ſehr beifällige Aufnahme.

— Richard Würſt in Berlin iſt mit der Compoſition einer dreiactigen komiſchen Oper beſchäftigt, deren Text Ernſt Wichert geſchrieben hat.

— Der k. Hofſchauſpieler Dahn in München iſt vom König zum Ehrenmitglied des k. Hoftheaters ernannt worden. Dahn wird am 1. Juni auf der Bühne ein 40jähriges Dienſtjubiläum und gleichzeitig ſeine Gattin, Frau Dahn-Hausmann, das 25jährige Jubiläum feiern.

— Frl. Ziegler iſt nach ihrer langen Krankheit am 11. d. M. zum erſten mal als Iphigenia im k. Reſidenztheater in München aufgetreten.

— Im Theater zu Wiesbaden kam am 25. v. M. die einactige komiſche Oper „Die beiden Geizigen" von Louis Schubert zur Aufführung, nachdem ſie bereits am Hoftheater in Dresden, am Reſidenztheater daſelbſt und am Stadttheater zu Königsberg in Scene gegangen war.

Vom Büchertiſch.

Panſtenographikon. Zeitſchrift für Kunde der ſtenographiſchen Syſteme aller Nationen. Herausgegeben im Auftrage des k. ſächſ. Miniſteriums des Innern von H. Krieg und J. Zeibig. 1. Band. Leipzig, Wartig.

Vor kurzem erſchien der 1. Band des im Auftrag des k. ſächſiſchen Miniſteriums des Innern von den Profeſſoren H. Krieg und Dr. J. Zeibig herausgegebenen „Panſtenographikon", eines Werks, welches eine wiſſenſchaftlich klare Dar- und Nebeneinanderſtellung ſämmtlicher Stenographieſyſteme aller Nationen zum Zweck hat, um dadurch allen Gebildeten die Möglichkeit zu geben, ſich ein ſelbſtändiges Urtheil über deren Werth zu bilden. Die Vortrefflichkeit des vorliegenden 1. Bands gibt ein glänzendes Zeugniß für die wiſſenſchaftliche Tüchtigkeit der Herausgeber und der zu Mitarbeitern gewonnenen Kräfte des In- und Auslands ſowie von der Tiefe und Gründlichkeit der dazu nothwendigen Studien und Forſchungen. Eröffnet wird die 1. Abtheilung des 1. Bands durch eine in lateiniſcher Sprache geſchriebene Vorrede der Verfaſſer und enthält dann weiter zunächſt eine Abhandlung des Gymnaſialdirectors Wilh. Schmitz in Köln „De Romanorum tachygraphia", ferner Abhandlungen von Dr. Osk. Lehmann: „De tachygraphia Graecorum" und des Profeſſors Dr. Zeibig: „Ratcliff, Bright and Bales or the first steps towards a system of Stenography" ſowie „John Willis, the inventor of the first shorthand alphabet and his successor Edmond Willis", endlich „Witt, Dix, Mawd and Folkingham". Es folgen von Profeſſor H. Krieg die Bearbeitungen der deutſchen Syſteme von Daniel Schwenter und Harsdörfer; von Dr. C. A. Steger, eerſter Stenograph bij de Staten-Generaal, iſt die Abhandlung „Nederlandsche Stelsels (Reyner)", woran ſich noch die „English Stenography Gurney" ſchließt. Die 2. Abtheilung des 1. Bands beginnt mit einer Abhandlung von Schmitz: „Studien zur lateiniſchen Stenographie (Madrider Handſchrift)". Es folgen Iſaak Pitman's „Phonographie by Sutcliff Robinson of Portsmouth"; „Stenographie française" par Jules Lafaille; „Πρακτική Στενογραφία Π. Ἡλιοπούλου, ὑπὸ Ἰ. Μίνδλερ ἐν Ἀθήναις"; „Nederlandsche Stelsels" (Witſen Geysbeek, Amſterdam) von Dr. C. A. Steger und „Das deutſche Stenographieſyſtem" von Horſtig.

In der 3. und 4. Abtheilung reihen ſich hieran die von Schmitz in lateiniſcher Sprache geſchriebenen „Studien zur lateiniſchen Stenographie (Notae Bernenses)" mit einer 75 Folioſeiten umfaſſenden Copie der „Berner Noten". Dieſe ſowol wie die ſämmtlichen andern Syſtemen beigegebenen Tafeln ſind von Profeſſor Krieg ausgezeichnet und mit bewundernswerther Genauigkeit autographirt, eine Arbeit, die in ihrer Schwierigkeit und Größe an ſich ſchon geraume Zeit beanſprucht haben mag. Ferner enthalten dieſe beiden Abtheilungen: „Nederlandsche Stelsels" (H. Sommershauſen, S. Boſſaert und J. G. van Helderen), niederländiſch von Dr. Steger. Ferner „Premiers pas à la sténographie en France" (Jaques Coſſard) und „Caroli Aloysii Ramsay Tacheographia", in lateiniſcher Sprache von Profeſſor Dr. Zeibig; daſſelbe in deutſcher Bearbeitung von Profeſſor Krieg. Die „Stenographiſche Literatur in den Vereinigten Staaten Nordamerikas" hat ihren Bearbeiter in Profeſſor K. Knortz am Lehrerſeminar zu Cincinnati (Ohio) gefunden, während Joh. Mindler in Athen eine Abhandlung über die Uebertragung des Gabelsberger'ſchen Syſtem ins Neugriechiſche ('Ελληνική στενογραφία, Ἰωσὴφ Μίνδλερ) in derſelben Sprache lieferte. — Noch folgt der ſieben Bogen umfaſſende „Index alphabeticus et analyticus notarum Bernensium" von Schmitz. Den Schluß des 1. Bands bildet eine Arbeit von D. Stoënesca in rumäniſcher Sprache „Stenographia la Romani".

Dies iſt der reiche Inhalt des 1. Bands eines Werks, deſſen Herausgebern die graphiſche Wiſſenſchaft dadurch ſehr viel verdankt, eines Werks, das nicht nur in der ſtenographiſchen Welt, ſondern bei allen, die an der Entwickelung der Künſte und Wiſſenſchaften Antheil nehmen, die gebührende Würdigung zu finden verdient, und auch ſchon vielfach im In- und Ausland gefunden hat.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der Bundesrath hat am 6. Mai das deutſche Reichspreßgeſetz** einſtimmig angenommen. Daſſelbe iſt vom Kaiſer unter dem 7. Mai vollzogen worden und tritt vom 1. Juli d. J. an mit Ausnahme von Elſaß-Lothringen in Kraft.

— **Die definitive Annahme des Reichspreßgeſetzes durch den Bundesrath** hat die Verleger der berliner Zeitungen veranlaßt, zu einer Conferenz zuſammenzutreten, um über die Maßregeln zu berathen, welche für die materielle Entwickelung des Journalismus nach der Beſeitigung der Stempelſteuer zu ergreifen ſind. Einmüthig wurde beſchloſſen: 1) Es ſoll keine Preisherabſetzung des Abonnements und der Inſerate ſtattfinden; 2) es iſt für die Vermehrung der Correſpondenzen ſowie für ein reichhaltiges Feuilleton Sorge zu tragen; 3) wurde feſtgeſetzt, daß die Gehalte der Redacteure ſowie das Honorar für die Correſpondenten und Mitarbeiter erhöht werde.

— **Vom 15. Mai ab kommt unter Redaction des Buchdruckereibeſitzers B. Pape** in Berlin monatlich zweimal unter dem Titel „Berliner Mittheilungen. Organ für die Intereſſen der Buchdruckerei" eine Zeitſchrift heraus, welche ſich die Aufgabe ſtellt, alle die höchſten Intereſſen der Buchdrucker berührenden Ereigniſſe und Fragen ſchnell und in prägnanter Form den Collegen in Berlin und außerhalb zu übermitteln und zu discutiren.

— **Das 3. und 4. Heft der erſten Serie der bei E. Oliva in Zittau** erſcheinenden „Bildungsblätter für unſer Volk. Sammlung gemeinverſtändlicher Abhandlungen" enthält eine intereſſante Abhandlung über „Unſere Zeitungen", in welcher der Verfaſſer, Dr. Karl Roſcher, Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Zittau, das gegenwärtige Zeitungsweſen einer ſcharfen Kritik unterzieht.

— **Der durch eine Reihe ſtaatswiſſenſchaftlicher Schriften bereits bekannte** Profeſſor Dr. Hermann Ignaz Bidermann veröffentlichte ein Werk, „Die Italiener im tiroliſchen Staatsverband" (Innsbruck, Wagner'ſche Univerſitätsbuchhandlung), das auf geſchichtlicher und ſtaatsrechtlicher Grundlage eine umfaſſende und mit großem Urkundenmaterial ausgeſtattete Widerlegung der Behauptungen enthält, auf welche die welſchtiroliſchen Abgeordneten die Forderung einer Sonderſtellung des von ihnen vertretenen Landestheils ſtützen.

— **In den „Mémoires de l'Académie de Caën" erſchien ſoeben** „Le Journal inédit d'un Ministre de Charles X. sur la Revolution de 1830" von dem Grafen de Guernon-Ranville, ein Tagebuch voll der intereſſanteſten Mittheilungen und Enthüllungen.

— **Emil de Girardin gibt in den nächſten Tagen in Paris den 21.** Band ſeiner unter dem Titel „Questions de mon temps" geſammelten Artikel und Abhandlungen heraus. Dieſer Band wird den beſondern Titel führen: „Lettres d'un logicien" und einige bisher nicht bekannte vertrauliche Schreiben Thiers' an Girardin bringen aus der Zeit, da der erſtere an der Spitze Frankreichs ſtand.

— **Ein Werk über die Kunſtgeſchichte Italiens veröffentlicht der Marcheſe** Pietro Salvatico unter dem Titel „Le arti del disegno in Italia" lieferungsweiſe bei Vallardi in Mailand.

— **Dr. Schlimmer, der nahezu 30 Jahre, theils als Profeſſor am** Collège polytechnique de Perſe, theils als Militärarzt, in Teheran zugebracht, wird demnächſt ein Buch herausgeben, das den Titel führt: „Terminologie Medico-Pharmaceutique et Anthropologique, Français-Persane et Persane-Français." Das Werk enthält nebſt der Nomenclatur der perſiſchen Fauna und Flora eine Liſte perſiſcher Arzneimittel wie zugleich die Erläuterung, in welcher Weiſe dieſelben bereitet und in welchen Fällen ſie angewendet werden. Ueberſetzungen dieſes Werks ins Deutſche, Engliſche und Holländiſche ſind ſchon in Vorbereitung.

— **Die alljährliche Oſtermeßausſtellung in Leipzig hat wieder im Parterreſaal** der Buchhändlerbörſe ſtattgefunden. Von Intereſſe war die Sammlung von Zeitungen und Zeitſchriften, welche als ein Bild der deutſchen periodiſchen Preſſe im vorigen Jahr für die wiener Weltausſtellung zuſammengeſtellt war und nun für das Archiv des Börſenvereins beſtimmt iſt. Unter den deutſchen Prachtwerken zeichnete ſich der Jubelband der „Annalen der Phyſik und Chemie" aus, welchen J. A. Barth dem Herausgeber J. C. Poggendorf zur Feier ſeiner 50jährigen Wirkſamkeit gewidmet hat. Aus dem Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erregte beſonders das Schliemann'ſche Werk „Trojaniſche Alterthümer" nebſt dem dazu gehörigen Atlas, ebenſo ein Probeblatt der im Auftrag des Chedive ausgeführten amtlichen Karte von Aegypten die Aufmerkſamkeit. Von dem bei G. W. Seitz in Wandsbeck erſcheinenden „Nilbildern" des Prof. K. Werner lag der größte Theil vollendet vor. Ein anderes in der Ausſtellung vertretenes Prachtwerk war die Publication der Kunſtwerke des Schatzes der „Reichen Kapelle" in der königlichen Reſidenz in München, herausgegeben von F. X. Zettler, Dekan L. Enzler und Prof. Dr. Stockbauer. Eine Reihe ausgeſuchter franzöſiſcher Prachtwerke, meiſt über Sculptur und Architektur, ſtammte aus dem Levy'ſchen Verlag in Paris. Der deutſche Kunſtverlag war glänzend repräſentirt durch die Firmen F. A. Brockhaus, W. Engelmann (Overbeck's Atlas der Kunſtmythologie), T. O. Weigel (Denkmale italieniſcher Malerei), S. Hirzel, Alphons Dürr, ſämmtlich in Leipzig, Edm. Gaillard (vormals C. H. Gerold) in Berlin. F. Bruckmann's Verlag (München, Berlin und London) brachte photographiſche Blätter von rieſigen Dimenſionen, ebenſo Proben eines neuen Metalldruckverfahrens für Photographiedruck, des Woodburn-Drucks. Außer dieſen und vielen andern bekannten Firmen hatten ausländiſche, ſchweizeriſche, engliſche, franzöſiſche, italieniſche Geſchäfte die Ausſtellung unterſtützt.

— **Der Deutſche Buchdruckerverein hielt am 2. Mai ſeine alljährliche** Generalverſammlung in Leipzig ab. Der Verein umfaßt gegenwärtig 812 Mitglieder in 12 Kreiſen. Inbetreff der von der vorigen Generalverſammlung beſchloſſenen Reviſion des Statuts wurde beſtimmt, den darüber erſtatteten Bericht nebſt Anträgen abermals einer Commiſſion zu überweiſen, welche den neuen Entwurf einer ſpäteſtens am 1. October d. J. einzuberufenden außerordentlichen Verſammlung vorlegen ſoll. Auf einen Antrag wurde ferner beſchloſſen, den Vorſtand mit einer Enquête über Contractbruch, Arbeitsbücher ꝛc. inbetreff des Buchdruckergewerbes zu beauftragen. Einige noch auf der Tagesordnung ſtehende Berichte und Vorſchläge, namentlich wegen einer Collectivbetheiligung der deutſchen Buchdrucker an der Ausſtellung in Philadelphia ſollen im amtlichen Organ des Vereins, Lord's „Annalen der Typographie", veröffentlicht werden.

— **In Paris gelangte dieſer Tage die Dancois'ſche Bibliothek** zum Verkauf. In derſelben befand ſich auch ein auf 15,000 Frs. geſchätztes Manuſcript, die kanoniſchen Erlaſſe und Decrete des Gratian enthaltend und mit etwa 620 größern und kleinern Miniaturbildern geſchmückt. Taſchereau, der Adminiſtrator der Nationalbibliothek, erklärte das Werk für Staatseigenthum, das im Jahr 1804 geſtohlen worden ſei. Anderſeits iſt es notoriſch, daß das Manuſcript im Juni 1873 in London bei der Verſteigerung der Perkins'ſchen Bibliothek um 260 Pfd. St. erſtanden wurde. Ueberdies war der Verſteigerung die Verſendung eines Katalogs an alle europäiſchen Bibliotheken vorangegangen; Taſchereau hat das Buch erſt aus der Dancois'ſchen Bibliothek erkannt. Es iſt deshalb ein Proceß eingeleitet worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 3. bis 9. Mai 1874.

Bilder-Atlas. Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. 95. Lfg. Leipzig, Brockhaus.

Brachvogel, A. E.: Die Männer der neuen deutſchen Zeit. Biographien deutſcher Fürſten, Staatsmänner und Helden. Lfg. 13 bis 15 mit Porträts von H. Scherenberg. Edwin Frhr. v. Manteuffel. — J. v. Las. — Dr. M. E. Simſon. Hannover, Rümpler.

Deutſche Zeit- und Streit-Fragen. Herausgeg. von Fr. v. Holtzendorff und W. Oncken. Hft. 35. Das alte und das neue deutſche Reich. Von Otto Gierke. — Hft. 36. Kosmopolitismus und Patriotismus. Von Dr. E. Pfleiderer — Hft. 37. Die Reform des Zollvereinstarifs. Von Dr. F. Perrot. Berlin, Lüderitz.

Echo. Berliner Muſik-Zeitung. Redig. von Dr. W. Langhans. Januar bis April 1874. Berlin, Schleſinger.

Eine humoriſtiſche Sängerfehde, entſchieden von Gottfr. Aug. Bürger. Berlin, Bahlen.

Gegen die Erhöhung der Eiſenbahn-Tarife. Aus dem demnächſt erſcheinenden Jahresbericht der Handelskammer zu Köln. Köln, Du Mont-Schauberg.

Gladbach, Emmerich; Zweck, Mittel und Erfolge des Mainzer Katholiken-Vereins, beſ. in der Rheinprovinz. Berlin, Lüderitz.

Heuglin, Th. v.; Reiſen nach dem Nordpolarmeer in den Jahren 1870 und 1871. Mit Vorw. von Dr. A. Petermann und zahlr. Illuſtrationen. 3. Th. Beiträge zur Fauna, Flora und Geologie. Braunſchweig, Weſtermann.

Hof- und Staats-Handbuch der öſterr.-ungariſchen Monarchie für 1874. 1. Jahrg. Wien, K. K. Hof- und Staatsdruckerei.

Jahrbücher, neue, für die Turnkunſt. Blätter für die Angelegenheiten des deutſchen Turnweſens. Redigirt von Dr. M. Kloß. Dresden, Schönfeld.

Meißner, Alfr.; Die Bildhauer von Worms. Berlin, Wedekind und Schwieger.

Müller, Dr. David; Geſchichte des deutſchen Volkes für höhere Unterrichtsanſtalten und zur Selbſtbelehrung. 5. verb. Aufl. Berlin, Bahlen.

Rübezahl. Schleſiſche Provinzialblätter. Aprilheft. Liegnitz, Cohn.

Ruſſiſche Revue. Monatsſchrift für die Kunde Rußlands. Herausgeg. von K. Röttger. Petersburg, Schmitzdorff.

Sammlung gemeinverſtändl. wiſſenſchaftl. Vorträge. Herausgeg. von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. Hft. 195. Ueber die Grenzen der ſichtbaren Schöpfung. Von Max Perty. — Hft. 196. Die Sage vom Ewigen Juden. Von Fr. Helbig. — Hft. 197. Die Pflanzengruppe der Farne. Von Dr. Chr. Luerſſen. — Hft. 198. Die Anſiedelung des Chriſtenthums in Rom. Von Dr. H. Holtzmann Berlin, Lüderitz.

Schlägel, Max v.; Die Volksbeglücker. Erzählung. Günther's Bibliothek deutſcher Original-Romane. Leipzig, Günther.

Vivenot, Alfr. v.; Quellen zur Geſchichte der deutſchen Kaiſerpolitik Oeſterreichs während der franzöſiſchen Revolutionskriege 1790—1801. 2. Bd. Wien, Braumüller.

—— Zur Geneſis der zweiten Theilung Polens 1792—1793. Ebenda.

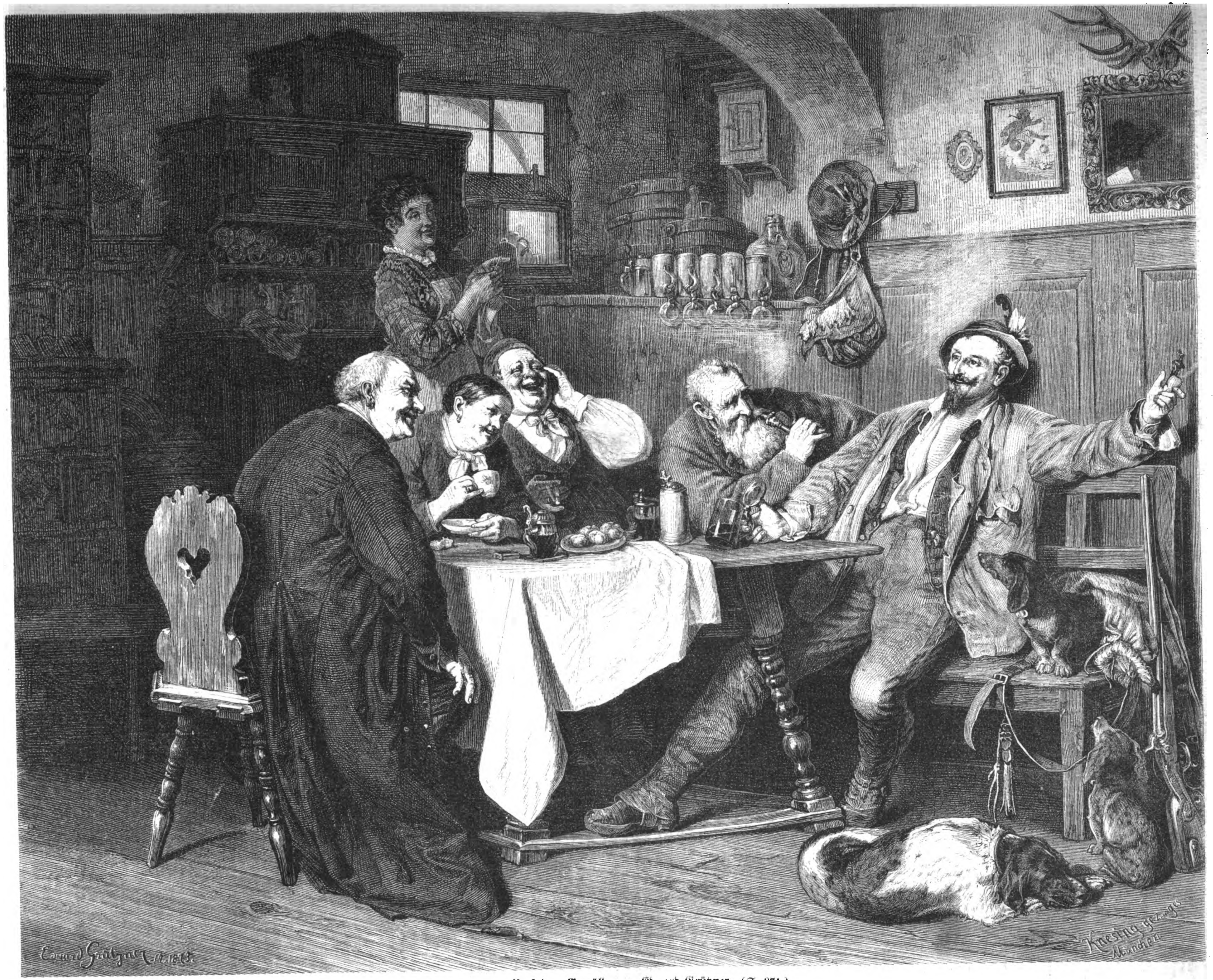
Wittſtein, Dr. W.: Der Goldene Schnitt und die Anwendung deſſelben in der Kunſt. Mit einer lithogr. Tafel. Hannover, Hahn.

Hans Chriſtian Lumbye.

E. L. Mit dem „alten Lumbye“, wie er zuletzt genannt wurde, nachdem er faſt ein Menſchenalter hindurch mit der Haltung eines preußiſchen Grenadiers im Orcheſter des weltberühmten kopenhagener Tivoli ſeinen Taktſtock geſchwungen oder zur Abwechſelung ſeinen Bogen über die Geige hatte gleiten laſſen, iſt nicht nur ein Stück Kopenhagen oder ein Stück Dänemark, ſondern ein Stück Europa, ja ein Stück Culturgeſchichte der geſammten Menſchheit ins Grab geſunken. Lumbye war unſtreitig ein Genie, freilich weſentlich ein Naturgenie. Sein Geſichtskreis reichte nicht ganz zu den Höhen idealer Kunſt hinauf, und wenn er eine Beethoven'ſche Symphonie in den Sonnabendconcerten des Tivoli dirigirte, hatte man wol ein heimliches Gefühl, daß er im Grunde lieber in einem gemüthlichen Bierpavillon des Etabliſſements mit guten Freunden hinter dem gefüllten Glaſe ſäße, um die bekanntlich ewig durſtende Muſikantenkehle nach Herzensluſt anzufeuchten. Aber hinter dem ſcheinbar langweiligen, leidenſchaftsloſen Aeußern des Mannes ſprudelte ein unerſchöpflicher Quell von Melodien, die in ihrer Lebendigkeit, ohne irgendeine Idee von der Unreinheit eines Offenbach zu haben und ohne den Anſpruch auf Geltung wahrer Kunſt zu erheben, im Stande waren, Tauſende und aber Tauſende von Menſchen, die ſich unter ihresgleichen von ihrer Arbeit erholen oder ihre Leiden für eine Weile vergeſſen wollten, zu harmloſer Fröhlichkeit zu ſtimmen.

Das iſt, wie wir glauben, der allgemeine Charakter ſeines Talents und ſeiner Kunſt. Erſterer war ſo reich wie der Wald an Anemonen im Monat Mai, in dem Lumbye geboren war. Bei jedem anregenden Gedanken fand ſich in ihm ungerufen in ſtärkſter Ausprägung die entſprechende Stimmung ein. Wie aus dem Füllhorn einer Fee überſchüttete es ihn mit reizenden, freilich oft leichten, aber doch in der Regel friſchen und mitunter ſelbſt einen tiefern Hintergrund zeigenden Tanzmotiven, während ſeine „Kunſt“ wol immer ſo ziemlich auf dem Standpunkt einer gewiſſen achtungswerthen Naivetät, die an Kindlichkeit ſtreifte, ſtehen blieb. Wir verwahren uns deshalb auch ausdrücklich gegen jede einſeitige Lobpreiſung Lumbye's und ſeiner Kunſt. Gern aber geben wir zu, daß Lumbye, obwol er höhere Ziele nicht anſtrebte, doch in ſeiner Weiſe als Tanzcomponiſt wie als anſpruch- und harmloſer Menſch die außerordentliche Popularität recht wohl verdiente, die er ſich gleich Strauß und Lanner in den fernſten Erdtheilen erworben hat. Die Leichtigkeit, die ſprudelnde Stimmung, der energiſche Rhythmus in manchen ſeiner Melodien üben ſelbſt auf den ernſtern Kunſtkenner, wenn er nicht förmlich zum grämlichen Hypochonder geworden, eine oft hinreißende Wirkung aus. Sein „Champagnergalop“ überragt wol ſo ziemlich alles, was je in dieſem Genre componirt worden iſt.

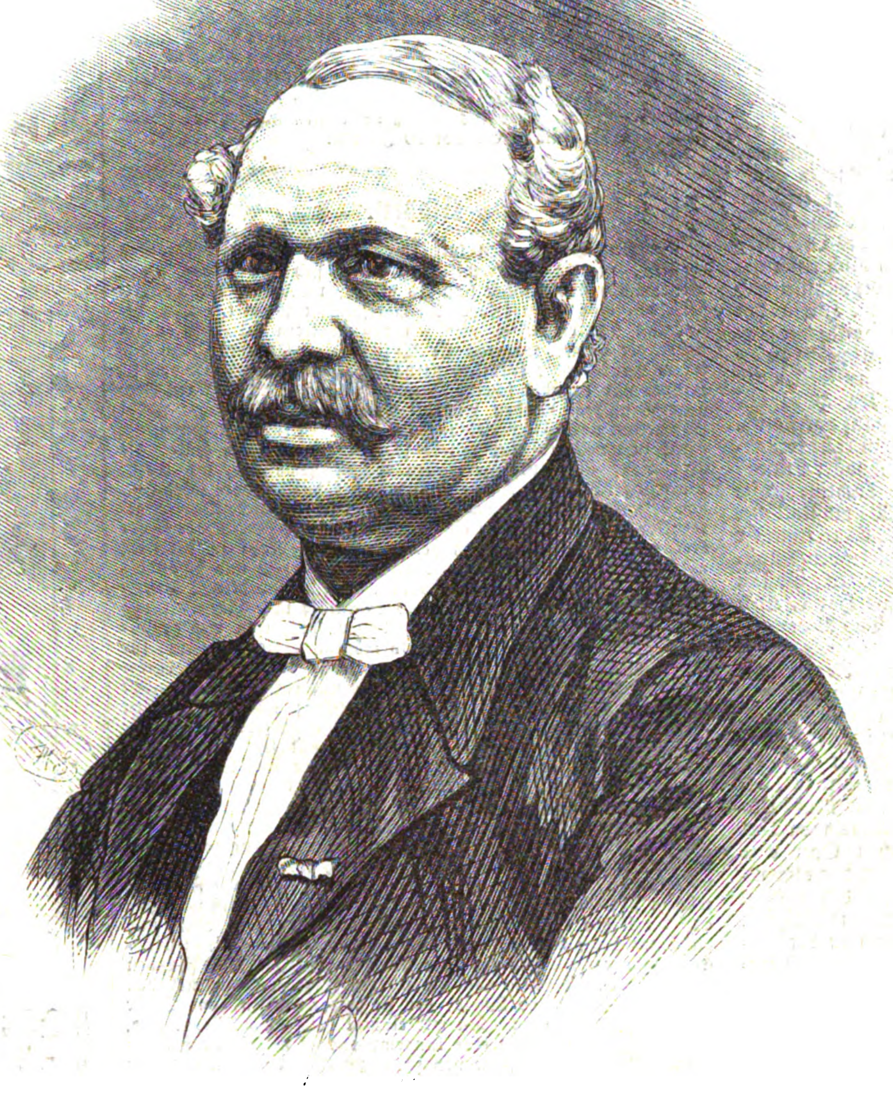
Einen höhern und edlern Aufſchwung nahm ſeine Tanzmuſik, wenn ſie zu den poeſiereichen Ballets Bournonville's, auf deſſen Antrieb, ins Leben trat. Bournonville, der kopenhagener Balletmeiſter, als Balletdichter unerreicht, war ganz der Mann, Lumbye in ſeiner



Jägerlatein. Nach dem Gemälde von Eduard Grützner. (S. 371.)

Eigenthümlichkeit und nach ſeinem wahren Werth zu ſchätzen. Er wußte als praktiſcher Balletmeiſter, daß er bei viel gediegenern und gelehrtern Componiſten nicht das fand, was er brauchte, und was Lumbye ſozuſagen aus dem Aermel ſchüttelte. So wurden die Lumbye'ſchen Tanzmelodien auch dem Repertoir des däniſchen Nationaltheaters einverleibt und werden ihren Platz in der Geſchichte deſſelben behaupten. Auch zu mehrern Vaudevilles für die däniſchen Theater zweiten Rangs hat Lumbye die Muſik geſchrieben, worin ſich neben Trivialitäten oft überraſchend originelle und ſchöne Motive finden.

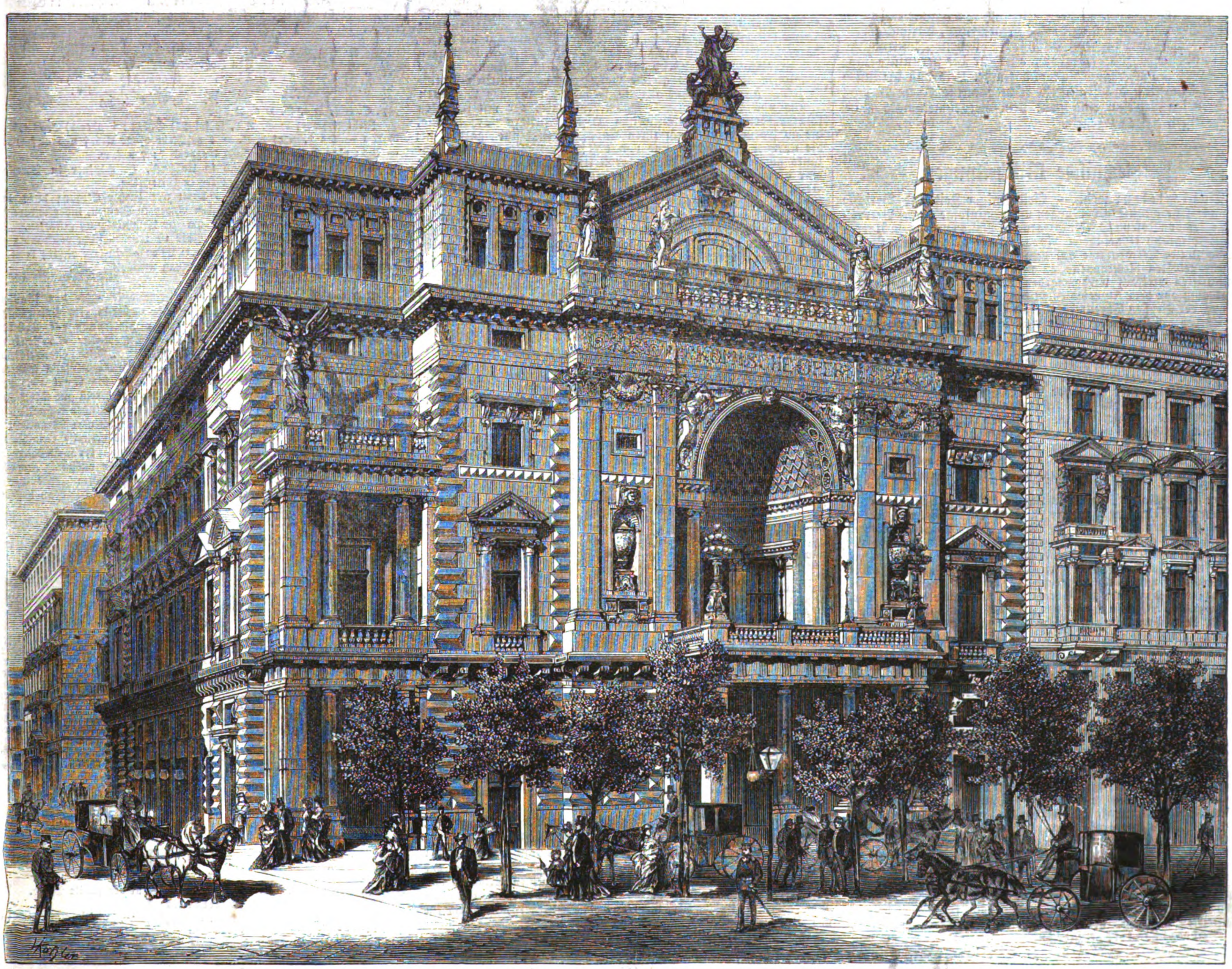
Lumbye's äußerer Lebensgang bietet wenig Intereſſantes dar. Er wurde als Sohn eines Dragonerunteroffiziers am 2. Mai 1810 geboren und begann ſeine Laufbahn als Trompeter bei dem Regiment in Odenſe. Als das Tivoli auf dem Feſtungsglacis Kopenhagens angelegt wurde, erhielt er, damals ſchon als talentvoller Tanzcomponiſt bekannt, die Direction der Gartenconcerte und bekleidete dieſen Poſten ſo lange, als ſein Geſundheitszuſtand es geſtattete. Einige Jahre war er auch Muſikdirector des Caſinotheaters. In den letzten Jahren war Lumbye von ſchweren körperlichen Leiden heimgeſucht. Der Reichstag bewilligte ihm auf Vorſchlag der Regierung nach einigem Zögern eine jährliche Unterſtützung, welche in Verbindung mit einer Penſion Nahrungsſorgen von ſeinen letzten Tagen fern hielt. Bei ſeinem Tod (20. März d. J.) loderte die große Popularität, deren er ſich erfreute, noch einmal in hellen Flammen auf. Selbſt bei den Begräbniſſen Thorwaldſen's und Oehlenſchläger's war die Frauenkirche nicht gefüllter als bei der Leichenfeierlichkeit für Lumbye. Wenn ſein Körper längſt in Staub zerfallen iſt, werden ſich fröhliche Menſchen noch mit Wonne an ſeinen Tönen erfreuen und, ſei es in einem auf der Tenne eines Bauernhauſes improviſirten Tanzlocal, ſei es auf der Herberge des Handwerkers oder in den glänzend erleuchteten Sälen des Adels und Bürgerſtands, ſich im wirbelnden Kreiſe nach ihnen drehen und ſchwingen.



Hans Chriſtian Lumbye, † am 20. März.

Die neue Komiſche Oper in Wien.

Wien ſtrebt in der Schöpfung von Pflegeſtätten der dramatiſchen Kunſt der Weltſtadt Paris nach; faſt alljährlich iſt daſelbſt das Entſtehen eines derartigen neuen Inſtituts zu verzeichnen. Dem Burgtheater, dieſer deutſchen Muſterbühne, erwuchs in dem Laube'ſchen Stadttheater ein gefährlicher Rival, und das k. k. Hofopernhaus erhielt ganz kürzlich eine angenehme Ergänzung in einem der heitern Muſe gewidmeten Kunſttempel. Mit der Gründung der neuen Komiſchen Oper iſt man entſchieden einem in den kunſtliebenden Kreiſen der heranwachſenden Großſtadt längſt empfundenen Bedürfniß entgegengekommen. Das von einer Actiengeſellſchaft ins Leben gerufene Unternehmen, deſſen geſchäftliche Leitung ein aus angeſehenen Perſönlichkeiten beſtehender Directionsrath führt, wurde am 17. Januar 1874 bei vollbeſetztem Hauſe mit Roſſini's ewig jungem „Barbier von Sevilla“ eröffnet. Das neue Theater nimmt ſchon durch ein gefällig wirkendes Aeußere wie durch geſchmackvolle Decorirung des Zuſchauerraums für ſich ein. Der Bau, deſſen künſtleriſche Leitung Emil v. Förſter beſorgte, begann im Januar 1873 und wurde vom Wiener Bauverein mit überraſchender Schnelligkeit zu Ende geführt. Einen günſtigen Eindruck macht namentlich die dem Schottenring zugewendete Hauptfaçade mit der von einer prächtigen Gruppe gezierten Loggia. Das plaſtiſche Kunſtwerk, welches den Aufbau krönt, repräſentirt „Apoll, die Muſen zum Tanz einladend“. Das Innere dieſes Kunſttempels ſticht durch heitere Eleganz hervor. Die Dimenſionen des Zuſchauerraums entſprechen denen des



Die neue Komiſche Oper in Wien, erbaut von Architekt Emil v. Förſter. Originalzeichnung von V. Katzler.

Stadttheaters, die architektoniſche Anordnung dagegen erinnert lebhaft an das Opernhaus. In ſanftem, geſchmackvoll abgetontem Gelb prunken die Wände, die Logen, überhaupt der ganze Raum. In hübſcher Zuſammenſtimmung iſt die Decke decorirt, weiß mit farbigen Arabesken, welche von dunkel grundirten Medaillons unterbrochen ſind. Die Proſceniumslogen zeigen eine etwas gedrungene Architektur, welche aber durch eine reiche und geſchmackvolle Ornamentik flüſſig gemacht wird. Das Bühnenportal iſt im Stil der altſpaniſchen Renaiſſance gehalten; der Bogen trägt einen vergoldeten Gitterſtrang wie eine Bordüre.

Bei der Einrichtung ſind mancherlei techniſche Neuerungen zur Anwendung gekommen. So erfolgt die Beleuchtung des Zuſchauerraums durch einen einzigen rieſigen, 333 Flammen zählenden Sonnenbrenner, der durch ſeine prächtigen Glasprismen und ſeine Bronzedecoration als Lüſtre erſcheint und in dieſer Art bisher nur in Her Majeſty's Theater in London zu finden war. Auch die Anordnung des Orcheſters iſt bemerkenswerth. Daſſelbe liegt nämlich erheblich tiefer als jenes des Hofoperntheaters und entzieht ſomit die Muſiker und ihre Gymnaſtik mehr dem Anblick des Publikums. Hierfür hat die Einrichtung des Orcheſters im münchener Hoftheater zum Muſter gedient. Ferner iſt der Wegfall aller Stehplätze zu erwähnen, eine Neuerung, die jedoch nicht von allen Seiten als Verbeſſerung geprieſen wird. Trotz der großen Höhe des Raums erweiſt ſich die Akuſtik des Hauſes als ganz vorzüglich.

Das Publikum trägt dem Unternehmen ein recht freundliches Intereſſe entgegen, und bei verſtändnißvoller Leitung kann daſſelbe zu gedeihlicher Blüte gelangen. Tüchtige Kräfte ſind wenigſtens von der Direction gewonnen. Als muſikaliſcher Dirigent fungirt Altmeiſter Heinrich Proch, als Concertmeiſter der jüngere Hellmesberger; unter den mitwirkenden Künſtlern und Künſtlerinnen ſind vornehmlich Anton Erl, Guſtav Hölzel, dalle Aſte, dann die Damen Minnie Hauck, Koch und Asminde Ledérer-Ubrich zu erwähnen. Das Repertoire der Bühne iſt ſelbſtverſtändlich ein durch das gepflegte Genre begrenztes. Beſonders bewährt ſich das Enſemble bei Vorführung franzöſiſcher Spielopern. Das zeigte ſich recht lebhaft bei der Darſtellung der neuen Oper von Léon Delibes, „Der König hat's geſagt", die am 20. April auf dieſer Bühne zum erſten mal in Scene ging und die Zuſchauer förmlich elektriſirte. Dieſes reizende, aus Paris friſch importirte Tonwerk, zu deſſen anmuthiger und ganz origineller Muſik Edmond Gondinet einen von Witz und Humor ſprudelnden Text geliefert hat, erlebte in der wiener Komiſchen Oper eine muſtergültige Vorſtellung. Die Handlung verſetzt den alsbald gefeſſelten Zuſchauer in die goldenen Tage des ancien régime, in die Glanzzeit Ludwig's XIV., des mächtigſten und galanteſten der Könige, deſſen Wort auch in der Familie des Marquis von Moncontour als unwiderruflich entſcheidend angeſehen und ſomit zum Motiv wird, auf dem die raſch wechſelnden und unterhaltenden Vorgänge ſich in logiſcher Folge aufbauen. Der Componiſt verfügt über ein überaus feines, harmoniſches Colorit und weiß jeder Stimmung einen ganz eigenthümlichen und völlig bühnengerechten Ausdruck zu geben. Das Streben nach charakteriſtiſchen Nüancen ſteht bei ihm im Vordergrund. Die Muſik beſitzt einige wahrhaft zündende Stellen und viele anmuthige Nummern, am vollendetſten erſcheint in jeder Beziehung das Finale des erſten Acts. Die Aufführung war, wie ſchon geſagt, durchweg vorzüglich. Die Oper iſt denn auch für das neue Inſtitut zum Zug- und Kaſſenſtück geworden, eine für die pecuniäre Lage dieſer Bühne höchſt erwünſchte Thatſache. Leider iſt die künſtleriſche Direction des Inſtituts ſchon mannigfachem Wechſel unterworfen geweſen und geht dem Vernehmen nach einer abermaligen Kriſe entgegen.

Polytechniſche Mittheilungen.

Duplextelegraph. — Seit einiger Zeit ſind Berichte über die ſehr günſtigen Leiſtungen und demzufolge raſche Verbreitung eines von Joſeph Barker Stearns in Boſton unter dem Namen Duplextelegraph eingeführten Apparats zur gleichzeitigen Beförderung zweier Telegramme auf demſelben Leitungsdraht, aber in entgegengeſetzten Richtungen, auch in deutſchen Zeitungen und Zeitſchriften vielfach wiedergegeben worden. Es iſt dieſer Apparat auch von dem American Institute of New-York durch Verleihung der Großen Ehrenmedaille an ſeinen Erfinder ausgezeichnet worden. Mit vollem Recht muß indeſſen das telegraphiſche Gegenſprechen, d. h. die Beförderung zweier entgegengeſetzt gerichteter Telegramme auf demſelben Draht als eine deutſche Erfindung aufrecht erhalten werden. Nachdem nämlich der damalige öſterreichiſche Telegraphendirector Dr. W. Gintl 1853 mit einer noch unvollkommenen Methode des Gegenſprechens aufgetreten war, veröffentlichten im Mai des Jahrs 1854 der damalige Telegrapheningenieur C. Friſchen in Hannover und kurz darauf auch Siemens und Halske in Berlin ihre Gegenſprecher und patentirten dieſelben noch in demſelben Jahr. Beider Apparate waren im weſentlichen übereinſtimmend (was ſchon im September 1854 zur Verſchmelzung der gemeinſamen Intereſſen führte) und löſten die Aufgabe vollſtändig.

Der Amerikaner Stearns iſt ſich in ähnlicher Weiſe wie der holländiſche Telegraphenbeamte J. F. Vaes in Rotterdam und andere über die Vorgänge in dieſem Friſchen-Siemens'ſchen Gegenſprecher nicht klar genug geworden, hält ihn deshalb für mangelhaft und bemüht ſich, den angeblichen Mangel zu beſeitigen. Den Empfangsapparat von Friſchen-Siemens haben Stearns und Vaes ganz unverändert beibehalten, nur den Taſter änderten ſie ab; ſo wenig aber die Abänderung überhaupt nöthig oder ſelbſt nur neu war, ſo wenig kann ſie als zweckmäßig bezeichnet werden, denn ſie macht den Apparat nur verwickelter und ſchwerfälliger. Dies gilt im höhern Grad noch von Stearns als von Vaes. Nur ein Verdienſt gebührt Stearns, nämlich die Anwendung eines Condenſators beim Gegenſprechen, und zwar in einer Weiſe, in welcher der Condenſator ſeither in der Telegraphie noch nicht in Anwendung gekommen iſt, nämlich zur Beſeitigung des ſtörenden Einfluſſes der Entladungs- oder Rückſtröme auf die Empfangsapparate. Die Verwendung eines Condenſators für die Zwecke der Telegraphie hat zuerſt 1858 John Baggs in ſeinem engliſchen Patent empfohlen. Dr. Werner Siemens hat aber, ohne Kenntniß von Baggs' Patent, 1859 in Aden zuerſt einen Condenſator wirklich angewendet und mit dem Namen „Elektriſcher Sack" belegt; er legte nämlich anſtatt der Erde an das Ende des Kabels, worauf telegraphirt werden ſollte, ein iſolirtes Stück des zur Fortſetzung der Linie nach Indien beſtimmten Kabels (alſo eine große Leydener Flaſche). Der Condenſator iſt indeſſen zum Gelingen des Gegenſprechens durchaus nicht unentbehrlich, obwol er auf langen oberirdiſchen und auf unterſeeiſchen Linien mit Vortheil verwendet wird.

Etwas anders verhält es ſich mit der ebenfalls in neuerer Zeit wieder aufgenommenen Gegenſprechmethode von William Henry Preece in Southampton, deren auch in Nr. 1540 der „Illuſtrirten Zeitung" gedacht worden iſt. Preece behauptet, ſeine Methode ſchon 1855 erfunden und 1856 zwiſchen Southampton und Cowes probirt zu haben, hat aber über dieſelbe nichts veröffentlicht, weil die damaligen Verſuche nicht befriedigend ausgefallen waren. Preece verwendet einen etwas andern Empfangsapparat und auch in anderer Einſchaltung wie Friſchen-Siemens; eine von demſelben Grundgedanken ausgehende Einſchaltung wurde indeß auch vor etwa zehn Jahren in Deutſchland in Vorſchlag gebracht. Auch der Gegenſprecher von Preece ſoll ſich bei den ſeit kurzem in England mit ihm vorgenommenen Verſuchen gut bewähren.

Nicht ohne Grund ſucht man jedoch die Urſachen des jetzigen beſſern Gelingens des Gegenſprechens nicht in einer Vervollkommnung der Apparate, ſondern ſicherer in der beſſern Iſolirung der gegenwärtigen Leitungen, in der tüchtigern Vorbildung und Einübung der Telegraphiſten und zugleich mit darin, daß das Bedürfniß vollſtändigerer Ausnutzung der Linien ſich jetzt viel dringender fühlbar macht als vor 20 Jahren.

Moden.

— Ein Punkt, den wir ſchon längſt einmal beſprechen wollten, iſt die Ungerechtigkeit, deren ſich die Mode gegen alte Damen und Kinder ſchuldig macht, indem ſie der Toilette derſelben eine allzugeringe Aufmerkſamkeit widmet. Sie beſchäftigt ſich eigentlich nur mit den mittlern Altersſtufen im Leben der Frau, während ſie Anfang und Ende deſſelben aus ihrem Zauberkreiſe förmlich verbannt hat; für die Frau von 60 Jahren und darüber ſcheint es in dem ganzen reichhaltigen Programm unſerer Moden wirklich weder Hut noch Kleid, weder Confection noch Fußbekleidung zu geben. Denn wie unpaſſend, geradezu unmöglich ſind unſere jetzigen excentriſchen Hüte, die dem Kopf nicht den geringſten Schutz gewähren, als Kopfbedeckung für ältere Damen, und doch können unſere Modiſtinnen beinahe keine andern mehr machen. Ein für ſolche Damen geeigneter Hut, in der Form einigermaßen an die herrſchende Mode erinnernd, dabei aber groß genug, um den Kopf zu bedecken, müßte mit Band und Federn reich garnirt ſein und beſonders auch mit Spitzen und Spitzenbarben, die ein freundliches Geſicht mit weißen Haaren ſo ehrbar und anmuthig umrahmen. Nicht minder unpaſſend ſind unſere befalbelten, drapirten und gepufften Kleider, die vorn ſo glatt als möglich anliegen ſollen, für alte Damen; ihnen gebühren lange weite Kleider aus einem einzigen Stück, d. h. ohne Tunica, die nur einen ſoliden, nicht auf den Effect berechneten Ausputz erhalten; auch die Taillen derſelben ſollten nicht ganz knapp und womöglich immer von einer Art Fichü oder Pelerine bedeckt ſein, denn über ein gewiſſes Alter hinaus ſollte keine Frau ihre Taille mehr zeigen; erſtlich weil dieſe nicht mehr hübſch iſt und dann, ſelbſt wenn ſie es noch wäre, weil ſie nicht mehr die Prätenſion haben darf, ſie ſehen laſſen zu wollen. Auch unſere modernen Stiefletten mit den hohen ſpitzen Abſätzen, die den Gang ſo unſicher machen, ſind nicht für das Alter berechnet, ebenſowenig aber für die Kindheit, in welcher der Fuß noch nicht die gehörige Feſtigkeit erlangt hat. Ueberhaupt wäre es wünſchenswerth, daß in Bezug auf die Mode die verſchiedenen Lebensalter beſſer getrennt und die Unterſchiede ſtrenger beobachtet würden, daß die kleinen Mädchen nicht wie die Mamas, die Mamas wie flotte Backfiſchchen und die alten Damen nach einer ihren Jahren unangemeſſenen faſhionablen Art und Weiſe, der ſie wider Willen zum Opfer fallen, gekleidet wären. Da wir einmal bei dieſem Thema ſind, wollen wir gleich noch eine langempfundene Verſäumniß nachholen und einige Beiſpiele von ſaiſongemäßen Anzügen für Kinder und junge Mädchen hinzufügen. Wir beginnen mit einem Coſtüm von modeblauem Foulard für ein kleines, etwa vier- bis ſechsjähriges Mädchen Das kurze Röckchen iſt ringsum in Pliſſéfalten gelegt, mit Ausnahme des Vorderblatts, das ganz glatt bleibt und zu beiden Seiten von einem ſchmalen geſtickten Batiſtſtreifen eingefaßt iſt; derſelbe Beſatz umgibt die aufgeſchnittene Taille mit den ziemlich langen viereckigen Schößen und die kurzen Aermel. Ein kleines ſackförmiges Jaquet mit Matroſenkragen und Aermelaufſchlägen, das auf der Seite durch Perlmutterknöpfe geſchloſſen iſt, hat die gleiche Verzierung von geſtickten Batiſtſtreifen. Für ein etwas älteres Mädchen erwähnen wir einen Anzug von reſedagrünem leichtem Kaſchmir, der mit ſchmalen ſchärpenförmigen Sammtſtreifen einer dunklern Schattirung, die an jedem Ende durch einen Knopf befeſtigt ſind, garnirt iſt; die übrigen Rockblätter ſind von drei, ſehr wenig gereihten Volants umgeben. Die viereckig decolletirte Taille ziert in der Mitte eine breite Rüſche von dunkler grünem Sammt und die kurzen Aermel ſind mit Volants beſetzt. Eine ſehr diſtinguirte Toilette für ein junges Mädchen endlich beſteht aus fein geſtreiftem ſchwarz und weißem Taffet; der erſte, den Boden kaum berührende Rock iſt unbeſetzt und darüber fällt eine kurze, ſhawlartig drapirte Tunica herab, die ſich hinten unter einer breiten ſchwarzen Bandſchärpe vereinigt. Die hohe Taille von ſchwarzem Poult de Soie iſt durch Stahlknöpfe geſchloſſen, und die Elnbogenärmel von geſtreiftem Taffet haben breite ſchwarze Aufſchläge, auf denen gleichfalls Stahlknöpfe blitzen. Der Geſammteindruck dieſer Toilette iſt ebenſo einfach als elegant.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 4	Mai 5	Mai 6	Mai 7	Mai 8	Mai 9	Mai 10
Brüſſel	7	+ 7,9	+ 7,2	+ 6,2	+10,2	+ 7,7	+ 7,2	—
Gröningen	„	+ 5,2	+ 5,7	+ 7,2	+ 7,5	+ 6,7	+ 7,4	—
Havre	„	+ 8,0	+ 9,0	+ 8,4	+10,0	+ 7,5	+ 9,0	—
Paris	„	+ 6,2	+ 3,9	+ 6,2	+ 8,4	+ 8,5	+ 7,2	—
Konſtantinopel	„	+15,0	+18,6	+20,0	+17,0	+18,0	+19,0	—
Moskau	„	+ 4,9	+ 5,9	+ 6,7	+ 8,4	+ 7,7	+ 9,7	—
St. Petersburg	„	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 5,1	+ 6,7	—
Helſingfors	„	+ 2,6	—	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 9,0	—
Haparanda	„	— 1,2	— 0,4	—	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,7	—
Stockholm	„	+ 1,5	+ 0,7	+ 4,2	+ 4,6	+ 7,0	+ 6,7	—
Königsberg	„	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 3,2	+ 6,2	+ 7,2	—
Kieler Hafen	„	+ 4,0	+ 4,5	+ 5,1	+ 6,0	+ 8,5	+ 7,2	—
Berlin	6	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,6	+ 4,7	+ 7,0	+ 8,5	—
Breslau	„	+ 2,7	+ 4,1	+ 3,6	+ 5,0	+ 8,1	+ 6,6	—
Leipzig	„	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,2	+ 3,6	+ 6,4	+ 7,2	+ 6,1
Köln	„	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,6	+ 8,1	+ 8,7	+ 5,9	—
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Wiesbaden	6	+ 4,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,0	+ 3,2	—
Putbus	„	+ 2,0	+ 3,9	+ 5,0	+ 6,7	+ 6,7	+ 8,6	—

Witterungsnachrichten.

In der Umgebung von Brünn hat der Froſt in der Nacht zum 7. Mai empfindlichen Schaden gethan.

Am 5. Mai zog ein heftiges Gewitter in weſtlicher Richtung über Prag. In Wyſotſchan und Umgebung hagelte es ziemlich dicht und noch ſtärker tobte das Unwetter in Raudnitz.

In Reichenau, Böhmen, ſchneite es am 2. d. M. ſo ſtark, daß die Felder mit einer faſt 2 Fuß hohen Schneedecke belegt waren.

Im mittlern Frankreich trat in der Nacht vom 4. zum 5. Mai ſtarker Froſt ein. In der obern Champagne iſt das Thermometer auf 5 Grad Kälte gefallen. Im Rhonethal ſind die meiſten Weinſtöcke und Maulbeerbäume ruinirt. In Burgund hat der ſtarke Froſt nicht nur den Reben geſchadet, ſondern auch das Obſt, die Runkelrüben, die Kartoffeln und den Raps angegriffen.

Die Inſel Mauritius wurde in der Zeit vom 27. bis 29. März von einem furchtbaren Orkan heimgeſucht. Obwol er nicht ſo anhaltend und heftig wie der vom Jahr 1868 war, hat er doch nahezu 40 Proc. der diesjährigen Zuckerernte zerſtört. Die Stadt Port Louis iſt nahezu ein Ruinenhaufen und bietet einen traurigen Anblick dar; faſt jedes Haus iſt ſeines Daches, ſeiner Veranda u. ſ. w. beraubt worden. Auch dem Muſeum iſt das Dach entführt worden, doch blieben die Sammlungen unbeſchädigt. Menſchenleben ſind nicht zu beklagen, aber das infolge der Zerſtörung ſo vieler kleinen Häuſer und Hütten entſtandene Elend iſt ſehr groß.

Neapolitaniſche Blätter melden, daß der Veſuv am 1. Mai mit Schnee bedeckt war.

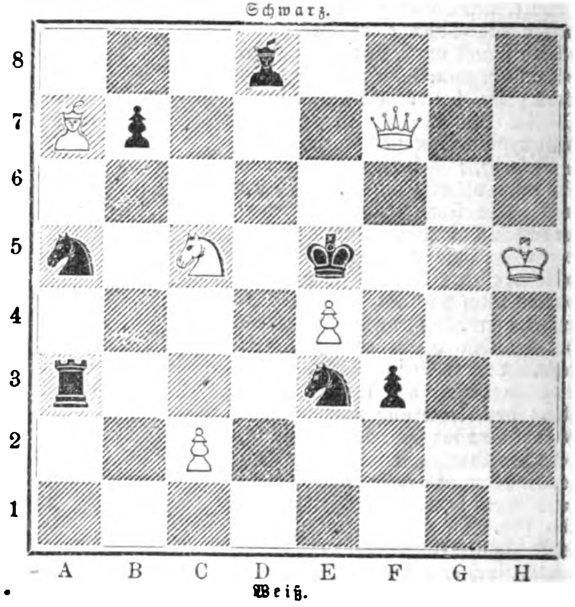
In vielen Gegenden Perthſhires (Schottland) hat am 5. d. M. ein ſtarker Schneefall ſtattgehabt. Das Wetter iſt plötzlich kalt und winterlich geworden. Die Crampianhügel ſind mit einer friſchen Schneedecke überzogen, während im Strathſpeydiſtrict Hagel gefallen iſt. Die Combalehügel ſind bis zum Fuß mit Schnee bedeckt.

Schach.

Aufgabe № 1442.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Von Konrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1434.

Von Konrad Bayer.

Weiß.	Schwarz.
1) D. D 3 — D 6	1) (K. G 5 — F 5)
2) S. D 2 — E 4	2) K. F 5 — E 4:
3) G 2 — G 4	3) Beliebig
4) S. E 2 — G 3:, C 3, D. D 4 ‡.	

Zieht Schwarz 1) K. H 5, ſo folgt 2) S. F 3, oder beliebig einen Bauer, dann 2) S. E 4 † u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Obermann in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, J. Lenich in Ansbach, A. Baumgarten in Innsbruck, H. Kaß in Grünholz, R. Müller in Schleiz, E. Flügel in Prenzlau, Scheuffler in Mittweida, Krazer in Dillingen, A. Popović in Peſt.

№ 1435.

Von Joh. Seeberger.

Weiß.	Schwarz.
1) L. G 7 — F 8	1) (D. A 3 — F 8:)
2) T. E 3 — E 6:	2) K. D 5 — E 6:
3) E 2 — E 4	3) Beliebig
4) S. G 7, D 4, D. D 6, E 7 ‡.	

Zieht Schwarz 2) S. E 3, ſo folgt 3) S. E 3: † oder 2) D. B 4, dann 3) E 2 — E 4 †. Auf 1) S. D 4 geſchieht 2) T. E 5 † und auf 1) E 6 — F 5: oder S. E 3: 2) D. D 7 oder B 7: † u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, E. Höpfner in Bunzlau, J. Obermann in Leipzig, Scheuffler in Mittweida.

In dieſer Aufgabe wird das Matt mit großer Eleganz durch drei abwartende Züge eingeleitet, die den ſchwarzen Steinen, insbeſondere der Dame, einen anſehnlichen Spielraum zur Vertheidigung geſtatten. Die ſehr ſchwierige Ausführung dieſer Idee iſt indeſſen nicht vollſtändig gelungen, da, wie nur der letztgenannte Löſer allein ſehr richtig bemerkt, durch den Gegenzug 2) D. C 5 eine Löſung unmöglich wird.

Daß das Schachſpiel als Spiel der Phantaſie unter den Muſikern vorzugsweiſe viele Freunde findet, haben wir in der biographiſchen Skizze von Rudolf Willmers (5. April 1873) unter Hinweiſung auf Philidor, Robert Schumann, Karl Zöllner und andere angedeutet. Neueſtens erfahren wir aus Ferdinand Hiller's Schrift: „Felix Mendelsſohn-Bartholdy. Briefe und Erinnerungen.", daß auch Mendelsſohn während ſeines Aufenthalts in Paris vom December 1831 bis April 1832 dem Schachſpiel ſehr ergeben geweſen. Hiller ſchreibt: „Ein gut Stück Zeit wurde dem Schachſpiel geopfert — er war ein vortrefflicher Schachſpieler und ſeine Combattanten, der Dichter Michael Beer, Bruder Meyerbeer's, und Dr. Hermann Franck, konnten ihm nur ausnahmsweiſe eine Partie abgewinnen. Letzterer wollte es nicht Wort haben, der Schwächere zu ſein, und darauf hin hatte Mendelsſohn eine Phraſe ausfindig gemacht, die er nach jedem neuen Siege unerbittlich wiederholte: „Wir ſpielen ganz gleich gut — ganz gleich gut — nur ſpiele ich ein bischen beſſer".

Briefwechſel.

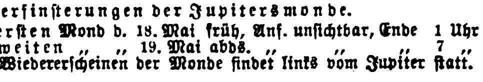
A. P. in Peſt. — „Deutſche Schachzeitung" (Leipzig, Veit u. Comp.) und „Oeſterreichiſche Schachzeitung" (Wien, H. Lehner, Ungargaſſe 53).

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt Abendſtern, ſteht nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel, rückt ſpäter gegen Nordoſt und geht um 10 Uhr abends unter; hellglänzendes Geſtirn, faſt blendend. Mars ſteht nach Sonnenuntergang am nordweſtlichen Himmel und geht um 9 Uhr abends unter, wird der hellen Dämmerung wegen nur ſehr ſchwer aufzufinden ſein; er iſt über 50 Mill. Meilen von uns entfernt und hat deshalb nur unbedeutenden Glanz. Jupiter ſteht im Meridian, wenn die Sonne untergeht, und geht 2 Uhr früh unter; hellglänzendes Geſtirn zwiſchen Jungfrau und Löwe; wird jetzt wieder rechtläufig, d. h. er bewegt ſich unter den Sternen von rechts nach links. Saturn geht $^3/_4 1$ Uhr früh in Südoſt auf und iſt von da ab in der Nähe des Horizonts bis etwa 3 Uhr, wo die Morgendämmerung zu mächtig wird, am Südhimmel zu beobachten, obwol nicht gerade günſtig, da er dem Horizont nahe ſteht.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 11 Uhr nachts.



Verfinſtert iſt den 17. Mai der erſte, den 19. Mai der zweite Mond.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 18. Mai früh, Anf. unſichtbar, Ende 1 Uhr 25 Min.
„ zweiten „ „ 19. Mai abds. „ „ „ 7 „ 55 „

Das Wiedererſcheinen der Monde findet links vom Jupiter ſtatt.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Leipziger Theaterſchule.

Anmeldungen für Oper und Schauſpiel ſind zu richten „An die **Direction der Leipziger Theaterſchule,** Wintergartenſtr. 3". Proſpecte gratis. 734

Deutsche 8

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der deutschen Seemannsschule in Hamburg.**

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erſchien:

Die vier Jahreszeiten

von **E. A. Roßmäßler.**

Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Mit vier Charakter-Landſchaften in Tondruck nach Zeichnungen von **F. H. v. Kittlitz,** zahlreichen Illuſtrationen in Holzſchnitt und farbigem Typen-Naturſelbſtdruck von **Eduard Kretzſchmar,** nebſt dem Porträt des Verfaſſers.

In 6 Lieferungen à 10 Sgr. Dazu Einbanddecken mit reicher Deckelpreſſung 12 Sgr. In einem Bande elegant geheftet 2 Thlr., elegant gebunden 2½ Thlr., in Prachtband 2⅔ Thlr. 639

Soeben erschien bei **Hermann Grüning** in **Hamburg** und wird gegen Einsendung des Betrags überallhin direct franco versandt oder ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 737

Die Wiener Weltausstellung

und der

Kunstgeschmack in Hamburg.

Skizzen von

Hermann Milberg.

75 Seiten 8. In Umschlag geheftet 15 Sgr.

Wichtig für Schmetterlingsſammler.

Soeben wurde fertig und an alle Beſteller verſandt:

S. von Praun,

Abbildung und Beſchreibung europäiſcher Schmetterlingsraupen.

Durchgeſehen und ergänzt

von Dr. E. Hofmann,

Aſſiſtent am königl. Naturalienkabinet in Stuttgart.

Zweites Heft.

4 gemalte Tafeln und 5 Textbogen enthaltend.

Gr. 4. 2 Thlr.

Heft 3 erſcheint in 4 Wochen und wird das Ganze mit 8 Heften vollendet ſein.

Beſitzer des Praun'ſchen Schmetterlingswerkes, ſowie anderer derartiger Werke, werden dies Unternehmen als nothwendige Ergänzung hierzu gern und freudigſt begrüßen. 720

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Für junge Leute iſt die ſehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 40,000 Exemplare abgeſetzt wurden:

Galanthomme,

oder: der Geſellſchafter, wie er ſein ſoll.

Eine Anweiſung, ſich in Geſellſchaften beliebt zu machen und ſich die Gunſt der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 muſterhafte **Liebesbriefe,** — 24 **Geburtstagsgedichte,** — 40 **declamatoriſche Stücke,** — 28 **Geſellſchaftsſpiele,** — 18 **beluſtigende Kunſtſtücke,** — 30 **ſcherzhafte Anecdoten,** — 22 **Stammbuchverſe,** — 45 **Toaſte, Trinkſprüche und Kartenorakel.**

Herausgegeben von Prof. **Schuſter.**

Vierzehnte, verbeſſerte Auflage. Preis 25 Sgr.

Dieſes ausgezeichnete **Geſellſchaftsbuch** iſt in 14. verbeſſerter Auflage in der **Arnold'ſchen** Buchhandlung in **Dresden, Mittler'ſche** Buchhandlung in **Berlin, Lengfeld** in **Köln, Max u. Co.** in **Breslau** und durch jede andere Buchhandlung des **In-** und **Auslandes** zu beziehen. 285

Im Verlage der **Hahn'schen Hofbuchhandlung** in **Hannover** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 717

Julie von Bondeli

und ihr Freundeskreis Wieland, Rousseau, Zimmermann, Lavater, Leuchsenring, Usteri, Sophie Laroche, Frau v. Sandoz u. A.

Nebst bisher ungedruckten Briefen der Bondeli an Zimmermann und Usteri.

Von **Eduard Bodemann.**

Gr. 8. Geheftet 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Erneute Beachtung verdienen die vor mehreren Jahren erschienenen Werke:

Die Leichenverbrennung,

als die geeignetste Art der Todtenbestattung

oder Darstellung der verschiedenen Arten und Gebräuche der Todtenbestattung aus älterer und neuerer Zeit, historisch und kritisch bearbeitet

von Dr. med. **J. P. Trusen.**

21 Bogen gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Denkschrift

(Br. 3425) 726

über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Einführung von

Leichenhäusern.

Von **Friederike Kempner.**

Sechste Aufl. Gr. 8. Geh. Preis 16 Sgr.

Verlag von **Heyder & Zimmer** in **Frankfurt a/M.**

David Elginbrod

von **George Mac Donald.**

Autoriſirte Ueberſetzung von J. Sutter.

Gr. 8. 614 Seiten. Broſch. 3 Thlr.

Ein hervorragender engliſcher Roman in vortrefflicher Ueberſetzung, die ſich wie ein Originalwerk lieſt. Ein Buch voll Poeſie und von ſittlicher Tendenz, das ſich öfter und mit ſteigendem Genuß leſen läßt. 719

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.

Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1⅙ Thlr.

Jährlich, ausser Obigem: 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

In der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart iſt erſchienen:

Dingler's Polytechniſches Journal.

Fünfundfünfzigſter Jahrgang. Zweites Aprilheft 1874.

Inhalt: Die Dampfmaſchinen-Steuerungen auf der Wiener Weltausſtellung 1873, von Ingenieur Müller-Melchiors. Danek's Zweiſchieber-Steuerung, Fig. 1. — Daver-Paxmans automatiſche Expanſions-Steuerung, Fig. 2. — Zweicylindriſche Dampfmaſchine der Simmeringer Maſchinenfabrik, Fig. 3 und 4. — Danek's Reverſirung für Walzwerksmaſchinen, Fig. 5. — Woolf'ſche Dampfmaſchine von Danek in Prag, Fig. 6 bis 8. — Expanſions-Steuerung der Reading Iron Works, Fig. 9. — Woolf'ſche Dampfmaſchine mit ſelbſtthätiger Meyer-Steuerung der Görlitzer Maſchinenfabrik, Fig. 10 bis 12. — Ueber die gemiſchte Expanſion, von Prof. Guſt. Schmidt in Prag. — Bremsvorrichtung für Dampfmaſchinen-Schwungräder, von Engel-Gros in Mülhauſen. — Kenn und Dence's Elevator. — Die Eigenſchaften der verſchiedenen Wirkwaaren und ihr Einfluß auf das Wirken, von Guſtav Willkomm, Director in Limbach (Schluß). — Zur Kritik der neuern telegraphiſchen Gegenſprecher, von Dr. Eduard Zetzſche, Profeſſor in Chemnitz. (Der Gegenſprecher von Baes S. 112, — von Stearns S. 117, — von Preece S. 122, — von Winter S. 127, Schlußwort S. 129). — Das Waſſertonnengebläſe angewendet als Generatorgaspumpe, von M. Koppmayer in Ternitz. — Oeſten's Patent-Heizmeſſer. — Ueber die quantitative Beſtimmung des Cyankaliums in Silberbädern, von Dr. G. C. Wittſtein. — Univerſalbrenner von Rob. Muenke. — Zur Kenntniß des Ammoniakſodaproceſſes, von Profeſſor Dr. A. Bauer in Wien. — Ueber alte und neue chemiſche Formeln, von Dr. Ferd. Fiſcher in Hannover.

Miſcellen: Beſtimmung der Nitrate in den Wäſſern, von W. F. Donkin. Amerikaniſche Patente für künſtliche Steinmaſſen, von Adolf Ott. Notizen über den gegenwärtigen Stand der ſicilianiſchen Schwefelinduſtrie, von H. Schiff in Florenz. Ueber Bronze und deren Verwendung zu Münzen und Kunſtgegenſtänden. Unterſuchungen von Preßlingen der Poizot'ſchen Walzenpreſſe aus der Zuckerfabrik von H. Poizot in Seraucourt, von A. Gawalowski in Prag. Gewinnung von reinem Ammoniak aus Gaswaſſer. Spontane Entzündbarkeit von Holzkohle, von A. F. Hargreaves. Ueber das Vernickeln von Metallen. Elektricität des Kautſchuks. Reactionen auf Phenol.

Von dieſem alle Zweige der Technik umfaſſenden Journal erſcheinen auch ferner wie bisher monatlich zwei Hefte mit Abbildungen. Der Jahrgang, aus 24 Heften mit etwa 30 Tafeln Abbildungen und im Text abgedruckten Holzſchnitten beſtehend, mit einem vollſtändigen Sachregiſter verſehen, macht für ſich ein Ganzes aus, und kann man darauf bei den Buchhändlern und allen Poſtämtern des deutſchen Poſtvereins abonniren.

Preis jährlich 12 Thlr. oder 21 Fl.

Inſerate, beſonders techniſchen Inhalts, finden durch das Polytechniſche Journal die weiteſte und erfolgreichſte Verbreitung, namentlich da daſſelbe im Gegenſatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des ſeltenern Erſcheinens ſtets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird.

Der Inſertionspreis iſt billigſt auf 3 Sgr. oder 10½ Kr. für die durchlaufende, nicht geſpaltene Zeile, geſtellt. Inſerataufträge ſind zu richten an die J. G. Cotta'ſche Verlags-Expedition in Augsburg. 728

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet monatlich 1 Thlr. 8 Sgr. franco per Kreuzband. 28

Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat April: Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Oſtern in Moskau. Von Wilhelm Groß. — Pariſer Brief. Von Paul d'Abreſt. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Wiener Feuilleton von F. A. Vacciocco. — Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Der Börſenkrach des Jahres 1873. Eine Schlußbetrachtung. — Kunſt und Literatur: Archäologiſche Karte der Oſtſchweiz, von Dr. Ferd. Keller. — Stunden am Arbeitstiſch. — Schweiz. Frauenzeitung. Von R. Kalenbach. — Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler. Von F. W. Hackländer. — Aus Südamerika. Nach Louis Roſenthal: Dieſſeits und jenſeits der Cordilleren. — Livingſtone. — Literatur: Der Bundesſtaat. Eine hiſt.-dogmatiſche Unterſuchung von Dr. Siegfried Brie. — La Rossa. Aus „Italieniſches Seebuch" von Heinrich Noë.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Allg. Briefmarken-Anzeiger.

3. Jahrgang. Probenummer 1 Sgr. 740

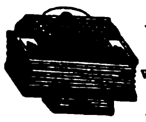
Die Expedition, Hamburg.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen **Cultus** liefert **elegant und billigſt.** 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.



Accordion- und

Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg**

Export — Engros. 3

Illustrirte Preiscourante gratis.

Papier-Ballons

649 (H. 4845)

zu Illuminationen und Fackelzügen liefern ſchön und billigſt

Peter Rath & Co. in Koblenz,

Cartonnage- und Lampions-Fabrik.

Linoleum-Kork-Teppiche,

anerkannt zweckmässigst und elegantester Bodenbeleg. 736

Lager stets complet.

Muster auf Verlangen gegen franco retour.

Louis Lœschner & Co. in Stuttgart.

Für Wiederverkäufer.

Panamakörbe, Hutform,

zum Sticken und Garniren (Neuheit) (N. 3308) 705

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Welt-Muſeum,

714

verbunden mit einer

Galerie weiblicher Schönheiten.

Mit ſämmtlichen dazu gehörenden Apparaten und Utenſilien iſt ein ſolches zu verkaufen, wie es ſchöner, wahrheitsgetreuer und intereſſanter nicht exiſtirt. Wer damit reiſt kann ſehr viel Geld verdienen, denn über die Vortrefflichkeit deſſelben herrſcht in der Preſſe nur eine Stimme. Preis 2500 Thaler. Näheres durch den Beſitzer

Fr. Manecke, Photograph in Leipzig.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den **Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums.**

Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,

Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,

Stockholm. 17

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Binkeiſen & Richter in Dresden,

Eliſenſtraße Nr. 6,

Fabrik photographiſcher Papiere, Lager von Cartonpapieren

(ſeit 1867 beſtehend). 237

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der

Verdienst-Medaille,

dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.

Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

(1955) Erste Fabrik **Berlin** N. Chausseestrasse 39.

Zweite Fabrik **Stolp i/Pommern.** 527

Fabrik- Marke.

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — mit und ohne Gährung

lehren wir auch durch rationelle populäre ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Noſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation"

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte"** zu den verſchiedenſten **Weinſorten, Champagners, Bouquets,** Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredelung** junger **Weine, Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des **Traubenſaftes** und der fertigen **Weine, Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten **Wein** und **Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte Extraction,** Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur,**

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln"

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation"

nach **ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung** atmoſphäriſchen reſp. **künſtlichen Sauerſtoffs** (Ozon) in beliebiger Menge; **Bildung enorm großer Oberfläche** in verhältnißmäßig kleinem Raume; **praktiſche Rathſchläge,** Kunſtgriffe und Verbeſſerungen für alle andern (ältern) Methoden, **Veredelung** und **Verſtärkung** fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer **Conſum-** und **Handelsartikel** — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern 20jährigen Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Die Heilgrotte von Monſummano.

Verſchiedene Zeitungen haben, angeregt durch ein Schreiben Ludwig Koſſuth's an Alexander Mednyánsky, welches die „Magyar Ujſág" abdruckte, wiederholt Nachrichten über die Heilgrotte von Monſummano und ihre Heilkraft bei verſchiedenen Krankheiten, beſonders bei rheumatiſchen Leiden, veröffentlicht, und mancher Leidende mag auf ſeinem Krankenlager die letzte Hoffnung auf dieſe Wundergrotte geſetzt haben und wol noch ſetzen. Auch mich, der ſeit Jahren wegen des heftigſten chroniſchen Rheumatismus die verſchiedenſten Bäder beſuchte, zog es mit Gewalt nach dem ſchönen Italien, wo im Thal von Nievole, in der Provinz Lucca, jene Grotte liegt.

Intereſſant iſt die verſchiedene etymologiſche Deutung des Worts Monſummano. Die zunächſtliegende, aber unrichtige Ableitung iſt die von mons summus (höchſter Berg), unrichtig, weil höhere Berge in der Nähe ſind; andere leiten das Wort von mons sub manes und von sommo mane (höchſte Hand) ab. Die letzte Deutung dürfte die richtige ſein. Nach Francesco Domenico Govi (1691—1757) wurde in Piſtoja, dem alten Piſtoria, Pluto als höchſter Gott verehrt, und ihm war jener Berg geweiht, welcher unter dem Zeichen (Schutz) des höchſten Gottes, der höchſten Hand (sotto l'indicazione di sommo mane) ſtand. Dieſer circa 1800 Fuß hohe Berg, auf deſſen Gipfel die Reſte eines alten Dorfs zu ſehen ſind, gehörte dem ehemaligen Präſidenten der Provinz Lucca, Domenico Giuſti, dem Vater des in Monſummano geborenen berühmten Dichters, Giuſeppe Giuſti. Beim Brechen von Steinen in einem Kalkbruch kamen die Arbeiter im Jahr 1849 auf eine Oeffnung, durch welche die Steine in eine nicht ſichtbare Tiefe fielen; man erweiterte das Loch, drang in das Innere ein und fand ſo die jetzige Heilgrotte. Die bisher durch die Zeitungen in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten über dieſe Grotte enthalten zumeiſt nur Beſchreibungen der Reiſe nach Monſummano oder der Grotte ſelbſt, geben aber nur ſpärlich Anhaltspunkte für den Gebrauch der Cur und für einen längern Aufenthalt am Ort. Seit Jahren gezwungen, die verſchiedenſten Curorte aufzuſuchen, habe ich kennen gelernt, was ein Patient oder deſſen Arzt zu wiſſen wünſcht, bevor eine Beſtimmung über die Wahl des günſtigſten Curorts getroffen wird. Feſt überzeugt von der Heilkraft dieſer Grotte gegen rheumatiſche Leiden, habe ich im Intereſſe der Leidenden mit Sorgfalt und nach eigenen Beobachtungen die nachſtehenden Notizen geſammelt, nach denen Aerzte beurtheilen mögen, ob auch, wie behauptet wird, Katarrhe der Schleimhäute, Taubheit, Nerven- und Hautkrankheiten dort Heilung finden können.

Der Berg Monſummano, in welchem ſich dieſe Tropfſteinhöhle befindet, beſteht zum größten Theil aus Kalkſtein; im öſtlichen Theil deſſelben finden ſich eiſen- und manganhaltige Mineralien, im weſtlichen Theil Tuffſtein und rother Marmor. Der Eingang zur Grotte liegt am ſüdweſtlichen Theil des Bergs, woſelbſt der Beſitzer, Hauptmann Nencini-Giuſti, das erſte Curhaus (stabilimento della grotta) erbaut hat. Unmittelbar aus dem Curhaus gelangt man durch die Vorflur in einen ſchmalen Gang, an deſſen Seiten ſich je vier Auskleidezimmer befinden, dann über eine Treppe von 15 Stufen zu dem Eingang der Grotte, welcher durch eine Thür geſchloſſen iſt. Wie der von mir aufgenommene, hier beigegebene Situationsplan zeigt, kommt man zunächſt in einen circa 2 Meter breiten und 22 Meter langen Gang, welcher, wie die ganze Grotte, mit Stearinkerzen erleuchtet iſt, zum ſogenannten Vestibulo (Vorhaus), dem erſten größern, 8 Meter breiten und 12 Meter langen Raum, deſſen Wände und Decke von ſchönen gelblichweißen Stalaktiten und Stalagmiten gebildet werden; auf dem Boden ſieht man verſchiedenartig geformte Stalagmiten. Hier befindet ſich auch ein abgeſchloſſenes Aus- und Ankleidezelt für Damen. Vom Vestibulo ſich rechts (öſtlich) wendend, erreicht man durch einen ſich allmählich erweiternden 33 Meter langen Gang den ſchönſten Theil der Grotte, Paradiso (Paradies) genannt; faſt ſchneeweiße Stalagmiten bedecken den Boden, und in eben ſo blendender Weiße ſtrotzen Decke und Wände von verſchiedenartig kryſtalliniſch gebildeten, zumeiſt roſenbouquet- oder ſchwammartig geformten Stalaktiten. Im vordern Theil des Paradieſes befindet ſich ein 5 Meter langes, 2½ Meter breites und 3 Meter tiefes Waſſer, und an deſſen äußerſtem Ende der „Eisſee", welcher 9 Meter lang, 6 Meter breit und 4 Meter tief iſt und warmes, nicht, wie der Name vorausſetzen läßt, kaltes Waſſer enthält.

Von dieſem öſtlichſten Ende der Grotte müſſen wir denſelben Gang zum Vestibulo zurückwandern und kommen, von hier uns links (nördlich) wendend, auf noch ziemlich breitem und bequemem 80 Meter langem Gang, an deſſen linker Seite ſich ein Waſſer hinzieht, zu einem, wie es ſcheint, künſtlich erweiterten Raum, zum Purgatorio (Fegefeuer), und von hier auf einem kaum 1 Meter breiten und 36 Meter langen Weg zum dritten und letzten Theil der Höhle, zum Inferno (Hölle); auf dem halben Weg dahin treffen wir wiederum links ein Waſſer, welches ſich in Form eines ſchmalen länglichen Sees bis zur Hölle erſtreckt und hier mit Bretern, welche den Fußboden des Platzes bilden, überdeckt iſt. Dieſer 7 Meter lange und 5 Meter breite Platz, an deſſen nordweſtlichem Ende ſich ein circa 1½ Meter hoher Tropfſteinblock mit 2—2½ Meter breitem Plateau befindet, iſt der Hauptaufenthaltsort der Patienten.

Die ganze Ausdehnung der Grotte umfaßt ſomit vom Paradiso bis zum Inferno circa 160 Meter, wozu noch ca. 20 Meter bis zum wirklichen Ausgang aus der Höhle kommen. Dieſe kurze Schilderung der Situation den von mir ſelbſt angeſtellten Beobachtungen in der Grotte vorauszuſchicken, hielt ich für nothwendig zur Beurtheilung der ganzen Art und Weiſe der Cur.

In Gegenwart eines ungariſchen Rechtsgelehrten aus Szegedin und eines Alterthumsforſchers aus Stockholm wurden von mir am 24. und 25. September v. J. nachmittags zwiſchen 12—1 Uhr thermometriſche Meſſungen vorgenommen und nachſtehend verzeichnete Reſultate beobachtet. Bei einer Temperatur von 19° R. im Freien zeigte das Thermometer am erſten Tag in der Grotte:

1)	im Vestibulo	Luftwärme	24 °R.		
2)	„ Paradiso	„	23½ „	Wärme d. Waſſers	24 °R.
3)	„ Purgatorio	„	26½ „	„	27¼ „
4)	„ Inferno	„	27¼ „	„	27¾ „

Ebendaſelbſt, auf dem vorhin beſchriebenen Plateau des Tropfſteinblocks, auf welchem einige Stühle zur Benutzung ſtehen, hatte die Luft 28° R.

Am 25. September war die Temperatur im Freien circa 2° niedriger, doch zeigte in der Grotte das Thermometer ¾—1° höhere Temperaturen als am Tag vorher.

Die Mehrzahl der Patienten hält ſich in den wärmſten Theilen der Grotte, im Inferno und im Purgatorio, auf. Auf Bänken und Stühlen im leinenen Badehemd, welches bis auf die Füße reicht, ruhig ſitzend, kommt der Patient nach kaum 10 Minuten in ſtarken Schweiß und kann, ohne irgendeine Congeſtion nach dem Kopf oder eine Beſchwerde beim Athmen zu verſpüren, trotz ſo bedeutender Transſpirirung, daß Leintücher wiederholt ausgewunden werden müſſen, ein bis anderthalb Stunden in der Grotte zubringen. Vor dem Eintritt in dieſelbe und während des Aufenthalts darin hatten jene obengenannten Herren und ich unſere Körperwärme wiederholt gemeſſen; dieſelbe war faſt unverändert geblieben. Eine Schwächung, wie dieſe gewöhnlich nach künſtlichen Dampfbädern eintritt, war nicht erfolgt, was ſich auch in dem allgemeinen Wohlbehagen beim Austritt aus der Grotte bemerklich machte. Nach Gebrauch der Cur bringt man eine Stunde leicht bedeckt im Bett liegend zu; während dieſer Ruhe hört das Transſpiriren auf, und es ſtellte ſich bei mir ſtarker Durſt und Appetit ein. Obwol auf dem verhältnißmäßig kleinen Raum von circa 35 Quadratmeter, der eine Höhe von nur 3 Meter hat, mehrere Perſonen ſtark ſchwitzend beiſammen ſaßen, war die Luft unverändert rein geblieben, ſodaß jedenfalls Reinigung und Circulation der Luft durch das reine, klare, geruchloſe warme Waſſer und durch die aus demſelben aufſteigenden Dämpfe ſtattfinden muß. Die Luft iſt leichtathmig und feucht; die Waſſerdämpfe, welche tropfenweiſe von der Decke als Niederſchlag herabfallen, ſind, wie man aus der ſtarken Tropfſteinbildung ſchließen darf, kalkhaltig. Wie bereits erwähnt, wird die Grotte durch zahlreiche Stearinkerzen, welche an den Wänden angebracht ſind, erhellt; die Kerzen, weder mit Cylinder noch Glocke bedeckt, brennen klar und ruhig, wie in einem geſchloſſenen, von geſunder Luft erfüllten Zimmer. In der Grotte fand ich lebende Ameiſen, Champignons, und im Waſſer ein grünendes, buchsbaumartig ausſehendes Gewächs. Dies iſt das Weſentlichſte der von mir ſelbſt gemachten Beobachtungen, aus welchen ich als Laie und langjähriger Kranker, welcher bereits alle Arten von Dampf- und Thermalbädern gebraucht hat, folgende Schlußfolgerungen ziehe:

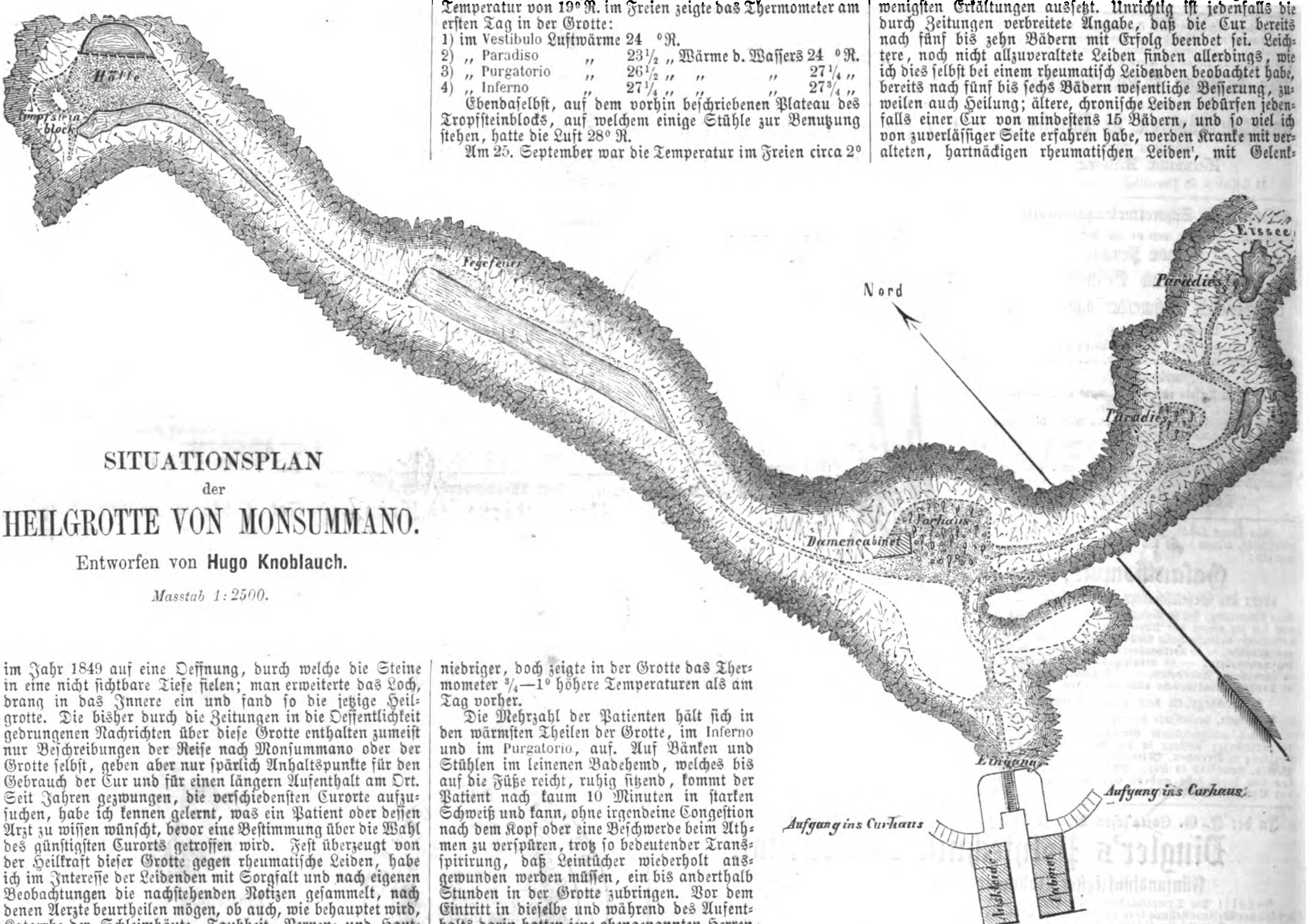
Der Hauptfactor für die Heilung von Krankheiten, beſonders von rheumatiſchen Leiden, in dieſem natürlichen Schwitzbad iſt die gleichmäßige, durch aus dem Waſſer ununterbrochen aufſteigende Dämpfe erhaltene warme Temperatur, welche ſich von der Temperatur in künſtlichen Bädern dadurch weſentlich unterſcheidet, daß ſie trotz bedeutend geringerer Grade (die Dampfbäder haben bekanntlich oft 36—46° R.) den Schweiß mehr befördert, ferner, daß der Patient während der Dauer des Bades keine Athmungsbeſchwerden fühlt und deshalb auch nicht, wie in Dampfbädern, künſtlicher Mittel zum Athmen, wie z. B. naſſer Schwämme, bedarf, daß keine Congeſtionen nach dem Kopf erfolgen, und daß der Patient während des Bades nicht nur nicht Unbehagen und Schwäche, ſondern das angenehmſte Wohlbehagen empfindet, und daß ſich ſelbſt nach dem Bad keine Schwäche einſtellt. Dies ſind Thatſachen, welche ich an mir und allen andern Patienten beobachtet habe. Ich bin weder Chemiker, noch Phyſiker, noch Geolog und überlaſſe es darum Männern der Wiſſenſchaft, das Warum und Woher zu unterſuchen, verweiſe aber auf den „Guida pei bagni a vapore naturale della Grotta di Monsummano del dottore Odoardo Turchetti" (Führer durch die natürlichen Dampfbäder der Grotte von Monſummano von Dr. Odoardo Turchetti), erſchienen bei Hermann Loeſcher in Turin, in welchem der Arzt die von den Chemikern Targioni und Grandeau vorgenommene Analyſe des Waſſers, der Luft und der Tropfſteine ſowie die für eine Cur in der Grotte geeigneten Krankheitsfälle verzeichnet findet.

Die Curzeit, in welcher das Curhaus geöffnet und der Badearzt Dr. Turchetti daſelbſt anweſend iſt, dauert von Mitte Mai bis Ende September; am günſtigſten für die Cur ſind die Monate Juni, Juli und Auguſt, weil ſich in dieſen der Patient wegen der bedeutend wärmern Luft im Freien am wenigſten Erkältungen ausſetzt. Unrichtig iſt jedenfalls die durch Zeitungen verbreitete Angabe, daß die Cur bereits nach fünf bis zehn Bädern mit Erfolg beendet ſei. Leichtere, noch nicht allzuveraltete Leiden finden allerdings, wie ich dies ſelbſt bei einem rheumatiſch Leidenden beobachtet habe, bereits nach fünf bis ſechs Bädern weſentliche Beſſerung, zuweilen auch Heilung; ältere, chroniſche Leiden bedürfen jedenfalls einer Cur von mindeſtens 15 Bädern, und ſo viel ich von zuverläſſiger Seite erfahren habe, werden Kranke mit veralteten, hartnäckigen rheumatiſchen Leiden, mit Gelenklähmungen ꝛc. gut thun, wenn ſie Anfang Juni eine Cur von 15 bis 20 Bädern durchmachen, dann auf vier bis ſechs Wochen eine Luftveränderung, vielleicht nach dem benachbarten weltberühmten Badeort Montecatini oder einem Landhaus in den ſchönen toscaniſchen Apenninen bei Piſtoja vornehmen und ſpäter, in demſelben Sommer, noch einmal zu einer Nachcur von acht bis zehn Bädern nach der Grotte von Monſummano zurückkehren.

Der Beſitzer der Grotte hat in unmittelbarer Nähe des ſchon länger beſtehenden Curhauſes, welches außer einem Speiſeſaal 16 Zimmer mit 20 Betten enthält, ein neues, mit jenem durch einen bedeckten Gang verbundenes Logirhaus mit 24 Zimmern erbaut, ſodaß in beiden Häuſern etwa 40 Perſonen in kleinen, aber freundlich eingerichteten Zimmern gute Unterkunft finden. Wer es irgend ermöglichen kann, wohne in dieſen Curhäuſern, aus denen man, ohne ins Freie zu kommen, nach der Grotte gelangt. Etwa 60 bis 70 Schritte von ihnen entfernt finden Fremde auch Unterkunft in den Penſionen Ciampi (5 Zimmer) und Trinci (zwei Häuſer mit zuſammen circa 28 Zimmern). Viele Curgäſte wohnen auch in dem Städtchen Monsummano basso (Untermonſummano) und in dem eine halbe Stunde weiter entfernten Badeort Montecatini.

Nach meiner Rückkehr von Monſummano von vielen Seiten mündlich und brieflich um Auskunft über jene Heilgrotte gebeten, übergebe ich meine Beobachtungen der Oeffentlichkeit und will zufrieden ſein, wenn durch dieſe Zeilen angeregt auch nur einzelne Kranke Beſſerung und Heilung ihrer Leiden in jener jedenfalls beachtenswerthen Grotte finden.

Hugo Knoblauch.



SITUATIONSPLAN
der
HEILGROTTE VON MONSUMMANO.
Entworfen von **Hugo Knoblauch.**
Masstab 1:2500.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 381—384.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1611.] Leipzig, den 16. Mai 1874. [Beilage.

Bade- und Reiſe-Anzeigen.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Beginn der diesjährigen Saiſon am 15. Mai. Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten Badearzte und der Bade-Verwaltung daſelbſt.

Bad Cleve am Niederrhein.

(K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene Waſſerheilanſtalt, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. Wilhelm Arntz und der Gaſtwirth Neuwſen.

Bad Creuznach.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad. Eröffnung 1. Mai.

Eiſenbahnſtation. Romantiſche Gegend, geſundes Klima. In allen Hotels und Fremdenhäuſern Bäder direct aus den Quellen durch Röhren geleitet. Molkencur. Reichbeſetztes Curorcheſter. Theater. Concerte. Feuerwerke. Waſſer-Corſo ꝛc. (H. 61067) 565

Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid" bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 3. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern L. Hahn und Fr. Möckel. (Z. 1882) 414

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn**, somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und $2^3/_8$ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld**, mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 898′ Seehöhe, **Post-** und **Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink-** und **Badecuren**, mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation** und **Bädern**, besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen** bei **Tuberkulose und Skrofulose**, bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und **staubgeschütztes Klima** in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich $^1/_2$ Million Flaschen. **Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badebroschüren** unentgeltlich in allen grössern Mineralwasser-Handlungen des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

578 (H. 985)

Jodbad Hall in Oberöſterreich.

Die jod- und bromhaltige Soolquelle von Hall in Oberöſterreich nimmt wegen ihres Reichthums an Jod und Brom und ihrer glänzenden Heilerfolge den erſten Rang unter den ähnlichen Quellen ein.

Ihre Wirkſamkeit bewährt ſich insbeſondere bei allen Formen der **Skrofuloſe**, der **Rachitis**, bei allen Formen von **Haut-** und **Schleimhautleiden**, bei den Krankheiten der **weiblichen Geſchlechtsſphäre**, bei **chroniſchen Knochen-** und **Gelenksentzündungen** und ihren Folgen u. ſ. w.

Hall liegt zwiſchen den Städten Linz, Steyr und Wels in einer der ſchönſten Gegenden Oberöſterreichs, genießt alle Vortheile der ſubalpinen Lage, daher auch zu **Molken-Curen** geeignet, für welche gute Ziegenmolke zur Verfügung ſteht und iſt von Wien 8, von Salzburg, Simbach und Paſſau 6 Stunden entfernt.

Durch die vor einigen Jahren neu aufgedeckten, reichhaltigen Jodquellen, durch Herſtellung ausgedehnter Waſſerleitungen, durch die neugebaute elegante **Wandelbahn für Trinkcur** iſt die comfortabel eingerichtete große Landes-Badeanſtalt neuerlich erweitert worden.

Für das Vergnügen der Curgäſte iſt durch den neu reſtaurirten Converſationsſaal mit Spiel-, Credenz- und Billardzimmer, Theatervorſtellungen, Bälle, Concerte, durch einen ausgedehnten Park mit prachtvoller Gebirgsſchau beſtens geſorgt. Ausflüge in die reizende Umgebung gewähren mannigfache Abwechslung.

Die Bade-Saiſon wird am 15. Mai eröffnet und am 30. September geſchloſſen.

Täglich viermalige Poſtexpedition und Telegraphenſtation mit vollem Tagesdienſte.

Für Kranke, denen eine Cur in Hall ſelbſt nicht möglich iſt, wird das **Jodwaſſer** zum innerlichen wie äußerlichen Gebrauch und das Jodſalz zur Bäderbereitung iſt Kiſten à 25 und 50 Flaſchen verſendet.

Die Verſendung beſorgt das Handlungshaus **F. M. v. Haſelmayr's Erben in Linz.**

Jodwaſſer und Jodſalz der Haller Soolquelle ſind auch durch alle größern Mineralwaſſer-Handlungen zu beziehen. Nähere Auskünfte ertheilt die Badeverwaltung in Hall (Oberöſterreich). 660

Linz, am 16. April 1874. **Vom oberöſterreichiſchen Landesausſchuſſe.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

BAD HOMBURG, $^1/_2$ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz**, bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende.**

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Theater, Réunions, Illuminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien. (F. 2704 b) 589

Frequenz im Jahre 1873 20,020 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35 Gr. R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Cursalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit. — Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um $9^3/_4$ Uhr Morgens, Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. **Anton Räk.** Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction zu haben.

Krapina-Töplitz, im April 1874. 585

Bad Lippſpringe,

(H. 02030) 693

Station Paderborn (Weſtfäl. Bahn), am Teutoburger Walde.

Stickſtoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glauberſalz, Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schweizermolken. Erfolgreichſtes Bad bei: **chroniſcher Lungenſucht, pleuritiſchen Exſudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congeſtionen dahin, nervöſem Aſthma, reizbarer Schwäche, verſchiedener Art Dyspepſie.** Frequenz circa 1900. Saiſon vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuſer in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cureinrichtungen weſentlich verbeſſert: Orcheſter 18 Mann ſtark. Den Waſſerverſandt bewirkt und Anfragen beantwortet **die Brunnen-Adminiſtration.**

Bahnſtation Schwarzenberg.

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

Gebirgskräuterſäfte — Kiefernadel- und mouſſirende Bäder — Kaltwaſſercuren — Inhalatorium — elektriſche Apparate.

Eröffnung der Saiſon am 14. Mai. (2795) 680

Dirig. Arzt: Dr. med. E. H. Voigt, praktiſcher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Beſitzer und techniſcher Dirigent: **G. A. Bauer.**

Bad Reiboldsgrün bei Auerbach im Voigtl.

Höchſtgelegenes Stahl- und Moorbad, reinſter, ſtärkſter Eiſenſäuerling Deutſchlands; klimatiſcher Sommer- und Wintercurort, 2048′ hoch, romantiſche Gebirgslage in Nadelwaldungen. Mineralwaſſerverſandt. Alle Arten Bäder, Douche, Inhalationscabinet. Sommerſaiſon vom 5. Mai bis 15. October. Näheres durch Broſchüre und ſchriftlich durch

den Beſitzer und den Inſpector
Dr. med. Driver. Hugo Pfeiff.

586

Bad Sangerberg

bei **Marienbad** in Böhmen, letzte Eiſenbahnſtation Königswart der Franz-Joſephs-Bahn.

Der vorzüglichſte Brunnen bei **Blutarmuth, Bleichſucht, Nervenſchwäche, Skrofuloſe,** der **ſtärker** als die bisher gekannten in **Pyrmont, Dryburg** ꝛc. iſt und **ſchneller** heilt.

Die **Sangerberger Salzquellen** haben ſich in überraſchend ſchneller Wirkung bewährt, bei allen **Lungen-** und **Verdauungskrankheiten** (beſonders **Aſthma, Tuberkuloſe, Emphyſem**), bei allen **Hautkrankheiten** und bei **Rheumatismus** und **Gicht.**

Prächtige Wohnung im Curhauſe mit außerordentlicher Reſtauration zu **äußerſt billigen** Preiſen. — Im **Badehauſe gute und billige Bäder**, wie **Moor-, Mineralien, Fichtennadeln** ꝛc.

Saiſon eröffnet 1. Mai.

Der Brunnen in Flaſchen zu beziehen in **Berlin** durch Herrn **Heyl & Co.**, Charlottenſtraße Nr. 66, und Herrn **Horn**, Potsdamerſtraße Nr. 3, oder direct. (H. 9116 a) 716

Die Badedirection.

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres. (F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.** 574

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. bis 39. 5° R.

Die **Bade-Anstalten,** besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad,** sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai l. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977 a)

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, **klimatiſcher Curort, Stahl-, Schwefel-, Kiefernadelbäder,** trockene warme **Sandbäder.** Milch- und Molkencur. Auskunft durch den Badearzt Sanitätsrath Dr. **Ebert.**

Eröffnung Mitte Mai. (H. 31918) 637

Großherzogl. S. Bade-Inſpection.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln **Rettung suchten, in kurzer Zeit** ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Bad Köſtritz

(Station der Weißenfels-Geraer Eiſenbahn).

Trockene warme Sandbäder, die ſich ſeit 1865 durch die günſtigſten Erfolge bewährt; Eröffnung Mitte April. **Sehr kräftige Sool- und andere Bäder;** Eröffnung Mitte Mai. (2682) 588

Das Directorium.

Verlag von C. Haßmann in Hamburg.

In allen Buchhandlungen zu haben: 738

Der unentbehrliche

Begleiter nach und auf Helgoland.

Eine genaue Schilderung der berühmten Inſel und des Seebades daſelbſt, nebſt praktiſchen Winken für Badereiſende und einer Beſchreibung der Fahrten von Hamburg und Bremen nach Helgoland. Von **S. Wallace.** Mit einem Anhange, die ſämmtlichen Taxen ꝛc. enthaltend. **Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.** Preis 12 Sgr.

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau,** vorräthig in allen Buchhandlungen.

Schleſiens Heilquellen und Kurorte.

Flinsberg, Warmbrunn, Görbersdorf, Charlottenbrunn, Salzbrunn, Demuthquelle zu Salzbrunn, Cudowa, Reinerz, Landeck, Königsdorf, Jaſtrzemb, Goczalkowitz, Muskau, Johannesbad, Altwaſſer, Nieder-Langenau, Carlsruhe, Wilhelmsbad (Kokoſchütz), Gräfenberg, Carlsbrunn (Hinnewider).

Mit einem Führer durch das Schleſiſche Gebirge,

13 Anſichten ſchleſiſcher Kurorte und einer Karte von Schleſien. 725 (Br. 3380)

Nach Mittheilungen des erſten Schleſiſchen Bädertages von Dr. Carl Deutſch. — Preis 25 Sgr.

Schleſien, durch ſeinen Reichthum an Mineralquellen, durch die landſchaftlichen Reize ſeiner Kurorte und durch die Schönheit des Gebirgslandes ausgezeichnet, iſt ſeit langer Zeit das willkommene Ziel vieler Tauſende von Badegäſten und Touriſten.

Bisher fehlte es noch immer an einer Schrift, welche außer ihrem Zwecke dem ärztlichen und beſonders dem Heilung ſuchenden Publikum als Wegweiſer zu dienen, auch dem reiſenden Naturfreunde dankenswerthe Führung und Belehrung zu bieten geeignet wäre. In vorſtehender Schrift iſt alles darauf Bezügliche mit genaueſter Orts- und Sachkenntniß in gedrängter Kürze dargeſtellt, und nicht nur das Balneologiſche, ſondern auch das Locale und das Oekonomiſche der einzelnen Kurorte ausführlich behandelt.

Franzensbad

647

bei Eger in Böhmen.

Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Glauberſalzhaltige Eiſenſäuerlinge. Saliniſcher Eiſenmineralmoor. Kohlenſaure Gasbäder. Drei große Badehäuſer mit 320 Badecabineten. Directe Eiſenbahnverbindung durch die ſächſiſche Staatsbahn, die bairiſche Oſtbahn, die Franz-Joſephbahn und die Buſchtiehrader Bahn. Großer Curſaal. Bälle, Réunionen, Concerte, Theater, Brunnenorcheſter unter **Tomaſchek's** Leitung.

Die Verſendung

der

Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf,

544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn,** eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. **Kumys** zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären" oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der **k. k. Burg,** der **Oper** und **Volksgarten,** an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg,** empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll **J. Höller.**

Naturfreunden, Touriſten, Gartenbeſitzern

empfehle die neueſte Erfindung der Optik: 698

die 4 optiſchen Gläſer

nach Profeſſor **Lommel.**

In der **„Gartenlaube"**, Nr. 39, Kl. Briefkaſten; **Leipziger „Illuſtrirte Zeitung"**, Nr. 1585, Polytechniſche Mittheilungen, wegen ihrer anmuthig prächtigen Farbenwirkung, in welcher vegetationsreiche Gegenden geſehen werden, empfohlen. (Br. 3378)

I. Qual.: ff. farbig Leder mit Goldpreſſung 1⅓ Thlr. (Elegantes Geſchenk für Damen und Herren.)

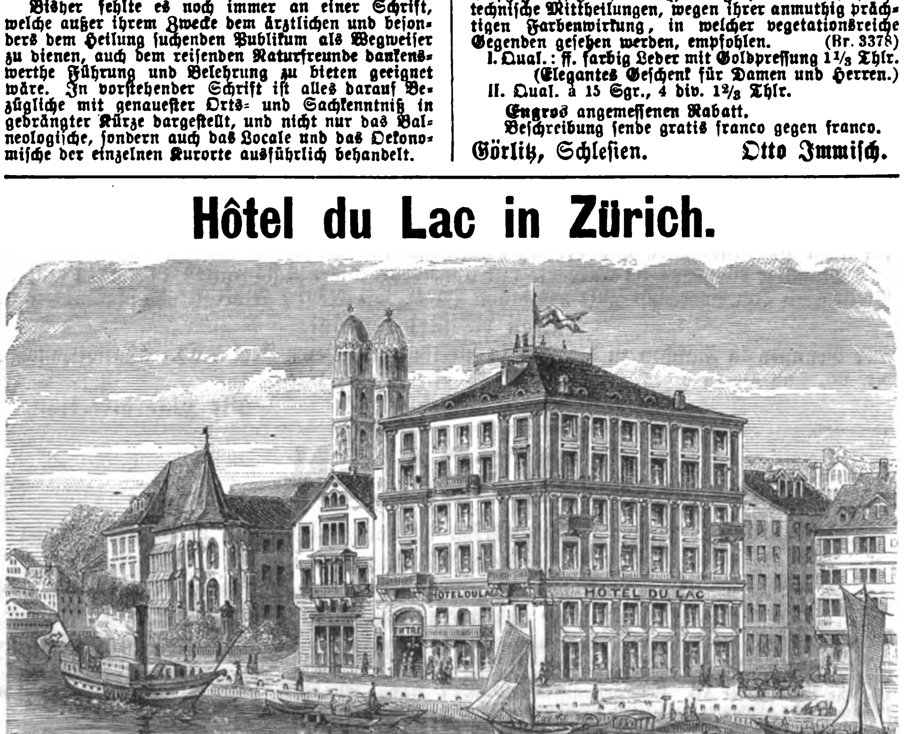
II. Qual. à 15 Sgr., 4 div. 1⅔ Thlr.

Engros angemeſſenen Rabatt.

Beſchreibung ſende gratis franco gegen franco.

Görlitz, Schleſien. **Otto Immiſch.**

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 Ergebenst die Proprietärs **Honegger & Tuggener.**

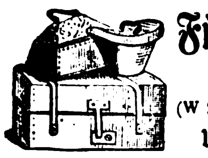
Für Badeorte

empfiehlt **Franz Theyer,** k. k. Hoflieferant, **Wien,** Stephansplatz, Domherrnhof 5, einen reizenden, ſehr verkäuflichen Artikel in mannigfacher Variation. (H. 9113) 707

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar	
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen	dto.
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . .	Fl. 65
engl. Kummete, complet . . .	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . .	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück	
engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen	
Fl. 4, 5, 6, [illegible], 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen,	
Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis .	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen „ gerechnet.

Hermann Waizner's

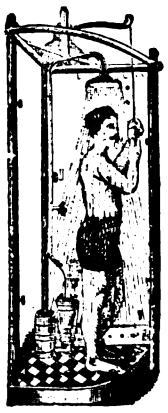
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14

vis-à-vis der **Ferdinandsbrücke.**

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

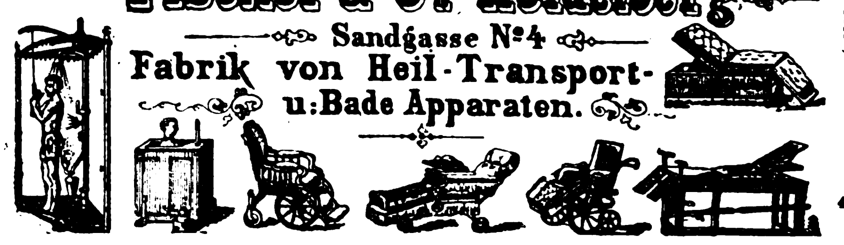
Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals **F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,**

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.



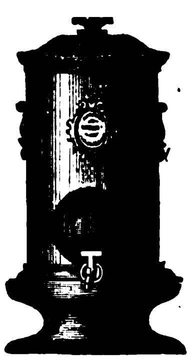
Fischer & Co Heidelberg

Sandgasse №4

Fabrik von Heil-Transport- u: Bade Apparaten.

484 (H 6243a)

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

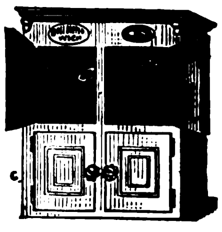
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

Die Fabrik plastischer Kohle

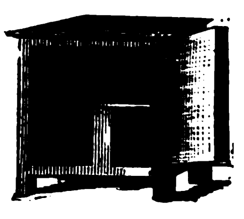
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.



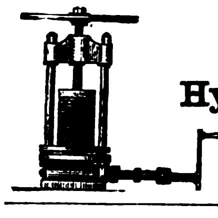
Die Fabrik tragbarer Eiskeller



des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler;**
Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Bassermann & Mondt,

Maschinen-Fabrik,

MANNHEIM,

Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.

Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483

Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

Gruſich & Winterfeld,

(2648 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

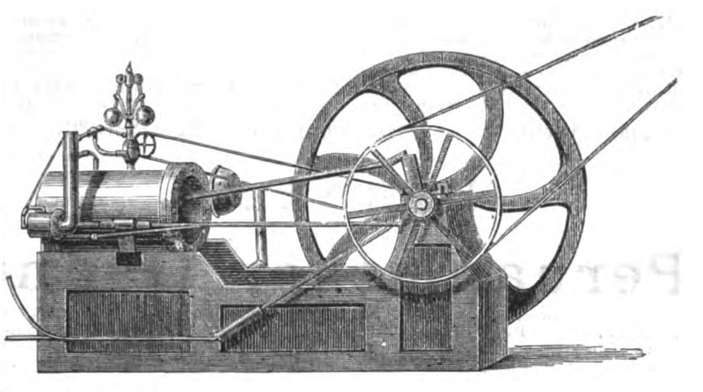
EISENWERK HAINITZ bei Bautzen, Sachsen.

Specialität: Fabrik Schmiedeeiserner Verbindungsstücke für Gas- und Wasserleitungsröhren.

Prompte Lieferung. Billige Preise. (2874) 634

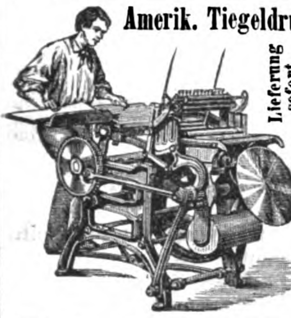
Preislisten werden auf Franco-Anfragen umgehend zugesandt.

Neue, billige und bequeme Betriebskraft.



Petroleum-Motoren

von einer Pferdekraft effectiver Nutzleistung, auf Bestellung auch stärker, liefert die
Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, Schottenring 17.
Prospecte und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco. 617



Amerik. Tiegeldruck-Schnellpresse

Lieferung sofort.

einfachste, beste, leistungsfähigste Presse für **Druckereien, Düten- u. Couvertfabriken, Papierhandlungen** etc. 150 bei den ersten Firmen Deutschlands im Gange, Preise je nach Format 318, 487 u. 655 Thlr. Prospecte gratis.
Buchdruck-Maschinen-Handlung von Alex. Waldow in Leipzig.

Liniir-Maſchinen

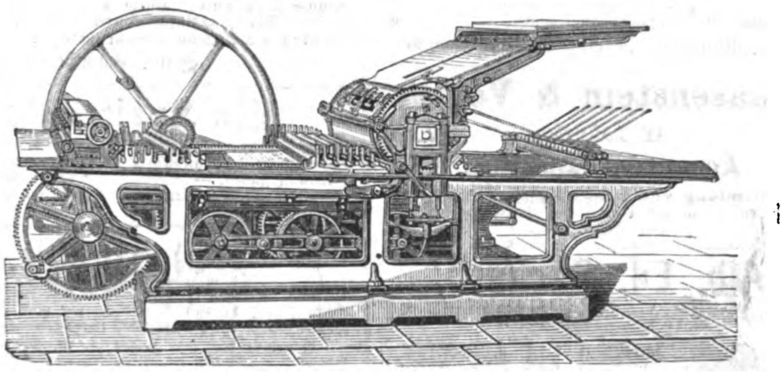
amerik. Syſtems,
die **auf einen Zug** die ſchwierigſten Tabellenköpfe ziehen und ſtündlich 4 Ries Papier auf beiden Seiten liniiren, empfiehlt 706
A. Iſermann in Hamburg.
Proſpecte und Zeichnungen franco.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 Großherzogth. Baden.

Leipziger Schnellpressen-Fabrik

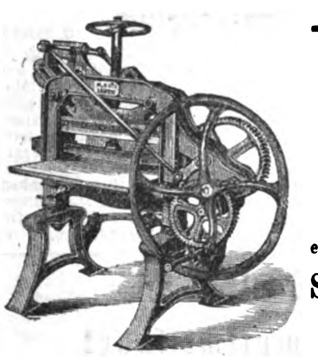
von **Schmiers, Werner & Stein** in **Leipzig**



empfiehlt die anerkannt vollkommensten und neuesten Constructionen von (H. 31745) 592

Lithographischen Schnellpressen

für alle Arbeiten in Schwarz- und Farbendruck. Seit mehrern Jahren Specialartikel der Fabrik. Maschinen und deren Leistungen auf der Weltausstellung prämiirt. Garantie für stabile und durchaus solide Ausführung.

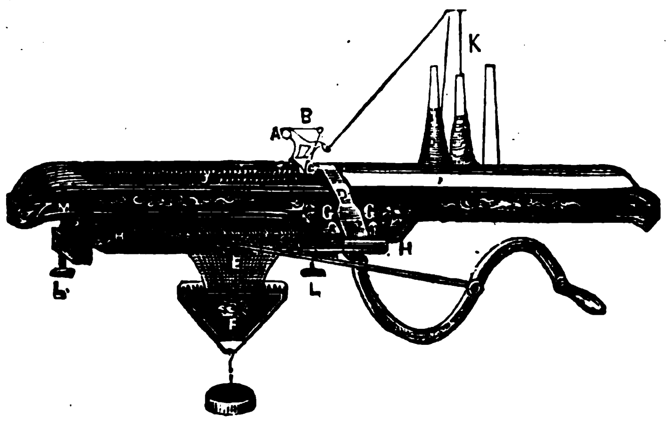


Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen. (H. 31082) 384

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

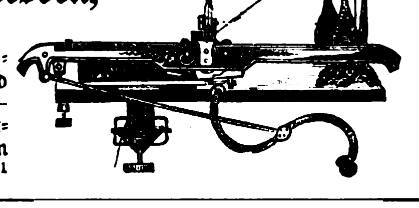
Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

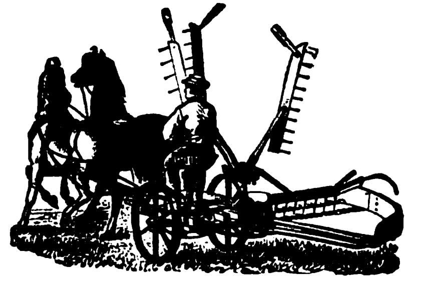
Façon-Strickmaſchinen-Fabrik

von **J. G. Morgenroth, Dresden,**
Kl. Brüderſtraße Nr. 15,
empfiehlt **Strickmaſchinen** neuſter Conſtruction, wodurch das Ausbrechen der Stege vermieden und eine ⅔ längere Laufzeit der Nadeln erzielt wird. —
Gleichzeitig empfiehlt dieſelbe **Strickmaſchinen-Nadeln** aller Sorten und Syſteme zu billigſten Preiſen. (2492) 551



Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung
von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die **Königl. Ackerbauſchule Proskau** erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer **Leiſtungsfähigkeit** bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die **Königl.** landwirthſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim erklärt, daß die **Buckeye** als Getreidemähemaſchine wie auch als Grasmäher in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den **erſten Rang einnimmt.**

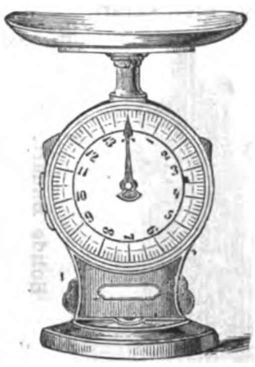
Die **Buckeye** wurde auf dem Preismähen in Brandenburg a. Havel, woſelbſt 13 Mähemaſchinen concurrirten, mit der **goldenen und ſilbernen Medaille** gekrönt.

Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujourd'hui est la Buckeye."

Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten, Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 723

General-Agentur von **M. Selig jun. & Co.,**
Karlſtraße 20, Berlin, N. W.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271
zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅝ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in **Wien**, Singerſtraße 10.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27
Gebr. H. & R. Schulze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

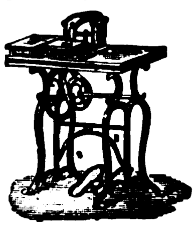
Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

BAER & REMPEL'S

388

neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.



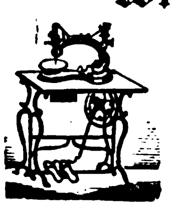
Prospecte gratis und franco.

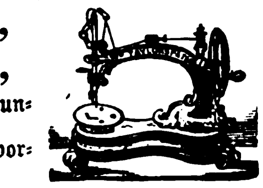
Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

Die **wohlbekannte** und **bewährte**, neuerdings weſentlich verbeſſerte, vielfach prämiirte (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der **Verdienſtmedaille**, und ſolcher für Mitarbeiter) (H. 02089)

Wm. Taylor's Patent-Original-



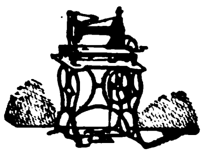


Doppelſteppſtich-, Schiffchen-, Hand- und Standmaſchinen,

über deren Gediegenheit motivirte Gutachten unzweifelhaft reſpectabler Fachmänner vorliegen.
Die ebenfalls verbeſſerte, gleichfalls ganz vorzügliche

Favorite,

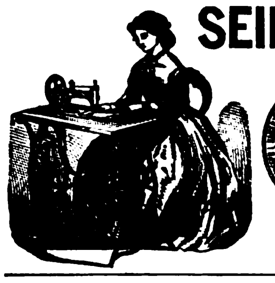
703



Maſchine für Schneider, Säckefabrikanten ꝛc. mit Schubrad oder Rücker.

Fabrik: **Barmbeck.**
Comptoir: **Mönkedamm 5.**

Wm. Taylor's Patent-Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann, Hamburg.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**
und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }
Engros. 350 (H. 3826 a). **Export.**

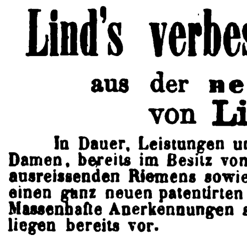
Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263



Unſere in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirten

Patent-Bandſägen

für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb haben ſich durch einfache praktiſche Bauart, bequeme Handhabung und bisher unübertroffene Leiſtungsfähigkeit den Weg in die fernſten Länder gebahnt. Außerdem liefern **Kreisſägen, Fraiſen** und extrafeine engliſche und franzöſiſche Sägeblätter. 730
Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

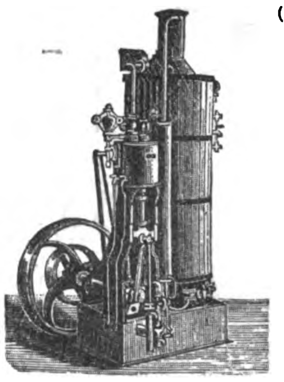
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

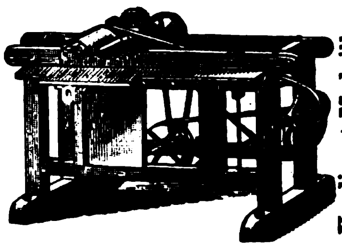
MENCK & HAMBROCK,

Ottensen bei Altona (im Zollverein).

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 914)

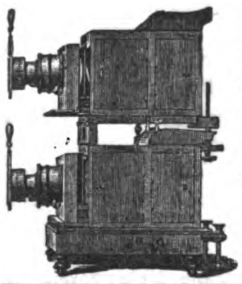
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 199

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A.Krüss, Optiker und Mechaniker in **Hamburg.**

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

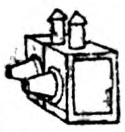
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1^2/_3$ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Zauber-Apparate,

mit genauer Anleitung, ſodaß Jedermann im Stande iſt, die überraſchendſten Zauberkünſte ſofort auszuführen und eine Geſellſchaft damit vortrefflich zu unterhalten, zum Beiſpiel:

Vexir-Cigarren-Etui, ſind für den Eigenthümer ſtets mit Cigarren gefüllt, doch, ſobald ſolche Jemandem präſentirt werden, leer (äußerſt ſcherzhaft) 15 Sgr., fein Leder 30 und 40 Sgr. Gezogene Karten, wieder in das Spiel geſteckt, hüpfen nach dem Takt der Muſik wieder heraus, 15 Sgr. (Höchſt intereſſant) Zauber-Würfel, der durch jeden Hut ſpazirt, $12^1/_2$ und 15 Sgr. Magnetiſches Kartenſpiel, welches man 2—3 Fuß lang miſchen kann, 25 Sgr. Die Kunſt, den Zeigefinger durch jeden Herrenhut zu ſtecken, ohne denſelben zu beſchädigen, 15 Sgr. und 25 Sgr. Die Kunſt, aus einem leeren Herrenhut 1 Dtzd. Bälle zu nehmen, 2 Thlr. Brechthaler, oder die Kunſt, aus einem Thaler zwei zu machen, leicht und effectvoll, 2 Thlr. Der große Zauberſtab zum Thalerfangen, 5 Thlr., ditto für Goldſtücke, 3 Thlr. Die großen Zauberringe 3 Thlr. Punſchmaſchine, aus welcher man aus Baumwolle, welche angezündet wird, heißen Punſch, Kaffee ꝛc. bereitet, 2 Thlr., fein Meſſing 4 Thlr.

Ausführliche Preiscourante gratis franco. Aufträge werden prompt effectuirt. [H 51388] 735

Wilhelm Bethge, Magdeburg.

Hängematten

(N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle Arten Skelette empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

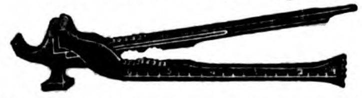
Um Indiſche Foulard-Roben

zu kaufen, verlange man die Muſter von der 338

Union des Indes, rue Auber 1, Paris.

Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück $1^1/_6$, $1^1/_3$ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Holz-Offerte.

Deutſches Faßholz, 100,000 Eimer, ſcartfreie, ſtarkgearbeitete Waare, prompt lieferbar;

Eichenſchwellen für Eiſenbahnen, 300,000 Stück;

Eichen-, Buchen-, Fichten- und Tannen-Schnitt-, Bau- und Werkhölzer aller Sorten und Dimenſionen, in großen und kleinern Partien;

Eichenfußbodenriemen, 100,000 Quadratmeter, ſowie

Parquetten der erſten und bedeutendſten Fabrik Oeſterreich-Ungarns,

offerirt billigſt 687

E. Graßl, Holz-Export- und Commiſſions-Geſchäft,
Wien, I. Wipplingerſtraße 7.

Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Havana-Cigarren.

Hamburger Fabrikat und Import.

Preiſe von 23 bis 140 Thlr. pro Mille. 715
Verſandt **zollfrei** gegen Kaſſe oder Nachnahme.

Hamburg. **Rudolf Maeder.**

Zum Schutze und Erhaltung der Kinder.

Wird bei **jedem Huſten** die Luftröhre nur äußerlich mit meiner **Bräune-Einreibung** beſtrichen, ſo entſteht nie Bräune; ſie heilt Diphtheritis, Drüſen, Reißen ꝛc. Es iſt das **einzige**, ſeit 36 Jahren erprobte **ſichere Heilmittel des Keuchhuſtens.** 733

. 32006 a) **Dr. Netſch, Dresden, Ammonſtr. 52.**

Naturalienhandlung

(H. 5391 b) 648

von Wilh. Schlüter in Halle a. S.

Die Preisverzeichniſſe Nr. 39 über **ſüdſpaniſche** und Nr. 40 über **californiſche Säugethier-** und **Vogelbälge, Schädel, Eier, Neſter** ꝛc. ſind erſchienen und ſtehen auf Verlangen **gratis** zu Dienſten.

Ozonwaſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff,

zum Trinken und Einathmen, verurſacht ſofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und beſſert die Geſichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervenſyſtems ſelbſt in den hartnäckigſten Fällen durch die vereinten Wirkungen des nährenden Sauerſtoffs und der ſtärkenden Elektricität. — Es iſt beſonders Bruſt-, Herz- ſowie Nervenleidenden zu empfehlen. 8 Flaſchen 2 Thlr. — Ferner Ozoniruugspulver zur Herſtellung einer reinen und geſunden Wohn- und Krankenzimmerluft. 3 Schachteln 1 Thlr. — Ozoniſirtes Mundwaſſer, infolge ſeiner enormen Oxydationskraft das vorzüglichſte Mittel bei Zahn- und Mundleiden. 6 Flaſchen 2 Thlr. Proſpecte gratis. (B. 2936) 645

Grell & Radlauer, Berlin, S. Inh. Burckhard & Co., Apotheker, Alte Jacobsſtr. 48a.

WARNUNG.

Peruanischer Guano.

Durch die neuerdings wieder mehr als je auftretenden Verfälschungen des **Peru-Guanos**, welche namentlich von Belgien und Holland aus nach der Rheinprovinz und Westfalen betrieben werden, indem man in jenen Ländern sich echten Peru-Guano auf illegale Weise zu verschaffen sucht und solchen mit Sand oder sonstigen werthlosen Stoffen vermischt, um die Waare billiger als zu den Preisen der Peru-Guano-Depôts verkaufen zu können, sehen wir uns veranlasst, das verehrliche landwirthschaftliche Publikum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, das wir die alleinigen Importeure des **echten Peruanischen Guanos** für **Deutschland, Holland, Oesterreich, Dänemark, Schweden, Norwegen** und **Russland** sind und somit **echte** Waare nur direct von uns oder von anerkannt respectabeln, unserseits gern nachgewiesenen Zwischenhändlern zu beziehen ist.

Ingleichen geht man von gewissen Seiten geflissentlich darauf aus, das landwirthschaftliche Publikum durch Bezeichnungen wie **Chincia-Guano, Phosphated-Peruvian-Guano, Prima aufgeschlossenen Guano** etc. etc. irre zu führen, und können wir daher nicht dringend genug empfehlen, bei allen Ankäufen von **aufgeschlossenem Peru-Guano** zur Bedingung zu machen:

aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,

für welchen wir gegenwärtig

8—9 Proc. **Stickstoff** und
9—10 Proc. leicht lösliche **Phosphorsäure** garantiren,

geliefert zu erhalten.

Nur auf diese Weise ist der Käufer im Stande, sich vor Uebervortheilung zu schützen, wie es auch im Interesse eines jeden Abnehmers liegt, uns etwaige Wahrnehmung über Verfälschung oder Nachahmung unseres aufgeschlossenen Peru-Guanos prompt zur Kenntniss zu bringen. 739

Hamburg, Emmerich a. Rh., Rotterdam, im April 1874.

Ohlendorff & Co.,

alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für Deutschland, Holland, Oesterreich, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Alb. Ed. Sacksen,

(B. 3422) **Königsberg i|P.,** 724

Commission, Spedition und Agenturen.

Agenten.

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels werden tüchtige Agenten gegen gute Provision gesucht. — Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. — Offerten sind franco an die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben **A. B. ♯ 10** schleunigst zur Weiterbeförderung einzusenden. 729

Ein Mechanikus,

welcher ſein eigenes Werkzeug hat, wünſcht eine Specialarbeit für irgend ein Geſchäft zu übernehmen. — Adreſſen beliebe man gefälligſt unter Z. Z. ♯ 99 Hauptpoſtamt Leipzig einzuſenden. 718

Einen geübten Retoucheur

für Negative ſuchen (H. 1347 a) 732

Gebr. Siebe in Stettin.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige **Original-Vollooſe:**
Ganze à 51 Thlr., Halbe à $25^1/_2$ Thlr., Viertel à $12^3/_4$ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Ein Kupferſtecher

für architektoniſche Stiche, in **Contur und ausgeführt,** kann unter den günſtigſten Bedingungen dauernde Stellung finden. — Offerten mit **Probearbeiten** ſub **M. 2063** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Nürnberg.** (N. 3274) 694

Photographie.

Ein tüchtiger **Aquarellmaler** und **Poſitiv-Retoucheur** für Salz und Albumin, für jede Größe (bis lebensgroß), ſucht dauerndes Engagement.

Geneigte Anträge unter **J. N. Wien,** V. B., Ziegelofengaſſe Nr. 37, Thür 22. (W. 3404) 727

Ein im Decoriren und Glaſiren ſehr gewandter

Conditorgehülfe

findet bei hohem Gehalt und Reiſekoſten-Entſchädigung eine dauernde Stelle bei 679

Richard Jahr, Conditor in Danzig.

Heirathsgeſuch.

(H. 32043 a)

Ich bin geſund und kräftig, 30 Jahre alt, Schriftſteller, habe ein Einkommen von 2000 Fl. ö. W. und ſuche als Witwer (ohne Sprößlinge) eine Lebensgefährtin. Dieſelbe kann alt oder jung, ſchön oder häßlich, gleichviel welcher Confeſſion, nur muß ſie intellectuell gebildet und relativ reich ſein. Ihr Vermögen wird auf Wunſch ſofort ſichergeſtellt. Hierauf reflectirende Damen werden erſucht, eventuelle (nur ernſtgemeinte) Anträge an die Redaction des „Saphir" in Bodenbach mit Photographie bis zum 15. Juni d. J. einzuſenden. Die Redaction des „Saphir" ertheilt aus Gefälligkeit nähere Auskunft. Discretion ſelbſtverſtändlich. 741

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hohenzollern*	19. Mai	nach	Newyork	Moſel	6. Juni	nach	Newyork
Leipzig	20. Mai	„	Baltimore	America*	9. Juni	„	Newyork
Oder	23. Mai	„	Newyork	Baltimore	10. Juni	„	Baltimore
Donau*	26. Mai	„	Newyork	Deutſchland	13. Juni	„	Newyork
Ohio	27. Mai	„	Baltimore	Hermann*	16. Juni	„	Newyork
Neckar	30. Mai	„	Newyork	Miniſter Roon	17. Juni	„	Baltimore
Graf Bismarck*	2. Juni	„	Newyork	Rhein	20. Juni	„	Newyork
Nürnberg	3. Juni	„	Baltimore				

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Hâvre und die übrigen Southampton an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

durch den Suezkanal
nach 721

Penang, Singapore, Hongkong
und **Shanghai,**

mit Durchfracht { nach **Batavia, Samarang, Sourabaya, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Bangkok, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

am 28. Mai Dampfschiff Essen. (3031)

Nach **Yokohama,**

via **Penang, Singapore, Hongkong** event. **Shanghai** mit Durchfracht nach sämmtlichen obigen Plätzen

am 30. Juni Dampfschiff Atalanta.

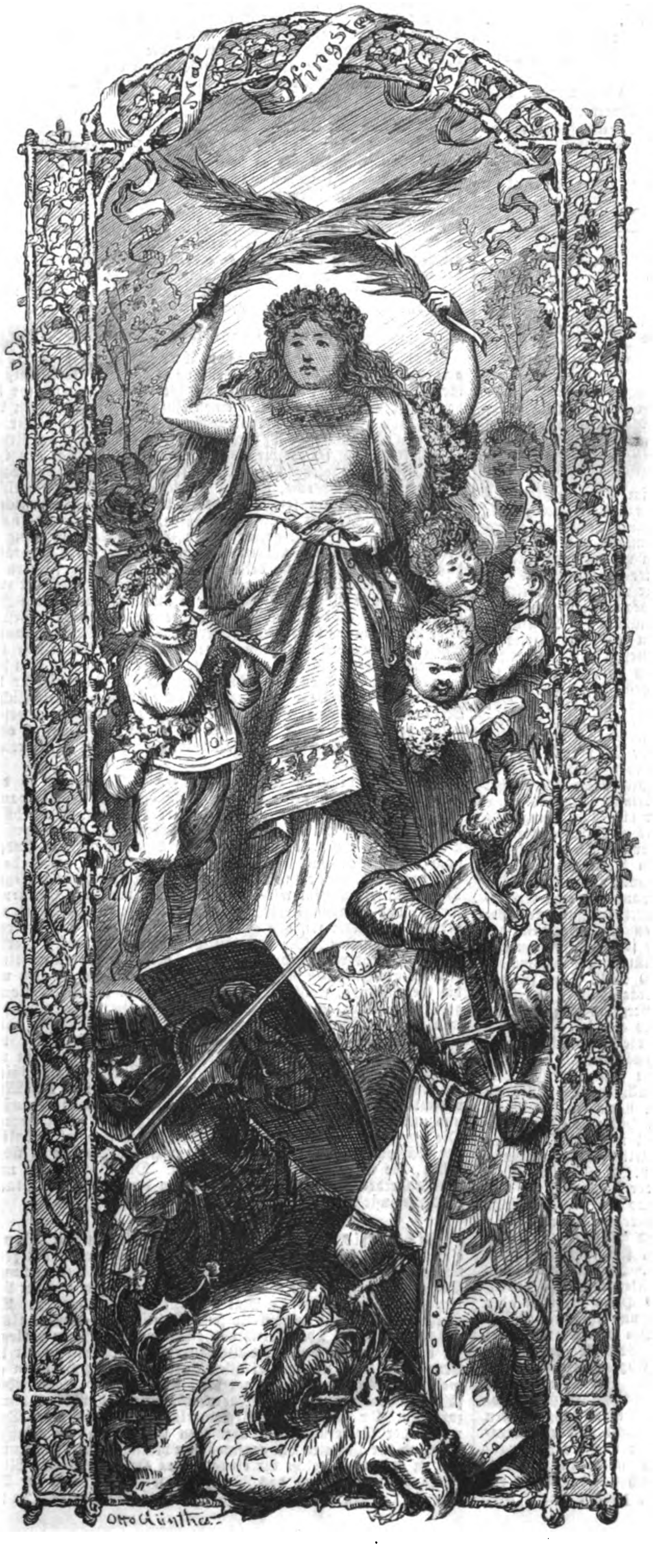
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber, Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1612.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 23. Mai 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.



Pfingſten.

Mit Feuerzungen ward der Welt verkündet
Ein Reich des Friedens einst, ein Reich im Geist;
Der Liebe Himmelsbotschaft flammt' entzündet,
Als alle Menschheit schien bereits verwaist. —
Zwar fand der Geist, der jenes Reich gegründet,
Nur Feinde dort, wo man ihn heute preist —
Doch hat er göttlich mit gefeiten Zungen
Der Erdenvölker mächtigste bezwungen!

Mit Feuerzungen sollt' auch heute klingen
Ein Lied des Friedens, da es Blüten schneit,
Doch alte Herrschsucht hebt die nächt'gen Schwingen;
Nicht Liebe herrscht, es tobt entflammt der Streit!
Denn Roms Legionen wieder nordwärts dringen,
Um Hass zu sä'n in Völker, die befreit;
Die Geister zu umnachten, zu verwirren,
Hört man die alten Römerketten klirren.

Wollt ihr den Kampf, so sei's! — Nicht um den Glauben,
Die Freiheit gilt's. Ich seh ein strahlend Bild:
Die Palmen schwingt Germania unter Lauben,
Schalmei'n und Flöten künden Frieden mild —
Mag flammenspeiend lang der Drache schnauben,
Er wurde still auf deutschem Kampfgefild!
Gewappnet schirmt des Reichs Wardein die Fahnen,
Noch einmal Rom erliegen wird Germanen.

So wird's erfüllt. Ihr müsst euch doch versöhnen,
Daran gedenket. Pfingsten ist ja heut;
Die Birken duften und die Glocken tönen,
Sonnheller Lenzhauch weht im Festgeläut.
Nach ewigem Winter lasst den Gegner stöhnen,
In Deutschland hat der Frühling sich erneut;
Wir wollen Frieden Höchsten wie Geringsten:
Versöhnung sei die Botschaft uns'rer Pfingsten!

Julius Groſſe.

Die Agitation für Ermäßigung der Lebensmittelpreiſe.

Die Steigerung der Preiſe der nothwendigſten Lebensmittel, namentlich des Fleiſches und Brotes, der Butter, Eier, Kartoffeln in neuſter Zeit, hat bei den Conſumenten nicht nur großes Misvergnügen hervorgerufen, ſondern auch vielfach Marktexceſſe und erfolgloſe Agitationen gegen jene an und für ſich ganz natürliche Erſcheinung zur Folge gehabt. Die Angelegenheit iſt für das große Publikum ſo wichtig, daß wir auf dieſelbe etwas näher eingehen wollen, um die vielfach verbreiteten Anſichten über Waarenpreiſe richtig zu ſtellen.

Der Preis einer jeden Waare hängt zunächſt von den Productions- und Transportkoſten derſelben ab, dann von Nachfrage und Angebot, was gleichbedeutend iſt mit Mangel und Ueberfluß. Durch ungünſtige Conjuncturen kann der Producent zuweilen genöthigt werden, ſeine Waare eine kurze Zeit unter den Productionskoſten zu verkaufen; er wird und kann dieſes aber nicht auf die Dauer thun. Tritt keine Erhöhung der Preiſe der betreffenden Waare ein, ſo wird die Production derſelben (wenigſtens zum Theil) aufgegeben, um Kapital, Arbeit und Intelligenz einem andern Productionszweig zuzuwenden.

Iſt der Ort der Production von dem Markt mehr oder weniger entfernt, ſo müſſen ſelbſtverſtändlich in den Preis der Waare auch die Transportkoſten eingerechnet werden; dabei macht es keinen Unterſchied, ob der urſprüngliche Erzeuger oder ein Zwiſchenhändler die Waare auf den Markt bringt. Es iſt deshalb eine unanfechtbare Regel, daß die Productions- und Transportkoſten das Minimum des Preiſes einer Waare beſtimmen, während der Werth derſelben das Maximum bedingt. Zwiſchen dieſen Grenzen finden aber mannigfaltige Schwankungen ſtatt, hervorgerufen durch die Größe des Angebots und der Nachfrage. Wird eine den regelmäßigen Begehr überſteigende Menge von Waaren zu Markt gebracht, ſo ſieht ſich der Verkäufer, will er die Transportkoſten nicht unnütz aufgewendet haben und bedarf er namentlich des in der Waare ſteckenden Kapitals zur weitern Production, genöthigt, die Waare um einen niedrigen Preis hinzugeben und ſich mit einem geringen Gewinn zu begnügen. Dadurch, daß die Niedrigkeit des Preiſes theils die gewöhnlichen Käufer veranlaßt, ſich mit einem Vorrath der Waare für die Zukunft zu verſorgen, ſomit einen ſtärkern Gebrauch von derſelben zu machen, oder neue Käufer anlockt, erreicht der Producent ſeinen Zweck, die zum Verkauf beſtimmte Waarenmenge doch abzuſetzen, was ohne Sinken des Preiſes nicht möglich geweſen wäre. Reicht dagegen die angebotene Waarenmenge nicht hin, den Begehr zu befriedigen, ſo müſſen diejenigen Käufer, welche ſich gleichviel wie hoch in Beſitz des fraglichen Gutes ſetzen wollen, durch Bewilligung höherer Preiſe einen Theil ihrer Concurrenten, welche entweder keinen ſo hohen Werth auf die betreffende Waare legen oder deren Mittel zum Ankauf derſelben zu beſchränkt ſind, auszuſchließen ſuchen. Im erſten Fall wird der Verkäufer künftig weniger von einer ſolchen Waare auf den Markt bringen, im letztern das Angebot vergrößern, was entweder durch ausgedehntere Production oder durch Herbeiſchaffung der Waare von auswärts geſchieht.

Halten ſich die Preiſe längere Zeit hindurch auf einer für Producenten und Händler günſtigen Höhe, ſo werden auch andere veranlaßt, Handel mit ſolchem Product zu treiben, und die Natur des Verkehrs ſtrebt auf dieſe Weiſe von ſelbſt Angebot und Nachfrage gegeneinander auszugleichen. Ob dieſe Ausgleichung mehr oder weniger raſch und ſicher erfolgen wird, das hängt von der Möglichkeit ab, die Menge der Waare nach Belieben zu vermindern und zu vermehren, von der Größe des Betriebskapitals, der Intelligenz, der Beſchaffenheit der Transportmittel, der für den Handel mehr oder weniger günſtigen Lage einer Gegend ꝛc.

Es haben aber auch noch andere Factoren einen weſentlichen Einfluß auf die Beſtimmung der Waarenpreiſe. Zunächſt der Werth des Geldes, welcher in der neuſten Zeit nicht unbedeutend geſunken iſt; dann die Preisſteigerung der Betriebsmittel, der Löhne und Abgaben, welche ſeit einiger Zeit ſehr anſehnlich geſtiegen ſind; ferner der vermehrte Conſum im Inland, theils infolge der geſtiegenen Bevölkerung, theils wegen des geſtiegenen Wohllebens der arbeitenden Klaſſe infolge des bedeutend vermehrten Einkommens, endlich die Ausfuhr nach dem Ausland.

Einen beſonders großen Einfluß auf die Preisſteigerung mancher landwirthſchaftlichen Producte, namentlich des Schlachtviehs, der Milch und Butter, haben die exorbitant in die Höhe gegangenen Betriebsmittel und Löhne. Die Preisſteigerung des Zucht- und Zugviehs, der concentrirten Futterſtoffe, der Löhne beträgt ſeit ungefähr zehn Jahren mindeſtens 100 Procent, ganz abgeſehen davon, daß der Landwirth alle diejenigen Waaren, welche er zum Leben braucht und nicht ſelbſt erzeugt, gegen früher ebenfalls ſehr hoch bezahlen muß.

Dieſe volkswirthſchaftlichen Erwägungen ſind ſo auf Wahrheit begründet, daß ſich gegen ſie nichts einwenden läßt; leider werden ſie aber von der großen Menge entweder nicht begriffen oder abſichtlich ignorirt, und deshalb die theils unlautern und darum ſtraffälligen, theils nichtsnützenden Beſtrebungen ſeitens jener, einen Wandel in ihrem Intereſſe herbeizuführen. Wir erinnern in dieſer Beziehung nur an die in jüngſter Zeit wiederholt vorgekommenen Marktexceſſe, welche gegen die Producenten und Zwiſchenhändler gerichtet waren. Eine gewiſſe Klaſſe von Käufern, voran die Socialdemokraten, wollten die Handeltreibenden durch Drohungen, Vernichtung der Waare und Thätlichkeiten zwingen, die zu Markt gebrachten Producte zu einem von ihnen feſtgeſetzten Preis zu verkaufen. Daß dieſe Abſicht nicht erreicht werden konnte, iſt nach den obigen Deductionen über Preis und Werth, Nachfrage und Angebot ſelbſtverſtändlich. Gerade das Gegentheil hätte bei fortgeſetzten derartigen Ausſchreitungen ſtattfinden können, nämlich wirklicher Mangel an den begehrten Waaren und infolgedeſſen ein weiteres Steigen der Preiſe; denn es iſt wol ganz ſelbſtverſtändlich, daß Verkäufer ſolche Märkte, wo ſie nicht in Ruhe und Sicherheit Handel treiben können, meiden und um ſo mehr meiden können, als bei den heutigen Handels- und Verkehrsverhältniſſen nothwendige Lebensbedürfniſſe überall ſchnellen und lohnenden Abſatz finden. Durch derartige Ausſchreitungen ſchaden ſich alſo diejenigen Conſumenten, welche dieſelben hervorrufen, ſelbſt; ſie ſchädigen aber auch die andern Handeltreibenden der Marktorte deswegen, daß die Verkäufer von Lebensmitteln aus dem Erlös derſelben den nothwendigen Waarenbedarf einkaufen, ein Handel, welcher wegfällt, wenn die Markthändler durch Excedenten verhindert werden, die Märkte zu beziehen.

Um die Preiſe der nothwendigſten Lebensmittel herabzudrücken, haben ſich ferner in der neuſten Zeit in größern Städten Frauenvereine gebildet. Gegen derartige Vereine läßt ſich allerdings nichts einwenden; eine andere Frage iſt aber die, ob ſie ihre Abſicht, die Preiſe der Waaren zu beſtimmen, reſp. dieſelben durch Enthaltſamkeit im Genuß herabzumindern, erreichen werden. Dieſe Frage iſt entſchieden zu verneinen. Selbſt die größten Vereinigungen vermögen für längere Zeit die Preiſe der Waaren nicht zu beſtimmen; eine tiefgreifende Enthaltſamkeit im Verbrauch derſelben aber iſt in unſerer genußſüchtigen Zeit erſt recht nicht zu erwarten. Auch wird es nicht zum gewünſchten Ziel führen, wenn ſich die Frauen eines Orts zu einer Art Conſumverein zuſammenthun, ſo zwar, daß ſie größere Producenten und Händler veranlaſſen, die begehrten Waaren in größern Quantitäten zu einem billigern als dem Marktpreis abzulaſſen; denn was hier auf der einen Seite am Preiſe erſpart wird, geht auf der andern Seite wieder verloren durch Localmiethe, Löhne, Waarenverderbniſſe ꝛc. Es hat auch die Erfahrung in der jüngſten Zeit gelehrt, daß ſelbſt große Conſumvereine für die mannigfaltigſten Lebensbedürfniſſe zu Grund gegangen ſind.

Auf noch einen Punkt möchten wir die Aufmerkſamkeit unſerer Leſer lenken; es iſt dies der Haß, welchen viele Conſumenten auf die Zwiſchenhändler, die ſogenannten Höken, geworfen haben. Man wirft denſelben vor, daß ſie Wucherer ſeien. Jener Haß iſt aber ebenſo widerſinnig, als dieſe Beſchuldigung ungegründet iſt. In Wahrheit ſind die Höken ſehr nothwendige Mittelsperſonen, da ſie hauptſächlich die großen und größern Städte mit den nothwendigſten Lebensmitteln verſorgen; denn nur die wenigſten Producenten ſchaffen ihre Erzeugniſſe ſelbſt auf den Markt. Nun verſteht es ſich ganz von ſelbſt, daß der Einkaufspreis in den Productionsorten mit dem Verkaufspreis auf den Wochenmärkten nicht unbeträchtlich differiren muß. Dieſe Differenz beruht aber nicht auf Wucher, ſondern iſt ein gerechter Ausgleich der baaren Auslagen an Reiſeſpeſen und Transportkoſten, des Zeitaufwands, der Waarenverderbniß ꝛc., und dann will doch jeder Zwiſchenhändler auch einen Ueberverdienſt haben. Daß derſelbe nicht zu groß wird, dafür ſorgt ſchon die Concurrenz.

Es iſt in der That ein ganz zeitgemäßes Verlangen, daß in den Volksſchulen ein obligatoriſcher Unterricht in den Anfangsgründen der Volkswirthſchaftslehre eingeführt wird, damit im Volk richtigere Kenntniſſe über dieſelbe verbreitet werden. Dadurch würde zugleich den verderblichen Lehren der Socialdemokraten entgegengewirkt werden, und das thut in unſerer Zeit gewiß ſehr noth.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath genehmigte in ſeiner Sitzung vom 11. Mai den Entwurf der Strandungsordnung. Er ſtimmte ferner dem Antrag zu, die Prägung von Reichsmünzen auf Fünfmarkſtücke in Silber auszudehnen. Genehmigt wurden außerdem noch die Ausſchußanträge inbetreff der Gründung einer Centralſtelle für Meereskunde und Sturmwarnung, der Veranſtaltung der Volkszählung am 1. December 1875 und des Betriebsreglements für die deutſchen Eiſenbahnen.

Preußen.

Vom Landtag. Die Debatte, die im Abgeordnetenhaus bei der dritten Leſung des Geſetzes über die Verwaltung erledigter katholiſcher Biſthümer entſtand, konnte nicht viel neues mehr bringen, nachdem ſo viele den Gegenſtand und das Haus erſchöpfende Verhandlungen vorausgegangen waren. Vom praktiſchen Standpunkt aus ſprach der Conſervative Aegidi für das Geſetz. „Von jeher,“ ſagte er, „gab es in der römiſch-katholiſchen Kirche zwei Richtungen. Die eine iſt ausgegangen von der Erkenntniß der wirklichen Welt, hat die Erreichung des Menſchenmöglichen in ihr Programm aufgenommen und war zufrieden, wenn ſie auch nur ein Kleines erreichte. Dieſe diplomatiſirende, ſich den Umſtänden anſchmiegende Richtung iſt gegenwärtig in Rom nicht beliebt. Die zweite Richtung geht davon aus, möglichſt viel zu fordern, um etwas zu erlangen, und dieſe iſt jetzt am Ruder.“ Sie werde noch lange herrſchen, meinte der Redner, aber ſo bleiben könne es nicht, und dann werde die nachgiebige Partei in Rom obenauf kommen. Dieſe ließe ſich manches gefallen, was ſich nicht ändern läßt, und darum eben müßte der Staat eine Feſtigkeit entfalten, an welcher der Widerſtand ſich breche. Nachdem dieſes Geſetz mit 257 gegen 95 Stimmen angenommen war, fand auch das Ergänzungsgeſetz über die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen nach unerheblicher Debatte Genehmigung. Erledigt wurde darauf in dritter Leſung das Geſetz, welches den Beamten die Betheiligung an Actiengeſellſchaften verbietet. Bei dem Geſetz über die Bewilligung von 60,000 Thlr. zu Schauprämien für Vollblutpferde entſpann ſich eine Erörterung, ob die Vorlage nicht als eine Wiedereinbringung des Geſetzes über Staatspreiſe bei Pferderennen ſei. Nachdem der Handelsminiſter ausgeführt hatte, daß das jetzige Geſetz ein anderes als das frühere ſei, wurde es faſt einſtimmig angenommen. In erſter und zweiter Berathung wurden 10 Mill. Thlr. für die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatsbahnen bewilligt. Das Geſetz über die Aufhebung des Chauſſeegelds ging in erſter und zweiter Leſung unbeanſtandet durch das Haus.

Die Berathung des Geſetzes betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Berliner Nordbahngeſellſchaft bis auf Höhe von 5 Mill. Thlr. führte zu einem eigenthümlichen Zwiſchenfall. Lasker ſtellte die Frage, ob der Staat verpflichtet ſein ſolle, wenn ein ſchwindelhaftes Unternehmen in Verfall gerathe, zu Hülfe zu eilen. Die Nordbahn habe bei ihrem Entſtehen zu den häßlichſten aller Bahnen gehört, und es wäre Grund zu einer Criminalunterſuchung gegen die Unternehmer vorhanden geweſen. Ausführlich ſchilderte er das Verfahren der Gründer bei der Zeichnung der Actien und bezeichnete den Fürſten Putbus und den Prinzen Biron als die am meiſten Betheiligten. Der Handelsminiſter trat für die Beſchuldigten mit keinem Wort ein und erklärte ſogar, daß die Regierung durch das vorliegende Geſetz ſich nicht zur Mitſchuldigen der Vergangenheit machen wolle. Ihre Abſicht ſei nur die, der Gegenwart zu helfen und ein Unternehmen zu retten, das im Intereſſe des Landes liege. Das Haus erkannte aber dieſen Standpunkt nicht als den richtigen an und lehnte den Geſetzentwurf mit 257 gegen 84 Stimmen ab. Im Herrenhaus haben ſowol Fürſt Putbus als Prinz Biron die Beſchuldigungen Lasker's zurückgewieſen, aber dieſer iſt im Abgeordnetenhaus bei allen ſeinen Behauptungen ſtehen geblieben. Der Geſetzentwurf über die außerordentliche Tilgung von Staatsſchulden ſtieß inſofern auf Widerſpruch, als einzelne Redner einer ausgedehnten Steuererleichterung den Vorzug gaben. Nachdem der Finanzminiſter erinnert hatte, daß durch die Aufhebung des Zeitungsſtempels und der Chauſſeegelder bereits nahe an 3 Mill. Steuern in Wegfall gekommen ſeien, ſprach ſich das Haus für die Tilgung von Staatsſchulden aus. In zweiter und dritter Leſung wurde eine Anleihe von 50,600,000 Thlr. zur Erweiterung des Eiſenbahnnetzes genehmigt.

Im Herrenhaus wurden die beiden neuen Kirchengeſetze erledigt. Die Debatte charakteriſirte ſich dadurch, daß die liberale Seite faſt beſtändig ſchwieg und auch der Cultusminiſter nur über einige Punkte ſprach. Die ultramontanen und proteſtantiſchen Eiferer führten dieſelbe Sprache wie ihre Geſinnungsgenoſſen im andern Haus und ſagten die ſchrecklichſten Folgen voraus, wenn die Geſetze ins Leben träten. Das hinderte übrigens nicht, daß das erſte Geſetz über die Verwaltung erledigter Biſthümer mit 81 gegen 46 Stimmen angenommen wurde und auch das Ergänzungsgeſetz über die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen Genehmigung fand. Bei der Berathung der Synodalordnung zeigte ſich hie und da Luſt, einige liberale Beſtimmungen des Abgeordnetenhauſes zu beſeitigen und namentlich äußerte der Berichterſtatter v. Goßler die Hoffnung, daß das andere Haus, wenn die Regierung und das Herrenhaus zuſammengingen, nachgeben werde. Da der Cultusminiſter Falk eine ſolche Mitwirkung verweigerte, weil das Abgeordnetenhaus ſich gewiß nicht fügen werde und man endlich zu einem praktiſchen Reſultat gelangen müſſe, ſo gab die rechte Seite ihren Widerſpruch auf, und das Geſetz gelangte in der Leſung des Abgeordnetenhauſes zur Annahme.

Sachſen.

Die Steuerreform hat in der zweiten Kammer lebhafte Debatten hervorgerufen. Der betreffende Ausſchuß war mit der Regierung dahin übereingekommen, daß nur ein Theil der Reform vorläufig ausgeführt und zu dieſem Zweck eine allgemeine Einkommenſteuer erhoben werden ſolle. Eigenthümlicherweiſe bekannte ſich kein Redner als unbedingter Anhänger der Einkommenſteuer, und was für dieſelbe geltend gemacht wurde, war hauptſächlich der Wunſch, daß mit der ſeit Jahren verlangten und zugeſagten Steuerreform endlich einmal ein Anfang gemacht werden möge. Bei der Schlußabſtimmung wurde das Geſetz, das die Einkommenſteuer einführt, mit 59 gegen 17 Stimmen angenommen.

Baiern.

In der zweiten Kammer ſtand ein Antrag auf der Tagesordnung, ſtatiſtiſche Erhebungen anzuſtellen, welche bei der Beurtheilung der Frage der Aufhebung des Schulgelds in den Volksſchulen als Grundlage dienen könnten. Der Antrag wurde indeſſen zurückgezogen, nachdem der Cultusminiſter erklärt hatte, daß die Regierung mit der Aufhebung des Schulgelds einverſtanden ſei und die beantragten ſtatiſtiſchen Erhebungen bereits vorgenommen habe. Einem Antrag, die Regierung möge die bairiſchen Oſtbahnen erwerben, widerſprach der Finanzminiſter, und die Kammer faßte den Beſchluß, den Antrag an einen Ausſchuß von 7 Mitgliedern zu verweiſen.

Baden.

Die Eröffnung des Landtags erfolgte am 8. Mai. In der zweiten Kammer gab es heftige Stürme, als das Geſetz über die Altkatholiken berathen wurde. Die Vorlage erkennt die Altkatholiken als gleichberechtigt an, räumt ihnen die Mitbenutzung der Kirchen und kirchlichen Geräthſchaften ein und weiſt ihnen bei einer eintretenden Erledigung auch die Pfründe an, wenn ſie in dem Kirchſpiel die Mehrheit bilden. Die ultramontanen Mitglieder wollten in dem Geſetz eine Rechtsverletzung erblicken und verließen den Saal, als der Staatsminiſter Jolly ihren Proteſt für bedeutungslos erklärt hatte. Die zweite Kammer nahm darauf das Geſetz einſtimmig an.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Erklärungen des Grafen Andráſſy in den Delegationen ſind von großer Bedeutung. Ueber das Verhältniß zu Rom ſagte er, daß die Regierung mit Bedauern ſehe, wie eine bei der Curie maßgebende Partei einen Zuſammenſtoß zwiſchen der Kirche und dem Staat hervorzurufen ſuche. Auch in dieſer erſchwerten Lage wünſche die Regierung den Frieden mit der Kirche zu erhalten, doch ſei es nur möglich, wenn die Biſchöfe den Geſetzen Folge leiſteten. Nach Rom ſei eine Note abgegangen, welche offen ausſpreche, daß die Regierung, falls die Geiſtlichkeit ihr ungehorſam ſei, ſich ebenſo berechtigt als verpflichtet halte, die Rechte des Staats zu wahren, und daß dieſelbe überzeugt ſei, es werde ihr gelingen, den Geſetzen volle Geltung zu verſchaffen. In einer andern Sitzung erklärte Graf Andráſſy, daß ihm keine Regierung bekannt ſei, die heute den Frieden zu ſtören gedenke. Wegen der unleugbaren großen Feindſchaft zwiſchen einzelnen Völkern ſei der Friede allerdings auf lange Zeit hinaus nicht als vollkommen geſichert zu, betrachten. Oeſterreich habe indeſſen bei ſeinen Beziehungen zu den Nachbarſtaaten und zu den andern Regierungen weſentlich zur Erhaltung des Friedens beigetragen und werde dieſe Politik fortſetzen. Bei den jüngſten Begegnungen der Monarchen ſei die Garantie für die Erhaltung des Friedens der ausſchließliche Zweck des perſönlichen Meinungsaustauſches der Herrſcher und ihrer Miniſter geweſen, politiſche Abmachungen über eine Theilung des Orients oder über eine neue Richtung der auswärtigen Politik Oeſterreichs hätten nicht ſtattgefunden.

Im ungariſchen Unterhaus fragte Tisza an, ob das Miniſterium ſeinen geſetzlichen Einfluß aufbieten werde, damit die gemeinſamen Ausgaben herabgemindert würden. Die Abſicht des Führers der Linken ging offenbar dahin, auf die ungariſche Delegation, die mit der öſterreichiſchen das gemeinſame Budget noch feſtzuſtellen hat, einen Einfluß zu üben und die Debatte von den Delegationen in den ungariſchen Reichstag zu verlegen. Der Miniſterpräſident wies dieſen Verſuch durch die Erklärung zurück, daß es ausſchließlich Sache der gemeinſamen Regierung der beiden Länder ſei, das gemeinſame Budget mit den Delegationen feſtzuſtellen. Die beiderſeitigen Landesminiſterien hierfür im Parlament verantwortlich machen, heiße die Verantwortlichkeit der gemeinſamen Regierung zu einem Trugſpiel machen und die Gegenſtände, welche ihrer Natur nach vor die Delegationen gehören, im Parlament erörtern. Der Finanzminiſter entwickelte in einem zweiſtündigen Vortrag ſeinen Finanzplan und gab dabei einen Ueberblick der Lage. Die Einnahmen ſind hinter den Voranſchlägen bedeutend zurückgeblieben, und es exiſtirt ein unbedecktes Erforderniß von 42 Mill., zu deſſen Deckung Ghiczy die Aufnahme der zweiten Hälfte des Anlehens von 153 Mill. vorſchlägt. Die Staatsgüter müſſen nach und nach veräußert und nur die Waldungen im Beſitz des Staats erhalten werden. Die gewerblichen Unternehmungen des Staats ſind mit möglichſter Schonung der Arbeiterintereſſen der Privatinduſtrie zu überlaſſen, die Staatsbahnen zu verkaufen. Die Bevölkerung muß aber außerdem große Opfer bringen, um den Credit des Staats wiederherzuſtellen.

Frankreich.

Die Kriſis. Die Parteibeſtrebungen der letzten Zeit haben zu einer ernſten Entſcheidung geführt. Das Miniſterium hat ſeine Entlaſſung eingereicht, und der Präſident hat ſie angenommen. Dieſes Ereigniß iſt der Wiederaufnahme der Sitzungen der Nationalverſammlung am 12. Mai faſt auf dem Fuß gefolgt. Der Herzog von Broglie entwickelte ſeine Politik noch einmal, als er am 15. ſein Geſetz über Errichtung einer erſten Kammer vorlegte. Er betonte dabei, durch die Verlängerung der Amtsgewalt des Marſchalls Mac Mahon ſei allen Parteien der Kammer ein gemeinſchaftliches Arbeitsfeld gegeben, um während einer ſiebenjährigen Ruheperiode die Wiederherſtellung des Landes durchzuführen. Er forderte die Verſammlung auf, von einer Definition der Regierungsform abzuſehen und unter dem Waffenſtillſtand der Parteien die gegenwärtige Regierung mit Inſtitutionen zu umgeben, welche ihr einen neuen Halt verleihen. Nicht dieſes Geſetz, ſondern das Wahlgeſetz wollte er zuerſt zur Berathung bringen und machte daraus eine Cabinetsfrage. In der folgenden Sitzung lehnte die Kammer dieſe Bevorzugung des Wahlgeſetzes mit 381 gegen 347 Stimmen ab, und die Miniſter legten nun ihre Stellen nieder. Die Mehrheit, welche den Sturz Broglie's herbeiführte, beſtand aus 310 Mitgliedern der Linken, 54 Legitimiſten und 17 Bonapartiſten. Die beiden andern monarchiſchen Parteien ſind gegen die Orléaniſten mistrauiſch geworden und aus dieſem Grund ein Bündniß mit der Linken eingegangen. Goulard (rechtes Centrum) ſollte ein neues Miniſterium bilden, ſcheiterte aber bei dieſer Aufgabe.

England.

Die Erklärung Lord Derby's im Oberhaus hat eine weit größere Tragweite, als man ihr im erſten Augenblick beimaß. Wenn der Lord von Verträgen der jüngſten Zeit ſprach, die für England heilig ſeien, ſo konnte er nur die Neutralitätsverträge meinen, die bei Gelegenheit der Schlichtung der Luxemburger Frage abgeſchloſſen wurden, und bei denen England hervorragend ſich betheiligte. Die Franzoſen wiſſen, daß ſie nach dem Verluſt des Vogeſenwalls und der Feſtungen Metz und Straßburg keine andere Angriffsſtraße gegen uns mehr beſitzen, als die durch Belgien führende. Die Neutralität jenes Landes würden ſie nicht achten, aber die Erklärung Lord Derby's, daß England für die von ihm mitgeſchloſſenen Verträge eintreten werde, ſchiebt ihnen einen Riegel vor. Kaiſer Wilhelm ſoll dem Grafen Ruſſel brieflich ſeinen Dank ausgeſprochen haben, daß er im Oberhaus jene Erklärung hervorgerufen habe, welche der Erhaltung des Friedens von ſeiten der engliſchen Regierung eine neue und feſte Bürgſchaft gewähre.

Das Unterhaus berieth einen Antrag, der die ländliche Bevölkerung im Wahlrecht der ſtädtiſchen gleichſtellen will. Disraeli erkannte den leitenden Grundſatz des Antrags als richtig an, machte aber auf die Schwierigkeiten der Ausführung aufmerkſam. Verwiſche man die alten politiſchen Grenzmarkungen durch Umlegung der Wahlbezirke nach der Bevölkerung, ſo würden in England augenblicklich von 198 Wahlorten 147 ihr Wahlrecht einbüßen, in Schottland von 22 nicht weniger als 13 und in Irland von 31 ſogar 27. Das Haus wollte in eine ſolche Umwälzung nicht einwilligen und wies den Antrag mit 287 gegen 173 Stimmen zurück. Eine lange Berathung entſtand über das Schankgeſetz, welches zum zweiten mal geleſen und der Berathung im Ausſchuß zugewieſen wurde.

Spanien.

Ein Miniſterwechſel iſt das Ereigniß des Tags. Nachdem Serrano noch jüngſt Verſöhnung gepredigt und das Zuſammenwirken aller liberalen Parteien gegen die Carliſten für unbedingt nothwendig erklärt hatte, iſt er jetzt ſelbſt dem Parteigeiſt verfallen und hat ſich mit Miniſtern umgeben, die entſchieden conſervativ ſind. Der alte Zwieſpalt wird nun wieder ausbrechen, und die Befürchtung liegt nahe, daß man die Truppen im Norden wird ſchwächen müſſen, um Unruhen in den übrigen Provinzen beſiegen zu können. Concha hat bereits Befehl erhalten, einige tauſend Mann für einen Marſch nach Madrid in Bereitſchaft zu ſtellen. Ohne dieſen Miniſterwechſel würde die Lage für die Regierung eine ſehr günſtige ſein. Die Carliſten haben bei den letzten Kämpfen vor Bilbao nach ihrem eigenen Eingeſtändniß 3800 Mann und 12 Belagerungsgeſchütze verloren, und es iſt eine Entmuthigung bei ihnen eingetreten, die ſich in zahlreichen Waffenniederlegungen und Bitten um Amneſtie äußert. Ein Manifeſt des neuen Miniſteriums erklärt, daß daſſelbe auf die Unterſtützung aller liberalen Parteien rechne, gegen Ruheſtörungen aber energiſch einſchreiten werde. Seine Hauptaufgabe ſolle die Beendigung des Bürgerkriegs ſein.

Kurze Nachrichten.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat die beiden Kirchengeſetze genehmigt, und die Veröffentlichung derſelben iſt erfolgt.

In Griechenland wurde die Kammer aufgelöſt und die Neuwahl auf den 1. Juli feſtgeſetzt.

Strike-Angelegenheiten.

Der „Volksſtaat" berichtet über den Schuhmacherſtrike in Leipzig, daß eine große Anzahl der Arbeitgeber bereits die Lohnforderungen der Gehülfen bewilligt habe und bei dieſen die Arbeit wieder begonnen wurde; noch ſtriken 90 Gehülfen. — Auch in Koburg und Hannover haben die Schuhmachergeſellen Strikes in Scene geſetzt.

Noch immer dauert auf den oldenburgiſchen Schiffswerften des linken Weſerufers der Strike der Schiffszimmerleute fort. Die vereinigten Werftbeſitzer ſind zum äußerſten Widerſtand entſchloſſen und laſſen eben in Schweden zu günſtigen Bedingungen billige Arbeitskräfte anwerben.

In Elbing haben ſeit dem 10. Mai die Droſchkenbeſitzer ihre Fahrten eingeſtellt; ſie wollen von der Verpflichtung entbunden ſein, Punkt 7 Uhr des Morgens 45 Droſchken auf die verſchiedenen Halteplätze ſtellen zu müſſen.

Die Arbeiterſperre in den öſtlichen Grafſchaften Englands gewinnt an Ausdehnung. In verſchiedenen Theilen von Süd-Cambridgeſhire und Eſſex haben die Pächter den Arbeitern gekündigt, welche dem Verband angehören. Ueber den Kohlenarbeiterſtrike in Durham verlautet, daß die Arbeiter entſchloſſen ſind, nur fünf Tage in der Woche zu arbeiten, ſtatt elf Tage in zwei Wochen, und die Grubenbeſitzer wollen hierauf nicht eingehen.

In Mantua haben Agenten der Internationale die Arbeiter zum Strikemachen verführt und diejenigen von ihnen, welche die Arbeit nicht verlaſſen wollten, gemishandelt, infolgedeſſen die ganze Stadt in Aufruhr gerathen iſt, der mehrere Tage hindurch das Einſchreiten des Militärs nöthig gemacht hat. Die Rädelsführer ſind verhaftet und von dem dortigen Tribunal zu mehrmonatlicher Kerkerſtrafe verurtheilt worden.

Cholera-Bulletin.

In der Stadt Beuthen ſind bis zum 7. Mai 34 Perſonen an der Cholera erkrankt, von denen 14 geſtorben ſind. Im roßberger Amtsbezirk ſind von den bis zum 7. erkrankten 49 Perſonen 27 geſtorben.

Der in Wien zuſammentretende internationale Choleracongreß wird im Juni ſtattfinden. Nebſt einer Reihe von fachmänniſchen Fragen, über welche der Congreß zu berathen haben wird, kommen zur Verhandlung: Die Choleraquarantäne, die Quarantäne gegen andere Menſchenſeuchen außer der Cholera und endlich die Errichtung einer internationalen Seuchencommiſſion.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König von Baiern iſt am 11. Mai von München nach Schloß Berg übergeſiedelt.

Die Großherzogin von Baden traf am 12. Mai zum Beſuch ihres kaiſerlichen Vaters in Wiesbaden ein.

Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar ſind am 7. Mai nach dem Haag zur Feier des Regierungsjubiläums des Königs der Niederlande abgereiſt, und die Prinzeſſinnen Marie und Eliſabeth haben ſich am folgenden Tag zum Curgebrauch nach Bad Driburg begeben.

Der Herzog von Anhalt hat ſich mit ſeiner Familie nach Marienbad begeben.

Die Erzherzogin Eliſabeth von Oeſterreich iſt am 10. d. M. aus dem Haag in Dresden angekommen und am 12. von da weiter nach Prag gereiſt. Am 15. Mai war die Erzherzogin wieder in Wien eingetroffen.

Der öſterreichiſche Erzherzog Rainer war, wie man aus Wien vom 11. Mai meldet, infolge einer Erkältung ernſtlich unwohl, befindet ſich aber wieder beſſer.

Die Großherzogin Alice von Toscana iſt am 12. Mai in Salzburg von einem Prinzen entbunden worden. Der kleine Erzherzog erhielt in der Taufe die Namen Peter Ferdinand Salvator.

Prinz Wilhelm von Schleswig-Holſtein-Glücksburg iſt nach dreimonatlichem Aufenthalt in Athen nach Konſtantinopel abgereiſt und wird ſich von da nach Wien zurückbegeben.

Der Kaiſer von Rußland hat am 11. Mai Stuttgart verlaſſen, um ſich über Holland nach England zu begeben. In Venloo an der niederländiſchen Grenze wurde er von dem Prinzen Heinrich der Niederlande empfangen und nach Amſterdam geleitet, von wo er nach kurzem Aufenthalt weiterreiſte, um ſich in Vliſſingen nach England einzuſchiffen. Am 13. langte er mit dem Großfürſten Alexis in Windſor an.

Großfürſt Konſtantin von Rußland kam am 13. Mai von Stuttgart in Berlin an und ſetzte von da die Weiterreiſe nach Petersburg fort. Die Großfürſtin hat Stuttgart am 11. Mai wieder verlaſſen.

Fürſt Milan von Serbien traf am 18. Mai in Bukareſt ein. Fürſt Karl von Rumänien war ihm bis Giurgewo entgegengereiſt.

Ehrenbezeigungen.

Franz Ludwig Gehe in Dresden, Inhaber der unter der Firma Gehe u. Co. beſtehenden Droguenhandlung und Appreturanſtalt erhielt vom König von Sachſen die große Goldene Medaille für Verdienſt um Gewerbe und Kunſt.

Der wiener Hofſchauſpieler Adolf Sonnenthal erhielt vom Herzog von Braunſchweig den Orden Heinrich's des Löwen erſter Klaſſe.

Dr. Wilhelm Siemens, deſſen Verbeſſerungen in der Eiſenerzeugung und deſſen Arbeiten zur Erzielung bisher unerreichter Hitzgrade in Deutſchland genug bekannt ſind, erhielt dafür von der Society of Arts in London die Auszeichnung der von ihr nur ſelten zuerkannten Albert-Medaille.

Perſonalnachrichten.

Graf Harry v. Arnim, der ſeitherige Botſchafter des Deutſchen Reichs in Paris, iſt durch kaiſerliche Ordre vom 15. Mai in zeitlichen Ruheſtand verſetzt.

Ein hochangeſehener Veteran der Muſikwiſſenſchaft, Prof. J. C. Lobe in Leipzig, beging in den erſten Tagen dieſes Monats das ſeltene Feſt der Goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß er von vielen Seiten Zeichen der Verehrung und Theilnahme empfing.

Karl Gutzkow iſt von ſeinem italieniſchen Winteraufenthalt nach Deutſchland zurückgekehrt und hat ſich in Wieblingen, einem Dorf bei Heidelberg, niedergelaſſen. Geiſtige Arbeit iſt ihm vorderhand ſtreng unterſagt.

Die franzöſiſche Nationalverſammlung wählte am 13. d. M. Buffet abermals mit überwiegender Mehrheit zum Präſidenten.

Der geweſene Marineoffizier Vanerp Taalmankip iſt zum niederländiſchen Marineminiſter ernannt worden.

In Spanien iſt wieder ein neues Miniſterium ans Ruder gekommen. Daſſelbe iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt: Juan de Zabala y de la Puente, Generalkapitän, Kriegsminiſter und Miniſterpräſident; Praxedes Mateo Sagaſta, Inneres; Auguſto Ulloa, auswärtige Angelegenheiten; Juan Francisco Camacho, Finanzen; Manuel Alonſo Martinez, Juſtiz; Eduardo Alonſo Colmenares, Handel und öffentliche Arbeiten; Antonio Romero Ortiz, Colonien; Rodriguez Arias, Marine.

Preisausſchreiben.

Der am 20. Mai 1868 zu Frankfurt a. M. verſtorbene Arzt Dr. Salomon Friedrich Stiebel hat aus dem zu ſeinem 50jährigen Doctorjubiläum am 3. Mai 1865 geſammelten und ihm zur Verfügung geſtellten Kapital einen Preis für die beſte Leiſtung im Gebiet der Kinderheilkunde oder Entwickelungsgeſchichte geſtiftet, welcher am 4. Mai zum erſten mal zur Vertheilung kam. Die Preisrichter haben denſelben einſtimmig dem Profeſſor Lieberkühn in Marburg wegen ſeiner Unterſuchungen über die Entwickelung des Auges der Wirbelthiere zuerkannt.

Feſtkalender.

Der Geh. Poſtrath und Oberpoſtdirector Albinus in Breslau feierte am 12. Mai ſein 50jähriges Dienſtjubiläum unter vielſeitiger Theilnahme. Der Magiſtrat der Stadt wie die Univerſität ſandten ihre Vertreter zu dem Jubilar, ebenſo erſchienen dort Deputationen der Unterbeamten; von auswärts kamen 82 Telegramme und 107 Gratulationsſchreiben. Nachmittags verſammelten ſich die Freunde und Collegen des Gefeierten zu einem Feſtdiner.

Die Profeſſoren der münchener Univerſität verſammelten ſich am 14. Mai zu einer Feier der 50jährigen Doctor- und Dienſtjubiläen des Stiftspropſtes v. Döllinger und der Profeſſoren v. Kobell und v. Rothmund.

Das fünfte Bezirksſchießen des Nordweſtdeutſchen Bezirksvereins des Deutſchen Schützenbunds findet zu Braunſchweig vom 19. bis 26. Juli d. J. ſtatt.

Das zweite Rheiniſche Bundesſchießen wird, wie man aus Aachen ſchreibt, verbunden mit einem internationalen Schützenfeſt, auf Villa Eich vom 5. bis zum 9. Juli abgehalten werden.

In Bremen hat man beſchloſſen, den 2. September (Schlacht bei Sedan) als jährlichen öffentlichen Feſttag zu feiern.

Am 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, feierte der Krieger- und Veteranenverein zu München das Feſt der Weihe der ihm vom König verliehenen prachtvollen Fahne. Von nah und fern, aus allen Gauen Deutſchlands und auch aus Oeſterreich, waren Gäſte in großer Anzahl in München eingetroffen, nahezu 400 verſchiedene Vereine mit 7—8000 Kampfgenoſſen zeigten ſich vertreten. Demgemäß entwickelte ſich ein großartiger Feſtzug in den reichgeſchmückten Straßen der Stadt, der nach 9 Uhr morgens von der Sonnenſtraße über den Maximiliansplatz nach der Ludwigsſtraße ſich bewegte. Nach beendeter Aufſtellung wurde die Fahne in der Ludwigskirche in Gegenwart des Prinzen Luitpold, der den König vertrat, der Prinzen Leopold und Arnulf, der Staatsminiſter, der Generalität, des diplomatiſchen Corps, der Deputationen der Gemeindecollegien u. ſ. w. durch den Erzbiſchof von München feierlich geweiht, worauf eine Feldmeſſe celebrirt wurde. Auf dem Univerſitätsplatz erfolgte ſodann die Uebergabe der neugeweihten Fahne an den Verein durch den Prinzen Luitpold mit entſprechenden Anreden und unter dem Donner der Geſchütze. Der Zug bewegte ſich hierauf bei der k. Reſidenz vorbei, wo der am Fenſter erſchienene Monarch jubelnd begrüßt wurde. Ein Feſtmahl im Coloſſeum vereinigte nachmittags über 1000 Perſonen, Vertreter aller anweſenden Vereine. Am nächſten Tag fand ſich eine Verſammlung der bairiſchen Krieger- und Veteranenvereine zur Berathung des Entwurfs eines Statuts für einen Bairiſchen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenoſſen-Verein zuſammen, der aus den bairiſchen Vereinen mit Ehren gedienter Militärs gebildet wird. Es waren 215 Delegirte mit 315 Stimmen zugegen. Der neugeſtiftete Verein hat den kameradſchaftlichen Anſchluß an bereits außerhalb Baierns beſtehende organiſirte Gruppen von Kriegervereinen beſchloſſen.

Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs der Niederlande iſt am 11. Mai durch den feſtlichen Einzug deſſelben in Amſterdam eröffnet worden. Auf dem Weg bis zum Schloß wurde die königliche Familie durch unaufhörliche enthuſiaſtiſche Kundgebungen der Volksmenge und zahlreiche Blumenſpenden begrüßt. Nachmittags fand ein Feſtdiner ſtatt, und abends wurde vor dem Schloß eine große Serenade ausgeführt. Am 12. entwickelte ſich die eigentliche Feier in der Kirche, wo der König, umgeben von den Miniſtern, dem diplomatiſchen Corps, den Generalſtaaten und den Behörden, die erneuerten Huldigungen und die Glückwünſche der Vertreter der Nation und der anweſenden Deputationen entgegennahm. Von den beiden Kammern und den Generalſtaaten wurden Adreſſen überreicht. Der Bürgermeiſter von Amſterdam beglückwünſchte den König in einer längern Anſprache und übergab demſelben als Geſchenk ſeines Volks den Betrag der zu dieſem Zweck eingeleiteten Nationalſubſcription. In ſeiner Entgegnung erklärte der König, daß er das Geſchenk zum Beſten der Invaliden und Veteranen der niederländiſchen Armee und Marine verwenden werde. Abends gab die Municipalität dem König und der königlichen Familie ein ſolennes Feſtmahl im Induſtriepalaſt; auch war die Stadt allgemein illuminirt.

Vereinsnachrichten.

Der Deutſche Genoſſenſchaftstag, auf welchem Schulze-Delitzſch die Vertreter der von ihm ausgegangenen Wirthſchafts- und Erwerbsvereine um ſich zu verſammeln pflegt, wird dieſes Jahr im Monat Auguſt in Bremen ſtattfinden.

Der Deutſche Alpenverein hat, wie ſein pro 3.4. Vereinsjahr veröffentlichter Jahresbericht ergibt, in letzter Zeit einen bedeutenden Aufſchwung erfahren. Er beſitzt jetzt nicht weniger als 34 über Deutſchland und Oeſterreich zerſtreute Sectionen, welche zuſammen eine Mitgliederzahl von 2383 aufweiſen. Berlin figurirt mit 34, Frankfurt a. M. mit 104, München mit 238 und Wien mit 244 Mitgliedern. Die 16 deutſchen Sectionen haben eine Mitgliederzahl von 1017, die öſterreichiſchen von 1366. Der Verein fördert als Ganzes den Bau von Wegen und Unterkunftshütten in den Alpen durch Gewährung von bedeutenden Geldanweiſungen an die einzelnen Sectionen. Die Einnahmen des Vereins betrugen im verfloſſenen Jahr 6852 Fl., die Ausgaben 3233 Fl. Der Verein beſitzt eine eigene Zeitſchrift.

Am 26. Mai wird der Bezirksverband der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung für den Regierungsbezirk Magdeburg nebſt Braunſchweig und Anhalt in Magdeburg ſeine erſte ordentliche Generalverſammlung halten. Auf der Tagesordnung ſtehen außer Geſchäftlichem der Austauſch von Erfahrungen inbetreff der Wanderredner und die Aufſtellung einer Statiſtik der Verbandsvereine.

Der 15. Volkswirthſchaftliche Congreß wird in der Zeit vom 17.—20. Auguſt in Krefeld tagen. Auf die Tagesordnung des Congreſſes ſind folgende Gegenſtände geſetzt: 1) Geſetzliche Vorſchriften über Deckung der Banknoten; 2) Berechnung der Koſten des Eiſenbahnbaues und Betriebs und ihres Verhältniſſes zueinander; 3) die Eiſenbahntariffrage; 4) Strafbarkeit des Contractbruchs; 5) Arbeiterverſorgungskaſſen, und zwar a) geſetzliche Vorſchriften über Einrichtung derſelben, b) Errichtung von ſolchen durch communale oder ſonſtige Verbände; 6) geſetzliche Vorſchriften über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren; 7) Schulzwang für gewerbliche Fortbildungsſchulen.

Unfälle.

Der Regierungsdampfer Mercur, der auf dem Pregel bei Königsberg lag, iſt in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. in Brand gerathen und geſunken.

Man vermuthet den Untergang des britiſch-afrikaniſchen Poſtdampfers Liberia, der am 11. April von Liverpool ausgelaufen war und am 19. in Madeira anlegen ſollte, wo man ihn bisjetzt vergeblich erwartet hat. Er hatte 41 Seeleute und 12 Paſſagiere an Bord.

Der franzöſiſche Poſtdampfer Nil iſt in der Nacht vom 20. März bei Irimamura an der Küſte von Idzu, Japan, geſcheitert, und es wurden von den 146 Perſonen an Bord nur einige gerettet.

In Paläſtina iſt, beſonders unter der jüdiſchen Bevölkerung eine furchtbare Hungersnoth ausgebrochen. Es hat ſich infolgedeſſen ein Centralcomité zu Amſterdam (Adreſſe: Hollander und Lehren) gebildet, welches alle jüdiſchen Gemeinden auffordert, durch Liebesgaben zur Linderung des Elends der leidenden Glaubensgenoſſen beizutragen.

Wie man aus Neuyork vom 16. Mai berichtet, ſind in Goſhen, Staat Maſſachuſetts, drei Reſervoirs geſprungen, wodurch drei bedeutende Dörfer zerſtört, Fabrikanlagen und Häuſer fortgeriſſen, gegen 60 Bewohner getödtet, überhaupt ungeheuere Verluſte verurſacht wurden.

Verbrechen.

Auf einem Meierhof unweit von Bosciano in den Abruzzen hat am 28. v. M. ein Sohn des Hauſes, der ſchon zwanzig Jahre wegen Mordes auf den Galeren geſeſſen, Vater, Mutter, Bruder, Schwägerin und zuletzt ſich ſelbſt erſchoſſen, weil man ſeinen Hund vergiftet hatte.

Statiſtiſche Notizen.

Der nächſte, im Jahr 1875 abzuhaltende internationale Statiſtiſche Congreß wird nach Entſcheidung der betreffenden Commiſſion in Peſt ſtattfinden.

Nach der von Dr. Ad. Frantz zuſammengeſtellten allgemeinen Ueberſicht der Production der oberſchleſiſchen Steinkohlengruben betrug dieſelbe im Jahr 1873 156,786,309 Ctr. Steinkohlen, der Abſatz 141,721,475 Ctr., der Selbſtverbrauch der Gruben 12,955,224 Ctr., die Conſumtion mithin 154,676,699 Ctr., der Ueberſchuß der Production über dieſelbe 2,109,610 Ctr., der Geldwerth der Production 19,102,859 Thlr. Als Arbeiter waren beſchäftigt 30,438 Männer, 21,016 Frauen und 110 Kinder. An Dampfmaſchinen waren in Betrieb 167 mit 5139 Pferdekraft zur Förderung, 126 mit 12,104 Pferdekraft zur Waſſerhebung, 69 mit 815 Pferdekraft zu andern Zwecken. — Der Eiſenhüttenbetrieb Oberſchleſiens lieferte im vorigen Jahr folgende Reſultate: Die Hohöfen erzeugten 6,167,652 Ctr. Roheiſen im Werthe von 10,755,910 Thlr., die Gießereien aus Erzen 9537, aus Roheiſen 502,730 Ctr. Gußwaaren im Werth von 2,055,523 Thlr. Die Schweiß-, Friſch-, Streck-, und Stahlwerke producirten: 850,016 Ctr. Bahnſchienen, 1,312,311 Ctr. Stabeiſen, 51,115 Ctr. Profileiſen, 500,015 Ctr. Fein- und Schnitteiſen, 339,336 Ctr. Blech, 154,080 Ctr. Draht ꝛc., 22,193 Ctr. Stahl, 405,595 Ctr. Rohſchienen und 203,105 Ctr. ſonſtige Halbproducte, zuſammen 3,838,796 Ctr. = 16,526,830 Thlr.

Ueber die Ausfuhr Rußlands im Jahr 1873 gibt ein officieller Nachweis des ruſſiſchen Zolldepartements Kunde, und zwar im Verhältniß zum Vorjahr. Eine Vermehrung der Ausfuhr hat bei folgenden 21 Artikeln ſtattgefunden: Roggen um 33,260,253 Rub., Flachs um 9,440,684, Holz um 7,562,550, Hafer um 7,118,187, Hanf um 4,494,787, verſchiedene Sorten Getreide außer Weizen, Gerſte, Roggen, Mais, Erbſen, Hafer, Mehl um 3,632,569, Leinſaat um 3,364,597, Mehl um 1,483,166, Mais um 1,311,867, kleines Vieh um 1,275,066, Rohleder um 1,109,604, Erbſen um 971,818, Fett und Talg um 506,891, Schweinsborſten um 460,067, Pferde um 378,043, Honig und Sirup um 374,176, Gerſte um 347,576, Eiſen um 224,198, Spiritus und Kornbranntwein um 157,373, Roßhaar um 95,527, Lumpen um 72,371 Rub. Eine Verminderung der Ausfuhr war in folgenden 19 Artikeln zu conſtatiren: Segeltuch um 3388 Rub., Leinöl um 28,845, Leinwand um 74,124, Knochen um 84,806, Werg von Hanf um 187,709, Butter um 217,830, Webereien nach Maß um 218,134, Taback um 257,278, Webereien nach Gewicht um 312,838, bearbeitetes Leder und Juchten um 434,559, großes Vieh um 570,065, Werg von Flachs um 592,011, Garn von Flachs und Hanf um 1,063,914, Kupfer um 1,234,302, Pelzwerk um 1,687,304, Wolle um 4,477,809, Weizen um 27,237,643 Rub. — Die Ausfuhr hat ſomit im Jahr 1873 zugenommen um 77,741,000 Rub., abgenommen in andern Artikeln um 38,916,469 Rub. Allgemeines Reſultat: Zunahme der Ausfuhr um 38,824,581 Rub. Ueberhaupt iſt in Rohproducten eine jährlich ſtetig zunehmende Ausfuhr zu bemerken; ſo erreichte 1873 die Getreideausfuhr die Höhe von 155½ Mill. Rub.

Auswanderungsangelegenheiten.

Im erſten Vierteljahr des Jahrs 1874 haben ſich 5944 Perſonen von Genua nach Buenos Aires eingeſchifft.

Die im Intereſſe Tauſender von Einwanderern geübte ſegensreiche Thätigkeit der Deutſchen Geſellſchaft der Stadt Neuyork iſt durch die Beſtrebungen einer feindſeligen politiſchen Coterie lahmgelegt worden. Man befürchtet deshalb, daß der neuyorker Hafen die Folgen dieſer kurzſichtigen Maßregeln durch mangelnden Zufluß an Einwanderern ſpüren wird. Die deutſchen Einwanderer insbeſondere werden wol künftig die Route über Baltimore vorziehen, wohin die alle vierzehn Tage von Bremen ſegelnden neuen Dampfer des Norddeutſchen Lloyd ſie für denſelben Preis wie nach Neuyork bringen. Daſelbſt werden ſie bei der Landung von den Beamten der dortigen Deutſchen Geſellſchaft empfangen und können mit den unmittelbar vom Landungsplatz abfahrenden Expreßzügen der Baltimore- und Ohioeiſenbahn mit Bequemlichkeit nach dem Weſten befördert werden.

Herzog Karl Theodor in Baiern und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza.

st. Je häufiger in fürſtlichen Häuſern Rückſichten des hohen Staatsintereſſes, der Convention, der Etikette die Wahl bei Abſchluß von Ehebündniſſen beeinfluſſen, um ſo erfreulicher ſind zu allen Zeiten ſolche fürſtliche Heirathen als glückliche Ausnahmen von der leidigen Regel erſchienen, in denen es beiden Theilen vergönnt war, ſich lediglich aus reiner Herzensneigung zum Bund für dieſes irdiſche Leben zu einigen. Ein ſolcher Bund hat am 28. April die kirchliche Weihe empfangen. Herzog Karl Theodor in Baiern und Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza wurden an dieſem Tag zu Schloß Kleinheubach, der Reſidenz des Fürſten von Löwenſtein-Werthheim-Rochefort oder Roſenberg im bairiſchen Kreiſe Unterfranken und Aſchaffenburg, kirchlich verbunden.

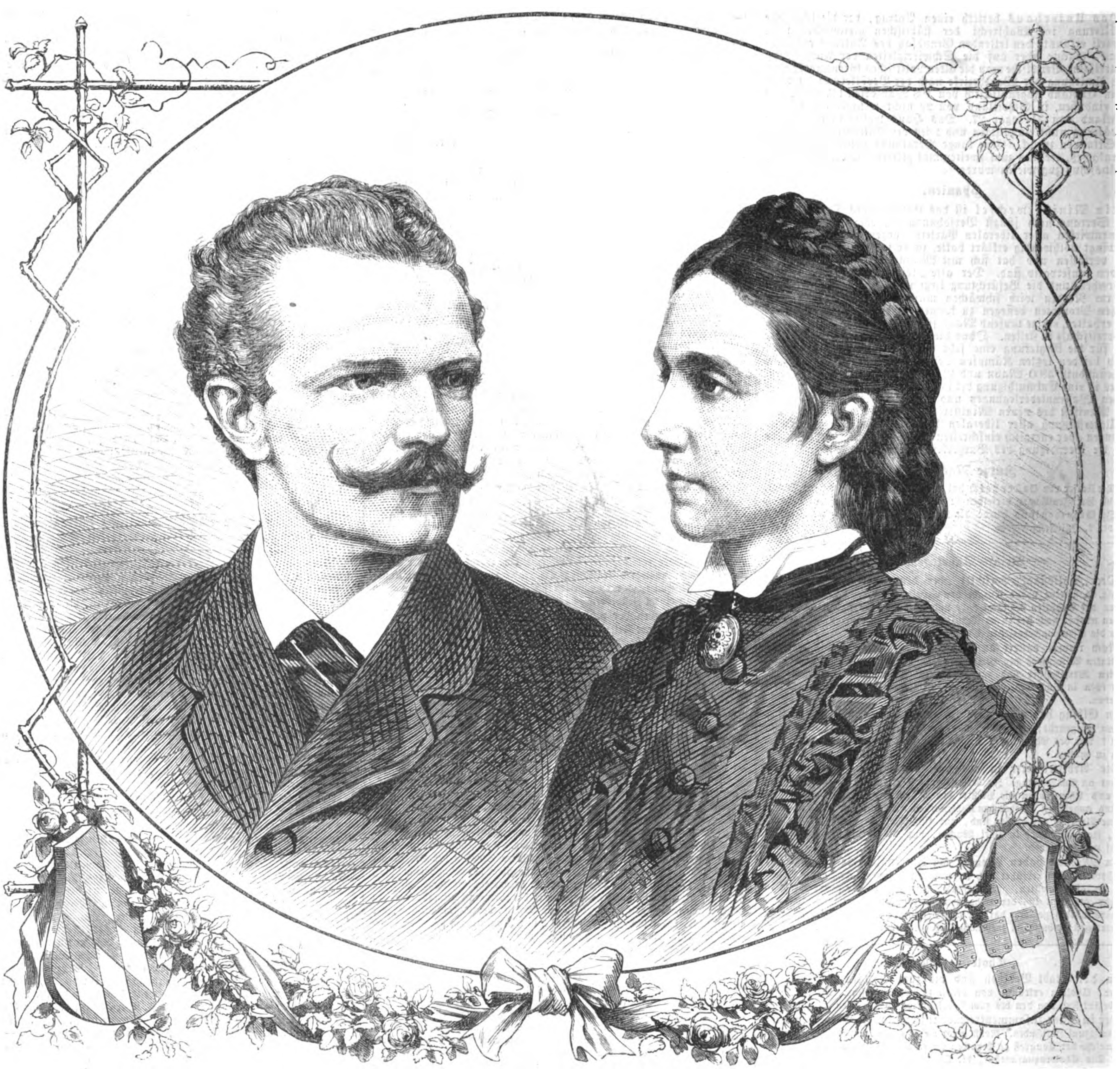
Der Gatte iſt ein Sprößling des Hauſes Wittelsbach, dem Deutſchland einen mächtigen Kaiſer, Schweden und Baiern ſchon ſo manchen ruhmreichen König geſegneten Andenkens zu verdanken haben, und zwar iſt er ein Glied der herzoglichen, ehemals pfalz-zweibrücken-birkenfeldiſchen Linie und der zweite Sohn und das vierte Kind des Herzogs Maximilian Joſeph in Baiern, des einſt vielgenannten Afrikareiſenden und Forſchers, aus deſſen Ehe mit Ludovica Wilhelmine, der jüngſten Tochter des verewigten Königs Maximilian I. von Baiern.

Geboren am 9. Auguſt 1839 zu Poſſenhofen am Starnbergerſee, dem reizend gelegenen Luſtſchloß und Wohnſitz ſeiner Aeltern, erhielt Herzog Karl Theodor frühzeitig eine ſorgfältige Erziehung. Er iſt jetzt Oberſt a. D. im 3. bairiſchen Chevauxlegersregiment. Mit großer Auszeichnung hat er am Krieg gegen Frankreich 1870—1871 im bairiſchen Heer Antheil genommen. Neben ſeiner beſonders auf Ausbildung für das Militärfach gerichteten Jugenderziehung hat der Herzog ſchon in frühen Jahren Neigung und Geſchmack an wiſſenſchaftlicher Beſchäftigung bekundet. Vornehmlich fühlte er ſich zu dem Studium der Naturwiſſenſchaften hingezogen. Es war daher auch nur eine gerechte Anerkennung ſeiner Neigungen für jene Wiſſensgebiete, daß ihm im Monat Auguſt 1872 die Univerſität München gelegentlich ihres 400jährigen Jubiläums die Doctorwürde honoris causa verlieh.

Der Herzog war bereits einmal vermählt, und zwar mit der Prinzeſſin Sophie Marie Friederike von Sachſen, Tochter des verewigten Königs Johann. Die Prinzeſſin war am 15. März 1845 geboren und ſtarb zu München am 9. März 1867 nach kurzer, aber hochbeglückter Ehe, aus welcher dem gebeugten Witwer in einem Töchterchen, Prinzeſſin Amalie Marie, geboren zu München am 24. December 1865, beim Scheiden der heißgeliebten Gattin ein theures Pfand verblieb.

Die jetzige Gemahlin des Herzogs, Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza, geboren zu Schloß Bronnbach in Baden am 19. März 1857, iſt das vierte Kind und die dritte Tochter des am 26. October 1802 geborenen und am 14. November 1866 verſtorbenen Prinzen Miguel, Infanten von Portugal, aus deſſen Ehe mit der Prinzeſſin Adelheid von Löwenſtein-Wertheim-Rochefort, geboren den 3. April 1831 als Tochter des Erbprinzen Konſtantin Joſeph von Löwenſtein-Wertheim-Rochefort.

Die junge Herzogin iſt eine Perle ihres Geſchlechts, eine Zierde ihres Standes, geſchmückt mit allen Reizen der Jugend, Anmuth und Schönheit, ausgezeichnet durch echte Herzensbildung und die Tugend edler Weiblichkeit.



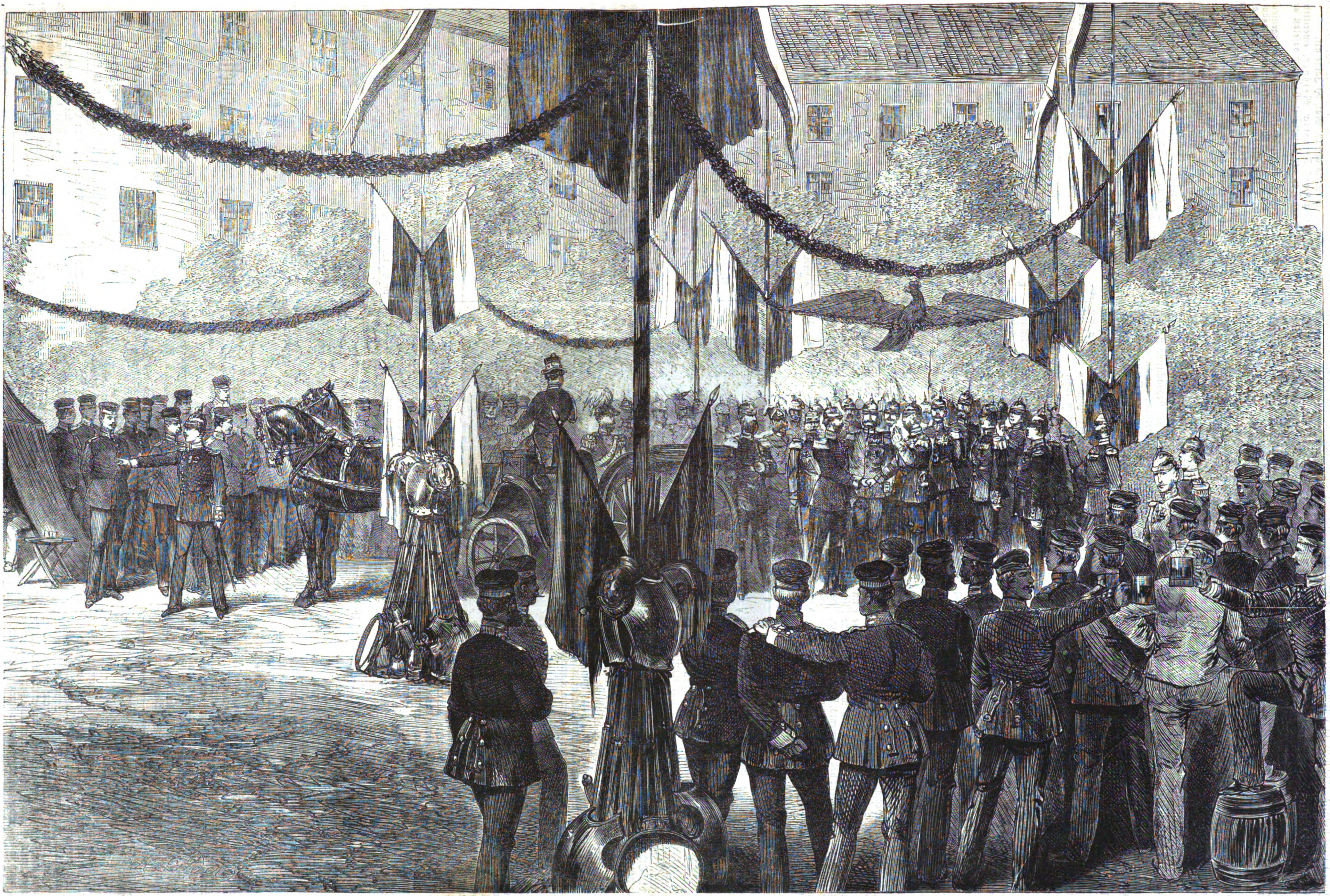
Herzog Karl Theodor in Baiern und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza.

Kaiſer Alexander in Berlin.

Die innigen Beziehungen, welche zwiſchen den Monarchen der beiden mächtigſten Reiche, Rußland und Deutſchland, und deren Fürſtenhäuſern beſtehen, ſowie die freudige Theilnahme der Bevölkerung an dieſem Verhältniß, haben in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in der deutſchen Kaiſerſtadt erneuten Ausdruck erhalten.

Der ruſſiſche Kaiſer traf nach einer trotz der vorgerückten Jahreszeit von Petersburg bis Dirſchau von Schneeſturm begleiteten Fahrt am 3. Mai nachmittags 1 Uhr auf dem Oſtbahnhof in Berlin ein, auf welchem die übliche Ehrenwache aufgeſtellt und Kaiſer Wilhelm ſowie ſämmtliche Prinzen in ruſſiſchen Uniformen erſchienen waren. Der Empfang war ein überaus herzlicher und den innigen Beziehungen, in denen Oheim und Neffe ſtehen, völlig entſprechend. Vom Bahnhof aus fuhr Kaiſer Alexander, den die Großfürſten Alexis und Konſtantin, Sohn und Bruder, begleiteten, unmittelbar in das königliche Palais, um dort der Kaiſerin und Königin die erſte Aufwartung zu machen, und dann die mit Menſchen dicht beſetzten Linden entlang in das ruſſiſche Geſandtſchaftspalais, vor dem eine Ehrenwache von ſeinem preußiſchen Garde-Grenadierregiment Kaiſer Alexander aufgeſtellt war.

Während der erlauchte Gaſt ſeine erſten Beſuche machte, trafen auf dem Hamburger Bahnhof deſſen zweiter Sohn, Großfürſt Wladimir, und die Mitglieder des großherzoglich-mecklenburgiſchen Hofes aus Schwerin ein. Die Anweſenheit des ruſſiſchen Kaiſers und der Großfürſten ſollte nämlich diesmal noch eine erhöhte Bedeutung erhalten durch die in Berlin feierlich verkündete Verlobung des Großfürſten Wladimir mit der Prinzeſſin Maria von Mecklenburg-Schwerin, welches Paar ſich in den Tagen der Dreikaiſerzuſammenkunft in der Hauptſtadt des Deutſchen Reichs kennen gelernt hatte. Auf den Wunſch des ruſſiſchen Kaiſers fand in dieſen



Beſuch des Kaiſers Alexander von Rußland in der Kaſerne ſeines preußiſchen Garde-Grenadierregiments Kaiſer Alexander in Berlin am 5. Mai. Originalzeichnung von H. Lüders.

Maitagen keine größere Feſtlichkeit zu Ehren ſeines Beſuchs ſtatt, vielmehr ſollte die Zeit ſeiner Anweſenheit lediglich dem Verkehr der Fürſten gewidmet werden. Statt einer größern Parade des Gardecorps, wie ſie ſonſt üblich, fand am Tag nach der Ankunft des Kaiſers unter dem Generalmajor v. Dannenberg das Exerciren einer Brigade im Feuer ſtatt, bei welchem es vorzugsweiſe darauf ankam, die Feuerwirkung des neueingeführten Gewehrs und die dadurch herbeigeführten Veränderungen der Gefechtsverhältniſſe zur Anſchauung zu bringen. Die Nachmittage und Abende wurden zu Beſuchen, ſo bei dem Reichskanzler und den Feldmarſchällen, wie zu kleinern Diners im königlichen und kronprinzlichen Palais und einer dramatiſchen Soirée in erſterm verwendet. Den 5. Mai, alſo den letzten Tag, den Kaiſer Alexander in Berlin verweilte, hatte er ſeinen preußiſchen Regimentern gewidmet. Das Offiziercorps des Brandenburgiſchen Ulanenregiments (Kaiſer von Rußland) Nr. 3 empfing er im Palais, das Garde-Grenadierregiment Kaiſer Alexander Nr. 1. beſichtigte er im Kaſernement. Das Brandenburgiſche Küraſſierregiment Nr. 6 war zur Anweſenheit des hohen Chefs von Brandenburg aus in die Umgegend von Berlin herangezogen, an dieſem Tag früh 11 Uhr auf dem Königsplatz am Siegesdenkmal zur Parade aufgeſtellt und vom Kaiſer Wilhelm ſeinem hohen Gaſt vorgeführt worden. Nach der Parade ritt der ruſſiſche Kaiſer in ſein Palais und begab ſich demnächſt in der Uniform ſeines Garderegiments nach der in der Alexanderſtraße gelegenen Kaſerne deſſelben.

Die Vorderfronte des Gebäudes war mit Wappenſchilden, preußiſchen und ruſſiſchen Fahnen, mit Guirlanden und einem groß ausgeführten Namenszug des Regiments geſchmackvoll geziert. Der Kaſernenhof ſowie die nach demſelben gelegenen Tracte des Gebäudes prangten in reichſtem Flaggenſchmuck. Den Hof entlang waren 40 Maſten errichtet, welche, mit ruſſiſchen, preußiſchen und deutſchen Fahnen und Wappenſchilden geſchmückt und mit Guirlanden untereinander verbunden, zu einer Ehrenpforte führten. Dieſe war aus Pyramiden von erbeuteten franzöſiſchen Waffen, Küraſſen, Trommeln ꝛc., gekrönt von einem preußiſchen fliegenden Adler, gebildet. Zu beiden Seiten dieſer durch Maſten begrenzten Straße hatte ſich das Regiment im Ordonnanzanzug zu 6 Compagnien in Linie mit compagnieweiſe vorgezogenen Offizieren und Unteroffizieren aufgeſtellt. Kurz nach 12½ Uhr verkündeten Signalhörner die Ankunft des Kaiſers. Der kaiſerliche Wagen fuhr in den Kaſernenhof ein, in welchem der hohe Gaſt von dem Commandeur des Regiments, Oberſt v. Wuſſow, empfangen wurde. Mit den Klängen der ruſſiſchen Nationalhymne und einem dreimaligen, echt ſoldatiſchen Hurrah begrüßte das Regiment ſeinen Chef.

Der Kaiſer ſchritt zunächſt die Fronten hinab, in huldvoller Weiſe einzelne Feldwebel, Unteroffiziere und Mannſchaften anredend, und begab ſich ſodann, einer Einladung des Offiziercorps zum Dejeuner folgend, durch das wohlgepflegte Gärtchen in die innern Räume der Offizierreſſource. Im Speiſeſaal war für den hohen Gaſt und deſſen Gefolge eine auf das geſchmackvollſte arrangirte Tafel hergerichtet. Der Platz für den Kaiſer war unter den Bildniſſen der Kaiſer Alexander I. und Nikolaus und dem umkränzten Gemälde des hohen Chefs ſelbſt. In einem zweiten Speiſeſaal befand ſich die Tafel für die jüngern Offiziere, Aerzte und Zahlmeiſter des Regiments, für die Ordonnanzoffiziere des Kaiſers und die eingeladenen Gäſte. Kaiſer Alexander hatte in der Mitte der Tafel Platz genommen. Zu ſeiner Rechten ſaßen der Kronprinz des Deutſchen Reichs in der Uniform des 1. Garderegiments, der Großfürſt Wladimir in der preußiſchen kleinen Generalsuniform, Prinz Friedrich Karl in der Uniform des 1. Garde-Grenadierlandwehrregiments; demnächſt die Generale v. Boyen, v. Knappe, v. Rauch und v. Schlotheim. Zur Linken des Kaiſers reihten ſich an Prinz Karl in der Uniform des 3. Garde-Grenadierlandwehrregiments, Großfürſt Alexis in der Uniform des 3. Rheiniſchen Huſarenregiments Nr. 9, Prinz Auguſt von Würtemberg in der Uniform des 1. Garderegiments, General v. Budritzki und der ruſſiſche Militärbevollmächtigte, General v. Reutter. Dem hohen Chef gegenüber hatte der Commandeur des Regiments, Oberſt v. Wuſſow, die Stabsoffiziere und Hauptleute des Regiments Platz genommen. Während des Dejeuners brachte der erlauchte Regimentschef einen Toaſt auf den Kaiſer und König und auf das Regiment aus; Oberſt v. Wuſſow antwortete mit einem Toaſt auf den Kaiſer Alexander. Sämmtliche Trinkſprüche fanden bei der frohbewegten Feſtgeſellſchaft begeiſterten Widerhall. Nach beendetem Dejeuner begab ſich Kaiſer Alexander in das Gärtchen vor der Offizierreſſource und beſichtigte dort das vom Offiziercorps den in den Jahren 1848/49, 1866 und 1870/71 Gefallenen errichtete Denkmal, welches die Namen derſelben und mit ihnen die Waffenthaten des Regiments erkennen läßt. Nachdem der hohe Chef in herzlichſter Weiſe dem Commandeur ſeines Regiments für das ſo ſchöne Feſt gedankt, verließ er unter begeiſtertem Hurrahrufen der Mannſchaften, welche ſich inzwiſchen durch allerlei Beluſtigungen auf dem Hofe vergnügt hatten, das Kaſernement.

Vor der Abreiſe des Kaiſers von Berlin fand in der Kapelle des ruſſiſchen Palais Unter den Linden, wie ſtets gelegentlich der Anweſenheit des Kaiſers, ein Gottesdienſt ſtatt, bei welchem diesmal zur Feier des glücklich vollzogenen freudigen Familienereigniſſes ein Tedeum celebrirt wurde. Begleitet von dem unverkennbarſten Ausdruck herzlicher und begeiſterter Theilnahme der Bevölkerung verließ Kaiſer Alexander am 5. Mai abends Berlin, um ſich zunächſt nach Stuttgart, dann nach London und Ems zu begeben. Im Hinblick auf letztern Badeort rief dem ſcheidenden Gaſt Kaiſer Wilhelm herzlich zu: „So Gott will, auf Wiederſehn!“

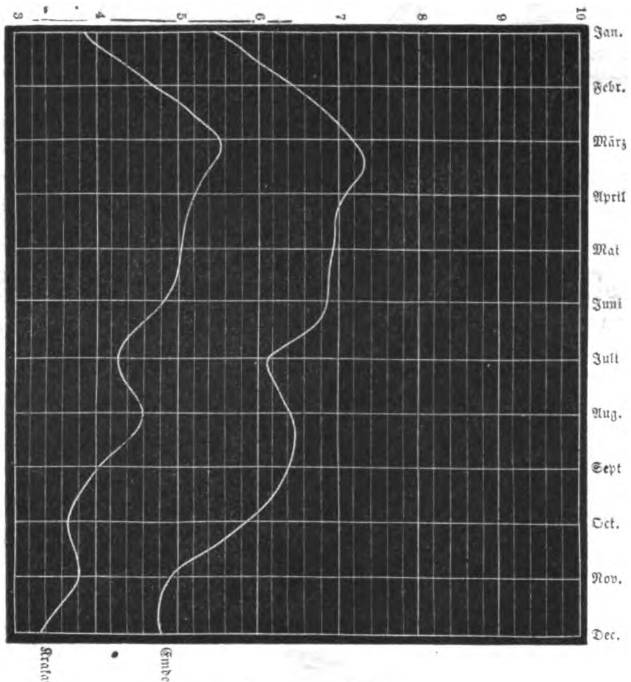
Die jährliche periodiſche Aenderung des Ozongehalts in der Atmoſphäre.

Die Bedeutung, welche der Sauerſtoff in ſeiner potenzirten Thätigkeit als Ozon im thieriſchen Haushalt hat, zeigt ſich auf ſehr verſchiedene Weiſe. Der heilſame Einfluß eines Aufenthalts in den Sommercurorten und Sommerfriſchen von mehr oder weniger bedeutender Seehöhe, auf dem Harz, im Thüringerwald ſowie in den Alpen, anderſeits das Wohlbehagen, welches ſchwächliche und kränkliche Perſonen empfinden, wenn ſie ſich an die See begeben oder ihren Aufenthalt in den in der Nähe des Meers gelegenen Curorten nehmen, und ebenſo der erfriſchende Aufenthalt auf den Inſeln der Oſtſee und Nordſee kommt von dem Ozon, woran die Luft auf den Bergen und über dem Meer ſo reich iſt. Anderſeits hat längerer Aufenthalt in von Menſchen bewohnten geſchloſſenen Räumen, wo das Ozon bei unvollſtändiger Erneuerung der Luft raſch und vollſtändig aufgebraucht wird, mannigfaltige chroniſche Krankheiten zur Folge.

Daß Ozonreichthum der Luft bei Entzündungskrankheiten, Ozonarmuth aber bei miasmatiſchen und contagiöſen Krankheiten eine bedeutende Rolle ſpielt, daß das Ozon überhaupt bei Bekämpfung aller endemiſchen und epidemiſchen Krankheiten ein erheblicher Factor iſt, hat ſich durch Beobachtung und Erfahrung entſchieden herausgeſtellt. Um aber den Einfluß, welchen der Ozongehalt der Luft auf die organiſchen Weſen hat, ſeinen Einzelheiten nach und in Zahlen ausgedrückt aufzeigen zu können, müſſen die Beobachtungen noch längere Zeit ſorgfältig fortgeführt werden; vor allem aber iſt die Feſtſtellung des mittlern oder normalen Ozongehalts der Luft erforderlich. Erſt durch die aus vieljährigen Beobachtungen abgeleiteten Mittelwerthe und die mit dieſen Zahlen gegebene tägliche und jährliche periodiſche Veränderung der Ozonreaction iſt der Maßſtab gegeben, mittels deſſen ſich das Mehr oder Weniger des in einem beſtimmten Zeitabſchnitt in der Luft enthaltenen Ozons beurtheilen läßt.

Die jährliche periodiſche Aenderung des Ozongehalts der Luft, abgeleitet aus ſiebenjährigen Beobachtungen, habe ich bereits 1864 veröffentlicht und in Nr. 1192 des 46. Bandes der „Illuſtrirten Zeitung“ auch durch graphiſche Darſtellung veranſchaulicht. Seitdem iſt zu den Beobachtungen, welche jener Darſtellung zu Grunde liegen, eine neue, zehnjährige Reihe hinzugekommen. Aus der Uebereinſtimmung der Zahlenreihen, welche ſich aus den ſieben-, zehn-, und ſiebzehnjährigen Beobachtungen ergeben haben, geht hervor, daß in ihnen das Geſetz vorliegt, nach welchem ſich der Ozongehalt der Luft im Laufe des Jahrs ändert.

Der Ozongehalt der Luft iſt an verſchiedenen Stellen der Erdoberfläche quantitativ ſehr verſchieden; die mittlere jährliche Veränderung deſſelben, d. i. ſeine Zu- oder Abnahme von Monat zu Monat, hält jedoch auf größern Gebieten in ein und derſelben Zone genau denſelben Gang inne. So zeigt ſich in der folgenden graphiſchen Darſtellung der jährlichen periodiſchen Veränderung des Ozongehalts der Luft in Emden und in Krakau eine Uebereinſtimmung, welche wenig zu wünſchen übrig läßt. Die Curve, welche die mittlere Veränderung des Ozongehalts der Luft über Emden darſtellt, iſt das Ergebniß ſiebenjähriger Beobachtungen. Der für Krakau liegen die von Prof. Karlinski kürzlich veröffentlichten Reſultate aus zwanzigjährigen Beobachtungen zu Grunde.



Ozonometer-Scala.

Wie an der Nordſeeküſte, iſt auch in der Mitte unſers Continents der Ozongehalt der Luft in den Frühlingsmonaten am größten; dann verringert ſich derſelbe und wird im Spätherbſt am kleinſten. Wie das Ozon, ſo iſt die Lebensregung und Lebensthätigkeit in der Thier- und Pflanzenwelt im Frühling am kräftigſten, im Herbſt dagegen am ſchwächſten.

Ozonreiche Luft vernichtet die Miasmen und Contagien, ſowie überhaupt alle Anſteckungsſtoffe. Der Erfahrung zufolge ſchlägt, wenn die Luft ſtark auf Ozon reagirt, die Pockenimpfung bei vielen Individuen gar nicht an, ſomit dürften nach obigem die Impfungen im Herbſt mit größtmöglicher Wahrſcheinlichkeit des gewünſchten Erfolgs vorgenommen werden.*)

Preſtel.

---

*) Ausführlicheres über das auf den Stoffwechſel und die Nerventhätigkeit ſo kräftig influirende Ozon, die daſſelbe betreffenden Beobachtungen ſowie über die Bereitung des Ozonometers enthält die kürzlich erſchienene Schrift „Der Boden, das Klima und die Witterung von Oſtfriesland ſowie der geſammten norddeutſchen Tiefebene“. Von Preſtel.

Todtenſchau.

Adolf v. Gordon, ſeit 1866 Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes als Vertreter des alten und befeſtigten Grundbeſitzes von Süd-Pommerellen, † am 9. Mai auf ſeiner Herrſchaft Laskowitz an der Oſtbahn, 72 Jahre alt.

Graf **Heinrich v. Keyſerlingk-Rautenburg**, vordem außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Deutſchlands in Konſtantinopel, † am 15. Mai in Baden-Baden, 43 Jahre alt.

Graf **Labédoyère**, ehemaliger Senator des franzöſiſchen Kaiſerreichs, † in Paris am 9. Mai.

Domcapitular Dr. **W. A. Maier** in Regensburg, gelehrter Theologe, † daſelbſt am 15. Mai im 52. Lebensjahr.

Oberſt **Jules Marnier**, einer der letzten Veteranen aus den Feldzügen des erſten franzöſiſchen Kaiſerreichs, Adjutant des Generals Rapp, ſpäter Kammerherr des Königs Ludwig XVIII., zuletzt, unter dem zweiten Kaiſerreich, Generalſtabschef der erſten Militärdiviſion, † in Paris am 12. Mai, 90 Jahre alt.

Dr. med. et phil. **Karl Friedrich Meißner**, emeritirter Profeſſor der Botanik an der Univerſität Baſel, † daſelbſt am 2. Mai.

Henri de Sappel, ausgezeichneter franzöſiſcher Ingenieur, dem man ſeinerzeit den Plan zu der Rheinbrücke zwiſchen Straßburg und Kehl verdankte, † laut Meldung aus Paris, 50 Jahre alt.

Geh. Commerzienrath **Franz Schott**, Chef des weltbekannten Schott'ſchen Muſikalienverlags in Mainz, früher Bürgermeiſter dieſer Stadt, † in Mailand am 15. Mai.

Gottfried Uhlig v. Uhlenau, öſterreichiſcher Oberſtlieutenant in Penſion, durch literariſche Arbeiten, namentlich durch den Roman „Thron und Bürger“ bekannt, 1802 in Budweis geboren, † am 8. Mai zu Kaplitz in Böhmen.

Sir **Archdale Wilſon**, britiſcher Generallieutenant, ein ausgezeichneter Offizier, der ſich in den Kämpfen in Indien rühmlich hervorgethan, 1803 in Kirby Cane, Norfolkſhire, geboren, † in London am 9. Mai.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

W. Z. in Wien. — Eine franzöſiſche Ueberſetzung des „Fauſt“ von Goethe im Originalversmaß exiſtirt nicht; die beſte Ueberſetzung iſt die von Henri Blaze. Unter den gereimten Ueberſetzungen ſind die von Lespin und de Wilde die relativ beſten. Die engliſche Ueberſetzung von Taylor iſt bereits vollſtändig in zwei Bänden erſchienen.

M. in Rittersfeld. — ad 1) Gute Vorlagen zum Figurenzeichnen, welche die Manier des Schraffirens zeigen, bezieht man von J. Veith in Karlsruhe unter dem Titel: „Figurenzeichnen von Profeſſor Koopmann, Zeichenſchule zum Selbſtſtudium“ in 7 Heften, von denen das 4. Heft Anleitung zum Schattiren gibt. C. Ehrenberg's „Anleitung zum Zeichenunterricht“ dient größtentheils für Lehrer und Lehrerinnen, kann jedoch auch zur Ausbildung beim Selbſtunterricht benutzt werden. ad 2) Die ebenfalls im Veith'ſchen Verlag erſchienenen Werke: „Ornamentzeichnen“ von Profeſſor Meichelt in 4 Heften, jedes zu 12 Blatt, und „Claſſiſche Ornamente“ von Profeſſor Thierry (6 Hefte). ad 3) Empfehlen wir Fr. Luckenbacher's „Schule der Mechanik und Maſchinenkunde zum Selbſtſtudium für Laien und Fachmänner“.

E. Kl. in Wilflingen. — Potpourri heißt eigentlich Faultopf (von pot, der Topf, und pourrir, faulen). Das muſikaliſche Potpourri bezeichnet Schopenhauer als eine aus Fetzen, die man honetten Leuten vom Rock abgeſchnitten, zuſammengeflickte Harlekinsjacke.

χ×ψ in Leipzig. — Das in dem ſtädtiſchen Muſeum in Leipzig befindliche Gemälde „Telemach's Beſuch bei der Nymphe Kalypſo“ hat ſeinen Vorwurf nicht aus Homer's „Odyſſee“, die von einem Aufenthalt Telemach's auf Ogygia nichts weiß, ſondern aus Fénelon's Roman „Les aventures de Télémaque“ entnommen, der den jungen Sohn des Odyſſeus nach dem Aufenthalt in Sparta nicht ſofort in die Heimat zurückkehren, ſondern erſt viele Abenteuer in Begleitung Mentor's beſtehen und unter anderm an den Ufern der Inſel der Nymphe Kalypſo ſtranden läßt.

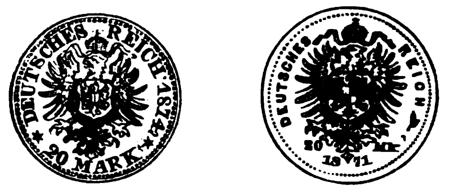
J. Tr. in Stuttgart. — Wir werden demnächſt eine neue Theorie der Lenkbarkeit des Luftballons zur Veröffentlichung bringen.

J. G. in Arad. — Aus zuverläſſiger Quelle erfahren wir, daß Koſſuthbanknoten nie zu „hohen“ Preiſen geſucht worden ſind. Mehrmals ſind ſolche zu 10 und 5 Fl. das Stück für 10 reſp. 5 Ngr. ausgeboten worden, wurden aber nicht abgeſetzt.

E. W. in Oppeln. — ad 1) Bei Rocca in Leipzig iſt ein Bruſtbild Waſhington's nach Longhi geſtochen von Felſing erſchienen. ad 2) Wir bedauern, ein Porträt des indiſchen Reformators Babao Keſhub Chunder Sen in unſerm Blatt nicht bringen zu können.

Dr. L. S. in Mühlbach (Siebenbürgen). — Wenden Sie ſich an den Erbauer des weimarer Mauſoleums, Dr. Stegmann, Director des k. bairiſchen Gewerbemuſeums in Nürnberg, der gewiß gern erbötig iſt, Ihnen ein reiches Material zur Verfügung zu ſtellen.

H. Cl. in Goslar. — Die Werthbezeichnung auf den deutſchen Reichsgoldmünzen (auf den bisher geprägten: 20 und 10 M.) iſt bei den neuen Prägungen, wie Sie aus der nachſtehenden Abbildung des Reverſes eines neuen 20-Markſtücks, zu welchem der Zeichner F. Baumgarten in Leipzig den Entwurf gemacht hat, erſehen, vollſtändig und in größerer Schrift angegeben; die Jahrszahl, welche bisher im Abſchnitt ſtand, ſchließt ſich der jetzt ebenfalls größern Umſchrift an. Die Umſchrift auf dem Avers der neuen preußiſchen Reichsgoldſtücke lautet: Wilhelm Deutſcher Kaiſer Köni v. Preußen.



Revers eines neuen und eines früher geprägten 20-Markſtücks.

K. N. in Bezau. — Für Ihren Zweck dürfte ſich am beſten C. Munde's „Erſter Unterricht im Engliſchen“ eignen.

Fr. H. in Breslau. — Den Sinn der Inſchrift auf dem kupfernen Becher können wir nicht enträthſeln.

Dr. Ch. W. in Köln. — Goedeke's „Grundriß der Literaturgeſchichte“ und H. Düntzer's „Erläuterungen zu Goethe's Werken“.

C. A. B. in Weißkirchen. — Wir kennen den in Frage ſtehenden Roman nicht, haben auch keine Zeit, ihn, deſſen Titel Sie nicht einmal genau zu nennen wiſſen, ausfindig zu machen und zu leſen, um Ihnen ſagen zu können, ob der in dem eingeſandten Feuilleton enthaltene Roman ein Plagiat ſei oder nicht.

Im unterzeichneten Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geſchichte
der
Deutſchen Schauſpielkunſt.
Von
Eduard Devrient.

Fünfter (letzter) Band: Das Virtuoſenthum.

Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich
und einem
ausführlichen Namen- und Sachregiſter des ganzen Werkes.

Preis in Umſchlag broſch. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der Preis der früher erſchienenen Bände:
1. Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.
2. Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Principalſchaft.
3. Band: Das Nationaltheater. — 4. Band: Das Hoftheater.
iſt 7½ Thlr. — Ein Proſpect mit ausführlicher Inhaltsangabe des letzten Bandes liegt der heutigen Nummer der Illuſtrirten Zeitung bei.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1874 Mai	5634 Sivan	1291 Rebbi-el-ach.
24. S.	Pfingſten	Pfingſtfeſt	12. Exaudi	8.	7.
25. M.	Pfingſtmont.	Pfingſtmont.	13. 318 Väter	9.	8.
26. D.	Beda	Ph. Nerius	14. Iſidorus	10.	9.
27. M.	Quatember	Quatember	15. Pachomius	11.	10.
28. D.	Wilhelm	Germanus	16. Theodor	12.	11.
29. F.	Manillus	Theodoſia	17. Andronic.	13. ſethcha	12. Dichuma
30. S.	Wigand	Ferdinandus	18. Theodatus	14. S. Behaal	13. Gl. Tag

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Mai						
24.	4^{h} 7′ 31″	11^{h}56′ 33″	168°	+3° 53′	am Tag	1^{h}50′ früh
25.	4 11 28	11 56 38	180	3 4		2 0
26.	4 15 24	11 56 44	191	2 9		2 10
27.	4 19 21	11 56 51	203	1 7		2 20
28.	4 23 18	11 56 58	215	+0 3		2 35
29.	4 27 14	11 57 5	227	−1 3		2 45
30.	4 31 11	11 57 13	239	−2 6		3 0

Sonnenaufgang 3 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 0 Minuten.
Mond in Erdferne den 26. Mai 8 Uhr früh.
Mond im Aequator den 26. Mai 1 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′16″1, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Darwin und die Geologie.

Die Culturgeſchichte und die Geſchichte der Wiſſenſchaft ſchreiten ebenſo wie die Geſchichte der politiſchen Ereigniſſe von Periode zu Periode fort. Jede ſolche Periode wird durch einen leitenden Gedanken charakteriſirt. Dieſer Gedanke manifeſtirt ſich dann überall, und es iſt ganz unmöglich, ſich ſeinem Magnetismus ganz und gar zu entziehen. Jeder einzelne, der Intelligente und der minder Befähigte, jeder muß dieſen Gedanken mitdenken. Auf der Höhe der Zeit ſteht natürlich nur derjenige, der ihn mit Bewußtſein und völligem Verſtändniß ſeiner Tragweite zu denken vermag.

Für unſere gegenwärtige Zeit iſt der leitende Gedanke jeder wiſſenſchaftlichen Betrachtung die Entwickelungsgeſchichte des fraglichen Gegenſtands. Wenn uns eine Erſcheinung gegeben iſt, ſo fragen wir: wie kam ſie zu Stande? welche Urſachen haben bewirkt, daß wir gerade dieſes und kein anderes Endreſultat vorfinden? Es kann ſehr oft vorkommen, daß wir auf dieſe kühnen Fragen keine Antwort erhalten. Das iſt dann kein Zeichen für die Unanwendbarkeit des Princips, ſondern nur eine Kritik unſerer Fragſtellung. Die Natur bietet nicht bloß die Räthſel dar, ſondern auch ihre Auflöſungen. Wir müſſen alſo ein andermal beſſer und geſchickter fragen, wenn uns eine Antwort zutheil werden ſoll.

Näher beſehen, iſt die entwickelungsgeſchichtliche Betrachtung weiter nichts als eine Conſequenz der Anwendung des Cauſalprincips. Wir wenden nur heutzutage dieſes Princip auf eine Reihe von Gegenſtänden an, die vor hundert Jahren in Bezug auf eine ſolche Anwendung ein Noli me tangere waren. Der Geſichtspunkt der Entwickelungsgeſchichte iſt aber kein anderer als der aller und jeder Forſchung überhaupt.

Ein ſolches Noli me tangere war noch bis vor hundert Jahren die Entſtehung der lebenden Weſen, die Entwickelungsgeſchichte der Organismen. Goethe und Lamarck gingen bekanntlich an das Problem heran, und jeder förderte es ein Stück ſeiner Löſung entgegen. Beide Männer leiteten indeß nur die große Bewegung ein, die noch gegenwärtig andauert. Dem Engländer Darwin war es vorbehalten, das wichtige Problem mit der größten Sachkenntniß zu discutiren. Es gibt kaum ein Buch, das ſo mächtigen Einfluß auf die Denkweiſe der gebildeten Welt von heute geübt hat, wie die „Entſtehung der Arten". Auch der Ungebildete kennt den Namen Darwin und weiß in ſeinem Halbwiſſen wenigſtens ſo viel, daß der Träger dieſes Namens der Urheber der Affentheorie iſt.

Dieſe Affentheorie hat nun den größten Anſtoß erregt, obgleich Darwin niemals von einer directen Deſcendenz des Menſchen vom Affen geſprochen hat. In ſeiner Entſtehung der Arten ſchweigt er ſogar noch vollſtändig über dieſen Punkt. Es ſchien ein förmliches Verbrechen an Religion und Moral zu ſein, daß man den Menſchen in verwandtſchaftliche Beziehung mit der Thierwelt ſetzen wollte. Und doch mußte auch der Bibelgläubige zugeben, daß die Thierwelt ebenſowol von Gott geſchaffen worden ſei wie der Menſch. Der Allweiſe und Allgütige war ja der Schöpfer von beiden!

Ein großer, vielleicht der größte Theil der gehäſſigen Kritiken, die das Werk Darwin's hervorrief, wurde ſicherlich mit mehr Leidenſchaft als Verſtand geſchrieben. Man ſchrie und zeterte und verlangte Beweiſe. Zeigt uns die Uebergangsformen, die vorhanden geweſen ſein ſollen! Bringt uns die Stammväter der heutigen Thierwelt herbei! tönte es aus hundert Kehlen. Man wünſchte alſo Beweiſe, und zwar handgreifliche Beweiſe in Geſtalt von Skeleten, Abdrücken und Schalenfragmenten. Dieſe Forderung war eigentlich an die geologiſche Forſchung geſtellt, und man mußte ſich ernſtlich die Frage vorlegen: was ſagt die Geologie zum Darwinismus? wird ſie ihm negative, oder kann ſie ihm poſitive Zeugniſſe ausſtellen? Auch gegenwärtig iſt die Beantwortung dieſer Frage von der größten Wichtigkeit.

Bernhard v. Cotta hat dieſe Frage in ſeiner „*Geologie der Gegenwart*"*) gründlich und umfaſſend erörtert. Er kommt zu der Anſicht, daß Darwin's Lehre von ſeiten der Geologie nur Unterſtützung erfahren kann, und ſagt, daß kein einziges geologiſches Factum vorliege, was als eine Inſtanz gegen die Deſcendenztheorie betrachtet werden dürfe.

Wenn man die in Ablagerungen ungleichen Alters bisjetzt aufgefundenen Organismen miteinander vergleicht, ſo ergibt ſich daraus eine doppelte Entwickelungsreihe. Einmal eine Reihe von niederer zu höherer Organiſation, das andere mal eine Annäherungsreihe von anfangs ſehr abweichenden zu immer mehr mit den jetzigen übereinſtimmenden Formen. Es läßt ſich zwar nicht behaupten, daß die aufſteigende Entwickelung vom Niedern zum Höhern, von der Alge zum Eichbaum, vom Zoophyten zum Säugethier und Menſchen eine gleichmäßige, vollſtändige und ununterbrochene iſt, aber ſie ſteht doch in ihren Hauptumriſſen feſt und iſt unzweifelhaft. Vom Menſchen kennt man nur bis zur Pliocänzeit zurück foſſile Reſte. Säugethierknochen ſind nur bis in die älteſten tertiären Ablagerungen zu verfolgen. Reptilien kann man noch in den devoniſchen Ablagerungen finden. Fiſchreſte kommen zwar in den untern ſiluriſchen Ablagerungen vor, ſind aber trotzdem nicht in den unterſten Schichten der ſedimentären Formationen gefunden worden. Es iſt unmöglich, dieſe conſtante, dem Alter der Schichten entſprechende Abnahme der höhern Organismen, die ganz ähnlich auch für das Pflanzenreich gilt, einem bloßen Zufall zuzuſchreiben. Wir müſſen vielmehr aus den vorliegenden Thatſachen ſchließen, daß in den älteſten Perioden, aus denen man Ablagerungen kennt, nur wirbelloſe Thiere exiſtirten, und daß zu dieſen erſt nach und nach Fiſche, Reptilien und Säugethiere hinzugekommen ſind.

Anders läßt ſich dieſe ſtufenweiſe Aufeinanderfolge der Organismen nicht erklären. Bei dieſer Betrachtung bleibt freilich noch ganz unerwogen, welche Urſachen dieſe fortſchreitende Folge von niederer zu höherer Organiſation hervorgebracht haben. Die alte Kataklysmentheorie, wonach jede Revolution in den phyſiſchen Verhältniſſen unſers Planeten auch eine neue veränderte Thier- und Pflanzenwelt erzeugte, dieſe alte Theorie genügt uns nicht mehr. Man hat es für eine nothwendige Conſequenz der Darwin'ſchen Theorie erklärt, daß ſich wenigſtens im foſſilen Zuſtand die Zwiſchenſtufen der Speciesumwandlung auffinden laſſen müßten, und hat den Mangel ſolcher Uebergangsformen als Beweis gegen die Theorie benutzen wollen. Dieſe Meinung hat Darwin in ſeinem Hauptwerke ſelbſt entkräftet, indem er gezeigt hat, daß die Umwandlungsſtadien der Zwiſchenformen immer ſchneller verſchwinden müſſen als die den Umſtänden entſprechenden, in gewiſſem Grad fixirten Arten. Aus dieſer natürlichen Lage der Sache erklärt es ſich, daß unter den Verſteinerungen die Uebergangsſtadien weit ſeltener ſein müſſen als die in ihrer Art feſten Species. Hierzu kommt aber vor allen Dingen die Unvollſtändigkeit der „geologiſchen Urkunde" ſelbſt, die Darwin nicht müde wird immer wieder hervorzuheben. Denn wie winzig und gering iſt der von uns bisher erforſchte Theil dieſer Urkunde! Ueberdies ſchadet der Auffindung von Zwiſchenformen ſicher die allzugroße Neigung der Paläontologen, jede Variation als eine beſondere Species darzuſtellen. In ſolchen willkürlichen Species ſind gewiß eine Menge von Zwiſchenſtadien verborgen.

Es liegt für jeden Forſcher ſehr nahe, ſeinen Scharfſinn und ſeine Unterſcheidungsgabe an dem vorliegenden Material zu üben, aber die in Wirklichkeit exiſtirenden Unterſchiede ſind oft keineswegs ſo groß, um effective Artunterſchiede zu begründen. Viele ſolcher willkürlichen Trennungen haben ſich jetzt als unhaltbar erwieſen, und man beginnt mit jedem Tag vorſichtiger zu werden. Trotzdem bleibt noch ein ganzer Augiasſtall voll ſchlechtbegründeter Arten übrig, womit nach und nach aufgeräumt werden muß.

Die Unſicherheit, der wir bei Beſtimmung einer Art begegnen, zeigt ſich an keinem Beiſpiel beſſer als an der Paludina multiformis des Steinheimer Beckens. Von dieſem Geſchöpf gibt es elf oder zwölf verſchiedene Formen, die ſämmtlich für beſondere Arten gelten könnten, wenn nicht jede dieſer Formen Merkmale beſäße, welche die unzweifelhafte Verwandtſchaft mit den andern Formen documentirten. Wie kann nun hier von mehrern Arten die Rede ſein? Wüßte man nicht, daß dieſe Exemplare factiſch ſämmtlich an einer und derſelben Stelle gefunden wurden; wüßte man nicht, daß die beiden extremſten Formen ſich durch Zwiſchenformen ganz continuirlich verbinden laſſen, ſo würde man nicht angeſtanden haben, in dieſem Fall von mehrern Arten zu ſprechen. An dieſem Beiſpiel ſieht man auch, daß Formenübergänge unter den foſſilen Species wirklich vorhanden ſind, wenn ſie auch nicht in jedem Fall ſo klar wie in dem ebenerwähnten nachgewieſen werden können. Der Vorwurf alſo, daß man keine Zwiſchenſtadien nachweiſen könne, muß entſchieden zurückgewieſen werden, und damit wird ein großer Theil der Gegner ihrer Angriffswaffe beraubt.

Kein anderer Fundort hat uns eine ſo große Zahl von wichtigen Formen vorweltlicher Thiere geliefert wie die Steinbrüche des lithographiſchen Kalkſchiefers bei Solnhofen. Dieſe Steinbrüche ſind das Product der Ablagerung eines eingeſchloſſenen ruhigen Seebeckens der Jurazeit. Das feingeſchlemmte Material dieſes Bodenſatzes vermochte ſelbſt die feinſten und zarteſten Theile von Thieren, wie Vogelfedern und Schmetterlingsflügel, in größter Deutlichkeit zu überliefern. Hier in Solnhofen wurde 1860, kurz nach dem Erſcheinen von Darwin's „Entſtehung der Arten" ein gefiedertes Thier mit Vogelfüßen und einem langen Eidechſenſchwanz aufgefunden.

Der Fund machte gewaltiges Aufſehen unter den Paläontologen, und manche ſahen ſich hierdurch veranlaßt, eine Reiſe nach Pappenheim zu machen. Das Thier ſtellt offenbar ein Mittelglied zwiſchen Reptilien und Vögeln dar, und niemand konnte ſagen, ob es eine Eidechſe mit Vogelfedern oder ein Vogel mit einem langen Saurierſchwanz ſei. Die Gegner des Darwinismus wurden verdrießlich. Profeſſor Andreas Wagner, der damals in München war, gab die erſte Beſchreibung dieſes Fundes. Er nannte das Geſchöpf Griphoſaurus und wollte in dem Thier nur eine mit Federn bedeckte Eidechſe ſehen, aber keineswegs eine Zwiſchenform. Was man aber in einem ſolchen Funde ſehen *will*, iſt ganz gleichgültig. Die Hauptſache iſt, daß man es hier mit einem wirklichen Zwiſchenſtadium zu thun hat, und daß, wer Augen zum Sehen hat, hier einen handgreiflichen Beweis der Deſcendenztheorie ſehen *muß*. Der Engländer Owen nannte das Thier Archäopterix. Es war Darwin's Verdienſt, daß er es verſuchte, mit Hülfe einiger Principien, die er aus der Erfahrung gewonnen hatte, die Mannigfaltigkeit der heutigen Thier- und Pflanzenwelt zu erklären. Daß die Selectionstheorie noch keine abgeſchloſſene, unwiderrufliche Theorie iſt, wird ſelbſt von ihren Anhängern zugeſtanden. Aber jedenfalls ſteht ſie in ihren Hauptſätzen feſt. Es wird unmöglich ſein, einen andern Weg als den von Darwin eingeſchlagenen zu betreten, wenn man auf eine Erklärung der biologiſchen Thatſachen ausgeht. Es gilt hier ein fundamentales Entweder-Oder. Entweder muß man ſich mit der unerklärlichen Wirkungsweiſe von Schöpfungsacten begnügen und die diſtincten Formen geſchaffen ſein laſſen, oder man muß auf dem Weg einer continuirlichen Entwickelung die differenzirten Formen zu erklären verſuchen. Ein drittes gibts nicht. Die erſte Methode iſt wohlfeil und geiſtlos, der andere Weg entſpricht dem eingeborenen Princip unſerer Vernunft, die immer auf das Unbedingte hinaus will, ohne es doch erreichen zu können. Der zweite Weg iſt alſo der naturgemäßere.

Vieles bleibt bei Verfolgung des hohen Ziels, das ſich die Wiſſenſchaft in der Erforſchung der Entwickelungsgeſchichte der Organismen geſteckt hat, noch dunkel. Vor allem der Urſprung des Lebens, die Entſtehung der organiſchen Materie ſelbſt. Die Forſchung ſetzt voraus, daß ſchon Leben exiſtirt, und beginnt ihre Betrachtung mit den unſcheinbaren Schleimklümpchen, die Profeſſor Häckel mit dem Namen Moneren bezeichnet. Von dieſem Punkt aus verſucht ſie die Exiſtenz der höchſtorganiſirten Weſen als Reſultat des Kampfs um die Lebensbedingungen, regulirt durch natürliche Auswahl, aufzufaſſen. Die Aufgabe iſt unendlich. Aber ſie iſt in Angriff genommen, und ſie wird fortgeführt werden.

Die Geologie ſetzt dieſer Forſchung keine Schranken. Sie unterſtützt im Gegentheil die Beſtrebungen des Darwinismus, wie wir geſehen haben. Sie klärt uns über die Lückenhaftigkeit der „geologiſchen Urkunde" auf und ermuthigt uns, angeſichts ſo vieler bedeutungsvoller Funde auf dem eingeſchlagenen Weg weiterzugehen.

Dr. *Otto Zacharias.*

---

*) Von dieſem verdienſtvollen Werk des geſchätzten Geologen iſt kürzlich die *vierte, umgearbeitete Auflage* (Leipzig, Weber) erſchienen.

Neue wiener Monumentalbauten.

3. Das Parlamentsgebäude. *)

Ein Parlamentshaus befand ſich nicht unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden, welche in dem oft citirten Handſchreiben des Kaiſers Franz Joſeph an den Miniſter Bach als ſolche bezeichnet wurden, die ſich auf dem durch Beſeitigung der wiener Feſtungswerke gewonnenen Raum erheben ſollten. Erſt drei Jahre ſpäter drang der Gedanke durch, daß eine geſetzgebende Verſammlung den öſterreichiſchen Staat nicht erſchüttern, ſondern vielmehr befeſtigen werde. Dieſer Bau hat daher keine ſo lange Vorgeſchichte wie ſein Gegenüber, der Univerſitätsbau. Lange genug iſt es indeſſen auch ſchon her, daß Miniſter Schmerling unter dem ſchallenden Beifall des Abgeordnetenhauſes verkündigte, er werde die Bewilligung der Koſten für ein Parlamentsgebäude verlangen. In dem proviſoriſchen, dem Nothbau, welcher in wenigen Frühlingswochen des Jahrs 1861 gezimmert worden war, kam ſich damals der Conſtitutionalismus ſelbſt immer noch proviſoriſch, wie ein Nothbehelf, vor, den man fortſchicken könne, ſobald er ſeinen Dienſt geleiſtet haben würde; erſt die Errichtung eines auf die Dauer berechneten und auch äußerlich würdigen Palaſtes für die Volksvertretung ſchien die Anerkennung des neuen Syſtems förmlich zu beſiegeln. Doch ſollte noch viel Waſſer die Donau hinabfließen, die Verfaſſung ſiſtirt, reactivirt und revidirt, beinahe zum zweiten mal ſiſtirt, der Dualismus und die parlamentariſche Regierung etablirt werden — lauter Dinge, an welche Hr. v. Schmerling damals nicht im entfernteſten dachte —, bis endlich der Bau ernſtlich in Angriff genommen wurde.

Wie früher an dieſer Stelle **) erwähnt worden iſt, ſoll das Parlamentshaus den einſtigen Paradeplatz, das Rathhaus flankirend, gegen Südoſten begrenzen. Theophil v. Hanſen, der Meiſter im griechiſchen Stil, erhält hier zum erſten mal Gelegenheit, ſich als ſolcher in ſeiner zweiten Heimat zu erweiſen. Däne von Geburt, ſeit 28 Jahren in Wien lebend, hat Hanſen noch die ſchwere Zeit durchgemacht, in welcher Wien einem *Baukünſtler* ſo gut wie gar keine Beſchäftigung bot, und die ihm ſpäter ertheilten Aufgaben lagen entweder nicht auf ſeinem eigentlichen Gebiet oder waren nicht hervorragender Art. Von dem Parlamentsgebäude dürfen wir nach den Planſkizzen etwas ſehr bedeutendes erwarten, ſowol in der äußern Erſcheinung als in der Anordnung der Räume.

Beide Häuſer des Reichsraths ſollen das Gebäude gemeinſchaftlich benutzen, für jedes iſt ein großer Sitzungsſaal und, um denſelben gruppirt, eine Menge von Verſammlungs-, Commiſſions-, Bureauräumen u. ſ. w. erforderlich. Der Architekt componirte daher einen Doppelbau, deſſen zwei Haupttheile ſich auch in dem Profil des Hauſes kenntlich machen und durch jene Localitäten, welche beiden Vertretungskörpern gemeinſam dienen können, zugleich getrennt und verbunden ſind. Dieſem in die Mitte gelegten gemeinſchaftlichen oder neutralen Gebiet fällt die eigentliche Repräſentation nach außen zu. Gegen die Ringſtraße öffnet ſich ein in den edelſten Verhältniſſen gedachter Porticus, zu welchem eine Rampe ſanft aufſteigend emporführt. An den Porticus reiht ſich das große Veſtibül und an dieſes wieder eine große Halle, welche ſich Hanſen als die künftige öſterreichiſche Walhalla denkt, in welcher die Standbilder der verdienſtvollſten Bürger einen würdigen Platz erhalten würden. Ebenfalls in den Mittelbau kommen die Zimmer für die Miniſter, die Präſidien und die Bureaux der beiden Häuſer, ferner die Reſtauration und die Stenographenbureaux. Rechts und links aus der großen Halle gelangen die Herrenhausmitglieder und die Abgeordneten in ihre Sitzungsſäle, Bureaux und Converſationszimmer. Ganz getrennt davon ſind die Zugänge für den Hof einerſeits und das Publikum anderſeits. Ueberhaupt iſt an Communicationen, Gängen, Treppen u. ſ. w. kein Mangel. So kann man auch unter der Rampe hinweg in das Veſtibül des Erdgeſchoſſes gelangen, aus welchem Prachttreppen in das obere Veſtibül führen; die amphitheateraliſch aufſteigenden Sitzreihen für die Mitglieder der Häuſer umgeben behufs geräuſchloſer Communication noch eigene Gänge außerhalb des Saals, die aber durch viele Thüren mit demſelben verbunden ſind.

Die beiden großen Sitzungsſäle ſind mit der Rückſeite gegeneinander gekehrt, d. h. die Präſidentenſitze gegen die Mitte, die Sitzreihen der Mitglieder nach außen. Dadurch wird es möglich, daß die Präſidien auf kürzeſtem Weg miteinander verkehren können, die Mitglieder unmittelbar aus dem Saal in die Verſammlungs- und Berathungszimmer gelangen, „Herren" und Abgeordnete gleich weit zu den gemeinſchaftlich zu benutzenden Räumen haben, und daß die Zugänge zu den Logen und Galerien und dieſe ſelbſt vollſtändig getrennt bleiben von den innern, für die „Häuſer" ſelbſt beſtimmten Räumlichkeiten. Ein Standbild der Auſtria ſoll als Patronin des Hauſes vor demſelben errichtet werden. Ueberhaupt rechnet Hanſen darauf, daß auch die Schweſterkünſte berufen ſein ſollen, dem öſterreichiſchen Capitol die volle Weihe der Schönheit zu verleihen.

---

*) 1. ſiehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1571 (Das Univerſitätsgebäude); 2. Nr. 1588 (Das Rathhaus).

**) Nr. 1588, S. 422.

Am Santa-Lucia-Strand in Neapel.

Sul mare luccica l'astro d'argento,
Placida è l'onda, prospero è il vento.
Venite all' agile barchetta mia,
Santa Lucia! Santa Lucia!

Dies Lied, gleichſam der italieniſche Pendant zu unſerm ewig fragenden „Kennſt du das Land?“, empfängt den Reiſenden beſcheiden und höflich auf der Grenze Italiens, complimentirt ihn an die Ufer des Lago Maggiore, des Como- und Gardaſees, ſchallt ihm in den öden Waſſerſtraßen Venedigs aus allen Gondeln und in allen möglichen und unmöglichen Tonarten entgegen; in Florenz verbittert es ihm den Pitti, im heiligen Rom den ſüßeſten Est, est und begleitet ihn auf der Eiſenbahn ſogar nach dem Süden, nach Neapel. Schon unterwegs, wenn der Zug bei manchen Stationen, in Velletri, Froſinone, San Germano, Capua und Caſerta länger als reglementsmäßig verweilt, ſieht der durſtende Pilger (Erfriſchungen ſind nicht zu haben!) banditenhaft verwilderte, ſchwankende Geſtalten mit einer dreiſaitigen, verſchwitzten Guitarre unter dem Arm querfeldein dem haltenden Zug entgegenſtürzen, und — mittags 12 Uhr, im heißeſten Sonnenbrand — ertönt es aus ſiroccotrockener Kehle: „Der helle Silberſtern glänzt auf dem Meere — glatt iſt die Woge und günſtig der Wind!“ Weiter, per Dio! weiter!

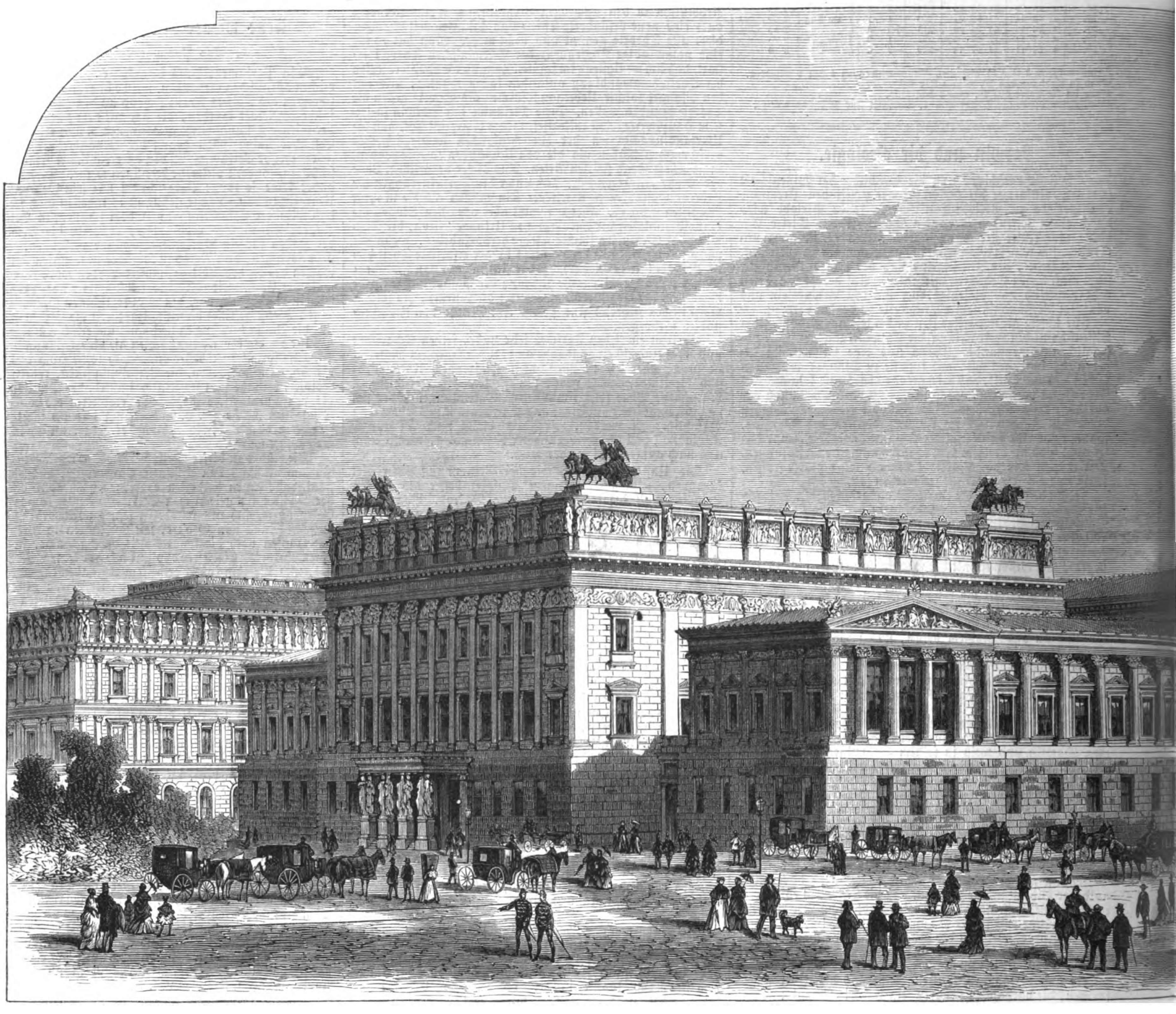
Der Zug hält in Neapel. Der Wanderer hat ſein Gepäck glücklich in einer Penſion an der Chiaja geborgen. Es iſt inzwiſchen Abend geworden, der Mond flimmert in Wahrheit in langen Reflexen über das Meer hin, die Woge ſchläft, ein günſtiger Landwind weht — kein Wunder, der Reiſende entflieht der dumpfen engliſch-amerikaniſchen Penſionsluft und macht einen Spaziergang am Strande hin nach der innern Stadt. Ein eigenthümliches Schwirren zieht durch die Nachtluft — es klingt wie vorſündflutliche Menſchenſtimmen mit alten Guitarreſaiten umwickelt. Es kommt näher! Hilf Himmel! Alle böſen Geiſter des Santa-Lucia-Liedes ſind losgelaſſen. Es iſt wahrhaftig dieſes Lied, welches die übrigens reine Luft erfüllt, ſchwängert, erſchüttert und verdirbt. Vor dem Grand Hôtel du Louvre ſingen es zwei, vor der Gran Bretagna drei, einer für vier vor dem Hôtel d'Angleterre; verarbeitet wird es vor der Vittoria, dem Hôtel d'Amérique, ſechs laſſen den „Stern glänzen“ vor dem Crocelle mit Triangel-, Poſaunen- und Brummeiſenbegleitung. Keine Rettung? Keine? Ja, wie wär' es, wenn wir Santa Lucia ſelbſt aufſuchten? Und wahrhaftig, neugierig bin ich geworden, dieſen weltgeprieſenen Ort kennen zu lernen. Auf alſo nach Santa Lucia!

Doch um auf alle Fälle, wenigſtens vorläufig, vor Fortſetzungen geſichert zu ſein, nehmen wir eine Barke an der Villa nationale und fahren in weitem Bogen in das prächtig leuchtende Meer hinein, um das Caſtell dell' ovo herum, das wie der Traum eines Tyrannen ſchwarz und unheimlich aus den ſtrahlenden Wellen ſteigt, die es länger als ein Jahrtauſend in monotoner Weiſe ſeufzend und ſchluchzend umſpülen. Weit nach Süden hin dämmert die Orangenküſte Sorrentos über der nebeligen Flut und Capri, der Felſenſarkophag eines andern Tyrannen, und der Veſuv, der grimmige Städteverwüſter. Segel gleiten ſchweigend vorüber, aber vom Strand herüber, da, wo ſich die ſtattliche Felſenſtirn des Pizzo falcone erhebt, tönt das Rollen und Rauſchen der heimkehrenden Wagen, ſchallt lautes Lachen und Rufen wirr durcheinander, erglänzen Lichter gleich Sternen des Himmels in ungezählter Menge.

Und „Ecco, Signori, Santa Lucia!“ O wie ſchön, wie ſchön! Zauberhaft ſchön! Da klingt es plötzlich aus zwei rauhen Schifferkehlen: „Sul mare luccica . . . .“ Ja, das war zu erwarten, denn ſchon längere Zeit hatten die zwei ſich gar zu verdächtig geräuſpert. Jetzt alſo nur ſchnell Land! Land! Und kräftige Ruderſchläge treiben uns an das erſehnte. Welche Geſellſchaft!

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen?“ In weitem, geſchweiftem Bogen dehnt ſich auf mehrere hundert Meter Länge die Ufereinfaſſung unterhalb der höher dahinführenden Straße. Von Tauſenden von Lichtern geblendet, unterſcheidet das Auge zunächſt nur eine wildbewegte, ſauſende, brauſende Maſſe.

Nimm jetzt den „ſorgenvollen Kaufmann“ Schiller's, ſeinen „leichtgeſchürzten Pilger“, den „andächtigen Mönch“, den „düſtern Räuber und den heitern Spielmann“, alle aber mit Frau und Kindern, ſchüttele ſie wohl durcheinander, verſetze ſie mit einem Geruch von Meerwaſſer und Seefiſchen, Knoblauch und Lampenrauch, miſche dazu ein halbes Dutzend ſchwirrende Guitarren, Gläſergeklirr und tauſend wild und haſtig herausgeſtoßene oder langgezogene unartikulirte Töne — ſo haſt du den erſten Eindruck des Volkslebens von Santa Lucia. Flüchte dich, o Seele, du brauchſt Stärkung und Ruhe, zunächſt unter das ſtrahlende Zeltdach jenes Reſtaurants. Der weiße Capriwein, den man hier erhält, wenn er auch vielleicht nie die Zauberinſel ſah, iſt gut, gut auch die Muſchelſuppe. Willſt du aber Auſtern und ſonſtige Frutti di mare, ſchau dich um; ſie blühen und lachen hinter deinem Rücken aus den geöffneten Schalen heraus in noch ungezählten Dutzenden. Hier hat Neptun ſein Füllhorn reichlich ausgeſchüttet, und die Fiſcher haben den Inhalt deſſelben in kleine Körbe geſammelt und auf friſchgrüne Meeralgen gebettet, die Cigarrenſpitzen ähnlichen Cannolicchi, die knorrigen Ostriche del castello, die Spuonnoli, Camadie, Vongole, Tonninole, die Seekrebſe, Seeſpinnen, Seeigel, Seeratten, „der ſtachlichte Roche, der Klippenfiſch und des Hammers gräuliche Ungeſtalt“, die für gewöhnlich die „heulende Tiefe da unten verhehlt“ — alle ſind ſie da! Hier erfreut ſich ſo manche „lebende glückliche Seele“ derſelben, nota bene wenn ſie Geld hat. Das hat der „ſorgenvolle Kaufmann“, der „andächtige Mönch“ und der „düſtere Räuber“ nicht immer, auch ſpendirt der kleine Napoletaner nicht gern ſehr viel. Er ſitzt alſo ein bischen weiter nach unten, dort wo die zahlreichen Oellampen ſchmauchen. Dort, bis hart an den Rand des Waſſers, ſind Hunderte von kleinen Strohſtühlen geſetzt und durch ein vorgeſpanntes Schiffstau vor dem Hineinfallen geſichert, dort ſitzt das Volk. Capriwein und Muſchelſuppe gibt es hier nicht, und das will man auch gar nicht. Hier iſt Schwefelwaſſer und Eiſenwaſſer, ſind knorpelharte Taralli und Tarallucci (eine Art Kringel) vielbegehrte Artikel, mit denen man für wenige Soldi ſchon die Magen familienweiſe füllen kann. Doch iſt der Genuß nicht ganz abſichtslos diesmal weniger auf die Ernährung als auf die Verdauung gerichtet. Denn kein Volk der Erde hält den im Scheffel'ſchen Guanolied gethanen weiſen Ausſpruch „Den Leib halt' allezeit offen — und alles andere gedeiht!“ ſo in Ehren als das napoletaniſche. Hier beim Schwefelwaſſer ſchweigen die Leidenſchaften; ruhig und mit dem Aufgebot einer Geduld, die eines edlern Zwecks würdig wäre, arbeitet der bereits ergraute Familienvater wie der noch abwechſelnd Muttermilch genießende Bimbo ſein Penſum von ſechs bis zwölf wohlgefüllten Gläſern ab. Alle Umſtände ſtimmen hier günſtig



Neue wiener Monumentalbauten: Das Parlamentsgebäude nach i zuſammen, denn auch der Zutritt zu „jenen geſegneten Orten, welche das genoſſene Labſal zu einer unumgänglichen Nothwendigkeit macht“, iſt hier durchaus nicht erſchwert, durchaus nicht.

Durch dies alles aber wird ein unendlich bunter Wechſel der Bilder erzeugt,' und was von Eigenthümlichkeiten an Sitten, Redewendungen, Familien- und Standesverhältniſſen, an Originalen und Alltagsfiguren ſich ſeit Jahrhunderten in den Bezirken, Straßen und Winkeln der Stadt aufgehäuft hat, wird hier zu jedermanns Schau offen ausgeſtellt.

Die nackte Jugend oder jene, die irgendeinen vorübergehenden Verſuch zur Bekleidung irgendeines Körpertheils gemacht hat, wimmelt gleich Dungkäfern in der Maſſe der Erwachſenen. Ihr väterlicher Freund iſt der Mönch mit dem immer lächelnden Geſicht und den gerötheten Wangen, der den Kleinen ein Kringelchen, den Alten eine Priſe Tabak in wohlwollendſter Weiſe reicht. Er iſt in alle Geheimniſſe des Familienlebens eingeweiht, ſtiftet Ehen und erhält den Frieden in den geſchloſſenen, er gibt die Lottonummern an, auf welche mit der meiſten Sicherheit zu ſetzen iſt, er kennt alle Neigungen und Steckenpferde ſeiner Freunde und wird von dieſen mit dem Ehrentitel Zio, Onkel, begabt. Ja, der Zi-monaco iſt ſehr beliebt. Auch der Zi-prevete, der Onkel Prieſter, iſt es. Sie beide ſäen auf das Volk und ernten vom Volk. Es ſtört ſie gar nicht, wenn neben ihnen, den heiligen Männern der Religion, das glattfriſirte, glänzend pomadiſirte Mädchen der Vorſtadt wandelt, das auf dem ſo ſteilen geheimen Weg der Tugend zum öffentlichen Fall gekommen iſt. Etwas verſchloſſener und verſchleierter tritt die Nonne auf, die den keuſchen Mund faſt nie zu einem Lächeln verzieht. Stark vertreten iſt ſelbſtverſtändlich der Mann der See, der ſich als Schiffer, Fiſcher, Matroſe, Seeſoldat, Strandwächter, Auſternhändler, Korallenfiſcher, Hafenarbeiter u. ſ. w. zeigt. Ihm gehört das Meer und alles, was darinnen iſt. Er paßt unbedingt zu der ſich weit und breit eröffnenden Landſchaft der Sirenen und Cyklopen, und wenn er das ſchützende Wachs, anſtatt für die Ohren, für ſeinen ſtattlichen Schnurrbart verbraucht und ſo nach langer Odyſſeusfahrt oft rettungslos in die weichen Händchen der erſtern fällt, ſo iſt ihm wol zu verzeihen. Wir vergeben ihm auch, wenn er hin und wieder einmal den hundertäugigen Cyklopen, den Wächtern der Dogana, einen griechiſch-ſchlauen Streich ſpielt oder verſucht, ihnen mit einer ausländiſchen Cigarre das wachſame Auge auszubrennen.

Eine curioſe Figur ſpielt hier der Fremde mit ſeiner gewöhnlich maskenartig verkleideten Gattin am Arm. Ganz und gar murrayiſch oder verbädekert ſchreiten ſie einher; ungeſellig, ſchroff iſt ihr Benehmen, und es artet in Verlegenheit und ſchließlich in ſpaßhaften Zorn aus, wenn ſie in den bunten Haufen gerathen, der ſich neugierig, fragend, bettelnd, anbietend, ſchreiend und lachend, aber ohne alle böſe Abſicht an ſie herandrängt. Hier thut eilige Flucht noth.

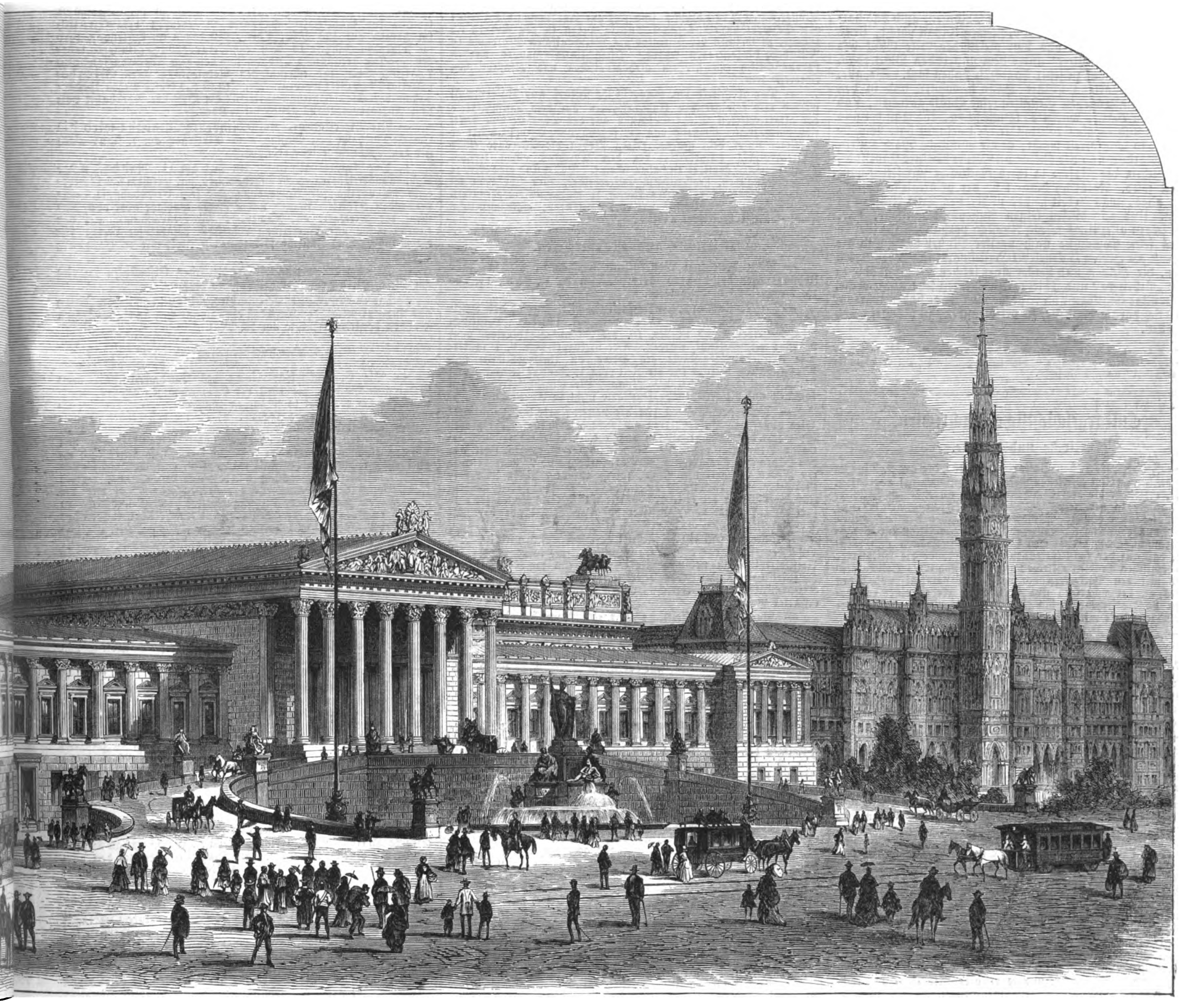
Aber auch uns iſt ſie geboten, denn eben hat jener junge Deutſche dort, ich hab' es deutlich gehört, das Santa-Lucia-Lied beim Bänkelſänger beſtellt.

Unglückſeliger! Wir fliehen, aber noch lange ſchallt es hinterdrein:

„Sul mare luccica l'astro d'argento“ — — —

Kommen wir in der Nacht um 2 oder 3 Uhr wieder hierher, ſo brennen nur noch die Gaslaternen. In ihrem Schein ſehen wir Hunderte von äußerſt leicht gekleideten Weſen, Männer, Weiber und Kinder mit runden thönernen Krügen das Schwefel- und Eiſenwaſſer, das in den Grotten unter der Straße entſpringt, ſchöpfen und auf große und kleine Karren laden, auf welchen es zur Zeit des Sonnenaufgangs auf die Plätze, in die Straßen und Gaſſen der Stadt gebracht wird. Die Zahl der Krüge iſt viele Tauſend, denn viele Tauſende warten auf die Fortſetzung des Geſchäfts der Blutreinigung von geſtern Abend und ſegnen die heilige Lucia ob der ihrem Schoſe entſprungenen Quelle.

Woldemar Kaden.



Vollendung. Nach dem Entwurf des Architekten Theophil v. Hanſen.

„Bei Mutter Grün“.

L. P. Die linden Lüfte ſind erwacht und haben im Verein mit warmem Sonnenſtrahl und mildem Regen die Knoſpen an Bäumen und Gebüſchen ſchmeichleriſch wachgeküßt, die längſt ſchon unter der umſchließenden Hülle ungeduldig dem Frühling entgegenharrten. In das ob auch noch lichte, feinblätterige Dickicht der Gärten und Parks zogen mit der erſten Ahnung des Lenzes auch die alten Bewohner wieder ein, deren fröhliches Geſchmetter und deren „ſelig trübe, ſchluchzend langgezogene Töne“, deren immer neu erfreuende alte liebe Lieder nun während der Tage und Nächte von allen Zweigen, durch alle Boskets und Alleen klingen.

Aber dieſelben linden Lüfte erwecken unter denſelben Bäumen zugleich auch ein nichts weniger als erfreuliches Leben. Die Raupen kriechen aus, welche der grünen Pracht ein frühzeitiges Verderben bereiten ſollen. Und außer den geflügelten liebenswürdigen Bewohnern der Gebüſche und Baumkronen locken die ſonnigen Tage, die lauen Nächte noch ein anderes Geſchlecht von zweibeinigen Parkbewohnern hinaus in „goldig grüner Zweige Dämmerung“, welches Winterſchnee und Kälte ſicherer noch als das wachſame „Auge des Geſetzes“ für einige Monate aus dieſen koſtenloſen Quartieren verſcheucht gehabt hatten. Kaum ein anderer Park der Großſtadt aber dürfte ſich eines ſo lebhaften Zuſpruchs, einer ſo innigen Anhänglichkeit ſeitens der Geſchlechter der Bummler und Strolche, der Miethwohner „Bei Mutter Grün“ zu erfreuen haben, als der berliner Thiergarten und der am andern, öſtlichen Ende der Stadt gelegene Friedrichshain.

Dieſe Anhänglichkeit iſt ſo ſtark und innig, daß ſie den zahlreichen Hinderniſſen und erſchwerenden Umſtänden, welche ſich ihrer Kundgebung entgegenſtellen, immer wieder ſiegreich Trotz bietet. Die außerordentliche Unbeſtändigkeit der berliner Atmoſphäre, welche auf ſonnenheiße Maitage ſo oft unmittelbar die unerträglichſte Winterkälte folgen läßt, mit Regengüſſen und erſtickenden Staubwolken ſchon dem Spaziergänger den Aufenthalt in den an die Stadt grenzenden Parks gründlich zu verleiden vermag, ſchreckt jene Gattung von Sommerwohnern nicht ab und nicht aus ihrem luftigen Quartier heraus. Die Polizei unternimmt in Frühlings- und Sommernächten häufig Razzias, um das Parkinnere von dieſen Gäſten und ihren Niederlaſſungen zu ſäubern; aber es geht ihr damit, wie den Gärtnern mit den Raupen und den Schmetterlingseiern; nach allen Regeln der Kunſt vertrieben, ausgerottet, vernichtet, ſind ſie dennoch immer wieder da, die lachende Anmuth mit eklem Geſpinſt zu überziehen.

Das Widrige, Abſcheuliche und das Komiſche ſind aber nahe Nachbarn, deren Gebiete ſich dicht berühren und ineinander übergehen. Dieſelben Einwohner „Bei Mutter Grün“, welche ſich nicht ſcheuen, wenn die Gelegenheit günſtig iſt, ſelbſt in heller Tagesſtunde an einſam die entlegenen Thiergartenwege Paſſirenden den frechſten Straßenraub zu verſuchen, Frauen und Mädchen, denen ſie begegnen, in gemeiner Weiſe zu beläſtigen — ſie können unter Umſtänden doch auch dem empfänglichen Auge des Künſtlers oder eines humoriſtiſchen Beobachters Objecte von unſchätzbarer Komik und damit die ergötzlichſten Gegenſtände der Betrachtung und der Darſtellung bieten.

Die beigegebene Illuſtration (S. 397), von A. Lüben in Berlin, einem echt humoriſtiſchen Meiſter, gezeichnet, dem wir ſo manches Bild von frappanter Komik der Erfindung und Schilderung verdanken *), gibt den beſten Beweis dafür. Er hat ein charakteriſtiſches Trifolium dieſer „Sonnenbrüder" (welche ſich zur rechten Stunde auch in „Lunas Schoskinder" und „Ritter vom Mond" verwandeln) belauſcht, wie ſie in ähnlicher Situation, beſonders in ſchönen ſtillen Sommervormittagsſtunden, ſo viele Bänke des berliner Thiergartens dem ſeine Alleen Durchwandelnden zeigen.

Man ſieht ſie dort das alte Sprichwort gründlich widerlegen vom „guten Gewiſſen, welches das beſte Ruhekiſſen" ſein ſoll. Die Bänke ſind ſehr hart und unbequem ſchon für das gewöhnliche Ausruhen im Sitzen, und das gute Gewiſſen iſt unter allen Requiſiten einer guten Lagerſtatt für Schlummerbedürftige vielleicht gerade dasjenige, über welches dieſe Schläfer des Thiergartens am wenigſten verfügen. Die wohlthätige Ermüdung von angeſtrengter Arbeit, welche dem fleißigen Mann, wie langer Marſch dem Soldaten, auch das härteſte Bett auf bloßer Erde zum bequemen Divan macht, iſt es nicht, was dieſe hier das von vielen beneidete Glück des „Schlafs der Gerechten" unter dem flüſternden Blätterdach auf hölzerner Bank zu jeder Tageszeit finden läßt. Sie alle, die des Thiergartens grünes Haus bewohnen und in den hier ſo wohlgetroffenen Geſtalten ſeine Bänke garniren, ſind Striker von Beruf, waren es längſt ſchon, ehe man bei uns das Wort und — die Coalitionsfreiheit gekannt hat. Was ſie am Tage ſo ſchlafbereit macht, iſt die nächtliche Wachſamkeit, das Nichtsthun und der Nektar und Lethe berliner Fabrikats, von welchem die Flaſche in ihrer Rocktaſche nur ſelten ganz entleert wird. Natürlich hindert ſie der principielle Abſcheu gegen alles, was Arbeit heißt, nicht, den Titel Arbeiter zu führen. Und wir dürfen keinen Augenblick zweifeln, daß, wenn (wozu allerdings wenig Ausſicht vorhanden iſt) Berlin einmal ſeine Commune nach pariſer Muſter hätte und die „Ideen" der Herren Haſenclever-Haſſelmann ins Leben treten ſollten, die Helden und Lenker einer ſolchen Tragikomödie in dieſen „Arbeitern" und Thiergartenſchläfern ſehr aufgeweckte, dienſtwillige Statiſten und regſame Werkzeuge finden würden, wo es ſich darum handelte, zu petroleuſiren, zu plündern und zu theilen.

---

*) Wir erinnern nur an die in dieſen Blättern (Nr. 1534) in gelungenen Nachbildungen gebrachten hochkomiſchen Pendants „Die verunglückte Medicinflaſche" und „Entwiſcht".

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In der pfälziſchen Paſtoralconferenz, die am 6. Mai zu Staudenheim (Amt Meiſenheim in Heſſen-Homburg) abgehalten wurde, erklärten die der rheiniſchen Kirche angehörigen Mitglieder, daß ſie in der neuen evangeliſchen Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September v. J. einen dankenswerthen und hoffnungsvollen Schritt zur endlichen Organiſation und Selbſtſtändigmachung der preußiſchen Landeskirche erkennen und wünſchen, daß auf der conſtituirenden Generalſynode die Mitglieder der rheiniſchen Provinzialkirche unter Wahrung ihres Bekenntnißſtands mit den Vertretern der übrigen Provinzialſynoden des Landes an der wichtigen und dringenden Arbeit einer evangeliſchen Landeskirchenverfaſſung in entgegenkommender und vermittelnder Weiſe mitwirken.

— Die von beiden Häuſern des öſterreichiſchen Reichsraths angenommenen Kirchengeſetze: 1. betreffend die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche (die wichtigſte dieſer kirchlichen Vorlagen); 2. die Beiträge zum Religionsfonds behufs Deckung der Bedürfniſſe des katholiſchen Cultus (wodurch die niedrigbeſoldete Pfarrgeiſtlichkeit durch die Mittel der reichen Stifte beſſergeſtellt werden wird), ſind am 7. Mai vom Kaiſer ſanctionirt und amtlich verkündigt worden.

— Der Biſchof von Olmütz hat den geſperrten Kaplanen in den zu ſeiner Diöceſe gehörigen preußiſchen Landestheilen geſtattet, aus ihren Stellungen aus- und in das Privatleben zurückzutreten, „um ſie nicht wegen maigeſetzwidriger Amtshandlungen neuen Verurtheilungen und Strafen auszuſetzen".

— Die engliſche Geſellſchaft zur Befreiung der Kirche von dem Staatspatronat und der Staatscontrole (Liberation Society) hält in jedem dritten Jahr einen Congreß ab. Heuer wurde derſelbe am 5. Mai in London unter Anweſenheit von etwa 1200 Theilnehmern eröffnet. Der Vorſitzende Henry Richard hielt eine feurige, ſehr beifällig aufgenommene Rede, worin er die bisjetzt erreichten Erfolge aufzählte und die weiter anzuſtrebenden Ziele bezeichnete. Er warf auch einen Blick auf Preußen und ſprach die Anſicht aus, daß die Politik des Fürſten Bismarck in kirchlichen Angelegenheiten ebenfalls auf die Trennung der Kirche vom Staat gerichtet ſei.

— Es liegt in der Abſicht des preußiſchen Cultusminiſters, die vom Michaelistermin ab von den nichtpreußiſchen deutſchen Gymnaſien ausgeſtellten Maturitätszeugniſſe als den preußiſchen gleichgeltend zu behandeln, und es wird deshalb einer ausdrücklichen Anerkennung dieſer Zeugniſſe von ſeiten des Cultusminiſters in Zukunft nicht mehr bedürfen.

— Das vom ſteiermärkiſchen Landtag beſchloſſene Geſetz, betreffend die Aufhebung des Schulgelds in ſämmtlichen Volksſchulen dieſes Kronlands und die Erhöhung der Lehrergehalte, iſt vom Kaiſer ſanctionirt worden.

Gerichtsweſen.

— In Preußen ſind am 5. und 6. Mai wegen Nichtbeachtung der Maigeſetze wieder zwei Biſchöfe, der von Ermland zu 200 Thlr. und der in Limburg zu 400 Thlr. Geldſtrafe, bez. 1½ und 4 Monaten Gefängniß in contumaciam verurtheilt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Moſt iſt wegen mehrerer in Arbeiterverſammlungen zu Berlin gehaltenen Reden nach Artikel 130 des Strafgeſetzbuchs zu anderthalbjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

— Ein intereſſanter Proceß, der in Belgien beinahe ebenſoviel Aufſehen erregt, wie dies in England bei dem Tichborne-Proceß der Fall war, wird gegenwärtig vor den Aſſiſen in Namur verhandelt. Er betrifft ein eigenhändig geſchriebenes Teſtament, durch welches das geſammte Vermögen eines gewiſſen Barons Pasquier d'Acoſſe einem Landſtreicher, Namens Jaumart, vermacht iſt. Letzterer wird beſchuldigt, ſowol dieſes Teſtament als auch verſchiedene Briefe und andere Schriften ſelbſt angefertigt zu haben. 284 Zeugen ſind vorgeladen, und die Verhandlungen dürften leicht einen Monat dauern. Wird Jaumart freigeſprochen, ſo gelangt er in den Beſitz mehrerer Millionen; im Fall ſeiner Verurtheilung dagegen wartet ſeiner das Zuchthaus. Mehrere der bedeutendſten belgiſchen Advocaten aus Brüſſel, Lüttich und Namur haben die Vertheidigung übernommen.

Naturkunde und Reiſen.

— Von den Mitgliedern der deutſchen Expedition an der Loangoküſte ſind wieder Nachrichten eingegangen. Dr. Güßfeldt hat den Chiloangofluß erforſcht und war über das bis dahin bekannte Terrain hinaus in das Innere vorgedrungen. Bei Abgang der Briefe befanden ſich die Reiſenden in Banana, um die erforderlichen Träger zu beſchaffen.

— Die vor mehrern Jahren von italieniſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Generalſtabsoffizieren unternommenen Arbeiten zur europäiſchen Gradmeſſung ſind am 5. Mai von neuem in Angriff genommen worden. Dieſe Arbeiten beſtehen in der Ausmeſſung einer geodätiſchen Baſis in der Umgegend von Udine, welche von der im September 1873 in Wien zuſammengetretenen permanenten Commiſſion zur Meridianausmeſſung beſchloſſen worden iſt. Es ſind damit betraut italieniſche Generalſtabsoffiziere unter der Leitung des Directors des Topographiſchen Inſtituts, Generalmajors v. Vecchi, und öſterreichiſch-ungariſche unter Leitung des Directors der geodätiſchen Arbeiten des wiener Geodätiſchen Inſtituts, des Oberſten Ganhal.

Alterthumskunde.

— In Paulinzelle, einer der bedeutendſten und ſchönſten Kloſterruinen Deutſchlands, ſind jetzt auf Anordnung des Fürſten von Schwarzburg-Rudolſtadt Ausgrabungen in den Ruinen im Gange, zu welchen der Director des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg hinzugezogen wurde. Dieſe Unterſuchungen werden vorausſichtlich von großem archäologiſchen und geſchichtlichen Intereſſe ſein.

— Der Architekt Dr. Saverio Cavallari aus Palermo iſt wieder mit erfolgreichen Ausgrabungen auf dem Trümmerfeld der altgriechiſchen Stadt Selinunt auf der Südküſte von Sicilien beſchäftigt. Weſtlich von der ſogenannten Akropolis hat er 4 Meter unter dem gegenwärtigen Boden die Oſtfronte eines Höhlentempels aufgedeckt, der den Abſchluß eines kleinen Tempelvorhofs gebildet zu haben ſcheint. Dabei ſind eine Menge Terracottafiguren, großentheils Götterbilder, zum Vorſchein gekommen. Sind dieſe Notizen richtig, ſo würde unſere Kenntniß der griechiſchen Architektur um eine ganz neue, eigenthümliche Tempelanlage bereichert werden.

Militär- und Marineweſen.

— Vom deutſchen Generalſtab werden in dieſem Jahr Uebungsreiſen bei dem Gardecorps, dem 2., 4., 5., 8., 14. und 15. Armeecorps vorgenommen.

— Das 72 Paragraphen umfaſſende Militärgeſetz des Deutſchen Reichs vom 2. Mai 1874 iſt in Nr. 109 des „Deutſchen Reichsanzeigers" und in Nr. 15. des „Reichsgeſetzblattes" vom 9. Mai veröffentlicht worden. Der vielbeſtrittene §. 1 lautet: Die Friedenspräſenzſtärke des Heers an Unteroffizieren und Mannſchaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. December 1881 401,659 Mann. Die Einjährigfreiwilligen kommen auf die Friedenspräſenzſtärke nicht in Anrechnung.

— Nach den Plänen für die neuen Forts bei Ingolſtadt wird außerhalb Unſernherren am rechten Donauufer ein großes Sperrfort der Donauthalbahn angelegt. Außerhalb kommen am linken Donauufer als weiter vorgeſchobener Vorwerksgürtel auf den Höhen von Stammham, Katharinenberg und Geimersheim je ein großes Vorwerk neu hinzu, ſodaß auf dem linken Ufer vier Vorwerke mit dazwiſchen liegenden Feldwerken ſtehen werden. Zur Verſtärkung der leitenden Kräfte ſind bereits ein Major und drei Hauptleute vom Geniecorps nach Ingolſtadt befehligt worden.

— Rheims ſoll ein beträchtlicher Waffenplatz und der Sitz des Obercommandos des 6. franzöſiſchen Armeecorps ſowie einer Artilleriedirection nebſt Schule werden. Um die Koſten dieſer militäriſchen Anſtalten zu beſtreiten, gewährt die Stadt dem Kriegsminiſter einen Vorſchuß von 5 Mill. Frs., der ihr ſpäter erſtattet werden wird.

— Nachdem die deutſche Corvette Nymphe eine Weltfahrt glücklich zurückgelegt hatte, begegnete ihr erſt bei der Heimkehr der Unfall, unter Langeland bei dem ſogenannten Tetens Flak auf den Grund zu gerathen, doch kamen ihr aus Kiel das Kanonenboot Salamander und der Aviſo Nautilus zu Hülfe, um ſie wieder flott zu machen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die außerordentliche Generalverſammlung der Magdeburger Wechsler- und Discontobank hat mit 2050 gegen 475 Stimmen die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Heſſiſche Bank in Kaſſel hat von ihrem 1 Mill. Thlr. betragenden Actienkapital im v. J., ausſchließlich der Abſchreibungen für zweifelhafte Forderungen, 249,486 Thlr. verloren; die Generalverſammlung genehmigt den Rückkauf von 500,000 Thlr. eigener Actien zum Curs von nicht über 60 Proc. — Der vorjährige Verluſt der Braunſchweigiſchen Creditanſtalt, deren Actienkapital in 3 Mill. Thlr. beſteht, beträgt 127,178 Thlr. — Die Generalverſammlung der Wiener Unionbank genehmigte am 7. Mai die Vernichtung von 20,000 Stück eigener Actien, die ſich im Beſitz der Bank befinden, die Abſchreibung eines Betrags von 9,300,000 Fl. des verbleibenden Actienkapitals in der Weiſe, daß der Nominalbetrag einer volleingezahlten Actie auf 140 Fl. feſtgeſetzt wird, um den erlittenen Verluſt von 6,886,690 Fl. mittels des zur Abſchreibung gelangenden Betrags zu tilgen und den Reſt von 2,413,369 Fl. dem Specialreſervefonds zu überweiſen, welcher dadurch die Höhe von 12,247,499 Fl. erreicht. — Die Franco-Oeſterreichiſche Bank hat im v. J. 1,238,611 Fl. und der Länderbankverein in Wien von ſeinem 15 Mill. Fl. betragenden Actienkapital 3,986,581 Fl. eingebüßt. — Die Ruſſiſche Reichsbank hat vom 18. Mai ab den Discont für Wechſel von 6 auf 5½ und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Proc. herabgeſetzt.

— An der nun beendeten Leipziger Oſtermeſſe hatten beſonders die Verkäufer von Leinwand Grund zu klagen. Sie hatten die Garne theuer eingekauft und hohe Arbeitslöhne bezahlt, allein die demzufolge erhöhten Preiſe wurden ihnen ſchon an den letzten Meſſen nicht bewilligt. Mit ſtarken Vorräthen kamen ſie daher diesmal nach Leipzig und ſahen ſich genöthigt, ihre Forderungen herabzuſtimmen. Damit bewirkten ſie den raſchen Abſatz gemiſchter weißer Waaren, aber Bettzeuge und andere ſchwere Waaren gingen doch nur zur Hälfte ab. Auch mit wollenen Strumpfwaaren, Phantaſieſachen ausgenommen, blieb es ſtill, dagegen wurden ziemlich viel baumwollene Strumpfwaaren gekauft. Mit Manufacturwaaren hatten zwar die Reiſenden ſchon viel Geſchäfte gemacht, dennoch war der Abſatz derſelben kaum minder lebhaft als an der Herbſtmeſſe, obgleich es wenig neues gab. Die Käufer mußten ſich mit glatten Artikeln begnügen, die beſonders in Moos- und Porphyrfarben gewählt wurden; ſchwarze Brillantines und Alpacas wurden ſtark begehrt. Für ſchwarzſeidene Kleiderſtoffe fehlten Käufer, und die Preiſe blieben gedrückt; nur Sammt und Sammtbänder gingen ab, wenngleich zu Preiſen, bei denen den Fabrikanten wenig Nutzen blieb.

Verkehrsweſen.

— Die kürzlich abgehaltene außerordentliche Generalverſammlung der Hannover-Altenbeckener Bahn hat den Vertrag mit der Magdeburg-Halberſtädter Bahn, welcher dieſer die geſammte Verwaltung der Hannover-Altenbeckener Linien überträgt, genehmigt. Ferner beſchloß ſie die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 9¼ Mill. zur Fertigſtellung der Altenbeckener und Löhne-Vienenburger Linien. Auch die Actionäre der Magdeburg-Halberſtädter Bahn haben dem Vertrag in der Generalverſammlung vom 9. Mai zugeſtimmt.

— Die zweite ſächſiſche Kammer hat am 8. Mai die Eiſenbahndebatte zu Ende geführt. Die nachgeſuchte Conceſſionirung der Linien Zittau-Reichenau, Mehltheuer-Plauen, Weiſchlitz-Hof, Dresden-Tetſchen und der erbetene Staatsbau der Linien Stollberg-Chemnitz, Zwickau-Mülſen-Lichtenſtein-St. Egidien, Waldheim-Rochlitz, Wolkenſtein-Jöhſtadt, Löbau-Weißenberg-Weißwaſſer wurden theils ſchlechthin, theils für jetzt abgelehnt. Die Ausführung der Rechten Elbuferbahn Dresden-Tetſchen und die Fortſetzung der Bahn Wittgensdorf-Limbach nach Wüſtenbrand auf Staatskoſten wurden der Regierung zur Erwägung empfohlen, ebenſo die Herſtellung einer Secundärbahn Schwarzenberg-Kranzahl. Zur Conceſſionirung iſt eine Bahn von Radeberg über Radeburg nach Großenhain und die Linie Oſtrau-Großbothen-Pegau zum Anſchluß nach Weißenfels empfohlen worden. Inbetreff der Linie Dresden-Schmiedeberg möge die Regierung einem Conſortium, welchem für Erbauung einer Bahn Dresden-Dippoldiswalde-Landesgrenze Conceſſion in Ausſicht geſtellt iſt, eine Friſt zur Beſchaffung neuer Vorarbeiten gewähren. Ueber einige andere Projecte ſoll die Regierung dem nächſten Landtag Vorlagen machen.

— Die bereits bewilligten und noch zu bewilligenden Credite für Staatseiſenbahnbauten in Preußen belaufen ſich im ganzen auf 190 Mill. Thlr., von denen im laufenden und im folgenden Jahr je 18 Mill. zur Verausgabung gelangen werden. — Der preußiſchen Oſtbahn ſind von dem Abgeordnetenhaus 7,651,760 Thlr. zur ſchleunigſten Vermehrung ihres Betriebsmaterials bewilligt worden. Dagegen iſt das Geſetz wegen Uebernahme der Staatszinſengarantie für die Berliner Nordbahn von dem Abgeordnetenhaus abgelehnt worden.

— Die Direction der Köln-Mindener Eiſenbahn wird die Emſcherthalbahn von Wanne nach Sterkrade am 1. Juni auch für den Perſonenverkehr eröffnen.

— Der Bundesrath in Berlin hat am 11. Mai das neue Eiſenbahnbetriebsreglement angenommen, mit welchem ſich Oeſterreich im voraus für Anwendung auf ſein Eiſenbahnnetz einverſtanden erklärte. Ferner nahm er die Vorlage über das Inſtitut der Seewarte an, namentlich für Sturmſignale auf der ganzen Küſte und Anweiſung möglichſt gefahrloſer Curſe für die Schiffe. Das Inſtitut ſoll ſeinen Mittelpunkt in Hamburg haben.

— Auf der erſten ungariſch-galiziſchen Eiſenbahn wurde am 14. d. M. der Tunnel bei Lupkow eröffnet.

— Die Eröffnung der Eiſenbahnverbindung zwiſchen Jaſſy und Ungheni, welche den Anſchluß der rumäniſchen an die ruſſiſchen Bahnen herſtellt, erfolgte am 13. Mai.

Landwirthſchaft.

— Die Centralverſammlung des Landwirthſchaftlichen Vereins in Baiern, die 1873 der Cholera wegen ausfiel, wird nunmehr am 27. Mai in München abgehalten. Auf der Tagesordnung ſtehen folgende Fragen: a) ob die beſtehenden Hagelverſicherungsanſtalten ausreichen, und wenn nicht, wie ſie zu vervollſtändigen wären; b) ob die Grundſteuer in Baiern zu den übrigen directen Steuern im richtigen Verhältniß ſteht, und ob dies auch dann noch der Fall wäre, wenn eine Erhöhung aller directen Steuern nothwendig würde, und wenn nicht, welche Aenderungen der Steuergeſetze anzuſtreben wären; c) wie die Hinderniſſe, welche der Zuſammenlegung der Grundſtücke in Baiern entgegenſtehen, zu beſeitigen, und welche Aenderungen des betreffenden Geſetzes zu wünſchen wären.

— Durch den Zuſammenbruch zahlreicher czechiſcher Rübenzuckerfabriken in Böhmen erleidet auch der Anbau von Rüben in dieſem Land einen ſtarken Rückgang. Es ſind heuer eine Million Joch Ackerland weniger mit Rüben beſtellt worden als im vorigen Jahr.

— Eine Landesausſtellung von Garten- und Induſtrieproducten wird in Peſt vom 5.—19. October abgehalten. Dieſelbe ſoll umfaſſen: Obſt, Küchengewächſe und Gewürzpflanzen, Arzneipflanzen, Färbepflanzen, alle ſonſtigen Handels- und Gewerbepflanzen mit Inbegriff der Pilze, Setzlinge aus Baumſchulen, Gartengeräthe und Maſchinen.

— Die Saaten haben in Frankreich durch die letzten Fröſte glücklicherweiſe wenig gelitten, dagegen ſind in mehrern Gegenden (Champagne, Vorderburgund, Côte d'Or) die Blüten der Weinſtöcke vernichtet.

— Die internationale Gartenbauausſtellung in Florenz war insgeſammt von 400 Ausſtellern beſchickt. Vom Ausland waren in lebenden Pflanzen insbeſondere Baiern, Belgien, England und die Niederlande ſtark vertreten.

Sport.

— Der zweite Tag der berliner Frühjahrsrennen (10. Mai) erfreute ſich eines ſehr zahlreichen Beſuchs und übertraf an äußerm Glanz den erſten bei weitem. Im Jungfernrennen um den vom Unionsclub gegebenen Preis von 1200 Mark gewann Frhr. v. Oppenheim's 5jähriger brauner Hengſt Dieppe, den Preis von 1500 Mark, ebenfalls vom Unionsclub, Dr. O. Marckwald's Fuchshengſt Paul. Im dritten Rennen (Diſtrictspreis I. Klaſſe von 1500 Mark, vom Unionsclub geſtiftet), blieb des Fürſten Hohenlohe-Oehringen 4jährige Fuchsſtute Amalia v. Edelreich Sieger, im Rennen um den Gradizer Geſtütspreis von 3000 Mark Graf Arnim's 4jährige braune Stute Zwietracht. Im Herrenreiten (Gradizer Geſtütspreis von 1200 Mark) ſiegte Lieutenant v. Schmid-Pauli's 6jähriger brauner Hengſt Tabaslak, im Steeplechaſe (Preis von gleicher Höhe) Frhr. v. Oppenheim's brauner Walach Diomed.

— Das Frühjahrsrennen des Thüringiſchen Reitervereins hat am 14. Mai in Weimar unter zahlreicher Betheiligung in Anweſenheit des Erbgroßherzogs von Weimar und der Prinzen Georg von Oldenburg und Bernhard von Sachſen ſtattgefunden.

— Am 10. Mai begann auch das peſter Frühlingsrennen. Das Programm umfaßte fünf Rennen. Den vereinigten Nationalpreis von 500 Dukaten errang unter ſechs Concurrenten E. v. Blaskovich's Lady Patroneſſe; im Rennen um den Staatspreis von 1200 Dukaten ſiegte des Fürſten Hohenlohe-Oehringen Hochſtapler über Graf F. Nadasdy's Game Cock. Hochſtapler iſt das bekannte Pferd aus dem frühern Renard'ſchen Stall. Aus dem Programm des zweiten Renntags (12. Mai) erwähnen wir das dritte Rennen (Graf Karolyi-Stakes, 1575 Fl.), in welchem Graf Jw. Szapary's Fuchsſtute Verbena glänzend ſiegte, und das Stutenrennen um den Preis von 500 Dukaten, in welchem vier Pferde concurrirten; Siegerin blieb Graf Franz Lamberg's Whim. Recht intereſſant geſtaltete ſich das dritte Rennen am 14. Den Staatspreis von 700 Dukaten gewann Graf Fr. Nádasdy's 4jähriger brauner Hengſt Game Cock glänzend, im Rennen um den vom Prinzen von Wales geſtifteten Preis von 2500 Fl. ſiegte Baron Guſt. Springer's 3jähriger brauner Hengſt Auſtralian, im großen Steeplechaſe (1200 Fl.) Graf N. Eſzterhazy's 5jährige Fuchsſtute Caprice de Liſſa.

— Bei dem kürzlich auf der Newmarketheide bei London abgehaltenen Wettrennen, dem auch der Prinz von Wales beiwohnte, gewann den erſten Preis von 2000 Pfd. St. Lord Falmouth's Atlantic; ihr folgten Colonel Carleton's Reverbaration und Lefèvre's Ecoſſais.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Zur Betreibung der Fertigſtellung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald gegenüber Bingen hat ſich ein berliner Localcomité conſtituirt, welches zunächſt die Geldſammlungen in Berlin ſelbſt, ſodann aber auch die Organiſation der Sammlungen in ganz Deutſchland vorbereiten ſoll. Mit der Veröffentlichung eines Aufrufs und dem Beginn der Sammlungen ſoll jedoch erſt im Herbſt vorgegangen werden.

— Die Statue des Grafen Moltke, welche der Bildhauer Brunow in Berlin für das dem Feldmarſchall in Parchim zu errichtende Denkmal auszuführen beauftragt iſt, ward vom Künſtler im Hülfsmodell angefertigt. Daſſelbe hat die halbe Höhe der künftigen Koloſſalſtatue, etwa 4 Fuß. Es zeigt den großen Strategen ruhig daſtehend, leicht geſenkten entblößten Haupts, in ſinnender Haltung. Ueber der Uniform trägt er den Mantel. Der Kopf zeigt ein feines geiſtiges inneres Leben. Die Einfachheit und Ruhe in der Erſcheinung und im Auftreten dieſer hiſtoriſchen Perſönlichkeit ſind in Brunow's Statue mit voller Treue wiedergegeben.

— In Gemeinſchaft mit dem in Corvey beſtehenden Comité für das dem Dichter Hoffmann von Fallersleben daſelbſt zu ſetzende Denkmal hat der Herzog v. Ratibor beſchloſſen, auf einen der ſchönſten Plätze Corvey's, in der Nähe der Bibliothek, des letzten langjährigen Wirkungskreiſes des Dichters, eine überlebensgroße Büſte, ruhend auf einem Poſtament mit Reliefs, zu ſetzen.

— Die Vendômeſäule in Paris iſt nun bis zum Capitäl wieder aufgerichtet. Dieſelbe wird durch die Statue Napoleon's in Cäſarentracht gekrönt, während der wieder aus der Seine aufgefiſchte „kleine Caporal" auf ſein altes Poſtament am Stern von Courbevoie zu ſtehen kommt.

— Dem verſtorbenen Componiſten Michael Balfe ſoll in ſeiner Vaterſtadt Dublin eine Statue geſetzt werden.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Das k. Muſeum in Berlin hat wiederum eine Reihe neuer Erwerbungen im Geſammtbetrag von 124,000 Thlr. vollzogen. Man rühmt beſonders einige Holbein's und eine Reihe bedeutender Handzeichnungen.

— Die Kunſthandlung von Fr. Bruckmann in München hat das Vervielfältigungsrecht des gegen 200 Nummern umfaſſenden künſtleriſchen Nachlaſſes Kaulbach's erworben und wird mit der ſucceſſiven Veröffentlichung deſſelben demnächſt beginnen.

— Werthvolle alte Malereien haben ſich in dem Innern des Doms zu Limburg a. d. Lahn nach der Entfernung des Verputzes von den Mauern vorgefunden. Dieſelben werden wiederhergeſtellt.

— Eine öffentliche Ausſtellung von Werken der Maler-, Bildhauer-, Bau-, Kupferſtecher-, Zeichenkunſt und Lithographie, ſowol von in- als ausländiſchen lebenden Künſtlern, findet in der Reichsakademie der bildenden Künſte zu Amſterdam vom 7. September bis 5. October d. J. ſtatt. Die auszuſtellenden Kunſtwerke müſſen vom 10. bis ſpäteſtens zum 24. Auguſt im obengenannten Local eintreffen. Die ſtädtiſchen Behörden haben ſechs Goldene Medaillen, jede im Werth von 100 Fl., zu Preiſen ausgeſetzt, und die ſich an der Ausſtellung betheiligenden Künſtler mögen anmelden, ob ſie beim Zuerkennen der Medaillen in Berückſichtigung zu kommen wünſchen.

— Am 8. Mai und den folgenden Tagen kamen in London die Gemälde, welche ſich im Nachlaß des verſtorbenen Sir Edwin Landſeer befanden, unter den Hammer. Die Verſteigerung fand in der Gemäldegalerie von Chriſtie, Manſon und Woods ſtatt. Die Sammlung umfaßte nicht weniger als 300 Oelgemälde, worunter ſich die bekannten Bilder „Lady Godiva's Prayer", „On Truck", ein Porträt der Herzogin v. Teck mit ihrem Neufundlandhund, ein Porträt Sir Walter Scott's u. a. m. befanden, ferner 100 ſchöne Skizzen in Bleiſtiftzeichnung, dann Aquarelle, Feder- und Kreidezeichnungen. Ein Gemälde, Pferde und Hunde darſtellend, brachte 1000 Guineen, ein Porträt der Königin Victoria zu Pferd 750, Porträts zweier junger Damen und zwei Skizzen von Wachtelhunden 610, Earl und Gräfin Sefton mit Pferden und Hunden 570, ein Löwe in Lebensgröße 630 Guineen ꝛc.

Theater und Muſik.

— Die Geſellſchaft des herzoglich meiningen'ſchen Hoftheaters führte gelegentlich ihres Geſammtgaſtſpiels im Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theater in Berlin die Tragödie „Papſt Sixtus V." von Julius Minding vor. Das Stück war neu für das berliner Publikum, hatte jedoch trotz der lobenswerthen Darſtellung keinen durchſchlagenden Bühnenerfolg.

— Im dresdener Reſidenztheater gelangte am 7. d. M. eine einactige Novität von Hieronymus Lorm unter dem Titel „Ein ungerathener Sohn" zur erſten Aufführung und wurde beifällig aufgenommen.

— In Weimar erlebte kürzlich das Drama eines niederländiſchen Dichters in deutſcher Ueberſetzung von H. Küchling die erſte Aufführung. Das Stück, das „In die große Welt" betitelt iſt, fand eine freundliche Aufnahme. Der ungenannte niederländiſche Autor gehört dem Hofe des Königs von Holland an.

— Das in Graz mit großem Erfolg aufgeführte Schauſpiel „Lady Eſther" von dem Generalſecretär des wiener Stadttheaters H. Bohrmann kommt jetzt auch auf letzterer Bühne zur Aufführung.

— Murad Efendi's Tragödie „Iñes de Caſtro" wurde im Stadttheater zu Salzburg mit beſtem Erfolg aufgeführt. Der Dichter hat ſein neuſtes Stück, das einactige Luſtſpiel „Bogadil", der dresdener Hofbühne eingeſandt.

— Im Landestheater zu Graz iſt kürzlich ein Schauſpiel von A. Mels „Der Staatsanwalt" zum erſten mal gegeben worden, hat ſich jedoch dort nicht als bühnenwirkſam erwieſen.

— Die erſte Aufführung der von Balfe hinterlaſſenen Oper „Der Talisman" wird am 25. Mai in Her Majeſty's Opera, der italieniſchen Oper im londoner Drurylane-Theater, unter Sir Michael Coſta's Leitung ſtattfinden. Frau Chriſtine Nilsſon wird die weibliche Hauptrolle ſingen.

— In der Proceßſache der Genoſſenſchaft dramatiſcher Autoren und Componiſten gegen den Director des leipziger Stadttheaters Friedrich Haaſe wurde am 18. l. M. das nun endgültige Urtheil des Reichsoberhandelsgerichts verkündet. Das Urtheil der zweiten Inſtanz hat darnach in allen Hauptpunkten Beſtätigung gefunden, ſodaß die Genoſſenſchaft mit ihren Klagansprüchen abgewieſen iſt.

— Die alljährlich ſtattfindende Generalverſammlung des Deutſchen Cäcilien-Vereins zur Förderung claſſiſcher Kirchenmuſik wird heuer am 3., 4. und 5. Auguſt unter Leitung des Vereinspräſes Dr. Franz Witt in Regensburg abgehalten. Das bereits feſtgeſtellte Programm weiſt zehn Productionen auf, von denen acht beim Gottesdienſt in den Kirchen zum Vortrag kommen.

— Von Franz Liſzt wird ein für die muſikaliſche Welt intereſſantes Werk erſcheinen, eine theoretiſche und praktiſche Klavierſchule in drei Bänden. Der Verfaſſer erhält dafür ein Honorar von 7000 Thlr.

Vom Büchertiſch.

Umrißzeichnungen zu den Tragödien des Sophokles. Sechzehn Blätter mit erläuterndem Text von Ferdinand Lachmann, Conrector und Profeſſor am Johanneum in Zittau. Kupferſtich von Louis Schulz. Eingeführt von Joh. Overbeck. Leipzig, E. A. Seemann.

Archäologen und Philologen, die den Geiſt der antiken Kunſt künſtleriſch in Worten zu reproduciren verſtanden haben, hat es, wenn auch in geringer Anzahl, gegeben, und allen voran geht der große Winckelmann; aber eines Philologen, der es verſtanden hätte, die Gebilde der antiken Dichtung uns künſtleriſch in ſichtbaren Geſtalten vorzuzaubern, entſinnen wir uns nicht. Immer waren es Künſtler von Fach, die dies unternahmen. In dem oben angeführten Werk haben wir nun einmal den ſeltenen Fall, daß philologiſch-äſthetiſcher Geiſt ſich mit eminenter künſtleriſcher Geſtaltungsgabe vermählt hat. Die daraus entſtandenen Schöpfungen bieten uns ausgezeichnetes, und es haben die vorliegenden Zeichnungen ſchon auf der Philologenverſammlung zu Leipzig ſo große Aufmerkſamkeit erregt, daß ſie den Carſtens'ſchen verwandten Kunſtſchöpfungen an die Seite geſtellt wurden. Gewiß verdienen ſie dieſe Paralleliſirung in mehr als einer Hinſicht, und wenn auch, wie der berühmte Kunſtarchäolog Overbeck in ſeiner den Werth dieſer Kunſtleiſtung ganz unparteiiſch erwägenden Einleitung mit Recht ſagt, der Urheber dieſer Zeichnungen weder auf die Correctheit eines vollkommen geſchulten Künſtlers, noch auf die eines Archäologen von Fach Anſpruch machen kann und will, ſo iſt dafür doch des tief und wahrhaft Empfundenen, des ſtilvoll und in friſcher Schönheit Geſtalteten ſo vieles hier gegeben, daß man zweifeln darf, ob die vorliegenden Blätter durch ein volleres Maß künſtleriſcher und archäologiſcher Correctheit mehr gewonnen als verloren hätten. „Wie dem auch ſei", ſagt mit Recht der genannte Gelehrte, „daß dieſe Zeichnungen zu den erfreulichſten Wiedergaben antiker Poeſie zu rechnen ſind, welche unſere Kunſt aufzuweiſen hat, wird unbeſtreitbar bleiben", denn in ihnen wird, was bei dem Maler und Zeichner von Fach ſo ſelten iſt, die Kunſt von dem innigſten, tiefſten geiſtigen Verſtändniß geleitet. Wir müſſen es darum der Seemann'ſchen Kunſthandlung als ein neues Verdienſt anrechnen, daß ſie in ſo glänzender künſtleriſcher wie techniſcher Ausſtattung dieſes die unvergänglichen Schönheiten der Sophokleï'ſchen Dichtung zu bildlicher Anſchauung bringende und deshalb auch dem nichtgelehrten Publikum einen Blick in jene Schönheiten eröffnende Werk der kunſtliebenden Welt vorgeführt hat.

Plaſtiſch-anatomiſcher Atlas zum Studium des Modells und der Antike. Entworfen und gezeichnet von Ch. Roth, Bildhauer in München. 24 Tafeln in Holzſchnitt nebſt 10 Erklärungstafeln und Text. Stuttgart, Ebner und Seubert.

Obgleich einer der größten Künſtler ſeiner Zeit, Lionardo da Vinci, durch Wort, Schrift und That das Studium und die Uebung der Anatomie dem bildenden Künſtler als eins der wichtigſten Hülfsmittel zur Erlangung der nothwendigen Vollkommenheit für die künſtleriſche Ausdrucksweiſe empfohlen und immer und immer wieder auf dieſelbe hingewieſen hat, ſo wird ſie doch heute noch von Malern wie Bildhauern als ein Stiefkind betrachtet und demgemäß auch behandelt, ein Umſtand, der nicht wenig daran ſchuld iſt, daß auch bei unſern Künſtlern noch immer ſo viele Verſtöße gegen die Natur vorkommen. Wenn auch hierfür eine Entſchuldigung zu finden iſt, da man wol ſchwerlich etwas Heterogeneres finden kann als das Schaffen der künſtleriſchen Phantaſie und das überaus realiſtiſche Forſchen am menſchlichen Leichnam, die äſthetiſchen Uebungen des Künſtlers und die Mephitis und den Schmuz der Secirſäle, ſo iſt eine Vernachläſſigung des anatomiſchen Studiums von ſeiten der bildenden Künſtler durchaus nicht zu rechtfertigen. Einen dankenswerthen Beitrag zur Abhülfe dieſes Mangels geliefert zu haben, iſt das Verdienſt des Bildhauers Roth, welcher in dem oben angeführten „Plaſtiſch-anatomiſchen Atlas" ein Werk geſchaffen hat, das Anſpruch auf die Beachtung aller dabei in Betracht kommenden Kreiſe machen darf. Mit Recht ſagt der Verfaſſer: „Die Darſtellung des nackten menſchlichen Körpers war von jeher die ſchönſte und ſchwierigſte Aufgabe der bildenden Kunſt. Für den denkenden Künſtler liegt eine große Befriedigung in der Erkenntniß deſſen, was er vorher unbewußt nachzuahmen gezwungen war. Die Wiſſenſchaft gibt der Kunſt die Mittel an die Hand, einen Blick in das innere Triebwerk dieſer herrlichen Schöpfung zu thun, um die äußere Erſcheinungsform — die Phyſiognomie des geiſtigen Innern — richtig deuten zu lernen." Was Roth erſtrebt, iſt, dem Künſtler die Bedeutung der Formen des Körpers klar zu machen, damit derſelbe nicht inſtinctmäßig nur nachahmen, ſondern mit dem vollen Bewußtſein des Weſens des Organismus Formen ſchaffe, die innerhalb der Grenze des Natürlichen liegen. Zu dem Zweck hat er in ſeinem Werk verſucht, die Beobachtungen an der Leiche und dem Modell im Vergleich zur Antike ſo charakteriſtiſch als möglich in die plaſtiſche Form zu bringen und den Studirenden, neben den Vorleſungen an den Kunſtſchulen und Akademien, zugleich ein richtiges Bild von der lebenden Form der betreffenden Körpertheile zu geben. Jeder Einſichtsvolle wird mit uns übereinſtimmen, daß die Beobachtung und Erfahrung am Leichnam durch kein anderes Hülfsmittel vollkommen erſetzt werden kann. Wenn es der Verfaſſer nun trotzdem unternommen hat, dem ſich bildenden Künſtler ein ſolches beim Studium an die Hand zu geben, ſo iſt der Grund dazu die Erfahrung, wie ungern Künſtler aus Lehrbüchern lernen, und welche Abneigung ſie gegen Cadaver haben. So weit es möglich iſt, durch künſtliche Hülfsmittel die unmittelbare Beobachtung an der Natur zu erſetzen, ſo weit iſt es Roth gelungen, in dem „Plaſtiſch-anatomiſchen Atlas" ein Werk zu ſchaffen, das ſeinen Zweck vollkommen erfüllt, wobei namentlich die Methode hervorzuheben iſt, die den Verfaſſer nicht nur als einſichtsvollen, ſondern auch als praktiſchen Lehrmeiſter kennzeichnet, und durch die er ſich den Dank der ganzen ſtudirenden Künſtlerwelt erworben hat. Wenn wir, ehe wir von dem trefflichen Werk ſcheiden, noch eins hinzufügen dürfen, ſo iſt es das, daß es dem Verfaſſer gefallen möge, in derſelben Weiſe, wie er hier den Athleten behandelt hat, auch andere Stellungen des menſchlichen Körpers in derſelben Weiſe zur Anſchauung zu bringen; erſt dann, wenn uns eine ganze Reihe ſolcher Darſtellungen vorliegt, wird das Verdienſt des Verfaſſers ein vollkommenes ſein und die Mühe deſſelben entſprechend den gebrachten Opfern belohnt werden.

Preſſe und Buchhandel.

— **In Berlin werden mit dem 1. Juli, dem Tag, an welchem das** Reichspreßgeſetz in Kraft tritt, zehn neue Journale erſcheinen. Weit größer iſt die Zahl der neuen Zeitungen, die in den Provinzen erſcheinen ſollen.

— **Die londoner Preſſe iſt abermals um ein Journal bereichert worden.** Es führt den Titel: „The Spirit of the Daily Press. Opinions of all Papers and Summary of News" und koſtet 1 Penny die Nummer.

— **Auch die indianiſchen Stämme Nordamerikas haben Zeitungen.** Die „Newyork Nation" erzählt von dem „Iapi Oaye" (Wortträger), einer Monatſchrift in der Dakotaſprache, welche ſchon die dritte Nummer des dritten Bands erreicht hat und über 300 Abonnenten zählt. Eine andere indianiſche Zeitſchrift, „Our Monthly" in der Creek-(Muskoku-)ſprache erſcheint zu Tallahaſſee und erfreut ſich reger Theilnahme beim Creekſtamm.

— **In Schweden werden jetzt im ganzen 256 Zeitſchriften heraus**gegeben. Davon entfallen die meiſten und auch die größten auf Stockholm, nämlich 78, darunter 5 täglich erſcheinende; darnach kommt Gothenburg mit 12, Upſala und Jönköping mit je 8 u. ſ. w. 10 Zeitungen erſcheinen ſechsmal, 16 dreimal, 65 zweimal und 77 einmal in jeder Woche, von den periodiſchen Zeitſchriften 15 zweimal und 24 einmal in jedem Monat, die übrigen ſeltener.

— **Die durchſchnittliche tägliche Circulation der londoner Zeitungen** weiſt gegenwärtig folgende Ziffern auf: „Daily Telegraph" 170,000 Ex., „Standard" mit Einſchluß der Abendausgabe 140,000, „Daily News" 90,000; dieſe drei Blätter koſten je einen Penny. Die drei andern Morgenblätter koſten je 3 Pence und werden nicht auf der Straße feilgeboten: Die „Times" (70,000), der „Morning Advertiſer" (6000), die „Morning Poſt" (3500). Hierzu kommen die drei Abendzeitungen: „Echo", Preis 1½ Pence, mit 80,000 Ex., „Pall-Mall-Gazette" (mit 8000 Ex., Preis 2 Penec) und „Globe" (7000 Ex., Preis 1 Penny), ſodaß die Geſammtſumme der verkauften Exemplare gegen 569,000 täglich beträgt.

— **Ein größeres, demnächſt erſcheinendes künſtleriſches Werk ſind die** „Wiener Neubauten", unter Mitwirkung der Architekten H. v. Ferſtel, E. und H. v. Förſter, Th. v. Hanſen, v. Haſenauer, J. v. Romano, F. Schmidt, A. v. Schwendenwein, G. Semper u. a. herausgegeben von Profeſſor Dr. C. v. Lützow und Ludwig Tiſchler. Das Werk kommt in zweimonatlichen Lieferungen von 8 Blatt Folio in deutſcher und franzöſiſcher Sprache bei Lehmann und Wentzel in Wien heraus. Die Stiche ſind bei Obermayer in München gefertigt.

— **Eine billige Volksausgabe deutſcher Reichsgeſetze veranſtaltet die** Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing.

— **Ein neues Unternehmen ſind die „Quellen und Forſchungen zur** Sprach- und Culturgeſchichte der germaniſchen Völker", herausgegeben von den Profeſſoren Wilhelm Scheerer und Bernhard Ten Brink bei K. J. Trübner in Straßburg. Das erſte Heft wird „Geiſtliche Poeten des 12. Jahrhunderts" von Scheerer, das zweite „Ungedruckte Briefe Johann Georg Jakobi's", herausgegeben von Ernſt Martin, enthalten.

— **Binnen kurzem läßt der Verein für deutſche Literatur den 4. Band** ſeiner Publicationen erſcheinen, der „Epochen und Kataſtrophen", ein Werk des Profeſſors Ad. Schmidt in Jena, enthält. Der 5. Band wird „Freie Blicke, populär wiſſenſchaftliche Aufſätze" von Profeſſor Reitlinger bringen.

— **Der literariſche Nachlaß des frühern Miniſters und Oberpräſidenten** der Provinz Preußen, v. Schön, des vertrauten Freundes der Miniſter Stein und Hardenberg, ſoll demnächſt veröffentlicht werden. Es dürfte dadurch namentlich auf die Vorgänge bei dem Abſchluß des Tilſiter Friedens ein neues Licht geworfen werden.

— **Eine autoriſirte deutſche Ueberſetzung des Werks über** „Die erſte Loirearmee" vom General Aurelles de Paladine erſcheint bei J. Zwißler in Braunſchweig.

— **Eine biographiſche Skizze der Jugendjahre Aleſſandro Manzoni's** aus der Feder Antonio Stoppani's, eines ſeiner intimſten Freunde, wird in der Brigola'ſchen Buchhandlung in Mailand erſcheinen. Auch die bereits angekündigten „Lettere inedite" (Briefwechſel) Manzoni's werden baldigſt publicirt werden.

— **Das Tagebuch, welches der Diener Livingſtone's, Jakob Wain**wright, von dem Tod ſeines Herrn an über die ganze neunmonatliche Rückreiſe bis Zanzibar geführt, iſt zuerſt in deutſcher Ueberſetzung in dem kürzlich ausgegebenen Heft der Petermann'ſchen „Geographiſchen Mittheilungen" erſchienen.

— **In Wien iſt eine hebräiſche Ueberſetzung von Shakeſpeare's** „Othello" erſchienen.

— **Der Verein berliner Buchdrucker (Nichtverbandsmitglieder)** ſtellte in einer Verſammlung am 13. d. M. definitiv ſeine Statuten feſt. Laut derſelben bezweckt der Verein eine Annäherung zwiſchen Principalen und Gehülfen zur Hebung des Buchdruckergewerbs im allgemeinen, insbeſondere aber zur Abwehr der Ausſchreitungen des Verbands und zur Erleichterung reſp. Ermöglichung der Erwerbsthätigkeit der Nichtverbandsmitglieder. Ferner beabſichtigt der Verein eine Kranken-, Reiſeunterſtützungs- und Darlehnskaſſe zu gründen.

— **In der Gruft der Kathedrale von Canterbury wurde neulich** eine große und werthvolle Sammlung antiker Karten und Manuſcripte vorgefunden. Dieſe Entdeckung wurde zur Kenntniß der zur Prüfung hiſtoriſcher Manuſcripte niedergeſetzten k. Commiſſion gebracht, welche darüber Bericht erſtatten wird.

— **In Rom begann am 4. d. M. die Auction der Bibliothek des** italieniſchen Staatsmanns Gualterio; die einzelnen Artikel gingen zu außerordentlich hohen Preiſen ab.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 11. bis 16. Mai 1874.

Annalen des Deutſchen Reichs für Geſetzgebung, Verwaltung und Statiſtik. Herausgegeben von Dr. G. Hirth. 1874. Nr. 7. Leipzig, Hirth.

Beiträge zur Entdeckungsgeſchichte Afrikas. 2. Hft. 1. Der Antheil der Deutſchen an der Entdeckung und Erforſchung Afrikas. Von W. Koner. — 2. Erläuterungen zu der die Entdeckungen des 19. Jahrhunderts darſtellenden Karte von Afrika. Von H. Kiepert. Mit Karte. Berlin, D. Reimer.

Brandes, G.; Die Hauptſtrömungen der Literatur des 19. Jahrhunderts. Vorleſungen, gehalten an der kopenhagener Univerſität. Ueberſetzt und eingeleitet von Ad. Strodtmann. 3. Bd. Die Reaktion in Frankreich. Berlin, F. Duncker.

Braſilien, das Kaiſerreich, auf der wiener Weltausſtellung von 1873. Mit 1 Karte von Braſilien. Rio de Janeiro, E. und H. Laemmert.

Buſch, Wilh.: Dideldum! Heidelberg, Baſſermann.

De Lille; Die Gärten oder die Kunſt der Verſchönerung der Landſchaften. Didaktiſches Gedicht, metriſch überſetzt von Leonh. Carl. Würzburg, Etlinger.

Deutſche, der, in Rußland. Sammlung praktiſcher Sprachführer für Reiſende, Nr. 4. Berlin, Goldſchmidt.

Devrient, Ed.; Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt. 5. Bd. Das Virtuoſenthum. Leipzig, J. J. Weber.

Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde. Originalzeichnungen von Fr. Specht. Bd. 2. 2. Lfg. Stuttgart, Schickhardt und Ebner.

Dieffenbach, Ferd.; Rodenſtein; Volksſchauſpiel. Darmſtadt, Selbſtverlag des Verfaſſers.

Grieben's Reiſebibliothek. Nr. 2. Der Harz. Illuſtrirter Wegweiſer von Dr. H. Pröhle. — Nr. 6. Berlin, Potsdam und Umgebungen. — Nr. 16. Die ſächſiſche Schweiz. — Nr. 42. Marienbad. — Nr. 57. Kopenhagen mit Umgebung. Mit Illuſtrationen, Karten und Plänen. Berlin, Goldſchmidt.

Hartſen Dr. F. A. v.; Die Moral des Peſſimismus, nach Veranlaſſung von Dr. Taubert's Schrift „Der Peſſimismus und ſeine Gegner" geprüft. Nordhauſen, Förſtemann.

Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. In Schilderungen von K. Stieler, Ed. Paulus, Wold. Kaden, mit Bildern von G. Bauernfeind, A. Calame, G. Cloß u. ſ. w. 1. Lfg. Stuttgart, Engelhorn.

Jäger, H.; Die ſchönſten Pflanzen des Blumen- und Landſchaftsgartens, der Gewächshäuſer und Wohnungen. Lfg. 4 und 5. Hannover, Cohen und Riſch.

—— Illuſtrirtes allgemeines Gartenbuch. Ebenda.

Kunſt, die, im Gewerbe. Herausgegeben von Baurath Edw. Oppler. Bd. 2. Hft. 3 und 4. Ebenda.

Militäriſche Blätter. Redigirt und herausgegeben von Oberſt v. Held. 1874. Berlin, Schleſier.

Mühlbach, Luiſe; Kaiſer Joſeph und die Näherinnen. Hiſtoriſche Novelle. Breslau, Lichtenberg.

Müller und Mothes; Illuſtrirtes archäologiſches Wörterbuch der Kunſt des germaniſchen Alterthums, des Mittelalters ſowie der Renaiſſance. 1. und 2. Lfg. Leipzig, Spamer.

Niemeyer, Dr. Paul; Von Düring. Album zur Feier des 25jährigen Doctorjubiläums. Mit Freunden für Freunde herausgegeben. Mit Porträt und Illuſtrationen. Berlin, Denicke.

Paradies, J.; Die Lehre vom Steinſchnitt. 2. und 3. Lfg. Hannover, Cohen und Riſch.

Pirazzi, Emil; Rienzi der Tribun. Trauerſpiel in 5 Aufzügen. 2. Ausg. Leipzig, Bidder.

Schmidt, Dr. Alfr.; Das Salz. Eine volkswirthſchaftliche und finanzielle Studie. 2. verbeſſerte Auflage. Ebenda.

Schultze, Dr. Martin; Idioticon der nordthüringiſchen Mundart. Den Bürgern Nordhauſens gewidmet. Nordhauſen, Förſtemann.

Schulz, Rud.; Stepan Nikititſch Saraſanow. Erzählung aus dem kirchlich-politiſchen Leben Livlands. Leipzig, Bidder.

Wegmann-Ercolani; Die Leichenverbrennung als rationellſte Beſtattungsart. Mit einem Titelbild und 2 Tafeln Abbildungen 4. Aufl. Zürich, Schmidt.

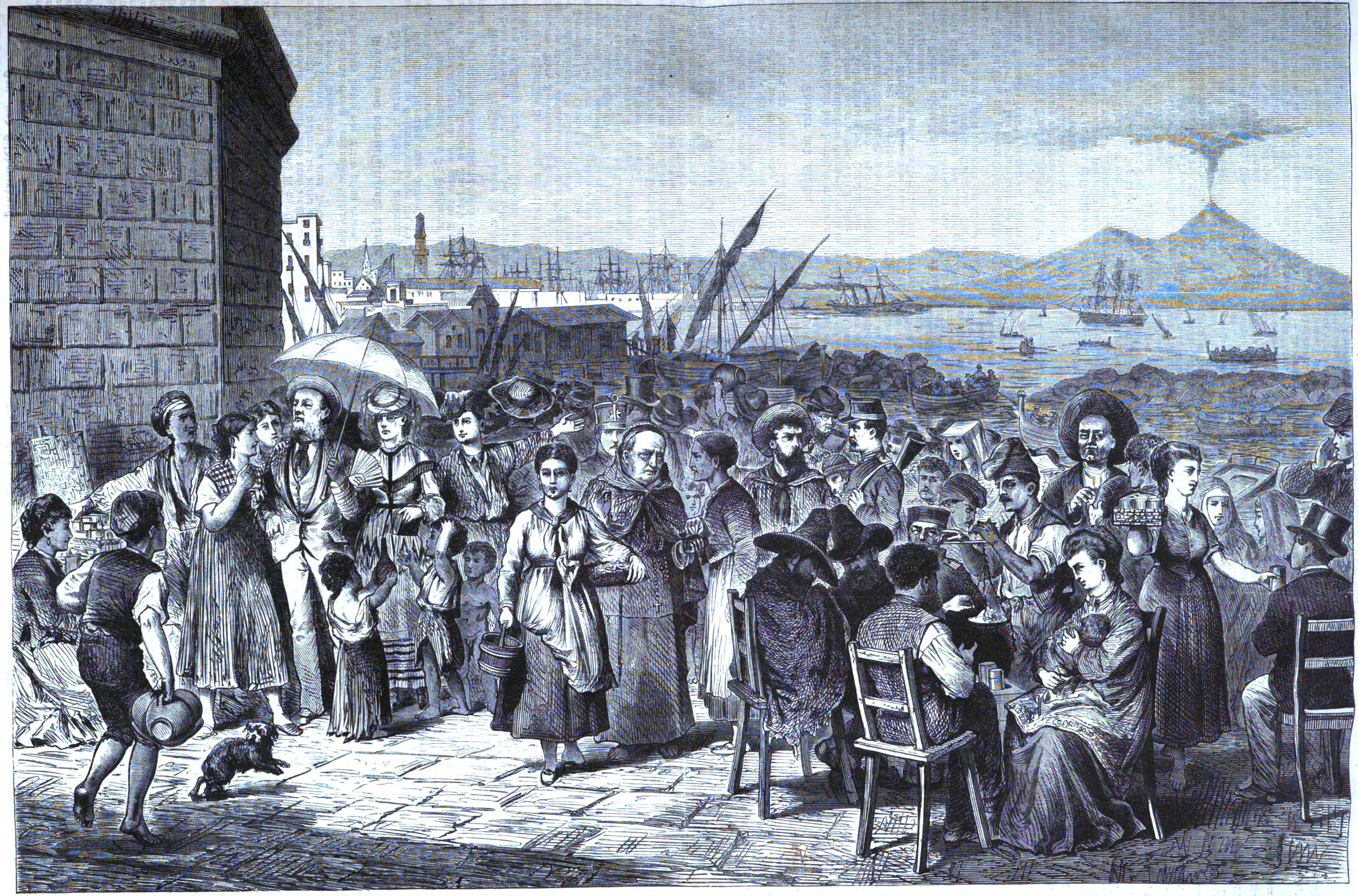
Welthandel, der. Illuſtr. Monatshefte für Handel und Induſtrie, Länder- und Völkerkunde. 1874. 7. Heft. Stuttgart, Maier.

Weſtermann's illuſtr. deutſche Monatshefte. 1874. April- und Maiheft. Braunſchweig, Weſtermann.

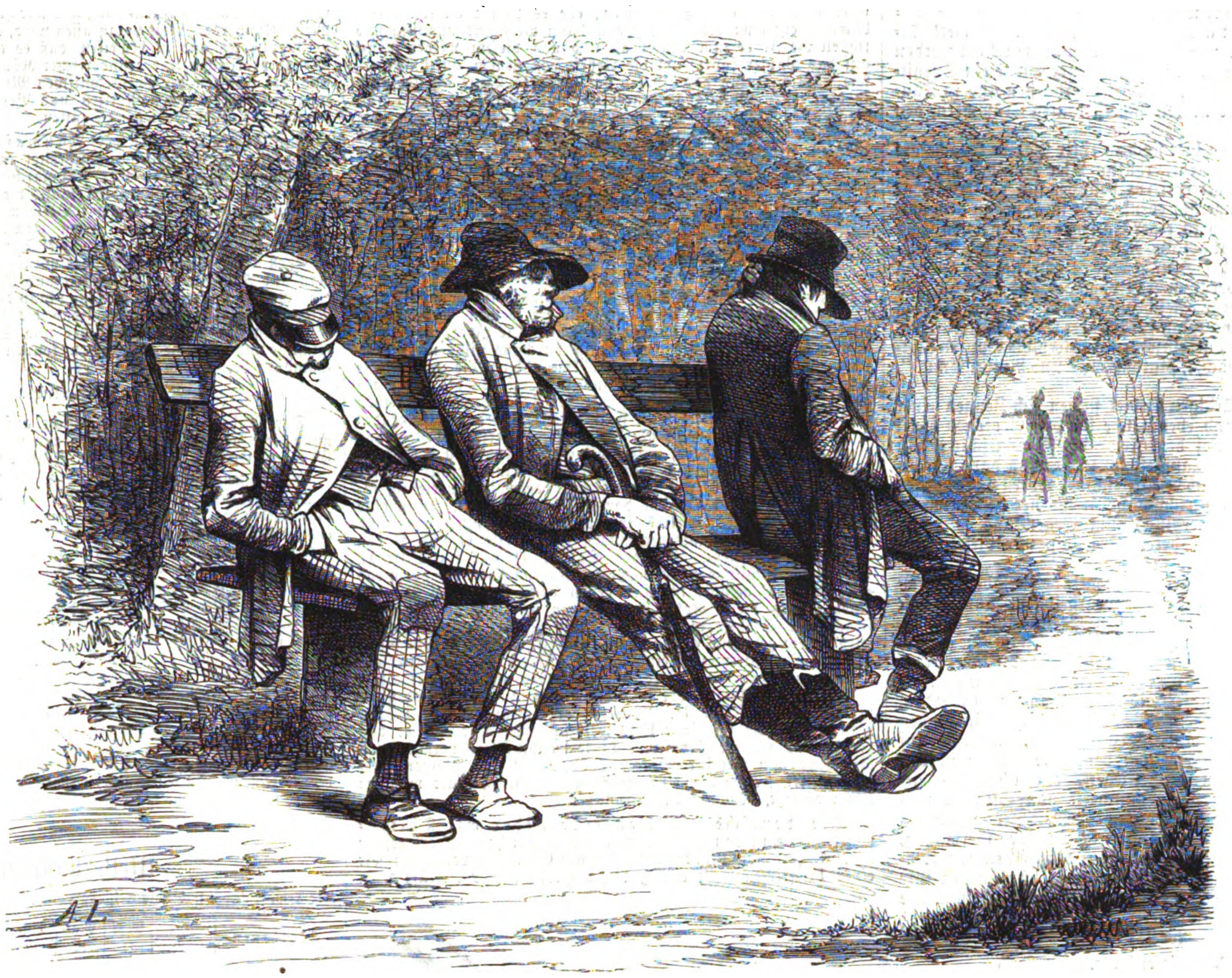
Widdern, M.; Ein Dornröschen. Goldſchmidt's Bibliothek für Haus und Reiſe, Nr. 22. Berlin Goldſchmidt.

Wilhelm, C.; Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Breitkopf und Härtel.

—— Lieder für die heranwachsende Jugend (ein- und zweistimmig) mit Begleitung des Pianoforte. Ebenda.



Am Santa-Lucia-Strand in Neapel. Nach einer Zeichnung von F. Zickert. (S. 392.)



„Bei Mutter Grün“ (im berliner Thiergarten). Originalzeichnung von A. Lüben. (S. 393.)

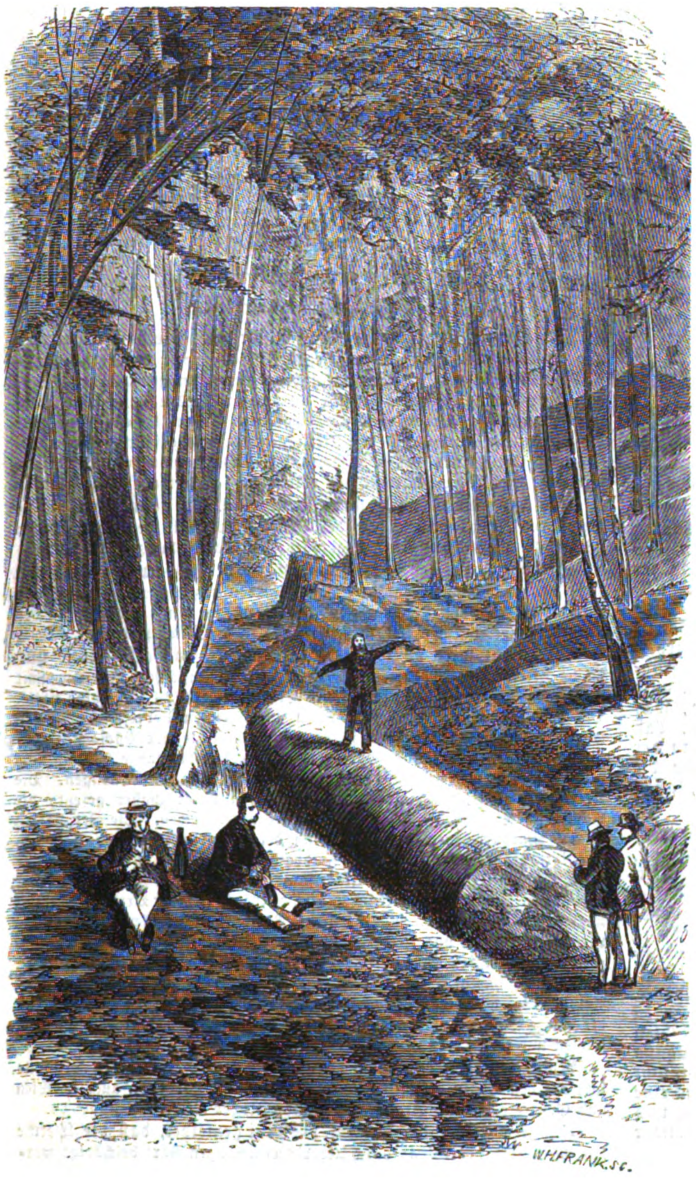
Bilder von der Bergſtraße.*)

Das Felſenmeer.

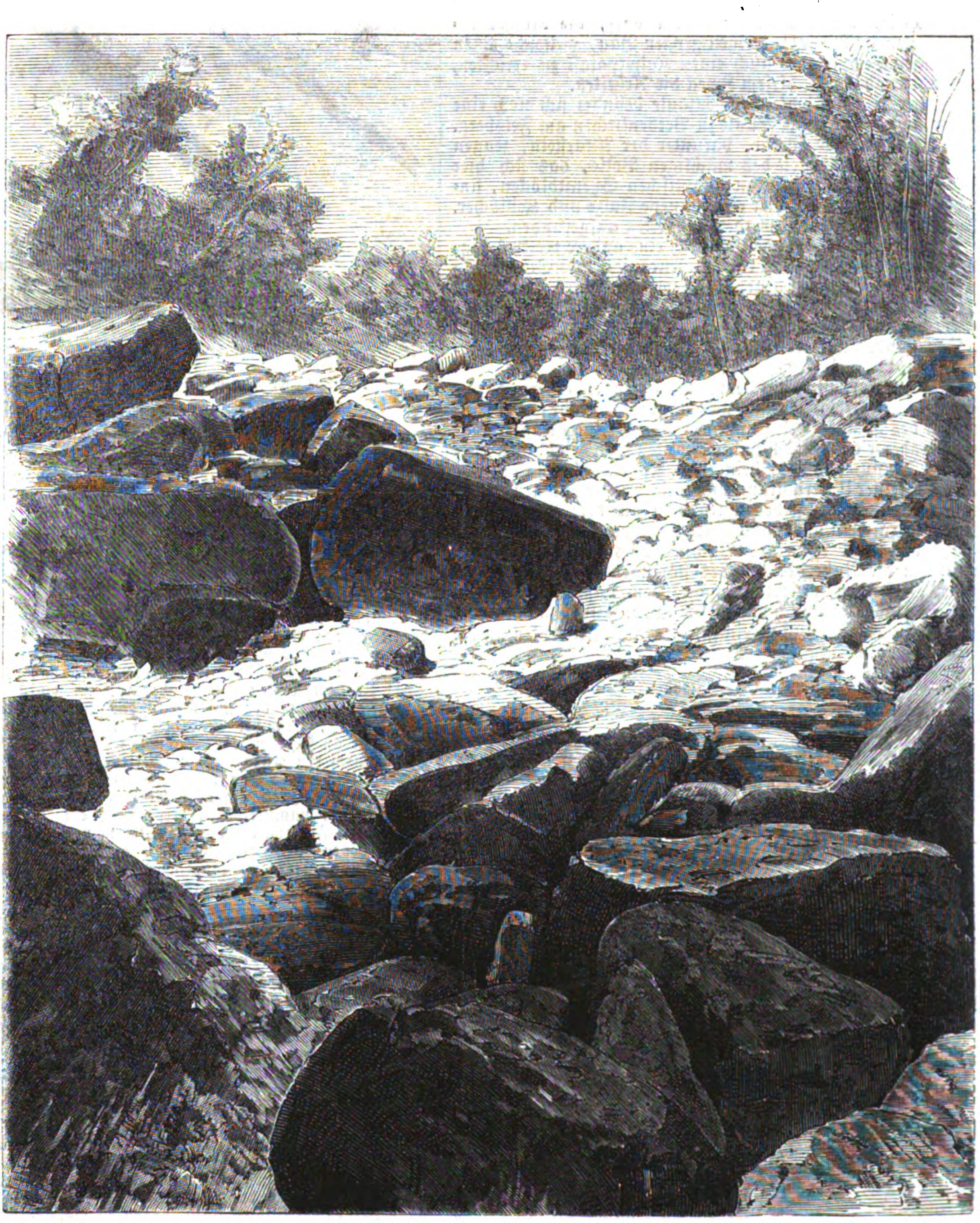
Ein freundlicher Weg führt dem fruchtbaren Balkhäuſer Thal entlang von Jugenheim nach dem ungefähr 2½ Stunden entfernten Felsberg, berühmt durch ein Phänomen, deſſen Erklärung den Geologen viel Kopfzerbrechen verurſacht hat. Ueber den ganzen ſüdweſtlichen Abhang des 1500 Fuß hohen Bergs finden ſich vom Gipfel bis zum Fuß, in einer Ausdehnung von mehrern Stunden, Syenitblöcke der verſchiedenſten Größe, oft 20 und mehr Fuß lang, ausgeſtreut. Sie liegen ſo dicht, daß ſie oft auf breite Strecken den Boden vollſtändig bedecken, viele quer übereinander, andere auf ihrer ſchmalſten Fläche ruhend und ſenkrecht in die Höhe ſtehend, wie wenn ſie in dem Gedränge und Geſchiebe abwärts ſtürzender Maſſen

---

*) Vgl. „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1610 (Jugenheim).



Die Rieſenſäule.



Das Felſenmeer.

Bilder von der Bergſtraße. Nach Zeichnungen von L. v. Elliot.

unterſt zu oberſt gekehrt worden ſeien. — Der geſammte ſüdliche Odenwald beſteht aber aus Gneiß, ſodaß die merkwürdige Erſcheinung wol nur durch die Annahme erklärt werden kann, eine vulkaniſche Kraft habe an dieſer Stelle ein Syenitlager emporgehoben, das, nunmehr zerborſten und in Tauſenden von unter- und übereinandergerollten Trümmern, den Bergabhang bedeckt.

Unzweifelhaft waren hier noch in einer ſpätern Epoche der Erdbildung vulkaniſche Kräfte thätig. Vier Stunden von dieſem merkwürdigen Punkt entfernt befindet ſich der erloſchene Vulkan Otzberg *); ungefähr ebenſo weit iſt es bis zu dem vulkaniſchen Roßberg, und in einer Entfernung von etwa ſechs Stunden ragt bei Eberbach am Neckar abermals eine Baſaltkuppe empor. Nur fünf Stunden iſt es von hier bis zu dem durch ſeine Erdbeben berühmten Großgerau; das dicht am Fuß des Felsbergs gelegene Reichenbach war in den Jahren 1869 bis 1872 der Schauplatz furchtbarer Erderſchütterungen, von welchen heute noch an einzelnen Häuſern die Spuren ſichtbar ſind (vgl. Dieffenbach, „Plutonismus und Vulkanismus", Darmſtadt 1873).

In dieſem merkwürdigen Gebiet finden ſich Zeugen einer ſehr frühen Cultur, und ebenſo wie für den Geologen bietet ſich für den Forſcher auf dem Felde der Kunſtgeſchichte ein reicher, zum Theil noch unaufgeſchloſſener Schatz dar. Der berühmte Kenner des römiſchen Alterthums, Oberſt v. Cohauſen in Wiesbaden, und Hofgerichtsadvocat Wörner in Darmſtadt haben den Felsberg neuerdings zum Gegenſtand wichtiger Unterſuchungen gemacht, deren Ergebniß wir dieſen Mittheilungen zu Grund legen.

Es ſcheint, daß die Römer die Syenite des Felsbergs förmlich fabrikmäßig ausbeuteten und bearbeiteten, ähnlich wie dies von ihnen in den pannoniſchen Steinbrüchen geſchah. Eine alte Märtyrergeſchichte aus römiſcher Zeit, welche einfach und wahr das Schickſal von vier chriſtlichen Steinmetzen erzählt (den vier Gekrönten), welche in den pannoniſchen Steinbrüchen arbeiteten und unter Diocletian hingerichtet wurden, gibt uns ein anſchauliches Bild von dem Treiben in ſolchen römiſchen Brüchen und läßt uns annehmen, daß auch auf dem Felsberg, auf welchem noch behauene Steine in den verſchiedenſten Geſtalten umherliegen, ein ähnliches geſchäftiges Treiben ſich regte. Hunderte von Sklaven und Kriegsgefangenen, aus allen Theilen der Welt hier zuſammengeführt, hochgewachſene, langhaarige wilde Germanen, ſchmächtige, kleine bewegliche Scythen, Pannonen und Araber mögen den Waldgipfel bevölkert und, Haß gegen ihre Unterdrücker im Herzen, dieſe Arbeiten geſchaffen haben, welche heute noch der Gegenſtand unſerer Bewunderung ſind.

Das berühmteſte dieſer Werke iſt

die Rieſenſäule.

Sie beſteht aus einem 32 rheiniſche Fuß langen und 4 Fuß dicken, rund behauenen Syenitblock. Sägſchnitte am untern Ende verrathen, daß man verſucht hat, Stücke davon loszutrennen. Aehnliche Arbeiten ſind auch anderwärts angetroffen worden. Man kennt etwa 30 Säulen und Säulenſtücke, welche in Aachen, Trier, St. Matheis, Mettlach, Rommersdorf, Reichenberg, Wiesbaden, Mainz, Oppenheim, Mannheim und Heidelberg zerſtreut ſind. Alle dieſe Säulen haben untereinander ſowol wie mit der Rieſenſäule des Felsbergs große Aehnlichkeit, ſodaß man annehmen darf, die Römer beabſichtigten im Rheinland einen großen Bau, vielleicht einen prächtigen Tempel oder auch einen Kaiſerpalaſt zu errichten, und unternahmen zu dieſem Zweck die Arbeiten.

Außer der berühmten Rieſenſäule befindet ſich noch eine zweite, faſt ebenſo große Säule zu Beedenkirchen am Felsberg. Eine Reihe anderer Steine, darunter der Altarſtein, zeugen noch von der Thätigkeit des mächtigen Volks, das ſich hier niedergelaſſen. Wie bei den ägyptiſchen Syenitblöcken, findet man vielfach auch hier eingehauene Falze und Keillöcher. Spuren von Sägarbeit werden nur ſelten aufgefunden.

In Reichenbach befindet ſich noch eine andere merkwürdige Arbeit aus dieſer Epoche, ein Säulencapitäl aus Syenit. Es liegt an dem Brunnen gegenüber dem Pfarrhaus. Der Stein wurde früher als Pranger benutzt. Ein armer Jude, welcher zuletzt darauf Pranger geſtanden, iſt als alter Mann bei dem großen Erdbeben, welches 1869 die Felſen des Felsbergs erſchütterte, vor Schreck geſtorben.

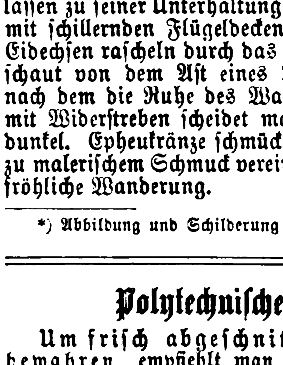
In dem Forſthaus auf dem Felsberg findet der Fremde guten Wein, eine treffliche Küche und erquickende Ruhe in der Einſamkeit des Waldes. Auf üppigem Moosgrund gelagert, läßt der Wanderer den Blick hinüberſchweifen nach den blauen Bergen des Taunus und des Rheinlands. Amſel, Häher und Specht laſſen zu ſeiner Unterhaltung ihre Stimmen vernehmen, Käfer mit ſchillernden Flügeldecken krabbeln auf dem Moosgrund, Eidechſen raſcheln durch das dürre Laubwerk, und neugierig ſchaut von dem Aſt eines Buchenbaums das Eichhörnchen nach dem die Ruhe des Waldes ſtörenden Fremdling. Nur mit Widerſtreben ſcheidet man aus dem gaſtlichen Waldesdunkel. Epheukränze ſchmücken die Hüte, und Waldblumen, zu maleriſchem Schmuck vereinigt, dienen als Andenken an die fröhliche Wanderung.

---

*) Abbildung und Schilderung ſ. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1605.

Polytechniſche Mittheilungen.

Um friſch abgeſchnittene Weintrauben aufzubewahren, empfiehlt man, dieſelben in ein mit Waſſer gefülltes Zinnrohr ſo einzuſtecken, daß der Stiel der Weintraube in das Waſſer ausmündet. Je zwei ſolcher Zinnrohre werden, wie aus unſerer Abbildung erſichtlich iſt, in Form eines V zuſammengelöthet und frei aufgehängt. Der Raum, der zum Aufbewahren dient, muß ſelbſtverſtändlich froſtfrei ſein, ſich leicht lüften laſſen und darf keine dumpfige oder moderige Luft enthalten.

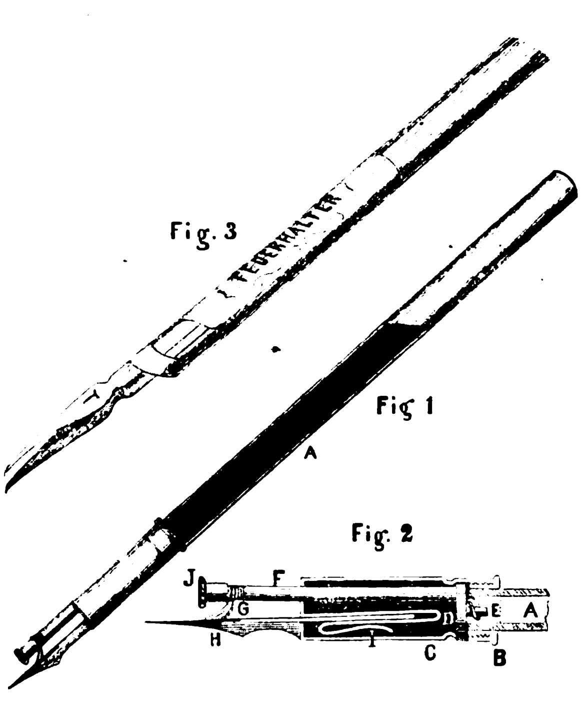


Weintraubenaufbewahrer.

Nicht kleckſende Feder mit ſelbſtthätiger Tintenzuführung. — Wer von den vielen, die aus Beruf oder Neigung mit der Feder arbeiten, wer von ihnen — ſo ſchreibt uns ein Freund aus Seifhennersdorf — wäre nicht ſchon ärgerlich geworden über das ewige Eintauchen der Feder, das juſt immer in den Momenten nothwendig wird, wo die Hand im lebhafteſten Tempo über das Papier weiter jagen möchte, um einen flüchtigen Gedanken zu feſſeln, oder wenn es gilt, noch raſch das Reſultat irgendeiner Berechnung zu fixiren, ehe es dem nicht feſten Gedächtniß entſchwindet. Und wenn dann die Hand unwillig und ſchnell die Feder zum Tintenfaß und von dieſem wieder zurück auf das Papier führt, um die Arbeit von neuem aufzunehmen, wie häßlich, wenn das Zuviel der gefaßten Tinte ſich lediglich in dem erſten Buchſtaben concentrirt und dieſem die Form gibt, die in allen Alphabeten ſich gleich vorfindet und in dem unſerigen Klecks heißt. — Eine zweckmäßige Vorrichtung an der Feder oder am Federhalter, welche das Eintauchen der Feder unnöthig macht oder doch mindeſtens auf längere Zwiſchenräume beſchränkt und die Entſtehung von Kleckſen möglichſt verhütet, iſt daher ſicherlich vielen höchſt willkommen. Wir freuen uns, unſern Leſern Mittheilung über zwei derartige Vorrichtungen geben zu können, von welchen die eine deutſchen, die andere amerikaniſchen Urſprungs iſt.

Die amerikaniſche Feder mit continuirlicher Tintenzuführung iſt im „Scientific American" vom 21. März d. J. beſchrieben und wird durch unſere beiden Abbildungen Fig. 1 und 2 zur Anſchauung gebracht. Die Idee, nach welcher dieſe Feder conſtruirt wurde, iſt durchaus nicht neu; denn ſchon längſt hat man Federhalter empfohlen, die mit Tinte gefüllt werden und von ihrem Inhalt ſo viel an die Feder abgeben, als nothwendig iſt, um mit der Feder bequem ſchreiben zu können. Im vorliegenden Fall iſt die Anordnung folgende: A iſt der eigentliche Griff des Federhalters; derſelbe beſteht aus einer oben verſchloſſenen, unten mit einem Mundſtück B (Fig. 2) verſehenen Glasröhre und kann daher mit Tinte gefüllt werden. Das Mundſtück B iſt mit einem Schraubengewinde verſehen, ſodaß ſich das Stück C dicht darauf ſchrauben läßt. D iſt eine bewegliche Scheibe, welche in das Stück C hineinpaßt und nach erfolgtem Zuſammenſchrauben der Theile C und B den Halter A abſchließt. An der Scheibe D ſitzt ein Stift E, welcher die Schlinge eines doppelten Fadens hält, der durch das enge Rohr F geführt iſt, und deſſen beide Enden bei G durch einen Schlitz dieſes Rohrs heraustreten und ſich auf die obere Fläche der Stahlfeder H legen. Der Schaft der Stahlfeder wird in die gebogene Springfeder I geſteckt, welche in dem Stück C ſitzt. Die Wirkung iſt einleuchtend. Durch Capillaranziehung wird, wenn man den Halter zum Schreiben aufrecht hält, Tinte von dem Doppelfaden, der im Rohr F ſitzt, aufgeſaugt und fließt bei G auf die Feder H. Mittels der Schraubenkappe J kann man den Schlitz im Rohr F ſo weit ſchließen oder öffnen, daß gerade das richtige Quantum Tinte durchzuſickern vermag, und dies Quantum ſoll für mehrere Tage, ſelbſt für Wochen ausreichend ſein, ohne daß eine Störung erfolgt. Sobald man die Feder hinlegt, hört der Tintenzufluß auf.

Die deutſche nichtkleckſende Feder mit Tintenzuführung iſt von Ingenieur Klette in Seifhennersdorf erfunden. Unſere Kenntniß dieſer praktiſchen Erfindung verdanken wir einer brieflichen Mittheilung dieſes Herrn vom 20. März d. J.



Nichtkleckſende Federn mit ſelbſtthätiger Tintenzuführung.

Die Erfindung beſteht, wie unſere Abbildung Fig. 3 zeigt, ganz einfach darin, daß man zwei Stahlfedern, Spalt über Spalt, in einen Federhalter ſteckt, ſodaß die Spitzen ihrer Schnäbel in einem Abſtand von ungefähr einem Millimeter voneinanderſtehen. Dieſen Abſtand erhält man, indem man als obere Feder eine von den vielen Arten gekröpfter Federn benutzt. Die untere, zum Schreiben zu benutzende, kann von der gleichen oder auch von einer beliebigen andern Sorte ſein. Zur obern Feder kann man ganz gut eine als abgeſchrieben beiſeite gelegte verwenden. Der Raum zwiſchen beiden Schnäbeln füllt ſich beim Eintauchen mit einem Quantum Tinte, das ausreicht, um damit eine volle Bogenſeite zu beſchreiben. Die Adhäſion, welche die Flächen der Federn auf die zwiſchen dieſelben gebrachte Tinte ausüben, iſt ſo bedeutend, daß es eines in der That ziemlich ſtarken Stoßes bedarf, um einen Tropfen derſelben abzulöſen, der als Klecks das Papier verunziert. Die Befürchtung, daß bei Anwendung zweier Federn die Schrift irgendwie an Klarheit oder Sicherheit einbüße, iſt, wie ſich jedermann durch den erſten Verſuch überzeugen wird, völlig unbegründet; die ſonderbare Conſtruction übt auf den Schreibenden auch nicht den geringſten ſtörenden Einfluß aus. Das einzige, was vielleicht der unmittelbaren Erprobung entgegenſteht, iſt, daß nicht jeder Federhalter die Befeſtigung von zwei Federn in der beſchriebenen Weiſe geſtattet. Die geringen Koſten, welche die Anſchaffung eines hierzu tauglichen Federhalters verurſacht, laſſen aber dieſen Umſtand kaum ins Gewicht fallen.

Vergleichen wir die beſchriebenen zwei Federn, welche denſelben Fortſchritt anſtreben, miteinander, ſo iſt es einleuchtend, daß die Klette'ſche Feder eine durchaus neue Idee repräſentirt, die durch ihre außerordentliche Einfachheit überraſcht und die, wie wir uns ſelbſt überzeugt haben, wirklich praktiſch und ausgezeichnet iſt. Die amerikaniſche, dem Font Pen Office, Nr. 7 Murray Street, Newyork city, patentirte Feder dagegen iſt zerbrechlich, höchſt complicirt und nichts als eine Variation der ſchon längſt bekannten Federn mit tintegefülltem Federhalter. Wer, wie wir, ſo oft in die Lage kommt, über neue Erfindungen und Ideen zu hören und zu leſen, wird zwar den Amerikanern den vielbelobten praktiſchen Sinn nicht abſprechen, aber zugleich die Ueberzeugung gewinnen, daß der Deutſche dem Amerikaner in dieſer Hinſicht durchaus nicht nachſteht. Aber während der Amerikaner ſtets eine ſehr hohe Meinung von ſeiner Erfindung zur Schau trägt und eine Idee in allen möglichen und unmöglichen Variationen immer wieder als neue Erfindung zum beſten gibt, ſcheut ſich der Deutſche ſeine kleinen praktiſchen Erfindungen zu veröffentlichen; er hält dieſelben in ſeiner Beſcheidenheit nicht für genügend wichtig oder bemerkenswerth. Auch kleine Ideen und Erfindungen ſind oft ſehr werthvoll und ſegensreich, und wir hoffen, daß unſere heutige Mittheilung recht viele veranlaſſen wird, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und zu beweiſen, daß es auch in Deutſchland eine Menge praktiſcher und erfinderiſcher Köpfe gibt, welche befähigt ſind, die Spalten der Polytechniſchen Mittheilungen unſerer Zeitung mit einheimiſchen Notizen und Beſchreibungen über Fortſchritte auf allen Gebieten zu füllen.

Die Circular-Elaſtic-Nähmaſchine. — Die Vervollkommnung der Nähmaſchine ſchreitet in überraſchender Weiſe vor, namentlich werden jetzt Nähmaſchinen gebaut, mit deren Hülfe man Arbeiten ausführen kann, die bisjetzt für unausführbar gehalten wurden. In dieſer Beziehung verdient die Circular-Elaſtic-Nähmaſchine einer kurzen Erwähnung. Mit derſelben kann man nämlich in getragene Stiefel neue Gummizüge einſetzen und ſonſtige Reparaturen vornehmen, ohne daß das Aendern und Anpaſſen des Fußes Zeit und Mühe koſtet. Durch eine einfache und ſinnreiche Vorrichtung kann dem Fuße jede gewünſchte Richtung gegeben werden, während die Maſchine in Thätigkeit iſt. Derartige für Schuhmacher und Stiefelettenfabriken ſehr wichtige und nützliche Maſchinen können von R. Beinhauer in Hamburg bezogen werden.

Literatur.

Der Badeſchwamm in Rückſicht auf die Art ſeiner Gewinnung, die geographiſche Verbreitung und locale Variation von Georg v. Eckhel. Trieſt, F. H. Schimpff.

Veranlaſſung zur Entſtehung dieſer Schrift, welche dem Freiherrn v. Schwarz-Senborn gewidmet iſt, hat die wiener Weltausſtellung von 1873 gegeben; die Schrift ſelbſt diente zunächſt zur Erläuterung der überaus reichhaltigen und belehrenden Sammlung von Badeſchwämmen, mit welcher das Haus Gebrüder Eckhel in Trieſt die Ausſtellung beſchickt hatte. Allein dieſe Schrift behält einen bleibenden Werth, da uns dieſelbe über einen höchſt werthvollen und unentbehrlichen Gegenſtand, der wol in keinem Hauſe fehlen wird, in einer ſo umfaſſenden und ſachkundigen Weiſe belehrt, daß dadurch endlich eine längſt gefühlte Lücke in unſern Kenntniſſen in der befriedigendſten Weiſe ausgefüllt wird. Nirgend, ſelbſt nicht in unſern beſten Werken über Waarenkunde, vermochte man über den Badeſchwamm inbetreff deſſen geographiſcher Verbreitung, deſſen Gewinnung, Zurichtung für den Gebrauch, die verſchiedenen Handelsſorten mehr zu finden als höchſt dürftige, zum Theil ſogar unrichtige Angaben. Die vorliegende Schrift macht dieſer Unkenntniß über ein ſo bedeutſames Naturgebilde ein Ende, und wir geſtehen, daß noch ſelten eine Schrift unſere Wißbegierde ſo befriedigt hat wie dieſe. Des Danks und der Anerkennung von ſeiten aller, welche derartige Arbeiten zu würdigen wiſſen, kann ſich der Verfaſſer verſichert halten.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 11	Mai 12	Mai 13	Mai 14	Mai 15	Mai 16	Mai 17
Brüſſel	7	+10,5	+ 9,5	+ 9,5	+ 9,0	+ 8,5	+10,2	+ 7,0
Gröningen . .	„	+ 9,2	+ 8,2	+ 9,7	+ 7,7	+ 6,5	+ 7,2	+ 7,7
Havre	„	+10,0	+10,0	+10,0	+11,5	+13,0	+10,0	+ 8,7
Paris	„	+ 6,0	+ 6,9	+ 8,7	+ 3,9	+11,2	+ 7,1	+ 6,0
Trieſt	„	+10,0	+10,6	+11,4	+14,6	+13,0	+13,6	+ 8,7
Graz	„	+ 9,9	+ 8,0	+ 7,1	+ 8,7	+ 5,3	+ 4,0	+ 3,8
Wien	„	+ 9,6	+ 7,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,6
Ofen	„	+12,0	+10,2	+ 9,3	+ 7,5	+ 5,0	+ 6,9	+ 3,0
Konſtantinopel .	„	+17,1	+21,5	+16,0	+16,1	+10,7	+12,2	+15,2
Moskau	„	+12,5	+12,9	+ 8,7	+14,4	+ 4,9	+ 7,7	— 0,5
St. Petersburg	„	+ 9,2	+ 5,6	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,5	+ 0,7
Helſingfors . .	„	+ 9,6	+ 5,2	+ 4,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,9
Haparanda . .	„	+ 3,6	+ 0,2	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,0
Stockholm . . .	„	+11,2	+ 5,4	+ 5,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,7	+ 4,7
Königsberg . .	„	+ 8,7	+ 7,2	+ 7,0	+ 5,2	+ 4,5	+ 3,0	+ 3,6
Kieler Haſen .	„	—	+10,2	+ 9,0	+ 8,0	+ 7,0	+ 6,2	+ 8,4
Bremen	6	+15,0	+ 7,5	+ 8,5	+ 7,0	+ 5,2	+ 5,7	+ 7,2
Berlin	„	+ 8,2	+10,6	+ 7,7	+ 6,7	+ 6,5	+ 3,2	+ 4,1
Breslau	„	+ 7,1	+12,6	+ 9,4	+ 3,1	+ 5,4	+ 2,4	— 0,4
Leipzig	„	+ 5,8	+ 8,5	+ 7,8	+ 5,4	+ 5,2	+ 1,6	+ 2,0
Köln	„	+ 5,0	+ 5,5	+ 6,1	+ 6,6	+ 6,7	+ 3,9	+ 3,5
Karlsruhe . . .	„	+ 7,2	—	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,4	+ 4,7	+ 6,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+ 8,4	+ 9,0	+10,2	+ 7,0	+ 8,1	+ 3,5	+ 2,9
Karlsbad . . .	„	+ 8,7	+ 8,9	+10,8	+ 6,3	+ 7,6	+ 3,6	+ 2,5
Franzensbad . .	„	+ 7,6	+ 9,1	+10,0	+ 5,8	+ 7,4	+ 2,7	+ 2,2
Marienbad . .	„	+ 7,0	+ 6,8	+ 9,3	+ 5,4	+ 6,0	+ 2,0	+ 1,6
Iſchl	„	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,6	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,0
Gaſtein	„	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,0	+ 1,5	— 0,8	+ 0,1
Baden bei Wien	„	+ 8,8	+ 6,5	+ 5,1	+ 5,3	+ 4,6	+ 2,0	+ 3,1
Krapina	„	+10,7	+ 9,4	+ 8,2	+10,3	+ 5,7	+ 5,2	+ 4,0
Mehadia . . .	„	+12,8	+13,6	+12,1	+11,3	+ 9,0	+ 8,4	—
Baden-Baden .	„	+ 6,2	+ 5,6	+ 6,2	+ 5,6	+ 7,8	+ 4,4	+ 4,8
Wiesbaden . .	6	+ 5,5	+ 6,2	+ 8,5	+ 5,7	+ 7,7	+ 3,5	+ 5,0
Putbus . . .	„	+10,2	+10,2	+ 6,0	+ 7,9	+ 5,6	+ 4,7	+ 4,7

Witterungsnachrichten.

Bei Leipzig ſind am 14. Mai Elſter und Pleiße ausgetreten und haben die zu ihren Seiten gelegenen Wieſen unter Waſſer geſetzt. — Aus Köſen wird vom 13. von einem bedeutenden Anſchwellen der Saale gemeldet; der Fluß hatte bereits an einigen Stellen ſeine Ufer überſchritten und die Niederungen überſchwemmt. — Im Rieſengebirge war gleichzeitig der Zacken aus den Ufern getreten und gefährdete die naheliegenden Ortſchaften. — In Böhmen hat das Hochwaſſer der Moldau und Elbe Brücken, viele Flöße und eine Menge Scheitholz fortgeriſſen.

Aus Karlsruhe wird unter dem 8. d. M. geſchrieben: Die Berge des Schwarzwalds wie der Vogeſen haben in den letzten Tagen wieder ihr winterliches Kleid angezogen; der Schnee lag zum Theil tief.

Zu Herzogau bei Waldmünchen in der Oberpfalz ging am 8. d. M. abends eine Sandhoſe, ohne Schaden anzurichten, vorüber und entlud ſich mit einem donnerähnlichen Knall in einen Teich. In der nächſten Umgebung war vollkommene Ruhe in der Atmoſphäre.

Aus Graz wird vom 12. Mai gemeldet, daß alle Flüſſe und Bäche Steiermarks ausgetreten und größere Bodenflächen überſchwemmt ſind, was theilweiſe Einſtellung des Eiſenbahnverkehrs zur Folge hatte. Die von der Mürz, Mur und Drau angerichteten Ueberſchwemmungen waren in ihren Folgen nicht ſo verderblich als die der Bäche Kainach, Glein, Laſnitz und der Schwarzen Salm, welche die ganze Gegend verheerten und 10,000 geſchichtete Klafter Holz auf die Felder trugen. Die Ortſchaften Hohenburg und Moskirchen waren unter Waſſer geſetzt, die Bahn von Lieboch bis Köflach und Wies unterbrochen. Die Ortſchaften Glein, Margarethen und Großlöbning bei Knittelfeld wurden ſtark geſchädigt, die Weſtbahn zwiſchen Feldbach und Fehring unter Waſſer geſetzt. In der Richtung von Köflach ſtanden außer dieſer Fabrikſtadt ſelbſt Voitsberg, Schwanberg, Krems und eine Anzahl anderer Ortſchaften unter Waſſer. Ueberall ſieht man zerſtörte Brücken, eingeriſſene Uferbauten, verwüſtete Gärten und Felder. — Auch in Kärnten ſind die Gewäſſer ausgetreten und einige Orte überſchwemmt worden. Die Rudolfs-Bahn iſt mehrfach beſchädigt. Zwiſchen Bruck und Leoben fiel ein Wolkenbruch. — Am 11. Mai abends trat in Trieſt eine ſo ſtarke Springflut ein, daß faſt die ganze Riva, der große Platz, der Theaterplatz und die anſtoßenden Gaſſen unter Waſſer ſtanden.

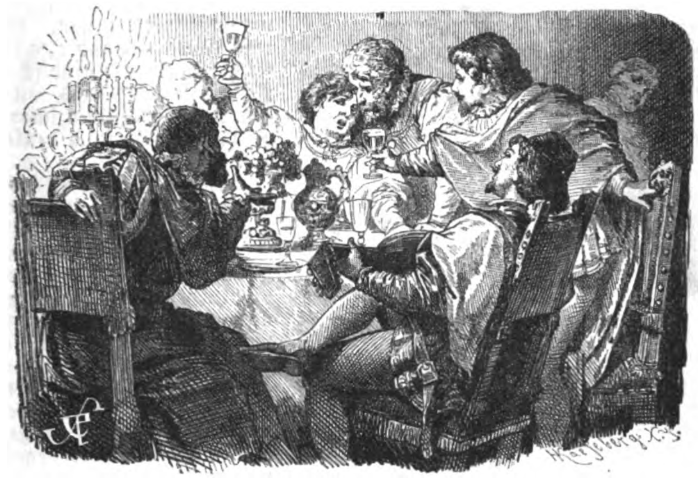
Noch am 11. Mai hatte man zu Bregenz, Iſchl und Klagenfurt auf den Höhen heftiges Schneegeſtöber. Am 17. fielen auch zu Wien und Graz Schnee und Graupeln bei empfindlicher Kälte.

Aus Amerika wird unterm 11. Mai gemeldet, daß die Deiche des Miſſiſſippi neuerdings durch Ueberſchwemmungen ſtark beſchädigt worden ſind.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Grote'ſcher illuſtrirter deutſcher Shakeſpeare.



Ausgabe
von
Schlegel
und
Tieck,
fortgeführt
von
Goſche
und
Tſchiſchwitz.

Heute wurde ausgegeben Lieferung 9, enthaltend: 751

Romeo und Julia, illuſtrirt von **Paul Thumann** und **Ferd. Piloty.**

MEYER'S KONVERSATIONS-LEXIKON.

Subskriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Hildburghausen.

Erschienen ist der I. Band (A—Asiat. Türkei) und in allen Buchhandlungen vorräthig. Der II. Band (Asien—Berlicke) wird Ende Juni complet. 748

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 773

Tagebücher von Friedrich von Gentz.

(Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.)
Erſter bis dritter Band.
8. **Jeder Band geh. 2 Thlr. 20 Ngr.**

Bisher war nur ein kurzer Auszug aus den von Gentz mit rückhaltloſer Aufrichtigkeit gegen ſich ſelbſt, abwechſelnd in franzöſiſcher und deutſcher Sprache geſchriebenen Tagebüchern bekannt geworden. Zum erſten mal werden hier die Aufzeichnungen dieſes merkwürdigen Mannes, die von 1800 bis zum Jahr 1826 reichen, vollſtändig der Oeffentlichkeit übergeben.

Handbuch der geſammten Feldmeßkunſt.

1) **Die Aufnahme, Berechnung** und **Theilung aller Felder, Wieſen, Gärten** u. ſ. w. 2) **Vom Höhenmeſſen.** 3) **Vom Nivelliren** und **Planzeichnen.** Herausgegeben von dem königl. ſächſ. Kammerrath v. Schlieben. Bearbeitet und verbeſſert von **J. B. Montag.** 6. Auflage.

Mit 1000 Zeichnungen. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Bei der jetzigen neuen Auflage hat dies Werk an innerem Werth ſehr gewonnen und iſt als das beſte Lehrbuch der Feldmeßkunſt zu empfehlen.

(Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg.) 289

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 772

Noback's Münz-, Maass- und Gewichtsbuch.

Das Geld-, Maass- und Gewichtswesen, die Wechsel- und Geldkurse, das Wechselrecht und die Usanzen.

Zweite Auflage,
gänzlich neubearbeitet von **Friedrich Noback.**

In ungefähr 10 Lieferungen zu je 15 Ngr.

Erste Lieferung.

Diese zweite Auflage des allgemein als vorzüglich anerkannten Noback'schen Werks, das auch über die Wechsel- und Geldkurse, das Wechselrecht und die Usanzen aller Handelsplätze der Erde zuverlässigste Auskunft gibt, ist auf Grund der durchgreifenden Umwandlungen, welche das Münz-, Maass- und Gewichtssystem namentlich Deutschlands in jüngster Zeit erfahren hat, gänzlich neu bearbeitet worden. Indem somit einem in der That bereits sehr fühlbaren Mangel durch dieselbe abgeholfen wird, dürfte sie dem gesammten Handelsstande erwünscht und willkommen sein.

In allen Buchhandlungen ist die erste Lieferung vorräthig und werden Subscriptionen auf das Werk angenommen.

David Müller, Geschichte des deutschen Volkes.

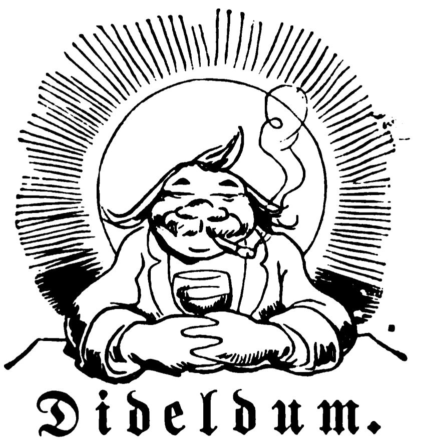
Fünfte verbesserte Auflage.

Ein Band von 31 enggedruckten Bogen. Preis geb. 1 Thlr. 12 Sgr., geb. 1 Thlr. 20 Sgr. — Binnen wenigen Jahren fünf Auflagen. — Dieses Werk umfasst die 2000jährige Geschichte unseres Volkes bis einschliesslich der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches. — Dasselbe ist ein zuverlässiges und trotz seiner Gedrungenheit durch elegante Darstellung ansprechendes Handbuch der vaterländischen Geschichte, das die Fassungskraft der Jugend nicht übersteigt und doch auch von Männern mit Interesse gelesen wird. 747

Verlag von Franz Vahlen in Berlin, W., Mohrenstrasse 13/14.

Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg.

Neues von Wilhelm Buſch.



Dideldum.

Mit 100 Holzſchnitten.
Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Die fromme Helene.
Sechste Auflage mit 180 Holzſchnitten.
Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr., gebunden 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr.

Bilder zur Jobſiade.
Dritte Auflage mit 104 Holzſchnitten.
Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr., gebunden 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr.

Pater Filucius.
Allegoriſches Zeitbild.
Zweite Auflage mit 74 Holzſchnitten.
Preis 12 Sgr. = 42 Kr.

Der Geburtstag oder die Partikulariſten.
Vierte Auflage mit 100 Holzſchnitten.
Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. 771

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „**Modenwelt**“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage
allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.
Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Ngr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo des Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 622

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Reden und Abhandlungen von Justus von Liebig.

21½ Druckbogen. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

In demselben Verlage ist erschienen: (H 32292. 746

Chemische Briefe von Justus von Liebig.

Wohlfeile Ausgabe. 35 Druckbogen. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Soeben erschien und kann durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden: 774

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath.
Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.
Fünftes Heft. Monat Mai 1874.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Die Professoren der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London und der Spiritualismus. Schluss von „Mesmerismus, Hellsehen und Spiritualismus.“ — Zeugnisse von Männern der Wissenschaft.“ Von Alfred R. Wallace. Schluss der „Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen während der Jahre 1870—1873,“ von William Crookes. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Fortsetzung der „Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit (Cerebration). Von Dr. med. William B. Carpenter. — Curiosa der Zeitschrift für exacte Philosophie. Von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** — Die Königl. privileg. Berlinische (Vossische) Zeitung über den Spiritualismus und die Wissenschaft. — Eine angebliche Manifestation Goethe's. — **Bibliographie** der neuesten und ältern literarischen Erscheinungen, welche in das Gebiet der „Psychischen Studien“ einschlagen. (Fortsetzung.) — **Correspondenz.** — Des Richters Edmonds' Verscheiden.

Leipzig, den 12. Mai 1874.

Oswald Mutze, Verlagsbuchhandlung.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schulcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat April: Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Oſtern in Moskau. Von Wilhelm Groß. — Pariſer Brief. Von Paul d'Abreſt. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Der Börſenkrach des Jahres 1873. Eine Schlußbetrachtung. — Kunſt und Literatur: Archäologiſche Karte der Oſtſchweiz, von Dr. Ferd. Keller. — Stunden am Arbeitstiſch. — Schweiz. Frauenzeitung. Von R. Kalenbach. — Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler. Von F. W. Hackländer. — Aus Südamerika. Nach Louis Roſenthal: Dieſſeits und jenſeits der Cordilleren. — Livingſtone. — Literatur: Der Bundesſtaat. Eine hiſt.-dogmatiſche Unterſuchung von Dr. Siegfried Brie. — La Rossa. Aus „Italieniſches Seebuch“ von Heinrich Noë.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Abonnement probeweise pro Monat Juni für 12 resp. 11 Sgr.

„Tribüne“ täglich!

Die „**Tribüne**“ wird vom 1. Juni c. ab **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinen. Vom 1. Juli ab wird der Preis der „**Tribüne**“ **mit** den „**Berliner Wespen**“ vierteljährlich **in Berlin**: 1 Thlr. 20 Sgr., **auswärts**: 1 Thlr. 21 Sgr. **mit** und 1 Thlr. 17½ Sgr. **ohne** Postbestellgeld betragen. Da jedoch im laufenden Quartal eine Preisänderung nicht mehr möglich, so wird für den **Monat Juni** die „**Tribüne**“ nebst der rühmlichst bekannten **illustrirten humoristischen Wochenschrift** „**Berliner Wespen**“ als Gratisbeilage — trotz des wöchentlich sechsmaligen Erscheinens **noch zum alten Preise** ausgegeben und ist dieselbe **durch alle Postanstalten des Deutschen Reiches**, in Berlin durch die Expedition und durch sämmtliche Zeitungsspediteure für den **Monat Juni** zum Preise von **12 Sgr. hier** und **11 Sgr. auswärts** zu beziehen. Alle Diejenigen, welche ein **täglich erscheinendes** Blatt zu halten gewohnt sind, finden auf diese Weise Gelegenheit, „**die Tribüne**“ in ihrer neuen Gestalt für einen **ausserordentlich billigen Preis kennen zu lernen.** 770

Abonnement probeweise pro Monat Juni für 12 resp. 11 Sgr.

Echte Briefmarken
und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 775
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Monogramme.
Gebr. Spiro, Hamburg,
verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

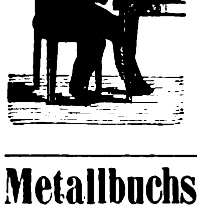
Im photograph. Lehr-Inſtitut
von Friedrich Manecke in Leipzig, 677
preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Trockenproceß und Photographie bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Louis Rembach in Eiſenach.
Malerei altdeutſcher Schau- u. Trinkgefäße.
745 Verkauf en gros und en detail. (H 32257)

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,
Inſekten, alle Arten Skelette empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695
Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.



Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31
für Kinder und Erwachsene.
A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

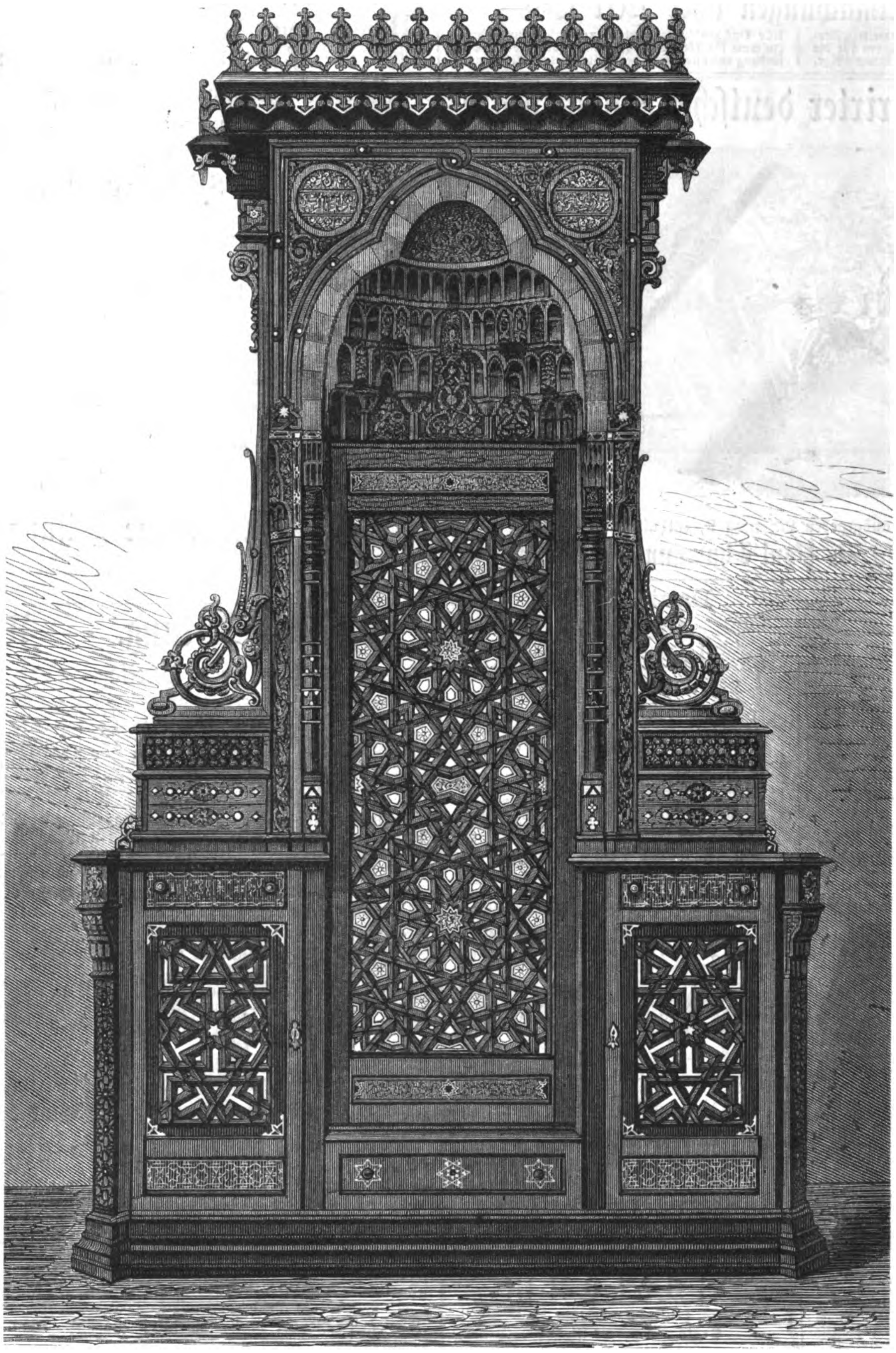
Metallbuchstaben-Fabrik,
Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Für Wiederverkäufer.
Panamakörbe, Hutform,
zum Sticken und Garniren (Neuheit) (N. 3303) 705
Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Möbel in altarabiſchem Stil.

Von allen aus Aegypten zur Weltausſtellung nach Wien geſandten Gegenſtänden iſt gewiß den dem Atelier von Parvis in Kairo entſtammenden Möbeln in arabiſchem Stil der erſte Platz einzuräumen. Sie ſind ebenſo ſchön erfunden wie ſorgfältig ausgeführt, ebenſo edel in den Umriſſen wie reich ausgeſtattet und beſitzen den beſondern Vorzug, daß ſie in das europäiſche Kunſthandwerk viele ihm bisher nur oberflächlich bekannte Formen einzuführen geeignet erſcheinen. Parvis, von Geburt Italiener, lebt ſeit einer langen Reihe von Jahren in Kairo und iſt dort zum Wiedererwecker einer Gattung des Kunſthandwerks geworden, die vor Jahrhunderten bei den Arabern in hoher Blüte ſtand, aber mit der politiſchen Macht jenes Volks und der Pflege der Wiſſenſchaften und Künſte unter ihm zu Grunde ging. Parvis iſt ein bedeutender Kenner aller bis auf uns gekommenen Reſte altarabiſcher Bauten in Kairo, und es iſt ſeinen Forſchungen nichts entgangen, was antike Ornamentik trägt. Mancher Fremde dankt ihm den Nachweis von ſchönen, in entlegenen Stadtvierteln verſteckten Bauten, von denen kein Europäer außer ihm Kunde beſitzt.

Die ägyptiſche Regierung leiſtete ſeinem ernſten Streben Vorſchub, indem ſie ihn mit einem Paſſirſchein beſchenkte, der ihm den Zutritt ſelbſt zu denjenigen Bauten geſtattet, die zu betreten jedem andern verſagt iſt. Parvis erkannte mit glücklichem Blick, wie köſtlich ſich die Stalaktitengebilde und die kunſtreichen Combinationen von Linien und Flächen der altarabiſchen Ornamentik, in der auch die phantaſtiſchen Züge der Schrift ein wirkungsvolles Element bilden, für die Herſtellung von ſchönem und reichem Zimmergeräth eignen würden. Die zahlreichen Zeichnungen, die er den Moſcheen und Privathäuſern, den Thoren und Karavanſeraien entnommen, übertrug er auf Schränke, Etagèren und Buffets. Selbſt ein vortrefflicher Tiſchler, Holzſchnitzer und Moſaikiſt, zog er viele Gehülfen (mit Vorliebe Deutſche) heran und brachte es bald dahin, daß ſeine ſchön erfundenen und mit der äußerſten Sorgfalt ausgeführten Arbeiten Bewunderer und Käufer unter den ägyptiſchen Großen und wohlhabenden Europäern fanden.


Schrank in altarabiſchem Stil, von Parvis in Kairo.

Die Ausſtellung ſeiner Möbel bot in Wien und bietet in Kairo allen Freunden der arabiſchen Ornamentirkunſt nicht nur eine Augenweide, ſondern auch Belehrung und Genuß. Kein Kunſttiſchler wird an dieſen Combinationen von verſchiedenen Holzarten, Elfenbein, Perlmutter und Gold, an dieſen feinen, phantaſievollen und anſprechenden Ornamenten ohne zu lernen vorübergegangen ſein. Etwas ſtilvolleres und eleganteres wie ein mit arabiſchen Möbeln von Parvis ausgeſtattetes Herrenzimmer möchte ſich ſchwerlich denken laſſen.

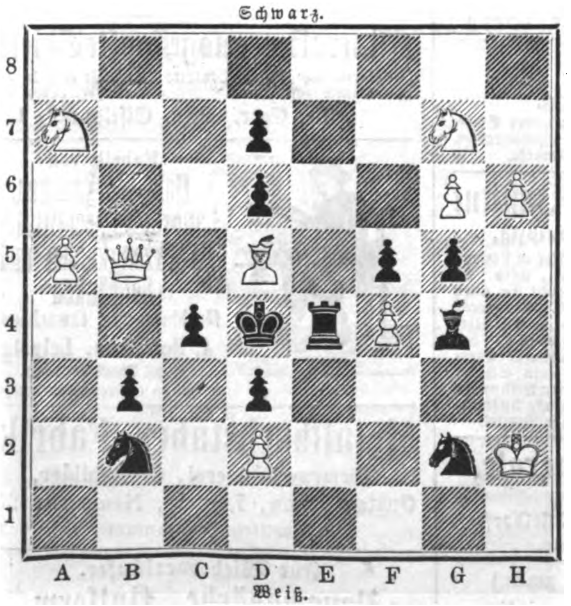
Als Probe geben wir einen minaretartig ſchlanken Schrein von Cypreſſen-, Nuß- und Ebenholz, den eine mit Stalaktiten beſetzte und von Säulen getragene Halbkuppel und geſchmackvolles Simswerk krönt. Das Spiel der Linien und Flächen an der Hauptthür und beiden Nebenthüren iſt ſo ſchön erfunden wie ſorgfältig ausgeführt. Der Schrein gehört gegenwärtig dem reichen Kunſtfreund Cicolani zu Kairo, in deſſen märchenhaft ausgeſtatteter Villa an der Schubraallee ſich einige der vollendetſten Werke von Parvis befinden.

Außer dem Schrein, deſſen Abbildung wir geben, und kleinern Möbeln (arabiſche Stühle, Leſepulte ꝛc.) hatte Parvis eine Thür für die Mandârah, das iſt der Empfangsſaal des Selamlik oder Männerquartiers im arabiſchen Hauſe, ausgeſtellt. Da in der Mandârah außer den Divans ſich keine Möbel befinden, ſo iſt es geſtattet und angezeigt, auf die Ausſtattung der Thür beſondere Aufmerkſamkeit zu verwenden. Die in Wien ausgeſtellte konnte ſich mit den beſten Werken dieſer Art aus altarabiſcher Zeit meſſen. Es finden ſich an ihr jene beiden ſich ſcheinbar widerſprechenden Grundzüge arabiſcher Kunſt vereinigt, die deren abſonderlichen Reiz bedingen, wir meinen jene die realen Formen der Erſcheinungswelt überfliegende und verachtende Phantaſie der Erfindung und die peinliche Genauigkeit und unermüdliche Geduld bei der Ausführung. Der Arbeiter, der das Simswerk ſchnitzte, hat es verſtanden, Spitzen und Blonden aus Holz zu verfertigen. Und wie köſtlich ſind in der Roſette an der Hohlkehle die Buchſtaben eingelegt, welche ſagen: „Lobet den Herrn. Alle Güter, die Ihr beſitzt, habt Ihr aus der Hand Gottes!“ Auch an den übrigen von Parvis ausgeſtellten Möbeln ſind dieſelben Vorzüge zu rühmen, die wir hervorgehoben, und die dem Schöpfer derſelben in Wien Ehre und Anerkennung in reichem Maße eingebracht haben.

Schach.

Aufgabe № 1443.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem fünften Zug Matt.
Von Ph. Klett.



Eine Aufgabe des britiſchen Problemturniers 1867, die an ſchwierigen und fein ausgeführten Combinationen beſonders reich iſt.

Auflöſungen.

№ 1436.

Von J. Plachutta.

Weiß.	Schwarz.
1) D. B 4 — C 5	1) (S. B 8 — C 6)
2) L. G 3 — F 2	2) (S. F 7 — E 5)
3) D. C 5 — D 6	3) T. H 6 — D 6: (a)
4) S. A 4 — C 5 †	4) K. E 4 — D 5
5) E 3 — E 4 ‡.	
	(a) 3) S. E 5 — G 4:
4) S. A 4 — C 5	4) K. E 4 — F 5
5) E 3 — E 4 ‡.	

Zieht Schwarz 2) S. D 6, ſo folgt 3) K. D 1 — D 2: oder 2) T. F 6, dann 3) S. C 3 †. 4) E 3 — E 4 u. ſ. w. Auf 1) T. H 6 — D 6 geſchieht 2) L. D 6: S. C 6, 3) K. D 1 — D 2: T. H 2: †, 4) L. H 2: u. ſ. w.

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, J. Lenich in Ansbach.

№ 1437.

Von E. Gold.

Weiß.	Schwarz.
1) D. B 2 — B 5	1) (D. G 6 — F 5:)
2) T. A 7 — D 7 †	2) Beliebig
3) D. B 5 — D 3, C 6 ‡.	

Die zahlreichen Varianten ergeben noch ſechs verſchiedene Mattführungen, nämlich 3) S. H 4, S. E 7, T. D 7, E 7, D. B 5, E 6 ‡.

Eingeſendet von J. Obermann in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, Krazer in Dillingen, W. Cöſter in Lyon, Zawada in Namslau, J. Lenich in Ansbach, J. Mandler in Iglau, Rhode in Bunzlau, C. W. Lüders in Hamburg, E. Flügel in Prenzlau, Scheuffler in Mittweida, Baakma in B.

№ 1438.

Von K. Bayer.

Weiß.	Schwarz.
1) C 4 — D 5:	1) C 6 — D 5:
2) T. F 1 — F 3	2) (H 4 — H 3)
3) T. F 3 — H 3:	3) A 4 — A 3
4) T. H 3 — A 3:	4) K. F 5 — F 4:
5) T. A 3 — F 3 ‡.	

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, E. Höpfner in Bunzlau, J. Obermann in Leipzig, Scheuffler in Mittweida, E. Flügel in Prenzlau, Krazer in Dillingen.

Briefwechſel.

N. N. in C. — Nur directe Mattdrohungen in jedem Zuge, daher die Opfer nicht fein.

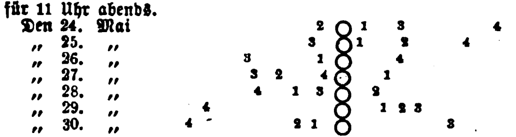
C. N. in Teſſin. — Beide Aufgaben haben leider Nebenlöſungen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus iſt Abendſtern, nach Sonnenuntergang am weſtlichen und nordweſtlichen Himmel nicht ſehr über dem Horizont ſichtbar; glänzendes Geſtirn mit weißem faſt blendendem Licht, Untergang einige Minuten nach 10 Uhr abends. **Mars** nach Sonnenuntergang zwar noch eine Stunde lang über dem Horizont, aber ſeiner Lichtſchwäche und der ſehr hellen Dämmerung wegen wol kaum, auch dem beſten Auge nicht, ſichtbar. **Jupiter**, gleich nach Sonnenuntergang noch im Süden, ſpäter abends im Weſten, geht ½2 Uhr früh unter; hellglänzendes, auffälliges Geſtirn zwiſchen Jungfrau und Löwe. **Saturn** geht eine halbe Stunde nach Mitternacht auf und iſt dann in Südoſt, ſpäter im Süden am Horizont ſichtbar, hat jedoch nicht ſo helles Licht, daß er noch nach Beginn der Morgendämmerung gut geſehen werden könnte.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 11 Uhr abends.



Den 26. Mai iſt der zweite Mond verfinſtert.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 26. Mai abds., Anf. unſichtbar, Ende 9 Uhr 50 Min.
„ dritten „ „ 25. Mai „ „ „ „ 9 „ 50 „
Das Wiedererſcheinen der Monde findet links vom Jupiter ſtatt.

Wie die leipziger Sternwarte bekannt macht, wird von den beiden zur Zeit am Himmel ſichtbaren Kometen der von Profeſſor Winnecke am 11. April entdeckte jetzt wieder ſchwächer und nur für Aſtronomen mit Fernröhren noch längere Zeit ſichtbar ſein, da er ſo nördlich im Sternbild des Bootes ſteht, daß er Circumpolarſtern iſt. Der andere, von Coggia am 17. April entdeckte, wird dagegen Ende Juni und Anfang Juli 70mal heller als bei ſeiner Entdeckung und daher wol im Sternbild des Kamelopards und des Großen Bären für das bloße Auge ſichtbar werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☛ Hierzu eine Beilage Seite 401—404.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar. nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1612.] Leipzig, den 23. Mai 1874. [Beilage.

Reiſe- und Bade-Anzeigen.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Beginn der diesjährigen Saiſon am 15. Mai. Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer.
Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Berlin. Hôtel Metropole

Unter den Linden 20, im Hofuhrmacher Felſing'ſchen Hauſe.

Hôtel garni.

Neu eingerichtete hochherrſchaftliche Zimmer mit Cabinets und Burſchenzimmer, auf Tage, Wochen und Monate, mit und ohne Penſion. Gute Küche. Gute Bedienung. Zimmer von 15 Sgr. Diner im Salon und auf Zimmer. (3164) 760

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.
Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489
In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Alexandersbad.

523

Waſſerheilanſtalt und **Curort** für **Nervenkranke** im **Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad.**
Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Die Heilanſtalt für Skrofel- und Hautleiden

zu Bad Creuznach (H 51010)

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet. Einer rationell methodiſchen Behandlung aller **Skrofel-** und **Hautleiden** und ihrer Annexe im weiteſten Umfang bieten die hieſigen **Sool-** und **Mutterlaugen-Bäder** und **Creuznachs** herrliches Klima weſentliche Unterſtützung. Näheres durch den dirigirenden Arzt: **Dr. Schultz.** 557

Klimatischer Curort Engelberg (Schweiz).

3180′ hoch über dem Meere.
Eröffnung der Saison am 20. Mai.
HOTEL UND PENSION DE L'ANGE.
HOTEL UND PENSION TITLIS.

Post- und Telegraphenstation. (H. 1410 Q.)
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Eigenthümer 744

M. Cattani's Witwe und Kinder.

Bad Elgersburg in Thüringen,

752

Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — **Eröffnet den 17. Mai.**
Ausführliche Proſpecte ertheilt

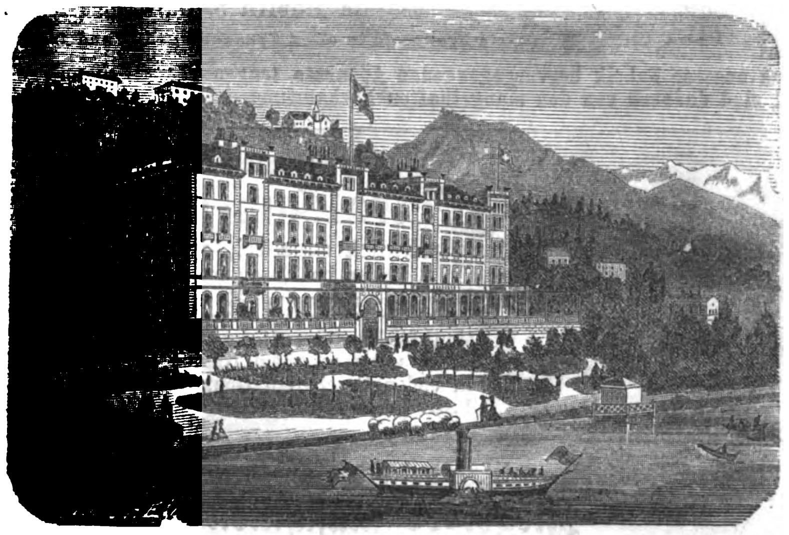
Die Direction.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Hôtel Beau Rivage, Luzern.

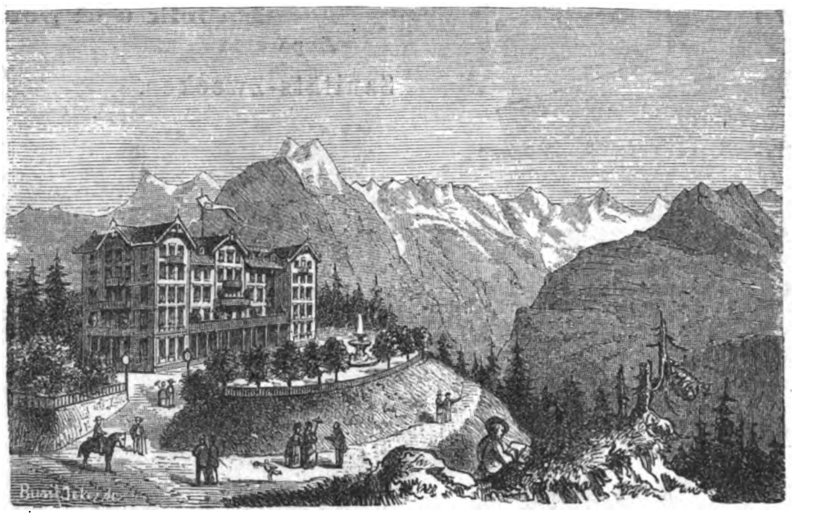
Eigenthümer ED. STRUB.



Bestens empfohlen renommirtes Haus, in schönster Lage am See mit prachtvoller **Fernsicht. — 100 Schlafzimmer** und **Salons.** Auswahl in Zeitungen. **Bäder.** Feine **Küche,** gefällige Bedienung, **billige Preise.** — Ausgezeichnete Lage, für längern Aufenthalt mit **Preisreduction.** (Z. 3494) 754

Grand Hôtel des Alpes in Mürren.

Berner Oberland.] (5400′ über Meer.) [Eröffnet seit 15. Mai.



Klimatischer Luftcurort. Unübertroffene Aussicht auf die Schneeberge, comfortable Einrichtung. (Z. 3582) 776

Chr. Gurtener, zugleich Besitzer vom **Hôtel zum Steinbock, Lauterbrunnen.**

GLEICHENBERG,

Curort in Steiermark,

eine Stunde von der Station **Feldbach** der **Graz-Raaber-Bahn,** somit von **Graz** in drei Stunden zu erreichen, und 2⅝ Posten von der **Südbahnstation Spielfeld,** mit beiden Bahnstationen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 898′ Seehöhe. **Post-** und **Telegraphen-Station** mit **Mineralwasser-Trink-** und **Badecuren,** mit **Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation** und **Bädern,** besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs-** und **Verdauungsorgane,** bei **Kehlkopf-, Lungen-, Magen-** und **Blasenkatarrhen** bei **Tuberkulose** und **Skrofulose,** bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten etc. etc.**

Mildes wind- und **staubgeschütztes Klima** in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrischen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten und ist besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (**Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle**) jährlich ⅓ Million Flaschen. **Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren** unentgeltlich in allen grössern **Mineralwasser-Handlungen** des In und Auslandes sowie durch die **Direction des Gleichenberger und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz.**

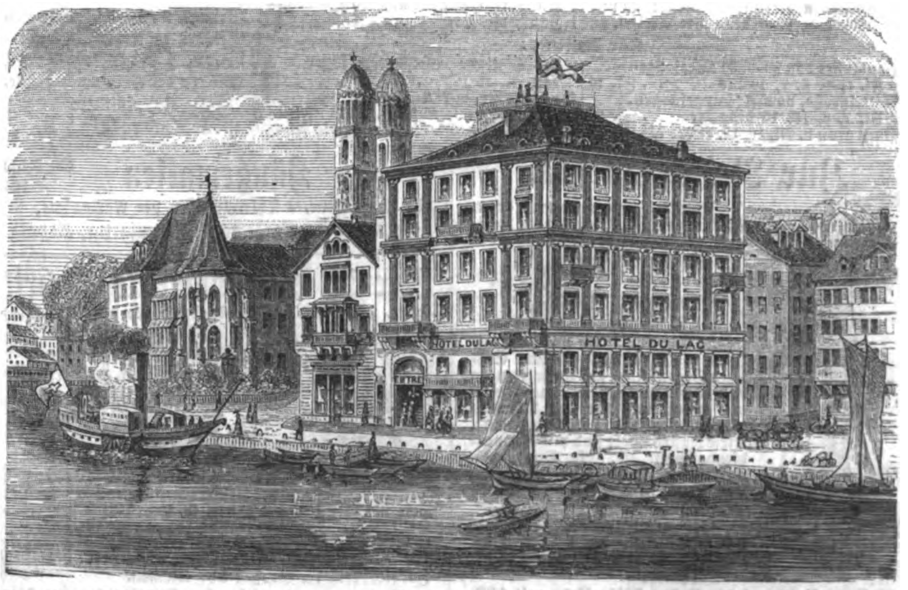
Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: **Gleichenberger Pastillen, Brustsaft und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach.**

578 (H. 985)

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**
Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.
764 In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Lesezimmer mit piano. (H. 6429)

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 **Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.**

Bad Lippſpringe,

(H. 02030) 693

Station Paderborn (Weſtfäl. Bahn), am Teutoburger Walde.

Stickſtoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glauberſalz, Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schweizermolken. Erfolgreichſtes Bad bei: chroniſcher Lungenſucht, pleuritiſchen Exſudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congeſtionen dahin, nervöſem Aſthma, reizbarer Schwäche, verſchiedener Art Dyspepſie. Frequenz circa 1900. Saiſon vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuſer in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cureinrichtungen weſentlich verbeſſert: Orcheſter 18 Mann ſtark. Den Waſſerverſandt bewirkt und Anfragen beantwortet die Brunnen-Adminiſtration.

Bad Sangerberg

bei **Marienbad** in Böhmen, letzte Eiſenbahnſtation Königswart der Franz-Josephs-Bahn.

Der vorzüglichſte Brunnen bei **Blutarmuth, Bleichſucht, Nervenſchwäche, Skrofuloſe,** der **ſtärker** als die bisher gekannten in **Pyrmont, Dryburg** ꝛc. iſt und ſchneller heilt.

Die **Sangerberger Salzquellen** haben ſich in **überraſchend** ſchneller **Wirkung** bewährt, bei allen **Lungen-** und **Verdauungskrankheiten** (beſonders **Aſthma, Tuberkuloſe, Emphyſem**), bei allen **Hautkrankheiten** und bei **Rheumatismus** und **Gicht.**

Prächtige Wohnung im **Curhauſe** mit außerordentlicher Reſtauration zu **äußerſt billigen** Preiſen. — Im **Badehauſe gute und billige Bäder,** wie **Moor-, Mineralien, Fichtennadeln** ꝛc.

Saiſon eröffnet 1. Mai.

Der Brunnen in Flaſchen zu beziehen in **Berlin** durch Herrn **Heyl & Co.,** Charlottenſtraße Nr. 66, und Herrn **Horn,** Potsdamerſtraße Nr. 3, oder direct. (H. 9116a) 716

Die Badedirection.

Bahnſtation Schwarzenberg.

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

Gebirgskräuterſäfte — Kiefernadel- und mouſſirende Bäder — Kaltwaſſercuren — Inhalatorium — elektriſche Apparate.

Eröffnung der Saiſon am 14. Mai. (2795) 680

Dirig. Arzt: Dr. med. C. H. Voigt, praktiſcher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Beſitzer und techniſcher Dirigent: **G. A. Bauer.**

Bad Schwalbach.

Preußiſche Provinz **Naſſau,** unweit **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Stärkſte Eiſenquelle Deutſchlands. — Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden.

(H. 61406 **Eröffnung der Saiſon 10. Mai.**

Hôtel Allee-Saal (Hôtel de la Promenade).

Ferd. Grebert Söhne. — Bad Schwalbach. I. Ranges.

Zwiſchen Wein- und Stahlbrunnen, neben dem k. Badehaus inmitten der Promenaden.

Ernſt Grebert, Bank- und Wechſelgeſchäft.

Erfindungen

für die leidende Menschheit.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

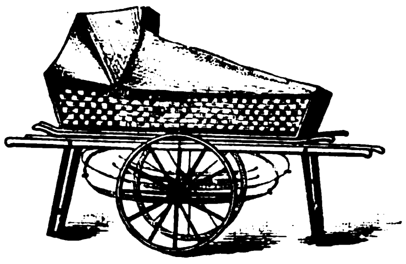
Fabrik und permanentes Lager von

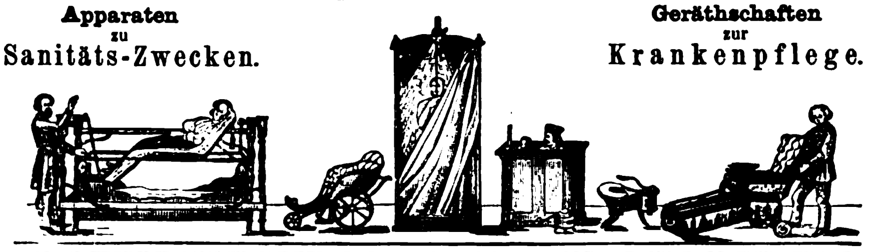
Apparaten zu Sanitäts-Zwecken.

Geräthschaften zur Krankenpflege.

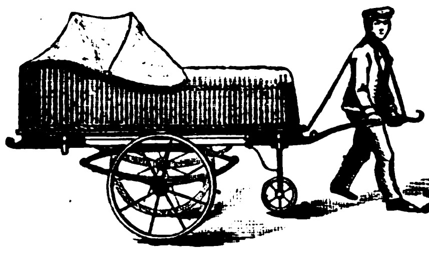
Specialität

für Kranke und Reconvalescenten.

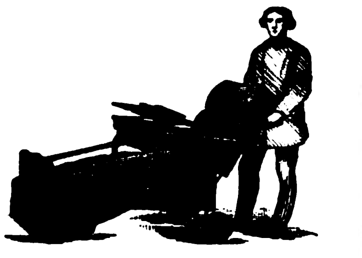

Räderbahre
mit freischwingenden Druckfedern und abnehmbarem Tragkorb.

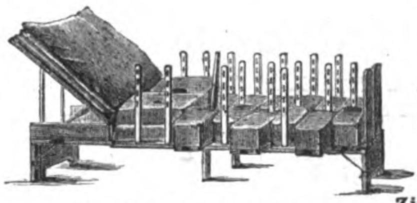

Kranken-Hebvorrichtungen, Tragstühle und Bahren, Schweben und Beinladen, Operat.-Stühle, Tische, Divans etc. etc.

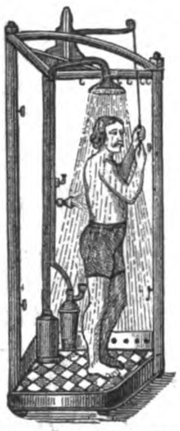
Zimmer-Dampfbad-Apparate, Unterleibs-Douchen und Bidets, Leibstühle und Water-Closets, mechanische Betten und Kissen etc. etc.

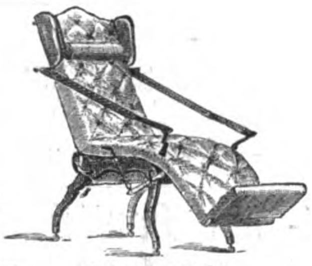

Kranken-Transport-Wagen
mit Doppeldruckfedern und Tragkorbbahre.

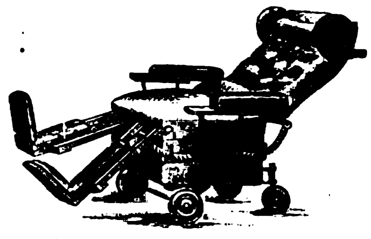
(H. 61273 702

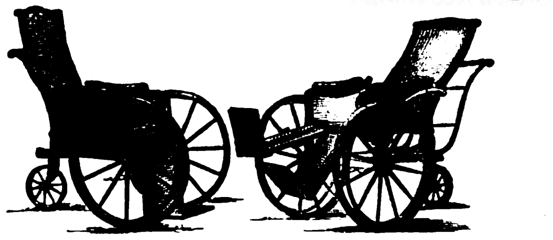

Mechanisches Ruhebett.

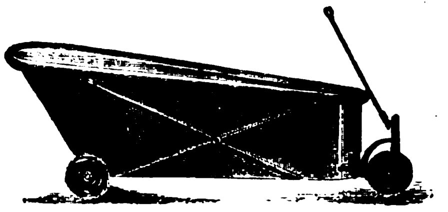

Gegliedertes Lagerbett.

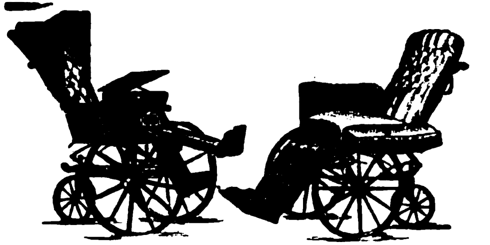

Zimmerdouche-Apparat
für kalte u. warme Bäder.


Universalstuhl
zur Bequemlichkeit.


Mechanischer Schlafsessel
für Kranke und Asthmaleidende.


Fahrstühle für Zimmer und Strasse.


Badewanne auf Rollen.


Fahrstühle für alle Lagen.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar	
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück	
engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's

Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14

vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.

Zur Reiſe-Saiſon.

Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, 4 Thaler.

Goldene Brillen à 2½ Thlr.; Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Berlin, Unter den Linden 44.

Hängematten

(N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

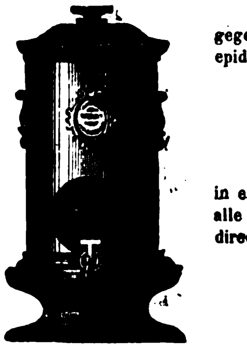
des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe **J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.**

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

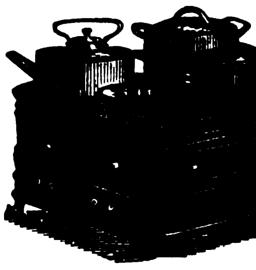
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 596

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.



Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen.

Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel (H. 3565)

Schwassmann & Co., Hamburg.

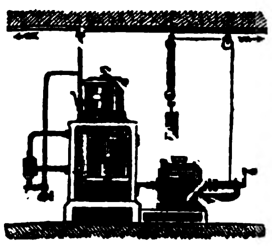
Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preiscourant gratis. Lieferung zollfrei. 759

Johnſon's engliſche patentirte und preisgekrönte 769

Ziegelpreßmaſchinen

können von Intereſſenten bei Unterzeichnetem in Operation beſichtigt werden, ebenſo wird auf der Internationalen Ausſtellung zu Bremen vom 13. bis 21. Juni d. J. eine dieſer Maſchinen in Thätigkeit zu ſehen ſein.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligſt **James Hiſlop, Leer** (Oſtfriesland),
(H. 0457 a) alleiniger Agent von **C. G. Johnſon & Comp.** in **Middlesborough-on-Tees.**



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für Gas-Apparate in Wien mit der Verdienſtmedaille prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

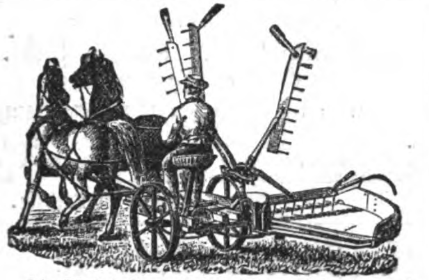
von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81

Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung
von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die Königl. Landwirthſchaftliche Akademie Proskau erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer Leiſtungsfähigkeit bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die Königl. Landwirthſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim erklärt, daß die Buckeye als Getreidemähemaſchine wie auch als Grasmäher in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.

Die Buckeye wurde auf dem Preismähen in Brandenburg a. Havel, woſelbſt 13 Mähemaſchinen concurrirten, mit der goldenen und ſilbernen Medaille gekrönt.

Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujoudh'hui est la Buckeye."

Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten, Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 723

General-Agentur von M. Selig jun. & Co.,
Karlſtraße 20, Berlin, N. W.

Gußeiſerne Oelfarbmühlen

als die beſten und billigſten anerkannt.
762 **Franz Coblenzer in Köln.**

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

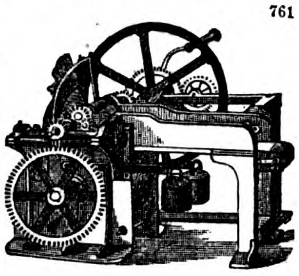
1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 **Großherzogth. Baden.**

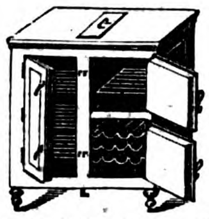
Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

für **Dampf-** und **Handbetrieb** liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.

761





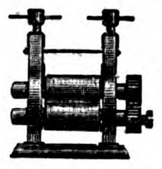
E. Haeckel,

Breslau,
Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt

Eisschränke

mit Polsterverschluss und Hebelvorrichtung für Privat- und Restaurationsgebrauch. (H. 21426)

Preiscourant franco. 763



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigt als Specialtäten 582

Hugo Peſtner,
Reudnitz-Leipzig.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schulke, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 756

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

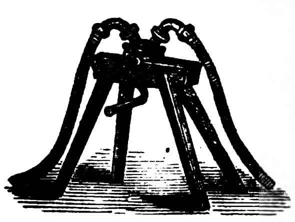
Mineralwaſſer-Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie **ca. ⅓ an Material erſparen.**
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 51439)

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und ſehr lucrativen Induſtriezweig die vortheilhafteſte Verwerthung. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von Dreſel & Roſenhain, Specialbureau für Celluloſefabrikation in Berlin, S. O., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 3528) 755

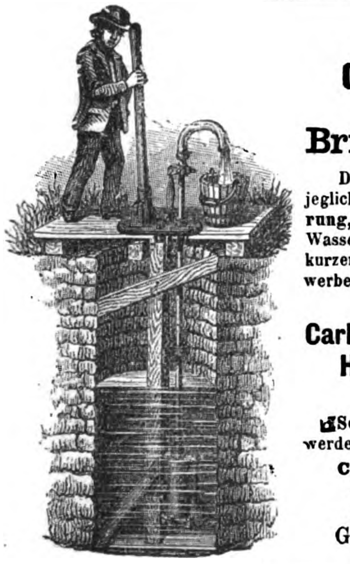


Vorzügliche Pumpen

für Haus, Garten, gewerbliche und landwirthſchaftliche Zwecke (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie

Das Bureau des
„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur",
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432



Amerikanische

doppelwirkende Ventilpumpe

der

Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit**, welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung**, die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht befähigt, sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

Haupt-Depôts:

Carl Linsenmeyer, Wien, für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

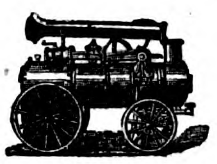
☞ **Solide Firmen** für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

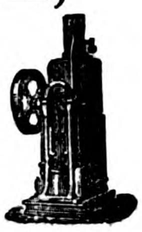
Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

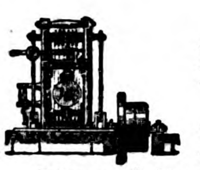
SPRINGER & STERNE,

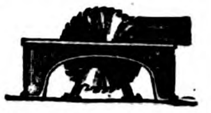
Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,
Wien, I., Pestalozzigasse 6,
Zugang vom Kolowratring.





Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,
Mörtelmisch-Maschinen
wie alle **Hülfs-Maschinen** für
Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden etc.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.



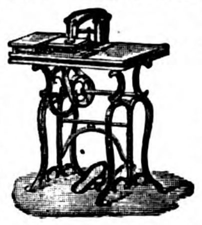


Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552

388

BAER & REMPEL'S

neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.



Prospecte gratis und franco.
Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.
Lager in Wien, Kolowratring 9.
Baer & Rempel, Bielefeld.

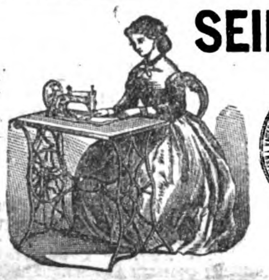
Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A. und Wheeler & Wilson-Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } Elastic.
u. „ Jones }

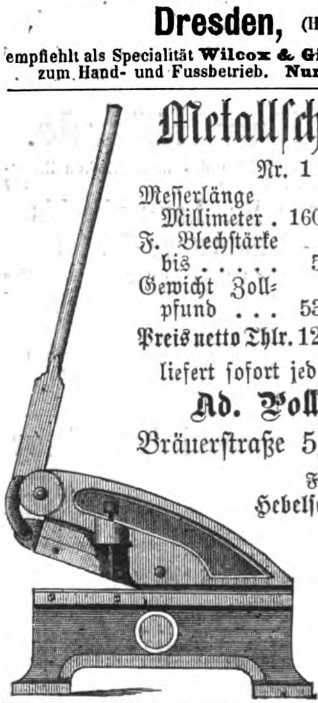
Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Metallſcheeren



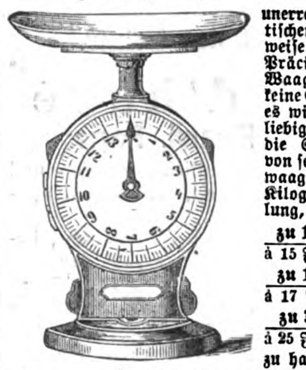
Nr.	1	2	3
Meſſerlänge Millimeter	160	185	240
F. Blechſtärke bis	5	8	10
Gewicht Zollpfund	53	108	178
Preis netto Thlr.	12	20	28

liefert ſofort jeden Poſten

Ad. Pollack,
Bräuerſtraße 5, **Wien.**

Ferner: 690
Hebelſcheeren zum Kurzſchneiden, Bohrmaſchinen, Lochmaſchinen, Eiſenabſchneider, Hammerzangen.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Blitzableiter

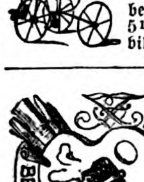
neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. 758

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvan.-elektr. Apparate ꝛc.

Für Graveure ꝛc.

641

liefert **Stahlalphabete** in beſter Güte; Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**



F. W. Schurath in Leipzig,

Roßſtraße 14, hält ſeine
3rädrigen
Kinder-Velocipèdes
beſtens empfohlen zum Preiſe von 4⅓, 5⅓, 6⅓, 7⅓, 8⅓ Thlr., im Dutzend billiger. (3459) 742

J. D. Moritz, Sohn,

149

Gewehrfabrikant
in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der
Verdienst-Medaille,
dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.
Prospecte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

(3078) Erste Fabrik — Zweite Fabrik 753
Berlin N. Chausseestrasse 39. **Stolp i/Pommern.**

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeiſe, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne. Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Ein vorzügliches, raſch und ſicher wirkendes, unſchädliches 608

Mittel gegen Zahnſchmerz

verſendet nebſt Gebrauchsanweiſung gegen Franco-Einſendung oder Nachnahme des Betrags von 10 Sgr (eine Reichsmark)

L. Meyer in Schleuſingen, Reg.-Bez. Erfurt.

Wiederverkäufern Rabatt. — Niederlage in Leipzig bei Herrn Alb. Zander, Kloſtergaſſe Nr. 11.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.

Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In Leipzig bei R. H. Paulcke, Engel-Apotheke. — Dresden bei Spalteholz & Bley, Annaſtr. 10. — Berlin bei Gebr. Gehrig, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und B. O. Pflug, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — Breslau, k. Univerſitäts-Apotheke und bei Störmer & Mohr, Schmiedebrücke. — Stettin bei Weichbrodt, k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — Hannover bei Juſtus Hahne, k. Hoflfrt. — Köln, Einhorn-Apotheke. — Straßburg in der Meiſen- und Stern-Apotheke. — Mühlhauſen, Apoth. Neukirch. — Zürich, Strickler'ſche Apotheke. — Baſel, Apoth. Engelmann. — Bern bei A. Brunner. — Wien, Apoth. Kozbera, hoher Markt 12. — Peſth bei Török. — Prag bei Fürſt. — Brünn bei Eder. — Lemberg (Galiz.), Apoth. S. Rucker. — Innsbruck, Apoth. F. Klement. — Gratz, Apotheke z. Hirſchen. — München, Apoth. H. Wenzel, Maximiliansſtr. 11. — Nürnberg, Spitals-Apotheke. — Karlsruhe bei Th. Brugier.

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Bier-Import- und Export-Geſchäft,

Gebrüder Hollack, Dresden,

Niederlage der Actienbrauerei Pilſen in Böhmen, Lager von A. Dreher's Bieren in Originalgebinden und Flaſchen.

Unſern reichhaltigen Preiscourant, 16 diverſe feine Salonbiere enthaltend, verſenden wir franco. 636

Verſandt erfolgt in Originalgebinden ſowie auch in Kiſten von 50 Flaſchen an. (H. 31684a)

Ozonwaſſer, d. i. elektriſcher Sauerſtoff,

zum Trinken und Einathmen, verurſacht ſofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und beſſert die Geſichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervenſyſtems ſelbſt in den hartnäckigſten Fällen durch die vereinten Wirkungen des nährenden Sauerſtoffs und der ſtärkenden Elektricität. — Es iſt beſonders Bruſt-, Herz- ſowie Nervenleidenden zu empfehlen. 8 Flaſchen 2 Thlr. — Ferner Ozonirungspulver zur Herſtellung einer reinen und geſunden Wohn- und Krankenzimmerluft. 3 Schachteln 1 Thlr. — Ozoniſirtes Mundwaſſer, infolge ſeiner enormen Oxydationskraft das vorzüglichſte Mittel bei Zahn- und Mundleiden. 6 Flaſchen 2 Thlr. Proſpecte gratis. (B. 2936) 645

Krell & Radlauer, Berlin, S. Inh. Burckhard & Co., Apotheker, Alte Jacobsſtr. 48a.

Schönheit des Teints. 29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Friſche und ſammtgleiche Weichheit, ſchützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beſchleunigen, bediene man ſich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildeſten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweiſung, elegant broſchirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tauſendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugeſandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterſtraſſe 43.

Feine weſtfäliſche Schinken,

à Pfd. 8½ Gr., Emballage billigſt, verſendet gegen Nachnahme **H. Kerckhoff in Lingen a. Ems.**

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menſchlichen Haupthaars rühmlichſt bekannte 567

Profeſſor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preiſe von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an faſt allen gröſſern Plätzen der Welt verſandt ſowie vom (H. 01631)

General-Depoſitär **Otto Framm,**

Harburg a. Elbe.

Vor Nachahmungen iſt dringend zu warnen.

Ein Photographiſches Atelier

in ſchönſter Lage einer kleineren Stadt Schleſiens iſt veränderungshalber mit oder ohne Einrichtung ſofort ſehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Photogr. Fiſcher in Ohlau (Schleſien). (H 21444) 768

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Kapitaliſten,

welche Steinkohlen, Steinkohlenwerke, Eiſen- und Silberwerke ꝛc. ſowie Fabriken, Herrſchaften, Häuſer in Böhmen zu kaufen beabſichtigen, wollen ſich gefälligſt an M. S. Nr. 5 poste restante Prag wenden. (H. 9121 a) 750

Fabrik-Terrains bei Köln.

Aus einem Complex von 500 Morgen, welcher direct an die Kölner Vorſtadt Bayenthal, die Kölniſche Maſchinenbau-Actien-Geſellſchaft, die Actien-Brauerei „Alteburg“, die ſtädtiſchen Waſſerwerke, Gas-Fabrik u. ſ. w. anſchließt, einerſeits vom Rhein, anderſeits von der Köln-Bonner Staatsſtraße begrenzt und von 2 neuen Straßen durchſchnitten wird, werden Terrains von 1 bis 200 Morgen unter den leichteſten Bedingungen abgegeben.

Die Lage dieſer Terrains, innerhalb der neuen Befeſtigungslinie und nur 15 Minuten von Köln, iſt für induſtrielle Anlagen jeder Art um ſo günſtiger, als unmittelbar bei denſelben ſich auch ein für alle Schiffe geeigneter Ausladeplatz ſowie mehrere Ziegeleien befinden und mit der bevorſtehenden Stadterweiterung auch die Bayenthaler Zweigbahn zur Ausführung gelangt.

Der an den Rhein grenzende Theil iſt zugleich der höchſt gelegene, ausſichtsreichſte, geſundeſte und daher für Wohnungen anziehendſte Punkt der Kölner Umgebung.

(H 41162) 765

Nähere Auskunft ertheilt **E. Leybold** in Bayenthal bei Köln.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Agenten.

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels werden tüchtige Agenten gegen gute Provision gesucht. — Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. — Offerten sind franco an die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben **A. B. # 10** schleunigst zur Weiterbeförderung einzusenden. 729

Lichtdruck.

Zur Begründung eines bedeutenden Geſchäfts dieſes Genres wird von einem tüchtigen Techniker ein merkantiliſch gebildeter Compagnon mit einem Baarkapital von 5 bis 6000 Thlr. geſucht. Gefl. Adreſſen werden unter H. 32089c durch die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Dresden erbeten. 767

Ein Kupferſtecher

für architektoniſche Stiche, in Contur und ausgeführt, kann unter den günſtigſten Bedingungen dauernde Stellung finden. — Offerten mit Probearbeiten ſub M. 2063 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Nürnberg. (N. 3274) 694

Compagnon-Geſuch.

Für ein bedeutendes Fabrikgeſchäft mit Dampfbetrieb in Dresden wird zur Vergrößerung deſſelben ein ſtiller oder thätiger Theilhaber mit 18 bis 20 Mille Thaler disponiblem Kapital geſucht. Reflectanten belieben ihre werthen Offerten unter H 32093a in der Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Dresden niederzulegen. 757

Reelles Heiraths-Geſuch.

Ein junger, ſtreng ſolider Mann, Anfang 30er, von angenehmem, einnehmendem Aeußeren und guter Bildung, wünſcht mit einer gebildeten vermögenden Dame, welche eventuell geneigt ſein würde, ihm durch eine eheliche Verbindung häusliches Glück und Selbſtändigkeit zu gewähren, in Correſpondenz zu treten. Offerten womöglich mit Photographie werden unter Chiffre U. Z. 348 durch die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Stuttgart zur Weiterbeförderung entgegengenommen. Discretion iſt Ehrenſache. (H 71646) 766

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige **Original-Vollooſe:**

Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12¾ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Die 86. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 2mal 20,000 Thlr. ꝛc.

Dieſe Gewinne ſind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig ſtattfinden wie folgt: Die erſte den 15. und 16. Juni, die zweite den 13. und 14. Juli, die dritte den 17. und 18. Auguſt, die vierte den 14. und 15. September und die fünfte vom 12. October bis 2. November 1874.

Der Preis der Loſe zu jeder Ziehung iſt 10 Thlr. 6 Ngr. für 1/1 — 5 Thlr. 3 Ngr. für ½ — 2 Thlr. 16½ Ngr. für ¼.

Wird nun der Beſtellung von Looſen eine Anzahlung von 20 Thlr. für 1/1 — 10 Thlr. für ½ — 5 Thlr. für ¼ beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis 4. Klaſſe übernehme. Aufträge effectuire bis in die entfernteſten Gegenden. — Reellſte Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer, wie ſeither, ſofort.

Reinhold Walther in Leipzig, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.

(Als Adreſſe genügt: „Reinhold Walther, Leipzig“.) 749

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Donau*	26. Mai	nach	Newyork	America*	9. Juni	nach	Newyork
Ohio	27. Mai	„	Baltimore	Baltimore	10. Juni	„	Baltimore
Neckar	30. Mai	„	Newyork	Deutſchland	13. Juni	„	Newyork
Graf Bismarck*	2. Juni	„	Newyork	Hermann*	16. Juni	„	Newyork
Nürnberg	3. Juni	„	Baltimore	Miniſter Roon	17. Juni	„	Baltimore
Moſel	6. Juni	„	Newyork	Rhein	20. Juni	„	Newyork

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Hâvre und die übrigen Southampton an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Thuringia, 27. Mai. | **Westphalia**, 3. Juni. | ***Hammonia**, 13. Juni.
***Vandalia**, 30. Mai. | **Pommerania**, 10. Juni. | **Holsatia**, 17. Juni.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hâvre nicht an.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Franconia, 8. Juni. | **Germania, 23. Juni.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Leſſing am 28. Mai | Schiller am 11. Juni | Herder am 25. Juni.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen Fracht und Paſſage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4, in Mittweida J. F. Richter jr., in Roßwein G. F. Nägler.

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „Adler-Linie“, Hamburg. Telegramme, „Transatlantic“ Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

durch den Suezkanal

nach 721

Penang, Singapore, Hongkong

und **Shanghai,**

mit Durchfracht { nach **Batavia, Samarang, Sourabaya, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Bangkok, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

am 28. Mai Dampfschiff Essen. (3031)

Nach **Yokohama,**

via **Penang, Singapore, Hongkong** event. **Shanghai** mit Durchfracht nach sämmtlichen obigen Plätzen

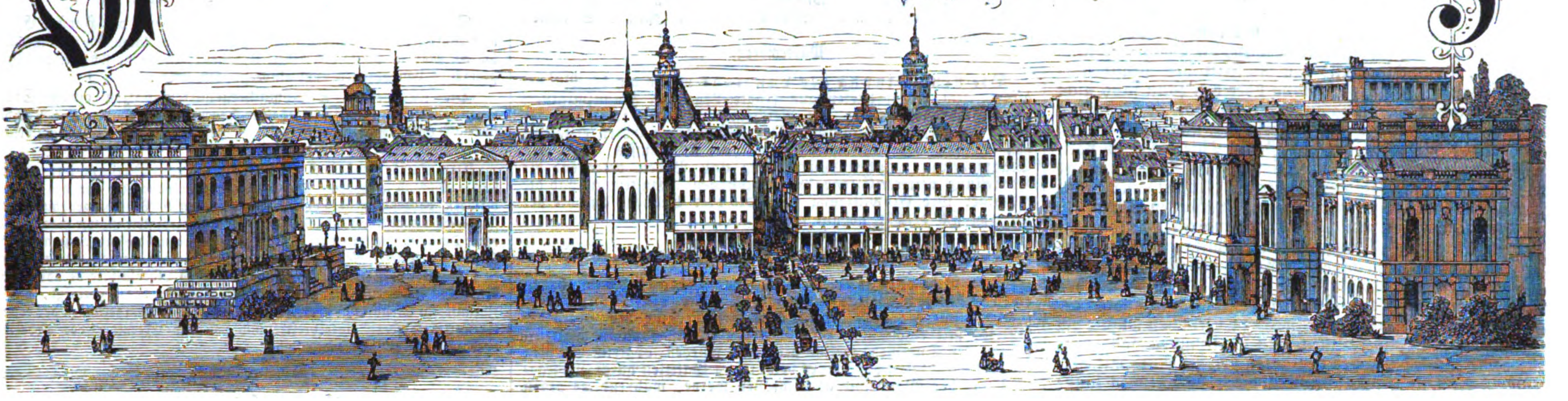
am 30. Juni Dampfschiff Atalanta.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

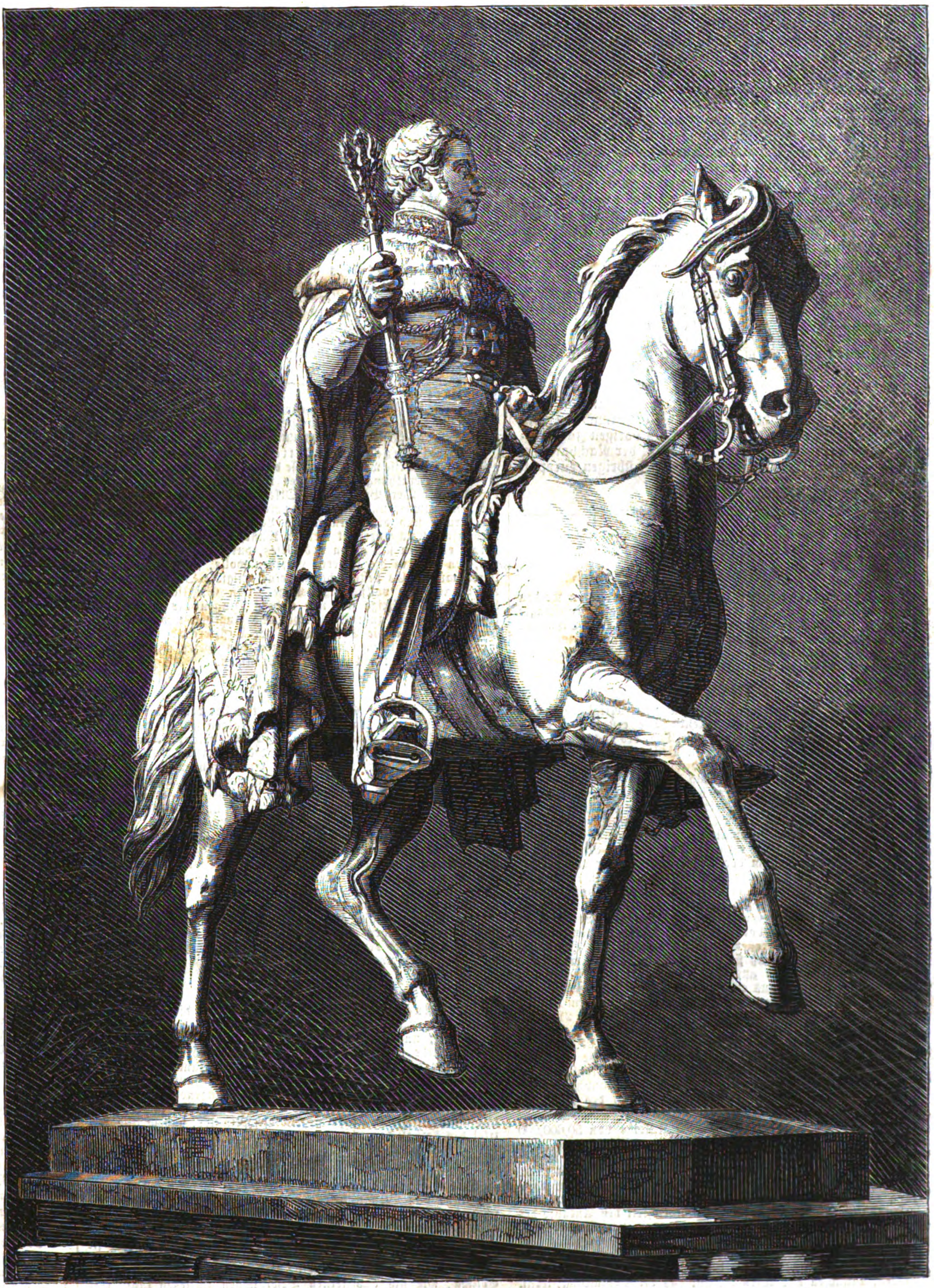


Nr. 1613.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 30. Mai 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die Lage in Frankreich.

Nach kurzem Beſtand ſcheint die Regierung der moraliſchen Ordnung, welche auf eine Verbindung der monarchiſchen Parteien ſich ſtützen ſollte, durch den Rücktritt des Miniſteriums Broglie wieder in Frage geſtellt zu ſein. In genaueſter Bekanntſchaft mit den Verhältniſſen hatte Thiers, als er noch auf dem Präſidentenſtuhl ſaß, die Hinnahme der republikaniſchen Staatsform und die Vertagung aller Reſtaurationspläne unter der Vorausſetzung empfohlen, daß die Vertreter der Monarchie durch ihr Zuſammengehen vorderhand nur den äußerſten Parteien die Wage halten würden. Graf Chambord und das Königthum von Gottes Gnaden, der Graf von Paris, der Erbe des Bürgerkönigs Ludwig Philipp, ſammt ſeinem Oheim, dem Herzog von Aumale, und der jugendliche Sohn Napoleon's III. mochten gleich gute oder geringe Ausſichten haben, aber keiner war den beiden Mitbewerbern, ihr vereinigter Anhang jedoch den Republikanern gewachſen. Innerhalb des ſo gewonnenen Friedens ſollte Frankreich die erlittenen Niederlagen überwinden und nach der völligen Wiederherſtellung ſich die zukömmliche Verfaſſung geben. Dieſes Programm ſchien zurzeit allein ausführbar zu ſein, und der Glaube an die patriotiſchen Einſichten der Franzoſen vermittelte alsbald die weitgehende Beihülfe des Auslands zur Abſchließung der rieſigen Milliardenanlehen.

Mit der Größe des Erfolgs ſtieg indeſſen die Zuverſicht der Monarchiſten. Jede Partei erblickt in der Unthätigkeit den Anfang der Selbſtauflöſung; das künſtlich hergeſtellte Gleichgewicht ward als Spannungszuſtand empfunden, welcher die Weiterentwickelung unmöglich mache, und aus der Tilgung aller im Friedensvertrag übernommenen Verbindlichkeiten ließ ſich ja der Beweis herleiten, daß die Wiedererholung des Landes vollendet und der Zeitpunkt zur Löſung der Verfaſſungsfrage gekommen ſei. Unter der Führung des Herzogs von Broglie zwangen deshalb die vereinigten monarchiſchen Parteien den greiſen Thiers am 24. Mai 1873 zum Rücktritt und erhoben ſodann den anſcheinend von keiner Seite her gebundenen Marſchall Mac Mahon zum Präſidenten. Den neuen Engbund hielt indeſſen nur die gemeinſchaftliche Abneigung gegen die Republik zuſammen, während im übrigen ſeine Beſtandtheile die verſchiedenſten Ziele verfolgten. Damit, daß man die radicale Preſſe maßregelte, gegen die Bearbeitung des Volks durch den legitimiſtiſchen Klerus Nachſicht übte, die republikaniſchen Präfecten und Maires durch Anhänger der entgegenſtehenden Ordnung erſetzte, zeigte ſich die Mehrheit der Nationalverſammlung ganz einverſtanden. Aber die Ausſöhnung Heinrich's V., des Grafen von Chambord, mit ſeinen Vettern, die Verſchmelzung der Legitimiſten mit den Orléaniſten ſtieß auf Schwierigkeiten, und die im verwichenen November durch



Koloſſalſtatue König Friedrich Wilhelm's III. von Preußen für Köln. Das letzte Werk des Bildhauers Guſtav Blaeſer.
Nach dem vollendeten Modell gezeichnet von G. Eberlein.

Erſtreckung der Vollmachten des Präſidenten auf ſieben Jahre erneuerte Einigung aller Conſervativen mußte den Kundigen nur als Nothbehelf und als Verſuch einer Verſchleierung des beſtehenden Zwieſpalts erſcheinen.

Wie wenig ſich hierin geändert habe, dies trat bei dem erſten Verſuch einer wirklichen Organiſation der neuen Regierung zu Tage. Das Miniſterium wollte die Zahl der Wähler, unter Beſchränkung des allgemeinen Stimmrechts, von 10 Mill. auf 6 oder 7 Mill. herabbringen und der Nationalverſammlung einen Großen Rath an die Seite ſetzen, der theils vom Präſidenten ernannt werden, theils aus den Wahlen von etwa 20,000 Privilegirten hervorgehen, mit dem Einſpruchsrecht ausgeſtattet und ermächtigt werden ſollte, die Volksvertretung aufzulöſen, ja nöthigenfalls den Rücktritt des Präſidenten herbeizuführen. Eine Verhandlung über den Plan fand nicht ſtatt, denn die Nationalverſammlung wies ſchon die Forderung zurück, daß die Kammerfrage für dringlich und allen andern Fragen vorgehend erklärt werde. Gegen Thiers gab im vorigen Jahr eine Mehrheit von 16 Stimmen den Ausſchlag, das Miniſterium Broglie befand ſich aber am 17. Mai einer Mehrheit von 68 Stimmen gegenüber, denn es verſagten nicht allein 310 Republikaner, ſondern auch 17 Bonapartiſten und 54 Legitimiſten ihre Einwilligung. Die Republikaner müſſen eben jeder Verkümmerung des allgemeinen Stimmrechts widerſtehen, Napoleon IV. könnte ebenfalls nur durch ein Plebiſcit auf den kaiſerlichen Thron berufen werden, und je gewandter der Herzog v. Broglie ſeine letzten Zwecke zu verhüllen wußte, um ſo ſicherer waren Imperialiſten und Legitimiſten von ſeiner Abſicht überzeugt, durch den geplanten Großen Rath mit dem Herzog v. Aumale als Präſidenten die Schwachen ſo lange einſchüchtern und die Käuflichen gewinnen zu laſſen, bis die Orléans ohne allzugroßen Widerſpruch gefahrlos nach der Königskrone hätten greifen können. An dieſem Verdacht zerfiel denn der Engbund aller Conſervativen.

Wird die Miniſterkriſis in eine Staatskriſis umſchlagen? Ein junger General Bonaparte, der durch ſeine Siege den Stolz des Heers und der Nation gehoben, würde mit der zweiten verſailler Auflage des Raths der Fünfhundert und des Directoriums wol in kürzeſter Zeit fertig werden, aber es fehlt den Franzoſen zurzeit an imponirenden Perſönlichkeiten. Mit der Eigenſchaft eines braven Soldaten ſcheint der Präſident nicht die Anlage zum Staatsmann zu vereinigen, das Heer bringt keinem ſeiner Führer eine beſondere Zuneigung entgegen, das Haus Orléans kargt aus angeborener Sparſamkeit oder um den Vorwurf der Würdenerſchleichung fern zu halten, und der Graf Chambord iſt überzeugt, daß er als König ganz von ſelbſt auf den Thron ſeiner Väter zu ſitzen kommen müſſe. Vielleicht, daß ſo abermalige Einigungen der Conſervativen zu Stande gebracht werden, welche durch ihre ergebnißloſe Thätigkeit die Meinung des Volks beſtärken, daß Mac Mahon's ſiebenjährige Präſidentſchaft nichts als unfruchtbare Kammerverhandlungen, allgemeine Geſchäftsſtockung und unerſchwingliche Abgaben bedeute.

So könnte am Ende wider alles Erwarten ein Steigen der Actien des dritten Kaiſerreichs eintreten. Die Franzoſen beugen ſich erfahrungsgemäß nur zu gern einem ſtarken Regiment, das ihrem Verlangen nach geſellſchaftlicher Gleichheit Befriedigung angedeihen läßt, ſonſt aber durch Darniederhalten der politiſchen Leidenſchaften ein behagliches Dahinleben und das Wachſen des Wohlſtands ſichert. Dieſer Erkenntniß verdankte das zweite Kaiſerreich ſeine faſt 18jährige Dauer, und ſeinem Erben ſtehen noch alle die Werkzeuge zur Verfügung, mit denen Napoleon III. arbeitete. Niemand beſtreitet den Franzoſen das Recht der innern Selbſtbeſtimmung; dagegen aber, daß ſie nicht, wie zu Ende des vorigen Jahrhunderts, ihr Staatsweſen wieder auf Koſten der Nachbarn befeſtigen, ſorgt wol das Einverſtändniß der übrigen europäiſchen Mächte.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Bisthumsgrenzen in Elſaß-Lothringen werden nunmehr geregelt. Die mit der Löſung dieſer Frage beauftragte deutſch-franzöſiſche Commiſſion hat am 18. Mai ihre Sitzungen in Paris eröffnet. Wie es heißt, hat der Papſt ſeine Zuſtimmung, die unter den obwaltenden Verhältniſſen nur von Frankreich erwirkt werden konnte, in den letzten Tagen ertheilt.

Preußen.

Im Abgeordnetenhaus wurden von Mitgliedern des Centrums zwei Interpellationen geſtellt. Die erſte betraf einen Fall, in dem eine Propſtei nach dem Tod des bisherigen Beſitzers vom Landrath eigenmächtig in Beſitz genommen worden ſein ſollte. Der Cultusminiſter gab die Erläuterung, daß der Landrath ganz geſetzlich, in Ausübung des ſtaatlichen Patronatsrechts, die Verwaltung der Pfarrgebäude und des Kirchenvermögens übernommen habe. Im zweiten Fall war ein Pfarrer, der die Herausgabe des lateiniſchen Kirchenbuchs und des Kirchenſiegels verweigert hatte, viermal in Haft genommen worden. Obgleich der Cultusminiſter erklärte, daß er eine Remedur bereits eingeleitet habe, nahm der Abgeordnete Lasker von dieſem Vorgang Veranlaſſung, unter dem Beifall des Hauſes zu entwickeln, daß die Regierung den Polizeiſtandpunkt noch immer nicht verlaſſen habe, und Beiſpiele dafür anzuführen. Das vom Herrenhaus angenommene Geſetz über die Enteignung von Grundeigenthum wurde mit den dort getroffenen Abänderungen im ganzen angenommen. Mit großer Mehrheit beſchloß das Haus, die Regierung aufzufordern, daß ſie dem Landtag baldigſt eine Vorlage mache, durch welche auch den Juden in allen Theilen der Monarchie der Austritt aus einer Religionsgemeinde wegen confeſſioneller Bedenken ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judenthum ermöglicht werde. Die letzte Sitzung fand am 21. Mai ſtatt. Der Präſident gab einen Ueberblick der Arbeiten, aus dem hervorgeht, daß vom 12. November 1873 bis zum 25. Februar 1874 und vom 13. April bis zum 21. Mai 41 Geſetze vom Abgeordnetenhaus in Uebereinſtimmung mit dem Herrenhaus angenommen worden ſind, worauf der Miniſter Camphauſen die königliche Botſchaft verlas, welche den Schluß des Landtags ausſprach.

Das Herrenhaus genehmigte die Anleihe von 50,600,000 Thlr. für Eiſenbahnbauten. Alle Redner erkannten an, daß die Berückſichtigung der ärmern öſtlichen Provinzen, die in den beabſichtigten Linien ſich zeige, im Intereſſe des Staats liege. Die Schlußberathung des Geſetzes über einträgliche Betheiligung von Staatsbeamten an Actiengeſellſchaften endete mit der Annahme deſſelben. Ueber die Räthlichkeit des Ankaufs der Suermondt'ſchen Gemäldeſammlung wurden verſchiedene Anſichten laut. Genehmigt wurde der Ankauf ſchließlich, nachdem auf die Vorzüglichkeit der Sammlung hingewieſen und hervorgehoben worden war, daß Berlin an Kunſtſchätzen ärmer als Dresden, München und Wien iſt, und daß die Sammlung, wenn man ſie nicht ankaufe, ins Ausland gehen würde.

Sachſen.

Eine Kammerdebatte über die Geſandtſchaften in Wien und München erneuerte den unerquicklichen Streit über die reichstreuen Parteien in Sachſen. Der Miniſter v. Frieſen erklärte, daß er viele hochachtbare Männer der nationalen Partei kennen gelernt habe, mit denen er gern Partei halte. In Sachſen gebe es keine hundert Perſonen, welche nicht mit vollem Herzen zum Reich ſtänden und über das Verhältniß Sachſens zu demſelben glücklich ſeien. Mit großer Schärfe wendeten ſich einige Mitglieder der Fortſchrittspartei gegen die Nationalliberalen, und bei der Abſtimmung wurden die Mittel für die beiden Geſandtſchaften in Wien und München mit 34 gegen 33 Stimmen genehmigt.

Würtemberg.

Die neue Sitzung des Landtags wurde am 18. Mai eröffnet. Im Abgeordnetenhaus fragte Lenz den Finanzminiſter, ob derſelbe geneigt ſei, die Reichsmarkwährung ſchon vor der geſetzlichen Friſt einzuführen. Der Abgeordnete Elben erſtattete den Bericht des volkswirthſchaftlichen Ausſchuſſes über den Staatsvertrag zwiſchen Würtemberg und Baden, betreffend die Herſtellung weiterer Eiſenbahnverbindungen. Einſtimmig gab die Kammer ihre Einwilligung, daß die drei Bahnen, auf die der Vertrag ſich bezieht, gebaut werden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Budgetberathungen der Delegationen haben einen günſtigen Verlauf genommen. Die öſterreichiſche Abtheilung hat die außerordentlichen Erforderniſſe des Heers bewilligt, mit Ausnahme der für einen Feſtungsbau in Galizien beſtimmten Summen, welche geſtrichen wurden, obgleich Smolka die Nothwendigkeit des Baues betonte, da Galizien durch Gebirgszüge von der Monarchie abgeſchloſſen werde, während es gegen das Ausland in einer Ausdehnung von 100 Meilen offen liege. In der ungariſchen Delegation wurde ein Abſtrich von 2½ Mill. im ordentlichen Kriegsbudget, den Szell beantragt hatte, mit 34 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Im außerordentlichen Heeresbedürfniß hat die ungariſche Abtheilung einen größern Abſtrich als die öſterreichiſche vorgenommen und namentlich nicht die geforderte Summe für die Anſchaffung von Gewehren bewilligt. Nachdem über die von der öſterreichiſchen und der ungariſchen Delegation gefaßten Beſchlüſſe eine Verſtändigung erzielt worden war, erfolgte am 22. Mai der Schluß der Sitzung.

Die ungariſche Anleihe wurde vom Unterhaus in dritter Leſung genehmigt. Abgelehnt wurde ein Antrag Tisza's, dürftigen Creditſuchern 5 Mill. mit billigen Zinſen zur Verfügung zu ſtellen. Der Finanzminiſter legte dar, daß das Creditbedürfniß lange nicht ſo groß ſei, als man hier darſtelle. Von dem ungariſchen Aushülfsverein habe man kaum die Hälfte der Gelder, welche derſelbe anbiete, in Anſpruch genommen. Dennoch nehme derſelbe nur 7 Proc., während in der Provinz Inſtitute exiſtirten, welche dieſe 7procentigen Darlehne erhielten und ſie dann zu 8 Proc. weiter geben. Gegenwärtig litten die obern Gegenden an der Theiß am meiſten, und von dort liefen Klagen in großem Maßſtab ein, allein von den andern Theilen des Landes könne nicht geſagt werden, daß die Steuerzahler maſſenhaft einer Zahlungsunfähigkeit entgegengingen.

Frankreich.

Die Miniſterkriſis hat ihr Ende gefunden, ein neues Miniſterium (ſiehe Perſonalnachrichten) ſteht am Ruder. Es bedurfte einer kräftigen Willensäußerung des Präſidenten, um aus dem Schwanken und Zaudern herauszukommen. Man hatte die verſchiedenſten Combinationen aufgeſtellt und eine Miniſterliſte nach der andern entworfen, aber immer ſcheiterte man daran, daß die vorübergehende Mehrheit, die den Herzog v. Broglie geſtürzt hat, durch keine feſte Mehrheit erſetzt werden konnte. Auch das neue Miniſterium, an deſſen Spitze General Ciſſey ſteht, beſitzt eine ſolche Mehrheit nicht, aber es hat von den monarchiſchen Parteien Zuſagen empfangen, die ihm Hoffnung auf Friſtung ſeines Daſeins bis zum Herbſt erwecken. Bis dahin will man bloß das Municipalgeſetz und das Wahlgeſetz erledigen.

Die Sitzungen der Nationalverſammlung haben während der Kriſe wenig Intereſſe dargeboten. Wichtig war bloß die dritte Berathung des Geſetzes über den religiöſen Dienſt in der Armee. Der Biſchof von Orléans ſprach mit Leidenſchaft für den Entwurf und beſchwor die Kammer, für die Wiedergeburt der Armee und die Zukunft des Landes, die allein durch die katholiſche Kirche gerettet werden könne, einzuſtehen. Zwei Generale erklärten ſich gegen das Geſetz, durch das ſogar der Prieſter, den man in die Kaſerne verſetzen wolle, ſein Anſehen verlieren müſſe. Es beſtehe bereits eine religiöſe Organiſation für die Armee, die vollſtändig genüge. Ein Geiſtlicher in einem Regiment beſchäftige ſich mit andern Dingen als mit der Religion, mache ſich zum Aushorcher und Angeber, und von ſeinen Berichten hänge die Beförderung der Offiziere ab. Die Kammer verſchloß dieſen Gründen gegen das Geſetz ihr Ohr und genehmigte es mit 384 gegen 231 Stimmen.

Belgien.

Die politiſche Kammerdebatte hat den Miniſtern eine moraliſche Niederlage zugezogen, deren Folgen ſich bei den bevorſtehenden Wahlen zeigen werden. In jeder ſeiner Reden ſchleuderte Frère Orban den Miniſtern die ſchwerſten Anklagen zu, auf welche ſie nur die lahmſten Erwiderungen hatten. Die Kaſſen ſeien leer, warf er ihnen vor, und doch hätten ſie ihre Verſprechungen, die Löhnungen der Soldaten zu erhöhen, die Penſionen der Schullehrer zu vermehren und die Gehalte der Beamten zu verbeſſern, nicht in Erfüllung gebracht. „Meine Partei", ſchloß er ſeine letzte Rede, „kennt keinen Herrn. Die Ihrige aber iſt in einer ganz verſchiedenen Lage. Das Unfehlbarkeitsdogma hat den unbeſchränkteſten Despotismus über alle Katholiken ausgedehnt. Neben der politiſchen Macht hat man einen Vicegott eingeſetzt. Dieſe unfehlbare Macht hat alle Grundſätze, auf die unſere Staatseinrichtungen ſich ſtützen, verketzert. Man will alle Klaſſen der Geſellſchaft überzeugen, daß unſere Einrichtungen verdammenswerth ſind, und daß man ſie nur duldet unter der Bedingung, jede Gelegenheit zu benutzen, ſie zu ſchmähen und zu vernichten."

Italien.

Die Finanzgeſetze finden gegenwärtig die Zuſtimmung der zweiten Kammer. Die Verhandlungen ziehen ſich immer lange hin, und die Mehrheiten des Miniſteriums ſind gering. Zuerſt wurde über einen Zuſchlag zur Gebäudeſteuer berathen, der bisher den Kaſſen der Provinzen zugut kam und jetzt dem Staat überwieſen werden ſoll. Der erſte und Hauptartikel dieſes Geſetzes wurde mit 135 gegen 13 Stimmen angenommen. Dann kam man zur Einführung des Tabacksmonopols in Sicilien, und auch in dieſer Frage ſiegten die Miniſter, indem alle Artikel des bezüglichen Geſetzes angenommen wurden.

Spanien.

Die Carliſten haben ſich wieder zum Gefecht geſtellt. In der Nähe von Bilbao beſetzten ſie einen Berg, nachdem ſie die ſchwache republikaniſche Beſatzung verdrängt hatten, wurden aber durch eintreffende Verſtärkungen ihrerſeits unter ſchweren Verluſten zurückgeworfen. Man befindet ſich im Zweifel, ob ſie ſich in Eſtella oder in Durango feſtſetzen wollen. Um die letztgenannte kleine Stadt werfen ſie Befeſtigungen auf, doch ſcheint Concha, wie ſich aus ſeinen Bewegungen ſchließen läßt, ihre Hauptſtärke in Eſtella zu vermuthen.

Kurze Nachrichten.

Den Engländern ſind jetzt die Fidichiinſeln vom König derſelben förmlich angeboten worden.

Der ſchwediſche Reichstag wurde am 22. Mai vom König geſchloſſen.

Im Weſten Nordamerikas haben die Indianer ihre Raubzüge wieder aufgenommen. Man ſieht Feindſeligkeiten im Laufe des Sommers entgegen.

Strike-Angelegenheiten.

Die Arbeiter des Schweiß- und Walzwerks der Horſter Eiſen- und Walzwerke der Actiengeſellſchaft Dortmunder Union, 500 Mann, haben am 20. Mai in Steele die Arbeit eingeſtellt, indem ſie ſich mit den ihnen gemachten Lohnabzügen nicht einverſtanden erklärten.

Die nürnberger Schuhmachergehülfen hatten einen Strike veranſtaltet, der nach etwa 14tägiger Dauer beendet worden iſt. Nachdem über 100 Gehülfen die Stadt verlaſſen hatten, kam eine Einigung zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu Stand.

Der Strike in den Kohlendiſtricten von Durham hat endlich ſeinen Abſchluß gefunden. Die Grubenarbeiter haben die von den Grubenbeſitzern vorgeſchlagene Lohnherabſetzung von 10 Proc. angenommen und ſind wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Die Nachgiebigkeit iſt, wie man glaubt, einer Drohung von ſeiten der Meiſter zuzuſchreiben, daß fortgeſetztem Widerſtand eine weitere Reduction von 10 Proc. folgen werde. — Gleichzeitig iſt auch die Arbeitsſperre der Feldarbeiter in Lincolnſhire beendigt worden. Die Arbeiter haben ſich mit den Pächtern dahin geeinigt, daß in Zukunft ein Strike nicht eher eintreten ſoll, bis die Forderungen der erſtern ihren Arbeitgebern unterbreitet und von der Executive des Arbeiterverbands genehmigt worden ſind.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm hat ſich am 25. Mai mittags von Wiesbaden nach Ems begeben und dort bis zum Abend des folgenden Tags verweilt; am 26. d. M. trat er dann um 8 Uhr von da aus die Rückreiſe nach Berlin an, wo er am nächſten Morgen früh eintraf. Am 18. hatte der Kaiſer noch in Wiesbaden den Beſuch des Grafen und der Gräfin von Flandern empfangen.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs werden ſich zum Beſuch der Königin von England im Sommer nach der Inſel Wight begeben.

Prinz und Prinzeſſin Karl von Preußen ſind am 20. Mai von Schloß Glienicke in Wiesbaden eingetroffen.

Die Großherzogin von Baden iſt zum Pfingſtfeſt von Wiesbaden nach Karlsruhe zurückgekehrt und wird ſpäter ihren kaiſerlichen Aeltern in Babelsberg einen Beſuch abſtatten.

Der Herzog von Braunſchweig iſt am 18. Mai von ſeinem Gut Sibyllenort in Breslau angekommen und von da aus weiter nach Wien gereiſt.

In Darmſtadt iſt die Prinzeſſin Alice, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Heſſen, am 24. Mai von einer Prinzeſſin entbunden worden.

Der Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich iſt am 17. d. M. von Wien in Dresden eingetroffen und hat ſich zum Beſuch der Königin Marie auf deren Weinbergsvilla in Wachwitz begeben.

Der Kaiſer von Rußland und der Großfürſt Alexis haben am 21. Mai London verlaſſen und ſich über Vliſſingen und Brüſſel nach Ems begeben.

Großfürſt Konſtantin von Rußland traf am 23. Mai zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Leipzig ein.

Die Königin von England iſt am 20. Mai von Windſor nach Balmoral abgereiſt.

Am 18. Mai kam die Königin von Schweden von Neuwied in Köln an und ſetzte nach kurzem Aufenthalt die Rückreiſe über Hamburg nach Schweden fort.

Ehrenbezeigungen.

Die Goldenen Medaillen, welche die Geographiſche Geſellſchaft in London für Förderung geographiſcher Wiſſenſchaft und Entdeckungen zu vergeben hat, ſind in dieſem Jahr dem Reiſenden Dr. Schweinfurth für ſeine Forſchungen in Centralafrika und dem Oberſten P. E. Warburton für ſeine merkwürdige Reiſe durch das weſtliche Innere von Auſtralien zuerkannt worden. Erſterer hat die Granders-Medaille, letzterer die Victoria- oder Patrons-Medaille erhalten. Die Jahresverſammlung der Geſellſchaft, in welcher dieſe Medaillen überreicht werden, findet am 22. Juni ſtatt.

Der Senat der Univerſität Cambridge hat bei der am 21. Mai ſtattgefundenen Congregation folgenden Perſonen den Ehrengrad eines Doctors der Rechte verliehen: Sir Bartle Frere, Sir Garnet Wolſeley, Sir James Paget und dem berühmten Phyſiker Profeſſor Helmholtz in Berlin.

Der Kaiſer von Braſilien hat dem Schriftſteller und Journaliſten Dr. Moritz Brühl in Wien den Stern der Comthure des Roſenordens verliehen.

Perſonalnachrichten.

Der Geh. Hofrath Profeſſor Dr. Reichenbach, Director des Naturhiſtoriſchen Muſeums und des Botaniſchen Gartens zu Dresden und Profeſſor an der dortigen Thierarzneiſchule, iſt vom 1. April d. J. ab in den Ruheſtand getreten. Es iſt demſelben aber bis auf weiteres die Fortführung der Direction des Botaniſchen Gartens übertragen worden.

Das neue franzöſiſche Miniſterium hat ſich folgendermaßen conſtituirt: General de Ciſſey, Vicepräſident des Miniſterraths und Kriegsminiſter; Herzog v. Decazes, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; Fourtou (zeitheriger Unterrichtsminiſter), Miniſter des Innern; Magne, Finanzminiſter; Cailleux, Miniſter der öffentlichen Arbeiten; Grivart, Handelsminiſter; Cumont, Miniſter des öffentlichen Unterrichts; Tailhand, Juſtizminiſter; Montagnac, Marineminiſter.

Preisausſchreiben.

Die k. Akademie der Künſte in Berlin hat abermals den alle zwei Jahre zu vergebenden Preis der Meyerbeer'ſchen Stiftung für Tonkünſtler, der in einer Summe von 1000 Thlr. zu einer Studienreiſe durch Deutſchland, Frankreich und Italien beſteht, ausgeſchrieben. Die Concurrenten haben ihre Anmeldung nebſt betreffenden Zeugniſſen bis zum 1. Auguſt d. J. an die Akademie der Künſte einzuſenden. Die Zuſendung des Themas der zu componirenden Vocalfuge ſowie des Textes der Cantate an die den geſtellten Bedingungen entſprechenden Bewerber geſchieht bis zum 1. September. Die Ablieferung der Concurrenzarbeiten muß bis zum 1. März 1875 geſchehen, und die Zuerkennung des Preiſes erfolgt in der am 3. Auguſt deſſelben Jahrs ſtattfindenden öffentlichen Sitzung der Akademie. Die nähern Bedingungen ſind in Nr. 113 des „Deutſchen Reichs- und k. Preuß. Staatsanzeigers" enthalten.

Feſtkalender.

Bezüglich des im Auguſt d. J. in München ſtattfindenden Deutſchen Sängerfeſtes hat das dortige Gemeindecollegium beſchloſſen, dem Feſtcomité einen Vorſchußcredit von 10,000 Fl. zu eröffnen und, falls ſich nach beendetem Feſt irgendein Deficit ergibt, daſſelbe bis zum Maximalbetrag von 5000 Fl. aus Gemeindemitteln zu decken.

Das Märkiſche Provinzialturnfeſt, für welches eine rege Betheiligung in Ausſicht ſteht, wird am 14. Juni in Guben abgehalten werden.

Auch im Haag und in Rotterdam iſt das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande glanzvoll gefeiert worden.

Der 500jährige Todestag Petrarca's, der 18. Juli d. J., ſoll in Italien feſtlich begangen werden, und zwar mehr durch wiſſenſchaftliche Leiſtungen als durch laute Feſtlichkeiten. In der Univerſitätsſtadt Padua iſt zu dieſem Zweck eine Commiſſion zuſammengetreten, welche auch an auswärtige Gelehrte, die ſich um die Petrarca-Literatur verdient gemacht haben, Einladungen erlaſſen hat. Der erſte Tag dieſer Erinnerungsfeier iſt zu einem Ausflug nach Arqua, in den Euganeiſchen Hügeln gelegen, beſtimmt, wo gemeinſam das Wohnhaus und die Ruheſtätte des Dichters beſucht werden ſollen. Der 19. Juli ſoll dann der von der Univerſität vorbereiteten Ausſtellung aller Handſchriften und Ausgaben, welche ſich in Italien von Petrarca befinden, gewidmet ſein. Venedig, welches eine bedeutende Anzahl davon beſitzt, wird eine eigene Auslegung dieſer literariſchen Schätze veranſtalten. Auch von Trieſt, welches in ſeiner Bibliothek eine vorzügliche Sammlung von Petrarca's Werken birgt, iſt vom Bibliothekar Hortis eine Studie über dieſelben zugeſagt.

Vereinsnachrichten.

Der Verband deutſcher Müller und Mühlenintereſſenten wird vom 31. Mai bis 3. Juni in Frankfurt a. M. ſeine Generalverſammlung abhalten, zu welcher 4—500 Theilnehmer erwartet werden. Auf der Tagesordnung ſtehen folgende Gegenſtände: Regelung der Creditverhältniſſe in der Mühleninduſtrie; Reſultate des Feuerverſicherungsverbands; Bedeutung der Ermittelung des Klebers für die Müllerei; die Contractverhältniſſe der Arbeiter ſowie Contractbücher; Tariffrage und Tariferhöhung der Eiſenbahnen; Reſultate der Verſicherung gegen Unfälle.

Der Deutſche Feuerwehrtag wird vom 12. bis 14. Juli d. J. in Kaſſel abgehalten. Mit demſelben wird eine Ausſtellung derjenigen Geräthe und Gegenſtände verbunden, die beim Feuerlöſchweſen in Anwendung kommen. Anmeldungen dazu werden bis zum 1. Juni durch Stadtrath Hentze in Kaſſel entgegengenommen.

Die 14. Jahresverſammlung des Vereins von Gas- und Waſſerfachmännern Deutſchlands hat vom 28. bis 30. Mai ſtattgefunden. Es wurden mehrere wichtige Gegenſtände discutirt und eine Anzahl intereſſanter Vorträge gehalten.

In Zwickau hat ſich am 17. Mai eine erzgebirgiſch-voigtländiſche Section des Deutſchen Alpenvereins conſtituirt, der alsbald 45 Mitglieder beigetreten ſind.

Zu dem am 16. und 17. Mai zu Mühlheim a. Rh. gefeierten Verbandsfeſt der vereinigten freiwilligen Feuerwehren aus dem Rheinland und Weſtfalen waren nahezu 50 Wehren erſchienen. Aus den Verhandlungen des am 16. abgehaltenen Feuerwehrtags iſt die Mittheilung hervorzuheben, daß ein Geſuch an den Reichskanzler beſchloſſen und abgeſandt wurde um Erlaß eines Geſetzes, betreffend die Haftpflicht der Gemeinden gegenüber den Feuerwehrleuten in Unglücksfällen bei Uebungen und Bränden. Als neuer Vorort für die nächſte Verſammlung wurde Dortmund beſtimmt.

Der wiener Zweigverein der Deutſchen Schiller-Stiftung hielt am 16. Mai ſeine Generalverſammlung ab. Zur Dotirung des Jahreseinkommens der Hauptſtiftung trug der Zweigverein 3000 Fl. bei; er gewährte überdies 13 heimiſchen Schriftſtellern eine Unterſtützung im Geſammtbetrag von 917 Fl. Der Vermögensſtand belief ſich Ende 1873 auf mehr als 50,000 Fl.

Am 15. Juni wird zu London der 6. internationale Thierſchutzcongreß, mit welchem zugleich die 50jährige Jubelfeier des dortigen erſten und älteſten Thierſchutzvereins (Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals) verbunden ſein ſoll, ſtattfinden.

Der internationale Orientaliſtencongreß, der in der Zeit vom 4. bis 19. September in London tagen wird, hat bekanntlich den Zweck, diejenigen, die ſich für die Sprache, Literatur, Künſte, Wiſſenſchaften und Ethnographie des Orients intereſſiren, in nähere Berührung zu bringen. Der Congreß wird in fünf Sectionen zerfallen, für welche die folgenden Präſidenten gewählt worden ſind: Profeſſor Max Müller wird der ariſchen, Sir Henry Rawlinſon der ſemitiſchen, Sir Rutherford Alcock der turaniſchen, Grant Duff der archäologiſchen und Profeſſor Owen der ethnologiſchen Section präſidiren. Dr. Birch wird Präſident des Congreſſes ſein. Als Mitglieder deſſelben haben ſich bereits eine große Anzahl Gelehrte und Alterthumsforſcher, darunter der Herzog v. Argyll und der Dekan von Weſtminſter einſchreiben laſſen.

Freimaurerei.

Die italieniſchen Freimaurer haben beſchloſſen, im Laufe des Sommers einen allgemeinen Congreß in Rom abzuhalten.

Unfälle.

Die letzte, bei der Exploſion am 27. v. M. übrig gebliebene Pulvermühle zu Malsbenden, der Rheiniſch-Weſtfäliſchen Actiengeſellſchaft gehörend, flog am 20. Mai in die Luft. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei andere ſind ſchwer verwundet.

Der Schaden, welchen das Hochwaſſer in Steiermark angerichtet, wird, abgeſehen von der Zerſtörung der Erntehoffnungen, auf 1—1½ Mill. Fl. veranſchlagt. Menſchenleben ſind auch dabei verloren gegangen; es wurden vier Todesfälle amtlich conſtatirt.

Bei Zſibo in Ungarn wollten am 17. d. M. eine Anzahl vom Markt heimkehrende Viehhändler die Szamos trotz des hohen Waſſerſtands auf einer Fähre paſſiren. In der Mitte des Fluſſes kippte das Fahrzeug um, und etwa 20 der auf demſelben befindlichen Perſonen ſind ertrunken.

Das Städtchen Skole im ſtryer Bezirk (Galizien) iſt Mitte Mai faſt vollſtändig abgebrannt; die Poſt, das Bezirksgericht, das Gemeindehaus, die Kaſernen und 150 andere Häuſer — der Ort zählte ungefähr 200 — wurden ein Raub der Flammen, und 400 Familien ſind obdachlos.

Am 11. Mai nachts wurde nahezu die ganze Gemeinde Egerbegy bei Thorda in Siebenbürgen durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert. Zwei Kinder ſind dabei verbrannt.

Nach einem Telegramm aus Neuyork beträgt die Zahl der Menſchen, welche durch den Dammbruch der Waſſerreſervoirs im Staat Maſſachuſetts umgekommen ſind, beinahe 200.

Eine große Feuersbrunſt fand am 12. März in Jokohama ſtatt, welche die ſogenannten Bankgebäude ſämmtlich zerſtörte, ebenſo das Theater, das Norddeutſche Hotel und verſchiedene andere Häuſer.

Verbrechen.

In Konſtantinopel iſt der Director des Oeſterreichiſchen Lloyd, Nikolitſch, durch einen Piſtolenſchuß ſchwer verwundet worden und infolgedeſſen am 25. Mai geſtorben. Es iſt noch nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

Ein gräßliches Verbrechen iſt am 18. Mai in Joſeph-Road, Mile-end, im Oſten Londons, zur Entdeckung gekommen. Der Maurer Blair, früher als ordentlicher Menſch bekannt, aber ſeit kurzem wegen irgendeines Vergehens aus der Arbeit entlaſſen, hat ſeine Frau und ſeine vier Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu 12 Jahren ermordet, während ſie im Schlaf lagen, und ſodann ſeinem eigenen Leben ein Ende gemacht.

Statiſtiſche Notizen.

Berlin hatte nach Durchführung der Reformation 1571 bei einer Bevölkerung von 12,000 Seelen 9 Kirchen, alſo für etwa 1300 Einwohner 1 Kirche, 1830 für 400,000 evangeliſche Einwohner 30 Kirchen oder 1 auf etwa 13,000 Seelen, 1872 aber 44 evangeliſche Kirchen für etwa 700,000 evangeliſche Chriſten oder 1 für 16,000.

Der Eiſenhüttenbetrieb Oberſchleſiens lieferte nach einer von Dr. A. Frantz zuſammengeſtellten Ueberſicht im Jahr 1873 folgende Reſultate: die Hohöfen erzeugten 6,167,652 Ctr. Roheiſen im Werth von 10,755,910 Thlr., die Gießereien aus Erzen 9557 Ctr., aus Roheiſen 502,730 Ctr. Gußwaaren im Werth von 2,055,523 Thlr. Die Schweiß-, Friſch-, Streck- und Stahlwerke producirten 1873: 850,016 Ctr. Bahnſchienen, 1,312,311 Ctr. Stabeiſen, 51,115 Ctr. Profil- ꝛc. Eiſen, 500,015 Ctr. Fein- und Schnitteiſen, 339,336 Ctr. Blech, 154,080 Ctr. Draht ꝛc., 22,193 Ctr. Stahl, 405,535 Ctr. Rohſchienen ꝛc. und 203,105 Ctr. ſonſtige Halbproducte, zuſammen 3,838,726 Ctr. = 16,526,830 Thlr Werth.

Nach den amtlichen Ausweiſen, welche der „Wiener Zeitung“ vom 17. Mai d. J. beilagen, betrug Ende December 1873 die conſolidirte Staatsſchuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder — ungerechnet auf Grund des Geſetzes vom 22. Juni 1868 auf ein 5procentiges Kapital in öſterr. Währung — 2,588,143,749 Fl. 73 Kr., 949,491 Fl. 65 Kr. weniger als Ende 1872. Die ſchwebende Schuld belief ſich Ende 1873 auf 73,309,498 Fl. 21 Kr, 31,642,147 Fl. 30 Kr. mehr als Ende 1872. Dazu kommen noch 12,361,941 Fl. 20 Kr., 2741 Fl. 30 Kr. weniger, in Staatsnoten als Kapital für Entſchädigungsrenten und 1,750,000 Fl. in klingender Münze als Kapitalbetrag der jährlichen Zahlung an Baiern, ſodaß ſich Ende 1873 die geſammte Staatsſchuld auf 2,675,565,189 Fl. 14 Kr. herausſtellte, alſo 30,689,914 Fl. 43 Kr. mehr als Ende December 1872. Garantirte Schulden gab es Ende v. J. 218,705,560 Fl. 50 Kr., um 6,540,912 Fl. weniger Grundentlaſtungsobligationen in Courantmünze und 200 Fl., 120 Fl. weniger, galiziſches Nothſtandsanlehen. — Die gemeinſame ſchwebende Schuld betrug Ende v. J. 344,033,270 Fl. in Staatsnoten, und hatte gegen Ende Juni 1873 um 32,819,603 abgenommen.

Die Bevölkerung von England und Wales betrug im vorigen Jahr den Statiſtikern des londoner Kataſterbureaus zufolge 22,712,266 Seelen; 410,920 Perſonen heiratheten, 831,000 wurden geboren, 494,003 ſtarben.

Die Ausfuhr Englands im April d. J. hatte den angegebenen Werth von 19,432,260 Pfd. St. gegen 21,343,036 Pfd. St. im April 1873; gleichzeitig hatte die Einfuhr den Werth von 31,660,624 Pfd. St. gegen 31,242,237 Pfd. St. im April 1873.

Die Zolleinnahmen von Norwegen beliefen ſich 1854 auf 2,318,000 Species. Seitdem hat der Verkehr beſtändig zugenommen und infolgedeſſen auch die Zolleinnahmen, die im Vorjahr 3,640,500 Species einbrachten. Ein Species = 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Die Volkszahl Schwedens, welche ſeit mehrern Jahren durch die ſtarken Auswanderungen ziemlich geſchwächt worden war, hat ſeit 1871 wieder zu ſteigen begonnen. Am Schluß 1867 betrug ſie 4,195,000, 1869 nur 4,158,000, 1870 4,168,000, 1872 wieder 4,250,000.

Amtlichen Angaben zufolge betrug der Werth der Geſammteinfuhr der Vereinigten Staaten im vorigen Jahr 621,997,362 Doll. gegen 677,144,579 Doll. im Jahr 1872; der Werth der Geſammtausfuhr in Goldwährung 631,334,735 Doll. gegen 569,521,872 Doll. im Jahr 1872.

Aus dem in Japan veröffentlichten Handels- und Schiffahrtsbericht ergibt ſich, daß ſich der Werth der im Jahr 1873 eingeführten Waaren auf 29 Mill. Yens oder Doll., jener der während dieſer Periode ausgeführten Waaren auf 26 Mill. Yens belief. Die geſammte Einnahme aus den Ein- und Ausfuhrzöllen betrug im ganzen 1,735,000 Yens.

In Japan befinden ſich in 86 Provinzen mit 717 Kreiſen 12,000 Städte, 76,000 Dörfer, 98,000 Buddhiſtentempel und an 7 Mill. größere und kleinere Häuſer. Nach der letzten Zählung weiſt das Regiſter des Perſonenſtands 29 Prinzen und Prinzeſſinnen und 1300 Adelige nebſt Familien auf. Der Buddhiſtenprieſter und Nonnen ſind doppelt ſo viel als der Sintoprieſter und ihrer Familienmitglieder; der erſtern etwa 220,000 gegen 100,000 der letztern. Die ganze Einwohnerzahl beläuft ſich auf etwas über 33 Mill. Lahme, Blinde ꝛc. gibt es über 100,000, während die in Gefangenſchaft befindlichen Perſonen beiderlei Geſchlechts nur 6464 betragen. In der Tabelle des Berufs und der Beſchäftigung finden ſich unter 8 Mill. Bauern eine halbe Mill. Arbeiter und 800,000 Kaufleute, Händler und Ladenbeſitzer.

Auswanderungsangelegenheiten.

Aus Irland ſind während der vier erſten Monate dieſes Jahrs 22,429 Perſonen (13,332 männliche und 9097 weibliche) nach transatlantiſchen Plätzen ausgewandert, d. i. 9563 weniger als in dem entſprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahrs. Seit dem 1. Mai 1851 haben 2,275,174 Perſonen die Inſel verlaſſen.

Guſtav Blaeſer.

Fd. Mit Guſtav Blaeſer, den am 20. April d. J. in Cannſtadt, wo er ſich einer Cur halber aufhielt, ein unerwarteter Tod ereilte, ſtarb einer der trefflichſten Bildhauer der Gegenwart, ein Künſtler, der, aus der Schule Rauch's hervorgegangen, die Art und Weiſe des Meiſters und die Tradition der Schule treu zu bewahren, zugleich aber auch durch die Kraft des eigenen ſchöpferiſchen Talents lebendig fortzuſetzen und vor kalter Erſtarrung freizuhalten wußte. Der Verluſt, den die Kunſt durch Blaeſer's Hinſcheiden erlitten hat, wird um ſo ſchmerzlicher empfunden, als der Tod hier nicht ein vollendetes, am Lebensabend behaglich ausruhendes Daſein abſchloß, ſondern mitten aus ſeinem vollen, friſchen Schaffen einen rüſtigen Mann herausriß, der noch ein weites Arbeitsfeld vor ſich ſah und noch manche neue künſtleriſche Aufgabe zu löſen beſtrebt war.

Am 9. Mai 1813 wurde Guſtav Hermann Blaeſer in Düſſeldorf, wo ſeine Aeltern ſich zu einem Beſuch befanden, als Sohn eines in Köln anſäſſigen Kaufmanns geboren. In dem alten Köln, das ihm als Vaterſtadt ſtets lieb und werth blieb, das eine Reihe ſeiner beſten Arbeiten beſitzt und auch ſeine letzte und großartigſte, nahezu vollendete monumentale Schöpfung, das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm's III., ſein eigen nennen wird, verlebte Blaeſer ſeine erſte Jugend. Hier erhielt er bei dem Porträtmaler und Zeichner Egidius Mengelberg den erſten künſtleriſchen Unterricht, bei dem Holzbildhauer Stephan die erſte Unterweiſung in der Plaſtik, der ſich die Neigung des Knaben ſchon frühe zuwandte. Nach vierjähriger Arbeitszeit bei dem für die Reſtaurirung des mainzer Doms beſchäftigten Steinbildhauer Scholl in Mainz ging er dann, 21 Jahre alt, nach Berlin, um in das Atelier Rauch's einzutreten, in welchem er ſieben Jahre hindurch (1834—41) thätig blieb und u. a. auch, gemeinſam mit Albert Wolff, an der Herſtellung der Reiterſtatue Friedrich's des Großen theilnahm. Dieſer Zeit gehört die erſte bemerkenswerthe Arbeit des Künſtlers an, die 1835 modellirte, elfmal für Mitglieder des ruſſiſchen und des preußiſchen Hofs in Bronze gegoſſene Reiterſtatuette der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, die nach einer Schilderung des Luſtlagers in Kaliſch, wo ſie ihr Regiment beim Defiliren ſelber den Herrſchern von Oeſterreich, Preußen und Rußland vorführte, an der Spitze deſſelben einherreitend dargeſtellt iſt.

Im Jahr 1843 betheiligte ſich Blaeſer, der nunmehr ſelbſtſtändig zu arbeiten begonnen hatte, an der Concurrenz um das ſpäter von Hähnel ausgeführte Beethoven-Denkmal in Bonn; ſeine Skizze, die den Componiſten in tiefer innerer Erregung, begeiſtert den Tönen der Leier lauſchend vorführt, entbehrt zwar einer eigentlich monumentalen Auffaſſung, iſt aber voll Ausdrucks und von lebendiger Empfindung beſeelt. Sie trug dem Künſtler denn auch einen Preis und dazu das Lob Thorwaldſen's ein, dem die Statuette in Rauch's Atelier gezeigt wurde. Der Entwurf ward übrigens von dem Verein der Kunſtfreunde zur Verloſung erworben und iſt mehrfach in Gipsabgüſſen verbreitet. Nachdem Blaeſer noch einen ebenfalls unausgeführt gebliebenen hohen, figurenreichen Aufbau eines Brunnens für den Dönhofsplatz in Berlin componirt hatte, ging er 1844 nach Rom, von wo ihn jedoch ſchon im folgenden Jahr der Auftrag zur Ausführung einer Gruppe für die Schloßbrücke nach Berlin zurückrief. Er bildete den jugendlichen Krieger, der unter dem Schutz der Minerva mit gezücktem Schwert gegen den Feind anſtürmt, und ſchuf damit ſein erſtes Meiſterwerk, ebenſo ausgezeichnet durch die edle Reinheit der plaſtiſchen Formen wie durch die ſchwungvolle Linienführung und den glücklich geſchloſſenen Aufbau der lebendig bewegten Gruppe.

Noch ehe dieſes Werk, deſſen erſtes Modell beim Abformen verunglückte, im Jahr 1855 vollendet war, hatte Blaeſer in Berlin (1850) ein glückliches Familienleben begründet und eine Werkſtatt eröffnet, der es fortan nicht mehr an Aufträgen der verſchiedenſten Art fehlte. Unter ihnen gehören die Bronzeſtatue des Bürgermeiſters Franke in Magdeburg (1853) von ruhiger, wirkungsvoller Haltung und lebendig charakteriſtiſchem Ausdruck ſowie die neben Schievelbein's Hermann von Salza in Marienburg aufgeſtellte Statue Albrecht's von Brandenburg, der, als treuer Glaubenskämpfer aufgefaßt, das Schwert erhoben in der Rechten, die Bibel in der Linken hält, dem Zeitraum von 1850—1860 an, ebenſo auch das große, vielgenannte Relief für die dirſchauer Weichſelbrücke. In dieſer letztern Compoſition, die den Empfang des mit ſeinem Gefolge zur Eröffnung der Brücke herbeireitenden Königs durch die Beamten und Baumeiſter darſtellt, war dem Künſtler ein Vorwurf gegeben, über deſſen innere Kälte und Leerheit auch der beſte Meiſter nicht hinwegzutäuſchen vermag. Doch löſte Blaeſer die undankbare Aufgabe meiſterlich genug, indem er durch individuelle Belebung der Porträtfiguren Intereſſe zu erwecken ſuchte und in der Gruppe der Landleute, die auf der andern Seite ſtehend den König begrüßen, eine wohlthuend warme, innere Empfindung zum Ausdruck brachte.

An die genannten Werke ſchließt ſich das bronzene Grabdenkmal des bekannten Kunſtfreundes Ravené auf dem Franzöſiſchen Kirchhof in Berlin an, eine liegende, von knieenden Engeln umgebene Figur des Verſtorbenen, ferner der Entwurf zu einem Gutenberg-Denkmal, eine Statue Friedrich Wilhelm's IV. in vollem königlichem Ornat mit erhobenem Scepter für die Burg Hohenzollern, die in ihrer Haltung einigermaßen durch das Vorbild des Schlüter'ſchen Großen Kurfürſten beeinflußte koloſſale Reiterſtatue deſſelben Königs für die kölner Rheinbrücke, für welche Drake zugleich (etwa 1864) die Statue König Wilhelm's fertigte, und das infolge der Concurrenz im Jahr 1862 erſt Blaeſer und Schievelbein gemeinſam, nach des letztern Tod Blaeſer allein übertragene koloſſale Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm's III. für die Stadt Köln, endlich noch eine dritte Statue Friedrich Wilhelm's IV. für Sansſouci, die 1873 in Marmor vollendet wurde und den König in einfach ſchlichter, außerordentlich charakteriſtiſcher Haltung, den Stock in der einen, die Mütze in der andern Hand, wie in ſeinen Gärten luſtwandelnd, dem Beſchauer auf einem blumenumwundenen, mit den Rundreliefs der Architektur, Plaſtik, Poeſie und Gartenkunſt geſchmückten Poſtament entgegentreten läßt.

Neben dieſen monumentalen Aufträgen beſchäftigten den Künſtler Arbeiten idealern Charakters, unter denen außer der Figur eines ſtreng und ſchön componirten, mit erhobenen Fackeln einherſchreitenden Hymen vor allem die 1869 in Marmor vollendete, aber viel früher bereits begonnene, in Köln in Privatbeſitz befindliche Statue der „Gaſtfreundſchaft“ hervorzuheben iſt, eine weibliche Geſtalt in einfach edler Gewandung, die von dem häuslichen Altar her, in der Rechten die dargebotene Trinkſchale haltend, dem Beſchauer mit freundlich einladender Geberde entgegentritt und in jedem Zug deutlich den Geiſt erkennen läßt, der Rauch's ideale Schöpfungen belebt. Eine wohlverdiente Beliebtheit haben ſich dann noch die beiden Figuren des „Chriſtkindes“ und des janusköpfigen „Neujahrsgratulanten“ (etwa 1860) durch die gewinnende Anmuth ihrer Erfindung erworben.

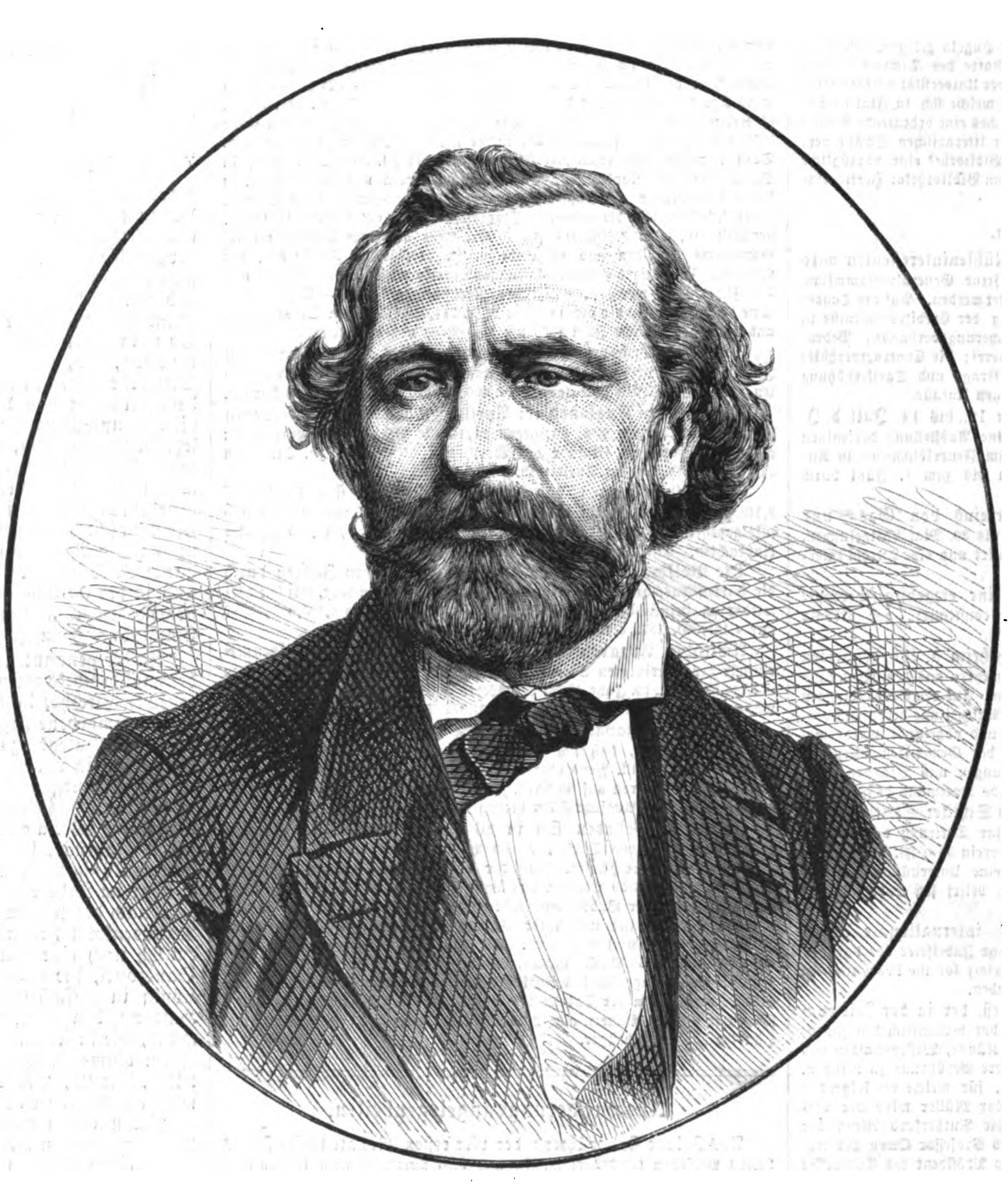
Auch die mehrere Jahre ältere, in kecker Laune componirte Figur eines auf ſeinem Faß tanzenden Trinkers iſt mehrfach in Gipsabgüſſen verbreitet. Dem friſchen Naturgefühl, das in ihr zum Ausdruck gelangt, geſellte ſich aber bei dem Künſtler eine ebenſo lebhafte Empfindung für die Wirkung der Schönheitslinie, und zahlreiche mehr oder minder decorative Arbeiten haben dadurch ihren eigenthümlichen Werth erhalten. Unter ihnen ſei vor allem auf das 1867 vollendete Frontiſpiz des braunſchweiger Schloſſes hingewieſen, das in einer edlen Reliefcompoſition die Heinrich dem Löwen dargebrachte Huldigung der Ritterſchaft und Geiſtlichkeit ſchildert, ferner auf die Statue des Matthäus mit dem Engel in der Kirche von Helſingfors, auf die des Propheten Daniel für die Schloßkuppel in Berlin, auf die Figuren des Daniel, des Jeremias und Karl's des Großen in der Friedenskirche zu Potsdam, auf die Agrippina und die heilige Helena im kölner Muſeum, auf ein paar Zwickelfiguren an einem Fenſter des berliner Rathhauſes, auf die Statue der Boruſſia, die den öſtlichen Giebel des Neuen Muſeums in Berlin krönt, und auf die kräftige, lebensvolle Terracottagruppe über dem Eingangsthor des Borſig'ſchen Fabrikgebäudes in Berlin, die in drei Figuren den Meiſter inmitten des erfindenden Zeichners und des ausführenden Arbeiters darſtellt.

Die vier Marmorbüſten der italieniſchen Dichter Petrarca, Dante, Arioſt und Taſſo in Charlottenhof bei Potsdam, ebenfalls noch decorative Arbeiten, leiten doch bereits zu den zahlreichen Porträtdarſtellungen hin, in welchen Blaeſer ein ungemeines Talent für lebendige Auffaſſung einer beſtimmten Individualität bewies. Eine Büſte ſeiner ſpätern Gattin, die er auf einer Harzreiſe noch als Schüler Rauch's kennen lernte, läßt dieſes Talent bereits unverkennbar hervortreten. Zu voller Meiſterſchaft entfaltet zeigen es die Koloſſalbüſten A. v. Humboldt's (1869) und die Hegel's (1870), welche letztere in Berlin als Denkmal des Philoſophen aufgeſtellt wurde. Nur noch die Büſte Lincoln's für Waſhington und die des Kaiſers Wilhelm mögen aus einer langen Reihe ähnlicher Arbeiten genannt ſein, von den mannigfachen, gleich trefflichen Porträtſtatuetten nur die Rauch's, W. v. Schadow's und K. F. Leſſing's. Noch in der letzten Zeit, während das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. in ſeiner Vollendung immer weiter vorſchritt und die Skizze zu einer neuen Reiterſtatue Friedrich Wilhelm's IV. in antiker Gewandung für die Treppe der berliner Nationalgalerie entſtand, beſchäftigte den Meiſter eine genreartig aufgefaßte Porträtſtatue der Kronprinzeſſin Victoria, die er in lebendiger, ſchreitender Bewegung bildete, in der Abſicht, der modernen weiblichen Kleidung einen ähnlichen Reiz zu verleihen, wie ihn die antike, die ſchönen Formen des Körpers nicht durch eine lebloſe Maſſe verhüllende Gewandung beſitzt. Die Skizze erweckt dem gegenwärtig behufs des Abformens in einen Gipsmantel eingeſchloſſenen lebensgroßen Modell gegenüber die ſchönſte Erwartung glücklichen Gelingens.

Dem impoſanten Koloſſaldenkmal Friedrich Wilhelm's III. für Köln, deſſen Modell die heutige Nummer der „Illuſtrirten Zeitung" ihren Leſern im Holzſchnitt vorführt, darf unter Blaeſer's monumentalen Werken der erſte Platz eingeräumt werden. In ſeinen Hauptſtücken bis auf einige Sockelfiguren im Modell vollendet, entbehrt es nur noch der Reliefs, welche den untern Theil des Sockels zu ſchmücken beſtimmt ſind und, dem 1860 aufgeſtellten Programm gemäß, die Culturbeſtrebungen des Königs, die Stiftung des Zollvereins, die Gründung der Univerſität Bonn und der düſſeldorfer Akademie, die Förderung des kölner Dombaus, die Unterſtützung von Handel und Gewerbe verherrlichen ſollen. Das ganze Denkmal wird eine Höhe von 43 Fuß, das im Grundriß oblonge, ſeiner Geſtalt nach ſarkophagähnliche Piedeſtal eine ſolche von mehr als 20 Fuß erhalten und in ſeinen architektoniſchen Theilen aus polirtem Granit, in allen figürlichen, wie die Reiterſtatue ſelber, in Bronze ausgeführt werden.

Den mittlern Körper des Poſtaments umgeben ſechzehn, theils in Hochrelief, theils in voller Rundung heraustretende, 9 Fuß hohe, charakteriſtiſch erfaßte Geſtalten; es ſind zunächſt an den vier etwas ausſpringenden Ecken vorn Blücher und York, an der Hinterſeite Kleiſt von Nollendorf und Bülow, zwiſchen ihnen an der vordern Schmalſeite Stein, an der Rückſeite Hardenberg, an den beiden Langſeiten rechts Schön, Solms, Scharnhorſt, Beuth und W. v. Humboldt, links Motz, Arndt, Gneiſenau, A. v. Humboldt und Niebuhr. Ueber ihnen erhebt ſich die Reiterſtatue des Königs, echt monumental gedacht in ihrer ruhig ernſten Haltung, meiſterhaft berechnet in dem Verhältniß ihrer Theile zueinander und von wahrhaft großartiger Wirkung der geiſtigen Auffaſſung, die ein hoheitsvolles, weiſes, mildes und gerechtes Walten des dargeſtellten Fürſten zu überzeugender Geltung bringt.

Wer die Geſtalten dieſes Denkmals betrachtet, der erkennt bald jene Kunſtweiſe, welche die realiſtiſche Wahrheit der Erſcheinung innig mit idealer Schönheit zu durchdringen ſtrebt, den Charakter, der den Werken Rauch's eigenthümlich iſt, deſſen Schule Blaeſer als eins ihrer begabteſten Glieder angehörte. Aus dieſer Schule ſtammte ihm neben jenem Grundzug ſeiner künſtleriſchen Anſchauung auch die Gewiſſenhaftigkeit und Strenge, die ihn nichts aus der Hand geben ließ, was ihm ſelber unvollendet erſchien, der begeiſterte Ernſt der Arbeit, der durch keine Widerwärtigkeit geſtört werden konnte, und die ihm eigene Zähigkeit der Ausdauer, wo es die Löſung eines ſelbſtgeſtellten Problems galt. So arbeitete Blaeſer oft Jahre hindurch an einem Gedanken, der erſt allmählich ſeine klare Form gewann, ohne daß ihm etwa die Gabe einer reichen und müheloſen Erfindung verſagt geweſen wäre. Solcher Mangel hätte wenig zu ſeiner friſchen, elaſtiſchen und leichtlebigen Natur gepaßt, die ihn im Freundeskreiſe ebenſo beliebt machte wie ſein offener, neidloſer Charakter und ſeine vom Misbrauch nicht verſchonte, ſtets dienſtbereite Willfährigkeit, die ihm auch als Menſchen ein dauerndes Andenken ſichern.

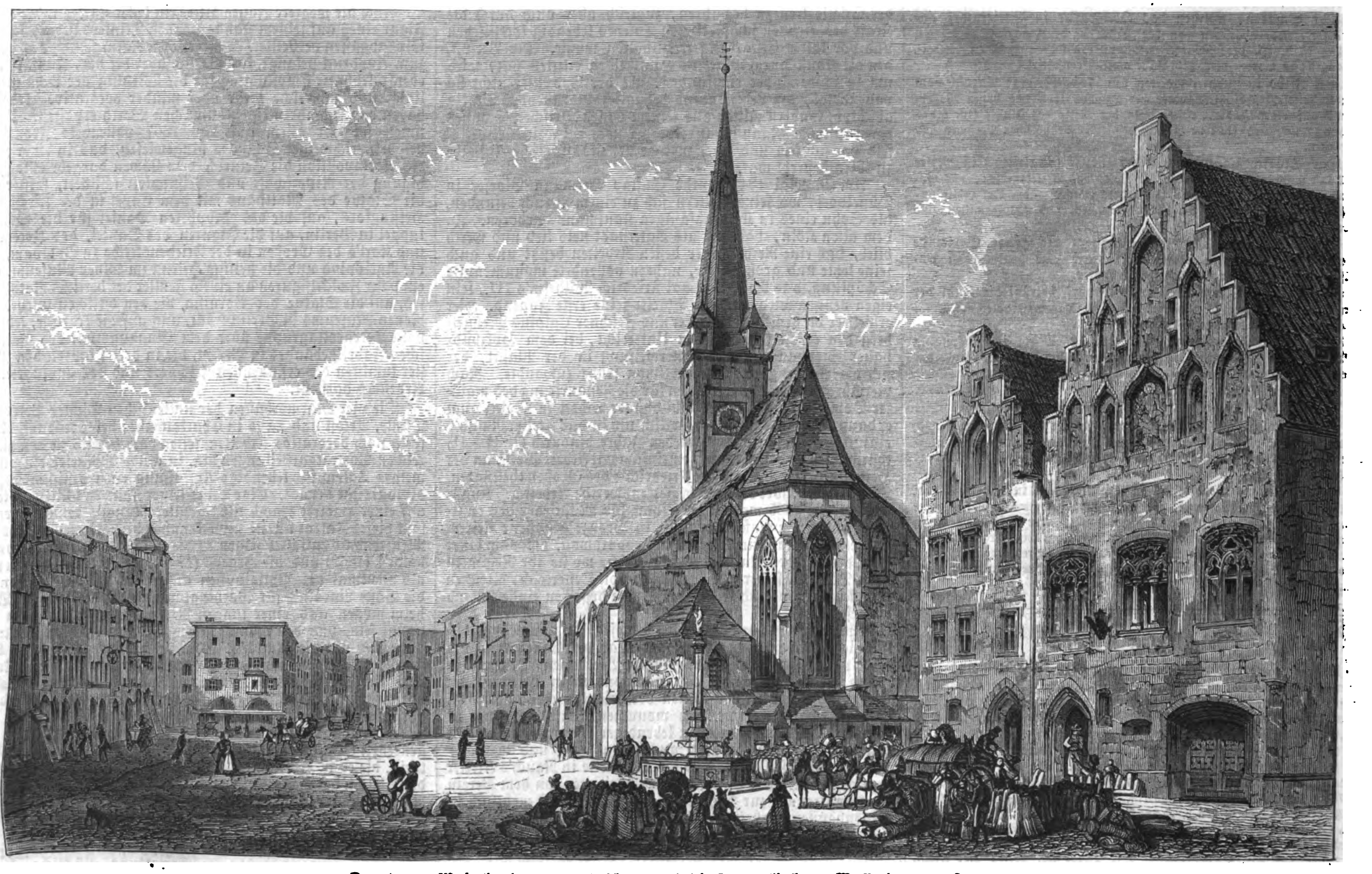


Guſtav Blaeſer, † am 20. April.

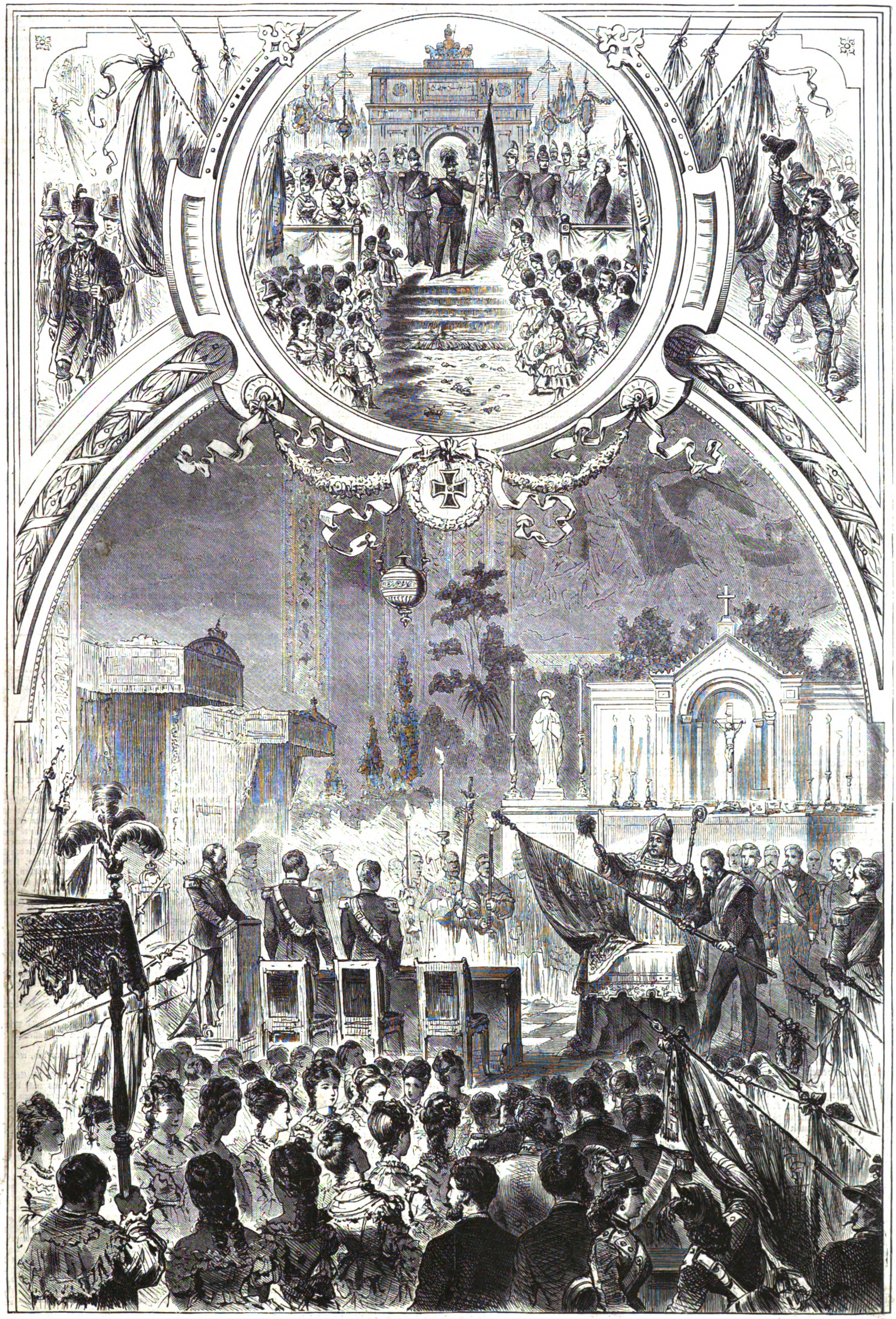
Das
Rathhaus zu Waſſerburg.

Wer den Innſtrom von der Hauptſtadt Tirols bis zu ſeinem Einfluß in die Donau verfolgt, dem kann es nicht entgehen, daß in den Städten an ſeinen Ufern ſich eine fremdartige Bauweiſe entwickelt hat, die mit den Bogenhallen des Erdgeſchoſſes, die Schutz und Schirm gegen Regen und Sonne bieten, und mit den über die Dächer emporragenden geradlinigen Stirnmauern lebhaft genug an den Süden erinnert und ſich links und rechts noch eine Strecke weit ins Land hinein bemerkbar macht. Das hat ſeinen Grund darin, daß in alter Zeit der Handel aus Italien durch den Inn vermittelt wurde. Mit den Saumthieren ſtieg die italieniſche Bauweiſe über den Brenner und ſchwamm auf den Schiffen des Inn ins Baierland, um in der alten Biſchofsſtadt Paſſau ſchließlich zum letzten mal in weiteſtem Umfang ſich geltend zu machen.

Wandert man von Steinhöring, der zweiten Poſtſtation öſtlich von München, noch ein Stück weiter, ſo gelangt man an einen Punkt, an dem die Straße plötzlich ſteil abfällt, und wird ſofort durch den Anblick der tief unten im Thal liegenden Stadt Waſſerburg, des „bairiſchen Venedig", überraſcht, ein maleriſches und romantiſches Bild. Hinter den hochgelegenen Gebäuden des alten, mit ſeinen Giebelzimmern ernſt auf die Stadt herabſchauenden Schloſſes führt ein ſteiler Weg über eine ſchmale Landzunge auf die Halbinſel hinab, auf der die waſſerumſpülten Häuſer ſich zuſammendrängen, während gegenüber der Strom an den waldigen Hochufern



Das (am 1. Mai abgebrannte) Rathhaus und die Frauenkirche zu Waſſerburg am Inn.



Das Veteranenfeſt in München am 10. Mai. Nach einer Zeichnung von H. Merté.

nagt und thurmhohe kahle Fels- und Sandwände bloßlegt.

Auf dem geräumigen Marktplatz, auf welchem allwöchentlich die Getreideſchranne abgehalten wird, begegnen unſern Blicken zunächſt drei intereſſante Gebäude: der alte Wachtthurm, der auf leichter Unterlage ſich zu namhafter Höhe emporſchwingt und wol ſchon ſtand, ehe die Stadt ſich um ihn legte, die im Jahr 1386 eingewölbte dreiſchiffige, mit Pfeilern und Dienſten ausgeſtattete, 1753 aber leider durch Reſtaurirung im Zopfſtil entſtellte Frauenkirche und das der Frauenkirche zunächſt liegende altehrwürdige Rathhaus.

Urkunden über die Gründung dieſes eigentlich aus zwei aneinandergebauten Häuſern mit hohen Staffelgiebeln beſtehenden Prachtbaues ſind nicht mehr vorhanden und wahrſcheinlich bei dem großen Brand vom Jahr 1339 zu Grunde gegangen. Gleichwol ſteht feſt, daß das Rathhaus im Jahr 1252 erbaut wurde. Sechs Jahrhunderte hindurch beurkundete es, ein ſtummer Zeuge der verſchiedenſten Weltbegebenheiten, einen keine Opfer ſcheuenden beharrlichen Bürgerſinn, einen leider geſunkenen Wohlſtand früherer Jahrhunderte, begründet durch den regen Fluß- und Salzhandel und den Haushalt des alten Dynaſtengeſchlechts der Hallgrafen von Waſſerburg, aus deſſen Händen die Stadt nach einer 119 Tage dauernden Belagerung durch Herzog Ludwig den Strengen 1247 an die Wittelsbacher überging.

Die Giebelmauern der aneinanderſtoßenden Gebäude zeigen ebenſo reiche als geſchmackvolle gothiſche Mauerblenden, und das kleinere, der Frauenkirche zunächſt ſtehende Gebäude in zwei Stockwerken je drei rechtwinkelig abſchließende Fenſter, deren untere den erſt vor wenigen Jahren mit Geſchick und Gewiſſenhaftigkeit reſtaurirten Saal im Renaiſſanceſtil mit reichem Getäfel erhellten, in welchem in den Jahren 1648 bis 1793 ſieben bairiſche Kreistage gehalten wurden. Das obere Stockwerk enthielt die Wohnung des Stadtſchreibers.

Viel reicher ward die Façade des zweiten, größern Gebäudes angelegt. Dieſelbe weiſt nur drei Fenſter, und zwar in ziemlich gleicher Höhe mit dem erſten Stockwerk des kleinern Hauſes beginnend, auf, aber dieſelben ſind von ſehr bedeutender Größe, und jedes derſelben erſcheint durch zwei Säulen, über denen ſich zierlich gegliedertes Maßwerk von einem Segmentbogen abgeſchloſſen aufrankt, in drei Theile geſchieden. Die Formen dieſes Maßwerks, in welchem bereits die Fiſchblaſe auftritt, weiſen darauf hin, daß dieſer Theil des Baues nach dem obenerwähnten Brand entſtand. Fünf andere große Fenſter durchbrechen die Wand nach der Seitenſtraße zu, um mit den dem Marktplatz zugewandten Fenſtern den großen Rathhausſaal oder „das Tanzhaus“ zu erhellen, das 90 Fuß Länge bei 46 Fuß Breite und 57 Fuß Höhe hatte. Die alten Waſſerburger müſſen ein lebensluſtiges Völkchen geweſen ſein, dem Krieg und Brand und Krankheit die gute Laune nicht verdarben. Zählte doch die Stadt im 15. und 16. Jahrhundert, bei 600 bis 700 Bürgern, deren „Fähnlein“ 97 Mann mit ganzem, 83 mit halbem Harniſch, 26 Musketiere, 122 Schützen, 155 mit Hellebarden und Seitengewehren und 41 mit langen Spießen, mithin 540 Mann betrug, nicht weniger als 43 Wein- und über 20 Methſchenken.

Und in jenen Tagen mag es im Tanzhaus manchmal gar hoch hergegangen ſein, wenn die guten Bürger und jungen Geſellen mit ihren Frauen und Jungfräulein fein ſittig nach alten Tanzweiſen einherſchritten. Wer aber neugierig iſt, zu wiſſen, wie ſie dabei angethan geweſen, der mag ſich an Ort und Stelle die noch vorhandenen wächſenen Gedächtnißbilder in den gewiſſenhafteſt ausgeführten Coſtümen beſehen, die in allen Größen bis zu 3 Fuß Höhe vorhanden ſind.

Im Rathhaus waren viele auf die Geſchichte der Stadt bezügliche, theilweiſe nicht unintereſſante Alterthümer geſammelt ſowie zahlreiche, höchſt werthvolle Urkunden, darunter ein ſehr ſchön geſchriebener Codex: das Rechtsbuch des Kaiſers Ludwig des Baiern vom Jahr 1346.

Seit dem 1. Mai d. J. liegt nun das ſchöne Rathhaus in Trümmern. Um die Mittagsſtunde dieſes für das alte Städtchen ſo verhängnißvollen Tags brach im Dachraum des Rathhauſes ſelber, und zwar im kleinern Gebäude, unmittelbar oberhalb der Wohnung des Stadtſchreibers Feuer aus und dehnte ſich in raſender Schnelligkeit auf ſämmtliche Dachſtühle des geſammten Complexes aus, von wo aus es noch weitere 32 Gebäude verzehrte. Die nächſt dem Rathhaus ſtehende Frauenkirche blieb infolge ihr günſtigen Windzugs, der die Flammen gegen Südoſt trieb, unverſehrt. Das einmal entfeſſelte Element ſpottete der Waſſerſtrahlen von 46 Löſchmaſchinen und der aufopfernden Thätigkeit von faſt ebenſovielen Feuerwehren, die zum Theil aus großer Entfernung zur Rettung herbeigeeilt waren.

Karl Albert Regnet.

Das Veteranenfeſt in München.

Der 10. Mai d. J., der dritte Jahrestag des Frankfurter Friedens, war zur Weihe der dem münchener Veteranen- und Kriegerverein vom König von Baiern verliehenen prachtvollen Fahne und zur Gründung des Bairiſchen Veteranen- und Kriegervereins auserſehen worden. Leider war das ſchöne Feſt vom Wetter nicht begünſtigt.

In frühſter Morgenſtunde donnerten die Kanonen und Trommeln wirbelten durch die Stadt. Zug auf Zug traf ein mit Gäſten von nah und fern; ſie alle wurden mit Muſik an den Bahnhöfen empfangen und mit ſchallenden Weiſen unter allgemeinem Jubel zum Aufſtellungsplatz des Feſtzugs geleitet. Aus allen Gauen des bairiſchen Landes waren die Feſtgenoſſen und geladenen Gäſte eingetroffen, letztere auch aus andern deutſchen Staaten und aus Oeſterreich; von allen Seiten kamen dichte Scharen. Es mögen wol gegen 400 Vereine mit nahezu 8000 Feſtgenoſſen an jenem denkwürdigen Tag in Baierns Hauptſtadt verſammelt geweſen ſein.

Von dem Aufſtellungsplatz an der Sonnenſtraße aus ſetzte ſich nach 9 Uhr der Feſtzug in Bewegung, an der Spitze eine Reiterabtheilung; es folgte Gruppe auf Gruppe der zahlreichen Vereine, von denen ſich viele recht ſtattlich ausnahmen. Beſonderes Intereſſe erregten die Schützen aus den bairiſchen Gebirgsgegenden in ihren maleriſchen Trachten; mit herzlichem Wohlwollen wurden die deutſchen Brüder aus dem benachbarten Oeſterreich willkommen geheißen, freudig begrüßt die Gäſte von jenſeit des Mains. Einen erhebenden Eindruck machten die alten gebrechlichen Krieger, welche zu Wagen am Feſtzug theilnahmen. Sämmtliche Vereine hatten ihre Fahnen bei ſich, meiſt ſehr ſchöne und prachtvolle, doch auch manche altersgraue und würdige von hoher geſchichtlicher Bedeutung; ebenſo waren die meiſten Vereine von ihren eigenen Muſikcorps begleitet. Mit den Kriegern aus Regensburg marſchirten ſogar zwei Marketenderinnen, nach Art der Marie in der „Regimentstochter“ maleriſch-keck gekleidet.

Weit über eine Stunde brauchte der Zug, um von ſeinem Aufſtellungsplatz aus an dem Beſtimmungsort, bei der Ludwigskirche, anzulangen. Nur die Deputationen und die Fahnenträger mit den Fahnen traten in die Kirche. Prinz Luitpold, des Königs Oheim, war daſelbſt als Vertreter des Königs mit ſeinen Söhnen Leopold und Arnulf erſchienen; um ihn ſtanden die Miniſter, voran der Kriegsminiſter und der General v. d. Tann; die ſtädtiſchen und die Staatsbehörden und viele andere Notabilitäten hatten ſich ihnen angeſchloſſen. Der Erzbiſchof von München-Freiſing vollzog den feierlichen Act der Fahnenweihe, worauf eine Feldmeſſe celebrirt wurde, nach deren Schluß die geweihte Fahne mit Muſik und Trommelſchall nach dem großen Feſtplatz vor dem Univerſitätsgebäude gebracht wurde. Hier, inmitten des ſchönſten Feſtſchmucks, in Gegenwart einer zahlloſen Menſchenmaſſe, übergab unter dem Donner der Geſchütze Prinz Luitpold die neue Fahne in des Königs Namen dem Verein mit den Worten: „Sr. Majeſtät unſer allergnädigſter König und Herr haben mich beauftragt, dem Veteranen- und Kriegerverein der Haupt- und Reſidenzſtadt München dieſe Fahne in ſeinem Namen zu überreichen. Sie werden, deß bin ich überzeugt, die ſchöne blau-weiße Fahne hochhalten, eingedenk des ruhmreichen Beiſpiels Ihrer Vorfahren, welche zum Schutz ihrer angeſtammten Landesherren, zum Schutz unſers theuren Vaterlandes ſich um die bairiſche Fahne ſtets feſt und treu geſchart haben. Sie werden dieſem erhebenden Beiſpiel folgen, mit Ihren Vorfahren an Treue und Feſtigkeit wetteifern. Somit übergebe ich des Königs Fahne, dieſes Palladium bairiſcher Treue, Ihren treuen Händen.“ Weithin brauſte über den Platz und die lange Straße ein tauſendfaches Hoch auf den königlichen Spender, das in die Klänge der Nationalhymne überging. Hierauf trat der Feſtzug ſeinen Rückmarſch an, vorüber an der königlichen Reſidenz, wo der König am Fenſter jubelnd begrüßt wurde, nach Kiel's Coloſſeum, deſſen weite Räume die Feſtgenoſſen zu einem frohen Feſtmahl, das durch zahlreiche patriotiſche Toaſte gewürzt wurde, vereinigten; ein beabſichtigtes Gartenfeſt wurde durch die Ungunſt der Witterung leider vereitelt.

Todtenſchau.

Edmund Arv, ſtellvertretender Staatsſecretär im ungariſchen Handelsminiſterium, † in Peſt am 18. Mai im 32. Lebensjahr.

Vincenz Jekelfaluſy v. Jekel und Margitfalva, römiſch-katholiſcher Biſchof von Stuhlweißenburg in Ungarn, am 2. Mai 1802 geboren, † in Rom am 15. Mai.

Prinz Ludwig Maria Philipp Anton von Bourbon, der am 30. April 1867 zu Sevilla geborene jüngſte Sohn des Herzogs von Montpenſier, † laut Meldung vom 21. Mai auf dem Schloß Randan in der Auvergne.

L'Arronge, Theaterdirector, früher beliebtes Mitglied des alten Königsſtädter, dann des Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theaters in Berlin, Vater des dramatiſchen Schriftſtellers und breslauer Theaterdirectors gleichen Namens, † in dieſen Tagen in Uckeradt.

Hermann v. Mallinckrodt, k. preuß. Regierungsrath a. D. und Rittergutsbeſitzer in Nordborchen bei Paderborn, Landtags- und Reichstagsabgeordneter, einer der hervorragendſten Vertreter der Centrumpartei, geboren am 5. Februar 1821 in Minden, † in Berlin am 26. Mai. (Porträt ſiehe Illuſtr. Ztg. Nr. 1498.)

Dr. **Traugott Märcker**, k. preußiſcher Geh. Archivrath a. D., früher in Berlin k. Hausarchivar, auf dem Gebiet der preußiſchen Hiſtoriographie und Diplomatik ausgezeichnet, † am 18. Mai in Baireuth.

Johanna Meyer, k. Hofſchauſpielerin in München, treffliche Künſtlerin, † daſelbſt am 22. Mai, 26 Jahre alt.

J. J. Nordſtröm, k. ſchwediſcher Reichsarchivar, Mitglied der erſten Kammer des Reichstags und mehrerer gelehrten Geſellſchaften, 1802 in Abo geboren, † Mitte Mai in Stockholm.

Adolf Frhr. v. Schiller, öſterreichiſcher Feldmarſchalllieutenant in Penſion, vor einigen Jahren Stellvertreter des Kriegsminiſters, † in Wien am 22. Mai.

Leopold Sello, Geh. Bergrath und Bergamtsdirector a. D. in Saarbrücken, ein um bergmänniſche Technik und Adminiſtration hochverdienter Mann, in der Conflictszeit Mitglied des Abgeordnetenhauſes, ein geborener Potsdamer, † daſelbſt am 17. Mai, 89 Jahre alt.

Baron Henri Triqueti, geſchätzter franzöſiſcher Bildhauer, 1802 in Conflans, Loiret, geboren, eben noch mit der liegenden Statue des Prinz-Gemahls für die Albert-Kapelle zu Windſor beſchäftigt, † Mitte Mai in Windſor.

Dr. **Weſtphal**, Generalarzt des 9. Armeecorps, † Mitte Mai in Altona.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Kl. in Meißen. — Der „Yellow Jack“, das Gelbe Fieber, tritt am untern Miſſiſſippi zu Ende des Sommers, alſo im Auguſt und September, je nach der Witterungsbeſchaffenheit ein. Die Dauer richtet ſich nach dem Eintreten von aus dem Norden kommenden Luftſtrömungen, Ende November oder auch erſt im December. Empfänglichkeit für die Krankheit hängt von individueller Dispoſition ab und iſt unbeſtimmbar. Nur ſo lange das Miasma noch nicht überhand genommen hat, kann man ſich vor dem Ergriffenwerden allenfalls ſchützen. New-Orleans iſt zur betreffenden Zeit allerdings beſonders gefährlich und wird von Vorſichtigen rechtzeitig verlaſſen.

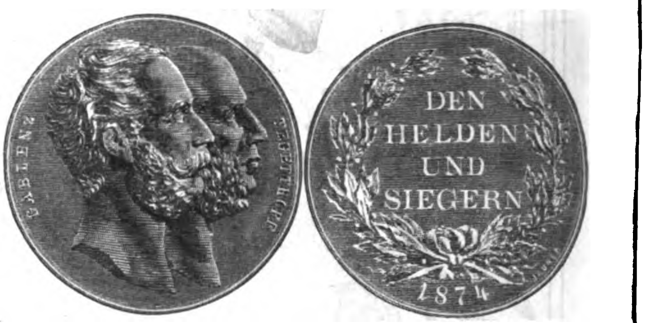
St. B. in Wriezen a. d. O. — Nur ſolche bürgerliche Geſchlechter beſitzen Wappen und das Recht, ſolche zu führen, denen dieſes Vorrecht durch eine zuſtändige Behörde nachweislich verliehen worden iſt, oder die, wo die Verleihung nicht nachweisbar iſt, doch durch öffentliche Urkunden, Baudenkmale, Grabmale u. ſ. w. erhärten können, daß ſchon ihre Vorfahren unbeanſtandet öffentlich ein Wappen geführt haben. Sammlungen bürgerlicher Geſchlechtswappen finden ſich in jedem größern Wappenwerk, ſo beſonders auch in dem neu bearbeiteten und noch im Erſcheinen begriffenen Siebmacher'ſchen Werk (Nürnberg, Bauer und Raspe), ohne daß aber dieſes oder ein anderes Werk gegenüber dem koloſſalen Material auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen kann.

C. W. in Plagwitz. — Mit den zahlloſen als probat angeprieſenen Heilmitteln gegen Flechten hat es etwa dieſelbe Bewandtniß, als wie mit den noch zahlreichern Mitteln gegen Zahnweh; ſie haben wol alle ſchon in gewiſſen geeigneten Fällen gute Dienſte gethan, in noch mehrern aber die Wirkung verſagt. Da heißt es denn eben probiren, bis man glücklich ein für einen beſtimmten Fall geeignetes Mittel gefunden hat. Was ſpeciell die Schwefel-Jod-Sodaſeife von Bad Krankenheil in Baiern betrifft, ſo können wir Ihnen auf Grund gemachter Erfahrungen bezeugen, daß ſich dieſelbe in ſehr ſchlimmen und veralteten Fällen gegen Flechten trefflich bewährt hat.

P. St. in Wien. — Ueber die Herkunft der Spielkarten wird viel gefabelt und vermuthet, in keinem Fall aber glauben wir, daß ſich aus den Bildern der Tarokkarte deren morgenländiſcher Urſprung erweiſen läßt. Die Gegenſtände der Bilder haben von Zeit zu Zeit, ja von Fabrik zu Fabrik gewechſelt, wie es der beſondere Geſchmack und ſonſtige Zufälle mit ſich brachten, und die älteſte bekannte Tarokkarte will man mit den zu Anfang des 14. Jahrhunderts aufkommenden Todtentanzdarſtellungen in Verbindung bringen. Eine nur halbweg genügende Beantwortung Ihrer Anfragen müßte über den hier verfügbaren Raum hinausgehen. Wir werden deshalb die vorerwähnte alte Karte demnächſt reproduciren und unſere Meinung in einem eigenen Artikel mittheilen. Vorderhand ſprechen wir nur die Vermuthung aus, daß der Name Scüs mit dem italieniſchen scusso, ausgebeutelt, geplündert, der Name Pagat mit pagato, bezahlt, zuſammenhängt und auf die Enttäuſchungen hindeutet, welche dieſe Harlekinbilder nach der Spielregel bereiten können.

Heraldiker in Stettin. — Laut Erlaß vom 30. März 1874 iſt das königl. preuß. Wappen dahin berichtigt worden, daß das Feld des Fürſtenthums Verden fortan ſein ſoll: ſilbern mit einem ſchwarzen ſchwebenden, unten zugeſpitzten ſogenannten Nagelkreuz. In der in Nr. 1592 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 3. Januar 1874 gebrachten Abbildung des großen königl. preuß. Wappens iſt das betreffende Feld das 31., das 1. in der 6. Reihe. Der Titel „Fürſtenthum“ für Verden, ſtatt des frühern, ſeit dem Weſtfäliſchen Frieden, durch den das ehemalige Bisthum ſäculariſirt wurde, gebräuchlichen Titels „Herzogthum“ iſt gewählt worden, weil es in Preußen von jeher üblich geweſen iſt, die frühern Bisthümer Fürſtenthümer und nur die Erzbisthümer Herzogthümer zu benennen. Endlich ſind die Wappenbilder 12 und 34 (2. und 6. Reihe) dahin zu berichtigen, daß die gekreuzten Schlüſſel von Bremen und von Minden mit den Bärten nach oben darzuſtellen ſind, und zwar die Bärte nach auswärts gekehrt, was allerdings im Blaſon vom 16. Auguſt 1873 „abwärts“ ausgedrückt iſt und dadurch zu einem Misverſtändniß Anlaß gegeben hat.

Veteran in Nördlingen. — Es wird Sie als Combattanten von 1866 und Ihre Kameraden intereſſiren, daß außer der (in Nummer 1611 reproducirten) öſterreichiſchen Kriegermedaille eine vom Hofgraveur Jauner in Wien kunſtvoll ausgeführte Tegetthoff-Gablenz-Medaille als Erinnerungszeichen an die „beiden Helden in ſchweren Zeiten“ geprägt worden iſt. Nachſtehend geben wir eine Abbildung von dieſer Medaille.



Tegetthoff-Gablenz-Medaille.

B. Cl. in Arnsberg. — Ausländiſche Namen erfahren bei ihrem Gebrauch in einer andern Sprache öfters eine ſolche Umwandlung, daß man ihre urſprüngliche Form darin nur ſchwer wieder zu erkennen vermag, z. B. das amerikaniſche Yankee für Engliſh, das franzöſiſche Lansquenet für Landsknecht, unſer Confucius für Kon-fu-tſe, oder es treten an ihre Stelle einheimiſche Namen (z. B. Nilpferd, Nashorn u. a. m.). Letzteres iſt auch mit der in Rede ſtehenden Bezeichnung „Kartoffel“ der Fall. Die Kartoffel gelangte nach der Eroberung Perus unter dem Namen patata nach Europa und verbreitete ſich bald in den Niederlanden, Burgund und Italien. Im letztern Land heißt ſie noch jetzt patata, in dem bairiſchen Mittelfranken, Nürnberg und Umgebung, in dialektiſcher Umbildung Potacke. Daneben faßte aber in Oberitalien der Name tartufola Wurzel, den man aus terrae tuber, Erdtrüffel, erklärt; dieſer wurde im Deutſchen erſt zu Tartoffel und durch Diſſimilation zu Kartoffel. Als einheimiſcher Name iſt an manchen Orten Erdbirne oder Erdapfel, Grundbirne und Krummbirne gebräuchlich. Eingehenderes über die Entſtehung der Fremdwörter finden Sie in zwei leſenswerthen Artikeln in Nr. 13 und 14 des „Auslands“ von dieſem Jahr.

A. v. H. in Köſen. — Bret Harte iſt kein Pſeudonym, wie man dem Klang dieſer drei Silben nach leicht glauben könnte und lang genug geglaubt hat. Der bekannte californiſche Dichter ſtammt aus Albany, der Staatshauptſtadt von Neuyork, wo er 1839 geboren wurde.

A. L. in Frankfurt a. M. — Jeder Buchhändler in Frankfurt a. M. kann Ihnen dieſe Frage beantworten.

Br. Sch. in Marienwerder. — Der Urſprung der politiſchen Zeitungen geht in Europa auf das erſte Luſtrum der Geſchichte der Buchdruckerkunſt zurück. Sie beſtanden anfangs aus einzelnen fliegenden Blättern, auf denen einzelne wichtige Ereigniſſe in einer für das größere Publikum mundgerechten Form erzählt waren. In Frankreich ſtammen die älteſten aus den Jahren 1492 bis 1495. In Deutſchland, wo ſie den Titel „Newe Zeitung“ führten und nicht bloß politiſche Ereigniſſe, ſondern auch andere merkwürdige Dinge, als Geſchichten von Erdbeben, Misgeburten, Waſſerfluten u. ſ. w. enthielten und gewöhnlich mit Holzſchnitten geziert waren, datirt das älteſte bekannte Exemplar eines ſolchen Flugblatts vom Jahr 1494; als Druckort iſt darauf Lyptzk (Leipzig) genannt.

J. T. in Breslau. — Die Adelsberger Grotte iſt der Grotte von Han in Belgien wol an Ausdehnung überlegen, dieſe beſitzt aber den Vorzug, daß ſie zwei entgegengeſetzt gelegene Zugänge hat, während die erſte einen Sack bildet, wodurch der Beſucher genöthigt wird, auf demſelben Weg wieder zurückzukehren. An Großartigkeit, Schönheit und Mannigfaltigkeit der Geſteinformationen ſteht keine der andern nach. Von der Adelsberger Grotte haben wir in Nr. 456 unſerer Zeitung eine Abbildung gebracht, die Grotte von Han in zwei Bildern in Nr. 955 illuſtrirt.

L. U. stud. phil. in Jena. — Wenden Sie ſich an den Paſtor der deutſch-evangeliſchen Kirche in Buenos Aires.

W. Fl. in Döbeln. — Der „Unfehlbare“ hat Unrecht. Octavio Piccolomini war kinderlos; ſein „Sohn“ Max in Schiller's „Wallenſtein“ iſt ſomit eine rein poetiſche Figur.

XX in Hamburg. — Wir können Ihre Frage nur beantworten, wenn Sie dieſelbe in eine beſtimmtere Form faſſen.

Dr. A. W. in Wien. — Ein Werk über Maſchinen, welche die Erhebung und Fortbewegung der Luftballons ermöglichen, iſt uns nicht bekannt. Eine Menge von Aufſätzen über derartige Conſtructionen finden Sie in verſchiedenen techniſchen Zeitſchriften zerſtreut, namentlich im „Scientific American“.

Junger Mann aus B. — Ihr „Frühlingslied“ iſt ſehr „grün“. Wenn Sie es mit ſich und andern gut meinen, ſo nehmen Sie ſich das feierliche Verſprechen ab, nie wieder den Pegaſus zu beſteigen.

Ad. R. in Krieglingen. — Poſthörner können Sie von der Inſtrumentenfabrik von Franz Pfaff in Kaiſerslautern beziehen.

F. L. in Karlsbad. — In Berlin ſind Frerichs und Traube, in Leipzig Wunderlich und E. Wagner, in Halle Th. Weber, in Dresden Fiedler die allgemein anerkannten Conſultationsärzte für das von Ihnen bezeichnete Leiden. Außer ihnen ſind zu berückſichtigen als Specialiſten: Jürgenſen in Tübingen, v. Ziemſſen in München und Laube in Erlangen.

Z. und B. in Dresden. — Weder der beſchränkte Raum noch der Charakter unſerer Zeitung geſtattet es, polemiſche Auseinanderſetzungen und Erwiderungen in Form umfänglicher Artikel aufzunehmen. Da Sie Freimaurer ſind, verweiſen wir Sie inbetreff der in Rede ſtehenden Odd-Fellowangelegenheit auf den in Nr. 21 der „Freimaurerzeitung“ enthaltenen Artikel „Die Sonderbaren Brüder“, der eine eingehende Erwiderung auf die im officiellen Organ der Odd-Fellows erſchienenen Angriffe gegen den in Nr. 1606 unſerer Zeitung veröffentlichten Artikel gibt.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1874 Mai	5634 Sivan	1291 Rebbi-el-ach.
31. S.	Trinitatisf.	1. n. Pfinſt.	19. Pfingſtfeſt	15.	14. Gl. Tag
Juni					
1. M.	Nikodemus	Fortunatus	20. Pfingſtm.	16.	15.
2. D.	Marcellinus	Erasmus	21. Braſilla	17.	16.
3. M.	Erasmus	Clotildis	22. Quatember	18.	17.
4. D.	Carpatius	Frohnl.-Feſt	23. Michael	19.	18.
5. F.	Bonifacius	Bonifacius	24. Simeon	20. [lachlecha	19. Dſchuma
6. S.	Benignus	Norbertus	25. Hpt. Joh.	21. S. Sche-	20.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Mai						
31.	$4^{h}\,35'\,7''$	$11^{h}57'\,21''$	252°	−3° 5′	$9^{h}\,0'$ abs.	$3^{h}\,25'$ früh
Juni						
1.	4 39 4	11 57 30	265	3 55	10 5	am Tag
2.	4 43 0	11 57 39	277	4 35	11 0	
3.	4 46 57	11 57 48	291	5 0	11 45	
4.	4 50 53	11 57 58	304	5 10	— —	
5.	4 54 50	11 58 8	318	5 3	0 15 früh	
6.	4 58 47	11 58 19	331	−4 38	0 35	

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 5 Minuten.
Vollmond den 31. Mai 7 Uhr 35 Minuten früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 2. Juni 9 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′16″9, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

Juni.

9. 1774 Joſeph Frhr. v. Hammer-Purgſtall geboren zu Graz, † am 23. November 1856 in Wien. Wirkl. Geh. Rath und Hofdolmetſcher der orientaliſchen Sprachen bei der öſterreichiſchen Hof- und Staatskanzlei. Ausgezeichneter Orientaliſt. („Des Osmaniſchen Reichs Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung“; „Geſchichte des Osmaniſchen Reichs“; „Geſchichte der Aſſaſſinen“; „Geſchichte der osmaniſchen Dichtkunſt“; „Geſchichte der arabiſchen Literatur“; Zeitſchrift „Fundgruben des Orients“ u. ſ. w.) (Porträt und Biographie ſ. Nr. 186 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 23. Januar 1847.)

11. 1574 Benjamin Johnſon, gewöhnlich Ben Jonſon genannt, geboren zu Weſtminſter, † am 16. Auguſt 1637 in London. Engliſcher Bühnendichter. Freund Shakeſpeare's. (Luſtſpiele: „Every man in his humour“ und „Every man out of his humour“; „Alchymist“; „Epicene“; ſatiriſches Schauſpiel: „Eastward Hoe“; Trauerſpiele: „Sejanus“, „Catiline“.)

14. 1824 † Charles François Lebrun, Herzog von Piacenza, in Paris, geboren am 19. März 1739 zu St. Sauveur-Landelin bei Coutances. Präſident des Raths der Fünfhundert. Dritter Conſul. Später Erzſchatzmeiſter des Kaiſerreichs. Pair unter den Bourbonen.

15. 1774 † Karl Heinrich v. Bogatzky in Halle, geboren am 7. September 1690 zu Jankowa in Schleſien. Aſcetiſcher Schriftſteller. („Geiſtliche Gedichte“; „Lieder mit grobem Druck und Noten“; „Tägliches Schatzkäſtlein der Kinder Gottes“.)

19. 1824 † Joachim Nettelbeck in Kolberg, geboren am 20. September 1738 daſelbſt. Kühner Bürger. Bekannt als Bürgeradjutant durch ſeine Vertheidigung von Kolberg bei der Belagerung (1807) durch die Franzoſen. (Porträt ſ. Nr. 735 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 1. Auguſt 1857.)

23. 1824 Karl Reinecke geboren zu Altona. Seit 1860 Kapellmeiſter der Gewandhausconcerte und Lehrer der Compoſition und des höhern Klavierſpiels in Leipzig. Als Klavierſpieler und Componiſt gleich ausgezeichnet. (Oratorium „Belſazar“; Oper „König Manfred“; mehrere Symphonien, Ouvertüren, Chorwerke u. ſ. w.) (Porträt und Biographie ſ. Nr. 1291 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 28. März 1868.)

23. 1824 Johann Martin Zacharias Daſe geboren zu Hamburg, † am 11. September 1861 daſelbſt. Berühmter Rechenkünſtler. (Porträt ſ. Nr. 159 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 18. Juli 1846.)

25. 1774 Anton Theodor Hartmann geboren zu Düſſeldorf, † am 20. April 1838 in Roſtock. Theologe und Orientaliſt. Schweriniſcher Conſiſtorialrath. („Wanderungen durch die bibliſch-aſiatiſche Literatur“; „Die Hebräerin am Putztiſche und als Braut“.)

„Das Loch“ in Wien.

Br. Ziemlich allgemein iſt der Glaube verbreitet, das Vagabundenthum, welches einſt nicht den kleinſten Theil zu dem Reiz des Schauſpielerlebens beitrug, ſei ausgeſtorben. Der Bewohner ſelbſt kleinerer Städte, die ſich keines ſtändigen Theaters erfreuen, der Reiſende, der Eiſenbahn und Dampfſchiff benutzt, bekommt es allerdings nicht mehr zu Geſicht. Der Umſchwung aller Verhältniſſe hat es auf die entlegenſten Gegenden beſchränkt, wo auch noch alte Poſtkutſchen, Frachtwagen und urwüchſige Hausknechte ihr Leben friſten; und naturgemäß beſteht es heutzutage aus etwas andern Elementen als noch vor einigen Jahrzehnten. Das Theater iſt ja nicht mehr eine Art Ghetto, der Schauſpieler nicht mehr gemieden. Der Vater bekreuzt ſich nicht mehr, deſſen Tochter Luſt äußert „zur Bühne zu gehen“; vielmehr ergreift er freudig die Gelegenheit, das Mädchen zu „verſorgen“, ſchickt es in die „Theaterakademie“ oder läßt es von „denkenden Künſtlern“ privatim unterrichten. Nicht mehr der verdorbene Student, dem nur noch die Wahl blieb, unter die Soldaten oder die Komödianten zu gehen, herrſcht heute vor „auf dem Bau“, nicht mehr läuft der Jüngling, der nach dem Zeugniß ſeiner Lehrer berufen geweſen wäre, ein gewaltiger Kanzelredner zu werden, von der Schule weg, um hungerig und frierend, aber glückſelig mit gleich phantaſtiſchen Geſellen im Land umherzuziehen; die Schule, welche jetzt hauptſächlich für das Theater ſorgt, iſt die Handelsſchule, denn Komödieſpielen iſt ja ein gutes Geſchäft geworden. Der Agent beſorgt gegen Einſendung der Photographie und Zuſicherung der üblichen Procente ein Engagement, und iſt einer nicht ganz ohne Talent, ſo heißt er bald in den Theaterzeitungen „unſer N. N.“ und rückt allmählich zu immer größern Kunſtinſtituten vor.

Aber trotz alledem exiſtirt „die Schmiere“ noch, in altem Elend und Jammer, aber ohne den Humor und den Schimmer des Abenteuerlichen, die ihr öfter wol angedichtet, oft genug indeſſen wirklich eigen waren. Sie folgt noch der ſtaubigen Landſtraße, überwintert in Städten und Marktflecken, deren Bewohner nicht durch häufigen Beſuch der Provinz- oder gar der Reichsmetropole „verdorben“ ſind, und verſorgt in den Sommermonaten das Land mit Kunſtgenüſſen. Kaum iſt ein Gebirgsdorf zu klein, daß nicht im Juli oder Auguſt ein Fuhrwerk dort halt macht, welches ſich in ſeinem Aeußern wenig von dem Wanderzelt der Zigeuner unterſcheidet, und deſſen Inſaſſen auch von dem erfahrenen Ortsbewohner mit faſt ebenſo mistrauiſchen Blicken empfangen werden. Der Zigeuner iſt bei ſeinen bekannten üblen Neigungen doch ein nützlicher und willkommener Gaſt. Auf ihn als praktiſchen Schmied harrt ſchon allerlei zerbrochenes Geräth aus Haus und Scheuer, er curirt das Vieh und hat auch für menſchliches Gebreſte guten Rath und kräftige Tränke in Bereitſchaft. Der „Künſtler“ aber will den Leuten nur das Geld aus der Taſche locken, und in Acht nehmen, ſagt der Bauer, muß man ſich vor beiden, denn beide ſind ſtets mit vielen hungerigen Kindern verſehen, welche mitgehen heißen', was nicht niet- und nagelfeſt iſt. Die Wirthe, welche regelmäßigen Zuſpruch haben, weiſen die Truppe kurz von der Thür. Zum Glück iſt aber immer noch ein Gaſtwirth da, deſſen Wein ſelbſt die abgehärteten Gebirgsſöhne zu ſauer finden, und der faute de mieux den Schauſpielern ſeinen ſogenannten Saal oder das „Salettel“, eine Holzbude im Garten, überläßt. Und zum weitern Glück finden ſich ja auch in den verborgenſten Thälern etwelche Städter, welche die Sommerfriſche genießen und Spaßes halber der Einladung der in der nächſten Kreisſtadt gedruckten Theaterzettel, „welche wieder abgeholt werden“, Folge leiſten. Wer glaubt, er werde bei ſolcher Gelegenheit noch einmal „Die Räuber auf Maria-Kulm“ oder das „Pfefferrösl“ zu ſehen bekommen, iſt betrogen. Auch die Schmiere ſchreitet mit der Zeit fort. Sie führt „Deborah“ und den „Pfarrer von Kirchfeld“ auf und „die neuſten Repertoireſtücke des k. k. priv. Carl-Theaters in Wien“, und die 25jährige Naive mit dem Kopf voll krauſer Löckchen copirt nach Bedarf die Goßmann oder die Gallmeyer „zum Verwechſeln“. Mitunter iſt allerdings das Stück, deſſen Titel der Theaterzettel nennt, nicht wiederzuerkennen; das eine mal, weil nur ſechs Darſteller für die achtzehn Perſonen des Stücks zur Verfügung ſind und es deshalb etwas gewaltſam gekürzt und geändert werden mußte, das andere mal, weil das Stück auf dem herkömmlichen Weg der Abſchrift von dem Soufflirbuch eines Stadttheaters überhaupt nicht zu erlangen war und deshalb eine ſo oder ſo zum Titel paſſende Kotzebue'ſche Poſſe ſubſtituirt wurde. Das Ende iſt gewöhnlich eine Collecte, damit der drängende Wirth befriedigt werden kann und die Weiterreiſe geſtattet.

Woher rekrutiren ſich ſolche Geſellſchaften? Der Director hat einmal beſſere Tage geſehen. Er hatte ſein ſicheres, wenn auch beſcheidenes Brot an irgendeiner ſtehenden Bühne, wollte aber auch einmal den Herrn ſpielen. Sammelten ſich ſo viele Unternehmer ein Vermögen, weshalb ſollte es ihm nicht gelingen? Und er erwarb eine Conceſſion, ſetzte ſofort ſeine wenigen Sparpfennige zu und kam ſo, immer bedroht, Schritt für Schritt immer tiefer herunter. Die ganze Familie ſpielt natürlich mit, und um die etwa noch vacanten Fächer zu beſetzen oder bei der Uebernahme einer neuen Direction mit „glänzend completirtem Perſonal“ debütiren zu können, begibt er ſich in der Charwoche nach Wien, zur Schauſpielerbörſe im „Loch“ auf der Laimgrube.

Das eigentliche altberühmte Loch iſt freilich nicht mehr vorhanden; die unerſättliche Stadterweiterung hat auch dieſes „Stück Altwien“ verſchlungen. Das ſeinem Namen entſprechend ausſehende Local befand ſich im alten Jeſuiterhof in der Nähe des Theaters an der Wien. Das weitläufige Gebäude umſchloß mehrere Höfe; die Jeſuiten hatten da eine Maierei und ſchöne Gartenanlagen, bis es vor etwa hundert Jahren dem Hofkriegsrath überwieſen wurde, Der Ort erhielt 1809 Bedeutung für die Localgeſchichte Wiens durch die Erſchießung zweier patriotiſcher Bürger, Tell und Eſchenbach, welche ſich gegen die franzöſiſche Militärgewalt vergangen hatten. Den Namen Eſchenbach's führt deshalb eine der nächſten neuen Straßen. Die Schenke zum Loch war berühmt wegen ihres trefflichen Biers. Jetzt erhebt ſich auf der Stelle das Gebäude der Geniedirection, welche aber mit den einſt dort verkehrenden Genies nichts gemein hat, ſondern die Direction des militäriſchen Ingenieurweſens iſt.

Das gute Bier und die Nachbarſchaft des Theaters an der Wien hatten wol das Wirthshaus zum Sammelplatz der vacirenden Mimen gemacht, und ſie ſind denn auch dem frühern Wirth und ſeinem guten Getränk gefolgt, der wohlweislich ſich nicht weit entfernte, ſondern das gegenüberliegende Gaſthaus „Zum Waſen“ in der Dreihufeiſengaſſe übernahm. Dort finden nach wie vor, wenn die Winterſaiſon zu Ende iſt, d. h. in der Woche vor Oſtern, die Engagement ſuchenden Provinzialſchauſpieler und die Mitglieder ſuchenden Provinzdirectoren ſich zuſammen. Es handelt ſich dabei nicht bloß um Schmieren wie die oben gezeichnete. Ganz reelle und rangirte Geſchäftsleute, welche Provinzſtädte zweiten und dritten Rangs bereiſen, Inhaber von Conceſſionen für Badeorte ꝛc. halten da Umſchau; rührige Agenten wiſſen, daß auch heutzutage noch dann und wann in dieſen Kreiſen ein Talent aufzuſpüren iſt, deſſen Verſetzung auf einen beſſern Boden ſich verlohnen könnte. Und das „Material“ iſt gemiſcht genug: heruntergekommene Menſchendarſteller, Heldenſpieler, welche grundſätzlich nie ihre Rolle lernen, Sänger, deren Tenor im Branntwein umgekommen iſt, auf den Bretern aufgewachſene junge Leute, welche den Ehrgeiz haben, eine höhere Stufe zu erklimmen, reſignirte Handwerker, welche nur für die nächſten Monate verſorgt ſein wollen und auch eine Anſtellung als Souffleur oder Theatermeiſter nicht verſchmähen. Da tauchen die Caricaturen aller beliebten Reſidenzſchauſpieler auf, Leute, die durch die Naſe ſprechen oder ſich zur Heiſerkeit zwingen oder meckern oder den Kopf ſchief halten, weil ihr Vorbild mit ſolchem Gebrechen behaftet iſt, die Haartracht, Gang und Brauenrunzeln getreulich nachahmen; andere, welche mit heiligem Eifer die wenigen Tage benutzen, um „in der Burg“ oder in der Großen Oper etwas zu profitiren; noch andere, welche ſich in Wien nur aufs neue überzeugen, daß alles Glücksſache iſt in der Welt. „Als der Sonnenthal bei mir in Temesvár engagirt war“, ſagt ein Director, „ſtudirte ich ihm die Rollen ein; jetzt — iſt er nicht mehr zum Anſchauen!“ Und ſein Gegenüber erinnert ſich zum tauſendſten mal daran, daß er in Brünn den Max geſpielt hat, als Lewinski froh war, den Rittmeiſter Neumann zu bekommen. „Aber meine Verdienſte, die blieben im ſtillen!“ Was will man machen? 50 Fl. Monatsgage ſind kein Pappenſtiel, das heutige Nachteſſen zahlt der Director auch, und wahr bleibt es doch, daß in Fünfkirchen mehr echter Kunſtſinn zu Hauſe iſt als in dem großmäuligen Wien. „Alſo topp, nach Fünfkirchen und heute über ein Jahr wieder im Loch!“

Das Brauthänſeln im Hennebergiſchen.

B. Sp. Im Hennebergiſchen beſtanden und beſtehen theilweiſe noch hie und da mancherlei Bräuche bei Kindtaufen, Hochzeiten und Leichenbegängniſſen, den drei Hauptabſchnitten des menſchlichen Lebens, doch wird leider einer nach dem andern durch die mit Rieſenſchritten forteilende moderne Cultur verdrängt, und bald wird die Zeit kommen, wo auch die letzte Spur verwiſcht ſein wird.

Beſonders merkwürdige Bräuche herrſchten bei den ſogenannten „ganzen“ Hochzeiten, welche nicht ſelten eine ganze Woche hindurch dauerten, und die ein Heidengeld koſteten. So das Brauthänſeln, welches bei keinem dieſer Feſte fehlen durfte und noch bis in die dreißiger Jahre dieſes Jahrhunderts üblich war. Das Brauthänſeln iſt nämlich die Art und Weiſe, wie die Braut unter die Haube gebracht wird, wobei es allerdings nicht immer ſehr zart und „fürnehm“ herging.

Am Abend des zweiten Hochzeittags, gewöhnlich am Donnerstag, nachdem die Stube, in welcher die Hochzeitsgäſte ſich aufhalten, durch Entfernung eines Theils der Tiſche, Stühle und Bänke geräumiger geworden iſt, ſetzt ſich die Braut in ihrem vollen Schmuck, umgeben von den jungen Weibern der Geladenen, hinter einem langen tafelartigen Tiſch auf eine Bank in der obern Ecke der Stube. Vor dem Tiſch ſind gleichſam als eine Art von Befeſtigung eine Menge von Stühlen aufgepflanzt, die den Zugang erſchweren. Die jungen verheiratheten Männer haben, meiſt ſtehend, vor dieſen Platz genommen.

Nach einer lebhaften Converſation, die durch den Genuß von Bier und Schnaps in ununterbrochenem Fluß erhalten wird, tritt bald eine ungewöhnliche Stille ein und alles harrt der Dinge, die da kommen ſollen.

Da erhebt ſich plötzlich ein dumpfer Lärm von außen her, der immer näher rückt und lauter und intenſiver wird. Die Braut und die ſie umgebenden Weiber verrathen eine gewiſſe Unruhe, und ihr Blick iſt ängſtlich auf die Stubenthür gerichtet.

Jetzt wird die Thür mit Gewalt aufgeriſſen, und herein ſtürzt mit einem entſetzlichen Getöſe ein Schwarm von großen und kleinen männlichen Perſonen in nichts weniger als eleganter Kleidung, deren Phyſiognomien auf orientaliſche Abſtammung zu deuten ſcheinen. Unter ihnen befindet ſich auch der Bräutigam, außer welchem von den „Hochzeitern“ niemand bei der Geſellſchaft iſt. Durch dieſen unerwarteten Beſuch wird die ohnedies nicht ſehr geräumige Stube dermaßen angefüllt, daß buchſtäblich genommen kein Apfel zur Erde fallen kann.

Inmitten des dichten Knäuls erſcheint zu Roß, wollte ſagen zu Eſel, ein langer hagerer Hebräer mit mächtigem grauem Bart und einem Stab in der Rechten. Das iſt der von ſeinen Helfern umgebene Handelschef Moſche, der „lange“ genannt und ſeßhaft in Bauerbach. Bei Licht betrachtet, iſt unſer Grauſchimmel nichts anderes, als ein mit Stroh gefülltes, von vier handfeſten Burſchen getragenes Knottentuch. Ueber die Achſel'gehängt trägt der „lange Moſche“ einen ſtattlichen Querſack, deſſen Inhalt nicht Band, Zwirn und Halstücher, ſondern eitel Kronen- und Laubthaler ſind, die ſich aber diesmal in Scherben, Federn und allerhand Plunder verwandelt haben.

Jetzt erhebt der lange Moſche die Hand und ſchlägt mit ſeinem Stab auf den Tiſch, daß die Fenſter klirren und die Weiblein hinter demſelben vor Schreck in die Höhe fahren. Eine tiefe Stille tritt ein. „Was wird nun kommen?“ fragt man ſich. Da thut Moſche ſeinen Mund auf und hält eine lange, lange Rede, deren Inhalt natürlich Handelsgeſchäfte betrifft, welche mit dem Vater der Braut, welche die Rolle einer Kalbe *) ſpielen muß, angeknüpft werden. Dieſe Rede, die im groteskeſten Judendeutſch gehalten wird, kommt aber ſo drollig heraus, daß ſich alles vor Lachen ſchüttelt.

Um der Rede mehr Nachdruck zu geben, rüttelt der Moſche bei jedem Wort, welches beſonders betont werden ſoll, an dem über ſeine Schulter hängenden Sack, daß die Scherben klappern und die Federn ſtieben.

Das „Kalbele“ wird beſchaut und ganz makellos befunden; aber die Forderung iſt viel zu hoch und es muß, wenn der Handel zu Stand gebracht werden ſoll, noch viel nachgelaſſen werden. Es wird hin und her gehandelt; die Hände der beiden Parteien wiederholt zum Einſchlagen hingehalten und wieder zurückgezogen. Schon droht aus dem ganzen Handel nichts zu werden, denn der auf dem Eſel macht Miene, die Stube zu verlaſſen.

Endlich, endlich wird eingeſchlagen und das Protokoll über den Handel aufgenommen. Geborgt wird aber diesmal nicht, und die Zahlung erfolgt ſofort in harten, groben Münzſorten, indem der Handelschef ſeinen Querſack öffnet und deſſen ganzen Inhalt auf den Tiſch ausſchüttet, wodurch die ohnedies ſchon bedeutend erhitzte Atmoſphäre der Stube ſo undurchſichtig wird, das keiner den andern erkennen kann.

Kaum iſt der Handel abgeſchloſſen und die lärmende Menge hat ſich entfernt, ſo reißen die Weiber der holden Braut das Myrtenkränzlein vom Haupt und ſetzen ihr dafür die Haube auf. Gleichzeitig wird auch der Bräutigam ſeines Kränzleins durch die Frauen beraubt.

Während des Handels um die Braut ſind die jungen Männer auch nicht müßig, indem ſie ſich eifrig bemühen, einen Schuh von den Füßen eines der Weiber oder von der Braut ſelbſt zu erhaſchen. Das gelingt ihnen aber nur ſelten, weil jene auf ihrer Hut ſind und ihre Füße ſorgfältig verbergen. Iſt aber einer ſo glücklich, einen Schuh zu erbeuten, dann muß er von der ſchönen Eigenthümerin, wenn ſie ihn wieder haben will, mit einer Flaſche Wein und einem mürben „trockenen“ Kuchen, dem „Hänſelkuchen“, eingelöſt werden. Die ſchmunzelnden Männer „ſchaben“ den Weiblein „ein Rübchen“ und ſprechen: „Ei, das ſchmeckt auch nicht bitter!“

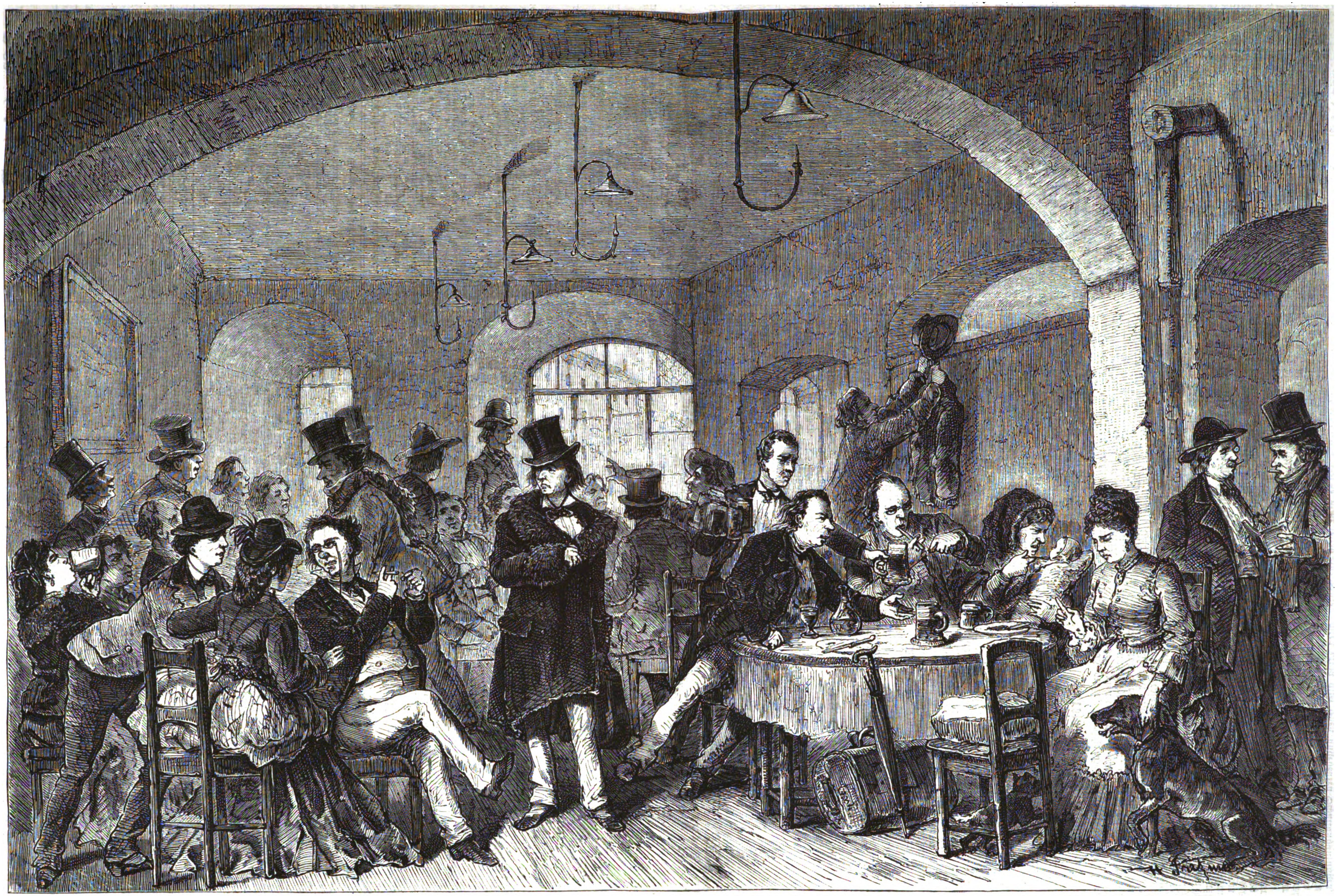
---

*) Junge Kuh.

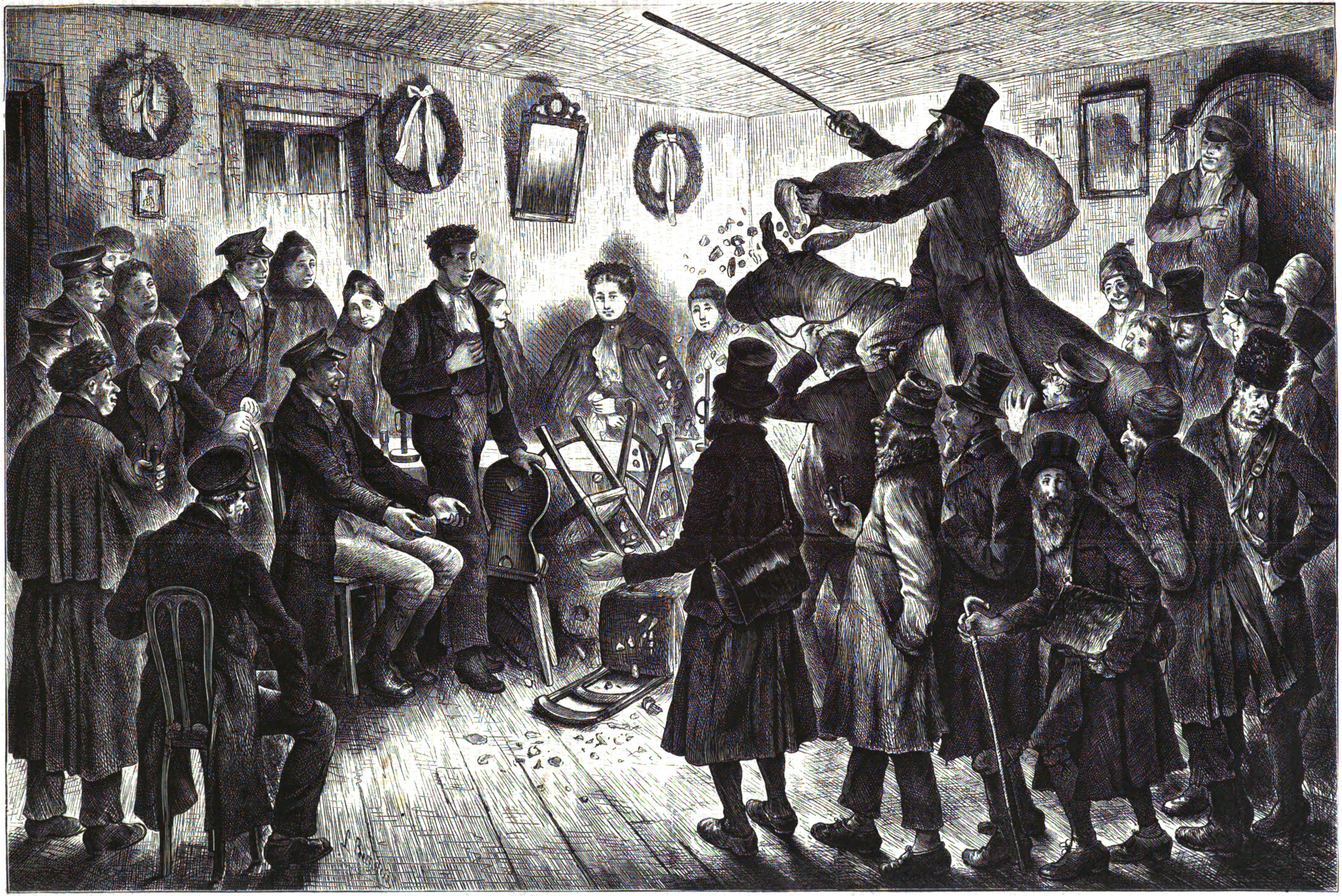
Trojaniſche Alterthümer.

Das große, herrliche Heldengedicht der Griechen, die „Iliade“, ſpielt in einer ſo entfernten Zeit und iſt mit ſo viel Sage und Mythe verwoben, daß uns bei dem Mangel wirklich hiſtoriſcher Quellen alle Anhaltspunkte fehlen, um mit Zuverläßigkeit beſtimmen zu können, an welcher Stelle das beſungene Troja, jene unglückliche Stadt des Königs Priamos, lag, deren Belagerung, nach des Dichters „Bericht“, von 100,000 Griechen begonnen, zehnjährige Kämpfe und ſchließlich den völligen Untergang des trojaniſchen Reichs zur Folge hatte. Homer legte offenbar ſeiner ſchönen Dichtung vom Raub der ſchönen Helena an bis zu den Einzelkämpfen zwiſchen Griechen und Trojanern eine Reihe alter Sagen zu Grunde, und ſeine topographiſchen Schilderungen ſind gewiß zum großen Theil erſonnen. Auch konnten ſchon die alten Geographen nicht mehr mit Sicherheit angeben, welchen Platz das zerſtörte Ilium oder Troja einſt einnahm. So ſehr war jede Spur geſchwunden.

Da unternahm es ein aus Mecklenburg gebürtiger Gelehrter, Dr. Heinrich Schliemann, der früher in Petersburg Kaufmann war und nunmehr in Athen lebt, den Platz wieder aufzuſuchen und durch Ausgrabungen die Reſte des alten Troja aus jenen ungeheuren Schuttanhäufungen, aus welchen ein in der trojaniſchen Ebene gelegener Berg Namens



„Das Loch“ (die Schauſpielerbörſe) in Wien. Nach einer Zeichnung von H. Fritzmann.



Das Brauthänſeln im Hennebergiſchen. Originalzeichnung von L. Bechſtein.

Hiſſarlik beſteht, ans Licht zu fördern. Bis dahin hatte man meiſt auf den abſeits gelegenen Höhen von Bunarbaſchi die Stätte Trojas zu finden gemeint. Auf jenem 24 Meter oder 80 Fuß über der Erde erhabenen Plateau von Hiſſarlik hoffte der Forſcher bei ſeinen Nachgrabungen auf die wahren Reſte des alten Ilium zu ſtoßen. Denn einen, auf dieſem Plateau gelegenen, 8 Meter hohen, 300 Meter langen Hügel hielt er für die „Akropolis“ der Stadt; er zweifelte nicht daran, in dem Schoſe dieſes Berges die „Pergamos“ des Priamos zu entdecken.

Schon im Beginn ſeines Unternehmens hatte Schliemann mit nicht geringen Schwierigkeiten beim Ankauf des Grund und Bodens, mit vielen Hinderniſſen bezüglich der Einwilligung der türkiſchen Behörden, der Beſchaffung von Werkzeugen u. ſ. w. zu kämpfen. Allein mit einer anerkennenswerthen Opferwilligkeit nahm er die Sache auf, und mit ſeltener Unermüdlichkeit forſchte er nach der Löſung ſeiner Aufgabe. Mit ihm theilte ſeine Gemahlin, eine Griechin, die Beſchwerden und Mühen, die der Aufenthalt in ſo unwirthlicher Gegend, bei faſt unausgeſetzt ſtürmiſchem Wetter und höchſt unvollkommener Wohnung unter einer rohen Bevölkerung mit ſich brachte. Er hatte ganz erſtaunliche Trümmermaſſen zu bewältigen, die er in der Zeit von drei Jahren (1871 bis 73) mit Hülfe von 120—150 Arbeitern durchſenkte, Schicht für Schicht hinwegräumend.

Ein ſchöner Erfolg hat das Werk gekrönt, deſſen Fortgang in den weiteſten Kreiſen bedeutendes Aufſehen machte. Schliemann war nunmehr im Stand, die intereſſanteſten Ergebniſſe ſeiner Unterſuchungen der wiſſenſchaftlichen und gebildeten Welt vorzulegen.*) Der 60 Meter lange Kanal, den er nach und nach durch den Berg von Hiſſarlik trieb, durchſchnitt fünf Schichten von Reſten verſchiedener alter Bevölkerungen. „Eine ſolche Trümmeranhäufung,“ berichtet Schliemann, „hat man bisher noch nirgend in der Welt gefunden, außer hin und wieder in den kleinern Felſenthälern von Jeruſalem!“ Es ſind mehr als hunderttauſend Gegenſtände, die allmählich zu Tag gefördert wurden.

Theils waren es Erzeugniſſe der griechiſchen, theils ſolche der vorgriechiſchen oder barbariſchen Kunſt, die hier zum Vorſchein kamen. Schicht für Schicht bekundete, daß an dieſem Ort ſchreckliche Kämpfe ſtattgefunden, und daß immer auf den Trümmern zerſtörter Wohnungen die Sieger oder deren Nachfolger eine ganz neue Anſiedelung angelegt hatten, die dann nach Jahrhunderten wiederum niedergebrannt worden iſt. Aus der jüngſten, der helleniſchen Zeit ſtammen die Fundſtücke der oberſten Schichten: Bildhauerarbeiten, Marmor- und Terracottafragmente, Münzen und Inſchriften, unter anderm ein prächtiges Friesſtück mit dem Sonnengott Helios auf dem Viergeſpann aus einem doriſchen Tempel. Dieſe Trümmerſchicht, welche bis 2 Meter dick iſt, ſtammt aus der Zeit, in der Lyſimachos ein neues „Ilion“ gegründet hatte. Die zweite, etwa 2—4 Meter dicke Schicht enthält ebenfalls viele Reſte griechiſcher Kunſt, vielleicht die Ueberbleibſel einer frühern Colonie der Hellenen unter der Herrſchaft der Lydier. Dann folgen noch drei von verſchiedenen Völkern herrührende Schichten von 4 bis 7, von 7 bis 10, von 10 bis 14 und 16 Meter Tiefe. In der vorletzten derſelben nun ſtieß Schliemann zunächſt auf eine Menge eigenthümlich geſtalteter Gefäße, Urnen, Vaſen, Töpfe, Teller und Schüſſeln, dann Terracotten, meiſt Spinnwirteln (als „Carrouſels“ oder „Vulkane“ von Schliemann bezeichnet), namentlich auch auf Geſichtsurnen, die er als „Vaſen mit Eulengeſicht“ und als Idole und Darſtellungen der iliſchen Minerva, der Schutzgöttin Trojas, auffaßt. Ferner kamen nicht bloß ſilberne Armbänder und Ohrringe zum Vorſchein, ſondern es lag auch in einem verbrannten Haus das Gerippe einer Frau, daneben Fingerring, Tuchnadeln, Ohrringe und Perlen von Gold. Dies alles war dem eifrigen Sucher genügende Andeutung, daß er nunmehr in das Gebiet der Hinterlaſſenſchaft der alten homeriſchen Trojaner gelangt ſei. Als er dann noch die Reſte einer alten Ringmauer, eines großen Thurms von 6 Meter Höhe, der auf dem Urboden aufgebaut war, ſowie ein Doppelthor aufgedeckt hatte, das er als das homeriſche Skäiſche Thor deutete, — da wurde es ihm ganz unzweifelhaft, daß er ein großes hiſtoriſches Problem gelöſt habe durch die Entdeckung hoher Civiliſation und von Rieſenbauten auf dem Urboden, in der Tiefe einer alten Stadt, welche im ganzes Alterthum Ilium hieß und als Inhaberin der Bauſtelle des homeriſchen Ilium angeſehen wurde.

Allein noch mehr. Als Schliemann in 8 bis 9 Meter Tiefe die Ringmauer bloßgelegt hatte, ſtieß er beim Weitergraben auf dieſer Mauer, unmittelbar neben den Ruinen eines großen Gebäudes, welches durch eine mächtige Feuersbrunſt in Aſche gelegt und vielleicht einſt das „Haus des Priamos“ war, auf einen ganz merkwürdigen Fund, einen zuſammengerafften Haufen von Koſtbarkeiten, auf den von ihm ſo genannten „Schatz des Priamos“. Zunächſt erregte ein großer kupferner Gegenſtand ſeine Aufmerkſamkeit, hinter dem er Gold zu bemerken glaubte. Um dieſen Schatz der Habſucht ſeiner Arbeiter zu entziehen und für die Wiſſenſchaft zu retten, entfernte er dieſelben ſofort und begann den Fund eigenhändig, nicht ohne die größte Kraftanſtrengung, mit einem großen Meſſer herauszuheben. Dabei drohte die höchſte Lebensgefahr, indem eine Feſtungsmauer, welche ſpätere Bewohner des Platzes über der Stelle aufgeführt hatten und die nun zur Hebung des Schatzes unterwühlt werden mußte, jeden Augenblick auf den glücklichen Entdecker einzuſtürzen drohte. Die Fortſchaffung des Schatzes vermochte Schliemann mit Beihülfe ſeiner Gattin auszuführen.

Ohne Frage iſt dieſer Fund von hohem Werth, mag er nun wirklich von Priamos herrühren oder nicht. Unter einem Schild oder Präſentirteller, einem gehenkelten Keſſel und einer durch die Glut gebogenen Platte, ſämmtlich von Kupfer, lagen mehrere Vaſen, Flaſchen und Becher, theils von Kupfer, theils von Silber oder Elektron (Miſchung von Gold und Silber), theils von reinſtem Gold; ſechs getriebene Stücke reinſten Silbers in Form von großen Klingen, vielleicht homeriſche „Talente“, dann 17 Lanzen oder Streitäxte und 7 Dolchmeſſer von Kupfer u. ſ. w. Da ſämmtliche Gegenſtände (ſ. unſere Abbildung auf Seite 417) einen viereckigen Haufen bildeten, ſo war anzunehmen, daß ſie in eine hölzerne Kiſte zuſammengepackt geweſen waren, die bei eiliger Flucht im Stich gelaſſen wurde und dann verbrannt war, denn neben den Gegenſtänden lag noch der kupferne Schlüſſel der Kiſte. Die größte jener ſilbernen Vaſen (Nr. 23 unſerer Abbildung) enthielt einen prachtvollen Frauenſchmuck: zwei goldene Diademe, ein Stirnband, vier Ohrgehänge, kunſtvoll aus Gold gearbeitet, ferner 56 goldene, höchſt merkwürdig geformte Ohrringe, 6 goldene Armbänder, 8750 kleine goldene Ringe, durchbohrte Prismen und Würfel, goldene Knöpfe u. ſ. w. Die beiden Diademe hatten je 7 und 8 rechts und links in der Schläfegegend herabhängende lange Ketten, die mit goldenen Baumblättern verziert waren. Schließlich fanden ſich noch ein paar Stücke gediegenen Goldes.

Dieſe und unzählige andere Fundſtücke hat nun Schliemann photographiſch abbilden laſſen und in dem von ihm herausgegebenen Atlas veröffentlicht. Die Bilder der aus den untern Schichten herausgehobenen Werkzeuge, Thongefäße und Waffen zeigen in auffallender Weiſe große Uebereinſtimmung mit den Formen gleicher Gegenſtände aus deutſcher und ſkandinaviſcher Vorzeit. Schliemann faßt dieſelben als Hinterlaſſenſchaft ariſcher Völker auf.

Fragen wir nun, welche Bedeutung die Unterſuchungen und Entdeckungen Schliemann's für die Wiſſenſchaft haben, ſo müſſen wir ihnen wol einen hohen Werth zugeſtehen, doch auch anführen, daß ſich nicht alle Forſcher auf dem Gebiet der Alterthumskunde mit Schliemann's Anſichten in Uebereinſtimmung befinden. Insbeſondere vermochten ſich mehrere deutſche Archäologen, wie M. Haug, Burſian und andere, den Anſchauungen Schliemann's keineswegs anzuſchließen. Sie weiſen darauf hin, daß Homer als Dichter nicht etwa einen hiſtoriſchen Bericht über Troja, ſeine Lage und ſeinen Untergang gegeben habe, und daß der Sage vom Trojaniſchen Krieg überhaupt keine geſchichtliche Thatſache, vielmehr weſentlich mythiſche Elemente zu Grund liegen, mit welchen ſich Reminiſcenzen an Kämpfe zwiſchen helleniſchen Anſiedlern und verſchiedenen ungriechiſchen Stämmen in der Landſchaft Trojas verſchmolzen hatten. Das Troja des Homer müßte doch wol auch weit umfangreicher geweſen ſein als das kleine, nur 64,500 Quadratmeter enthaltende Plateau des Bergs von Hiſſarlik, das nach Schliemann's eigener Angabe gewiß nur einer Stadt von höchſtens 5000 Einwohnern Raum gewährte. Wie deuten nun unſere deutſchen Forſcher die allerdings intereſſanten Funde Schliemann's? Sie nehmen an, daß ſich von ſehr alter Zeit her auf dem Berge Hiſſarlik die befeſtigte Cultſtätte einer Lichtgöttin befand, welche die Griechen als eine ihrer eigenen Göttin Pallas Athene ähnliche Gottheit bezeichneten und mit letzterer identificirten. Ein Cultperſonal bewachte die der Göttin dargebrachten Weihegeſchenke, von denen einige Schliemann fand. Wiederholt wurden von benachbarten räuberiſchen Stämmen die von Befeſtigungen umgebenen Gebäude zerſtört, dann aber immer wieder auf dem eine Zeit lang verödeten Platz über den Trümmern durch andere erſetzt. Später erwuchs aus dem Heiligthum allmählich eine kleine Ortſchaft, Ilium genannt, in die dann griechiſche Coloniſten einwanderten, welche ſie unter Lyſimachos zu einer befeſtigten Stadt erweiterten.

Trotz dieſer entgegenſtehenden Erklärung finden wir Schliemann's warme Begeiſterung begreiflich, wenn er ausruft: „Schließlich ſchmeichle ich mir der Hoffnung, daß als Belohnung für meine rieſenmäßigen Koſten und all meine Entbehrungen, Drangſale und Leiden in dieſer Wildniß, vor allem aber für meine wichtigen Entdeckungen die civiliſirte Welt mir das Recht zuerkennt, dieſe heilige Stätte umzutaufen; und im Namen des göttlichen Homer taufe ich ſie mit jenen Namen unſterblichen Ruhms, welche das Herz eines jeden mit Freude und Enthuſiasmus erfüllen, ich taufe ſie mit den Namen Troja und Ilium!“ Dagegen meint die kalt abweiſende Kritik mit Prof. Max Müller: „Nach dem Schatz des Priamos im Berge Hiſſarlik ſuchen, wäre ebenſo, als wenn man bei Worms den Nibelungenhort oder in den Dardanellen das Armband der Helle ſuchen wollte.“ Jedenfalls iſt Schliemann's Annahme, daß Homer, wenn er auch vergrößerte, doch wirklich ſtattgefundene Ereigniſſe beſungen habe, noch nicht über jeden Zweifel erhaben, und die deutſche Alterthumswiſſenſchaft hält es vorläufig für nicht gerechtfertigt, jene Stätte mit Schliemann Troja zu nennen.

---

*) „Trojaniſche Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja.“ Leipzig, in Commiſſion bei F. A. Brockhaus, 1874. — „Atlas trojaniſcher Alterthümer.“ Photographiſche Abbildungen zu dieſem Bericht. 218 photogr. Tafeln mit erklärendem Text. Ebendaſelbſt erſchienen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der evangeliſche Oberkirchenrath in Berlin hat alle Conſiſtorien angewieſen, Einleitungen zur Bildung der Kreisſynoden zu treffen.

— In Spanien können ſich die evangeliſchen Gemeinden nur durch Unterſtützung der ausländiſchen Miſſionsgeſellſchaften erhalten, allein der Nationalſtolz ſträubt ſich, dies anzuerkennen, und an der Ende April zu Sevilla abgehaltenen evangeliſchen Synode Spaniens weigerte ſich die Mehrheit, den Vertretern der fremden Miſſionsgeſellſchaften den ihnen gebührenden Antheil an dem Geſchäft zuzugeſtehen.

— Ein in Dresden beſtehender altkatholiſcher Verein hat ſich für die Bildung einer ſelbſtändigen Kirchengemeinde entſchieden, wird die ſtaatliche Anerkennung nachſuchen und ſich mit dem Biſchof Dr. Reinkens in Verbindung ſetzen.

— Die zweite badiſche Kammer hat einen von ihr ausgehenden Geſetzentwurf, die Rechtsverhältniſſe der Altkatholiken betreffend, am 13. Mai gegen die Stimmen der päpſtlichgeſinnten Abgeordneten angenommen. Die Rechtsgleichheit der altkatholiſchen und der die päpſtliche Unfehlbarkeit anerkennenden Kirche iſt in dieſem Geſetz ſo vollſtändig durchgeführt, daß z. B. nach Artikel IV jeder entſtehenden altkatholiſchen Gemeinſchaft die Mitbenutzung der im Ort vorhandenen katholiſchen Kirchen und Kirchengeräthe eingeräumt wird. Erlangen die Altkatholiken die Mehrheit in der Gemeinde, ſo ſoll ihnen bei Erledigung einer Pfründe auch dieſe überwieſen werden ꝛc.

— In Oeſterreich iſt das Geſetz zur Regelung der äußern Rechtsverhältniſſe der Kirche am 13. Mai, dem Tag, an welchem Pius IX. das 82. Lebensjahr zurücklegte, amtlich verkündigt worden, auch ſofort in Kraft getreten und zur Anwendung gelangt.

— Jena wird gegenwärtig von über 500 und Tübingen von 915 Studirenden beſucht; die Frequenz hat alſo bei beiden Hochſchulen gegen die letzten Semeſter beträchtlich zugenommen.

— In Preußen ſollen die Realſchulen zweiter Ordnung aufgehoben werden; es wird künftig nur Realſchulen und höhere Bürgerſchulen geben, die beide mit dem Gymnaſium einen neunjährigen Lehrcurſus haben. Kenntniß im Lateiniſchen müſſen ſich alle diejenigen Realſchüler erwerben, welche ſich dem Baufach, dem höhern Forſtdienſt, dem Bergweſen, der Intendantur, dem höhern Poſtdienſt, der Pharmacie und der Thierarzneikunde widmen und eine Staatsprüfung ablegen wollen.

— Der Verein der evangeliſchen Lehrer- und Schulfreunde in Rheinland und Weſtfalen hat am Dienstag und Mittwoch nach Pfingſten ſeine Jahresverſammlung zu Eppinhofen bei Mühlheim a. d. Ruhr abgehalten, und es wurde, nachdem am erſten Tag die Berathung des Vorſtands mit den Abgeordneten und andern Mitgliedern ſtattgefunden hatte, am zweiten das 25jährige Beſtehen des Vereins gefeiert.

Gerichtsweſen.

— Die obligatoriſche Civilehe wird am 1. October bei folgenden Bevölkerungstheilen des Deutſchen Reichs in geſetzlicher Geltung ſein: Preußen 24 Mill., Elſaß-Lothringen 1,550,000, Baden 1,460,000, Bairiſche Pfalz 615,000, Rheinheſſen 250,000, zuſammen in runder Summe für 28,475,000 von 41 Mill. Seelen nach der Zählung von 1871, was nach der jetzigen Bevölkerungszunahme einen thatſächlichen Beſtand von 29 Mill. unter 42 darſtellen dürfte.

— Das Kreisgericht in Poſen hat am 19. Mai den verhafteten Erzbiſchof Grafen Ledochowski wegen im Auguſt und September v. J. geſetzwidrig verfügter Anſtellung zweier Geiſtlichen nachträglich zu einer Geldbuße von 2000 Thlr. und den Weihbiſchof Janiczewski wegen Mitwirkung bei 22 Anſtellungen zu einer Geldbuße von 2200 Thlr. oder 15monatlicher Haft in contumaciam verurtheilt.

— Der Proceß gegen die Directoren der Norddeutſchen Landwirthſchaftsbank, Helbig und Scharffe, kam am 22. Mai in Berlin nach ſechstägigen Verhandlungen zum Austrag. Helbig wurde wegen Unterſchlagung anvertrauter Gelder in ſechs Fällen und Veruntreuung in drei Fällen zu 2 Jahren 6 Monat Gefängniß und 3 Jahren Ehrverluſt, Scharffe wegen Unterſchlagung in ſechs Fällen und Untreue in zwei Fällen zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverluſt verurtheilt. Der mitangeklagte Procuriſt des Bankvereins wurde freigeſprochen.

Naturkunde und Reiſen.

— Die Expedition von Rohlfs in der Libyſchen Wüſte hat nahezu 250 Meilen zumeiſt auf neuen Wegen zurückgelegt und eine Karte hergeſtellt, welche alle wichtigern Punkte aſtronomiſch beſtimmt. Der Topographie und den Höhenverhältniſſen ward beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet, Beobachtungen über Temperatur, Barometerſtand, Luftfeuchtigkeit, Ozongehalt wurden in großer Regelmäßigkeit angeſtellt. Unerwartet reich iſt die geologiſche und paläontologiſche Ausbeute.

— Die vom Deutſchen Reich veranſtaltete Expedition nach der Inſel Mauritius zur Beobachtung des Venusdurchgangs hat der preußiſchen Regierung Veranlaſſung gegeben, gleichzeitig auf ihre eigenen Koſten den Profeſſor Dr. Karl Möbius in Kiel, den zoologiſchen Begleiter der Pommerania auf ihren Unterſuchungsfahrten in der Nord- und Oſtſee, dorthin zu ſenden, um zoologiſche Studien, beſonders über die niedere Fauna der tropiſchen Meere, zu machen. Profeſſor Möbius, mit allen erforderlichen Apparaten ausgerüſtet und von einem ſchon auf der Pommerania bewährten Gehülfen begleitet, wird im Auguſt abreiſen und vorausſichtlich erſt im April k. J. zurückkommen.

— Bezüglich des Kälterückſchlags im Mai iſt Profeſſor Dove, die größte meteorologiſche Autorität in Europa, der Anſicht, derſelbe ſei dadurch veranlaßt worden, daß die aufſteigende Kraft der durch die faſt ſcheitelrecht über den weiten Landflächen Nordafrikas, Arabiens und Oſtindiens ſtehenden Sonne erwärmten und dadurch verdünnten Luftmaſſen den dort conſtant wehenden Nordoſtmonſun überwand und dadurch es verurſachte, daß die kältere Luft des nördlichen Atlantiſchen Oceans, welche umgekehrt im Winter Feuchtigkeit mit Wärme für uns herbeigeführt hatte, nunmehr erkältend von Nordweſten her über das weſtliche und mittlere Europa hereinbrach. Wir haben es alſo mit einem rein telluriſchen Phänomen zu thun. das auch nicht für alle Orte auf ganz dieſelben beſtimmten Tage beſchränkt war.

— In Florenz wurde am 15. Mai unter ſtarker Betheiligung der Botaniſche Congreß eröffnet. Der Marcheſe Ridolfi führte den Vorſitz und der Profeſſor Ceſare d' Ancona verlas die Eröffnungsrede. Dr. Hooker, der durch ſeine Reiſen und Entdeckungen berühmte Vorſtand des londoner Vereins für Gartenbau, wurde zum Präſidenten des Congreſſes ernannt.

— Ein Naturſchauſpiel der gewaltigſten Art zeigt gegenwärtig ein Theil des Hardenbergs bei Mainz, welcher ſich ſeit dem 16. d. M. auf der Wanderung befindet, die Predigerhöhe 3—4 Meter öſtlich geſchoben und den einſtöckigen Giebel an dem Schlachthausanner der dort befindlichen Armee-Conſervenfabrik ſowie eine Bretterwand umgeriſſen hat. Die gewaltigen Maſſen ſchieben und drücken noch fortwährend, jedoch iſt für Menſchen keine Gefahr zu befürchten. In den Weinbergen ſind gähnende Abgründe und Riſſe entſtanden.

Alterthumskunde.

— Der britiſche Archäologe George Smith vom Britiſh Muſeum iſt auf der Rückkehr von ſeiner zweiten aſſyriſchen Forſchungsreiſe begriffen. Dieſe officielle Expedition dürfte ſich als ebenſo werthvoll und intereſſant erweiſen als diejenige, welche derſelbe Gelehrte jüngſt für Rechnung des „Daily Telegraph“ unternahm, da er eine Sammlung mitbringt, die mehrere Tauſende von Gegenſtänden, hauptſächlich Bruchſtücke von mit Inſchriften verſehenen Tafeln und verſchiedenen Antiquitäten umfaßt.

— Ein merkwürdiger antiquariſcher Fund wurde auf dem ſogenannten Schatzfeld bei Rheims gemacht. Man entdeckte 100 Vaſen, welche alle aus der Zeit der Cäſaren ſtammen; diejenigen aus Glas zeichnen ſich beſonders durch feine Ausführung aus. Ferner wurden Bronzearmbänder, eine Maſſe Silber- und Kupfergeld mit Bildniſſen verſchiedener römiſcher Kaiſer, Buſennadeln und Haarnadeln in Bronze, Schildkrot und Elfenbein, Ringe mit werthvollen Steinen, Stilette, goldene Spielmarken, Todtenurnen und ſteinerne Särge an demſelben Ort gefunden. Zwei Meter tiefer ſtieß man auf den Sarg einer Veſtalin, in welchem ſich vier Gefäße mit Griffen in Schlangenform befanden. In einem dieſer Gefäße waren Weihrauchkörner. Am Halſe hatte die Leiche ein Halsband aus 10 Silbermünzen mit den Bildniſſen der Kaiſer Gallus, Probus, Claudius und Valerianus. Auch lagen koſtbare Armbänder im Sarg. Sämmtliche Gegenſtände wurden in das ſtädtiſche Muſeum in Rheims gebracht.

— Der franzöſiſche Archäologiſche Congreß wird ſeine 41. Sitzung vom 1. bis 6. Juni in Toulouſe abhalten.

Militär- und Marineweſen.

— Die diesjährigen großen Paraden bei Berlin und Potsdam, welche nach der urſprünglichen Zeiteintheilung für die Frühjahrsbeſichtigungen des Gardecorps am 22. und 23. Mai ſtattfinden ſollten, werden auf allerhöchſten Befehl, und zwar die große Parade bei Berlin am 29. und die in Potsdam am 30. Mai abgehalten werden.

— Bei der bairiſchen Landwehr ſind bereits taktiſche Formationen für Infanterie und Jäger vorhanden; jetzt ſoll auch mit der Formation eines Landwehrcavalerieregiments ſowie von vier Bataillonen Landwehrartillerie zu Fuß, jedes Bataillon zu 4 Compagnien begonnen werden. Die landwehrpflichtigen Mannſchaften der Pionnierbataillone werden in zwei Eiſenbahnbau- und Betriebscompagnien vereinigt. Ferner ſollen die vorhandenen 12 Aufnahms- und 6 Hauptfeldſpitäler in 24 Feldlazarethe nach preußiſchem Muſter umgewandelt und die Ausrüſtungsgegenſtände für die Eiſenbahn-Sanitätszüge nach dem zur wiener Weltausſtellung eingeſandt geweſenen bairiſchen Muſter bereit geſtellt werden.

— Die Niederlegung der prager Feſtungswerke kann jetzt erfolgen, nachdem der Stadtrath der böhmiſchen Hauptſtadt die Bedingungen angenommen hat, welche die Regierung über die Verwendung des dadurch freiwerdenden Grund und Bodens ſtellte.

— Zum Chef des deutſchen Uebungsgeſchwaders in den heimiſchen Gewäſſern iſt Gegenadmiral Henk, zum Chef ſeines Stabs Corvettenkapitän Zembſch, zu Commandanten der Schiffe Friedrich Karl Kapitän z. S. Kinderling, Kronprinz Kapitän z. S. Grapow, Ariadne Corvettenkapitän Kühne und Albatros Corvettenkapitän v. Noſtitz ernannt worden.

— Die von ihrer faſt dreijährigen Seefahrt heimgekehrte deutſche Corvette Nymphe ankert im kieler Hafen. In 1000 Tagen hat ſie 65,000 Seemeilen oder 16,250 deutſche Meilen zurückgelegt, und von dieſen nur den ſechzigſten Theil unter Dampf, die übrigen unter Segel. Sie hat unter andern 35 Häfen beſucht, in denen vorher nie ein deutſches Schiff ankerte. — Die deutſche Brigg Rover hat am 7. April St. Thomas verlaſſen, ankerte am 14. deſſelben Monats im Hafen von Port Royal, Jamaica, und beabſichtigte am 22. April die Fahrt nach Havana fortzuſetzen. — Der Arminius wurde am 16. Mai in Kiel und der Baſilisk in Wilhelmshafen außer Dienſt geſtellt. — Die Möve hat am 19. Mai die Rhede von Kiel verlaſſen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Bis zum 9. Mai waren an deutſchen Reichsmünzen ausgeprägt: an Goldmünzen 1,022,169,700 Mark, an Silbermünzen 21,407,966, an Nickelmünzen 1,943,279 und an Kupfermünzen 430,058 Mark.

— Die ordentliche Generalverſammlung der Provinzial-Wechslerbank in Leipzig beſchloß am 16. Mai (wiederholt) die Ermäßigung des Actienkapitals von 2 auf 1 Mill. Thlr. und die Verlegung des Sitzes der Bank nach Berlin, wo ſich bereits eine Filiale derſelben befindet. — Die Generalverſammlung der General-Baubank in Berlin genehmigte am 15. Mai die Vertheilung einer Dividende von 3½ Proc. — Die Berliner Lombardbank, deren eingezahltes Actienkapital in 500,000 Thlr. beſteht, hat im vorigen Jahr nur einen Gewinn von 818 Thlr. erzielt. Die am 18. Mai abgehaltene Generalverſammlung einigte ſich über ihren Wiederzuſammentritt nach zwei Monaten, um über den Anſchluß des Geſchäfts an eine größere Bank oder über die Auflöſung deſſelben Beſchluß zu faſſen. — Die am 16. Mai in Breslau abgehaltene Generalverſammlung des Schleſiſchen Bankvereins genehmigte die Zahlung einer Dividende von 6 Proc., während am nämlichen Tag die Generalverſammlung der Breslauer Maklerbank die Richtigkeit der Jahresrechnung anerkannte, die einen Verluſt von 442,605 Thlr. nachwies. — Die Actien der Elberfelder Disconto- und Wechslerbank werden ſeit dem 19. Mai franco Zinſen gehandelt, da ſich die Geſellſchaft in Liquidation befindet. — Die Dividende der Geſellſchaft für Boden- und Communalcredit in Elſaß-Lothringen beträgt 8 Proc.; mit Acclamation ertheilte die am 16. Mai in Straßburg abgehaltene Generalverſammlung der Direction Decharge. — Die Anglo-Auſtrianbank in Wien hat im vorigen Jahr einen Gewinn von 1,302,092 Fl. erzielt, wovon 1,200,000 Fl. zur Zahlung einer 5proc. Dividende verwendet worden ſind; die Generalverſammlung genehmigte am 19. Mai, daß der Gewinnreſt von 102,092 Fl. auf neue Rechnung vorgetragen werde; der Reſervefonds beſitzt 3,331,487 Fl. — Die Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Allgemeinen Bank in Wien, die ein Actienkapital von 12 Mill. Fl. eingezahlt hat, beſchloß am 13. Mai davon 7,200,000 Fl. abſchreiben zu laſſen, um damit den vorjährigen Verluſt von 5,845,013 Fl. 52 Kr. zu tilgen und mit den verbleibenden 1,354,986 Fl. 48 Kr. einen Specialreſervefonds zu gründen. — Die Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Bankgeſellſchaft beſchloß am 19. Mai die Herabſetzung des Actienkapitals von 30 auf 10 Mill. Fl. und ſprach der Verwaltung ihren Dank dafür aus, daß ſie unter den ſchwierigen Verhältniſſen des vorigen Jahrs das Actienkapital nicht allein ungeſchmälert erhalten, ſondern auch eine Verzinſung deſſelben bewirkt habe.

— Die ſchwediſchen Privatbanken, denen es bisher geſtattet war, ihre Noten mit Noten der Reichsbank einzulöſen, ſind am 11. Mai durch den Reichstag verpflichtet worden, auf Verlangen des Inhabers dies mit in Schweden geltenden Goldmünzen zu thun.

— Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat das Bankfreiheitsgeſetz angenommen und beſchloß ferner, daß vom 1. Auguſt 1878 an die Greenbacks gegen 4½procentige, binnen einer Friſt von zehn Jahren einzulöſende Staatsſchuldſcheine eingewechſelt werden.

Verkehrsweſen.

— Die Arbeiten an der Berliner Nordbahn ſind in der Umgegend von Berlin, wo ſie in letzter Zeit mit aller Energie gefördert worden waren, mit dem 20. Mai eingeſtellt worden.

— Einem Comité preußiſcher und öſterreichiſcher Intereſſenten iſt die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eiſenbahn von Deutſch-Wette über Großkunzendorf in der Richtung auf Freiwaldau in Oeſterreich-Schleſien für den auf preußiſchem Gebiet liegenden Theil der Linie ertheilt worden.

— Die Bahnlinie von Regensburg nach Ingolſtadt, 9,80 Meilen lang, wird am 1. Juni eröffnet.

— Die Oberlauſitzer Eiſenbahn (Kohlfurt-Falkenberg) wird am 1. Juni dem Betrieb übergeben.

— Das öſterreichiſche Geſetz vom 3. Mai, betreffend die Bedingungen und Zugeſtändniſſe für Sicherſtellung einer Eiſenbahn von Troppau über Zauchtl und Neutitſchein an die mähriſch-ungariſche Grenze am Vlarapaß, iſt publicirt worden. Die Conceſſionäre ſind zu verpflichten, in dem Fall, daß von ſeiten der k. preußiſchen Regierung die Herſtellung einer Eiſenbahnlinie von Ratibor bis zur öſterreichiſch-preußiſchen Grenze ſichergeſtellt werden ſollte, eine Eiſenbahn von Troppau bis zum Anſchluß an das preußiſche Bahnnetz auszuführen und gleichzeitig mit der Vollendung der fremdländiſchen Strecke dem Betrieb zu übergeben.

— Die Generalverſammlung der öſterreichiſchen Staatseiſenbahngeſellſchaft hat den Ankauf der Eiſenbahn von Tot Megyer nach Surany genehmigt.

— Die Eiſenbahn von Poitiers nach Saumur iſt in dieſen Tagen eröffnet worden. Vermittels dieſer Linie iſt die Reiſe von Südfrankreich nach Havre bedeutend verkürzt.

— Mit der Legung des unterſeeiſchen Kabels zwiſchen Odeſſa und Konſtantinopel iſt begonnen worden.

Landwirthſchaft.

— Der diesjährige internationale Productenmarkt in Leipzig iſt auf den 13. Juli angeſetzt.

— Die vom 13.—21. Juni ſtattfindende Landwirthſchaftsausſtellung in Bremen nimmt wahrhaft großartige Verhältniſſe an. Ihre Gebäude allein werden, obwol natürlich nur von Holz ausgeführt, 80,000 Thlr. koſten. In 27 Ställen werden beiſpielsweiſe mehr als 700 Pferde von allen hervorragenden Raſſen aufgeſtellt. Man rechnet auf einen Zufluß von 150—180,000 Fremden. Ein beſonderes Intereſſe wird noch die Ausſtellung des Kaufmänniſchen Vereins in Anſpruch nehmen, der in einem eigenen Pavillon Proben von ſämmtlichen dort im Handel vorkommenden Rohſtoffen und dergleichen ſammeln will.

— Die Bienenzüchtervereine zu Dresden, Kauſcha, Meißen, Wilsdruff, Großenhain, Lampertswalde, Lommatzſch und Rieſa haben ſich unter dem Präſidium des dresdener Vereins und unter dem Namen Bienenwirthſchaftlicher Bezirksverein für Dresden und Umgegend zu gemeinſchaftlichem Streben für Hebung und Förderung der rationellen Bienenzucht verbunden. Die erſte Verſammlung des Bienenwirthſchaftlichen Bezirksvereins für Dresden und Umgegend wird am 31. Mai im Hotel Stadt Hamburg zu Kölln bei Meißen abgehalten und mit derſelben zugleich eine Ausſtellung von Bienenwohnungen und ſonſtigen Geräthen zum Betrieb der Bienenzucht verbunden werden.

Sport.

— Der dritte Renntag des berliner Frühjahrsmeetings fiel auf den 17. Mai. Es gewannen den Districtspreis von 1500 Mark Frhr. E. v. Oppenheim's 3jähriger brauner Hengſt Gaſtgeber, im Henckelrennen (Preis 1000 Thlr.) F. Espenſchied's brauner Hengſt Herzog, den Graditzer Geſtütspreis von 1600 Mark des weſtfäliſchen Geſtüts Nordkirchen 4jähriger Fuchshengſt Döllinger, den vierten Preis (1500 Mark, f. d. Goldene Peitſche) Dr. O. Marckwald's 4jährige braune Stute Lulu, im Verkaufsrennen (Graditzer Geſtütspreis 1200 Mark) Capt. Joë's 4jährige braune Stute Perücke, endlich im Frühjahrs-Handicapſteeplechaſe (Vereinspreis 1500 Mark) des Majors v. Roſenberg Schimmelhengſt Odd-Fellow. Die Preiſe 1, 2 und 4 waren vom Unionsclub bewilligt.

— Bei der großen internationalen Regatta in Rotterdam am 21. Mai hat die frankfurter Rudergeſellſchaft gegen acht Rivalen (Engländer, Holländer, Franzoſen und Belgier) die große und kleine Wettfahrt unter ungeheuerm Vorſprung gewonnen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die im Lagerhaus gelegenen Ateliers der berliner Bildhauer Siemering und Albert Wolff bildeten dieſer Tage das Ziel einer Excurſion des dortigen Architektenvereins. Das Hauptwerk, welches im Siemering'ſchen Atelier entſteht, iſt das für den Schloßhof in Marienburg beſtimmte Standbild Friedrich's II. Im Wolff'ſchen Atelier findet das Modell für das im Luſtgarten zu errichtende Standbild Friedrich Wilhelm's III. viele Bewunderer.

— Bei der Concurrenz für das Kriegerdenkmal zu Hagen in Weſtfalen wurde der Entwurf des Bildhauers Hermann Schies in Wiesbaden als der vorzüglichſte ausgewählt und dem Künſtler die Ausführung einer Germania auf dem von ihm ſkizzirten großen Poſtament mit vier Victorien in mehr als Lebensgröße übertragen.

— Das zurzeit in Augsburg ausgeſtellte, vom Profeſſor Zumbuſch in Wien gelieferte Modell eines Siegesdenkmals findet allgemeinen Anklang. Die Geſammtkoſten für Herſtellung des Monuments belaufen ſich auf 45,000 Fl.; Prof. Zumbuſch beanſprucht im ganzen 13,000 Fl.

— Für das Beethoven-Denkmal in Wien hat der Kaiſer von Oeſterreich 6000 Fl. aus dem Stadterweiterungsfonds in dreimaligen Raten von je 2000 Fl. bewilligt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die dem preußiſchen Abgeordnetenhaus zugegangene Vorlage wegen Bewilligung von 340,000 Thlr. zum Ankauf der berühmten Suermondt'ſchen Sammlung älterer Gemälde ꝛc. (zeither in Aachen) iſt in parlamentariſchen Kreiſen durchweg mit Genugthuung begrüßt worden. Die Sammlung umfaßt 219 Gemälde, in überwiegender Zahl aus den niederländiſchen, doch auch zum Theil aus deutſchen (Holbein, Dürer), franzöſiſchen und ſpaniſchen Schulen (Murillo und Velasquez). Unter den Niederländern ragt hervor ein berühmtes Porträt von J. van Eyck, eine Reihe vorzüglicher Werke von Rubens und Rembrandt und den erſten Meiſtern der Genre-, Landſchafts-, Thier- und Blumenmalerei. Eine Anzahl von Bildern ſoll unter Vorbehalt des ſtaatlichen Eigenthumsrechts an Provinzialgalerien abgegeben werden. Auf die Thatſache des Ankaufs dieſer Galerie iſt auch die vielfach verbreitete Nachricht zurückzuführen, daß das berliner Muſeum neuerdings Erwerbungen von Gemälden und Zeichnungen Holbein's im Betrag von 124,000 Thlr. gemacht haben ſollte.

— Am 10. Mai wurde die permanente Localausſtellung der Künſtlergeſellſchaft in München im k. Kunſtausſtellungsgebäude eröffnet, um dem Publikum für einige Monate neue Werke jüngerer aufſtrebender Künſtler zur Anſchauung und zur Auswahl für den Ankauf zu bringen. Es ſind ungefähr 200 Kunſtwerke zur Ausſtellung gelangt, darunter 50 Sculpturarbeiten, unter denen die Erzgüſſe von Hirt's „Hermann und Dorothea“ und „Heideröslein“ hervorragen. Außer zwei Porzellangemälden und ſechs Aquarelle entfällt alles übrige auf das Gebiet der Oelmalerei. Hier überwiegen bei weitem die Fächer des Genre und der Landſchaft. Von den Repräſentanten der Geſchichtsmalerei ſind Friedrich Spangenberg's „Plündernde Vandalen“ zu nennen. Sonſt ſind noch F. Köppen's „Kampf gegen die Elemente“, Max Fürſt's „Zur Katakombe“, Riedmiller's „Am Sarg der Braut“ und Heinrich Fauſt's „Schneewittchen“ hervorzuheben.

Theater und Muſik.

— Eine intereſſante Vorſtellung fand am 21. Mai im k. Schauſpielhaus zu Berlin zum Beſten des Unterſtützungsfonds der berliner Preſſe ſtatt. Den Abend eröffnete ein von Jul. Rodenberg gedichteter, von Berndal geſprochener Prolog. Dann wurde Paul Lindau's „In diplomatiſcher Sendung“, eine Novität des Schauſpielhauſes, von Mitgliedern des Hoftheaters, dann Mozart's komiſche Oper „Der Schauſpieldirector“ von ſolchen der Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Bühne und zum Schluß Haber's „Ein Stündchen auf dem Comptoir“ von denen des Wallner-Theaters geſpielt.

— Im berliner Woltersdorff-Theater iſt das neue vieractige Luſtſpiel „Ein Vater auf Kündigung“ von Karl Rudolph am 16. Mai mit Beifall zum erſten mal aufgeführt worden.

— Im wiener Carl-Theater haben am 16. d. M. zwei kleine Novitäten gefallen, betitelt „Auf Leben und Tod“, Luſtſpiel von Bernard, und „Detective“, Poſſe von Anton Langer.

— Aus Graz wird uns berichtet, daß der Erfolg des neuen Schauſpiels „Der Staatsanwalt“ von A. Mels auch bei der zweiten Aufführung, entgegen mehrern Zeitungsberichten, ein durchaus günſtiger geweſen ſei.

— Anton Rubinſtein's Oper „Die Makkabäer“ iſt im k. Opernhaus in Berlin zur Aufführung angenommen worden.

— Die wiener Komiſche Oper brachte am 23. Mai als Neuigkeit die einactige Oper „Die Tochter des Bojaren“ von Ella Adajewsky.

— Erkel's Oper „Brankovics“ wurde am 20. Mai unter perſönlicher Leitung des Componiſten mit außerordentlichem Erfolg auf dem peſter Nationaltheater zum erſten mal gegeben.

— Verdi's neue Meſſe zu Ehren Manzoni's wurde am 22. d. M. in der Domkirche zu Mailand aufgeführt. Aus allen Theilen Italiens, ſelbſt aus dem Ausland, waren Muſikfreunde und Verehrer des Maëſtro erſchienen, um deſſen neuſtes Werk zu hören.

— Der Ausſchuß der Mozart-Stiftung in Salzburg beabſichtigt, in dem derſelben von dem Fürſten Starhemberg überlaſſenen Mozart-Häuschen, der Geburtsſtätte der „Zauberflöte“, welches ſeinen Platz im Mirabellgarten in Salzburg finden ſoll, ein Album aufzulegen, welches Porträts und Autographen berühmter Zeit- und Kunſtgenoſſen Mozart's ſowie von Dichtern, Componiſten, Tonkünſtlern, Muſikſchriftſtellern und -kritikern der Jetztzeit enthalten ſoll, und ladet alle Künſtler und Kunſtfreunde ein, ihm Beiträge für das Mozart-Album zukommen zu laſſen.

— Der k. Hofſchauſpieler Winger in Dresden erhielt aus Anlaß ſeines Rücktritts von der Bühne das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens.

— Der kürzlich verſtorbene Geh. Commerzienrath Schott in Mainz hat der Stadt ein Kapital von 63,000 Fl. entweder zur Gründung einer Muſikſchule oder einer ſtändigen Kapellmeiſterſtelle vermacht, ferner vier im obern Stadttheil bereits fertige oder auf Koſten der Erbmaſſe noch auszubauende Häuſer, deren Ertrag für Hebung der Volksſchule und des Theaters verwendet werden ſoll.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der am 24. Mai in Dresden verſammelt geweſene Ausſchuß des** Deutſchen Journaliſtentags hat beſchloſſen, den 9. Journaliſtentag vom 25.—28. Juli in Baden-Baden abzuhalten.

— **In Nordhauſen waren am 17. Mai die Verleger ſämmtlicher Zeitungen** Thüringens und der Provinz Sachſen verſammelt und beſchloſſen, auch nach dem am 1. Juli eintretenden Wegfall der Caution und Stempelſteuer eine Herabſetzung des Abonnementspreiſes nicht ſtattfinden zu laſſen, dagegen den Leſeſtoff zu vermehren. Nur der „Halle'ſche Courrier“ im G. Schwetſchke'ſchen Verlag in Halle hat ſich dem nicht angeſchloſſen.

— **Die große Steigerung der Materialienpreiſe und der Arbeitslöhne,** unter welchen der Zeitungsverlag ſeit Jahr und Tag zu leiden hat, ſcheint nachgerade erdrückend auf die Preſſe zu wirken. So führt der 6. Nachtrag des Preiscourants des kaiſerlichen Hauptzeitungsamts in Berlin wieder 36 Zeitungen auf, die ſeit dem 1. April d. J. aufgehört haben zu erſcheinen. Seit dem 1. Januar d. J. ſind allein gegen 200 deutſche Zeitungen, ungerechnet im Ausland herausgegebene deutſche Zeitſchriften, eingegangen.

— **Am 1. Juli wird in London unter dem Titel „The Literary Mart“** eine Monatsſchrift für Buchhändler und ſpeciell Antiquare erſcheinen.

— **Eine „Geſchichte der Belagerung von Paris im Jahr 1870/71“** von Eduard Heyde und Adolf Froeſe, Hauptleuten im Ingenieurcorps, iſt auf Befehl der kaiſerlichen Generalinſpection des Ingenieurcorps und der Feſtungen, unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet und nunmehr in ſeinem erſten Theil bei F. Schneider und Co. in Berlin veröffentlicht worden. Beigegeben iſt ein Atlas mit 16 Karten und Plänen. Dieſes Werk iſt das erſte, welches von deutſcher Seite der kriegsgeſchichtlichen Darſtellung der Belagerung von Paris amtliche Quellen zu Grunde legt.

— **Ein „Illuſtrirtes archäologiſches Wörterbuch der Kunſt des germaniſchen Alterthums, des Mittelalters ſowie der Renaiſſance“,** herausgegeben von H. A. Müller und O. Mothes, erſcheint im Verlag von O. Spamer in Leipzig in 12 Lieferungen mit ca. 1000 Textabbildungen. Das Werk ſoll bis Ende 1875 vollendet ſein.

— **Berthold Auerbach, der kurze Zeit auf dem Gut des dramatiſchen** Schriftſtellers G. v. Moſer zugebracht, hat daſelbſt einen neuen Roman zu ſchreiben begonnen, den er nun in Berlin zu Ende führt. Derſelbe wird den Raum eines Bands nicht überſchreiten.

— **Dr. Gerhard Rohlfs gedenkt die Ergebniſſe ſeiner jüngſten Expedition** in die Libyſche Wüſte zuſammenzuſtellen und im Druck zu veröffentlichen.

— **Der letzte Band von Sir George Jackſon's Tagebüchern,** der ſehr intereſſante, vom Grafen Löwenſtern während des Wiener Congreſſes geſchriebene Briefe enthielt, iſt bei dem neulichen Brand des londoner Pantechnikons vernichtet worden.

— **Der Kaiſer von China hat eine Sammlung der chineſiſchen Gedichte** von der früheſten Zeit an befohlen. Die Sammlung wird in 200 Bänden veröffentlicht werden. Der Kaiſer beſitzt, wie man ſagt, eine Bibliothek von mehr als 400,000 Bänden.

— **Der vierte Skandinaviſche Publiciſtencongreß wird ſich in Oerebro** vom 3. bis 6. Auguſt verſammeln.

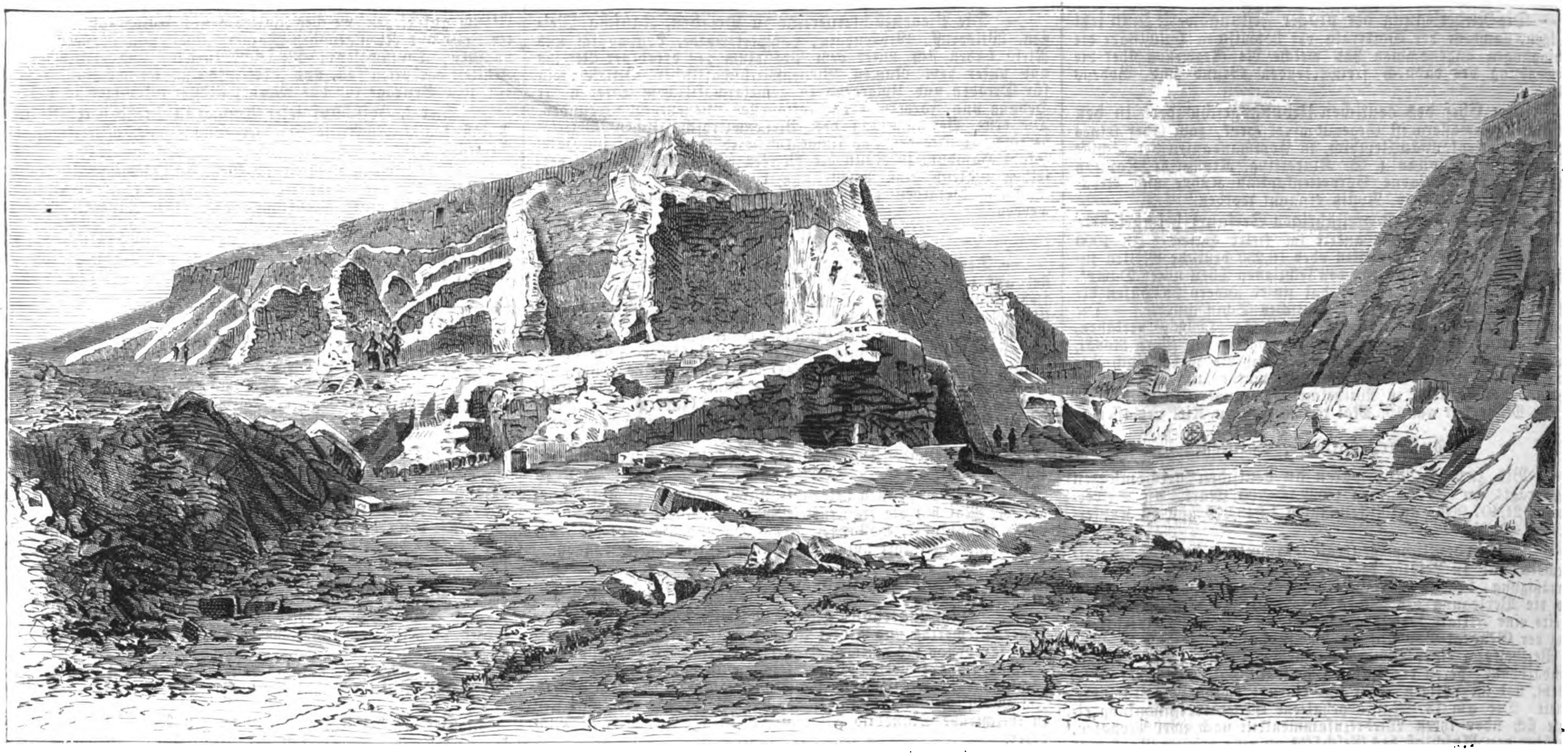
— **Von den 40 Bibliotheken, welche außer der vaticaniſchen in Rom** in aufgehobenen Klöſtern exiſtiren, werden nur drei beibehalten: die Caſanatenſe in der Minerva, die Angelica in S. Agoſtino und die Aleſſandrina in dem Univerſitätsgebäude. Die Caſanatenſe enthält 150,000 Bände, die Angelica 100,000 und die Aleſſandrina ungefähr 60,000 Bände. Aus den 40 Bibliotheken der aufgehobenen Klöſter will man nun etwa 600,000 Bände auswählen, auf jene drei zum Theil vertheilen und aus dem Reſt von 300,000 Bänden eine auf die Stadt bezügliche Bibliothek bilden; alle vier werden gegen 900,000 Bände umfaſſen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

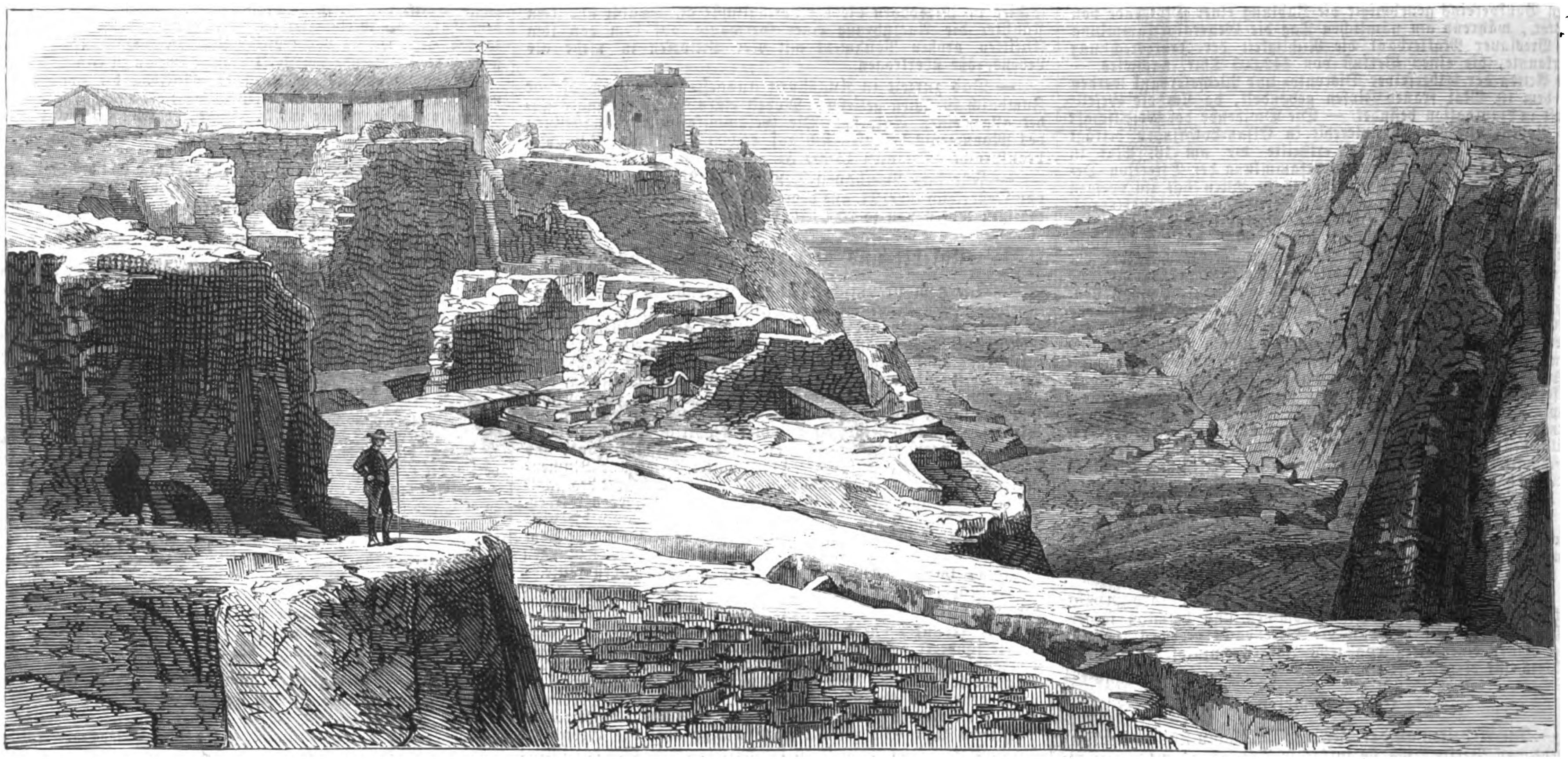
Eingegangen vom 18. bis 23. Mai 1874.

Backfiſch, der, wie er ſein ſoll, oder: Das Buch der Höflichkeit. Ein Bildungs- und Complimentirbuch für junge Mädchen. Hamburg, J. F. Richter.
Baumgarten, Dr. J.; Coblenz und ſeine Umgebungen. Führer für Einheimiſche und Fremde. Mit Stadtplan und Specialkärtchen. Coblenz, Denkert und Groos.
Baſtian, Ad.; Die deutſche Expedition an der Loango-Küſte nebſt ältern Nachrichten über die zu erforſchenden Länder. 1. Band mit 1 lithogr. Tafel und 1 Karte. Jena, Coſtenoble.
Bilder, neue, aus der petersburger Geſellſchaft. Von einem Ruſſen. Leipzig, Duncker und Humblot.
Blumenleſe aus katholiſchen Dichtern des 19. Jahrhunderts, beſonders der Gegenwart, geſ. von Joſ. Kehrein. Aachen, Tepe.
Brehm, A. E.; Gefangene Vögel. Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber einh. und fremdl. Käfigvögel. 2. Bd. 6. Lfg. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Claſſen, Dr. G. Aug.; Das Auge und ſeine Krankheiten, für Gebildete aller Stände dargeſtellt. Mit Abbildungen. Hamburg, Richter.
Cornelia. Zeitſchrift für häusliche Erziehung. Redig. von Dr. C. Pilz. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Erneſti, Luiſe; Ein kaiſerlicher Wahlſpruch. 1. Abthlg. Die Glieder eines Stammes und ihres Hauſes Vorgeſchichte. Roman. 2 Bde. Jena, Coſtenoble.
Goveau, Felix; Jeſus Chriſtus. Drama in 5 Abtheilungen. Deutſch von Dr. R. Hellbach. Wien, Wenedikt.
Hellwald, Fr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur Gegenwart. 2. Lfg. Augsburg, Lampart und Co.
Hopfen, Hans; Der graue Freund. Roman. 4 Bde. Stuttgart, Hallberger.
Kletke, Dr. G. M.; Deutſches Reichsgeſetz über die Preſſe nebſt einem Anhang, Motiven und ausführlichen Erläuterungen. Berlin, Pfeiffer.
Konverſations-Lexikon, illuſtrirtes, für das Volk. 17. Thaler-Lieferung. Leipzig, Otto Spamer.
Kühne, Prof. Dr. H. Th.; Graphiſch-ſtatiſtiſcher Atlas zur Veranſchaulichung geograph.-volkswirthſchaftl. ꝛc. Verhältniſſe. 7. und 8. Hft. Leipzig, Selbſtverlag.
Mallachow, C.; Der Chevalier de Liriac. Intriguen-Luſtſpiel nach einer Anekdote aus Rouſſeau's Leben in 2 Acten. Münſter, Coppenrath.
Molière's Werke, überſ. von Ad. Laun. IV. Le Bourgeois Gentilhomme. Berlin, van Muyden.
Saalfeld und Umgegend. Saalfeld, Nieſe.
Schmid, Herm.; Concordia. Eine deutſche Kaiſergeſchichte aus Bayern. 5 Bde. Günther's Roman-Bibliothek. Leipzig, Günther.
Schramm, Dr. Paul; Pädagogiſche Zeit- und Streit-Fragen. Preisgekrönt vom Verein für Reform der Schule in Berlin. München, Franz.
Stropp, Dr. C.; Vaccination und Mikrokokken. Eine Flugſchrift. Berlin, Peiſer.
Thereſe, Frau; Briefe und Blätter. Herausgeg. von K. v. Holtei. Hamburg, Richter.
Weltverkehr, der, und ſeine Mittel. 2. Aufl. 3. und 4. Lfg. Leipzig, Spamer.
Wildenbruch, E. v.; Vionville. Ein Heldenlied in 3 Geſängen. Berlin, Stilke.
Zeitſchrift der Geſellſchaft für Erdkunde zu Berlin. Herausgeg. von Prof. Dr. W. Koner. 8. Bd. 6. Hft. Berlin, D. Reimer.

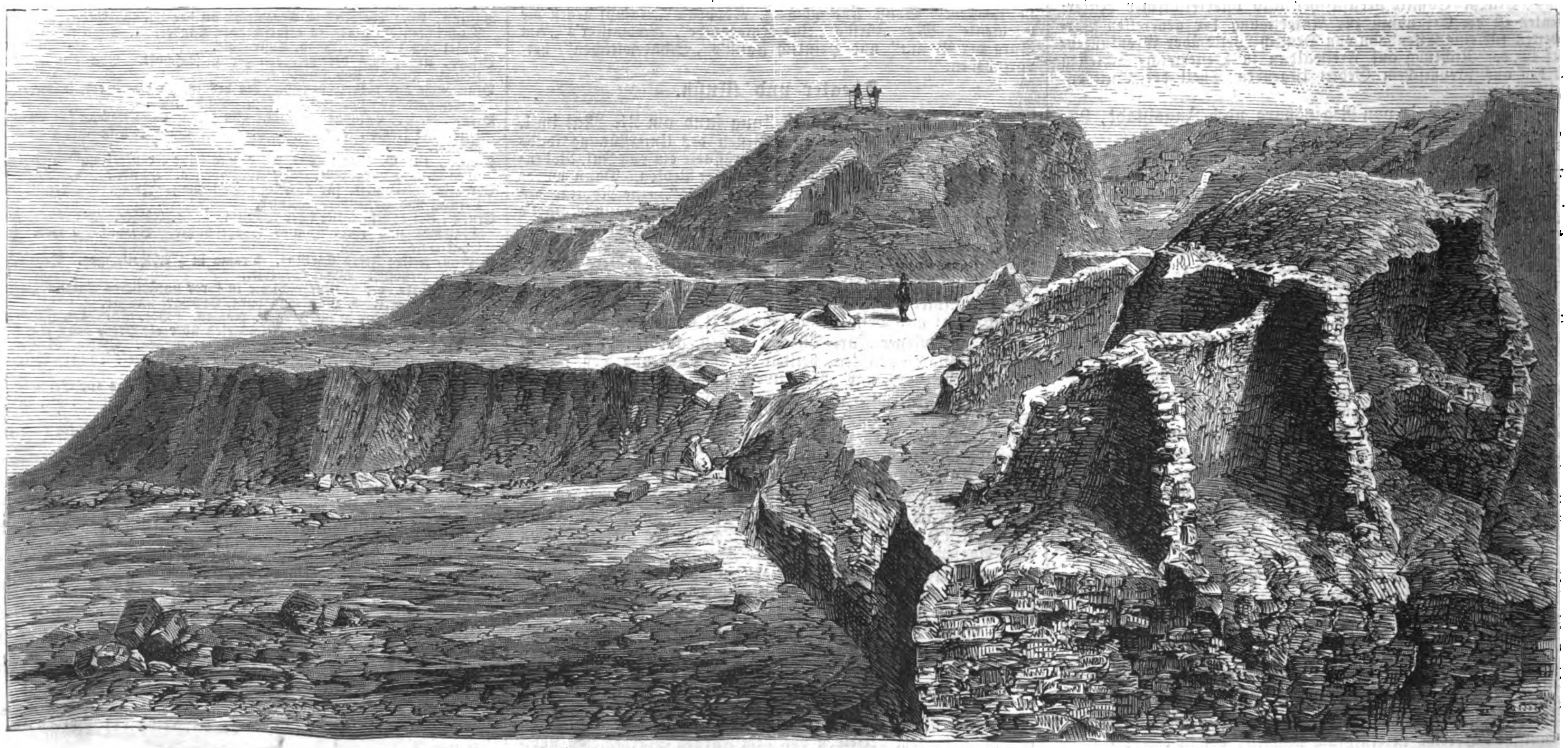
Ravenstein, Ludw.: Karte von Mittel-Europa zur Uebersicht der Curorte und der Verkehrsstrassen. Franzensbad, Verlag von Brunnenarzt Dr. Holzer.



Die trojaniſchen Bauten an der Nordſeite der Ausgrabungen und im großen, durch den ganzen Berg führenden Einſchnitt.

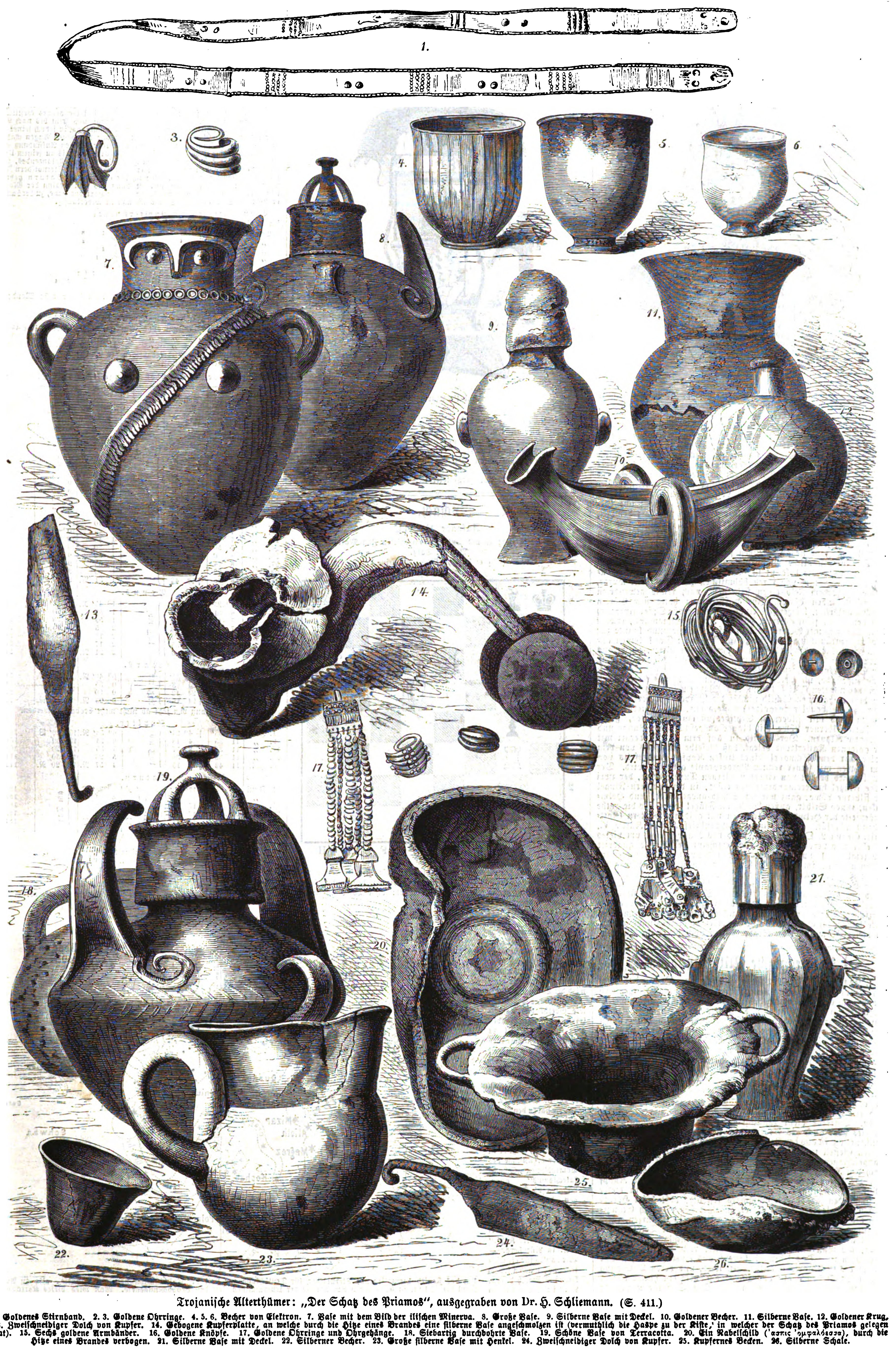


Die Ruinen des Priamospalaſtes nordweſtlich vom Skäiſchen Thor.



Trojaniſche Hausmauern in der großen Ausgrabung an der Nordſeite.

Trojaniſche Alterthümer: Ueberreſte der Stadt Troja, ausgegraben von Dr. H. Schliemann. (S. 411.)



Trojaniſche Alterthümer: „Der Schatz des Priamos“, ausgegraben von Dr. H. Schliemann. (S. 411.)

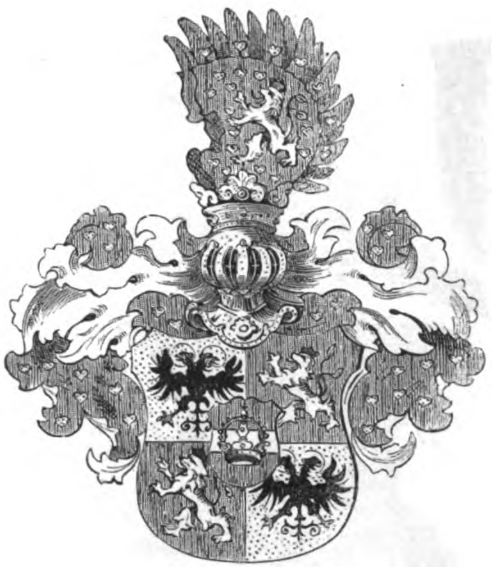
1. Goldenes Stirnband. 2. 3. Goldene Ohrringe. 4. 5. 6. Becher von Elektron. 7. Vaſe mit dem Bild der iliſchen Minerva. 8. Große Vaſe. 9. Silberne Vaſe mit Deckel. 10. Goldener Becher. 11. Silberne Vaſe. 12. Goldener Krug. 13. Zweiſchneidiger Dolch von Kupfer. 14. Gebogene Kupferplatte, an welche durch die Hitze eines Brandes eine ſilberne Vaſe angeſchmolzen iſt (vermuthlich die Haspe zu der Kiſte,' in welcher der Schatz des Priamos gelegen hat). 15. Sechs goldene Armbänder. 16. Goldene Knöpfe. 17. Goldene Ohrringe und Ohrgehänge. 18. Siebartig durchbohrte Vaſe. 19. Schöne Vaſe von Terracotta. 20. Ein Nabelſchild ('ασπις 'ομφαλόεσσα), durch die Hitze eines Brandes verbogen. 21. Silberne Vaſe mit Deckel. 22. Silberner Becher. 23. Große ſilberne Vaſe mit Henkel. 24. Zweiſchneidiger Dolch von Kupfer. 25. Kupfernes Becken. 26. Silberne Schale.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

91. Görlitz.



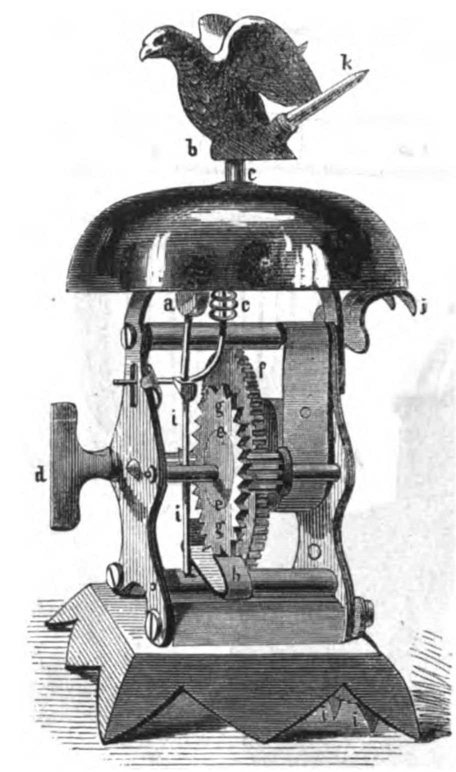
An der Stelle des heutigen Görlitz an der Neiſſe, der Hauptſtadt der Oberlauſitz, Kreisſtadt im Regierungsbezirk Liegnitz, lag urſprünglich ein Flecken Drebenau, wendiſch Drewenow, welcher 1131 durch Feuer zerſtört wurde. Der böhmiſche Herzog Sobieslaw I., zu deſſen Landen die Oberlauſitz gehörte, baute den Ort ſchöner und feſter wieder auf, umgab ihn mit Mauern und erhob ihn zur Stadt, nannte ihn auch Horzelecz (Zſchorelick, Yezorelick), d. h. Brandſtadt, woraus in allmählicher Umbildung Görlitz wurde. Die Stadt blühte auf und wurde ein Platz von großem Wohlſtand, politiſcher und militäriſcher Bedeutung. Durch die Markgrafen von Brandenburg erhielt ſie 1303 Magdeburgiſches Recht. Ohne auf die ſehr reiche Geſchichte der Stadt hier näher einzugehen, ſei nur kurz bemerkt, daß ſie in frühern Zeiten gleich der ganzen Oberlauſitz faſt ununterbrochen zu Böhmen gehörte, jedoch im Prager Frieden von 1635 Sachſen zugetheilt wurde, bei dem ſie bis 1815 verblieb, in welchem Jahr ſie an Preußen fiel.

Das urſprüngliche Wappen von Görlitz, über deſſen Verleihung uns nichts bekannt iſt, das aber wol ſicher in ſehr früher Zeit der Stadt von ihren böhmiſchen Herren ertheilt wurde, zeigte in rothem Feld einen ſilbernen, nach rechts gewendeten aufrechtſtehenden Löwen. Im Huſſitenkrieg hatte ſich Görlitz durch Tapferkeit, kriegeriſche Ausdauer und große Opfer Anſpruch auf den Dank ſeines Herrn, damals Kaiſer Sigismund, erworben. Der ſtets mit Geldmangel kämpfende Sigismund konnte zur großen Enttäuſchung der Bürgerſchaft ſeinem Dank keinen andern Ausdruck geben, als daß er durch einen Brief, datirt aus Perugia am Tag der Enthauptung Johannis des Täufers 1433, der Stadt eine glänzende Wappenverbeſſerung nebſt dem Ehrenrecht zugeſtand, mit gelbem oder grünem Wachs zu ſiegeln. Nach dem bezeichneten Brief bekam das Wappen folgende Geſtalt: In dem geſpaltenen Schild nimmt die Vorderſtelle der doppelte ſchwarze Reichsadler in goldenem Feld ein, die Hinterſtelle in rothem Feld mit ſilbernem Schildesfuß ein aufrechter, goldgekrönter ſilberner Löwe mit blauer ausgeſchlagener Zunge und goldenen Klauen. Der Schild iſt auf dem Spalt derart mit der goldenen Kaiſerkrone belegt, daß dieſelbe einerſeits von dem Adler mit dem Schnabel ſeines linken Kopfes, anderſeits von dem Löwen mit ſeiner rechten Vorderpranke gehalten wird. Der Schild wird bedeckt von einem ſtählernen Turnierhelm, der zwei rothe Flügel hintereinandergeſtellt trägt, in dem vordern Flügel der ſilberne Löwe, ganz wie im Schild ausgeſtattet, und Helmdecken, innen Silber, außen Roth; die Flügel ſowol als die rothe Außenſeite der Helmdecken erſcheinen mit goldenen Flittern (flottrichen) überſät. Durch einen Wappenbrief Kaiſer Karl's V., datirt Genua 2. October 1536, wird das Wappen noch um vieles gemehrt und verbeſſert. Hiernach erſcheint der Schild quadrirt und zeigt im 1. und 4. Quartier den doppelten Reichsadler im goldenen Feld, im 2. und 3. Quartier den ſilbernen Löwen im rothen Feld (die Ausſtattung des Löwen wie oben, nur der ſilberne Schildesfuß kam in Wegfall). Belegt wird der Hauptſchild mit dem Wappen des Erzhauſes Oeſterreich, dem ſilbernen Querbalken im rothen Feld, darauf die goldene Kaiſerkrone, als Herzſchild. Der Turnierhelm wird golden mit goldener Krone und Halskleinod, die Helmdecken und das Kleinod bleiben unverändert. In dieſer Form führt die Stadt Görlitz noch heute ihr Wappen.

Polytechniſche Mittheilungen.

„Deutſche Hausfrauen-Zeitung. Organ des Berliner Hausfrauenvereins“ nennt ſich eine von Lina Morgenſtern und Maria Gubitz herausgegebene neue Wochenzeitſchrift, welche ausſchließlich die Theorie und Praxis der Hausverwaltung, Wirthſchaft und Marktverhältniſſe behandeln und den Frauen eine hierauf bezügliche Sprechhalle für ihre Anſichten und Erfahrungen eröffnen will. Das Wochenblatt kann insbeſondere jungen Hausfrauen und erwachſenen Töchtern als praktiſcher und nützlicher Rathgeber in Wirthſchaftsangelegenheiten beſtens empfohlen werden.

Hubel's Alarmglocke. — Aus Amerika wurde vor kurzer Zeit durch die Kunſthandlung von F. A. Großmann in Leipzig ein ebenſo eleganter als zweckmäßiger Apparat in Deutſchland eingeführt, den wir in beiſtehender Zeichnung abgebildet haben. Derſelbe dient zunächſt als Tiſch- oder Signalglocke, überdies aber auch als Alarm- und Sicherheitsapparat. Seine Conſtruction iſt aus der Zeichnung leicht zu erkennen. Auf einem kleinen Geſtell ruht eine Glocke, welche mittels eines Hammers a angeſchlagen werden kann. Dies geſchieht jedoch nicht direct durch den Knopf b, wie bei den gewöhnlichen Tiſchglocken, ſondern die kleine Stange c, an deren oberm Ende der Knopf b ſitzt, und die, durch eine Feder nach oben gehalten, in dieſer Stellung den Stiel des Hammers feſthält, läßt beim Herabdrücken dem letztern freies Spiel, infolgedeſſen er durch Einwirkung des an dem Apparat befindlichen Uhrwerks in kurzen, raſch aufeinander folgenden Schlägen, ähnlich wie eine Telegraphenklingel an die Glocke anſchlägt. Dieſes Anſchlagen dauert ſo lange, als man den Knopf niederdrückt, reſp. bis das Uhrwerk abgelaufen iſt. Das Uhrwerk beſteht aus einer Feder f, welche mittels des Schlüſſels d aufgezogen wird, und deren Bewegung durch das Rädchen e auf das Steigrad g durch ein hinter dieſem liegendes Getriebe übertragen wird. Das Steigrad g verſetzt alsdann den Anker h, der mit dem Hammerſtiel i verbunden iſt, in hin- und hergehende Bewegung und bewerkſtelligt dadurch das Klingeln. Will man die Glocke als Alarm- oder Sicherheitsapparat benutzen, ſo ſtellt man ſie derart ſchief gegen die Thür oder das Fenſter, welches man ſichern will, daß die Spitzen i einerſeits in den Fußboden reſp. den Fenſterſims eingreifen, während die an dem Knopf b befindlichen Spitzen k leicht in die Thüre oder das Fenſter gedrückt werden. Sobald man nun Thür oder Fenſter öffnet, ertönt durch den hierdurch auf den Knopf hervorgebrachten Druck die weithin hörbare Klingel. Schließlich ſei noch erwähnt, daß der Apparat vortrefflich ausgeführt und aus Nickel hergeſtellt iſt.



Hubel's Alarmglocke.

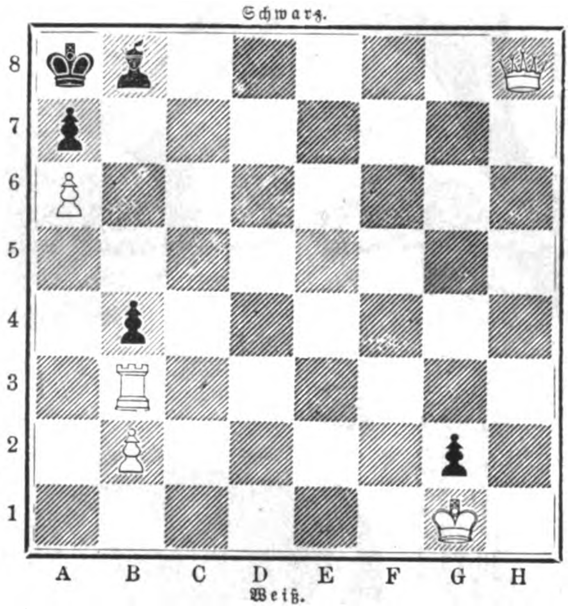
Schach.

Aufgabe № 1444.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von P. Daly.

(City of London Chess Magazine)



Geübte Löſer können dieſe kleine Aufgabe in kürzeſter Friſt löſen: ſie ſind mit der Lage der Schachbretfelder ebenſo wie mit beſtimmten Eigenthümlichkeiten im Gang der Figuren vertraut: dieſe Löſer finden das Reſultat ohne weitere Mühe zumeiſt durch ihre Schachkenntniß. Ungeübte dagegen, denen ſolche Schacherfahrung abgeht, müſſen den natürlichen Scharfſinn im allgemeinen aufbieten, um das Räthſel zu löſen; für dieſe wird die Löſung zu einem „Prüfſtein des Gehirns“, wie Goethe das Schachſpiel nennt. Wir glauben aber ſchon zu viel zu verrathen, wenn wir dies Problem als ein äußerſt ſpitzfindiges bezeichnen.

Briefwechſel.

Br. W. in Wernigerode. — Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. „Wer hauptſächlich mit den Bauern manövrirt“, heißt es in den der 5. Auflage des Portius'ſchen „Schachkatechismus“ angehängten 95 Sätzen gegen das Schachſpiel, „und in dieſen ſeine größte Stärke zeigt, das iſt ein feiner, zu Intriguen geneigter Kopf.“

M. K. in Nürnberg. — Wir danken für die Einſendung, machen jedoch keinen Gebrauch davon. Nr. 1 iſt übrigens gleich der früher eingeſandten Aufgabe incorrect.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mercur iſt abends nach Sonnenuntergang bis nach 9 Uhr ſichtbar; er erſcheint am nordweſtlichen Horizont als ein glänzender, für gute Augen wohl ſichtbarer Lichtpunkt, namentlich wenn man ſich vorher am Himmelsglobus mittels der in dieſer Nummer gegebenen Ephemeride den Ort genau beſtimmt hat; er wird von jetzt ab immer beſſer ſichtbar und bleibt es für den ganzen Juni; Mercur iſt nur ſehr ſelten für uns ſichtbar. Venus iſt abends nach Sonnenuntergang erſt am weſtlichen und in den ſpätern Abendſtunden am nordweſtlichen Himmel bis gegen ½11 Uhr ſichtbar; ſie iſt ein hellglänzendes, faſt blendendes Geſtirn und jedermann auffällig. Mars iſt zwar ſichtbar und ſteht bis nach 9 Uhr abends am nordweſtlichen Horizont in der Dämmerung, iſt jedoch ſeines nicht ſehr bedeutenden Lichtes wegen wol kaum von den beſten Augen wahrzunehmen; den 1. Juni ſteht er nahe bei Mercur, deſſen Auffindung allerdings auch einige Schwierigkeiten hat. Jupiter iſt bis zu ſeinem Untergang um 1 Uhr früh am weſtlichen Himmel als ein hellglänzendes, jedermann auffälliges Geſtirn ſichtbar; er ſteht zwiſchen den Sternbildern Jungfrau und Löwe und bewegt ſich nach der erſtern zu. Saturn geht um Mitternacht im Südoſt auf und iſt dann bis zum Beginn der Morgendämmerung am ſüdlichen Himmel, jedoch dem Horizont nahe, zu beobachten; er ſteht im Sternbild des Steinbocks und iſt widerläufig.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 11 Uhr abends.

Den 31. Mai	4 2	○	1 3
„ 1. Juni	4	○	2
„ 2. „	4 3	○	2
„ 3. „	3 4 2	○	1
„ 4. „	3 1 4	○	2
„ 5. „		○	1 4 3 2
„ 6. „	1 2	○	3 4

Verfinſtert iſt den 1. Juni der dritte, den 2. Juni der erſte Mond; vor der Scheibe iſt den 1. Juni der erſte Mond.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 2. Juni abds., Anf. unſichtbar, Ende 11 Uhr 45 Min.
„ zweiten „ „ 6. „ „ „ „ „ 8 „ 20 „
„ dritten „ „ 1. „ „ „ 11 Uhr 0 Min. Ende unſichtbar.

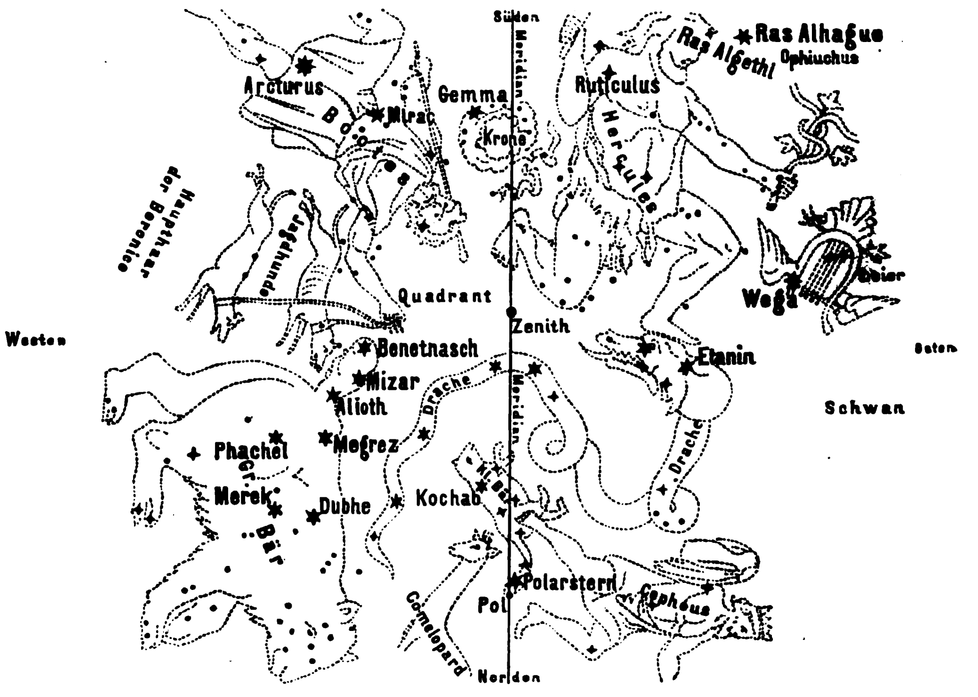
Das Verſchwinden und Wiedererſcheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersſcheibe ſtatt.

Ephemeride der mit bloßem Auge ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung nördl. + ſüdl. −	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Mercur.			
1. Juni	5h 16′	+24° 38′	am Tag	0h 37′ N.	9h 10′ N.	25
3. „	5 34	25 5		0 47	9 20	25
5. „	5 51	25 21		0 57	9 35	24
7. „	6 8	25 27		1 6	9 45	24
9. „	6 25	25 24		1 14	9 50	23
11. „	6 40	25 11		1 22	10 0	22
13. „	6 55	24 52		1 29	10 5	22
15. „	7 9	24 25		1 35	10 5	21
17. „	7 22	23 53		1 40	10 5	20
19. „	7 35	23 16		1 44	10 5	20
21. „	7 46	22 35		1 48	10 5	19
23. „	7 56	21 51		1 50	10 0	18
25. „	8 6	21 5		1 52	9 55	18
27. „	8 14	20 18		1 53	9 55	17
29. „	8 22	19 30		1 52	9 50	16
1. Juli	8 28	+18 42		1 51 N.	9 40 N.	16
			Venus.			
1. Juni	6h 25′	+24° 42′	am Tag	1h 45′ N.	10h 15′ N.	30
6. „	6 51	24 26		1 52	10 20	29
11. „	7 18	23 53		1 59	10 25	29
16. „	7 44	23 3		2 5	10 25	28
21. „	8 9	21 56		2 11	10 20	28
26. „	8 34	20 35		2 17	10 20	27
1. Juli	8 59	+19 0		2 21 N.	10 15 N.	27
			Mars.			
1. Juni	5h 19′	+23° 49′	am Tag	0h 40′ N.	9h 5′ N.	51
6. „	5 33	24 3		0 35	9 0	51
11. „	5 48	24 12		0 30	9 0	52
16. „	6 3	+24 16		0 25 N.	8 55 N.	52
	Kann von jetzt ab nicht mehr beobachtet werden.					
			Jupiter.			
1. Juni	11h 33′	+ 4° 24′	am Tag	6h 54′ N.	13h 20′ V.	103
9. „	11 35	4 13		6 24	12 50	106
17. „	11 37	3 57		5 55	12 20	108
25. „	11 39	3 38		5 26	11 50	111
3. Juli	11 43	+ 3 15		4 57 N.	11 20 N.	113
			Saturn.			
1. Juni	21h 8′	−17° 16′	12h 0′ N.	4h 33′ V.	am Tag	189
9. „	21 7	17 20	11 30	4 1		187
17. „	21 6	17 26	11 0	3 28		185
25. „	21 5	17 33	10 25	2 55		183
3. Juli	21 5	−17 41	9 50 N.	2 22 V.		181

Der Mond iſt in Conjunction
den 4. Juni mit Saturn,
„ 14. „ „ Mars,
„ 15. „ „ Mercur,
„ 16. „ „ Venus,
„ 21. „ „ Jupiter.

Ferner ſind in Conjunction den 1. Juni Mercur und Mars.



Um das Zenith herumliegende Sternbilder für Deutſchland zur Zeit der Culmination von γ Serpentis, alſo zu Anfang Juni für 11 Uhr, zu Ende für 9 Uhr abends der jedesmaligen Zeit des Beobachtungsorts. Man wird dieſes Kärtchen am beſten mit dem Himmel in Uebereinſtimmung bringen, wenn man es über ſich hält oder gehalten denkt, das Geſicht nach Norden gewandt, links Weſten, rechts Oſten.

Reich illuſtrirtes Prachtwerk.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Italien.

Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna.

In Schilderungen
von

Karl Stieler, (Oberitalien). **Eduard Paulus,** (Toscana). **Woldemar Kaden** (Rom und Unteritalien).

Mit Bildern
von

G. Bauernfeind, A. Calame, G. Cloß, L. Dill, B. v. Fiedler, L. Heilbuth, A. Hertel, E. Kanoldt, H. Kaulbach, W. v. Kaulbach, F. Keller, E. Kirchner, Lindemann-Frommel, A. Metzener, L. Paſſini, P. F. Peters, Fr. Preller, R. Schick, G. Schoenleber, F. Skarbina, A. von Werner und Anderen. 777

Von den nebelumfloſſenen Zinnen der rieſigen Alpenmauer durch die waſſerreichen, grünen Ebenen der Lombardei erſtreckt ſich weit und mächtig bis zu dem geheimnißvollen Gluthengipfel des Aetna, tief in den ſchönen Süden hinein, jenes wonnige, ſonnige Zauberland, das ſeit fernſten Zeiten ſchon das Wanderziel fremder Nationen, der heiße Traum mächtiger Herrſcher und das ſtete Sehnen und Sinnen nordiſcher Herzen geweſen: Italien!

Die ſüßen Lieder dieſer Sirene klangen und klingen noch heute über Meer und Alpen hinweg, und verlocken den Fernen, hinabzuziehen und mit Augen zu ſchauen die alte romantiſche Herrlichkeit und die ewigneuen poetiſchen Wunder dieſer Landſchaften, überſtrahlt von einer gewaltigen Sonne, erfüllt von geſteigertem Licht und Leben, von reineren Lüften und Düften durchhaucht. Er findet ein Land, von den ſanften Wogen des ſilberblauen Mittelmeeres gegürtet, mit fruchtreichen Auen bedeckt, von Reben und Roſen überrankt, zwiſchen denen der claſſiſche Lorbeer, die ſtolze, ernſte Cypreſſe und die maleriſche Pinie in den glänzenden Himmel hineinragen. Er findet einen Frühling mit Sonnenſchein und Veilchen auch zur Zeit, wo des nordiſchen Winters kalte Winde wehen, und der graue Tag daheim ſo oft die Seele mit Trübſinn umfängt.

Er iſt im Garten Europas. Ein andersgeartetes Leben tritt ihm in den Straßen der modernen Städte ſowol, als auf den Gaſſen jener altersgrauen, tief im Gebirge verſteckten, oder in der braunen Ebene verlorenen Ortſchaften, auf den einſamen Küſtenpfaden und den Reiſewegen im Innern, in den Kirchen und neben den Ruinen: allüberall entgegen. Ein Leben voll buntwechſelnder Scenen, in Leidenſchaft, in Liebe und Luſt, voll wilder Urſprünglichkeit oft und voll rührender Naivetät — doch vor Allem maleriſch und graziös! Andere Augen, wie fremde Sterne, ſchauen ihn an; eine bilderreiche, poetiſche Sprache umſchmeichelt ihm mit ihren weichen Lauten die Seele wie mit Geſang. Und unter dem Wonnehauche des Lebens in dieſem Lande, unter dieſen Leuten und Lauten, die den nordiſchen Wanderer anfänglich faſt befremdend anmuthen, fühlt er allmählig die Eiſesrinde, die eine ſtrengere realiſtiſche Denkart des härteren Klimas um ſeine Seele gelegt, hinwegthauen, und mit ſtiller Freude ſieht er ſich inmitten eines nur geahnten Glückes, ſieht er die Erfüllung ſeines Jugendtraumes im goldenen Reiche der Poeſie. Mit einem reichen Schatze im Herzen kehrt er zurück und bewahrt die Erinnerungen und hütet ſie wie ein heiliges Feuer für alle kommenden trüben und kalten Tage der Zukunft. Alles aber was ihm die Erinnerungen wahren, die ſtille Gluth nähren hilft, iſt ihm ein theueres Kleinod: die Stimmen der Freunde, die nach ihm kamen, Lieder und Grüße, vor allem Bücher und Bilder — o wie gern, wie gern läßt er an ihnen jene ſeligen Tage wieder aufleben! Aber nicht Jedem wird das Glück zu Theil, das Land ſeiner Sehnſucht mit Augen zu ſchauen; um ſo freudiger greift er nach Allem, was ihm Kunde und Kenntniß bringt von dem ſchönen Lande, das ihm anders unerreichbar bliebe; um ſo willkommener müſſen dieſem Bücher und Bilder über Italien ſein. — Ihm wie jenem bieten wir in dem Werke „Italien" eine Gabe, ſo vollſtändig, wie ſie bisher noch nie geboten ward. Nicht ein einzelner Theil der hesperiſchen Gefilde wird vor ſeinem Schauen entfaltet, ſondern das ganze große Land in Bezug auf Landſchaft, auf das Volk in Sitten und Trachten, Kunſt und Geſchichte, in Vergangenheit und Gegenwart, in der Form einer maleriſchen Wanderung von den Alpen bis zum Aetna, durch lebendige, geiſtvolle Schildereien der Feder wie des Stiftes. Die tüchtigſten Kräfte, voll von warmer, inniger Hingebung an die Sache, haben ſich vereinigt, ein Werk zu ſchaffen, das ſeines Gleichen in unſerer reichen Literatur noch nicht hat, und das in der neueſten Zeit um ſo mehr Bedeutung gewinnt, als Deutſchland und Italien, nach gleichen erhabenen Zielen ſtrebend, ſich näher als je gerückt ſind. Möge unſer Werk auch dieſem Zwecke dienen, möge es durch Darſtellung der Schönheit Italiens der Vermittler werden zur Achtung eines Landes, das leider nur zu oft falſchen Beurtheilungen unterzogen ward, und das doch, wie kein anderes, die volle Kraft und Berechtigung beſitzt, einer ſchönen Zukunft entgegen zu gehen.

Der Verlagshandlung iſt es geglückt, die beliebteſten Schriftſteller und eine Reihe berühmter Künſtler zu gewinnen, welche dem Werke ihre Kräfte widmen, und deren Namen dafür bürgen, daß es ſich hier um eine Kunſtleiſtung erſten Ranges in der vollen Bedeutung des Wortes handelt.

Dabei wurde Alles aufgeboten, um ſowol in Holzſchnitt, als auch in Druck, Papier und der ganzen Ausſtattung die höchſtmögliche Vollendung und Schönheit zu erreichen. Die Herſtellung der Holzſchnitte wurde dem rühmlichſt bekannten Atelier von A. Cloß, die typographiſche Ausführung der im Illuſtrationsdruck bewährten Offizin von Gebrüder Mäntler in Stuttgart übertragen.

Das Werk iſt auf 24 Lieferungen berechnet, und wird auf ungefähr 400 Seiten groß Folio mindeſtens 70 große Kunſtblätter in Tondruck und mehr als 300 in den Text gedruckte Bilder, ſämmtlich in Holzſchnitt ausgeführt, enthalten.

Monatlich erſcheinen 1 bis 2 Lieferungen, ſodaß das Werk bis zum Herbſte des nächſten Jahres vollſtändig ſein wird.

Der Preis einer Lieferung iſt 2 Mark = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. ſüdd. Die Subſcribenten verpflichten ſich zur Annahme des ganzen Werkes.

Die erſte Lieferung iſt in jeder Buch- und Kunſthandlung zur Anſicht aufgelegt, wo auch Beſtellungen angenommen und ſofort ausgeführt werden.

Stuttgart, im Mai 1874.

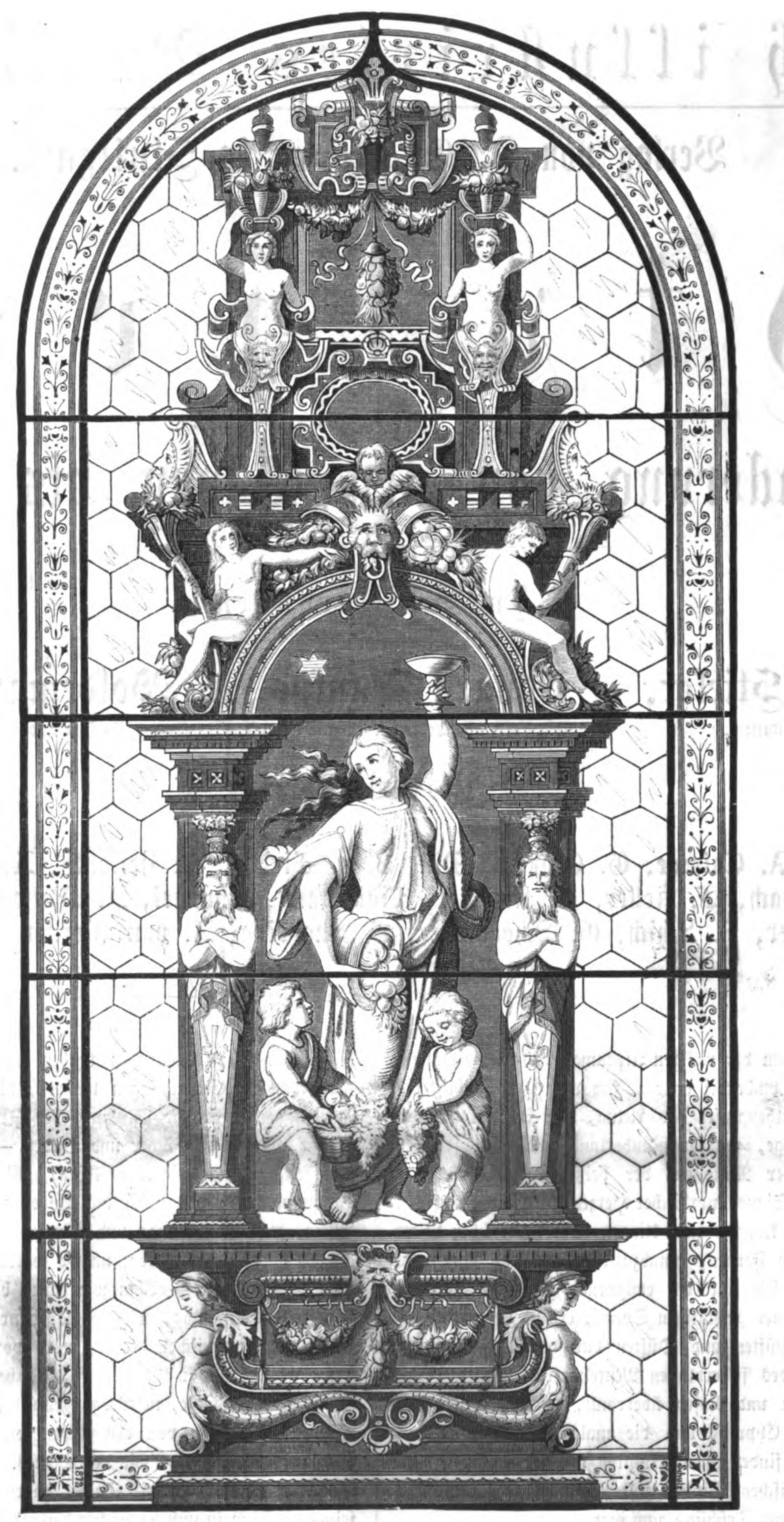
Die Verlagshandlung.

Zettler's Glasmalereianſtalt in München.

Dem Aufſchwung unſerer nationalen Kunſtinduſtrie kann nichts förderlicher ſein als eine immer größere Kenntniß jener Inſtitute, welche gleiche Ziele verfolgen, weil dadurch die in einem Ort und auf einem Gebiet gemachten Fortſchritte Gemeingut aller Betheiligten werden und eine möglichſt vollkommene Kenntniß jener Wege und Geſetze bieten, mittels deren das vorgeſteckte Ziel am beſten zu erreichen iſt.

Die Zettler'ſche Glasmalereianſtalt in München ſcheint auch dieſer Anſicht zu huldigen, denn von Zeit zu Zeit werden in derſelben kleine Ausſtellungen veranſtaltet, welche jedem geſtatten, ſich über die Erfolge auf dieſem Gebiet ſein Urtheil zu bilden. Selbſtverſtändlich iſt hier hauptſächlich die kirchliche Malerei vertreten, und die bedeutenden, von Jahr zu Jahr ſich mehrenden Beſtellungen aus England und Amerika ſowie den Staaten des Continents zeugen davon, daß die Leiſtungen der Anſtalt nach Verdienſt gewürdigt werden. Die Bilder, welche das Inſtitut auf dem Gebiet der kirchlichen Malerei liefert, zeigen ſtrengen Zuſammenhang mit den mittelalterlichen Werken, denſelben Ernſt in der Auffaſſung, dieſelbe ſtilvolle Compoſitionsweiſe, dieſelbe großartige monumentale Anlage und Harmonie zwiſchen Figuren und Decoration, welche Vorzüge den beſten Werken der frühern Zeit eigen ſind, dabei ſind aber auch die Fortſchritte der heutigen Technik verwerthet und mit Erfolg benutzt.

Außer ſtreng kirchlichen und architektoniſchen Arbeiten gehen auch Bilder für Profanbauten, Salons und Treppenhäuſer in gelungener Vollendung aus dem Zettler'ſchen Inſtitut hervor, die ebenſoſehr den Geſetzen des Glasmalereiſtils als den Anforderungen entſprechen, welche wir an unſere Wohnhäuſer und Feſtſäle ſtellen. — Nebenſtehender Holzſchnitt zeigt ein Glasgemälde, das nebſt mehrern andern für Petersburg ausgeführt wurde; es ſtellt in üppiger und zierlicher Renaiſſanceumrahmung das Glück und die Freude dar, eine ſtattliche Frauengeſtalt mit Becher und Füllhorn, von zwei Genien begleitet. Wem es bekannt iſt, wie ſelten ſolche Malereien bisher unternommen worden ſind, wer zugleich erwägt, in welcher geſchmackloſen Weiſe ſolche Entwürfe, namentlich in England, wo die kirchliche Glasmalerei ſo bedeutend gewürdigt wird, ausgeführt werden, wird aus dieſer Abbildung erſehen, wie vielſeitig und verſtändnißvoll die genannte Anſtalt auch den Anforderungen des Privat- und Geſellſchaftslebens gerecht zu werden verſteht, und zugleich, welche reichen Mittel für elegante Ausſtattung von Prachträumen in dem ſo wenig hierfür ausgebeuteten Gebiet der Glasmalerei liegen.



Glasgemälde für einen Profanbau in St. Petersburg, ausgeführt in Zettler's Glasmalereianſtalt zu München.

Moden.

— Mit dem Frühling, wo alle Welt ſich mehr im Freien bewegt, werden auch kühne Amazonen hoch zu Roß auf dem Lande ſowol wie in den Parkanlagen und Umgebungen der großen Städte wieder ſichtbar. Nichts graziöſeres als der Anblick einer mit ihrem Pferd gut zuſammenpaſſenden jugendlichen Reiterin, die ihr Thier gewandt und ſicher zu regieren verſteht. Es kommt dabei ebenſoviel auf das Pferd wie auf die ſchöne Bürde, die es trägt, an; daſſelbe darf, um mit der Perſönlichkeit der Reiterin zu harmoniren, weder zu groß noch zu klein, beſonders nicht zu hoch ſein, jedoch muß es die erforderliche Länge und eine gewiſſe angenehme Symmetrie der Form beſitzen. Auch die Farbe iſt, obwol mehr Nebenſache, in Betracht zu ziehen. Eine Blondine wird auf einem lichtbraunen, hellkaſtanienbraunen oder grauen Pferd immer mehr zu ihrem Vortheil erſcheinen, während Brünetten ein Pferd von reich dunkelbrauner oder ſchwarzer Farbe vorziehen müſſen. Wir erwähnen dieſe Aeußerlichkeiten, die zu dem Eindruck des Ganzen weſentlich beitragen, weil die Herren, die das Pferd auswählen, ſie in den meiſten Fällen überſehen, und die Damen hierin ihren männlichen Freunden allzuleicht vertrauen. Kommen wir jedoch, um uns nicht etwa auf das Gebiet des Sports zu verirren, auf die Reiterin ſelbſt. Für ſie iſt nächſt der Haltung und der Zügelführung eine kleidſame Reittoilette die Hauptſache. Das moderne Reitkleid iſt vorn, dem allgemeinen Stil der Toiletten entſprechend, mehr abgeſchrägt denn je, ſodaß es vollſtändig glatt und faltenlos anliegt, indeß die ganze Weite des Rocks auf die Hinterblätter, welche die Schleppe bilden, beſchränkt bleibt. In Taillen iſt durch die Ankunft der Großfürſtin Maria in England eine neue Form, nach ihr Czarewna genannt, eingeführt worden. Die Czarewnataille iſt einreihig, d. h. nur durch eine Knopfreihe geſchloſſen, und endigt vorn in eine leichte Spitze; der basquinenartige Schos derſelben iſt vorn leicht abgerundet und mit kleinen Taſchen beſetzt und überhaupt ſehr knapp geſchnitten, ſodaß er auch im Rücken, wo er geſpalten iſt, nur eine breite, mit großen Knöpfen verzierte Falte an jeder Seite des Schlitzes hat; ein kurzer Sammtkragen, an den ſich lange ſchmale Tuchaufſchläge ſchließen, ganz ähnlich denen, wie ſie die Männer tragen, umgibt den ſhawlartigen Ausſchnitt der Taille. Dieſer neuſte und eleganteſte Schnitt des Reitkleids wird für Frühjahr und Sommer in verſchiedenen Farben wiederholt; man ſieht ihn ſowol in ſchwarzem, dunkelblauem und ruſſiſch-grünem als in grauem und nankingfarbenem Tuch. Die Form des Huts, der den Anzug zu vollenden beſtimmt iſt, hängt vornehmlich von individuellem Geſchmack ab, da die Mode jetzt nicht mehr ſo despotiſch iſt, allen Damen ohne Unterſchied der Phyſiognomie den Cylinderhut aufnöthigen zu wollen. Zwar werden von einem blauen, grauen oder weißen Gazeſchleier umſchlungene niedrige Cylinder als charakteriſtiſches Toiletteſtück von faſhionablen Reiterinnen gern gewählt, doch ſind daneben auch mit wallenden Straußfedern oder Fittigen geſchmückte aufgeſchlagene Filz- und ſogar Strohhüte geſtattet; weiße Cylinderhüte harmoniren im Sommer gut mit einem grauen Reitkleid. Die Hauptſache aber, auf die man bei der Wahl eines Reithuts ſehen muß, iſt, daß derſelbe gut ſitzt, ein Punkt, der ſchon vielen ſchönen Amazonen Kopfzerbrechen verurſacht hat. Mag ein Hut noch ſo kleidſam ſein und, vor dem Spiegel aufprobirt, noch ſo feſt ſitzen, ſo vermag ihn doch bei der heftigen Bewegung des Reitens kein Gummiband feſtzuhalten, wenn er nicht genau der Form des Kopfes angepaßt iſt. Dazu iſt allerdings nöthig, daß das Haar vorn glatt getragen und hinten vollſtändig im Hutkopf untergebracht werde, denn welchen Umfang müßte der Hut haben, der eine der heutigen Friſuren umſchließen ſollte! Sollte die Dame dann hinten noch irgendein Haararrangement zu haben wünſchen, was übrigens ganz überflüſſig iſt, da der Contour des Kopfes dadurch leidet und der Schleier ja auch über den Nacken hinabweht, ſo befeſtigt man neuerdings jede Art von Chignon an dem Hut ſelbſt, der nach obigen Anweiſungen ausgewählt feſt auf ſeinem Platze bleibt, welche Sprünge das Pferd auch ausführen ſollte.

— Für die Zeit, in welcher leichte Stoffe an die Reihe kommen, machen wir unſere Leſerinnen auf die reizende, zu Ueberkleidern beſonders geeignete naturfarbene Gaze aufmerkſam, die über und über mit andersfarbigen Blümchen beſtreut iſt. Eine ſehr hübſche Toilette in dieſem Genre würde z. B. aus einem Unterkleid von braunem Foulard beſtehen, über den die mit einem Streumuſter von braunen Blättchen verzierte écrufarbene Gaze drapirt wird.

— Um dem überhandnehmenden Luxus zu ſteuern, haben die Damen des ariſtokratiſchen Viertels von Paris, des Faubourg St. Germain, ein Complot geſchmiedet, das überall Beachtung und Nachahmung verdient. Sie wollen die Excentricität der Mode durch eine geſchmackvolle Einfachheit bekämpfen, die ſich vorzüglich in der Straßentoilette documentiren, aber auch aus dem Geſellſchaftsanzug allen übertriebenen Luxus an Garnirungen, Spitzen und Brillanten verbannen ſoll. Wer ſich den Geſetzen dieſes Reformclubs nicht fügt, vor dem ſchließen ſich die Salons der Mitglieder deſſelben. Den lebhafteſten Beifall findet dieſe Neuerung natürlich bei den Ehemännern.

— Der Luxus unſerer Zeit, der alle Schichten der Geſellſchaft durchdringt, erſtreckt ſich bis in die intimſten Details der Damentoilette. Die Unterkleider, die früher von Flanell und Multon verfertigt wurden, trägt man jetzt von durchſtepptem roſenrothem und himmelblauem Atlas, und die Volants der weißen Muſſelinröcke ſind nicht allein geſtickt, ſondern auch von Valenciennesſpitzen umgeben. Der neue ſogenannte Ameliaſchuh, der hinten ebenſo hoch wie ein Stiefelchen, vorn aber offen und entweder geſchnürt oder durch ſchmale Strippen geſchloſſen iſt, und den die Damenwelt ſeiner größern Leichtigkeit wegen für den Sommer vorzieht, macht ſeidene Strümpfe nothwendig, die ſtets mit der Farbe des Kleids übereinſtimmen müſſen, und die modernen weiten Kleiderärmel laſſen wiederum lange Handſchuhe von Glacé- oder däniſchem Leder, die beinahe den ganzen Vorderarm bedecken, als unentbehrlich erſcheinen. So folgt eins aus dem andern.

Witterungsnachrichten.

Die Häupter des Altkönig und Feldberg im Taunus waren am 16. Mai nochmals mit Schnee bedeckt.

Bei Straßburg war der Rhein am 16. Mai infolge des anhaltenden Regens um 10 Fuß gewachſen.

Aus dem Bairiſchen Wald wird gemeldet, daß man in der erſten Hälfte des Mai dort wieder in fußtiefem, friſchem Schnee watete. Aus Oſterhofen, Vilshofen und Umgegend kommt die Nachricht, daß dort die in der Vegetation weit vorgeſchrittenen Winterkornſaaten durch die letzten Fröſte vernichtet wurden und abgemäht werden mußten.

Aus Paſſau wird vom 17. Mai der Eintritt von Hochwaſſer gemeldet, infolgedeſſen die Donau bereits an der Schiffsländе der Dampfſchiffe ihre Ufer überſchritten hatte; auch der Inn und die Ilz waren ſehr angeſchwollen. Die großen Donaudampfer konnten die Brücke bei Linz nicht mehr paſſiren.

In Krain hat es am 16., 17. und 18. Mai gefroren. Aus allen Theilen des Landes laufen ſchlimme Nachrichten über den angerichteten Froſtſchaden ein. Die Alpen ſind tief herab in Schnee gehüllt.

Zu Eiſenerz in Steiermark fiel der Schnee in der Nacht vom 11. zum 12. Mai 18 Zoll hoch. Die ſchönſten blühenden Bäume wurden abgeknickt unter der Laſt des Schnees. Paſſagiere und Briefpoſt fuhren in Schlitten zum Bahnhof. — Auch in Salzburg iſt am 17. Mai nach einem ſtarken Gewitter wieder Schneefall eingetreten.

Wolkenbrüche haben in Ungarn, beſonders im eiſenburger Comitat, große Verheerungen angerichtet. Am 11. Mai nachts ging über Tarcsa, Schützen, Bernſtein, Pilgersdorf, Lockerhaus ein großer Wolkenbruch nieder. Die Communication war am andern Tag überall unterbrochen, ganze Gegenden ſtanden unter Waſſer. In Lockerhaus iſt der angerichtete Schaden ſehr groß; die Felder ſind überſchwemmt, die Häuſer voll Waſſer, und die reißende Flut hat viele Hausgeräthe, Thiere ꝛc. entführt. Ebenſo fanden bei Güns, Groß-Petersdorf, Bernſtein, Bánya und Steinamanger Ueberſchwemmungen ſtatt. — Im ganzen Rayon des ofener Gebirgs hat in der Nacht zum 18. d. M. ſtarker Schneefall ſtattgefunden. In Béla hatte man in den Tagen des 16., 17. und 18. heftigen Schneeſturm und 5 Grad Kälte. Die Gegend war in eine völlige Winterlandſchaft verwandelt, Schafe und Hornvieh auf der Karpatenhutweide waren theilweiſe erfroren.

Die galiziſchen Flüſſe San, Wisloka und Stry ſind über ihre Ufer getreten, wodurch Ueberſchwemmungen und erhebliche Beſchädigungen veranlaßt ſind. Auf der Eiſenbahnſtrecke Lemberg-Stry iſt der Verkehr unterbrochen.

In Italien waren Mitte Mai infolge der letzten Regengüſſe alle Flüſſe ſtark angeſchwollen und drohten aus ihren Ufern zu treten.

Nachdem am 17. d. M. abends ein heftiger Sturm aus Nordoſt in Albanien und im griechiſchen Archipel gewüthet, trat raſches Fallen der Temperatur am Balkan ſowie in der ganzen Türkei ein, und dem folgte heftiges Regenwetter mit bedeutenden Schneefällen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 18	Mai 19	Mai 20	Mai 21	Mai 22	Mai 23	Mai 24
Brüſſel	7	+10,0	+ 7,0	+13,0	+14,5	+18,7	+13,7	+15,1
Gröningen . .	„	+ 8,2	+ 9,7	+ 9,5	+ 8,7	+11,7	+10,9	+ 9,5
Havre	„	+10,0	+11,0	+12,0	+15,0	+14,5	+15,0	+14,0
Paris	„	+ 6,5	+11,0	+11,9	+14,0	+13,2	+14,4	+15,0
Trieſt	„	+10,8	+10,7	+14,4	+14,5	+16,8	+12,8	+13,6
Graz	„	+ 3,1	+ 8,0	+10,6	+10,2	+ 9,8	+12,7	+12,0
Wien	„	+ 4,4	+ 7,4	+11,0	+11,1	+10,8	+14,2	+10,0
Ofen	„	+ 4,7	+ 6,0	+ 9,3	+ 8,8	+ 5,3	+12,1	+11,4
Konſtantinopel .	„	+ 8,2	+12,2	+13,4	+15,7	+12,7	+15,0	+19,0
Moskau	„	+ 8,2	+11,9	+ 2,1	+ 8,5	+ 7,2	+ 4,2	+ 5,2
St. Petersburg	„	+ 3,6	+ 5,7	+ 6,5	+ 4,4	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,2
Helſingfors . .	„	+ 6,2	+ 6,9	+ 6,5	—	+ 4,7	+ 4,9	—
Haparanda . .	„	+ 5,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,7	+ 4,7
Stockholm . . .	„	+ 6,1	+10,2	+10,4	+ 8,6	+ 7,6	+ 5,0	+ 4,7
Königsberg . .	„	+ 2,5	+ 6,5	+ 7,9	+ 8,7	+ 6,2	+ 5,6	+ 5,1
Kieler Hafen .	„	+ 7,5	+ 6,4	+ 8,7	+10,5	+ 7,5	+13,1	+ 9,2
Bremen	„	+ 6,2	+ 7,2	+ 8,2	+ 8,0	+10,7	+11,0	+10,5
Berlin	6	+ 4,6	+ 5,6	+10,0	+10,6	+11,0	+ 9,6	+ 8,0
Breslau	„	+ 3,1	+ 5,0	+ 7,5	+ 9,1	+10,9	+ 9,6	+ 8,4
Leipzig	„	+ 4,6	+ 4,7	+ 8,8	+ 7,2	+ 9,5	+ 9,6	+ 7,6
Köln	„	+ 7,0	+ 4,4	+ 9,2	+11,5	+13,5	+14,7	+14,2
Karlsruhe . . .	„	+ 5,1	+ 7,5	+10,7	+10,9	+12,7	+14,9	+13,4
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+ 5,0	+ 6,2	+ 9,7	+10,0	+10,7	+12,0	+ 9,4
Karlsbad . . .	„	+ 5,2	+ 6,1	+ 9,2	+ 9,6	+11,0	+11,6	+ 9,5
Franzensbad . .	„	+ 4,5	+ 5,8	+ 8,4	+ 9,0	+10,1	+11,0	+ 8,4
Marienbad . .	„	+ 4,3	+ 5,0	+ 6,9	+ 8,3	+ 9,0	+10,4	+ 7,6
Iſchl	„	+ 1,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 8,0	+11,8	+11,8	+ 9,2
Gaſtein	„	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 4,5	+ 7,2	+ 8,0	+ 5,1
Baden bei Wien	„	+ 4,0	+ 6,9	+10,2	+10,8	+10,3	+13,3	+ 9,5
Krapina	„	+ 2,6	+ 8,3	+11,0	+10,1	+ 9,5	+11,4	+11,7
Mehadia . . .	„	+ 3,5	+ 4,2	+ 9,8	+ 7,5	+10,0	+10,3	—
Baden-Baden .	„	+ 4,6	+ 3,6	+ 8,8	+ 9,0	+11,8	+14,2	+12,6
Wiesbaden . .	6	+ 6,5	+ 5,0	+ 8,2	+ 6,7	+14,0	+13,2	+14,2
Putbus	„	+ 5,5	+ 7,5	+11,0	+ 8,2	+ 8,2	+ 8,1	+ 7,0

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 421—424.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1613.] Leipzig, den 30. Mai 1874. [Beilage.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.** franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28. — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 9 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich**, **Holland**, **Belgien**, **Dänemark**, **Schweden**, **Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat April: Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Oſtern in Moskau. Von Wilhelm Groß. — Pariſer Brief. Von Paul d'Abreſt. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Der Börſenkrach des Jahres 1873. Eine Schlußbetrachtung. — Kunſt und Literatur: Archäologiſche Karte der Oſtſchweiz, von Dr. Ferd. Keller. — Stunden am Arbeitstiſch. — Schweiz. Frauenzeitung. Von N. Kalenbach. — Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler. Von F. W. Hackländer. — Aus Südamerika. Nach Louis Roſenthal: Dieſſeits und jenſeits der Cordilleren. — Livingſtone. — Literatur: Der Bundesſtaat. Eine hiſt.-dogmatiſche Unterſuchung von Dr. Siegfried Brie. — La Rossa. Aus „Italieniſches Seebuch“ von Heinrich Noë.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1⅙ Thlr.

Jährlich, ausser Obigem: 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2band. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. **Bernhard Hermann.**

Im Interesse der kath. Reformbewegung!

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das jüngste Sendschreiben der ultramontanen Bischöfe Preussens.

794

Beleuchtet von **Dr. Theodor Weber**, Prof. der Philos. an der Universität zu Breslau.

Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Breslau. **Fiedler & Hentschel.**

In allen Buchhandlungen zu haben: 801

Unterrichtshefte

für den

geſammten Maſchinenbau

herausgegeben von C. G. Weitzel.

1. Lieferung. Eleg. broſch. Preis à 5 Gr.

Leipzig, 1874. **Moritz Schäfer.**

MEYER'S KONVERSATIONS-LEXIKON.

Subskriptions-Einladung auf die

Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Hildburghausen.

Erschienen ist der I. Band (A—Asiat. Türkei) und in allen Buchhandlungen vorräthig. Der II. Band (Asien—Berlicke) wird Ende Juni complet. 748

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(24,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in allen größeren Städten Deutſchlands. (2720)

Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 775

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Reiſe- und Bade-Anzeigen.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Beginn der diesjährigen Saiſon am 15. Mai. Altbewährte **Stahlquellen**, **Moorbäder**, **Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Penſionshaus Wilhelmshöhe bei Caſſel.

797

Sommeraufenthalt, prachtvolle Ausſicht, geſunde Bergluft, climatiſcher Curort. Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

„Hôtel Kongen af Danmark“, Copenhagen.

Hôtel erſten Ranges, empfiehlt 100 neue elegant möblirte Zimmer und Salons. 798

Bad Elgersburg in Thüringen,

752

Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — **Eröffnet den 17. Mai.**
Ausführliche Proſpecte ertheilt **Die Direction.**

Oſtſeebad Glücksburg,

am ſchönen **Flensburger Meerbuſen** belegen. Schattige Spazierwege in den ausgedehnten **Buchen- und Tannenwaldungen.** Verbindungen mit **Flensburg**, **Sonderburg** (Düppel und Alſen), **Apenrade** und allen **ſchönen Punkten des Flensburger Meerbuſens** durch **Dampfſchiffe**, die unmittelbar am Curhauſe ſtündlich anlegen. **Neues großes Logirhaus** zu circa 40 Logirzimmern mit großem Saal, neuen **Privatlogis**, 28 nach neuem Syſtem conſtruirten Badekarren, gutem Warmbad mit Douche-Apparat.

Eröffnung der Saiſon am 1. Juni.

Wohnungsvermittelung und weitere Anfragen durch 788

die Direction des Oſtſeebades Glücksburg.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum das oben erwähnte, von mir gepachtete, mit allem **Comfort der Neuzeit** ausgeſtattete **Hôtel** und **Curhaus** aufs beſte zu empfehlen. **Table d'hôte 1 Uhr, Reſtauration zu jeder Tageszeit. Concerte zweimal wöchentlich, warme Bäder zu jeder Tageszeit im Hauſe.** Bei prompteſter Bedienung hoffe ich, das mir im vorigen Jahre in ſo reichem Maße geſchenkte Wohlwollen und Vertrauen auch in dieſem Jahre **zu rechtfertigen** und in erhöhtem Maße zu genießen.

L. Satz, Pächter des Badeetabliſſements Glücksburg.

Proſpecte und **Preiscourante** ſende ich auf gefälliges Verlangen **gratis** und **franco**. (H. 3661)

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**

Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.

764 **In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Lesezimmer mit Piano.** (H. 6429)

Marienbad in Böhmen

(Bahnſtation). (P. 2753)

Verſendung der Mineralwäſſer und Quellenproducte, als: der **weltbekannten Glauberſalzwäſſer**

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane); der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane); des **Brunnenſalzes**; der aus demſelben bereiteten **Paſtillen** und des **Mineralmoores**, welcher an Eiſengehalt von keinem andern übertroffen wird.

Der Bezug in Glasbouteillen iſt der beſſern Conſervirung des Waſſers wegen vorzuziehen.

Brunnenſchriften und Gebrauchsanweiſungen ſind gratis zu beziehen von der 606

Brunnen-Inſpection.

Niederlage bei Herren C. Loeßner & Sohn und Samuel Ritter in Leipzig.

Ostseebad Putbus.

(Insel Rügen.)

Eröffnung der Saison am 1. Juni.

Verbindung mit Berlin via Greifswald, Stralsund, Stettin in 7—8 Stunden. **Theater, Bademusik, Telegraphen-Station. Keine Curtaxen.** Im neu ausgebauten Badehause 40 elegant eingerichtete Logirzimmer, warme See- und alle künstlichen Bäder.

Vortreffliche Restaurationen und Hôtels.

Auskunft über Wohnungen etc. ertheilt 804

die Badedirection.

Vierwaldſtätterſee.

Hôtel und Penſion Lion d'or und Concordia in Weggis.

Infolge käuflicher Uebernahme des **Hôtel Concordia** nunmehr Beſitzer beider obiger, direct an der Dampfſchiffbrücke an ſchönſter Lage des Sees gelegenen Hôtels mit prachtvoller Ausſicht auf die Gebirge, bin ich nun im Stande den geehrten Herrſchaften beſtens entſprechen zu können.

Zur Verfügung ſtehen fortwährend **See-, Douche- und warme Bäder, Garten, Gondeln und Wagen** zu Spazierfahrten, **Träger und Pferde** für den unübertrefflichen romantiſchen Reitweg auf den **Rigi**, mit Eiſenbahn retour.

Gute freundliche Bedienung ſowie billige Preiſe zuſichernd, empfiehlt ſich höflichſt 805

J. B. Zimmermann.

Th. Hahn's Naturheilanſtalt „auf der Waid“ bei St. Gallen.

Gemilderte Schroth-Prießnitz'ſche Heilweiſe. Diätetiſche und Waſſercuren. Sommer und Winter geöffnet. Prachtvolle Lage. Durch zahlreiche Erfolge ſeit 20jährigem Beſtande weltbekannt. Schriften: Prakt. Handbuch der naturgemäßen Heilweiſe. 3. Auflage. Berlin, Th. Grieben. Naturgemäße Diät. 2. Auflage. Köthen, P. Schettler. Proſpecte gratis von den Beſitzern L. Hahn und Fr. Möckel. (L. 1882) 414

BAD HOMBURG, ½ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz,** bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende.**

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Réunions, Illuminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien. (F. 2704 b) 589

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren. Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Dr. C. C. Thimme in Berlin.

American Dentist

Amerikaniſcher Zahnarzt

früher 802

Unter den Linden Nr. 9,

jetzt Franzöſiſcheſtraße Nr. 24 zur

Conſultation (B. 3768)

vertreten durch Dr. **C. C. Thimme jun.**

Bad Brunnthal

bei München. Die durch unſer bewährtes combinirtes Naturheilſyſtem ſeit 25 Jahren erzielten (M. 2346)

ausgezeichneten Curerfolge

entheben uns jeder weitern Empfehlung. Proſpect und Rechenſchaftsbericht gratis durch 603

Steinbacher's Naturheilanſtalt.

Diätetiſche Heilanſtalt von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.

Mattoni & Co.,

a. priv. Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum Hausgebrauche für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Mooreextract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Mooreextract) zu Bädern und Waſchungen;

Mineralmoor zu Bädern und Waſchungen

finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie,** beſonders aber bei **weiblichen Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Die Verſendung der Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

☞ Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Görlitz „Hotel König Wilhelm“

mit Reſtaurant und Gärten in der Nähe des Bahnhofes, hält ſich unter Zuſicherung billiger Preiſe beſtens empfohlen. 786

Paul Schander.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Hôtel Höller in Wien,

Neubau, Burggaſſe Nr. 2,

nächſt der **k. k. Burg,** der **Oper** und **Volksgarten,** an der Pferdebahn gelegen, mit prachtvollſter Fernſicht auf den **Kahlen-** und **Leopoldsberg,** empfiehlt ſeine mit größtem Comfort ausgeſtatteten Zimmer zum Preiſe von 80 Kr. an per Tag. Für prompteſte Bedienung, beſte Küche und Keller, auf den Zimmern oder in den **Prachtſaal-Localitäten** iſt beſtens geſorgt. Für längern Aufenthalt ermäßigte Preiſe. (W. 1120) 277

Achtungsvoll J. Höller.

WIESBADEN.

Altbewährte seit vielen Jahrhunderten bekannte alkalische Kochsalz-Thermen (30—35° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres. (F. 2645)

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Nahe an 900 Thermalbäder. Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische, Römisch-Irische, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Pneumatische Apparate. Elektricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken und Ziegenmilch. Kumys-Heilanstalt (echt russischer Kumys). Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Fremden-Frequenz 1873: 62,344 Personen.

Täglich Concerte des städtischen Cur-Orchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. **Militär-Concerte, Extra-Concerte** und **Matinéen.**

Lesecabinet mit **200 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons** und **Restaurationssäle,** Billards. **Parkanlagen** und **Trinkhalle. Königliches Theater. Bälle** und **Réunions, Jagd** und **Fischerei.**

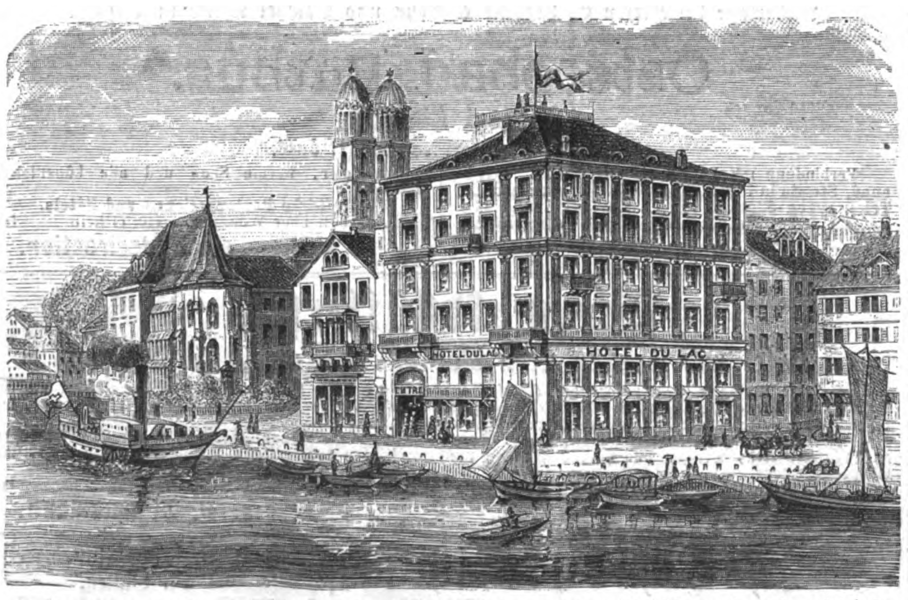
Im Herbst: **Grosse Pferderennen.**

Anerkannte **Lehranstalten** und **Institute, Gymnasien** und **Pensionate.**

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und **bekannte reizende Umgebung,** in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — **Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.** 574

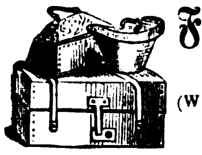
Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 Ergebenst die Proprietärs **Honegger & Tuggener.**



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

(W 2990) Riemer, Sattler und Taſchner. 583

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's

Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

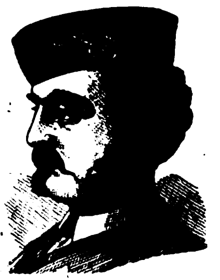
Wien, I., Adlergaſſe 14

vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.

Verſendung von Reise-Garderobe.

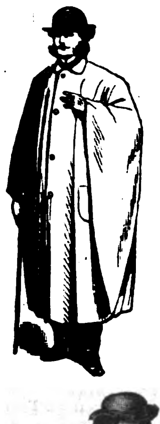


Reise-Baret

in Tuchstoff,

1½ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.



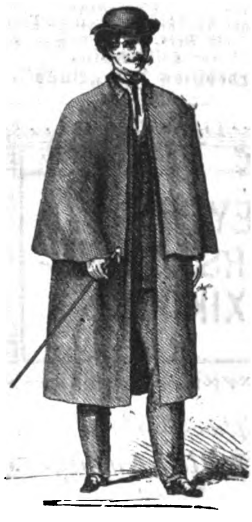
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.

Von schwerem Melton 12 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 803

Eduard Berthold's Bazar für Herren, Leipzig.

Naturfreunden, Touriſten, Gartenbeſitzern

empfehle die neueſte Erfindung der Optik: 698

die 4 optiſchen Gläſer

nach Profeſſor Lommel.

In der „Gartenlaube“, Nr. 39, Kl. Briefkaſten; Leipziger „Illuſtrirte Zeitung“, Nr. 1585, Polytechniſche Mittheilungen, wegen ihrer anmuthig prächtigen Farbenwirkung, in welcher vegetationsreiche Gegenden geſehen werden, empfohlen. (Br. 3378)

I. Qual.: ff. farbig Leder mit Goldpreſſung 1⅓ Thlr. (Elegantes Geſchenk für Damen und Herren.)

II. Qual. à 15 Sgr., 4 div. 1⅔ Thlr.

Engros angemeſſenen Rabatt.

Beſchreibung ſende gratis franco gegen franco.

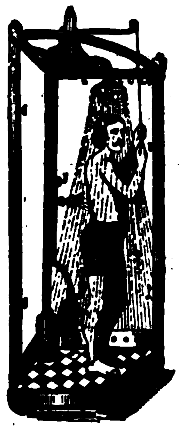
Görlitz, Schleſien. Otto Immiſch.

Für Wiederverkäufer. Panamakörbe, Hutform,

zum Sticken und Garniren (Neuheit) (N. 3308) 705

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.

in Heidelberg,

Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

Hängematten (N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Für Muſeen und Kunſtfreunde.

Großes Lager von den verſchiedenſten Alterthümern in Möbeln, Waffen, Teppichen, Porzellan ꝛc. ꝛc. empfiehlt

Joh. Widmer in Wyl, Canton St. Gallen, Schweiz. (Z. 3744) 796

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle Arten Skelette empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Prachtvolle Seemuſcheln

der Südſee und des Indiſchen Oceans, 30 diverſe Arten zuſammen 7 Thlr. Einzelne große 1, 2, 2½, 3 Thlr. u. m. Zum Auslegen in Salons, Schaufenſtern, Aquarien ꝛc. geeignet, verſendet

J. Engels, Ulmenſtraße 35, Frankfurt a/M.

799 (Wiederverkäufern Rabatt.) (H. 61516)

Monogramme.

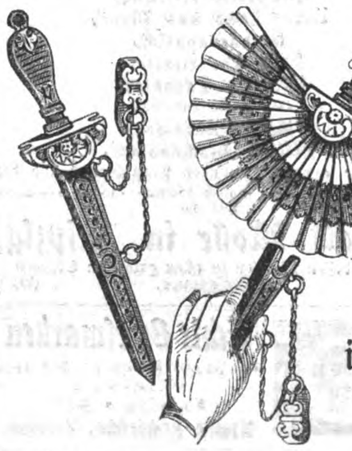
Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten Talmi-Goldkette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. (W. 2505) 561

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,** Praterſtraße 16.



Fächer in Dolchform (Dolchfächer).

Fächer in Dolchform

(Dolchfächer).

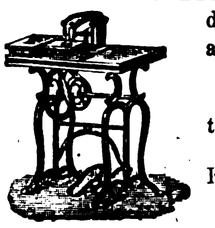
Der Dolch, wenn geſchloſſen, iſt 26 Cm. lang, und der Fächer, welcher beim Herausziehen ſich ſelbſt auseinanderfaltet, 15 Cm. hoch und 30 Cm. breit. Die Scheide und der Griff ſind von Gold-, Silber- oder lederfarbenem Carton, erhaben gepreßt und von elegantem Aeußern. Der Fächer ſelbſt iſt von couleurtem oder weißem Papier. Dieſe Dolchfächer ſind höchſt überraſchend und zugleich praktiſch. Der Preis iſt auf das billigſte bemeſſen und koſtet das Gros (12 Dtzd.) 30 Thlr. (90 Rmk.). Ich bin aber erbötig, 1 Dtzd. ſortirt als Proben incl. Verpackung mit 2 Thlr. 20 Sgr. abzugeben, wenn ich den Betrag franco per Poſt erhalte. (H 12286)

Hermann Roſeno, Berlin W, Mauerſtr. 53, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaiſers und Königs.

Fabrik von Fächern, Cotillon-Gegenſtänden und Fantaſie-Parfumerien. 784

BAER & REMPEL'S

388



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte gratis und franco.

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in **Wien** bei **M. Guttmann,** Kolowratring 9.

Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**

von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

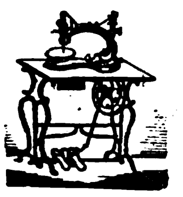
Fabrik von Singer Lit. A.
und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }

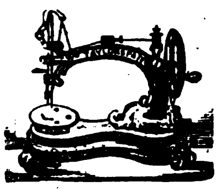
Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Die **wohlbekannte** und **bewährte,** neuerdings weſentlich verbeſſerte, vielfach prämiirte (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **Verdienſtmedaille,** und ſolcher für **Mitarbeiter**) (H. 02089)

Wm. Taylor's Patent-Original-

Doppelſteppſtich-, Schiffchen-, Hand- und Standmaſchinen,

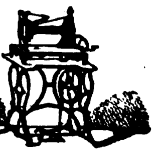




über deren Gediegenheit motivirte Gutachten unzweifelhaft reſpectabler Fachmänner vorliegen.

Die ebenfalls verbeſſerte, gleichfalls ganz vorzügliche

Favorite,



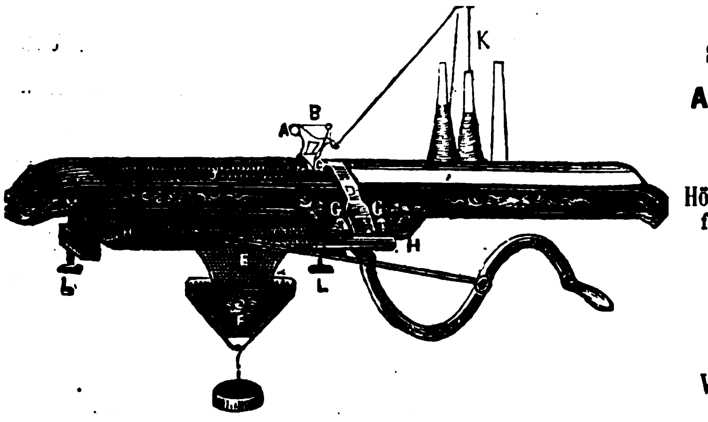
Maſchine für Schneider, Säckefabrikanten ꝛc. **mit Schubrad oder Rücker.** 703

Fabrik: Barmbeck.
Comptoir: Mönkedamm 5.

Wm. Taylor's Patent-Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann, Hamburg.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 01732) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 595



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

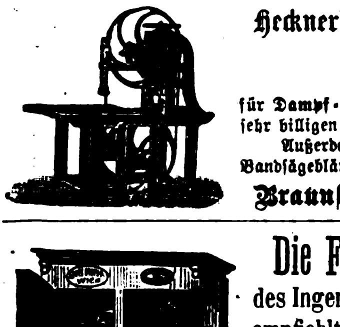
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Gruſich & Winterfeld,

(2648 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.



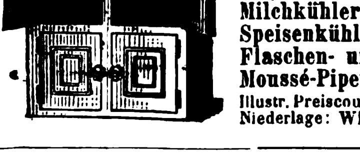
Heckner's in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirte

Bandſägen

für **Dampf-, Göpel-** und **Gasbetrieb** liefern in ſtabiler, ſolider Ausführung zu ſehr billigen Preiſen.

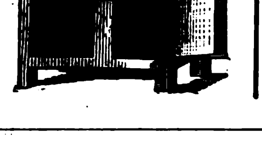
Außerdem halten Lager von **Kreisſägen, Fraiſen** und extrafeinen **Kreis-** und **Bandſägeblättern.** 731

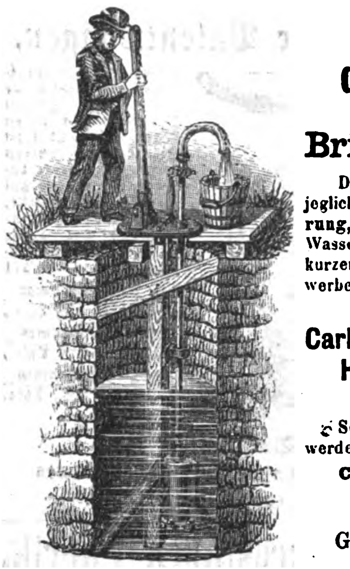
Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**



Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**
empfiehlt Bierkühler, Wasserkühler;
Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.
Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**





Amerikanische

doppelwirkende Ventilpumpe

der

Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit,** welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung,** die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht **befähigt,** sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

Haupt-Depôts:

Carl Linsenmeyer, Wien, für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

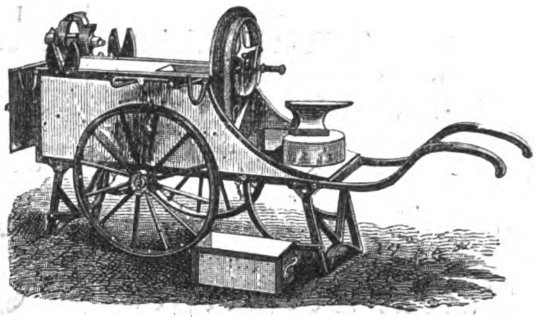
☞ Solide **Firmen** für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

Specialität:

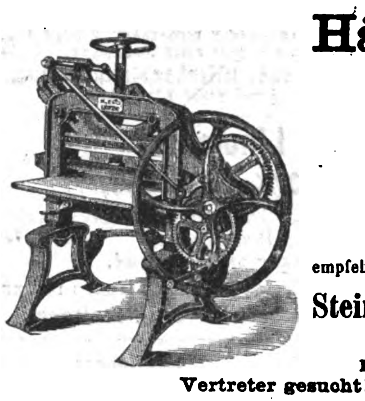
Fitting- oder Montirungswagen.



Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

Quack & Dürſelen,
Köln. B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.



Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber
(etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen. (H. 31082) 384

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen. Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre **patentirten, vielfach prämiirten** 756

Eismaſchinen,

zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer-Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an **Zeit, Kraft** und **Bedienung** ſowie **ca. ⅓ an Material** erſparen.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 51439)

Mineralwaſſer-Apparate,

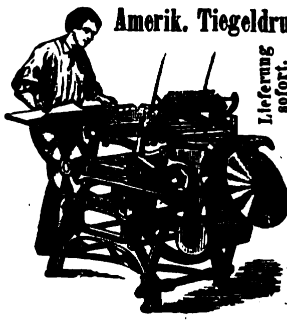
Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Eis-Maſchinen

(B. 3725) 792

zur **Bereitung von Gefrorenem für Conditoreien, Hotels und Haushaltungen, zweckmäßigſtes Syſtem,** fabriciren **Gebrüder Eberſtein, Dresden.**



Amerik. Tiegeldruck-Schnellpresse

Lieferung sofort.

einfachste, beste, leistungsfähigste Presse für **Druckereien, Düten- u. Couvertfabriken, Papierhandlungen etc.** 150 bei den ersten Firmen Deutschlands im Gange, Preise je nach Format 318, 487 u. 655 Thlr. Prospecte gratis.

Buchdruck-Maschinen-Handlung von Alex. Waldow in Leipzig. 880

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 **Maſchine** durch 1 **Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
151 B. 423 **Großherzogth. Baden.**

E. Haeckel,

Breslau,

Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt

Eisschränke

mit Polsterverschluss

und Hebelvorrichtung für Privat- und Restaurationsgebrauch. (H. 21426)

Preiscourant franco. 763

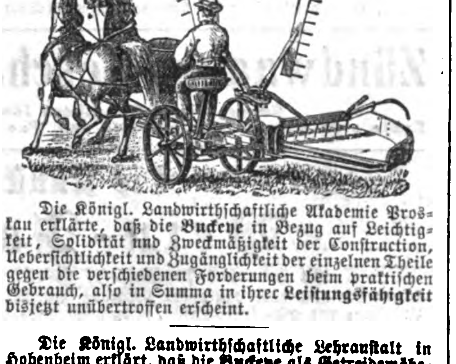
Gußeiſerne Oelfarbmühlen

als die beſten und billigſten anerkannt.

762 **Franz Coblenzer in Köln.**

Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung
von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die Königl. Landwirthſchaftliche Akademie Proskau erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer **Leiſtungsfähigkeit** bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die **Königl. Landwirthſchaftliche Lehranſtalt** in Hohenheim erklärt, daß die **Buckeye als Getreidemähemaſchine** wie auch **als Grasmäher** in ihren **Leiſtungen** und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten **Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.**

Die **Buckeye** wurde auf dem **Preismähen** in Brandenburg a. Havel, woſelbſt **13 Mähemaſchinen** concurrirten, mit der **goldenen und ſilbernen Medaille** gekrönt.

Im Courier de la **Moselle** ſchreibt **man** 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujourdh'hui est la Buckeye."

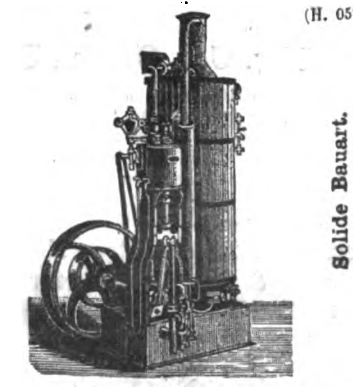
Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 723

General-Agentur von M. Selig jun. & Co.,
Karlſtraße 20, **Berlin,** N. W.

Transportable Dampfmaschinen

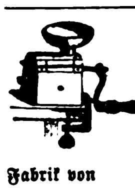
von 1—30 Pferdekraft. 5

(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).



Fleiſchhacke-Maſchinen,

völlig verzinnt, nie roſtend, einzig bewährtes Syſtem 795

	24	36	48 Meſſer
per Stück	Thlr. 2.5.	2.20.	3.25.

für den Sommer unentbehrlich in jedem Haushalt, empfiehlt die (H 21507)
Fabrik von
E. Haeckel, Breslau, Ohlauerſtraße 40.
Groſſiſten und Wiederverkäufern Rabatt.

Seine bewährten 785

Patent-Torfpreſſen

und ſein Buch:
Der präm. Torf
empfiehlt
Leo Seydel, Berlin, C.
Köln. Fiſchmarkt 8.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

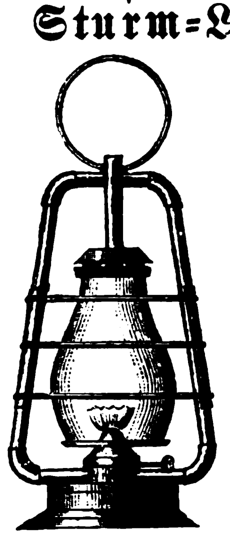
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Metall Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H 3660) (gegründet 1868.) 789

Luckau & Steffen, Hamburg.

Petroleum-Sturm-Laternen



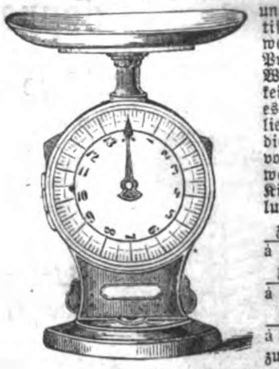
in anerkannt beſter Conſtruction und ſolideſter Ausführung empfiehlt die
Lampenfabrik
von
E. Klöpfel & Sohn
in
Erfurt.

Nur Wiederverkäufern ſtehen Preisliſte und Gebrauchsanweiſung franco zu Dienſten. 778

Amerik. Patent-Tiſchglocke,

zugleich vorzüglicher diebesſicherer Comptoir- und Zimmerverſchluß (ſiehe Polytechn. Mitth. dieſer Nr.), verſendet für $3\frac{2}{3}$ Thlr. gegen Nachnahme 787
Fr. Aug. Großmann in Leipzig.
NB. Wiederverkäufern bei Partieentnahme Rabatt.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm à 15 Fl. = $8\frac{5}{6}$ Thlr.,
zu 15 Kilogramm à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm à 25 Fl. = $14\frac{2}{3}$ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

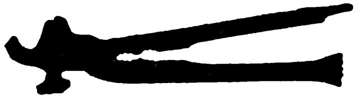
Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Für Graveure ꝛc. 641

liefert Stahlalphabete in beſter Güte; Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Linoleum-Kork-Teppiche,

anerkannt zweckmässigst und elegantester Bodenbeleg. 736
Lager stets complet.
Muster auf Verlangen gegen franco retour.
Louis Leschner & Co. in Stuttgart.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und [illegible] liefert elegant [illegible] 19
Proſpecte und Anſichten [illegible] Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Kremſer Senf

aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von
Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der Fortſchritts-Medaille, findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen Delicateſſenhändlern beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, im Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)
Preiscourante franco. 408

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — mit und ohne Gährung

lehren wir auch durch rationelle populäre ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-, überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf warmem und kaltem Wege. Auch geben wir praktiſche Rathſchläge und „Special-Recepte“ zu den verſchiedenſten Weinſorten, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; ſchneller Veredelung junger Weine, Reſtauration reſp. Entſäuerung kranker, harter oder abgelebter Weine; rationeller Vermehrung des Traubenſaftes und der fertigen Weine, Ausnutzung der Treſtern, Druſe ꝛc.; Benutzung der verſchiedenſten bisher unbeachteten Wein und Spiritus gebenden Früchte und Stoffe durch kunſtgerechte Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von Traubenzucker, Zuckercouleur,

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln“

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“

nach ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung atmoſphäriſchen reſp. künſtlichen Sauerſtoffs (Ozon) in beliebiger Menge; Bildung enorm großer Oberfläche in verhältnißmäßig kleinem Raume; praktiſche Rathſchläge, Kunſtgriffe und Verbeſſerungen für alle andern (ältern) Methoden, Veredelung und Verſtärkung fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer Conſum- und Handelsartikel — nach dem jetzigen Standpunkt der rationellen Praxis und unſern 20jährigen Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.
Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik-Marke.

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmelzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. $\frac{1}{8}$ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine $\frac{1}{2}$ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Bier-Import- und Export-Geſchäft,

Gebrüder Hollack, Dresden,

Niederlage der Actienbrauerei Pilſen in Böhmen, Lager von A. Dreher's Bieren in Originalgebinden und Flaſchen.

Unſern reichhaltigen Preiscourant, 16 diverſe feine Salonbiere enthaltend, verſenden wir franco. 636
Verſandt erfolgt in Originalgebinden ſowie auch in Kiſten von 50 Flaſchen an. (H. 31684a)

Kapitaliſten,

welche Steinkohlen, Steinkohlenwerke, Eiſen- und Silberwerke ꝛc. ſowie Fabriken, Herrſchaften, Häuſer in Böhmen zu kaufen beabſichtigen, wollen ſich gefälligſt an H. S. Nr. 5 poste restante Prag wenden. (H. 9121 a) 750

Colporteur-Geſuch.

Es werden für eine ſüddeutſche Kunſtanſtalt in Oelfarbendruckbildern tüchtige Colporteurs bei hoher Proviſion geſucht und hätten dieſelben hauptſächlich Sachſen zu bereiſen. — Auch ſucht obige Kunſtanſtalt Kaufleute, welche die Bilder gegen hohen Rabatt auf feſte Rechnung übernehmen würden. 781
Reflectirende wollen ſich gefl. unter H. 6260 wenden an die Süddeutſche Annoncen-Expedition, Stuttgart.

Advokat Dr. Kralovsky

in Großwardein (Ungarn). 800

Alb. Ed. Sacksen,

(B. 3422) Königsberg i/P., 724

Commission, Spedition und Agenturen.

Wechsel- u. Giro-Credit

wird respectbl. Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offert. sub H. 1238 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstr. 46 erbeten. 783

Wegen 779

Aufgabe des Geſchäfts

iſt in einer größern Stadt, Prov. Sachſen, mit viel Militär, guter Umgegend und Knotenpunkt der Eiſenbahn ein [illegible] Haus in der beſten Lage zweier Straßen nach den Hauptſtraßen, beſtehend aus einem großen Laden mit Schaufenſter und dazu gehöriger Parterrewohnung, 1. Etage 5 Stuben und Zubehör, 2. Etage dito, 3. Etage 3 Stuben und Zubehör, einem Photographie-Glas-Salon von 35 Fuß Länge mit vollſtändiger Einrichtung zu verkaufen. Preis 14,800 Thlr. bei nur 5000 Thlr. Anzahlung. Selbſtreflectanten wollen frankirte Zuſchriften unter Chiffre H. S. an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung zur Weiterbeförderung einſenden.

Einige Morgen waſſerfreien kalkhaltigen Lehmboden, verbunden mit einigen Zimmern und Kellerräumen, wie ſolches ſich oft vereint auf einer

alten Burg, Kloſter, Abtei ꝛc.

vorfindet, werden von einem alleinſtehenden jungen Manne zu pachten bez. auch zu kaufen geſucht.
Frankirte Offerten sub P. S. 30 befördert die Expedition dieſer Zeitung. 782

Schriftlithograph geſucht.

Ein in engliſcher und ſtehender Schrift geübter Schriftlithograph findet ſofort oder den 1. Juni dauernde Beſchäftigung. Proben erwünſcht. 780
Römer & Fiernkrantz, Glauchau.

Ein tüchtiger 806

Negativ- und Poſitivretoucheur

ſucht ſofort Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter H. 3254 bz. an die Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Dresden zu ſenden.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige Original-Vollooſe:
Ganze à 51 Thlr., Halbe à $25\frac{1}{2}$ Thlr., Viertel à $12\frac{3}{4}$ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640
Heinr. Schäfer in Leipzig.

Die 86. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 2mal 20,000 Thlr. ꝛc.

Dieſe Gewinne ſind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig ſtattfinden wie folgt: Die erſte den 15. und 16. Juni, die zweite den 13. und 14. Juli, die dritte den 17. und 18. Auguſt, die vierte den 14. und 15. September und die fünfte vom 12. October bis 2. November 1874.

Der Preis der Looſe zu jeder Ziehung iſt 10 Thlr. 6 Ngr. für $\frac{1}{1}$ — 5 Thlr. 3 Ngr. für $\frac{1}{2}$ — 2 Thlr. $16\frac{1}{2}$ Ngr. für $\frac{1}{4}$.

Wird nun der Beſtellung von Looſen eine Anzahlung von 20 Thlr. für $\frac{1}{1}$ — 10 Thlr. für $\frac{1}{2}$ — 5 Thlr. für $\frac{1}{4}$ beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis 4. Klaſſe übernehme. Aufträge effectuire bis in die entfernteſten Gegenden. — Reellſte Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer, wie ſeither, ſofort.

Reinhold Walther in Leipzig, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adreſſe genügt: „Reinhold Walther, Leipzig“.) 749

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Graf Bismarck*	2. Juni	nach	Newyork	Deutſchland	13. Juni	nach	Newyork
Nürnberg	3. Juni	„	Baltimore	Hermann*	16. Juni	„	Newyork
Moſel	6. Juni	„	Newyork	Miniſter Roon	17. Juni	„	Baltimore
America*	9. Juni	„	Newyork	Rhein	20. Juni	„	Newyork
Baltimore	10. Juni	„	Baltimore				

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Hâvre und die übrigen Southampton an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.
Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Betty Schott, geborene Edle von Braunraſch,
gibt in ihrem und im Namen der Familie die tief betrübende Nachricht von dem höchſt ſchmerzlichen Dahinſcheiden ihres innigſt geliebten Gatten

Franz Philipp Schott,

Grossherzoglicher Commerzienrath, 793

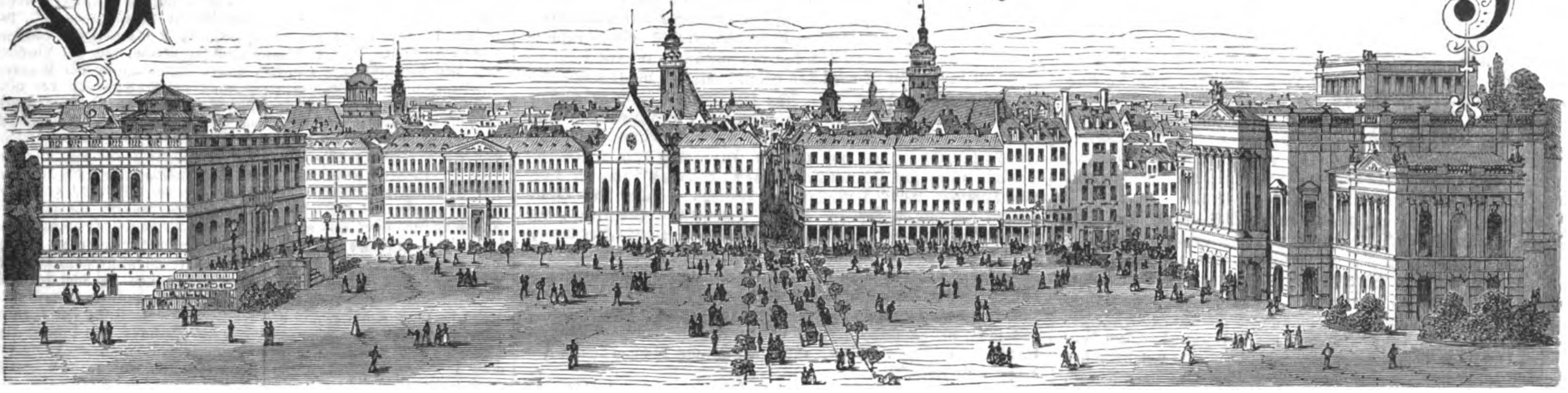
Ritter des Großherzoglich Heſſiſchen Ordens Philipp des Großmüthigen, des Königlich Preußiſchen Kronen-Ordens und des Königlich Bairiſchen St. Michael-Ordens,

welcher am Freitag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in ſeinem 63. Lebensjahr in Mailand nach kurzem Leiden ſanft verſchieden iſt.

Mainz, den 15. Mai 1874.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1614.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 6. Juni 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

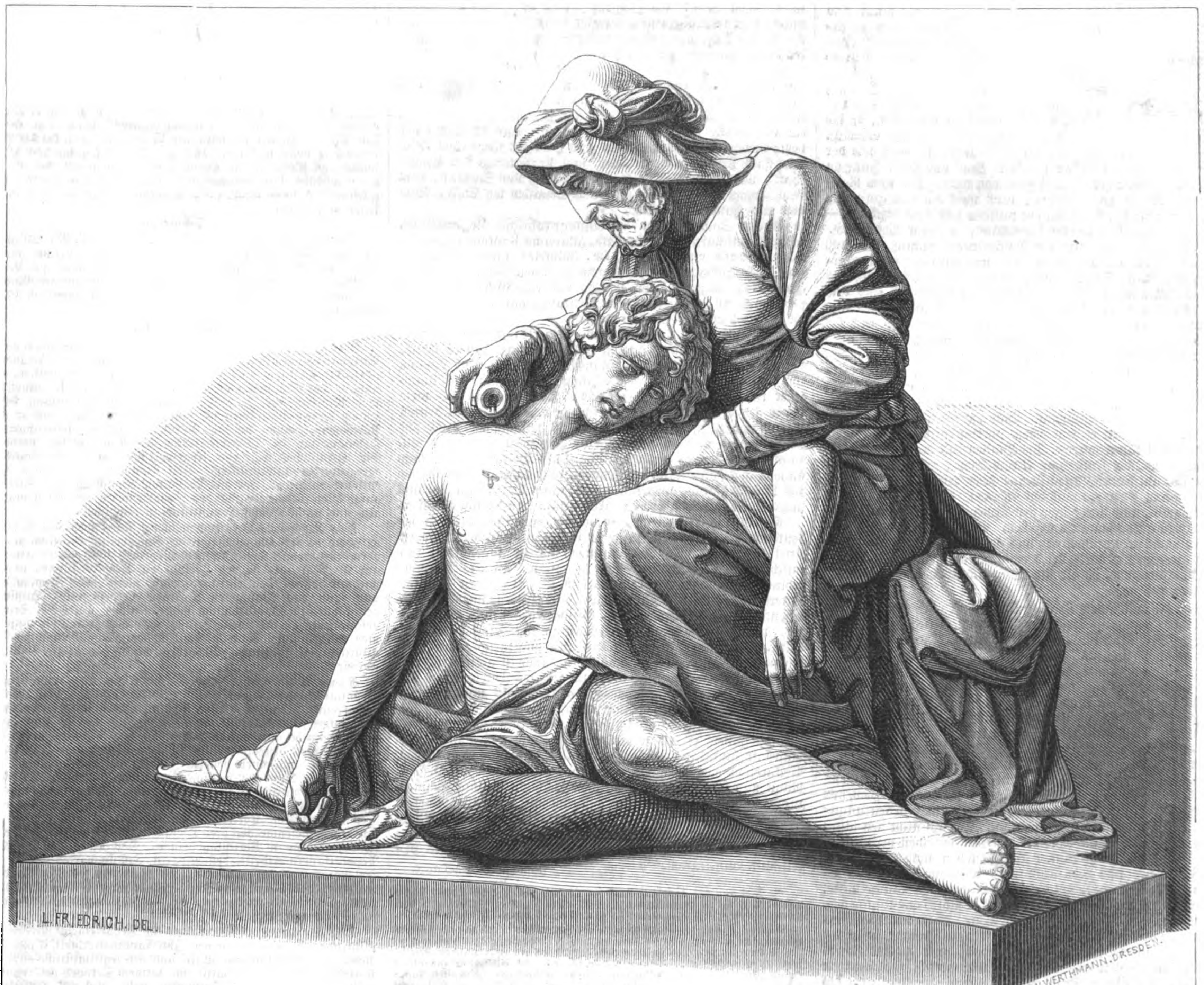
Die deutſche Expedition zur Erforſchung Innerafrikas.

Ein Jahr iſt jetzt verfloſſen, ſeit durch einmüthiges Zuſammengehen der geographiſchen Geſellſchaften Deutſchlands die Afrikaniſche Geſellſchaft zu Berlin begründet wurde, deren Zweck die wiſſenſchaftliche Erſchließung der noch unbekannten Gebiete Centralafrikas iſt.*) In der That konnte gegenwärtig keine bedeutungsvollere Expedition geplant werden als eine von der Weſtküſte Afrikas, von den nördlichen Kongoländern nach Oſten hin aufbrechende, die nach den Gebieten der großen, durch Livingſtone entdeckten Seen vordringt und dort wie mit einem Schlag die Räthſel der Geſtaltung Innerafrikas löſt. Auch die Engländer ſind in dieſer Richtung bereits thätig, auch ſie haben erkannt, daß das wichtigſte, für unſere Zeit gleichſam noch aufgeſparte Forſchungsgebiet zu beiden Seiten des Aequators in Afrika liegt. Dank der Deutſchen Geſellſchaft zur Erforſchung Aequatorialafrikas ſind wir jedoch auch im Stande, bei der Löſung dieſer großen Aufgabe maßgebend mitzuwirken, und der Beginn, die Einleitung des ganzen Unternehmens iſt ſo vielverſprechend, daß wir wol mit einiger Genugthuung auf das innerhalb eines Jahrs Geleiſtete zurückſchauen dürfen.

Verſuchen wir es, einen kurzen Ueberblick des bisherigen Verlaufs der Expedition und der von ihr erreichten Reſultate zu geben. Die erſte Nachricht, welche Europa erreichte, war keine erfreuliche; ſie meldete uns den Schiffbruch des Dampfers Nigritia auf dem Carpenter-Felſen an der Küſte von Sierra Leone am 14. Juni 1873. Faſt alle Inſtrumente, die ganze Ausrüſtung gingen verloren, und Dr. Güßfeldt und v. Hattorf retteten nur das nackte Leben. Aber trotz des ſo bedeutenden Verluſtes, den ſie erlitten, trotz der traurigen Lage,

---

*) Vergleiche darüber und über die erſten Schritte der Expedition den Artikel von Gerhard Rohlfs in Nr. 1564 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 21. Juni 1873.


L. FRIEDRICH. DEL.
X.A.W. WERTHMANN. DRESDEN.

Der barmherzige Samariter. Gruppe von K. Kundtmann. Nach einer photographiſchen Aufnahme gezeichnet von L. Friedrich.

in welcher ſie ſich befanden, wankte der Zielpunkt der ihnen anvertrauten Expedition nicht einen Augenblick, und ſie beſchloſſen, im Vertrauen, daß ihnen von Deutſchland aus die nöthige Unterſtützung zutheil werden würde, doch mit dem nächſten Dampfer nach Süden aufzubrechen. Zum Glück war die Ausrüſtung in Liverpool für die Summe von 1000 Pfd. St. verſichert geweſen, welche auch bereitwillig ſofort ausgezahlt wurde. Für den Vorſtand der Geſellſchaft in Berlin erwuchſen aber durch dieſen Unglücksfall ſofort neue Laſten und Sorgen; es galt, in die Ferne zu wirken und doch raſch und ſchleunig Hülfe zu bringen. Der ſtellvertretende Vorſitzende, der durch ſeine auſtraliſchen Reiſen erprobte kaiſerliche Hydrograph Dr. Neumayer, griff denn auch ſofort, unterſtützt von den übrigen Mitgliedern des Vorſtands, energiſch ein. Arzneimittel und Inſtrumente wurden raſch beſchafft, und da eine Vergrößerung des Perſonals von vornherein in Ausſicht genommen war, ſo wurde zunächſt Dr. med. Falkenſtein als Arzt und Zoolog nachgeſandt. Später ging auch der Botaniker Soyaux ab; endlich, zunächſt nach dem Ogowai, der Geolog Lenz, ſodaß nunmehr alle naturwiſſenſchaftlichen Zweige durch Fachmänner bei der Expedition vertreten ſind.

Unterdeſſen war auch Profeſſor Adolf Baſtian, der Vorſitzende der Geſellſchaft, der mit nimmer erkaltendem Eifer und großer perſönlicher Aufopferung das ganze Unternehmen leitet, ſelbſt nach der Weſtküſte Afrikas aufgebrochen, die er durch ſeine Reiſen im Jahr 1857, wo er bis San Salvador (Ambaſſi) vorgedrungen war, aus eigener Anſchauung kannte. Er wollte ſelbſt bei der Errichtung der Ausgangsſtation thätig ſein und die beſten Erkundigungen über den am ſicherſten einzuſchlagenden Weg einziehen. Wie aber war er erſtaunt, als er Dr. Güßfeldt, den er bereits vorzufinden hoffte, nicht am Ziel antraf. Indeſſen ging er muthig voran und dehnte ſeine Erkundigungsreiſen von der Mündung des Kongo bis zu jener des Quillu (vom 6. ° bis 4. ° ſüdl. Br.) aus, wobei ſich ſchon eine Anzahl höchſt werthvoller Reſultate für die Länder- und Völkerkunde ergab. Sogleich zeigte ſich, daß der gewählte Ausgangspunkt für die Expedition der richtige war, denn die terra incognita reicht hier thatſächlich bis an die Küſte; unſere Kenntniß von derſelben iſt ſeit drei Jahrhunderten nicht vorgeſchritten, und ſomit eröffnete ſich von vornherein ein höchſt ergiebiges Feld, das auch ſogleich ausgebeutet wurde.

Die Reiche der Küſte, Kabinda, Kakongo, Tſchiluango und Loango, welche alle nur eine Breite von etwa zwei Tagereiſen haben, werden nach dem Innern (Oſten) zu durch einen Waldgürtel begrenzt, der unter dem Namen Majombe bekannt iſt, und über den hinaus alle Kunde für uns aufhörte. Durch vielfache Geſpräche mit den ſogenannten Linguiſtern (den eingeborenen Dolmetſchern und Handelsagenten) ſowie durch Ausfragung der nach der Küſte gebrachten Sklaven ſtellte Baſtian jedoch feſt, daß der Waldgürtel nur den Abhang des Gebirges ausmacht, welches dann zu den Hochflächen Innerafrikas aufſteigt. Zahlreiche, zum Theil bedeutende Flüſſe ſtürzen in Katarakten über dieſes Gebirge in die waldige Ebene hinab und bahnen ſich ihren Lauf zum Meer. Wie bei faſt allen afrikaniſchen Strömen, ſind dieſe Waſſerfälle das Hinderniß einer geregelten Schiffahrt ins Innere, und erſt wenn man ſie umgangen hat, darf man darauf rechnen, die Ströme auf Booten weiter ins Innere verfolgen zu können. Einer dieſer Ströme, der Quillu, in ſeinem obern Lauf Niali genannt, welcher unterm 4. ° ſüdl. Br. in den Atlantiſchen Ocean mündet, iſt beſonders von Baſtian und dann von Dr. Güßfeldt erforſcht worden. Es iſt ein Strom, der ſtellenweiſe ſo breit wie der Rhein iſt, und an deſſen mittlerm Lauf das Land Jangela liegt, wo bedeutender Handel getrieben wird. Um vom Reich Loango dorthin zu gelangen, muß man die aus Holz und Verhauen errichtete Grenzmauer paſſiren und Zoll bezahlen — gewiß eine bemerkenswerthe Einrichtung in einem Negerland.

Intereſſant und für die Völkerkunde wichtig iſt, daß Baſtian ſofort an der Küſte die merkwürdige afrikaniſche Zwergraſſe fand. Solche Zwerge kennen wir durch Krapf aus dem Gallalande (die Docko), durch Schweinfurth aus dem Monbuttulande (die Acka) und durch du Chaillu aus dem Aſchangolande (die Obongo); mit den letztern ſind nun die von Baſtian aufgefundenen Babongo identiſch. Die Aufſuchung der Wohnſitze dieſer Pygmäen, die nicht fern von der Küſte hauſen, wird eine der Aufgaben der deutſchen Expedition ſein. Und neben den Zwergen hauſt ein anderes merkwürdiges Geſchöpf hier, das man keineswegs ſo nahe am Meer vermuthete, der Gorilla. Noch jetzt führt er den Namen Pongo, unter dem er den erſten portugieſiſchen Erforſchern des Landes bekannt wurde. Die Wälder ſind zugleich voll von Schimpanſen, die Flüſſe von Flußpferden; rieſige Elefantenzähne ſind an Fetiſchplätzen in die Erde geſteckt, aus welcher ſie gleichſam hervorzuwachſen ſcheinen, der Wald wimmelt von Vögeln, und der Jäger der Expedition, v. Hattorf, vermochte reiche Ausbeute zu erzielen. Kurz, das ganze Gebiet, das ſo leicht zu erreichen iſt, das von europäiſchen Handelsleuten ausgebeutet wird, bei dem regelmäßig die europäiſchen Dampfer anlegen, iſt für die Wiſſenſchaft in höchſtem Grad fruchtbar und neu.

Was die politiſchen Verhältniſſe betrifft, die von Wichtigkeit für den Ausgang der Expedition ſind, ſo liegen auch dieſe günſtig. Die Traditionen von der alten Ausdehnung des „Königreichs“ Loango, das durch die Portugieſen einſt zu hohem Ruhm gelangte, haben ſich noch erhalten, doch iſt dasſelbe gegenwärtig auf enge Grenzen beſchränkt und — wie alle Länder an der Weſtküſte — in politiſchem Verfall begriffen. Wie Profeſſor Baſtian angibt, vermehrt ſich dieſer Verfall mit der Ausdehnung des legitimen Handels, wodurch es jedem Privatmann möglich wird, Reichthum und Einfluß zu erwerben, während früher der Sklavenhandel ſich in den Händen einzelner Könige und Prinzen concentrirte. Augenblicklich macht ſich jeder unabhängig, der Pulver und Gewehre erwerben kann, und die königliche Würde iſt um ſo bedeutungsloſer, als ſie niemand annehmen will, um ſich nicht den läſtigen Ceremonien zu unterwerfen, die mit derſelben verbunden ſind. Die letzten der gekrönten Könige ſtehen noch unbegraben über der Erde, und man fährt fort, in ihrem Namen zu regieren. In Loango findet ein ſteter Wechſel der Könige ſtatt; in den letzten fünf Jahren haben ſechs verſchiedene Könige den Thron beſtiegen, aber keiner war gekrönt. Nach den Begriffen der Eingeborenen an der Küſte iſt das Innere, alſo die Gebirgsregion jenſeit des Waldlandes, von merkwürdigen Fabelweſen bevölkert, die uns an die alten griechiſchen Berichte erinnern. Da gibt es Großköpfe, die ſtets eine Pfeife bei ſich tragen müſſen, damit ſie, wenn ſie umfallen, Hülfe herbeipfeifen können, dann auf Kalabaſſen im Waſſer Schlafende, die durch Salz oder Mandiokamehl ans Land gelockt werden, Schwanzmenſchen, in deren Stühlen ſich ein Loch für den ſchwanzartigen Rückenfortſatz befindet, Mundloſe, die durch die Schulterhöhlen eſſen und reden, Kannibalen, Einarmige, Einäugige — kurz eine ganze Welt von Fabelweſen. Daran reihen ſich gold- und ſilberreiche Länder u. dgl.

Nachdem Profeſſor Baſtian mit Dr. Güßfeldt zuſammengetroffen war, einigte man ſich über die Errichtung der Ausgangsſtation, die als Reſerve- und Hülfsplatz für das ganze Unternehmen zu dienen hat, als Mittelglied zwiſchen Berlin und den ins Innere vordringenden Forſchern. Ihre Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit iſt von allen Sachverſtändigen anerkannt. Als geeignetſter Ort wurde das etwa 200 Einwohner zählende Chinchonxo (ſprich Tſchintſchonſcho) etwa unterm 5. ° ſüdl. Br. im Lande Tſchiluango erwählt, wo die deutſche Station auf einem Bergrücken erbaut wurde, welcher den Atlantiſchen Ocean beherrſcht. Wie die Station ſelbſt beſchaffen iſt, deren Abbildung wir heute bringen, erfahren wir aus einem Brief Dr. Güßfeldt's: „Der verfügbare Raum iſt freilich ein beſchränkter, da uns nur ein Eßzimmer und drei kleine Schlafzimmer zur Dispoſition ſtehen; indeſſen hoffe ich noch ein Zimmer mehr herſtellen zu können. — Um das Haus herum gruppiren ſich die Küche, ein kleines Magazin, die Hütte des Linguiſters und die verſchiedenen Schutzdächer der im Dienſt befindlichen Schwarzen. Im ganzen beſteht das Dienſtperſonal der Station aus folgenden Leuten: einem portugieſiſchen jungen Verwalter, einem ſchwarzen Oberaufſeher, einem Waſchmann, einem Koch, einem Hausdiener und zehn Arbeitsburſchen, welche hauptſächlich den wichtigen Dienſt der Hängematte zu verſehen haben, ohne welche ein Weißer längs der Küſte nicht reiſt.“

Nachdem Dr. Baſtian zurückgekehrt war und durch ſeine Vorträge über das von ihm ſchon Erreichte in Deutſchland erneutes Intereſſe für die Expedition wachrief — es iſt ſoeben auch der 1. Theil eines Werks von ihm über ſeinen Ausflug erſchienen*) — unternahm Dr. Güßfeldt eine Reiſe nach dem mittlern Quillu und Jangela, von der er zahlreiche Ortsbeſtimmungen zurückbrachte, und die als ein Vorläufer der großen, endgültigen Expedition anzuſehen iſt. Nun, da die paſſende Jahreszeit vor der Thür ſteht, wird auch die Hauptreiſe unter günſtigen Auſpicien angetreten werden. Die Mitglieder haben ſich eingewöhnt, ſie kennen die Landesverhältniſſe, alle Branchen der Wiſſenſchaft ſind unter ihnen vertreten, und fehlt die fortgeſetzte Theilnahme nicht, ſo dürfen wir zum Ruhm des Vaterlands und zur Mehrung der Wiſſenſchaft von ihnen vorzügliches hoffen.

Als am 11. April d. J. der Vorſtand der Deutſchen Afrikaniſchen Geſellſchaft in Berlin vereinigt war, konnte auch der Präſident ſolchen Hoffnungen Ausdruck geben. Vertreten waren dabei neben der berliner Geographiſchen Geſellſchaft, welcher das Verdienſt bleibt, die ganze Sache angeregt und in Fluß gebracht zu haben, die Geographiſchen Vereine von Leipzig, Dresden, Hamburg, Halle, München, Frankfurt a. M. und der Verein für Nordpolarerforſchung zu Bremen, ſodaß man ſagen kann: die geographiſchen Kreiſe Deutſchlands waren hier vereinigt und bezeugten ihren Eifer und ihr Intereſſe für die Angelegenheit der Erforſchung des noch unbekannten Kerns von Innerafrika. Die Finanzen erwieſen ſich als geordnete, und der einmal von dem Kaiſer gewährte Reichsbeitrag von 25,000 Thlr. aus dem Dispoſitionsfonds wird hoffentlich auch für die nächſte Zeit nicht ausbleiben. Durch Vorträge bekannter Gelehrter wurde in Berlin die Summe von 1200 Thlr. für die Zwecke des Vereins aufgebracht, und an Stelle des verſtorbenen Prinzen Adalbert von Preußen übernahm Feldmarſchall Prinz Friedrich Karl das Protectorat der Geſellſchaft, welches er ſomit neben dem König von Sachſen, dem Großherzog von Weimar und den Senaten der Städte Bremen und Hamburg ausübt.

Reiche Sammlungen — ethnographiſche Gegenſtände, naturwiſſenſchaftliche Präparate, zahlreiche Photographien — waren bereits eingegangen; Dr. Güßfeldt hatte eine Karte des Quillufluſſes geliefert, und von ſeiten der Weſtafrikaniſchen Handelsvereinigung, der großen niederländiſchen Handelsgeſellſchaft an der afrikaniſchen Weſtküſte, war der Expedition weſentlich Vorſchub geleiſtet worden.

Aber das große Unternehmen erfordert auch große Mittel. In Chinchonxo befinden ſich, zum Aufbruch ins Innere bereit, der Leiter des Ganzen, Dr. Güßfeldt, der Arzt und Zoolog Dr. Falkenſtein, v. Hattorf als Jäger, Dr. Soyaux als Botaniker und Lindner als Mechaniker. Vom Ogowai aus wird ihnen der Geologe Lenz in die Hände arbeiten, ja ein dritter Angriffspunkt iſt bereits in Ausſicht genommen, falls die Mittel genügen. Von Kaſſandje im Innern Angolas aus ſoll nämlich ein bereits bewährter deutſcher Afrikareiſender nach Kabebe, der Hauptſtadt des großen, noch unerforſchten Reichs des Muata Janvo, vordringen und dann weiter nach Nordoſt ziehend, ſich mit dem Gros der Expedition zu vereinigen ſuchen.

Es iſt eine Expedition, ſo wichtig, groß geplant und bedeutend, wie unſer Vaterland ſie noch nicht nach dem Innern Afrikas geſandt hat. Die Männer, die ihr angehören, ſind entſchloſſen, alles für die Sache zu opfern. An uns Daheimgebliebenen, am ganzen Volke aber iſt es, zur größern Ehre des Vaterlands und der Wiſſenſchaft das Unternehmen in umfaſſender Weiſe zu unterſtützen. Es wäre des Reichs nicht würdig, wenn Geldmangel die Expedition ins Stocken bringen ſollte. Die geographiſchen Kreiſe thun das ihrige, aber noch ſtehen die Begüterten der Sache fern, noch iſt namentlich der Kaufmannsſtand, welcher doch ein directes Intereſſe an der Expedition hat, fern geblieben, noch begreift man nicht im vollen Maße die Bedeutung auch in wirthſchaftlicher Beziehung. Wie anders ſind da doch die Engländer vorgegangen, und wie haben ſie erſt in dieſen Tagen ſich geehrt durch das wahrhaft königliche Leichenbegängniß, das ſie ihrem großen Afrikareiſenden David Livingſtone zutheil werden ließen! Möge man ſich daran im Deutſchen Reich ein Beiſpiel nehmen und nicht bloß deſſen Glanz und Ruhm mit wohlfeilen Worten hervorheben, ſondern auch mit der That dafür eintreten. Möchten ſich doch in einzelnen Orten des Vaterlands zahlreich Männer zuſammenthun und Zweigvereine der Afrikaniſchen Geſellſchaft conſtituiren.**)

Richard Andree.

---

*) Die deutſche Expedition an der Loango-Küſte nebſt ältern Nachrichten über die zu erforſchenden Länder. Von Dr. Adolf Baſtian. Erſter Band, mit einer lithographirten Tafel und einer Karte. Jena, Coſtenoble.

**) Wir ſchließen uns dem Wunſche des Herrn Verfaſſers an und fordern unſere Leſer zu recht thätiger Unterſtützung des ruhmwürdigen nationalen Unternehmens auf. Der Beitrag der Mitglieder der Afrikaniſchen Geſellſchaft iſt auf 1 Thlr. mindeſtens geſetzt, wofür das ſehr reichhaltige und intereſſante „Correſpondenzblatt“ geliefert wird, welches ſtets die neuſten Nachrichten über den Fortgang des Unternehmens und die Berichte der Reiſenden enthält. Beitrittserklärungen, unter Beifügung des Betrags, ſind an die Afrikaniſche Geſellſchaft zu Berlin, Krauſenſtraße 42, zu richten.

Die Redaction.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Aus dem Bundesrath. Der Juſtizausſchuß hat Vorlagen gemacht, die in zwei Gruppen zerfallen. Die erſte umfaßt eine Strafproceßordnung und ein Gerichtsverfaſſungsgeſetz, die zweite Beſchlüſſe zur Einführung der Civilproceßordnung und die Civilproceßordnung ſelbſt. Ferner hat der Juſtizausſchuß über das Civilehegeſetz Bericht erſtattet. Ein gewichtiges Motiv für die Einführung der bürgerlichen Ehe und der Civilſtandsregiſter erkennt der Bericht in den Anſprüchen, welche die römiſche Curie dahin erhebt, daß auch das Gebiet des bürgerlichen Familienrechts ſich den Satzungen des kanoniſchen Rechts unterordnen ſoll, und welche ſie mit Hülfe der ihr untergebenen Geiſtlichkeit durchzuführen trachtet. Der Juſtizausſchuß beantragt, daß der Bundesrath den Reichskanzler erſuche, unter Betheiligung der Bundesregierungen einen Geſetzentwurf über die Einführung der obligatoriſchen Civilehe und die Beurkundung des Perſonenſtands aufſtellen zu laſſen und denſelben baldthunlichſt dem Bundesrath zur Beſchlußnahme vorzulegen. Der bairiſche Bevollmächtigte gab die Erklärung ab, wenn die Einführung der Civilehe und eine Abänderung der betreffenden Vorſchriften über die Führung der Perſonenſtandsregiſter auch in Baiern ſchwer zu entbehren ſei, ſo müſſe die bairiſche Regierung ſich dennoch die definitive Entſcheidung über ihre Stellung zu dem Antrag noch vorbehalten.

Die Verhandlungen mit Frankreich über die Grenzregulirung des Bisthums Nancy haben einen günſtigen Abſchluß gefunden. Die deutſchen Unterhändler haben bei den franzöſiſchen alles wünſchenswerthe Entgegenkommen gefunden, und man hat ſich ohne Schwierigkeiten über die Vertheilung der Gebiete geeinigt, welche der Gerichtsbarkeit des Biſchofs von Nancy entzogen werden ſollen. Die getroffenen Verabredungen unterliegen noch der Genehmigung des Heiligen Stuhls, dem ſie von Frankreich unterbreitet wurden. Dieſe Genehmigung wird als unzweifelhaft betrachtet.

Sachſen.

Ein Geſetz über die Oberrechnungskammer gelangte in der erſten Kammer zur Berathung. Der Entwurf bezweckte einerſeits, den Ständen eine eingehende Prüfung des Rechenſchaftsberichts zu erleichtern, anderſeits der Oberrechnungskammer ihre Unabhängigkeit gegenüber den Behörden des Staats zu gewährleiſten. In der Debatte wurde geltend gemacht, daß man eine umgeſtaltende Maßregel nicht brauche, eine bloße Reform der jetzigen Oberrechnungskammer vielmehr genügen werde, und dieſer Anſicht gab die Kammer recht, indem ſie das Geſetz gegen 12 Stimmen ablehnte.

Baiern.

Die Angelegenheit der Oſtbahnen iſt von der Kammer der Abgeordneten vertagt worden, denn ſo muß der Beſchluß aufgefaßt werden, den auf Ankauf dieſer Bahnen geſtellten Antrag an einen Ausſchuß zu verweiſen. Dieſer Ausſchuß hat die Entſcheidung abermals hinausgeſchoben, indem er die Stellung der Regierung zu dem Plan kennen lernen will, bevor er Verhandlungen beginnt, die vielleicht zwecklos ſein dürften.

Würtemberg.

Das Geſetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern hat in der Kammer der Abgeordneten zu einem Principienkampf geführt. Es war der Antrag geſtellt worden, dieſen Kammern zu geſtatten, daß ſie directe Eingaben bei den Reichsbehörden machen dürften. Nach längerer Debatte wurde auf den Antrag Hölder's mit 52 gegen 28 Stimmen beſchloſſen, daß den Handels- und Gewerbekammern Eingaben an die Reichsbehörden zu geſtatten ſind, daß ſie von ſolchen aber der königlichen Behörde gleichzeitig Anzeige zu erſtatten haben.

Baden.

Die Kammer der Abgeordneten iſt in letzter Zeit mit einem Geſetz über die Einkommenſteuer beſchäftigt geweſen. Die Schwierigkeiten der wichtigen Neuerung traten bei der Einzelberathung mehr und mehr zu Tag. In der Sitzung vom 29. Mai wurde das Geſetz mit 42 gegen 13 Stimmen angenommen. Das zu erlaſſende Einführungsgeſetz ſoll näher beſtimmen, welche gegenwärtig noch beſtehenden Steuern infolge der Einkommenſteuer wegfallen.

Schweiz.

Der Bundesverſammlung, die am 28. Mai zuſammentrat, ging eine Botſchaft des Bundesraths zu, welche das Reſultat der Volksabſtimmung vom 19. April über die Reviſion der Bundesverfaſſung feſtſtellt. Der Ständerath und der Nationalrath genehmigten die Botſchaft einſtimmig, und damit iſt die neue Bundesverfaſſung in Kraft getreten.

Frankreich.

Die neuen Miniſter ſind mit keinem Programm vor die Nationalverſammlung getreten. Man verſichert, daß ſie über ihre politiſche Stellung nur dann Erklärung abgeben wollen, wenn man in der Kammer eine beſtimmte Anfrage an ſie richtet. Der neue Miniſter des Innern hat ſich bei dem Empfang der Beamten ſeines Miniſteriums dahin ausgeſprochen, daß er jedem Parteigeiſt fremd für die Vertheidigung der geſellſchaftlichen Ordnung und die Aufrechthaltung der Ruhe wirken werde und feſt entſchloſſen ſei, jede Ungeſetzlichkeit und jede Unordnung energiſch zu unterdrücken. Der Kammer hat er einen Geſetzentwurf vorgelegt, der die Regierung ermächtigt, an Stelle des aufgelöſten Generalraths des Departements der Rhonemündungen eine proviſoriſche Commiſſion zu ernennen.

Die Nationalverſammlung hatte über den Vorzug zu entſcheiden, der den vorbereiteten Geſetzen zu ertheilen iſt. Unvermutheterweiſe zeigte ſich die Mehrheit noch ebenſo einig, wie am 16. Mai, als ſie den Herzog von Broglie ſtürzte, indem ſie wie an jenem Tag entſchied, daß zuerſt das Gemeindegeſetz und dann das Wahlgeſetz berathen werden ſolle. Hinſichtlich der ſtädtiſchen Wahlordnung wurde mit 394 gegen 298 Stimmen beſchloſſen, daß die zweite Leſung derſelben demnächſt vorgenommen werden ſoll. Auch hinſichtlich des Geſetzes über die Organiſation der ſtädtiſchen Behörden wurde die zweite Leſung beſchloſſen.

Eine Anſprache von Thiers an eine republikaniſche Deputation enthält eine einſchneidende Kritik der politiſchen Lage Frankreichs. Thiers erklärt ſich mit großer Entſchiedenheit für die conſervative Republik und hofft von ihr, daß ſie alle Parteien in eine einzige umgeſtalten werde, die aus der Allgemeinheit der guten Bürger beſteht, welche ſich vereinigen, um Frankreich zu organiſiren und einer beſſern Zukunft entgegenzuführen. Seit einem Jahr habe die heutige Regierung die materielle Gewalt und eine monarchiſche Mehrheit in der Hand, und doch ſtelle ſie die Monarchie nicht her, weil ſie es nicht könne. Es gebe ja drei monarchiſche Parteien, von denen zwei immer bereit ſeien, ſich gegen diejenige der drei Dynaſtien zu verbünden, welche man für den Thron in Vorſchlag bringe. Der Rath, den Thiers den Republikanern ertheilt, beſteht darin, daß ſie warten ſollen. Nach den letzten Ereigniſſen würden die Parteien die Nothwendigkeit begreifen, das Land zum Schiedsrichter ihrer Zerwürfniſſe zu nehmen. Thiers erwartet alſo, daß die Nationalverſammlung ihre Auflöſung ausſpreche.

Die Bonapartiſten haben im Departement Nièvre einen glänzenden Wahlſieg errungen. Ihr Candidat erhielt 37,599 Stimmen, der republikaniſche 32,157 und der legitimiſtiſche 4527. In demſelben Wahlbezirk hatte im vorigen October der republikaniſche Candidat 11,677 Stimmen mehr als der conſervative. Die Bonapartiſten hoffen nach dieſem Sieg, daß die acht erledigten Stellen in der Nationalverſammlung ihnen ſämmtlich zufallen werden. Im rechten Centrum ſpricht ſich die Anſicht aus, daß man das Wahlgeſetz ſo ſchnell wie möglich auf die Tagesordnung bringen und die Ausſchreibung der Ergänzungswahlen bis nach der Annahme jenes Geſetzes verſchieben müſſe. In der That ſind die Bonapartiſten ſehr zu fürchten, da ſie durch ihre Preſſe auf dem flachen Lande die Ueberzeugung verbreiten, daß der Marſchall Mac Mahon nur am Ruder ſei, um dem kaiſerlichen Prinzen den Platz zu bewahren. Bei der letzten Wahl ſcheint der Bonapartiſt Bourgoing ſeinen Sieg einem Brief verdankt zu haben, in welchem er den Wählern erzählte, daß der Marſchall ſein Glaubensbekenntniß eingeſehen und gebilligt habe.

Italien.

Die Miniſterkriſis iſt beigelegt, ohne daß ſich die politiſche Lage deshalb verbeſſert hat. Herbeigeführt wurde ſie durch das neue Stempel- und Regiſtrirungsgeſetz, das dem Staat eine Mehreinnahme von 9 Mill. geliefert haben würde und ſich überdies durch ſittliche Gründe empfahl. Es finden nämlich maſſenhafte Umgehungen der Stempelſteuer ſtatt, und dieſem Unfug iſt nur dadurch zu ſteuern, daß man alle Urkunden, die nicht geſtempelt und amtlich eingetragen ſind, für ungültig erklärt. Die einzelnen Artikel des Geſetzes gelangten der Reihe nach zur Annahme, aber in der geheimen Schlußabſtimmung, welche die Stelle der dritten Leſung vertritt, wurde das ganze Geſetz mit 166 gegen 165 Stimmen verworfen. Dieſelbe Kammer ſetzte dann einen Antrag auf die Tagesordnung, welcher eine höchſt koſtſpielige Erweiterung der Anlagen zur Vertheidigung des Landes fordert, obgleich der Miniſterpräſident die Erklärung abgab, daß der Staatsſchatz mit neuen Ausgaben unmöglich belaſtet werden könne. Dagegen beſchloß der Ausſchuß des Senats die Vertagung der Debatte über die Landesvertheidigung, da die Abgeordnetenkammer nicht alle zur Deckung des Deficits erforderlichen Finanzmaßregeln angenommen habe. Mehrmals ſchon haben die Abgeordneten für militäriſche Zwecke größere Summen bewilligt, als die Miniſter forderten, um dann hintendrein die Summen, welche durch die von ihnen gefaßten Beſchlüſſe unentbehrlich geworden waren, zu verweigern.

Belgien.

Die Wahlen für die Provinzialräthe, welche zur Hälfte erneuert werden, finden gegenwärtig ſtatt. In Brüſſel haben die Ultramontanen ſich der Abſtimmung enthalten, und es iſt deshalb zu gar keinem Wahlkampf gekommen. Die 14 Candidaten der liberalen Partei haben einen unbeſtrittenen Sieg davongetragen.

Spanien.

Der Kampf gegen die Carliſten war einige Zeit ins Stocken gekommen, weil es ſowol an Schießbedarf als an Geld fehlte. Gegenwärtig hat Concha wieder einen Truppenkörper von 26,000 Mann mit 64 Geſchützen beiſammen und iſt zu einem Vormarſch bereit. Die Carliſten leiden Mangel jeder Art, denn die baskiſchen Provinzen ſind furchtbar ausgeſogen. Nachdem der carliſtiſche Obergeneral Elio zurückgetreten iſt, haben die Streitigkeiten unter den andern Führern den bitterſten Charakter angenommen, wie man aus den Anklagen erſieht, welche die Partei gegen einen ihrer beſten Generale, gegen Saballs, erhebt. Daß es bei den Republikanern in dieſer Beziehung ebenſo ſchlimm ausſieht, ſagt zur Genüge der Rücktritt des Generals Pavia, der den Staatsſtreich vom 3. Januar ausgeführt hat.

England.

Das Oberhaus hat über zwei Anträge, die ſich beide auf Misbräuche innerhalb der Kirche beziehen, Entſcheidung zu treffen. Der erſte Antrag betrifft den Stellenſchacher, der mit dem Patronatsrecht betrieben wird, der zweite will den Unfug beſeitigen, den manche proteſtantiſche Geiſtliche betreiben, indem ſie die Ohrenbeichte, die ſtille Meſſe und andere Einrichtungen und Gebräuche der katholiſchen Kirche einführen.

Die Verhandlungen des Unterhauſes bezogen ſich hauptſächlich auf einen Antrag, das ſchottiſche Schankgeſetz zu ändern. Daſſelbe hat der Trunkſucht den bedauerlichſten Vorſchub geleiſtet, und unter ſeiner Herrſchaft iſt der Verbrauch geiſtiger Getränke in Schottland um 1½ Mill. Gallonen (eine Gallone iſt gleich 4,543 Liter) geſtiegen. In gleichem Maße haben ſich die Verhaftungen wegen Trunkenheit und Ruheſtörung vermehrt. Auf 298 Köpfe kommt durchſchnittlich ein Schankhaus, und in einigen Orten iſt die hohe Verhältnißzahl dieſer Häuſer geradezu grauenvoll. Zur Verminderung der Zahl der Schankhäuſer iſt nun beantragt worden, das ſogenannte Gothenburger Syſtem einzuführen, nach welchem die Gemeinde den Ausſchank auf eigene Rechnung übernimmt und für die Schankhäuſer Verwalter anſtellt, ſodaß der Gaſtwirth kein Intereſſe hat, den Verkauf geiſtiger Getränke zu fördern. Der Antrag iſt durch die zweite Leſung gegangen. Eine heftige Debatte entſpann ſich über einen andern Antrag, der die Beſchränkungen des Verſammlungsrechts in Irland beſeitigen wollte, aber mit 216 gegen 84 Stimmen verworfen wurde.

Rußland.

Ein Conflict mit dem Papſt hat die Abberufung des ruſſiſchen Geſchäftsträgers von Rom zur Folge gehabt. Die Veranlaſſung gaben Streitigkeiten, die in Chelm zwiſchen den Unirten und den römiſchen Katholiken ausgebrochen waren, und zu deren Beſeitigung die ruſſiſche Regierung Truppen aufbieten mußte. Es waren die römiſchen Katholiken, welche den Streit gefliſſentlich hervorriefen, und um ſo mehr mußte es auffallen, daß die Curie an den Vertreter Rußlands in Rom eine Anfrage über dieſe Vorgänge richtete. Die ruſſiſche Regierung betrachtete dieſen Schritt als den Verſuch einer Einmiſchung der Curie in die ruſſiſchen Verhältniſſe und wies ihren Geſchäftsträger an, Rom zu verlaſſen.

Braſilien.

Die Eröffnung der Kammern iſt am 5. Mai erfolgt. Die Thronrede berührt den kirchlichen Conflict, deſſen Beendigung zu erwarten ſei, da die Regierung, obgleich die Biſchöfe von Olinda und Pará durch Verletzung der Verfaſſung ſich ſtrafbar gemacht hätten, Milde und Mäßigung vorwalten laſſen werde. Die Thronrede empfiehlt ferner die Errichtung von Creditanſtalten zur Förderung der Landwirthſchaft und verheißt die Vorlage eines neuen Wahlgeſetzes.

Kurze Nachrichten.

Die rumäniſche Abgeordnetenkammer hat ein beantragtes Mistrauensvotum gegen die Regierung mit 77 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

In Paraguay iſt eine Revolution ausgebrochen.

Strike-Angelegenheiten.

Inbetreff der Strikeangelegenheit der Arbeiter der Horſter Werke zu Steele wird unter dem 22. Mai mitgetheilt, daß ſämmtliche ſtrikende Arbeiter bis auf 20 ſich bereit erklärt hatten, die Arbeit am 26. wieder aufzunehmen. Spätere Nachrichten beſagen, daß ungefähr 200 bis 400 der Strikenden die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Nach in London eingegangenen Berichten dauert der Strike der Eiſenarbeiter in Cleveland fort, und iſt zunächſt auch keine Ausſicht auf eine baldige Beſeitigung deſſelben vorhanden. Mehrere Hochöfen haben zu arbeiten aufgehört. — Auch hinſichtlich der Arbeitseinſtellung der Kohlenarbeiter von Süd-Staffordſhire lauten die Nachrichten übel. Die Kohlenarbeiter halten mit Zähigkeit an dem Verlangen feſt, daß die Frage der Lohnherabſetzung entweder im Weg des Vertrags zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geregelt, oder daß dieſelbe durch den Spruch eines Schiedsgerichts zum Austrag gebracht werde.

In den Kohlenbergwerken von Mold in Nordwales haben 1000 Arbeiter, welche ſich der beabſichtigten Herabſetzung der Arbeitslöhne um 10 Proc. widerſetzten, die Arbeit eingeſtellt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer hat am 29. v. M. ſeinen Aufenthalt in Schloß Babelsberg genommen.

Die Königin von Würtemberg hat ſich am 22. v. M. von Stuttgart nach Ems zum Beſuch ihres Bruders, des Kaiſers von Rußland, begeben.

Der Großherzog von Heſſen hat mit dem 23. Mai ſeinen Sommeraufenthalt in Mainz genommen. — Prinz und Prinzeſſin Karl und Prinz Wilhelm von Heſſen ſind am 25. Mai von Darmſtadt zum Beſuch der Königin-Mutter von Baiern nach Hohenſchwangau gereiſt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat ſich in dieſen Tagen zur Cur nach Karlsbad begeben, während ſeine Gemahlin nach Iſchl und der Erbgroßherzog nach Ems gegangen iſt. Die Herzogin Marie wird mit ihren jüngern Geſchwiſtern den Aufenthalt zu Rebenſteinfeld am Schweriner See nehmen. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat ſich zur Cur nach Marienbad begeben.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am 1. Juni zu einem Beſuch am königlichen Hof in Dresden ein.

Der Herzog von Anhalt iſt am 1. d. M. von Marienbad nach Deſſau zurückgekehrt.

Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich iſt am 23. Mai abends von Dresden nach Wien zurückgereiſt. Erzherzog Albrecht iſt am 31. Mai in Hohenſchwangau zum Beſuch der Königin-Mutter eingetroffen.

Die Königin von England hat ihren dritten Sohn, den Prinzen Arthur, zum Herzog von Connaught und Strathaven und zum Earl von Suſſex ernannt.

Die Ankunft der Kaiſerin von Rußland in Jugenheim iſt auf den 14. Juni feſtgeſetzt.

Der König von Dänemark wird in Begleitung der Prinzeſſin Thyra und des Prinzen Waldemar am 23. Juli die Reiſe nach Island antreten, um dem 1000jährigen Jubiläum der Beſiedelung der Inſel beizuwohnen.

Fürſt Milan von Serbien iſt am 1. Juni von ſeiner Reiſe nach Konſtantinopel in Belgrad wieder eingetroffen und von der Bevölkerung mit Enthuſiasmus empfangen worden.

Ehrenbezeigungen.

Der Geſchichtſchreiber Thomas Carlyle zu London und der Phyſiker Humphrey Lloyd zu Dublin ſind zu auswärtigen Rittern des preußiſchen Ordens pour le mérite für Wiſſenſchaften und Künſte ſowie Generalfeldmarſchall Graf v. Moltke zu Berlin, die Profeſſoren Dr. Heinrich v. Sybel zu Bonn, Semper zu Wien, Kirchhoff zu Heidelberg, Argelander zu Bonn, Max Müller zu Oxford, früher zu Straßburg, und der Bildhauer Profeſſor Hähnel zu Dresden ſind nach ſtattgehabter Wahl zu ſtimmfähigen Rittern deſſelben Ordens ernannt worden.

Perſonalnachrichten.

Dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath **Dr. jur.** Jacobi, bisher erſtem vortragendem Rath im preußiſchen Staatsminiſterium, iſt die Stelle eines Directors der Handels- und Gewerbeabtheilung im Miniſterium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten übertragen worden.

Frhr. v. Werther iſt zum Botſchafter des Deutſchen Reichs in Konſtantinopel, v. Eichmann zum Geſandten in Stockholm, Graf v. Perponcher und Frhr. v. Canitz ſind zu Geſandten in Brüſſel und im Haag ernannt worden. Dem Grafen Hatzfeldt, welcher beauftragt iſt, die officiöſen Beziehungen mit der Regierung von Madrid zu unterhalten, iſt gleichzeitig der Rang (nicht die Stellung) eines Geſandten verliehen worden.

Ferdinand Freiligrath wird ſeinen Wohnſitz von Stuttgart nach Gengenbach bei Offenburg in Baden verlegen.

Die kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften in Wien hat am 28. Mai eine Anzahl neuer Mitglieder gewählt, und zwar: a) zum wirklichen Mitglied der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe: Prof. Dr. Karl Tomaſchek in Wien; b) zu correſpondirenden Mitgliedern dieſer Klaſſe im Inland: J. A. Frhr. v. Helfert in Wien, den grazer Prof. Dr. Franz Krones (beide Hiſtoriker), Prof. Dr. Richard Heinzel in Wien (Germaniſt), Prof. Dr. Volkmann in Prag (Philoſoph), Sectionsrath Dr. Hermenegild Jireček (Rechtshiſtoriker); c) zum correſpondirenden Mitglied im Ausland: Dr. Rockinger in München; d) zum wirklichen Mitglied der mathematiſch-naturwiſſenſchaftlichen Klaſſe: Hofrath Prof. Dr. Billroth in Wien; e) zu correſpondirenden Mitgliedern im Inland: Prof. Dr. Boltzmann in Wien und Prof. Dr. Töpler in Graz (beide Phyſiker); f) zum Ehrenmitglied im Ausland: Generallieutenant Sabine, Präſident der Royal Society in London; g) zu correſpondirenden Mitgliedern im Ausland: Prof. Victor Carus in Leipzig, Prof. Max v. Pettenkofer in München und Schiaparelli, Director der Sternwarte in Mailand.

Der Nationalrath in Bern wählte am 1. Juni Feer-Herzog von Aarau, der Ständerath Köchlin von Baſel zu Präſidenten.

An Stelle Beulé's wurde der Maler Vicomte Henri Delaborde, Conſervator der Kupferſtichſammlung der Nationalbibliothek, zum beſtändigen Secretär der pariſer Akademie der ſchönen Künſte gewählt.

Feſtkalender.

Am 2. und 3. Juli ſoll in Nordhauſen das 350jährige Beſtehen des dortigen Gymnaſiums feſtlich begangen werden. Stifter deſſelben war der Prediger Johann Spangenberg an St. Blaſii, welchen Luther ſeinen echten und lieben Jünger nannte.

Das Deutſche Sängerfeſt wird bekanntlich im Auguſt in München abgehalten. Am 8. Auguſt werden die ankommenden Sängerbünde von den betreffenden Eiſenbahnen zum Rathhaus geführt, wo die Abgabe der Fahnen ſtattfindet. Am 9. Auguſt eröffnet das Feſt Tagreveille: es folgt der Zug mit den Fahnen nach der Feſthalle, um 3 Uhr nachmittags Beginn der Feſtproduction, abends Feſtzug zur Ruhmeshalle, Ovation für den König und Geſang am Fuß der großen Treppe zur Bavaria, dazu oben elektriſches und bengaliſches Feuer. Hierauf beginnt das Waldfeſt im Bavariahain. Am 10. Auguſt wieder Tagreveille, Zurückbringung der Fahnen aus der Ruhmeshalle in den Glaspalaſt, zweite Feſtproduction um 9 Uhr früh und um 4 Uhr nachmittags, ſchließlich Uebergabe der Sängerbundsfahne an den münchener Feſtausſchuß und abends nach erfolgten Feſtvorſtellungen in den drei königlichen Theatern Commers im Glaspalaſt. Am 11. Auguſt findet noch ein Ausflug nach Starnberg ſtatt. Bisjetzt ſind 50 Sängerbünde, welche etwa 1600 Einzelvereine umfaſſen, und einige außerdeutſche Vereine angemeldet.

In Kopenhagen feierte am 22. Mai der Componiſt J. P. E. Hartmann ſein 50jähriges Jubiläum als Organiſt an der Garniſonkirche. Der Jubilar wurde vom König durch eine Ordensauszeichnung geehrt, die Univerſität verlieh ihm den Grad eines Doctors der Philoſophie, ſeine Mitbürger veranſtalteten ihm zu Ehren ein Feſteſſen und die Studenten brachten ihm einen Fackelzug.

Vereinsnachrichten.

Der dritte Delegirtentag des Deutſchen Kriegerbunds wurde am 24. und 25. Mai in Berlin abgehalten. Es hatten ſich zu den Verhandlungen, die der Ehrenpräſident Generallieutenant z. D. Stockmar eröffnete, 137 Delegirte mit 346 Stimmen eingefunden. Der Bund umſchließt gegenwärtig 376 Einzelmitglieder und Vereine mit 37,000 Mitgliedern. Der verleſene geſchäftliche Bericht bemerkte, daß mit den Vereinsgruppen Amerika, Baiern, Mecklenburg und Oldenburg Verhandlungen ſchweben, welche den Zweck haben, denſelben in eigener Conſtituirung im Bunde Stellung zu geben, ohne daß es nöthig iſt, dieſe Separatverbände in ihrer Organiſation anzutaſten. Die Verhandlungen drehten ſich hauptſächlich um Errichtung einer Witwenunterſtützungskaſſe, doch ſollen erſt dem nächſten Delegirtentag beſtimmte Anträge in dieſer Beziehung unterbreitet werden. Als Ort für die Abhaltung des vierten Delegirtentags wurde Stuttgart gewählt.

Zur Beſtreitung der Koſten der im Herbſt in Breslau ſtattfindenden Verſammlung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte iſt von der Staatsregierung ein Beitrag von 2500 Thlr. bewilligt worden.

Die Deutſche Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat am 29. Mai unter Conſul H. Meier's Vorſitz in Roſtock ihre Jahresverſammlung abgehalten. Ihre Bemühungen ſind im vorigen Jahr beſonders glücklich geweſen, indem mehr als 100 Menſchenleben durch ihre Anſtalten aus den Fluten gerettet wurden, von den oſtfrieſiſchen Stationen aus allein 52. Beſondere Thätigkeit entfaltet gegenwärtig auch der oldenburgiſche Bezirksverein, der zurzeit wieder die Errichtung zweier neuen Stationen zu Fedderwarderſiel und Hokſiel betreibt.

Ein Mittelrheiniſcher Architektenverein iſt eben in der Bildung begriffen. Die Anregung geht von Profeſſor Wagner am Polytechnikum zu Darmſtadt aus. Der Verein wird hauptſächlich die Städte Mainz, Darmſtadt, Frankfurt und Wiesbaden umfaſſen.

Der Hanſiſche Geſchichtsverein trat am 26. und 27. Mai in Bremen zuſammen. Der Vorſitzende, Prof. Mantels aus Lübeck, entrollte ein günſtiges Bild von den Zuſtänden und der Thätigkeit des Vereins; von ſämmtlichen Städten, die je zur Hanſa gehört haben, zahlen 53 regelmäßige Beiträge, die ſich im ganzen auf 2600 Thlr. belaufen. Auch über die wiſſenſchaftlichen Arbeiten des Vereins konnte nur Günſtiges berichtet werden. Vorträge hielten Dr. Schäfer aus Bremen, Prof. Frensdorff aus Göttingen und Stadtarchivar Ennen aus Köln. Nächſtes Jahr verſammelt ſich der Verein in Hamburg.

In Neumarkt bei Salzburg fand am 24. und 25. v. M. der Gauturntag der Turnvereine Oberöſterreichs und Salzburgs ſtatt.

Freimaurerei.

Die Repräſentanz des deutſchen Großlogenbundes verſammelte ſich am 24. Mai in Berlin. Ihre Verhandlungen drehten ſich um einen bedeutſamen Punkt. Unter den Freimaurern am Rhein und in Baden war im vorigen Jahr der Wunſch laut geworden, daß die Logen ſich zu einer Betheiligung an den kirchlichen und ſocialpolitiſchen Kämpfen vereinigen möchten. Bluntſchli hatte es übernommen, dieſe Frage für die gegenwärtige Verſammlung in maßvollſter Weiſe zu formuliren. Das Ergebniß einer vorhergegangenen Erörterung dieſer Frage war nicht etwa ein Beitritt zu jenen Actionswünſchen, ſondern vielmehr eine noch vorſichtigere Faſſung, welche die Großloge zu den drei Weltkugeln vorſchlug, und die am 24. zur Annahme gelangte. Der letzte Großlogentag befand ſich in der erfreulichen Lage, die Verbindung mit dem belgiſchen und dem italieniſchen Groß-Orient unter gewiſſen Bedingungen wiederherzuſtellen. Auch über das Verhältniß der deutſchen Großlogen zu den nordamerikaniſchen gaben die Verhandlungen intereſſante Aufſchlüſſe. Ferner nahm die Verſammlung die Stellung zu den Odd Fellows in Betracht und war der Meinung, das abwehrende und ausſchließende Verfahren gegen Mitglieder dieſer Geſellſchaft könne aufgegeben werden.

In Rom tagte kürzlich der Congreß ſämmtlicher italieniſcher Freimaurerlogen. Alle Logen und Riten waren vertreten. Das zur Berathung ſtehende Programm lautete auf Freiheit des Ritus und Einheit der Leitung. In der erſten Sitzung am 23. Mai waren 90 Logen durch Deputirte vertreten, von 10 andern Logen trafen am 24. die Deputirten ein. Den Vorſitz führte der Großmeiſter Mazzoni. Viele deutſche Freimaurer und auch ein Mitglied der Logen Ungarns waren anweſend. Nach Berlin wurde von dieſer conſtituirenden Verſammlung der italieniſchen Logen ein freundlicher Gruß an die Loge Royal York telegraphiſch abgeſendet.

Unfälle.

Bei Neugersdorf in der Oberlauſitz ſind am 21. v. M. in einem Steinbruch fünf Arbeiter verſchüttet worden, von denen zwei als Leichen zum Vorſchein kamen, während ein dritter ſchwer und die übrigen zwei Arbeiter leichter verwundet waren.

Auf der Großen Donau zu Wien iſt am 29. Mai in der Frühe eine Anzahl von Arbeitern verunglückt, die an der Donauregulirung beſchäftigt waren. Sie ſetzten in einer ſchadhaften Zille ohne Fährmann über den Strom. Der Kahn fuhr gegen das Kettenſchiff, das in Mitte der Donau vor Anker lag, ſchlug um und die 25 Inſaſſen ſtürzten ins Waſſer. Von den Verunglückten konnten nur 14 gerettet werden, die übrigen ertranken.

In Innsbruck iſt am 22. v. M. ein ſchadhaftes Haus am untern Stadtplatz, das eben ausgebeſſert werden ſollte, vom Grund bis zum Giebel zuſammengeſtürzt. Zwei Perſonen ſind dabei beſchädigt worden.

Das engliſche Kriegsſchiff Niobe, eine Schaluppe, hat bei der Inſel Miquelon Schiffbruch gelitten. Die Mannſchaft ward gerettet. Auch das engliſche Schiff Admiral hat bei Kings Island unweit Melbourne Schiffbruch gelitten, wobei 79 Menſchen in den Wellen umgekommen ſind.

Der barmherzige Samariter.

Gruppe von Karl Kundtmann.

In dem Schöpfer dieſer Gruppe, welche als Gipsmodell in natürlicher Größe die Sculpturgalerie der Kunſthalle der wiener Weltausſtellung ſchmückte, ſchätzt die öſterreichiſche Bildhauerei bekanntlich einen ihrer hervorragendſten Meiſter. Die Bewohner und Beſucher der ſchönen Kaiſerſtadt an der Donau haben ein beſonders gelungenes Werk von ihm in der glücklichſten Umgebung täglich vor Augen, die Statue Franz Schubert's im Stadtpark an der Ringſtraße.*) An der Ausführung eines großartigen Denkmals für einen öſterreichiſchen Nationalhelden von weſentlich anderm Schlag als jener ſangesmächtige, um die wahre Beglückung der Menſchheit mehr als alle Feldherren verdiente Sohn des Kaiſerſtaats, an dem Denkmal für Admiral Tegetthoff, iſt der Künſtler gegenwärtig thätig.

In der Weltausſtellung war Kundtmann in der ganzen Vielſeitigkeit ſeines großen Talents vertreten: Reliefcompoſitionen idealen Stils und ſymboliſchen Gegenſtands, „Der Tanz“, „Die Muſik“, höchſt lebensvolle Porträtbüſten in Gips und Marmor, einige darunter von koloſſaler Größe, eine hiſtoriſche Porträtſtatue des Prinzen Eugen und die Gruppe des barmherzigen Samariters bewieſen, daß der Künſtler im Beſitz jener echten bildneriſchen Kraft iſt, welche jede Aufgabe in ihrem Weſen zu erfaſſen und ihr die entſprechende Geſtaltung zu Theil werden zu laſſen weiß.

Der Samariter bedarf keines Commentars. Der hülfreiche Mann iſt von ſeinem Thier herabgeſtiegen zu dem Unglücklichen, welcher unter Mörder gerieth, die ihn ausgeplündert, geſchlagen und halb todt liegen gelaſſen haben. „Er ging hin, verband ſeine Wunden und goß Oel und Wein hinein.“ Dieſen Moment wählte Kundtmann zur Darſtellung. Die Ermattung, das Leiden des Verwundeten und Zerſchlagenen, deſſen Gliedern jede Kraft, deſſen Seele faſt das Bewußtſein entſchwand, iſt in der Geſtalt des am Boden Hingeſtreckten eben ſo trefflich zum Ausdruck gebracht wie das innige menſchliche Mitgefühl, der Schmerz, die Trauer über das Elend des Nächſten in dem edlen bärtigen Kopf des Samariters und der ganzen Art, wie er den Verwundeten mit zarter Behutſamkeit halb aufrichtet, an ſein Knie lehnt und ihm den Balſam in die Wunden tropft.

Die Gewandung wie die nackten Formen der beiden Figuren ſind vom Bildhauer mit gleichem Geſchick und Verſtändniß behandelt; die Compoſition der Gruppe iſt ſo glücklich in ſich geſchloſſen, daß ſie faſt von jedem Standpunkt eine gute Anſicht gewährt und den Vorgang klar ausſpricht.

---

*) Abbildung derſelben ſiehe „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1512.

Peter Andreas Hanſen.

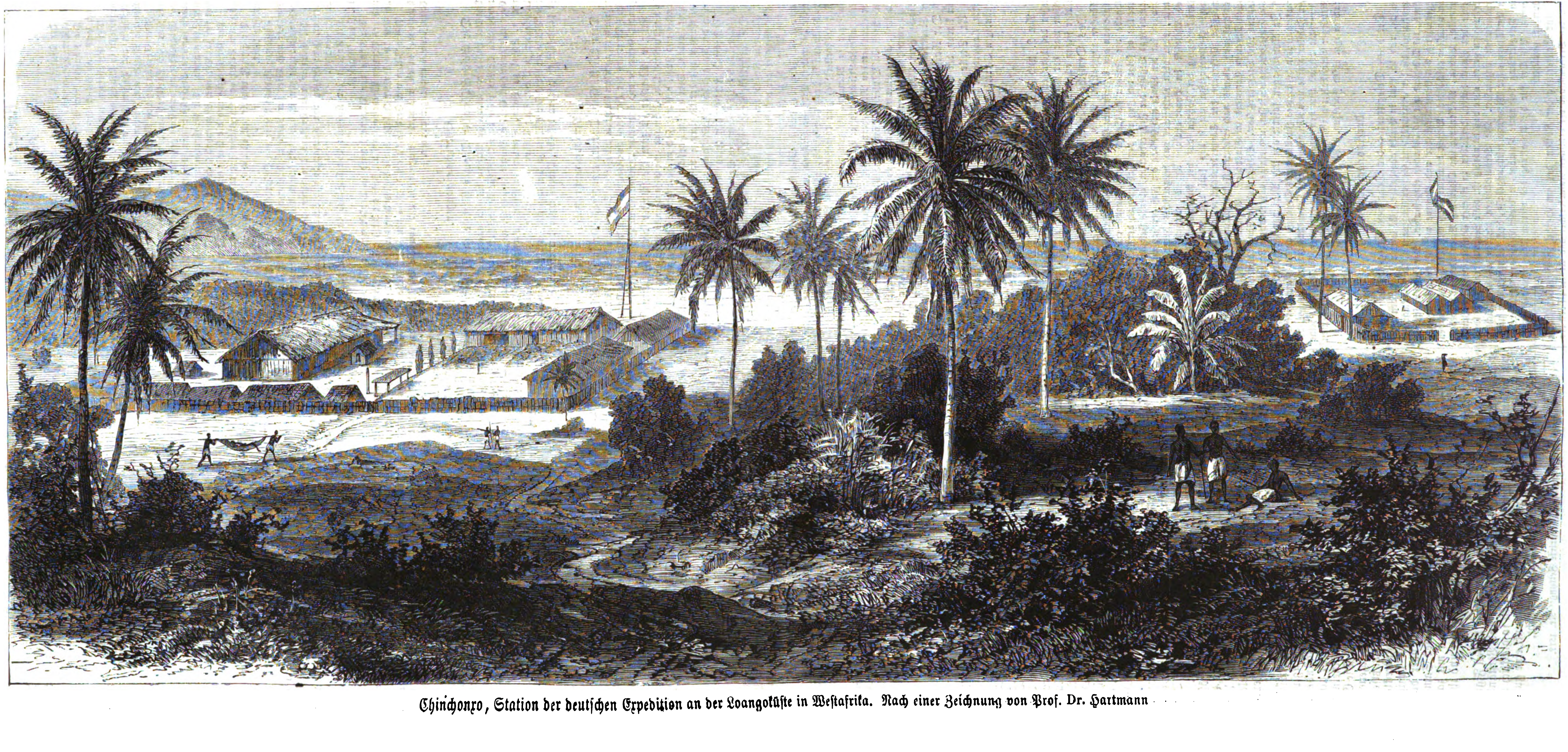
st. **Der Neſtor der deutſchen, ja wahrſcheinlich der europäiſchen** Aſtronomen, der langjährige Director der Sternwarte in Gotha, Peter Andreas Hanſen, iſt am verwichenen 28. März in ſeinem 79. Lebensjahr verſchieden.

Der bedeutende und weithin berühmte Gelehrte wurde am 8. December 1795 zu Tondern in Schleswig geboren. Er beſuchte in ſeiner Vaterſtadt die Volksſchule und kam dann nach Altona zu einem Uhrmacher in die Lehre. Nach Beendigung derſelben kehrte er nach Tondern zurück, um dort die Uhrmacherkunſt auszuüben. Schon frühzeitig widmete er ſich ganz im ſtillen mit größtem Eifer dem Studium der Mathematik. Einestags überraſchte ihn der Phyſikus des Städtchens, Dr. med. Dircks, bei welchem er ſich zum Reinigen einer Hausuhr eingefunden hatte, über dem nachdenklichen Leſen der „Anfangsgründe der Mathematik“ des berühmten Chriſtian v. Wolf. Der Arzt war darüber erſtaunt und lieh dem jungen Uhrmacher, auf die Bejahung ſeiner Frage, ob er denn für Mathematik Intereſſe habe, das Buch zum fernern Studium. Nachdem er ſich überzeugt hatte, daß der junge Mann wirkliches Verſtändniß zeigte, ließ er es ſich, ſelbſt ein eifriger Mathematiker, angelegen ſein, Hanſen in dem Studium der Mathematik nach Möglichkeit zu fördern. Später gab Dr. Dircks Veranlaſſung, daß ſein Günſtling, deſſen große Talente unverkennbar waren, nach Kopenhagen geſendet wurde, um dort unter der Leitung des Mathematikers Bugge ſich ganz und ausſchließlich den mathematiſchen Wiſſenſchaften zu widmen. Der Schüler übertraf bald ſeinen Lehrer und Meiſter und ging nach Altona, wo er bereits im Jahr 1819 bei der unter Leitung des bekannten Aſtronomen Profeſſor Schumacher begonnenen Gradmeſſung von Holſtein und Lauenburg Beſchäftigung erhielt. Seine ſpätere glänzende Laufbahn dankt Hanſen nächſt ſeinem unermüdlichen Fleiß und ſeiner Hingebung für die Wiſſenſchaft beſonders dem väterlichen Wohlwollen Schumacher's, der ſicherlich bei ſeinem weitreichenden Einfluß auf alle einſchlägigen Perſonalverhältniſſe der ehrenvollen Berufung Hanſen's im Jahr 1825 zur Uebernahme der Leitung der berühmten Sternwarte Seeberg bei Gotha nicht fern ſtand. Die Leitung dieſer Sternwarte bot ihm von da an bis an ſeinen Tod den Wirkungskreis, dem er ſeine wiſſenſchaftliche Kraft und Thätigkeit widmete. Gegründet von Herzog Ernſt II. von Sachſen-Gotha-Altenburg im letzten Viertel des verfloſſenen Jahrhunderts, war ſie im Jahr 1798 der Verſammlungsort eines aſtronomiſchen Congreſſes unter den Auſpicien des herzoglichen Herrn und hatte unter den Directionen von Franz Frhrn. v. Zach, Bernhard Auguſt v. Lindenau, Nicolai, Franz Encke und zuletzt Hanſen's namhaftes an Leiſtungen ihrer Leiter aufzuweiſen. Auf Hanſen's Veranlaſſung wurde 1859 eine neue Sternwarte in Gotha ſelbſt erbaut. Seit 1858 war er zugleich Vorſtand der Landesvermeſſung des Herzogthums Gotha. In ſeiner langjährigen Thätigkeit an der gothaer Sternwarte hat er viele Schüler gebildet, unter ihnen bedeutende Männer.

Hanſen's wiſſenſchaftliche Arbeiten beſchäftigen ſich vorzugsweiſe mit den Problemen der phyſiſchen Aſtronomie und mit der Berechnung der Störungen der Planetenbahnen. Seine zahlreichen Schriften den Titeln nach hier aufzuführen, halten wir nicht für geboten; man findet ſie in jedem encyklopädiſchen Werk verzeichnet, und allen Fachleuten ſind ſie hinreichend bekannt.

Asmus Carſtens' Grab.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts leiteten zwei Männer die Malerei in neue Bahnen. Beide brachen mit der damals herrſchenden akademiſchen Richtung, die in einem leeren Eklekticismus das Heil erblickte. Der ältere von ihnen, J. L. David, ging durch die Schule der franzöſiſchen Revolution, deren Einfluß in ſeinen geſpreizten, den Mangel eines wahrhaft geſchichtlichen Sinnes verrathenden Darſtellungen unverkennbar iſt; der andere, Asmus Jakob Carſtens, ward zwar nicht ſo geräuſchvoll von den Zeitgenoſſen auf den Schild der Ehren gehoben, hat aber dafür einen um ſo nachhaltigern Einfluß geübt. Carſtens erblickte am 10. Mai 1754 zu St. Jürgens bei Schleswig das Licht der Welt. Daß er hoch oben in der cimbriſchen Halbinſel, in der ärmlichen, keine Vorbilder bietenden Mühle ſeines Vaters die Weihe des Genius empfing, muß einfach begriffen werden, weil es ſo iſt. Schon früh offenbarte ſich ſeine hohe Begabung, die aber der Vormund, ein Weinhändler, als eine ſehr ſchädliche Anlage betrachtete. Carſtens mußte deshalb im 16. Jahr bei ihm in die Lehre treten, um auf dem geſunden Boden des bürgerlichen Gewerbes von den Kunſtträumen befreit zu werden. Bis 1772 zog er im Joch, ging aber dann auf eigene Hand nach Kopenhagen, wo er ſich ſieben Jahre lang durch Porträtmalerei den nothdürftigſten Unterhalt erwarb und dabei Kunſt und Literatur mit der höchſten Hingebung ſtudirte. Eine hierauf angetretene erſte Wanderung nach Italien mußte er ſchon wegen Unkenntniß der Sprache abbrechen, um wieder fünf Jahre in Lübeck einem kümmerlichen Erwerb nachzugehen. Aber die Alltagsgeſichter, welche durch ihn verewigt ſein wollten, verdarben nichts an den reinen Linien des Schönheitsideals, das dem Künſtler vorſchwebte. Nach gethaner Brodarbeit umriß er in vollendetſtem Stil die großartigen Geſtalten, welche Homer, Pindar, Oſſian, Dante, Shakeſpeare und Klopſtock geſchaut hatten. Endlich ſetzte ihn ein wohlhabender Kunſtfreund, Matthäus Rodde, in den Stand, nach Berlin überzuſiedeln, wo er aber auch anfangs dunkel dahinlebte, bis ihm eine große figurenreiche Compoſition, „Der Sturz der böſen Engel“, eine Profeſſur an der Akademie eintrug. Hier malte er auch die Fresken im Dorville'ſchen Saal und zog ſodann 1792 nach Rom. Harte Entbehrungen und raſtloſes Schaffen hatten jedoch ſeinen Lebensfaden unterbunden. Carſtens ſtarb ſchon 1796 und ward auf dem Friedhof begraben, den kirchliche Unduldſamkeit den Proteſtanten an der alten Mauer der Ewigen Stadt bei der Pyramide des Ceſtius angewieſen hat.

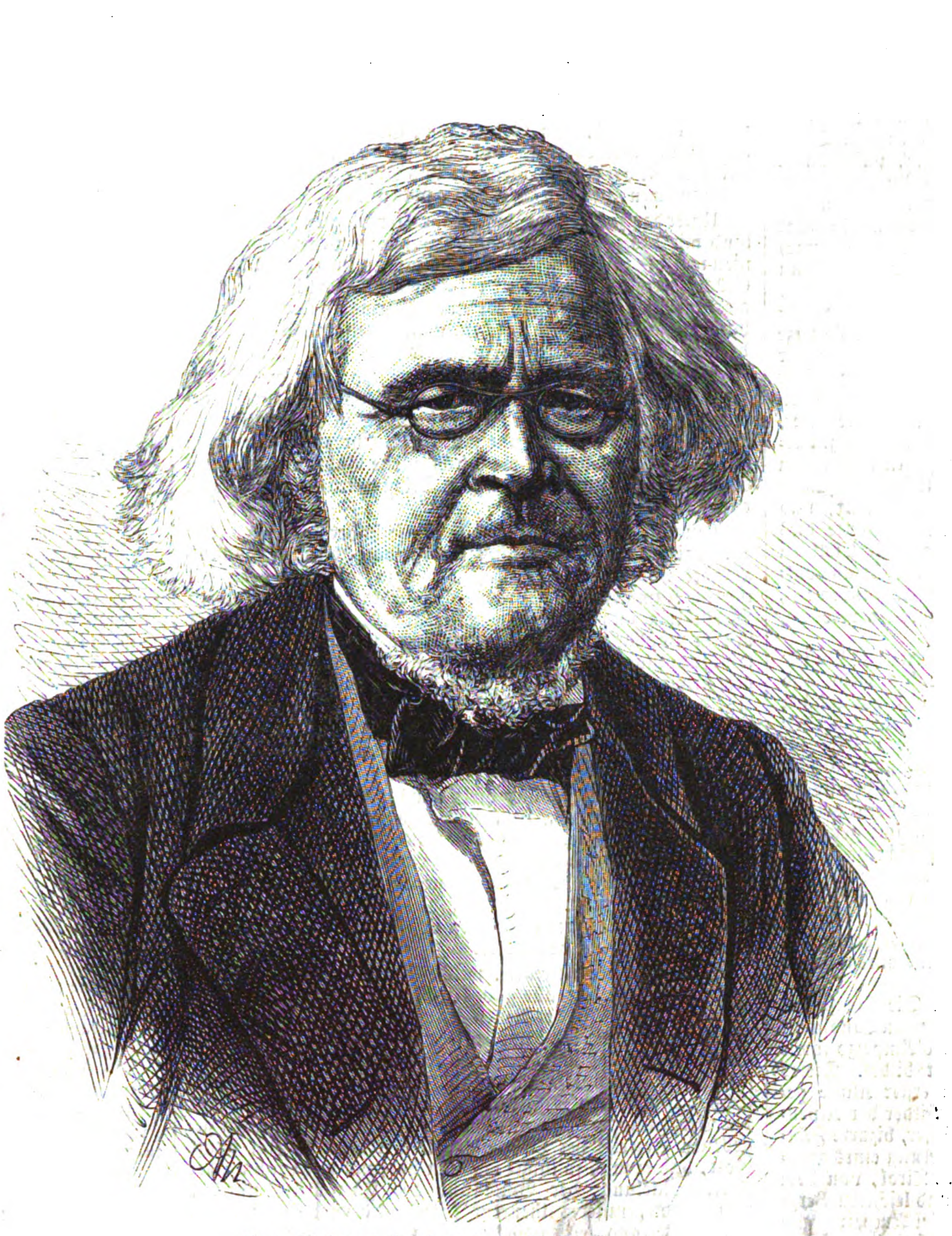


Chinchonxo, Station der deutſchen Expedition an der Loangoküſte in Weſtafrika. Nach einer Zeichnung von Prof. Dr. Hartmann

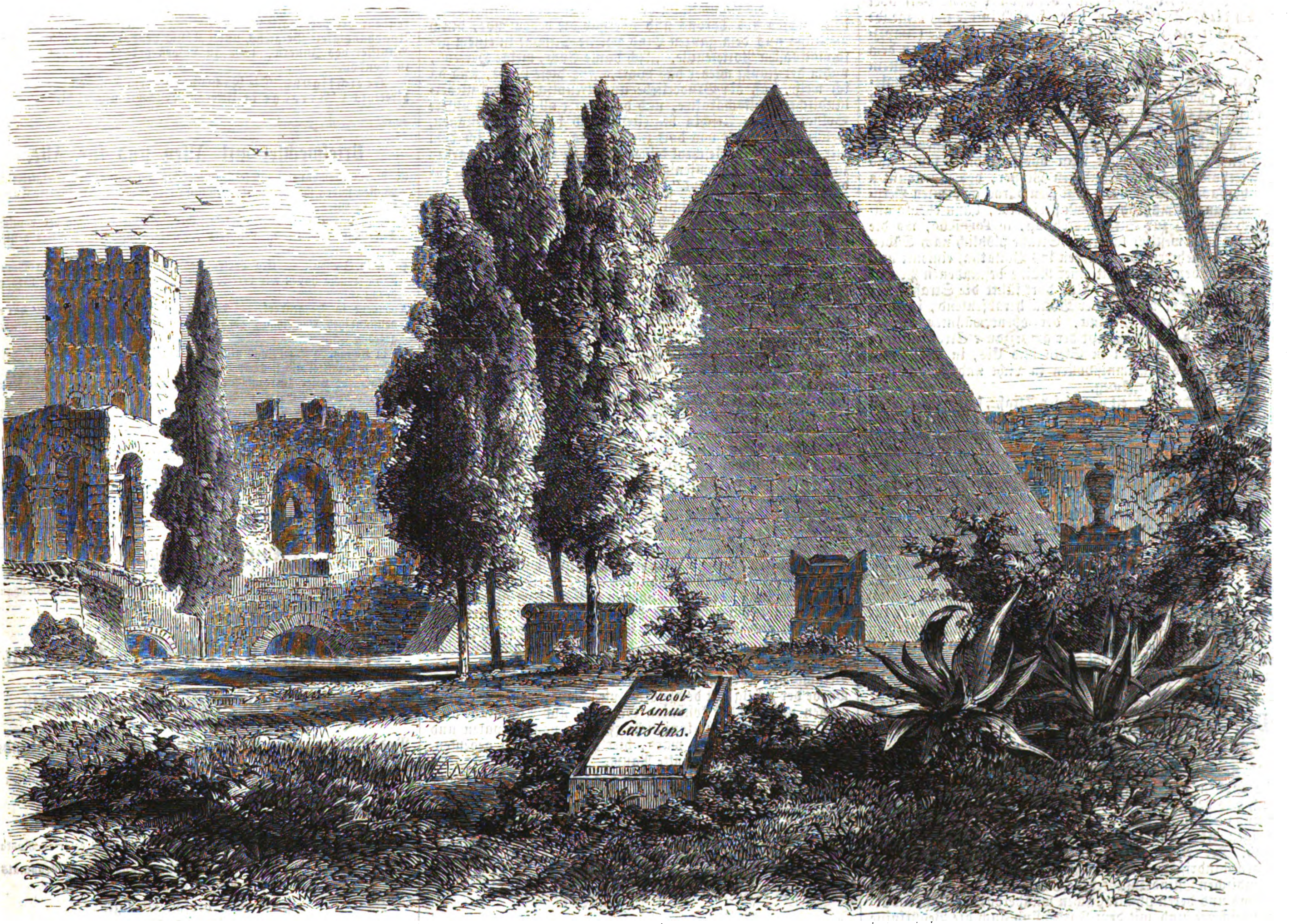
Carſtens' Arbeiten ſind überwiegend Zeichnungen und Aquarelle. So einfache Kunſtmittel genügten ihm, um die Bilder voll innerer Erhabenheit und großartiger Würde, welche ſeine hochbegabte Phantaſie mit griechiſchem Schönheitsſinne ſchuf, den Berufenen faßlich vorzuführen. In das größere Publikum war davon, außer den 24 Zeichnungen, die Koch 1799 unter dem Titel „Les Argonautes“ durch Kupferſtich verbreitete, nur wenig gedrungen, und es hätten leicht innerhalb der darauffolgenden drangvollen Zeiten die werthvollen Arbeiten des Künſtlers ſich verzetteln und verlieren können, wenn nicht der Großherzog von Weimar die meiſten derſelben zuſammengebracht und im Kunſtmuſeum ſeiner Reſidenz allgemein zugänglich gemacht hätte. Dort findet der Kenner die Beweiſe für die Angaben der Kunſtgeſchichte, daß durch Carſtens die Richtung Thorwaldſen's beſtimmt und der Grund zu der neuen Schule monumentaler Malerei gelegt worden iſt, welche in Cornelius und Kaulbach gipfelt. Die zu Weimar befindlichen Zeichnungen hat W. Müller in Umriſſen geſtochen und mit Text von Schuchardt (Leipzig 1849 flg.) herausgegeben. Noch näher kommt den Originalen die neuere, aus dem Verlag von Alfons Dürr in Leipzig hervorgegangene Ausgabe.

Der Friedhof an dem ernſten Grabdenkmal aus der Auguſtëiſchen Epoche iſt längſt geſchloſſen. Dunkle Cypreſſen und ſchlanke Pinien erheben ſich über den eingeſunkenen, von hohem Gras überwucherten Ruheſtätten, und Carſtens' Grab war vor mehrern Jahren vergeblich geſucht worden. In dieſem Frühjahr ſollten jedoch die Nachforſchungen des Hiſtorienmalers Julius Naue aus München beſſern Erfolg haben. Er entdeckte das Grab mit erloſchener Steininſchrift, und die Kirchhofsverwaltung ließ daſſelbe in ſeiner und einiger Freunde Gegenwart öffnen. Bei dem Nachgraben fand man in halber Tiefe eine antike Lampe von Terracotta und ſtieß endlich auf morſche Gebeine. Dieſelben wurden ſorgfältig geſammelt und in eine Bleikiſte gelegt, welche das unterdeſſen ausgemauerte Grab wieder aufnahm. Ueber dem Gruftgewölbe erhebt ſich ein 2 Fuß hoher Unterbau von Travertin, der die urſprüngliche Steinplatte trägt. Ihre Schriftzeichen ſind mit Blei ausgelegt worden, und Roſen und Lorber umgeben die Ruheſtätte des pflichttreuen Künſtlers, welchen auch die härteſten Prüfungen dem Dienſt des Schönen und Wahren nicht zu entfremden vermochten.

Am letztverwichenen 30. April ging die Schließung der Gruft durch Auflegung der Steinplatte vor ſich. Ein herrlicher Himmel blaute über dem heimlichen Platz, dem die Sonne ihre Lichtfülle, die Sänger des Lenzes ihre Melodien ſpendeten, und deſſen Hintergrund die Trümmer jener Welt bilden, welcher der Verewigte ſeinen Griffel widmete. Ein Kreis deutſcher Landsleute, geführt von dem Geſandten des Deutſchen Reichs v. Keudell und deſſen Schwiegervater, dem vormaligen preußiſchen Staatsminiſter v. Patow, hatte ſich auf dem Friedhof eingefunden. Die römiſche Akademie von St. Luca war durch deren Präſidenten Profeſſor Emil Wolff, das Deutſche Archäologiſche Inſtitut durch Prof. Henzen und Dr. Klügmann vertreten. Es fehlte wol keiner der in Rom anweſenden deutſchen Künſtler und Kunſtfreunde, und eine Anzahl deutſcher Frauen ſchmückte mit Blumen das Grab. Der Geſandtſchaftsprediger Paſtor Jep ſprach das Gebet und ſchilderte dann in ergreifender Rede den wunderſam ſtarken Charakter des früh Heimgegangenen und ſein raſtloſes Schaffen unter den ſchwerſten Kämpfen um das Daſein. Maler Naue brachte dem herrlichen Meiſter die innigſte Künſtlerhuldigung dar und legte einen Lorberkranz auf die mittlerweile geſchloſſene Gruft, über welche Paſtor Jep zuletzt den Segen ſprach. Der Wunſch, daß ſich ein einfacher Stein mit Carſtens' Reliefbildniß an der Grabſtelle erhebe, wird wol durch die Opferfreudigkeit deutſcher Kunſtfreunde, an welche die Herren Alfons Dürr in Leipzig und Hiſtorienmaler Julius Naue in München Berufung einlegen, in Erfüllung gehen.



Peter Andreas Hanſen, † am 28. März.



A. J. Carſtens' Grab auf dem proteſtantiſchen Friedhof bei der Pyramide des Ceſtius in Rom. Nach einer Zeichnung von A. Blaſchnik.

Bilder aus Tirol.

Die Peutelſteiner Klamm bei Ampezzo.

Ampezzo! Wie wenige kennen den Namen, wie wenige wiſſen, was er bedeutet! Und doch begreift das kleine Stückchen Erde, welches ihn trägt, der Schönheiten ſo viele und eigenartige wie kein zweites. Wer vor 30 Jahren nach Tirol, dem damals noch gar unbekannten Land, reiſte, paſſirte wol in elendem Stellwagen die langweilige alte Brennerſtraße, ſah ſich Bozen und Meran an und rollte in dem gleichen Gefährt über die Finſtermünz und durch das Oberinnthal wieder hinaus. Die große, zwiſchen Brixen und Lienz von Weſt nach Oſt ziehende, nach Weſt von der Rienz, nach Oſt von der Drau gebildete Thalfurche, Puſterthal genannt, blieb ihm fremd oder wurde allenfalls in einem vierräderigen Marterkaſten durchfahren, damit man über Lienz in das Möllthal und zur Paſterze am Großglockner gelangte. Nur die Tiroler, und darunter vor allem die Südtiroler, ſchätzten dieſes Puſterthal wegen ſeiner hohen Lage, ſeiner geſunden Luft und wegen der trefflichen Gaſthäuſer, die es bot, wie z. B. in Bruneck, Niederdorf ꝛc. Die hohe Lage lockte ſie aus der bozen-eppaner Glut zur erſehnten Kühle, die geſunde Luft reizte den Appetit nach guten und vielen Speiſen, und die Wirthshäuſer lieferten ſchmack- und maſſenhaft, was anderswo kaum zu haben war, und überdies zu fabelhaft billigen Preiſen. Man nannte dies „Sommerfriſcheln im Puſterthal“, womit man gar leicht bei den vielen Bädern, die ſich zu beiden Seiten der Straße vorfanden (wie Schartl, Antholz, Prags, Maiſtatt, Inichen ꝛc.), auch eine Badecur in den unſchuldigen Wäſſerlein verband, die mindeſtens nicht ſchaden konnte.

In dieſem patriarchaliſchen Zuſtand verharrte das Puſterthal bis vor etwa zwölf Jahren. Da lenkte ſich mehr und mehr die Aufmerkſamkeit von Bergſteigern auf die kühnen Bergformen, die das Thal auf ſeiner Südſeite zeigt. Dieſelben gehören der Gruppe der ebenſo durch ihre innere Zuſammenſetzung merkwürdigen als durch ihre frappante äußere Geſtaltung hervorſtechenden Dolomite an, die man bereits im hintern Gröden, Enneberg und Faſſa bewundern gelernt hatte. Namentlich der bis dahin ganz vereinſamt geweſene Uebergang aus dem Rienzthal über die Waſſerſcheide in das Boitathal war es, der nun erſt das Auge einzelner Naturfreunde, dann in immer größern Dimenſionen die Blicke der Reiſewelt auf ſich zog, bis endlich in neuſter Zeit, ſeit Eröffnung der Puſterthalbahn, gerade dieſer Uebergang eine der beliebteſten und mit Recht vielgeprieſenen Touren Tirols geworden iſt.

Ampezzanerſtraße heißt dieſer Uebergang. Die Straße hat ihren Namen von der an ihrem Südende liegenden Landſchaft Ampezzo, in welcher Cortina, auch Cortina d'Ampezzo ſowie ſchlechthin Ampezzo genannt, den Hauptort bildet. Dieſes Ampezzo bietet in ſeiner von Bergtitanen erſter Klaſſe gebildeten Umrahmung eins der herrlichſten Bilder der Alpenwelt; liebliches Grün, weithin glänzende Häuſer, bizarre Felskoloſſe wetteifern daſelbſt miteinander in Erzielung eines großartigen Geſammteffects. Es iſt kein Punkt in Tirol, von dem aus man eine ſo große Fülle von ſchwerern und leichtern Bergtouren machen könnte, und doch fehlt, ſo viel Ampezzo auch beſucht wird, zur vollkommenen Kenntniß deſſelben noch gar mancherlei. Wir lenken hier die Aufmerkſamkeit der Leſer nur auf einen Gegenſtand!

Wer Ampezzo beſuchen will, verläßt bei Niederdorf oder Toblach die Puſterthalbahn, biegt ſüdlich in die ſich öffnende Gebirgskluft ein und verfolgt die kunſtreiche Straße (Ampezzanerſtraße, Strada d'Allemagna). Bald gelangt man zu dem freundlichen Poſt- und Gaſthaus Landro, auch Höhlenſtein genannt, welches ſowol wegen ſeiner Ausſicht auf den majeſtätiſchen, ſchnee- und eisbedeckten Criſtallo als auch wegen der trefflichen Speiſen und Getränke, die man dort findet, ein vielgerühmtes Standquartier der Touriſten geworden iſt. Nun den gelbgrünen Dürrenſee und den vielbeſtiegenen Monte Pian links laſſend, erreicht man das freundliche Gaſt- und Sommerhaus des alpenkundigen Ploner, des ſogenannten Schluderbacher, ſteigt dann zwiſchen barock geformten Bergkoloſſen ganz allmählich zur Waſſerſcheide, dann ebenſo allmählich abwärts zur Straßendrehung, le Torniche, wo die bisher nahezu weſtlich laufende Straße plötzlich nach Süden umbiegt, in mehrern Serpentinen ins Boitathal einlenkt und kurz darauf den früher mit einer Ruine beſtandenen Peutelſtein (Boitestagno) umzieht. Von dort führt die Straße, ſich immer mehr zum Niveau der Boita herabſenkend, in einer guten Stunde nach Cortina, der obenerwähnten Alpenſchönheit, wie denn überhaupt der ampezzaner Straßenzug ſo viel des Ueberraſchenden in Stein und Eis, in Wald und See, ſo viel des Geheimnißvollen in Licht und Farbe bietet wie kein zweiter Gebirgsweg.

Wenige Schritte abſeit von dieſer Straße, kurz vor der oben namhaft gemachten Drehung, führt links ein Fußweg hinab in das Thal des Felizion. Man überſchreitet den Bach auf einer Brücke mit grauſigem Ausblick in den tief unten kochenden Waſſerſchwall, der ſich durch die Felſenkluft windet, und betritt das linke Ufer des Bachs, auf dem ein ziemlich breiter Saumweg ſich erſt auf-, dann wieder abwärts zieht, um uns unterhalb des Peutelſteins wieder auf die Straße zu bringen. Die groteske Felſenpartie, welche wir auf dieſem Gang rechts neben uns erblicken, iſt ganz vorzüglich und naturgetreu durch den beigefügten Holzſchnitt veranſchaulicht. Man nennt die bisjetzt viel zu wenig beachtete Felsenge die Peutelſteiner Klamm. Sie iſt eine der ſchönſten in den Alpen, deren Beſuch ſchon wegen der Leichtigkeit entweder für die Hin- oder für die Herreiſe nach oder von Ampezzo nicht genug empfohlen werden kann. Auch ein beſonderer Ausflug von Cortina ab nach der Klamm iſt ganz wohl anzurathen. Möge dies Beachtung finden!

Ed. Amthor.

Das Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande.

M. S. Die Niederlande ſind ſeit Jahrhunderten der claſſiſche Boden der Volksfeſte. Doch war es ihr ſüdlicher Theil, das heutige Belgien, welches durch ſeine üppigern Sitten und Gebräuche, ſeine behäbige Bürgerſchaft, ſeinen genußſüchtigen Adel und ſeinen leichtſinnigen Charakter den Ton angab. Der ernſtere und ärmere Norden wetteiferte erſt ſpäter mit den flandriſchen Feſten in Glanz und Schimmer, als die holländiſchen Oſtindienfahrer die Vlamingen mit den Schätzen Indiens und deren phantaſtiſchen wunderbaren Kunſtproducten bereicherte und mit dem Farbenſinn auch die Bedürfniſſe des Luxus und orientaliſcher Pracht bei ihnen einbürgerten.

Jedes glückliche öffentliche Ereigniß ward Vorwand zu Volksaufzügen und Beluſtigungen, und eben dadurch wurden politiſche Ereigniſſe gleichſam Gemeingut aller und bildeten gewiſſermaßen einen praktiſchen Curſus vaterländiſcher Geſchichte. So erbte ſich das Gedächtniß großer Männer, auf welchem Gebiet ſie ſich auch um ihr Vaterland verdient gemacht, von Geſchlecht zu Geſchlecht fort und vereinigte die Heldenthaten auf dem Gebiet der Politik, der Kriegskunſt, der Künſte, Gewerbe und Wiſſenſchaften zu einem harmoniſchen, poetiſch-verklärten Ganzen.

Unter den zahlreichen und klangvollen Namen, welche Holland mit Stolz ſein eigen nennt, ſind die der Prinzen von Oranien wol die zumeiſt gefeierten. Sie ſtanden im Unglück wie im Glück jederzeit mit dem Volk zuſammen. Darum hängen denn auch die Niederländer mit derſelben Wärme an ihrem Königshaus wie an ihren freiheitlichen, nicht gegen ihre Fürſten, ſondern mit ihnen erſtrittenen Inſtitutionen.

So glich denn auch die Silberne Hochzeit, welche am 12. Mai Wilhelm III. mit Holland feierte, der eines Ehepaars, das ein Vierteljahrhundert hindurch in Liebe, Eintracht und Glück vereint gelebt und an ſeinem Ehrentag nach einem zufriedenen Rückblick auf die durchlaufene Bahn mit leuchtenden Augen und unerſchütterlichem Selbſtvertrauen der Zukunft entgegenſchreitet.

Ein einziges Gefühl ließ alle Pulſe höher ſchlagen. Am 12. Mai ruhten in dem ſonſt ameiſenhaft thätigen Holland Handel und Gewerbe. Groß und klein, arm und reich vertagten Kummer und Sorgen. In Stadt und Land waren Werkſtätten und Schulen geſchloſſen. In den Paläſten der mit Triumphbogen, Fahnen und Blumengewinden geſchmückten Hauptſtadt, an der Heerengracht zu Amſterdam wie in dem ärmlichſten kleinen Schifferdorf der Nordſee war Feiertag. Auf dem feſten Land wie in der kleinſten Barke und auf dem hohen Meer flatterte die Oranienfahne neben der dreifarbigen Nationalflagge. Aus tauſend und abermals tauſend Kehlen ertönte das „Oranje boven!“

Der königliche Jubilar hielt am 11. Mai, umgeben von ſeinen beiden Söhnen, dem Kronprinzen und dem Prinzen Alexander, zu Pferd ſeinen Einzug in Amſterdam; der Kanonendonner und das Feſtgeläute ward von dem Volksjubel übertönt. Selbſt der herabſtrömende Regen erkältete den Enthuſiasmus nicht. Man muß dieſes Schauſpiel erlebt haben, um ſich eine Idee zu machen von dem Jubel und der faſt unbändigen Freude des Volks.

Wer zählt die Anreden, welche Wilhelm III. entgegenzunehmen hatte? Auf alle gab der Monarch kurze, aber herzliche Antworten. In der Neuen Kirche (Nieuwe Kerk) empfing der König am 12. Mai um 10 Uhr morgens die huldigenden Beglückwünſchungsadreſſen der beiden Kammern der Generalſtaaten und erwiderte darauf folgende Worte: „Ich danke Euch, meine Herren Mitglieder der erſten und zweiten Kammer der Generalſtaaten, für die meinem Hauſe ſeit 25 Jahren gegebenen Beweiſe der Liebe und des Vertrauens. Ich danke Gott, daß er mich ſo lange erhalten hat, um mit Euch an der Fortentwickelung, der Blüte und des Fortſchritts unſeres Vaterlands, unſeres theuren Vaterlands wirken zu können. Das Vaterland lebe hoch!“ Dann wurden die Kammerdeputationen durch den Bürgermeiſter von Amſterdam und die königlichen Commiſſare aller Provinzen abgelöſt. Nach Verleſung oder Ueberreichung der Beglückwünſchungsadreſſen näherte ſich die Commiſſion des öffentlichen Nationalgeſchenks den Stufen des Throns und übergab die bedeutende, durch Beiträge aus dem ganzen Land erzielte Summe in einem geſchmackvollen Portefeuille. „Ich danke Euch, meine Herren“, nahm der König wieder das Wort, „für dieſe Gabe, und da ich weiß, daß die Bruderliebe unzertrennlich iſt vom niederländiſchen Volkscharakter, und daß Eurer aller Herzen unſere Soldaten nach Atſchin begleiteten und diejenigen beklagen, welche verſtümmelt von dort zurückkehren, ſo glaube ich dem mir angebotenen Geſchenk keine würdigere Beſtimmung geben zu können, als es denjenigen zu widmen, die ihr Leben für das Vaterland eingeſetzt.“

Wie einfach das königliche Wort auch war, wie hätte es gezündet, wenn es öffentlich vor dem Volk geſprochen worden wäre, ſtatt in den Räumen der Kirche, in der vor 25 Jahren die Krönungsfeier ſtattgefunden hat.

Von der Neuen Kirche begab ſich der König zum Bahnhof, um den auf der Reiſe nach England begriffenen Kaiſer von Rußland zu empfangen und ihn zum Palais auf dem Dam zu begleiten. Dort wohnte er mit ſeinem erlauchten Gaſt und ſeinem Gefolge dem hiſtoriſchen Aufzug bei, welcher in ſieben Gruppen die Oranier von 1572 bis 1795 darſtellte, jeden einzelnen Fürſten, von Wilhelm dem Schweigſamen an bis Wilhelm V., umgeben von den berühmten Männern ſeiner Epoche aus allen Ständen und Wirkungskreiſen. Alle hiſtoriſchen Perſönlichkeiten trugen nicht nur die mit größter Treue nachgeahmten Coſtüme ihrer Zeit, man hatte ſogar möglichſt auf Porträtähnlichkeit Rückſicht genommen. Die Mitglieder der erſten amſterdamer Patricierfamilien figurirten im Zug, und man will wiſſen, daß einzelne Coſtüme 5- bis 6000 Fl. gekoſtet haben.

In der ſiebenten Abtheilung, jener aus der Zeit Wilhelm's V. (1766—1795), machte die von der Geſellſchaft Natura artis magistra organiſirte Gruppe der Javaneſen — zwei javaneſiſche Regenten zu Pferd mit ihrem bunt und wild coſtümirten Gefolge — einen höchſt prägnanten Eindruck. Der allegoriſche Theil des Zugs, der Königswagen und der dem niederländiſchen Kriegsruhm gewidmete Wagen, war ebenſo ſinnreich als prachtvoll und ſchloß den Zug in impoſanter Weiſe ab.

Nach den amſterdamer Feſten begab ſich die königliche Familie nach dem Haag und hierauf nach Rotterdam; die Beſuche der übrigen Städte werden noch folgen. Ueberall wurde der König mit demſelben Jubel empfangen. Der zahlreichen und äußerſt koſtbaren Geſchenke und Angebinde aller Art, mit welchen der königliche Jubilar von Privaten und Corporationen bedacht ward, hier ausführlich zu gedenken, verbietet uns der beſchränkte Raum.

So reich auch die niederländiſchen Feſtannalen ſind, ſolche Tage von ungetrübtem Glanz hatten ſie kaum jemals zu verzeichnen. Man kann daher auch mit Fug und Recht ſagen, wie ſeinerzeit das fürchterliche Ereigniß der Durchbrechung der Dämme das Sprichwort „Holland in Noth“ zurückgelaſſen hat, ſo werden auch noch die ſpäteſten Geſchlechter der Niederländer dieſer lichtvollen Tage gedenken und ſie nicht charakteriſtiſcher zu bezeichnen wiſſen als „Holland in Freude!“

Todtenſchau.

Graf Edmond d'Alton-Shee, eine der namhafteſten Perſönlichkeiten der republikaniſchen Partei in Frankreich, Pair unter Ludwig Philipp, in den Februartagen 1848 einer der Barrikadenkämpfer, gegen Ende des Kaiſerreichs Mitarbeiter des „Rappel“, dann des „Peuple Souverain“, † in Paris am 22. Mai, 64 Jahre alt.

Cavaliere Antonini, Präſident der Handelskammer in Venedig, † daſelbſt am 22. Mai.

Joſeph Ritter v. Anzenberger, Feſtungs- und Platzcommandant in Peſt-Ofen, † daſelbſt am 24. Mai im 62. Lebensjahr.

Graf Andreas Banfy, ein wiſſenſchaftlich gebildeter ſiebenbürgiſcher Magnat, der 1870 als Freiwilliger in der deutſchen Armee gegen Napoleon diente, † laut Meldung aus Peſt vom 26. Mai.

Baron Theodor v. d. Brüggen, ruſſiſcher General der Artillerie, † auf ſeinem Gut im Kreiſe Smijew am 20. Mai, 77 Jahre alt.

Geh. Commerzienrath Richard Brook, Chef der ſeit 99 Jahren in Berlin beſtehenden Bankfirma Anhalt und Wagner, Mitglied des engern Ausſchuſſes der Preußiſchen Bank, Vorſitzender des Verwaltungsraths der Berliner Centralbank für Induſtrie und Handel u. ſ. w., † in Berlin am 30. Mai im 63. Lebensjahr.

Paul Bürde, Geſchichtsmaler, † am 23. Mai in Berlin.

Pietro Caldani, der durch ſeine vorzüglichen Leiſtungen bekannte Sänger der Sixtina, † in Rom am 20. Mai.

v. Derenthall, k. preußiſcher Generallieutenant a. D., zuletzt Commandant von Breslau, † am 26. Mai zu Berlin, 77 Jahre alt.

Mariano Falcinelli-Antoniucci, geweſener päpſtlicher Nuntius in Wien und im December 1873 zum Cardinal erhoben, am 16. November 1806 zu Aſſiſi geboren, † in Rom am 29. Mai.

Konradin v. Flugi-Aspremont, in weiten Kreiſen als Dichter bekannt, † in Chur in der Nacht zum 17. Mai, 88 Jahre alt.

Guſtav Chriſtianowitſch Haßfort, ruſſiſcher General, ein Veteran aus den Befreiungskriegen von 1812—1815, lange Zeit Gouverneur des weſtlichen Sibirien, † in Petersburg am 17. Mai.

Karl Johann Hofmann, Präſident der heſſiſchen Abgeordnetenkammer, Mitglied der Fortſchrittspartei im deutſchen Reichstag, † am 27. Mai in Darmſtadt.

Dr. phil. K. Leiſtner aus Schönheide, Vertreter des 43. ländlichen Wahlkreiſes in der zweiten ſächſiſchen Kammer, † in der Nacht zum 28. Mai in Dresden.

Frau v. Muchanoff, als feine Muſikkennerin und ausgezeichnete Klavierſpielerin bekannt, † kürzlich in Warſchau.

Dr. Taco Roorda, Profeſſor für oſtindiſche Sprachen und Ethnographie in Leyden, Herausgeber mehrerer Werke, als Orientaliſt von Ruf, † kürzlich daſelbſt.

De Santa Iſabella, Geſandter Portugals bei der helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft, † am 27. Mai in Bern.

Dr. Siemens, Oberamtsrichter in Hannover, 1848 in Frankfurt in den Fünfzigerausſchuß, dann von Bückeburg aus in das deutſche Parlament gewählt, † in Hannover am 26. Mai.

Dr. Tallois, Secretär der k. Mediciniſchen Akademie in Brüſſel, † daſelbſt am 25. Mai.

Prinz Nikolaus von Thurn und Taxis, am 3. Auguſt 1853 geboren, † in München am 26. Mai.

v. Wedell, k. preußiſcher Wirkl. Geh. Oberfinanzrath, Director der Hauptverwaltung der Staatsſchulden, † am 24. Mai in Berlin.

Sylvain van de Weyer, geweſener belgiſcher Miniſterreſident bei der engliſchen Regierung, einer der Begründer der Unabhängigkeit Belgiens, unter König Leopold von 1835 bis 1846 Miniſter des Innern, 1802 zu Löwen geboren, † am 23. Mai in London.

Berichtigung. Die Nachricht von dem Ableben des Theaterdirectors L'Arronge in Uckeradt beſtätigt ſich nicht.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

E. N. in Hamburg. — Die bedeutendſten Sammlungen mittelalterlicher Waffen finden ſich in dem kaiſerlichen Arſenal und der Ambraſer Sammlung in Wien.

F. v. K. in Wien. — K. Goedeke's „Grundriß zur Geſchichte der deutſchen Dichtung“ und K. A. Mayer's „Deutſche Geſchichte für das deutſche Volk“.

H. J. in Stendal. — Ein Porträt des ſpaniſchen Generals Don Manuel de la Concha haben wir bereits in Nr. 1321 vom 24. October 1868 gebracht.

Abonnent in Deggendorf. — Die wiener „Neue Freie Preſſe“ hat ein vollſtändiges Verzeichniß der auf der wiener Ausſtellung Prämiirten gegeben.

W. in Hanau. — Allerdings niſten auf den liegnitzer Seen Möven, deren Eier bekanntlich als Leckerſpeiſe gelten.

Langjähriger Leſer in Naumburg. — Wenden Sie ſich an die Redaction des „Deutſchen Herold“ in Berlin, Neue Jakobsſtraße 17.

Sch. in Leipzig. — Wir verweiſen Sie auf den Briefwechſel in Nr. 1610 unſerer Zeitung, in welchem unter —x—i— in München die nämliche Frage beantwortet iſt.

H. J. H. in Presburg. — Wir geben Daniel's „Handbuch der Geographie“ den Vorzug.

C. Sch. in Dresden. — Orang utan, nicht utang. Im Malaiiſchen heißt orang Menſch, utan Wald, während utang Schulden haben bedeutet.

Literariſche Neuigkeit.

Im unterzeichneten Verlag iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fürst
Hermann v. Pückler-Muskau
in
ſeinem Wirken in Muskau und Branitz
ſowie in ſeiner
Bedeutung für die bildende Gartenkunſt Deutſchlands.

Eine aus perſönlichem und brieflichem Verkehr mit dem Fürſten
hervorgegangene biographiſche Skizze.
Von
E. Petzold,
königlich prinzlich niederländiſchem Park- und Gartendirector in Muskau.

Mit dem Porträt des Fürſten und einer Anſicht ſeines Grabmals
im Park zu Branitz.

Preis eleg. broſch. 20 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1874 Mai	5634 Sivan	1291 Rebbi-el-ach.
7. S.	1. n. Trinit.	2. n. Pfingſt.	26. Allerh. F.	22.	21.
8. M.	Medardus	Maximinus	27. Pet. Faſt. A.	23.	22.
9. D.	Primus	Prim. u. Fel.	28. Niketas	24.	23.
10. M.	Onophrius	Margarita	29. Theodoſia	25.	24.
11. D.	Barnabas	Barnabas	30. Iſaak	26.	25.
12. F.	Nabor	Antonina	31. Hermine	27.	26. Dſchuma
13. S.	Tobias	A. v. Padua	Juni 1. Juſtine	28. S. Korach	27.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juni						
7.	5^{h} 2′ 43″	11^{h} 58′ 30″	345°	−3° 57′	0^{h} 35′ früh	am Tag
8.	5 6 40	11 58 41	359	3 0	1 5	
9.	5 10 36	11 58 52	14	1 53	1 20	
10.	5 14 33	11 59 4	28	−0 37	1 35	
11.	5 18 29	11 59 16	43	+0 40	1 50	
12.	5 22 26	11 59 28	57	1 55	2 10	
13.	5 26 23	11 59 41	71	+3 3	2 35	

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Minuten.
Erſtes Viertel den 7. Juni 2 Uhr 10 Minuten nachmittags.
Mond in Erdnähe den 11. Juni 3 Uhr früh.
Mond im Aequator den 8. Juni 11 Uhr nachts.
Culminationsdauer der Sonne 2′17″5, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Charles Dickens.*)

I.

John Forſter's Lebensſchilderung des „Unnachahmlichen“, wie Charles Dickens im Scherz ſich öfter zu betiteln pflegte, liegt nun vollſtändig vor uns. Ein reiches Leben und ein gutes Buch, und die Hauptgeſtalt ſicherlich ein Meiſterergebniß pſychologiſcher Photographie, um ſo meiſterhafter, je ſchwerer das Original „zu nehmen“ war. Eine ſo mannigfaltige Natur wie Dickens mußte trotz aller innerlichen Einheit infolge der Lebensphaſen, die er zu durchlaufen hatte, mit der größten äußerlichen Verſchiedenheit erſcheinen, je nachdem dieſe oder jene Seite ſeines Charakters gerade ſtärker hervortrat.

Individuell fixirt ſehen wir ihn zuerſt in Chatham. Bis dahin war er jüngeres oder älteres Baby geweſen und mit dem übrigen Hausgeräth hin und her transportirt worden, wenn den Vater, der beim Marinezahlamt angeſtellt war, ſein Dienſt hin und her rief. Aber in Chatham wird er Charles. „A very queer small boy“, wie er ſich ſpäter einführt; „a very small and not-over-particularly-taken-care of boy“, wie er ſich in ſeinem erſten Brief an Waſhington Irving beſchreibt; dabei kränklich, heftigen Krampfanfällen ausgeſetzt, knabenhafter Wildheit nicht fähig. Er ſieht zu, wenn die andern Jungen toben. Er ſieht mit zärtlicher Bewunderung an einem Hauſe in die Höhe, welches ſein ganzes kleines Herz gewonnen hat: Gadshill-place, an der Straße zwiſchen Rocheſter und Gravesend. Der Vater ſagt: „Wenn Ihr recht tüchtig und ausdauernd arbeitet, ſo könnt Ihr einestags hier wohnen.“ Einſtweilen muß der künftige Beſitzer von Gadshill ſchreckliche Geſchichten von ſeiner Wärterin mit anhören, beſonders eine von einem entſetzlichen Kapitän Murderer, welcher ſich vor jeder ſeiner Verehelichungen die Zähne ſchleifen läßt, um ſeine Gattin am Schluß des Honigmonats als Paſtete aufzufreſſen. Der künftige Beſitzer von Gadshill fürchtet ſich jämmerlich vor dem Kapitän Murderer. Er thut die erſten Schritte auf der Bahn, die nach Gadshill bringt, indem er von ſeiner Mutter das Alphabet lernt und mit ſeiner ältern kleinen Schweſter in eine Tagesſchule geht. Der Weg des Wiſſens iſt ſteil; er führt Stufen hinan, an denen man ſich die Schienbeine zerſtößt. Damit die übrigen Theile des Beins nicht zu kurz kommen, liegt in einer ewig langen und engen Vorflur auf einer Thürmatte beſtändig ein boshafter aufgeſchwemmter Mops mit einer perſönlichen Abneigung gegen alle Kinderwaden. Trotz dieſer Hinderniſſe gelangt Charles doch zum Leſen, und als er es erſt kann, da verſchlingt er Bücher. Sein Vater hat eine kleine Bibliothek, der niemand anders im Hauſe zu nahe tritt. Charles nimmt ſie zu ſich. Der künftige Humoriſt macht ſich die frühern Humoriſten und die alten engliſchen Zeitſchriften zu eigen. „Don Quixote“, „Gil Blas“, „Robinſon Cruſoë“ und „Tauſend und eine Nacht“ fehlen nicht. Er wird auch ins Theater mitgenommen und zittert in „Macbeth“ vor den Hexen, hauptſächlich weil ſie eine ſo ſchauerliche Aehnlichkeit mit andern Perſonen im Stück haben; aber doch nicht ſo wie vor den Radicalen, von denen er auf dem Spielplatz gehört hat, auf dem er während des Heumachens von den ſiegreichen Briten aus dem Kerker von Seringapatam, einem mächtigen Heuhaufen, befreit wird. Der Spielplatz gehört zu einer Knabenſchule, in die Charles verſetzt worden iſt; die Radicalen ſind eine Bande, welche das Heer und die Flotte abſchaffen und keine Gehalte beſtehen laſſen wollen. Charles ſchaudert, wie es ſich für einen ordnungsliebenden kleinen Jungen gebührt, vor ſolchen aufrühreriſchen Greueln und betet abends in ſeinem Bett, die Radicalen möchten recht bald gefangen und gehangen werden. Ferner ſchreibt er ein Trauerſpiel, welches „Misnar, der Sultan von Indien“ heißt. Auch kann er gut Geſchichten aus dem Stegreif erzählen und beſonders drollig kleine komiſche Lieder ſingen, ſodaß er ſowol daheim wie in fremden Häuſern auf Tiſchen und Stühlen erhöht wird, um ſeine Talente bewundern zu laſſen. Er iſt folglich auf dem beſten Weg, eine kleine Berühmtheit und eine große Plage zu werden, da wird der Vater nach London zurückberufen und Charles, in „feuchtes Stroh verpackt, wie frankirtes Wildpret“, mit dem Poſtwagen „Commodore“ bei ſchändlichem Regenwetter hinbefördert. Von nun an gibts keine glänzenden Regimenter mit ihren Paraden und Manövern, keine grünen Spielplätze mit zwei ſchönen Weißdornbäumen mehr, wo ſeine Geſpielen es den Soldaten nachmachen, keine Fahrten auf der Jacht des Zahlamts, keine kentiſchen Wälder und Felder, keinen Cobhampark, keine Rocheſterkathedrale mehr. Ein elendes kleines Haus, ein ebenſolcher Garten, ein ebenſolcher Hof, alles in der Bayhamſtraße; arme Leute zu Nachbarn, keine Knaben zum Spielen, keine Schule zum Lernen, und im Hauſe als Beſchäftigung das Reinigen von des Vaters Stiefeln und das Achtgeben auf ſeine vier kleinern Geſchwiſter.

Wer, der in Dickens' Schriften zu Hauſe iſt, kennt nicht ſein Kind? Das Kind, wie er es in die engliſche Literatur eingeführt hat, wo es, wie einige andeuten, allmählich etwas zu viel wird? Das Kind, gegen welches ſelbſt Bret Harte zuletzt humoriſtiſch remonſtrirt, nachdem er es zuerſt durch „Dickens im Lager“ ſo ſchön gefeiert hat? Dieſes Kind iſt Knabe oder Mädchen, je nachdem heißt es Oliver oder Paul, David oder Pip, Klein-Nell oder Klein-Dorrit, aber es iſt immer dieſelbe Perſonification des Elends in der Kindheit. Es bekommt als die älteſte kleine Kenwik Ohrfeigen, weil ſein Haar zu ſchnell wächſt; es wird als die kleine Jane Pocket zur Strafe ſchlafen geſchickt, weil es dem Baby den Nußknacker, mit welchem es ſeine Aeuglein bedrohte, aus den Händchen lockt. Das Kind ſtirbt als Klein-Dick, als der kleine kranke Schüler, als der kleine Junge in „Our mutual friend“. Ja es kommt ſogar aus dem erwachſenen Menſchen wie ein kleiner Geiſt wieder zum Vorſchein. „Ich wurde mich ſelbſt zuerſt drunten in Eſſex gewahr“, ſagt Pip's Sträfling, „als ich Rüben ſtahl, um zu leben. Jemand hatte mich im Stich gelaſſen und das Feuer mitgenommen und mich frierend zurückgelaſſen.“ Maſter Humphrey ſagt in der meiſterhaften Einführung ſeiner Uhr und ſeiner ſelbſt, indem er auf ſich, als auf ein ſchwächliches, verunſtaltetes Kind zurückblickt: „Das Herz thut mir um dieſen Knaben weh, als wär' ich niemals er geweſen, wenn ich daran denke, wie oft er aus einem Traum von einer zauberhaften Verwandlung in ſeine alte Geſtalt erwachte und ſich dann wieder in Schlaf ſchluchzte.“ — „Es iſt am Leſer, zu urtheilen,“ ſagt Dickens' Biograph, „bis zu welchem Grade das Mitleid mit ſeiner eigenen Kindheit die ſeltſame Anziehung erklärt, welche Kindesleiden und Kinderleid ſtets auf ihn ausübten.“ Das zu beurtheilen, iſt ſehr leicht; das hungernde, frierende, verlaſſene, verfolgte, gemishandelte oder doch misverſtandene Kind iſt immer Dickens ſelbſt; ſeine faſt krankhafte Sympathie mit dem kleinſten Unrecht, welches dieſem Alter widerfährt, iſt lediglich ein ebenſo krankhaftes Selbſtbemitleiden. „In der kleinen Welt, in welcher Kinder ihr Daſein haben, wird nichts ſo ſcharf wahrgenommen und nichts ſo ſcharf empfunden wie Ungerechtigkeit“, ſchreibt Dickens an John Forſter; und ihm war unrecht geſchehen, er hatte Ungerechtigkeit erlitten. Wenigſtens glaubte er es und hatte in ſeinem damaligen Alter auch das Recht, es zu glauben. Ein kleiner Menſch kann niemals begreifen, daß die großen Menſchen nicht in jedem Augenblick gleichmäßig für ihn ſorgen können. Er iſt doch unzweifelhaft die Hauptperſon. Und wenn ſchon ein alltägliches Kind dieſen Begriff von ſich hat, um wie viel mehr unſer Charles, deſſen Selbſtwürdigung bereits auf das höchſte ausgebildet worden war. Er hatte ſtill für ſich einen alten Barbier und eine alte taube Kochfrau ſkizzirt und fand beide verheimlichte Erſtlinge ſeines Talents „prodigiously clever“. Er konnte, wie uns bekannt iſt, komiſche Lieder ſingen, lateiniſche Zeitwörter abwandeln, er hatte die Bibliothek des Vaters dreimal durchgeleſen, und da bekümmerte man ſich nicht um ihn, da vernachläſſigte man ihn, als ob er der erſte beſte Junge wäre! Es war ein Unrecht gegen ihn, daß der Vater, der beſte Mann, aber der ſchlechteſte Rechenmeiſter von der Welt, Schulden hatte, und nicht nur Schulden, ſondern auch Gläubiger, die ihn zuletzt feſtſetzten. Es war ein Unrecht gegen Charles, daß die Mutter eine Schule ankündigte, in welche nie eine Schülerin kam. Was lag daran, wie die Familie lebte oder nicht lebte? Die Hauptſache war doch, die Hauptperſon in eine Schule zu ſchicken, wo wirklich Schüler waren. Statt deſſen kam Fanny, die älteſte Schweſter, auf die königliche Muſikakademie und Charles in ein Waarenlager, wo eine ganz beſondere Schuhſchwärze fabricirt wurde. Die mußte er in Büchſen verpacken. Gab es je ein ſchwärzeres Schickſal?

Ernſthaft geſprochen: der Lebenspfad, der nach Gadshill führen ſollte, war damals ein nicht ganz glatter. Hauptſächlich war er ſchmuzig. Er lag ausſchließlich in den londoner Straßen, und eine ſo zärtliche Leidenſchaft der Arbeiterromancier ſpäter auch für dieſe Straßen hegte, als „kleiner Cain“, wie er ſich ſelbſt nachträglich oft mit Bitterkeit nannte, wurde es ihm ſchwer genug, ſie einſam zu durchwandern. Es war ein weiter Weg von dem großen Hauſe in der Gowerſtraße, in dem die Schule der Mutter hatte zur Welt kommen ſollen, bis zum Strand, wo die Schuhſchwärze hergeſtellt wurde. Charles mußte folglich ſein bischen Mittagbrot mit ſich tragen. Einmal marſchirte er, ſein Brot in Papier gewickelt unter dem Arm, in das beſte Speiſezimmer in Johnſon's „Alamode beef-house, Clare-court, Drury-lane“ und beſtellte ſich vornehm eine Portion von boeuf à la mode, die er zu dem Brot verzehrte. Der Aufwärter ſah ihn verwundert an und rief den andern Aufwärter herbei, um ihm den ſonderbaren kleinen Gaſt zu zeigen. Charles verließ das Etabliſſement nicht, ohne ihm einen halben Penny zu geben, von dem er 25 Jahre nachher noch ſagte: „Ich wünſchte, daß er ihn nicht genommen hätte.“ Ein anderes mal ging er in ein Wirthshaus in der Parlamentſtraße. Es war irgendwelche feſtliche Veranlaſſung, um ſich „was anzuthun“. „Was koſtet ein Glas von Eurem beſten, aber auch vom allerbeſten Ale?“ redete er den Wirth hinter dem Schenktiſch an. „Zwei Pence“, antwortete der Wirth. „Nun,“ ſagte der Selbſtbewirther, „da zapft mir 'mal ein Glas davon, mit einem guten Schaum darauf.“ Man ſieht, der Kleine hatte bereits Lebensklugheit gelernt, er wußte den Werth des Schaums zu ſchätzen. Der Wirth rief ſeine Frau herbei, wie im Moderindfleiſchhaus der Aufwärter den andern. Das Ehepaar blickte auf den kleinen wunderlichen Kunden herunter und fragte ihn nach Namen, Alter, Aufenthalt und Beſchäftigung aus. Auf alle dieſe Fragen erfand Maſter Charles Antworten, die „niemand compromittirten“, dann bekam er ſein Ale, wenn auch nicht gerade the very best, und als Zugabe einen mütterlichen Kuß von der jungen Wirthin. Es muß in ſeiner kindiſchen Selbſtſtändigkeit etwas ungehöriges gelegen haben, etwas, das ihn als ausgeſetztes Familienſöhnchen kenntlich machte. Auch im Waarenhaus hieß er der junge Gentleman. Aber was half ihm dieſe unwillkürliche Anerkennung ſeiner angeborenen Gentilität? Er mußte deshalb nicht minder Töpfe mit Schuhſchwärze erſt mit Oelpapier und dann mit blauem Papier bedecken, beides mit Bindfaden feſtbinden und hübſch dicht abſchneiden und endlich einen gedruckten Zettel darauf kleben. Die Arbeit war keine ſchwere; ein Kind konnte ſie leiſten, aber ſie dünkte ihm erniedrigend. „Die Würde der Arbeit“ ſcheint damals noch kein geläufiger Begriff geweſen zu ſein, unſer Charles wenigſtens hatte ihn nicht. Er ſchämte ſich ſeiner Arbeit, obwol ſie ihn nährte; er ſchämte ſich ſeiner jungen Mitarbeiter, obwol ſie befreundet mit ihm waren; er ſchämte ſich ſo durch und durch, daß er dieſen Eindruck nie wieder los werden konnte. „Selbſt jetzt, berühmt, geſchmeichelt und glücklich“, ſchrieb er in dem Fragment ſeiner Autobiographie, dem Forſter die Schilderung dieſer Periode entnommen hat, „vergeſſe ich in meinen Träumen oft, daß ich eine liebe Frau und Kinder habe, ja ſogar, daß ich ein Mann bin, und kehre troſtlos zu jener Zeit meines Lebens zurück.“

Das war die „Stellung“, welcher ſeine Aeltern ihn überliefert hatten, mit der ſie ſo zufrieden waren, als wäre er 20 Jahre alt, hätte ſich auf einer Schule ausgezeichnet und ſollte nach Cambridge gehen. Das war die „Ungerechtigkeit“, die er ihnen nicht vergab, die er, fortwährend darüber brütend, in ſich verſchloß, bis er endlich dem geprüften Freund die geheime Wunde offenbarte. Selbſt mit ſeiner Frau war er über dieſe Zeit ſtumm geblieben; zwiſchen ihm und ſeinen Aeltern war es, als ſei ſie nie geweſen. Es hat auch zu keiner Heilung geführt, als er ſich über ſie ausgeſprochen, ja er ſchrieb ſich nicht einmal frei von ihr. Er hat es wol eingeſehen, daß er gerade dieſer gehaßten, verabſcheuten Zeit ſeine phänomenalen literariſchen Erfolge zu danken gehabt hat; daß ſie es war, welche ihn in die beſte Schule, in die der Noth brachte; daß er nie ſo kühn und rückſichtslos an die Herzen gegriffen und das in ihnen ſchlummernde Mitleid wach gerüttelt haben würde, hätte er nicht mit der Armuth Thür an Thür gewohnt und aus eigener Erfahrung gewußt, wie ein Kind, das ſich verlaſſen glaubt, weint und leidet. Aber doch vergab er dieſe Erfahrung nicht, am wenigſten ſeinen Aeltern. Es blieb für ihn eine Erniedrigung, daß er einſt zu den Stiefkindern des Lebens gehört hatte, und die Erinnerung daran hat bis zuletzt wie ein Alp des Grolls auf ſeiner Bruſt gelaſtet.

Zum Glück währte dieſe Zeit, ſo ewig ſie ihm auch ſcheinen mochte, eben nur lange genug, um ihm Material für ſeine erſten Bücher zu liefern. Ein Legat, welches einmal ausnahmsweiſe im rechten Augenblick kam, half dem Vater aus dem Gefängniß, ein Streit des Vaters mit dem Principal des Geſchäfts half Charles von den Schuhſchwärzetöpfen los. Die Familie reconſtruirte ſich, und Charles kam auf eine Akademie nach Wellingtonhaus. Einigen Berichten von damaligen Schulkameraden nach zeichnete er ſich dort weder aus, noch trug er Preiſe davon. Im Bureau eines Attorney machte er die nöthigen Studien, um ſpäter Rechtsſtudenten und was an der engliſchen Advocatur drum und dran hängt mannigfach beſchreiben zu können. Er ſelbſt kam nicht über den office-lad, den Lehrling in ſeinem erſten Ueberrock hinaus. Erſt als Reporter faßte er feſten Fuß im Leben und that zugleich den erſten Schritt in ſein künftiges Reich: die Preſſe.

Ida v. Düringsfeld.

---

*) The life of Charles Dickens. By John Forster. 6 vol. Leipzig 1872—74. (Tauchnitz Edition vol. 1203—4, 1288—89, 1391—92.)

Concerttypen.

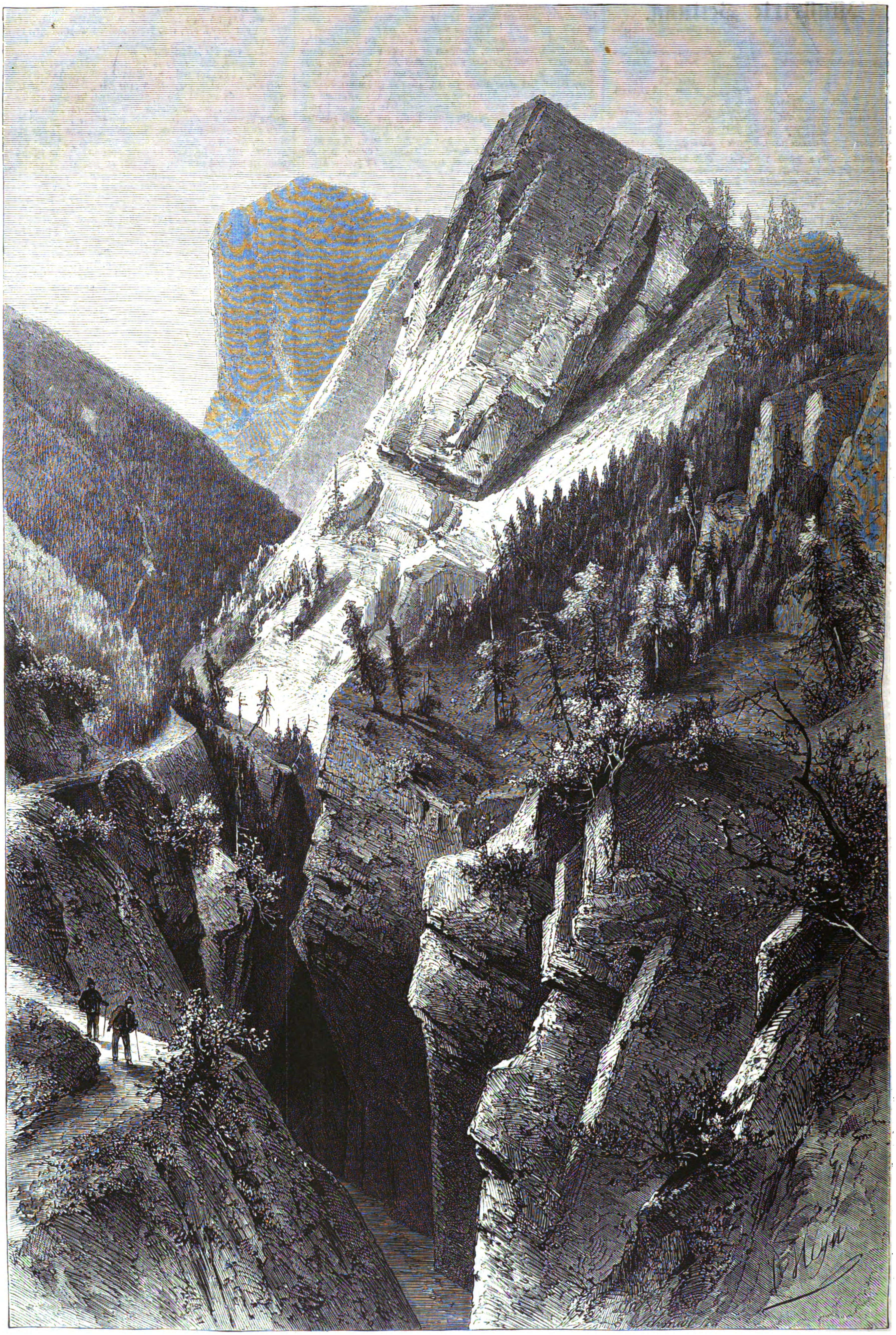
F. St. Die Gelehrten mögen ermitteln, ob ſchon Eva getrillert und Adam ſie etwa mit der Flöte accompagnirt habe. Sicher aber iſt die Muſik nicht bloß die älteſte, ſondern auch die verbreitetſte und beliebteſte aller Künſte. Sie hat ihre in das graue Alterthum reichende Geſchichte und iſt heimiſch bei den Menſchenfreſſern wie bei parfümirten Salonmenſchen, nur mit dem Unterſchied, daß die erſtern bei einer Klapper feurig tanzen und bei dem ſchnarrenden Ton einer Holzpfeife luſtig ſingen, indeß die letztern ſich bei dem Vortrag der claſſiſchſten Stücke auf einem prächtigen Flügel zuweilen halbtodt gähnen oder umgekehrt in eine Verzückung gerathen, die ſchon eigentlich in das Bereich der Pathologie gehört. Ja, dieſe Tochter des Himmels erſtreckt ihre Macht weit über das Menſchengeſchlecht hinaus: Kameel, Hirſch, Elefant, Katze, Fiſch, Schlange, Eidechſe, ja ſelbſt die Ratte, die Maus, die Spinne lauſchen ihrer bezaubernden Sprache, das Pferd erhebt ſtolz den Kopf und ſchreitet nach ihrem Takt, und das Volk der Vögel manifeſtirt vollends ſeines Verſtändniß für ihre Melodien.

Nur das *Concert*, im modernen Sinn verſtanden, hegt ſein eigengeartetes Völklein. Hat auch jegliches, das lebt und liebt, mehr oder weniger Sinn für Muſik überhaupt, ſo iſt es verhältnißmäßig nur wenigen gegönnt, ſie dort zu hören, wo ſie gewiſſermaßen in potenzirter Geſtalt auftritt. Denn, in ihrer Allgemeinheit genommen, ſind Melodien Sinnbilder unſerer ſtummen Gefühle, unſerer Ahnungen und Hoffnungen, unſerer Freuden und Schmerzen, gleichviel auf welchem Inſtrument ſie ertönen, zu weſſen Herzen ſie ſprechen, es ſei das eines Königs oder eines Bauern. Dagegen iſt das Concert meiſt ein Tummelplatz, auf welchem Sänger, Soloſpieler und überhaupt gewiſſe muſikaliſche Wundermenſchen einander zu übertreffen ſuchen, wenn auch ſonſt der Thermometer der Kunſt auf Null ſteht. Da gilt es, ſelbſtgeſchaffene, meiſt ſehr überflüſſige Schwierigkeiten zu beſiegen, ganze Stücke auf einer Violinſaite zu ſpielen, mehr zu den Augen denn zu den Ohren zu ſprechen, eher in Erſtaunen zu ſetzen als zu rühren, bald den Maler, bald den Dichter zu überbieten, d. h. bald das Rollen des Donners oder das Klappern der Mühle, bald wieder das Girren der Taube oder den Pferdegalop nachzuahmen, ganz unbekümmert um die lyriſche Natur der Muſik und deren eigentliche künſtleriſche Ziele. Das Schwierige, Ungewöhnliche, oft Unnatürliche iſt hier die Hauptſache, und das fordert ſeinen Preis, welcher den Genuß des Concerts bis zu einem gewiſſen Grad excluſiv macht. Denn nicht jeder hat Sinn und Geſchmack für die außerordentlichen Productionen, und nur wenige haben Zeit und Geld genug, um an Wochentagen zur Mittagszeit, in Feſt- oder doch in gewählter Toilette, vor den Concertſälen vorzufahren und die oft hohen Eintrittspreiſe zu zahlen.

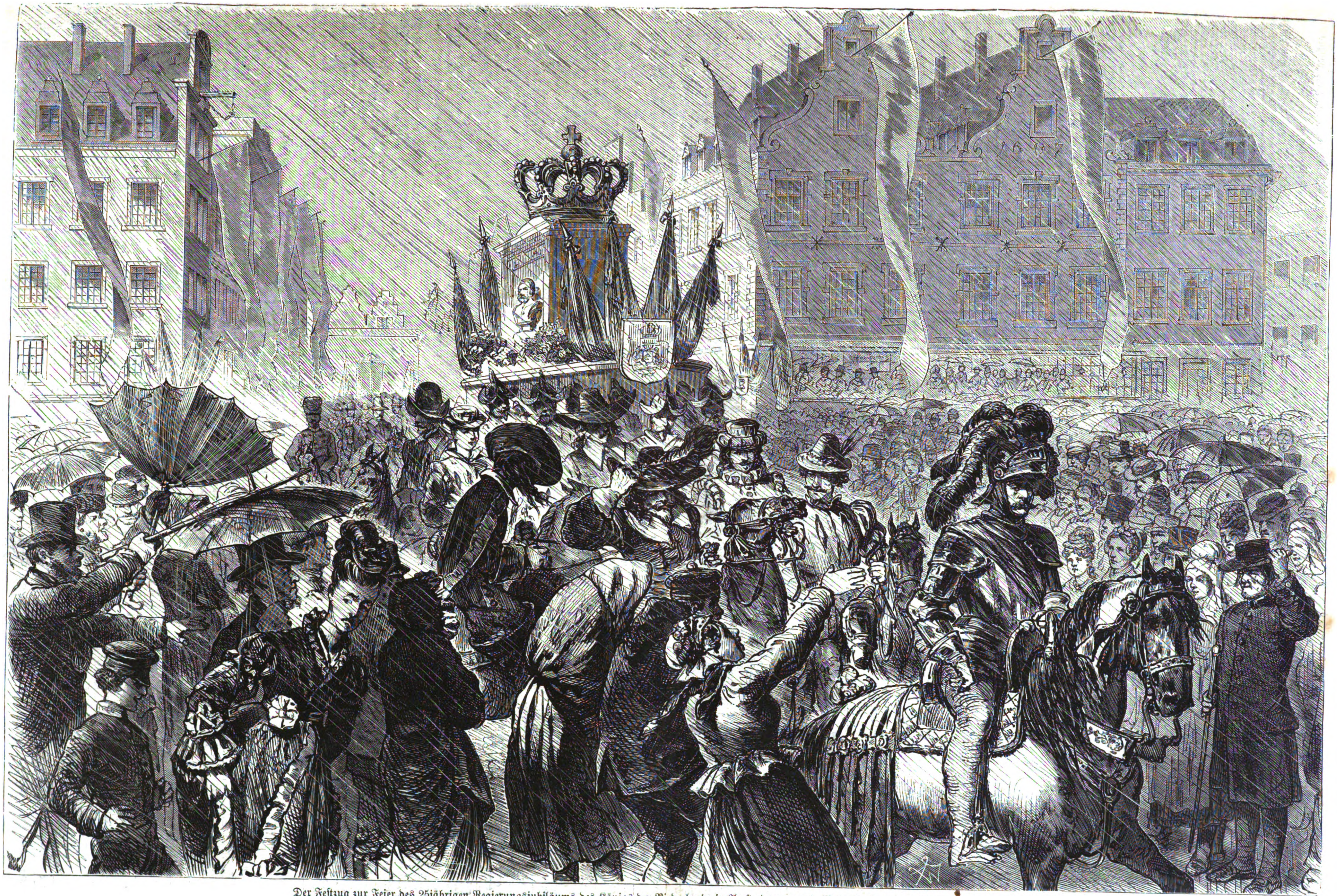
Es iſt alſo nur ein kleines, aber in gewiſſem Sinne exquiſites Völklein, das an dieſer Art von Kunſtproductionen regelmäßig Antheil nimmt und für ſie die erhaltende Grundlage abgibt. Dieſes Völkchen iſt auf dem beigegebenen Bild durch ſeine Typen vertreten und im ganzen entſprechend klaſſificirt.

Da ſind zuerſt die *Kunſtjünger* und *Enthuſiaſten* Glückliche Menſchen! Sie alle ſind jetzt in den Zuſtand verſetzt, in welchem Gefühl und Einbildungskraft concentriſchwirkſam nur nach *einer* Idee hinſtreben; die Muſik erhebt ſie jetzt über die Außenwelt, ja über ſich ſelbſt; ſie tauchen in ihren rein- oder trübwogenden Strom; ſie trinken ihre Töne, ſie ſtillen und reinigen ſich in ihren harmoniſchen oder disharmoniſchen Fluten und vergehen in Seligkeiten und Wonne. Auf ſie übt die Muſik ihre volle Wirkung, die nicht einmal von den Wundern übertroffen wird, welche Kapitän Cook mit dem Dudelſack vor den Wilden der Südſee verrichtet haben ſoll.

Es folgen die *Kenner* und *Kritiker*. Ein kritiſches Geſchlecht mit höhern Anſprüchen und daher nicht leicht zu befriedigen. Hören obige Leutchen die Muſik mit ganzer Seele, mit vollem Herzen, ſo hören dieſe ſie nur mit dem Verſtand, für den bloß das Schwierige Intereſſe und Werth hat. Der Kenner oder häufiger Scheinkenner kommt meiſt nur, um ſein



Bilder aus Tirol: Die Peutelſteiner Klamm bei Ampezzo. Originalzeichnung von K. Heyn.



Der Feſtzug zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs der Niederlande in Amſterdam am 11. Mai. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Urtheil abzugeben, d. h. um ſein Licht leuchten zu laſſen, auch wenn es nur Talglicht iſt. Der eigentliche Kritiker dagegen kommt von Berufs wegen, meiſt ungern, weil gezwungen. Was für andere erhebender, erquickender Genuß, iſt für ihn harte, ernſte Arbeit. Er horcht mit oppoſitionellen Anwandlungen; er begegnet den Schönheiten der Kunſt wie der Unfehlbarkeit des Papſtes vorweg und grundſätzlich mit einem gewiſſen Mistrauen; er iſt dem Schlechten raſch auf der Spur, mäkelt aber auch an dem Guten, er findet immer und immer wieder ein Haar in der Suppe. Kurz, der Kritiker iſt ein meiſt mürriſcher, verdrießlicher Kauz; man kann es ihm ſelten recht machen. Das „Vergnügen" genießt er mit — Geduld.

Geradezu einen Gegenſatz zu den zwei vorſtehenden Gruppen bildet die elegante Modewelt, die da kommt, ins Concert wie ins Theater, in die Kirche wie auf die Promenade, immer in der Hauptſache mit ein und derſelben Abſicht: ſie will nur ſehen und geſehen werden. Damen von oft ſtark angefochtener Schönheit, aber immer pyramidaler Eitelkeit; Männer, die ihre Unwiderſtehlichkeit nicht leicht in Frage ſtellen laſſen, und wieder andere, die es zufrieden ſind, ſich an den weiblichen Reizen gerade dort, wo ſie dem Zauber der Kunſt Concurrenz machen, ſatt zu ſehen. Ein im Grunde harmloſes Völklein. Es ſchadet der Kunſt weder durch Enthuſiasmus noch durch Kritik; es nutzt ihr nur mit dem Eintrittsgeld.

Weniger harmlos ſind dafür die Pietätloſen. Sie kommen nur, weil ſie auch mit dabei ſein wollen, weil ſie eben nichts beſſeres zu thun haben. Sie könnten ebenſogut zu Hauſe bleiben, um zu ſchlummern, zu gähnen oder zu ſchwatzen. Allein die Mode verlangt es und ruft ſie in den Kunſttempel, um dort andere Leute gelegentlich niederzurennen oder ſonſt im Kunſtgenuß zu ſtören. Sie thun, was ſie nicht laſſen können, thun ſich aber im übrigen keine Gewalt an. Von irgendwelchen Affecten kann bei dieſen Muſikphiliſtern nicht die Rede ſein, ja ſie ſtrengen ſich nicht einmal an, irgendwelches Gefühl auch nur pro forma zu affectiren. Für dieſe Sorte von Kunſtliebhabern, deren gepanzertem Herzen mit den Accorden der Muſik ſo gar nicht beizukommen iſt, würde ſich zum Beiſpiel ein Affentheater mit weit mehr Ausſicht auf Erfolg empfehlen. Leider ziehen ſie vor, im Concert als die Unvermeidlichen und Schrecklichen ſelber eine gewiſſe Rolle zu ſpielen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Meißener Conferenz wird heuer am 8. und 9. Juni abgehalten, und zwar wird am erſten Tag in der Kirchenconferenz über die Civilehe Adv. Hallbauer aus Meißen das juriſtiſche, Superintendent Dr. Wiliſch aus Wurzen das theologiſche Referat erſtatten, worauf eine Discuſſion darüber folgt. In der Paſtoralconferenz am folgenden Tag ſpricht Conſiſtorialrath Prof. Dr. Baur aus Leipzig über „Die Berechtigung der Theologie als eines nothwendigen Gliedes in dem Geſammtorganismus der Wiſſenſchaft"; Sup. Dr. Kunze aus Meißen „Ueber die zeitgemäße Regelung des Einkommens der Geiſtlichen in Bezug auf deſſen Art und Höhe", worauf wieder eine Beſprechung dieſer Themata folgt.

— Die 28. Hauptverſammlung des Geſammtvereins der Guſtav-Adolf-Stiftung ſoll vom 22. bis 24. September d. J. in Stuttgart ſtattfinden.

— Die erſte altkatholiſche Synode wurde am 27. Mai in Bonn unter dem Vorſitz des Biſchofs Dr. Reinkens eröffnet, und den erſten Berathungsgegenſtand bildete die Synodal- und Gemeindeordnung; ſpäter gelangten Fragen der Organiſation und Reformen in der Disciplin und Liturgie zur Verhandlung. Es waren 28 Geiſtliche und 57 Delegirte altkatholiſcher Gemeinden erſchienen. Die am Congreß in Konſtanz aufgeſtellte Synodal- und Gemeindeordnung und die von der Synodalrepräſentanz aufgeſtellten Sätze über die Reformen der Beichtpraxis wurden angenommen. (Schluß der Verhandlungen in nächſter Nummer.)

— Zur Aufnahme in das neue katholiſche Miniſterium im Canton Bern haben ſich 16 Prieſter gemeldet.

— In Luzern hat die Bürgerſchaft einen liberalen Kirchenrath gewählt, womit man auch dort eine altkatholiſche Gemeinde als endgültig conſtituirt betrachten kann.

— Die 21. allgemeine Verſammlung deutſcher Lehrer, wozu ſich gegen 3000 Theilnehmer eingefunden hatten, wurde in Breslau am 27. Mai eröffnet. Zum Präſidenten iſt Schulrath Hoffmann aus Hamburg, zu Vicepräſidenten ſind Hauptlehrer Sturm aus Breslau und Schuldirector Berthelt aus Dresden gewählt worden. Die Verſammlung ſprach ſich für Uebertragung der Geſetzgebung über das deutſche Schulweſen auf den Reichstag und dafür aus, daß die öffentlichen Gemeindeſchulen in Bezug auf Confeſſion nicht zu trennen ſind. Die weitern Verhandlungen bringen wir in nächſter Nummer.

— Im Königreich Sachſen werden vom 1. October an die Angelegenheiten der evangeliſchen Kirche von denen der Schule vollſtändig getrennt, und nicht allein für die Volksſchulen, ſondern auch für die höhern Unterrichtsanſtalten ſollen zu vortragenden Räthen in der Regel nur ſolche Männer gewählt werden, welche ſich als ausgezeichnete Lehrer in den betreffenden Fächern bewährt haben.

— Der kürzlich zwiſchen ſämmtlichen Staaten des Deutſchen Reichs getroffenen Uebereinkunft, betreffend die Geltung der von den deutſchen Gymnaſien ausgeſtellten Maturitätszeugniſſe für die Zulaſſung zu den Studien an allen deutſchen Univerſitäten, ſollen gemeinſame Normen für die Prüfung der Einjährigfreiwilligen nachfolgen.

— An der Univerſität Bern iſt die Errichtung einer Facultät für altkatholiſche Theologie verfügt worden. Talentvollen Studirenden der Schweiz werden auf die Dauer von drei Jahren Stipendien bis zu jährlich 1000 Frs. bewilligt, doch müſſen ſie ſich verpflichten, in den berniſchen Kirchendienſt einzutreten.

— In Straßburg hat ſich die Zahl aller die Vorleſungen an der Univerſität Beſuchenden von 600 im Winterhalbjahr auf 661 im Sommerhalbjahr gehoben.

Gerichtsweſen.

— Das Reichsoberhandelsgericht hat die Frage, ob die Mitglieder der preußiſchen Königsfamilie für das Reichsland Elſaß-Lothringen als landesherrliche Familie im Sinne von § 97 des Reichsſtrafgeſetzbuchs anzuſehen ſind, verneinend entſchieden. Sehe man auch den Deutſchen Kaiſer als Souverän dieſes Reichslandes an, ſo paſſe doch jener Begriff nicht auf jene Prinzen ſeines Hauſes, welche die Titulatur als königlich preußiſche Prinzen führen.

— Die am 25. Mai in Leipzig verſammelt geweſene ſtändige Deputation des Deutſchen Juriſtentags hat beſchloſſen, dieſes Jahr von der Einberufung des Juriſtentags abzuſehen und die Sitzung auszuſetzen.

— Der verhaftete Erzbiſchof Melchers von Köln iſt am 26. Mai abermals wegen geſetzwidriger Anſtellung eines Geiſtlichen zu einer Geldſtrafe von 1000 Thlr., event. zu 10 Monaten Gefängniß in contumaciam gerichtlich verurtheilt worden.

— Der 5. Ungariſche Juriſtentag, der 150 Theilnehmer zählte, iſt am 25. Mai in Peſt-Ofen zuſammengetreten und beſchloß auch künftig immer in der Hauptſtadt ſich zu verſammeln.

— Die ehemaligen Directoren der Hypotheken-, Credit- und Baubank in Berlin, Hildebrandt und Seydler, wurden am 27. Mai wegen Vergehens gegen das Actiengeſetz und wegen Veruntreuung zu je $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und Verluſt der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt und ſogleich verhaftet.

Naturkunde und Reiſen.

— Ende Juni wird die Dampfcorvette Gazelle von Kiel aus die eine der fünf deutſchen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs nach ihrem Beſtimmungsort, den Kerguelen-Inſeln im ſüdlichen Indiſchen Ocean, bringen. Nach Beendigung der dort anzuſtellenden Beobachtungen und Arbeiten ſoll die Gazelle die Aſtronomen der Venusexpedition bis nach Mauritius führen und von dort eine größere wiſſenſchaftliche Forſchungsreiſe durch den Indiſchen, Stillen und Atlantiſchen Ocean unternehmen.

— Ueber das Schickſal unſers Landsmanns, des Auſtralienreiſenden Ludwig Leichhardt, der ſeit dem 3. April 1848 verſchollen iſt, theilt der „Sidney Herald" näheres mit: Andrews Hume, der 1872 von der Neuſüdwales-Regierung in Sidney ausgeſchickt wurde, um die Spuren Leichhardt's aufzuſuchen, kam im Februar nach Brisbane, der Hauptſtadt von Queensland, zurück. Er berichtet, daß er im Quellengebiet des Stewart Creek den Reiſegefährten Leichhardt's, Claſſen, noch lebend bei einem Trupp Auſtralneger angetroffen habe. Claſſen habe ihm folgendes mitgetheilt: Während er ſich entfernt hatte, um Waſſer aufzuſuchen, ſei unter den Begleitern Leichhardt's eine Meuterei ausgebrochen, und dieſe wären nach einem heftigen Streit mit dem Führer unter Mitnahme der Zelte, Pferde und geſammten Ausrüſtung auf und davon gegangen. Als er zurückgekommen, habe er Leichhardt bewußtlos aufgefunden; dieſer ſei am fünften Tag darnach geſtorben. Claſſen bemerkte, er könne den Punkt, an welchem Leichhardt's Ueberreſte liegen, genau bezeichnen. Hume hat Leichhardt's Quadranten, ſeine Uhr und etwa 75 Seiten ſeiner Notizen mitgebracht.

— Die ruſſiſche Expedition nach dem Amu-Darja iſt nunmehr unter Stoljetow's Führung nach dem Ort ihrer Beſtimmung abgegangen.

Alterthumskunde.

— Das deutſche Archäologiſche Comité für die Ausgrabungen in Olympia hat vorläufig folgende Gegenſtände und Stellen in Angriff zu nehmen beſchloſſen: Den Tempel des Zeus, wo ſchon die Franzoſen bei Gelegenheit der Expedition nach Morea vorgearbeitet haben, dann den Abhang des Berges Kroneos, an den ſich das heilige Wäldchen Altis mit dem Stadium, dem Theater und dem Hippodrom anſchließt und wo noch Pauſanias Tauſende von Bildſäulen ſah, deren Reſte jetzt hohe Erde deckt. Nach dem mit der griechiſchen Regierung abgeſchloſſenen Vertrag fällt die Leitung der Arbeiten Deutſchland und der Ertrag derſelben Griechenland zu. Die deutſche Regierung ſoll für dieſe Arbeiten die Summe von 100,000 Thlr. ausgeſetzt haben.

Militär- und Marineweſen.

— Der Deutſche Kaiſer hat am 29. Mai die große Frühjahrsparade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin und am 30. die über die Garniſon in Potsdam abgenommen.

— Das Reichsmilitärgeſetz vom 2. Mai iſt in Kraft getreten, doch bleiben bis zur Verkündigung der Ausführungsverordnungen die beſtehenden Verordnungen, namentlich die Militärerſatzinſtruction vom 26. März 1868 ſowie die Verordnungen über die Organiſation der Landwehrbehörden vom 5. September 1867, in Kraft.

— Der für 1874 bewilligte Präſenzſtand der gemeinſchaftlichen öſterreichiſch-ungariſchen Armee beſteht einſchließlich des Offiziercorps und der Nichtcombattanten aus 284,186 Mann mit 46,778 Pferden.

— In Paris iſt ein beſonderes Bureau, das ſich ausſchließlich mit dem Bau der neuen Feſtungen beſchäftigen ſoll, im Kriegsminiſterium errichtet worden. Daſſelbe ſteht unter einem Oberoffizier vom Genie, welcher unmittelbar den Befehlen des Brigadegenerals Séré de Rivière untergeben iſt. Die ſtrengſten Befehle ſind ertheilt worden, das tiefſte Geheimniß über alle auszuführenden Arbeiten zu bewahren.

— Der in den letzten Jahren unglaublich geſteigerten Artilleriewirkung können die Panzerſchiffe älterer Bauart keinen Widerſtand mehr leiſten, und werden dieſelben in England, Frankreich, Italien, Nordamerika ꝛc. ausrangirt. Auch die deutſchen Panzerſchiffe haben ihre Brauchbarkeit verloren, doch ſollen diejenigen fünf Panzerfregatten, die für unſere Flotte noch im Bau begriffen ſind, Panzer von erforderlicher Stärke erhalten.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die ordentliche Generalverſammlung der Gewerbebank H. Schuſter u. Co. in Berlin hat von Verleſung des Geſchäftsberichts Abſtand genommen und dem Aufſichtsrath mit 1196 gegen 133 Stimmen Decharge ertheilt. — Eine außerordentliche Generalverſammlung der Centralbank für Genoſſenſchaften in Berlin wird am 2. Juli zuſammentreten, um über die Liquidation des Geſchäfts zu beſchließen, die jedoch vom Aufſichtsrath und der Direction nicht als erforderlich erachtet wird. — Die Oeſterreichiſche Hypothekenbank in Wien hat die Kriſis ſehr gut überſtanden; das Geſammterträgniß der Actie beläuft ſich für 1873 auf 9 Fl. oder 18 Proc. — Die Errichtung einer Türkiſchen Nationalbank, in welcher die Auſtro-Ottomaniſche Bank aufgehen ſoll, ſowie die Ausgabe neuer dreiprocentiger Schuldverſchreibungen im Nominalbetrag von 40 Mill. zum Emiſſionscurs von 35 Proc. hat die Genehmigung des Sultans erhalten. — Das Geſetz vom 18. Mai, betreffend eine Rentenbank für das Herzogthum Lauenburg, iſt veröffentlicht worden. — Die Bank von England hat am 28. Mai den Discont von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Proc. ermäßigt. — Die Belgiſche Nationalbank hat am 28. Mai den Discont von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Proc. herabgeſetzt.

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, nunmehr auch Fünfmarkſtücke in Silber ausprägen zu laſſen.

— Im Gewerbemuſeum zu Berlin iſt am 27. Mai eine Ausſtellung von kunſtgewerblichen und decorativen Zeichnungen und Studien eröffnet worden, welche von berliner Malern und Architekten in Italien aufgenommen worden ſind und ſich über ſämmtliche Gebiete des Kunſtgewerbes in allen Zeiten erſtrecken, vornehmlich aber die claſſiſche und die Renaiſſanceperiode vertreten.

— Zur Berathung der Statuten eines deutſchen Patentſchutzvereins, für deſſen Gründung ſich die angeſehenſten Induſtriellen und Lehrer der Volkswirthſchaft intereſſiren, iſt in Berlin am 28. Mai eine Generalverſammlung zuſammengetreten. Zweck des Vereins iſt die Herbeiführung einer einheitlichen deutſchen Geſetzgebung zum Schutz der Erfindungen auf Grund des Artikels 4 der Reichsverfaſſung.

— In Petersburg ſind die öſterreichiſch-ruſſiſchen handelspolitiſchen Conferenzen, wie gemeldet wird, am 27. Mai vorläufig beendigt worden. Man iſt übereingekommen, die gewünſchten Neuerungen durch Localcommiſſionen an Ort und Stelle eingehend prüfen zu laſſen und die gewonnenen Ergebniſſe der im Herbſt wieder zuſammentretenden Conferenz vorzulegen.

Verkehrsweſen.

— Aus der vom preußiſchen Abgeordnetenhaus genehmigten 50-Millionen-Eiſenbahnanleihe werden folgende Bahnen gebaut: 1) von Inſterburg über Darkehmen, Goldap und Oletzko nach Proſtken, 2) von Jablonowo über Graudenz nach Laskowitz, 3) von einem Punkt an der Stargard-Poſener Bahn zwiſchen Rokitnica und Poſen über Schneidemühl nach Belgard, Rügenwaldermünde und Stolpmünde, 4) von Dittersbach über Neurode nach Glatz, 5) von Kaſſel über Helſa nach Waldkappel, 6) von Dortmund nach Oberhauſen reſp. Sterkrade nebſt Zechenzweigbahnen. Es waren nach der Erklärung des Handelsminiſters dieſe ſechs Linien erſt nach ſorgfältigſter Erwägung aller Verhältniſſe aus der Zahl von 174 Projecten, welche die Oberpräſidenten der verſchiedenen Provinzen auf eine an ſie geſtellte Aufforderung hin vorgeſchlagen hatten, ausgewählt worden.

— Die erſte Generalverſammlung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eiſenbahngeſellſchaft, welche am 23. Mai in Leipzig abgehalten wurde, beſchloß, den Aufſichtsrath zu ermächtigen, mit der Sächſiſchen Eiſenbahnbaugeſellſchaft in Verbindung zu treten und die Löſung der mit ihr geſchloſſenen Verträge herbeizuführen. Der Bau der Bahn ſoll aber in der Zwiſchenzeit nicht ſiſtirt werden.

— Die neue Strecke der Berlin-Anhaltiſchen Eiſenbahn Zerbſt-Landesgrenze iſt in Verbindung mit der von der Potsdamer Bahn erbauten Linie von der preußiſch-anhaltiſchen Grenze nach Magdeburg am 1. Juni dem Verkehr übergeben worden.

— In der am 27. v. M. ſtattgehabten Generalverſammlung der Erfurt-Hof-Eger-Eiſenbahn wurde beſchloſſen, die formelle Auflöſung der Geſellſchaft herbeizuführen und zum 27. Juni eine außerordentliche Generalverſammlung einzuberufen, welche über die Liquidation beſchließen ſoll.

— Die weitere Theilſtrecke Harburg der Hamburg-Venlooer Eiſenbahn wurde am 1. Juni dem Verkehr übergeben.

— Die Legung des Telegraphenkabels von Odeſſa nach Konſtantinopel iſt am 23. Mai beendet worden.

— Die Eaſtern Telegraph Company iſt inbetreff ihrer Kabelverbindung zwiſchen Aden und Bombay dem internationalen Telegraphenvertrag vom 14. Januar 1872 beigetreten. Das Kabel der genannten Geſellſchaft von Candia nach Alexandrien iſt ſeit Ende April für die internationale Correſpondenz im Gebrauch.

— In London hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, um ein neues, leichteres und wohlfeileres Kabel anfertigen zu laſſen, mit Hülfe deſſen ſie um die Hälfte oder gar um den vierten Theil der bisherigen Tarifſätze geradewegs nach Neuyork zu telegraphiren hofft. Schon iſt der größte Theil des neuen Kabels fertig. Seine Länge beträgt über 3000 Seemeilen, ſeine Koſten belaufen ſich auf 1,300,000 Pfd. St. Vor Ende Mai ſollte mit der Legung der erſten Hälfte der Anfang gemacht werden; vor Ende September ſoll das Ganze vollendet ſein. Die Gebrüder Siemens übernahmen die Herſtellung, und in Schottland wurde von ihnen ein eigenes Eiſenſchiff gebaut, um das Kabel aufzunehmen und zu verſenken. Das Schiff führt den Namen Faraday und iſt nach dem Great Eaſtern das größte Fahrzeug, das je vom Stapel gelaſſen wurde.

— Es darf nunmehr als beſtimmt angeſehen werden, daß der bekanntlich von dem Generalpoſtdirector des Deutſchen Reichs Dr. Stephan veranlaßte Weltpoſtcongreß am 15. September d. J. in Bern zuſammentreten wird.

— Das pariſer „Journal officiel" veröffentlichte das Decret, welches die Convention zwiſchen Deutſchland und Frankreich vom 15. Mai genehmigt, wonach die Frankirungsgebühr für Waarenmuſter bis zu 50 Gramm 20 Centimes oder $1\frac{1}{2}$ Gr. betragen ſoll.

Landwirthſchaft.

— Der Schleſiſche Forſtverein wird ſeine 32. Generalverſammlung vom 17. bis 19. Juli in Görlitz abhalten; mit derſelben ſoll eine forſtliche Ausſtellung verbunden werden. Zur Verhandlung kommen folgende Themata: 1) Mittheilungen über neue Grundſätze, Erfindungen, Verſuche und Erfahrungen aus dem Bereich des forſtwirthſchaftlichen Betriebs; 2) Mittheilungen über Waldbeſchädigungen durch Naturereigniſſe und Inſekten; 3) Welche Erfahrungen haben ſich bei der Forſtbetriebseinrichtung und Bewirthſchaftung nach den jetzt in Anwendung kommenden Abſchätzungsprincipien und insbeſondere nach der Theorie des höchſten Reinertrags ergeben? 4) Ueber die Wichtigkeit der Waldpflege und ihren Einfluß auf den Zuſtand der Forſten; 5) Unter welchen Verhältniſſen und Bedingungen kann die Waldſtreunutzung ohne überwiegend nachtheiligen Einfluß auf die Ertragsfähigkeit des Bodens für zuläſſig erkannt werden? 6) Welche Einwirkung hat die neuſte Geſetzgebung auf die forſtlichen Verhältniſſe? 7) Ueber die Stellung der Forſtbeamten; 8) Statuten für den auf Gegenſeitigkeit zu gründenden Schleſiſchen Mobiliarbrandverſicherungsverein für Forſtbeamte.

— Der Landwirthſchaftliche Provinzialverein für die Mark Brandenburg und Niederlauſitz hält ſeine 27. Generalverſammlung am 11. Juni in Lenzen a. d. E. ab.

— Zu Oſterode in Oſtpreußen fand am 21. Mai [illegible] erwähnte landwirthſchaftliche Ausſtellung, verbunden mit einem Pferderennen, unter maſſenhaftem Zudrang von ortsangehörigen und fremden Beſuchern ſtatt. Der mit den verſchiedenſten Erzeugniſſen der Landwirthſchaft ſowie mit landwirthſchaftlichen Maſchinen auswärtiger und einheimiſcher Fabriken umrahmte Ausſtellungsplatz bot ein vortheilhaftes Bild von den Fortſchritten der Cultur in der Provinz. Beſonders erregte das ausgeſtellte Vieh alle Aufmerkſamkeit.

Sport.

— Der letzte Tag der berliner Frühjahrsrennen verſammelte am zweiten Pfingſttag ein zahlreiches Publikum in Hoppegarten. Um den Preis von Neuenhagen (1500 Mark) ſtarteten vier Pferde, unter denen Frhr. v. Oppenheim's Fuchsſtute Knackmandel ihre Nebenbuhler ſpielend ſchlug. Den Preis von 3000 Mark im zweiten Rennen errang Fürſt Hohenlohe-Oehringen's Fuchsſtute Hamadryade, im Verkaufsrennen für deutſche Pferde entſchied das Directorium für Oehlſchläger's braune Stute Perrücke. Im folgenden Rennen (1500 Mark) gewann des Frhr. v. Oppenheim brauner Hengſt Dieppe, im Troſthandicap Graf Goltſtein's brauner Hengſt Number I. An der Frühjahrs-Offizierſteeplechaſe betheiligten ſich fünf Reiter; den erſten Preis erhielt Lieutenant v. Rothkirch mit dem Fuchshengſt Banker.

— Am 30. Mai nahm auf der leipziger Rennbahn das Frühjahrsmeeting ſeinen Anfang. Der maſſenhafte Zudrang des Publikums und die Lebhaftigkeit, mit der es den Verlauf der einzelnen Rennen verfolgte, conſtatirten das ſteigende Intereſſe für die Freuden des Sport. Zum Rennen um den Gradiṫzer Geſtütspreis von 1200 Mark erſchienen drei Concurrenten, von denen Capitain Joe's braune Stute Perrücke ſiegte. Den Leipziger Vereinspreis von 1500 Mark errang der Leipziger Renngeſellſchaft brauner Hengſt Seemann mit Bravour, der Preis im Leipziger Handicap (1500 Mark) fiel Hrn. Seelig's braunem Hengſt Schildwach zu. Beim Jagdrennen erſchienen ſechs Pferde am Pfoſten; zwei derſelben trennten ſich im Lauf von ihren Reitern, Sieger blieb Lieutenant Graf York's brauner

Wallach Mon Soleil. Das Schlußrennen bildete die Steeplechaſe. Die Reiter nahmen durch Verſehen falſche Bahn, und durch Entſcheidung des Schiedsgerichts wurde Baron Cramm's Fuchshengſt Margonin als Sieger feſtgeſtellt. Am 31. war die an der Rennbahn verſammelte Menge noch größer als am Tag vorher. Im erſten Rennen ſiegte Graf Bernſtorff's braune Stute Comteſſe Bibi; den Graditzer Geſtütspreis von 3000 Mark gewann Graf Goltſtein's brauner Hengſt Number I. Lebhafte Betheiligung fand das Hürdenrennen; von ſechs Concurrenten kam Lieutenant v. Strahlenheim's Fuchsſtute Mailüftl zuerſt ans Ziel. Im Verkaufsrennen war Baron Oppenheim's Höhm Peter, im Frühjahrs-Steeplechaſe Major v. Roſenberg's Schimmelhengſt Odd Fellow als Sieger zu verzeichnen. Im letzten Rennen kamen zwei Pferde zu Fall, von denen das eine einen Beinbruch erlitt.

— Sehr glänzend verlief der Eröffnungstag des wiener Sommermeetings am 25. v. M. Der ganze kaiſerliche Hof war anweſend. Am erſten Rennen nahmen elf Pferde theil, von denen die Wienerin des Grafen Taſſilo Feſtétics ſiegte. Um den Preis des Oeſterreichiſchen Derby von 6000 Fl. bewarben ſich acht Renner; ihn errang die Lady Patroneß des Grafen Ugarte. Der Kaiſerpreis von 600 Dukaten fiel dem Game Cock des Grafen J. Nadasdy zu. Im Verkaufsrennen ſiegte Kapitän Blue's Lanſchütz, im kleinen Steeplechaſe des Grafen Coronini Isländer. Am zweiten Renntag (28. Mai) waren folgende Pferde die Gewinner: Im Trial-Stakes (Preis 2000 Fl.) die Wienerin des Grafen T. Feſtétics, im Rennen um den Damenpreis Ariſtide Baltazzi's Drum Major, im Freudenauer Handicap (Preis 1500 Fl.) Prinz Paris des Barons Bela Weſſelényi, im Rennen um den Staatspreis von 400 Dukaten des Grafen Henckel Roman, im Verkaufsrennen v. Son's Iſabella, im Hürdenrennen der Francmaçon des Grafen L. Forgách.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Büſte Dieſterweg's iſt am 26. v. M. am Stein-Denkmal auf dem Kaiſerberg bei Dortmund unter entſprechenden Feierlichkeiten aufgeſtellt worden.

— Um dem Erfinder der Photogalvanographie und Heliographie, Paul Pretſch, geb. 1808, geſt. 1873, ein Denkmal zu ſetzen, werden jetzt in Buchdruckerkreiſen Sammlungen veranſtaltet.

— Eine bedeutende Stiftung, die zu Stipendien für Architekten verwendet werden ſoll, hat ein in Venedig lebender Major Maler gemacht. Die Summe beträgt über 12,000 Lire, angelegt in Actien der transatlantiſchen Telegraphenverbindung zwiſchen London und Neuyork. Dieſe Actien haben ſich bisher mit weit über 10 Proc. verzinſt. Es kommen alſo jährlich mindeſtens 1200 Lire oder 800 Thlr. zur Verwendung. Davon ſollen drei Stipendien in Berlin und zwei in Wien vergeben werden.

— Die für die Erhaltung des Schloſſes Runkelſtein in Tirol und der in demſelben befindlichen werthvollen Fresken nothwendigen Herſtellungen ſollen auf Anweiſung des öſterreichiſchen Cultusminiſters auf Koſten des Staats vorgenommen werden.

— Das Comité für Errichtung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg hat die feierliche Enthüllung dieſes Monuments auf den 24. Juni angeſetzt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Eine prächtige Freske wurde in dem italieniſchen Dorf Barbernio, nahe bei Val d'Elſa, im Hospiz S. Michele Vicuto gefunden. Sie ſtellt die ſymboliſche Figur des h. Chriſtophorus dar, wie er das Kind Jeſus auf der Schulter trägt und durchs Waſſer ſchreitet. Man hat die Malerei, für deren Urheber man Pollaiolo hält, abgelöſt und nach der Galerie der Uffizien gebracht. Noch eine andere Freske hat man dahin transportirt. Sie wurde im Palaſt des Marcheſe Gualterio in Orvieto von einer Mauer gelöſt, ſtellt den Erzengel Michael dar und wird dem Luca Signorelli zugeſchrieben.

— Eine Ausſtellung von Werken lebender Künſtler findet vom 30. Auguſt bis 19. October d. J. in Gent ſtatt. Einſendungen müſſen bis zum 5. Auguſt erfolgen und ſind folgendermaßen zu adreſſiren: A la commission directrice de l'Exposition nationale des Beaux Arts à Gand.

— Die Verſteigerung der im Nachlaß Edwin Landſeer's befindlichen Oelgemälde, Aquarelle, Feder- und Bleiſtiftzeichnungen zu London ergab insgeſammt faſt 70,000 Pfd. St. Ein großer Theil der zum Verkauf gekommenen Bilder war nicht ausgeführt.

— Bei W. Drugulin in Leipzig beginnt am 25. Juni die Verſteigerung einer auserleſenen Kunſtſammlung von Kupferſtichen und Formſchnitten der berühmteſten Meiſter des 15. und 16. Jahrhunderts, altitalieniſchen Niellen, altdeutſchen Schrotblättern, Radirungen der vorzüglichſten niederländiſchen Künſtler, Ornamentblättern aus der beſten Zeit der Kunſt, ſeltenen italieniſchen Stickmuſterbüchern, Pergamentmanuſcripten mit Miniaturen und einigen altdeutſchen Originalzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Katalog iſt durch die bekannten Kunſt- und Buchhandlungen oder von W. Drugulin direct zu beziehen.

Theater und Muſik.

— Im Stadttheater zu Leipzig hat am 27. Mai das Volksſtück „Mein Leopold" von L'Arronge, Muſik von Bial, eine recht freundliche Aufnahme erfahren.

— Das wiener Stadttheater brachte am 24. Mai als Neuigkeit das dreiactige Schauſpiel „Der Frauenadvocat" von Hugo Bürger. In der erſten Hälfte vom Beifall getragen, fiel es zum Schluß infolge einer unglücklichen Wendung ab.

— „Die Braut von Meſſina", tragiſche Oper von Heinrich Bonawitz, wurde in der Academy of Muſic in Philadelphia zum erſten mal aufgeführt. Dem Urtheil dortiger Blätter nach iſt die Muſik, welcher Schiller's Tragödie auszugsweiſe als Text dient, zwar ſowol dramatiſch als auch melodiös, es fehlte jedoch der mächtig ergreifende Impuls.

— In der Komiſchen Oper zu Paris gefiel Prevel's „Cerisier"; die begleitende Muſik Duprat's iſt ſtellenweiſe melodiös, doch viel zu ernſt für das leichtgeſchürzte Sujet. — In den Bouffes pariſiens fand die neue Offenbach'ſche Operette „Bagatelle" beifällige Aufnahme.

— Ein alljährlich wiederkehrendes, aber ſtets hochbedeutſames muſikaliſches Ereigniß iſt das Niederrheiniſche Muſikfeſt, welches diesmal in den Pfingſttagen in Köln begangen wurde. Prachtvoll, von geradezu erhebendem Eindruck war am 24. Mai die Aufführung von Händel's großartigem „Samſon" unter Hiller's bewährter Leitung. Die Chöre wurden durchweg tadellos geſungen, und die Soliſten, Frau Amalie Joachim aus Berlin, Frau Peſchka-Leutner aus Leipzig, der Hofopernſänger Franz Diener und der Concertſänger Georg Henſchel von Berlin, der kölner Opernſänger Otto Schelper, eiferten in edlem Wettſtreit und fanden ohne Ausnahme lebhafte Anerkennung. Auch das nachfolgende „Triumphlied" von Brahms wurde warm aufgenommen. Am zweiten Feſttag eröffnete die mit großer Vollendung vorgetragene „Paſtoral-Symphonie" von Beethoven das Concert. Das hierauf zum Vortrag gelangende Oratorium Ferd. Hiller's „Die Zerſtörung von Jeruſalem" hatte ſich ebenfalls eines verdienten Erfolgs zu erfreuen. Das dritte Concert war wie gewöhnlich den Einzelleiſtungen der anweſenden Künſtler gewidmet: mit beſonderm Enthuſiasmus wurden Joſeph Joachim's Vorträge begrüßt. Noch iſt zu erwähnen, daß gelegentlich des Feſtes Director Gevaert vom brüſſeler Conſervatorium, der nebſt vielen andern belgiſchen Künſtlern anweſend war, dem Kapellmeiſter Hiller im Namen des Königs der Belgier den Leopold-Orden überreichte.

— Das züricher Muſikfeſt vom 11. bis 14. Juli d. J. verſpricht glänzend zu werden. Als Soliſten ſind einige der beſten Kräfte Deutſchlands gewonnen, in den Concerten werden nur ausgezeichnete Muſikſtücke aufgeführt werden; die von verſchiedenen Sängervereinen zugeſagte Betheiligung iſt ſo groß, daß nicht alle Choriſten Platz auf dem Podium finden; jedenfalls wird das mitwirkende Chorperſonal über 600 Köpfe zählen. Die Zuhörerräume in der Tonhalle, welche 2800 Sitzplätze bieten, ſollen bis auf 3000 vergrößert werden.

— Das Originalmanuſcript der Ouvertüre zu Weber's „Oberon" iſt neuſtens in der kaiſerlichen Bibliothek zu Petersburg wieder aufgefunden worden.

— Das neue Stadttheater zu Teplitz wurde am 21. Mai mit Laube's „Karlsſchülern" eröffnet.

— In Paris hat ſich ein Verein die Aufgabe geſtellt, das Theater in Frankreich zu verbeſſern und es moraliſcher zu geſtalten. Der Verein hat ſeine erſte Sitzung am 28. v. M. gehalten und Paul Féval in derſelben ſehr beifällig aufgenommene Worte geſprochen.

Vom Büchertiſch.

Erinnerungen und Leben der Malerin Louiſe Seidler (geboren zu Jena 1786, geſtorben zu Weimar 1866). Aus handſchriftlichem Nachlaß zuſammengeſtellt und bearbeitet von Hermann Uhde. Berlin, Hertz.

Oe. Wer mit den Verhältniſſen der Muſenſtadt Weimar bekannt und vertraut iſt, weiß, daß daſelbſt noch ein reicher Schatz handſchriftlicher Memoiren zu heben iſt, der von den verſchiedenen Eigenthümern mit eiferſüchtigem Auge gehütet wird und deſſen bedeutungsvoller Werth zumeiſt in der Zeit wurzelt, welcher er entſtammt. Es iſt die Glanzzeit Weimars, die Zeit Goethe's, das goldene Zeitalter deutſcher Dichtung. Bis einmal über alle dieſe Erinnerungen, Briefe, Tagebücher, Notizen das Zauberwort der Auferſtehung zum Leben geſprochen wird, bis namentlich endlich von den bezüglichen Papieren im weimariſchen Staatsarchiv das Siegel des Geheimniſſes genommen iſt, bis dahin ſind wir verpflichtet, mit doppelter Freude und Dankbarkeit alles zu begrüßen, was aus jenem Wunderkreiſe ans Licht tritt und uns namentlich die hohe Geſtalt des verehrten Altmeiſters aufs neue näher bringt.

Das war, um es nur gleich zu ſagen, der nächſte Grund, der uns das Buch der Malerin Louiſe Seidler theuer und werthvoll machte; ihre verehrungsvollen Beziehungen zu Goethe, die ſich durch ihr ganzes Leben wie ein rother Faden ziehen, und die, nachdem der Dichter ſelbſt ſchon längſt heimgegangen war, doch eigentlich erſt mit ihrem eigenen Tod einen rührenden Abſchluß finden, da ſie am Sonntagsmorgen des 7. October 1866 unter den Klängen troſtreicher Melodien, welche Walther v. Goethe, des Dichters Enkel, dem Klavier entlockt, und die der Scheidenden einen „Vorgeſchmack des Himmels", wie ſie ſagte, gaben, die Augen ſchließt für immer.

Aber trotzdem liegt nicht hierin allein die Bedeutung des inhaltreichen Buchs. Louiſe Seidler hatte das ſeltene Glück, in einem langen und arbeitvollen Leben, wo ſie auch weilen mochte, in Weimar oder Dresden, in München oder Rom, allüberall mit den bedeutendſten Männern und Frauen ihrer Zeit in Berührung zu kommen, ihnen näher zu treten und mit ihnen häufig in wirklicher Freundſchaft und Vertrautheit zu verkehren. Dazu aber war ſie vor allem geeignet durch die große Reinheit ihres Charakters, durch die unendliche Güte ihres Herzens, durch die aufrichtige, anſpruchsloſe Beſcheidenheit ihres Weſens, durch den wahrhaften Ernſt ihres künſtleriſchen Strebens und durch den milden verſöhnlichen Zug, von dem ſie ſich in allen ihren Beziehungen zu den verſchiedenſten Menſchen leiten ließ. Durch ihn allein machte ſie es möglich, mit Männern und Frauen der heterogenſten Art, ja mit Menſchen, die ſelbſt gegenſeitig verfeindet waren, auf das harmloſeſte zu verkehren, freundſchaftsvoll von Haus zu Haus zu wandeln und doch nie deshalb von der einen oder der andern Seite Spott oder gar Geringſchätzung zu erfahren. Sie war zu ehrlich, um verdächtigt werden zu dürfen, und man wußte, daß ſie abſichtslos bei allen nur nach den guten und beſten Seiten zu forſchen bemüht war. So verkehrte ſie in München gleichzeitig bei Schelling und Jacobi, zwiſchen denen doch das bitterſte Zerwürfniß herrſchte, ſo in Rom ſelbſt bei den ſtrenggläubigſten Katholiken, während ſie gerade dieſen bei den damaligen Verhältniſſen als Proteſtantin aufs äußerſte hätte unbequem ſein können.

Dieſe tadelloſe Reinheit des Charakters iſt auch die beſte Bürgſchaft für die Treue und Zuverläſſigkeit, für den ganzen Werth ihrer Aufzeichnungen. Sie hat in denſelben ihre eigene Perſönlichkeit auf das beſcheidenſte in dem Hintergrund gehalten; ſie ſpricht von ſich nur, wenn ſie muß, und will und kann in ihnen — um die treffenden Worte des Herausgebers zu gebrauchen — überhaupt nur als Spiegel gelten, der, was in ſeinem Bereich liegt, widerſtrahlt; aber dieſes iſt ebenſo denkwürdig wie bedeutend, und der Spiegel iſt von ſeltener Güte und Reinheit. Ihrem ganzen Weſen liegt es denn auch fern, in ihren Aufzeichnungen ein beſonderes Streben nach jenem falſchen Geiſtreichthum zu zeigen, das uns andere Bücher dieſer Art oft ſo widerwärtig und aufdringlich erſcheinen läßt; ſie begnügt ſich, die Thatſachen lebhaft zu erzählen, wie ſie ihr begegnen, von den Menſchen ausführlich zu berichten, was ſie mit und von ihnen erfährt, ihr Vortheil iſt es dabei, daß ſie gut ſieht, gut hört, gut ſchreibt, und trotzdem überläßt ſie es völlig dem Leſer, aus dem gegebenen Material ſich das Urtheil und denjenigen Schluß ſelber zu bilden, den er für gut und richtig hält. Gerade darin aber finden wir eine der liebenswürdigſten Seiten des Buchs ausgeprägt.

Es thut uns leid, daß wir auf den Inhalt deſſelben hier nicht näher eingehen können. Goethe hat ſich der Seidler bis zu ſeinem Tod immer aufs wärmſte und beſte angenommen. Briefe von ihm, die hier zum erſten mal veröffentlicht werden, zeugen, von welcher zarten Sorge für ſie er immer beſeelt war. Es iſt nur natürlich, daß auch die Erzählerin immer wieder auf Goethe zurückkommt; die Schilderung ſeiner Häuslichkeit und ſeines Lebens gehört zu den beſten Partien des Buchs. In Dresden bildete ſie ſich als Malerin aus unter Vogel und Kügelgen. Goethe verſchaffte ihr dann ein großherzogliches Stipendium, erſt für München, dann für Rom. Von den bedeutenden Männern, mit denen ſie hier wie dort in Berührung trat, und deren Geſtalten uns aufs lebensvollſte vorübergeführt werden, mögen nur folgende genannt ſein: Director v. Langer, Jacobi, Schelling, Atterbom, Heinrich v. Heß, Schinz, Philipp Veit, Bunſen, Niebuhr, Thorwaldſen, Schadow, Cornelius, Koch, Wagner, Overbeck, Barth, Ameler, Graſſi, Friedrich v. Schlegel, Thierſch, Grillparzer, Prinz Friedrich v. Gotha, Paganini, Stockmar und andere — von den Frauen: Dorothea Schlegel, Karoline Veit, Henriette Herz, Frau v. Humboldt, Maria Ellenrieder, Fanny Caspers. Die Schilderungen des Miniſters v. Thümmel und namentlich des originellen Herzogs Auguſt von Gotha ſind kleine Cabinetsſtücke; aus den römiſchen Darſtellungen verdient namentlich die von der Feier des erſten proteſtantiſchen Gottesdienſtes in Rom beſondere Erwähnung. Die Briefe des Profeſſors Kieſer, im Jahr 1813 von Weimar nach Jena an die Seidler geſchrieben, gehören mit zu dem Intereſſanteſten und Merkwürdigſten, was ſeit langem über Goethe veröffentlicht worden.

Alles in allem: das Buch hat Anſpruch darauf, von dem beſten Kreis der deutſchen Familie in ſeine Obhut genommen zu werden. Es muß jedermann eine Freude ſein, eine ſo ſchlichte, zarte Frauenſeele auf ihrer langen, ernſten, vielbewegten Künſtlerlaufbahn zu begleiten. Das Buch iſt ein würdiges Seitenſtück zu den berühmten „Jugenderinnerungen eines alten Mannes (Wilh. v. Kügelgen)" und der Verleger hat ſich durch ſeine Herausgabe ein wirkliches Verdienſt erworben.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die von den preußiſchen Zeitungen geſtellten Cautionen werden** am 30. Juni zurückgegeben. Selbſtverſtändlich machen diejenigen Blätter, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet iſt, eine Ausnahme. Die von dieſen Zeitungen geleiſteten Cautionen gelangen nicht eher zur Rückgabe, als bis der am 30. Juni noch ſchwebende Proceß zum Austrag gebracht iſt.

— **Wie ſchon gemeldet, war der Ausſchuß des Deutſchen Journaliſtentags** am 21. v. M. in Dresden verſammelt. Vertreten waren aus Hamburg die „Hamburger Nachrichten" (Friedensburg), „Hamburger Reform" (Eugen Richter), aus Berlin die „Voſſiſche Zeitung" (Kletke), „Volkszeitung" (Holdheim), aus Breslau die „Breslauer Zeitung" (Stein), die „Schleſiſche Zeitung" (Petzet), aus Wien die „Preſſe" (Singer), „Neue Freie Preſſe" (Goldbaum). Die Tagesordnung des im Juli zu Baden-Baden zuſammentretenden Journaliſtentags wurde dahin feſtgeſetzt: Antrag inbetreff Aenderung der Statuten; Referat wegen Errichtung eines Zeitungstelegraphenbureaus; Referat über Zeitungsweſen und Annoncenbureaux; Antrag inbetreff der Gründung eines Deutſchen Schriftſteller- und Journaliſtenverbands; Referat über die Frage wegen Anſtellung beſonderer Redacteure für den Inſeratentheil der Zeitungen.

— **Der amtliche Bericht über die 12. Gruppe der wiener Weltausſtellung,** „Graphiſche Künſte", iſt ſoeben in Form eines ſchön ausgeſtatteten Buchs erſchienen unter dem Titel: „Die graphiſchen Künſte auf der Ausſtellung zu Wien. Von Carl B. Lorck in Leipzig" (Braunſchweig, Vieweg und Sohn). Wir kommen ausführlicher auf den intereſſanten, 135 Seiten umfaſſenden Bericht zurück.

— **Der officielle, von der Generaldirection unter Redaction von Prof.** Dr. K. Th. Richter in Prag herausgegebene Bericht über die wiener Weltausſtellung iſt bis zum 68. Heft gediehen und wird im Auguſt vollendet ſein. Das Werk wird 5 Bände und 300 Druckbogen umfaſſen. Das jüngſt erſchienene Heft „Allgemeine Bildungsmittel" bringt eine Reihe werthvoller Mittheilungen über den deutſchen und öſterreichiſchen Verlagsbuchhandel, von Rud. Lechner, über den Buchhandel und die Literatur des Auslands, von Alfr. Klaar, über das ganze Gebiet der ſocialökonomiſchen Bildungsmittel, von Prof. Dr. Richter, und über den internationalen Patentcongreß, von demſelben.

— **Von K. F. Becker's „Weltgeſchichte", dem anerkannt** claſſiſchen und wol populärſten aller deutſchen Geſchichtswerke, unter Redaction von Profeſſor Dr. Ad. Schmidt in Jena von den namhafteſten Gelehrten ergänzt, erweitert und bis auf die neuſte Zeit fortgeführt, veranſtaltet ſoeben die Verlagshandlung von Duncker und Humblot in Leipzig eine neue billige Volksausgabe.

— **„Die deutſche Volksſage. Beitrag zur vergleichenden Mythologie,** mit 1000 Originalſagen" iſt der vollſtändige Titel eines neuen Werks von Dr. Otto Henne-Am Rhyn, welches bei J. W. Krüger in Leipzig erſcheint.

— **Der das Jahr 1873 behandelnde Band von Profeſſor Wilhelm Müller's** „Politiſcher Geſchichte der Gegenwart" wird Mitte Juni bei Springer in Berlin ausgegeben.

— **G. H. Lipſius hat im Verlag von K. v. Wechmar in Kiel ein** „Verzeichniß der in Deutſchland während der Jahre 1860 bis 1873 auf dem Gebiete des Seeweſens erſchienenen Bücher und Karten" herausgegeben.

— **Das von Heeren und Ukert 1823 gegründete Sammelwerk der** „Europäiſchen Staatengeſchichte" im Verlag von Perthes in Gotha umfaßt gegenwärtig 72 Bände, aber manche Abtheilungen ſind unvollendet oder in der darzuſtellenden Zeit weit zurückgeblieben; andere bedürfen der Fortführung über den urſprünglich beabſichtigten Abſchluß hinaus. Profeſſor Dr. W. v. Gieſebrecht in München hat ſich daher auf Antrag der Verlagshandlung bereit finden laſſen, den Geſammtplan des Unternehmens einer Reviſion zu unterziehen, ihn zu vervollſtändigen und zu erweitern. Stenzel's „Geſchichte Preußens" z. B. wird jetzt von Dr. E. Reimann bis zur Gegenwart fortgeführt werden. Für E. A. Schmidt's und Wachsmuth's „Geſchichte Frankreichs", für Pfiſter's und Bülau's „Geſchichte Deutſchlands", Leo's „Geſchichte Italiens" ſind die Fortſetzer gewonnen oder auserſehen. Erſcheinen wird demnächſt der 5. Band der „Geſchichte Schwedens" von F. F. Carlsſon in Stockholm und der 4. Band der „Geſchichte Polens" von Caro in Breslau.

— **Bei Murray in London werden demnächſt „Die letzten Tagebücher** Dr. Livingſtone's einſchließlich ſeiner Forſchungen und Wanderungen in Oſtafrika von 1865 bis wenige Tage vor ſeinem Tod", herausgegeben von ſeinem Sohn T. Steele Livingſtone, mit einer Originalkarte und Illuſtrationen erſcheinen. Der Band umfaßt ſämmtliche Tagebücher, die Livingſtone durch Stanley überſandte, ferner die Tagebücher, die ſeitdem übermittelt wurden.

— **Der geweſene Premierminiſter Gladſtone arbeitet zurzeit an einem** Werk, betitelt „Theſauros Homerikos", welches verſchiedene intereſſante Abſchnitte aus der „Iliade" und „Odyſſee" enthalten wird.

— **Paul Lacroix, unter ſeinem Pſeudonym „Le Bibliophile Jacob"** bekannt, hat die Bibliothek des pariſer Arſenals mit einer werthvollen Manuſcriptenſammlung beſchenkt. Dieſelbe beſteht zum größten Theil aus den autobiographiſchen Werken des Abbé Brizard, eines Literaten von nicht unbedeutendem Ruf, der gegen das Ende des 18. Jahrhunderts gewirkt. Unter den noch nicht veröffentlichten Manuſcripten befindet ſich eine eingehende Geſchichte der Regierung Ludwig's XI., eine Skizze der Geſchichte Heinrich's IV. und eine Literaturgeſchichte aus deſſen Zeit.

— **Das Verzeichniß (Nr. 111) einer werthvollen genealogiſchen, heraldiſchen** und hiſtoriſchen Bibliothek, meiſt aus den Sammlungen von Amthor und van Harlem, iſt ſoeben von der Antiquariatsbuchhandlung von J. A. Stargardt in Berlin ausgegeben worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 25. bis 30. Mai 1874.

Atzinger, Frz., und Grave, Heinr.; Geſchichte und Verhältniſſe des Wien-Fluſſes ſowie Anträge für deſſen Regulirung und Nutzbarmachung. Wien, Beck.

Dunſany, Lord; Gallier oder Teutone? Betrachtungen über unſere zukünftigen Alliirten. Deutſch von A. Kolb. Berlin, van Muyden.

Fétis, F. J.; Biographie universelle des Musiciens. Adolphe Sax. Paris, Firmin Didot frères, fils et Co.

Geſetz, das, über die Preſſe vom 7. Mai 1874. Nach dem Reichsgeſetzblatt. Groſſer's Geſetzſammlung Nr. 22. Berlin, Groſſer.

Hummel, Sophie; Ausführliche Anleitung zum Zuſchneiden und Zuſammenfügen der geſchnittenen Theile von Tiſch-, Bett- und Leibwäſche für den Unterricht und Hausgebrauch. 62 Tafeln Modelle und 62 Tafeln Schnittmuſter in Folio mit 1 Supplement, die wichtigſten Schnittmuſter in natürl. Größe enthaltend. Stuttgart, Belſer.

Jahrbuch der deutſchen Marine für 1874. 1. Jahrg. Kiel, v. Wechmar.

Kirche und Staat in der Gegenwart. I. Die Bedeutung des Concils von 1870. Von Gymnaſiallehrer Klemm. Bildungs-Blätter für unſer Volk. II. Serie. 1. Hft. Zittau, Oliva.

Kletke, Dr. G. M.: Das Reichs-Militärgeſetz vom 2. Mai 1874. Groſſer's Geſetzſammlung Nr. 21. Berlin, Groſſer.

Linde, Anton van der; Geſchichte und Literatur des Schachſpiels. 1. Bd. mit 415 Diagrammen. Berlin, Springer.

Lorck, C. B.; Die graphiſchen Künſte auf der Ausſtellung zu Wien. Autoriſ. Abdruck aus dem amtl. Berichte über die Weltausſtellung. Braunſchweig, Vieweg und Sohn.

Müller und Mothes; Illuſtr. Archäologiſches Wörterbuch. 3. und 4. Lfg. Leipzig, Spamer.

Noback, Friedr.; Münz-, Maaß- und Gewichtsbuch. 2. gänzl. neubearb. Aufl. 1. Lfg. Leipzig, Brockhaus.

Occioni, Prof. Onorato; Die literariſchen Dilettanten im alten Rom. Feſtrede. Deutſch von Dr. Jul. Schanz. Berlin, Calvary und Sohn.

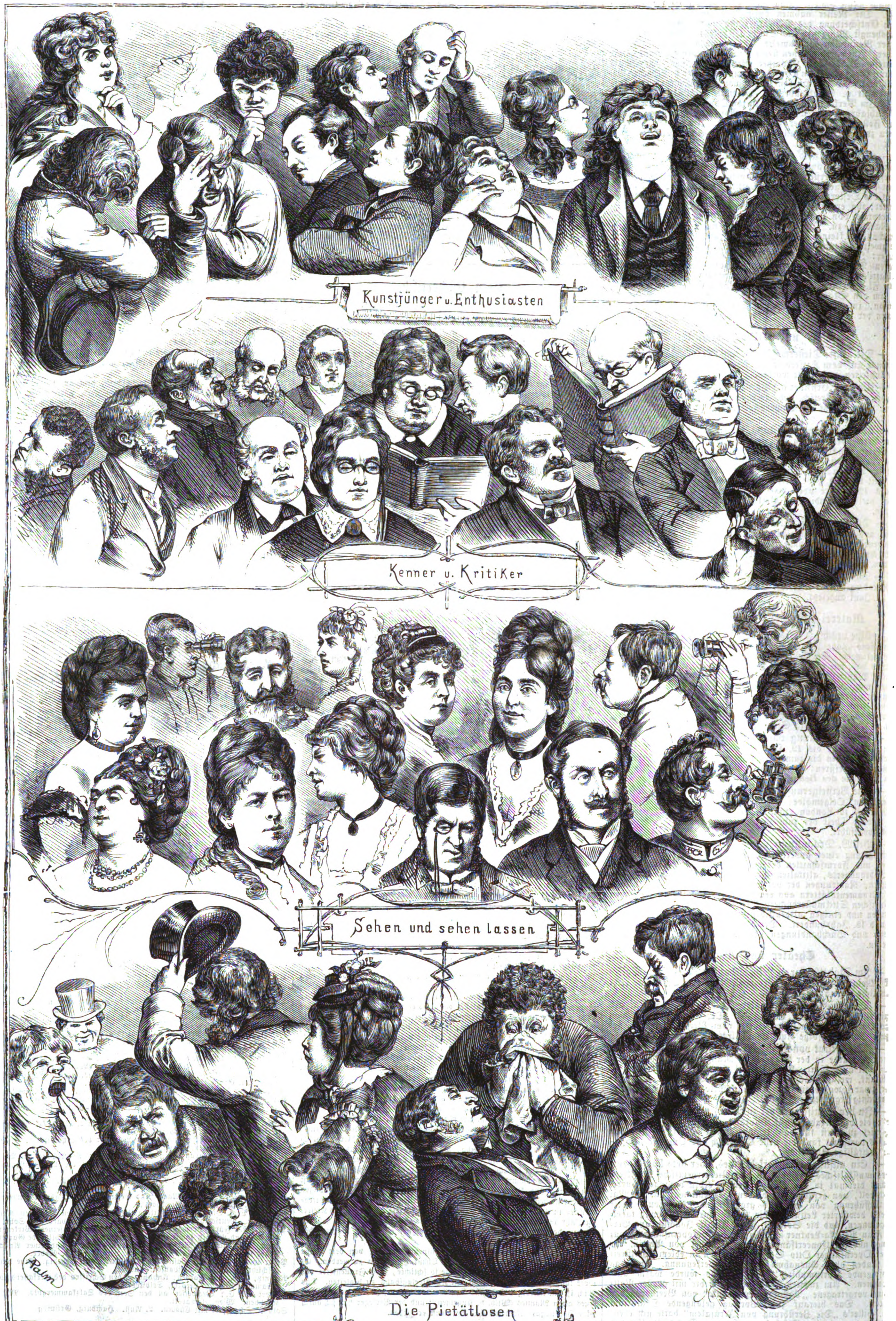
Petzold, E.; Fürſt Hermann von Pückler-Muskau in ſeinem Wirken in Muskau und Branitz ſowie in ſeiner Bedeutung für die bildende Gartenkunſt Deutſchlands. Mit dem Porträt des Fürſten und einer Anſicht ſeines Grabmals im Park zu Branitz. Leipzig, J. J. Weber.

Peyer im Hof, F.; Die Baſilica des h. Marcus zu Venedig. Eine baugeſchichtl. Studie. Schaffhauſen, Baader.

Reibnitz, F. v., und Rathen; Anhang zu den Schriften des Verfaſſers von „Sammlet Licht!" Leipzig, Selbſtverlag.

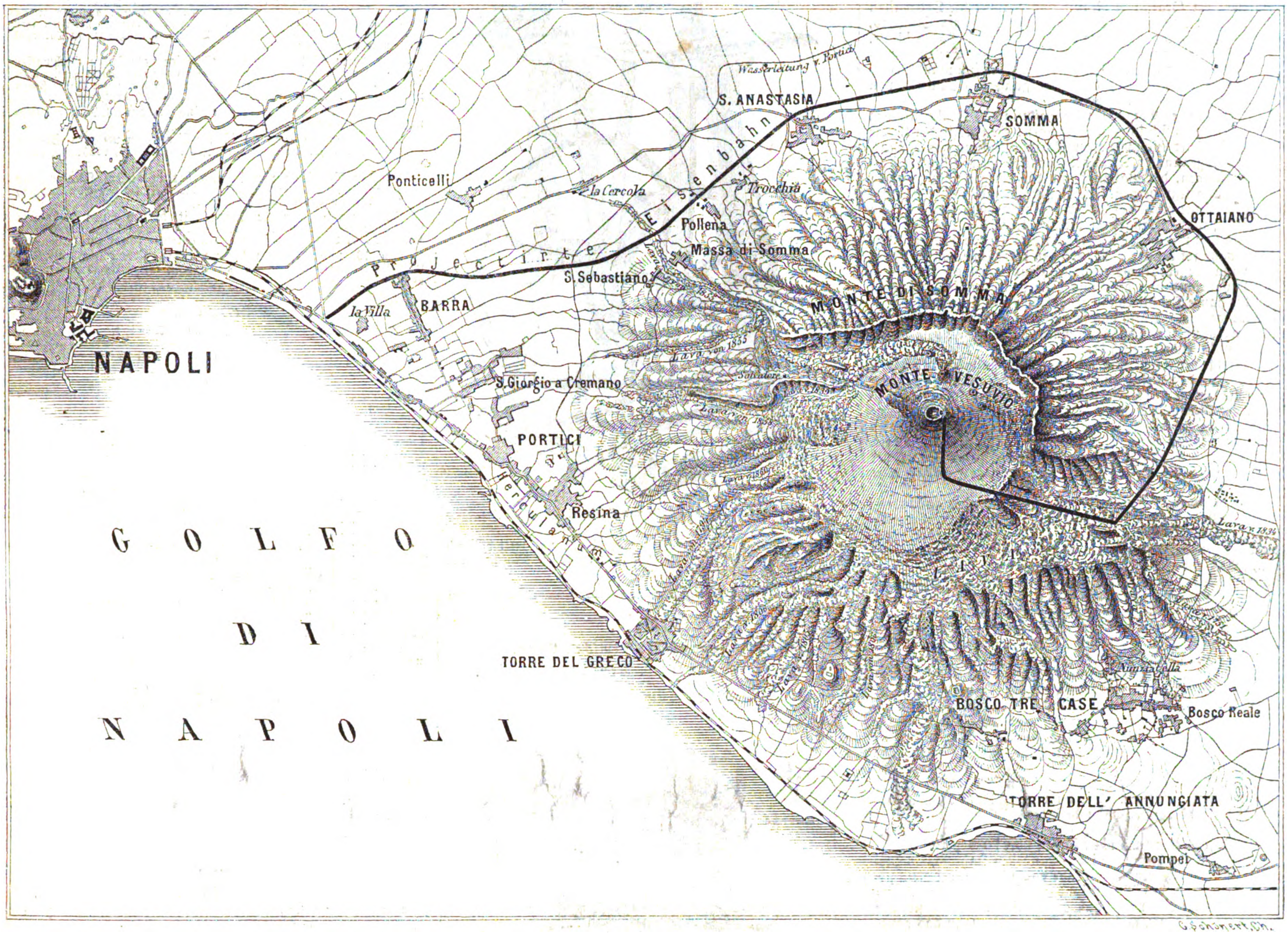
Seibert, A. E.: Wegweiſer an den Seen des Salzkammerguts. Mit 6 Kärtchen. Wien, Zamarski.

Solon. Schauſpiel mit Chören. 2. Aufl. Hamburg, Grüning.


Kunstjünger u. Enthusiasten
Kenner u. Kritiker
Sehen und sehen lassen
Die Pietätlosen
Palm

Concerttypen. Humoreſke von A. Palm. (S. 431.)

Eine Veſuv-Eiſenbahn.

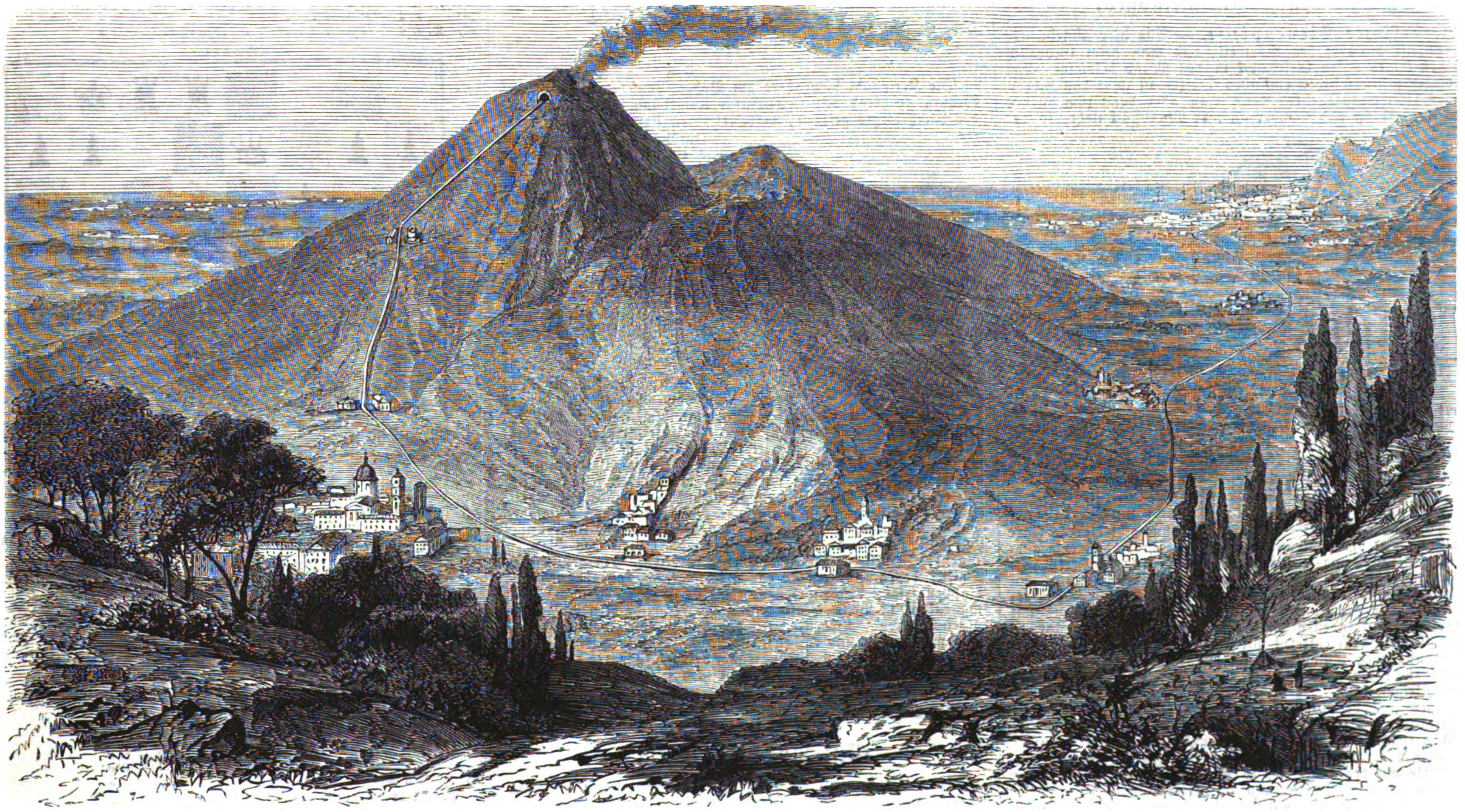

NAPOLI
Ponticelli
S. ANASTASIA
SOMMA
OTTAIANO
Wasserleitung v. Portici
Projectirte Eisenbahn
la Cercola
Trocchia
Pollena
Massa di Somma
S. Sebastiano
la Villa
BARRA
MONTE DI SOMMA
MONTE VESUVIO
Lava von 1855
S. Giorgio a Cremano
PORTICI
Herculanum
Resina
GOLFO DI NAPOLI
TORRE DEL GRECO
BOSCO TRE CASE
Bosco Reale
TORRE DELL' ANNUNGIATA
Pompei
G. Schönert. Sc.

Karte der projectirten Veſuv-Eiſenbahn.

Vor kurzem hatte man in Rom das Modell einer Drahtſeilbahn ausgeſtellt, um das Urtheil der dortigen Fachleute inbetreff der Anwendung dieſes Syſtems für den projectirten Bau einer Bahn von Neapel nach dem Krater des Veſuvs (1240 Meter über dem Meeresſpiegel) zu vernehmen.

Wie vorauszuſehen, war auch hier das Urtheil ein äußerſt günſtiges und zuſtimmendes. Die entſchiedenen Erfolge, welche die drei nach dieſem Syſtem gebauten Bahnen aufweiſen, ſprechen auch hier klar für deſſen Adoptirung. Die Verſuche, die in Wien und Ofen gemacht wurden, um die Sicherheit bei einem etwaigen Unfall durch Reißen des Drahtſeils zu erproben, ergaben das glänzende Reſultat, daß die Waggons durch das Eingreifen der Sicherheitsſperre beinahe ſofort zum Stillſtehen gebracht wurden.

Die genauen Vermeſſungen ergaben für die Linie von



Anſicht der Veſuv-Eiſenbahn aus der Vogelſchau.

Neapel nach dem Krater eine Geſammtlänge von 26 Kilometer, von denen 23 nach gewöhnlicher Conſtruction und nur die letzten 3 Kilometer nach dem Drahtſeilbahnſyſtem auszuführen ſind. Die Bahn beginnt an der Station bei der Barriere dei Granili in Neapel und berührt die Ortſchaften Barra, San Sebaſtiano, Santa Anaſtaſia, Somma, Ottajano, San Giuſeppe bis auf kurze Entfernung von Bosco Reale. Dieſe Ortſchaften von zuſammen über 100,000 Seelen entbehren bisjetzt jeder raſchen Verbindung mit der Hauptſtadt, trotzdem ihnen hauptſächlich die Verſorgung des Marktes von Neapel mit Lebensmitteln obliegt.

Am Fuße des Bergs geht die Bahn in das Drahtſeilſyſtem über und theilt ſich in zwei Sectionen: die erſte in der Länge von 2100 Meter reicht mit einer Maximalſteigung von 20 Proc. bis zum ſogenannten Atrio del Cavallo. Hier ſollen die Aufzugsmaſchinen, der Bahnhof und die übrigen nothwendigen Bauten angelegt werden. Die hier beginnende zweite Section hat eine Länge von 1100 Meter und die größte Steigung von 35 Proc.; man gelangt auf dieſer Strecke bis auf eine Entfernung von wenigen Metern zum Krater, wo ſich der Ausgangsbahnhof befindet. Dieſer iſt in der Länge von 20 Meter mit Lava eingedeckt, wodurch bei Eruptionen die Ableitung des Lavaſtroms von der Linie bezweckt werden ſoll; überdies ſoll die ganze Drahtbahn in erhöhtem Profil gegen den Boden gebaut werden. Durch das ſehr ſtarke Gefälle findet die Lava raſchen Abfluß, ſodaß das Anſammeln derſelben auf dem Bahnkörper nicht leicht möglich iſt.

Zufolge der Aeußerung des Profeſſors Palmieri, des Directors des auf dem Veſuv angelegten Obſervatoriums, nach welchem die letzten Auswürfe ſich dem Obſervatorium mehr und mehr genähert haben, beſchloß man die entgegengeſetzte Bergſeite zur Anlage der Bahn zu benutzen. Ungefähr 250 Meter von der Station bei dem Atrio del Cavallo zweigt ſich ein Vorſprung des Monte Somma ab, unter deſſen Schutz bei eintretender Eruption das ganze Bahnmaterial leicht geborgen werden kann.

Um in einem ſolchen Fall raſch genug vorgehen zu können, wird der Bahnhof mit dem Obſervatorium telegraphiſch verbunden werden. Beim Bau der Linie wird man alle durch die Lage gebotenen techniſchen Vortheile in Anwendung bringen, ſodaß ein etwaiger Schaden ſich nur auf höchſtens einige hundert Meter des Gleiſes erſtrecken und die Ausbeſſerung im Zeitraum von einigen Tagen mit unbedeutenden Koſten bewerkſtelligt werden kann. Nach den Erforſchungen und Berechnungen, die man auf Grund langjähriger Erfahrungen am Veſuv anſtellte, ergibt ſich, daß die Eruptionen in immer größern, langjährigen Intervallen ſtattfinden; im Hinblick hierauf wurden den Unternehmern bereits von mehrern Aſſecuranzgeſellſchaften Verſicherungsanträge gegen niedrige Prämien für die ganze Bahnlinie gemacht. Das zum Bau nöthige Anlagekapital dürfte ſich auf noch nicht eine Mill. Thlr. belaufen, das nach genauen Berechnungen, unter Berückſichtigung aller möglichen eintretenden Fälle, auf eine anſehnliche Verzinſung rechnen kann.

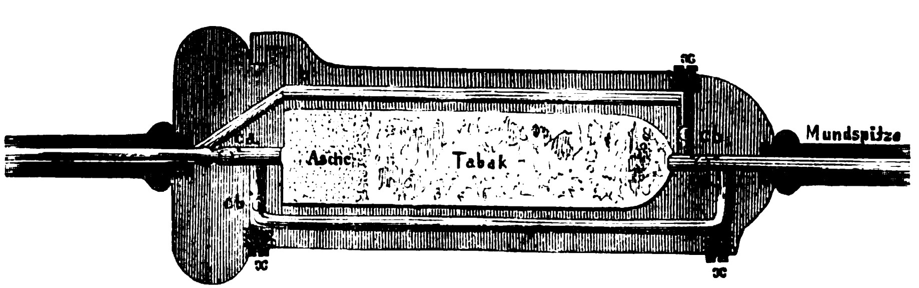
Für die Rentabilität der Bergbahnen ſprechen die bereits vorhandenen Reſultate. Die im vorigen Jahr bei Wien eröffnete Kahlenberg-Bergbahn deſſelben Syſtems, welche bei einer Länge von 800 Meter eine Steigung von 33 Proc. erreicht, befördert an manchen Tagen über 2000 Perſonen.

Die Rigibahn beförderte im vergangenen Jahr 96,063 Perſonen und erzielte eine Dividende von 17 Proc. bei gleichzeitiger Erhöhung des Reſervefonds auf 200,000 Frs., wobei bemerkt werden muß, daß am Rigi der Betrieb ſich auf 5 Monate beſchränkt, während die Veſuv-Eiſenbahn das ganze Jahr hindurch in Thätigkeit ſein kann und vor andern ähnlichen Unternehmungen den Vortheil hat, daß ſie in der Ausdehnung von 23 Kilometer die bevölkertſten Ortſchaften berührt.

Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Theil der Bahn, welcher vom ſogenannten Atrio del Cavallo zum Kegel führt, bereits binnen Jahresfriſt dem Verkehr übergeben werden kann, und daß ſomit den Touriſten der beſchwerlichſte Theil der Veſuvbeſteigung baldigſt erſpart wird.

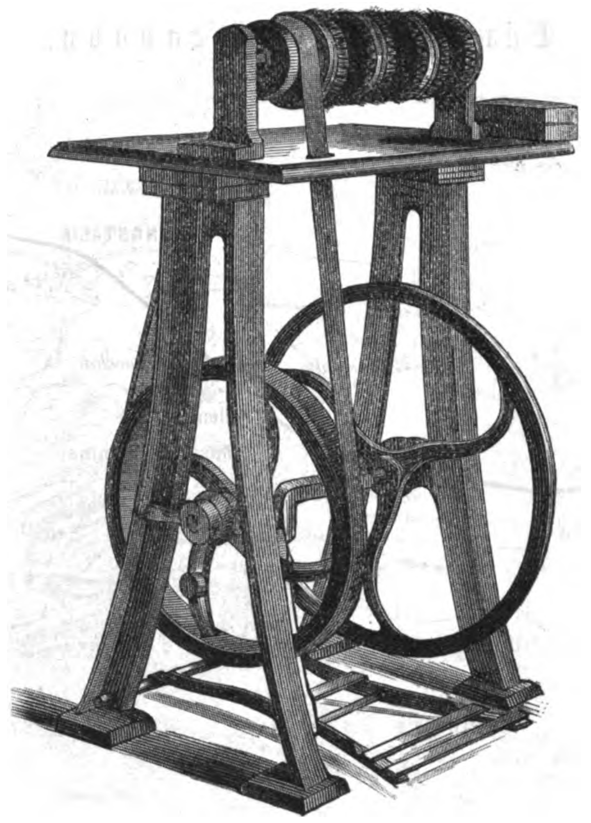
Polytechniſche Mittheilungen.

Verbeſſerte Bienenpfeife. — Die hier abgebildete Bienenpfeife gewährt den Vortheil, daß man beim Gebrauch derſelben keinen üblen Geſchmack in den Mund bekommt. Bei den bisher gebräuchlichen einfachen Pfeifen iſt zwar das Ziehen anfangs nicht unangenehm, wenn man aber dann zum andern Ende hinüberbläſt und nachher an dem Mundſtück zieht, ſo bekommt man einen Geſchmack in den Mund, der dem Betreffenden die Luſt am Bienenzüchten verleiden kann. In unſerer Abbildung iſt a der Deckel, b der Verſchluß, ca und cb ſind Ventile (Kugeln). Beim Ziehen öffnen ſich die Ventile ca, beim Hineinblaſen ſchließen ſie ſich, während ſich die Ventile cb öffnen. x ſind Hornſchrauben, um das Ausputzen zu erleichtern.



Verbeſſerte Bienenpfeife.

L. Bührlen's patentirte Schuh- und Stiefelreinigungsmaſchine. — Unſere Abbildung gibt eine ſo klare Vorſtellung von der Beſchaffenheit der Maſchine, daß eine ausführliche Beſchreibung derſelben überflüſſig iſt. Der Apparat nimmt ungefähr den Raum einer größern Nähmaſchine ein und wird wie dieſe durch einfaches Treten in Bewegung geſetzt, wobei man den zu reinigenden Schuh oder Stiefel zunächſt mit der raſch rotirenden gröbern Reinigungsbürſte in Berührung bringt. Dieſe Bürſte entfernt mit außerordentlicher Schnelligkeit allen anhängenden Schmuz, mag derſelbe naß oder trocken ſein, und wirft ihn von dem Arbeiter weg, nach hinten, wo er ſich leicht zuſammenkehren läßt. Durch die feinere Bürſte wird die Wichſe aufgetragen und der ſchönſte ſchwarze Glanz in kürzeſter Zeit hervorgebracht. Selbſt ein Ungeübter kann auf dieſe Weiſe, ohne Anſtrengung, 50 bis 80 Paar Schuhe oder Stiefel wichſen. Wenn man bedenkt, wie mühſam das Reinigen und Wichſen des Schuhwerks mit der Hand iſt, ſo wird man ſicherlich die Nützlichkeit einer ſolchen Vorrichtung in Hôtels, Kaſernen, Penſionen ꝛc., wo täglich viel Schuhwerk zu wichſen iſt, rückhaltlos anerkennen, um ſo mehr, als die Maſchine viel gleichmäßiger arbeitet, als dies mit der Hand möglich iſt, und weil dadurch viel Wichſe erſpart wird. Wir können daher die Maſchine der Beachtung des Publikums empfehlen.



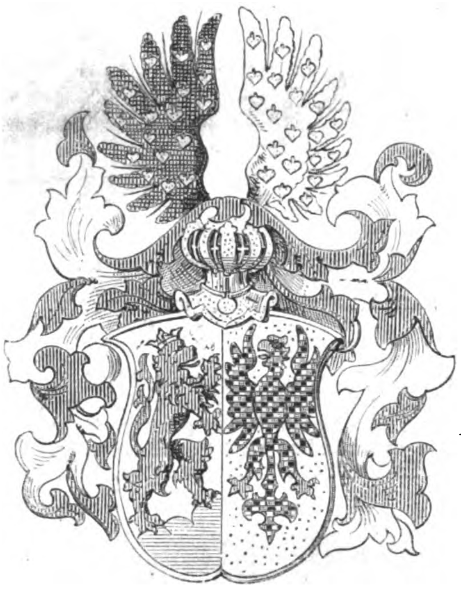
L. Bührlen's patentirte Schuh- und Stiefelreinigungsmaſchine.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

92. Löwenberg.



Die Kreisſtadt Löwenberg am Bober, zum Regierungsbezirk Liegnitz gehörend und in reizender Umgebung im Vorhügelland des Iſergebirges gelegen, verdankt ihren Urſprung einem feſten Bergſchloß gleichen Namens, das im 13. und 14. Jahrhundert zeitweiſe den ſchleſiſchen Herzogen als Reſidenzſchloß diente, aber längſt bis auf die letzten Reſte verſchwunden iſt. Sie gehörte zu den älteſten feſten Städten in Schleſien und ſpielte als ſolche eine hervorragende Rolle in der Landesgeſchichte, bis die Stürme des Dreißigjährigen Kriegs auch über ſie verhängnißvoll hereinbrachen und ſie für lange Zeit ihrer Bedeutung beraubten.

Das urſprüngliche Wappen von Löwenberg iſt ein redendes und zeigt in ſilbernem Feld einen dreigipfeligen, ſchräglinks anſteigenden blauen Berg, auf dem ein aufrechter rother, goldgekrönter Löwe bergan ſchreitet. Durch Diplom d. d. Ofen am Sonntag Sct. Valentin 1501 verbeſſerte König Wladislaw IV. von Böhmen und Ungarn der Stadt das Wappen ſehr erheblich und ertheilte ihr überdies noch in beſonderer Gnade das Recht, mit rothem Wachs zu ſiegeln, was alles durch einen Brief des deutſchen Königs Maximilian I. d. d. Nürnberg den 16. Februar 1501 huldvoll beſtätigt wurde. Hiernach erhielt das Wappen folgende Geſtalt, in der es bis heute verblieb. Ein geſpaltener Schild, deſſen Vorderſtelle das urſprüngliche, obenbeſchriebene Wappen zeigt; die Hinterſtelle zeigt in Gold einen nach rechts ſchauenden, in Weiß, Roth und Schwarz geſchachten Adler mit rothen Waffen. Bedeckt wird der Schild von einem Turnierhelm mit weißen und rothen Helmdecken, der als Kleinod einen offenen Adlerflug trägt, deſſen rechter Flügel ſchwarz, deſſen linker ſilbern, überdies aber beiderſeits mit goldenen Blättern beſäet iſt.

Witterungsnachrichten.

Aus Wien ſchreibt man unter dem 29. v. M.: Eine im Süden des Adriatiſchen und Mittelländiſchen Meers entſtandene Barometerdepreſſion, welche ſich durch ſtürmiſche Winde mit heftigen Gewittern und Regen bemerkbar machte, ſchreitet gegen Nordoſten vor. Am 28. bereits meldeten die an die k. k. Centralanſtalt für Meteorologie eingelangten Telegramme heftige Stürme in Albanien und der Europäiſchen Türkei, verbunden mit bedeutendem Fallen des Luftdrucks und der Temperatur im Oſten Oeſterreichs und in den Donaufürſtenthümern. Am 29. meldeten dieſe Berichte ſtarke Stürme in dem Schwarzen Meer und dem Archipel, ſtarke Depreſſion der Temperatur in Verbindung mit ergiebigen Niederſchlägen, welche ſich über den ganzen Oſten Europas ausdehnen; auch ſämmtliche im Oſten Oeſterreichs befindliche meteorologiſche Stationen berichten über bedeutende Niederſchlagsmengen und Temperaturrückgänge, in Tarnopol ſelbſt über Schneefall und Hagel.

Das durch Wolkenbrüche in Galizien verurſachte Hochwaſſer der Weichſel hat im Weichſeldelta großen Schaden angerichtet. Von Weichſel und Nogat wird berichtet, daß die Außendeiche unter Waſſer ſtehen und Getreide-, Rübſen- und Kartoffelfelder vielfach überflutet ſind.

Zu Lechenich (Rheinprovinz) entlud ſich am 23. Mai ein Gewitter mit argem Hagelſchlag.

Bei Temesvár (Ungarn) iſt die Temes an mehrern Stellen ausgetreten und hat die Ortſchaften Cſebſa und Saagh vollſtändig überſchwemmt.

An der Nordküſte von Island hat in dieſem Winter eine ungewöhnliche Kälte geherrſcht, und mit dem Treibeis von Grönland ſind viele Eisbären nach der Inſel gekommen.

In England hatte die Trockenheit bereits einen nicht unbedenklichen Grad erreicht, als am zweiten Pfingſtfeiertag ein heftiges Gewitter über London losbrach und den erſehnten Regen brachte.

Am 16. und 17. Mai hatte man in Petersburg ganz beträchtlichen Schneefall. Seitdem iſt aber auch dort milderes Wetter eingetreten.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 25	Mai 26	Mai 27	Mai 28	Mai 29	Mai 30	Mai 31
Brüſſel	7	+17,5	+17,0	+16,6	+14,7	+16,0	+18,2	+17,0
Gröningen	„	+ 8,2	+ 9,7	+11,5	+13,7	+15,2	+16,1	+16,5
Havre	„	+15,0	+13,1	+17,0	+14,5	+16,0	+16,0	+17,0
Paris	„	+15,1	+13,7	+12,4	+12,5	+16,7	+19,1	+18,2
Trieſt	„	+16,7	+17,1	+15,8	+15,4	+17,3	+18,0	+20,4
Graz	„	+12,2	+12,6	+11,3	+11,0	+12,5	+15,1	+18,0
Wien	„	+11,0	+ 9,5	+10,2	+11,9	+12,8	+16,2	+20,3
Ofen	„	+11,8	+10,0	+10,7	+11,5	+10,1	+13,0	+16,1
Konſtantinopel	„	+18,2	+17,2	+19,9	+21,5	+20,0	+13,0	+18,5
Moskau	„	+ 5,2	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,2	+ 9,2	—	+12,2
St. Petersburg	„	+ 0,7	+ 1,0	+ 7,2	+ 8,9	+10,7	+11,9	+10,7
Helſingfors	„	+ 4,9	+ 7,2	+11,6	+ 8,1	+ 9,1	+ 8,9	—
Haparanda	„	+ 5,0	+ 6,4	+ 4,4	+10,7	+ 7,7	+ 4,7	+ 6,0
Stockholm	„	+ 5,9	+ 9,4	+13,5	+14,7	+14,0	+ 8,6	+11,6
Königsberg	„	+ 5,7	+ 6,1	+ 8,9	+ 9,6	+12,5	+10,5	+14,1
Kieler Hafen	„	+ 7,5	+ 9,5	+10,0	+12,2	+11,1	+14,0	+14,7
Bremen	6	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,4	+13,0	+15,4	+15,5	+15,5
Berlin	„	+ 5,0	+ 7,5	+ 7,2	+10,5	+15,5	+15,9	+15,2
Breslau	„	+ 5,6	+ 6,4	+ 6,6	+ 8,4	+12,6	+12,7	+14,4
Leipzig	„	+ 5,6	+ 8,0	+ 8,1	+ 8,4	+13,5	+16,2	+15,4
Köln	„	+13,2	+13,6	+13,0	+12,2	+15,0	+15,7	+15,6
Karlsruhe	„	+12,9	+13,1	+12,0	+12,0	+15,5	+16,7	+20,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+10,1	+ 9,8	+10,6	+11,3	+12,9	+15,6	+18,2
Karlsbad	„	+ 9,7	+10,0	+10,0	+10,7	+13,1	+16,1	+18,0
Franzensbad	„	+ 9,8	+ 9,4	+ 9,7	+10,1	+12,8	+15,3	+17,4
Marienbad	„	+ 8,9	+ 8,2	+ 9,0	+ 9,3	+11,6	+14,0	+16,5
Iſchl	„	+11,2	+10,6	+ 8,4	+ 8,6	+ 9,4	+11,0	+13,0
Gaſtein	„	+ 8,0	+ 6,7	+ 6,0	+ 5,8	+ 6,2	+ 8,2	+ 9,6
Baden bei Wien	„	+10,6	+ 9,7	+10,0	+11,1	+12,3	+15,5	+19,0
Krapina	„	+13,0	+13,1	+12,4	+11,6	+14,0	+13,7	+18,2
Mehadia	„	+13,7	+14,0	+13,1	+12,0	+ 9,1	+10,8	—
Baden-Baden	„	+12,2	+12,2	+10,0	+11,8	+14,6	+15,6	+20,8
Wiesbaden	6	+13,2	+13,2	+10,0	+ 8,7	+13,7	+13,2	+14,7
Putbus	„	+ 5,6	+ 8,2	+ 9,2	+10,5	+10,5	+11,7	+10,2

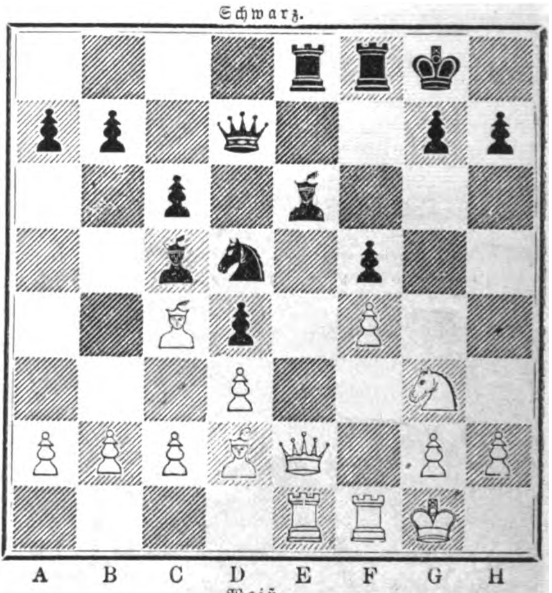
Schach.

Partie № 556.

Im wiener Schachturnier zwiſchen Herrn Profeſſor Anderſſen und Herrn J. H. Blackburne aus London geſpielt.

Spaniſche Partie.

	Weiß: Hr. Prof. Anderſſen.		Schwarz: Hr. Blackburne.
1)	E 2 — E 4	1)	E 7 — E 5
2)	S. G 1 — F 3	2)	S. B 8 — C 6
3)	L. F 1 — B 5	3)	S. C 6 — D 4
4)	S. F 3 — D 4:	4)	E 5 — D 4:
5)	D 2 — D 3	5)	C 7 — C 6
6)	L. B 5 — C 4	6)	S. G 8 — F 6
7)	Rochirt	7)	D 7 — D 5
8)	E 4 — D 5:	8)	S. F 6 — D 5:
9)	S. B 1 — D 2	9)	L. C 8 — E 6
10)	S. D 2 — E 4	10)	L. F 8 — E 7
11)	D. D 1 — E 2	11)	Rochirt
12)	L. C 1 — D 2	12)	D. D 8 — D 7
13)	T. A 1 — E 1	13)	T. A 8 — E 8
14)	F 2 — F 4	14)	F 7 — F 5
15)	S. E 4 — G 3	15)	L. E 7 — C 5



16)	D. E 2 — F 3	16)	S. D 5 — E 3
17)	L. D 2 — E 3:	17)	D 4 — E 3:

Schwarz hat nun durch das Eindringen des Bauern auf E 3 ein entſcheidendes Uebergewicht erlangt.

18)	D. F 3 — E 2	18)	L. E 6 — C 4:
19)	D 3 — C 4:	19)	T. F 8 — F 6
20)	T. E 1 — D 1	20)	T. F 6 — D 6
21)	T. D 1 — D 6:	21)	D. E 6 — D 6:
22)	S. G 3 — F 5:	22)	D. D 6 — F 6
23)	G 2 — G 4	23)	D. F 6 — B 2:
24)	G 4 — G 5	24)	T. E 8 — D 8
25)	T. F 1 — E 1	25)	D. B 2 — C 3
26)	K. G 1 — H 1	26)	D. C 3 — D 2
27)	D. E 2 — D 2:	27)	E 3 — D 2:
28)	T. E 1 — D 1	28)	L. C 5 — B 4
29)	L. H 1 — G 2	29)	T. D 8 — E 8
30)	C 2 — C 3	30)	L. B 4 — C 3:
31)	K. G 2 — F 2	31)	C 6 — C 5

Weiß gibt die Partie auf.

Bekanntmachungen aller Art

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

koſtet im ganzen deutſch-öſterreichiſchen Poſtgebiet monatlich 1 Thlr. 8 Sgr. franco per Kreuzband. 28
Der Betrag kann der Beſtellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat April: Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Oſtern in Moskau. Von Wilhelm Groß. — Pariſer Brief. Von Paul d'Abreſt. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Der Börſenkrach des Jahres 1873. Eine Schlußbetrachtung. — Kunſt und Literatur: Archäologiſche Karte der Oſtſchweiz, von Dr. Ferd. Keller. — Stunden am Arbeitstiſch. — Schweiz. Frauenzeitung. Von R. Kalenbach. — Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler. Von F. W. Hackländer. — Aus Südamerika. Nach Louis Roſenthal: Dieſſeits und jenſeits der Cordilleren. — Livingſtone. — Literatur: Der Bundesſtaat. Eine hiſt.-dogmatiſche Unterſuchung von Dr. Siegfried Brie. — La Rossa. Aus „Italieniſches Seebuch“ von Heinrich Noë.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
24,000 Exemplaren,
davon außerhalb Berlins
ca. 7000 Abonnenten.

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
24,000 Exemplaren,
davon außerhalb Berlins
ca. 7000 Abonnenten.

Berliner Tageblatt

nebſt

humoriſtiſch-ſatiriſchem Wochenblatt
„ULK“
illuſtrirt von **H. Scherenberg,**

der Feuilleton-Beilage
„Sonntagsblatt“
mit Beiträgen **erſter** Schriftſteller

beginnen mit dem 1. Juni ein neues **Monats**-Abonnement.

Das **raſche Aufblühen** unſeres Tageblatts, das nunmehr

die am meiſten geleſene Zeitung Berlins

geworden iſt, liefert hinreichend den Beweis, daß deſſen Leiſtungen die Anſprüche des Publikums auf eine **wohlgeſichtete** und darum **intereſſantere** Zeitungslectüre befriedigen, doch werden Redaction wie Verleger, durch den Erfolg ermuntert, nicht nachlaſſen, das „Berliner Tageblatt“ nach allen Richtungen hin **immer mehr zu vervollkommnen.**

Der „Ulk“ hat durch ſeinen friſchen und ungekünſtelten Humor, durch die draſtiſche Schlagfertigkeit ſeines Witzes und durch die meiſterhaften **Scherenberg**'ſchen **Illuſtrationen** nicht minder eine große Popularität ſich zu erwerben gewußt.

Im **Feuilleton** des „Berliner Tageblatt“ beginnt mit Anfangs Juni eine der neueſten Novellen des berühmten ruſſiſchen Schriftſtellers

Turgeniew, betitelt: **„Das lebendige Gerippe“.**

Ueberhaupt wird dieſem Unterhaltungstheile des Blattes nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet und nur der gediegenſte und werthvollſte Leſeſtoff ausgewählt werden.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche ſich das **„Berliner Tageblatt“** bisher beſonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfaſſen:

a. Politiſcher Theil.

Populäre, freiſinnige Leitartikel. — Politiſche Tages- und Wochenſchau. — Reichhaltige politiſche Nachrichten. — Stenogr. Kammer-Verhandlungen.

b. Localer Theil.

Communales. — Local-Nachrichten. — Gerichtszeitung. — Vereins-Nachrichten. — **Berliner Stadtverordneten-Verſammlung** (im **ſtenographiſchen Auszuge**).

c. Handels-Zeitung.

Börſen- und Handels-Notizen. — Handels-, Markt- u. Börſenberichte. — Ziehungsliſten der wichtigſten Looseffecten. — Viehmarkt. — **Completer Courszettel.**

d. Vermiſchtes.

Provinz.-Original-Correſpondenzen. — Theater, Kunſt und Wiſſenſchaft. — Hauswirthſchaft. — Ernennungen. — Concurs-Nachrichten. — **Vollſtändige Ziehungsliſten der Preußiſch. Klaſſenlotterie.** — Zahlreiche Annoncen aus **allen** Gebieten des öffentl. Verkehrs.

e. Im beſondern **Sonntagsblatte,** außer den beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegmund Haber, intereſſante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken ꝛc. ꝛc.

Der Abonnementpreis für das **„Berliner Tageblatt“** nebſt der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt“** und dem humoriſtiſch-ſatiriſchen Wochenblatt **„Ulk“** beträgt (B. 7318)

pro Monat nur 17½ Sgr. incl. Poſt-Proviſion

(für alle drei Blätter zuſammen).

Mit der rapiden Zunahme des Leſerkreiſes hat der Umfang des **Inſeratentheils** gleichen Schritt gehalten und bietet derſelbe ein reiches Bild des ſich in öffentlichen Anzeigen abſpiegelnden Geſchäfts- und Verkehrslebens, insbeſondere enthält der Annoncentheil des **„Berliner Tageblatt“** eine große Anzahl **Vermiethungen, Stellenvacanzen** und **Geſuche, Immobilien-Verkäufe** und **Verpachtungen** ꝛc. Er befriedigt ſowol im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfniß des Publikums. Der Inſertionspreis von 4 Sgr. pr. Zeile (Arbeitsmarkt 3 Sgr.) iſt im Verhältniß zu der großen Verbreitung, wie ſolche keine zweite Berliner Zeitung beſitzt, ein ſehr billiger zu nennen. 813

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Neuigkeiten aus dem Verlage von Hermann Coſtenoble in Jena:

Die deutſche Expedition

an der Loango-Küſte.

Nach perſönlichen Erlebniſſen
von
Adolf Baſtian.

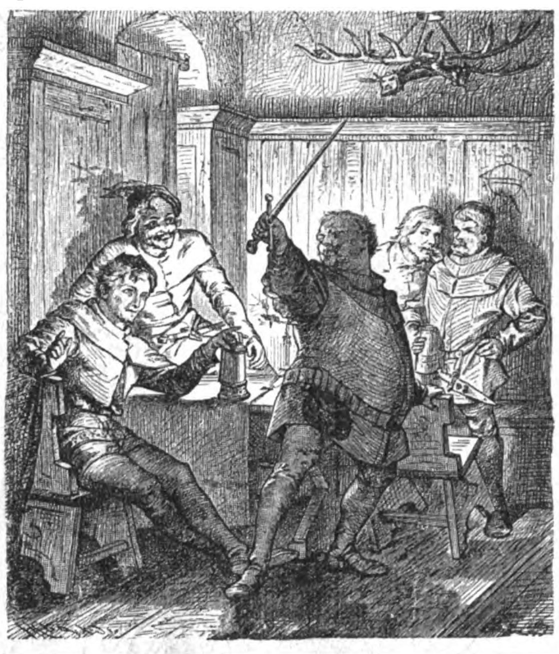
I. Band. Mit 1 Karte und 1 lithogr. Tafel.
Gr. 8. Eleg. broſch. 3⅓ Thlr.
(Der II. Band erſcheint in Kürze.)

Neue Miſſionsreiſen

in Süd-Afrika. 809

Forſchungen am Zambeſi und ſeinen Nebenflüſſen, nebſt Entdeckung der Seen Schirwa und Nyaſſa, unternommen im Auftrage der engliſchen Regierung
von **Dav.** und **Charl. Livingſtone.**
Autoriſirte Ausgabe.
Zweite Auflage. Wohlfeile Ausgabe.
2 Abtheilungen in einem Bande.
Mit 40 Illuſtr. u. 1 Karte. Gr. 8. Eleg. broſch. 2⅔ Thlr.

Grote'ſcher illuſtrirter deutſcher Shakeſpeare.



Ausgabe
von
Schlegel und Tieck,
fortgeführt von
Goſche und Tſchiſchwitz.

Heute wurde ausgegeben
Lieferung 10,
enthaltend:
Heinrich IV. 1. Theil,
illuſtrirt von
V. Grot Johann und
Ferd. Piloty.
839

Soeben erschien und ist für Münzfreunde vom Herausgeber **gratis** zu beziehen: 812

Numismatische Correspondenz Nr. 4 u. 5. Mai 1874.

Periodisches Preisverzeichniss verkäuflicher Münzen von **Adolf Hess** in **Frankfurt a. M., Zeil Nr. 22.** (F. 3791)

Inhalt: **Medailles Romaines** (Collection de feu Mr. J. von Milkovits), 1050 Nummern, und **Weltliche Fürsten** (Thaler, Goldmünzen, Porträtmedaillen etc.), 220 Nummern.

Man abonnirt auf die in Berlin mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen **täglich** erscheinende **Tribüne täglich!** mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift **Berliner Wespen** als Gratisbeilage

bei **allen Postanstalten** für den Preis von **1 Thlr. 17½ Sgr.** (resp. 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. mit Bringerlohn) pro Quartal, in **Berlin** bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren für **1 Thlr. 20 Sgr.** vierteljährlich incl. Bringerlohn.

Charakter und **Tendenz** der „*Tribüne*“ bleiben auch bei dem

täglichen Erscheinen

dieselben: sie wird ihren Lesern die grösste **Mannigfaltigkeit** in möglichst **interessanter** und **fesselnder Form** zu bieten suchen. Den **politischen Nachrichten** soll specielle Berüchsichtigung zu Theil werden.

Die nothwendig gewordene Heranziehung neuer bedeutender Kräfte wird auch zu einer noch grössern Reichhaltigkeit in unsern andern bekannten und wie wir glauben anerkannten Abtheilungen (z. B. **Gestern — Heute — Morgen, Berliner Ernst und Ulk, Tagesneuigkeiten, Gerichtshalle, kurze und bündige Theaterkritiken, unbestochene Börsenberichte,** pikante Anekdoten und Humoresken aus dem Berliner Leben und Treiben, humoristische Feuilletons etc. beitragen und uns in unserer Aufgabe unterstützen, ein möglichst farbiges Bild der **Gegenwart** und speciell des gesammten Lebens der Weltstadt Berlin zu geben. Ein **Courszettel** sowie einige andere Rubriken sollen hinzutreten. Das **Roman-Feuilleton,** wie immer von den unterhaltendsten Schriftstellern geliefert, wird vergrössert.

Bei ihrer aussergewöhnlichen grossen Auflage wird die „Tribüne“ auch ferner ein

Insertions-Organ
ersten Ranges 808

bleiben. Der Insertionspreis für die 6spalt. Zeile der „Tribüne“ beträgt nur 3½ Sgr., für die 4spalt. Nonpareille-Zeile in den „**Berliner Wespen**“ 7½ Sgr.

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage
allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.
Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Ngr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo des Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 622

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

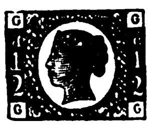
Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Tanz-Fragmenté

von C. Haraſchin.

In allen Buchhandlungen Wiens und im Selbſtverlag des Verfaſſers, Wien, Currentgaſſe Nr. 5.
Preis 80 Kr. = 15 Sgr. 821



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 775
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen beſtes Briefpapier und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Annoncen

für die 731
Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(24,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

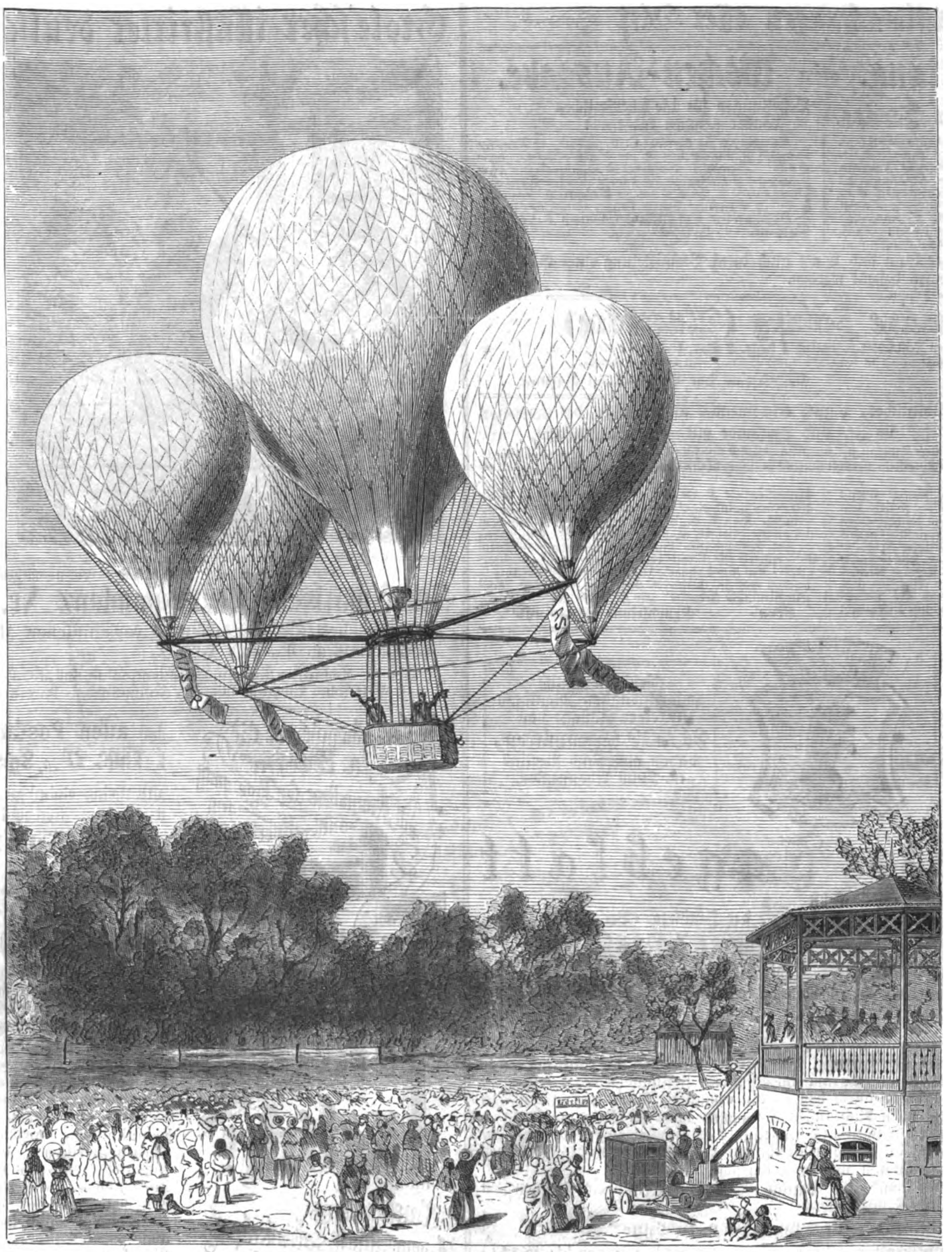
Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in allen größeren Städten Deutſchlands. (2720

Th. Sivel's Luftfahrten in Leipzig.

Mr. Obgleich das Dampfroß mit Windeseile das Feſtland durchfliegt und der Schraubendampfer unbekümmert um Sturm und Woge über den Ocean hingleitet, genügen dem ſchaffenden Geiſt des Menſchen dieſe neuerrungenen raſchen Beförderungen noch immer nicht. Wie auf feſtem Boden und wogendem Meer, ſo möchte er auch hoch oben im reinen Aether Straßen ſchaffen für den Weltverkehr, und ſeit faſt einem Jahrhundert hat er ſich mit dieſem Plan beſchäftigt, wenn er auch nur geringes erzielte. Machte auch die Luftſchiffahrt an ſich ſelbſt Fortſchritte, ſo ſind doch in Bezug auf die Lenkung des Luftſchiffs bisjetzt noch alle Verſuche geſcheitert, und ſelbſt die Hypotheſe, daß man das Fahrzeug nur zu heben oder zu ſenken brauche, um in die erforderlichen gewünſchten Luftſtrömungen zu gelangen, hat ſich als unbegründet erwieſen.

Die größten Verdienſte um die Luftſchiffahrt haben ſich die Franzoſen erworben. Beſondern Ruf erlangte in dieſer Beziehung Pilâtre de Rozier, der erſte, welcher am 15. October 1783 mit einer Montgolfière in die Luft zu ſteigen wagte, nachdem man einige Wochen vorher drei Thiere die gefährliche Reiſe hatte machen laſſen, welche auch glücklich wieder auf die Erde zurückkehrten. Bald nachher ſtieg Pilâtre in Begleitung des Marquis d'Arlandes auf, und nach und nach wurden die Luftreiſen in Paris faſt zur Epidemie, welche Männer und Frauen befiel und viele Opfer koſtete. Auch Pilâtre fand auf einer Luftreiſe ſeinen Tod, indem er bei der Paſſage über den Kanal im Meer verunglückte. Von ihm rührt die Idee her, die Luftſchiffahrt zu Kriegszwecken zu benutzen. Auf Pilâtre's Anregung ließ der Wohlfahrtsausſchuß eine Truppe „Aïroſtiers“ bilden, deren Verwendung darin beſtand, die Stellung des Feindes zu recognoſciren. In der Regel befanden ſich in der Gondel zwei Offiziere, welche ihre Beobachtungen durch farbige Flaggen oder wo thunlich an Bleiſtücke befeſtigte und herabgeworfene Notizen mittheilten. Die letzten derartigen Experimente unternahmen Aïroſtiers 1830 in Algier, doch mit ſo ungenügenden Erfolgen, daß man das Corps auflöſte.



Theodor Sivel's Auffahrt mit fünf zuſammengekoppelten Luftballons in Leipzig am 26. Mai. Originalzeichnung von F. Waibler.

Eine außerordentliche Bedeutung erlangte die Luftſchiffahrt im letzten franzöſiſchen Krieg, insbeſondere während der Belagerung von Paris. Durch ſie wurde die Verbindung der Belagerten mit der Außenwelt unterhalten, ohne daß die Belagerer dies verhindern konnten, denn hoch oben über dem Bereich der Kugel ſchwamm das Luftſchiff, und ſelten nur brachte ein Unfall oder hartnäckige Verfolgung durch leichte Reiterei ein ſolches in Feindes Gewalt. Daß ſich unter derartigen Verhältniſſen tüchtige Luftſchiffer bilden mußten, war natürlich. Und ſo iſt denn die Luftſchiffahrt hierdurch in ein neues, auch von den Regierungen als wichtig erkanntes Stadium getreten, deſſen bevorſtehende Ausnutzung zu kriegeriſchen und friedlichen Erforſchungen die Aufmerkſamkeit der ganzen gebildeten Welt auf ſich gezogen hat.

Dieſer Umſtand war es wol auch, welcher den Luftſchiffer Theodor Sivel in Paris veranlaßte, nach Beendigung des franzöſiſch-deutſchen Kriegs mit ſeinem ſchönen großen Ballon Koloß, deſſen Tüchtigkeit ſich ſchon während der Belagerung bewährt hatte, Reiſen, zunächſt nach Schweden und Dänemark und im Jahr 1872 in Norddeutſchland, zu unternehmen. Eine tüchtige Lehrmeiſterin in der Aëronautik mochte ihm ſeine Schwiegermutter, Madame Poitevin, eine weit über Frankreichs Grenzen hinaus berühmte Luftſchifferin, geweſen ſein. Als Sivel, vor nunmehr zwei Jahren, in Leipzig zum erſten mal aufſtieg, erweckte die eminente Sicherheit, mit welcher er ſein Werk verrichtete, ſo allgemeine Befriedigung, daß ſich bei weitern Fahrten bald Theilnehmer fanden. Im Herbſt des Jahrs 1873 kam Sivel wieder nach Leipzig, das er und welches ihn liebgewonnen hatte. Damals war es, als bei windigem Wetter beim Niedergang des Ballons, während deſſen die Gondel mit den fünf Inſaſſen wol tauſend Schritte weit geſchleift wurde, Sivel jenes intereſſante Experiment ausführte, wodurch der Ballon, ſobald einmal der Anker gefaßt hatte, mittels einer ihn weit aufſchlitzenden Vorrichtung ſofort gänzlich des Gaſes entledigt als ſchlaffe Maſſe zu Boden ſank. Dieſes Frühjahr ſtellte ſich der Luftſchiffer abermals in Leipzig ein, woſelbſt der weite Kreis ſeiner Bekanntſchaft ihm immer neue Begleiter ins Reich der Lüfte zuführte, wie denn ſolche ſich ſcharenweiſe dazu angeboten haben würden, wenn das Fahrgeld von 150 Mark nicht ein weſentliches Hinderniß für ſie bildete.

Die merkwürdigſte, in Leipzig noch nie geſehene Luftfahrt unternahm Sivel am Nachmittag des 26. Mai, an dem er mit fünf zuſammengekoppelten Ballons aufſtieg, wie er ſelbſt behauptete, das Großartigſte, was bisher auf dem Gebiet der Luftſchiffahrt geleiſtet worden iſt. Die Auffahrt geſchah, wie immer, ſo auch diesmal vom Pfaffendorfer Hof, nahe am Roſenthal gelegen, wo ſich eine ungeheure Menſchenmenge zuſammengefunden hatte. Der Hauptträger des complicirten Apparats war der Ballon Europa, um welchen ſich maleriſch die andern, ebenfalls ſehr ſtattlichen Lufttrabanten, Aſien, Afrika, Amerika und Auſtralien gruppirten. Um 5 Uhr 50 Minuten ſtieg Sivel mit nur einem Paſſagier am Bord der Gondel in die Lüfte. Die ziemlich ſtarke Strömung trieb die vereinigten Ballons, die ſich in wechſelvollem Spiel um ihre Achſe drehten, in weſtlicher Richtung über das Roſenthal und die Dörfer Leutzſch und Rückmarsdorf hinweg, doch war das herrliche Schauſpiel, trotzdem die Ballons eine Höhe von 9000 Fuß erreichten, von bevorzugten Standpunkten bis zuletzt zu verfolgen, da ſich die Luftſchiffer keinen Augenblick in den ſonnenbeglänzten Wolken verloren und der umfangreiche Apparat, trotz ſeiner ſchließlichen Winzigkeit, ſich ſcharf von den letztern abhob. Gegen 7 Uhr und in höchſter Höhe band Sivel die durch vier einzelne Stangen gehaltenen kleinen Ballons los, befeſtigte die Stangen an ſeiner Gondel und zog hierauf die Ballons, einen nach dem andern herab, um ſie an der Gondel einzuhaken. Es gelang der kundigen Hand des Luftſchiffers dieſes kühne Manöver vollſtändig, worauf er die Ventile der vier Ballons gleichzeitig öffnete und ſich nahe bei der Eiſenbahnſtation Dürrenberg langſam zur Erde niederließ. Dieſe Fahrt ſoll die ſchönſte und genußreichſte geweſen ſein, welche Sivel bisher in Leipzig unternommen hat. — Einige Tage ſpäter erlebte Leipzig das merkwürdige Schauſpiel einer doppelten Luftſchiffahrt, indem Sivel mit dem Rieſenballon Koloß und Madame Poitevin mit dem Ballon Zenith gleichzeitig aufſtiegen.

Schließlich fügen wir dieſem Artikel die Bemerkung an, daß Sivel der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris das Anerbieten geſtellt hat, die Erforſchung der Polargegenden mittels Ballonfahrten zu bewerkſtelligen, eine Idee, die viel für ſich hat, und gegen welche bisjetzt nur der Koſtenpunkt in Betracht gezogen worden iſt.

Moden.

— Kein Stoff iſt verwendbarer als Foulard, er bequemt ſich jeder Jahreszeit an und wird auch jetzt von der Mode bevorzugt. Man kann reizende Frühlingstoiletten in indiſchem Foulard ſehen. Meiſt iſt der untere Rock von anderm Stoff, etwa aus Taffet, der Doppelrock, das Leibchen und das Mantelet ſind dagegen aus Foulard zuſammengeſtellt. Man nehme z. B. einen Rock von hellbräunlichem Taffet, vorn mit gezogenen Puffen, hinten mit kleinen Volants beſetzt; darüber fällt eine Tunica von Foulard, deſſen Grund von derſelben Nüance wie der untere Rock iſt, aber bedeckt mit einem Muſter in Roſa, welches ſich ausnimmt wie darüber hingeſtreute Roſenblätter. Dieſes Ueberkleid iſt mit roſa Schleifen gerafft und mit Guipures aus roher Seide und einem ſchräg geſchnittenen Volant beſetzt. Gleichermaßen iſt die Taille verziert.

— Von anmuthigſter Friſche ſind die durchſichtigen Tunicas; man hat dieſelben in den verſchiedenſten dünnen Stoffen, in Battiſt, mit reicher engliſcher Stickerei verſehen, in Mull, beſonders aber in Grenadine. Die Unterkleider ſind dann durchgängig von bunter Seide, und es laſſen ſich damit die reichſten und geſchmackvollſten Toiletten herſtellen.

— Zur Vervollſtändigung einer eleganten Straßentoilette iſt ein entſprechend eleganter Sonnenſchirm unerlaßlich. Farbige Sonnenſchirme werden jetzt wenige getragen, dagegen deſto mehr weiße und ſchwarze. Nach wie vor liebt es die Damenwelt, dieſelben mit einem reichen Spitzenbeſatz zu verſehen. Auch Schirme aus ungebleichter Seide ſind ſehr beliebt, und man garnirt ſie dann mit gleichfarbiger Guipure. Letzterer Beſatz iſt überhaupt als Verzierung ſehr modern.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mercur iſt in der Abenddämmerung in der Nähe des weſtlichen Horizonts ſichtbar und geht 10 Uhr abends unter; ein gutes Auge wird ihn als feinen Lichtpunkt trotz der hellen Dämmerung wahrnehmen können; zur Angabe ſeiner Stellung beachte man die in Nr. 1613 dieſer Zeitung mitgetheilte Ephemeride. Venus glänzt mit faſt blendendem Licht bis ½11 Uhr nachts am weſtlichen Horizont und iſt jedem auffällig. Jupiter iſt am weſtlichen Himmel ziemlich hoch über dem Horizont von Sonnenuntergang an bis ½1 Uhr früh als hellglänzendes Geſtirn ſichtbar. Saturn geht ¼12 Uhr nachts im Südoſt auf und iſt dann bis zum Beginn der Morgendämmerung am ſüdlichen Himmel in unbedeutender Höhe über dem Horizont ſichtbar.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 10 Uhr abends wird man, ſoweit es die immerwährende Dämmerung zuläßt, folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont Theile vom Pegaſus, den Delphin, Antinous und Adler; höher den Schwan, noch höher die Leier und Theile vom Hercules. Im Süden ganz nahe am Horizont den Skorpion und Theile der Waſſerſchlange; höher den Ophiuchus mit der Schlange, die Wage und Jungfrau; darüber Theile des Hercules und Bootes. Im Süden den Großen und Kleinen Löwen, den Krebs und einen kleinen Theil der Zwillinge; darüber das Haar der Berenice, die Jagdhunde und einen Theil des Großen Bären. Im Norden ſind wegen der immerwährenden Dämmerung bis 45 Grad hinauf nur die größern Sterne zu ſehen; man findet am Horizont den Luchs, Fuhrmann, Perſeus, Andromeda, höher das Kamelopard und die Kaſſiopeia, dann noch höher Theile vom Drachen, den Kleinen Bären und Kepheus. Um das Zenith herum den Drachen, Hercules, Bootes und einen Theil des Großen Bären. Die Milchſtraße liegt zum Theil im Bereich der Dämmerung, die andere, ſichtbare Hälfte am öſtlichen und ſüdlichen Himmel etwa 45 Grad hoch.

Um die Mittagslinie feſtzuſtellen, beobachte man die untern am nördlichen Himmel 7 Grad über dem Horizont ſtattfindenden Culminationen von α Aurigae (Capella), einem überaus glänzenden Stern, welche zu folgenden mittlern Zeiten ſtattfinden:

den	7.	Juni	12^{h}	$2'$	$40''$	abends
„	8.	„	11	58	44	„
„	9.	„	11	54	48	„
„	10.	„	11	50	52	„
„	11.	„	11	46	56	„
„	12.	„	11	43	0	„
„	13.	„	11	39	4	„

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 441—444.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.
Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.
Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.
Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1614.] Leipzig, den 6. Juni 1874. [Beilage.

Reiſe- und Bade-Anzeigen.

Hôtel Victoria in Augsburg

(Eigenthümer J. Bell),

in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofs**, neu und comfortabel eingerichtet, mit **ſchönen Gartenanlagen**, empfiehlt ſich ſowol ſeiner günſtigen Lage wegen als auch ſeiner in jeder Beziehung **prompten Bedienung**, guten Küche und rein gehaltenen Weinen bei **billigen Preiſen**.
(M. 3917) 837

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte **Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629
Badearzt **Dr. Dommer.**

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Poſt. **Nordſeebad Borkum.** Telegraph.

Saiſon 1874 vom 15. Juni bis Mitte October.

Faſt alle Tage **Verbindung mit Emden** durch drei bequem eingerichtete Dampfer und durch Fährſchiff in 3—4 Stunden. Landungsbrücke. Aufenthalt mehr ruhig, ländlich. Stetige Seeluft. **Vorzügliches Molkenweſen.** Kräftige Bäder aus Kutſchen und neuem Zelte. Neue Warmwaſſerbadeanſtalt in der Anlage begriffen.

Gute Wohnungen. Penſion in 3 Hôtels, billige Preiſe. **Schöne Spaziergänge** in Wieſen, grünen Dünen und Dellen. **Jagdfreiheit** im Nachſommer. **Filialapotheke** aus Emden. Badearzt **Dr. Schmidt.** 814
Näheres zu erfahren durch die
Bade-Commiſſion.

Penſionshaus Wilhelmshöhe bei Caſſel.

797
Sommeraufenthalt, prachtvolle Ausſicht, geſunde Bergluft, climatiſcher Curort. Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Bad Cleve am Niederrhein.

(K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den **Königlichen Reichswald**, den größten **Wald** der **Rheinprovinz**.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt**, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. **Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Menwſen.**

„Hôtel Kongen af Danmark“, Copenhagen.

Hôtel erſten Ranges, empfiehlt 100 neue elegant möblirte Zimmer und Salons. 798

Bad Elgersburg in Thüringen,

752
Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — **Eröffnet den 17. Mai.**
Ausführliche Proſpecte ertheilt
Die Direction.

Bad Elſter

im Königlich Sächſiſchen Voigtlande,

Eiſenbahnſtation zwiſchen Reichenbach und Eger.

Saiſon vom 15. Mai bis 30. September.

Alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Glauberſalzſäuerling. Moorbäder aus ſaliniſchem Eiſenmoor. Mineralwaſſerbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Geſundeſte Lage in romantiſcher Waldgegend. Telegraphen- und Poſtamt. 545

Erfahrungsgemäß ſind die Mineralquellen von Elſter ganz beſonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenſchwäche, bei vielen andern Nervenkrankheiten, chroniſchen Magen- und Dickdarm-Katarrhen und ganz ſpeciell bei den verſchiedenen Frauenkrankheiten.
(H. 3543 bk)

Der Königliche Badecommiſſar
von Heygendorff, Rittmeiſter a. D.

Bad Elſter

im Königlich Sächſiſchen Voigtlande.

Hôtel Wettiner Hof.

(3246)

Dieſes ausgezeichnete, völlig neu reſtaurirte und comfortabelſt ausgeſtattete, in ſchönſter Lage an der Hauptpromenade, nächſter Nähe der Bäder und dem Curhaus gelegene Hôtel **I. Ranges** empfehle ich den geehrten Herrſchaften und Reiſenden bei aufmerkſamſter Bedienung und civilen Preiſen. 689

Vorzügliche Küche. Echte Weine. Elegante Equipagen im Hôtel. Diners à part und à la carte zu jeder Tageszeit. Omnibus am Bahnhofe.

Emil Rucktäſchel.

Rohitſch-Sauerbrunn

817

(**Steiermark**),

eine Stunde von der Südbahnſtation **Pöltſchach**, altberühmt durch ſeinen kohlenſäurereichen **Glauberſalzſäuerling**, das köſtlichſte, geſundeſte Erfriſchungsgetränk und unſchätzbare Heilmittel bei **Verdauungsſchwäche, Magen- und Darmkatarrhen**, bei **Unterleibsſtockungen, Leber-, Milz-** und **Gallenblaſenleiden, Hämorrhoiden**, bei Gicht infolge zu üppiger Lebensweiſe, bei übermäßiger Fettbildung, bei mangelhafter **Blutbereitung, Bleichſucht, Hypochondrie.**

Saiſon: Vom Mai bis October.

Prachtvoller Curſaal, elegante Converſations- und Speiſelocalitäten, Café, Terraſſe, Wandelbahn, großes Curorcheſter, Theater, Bälle, Concerte, vorzügliche Reſtaurants, elegante und billige Wohnungen; Poſt- und Staatstelegraphenſtation, lebhafter Poſt- und Miethwagenverkehr mit directem Anſchluß an alle **Perſonen- und Eilzüge in Pöltſchach.**

Mineralwaſſer- und Wohnungsbeſtellungen an die **Direction der Landescuranſtalt Rohitſch-Sauerbrunn, Steiermark**; durch dieſelbe Preistarife, Programme, Badebroſchüren unentgeltlich; letztere auch in allen Buch- und größeren Mineralwaſſerhandlungen.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen.
(H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**

Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.

764 In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Lesezimmer mit Piano. (H. 6429)

Saiſon
15. Mai — 15. Sept. **Bad Klampenborg.** Durchgehender Eiſenbahnzug nach Klampenborg.

Von dem **Meere** und dem prachtvollen königlichen Thiergarten umgeben, von der Hauptſtadt durch Eiſenbahnverbindung nur 27 **Minuten** entfernt, empfiehlt ſeine ſehr ſalzigen und heilſtärkenden **Seebäder** mit friſchem **Wellenſchlag**. — Die Badeanſtalt iſt zugleich eine **Waſſercuranſtalt** und finden ſich hier ſowol **Warm-** als **Mineralbäder** nebſt **Milch-** und **Brunnencur.**

Klampenborg iſt der Badeort, wo im Sommer das Einathmen der Luft die geſundeſte und meiſt erquickende Wirkung hat. — Hinſichtlich Logement, Table d'hôte, Concerte und Zerſtreuungen ſteht **Klampenborg** im Rang mit den erſten Badeorten Deutſchlands, und wird noch bemerkt, daß bei der vorzüglichen Table d'hôte täglich friſche Seefiſche ſervirt werden.

Wegen Wohnungen, ſowol für Familien wie auch für einzelne Perſonen zu moderaten Preiſen wende man ſich an den Pächter der Badeanſtalt 815

(H. 02412) **Carl Ginderup, Klampenborg** bei **Kopenhagen,** Dänemark.

Bad Sangerberg

bei **Marienbad** in Böhmen, letzte Eiſenbahnſtation Königswart der Franz-Joſephs-Bahn.

Der vorzüglichſte Brunnen bei **Blutarmuth, Bleichſucht, Nervenſchwäche, Skrofuloſe,** der **ſtärker** als die bisher gekannten in **Pyrmont, Dryburg** ꝛc. iſt und **ſchneller** heilt.

Die **Sangerberger Salzquellen** haben ſich in überraſchend ſchneller **Wirkung** bewährt, bei allen **Lungen-** und **Verdauungskrankheiten** (beſonders **Aſthma, Tuberkuloſe, Emphyſem**), bei allen **Hautkrankheiten** und bei **Rheumatismus** und **Gicht.**

Prächtige Wohnung im **Curhauſe** mit außerordentlicher Reſtauration zu **äußerſt billigen** Preiſen. — Im **Badehauſe gute und billige Bäder,** wie **Moor-, Mineralien, Fichtennadeln** ꝛc.

Saiſon eröffnet 1. Mai.

Der Brunnen in Flaſchen zu beziehen in **Berlin** durch Herrn **Heyl & Co.**, Charlottenſtraße Nr. 66, und Herrn **Horn**, Potsdamerſtraße Nr. 3, oder direct.
(H. 9116 a) 716

Die Badedirection.

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. bis 39. 5° R.

Die **Bade-Anstalten**, besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad**, sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

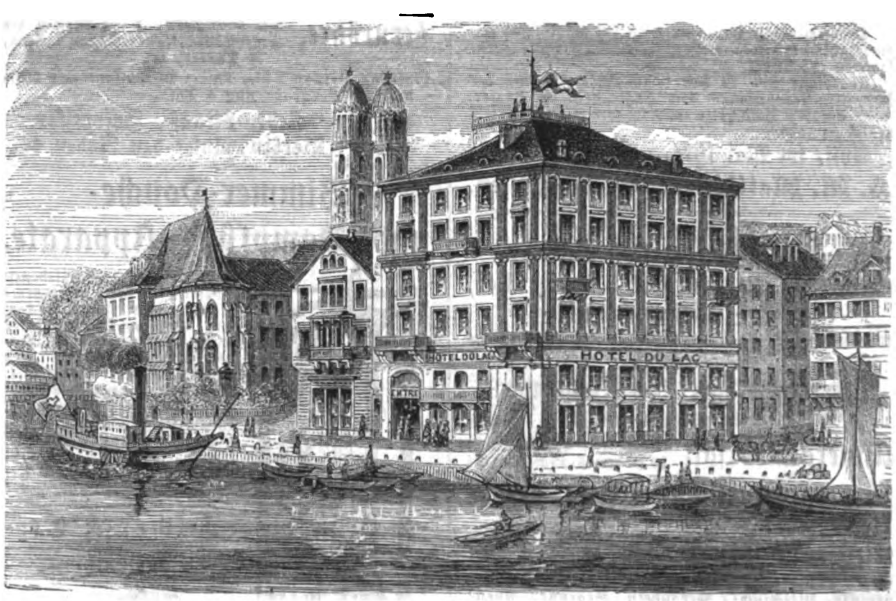
Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai l. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977 a)

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster **Aussicht auf den See** und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. **Indem** wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 **Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 344

Vierwaldſtätterſee.

Hôtel und Penſion Lion d'or und Concordia in Weggis.

Infolge käuflicher Uebernahme des **Hôtel Concordia** nunmehr Beſitzer beider obiger, direct an der Dampfſchiffbrücke an ſchönſter Lage des Sees gelegenen Hôtels mit prachtvoller Ausſicht auf die Gebirge, bin ich nun im Stande den geehrten Herrſchaften beſtens entſprechen zu können.

Zur Verfügung ſtehen fortwährend **See-, Douche- und warme Bäder, Garten, Gondeln** und **Wagen** zu Spazierfahrten, **Träger** und **Pferde** für den unübertrefflichen romantiſchen Reitweg auf den Rigi, mit Eiſenbahn retour.

Gute freundliche Bedienung ſowie billige Preiſe zuſichernd, empfiehlt ſich höflichſt 805

J. B. Zimmermann.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.) Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Sichere Heilung

von Nerven- und Verdauungsbeſchwerden. 818

J. G. Müller, Nürtingen, Würtemberg.

Marienbad

Schloß Miramare

Johann Hatſcha, Beſitzer,

früher Beſitzer der Marienbader Mühle,

empfiehlt ſein in ſchönſter Lage gelegenes, elegant eingerichtetes Cur-Wohnhaus mit 40 Zimmern dem geehrten P. T. Publikum aufs Beſte. 819

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären" oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Zur Reiſezeit empfohlen!

(Verlag von **Baumgärtner's Buchhandlung** in Leipzig:) 811

Dr. Caspari's homöop. Haus- und Reiſearzt

mit beſonderer Berückſichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, ſowie der Unfälle, welche ſofortige Hülfe erfordern. Elfte Aufl. bearb. von Dr. Goullon. Preis eleg. geb. 25 Sgr.

Dampfſchiffahrt

zwiſchen

Huſum, Wyck und Sylt.

Das vor 4 Jahren auf der **Norddeutſchen Schiffswerfte bei Kiel** neuerbaute, eigens für die Paſſagierfahrt vorzüglich eingerichtete **Dampfſchiff „Concordia"**, geführt von den Unterzeichneten, fährt während der diesjährigen Badeſaiſon, vom **16. Juni bis Ausgang September 3 mal wöchentlich**, nämlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** von **Huſum** nach den Nordſeebädern **Wyck** und **Sylt**. 807

Durch die ſtarke Bauart des Schiffes und insbeſondere durch deſſen vorzügliche Maſchinen und Keſſel wird es den Unterzeichneten möglich ſein, ſelbſt bei ſtürmiſcher Witterung die im Fahrplan enthaltenen Beſtimmungen innezuhalten.

Dem reiſenden Publikum wird bei möglichſter Bequemlichkeit ein freundliches, aufmerkſames Entgegenkommen zugeſichert.

Fahrpläne ſind in den ſämmtlichen Bureaux der Annoncen-Expeditionen von Haaſenſtein & Vogler, ſowie auf den Bahnhöfen und in den größern Hotels gratis zu haben. (H. 02229)

Sylt, im Mai 1874.

H. M. Matthieſen. G. M. Laſſen.

Mattoni & Co.,

a. priv. Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum Hausgebrauche für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Moorextract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Moorextract) zu Bädern und Waſchungen;

Mineralmoor zu Bädern und Waſchungen

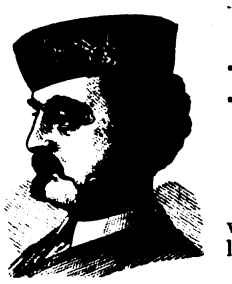
finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie,** beſonders aber bei weiblichen **Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Versendung von

Reise-Garderobe.

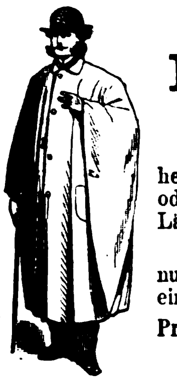


Reise-Baret

in Tuchstoff,

1½ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.



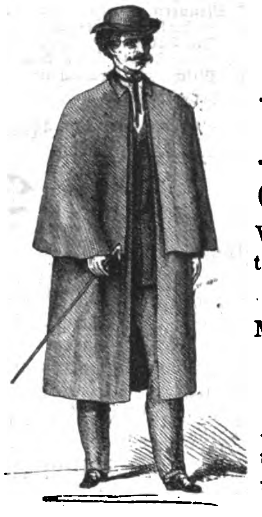
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.

Von schwerem Melton 12 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 803

Eduard Berthold's Bazar für Herren, Leipzig.

Zur Reiſe-Saiſon.

Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

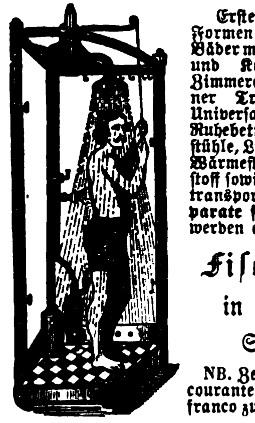
Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, 4 Thaler.

Goldene Brillen à 2⅓ Thlr.; **Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.**

Gebr. Strauß, Hofoptiker, Berlin, Unter den Linden 44.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

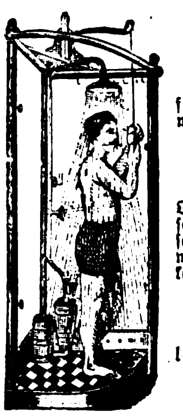
Fiſcher & Co.

in Heidelberg,

Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

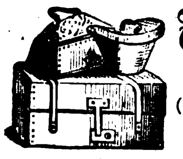
Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante Einſendung des Betrages** geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

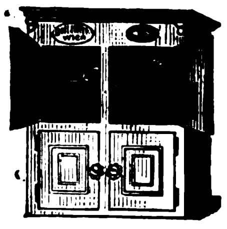
Hermann Waizner's

Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14 vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

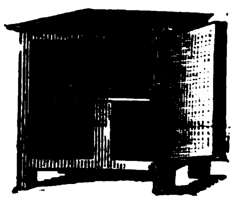
Hauptfiliale:

Kolowratring 3.



Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**



empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler;**

Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)

Speisenkühler für **Haushaltungen;**

Flaschen- und Butterkühler; 505

Moussé-Pipen neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren

Dr. Wolpert in Kaiserslautern,

Dr. Meidinger in Karlsruhe,

O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die **alleinige Ausführung** der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

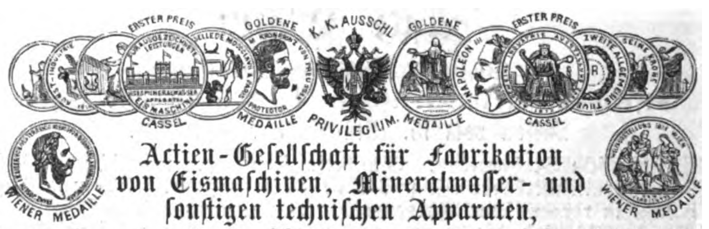
Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873" erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Bauguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.



Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 756

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer-Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. ⅓ an Material erſparen.

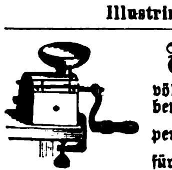
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 51439)

Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,

Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85



Fleiſchhacke-Maſchinen,

völlig verzinnt, nie roſtend, einzig bewährtes Syſtem 795

	24	36	48 Meſſer
per Stück	Thlr. 2.5.	2.20.	3.25.

für den Sommer unentbehrlich in jedem Haushalt, empfiehlt die (H 21507)

Fabrik von

C. Haeckel, Breslau, Ohlauerſtraße 40.

Groſſiſten und Wiederverkäufern Rabatt.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,

Großherzogth. Baden.

151 B. 423

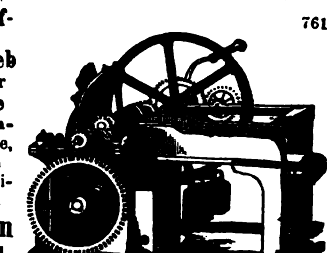
Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

für **Dampf-** und **Handbetrieb** liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 761



A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Ade's Sicherheits-Schränke,

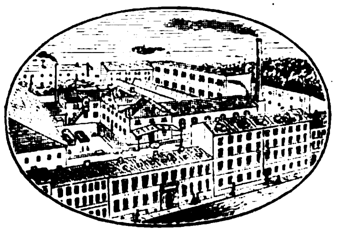
dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen**, bevor das **Schloß wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem Verſchluß.** 357

Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

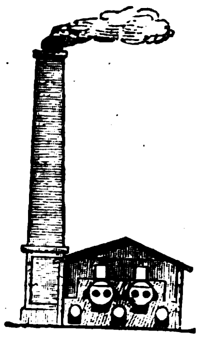
(H. 71081) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



Carl Käſtner, Leipzig,

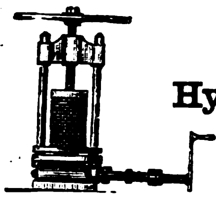
empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823



Dampfkeſſel-Anlagen. 831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Ahland,
Ingenieur, Leipzig.



Bassermann & Mondt,

Maschinen-Fabrik,
MANNHEIM,
Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

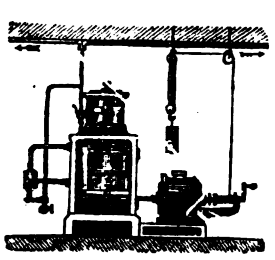
für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.
Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483
Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)

Gruſich & Winterfeld,

(2643 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für **Gas-Apparate in Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

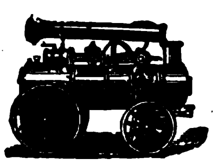
von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

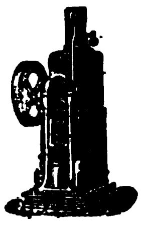
Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81

SPRINGER & STERNE,

Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,
Wien, I., Pestalozzigasse 6,
Zugang vom Kolowratring.

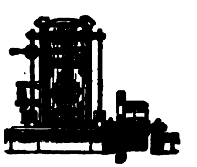


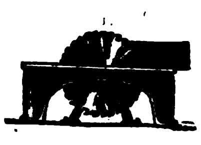


Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,

Mörtelmisch-Maschinen wie alle **Hülfs-Maschinen** für **Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden** etc.

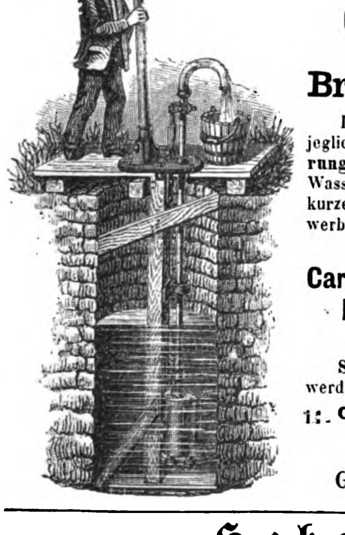
Holzbearbeitungs-Maschinen.





Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.

Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552



Amerikanische
doppelwirkende Ventilpumpe
der
Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit**, welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung**, die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht befähigt, sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

Haupt-Depôts:

Carl Linsenmeyer, Wien. für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

Solide Firmen für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

Hobelmaſchinen. 605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

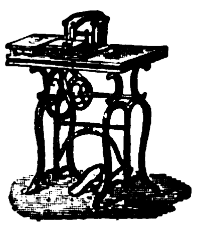
Fabrik von **Singer Lit. A.** und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }

Engros. **Export.**

350 (H. 3826 a)

BAER & REMPEL'S

338



neue Doppelsteppstich-Familiennähmaschine, System Wheeler & Wilson, bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, wurde von der internationalen Jury in Wien wegen vorzüglicher Leistungen mit dem ersten überhaupt für Nähmaschinen ertheilten Preise, der **Verdienst-Medaille,** ausgezeichnet.

Prospecte **gratis** und **franco.**

Obertheile in grösseren Partien werden billig abgegeben.

Lager in **Wien** bei **M. Guttmann,** Kolowratring 9.

Baer & Rempel, Bielefeld.

Die einzig existirende Nähmaschine

ohne Riemen und ohne Zahnräder

Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine

aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

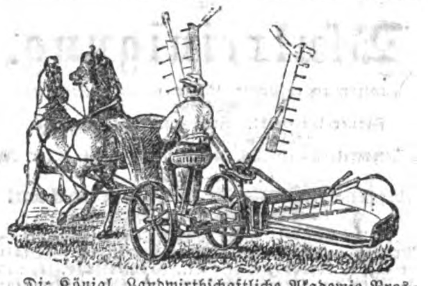
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung
von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die Königl. Landwirthſchaftliche Akademie Proskau erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer **Leiſtungsfähigkeit** bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die Königl. Landwirthſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim erklärt, daß die **Buckeye als Getreidemähemaſchine** wie auch als Grasmäher in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.

Die **Buckeye** wurde auf dem Preismähen in Brandenburg a. Havel, woſelbſt 13 Mähemaſchinen concurrirten, mit der **goldenen und ſilbernen** Medaille gekrönt.

Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujourd'hui est la Buckeye."

Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 723

General-Agentur von M. Selig jun. & Co.,
Karlſtraße 20, Berlin, N. W.

Briquettes-Maſchinen 825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen für Verblendſteine, Lehm-, Kalk- und Cement-Ziegel** und **Schraubenſchmiede-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

Engliſche Patentwaagen,

unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm	à 15 Fl. = $8\frac{5}{6}$ Thlr.,
zu 15 Kilogramm	à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm	à 25 Fl. = $14\frac{2}{3}$ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Amerik. Patent-Tiſchglocke,

zugleich vorzüglicher diebesſicherer Comptoir- und Zimmerverſchluß (ſiehe Polytechn. Mitth. voriger Nr.), verſendet für $3\frac{2}{3}$ Thlr. gegen Nachnahme 787

Fr. Aug. Großmann in Leipzig.

NB. Wiederverkäufern bei Partieentnahme Rabatt.

Erſatz für Dampfmaſchinen
Patent-Petroleum-Motoren,

neue billigſte, vollſtändig gefahrloſe Triebkraft für gewerbliche Etabliſſements, in jeder Etage ohne behördliche Erlaubniß aufzuſtellen; kein Fundament, kein Schornſtein, kein Anheizen, keine Abwartung erforderlich. Ein Exemplar (1 bis 6 Pferdekraft) ſtets in Thätigkeit zu ſehen. Proſpect gratis und franco.

826 **Haeckel & Co., Leipzig.**

F. W. Schurath in Leipzig,
Roßſtraße 14, hält ſeine
3rädrigen
Kinder-Velocipèdes
beſtens empfohlen zum Preiſe von $4\frac{1}{3}$, $5\frac{1}{3}$, $6\frac{1}{3}$, $7\frac{1}{3}$, $8\frac{1}{3}$ Thlr., im Dutzend billiger. (3459) 742

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle **Arten Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Trockenproceß und Photographie bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— **zur Zeit in Lauſanne** (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 31

für Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

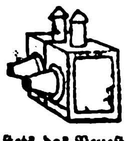
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: **Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.**

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Papier-Ballons

649 (H. 4845)

zu Illuminationen und Fackelzügen liefern ſchön und billigſt **Peter Rath & Co. in Koblenz,**
Cartonnage- und Lampions-Fabrik.

Hängematten

(N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg

Tiroler Scheiben- und Birſchſtutzen, Vorderlader und nach Werndl-ſyſtem, Centralfeuer- u. Lefaucheux-Jagdgewehre ſowie Jägerſtutzen

zur Ausrüſtung von Schützencorps liefert garantirt und billigſt 830

Johann Peterlongo, Gewehrfabrikant, **Innsbruck** (Tirol).

Ciga[illegible]

[illegible] von [illegible] mit [illegible], fein geſchnitzten, [illegible] diverſen Genres, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Eine vorzügliche 220jährige

Violine

(Tiroler Schule. Stainer. Abſam) iſt um 700 Thlr. zu verkaufen. 824

Frankirte Briefe unter der Chiffre „Violine“ befördert die Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Für Münzfreunde.

Wir ſind beauftragt, eine Sammlung ſehr ſeltener Silber- und Kupfermünzen zu dem feſten Preiſe von 2500 Thlr. zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfrage.

F. H. Neſtler & Melle,
Buchhandlung in Hamburg.
836

---

† Schabentod. †

Sicherſtes, für Menſchen und Hausthiere unſchädliches Mittel zur Vertilgung der Schaben (auch Schwaben genannt), eine Portion 20 Sgr., empfiehlt die

Reichs-Adler-Apotheke in Elberfeld,
Berlinerſtraße 57. 841

Dr. Ewich in Köln

834

empfiehlt ſeine **Hämorrhoidal- und Gichtwaſſer und Paſtillen, auch Rheumatismus-Paſt.** Broſchüren über Wirk. u. Gebrauch mit ärztl. Gutachten franco.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Hauptbaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01681)

General-Depositär **Otto Framm,**
Harburg a. Elbe.

Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

[illegible]wiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen [illegible] kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu [illegible]; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour [illegible]. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-[illegible]ſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Böldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.

Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Böldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In Leipzig bei R. H. Paulcke, Engel-Apotheke. — Dresden bei Gpaltehol[illegible] & [illegible], Annaſtr. 10. — Berlin bei Gebr. Gehrig, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und B. D. Pflug, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — [illegible] und bei [illegible] — Stettin bei Weichbrodt, k. [illegible] u. Garniſ.-Apoth. — Hannover bei Juſtus [illegible], k. Hoflfrt. — Köln, Einhorn-Apotheke. — Straßburg in der Weißen- und Stern-Apotheke. — Mühlhauſen, Apoth. Neukirch. — Zürich, Strickler'ſche Apotheke. — Baſel, Apoth. Engelmann. — Bern bei A. Brunner. — Wien, Apoth. Kozdera, hoher Markt 12. — Peſth bei Török. — Prag bei Fürſt. — Brünn bei Eder. — Lemberg (Galiz.), Apoth. E. Rucker. — Innsbruck, Apoth. F. Klement. — Graz, Apotheke z. Hirſchen. — München, Apoth. H. Wenzel, Maximiliansſtr. 11. — Nürnberg, Spitals-Apotheke. — Karlsruhe bei Th. Brugier.

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Evangeliſcher Verein der Guſtav-Adolf-Stiftung.

Die 28. Hauptverſammlung des Geſammtvereins der Guſtav-Adolf-Stiftung ſoll **am 22., 23. und 24. September a. c. in Stuttgart** ſtattfinden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß das Programm ſeinerzeit bekannt gemacht werden wird. Indem wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenoſſen, die an dem Liebeswerke unſeres Vereins Antheil nehmen, hierdurch einladen, ſich an dieſer Verſammlung zu betheiligen, bitten wir, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Verſammlung halten wollen, dieſelben zuvor ſchriftlich bei uns bis ſpäteſtens den 31. Auguſt a. c. anmelden.

Leipzig, den 20. Mai 1874. 829

Der Central-Vorſtand des Evangeliſchen Vereins der Guſtav-Adolf-Stiftung.

Dr. **E. Stephani,** ſtellv. Vorſitzender. Dr. **F. M. Howard,** ſtellv. Schriftführer.

Colporteur-Geſuch.

Es werden für eine ſüddeutſche Kunſtanſtalt in Oelfarbendruckbildern tüchtige Colporteurs bei hoher Proviſion geſucht und hätten dieſelben hauptſächlich Sachſen zu bereiſen. — Auch ſucht obige Kunſtanſtalt Kaufleute, welche die Bilder gegen hohen Rabatt auf feſte Rechnung übernehmen würden. 761

Reflectirende wollen ſich gefl. unter H. 6260 wenden an die **Süddeutſche Annoncen-Expedition, Stuttgart.**

Zum Vertrieb eines neuen Romans mit Kleider-Prämie gratis werden 810

Colporteure

geſucht, und beſonders ſolche, welche die Fortſetzung ſelbſt abliefern. Gute Zeugniſſe unbedingt nöthig.

Anerbieten erbittet ſofort

Joſef Wurm, Verlagsbuchhandl. in München.

Geldangebot.

(B. 3883)

Ein Kapitaliſt will einige disponible Fonds in Summen nicht unter 200 Thlr. an **Cavaliere** unter ſoliden Bedingungen ausleihen. Anſtändige Vermittelungen werden honorirt. Näheres sub K. M. No. 12 franco post. rest. **Krögis,** Königr. Sachſen. 828

Einige Morgen waſſerfreien **kalkhaltigen Lehmboden,** verbunden mit einigen **Zimmern und Kellerräumen,** wie ſolches ſich oft vereint auf einer

alten Burg, Kloſter, Abtei ꝛc.

vorfindet, werden von einem alleinſtehenden jungen Manne zu pachten bez. auch zu kaufen geſucht.

Frankirte Offerten sub P. S. 30 befördert die Expedition dieſer Zeitung. 782

Photographie.

Ein Operateur, der mit beiden Retouchen tüchtig geübt iſt, ſucht als Operateur oder Platten-Retoucheur baldigſt Stellung. Adreſſen bittet man unter Chiffre H 22570 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in Leipzig gelangen zu laſſen. 835

Ein Journaliſt,

gegenwärtig Reporter eines ausländiſchen Blattes für Ungarn und den Orient, wünſcht für noch einige Journale Correſpondenzen oder belletriſtiſche Artikel zu liefern. Derſelbe iſt mit den Verhältniſſen Oeſterreich-Ungarns und der Türkei auf das Genaueſte vertraut, ſpricht acht lebende Sprachen und wäre auch geneigt, bei definitiver Anſtellung ſeinen Wohnſitz nach einem beliebigen andern Lande oder Orte zu verlegen. Gefl. Offerten unter G S. 1661 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.** (H 9134) 827

Schriftlithograph geſucht.

Ein in engliſcher und ſtehender Schrift geübter Schriftlithograph findet ſofort oder den 1. Juni dauernde Beſchäftigung. Proben erwünſcht. 780

Römer & Fiernkrantz, Glauchau.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige **Original-Vollooſe:**

Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12¾ Thlr., excluſive Porto, gegen **Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende.** 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Die 86. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer [illegible] 40,000, 30,000, 2mal 20,000 Thlr. ꝛc.

Dieſe [illegible] verheilt, welche in [illegible]: Die erſte den 15. und 16. Juni, [illegible] den 1[illegible]. und 14. Juli, die dritte den 17. und [illegible], die vierte den 14. und 15. September [illegible] vom 12. October bis 2. November 1874.

Der Preis der Looſe zu jeder Ziehung iſt 10 Thlr. 6 Ngr. für ½ — 5 Thlr. 3 Ngr. für ½ — 2 Thlr. 16½ Ngr. für ¼.

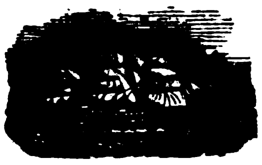
Wird nun der Beſtellung von Looſen eine Anzahlung von 20 Thlr. für ⅟₁ — 10 Thlr. für ½ — 5 Thlr. für ¼ beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis 4. Klaſſe übernehme. Aufträge effectuire bis in die entfernteſten Gegenden. — Reellſte Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer, wie ſeither, ſofort.

Reinhold Walther in **Leipzig,** conc. K. S. Lotterie-Collecteur.

(Als Adreſſe genügt: „**Reinhold Walther, Leipzig**“.) 749

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutſcher Lloyd. Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore



America *	9. Juni nach Newyork		**Hermann** *	16. Juni nach Newyork	
Baltimore	10. Juni „ Baltimore		**Miniſter Roon**	17. Juni „ Baltimore	
Deutſchland	13. Juni „ Newyork		**Rhein**	20. Juni „ Newyork	

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen **Hâvre** und die übrigen **Southampton** an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Pommerania,	10. Juni.	**Silesia,**	24. Juni.	**Frisia,**	8. Juli.
Holsatia,	17. Juni.	**Hammonia,**	1. Juli.	**Thuringia,**	15. Juli.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Genaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama Anschluss** nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Franconia, 8. Juni. | **Germania, 23. Juni.** | **Rhenania,** 8. Juli.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Schiller am 11. Juni | **Herder** am 25. Juni.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

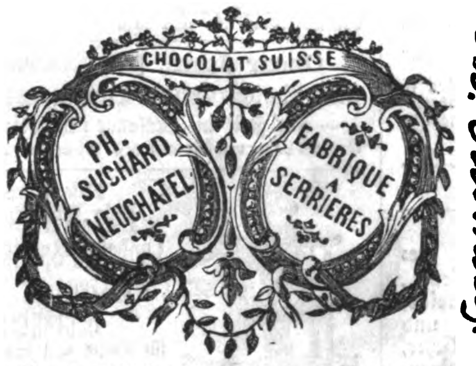
Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen Fracht und Paſſage ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida F. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**“, **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**“ **Hamburg.**

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Zu verkaufen.

Große Minen

in Italien

1° ſilberhaltiges Blei, 2° Cobalt-Nickel, 3° Kupfer-Nickel, 4° kohlenſaures- und Spatheiſen. (H. 2023 y)

Dieſe vier verſchiedenen, ſehr reichen und ſehr gut für den Transport gelegenen Minengruppen ſind in Thätigkeit und mit Gebäuden, verſchiedenen Conſtructionen, mechaniſchen Präparationen und bedeutenden bewegenden Kräften verſehen. Sich zu wenden an die

Société Promotrice des Mines italiennes
in **Turin** (Italien). 832

Man ſucht Agenten

in Städten und auf dem Lande für den Verkauf ſehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausſtellung 1873 2 Ehrendiplome erhalten haben. — Jede thätige Perſon, ſei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne großes Verſäumniß Fr. 1000 bis Fr. 1500 pr. Jahr erwerben. Sich zu adreſſiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-Fonds (Schweiz). Die Frankirung iſt 2 Sgr. 820

Agenten.

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels werden tüchtige Agenten gegen gute Provision gesucht. — Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. — Offerten sind franco an die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben **A. B. ♯ 10** schleunigst zur Weiterbeförderung einzusenden. 729

Wechsel- u. Giro-Credit

wird respectbl. Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offert. sub H. 12308 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin S. W., Leipzigerstr. 46 erbeten. 783

Leipzig oder Umgegend.

Ich habe ſeit mehreren Jahren keine Nachricht bekommen von meiner lieben Freundin (B 3913)

Frau Joſephine Baare

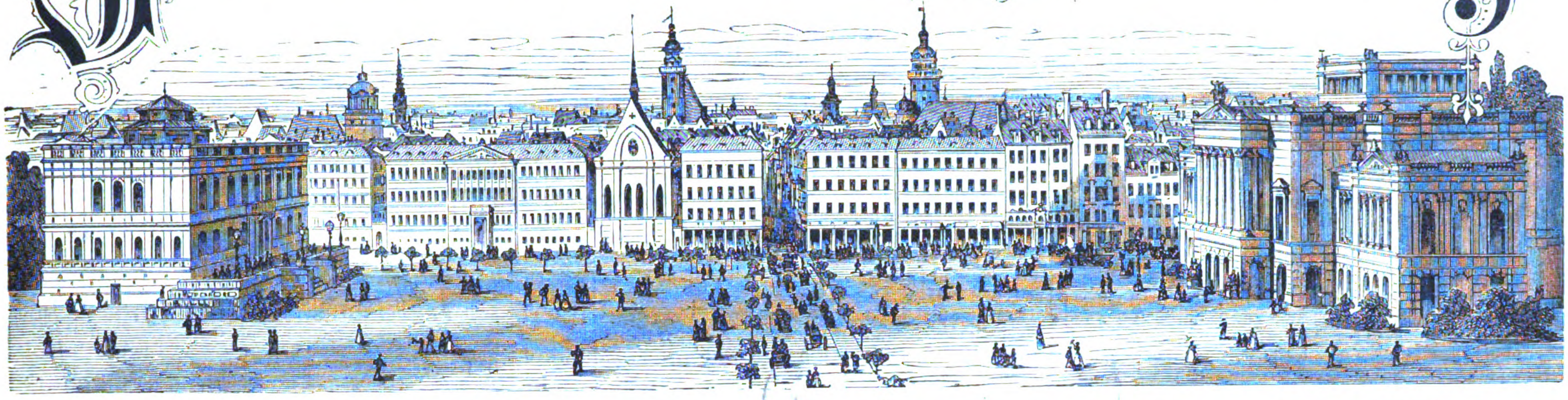
geb. von Janſard.

Wer über ihren jetzigen Wohnort und Lebensverhältniſſe Auskunft zu geben im Stande iſt, wird dringend gebeten, ſich brieflich an mich zu wenden.

Frau **T. C. van Olterbeek Baſtiaans** in **Deventer** (Holland). 838

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

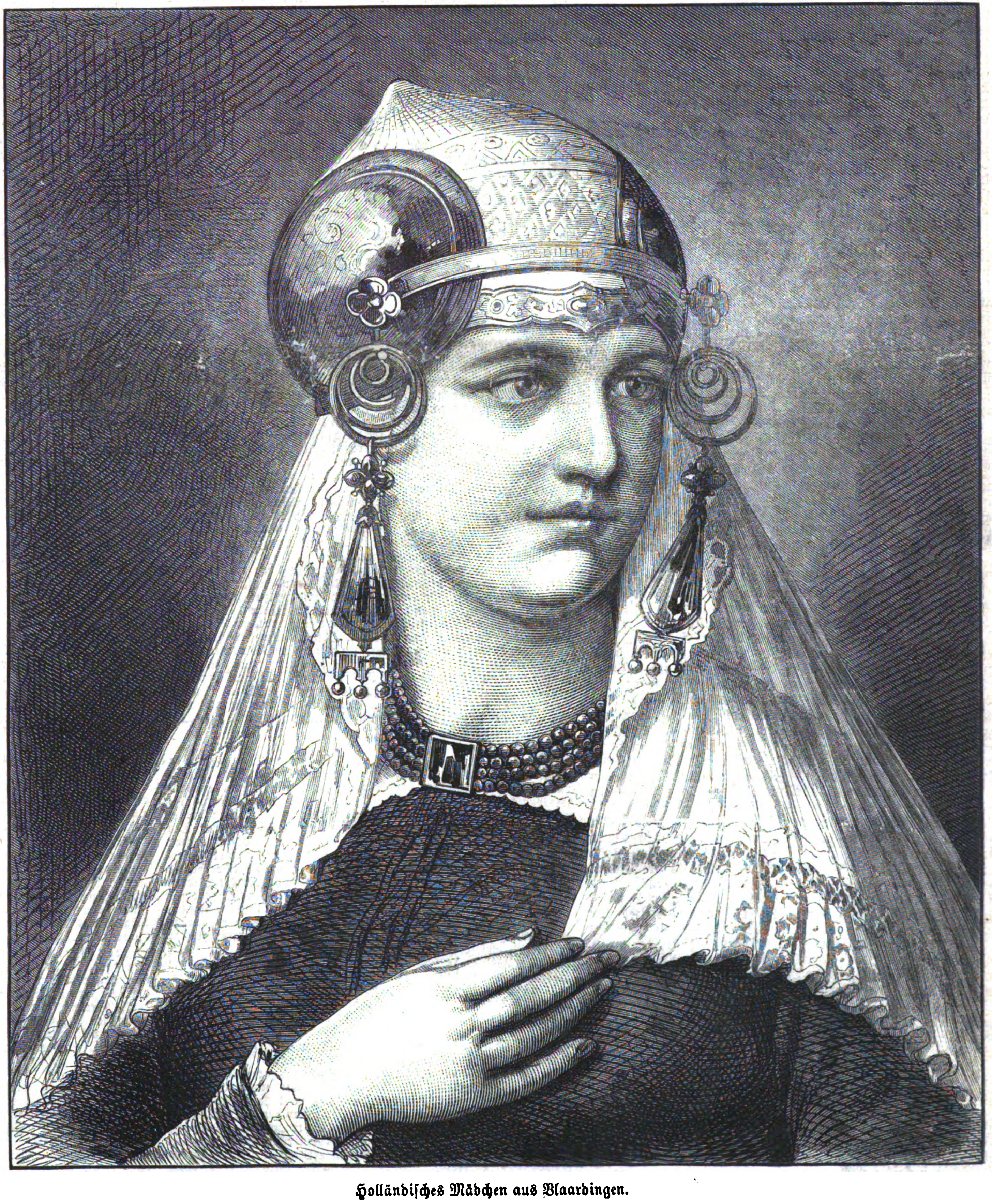
Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1615.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 13. Juni 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Deutſche und deutſcher Handel in China.

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts unterhielt China faſt gar keinen Handel mit auswärtigen Staaten. Der einzige, dem europäiſchen Schiffsverkehr zu jener Zeit geöffnete Platz war das den Portugieſen abgetretene Macao. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erlangten die Engländer, daß ihnen unter manchen ſehr läſtigen Beſchränkungen der Hafen von Kanton eröffnet wurde, und im Jahr 1839 nahmen ſie, nachdem ſie auf Andringen der chineſiſchen Regierung Macao hatten verlaſſen müſſen, die öſtlich von Macao und ſammt dieſem in der Bucht von Kanton gelegene Inſel Hongkong in Beſitz,-die ihnen aber erſt durch den Frieden von 1842 abgetreten wurde. In dieſem Frieden, welcher den durch den Opiumſchmuggel hervorgerufenen Krieg zwiſchen China und England beendete, machte letzteres auch die Eröffnung von fünf chineſiſchen Häfen für den europäiſchen Handel zur Bedingung. Weitere Verträge haben jetzt dieſelben auf folgende dreizehn vermehrt: Kanton, Swatow, Kiung-Tſcheu, Fu-Tſcheu, Ningpo, Shanghai, Tamſin, Tſchin-Kiang, Kin-Kiang, Hankau, Tſchifu, Tien-Tſin, Niu-Tſchang. Statt einiger dieſer Häfen waren in den Verträgen anfänglich andere ſtipulirt, ſo ſtatt Swatow die aufwärts am Hanchiangſtrom liegende große Stadt Cháo-Chowfu und ſtatt Tſchifu die einige Meilen entfernt liegende bedeutende Stadt Teng-Tſcheufu. Der Umtauſch fand ſtatt, weil die Häfen der zuerſt auserſehenen Plätze ſich für europäiſche Handelsſchiffe unzugänglich oder höchſt unbequem erwieſen. Von den jetzt geöffneten Plätzen haben Kanton und Tien-Tſin jeder faſt eine Million, Hankau 600,000, Shanghai 250,000, Tſchin-Kiang und Ningpo über 100,000 Einwohner. Die Geſammtzahl der Europäer und Amerikaner in den Vertragshäfen, in Hongkong und Macao, wird ſich zurzeit auf etwa 30,000 belaufen. Abgeſehen von Macao, wo die Portugieſen überwiegen, ſind allerorts Engländer und Amerikaner am zahlreichſten. Deutſche befinden ſich in China etwa 1200, Franzoſen etwa die gleiche Zahl. Letztere ſind hauptſächlich in Kanton, Ningpo und Tien-Tſin anſäſſig, während die



Holländiſches Mädchen aus Vlaardingen.

Nach einer Zeichnung von P. Wagner.

Deutſchen am zahlreichſten in Kanton, Hankau, Fu-Tſcheu, Tſchifu und vornehmlich in Shanghai ſind. Dieſe letztgenannten Häfen und Hongkong haben auch den ausgebreitetſten europäiſchen Handelsverkehr. Das einſt ſo ungemein wichtige und reiche Macao iſt ſchon lange ein todter Platz und wird, nachdem der Kulihandel, welcher in den letzten Jahrzehnten faſt ausſchließlich von hier betrieben wurde, durch den jetzigen portugieſiſchen Gouverneur verboten worden, bald nur noch ein Trümmerhaufen ſein.

Deutſch-chineſiſche Handlungshäuſer gibt es zurzeit einige vierzig, wovon mehrere in Hongkong, Kanton, Tſchifu, Shanghai und Fu-Tſcheu zum allererſten Rang zählen. Seit unſern großen politiſchen Erfolgen, die uns niemand gönnt, iſt der Deutſche im allgemeinen bei den übrigen Europäern in China nicht beliebt, und neuerlichſt beginnt auch die Concurrenz des deutſchen Kaufmanns von Engländern und Amerikanern gefürchtet, von Franzoſen, Holländern, Dänen u. ſ. w. beneidet zu werden. Bei alledem wird von den Engländern und ſelbſt von den Franzoſen in China zugeſtanden, daß die jungen deutſchen Kaufleute meiſt weit beſſer unterrichtet, fleißiger, zuverläſſiger, ſolider und lernbegieriger ſind als diejenigen ihrer Nation. Man findet auch manche Deutſche, welche ſich die Landesſprache und Schrift mehr oder minder zu eigen gemacht haben, was andern Europäern, etwa mit Ausnahme der Engländer, falls ſie nicht Conſulatsbeamte oder Bureaubeamte der chineſiſchen Seezölle ſind, faſt nie in den Sinn kommt. Engländer und Amerikaner rühmen auch wol die geſelligen Eigenſchaften der Deutſchen, beſonders, daß faſt jeder von ihnen muſikaliſch gebildet ſei. Faſt in allen Plätzen beſtehen auch deutſche Muſik- und Geſangvereine.

Von den Deutſchen ſind etwa 500 als Handlungsgehülfen und Kaufleute thätig. Deutſche Aerzte gibt es an mehrern Plätzen, deutſche Gaſthäuſer faſt in allen. Ferner ſind unter den Hafenbeamten und Lootſen für die europäiſchen Schiffe viele Deutſche, größtentheils von den frieſiſchen Inſeln und aus den Elbe- und Weſergegenden gebürtig. In jüngſter Zeit ſind auch mehrere Deutſche als Bureaubeamte der Seezölle angeſtellt worden.

Chinas Handel mit Europa hat bereits einen enormen Umfang gewonnen, und die europäiſchen Kaufleute haben einen großen, vielleicht ſogar den größten Theil des Ex- und Imports in den Händen. Im Jahr 1871 wurden allein in den Vertragshäfen Waarenwerthe im Betrag von 394,434,059 Taels, d. i. für über 850 Mill. Thlr. aus- und eingeführt. Hiervon kamen auf engliſche Rechnung 215,415,690 Taels, auf amerikaniſche 145,062,724 Taels, auf deutſche 16,242,680 Taels. Die übrigen Nationen, die Franzoſen nicht ausgeſchloſſen, waren an dieſem Verkehr nur mit relativ unbedeutenden Werthen betheiligt. An europäiſchen Schiffen liefen im Jahr 1872 15,778 mit einem Gehalt von 7,940,320 Tonnen ein, darunter 1603 deutſche von 483,736 Tonnen. Von franzöſiſchen Schiffen kamen 1871 nur 277 mit 155,829 Tonnen, darunter manche Dampfer der ehemaligen Meſſageries impériales nur mit halber oder noch geringerer Ladung.

Die meiſten der im chineſiſchen Handel beſchäftigten deutſchen Schiffe ſind aus Hamburg und Bremen, doch betheiligen ſich auch Schiffe aus den Oſtſeeplätzen. Directen Handel mit China treiben von deutſchen Städten nur Hamburg, Altona und Bremen; zahlreiche deutſche Schiffe ſind aber auch im Küſtenverkehr beſchäftigt, und die deutſche Flagge iſt hier ſehr beliebt, beſonders wegen der Tüchtigkeit, Rechtlichkeit und Nüchternheit der Kapitäne. Die chineſiſchen Kaufleute verladen namentlich auch deshalb gern in deutſchen Schiffen, weil ſie hier nicht den Vexationen und Brutalitäten ausgeſetzt ſind, welche ſich die engliſchen, amerikaniſchen und holländiſchen Seeleute ſo gern gegen die bezopften Angehörigen des chineſiſchen Reichs erlauben.

England und Frankreich unterhalten ſeit längerer Zeit directe Dampferlinien mit China von Southampton und Marſeille aus, welche auch den geſammten europäiſchen Poſtverkehr vermitteln. Beide Linien genießen eine bedeutende Staatsſubvention, obſchon die Fracht- und Paſſagegelder ſehr hoch ſind. (Die Paſſage von Southampton bis Hongkong koſtet circa 900 Thlr.) Trieſt und Italien, obwol ſie ſeit Eröffnung des Suezkanals für den oſtaſiatiſchen Handel in ganz Europa am günſtigſten gelegen ſind, participiren am chineſiſchen Handel faſt gar nicht; beide ſenden jetzt ihre Dampfer nur bis Bombay. Das für den chineſiſchen Verkehr ſo ungünſtig gelegene Hamburg hat dagegen im vorigen Jahr eine den Suezkanal paſſirende Dampferlinie nach China eröffnet, und obgleich dieſelbe keine Staatsſubvention genießt, haben ihre Fahrten doch bisher ein befriedigendes Reſultat ergeben. Die hamburger Dampfer wurden von allen Deutſchen in China freudig begrüßt, beſonders deshalb, weil ſie mächtig dazu beitragen werden, das nationale Anſehen nicht bloß in den Augen der Chineſen, ſondern auch in denen der andern Nationen zu heben. In dieſem Jahr hat auch ein großes deutſches Haus in Hongkong eine Dampferlinie zwiſchen einer Reihe chineſiſcher Häfen eröffnet, während den Küſtenverkehr durch Dampfer bisher Amerikaner und Engländer faſt allein in Händen hatten. Bei der ſtetig wachſenden Bedeutung der deutſchen Handelsmarine in den oſtaſiatiſchen Gewäſſern wäre es ſehr wünſchenswerth, daß die deutſche Kriegsflagge ſich hier häufiger zeigte als es bisher geſchehen iſt. Auch bezüglich des deutſchen Conſulatsdienſtes hegt man in China manche Wünſche. Während z. B. ſämmtliche engliſche, franzöſiſche und amerikaniſche Conſulate ihre eigenen gut beſoldeten Dolmetſcher haben, ſind die deutſchen Conſuln in den meiſten Plätzen bei Verhandlungen mit den Landesbehörden oft auf den guten Willen fremder Dolmetſcher oder auf den der Beamten der Seezölle oder von Privaten angewieſen. Der Orientale ſchätzt und beurtheilt aber die Macht und Bedeutung eines Landes und einer Nation zum guten Theil danach, wie deſſen politiſche Vertretung beſchaffen iſt. Das ungeheuere Anſehen, welches England im Orient genießt, verdankt es zu einem nicht geringen Theil der Opulenz, mit welcher es ſeine dortige Vertretung ausſtattet, und die hierauf verwendeten Hunderttauſende erſparen ihm an andern Stellen ebenſo viele Millionen.

Die Hauptexportartikel Chinas für Europa und Amerika ſind Thee — zurzeit etwa 120 Mill. Pfund das Jahr — rohe Seide, Seidenſtoffe, Baumwolle, Droguen, Kampher, Harze, Farbſtoffe, Stuhl- und Bambusrohr. Die europäiſche Einfuhr umfaßt hauptſächlich Wollen- und Baumwollenſtoffe, Eiſen, Stahl und Galanteriewaaren, Schiffsbedürfniſſe, Möbeln, Weine, Zündwaaren. Bei allen für den chineſiſchen Markt beſtimmten feinern Artikeln iſt nicht bloß darauf zu achten, daß dieſelben vorzüglich gearbeitet, ſondern auch darauf, daß ſie äußerſt ſorgfältig, ſauber und geſchmackvoll verpackt ſind. In England, Amerika und Frankreich weiß und berückſichtigt man das; in Deutſchland wird dies häufig verſäumt, und ſo kommt es, daß der directe deutſche Export nach China zu einem beträchtlichen Theil aus auswärtigen Fabrikaten beſteht.

Weit wichtiger als der directe Import und Export iſt aber für die europäiſchen Kaufleute in China die Vermittelung des Handels zwiſchen dieſem und Indien, Auſtralien, Japan u. ſ. w. Die hauptſächlich durch eine engliſche Compagnie betriebene Opiumeinfuhr beziffert ſich auf jährlich 30 bis 40 Mill. Thlr., die Steinkohleneinfuhr aus Auſtralien auf 5 Mill.

Die Europäer dürfen nur nach und aus den Vertragshäfen Handel treiben. Für ihren Handel ſind beſondere Seezollämter eingeſetzt; die Zollſätze ſind durch die Friedens- und Handelsverträge feſtgeſtellt. Anfänglich ſtanden dieſen Seezollämtern Chineſen vor, doch mit dem Erfolg, daß von den Zollgeldern faſt nichts in die Hände der Regierung gelangte. Man entſchloß ſich deshalb in Peking, das geſammte Seezollweſen in europäiſche Verwaltung zu geben, und es ſteht dieſem zurzeit ein Engländer Namens Hart vor, welcher die Anſtellung, Beförderung, Beſoldung und Entlaſſung ſämmtlicher Beamten, die übrigens ausnehmend gut bezahlt werden und eine hochgeachtete Stellung einnehmen, in ſeiner Hand hat. Unter dieſen Beamten ſind auch ſechs oder acht Deutſche, wie ſich denn auch unter den Zollunterbedienten, welche die Durchſicht der Güter u. ſ. w. zu beſorgen haben, und unter den Hafenbeamten, die gleichfalls ganz unter europäiſcher Leitung ſtehen, mehrere unſerer Landsleute befinden. — Die Seezölle und Hafengelder ergeben zurzeit einen Nettoüberſchuß von circa 40 Mill. Thlr. das Jahr.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Ausſchuß des Bundesraths hat einen Beſchluß über die Erhöhung des Eiſenbahntarifs gefaßt und dabei verfügt, daß die unentbehrlichſten Lebensmittel, wie Salz und Kartoffeln, den niedrigſten Tarifſätzen unterliegen ſollen, während die Beſtandtheile des Brots, wie Getreide und Mehl, der nächſtniedrigen Tarifklaſſe zuzuweiſen ſind. Gegen die beabſichtigte Erhöhung überhaupt werden Bedenken erhoben. Am 5. Juni ſind in Frankfurt a. M. Vertreter von 40 Handelskammern und wirthſchaftlichen Vereinen zuſammengetreten und haben ſich zu folgenden Erklärungen geeinigt: 1) Eine Erhöhung der Eiſenbahntarife iſt bis nach geſchehener genügender Begründung zu vertagen und die Frage der Tarifſätze nur in Verbindung mit einer Reform des Tarifſyſtems zu behandeln; 2) an den Bundesrath iſt das Erſuchen um vorherige Veröffentlichung des geſammten bezüglichen Materials zu richten; 3) bei den Unterſuchungen über die Frage der Tariferhöhung müſſen auch Vertreter des Handels, der Gewerbe und der Landwirthſchaft gehört werden. Dieſe Beſchlüſſe ſollen zur Kenntniß des Reichskanzleramts gebracht und einer am 12. Juni in Düſſeldorf zuſammentretenden Delegirtenverſammlung unterbreitet werden.

Sachſen.

Vom Landtag. Die erſte Kammer berieth über die Eiſenbahnen und über das Budget. Sie trat dem Beſchluß der Abgeordneten bei, die Regierung zu erſuchen, daß ſie bei Ertheilung von Conceſſionen zu Privateiſenbahnen die zu erlegende Caution in einer Höhe von mindeſtens 5 Proc. des Nominalkapitals feſtſetze. Hinſichtlich der Secundärbahnen wurde mit einer unweſentlichen Abweichung von der Entſcheidung der zweiten Kammer beſchloſſen, die Regierung zu erſuchen, daß ſie ſorgfältige Erörterungen über das Syſtem der Secundärbahnen und deren Anwendbarkeit für das Königreich Sachſen anſtelle und das Reſultat derſelben ſeinerzeit der Ständeverſammlung mittheile. Nachdem ſchon die zweite Kammer von den projectirten neuen Linien eine ganze Anzahl zurückgewieſen hatte, erklärte ſich die erſte Kammer noch gegen fünf andere vorgeſchlagene Linien. In Uebereinſtimmung mit der zweiten Kammer ſtellte ſie an die Regierung das Erſuchen, daß dieſe künftig bei Conceſſionsertheilungen ſich für alle Zeiten einen beſtimmenden Einfluß bezüglich des Frachtſatzes für Kohlen den betreffenden Geſellſchaften gegenüber ſichere. Die Budgetberathung wurde durch den Beſchluß eingeleitet, bei der Regierung zu beantragen, daß ſie die Verwaltungsüberſchüſſe der jedesmaligen vorletzten Finanzperiode in das außerordentliche Budget einſtelle und dem nächſten Landtag über die Grundſätze, welche fernerhin bei Aufſtellung des ordentlichen und außerordentlichen Budgets maßgebend ſein ſollen, eingehende Mittheilungen mache.

Der zweiten Kammer ging eine Vorlage über eine Anleihe zu, welche Sachſen beim Reichsinvalidenfonds aufnehmen will. Man beſchloß, die Regierung zu ermächtigen, zur Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfniſſe für das Jahr 1875 bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds eine weitere 4½procentige Anleihe in Höhe von 8. Mill. Thlr. unter denſelben Bedingungen aufzunehmen, unter welchen mit dieſer Verwaltung ſchon eine Anleihe von 8 Mill. Thlr. abgeſchloſſen worden iſt. Die Regierung ſoll aber dieſe Anleihe möglichſt ſpät realiſiren und zuvörderſt, ſo weit ſich dies zur Deckung des Bedarfs in der Finanzperiode nöthig macht, die Veräußerung von Staatspapieren aus den Beſtänden der Finanzhauptkaſſe thunlichſt bewirken.

Baiern.

Eine Interpellation des Abgeordneten Herz, in der zweiten Kammer geſtellt, betrifft die Civilehe. Die Einführung derſelben, erklärte der Redner, ſei für Baiern ein unabweisbares Bedürfniß. Es ſei Thatſache, daß in den letzten Jahren Staatsangehörige an dem Abſchluß der Ehe gehindert worden, weil die Geiſtlichkeit beharrlich ihre Mitwirkung verſagte. Die Gründe, welche in andern deutſchen Staaten zur obligatoriſchen Civilehe führten, dürften auch die bairiſche Regierung der Ueberzeugung zugänglich gemacht haben, wie nothwendig ſolche Geſetze zur Abwehr drückenden Gewiſſenszwanges und ſocialer Wirren der allerbedenklichſten Art im Intereſſe der Staatsangehörigen ſeien. Gegenwärtig und vorausſichtlich noch auf Jahre hinaus beſtehe für die etwa beabſichtigte Staatshülfe im Weg der Landesgeſetzgebung keine Ausſicht auf Erfolg. Nun läßt ſich nicht klar erkennen, welche Stellung die bairiſche Regierung zu dieſer hochwichtigen Frage einzunehmen gedenke, und er ſtelle daher die Anfrage, ob ſie gewillt ſei, im Bundesrath dahin zu wirken, daß ein die Einführung der obligatoriſchen Civilehe und die Regelung der Civilſtandsregiſter bezweckendes Reichsgeſetz ausgearbeitet und dem Reichstag in der nächſten Sitzung vorgelegt werde.

Die Ausweiſung des Jeſuiten Grafen Fugger kam in der zweiten Kammer zur Verhandlung. Der Ausſchuß hatte die Beſchwerde des Ausgewieſenen mit 5 gegen 4 Stimmen für unbegründet erklärt. In der erſten Kammer wurde der Antrag geſtellt, zu erklären, daß jene Ausweiſung, weil ſie die bairiſchen Reſervatrechte außer Acht laſſe, eine Verletzung der Verfaſſung ſei. In der Debatte ergriffen die Miniſter Pfeufer und Lutz das Wort, um bemerklich zu machen, daß kein Miniſter in der Lage ſein werde, einen Beſchluß dieſer Art auszuführen, da der Bundesrath ſich eine ſolche Nichtachtung eines Reichsgeſetzes nicht gefallen laſſen werde. Die bairiſche Regierung werde in ſolchem Fall den Rückzug antreten müſſen, und das könne der Wunſch der Kammer doch nicht ſein. Der Cultusminiſter ging auf die Entſtehungsgeſchichte der Verſailler Verträge zurück und erklärte, daß die bairiſchen Unterhändler die den bairiſchen Reſervatrechten von den Ultramontanen gegebene Auslegung nicht gemeint hätten und auch mit einer ſolchen nicht durchgekommen ſein würden. Gleichwol wurde der Antrag bei der Abſtimmung mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Nachwahlen zum böhmiſchen Landtag werden am 3. und 6. Juli ſtattfinden. 34 Sitze von Declaranten ſind neu zu beſetzen, und der bevorſtehende Wahlkampf gewinnt dadurch erhöhtes Intereſſe, daß abermals Altczechen und Jungczechen wie vor Monaten bei Gelegenheit der Reichsrathswahlen in erbittertem Kampf einander gegenüberſtehen werden. Die Jungczechen wollen bekanntlich die Enthaltſamkeitspolitik aufgeben und in den Landtag eintreten, während die Altczechen nach wie vor das einzige Heil der czechiſchen Nation in der Fernhaltung ihrer Vertreter von allen parlamentariſchen Verhandlungen erblicken.

Die ungariſche Wahlgeſetzvorlage iſt in Parteiconferenzen vorläufig berathen worden. Im Club der Linken fand das Geſetz mehr Beifall als im Deák-Club, wo verſchiedene Ausſtellungen gemacht wurden. Hier ſetzte der Miniſter Szapary auseinander, daß ein vollſtändig neues Wahlgeſetz wegen der Kürze der Zeit unmöglich ſei, daß man aber den größern Uebelſtänden, wie z. B. der geringen Anzahl hauptſtädtiſcher Abgeordneten, durch beſondere Vorlagen abhelfen könne. Die Ausdehnung der Reichstagsperiode auf fünf Jahre werde gleichfalls beſonders beantragt werden. Ludwig Horvath wünſchte ein ganz neues Wahlgeſetz und meinte von der Vorlage, daß ſie den Mängeln des Geſetzes von 1848 nicht abhelfen werde. Pulsky wünſchte, daß man die Cenſusbeſtimmungen weglaſſe und ſich auf die Führung regelmäßiger Wählerliſten ſowie auf die Regelung des Wahlverfahrens beſchränke. Der Miniſterpräſident bemerkte dieſen Ausſtellungen gegenüber, daß die Regierung an einzelnen Beſtimmungen nicht feſthalte, und der Club erklärte ſich darauf mit der Vorlage im allgemeinen einverſtanden.

Frankreich.

Die Kammer iſt nun zur Berathung der wichtigen Geſetze gelangt, die eine Hinterlaſſenſchaft des geſtürzten Miniſteriums bilden, und hat gleich bei den erſten Debatten den Beweis geliefert, mit welcher Leidenſchaft die Parteien an dieſe Arbeit gehen. Die Berathung über das Gemeindegeſetz eröffnete Jozon von der Linken und rief der Verſammlung ihre freiſinnigen Tendenzen von ehemals ins Gedächtniß zurück. Plötzlich habe ſie vor den Gemeindefreiheiten und dem allgemeinen Stimmrecht Furcht bekommen, und während die Linke ihren Grundſätzen treu geblieben ſei, habe die Rechte den Boden von 1871 verlaſſen und ihr eigenes Werk vernichtet, welches die Maires von dem Abſolutismus der Regierung befreite. Hauſſonville bekämpfte den Geſetzentwurf ebenfalls und ſprach gegen eine zu ſtarke Verſtümmelung des allgemeinen Stimmrechts. „Man muß ſich hüten“, ſagte er, „einer gewiſſen Partei Waffen zu geben, die, nachdem ihre Dynaſtie über Frankreich ſo ſchreckliches Unglück gebracht und die Verſammlung die Abſetzung derſelben in einer denkwürdigen Sitzung ausgeſprochen hat, heute plötzlich wieder das Haupt erhebt.“ Dieſe Worte entfeſſelten einen Sturm, der lange durch das Haus brauſte, bis der Redner, der zum rechten Centrum gehört, wieder das Wort nehmen und nach den Bonapartiſten die Legitimiſten zu einem Ausbruch von Leidenſchaft reizen konnte. Er erinnerte ſie an die Niederlage, welche die Monarchie von Gottes Gnaden erlitten habe, weil ſie ſich auf eine Art religiöſen Dogmas ſtütze, und forderte nach neuen Unterbrechungen die Kammer auf, ihre byzantiniſchen Zänkereien zu unterlaſſen und endlich ein Einverſtändniß zu Stande zu bringen, auf welchem ſie ihre Aufgabe erfüllen könne. Die Regierung vermied jede Betheiligung an der Debatte und ließ ſich aus dieſer vorſichtigen Haltung durch keine Angriffe herauslocken. Daß die zweite Leſung beſchloſſen wurde, haben wir bereits in der vorigen Nummer gemeldet. Der erſte Artikel des Gemeindewahlgeſetzes beſtimmt, daß ein Ausſchuß von drei Mitgliedern, beſtehend aus dem Maire und je einem Bevollmächtigten des Stadtraths und der Verwaltung, mit der Aufſtellung der Wahlliſten betraut werden ſoll. Jozon ſtellte den Antrag, zwei Mitglieder des Stadtraths in den Ausſchuß aufzunehmen, aber ſein Antrag wurde mit 386 gegen 328 Stimmen abgelehnt und der erſte Artikel des Geſetzes mit 403 gegen 283 Stimmen angenommen.

Die nächſte Debatte, die ſich mit dem politiſchen Wahlrecht beſchäftigte, begann abermals mit einer höchſt unparlamentariſchen Scene, die beinahe in eine Fauſtſchlägerei ausgeartet wäre. Briſſon, ein Radicaler, ergriff das Wort und verlangte, daß die Verſammlung die Vorfrage ſtellen, alſo darüber abſtimmen ſolle, ob das Geſetz überhaupt in Berathung zu ziehen ſei. Faſt mit denſelben Worten, welche Hauſſonville gebraucht hatte, warf er den Bonapartiſten vor, daß ſie, die Frankreich vom 2. December bis nach Sedan geführt hätten, immer noch verbrecheriſche Hoffnungen offen zur Schau zu tragen wagten. Bei dieſen Worten ſprangen alle bonapartiſtiſchen Abgeordneten von ihren Sitzen auf, und einer rief mit bebender Stimme: „Wir werden Sie ſchon einestags wieder zum Schweigen zwingen.“ Dieſe Drohung brachte einen unbeſchreiblichen Tumult hervor. Mehrere radicale Abgeordnete ſtürzten mit geballter Fauſt auf die Bonapartiſten, andere Abgeordnete warfen ſich dazwiſchen, um eine Prügelei zu verhindern, der Tumult wurde aber immer ärger, und mehrere Minuten hörte man nichts als Geſchrei und Schimpfreden, bis dem Präſidenten nach wiederholten Drohungen, daß er die Sitzung aufheben werde, die Wiederherſtellung der Ruhe gelang. Der Antrag Briſſon's wurde darauf mit 503 gegen 189 Stimmen abgewieſen, und mit einer ähnlichen Stimmenzahl fiel der Antrag eines Abgeordneten der Linken, daß die Verſammlung die Erörterung des Wahlgeſetzes nicht vor der Abſtimmung über die conſtitutionellen Geſetze beginnen möge, Die Debatte über das Wahlgeſetz ſelbſt nahm einen ruhigern Verlauf, und mit 378 gegen 301 Stimmen wurde der Beſchluß gefaßt, in die zweite Leſung einzutreten.

Der Kriegsminiſter hat einen Geſetzentwurf über die Ausbeſſerung und Verſtärkung der feſten Plätze an der Oſtgrenze eingebracht. Die Verſammlung hat für dieſe Vorlage die Dringlichkeit beſchloſſen. Walewski hat einen Geſetzentwurf über die Herſtellung des Gleichgewichts im Budget vorgelegt, nach dem keine neuen Steuern erhoben, ſondern den Schwierigkeiten des Augenblicks dadurch ein Ende gemacht werden ſoll, daß eine neue 5procentige Anleihe von 1500 Mill. gemacht wird.

Das Verhältniß des linken Centrums zum rechten, von dem die Bildung einer Mittelpartei abhängt, hat ſich für den Augenblick wieder feindlich geſtaltet. Das rechte Centrum will die rein perſönliche Stellung Mac Mahon's erhalten, das linke Centrum dringt in einem Programm, das 110 Unterſchriften gefunden hat, auf Entſcheidung der Verfaſſungsfrage. Erlangt die republikaniſche Regierungsform nicht die Mehrheit, ſo ſoll auf Auflöſung der Nationalverſammlung angetragen werden.

Italien.

Die Budgetverhandlungen haben ſich in der zweiten Kammer ſehr raſch erledigt. In weniger als zwei Stunden iſt das Budget für 1874 bezüglich der Staatseinnahmen feſtgeſtellt worden. Trotz des Widerſpruchs der Regierung hat man große Summen für Hafenbauten und Befeſtigungen in fünf Hafenplätzen bewilligt. Dem Senat liegt jetzt das Geſetz vor, welches einen außerordentlichen Credit von 79 Mill. zu Landesvertheidigungszwecken beſtimmt. Die Regierung iſt gegen dieſes Geſetz, weil ſie keine Ausgaben mehr bewilligt haben will, für deren Deckung nicht zugleich geſorgt wird.

Belgien.

Der Schluß der Kammer iſt erfolgt. In dieſen Tagen wird nun die Hälfte des Landes die Wahlen für die Kammern und den Senat vornehmen. Die Wahlbewegung iſt bereits ſtark, und die Geiſtlichkeit bewegt Himmel und Erde, um die Bauern für ſich zu gewinnen. Von beſonderer Bedeutung ſind die Wahlen in Gent, welche über den Sieg oder die Niederlage des Liberalismus zu entſcheiden pflegen. Der liberale Verein der Stadt hat in einer Generalverſammlung ſeine Candidatenliſte aufgeſtellt.

Niederlande.

In der zweiten Kammer veranlaßte eine Interpellation des Deputirten Fabius über die Kriegführung in Atſchin eine ſehr erregte Debatte. Der Miniſter der Colonien, Franſen van de Putte, beantwortete die Interpellation und erklärte, daß über eine neue Expedition nach Atſchin und über die Frage, ob dem General van Swieten wieder der Oberbefehl übertragen werden ſolle, noch nichts beſchloſſen ſei. Ein Antrag von Fabius, dem auf ſein Verlangen verabſchiedeten General Verspyck für ſeine in Atſchin geleiſteten Dienſte den Dank der Kammer auszuſprechen, wurde, nachdem einige Mitglieder den Antrag als ein Tadelsvotum gegen die Regierung gekennzeichnet hatten, mit 36 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

Die Carliſten haben eine Taktik der Diverſionen angenommen. Sie haben Santander bedroht und San Sebaſtian angegriffen, ſodaß die republikaniſche Regierung für nöthig befunden hat, nach beiden Orten Verſtärkungen zu ſchicken. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Don Alfonſo über den Ebro gegangen ſei. Wie es ſcheint, ſollen alle dieſe Vorſtöße nur dazu dienen, den Carliſten Zeit zur Anlage neuer befeſtigter Stellungen im Baskenland zu verſchaffen. Von Concha hört man im Augenblick weiter nichts, als daß er in Vitoria ſteht und auf Verſtärkungen, Kriegsbedürfniſſe und Geld wartet.

Kurze Nachrichten.

Die erſte badiſche Kammer hat das Geſetz über die Verhältniſſe der Altkatholiken mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Der norwegiſche Landtag wurde am 6. Juni aufgelöſt.

Strike-Angelegenheiten.

Ueber den Strike der Schuhmachergehülfen in Leipzig wird mitgetheilt, daß ein beträchtlicher Theil der Gehülfen die Arbeit wiederaufgenommen hat, ohne daß denſelben die vom Strikecomité geſtellten Forderungen bewilligt worden ſind. Es iſt nach Lage der Sache zu erwarten, daß die noch ſtrikenden Gehülfen in der nächſten Zeit dieſem Beiſpiel folgen werden.

Wie man aus London vom 5. Juni ſchreibt, wurde der Strike der Kohlenarbeiter in Somerſet im Wege gütlicher Vereinbarung beendigt.

In Glasgow hat eine Verſammlung von Beſitzern der ſchottiſchen Eiſenwerke ſtattgefunden. Es wurde beſchloſſen, die Hohöfen nicht eher wieder in Betrieb zu ſetzen, bis die Arbeiter die Lohnherabſetzung angenommen haben würden. In zwei großen Eiſenwerken haben die Arbeiter unter Annahme der Herabſetzung der Löhne die Arbeit bereits wiederaufgenommen. — In den Kohlengruben bei Briſtol iſt ein großer Strike ausgebrochen, ſodaß jetzt mit den Strikenden in Mangotsfield, Kingswood und Coalpit Heath über 4000 Mann die Arbeit eingeſtellt haben. Eine Maſſenverſammlung der Grubenarbeiter des ſüdlichen Wales beſchloß, weder auf die Lohnherabſetzung noch auf die Bedingung bloß eintägiger Kündigung einzugehen.

Aus Helſingborg wird gemeldet, daß der Strike in den Kohlengruben bei Bjut ſein Ende erreicht hat, und daß die Leute zu der ihnen angebotenen Bezahlung ihre Arbeiten in den Gruben wiederaufgenommen haben. Auch in Malmö fand eine größere Arbeitsniederlegung ſtatt, indem 230 der bei Ausgrabung des neuen Hafenbaſſins beſchäftigten Arbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung (ſie erhalten bereits 1 Thlr. 4 Sgr. pr. Tag) ſtrikten.

Cholera-Bulletin.

Seit Eintritt der heißern Tage iſt die Cholera in Oberſchleſien wieder heftiger aufgetreten. Nach amtlichen Berichten ſind in Beuthen neuerdings 56 Perſonen erkrankt, von denen 21 ſtarben; im Amtsbezirk Roßberg ſind von 79 Erkrankten 43 geſtorben, im Bezirk Schwarzwald 12 Perſonen erkrankt. In Königshütte nahmen am 1. Juni 2 Erkrankungen tödtlichen Verlauf. In Godullahütte nebſt Guthoffnungshütte, Alt- und Neu-Orzegow waren bis zum 1. Juni 63 Perſonen erkrankt, von denen 23 ſtarben.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König von Sachſen hat am 7. d. M. abends von Jahnishauſen aus über Rieſa und Leipzig eine Reiſe nach Ems angetreten, um dort dem Kaiſer von Rußland einen Beſuch abzuſtatten, und iſt am 10. Juni nach Dresden zurückgekehrt.

Der König von Würtemberg iſt am Abend des 2. Juni von Stuttgart in Straßburg zur Truppenbeſichtigung eingetroffen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben am 3. Juni Dresden verlaſſen und ſind nach Babelsberg gereiſt. Der Aufenthalt des Großherzogs daſelbſt dauerte nur wenige Tage, während die Großherzogin ihren Beſuch bis zum 10. Juni ausdehnte.

Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg ſind am 1. d. M. mit dem Prinzen Georg und der Königin-Witwe von Griechenland von Schloß Schaumburg in der Landeshauptſtadt eingetroffen und haben ſich nach der Sommerreſidenz Schloß Raſtede begeben.

In Jugenheim an der Bergſtraße, wo die Kaiſerin von Rußland am 14. Juni eintrifft, wird am 19. auch der Czar von Ems ankommen. Ferner ſtehen dort die Beſuche des Deutſchen Kaiſers, des Großherzogs von Mecklenburg, des Herzogs und der Herzogin von Edinburg und anderer fürſtlichen Perſönlichkeiten in Ausſicht.

Der Großfürſt Wladimir von Rußland iſt am 20. v. M. von Schwerin über Berlin nach Petersburg gereiſt.

Ehrenbezeigungen.

Wilhelm Fleiſchmann, Beſitzer der Kunſtanſtalt plaſtiſcher Gegenſtände in Nürnberg, erhielt vom Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha in Anerkennung ſeiner vorzüglichen Fabrikate die Verdienſtmedaille für Kunſt und Wiſſenſchaft.

Perſonalnachrichten.

Die von der berliner Akademie der Wiſſenſchaften getroffene Wahl des ordentlichen Profeſſors der Chemie Dr. Hermann Kopp in Heidelberg zum auswärtigen Mitglied der Akademie hat die königliche Beſtätigung erhalten.

Prof. Dr. Karl v. Piloty iſt vom König von Baiern zum Director der Akademie der bildenden Künſte in München ernannt worden.

Die pariſer Akademie der Inſchriften und ſchönen Literatur hat an des verſtorbenen Beulé Stelle Léon Heuzé, einen Gelehrten, der ſich namentlich mit macedoniſchen Alterthümern beſchäftigt, zu ihrem Mitglied gewählt. Die Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften ernannte den bekannten Hiſtoriker Zeller zum Nachfolger Michelet's.

In Waſhington wurde zum Secretär des Schatzes an Stelle W. A. Richardſon's Briſtol ernannt.

Feſtkalender.

Der Profeſſor der Philoſophie, Geheimrath Dr. Moritz Wilhelm Drobiſch in Leipzig beging am 2. Juni ſein 50jähriges Docentenjubiläum, aus welchem Anlaß dem hochverdienten Gelehrten von allen Seiten reiche Beweiſe einer herzlichen Theilnahme dargebracht wurden. Die hieſige Univerſität erfreute den Jubilar durch Ueberreichung eines prachtvollen ſilbernen Pokals und eines Albums mit den photographiſchen Bildniſſen ſämmtlicher Univerſitätsprofeſſoren.

Am 30. Mai feierte in Berlin der Wirkl. Geheimrath v. Köner ſein 60jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm der Rothe Adlerorden erſter Klaſſe mit Eichenlaub verliehen worden iſt. Gleichzeitig beging der Jubilar das Feſt ſeiner Goldenen Hochzeit.

Dem Abgeordneten Dr. W. Löwe aus Kalbe, Vertreter der Wahlkreiſe Bochum-Dortmund im preußiſchen Landtag, iſt am 30. Mai von ſeinen Wählern in Bochum, zur Erinnerung an die vor 25 Jahren ſtattgehabte Wahl Löwe's zum Präſidenten des deutſchen Parlaments, welches damals von Frankfurt nach Stuttgart überſiedelte, ein Feſt gegeben worden. Während ſich ſchon vormittags die Räume des Feſtlocals füllten, begab ſich gegen Mittag eine Deputation in die Wohnung des Jubilars, um ihm im Namen der Wahlkreiſe ein Ehrengeſchenk, aus einem ſilbernen Tafelaufſatz mit der Baſis aus reinem Gold und einer das Ganze krönenden zierlichen Germania beſtehend, zu überreichen. Sodann übergab Kreisrichter Windthorſt aus Bielefeld eine mit 57 Unterſchriften verſehene Adreſſe der deutſchen Fortſchrittspartei, die den Jubilar hoch erfreute. Um 1 Uhr begann die Hauptfeier mit dem auf 800 Gedecke berechneten Diner, das viele bedeutende Reden und Trinkſprüche würzten, und ſeinen weitern Verlauf und Abſchluß fand das Feſt in einem dem Publikum zugänglichen Concert und einem am Abend veranſtalteten Feuerwerk.

Das zweite Mitteldeutſche Bundesſchießen wird in Verbindung mit dem vierten Leipziger Preisſchießen in den Tagen vom 19. bis 22. Juli in Leipzig begangen.

Vereinsnachrichten.

Am 29. Mai fand in Roſtock unter Vorſitz des Conſuls H. Meyer aus Bremen die Generalverſammlung der Deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger ſtatt. Dem erſtatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß im Jahr 1873 die Rettungsſtationen der Geſellſchaft 34 mal in Thätigkeit kamen und im ganzen 145 Perſonen durch dieſelben dem Tod entriſſen wurden. An Rettungsprämien wurden 1237 Thlr. gezahlt. Beſchloſſen wurde unter anderm, zu Danske auf Wittow, Inſel Rügen, eine Boots- und Raketenſtation den Anträgen des ſtralſunder Bezirksvereins gemäß zu errichten. Ebenſo wurden Anträge von Danzig und Königsberg, die Station Koppelin wieder mit einem Rettungsboot auszurüſten, für Neufähr ein neues Boot zu beſchaffen und bei Paſewark an der Friſchen Nehrung eine Bootsſtation zu errichten, angenommen, ebenſo ein Antrag von Königsberg, bei dem Seebadeort Kranz an der Kuriſchen Nehrung eine Boots- und Raketenſtation zu errichten. Auf Antrag von Oldenburg ward beſchloſſen, auf Hookſiel und Fedderwardenſiel je eine Bootsſtation zu ſchaffen. Ein fernerer Antrag von Oldenburg, dahin zu wirken, daß die Einführung von Rettungsgürteln auf deutſchen Schiffen allgemein werde, ward ebenfalls zum Beſchluß erhoben.

Die Verſammlung deutſcher Müller wurde am 1. Juni zu Frankfurt eröffnet. Vertreten waren 2900 Müller durch 24 Zweigvereine. Nach der Begrüßung erfolgte die Mittheilung des Präſidenten Wyngärt, daß der Vorſtand der wiener Frucht- und Mehlbörſe die deutſchen Müller zum Beſuch des im Monat Auguſt in Wien ſtattfindenden zweiten internationalen Getreide- und Saatenmarkts einlade. Hierauf ward beſchloſſen, daß der Ausſchuß des Müllerverbands den Beſuch des wiener Saatenmarkts mittels ſeiner Zweigvereine fördern und ſich ſelbſt dort durch einen officiellen Delegirten vertreten laſſen werde. Der erſte Gegenſtand der Tagesordnung betraf die Creditverhältniſſe im Müllergewerbe, der zweite die Contractverhältniſſe der Arbeiter und die Atteſtbücher. Nach Antrag des Referenten wurde beſchloſſen: 1) Der Verband möge für die arbeitenden Müller einen Unterverband oder vielmehr die Möglichkeit ſchaffen, in den Verband einzutreten, und die Arbeiter durch noch zu begründende Hülfskaſſen unterſtützen; ſowie 2) eine Arbeitsordnung als Grundlage des contractlichen Verhältniſſes durch eine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Commiſſion ausfertigen laſſen; 3) Einführung von Arbeitsliſten, d. h. ein Verzeichniß der in der Mühle beſchäftigt geweſenen Arbeiter, in welche die Arbeiter behufs Anerkennung der Arbeitsordnung beim Eintritt in die Mühle ſich einzuſchreiben haben. Betreffs der Eiſenbahntariferhöhungen ward der Vorſtand beauftragt, in einer Eingabe an das Reichskanzleramt ſich gegen die beabſichtigte Erhöhung der Tarife, aber für möglichſte Vereinfachung der vorhandenen und für die Aufhebung der Differenzialtarife auszuſprechen. Endlich erklärte man auch ein neues Waſſerrechtsgeſetz für das Deutſche Reich für nothwendig.

Am 24. Mai fand in Bonn die 14. Generalverſammlung des Weſtdeutſchen Stenographenvereins ſtatt, an welcher eine ziemlich große Anzahl Stenographen aus Dortmund, Eſſen, Berge-Borbeck, Krefeld, Köln, Minden, Paderborn, Osnabrück, Sinzig, Wermelskirchen u. ſ. w. theilnahmen.

Der zweite Städtetag der Provinz Poſen tagte am 1. und 2. Juni in Poſen und beſchäftigte ſich unter anderm mit dem Elementarſchulweſen der Provinz. — In Kiel fand am 6. Juni der Schleswig-holſteiniſche Städtetag ſtatt. Auf der Tagesordnung ſtanden viele für die ſtädtiſchen Gemeinweſen wichtige Punkte; von allgemeinem Intereſſe war der letzte, der von dem Einfluß der Socialdemokratie in den ſtädtiſchen und ländlichen Communen handelte.

In Oedenburg findet vom 5. bis 8. September d. J. der zweite Ungariſche Feuerwehrtag ſtatt.

König Ludwig II. von Baiern hat die Wahl als erſtes Ehrenmitglied des in Wien gegründeten und raſch aufſtrebenden Grillparzer-Vereins, deſſen ſpecieller Zweck die Unterſtützung von Schriftſtellern und Journaliſten in jeder Richtung iſt, angenommen.

Unfälle.

Ein Waldbrand hat im Forſtbezirk Darzlub (Preußen) eine ſeit 20 Jahren geſchonte Fläche von 400 Morgen vernichtet.

In der Petersvorſtadt von Plan in Böhmen ſind am 1. Juni nahe an 40 Häuſer abgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 150,000 Fl. geſchätzt.

Am 26. Mai flog die Dynamitfabrik bei dem unweit Stockholm gelegenen Winterwiken in die Luft; ſechs Frauen und drei Männer, welche darin arbeiteten, überdies auch mehrere außerhalb derſelben beſchäftigte Perſonen wurden getödtet. Umherfliegende Funken zündeten alsbald das Dampfſchiff Baltzar von Platen an, welches in der Nähe lag, um Salpeter zu löſchen. Das Schiff verbrannte völlig, und zwei Maſchiniſten wurden ſchwer verwundet. Kurz darauf explodirte auch noch das Dynamitlagerhaus.

Verbrechen.

Großes Aufſehen erregt in Wien ein Diebſtahl, der in der Nacht zum 6. Juni dort verübt wurde. Aus dem Gewölbe des Juweliers J. Herzl, Spiegelgaſſe 23, wurden Juwelen und Pretioſen im Werth von 50,000 Fl. mittels Einbruchs von der anſtoßenden Tabacktrafik aus entwendet. Als der That verdächtig ſind drei italieniſche Arbeiter in Baden bei Wien verhaftet werden.

Auswanderungsangelegenheiten.

Einer Mittheilung aus England zufolge ſind im vergangenen Jahr im Laufe von fünf Monaten in den mit Genehmigung der braſilianiſchen Regierung in der Provinz Bahia gegründeten Colonien Miniz und Theodora durch Vermittelung des frühern Secretärs der braſilianiſchen Geſandtſchaft in London, Señor Minez d'Aragao, 1803 deutſche Einwanderer eingetroffen. Davon wurden 46 nach Europa, 115 nach Rio de Janeiro zurückbefördert, 700 befinden ſich vollſtändig mittellos in Bahia, 342 verblieben in den Colonien und 600 ſind geſtorben. Aus dieſen ſtatiſtiſchen Angaben ergibt ſich eine größere Sterblichkeit, als man, ſelbſt in Braſilien, jemals gekannt hat, nämlich für ein volles Jahr der ungeheure Satz von 800 auf 1000. Es iſt dies wol der höchſte Procentſatz, welcher, ausgenommen etwa im Krieg, jemals in der Welt vorgekommen iſt.

Vlaardingen.

v. R.-D. Südlich von dem fruchtbaren Weſtland, das ſich im Weſten und Südweſten von Delft bis zum ſogenannten Winkel von Holland (Hoek van Holland) erſtreckt, liegt am rechten Ufer der Maas die Stadt Vlaardingen, etwas nördlich von der Stelle, wo der alte Ort dieſes Namens ſtand, der von den Wogen des Meeres verſchlungen worden iſt.

Das verſchwundene Vlaardingen war eine der älteſten Beſitzungen der Grafen von Holland; das jetzige, welches zur niederländiſchen Provinz Südholland gehört und über 10,000 Einwohner zählt, nimmt gegenwärtig den bedeutendſten Antheil an der Heringsfiſcherei, welche die Holländer an der ſchottiſchen Küſte betreiben. Dieſelbe dauert vom 24. Juni bis 30. October, und vor der Ausfahrt herrſcht ein ungewöhnlich reges Leben in der ſonſt öden Stadt. Schon von Anfang Juni an iſt man beſchäftigt, die Heringskähne neu zu theeren, anzuſtreichen, zu bemannen und mit Segel- und Tauwerk zu verſehen.

Am 10. oder 12. Juni begeben ſich Kapitäne und Offiziere nach dem Rathhaus und legen den Schwur ab, allen Fiſchfangsgeſetzen pünktlich Gehorſam zu leiſten und zu verſchaffen. Haben ſie dieſer Pflicht genügt, ſo hiſſen ſie auf ihren Schiffen die Flaggen auf. Am 14. Juni, dem ſogenannten Flaggentag, verſammelt ſich alles in der Kirche, um den Segen Gottes für die Fahrt und die glückliche Rückkehr der daran Theilnehmenden zu erflehen, indem es faſt keine Familie gibt, die nicht einen Angehörigen, Verwandten oder Bekannten auf der Heringsflotte hat. Dieſe ſelbſt liegt zur Abfahrt bereit im Hafen, und zwar ſtehen die Schiffe ſo, daß ſie den Schnabel nach dem Kai gewendet haben und mit dem Bugſpriet faſt das Land berühren. Alle Flaggen wehen. Unter ihnen iſt eine auf jedem Schiffe, die an Größe alle andern übertrifft und an der Spitze des Steuerruders befeſtigt iſt. In der Mitte des weißen Streifens dieſer dreifarbigen Fahne iſt in goldenen oder ſchwarzen Buchſtaben der Name des Schiffs zu leſen. Den ganzen Tag über treiben ſich die Bewohner der Stadt im Feſtſtaat am Hafen herum, und das Gewühl wird noch vermehrt durch Scharen von Neugierigen, welche aus der Umgegend herbeieilen. Da ſieht man den ſüdholländiſchen Bauer alten Schlags in ſeiner blautuchenen Jacke, ſeinen kurzen Beinkleidern mit den ſilbernen Zierathen, ſeinen ungeheuern Schuhſchnallen, auf dem Kopf den eigenthümlichen Hut von rauhem Filz, deſſen Band mit einer kleinen Silberſchnalle befeſtigt iſt, und den langen Stock in der Hand, deſſen ledernen Riemen er um die Finger gewunden hat, neben dem ſtädtiſch gekleideten Landmann unſerer Zeit, den man nur an der flachen Tuchmütze erkennt, die er während des ganzen Tags nicht vom Kopf nimmt. Die ſüdholländiſche Bäuerin mit ihren braunen Augen, ihren rothen Backen, den zwei Reihen glänzend weißer Zähne zwiſchen den friſchen Lippen zeigt ſich in einer der Mode nachgeahmten Tracht in den grellſten Farben und trägt über der Mütze mit den ſchönen echten Spitzen und den goldenen Zierathen an der Stirn und den Schläfen einen auffallenden Strohhut, der inwendig mit einem wahren Blumengarten und äußerlich mit einer kleinen Gartenbauausſtellung prangt und noch überdies von einer großen Feder überweht wird, die halb grün gefärbt und mit rothen Punkten bemalt iſt. Inmitten dieſer überputzten Geſtalten ſehen die Mädchen aus der Stadt um ſo vortheilhafter aus, da ſie ſich nicht durch den Hut entſtellen, ſondern ſelbſt in den höhern Ständen ihre kleidſamen Mützen mit dem reichen Spitzenſchleier und den durch einen goldenen Reif vorn verbundenen goldenen Schildern und Gehängen tragen. Je reicher ſie ſind, deſto koſtbarer ſind die Gehänge und der untere mit bunten Steinen verzierte Stirnreif ſowie das Halsgeſchmeide, das gewöhnlich aus mehrern Perlen- oder Korallenſchnüren beſteht.

Nach der Abfahrt der Heringsflotte wird der Hafen von Vlaardingen wieder ſtill, bis man die Ankunft der „Jäger" erwartet. Zwölf der beſten Segler der Flotte werden nämlich ausgewählt, um die Erſtlinge des Heringsfangs ſo ſchnell wie möglich nach Hauſe zu bringen, und dieſe Schiffe pflegt man die Jäger zu nennen.

Mit dem 24. Juni beginnt das Auswerfen der Netze, und dieſer Tag wird auch in Vlaardingen feſtlich begangen, indem die Familien der Fiſcher ſich mit denen der Schiffseigenthümer vereinigen, um gemeinſam das Frühſtück oder Mittagmahl einzunehmen und bei demſelben auf das Gelingen der Expedition anzuſtoßen. Sobald man glaubt, daß die erſten Jäger kommen können, die man gewöhnlich Ende Juni oder Anfang Juli erwartet, werden zwei Männer auf den Stadtthurm geſtellt, welche den ganzen Tag nach der Meeresküſte ſpähen und beim Anblick eines der erſehnten Schiffe einen großen rothen Ball aushängen. Dies iſt das Zeichen unendlichen Jubels.

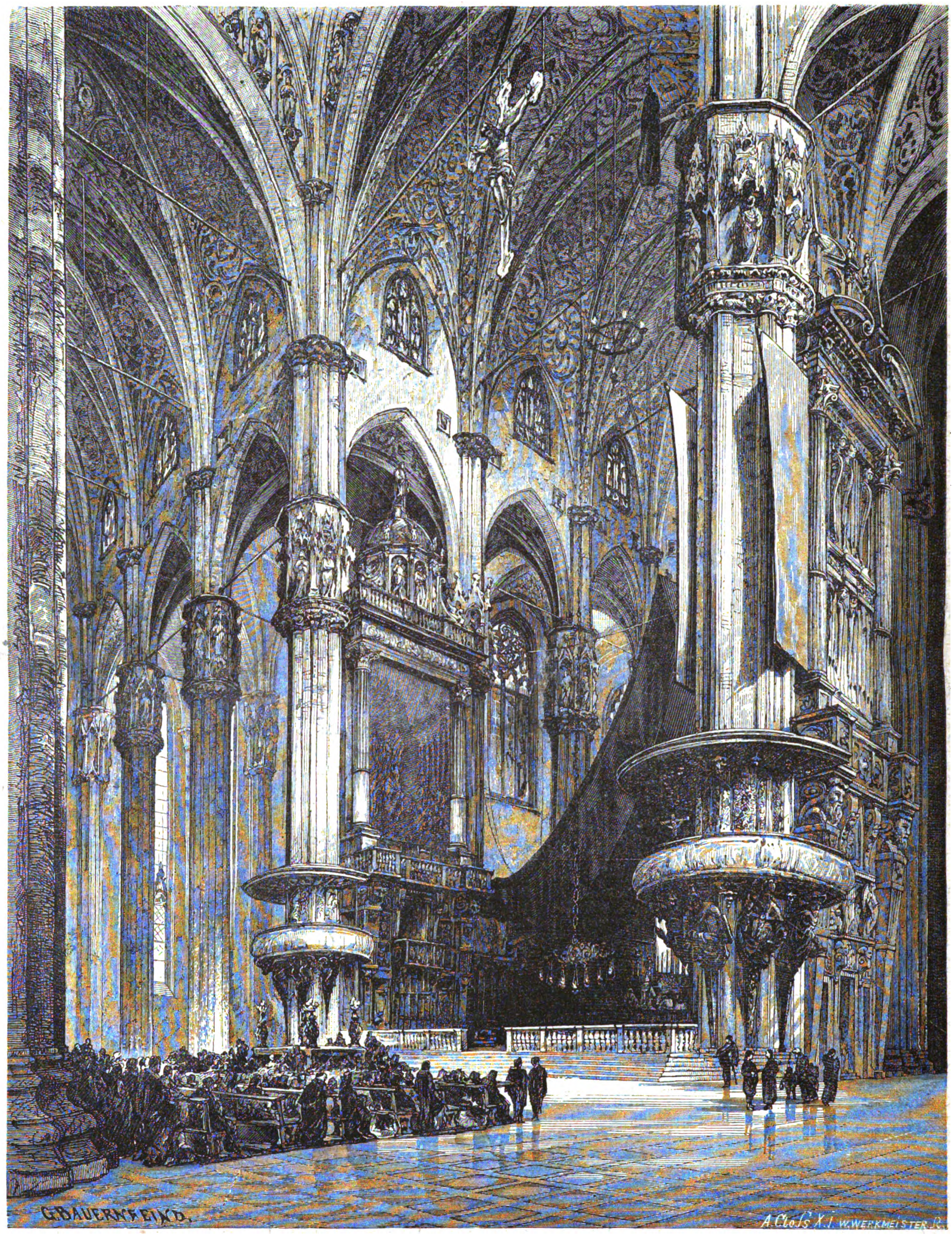
„Een bal op! Een bal op!" (Ein Ball oben!) ſchallt es von allen Seiten, und die Kinder ſtürzen nach Hauſe, um die Freudenbotſchaft zu verkünden. Der Hafen, der ſeit der Abfahrt öde und verlaſſen ſtand, belebt ſich wieder, auf dem Hafendamm und dem Kai wimmelt es bald von Menſchen, da jeder erfahren will, wie es den Seinigen geht und wie viel ſeine Freunde oder Verwandte von Heringen eingeliefert haben. Denn der Ertrag aller durch die Jäger gebrachten Ladungen von Heringen wird in eine beſondere Kaſſe gethan und ſpäter unter die Geſellſchaftsmitglieder nach Verhältniß der von den Schiffen eines jeden eingelieferten Fiſche vertheilt. Jeder Jäger hat deshalb außer der gewöhnlichen Equipage einen Offizier an Bord, welcher „Hoopman" heißt und genau über die Beſchaffenheit der übernommenen Heringe und über die Namen der Schiffe, die ſie ihm lieferten, Buch führt. Dieſer Hoopman nun fährt bei der Ankunft eines Jägers in einer Schaluppe heran und überreicht ſeine Liſte einem der Schiffseigenthümer, der ſie mit lauter Stimme verlieſt, worauf das Schiff gleich an den Ort fährt, wo es ausgeladen werden ſoll.

Leider iſt die Rückkehr eines Schiffs in Vlaardingen nicht immer mit ſo ungetrübter Freude verbunden wie in den meiſten Fällen die des erſten Jägers. Namentlich die von der ſogenannten Beugfahrt oder Winterfiſcherei, welche die Vlaardinger in der Nordſee betreiben, zurückkehrenden Fahrzeuge verſetzen nicht ſelten durch Verluſte an Mannſchaft eine oder mehrere Familien in tiefe Trauer. Der Name dieſer Fahrt rührt von einem ungeheuer langen Tau (Beug) her, an welchem zahlreiche Schnürchen mit Angeln befeſtigt ſind, um mittels der Lampreten, die man an die Angeln hängt, Kabeljaus zu fangen. Aber obgleich man nur die ſtärkſten Schiffe dazu nimmt, haben die Vlaardinger doch nicht Unrecht, wenn ſie von ihren Fahrzeugen ſagen:

Koffen en smakken,
Zijn op zee slechts waterbakken;
Doch hoekers en buizen
Zijn op zee als waterhuizen.

Koſſen und Smakken ſind auf See nur Waſſertröge; Huker und Büſen ſind auf See wie Waſſerhäuſer.

Es vergeht faſt kein Winter, in dem nicht ein oder der andere Beughoeker untergeht, und wenn auf das Geſchrei der Kinder: „Een bal op! Een bal op!“ die Fiſchersfrauen ſich in Haſt ankleiden und nach dem Hafen eilen, um das Schiff einlaufen zu ſehen, auf deſſen Deck die ganze Bemannung zu ſtehen pflegt, werden ſie zu ihrem großen Schrecken beim Herannahen des Schiffs häufig gewahr, daß keine Flagge vom Maſt weht. Dies iſt das Zeichen, daß Leute der Bemannung verunglückt oder, nach dem Seemannsausdruck, „geblieben“ ſind. „Wer wird es ſein?“ fragt man angſtvoll, bis das Fahrzeug näher kommt und die Harrenden wiſſen, ob ſie die Rückkehr des Vaters, Mannes oder Bruders freudig begehen können, ob ſie die eben verlebten qualvollen Augenblicke der entſetzlichſten Spannung noch öfter durchzumachen haben, weil das Schiff nicht das von ihnen erwartete iſt, oder ob ſie gewärtigen müſſen, von nun an durch jeden Ball, der ausgehängt wird, ſchmerzlich daran erinnert zu werden, daß ſie für immer verwaiſt, verwitwet oder bruderlos ſind. Mitunter kommt es auch vor, daß Familien ihren Verluſt erſt nach Wochen oder Monaten erfahren, weil es unter den Schiffern Vlaardingens Brauch iſt, den Untergang eines Schiffs, den ſie mit angeſehen, den Angehörigen der Bemannung zu verſchweigen.


G. BAUERNFEIND.
A. Closs X. I. W. WERKMEISTER R.

Im Dom zu Mailand.

Aus dem Prachtwerk: „Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“ (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart).

Von den Alpen bis zum Aetna.

So viele frühere Wander- und Reiſeziele jetzt auch zu kleinern oder größern Eiſenbahnſtationen geworden ſind und dadurch mehr oder weniger den Zauber der Ferne verloren haben, Italien hat nach wie vor den Charakter eines Wallfahrtslands behalten. Eine Reiſe dahin iſt nicht länger eine Mekkafahrt, welche den Gipfelpunkt eines ganzen menſchlichen Lebens bildet, aber ſie reicht noch immer weit genug, um für viele eine jahre-, vielleicht eine lebenslange Sehnſucht zu bleiben. Der Zug, welchen der Magnet jenſeit der Alpen auf die alten germaniſchen Völker ausübte, iſt in ihren Nachkommen noch nicht ſchwächer geworden; nur iſt es ihnen leichter geworden, ihm nachzugeben, da es zwar noch Alpen gibt, aber nicht mehr Wochen- und Monatstouren, um glücklich hinüber auf hesperiſchen Boden zu gelangen. Da der Mont-Cenis durchſtochen worden iſt, da der Gotthard durchſtochen werden wird, da man auf den Schienen über den Brenner die bequemſte Gelegenheit hat, eines ſchönen Tags Hals über Kopf an den Eiſack hinunterzupoltern, oder auf dem Karſt die Ausſicht, gelegentlich von irgendeiner ſtürmiſchen Bora faſt bis in die blaue Adria hineingeweht zu werden, mehrt ſich täglich die Zahl derer, denen Italien eine geſtillte Sehnſucht, ein erfüllter Wunſch, ein genoſſenes Glück und zuletzt eine ſüße Erinnerung iſt.

Für dieſe Glücklich-Unglücklichen, glücklich, weil ſie in Italien waren, unglücklich, weil ſie nicht länger dort ſind, iſt das eben erſcheinende Prachtwerk „Von den Alpen bis zum Aetna“ *) eine werthvolle Erinnerung.

Setzen wir uns an das Fenſter oder unter eine deutſche Veranda, rücken wir uns einen Tiſch zurecht, nehmen das Buch, ſchlagen es auf und ſehen hin- und herblätternd die Bilder an. Dem Text werden wir ſpäter die Aufmerkſamkeit ſchenken, die er verdient.

Ja, da ſind wir auf dem Brenner. Da ſind wir gefahren, hinein und heraus, hinein im Frühling auf der alten ſchönen Straße, neben welcher die Gentianen auf dem Smaragdgrund der Alpenwieſen blühten, heraus im Herbſt, mit ſchwarzen tiroler Feuertrauben als Reiſeproviant und mistrauiſchen Seitenblicken in die gaſtfreundlich offenen Abgründe neben der Bahn.

Und da iſt Trient, auf dieſer Seite die Vorſtadt Italiens. Denn Italien hat überall Vorſtädte, in denen es einem zu Muth wird, als brauche man eigentlich nicht mehr weiter, weil es um einen her ſchon völlig italieniſch iſt. Jenſeit des

---

*) Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. In Schilderungen von Karl Stieler, Eduard Paulus, Woldemar Kaden. Mit Bildern von Bauernfeind, Calame, Cloß, Dill, Fiedler, Heilbuth, Hertel, Kanoldt, H. Kaulbach, W. v. Kaulbach, Keller, Kirchner, Lindemann-Frommel, Metzener, Paſſini, Peters, Preller, Schick, Schoenleber, Skarbina, A. v. Werner u. a. Stuttgart, J. Engelhorn. 1. Lief.

Gotthard iſt es Bellinzona, jenſeit des Brenners Trient. Heine fing zwar ſchon in Bozen an, hesperiſch zu ſchwärmen, aber das war verfrüht; Bozen mag Wälſchtirol ſein, Trient erſt iſt Italien.

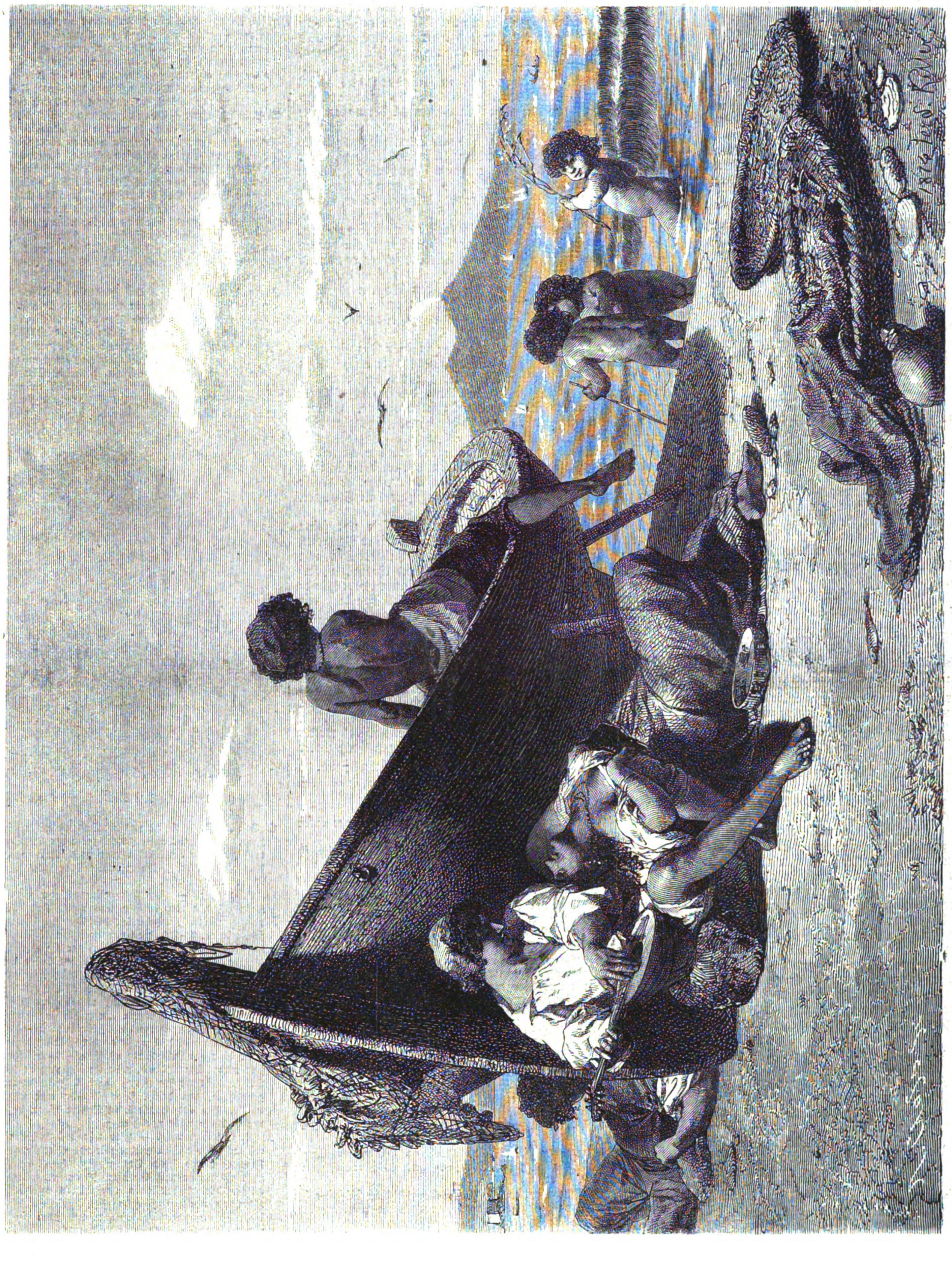
Hier Julia's Haus in Verona. Stille Straße, ſtilles Haus. Die Nachtigall hörten wir nicht, obgleich wir im Roſenmonat dort waren — ſie hatte keinen Baum, auf dem ſie ſchlagen konnte, das Haus hatte nie einen Garten gekannt —; wie hat's Romeo gemacht, um hineinzuſteigen? Offene Frage für den Shakeſpeare-Verein — wir ſind inzwiſchen in den Dom von Mailand entrückt. Es iſt gegen Abend, die untergehende Sonne füllt das heilige Innere dieſes ſculptirten Marmorbergs mit purpurner Glorie; kein Gottesdienſt, keine Beter, wir ſind allein, die ganze majeſtätiſche Kirche gehört uns und niemand ſonſt. In einer ſolchen Stunde wird man gleichſam eins mit einem ſolchen Gebäude; auch hören wir dem Kunſtkritiker, welcher uns beim Souper in der reizendſten Paſſage der Welt, der Galeria Vittorio Emanuele, die Stilfehler des Doms an den Fingerſpitzen herzählt, mit dem Proteſt eines halben Lächelns zu. Stilfehler, bah! — und wenn er Stilfehler hat, was geht das uns an und was ihn? Er ſelbſt iſt kein Stilfehler. Er hat den höchſten Stil, das Individuelle, welches ein Unicum ausmacht. Das wiſſen wir zehnmal beſſer als der Kunſtkritiker; wir glauben an den Dom, wie an uns ſelbſt, ja mehr als an uns ſelbſt. Am andern Morgen, als wir auf den Baſtionen herumfuhren, die mit ihren Doppelreihen blühender Kaſtanien das damals kaiſerliche Mailand wie mit einem Maiengürtel umſpannen, ſahen wir das weiße Heiligthum der Stadt über ihr ſchweben. Alle die unzähligen Thürme, welche von ſeinem Dach aus dem blauen Lichthimmel zuſtreben, ſchimmerten wie ebenſo viele Eisnadeln. Das Ganze hatte etwas von den Eiskryſtalliſationen, welche dem Bericht einiger Luftſchiffer nach, in einer gewiſſen Lufthöhe frei im klaren Aether ſchweben ſollen. „Stilfehler — wahrhaftig!" murmelten wir. „Wenn er akademiſch ſtilrecht wäre, könnte er mehr wirken? Würde er nicht vielleicht gar weniger wirken? Nein, was wir an ihm auszuſetzen haben, iſt nur das:

O hoher Dom in Mailand,
Wir knie'n nicht mehr in dir."

Daſſelbe haben wir den Blicken auf Rom vorzuwerfen; wir genießen ſie nicht mehr. Seit wir zum letzten mal von San Pietro in Montorio hinabſchauten auf Rom, können wir den Lateran, den Scherbenberg, Ponte-rotto, alle unſere Lieblingsveduten nur noch ſehen, wenn wir die Augen zumachen. Das genügt uns nicht, wir möchten wieder zuweilen mit offenen Augen ſehen. Wir haben nicht am Vorabend der Abreiſe aus der Fontana di Trevi getrunken, und doch möchten wir wieder nach Rom.

Wir können eben jetzt auch die Pinien bei Sorrento — Sorrento, Taſſoſtadt, Sorrento, riso del Paradiso —, nicht anders ſehen als im Buch. Nicht die ſilberne Morgenwolke Crabe, literariſch Capri genannt, nicht die roſenduftige Abendwolke, deren ſchöner Name Ischia in den Liebesliedern der Vittoria Colonna klingt. Nicht den Veſuv über dem Garten von Reſina, nicht Neapel von Capo di Monte aus, wo es zwiſchen den immergrünen Eichen ſo kühl iſt. Und doch möchten wir das alles ſo gern wieder und wieder ſehen, beſonders wenn es im Mittelpunkt Deutſchlands eben ganz ſo ſiedend heiß, wenn nicht noch heißer iſt als in der Nachbarſchaft vom Vulkan Palmieri's.

Wonach wir uns weniger zu ſehnen freimüthig eingeſtehen, das iſt das „Süße Nichtsthun". Gut gezeichnet, macht es einen traditionell poetiſchen Eindruck, in der Wirklichkeit aber einen recht verſtimmenden. Wenn man in der Zeit, wo es die Stadt „gefangen hält", in den contr'ore, d. h. von Eins bis gegen Vier, die endloſen Kais und Straßen] von der Eiſenbahn bis nach der Chiaja hinkriecht, keinen Menſchen und keinen Hund draußen, alle Fenſter und Thüren verhangen und geſchloſſen ſieht, ſo iſt das keineswegs reizend. Einen ſo unaufhörlichen betäubenden Lärm die Neapolitaner auch machen, wenn ſie wach ſind, d. h. wenn ſie ſchreien, ſchimpfen, eſſen, trinken, und, wohlverſtanden, auch mit großem Amtseifer arbeiten, ſie zeigen ſich immer weit mehr zu ihrem Vortheil, als wenn ſie während der contr'ore des dolce far niente pflegen und wirklich als das erſcheinen, wofür ſie ſonſt mit Unrecht ausgeſchrien werden, als das trägſte Volk unter der Sonne.



Dolce far niente.

Aus dem Prachtwerk: „Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna" (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart).

Charles Dickens.

II.

Die Art, in welcher ſich Dickens in die Literatur einführte, hat etwas triumphirend übermüthiges. Ein junger Prinz in einem Märchen kommt ungefähr ſo anſpaziert, um ſein angeerbtes Reich in Beſitz zu nehmen. In der Hand hält er zwei Bändchen „Skizzen von Boz“, d. i. der Name, welchen er ſich von ſeinem jüngſten Brüderchen borgte, am Arm hat er Mr. Pickwick, welchen er John Bull vorſtellt. John Bull iſt deligthed. Miſter Pickwick iſt ein Mann nach ſeinem Herzen, und da John Bull, wenn er von einem Buch entzückt iſt, ſich nicht bloß damit begnügt, es zu leſen und zu loben, ſondern es auch kauft, ſo wurden von der 15. Abtheilung 40,000 Exemplare beſtellt, während von der erſten 400 hinreichten, um den Bedarf zu decken. Mit Recht ſagt Forſter von Dickens: „Nachdem er nur vier Monate geſchrieben, war er ſchon ſo gut der geleſenſte lebende Schriftſteller, wie nachdem er 34 Jahre geſchrieben hatte.“ Wie durch einen Profeſſor der natürlichen Magie ſah man ihn auf dieſe Höhe verſetzt, mit der ganzen Nation zu ſeinen Leſern. „Richter im Gerichtshof und Knaben auf der Straße, die Jungen und die Alten, die, welche in das Leben eintraten, und die, welche nahe daran waren, es zu verlaſſen,“ fanden das Buch von dem vortrefflichen Rentier mit dem kindlichen Gemüth und den ſchwarzen Gamaſchen gleich unwiderſtehlich. Ein Geiſtlicher ſprach einem Kranken Troſt zu; als er mit ſich ſelbſt zufrieden das Zimmer verließ, hörte er den Kranken ausrufen: „Nun, Gott ſei Dank, in jedem Fall kommt »Pickwick« in zehn Tagen heraus!“ „Pickwick“ erſchien nämlich in Lieferungen, und dieſer gottloſe Kranke ſchmachtete nach der neuſten derſelben.

Noch bevor Held Pickwick, gefolgt von ſeinem Sancho Panſa Sam Weller, das Ziel ſeiner Siegeslaufbahn erreichte, begann der Lebenslauf von „Oliver Twiſt“, dem parish-boy, dem erſten von des Autors tragiſchen Phantaſiekindern. Der Gerichtsdiener oder Büttel Mr. Bumble ſtapſte neben ihm her und ſchnauzte ihn an und war ſchuld daran, daß man jetzt ebenſo oft Bumble wie Beadle ſagt, wenn man einen dieſer niedern Diener der Gerechtigkeit bezeichnen will. Die engliſche Nation ſchauderte vor ihm, wie ſie Oliver liebte und über ihn weinte. Mr. Pickwick hatte ihren Sinn für Humor angeſprochen, Oliver ſprach ihr Herz an und ihr Mitleid. Und dann — er war etwas ſo durchaus neues. Mitgefühl für einen hungrigen kleinen Buben aus dem Armenhauſe durch die Literatur zu verlangen, das war bisher noch keinem Schriftſteller eingefallen. Die Literatur war im 19. Jahrhundert vorzugsweiſe ariſtokratiſch, excluſiv und conventionell geweſen. „Eine engliſche Heldin darf nur in weißem Atlas verrückt werden“, ſagte damals Mrs. Jameſon bezeichnend. Selbſt die Strolche hatten immer etwas von edeln Räubern. Marryat war allerdings Dickens vorausgegangen, aber es iſt nicht immer der Bahnbrecher, welchen der neue Weg am weiteſten führt. Bei Marryat hatte die gute Geſellſchaft den Kopf behalten, bei Dickens verlor ſie ihn. Ein ehrwürdiger Biſchof ſaß bis in die small hours, d. h. bis in den hellen Morgen hinein, und las vom kleinen ehrlichen Oliver in der Diebsſchule des Juden.

Und nun kam die dritte ſeiner großen Geſchichten an die Reihe; am 7. Februar 1838 begann er ſie zugleich mit ſeinem 27. Jahr. „Pickwick“ hatte 1836 angefangen, „Oliver Twiſt“ 1837.*) — Wird es dem jungen Schriftſteller gelingen, zum dritten mal in noch nicht zwei Jahren ſich gleich zu bleiben? Darauf kam es an.

„Ich weiß eine Kleine“, ſagte Thackeray, welcher der artiſtiſche Humoriſt dieſer glänzenden engliſchen Literaturepoche genannt werden muß, während Dickens der naturaliſtiſche iſt, „ich weiß eine Kleine“, ſagte Thackeray in einer Vorleſung „Charity and Humour“, die er im Frühling 1853 zu Neuyork hielt, „die lieſt Nikolas Nickelby, wenn ſie vergnügt iſt, und lieſt Nikolas Nickelby, wenn ſie nicht vergnügt iſt. Iſt ſie müde, lieſt ſie Nikolas Nickelby, iſt ſie zu Bett, lieſt ſie Nikolas Nickelby, hat ſie nichts zu thun, lieſt ſie Nikolas Nickelby, und hat ſie das Buch durch, fängt ſie noch einmal an, Nikolas Nickelby zu leſen.“ Wie Thackeray's damals kleine Tochter, die jetzt auch Bücher ſchreibt, las die ganze Welt Nikolas Nickelby, und nicht nur die ganze Welt in den vereinigten Königreichen, ſondern auch die ganze Welt in allen Welttheilen, wo man engliſch las. Die Frage war zu Gunſten des Verfaſſers gelöſt; er konnte drei große, Schlag auf Schlag einander folgende Werke hindurch das Publikum mit gleicher Spannung an ſich und ſeine Schöpfungen feſſeln.

Dennoch war er mit ſeinem nächſten und vierten großen Buch in ernſtlicher Gefahr, zu ſinken. Gegen 70,000 Exemplare wurden von der erſten Lieferung verkauft, aber kaum wurde man gewahr, daß „Master Humphrey's clock“ anſtatt aus einer fortlaufenden Erzählung aus einem boccaccioartigen Complex kleinerer Novellen beſtehen ſollte, als auch die Beſtellungen bedenklich abnahmen. Er hatte das Publikum an lange rührende Geſchichten gewöhnt, und lange rührende Geſchichten wollte es von ihm haben. Zum Glück hatte Dickens Klein-Nell bei der Hand, und aus „Master Humphrey's clock“ wurde „The old Curiosity-Shop“ mit dem „Child“ par excellence, zwar nicht die längſte, aber bei weitem die rührendſte ſeiner bisherigen Geſchichten. Die Umwandlung geſchah auf Koſten der Kunſt, aber zu Gunſten der Popularität des Buchs und ſeines Verfaſſers. Noch mehr. Auf Forſter's Anrathen gewann es Dickens über ſich, Klein-Nell ſterben zu laſſen. Er ſtand fürchterlich dabei aus; das Weſen, das er am meiſten auf der Welt geliebt, ſchien ihm in dem „Kinde“ zum zweiten mal zu ſterben, aber Jeffrey erklärte: ſeit Lear's Cordelia hätte es nichts ähnliches gegeben wie Nell.

Die „American notes“ kamen den 18. October 1842 heraus, und noch vor dem Schluß des Jahrs waren vier ſtarke Auflagen verkauft. Dagegen hatte „Martin Chuzzlewitt“ wenig über 20,000 Abonnenten. Dickens erfuhr an ſich die unbeſtreitbare, aber darum nicht minder unangenehme Wahrheit, daß ein populärer Schriftſteller, um auf dem Höhepunkt ſeiner Popularität zu bleiben, dem Publikum ja keine Zeit zur Abkühlung und Entwöhnung laſſen darf, ſondern es unaufhörlich in Athem erhalten muß. Das konnte Dickens nicht, während er in Amerika den Löwen des Tags ſpielte. Seine Reiſeſchilderungen waren noch in nationalem Geſchmack, denn welches Buch, in dem Bruder Jonathan gerüffelt wurde, las John Bull nicht mit Begierde? Aber „Martin Chuzzlewitt“, obgleich das Buch ſpäter bis zur Höhe der Auflagen von „Nickelby“ abgeſetzt wurde, ſollte „etwas anderes“ ſein, und zum zweiten mal mußte Dickens büßen, daß er ſeine Leſer an eine beſtimmte Manier gewöhnt hatte. Sie tadelten das Buch nicht, ſie laſen es nur nicht ſo wie die frühern, und diesmal war keine kleine Nell da, um ihm herauszuhelfen.

Dickens war ſehr entrüſtet. Er hatte bei ſeiner wirklich außerordentlichen Popularität den Grundſatz von Marryat's Jakob Faithful befolgt, es „kühl zu nehmen“. Der junge Märchenprinz wundert ſich ja auch weiter nicht, wenn er „zu ſeinem Eigenen kommt“. Dickens hatte das unumſchränkteſte Vertrauen in ſich und ſeine Schöpfungskraft. „Irgendeine wohlthätige Macht zeigt mir alles“, ſchrieb er; „ich erfinde es nicht, ſondern ich ſehe es und ſchreibe es nieder.“ Und was er ſah, gefiel ihm ſo gut, wie was er niederſchrieb. „Ich habe einen ſolchen unausſprechlichen Genuß an dem, was ich in einem komiſchen Licht ſehe, daß ich wol ſagen darf, ich hätſchle es, als ob es ein verzogenes Kind wäre“, geſtand er in einem Brief, und naive Selbſtbewunderungsäußerungen, wie „I think, Mrs. Nickleby's love-scene will come out rather unique“, finden ſich zu Hunderten vor. Mit der größten Unbefangenheit trat er in die Zunft der bereits bewährten und berühmten Schriftſteller ein und kannte nur ſeinesgleichen, nie eine Superiorität. Ebenſo benahm er ſich, als es zu öffentlichen Ehrenbezeigungen kam, als in Edinburg das Hôtel förmlich belagert war, als der „Enthoosemoosy“ (für gewöhnlich Enthuſiasmus) bei dem großen Gaſtmahl dermaßen alle Grenzen überſtieg, daß „it beat all natur“, als bei Dickens Erſcheinen im Theater die Muſik das alte Stuartlied aufſpielte „Charley is my Darling“ (Karlchen iſt mein Liebling). Der „ausgezeichnete Gaſt“ dachte abermals an Jakob Faithful und blieb „kühl wie eine Gurke“, blieb es auch in Amerika, als eine junge Dame ihn um die rothe Roſe bat, die er, immer etwas zu ſehr auf Putz bedacht, ins Knopfloch geſteckt hatte. „Das geht nicht“, antwortete er, „ich kann ſie nicht einer geben, die andern würden eiferſüchtig ſein.“ Da hierauf ein halbes Dutzend ſich ſcherzweiſe um die Roſe ſtritten, ſchlug er vor, er wolle die Blätter unter ſie vertheilen. Er nahm die Roſe heraus, die Blätter fielen ab, die jungen Damen laſen ſie lachend auf und Dickens ſchrieb an Forſter: er ſei an dieſem Abend wenigſtens 150 first-rate bores vorgeſtellt worden und hätte faſt mit allen ſprechen müſſen!

Aber nicht nur Ehre wollte Dickens von ſeinen Eingebungen haben, ſondern auch Vortheil. Schon zwei Jahre nach ſeinem erſten Auftreten beſchwerte er ſich bitter darüber, daß er in the very height and freshness of his fame durch ſeine Bücher aller andern Taſchen fülle, nur nicht ſeine eigene. Es tröſtete ihn daher wenig für den Nichterfolg ſeines „Chuzzlewitt“, daß er in ſeinem „Christmas Carol“ wieder ganz eins mit ſeinem Publikum wurde — der Ertrag entſprach nicht ſeinen Erwartungen. Dieſe Freude machte ihm erſt wieder ſein kleiner Paul von der Firma „Dombey and Son“, den er dafür ſo ſchön umbrachte, daß ſein Tod „ganz Paris in Staunen verſetzte“.

Und endlich trat Dickens in eigener Perſon vor ſeine Leſer. Er kam als David, little David, mit ſeiner Peggotty und ihrem Barkis, mit der Tante Betſey und ihrem Dick, mit den Micawbers, ſeinen Aeltern, mit Dora und ihrem Jip, ſeiner erſten Geliebten, die er als child-wife zuſammt dem Hündchen abermals ſo rührend vom Leben zum Tod brachte, mit Agnes und ihrer lebenslangen Liebe zu dem großen Autor, der aus dem kleinen David geworden war. David Copperfield war Nikolas Nickelby der zweite, nur um ſo viel höher, wie der Mann Dickens über dem Jüngling Dickens ſtand. Nie wieder ſollte Dickens ſolche Farben finden, bis zu ſeinem „Edwin Drood“, deſſen Geheimniß zu enthüllen der Tod ihn verhinderte. „Dickens hatte niemals einen höhern Ruf als bei der Vollendung von »David Copperfield«“, ſagt Forſter. Das war ſehr gerechtfertigt, denn hätte Dickens nichts weiter geſchrieben als „Copperfield“, er hätte doch einen Platz unter den Beſten ſeiner Zeit verdient.

Ida v. Düringsfeld.

---

*) Eine deutſche illuſtrirte Taſchenausgabe ſämmtlicher Werke von Dickens (Band 1—125) iſt im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erſchienen.

Todtenſchau.

Felix d'Amoureur, bekannt als Romanſchriftſteller unter dem Namen Jules de Saint-Felix, † kürzlich in Paris.

v. Bismarck, Landrath des Kreiſes Kyritz in der Priegnitz (Brandenburg), früher mehrmals Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes, † Anfang Juni auf einer Dienſtreiſe zu Guhlsdorf in der Weſtpriegnitz.

M. P. A. Dieberichs, einer der eifrigſten Autographenſammler der Niederlande, Gründer des „Allgemeenen Handelsblad“ in Amſterdam, † kürzlich laut Nachricht von dort.

Dr. **Karl Rudolf Hagenbach**, Profeſſor an der Univerſität zu Baſel, bekannter Kirchenhiſtoriker, Präſident des ſchweizeriſchen proteſtantiſchen kirchlichen Hülfsvereins, † daſelbſt am 7. Juni. (Porträt und Biographie ſ. Nr. 1583 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 1. November 1873.)

Jean Louis Hamon, bekannter franzöſiſcher Genremaler, Schüler von Delaroche und Gleyre, 1821 in der Bretagne geboren, † in Paris Anfang Juni.

Oberſt z. D. v. **Held**, Redacteur der in Berlin erſcheinenden Monatsſchrift „Militäriſche Blätter“, † daſelbſt in der Nacht zum 31. Mai.

Wilhelm Jordan, Hofgutsbeſitzer zu Holle bei Hildesheim, ſeit 1867 Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes, der nationalliberalen Partei angehörig, † daſelbſt am 27. Mai, 61 Jahre alt.

Miniſterialdirector v. **Mathes**, Vorſtand der würtembergiſchen Miniſterialabtheilung für Straßen- und Waſſerbau, † in Stuttgart am 30. Mai.

Dr. **Aloys Pichler**, am 7. November 1833 in Tüßling bei Altötting geboren, der bekannte vormalige ruſſiſche Bibliothekar, † in Siegsdorf bei Traunſtein am 3. Juni.

Dr. jur. **Theophil Chriſtian Schüler**, ordentlicher Honorarprofeſſor an der juriſtiſchen Facultät in Jena und Oberappellationsrath, † am 1. Juni in Jena im 76. Lebensjahr.

Dr. phil. **Rudolf Uſinger**, ordentlicher Profeſſor der Geſchichte an der Univerſität zu Kiel, Verfaſſer geſchichtlicher Werke, † in Bremen am 31. Mai.

Dr. phil. **Franz Winiewsky**, Profeſſor der claſſiſchen Philologie in Münſter, Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar, Senior der philoſophiſchen Facultät, zu Thorn in Preußen geboren, † in Münſter am 4. Juni.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Frau M. P. in Straßburg. — Der Name Harfenbaum für Plectranthus Fruticosus war uns neu. Hierzulande hat man die Pflanze Mottenkönig getauft, denn ſie ſoll die Motten aus den Wohnungen vertreiben. Vorräthig iſt ſie bei dem Handelsgärtner Emil Böttcher in Leipzig an der Sternwarte. Eine nähere Bezugsquelle können wir Ihnen wegen Unbekanntſchaft mit dem Pflanzenbeſtand ſüddeutſcher Gärtnereien nicht angeben.

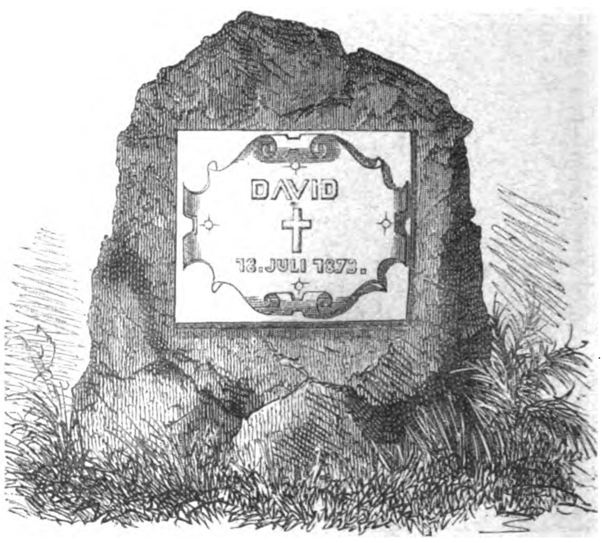
H. in Potsdam. — Sie wollen ein Geſetz befürworten, nach welchem Aeltern für die Vergehen ihrer Kinder zur Rechenſchaft gezogen werden ſollen. Dies geſchieht bereits nach § 48 des Strafgeſetzbuchs, wenn es ſich herausſtellt, daß die Aeltern das Kind zu einer vorliegenden Uebertretung der Strafvorſchriften angehalten oder verleitet haben, und die Rechte bedrohen den Vater auch überdies wegen groben Misbrauchs ſeiner Hausgewalt mit deren Verluſt. Wenn wir Sie recht verſtehen, ſollen aber die Aeltern unter allen Umſtänden für die Unthaten der Kinder mit büßen. Das erinnert an die altengliſche Geſammtbürgſchaft und würde die Häupter ſo mancher kinderreichen Familie, aus der trotz aller gewiſſenhaften Zucht ein unverbeſſerliches Subject hervorgegangen iſt, noch tiefer beugen. Bei unſern Begriffen über Schuld und Mitſchuld, dem Ergebniß einer viele Jahrhunderte langen moraliſchen Entwickelung, haben Sie ſich mit Ihrem Vorſchlag auf allſeitigen Widerſpruch gefaßt zu halten.

C. R. in Wien. — Rechtsgeſchäfte werden nach der Zeit ihrer Vornahme beurtheilt. Wenn demnach ein Minderjähriger einen Wechſel acceptirt, ſo bleibt dieſe Annahmeerklärung anfechtbar, auch wenn der Acceptirende noch vor dem Verfalltag in das großjährige Alter tritt. Ein anderes iſt es, wenn der großjährig Gewordene noch einmal acceptirt oder wenigſtens das nunmehrige Datum hinzufügt.

H. H. in T. — Wer als Privatdocent an einer deutſchen Univerſität Vorleſungen halten will, muß ein Examen pro venia legendi in der entſprechenden Facultät beſtehen; Anrechte auf eine Profeſſur erwirbt er damit zwar nicht, die bei weitem größte Zahl unſerer Profeſſoren hat aber ihre akademiſche Laufbahn auf der Vorſtufe des Privatdocententhums begonnen. Das von Ihnen bezeichnete Fach iſt, ſoviel wir wiſſen, nur in Berlin, Göttingen, Leipzig und Wien vertreten.

R. E. in München. — Wenn im Innern eines Cylinderſpiegels ſich ein leuchtender Punkt befindet, ſo werden die Strahlen, die von dieſem Punkt ausgehen, durch die Reflexion nicht zu einzelnen Bildern vereinigt, ſondern die reflectirten Strahlen bilden eine Brennfläche. Wenn im Innern dieſes Cylinderſpiegels ſich irgendwo ein Auge befindet, ſo empfängt es Strahlen, die von einer Stelle der Brennfläche kommen, und dort erſcheint ihm das Bild des Lichtpunkts. Man ſieht alſo immer ein anderes Bild, wenn man den Ort des Auges verändert; aber es ſind dieſe verſchiedenen, unendlich vielen Bilder nicht gleichzeitig ſichtbar, und man wird nicht, wie Sie befürchten, „ſchwindlig davon, wenn man lange darauf blickt“. Eine klare Vorſtellung von dem ganzen Vorgang gibt Tafel II der „Darſtellenden Optik“ von Engel und Schellbach. Halle 1856.

J. Pr. in Karlsruhe. — Der Denkſtein, welchen der Beſitzer der Penſion Silvretta bei Kloſters in Graubünden unſerm berühmten Landsmann Concertmeiſter Ferdinand David, der im vorigen Sommer bei einer Gebirgstour infolge eines Schlaganfalls plötzlich verſchied, geſetzt hat, eine einfache, in einen Felsblock eingelaſſene Marmorplatte mit der Inſchrift: „David † 18. Juli 1873“, iſt leicht aufzufinden. Die betreffende Stelle liegt 8000 Fuß hoch am Fuße des Silvrettagletſchers bei Kloſters im Prättigau, kaum einen Büchſenſchuß unterhalb der den Touriſten wohlbekannten Clubhütte des Schweizer Alpenclubs. Hier eine Abbildung des Denkſteins.



Ferdinand David's Denkſtein bei Kloſters in Graubünden.

E. S. in Peſt. — Es iſt uns geradezu unverſtändlich, wie man in unſerer Zeit, dem ſogenannten Jahrhundert der Aufklärung, derartigen offenkundigen Schwindeleien immer noch Vertrauen ſchenken kann. Bock's Ausſpruch in der „Gartenlaube“ über ſolche Vertrauensſeligkeit bleibt leider nur zu wahr!

G. S. in Rg. — Zur Baumeiſterprüfung in Wien iſt eine gründliche Kenntniß der theoretiſchen und praktiſchen Mathematik, Baumechanik und Bauſtatik nothwendig, die Sie am beſten in einer Baugewerkſchule in ca. 3—4 Jahren ſich aneignen können. Das unbedingt nothwendige Zeichnen dürften Sie weder im Gymnaſium noch in den zwei Jahren Praxis gelernt haben, und würden Sie das Fehlende in der Baugewerkſchule am ſchnellſten nachholen können. Literatur, ſpeciell für die öſterr. Baumeiſterprüfung, gibt es nicht; die größern Conſtructionslehren von Breymann, Behſe und andern ſind ſehr empfehlenswerth. Vor allem iſt eine eigene „mehrjährige“ Praxis in Oeſterreich anzurathen. Zwiſchen Maurer- und Zimmermeiſter- einerſeits und Baumeiſterprüfung anderſeits iſt ein ſehr erheblicher Unterſchied, indem man bei letzterer über alle Gebiete des Waſſer-, Erd- und Hochbaus genau informirt ſein muß. Die Prüfung wird im allgemeinen als ſehr ſchwer bezeichnet. Sie wird in der Regel von den k. k. Ingenieuren der Statthalterei vorgenommen, von denen man vielleicht auch nähere Auskünfte erhalten dürfte. Um als Architekt in Oeſterreich zu fungiren, iſt die Ablegung der Prüfung nicht nothwendig.

K. W. in Magdeburg. — Wie wir aus ſachkundigem Mund vernehmen, erfreut ſich die Theaterakademie von Gotthard Hübner in Leipzig guten Fortgangs und ſteter Erweiterung, ſowol nach Zunahme der Schülerzahl als der dadurch bedingten Vermehrung der Lehrkräfte, auch haben wiederholte Productionen der Eleven vor eingeladenen Kreiſen von Künſtlern und Kunſtfreunden ſehr befriedigende Reſultate über die beim Unterricht angewandte Methode wie über die Fortſchritte der Kunſtnovizen ergeben, ſodaß wir Ihnen das Inſtitut empfehlen können.

S. K. in Wien. — Zur Einführung in das Studium der Geſchichte der Philoſophie iſt Schwegler's „Geſchichte der Philoſophie im Umriß“ zu empfehlen. Eine vollſtändige Ausgabe der Werke Kant's iſt die von Roſenkranz und Schubert beſorgte. — Gute Lehrbücher zur Erlernung des Italieniſchen und des Ruſſiſchen ſind die von Ollendorf und von Boltz.

L. W. in Prag. — Die bedeutendſten Antiquariatshandlungen für alle Zweige der Literatur ſind in Leipzig die von Kirchhoff und Wigand, Liſt und Francke und K. F. Köhler, in Berlin, ſpeciell für mediciniſche und naturwiſſenſchaftliche Werke die Gutmann'ſche Buchhandlung (O. Enslin), Friedrichſtraße 97.

Eifriger Leſer in Dresden. — Als „ehemaligem Küraſſier“ ſollte Ihnen eigentlich bekannt ſein, daß der Adler auf den Helmen der preußiſchen Gardes-du-Corps ausſchließlich Paradetracht iſt, während beim Exercieren und im Krieg der Helm mit Spitze getragen wird.

A. R. in Meißen. — In Engelmann's „Bibliotheca Scriptorum Classicorum“ finden Sie eine Anzahl von deutſchen Ueberſetzungen des Cornelius Nepos verzeichnet.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1874 Mai	5634 Sivan	1291 Rebbi-el-ach.
14. S.	2. n. Trinit.	3. n. Pfingſt.	2. 2. n. Pfingſt.	29.	28.
15. M.	Vitus	Vitus	3. Lucilian	30. N. F. Thamuz	29. ſel-awwel Dſchema-di-
16. D.	Engelbert	Benno	4. Metrophus	1.	1.
17. M.	Laura	Rainer	5. Dorothea	2.	2.
18. D.	Arnolf	Mc. u. Mell.	6. Norbert	3.	3.
19. F.	Gervaſius	Jul. v. Falc.	7. Theodat.	4.	4. Dſchuma
20. S.	Sylverius	Sylverius	8. Theodor	5. S. Chakk.	5.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juni						
14.	5h 30′ 19″	11h 59′ 53″	85°	+3° 58′	3h 15′ früh	9h 15′ abs.
15.	5 34 16	12 0 6	99	4 38	am Tag	10 10
16.	5 38 12	12 0 19	113	5 0		10 50
17.	5 42 9	12 0 32	126	5 6		11 20
18.	5 46 5	12 0 45	139	4 57		11 40
19.	5 50 2	12 0 58	152	4 32		11 55
20.	5 53 58	12 1 11	164	+3 57		— —

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Minuten.
Neumond den 14. Juni 7 Uhr 40 Minuten früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 15. Juni 5 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′17″8, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

San Pedro de Abanto.

W. M. Nachdem die Carliſten am 21. December des vorigen Jahrs die Einſchließung von Bilbao vollendet hatten, war die republikaniſche Regierung in die Nothwendigkeit verſetzt, alle Kräfte aufzubieten, um die bedrängte Hauptſtadt Biscayas zu entſetzen. Der tapfere General Morioñes rückte mit einer ungenügenden Zahl von Truppen gegen die in der Umgegend von Bilbao lagernden Carliſten heran, mußte ſich aber vor deren Uebermacht zurückziehen. Serrano übernahm darauf ſelbſt den Oberbefehl und drängte die Carliſten aus ihren Stellungen nordweſtlich von Caſtro Urdiales bis über das Thal von Somorroſtro zurück. Hier ſtieß er aber auf die furchtbaren Poſitionen von San Pedro de Abanto und Santa Juliana. Ein am 25. März gegen dieſelben unternommener Sturm wurde blutig zurückgeſchlagen. Einen ganzen Monat lang lag darauf die republikaniſche Armee unthätig vor dieſen Stellungen, bis es dem General Concha gelang, durch einen Angriff von Valmaſeda aus ſich der Höhen von Galdames zu bemächtigen, wonach die von denſelben dominirten Stellungen bei San Pedro und Santa Juliana nicht mehr haltbar waren. Vom 28. April an hatten die Republikaner ein furchtbares Artilleriefeuer gegen die beiden genannten Kirchen gerichtet, deſſen verheerende Wirkung aus der umſtehenden Zeichnung, die am 14. Mai aufgenommen wurde, erſichtlich iſt. Beide Kirchen liegen auf mäßigen Anhöhen, Santa Juliana von San Pedro etwa 1000 Schritte weiter nach Süden zurück. Die von Caſtro Urdiales nach Portugalete und von dort längs des Nervion nach Bilbao führende Straße läuft ziemlich nahe an beiden Kirchen vorbei. Unmittelbar vor den aus ſehr feſtem Material aufgeführten Gotteshäuſern hatten die Carliſten tiefe Laufgräben mit Bruſtwehren angelegt.

Bilbao.

Von Albert Schmidt.

Vor Bilbao brach ſich ſchon vor vier Jahrzehnten das Kriegsglück des erſten Don Carlos. Hier war es, wo Zumalacarregui, der Achill des carliſtiſchen Heers, von einer Büchſenkugel getroffen im Juni 1835 ſeine Todeswunde erhielt. Dreimal verſuchten es die Belagerer, ſich der in jener Zeit weit ſtärker als heute befeſtigten Stadt zu bemeiſtern; ſie führten im Gegenſatz zu den jetzigen Kämpfen eine zahlreiche und gut bediente Artillerie vor den Platz. Nach heißen und langen Kämpfen brachte ſchließlich Espartero der hartbedrängten Feſte Befreiung, indem er im Sommer 1836 in nächtlicher Schlacht die Carliſten warf und ihre Linien durchbrach.

Mehrere Hunderte der Bürger waren auf den Wällen in Vertheidigung des heimatlichen Herds gefallen; jener Widerſtand, den die Aeltern der heutigen Bevölkerung geleiſtet, hat der Stadt ein unverwelkliches Lorberreis durch die Beinamen „invicta“ und „muy noble y muy leal“ eingebracht. Die Erinnerung an dieſe große That hat vielleicht nicht wenig dazu beigetragen, an Stelle der von Don Carlos anfangs angebotenen günſtigen Uebergabebedingungen den Widerſtand bis aufs äußerſte zu wählen.

Bilbao iſt die Hauptſtadt der Herrſchaft (des Señorats) Biscaya (bekanntlich kennen die Basken keinen König, ſondern nur einen Herrn — Señor). Die Stadt hat in Friedenszeit etwa 33,000 Einwohner und liegt mit Ausnahme einer Vorſtadt, Alt-Bilbao, am rechten Ufer des Nervion, etwa zwei Meilen oberhalb der Mündung des von hier ab ſchlechtweg Rio genannten Fluſſes, der bei dem reizenden Hafen- und Badeort Portugalete ſich in den Ocean ergießt. Die eigentliche Stadt mit gegen 20,000 Einwohnern, von denen etwa die Hälfte Basken ſind, iſt in einer früher ſumpfigen Niederung gebaut, weshalb die meiſt eleganten, balkongezierten hohen Häuſer größtentheils keine Kellerräume beſitzen. Waldige Höhen ſchließen zu beiden Seiten das Thal ein, oberhalb der Stadt ein ſcharf eingeſchnittenes Gebirgsthal bildend. Die Höhen des rechten Ufers, die Montes de Archandes, treten auch unterhalb der Stadt wieder hart an den Rio heran; am linken Ufer erweitert ſich hier das Thal auf eine Ausdehnung von etwa 1 bis 1½ Kilometer.

Bilbao iſt eine der reizendſten und wegen ihrer geſchützten Lage, geſunden Seeluft und günſtigen Temperatur, welche ſelten unter 0° und nie über + 20° R. tritt, bevorzugteſten Seeſtädte am Atlantiſchen Ocean. Die Einfuhr aller für das Baskenland und die angrenzenden Provinzen von auswärts nöthigen Waaren, ferner die Ausfuhr der unerſchöpflichen und in ihrer Güte vielleicht einzig daſtehenden Eiſenerze von Somorroſtro und Cuſtro, ſodann die beſondern Vorrechte der Provinz, namentlich die Befreiung von faſt allen directen Steuern, vom Tabacksmonopol der Regierung, vom Stempelzwang und von der Rekrutirung, mußten auf den Wohlſtand der Bewohner Bilbaos in hohem Maße fördernd einwirken. Bilbao iſt im Verhältniß zu ſeiner Einwohnerzahl weitaus die reichſte Stadt Spaniens; in keiner Stadt der Pyrenäenhalbinſel leben verhältnißmäßig ſo viele Millionäre, die hier freilich beſcheidener als in Berlin und Paris nicht nach Thalern oder Franken, ſondern nur nach Realen = 2 Sgr. 1 Pf. geſchätzt werden.

Daß den geldbedürftigen Epigonen der Beſitz der reichen Stadt ebenſo verlockend erſcheinen mußte wie den erſten Kämpfern für die Legitimität des ſpaniſchen Throns, iſt einleuchtend. In einzelnen kleinen Guerillakämpfen erſtarkt, erſchien das carliſtiſche Heer zum erſten mal in compacter Stärke vereinigt vor Bilbao. Zu wiederholten malen ſchlugen die ausdauernden Basken und Navarreſen die Verſuche der Carliſten, ſich der Stadt zu bemächtigen, im Februar unter Morioñes, alsdann unter des Staatsoberhaupts, des Herzogs de la Torre, eigener Führung unter beiderſeitigen entſetzlichen Verluſten zurück, bis endlich den combinirten Operationen des Generalcapitains Serrano und des Generals Concha in den Gefechten vom 27. bis 30. April der Entſatz der durch Erſchöpfung der Lebensmittel dem Erliegen nahen Stadt gelang.

Am 21. December v. J. war Bilbao durch Abſperrung des Rio oberhalb Portugaletes, welcher Ort bald darauf ſich den Carliſten ergeben mußte, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeſchnitten worden. Schon lange zuvor hatte der Verkehr der Stadt, abgeſehen von der Zufuhr der Marktbedürfniſſe aus der Umgegend, ſich lediglich auf die Seeverbindung mit Santander und einigen andern Häfen beſchränkt. Ein carliſtiſches Heer, meiſt Bataillone aus den Provinzen Biscaya und Alava, ſchloß die Stadt ringsum ein, ſperrte die Zugänge mit Barrikaden und befeſtigte die Höhen und Abhänge mit Tranchéen, um jeden Durchbruch verhindern zu können. Die Belagerer, anfangs nur Infanterie, doch mit guten, weittragenden Remington- und Berdangewehren bewaffnet, mochten bei Beginn der Einſchließung etwa 6000 Mann zählen, ſpäter, ſchon im Februar, erheblich weniger; ſie wurden von dem alaveſiſchen Gutsbeſitzer Marques von Val d'Espina und unter dieſem von dem Pfarrer Yriarte befehligt.

Die Beſatzung der Stadt war auf eine Belagerung noch weit weniger vorbereitet als die Bürgerſchaft und der Municipalrath, welcher wenigſtens für die rechtzeitige Herbeiſchaffung der nöthigſten Lebensmittel geſorgt hatte. Die Garniſon unter Befehl des Generallieutenants Don Ignatio Caſtillo beſtand aus 4 Bataillonen Infanterie und Jäger, 300 Gensdarmen und Douaniers, 1 Escadron Chaſſeurs à cheval, je 1 ſchwachen Compagnie Artillerie und Genie und 1 Detachement Marineſoldaten, im ganzen etwa aus 2400 Mann, zum großen Theil erſt ſeit wenigen Wochen eingeſtellten Rekruten. Außer ihnen beſaß die Provinz noch als beſten Theil der Beſatzung 1 Bataillon Forales, geworbene, meiſt eingeborene Soldaten, welche die baskiſche Provinz, wie ſchon erwähnt von jeder Rekrutirung frei, aus eigenen Mitteln zu unterhalten hat, großentheils kräftige und kriegsluſtige Männer, welche auf den gefährlichſten Punkten ihren Landsleuten, oft eigenen Brüdern und Vettern, entgegengeſtellt wurden. Sie tragen die ſpaniſche Infanterieuniform, jedoch dieſelbe baskiſche Mütze, die Boina, wie das carliſtiſche Heer. Kanonen waren einige vierzig, größtentheils gezogene Vorderlader von 8- und 12pfündigem Kaliber im Arſenal ſammt Munition vorhanden; dagegen fehlte es völlig an geübten Artilleriſten und an der Möglichkeit, ſolche während des anſtrengenden Dienſtes bei der Cernirung auszubilden, ein Umſtand, der ſich, namentlich bei dem ſpätern Bombardement, ſehr empfindlich fühlbar gemacht hat.

Das Bedenklichſte aber für eine energiſche Vertheidigung war die im Juli 1873 faſt gänzlich offene und unbeſchützte Lage der Stadt. Die meiſten der früher beſtandenen Forts lagen in Trümmern oder waren völlig raſirt; nur zwei derſelben, San Agoſtino und Larrinaga, letzteres als Provinzialgefängniß benutzt, beſtanden noch; ſie konnten indeß den Namen eines Forts nach modernem Begriff nur in geringem Maße in Anſpruch nehmen. Ihre Schutzwehr beſtand faſt nur aus einer alten cannelirten Mauer, welche auch an mehrern Theilen der Stadtenceinte noch vorhanden war. Die Anlegung einer fortlaufenden Enceinte um den Häuſercomplex der Stadt, die Verſtärkung der beiden noch vorhandenen Forts und die Erbauung neuer auf beſonders wichtigen und dominirend gelegenen Punkten waren dringende Bedürfniſſe für einen erfolgreichen Widerſtand, und mit dieſen Arbeiten war nur erſt wenige Monate vor der völligen Einſchließung begonnen worden. Hier gebührt dem leitenden Ingenieur dieſer Anlagen, dem Oberſtlieutenant Mariattei, das höchſte Lob. Dieſe Improviſation einer Feſtung innerhalb weniger Monate und unter dem Musketenfeuer des Gegners iſt in der That der vollen Bewunderung würdig. In 2½ Monaten war die Stadt mit einer ſchützenden Mauer aus ſtarken Bohlen, gefüllten Tonnen und Sandſäcken mit vorliegendem Graben und Glacis umgürtet, alle Thore und Ausgänge mit ſtarken Barrikaden, jede durch ein Geſchütz in tiefer Scharte vertheidigt, geſperrt. Neu erbaut wurde auf einem die Vorſtadt Alt-Bilbao überragenden iſolirten, eine entzückende Ausſicht bis aufs Meer bietenden Bergkegel das kleine, doch ſtarke Fort Miravilla, unter ſämmtlichen Forts der Stadt das einzige, welches den Namen eines Forts nach heutigen Begriffen verdient. Am linken Flußufer wurde überdies eine prächtige Villa, Zabalburra, und eine Kirche, San Pedro de Abanto, in eine Art Fort umgewandelt.

Bedrohter als das linke Flußufer, wo die Bergkette von Pagazarri weiter zurücktritt, deren Abhänge durch das Fort Miravilla beherrſcht werden, war das rechte Ufer mit der eigentlichen Stadt, dieſelbe Seite, gegen die ſich ſchon die Angriffe Zumalacarregui's gerichtet hatten. Hier entſtand um ein einfaches Landhaus hart am Ufer ſtromaufwärts das Fort Morro. Auf dieſes folgt das Fort Larrinaga, dann der auf einer mit Platanen bepflanzten Anhöhe außerhalb der Stadt gelegene und mit ihr durch eine breite Treppe verbundene prachtvolle gothiſche Dom von Begoña, weit berühmt durch ſein wunderthätiges Marienbild. Weiter zurück liegt auf einer plateauartigen Erhebung der Friedhof von Mallones, einer der ſchönſten, den ich je geſehen; die letzte Befeſtigung am rechten Ufer war das hart am Fluß unterhalb der Stadt gelegene Fort San Agoſtino. Bis auf etwa 1000 Meter tritt der Kamm des theilweiſe waldigen Höhenzugs von Archandes hier an die Befeſtigung heran; dicht hinter ſeinem Abhang vermag daher der Angreifer ſeine Batterien gegen die Stadt zu placiren und dieſe, ohne daran irgendwie verhindert zu werden, zu bombardiren. Dieſer Uebelſtand war dem leitenden Ingenieur nicht entgangen; er hatte beabſichtigt, den höchſten Punkt der Bergkette von Archandes, den Monte de Bundera, mit einem ſtarken Werk zu krönen; doch hatten Zeit und Arbeitskräfte nicht zur Ausführung dieſes Plans ausgereicht.

Um eine Beſchießung wirklich ins Werk zu ſetzen, mangelte den Carliſten zunächſt das Nöthigſte, die Kanonen, und trotz der ſchlaffen Grenzbewachung ſeitens der franzöſiſchen Douane war es doch noch nicht möglich geweſen, Kanonen, am wenigſten ſchweres Belagerungsgeſchütz, herüber zu ſchaffen. Indeß waren es franzöſiſche Artillerieoffiziere im Stab des Prätendenten, welche dieſem Mangel abhelfen zu müſſen glaubten. Sie wußten aus eigener Erfahrung aus den Jahren 1870/71, welchen Einfluß ein kräftiges Bombardement gegen das Innere einer Feſtung auf die Vertheidiger ausübt, um den Sinn derſelben für die Uebergabe geneigt zu machen. Die großen Privateiſenwerke zu Artaga wurden in eine Geſchützgießerei umgewandelt, zwei andere Eiſenhütten wurden gezwungen, Bomben und Kugeln anzufertigen. Die fabricirten Geſchütze waren ſehr einfacher Art. Da den Carliſten jedes Werkzeug zu ſolcher Technik fehlte, ſo gelang es nicht, gezogene Geſchütze herzuſtellen; man begnügte ſich deshalb damit, Mörſer von etwa 26 Centimeter und glatte Kanonen von 14 Centimeter Kaliber zu gießen. Bei der Vorzüglichkeit des biskayiſchen Eiſens gelangen die Güſſe trotz der Unvollkommenheit der Vorbereitung im ganzen vortrefflich.

(Schluß in nächſter Nummer.)

Zur Geſchichte der Locomotive.

E. S. Noch iſt kein halbes Jahrhundert verfloſſen, ſeit am 27. September 1825 die erſte für den öffentlichen Verkehr beſtimmte Eiſenbahn zwiſchen Stockton und Darlington eröffnet wurde, und ſchon iſt der Erdball nach allen Richtungen von einem Eiſenbahnnetz überdeckt, deſſen Maſchen ſich täglich verengern. Bereits beträgt die Geſammtlänge aller Eiſenbahnen der Erde nahe an 32,000 geogr. Meilen, ſodaß im Durchſchnitt täglich faſt 2 Meilen gebaut wurden; die dazu verwendeten Schienen wiegen ungefähr 350 Mill. Ctr. Etwa 50,000 Locomotiven, 100,000 Perſonenwagen und über 1¼ Mill. Güterwagen dienen dem koloſſalen Verkehr auf dieſem rieſigen Eiſengürtel; auf nahezu 20 Milliarden Thlr. ſchätzt man die Geſammtkoſten aller Schienenwege.

Natürliche Hinderniſſe kennt man kaum mehr beim Bau einer Eiſenbahn. Die breiteſten Waſſeradern, die größten Ströme, ſelbſt Meeresarme, ſie alle werden überſetzt; über die unwirthlichen Höhen der Alpen, der Anden und der Sierra Nevada keucht die Locomotive an den tiefſten Abgründen vorbei oder erzwingt ſich ihre Spur durch das Innere der Bergrieſen.

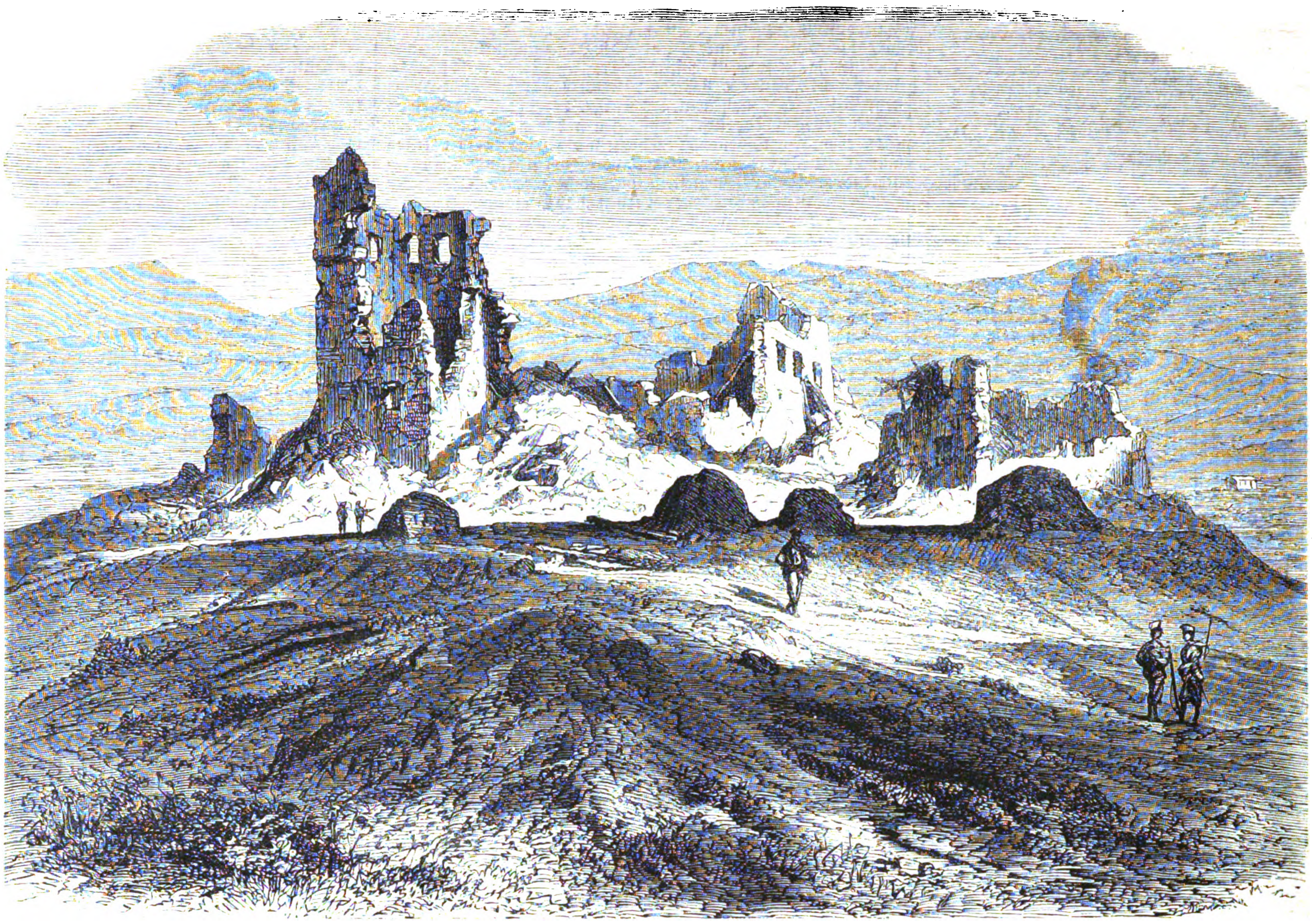
Allein wie ſelten erinnern wir uns bei Bewunderung der enormen Fortſchritte dieſes noch ſo jungen Communicationsmittels der unbedeutenden und ganz unſcheinbaren Anfänge deſſelben! Wie leicht vergeſſen wir der Männer, welche mit unglaublichem Scharfſinn die eiſerne Spurbahn, die Locomotive und die übrigen Eiſenbahnfahrzeuge geſchaffen haben!

Die Geſchichte des Verkehrs zerfällt in zwei große Perioden: in die Zeit vor der Benutzung der Dampfkraft zu Land und Waſſer, und in die Zeit nach derſelben. Die erſte Periode wird von den ſechs Jahrtauſenden unſerer ſogenannten hiſtoriſchen Zeit bis zur Anwendung der Dampfkraft für die Locomotive gebildet; an der Schwelle der zweiten Periode ſtehen wir ſeit kaum fünf Jahrzehnten. Die Geſchichte des Eiſenbahnweſens beginnt demnach nicht mit der Exiſtenz der älteſten Spurwege in den Tempelſtraßen der Griechen, nicht mit den Spurbahnen in den alten Bergwerken des Harzes und Englands, deren Urſprung ein dunkler iſt, ſondern mit der Einführung der Dampfkraft auf den Schienenwegen in Geſtalt der Locomotive.

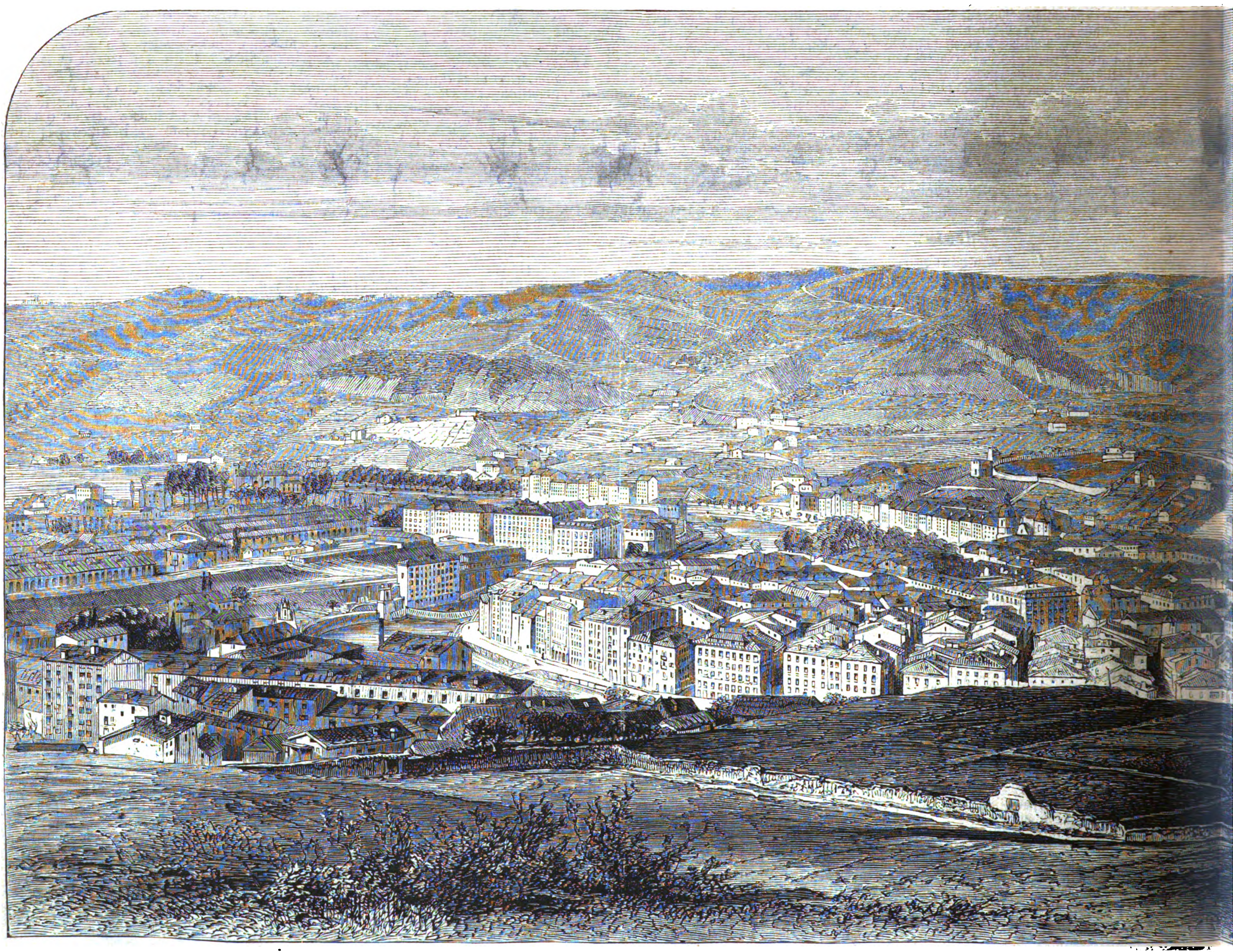
Kaum war die Dampfmaſchine in den Kreis des Culturlebens eingetreten, als man auch ſchon bemüht war, ihr eine möglichſt vielſeitige Anwendung zu geben. Dahin gehörte auch das Beſtreben, ſie zur Bewegung der gewöhnlichen Straßenfuhrwerke zu benutzen, die animaliſche Zugkraft durch die willkürliche Bewegung mittels unorganiſcher Kraft zu erſetzen. Savery war wol der erſte, welcher den Vorſchlag machte, die Dampfmaſchine als Beweger der Straßenfuhrwerke zu benutzen. Allein weder bei ihm noch bei Robiſon (1759), dem Jugendfreund Watt's und ſeinem Mitarbeiter an der Vervollkommnung der Dampfmaſchine, iſt von einer Ausführung der Idee etwas bekannt geworden. Der erſte, dem es wirklich gelang, einen Straßendampfwagen zu conſtruiren, war der franzöſiſche Ingenieur Cugnot, der 1769 Probefahrten auf dem pariſer Straßenpflaſter unternahm. Doch fielen die Verſuche ziemlich ungünſtig aus; Cugnot's Wagen wurde dem Conſervatoire des Arts et des Métiers in Paris einverleibt, wo er noch heutigentags zu ſehen iſt. Nach vielen Mühen und Drangſalen glückte es endlich Oliver Evans im Winter von 1803 auf 1804 die erſte Straßenlocomotive in Gang zu bringen. Es wird von ihr berichtet, daß ſie „im Angeſicht von wenigſtens 20,000 Zuſchauern durch die Straßen von Philadelphia bis an den Schuylkillfluß“ ihren Lauf nehmen konnte.

In England bemächtigte ſich faſt gleichzeitig dieſes Gegenſtands ein Ingenieur der Zinnbergwerke von Cornwall, Richard Trevithik mit Namen, ein Mann, deſſen Weſen ebenſo durch einen gewiſſen Zug von Genialität wie von Abenteuerlichkeit intereſſirt. Er nahm mit Andrew Vivian 1802 ein Patent auf ſeine „Steam engines for propelling carriages“, und ſchon zwei Jahre darauf ſehen wir die erſte durch Dampf getriebene, auf Rädern bewegliche Maſchine einen Kohlenzug auf den Steigungen der Merthyr-Tidvil-Bahn in Süd-Wales emporſchleppen. Dieſe Locomotive beſaß bereits viele weſentliche Beſtandtheile unſerer jetzigen Maſchinen, namentlich auch das Dampfblasrohr, durch welches der aus dem Dampfcylinder entweichende Dampf in den etwa 12 Fuß hohen Schornſtein geblaſen wurde.

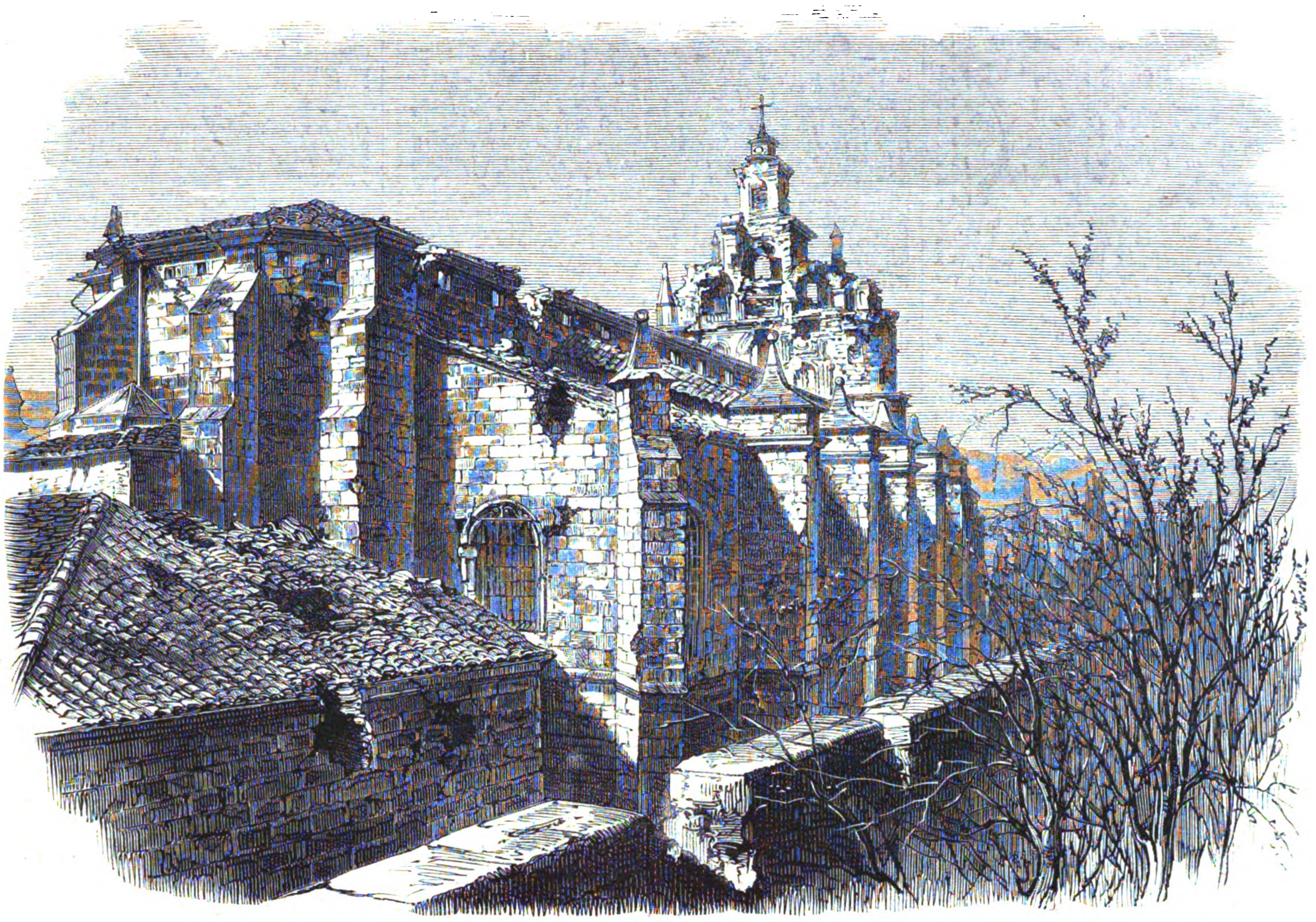
Trevithik's Locomotive arbeitete längere Zeit mit Erfolg, indeß zeigten ſich an ihr bald zwei ſich widerſprechende Erſcheinungen. Einerſeits war nämlich ihr Gewicht zu groß, ſodaß unter ihr häufig die flachen gußeiſernen Schienen brachen; anderſeits war aber wieder das Locomotivgewicht zu gering, um zwiſchen den glatten Rädern und den Bahnſchienen genügende Adhäſion zur Fortbewegung des Zugs hervorbringen zu können. Unbegreiflicherweiſe verfielen weder Trevithik noch mehrere ſeiner unmittelbaren Nachfolger auf den einfachſten und auch natürlichſten Ausweg, nämlich das Gewicht der Locomotive immer noch zu vermehren, dabei aber einen ſolidern und tragfähigern Fahrweg herzuſtellen, namentlich das ſpröde Gußeiſen von den Schienen auszuſchließen und das zähere Schmiedeeiſen dafür zu verwenden. Vielmehr



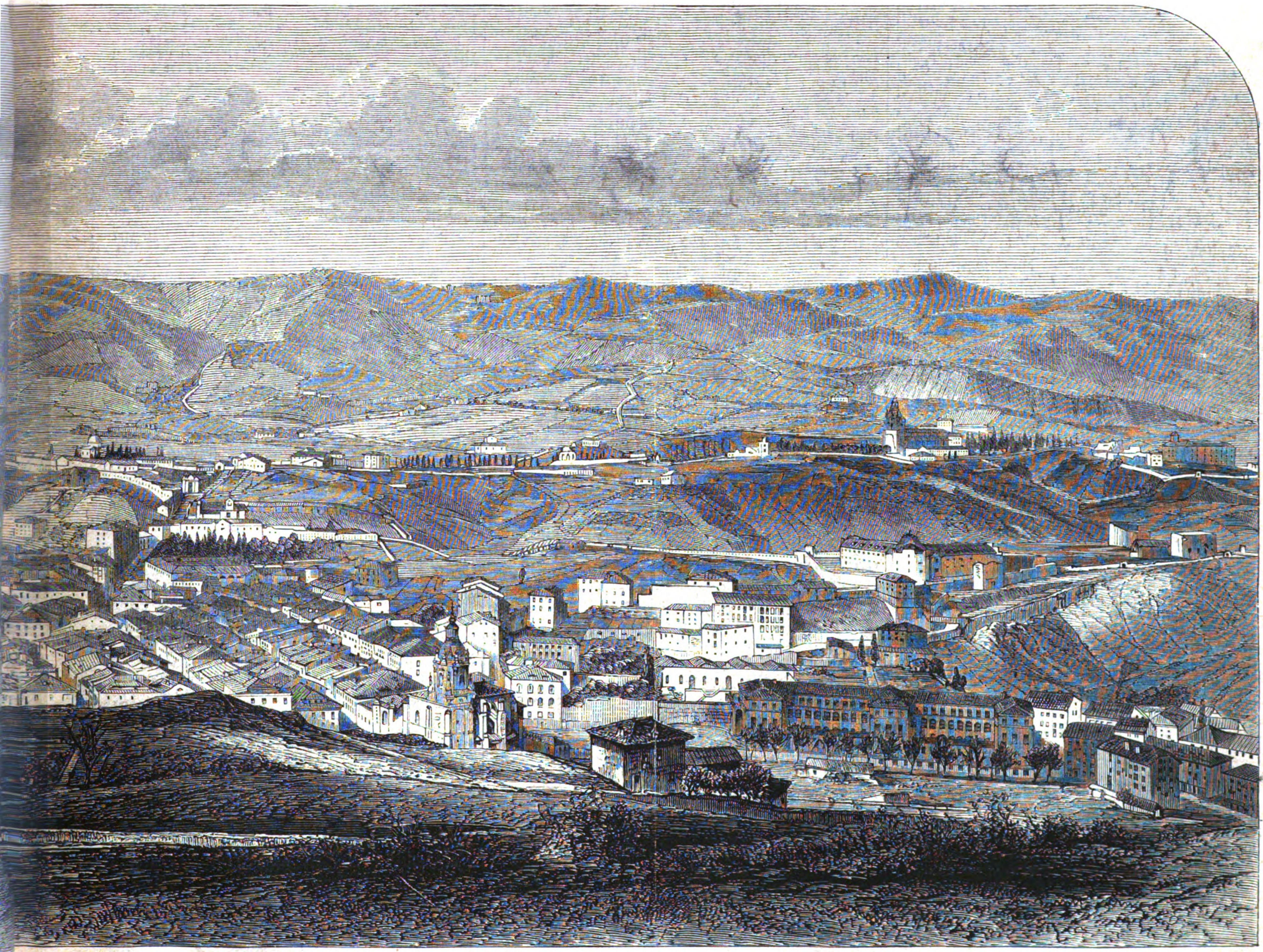
Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: San Pedro de Abanto in der Umgebung von Bilbao nach der Beſchießung. Nach einer Skizze von Dr. W. Mohr.



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Anſicht der St



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Fort (der Dom von) Begoña bei Bilbao nach der Beſchießung. Nach einer photographiſchen Aufnahme.



dt Bilbao. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

zweifelten faſt alle Conſtructeure jener Zeit an der Möglichkeit, eine brauchbare Eiſenbahnlocomotive mit glatten Radreifen conſtruiren zu können, und trachteten, beſondere Mittel zu erſinnen, um Locomotiven zum Fortſchaffen größerer Züge brauchbar zu machen.

Ein nicht geringer Antheil an dieſem bedauerlichen Irrthum lag ſicherlich in dem Umſtand, daß viele der ältern gußeiſernen Schienenwege ſteil anſteigende Strecken und ein nichts weniger als regelmäßig geſtaltetes Längenprofil hatten. Die gedachten Conſtructionen entſtanden daher wol zum Theil aus dem Beſtreben, die Locomotive den vorhandenen Bahnen anzupaſſen, während man erſt ſpäter dahin kam, die Steigungen der Bahnen den Locomotiven zu accomodiren. Aus der nicht geringen Zahl ſolcher Verſuche heben wir nun die Locomotive Blenkinſop's hervor, welche von 1812 bis zum Beginn der dreißiger Jahre zum Kohlentransport zwiſchen Middleton und Leeds diente. Längs der ganzen Bahn war eine gezahnte Schiene gelegt, in welche ein von der Locomotive in Drehung verſetztes Zahnrad eingriff; dadurch wurde das Fortbewegen des Zugs auf ziemlich ſteilen Strecken ermöglicht. Dieſe Conſtruction iſt in neuerer Zeit wieder beſonders bemerkenswerth und intereſſant geworden, da ſie als das Urbild unſerer jetzigen Zahnradbahnen anzuſehen iſt, mittels deren wir den Rigi*), den Kahlenberg bei Wien und manchen andern Berggipfel in nie geahnten Steigungen (1: 4, ſelbſt 1: 3) erklimmen. Blackett, dem Eigenthümer der Bahnen um die Wylam-Kohlengruben gebührt das große Verdienſt, durch ein 1814 angeſtelltes Experiment jenen bedauerlichen Irrthum aufgeklärt zu haben. Er ließ durch Hedley Locomotiven mit glatten Radreifen ausführen und zeigte, daß unter gewöhnlichen Verhältniſſen und bei nicht zu großen Steigungen die Adhäſion zwiſchen Treibrädern und Schienen zur Fortbewegung der Maſchinen genügt.

Während aller dieſer Verſuche und Bemühungen, und zum großen Theil ganz unabhängig davon, war der eigentliche Schöpfer unſeres Eiſenbahnweſens, George Stephenſon, damals Maſchinenaufſeher zu Killingworth, raſtlos beſtrebt, eine beſſere Locomotive als die damals beſtehenden zu conſtruiren, und in der That baute er mit des edlen und genialen Lord Ravensworth Geld in der erſten Hälfte des Jahrs 1814 eine Maſchine, die am 25. Juli deſſelben Jahrs auf der Eiſenbahn der Killingworth-Kohlenbergwerke verſucht wurde, und die er aus Dankgefühl für ſeinen großmüthigen Gönner „My Lord“ nannte. Ein ganzes Jahr war dieſe Locomotive in Thätigkeit, aber leider ſtellten ſich deren Unterhaltskoſten viel zu hoch heraus. Stephenſon glaubte die Hauptſchuld davon in der Bewegungstransmiſſion durch Zahnräder zu finden und erſann deshalb von neuem eine völlig verſchieden conſtruirte Maſchine.

Unſere Abbildung (S. 457) zeigt jene Locomotive, wie ſie zuerſt auf der Killingworth-Bahn im Gebrauch war und mit unweſentlichen Aenderungen bis zum Jahr 1829 in Anwendung blieb. Wir ſehen daran den cylindriſchen Dampfkeſſel, der auf vier glatten Rädern ruht; auf dem Obertheil deſſelben befinden ſich zwei ſenkrecht ſtehende Dampfcylinder, in denen die dampfdichten Kolben hin- und hergeſchoben werden. Die Bewegung der Kolbenſtangen iſt mit Hülfe zweier Balanciers auf die Achſen der Räder übertragen, wodurch die Drehung der letztern bewirkt wird. Die beiden Radachſen ſind durch äußere Kuppelſtangen miteinander verbunden, und ſchon iſt ein Mechanismus vorhanden, durch welchen man je nach Erforderniß das Vorwärts- oder Rückwärtsfahren der Maſchine veranlaſſen konnte. Die Speiſung des Dampfkeſſels verrichtete eine von der Maſchine getriebene Druckpumpe, die ihr Waſſer von dem hinter der Locomotive befindlichen Tender zog, der überdies auch noch die nöthigen Steinkohlen trug. Die größte Leiſtung einer ſolchen Maſchine, die mit dem Tender ungefähr 10 Tonnen wog, beſtand in der Fortſchaffung von etwa 40 Tonnen Laſt mit einer Geſchwindigkeit von 6 engl. Meilen in der Stunde.

Solchergeſtalt waren die Maſchinen, die zuerſt, ziemlich unbeachtet von der Welt, als Puffings Billys auf der Killingworth-Bahn verkehrten und ſpäter als Iron Horses für die 1822 eröffnete Eiſenbahn für den Kohlentransport von Hetton nach der Einſchiffungsſtelle am Wearfluß in Verwendung kamen. Faſt dieſelbe Form hatte die bedeutſame Locomotive, welche am 27. September 1825 auf der Stockton-Darlington-Bahn den erſten Perſonenwagen und einen mit über 500 Menſchen beſetzten Kohlenzug in Bewegung ſetzte.

Dieſe neue Eiſenbahn zeigte ſich, namentlich für den Gütertransport, ſo erfolgreich, daß man eine zweite Bahn zwiſchen den verkehrsreichen Städten Liverpool und Mancheſter projectirte. Als im Frühjahr 1829 der Bau derſelben ſo weit vorgeſchritten war, daß die Directoren eine Beſtimmung über die Kraft, die darauf zur Wirkſamkeit kommen ſollte, treffen mußten, lenkte der Secretär der Geſellſchaft, Booth, die Blicke auf die Locomotiven Stephenſon's. Am 5. April 1829 wurde von dieſer Geſellſchaft ein Preis von 500 Pfd. St. für die beſte Maſchine ausgeſchrieben, welche bei einem Gewicht von nicht über 6 Tonnen einen Zug von mindeſtens 20 Tonnen mit 10 Meilen Geſchwindigkeit in der Stunde fortzuſchaffen im Stande wäre.

Dieſes Preisausſchreiben führte zu dem berühmten Wettfahren der Locomotiven von Braithwaite und Ericſon (Novelty), von Hackworth (Sanspareil) und von Stephenſon (Rocket) auf der Ebene von Rainhill (9 Meilen von Liverpool) am 6. October 1829.

Der Erfolg jenes Wettfahrens, „the battle of the locomotives“, iſt bekannt. Stephenſon's Rocket, von Fox, dem ſpäter ſo berühmten Erbauer des Kryſtallpalaſtes von 1851, geführt, errang den Preis. Sie übertraf die geſtellten Anforderungen; ſie legte bei 4¼ Tonnen Eigengewicht und 12¾ Tonnen Zuglaſt ihren Weg mit 14 engl. Meilen Geſchwindigkeit zurück und konnte ſogar ihre Geſchwindigkeit bis auf 29½ Meilen pro Stunde ſteigern.

Damit war die „ſchnelle“ Locomotive, wie ſie allein für unſere modernen Verkehrsverhältniſſe brauchbar iſt, in die Welt geſetzt. Durch ſie erhielten wie durch einen Zauberſchlag die Eiſenbahnen die Fähigkeit zur Erfüllung ihrer großen Miſſion. Der Tag von Rainhill muß deshalb als der eigentliche Tag der Geburt unſers heutigen Eiſenbahnweſens angeſehen werden.

---

*) Siehe Nr. 1407, 1460 und 1472 der „Illuſtrirten Zeitung“.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In der ſchleſiſchen Paſtoralconferenz, die am 27. Mai in Liegnitz tagte, hielt Paſtor Dächſel aus Steinkirchen einen langen Vortrag über das Schriftwort „Schicket euch in die Zeit“, worin er ausführte, das Ziel des Zeitgeiſtes ſei die Zertrümmerung jeder feſten Kirchenform, dem könne man ſich aber nur inſoweit fügen, als es die Bewahrung des eigenen chriſtlichen Glaubenslebens und Seelenheils zulaſſe. Nach ihm begründete Superintendent Anderſon 9 Theſen über die Haltung der evangeliſchen Kirche dem Geſetz über Einführung der Civilehe und Beurkundung des Perſonenſtands gegenüber. Die Kirche müſſe daran feſthalten, daß den bürgerlichen Acten die kirchliche Weihe nachfolge; denjenigen, welche ſolche nicht nachſuchen, ſeien die kirchlichen Rechte zu entziehen. Eine förmliche Abſtimmung und Annahme der Theſen fand nicht ſtatt.

— An der am 27., 28. und 29. Mai in Bonn abgehaltenen erſten Synode der Altkatholiken haben 89 Männer theilgenommen, und zwar der Biſchof, 4 Geiſtliche und 4 Laien als Mitglieder der Synodalrepräſentanz, 25 ſonſtige Geiſtliche aus Preußen, Baiern, Baden und Heſſen und 55 Vertreter von 59 altkatholiſchen Gemeinden der genannten Staaten nebſt Oldenburg. Die Ergebniſſe der Berathungen beſtanden in folgendem: 1. Endgültige Annahme der am 12. September 1873 beſchloſſenen Synodal- und Gemeindeordnung, wodurch das altkatholiſche Kirchenweſen vollſtändig organiſirt wird. 2. Grundſätze über Reformen im allgemeinen. Als reformbedürftig gelten beſonders: das Beichtweſen, das Faſtenweſen und die Liturgie. Die Ohrenbeichte ſoll keine Zwangsanſtalt ſein, die Selbſtprüfung weſentlich für das Heil der Gläubigen werden. Das Faſten ſei als Mittel zur ſittlichen Läuterung den Gläubigen zu empfehlen, ohne ihnen darüber Vorſchriften zu ertheilen. — Sämmtliche Mitglieder der Synodalrepräſentanz wurden wieder gewählt, nur tritt an die Stelle des zum Generalvicar ernannten Profeſſors Reuſch der Profeſſor Langen. Eine beſondere Commiſſion wird die Reform der Liturgie und des Rituals in Berathung ziehen.

— Im wiener Diöceſanblatt haben die Cardinäle und Erzbiſchöfe von Prag, Wien und Salzburg die Zuſchrift veröffentlicht, welche ſie am 26. März in Entgegnung der Encyklica vom 7. jenes Monats an den Papſt richteten, und worin die Verſicherung ertheilt wird, daß ſie den die äußern Rechtsverhältniſſe der katholiſchen Kirche betreffenden öſterreichiſchen Staatsgeſetzen nur inſoweit Gehorſam leiſten werden, als ſolche mit den Beſtimmungen des Concordats vom 18. Auguſt 1855, das ſie noch immer als zu Recht beſtehend betrachten, im Einklang ſtehen. Die vom Papſt am 29. April ertheilte Antwort, welche den Muth und die Standhaftigkeit dieſer Kirchenfürſten belobt, iſt gleichzeitig veröffentlicht worden. Man will darin den Anfang zu einem Kirchenconflict in Oeſterreich erblicken.

— Die 21. Allgemeine Deutſche Lehrerverſammlung, welche vom 27. bis mit 29. Mai in Breslau tagte, war von etwa 5000 Lehrern und Lehrerinnen aus Süd- und Norddeutſchland, Oeſterreich, Ungarn und Rußland beſucht. Am erſten Sitzungstag nahm die Verſammlung folgende Theſen an: 1. Gründliche Lehrerbildung, würdige Stellung der Lehrer, allgemeine richtige Würdigung des Lehrerberufs, Beaufſichtigung der Lehrer durch Fachmänner und Mitwirkung des Lehrerſtands an der Geſetzgebung ſind Erforderniſſe für das Gedeihen der Schule. 2. Das Vereinsweſen der Lehrer muß ſich fortſchreitend entwickeln, ſowol zu ideellen wie materiellen Zwecken. 3. Baldige geſetzliche Regelung des Schulweſens und Geſtaltung der Schulen zu Staatsanſtalten iſt der ſehnlichſte Wunſch der Verſammlung. 4. Die öffentlichen, d. h. die Staats- und bürgerlichen Gemeindeſchulen ſind in Bezug auf Confeſſion nicht zu trennen. — Einſtimmig wurde nachſtehende Reſolution gefaßt: Die Verſammlung ſpricht die Ueberzeugung aus, daß die einheitliche Entwickelung des deutſchen Volks fordert, die Geſchicke des deutſchen Schulweſens auf den Reichstag zu übertragen. Der zweite Tag war den Berathungen der Ausſchüſſe gewidmet. Am dritten und letzten Sitzungstag brachte ein Vortrag des Schulvorſtehers Ittig aus Bremerhafen, worin er die Lehrer zum Beiſtand der Regierungen in dem Culturkampf gegen katholiſche und evangeliſche Finſterlinge ſowie gegen die Socialdemokratie, zunächſt gegen die vaterlandsloſen Ultramontanen bez. Jeſuiten aufforderte, eine Spaltung in der Verſammlung und einen Tumult hervor, welchen der Vorſitzende Dr. Hoffmann erſt nach langer Mühe bewältigen konnte. Als die Ruhe hergeſtellt war, einigte man ſich in dem Beſchluß: Im Culturkampf unſerer Tage iſt es die Pflicht der Schule und Lehrer, die liberalen Ideen mit beſonnener Entſchiedenheit durch geſunde Bildung zu fördern und allen Beſtrebungen, welche das moderne Staatsbewußtſein zu untergraben ſuchen, entgegen zu arbeiten.

Gerichtsweſen.

— Der preußiſche Disciplinarhof hat in Sachen eines Beamten, welcher Mitglied des mainzer Katholikenvereins war, eine umfaſſend motivirte Erklärung dahin abgegeben, daß es mit der Unterthanentreue, ganz beſonders aber mit der Stellung eines Staatsbeamten unverträglich ſei, einem Verein anzugehören, der öffentlich bekennt, daß er ſeine Zwecke durch Kampf gegen die Landesgeſetze, alſo durch ungeſetzliche Mittel zu erreichen entſchloſſen iſt.

— Ein Thüringiſcher Juriſtentag findet am 21. Juni in Gera ſtatt. Derſelbe ſoll gegenſeitigem Meinungsaustauſch und der Beſprechung gemeinſchaftlicher Intereſſen gewidmet ſein.

— Das Türkiſche Muſeum in Konſtantinopel hatte in Athen die gerichtliche Beſchlagnahme der von Dr. Schliemann in Troja ausgegrabenen Alterthümer beantragt, das Tribunal erſter Inſtanz ſich aber für unzuſtändig erklärt, weil nach der griechiſchen Civilproceßordnung das Gericht in Streitigkeiten zwiſchen Fremden eine Beſchlagnahme nur dann anordnen könne, wenn es überhaupt befugt ſei, über den vom Kläger erhobenen Anſpruch ſelbſt zu entſcheiden. Vom Appellhof wurde jedoch Schliemann verurtheilt. Bei Beſchlagnahme fand man indeß nichts vor. Die Pforte proteſtirt öffentlich gegen die Gültigkeit von Kauf oder Schenkung der Gegenſtände.

Geſundheitspflege.

— Das 29. Jahresfeſteſſen des Deutſchen Hospitals in London fand am 28. Mai unter dem Vorſitz des Herzogs von Cambridge ſtatt. Seitdem das Hospital eröffnet wurde, haben 22,969 und im abgelaufenen Jahr 1166 Kranke Aufnahme in demſelben gefunden; von letztern waren 185 Engländer. Aerztlichen Beiſtand fanden außerdem in dem Hospital 16,769 Perſonen. Die Subſcriptions- und Geſchenkeliſte ergab einen Ertrag von 4368 Pfd. St., darunter den Jahresbeitrag des Deutſchen Kaiſers von 200 Pfd. St.

Naturkunde und Reiſen.

— Das neubegründete Muſeum für Völkerkunde in Leipzig iſt am 7. Juni feierlich eröffnet worden.

— Der Aſtronom Perrotin von der toulouſer Sternwarte hat am 19. Mai einen neuen Planeten entdeckt, welcher der 138. in der Gruppe der kleinern Planeten iſt, welche ſich zwiſchen Mars und Jupiter befinden.

— Am 23. Mai abends verſpürte man in Alicante einen 3 bis 4 Secunden dauernden Erdſtoß, deſſen Richtung eine oſtweſtliche war; zwei Stunden ſpäter wiederholte er ſich mit ſtärkerer Erſchütterung und einigem Geräuſch. In Cartagena und Murcia wurde dieſelbe Wahrnehmung gemacht.

— Der Deutſchen Afrikaniſchen Geſellſchaft iſt durch Vermittelung des Reichskanzleramts aus dem kaiſerlichen Dispoſitionsfonds eine nochmalige Bewilligung von 25,000 Thlr. für die Forſchungszwecke der deutſchen Expedition an der Loangoküſte gewährt worden.

— Der Forſchungsreiſende Dr. Nachtigal war am 11. December v. J. wohlbehalten in Abeſche (Wadai) angekommen und wollte noch in demſelben Monat durch Darfur weiter gehen nach Alexandrien. Nach einem weitern Telegramm aus Aegypten war Dr. Nachtigal in Darfur eingetroffen.

— Eine neue engliſche Nordpolexpedition iſt im Werk. Kapitän Wigans von Sunderland beabſichtigt eine arktiſche Reiſe über Nova Zembla anzutreten. Er hat Lamont's Dampfjacht Diana gemiethet und wollte am 1. Juni von Dundee auslaufen. Kapitän Brown von Peterhead wird die Expedition führen, welche etwa vier Monate dauern dürfte. Es wird verſucht werden, die öſterreichiſche Expedition, welche vor zwei Jahren nach dem Eismeer abgegangen, aufzufinden, und es ſind die nothwendigen Vorbereitungen getroffen, dieſer Expedition eine allenfalls nöthige Hülfe zukommen zu laſſen.

— Der Orientreiſende Kanitz iſt von ſeiner letzten Forſchungsreiſe nach Bulgarien mit reicher kartographiſcher und ethnographiſcher Ausbeute nach Wien zurückgekehrt.

Alterthumskunde.

— Beim Ausräumen einer Höhle fand Gresli in der Nähe der Mühle von Liesberg (Canton Bern) eine Anzahl Knochen und Steinwerkzeuge, welche von Quiquerez in Bellerive und Profeſſor Rütimeyer in Baſel unterſucht wurden. Die Knochen wurden von letzterm als Ueberreſte von Thieren aus der Gletſcherperiode erkannt. Die Steinwerkzeuge ſind ganz von derſelben Art, wie ſie gegenwärtig von Quiquerez bei Bellerive nebſt einer ſehr großen Anzahl Knochen aus der quaternären Periode geſammelt werden. Schon vor einem Jahr hat Quiquerez menſchliche Spuren aus der vorſündflutlichen Zeit in jener Gegend nachgewieſen; dieſe Beobachtungen, ſchreibt man, haben ſich nun vollſtändig beſtätigt, und der Gelehrte will dieſelben in einer Schrift dem größern Publikum zugänglich machen.

Militär- und Marineweſen.

— In Berlin iſt eine Cavaleriecommiſſion eingeſetzt worden, um ein neues, den Anforderungen der heutigen Feuerwaffen entſprechendes Exercierreglement für die Cavalerie zu bearbeiten, ferner die Formation der verſchiedenen Cavaleriegattungen in künftigen Kriegen zu berathen. Die bei jedem Armeecorps befindlichen zwei Cavaleriebrigaden ſollen in eine Diviſion — wie dies beim Gardecorps ſchon der Fall iſt — vereinigt und, ähnlich wie bei der Artillerie, die Regimenter der Corpscavalerie von denen der Diviſionscavalerie getrennt werden.

— Das Repräſentantenhaus in Waſhington hat am 29. Mai mit 119 gegen 104 Stimmen eine Bill angenommen, welche die ſtehende Armee auf 20,000 Mann feſtſetzt. Die Union hat einen Flächenraum von 169,510 geogr. Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von gegenwärtig mindeſtens 40 Mill. Seelen. Auf jede Million kommen alſo nur 500 Soldaten, was ein völlig abnormes Verhältniß iſt, zumal in den Südſtaaten noch immer unruhige Bewegungen, auch öfter Kämpfe mit den Indianerſtämmen vorfallen. Ohnehin hatte die Armee am 1. Januar 1873 nur eine Geſammtſtärke von 32,554 Mann, auch iſt die Organiſation und Disciplin der Miliz bloß in einigen Unionsſtaaten zweckentſprechend. Man glaubt daher nicht, daß der Senat dieſe Bill beſtätigen werde.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Chemnitzer Stadtbank löſt bis zum 30. Juli ihre umlaufenden Thalerſcheine ein und gibt an deren Stelle Noten zu 100 Mark Reichswährung aus. — Die Generalverſammlung der Preußiſchen Bankanſtalt Henckel Lange in Berlin genehmigte am 30. Mai, daß aus dem Reingewinn von 152,212 Thlr. eine Dividende von 5 Proc. vertheilt werde. Der Reſervefonds iſt um mehr als 20,000 Thlr. gewachſen und hat die Höhe von 137,715 Thlr. erreicht. — Die Generalverſammlung der Provinzialbank für Bauten und Handel in Berlin hat mit 3307 gegen 86 Stimmen die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Generalverſammlung der Bank für Handel und Induſtrie in Darmſtadt genehmigte am 30. Mai den Abſchluß der Rechnung von 1873. Das Actienkapital von 35 Mill. Fl. hat ſich um 3½ Proc. geringer als 1872 verzinſt, und der Gewinnſaldo beträgt nur 1,429,866 Fl., doch tritt der Uebertrag vom Reſerveconto mit 1,029,745 Fl. hinzu, wodurch der zu vertheilende Gewinn auf 2,459,611 Fl. ſteigt. Hieraus wird eine Superdividende von 6 Proc. gezahlt, nachdem bereits früher 4 Proc. gewährt worden ſind. Die Hauptreſerve behält einen Beſtand von 10,014,352 Fl. — Die Bank für Elſaß-Lothringen in Straßburg und deren Succurſale in Metz haben 1873 gute Geſchäfte gemacht, und die Generalverſammlung genehmigte am 30. Mai, daß außer dem Zins von 5 Proc. noch eine Dividende von 4 Proc., zuſammen alſo 9 Proc. Nutzen vertheilt werden. — Die Auſtro-Aegyptiſche Bank zahlt für das Geſchäftsjahr vom 1. April 1873 bis 31. März 1874 eine Dividende von 28 Proc. gegen 18½ Proc. im Vorjahr. — Die am 28. Mai in Berlin abgehaltene Generalverſammlung der Deutſch-Ruſſiſchen Handels- und Induſtriebank beſchloß den verbliebenen Ueberſchuß der 1873er Rechnung von 70,513 Thlr. zur Verſtärkung der Schadenreſerve zu verwenden. — Die Bank von England hat am 4. Juni eine abermalige Herabſetzung des Disconts, und zwar von 3½ auf 3 Proc. vorgenommen.

— Deutſche Reichsmünzen waren bis zum 16. Mai ausgeprägt: 1,029,169,700 Mark in Gold (ſeit vielen Wochen unverändert), 22,306,927 Mark 60 Pf. in Silber, 2,099,831 Mark 40 Pf. in Nickel und 445,907 Mark 82 Pf. in Kupfer. Es fehlt viel bis zur Deckung des Bedarfs; ſo kommt z. B. vom Kupfergeld bisjetzt wenig mehr als ein Pfennig auf jeden Kopf des deutſchen Volks. Demungeachtet iſt die Reichsmarkrechnung ſchon in einigen Bundesſtaaten eingeführt, und das „Regierungs-Blatt“ des Großherzogthums Sachſen verkündete am 28. Mai das Geſetz über Einführung der Reichsmarkrechnung vom 1. Januar 1875 an ſowol für den Verkehr bei den öffentlichen Kaſſen als für den allgemeinen Verkehr im Land.

— Falſche preußiſche Kaſſenanweiſungen zu 5 Thlr., blaugerändert, mit der Jahreszahl 1856 verſehen und geſchickt angefertigt, ſind in großer Zahl in Umlauf gebracht worden. Folgende Merkmale der Fälſchung werden angegeben: Die Umſchrift „Fuenf Thaler“, welche auf den echten Scheinen hellblau gehalten iſt, erſcheint bei den Falſificaten bei der Durchſicht ganz ſchwarzblau; ferner zeigt ſich der zur Namensunterſchrift des ausfertigenden Beamten dienende, auf den echten Exemplaren ganz fein guillochirte Grund bei der Nachbildung — die nicht wie das Original durch Kupferſtich, ſondern durch Lithographie hergeſtellt iſt — wie ein grobes Gewebe, und endlich hat der zur Rechten befindliche Engel auf ſeiner großen Zehe bei den Falſificaten einen länglichen, bei den echten Scheinen einen breitern Nagel.

— Auf dem liegnitzer Wollmarkt am 5. d. M. waren etwa 2535 Ctr. Wolle angefahren. Die Preiſe ſtellten ſich für feine Dominalwolle auf 68—74, für mittlere Dominalwolle auf 60—66, für Ruſticalwollen auf 56—63 Thlr. Letztere wurden demnach wie im v. J. bezahlt, während Dominalwollen einen Preisabſchlag von 3—5 Thlr. erlitten. Die zahlreich erſchienenen Käufer waren meiſt vom Rhein und aus der Lauſitz.

Verkehrsweſen.

— Die Conceſſionsurkunde, betreffend den Bau- und Betrieb einer Eiſenbahn von Kottbus nach Frankfurt a. d. O. durch die Kottbus-Großenhainer Eiſenbahngeſellſchaft iſt im „Deutſchen Reichsanzeiger“ publicirt worden.

— Das Project einer Locomotiveiſenbahn von Schmiedeberg bis zur Rieſenbaude am Fuß der Schneekoppe nach dem Syſtem der Rigibahn geht ſeiner Verwirklichung entgegen. Die Bahn ſoll ſich an die von Hirſchberg nach Schmiedeberg projectirte Eiſenbahn anſchließen und bis zu der auf öſterreichiſchem Gebiet ſtehenden Rieſenbaude emporſteigen und hier, 200 Meter unter der Spitze der Schneekoppe, endigen. Bei einer Länge von 11,500 Meter hat die Bahn eine Höhe von 977 Meter zu erſteigen. Es iſt auch eine Fortſetzung der Schneekoppenbahn bis Johannisbad und Freiheit ins Auge gefaßt.

— Die Strecke Herdecke-Hattingen der mittlern Ruhrthalbahn mit den Stationen Volmarſtein, Bommern und Blankenſtein wurde am 1. Juni dem Verkehr übergeben.

— Die Strecke Rothenburg-Reppen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn wurde am 1. Juni auch dem Perſonenverkehr übergeben.

— Die bairiſchen Eiſenbahnlinien Holzkirchen-Tölz und Ingolſtadt-Regensburg ſind am 1. Juni eröffnet worden, ebenſo die von Pforzheim in Baden nach Kalw in Würtemberg führende Strecke.

— In Würtemberg wurde das Eiſenbahnbaugeſetz von der Abgeordnetenkammer nahezu einſtimmig angenommen. Nach demſelben werden zufolge Art. I von den in Angriff genommenen Bahnen, ſoweit thunlich, in dieſer Finanzperiode ausgeführt: 1) Von Altshauſen nach Pfullendorf (Baden); 2) von Krailsheim an die würtembergiſch-bairiſche Landesgrenze; 3) von Balingen über Ehingen nach Sigmaringen (Hohenzollern); 4) von Heidenheim nach Ulm; 5) von Waiblingen über Winnenden nach Backnang. Art. II beſtimmt zur Inangriffnahme: 1) Die Linien von Heſſenthal über Gaildorf, Murrhardt, Backnang und Marbach nach Bietigheim; 2) von Stuttgart über Böblingen, Herrenberg und Eutingen nach Freudenſtadt. Sodann werden nach Art. III für Verbeſſerungen und Erweiterungen von andern Bahnlinien 1,284,700 Fl., und für die durch den Vollzug des Bahnpolizeireglements für das Deutſche Reich entfallenden Koſten 399,800 Fl. genehmigt. Zur Beſtreitung aller dieſer Koſten, einſchließlich des Aufwands für weitere Ausdehnung des Telegraphennetzes und Verzinſung des Eiſenbahnanlehens von 1873—75, werden im ganzen 20 Mill. Fl. bewilligt. Von den früher genehmigten und unvollendeten Bahnen kommen die von Pforzheim nach Kalw und die von Nagold nach Horb in dieſen Tagen zur Betriebseröffnung.

— Die Generalverſammlung der Actionäre der Suezkanal-Geſellſchaft fand am 2. Juni in Paris ſtatt. Es wurde vom Verwaltungsrath beantragt, die ſieben noch nicht eingelöſten Coupons einſchließlich des demnächſt fällig werdenden Coupons im Geſammtbetrag von 35 Mill. Frs. zu kapitaliſiren und dafür 400,000 Obligationen, auf je 85 Frs. lautend, mit 5 Proc. verzinslich und binnen 40 Jahren rückzahlbar, auszugeben. Der Geſchäftsbericht conſtatirt, daß die Geſellſchaft alle Arbeiten für die Ausbeſſerung und Erweiterung des Kanals eingeſtellt hat, und weiſt auf den Conflict mit der Pforte wegen Durchführung der von der internationalen Commiſſion feſtgeſetzten Gebühren hin. Die Verſammlung beſchloß, dem Vorſitzenden Leſſeps und dem Verwaltungsrath der Geſellſchaft die umfaſſendſten Vollmachten zu ertheilen, um ihre Gerechtſame gerichtlich geltend zu machen.

Landwirthſchaft.

— Es liegen aus verſchiedenen Theilen Preußens, dem Königreich Sachſen und aus Thüringen Berichte über den Stand der Saaten vor. Sie können als erfreulich bezeichnet werden. Die Nachtfröſte, welche Ende April und in der erſten Hälfte des Mai vorkamen, haben wol Beſorgniſſe hervorgerufen, aber den Saaten keinen Schaden gethan. Sogar der Raps, der ſonſt ſehr bald dem Froſt unterliegt, hat ihm mit wenigen Ausnahmen Widerſtand geleiſtet. Er ſteht meiſtentheils ausgezeichnet. Auch der Schaden, welchen die Fröſte an den Obſtbäumen ausgeübt haben, ſtellt ſich ſchließlich als ſehr mäßig heraus. Es hat nur ein Theil des frühen Obſts gelitten, das Kernobſt gibt berechtigte Hoffnung auf eine reiche Ernte. — Auch in Oeſterreich gedeihen die Feldfrüchte beſtens. Nur in Ungarn haben ſtellenweiſe die Fröſte und im vorigen Winter die Feldmäuſe auf den Aeckern erheblichen Schaden gethan.

— In Frankreich ſteigen die Hoffnungen auf ein gutes Getreidejahr. Die letzten Berichte über den Stand des Weinbaus beſtätigen, daß in den 70 Weinbau treibenden Departements die Lage günſtiger erſcheint. Der durch die Maifröſte verurſachte Schaden ſcheint den fünften Theil der erwarteten Leſe nicht zu überſteigen.

— In Warſchau findet in der letzten Hälfte des September eine allgemeine landwirthſchaftliche Ausſtellung ſtatt, welche 6 Abtheilungen umfaſſen wird, und zwar: 1) landwirthſchaftliche, Garten- und forſtwirthſchaftliche Producte, 2) Hausthiere, wie Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hunde und Federvieh, 3) Erzeugniſſe der land- und forſtwirthſchaftlichen Induſtrie, 4) landwirthſchaftliche Maſchinen, Geräthe und andere Hülfsmittel ſowie Muſter ländlicher Arbeiten, 5) Pläne und Modelle von ländlichen Arbeiterwohnungen, 6) Muſterwirthſchaft und landwirthſchaftliches Rechnungsweſen. Anmeldungen müſſen bis zum 15. Juli gemacht werden; die ſich betheiligenden Ausländer haben jedoch keinen Anſpruch auf Prämien.

— Ein mächtiges Guanolager in der Ottacamawüſte auf chileniſchem Grund und Boden iſt etwa 8 deutſche Meilen von Antofagaſta entdeckt worden. Der deutſche Ingenieur Reck ſtellte Unterſuchungen an und beſtätigte die Ergiebigkeit des Guanolagers, das zwiſchen Cuevitas und Salinas ſich meilenweit in der Ebene bis an den Fuß der Hügel ausdehnt.

Sport.

— In Hamburg hat der dort neugegründete Traberclub ſeine Rennen am 31. Mai und 1. Juni abgehalten. Am erſten Tag gab es drei Trabfahren und zwei Trabrennen, am zweiten vier Trabfahren und zwei Trabrennen.

— Das große wiener Mairennen hat am 31. Mai ſeinen Abſchluß gefunden. Im erſten Rennen (Produce-Stakes, Preis 1000 Fl.) ſiegte Graf Ugarte's Lady Patroneß. Den Kaiſerpreis von 1000 Dukaten errang Fürſt Hohenlohe-Oehringen's Hochſtapler. Im Rennen um die Henckel-Stakes (1000 Fl.) erhielt Graf Henckel's Roman, in den Claming-Stakes (ebenfalls 1000 Fl.) Capt. Blue's Memorandum den Preis. Im Beaten-Handicap (700 Fl.) ſiegte Baron Bethmann's Delphine. Der Preis der Steeplechaſe fiel der Frou-Frou des Oberlieutenants Sollinger zu, während im letzten Rennen — Große Wiener Steeplechaſe; Preis 3000 Fl. — Hrn. J. Schawel's Charlatan als Sieger aus dem Kampf hervorging.

— Beim Derby-Rennen am 3. Juni ſiegte das Pferd George Frederick, an zweiter Stelle kam Couronne de Fer, an dritter Atlantic ans Ziel. Der glückliche Beſitzer des George Frederick iſt ein Mr. Cartwright, das zweite Pferd gehört dem Lord Roſeberry, das dritte dem Lord Falmouth.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Zur Erinnerung an das Jahr 1870/71 iſt im herzoglichen Park zu Karlsruhe in Schleſien auf Koſten des Herzogs Eugen von Würtemberg eine prächtige Siegesſäule errichtet worden. Sie beſteht aus einer in den Steinbrüchen zu Strehlen gearbeiteten, auf hohem Granitſockel und Würfel zwiſchen vier Adlern ſich erhebenden Granitſäule, auf welcher eine vortrefflich gearbeitete Statue der Germania ſteht. Das ungefähr 45 Fuß hohe Denkmal ſoll demnächſt feierlich eingeweiht werden. — Auch das Siegesdenkmal, welches in Kamenz bei Frankenſtein hinter dem Schloß errichtet wird, iſt nun vollendet. Ein auf einigen Stufen ſtehender Sockel trägt ebenfalls eine polirte Granitſäule mit der bronzenen Statue der Siegesgöttin.

— In Frankfurt a. M. ſteht die Errichtung mehrerer Monumentalbauten bevor. Nachdem bereits die Maurer- und Steinmetzarbeiten für die Neue Börſe im Betrag von 1 Mill. Fl. ausgeſchrieben worden ſind, geſchieht dies nunmehr mit dem Neubau der Städel'ſchen Gemäldegalerie. Die Erdarbeiten für das Hiſtoriſche Archiv und Muſeum ſind im vollen Gang, während die Mauern des neuen Opernhauſes ſich bereits über die Erde erheben.

— Das Denkmal, welches auf dem Winterberg bei Saarbrücken zur Erinnerung an den letzten Krieg errichtet wird, ſoll noch in dieſem Sommer vollendet werden. Auf einem 10 Fuß hohen, künſtlich hergeſtellten Erdhügel iſt eine zehnſeitige, in Spitzbogen überwölbte Halle, 15 Fuß hoch, aufgeführt, aus deren Mitte ſich ein 60—70 Fuß hoher, 18 Fuß im Durchmeſſer haltender Thurm erhebt. Den Thurm umgibt in halber Höhe ein Band, auf dem die Namen aller Regimenter verzeichnet ſind, welche an der Schlacht bei Spichern theilgenommen. Auf einem 6 Fuß hohen Wappenſchild, den Städten Saarbrücken und St. Johann zugewendet, iſt über dieſem Band der deutſche Reichsadler, im Bruſtſchild den preußiſchen Adler zeigend, angebracht. Der Wappenſchild auf der Südſeite zeigt die Widmung. Den Plan zu dieſem Denkmal hat Regierungsrath Lieber in Düſſeldorf entworfen.

— „Lehrwerkſtatt“ nennt ſich eine von H. Troſchel, Dr. Georgens und Th. Wendler herausgegebene Monatsſchrift für Zeichenkunſt und Zeichenunterricht, von welcher in der Nicolai'ſchen Verlagsbuchhandlung in Berlin das erſte Heft erſchienen iſt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die jetzige Regierung Elſaß-Lothringen's ſchenkt den dort vorhandenen Alterthümern und Kunſtdenkmälern eine verſtändnißvolle Beachtung. So hat ſie neuerdings auch ihre Aufmerkſamkeit auf die im Refectorium der in Metz anſäſſig geweſenen Tempelherren befindlichen Wandgemälde gerichtet. Dieſelben ſtammen aus dem Ende des 12. Jahrhunderts und ſind von nicht unerheblichem kunſthiſtoriſchem Werth. Trotzdem wurden ſie ſo vernachläſſigt, daß nur noch ſieben Bilder, darunter die vier Evangeliſten und ein Madonnenbild, ſich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Da jedoch zu befürchten ſteht, daß auch ſie mit der Zeit zerſtört werden könnten, ſo hat die Reichsregierung wohlgelungene Copien von denſelben anfertigen laſſen, um ſie ſo der Nachwelt zu erhalten.

— Die über dem Eingang der ſogenannten Domkapelle in Goslar befindlichen Reliefbilder ſind jetzt von dem Maler Fiſchbach renovirt, ſodaß dieſelben nunmehr deutlich erkennbar hervortreten. Oben im Giebel ſitzt die Madonna, unter ihr ſtehen in lebensgroßen Figuren die drei Schutzheiligen des Doms und die Erbauer des letztern, Heinrich III. mit ſeiner Gemahlin. Die Domkapelle iſt der letzte Reſt des 1820 auf Abbruch verkauften Doms und birgt eine werthvolle Antiquitätenſammlung.

— In einem Kloſter auf dem Marsfeld in Rom, das an die Direction der Staatsarchive abgetreten worden, hat man in einem großen Saal, der ehedem als Kirche gedient haben mag, unter mehrfacher Kalktünche ſehr bedeutende Wandgemälde aufgefunden, die ohne Zweifel zu den beſten Arbeiten der umbriſchen Schule vom Anfang des 16. Jahrhunderts gehören und ſich durch Reinheit des Stils und Schönheit der Farbe auszeichnen.

— Defregger's neuſtes Bild iſt, wie man aus Wien ſchreibt, wieder der tiroliſchen Geſchichte entnommen. Es heißt „Das letzte Aufgebot“, iſt größer als die frühern Bilder des Künſtlers und zeigt der Großväter ernſte Schar, wie ſie, mit Senſen und Morgenſternen bewaffnet, durch die Dorfſtraße herabziehen. Ihr Führer, eine fernige Geſtalt, iſt ein Prototyp jener Tapfern von Anno 1809.

— In der außerordentlichen Generalverſammlung der Künſtlergenoſſenſchaft in Wien vom 1. Juni wurde mitgetheilt, daß Erzherzog Karl Ludwig, Protector der Genoſſenſchaft, einen Betrag von 12,000 Fl. in öſterreichiſcher Rente derſelben zu dem Zweck geſpendet habe, daß von dem Zinſenerträgniß jährlich drei Goldene Medaillen geprägt und als Prämien für die hervorragendſten Künſtler, die ſich an der Jahresausſtellung betheiligen, verwendet werden, und zwar ſollen jedesmal zwei Medaillen an Oeſterreicher vertheilt, eine einem Ausländer zuerkannt werden. Es wurde ferner conſtatirt, daß die diesjährige, eben abgeſchloſſene Jahresausſtellung einen Ertrag von 15,000 Fl. geliefert habe, und daß auf der Ausſtellung Bilder im Geſammtwerth von mehr als 20,000 Fl. verkauft worden ſind.

— Mit der Sammlung von Photographien der Schätze des Britiſh Muſeums iſt man vor einiger Zeit fertig geworden, aber in dieſer Sammlung hatten verſchiedene Sachen, wie Proben alter Zeichnungen, Miniaturen u. ſ. w. nicht aufgenommen werden können. Um die Sammlung vollſtändiger zu machen, ſollen jetzt auch Photographien der Manuſcriptſchätze des Britiſh Muſeums von gleicher Größe wie die frühern angefertigt werden. Die ganze Gruppe wird aus ſechs Theilen beſtehen, von denen der erſte beinahe fertig iſt. Dieſer erſte Theil enthält 20 Tafeln, die in ſehr deutlicher Weiſe Vorſtellungen von den ſchönſten Proben früher und mittelalterlicher engliſcher Kunſt geben.

— Eine Verſteigerung mehrerer Privatſammlungen ſeltener Grabſtichelblätter, unter anderm von Anderloni, J. Keller, Longhi, Morghen, Fr. Müller, Prévoſt, Schiavoni, Steinla, wird am 22. Juni durch die Kunſthandlung von C. G. Börner in Leipzig veranſtaltet werden.

Theater und Muſik.

— Friedrich Hebbel's Tragödie „Herodes und Mariamne“ erlebte am 10. d. M. im k. Schauſpielhaus in Berlin die erſte Aufführung.

— Das Schauſpiel „Dolores“ von Weilen wird auf den Wunſch des Verfaſſers erſt in der Herbſtſaiſon im wiener Hofburgtheater zur Aufführung kommen. — Für die nächſte Saiſon wird von dieſer Bühne auch ein vieractiges Luſtſpiel von Otto Girndt, „Die Menſchenfreunde“, und ein aus dem Norwegiſchen von Voges überſetztes Familiengemälde von Björnſon, „Die Neuvermählten“, vorbereitet.

— Im berliner Victoria-Theater haben die dort gaſtirenden Mitglieder des Strampfer-Theaters aus Wien die komiſche Operette von E. Jonas, „Gold-Chignon“, zur Aufführung gebracht. Den Erfolg, den das tolle Machwerk in Berlin errang, hatte es zum beſten Theil dem Spiel der öſterreichiſchen Gäſte zu verdanken.

— Die ruſſiſche Nationaloper „Das Leben für den Czar“ von Michael Glinka erlebte die erſte Aufführung außerhalb der Grenzen des ruſſiſchen Reichs am 20. Mai im Teátro dal Verme in Mailand, hat jedoch dort kein Glück gehabt.

— Eine Anzahl Compoſitionen aus Franz Schubert's Nachlaß, die bereits für verloren galten, ſind in den letzten Tagen aufgefunden worden; Dr. Kafka hat dieſelben an ſich gebracht. Die aufgefundenen Stücke ſind: „Die Zauberharfe“, eine bereits vor Jahren im Theater an der Wien aufgeführte Oper, deren Partitur verloren gegangen war, die ſich jedoch zur Aufführung nicht mehr eignen ſoll; die vollſtändige Partitur der Oper „Häuslicher Krieg“ und eine bisher noch nicht aufgeführte Ouvertüre.

— Die Vorkehrungen für das vom 22. bis 24. Juni im ſydenhamer Kryſtallpalaſt bei London ſtattfindende 5. große Händel-Feſt ſind nunmehr vollſtändig getroffen. Für die Ausführung der Solopartien ſind die Damen Tietjens, Sinico, Otto-Alvsleben, Lemmens-Sherrington, Trebelli-Bettini und Patey, die Herren Sims Reeves, Cummings, Vernon Rigby, Foli, Agneſi und Santley gewonnen. Orcheſter und Chor werden nicht weniger als 4000 Mitglieder umfaſſen. Das Ganze wird Sir Michael Coſta leiten.

— Die erſt im Januar dieſes Jahrs eröffnete Komiſche Oper in Wien, deren Inslebentreten mit ſo großen Hoffnungen begrüßt wurde, iſt am 31. Mai geſchloſſen worden. Wie verlautet, iſt jedoch der Abſchluß eines Vertrags zwiſchen dem Verwaltungsrath und den Herren Haſemann und J. Sucher nahe, welche die Komiſche Oper übernehmen und die Vorſtellungen im September wieder eröffnen wollen.

— Das baireuther Wagner-Theater iſt in ſeinem Rohbau fertig, und am innern Ausbau wird rüſtig gearbeitet. Die Herſtellung der Maſchinerien beſorgt bekanntlich der Maſchinenmeiſter Brand in Darmſtadt. Auch der muſikaliſche Theil der Aufführungen wird ſchon vorbereitet. Hans Richter, Kapellmeiſter des peſter Nationaltheaters, der zum Dirigenten auserſehen iſt, traf in Baireuth ein, das Nähere mit dem Componiſten zu berathen. Die Sänger ſind zum größten Theil ſchon gewonnen.

— Aus Paris wird gemeldet, daß ein Decret des Marſchall-Präſidenten den Miniſter der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, das von Herrn Blanc gemachte Anerbieten, dem Staat die Summe von 4,900,000 Frs. zum Ausbau der neuen Oper vorzuſtrecken, definitiv anzunehmen.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der Congreß von Columbien hat die Gründung einer Zeitung in** Europa in engliſcher, franzöſiſcher und deutſcher Sprache beſchloſſen, um die landwirthſchaftlichen, Handels- und politiſchen Verhältniſſe dieſes Theils der Neuen Welt in den großen Centren Europas bekannt zu machen.

— **Von Karl Strack's Buch „Aus dem deutſchen Frauenleben“ er**ſcheint der zweite Theil, der von der Reformation bis zur Zeit Friedrich's des Großen führt, in den nächſten Wochen bei B. Schlicke in Leipzig.

— **Das neuſte Werk von Gregorovius, „Geſchichte der Lucrezia Bor**gia“, iſt in der erſten Auflage vergriffen, und die Cotta'ſche Verlagshandlung in Stuttgart bereitet einen neuen unveränderten Abdruck vor. — Ein weiteres werthvolles Werk, welches in demſelben Verlag erſcheinen wird, iſt „Goethe's Leben und Schriften“ von Karl Goedeke. Der bekannte Literarhiſtoriker legte in demſelben ſeine umfaſſenden Studien über das Leben und die Werke des Altmeiſters der deutſchen Dichtung nieder.

— **Von dem bei Brockhaus in Leipzig erſcheinenden Werk über „Die** zweite deutſche Nordpolfahrt in den Jahren 1869 und 1870“ wird der erſte Band der zweiten Abtheilung (des erzählenden Theils) Mitte Juni ausgegeben. Der Schlußband folgt im Herbſt.

— **Eine Schrift von Profeſſor Hinſchius über die Orden und Congre**gationen der katholiſchen Kirche, ihre Verbreitung, ihre Organiſation und ihre Zwecke wird in Kürze die Preſſe verlaſſen (Berlin, J. Guttentag). Es ſollen darin intereſſante Aufſchlüſſe über das enorme Wachsthum der Orden ſeit 1848, über ihre Organiſation und Gehorſamstheorie auf Grund der bisher meiſt unbekannten Statuten ſowie über die geſchickten Mittel und Wege, wie ſie ſich rechtliche Exiſtenz zu verſchaffen wußten, gegeben werden.

— **„Unfehlbar“ betitelt ſich ein neuer vierbändiger Roman von Max** Ring (Jena, Coſtenoble), der die Intriguen der Ultramontanen, vornehmlich der Jeſuiten, zum Gegenſtand hat.

— **Karl Wartenburg's neuſter Roman „Der Zweck heiligt die Mittel“** iſt ſoeben in einer holländiſchen Ueberſetzung bei Laurens van Hülſt in Kampen erſchienen.

— **Das Einigungsamt der deutſchen Buchdrucker in Leipzig hat laut** § 11 des unter dem 12. Januar d. J. zwiſchen der Principalität und der Gehülfenſchaft abgeſchloſſenen Uebereinkommens behufs der Errichtung von Kreisſchiedsämtern 12 Kreiſe beſtimmt, und zwar: Kreis Berlin-Brandenburg, Kreis Schleſien, Mainkreis, Thüringiſch-Sächſiſcher Kreis, Kreis Rheinland-Weſtfalen, Kreis Sachſen, Kreis Baiern, Nordoſtkreis, Kreis Schwaben. Den Principalen und Gehülfen eines Orts oder Bezirks iſt es geſtattet, nach erfolgter Zuſtimmung des Einigungsamts außer und neben den Kreisſchiedsämtern noch Localſchiedsämter einzurichten. Wer das Schiedsamt anruft, hat ſich der Entſcheidung deſſelben zu fügen oder Recurs an das Einigungsamt zu ergreifen.

— **Die pariſer Bibliothèque nationale hat auch 1873 beträchtliche Ge**ſchenke erhalten. Darunter befindet ſich ein Exemplar der „Oeuvres satiriques de P. Corneille Blessebois, Leyde, 1676“, ein ſehr ſelten zu findendes Werk der franzöſiſchen Literatur. Es wurde von Baron J. E. Rothſchild geſpendet. Ein anderes koſtbares Geſchenk iſt ein Prachtexemplar der Gluck'ſchen „Iphigenie auf Aulis“ mit deutſchem, franzöſiſchem und italieniſchem Text.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 1. bis 6. Juni 1874.

Anderſsohn, Aurel; Die Mechanik der Gravitation durch die Lehre der Wärme-Mechanik erklärt. Breslau, Maruſchke und Berendt.

Behrens, Dr. phil. H.; Die Kryſtalliten. Mikroſkopiſche Studien über verzögerte Kryſtallbildung. Mit 2 Kupfertafeln. Kiel, v. Wechmar.

Bertrand, Dr. en med.; Schlangenbad et ses eaux thermales. Guide pratique a l'usage des baigneurs. 2. édition. Wiesbaden, Rodrian.

Devrient, Eduard und Otto; Deutſcher Bühnen- und Familien-Shakeſpeare. 3. Bd. Der Kaufmann von Venedig. — Ein Sommernachtstraum. — Romeo und Julia. Leipzig, Weber.

Gieſebrecht, W. v.; Geſchichte der deutſchen Kaiſerzeit. 1. Bd.. 2. Thl. Das Kaiſerthum der Ottonen. 4. Aufl. Braunſchweig, Schwetſchke und Sohn.

Löwenſtein, A.; Geſchichte im Gedichte. Berlin, Wedekind und Schwieger.

Meyer, Dr. Jul.; Allgemeines Künſtlerlexikon. 18. Lfg. Leipzig, Engelmann.

Penn, Heinr. M.; Der ſlaviſche Bauernkönig. Hiſtor. Roman in 2 Bdn. Jena, Coſtenoble.

Puttkamer, E. v; Geſchichte des Kaiſer Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Im Auftrage des Regiments zuſammengeſtellt. Berlin, Wiegardt, Hempel und Parey.

Raſch, Guſt.; Touriſten Luſt und Leid in Tirol. Tiroler Reiſebuch. Stuttgart, Simon.

Rullmann, Dr. F.; Die Bibliothekseinrichtungskunde zum Theile einer gemeinſamen Organiſation, die Bibliothekswiſſenſchaft als ſolche einem beſondern Univerſitätsſtudium in Deutſchland unterworfen. Freiburg i. Br., Wagner.

Ruthner, Dr. A. v.; Das Kaiſerthum Oeſterreich in maleriſchen Originalanſichten in treu ausgeführten Stahlſtichen. Mit beſchreib. Text. Lfg. 8—15. Darmſtadt, Lange; Wien, Perles.

Sanders, Dr. Daniel; Vorſchläge einer einheitl. Rechtſchreibung für Alldeutſchland. 2. Hft. Berlin, Guttentag.

Schlötel, W.; Die berliner Akademie und die Wiſſenſchaft. Prüfung logiſcher Unterſuchungen. Heidelberg, Avenarius.

Silberſtein, Aug.; Die Kaiſerſtadt am Donauſtrand. Wien und die Wiener in Tag- und Nachtbildern. Nebſt zahlreichen Stahlſtichen. 4. bis 15. Lfg. Wien, Perles; Darmſtadt, Lange.

Hauschild, C.; Aus der Vergangenheit. Brillant-Walzer für das Pianoforte. Op. 52. Leipzig, Forberg.

—— Schneeflocken. Charakteristisches Tonbild für Pianoforte. Op. 50. Ebenda.

Hölzel, Gust.; Liebessehnen. Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncellos. Op. 180. Ebenda.

Lachner, Franz; Abend-Elegie. Gedicht von F. v. Hoffnass für eine Tenorstimme, Violine und Orgel oder Harmonium oder Pianoforte. Op. 116. Ebenda.

Rheinberger, Jos.; Sonate für Violine und Pianoforte. Op. 77. Ebenda.

Semnacher, W. M.; Poëme d'amour. Nocturne pour Piano. Op. 12. Ebenda.

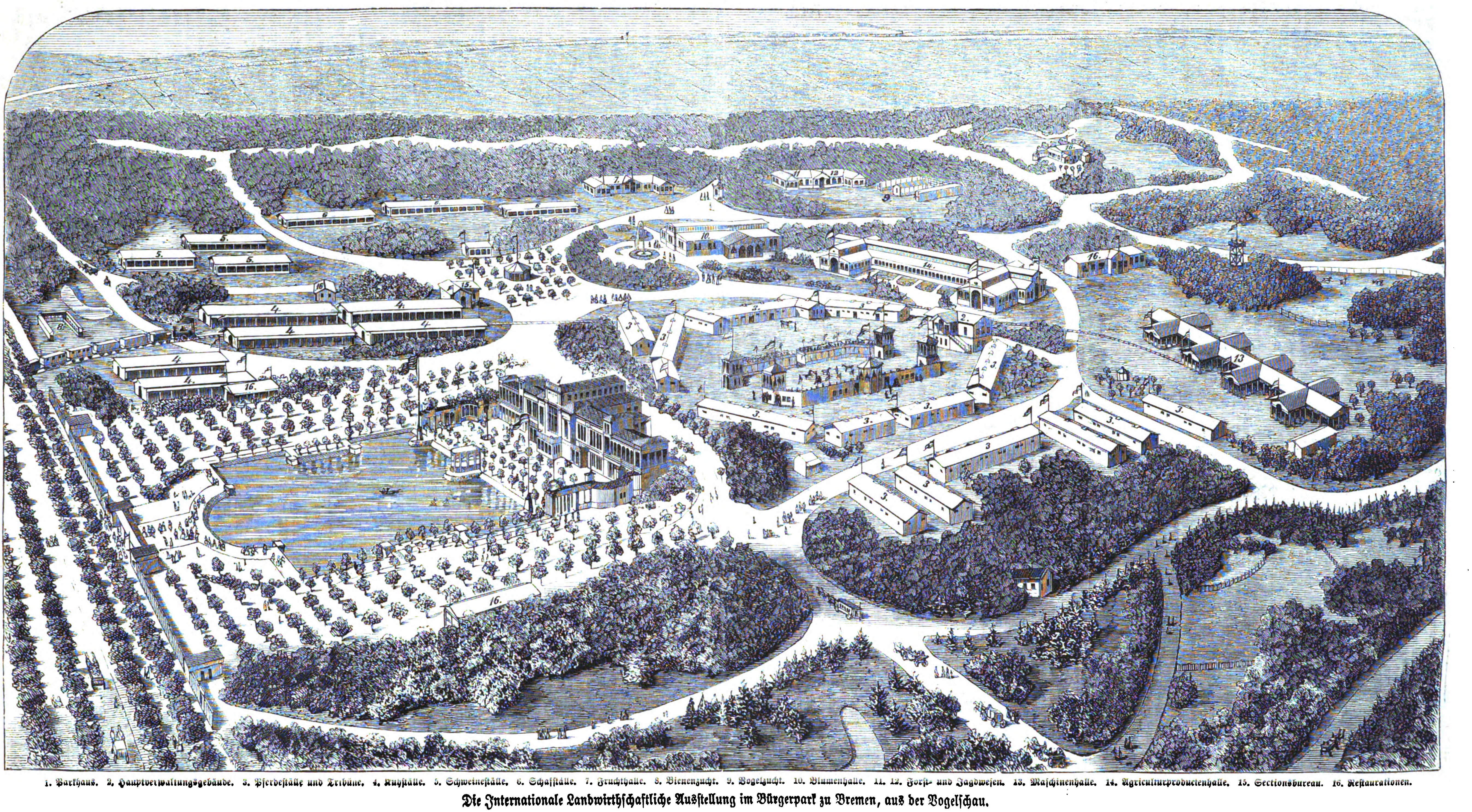
—— Un Jour de Printemps. Romance sans paroles pour Piano. Op. 11. Ebenda.

Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen.

Die altberühmte Hanſeſtadt an der Weſer, auch heutzutage einer der bedeutendſten und weltbekannteſten Plätze für Handel und Schifffahrt, wird in dieſen Tagen der Zielpunkt vieler Tauſende von Wanderluſtigen, die zu Schiff und auf den Schienenwegen mit Dampfeseile dahin ſtreben. Doch ſteht dieſer lebhafte Zuzug nicht in Beziehung zu Bremens Wichtigkeit als Stapelplatz für überſeeiſche Waaren, auch ſind es nicht Europamüde, die von dort ihre Fahrt über den Ocean antreten wollen, ſondern die mächtige Handelsſtadt öffnet ihre gaſtlichen Pforten um die aus den verſchiedenſten Ländern herbeiziehenden Vertreter der Landwirthſchaft und der damit in Verbindung ſtehenden Induſtriezweige feſtlich zu empfangen, welche die vom 13. bis 21. Juni dort ſtattfindende internationale Ausſtellung zu beſuchen kommen.

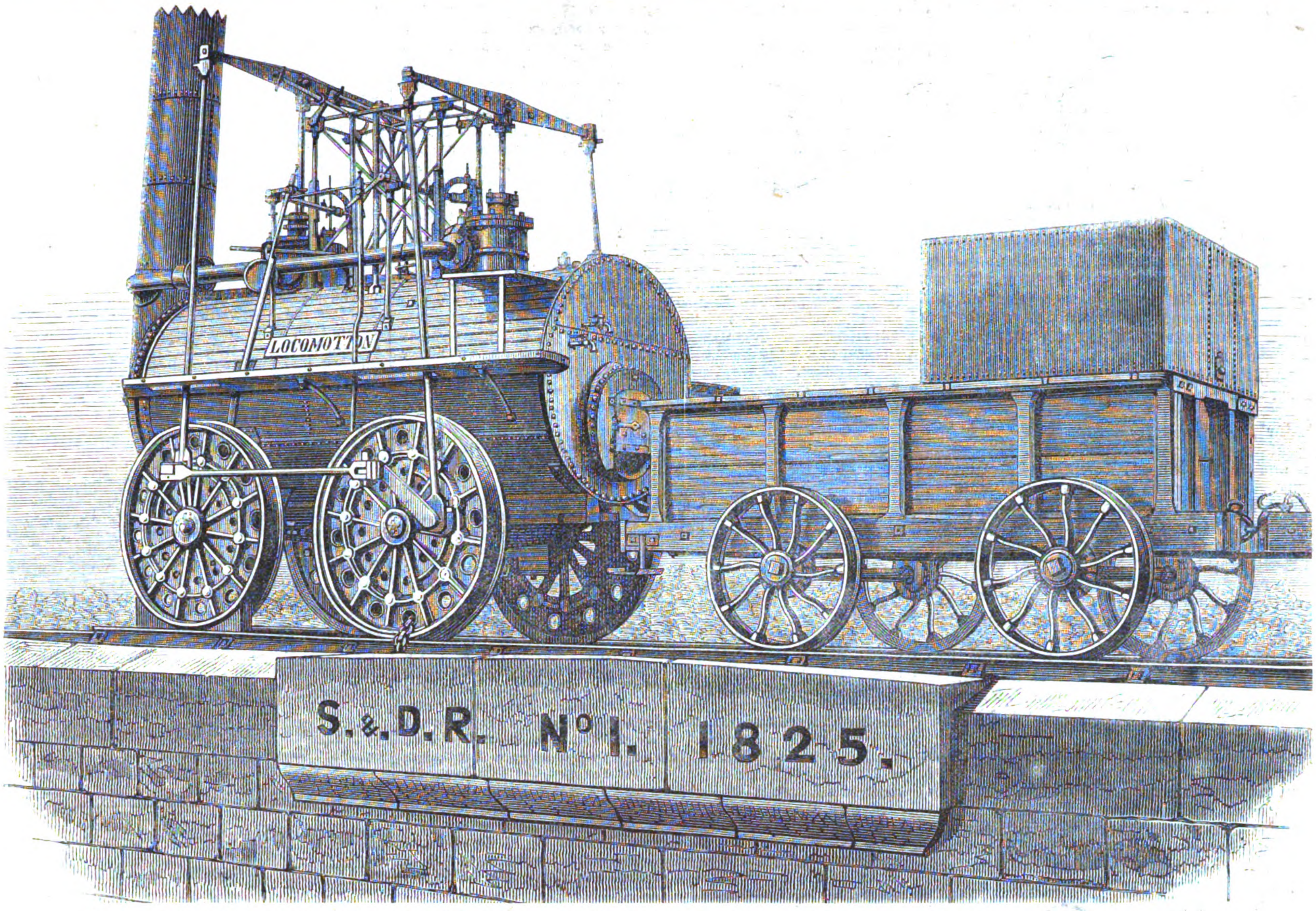
Das in allen ſeinen Theilen großartig angelegte Unternehmen, das ſich der Protection des Deutſchen Kronprinzen zu erfreuen hat, ſchien vielen beim erſten Auftauchen des Projects ein Wagniß von zweifelhaften Auſpicien, da es in ſo kurzer Zeit nach der Weltausſtellung in Wien unternommen werden ſollte. Dieſe Zweifler wurden durch den Gang der Thatſachen beſchämt. Nun, am Vorabend der Eröffnung, iſt das glänzende Gelingen des großen Werks geſichert. Freilich wurde dies nur durch das Zuſammenwirken vieler Factoren ermöglicht, durch die unermüdliche Thätigkeit des Executivcomités und der Abtheilungsvorſtände, durch die bereite Opferwilligkeit der Unternehmer, die freundliche Förderung ſeitens der deutſchen Regierungen, überhaupt durch die rege Theilnahme, welche die Idee in ganz Deutſchland fand.

Kaum dürfte ein geeigneterer Platz für ſolch ein Unternehmen zu finden ſein als der Bürgerpark in Bremen. Dieſe erſt wenige Jahre zählende Anlage, welche das Auge des Beſchauers nun durch pittoreske landſchaftliche Scenerien entzückt, iſt aus der ehemaligen Bürgerviehweide hervorgezaubert worden. Die Beſucher des 1865er Schützenfeſtes dürften ſich dieſer damals noch kahlen Stätte, welche als Feſtplatz diente, noch recht wohl entſinnen. Dort, zwiſchen freundlichen Seen und ſchattigen Waldpartien, erhebt ſich auf den Wieſengründen im weiten Umkreis eine Barackenſtadt mit Bauten von allen Größen, wo die lebendigen wie die lebloſen Objecte der Ausſtellung ihre Unterkunft gefunden haben. Das Centrum bilden Tribünen und zierliche Pavillons, über denen die deutſche Flagge weht; dieſe umſchließen die Arena, auf welcher die Vorführung des Viehs ſowie die Preisvertheilung in Scene geſetzt wird. Rechts von dieſem Tribünenbau ziehen ſich die zweckmäßig hergerichteten Baracken für die zur Ausſtellung gelangenden Vierfüßler hin. Sportfreunde werden ſich hier an dem Anblick von mehr als 700 Pferden aller Raſſen weiden können, die von dem kleinen ſtrammen Soldatenpferd Maſurens und Litauens bis aufwärts zum edelſten Roß vertreten ſind. Auch werden die vorzüglichſten deutſchen Renner im feurigen Wettſtreit auf der neben dem Park hergerichteten Bahn ihre Kräfte meſſen; die betreffenden Rennen, denen anſehnliche Preiſe beſondere Zugkraft verleihen, ſind auf den 20. und 21. Juni angeſetzt. Ebenſo findet der Viehzüchter ſeine Rechnung. Die Anmeldungen für Hornvieh belaufen ſich auf 580 Köpfe Rindvieh und 84 Köpfe Maſtvieh, darunter eine



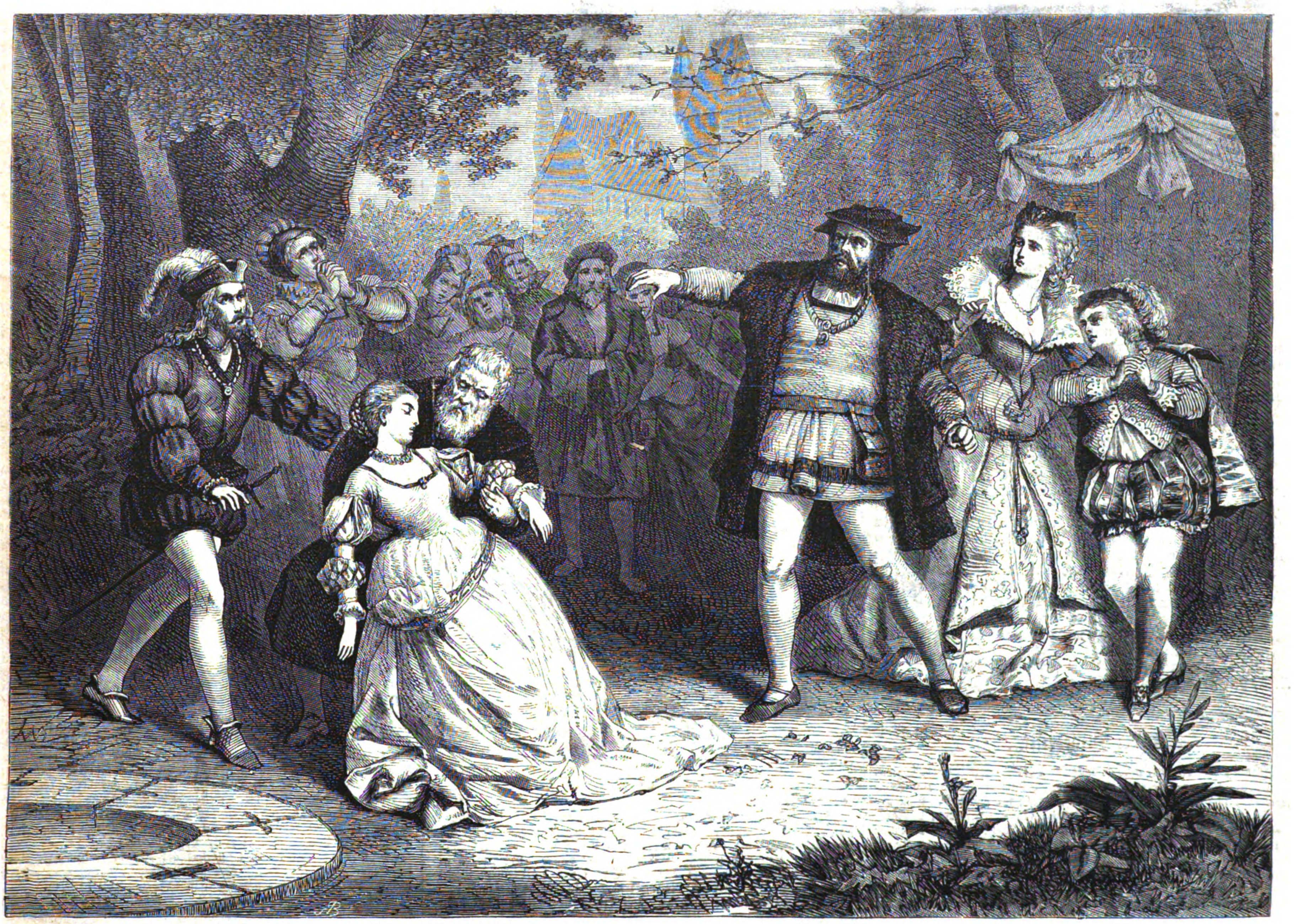
1. Parkhaus. 2. Hauptverwaltungsgebäude. 3. Pferdeſtälle und Tribüne. 4. Kuhſtälle. 5. Schweineſtälle. 6. Schafſtälle. 7. Fruchthalle. 8. Bienenzucht. 9. Vogelzucht. 10. Blumenhalle. 11. 12. Forſt- und Jagdweſen. 13. Maſchinenhalle. 14. Agriculturproductenhalle. 15. Sectionsbureau. 16. Reſtaurationen.

Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung im Bürgerpark zu Bremen, aus der Vogelſchau.



George Stephenſon's Locomotive auf der erſten, für den öffentlichen Verkehr beſtimmten Eiſenbahn von Stockton nach Darlington. (S. 451.)
Nach einer Photographie im Beſitz des Herrn Richard Schüll.

Collectivausſtellung aus Baiern. Unter den 780 angemeldeten Schafen finden ſich die berühmteſten Wollſchafraſſen; der Werth einzelner Thiere ſteigt bis auf 6000 Mark. Auch das ſo vielfach verwendbare Rüſſelthier iſt in ähnlicher Anzahl vorhanden; unter den angemeldeten Maſtſchweinen ſticht als Beſonderheit ein gezähmtes Wildſchwein hervor. Von den größern Bauten zieht eine langgeſtreckte, luſtig gebaute Halle die Aufmerkſamkeit auf ſich, in der Maſchinen und Ackerbaugeräthe untergebracht ſind; zur Erprobung der Dampfpflüge, Mähmaſchinen u. ſ. w. ſind die naheliegenden Aecker und Wieſen auserſehen. Eine der intereſſanteſten Abtheilungen umſchließt die in zierlichen Formen errichtete Productenhalle, in der 450 Ausſteller landwirthſchaftliche Erzeugniſſe und landwirthſchaftlich-techniſche Fabrikate zur Anſchauung bringen; den einen Flügel nimmt eine Sammlung von Rohproducten des bremer Handels ein. Volle Befriedigung empfängt das äſthetiſche Gefühl in der Blumenhalle mit den ſie umgebenden reizvollen Gruppen und


Erzherzog Ferdinand.
Irmgard.
Philippine Welſer.
David, Ferdinand's Erzieher.
Franz Welſer.
Königin.
Page.

„Philippine Welſer." Oper von B. Polak-Daniels: Die Fluchſcene im 2. Act. Nach der Aufführung im nürnberger Stadttheater gezeichnet von M. Ebersberger.

Anlagen, wo neben ſeltenen exotiſchen Gewächſen die heimiſche Flora in herrlichen Exemplaren blüht und duftet. Neben derſelben kann ſich die mehr praktiſch geſinnte Hausfrau an der reichen Zuſammenſtellung in der Frucht- und Gemüſehalle ergötzen. Dieſe Section (Garten-, Obſt- und Weinbau) iſt beſonders reich mit Prämien bedacht; ihr widmeten viele hohe und höchſte Herrſchaften koſtbare Ehrenpreiſe. Dem Forſt- und Waidmann wird in der Abtheilung für Forſtwirthſchaft und Jagd viel Anziehendes und Belehrendes geboten; für das Laienpublikum dürfte hier die Sammlung des Afrikareiſenden Eduard Mohr aus Bremen beſonders intereſſant ſein; ſie enthält erleſene Specialitäten zahlreicher Geweihe, Hörner und Schädel der tropiſchen Thierwelt nebſt ſonſtigen Jagdbeuteſtücken, Waffen u. dergl. m. Oſtfriesland ſandte auch ein Sortiment des dort gewonnenen Torfs und der bei der Gewinnung benutzten Werkzeuge. Hierbei gedenken wir auch gleich der vom Verein gegen das Moorbrennen und vom Ausſtellungscomité veranſtalteten Preisconcurrenz für die Darſtellung der beſten Methode der Torffabrikation, für die ſich 15 Bewerber geſtellt haben. Die betreffenden Verſuche begannen bereits am 4. d. M. auf den Mooren der Hunte-Ems-Kanallinie.

Einen Reiz für das größere Publikum beſitzt auch Abtheilung III: Geflügel, Sing- und Schmuckvögel. Sie enthält 404 Nummern von 75 Ausſtellern, darunter 426 Hühner, 125 Paar Tauben, 21 Trut- und Perlhühner und Pfauen, 24 Faſanen, Wachteln und Wildhühner, 34 Enten, 46 Kanarienvögel, 50 Käfige mit Schmuckvögeln ꝛc. Die Vorſtände dieſer Section haben für den 14. Juni ein Wettfliegen von Brieftauben in Ausſicht geſtellt. In Abtheilung X, Ergebniſſe wiſſenſchaftlicher Forſchungen auf den betreffenden Gebieten, wird die Collectivausſtellung der deutſchen landwirthſchaftlichen Verſuchsſtationen neues bieten. Auch der Fiſcherei wie der Bienenzucht und dem Seidenbau ſind geeignete Stätten bereitet worden. Es iſt dafür Sorge getragen, daß jede Section gut mit Prämien, Geldpreiſen, Medaillen ꝛc. ausgeſtattet iſt; auch wurde eine große Verloſung von landwirthſchaftlichen Thieren und ſonſtigen Ausſtellungsgegenſtänden mit der Expoſition verbunden.

So wird das Unternehmen ein ungemein reiches Culturbild aller der hier aufgeführten Gebiete geben und ſicher nicht bloß auf Fachgenoſſen, ſondern auch auf zahlreiche Vergnügungsreiſende eine magnetiſche Kraft ausüben. Ueberdies werden ſich auch verſchiedene Verſammlungen in den Ausſtellungstagen in Bremen ein Stelldichein geben, ſo die Pferdezüchter Deutſchlands, vom berliner Unionsclub hierzu aufgefordert, die Agronomen, der Verein gegen das Moorbrennen und die Molkereiintereſſenten. Letztere finden paſſenden Stoff zu Verhandlungen in der ihren Erzeugniſſen eingeräumten Abtheilung der Productenausſtellung, die überhaupt durch ihre Reichhaltigkeit und durch die dort zur Schau kommenden Collectivausſtellungen beſtechend wirkt. Die Veranſtalter ließen ſich eben den Dichterſpruch zum Motto dienen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!“ Einen erhöhten Impuls wird der Eröffnungsfeier die Anweſenheit des Deutſchen Kronprinzen geben. Von andern Fürſten, welche die Ausſtellung zu beſuchen gedenken, nennt man den König von Sachſen, die Großherzoge von Weimar, Oldenburg und Mecklenburg.

Philippine Welſer,

lyriſche Oper von B. Polak-Daniels.

Zu Ende v. J. ward auf dem Stadttheater zu Nürnberg die neue Oper eines bisher nur in heimiſchen Kreiſen genannten Tondichters aufgeführt und fand hier und in den Nachbarſtädten Bamberg und Fürth eine ſehr günſtige Aufnahme. Das Libretto des Werks behandelt die Geſchichte der ſchönen Patriciertochter aus Augsburg dramatiſch wirkſam und in verſöhnender Weiſe. Die Muſik iſt anſprechend, in den lyriſchen Momenten zart melodiös und in den Effectſcenen von kräftiger Inſtrumentation gehoben und ſcharf markirend, oft von gewinnender Schönheit des Gedankens und klarer Zeichnung der Situation. Die Oper erſchien in vorzüglicher Ausſtattung und Inſcenirung, und die Hauptpartien waren gut beſetzt. So war der Erfolg gleich bei der erſten Aufführung ein durchſchlagender, und der anweſende Componiſt wurde mehrmals ſtürmiſch gerufen.

Benjamin Polak-Daniels, geboren 1827 im Haag, zeigte ſchon als Knabe die ausgeſprochenſte Neigung und Begabung für die Muſik. Er erlernte das Geigenſpiel und erhielt ſchon ſehr früh Unterricht in der Harmonielehre durch J. H. Lubeck, Profeſſor am Conſervatorium im Haag. Nach ungewöhnlichen Fortſchritten trat er, ohne einen Augenblick ſeiner Kunſt untreu zu werden, als Theilhaber in ein londoner Handlungshaus. Faſt ſpielend erlernte er mehrere Inſtrumente und begann bereits mit Erfolg kleinere Tonſtücke zu componiren. Im Jahr 1854 nach dem Haag zurückgekehrt, gründete er einen ſtillen häuslichen Herd und widmete ſich von da ab ausſchließlich der Kunſt. Im Jahr 1861 erhielt er von der Maatſchappij der Toonkunſt in Holland, für die er eine Cantate von bedeutendem muſikaliſchen Werth componirt hatte, das Ehrendiplom; das Werk kam bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier des Papſtes in der Peterskirche zu Rom zur Aufführung. Nach Dresden überſiedelt, componirte Polak-Daniels in ununterbrochener Thätigkeit Ouvertüren, Phantaſien und kleinere Tonſtücke, die in Deutſchland, Belgien, Holland und Frankreich warme Aufnahme fanden. Im Jahr 1871 vollendete er die lyriſche Oper „Philippine Welſer“, welche außer in den obengenannten Städten auch in Königsberg mit günſtigem Erfolg zur Aufführung gekommen iſt.

Unſere Illuſtration ſtellt die ſiebente Scene des zweiten Acts, den Fluch des alten Welſer, dar.

Vom Büchertiſch.

Moritz Hartmann’s Geſammelte Werke. Stuttgart, Cotta.

Es iſt ein wahrhaft edler Geiſt, der mit Moritz Hartmann heimgegangen, viel zu früh für ſich, viel zu früh für die Welt. Sein unruhiges, unſtetes Leben, das ihn durch Deutſchland, Frankreich, England, Italien, bis in die Türkei und nach Rußland trieb, iſt bekannt; aber man weiß auch, wie er mitten in Sorge und Bekümmerniß, Noth und Gefahr ſeinen Charakter rein und makellos hielt, wie er nie ſeine heilige Begeiſterung und ſeinen unerſchütterlichen Glauben an die Wahrheit des Guten und Schönen verlor, wie er immer ein echter Poet blieb, dem durch die Kunſt ſchließlich alles zum Heil ward, und wie er durch ſein ganzes Leben feſt an der Treue hielt gegen ſich, ſeinen Beruf und ſeine Freunde. Er war ein Gentleman durch und durch. Er war auch ein fleißiger Mann, und, wie der Proſpect der Verlagshandlung richtig bemerkt, faſt unüberſehbar iſt die Maſſe deſſen, was er neben ſeinen poetiſchen Productionen und novelliſtiſchen Dichtungen ſchrieb. Aber bei alledem blieb er ein vornehmer, ein echter Schriftſteller, der ſich auch als ſolcher fühlte, und es war ihm nichts mehr verhaßt als das Literatenthum mit ſeinem ganzen widrigen Getreibe. Für ſeine Ueberzeugungen kämpfte er unentwegt ſein ganzes Leben lang, und ſeine Ueberzeugungen waren die eines Mannes, der die Freiheit auf jeglichem Gebiet, dem der Religion, der Kunſt, des Staats, über alles liebt. Seine Schriften geben reichlich davon Zeugniß, und darum verdienen ſie auch geſammelt den Weg in die Hände des deutſchen Volks zu finden. Moritz Hartmann beſaß einen fein gebildeten und reich unterrichteten Geiſt. Seine Erfindungsgabe iſt eine außergewöhnliche, ſeine Empfindung eine tiefgehende, ſeine Darſtellung eine geiſt- und gedankenvolle, ſein Stil geſchult und vom beſten Geſchmack. Nie manierirt und raffinirt im Sinn vieler unſerer heutigen Schriftſteller, iſt er doch immer intereſſant, und man empfindet es durch jeden Satz, daß der Dichter immer nur ſein Beſtes und immer nur das wirkliche Reſultat ſeines Lebens, Trachtens und Denkens gibt. Die bisjetzt erſchienenen Bände haben folgenden Inhalt: I. Das Andenken der Mutter. Wilhelm Tell. Die Rheingrenze. Johannisberg. II. Briefe aus Dublin. Tagebuch aus Languedoc und der Provence. Wanderungen durch celtiſches Land. Bilder aus Dänemark. III. Der Krieg um den Wald. Erzählungen eines Unſteten. IV. Novellen. V. Erzählungen meiner Freunde. Novellen. Märchen und Geſchichten aus Oſten und Weſten. Weſtöſtliche Geſchichte aus der neuſten Zeit.

Gröndunnersdag bi Eckernför. Eine epiſch-lyriſche Dichtung in Ditmarſcher Mundart von Johann Meyer. Leipzig, Guſtav Brauns.

Eine ſaft- und kraftvolle Frucht am Zweige der plattdeutſchen Literatur! Eins der bedeutſamſten Ereigniſſe des erſten ſchleswig-holſteinſchen Kriegs, den Kampf bei Eckernförde am 5. April 1849, in wohlgefügtem Bilde darſtellend, iſt dieſe Dichtung ein friſcher Nachklang jener Tage, in welchen die Kunde des erſten glorreichen Siegs deutſcher Waffen über mächtige feindliche Kriegsſchiffe durch deutſche Lande flog. Dieſen Nachklang aber in dem von deutſcher Geſinnung und deutſcher Kraft durchwehten Gedicht hört ohne Zweifel das Deutſchland auch unſerer Tage noch gern, ja um ſo lieber, je mehr es ſich in Geſinnung und That ſeitdem erprobte. Außerdem iſt der Dichter dem deutſchen Publikum ſo wenig als ſeinen ſchleswig-holſteinſchen Landsleuten ein unbekannter Freund, vielmehr durch ſeine hervorragenden Leiſtungen neben den gefeiertſten Dialektdichtern weiten Kreiſen empfohlen. Die eigenthümliche Miſchform, Epiſches und Lyriſches verſchmelzend, über deren Berechtigung in der Poeſie ſich ſtreiten läßt, ſchon von Reuter in die plattdeutſche Literatur eingeführt, iſt jetzt von Johann Meyer auf hiſtoriſchen Stoff angewandt. Der Uniformität des Schlachtgemäldes aber iſt von dem Verfaſſer eben durch die Abwechſelung, welche ihm jene Form bot, auf das glücklichſte entgegengearbeitet. Ohne der künſtleriſchen Einheit zu ſchaden, vereint das vorliegende Werk alle einſt von dem verſtorbenen Dichter Hebbel (vergl. deſſen Werke Th. 11 S. 306) den Ditmarſcher Gedichten des Verfaſſers nachgerühmten Vorzüge in dem hellen, ſangbaren Lied, der ſaftigen friſchen Idylle, in dem humoriſtiſchen Charakter- wie endlich dem hiſtoriſchen Genrebild.

Die muſikaliſche Welt. Monatshefte ausgewählter Compoſitionen unſerer Zeit. Herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schultze. Braunſchweig, Henry Litolff’s Verlag.

Von dieſem Werk ſind bisjetzt zwei Bände erſchienen. Band 1 (Jahrgang 1872) liegt in drei verſchiedenen Ausgaben vor: Ausgabe A enthält nur Klavierſtücke, Ausgabe B iſt Liedern für hohe, Ausgabe C Liedern für tiefe Stimme gewidmet. Der zweite Band (Jahrgang 1873) iſt inſofern erweitert, als er eine vierte Ausgabe, D, bringt, welche Klavierſtücke und Liedercompoſitionen in gemiſchter Auswahl in einem und demſelben Heft enthält. Dies die ſo recht zweckmäßige Anordnung des Gebotenen, durch welche dem Abonnenten die Wahl des ihm beſonders zuſagenden Stoffs (ob Ausgabe A, B, C oder D) geſichert wird. Wie ſteht es nun um den Gehalt des Inhalts? Die Aufgabe war nach dem Vorwort darauf gerichtet, daß nicht allein jeder Fähigkeit, ſondern auch jeder Richtung, nicht allein jedem Studium, ſondern auch jeder Neigung — mit einem Wort dem großen Ganzen in der Kunſt und dem Gefühls- und Gemüthsweſen des Einzelnen edle Gaben geboten werden. Das iſt ein Ideal der bezüglichen Aufgabe, und ein Ideal iſt bekanntlich niemals und nirgends vollkommen erreicht worden, noch wird es jemals erreicht werden. Jede Richtung z. B. iſt in dieſen Monatsheften nicht vertreten; die der Zukunftsmuſik fehlt; jede Neigung wird daher auch nicht befriedigt. Auch für jede Fähigkeit iſt nicht geſorgt, z. B. für die zur Virtuoſenfertigkeit, denn eine ziemlich mäßige Geſangs- und Fingerausbildung genügt vollkommen zur guten Ausführung aller gebotenen Klavier- und Geſangspiècen.

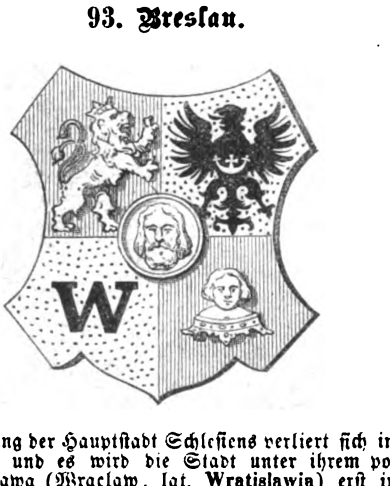
Nicht alſo für die verhältnißmäßig allerdings nur geringe Zahl der Zukunftsmuſiker, die nur das Ungewöhnliche verlangen, ſind dieſe Hefte beſtimmt, ſondern für den großen Kreis muſikaliſcher Dilettanten, denen hier in der That ein „wahrer muſikaliſcher Hausſchatz“ geboten wird. Ein Verzeichniß der Mitarbeiter-Componiſten und ihrer mannigfaltigen Beiträge würde den uns vergönnten Raum weit überſchreiten; es genüge die Bemerkung, daß die vorliegenden Bände lauter gute, zum großen Theil ſchon längſt bekannte und anerkannte Namen und kein einziges ſchlechtes oder gewöhnliches Muſikſtück enthalten. Die Klavierſtücke wie die Lieder und Geſänge ſind im ganzen unter die Rubrik „edle Salonmuſik“ zuſammenzufaſſen. Da nun auch die äußere Ausſtattung geſchmackvoll iſt, ſo wüßten wir kein Sammelwerk zu nennen, welches ſich in jeder Hinſicht mehr und beſſer für das Haus eignete als das vorliegende, und es dürfte auch keins geben, welches für Geburtstags-, Weihnachts- und überhaupt als Liebes- und Freundſchaftsgeſchenke mehr zu empfehlen wäre, was wir denn hiermit aus vollſter Ueberzeugung gern gethan haben wollen.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

93. Breslau.



Der Urſprung der Hauptſtadt Schleſiens verliert ſich in ſagenhafte Vorzeit, und es wird die Stadt unter ihrem polniſchen Namen Wrozlawa (Wraclaw, lat. Wratislawia) erſt im Jahr 1018, und zwar von Dietmar von Merſeburg, urkundlich genannt, doch lag ſie, die damals Sitz eines polniſchen Statthalters und von 1163 an Reſidenz eines piaſtiſchen Herzogs war, noch auf dem rechten Oderufer. Im Mongolenkrieg 1241 gänzlich durch Feuer vernichtet und bald darauf auf dem linken Ufer des Fluſſes größer und ſchöner wieder aufgebaut, blühte ſie zu bedeutendem Glanz empor und kam nach dem Ausſterben der heimiſchen Herzoge 1335 in ein Lehnsverhältniß zu der Krone Böhmen, der gegenüber ſie eine ſehr freie und unabhängige Ausnahmeſtellung einnahm, namentlich auch in Bezug auf das Deutſche Reich, von dem ſie völlig unabhängig war, und zu dem ſie erſt wie faſt ganz Schleſien von 1751 an in politiſche Beziehung trat, nachdem König Friedrich II. von Preußen den Beſitz von Schleſien vom Deutſchen Reich garantirt bekam.

Das älteſte bekannte Stadtſiegel von Breslau iſt ſpitzigoval und befindet ſich an einer Urkunde von 1283; es zeigt den ſchleſiſchen einfachen Adler mit der Umſchrift: † S. Civivm. de. vvratislavia. Um 1303 finden wir ein großes Stadtſiegel mit dem Bild Johannes des Täufers, des Patrons der Domkirche der Stadt, in ganzer Figur in einer Niſche unter einem ſiebenthürmigen Palatium mit der Umſchrift: Sigillvm. civitatis. Wratislavie. Neben dieſem Hauptſiegel, welches lange im Gebrauch blieb, waren aber bald noch andere, kleinere Siegel üblich mit verſchiedenen Emblemen, bis endlich der Kopf Johannes des Täufers als unbezweifelbares Wappen hervortritt, ohne daß uns bekannt iſt, wann und von wem es verliehen wurde. Als nach Ludwig’s II. von Ungarn Tod in der Schlacht von Mohacs Ungarn und Böhmen mit Schleſien 1526 an das Haus Habsburg kamen, beſtätigte Kaiſer Karl V. Breslau alle ſeine bisher innegehabten Freiheiten und Privilegien und verlieh ihm ein neues verbeſſertes Wappen, welches bis heute unverändert blieb. Es beſteht aus einem quadrirten Schild, belegt mit einem runden Herzſchild. Die erſte Stelle zeigt das böhmiſche Wappen, den ſilbernen Löwen in Roth; die zweite Stelle zeigt den ſchleſiſchen ſchwarzen einfachen, goldgekrönten Adler, die Bruſt belegt mit einer ſilbernen Kleeblattſichel, die in der Mitte mit einem ſilbernen Kreuz beſteckt iſt, in Gold; die dritte Stelle enthält in Gold ein ſchwarzes W, die Initiale des ſlawiſchen Namens der Stadt; die vierte Stelle zeigt in Roth eine umgeſtülpte goldene Krone, der das Haupt Johannes des Evangeliſten entwächſt (andere wollen darin das Haupt der heiligen Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrich’s des Bärtigen von Schleſien, ſehen, welche beide Heiligen zu den Landespatronen zählen); der Herzſchild zeigt das alte Stadtwappen, das Haupt Johannes des Täufers.

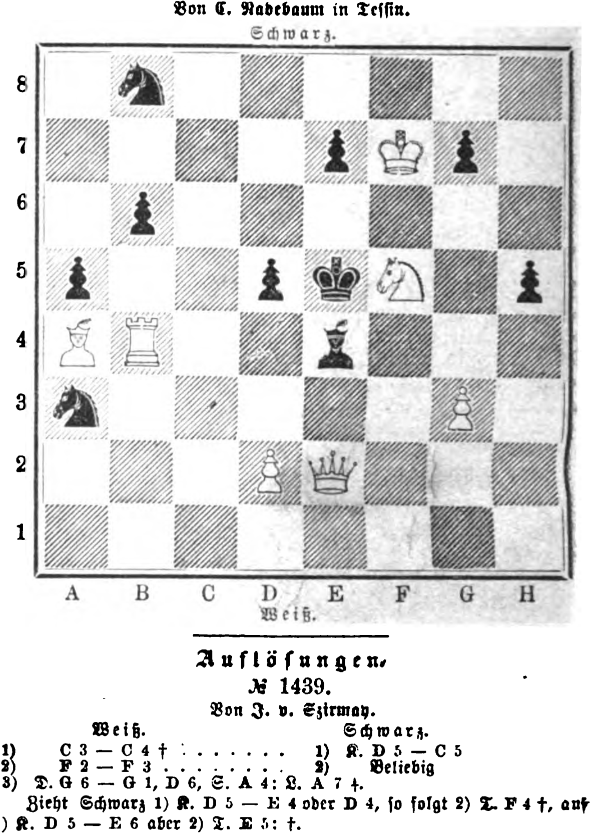
Schach.

Aufgabe № 1445.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von C. Nadebaum in Teſſin.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1439.

Von J. v. Szirmay.

Weiß.	Schwarz.
1) C 3 — C 4 †	1) K. D 5 — C 5
2) F 2 — F 3	2) Beliebig
3) D. G 6 — G 1, D 6, S. A 4: L. A 7 ‡.	

Zieht Schwarz 1) K. D 5 — E 4 oder D 4, ſo folgt 2) T. F 4 †, auf 1) K. D 5 — E 6 aber 2) T. E 5: †.

Die Incorrectheit dieſer unvollendet gebliebenen Aufgabe beſteht darin, daß das Hauptſpiel im zweiten Zug durch D. G 6 — G 4: umgangen werden kann.

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau.

Eine Anzahl unrichtiger Löſungen verſucht 1) H 3 — G 4:, ohne den richtigen Gegenzug zu finden, andere Löſer wiederum ſpielen 1) T. E 5: †, 1) L. F 6 — E 5: † ohne das hierdurch dem weißen König H 2 gegebene Schach zu beachten.

Literatur.

Geſchichte und Literatur des Schachſpiels. Von Antonius van der Linde. Erſter Band (mit 415 Diagrammen). Berlin, Julius Springer.

Einer der erſehnteſten und berechtigtſten Wünſche des Schachpublikums iſt mit dieſem Werk verwirklicht worden, und zwar in vortrefflicher Weiſe, ſodaß jeder Schachfreund freudig Dank und Anerkennung einem Autor zollen wird, der mit erſtaunlichem Aufwand von Zeit und Mühe nicht nur eine dringend nothwendige kritiſche Reviſion des bisher vorhandenen geſchichtlichen Materials, ſondern ſogar ganz neue, noch ungekannte literariſche Schätze der Schachwelt vorgelegt hat.

Seit vielen Jahren ſchon (Fr. Madden 1831, Maßmann 1839, Forbes 1860) wurde eine Geſammtdarſtellung der Geſchichte des Schachſpiels vermißt; außer den zahlreichen gediegenen Unterſuchungen v. d. Laſa’s gab es nur vereinzelte Beiträge. Schon deshalb hätte eine rein äußerliche Zuſammenſtellung der bisher gebotenen Leiſtungen ein dankenswerthes Unternehmen genannt werden müſſen, doch dem Verfaſſer des genannten Werks war es durch eine beſonders bevorzugte Stellung vergönnt, nicht etwa ein neues Buch aus alten Büchern, ſondern eine erneuerte ſelbſtändige Prüfung der bisher für wahr gegoltenen hiſtoriſchen Thatſachen liefern zu können. In dieſem Sinne iſt alſo das Werk eine wirkliche That, ein Ereigniß.

Um dies in einzelnen Beiſpielen nachzuweiſen, erwähnen wir die Veröffentlichung bisher faſt unbekannter Schriften: des Giulio Ceſare Polerio, des unmittelbar aus dem Spaniſchen überſetzten Lopez 1561, einer neuen Handſchrift des Greco 1626 u. ſ. w. Von höchſtem Intereſſe ſind ferner die Unterſuchungen über die italieniſche Rochade, aus denen hervorgeht, daß in der Blütezeit der italieniſchen Schachſpielkunſt nur die regelmäßige, nicht die jetzige ſogenannte italieniſche Rochade gegolten hat; ebenſo überraſchend iſt die Entdeckung, daß das jetzt ſogenannte Muziogambit ſchon um 1585 dem Polerio bekannt geweſen iſt.

Es erhellt hieraus, daß dies Werk auf eine lange Folgezeit hinaus die Grundlage neuer, fortgeſetzter und erweiterter Forſchungen auf dem Gebiete des geſchichtlichen und literariſchen Schachs bilden wird.

Der zweite und letzte Band dieſes vorzüglich ausgeſtatteten Buchs ſoll noch vor Schluß dieſes Jahrs ausgegeben werden.

Bekanntmachungen aller Art

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Soeben erschien: (4130) 887

Katalog

mehrerer **Privatsammlungen ausgezeichneter und seltener Grabstichelblätter**, zum Theil nach **Raphael**, in gewählten Exemplaren. Enthält kostbare Abdrücke vor der Schrift von **R. Morghen's** berühmtem Abendmahl nach **Leonardo da Vinci, Fr. Müller's** Sixtina nach **Raphael**, ein **colorirtes Exemplar** der Stiche nach **Raphael's Decorationen in den Loggien des Vaticans** etc. etc.

Versteigerung am 22. Juni 1874.

Kataloge sind gratis zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direct und franco von der

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.

Drugulin's Leipziger Kunst-Auction.

Donnerstag den 25. Juni.

Auserlesene Kunstsammlung des Herrn D. D. T.***

Schönste und werthvollste Kupferstiche und Formschnitte alter Meister — Niellen — Schrotblätter — Ornamente — Stickmusterbücher — Horarien mit Miniaturen — Altdeutsche Originalzeichnungen. 856

Kataloge dieser ausgezeichneten Sammlung sind durch die bekannten Buch- und Kunsthandlungen oder auf frankirte Anfragen gratis zu erlangen von

W. Drugulin in Leipzig.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistockstreet, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat April: Pädagogik und Schablone. Zwölf offene Briefe von Dr. P. C. Planta, Alt-Ständerath an Landammann Auguſtin Keller. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Oſtern in Moskau. Von Wilhelm Groß. — Pariſer Brief. Von Paul d'Abreſt. — Die behandſchuhte Hand. Aus dem Engliſchen von E. B. — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Der Börſenkrach des Jahres 1873. Eine Schlußbetrachtung. — Kunſt und Literatur: Archäologiſche Karte der Oſtſchweiz, von Dr. Ferd. Keller. — Stunden am Arbeitstiſch. — Schweiz. Frauenzeitung. Von R. Kalenbach. — Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler. Von F. W. Hackländer. — Aus Südamerika. Nach Louis Roſenthal: Dieſſeits und jenſeits der Cordilleren. — Livingſtone. — Literatur: Der Bundesſtaat. Eine hiſt.-dogmatiſche Unterſuchung von Dr. Siegfried Brie. — La Rossa. Aus „Italieniſches Seebuch" von Heinrich Noë.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Preisherabſetzung!

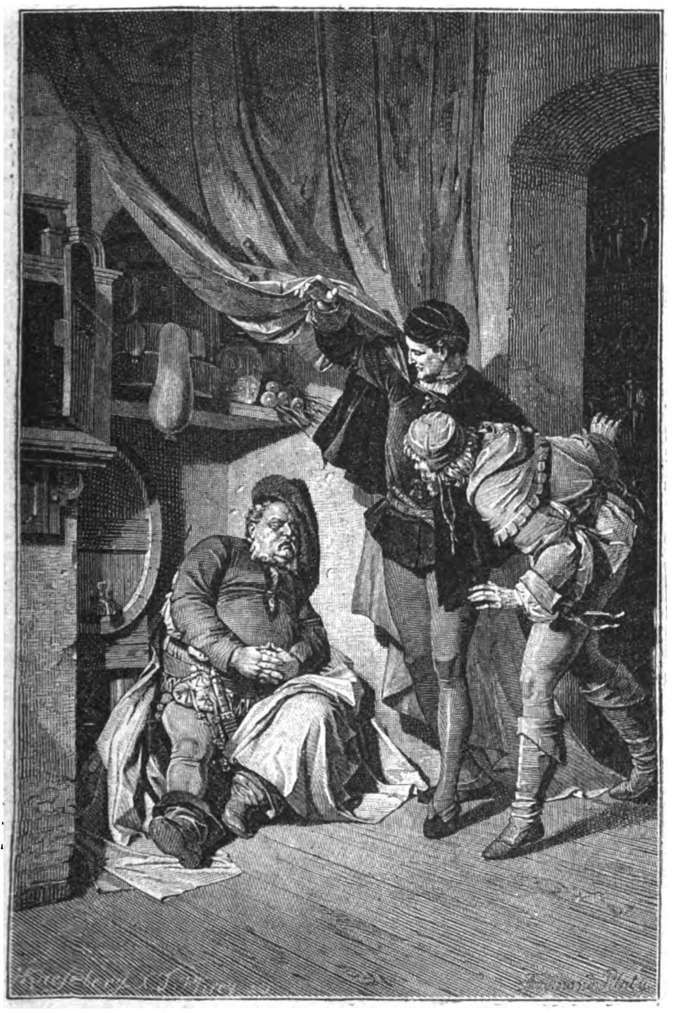
Organ für Schützenweſen und Jägerei. 840

Redigirt von A. Retemeyer in Berlin.

Die bisjetzt erſchienenen 3 Bände obiger gediegener Zeitſchrift offeriren wir elegant broſchirt zum herabgeſetzten Preiſe von 3 Thlr., (Ladenpreis 6 Thlr.) bei Franco-Zuſendung.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung.**

Grote'ſcher illuſtrirter deutſcher Shakeſpeare.



Aus König Heinrich der Vierte. 1. Theil.

Ausgabe
von
Schlegel
und
Tieck,
fortgeführt
von
Goſche
und
Tſchiſchwitz.

Heute wurde
ausgegeben
Lieferung 11,
enthaltend:
Hamlet.

**Kaufmann
von Venedig.**
Illuſtrirt
von
H. Knackfuß
und
Adolf Schmitz.
876

MEYER'S KONVERSATIONS-LEXIKON.

Subskriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Hildburghausen.

☞ Erschienen ist der I. Band (A — Asiat. Türkei) und in allen Buchhandlungen vorräthig. Der II. Band (Asien — Berlicke) wird Ende Juni complet. ☜ 748

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 891

ÉLÉMENTS DU DROIT INTERNATIONAL PAR HENRY WHEATON.

Cinquième édition. 2 vol. 8. Geh. 4 Thlr.

Verlag von Maruſchke & Berendt
in Breslau.

Die Mechanik der Gravitation

durch die Lehre der Wärme-Mechanik
erklärt von **Aurel Anderſſohn.**
Preis 5 Sgr. 857

Bei den jetzt beginnenden Gartenarbeiten empfiehlt ſich nachſtehendes als praktiſch vortreffliches Buch:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunſt, 150 der **bekannteſten Blumen** und 50 verſchiedene **Gartengewächſe** auf die **leichteſte Weiſe** zu ziehen. 1) Von der **Anlegung** von **Treibkaſten** und **Miſtbeeten**, 2) von den **Knollen-** und **Staudengewächſen**, 3) von der **Blumenzucht**, 4) von den **Gemüſe-** u. **Küchenkräutern**, 5) **Topfgewächſe** durch **Abſenker** und **Stecklinge** zu vervielfältigen, 6) ein vollſtändiger **Gartenkalender** und 7) **zweiundfünfzig Gartengeheimniſſe** zur leichten Zucht der **Pflanzen** und zur Vertilgung **ſchädlicher Inſekten.** Von E. D. Schmidt.

Achte Auflage. Preis 25 Sgr. 858

Iſt durch alle Buchhandlungen zu haben.

Soeben erſchien: 849

Jahrbuch der Deutſchen Marine für 1874.

Erſter Jahrgang. Preis 1 Thlr. 22 Sgr.
K. von Wechmar, Verlagsbuchhandlung
in Kiel.

Allen Primanern empfohlen.

Prima,

884

eine methodiſch geordnete
Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.
In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercurſus
von **Wilhelm Freund,**

iſt jetzt **vollſtändig** erſchienen und kann je nach Wunſch der Beſteller in 8 **Quartalen** zu 1 Thlr. 2½ Sgr. oder in 2 **Jahrgängen** zu 4 Thlr. 10 Sgr. bezogen werden. Jedes **Quartal** ſowie jeder **Jahrgang** wird auch **einzeln** abgegeben und iſt durch jede Buchhandlung Deutſchlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand geſetzt iſt, das **erſte Quartalheft zur Anſicht** und **Probenummern** und **Proſpecte gratis** zu liefern. Günſtige Urtheile der **angeſehenſten** Zeitſchriften über die Prima ſtehen auf Verlangen **gratis** zu Dienſten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.
Gesammt-Auflage
allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1⅙ Thlr.

Jährlich, ausser Obigem: 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erſchien ſoeben und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 885

Polychrome Meiſterwerke

der monumentalen Kunſt in Italien vom 5. bis 16. Jahrhunderts
dargeſtellt durch 12 perſpectiviſche Anſichten in Farbendruck
von **Heinrich Köhler,**
königlicher Baurath in Hannover.
Lieferung II.

Enthaltend die zwei Blätter:

VII. Intorno della „Stanza d'Eliodoro" in Roma, dipinta da Rafaele.
XII. „Sala del Collegio" nel Palazzo Ducale in Venezia.

nebſt Text in deutſcher, franzöſiſcher, engliſcher und italieniſcher Sprache.

Preis 12 Thlr.

Obige, aus den renommirten Kunſtanſtalten der Herren Loeillot und Winckelmann & Söhne in Berlin hervorgegangenen, mit größter künſtleriſcher Accurateſſe ausgeführten Blätter reihen ſich den 2 Blättern der erſten Lieferung, welche von der Kritik aufs Wärmſte begrüßt wurden, würdig an.

Wir halten das Prachtwerk, deſſen Widmung Ihre kaiſerl. und königl. Hoheit die Frau Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs und von Preußen **Victoria** anzunehmen geruht hat, allen Architekten, Künſtlern und Kunſtfreunden, namentlich ſolchen, welche Italien bereiſt haben, beſtens empfohlen.

Leipzig, Juni 1874. **Baumgärtner's Buchhdlg.**

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft
von **Wilhelm Freund.**
Zweite unveränderte Auflage.
Preis 15 Sgr.

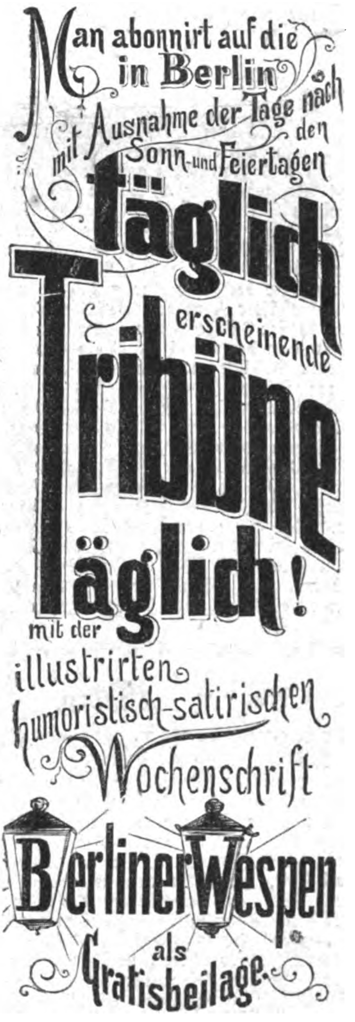
Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek der Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit. 883

Wilhelm Freund's

Drei Tafeln der griechischen, römischen und deutschen
Literaturgeschichte.
Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kritische Sichtung des Stoffes, Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Eintheilung und Gruppirung desselben nach Zeiträumen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesammtinhalts, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser **Literaturgeschichts-Tafeln.**

Preis jeder einzelnen Tafel 5 Sgr.
Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

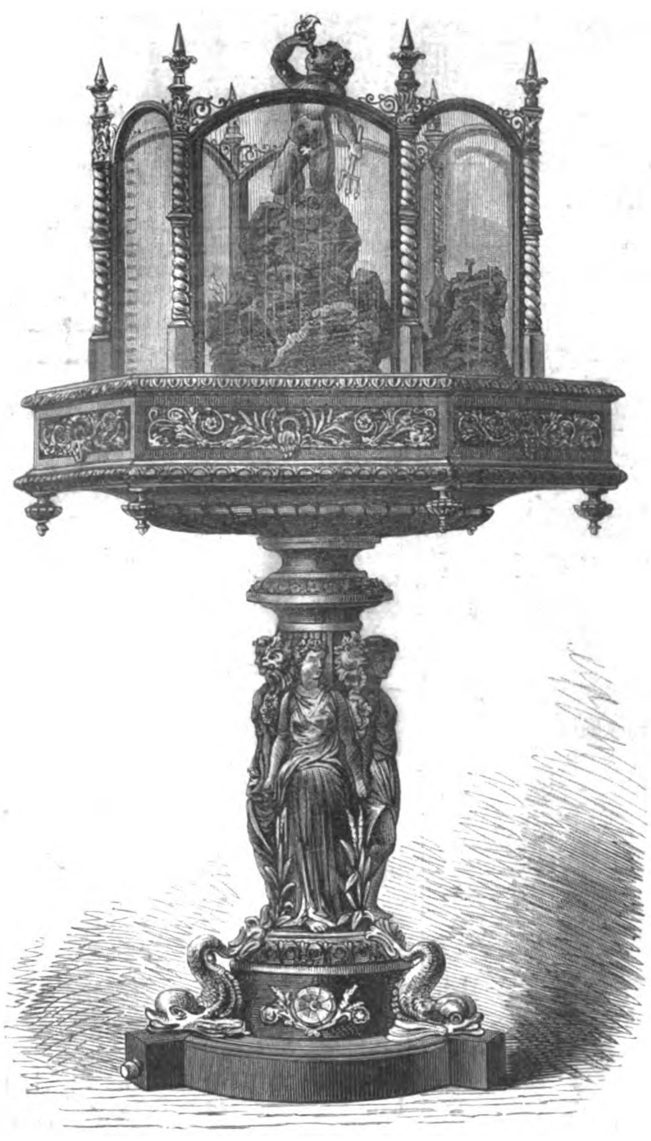


bei **allen Postanstalten** für den Preis von **1 Thlr. 17½ Sgr.** (resp. 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. mit Bringerlohn) pro Quartal, in **Berlin** bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren für **1 Thlr. 20 Sgr.** vierteljährlich incl. Bringerlohn. 854

Bei ihrer aussergewöhnlichen grossen Auflage wird die „Tribüne" auch ferner ein

Insertions-Organ ersten Ranges

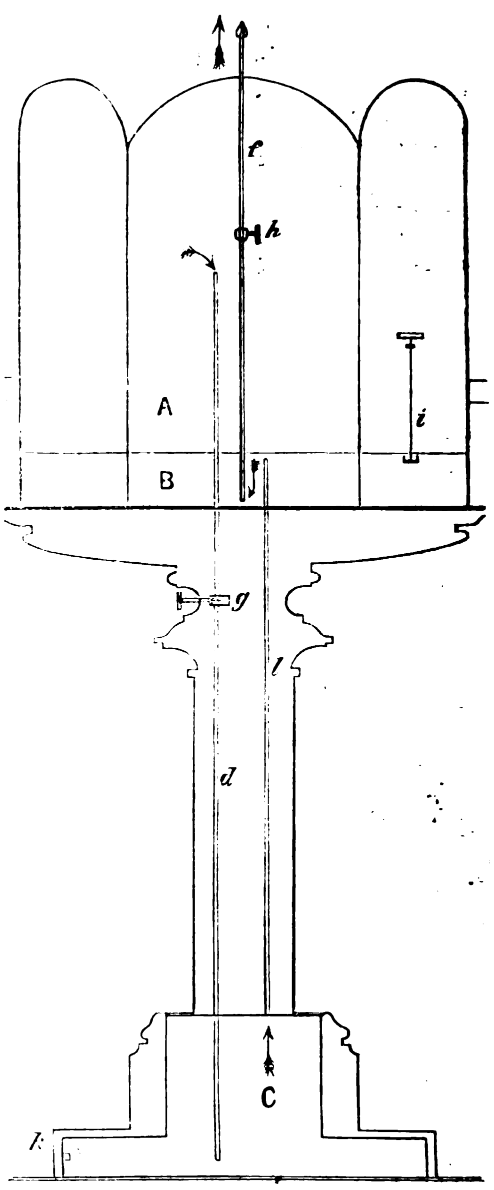
bleiben. Der Insertionspreis für die 6spalt. Zeile der „Tribüne" beträgt nur 3½ Sgr., für die 4spalt. Nonpareille-Zeile in den **„Berliner Wespen"** 7½ Sgr. (H. 12552)



Aquarium aus der Kunſtgießerei von L. Schütz u. Sohn in Zeigſt.

Polytechniſche Mittheilungen.

Zimmeraquarium. — Das vorſtehend abgebildete geſchmackvolle und vortrefflich eingerichtete Zimmeraquarium iſt aus der rühmlichſt bekannten Kunſtgießerei von Ludwig Schütz und Sohn in Zeigſt (Holland, Prov. Utrecht) hervorgegangen. Daſſelbe iſt in Zinkguß ausgeführt, theilweiſe galvaniſch bronzirt und vergoldet. Das innere Werk, welches das Springen der Fontaine bewerkſtelligt, beruht auf dem Syſtem des Heronsballs und beſteht aus drei Waſſerbehältern, welche hermetiſch verſchloſſen und mittels zweier Röhrchen in Verbindung geſetzt ſind. Iſt das Aquarium ganz leer, ſo füllt man zunächſt den oberſten Waſſerbehälter A, woran ſich der Felſen aus Lava mit dem kleinen Triton befindet, öffnet die Schraube i und läßt ſomit das Waſſer in den Behälter B fließen. Hat das Waſſer den Rand des Röhrchens l, welches ſich in geringer Entfernung von der obern Wand des Behälters B befindet, erreicht, ſo öffnet man die beiden Hähne g und h, erſtern, um das Waſſer aus dem Behälter A in den Behälter C fließen, und letztern, um die überflüſſige Luft aus ihm entweichen zu laſſen. Das durch das Röhrchen d in den Behälter C einfließende Waſſer drängt nun die in dem Behälter befindliche Luft durch das Röhrchen l, wodurch ein ſolcher Druck auf das in dem Behälter B befindliche Waſſer ausgeübt wird, daß dieſes durch das Röhrchen f in die Höhe getrieben und ſo das Springen der Fontaine bewirkt wird. Wenn nach Verlauf von ungefähr vier Stunden der Behälter C gänzlich mit Waſſer gefüllt und alle Luft daraus entfernt iſt, ſo hört das Springen der Fontaine auf und es muß nun zunächſt dieſer Behälter durch Oeffnen des Hahns entleert werden. Die Höhe des Aquariums beträgt 1 Meter 60 Centimeter, und ſein Durchmeſſer mit dem für Blumendecoration beſtimmten Rand 0,95 Meter. Iſt dieſes Aquarium durch Goldfiſche belebt und mit ſchönen Blattpflanzen ausgeſchmückt, ſo gewährt es einen reizenden, höchſt geſchmackvollen Anblick.



Durchſchnitt des Aquariums.

Moden.

— Die geſtreiften Stoffe, die man eine Zeit lang verlaſſen hatte, bilden augenblicklich wieder die Mode des Tags. Bei den letzten wiener Mairennen haben zwei geſtreifte Toiletten, die von zwei der beſten Geſellſchaft angehörigen ſchönen Damen getragen wurden, ſogar eine förmliche Senſation hervorgerufen. Die eine derſelben beſtand aus ſchwarz und weiß geſtreiftem Taffet; drei Pliſſévolants, die in geſtreiftem Stoff beſonders effectvoll ſind, garnirten den in eine ganz dichte Schleppe endigenden Rock mit Ausnahme des Vorderblatts, das längs herunter mit ſchwarzen Failleſchleifen geſchmückt war; was aber dem Anzug beſonderes Genre verlieh, war die Taille, ein perlengeſtickter funkelnder Küraß von ſchwarzer Faille mit geſtreiften Aermeln. Unſere Leſerinnen werden uns wol erlauben, hier eine Parentheſe zu eröffnen, um über dieſe ganz neue Benennung eine Erklärung zu geben. Die Einführung des Küraß in die Damentoilette iſt eine pariſer Idee, zu welcher das mit großem Erfolg gegebene Stück „Jeanne d'Arc“ die erſte Veranlaſſung war. Der von der hübſchen Mme. Lea Félix als Pucelle mit ſo viel Grazie getragene zierliche Panzer diente den Pariſerinnen als Typus, um ein neues Kleidungsſtück in Form einer anliegenden Taille mit langen runden Schößen, die ſich durch eine gewiſſe claſſiſche Einfachheit des Schnitts auszeichnet, zu erfinden und mit dem etwas ſeltſam klingenden Namen Küraß zu belegen. Wir brauchen wol kaum hinzuzufügen, daß dieſe Taille keine Aermel hat; die Mode will es ſo, doch können wir ihr hierin nicht beipflichten. Die von der Taille verſchiedenen Aermel machen ſtets einen gewiſſen jockeyartigen Eindruck, der nichts diſtinguirtes hat. Dieſe Reflexion hat jedoch der Verbreitung des Küraß in die eleganten Kreiſe von Berlin und Wien, London und Petersburg keinen Eintrag gethan, und ſo können auch wir nicht umhin, dieſe neue Mode als ſolche anzuerkennen und als getreue Berichterſtatter aller Erſcheinungen auf dem Gebiet der Toilette ihr einen Platz in unſerm Bericht zu geben. Der Küraß wird nicht nur in ſchwarzem Seidenſtoff, ſondern auch in ſchwarzen Spitzen mit Schmelzſtickerei, von Rüſchen und Perlenfranſen umrahmt, getragen und iſt in dieſer Geſtalt jetzt die eleganteſte Neuheit der Saiſon. Andere Damen geben einem Küraß von bunter Seide, der ziemlich unbeſetzt bleibt und als eine ſowol hübſche als moderne Ergänzung eines weißen Muſſelinkleids dient, den Vorzug. Um jedoch zu unſerm urſprünglichen Thema zurückzukehren, erwähnen wir noch, daß die zweite der geſtreiften Toiletten am Eröffnungstag der wiener Rennen aus weiß und kaſtanienbraun geſtreiftem Poult de Soie, übrigens in derſelben Art, wie die erſte, verfertigt war.

— Die faſhionablen ſchwarzen Schmelzſtickereien und Paſſementerien, die unſere Damen im Sonnenlicht zu ſo außerordentlich blendenden Erſcheinungen machen, zieren nicht nur die Kleider, ſondern in höherm Maße noch die Confections von ſchwarzem Kaſchmir oder Spitzen, mögen es nun Pelerinen, Mantelets, Caſaquen oder Fichüs ſein. Neuſte Mode ſind auch Shawls von Foulard oder Crêpe de Chine, einer Art breiter Schärpe, welche auf der Bruſt gekreuzt und dann am Rücken geſchlungen wird und in dieſer Anordnung eine leichte und angenehme Umhüllung für den Sommer bildet, die aber mit viel Eleganz getragen ſein will. Schärpen ſind beliebter denn je und fehlen kaum bei einem der netten Sommeranzüge, aber die Gürtel ſind von der Mode in den Bann gethan, ausgenommen etwa die ruſſiſchen Ledergürtel, an denen Schirm, Fächer, Margarethentäſchchen u. ſ. w. befeſtigt werden.

— Wie Hut und Handſchuhe, ſo muß auch die Chauſſüre mit der übrigen Toilette in der Farbe übereinſtimmen. Die Stiefelchen von ſchwarzem glanzloſen Kid gehören zu den Morgen- und Promenadenanzügen, aber die Viſiten- und Salontoiletten erfordern eine Stiefelette oder einen Schuh von der Nüance des Kleides. Der Schuh hat in dieſer Saiſon dem Stiefel den Rang abgelaufen, was ſowol daran liegt, daß derſelbe im Sommer leichter zu tragen iſt, als auch an dem Luxus der ſeidenen Strümpfe, die dadurch mehr ſichtbar werden. Sehr elegant ſind die ausgeſchnittenen Schuhe von dickem ſchwarzem Seidenſtoff, die mit Bouquets von Feldblumen, Veilchen, Roſen oder Vergißmeinnicht geſtickt oder mit hoch über das Fußblatt heraufreichenden Bandſchleifen verziert ſind.

— Was die feine Wäſche, das, was man gewöhnlich als Lingerie bezeichnet, betrifft, ſo ſcheint die Phantaſie der Mode in der Erfindung neuer Muſter und Façons unerſchöpflich. Die Kragen von feiner Leinwand und Batiſt ſind hinten noch immer ſehr hoch, vorn dagegen offen und reversartig zurückgeſchlagen, was man im Sommer bequem zu tragen gefunden hat. Die buntgeſtreiften Kragen und Manſchetten von Perkal, Oxford oder Leinen haben etwas ſo négligéartiges, daß wir ſie nur als Reiſetoilette, zu Landpartien oder als Ergänzung einfacher Morgenanzüge empfehlen möchten, während die Rüſchen von Krepp und Tüll, von Muſſelin und Valenciennesſpitzen den reizendſten Ausputz der viereckig, ſhawl- oder herzförmig offenen Taillen bilden.

— Als Ergänzung der Reiſetoiletten ſowie für die Villegiatur empfehlen wir unſern Leſerinnen die ſowol praktiſchen als modernen Staubmäntel von grauem Mohair oder Leinen, die im Sommer zum Schutz des Anzugs ebenſo unentbehrlich ſind als die Regenmäntel im Herbſt und Winter. Dieſelben ſind wie die Waterproofs eine engliſche Erfindung und haben daher auch in ihrem Schnitt einen gewiſſen vornehmen engliſchen Stempel.

— Zum Schluß wollen wir die Aufmerkſamkeit unſerer Leſerinnen noch auf ein neues Unternehmen auf dem Gebiet der weiblichen Handarbeit lenken, das wegen ſeines wirklich zweckmäßigen Charakters allſeitige Beachtung verdient. Das Werk, welches im Verlag der Chr. Belſer'ſchen Buchhandlung in Stuttgart erſchienen iſt, führt den Titel „Ausführliche Anleitung zum Zuſchneiden und Zuſammenfügen der geſchnittenen Theile von Tiſch-, Bett- und Leibwäſche für den Unterricht und Hausgebrauch von Sophie Hummel“ und entſpricht demſelben auch in der That. Die Verfaſſerin, Vorſteherin einer rühmlichſt bekannten Privatinduſtrieſchule, ſtellt auf 124 hübſch ausgeführten Tafeln in fortſchreitender Stufenfolge die verſchiedenen Arten der Tiſch-, Bett- und Leibwäſche unter genauer und leicht faßlicher Angabe der Verfertigungsweiſe, begleitet von den entſprechenden Schnittmuſtern mit eingezeichneten Maßen, bildlich dar, wodurch jedermann, beſonders aber auch die jungen Damen, die ſich ihre Ausſtattung ſelbſt anfertigen wollen, die nöthige Anweiſung in Bezug auf die Menge des erforderlichen Stoffs, des Zuſchneidens, Fertigmachens u. ſ. w. erhalten. Die für das Weißnähen nöthige Gewandtheit und die Kenntniß der verſchiedenen Sticharten insbeſondere wird dabei natürlich vorausgeſetzt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 1	Juni 2	Juni 3	Juni 4	Juni 5	Juni 6	Juni 7
Brüſſel	7	+15,7	+22,0	+23,2	+18,7	+20,2	+20,5	+22,5
Gröningen	„	+15,5	+19,5	+20,2	+14,7	+17,4	+15,7	+13,7
Havre	„	+18,5	+18,5	+15,0	+15,8	+18,0	+16,5	+17,0
Paris	„	+17,6	+20,7	+18,1	+16,1	+21,1	+20,1	+18,4
Trieſt	„	+19,6	+22,8	+24,7	+22,7	+25,4	+26,3	+24,8
Graz	„	+19,2	+19,5	+21,0	+20,6	+18,3	+17,9	+19,7
Wien	„	+21,6	+20,0	+22,8	+23,8	+16,2	+18,3	+20,4
Ofen	„	+17,0	+17,6	+20,5	+19,1	+19,5	+17,4	+18,8
Konſtantinopel	„	+13,0	—	+21,2	+22,1	+18,6	+18,2	+18,0
Moskau	„	+15,4	+12,9	+10,7	+10,0	+11,9	+16,0	—
St. Petersburg	„	+12,6	+11,0	+13,2	+15,7	+12,2	+14,2	+17,5
Helſingfors	„	+14,5	+13,9	+13,9	+12,9	+13,7	+19,0	+11,5
Haparanda	„	+ 7,2	+10,0	+ 9,7	+10,0	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4
Stockholm	„	+10,6	+15,0	+19,7	+16,9	+18,7	+19,0	+14,6
Königsberg	„	+15,2	+15,7	+15,0	+19,0	+15,0	+15,2	+16,0
Kieler Hafen	„	+20,0	+19,4	+19,7	+13,5	+13,5	+17,5	+14,7
Bremen	6	+17,5	+18,0	+19,5	+12,2	+13,5	+16,1	+14,2
Berlin	„	+15,0	+19,7	+19,2	+20,5	+13,7	+16,7	+18,1
Breslau	„	+18,2	+18,6	+16,7	+16,0	+12,2	+13,6	+13,6
Leipzig	„	+17,0	+19,3	+17,9	+17,6	+12,8	+13,4	+15,0
Köln	„	+12,5	+19,7	+20,0	+16,2	+15,2	+15,5	+16,9
Karlsruhe	„	+16,2	+21,0	+20,5	+21,0	+17,7	+17,5	+19,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+18,2	+19,0	+20,0	+19,4	+17,3	+16,5	+17,6
Karlsbad	„	+17,5	+18,1	+19,5	+20,0	+17,1	+16,0	+16,8
Franzensbad	„	+17,8	+18,0	+19,6	+19,5	+16,7	+15,7	+17,0
Marienbad	„	+16,3	+16,7	+17,8	+17,3	+15,9	+14,4	+15,3
Iſchl	„	+13,4	+16,4	+15,2	+17,0	+16,6	+15,8	+16,3
Gaſtein	„	+11,7	+12,3	+12,0	+14,6	+14,5	+13,9	+14,7
Baden bei Wien	„	+21,0	+19,8	+22,0	+21,4	+17,0	+18,0	+19,0
Krapina	„	+18,8	+19,4	+16,8	+20,2	+19,0	+20,1	+20,6
Mehadia	„	+18,3	+16,7	+16,0	+17,2	+17,5	+18,0	—
Wiesbaden	6	+15,5	+17,2	+16,2	+17,5	+16,2	+13,2	+17,5
Putbus	„	+16,2	+16,0	+16,5	+13,1	+12,0	+15,7	+15,0

Witterungsnachrichten.

Zu Keſſelsdorf bei Löwenberg in Schleſien richtete am 30. Mai eine Windhoſe, welche gegen 7 Uhr abends bei einem aufſteigenden Gewitter in der Richtung von Südweſt nach Nordoſt dahinjagte, ſehr bedeutenden Schaden an. In wenigen Augenblicken waren 14 Wohngebäude total zertrümmert, 16 andere ſtark beſchädigt und mehr als 200 der ſchönſten Obſtbäume theils entwurzelt, theils geſpalten. Felder, Gärten und Wieſen wurden mit Trümmern bedeckt.

Am 29. Mai haben ſich ſehr ſchwere Gewitter mit Hagelſchlag über Mecklenburg und Holſtein entladen. Zu Benteriſch und an andern Orten in der roſtocker Gegend ſind in ganzen Schlägen die Saaten vernichtet worden. Auch in der Richtung nach Doberan iſt viel Hagel gefallen, ebenſo zu Damgarten in Pommern. Auf dem Feld des Gutes Kittendorf wurden zwei Hofgänger vom Blitz getödtet. In Hohenweſtedt ſind Hagelſtücke von der Größe eines Hühnereies gefallen und haben erhebliche Verwüſtngen angerichtet, ebenſo bei Wapelfeld und Reher.

Das Gewitter, welches am 30. Mai bei Prag vorbeizog, hat in der Gegend von Dobrzichowitz durch Hagelſchlag großen Schaden verurſacht. In den Ortſchaften Dobrzichowitz, Dawla, Sazawa, Klinetz, Rzewnitz und Lety fiel der Hagel zehn Minuten lang in der Größe von Taubeneiern, vernichtete die Feldfrüchte und zerſchlug die Ziegeldächer.

Aus Pancsova im Banat wird unterm 31. v. M. gemeldet, daß die Anſiedelungen Königsdorf, Albrechtsdorf und Giſelaheim unter Waſſer ſtanden und im letztern Ort bereits Häuſer eingeſtürzt waren. Marienfeld, Ivanova und Giurgewo waren ebenfalls von der Ueberſchwemmung bedroht. — Auch das ganze Alföld iſt durch die Theiß unter Waſſer geſetzt.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mercur iſt in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar und kann von guten Augen als ein feiner Lichtpunkt wahrgenommen werden, am beſten etwa um 9 Uhr abends; er geht um 10 Uhr unter. Man wird ſeinen Ort am Himmel mittels der Venus feſtſtellen können, von welcher er ungefähr 5 Grad (10 Mondsbreiten) nach rechts zu 1 bis 2 Grad tiefer ſteht; freilich iſt reine Luft ein Haupterforderniß zu ſeiner Auffindung mit bloßen Augen. Wer einen Kometenſucher (ein Fernrohr mit ſehr großem Sehfeld und ſchwacher Vergrößerung) beſitzt, wird ihn leicht wahrnehmen; im übrigen verweiſen wir auf die in Nr. 1613 dieſer Zeitung mitgetheilte Ephemeride, mit deren Hülfe der Ort auf einem Himmelsglobus und durch dieſen wieder an dem Horizont ſehr genau anzugeben iſt. Venus iſt als hellglänzendes Abendgeſtirn von Sonnenuntergang an bis gegen ½11 Uhr am weſtlichen Horizont ſichtbar; ſie iſt ein jedermann auffälliges Geſtirn. Jupiter ſteht nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel anſehnlich hoch über dem Horizont und iſt ebenſo wie Venus durch ſeinen bedeutenden Glanz jedem auffällig; er geht eine Viertelſtunde nach Mitternacht unter. Saturn geht um 11 Uhr nachts auf und kommt kurz vor Sonnenaufgang bei 20 Grad Höhe in den Meridian; man wird ihn alſo bereits um Mitternacht am ſüdöſtlichen, ſpäter am ſüdlichen Himmel in der Nähe des Horizonts erblicken und bis zum Beginn der Morgendämmerung gut beobachten können; ſein Licht iſt zwar bleich, trotzdem iſt er aber ein anſehnliches Geſtirn; er iſt rückläufig im Sternbild des Steinbocks und hat in ſeiner Nachbarſchaft keine bedeutenden Fixſterne, kann alſo mit ſolchen nicht gut verwechſelt werden.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 18. Juni abds., Anf. unſichtbar, Ende 10 Uhr 5 Min. Das Wiedererſcheinen des Mondes findet auf der linken Seite der Jupitersſcheibe ſtatt.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 11 Uhr abends.

Den 14. Juni 4 2 ○ 1 3
„ 15. „ 4 1 ○ 3 2
„ 16. „ 4 3 ○ 1 2
„ 17. „ 4 3 2 ○
„ 18. „ 4 3 2 1 ○
„ 19. „ 4 ○ 3 1 2
„ 20. „ 4 1 ○ 3

Den 7. Juni iſt der erſte Mond vor der Jupitersſcheibe.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern Culminationen des ſehr hellglänzenden Sterns α Aurigae (Capella), welche 7 Grad hoch am nördlichen Himmel zu folgenden mittlern Zeiten ſtattfinden:

den 14. Juni 11^{h} 35′ 9″ abends
„ 15. „ 11 31 13 „
„ 16. „ 11 27 17 „
„ 17. „ 11 23 21 „
„ 18. „ 11 19 25 „
„ 19. „ 11 15 29 „
„ 20. „ 11 11 33 „

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 461—464.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.
Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1615.] Leipzig, den 13. Juni 1874. [Beilage.

Reiſe- und Bade-Anzeigen.

Soeben erscheint in Hch. Keller's geogr. Verlag in Zürich:

Panorama von Engelberg in Unterwalden,

gezeichnet von **Hch. Keller**, in Stahl gestochen von **C. Huber.**

48 Centimeter lang. Mit 4 Randbildern. In illustrirtem Umschlag 21 Ngr.

Diese Rundschau in dem berühmten Hochthale ist treu nach der Natur aufgenommen unweit des Klosters Engelberg und in Stahlstich schön ausgeführt. Die vier Randbilder sind Ansichten des Tätschbachfalles, des Titlis vom Rigi aus, desgleichen vom Weg nach dem Surenenpass (von Osten her), und des Engstlensees am Jochpass, sammt den Gadmerflühen. Auf dem Umschlag ist die Abbildung eines Engelberger Hauses.

In dieser hübschen und interessanten Ausstattung wird das Panorama den Besuchern des herrlichen Alpenthales willkommen sein. 853

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Helgoland. 855

Nordseestudien von **E. Hallier.** 1 Thlr.

Die nordfriesischen Inseln.

Von **G. Weigelt.** 2. Aufl. mit 2 Karten. 1 Thlr.

Das Nordseebad Föhr.

Von **Schiödte.** 15 Sgr.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtige zu behandeln nach seiner **anerkannten** Heilmethode, durch welche Tausende, welche **vergeblich** in Büchern und Geheimmitteln Rettung suchten, in kurzer Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 309

Dr. C. C. Thimme in Berlin.

American Dentist

Amerikaniſcher Zahnarzt

früher 802

Unter den Linden Nr. 9,

jetzt Franzöſiſcheſtraße Nr. 24 zur Conſultation (B. 3768)

vertreten durch Dr. **C. C. Thimme jun.**

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kles, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — **Bewährteſter Curort** zur **Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen** bei **Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden** ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schroth'ſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Görlitz

„Hotel König Wilhelm“

mit **Reſtaurant** und **Garten** in der **Nähe** des **Bahnhofes,** hält ſich unter **Zuſicherung** billiger **Preiſe** beſtens empfohlen. 786

Paul Schander.

Alexandersbad. 523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei **Hof** und **Eger-Franzensbad.**

Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Corbes.**

Mineralbad Alexandersbad.

Reizende Lage am Fuße des Fichtelgebirges. Erdig ſaliniſcher Eiſenſäuerling, Mineralbäder, Fichtennadelbäder, Moorbäder. Eiſenbahnſtationen Mitterteich, Schwarzenbach. Anfang der Saiſon Ende Mai. Badearzt Dr. Heß. (2479) 614

Badeverwaltung des Mineralbades Alexandersbad.

Bad Scheveningen.

Eröffnung der Saiſon am 8. Juni.

Wohnungen infolge großartiger Neubauten in reichlicher Auswahl disponibel. 870

Die ſtädtiſche Verwaltung der Reſidenz **Haag-Scheveningen** (Holland).

Die Verſendung

der

Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Während der Bremer Ausſtellung (H. 4089) 886

findet vom 15. Juni an allabendlich Comm–s der jenenſer Agronomen in Teigel's Kaffee, Schwachhauſ. Chauſſee, ſtatt.

Bürgenstock, (H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 **Meter** über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 259

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt,** römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. **Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Meuwſen.**

Saiſon 15. Mai — 15. Sept.

Bad Klampenborg.

Durchgehender Eiſenbahnzug nach Klampenborg.

Von dem Meere und dem prachtvollen königlichen Thiergarten umgeben, von der Hauptſtadt durch Eiſenbahnverbindung nur **27 Minuten** entfernt, empfiehlt ſeine ſehr ſalzigen und heilſtärkenden Seebäder mit friſchem **Wellenſchlag.** — Die Badeanſtalt iſt zugleich eine **Waſſercuranſtalt** und finden ſich hier ſowol **Warm-** als **Mineralbäder** nebſt **Milch-** und **Brunnencur.**

Klampenborg iſt der Badeort, wo im Sommer das Einathmen der Luft die geſundeſte und meiſt erquickende Wirkung hat. — Hinſichtlich Logement, Table d'hôte, Concerte und Zerſtreuungen ſteht **Klampenborg** im Rang mit den erſten Badeorten Deutſchlands, und wird noch bemerkt, daß bei der vorzüglichen Table d'hôte täglich friſche Seefiſche ſervirt werden.

Wegen Wohnungen, ſowol für Familien wie auch für einzelne Perſonen zu moderaten Preiſen wende man ſich an den Pächter der Badeanſtalt 815

(H. 02412) **Carl Hinderup, Klampenborg** bei **Kopenhagen,** Dänemark.

Nordſeebad Norderney.

(Telegraphen-Station.)

Eröffnet am 15. Juni, geſchloſſen am 30. September.

Taxen für Quartiere, Bäder ꝛc.

Neues elegant ausgeſtattetes großes Badehaus für warme Seebäder. Molken und alle Arten Mineralwäſſer in friſcher Füllung. Réunions und tägliche Concerte der 32 Muſiker ſtarken Curkapelle.

Beſtellungen auf Logis in den fiskaliſchen Logirhäuſern ſind an die Königliche Bade-Inſpection zu richten; auch übernimmt dieſe Quartier-Vermittelungen in Privathäuſern und ertheilt auch ſonſt jede erwünſchte Auskunft.

Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Fromm** (bis zur Eröffnung der Saiſon in Berlin), **Dr. Kirchner,** Inſelarzt zu Norderney, und Medicinalrath **Dr. Gazert** (bis zur Eröffnung der Saiſon in Koburg).

Communicationen:

per **Dampfſchiff** von **Geeſtemünde** (Bremerhafen) in 5 bis 6 Stunden (Montags, Mittwochs und Freitags); am 22. Juni anfangend.
„ „ „ **Emden** bis 1. Juli und vom 15. September ab ein um den andern Tag, vom 1. Juli bis 15. September täglich in 4 Stunden.
„ „ „ **Norddeich** (bei Norden) täglich in ½ Stunde.
per **Fährſchiff** „ **Norddeich** täglich.
per **Fährpoſt** bei Ebbe von **Emden** über **Norden** und **Hilgenriederſiel** durch das **Watt** täglich. 879

Königlich Preußiſches Bade-Commiſſariat.

Ostseebad Putbus.

(Insel Rügen.)

Eröffnung der Saison am 1. Juni.

Verbindung mit **Berlin** via **Greifswald, Stralsund, Stettin** in 7—8 Stunden. **Theater, Bademusik, Telegraphen-Station. Keine Curtaxen.** Im neu ausgebauten Badehause 40 elegant eingerichtete Logirzimmer, warme See- und alle künstlichen Bäder.

Vortreffliche Restaurationen und Hôtels.

Auskunft über Wohnungen etc. ertheilt 804

die Badedirection.

Kräftigſtes Seebad.

Nordſeebad Weſterland-Sylt.

Poſt- und Telegraphen-Station.

Saiſon von Mitte Juni bis Mitte October.

Großartigſter Strand.

Für eine ſichere und bequeme Verbindung mit dem Feſtlande iſt durch das in dieſem Jahre eigens zu dieſem Zwecke neu erbaute elegante Poſt- und Paſſagier-Schraubendampfſchiff „**Germania**“ beſtens geſorgt, daſſelbe fährt täglich zwiſchen **Sylt** und **Hoyer** (Eiſenbahnſtation **Tondern**), Dauer der Ueberfahrt kaum 2 Stunden. Außerdem fahren wöchentlich 5mal zwiſchen **Sylt** und **Huſum** (Eiſenbahnſtation) die beiden tüchtigen Seedampfer „**Concordia**“ und „**Sylt**“, Dauer der intereſſanten Seeüberfahrt ca. 5 Stunden.

Man erreicht **Tondern** von **Hamburg** per Bahn in 5 bis 6 Stunden und **Huſum** in 4 bis 5 Stunden.

Durch viele Neubauten iſt dem frühern Wohnungsmangel gänzlich abgeholfen. (H. 02402) 850

Proſpecte des **Bades** und **Fahrpläne** der Dampfſchiffe ſind gratis durch die ſämmtlichen Annoncen-Expeditionen von **Haaſenſtein & Vogler** zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer der Badeanſtalt

Badearzt **Dr. Witt.** **Gebr. Haberhauffe.**

Das Nordſeebad Wyk auf der Inſel Föhr

im Herzogthum Schleswig

ſteht von der Mitte des Juni an geöffnet.

Von **Hamburg-Altona** reiſt man mittelſt der **Eiſenbahn nach Huſum,** von wo an den **Wochentagen Dampfſchiffsverbindung mit Föhr** ſtattfindet. **Wyk** hat eine **Telegraphenſtation.** Specielle **Auskunft** über die Verhältniſſe des Bades wie die Reiſeroute geben **Programme,** welche in der **Annoncen-Expedition** von **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig** ꝛc. unentgeltlich zu haben ſind. (H. 02500) 844

Schriftliche Auskunft ertheilt der Eigenthümer der Badeanſtalt **G. Weigelt.**

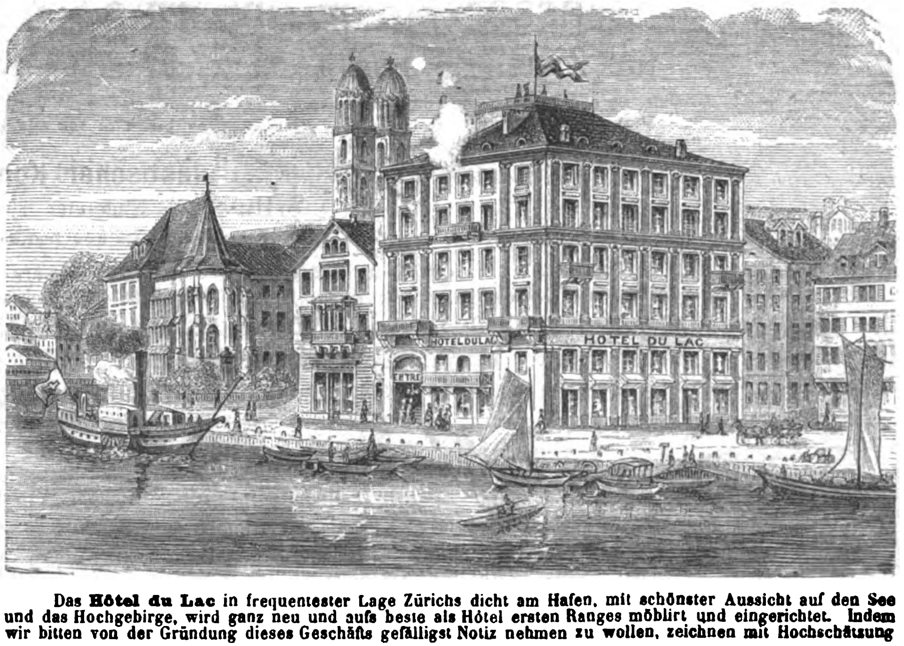
BAD HOMBURG, ½ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz,** bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende.**

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Réunions, Illuminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien. (F. 2704 b) 589

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung

509 Ergebenst die Proprietärs **Honegger & Tuggener.**

Eisenbahnstationen:
Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wisokow).

BAD CUDOWA.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Curort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten. — **Curmittel:** Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkencuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluss 30. September. — **Badeärzte:** Sanitätsrath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.** Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen. (H. 21110) 618

Die Badedirection (v. Veith).

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein. Sächs. Schweiz. 628

Dir. Dr. Putzar.

Bad Pyrmont.

Allbekannte Stahl- und Soolquellen.

Station der Hannover-Altenbekener Eiſenbahn. Fahrzeit von Hannover 1¾, von Altenbeken 1 Stunde.

Saiſon vom 15. Mai bis 10. October.

In den beiden Fürſtlichen Badehäuſern ſind in 1873 77,486 Stahl-, Sool- und Dampfbäder gegeben worden.

Pyrmont wurde 1873 von 11,556 Fremden beſucht.

Beſtellungen von Stahl- und Salzwaſſer ſind an das Fürſtliche **Brunnen-Comptoir** zu richten, ſonſtige Anfragen erledigt die Fürſtliche **Brunnen-Direction.** (H. 01213) 683

Bad Reiboldsgrün bei Auerbach im Voigtl.

Höchſtgelegenes Stahl- und Moorbad, reinſter, ſtärkſter Eiſenſäuerling Deutſchlands; klimatiſcher Sommer- und Wintercurort, 2048' hoch, romantiſche Gebirgslage in Nadelwaldungen. Mineralwaſſerverſandt. Alle Arten Bäder, Douche, Inhalationscabinet. Sommerſaiſon vom 5. Mai bis 15. October. Näheres durch Broſchüre und ſchriftlich durch

den Beſitzer und den Inſpector
877 **Dr. med. Driver.** **Hugo Pfeiff.**

Vierwaldſtätterſee.

Hôtel und Penſion Lion d'or und Concordia in Weggis.

Infolge käuflicher Uebernahme des **Hôtel Concordia** nunmehr Beſitzer beider obiger, direct an der Dampfſchiffbrücke an ſchönſter Lage des Sees gelegenen Hôtels mit prachtvoller Ausſicht auf die Gebirge, bin ich nun im Stande den geehrten Herrſchaften beſtens entſprechen zu können.

Zur Verfügung ſtehen fortwährend **See-, Douche- und warme Bäder, Garten, Gondeln** und **Wagen** zu Spazierfahrten, **Träger** und **Pferde** für den unübertrefflichen romantiſchen Reitweg auf den Rigi, mit Eiſenbahn retour.

Gute freundliche Bedienung ſowie billige Preiſe zuſichernd, empfiehlt ſich höflichſt 805

J. B. Zimmermann.

Telegraphen-Station.

Bad Wildungen.

Eiſenbahnſtation Wabern bei Kaſſel.

Gegen die Leiden der Harnorgane (Stein, Gries, Blaſenkrampf, Blaſenkatarrh ꝛc.) und gegen die Krankheiten des Blutes (Blutarmuth, Bleichſucht, fehlerhafte Menſtruation ꝛc.) ſind als ſpecifiſch wirkſame Heilmittel ſeit Jahrhunderten rühmlichſt bekannt: **Die Georg-Victor-Quelle** (Sauerbrunnen), die **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen) und die **Thal-Quelle.**

Saiſon vom 1. Mai bis 10. October. Hauptcur vom 15. Juni bis 15. Auguſt. **Kohlenſäurereiche Bäder** vom 15. Mai bis 15. September.

Wohnungen, nahe der Hauptquelle, im **Badelogirhauſe** und **Europäiſchen Hofe.** (H. 01214) 682

Directe Beſtellungen auf Waſſer der obengenannten Quellen nimmt entgegen:

Die Inſpection der **Wildunger Mineralquellen-Actiengeſellſchaft** zu **Bad Wildungen.**

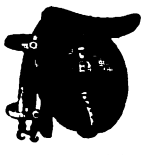
NB. Dieſelbe ertheilt bereitwilligſt Auskunft und verſendet auf Verlangen Druckſchriften über das Bad gratis

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

(W 2990) Riemer, Sattler und Taſchner. 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.



Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Baum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

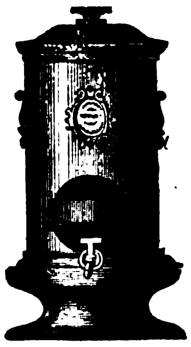
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikspreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

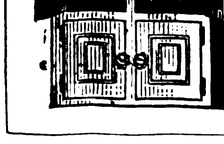
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

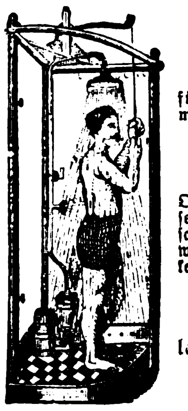
Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**
empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische;** (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 70

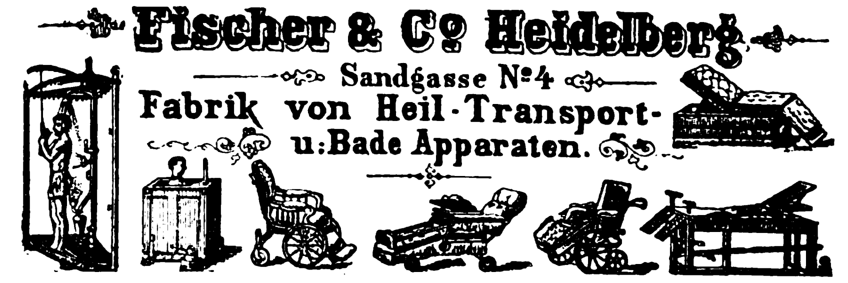
Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 6127)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,
langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts
vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

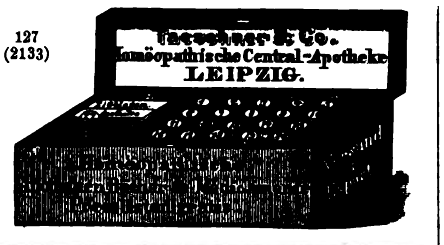


Fischer & Co Heidelberg

Sandgasse №4
Fabrik von Heil-Transport- u: Bade Apparaten.

484 (H 6283)

127
(2133)



Apparate (mit Draht überſtrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

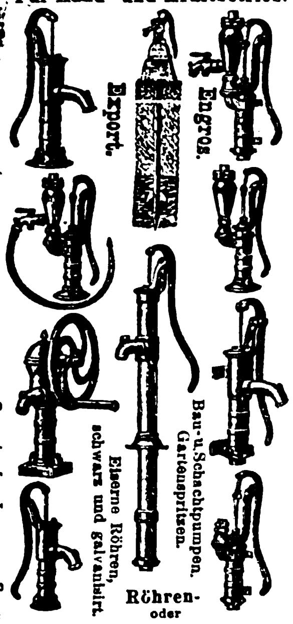
Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.



Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen.

Export.

Engros.

f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.

Bau- u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.

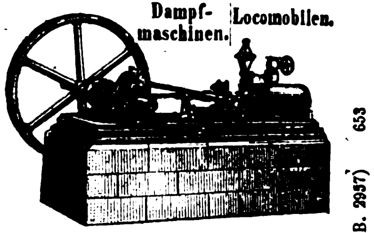
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

Dampfmaschinen. | Locomobilen.



653 (B. 2957)

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.

HANNOVER, Deutschland.

Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

E. Haeckel,

Breslau,
Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt

Eisschränke

mit Polsterverschluss und Hebelvorrichtung für Privat- und Restaurationsgebrauch. (H. 21426)

Preiscourant franco. 763

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Liefegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Blitzableiter

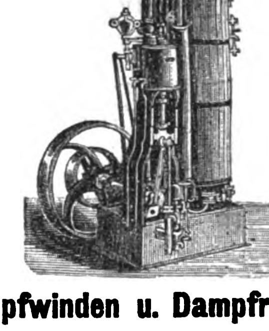
neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. 758

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvan.-elektr. Apparate ꝛc.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

(H. 0571)

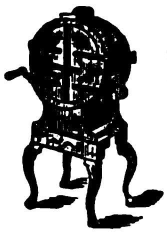


Geringer Kohlenverbrauch.

Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 848

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Gußeiſerne Oelfarbmühlen

als die beſten und billigſten anerkannt.

762 **Franz Coblenzer in Köln.**

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Eine Steindruck-Schnellpreſſe

(Marinonie, Paris),

welche in gutem Zuſtande in Bunt- und Schwarzdruck Vorzügliches leiſtet, und noch in vollem Betriebe, iſt Verhältniſſe halber **ſehr billig zu verkaufen.**

Näheres ſowie Probeabdrücke durch die Buch- und Steindruckerei von 889

Dresden. **Adolph Wolf.**

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A.
und Wheeler & Wilson-
Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury} Elastic.
u. „ Jones }

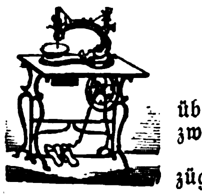
Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Die einzig existirende Nähmaschine
ohne Riemen und ohne Zahnräder
Lind's verbesserte Doppelsteppstich-Nähmaschine
aus der **neuen Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind** in **Hamburg.**

In Dauer, Leistungen und leichter Handhabung **alle existirenden Nähmaschinen weit übertreffend.** — Damen, bereits im Besitz von Nähmaschinen, kennen die grossen Uebelstände des sich leicht dehnenden und ausreissenden Riemens sowie der geräuschvollen klappernden Zahnräder. Durch obige Nähmaschine, welche einen ganz neuen patentirten Bewegungsmechanismus besitzt, sind die vorerwähnten Uebelstände alle beseitigt. Massenhafte Anerkennungen sowol von renommirten Technikern als von Fachmännern und Maschinenhändlern liegen bereits vor. (H 1031) 263

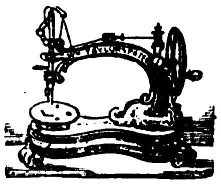
Die **wohlbekannte** und **bewährte**, neuerdings weſentlich verbeſſerte, vielfach prämiirte (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der **Verdienſtmedaille**, und ſolcher für Mitarbeiter) (H. 02089)

Wm. Taylor's Patent-Original-



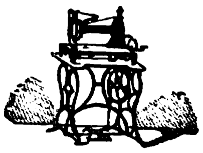
Doppelſteppſtich-, Schiffchen-, Hand- und Standmaſchinen,

über deren Gediegenheit motivirte Gutachten unzweifelhaft reſpectabler Fachmänner vorliegen.
Die ebenfalls verbeſſerte, gleichfalls ganz vorzügliche



Favorite,

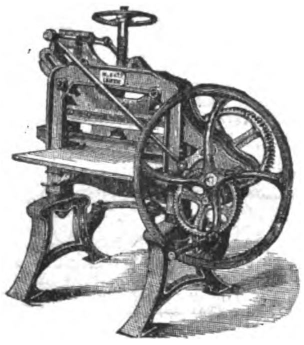
Maſchine für Schneider, Säckefabrikanten ꝛc.



mit Schubrad oder Rücker. 703

Fabrik: **Barmbeck.**
Comptoir: **Mönkedamm** 5.

Wm. Taylor's Patent-Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann, Hamburg.



Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber (etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für
Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc. 384
Illustrirte Kataloge gratis und franco. (H. 31082)
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein
(vormals Boyer & Consorten)
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen
in Verbindung mit Ventilation. 364

Kalker Induſtrie-Geſellſchaft
zu Kalk bei Deutz a. Rhein.

Wir beabſichtigen an den Hauptſtraßen der Gemeiden Kalk, Vingſt, Mülheim, Poll und Rath gelegene Bauſtellen zu Privatwohnungen ſowie größere Terrains mit Anſchluß an die Rheiniſche oder Deutz-Gießener Bahn zu Anlagen von Etabliſſements zu verkaufen. Auch übernehmen wir ſelbſt den Bau einzelner Häuſer, ganzer Straßen, Etabliſſements ꝛc.

Wir liefern ferner:

I. **Aus unſern Baſaltlavabrüchen: Steine zu Fundamenten, für Gebäude und Maſchinen in jeder Größe und nach jeder Zeichnung, Trittſteine, Sockelſteine, Thüreinfaſſungen, Rinnen, Mühlſteine ꝛc. ꝛc.**

II. **Aus unſern Tuffſteinbrüchen: jede Art von Viehtrögen, Backofenplatten, Ofenrohrſteine, Tuffſteine in Blöcken in unbeſtimmten und beſtimmten Dimenſionen, ziegelförmige Tuffſteine mit glatter und ohne glatte Bearbeitung; glattgearbeitete Quadern in Schichten und nach beſtimmten Profilen, Gurtgeſimſe, Fenſtereinfaſſungen und Fenſtermaßwerke; Hauptgeſimſe, Abdeckungen; Gewölbebögen, Ornamente, Grabmonumente, Gedenktafeln, Vaſen, Balluſtraden ꝛc. nach jeder beliebigen Zeichnung.**

III. **In rothem und weißem Sandſteine alle im Baufach vorkommenden Artikel nach jeder Zeichnung prompt und ſauber ausgeführt; desgleichen Schleifſteine in rothem Sandſtein.**

IV. **Traß aus den bei Brohl gelegenen Brüchen ſowie auch Cement in jeder beliebigen Quantität und Qualität in Stücken ſowol als auch gemahlen.**

V. **Bauhölzer von unſerm Dampfſägewerk, Eichen, Tannen, Kiefern ꝛc. in jeder Quantität und Dimenſion, auch ganze Stämme; nordiſche gehobelte Fußbodenbreter, fertige Thüren ꝛc.**

VI. **Kalk ſowol gewöhnlich weißen als auch Waſſerkalk, Kalkſteine zu Hochofen- und Gießereizwecken ꝛc.**

VII. **Ziegel- und Bimſandſteine (Schwemmſteine).**

VIII. **Mauer- ſowie Verputzſand.**

IX. **Kies zu öffentlichen Wegeanlagen ſowie Gartenkies.**

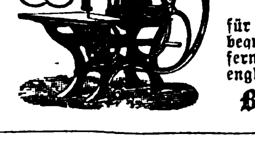
X. **Verſchiedene Sorten blauen Thon aus den Uthweiler Thongruben zur Fabrikation von Schmelztiegeln, Porzellan, Wedgewood ſowie zur Anfertigung von ſchottiſchen Steinen zu Hochofenzwecken, welche an Güte und Dauerhaftigkeit den engliſchen nicht nachſtehen und bedeutend billiger ſind, ferner zur Anfertigung von feuerfeſten Steinen, Dachpfannen ꝛc.**

XI. **Garniſter (Chamottſteine) als Beimiſchung zur Fabrikation feuerfeſten Materials ſowie in Form von Pflaſterſteinen, welche wegen ihrer ſchönen Farbe hauptſächlich zur Pflaſterung von Privatwegen und Höfen benutzt werden.**

XII. **Pflaſterſteine aus Baſaltlava und Tafelbaſalt.**

Situationspläne, Preiscourante und Proben ſtehen zu Dienſten, auch ſind ſolche in unſerm Geſchäftslocale: Zeughausſtraße 12 in Köln, einzuſehen. (H. 41359) 873

Die Direction.

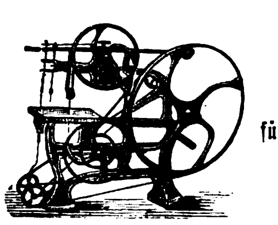


Unſere in **Wien** mit der **Verdienſt-Medaille** prämiirten

Patent-Bandſägen

für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb haben ſich durch einfache praktiſche Bauart, bequeme Handhabung und bisher unübertroffene Leiſtungsfähigkeit den Weg in die fernſten Länder gebahnt. Außerdem liefern Kreisſägen, Fraiſen und extrafeine engliſche und franzöſiſche Sägeblätter. 730

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**



Neu verbeſſerte 882

Univerſal-Bandſägen

für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb, empfiehlt und hält ſtets auf Lager
Fr. Heinecke, Bandſägenfabrikant,
Braunſchweig, Roßſtraße 1.

Deutſche Bauſtein-Induſtrie 872
in Köln a. Rh. (H. 41358)

empfiehlt alle Sorten in ausländiſchen Marmors in diverſen Farben, in rohen Blöcken und Platten, in fertig ausgeführten, geſchliffenen und polirten Gegenſtänden für architektoniſchen, induſtriellen und häuslichen Bedarf, namentlich:

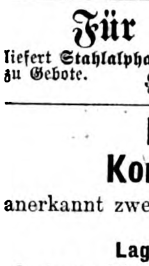
Säulen, Kamine, Wand- und Thürbekleidungen, Fußböden, Fenſterbänke, Treppen, Altäre, Taufſteine, Denkmäler, Fontainen, Tiſch-, Conſol-, Büffet-, Billard-, Kegelbahn- und Gerberplatten, Einrichtungen für Bäder, Pferdeſtälle; ferner Lampenſockel, Briefbeſchwerer, Schreibzeuge und Poſtamente

in tadelloſer Ausführung bei entſprechend billigen Preiſen.

Preiscourante und Muſter ſtehen zu Dienſten und ſind auf dem Bureau Zeughausſtraße Nr. 12 in Köln einzuſehen.

Die Direction.

Kassen-Schrank-Fabrik
H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.



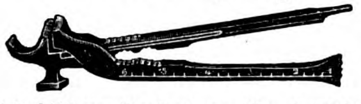
Dover Egg Beater.
Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen. (H. 02607)

Biernatzki & Co., Hamburg. 888

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Für Graveure ꝛc. 641
liefert **Stahlalphabete** in beſter Güte; Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Linoleum-Kork-Teppiche,
anerkannt zweckmässigst und elegantester Bodenbeleg. 736
Lager stets complet.
Muster auf Verlangen gegen franco retour.
Louis Lœschner & Co. in Stuttgart.

Fahnen

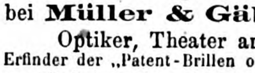
für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant** und **billigſt.** 10
Proſpecte und Anſchläge gratis vom **königl. Hoflieferant**
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Accordion- und
Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,
Inſekten, alle Arten **Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695
Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

J. D. Moritz, Sohn, 149



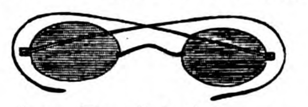
Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,
empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung.

neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz,** Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit **feinsten periskopischen** Gläsern
zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui
bei **Müller & Gäbel** in **Wien**
Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

☞ Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postvorschuss, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 6

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten **Talmi-Gold**kette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. (W. 2505) 561
Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,**
Praterſtraße 16.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

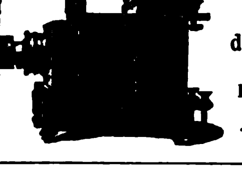
Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Hängematten (N. 3307) 704
für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.
Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Kunſtfreunden
empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes
Lager von Photographien
nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den **Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums.** Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.
Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.
Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope
mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13
Apparate zur objectiven Darstellung
der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.
Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.
A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

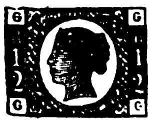
Echte Briefmarken. 846

Wir empfehlen allen Sammlern unſer Lager von echten Briefmarken ꝛc., ferner das ſeit Januar 1874 erſcheinende

„Illuſtrirte Briefmarken-Journal“

pr. Jahrg. 1 Thlr. fco. 1 Probenummer gratis, Schaubeck's Briefm.-Album 7 div. Ausg. zu bedeutend billigeren Preiſen als beim Buchhändler. Proſpecte nebſt unſern Preiſen gratis. Soeben erſchien „Moſchkau's Katalog aller Briefmarken, Couverts, Karten ꝛc.“, circa 5000 Nr. in noch nie dageweſener Vollſtändigkeit nebſt Verkaufspreiſen (eine Art Handbuch) à 20 Gr., ferner Moſchkau's „Album für Poſtkarten und ganze Couverts ꝛc.“, erſtes derartiges Werk in 4 verſch. Ausg. à 1⅓, à 2, à 2 und à 3 Thlr. — Auswahlſendungen von Briefmarken werden gemacht. Mancoliſten dazu gratis. Unſere Verbindungen ermöglichen uns jede Marke u. ſelbſt die ſeltenſte zu den billigſten Preiſen zu beſorgen. NB. Alte deutſche Marken, beſonders Couverts (möglichſt ganz) werden zu kaufen geſucht (Offerten ſtets unter Beifügung der Probe) und bezahlen die höchſten Preiſe

H. Werninck & Co., Leipzig.



Echte Briefmarken

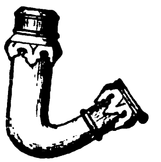
und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 775

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)



echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

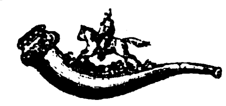
des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten Commode-Etuis, Reiſe-Rauchnecessaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarenſpitzen von Holz mit beim Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten, komiſchen Figurengruppen diverſen Genres, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant, Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Specialitäten, mit Fabrik-Marke verſehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus beſten amerikaniſchen Tabaken gefertigt. **Verkauf zu Fabrikpreiſen** in Sorten v. 11 Thlr. an bis feinſten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — Preis-Courant franco. — **Ausſchuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kiſt.** v. 100 St. an zu Dienſten. — **Verſandt** gegen Nachnahme od. Einſendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes**, preiswerth, in feinen Havanas 73er Ernte, unſortirt. Original-Kiſten 250 Stück, 6½ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack u. Aroma

Julius Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER 880

Apollowachs,

aus reinſtem und kernigſtem **Ozokerit** erzeugt, in **gelber** und **weißer** Farbe, frei von harzartigen, öligen und Paraffinſtoffen, dem **Bienenwachs** ſowol in Farbe, Geruch, Knetbarkeit, Bruch- und Schmelzpunkt, als auch in Zähigkeit und phyſikaliſcher Eigenſchaft vollkommen analog, iſt zu allen pharmaceutiſchen und kosmetiſchen Zwecken als vorzügliches Erſatzmittel des echten **Bienenwachſes** geeignet und übertrifft **das ſogenannte Cereſin** in jeder Beziehung, da die daraus erzeugten Kerzen weder rauchen noch rinnen. Dieſes vorzügliche Fabrikat liefert gefertigte Firma zu äußerſt günſtigen Bedingungen.

Gartenberg, Lauterbach & Goldhammer
871 **in Drohobycz** (Galizien).

Vertretung und Lager in **Wien** bei **Julius Feldhändler**, Leopoldſtadt, Ferdinandſtr. 20.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Kremſer Senf

aus der k. k. landesbefugten Senf-Fabrik von

Zeno Gögl jor. in Krems a/Donau, Niederöſterreich.

Dieſe Senfſpecialität, preisgekrönt auf den Weltausſtellungen London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 mit der **Fortſchritts-Medaille**, findet auch außer Oeſterreich immer mehr Anerkennung und iſt daher allen **Delicateſſenhändlern** beſtens zu empfehlen.

Niederlage in Wien I. Himmelpfortgaſſe Nr. 25, im Gebäude des Stadttheaters. (H. 947)

Preiscourante franco. 408

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das Dr. med. Doecks'ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

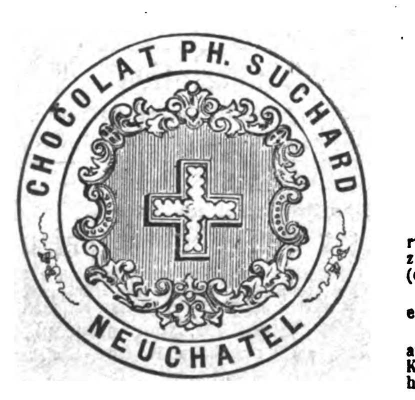
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

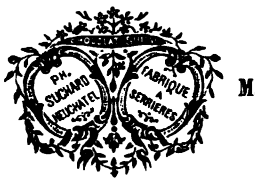
† Schabentod. †

Sicherſtes, für **Menſchen** und **Hausthiere unſchädliches** Mittel zur Vertilgung der Schaben (auch Schwaben genannt), eine Portion 20 Sgr., empfiehlt die

Reichs-Adler-Apotheke in Elberfeld,
Berlinerſtraße 57. 841

Bei Nichterfolg Rückzahlung des Betrags.



Fabrik-  **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich. 87

Die Kunſt der Schnell-Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — mit und ohne Gährung

lehren wir auch durch **rationelle populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-**, überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation“

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche** Rathſchläge und **„Special-Recepte“** zu den verſchiedenſten **Weinſorten**, Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredelung** junger **Weine, Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine**; **rationeller Vermehrung** des **Traubenſaftes** und der fertigen **Weine, Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten **Wein** und **Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur,**

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln“

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation“

nach **ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung** atmoſphäriſchen reſp. **künſtlichen Sauerſtoffs** (Ozon) in beliebiger Menge; **Bildung** enorm **großer Oberfläche** in verhältnißmäßig kleinem Raume; **praktiſche Rathſchläge, Kunſtgriffe** und **Verbeſſerungen** für alle **andern** (ältern) Methoden, **Veredelung** und **Verſtärkung** fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer **Conſum-** und **Handelsartikel** — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen Praxis** und unſern 20jährigen **Erfahrungen**, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

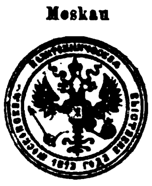
Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

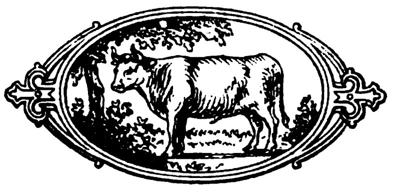
Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Moskau



1872.



Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: A. Stoeckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter in Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 87

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig**

Lebensverſicherungsbank für Deutſchland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet 1. Januar 1829.

Stand am 1. Juni 1874.

Verſichert 43,555 Perſonen mit	86,398,100	Thaler.
Bankfonds	21,078,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle ſeit Eröffnung	28,826,200	„
An die Verſicherten gewährte Dividende	11,900,000	„
Zehnjähriger Durchſchnitt der Dividende	36,4	Procent.
Dividende für 1874 und 1875 je	37	„

Die Bank iſt durch mehr als 1000 Agenten in Deutſchland, Deutſch-Oeſterreich und der deutſchen Schweiz vertreten, durch welche Verſicherungen vermittelt werden. (B. 4157) 893

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(24,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in allen größeren Städten Deutſchlands. (2720

Alb. Ed. Sacksen,

(B. 3422) Königsberg i|P., 724

Commission, Spedition und Agenturen.

Den 15. und 16. Juni a. c. wird die

erſte Klaſſe 86er königl. ſächſ. Landes-Lotterie

gezogen, zu der ich für alle fünf Klaſſen gültige **Original-Vollooſe:**
Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12¾ Thlr., excluſive Porto, gegen Franco-Einſendung der Beträge prompt verſende. 640

Heinr. Schäfer in Leipzig.

Bremer Ausſtellungslooſe.

Ziehung am 22. Juni.

			Reichsmark
1	Hauptgewinn,	Werth	30,000
1	do.	„	15,000
1	do.	„	10,000
1	do.	„	6,000
1	do.	„	5,000
1	do.	„	4,000
2	do.	„	à 3,000
5	do.	„	„ 2,000
40	do.	„	„ 1,000

ſowie 4000 diverſe Gewinne.

Obige Hauptgewinne werden den Verlooſungs-Beſtimmungen gemäß auch in Baar ausgezahlt.

Looſe à 1 Thlr.

ſind zu beziehen durch das 878

Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen.

Zum Vertrieb eines neuen Romans mit **Kleider-Prämie** gratis werden 810

Colporteure

geſucht, und beſonders ſolche, welche die Fortſetzung ſelbſt abliefern. Gute Zeugniſſe unbedingt nöthig.

Anerbieten erbittet ſofort

Joſef Wurm, Verlagsbuchhandl. in München.

Ein Schriftlithograph,

geübt in ſtehender und engliſcher Schrift, wird zum ſofortigen Antritt bei gutem Salair geſucht. Proben.

843 **Römer & Fiernkrantz, Glauchau.**

Zu verkaufen.

Große Minen

in Italien

1⁰ ſilberhaltiges Blei, 2⁰ Cobalt-Nickel, 3⁰ Kupfer-Nickel, 4⁰ kohlenſaures- und Spatheiſen. (H. 2023 y)

Dieſe vier verſchiedenen, ſehr reichen und ſehr gut für den Transport gelegenen Minengruppen ſind in Thätigkeit und mit Gebäuden, verſchiedenen Conſtructionen, mechaniſchen Präparationen und bedeutenden bewegenden Kräften verſehen. Sich zu wenden an die

Société Promotrice des Mines italiennes in Turin (Italien). 832

Villa mit Park. 812

In **Thüringen**, an einer Station der **Werrabahn** (Garniſonſtadt, höhere Beamtengeſellſchaft, renommirte Unterrichtsanſtalten) iſt ein **ſchöner Landſitz** wegen Wegzugs des Beſitzers zu verkaufen. Das **Wohnhaus**, vor zehn Jahren in ländlichem Stil maſſiv gebaut, iſt für den Comfort einer größern Familie vorzüglich eingerichtet. Es enthält im geräumigen Souterain alle Wirthſchaftsräume, im hohen Parterre vier ſchöne Wohnzimmer mit Gartenſalon, im Erkergeſchoß große Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Geſindeſtuben und Kammern, unter dem ſchiefergedeckten Dach großen Trockenboden.

Das **Haus** liegt auf erhöhtem Terrain inmitten eines 2 Hektare oder 7 preuß. Morgen großen Grundſtückes, welches mit allen Mitteln der Landſchaftsgärtnerei parkartig angelegt und mit der ferneren Umgebung in ſo glückliche Verbindung gebracht iſt, daß das Ganze — mit Stadt, Thal, Berg und Wald — eine äußerſt maleriſche Wirkung hervorbringt; ein idylliſches Aſyl für ein von der großen Stadt zurückgezogenes und dem Naturgenuß, der Geſundheitspflege und dem Familienleben zugewendetes Daheim. Die Pflanzungen ſtehen in vollſter Kraft und ſind, wie Wege, Beete, Gemüſegarten, Obſtſtücke, vortrefflich gehalten. **Gewächshaus**, Gärtnerwohnung, zwei Brunnen ꝛc. ꝛc. Die Entfernung von der Stadt iſt 8 Minuten. Feſter Kaufpreis 18,000 Thlr. Näheres unter H. 32644 durch **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.**

(Schweiz). Schaffhauſen b. Rheinfall.

Z. 4158) **Villa-Verkauf.** 892

Näheres durch **Rudolf Moſſe, Schaffhauſen.**

In einem Schloſſe Unterfrankens, maleriſch gelegen, iſt eine große 846

Wohnung von 15 Pièçen

nebſt Stallung, Remiſe und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Näheres Rentenverwalter Ziegler, **Lendershauſen**, Poſt Hofheim.

Xylographen.

Für die Ausführung von **Prachtwerken** ſuche ich tüchtige Kräfte ſowol für Facſimile- als auch farbigen Schnitt, und ſichere denſelben bei ausgezeichneten Leiſtungen feſte Stellung und höchſte Bezahlung zu.

Eventuell würde ich auch Arbeit aus dem Hauſe geben. 875

Stuttgart. **Adolf Cloß,**
xylograph. Inſtitut.

Photographie.

Ein tüchtiger Poſitiv-Retoucheur ſowol für Vergrößerungen als Reproductionen, nöthigenfalls auch für Negativ, ſucht baldigſt Engagement. Gefällige Anträge unter H 32710 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig** erbeten. 874

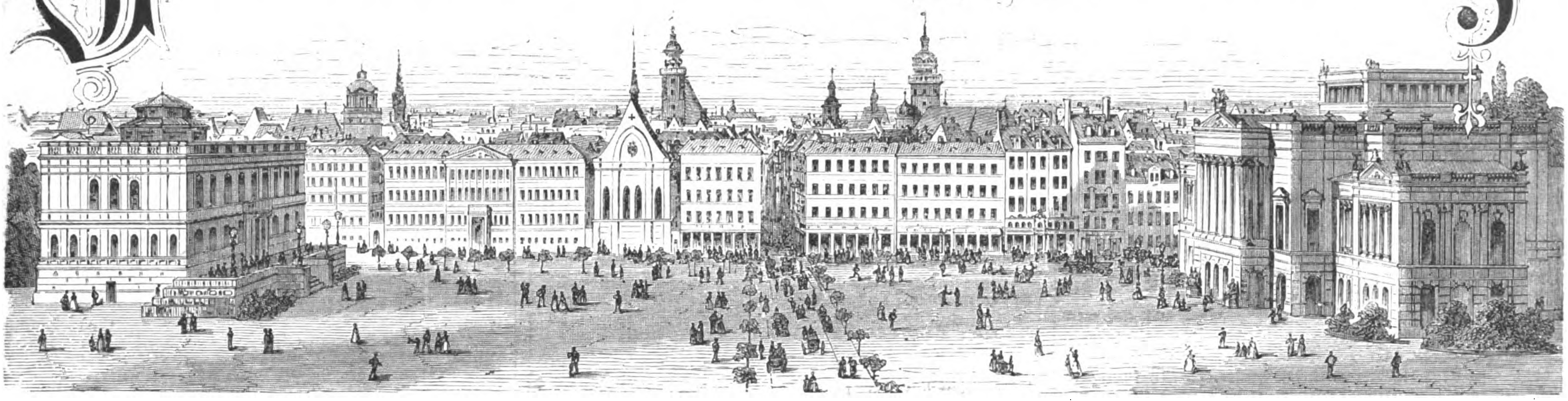
Einen geübten Retoucheur

für Negatives ſuchen (H 1477a) 852

Gebr. Siebe in Stettin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

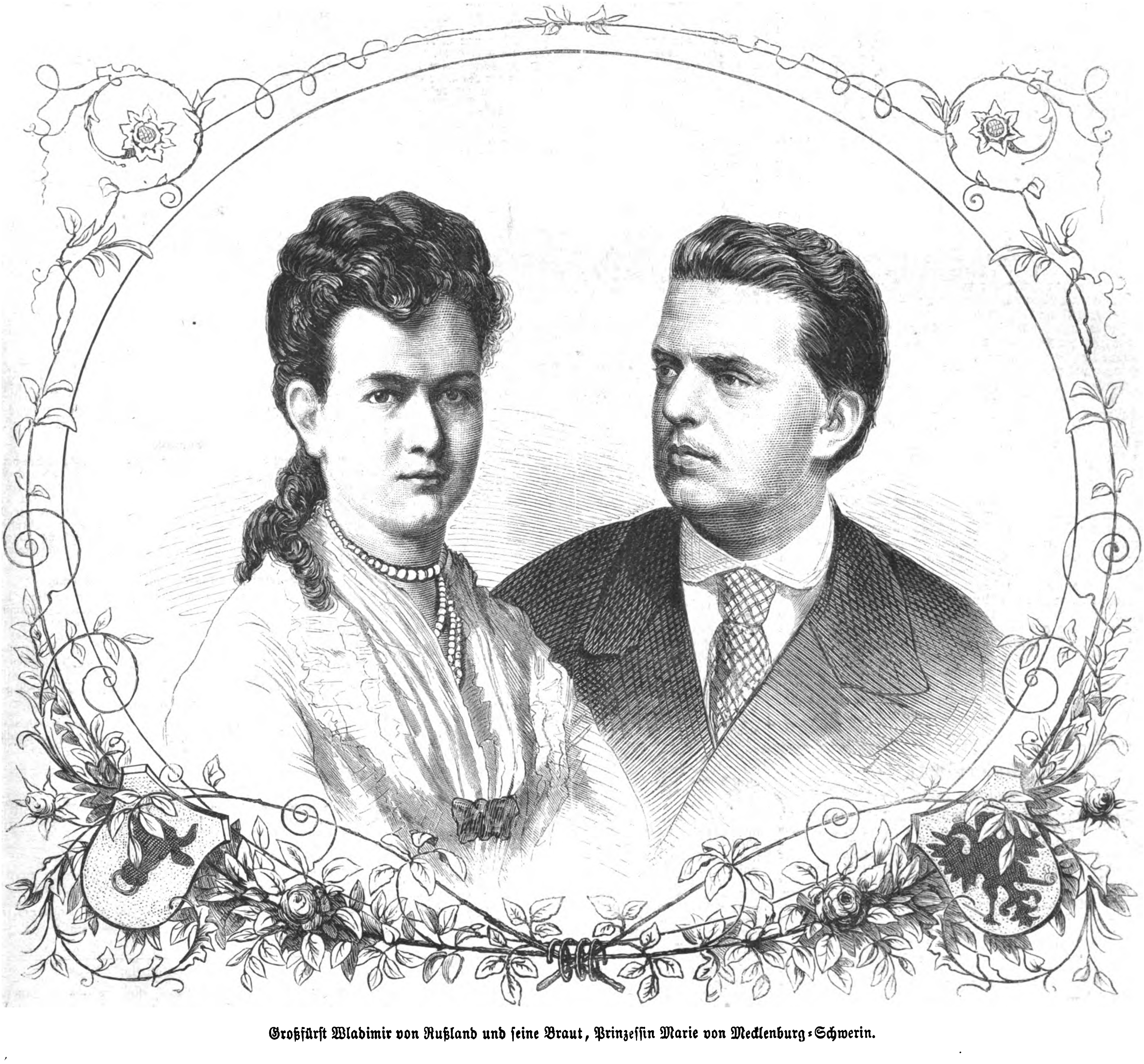
Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1616.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 20. Juni 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Ausſichten für den Sommer.

Im Juni pflegen die politiſchen Ferien zu beginnen, um bis in den September hinein zu dauern. Die Fürſten genießen dann in ihren Luſtſchlöſſern „ſchöne Tage in Aranjuez“, die Diplomaten und andere Staatsmänner, die militäriſchen Befehlshaber, die Finanzgrößen nehmen in den Heilquellen ein Bad der leiblichen Wiedergeburt, und wer ſonſt nicht durch den Beruf oder die Beſchränktheit ſeiner Mittel an die Heimat gefeſſelt wird, geht auf Reiſen oder ſucht ſich ſeitab eine erquickende Sommerfriſche. Mit den Kammerverhandlungen nimmt es ein Ende, dem Telegraphen fliegt nicht eine Senſationsnachricht über die andere zu, und die Zeitungen liefern, wenn ſie den dünnen Faden der Ereigniſſe möglichſt lang ausſpinnen, praktiſche Belege für die unendliche Theilbarkeit der



Großfürſt Wladimir von Rußland und ſeine Braut, Prinzeſſin Marie von Mecklenburg-Schwerin.

Materie. Zuletzt muß einem engliſchen Schiffer die Seeſchlange erſcheinen oder eine ſonſtige, über die Lampe gehaltene Ausgeburt der Einbildungskraft das längere Studium der Gattung Ente ermöglichen.

Der gegenwärtige Sommer läßt ſich jedoch nicht als ſtille Jahreszeit an. Vor allem ſcheint Frankreich einen Verzicht auf das Vorrecht, die Welt zu beſchäftigen, keineswegs geneigt zu ſein. Mit der Julirevolution im Jahr 1830, mit den Straßenſchlachten, die Cavaignac im Juni 1848 gegen die rothe Partei in Paris ſchlug, hat es auch in dieſem Jahrhundert ſeine Unabhängigkeit von den Gezeiten der Weltgeſchichte klargeſtellt, und, wenn die Deutung der vorliegenden Anzeichen nicht trügt, werden die unfruchtbaren Sitzungen der Nationalverſammlung in Verſailles demnächſt zu Ende gehen oder wenigſtens die maßgebende Richtung der innern Politik erkennen laſſen. Ein Großſtaat, ein politiſch hochentwickeltes Volk kann die Angelegenheit ſeiner eigentlichen Verfaſſung nicht drei Jahre in der Schwebe erhalten. Es muß eine Antwort auf die Frage erfolgen, ob die Commune, die ſocialiſtiſche oder gemäßigte Republik, das 1848 geſtürzte Julikönigthum des dritten Standes, das klerikale Wunderkönigthum Heinrich's V. oder das mit allen Richtungen zum Zweck ihrer Abnutzung rechnende Kaiſerthum die Oberhand behalten ſoll.

Seit dem unerwarteten Sieg, welchen der kaiſerliche Stallmeiſter Bourgoing bei den Wahlen im Nièvredepartement über den republikaniſchen Gegencandidaten davongetragen, iſt die Spannung von Tag zu Tag geſtiegen. Die Bonapartiſten treten ſo herausfordernd als möglich auf, denn wenn ſie auch nur über einige zwanzig Sitze in der Nationalverſammlung verfügen, ſo glauben ſie doch die Mehrheit der Armee, der Bureaukratie und ſelbſt der untern Sicherheitsorgane hinter ſich zu haben. Es zeigt ſich eben, daß das Miniſterium Broglie, indem es unter dem Beifall der Orléaniſten und Legitimiſten möglichſt alle republikaniſchen Elemente aus der Verwaltung entfernte, überwiegend für das Kaiſerthum wirkſam war. Die geſchickten Präfecten und Maires und die ſonſt dienſtgeübten Beamten ſtammen ja, wie die Mehrzahl der activen Offiziere, aus der Schule Napoleon's III., und wenn dieſelben eines ſchönen Tags nach Verabredung nicht im Namen des Präſidenten der Republik, ſondern im Namen Napoleon's IV. verführen, könnte der Vicekaiſer Rouher, der ja als Abgeordneter gleich zur Hand iſt, alsbald vom Mittelpunkt des Netzes aus die Leitung übernehmen. Die Entdeckung eines unterirdiſch vorhandenen Kaiſerthums, welches über Nacht emporzuſteigen vermöchte, mußte die Erbitterung der republikaniſchen Partei nur noch ſteigern. Es iſt wieder einmal zu ſtürmiſchen Auftritten in der Nationalverſammlung, ja außerhalb derſelben zu gegenſeitigen Thätlichkeiten gekommen, und wenn die Vordringlichkeit der Imperialiſten, wie zu erwarten, eine Zerſetzung der bisherigen conſervativen Mehrheit herbeiführt, ſo wird Mac Mahon ſeine Probe zu beſtehen haben. Es muß ſich dann zeigen, ob der Präſident wirklich gewillt und im Stande iſt, die feindlichen Gegenſätze daniederzuhalten und der Nation in einem Zwiſchenreich der abſtracten Ordnung die zur einſtigen Abſtimmung über die Verfaſſung erforderliche Ruhe und Sammlung zu gewähren.

Unſere weſtlichen Nachbarn ſind aber nicht das einzige Volk, das bei aller hohen Cultur der Stetigkeit und innern Befriedigung entbehrt. Die geſammte romaniſche Welt ſteht ſozuſagen immer auf Kündigung; Revolution und Bürgerkriege, drohender Staatsbankrott und allgemeiner Verfall in Spanien ſowol als in den meiſten ſeiner ehemaligen Colonien, Halbheiten, Ränke und Misvergnügen, Deficits und Stillſtand, wenn nicht Rückgang, ſelbſt in dem jungen, mit verhältnißmäßig ſo wenig Auslage zu Stande gebrachten Königreich Italien! Dieſe Dinge ſtellen den Frieden Europas allerdings nicht unmittelbar in Frage, aber ſie entziehen der gemeinſamen Culturarbeit die werthvollſten Kräfte. Wer es überdenkt, was die Wiſſenſchaft, die Künſte, die Lebensformen, der Handel und die Gewerbe dem Scharfſinn, der beweglichen Sicherheit, der Kühnheit und den genialen Eingebungen der Romanen verdanken, kann einen Ausfall in ihren weitern Beiträgen nicht hoch genug veranſchlagen.

Vorderhand wird eine Abminderung dieſes Verluſtcontos wol nur frommer Wunſch bleiben. Kriſen vermag kein Arzt zu heilen, und die gründliche Ueberwindung oder Verſöhnung von ſchweren innern Gegenſätzen kann nur von dem betheiligten Volke ſelbſt ausgehen. In der Ablehnung jedes von außen her kommenden Drucks liegt aber noch nicht der Verzicht auf das Ideal eines gemeinſamen Völkergerichts aller Culturſtaaten, welches innere und äußere Händel billig verträgt und, indem es ſich mit ſeinen Sprüchen an das öffentliche Gewiſſen wendet, die Parteien gerade zum Gebrauch der wahren Freiheit, die Staaten zur Aufrechthaltung ihrer berechtigtſten Souveränetät verpflichtet. Binnen kurzem tagt in Brüſſel ein Congreß, welcher die Behandlung der Verwundeten und Gefangenen im Krieg, theilweiſe auch das Verhältniß des Siegers zu den beſetzten feindlichen Gebietstheilen und ihren friedlichen Bewohnern in Berathung nehmen ſoll. Viele Regierungen werden dabei vertreten ſein, und der Kaiſer aller Reußen widmet der hochwichtigen Angelegenheit ſeine beſondere Gunſt. Der regelmäßigen Wiederkehr ſolcher Verſammlungen und der fortgehenden Zunahme ihres Anſehens läßt ſich faſt mit Gewißheit entgegenſehen, und ſo erleben wir vielleicht in dieſem Sommer die Grundlegung des Tempels zu den Sitzungen der Areopagiten des Völkerrechts. Dieſe Ausſicht würde in der That die weihevollſte und erhebendſte ſein.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Betheiligung des Deutſchen Reichs am brüſſeler Congreß ſteht außer Frage. Der Kaiſer von Rußland hat dieſen Congreß veranlaßt, damit die Schrecken des Kriegs noch weiter gemildert werden, als durch den bekannten Genfer Vertrag bereits geſchehen iſt. Es handelt ſich darum, den internationalen Gebräuchen bei wirklicher Kriegsführung die vollſtändige und ausdrückliche Anerkennung aller Staaten zu ſichern. Auf dieſer Grundlage ſoll ein neuer internationaler Vertrag geſchloſſen und das erſte für die ganze Welt gültige Geſetz geſchaffen werden. Der dem Congreß vorzulegende Entwurf enthält 76 Artikel, welche die Rechte und Pflichten der Kriegführenden, die den Privaten gebührende Schonung und die Waffen, die allein in Gebrauch kommen dürfen, genau feſtſtellt.

Der Bundesrath hat in der Frage der Civilehe die Anträge ſeines Ausſchuſſes angenommen, den Entwurf des Reichstags abzulehnen und den Kanzler um die Ausarbeitung eines neuen Geſetzes zu erſuchen. Auch die Ausſchußanträge inbetreff der Erhöhung der Eiſenbahntarife und Einführung eines einheitlichen, dem Colli- und Wagenraumſyſtem ſich nähernden Tarifſyſtems bis ſpäteſtens 1. Januar 1875 haben Anklang gefunden.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Das Domkapitel von Poſen wurde aufgefordert, binnen zehn Tagen einen Capitularvicarius zu wählen, widrigenfalls nach Ablauf dieſer Friſt ein Bevollmächtigter der Regierung die Verwaltung beider Erzbisthümer übernehmen werde. Zugleich erklärte der Oberpräſident, daß vom 9. Juni an das ganze Kirchenvermögen unter die Aufſicht eines dazu ernannten Civilbeamten geſtellt ſei. An dem genannten Tag wurde das Vermögen des erzbiſchöflichen Stuhls, beſtehend aus 123,000 Thlr. in Baarem und Werthpapieren, mit Beſchlag belegt. Dieſelbe Maßregel erſtreckte ſich auf die Regiſtratur wie auf das Seminargebäude, und ein königlicher Beamter führt jetzt die Verwaltung. Der Biſchof Martin von Paderborn, der eine ſechswöchentliche Gefängnißhaft zu verbüßen hat, ſoll zwangsweiſe abgeführt werden, wenn er ſich nicht binnen acht Tagen freiwillig ſtellt.

Gegen die Socialdemokraten iſt die berliner Polizei eingeſchritten. Bei etwa zwanzig ihrer Führer hat eine Hausſuchung ſtattgefunden, um zu conſtatiren, ob der Allgemeine Deutſche Arbeiterverein Verbindungen mit dem Ausland unterhält, die das preußiſche Vereinsgeſetz unterſagt. Der Vorſtand hat es für rathſam erachtet, ſeinen Sitz nach Bremen zu verlegen, wo ein ſolches Verbot nicht exiſtirt.

Sachſen.

Der Landtag wurde am 13. vertagt. In ihren letzten Sitzungen lehnten beide Kammern den Bau einer dritten Bahn von Leipzig nach Dresden ab, die über Wilsdruff geführt werden ſollte. Die zweite Kammer bewilligte 2½ Mill. Thlr. für den Bau einer Bahn von Schwarzenberg bis zur Landesgrenze bei Johanngeorgenſtadt auf Staatskoſten. Beide Kammern faßten den Beſchluß, 3,168,907 Thlr. zur Einziehung von Kaſſenbillets zu bewilligen und der Regierung gegenüber die Erwartung auszuſprechen, daß ſie den erforderlichen Betrag von den franzöſiſchen Kriegsentſchädigungsgeldern entnehme. Bei der Debatte wurde die Mittheilung gemacht, daß von dieſen Geldern bereits nahe an 10 Mill. Thlr., ſo ziemlich der ganze ſächſiſche Antheil, an Sachſen ausgezahlt worden ſind.

Baiern.

Das neue Landtagswahlgeſetz, das der Miniſter des Innern der zweiten Kammer vorgelegt hat, ſchließt ſich an das beſtehende Wahlgeſetz an. Der weſentlichſte Unterſchied beſteht in der durchgehends neuen Eintheilung der Wahlkreiſe. Es ſind deren im ganzen 138, von denen 125 nur je einen Abgeordneten, 13 aber mehrere zu wählen haben. Letztere begreifen die Städte München, Nürnberg, Augsburg und Würzburg in ſich. Auf je 31,500 Seelen kommt ein Abgeordneter, und um für den Landtag wählbar zu ſein, muß man ein Lebensalter von 25 Jahren erreicht haben. Statt der bisherigen Tagegelder von 5 Fl. ſoll jeder Abgeordnete künftig für die Dauer jeder Sitzungsperiode eine Pauſchſumme von 1000 Reichsmark erhalten.

Frankreich.

Die Kammer beräth unter Ausbrüchen von Leidenſchaft, die eine herannahende Kataſtrophe anzudeuten ſcheinen. Zumal ſind es die Bonapartiſten, welche öffentliche Schlägereien hervorrufen, und bereits geht der Skandal aus der Kammer auf die Straße über. Eine Reihe ärgerlicher Scenen wurde eröffnet, als der radicale Abgeordnete Girard an das Miniſterium die Anfrage richtete, ob demſelben die Exiſtenz eines Centralausſchuſſes zur Herbeiführung einer allgemeinen Volksabſtimmung bekannt ſei, der auf die Wahlen einzuwirken ſuche und namentlich die Offiziere außer Dienſt für ſeine Zwecke verwende. Der Juſtizminiſter antwortete, daß die Regierung keine geheimen permanenten Ausſchüſſe erlauben und dieſelben überwachen werde. Rouher erklärte darauf, daß ihm ein Centralausſchuß zur Herbeiführung einer allgemeinen Volksabſtimmung unbekannt ſei, und forderte eine ſtrenge Unterſuchung, damit die Wahrheit feſtgeſtellt werde. Nun nahm Gambetta das Wort und richtete heftige Angriffe gegen den Kriegsminiſter Ciſſey und den Finanzminiſter Magne, welche er als Mitſchuldige der Bonapartiſten bezeichnete. Er wandte ſich darauf gegen Rouher und äußerte, daß es eine Klaſſe von Leuten gebe, denen er die Berechtigung abſprechen müſſe, über die Ereigniſſe vom 4. September 1870 ein Urtheil zu äußern. „Das ſind jene Elenden", rief er in die Verſammlung hinein, „welche uns vom 2. December bis nach Sedan geführt haben." Vom Präſidenten aufgefordert, ſeine Schmähungen zurückzunehmen, antwortete er: „Meine Aeußerungen ſind mehr als eine Schmähung, ſie ſind eine Beſchimpfung. Ich erhalte ſie aufrecht." Der Präſident ſprach den Ordnungsruf gegen ihn aus, und unter einer ſtürmiſchen Aufregung nahm Rouher noch einmal das Wort. „Gebt uns Elſaß und Lothringen zurück, bevor Ihr wieder auf der Rednerbühne erſcheint", rief ihm ein Abgeordneter zu, aber Rouher beachtete dieſe Unterbrechung nicht und erklärte bloß, daß die Ausfälle Gambetta's Verachtung verdienten. Kaum war er an ſeinen Platz zurückgegangen, ſo rief ein Abgeordneter: „Gambetta hat im Namen von uns allen geſprochen." Er wurde zur Ordnung gerufen, und nun erhob ſich die ganze äußerſte Linke und ſchrie dem Präſidenten zu, daß er ſie ſämmtlich zur Ordnung rufen ſolle. „Ihr Benehmen iſt ſkandalös", antwortete Buffet und rief dadurch einen neuen entſetzlichen Tumult hervor, unter dem er die Sitzung aufhob. Außerhalb des Saals entſpannen ſich neue Scenen, die jeden Augenblick zu einer allgemeinen Schlägerei zwiſchen Radicalen und Bonapartiſten auszuarten drohten. Auf dem Bahnhof Saint Lazare in Paris warteten Bonapartiſten auf den Zug von Verſailles, um Rache zu nehmen. Zweimal wurde Gambetta beſchimpft, ohne daß die anweſenden Polizeibeamten, unter denen viele Bonapartiſten ſind, ihn in Schutz nahmen. Wol aber verhafteten ſie drei radicale Abgeordnete, die mit Bonapartiſten in Conflict gerathen waren, gaben ſie aber bald wieder frei.

Die Kammer hatte ſich inzwiſchen mit dem ſtädtiſchen Wahlgeſetz beſchäftigt, deſſen fünfter Artikel lautet: Alle Franzoſen im Alter von 25 Jahren, die im Beſitz ihrer bürgerlichen und politiſchen Rechte ſind, werden in die Wählerliſten der Gemeinden eingeſchrieben. Lafayette ſtellte den Antrag, ſtatt 25 Jahre 21 zu ſetzen, und die Verſammlung ſtimmte ihm mit 348 gegen 337 Stimmen bei. Die geſammte Rechte war für 25 Jahre, die geſammte Linke mit den Bonapartiſten für 21 Jahre, und die Miniſter, die mit der Minderheit ſtimmten, erlitten alſo eine Niederlage. Am nächſten Tag wurden zwei Anträge der Rechten zurückgewieſen. Der eine wollte den Familienvätern und ſolchen Perſonen, welche directe Steuern bezahlen, die Aufnahme in die Wahlliſten erleichtern, nach dem andern ſollte für alle außerhalb einer Gemeinde geborenen Wähler ein dreijähriger Wohnſitz in dieſer Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts erforderlich ſein. Ein Antrag der Linken, einen ſechsmonatlichen Wohnſitz in der betreffenden Gemeinde für hinreichend zur Ausübung des Wahlrechts zu erklären, wurde an den Ausſchuß zurückgewieſen. Am Schluß der Sitzung richtete Baze an den Miniſter des Innern eine Anfrage wegen der Auftritte auf dem Bahnhof von Saint Lazare. Der Miniſter verſprach eine weitere Unterſuchung des Vorgangs, über den er bisjetzt nicht genügend unterrichtet ſei, und ſchloß mit den Worten: „Zwei Umſtände ſind beſonders bedauerlich, auf der einen Seite der Misbrauch der öffentlichen Gewalt, auf der andern die offene Widerſetzung gegen die pflichtgetreuen Männer, die mit der Ueberwachung und Wahrung der öffentlichen Ordnung beauftragt ſind."

Am 12. Juni führte man zunächſt die zweite Berathung des ſtädtiſchen Wahlgeſetzes zu Ende und nahm die übrigen Artikel ohne erhebliche Abänderungen an. Die Gruppen der Linken verlangten darauf, die Regierung darüber zu interpelliren, welche Stellung dieſelbe einer Partei gegenüber einzunehmen gedenke, die eine von der Nationalverſammlung getroffene ſouveräne Entſcheidung verleugne, ja derſelben geradezu Trotz biete. Der Miniſter des Innern erklärte ſich zur Beantwortung der Interpellation bereit, worauf der Abgeordnete Bethmont von der Linken die Interpellation begründete. Misbilligend äußerte er ſich über die Erklärung, die der Miniſter des Innern in der geſtrigen Sitzung abgegeben hatte, und beſchuldigte denſelben, daß er die Rechte der Abgeordneten nicht genügend in Schutz nehme. Gegen das geſammte Miniſterium richtete er die Anklage, daß es gemeinſchaftliche Sache mit den Bonapartiſten mache und ſeiner Pflicht zuwider handle. Der Miniſter des Innern erklärte, daß er von ſeinem geſtrigen Wort nichts zurücknehmen könne, und daß die Organe der öffentlichen Gewalt durchaus ihre Schuldigkeit gethan hätten. „Die Beleidigungen gegen Gambetta", fuhr er fort, „finden in den bedauernswerthen Aeußerungen, die hier in der Sitzung gefallen ſind, bis zu einem gewiſſen Punkt ihre natürliche Erklärung. Als Miniſter Mac Mahon's werde ich den demſelben übertragenen Gewalten Achtung zu verſchaffen und den Frieden gegen alle Störungen zu erhalten wiſſen. Wer ſich in Gegenſatz zu den dem Marſchall übertragenen Gewalten ſtellt, der darf darauf rechnen, daß die Miniſter ſämmtlich bereit ſein werden, ihn zu bekämpfen." Picard, der in dieſer Erklärung bloß eine Verſchärfung der geſtrigen Worte des Miniſters ſah, verlangte, daß die Nationalverſammlung ihrer Souveränetät Achtung verſchaffe und gegen den Miniſter des Innern ein Mistrauensvotum ausgeſprochen werde. Soweit wollte die Linke nicht gehen und ſchlug eine Tagesordnung vor, in der die Erklärung des Miniſters als ungenügend bezeichnet wurde. Die Nationalverſammlung beſchloß indeſſen mit 377 gegen 326 Stimmen die einfache Tagesordnung.

Im Namen des linken Centrums brachte Caſimir Périer den Antrag ein, die Republik unter der Präſidentſchaft des Marſchalls Mac Mahon zu organiſiren. Mit 345 gegen 341 Stimmen erklärte die Verſammlung den Antrag für dringlich und verwies ihn an einen Ausſchuß. Lambert de Sainte Croix beantragte, die Uebertragung der Präſidentſchaft auf den Marſchall Mac Mahon für ſieben Jahre abermals zu beſtätigen, eine erſte Kammer zu errichten und derſelben in Gemeinſchaft mit Mac Mahon die Befugniß beizulegen, die Auflöſung der zweiten Kammer auszuſprechen. Nach Ablauf der ſieben Jahre ſollen die beiden Kammern zuſammentreten, um entweder einen Nachfolger Mac Mahon's zu ernennen oder eine Reviſion der Verfaſſung vorzunehmen Auch dieſer Antrag wurde an einen Ausſchuß verwieſen.

Italien.

Der Senat hat neun Geſetzentwürfe über die Beſteuerung der Börſengeſchäfte, über die Nutzbarmachung unbebauter Flächen durch die Gemeinden, über die Vertiefung einiger Häfen u. ſ. w. ohne Debatte angenommen. Längere Zeit verhandelte man über die Nationalgarde, deren Erhaltung man den Gemeinden abnehmen will, um ſie eingehen zu laſſen. Der Miniſterpräſident geſtand dieſe Abſicht zu und ſagte von der Nationalgarde, daß ſie nach der neuen Heeresorganiſation überflüſſig geworden ſei. Als zwei Senatoren ſich dieſer Waffe annahmen, bemerkte ihnen der Berichterſtatter Pepoli, daß nicht die Regierung, ſondern das Land ſelbſt die Nationalgarde abgeſchafft habe, weil man deren Nothwendigkeit nicht einſehe. Unter allen großen Städten habe bloß noch Rom, das zuletzt zum Reich gekommen ſei, eine Nationalgarde. Dieſe Erörterung fand ſtatt bei der Berathung eines Geſetzes, welches den Gebäudeſteuerzuſchlag von 15 Proc., der bisher den Kaſſen und Gemeinden der Provinz zugefloſſen iſt, den Staatskaſſen zuwenden will und vom Senat mit 70 gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

Belgien.

Die Wahlen ſind nicht nach dem Wunſch der Liberalen ausgefallen. Allerdings haben ſie den Ultramontanen einige Sitze abgenommen, aber das Miniſterium hat in beiden Häuſern immer noch die Mehrheit, allerdings eine geringe, denn ſie beträgt im Abgeordnetenhaus 14 und im Senat nur 4 Stimmen. In Gent wurden von beiden Parteien die äußerſten Anſtrengungen gemacht und 95 Procent aller Wähler erſchienen an den Urnen. Der Ausgang war, daß die Ultramontanen etwa 100 Stimmen mehr aufbrachten als ihre Gegner.

Spanien.

Ein Rundſchreiben der Regierung iſt den Höfen zugegangen. Die jetzigen ſpaniſchen Machthaber wünſchen eine amtliche Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge, die ihnen eine werthvolle Unterſtützung gewähren würde. Sie ſtellen ſich dar als entſchiedene Kämpfer für die Sache der Ordnung, der Freiheit und des Fortſchritts, namentlich betonen ſie, daß alle Regierungen im Kampf gegen die ſocialiſtiſche Anarchie wie gegen den religiöſen Fanatismus zuſammenſtänden. Die Gemeinſamkeit dieſer großen Aufgabe müſſe die Regierungen beſtimmen, über gewöhnliche Bedenken hinwegzuſehen und Spanien als ihren Mitkämpfer anzuerkennen.

England.

Aus dem Parlament. Im Oberhaus wurde ziemlich heftig über den Misbrauch geſprochen, welcher hier und da durch Anwendung der Ohrenbeichte getrieben wird. Der Lordkanzler wies bei dieſer Gelegenheit nach, daß die Ohrenbeichte in der engliſchen Kirche ungeſetzlich iſt. Im Unterhaus erklärte die Regierung, daß ſie ſich über ihre Betheiligung an dem brüſſeler Congreß über das Kriegsvölkerrecht noch nicht ſchlüſſig gemacht, habe. Eine Erklärung über die Abtretung der Fidſchiinſeln an England lehnte das Miniſterium ab.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Sumner's Bürgerrechtsgeſetz iſt nun endlich, nach dem Tod ſeines Urhebers, vom Senat mit 29 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Daſſelbe gewährt den Farbigen in jeder Beziehung vollſtändige Gleichheit mit den Weißen, ſodaß ſie nunmehr Theater, Concerte, öffentliche Bälle und Vorleſungen beſuchen, Gaſthöfe und Eiſenbahnen, Schulen und Krankenhäuſer ohne Unterſchied benutzen und als Geſchworene Dienſte leiſten dürfen. Die Abſtimmung im Abgeordnetenhaus ſteht noch aus.

Kurze Nachrichten.

Die zweite badiſche Kammer hat die Verträge über die Eiſenbahnverbindungen mit Elſaß-Lothringen, Würtemberg und Heſſen genehmigt.

Das däniſche Miniſterium hat ſeine Entlaſſung eingereicht.

Strike-Angelegenheiten.

Wie man aus London meldet, haben die Kohlenarbeiter es abgelehnt, auf eine Lohnherabſetzung von 10 Proc. einzugehen, welche ſtatt der urſprünglich in Ausſicht genommenen Lohnminderung von 12½ Proc. vorgeſchlagen worden war. Die bedeutendſten Kohlengrubenbeſitzer von Süd-Yorkſhire und Nord-Derbyſhire haben infolgedeſſen beſchloſſen, ihren Arbeitern anzuzeigen, daß ſie in 14 Tagen die Arbeit in ihren Gruben einſtellen laſſen würden. Von dieſer Maßregel werden etwa 24,000 Arbeiter betroffen werden.

Die Hüttenwerksbeſitzer in Schottland ſind dahin übereingekommen, an der Forderung einer Lohnherabſetzung von 40 Proc. ihren Arbeitern gegenüber feſtzuhalten.

Cholera-Bulletin.

In Godullahütte, Oberſchleſien, ſind bis zum 8. Juni von 150 an der Cholera erkrankten Perſonen 61 der Seuche zum Opfer gefallen. Auch in Bobrek iſt die Cholera ausgebrochen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer traf am 15. Juni in Ems ein, wo er vom Kaiſer von Rußland und einer zahlreichen Verſammlung von Badegäſten und Einwohnern auf dem Bahnhof begrüßt wurde.

Die Deutſche Kaiſerin hat Baden-Baden am 15. d. M. verlaſſen und ihren Aufenthalt in Koblenz genommen. Auf der Heimreiſe ſtattete ſie der Kaiſerin von Rußland in Jugenheim einen Beſuch ab.

Die Großherzogin von Baden iſt am 10. Juni abends von Babelsberg nach Karlsruhe zurückgereiſt.

Der Herzog Wilhelm Eugen von Würtemberg und ſeine Gemahlin, Großfürſtin Vera Konſtantinowna, ſind von Karlsruhe in Schleſien über Prag nach Gmunden gereiſt.

Der Herzog von Anhalt kam am 9. d. M. mit ſeiner Familie von Marienbad in Leipzig an und ſetzte alsbald die Reiſe nach Deſſau fort.

Prinz Friedrich der Niederlande iſt am 10. d. M. zum Beſuch des Kaiſers von Rußland in Ems angekommen, ebenſo am 11. von Wiesbaden Prinz und Prinzeſſin Karl von Preußen mit ihren Enkelinnen, den Töchtern des Prinzen Friedrich Karl.

Wie aus Wien gemeldet wird, gedenkt die Kaiſerin von Oeſterreich mit der Erzherzogin Marie Valerie das engliſche Seebad Brighton zu beſuchen und vorher einen ſechs- bis achtwöchentlichen Aufenthalt auf der Inſel Wight zu nehmen.

Der König der Niederlande tritt am 18. d. M. einen Ausflug nach Martigny in der Schweiz an, und die Königin wird ſich wenige Tage darauf nach Deutſchland begeben.

Der Graf v. Eu und ſeine Gemahlin, die Kronprinzeſſin Iſabella von Braſilien, ſind, auf der Heimreiſe nach Rio de Janeiro begriffen, von Frankreich am 8. Juni in Liſſabon angekommen.

Ehrenbezeigungen.

Dem Dr. jur. Adolf Jonas in Frankfurt a. M. iſt vom Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha das Ritterkreuz zweiter Klaſſe des Sachſen-Erneſtiniſchen Hausordens verliehen worden.

Der Herzog Ernſt von Sachſen-Koburg-Gotha hat dem Redacteur des Brockhaus'ſchen „Converſationslexikons", Dr. Guſtav Stockmann in Leipzig, in Anerkennung der von demſelben früher geleiteten Redaction der „Allgemeinen Militärencyklopädie" die Verdienſtmedaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Der Profeſſor Franz v. Kobell in München erhielt ſeitens der kaiſerlich ruſſiſchen Mineralogiſchen Geſellſchaft zu St. Petersburg eine reich ausgeſtattete Adreſſe, in welcher nachträglich ſeines kürzlich ſtattgehabten 50jährigen Jubiläums Erwähnung geſchieht. Die naturforſchende Geſellſchaft Lotos in Prag ernannte den Gelehrten zu ihrem Ehrenmitglied.

Hofrath Dr. Gerhard Rohlfs in Weimar erhielt durch den Chedive von Aegypten das Commandeurkreuz des türkiſchen Medjidié-Ordens.

Perſonalnachrichten.

Die Wahl zur Beſetzung der vacanten Rathsſtelle am Reichsoberhandelsgericht in Leipzig iſt auf den Appellationsgerichtsrath Krüger in Frankfurt a. d. O. gefallen.

Der k. bairiſche Generalmajor Graf v. Tattenbach wurde zum Adlatus des Kriegsminiſters Frhr. v. Pranckh ernannt.

Der öſterreichiſche Reichskriegsminiſter Baron v. Kuhn iſt auf ſein Anſuchen ſeines Poſtens enthoben und General v. Koller an Stelle deſſelben zum Reichskriegsminiſter ernannt worden.

Bancroft-Davis, der Neffe des bisherigen Geſandten der Vereinigten Staaten in Berlin, iſt zu deſſen Nachfolger auf dieſem Poſten ernannt und vom Senat in Waſhington beſtätigt worden.

Preisausſchreiben.

Der Congreß deutſcher Landwirthe hat einen Preis von 1500 Mark deutſcher Reichswährung für die beſte, das nachfolgende Thema behandelnde Schrift zur nochmaligen öffentlichen Concurrenz ausgeſetzt: Welcher Reformen bedürfen die jetzt für das Deutſche Reich gültigen Zölle und Verbrauchsſteuern, um den gerechten Forderungen der Landwirthſchaft Rechnung zu tragen? Als Schlußtermin für die Einlieferung iſt der 1. Juli 1875 feſtgeſetzt worden. Anfragen über die an die Preisſchrift zu ſtellenden Anforderungen ſowie die Bewerbungsſchriften ſelbſt ſind zu richten an den Ausſchuß des Congreſſes zu Händen des Generalſecretärs deſſelben, Oekonomierath Hausburg in Berlin.

Der berliner Fröbel-Verein hat einen Preis von 200 Reichsmark für die beſte Bearbeitung des Themas: In welcher Weiſe iſt die organiſche Verbindung zwiſchen Kindergarten und Schule herzuſtellen? ausgeſetzt. Die Arbeiten, welche in deutſcher Sprache abzufaſſen ſind und bis auf ſechs Druckbogen ſtark ſein dürfen, müſſen ſpäteſtens am 15. Februar 1875 an den Schulvorſteher Luther in Berlin, Melchiorſtraße 15, eingeſandt werden.

Um den Preis aus dem Fonds der Beneke'ſchen Stiftung fordert die philoſophiſche Facultät der Univerſität Göttingen zu einer Bewerbung auf. Das Thema der Arbeit ſoll eine Darſtellung der Verſuche ſein, die vom Alterthum ab zu einer Philoſophie der Geſchichte gemacht worden ſind, diejenigen jedenfalls eingeſchloſſen, um welche ſich gegenwärtig der Streit der Meinungen bewegt. Es wird dem Bearbeiter überlaſſen, inwieweit es ihm möglich iſt, religiöſe Anſchauungen verſchiedener Völker und Zeiten, Ueberzeugungen hervorragender Hiſtoriker und andere unentwickelte Elemente von Anſichten, die ſich in Poeſie und Wiſſenſchaft finden, kurz und fruchtbar zu verwerthen; Vollſtändigkeit wird verlangt in Bezug auf die Lehren, die als formulirte Theorien hervorgetreten ſind, und zwar mit Rückſicht auf die Zeitumſtände, unter denen ſie entſtanden, und mit einer Auseinanderſetzung darüber, inwieweit und in welchem Sinn die geſchichtlichen, geographiſchen, ſtatiſtiſchen, linguiſtiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Data, auf welche ſie ſich beriefen, an dem jetzigen Zuſtand dieſer Wiſſenſchaften gemeſſen, zur Aufſtellung geſchichtsphiloſophiſcher Geſetze berechtigen. Die Bearbeitungen dieſer Aufgabe ſind bis zum 31. Auguſt 1876 dem derzeitigen Decan der philoſophiſchen Facultät zu Göttingen in deutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher oder engliſcher Sprache einzureichen. Der erſte Preis wird mit 500 Thlr. Gold in Friedrichdor, der zweite mit 200 Thlr. Gold honorirt. Die Verleihung der Preiſe findet am 11. März 1877, dem Geburtstag des Stifters, ſtatt. Gekrönte Arbeiten bleiben unbeſchränktes Eigenthum ihrer Verfaſſer.

Die Stadt Poſen hat ein Concurrenzausſchreiben zur Erbauung eines neuen, allen Anforderungen der Jetztzeit entſprechenden Stadttheaters, 8—900 Perſonen faſſend, unter einem Koſtenaufwand von 360,000 bis höchſtens 450,000 Mark, erlaſſen. Die Einſendung von Entwürfen und Koſtenüberſchlägen muß bis einſchließlich den 15. October d. J. geſchehen. Es ſind 3000 Mark für den erſten und 1500 Mark für den zweiten Preis ausgeſetzt.

Feſtkalender.

Am 15. Juni beging die Geſellſchaft für Pommeriſche Geſchichte und Alterthumskunde in Stettin die Feier ihres 50jährigen Beſtehens. Im dortigen Marienſtiftsgymnaſium fand eine Generalverſammlung der Mitglieder mit Berichten und Vorträgen unter Ausſtellung der werthvollern neuen Erwerbungen, darauf im Börſengebäude ein Feſtmahl ſtatt. Zugleich ſind an dieſem Tag mehrere Schriften von der Geſellſchaft herausgegeben worden; in Stettin eine eigene Feſtſchrift, von Dr. Haag verfaßt, „Ueber die Lebensbeſchreibungen des Biſchofs Otto von Bamberg", ein neues Heft der „Baltiſchen Studien", ein Bericht über die Thätigkeit der Geſellſchaft, von dem Vorſteher der greifswalder Abtheilung, Dr. Th. Pyl, verfaßt u. a. m.

Das 5. Bezirksſchießen des Nordweſtdeutſchen Bezirksvereins des Deutſchen Schützenbunds findet in Braunſchweig vom 19. bis 26. Juni ſtatt.

Um das 25jährige Volksvertreterjubiläum des Abgeordneten Crämer in Nürnberg zu feiern, verſammelte ſich am 8. Juni eine große Zahl von Abgeordneten in der Ell'ſchen Weinwirthſchaft in München zu einem Feſtmahl. Dem Jubilar wurde bei dieſer Gelegenheit ein prächtiges Album mit den Photographien der Geſinnungsgenoſſen, die mit ihm in den verſchiedenen Landtagen geſeſſen, überreicht.

Für den 8. September d. J. ſteht in Italien wiederum ein Centenjahrestag bevor: der 400jährige Geburtstag Arioſto's. Die Feier wird ſich zwiſchen ſeinem Geburtsort Reggio und Ferrara, wo er den größten Theil ſeines Lebens verbrachte und begraben liegt, theilen.

Vereinsnachrichten.

Der Sächſiſche Verband Stolze'ſcher Stenographen hielt am 6. und 7. Juni in Naumburg a. d. S. ſeine 15. Generalverſammlung ab, zu der ſich 70 Stenographen aus den Orten Aſchersleben, Bitterfeld, Buckau, Köthen, Erfurt, Halle, Jena, Lauchſtädt, Leipzig, Magdeburg, Naumburg, Neuſtadt a. d. Orla, Sulza und Weißenfels eingefunden hatten. Sonnabend den 6. hielt Stud. phil. Mitzſchke aus Halle einen öffentlichen Vortrag über „Geſchichte, Weſen und Bedeutung der Stenographie", während die eigentlichen Verhandlungen am Sonntag Vormittag vorgenommen wurden. Die Wahl des Verbandsvororts für das nächſte Jahr fiel auf Naumburg.

Der Thüringer Genoſſenſchaftstag hat am 29. und 30. Mai in Ohrdruff getagt. Es waren 44 Genoſſenſchaften vertreten, zum thüringer Verband gehören 57.

Am 26. und 27. Mai hielt in Braunſchweig der Allgemeine Erziehungsverein ſeine 3. Jahresverſammlung. Den Vorſitz führte, wie im vorigen Jahr, Eiſenbahndirector Schrader aus Berlin. Dem Hauptzweck des Vereins, der Verbreitung richtiger Grundſätze über Erziehung, diente der Vortrag des Pfarrers Bähring aus der Rheinpfalz über „Die Grundbedingungen der Menſchenerziehung, nämlich: Licht, Liebe, Leben." Dieſem folgte ein Vortrag des Dr. Hohlfeld aus Dresden über „Die Erziehung zur Kunſt". Die nächſte Jahresverſammlung findet im Herbſt 1875 zu Weimar ſtatt. Das in Dresden erſcheinende Vereinsorgan, die „Erziehung der Gegenwart", wird einen ausführlichen Bericht über dieſe anregende Verſammlung bringen.

Die 23. Generalverſammlung des Oeſterreichiſchen Kunſtvereins in Wien hat am 5. d. M. ſtattgefunden. Aus dem Geſchäftsbericht iſt zu erſehen, daß der Verein im Ausland und insbeſondere in Deutſchland immer mehr an Boden gewinnt; unter den ausländiſchen, dem Verein mit je einer größern Anzahl von Actien beigetretenen Mitgliedern befindet ſich eine Anzahl fürſtlicher Häupter, auch das Deutſche Kaiſerpaar. Der Geldumſatz bezifferte ſich auf 114,305 Fl. Das Nettoerträgniß beläuft ſich auf 43,834 Fl. und weiſt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 4200 Fl. nach. Auf Vereinsankäufe wurden 18,190 Fl. verwendet und im ganzen während des Jahrs 1873 durch Vereins- und Privatankäufe der Kunſt 82,446 Fl. zugeführt.

Freimaurerei.

Die in Cisleithanien noch immer verbotenen Freimaurer haben im nahen Presburg eine Loge eröffnet, und eine zweite iſt in der Gründung begriffen, weil zahlreiche wiener Maurer in die presburger Loge eingetreten ſind.

Unfälle.

Auf dem v. Prendl'ſchen Gußwerk zu Föhrau ſind, wie man aus Neumarkt in Steiermark ſchreibt, am 2. d. M. ſechs Perſonen in ſchrecklicher Weiſe verunglückt. Der Schichtmeiſter wurde nebſt fünf Arbeitern von den ſchwerbeladenen Rollwagen, auf welchen die Eiſenklumpen zum Hochofen geführt werden, fortgeriſſen, und ſie ſtürzten ſämmtlich in den glühenden Eiſengiſcht.

Das Dorf Schönau zu Grußbach in Mähren iſt am 5. d. M. nahezu ganz abgebrannt; es wurden 38 Häuſer und Wirthſchaftsgebäude eingeäſchert.

Die galiziſche Stadt Nadworna iſt am 10. d. M. nahezu vollſtändig abgebrannt ſammt dem Gebäude der Bezirkshauptmannſchaft.

Am 4. Juni nachmittags 2 Uhr brach in dem berner Dorf Bözingen in einer Wirthſchaft Feuer aus, welches 23 Häuſer, darunter einen Gaſthof und das Poſt- und Telegraphengebäude, in kurzer Zeit in Aſche legte. Hundert Familien ſind infolge des Brandes obdachlos.

Am 1. Juni ereignete ſich ein beklagenswerther Unfall im Gotthardtunnel bei Geſchenen. Durch einen Sprengſchuß, der unerwartet losging, wurden 3 Arbeiter getödtet und mehrere andere verwundet.

In der Umgebung des Frachtenbahnhofs der Moskau-Kaſaner Eiſenbahn zu Moskau iſt in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ein Brand ausgebrochen, der etwa hundert Häuſer verzehrt hat.

In der Stadt Torſchok im ruſſiſchen Gouvernement Twer ſind am 3. d. M. 120 Häuſer ein Raub der Flammen geworden.

Telegramme aus Stornaway melden, daß infolge eines verheerenden Sturms in der Minch die Heringsfangflotille in arge Bedrängniß gerieth und ein Boot mit 6 Perſonen unterging.

Großfürſt Wladimir von Rußland und Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin.

Nicht zum erſten mal verknüpften die Geſchicke das ruſſiſche Kaiſerhaus mit dem uralten mecklenburgiſchen Fürſtengeſchlecht, als am 2. Mai d. J. die Verlobung des Großfürſten Wladimir mit der Herzogin Marie in Schwerin gefeiert ward. Hatte doch ſchon Herzog Karl Leopold am 19. April 1716 die Nichte Peter's des Großen, Katharina Iwanowna, als Gemahlin heimgeführt, war doch der Großvater der Herzogin Marie, Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, am 18. September 1800 der Ehe zwiſchen dem Erbprinzen Ludwig Friedrich und Helene Paulowna, Tochter des Kaiſers Paul I. (geboren am 25. December 1784, geſtorben am 24. September 1803), entſproſſen. Auch die Großmütter beider Verlobten, die Kaiſerin Alexandra Feodorowna (Friederike Luiſe Charlotte), Gemahlin des Czars Nikolaus, und die jetzige Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin waren Schweſtern, Kinder Friedrich Wilhelm's III. von Preußen und der Königin Luiſe, die ihrerſeits aus dem herzoglich mecklenburg-ſtrelitziſchen Hauſe ſtammte. Ebendemſelben gehört Herzog Georg Karl Ludwig an (geboren am 11. Januar 1824), deſſen am 16. Februar 1851 mit Katharina Michailowna, des weiland Großfürſten Michael von Rußland Tochter (geboren am 28. Auguſt 1827), abgeſchloſſene Ehe durch drei Kinder geſegnet ward.

Großfürſt Wladimir Alexandrowitſch erblickte am 22. April 1847 das Licht der Welt. Er iſt der dritte Sohn Kaiſer Alexander's II. und der Kaiſerin Maria Alexandrowna, geborenen Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt. Seine Erziehung leitete ein hochgebildeter livländiſcher Edelmann, Hofmarſchall Georg v. Bock, Contreadmiral à la suite Sr. Majeſtät des Kaiſers, der es verſtand, die vortrefflichen Geiſtes- und Gemüthseigenſchaften des Prinzen gleichmäßig zu entwickeln. Der junge Großfürſt ward ein tüchtiger Soldat, der an allen militäriſchen Angelegenheiten den regſten Antheil nimmt; aber nicht minderes Intereſſe ſchenkt er den Wiſſenſchaften und Künſten. General, Brigadecommandeur und Generaladjutant des Kaiſers in Rußland, iſt er in Preußen Chef des Thüringiſchen (12.) Huſarenregiments. Aus beſonderer Neigung übernahm er das Amt des Vicepräſidenten der Akademie der Künſte in St. Petersburg. Weite Reiſen vermehrten ſeine Kenntniſſe und reiften ſein Urtheil. Auf den Gebieten der Baukunſt, Bildnerei und Malerei ſo gut zu Hauſe wie in der Muſik, hat er zu St. Petersburg am Ufer der Newa, unweit des Marmorpalais und Sommergartens, einen Palaſt erbaut, der für ein Meiſterwerk des Kunſtſinns und reinen Geſchmacks gilt.

Die äußere Erſcheinung des Großfürſten iſt gewinnend. Seine Höhe hat der kräftigen Entwickelung der Geſtalt keinen Eintrag gethan. Schwarze, leicht gekräuſelte Haare umgeben das edle, offene Geſicht, aus dem ein Paar große dunkle Augen mild und freundlich hervorleuchten.

Seine Braut Marie Alexandrine Eliſabeth Eleonore, älteſte Tochter des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzogin Auguſte Mathilde Wilhelmine, Tochter des Fürſten Heinrich LXIII. von Reuß-Schleiz-Köſtritz, ward am 14. Mai 1854 zu Ludwigsluſt, der zweiten Reſidenz des Großherzogthums, geboren. Sie iſt Inhaberin des Großkreuzes der Wendiſchen Krone in Diamanten, der königlich preußiſchen Gedächtnißmedaille und des königlich bairiſchen Thereſien-Ordens und erhielt bei ihrer Verlobung von ihrem zukünftigen Schwiegervater den ruſſiſchen Katharinen-Orden in Brillanten.

Ein ſchwerer Schatten fiel auf die ſonnige Kinderzeit der Herzogin, da am 3. März 1862 ihre geliebte Mutter aus dem Leben abgerufen ward. Als aber der Großherzog, wünſchend, ſeinen verwaiſten Kindern einen Erſatz zu geben, am 12. Mai 1864 mit Anna Wilhelmine Eliſabeth Mathilde, Tochter des Prinzen Karl zu Heſſen und bei Rhein, und nach deren tiefbeklagtem frühem Verluſt im Jahre 1865 drei Jahr ſpäter mit Marie Karoline Auguſte, Tochter des Prinzen Adolf von Schwarzburg-Rudolſtadt (geboren am 29. Januar 1850), ſich vermählt hatte, heilte unter liebevollſter Pflege und Fürſorge die herbe Wunde der Prinzeſſin. Ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort war Schwerin, eine der anmuthigſten Reſidenzſtädte Deutſchlands. Hier erhebt ſich das theils aus dem 16. Jahrhundert ſtammende, theils in der edlen Renaiſſance jener Zeit in unſern Tagen neuerbaute großartige Schloß auf einer Inſel aus den blauen Fluten des ſchönen Schweriner Sees. Am jenſeitigen Ufer liegt Rabenſteinfeld, ein ehemaliges Rittergut, deſſen beſcheidenes Wohnhaus der großherzoglichen Familie im Sommer oft zum Aufenthalt dient, obgleich es von den reizenden Cottagen der Gutsangehörigen, die der regierende Großherzog erbauen ließ, an Zierlichkeit und Solidität übertroffen wird. Zu andern Zeiten weilt der Hof in Ludwigsluſt, dieſem Verſailles im kleinen, wo in ſandiger Ebene durch fürſtlichen Willen im vorigen Jahrhundert ein herrlicher Schloßgarten, Kanäle mit Waſſerfällen und ein impoſantes Schloß hervorgezaubert wurden, oder in Doberan, dem erſten und ſchönſten Seebad Deutſchlands, an deſſen Heiligem Damm eine Villenſtadt ſich im friſcheſten Buchenwald verbirgt und wo das treffliche ſchweriner Hoftheaterperſonal zur Badezeit Vorſtellungen gibt.

Die Herzogin Marie erhielt eine muſterhafte Erziehung und erlangte namentlich in der Muſik eine vorzügliche Ausbildung. Von ihrem Intereſſe für gediegene Bildung zeugen die Vorträge, welche ihr zwei bedeutende Gelehrte, der jetzige Schulrath Dr. Hartwig über Naturwiſſenſchaften und der Oberlehrer Dr. A. Meyer über Geſchichte und Literatur, zu halten hatten. Den Grundzug ihres Weſens bildet eine tiefe Religioſität, aus welcher ſich die Bedenken erklären, welche zuerſt ihrer Verbindung mit dem Großfürſten Wladimir, von der ein Confeſſionswechſel untrennbar ſchien, in den Weg traten. Schon vor zwei Jahren hatten ſich die hohen Verwandten in Berlin kennen gelernt, und ſchon damals war gegenſeitige Neigung in ihren Herzen aufgekeimt; aber die Bewerbung konnte erſt mit Erfolg erneuert werden, nachdem jenes Hinderniß von ruſſiſcher Seite gehoben worden war.

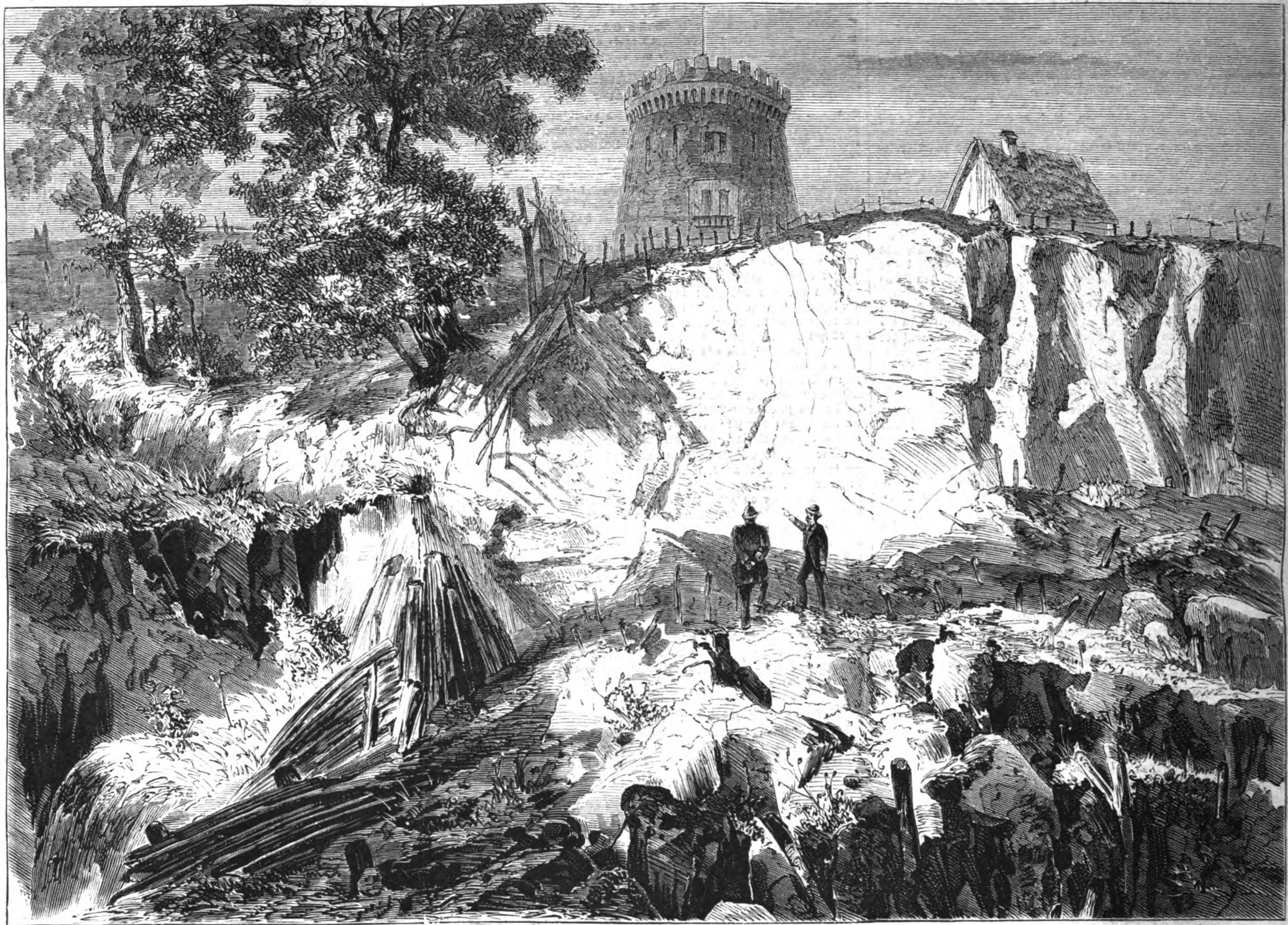
Nachdem die Verlobung am 2. Mai zu Schwerin ſtattgefunden hatte, begab ſich der großherzogliche Hof und das fürſtliche Brautpaar nach Berlin, wo am 3. Mai in Gegenwart des Kaiſers Alexander von Rußland und des Deutſchen Kaiſerpaars die Proclamation der Verlobung erfolgte. Am 6. Mai kehrte die großherzogliche Familie mit dem Bräutigam nach Schwerin zurück. Die Stadt hatte ſich in einen reichen Schmuck von deutſchen, ruſſiſchen und mecklenburgiſchen Flaggen gehüllt und erglänzte abends von einer allgemeinen Illumination, während welcher alle Straßen und Plätze, durch die ſich die fürſtlichen Wagen bewegten, mit einer dichten, das Brautpaar mit den lebhafteſten Hochs begrüßenden Menge erfüllt waren. Denn das Verhältniß der Mecklenburger zu ihrem Fürſtenhaus iſt trotz aller noch nicht gelöſten Verfaſſungswirren ein überaus inniges, wozu die in drei Kriegen bethätigte echt deutſche Geſinnung des Großherzogs und der Seinigen nicht wenig beiträgt.

Ein Bergrutſch bei Mainz.

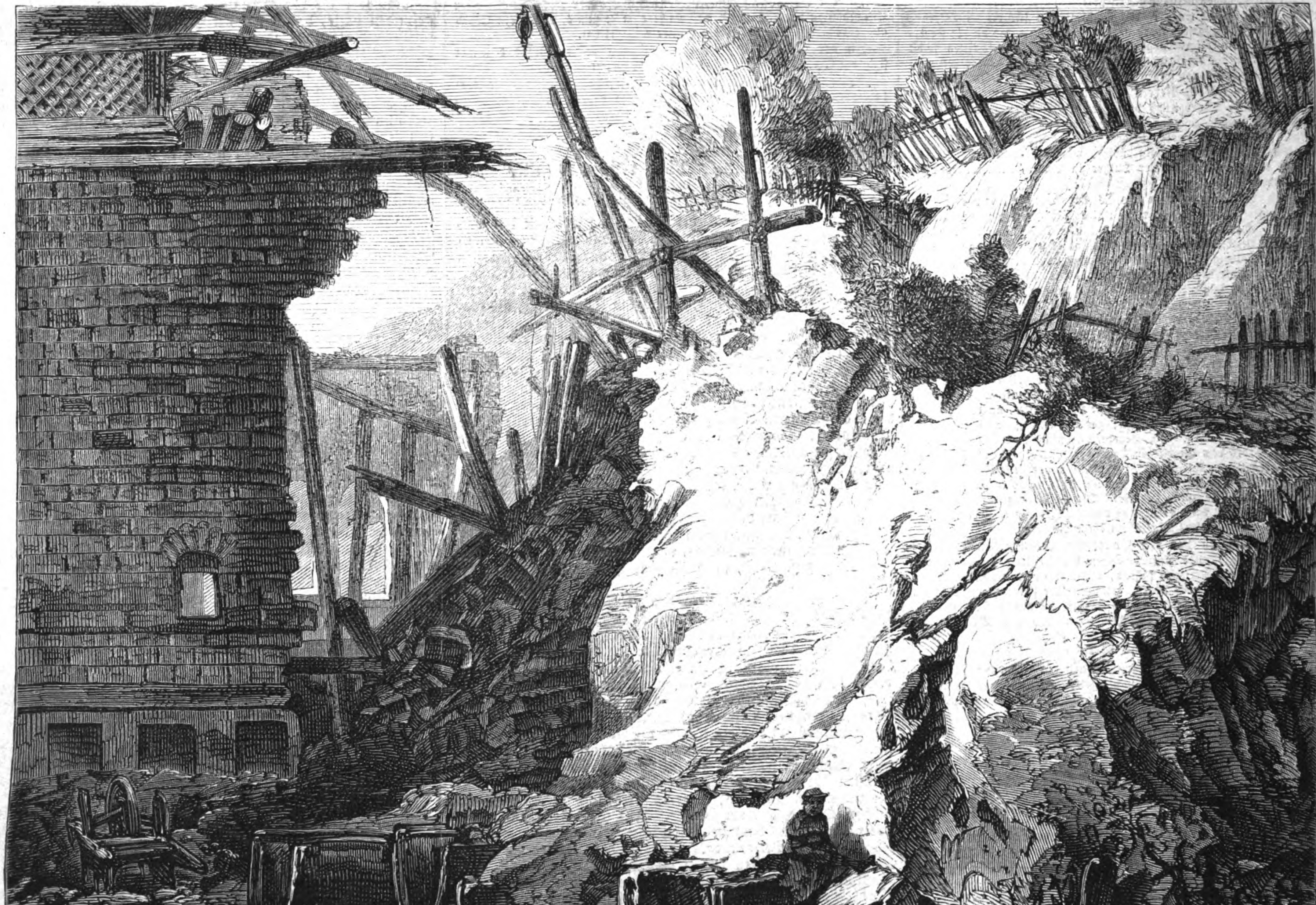
In der Nähe von Mainz iſt ein Theil der durch das ſtarke Fort Hardenberg befeſtigten Anhöhe in Bewegung gerathen, und die gewaltigen fortgeſchobenen Erdmaſſen haben das Schlachthaus der am Fuße des Berges gelegenen großartigen Armeeconſervenfabrik eingedrückt, während auf dem Rücken der Anhöhe ungeheure Riſſe und Abgründe entſtanden ſind, die ſich noch fortwährend erweitern.

Ueber die Urſache dieſes bedrohlichen Bergſturzes wird uns aus Mainz folgendes mitgetheilt: Der Bauplatz für die erwähnte Conſervenfabrik mußte am Fuße des nördlichen Bergabhangs unter dem Fort Judenſand künſtlich geſchaffen und eingeebnet werden. Nach der Seite der hier vorbeiführenden tiefer liegenden Mombacher Straße hin errichtete man eine hohe Aufmauerung, während nach der Bergſeite hin der Grund zu dem Gebäude entſprechend abgeſtochen wurde. Dieſen Abſtich hatte man jedoch nicht, wie es ſonſt zu geſchehen pflegt, mit ſogenannten Spannmauern gegen die Berglehne genügend geſichert. Dazu kam, daß in der Nähe des Abſtichs ſehr waſſerreiche Lettenſchichten im Berge lagen, wie vorgenommene Bohrungen ergeben haben. So geſchah es, daß hier die ganze Berglehne in einer Tiefe von 20 bis 25 und in einer Ausdehnung von 40—50 Meter in Bewegung gerieth. Der unmittelbar hinter dem Schlachthaus der Fabrik aufſteigende Weg, die ſogenannte Predigerhohl, und die dort befindlichen Weinberge rutſchten gegen das Schlachthaus herab und drückten die Stirnſeite dieſes dreiſtöckigen Gebäudes vollkommen ein. Glücklicherweiſe iſt kein Verluſt an Menſchenleben bei dieſem Unfall zu beklagen.

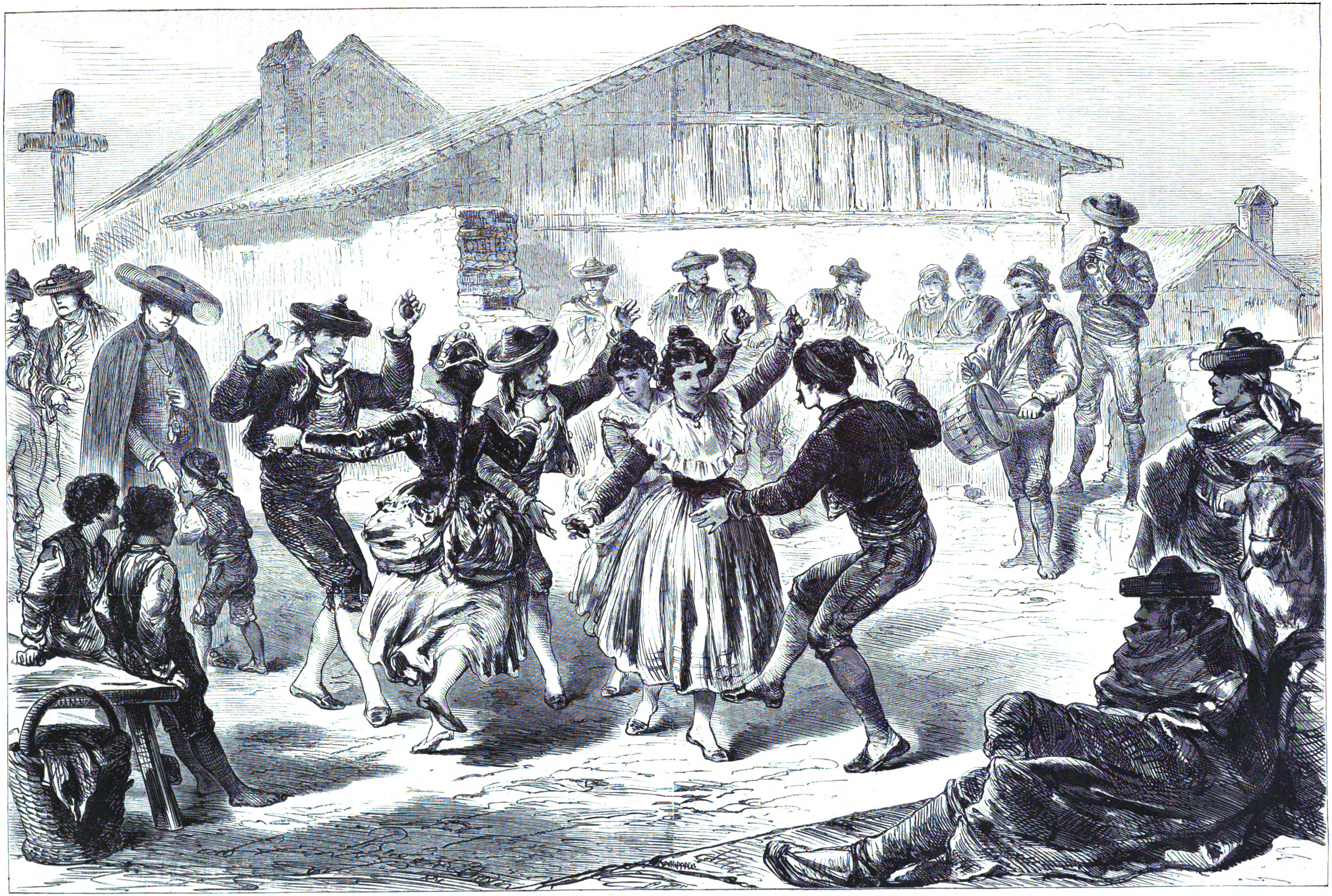
Von unſern Illuſtrationen veranſchaulicht die eine den Abrutſch der Predigerhohl und das zuſammengeſtürzte Gebäude, während die andere die auf dem Rücken des Berges entſtandenen Klüftungen und Verheerungen in den dortigen Weinbergen darſtellt. Der bedrohte Thurm, welcher auf der Höhe in unmittelbarer Nähe des Abſturzes ſichtbar iſt, war früher eine Windmühle und wird jetzt zur Aufbewahrung von Militäreffecten verwendet.



Der Bergrutſch bei dem Fort Hardenberg zu Mainz: Die Verheerungen auf der Anhöhe. Nach einer Zeichnung von P. Wagner.



Der Bergrutſch bei dem Fort Hardenberg zu Mainz: Das zuſammengeſtürzte Schlachthaus am Fuße der Anhöhe. Nach einer Zeichnung von P. Wagner.



Der Ruedatanz in Altcaſtilien. Nach einer Zeichnung von Francesco Reinhard.

Der Ruedatanz in Altcaſtilien.

v. R.-D. Spanien iſt das Land des Tanzes; faſt jede Provinz hat ihren eigenen Nationaltanz. Im ſüdlichen Spanien finden wir den Bolero, Fandango und Rigodon, in Aragonien und Navarra die Jota, in Altcaſtilien den Ruedatanz, welcher beſonders auf dem Land das Hauptvergnügen an Sonn- und Feſttagen bildet.

Kaum iſt das Mittagmahl vorüber, ſo begibt ſich reich und arm, jung und alt auf den Platz, auf dem getanzt werden ſoll. Ehe die ländlichen Schönen in ihrem reichen Putz erſcheinen, beluſtigen ſich die jungen Burſchen mit Spielen, die zumeiſt in Kraftübungen beſtehen; ähnlich wie bei dem Discuswerfen der alten Römer wird bei dem Barraſpiel eine Stange (barra) möglichſt weit, bei dem Calvaſpiel ein Stein und beim Pelotaſpiel ein Ball (pelota) nach einem andern geworfen. Um an dieſen öffentlichen Beluſtigungen theilnehmen zu dürfen, muß jedoch der junge Caſtilianer ein gewiſſes Alter erreicht und ſeine Geſchicklichkeit als Ackersmann durch das Ziehen einer recht langen und geraden Furche mit dem noch ſehr primitiven Pflug bekundet haben. Zeigt er dann noch große Kraft beim Werfen der barra, beſitzt er ungewöhnliche Gewandtheit, die calva zu treffen oder ſich im Ballſpiel hervorzuthun, und verſteht er es, durch die Grazie ſeiner Bewegungen beim Tanzen die Blicke der Frauen auf ſich zu ziehen, ſo wird er in kurzer Zeit, wie man zu ſagen pflegt, el gallito del lugar, d. h. der Hahn im Korb und ſteht namentlich bei den Mädchen des Orts hoch im Preis.

Sobald die letztern kommen, laſſen die Burſchen ihr Spiel und ſchicken ſich zum Tanzen an. Die Mädchen ſtehen je zwei oder vier beiſammen und harren der Aufforderung. Will eins von ihnen nicht mittanzen, ſo ſetzt es ſich auf die Erde, und jeder Burſche weiß, daß es vergeblich ſein würde, es zum Tanzen zu bewegen. Nur junge Frauen haben das Recht, ſich zu ſetzen, ohne dadurch den Wunſch auszudrücken, von Aufforderungen unbehelligt zu bleiben. Ihre Tracht läßt leicht erkennen, daß ſie nicht mehr dem Mädchenſtand angehören. Sie haben nämlich das Haar mit einer golddurchwirkten feinen toca, einer Haube von Tüll, bedeckt, die unter der montera, Mütze von Tuch, bis über den Hals herabfällt, tragen rothe Strümpfe und einen Anzug, welcher an Eleganz und Pracht der toca vollkommen entſpricht. Die ſchwarze Sammtjacke iſt nicht minder reich mit goldenen Litzen beſetzt wie der rothe Rock, und alles ſtrotzt von Gold- und Perlenſchmuck und feinen Stickereien, in deren kunſtvoller Ausführung die jungen Caſtilianerinnen ſich gegenſeitig zu übertreffen ſuchen. Die Tracht der Mädchen iſt weniger prunkvoll, und die jungen Burſchen in ihren weißen oder dunkelblauen Strümpfen, ihren dunkelbraunen Jacken und Kniehoſen haben häufig, anſtatt den landesüblichen Hut von ſchwarzem Sammt zu tragen, ein Halstuch um den Kopf gebunden, um den Leib aber ſtets ein ellenlanges rothſeidenes Tuch gewunden, in welches irgendein Motto, wie Viva mi Amor! (Es lebe meine Liebe!) oder dergleichen, mit großen Buchſtaben geſtickt iſt.

Ein Trommler (tamborilero) und ein Flötenſpieler (dulzainero) bilden die Muſik und geben mit der ſogenannten revolada das Zeichen zum Beginn der Rueda, des Radtanzes, eines Reigens, der mehrfach an den gleichnamigen Tanz der Serben, den Kolo, erinnert. Rings um die Tänzer ſtehen oder ſitzen die Zuſchauer, die ältern Männer in ihre weißgeſtreifte wollene Decke (manta) gehüllt, welche die Caſtilianer beſtändig mit ſich nehmen und ſtatt des langen braunen Mantels der Aragonier tragen. An beſondern Feſttagen treten nach Beendigung der Rueda die beſten Tänzer zuſammen und führen ein kriegeriſches Spiel mit eigens dazu gedrechſelten Stöcken ſtatt der Schwerter auf, bei welchem ſie zuletzt den Sieger auf dieſen Stöcken in die Höhe heben und ihn im Triumph herumtragen.

Charles Dickens.

III. *)

Mit „David Copperfield" ſchließt die erſte Periode von Dickens' literariſchem Schaffen ab. Er hatte ſich dem Publikum hingegeben, wie er es nie wieder thun konnte. Daß gleich dem erſten Buch der zweiten Periode „Bleak-Houſe", etwas von der Friſche des Schaffens fehlte, welche ſeine Jugendſchöpfungen ſo einzig machte, geſteht ſelbſt Forſter zu. Seine Leſer blieben ihm aber treu; wird er doch noch heute fort und fort geleſen, und nicht nur bei ihm daheim, ſondern ebenſoſehr auswärts. Es war gewiſſermaßen Herkommen geworden, Dickens zu leſen, was er auch immer bringen mochte, großes und kleines, Skizzen in ſeinen „Household Words", „Serial Stories" in ſeinem „All the Year Round" wie „Great Expectations" oder Bücher in der alten Erſcheinungsweiſe wie „Our mutual friend". Aber trotzdem ſagte die Phantaſie nicht länger von ihm: „Charley is my darling." Sie kam nicht länger, ohne daß er ſie rief, um ihn mit Blüten zu überſchütten, wie ein Mädchen den Liebſten, der es nicht kommen hörte. Was er an Erfindung bedurfte, mußte er ſich ſuchen, und nicht immer fand er es mit Leichtigkeit. Die Jugend war eben vorüber; Dickens war immer noch ein engliſcher boy, ein Geſchöpf, das bekanntlich 60 Jahre alt und Großvater ſein kann, aber ein von den Muſen geliebter Dichterjüngling war er nicht mehr.

Perſönlich iſt er in ſeiner männlichen Zeit intereſſanter als in der Periode, in welcher Himmel und Erde ihn verhätſchelten, in der er ein ſo verzogenes Kind war, daß er von Genua mitten im Winter eigens nach London fuhr, bloß weil er es ſich in den Kopf geſetzt hatte, bei Forſter einem Freundeskreiſe, welchen dieſer geliebteſte und geplagteſte Dichtervertraute ohne weiteres einladen mußte, die „Chimes" vorzuleſen. Sein liebes Ich beſchäftigt ihn nicht mehr ausſchließlich, füllt nicht mehr ganz und gar die Mittheilungen an ſeinen Intimus. Seine Briefe werden dadurch ſtoffreicher, mannigfaltiger; bisweilen enthalten ſie wahre Meiſterſchilderungen von Vorfällen und Menſchen. Forſter iſt mit deren Mittheilung für das Vergnügen der Leſer viel zu ſparſam umgegangen. Die franzöſiſchen Stilproben hätte er dagegen weglaſſen können, beſonders jene Stelle, welche vom 29. Februar 1848 datirt iſt und mit den eleganten Phraſen anfängt: „Mon Cher. Vous êtes homme de la plus grande pénétration! Ah mon Dieu, que vous êtes absolument magnifique!" Auch der Inhalt dieſer Epiſtel will uns wenig behagen; Dickens als Republikaner iſt gar nicht „nice". Viel amüſanter iſt er, da er acht Jahre früher ſeinen Freunden feierlich verſichert, er ſei in Verzweiflung über die Heirath der von ihm wahnſinnig angebeteten Königin, und Burns parodirend an Forſter ſchreibt:

„My heart is at Windsor,
My heart is not here,
My heart is at Windsor,
A following my dear."

Ob Königin Victoria, wenn ſie von dieſem blühenden Unſinn Kunde gehabt hätte, auch die verſchiedenen Verſuche gemacht haben würde, ihren berühmten Unterthan perſönlich kennen zu lernen? Geſehen hatte ſie Dickens verſchiedene male, aber ſtets nur als dramatiſchen Darſteller. Dickens war nämlich der leidenſchaftlichſte Schauſpieler. „I have often thought, that I should have been as successful on the boards as I have been between them", ſchrieb er mit einem Wortſpiel, das ſich nicht überſetzen läßt, indem boards zugleich Breter und Pappendeckel bedeuten. Da es ihm, wahrſcheinlich zu ſeinem größten Glück, beſtimmt geweſen war, ſeinem richtigen Gewerbe nach zwiſchen zwei Pappendeckeln, d. h. in Bücher gebunden, vor dem Publikum zu erſcheinen, ſo ergriff er wenigſtens jede Gelegenheit, ſich ihm als Dilettant auf den Bretern zu zeigen. Er ſpielte zu Montreal in Canada mit ſeiner Frau und den dortigen Offizieren, er ſpielte in London, Taviſtock-Houſe, mit ſeinen Kindern und ſeinen genauern Freunden, er ſpielte zum Beſten von Stiftungen und einzelnen literariſchen Perſönlichkeiten zu verſchiedenen Zeiten und an den verſchiedenſten Orten, in der Hauptſtadt, in den Provinzen, in Knebworth, bei Edward Lytton Bulwer, in Devonſhire-Houſe. Ja, er ſollte ſogar in einem Zimmer des Palaſtes ſpielen, weil die Königin ſeiner Vorſtellung für die Tochter von Douglas Jerrold beizuwohnen wünſchte. Dickens entſchuldigte ſich jedoch; die Stellung ſeiner Töchter unter ſolchen Umſtänden bei Hofe machte ihn bedenklich. Dagegen ſtellte er der Königin the room, wo geſpielt wurde, für einen Abend gänzlich zu ihrer Verfügung, und ſie war liebenswürdig genug, das anzunehmen. Als ſie nach der Vorſtellung ihm perſönlich zu danken wünſchte, ließ er ſich jedoch entſchuldigen, weil er ſich ihr nicht in ſeinem Theatercoſtüm vorſtellen wollte. Nicht williger bewies er ſich, als die Königin „The Carol" von ihm geleſen zu hören wünſchte. Dickens war ſchwer zu patroniſiren. Erſt als er der Königin auf ihren Wunſch einige aus Amerika mitgebrachte Photographien der dortigen neuſten Schlachtfelder überſandt hatte, willigte er ein, ſich nach dem Buckinghampalaſt zu begeben und ihren Dank entgegenzunehmen. Und da war er allerdings gewonnen. Wie ſollte er einer Königin widerſtehen, welche ihr Buch über die Hochlande mit der Widmung „to Charles Dickens" von ihrer eigenen Hand geſchrieben in die ſeinige legte, ihn um ſeine Bücher bat und ſich „die beſcheidenſte unter den Schriftſtellerinnen", ihn aber „einen der größten Schriftſteller" nannte? Er wohnte dem nächſten Lever bei, ſeine Tochter wurde beim nächſten Drawing-room vorgeſtellt. Bei einem Diner, zu welchem er gar auf beſondern Wunſch des Prinzen von Wales mit dieſem und dem König der Belgier eingeladen wurde, zeigte er ſich ſo liebenswürdig wie noch nie. David Copperfield war glücklich an den Hof gekommen, leider nur kurz vor ſeinem Ende. Eine ſolche vollſtändige Bekehrung iſt, dem italieniſchen Sprichwort nach, immer bedenklich.

Dickens ſtarb in Gadshill, welches er ſich wirklich erworben hatte. Seinen Kindern erwarb er während der letzten zwölf Jahre ſeines Lebens ein Vermögen durch öffentliche Vorleſungen von dramatiſch zurechtgemachten Stellen aus ſeinen Büchern, hauptſächlich aus ſeinen frühern. Seine Freunde hatten ihn mit einer Furcht, die ſich nur zu ſehr rechtfertigen ſollte, dieſe neue Laufbahn einſchlagen ſehen. Sie dünkte ihnen ſeiner nicht ganz würdig. Er dachte anders; eine Raſtloſigkeit, die ihn ergriffen, wollte Bewegung, Zerſtreuung, Abwechſelung. Wie viel davon auf die Auflöſung ſeiner Familie zu ſchieben geweſen ſein mag, deutet Forſter in ſeiner discreten Freundſchaft eben nur an. Genug, daß er ſich buchſtäblich zu Tod las.

„On the ground", waren ſeine letzten verſtändlichen Worte, als er, 58 Jahre und 4 Monate alt, am 8. Juni 1870 im Speiſezimmer zu Gadshill zuſammenſank, um am nächſten Tag bewußtlos auszuathmen.

Ida v. Düringsfeld.

Todtenſchau.

P. Brändſtröm, Generaldirector des ſchwediſchen Staatstelegraphenweſens, † in Stockholm am 2. Juni, 71 Jahre alt.

Arnold Corrodi, geſchätzter ſchweizer Maler, ein ſehr productiver Künſtler, † vor kurzem in Rom, 28 Jahre alt.

Wilhelm Crull, Geh. Commerzienrath und niederländiſcher Generalconſul für Mecklenburg-Schwerin, † in Wismar am 5. Juni, 74 Jahre alt.

Joſeph Auguſte Guinard, hervorragendes Mitglied der republikaniſchen Partei in Frankreich, Gründer der Société des droits de l'homme, am 31. December 1800 in Paris geboren, † am 7. Juni in Villepreux bei Verſailles.

Auguſt v. d. Heydt, von 1848—1862 preußiſcher Handels- und Finanzminiſter und vom 5. Juni 1866 bis 26. October 1869 wieder Finanzminiſter, am 15. Februar 1801 in Elberfeld geboren, † am 13. Juni in Berlin. (Biographie und Porträt ſ. Nr. 985 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 17. Mai 1862.)

Adam Kozlowsky, 1831 Oberſt und Generalſtabschef der 3. Diviſion der polniſchen Armee und 1848 Commandant von Krakau, † in Paris am 5. Juni 84 Jahr alt.

Monſeigneur Landriot, Erzbiſchof von Reims, † daſelbſt am 8. Juni.

Rechtsanwalt Lewald in Berlin, durch ſeinen Antheil am politiſchen Leben in weiten Kreiſen bekannt, Bruder der Schriftſtellerin Fanny Lewald, † daſelbſt in der Nacht zum 12. Juni.

Profeſſor Heinrich Mahler, belletriſtiſcher Schriftſteller, bekannt als Verfaſſer ſchleswig-holſteiniſcher Kriegsſkizzen, † am 6. Juni in Berlin.

Dr. Hermann Ritter v. Orges, Regierungsrath im auswärtigen Amt in Wien, früher Redacteur der augsburger „Allgemeinen Zeitung", geboren am 12. April 1821 in Braunſchweig, † in Wien am 10. Juni, 53 Jahre alt.

Alexei Iwanowitſch Pamfilow, ruſſiſcher Admiral, Mitglied des Admiralitätsraths, † am 25. Mai in Petersburg.

Poswick, penſionirter belgiſcher Generalmajor, der im Genieweſen und Feſtungsbau Hervorragendes leiſtete, † kürzlich in Lüttich, 65 Jahre alt.

Fürſt Nikolai Iwanowitſch Trubezkoi, kaiſerlich ruſſiſcher Oberhofmeiſter, † in Moskau am 6. Juni.

Frhr. Karl v. Venningen-Ullner, k. bairiſcher Kämmerer, Mitglied des Directoriums der Bairiſchen Hypotheken- und Wechſelbank, Majoratsherr zu Grombach in Baden, einſtmals mit der vielgenannten Lady Ellenborough vermählt, † in München im 69. Lebensjahr.

Dr. ph. Georg Weißenborn, Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät in Marburg, † daſelbſt am 4. Juni.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Einer der älteſten Leſer der „Illuſtrirten Zeitung" in Dippoldiswalde. — ad 1) In Monſummano kommt man mit der deutſchen Sprache allein nicht fort; der Arzt und die Haushälterin ſprechen ein wenig franzöſiſch, alle andern nur italieniſch, niemand deutſch. Sie fahren am beſten über Dresden, München, Verona, Bologna nach Piſtoja und von dort entweder noch auf der Bahn nach Lucca bis zur zweiten Station Pieva a Nievole, wo Sie jederzeit Wagen nach Monſummano antreffen, oder direct von Piſtoja zu Wagen in 1½ Stunden bis zur Grotte. Die Reiſe koſtet in der 2. Klaſſe von Dresden aus 25 bis 30 Thlr., der Penſionspreis im Curort beträgt pro Tag incl. Cur, Wohnung und guter Beköſtigung 14 Lire. Da es gleichgültig iſt, ob Sie in Gold oder Papier zahlen, ſo nehmen Sie am beſten italieniſches Staatspapiergeld mit, welches 15—20 Proc. niedriger als Gold ſteht. ad 2) Weder der Stabs- noch ein anderer Trompeter trägt bei den Gardes-du-Corps oder bei einem andern Küraſſierregiment einen Küraß. Mit einem ſolchen würde wol kein Menſch im Stande ſein, dauernd ein Inſtrument zu blaſen.

E. in Mentone. — In Stuttgart iſt Dr. Siegle Specialiſt für Kehlkopfleiden. Eine der Autoritäten auf dieſem Gebiet iſt Profeſſor v. Bruns in Tübingen, dem es ſeit einer Reihe von Jahren gelungen iſt, ſehr ſchwierige Curen zu vollbringen.

Lehrer in Chicago. — Das gebräuchlichſte, auf 22 Sprachen übertragene Stenographieſyſtem iſt das von F. X. Gabelsberger aufgeſtellte. Daſſelbe wird in Chicago durch Pater Gallus Hoch gelehrt. Wollen Sie die Stenographie durch Selbſtunterricht erlernen, ſo empfehlen wir Ihnen: „Stenography or Universal European Shorthand (on Gabelsberger's principles) adapted the english language by Alfred Geiger. Published by the Royal Stenographic Institution Dresden. New-York, Westermann and Co. 524 Broadway." In England ſind ſeit dem Jahr 1588 mehrere hundert ſtenographiſche und phonographiſche Syſteme veröffentlicht worden, die auf weſentlich voneinander abweichenden Principien beruhen, und deren Wortbilder dergeſtalt verſchieden ſind, daß z. B. im Gurney'ſchen Syſtem „which" durch „ʌ", im Pittman'ſchen aber durch „/" bezeichnet wird. — Näheres hierüber finden Sie in dem von Profeſſor Krieg und Dr. Zeibig herausgegebenen Werk „Panſtenographikon", das wir in Nr. 1611 der „Illuſtrirten Zeitung" eingehender beſprochen haben.

G. B. in Chemnitz. — Ein Buch, welches eine beſondere Anleitung zur Anfertigung telegraphiſcher Apparate enthält, iſt uns nicht bekannt. Für die Herſtellung phyſikaliſcher Apparate im allgemeinen, aus möglichſt einfachem Material und mit nur geringen Werkzeugen und ſonſtigen Hülfsmitteln, empfiehlt ſich ſehr: Weinhold, „Vorſchule der Experimentalphyſik" (Leipzig, Quandt und Händel). Die ſpecielle Kenntniß der telegraphiſchen Apparate ſchöpft man aus den Werken über Telegraphie; unter den billigern zeichnet ſich Zetzſche's „Katechismus der Telegraphie" vortheilhaft aus. Unter den ausführlichern iſt namentlich: Schellen, „Der elektromagnetiſche Telegraph" (Braunſchweig, Vieweg) zu nennen. Zeichnungen, die ohne weiteres für den Bau benutzt werden könnten, finden ſich wol kaum in einem Werk.

E. F. in Trieſt. — Buchariſche Trommeltauben brachte ein Händler aus Moskau nach Deutſchland und ſagte, es ſeien die letzten, die er beſchaffen könne. Die Prinzeſſin Karl von Preußen, die Zoologiſchen Gärten von Berlin und Köln und ein Privatmann in Hamburg ſollen je ein Paar bekommen haben. Sie würden ſich alſo nach Berlin oder nach Köln zu wenden haben.

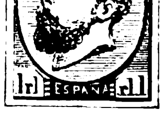
Bz. in Witten. — Seit Einführung der Gewerbefreiheit ſind die Meiſterprüfungen aufgehoben worden, und jedermann hat das Recht, Zimmer- oder Maurermeiſter zu ſein, ohne ein Examen beſtanden zu haben. Die Prüfungscommiſſionen beſtehen jedoch noch, und wer es wünſcht, kann die Meiſterprüfung bei denſelben ablegen, doch iſt das nicht Bedingniß: jeder Baugewerke kann ſich, wenn er ſonſt dazu befähigt iſt, Meiſter nennen.

„Football" in Wien. — Die beſte Auskunft dürfte Ihnen werden, wenn Sie ſich nach Dresden wenden unter Adreſſe: Mr. Gilderdale, Ehrenpräſident des Engliſch-amerikaniſchen Fußball-Clubs.

C. W. in Bielitz. — Wir können nicht immer und immer wieder dieſelbe Frage beantworten. Sehen Sie den Briefwechſel früherer Nummern nach.

K. E. Hg. in Bautzen. — Der betreffende Paragraph lautet: Die erſt nach dem Tode des Urhebers erſchienenen Werke werden 30 Jahre lang, vom Tode des Urhebers an gerechnet, gegen Nachdruck geſchützt.

J. Ph. in Hamburg. — In den baskiſchen Provinzen, in denen die Carliſten die Herren ſind, circulirt carliſtiſches Geld (ſ. Nr. 1604 unſerer Zeitung), und die Poſt verkauft dort Briefmarken mit dem Bruſtbild des Don Carlos. Von einer ſolchen geben wir hier die Abbildung:



Carliſtiſche 1-Real-Briefmarke.

B. in Elbing. — Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Buenos-Aires + 16,3° C., Valparaiſo + 11,6°, Lima + 23°, Guatemala + 14,1°, San Francisco 13,6°, Honolulu 24°; von Guyaquil und Acapulco können wir Ihnen die gewünſchten Angaben nicht machen.

Amalie S. in Presburg. — Die einzige ältere Nachbildung des ſchlafenden Amors von Michelangelo iſt eine Radirung von A. M. Janetti.

Helene L. in B. — Als geeignetes Schriftchen für Damen über die Regeln des guten Tons und der Convenienz nennen wir Ihnen „Die Salondame", herausgegeben von Friederike Beſſer.

A. W. in Wien. — Eine praktiſche Anleitung, um ſich die weſentlichſten muſikaliſchen Vorkenntniſſe anzueignen, bietet Lobe's „Katechismus der Muſik". Für den Selbſtunterricht im Zitherſpiel iſt die von F. und P. Ott herausgegebene „Neue theoretiſch-praktiſche Schule zur vollſtändigen Erlernung der Schlagzither mit Violaſtimmung", in welcher alle bei dem Zitherſpiel in Frage kommenden theoretiſchen und praktiſchen Punkte in verſtändlicher Weiſe auseinandergeſetzt werden, zu empfehlen.

X. z. in Poſen. — Monaco iſt ſouveränes Fürſtenthum unter der Schutzherrſchaft Frankreichs. Geſpielt wird dort nur während der Wintermonate, in der Saiſon. Sie wollen doch nicht etwa ihr Glück dort verſuchen?

L. Sch. in Frankfurt. — Die Schwefeljodſodaſeife von Bad Krankenheil hält in Leipzig O. Meißner auf Lager.

Autographenſammler in München. — Auf Seite 480 unſerer heutigen Nummer finden Sie die Facſimiles der Namensunterſchriften ſämmtlicher preußiſchen Könige verzeichnet. Die Originalſchriftſtücke, denen dieſelben entnommen ſind, können Sie von der Autographenhandlung von Otto Aug. Schulz in Leipzig erhalten.

Die Illuſtrirte Zeitung

beginnt mit dem 1. Juli (Nr. 1618) ihren

63. Band.

Wir bitten die Beſtellungen auf das neue Abonnement, 3. Quartal 1874, rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buchhandlungen und Poſtämter nehmen Beſtellungen entgegen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

---

*) II. ſiehe vorige Nummer.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1874 Juni	5634 Thamuz	1291 Dſch.-el-aw.
21. S.	3. n. Trinit.	4. n. Pfingſt.	9. 3. n. Pfingſt.	6.	6.
22. M.	Gotthelf	Paulinus	10. Timoth.	7.	7.
23. D.	Baſilius	Agrippina	11. Barthol.	8.	8. Alis Geb.
24. M.	Joh. d. Täuf.	Joh. d. Täuf.	12. Onophrius	9.	9.
25. D.	Elogius	Guilielmus	13. Aquilina	10.	10.
26. F.	Lambertus	Joh. u. Paul.	14. Eliſäus Pr.	11.	11. Dſchuma
27. S.	7 Schläfer	Crescentius	15. Amos	12. S. Balak	12.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juni						
21.	5h 57′ 55″	12h 1′ 24″	176°	+3° 11′	am Tag	0h 5′ früh
22.	6 1 52	12 1 37	188	2 18		0 20
23.	6 5 48	12 1 50	199	1 18		0 30
24.	6 9 45	12 2 3	211	+0 15		0 40
25.	6 13 41	12 2 15	223	—0 48		0 50
26.	6 17 38	12 2 28	235	1 51		1 5
27.	6 21 34	12 2 40	248	—2 50		1 30

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 20 Minuten.
Größte nördliche Abweichung der Sonne vom Aequator, Sommersanfang, längſter Tag den 21. Juni 4 Uhr nachittags.
Erſtes Viertel den 21. Juni 8 Uhr 50 Minuten abends.
Mond in Erdferne den 23. Juni 1 Uhr früh.
Mond im Aequator den 22. Juni 8 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′17″,8 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Bilbao.

Von Albert Schmidt.

(Schluß des Artikels aus voriger Nummer.)

Während dieſer Vorbereitungen ließ der Marques von Val-d'Espina die Belagerten zu wiederholten malen unter Androhung des Bombardements zur Uebergabe auffordern, doch ohne einen andern Zweck damit zu erreichen als den, die Bürger zu umfaſſenden Maßregeln zu veranlaſſen, um die Wirkung des Bombardements für Leben und Eigenthum thunlichſt unſchädlich zu machen. In Bilbao iſt nur die Minorität der Bewohner, etwa ein Drittel, doch in ihr die gebildeten und beſitzenden Klaſſen, liberal, d. h. entſchieden anticarliſtiſch geſinnt; ein großer Theil der Bevölkerung war urſprünglich völlig indifferent, die untern Klaſſen aber — darunter alles, was nicht leſen und ſchreiben kann — mit Leib und Seele dem Prätendenten ergeben. Es war ein Vortheil für die Sicherheit der Stadt, daß in den vorhergehenden Monaten die jungen kräftigen Männer dieſer Partei, gegen 2500 Mann, darunter der größte Theil der eingewanderten Fabrikbevölkerung, die Stadt verlaſſen hatten, um in das carliſtiſche Heer einzutreten. Im ganzen waren etwa 8000 Menſchen aus Bilbao fortgezogen, die meiſten, um den Schrecken der Belagerung auszuweichen. Aus den zurückgebliebenen bemittelten Bürgern bildeten ſich gleich nach der Einſchließung acht Compagnien ſogenannter Auxiliares, welche, mit Remingtongewehren aus dem Regierungszeughaus bewaffnet und als einziges gleichmäßiges Uniformſtück eine ſchottiſche Mütze mit roth-gelber ſpaniſcher Cocarde tragend, faſt den ganzen Dienſt in der innern Stadt übernahmen. Ferner wurden aus den untern Volksklaſſen, von der Municipalität beſoldet, noch mehrere (zuletzt ſechs) weitere Bürgercompagnien, Peretoſes, gebildet. Der Dienſt war in der Weiſe organiſirt, daß fortwährend, Tag und Nacht, auf vier Thürmen der in ebenſo viele Quartiere getheilten Stadt Detachements der Feuerwehr auf Wache waren. Sobald eine Bombe abgeſchoſſen war, wurde vom Thurm ein Signal durch die Glocke gegeben, das in engen und entferntern Gaſſen ſofort an der Straßenecke mit der Pfeife aufgenommen wurde. Von jedem Haus mußte fortwährend eine Thür geöffnet und bei Nachtzeit auch erleuchtet ſein. Wenn nun die Bomben in hohem Bogen und darum mit verhältnißmäßig langſamem Flug in die Stadt einfielen, hatten alle auf der Straße Wandelnden, durch die Glocke gewarnt, volle Zeit, in ein ſchützendes Haus einzutreten und hier die Exploſion abzuwarten. Zudem war in jeder Straße von den Auxiliares eine Wache poſtirt, welche ſofort in dasjenige Haus, welches von einem Geſchoß erreicht ward, ſchleunige Hülfe brachte. Mit gleicher Umſicht waren in den Häuſern ſelbſt Vorſichtsmaßregeln getroffen worden. Die am meiſten bedrohten obern Etagen waren von den Bewohnern und deren werthvollſtem Hausgeräth geräumt; hier waren alle Thüren offen, und in der Mitte des Raums ſtand überall ein Gefäß mit Waſſer und ein gleiches mit Aſche, um damit ausgebrochenes Feuer ſofort dämpfen zu können. Um die Fenſteröffnungen zu ſchützen, hatte man Wände, theils von Ziegeln, theils von Bretern oder Sandſäcken, vor denſelben aufgeführt. Die Bank von Bilbao hatte ihre Spiegelſcheiben durch doppelte Lagen friſcher Kuhhäute zu ſchützen geſucht. Ein durch beſonders ſchöne Marmorfaçade geziertes Haus an der breiten und darum beſonders ausgeſetzten Calle del Arena hatte ſogar das ganze Erdgeſchoß und das erſte Stockwerk mit einer 3 Fuß dicken Schicht von Erde geblendet, die von außen durch Sandſäcke feſtgehalten wurde.

Die Carliſten hatten inzwiſchen zwei Bombardementsbatterien auf den Montes Archandes, Pichon und Quintana und eine dritte weiter thalwärts bei Caſa Monte mit im ganzen acht Mörſern armirt und begannen damit am 21. Februar die Beſchießung. Praſſelnd fielen die Bomben in die Straßen und Höfe der Häuſer nieder, verurſachten aber hier keinen weitern Schaden als die Zerſprengung aller in der Nähe gelegenen Fenſter. Andere ſchlugen in die Dächer ein, durchbrachen das oberſte und nächſte Stockwerk der meiſt vierſtöckigen Häuſer der Stadt und riſſen hier Zimmerwände nieder. Verwundet ward niemand; in ganz Bilbao war man zufrieden und glücklich. Im ganzen waren nur 145 Bomben geſchleudert worden; es war alſo Zeit zwiſchen den einzelnen Würfen geweſen, den hier und da angerichteten Schaden, ſoweit er die Feſtigkeit eines Hauſes bedrohte, auszubeſſern. Am folgenden Tag fielen 113 und dann bis zum 26. Februar durchſchnittlich 208 Bomben.

Am Tage nach dem Beginn des Bombardements hatten die Carliſten den förmlichen Angriff gegen das Fort Begoña unternommen. Sie umgaben die Kirche im Halbkreis auf eine Diſtanz von 2—400 Meter mit drei Batterien, die ſie bei der Kirche Santa Monica, auf der Anhöhe von Artagu und bei Caſena Viecha errichteten. Außerdem ward auf dem linken Ufer, ſüdöſtlich der Stadt, auf der Höhe von Ollargon noch eine ſiebente Batterie, aus 1 Kanone und 1 Mörſer beſtehend, etablirt. Es ſind für die Fähigkeit der beiderſeitigen Artillerie wenig günſtige Zeichen, einmal, daß die Carliſten wagen durften, unmittelbar unter den gezogenen Kanonen der Forts Larrinago und Mallona ſich ungeſtraft einzuniſten, dann, daß die Carliſten ſelbſt mit ihren Vollkugeln aus glatten Geſchützen während der ganzen Dauer der Belagerung nicht im Stande waren, eine praktikable Breſche in die Kirchhofsmauer und in den Dom ſelbſt zu legen. Die Beſatzung bildeten hier 200 Forales mit nur einem die Straße nach Durango beſtreichenden Feldgeſchütz. Sie hatte ſich im Innern der Kirche aus Tonnen und Erde einen Unterkunftsraum geſchaffen, in welchem die Mehrzahl ſtets geſchloſſen vereinigt war, und iſt ſo im Stande geweſen, während der ganzen Dauer der Belagerung den Gegnern ſtets auf Rufweite nahe zu ſein, ohne mehr als einige leichte Verwundungen zu erleiden.

Am 27. Februar erhielt der Gouverneur Caſtillo ein Schreiben des Carliſtenchefs Dorregaray, eines frühern Oberſten der ſpaniſchen Armee, in welchem derſelbe, an die alte Waffenbrüderſchaft anknüpfend, die Niederlage des Generals Moriones bei Somorroſtro mittheilte und ihn aufforderte, den unnützen Widerſtand aufzugeben. Die Antwort des Gouverneurs war eine in würdigem Ton gehaltene Ablehnung. So dauerte die Beſchießung ohne Unterbrechung bis zum 8. April fort. Die größte Zahl von Projectilen wurde am 18. März geworfen, 319 Bomben und 105 Kugeln; auch war an dieſem Tag das Gewehrfeuer beſonders ſtark. An den andern Tagen variirte die Zahl meiſt zwiſchen 90 bis 100 Bomben; an einzelnen Tagen, an welchen den Carliſten die Munition ausging, wurde jedoch noch erheblich weniger geſchoſſen. Dieſe Momente pflegte der Marques Val d'Espina dazu zu benutzen, die Stadt unter Zuſicherung ſeiner Milde zur Uebergabe aufzufordern. Zweimal verſuchten auch die Carliſten in nächtlichem Angriff durch eine in die Mauer gelegte enge Breſche hindurch in die Kirche Begoña einzudringen, wurden aber jedesmal von den wenigen braven Forales, welche hier die Beſatzung bildeten, mit blutigen Köpfen abgewieſen.

Am 8. April ſtellten die Carliſten als fromme Katholiken wegen der Charwoche und des folgenden Oſterfeſtes das Feuer auf drei Wochen vollſtändig ein. Die Belagerten erhielten alſo Zeit, alle Gefahr des Einſturzes und der Verſchüttung, welche die bis dahin geſchleuderten 4174 Bomben und 1008 Vollkugeln verurſacht hatten, zu beſeitigen.

Wahrſcheinlich ſahen die Belagerer ſchon ein, daß ſie durch das Bombardement keinen andern Erfolg erzielten, als die Bevölkerung noch hartnäckiger zu machen; von dem Schwinden der Lebensmittel in der Stadt wohl unterrichtet, hofften ſie durch Aushungerung leichter ihr Ziel zu erreichen. Nachdem nun auch die Bemühungen Serrano's, mit doppelt ſo ſtarken Kräften, als ſeinem Vorgänger Moriones zur Verfügung geſtanden hatten, auf der Straße über Abanto nach Bilbao der Stadt Entſatz zu bringen, vom 25. bis 27. März trotz theilweiſer Erfolge im ganzen fehlgeſchlagen waren, zweifelte man carliſtiſcherſeits kaum mehr an dem nahen Erfolg, und erſt die Kunde von der Formation der Flankenarmee des Marſchalls Concha veranlaßte ſie, die Beſchießung wieder aufzunehmen. Das Feuer begann am Nachmittag des 28. April wieder mit vorher noch nicht dageweſener Heftigkeit; die Carliſten hatten die Zeit der Muße zur Beſchaffung eines hinreichenden Quantums Munition benutzt, und in den nicht vollen drei Tagen bis zum Morgen des 1. Mai wurden 1106 Bomben und gegen 400 Kugeln auf Bilbao verſchoſſen. Doch ſchon war die Kunde von dem nahenden Entſatz in die hartbedrängte Stadt gedrungen, und ſo verfehlte die neue Aengſtigung der Bevölkerung ebenſo ihren Zweck wie die vorangegangenen. Vom Marſchall Concha in ſeinen Poſitionen um Somorroſtro umgangen, zog das carliſtiſche Belagerungsheer ſchon am Vormittag des 1. Mai eilfertig gegen Durango ab, und am 2. Mai nachmittags 5 Uhr hielt Marſchall Concha, Marques del Duero, unter dem Jubel der Bevölkerung ſeinen Einzug in die befreite Stadt. Serrano hatte edelmüthig dieſem General, welcher durch die Operationen ſeines Corps die Entſcheidung herbeigeführt, dieſe Ehre abgetreten.

Jedenfalls war es hohe Zeit geweſen, daß der Entſatz endlich eintrat. Seit dem 19. März hatte das Brot einen ſolchen Preis in der Stadt erreicht, daß die Bevölkerung rationirt und auf jeden Kopf täglich ½ Pfd. Brot öffentlich ausgegeben wurde. Seit dem 11. April ward daſſelbe aus grobem Maismehl mit Großen Bohnen gemiſcht angefertigt, ſeit dem 21. April war überhaupt keins mehr zu beſchaffen und es fand ferner keine Brotvertheilung ſtatt. Ein Pfund Pferdefleiſch koſtete zuletzt 8 Realen (17 Sgr.), 1 Pfd. Rindfleiſch 30, Kalbfleiſch 40 Realen. Das Wenige, was noch etwa einen Monat ausgereicht hätte, beſtand aus Reis und trockenen Hülſenfrüchten, darunter namentlich Garbanzos, die bekannten, in Spanien bei keiner Mahlzeit fehlenden Kichererbſen.

Die in Bilbao angerichteten Zerſtörungen und die durch das Bombardement verurſachten Unglücksfälle waren im Verhältniß zur Dauer der Beſchießung ſehr gering und halten keinen Vergleich mit jenen in franzöſiſchen Feſtungen, wie Mezières, Soiſſons, Diedenhofen, Verdun, Peronne, angerichteten aus, die nur wenige Tage dem Feuer der preußiſchen Belagerungsartillerie ausgeſetzt waren. Es ſind in Bilbao, unter Garniſon und Einwohnern zuſammen, etwa 40 Unglücksfälle vorgekommen, von denen 15 einen tödtlichen Ausgang hatten. Durch Bomben ſind im Innern der Stadt nur vier Menſchen getödtet worden. An der Liſière der Stadt wurden mehrere Landhäuſer durch das Feuer beider Parteien gründlich zerſtört; ebenſo iſt die Façade der herrlichen Kirche von Begoña arg zertrümmert und ihr Thurm in das Vorderſchiff hinabgeſtürzt worden (vergl. unſere Abbildung in vor. Nr.). Im Innern der Stadt iſt der angerichtete Schaden geringfügiger; nur in wenige Häuſer iſt eine Bombe tiefer als in das dritte Stockwerk eingedrungen; überall genügen umfaſſende Reparaturen, um bei der durchweg ſoliden Bauart der bilbaoſchen Häuſer ſie wieder vollſtändig bewohnbar zu machen. Dagegen ſind intact gebliebene Fenſter eine Seltenheit. Faſt überall haben Exploſionen die Scheiben zerſprengt. In den obern Stockwerken der Häuſer ſieht es allerdings theilweiſe wüſt und zerſtört genug aus; hier iſt der Dachſtuhl eingeſtürzt, dort ſind ganze Wände niedergeworfen, und Löcher in den Decken zeigen den Weg an, den die Bomben genommen. Um während des Schlafs ſicher zu ſein, war die ganze Bewohnerſchaft nachts im Erdgeſchoß der Häuſer vereinigt; Männer und Frauen verſchiedener Stände in demſelben Raum und nur durch improviſirte Vorhänge voneinander geſchieden. In der Stunde der gemeinſamen Gefahr ſchwand jeder bis dahin beſtandene Rangunterſchied. Viele ſchöne Züge von dem dem ſpaniſchen Volkscharakter bei allen ſeinen Schwächen innewohnenden Edelſinn werden aus der Zeit der Belagerung berichtet. Die größte Anerkennung aber wird überall den mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmten Frauen Bilbaos geſpendet. Ueberall waren ſie ermunternd und helfend zur Stelle, hier um Verwundete und Kranke zu pflegen, dort um die Armen und Hülfloſen zu ſpeiſen, für die Unmündigen zu ſorgen. Nie wurde das geringſte Wort der Entmuthigung von ihnen gehört, im Gegentheil waren ſie es, welche gerade dazu beitrugen, den Sinn ihrer Gatten und Brüder zu befeſtigen, jeden Gedanken an Ergebung zu verbannen. Als im März, wo die Ausſichten ſich am hoffnungsloſeſten geſtalteten, Stimmen für die Capitulation und Aufgabe des nutzloſen Widerſtands ſelbſt unter den Offizieren der Beſatzung laut wurden, erſchienen die Damen Bilbaos in voller Toilette, ſchwarzem langen Schleier und mit dem Fächer nachmittags auf der gänzlich frei liegenden und den feindlichen Geſchoſſen ausgeſetzten Promenade, um hier eine Stunde ruhig wie in Friedenszeit auf und ab zu wandeln, während die Soldaten der Ablöſung hart an die Häuſer gedrängt vorbeiſchritten.

Die carliſtiſche Beſchießung iſt gänzlich erfolglos geblieben, ſie war ſomit nichts als eine nutzloſe Grauſamkeit. Die geringe Zahl der geſchleuderten Bomben vermochte nicht lähmend und betäubend zu wirken oder Muthloſigkeit unter der Einwohnerſchaft zu erzeugen, ſie trug vielmehr nur dazu bei, die Entſchloſſenheit der Vertheidiger noch mehr zu befeſtigen. Aber ſie hat naturgemäß auch bewirkt, Carlos VII. viele Herzen zu entfremden, welche früher, von der Geiſtlichkeit geleitet, in Bilbao für ihn ſchlugen.

So viele Bewunderung auch die Einwohnerſchaft verdienen mag — ſie iſt ihr bekanntlich von allen Städten Spaniens in überfließendem Maße entgegengetragen worden —, ſo wenige Anerkennung verdient, mit Ausnahme der Leiſtungen des Geniecorps, die militäriſche Seite der Vertheidigung. Der ungenügende Gebrauch, welcher von der dem Feind überlegenen Artillerie der Stadt gemacht wurde, iſt ſchon berührt worden; aber noch auffallender muß es erſcheinen, daß die Garniſon, welche in den letzten Wochen der Beſchießung ganz erheblich ſtärker war als die belagernden Carliſten, keinen einzigen Ausfall zu machen wagte, daß ſie nicht einmal den Abzug des Feindes mit ihrem ſchweren Artilleriepark zu beunruhigen im Stande war. Uebrigens bin ich überzeugt, daß eine deutſche Diviſion an Stelle einer langen Beſchießung bei dem unvollkommenen Stand der Befeſtigungen ſchon am erſten Tag der Cernirung mittels gewaltſamen Angriffs über die improviſirten Feſtungswerke hinweg ſich zum Herrn des Platzes gemacht haben würde.

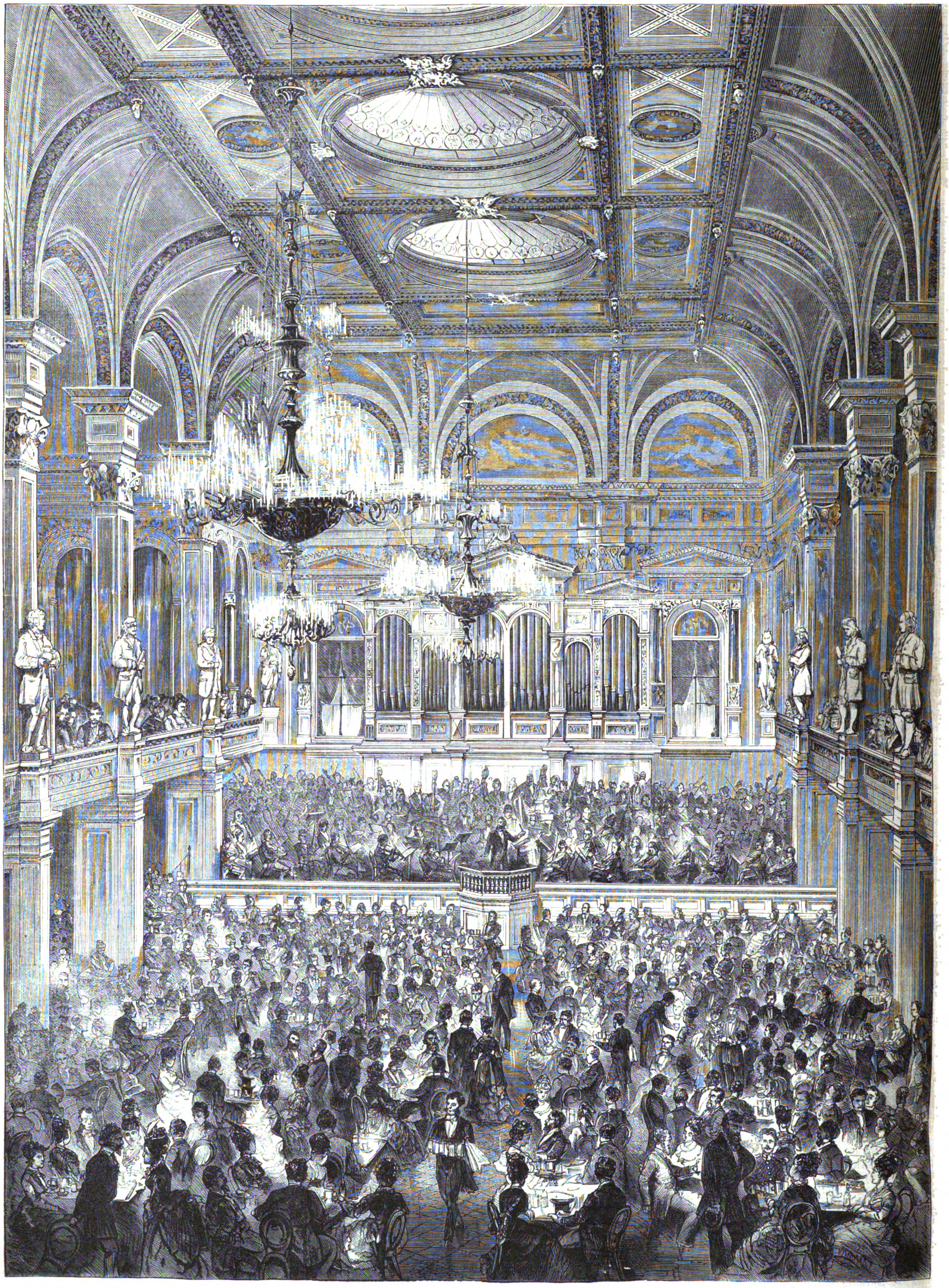
Jetzt, nachdem das Kriegsglück ſich ſchon gegen die Carliſten entſchieden hat und eine zweite Belagerung Bilbaos in dieſem Krieg nicht mehr wahrſcheinlich iſt, hat das ſpaniſche Gouvernement zum weitern Ausbau und zur permanenten Befeſtigung der Stadt, einſchließlich der dieſelbe umgebenden Gebirgszüge, auf denen die Belagerungsgeſchütze des Gegners placirt waren, ſich entſchloſſen, und ſind bereits in den erſten Tagen des Mai die bezüglichen Arbeiten begonnen worden. Die Ausführung der entworfenen Pläne iſt geeignet, Bilbao bei ſeiner ungemein günſtigen Lage in eine der ſtärkſten Feſtungen Europas umzuwandeln.

Die Reichshallen in Berlin.

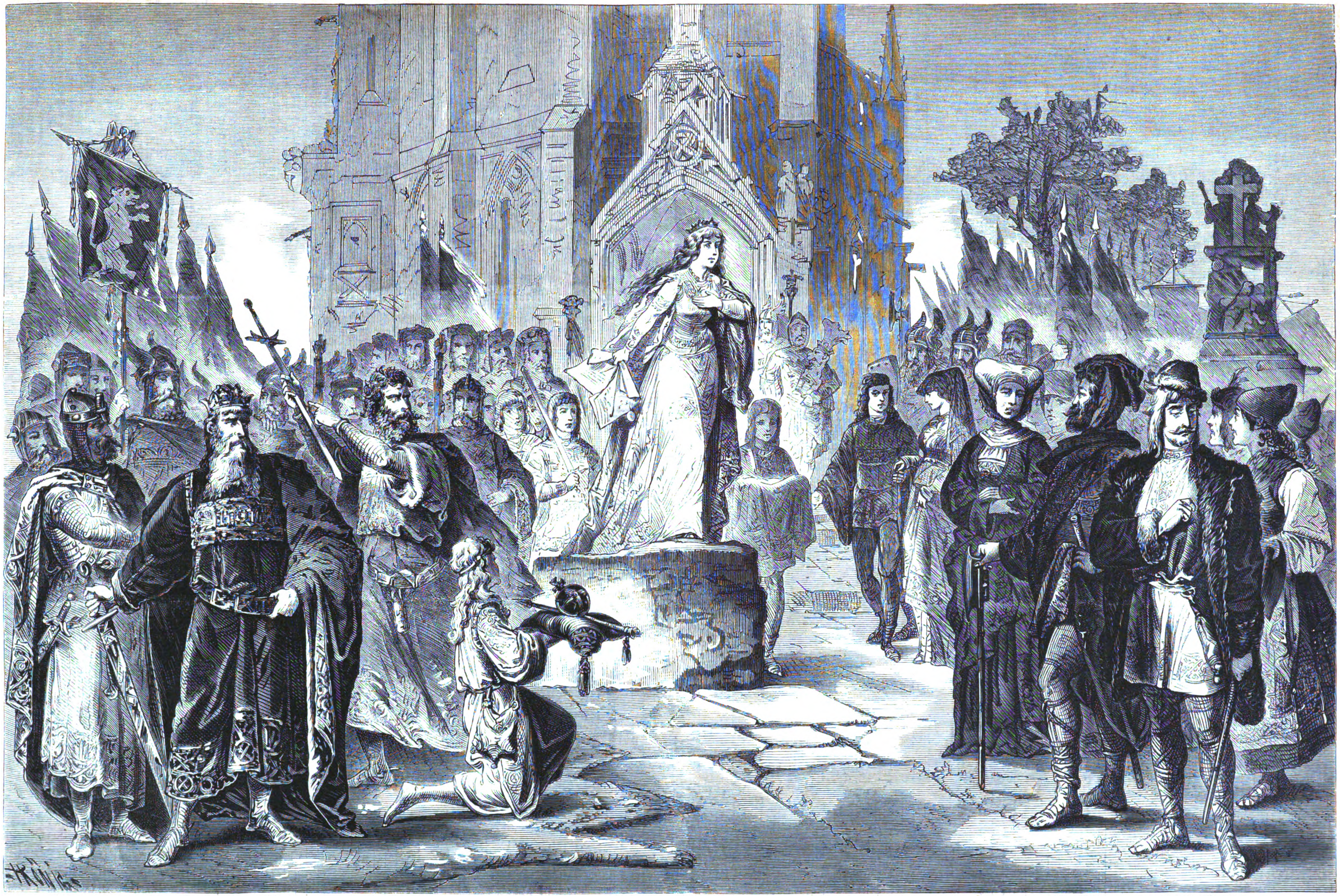
Sr. Im Anſchluß an die in Nr. 1595 der „Illuſtrirten Zeitung" gegebene kurze Schilderung der hauptſächlichſten Localitäten der Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin wollen wir zur Erläuterung unſerer heutigen Illuſtration, welche den großartigen Concertſaal zur Anſchauung bringt, noch einige Bemerkungen hinzufügen. Eine Beſchreibung des Saals iſt theils ſchon in unſerm erſten Artikel enthalten, theils überhebt uns die bildliche Darſtellung deſſelben eines wiederholten Eingehens darauf. Werfen wir ſtatt deſſen einen hiſtoriſchen Rückblick auf die muſikaliſchen Zuſtände Berlins, ſoweit dieſelben hier in Frage kommen können.

Schon ſeit langer Zeit war es eine ſtehende Klage des berliner Publikums, daß es trotz ſeiner zahlreichen dem Genuß gewidmeten Localitäten keinen einer großſtädtiſchen Reſidenz würdigen Concertſaal beſitze. Die regelmäßigen Symphonieconcerte in der Singakademie ſowie die ſporadiſchen Muſikaufführungen fremder und einheimiſcher Virtuoſen, welche theils ebenfalls in der Singakademie, theils im Concertſaal des Schauſpielhauſes ſtattfinden, können für unſere Frage nicht in Betracht kommen. Denn ſchon die Höhe des Preiſes macht dieſe Art von muſikaliſchen Productionen zu excluſiven Genüſſen für das vornehmere oder im ſpecifiſchen Sinn muſikaliſch gebildete Publikum. Allein das große Publikum, das von jeher an gute Muſik — namentlich durch Liebig, deſſen billige Symphonieconcerte in Sommer's Salon ſich einer außerordentlichen Popularität erfreuten — gewöhnt war, fand dabei keineswegs ſeine Rechnung. Der echte Berliner — d. h. der mehr oder weniger gebildete Mittelſtand der Stadt — will ſich bei einem Concert „gemüthlich" fühlen, d. h. es muß ihm Gelegenheit geboten werden, mit ſeiner Familie bequem an einem Tiſch zu ſitzen und, während er ſich dem muſikaliſchen Genuß mit wirklichem Behagen und im ganzen mit innigem Verſtändniß hingibt, in den Pauſen ſich mit einem Seidel Bier oder einer „kühlen Blonden" erfriſchen zu dürfen. Dies gewährten ihm die Liebig'ſchen Concerte, die während des Sommers im Freien unter ſchattigen Bäumen, im Winter im Saal des Sommer'ſchen Locals ſtattfanden, in vollem Maße; dabei herrſchte während der Aufführung der Muſikſtücke eine ſo andächtige und von allen gehütete Stille, daß man ſich in den geheiligten Räumen der Singakademie zu befinden glaubte.

Als die ziemlich unerquickliche Differenz zwiſchen Liebig und dem Muſikdirector Stern ausbrach, infolge deren die wohlgeſchulte und von Liebig im eigentlichſten Sinn des Worts erzogene Kapelle zu dem letztern übertrat, theilte ſich das Intereſſe des berliner Publikums zwiſchen den raſch in Aufnahme gekommenen Concerten von Bilſe, der das inzwiſchen erbaute Concerthaus in der Leipziger Straße gepachtet hatte, und Stern, der ſich in den Sommertagen ſogar dazu herbeiließ, in öffentlichen Gärten, z. B. im Hofjäger, ſeine Concerte zu geben. Aber die große Popularität, deren die frühern öffentlichen Symphonieconcerte ſich erfreuten, hatte aufgehört. Bei Bilſe, ſo vortrefflich ſeine Kapelle war, wurde man doch oft durch ungeſchickte Zuſammenſtellung der Piècen verletzt, indem (wie Schreiber dieſes es ſelbſt erlebte) nach einer



Der Concertſaal der Reichshallen in Berlin. Originalzeichnung von P. Vollmer.



Bengt, Herzog von Schoonen. Sten Petrik. Marie, König Erik's Nichte. Amme Karin. Lars Olaſſon. Erbprinz Magnus.

Schlußſcene des 3. Acts aus Edm. Kretſchmer's großer Oper „Die Folkunger“. Nach der erſtmaligen Aufführung im dresdener Hoftheater gezeichnet von Herbert König.

Beethoven'ſchen Symphonie plötzlich ein Strauß'ſcher Walzer geſpielt wurde, was der alte Liebig ſich nie erlaubt haben würde.

Jetzt, durch Erbauung der Reichshallen — denn der ſonſt ſchöne Concertſaal in dem Prachtbau der Paſſage ſcheint, namentlich in akuſtiſcher Hinſicht, den gehegten Erwartungen nicht zu entſprechen —, iſt dieſen Uebelſtänden in vollem Maße abgeholfen, namentlich durch die Einrichtung, daß die eigentlichen Symphonietage (auch durch die Höhe des Entrées) von den gewöhnlichen Concerttagen ſtreng getrennt ſind. Der außerordentlich zahlreiche Beſuch der Reichshallenconcerte liefert den Beweis, daß man endlich den richtigen Weg gefunden hat, um den Anforderungen des Publikums an gute Muſik und an behaglichen Aufenthalt in den Concerten vollſtändig zu genügen. Die Reichshallenconcerte verbinden vollendete Correctheit der Ausführung, welche man bisher nur in der Singakademie fand, mit den Annehmlichkeiten der frühern Liebig'ſchen Concerte und gewähren überdies durch die prächtige Localität einen Genuß, den man bisher entbehren mußte.

Die Folkunger.

Große Oper von Moſenthal, Muſik von Edmund Kretſchmer.

Die neue Oper, deren Titel in der Ueberſchrift genannt iſt, erlebte vor kurzem an der dresdener Hofbühne eine Reihe von Vorſtellungen, die mit ſo lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, daß wir uns die Anerkennung unſerer Leſer zu verdienen glauben, wenn wir auf dieſes Werk hier etwas näher eingehen. Das von Moſenthal gedichtete Libretto iſt der Geſchichte Schwedens entnommen, der es nicht an bedeutenden Momenten mangelt, wenn jenes nordiſche Reich auch nur zeitweiſe in den Vordergrund des großen Welttheaters trat.

Zu Ende des 13. Jahrhunderts, als die kriegs- und eroberungsluſtigen Dänen ihre Herrſchaft auszubreiten begannen, ſtarb der ſchwediſche König Erik aus dem Stamm der Folkunger und hinterließ, nachdem bereits der Thronerbe Waldemar mit Tod abgegangen, die Krone ſeinem zweiten Sohn Magnus, der im Kloſter erzogen ward. Ehe dieſer davon Kunde erhält, lockt ihn Sten Petrik, der Vertraute Bengt's, des Herzogs von Schoonen, dem nach der Schwedenkrone gelüſtet, aus ſeinem Aſyl nach dem in der unwirthbarſten Gebirgsgegend liegenden Kloſter Nydal, nimmt ihm, und damit beginnt das Stück, einen ſchweren Eid ab, niemals und niemandem zu ſagen, daß er Magnus, der Thronerbe, ſei, und übergibt ihn dann dem Abt des Kloſters, Ansgar, der dem Novizen aufträgt, als Antrittsprobe die Nachtwache vor dem Kloſter zu halten.

Während derſelben tritt Lars auf, der Kaſtellan des königlichen Schloſſes Borgnäs, der das Land durchzieht, theils um die Bevölkerung gegen die heranrückenden Dänen aufzurufen, theils um den verſchwundenen Prinzen Magnus aufzuſuchen. Von Lars erfährt der letztere, daß der König, ſein Vater, todt, und daß der Herzog von Schoonen, zwar ſchwediſcher Vaſall, doch im geheimen mit den Dänen verbündet, um die Hand Maria's, Magnus' Couſine und Braut, werbe, da ſie durch des letztern Verſchwinden die nächſte Anwartſchaft auf den Thron hat. Magnus erräth hieraus die geheimen Pläne Bengt's und entweicht noch in derſelben Nacht mit Lars dem Kloſter, nicht um als Thronerbe aufzutreten, denn daran verhindert ihn der Eid, ſondern um für die Unabhängigkeit Schwedens zu fechten. Hier endet der erſte Act.

Maria trauert um den verlorenen Bräutigam, und der Dichter zeichnet dieſen Gemüthszuſtand zart und ſinnig, beſonders in dem Abſchied von ihren Jugendfreundinnen, von denen ſie ſich trennen muß, um dem Andringen Bengt's, ſich in Upſala krönen zu laſſen, nachzugeben. Im dritten Act geht dieſe Krönung nach damaliger ſchwediſcher Sitte auf öffentlichem Platz am hiſtoriſchen Moraſtein vor ſich, und dieſe dramatiſch wirkungsvolle Scene, in welcher Maria, während ſie die Krönungsacte verlieſt, den Bräutigam und rechtmäßigen Thronfolger Magnus unter der Volksmenge erblickt und erkennt, hat der Künſtler auf unſerm Bild wiedergegeben. Magnus, dem der verhängnißvolle Eid ſchwer auf dem Herzen liegt, verleugnet ſeine Abkunft, trotzdem alle ihn beſtürmen, ſich zu erkennen zu geben. Der Herzog und ſein Spießgeſelle Sten Petrik ſind außer ſich und wollen den Prinzen feſtnehmen laſſen. Die Königin widerſetzt ſich aber dem und läßt ihn nach dem königlichen Schloß und in das Schlafgemach ſeiner Mutter bringen. Hier verräth ſich Magnus durch den lebhaften Ausbruch ſeiner Jugenderinnerungen, und er geſteht Marien, die ihn belauſcht hat, von dieſen Erinnerungen und ſeiner Liebe hingeriſſen, ſeinen wahren Namen. Augenblicklich ſetzen hierauf ſeine Freunde durch verabredete Zeichen das Volk in Alarm, aber ſchon ergreift den Unſeligen ob des gebrochenen Eids die fürchterlichſte Reue, und er ſtürzt ſich, ohne daß ihn Marie zu halten vermag, vom Balkon in den Mälarſee hinab. Unterdeß hat ſich die Kunde von dem Wiedergefundenen und von einem glücklichen Treffen gegen die Dänen durch das Land verbreitet, und Bengt, der ſich entlarvt ſieht, läßt ſich in ſeiner Wuth zu einem Angriff auf das Leben der Königin hinreißen, wird aber an der Ausführung von Sten Petrik verhindert, dem er eben erſt den Lohn für den geleiſteten Verrath, das Herzogthum Schoonen, verweigert hat. Bengt wird hierauf gefangen abgeführt, während Magnus, aus den Fluten gerettet und zum König ſchon allerorten ausgerufen, von ſeinen Getreuen begleitet auftritt, vom Abt Ansgar des Eides entbunden und von Maria nun zum König gekrönt wird. Dieſe Schlußſcene iſt ebenfalls eine der effectvollſten im Stück. Ueberhaupt hat die Oper „Die Folkunger“ vor vielen ihrer Schweſtern den Vorzug, daß ſie nicht nur von muſikaliſchem, ſondern auch dramatiſchem Werth iſt, wofür denen, die deren Aufführung nicht beigewohnt haben, ſchon der Name Moſenthal bürgen wird. Daß die dramatiſche Wirkung des Stücks auf der dresdener Bühne in glänzender Weiſe zur Geltung kam, verdankt das Publikum ſowol der umſichtigen Regie als auch dem vortrefflichen Spiel und Geſang der Träger der Hauptpartien.

Und nun noch ein Wort über die Muſik. Die großartige, effectvolle Inſtrumentation, der Reichthum an frappanten Uebergängen bekundet in dem Componiſten Kretſchmer den Anhänger der Wagner'ſchen Muſe; die ſorgfältige, umfangreiche und dabei techniſch vollendete Arbeit läßt in ihm den tüchtigen durchgebildeten Muſiker erkennen. Der Umfang des Werks reicht zwar über das herkömmliche Zeitmaß hinaus, denn die erſte Aufführung nahm vier volle Stunden in Anſpruch, doch wird dadurch weder dem äſthetiſchen Geſchmack noch den Regeln der dramatiſchen Kunſt Eintrag gethan. Vortrefflich ſind die Chöre componirt, beſonders das Ave Maria im erſten und letzten, der Brautreigen und die Bannerwache im zweiten Act. Es wäre verzeihlich, wenn hin und wieder Anklänge an geiſtliche Muſik unterliefen, da Kretſchmer's Beruf ihn hauptſächlich auf dieſelbe hinweiſt (der Tondichter iſt Organiſt an der katholiſchen Hofkirche zu Dresden), aber gerade hierin hat er für eine Erſtlingsarbeit eine außerordentliche Selbſtändigkeit bewahrt. Auch in den Soli zeigt Kretſchmer ein beſonderes Talent. Kurz, das vortreffliche Werk erweiſt ſich durchweg als die Schöpfung eines begabten und geſchulten Künſtlers und als die Frucht eines ausdauernden, unermüdlichen Fleiß es. Hofkapellmeiſter Rietz leitete mit ſicherer, erfahrener Hand die gelungene Aufführung.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Nachdem das Geſetz vom 10. September 1873, betreffend die evangeliſche Gemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Poſen, Schleſien und Sachſen am 25. Mai 1874 veröffentlicht worden iſt, hat der Evangeliſche Oberkirchenrath in Berlin verordnet, daß ſämmtliche Kreisſynoden noch im Laufe d. M. zuſammentreten, vorzugsweiſe zu dem Zweck, die Abgeordneten zu den Provinzialſynoden zu wählen ſowie ferner, ſich gutachtlich über ihnen bezeichnete Fragen zu äußern, welche ſich auf die durch das Geſetz vom 9. März d. J. über die Beurkundung des Perſonenſtands ꝛc. erforderlich werdenden Aenderungen der beſtehenden kirchlichen Ordnung beziehen.

— In Deutſchland iſt die obligatoriſche Civilehe allgemein geſetzlich eingeführt: in Preußen, Baden, Elſaß-Lothringen, Rheinbaiern, Rheinheſſen und dem oldenburgiſchen Fürſtenthum Birkenfeld ſowie in den Gebieten der ehemaligen Freien Stadt Frankfurt a. M. und der Freien Stadt Hamburg. Obligatoriſch für Perſonen, die keiner ſtaatlich anerkannten Religionsgeſellſchaft angehören, theils facultativ oder als Nothcivilehe beſteht ſie im diesrheiniſchen Baiern, in Sachſen, Würtemberg, im diesrheiniſchen Heſſen (facultativ für Diſſidenten), in den Großherzogthümern Sachſen-Weimar und Oldenburg, den Herzogthümern Braunſchweig, Anhalt und Koburg-Gotha, den Freien Städten Lübeck und Bremen.

— Die, wie üblich, auch heuer in Eiſenach abgehaltene Deutſch-evangeliſche Kirchenconferenz war diesmal durch Vertreter von Preußen, Sachſen, Würtemberg, Baden, Braunſchweig, Sachſen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Schwarzburg-Rudolſtadt, Waldeck und Lübeck beſchickt. Da Biſchof Wilhelmj aus Wiesbaden die Uebernahme des Vorſitzes wegen vorgerückten Alters ablehnte, wurde am 5. Juni der Abt und Conſiſtorialrath Dr. Erneſti aus Wolfenbüttel zum Vorſitzenden gewählt. Die Verſammlung hat ſich mit folgenden Gegenſtänden beſchäftigt: 1) Neue Aufnahme der kirchlichen Statiſtik; 2) Zulaſſung von Synodalabgeordneten zur Conferenz; 3) Abnahme der Studirenden der Theologie; 4) Herſtellung von Synodalverfaſſungen in den zur Conferenz verbundenen Landeskirchen und 5) Mittheilungen über die Berichtigung der Lutheriſchen Bibelüberſetzung, den Stand des „Allgemeinen Kirchenblatts“ und der Conferenzkaſſe. Am 10. Juni erfolgte der Schluß der Conferenz.

— Der altkatholiſchen Gemeinde in Paſſau iſt auf Grund des Beſchluſſes der ſtädtiſchen Behörden, den die Kreisregierung und das Miniſterium beſtätigten, die Heilig-Geiſtkirche überlaſſen worden.

— In Hagen (Weſtfalen) wurde am 11. Juni der Grundſtein zu der neu zu erbauenden altkatholiſchen Kirche in Anweſenheit des Biſchofs Dr. Reinkens gelegt, der den Gottesdienſt und die Predigt hielt.

— Der Oberpräſident Günther in Poſen hat am 9. Juni das dortige Domkapitel zur Wahl eines Biſthumsverweſers aufgefordert, zugleich aber den Landrath v. Maſſenbach beauftragt, das Vermögen des erzbiſchöflichen Stuhls mit Beſchlag zu belegen. Infolgedeſſen ging der Landrath ſogleich daran, den Vermögensſtand der erzbiſchöflichen Diöceſe aufzunehmen. Baar und in Werthpapieren wurden 123,000 Thlr. vorgefunden. Analog wurde in Gneſen durch den Landrath Nollau verfahren.

— Der Papſt hat dem Cardinal Cullen befohlen, ein Concil der katholiſchen Kirche Irlands zu berufen, das ſich vornehmlich mit dem Geſetz beſchäftigen ſoll, durch welches die Papſtbullen für ungeſetzlich erklärt worden ſind, ſowie mit den Beziehungen der Klöſter zum Staat und mit dem Geſetz, betreffend die Rechtsverhältniſſe der Jeſuiten in Irland.

— In der ſüdamerikaniſchen Republik Venezuela ſind die Klöſter aufgehoben worden, und der Präſident Don Antonio Guzman Blanco hat am 5. Mai d. J. in Caracas eine diesfällige Vollzugsverordnung in 12 Artikeln erlaſſen, deren Wortlaut die „N. A. Z.“ mittheilt.

— Durch Verordnung des preußiſchen Cultusminiſters haben die im Königreich Sachſen ertheilten Prüfungszeugniſſe für Lehrerinnen auch für die betreffenden Schulanſtalten der preußiſchen Monarchie Geltung erlangt.

Gerichtsweſen.

— Die Pfarrer Wehn in Niederberg (Regierungsbezirk Koblenz), Helfrich in Dipperz (Provinz Heſſen) und Houber in Balduinſtein (Naſſau) ſind wegen fortdauernder Widerſetzlichkeit gegen die Kirchengeſetze aus ihrer Heimat verwieſen worden. Da letzterer den Ausweiſungsbefehl nicht befolgte, wurde er verhaftet und in das Gefängniß nach Diez abgeführt.

— Die Skandinaviſche Juriſtenverſammlung, welche während dieſes Sommers in Stockholm abgehalten werden ſollte, iſt wegen des dortigen ungünſtigen Geſundheitszuſtands für dieſes Jahr ganz aufgegeben worden.

— In dem Proceß der Berliner Wechslerbank gegen das Bankhaus Gedalia in Kopenhagen wegen aus der letzten franzöſiſchen Anleihe herrührender Anſprüche hat das däniſche höchſte Gericht am 4. Juni endgültig auf Freiſprechung des Beklagten erkannt.

— Melvil Bloncourt, der unter der Herrſchaft der Commune ein Amt bekleidete, nach der Einnahme von Paris aber als Abgeordneter für Guadeloupe einen Sitz in der Nationalverſammlung erlangt hatte und vor einem Jahr ins Ausland entfloh, als er ſich vor gerichtlicher Verfolgung nicht mehr ſicher hielt, iſt in Paris am 6. Juni in contumaciam vom Kriegsgericht zum Tod verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Die in Wien auf den 15. d. M. anberaumt geweſene internationale Sanitätsconferenz, zu welcher bekanntlich die erſte Anregung während des gelegentlich der wiener Weltausſtellung abgehaltenen mediciniſchen Congreſſes von Rußland ausging, wird etwas ſpäter zuſammentreten und iſt auf den Wunſch einiger Regierungen vorerſt auf den 1. Juli verſchoben worden.

Naturkunde und Reiſen.

— Die auch von andern Blättern gebrachte Nachricht über die Auffindung eines Reiſegefährten Leichhardt's und die Erzählung von des letztern Ermordung ſtellt ſich als Erfindung und Betrug des genannten Andrew Hume heraus. Näheres darüber enthält Nr. 24 des „Globus“.

— Am 28. Mai begann in Roſtock die Verſammlung der baltiſchen Aerzte. Es wurde eine Reihe wichtiger, jedoch nur für Fachkundige berechneter Vorträge gehalten.

— Für das Mineralogiſche Hofcabinet in Wien iſt ein ausgezeichnetes Exemplar eines Meteoriten erworben worden, der am 31. Auguſt 1872 bei Orvinio in der römiſchen Provinz fiel. Der Stein iſt beſonders dadurch merkwürdig, daß er eine Zuſammenſetzung aus Bruchſtücken, welche durch eine halb glaſige Maſſe verbunden ſind, zeigt, ähnlich wie dies bei manchen vulkaniſchen Geſteinen unſerer Erde beobachtet wird.

— Eine heftige Erderſchütterung, begleitet von ungemein ſtarkem unterirdiſchem Getöſe, machte ſich am 6. Juni abends um 11 Uhr 30 Minuten in Leſina bemerkbar. Die Bewegung war eine horizontale, von Südweſt nach Nordoſt gerichtet.

— In Ravenna wurden am 2. d. M. um 3½ Uhr morgens drei leichte Erdſtöße verſpürt.

— Am 11. Mai d. J. fiel bei Bielgorod im ruſſiſchen Gouvernement Tula ein Meteorſtein nieder und drang 4 Fuß tief in die Erde ein. Er wiegt 257 Pfd. und war beim Niederfallen noch ſchwerer, da die Landleute, die ihn aufgefunden, Stücke weggeſchlagen haben. Der Stein iſt 21 Zoll lang, 17 Zoll breit und 1 Fuß hoch.

Militär- und Marineweſen.

— Die Erweiterungen und Neubauten der Feſtungen an der deutſchen Oſtgrenze, wozu Pläne und Koſtenanſchläge im v. J. feſtgeſtellt wurden, kommen in dieſem Jahr zur Ausführung. Was Poſen betrifft, ſo iſt von einem erweiterten Plan der neuen Anlagen die Rede; daſſelbe ſoll rückſichtlich der Landbefeſtigungen bei Wilhelmshafen der Fall ſein. Bei Kiel war die Fortführung der Befeſtigungsbauten von Friedrichsort und der Beginn der Arbeiten beider Forts bei Oberjägersberg und Korügen beabſichtigt. Da jedoch die Sturmfluten im vorigen und dieſen Jahr große Beſchädigungen angerichtet haben, ſo ſollen die Werke eine Feſtigkeit erhalten, welche ſie gegen dieſe Naturereigniſſe beſſer ſichert. So wird z. B. der Seedeich bei Friedrichsort eine auf eingerammten Rundpfählen ausgeführte Steindoſſirung erhalten. Was von alledem heuer in Angriff genommen wird, ſcheint noch nicht feſtzuſtehen, nur die Baggerarbeiten an den Dock- und Baugruben des Marineetabliſſements bei Ellerbeck werden fortgeſetzt, auch iſt dort die Herſtellung eines Glühofens für die Panzerplattenwerkſtatt begonnen worden.

— In Baiern wird gegenwärtig die Landwehr nach preußiſchem Fuß organiſirt und ſoll planmäßig, wie verlautet, künftig beſtehen aus 16 Regimentern Infanterie zu je 2 Bataillonen, 2 geſonderten Landwehrreſervebataillonen, 4 Regimentern Cavalerie, 10 Reſervebatterien, 4 Fuß-(Feſtungs-)Artilleriebataillonen, 4 Pionnier- und 2 Eiſenbahncompagnien.

— Viele engliſche Infanterieregimenter waren bisjetzt noch mit dem Snidergewehr bewaffnet, erhalten demnächſt aber ebenfalls Henry-Martini-Gewehre. Dadurch wird es erforderlich, auch die zu letztern gehörigen Patronen in größerer Menge zu beſchaffen. Im Arſenal zu Woolwich ſollten dieſes Jahr 6,000,000 Stück angefertigt werden, kürzlich iſt aber der Befehl ertheil worden, dieſe Zahl auf 17,000,000 zu erhöhen.

— Der franzöſiſchen Nationalverſammlung iſt vom Präſidenten der Republik durch den Miniſterpräſidenten und Kriegsminiſter General Ciſſey ein Geſetzentwurf, die Verbeſſerung der Vertheidigungswerke im Oſten betreffend, vorgelegt worden, der folgenden Wortlaut hat: Art. 1. Es werden neue Werke um die Plätze Verdun und Toul, zu Epinal, im Obermoſelthal, um Belfort, Beſançon, Langres, Lyon, Grenoble, im Iſérethal zu Albertville und Chamouſſet, um Beſançon an den von der Vertheidigungscommiſſion bezeichneten Stellen gebaut werden. Für dieſe Arbeiten wird die öffentliche Nützlichkeit und Dringlichkeit erklärt. Art. 2. Von dem geſammten Koſtenanſchlag dieſer Werke, welcher ſich auf 80 Mill. beläuft, wird im Jahr 1874 die erſte Summe von 26 Mill. verwendet, welche dem vom Kriegsdepartement auf die Liquidationsrechnung bewilligten Credit entnommen wird. Art. 3. Die Feſtungswerke werden in die erſte Klaſſe der feſten Plätze eingereiht.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Preußiſche Bank zahlt für das erſte Halbjahr von 1874 eine Dividende von 2¼ Proc. oder 22½ Thlr. für den Antheilſchein von 1000 Thlr. — Die Bank von Frankreich hat den Discont von 4½ Proc. auf 4 Proc. herabgeſetzt. — Der öſterreichiſche Miniſter des Innern hat ſämmtliche liquidirende Banken und die bei ihnen fungirenden Regierungscommiſſare aufgefordert, ſofort über den Stand der Liquidationsmaſſen Nachricht zu ertheilen, auch die Regierungscommiſſare gleichzeitig angewieſen, auf die thunlichſte Beſchleunigung bei Abwickelung der Liquidationen hinzuwirken. Dieſe erſprießliche Anordnung iſt von den betreffenden Actionären freudig begrüßt worden. — Die außerordentliche Generalverſammlung der Provinzialgewerbebank in Berlin genehmigte am 11. Juni einſtimmig die Herabſetzung des Grundkapitals bis auf nominell 1 Mill. Thlr. durch Rückkauf eigener Actien ſeitens der Bank.

— Die preußiſche Staatsdruckerei, welcher die Anfertigung des geſammten Reichspapiergelds übertragen wurde, iſt bereits mit der typographiſchen Ausführung der Scheine zu 5 Mark beſchäftigt. Das zu denſelben zu verwendende weiße Hanfpapier iſt grau bedruckt und trägt als Waſſerzeichen die von einem Band umſchlungene Kaiſerkrone.

— Nach Verfügung des preuß. Finanzminiſteriums iſt die Außercursſetzung und Einlöſung der in Schleswig-Holſtein curſirenden hamburger und lübecker Courantmünzen, der mecklenburgiſchen Schillingſtücke und der Münzen ſchleswig-holſteiniſchen (nicht däniſchen) Gepräges in Ausſicht genommen. Einſtweilen ſollen die königlichen Kaſſen dieſe Münzen nicht wieder verausgaben und ſolche gegen preußiſches Geld oder Reichsmünze an die Regierungshauptkaſſe in Schleswig abliefern.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche vom 17. bis 23. Mai geprägt worden: in Silber 1,045,472 Mark; in Nickel 148,770 Mark 40 Pf.; in Kupfer 25,892 Mark 47 Pf. Im ganzen waren bis zum 23. Mai angefertigt: in Gold 1,022,169,700 Mark; in Silber 23,352,399 Mark 60 Pf.; in Nickel 2,248,601 Mark 80 Pf.; in Kupfer 471,810 Mark 29 Pf.

— Der am 6. Juni in Schweidnitz abgehaltene Wollmarkt war mit etwa 3000 Ctr. befahren. Die Preiſe ſtellten ſich für den Ctr. bei Gerberwollen auf 45 bis 55 Thlr., bei bäuerlichen und mittlern herrſchaftlichen Wollen auf 60 bis 75 Thlr. und fanden dafür raſchen Abſatz, wogegen feinere herrſchaftliche Wollen, welche höher gehalten wurden, ſchwer unterzubringen waren. — Der früher ſo anſehnliche breslauer Wollmarkt hat — mit der Abnahme der Wollerzeugung — an Bedeutung verloren. Vor Beginn des Markts, in den Tagen vom 5. bis 7. Juni, wurden von den auf Lager befindlichen Wollen etwa 12,000 Ctr. mit einem Preisabſchlag von 3 bis 5 Thlr. für den Centner an Rheinländer, Engländer, Schweden ſowie an ſächſiſche und ſchleſiſche Fabrikanten verkauft; franzöſiſche Händler griffen nur ſehr vorſichtig in das Geſchäft ein. Nachdem ſchon an den Schäfereien viele Poſten Abnahme gefunden hatten, trafen am 8. Juni etwa 22,000 Ctr. Zufuhren ein, doch wurde nachmittags noch mancher Poſten verſpätet angefahren. Die Wäſche war vorherrſchend gut, doch ſtellten ſich die Preiſe gegen voriges Jahr um 2, bei feinen Wollen um 4 Thlr. niedriger. Schon am Nachmittag war der Markt beendet, und mit Ausnahme ſchlecht gewaſchener oder zu hoch gehaltener feiner Wolle alles verkauft. Die Preiſe regulirten ſich wie folgt: hochfeine Wollen von 90 bis 100, bei einzelnen Poſten bis 130 Thlr.; feine Wollen von 80 bis 90 Thlr.; mittelfeine

60 bis 78 Thlr.: mittlere 65 bis 68 Thlr. — In Poſen wurden am 11. Juni etwa 28,000 Ctr., mehr als jemals, meiſt gut gewaſchener Wollen zu Markt gebracht. Die Käufer beſtanden vornehmlich aus Rheinländern und Engländern. Der Abſatz ging mit einem Preisabſchlag von 2 bis 5 Thlr. für den Centner langſam von ſtatten. — Der am 8. und 9. Juni ſtattgefundene Wollmarkt in Augsburg war ſehr lebhaft, und die Preiſe zogen am zweiten Tag wegen ſchöner Wäſche um 3 bis 5 Fl. für den Centner an. Preiſe: hochfeine Wollen 125 bis 140 Fl.; Baſtardwollen 105 bis 118 und 125 Fl.; rauh Baſtard 95 bis 105 Fl.; Landwollen 70 bis 95 Fl. Am 10. Juni machte ſich für hochfeine Wollen noch eine Steigerung bemerklich. — Der leipziger Wollmarkt am 13. und 15. Juni war mit etwa demſelben Quantum befahren wie im vorigen Jahr und fand in der Hauptſache ſchon am erſten Tag ſeinen Abſchluß. Einzelne ausgezeichnet gewaſchene Partien erlangten den vorjährigen Preis, gut gewaſchene erhielten einen Rückgang von 3 bis 5 Thlr., ſchlechtere bis 8 Thlr. Die Zufuhr am 15. beſtand aus nur unbedeutenden Poſten; die Vorräthe gingen theilweiſe zu gedrücktern, theilweiſe zu denſelben Preiſen wie am erſten Tag weg.

— Die Vertreter von 40 Handelskammern und wirthſchaftlichen Vereinen, welche am 5. Juni in Frankfurt a. M. verſammelt waren, beſchloſſen, an den deutſchen Bundesrath den Antrag zu richten, vor Erhöhung der Eiſenbahntarife erſt die Vertreter des Handels, der Induſtrie und Landwirthſchaft zu hören und dieſen Antrag auch der am 12. Juni in Düſſeldorf ſtattfindenden Verſammlung von Bevollmächtigten der ſämmtlichen deutſchen Handelskammern vorzulegen.

Verkehrsweſen.

— Wie ſchon erwähnt, wurde die 102,$_8$ Kilom. (13,$_{71}$ Meilen) lange Bahnſtrecke Bremen-Harburg der Venloo-Hamburger Bahn am 1. d. M. eröffnet, ebenſo auch die 17,$_2$ Kilom. lange Verbindungsbahn von Sagehorn (Station der Strecke Bremen-Harburg) nach Kirchweyhe (Station der Strecke Osnabrück). Die Venloo-Hamburger Bahn iſt nunmehr auf der Linie Weſel-Münſter-Osnabrück, Bremen-Harburg-Hamburg und von Haltern nach Wanne im Betrieb. Die Reſtſtrecke Venloo-Weſel befindet ſich im Bau.

— In der Generalverſammlung der Actionäre der Oberſchleſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft, welche in Breslau am 5. Juni ſtattfand, wurde der Antrag des Verwaltungsraths auf Beſchaffung von Geldmitteln in Höhe von 5 Mill. Thlr. behuf Baues eines Bahnhofs und Anlegung eines weitern Gleiſes ſowie zur Erweiterung des Betriebsparks genehmigt.

— Die Generalverſammlung der Rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft genehmigte die Aufnahme von 10 Mill. Thlr. zur Anlage von Bahnhöfen, Errichtung von Arbeiterwohnungen, Ausrüſtung von Werkſtätten, zum Bau der Anſchlußbahn von Zeche Bonifacius nach Wanne und der Hochfelder Hüttenbahn ſowie zum Bau anderer Zechenbahnen im Ruhrrevier.

— Der Bau der Zwönitz-Stollberg-Lugauer Eiſenbahn iſt am 6. Juni von der Baugeſellſchaft ſiſtirt, das Baubureau verlegt und die Arbeiter ſind entlaſſen worden.

— Außer den bereits angeführten ſind am 1. d. M. noch folgende neue Bahnlinien dem Verkehr übergeben worden: Die Bahn von Kamenz nach Frankenſtein in Schleſien; die etwa 7 Kilom. lange Verbindungsſtrecke zwiſchen der mittlern und untern Ruhrthalbahn Dahlhauſen-Ueberruhr der Bergiſch-Märkiſchen Geſellſchaft und die 26¾ Kilom. lange Bielathalbahn der Auſſig-Teplitzer Geſellſchaft, welche von Türmitz, Station der Auſſig-Teplitzer Bahn, nach Bilin, Station der Prag-Durer und Pilſen-Prieſener Bahn, geht.

— Der Nationalrath in Bern hat die Conceſſion zum Bau einer Eiſenbahn ertheilt, welche den Zürichersee mit der St. Gotthardbahn verbinden ſoll.

— Aus Kalkutta wird telegraphiſch angezeigt, daß die erſte Brücke über den Ganges dem öffentlichen Verkehr übergeben worden iſt.

— Der nordamerikaniſche Congreß hat den Geſetzentwurf, betreffend den Bau eines Kanals von dem untern Lauf des Miſſiſſippi bis zum Golf von Mexico genehmigt. Die Schiffahrt auf demſelben ſoll frei für alle Nationen ſein.

Landwirthſchaft.

— In Bremen tritt am 20. d. M. der Congreß der deutſchen Pferdezüchter zuſammen; derſelbe erſtrebt als wichtigſtes Hülfsmittel für Hebung der Landespferdezucht eine dauernde und feſte Organiſation ihrer Intereſſen in einer angemeſſenen Vertretung. Es iſt dazu die Bildung eines Körpers aus der Gemeinſchaft der Pferdezüchter in Ausſicht genommen, der mit der neugebildeten Commiſſion für Landespferdezucht im Deutſchen Unionclub für Löſung der Aufgabe ebenſo in Verbindung treten ſoll, wie dies gegenwärtig zwiſchen den Vorſtänden der deutſchen Rennvereine und der techniſchen Commiſſion des Clubs für Hebung und Regelung des Rennbetriebs der Fall iſt. Die Theilnahme am Congreß iſt übrigens nicht bloß auf die Delegirten beſchränkt, und es wird namentlich lebhaft gewünſcht, daß auch die Pferdezüchter Hannovers ſowie des Großherzogthums Oldenburg ſich lebhaft betheiligen möchten.

— Am 16. war in Bremen der Verein gegen das Moorbrennen verſammelt und verhandelte über induſtrielle Verwerthung des Torfs, bezirks- und zeitweiſe Einſchränkung des Moorbrennens, holländiſche Veencultur und Dammcultur. Am 17. folgte ein Ausflug nach Haus Füchtel bei Vechta zur Beſichtigung der dortigen Dammcultur.

— In St. Pölten wurde am 19. d. M. die landwirthſchaftliche Regional-Ausſtellung eröffnet, der tagsdarauf auch der Kaiſer einen Beſuch abſtattete. Dieſelbe umfaßt Pferde, Rindvieh, landwirthſchaftliche Geräthe und Maſchinen.

— Aus Rußland lauten die Berichte über die Ernteausſichten dieſes Jahrs vorwiegend günſtig. Nur im Norden, namentlich in den der Oſtſee zunächſt gelegenen Provinzen war die lange währende Kälte den Saaten und dem Graswuchs hinderlich.

Sport.

— In Berlin folgen ſich die Feſttage des Sport raſch aufeinander. Auf den 10. d. M. fiel bereits der erſte Tag der Sommerrennen im Hoppegarten. Der Kaiſer und der Kronprinz erſchienen auf dem Turf. Im Verkaufsrennen der Stuten (Preis 1500 Mark) liefen acht Pferde, von denen Frhr. Ed. v. Oppenheim's zweijährige dunkelbraune Stute Walküre gewann. Im Unionsrennen (3000 Thlr.) ſiegte nach überaus ſpannendem Kampf Grafen Henckel v. Donnersmarck's ſen. brauner Hengſt Roman. Im dritten Rennen ſchritt Frhr. v. Oppenheim's vierjähriger Fuchshengſt Wagehals allein über die Bahn. Das von Friedrich Wilhelm IV. geſtiftete ſilberne Pferd (nebſt Vereinspreis von 2400 Mark) errang Frhr. v. Oppenheim's vierjähriger Fuchshengſt Orphelin Fils, den Preis von 1500 Mark deſſelben brauner Hengſt Dieppe. Den Schluß machte das große Armeejagdrennen; elf Offiziere betheiligten ſich, unter denen Major v. Roſenberg mit dem Fuchshengſt Tricolore als Sieger ankam. Aus dem Programm des zweiten Renntags (12. Juni) heben wir hervor: das Verſuchsrennen der Hengſte, in welchem der Preis von 1500 Mark unter acht Bewerbern dem dreijährigen Fuchshengſt Moſes des Grafen Henckel v. Donnersmarck zufiel, das Rennen um den Preis von 3000 Mark, in dem Dr. Markwald's vierjähriger Fuchshengſt Elſaß ſiegte. Im Offizierrennen concurrirten elf Reiter, Sieger blieb Major v. Kuhlwein mit der fünfjährigen ſchwarzbraunen Stute Wahrſagerin.

— Am 6. und 7. Juni fanden die Rennen des Schleſiſchen Reitervereins zu Breslau ſtatt. Das Programm des erſten Tags wies nicht weniger als 9 Rennen auf, doch ging im 1., 5., 7. Rennen je nur ein Pferd über die Bahn, im 2. und 6. erſchienen nach Compromiß 2 Concurrenten am Pfoſten. Im Schleſiſchen Handicap (Vereinspreis 2000 Mark) ſiegte von 4 Bewerbern Fürſt Hohenlohe's Il Maëſtro, in der Verkaufsſteeplechaſe unter dreien Lieutenant Reimersdorff's vierjährige braune Stute Betzy Louis. In der Steeplechaſe des Reitervereins trennten ſich im Laufe die meiſten der Pferde von ihren Reitern, und der eine erlitt einen ernſtlichen Unfall. Am zweiten Tag (der abermals neun Rennen brachte) lief wieder bei zwei Rennen bloß je 1 Pferd; im ganzen geſtaltete ſich aber das Rennen weit bewegter und ſpannender als am erſten Tag. Den Preis ſchleſiſcher Damen errang wieder Il Maëſtro. Ein intereſſanter Kampf entſpann ſich im Hürdenrennen (Preis 1000 Mark), aus welchem Major v. Roſenberg's ſechsjähriger brauner Hengſt Porto als Sieger hervorging. Auch das 6. Rennen (3000 Mark) bot ſpannende Momente; um eine halbe Länge gewann Dr. Markwald's vierjähriger Fuchshengſt Elſaß.

— Bei dem Frühlingsrennen in Chantilly hat am 31. Mai des Herrn Ed. Fould's Fohlen Saltarello als Sieger im Rennen um den Preis des Jockeyclubs mit Einrechnung der ihm ebenfalls zugefallenen Einſätze und Reugelder ſeinem Herrn die Summe von nicht weniger als 79,275 Frs. eingebracht.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In Dresden iſt neuerdings auch die Angelegenheit des Siegesdenkmals in Fluß gekommen. Der von dem Bildhauer Robert Henze vorgelegte Entwurf findet ſeitens der Preisrichter eine ſehr günſtige Beurtheilung. Auf ſchön gegliedertem vierſeitigem Poſtament erhebt ſich die Geſtalt der ſiegesfreudigen Germania, ganz in derſelben Weiſe modellirt, wie ſie vor drei Jahren bei der Siegesfeier ſo wirkungsvoll den Altmarkt ſchmückte. Das Poſtament direct unter dem Standbild iſt entſprechend mit Armaturen geſchmückt. Sehr günſtig für den in der Hauptform pyramidal angelegten Aufbau des Geſammtwerks erweiſen ſich die auf den vorſpringenden Ecken des Poſtaments ſitzend dargeſtellten allegoriſchen Figuren der Wehrkraft, Wiſſenſchaft, Trauer und des Friedens. Die zwiſchen dieſen vier Figuren unten am Sockel liegenden Flächen des Piedeſtals enthalten auf friesartigen Feldern vier Reliefs: der Auszug der ſächſiſchen Krieger, Schlachtſcene, Verwundetenpflege und ſieggekrönte Heimkehr.

— Die diesjährige berliner Bauausſtellung findet vom 13. bis 28. September im Exercierhaus des 2. Garderegiments in der Karlſtraße ſtatt und wird in ſechs Hauptgruppen getheilt ſein. Dieſelbe wird umfaſſen: Architektur und Bildhauerartikel, Marmor- und Stuckſachen, Kamine, Oefen, Ornamente in Bronze, Zink, Eiſen und Thon, Bauſchloſſerei-, Eiſenguß-, Draht- und Holzarbeiten u. a. m., ferner Bautenſilien und Maſchinen, überhaupt alle ſowol mit dem Bauweſen als auch mit dem Architektenbureau in Berührung ſtehende Dinge, wozu photographiſche Leiſtungen, buchhändleriſche Fachwerke und Zeichenmaterialien zählen. Mit dieſer Ausſtellung verbindet gleichzeitig der Verband deutſcher Ingenieur- und Architektenvereine eine umfangreiche Ausſtellung von Entwürfen neuerdings ausgeführter oder für die Ausführung projectirter Bauwerke einſchließlich dahin gehöriger Concurrenzarbeiten.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Ein Delegirtentag der Deutſchen Kunſtgenoſſenſchaft fand Ende Mai in Berlin ſtatt. Gegenſtände der Berathung waren vorzugsweiſe einige Aenderungen im Genoſſenſchaftsſtatut und in der Verwaltung des Genoſſenſchaftsvermögens, ferner die Conſtituirung einer Jury bezüglich der Ausſtellungen der Genoſſenſchaft. Auch über die Veranſtaltung einer Kunſtausſtellung durch die Genoſſenſchaft in Berlin hat man ſich zugleich ſchlüſſig gemacht.

— Das neue große Gemälde von Guſtav Doré, welches gegenwärtig in der Galerie in New-Bond-Street zu London ausgeſtellt iſt, findet dort viele Bewunderer. Die Idee des Bilds, das „Der Traum von Pilatus Weib“ benannt iſt, hat der Maler aus einer Stelle des Evangeliums Matthäi (Kap. 27, 19) entlehnt. Der Eindruck der ganzen Compoſition wird von engliſchen Blättern als großartig und erhebend geſchildert.

— Die Ausſtellung der Aquarelliſten in London iſt ſpärlicher ausgefallen als ſonſt. Sehr anziehend wirken eigentlich nur vier Bilder von Alma Tadema, acht ausgeſuchte Landſchaften von Hunt und ſechs meiſterhafte Gemälde von Boyce. Die Perle der Ausſtellung iſt Alma Tadema's „Herbſt“; ein Birkenwäldchen, deſſen abgefallene Blätter den Boden dicht bedecken, umgibt eine Marmorbank, auf der drei Männer ausruhen und offenbar düſtern Gedanken nachhängen. Auch das Inſtitut der Maler in Waſſerfarben hat ausgeſtellt.

— In London nahm am 6. d. M. die Verſteigerung der berühmten Sammlung des verſtorbenen A. Barker, welche Bilder, plaſtiſche Kunſtwerke, Bronzen, Kunſtmöbel, altes Sèvresporzellan und Glasantiquitäten umfaßte, ihren Anfang. Eine große Anzahl der zum Verkauf gekommenen Bilder wurde vom Director der londoner Nationalgalerie erworben. Eine Madonna mit dem Chriſtuskind von Saſſo Ferato wurde mit 420 Pfd. St. bezahlt. Acht hohe Panélgemälde mit je einer Kindergruppe in einer Landſchaft mit Blumengarnirung und reichem Goldrahmen aus der Sammlung des Grafen Pembroke, früher im Beſitz der Marquiſe Pompadour, erzielten 6352 Pfd. St. und gingen in den Beſitz des Hrn. Wertheimer über. Ein Giorgione (Bild ſeiner Geliebten) wurde mit 399 Pfd. St. bezahlt. Eine Madonna mit dem Chriſtuskind und St. Peter und Sta. Helena von Giovanni Bellini wurde von Grüner aus Dresden zum Preis von 756 Pfd. St. erſtanden. Desgleichen eine große Landſchaft von Giovanni (mit Borſo d'Eſte und Lucrezia Borgia) zum Preis von 609 Pfd. St., ferner eine Madonna mit dem Kind von Gentile da Fabriano für 399 Pfd. St.

— Ein Chromographie-Prachtwerk, 48 ſchweizer Landſchaften nach Naturaufnahmen von A. Moſengel umfaſſend, gibt die Artiſtiſche Anſtalt von G. W. Seitz in Wandsbeck in Lieferungen à 6 Blatt heraus.

Theater und Muſik.

— Joſeph Weilen's fünfactiges Drama „Dolores“ iſt am 5. Juni in ungariſcher Ueberſetzung im Nationaltheater in Peſt gegeben worden.

— Das Gymnaſetheater in Paris gibt ein einactiges Luſtſpiel von Delacour, das den bedenklichen Titel führt „Eine Frau, welche lügt“, doch ſoll der Inhalt ein ganz harmloſer ſein. — Das Théâtre du Châtelet brachte eine Feerie „Die beiden Waiſen“, welche es mit Decorationen, Coſtümen u. ſ. w. von der Porte St. Martin übernommen hat.

— Am 31. Mai fand in der Tonhalle zu Düſſeldorf ein großes, von Max Bruch veranſtaltetes Concert ſtatt, bei welchem 14 rheiniſche Geſangvereine mitwirkten. Es kamen zur Aufführung: Ouvertüre zur „Zauberflöte“ von Mozart; „Dithyrambe“ von Schiller, für Tenorſolo, ſechsſtimmigen Chor und Orcheſter; Romanze für Violine; die ſiebente Scene aus „Odyſſeus“; „Schön-Ellen“ für Sopran- und Baritonſolo und Chor; „Frithjof“ — letztere Werke ſämmtlich von Max Bruch.

— Der Händel- und Haydn-Verein in Boſton beging im vorigen Monat zum dritten mal ſein alle drei Jahre wiederkehrendes Muſikfeſt. Der 600ſtimmige Chor und das Thomas'ſche Orcheſter leiſteten ſehr Tüchtiges. Das Feſt fand in der Muſikhalle unter der meiſterhaften Leitung von Karl Zerrahn ſtatt. Aus den Programmen der verſchiedenen Aufführungen heben wir folgende Werke hervor: die „Matthäuspaſſion“ und ein Concert für Streichorcheſter von Bach, Händel's „Judas Makkabäus“ und „Meſſias“, Haydn's „Jahreszeiten“, Beethoven's neunte Symphonie, überdies Tonſtücke von Gluck, Mozart, Schubert, Spohr, Mendelsſohn, Schumann, Wagner, Liſzt, Brahms, Raff.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die bei den Gebrüdern Paetel in Berlin demnächſt erſcheinende** „Deutſche Revue“ wird von dem Schriftſteller Julius Rodenberg geleitet.

— **Am 15. Mai erſchien in Paris die erſte Nummer der von E. Leroux** herausgegebenen „Revue bibliographique de Philologie et d'Histoire.“ Die eine Hälfte der Zeitſchrift iſt Kritiken über neue Erſcheinungen auf beiden Gebieten gewidmet, die andere enthält die Anzeige der in dieſe Fächer einſchlägigen neuerſchienenen Werke.

— **Die Vereinigung der beiden deutſchen Zeitungen in Petersburg iſt** am 12. Juni in der Weiſe erfolgt, daß die „Petersburger Zeitung“ an die frühern Redacteure und Herausgeber der „Nordiſchen Preſſe“, Dr. jur. John Baerens und Paul v. Kügelgen, übergegangen iſt.

— **Der erſte Jahrgang eines „Jahrbuchs der deutſchen Marine“** (1874) iſt im Verlag von R. v. Wechmar in Kiel erſchienen.

— **Paul Heyſe gibt die „Geſammelten Werke“ von Hermann Kurz** heraus. Dieſelben erſcheinen im Verlag von A. Kröner in Stuttgart und werden 10 Bände in 30 Lieferungen umfaſſen.

— **Von Daniel Sanders' „Vorſchlägen zur Feſtſtellung einer einheitlichen** Rechtſchreibung für Alldeutſchland“ (Berlin, Guttentag) iſt jetzt ein zweites, 242 Seiten umfaſſendes Heft erſchienen. Beide Hefte dienen zur Ergänzung des kürzlich in dritter verbeſſerter Auflage erſchienenen Sanders'ſchen „Katechismus der deutſchen Orthographie“ und bringen eine Anzahl von Fragen zur Entſcheidung, welche in den bisherigen Schriften über deutſche Rechtſchreibung kaum oder nur obenhin berührt worden ſind.

— **Die Stadt Bremen läßt ſeit elf Jahren ein „Bremiſches Urkundenbuch“** zuſammenſtellen, wozu die Bürgerſchaft Bremens jährlich die erforderlichen Geldmittel beiſteuert. Vor kurzem erſchienen nun in einer Schlußlieferung das Vorwort und die Regiſter zum erſten Band dieſer Urkundenſammlung, gleichzeitig wurde der zweite Band mit einer ſtarken Lieferung eröffnet. Der erſte Band bringt die Urkunden bis zum Jahr 1300, die erſte Lieferung des zweiten Bands führt bis 1320. Die Verfaſſer dieſes Urkundenbuchs ſind Dr. D. Ehmck und Dr. v. Bippen.

— **Der bisher ungedruckte Briefwechſel Schiller's mit ſeiner Schweſter** Chriſtophine und ihrem Mann Reinwald, welcher ſich im Nachlaß der letzten Tochter Schiller's, der Freifrau Emilie v. Gleichen-Rußwurm, befand, iſt dem Frhr. Wendelin v. Maltzahn in Weimar zur Herausgabe überliefert worden. Der Briefwechſel beginnt mit dem denkwürdigen Jahr 1782, in welchem Schiller als heimatloſer Flüchtling in Bauerbach bei Frau v. Wolzogen Aufnahme gefunden hatte, und geht bis zum Jahr 1805. Er enthält 68 Briefe von Schiller, eine faſt gleiche Anzahl von Chriſtophine und von Reinwald, und wird Weihnachten 1874 publicirt werden.

— **Der bekannte ungariſche Politiker Franz Pulſzky hat den Entſchluß** gefaßt, nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr (welcher Zeitabſchnitt im kommenden September eintreten wird) mit der Niederſchreibung ſeiner Memoiren zu beginnen.

— **Aus dem Nachlaß des verſtorbenen Sir William Tite kamen in** London neuerdings einige ſeltene Ausgaben unter den Hammer. Beſondere Erwähnung verdienen: Molière's „Avare“, Comödie, erſte Ausgabe, Paris 1669, Preis 39½ Pfd. St.; Molière's „Tartuffe“, erſte Ausgabe, 1659, 50 Pfd. St.; Sir Thomas More's Werke, 1567, 48½ Pfd. St.; „Officium Beatae Virginis Mariae“, italieniſches Manuſcript, mit Gold und Farben, 165 Pfd. St.; ein „Officium Virginis Mariae“ aus dem 16. Jahrhundert, der Angabe nach einſtiges Eigenthum von Maria von Medicis, 96 Pfd. St.; „Ordinary of Chrysten Men“, gedruckt von Wynkyn de Worde, 1506, 56 Pfd. St.; „Sonetti e Canzoni“, Manuſcript aus dem 15. Jahrhundert, 156 Pfd. St.; Sir Walter Scott's als Original authentiſirte Manuſcripte von „Peveril of the Peak“, dem „Black Dwarf“ und „Woodstock“, 398 Pfd. St.; Shakeſpeare's „Comedies“, „Histories“ und „Tragedies“, erſte Ausgabe, 1623, 440 Pfd. St.; zweite Ausgabe, 1632, 45 Pfd. St.; dritte Ausgabe, 1664 (Sabin), 79 Pfd. St.; die vierte Ausgabe 18 Pfd. St.; Shakeſpeare's „Romeo and Juliet“, 1609, 43½ Pfd. St.

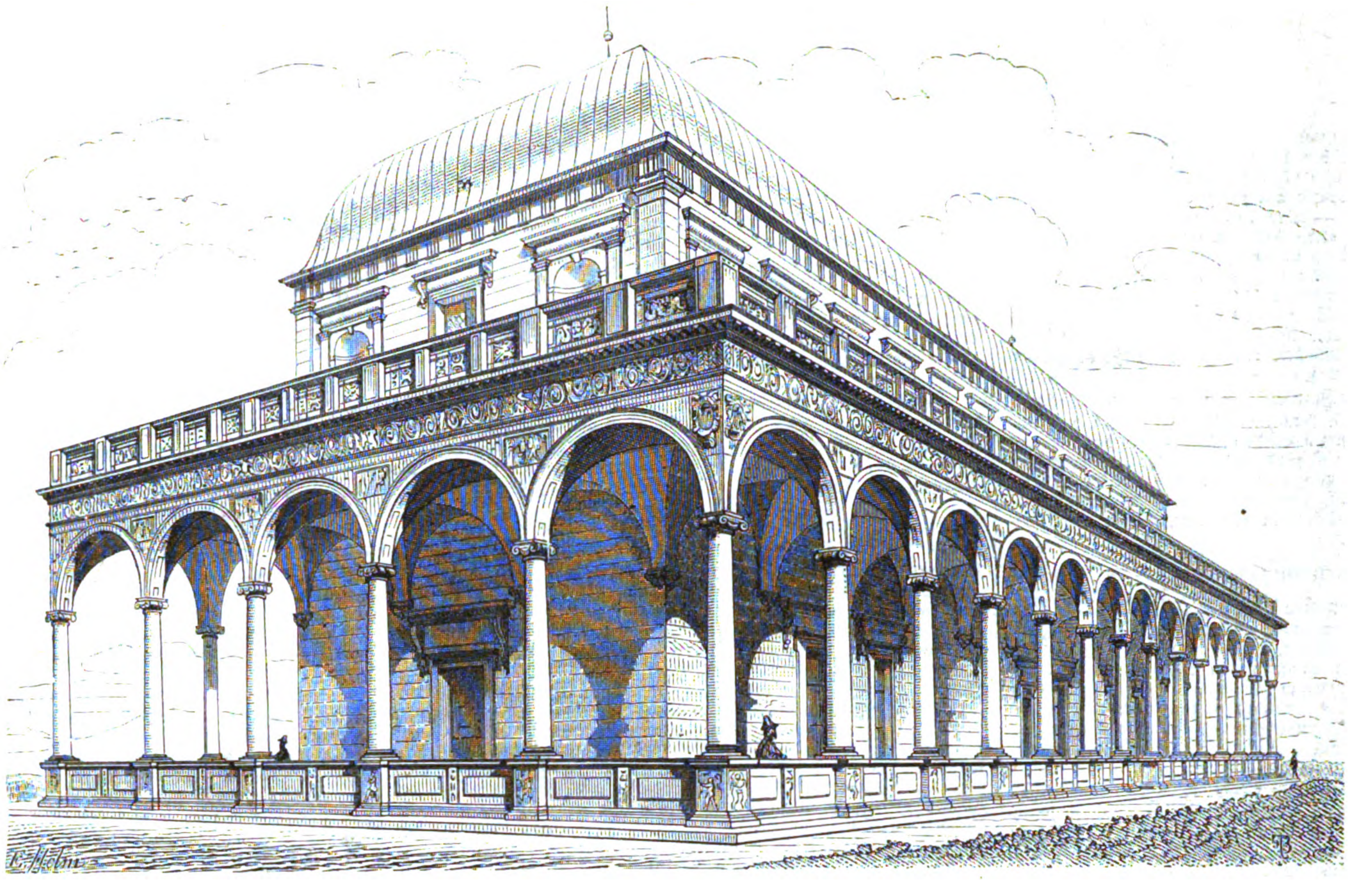
Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 8. bis 13. Juni 1874.

Annalen des Deutſchen Reichs. Herausgeg. von Dr. G. Hirth. 1874. Nr. 8. Leipzig, Hirth.
Becker's Weltgeſchichte für das deutſche Volk. Herausgeg. von Dr. Ad. Schmidt. Volksausgabe. Hft. 1. Leipzig, Duncker und Humblot.
Betriebs-Reglement für die Eiſenbahnen Deutſchlands vom 1. Juli 1874 an. Berlin, Heymann.
Bröcker, Dr. L. O.; Unterſuchungen über die Evangelien und das Leben Jeſu. Hamburg, Grüning.
Deutſcher Journaliſtentag. Bericht des Vororts Hamburg über die Verhandlungen des achten deutſchen Journaliſtentags am 17. und 18. Auguſt 1873. Hamburg, Voigt.
Discours, les, de M. le prince de Bismarck avec sommaires et notes. Vol. 5. Berlin, van Muyden.
Expropriations-Geſetz, das neue. Geſetz über die Enteignung von Grundeigenthum. Ergänzt und erläutert von R. Höinghaus. Berlin, Burmeſter und Stempell.
Frank, Dr. A. B.; Pflanzen-Tabellen zur leichten, ſchnellen und ſichern Beſtimmung der höhern Gewächſe Nord- und Mitteldeutſchlands 2. Ausg. Mit 44 Holzſchnitten. Leipzig, Schmidt.
Helmuth, Arn.; Sedan. Ein Vortrag. Berlin, Mittler und Sohn.
Hildebrandt, Ad. M.; Stammbuchblätter des norddeutſchen Adels. Berlin, Mitſcher und Röſtell.
Jäger, Dr. E. L.; Beiträge zur Geſchichte der Doppelbuchhaltung. Stuttgart, Kröner.
Jahresbericht über die Leiſtungen der chemiſchen Technologie mit beſ. Berückſichtigung der Gewerbeſtatiſtik f. d. Jahr 1873. Herausgeg. von Dr. R. Wagner. Leipzig, O. Wigand.
Kampf, der, der ſiebenbürger Sachſen für die Ueberreſte des Feudalweſens. Budapeſt, Franklin-Verein.
Klencke, Dr. med. H.; Taſchenbuch für Badereiſende und Kurgäſte. Leipzig, Kummer.
Kurz', Hermann, Geſammelte Werke. Mit einer Biographie des Dichters, herausgeg. von Paul Heyſe. 1. Lief. Stuttgart, Kröner.
Ledersteger, Dr.; Des Deutſchen Reiches Ausbau. Berlin, Mahlo.
Loewenthal, Dr. Ed.; Grundzüge zur Reform und Codification des Völkerrechts. Berlin, Deutſcher Flugſchriften-Verlag.
Maſius, Herm.; Geographiſches Leſebuch. Umriſſe und Bilder aus der Erd- und Völkerkunde. 1. Bd. 1. Abthlg. Halle, Waiſenhaus-Buchhandlung.
Müller, F. Max; Eine Miſſionsrede, in der Weſtminſterabtei am 3. December gehalten. Mit einl. Predigt von Dekan Stanley. Straßburg, Trübner.
—— Einleitung in die vergleichende Religionswiſſenſchaft. Vier Vorleſungen nebſt zwei Eſſais. 2. Hälfte. Ebenda.
Raſch, Guſt.; Berlin bei Nacht. Culturbilder. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Reiſetagebuch des Nasreddin-Schah. Nach der perſ. Handſchrift. Leipzig, Günther.
Riotte, Herm.; Der moderne Diogenes. Culturgeſchichtl. Roman in 3 Büchern. 2 Bde. Ebenda.
Rübezahl. Schleſiſche Provinzialblätter. 5. Hft. 1874. Liegnitz, Cohn.
Schacht's Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit. 8. Aufl. Neu bearb. von Dr. Rohmeder. 10. Lfg. Mainz, Kunze.
Schirmer, Ad.; Die Roſen-Prinzeſſin. Roman. 3 Bde. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Schmidt, Ad.; Epochen und Kataſtrophen. (Publication des Vereins für deutſche Literatur.) Berlin, A. Hofmann und Co.
Schulz, Dr. C.; Königin Luiſe. Zeitbild in 5 Aufzügen. 2. Aufl. Halle, Waiſenhaus-Buchhandlung.
—— Strafford. Trauerſpiel in 5 Aufzügen. Ebenda.
Spann-Weber, Thekla; Königin Luiſe von Preußen. Vortrag. Leipzig, Krüger.
Stock, R.; Der Acquiſiteur. Ein Hülfsbuch für den äußern Betrieb der Lebensverſicherung. Breslau, Selbſtverlag.
Strümpell, L.; Die Natur und Entſtehung der Träume. Leipzig, Veit und Co.
Wander, K. F. W.; Deutſches Sprichwörter-Lexikon. 49. Lfg. Leipzig, Brockhaus.
Weigelsperg, Béla Frhr. v.: Der gewerbl. Unterricht im Königreich Belgien. Mit 1 Karte. Wien, Hof- und Staatsdruckerei.

Lübke's „Geſchichte der deutſchen Renaiſſance“.

H. A. Dem deutſchen Volk iſt vor kurzem ein kunſtgeſchichtliches Werk übergeben worden, von ſo hoher nationaler Bedeutung, daß wir es als Pflicht erachten, unſere Leſer mit deſſen reichem Inhalt bekannt zu machen. Während uns die Kunſtſchöpfungen Italiens und Frankreichs aus der alten Zeit ſowie vom erſten Aufdämmern des Mittelalters bis in die Gegenwart und die hervorragendſten Künſtler jener Länder bis in die kleinſten Epiſoden ihres Lebens längſt bekannt ſind, während den Ausgrabungen der Schätze des Orients unſere Aufmerkſamkeit und bedeutende finanzielle Unterſtützungen entgegengebracht werden, blieb eine der ſchönſten Kunſtepochen Deutſchlands ein unbeachtetes, unbekanntes Gebiet. Wol wußte man dem hohen Geiſtesaufſchwung, der ſich zu Anfang des 16. Jahrhunderts geltend machte und mit unwiderſtehlicher Kraft den Kampf gegen die Feſſeln Roms aufnahm, Rechnung zu tragen und manch treffliche Culturſchilderungen jener Zeiten zu geben; wol kennt man die Werke und das Leben der bedeutendſten damaligen Maler und Bildhauer, wol wußte man im allgemeinen, daß auch die Baukunſt ſich losgeſagt hatte von dem zu lebloſen conventionellen Schablonen erſtarrten gothiſchen Stil, aber welche Fülle von herrlichen Kunſtſchöpfungen das Zeitalter der Reformation aus der kurzen Spanne Zeit vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Beginn des Dreißigjährigen Kriegs aufzuweiſen hatte, das war bis heute noch nicht bekannt. Nur einzelne, beſonders hervorragende oder dem Strom der Touriſten bequem gelegene Monumente waren zu allgemeiner Kenntniß gedrungen; „ſelbſt unter den Architekten begnügte man ſich damit, nur vom Schloß zu Heidelberg zu reden und das übrige als wenig bedeutende verworrene Maſſe beiſeite zu ſchieben.“

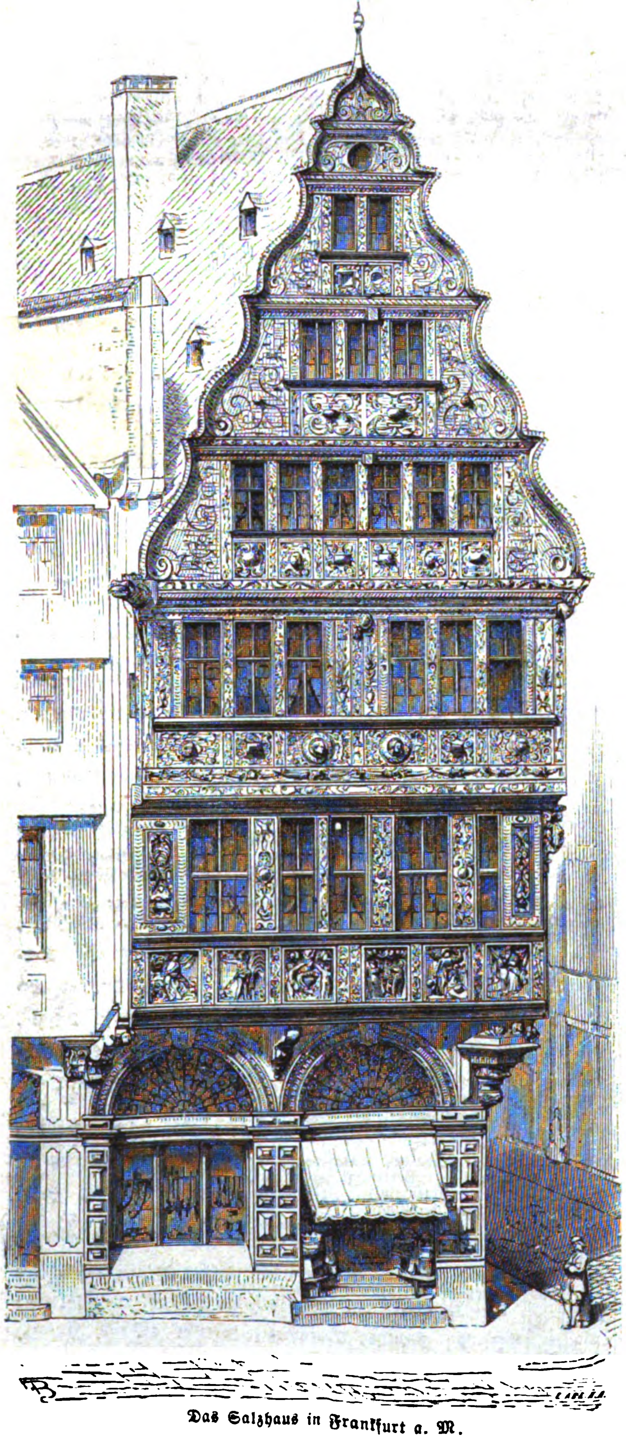


Das Belvedere zu Prag.

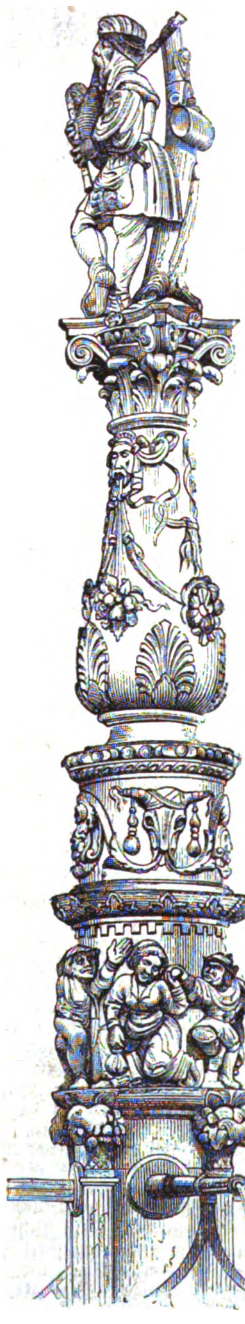
Dieſe Lücke auszufüllen und damit Kugler's „Geſchichte der Baukunſt“ zum Abſchluß zu bringen, hat W. Lübke mit bewundernswürdiger Hingabe und Pflichttreue unternommen. In zwei ſtarken Bänden, von denen weitaus der größte Theil der Beſchreibung der Bauwerke gewidmet iſt, macht er uns mit den vor aller Augen liegenden und doch bisjetzt noch nie ins Auge gefaßten und wiſſenſchaftlich zuſammengeſtellten Erſcheinungen der Kunſtgeſchichte bekannt und ergänzt ſeine ungemein lebendige und klare Darſtellung mit 261 vorzüglichen Holzſchnitten, von denen wir nebenſtehend unſern Leſern einige Proben beifügen.

Zunächſt gewinnen wir in einem höchſt intereſſanten allgemeinen Theil einen Ueberblick über die Cultur jener Zeit, über den Beginn der neuen Geiſtesrichtung und der neuen Formen in den Künſten und Kunſtgewerben, über die Einwirkungen von außen und die dieſelben modificirenden Einflüſſe im Innern.

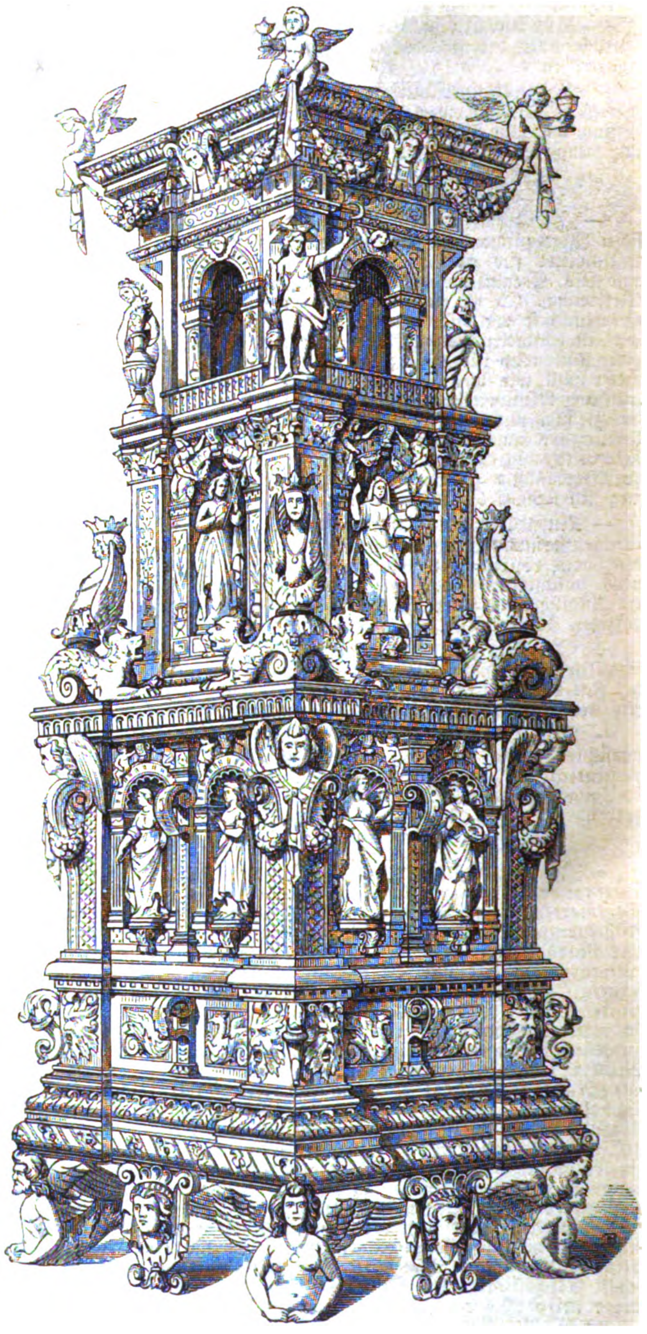
In der Einleitung wird darauf hingewieſen, wie durch die troſtloſe Zerriſſenheit, welche das Nomadenleben der Kaiſer des Mittelalters und in ſpäterer Zeit die dem tiefſten Herzensbedürfniß der Nation ſich entgegenſtemmende Starrheit des habsburgiſchen Kaiſerhauſes über das Reich brachte, die territoriale Macht der einzelnen Fürſten wuchs; wie die Pflege der geiſtigen Intereſſen, von den Habsburgern preisgegeben, ihre Zuflucht in den zahlreichen Reſidenzen der kleinern Fürſten und in den Reichsſtädten fand; wie gerade durch die Kräftigung dieſer vielen Einzelheiten der innere Zuſtand derſelben und des ganzen Landes an Sicherheit und Ruhe gewann und zu einem Gedeihen gelangte, welches die glänzendſte Entfaltung einer höhern Cultur ins Leben rief. Der Humanismus, nicht wie in Italien in Skepticismus und Frivolität der Geſinnung ausartend, brach ſich hier viel tiefer und einſchneidender Bahn. Unter ſchwerem Ringen wurden die Wiſſenſchaften



Das Salzhaus in Frankfurt a. M.

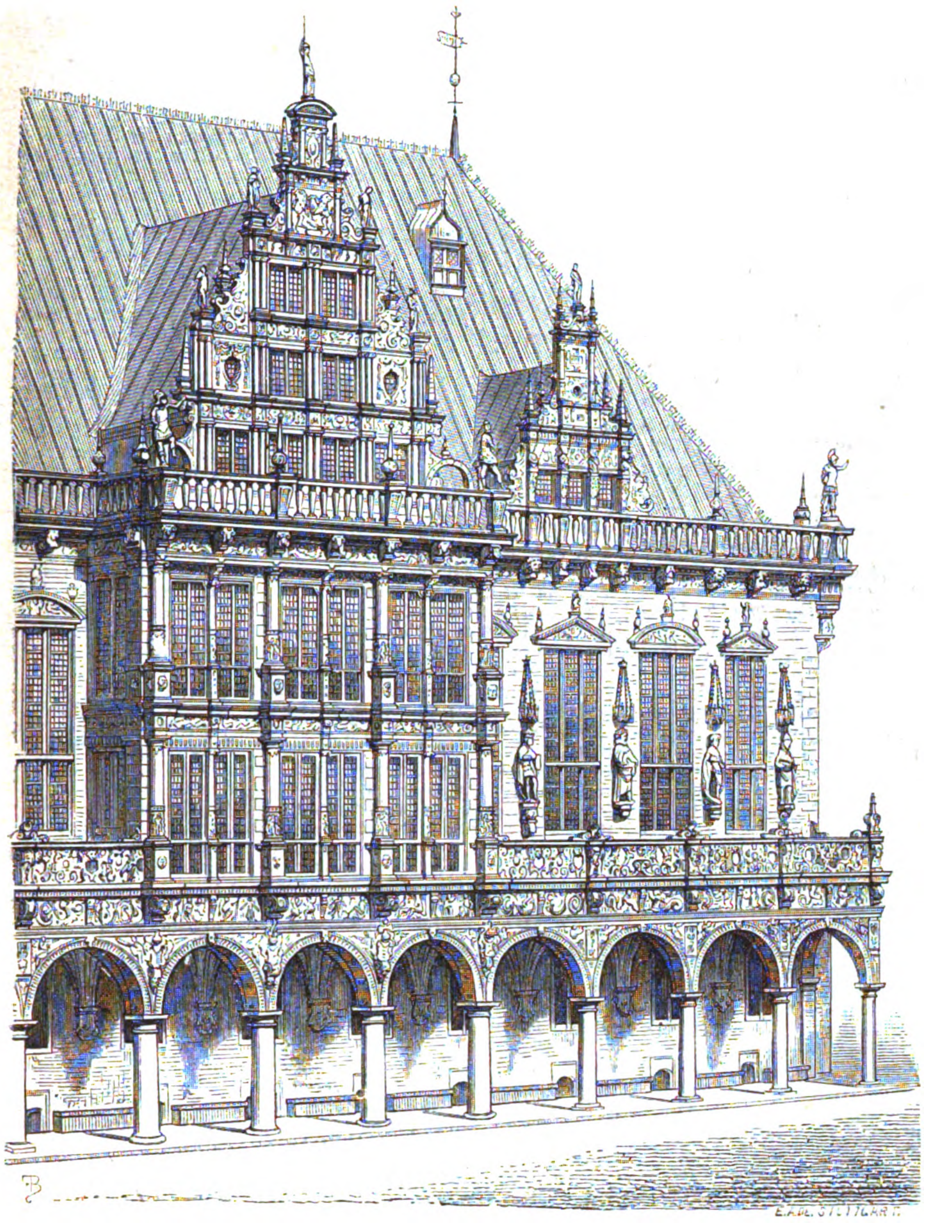


Brunnen in Baſel.

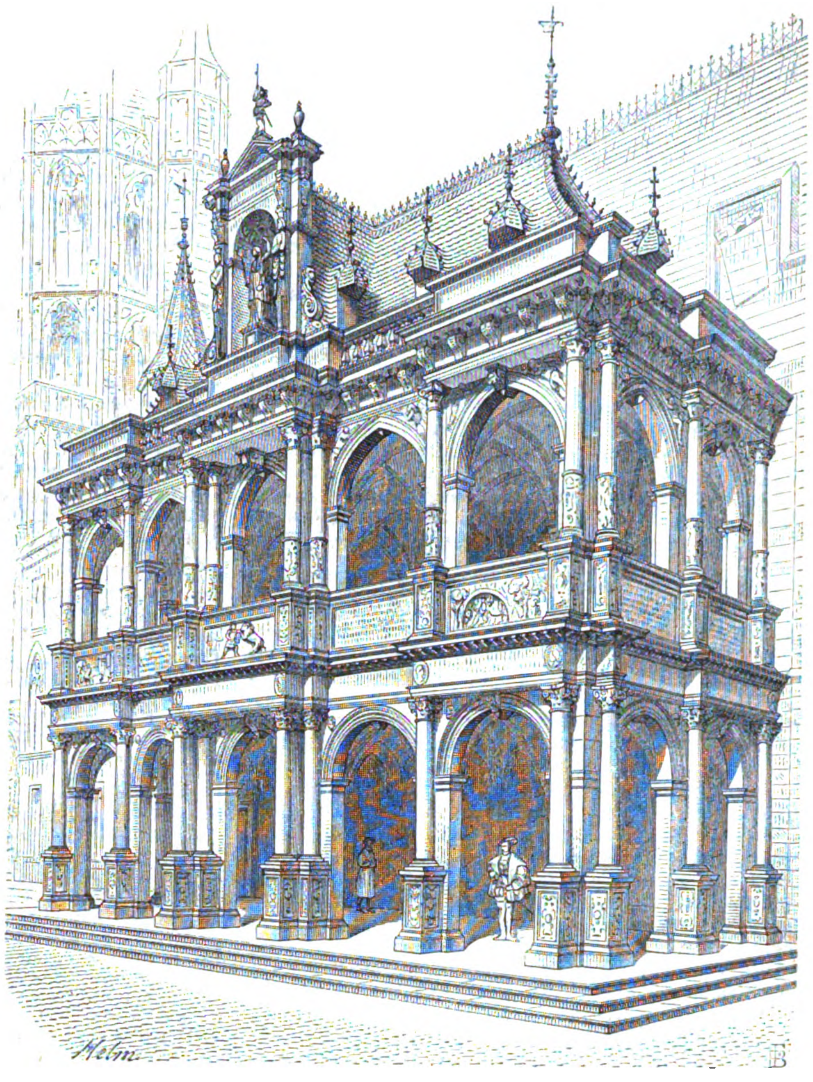


Ofen aus dem Rathhaus in Augsburg.

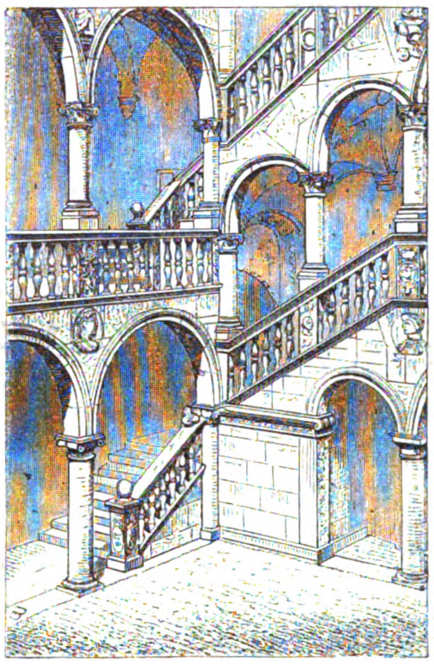
Aus W. Lübke's „Geſchichte der deutſchen Renaiſſance“ (Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart).



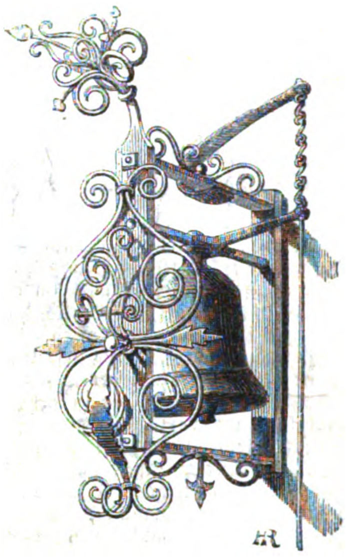
Das Rathhaus zu Bremen.



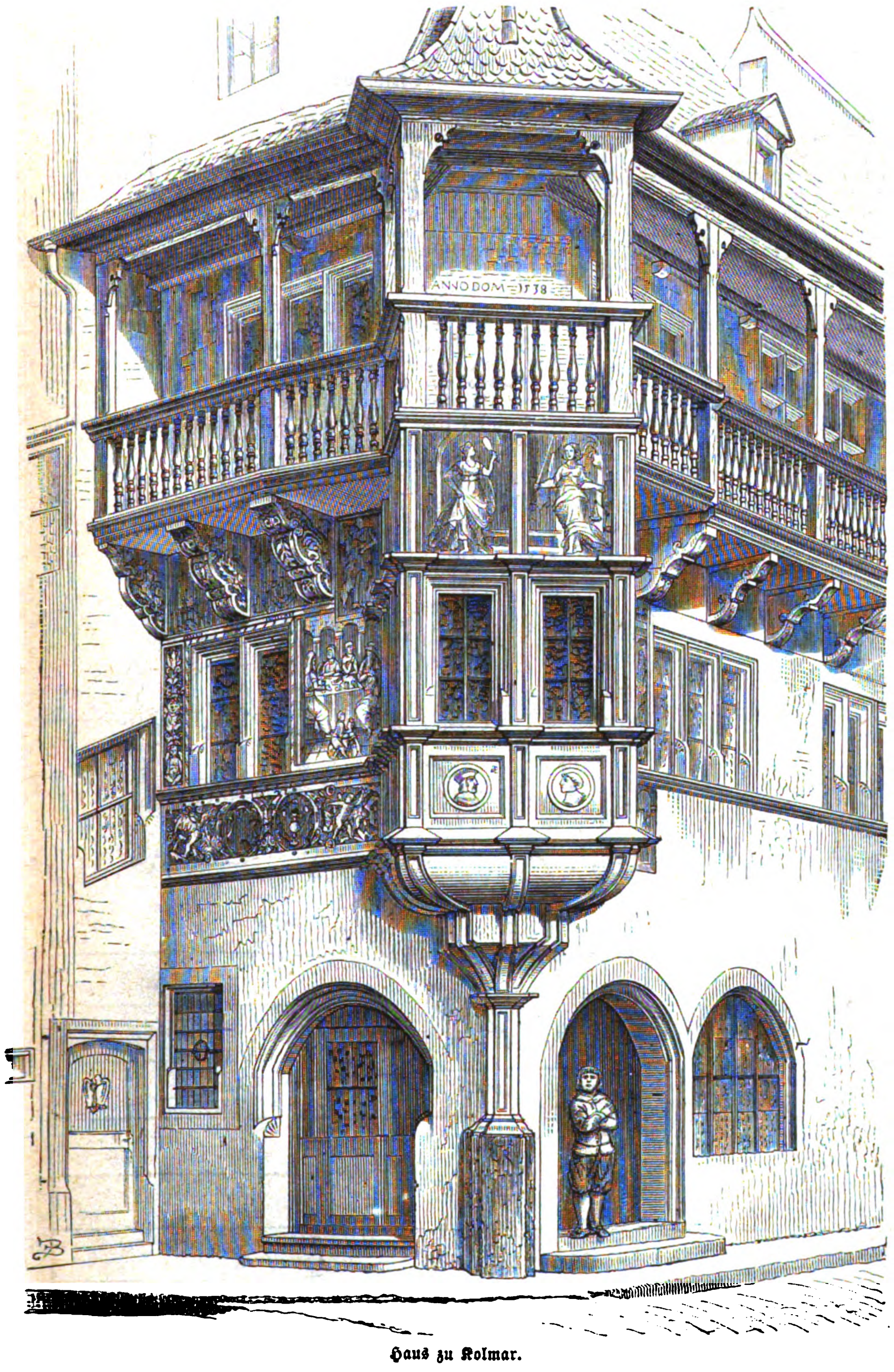
Das kölner Rathhaus.



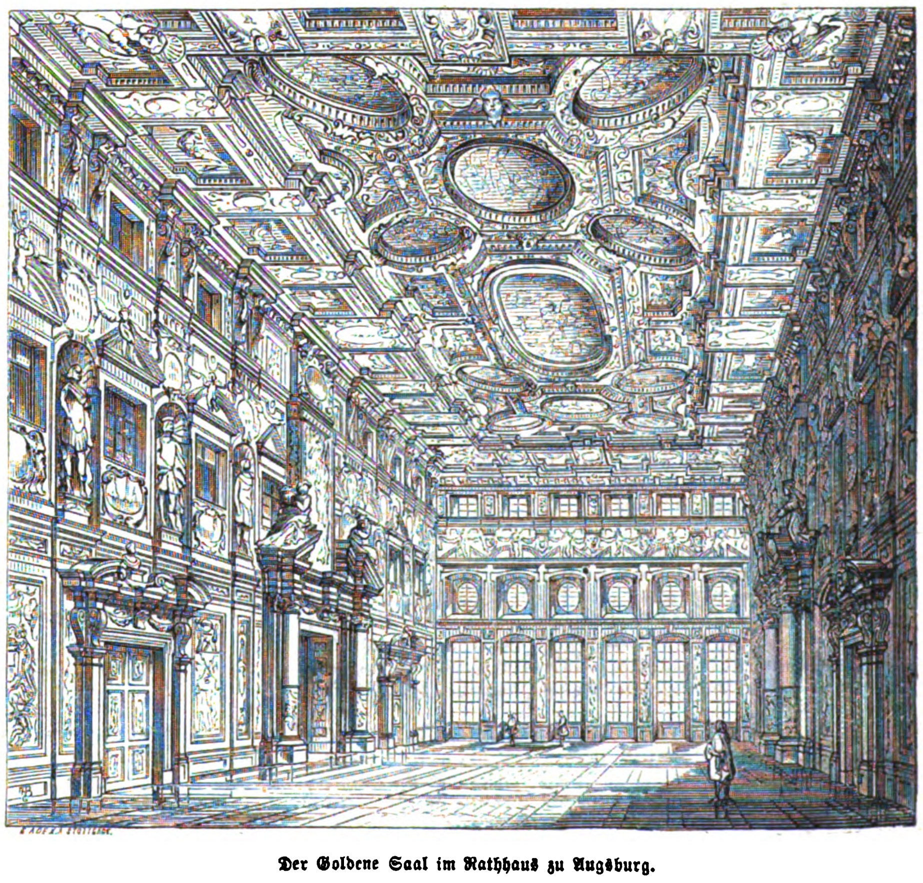
Hof des Schloſſes Porzia in Spital.



Hausglocke aus Hallſtadt.



Haus zu Kolmar.



Der Goldene Saal im Rathhaus zu Augsburg.

Aus W. Lübke's „Geſchichte der deutſchen Renaiſſance“ (Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart).

der Theologie und Geſchichtsforſchung, der Medicin und Naturwiſſenſchaften neu begründet, und neben der wiſſenſchaftlichen Literatur erwachte zugleich eine volksthümliche Dichtung. Wol fanden die Künſtler wenig Beachtung von ſeiten der Humaniſten, wenig Aufmunterung von den Städten, aber ſie fingen doch an, unentbehrlich zu werden. Im Bürgerthum blühte die gewerbliche Thätigkeit, und damit in Verbindung ſtand die Entwickelung des Handels. Deutſchland überbot an auswärtigen Beziehungen alle andern europäiſchen Staaten. Größe der Anſchauung, Entwickelung des Geiſtes wurde dadurch gewonnen, und die Luſt am Reiſen in weite Fernen geweckt. Die derb und roh, beſonders in den Gelagen und Trachten ſich äußernde Weltluſt wird durch die Pflege der Kunſt veredelt. Schöne Häuſer werden gebaut, ſorgfältige und prächtige Ausſtattung der Wohnräume wird Bedürfniß. Nur der Adel bleibt zurück und zeichnet ſich bis gegen das Ende des Jahrhunderts durch Unbildung und Sittenloſigkeit aus. Erſt nach und nach kommt auch hier von oben her ein höheres Streben zum Durchbruch, das zunächſt in den Feſtaufzügen, dann aber im wirklichen Sinn für Kunſt und Kunſtſammlungen ſich ausſpricht. Auch in dieſen Kreiſen beginnt die Reiſeluſt, vornehmlich nach Italien, welches eben dadurch in künſtleriſchen und Gelehrten- wie in Handelskreiſen, im Bürgerſtand wie im Adel ſeinen überwältigenden Einfluß auszuüben beginnt.

Das Mittelalter hatte ſich überlebt, der gothiſche Stil ſeine Rolle ausgeſpielt. Das Verdrängen der alten Stilrichtung durch die neue iſt das Reſultat des Kampfs zweier entgegengeſetzter Weltanſchauungen. Zuerſt brachen ſich die neuen Formen bei Malern und Bildhauern Bahn. Infolge des eifrig betriebenen Studiums der Natur, der Weltwirklichkeit begann die Kunſt ſich zu verjüngen. Wie unbequem der Malerei die ſchematiſchen Formen der Gothik wurden, geht daraus hervor, daß in ihr die Renaiſſance ſchon ein halbes Jahrhundert vor ihrer Anwendung in der Baukunſt auftritt. Schon in den Darſtellungen einer in Lübke's Werk eingehend beſchriebenen Chronik vom Jahr 1493 finden ſich die Keime der neuen Kunſtauffaſſung. Mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts aber treten die Künſtler auf, welche die neuen Anſchauungen direct aus Italien geholt haben; voran die augsburger Schule, namentlich Hans Burgkmaier und Holbein d. ä. Zunächſt zeigt ſich jene ungemeine Bereicherung der Formenwelt, jene ornamentale Pracht, auf welche es in dieſer Zeit vor allem ankommt. Bis zur Stilreinheit und Einheit iſt man niemals vorgedrungen, aber volle Lebenskraft und friſcher, fröhlicher Sinn durchwehen auf einmal die bisher ſo herben und nüchtern-kühlen Kunſtſchöpfungen. Die Entwürfe Holbein's für Glasgemälde und für kunſtgewerbliche Gegenſtände werden eingehend beſprochen. Einer mehr ſpiritualiſtiſchen Richtung huldigt A. Dürer und ſucht nach theoretiſcher Belehrung über die neuen Formen. Während Holbein ſich als Kind der Zeit fühlt und ſich ſchnell für ihre Formen entſcheidet, finden wir in Dürer den Kampf, die Gährung, welche das künſtleriſche Gefühl jener Zeit durchzumachen hat.

In der Plaſtik, in den Erzarbeiten läßt ſich bei P. Viſcher der Umſchwung der Anſichten am deutlichſten nachweiſen; endlich werden noch die Grabmäler jener Zeit in Holz und Stein als beſonders überzeugende Beiſpiele von dem Sieg des neuen Stils angeführt.

Viel größere Bedeutung als in den Künſten gewinnt aber die deutſche Renaiſſance in den Kunſtgewerben, in welchen ſie eine Fülle und Lebenskraft erreicht, daß die ähnlichen Schöpfungen der andern Länder weit übertroffen werden. Der Sinn für häusliches Behagen iſt in Deutſchland vorzugsweiſe ausgebildet, und was im engen und weiteſten Sinn zum Coſtüm gehört, erfreut ſich hier der lebendigſten Pflege. Nur der Umſtand, daß hierbei das Handwerk mit ſeinem zähen Feſthalten am Ueberlieferten miteinzugreifen hat, verzögert den Durchbruch der neuen Formen. Vor allem iſt es die Kunſttiſchlerei, welche in der Zimmerdecoration, in den Möbeln u. ſ. f. vorzügliche Prachtſtücke liefert. Daran ſchließen ſich Elfenbeinſchnitzerei und Goldſchmiedekunſt, welche den Gefäßen, Tafelaufſätzen wie auch den Waffen künſtleriſche Ausſtattung verleihen. Dann die nicht minder glanzvolle Arbeit der Harniſchmacher, die künſtlichen Werke der Eiſenſchmiede. Zu den wichtigſten Kunſtzweigen gehört ferner die Töpferei, welche beſonders Zimmeröfen in äußerſt kunſtvoller Weiſe herſtellte, wovon uns eine größere Zahl dem Werk beigegebener Illuſtrationen überzeugt. Auch der Glasmalerei und endlich der textilen Kunſt iſt gedacht. Ein folgendes Kapitel weiſt den Leſer noch auf die Verſuche hin, die gemacht wurden, um die Kunſt aus der handwerklichen Routine zu befreien und auf wiſſenſchaftliche Baſis zu ſtellen. Das war in Deutſchland nothwendiger als in Italien, wo das künſtleriſche Intereſſe nicht bloß den Handwerker, den Fachmann, ſondern alle Lebenskreiſe gleichmäßig durchdrang. Unter den Theoretikern obenan ſteht A. Dürer, mit deſſen Kunſtlehre wir bekannt gemacht werden. Andere Schriftſteller, die nicht dem Künſtlerſtand angehörten, verſuchen den Geheimniſſen der Perſpective und an der Hand Vitruv's den architektoniſchen Details beizukommen, vor allen der Arzt W. Rivius. Gegen Ende des Jahrhunderts nehmen die Lehrbücher ſchon den Charakter des ausſchweifenden Barockſtils an und führen in ihren Gebilden dieſelbe Verwilderung ein, welche kurz darauf in den Greueln des Dreißigjährigen Kriegs zum Ausbruch kam.

Das fünfte und letzte Kapitel des allgemeinen Theils führt uns das Geſammtbild der deutſchen Renaiſſance vor, zunächſt in Vergleichung mit der franzöſiſchen und italieniſchen, dann in klaren knappen Strichen das Weſen der neuen Bauformen und ihre Verwendung. Die beiden nordiſchen Nationen ſtehen der italieniſchen als empfangende gegenüber; ſie empfangen die Antike aus zweiter Hand. Während aber in Frankreich die neue Kunſt durch den Hof aus Italien bezogen wird und ihre Epochen einfach nach den Regierungszeiten der Könige ſich ordnen, bringt in Deutſchland die neue Bewegung aus tauſend verborgenen Quellen ans Licht. Vom Kaiſerhaus abgewieſen, wird ſie vom Bürgerthum an den verſchiedenſten Orten zugleich eingeführt, ſodaß die geiſtige Geſtaltung des deutſchen Culturlebens aus einer Anzahl geſonderter provinzieller Gebiete beſteht, die ihre Originalität und Selbſtändigkeit behaupten. Und dieſe Gebiete verfolgen wir nun an der Hand des Verfaſſers im Haupttheil des Lübke'ſchen Werks.

Wir haben den Leſer mit dem weſentlichen Inhalt des allgemeinen Theils bekannt zu machen geſucht, weil es dieſer iſt, der um die große Zahl der nachher beſchriebenen Bauwerke das einheitliche Band knüpft und die Grundlage für deren Verſtändniß bildet, weil die prächtige, ſtreng hiſtoriſche Zuſammenſtellung der culturgeſchichtlichen Momente mit dem Gebiet der Kunſt allein ſchon das höchſte Intereſſe des Kunſtforſchers wie des Laien zu beanſpruchen berechtigt iſt.

In der Schilderung der Bauwerke führt uns der Verfaſſer von der Deutſchen Schweiz durch die oberrheiniſchen Gebiete und die Pfalz nach Schwaben und Franken, welche die reichſte Ausbeute gewähren, und denen ſich nur noch Oberſachſen an die Seite ſtellen kann. Auf dem Weg durch Baiern nach Oeſterreich, von dort durch Schleſien und Poſen in die norddeutſchen Küſtengebiete, durch Ober- und Niederſachſen in die weſtlichen Binnenländer iſt kaum eine größere Stadt unberührt geblieben. Ein unendlich weites Gebiet, mit deſſen Kunſtwerken uns der Verfaſſer aus eigener Anſchauung mit bewährter Meiſterſchaft bekannt macht. Wenn aus dem ganzen großen Bild, das ſich vor uns abrollt, ein Theil als beſonders werthvoll hervorgehoben zu werden verdient, ſo iſt es die ausführliche Schilderung der geſchichtlichen Entwickelung des Fachwerkbaus.

Das ganze Werk, für das die deutſche Nation dem Verfaſſer zu Dank verpflichtet iſt, bietet die Grundlage für ausgiebige Localforſchungen, die bekanntlich ſchon an verſchiedenen Orten begonnen haben und immer weiter greifen werden, ſodaß die Zeit wol zu berechnen iſt, in welcher nicht bloß der Künſtler, der Fachmann, ſondern jeder gebildete Laie vertraut ſein wird mit den Bauwerken der deutſchen Renaiſſance.

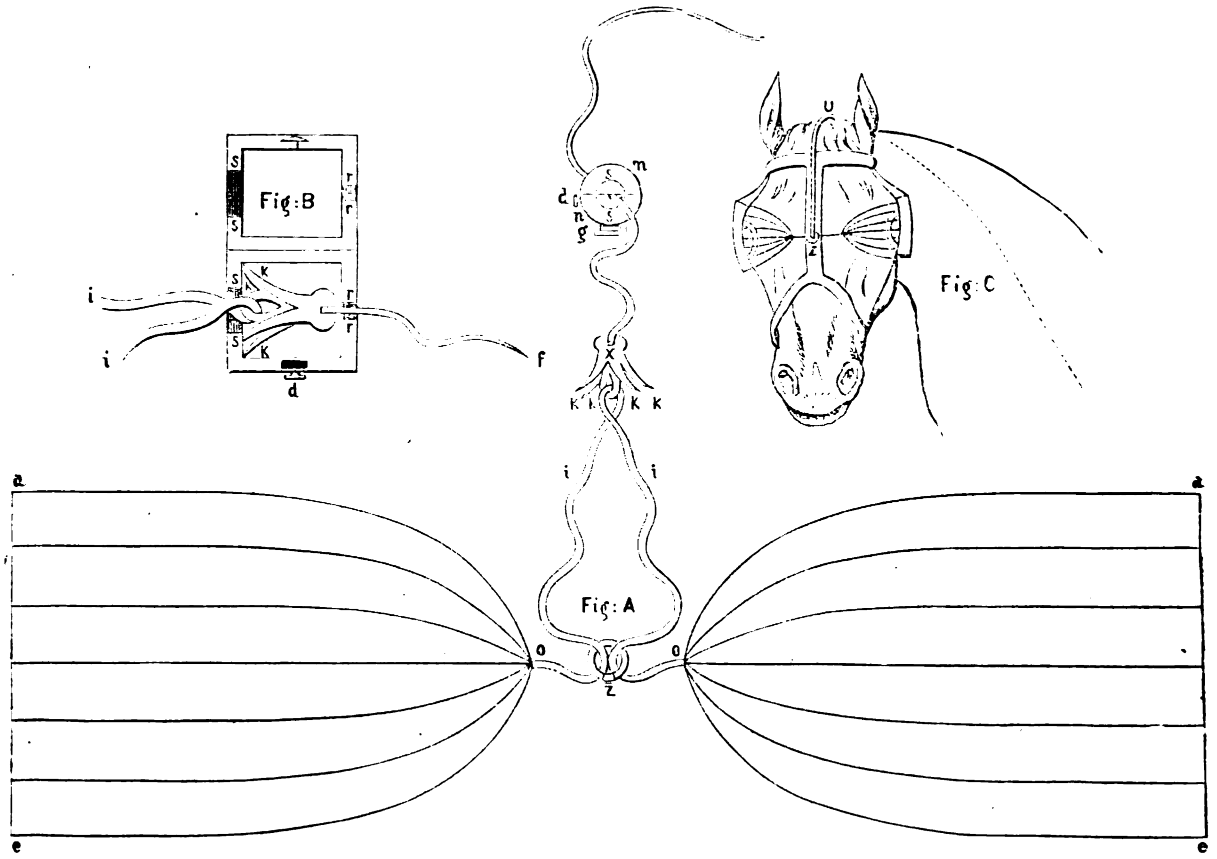
Polytechniſche Mittheilungen.

Studzienicki's Vorrichtung zum Aufhalten ſcheu gewordener Pferde. — Veranlaßt durch unſere Beſchreibung der Michel Hohenſtein'ſchen Patentſicherheitsvorrichtung zur Verhütung von Unglücksfällen durch ſcheu gewordene Pferde in Nr. 1595 unſerer Zeitung vom 24. Januar d. J. hat uns Herr Dr. Felix v. Studzienicki in Tarnopol in Galizien eine von ihm verfaßte und bereits im Jahr 1845 im Selbſtverlag herausgegebene Druckſchrift überſandt, in welcher er die verſchiedenen zur Bändigung ſcheu gewordener Pferde vorgeſchlagenen Mittel einer Kritik unterwirft und das von ihm erfundene höchſt einfache Mittel genau beſchreibt. Wir haben dieſe Schrift, welche bei ihrem Erſcheinen im Jahr 1845 jedenfalls nicht genügend bekannt geworden iſt, mit großem Intereſſe geleſen, und wenn auch der Gegenſtand, um welchen es ſich handelt, nun bald 30 Jahre alt iſt, ſo kann uns dies nicht abhalten, auf denſelben aufmerkſam zu machen, da wir überzeugt ſind, daß ſich heute mehr Intereſſe dafür regen wird als vor 30 Jahren. Nach der vorliegenden Schrift müſſen ſchon damals ähnliche Vorrichtungen exiſtirt haben wie jene, welche neuerdings Michel Hohenſtein als ſeine Erfindung bezeichnet hat, denn Studzienicki ſagt auf Seite 4 u. ff. ſeiner oben erwähnten Schrift wörtlich folgendes:

„Bevor ich jedoch zur Darſtellung meiner Erfindung ſchreite, kann ich nicht umhin, einer Vorrichtung zu gedenken, die von Italienern, Franzoſen und Engländern und namentlich von Cheſterfould, deſſen Werkchen in London ſelbſt bereits neun Auflagen erlebte, zu verſchiedenen Zeiten erfunden, vielfach umgeſtaltet und in verbeſſerter Form unlängſt (alſo ſchon vor 1845) auf der pariſer Akademie zur Prüfung vorgelegt wurde; es iſt dies die Vorrichtung zur Trennung der Pferde vom Wagen. Ohne eine umſtändliche Erörterung anzuſtellen, reicht es hin, zu bemerken, daß die Akademie ein für dieſe Vorrichtung nichts weniger als günſtiges Urtheil fällte, wobei man beſonders den Umſtand hervorhob, daß ein im ſchnellſten Rollen von den Pferden plötzlich getrennter und dadurch aller Leitung entbehrender Wagen, trotz aller Hemm- und Sperrmittel tauſendfältigen Gefahren des Umwerfens und Zerſchellens, zumal im Bergabfahren, an den Ufern der Flüſſe, auf Dämmen, Brücken u. dergl. augenſcheinlich unterliegen müſſe. Ich möchte meinerſeits nur die Frage aufwerfen: Wenn man zu dieſem Schluß ſchon bei Verſuchen gekommen iſt, wie ſtände es da erſt bei wirklichem Scheuwerden der Pferde um das arme Leben?“ Und weiter unten ſagt Studzienicki: „Uebergehen wir jedoch alle dieſe Uebelſtände; ein einziger Einwurf wird allein ſchon hinreichen, um die Verwerflichkeit dieſes Mittels unwiderlegbar darzuthun, den aber trotz aller Prüfungen ſonderbarerweiſe bisher wol niemand dagegen machte. Bei dieſer Erfindung waltet ja offenbar der Gedanke vor, das Leben des im Wagen Sitzenden zu ſichern. Um das Leben eines einzigen, der oft nicht einmal in wirklicher Gefahr ſchwebt — denn wer wird es wol z. B. einer Dame verargen, wenn ſie die Pferde aus Angſt gleich beim erſten Bäumen losläßt — ſoll alſo das Leben aller Vorübergehenden der augenſcheinlichſten, gräßlichſten Gefahr ausgeſetzt werden! Man denke ſich ſo ein Paar Pferde, durch Nachſchleppen der Stränge, durch das Geklapper der Tockeln, durch Geſchrei und Lärm bis zur raſenden Scheu geſchreckt, in einer von Frauen, Kindern und Greiſen und der ganzen übrigen geſchäftigen Menſchenmenge wimmelnden Straße gleich einem wüthenden Orkan einhertoben: wie viele Perſonen würden da wol in einem Augenblick in ihrem Blute liegen, wo es doch bei aller möglichen Vorſicht ſchon beim gewöhnlichen Fahren nicht an Unglücksfällen gebricht! In einem wohlgeordneten Staat dürfte eine ſolche Vorrichtung nicht nur nicht zugelaſſen, ſondern müßte vielmehr in die Kategorie verborgen getragener Waffen verwieſen werden.“

Das Mittel nun, welches Studzienicki empfiehlt, iſt allerdings einfach, denn es beruht darauf, daß man die Augen des ſcheu gewordenen oder vor dem Scheuwerden zu ſchützenden Pferdes mittels einer paſſenden Vorrichtung bedeckt, ſodaß das Pferd nichts mehr ſehen kann. Die Wirkung iſt nach Studzienicki eine überraſchende, indem das Pferd ſofort ſtehen bleibt, ſobald es nicht mehr ſehen kann. Unſere Abbildungen Fig. A, Fig. C, Fig. D zeigen die von Studzienicki empfohlene Vorrichtung. Auf dem hintern innern Rand der gewöhnlichen Augenklappen befindet ſich in einer Falte, wie in einer Brieftaſche, auf beiden Seiten des Kopfs (Fig. A) ein dreieckiger Lappen **a e o**, am Grund **a e** befeſtigt; die obere Seite **a o**, die untere **e o** und die Spitze **o** bleiben hingegen frei, ſodaß der ganze Lappen, wenn er hervorgezogen (Fig. C), das Auge vollſtändig bedeckt. Der Lappen iſt aus einem ſchwarzen, plüſchartigen, nur einerſeits behaarten Stoff mit den Zotten nach innen gekehrt angefertigt und über einige Rippen von Kautſchuk ſo gerunzelt, daß ſeine äußere Fläche erſt nach erfolgter Blendung und dadurch bewirkter Ausdehnung der Rippen glatt erſcheint. Dieſe ſind dazu beſtimmt, um ein möglichſt knappes Anpaſſen an das Auge zu bewirken und, mit den Zotten des Stoffs vereint, das gewaltſame Aufreißen der Augenlider zu verhindern. Sie gehen an der Spitze **o** in ein flaches Schnürchen aus, welches durch ein Ringelchen des Sterns **z** gezogen und durch das hintere Oehr des Bienchens **x** geſchlungen iſt. Das hintere Oehr deſſelben Bienchens hängt, ungefähr wie eine Fiſchangel, an einer Darmſaite (von der Dicke einer Violinſaite A), mittels deren das Bienchen durch die Führung **s s** in die Zelle der nach oben zwiſchen den Ohren am Nackentheil des Kopfgeſchirrs in **u** (Fig. C) angebrachten Kapſel **m n** (Fig. A) hineingezogen wird. Iſt das Bienchen einmal in dieſer Zelle (Fig. D), ſo kann es unmöglich weiter, weil die Oeffnung **r r** in der Kapſel zu eng iſt; es kann aber auch nicht zurück, weil ſich ſeine elaſtiſchen Flügelchen **k k k k**, die ſich während des Durchgangs durch **s s** an das Körperchen anſchmiegen mußten, nun in der Zelle ausſpreizen und den Rücktritt nicht geſtatten. Die Saite ſelbſt verläuft weiter und, mittels der Kreuzung mit jener vom zweiten Pferd vereinigt, an dem linken Leitſeil bis unweit der Stelle, welche von der Hand des Kutſchers gehalten wird. Um die Handhabung der Zügel nicht zu behindern, trennen ſich hier die beiden Saiten vom Leitſeil und werden durch die röhrenartige Oeffnung, durch welche die Schnur läuft, die zur Verbindung zwiſchen den im Wagen Sitzenden und dem Kutſcher gewöhnlich angebracht iſt, in den Wagen geführt. Zieht jemand an der Schnur, ſo wird dadurch dem Kutſcher irgendetwas bedeutet, ohne daß dieſe Bewegung im mindeſten auf die Pferde wirkt, zieht man aber an den aus der Schnur hervorgehenden Saiten, die zur Vermeidung des Entſchlüpfens an der Quaſte der Schnur befeſtigt ſind, ſo werden die Pferde plötzlich geblendet. Denn der angezogenen Saite folgt das Bienchen bis in die Zelle, und der dadurch entfaltete Lappen verdeckt die Augen der Pferde, faſt ohne Wiſſen des Kutſchers, der aber in gewiſſen Fällen die Arbeit ſelbſt vollbringen kann. Selbſt wenn durch zu ſtarkes Anziehen eine der Saiten oder beide zugleich reißen würden, ſo bliebe dies ohne alle üble Folgen; denn iſt einmal das Bienchen in der Zelle — und früher kann die Saite nicht reißen —, ſo iſt die Blendung bereits erfolgt. Sind die Pferde beruhigt, ſo öffnet man die Kapſel, nimmt das darin ſitzende Bienchen heraus und verſteckt den Lappen in der Falte. Die Saite folgt dem Bienchen, welches dann bis an das Ringelchen **z** hinunterſinkt.

Intereſſant iſt, wie der Erfinder ſich ſelbſt die Frage beantwortet, ob er glauben, reſp. hoffen könne, daß ſeine Erfindung ſelbſt nach erfolgter Anerkennung allgemein in Anwendung kommen werde. Er bezweifelt dies und ſagt: „Das zerbröckelte Einzelintereſſe unſerer Tage hat nicht Zeit, ſich mit dem Gemeinwohl zu befaſſen und kümmert ſich wenig um das, was einen andern treffen kann, denn das iſt gerade das Merkmal der Selbſtſucht, daß ſie die Gefahr fern von ſich zu ſein wähnt. Ja wenn z. B. jährlich einmal das Buch der Zukunft dem Auge des Sterblichen ſich erſchlöſſe, dann würde man plötzlich eine geſchäftige Menge in ängſtlicher Haſt nach allen Richtungen eilen ſehen: den einen mit einem Maulkorb für ſeinen Hund, den andern mit einem Blitzableiter auf ſein Haus, den dritten mit einer Feuerſpritze und endlich auch hier und da einen mit meiner Vorrichtung. Immerhin kann jetzt niemand mehr ein Unglück durch ſcheu gewordene Pferde etwa dem Verhängniß zuſchreiben, ſondern muß es der eigenen Sorgloſigkeit zur Laſt legen.“ Der Erfinder hat in der That ein prophetiſches Wort geſprochen; denn in der Zeit von den verfloſſenen 30 Jahren hat ſich faſt niemand um deſſen ſchätzbare Erfindung gekümmert. Ob wol jetzt ein günſtigerer Erfolg zu erwarten iſt? Jedenfalls wird der Erfinder jedem, der ſich für den Gegenſtand intereſſirt, nähere Auskunft ertheilen.



Studzienicki's Vorrichtung zum Aufhalten ſcheu gewordener Pferde.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Deutsche
Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg. 8

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Soeben erſchien: 849

Jahrbuch der
Deutſchen Marine für 1874.
Erſter Jahrgang. Preis 1 Thlr. 22 Sgr.
K. von Wechmar, Verlagsbuchhandlung
in Kiel.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nelte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.
Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Der Bund, Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Mai 1874: Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Wiener Weltausſtellung (Literariſches). — Eine Reiſe von Bern nach Interlaken im Jahre 1805. Humoreske von Gottlieb Friedrich. — Europas ſüdlichſter Carneval von Dr. Rudolf Kleinpaul. — La Rossa. — Rechts- und Parteifragen im neuen deutſchen Kaiſerreich. — Noch einmal Livingſtone. — Handelsſchulen und Handelsakademien, mit beſonderer Rückſicht auf die Schweiz. — Wiener Weltausſtellung (Literariſches). — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Ein Feind des Ackerbaues. — Eine Nachtwache auf Java. Militär. Erinnerungen aus dem Indiſchen Archipel. — Zur Eiſenbahnpolitik. — Der Wein. — Der Alpenſegler. Ornithologiſche Skizzen von G. Haller. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkriegs von Paul Stein.

Bern. Expedition des „Bund“.

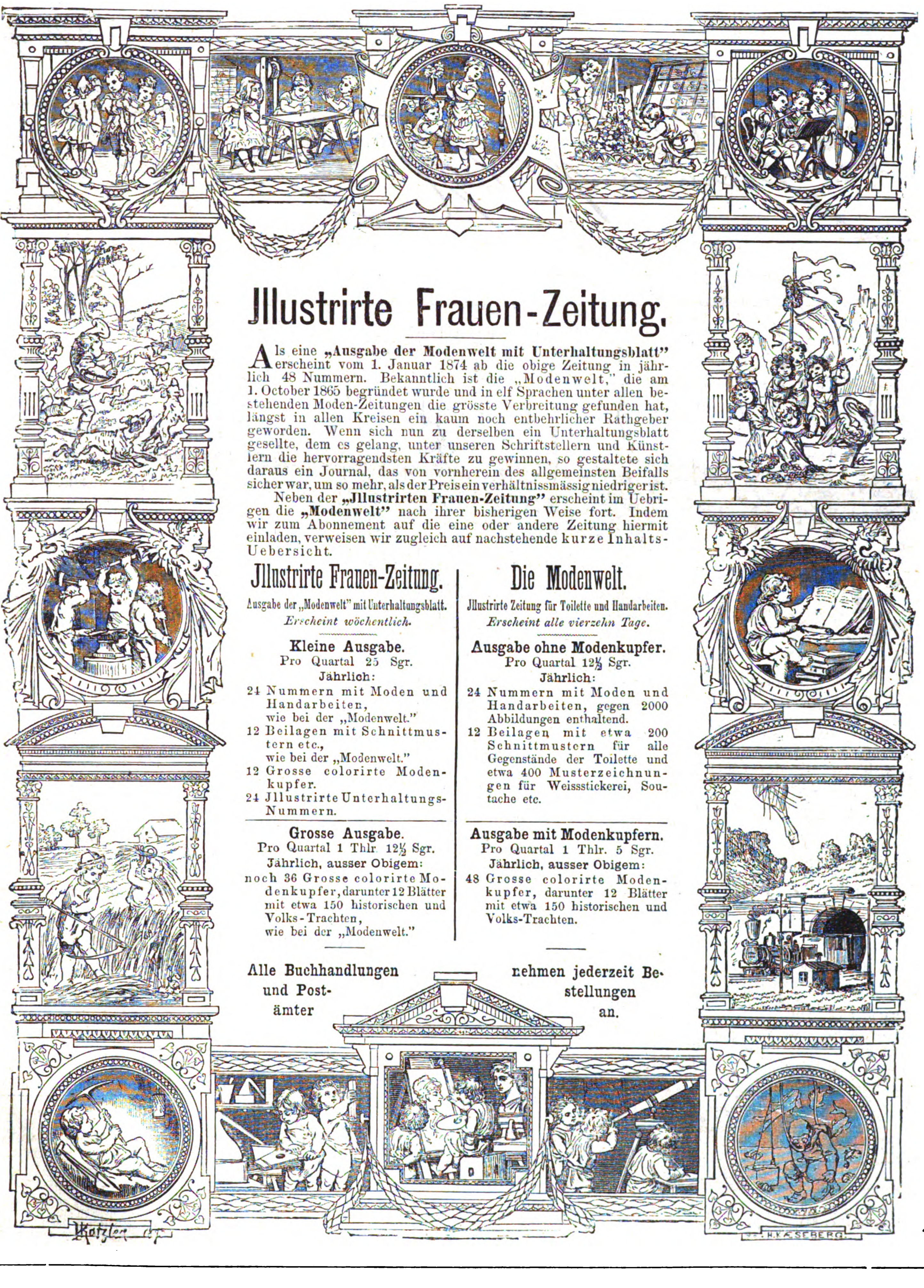
Drugulin’s Leipziger Kunst-Auction.

Donnerstag den 25. Juni.

Auserlesene Kunstsammlung des Herrn D. D. T.***

Schönste und werthvollste **Kupferstiche und Formschnitte alter Meister — Niellen — Schrotblätter — Ornamente — Stickmusterbücher — Horarien mit Miniaturen — Altdeutsche Originalzeichnungen.** 856

Kataloge dieser ausgezeichneten Sammlung sind durch die bekannten Buch- und Kunsthandlungen oder auf frankirte Anfragen gratis zu erlangen von **W. Drugulin in Leipzig.**



Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt,“ die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unseren Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr, als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Jllustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.
Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt.“
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt.“
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Jllustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.
Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:

noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt.“

Die Modenwelt.

Jllustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.
Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

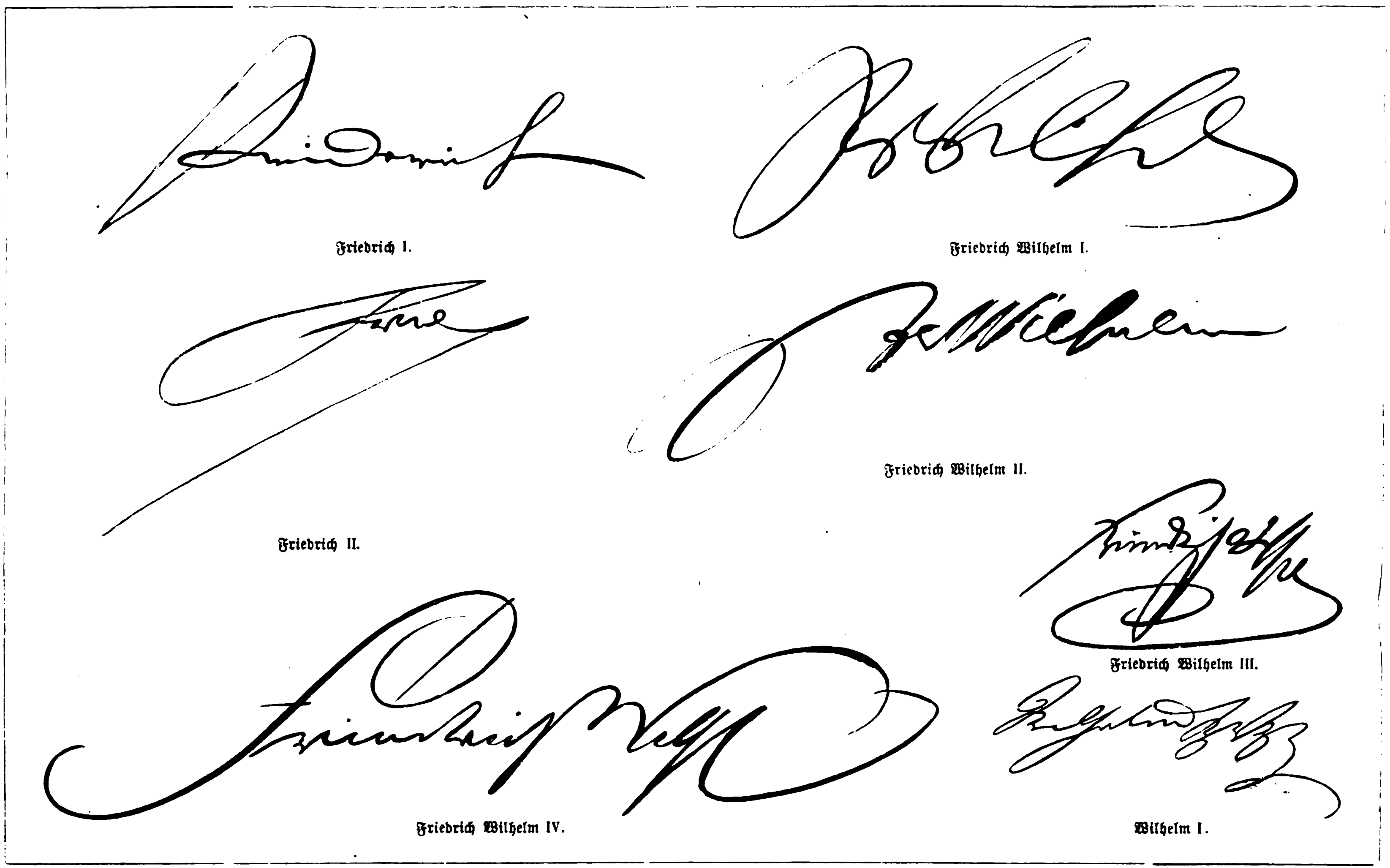
Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:

48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

404

Facſimiles der Namensunterſchriften der preußiſchen Könige.



Friedrich I.

Friedrich Wilhelm I.

Friedrich II.

Friedrich Wilhelm II.

Friedrich Wilhelm III.

Friedrich Wilhelm IV.

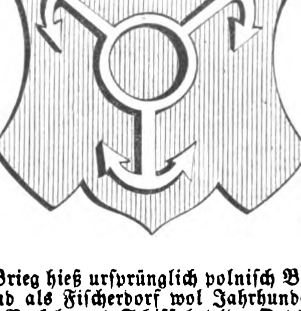
Wilhelm I.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

94. Brieg.



Das uralte Brieg hieß urſprünglich polniſch Brzeg, d. h. Rand, Ufer, und beſtand als Fiſcherdorf wol Jahrhunderte vorher, ehe es durch Handel, Verkehr und Schiffahrt (der Ort liegt 5½ Meilen oberhalb Breslau am linken Ufer der Oder) zu der Bedeutung heranwuchs, daß Herzog Heinrich der Bärtige von Schleſien, der ſchon früher ein Jagdſchloß hier beſaß, es 1250 unter Belehnung mit Deutſchem Recht zur Stadt erheben konnte. Von da ab kam es zu raſcher Blüte und gedieh noch mehr, als es von 1311 ab der Sitz eines eigenen Fürſtengeſchlechts, der Herzoge von Brieg, wurde, welches mit mehrern Unterbrechungen und Spaltungen bis 1664 blühte, wo es erloſch und dadurch Brieg an Liegnitz fiel.

Das ſehr alte und wol ſchon von dem gedachten Herzog Heinrich verliehene Wappen zeigt in rothem Feld an einem ſilbernen Ring drei im Dreieck nach auswärts zu 2 und 1 ſtehende ſilberne Anker, worin unſchwer ein ſymboliſcher Hinweis auf die drei Berufszweige Fiſcherei, Schiffahrt und Handel zu ſehen iſt, auf deren Betreibung die Stadt durch ihre Lage an einem großen Strom von der Natur hingewieſen war.

Witterungsnachrichten.

Ueber Quedlinburg und Aſchersleben entlud ſich am 9. Juni ein furchtbares Gewitter mit Hagelſchlag und einem Wolkenbruch, durch welchen erheblicher Schaden entſtanden iſt, da viele Aecker verſchlämmt ſind.

Am 9. Juni haben mehrere ſchwere Gewitter ſtattgefunden, die ſich beſonders im ſächſiſchen Erzgebirge und Voigtland in unheilbringender Weiſe entladen haben. Bei Plauen, wo in den Mittagsſtunden ein ungewöhnlich ſchweres Gewitter niederging, entzündete der Blitz eine Scheune in der Nähe der neuen Actienhäuſer; bei Auerbach erſchlug er einen Knaben auf der Chauſſee bei Hinterhain. Ueber Schwarzenberg entluden ſich an dieſem Tag mehrere Gewitter, eins von ſtarken Schloßen begleitet, die in Gärten und Feldern argen Schaden anrichteten, und in der Gegend von Schneeberg, Elterlein und Grünhain war das Unwetter noch ſchlimmer aufgetreten. Bei dem Gewitter, das bei Kirchberg, Stützengrün, Rothenkirchen, Bärenwalde u. ſ. w. niederging, ſchlug der Blitz viermal ein; zwei Bauernhäuſer ſind infolgedeſſen abgebrannt und 7 Stück Rindvieh getödtet worden. Dabei fand Schloßenſchlag und Ueberſchwemmung ſtatt, die in Bärenwalde z. B. Brücken und Straßentheile hinwegriß.

Die Gemeinden Thomasdorf und Waldenburg bei Freiwaldau in Oeſterreichiſch-Schleſien ſind am 3. Juni von einem Wolkenbruch und Schloßenfall heimgeſucht worden. Dieſes Elementarereigniß hat viele Verheerungen verurſacht.

In Graz richtete am 5. Juni ein Wolkenbruch in der Stadt und Umgebung, in Gärten, auf Feldern und auch an Häuſern nicht unbedeutenden Schaden an.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 8	Juni 9	Juni 10	Juni 11	Juni 12	Juni 13	Juni 14
Brüſſel	7	+18,0	+17,0	+19,1	+16,2	+16,2	+11,1	+14,2
Gröningen . .	„	+13,5	+17,7	+18,7	+14,0	+10,6	+10,0	+12,7
Havre	„	+16,0	+18,5	+20,0	+15,4	+15,0	+13,0	+12,0
Paris	„	+16,1	+20,5	+19,4	+16,4	+14,9	+10,4	+ 9,5
Trieſt	„	+23,8	+27,4	+25,4	+25,4	+25,9	+19,0	+ 8,9
Graz	„	+18,9	+18,0	+21,3	+18,2	+17,4	+12,2	+ 9,0
Wien	„	+19,4	+17,6	+22,7	+18,5	+17,7	+11,0	+ 9,7
Ofen	„	+20,0	+18,7	+21,8	+17,4	+16,0	+16,4	+12,3
Konſtantinopel .	„	+18,2	+18,0	+18,6	+18,2	+19,4	+18,4	+21,1
Moskau	„	+15,9	+ 8,7	+ 8,1	+17,6	+11,9	+13,9	+14,6
St. Petersburg	„	+10,1	+ 8,7	+12,4	+ 9,9	+10,5	+10,0	+10,5
Helſingfors . .	„	+10,0	+ 8,5	+10,6	+ 9,4	+ 9,4	+ 9,4	+ 7,6
Haparanda . .	„	+ 5,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 5,7	+ 4,6	+ 6,6	+ 6,0
Stockholm . . .	„	+ 7,4	+14,6	+17,4	+11,1	+10,6	+ 8,9	+ 9,7
Königsberg . .	„	+12,7	+13,6	+19,7	+11,0	+13,2	+ 9,9	+10,0
Kieler Hafen .	„	+14,4	+15,6	+16,7	+11,2	+11,1	+11,0	+14,1
Bremen	6	+11,0	+15,5	+17,1	+11,7	+10,6	+ 9,0	+ 8,4
Berlin	„	+13,1	+15,5	+20,0	+12,2	+12,0	+ 9,5	+10,1
Breslau	„	+14,9	+13,2	+12,6	+11,1	+14,1	+ 7,9	+ 7,0
Leipzig	„	+12,8	+13,8	+17,3	+11,6	+11,7	+ 7,7	+ 8,9
Köln	„	+12,2	+20,1	+17,2	+12,9	+12,2	+ 9,2	+ 9,0
Karlsruhe . . .	„	+19,1	+21,9	+22,0	+17,9	+14,7	+10,1	+10,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+17,0	+15,4	+19,5	+13,6	+15,7	+10,0	+ 9,1
Karlsbad . . .	„	+17,4	+15,5	+19,0	+12,8	+15,2	+ 9,2	+ 8,4
Franzensbad . .	„	+18,0	+15,1	+19,2	+13,0	+14,6	+ 8,7	+ 8,3
Marienbad . .	„	+16,5	+14,6	+18,0	+12,1	+13,9	+ 8,0	+ 7,8
Iſchl	„	+16,0	+18,0	+16,4	+14,8	+15,4	+11,6	+ 7,8
Gaſtein	„	+13,8	+14,0	+13,7	+11,6	+12,8	+ 7,5	+ 2,9
Baden bei Wien	„	+19,1	+17,0	+21,6	+18,0	+17,1	+10,8	+ 9,6
Krapina	„	+19,7	+20,8	+20,0	+18,8	+18,4	+13,0	+ 8,1
Mehadia . . .	„	+18,0	+17,3	+19,4	+19,0	+17,8	+14,1	—
Baden-Baden .	„	—	+19,6	+20,6	+14,2	+14,2	+11,0	+11,2
Wiesbaden . .	6	+17,0	+17,2	+15,7	+11,7	+14,2	+ 7,7	+ 9,5
Putbus . . .	„	+11,4	+14,7	+16,9	+11,0	+10,0	+ 9,7	+12,5

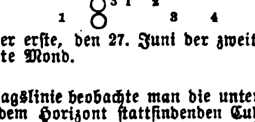
Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mercur iſt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Horizont bis zu ſeinem Untergang abends 10 Uhr ſichtbar und gelten alle Bemerkungen von der vorigen Woche über ſeine Sichtbarkeit, nur daß er jetzt der Venus bis auf ungefähr 4 Grad ſich genähert hat, rechts von ihr ſtehend. **Venus** iſt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel bis zu ihrem Untergang gegen ½11 Uhr ſichtbar; ſie iſt ein hellglänzendes, jedem auffälliges Geſtirn. **Jupiter** iſt am Weſthimmel in ziemlich beträchtlicher Höhe als glänzendes Geſtirn ſichtbar und geht gegen Mitternacht unter. **Saturn** geht ½11 Uhr abends in Südoſt auf und um 3 Uhr früh durch den Meridian; man ſieht ihn alſo um Mitternacht bereits am ſüdlichen Himmel, jedoch immer nur in unbeträchtlicher Höhe über dem Horizont.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 10 Uhr abends.

Den 21. Juni
„ 22. „
„ 23. „
„ 24. „
„ 25. „
„ 26. „
„ 27. „



Verfinſtert iſt den 25. Juni der erſte, den 27. Juni der zweite, vor der Scheibe den 21. Juni der vierte Mond.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man die untern am nördlichen Himmel 7 Grad über dem Horizont ſtattfindenden Culminationen von α Aurigae (Capella), einem ſehr auffälligen Stern erſter Größe, welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 21. Juni 11h 7′ 37″ abends
„ 22. „ 11 3 41 „
„ 23. „ 10 59 45 „
„ 24. „ 10 55 49 „
„ 25. „ 10 51 54 „
„ 26. „ 10 47 58 „
„ 27. „ 10 44 2 „

Komet.

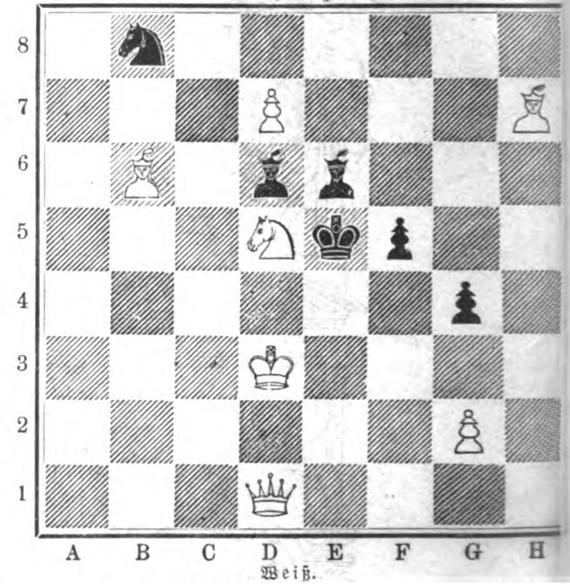
Der Komet, deſſen Sichtbarkeit für das bloße Auge bevorſteht, wird n den neuſten Rechnungen am 8. Juli in die Sonnennähe kommen und a dann von der Sonne 13½ Mill. geographiſche Meilen entfernt ſein. iſt zurzeit ſo hell wie ein Stern ſechster Größe und hat ſchon einen klei Schweif, wird aber raſch heller. Eine prächtige Erſcheinung wird er der erſten Hälfte des Juli darbieten, und bis zum 15. k. M. bleibt circumpolar, d. h. er iſt die ganze Nacht ſichtbar. Er ſteht jetzt noch Sternbild des Kameloпard, tritt Anfang Juli in das Sternbild des Luch das er durchläuft, und verſchwindet ſchließlich am 17. Juli für un Breiten im Sternbild der Zwillinge.

Schach.

Aufgabe № 1446.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Von Konrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1440.

Von J. Plachutta.

Weiß.	Schwarz.
1) T. F 2 — F 6	1) T. H 4 — H 6:
2) D. B 5 — F 5	2) (L. E 6 — F 5:)
3) T. F 6 — D 6	3) K. D 4 — E 5, C 5
4) L. E 1 — G 3, B 4 ‡.	

Zieht Schwarz 2) L. D 5, ſo folgt 3) D. E 5 † und 4) L. C 3 ‡.
1) L. F 6: geſchieht 2) S. F 5 †, 3) D. C 4 † und 4) L. G 3 ‡.
1) L. D 5 aber 2) S. F 5 †, 3) D. B 2 † und 4) S. G 7 ‡.

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, J. Lenich in An E. Flügel in Prenzlau, Krazer in Dillingen, Scheuffler in Mittwei

Briefwechſel.

W. in Breslau. — In Nr. 1441 erfolgt das Hauptſpiel durch 1) L Varianten dürfen kürzer lösbar ſein als das Hauptſpiel.

J. K. in Berlin. — In Nr. 1442 iſt die auf H 5 ſtehende Figur ein die auf F 7 eine Dame.

E. M. in Hermannſtadt. — Wir haben Ihnen die Statuten der Schachgeſellſchaft Auguſtea zugeſandt.

F. in Prenzlau. — In Nr. 1443 geſchieht auf den ſehr kräftige 1) D. D 7: als einzige Abwehr 1) S. G 2 — E 1 oder H 4.

C. N. in Teſſin. — Nr. 1 iſt von Ihnen berichtigt, in Nr. 2 aber nach 1) L. F 8, 1) F 7 — F 5 ein zweizügiges Matt ſtatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 481—48

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands
sowie von
allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmäßige Versendung franco per Post nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Bestellungen beliebe man stets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1616.] Leipzig, den 20. Juni 1874. [Beilage.

Soeben erschien im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig:

Heuglin's, M. Th. v., Reisen nach dem Nordpolarmeer.

Theil III: Beiträge zur Fauna, Flora und Geologie von Spitzbergen und Novaja Semlja. Mit einer Tafel. Preis 2 Thlr. 28 Sgr.

Jetzt complet und zu beziehen unter dem Titel: 901

Heuglin's, M. Th. v., Reisen nach dem Nordpolarmeer in den Jahren 1870 und 1871.

3 Theile. Mit drei Originalkarten, zwei Farbendruckbildern, einer Tafel, sechsunddreißig Holzschnitten und einem Vorwort von Dr. A. Petermann. 8. Velinpapier. Geh. Complet. Preis 8 Thlr. 12 Sgr.

Jeder Band ist auch einzeln unter dem Separattitel zu haben:
Theil I: Reise in Norwegen und Spitzbergen im Jahre 1870. Mit 2 Originalkarten, 1 Farbendruckbild und 29 Holzschnitten. 2 Thlr. 24 Sgr.
Theil II: Reise nach Novaja Semlja und Waigatsch im Jahre 1871. Mit 1 Originalkarte, 1 Farbendruckbild und 7 Holzschnitten. 2 Thlr. 20 Sgr.
Theil III: Beiträge zur Fauna, Flora und Geologie von Spitzbergen und Novaja Semlja. Mit einer Tafel. 2 Thlr. 28 Sgr.

Bei **Otto Wigand** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 904

Jahresbericht
über die Leistungen der
chemischen Technologie
mit besonderer Berücksichtigung der
Gewerbestatistik
für das Jahr 1873.
Herausgegeben von
Prof. Dr. **Rudolf Wagner.**
XIX. oder Neue Folge IV. Jahrgang.
Mit 81 Holzschnitten.
5 Thlr. 10 Ngr.

Dieser neue Jahrgang, durch die Aufnahme der Ergebnisse der Wiener Weltausstellung auf dem Gebiete der chem. Technologie besonders wichtig, wird hierdurch nicht nur allen Fachmännern, sondern auch allen Fabrikanten, Industriellen etc. angelegentlichst empfohlen.

Die Wirthſchaft des Menſchengeſchlechtes
auf dem Standpunkte der Einheit idealer und realer Intereſſen
Von **Julius Fröbel.**

Erſter Theil:
Die Grundverhältnisse und allgemeinen Vorgänge der Wirthschaft.
Gr. 8. 1870. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Zweiter Theil:
Die Privatwirthschaft u. die Volkswirthschaft.
Gr. 8. 1874. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Jean Jacques Rousseau.
Sein Leben und ſeine Werke.
Von **F. Brockerhoff.**
3. (Schluß-)Band. Preis 4 Thlr.
Compl. in 3 Bänden. 8 Thlr. 20 Ngr.

Hochgebirge und Lungenſchwindſucht.
Ein Beitrag zur Climatotherapie
von Dr. **A. Biermann.**
Gr. 8. 1874. Preis 25 Ngr.

In **Aug. Recknagel's Buchhandlung** in **Nürnberg** iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 903

Den deutſchen Sangesbrüdern gewidmet.

Hans Sachs u. die Meiſterſänger in Nürnberg.

Eine Feſtgabe zur Enthüllung des Denkmals des Altmeiſters
von **Friedrich Schutheiß.**
Mit einigen von Hans Sachs componirten und andern originellen Meiſtergeſängen.
Preis broſchirt nur 21 Kr.
Mit einer Photographie des Denkmals 30 Kr., in hübſch gepreßter Decke mit Photographie 42 Kr.

Eine der beigefügten Compoſitionen des Hans Sachs mit dem Meiſtergeſange wird bei der Vorfeier der Enthüllung des Denkmals am 24. Juni im hieſigen Rathhausſaale vorgetragen.

Jeder deutſche Sänger wird dieſes hübſche Büchlein mit Freuden begrüßen.

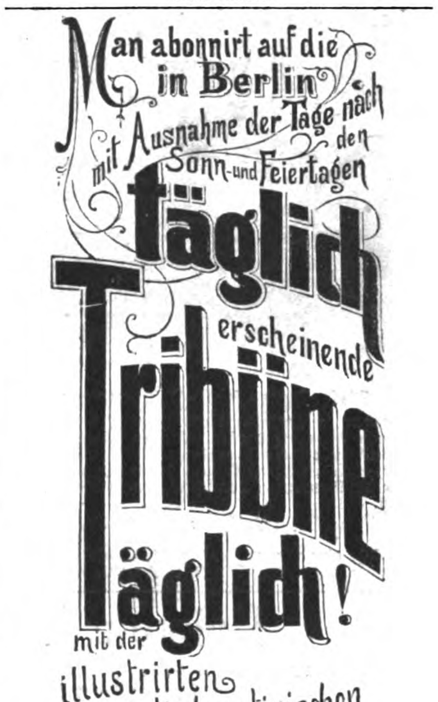
Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erſchien: 902

Pädagogiſches Skizzenbuch
von **Ludwig Noiré.**

> Manches habe ich gelernt von meinen Lehrern, mehr von meinen Genoſſen, das meiſte von meinen Schülern. Talmud.
>
> Seien denn auch wir Verkünder
> Einer jüngern Brüderſchaar,
> Deren Bau und Wuchs geſünder,
> Höher ſei als unſrer war!
> Uhland.

Groß Octav. X und 331 Seiten.
Preis 2 Thaler.
Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.



bei **allen Postanstalten** für den Preis von **1 Thlr. 17½ Sgr.** (resp. 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. mit Bringerlohn) pro Quartal, in **Berlin** bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren für **1 Thlr. 20 Sgr.** vierteljährlich incl. Bringerlohn. (H. 12552) 896

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 890

Der Neue Pitaval.

Eine Sammlung der intereſſanteſten Criminalgeſchichten aus älterer und neuerer Zeit.
Begründet von
J. E. Hitzig und **W. Häring** (Willibald Alexis).
Fortgeführt von Dr. A. Vollert.
Neue Serie. Neunter Band. Erſtes Heft.
8. Geh. 15 Ngr.

Inhalt: **Hans Kohlhaſe und die Minckwitz'ſche Fehde. (1528—40.) — Die Ermordung des Typographen S. W. Lackner. (Reval 1865.) — Die Gebrüder Streicher. (Krakau. Mord. 1817.)**

Der „Neue Pitaval" iſt in Heften zu 15 Ngr., die auch einzeln verkäuflich ſind, oder in Bänden zu 2 Thlr. zu beziehen.

Um Meiſter in der Angelfiſcherei zu werden:
Baron v. Ehrenkreutz,

Das Ganze der Angelfiſcherei.

1) **Fiſche aus der Ferne herbeizulocken.** 2) Von der **Laichzeit.** 3) Von dem natürlichen und **künſtlichen Köder, Lockſpeiſe, Witterung.** 4) **Angelgeräthſchaften** und **Reuſen.** 5) Die verſchiedenen **Fiſcharten.** 6) Der **beluſtigende Krebsfang.** Zehnte Aufl. 25 Sgr.

Wegen ſeines praktiſchen Inhalts hat eine zehnte Auflage gedruckt werden müſſen.

Iſt durch jede Buchhandlung zu beziehen. 859

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in **Lauſanne** (Schweiz). — 90
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Hôtel Victoria in Augsburg
(Eigenthümer J. Bell),

in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofs,** neu und comfortabel eingerichtet, mit **ſchönen Gartenanlagen,** empfiehlt ſich ſowol ſeiner günſtigen Lage wegen als auch ſeiner in jeder Beziehung **prompten Bedienung,** guten **Küche** und rein gehaltenen **Weinen** bei **billigen Preiſen.**
(M. 3917) 837

Curort Auguſtusbad bei Radeberg
an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629
Badearzt Dr. **Dommer.**

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Bürgenstock,
(H. 1752 Q.) 851
Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Penſionshaus Wilhelmshöhe bei Caſſel.
797

Sommeraufenthalt, prachtvolle Ausſicht, geſunde Bergluft, climatiſcher Curort. Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

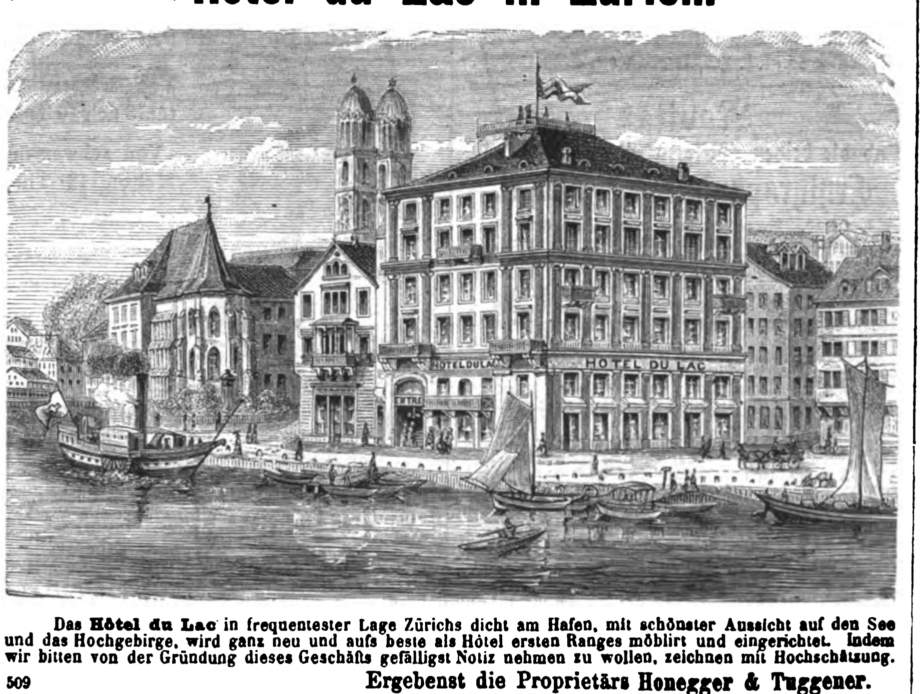
Seebad Marienlyſt bei Helſingör,

an der Vereinigung zweier Meere gelegen, wird am 15. Juni eröffnet. Wegen des großen Salzgehaltes und der Friſche des Waſſers höchſt wirkſame Bäder ſowie auch warme Bäder. Vorzügliche Reſtauration. — Bequeme Wohnungen zu den billigſten Preiſen. Deutſche Bedienung. Gute Kapelle. Ein mit den hauptſächlichſten deutſchen Blättern wohlverſehenes Leſezimmer. Täglich ſiebenmalige Verbindung mit **Kopenhagen** per Eiſenbahn und Dampfſchiff in 2 Stunden. Von **Hamburg** iſt **Marienlyſt** bequem in 17 Stunden zu erreichen, auch mittels Eiſenbahn direct nach Helſingör.

Marienlyſt hat entſchieden von allen Seebädern die ſchönſte Lage, indem bekanntlich das nördliche Seeland eine der ſchönſten Gegenden Europas iſt. Beſtellungen auf Wohnungen für Einzelne wie Familien nimmt entgegen und alle frankirten Anfragen beantwortet (H. 02650) 897

Die Direction des Seebades Marienlyſt bei Helſingör.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung.

509 **Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.**

„Hôtel Kongen af Danmark“, Copenhagen.

Hôtel erſten Ranges, empfiehlt 100 neue elegant möblirte Zimmer und Salons. 798

Bad Elgersburg in Thüringen, 752

Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — Eröffnet den 17. Mai.
Ausführliche Proſpecte ertheilt **Die Direction.**

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 **Fuss** hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.** (H. 31887) 630

Rohitſch-Sauerbrunn 817

(Steiermark),

eine Stunde von der Südbahnſtation **Pöltſchach**, altberühmt durch ſeinen kohlenſäurereichen Glauberſalzſäuerling, das köſtlichſte, geſundeſte Erfriſchungsgetränk und unſchätzbare Heilmittel bei **Verdauungsſchwäche, Magen- und Darmkatarrhen, bei Unterleibsſtockungen, Leber-, Milz- und Gallenblaſenleiden, Hämorrhoiden, bei Gicht** infolge zu üppiger Lebensweiſe, bei übermäßiger **Fettbildung**, bei mangelhafter **Blutbereitung, Bleichſucht, Hypochondrie.**

Saiſon: Vom Mai bis October.

Prachtvoller Curſaal, elegante Converſations- und Speiſelocalitäten, Café, Terraſſe, Wandelbahn, großes Curorcheſter, Theater, Bälle, Concerte, vorzügliche Reſtaurants, elegante und billige Wohnungen; Poſt- und Staatstelegraphenſtation, lebhafter Poſt- und Miethwagenverkehr mit **directem Anſchluß an alle Perſonen- und Eilzüge in Pöltſchach.**

Mineralwaſſer- und Wohnungsbeſtellungen an die **Direction der Landescuranſtalt Rohitſch-Sauerbrunn, Steiermark**; durch dieſelbe Preistarife, Programme, Badebroſchüren unentgeltlich; letztere auch in allen Buch- und größeren Mineralwaſſerhandlungen.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. **Kles, Dresden,** Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn**, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Mattoni & Co.,

a. priv. **Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,**

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum Hausgebrauche für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Mooregtract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Moorextract) zu Bädern und Waſchungen;

Mineralmoor zu Bädern und Umſchlägen

finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie,** beſonders aber bei weiblichen **Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Novität

ſind die beiden optiſchen Gläſer

Erythrophytoſcop I. und II.

I. **Glas.** Betrachtet man durch ein ſolches Glas **eine ſonnenbeglänzte,** vegetationsreiche Landſchaft, ſo erſcheinen die Pflanzen leuchtend, korallenroth, der Himmel prächtig cyanblau, die Wolken röthlich violett.

Dabei iſt dem Landſchaftsbilde weder der anmuthige Wechſel von Licht und Schatten, noch der Reichthum der Farben verloren gegangen, dieſe ſcheinen vielmehr an Reinheit gewonnen zu haben; über dem herrlich blaugrünen See wölbt ſich tiefblau der Himmel, an dem roſige Wolken ſchweben. Aber geradezu märchenhaft wirkt das lichte Roth, in welches das gewohnte Grün der Pflanzen wie durch einen Zauber verwandelt erſcheint.

II. **Glas.** Die Wirkung iſt der des zuerſt beſchriebenen Erythrophytoſcop ähnlich, nur noch brillanter. Die Pflanzen erſcheinen in leuchtendem Rubinroth, der Himmel tief violettblau, die Wolken im zarten Purpur.

In der **Gartenlaube** Jahrg. 73 Nr. 33 wurden dieſe Gläſer von Herrn **Carus Sterne** warm empfohlen und ſind in ihrer eleganten Ausführung: f. farbige Lederfaſſung **à la Opernglas** in feinem Etui eine Zierde in jedem Gartenſalon, eine feine Unterhaltung für

Touriſten und Badereiſende.

Preis à Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 2 div. 2 Thlr. 15 Sgr. gegen Einſendung oder Nachnahme. (Br. 4299) 914

Görlitz, Schleſien. Otto Immiſch.

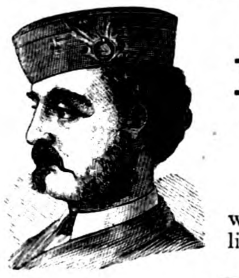
Stotternde

werden in **kurzer Zeit** in meiner Anſtalt **geheilt.** Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H 41429) 917

Burgſteinfurt in Weſtfalen. **R. Beſtrup.**

Versendung von

Reise-Garderobe.

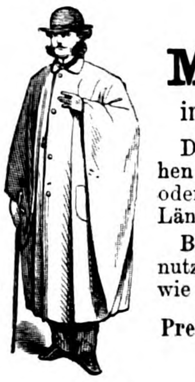


Reise-Baret

in Tuchstoff,

1½ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.



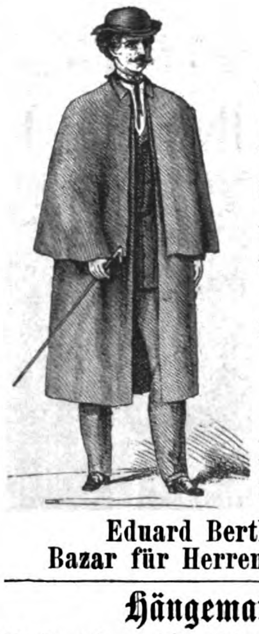
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.

Von schwerem Melton 12 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 920

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig.

Hängematten (N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Kein Touriſt verſäume es

während des Aufenthaltes in Dresden ſich die rumſtarke vorzügliche Eſſenz (3582) 895

Baedeker

zu kaufen bei **C. H. Kühn,** Trompeterſtraße 21, **zwiſchen Pragerſtr. u. Dippoldiswalder Platz.**

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in [illegible] Fach einſchlagenden [illegible] werden zu den billigſten [illegible]preiſen, nur gegen [illegible] Einſendung des [illegible] liefert.

Emballage zu eigenen [illegible] gerechnet.

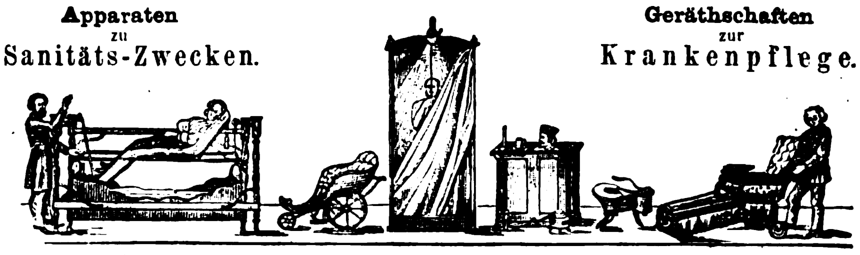
Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

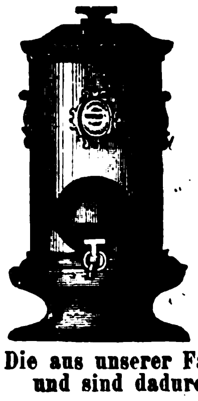
Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu Sanitäts-Zwecken. **Geräthschaften** zur Krankenpflege.



(H. 61273) **Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten.** 701

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

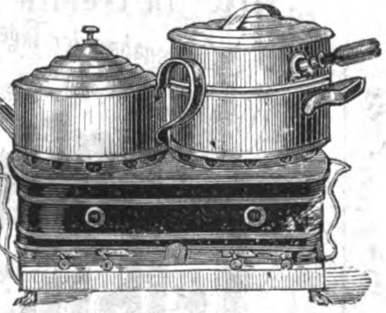
Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

Für alle grössern Städte Europas wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

B. Eſchebach, Dresden.

Fabrik von Blech- und Lackir-Waaren, **Specialitäten in Eisſchränken und Petroleum-Koch-Feuerungen.**

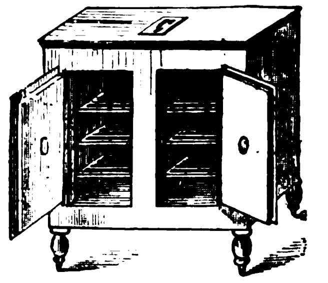
Petroleum-Koch-Herde.



Petroleum-Koch-Feuerungen

liefere nur in gut approbirter Waare. Nicht convenirende Apparate werden ſofort zurückgenommen. Sämmtliche darauf gehörige Kochgeſchirre, als: Töpfe, Keſſel, Kaffeemaſchinen ſowie den nun erſt in Aufnahme kommenden Dampf-Etagen-Kochtopf, liefere billigſt.

Eisſchränke.



Eisſchränke neueſten Syſtems.

Durch maſſenhafte Verſuche zum Reſultate gelangt, „mit wenig Eis-Conſum viel leiſtend, Luftventilation ausgezeichnet!“ liefere unter Garantie: Speiſeſpinde für Private, Bierſchränke für Reſtaurants, Schränke für Oekonomen, Conditoren ꝛc. (B. 4150) 898

Proſpecte und Preiscourante ꝛc. über obenerwähnte Artikel gratis.

Für eine neu conſtruirte **Sicherheits-Glocke** (Patent) für Reiſende, Hôtelbeſitzer ꝛc., welche nicht der geringſten Einrichtung bedarf, werden für alle größern Plätze Deutſchlands Agenten geſucht.

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

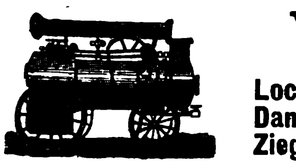
Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

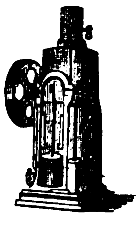
Auch machen wir auf unsern Bauguss und Bauconstructionen jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

SPRINGER & STERNE,

Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,

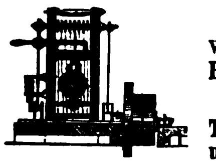


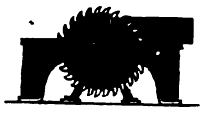


Wien, I., Pestalozzigasse 6,

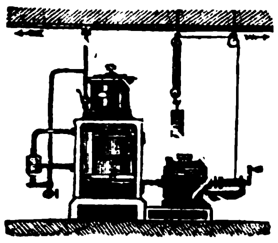
Zugang vom Kolowratring.

Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,





Mörtelmisch-Maschinen
wie alle **Hülfs-Maschinen** für
Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden etc.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.
Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552

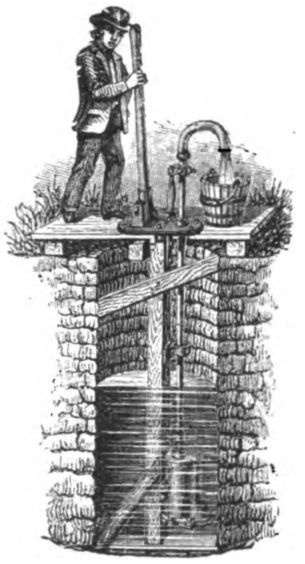


Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.
Proſpecte gratis. (H 0322) 81



Amerikanische

doppelwirkende Ventilpumpe

der

Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit**, welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung**, die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht befähigt, sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

Haupt-Depôts:

Carl Linsenmeyer, Wien, für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

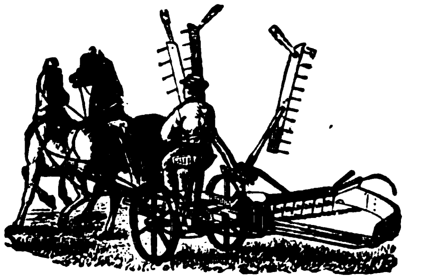
Solide Firmen für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

Buckeye,

Getreide- und Grasmähemaſchine mit Selbſtrechen und Ablegevorrichtung
von Adriance Platt & Co., Newyork.



Die **Königl. Landwirthſchaftliche Akademie Proskau** erklärte, daß die **Buckeye** in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit der Conſtruction, Ueberſichtlichkeit und Zugänglichkeit der einzelnen Theile gegen die verſchiedenen Forderungen beim praktiſchen Gebrauch, alſo in Summa in ihrer **Leiſtungsfähigkeit** bisjetzt unübertroffen erſcheint.

Die **Königl. Landwirthſchaftliche Lehranſtalt** in **Hohenheim** erklärt, daß die **Buckeye** als Getreidemähemaſchine wie auch als **Grasmäher** in ihren Leiſtungen und ſolider Bauart unter allen ihr bekannten Mähemaſchinen den erſten Rang einnimmt.

Die **Buckeye** wurde auf dem Preismähen in **Brandenburg a. Havel**, woſelbſt **13 Mähemaſchinen** concurrirten, mit der **goldenen** und **ſilbernen** Medaille gekrönt.

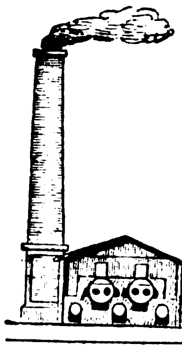
Im Courier de la Moselle ſchreibt man 7. Jan. 74: „Je me bornerai à dire, que la meilleure moissonneuse connue jusqu' aujoudh'hui est la Buckeye."

Die erſte Sendung von 400 Stück iſt ſoeben in Bremen und Stettin eingetroffen und wird gebeten Beſtellungen behufs prompter Effectuirung ſchnellmöglichſt zu ertheilen. 723

General-Agentur von **M. Selig jun. & Co.**,
Karlſtraße 20, **Berlin**, N. W.

Briquettes-Maſchinen 825

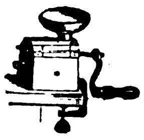
für präparirte **Holzkohle**, **Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine**, **Lehm-**, **Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchmiede-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in Halle a./S.



Dampfkeſſel-Anlagen. 831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.



Fleiſchhacke-Maſchinen,

völlig verzinnt, nie roſtend, einzig bewährtes Syſtem 795

per Stück	24	36	48 Meſſer
Thlr.	2.5.	2.20.	3.25.

für den Sommer unentbehrlich in jedem Haushalt, empfiehlt die (H 21507)

Fabrik von
C. Haeckel, Breslau, Ohlauerſtraße 40.
Groſſiſten und Wiederverkäufern Rabatt.

Eine Steindruck-Schnellpreſſe

(Marinonie, Paris),

welche in gutem Zuſtande in **Bunt-** und **Schwarzdruck** Vorzügliches leiſtet, und noch in vollem Betriebe, iſt Verhältniſſe halber **ſehr billig zu verkaufen.**
Näheres ſowie Probeabdrücke durch die Buch- und Steindruckerei von 889

Dresden. Adolph Wolf.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
151 (B. 423) Großherzogth. Baden.

Für Nähmaſchinenfabrikanten.

Schiffchen und **Schiffchenſpulen** liefern genau nach eingeſandter Probe prompt und zu den **billigſten Preiſen** (H. 4271) 908

Hoſſte & Studtmann, Hamburg,
St. Georg, Langereihe Nr. 2.

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von Singer Lit. A.
und Wheeler & Wilson-
Maschinen.
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } Elastic.
u. „ Jones }

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

Grulich & Winterfeld,

(2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

Kalker Induſtrie-Geſellſchaft

zu Kalk bei Deutz a. Rhein.

Wir beabſichtigen an den Hauptſtraßen der Gemeiden Kalk, Vingſt, Mülheim, Poll und Rath gelegene Bauſtellen zu Privatwohnungen ſowie größere Terrains mit Anſchluß an die Rheiniſche oder Deutz-Gießener Bahn zu Anlagen von Etabliſſements zu verkaufen. Auch übernehmen wir ſelbſt den Bau einzelner Häuſer, ganzer Straßen, Etabliſſements ꝛc.

Wir liefern ferner:

I. Aus unſern **Baſaltlavabrüchen:** Steine zu Fundamenten, für Gebäude und Maſchinen in jeder Größe und nach jeder Zeichnung, Trittſteine, Sockelſteine, Thüreinfaſſungen, Rinnen, Mühlſteine ꝛc. ꝛc.

II. Aus unſern **Tuffſteinbrüchen:** jede Art von Viehtrögen, Backofenplatten, Ofenrohrſteine, Tuffſteine in Blöcken in unbeſtimmten und beſtimmten Dimenſionen, ziegelförmige Tuffſteine mit glatter und ohne glatte Bearbeitung; glattgearbeitete Quadern in Schichten und nach beſtimmten Profilen, Gurtgeſimſe, Fenſtereinfaſſungen und Fenſtermaßwerke; Hauptgeſimſe, Abdeckungen; Gewölbebögen, Ornamente, Grabmonumente, Gedenktafeln, Vaſen, Balluſtraden ꝛc. nach jeder beliebigen Zeichnung.

III. In **rothem** und **weißem Sandſteine** alle im Baufach vorkommenden Artikel nach jeder Zeichnung prompt und ſauber ausgeführt; desgleichen Schleifſteine in rothem Sandſtein.

IV. **Traß** aus den bei **Brohl** gelegenen **Brüchen** ſowie auch **Cement** in jeder beliebigen Quantität und Qualität in Stücken ſowol als auch gemahlen.

V. **Bauhölzer** von unſerm **Dampfſägewerk**, Eichen, Tannen, Kiefern ꝛc. in jeder Quantität und Dimenſion, auch ganze Stämme; nordiſche gehobelte Fußbodenbreter, fertige Thüren ꝛc.

VI. **Kalk** ſowol gewöhnlich weißen als auch Waſſerkalk, Kalkſteine zu Hochofen- und Gießereizwecken ꝛc.

VII. Ziegel- und Bimſandſteine (Schwemmſteine).

VIII. Mauer- ſowie Verputzſand.

IX. Kies zu öffentlichen Wegeanlagen ſowie Gartenkies.

X. Verſchiedene Sorten blauen Thon aus den Uthweiler Thongruben zur Fabrikation von Schmelztiegeln, Porzellan, Wedgewood ſowie zur Anfertigung von ſchottiſchen Steinen zu Hochofenzwecken, welche an Güte und Dauerhaftigkeit den engliſchen nicht nachſtehen und bedeutend billiger ſind, ferner zur Anfertigung von feuerfeſten Steinen, Dachpfannen ꝛc.

XI. Garniſter (Chamottſteine) als Beimiſchung zur Fabrikation feuerfeſten Materials ſowie in Form von Pflaſterſteinen, welche wegen ihrer ſchönen Farbe hauptſächlich zur Pflaſterung von Privatwegen und Höfen benutzt werden.

XII. Pflaſterſteine aus Baſaltlava und Tafelbaſalt.

Situationspläne, Preiscourante und Proben ſtehen zu Dienſten, auch ſind ſolche in unſerm Geſchäftslocale: Zeughausſtraße 12 in Köln, einzuſehen. (H. 41359) 873

Die Direction.

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und ſehr lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteſte Verwerthung.** Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Dreſſel & Roſenhain**, Specialbureau für Celluloſefabrikation in **Berlin**, SO., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 4225) 907

Deutſche Bauſtein-Induſtrie

872

in Köln a. Rh.

(H. 41358)

empfiehlt alle Sorten in ausländiſchen Marmors in diverſen Farben, in rohen Blöcken und Platten, in fertig ausgeführten, geſchliffenen und polirten Gegenſtänden für architektoniſchen, induſtriellen und häuslichen Bedarf, namentlich:

Säulen, Kamine, Wand- und Thürbekleidungen, Fußböden, Fenſterbänke, Treppen, Altäre, Taufſteine, Denkmäler, Fontainen, Tiſch-, Conſol-, Büffet-, Billard-, Kegelbahn- und Gerberplatten, Einrichtungen für Bäder, Pferdeſtälle; ferner Lampenſockel, Briefbeſchwerer, Schreibzeuge und Poſtamente

in tadelloſer Ausführung bei entſprechend billigen Preiſen.

Preiscourante und Muſter ſtehen zu Dienſten und ſind auf dem Bureau Zeughausſtraße Nr. 12 in Köln einzuſehen.

Die Direction.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

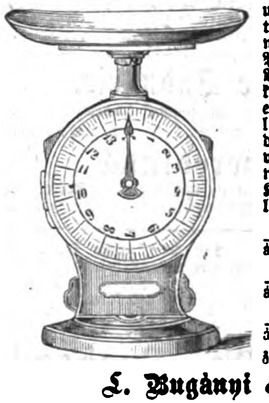
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Apparate 919

zur Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer fertigt die Maſchinenbau-Anſtalt und mechaniſche Werkſtätte von

Rich. Schmidt, Leipzig, Nicolaiſtr. 18.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in **Wien**, Singerſtraße 10.

Import. Asphalt-Goudron etc.

empfiehlt die Asphalt- und Dachpappenfabrik von (B. 4185) 900

L. Haurwitz & Co., Berlin.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Liſchke, Hamburg**, Bazar Nr. 7,
empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Erſatz für Dampfmaſchinen

Patent-Petroleum-Motoren,

neue billigſte, vollſtändig gefahrloſe Triebkraft für gewerbliche Etabliſſements, in jeder Etage ohne behördliche Erlaubniß aufzuſtellen; kein Fundament, kein Schornſtein, kein Anheizen, keine Abwartung erforderlich. Ein Exemplar (1 bis 6 Pferdekraft) ſtets in Thätigkeit zu ſehen. Proſpect gratis und franco.

826 **Haeckel & Co., Leipzig.**

Paliſander-Fourniere,

ſägegeſchnitten, gute Farbe, pr. □M. 20 Sgr. verſenden
H. Flickwir & Schäfer, Hamburg, Paulſtr. 10.
NB. Probepacken, jedoch nicht unter 20 Meter ſtehen pr. Nachnahme zu Dienſten. Ho. 2689 906

Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,
Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.
Illustrirte Preiscourante. 85

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig**, 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) **Das Atelier** entſpricht den **neueſten Anforderungen** und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das **Praktiſchſte** anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Für Muſeen und Kunſtfreunde.

Großes Lager von den verſchiedenſten Alterthümern in Möbeln, Waffen, Teppichen, Porzellan ꝛc. ꝛc. empfiehlt
Joh. Widmer in Wyl, Canton St. Gallen, Schweiz. (Z. 3744) 796

Tiroler Scheiben- und Birſchſtutzen, Vorderlader und nach Werndlſyſtem, Centralfeuer- u. Lefaucheux-Jagdgewehre ſowie Jägerſtutzen

zur Ausrüſtung von Schützencorps liefert garantirt und billigſt 830

Johann Peterlongo, Gewehrfabrikant, **Innsbruck** (Tirol).

Mycothanaton,

Mittel gegen Hausschwamm sowie Präservativ gegen Bildung desselben.

Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über **13jährige Wirkung** zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern der Erde 921

Vilain & Co., chemische Fabrik, Berlin, W., Leipzigerstrasse 107.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

31

für Kinder und Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen **beſtes Briefpapier** und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. Proben gratis und franco gegen Retourmarke. 480

Wien.

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge für immer. 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſerveſpitze, 1 Tabaksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei **Kötſchenbroda**
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Tinten-Extracte,

welche mit der 20fachen Menge Waſſers verdünnt, ſchöne, haltbare und copirfähige Tinten liefern, offerirt in ſchwarz à 3 Thlr., in roth, blau und violett à 6 Thlr. per Kilo 921

Mutzſchen in Sachſen. Emil Schürer.

Lübecker Marzipane,

918

eignen ſich ſtets zu eleganten Geſchenken. Dieſelben verſendet in ff. Sorte von 1 Thlr. an die Fabrik von

C. Weſchke, Lübeck.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Ein vorzügliches, raſch und ſicher wirkendes, unſchädliches 608

Mittel gegen Zahnſchmerz

verſendet nebſt Gebrauchsanweiſung gegen Franco-Einſendung oder Nachnahme des Betrags von 10 Sgr (eine Reichsmark)

L. Meyer in Schleuſingen, Reg.-Bez. Erfurt.

Wiederverkäufern Rabatt. — Niederlage in Leipzig bei Herrn **Alb. Zauber, Kloſtergaſſe Nr. 11.**

† Schabentod. †

Sicherſtes, für **Menſchen** und **Hausthiere unſchädliches** Mittel zur Vertilgung der Schaben (auch **Schwaben** genannt), eine Portion 20 Sgr., empfiehlt die

Reichs-Adler-Apotheke in Elberfeld,
Berlinerſtraße 57. 841

Bei Nichterfolg Rückzahlung des Betrags.

Haarleidende

erhalten auf Franco-Verlangen eine Anweisung, **elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir**

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in **allen** größeren Städten Deutſchlands. (2720

Villa mit Park.

842

In Thüringen, an einer Station der Werrabahn (Garniſonſtadt, höhere Beamtengeſellſchaft, renommirte Unterrichtsanſtalten) iſt ein ſchöner Landſitz wegen Wegzugs des Beſitzers zu verkaufen. Das Wohnhaus, vor zehn Jahren in ländlichem Stil maſſiv gebaut, iſt für den Comfort einer größern Familie vorzüglich eingerichtet. Es enthält im geräumigen Souterain alle Wirthſchaftsräume, im hohen Parterre vier ſchöne Wohnzimmer mit Gartenſalon, im Erkergeſchoß große Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Geſindeſtuben und Kammern, unter dem ſchiefergedeckten Dach großen Trockenboden.

Das Haus liegt auf erhöhtem Terrain inmitten eines 2 Hektare oder 7 preuß. Morgen großen Grundſtückes, welches mit allen Mitteln der Landſchaftsgärtnerei parkartig angelegt und mit der ferneren Umgebung in ſo glückliche Verbindung gebracht iſt, daß das Ganze — mit Stadt, Thal, Berg und Wald — eine äußerſt maleriſche Wirkung hervorbringt; ein idylliſches Aſyl für ein von der großen Stadt zurückgezogenes und dem Naturgenuß, der Geſundheitspflege und dem Familienleben zugewendetes Daheim. Die Pflanzungen ſtehen in vollſter Kraft und ſind, wie Wege, Beete, Gemüſegarten, Obſtſtücke, vortrefflich gehalten. Gewächshaus, Gärtnerwohnung, zwei Brunnen ꝛc. ꝛc. Die Entfernung von der Stadt iſt 8 Minuten. Feſter Kaufpreis 18,000 Thlr. Näheres unter H. 32644 durch Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.

Chemiſche Induſtrie.

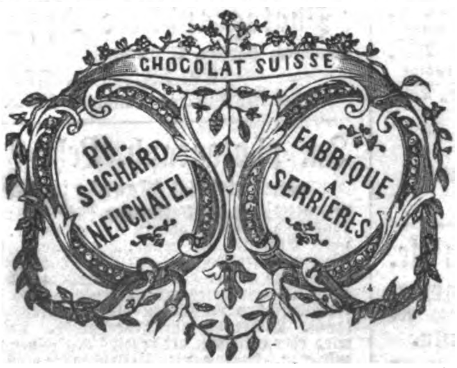
Reelle Erwerbsquellen. Lohnender Nebenverdienſt.

Ferner die (H. 71894) 911

Weinveredlung

und Kunſtweinfabrikation in ihrem ganzen Umfange. Proſpecte von Raiger's Verlag Nürtingen (Würtemb.).

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Wechsel- u. Giro-Credit

wird respectablen Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 12308 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstrasse 46 erbeten. 783

Schaffhausen (Schweiz.)

Gerichtliche Incassi in der ganzen Schweiz, Informationen über Handelsfirmen im In- und Ausland nach Tarif.

909 (Z. 4262) **J. J. Bäschlin z. Jordan.**

Zu verkaufen.

Große Minen

in Italien

1° ſilberhaltiges Blei, 2° Cobalt-Nickel, 3° Kupfer-Nickel, 4° kohlenſaures- und Spatheiſen. (H. 2023 y)

Dieſe vier verſchiedenen, ſehr reichen und ſehr gut für den Transport gelegenen Minengruppen ſind in Thätigkeit und mit Gebäuden, verſchiedenen Conſtructionen, mechaniſchen Präparationen und bedeutenden bewegenden Kräften verſehen. Sich zu wenden an die

Société Promotrice des Mines italiennes in Turin (Italien). 832

Bremer Ausſtellungslooſe.

Ziehung am 22. Juni.

			Reichsmark
1	Hauptgewinn, Werth		30,000
1	do.	„	15,000
1	do.	„	10,000
1	do.	„	6,000
1	do.	„	5,000
1	do.	„	4,000
2	do.	„	à 3,000
5	do.	„	„ 2,000
40	do.	„	„ 1,000

ſowie 4000 diverſe Gewinne.

Obige Hauptgewinne werden den Verlooſungs-Beſtimmungen gemäß auch in Baar ausgezahlt.

Looſe à 1 Thlr.

ſind zu beziehen durch das 878

Bureau der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen.

In einem Schloſſe Unterfrankens, maleriſch gelegen, iſt eine große 845

Wohnung von 15 Piècen

nebſt Stallung, Remiſe und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Näheres Rentenverwalter Ziegler, Leubershauſen, Poſt Hofheim.

Pianinos

geſucht, — mindeſtens 10 Pianinos von Palyſander-Holz, einfach, doch ſtark gebaut mit guter Mechanik (z. B. Iſermann) zum Zweck des Vermiethens — gegen Baarzahlung. Offerten mit Preisangabe sub W. # 147 an **Rudolf Moſſe, Breslau.** Br. 4295 915

Xylographen.

Für die Ausführung von Prachtwerken ſuche ich tüchtige Kräfte ſowol für Facſimile- als auch farbigen Schnitt, und ſichere denſelben bei ausgezeichneten Leiſtungen feſte Stellung und höchſte Bezahlung zu.

Eventuell würde ich auch Arbeit aus dem Hauſe geben. 875

Stuttgart. **Adolf Cloß,**
xylograph. Inſtitut.

Ein tüchtiger Ret[illegible]

für Vergrößerungen auf beiderlei Papier-, Aquarellmaler — ſucht Engagement in einem Atelier erſten Ranges. Offerten sub J. C. 8179 befördert Rudolf Moſſe, Berlin. (B 4452) 910

Ein akademiſch gebildeter junger

Maler,

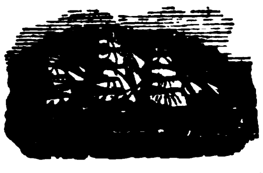
(St. 4300)

prämiirt mit der Ehrenmedaille der Kunſtakademie München, wünſcht Stellung, entweder als artiſtiſcher Vorſtand und Retoucheur für Vergrößerungen und lebensgroße Bilder oder ſpeciell als Aquarell- und Oelmaler in einem größern photographiſchen Etabliſſement. Offerten sub W. R. A. befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Stuttgart.** 899

Ein Photograph,

913

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich in jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen übernimmt sub K. W. # 47 aus Gefälligkeit Herr **Fritz Luckhardt,** k. k. Hofphotograph in Wien



Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Weſer*	23. Juni	nach Newyork	Kronpr. Fr. Wilh.*	30. Juni	nach Newyork
Braunſchweig	24. Juni	„ Baltimore	Berlin	1. Juli	„ Baltimore
Main	27. Juni	„ Newyork	Oder	4. Juli	„ Newyork

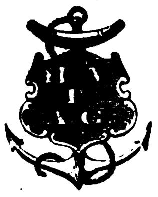
NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Hâvre, die übrigen Southampton an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 127

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Silesia,	24. Juni.	**Frisia,**	8. Juli.	**Westphalia,**	22. Juli.
Hammonia,	1. Juli.	**Thuringia,**	15. Juli.	**Pommerania,**	29. Juli.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Germania, 23. Juni. | **Rhenania,** 8. Juli. | **Bavaria, 23. Juli.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

werden direct, ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, expedirt die eiſernen deutſchen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft ſtarken Schrauben-Dampfſchiffe:

Herder am 25. Juni.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

Zwiſchendeck 45 Thaler preuß. Cour.

Auskunft wegen Fracht und Paſſage ertheilt: **Die Direction in Hamburg,** bei St. Annen 4, in **Mittweida J. F. Richter jr.,** in **Roßwein G. F. Nägler.**

General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod und Kühne, 113 Broadway. 47

Briefe adreſſire man: „Adler-Linie", Hamburg. Telegramme, „Transatlantic" Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohomo, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 916

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 7. Juli Dampfschiff Atalanta.

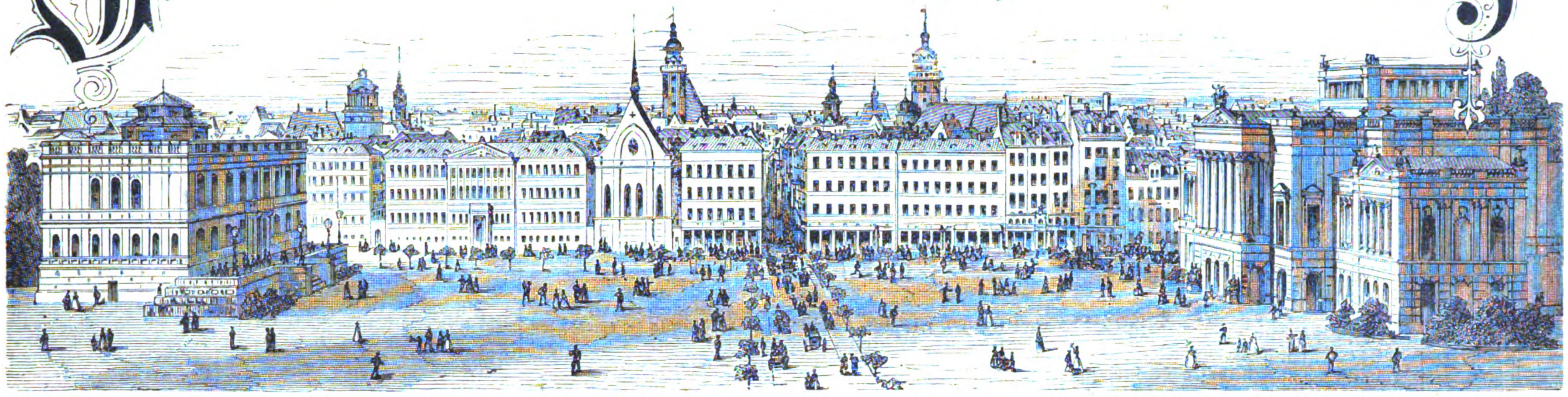
(H. 02728)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

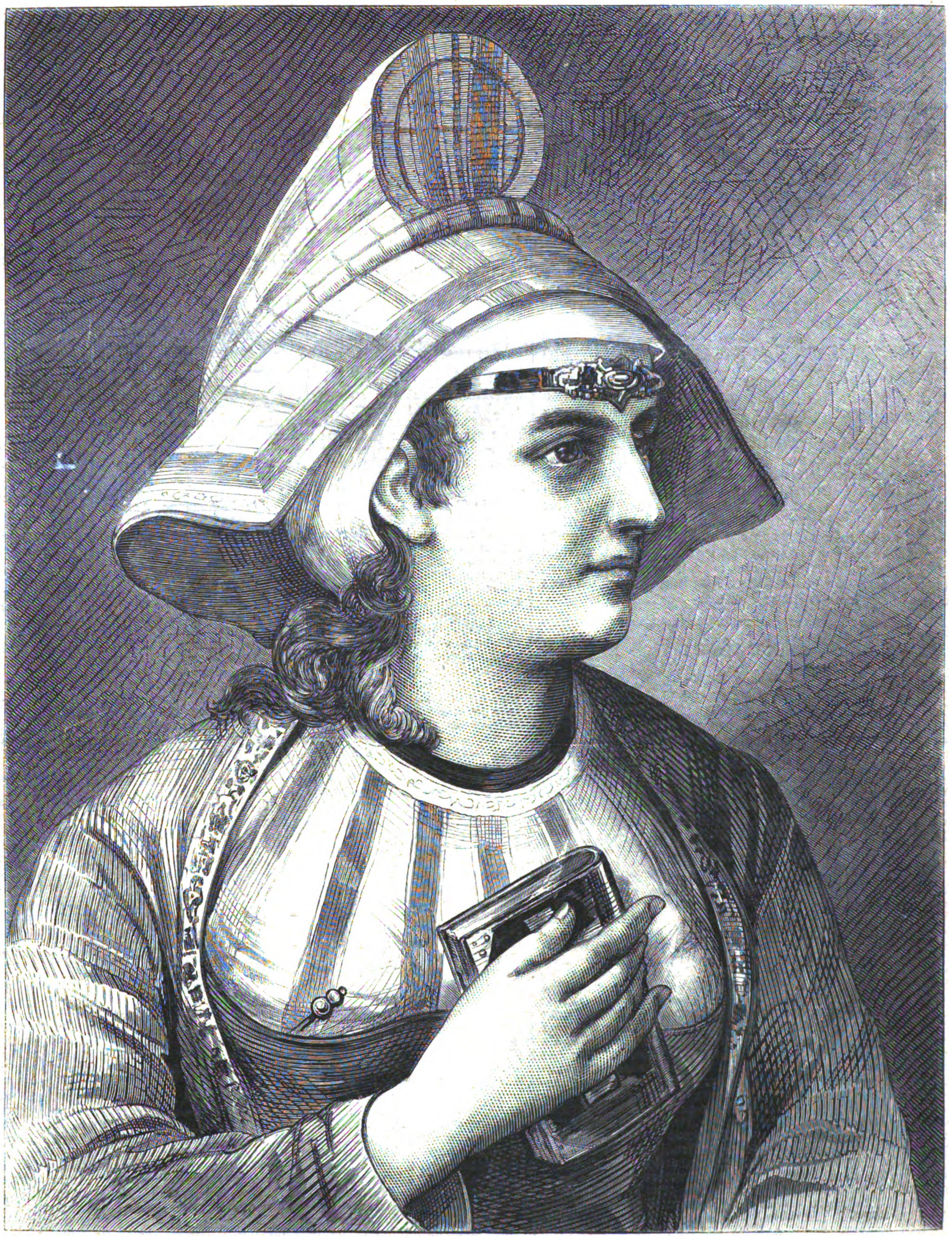


Nr. 1617.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 27. Juni 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXII. Band.

Die deutſche Civilproceßordnung.

Unter den Geſetzgebungsarbeiten, welche für das Deutſche Reich in näherer Ausſicht ſtehen, nimmt die Ordnung des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten wol die meiſte Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Durch ein Geſetzbuch, welches die Rechte an Sachen, das Recht der Forderungen und Verbindlichkeiten, das Familien- und Erbrecht auf die zukömmlichſte Weiſe feſtſtellt, werden noch keine befriedigenden Zuſtände geſchaffen. Seine Beſtimmungen erſcheinen nur als lobenswerthe Vorſätze, die bei verſchiedener Ausführung mehr oder weniger ans Ziel gelangen, aber auch ſcheitern können. Und dafür, daß in dieſer Hinſicht an Verſchiedenheiten kein Mangel ſei, hat das Streben unſerer Vorfahren nach Abſonderung und eigenſinniger Selbſtbefriedigung mehr als hinreichend geſorgt. In Preußen, dem vermeintlich centraliſirteſten deutſchen Staat, ſind ſechs abweichende Proceßſyſteme in Geltung, die Länder des ſächſiſchen Rechts ſtützen ſich, abgeſehen von ſo und ſo vielen Sondergeſetzen, auf die alten, für ihre Zeit hochbedeutenden kurſächſiſchen Proceßordnungen, die wieder das gemeinrechtliche Verfahren zur Vorausſetzung haben, und wo allein der gemeine Proceß gilt, handelt es ſich um ein Wirrſal von römiſchen, kanoniſch-rechtlichen und altreichsgeſetzlichen Beſtimmungen, die durch eine immer ſchwankende Doctrin und Praxis erklärt, in Einklang verſetzt und ergänzt werden ſollen.

Zu der Zeit, als die Poſtkutſche der jetzt auf drei Zeitſtunden zuſammengeſchrumpften Entfernung zwiſchen Dresden und Leipzig erſt binnen drei Tagen Herr zu werden vermochte, wo bei einer Hungersnoth in dem einen Kleinſtaat die angrenzenden Nachbarn, wie noch jetzt in Britiſch-Indien, mit ihrem Ueberfluß kaum aufräumen konnten, mochte ſich eine derartige Vereinzelung als ſelbſtverſtändlich hinnehmen laſſen. Jedes Territorium war eben in ſeiner bewußtloſen Unmittelbarkeit ein geſchloſſener Handelsſtaat. Die unaufhaltſam vorwärts drängende Gegenwart findet aber ſolche Hemmungen, nachdem man eine Schranke des Verkehrs nach der andern beſeitigt hat, geradezu unerträglich. Es muß die Vorausſetzung der innern Nothwendigkeit des Rechts erſchüttern, wenn von Strecke zu Strecke, ohne daß Land und Leute ſich ändern, ein anderes Geſetz einſpringt, wenn der Geſchäftsmann zur gerichtlichen Geltendmachung ſeiner Anſprüche die verſchiedenſten Wege einzuſchlagen hat, und wenn er, bei ganz gleichen Lieferungen und völlig gleicher Sachlage, in dem einen Staat Gehör findet, in dem andern eine Abweiſung erfährt, in dem dritten ſeine



Holländiſches Mädchen aus Hindeloopen.
Nach einer Zeichnung von P. Wagner.

Beweiſe für ausreichend, in dem vierten für unzulänglich erachtet ſieht, hier den Eid antragen kann, dort nicht, oder, nachdem er hier und da ein günſtiges Erkenntniß errungen, noch auf unerwartete formelle Hinderniſſe der Hülfsvollſtreckung ſtößt.

Die Buntheit und unberechenbare Mannigfaltigkeit gereicht indeſſen den deutſchen Civilproceßrechten nicht allein zum Vorwurf. Faſt noch größern Anſtoß gibt vielfach ihre Aengſtlichkeit und innere Gebundenheit. Wer alles will, erreicht meiſtens ſehr wenig, und das Beſtreben, jede Juſtizwillkür auszuſchließen, ſowie die damit zuſammenhängende Ausſchließung des freien Ermeſſens bringen häufig eine thatſächliche Juſtizverweigerung zuwege. Dieſe Uebelſtände, welche nur eine längere Gewöhnung erträglich finden ließ, treten aber heutzutage vor dem Gegenſatz eines verbeſſerten Strafverfahrens in das grellſte Licht. Wenn die Klage an Hals und Hand, an Ehre und Freiheit geht, läßt das Gericht, nachdem eine abgekürzte Vorunterſuchung die Möglichkeit einer Schuld feſtgeſtellt hat, in einer Hauptverhandlung die Anklage, die Vertheidigung, die Be- und Entlaſtungsbeweiſe unmittelbar auf ſich wirken und fällt alsbald das Urtheil, ohne an feſte Beweisregeln gebunden zu ſein, nach ſeiner moraliſchen Ueberzeugung. Sowie es ſich jedoch um ſtreitige Eigenthumsanſprüche, beſonders wegen liegender Gründe, oder um halbwegs höhere Forderungsbeträge handelt, ſteht eine möglicherweiſe jahrelange Arbeit bevor. Peinlich abgewogene Schriften und Gegenſchriften in Formen und einer Sprache, die bloß der geſchulte Juriſt zur rechten Zeit bei Strafe des Sachfälligwerdens anzubringen verſteht, gerichtliche Verfügungen, Protokolle und Zwiſchenurtheile ſammeln ſich in dickleibigen Actenfolianten an, die Bedingungen der Zuläſſigkeit ſind rückſichtlich der Sachverſtändigen, Zeugen, Urkunden und des Eidesantrags ſo ſchwer als möglich, das Gewicht der Beweismittel wird durch eine abſtracte Werthſcala unabänderlich feſtgeſtellt und gegen vermeintlich ungerechte Entſcheidungen der erſten Inſtanz ſind zwei, zuweilen ſelbſt drei Rechtsmittel verſtattet. Das nach geraumer Zeit ergehende Endurtheil findet ſeine Erklärung und Rechtfertigung durch die Acten und bleibt deshalb den Parteien meiſtens ein unverſtändliches Verhängniß. Wie kann es da wundernehmen, daß die Klagen über Langwierigkeit und Koſtſpieligkeit der Proceſſe nicht aufhören, daß das Sprichwort „magere Vergleiche ſind beſſer als fette Proceſſe“ eine wirkliche Klugheitsregel einſchärft, und daß das Ausland der deutſchen Juſtiz kein ausreichendes Vertrauen entgegenbringt.

An der Selbſterkenntniß hat es in dieſer Beziehung nicht gefehlt. Schon 1862, zur Zeit des alten Bundestags, begannen die Vorarbeiten zur Einführung einer gemeinſamen deutſchen Civilproceßordnung. Zehn Regierungen betheiligten ſich bei einer deshalb in Hannover zuſammengetretenen Conferenz, die 1864 einen Entwurf veröffentlichte, welcher den Einzelſtaaten zur möglichſt unveränderten Annahme empfohlen werden ſollte. Es ſprach ſich darin die Ueberzeugung aus, daß kein deutſcher Staat von ſich ſelbſt aus dem Reformbedürfniß allein genügen könne, aber das Fernbleiben Preußens hinderte damals den völligen Bruch mit den bisherigen Ueberlieferungen. Nach der Gründung des Norddeutſchen Bundes unterzog ſich 1867 eine neue Commiſſion der Ausarbeitung einer Civilproceßordnung, ohne daß ihre Arbeiten die allgemeine Billigung hätten erlangen können. Erſt ein vom preußiſchen Juſtizminiſterium vorgelegter Entwurf ward im Bundesrath für annehmbar erklärt und durch eine erwählte Commiſſion vom 7. September 1871 bis zum 7. März 1872 berathen und verbeſſert, ſodaß er gegenwärtig, nachdem ſich die betheiligten Regierungen darüber ſchlüſſig gemacht, zur Vorlage an den Reichstag geeignet erſcheint. Derſelbe eignet ſich die im Strafverfahren ſeit 25 Jahren bewährte Maxime der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit an, läßt die Richter durch eine contradictoriſche Verhandlung der Anwälte zur Kenntniß des Sachverhalts gelangen, geſtattet die freie Würdigung der Beweiſe und räumt mit dem Misbrauch der Rechtsmittel vollſtändig auf.

Daß dieſer Entwurf und das damit zuſammenhängende Geſetz über die Gerichtsverfaſſung im Reichstag ſich mancher Ausſtellungen zu verſehen haben wird, iſt faſt mit Gewißheit anzunehmen. An dem endlichen Sieg ſeiner Principien kann aber wol jetzt kein Zweifel aufkommen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath beſchloß in ſeiner Schlußſitzung am 17. Juni, die Geſetzentwürfe, betreffend die Gerichtsverfaſſung, die Civilproceßordnung und die Strafproceßordnung, dem Reichstag in der nächſten Herbſtſitzung vorzulegen und damit den Antrag zu verbinden, daß ein ſtändiger außerordentlicher Reichstagsausſchuß niedergeſetzt werde, um die Entwürfe bis zur Sitzung von 1875 vorzuberathen. Ein ſächſiſcher Antrag, für Vergehen Schöffengerichte einzuführen, wurde abgelehnt, ein preußiſcher dagegen, alle Uebertretungen, die mit Geldſtrafe bis zu 60 Mark oder mit 14 Tagen Gefängniß bedroht ſind, Polizeigerichten zuzuweiſen, fand einſtimmige Annahme.

Preußen.

Die Kirchenwirren. In Poſen hat die Regierung außer der Conſiſtorialkaſſe und dem Seminargebäude auch die Gelder des katholiſchen Krankenhauſes mit Beſchlag belegt und daſſelbe ſowie die bisher unter der Leitung der Barmherzigen Schweſtern ſtehende Waiſenanſtalt unter die Aufſicht des Regierungscommiſſars geſtellt. Die Lorenzkirche mußte geſchloſſen werden, da kein Geiſtlicher die Vertretung des frühern Pfarrers übernehmen wollte. Die Mitglieder des Domkapitels haben mit Ausnahme eines einzigen die Wahl eines Bisthumsverweſers abgelehnt. In einem Proteſt erklärten die Domherren, daß ſie eine beim erzbiſchöflichen Stuhl eingetretene Erledigung nicht anerkennen und ihr Gewiſſen belaſten, ihrem Eid untreu werden würden, wenn ſie zu einer anderweitigen Wahl ſchritten. Der als Organ der Geiſtlichkeit bekannte „Kuryer Poznanski“ ermahnt den Klerus und die Laien, mit dem als aufgehoben zu betrachtenden Conſiſtorium in Poſen und Gneſen keinen Correſpondenzverkehr weiter zu unterhalten, ſondern der Befehle einer geheimen biſchöflichen Behörde gewärtig zu ſein, die jedem auf geheimen Wegen zugeben würden, und die jeder Geiſtliche und Laie pünktlich zu befolgen habe. Dieſe unterirdiſche Regierung in beſter Form, die an die geheime Nationalregierung in Warſchau von 1863 und 1864 erinnert, würde ſich alſo, wenn der Artikel nicht als Schreckſchuß aufgefaßt werden muß, die Aufgabe ſtellen, die gegen die Uebergriffe der römiſchen Hierarchie gerichteten Maßregeln der Staatsbehörde zu lähmen. Die Organe der liberalen polniſchen Nationalpartei fangen an, ernſte Zweifel an dem endlichen Sieg der römiſchen Hierarchie in dem Kampf gegen die Staatsgewalt zu hegen und die Befürchtung auszuſprechen, daß die beſiegte Hierarchie die polniſche Nationalität, die bisher ihre Hauptſtütze in ihr gefunden hat, in ihr Verderben mit hineinziehen werde.

Würtemberg.

Der Schluß des Landtags erfolgte durch den König in Perſon. In der Thronrede dankte derſelbe dem Landtag, der in einer denkwürdigen und ereignißvollen Zeit eröffnet worden ſei, für ſeine patriotiſche Zuſtimmung zu Verträgen, welche die Herſtellung eines durch Kaiſer und Reich vereinigten Deutſchlands bezweckten, und erwähnte die durch Errichtung des Reichs veranlaßte Ausdehnung der begonnenen Verfaſſungsreform wie der in der Staatsverwaltung eingetretenen Veränderungen. Der Schluß der Thronrede hob die durch die Neuorganiſation gewonnene Kriegstüchtigkeit des würtembergiſchen Heerkörpers hervor und ſprach Segenswünſche für Würtemberg und das ganze deutſche Volk aus.

Baden.

Die zweite Kammer hatte urſprünglich die Abſicht, die Frage der obligatoriſchen Einführung der gemiſchten Volksſchule in der Form eines Kammerantrags zu behandeln. Im Hinblick auf die ohnehin ſchon zu lange Dauer des Landtags hat ſie dieſe Abſicht aufgegeben und den Großherzog in einer Adreſſe gebeten, dem nächſten Landtag ein Geſetz, betreffend die Einführung obligatoriſcher gemiſchter Volksſchulen und gemiſchter Lehrerſeminare vorlegen zu laſſen.

Heſſen.

Beſchlüſſe des Katholikenvereins, die am 17. Juni zu Mainz gefaßt wurden, ſind höchſt charakteriſtiſch. Voran wird die Erklärung geſtellt, daß die moderne Civiliſation mit der Kirche unverträglich ſei, der Kampf gegen die Kirche zu einer Auflöſung der gegenwärtigen ſocialen und politiſchen Ordnung führen müſſe und eine Heilung dieſer Zuſtände nur zu erwarten ſei, wenn man dem päpſtlichen Stuhl ſeine politiſche Selbſtändigkeit und ſeine überlieferten Rechte wieder gebe. Ferner verwirft der Verein die Verfaſſung des Deutſchen Reichs und erklärt ſich gegen die nationalliberale Partei, gegen das Geſetz über die Ausweiſung der Jeſuiten, gegen die Entchriſtlichung des Schulunterrichts und die Leitung deſſelben durch die Staatsgewalt, gegen die liberale Preſſe und gegen die auswärtige Politik des Deutſchen Reichs, namentlich dem päpſtlichen Stuhl gegenüber. Die Rechte der Kirche legt der Verein ſo aus, daß das dreifache Recht des Papſtes und der Biſchöfe als Lehrer, Prieſter und Hirten durch kein Staatsgeſetz aufgehoben oder beſchränkt werden könne, und daß alle Verpflichtungen unberechtigt ſind, die den Vorſchriften der Kirche widerſtreiten. Endlich will der Verein auch der Arbeiter ſich annehmen und verlangt in deren Intereſſe neue Geſetze über die körperliche und finanzielle Ausnutzung der Kräfte des Volks, die Verminderung der Steuerlaſt, die Wiederherſtellung der Wuchergeſetze, eine alle Klaſſen der Bevölkerung umfaſſende Fürſorge des Staats, die Beſeitigung der Mängel des Gewerbegeſetzes, ein auf chriſtlichen Anforderungen beruhendes Handwerkerrecht, Gewerbe- und Schiedsgerichte und gewerbliche Hülfsanſtalten ſowie die Beſchränkung der Arbeitszeit der Frauen und Kinder.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Entlaſſung des Kriegsminiſters Kuhn hat im ungariſchen Unterhaus eine Anfrage Tisza's hervorgerufen. Dieſelbe bezog ſich darauf, daß die Entlaſſung ohne die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Miniſters bekannt gemacht worden ſei und daher gegen die Verfaſſung verſtoße. Der Miniſterpräſident ſagte eine Beantwortung zu, aber inzwiſchen hat ſich die Sache erledigt, indem die Entlaſſung amtlich mit der Unterſchrift des Grafen Andráſſy bekannt gegeben worden iſt, mit dem Zuſatz, daß dieſe Veröffentlichung ſich nur infolge eines Verſehens verzögert habe.

Der ungariſche Centralausſchuß hat ſeine Berathung über das Wahlgeſetz vollendet. Daſſelbe ſoll nicht als Ergänzung des Geſetzes von 1848, ſondern als vollſtändiges Wahlgeſetz dem Haus vorgelegt werden. Der Ausſchuß hat die Beſtimmung aufgenommen, daß Abgeordnete, deren Taggelder mit Beſchlag belegt werden, binnen drei Monate die Zurücknahme der Beſchlagnahme bewirken oder widrigenfalls abdanken müſſen. Wenn der Abgeordnete ſein Wahlrecht verliert, muß er ebenfalls ausſcheiden. Abgeordnete, die als Staatsbeamte Quartiergeld beziehen, erhalten als Abgeordnete keine Wohnungsentſchädigung.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung. Die Abſtimmung, durch die der Antrag Périer's für dringlich erklärt wurde, hat in Frankreich überall den lebhafteſten Eindruck gemacht, indem man einen Sieg der Republik darin erblickt. In der Kammerſitzung vom 16. Juni erklärten nun fünf Abgeordnete, daß ſie nicht für, ſondern gegen die Dringlichkeit geſtimmt hätten, ſodaß der Périer'ſche Antrag, der mit 4 Stimmen Mehrheit angenommen worden ſein ſoll, in der Wirklichkeit abgelehnt worden iſt. Ein Legitimiſt beantragte auch, die geſtrige Abſtimmung für ungültig zu erklären, aber der Präſident entgegnete, daß die Verſammlung zwar ihre Beſchlüſſe abändern, eine einmal feſtgeſtellte Abſtimmung aber nicht für ungültig erklären könne, womit der Zwiſchenfall erledigt war. Als die Kammer darauf zur Berathung des Geſetzes über die Organiſation der ſtädtiſchen Behörden überging, wurde ein Antrag auf Streichung der Beſtimmung, welche den Stadträthen eine gleich große Anzahl von Mitgliedern aus der Klaſſe der höchſten Steuerpflichtigen beigeben will, mit 373 gegen 325 Stimmen angenommen. Dieſe Abſtimmung, durch welche die ganze vom Ausſchuß ausgearbeitete Vorlage in Frage geſtellt wird, erregte großes Aufſehen. Der Berichterſtatter des Ausſchuſſes beantragte die Vertagung der Berathung, damit der Ausſchuß ſich über ſein weiteres Verhalten ſchlüſſig machen könne. Die Mehrheit deſſelben erklärte, daß ſie die Vorlage nach jener Abſtimmung zurückziehe, aber die Minderheit nahm dieſelbe wieder auf und die Berathung wurde darauf fortgeſetzt. Der wichtigſte Artikel iſt der 14., der die Ernennung der Maires betrifft. Der Miniſterrath hatte beſchloſſen, auf der Ernennung dieſer Beamten durch die Regierung zu beſtehen und ſich höchſtens auf einen Vergleich einzulaſſen, welcher die Ernennung durch die Regierung auf drei Jahre beſchränkt. Als die Debatte über dieſen Artikel begann, wurde der Antrag geſtellt, der Regierung das Recht der Ernennung der Maires noch auf zwei Jahre zu laſſen. Der Miniſter des Innern erklärte ſich mit dieſem Antrag einverſtanden. „Das Geſetz“, ſagte er, „iſt zum Wohl des Landes und im Intereſſe der allgemeinen Ordnung nothwendig. Der Grundſatz der Autorität muß geſtützt und aufrecht erhalten werden.“ Bei der Abſtimmung wurde der Antrag mit 358 gegen 329 Stimmen angenommen. Die Gruppen der Rechten, denen ſich die Bonapartiſten anſchloſſen, ſtimmten wie ein Mann für den Antrag. Ein Antrag der Linken, nach dem die Regierung, wenn ſie einen Stadtrath auflöſt, die Neuwahlen binnen einem halben Monat vornehmen laſſen muß, wurde mit 366 gegen 331 Stimmen abgelehnt.

Der Dreißigerausſchuß hat über den Périer'ſchen Antrag eine Berathung gehalten, in der die Parteien ſich offener denn je ausgeſprochen haben. Kerdrél eröffnete die Debatte mit einer Erklärung gegen die Republik. Gerade die Sympathien, welche dieſelbe in Europa finde, und auf die man ſich gewöhnlich berufe, ſeien eine Verurtheilung derſelben. Die öffentliche Meinung Europas ſei deshalb der Republik günſtig, weil jedermann wiſſe, daß Frankreich als Republik binnen heute und 50 Jahren Frieden halten müſſe. Der Fremde freue ſich der Schwäche, zu welcher die republikaniſche Form das Land verdamme, und fürchte die Wiederaufrichtung eines Throns, um den ſich tapfere Prinzen ſcharen würden, um die franzöſiſche Armee zum Sieg zu führen. Dufaure bezeichnete die Republik als die Regierungsform, welche am beſten geeignet ſei, das Land gegen alle von innen oder von außen kommenden Gefahren zu beſchirmen. Allerdings müſſe die Republik auf conſervativen Grundlagen errichtet werden, und als ſolche gelten dem Redner zwei Kammern, ein ſchon durch das Geſetz vom 20. November ernannter Präſident und endlich das Reviſionsrecht. Portalis meinte, daß im Grund wenig darauf ankomme, ob man eine Republik oder eine conſtitutionelle Monarchie habe, wenn man nur die conſervative Partei an den Geſchäften erhalte. Heute ſei die Monarchie nicht möglich, und folglich müſſe man die Republik organiſiren und hierbei das Recht der Reviſion für den Fall vorbehalten, daß der republikaniſche Verſuch ſcheitere und die Monarchie möglich werde. Sainte-Croix nannte die vier Hauptpunkte, über die man ſich einigen müſſe: Aufrechthaltung des Marſchalls an der Gewalt während ſieben Jahren, Beibehaltung des Titels Präſident der Republik, Organiſation einer zweiten Kammer, Reviſionsrecht. Chesnelong hielt die Republik nicht für möglich und leugnete ganz entſchieden, daß ſie ein Unterpfand der Beruhigung für das Land ſei. Der republikaniſche Geiſt exiſtire, aber nur bei einer verſchwindenden Minderheit, hinter welcher der revolutionäre Geiſt ſtehe. „Die Republik“, ſagte er, „iſt das Strebeziel der Revolutionäre. Es liegt in der Natur der republikaniſchen Regierungen, daß ſie von der Gnade der gewaltthätigſten Partei, mit einem Wort, von der Demagogie abhängen, das iſt Frankreichs Erfahrung und ſeine Geſchichte.“ Brun erklärt im Namen der äußerſten Rechten: „In der Ueberzeugung, daß die Monarchie Frankreich allein retten und es in der Gegenwart auch nur allein vor den ſchrecklichen Gefahren, die es bedrohen, ſchützen kann, behalten wir uns vor, dieſe Löſung bei den bevorſtehenden Debatten vorzubringen und ſie mit der ganzen Energie zu vertheidigen, deren wir fähig ſind.“ Tarteron trat ebenfalls für die Nothwendigkeit der Wiederaufrichtung der Monarchie ein, wobei er in längerer Ausführung die Anſicht entwickelte, daß durch Verhandlungen zwiſchen dem König und der Volksvertretung eine Verfaſſung zu vereinbaren ſein werde. Man erblickt in dieſer Rede ein Anzeichen, daß Graf Chambord künftig eine mehr conſtitutionelle Haltung annehmen werde.

Die Wallfahrten werden auch in dieſem Jahr zu derſelben Zeit wie 1873 in Scene geſetzt. Man hat ein förmliches Programm entworfen, an deſſen pünktlicher Ausführung kein Zweifel iſt. Die Wallfahrtsorte ſind feſtgeſetzt, die Zeit iſt vorgeſchrieben, in welcher der Süden und der Norden, der Oſten und der Weſten der Reihe nach ſich in Bewegung zu ſetzen haben. Mit den Eiſenbahnen ſind Verträge über ermäßigte Fahrpreiſe abgeſchloſſen und den Pilgern Gaſthöfe angewieſen worden, wo ſie wohlfeil leben können. Die Geſellſchaften der Nordeiſenbahn und der Eiſenbahn von Paris nach Lyon zeichnen ſich durch ihre Bereitwilligkeit gegen die Ultramontanen beſonders aus.

Spanien.

Der Kampf gegen die Carliſten nimmt im Norden Eſtella zu ſeinem Zielpunkt. Die Carliſten haben in der Umgegend ihres Hauptquartiers große Verſchanzungen aufgeworfen, die Regierungstruppen, aus deren Bewegungen natürlich ein Geheimniß gemacht wird, ſcheinen es wieder wie vor Bilbao auf eine Umgehung abgeſehen zu haben. Inzwiſchen iſt ein ſchwerer Schlag auf die Carliſten gefallen. Zwölftauſend Mann unter dem Infanten Alfons ſind bei Alorca, einer Stadt der Provinz Valencia, geſchlagen und zerſprengt worden.

England.

Die Errichtung eines Unterrichtsminiſteriums wurde im Unterhaus beantragt, aber nicht beliebt. Forſter ſprach ſeine Unzufriedenheit mit dem jetzigen Syſtem aus und erklärte einen Unterrichtsminiſter für unbedingt nöthig, wenn das Geſetz über die Volksſchulen die gehörigen Früchte tragen und wenn England auf dem Gebiet des Unterrichts Deutſchland einholen ſolle. Disraeli misbilligte ein Unterrichtsminiſterium nach ausländiſchem Zuſchnitt, das alles nach einer gleichen Form gießen würde, und fand die Zuſtimmung des frühern Miniſters Lowe, ſodaß der Antrag verworfen wurde. Die Debatte hatte wenigſtens das Gute, daß dem Haus über den Stand des Unterrichtsweſens Auskunft ertheilt wurde. Für Unterrichtszwecke in England und Wales werden gegenwärtig 1,356,852 Pf. St. verausgabt und in dieſem Jahr 160,800 Kinder mehr unterrichtet als im Vorjahr. Bis zum Sommer 1875 werden im ganzen Land ſo viele Schulen gebaut werden, daß vier Millionen Kinder Unterricht erhalten können.

Holland.

Ein Aufruf an die Atſchineſen, vom General van Swieten erlaſſen, macht die Bevölkerung mit den Abſichten Hollands bekannt. Holland will ihren Gottesdienſt und ihre Gebräuche nicht beeinträchtigen und ſich in ihre heimiſchen Angelegenheiten nicht einmiſchen. Sein ganzes Abſehen geht dahin, daß in Atſchin eine gute Verwaltung beſtehe, daß Menſchenraub und Diebſtahl zu Land und zur See aufhören und der Handel die nöthige Sicherheit genießen. Der General macht den Atſchineſen bemerklich, daß Truppen genug bei ihnen zurückbleiben, wenn er auch nach Java zurückkehre. Dieſe Warnung haben die Atſchineſen unbeachtet gelaſſen und am 10. Juni einen Angriff auf die holländiſchen Verſchanzungen unternommen, der zu einer blutigen Niederlage für ſie geworden iſt.

Kurze Nachrichten.

Die erſte badiſche Kammer hat den Beſchluß der zweiten, eine Einkommenſteuer einzuführen, abgelehnt.

Der Nationalrath der Schweiz hat den Beſchluß des Ständeraths verworfen, der Bern von der Bewerbung um den Sitz des Bundesgerichts ausſchließt.

Die holländiſchen Miniſter haben dem König ihre Entlaſſung eingereicht.

In Dänemark iſt es Eſtrup nicht gelungen, ein neues Miniſterium zu bilden.

Strike-Angelegenheiten.

In der Bauer'ſchen Tuchfabrik in Brünn begannen am 18. Juni über 200 Weber einen Strike, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen.

Die Arbeitseinſtellung von 7000 Kohlenarbeitern in Kleveland iſt beendet, da die Arbeiter auf die Lohnherabſetzung von 12½ Proc. auf 10 Proc. eingegangen ſind.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen begab ſich am 18. Juni zum Beſuch der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung nach Bremen, hat daſelbſt am 19. der Preisvertheilung beigewohnt und iſt am 21. wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

Prinz und Prinzeſſin Karl von Preußen ſind von Wiesbaden wieder in Schloß Glienicke bei Potsdam eingetroffen.

Am 19. Juni reiſte der König von Sachſen zum Beſuch der Ausſtellung nach Bremen und verweilte daſelbſt bis zum 22. d. M. Nach ſeiner Rückkehr verlegte das Königspaar ſeine Reſidenz von der Villa in Strehlen nach Pillnitz, von wo aus König Albert nebſt ſeiner Gemahlin am 29. eine etwa ſechstägige Reiſe über Freiberg durch den zwickauer Kreisdirectionsbezirk antreten wird, woran ſich in der erſten Hälfte des Monats Juli ein Beſuch der Lauſitz ſchließen dürfte. — Die Königin-Mutter iſt in Begleitung der Erzherzogin Antoinette, Prinzeſſin von Toscana, bereits am 15. Juni von Jahnishauſen im Hoflager zu Pillnit [illegible] troffen.

Am 16. Juni ſind die Prinzeſſinnen Marie und Eliſ Sachſen-Weimar aus Bad Driburg wieder in Weimar eingetro 18. langte die Großherzogin, am 20. auch der Großherzog dort an.

Der König der Niederlande und der Großherzog von Sachſen trafen am 18. Juni zum Beſuch der beiden Kaiſer in Ems ein. Der König ſetzte ſeine Reiſe nach Montreux noch am nämlichen Tag fort. Die Königin traf am 20. abends in Leipzig ein, übernachtete daſelbſt und fuhr am andern Tag weiter nach Marienbad.

Der Kaiſer von Rußland hat ſich am 19. Juni von Ems nach Jugenheim begeben.

Ehrenbezeigungen.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat dem Profeſſor Joſeph Weilen in Anerkennung ſeiner literariſchen Leiſtungen den Orden der Eiſernen Krone dritter Klaſſe verliehen.

Perſonalnachrichten.

Der König von Dänemark hat das Entlaſſungsgeſuch des Finanzminiſters Krieger genehmigt und den Conſeilspräſidenten Grafen Holſtein v. Holſteinborg interimiſtiſch mit Wahrnehmung der Geſchäfte des Finanzminiſters beauftragt.

Preisausſchreiben.

Die Stadt Wiesbaden hatte eine Concurrenz für Einreichung von Bauplänen und Koſtenberechnungen zu einem daſelbſt zu errichtenden Krankenhaus von 186 Betten unter Normirung der Baukoſtenſumme mit 225,000 Thlr. ausgeſchrieben. Die Preisrichter haben dem Project der bekannten Architekten Gropius und Schmieden zu Berlin einſtimmig den erſten Preis zuerkannt.

Die am 11. Juni 1872, dem zweiten Geburtsſäculartag Peter's des Großen geſtiftete Prämie von 2000 Rubel für das beſte Schullehrbuch iſt dem Lehrer der lateiniſchen Sprache am kaiſerl. Hiſtoriſch-philologiſchen Inſtitut, Richard Vogt, für ſein Buch „Material zu Uebungen im Ueberſetzen aus dem Ruſſiſchen ins Lateiniſche nebſt Erläuterungen“ (Petersburg 1873) zuerkannt worden.

Feſtkalender.

Das Feſtprogramm für das 300jährige Jubiläum des Gymnaſiums zum Grauen Kloſter in Berlin (ſ. S. 496) lautet: I. a) Am 1. Juli abends findet im Hörſaal des Grauen Kloſters die Aufführung des „Oedipus auf Kolonos“ in der Urſprache ſtatt. b) Nach der Aufführung treffen ſich die Feſttheilnehmer zur Begrüßung in dem Concertſaal der Reichshallen. II. a) Am 2. Juli vormittags 11 Uhr findet die Hauptfeier in der St. Nikolaikirche ſtatt: Feſtrede und Empfang der glückwünſchenden Deputationen ſeitens des Directors. b) Daran ſchließt ſich am Nachmittag das Feſtmahl in dem Concertſaal der Reichshallen. III. a) Am 3. Juli unternehmen die Lehrer und Schüler der Anſtalt einen gemeinſchaftlichen Ausflug. Für die zurückbleibenden Theilnehmer iſt der Zoologiſche Garten als Vereinigungsort in Ausſicht genommen. b) Für den Abend wird, und zwar wiederum im Concertſaal der Reichshallen, ein Schlußcommers arrangirt.

Am 13. und 14. Juni fand in Hörde das 8. Gauturnfeſt des Hellweg-Märkiſchen Verbands, welcher aus 13 Turnvereinen, nämlich jenen von Aplerbeck, Barop, Berghofen, Dortmund (Tremonia), Hamm, Höchſten, Hörde, Lippſtadt, Schüren, Schwerte, Soeſt, Unna und Werl beſteht, unter ziemlich zahlreicher Betheiligung des Publikums aus Hörde und Umgegend ſtatt.

Avignon bereitet ſich vor, auf würdige Weiſe die 500jährige Feier des Dichters Petrarca († am 18. Juli 1374) zu begehen. Das Feſt wird einen ausſchließlich provençaliſchen Charakter haben; Feuerwerk, Fiſcherſtechen, Fackelzüge, Serenaden, Illuminationen, Bekränzungen, Preisvertheilung u. ſ. w., kurz alles, was zu einem ſüdfranzöſiſchen Volksfeſt gehört, wird ſtattfinden. Die Statue Petrarca's wird feierlichſt enthüllt und mit vergoldeten Kränzen geſchmückt werden.

Vereinsnachrichten.

Der Verband deutſcher Architekten- und Ingenieurvereine hält ſeine diesjährige Delegirtenverſammlung am 21. und 22. September in Berlin ab. Auf der Tagesordnung ſtehen unter anderm folgende Gegenſtände: 1) Was kann ſeitens des Verbands geſchehen, um die Inventariſirung und Erhaltung der Baudenkmäler im Deutſchen Reich zu fördern? 2) Welche Erfahrungen liegen vor über Hebung des Wohlſtands der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und das Gedeihen des Baugewerbes ſeit Aufkommen der Strikes; iſt in den abgeſtuften Lohn- und Accordſätzen ein Mittel zur Hebung des Baugewerbes zu erſehen? 3) Welche Art der Eintheilung (Großunternehmer, Kleinunternehmer) und welche Art der Vergebung (Tagelohn, Handaccord, Concurrenz) iſt vorzugsweiſe in Anwendung zu bringen? — Im Anſchluß hieran findet vom 23. bis 26. September die erſte Wanderverſammlung des Verbands in Berlin ſtatt. Dieſelbe wird ſich mit „Grundſätzen für Stadterweiterungspläne“, mit der „Reinigung und Entwäſſerung von Städten“ u. a. m. beſchäftigen.

Am 23. und 24. Juni tagte in Kempten der diesjährige Verbandstag der ſüddeutſchen Conſumvereine, an welchem auch Schulze-Delitzſch theilnahm.

In den Tagen vom 27. bis 30. Auguſt d. J. wird in Kempten die Generalverſammlung des Deutſchen und des Oeſterreichiſchen Alpenclubs ſtattfinden.

Die dritte Thüringiſche Lehrerverſammlung wird vom 28. bis 30. September in Gera abgehalten.

Zu dem am 19. September in London ſtattfindenden internationalen Orientaliſtencongreß ſendet die k. ſächſiſche Regierung zwei Deputirte, die leipziger Profeſſoren Geh. Hofrath Dr. Brockhaus und Oberbibliothekar Dr. Krehl.

Der internationale Congreß der Thierſchutzvereine wurde am 17. Juni in London unter dem Vorſitz des Earl v. Harrowby eröffnet. Vertreten ſind die größern Städte des Vereinigten Königreichs wie die meiſten der europäiſchen Hauptſtädte.

Unfälle.

In dem Neuen Bürgerſchacht zu Zwickau fuhren am 18. d. M. abends ſieben Bergarbeiter mit dem Fördergerüſt auf. Während der Auffahrt riß das Seil, und das Gerüſt ſtürzte mit den Arbeitern in die Tiefe zurück. Vier von ihnen waren gleich todt, ein fünfter ſtarb bald darauf; die beiden übrigen liegen an ſchweren Verletzungen darnieder.

Am Abend des 11. Juni ſtrandete das der Cementcommanditgeſellſchaft auf Actien Jordanhütte gehörige Dampfſchiff Adler, Kapitän Dinſe, auf der Fahrt von Jordanhütte nach Swinemünde in der Nähe der Badeanſtalt von Misdroy. Das Schiff war mit 250 Tonnen Cement beladen. Die Mannſchaft wurde gerettet.

Das Dorf Borowa im Bezirk Nachod (Böhmen) iſt am 11. Juni faſt ganz ein Raub der Flammen geworden; es brannten 89 Häuſer mit Wirthſchaftsgebäuden ab.

Zu Iſola di Livi im Neapolitaniſchen waren am 7. Juni anläßlich des Verfaſſungsfeſtes über 50 arme Frauen und Kinder zu einer Brotvertheilung im Gemeinderathsſaal verſammelt, als der Boden durchbrach und ſammt den Anweſenden 24 Fuß tief hinabſtürzte. Zwei Perſonen blieben gleich todt, drei waren tödtlich verwundet und weitere 48 hatten Verletzungen davongetragen, einige darunter ſchwere.

Der türkiſche Dampfer Kars ward auf der Reiſe nach Salonichi am 19. Juni abends im Marmorameer durch das von Alexandrien kommende ägyptiſche Schiff Behera zum Sinken gebracht. Von 350 Reiſenden und der Bemannung wurden 30 Perſonen durch das ägyptiſche Schiff gerettet, welches ſelbſt ſtarke Beſchädigungen erlitten hatte.

Aus Kandahar in Afghaniſtan wird ein bedeutendes Unglück gemeldet. Ein großer Theil der Stadtmauer iſt eingeſtürzt und hat 100 Häuſer zerſtört; 400 Menſchen ſind getödtet worden.

Verbrechen.

Ein grauenvolles Verbrechen wurde in der Nacht zum 13. Juni in Mülhauſen i. E. verübt. In dieſer Nacht brach der 24jährige Sohn der Wit[illegible] Roſt in die mütterliche Wohnung ein, erſtach zuerſt ſeinen 17jähri[illegible]der und verſuchte dann in das Schlafzimmer ſeiner Mutter und [illegible] zu dringen, um auch dieſe zu ermorden. Die Unglücklichen ve[illegible] dem Mörder die Thür, erhielten aber durch das Glasfenſter derſelben zahlreiche Dolchſtiche, denen die ältere 20jährige Schweſter erlegen iſt, während das jüngere 11jährige Mädchen nebſt der ſchwer verwundeten Mutter durch das Fenſter entkam. Der Mörder iſt verhaftet worden.

Am 15. Juni haben ſich im Hôtel Kummer in Wien drei Damen, eine ältere und zwei jüngere, durch Piſtolenſchüſſe in den Kopf das Leben genommen. Das Motiv der entſetzlichen That ſcheint große Noth geweſen zu ſein. In den drei Frauen will man die Gattin und Tochter eines Beamten, Namens G. Oläh in Maros-Väſärhely, erkannt haben. Die Frau lebte geſchieden von ihrem Mann zu Thorda in Siebenbürgen.

Statiſtiſche Notizen.

Aus der Statiſtik der deutſchen Reichspoſtverwaltung für das Jahr 1873 theilen wir folgende Daten mit: Das deutſche Reichspoſtgebiet umfaßt gegenwärtig 8077 Quadratmeilen mit 34,339,434 Einwohnern, die Geſammtzahl der Poſtanſtalten, welche im Jahr 1872 5756 betrug, iſt im Jahr 1873 auf 6001 geſtiegen. Das Geſammtperſonal umfaßte im Jahr 1873 52,060 Perſonen (gegen 49,945 im Vorjahr). Die Geſammtſtückzahl der durch die Poſt beförderten Sendungen betrug 1873 878 Mill. (gegen 783 Mill. im Vorjahr), darunter befanden ſich 454 Mill. Briefe (gegen 422 Mill.), 26 Mill. Poſtkarten (gegen 8 Mill.), 457,146 Poſtmandate (gegen 143,302) und 14 Mill. Poſtanweiſungen (gegen 12 Mill. im Vorjahr). Der Geſammtbetrag des durch die Poſt vermittelten Geldverkehrs belief ſich im Jahr 1873 auf 4828 Mill. (gegen 4660 Mill. im Vorjahr), das Geſammtgewicht der im Jahr 1873 beförderten Päckereiſendungen betrug 320 Mill. Pfd. (gegen 280 Mill. im Vorjahr). Endlich beläuft ſich die Geſammtzahl der mit den deutſchen Poſten beförderten Perſonen im Jahr 1873 auf 5,700,000 gegen 5,500,000 im Jahr 1872 beförderten Perſonen. Alle dieſe Zahlen ſprechen durch ſich ſelbſt für den erfreulichen Aufſchwung und die Fortentwickelung des Reichspoſtweſens im vergangenen Jahr.

In Baiern gibt es gegenwärtig 7016 Volksſchulen, und zwar 4893 katholiſche, 1938 proteſtantiſche, 124 iſraelitiſche und 61 gemiſchte mit zuſammen 9431 männlichen und 890 weiblichen Lehrern. Die Schülerzahl beträgt 632,599; 310,713 männlichen und 321,886 weiblichen Geſchlechts. 438,945 gehören der katholiſchen, 187,387 der proteſtantiſchen, 5883 der iſraelitiſchen, 384 verſchiedenen Confeſſionen an. Die Feiertagsſchulen werden von 208,705 Zöglingen beſucht.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Tabellen über die Aus- und Einwanderung im Großherzogthum Sachſen während des Jahrs 1873 ergeben im Vergleich zu frühern Jahren ein ſehr befriedigendes Reſultat. Die Auswanderung hat in erheblichem Maß, wol infolge der weniger günſtigen Nachrichten über die Geſtaltung der gewerblichen Verhältniſſe in Amerika, abgenommen; während im Jahr 1872 599 Auswanderer, darunter 519 nach Amerika, aufgeführt wurden, ſind 1873 nur 309, darunter 252 nach Amerika, ausgewandert.

Die directe Auswandererbeförderung über Bremen, Hamburg und Stettin ſtellt ſich vom 1. Januar bis 30. April in dieſem Jahr gegen das vorige wie folgt:

	1873	1874	Abnahme
von Bremen	23,269	8759	63 Proc.
„ Hamburg	13,954	6936	50 „
„ Stettin	2994	1488	50 „

Die Bemühungen des nach Südrußland entſendeten Generaladjutanten v. Totleben, welche dahin gerichtet ſind, die zur Auswanderung nach Amerika geneigten Mennoniten zum Verbleiben in ihren jetzigen Wohnſitzen zu bewegen, ſcheinen von weſentlichem Erfolg zu ſein. Zahlreiche Mennoniten haben ſich bereits entſchloſſen, ihre Auswanderungspläne aufzugeben. Es wurde ihnen nämlich die Zuſicherung gemacht, ſie bei der Heranziehung zur Militärpflicht nicht im Dienſt mit den Waffen, ſondern lediglich zum Sanitätsdienſt zu verwenden.

Hindeloopen.

v. R.-D. Iſt auch ganz Friesland vermöge ſeines geringen Verkehrs mit Fremden eigenartiger geblieben als andere Provinzen des Königreichs der Niederlande, ſo hat doch keine der elf frieſiſchen Städte die Beſonderheiten in Wohnung, Tracht und Lebensweiſe ihrer Bewohner ſo unverändert bewahrt wie Hindeloopen. Es liegt 8 Stunden von Leeuwarden an der Südweſtküſte Frieslands auf einer Halbinſel, die auf drei Seiten von der Zuiderſee umſpült und durch einen mächtigen Damm gegen den Andrang der Wogen geſchützt wird. Urſprünglich ein Dorf inmitten fruchtbaren Landes nahe dem Flieſtrom, ward Hindeloopen durch den gewaltſamen Einbruch des Meers plötzlich ein Seeplatz mit trefflichem Hafen und als ſolcher durch die Schiffahrt bald ſo blühend, daß es ſchon um 1225 ſtädtiſche Rechte erhielt, bereits 1368 in den Hanſabund eintreten konnte und 1615 über hundert Hochſeefahrer zählte, welche zufolge der ihnen von den Königen von Schweden bewilligten Vorrechte hauptſächlich die Oſtſee befuhren. Obwol die Stadt ſeit 1780 von der Höhe ihres Glanzes herabſank und namentlich faſt alle ihre Schiffe, die Quelle ihres Reichthums, verlor, hat doch der jahrhundertlange Wohlſtand und die ausſchließliche Beſchäftigung der Hindeloopener zur See den Gewohnheiten derſelben vorzugsweiſe den Stempel der Eigenthümlichkeit aufgedrückt, die ſie noch jetzt von allen Umwohnern des Frieſenlandes unterſcheidet.

Da faſt alle Männer den Sommer über abweſend waren, keine Familie einen Wagen hielt und auch im Winter die Frauen ſich nur kleiner Eisſchlitten ſtatt der Schlittſchuhe bedienten, blieb die Stadt beinahe ohne alle Verbindung mit den umliegenden Ortſchaften des Feſtlands, und die Frauen, auf ihre Häuſer angewieſen, verwendeten ihre überflüſſige Zeit darauf, ihre Wohnungen prunkend einzurichten, ihre Vorräthe an Wäſche, Geſchirr und Kleidungsſtücken zu vermehren und letztere zu verſchönern, ohne jedoch die hergebrachten Formen und Schnitte derſelben zu ändern, weil ſie nie andere Trachten ſahen als die eigenen. Dieſe Tracht erinnert theils an die vornehmer holländiſcher Damen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, theils an die Porträts, welche wir von adeligen frieſiſchen Frauen aus dem 16. Jahrhundert beſitzen, und beſteht aus einer Winter- und einer Sommerkleidung.

Zur erſtern gehört ein Leibchen von Tuch oder Wollſtoff mit Aermeln von ſchwerer geblümter bunter Seide, die mit wollenem Stoff gefüttert ſind, und ein ſtets darüber getragenes ſchwarzes Leibchen ohne Aermel, das unter der Bruſt ungefähr zwei Hände hoch und breit mit einem 8 bis 10 Ellen langen roth- oder gelbſeidenen Schnürband zugeſchnürt wird. Die dazu benutzte goldene Schnürnadel (rieuwer) wird am oberſten Zug, und zwar von Unverheiratheten links, von Verheiratheten rechts in das Schnürband eingeſteckt und ſo zugleich als Schmuck getragen. Mitunter bedient man ſich deshalb auch einer beſondern größern Nadel (toer), um ſie ſtatt der eigentlichen Schnürnadel anzuſtecken. Der Buſen wird mit einem viereckigen Tuch von carrirtem oſtindiſchem Bont, dem ſogenannten voarpendock, bedeckt, welches vom Schnürband bis zum Kinn reicht und oben am Hals eine ſchmale ſchwarze Borte ſehen läßt, an welcher Unverheirathete links, Verheirathete rechts ein rothes Streifchen haben, das kruusstikje heißt. Ueber dieſen beiden Leibchen, welche zuſammen hed geweid, das Kleidungsſtück par excellence, ausmachen, trägt man ein Jäckchen mit Aermeln, das vorn offen bleibt und für den Wochenanzug einen kurzen, am Feſttagskleid einen längern Schos hat. Das Alltagsjäckchen oder kasakientje iſt aus buntfarbigem Kattun, das Sonntagsjäckchen oder wentke aus dem feinſten, oft mit Silber- und Goldfäden durchwebten Zitz gemacht. Zum Staat wird auch die Kopfbedeckung, das breite zondoek mit den hinten herabfallenden Flügeln, verändert, indem man dann die beiden Enden nicht flach, ſondern geſteift und umgebogen herabhängen läßt, und an der Stirn eine goldene, oft mit Edelſteinen beſetzte Haarnadel trägt, deren breites Ende bei Unverheiratheten rechts, bei Verheiratheten links ſteht.

Der Rock iſt ſtets ſchwarz und aus einem dauerhaften Stoff, dem ſogenannten wal-worp, gefertigt, ſehr weit und oben fein gefaltet. Darunter wird ein karmoiſinrother Tuchrock mit einem breiten ſchwarzſammtnen Saum und darüber, zum Feſtanzug, eine bunte Schürze von oſtindiſchem Bont mit gleichfarbigen Bändern, für gewöhnlich eine blauwollene Schürze mit einem in der Mitte darauf geſetzten kleinen Seidenfleck getragen. Auf der rechten Seite prunkt eine ſeidene Taſche mit einem ſilbernen oder goldenen Bügel, auf der linken bei Verheiratheten ein ſilberner Ring mit dem Schlüſſelbund, bei Unverheiratheten an einem ſilbernen Haken mit Kette der ſogenannte prak, ein Arbeitszeug, das aus einer ſilbernen Schere, einer ſilbernen Nadelbüchſe und einem in Silber gefaßten Nadelkiſſen und andern dergleichen Tändeleien beſteht.

Die Strümpfe ſind aus feinem ſchwarzem oder karmoiſinrothem Sayegarn, die Pantoffeln — Schuhe trägt man ſelten oder nie — ſind von Sammt (fulp) und auf dem Fuß ſo niedrig, daß ſie wenig ſchließen, vorn ſehr breit, in der Mitte ſehr ſchmal und hinten mit hohen, faſt ſpitz zulaufenden Abſätzen.

Im Sommer wird das unterſte wollene Leibchen durch eins von Zitz mit Aermeln aus demſelben Stoff, die mit feiner Leinwand gefüttert ſind, erſetzt und das Schosjäckchen ganz abgelegt.

Zur Trauer, die in Hindeloopen ſehr ſtreng beobachtet wird, nimmt man anfangs ſchwarzes, dann grünes Band zum Schnüren und wählt unter den mannigfaltigen Sorten von oſtindiſchem Bont, die man zur Kleidung verwendet, nach und nach immer hellere Farben, bis man kurz vor dem Ablegen der Trauer zu weißem Bont mit blauen und rothen Streifen oder Rauten greift. Auch pflegt man in ſchwerer Trauer nie das Haus zu verlaſſen, ohne den ſchwarzen Oberrock (schort) ganz über den Kopf zu ſchlagen. Daſſelbe thut, wer zum Abendmahl geht, und merkwürdigerweiſe die Braut bei der Trauung, ſodaß der rothe Unterrock allein ſichtbar iſt.

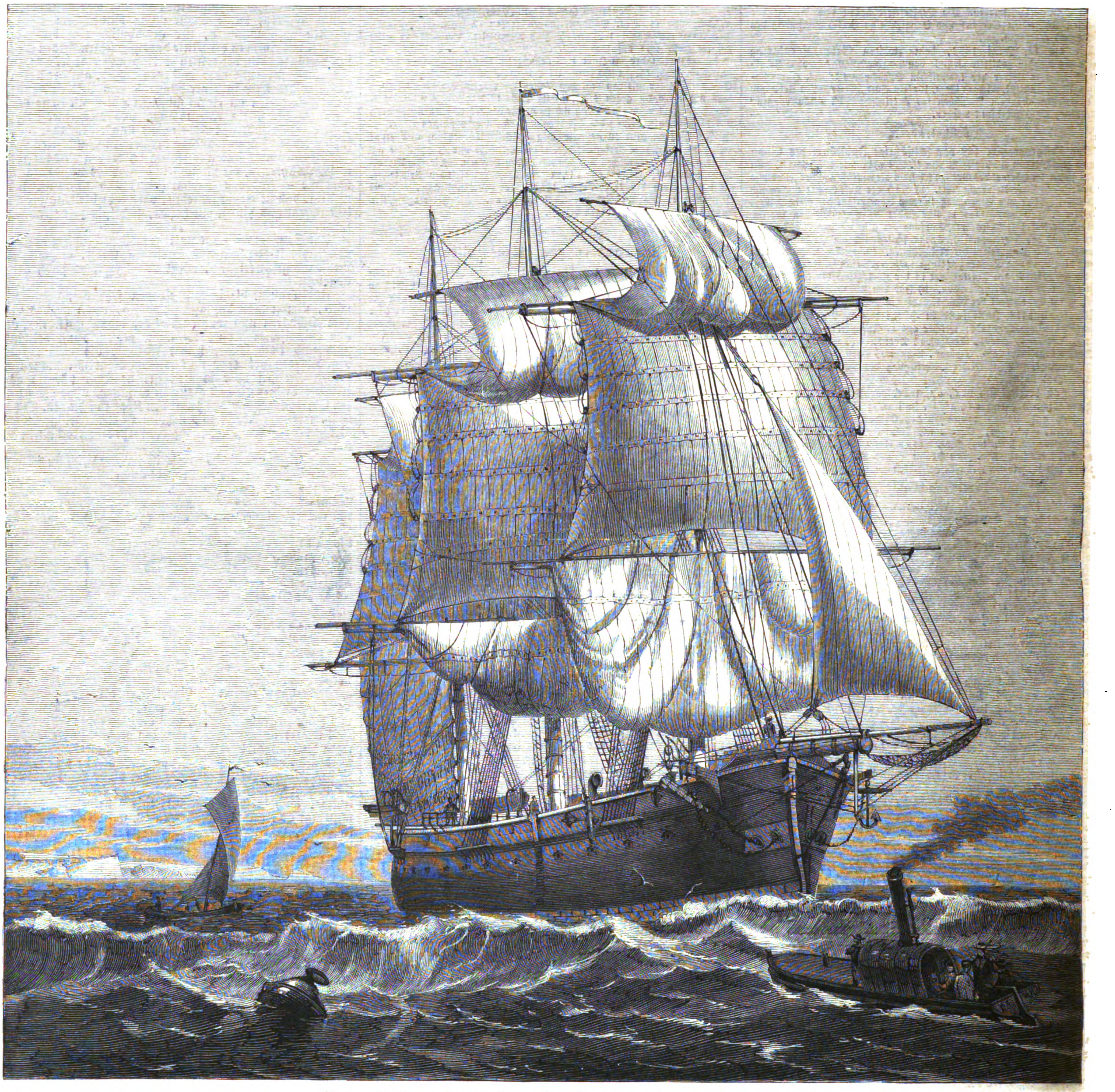
Die Kleidung der Männer iſt im Vergleich zu jener der Frauen äußerſt einfach und beſteht aus einem Alltagsrock von wollenem Stoff (sarjen rokje), zum Staat aber aus dem ſogenannten wolhemd von geblümter oſtindiſcher Seide, das mit weißem Flanell gefüttert und vorn mit einer langen Reihe Silberknöpfen verziert iſt, und aus weiten Beinkleidern, die bis zu den Waden herabfallen. Um den Hals trägt der Mann ein ſchmales Halstuch von weißem Kammertuch, deſſen Enden unter dem Arm in eine Oeffnung des Wolhemds geſteckt werden, und über welchem zwei goldene Knöpfe hervorſehen, mit denen der Hemdkragen zugemacht wird. Der Hut mit rundem Kopf hat einen breiten Rand, das Haar fällt lang und ſchlicht herab und wird nur von wenigen noch künſtlich gekräuſelt, ſowie auch die künſtlichen Locken der Mädchen aus ſchwarzen oder braunen Roßhaaren, welche vorn an der Mütze feſtgeſteckt wurden und gerade an den Schläfen herabfielen, immer ſeltener werden.

Ueberhaupt nimmt die hindeloopener Tracht, welche noch vor 50 Jahren ganz allgemein war, ihrer Koſtbarkeit wegen von Jahr zu Jahr mehr ab, weil die Bewohner erſt in neuſter Zeit wieder anfangen, ſich von den großen, zu Ende des vorigen Jahrhunderts erlittenen Verluſten zu erholen. Ebenſo werden die echten alten hindeloopener Häuſer bald zu den hiſtoriſchen Erinnerungen gehören. Jedes dieſer Häuſer theilt ſich nämlich in Vorder-, Hinter-, Mittel- und kleines Haus. Das letztere, auch lytshuis genannt, iſt ein kleines Gebäude unmittelbar an einem der Waſſergräben, welche die Stadt durchſchneiden, während das Vorderhaus oder binnenhuis mit ſeiner Giebelſeite an einer Straße ſteht. Aus der Vorderſtube tritt man in die Hinterſtube oder buitenkamer, das Prunkgemach der Familie; es iſt mit einem Eſtrich von rothen und ſchwarzen glaſirten Steinen verſehen und an den Wänden unten herum mit einem Täfelwerk aus viereckigen, blau bemalten Ziegeln verziert, auf denen meiſt Darſtellungen aus der Bibel zu ſehen ſind. Dem Eingang gegenüber befindet ſich zwiſchen den Fenſtern der Herd unter dem Schornſtein, deſſen Mantel mit einem Behang aus oſtindiſchem Bont bekleidet iſt, und deſſen Feuerplatz im Sommer mit einer bemalten Platte verdeckt wird. Der Bettverſchlag iſt aus glattem Eichenholz verfertigt, mit Pfeilern und vielem Schnitzwerk verziert, und die Schlafſtätte darin ſo hoch, daß eine ſchön bemalte kleine Stufenleiter davor ſteht, damit man hinaufſteigen kann. Darüber hängen meiſt blaue Porzellanſchalen, klapmutsen genannt, und zwiſchen dieſen hängen oder ſtehen auf den Leiſten, die an dem Sims der Wand angebracht ſind, große Porzellanſchüſſeln und ebenſolche Schalen, welche kraaikoppen heißen. Ein großer Schrank (keeft) von Eichenholz mit Schnitzwerk ſteht an der Wand, die Fenſter ſind mit grünen Gardinen verſehen, die Spiegel mit Rändern aus Schildkrot oder geſchliffenem Glas umgeben und alle Räume zwiſchen den Schränken und Kaſten mit Porzellan, das an den Wänden hängt, ausgefüllt, während auf den Kaſten und auf beſondern Tiſchen Nachbildungen im kleinen von allen möglichen Hausgeräthſchaften, ſogar von Wagen, Pferden und Kühen aus Silber ſtehen. Die Tiſche ſind entweder lang und ſchmal, an beiden Seiten zum Auf- und Niederklappen, oder rund oder oval und ſämmtlich bunt bemalt; die Stühle mit hohen Lehnen ſind grün angeſtrichen. Auf einem runden Tiſch mit drei Beinen, der an einer Seitenwand unter der altfrieſiſchen Uhr ſteht, hat, wenn Kinder im Haus ſind, die Wiege ihren Platz, welche mit bibliſchen Bildern bemalt iſt.

Was für Vorräthe in einem ſolchen Zimmer aufgehäuft ſind, zeigt am beſten der Verkauf eines Nachlaſſes, der im Jahr 1847 ſtattfand, und bei welchem unter anderm nicht weniger als 300 Porzellanteller und -ſchüſſeln, 30 halbe Dutzend oſtindiſche blaue Theetaſſen, 2 Dutzend ebenſolcher große, 28 große Näpfe und von Kleidungsſtücken 22 ſchwarze und rothe Tuchröcke, 60 halbe Dutzend oſtindiſcher Tücher, 90 Schürzen u. ſ. w. zur Verſteigerung kamen.

Das geſellige Leben beſchränkt ſich hauptſächlich auf die Kränzchen im Winter, bei welchen Sonntags nach Tiſch Frauen und Mädchen zuſammenkommen, um miteinander Thee zu trinken. Wie in der Kirche, ſo hat auch hier jede Frau ihre Kieke bei ſich, welche auf fünf Seiten mit Figuren verziert und überdies bunt bemalt und vergoldet iſt, in der Trauerzeit aber bloß blau bemalt ſein darf. Nach dem Thee machen die Theilnehmerinnen einen Spaziergang durch und um die Stadt (om boeren), und zwar ſtets von Oſten nach Weſten zu, während die Männer und jungen Burſchen nie anders als von Weſten nach Oſten gehen.

Dann begeben ſich die Frauen nach Haus, um ſich umzuziehen und ſich um 6 Uhr wieder zum Kaffee einzufinden, zu welchem Deventer-Kuchen, Süßmilchkäſe und geräucherte Plattfiſche vorgeſetzt werden. Um 9 Uhr endigen dieſe Kränzchen, welche den Namen bortedwaan führen, weil ſie nach der Reihe wechſeln und nur an dem Sonntag ausfallen, an welchem man zum Heiligen Abendmahl geht, und der deshalb eenigheid haalden, Alleinbleiben, heißt.


Die deutſche Glattdeckcorvette Luiſe. Nach einer Zeichnung von M. Biſchoff.

Die Glattdeckcorvetten.

Von allen Fahrzeugen unſerer Marine ſind die Glattdeckcorvetten die ſchönſten Schiffe. Sie unterſcheiden ſich von den großen gedeckten Corvetten dadurch, daß ihre Bewaffnung, welche gewöhnlich nur aus drei ſchweren Geſchützen beſteht, auf dem Oberdeck placirt iſt, während jene eine Batterie unter Deck haben. Die Ausrüſtung der Glattdeckcorvetten iſt bedeutend billiger als die der Corvetten. Man verwendet ſie beſonders für die auswärtigen Stationen. So ſind ſeit Jahren bei beiden Glattdeckcorvetten Nymphe und Meduſa abwechſelnd immer je drei Jahre lang in Japan ſtationirt geweſen. Nachdem die Nymphe von da zurückgekehrt iſt, werden wahrſcheinlich die den neuſten Typus von Glattdeckcorvetten vertretenden Schiffe Ariadne und Luiſe einige Jahre dieſe Stationen beſetzen. Die Luiſe hat bereits am 12. Juni Danzig verlaſſen, um unter Leitung des Ausrüſtungsdirectors der dortigen Werft, zunächſt ihre Probefahrt zu beginnen.

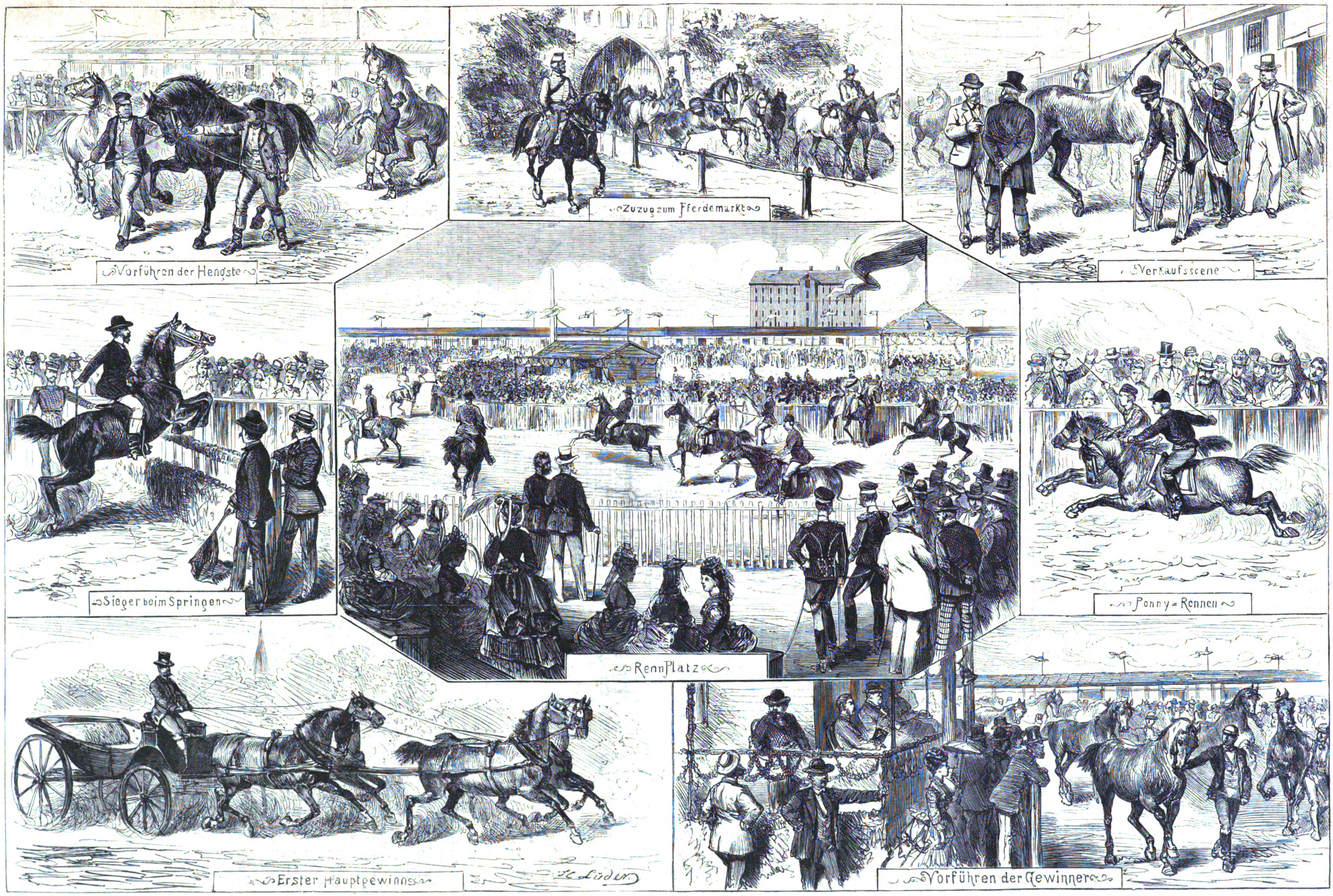
Die Indienſtſtellung eines Kriegsſchiffs iſt immer ein wichtiger Act; es iſt die vollſtändige Mobilmachung einer Marineabtheilung, das in Dienſt geſtellte Schiff befindet ſich in wirklichem Kriegszuſtand. Die Pulverkammern enthalten ihre Munition, und die Bombenkammern ſind mit gefüllten Granaten und Vollkugeln reichlich verſehen, der Ernſt des Kriegszuſtands belebt die ganze Scenerie einer ſolchen Indienſtſtellung.

Der erſte Offizier verſammelt auf dem Oberdeck des Schiffs die eben angelangte Mannſchaft, verlieſt die Namen der Leute, und auf ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiſer geht der weiße Wimpel am Großmaſt in die Höhe. Die Leute, bepackt mit ihren glänzenden ſchwarzgeſtrichenen Kleiderſäcken, treten ab, und jeder ſucht nun zunächſt ſeinen Platz im Zwiſchendeck, d. h. ſeine Nummer (die Kleiderſackregale und die Säcke ſelbſt ſind nummerirt). Anfangs herrſcht noch ein wirres Durcheinanderlaufen; Matratzen, Hängematten, wollene Decken, alle möglichen Inventarienſtücke häufen ſich auf dem Deck zu Bergen an, da die Ausrüſtungsbehörde der Werft dieſe Sachen ſo ſchnell wie möglich und in ausreichender Menge an Bord bringen läßt. Nachdem die einzelnen Gegenſtände nach dem Inventarienbuch controlirt ſind, bemächtigen ſich die Blaujacken derſelben, ſtauen die Matratzen mit den Hängematten in die Finkennetzkaſten und ſchleppen alles andere mit ameiſenartiger Geſchäftigkeit unter Deck. Trotz der anſcheinenden Verwirrung herrſcht doch in dem ganzen Treiben ſtrenge Ordnung. Jeder Deckoffizier nimmt ſogleich diejenigen Sachen, welche ſeinem Reſſort zugehören, in Empfang. Alles wird mit größter Schnelligkeit ordnungsmäßig vertheilt. Der Segelmacher erhält die Segel, Sonnenzelte und Segeltücher, der Feuerwerker die Pulverkammerutenſilien, der Zimmermann die Boote, deren Inventarien und die Reſerverundhölzer; der Steuermann läßt Tauwerk und Takelgegenſtände in dem unterſten Raum vorn im Schiff, dem ſogenannten Hellegat, unterbringen und alles in Ordnung verſtauen; der Verwalter und die Vorſtände der Meſſen bekümmern ſich um die Proviantvorräthe, der Koch begibt ſich in ſeine Kombüſe, macht Feuer an und ſetzt den großen Keſſel mit Waſſer und Fleiſch auf, ſodaß bald ein angenehmer Bouillongeruch das Zwiſchendeck erfüllt. In kaum 12 Stunden iſt die ganze Arbeit einer ſolchen Indienſtſtellung vollendet, und der regelmäßige Dienſt am Bord des Schiffs beginnt. — Die neue Glattdeckcorvette Luiſe, von der wir im vorigen Jahr ſchon eine kleinere Abbildung mit Beſchreibung gebracht haben*), führen wir heute unſern Leſern mit vollen Segeln in einem größern Bild vor Augen. Sowol in Bezug auf Schnelligkeit als Manöverirfähigkeit entſpricht die Corvette den gehegten Erwartungen. Sie iſt 204 Fuß lang, 35 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 15 Fuß, eine Maſchine von 2100 Pferdekraft und iſt mit zwei Krupp'ſchen 17-Centimeter-Ringgeſchützen ſowie mit vier 24-Pfündern bewaffnet.

Geben wir dem Schiff und ſeiner Bemannung, welche die Aufgabe haben, drei Jahre hindurch die Ehre der deutſchen Flagge zu wahren und die Intereſſen der deutſchen Nation zu vertreten, auf ihre mühe- und gefahrvolle Reiſe die beſten Wünſche für glückliche Fahrt und frohe Wiederkunft mit.

---

*) Nr. 1562.


Vorführen der Hengste
Zuzug zum Pferdemarkt
Verkaufsscene
Sieger beim Springen
RennPlatz
Ponny-Rennen
Erster Hauptgewinns
H. Lüders
Vorführen der Gewinner

Der Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz am 2. und 3. Juni. Originalzeichnung von H. Lüders.

Der Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg.

Dem aufmerkſamen Beobachter der Pferdezucht in Deutſchland kann es nicht entgangen ſein, daß in dieſem Zweig der Nationalökonomie ſeit einiger Zeit ein günſtiger Umſchwung ſtattgefunden hat, welcher auf ein regeres Intereſſe für die Sache ſchließen läßt, und mit Genugthuung wird er die Anſtrengungen verfolgen, welche gemacht werden, um dem begonnenen Fortſchritt einen dauernden Beſtand zu ſichern. Mecklenburg hat von jeher als die Wiege der edlern Pferdezucht in Deutſchland gegolten; ſchon vor Hunderten von Jahren genoß das mecklenburgiſche Pferd eines beſondern Rufs wegen ſeiner Schönheit, Kraft und Ausdauer, und dieſen Ruf hat es auch heute noch nicht verloren. Um ihm denſelben auch für die Zukunft zu erhalten, bieten ſolche Inſtitutionen, deren eine den Gegenſtand dieſes Aufſatzes bildet, die geeignetſten Mittel. Pferdemärkte gibt es genug, wenige aber, auf denen man, wie in Mecklenburg, Pferde jeder Gattung in vorzüglicher Qualität und genügender Zahl antrifft. Es war im Jahr 1869, als auf Veranlaſſung des Landwirthſchaftlichen Vereins für Mecklenburg-Strelitz ein Comité gebildet wurde, das ſich die Aufgabe ſtellte, durch jährliche Abhaltung eines Zuchtmarkts für edlere Pferde in Neubrandenburg die Pferdezucht zu heben, indem man Züchtern und Abnehmern Gelegenheit bieten wollte, in unmittelbaren Verkehr zu treten und durch Austauſch von Meinungen und Vergleichung verſchiedener Züchtungsmethoden ſich zu verſtändigen. Ein in jeder Beziehung günſtiger Marktplatz, in unmittelbarſter Nähe der Stadt und des Bahnhofs gelegen, wurde gewählt und von den nöthigen Stallungen umgeben; anfangs aus Holz conſtruirt, wurden ſie während des verfloſſenen Frühjahrs zur Hälfte durch ſteinerne erſetzt, in welchen über 400 Pferde untergebracht werden können. Vorausſichtlich werden im nächſten Jahr an den beiden andern Seiten des den Marktplatz bildenden Vierecks ebenfalls ſteinerne Stallungen errichtet ſein, ſodaß alsdann den Züchtern und ſonſtigen Pferdebeſitzern vorzügliche Unterkunft für mehr als 800 Pferde geboten werden kann.

Die mit dem Markt verbundene Verloſung gewährt die Mittel zur Deckung der Unkoſten, zur Gründung eines auf Mittel zur Hebung der Pferdezucht verwendbaren Fonds, als da ſind Ankauf von Zuchtmaterial, Prämiirung der hervorragendern Producte u. ſ. w., und ſichert den Ankauf einer nach dem Abſatz der Loſe ſich richtenden Anzahl zu verloſender Pferde, gewöhnlich zwiſchen 80 und 100 Stück, für den Züchter immerhin eine ebenſo ſichere als gewinnbringende Abſatzquelle. Wenn wir noch hinzufügen, daß kein Comitémitglied an irgendwelchem der gebotenen pecuniären Vortheile theilnehmen kann und das ganze Comité der großherzoglichen Regierung, welcher alljährlich der Bericht über die Geſchäftsleitung unterbreitet werden muß, verantwortlich iſt, ſo glauben wir dargethan zu haben, daß nichts verabſäumt wurde, um dem Publikum das vollſte Vertrauen einzuflößen.

Die Beſchickung des Markts ſtellte ſich während der ſechs Jahre ſeines Beſtehens folgendermaßen:

Jahr	Zahl der Pferde	Darunter Hengſte	Kleiner Markt
1869	315	56	73
1870	624	80	121
1871 (Krieg)	386	79	77
1872	585	83	78
1873	661	92	152
1874	575	90	95

oder während der vier normalen Jahre im Durchſchnitt ca.

Zahl der Pferde	Darunter Hengſte	Kleiner Markt
612	86	111

Allgemeine Anerkennung hat ſich der Markt in ſeinem unverkennbar günſtigen Einfluß auf die Pferdezucht des Landes und die Qualität des zum Verkauf geſchickten Materials erworben. Der Ruf des letztern iſt ſchon weit über die engern Landesgrenzen gedrungen, und Käufer aus Italien, England, Süddeutſchland, Schweden, Dänemark u. ſ. w. gehören nicht zu den Seltenheiten. Im Jahr 1873 kaufte Graf Kalnein für das Reichsgeſtüt in Elſaß-Lothringen zwölf Hengſte, ſowie auch der königlich preußiſche Oberlandſtallmeiſter General Lüderitz zu den bedeutendſten Käufern von Landbeſchälern für Preußen zählt und erſt vor wenigen Wochen wieder einige dreißig Stück in Mecklenburg angekauft hat. Der Hoflieferant des Königs von Italien machte bedeutende Ankäufe für den königlichen Marſtall und ſchloß weitere Verträge für das künftige Jahr ab, Beweis genug, daß das Renommée des mecklenburgiſchen Pferds im Ausland im ſteten Steigen begriffen iſt.

Um dem Zuchtmarkt den Charakter eines Volksfeſtes zu geben, hatte das Comité einige ſportliche Beluſtigungen arrangirt und den Hof eingeladen, dieſelben durch ſeine Gegenwart zu beehren. Infolgedeſſen erſchienen der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter und die Erbgroßherzoge beider Linien des Hauſes Mecklenburg und verweilten während der ganzen Dauer des Feſtes. Nachdem am Vormittag des 3. Juni die zur Verloſung angekauften Pferde und die auf dem Markt befindlichen Hengſte einer Beſichtigung unterzogen worden waren — wir verweiſen auf die Randzeichnungen unſerer Illuſtration — begann der Sport mit einem Trabrennen um einen Ehrenpreis des Comités für Pferde jeden Alters und Landes, dem ein Ponnyrennen um einen Ehrenpreis der Gräfin Hahn-Baſedow und ein Concurrenz-Hochſpringen um einen Ehrenpreis des Comités für Pferde jeden Alters und Landes folgten. Zwei Rennen zu Fuß für größere und kleinere Knaben, an welchen zahlreiche Betheiligung ſtattfand, beſchloſſen das ebenſo belebte als ungetrübte Feſt, bei welchem der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin das Richteramt übernommen hatte, während die Großherzogin den Siegern die Ehrenpreiſe überreichte. Der Beſuch am 3. Juni belief ſich auf 8000 zahlende Perſonen.

Todtenſchau.

André Cherbuliez, Profeſſor der alten Sprachen und Literatur an der Univerſität Genf, † daſelbſt Mitte Juni, 78 Jahre alt.

Conferenzrath David, Director der Nationalbank in Kopenhagen, ehemaliger Finanzminiſter, † daſelbſt am 18. Juni im Alter von 81 Jahren.

Paul François Dubois, Mitglied der Akademie für moraliſche und politiſche Wiſſenſchaften, einer der Gründer des ſeinerzeit ſehr bekannt geweſenen Blattes „Le Globe“, † dieſer Tage in Paris.

Profeſſor Peter Engelmann, einer der verdienteſten deutſch-amerikaniſchen Schulmänner, Gründer der deutſch-engliſchen Akademie in Milwaukee, aus Kreuznach gebürtig, † in Milwaukee (Wisconſin) Mitte Mai, 51 Jahre alt.

Sir Charles Fox, berühmter engliſcher Ingenieur, Erbauer des londoner Weltausſtellungsgebäudes von 1859 und des Kryſtallpalaſtes zu Sydenham, 1810 zu Derby geboren, † am 14. Juni zu Blackfeath.

Baron Boris Andrejewitſch Frederiks, kaiſerlich ruſſiſcher Generaladjutant und General der Infanterie, † in Petersburg am 29. Mai.

Jules Janin, berühmter franzöſiſcher Schriftſteller und Kritiker, Mitglied der pariſer Akademie der Wiſſenſchaften, am 24. December 1804 zu Coudrieu im Rhonedepartement geboren, † in Paris am 19. Juni.

Kaufmann, Losmann zu Skepehſen im Kreiſe Ragnit (Oſtpreußen), der ſchon unter Friedrich dem Großen als Soldat diente und auch die Feldzüge von 1806 und 1807 mitgemacht hat, † daſelbſt am 29. April im Alter von 108 (!) Jahren.

Franz Graf Kolowrat-Krakowsky, Großprior des ſouveränen Maltheſerordens für Böhmen, k. k. Wirkl. Geheimrath und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauſes, Major a. D., am 6. Juni 1803 geboren, † am 15. Juni auf der Ordensdomäne Strakonitz in Böhmen.

Frederick Ledger, Gründer, Eigenthümer und Redacteur des bekannten londoner Theaterblatts „The Era“, † Mitte Juni in London, 58 Jahre alt.

Ludwig Frhr. Piret de Bihain, öſterreichiſcher Feldmarſchall-Lieutenant, eben zum Militärcommandanten von Kaſchau ernannt, † in Peſt am 19. Juni infolge eines Unglücksfalls.

Dr. Georg Auguſt Pritzel, rühmlich bekannt als Botaniker, früher Archivar an der k. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin und Bibliothekar an der k. Bibliothek, † in der Heilanſtalt Hornheim bei Kiel am 14. Juni.

Dr. theol. et phil. Emil Rödiger, ordentlicher Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät in Berlin und Mitglied der dortigen Akademie, einer der bedeutendſten Orientaliſten der Gegenwart, am 15. October 1801 in Sangerhauſen geboren, † in Berlin in der Nacht vom 16. zum 17. Juni.

Wiliam Brandon Schubrik, nordamerikaniſcher Contreadmiral und Senior auf der Penſioniſtenliſte, † am 27. Mai in Waſhington, 83 Jahre alt.

Friedrich Spangenberg, Hiſtorienmaler, früher in München, preisgekrönter Künſtler, geboren 1844 in Göttingen, † am 8. Juni beim Beſteigen des Veſuvs.

Frau Sophie Strauß, Hofſchauſpielerin in Karlsruhe, die Witwe des Hofkapellmeiſters Joſeph Strauß, † daſelbſt in der zweiten Juniwoche, 67 Jahre alt.

Paul Szilágyi, penſionirtes Mitglied des peſter Nationaltheaters, einer der verdienſtvollſten Gründer des ungariſchen Nationalſchauſpiels, Vater der Frau Lila v. Bulyovszky, † in Peſt am 19. Juni.

Fürſt Trubetzkoi, Schwiegervater des ruſſiſchen Botſchafters Fürſten Orloff in Paris, † am 12. Juni zu Belle-Fontaine bei Fontainebleau.

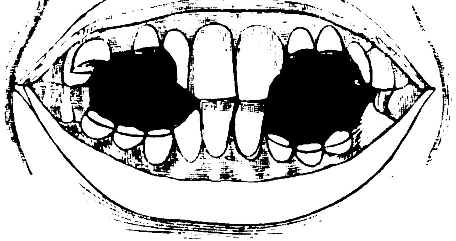
Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Gallus in Frankfurt a. M. — Wir ſind mit Ihnen darin durchaus einverſtanden, daß, ſobald die Reichsmarkrechnung in Deutſchland zur allgemeinen Einführung gelangt, eine abgekürzte und auch allgemein genau übereinſtimmende Bezeichnung für unſere neuen Rechnungsmünzen die Mark und den Pfennig angenommen werde. Die einfachſten und natürlichſten abgekürzten Bezeichnungen dürften *M.* und *P.* ſein, und es käme ſodann nur noch darauf an, daß dieſe beiden Buchſtaben in der vorerwähnten Eigenſchaft ſtets und allſeitig mit der gleichen Schrift, alſo etwa wie vorſtehend, angewendet würden.

Dr. K. J. in Wien. — Unter beſcheidenen Anſprüchen können zwei Perſonen wol mit der angedeuteten Summe, 2500 Frs., in Zürich auskommen. Eine kleine Wohnung in einer Außengemeinde, die einer ſolchen in der Stadt ſchon der ſchönern und geſundern Lage halber vorzuziehen iſt, kann man um den Jahreszins von 500 bis 600 Frs. erhalten. Es kommt dabei ſehr auf die Lage und Ausſtattung des Hauſes an. Fleiſchpreiſe: Rindfleiſch das Kilo 1. 70., Schweinefleiſch und Kalbfleiſch das Kilo 2 Frs. Einen Hauptpunkt im Budget wird das Studium am Polytechnikum bilden. Da kommt es eben ſehr auf die betreffenden Collegien an, die beſucht werden. Das Studium kann als ſolches im Jahr mit ca. 100 Frs. beſtritten werden, kann aber auch auf das drei- und vierfache ſteigen durch Extrafächer, die beſucht werden. Hierüber exiſtiren Programme der beiden Hochſchulen, die von denſelben bezogen werden können. Ein ſchweizeriſches Bürgerrecht zu erwerben, iſt Sache von 1000 Frs. und darüber.

L. v. R. in München. — Wenn hier nicht eine Myſtification vorliegt, ſo iſt der in Rede ſtehende „Apoſtelorden“ eine Miſchbildung von klerikalen und ritterlichen Elementen, wie ſie ſich nach dem Muſter der geiſtlichen Ritterorden im Mittelalter in Frankreich wiederholt gezeigt hat. Der laut der Vorderſeite am 11. Juni 1872 Aufgenommene muß eine Probezeit beſtehen, ſteht unter Leitung eines Ritters und ſoll in den Formen und Gebräuchen des Ordens erſt unterrichtet werden. Nach der Rückſeite wird er gleich Ritter, empfängt eine eigene Provinz und hat das Recht, andere zu recipiren. Die Abſchrift iſt ungenügend; ſo iſt z. B Nomina ſtatt nomine geſchrieben. Die beiden Worte unter Dilecto, nämlich sie und sol, geben keinen Sinn.

J. P. in Tharandt. — Zahnabnormitäten in der Zahl, namentlich der Ueberzahl, kommen nur ſelten vor. Eine Reihe von Abbildungen abnormer Zahnſtellungen und -lagen finden Sie in H. Klencke's „Die Zähne“ (Leipzig, Weber). Eigenthümlich iſt die hier abgebildete Geſtaltung der Zähne eines Minenarbeiters, der die Gewohnheit hatte, bei der Arbeit Pfeife zu rauchen und dieſelbe bald rechts, bald links im Mund zwiſchen den Zähnen zu halten. Nach Verlauf mehrerer Jahre waren die Zähne an beiden Seiten ſo abgeſchliffen, daß bequem für ſeine Pfeife zwiſchen denſelben Platz war.



Eigenthümliche Zahngeſtaltung.

W. B. in Wien. — Wir danken Ihnen für die uns erwieſene Aufmerkſamkeit. Der betreffende Ausſchnitt aus dem „Hans Jörgel von Gumpoldskirchen“ war uns bereits von anderer Seite übermittelt worden. Das Wunderlichſte bei der Sache iſt nur, daß der Verfaſſer des allerdings im verwegenſten Stil geſchriebenen Artikelchens trotz augenſcheinlichen Aufgebots allen Scharfſinns nicht herausgefunden hat, daß das „sic“ in unſerm in Nr. 1610 enthaltenen Artikel über den wiener Opernring auf die falſche Schreibart Solimann (mit zwei n), die ſich auf der Gedenktafel findet, bezieht. Der vernichtende Keulenſchlag des „Hans Jörgel“ — ins Waſſer — hat uns viel Vergnügen gemacht.

G. L. in Großneuhauſen. — Wenden Sie ſich an den Herausgeber des „Numismatiſchen Verkehrs“, G. Thieme in Leipzig.

B. G. in Mähren. — ad 1) Dr. med. H. Klencke in Hannover. ad 2) H. Hirzel's „Toiletten-Chemie“. ad 3) J. Minckwitz' „Katechismus der Mythologie“.

W. E. N. in Dresden. — Wenn das eingeſandte Gedicht Ihr erſter poetiſcher Verſuch iſt, ſo laſſen Sie es ja bei dieſem bewenden; Kalliope hat nicht an Ihrer Wiege geſtanden.

F. H. in Deſſau. — Autoritäten auf dem Gebiet der Feldmeßkunſt ſprechen ſich allerdings auch dahin aus, daß die franzöſiſche Idee, durch photographiſche Aufnahmen vom Luftballon aus die Arbeit des Feldmeſſers zu erſetzen, nicht durchführbar ſei, weil auf dieſe Weiſe die Genauigkeit nicht erreicht werden könne, welche man heutzutage von geodätiſchen Aufnahmen verlangt.

H. B. in Trier. — Bezüglich des Nutzens eines Tribunals des Völkerrechts pflichten wir der Anſicht Moltke's bei, welcher bei der Berathung des Reichsmilitärgeſetzes äußerte: „Einem Tribunal des Völkerrechts, wenn ein ſolches exiſtirte, würde noch immer die vollſtreckende Gewalt fehlen, und ſeine Ausſprüche würden ſchließlich der Entſcheidung auf dem Schlachtfeld unterliegen. Kleine Staaten können ſich auf Neutralität, auf internationale Garantien verlaſſen, ein großer Staat beſteht nur durch ſich ſelbſt und aus eigener Kraft u. ſ. w.“

v. Pr. in Kl. B. — Kaninchenzuchtthiere können Sie von P. Beines in Rheydt beziehen, welcher daſelbſt eine Züchterei in großem Maßſtab, verbunden mit einer permanenten Kaninchen- und Geflügelausſtellung, angelegt hat. Die zum Verſandt kommenden Zuchtthiere werden nur nach zurückgelegtem Alter von 5 Monaten abgegeben, jüngere Thiere nur auf ausdrücklichen Wunſch der Käufer.

B. D. F. in Kopenhagen. — Vertrauen Sie ſich einem tüchtigen Arzt an, der ſie zunächſt unterſuchen wird.

* in Steyr. — Es ſind weder die flachen noch die tiefen Milchgefäße unter allen Umſtänden die beſſern. Flache Gefäße gewähren den Vortheil größerer Unabhängigkeit von der Temperatur; auch wenn dieſe zu hoch iſt und deshalb die Milch ſchnell ſäuert, können die Fettkügelchen leicht die Oberfläche erreichen. Wo man dagegen in der Lage iſt, die Temperatur genau zu reguliren und ſie beſonders angemeſſen niedrig zu halten, erweiſt ſich die relativ geringe Oberfläche tiefer Milchſatten als vortheilhaft, weil die Einwirkung der Luft und der in ihr enthaltenen Fermente beſchränkt wird. Wo man ſie nehmen darf, ſind tiefere Milchſatten ohnehin bequemer und zweckmäßiger.

Cl. Sch. in Berlin. — Ein Aſyl für Perſonen aus den beſſern Ständen in dem Sinn, wie Sie meinen, iſt das neue Johannisſtift in Leipzig nicht, wol aber ein Aſyl für würdige ältere Perſonen, welche nicht die Mittel beſitzen, ihre letzten Tage ſorglos verleben zu können. Ein Unterſchied der Stände wird bei der Aufnahme nicht gemacht, denn es finden ſich unter den Inſaſſen des Stifts neben Gelehrten, Künſtlern, Kaufleuten, Gewerbtreibenden auch Perſonen, welche früher dem Arbeiter- oder dem dienenden Stand angehört haben, was vorzüglich bei den weiblichen Hoſpitaliten der Fall iſt. Bei der Aufnahme wird neben der Würdigkeit auch auf die Bedürftigkeit Rückſicht genommen, da der Zweck der Anſtalt der iſt, eine Unterſtützungs- reſp. Wohlthätigkeitsanſtalt zu ſein. Aufnahmebedingungen ſind: zurückgelegtes 60. Lebensjahr, Heimatsangehörigkeit oder Unterſtützungswohnſitz in Leipzig und Einzahlung von 200 Thlr. Eintrittsgeld. Auch wird mit dem Aufzunehmenden ein Erbvertrag geſchloſſen, wonach er ſein Vermögen an die Anſtalt abzutreten hat.

Autodidakt in Chemnitz. — Ein deutſches Lehrbuch der lateiniſchen Sprache nach Robertſon's Methode gibt es nicht; auch die Franzoſen haben ein ſolches, ſoviel wir wiſſen, nicht.

O. L. in Dresden. — Kürzlich iſt bei Braumüller in Wien ein „Lehrbuch der Klimatologie mit beſonderer Rückſicht auf Land- und Forſtwiſſenſchaft“ von Lorenz und Rothe erſchienen.

J. Z. in Stuttgart. — Ihre Frage läßt befürchten, daß wir auch noch um Auskunft darüber erſucht werden, wie viele Haare zur Exiſtenz eines Pferdeſchweifs gehören?

Dr. Skepticus in Baden-Baden. — Ihre abſonderlichen Fragen haben ihren Grund in übertriebenem Mistrauen. Vertrauen Sie getroſt in allen drei Fällen.

Alter Abonnent in Zürich. — Die wortreichſte Sprache der Welt iſt die chineſiſche. Grundwörter gibt es nur 500, aber ein vierfacher Accent ſteigert dieſe Zahl auf 1200, und der weitere nöthige Wortvorrath wird durch Combinationen, die ins Unendliche gehen, gewonnen.

H. in Troppau. — Ob ein leeres Zimmer größer oder kleiner ausſieht als ein möblirtes? Sie haben vermuthlich die Abſicht gehabt, uns durch die Sonderbarkeit dieſer Frage zu überraſchen; wir ſind aber auf derartige Attentate immer vorbereitet.

A. L. in Glauchau. — Wir glauben ſchwerlich, daß Sie in Straßburg als Soldat unter den jetzigen Verhältniſſen die franzöſiſche Sprache ohne beſondern Unterricht ſprechen lernen können.

E. A. K. Th. in Emden. — Lehrbücher zum Selbſtſtudium der italieniſchen Sprache haben wir ſchon öfters empfohlen. Sehen Sie gefälligſt den Briefwechſel früherer Nummern nach.

Abonnent in Guben. — Wir wiſſen weder gegen fehlerhafte Charaktereigenſchaften noch gegen phyſiſche Schwächen Mittelchen.

Dr. H. Sch in Newcaſtle o. T. — Wir ſetzen die Preiſe den unter der Rubrik „Neuigkeiten vom Büchermarkt“ verzeichneten Büchern nicht bei, weil die Preisangabe bei den meiſten Büchereinſendungen fehlt.

C. G. in Biſchofswerda. — In dem 2. Heft der „Beiträge zur Entdeckungsgeſchichte Afrikas“ (Separatdruck aus der „Zeitſchrift der Geſellſchaft für Erdkunde zu Berlin“) iſt eine vortreffliche Karte von Afrika mit Rückſicht auf die im 19. Jahrhundert gemachten Entdeckungsreiſen ſowie eine kleine Karte der Weſtküſte Afrikas als Baſis der deutſchen Expedition enthalten.

Ad. L. in Schwabach. — Sterbethaler Friedrich's des Großen haben, da ſie häufig vorkommen, keinen höhern Werth als andere Thaler. Welchen Werth jene Thaler 1886 haben werden, wird Ihnen jetzt kein Sterblicher ſagen können.

W. in Annaberg. — Eine Abbildung des Wappens der Inſel Sicilien haben wir in unſerm Blatt nicht gebracht; Sie finden eine ſolche in dem Prachtwerk von C. H. Gelbke „Abbildungen der Wappen ſämmtlicher europäiſchen Souveräne u. ſ. w.“ 1831 bis 1833.

Abonnent in Deggendorf. — Das Bild „Speckbacher erblickt ſeinen Sohn, welcher ihm von Freiheitskämpfern entgegengeführt wird“, iſt von Franz Defregger.

D. T. in Wien. — Näheres über die vegetarianiſchen Verhältniſſe in Wien dürften Sie am beſten von Graf Adolf v. Zedtwitz, Neubiezing, oder Dr. S. Altmann, Praterſtraße 14 in Wien, erfahren.

E. B. in Berlin. — Die in der Auer'ſchen Broſchüre „Die Quaianlagen in Zürich“ entwickelten Ideen haben nicht bloß localen, ſondern allgemeinen Werth und verdienen überall da Berückſichtigung, wo Stadtanlagen und Stadterweiterungsbauten vorgenommen werden. Beſonders iſt darin die Nothwendigkeit des Anlehnens der Architektur an die Natur in intereſſeerregender Weiſe durchgeführt worden.

Die Illuſtrirte Zeitung

beginnt mit dem 1. Juli (Nr. 1618) ihren

63. Band.

Wir bitten die Beſtellungen auf das neue Abonnement, 3. Quartal 1874, rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buchhandlungen und Poſtämter nehmen Beſtellungen entgegen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1874 Juni	5634 Thamuz	1291 Dſch.-el-aw.
28. S.	4. n. Trinit.	5. n. Pfingſt.	16. 4. n. Pfingſt.	13.	13.
29. M.	Pet. u. Paul	Petr. u. Paul.	17. Emanuel	14.	14. Gl. Tage
30. D.	Paul Ged.	G. d. h. Ap. P.	18. Leontius.	15.	15. Alis Tod
Juli					
1. M.	Theodorich	Theodorich	19. Judas Ap.	16.	16.
2. D.	Mar. Heimſ.	Mar. Heimſ.	20. Methodius	17. F. T. E.	17.
3. F.	Cornelius	Heliodorus	21. Julian M.	18.	18. Dſchuma
4. S.	Ulrich	Udalricus	22. Euſebius	19. S. Pinch.	19. Er. Konſt.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juni						
28.	6h 25′ 31″	12h 2′ 53″	261°	—3° 42′	am Tage	1h 55′ früh
29.	6 29 27	12 3 5	274	4 22	8h 55′ abs.	2 40
30.	6 33 24	12 3 17	287	4 50	9 45	3 35
Juli						
1.	6 37 21	12 3 28	300	5 2	10 15	am Tage
2.	6 41 17	12 3 40	314	4 58	10 40	
3.	6 45 14	12 3 51	328	4 31	11 0	
4.	6 49 10	12 4 2	342	—3 56	11 15	

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 20 Minuten.
Größte Entfernung der Sonne von der Erde den 3. Juli 12 Uhr mitternachts.
Vollmond den 29. Juni 7 Uhr 40 Minuten abends.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 29. Juli 3 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2,17,″5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Gletſchergarten bei Luzern.

Umſtehendes, von der Meiſterhand des ſchweizeriſchen Künſtlers Guſtav Roux gezeichnetes Bild ſtellt einen kleinen Fleck Erde dar, welcher als einzig in ſeiner Art bezeichnet werden darf, nämlich den ſchon vielgenannten Gletſchergarten bei Luzern.

Das durch ſeine wundervolle Lage weltbekannte Luzern verdankt dieſe neue Merkwürdigkeit einem jungen ſtrebſamen Bürger, Amrein-Troller, der auf dem Grundſtück des Gletſchergartens ein Haus bauen wollte und bei den Grundarbeiten auf einen ſogenannten Rieſentopf und eigenthümliche Gletſcherſchliffe auf der Felſenoberfläche ſtieß. In glücklicher Erkenntniß der hohen naturwiſſenſchaftlichen Bedeutung dieſer Entdeckung gab der Eigenthümer auf den Rath ſachkundiger Männer den Hausbau auf dieſem Platz auf und legte nach ſorgfältigen Ausgrabungen den Gletſchergarten in ſeiner jetzigen Geſtalt zum werthvollen Vortheil der Wiſſenſchaft bloß. Derſelbe bildet ein hervorragend charakteriſtiſches Albumblatt in der Geſchichte der Erdbildung wie kein zweites und iſt als untrügliches Zeugniß der einſtigen Eiszeit mit unverlöſchlicher Steinſchrift neben dem weltbekannten Löwendenkmal in die dortigen Felſen von der unermüdlich ſchaffenden Mutter Natur eingegraben.

Der Gletſchergarten bei Luzern enthält 17 ſogenannte Strudellöcher oder Rieſentöpfe und bildet eine ſehr lehrreiche Muſterkarte verſchiedener Bildungsſtufen von nur oberflächlicher Schürfung der Felſenoberfläche ſubalpinen Muſchelſandſteins bis zu Auswaſchungen von einer Tiefe von 21 bei einem Durchmeſſer von 26½ Fuß. Neben dieſen eingegrabenen Naturwundern bietet die Felſenoberfläche noch eine Menge ſehr deutlicher Gletſcherſchliffe und ganze Bänke zahlloſer Verſteinerungen von Tapes helvetica. Die Mahlſteine, welche auf dem Grund der Strudellöcher ſich vorgefunden haben und jetzt noch zum Theil in denſelben ſich befinden, haben dieſe im Laufe von Aeonen unzweifelhaft mechaniſch ausgehöhlt und ſind erratiſcher Natur, von dem Diluvialgletſcher aus den Hochalpen der Gotthardkette heruntergetragen. Sie ſind glatt und rundlich, mitunter eiförmig, von der geringen Größe einer Fauſt bis zu der eines kleinen Schuppens. Auf ihrer Oberfläche bemerkt man ſpiralförmige erhabene Linien und Vertiefungen, die genau gleichen Bildungen in den Strudellöchern entſprechen, deren Wände wie polirt erſcheinen. Alle dieſe Mahlſteine beſtehen aus oberurneriſchem Granitgneis, Nummulitenkalk, Jurakreide, Alpenkalk und endlich Taviglianoſandſtein aus dem Gebiet des Schächenthals. Blöcke aus den gleichen Geſteinarten liegen auf der unebenen Sandſteinoberfläche und erſcheinen ſelbſt geritzt und gefurcht. Ebenſo ſind die Flächen rings um die Rieſentöpfe herum mit Gletſcherſchliffen dicht bedeckt. Daraus erhellt, daß ſie nicht jünger ſind als ihre einſtige Bedeckung mit Eis. Die mehr oder weniger ſcharfen Spiralwindungen der Rieſentöpfe, ihre glattpolirten Flächen wie die der Mahlſteine laſſen keinen Zweifel übrig, daß dieſe durch die bewegende Kraft des Waſſers mittels rotirender Bewegung und Reibung jene ausgehöhlt haben. Die Gletſcherſchliffe mit den Grundmoränenblöcken deuten ſodann unzweifelhaft auf das einſtige Vorhandenſein eines mächtigen Gletſchers hin, der von den Höhen des Gotthard herabgedrungen iſt, und deſſen Schmelzwaſſer für die Mahlſteine in den Rieſentöpfen die bewegende Kraft gebildet hat.

Ihre Entſtehung beruhte demnach auf den gleichen Naturgeſetzen, welche ſich in der Gletſcherregion unſerer Hochalpen heutzutage noch in der Bildung der ſogenannten Gletſchermühlen geltend machen. Unter dem Einfluß der Sonnenwärme ſehen wir dort zahlreiche Schmelzwaſſerbäche brauſend in der Tiefe der Gletſcherſpalten verſchwinden. Auf deren Grund höhlen ſie durch rotirende Bewegung von hineingeſtürzten Moränenſteinen ein Kamin, gewöhnlich Gletſchermühle genannt. Ebenſo werden durch die bewegende Kraft des Schmelzwaſſers Steine der Grundmoränen aufgewirbelt. Während der Gletſcher in ſeinem Vorwärtsſchreiten auf der Oberfläche ſeiner Felſengrundlage Ritze und Schliffe eingräbt, höhlen die rotirenden Mahlſteine die Gletſchermühlen aus. Je kräftiger die bewegende Waſſermaſſe und je härter die kreiſenden Mahlſteine, um ſo tiefer werden die Strudellöcher.

Die Verſchiedenartigkeit der Spiralwindungen in den Rieſentöpfen des Gletſchergartens bei Luzern bekundet unzweideutig, daß die bewegende Waſſerkraft in denſelben nicht immer nur vertical gewirkt hat, ſondern auch ſchief und excentriſch. Die erratiſche Natur der Mahlſteine beweiſt ſodann, daß ſelbe nicht älter ſind als die Bewegung der erratiſchen Blöcke von den Alpen herab zur Eiszeit. Unter den zahlreichen Wanderblöcken im Gletſchergarten zeichnet ſich beſonders einer aus Alpenkreide aus, der ſehr zahlreiche Karrenausweitungen zeigt, während die ſcharfen Kanten daran abgeſchliffen ſind und die Schlifffläche deutliche Gletſcherritze zeigt. Daraus wird klar, daß die Karrenbildung älter war als die Blockbewegung und alſo älter als die Eiszeit.

Die Gebilde der Eiszeit im luzerner Gletſchergarten ſind mit maleriſchen Gartenanlagen eingerahmt und mit natur- und culturgeſchichtlichen Sammlungen verbunden. So befinden ſich in einem Pavillon das bekannte Relief der Centralſchweiz von General Pfyffer von Luzern und jenes vom Muotathal im Canton Schwyz und den daſelbſt ſtattgefundenen Kämpfen wziſchen den Franzoſen und Ruſſen im Herbſt 1799, verfertigt von Artilleriehauptmann Niederöſt in Schwyz. Ferner iſt daſelbſt eine hübſche Sammlung von Pfahlbaureſten vom Baldeggerſee und von Mineralien aufgeſtellt. Ein Knüppelweg führt zu der romantiſchen Einſiedelei und dem noch höher gelegenen Wildkirchlein hinan. In der Mitte der Anlagen ſprudelt ein reicher Springquell und belebt mit ſeinem Plätſchern die ihn umgebenden todten und doch ſo beredten Zeugen der fernen Eiszeit.

Die beigegebene Abbildung zeigt die im ländlichen Bauſtil errichteten Zierbauten des Gletſchergartens und dieſen ſelbſt. Links iſt das im Berneroberländerbauſtil geſchmackvoll erbaute Gletſchergartenhaus mit hübſchen Wandgemälden, welche die urweltliche Zeit zum Gegenſtand haben. Oben in der Umrahmung des Bildes findet ſich links das Wildkirchlein, rechts das Löwendenkmal, von der Veranda aus unten links das Gartenhaus, rechts der Pavillon.

Jedenfalls darf der ſo mannigfache Merkwürdigkeiten der Natur wie der Kunſt bietende Gletſchergarten mit gutem Grund den Reiſenden als ſehenswerth und überaus lohnend zum Beſuch empfohlen werden. **Auguſt Feierabend.**

Die Kirche zu Groß-St.-Martin in Köln.

H. Keine Stadt am Rhein iſt ſo reich an prachtvollen Kirchen, durch die der romaniſche, der Uebergangs- und der gothiſche Stil vertreten iſt, wie Köln. In dem letztern iſt als herrlichſte Blüte des Mittelalters der Dom gebaut, der ſich mehr und mehr ſeiner Vollendung nähert. Er ſowol wie die übrigen Kirchen Kölns ſprechen laut und vernehmlich für den Geiſt, der die Bürgerſchaft dieſer Stadt im 12. und 13. Jahrhundert erfüllte. Handel und Induſtrie hatten ſie reich und mächtig gemacht. Als Mitglied der Hanſa nahm Köln Theil an jener wichtigen Verbindung der Kaufleute, die Königen den Krieg erklärte und Königskronen in Verſatz nahm. Auf weiten Reiſen lernten die Kölner die Erzeugniſſe der Kunſt fremder Länder kennen. Ihr Geſchmack wurde gebildet und geläutert, während der Reiz, es andern Städten gleichzuthun, ſich belebte. Dazu kam noch, daß die Erzbiſchöfe und Kurfürſten Kölns den mächtigſten Dynaſtengeſchlechtern des Deutſchen Reichs angehörten, die ſelbſt reich waren und nichts verſäumten, ihre Metropole zu einem zweiten Rom umzugeſtalten. So konnten auch im Mittelalter die Sprüche aufkommen: „Köln eine Kron', über allen Städten ſchon!“ und: „Wer Köln nicht geſehen, hat Deutſchland nicht geſehen.“ Architekten und Steinmetzen ſorgten für den Bau der Kirchen und Privathäuſer, während Gold- und Silberſchmiede, Panzermacher, Sticker, Maler, Emailleurs u. ſ. w. die innere Ausſchmückung der Kirchen und Privatwohnungen ſich angelegen ſein ließen. Herrliche Reſte des mittelalterlichen Kunſtlebens Kölns ſind in den Muſeen der ganzen Welt zerſtreut. Manches hat ſich noch am Ort erhalten, beſonders im Muſeum Walraff-Richartz, das deutlicher als Worte für den Kunſtſinn der Kölner in vergangenen Jahrhunderten ſpricht.

Die Kirche Groß-St.-Martin, von der wir eine Abbildung geben, erhebt ſich am öſtlichen Rande der Stadt auf einer ehemaligen Rheininſel, die Erzbiſchof Bruno mit dem feſten Land vereinigen ließ. Mächtig ſteigt der Hauptthurm, vielfach durchbrochen und mit Arcaden und Säulen, ſowie mit drei ſchlanken Seitenthürmchen verſehen, über das Häuſermeer der Stadt empor. Dem allmählichen Verfall der Kirche iſt durch eine gründliche Reſtauration vorgebeugt. Es fehlt nur noch eins der Eckthürmchen, um das herrliche Bild von der Kirche, das uns auf allen Panoramen entgegentritt, zu vervollſtändigen. Auch für dieſe Erneuerung wird wol bald Rath geſchafft werden. In Köln iſt in den letzten 20 Jahren ſehr viel für die Wiederherſtellung der Kirchen geſchehen. Theils haben ſich Bauvereine gebildet, welche die Koſten aufbringen, theils leiſtet die Stadtkaſſe Zuſchüſſe, oder die ſtädtiſche Verwaltung macht Umlagen auf die Pfarrgenoſſen. Die bedeutendſten Kirchen, ſo z. B. Gereon, Kunibert, Apoſteln, Maria im Capitol u. ſ. w. ſind in dieſer Weiſe erneuert worden und erfreuen den Freund der Kunſt durch ihre herrlichen Bauformen ſowie durch das geſchmackvolle, reich verzierte Innere.

Groß-St.-Martin gehörte früher zu einer Abtei, die mehrmals zerſtört, dann zur Zeit Karl's des Großen wiederhergeſtellt wurde. Die Sage läßt Karl's Paladin Ogier von den Ardennen den letzten Erbauer ſein. Im Jahr 805 conſecrirte Papſt Leo III. mehrere Altäre in der dem h. Martin von Tours geweihten Kirche und ſchenkte ihr den noch vorhandenen ſchönen Taufſtein. Im Laufe der Jahrhunderte fanden mehrfache Veränderungen an der Kirche ſtatt, ſo im 12. Jahrhundert, als ſie durch Brand theilweiſe zerſtört worden war. Auch im Jahr 1278 erlitt die Kirche Beſchädigungen durch Feuer. Die Reſtauration begann ein Jahr ſpäter, und Abt Adam Meyer von Eſchweiler (1454—1499) führte den Hauptthurm in ſeiner jetzigen Höhe auf. Die franzöſiſche Regierung hob am 9. Juni 1802 alle Klöſter auf. Die Kirche wurde der Gemeinde von St. Brigitta als Pfarrkirche überwieſen und ſo erhalten.

Das herrliche Gotteshaus iſt eine Pfeilerbaſilika, die große Aehnlichkeit mit der Apoſtelnkirche hat. Aber während dort auf dem Mittelbau des Querſchiffs eine breite achteckige Kuppel mit ſchlanken Treppenthürmchen aufſteigt, erhebt ſich über die Martinskirche der mächtige Hauptthurm mit hoher Spitze, umgeben von den zierlichen Nebenthürmchen. Der hohe Chor und die Kreuzflügel zeigen unterhalb des Dachs die vielfach an rheiniſchen Kirchen vorkommende Galerie kleiner rundbogiger Arcaden. Das Hauptportal iſt 24 Fuß hoch und im Uebergangsſtil ausgeführt. Die Rundſtäbe der Wölbung ſind mit reichem Blätter- und Knospenſchmuck verſehen und machen auf den Beſchauer den Eindruck von Laubgewinden. Ein ähnliches rundbogiges Portal befindet ſich an der Nordabſide. Tritt man in die helle und freundliche Kirche, ſo gewahrt man ſofort, daß der Grundriß ein oben und an beiden Seiten abgerundetes Kreuz bildet. Der Blick ſchweift dann zur Hauptkuppel über der Vierung vor dem Chor, die 85 Fuß über den Boden der Kirche emporragt und die ſchönſten architektoniſchen Formen und Gliederungen zeigt. Das Langhaus iſt ca. 33 Fuß breit und 65 Fuß lang und von Pfeilern eingefaßt, über denen zunächſt einfache Arcaden aufſteigen. Die gothiſchen Kreuzgewölbe ruhen auf 15 Fuß hohen Säulenbündeln, die auf mit Laub verzierten Kragſteinen anſetzen. Die Seitenſchiffe ſind 15 Fuß breit und 34 Fuß hoch und zeigen einfache romaniſche Kreuzgewölbe ohne Rippen auf Halbſäulen und Mauerpilaſtern. Während im Hauptſchiff und am Chor große rundbogige Fenſter erſcheinen, zeigen die Seitenſchiffe Roſettenfenſter, die der jüngſten Reſtauration ihren Urſprung verdanken.

Das Ganze des Innern macht mit den ſchmucken Altären, Beichtſtühlen, der Kanzel, Gemälden und ſonſtigen der katholiſchen Kirche eigenen Zierrathen einen erhebenden, wahrhaft großartigen Eindruck, und gern unterſchreiben wir die Worte des Kaplan Ditges, der eine gehaltreiche Schrift über die Kirche und ihre Wiederherſtellung verfaßt hat. „Läßt ſich nicht läugnen“, ſagt er, „daß die Kirche nicht zu einer Zeit, aus einem Guſſe, als Ausdruck eines Gedankens gebaut iſt, ſo macht dennoch die ganze Anlage einen einheitlichen Eindruck, der bei längerm Anſchauen immermehr Geltung gewinnt. Die verſchiedenartige Ausſtattung entſpricht den Functionen der einzelnen Bautheile; einfach ſind die Seitenhallen, geringerm Raumbedürfniß und der beſchaulichen Privatandacht dienend, reicher iſt das erhabene Mittelſchiff, der Hauptraum der betenden und hörenden Gemeinde, am reichſten belebt und am erhabenſten überwölbt iſt der heilige Ort, wo auf hochragendem Altar das gnadenreiche Opfer des neuen Bundes gefeiert wird. Einen überwältigenden Eindruck machen die majeſtätiſchen Gewölbe und Bogen des gewaltigen Oſtbaus beim feierlichen Gottesdienſt. Groß iſt auch die Wirkung am ſtillen Abend, wenn eine volle Beleuchtung Kuppel und Abſide ohne Nebenwerk in einfachſter Größe erſcheinen läßt — beruhigend zugleich und zu heiliger Ahnung anregend.“

Es wäre ſehr zu wünſchen, daß die Kirche an der Oſtſeite frei gelegt werden könnte. Dort wird ſie durch Häuſer verdeckt und ſo ihr ſchönſter Theil, der hohe Chor mit ſeinen Säulen, der Galerie und dem mächtig aufſtrebenden Thurm mit den Nebenthürmchen der Betrachtung in der Nähe entzogen. Vom Rhein aus geſehen macht ſie einen impoſanten Eindruck. Wol manchem Reiſenden, der Köln beſuchte, wird dieſe ſtattliche Kirche in der Erinnerung geblieben ſein.

Die Akkàzwerge aus Centralafrika.

Viele Schriftſteller haben von Pygmäen berichtet, und in den poetiſchen Ueberlieferungen der Völker tritt uns überall die Vorſtellung von Zwergen oder, wie man in Italien ſagt, von „Menſchen aus Indien“ entgegen. Homer, Herodot, Ariſtoteles, Pomponius Mela u. a. wieſen auf die Exiſtenz von Pygmäenſtämmen in der heißen Zone, an den Sümpfen des Nils, in Arabien und Indien hin. Arabiſche Geographen ſprechen von einem winzig kleinen Inſelvolk im Indiſchen Meer; die moslemitiſche Sage läßt Zwerge im Oſten wohnen, von Perſien durch einen hohen Berg getrennt, über den nur ein einziger Paß führt, und die Reiſebeſchreibungen des Mittelalters ſind voll von Fabeln über ein Pygmäenvolk. In Wirklichkeit aber hatte die poſitive Völkerkunde bisjetzt noch keine Zwergvölkerſchaften mit Sicherheit nachweiſen können, außer in den Polargegenden, wo man die geringe Größe der Eskimos, Lappen und Samojeden den lethargiſchen Einflüſſen der langen Winter zuſchreiben konnte, welche die Lebenskraft ſchwächen. Jetzt kann man aber nicht mehr daran zweifeln, daß es auch in den Ländern am Aequator, inmitten einer üppigen Natur und neben wohlgeſtalteten Völkerſchaften von äußerſt vortheilhaftem Wuchs Pygmäenſtämme gibt.

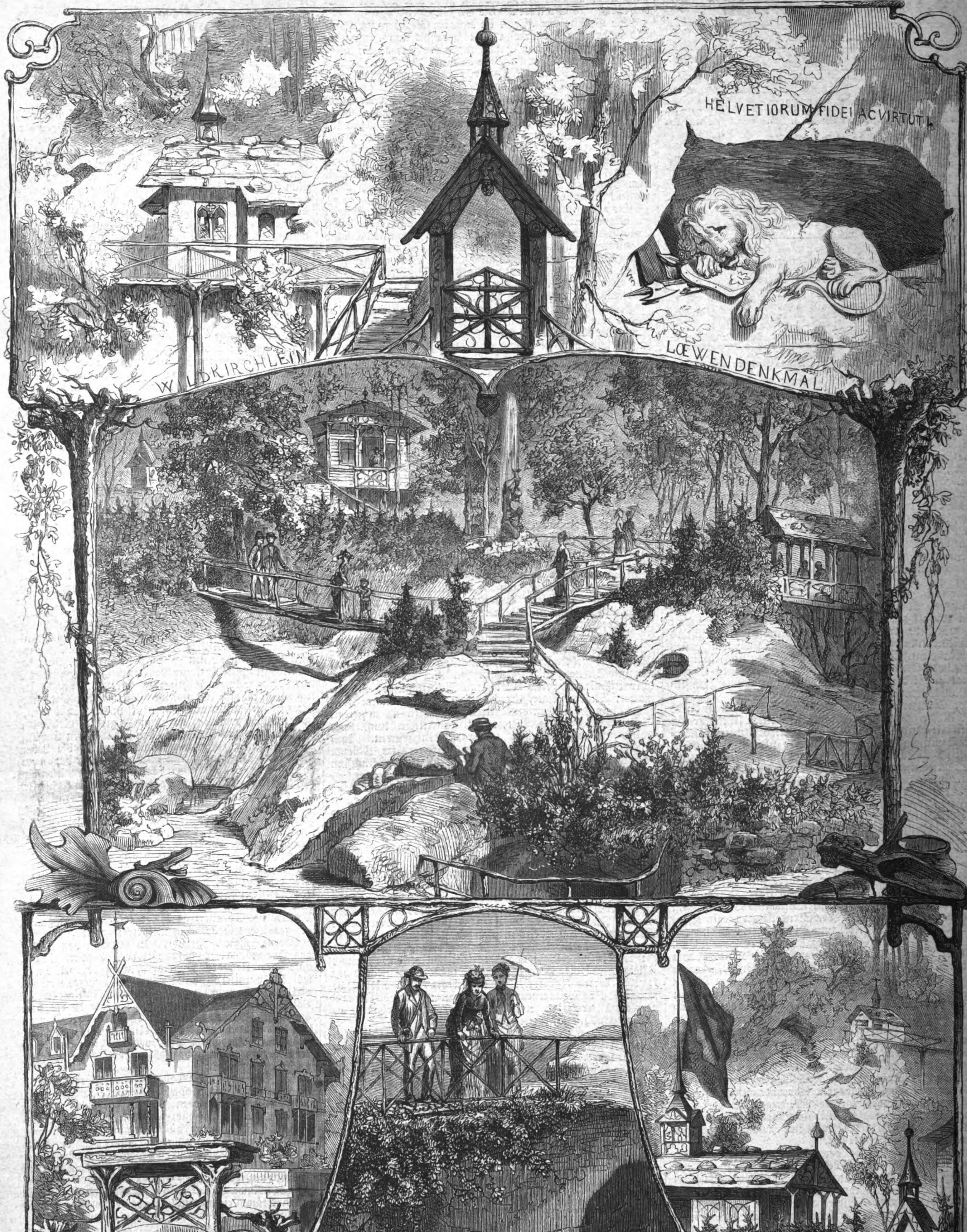
Die Exiſtenz der Kimos oder Vazimbos auf der Inſel Madagaskar hat man lange Zeit beſtritten, aber ſeitdem Schweinfurth in Monbuttu am Hofe des Königs Munza mit eigenen Augen mehrere Gaukler vom Stamm der Akkà geſehen und Miani uns als ganze Hinterlaſſenſchaft ſeines dem Cultus der Geographie geweihten Lebens zwei Individuen dieſes Stammes verſchafft hat, darf man auch die Angaben anderer Reiſenden nicht länger mistrauiſch bei Seite werfen, wenn ſie uns nach Hörenſagen von den Dokko, ſüdlich von Kaffa an den Quellen des Sobat, erzählen, der ſonach dem „Pygmäenfluß“ der arabiſchen Geographen entſprechen würde.

Ebenſo machen Berichte, die man von den Kenkob und den Obongo hat, es glaubhaft, daß es im weſtlichen Afrika unter dem Aequator Pygmäenſtämme gibt, welche nicht einmal die charakteriſtiſchen Zeichen der Negerraſſe tragen und in kleinere Gruppen zerſtreut inmitten kräftiger und ſtarker Völkerſchaften leben. Es ſind Zweige entarteter und auf den niedrigſten Standpunkt der Wildheit herabgeſunkener Familien oder vielleicht gar die letzten Ueberreſte einer vorhiſtoriſchen Raſſe, eines Autochtonenvolks, welche in einer das animaliſche Leben verſchwenderiſch begünſtigenden Natur einen Zufluchtsort gefunden haben.

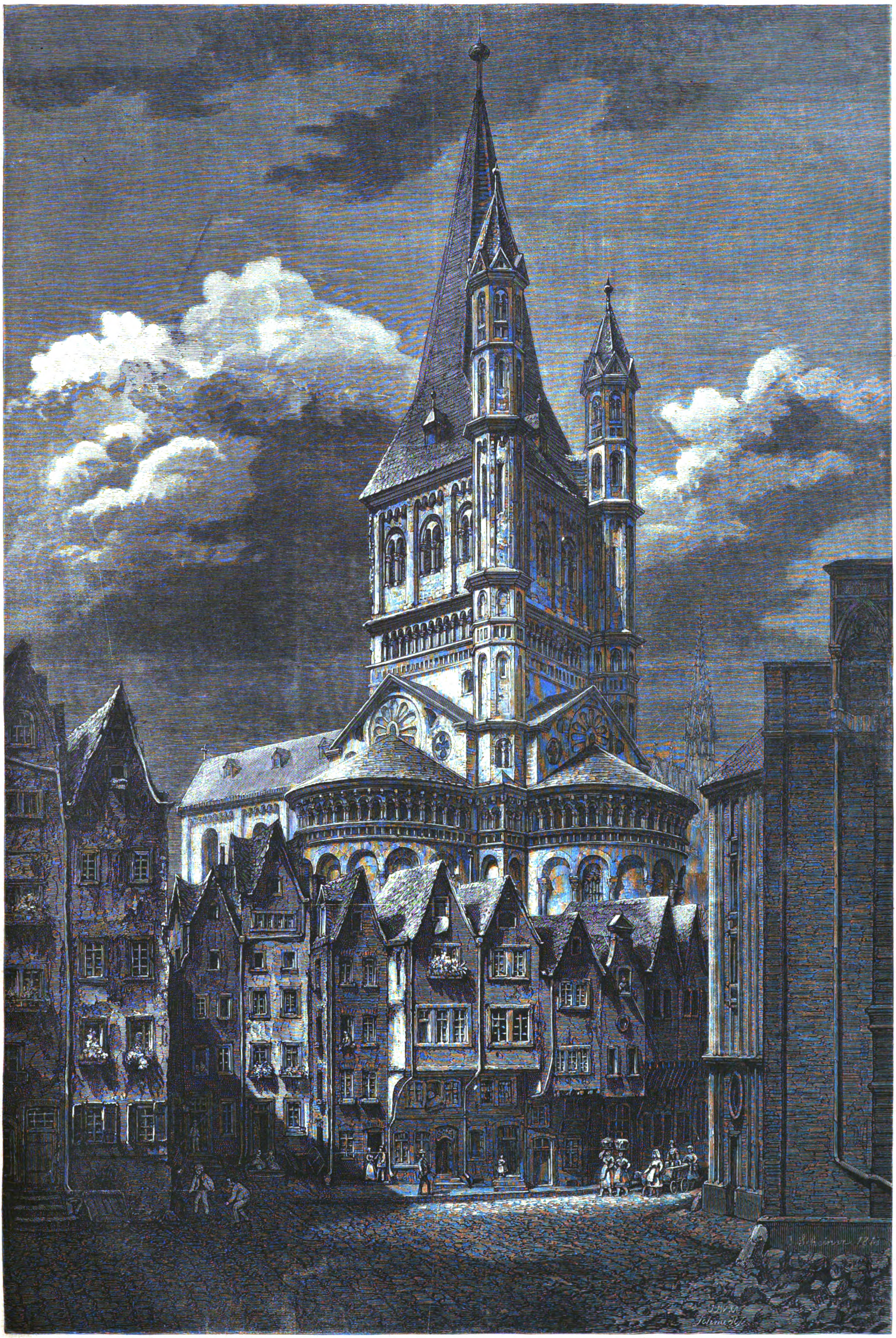
Die beiden auf S. 496 abgebildeten Akkà, welche der Afrikareiſende Miani hinterlaſſen, ſind von Cornalia und Owen unterſucht und beſchrieben, von Schweinfurth unterwegs getroffen und vom Profeſſor Panceri, der ſie aus Kairo nach Italien brachte, genau ſtudirt worden. Ungleich an Alter, ſcheint der eine 10, der andere 15 Jahre zu zählen. Miani, der ſie mit ſich nach Europa nehmen wollte, gab dem Aeltern den Namen Thibaut zur Erinnerung an ſeinen verſtorbenen Freund, den franzöſiſchen Conſul in Chartum, und dem Jüngern den Namen Chair-Allah (Gut Gottes). Sie ſprechen die ihrem Stamm eigenthümliche Sprache, welche von allen bisjetzt bekannten afrikaniſchen Sprachen weſentlich abweicht und nur unvollkommen von dem Soldaten aus Sudan verdollmetſcht wird, der die beiden Kleinen begleitet und der einzige Ueberlebende vom Gefolge iſt, das mit Miani bis Monbuttu vordrang. Vom Arabiſchen ſtammeln ſie nur einige Worte. Sie ſind neugierig, verſtändnißvoll, beobachten ſcharf, haben ein gutes Gedächtniß und ſind allen erkenntlich, die ſich liebreich und rückſichtsvoll gegen ſie zeigen, werden aber unwillig, wenn man ſie wie Thiere beſieht und betaſtet. Sie haben Schamgefühl und eine gewiſſe angeborene Würde.

Ihre Höhe, die wiederholt und zu verſchiedenen Zeiten gemeſſen wurde, betrug in Chartum im November 1873
bei Thibaut 0,88 Meter
bei Chair-Allah 0,78 „
im Februar 1874 in Kairo bei Thibaut 1,11 Meter,
bei Chair-Allah 1,00 „
und am 21. Mai 1874 in Neapel bei Thibaut 1,15 Meter,
bei Chair-Allah 1,02 „

Der Akkàzwerg, welcher dem Dr. Schweinfurth unterwegs ſtarb, hatte zwiſchen 15 und 16 Jahren aufgehört zu wachſen und maß 1,25 Meter.


HELVETIORUM FIDEI AC VIRTUTI
WALDKIRCHLEIN
LŒWENDENKMAL
EINGANG UND HAUS
RIESENTOPF
RELIEF-GEBÄUDE

Der Gletſchergarten bei Luzern. Originalzeichnung von G. Roux.



Die Kirche zu Groß-St.-Martin in Köln. Originalzeichnung von J. Scheiner.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In der jährlich wiederkehrenden ſächſiſchen Kirchenconferenz, welche am 9. und 10. Juni in Meißen abgehalten wurde, bildete am erſten Tag die Einführung der obligatoriſchen Civilehe den Hauptpunkt der Verhandlung. Vom juriſtiſchen Standpunkt begründete Referent, Finanzprocurator Dr. Hallbauer aus Meißen, den Satz, daß dieſer Einrichtung nicht zu wiederſtreben, jedoch dafür zu ſorgen ſei, daß die kirchliche Trauung dem bürgerlichen Act nachfolge. Vom kirchlichen Standpunkt aus ſprach ſich der Referent, Superintendent Dr. Williſch aus Wurzen, im entgegengeſetzten Sinn aus und behauptete: daß die Einführung der Civilehe für die ſächſiſche Landeskirche weder Bedürfniß noch Wunſch ſei, woran er noch verſchiedene darauf bezügliche Sätze anknüpfte, welche ſämmtlich von der aus Geiſtlichen beſtehenden Mehrheit angenommen wurden. — Der wichtigſte Gegenſtand, der das Intereſſe der Paſtoralconferenz am 10. Juni in Anſpruch nahm, war ein Vortrag des Profeſſors Dr. Bauer aus Leipzig über „Die Berechtigung der Theologie in dem Geſammtorganismus der Wiſſenſchaft“. Dem Redner wurde der Dank der Verſammlung votirt und die Drucklegung ſeines Vortrags beſchloſſen.

— In Dresden iſt am 18. Juni die von den in evangelicis beauftragten königl. ſächſiſchen Staatsminiſtern, v. Frieſen und Dr. v. Gerber, berufene erſte evangeliſch-lutheriſche Landesſynode des Königreichs Sachſen zuſammengetreten. Zum Präſidenten wurde Kammerherr v. Zehmen, zum Vicepräſidenten Geh. Kirchenrath Dr. Hoffmann aus Leipzig gewählt.

— In Berlin fand am 11. Juni die feierliche Einweihung der in der Kurfürſtenſtraße neu erbauten ſchönen Zwölf-Apoſtelkirche in Anweſenheit des Kaiſers und Königs, des Kronprinzen, der Miniſter Dr. Falk und v. Kameke ſowie vieler hoher Würdenträger in Kirche und Staat ſtatt.

— Der achte Deutſche Proteſtantentag, welcher vom 28. bis mit 30. September in Wiesbaden tagen wird, hat folgende drei Hauptgegenſtände auf ſein Progtamm geſtellt: Religion und Naturwiſſenſchaft, die ſociale Frage und den Theologenmangel.

— In Bern tagte am 14. und 15. Juni eine zahlreich beſuchte Verſammlung von Delegirten der liberal-katholiſchen Gemeinden und Vereine der Schweiz und nahm mit unweſentlichen Abänderungen den vom Pfarrer Herzog verfaßten Entwurf einer Verfaſſung der chriſtkatholiſchen Kirche in der Schweiz an. Die Errichtung eines Nationalbisthums wurde beſchloſſen, doch ſoll der Ausſchuß Bericht über die Befugniß des Biſchofs und über die eventuelle Entlaſſung deſſelben erſtatten.

— In Mainz fand am 16. Juni die erſte geſchloſſene Sitzung des Deutſchen Katholikenvereins ſtatt. Der Adel war zahlreich vertreten, überhaupt der Beſuch von auswärts beträchtlich. Zur Vermeidung eines Einſchreitens gegen den Verein auf Grund des Vereinsgeſetzes wurde eine Aenderung des §. 10 der Statuten dahin beſchloſſen, daß Mainz als ſtändiger Sitz der jährlich abzuhaltenden Generalverſammlung beſtimmt ward. Die Ausſchüſſe wurden gebildet: 1. für die ſociale Frage, Vorſitzender Domcapitular Moufang; 2. für Wiſſenſchaft, Vorſitzender Molitor, und 3. für Formalien, Vorſitzender Prof. v. Biegeleben. Am 17. Juni wurden Reſolutionen gefaßt: über die allgemeine Lage der chriſtlichen Geſellſchaft, die Lage des deutſchen Vaterlands, die Lage des Arbeiterſtands, die Rechte der Kirche, die Gewiſſensfreiheit und die Aufgabe des Vereins deutſcher Katholiken.

— Das Metropolitankapitel der Erzdiöceſe Poſen-Gneſen hat die Aufforderung zur Wahl eines Capitularvicars behufs Wahrnehmung der erzbiſchöflichen Rechte an Stelle des ſeines Amts entſetzten Erzbiſchofs Grafen Ledochowski nicht befolgt. Zur Verwaltung des Vermögens der Erzdiöceſe, das in Grundbeſitz, Werthpapieren und Hypotheken zuſammen eine halbe Mill. Thlr. beträgt, iſt der Vicepräſident der Regierung in Poſen, Steinmann, ernannt und ihm als landwirthſchaftlicher Verwalter der Steuerrath Neukranz beigegeben worden.

— Das 315. Verzeichniß der Gaben zum Kölner Dombau weiſt eine Einnahme von 60,517 Thlr. nach, darunter 55,000 Thlr. als Nutzen aus der 8. Dombau-Prämienlotterie zum Ausbau der Thürme.

— Ein Congreß italieniſcher Katholiken iſt am 12. Juni zu Venedig in Anweſenheit von 3 Biſchöfen und etwa 500 Theilnehmern zuſammengetreten und der Herzog von Salviati zum Präſidenten deſſelben erwählt worden. Der frühere Abgeordnete Dondes aus Reggio hielt eine Rede gegen den liberalen Katholicismus. In der Sitzung am 13. Juni fanden folgende Anträge Annahme: 1. inbetreff der Betheiligung an Wohlthätigkeitsanſtalten; 2. die Herbeiführung eines im chriſtlichen Sinn gehaltenen Unterrichts an den Municipalſchulen; 3. Betheiligung an den adminiſtrativen Wahlen, und 4. Wahl einer Commiſſion zur Gründung von Univerſitäten. Am 16. Juni fand der Schluß des Congreſſes ſtatt, der 1875 in Florenz wieder zuſammentreten wird.

— In Bochum fand am 12. Juni der erſte altkatholiſche Gottesdienſt ſtatt, wobei der Biſchof Reinkens die Predigt hielt.

— Frequenz folgender deutſcher Univerſitäten in dieſem Sommerhalbjahr: Berlin 1609 immatriculirte Studenten und 1371 andere Hörer, zuſammen 2980 Theilnehmer an den Vorleſungen. Breslau, 1016 Immatriculirte und 30 Hospitanten. Erlangen, 442 Immatriculirte. Göttingen, 1012 einſchließlich der Hospitanten. Innsbruck, 527 Immatriculirte und 84 Hospitanten. Leipzig, 2717 Immatriculirte (darunter 1760 Nichtſachſen) und 82 Hospitanten. Marburg, 340 Immatriculirte und 100 Hospitanten. Wien, 3202 Immatriculirte und 403 Hospitanten. Würzburg, 890 Immatriculirte (darunter 542 Nichtbaiern.)

— An der Hochſchule in Bern iſt in dieſem Sommerhalbjahr die Zahl der Studirenden auf 322 und mit den Hospitanten auf 341, gegen 336 im Winterhalbjahr, geſtiegen. Es befinden ſich darunter 34 weibliche Studirende, von denen 30 der mediciniſchen, 3 der philoſophiſchen und 1 der juriſtiſchen Facultät angehören.

— In ſämmtlichen Gymnaſien des Großherzogthums Poſen iſt das Deutſche als Unterrichtsſprache eingeführt worden; die letzte diesfallſige Verordnung betraf das Mariengymnaſium in Poſen und das Gymnaſium in Oſtrowo.

— Den Ständen in Livland iſt die Errichtung eines Landesgymnaſiums als deutſche Unterrichts- und Bildungsanſtalt bewilligt worden.

Gerichtsweſen.

— Die Errichtung von Disciplinarkammern für Beamte und Lehrer in Elſaß-Lothringen mit den Sitzen in Straßburg, Kolmar und Metz iſt durch kaiſerliche Verordnung vom 10. Juni feſtgeſetzt.

— Ein am 15. Juni für die preußiſche Monarchie verkündetes Geſetz hebt die Verpflichtung zur Ableiſtung des Homagialeids behufs Erwerbung von Rittergütern und andern Gütern ſowie behufs Ausübung provincial-, communal- und kreisſtändiſcher Rechte auf. Zur Ausübung dieſer Rechte in Preußen ſind jedoch nur Angehörige des Deutſchen Reichs befugt. Zur Erwerbung von Rittergütern aber bedarf man von nun an keiner Specialconceſſion des Miniſters des Innern.

— Dem Plenum des deutſchen Bundesraths hat der Ausſchuß für Juſtizweſen die Niederſetzung einer Commiſſion von 11 Mitgliedern in Berlin zur Entwerfung eines deutſchen bürgerlichen Geſetzbuchs empfohlen, Rathſchläge zur Bildung einer zweiten Commiſſion für Ausarbeitung des Entwurfs eines deutſchen Handelsgeſetzbuchs und der damit zu verbindenden Reviſion der Geſetzgebung über die Actiengeſellſchaften ſich aber noch vorbehalten.

— In Athen iſt der Schliemann'ſche Proceß durch eine diplomatiſche Dazwiſchenkunft in der Schwebe erhalten worden; der nordamerikaniſche Geſandte am griechiſchen Hof hat gegen die Entſcheidung der Sache in der Appellationsinſtanz Proteſt angemeldet.

Geſundheitspflege.

— Der Deutſche Verein für Balneotherapie und Klimatologie, der für die exacte Lehre von der Wirkung der Heilquellen bahnbrechend zu werden verſpricht und die Anlage von wiſſenſchaftlichen Laboratorien in den wichtigſten Curorten in ſein Programm aufgenommen hat, iſt mit dem 15. d. M. in Activität getreten.

— In den Tagen vom 9. und 10. Juni ward der Deutſche Aerztetag in Eiſenach abgehalten, wobei 76 ärztliche Vereine mit einer Mitgliederzahl von 5000 vertreten waren. Den Gegenſtand der Berathungen bildete die Taxfrage, Anträge an das Reichskanzleramt wegen der Curpfuſcherei, Verhandlungen mit den Abgeordneten der Lebensverſicherungsgeſellſchaften, deren 20 repräſentirt waren und mit denen eine Einigung bezüglich der Modalitäten bei Ausſtellung wundärztlicher Atteſte ſtattfand.

Naturkunde und Reiſen.

— Dr. Georg Schweinfurth iſt am 11. Juni von ſeiner Reiſe zur Erforſchung der großen Oaſe (Chargeh, oasis magna) in der Libyſchen Wüſte nach Berlin zurückgekehrt. Dieſe letzte Unternehmung des berühmten Reiſenden bringt ſeine im Auftrag der Humboldt-Stiftung ausgeführten Forſchungen auf dem Gebiet der Pflanzenkunde von Afrika zum Abſchluß und vervollſtändigt zugleich die von den Mitgliedern der Rohlfs'ſchen Expedition bewerkſtelligte Aufhellung über das Pflanzen- und Thierleben in den libyſchen Oaſen. Dr. Schweinfurth hat, abgeſehen von reichen botaniſchen, zoologiſchen und paläontologiſchen Sammlungen, dem berliner Zoologiſchen Garten ein werthvolles Geſchenk zugewandt, beſtehend in zehn Exemplaren einer noch nie im lebenden Zuſtand nach Europa gebrachten Art Wüſtenfüchſe, **megalotis** (arabiſch **Fennek**).

— Auch die italieniſche Regierung wird eine Expedition zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonnenſcheibe ausrüſten und hat bereits den Cavaliere Pietro Tachioni mit der Leitung dieſer Angelegenheit betraut. Auch andere Aſtronomen, darunter der Director der Sternwarte in Turin, Profeſſor Borna, werden ſich anſchließen, und es ſollen denſelben die beſten Inſtrumente der italieniſchen Obſervatorien zur Verfügung geſtellt werden. — Die engliſche Regierung wird den von ihr ausgerüſteten Beobachtungsexpeditionen auch drei Naturforſcher beigeben, welche wiſſenſchaftliche Forſchungen unternehmen werden. Es ſind dies der Geologe Henry Slater, der Botaniker Balfour und der Anatom Georg Gullirea.

— Auch von Holland wird eine Expedition abgehen, um den Vorbeigang der Venus vor der Sonne zu beobachten. An der Spitze ſteht der Obſervator der leydener Sternwarte, van Sande-Backhuyzen. Die Beobachtungen werden wahrſcheinlich auf der Inſel Réunion gemacht werden.

— Durch die Gründung eines Dendrologiſchen Gartens ſteht der Stadt Berlin eine erfreuliche Bereicherung ihrer wiſſenſchaftlichen Inſtitute bevor. Der Magiſtrat hat nämlich bei der Stadtverordnetenverſammlung beantragt, ſich damit einverſtanden zu erklären, 105 Morgen Communalländereien vor dem Schleſiſchen Thor dem Staat zur Begründung eines ſolchen, auf Staatskoſten anzulegenden Gartens unentgeltlich zu überlaſſen. Inzwiſchen iſt auch auf Anregung des um die Dendrologie (Baumanpflanzungslehre) hochverdienten Profeſſors Dr. Koch ſeitens des Miniſteriums für landwirthſchaftliche Angelegenheiten und auch gleicherweiſe ſeitens des Magiſtrats die Abſicht ausgeſprochen worden, den Stadtgartendirector Meyer mit der Ausarbeitung des betreffenden Plans zu beauftragen.

— Die bedeutende Anzahl von etwa 81 telegraphiſch communicirenden Sternwarten Europas wird nächſtens um ein weiteres Obſervatorium vermehrt werden. Gegenüber dem im Nordweſten von Oxford befindlichen und augenblicklich unter R. Main's Leitung thätigen aſtronomiſch-meteorologiſchen Obſervatorium, das vor zwei Jahren ſeinen 100. Stiftungstag beging, wird noch im Juni die im Park oder nordöſtlichen Stadttheil neuerrichtete und mit ausgezeichneten Hülfsmitteln ausgeſtattete Univerſitätsſternwarte ihre Thätigkeit eröffnen; ihr Vorſtand iſt Profeſſor Pritchard.

Alterthumskunde.

— Unſer Landsmann H. Brugſch, der berühmte Aegyptologe, hat auf einer Mauer in Karnak eine Namensliſte von etwa 2000 Ortſchaften des alten Aegyptens entdeckt. Er wird dieſelbe nächſtens veröffentlichen.

— Die umfaſſenden Ausgrabungen, welche ſeit einer Reihe von Jahren auf dem Trümmerfeld von Epheſus auf Anregung und Koſten des Britiſchen Muſeums gemacht wurden, ſind jetzt zu einem zeitweiligen Abſchluß gelangt. Der unverdroſſene und glückliche Leiter dieſer Arbeiten, der Architekt Wood, hat ſich jüngſt nach England begeben, um für ein neues Feld archäologiſcher Thätigkeit, nämlich für die Erforſchung des Sardesgebiets, Freunde und materielle Theilnahme zu gewinnen. Die Ergebniſſe, welche in Epheſus erreicht wurden, ſind in mehr als einer Hinſicht von hoher Bedeutung. Durch die glückliche Wiederauffindung der Reſte des Artemiſions iſt ein wichtiger Schritt geſchehen, um die bisherige Kenntniß jener denkmalreichen Stadt in etwas zu fördern. Vieles bleibt freilich dort noch zu thun übrig.

— Das Grabmal des Longobardenherzogs Giſulf, des Neffen Alboin's, iſt dieſer Tage in dem nahe bei Görz gelegenen Cividale, der **Civitas Austriae** der Longobarden, auf der Piazza di Paolo Diacono bei der Anlegung einer Waſſerleitung entdeckt worden. Man fand darin die nur noch ſpärlich erhaltenen Ueberreſte des fürſtlichen Kriegers, ferner ein Schwert, eine Lanze einen Helm, Sporen, eine goldene Schnalle, einen goldenen Ring, ein großes griechiſches Kreuz aus Gold mit neun Edelſteinen geziert, nebſt noch zwei kleinern vergoldeten Kreuzen aus Bronze, ein Fläſchchen mit Waſſer und ein Stückchen eines mit Goldfäden durchwirkten Kleides. Nach Entfernung einer dünnen Schicht Kalk von der Decke des Grabmals las man dort in rohen lateiniſchen Schriftzügen den Namen Giſul.

Militär- und Marineweſen.

— An dem 200jährigen Jubiläum der Errichtung des Leibküraſſierregiments (Schleſiſches, Nr. 1) das in Kleinburg bei Breslau kaſernirt iſt, wird der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen am 27. und 28. Juni ſich betheiligen. Zu den Feſtlichkeiten gehört ein Fackelzug zu Pferd, den das in der preußiſchen Kriegsgeſchichte berühmte Regiment dem Kronprinzen am Abend des 27. Juni darbringen wird.

— Der ſchwediſche Kapitän Björkman hat einen Sprengſtoff erfunden, den er Vigorit nennt, und der bei den Verſuchen, welche auf Befehl des Königs an der höhern Kriegsſchule zu Marienberg vorgenommen wurden, den Dynamit und alle andern bekannten Sprengſtoffe durch die Gewalt ſeiner Wirkung übertroffen hat, während ſeine Anfertigung nicht mehr als die jener koſtet, und der dabei den wichtigen Vorzug beſitzt, daß er weniger feuergefährlich iſt und nicht durch Erhitzung explodirt.

— In dem Wettkampf zwiſchen der Geſchützwirkung und dem Eiſenpanzer iſt man in England bereits dahin gekommen, ein Geſchütz herzuſtellen, von welchem man erwartet, daß es einen 22 Zoll ſtarken Eiſenpanzer durchſchlagen werde. Das neue engliſche Thurmſchiff der Devaſtationsklaſſe, der Inflexible, ſoll jedoch einen 24 Zoll ſtarken Eiſenpanzer beſitzen und mit den ſchwerſten, bisher erzeugten engliſchen Geſchützen, der 35-Tonnenkanone oder dem 600-Pfünder, bewaffnet werden. Deutſchland und die übrigen Seemächte werden dieſem Vorgang nachfolgen müſſen; das Ende dieſes Wetteifers iſt gar nicht abzuſehen.

— Das neue ruſſiſche Wehrgeſetz iſt dem preußiſchen nachgebildet, jedoch mit Abweichungen nach den eigenartigen Verhältniſſen Rußlands. Loskauf und Stellvertretung fallen weg, doch können junge Leute, die ſich freigeloſt haben, für ihre nächſten Familienglieder eintreten. Im allgemeinen gehören die Freigeloſten vom 21. bis zum 41. Jahr dem Landſturm an. Im ſtehenden Heer dauert die active Dienſtzeit 6, die Reſervepflicht 7 Jahre und dann noch 7 Jahre im Landſturm.

— Die deutſche gedeckte Corvette Arcona hat am 1. April Melbourne verlaſſen und ankerte am 6. jenes Monats in Sidney.

— Die angeblich verſandete Panzerfregatte König Wilhelm fuhr am 16. Juni zu Wilhelmshafen durch den Hafen nach dem Dock.

— Zwei Rheindampfkanonenboote ſind durch Schleppdampfer in den Strom und nach Koblenz, ihren Stationsort, gebracht worden. Ihre Länge beträgt 100, ihre Deckbreite 21½ Fuß. Jedes derſelben wird mit zwei 24-Pfündern bewaffnet, und die Maſchinen von je 60 Pferdekraft verleihen ihnen eine Geſchwindigkeit von 9 Seemeilen in der Stunde.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die in Berlin am 13. Juni abgehaltene Generalverſammlung der deutſch-belgiſchen La-Plata-Bank hat die Vertheilung einer Dividende von 7½ Proc. genehmigt. — In Wien beſtehen jetzt außer der Nationalbank noch 29 Banken, die zuſammen ein Kapital von 276½ Mill. Fl. in 1,784,000 Actien beſitzen. — Der Discont der Bank von England iſt am 18. Juni von 3 auf 2½ Proc. herabgeſetzt worden.

— Die Delegirtenverſammlung des Deutſchen Handelstags in Düſſeldorf beſchloß: Die Maßregel eines Zuſchlags zu den Eiſenbahntarifen iſt zu vertagen; die Frage der Tarifſätze iſt aber unbedingt nicht anders als in Verbindung mit der Frage einer Reform des Tarifſyſtems zu behandeln, und iſt vor endgültiger Beſchlußfaſſung über dieſelbe die gutachtliche Aeußerung der Vertreter von Handel, Induſtrie und Landwirthſchaft einzuholen. Der bleibende Ausſchuß des Deutſchen Handelstags wird beauftragt, vorſtehende Beſchlüſſe zur Kenntniß der deutſchen Particularregierungen zu bringen. — Inzwiſchen hat für Preußen der Handelsminiſter bereits ein **fait accompli** geſchaffen und die Eiſenbahnverwaltungen ermächtigt, vom 1. Auguſt an die Tarife für Güterbeförderung um 20 Proc. zu erhöhen. Ob die Anträge des Handelstags auf Verpflichtung der Reichspoſtverwaltung zu angemeſſener Entſchädigung der Eiſenbahnverwaltungen und auf Aufhebung der Eiſenbahnſteuer Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten.

— Die Direction der Oeſterreichiſchen Nationalbank beſchloß am 18. Juli die halbjährige Dividende für 1874 auf 29 Fl. feſtzuſtellen.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind bis zum 30. Mai ausgeprägt worden: in Gold 1,024,217,140 Mark, gegen die vorangehende Woche Zunahme 2,047,440 Mark in Zwanzigmarkſtücken; in Silber 24,007,582 Mark, in Nickel 2,409,358 Mark, in Kupfer 490,699 Mark.

— Falſche hannoveriſche Banknoten zu 20 Thlr. mit der Jahreszahl 1857 befinden ſich im Umlauf. Sie ſind auf photographiſchem Weg meiſterhaft hergeſtellt, doch iſt das Waſſerzeichen unleſerlich, auch nur oben vorhanden, während es unten und an beiden Seiten fehlt.

— Die Regierungen der Staaten, welche die Frankenwährung eingeführt haben, alſo Frankreich, Italien, Belgien und die Schweiz, werden Bevollmächtigte für einen neuen Münzcongreß ernennen, der im Januar 1875 in Paris zuſammentreten ſoll.

— Der dresdener Wollmarkt begann mit flottem Geſchäft zu vorjährigen Preiſen, doch änderte ſich leider die Stimmung raſch und es trat ein Preisabſchlag von 2 bis 4 Thlr. für den Ctr. ein. — In Landsberg a. d. W. war am 15. Juni der Wollmarkt mit 12,180 Ctr. — gegen 5049 Ctr. im v. J. — befahren. Die Preiſe ſtellten ſich für Domänialwollen auf 60 bis 83 Thlr., bei einzelnen Poſten noch höher, für Mittelwollen auf 54 bis 56 Thlr., für geringe auf ca. 50 Thlr. Der Preisabſchlag gegen v. J. betrug 6 bis 10 Thlr. — Am Wollmarkt in Stettin wurden am 16. Juni etwa 10,000 Ctr. zum Verkauf geſtellt, wovon ſich ⅓ bereits in zweiter Hand befand. Vorpommeriſche Wollen bezahlten deutſche Kämmer mit 64 bis 66 Thlr. — 4 bis 5 Thlr. weniger als im v. J. — Bei hinterpommeriſchen Wollen betrug wegen ſchlechter Wäſche der Preisabſchlag 7 Thlr. — In Weimar wurde der Wollmarkt am gleichen Tag abgehalten. Die zugeführten 5897 Ctr. wurden faſt vollſtändig, wiewol zu ſinkenden Preiſen abgeſetzt. Durchſchnittlich erzielten geringere Sorten 58 bis 60, feinere 68 bis 70 Thlr. für den Ctr.

Verkehrsweſen.

— Das neue Betriebsreglement der deutſchen Eiſenbahnen vom 14. Mai d. J., welches am 1. Juli in Kraft tritt, hat den Centner und das Pfund eliminirt und ausſchließlich das Kilogramm dafür geſetzt. Auch die Markrechnung iſt allen Sätzen zu Grunde gelegt. Ebenſo iſt in dem Reglement das Kilometer an die Stelle der Meile getreten.

— Die Genehmigung zur Erhöhung der beſtehenden Gütertarife um 20 Proc. iſt den Eiſenbahnverwaltungen auf Grund der Beſchlüſſe des Bundesraths vom 11. Juni durch Reſcript des preußiſchen Handelsminiſters ertheilt worden. Dieſelbe tritt mit dem 1. Auguſt in Kraft.

— Die zweite ſächſiſche Kammer hat die Conceſſionirung einer dritten, Dresden mit Leipzig verbindenden Eiſenbahn, Dresden-Wilsdruff-Leipzig, abgelehnt, ebenſo die der Linien Voigtsgrün-Greiz, Schandau-Landesgrenze auf dem rechten Elbufer. Dagegen wurde die Regierung zur Conceſſionirung folgender Linien ermächtigt: Verbindungslinie Hellendorf-Müglitz-Fürſtenau der Pirna-Durer und der Müglitzthalbahn; Verbindungslinie der ſüdlauſitzer Staatsbahn und der öſterreichiſchen Nordbahnlinie Rumburg-Schluckenau von Sebnitz ab; Kohlenzweigbahnen der Zwickau-Lengenfeld-Falkenſteiner Eiſenbahn.

— Die Vorarbeiten für eine directe Bahn von Bromberg nach Gneſen ſind in Angriff genommen.

— Am 8. und 9. d. M. hat die landespolizeiliche Prüfung und Feſtſtellung der Strecke Küſtrin-Bärwalde der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahngeſellſchaft ſtattgefunden.

— Die Bahnſtrecken a) von Amſterdam über Hilverſum nach Amersfort (Station der niederländiſchen Centraleiſenbahn), b) von Hilverſum (Station der Strecke a) nach Utrecht (Station der niederländiſchen Rheineiſenbahn, Centraleiſenbahn und Staatsbahn) ſind am 8. Juni dem Verkehr übergeben worden.

— Die Einweihung und Eröffnung der neuen Weſerbrücke in Minden fand am 15. d. M. ſtatt.

— Ein großartiges Unternehmen ſoll demnächſt in Liverpool begonnen werden, nämlich der Bau eines Tunnels unter dem Merſey. In vier Jahren etwa gedenkt man das Werk zu Stande gebracht und Liverpool mit Birkenhead dadurch verbunden zu haben.

— Das erſte der beiden neuconſtruirten Schiffe, welche die Seekrankheit verhindern ſollen, wurde kürzlich in Blackwall vom Stapel gelaſſen. Das Schiff beſteht aus zwei Längsſchnitten eines gewöhnlichen Schiffs, durch überbrückte Zwiſchenräume von 26 Fuß voneinander getrennt. Die Schaufelräder ſind im Zwiſchenraum angebracht. Das Schiff mißt in der Länge 290 Fuß, jede Hälfte in der Breite 17 Fuß. Es hat an beiden Enden Steuerruder, um die Umkehr im Hafen zu vermeiden. Durch Verbreiterung der Baſis ſuchte der Erfinder die Schwankungen des Schiffs zu vermeiden, durch welche die Krankheit erregt wird.

— Der neue Poſtvertrag zwiſchen Oeſterreich und Rußland iſt veröffentlicht worden. Das Porto für einen einfachen Brief (15 Gramm) beträgt 15 Kr. (10 Kopeken), wenn er frankirt, 25 Kr. (16 Kopeken), wenn er unfrankirt iſt. Für Druckſachen und Waarenproben ſind im einfachen Satz (50 Gramm) 3 Kr. (2 Kopeken) vorauszuzahlen. Die Tranſitgebühr beträgt in geſchloſſenen Packeten für Briefe 10 Kr. für je 30 Gramm, für Druckſachen und Waarenproben 1½ Kr. für je 50 Gramm. Der ganze Verkehr hat ſich der franzöſiſchen Sprache zu bedienen; alle Adreſſen und Aufſchriften müſſen in franzöſiſcher Sprache abgefaßt ſein.

Landwirthſchaft.

— Die diesjährige Verſammlung des ſächſiſchen Forſtvereins wird vom 2. bis 4. Juli in Leipzig abgehalten.

— Dem Verein gegen das Moorbrennen erſtattete der Landesökonomierath Griepenkerl am 16. d. M. in Bremen Bericht über die am 4. Juni bei Oldenburg angeſtellten Verſuche mit Maſchinen zur Torfbereitung. Die ausgeſetzten Preiſe konnten nicht vergeben werden; dagegen wurde der oldenburgiſchen Kanalbaugeſellſchaft die Goldene Medaille zuerkannt.

— Die holländiſche Regierung hat mit Rückſicht auf die den Kammern bezüglich der Trockenlegung der Zuiderſee zu machenden Vorlage Grundbohrungen vornehmen laſſen. Dieſelben haben der Anſicht, die betreffende Austrocknung werde das Land mit einem höchſt ergiebigen Areal bereichern, vollſtändig entſprochen und ſo die Ausführung des großartigen Plans weſentlich näher gerückt.

Sport.

— Der letzte Tag des berliner Sommermeetings (14. Juni) hatte wieder ein zahlreiches Publikum nach Hoppegarten geführt. Am Criterium (Preis 2400 Mark) nahmen ſieben Pferde theil, von denen Frhr. v. Oppenheim's braune Stute Walküre mit mehrern Längen ſiegte. Im Handicap (Graditzer Geſtütspreis 1500 Mark) gewann ganz überraſchend unter gleichfalls ſieben Bewerbern O. v. Langen-Neuhof's vierjährige braune Stute von Stockbrocker. Der Preis von 4500 Mark fiel des Frhr. v. Oppenheim's vierjährigem Fuchshengſt Wagehals zu, der Preis von 1500 Mark im Tribünenrennen Graf Henckel v. Donnersmarck's dreijährigem Fuchshengſt Monfalu. Im Verkaufsrennen ſiegte Major Müller's dreijähriger brauner Fuchshengſt Brandenburg, im Sommerjagdrennen Major v. Roſenberg's Fuchshengſt Tricolore.

— Bei der Pferdeausſtellung zu Bremen erhielten die für Vollblut zuerkannten Preiſe: Engliſches Vollblut, mit Leiſtungen auf der Rennbahn, für Hengſte: den 1. Preis Monſeigneur des Hrn. v. Oppenheim in Köln; für Stuten: den 1. Preis Lady Beaconsfield des Hrn. Rauſchning-Pieragienen, den 2. Preis Miß Williams des Hrn. v. Simpſon-Georgenburg. Die für engliſches Vollblut, nicht geprüft auf der Rennbahn, ausgeſetzten Preiſe fielen ſämmtlich auf die Geſtüte der Herren v. Simpſon-Georgenburg und Rauſchning-Pieragienen in Oſtpreußen.

— Der zweite große Feſttag für die britiſchen Sportsmen, das Ascotrennen, iſt nun auch vorüber. Den Preis des Prinzen von Wales gewann Leolinus, den Ascot-Preis Coventry.

— Am 14. Juni vollzog ſich das große Ereigniß des pariſer Turf, das Wettrennen auf Longchamps. Die erſten Rennen erregten nur wenig Intereſſe, deſto mehr der Kampf um den 100,000 Frankenpreis der Stadt Paris, an dem ſich 14 Renner betheiligten. Sieger blieb das engliſche Pferd Trent, Eigenthum des Hrn. M. Marſhall. Dieſes Reſultat wurde von den Franzoſen wie auch von den zahlreich anweſenden Engländern ruhig aufgenommen, ohne alle jene Kundgebungen, welche in frühern Jahren dergleichen Vorkommniſſe zu begleiten pflegten.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Reſtaurationsarbeiten an der Kathedrale zu Metz ſchreiten rüſtig fort; dieſelben ſind an dem dem Querſchiff zunächſt ſtehenden Strebepfeiler des Langhauſes bereits vollendet, und die neue Kreuzblume prangt auf dieſem Pfeiler in voller Schönheit. Gegenwärtig iſt man mit der Abnahme des Gerüſtes beſchäftigt, um daſſelbe an dem nächſtgelegenen Pfeiler aufzuſtellen. Unterdeſſen nehmen die Arbeiten an den andern Stellen der Kathedrale, namentlich an der Südoſtſeite ihren ungeſtörten Fortgang.

— Der Guß des Werder-Denkmals für Freiburg in Baden hat bei Lenz in Nürnberg begonnen. Die eine Koloſſalfigur, die des Infanteriſten, wurde bereits glücklich vollendet; das Modell der zweiten, ein tödtlich getroffener, aber doch noch aufrecht ſtehender Artilleriſt, iſt von dem Bildhauer Moeſt in Karlsruhe nun ebenfalls an die Gießerei eingeſendet worden.

— Das dem Herzog Karl von Braunſchweig von der Stadt Genf zu errichtende Grabmal wird ſehr großartig werden. Nach einem vorläufigen Entwurf beabſichtigt man, die Statue des Herzogs zu Pferd mit ſechs Standbildern der für das Herzogthum Braunſchweig wichtigſten Herzoge zu umgeben, nämlich denen Heinrich's des Löwen, Otto's des Kindes, Ernſt' des Bekenners, Auguſt's des Jüngern ſowie der Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm. An dem Würfel des Monuments werden beſondere Ereigniſſe aus der braunſchweigiſchen Geſchichte dargeſtellt werden. Mit Ausführung des Denkmals iſt der Bildhauer Vincenzo Vela betraut.

— Demſelben teſſiner Künſtler ſoll auch von ſeinen ſchweizer Landsleuten eine weitere künſtleriſche Aufgabe von Bedeutung übertragen werden. Es handelt ſich nämlich um die Darſtellung des Rütliſchwurs in carrariſchem Marmor und in impoſanten Dimenſionen, welches Kunſtwerk ſodann als Erinnerungszeichen an das Zuſtandekommen der neuen eidgenöſſiſchen Bundesverfaſſung ſich auf dem Rütli erheben ſoll. Mehrere Mitglieder der ſchweizeriſchen Bundesverſammlung haben dieſen Plan ſoeben öffentlich ausgeſprochen.

— Eine Marmorſtatue Shakeſpeare's, nach den Inſtructionen des engliſchen Parlamentsmitglieds Albert Grant von dem Bildhauer Bruccioni ausgeführt, wurde am 12. Juni auf ihren Sockel im Mittelpunkt des Leiceſterſquare in London aufgeſtellt. Das Standbild iſt nahezu 9 Fuß hoch.

— Eine Statue John Bunyan's, des Diſſidentenpredigers und Verfaſſers von „The Pilgrim's Progress", wurde am 11. Juni zu Bedford in Großbritannien eingeweiht.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Geſchichtsmaler Otto Knille in Berlin hat den Auftrag erhalten, einen 80 Fuß langen Fries für die neue Univerſitätsbibliothek daſelbſt zu malen, während L. Burger die Lünetten des Leſeſaals mit Darſtellungen ſchmücken wird. Für die ſpäteſtens nächſten Sommer zu vollendende Nationalgalerie ſind die Maler Auguſt v. Heyden und Ernſt Ewald mit der Ausführung von Wandmalereien beauftragt worden.

— Unter dem Namen Kaulbach-Galerie iſt in London eine Gemäldeausſtellung eröffnet worden, die etwa 150 Bilder der erſten Berühmtheiten der münchener Schule umfaßt. Von Kaulbach enthält dieſe Ausſtellung indeſſen nur „Amor und Pſyche", „Die Eröffnung des ſchottiſchen Parlaments durch Jakob V." und „Peter Arbues". Sonſt finden ſich darin Piloty's „Karl V. im Kloſter", Schorn's „Sündflut", Profeſſor Otto's „Triumphzug des Bacchus", Zimmermann's „Auffindung des Moſes", Kirchner's „Venedig" nebſt Gemälden von Wenglein, Teichlein, Conräder, Heckel, insgeſammt von 60 Künſtlern.

Theater und Muſik.

— Das Schultze'ſche Theaterperſonal aus Hamburg, welches mit außerordentlichem Erfolg ſeit dem 3. Juni im Woltersdorff'ſchen Theater in Berlin gaſtirte, brachte am 20. die dritte Novität, „Hanne Nüte", dramatiſirt nach Fritz Reuter's gleichnamiger Erzählung, zur Aufführung.

— Als Neuigkeit brachte das leipziger Stadttheater am 18. d. M. das fünfactige Luſtſpiel „Ultimo" von G. v. Moſer. Das Stück iſt ein munterer Schwank mit allerlei drolligen Scenen und erheiterte das Publikum ſichtlich.

— Im wiener Carl-Theater iſt die neue Poſſe von Karl Coſta „Stunden der Täuſchung" am 13. Juni zum erſten mal gegeben worden. Sie wurde im ganzen gut aufgenommen, da das Stück reich an guten Einfällen und draſtiſchen Situationen iſt, doch fehlt es der Handlung an einem durchgreifenden Intereſſe.

— In Turin wurde dieſer Tage das neuſte Stück des dramatiſchen Dichters Achille Torelli „La Contessa di Berga ossia il Divorzi" gegeben. Daſſelbe iſt, wie ſchon aus dem Titel hervorgeht, ein dramatiſches Plaidoyer für die Eheſcheidung, welche im italieniſchen bürgerlichen Geſetzbuch noch nicht zugelaſſen iſt.

— Die erſte der Aufführungen von Wagner's „Triſtan und Iſolde" auf dem Hoftheater zu Weimar hat am 14. Juni ſtattgefunden. Der Erfolg des Werks, in welchem das Ehepaar Vogl aus München in den Hauptrollen mitwirkte, war ein über alle Erwartungen hinausgehender.

— Das langerwartete nachgelaſſene Werk Balfe's, die große dreiactige Oper „Der Talisman", wurde am 11. Juni in Her Majeſty's Opera in London mit ausgezeichneter Beſetzung und glanzvoller Scenerie und Ausſtattung aufgeführt. Das Haus war in allen Räumen mit einem aufmerkſamen Auditorium überfüllt, das dem Werk eine erfolgreiche Aufnahme bereitete. Die Oper ſoll zu Balfe's am ſorgfältigſten erwogenen Compoſitionen gehören, und es wird beſonders ihr Melodienreichthum hervorgehoben.

— Louis Schubert's mehrfach gegebene einactige komiſche Oper „Die beiden Geizigen" gelangte vor kurzem am breslauer Stadttheater mit Erfolg zur erſten Aufführung.

— Ludwig Meinardus' großes Oratorium „Luther in Worms", zu welchem Hofrath Dr. Roßmann den Text geſchrieben, kam am 23. Juni in der Stadtkirche zu Weimar unter Müller-Hartung's Leitung zur erſten Aufführung.

— Auch in Paris iſt nunmehr Verdi's Requiem auf Manzoni zum Vortrag gekommen, und zwar mit entſchiedenem Erfolg, an welchem Compoſition und Aufführung gleichen Antheil haben. Dieſe Todtenmeſſe wird von pariſer Muſikkennern als ein geiſtreiches, bedeutendes Werk bezeichnet, trotz einzelner hervorgehobener Mängel.

— B. Pollini, der Director des hamburger Stadttheaters, iſt auch zum Impreſſario der italieniſchen Oper in Petersburg und Moskau für die Stagione 1874/75 ernannt.

Preſſe und Buchhandel.

— **In Bezug auf die Zurückzahlung der Zeitungscautionen haben die** preußiſchen Miniſter des Innern und der Juſtiz ſich dahin geeinigt, daß die Oberpräſidenten angewieſen werden ſollen, die Zurückzahlung der Zeitungscautionen überall am 1. Juli eintreten zu laſſen.

— **In Köln iſt der Proſpect zu einer mit dem 1. Juli erſcheinenden** „Neuen Kölniſchen Zeitung" ausgegeben worden. Dieſelbe wird von Otto Creteur redigirt, gedruckt und verlegt.

— **„Frauenblätter" nennt ſich eine neue Zeitſchrift, welche in Wien** monatlich zweimal erſcheint und, zunächſt für Oeſterreich, die Intereſſen der Frauenwelt nach allen Richtungen hin zu vertreten beabſichtigt.

— **Am 20. Juni iſt in Genf die erſte Nummer der von Henri Rochefort** herausgegebenen „Rothen Laterne" erſchienen.

— **Die „Dramatiſchen Werke der Prinzeſſin Amalie, Herzogin zu** Sachſen. Im Auftrag S. M. des Königs Johann von Sachſen aus dem Nachlaß vervollſtändigt und herausgegeben von Robert Waldmüller (Eduard Duboc)" ſind jetzt vollſtändig in einer vortrefflich ausgeſtatteten Ausgabe von 6 Bänden bei Bernhard Tauchnitz in Leipzig erſchienen.

— **Ein neues Werk des Profeſſors Dr. Rudolf Seydel, welches dem**nächſt bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erſcheint, betitelt ſich „Ethik oder Wiſſenſchaft vom Seinſollenden". Nach einer kritiſchen Ueberſicht über die philoſophiſchen Moralprincipien ſeit Kant und in fortbildendem Anſchluß an den ſpeculativen Idealismus bietet der Verfaſſer in dem Buch einen neuen ſelbſtändigen Verſuch dar, die Ethik auf ſtreng rationalen Grundlagen aufzubauen. Eingeſchaltet iſt eine bisher ungedruckte Abhandlung von Chr. H. Weiße.

— **Die Verlagshandlung von E. Schotte und Voigt in Berlin wird** im künftigen September mit der Herausgabe einer Sammlung kurzgefaßter, verſtändlich geſchriebener, von hervorragenden Fachmännern verfaßter Schriften über alle Zweige der Forſt- und Jagdwiſſenſchaft unter dem Titel „Forſtwirthſchaftliche Bibliothek" beginnen.

— **Profeſſor J. Zingerle in Innsbruck veranſtaltet eine kritiſche Aus**gabe der „Aeltern tiroliſchen Dichter", von welcher ſoeben der erſte Band, enthaltend: „Die Pluemen der Tugent" (Blumen der Tugend) des Hans Vintler, mit den nöthigen ſprachlichen und ſachlichen Anmerkungen und Erläuterungen des Textes erſchienen iſt. Das berühmte Gedicht, eine gereimte Ueberſetzung oder Uebertragung des italieniſchen Werks „Fiore di virtu", rührt aus dem Jahr 1411 her, wurde auf dem Schloß Runkelſtein verfaßt und behandelt in mehr als 10,000 Verſen 36 Tugenden und Untugenden der Menſchen. Es ward bereits 1486 in Augsburg gedruckt, der Text aber jetzt nach allen noch vorhandenen fünf Handſchriften auf das ſorgfältigſte revidirt.

— **Bernhard ten Brink und Wilhelm Scherer geben im Verlag von** K. J. Trübner in Straßburg eine Sammlung zunächſt der an der ſtraßburger Hochſchule unternommenen Arbeiten, welche ſich auf die Erforſchung des Sprach- und Literaturgebiets der germaniſchen Völker beziehen, unter dem Titel „Quellen und Forſchungen zur Sprach- und Culturgeſchichte der germaniſchen Völker" heraus. Den Anfang machen Scherer's „Geiſtliche Poeten der deutſchen Kaiſerzeit".

— **Anläßlich des 500. Jahrestags von Petrarca's Tod hat der Ge**meinderath von Rom beſchloſſen, auf ſeine Koſten eine von Profeſſor Girolamo Amati verfaßte Monographie über den größten lyriſchen Dichter Italiens herauszugeben.

— **John Forſter, der Biograph von Charles Dickens, beabſichtigt eine** Biographie Swift's herauszugeben, für welche er reichhaltiges und werthvolles Material, darunter einige unveröffentlichte Briefe des berühmten Dechanten geſammelt hat.

— **Frau Harriet Beecher-Stowe, die Verfaſſerin von „Onkel Tom's** Hütte", ſchreibt einen neuen Roman, betitelt „Wir und unſere Nachbarn", welcher die Mäßigkeitsfrage behandelt.

— **„A Reference Catalogue of Current Literature" (Katalog der** gegenwärtigen engliſchen Literatur), enthaltend die vollen Titel der jetzt auf dem engliſchen Büchermarkt befindlichen oder eben im Druck begriffenen Werke ſammt ihren Preiſen, wird von Trübner und Co. in London angekündigt.

— **J. S. Turgenjew arbeitet eben an einem neuen größern Roman** deſſen Vollendung einen längern Aufenthalt in Rußland erfordert. Er wird deshalb jetzt für einige Zeit in Petersburg und auf ſeinem Gut im Orlow'ſchen Gouvernement leben.

— **Die Vertreter des Deutſchen Buchdrucker- (Gehülfen-) Verbands** verſammelten ſich vom 22. bis 25. in Dresden, um über die innere Organiſation des Verbands und die damit zuſammenhängenden Fragen über Productivgenoſſenſchaften, Unterſtützungskaſſen für Krankheit und Arbeitsunfähigkeit u. dgl. m. zu verhandeln.

— **Eine größere Anzahl bairiſcher Buch- und Kunſthändler haben an die** zweite Kammer die Bitte geſtellt, die Kammer möge entweder den Art. 68 des bairiſchen Geſetzes vom 23. Juni 1865 zum Schutz der Urheberrechte an literariſchen Erzeugniſſen und Werken der Kunſt (wonach den bairiſchen Verlegern die Verpflichtung zur Abgabe von Pflicht- und Freiexemplaren von einem jeden in Baiern erſcheinenden Werk an das Cultusminiſterium auferlegt iſt) gänzlich beſeitigen oder doch wenigſtens im Sinn des Antrags des Reichstagsabgeordneten Reichenſperger, welcher dahin lautet: „Von Werken, deren Ladenpreis den Betrag von 10 Mark überſteigt, können Freiexemplare nicht gefordert werden", der Verpflichtung zur Abgabe von Freiexemplaren jene Härte benehmen, welche den Unternehmungsgeiſt bairiſcher Verleger mit ſchweren Feſſeln belegt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 15. bis 20. Juni 1874.

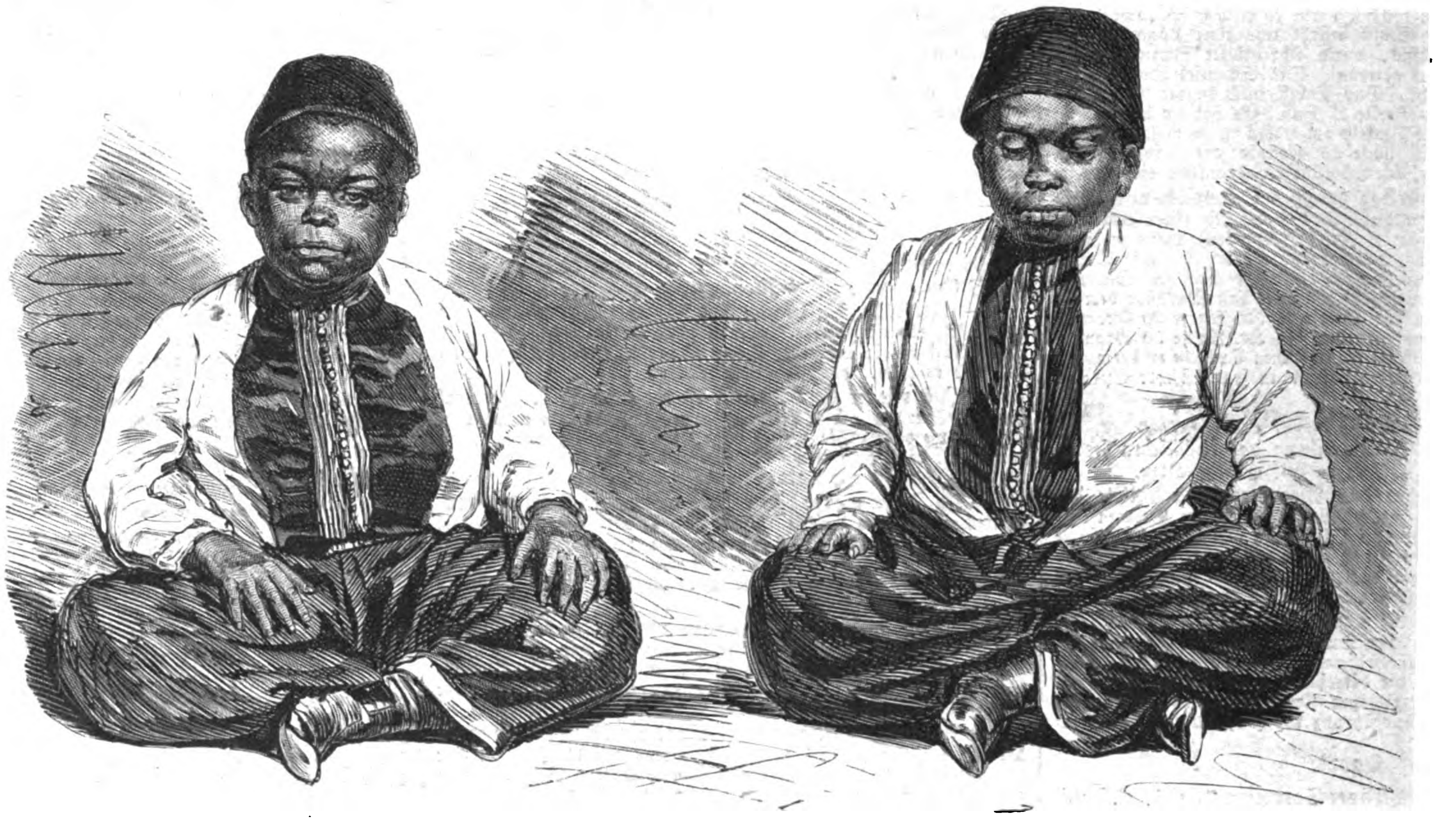
Adler, Dr. Leopold: Die Leichenverbrennung. Mit beſ. Rückſicht auf die öſterreich. Geſetzgebung dargeſtellt. Wien, Manz.
Amalie, Prinzeſſin, Herzogin zu Sachſen; Dramatiſche Werke. Im Auftrag Sr. Majeſtät des Königs Johann von Sachſen herausgeg. von Robert Waldmüller (Ed. Duboc). Mit Porträt, Facſimile und Lebensſkizze. 6 Bde. Leipzig, Tauchnitz.
Aufgaben zur Einübung der Arends'ſchen Stenographie. Herausgeg. von Reinhold Quaas. Leipzig, Eigenthum des Arends'ſchen Stenographenvereins.
Bender, Ferd.; Redlev. Eine poetiſche Erzählung. Heidelberg, Winter.
Bibel für das liebe chriſtl. Volk aller Bekenntniſſe. Nach dem Plane von Heinr. Zſchokke von Dr. J. Fr. Th. Wohlfarth. 3. Bd. Das neue Teſtament. Berlin, Groſſer.
Bömers, C.; Repetitorium der äußern römiſchen Rechtsgeſchichte. Ein didactiſches Gedicht. 2. Aufl. Leipzig, Elliſſen.
Collectiv-Circular der auf der wiener Weltausſtellung 1873 preisgekrönten Induſtriellen aus Oeſterreich-Ungarn. Handbuch für die Geſchäftswelt, herausgeg. von Haaſenſtein und Vogler. Wien, Maaß.
Eckſtein, Ernſt; Leichte Waare. Literariſche Skizzen. 2. Aufl. Leipzig, Hartknoch.
Ernſt, Dr. A., Die Producte Venezuelas auf der internationalen landwirthſchaftl. Ausſtellung in Bremen 1874. Im Auftrag des Präſidenten der Republik zuſammengeſt. und beſchrieben. Bremen, Schünemann.
Geiger, Ludw.: Petrarka. Leipzig, Duncker und Humblot.
Führer durch den Clavier-Unterricht Ein Repetitorium der Clavierliteratur ꝛc. als Wegweiſer für Lehrer und Schüler. Herausgeg. von Louis Köhler. 5. Aufl. Leipzig, Schuberth und Co.
Gegen Rom! Zeitſtimmen deutſcher Dichter. Herausgeg. von Ernſt Scherenberg. Elberfeld, Bädeker.
Janke, A.: Reiſeerinnerungen aus Italien, Griechenland und dem Orient. Mit beſ. Berückſichtigung der militär. Verhältniſſe. Berlin, Schneider und Co.
Kloß, M.; Katechismus der Turnkunſt. 4. Aufl. Mit 99 in den Text gedr. Abbildungen. Illuſtr. Katechismen Nr. 8. Leipzig, J. J. Weber.
Pfeil, Heinr.; Aus meiner Liedermappe. Gedichte. 3. Aufl. Leipzig, Theile.
Pröll, Dr. Guſt.; Gaſtein. Erfahrungen und Studien. 2. Aufl. Wien, Braumüller.
Pückler-Muskau, Herm. Fürſt v.; Briefwechſel und Tagebücher. Herausgeg. von Ludm. Aſſing-Grimelli. 4. Bd. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Sack, Ed.; Unſere Schulen im Dienſte gegen die Freiheit. Braunſchweig, Bracke jr.
Scherr, Johs.: Die Gekreuzigte oder das Paſſionsſpiel von Wildisbuch. 2. Aufl. Leipzig, Günther.
Schleiden, Dr. M. J.; Das Meer. 2. Aufl. 11. bis 13. Lfg. Berlin, Sacco Nachfolger.
Schwartz, A.; Gerd Schnute's Fahrt zur wiener Weltausſtellung. Eine Humoreske. Illuſtr. von A. Schroeder. Oldenburg, Schulze.
Spaeth, H.; Samenkörner der Wahrheit. Predigten. 2.—7. Hft. Oldenburg, Schulze.
Stahlberger, Emil; Die Ebbe und die Fluth in der Rhede von Fiume. Von der k. ungar. Naturwiſſenſchaftl. Geſellſchaft prämiirte und herausgegebene Abhandlung. Budapeſt, Verlag der Naturwiſſenſchaftlichen Geſellſchaft.
Winterfeld, A. v.; Groß-Buſekow. Humoriſtiſcher Kriegs-Roman in vier Bänden. Jena, Coſtenoble.
Wollheim da Fonſeca, Chevalier A. E. Dr.; Zur Nordſchleswig'ſchen Frage. Hiſtor.-politiſche Skizze. Leipzig, Hartknoch.

Wallerstein, A.: La belle Inconnue. Varsovienne pour Piano. Op. 234. Mayence, chez les fils de B. Schott.
—— La Dame de la cour. Schottisch pour le Piano. Op. 235. Ebenda.

Das Jubiläum des Gymnaſiums zum Grauen Kloſter in Berlin.

nn. Die dritte Säcularfeier des berliniſchen Gymnaſiums zum Grauen Kloſter, welche in den erſten Tagen des Juli begangen wird, ſollte eigentlich am 13. Juli ſtattfinden, an welchem Tag vor 300 Jahren dieſe älteſte höhere Lehranſtalt Berlins eröffnet worden iſt. Die Lage der Sommerferien in Berlin, vom 4. Juli bis zum 3. Auguſt, nöthigt jedoch zu einer Verlegung der Feier in die Woche vor dem Beginn der Ferien. Die Art und Weiſe der Feier entſpricht in formeller Hinſicht durchaus dem Verlauf der beiden frühern Säcularjubiläen. Bereits hat das Lehrercollegium dem Gymnaſium zu ſeinem Ehrentag ſeine Glückwünſche durch Veröffentlichung einer gemeinſamen Feſtſchrift mit wiſſenſchaftlichen Abhandlungen und einer Geſchichte des Grauen Kloſters dargebracht. Am Abend des 1. Juli werden die Schüler der Anſtalt das Feſt mit der Aufführung einer Sophokleïſchen Tragödie, „Oedipus auf Kolonos" in griechiſcher Sprache eröffnen. Die Hauptfeier wird am 2. Juli in der Nikolaikirche ſtattfinden, in welcher der Director der Anſtalt die Feſtrede hält und die Begrüßungen der Deputationen empfängt. Am Nachmittag wird ein gemeinſames Feſtmahl die Feſtgenoſſen vereinigen, und am 3. Juli die Geſammtheit der Schüler unter Begleitung ihrer Lehrer eine Feſtfahrt nach einem Ort in der Nähe Berlins unternehmen.

Die Erinnerungsfeier lenkt den Blick nicht nur auf die 300jährige Vergangenheit des Gymnaſiums, ſondern auch auf die vor ihr liegende 300jährige Vergangenheit des Franciscanerkloſters zurück, in welchem 1574 die Schule ihren Sitz erhielt. Das Graue Kloſter reicht mit ſeinen Anfängen faſt an die Gründung Berlins hinauf und iſt eine der wenigen Stätten in der modernen deutſchen Hauptſtadt, welche mit ihren hiſtoriſchen Erinnerungen noch das Mittelalter berühren. Eine dem Jahr 1244 entſtammende Urkunde nennt zum erſten mal den Namen der Stadt Berlin, und kaum ein Menſchenalter ſpäter, im Jahr 1271, überwieſen die damaligen anhaltiniſchen Markgrafen Otto V. und Albrecht III. Mitgliedern des Franciscanerordens einen Platz in der heutigen Kloſterſtraße für den Aufbau eines Kloſters. Ein havelländiſcher Ritter, Jakob v. Nebede oder Nybede, ſchenkte 1290

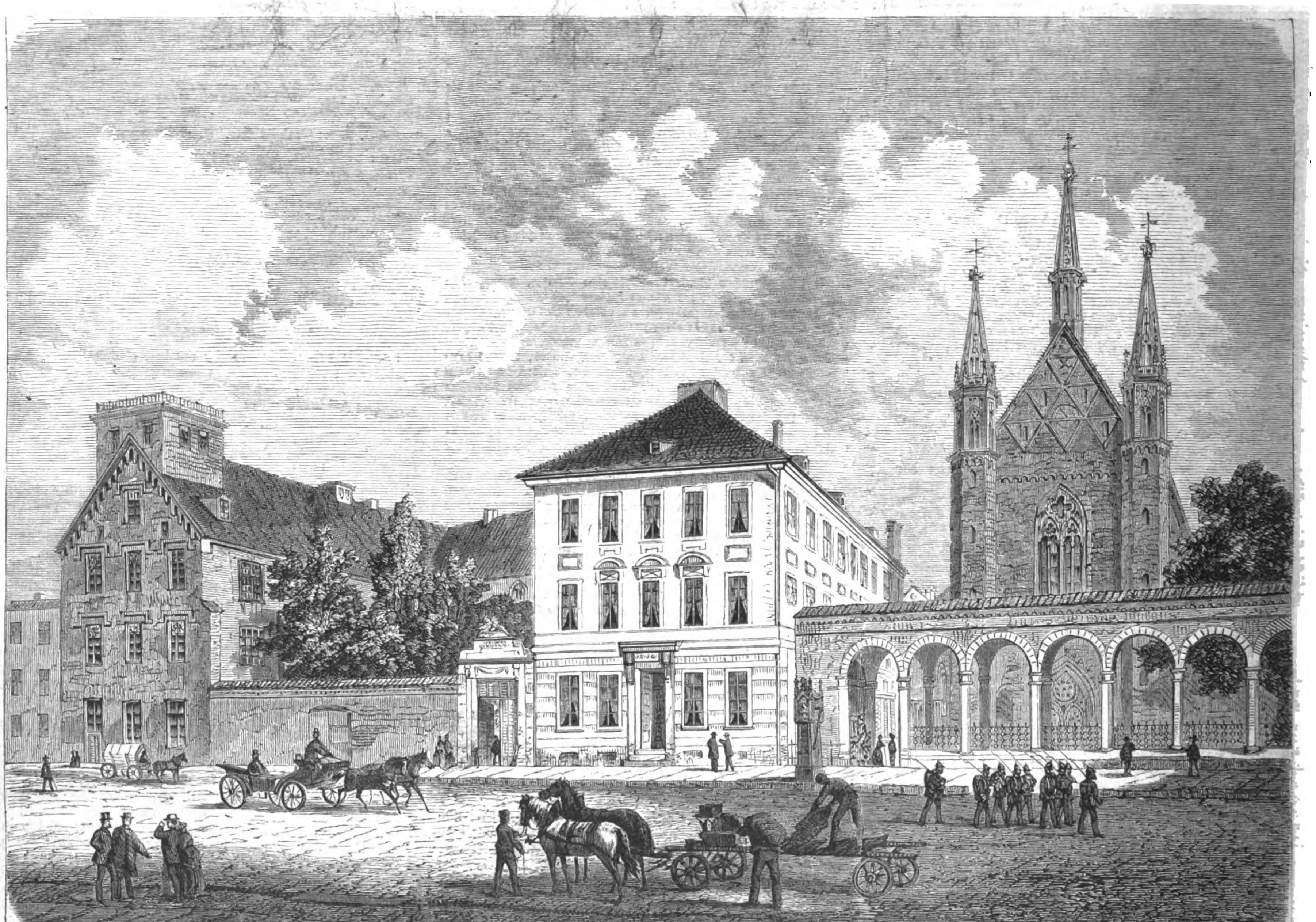


Chair-Allah. Thibaut.

Die von dem Afrikareiſenden Miani hinterlaſſenen Negerzwerge vom Stamm der Akkà in Centralafrika. Nach einer photographiſchen Aufnahme. (S. 491.)

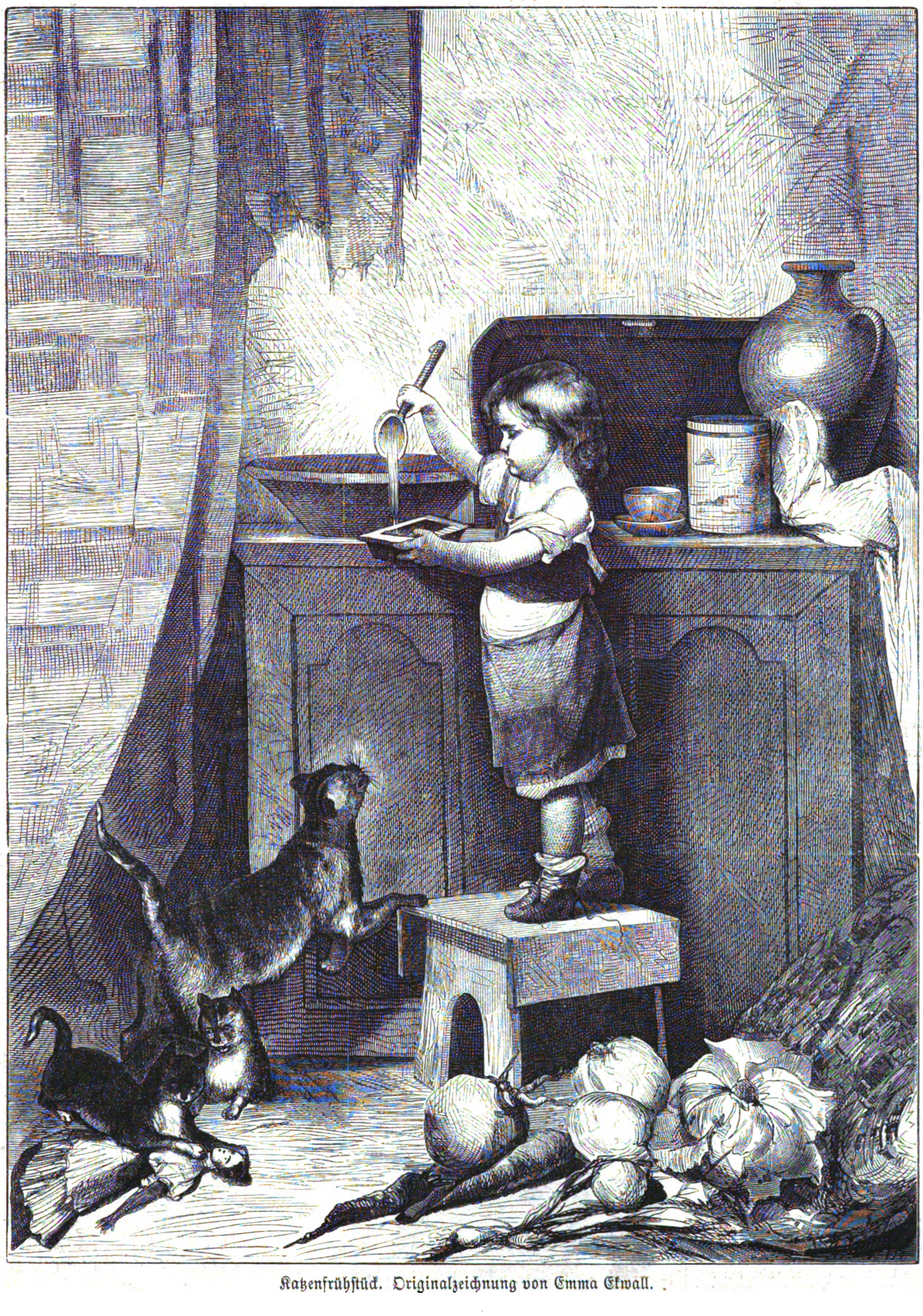
dem Franciscanerconvent ſeine am Kreuzberg bei Berlin belegene Ziegelei, und dieſe lieferte den Mönchen das wichtige Baumaterial der Backſteine zur Errichtung der Kloſtergebäude und der Kloſterkirche. Die Aufführung ſämmtlicher Bauten geſchah nach und nach in einer Zeit von etwa 250 Jahren. Die Kloſterkirche, welche unſere Illuſtration in ihrer letzten, 1842 bis 1844 erfolgten Reſtauration zeigt, iſt um 1300, das erſte Gebäude linker Hand, welches den Conventſaal, die Wohnräume und Zellen der Mönche enthielt und in ſeinem untern Stockwerk zum Theil noch ſeine alten Formen bewahrt hat, im Beginn der Reformationszeit vollendet worden. Das zwiſchen beiden liegende dritte Haus wurde 1786 auf der Stelle des alten Beichthauſes der Franciscaner erbaut und enthält die Wohnung des Directors und des erſten Lehrers des Gymnaſiums. Von demſelben zum Theil verdeckt, erhebt ſich das in den Jahren 1471 bis 1474 erbaute Kapitelhaus mit dem ſorgfältig reſtaurirten Kapitelſaal, in welchem den Beſchauer noch die ganze feierlich-heitere Pracht der mittelalterlichen Architektonik umfängt. Neben und hinter dem Kapitelhauſe lagen der Kreuzgang mit dem von ihm umſchloſſenen Kirchhof und die Wirthſchaftsräume des Convents, an deren Stelle ſich heute Schulgebäude, freie Plätze oder Gartenanlagen befinden.

Alle noch erhaltenen Kloſterbauten überragt an architektoniſcher Bedeutung die Kloſterkirche, ein mit lebhaftem Kunſtgefühl ganz in Backſtein ausgeführter altgothiſcher Bau. Sie umſchließt nicht unbedeutende Schätze mittelalterlicher Malerei und Sculptur und eine Fülle von hiſtoriſchen Erinnerungen als Grabſtätte mehrerer Mitglieder der anhaltiniſchen und der wittelsbachiſchen Dynaſtie ſowie der märkiſchen Adels- und berliner Patricierfamilien. Auch die Gräber mehrerer Rectoren und einer großen Zahl von Lehrern des berliniſchen Gymnaſiums birgt die Kirche, welche nach Aufhebung des Kloſters der Anſtalt zum dauernden Beſitz übergeben wurde.



Das Gymnaſium zum Grauen Kloſter in Berlin. Nach einer Zeichnung von W. Geißler.

Ueber die Wirkſamkeit der Franciscaner in Berlin liegen wenige hiſtoriſche Zeugniſſe vor. Die Namen der Mönche, ſo viele davon die Ueberlieferung aufbewahrt hat, ſind ſämmtlich deutſch, und der berliner Convent darf demnach als eine deutſche geiſtliche Colonie auf ſlawiſchem Boden betrachtet werden, welche hier den Germaniſirungsproceß förderte. Eine Kloſterſchule, welche der Convent leitete, gewährte den ärmern Stadtkindern unentgeltlichen Unterricht. Durchaus unheilvoll für Berlin wurde jedoch die Anweſenheit der Bettelmönche, als nach dem Jahr 1517 die Reformation in der Bürgerſchaft den lebhafteſten Beifall fand und jene die neue Lehre bekämpften und ihre Anhänger verfolgten. Die Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg im Jahr 1539 hatte die Aufhebung des Grauen Kloſters zur nächſten Folge. Man ließ jedoch die nicht zum Uebertritt geneigten Mönche im Kloſter fortleben und gewährte ihnen hier Unterhalt, bis auch der letzte von ihnen 1571 aus dem Leben geſchieden war.


Katzenfrühſtück. Originalzeichnung von Emma Ekwall.

Von den eingezogenen Kloſtergebäuden überwies der Kurfürſt Johann Georg 1571 die nördliche Hälfte ſeinem Leibarzt und Alchimiſten Leonhard Thurneiſſer, einem Gelehrten, der die ganze Charlatanerie des mittelalterlichen Wunderdoctors mit der Umſicht und Geſchäftskunde eines erfahrenen Kaufmanns verband, die ſüdliche Hälfte aber 1574 dem berliner Rath zur Unterbringung der vereinigten Stadtſchulen von St. Nikolai und St. Marien. Die Vereinigung der beiden Schulen war mit einer Reorganiſation und Umwandlung derſelben in ein Gymnaſium verbunden, durch welche ſich ein bedeutender Fortſchritt in dem Schulweſen Berlins vollzog. An der Einrichtung des Gymnaſiums haben neben dem Kurfürſten auch der Rath und die Bürgerſchaft Berlins thätigen Antheil genommen; keiner jedoch hat mit mehr perſönlicher Hingebung und mit reichlicherer Beiſteuer aus ſeinem Privatvermögen die Entwickelung der jungen Anſtalt gefördert als der berliner Bürger und kurfürſtliche Lehnsſecretär Joachim Steinbrecher, in welchem das berliniſche Gymnaſium ſeinen geiſtigen Gründer verehrt. Unter ſeiner Leitung wurde der Umbau der Kloſtergebäude zu Schulzimmern und Lehrerwohnungen ausgeführt, ein beſonderer Schulfonds zur Unterhaltung des Gymnaſiums geſammelt und 1576 eine umfaſſende Schulordnung entworfen, auf welcher die Organiſation der Schule bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts beruht hat. Mit der ganzen ſittlichen Feſtigkeit, welche geiſtige Ueberlegenheit dem Charakter verleiht, trat er 1576 für das Wohl des Gymnaſiums ein, als die Geiſtlichen Berlins am kurfürſtlichen Hofe den Verſuch machten, die Wiederaufhebung der jungen Lehranſtalt und die Wiederherſtellung der alten Pfarrſchulen herbeizuführen, und er hatte die Genugthuung, die Machinationen der Gegner vereitelt und die Exiſtenz des Gymnaſiums auch für die Zukunft geſichert zu ſehen. Seiner Fürſorge endlich verdankt das Gymnaſium auch die Begründung eines Alumnats, welches ſeit beinahe 300 Jahren bedürftigen und zugleich befähigten Schülern die Mittel gewährt hat, den Weg zu wiſſenſchaftlichen Studien zu betreten.

Das Gymnaſium beſaß über zwei Jahrhunderte hindurch immer neun Lehrer, mit Einſchluß des Rectors, und zwiſchen 500 und 600 Schüler. In dem erſten Jahrhundert ſeiner Exiſtenz löſten einander nicht weniger denn 20 Rectoren in der Leitung der Schule ab, aus welcher ſie der Mehrzahl nach in das geiſtliche Amt übergingen. Unter den Drangſalen des Dreißigjährigen Kriegs ſanken die Schülerfrequenz und die Einnahmen der Anſtalt, und dadurch das Maß ihrer Leiſtungen überhaupt. Im Unterrichtsplan wich man zugleich von der Grundlage aller gymnaſialen Bildung, dem gründlichen Studium der lateiniſchen und griechiſchen Grammatik und der Lectüre der alten Claſſiker ab, indem man die Schüler vorwiegend mit formal-logiſchen, dialektiſchen und rhetoriſchen Uebungen beſchäftigte und dadurch einem geiſtloſen Formalismus und Pedantismus in der Schule die Bahn öffnete. Die Anſtalt blieb daher mit jedem Decennium immer weiter hinter den Anforderungen der fortſchreitenden Zeit zurück, auch als in dem zweiten Jahrhundert ihres Beſtehens fleißige und gelehrte Rectoren, wie Gottfried Weber (1668—1698), Samuel Rodigaſt (1698—1708), Chriſtoph Friedr. Bodenburg (1708—1726), Leonhard Friſch (1727—1743), Joachim Chriſtoph Bodenburg (1743—1759) und Jakob Wippel (1759—1765) ihr vorſtanden.

Eine Wandlung zum Beſſern vollzog ſich erſt unter dem Directorat Anton Friedrich Büſching's (1766—1793), welcher das kölniſche Gymnaſium mit dem berliniſchen vereinigte, die herrſchende halbmittelalterliche Lehrmethode und die alte Schulorganiſation beſeitigte, den Unterrichtsplan wieder auf das Studium der Grammatik und der alten Claſſiker baſirte und durch Einführung eines Schulgelds, welches die Schüler zu zahlen hatten, für Erhöhung der Lehrergehalte ſorgte. An der Ausbildung des Unterrichtsplans wirkte in ſeinem Sinne ſein Amtsnachfolger Friedrich Gedike (1793—1803) fort, ein um das geſammte preußiſche Schulweſen hochverdienter Pädagoge. Beide Männer haben die Grundlage geſchaffen, auf welcher unter den nun folgenden Directoren Johann Joachim Bellermann, Samuel Köpke, Auguſt Ferdinand Ribbeck und Johann Friedrich Bellermann das Gymnaſium in glücklicher Weiſe ſich fortentwickelte. Die jährlich ſteigende Schülerfrequenz machte 1824 die Abtrennung des kölniſchen Gymnaſiums von dem berliniſchen nothwendig und bewirkte eine allmähliche Erhöhung der Zahl der Klaſſen des berliner Gymnaſiums auf 15 und der ordentlichen Lehrer auf 20. Die dadurch bedingte räumliche Erweiterung der Anſtalt ermöglichte der König Friedrich Wilhelm III., indem er 1819 und 1831 dem Gymnaſium die übrigen zu dem alten Kloſter gehörenden Gebäude ſchenkte, welche bis dahin Theile des Lagerhauſes gebildet hatten. Infolge dieſer Schenkung haben die ſtädtiſchen Behörden auf dem Terrain des Grauen Kloſters, mit theilweiſer Verwendung der Kloſterbauten, neue Räume für ſämmtliche Schulklaſſen und ein Wohngebäude für die Alumnen und die obern Lehrer der Anſtalt herſtellen können. Das Gymnaſium, jetzt unter der Leitung des im Jahr 1867 von Wien herberufenen Directors Dr. Bonitz ſtehend, erfreut ſich heute zweckentſprechender Lehrräume und daneben umfaſſender naturhiſtoriſcher Sammlungen und einer umfangreichen Bibliothek, ſomit derjenigen äußerlichen Einrichtungen, durch welche die gedeihliche Wirkſamkeit einer höhern Lehranſtalt ſo weſentlich mit bedingt iſt.

Eine nicht unbedeutende Förderung ſeiner mannigfachen Aufgaben verdankt das Gymnaſium der mit reichen Mitteln ausgeſtatteten Streit'ſchen Stiftung, dem Vermächtniß eines frühern dankbaren Schülers, des Kaufmanns Sigismund Streit, welcher, 1687 zu Berlin geboren, in Venedig eine Handlung begründete, ſich durch die Reellität ſeines Geſchäftsbetriebs ein anſehnliches Vermögen erwarb und, da er ehelos blieb, zum Haupterben deſſelben das berliner Gymnaſium einſetzte. Die Zinſen des Stiftungskapitals wurden ſeit dem Jahr 1793 zur beſſern Dotirung der Lehrſtellen und des Alumnats, zur Vermehrung der Lehrmittel und Errichtung von Stipendien für die Abiturienten und von Freitiſchen für unbemittelte Schüler der Anſtalt, dem Wunſch des Stifters gemäß, verwendet und haben nach vielen Richtungen hin die ſegensreichſten Früchte getragen.

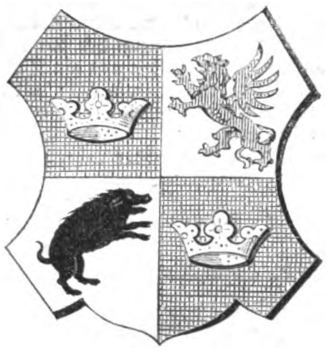
Das Gymnaſium hat während der drei Jahrhunderte ſeines Beſtehens 33 Rectoren reſp. Directoren und gegen 300 ordentliche Lehrer gehabt. Von den letztern ſind durch ihre wiſſenſchaftlichen oder pädagogiſchen Leiſtungen in weitern Kreiſen bekannt geworden: der Liederdichter Michael Schirmer († 1673); der Componiſt Johann Crüger († 1662); der Aeſthetiker und Freund Goethe's Karl Philipp Moritz († 1793); der Mathematiker Ernſt Gottfried Fiſcher († 1831), der Lehrer der Gebrüder Humboldt und des ſpätern Königs Friedrich Wilhelm's IV.; die Geographen Stein und Hörſchelmann († 1831 und 1835); die Literatoren Theodor Heinſius († 1847) und Ferdinand Delbrück († 1848); die Philologen Georg Ludwig Spalding († 1811), Karl Heinr. Ludw. Gieſebrecht († 1832), Otto Schulz (als Schulrath in Berlin geſtorben 1849) und Georg Wilh. Pape († 1854). — Von den vielen ehemaligen Schülern des Grauen Kloſters, welche Staats- und Kirchenämter mit Auszeichnung bekleidet haben, ſei hier nur der bedeutendſte und berühmteſte genannt, Fürſt Otto v. Bismarck, welcher 1830 unter dem Directorat Köpke's in die Anſtalt eintrat und 1832 von derſelben zur Univerſität abging. Die Mitglieder der Prima in jenen Jahren, heute ebenfalls angeſehene Staatsbeamte oder Gelehrte von Ruf, haben ihrem frühern Mitſchüler in der Aula des Gymnaſiums ein Denkmal geſetzt, einen Sockel von ſchwarzem Marmor, welcher die Büſte Bismarck's in Bronze trägt.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

95. Schweidnitz.

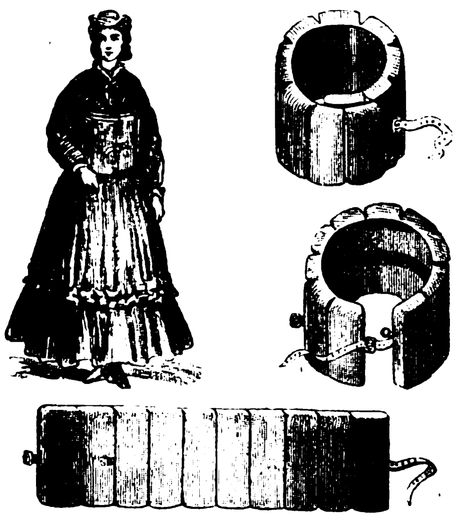


Die Kreisſtadt Schweidnitz an der Weiſtritz, einſtmals Hauptſtadt des gleichnamigen Herzogthums in Niederſchleſien, wurde im Jahr 1250 von Heinrich dem Frommen zur Stadt erhoben und von Bolko I., dem erſten Herzog von Schweidnitz, gegen das Ende des 13. Jahrhunderts mit Mauern und Thürmen umgeben. Nach Ausſterben des eigenen Fürſtengeſchlechts mit Boleslaw (Bolko) II. 1368 fiel Schweidnitz an Böhmen, welches durch die Heirath des Prinzen Karl von Böhmen, des nachmaligen Kaiſers Karl IV. mit Anna von Schweidnitz, Bolko's Nichte, Erbrechte erlangt hatte. Bei Böhmen verblieb Schweidnitz mit kurzen Unterbrechungen durch zeitweilige feindliche Eroberungen bis 1741, in welchem Jahr es durch den Breslauer Frieden an Preußen kam. Die Stadt hat eine ungemein reiche Geſchichte. Durch Friedrich den Großen wurde ſie 1748 zur regelrechten Feſtung ausgebaut und als ſolche mehrfach belagert und eingenommen. Seit 1862 iſt ſie durch königliches Reſcript als Feſtung aufgelaſſen.

Der Name Schweidnitz ſoll von dem polniſchen **Swidna**, d. h. Wildſchwein, Eber, herkommen, auch wird dies durch das älteſte Stadtwappen, welches jetzt noch die dritte Stelle im ſpäter erweiterten Wappen einnimmt, beſtätigt. Der Wappenſchild iſt quadrirt und zeigt an erſter und vierter Stelle je eine goldene Krone in ſchwarzem Feld, an zweiter Stelle einen rothen Greif in Silber, an dritter Stelle einen ſchwarzen ſpringenden Eber in Silber.

Polytechniſche Mittheilungen.

Hanſen's Rettungsgurte für Schiffbrüchige. — Alljährlich büßen Tauſende von Menſchen auf dem Meer ihr Leben ein, allein im Jahr 1873 ſind ungefähr 2165 Segelſchiffe und 204 Dampfer zu Grunde gegangen. Viele dieſer Unfälle erfolgen unter Umſtänden, z. B. nahe an den Küſten, welche faſt mit Beſtimmtheit die Rettung ſämmtlicher in dem verſinkenden Schiff befindlichen Menſchen möglich machen würden, wenn die Verunglückten im Stande wären, ſich einige Zeit über Waſſer zu erhalten. Bedenkt man nun, daß bei allen derartigen Kataſtrophen der ſtattgehabte Verluſt an Menſchenleben am tiefſten beklagt wird und oft durch eine ſolche Kataſtrophe viele Familien in die größte Trauer verſetzt werden, ſo iſt es geradezu unbegreiflich, daß man nicht die vorhandenen, leicht und verhältnißmäßig billig zu beſchaffenden Mittel in größter Ausdehnung benutzt, um die Menſchen vor dem drohenden Untergang nach Möglichkeit zu behüten. Eins der einfachſten Rettungsmittel dieſer Art iſt unbedingt der Rettungs- oder Schwimmgurt, und wir wollen nicht unterlaſſen, darauf aufmerkſam zu machen, daß gegenwärtig durch den Schiffsrheder H. B. Hanſen in Kiel derartige Gurte von Korkholz bezogen werden können. Unſere Abbildung veranſchaulicht ſolche Gurte. Jeder beſteht aus 10 Korkblöcken von je 30 Ctm. Länge, 11 Ctm. Breite und 6 Ctm. Dicke, iſt im ganzen 1,18 Meter lang und wiegt 12 Pfund; er reicht um einen mit Winterkleidern bekleideten Menſchen, läßt ſich mittels des Lederriemens raſch um den Leib ſchnallen und iſt mit einer zweiten Schnalle verſehen für ſolche, welche einen ſchlankern Körperbau haben. Eine Schnur, welche um den Hals gebunden wird, verhindert das Herabgleiten des Gurtes. Mit einem ſolchen, unter den Armen um den Leib geſchnallten Gurt treibt jeder Menſch ſenkrecht auf dem Waſſer, ſelbſt wenn er in ſeinen Taſchen das Gewicht von 300 Silberthalern haben ſollte. Hanſen bemerkt, daß es am beſten ſein würde, wenn ſämmtliche Regierungen verordnen würden, daß jedes Schiff ſo viele Rettungsgurte mitführen muß, als es Menſchen aufnimmt. Beſſer kann das Schiff ein paar Rettungsboote weniger haben, da dieſe bei den meiſten Unfällen nur wenig nützen. Die Rettungsgurte müßten dann auf dem Verdeck in zuſammengerolltem Zuſtand und mit Ringen verſehen an entſprechenden Haken aufgehängt werden.



Hanſen's Rettungsgurte für Schiffbrüchige.

Preßkohle oder Holzkohlenbriquettes nennt man ein Präparat, welches durch Zuſammenkneten von Holzkohlenpulver mit einer verdünnten Löſung von Salpeter und etwas Kleiſter (als Bindemittel), Zuſammenpreſſen der Maſſe in Formen und Trocknen der Formſtücke bereitet wird. Dieſe Kohle hat die Eigenſchaft langſam fortzuglimmen, ohne wieder zu verlöſchen, nachdem ſie entzündet worden iſt; ſie verdankt dieſe Eigenſchaft ihrem Gehalt an Salpeter. Man benutzt ſie in neuerer Zeit ganz beſonders, um in neugebauten Wohnungen das Trocknen des Kalkputzes zu beſchleunigen, wobei man die Kohle in kleinen Pfannen oder Drahtkörben verglimmen läßt. Hierbei wirkt die Kohle weniger durch die Wärme, die ſie bei der Verbrennung verbreitet, ſondern hauptſächlich durch das Kohlenſäuregas, welches ſich bei ihrer Verbrennung entwickelt. Der Kalk des Putzes zieht nämlich die Kohlenſäure mit Begierde an und gibt dafür, indem er ſich in kohlenſauren Kalk verwandelt, ſehr raſch das Waſſer ab, welches er ſonſt ſehr hartnäckig in ſich zurückhält. Infolgedeſſen erfolgt das Austrocknen und Erhärten des Wandverputzes in kürzeſter Zeit.

Eine neue Reſonnanzbodenconſtruction. — Der rühmlichſt bekannte k. k. Hof- und Kammerklavierfabrikant Böſendorfer in Wien hat eine neue Reſonnanzbodenconſtruction erfunden, welche ganz überraſchende Reſultate liefern ſoll. Böſendorfer verwirft jede Berippung und jede Biegung der Reſonanzfläche und ſpannt dafür den Holzreſonnanzboden in der Art eines Trommelfells in den Klavierkaſten hinein. Dieſe Procedur iſt ſowol in phyſikaliſcher als auch in akuſtiſcher Beziehung höchſt intereſſant.

Literatur.

Den erſten Jahrgang eines „Chemikerkalenders. Jahrbuch und Notizbuch für den theoretiſchen und praktiſchen Chemiker, Fabrikanten, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Zuckerfabrikanten u. ſ. w.“, herausgegeben von Dr. H. v. Gehren, kündigt R. v. Zahn in Dresden an. Derſelbe enthält eine gedrängte Sammlung der wichtigſten Tabellen, Formeln und Reſultate aus dem Gebiet der geſammten Chemie und chemiſchen Technik, Statiſtik der chemiſchen und techniſchen Lehrinſtitute Deutſchlands und Oeſterreichs nebſt Notizbuch.

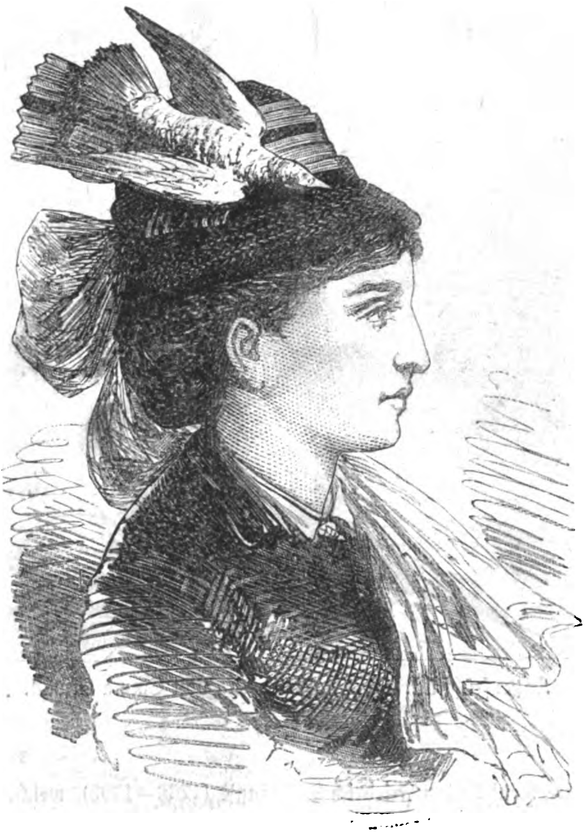
Briefwechſel.

C. Sch. in München. — Ueber die Leiſtungsfähigkeit und den praktiſchen Werth eines Apparats, reſp. über den Mechanismus eines Apparats, nach einer ſo unvollkommenen Zeichnung, wie Sie eine ſolche eingeſandt haben, ein definitives Gutachten abzugeben, iſt nicht möglich. Wenn wir Ihre Zeichnung richtig verſtanden haben, ſo erſcheint uns der von Ihnen projectirte Mechanismus zur Bewegung eines Feuerlöſchapparats weder neu zu ſein noch irgendwelche wirkliche Vorzüge vor der zurzeit gebräuchlichen Art der Bedienung von Feuerſpritzen zu beſitzen; wir glauben ſogar, daß die von Ihnen vorgeſchlagene „horizontal-kreisförmige“ Bewegung mehr Raum beanſprucht und vielfach ſtörend ſein wird, und bezweifeln, daß Sie ein Patent auf dieſen Gegenſtand in irgendeinem Land erhalten werden.

8. D. in Meuſelwitz. — Zur Beſeitigung des fatalen Solarölgeruchs aus dem damit getränkten Fußboden exiſtirt kein chemiſch wirkendes Mittel. Das Einzige, was Sie thun können, iſt, daß Sie den betreffenden Fußboden dick mit ſolchem Thon einſtreichen laſſen, welcher allgemein angewandt wird, um Fettflecke aus Fußböden ꝛc. zu beſeitigen. Das Solaröl zieht ſich gleich dem Fett allmählich in den aufgeſtrichenen Thon hinein. Der Thon wird dann weggekratzt und entfernt, der Fußboden ſelbſt aber erſt mit ſodahaltigem, dann mit reinem Waſſer gut geſcheuert. Wahrſcheinlich werden Sie dieſe Behandlung mehrmals wiederholen müſſen, auch dürfen Sie nicht erwarten, daß der Solarölgeruch ſofort verſchwindet, denn dies zu bewirken iſt unmöglich; aber wir ſind überzeugt, daß der Geruch nach jedem Einthonen und Waſchen des Bodens merklich abnimmt und verhältnißmäßig raſch wenigſtens ſo ſchwach wird, daß er nicht mehr gar zu ſehr beläſtigt.

Moden.

— Die große Mannigfaltigkeit, welche die Mode des Jahrs 1874 kennzeichnet, erſtreckt ſich auch auf die Hüte. Es exiſtiren unzählige Façons, ohne daß man ſagen könnte, daß dieſe oder jene faſhionabler wäre; Mode ſind eigentlich nur die Originalität und der gute Geſchmack, aber dieſe ſind eben nicht jedermanns Sache. Die eleganten Hüte der Saiſon ſind meiſtens mit einem reichen Blumenſchmuck in Guirlanden und Bouquets verziert, während andere ſich mit einer einfachen Foulardſchärpe begnügen, die mehr oder weniger kunſtvoll um den Hutkopf geſchlungen iſt, indeß eine Federaigrette den Ausputz vervollſtändigt. So anmuthig Blumenſchmuck einen jugendlichen Frauenkopf kleidet, ſo finden wir doch, daß die Mode darin etwas zu weit geht, indem ſie die Sommerhüte damit förmlich überladet. „Himmel! wie ſchwer muß das ſein!“ ſchreibt eine ſarkaſtiſche Feder über die neuen Kopfputze. „Nicht mehr eine Roſe ſchmückt die Strohhütchen unſerer Damen, ſondern ein Roſenbeet; nicht mehr eine Weintraube mit ihrer graziöſen Blätterguirlande, ſondern ein Weinſtock; nicht mehr ein Bouquet von Aehren, Mohn- und Kornblumen, ſondern ein Getreidefeld; warum ſollte man nicht noch weiter gehen und gleich lebendige Wachteln und Rebhühner, mit Jagdrecht, auf dieſen modernen Coiffüren anbringen?“ Um etwas ins Detail einzugehen, wollen wir unſern Leſerinnen einige Neuheiten in Sommerhüten näher beſchreiben. Wir beginnen mit einem ſogenannten Mantilla-Hut, der ſehr kleidſam iſt; es iſt ein Façonhut von weißem Reisſtroh mit einer dicken Jasminguirlande und einer Aigrette von Kornblumen an der rechten Seite geſchmückt; hinten fällt ein perlengeſtickter Mantillaſchleier von ſchwarzen Spitzen herab, der gleichfalls mit einem Kornblumenbouquet aufgenommen und befeſtigt iſt. Ein runder ſchwarzer Baſthut, deſſen ſchmale Krempe vorn auf dem Haar aufliegt, während ſie an der Seite kühn emporgeſchwungen iſt, hat hinten einen Ausputz von blaßroſa Roſen und breiten ſchwarzen Taffetſchleifen; vorn befindet ſich eine Guirlande von weißen Marguerites und grünen Blättern, wovon auch einzelne kleine Zweige unterhalb des Randes, der mit zartroſa Seide gefüttert iſt, angebracht ſind. Für den Landaufenthalt beſonders geeignet iſt der Schnitterinhut von italieniſchem Stroh mit hinten emporgebogener Krempe, den eine Haferguirlande nebſt einer Cocarde von Mohnblumen ziert; die ſchwarzen Spitzenenden, die über das Haar herabfallen, befeſtigt wiederum ein Mohnblumenbouquet. Der Hut, den unſere Illuſtration darſtellt, iſt ein Reiſehütchen neuſten Stils von ſchwarzem engliſchem Stroh in einem eigenthümlich breiten, aber leichten Geflecht. Der ziemlich hohe Hut iſt mit ſchwarzem Sammt eingefaßt und mit ſchwarzſammtenen Schrägſtreifen und Pliſſés von naturfarbener Gaze garnirt; den Schmuck deſſelben bildet ein an der rechten Seite angebrachter Paradiesvogel mit ausgebreiteten Fittigen, und ein naturfarbener Gazeſchleier weht hinten herab.



Reiſehut neuſten Stils.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 15	Juni 16	Juni 17	Juni 18	Juni 19	Juni 20	Juni 21
Brüſſel	7	+17,7	+13,2	+12,7	+17,5	+13,7	+13,5	+14,7
Gröningen . .	„	+14,5	+14,7	+15,2	+14,6	+11,6	+10,7	+10,7
Havre	„	+14,0	+14,0	+13,0	+17,0	+14,0	+13,0	+15,0
Paris	„	+12,2	+10,7	+ 9,5	+16,0	+12,2	+11,1	+14,1
Trieſt	„	+10,7	+19,4	+15,9	+17,8	+21,4	+22,6	+20,8
Graz	„	+11,2	+13,3	+15,0	+16,3	+18,0	+17,4	+13,7
Wien	„	+18,6	+14,5	+16,7	+19,0	+18,4	+18,1	+13,0
Ofen	„	+ 6,6	+16,0	+17,2	+18,1	+17,5	+19,0	+16,4
Konſtantinopel .	„	+19,0	+21,0	+22,2	+23,0	+23,9	+21,7	+23,4
Moskau	„	+ 9,2	+13,5	+14,6	+ 9,2	+13,2	+12,5	+11,2
St. Petersburg	„	+10,9	—	+12,4	+10,2	+10,2	+11,1	+ 9,0
Helſingfors . .	„	+10,5	+15,6	+12,7	+12,0	+19,1	+11,2	+10,0
Haparanda . .	„	+11,4	+13,0	+ 7,4	+ 8,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 6,0
Stockholm . . .	„	+15,6	+18,2	+ 6,7	+16,0	+12,2	+ 6,0	+ 9,1
Königsberg . .	„	+11,7	+13,0	+16,6	+16,1	+14,7	+10,5	+11,0
Kieler Hafen .	„	+15,0	+15,2	+12,5	+15,1	+14,1	+12,5	+12,2
Bremen	6	+11,0	+13,2	+13,7	+14,7	+11,7	+10,9	+11,5
Berlin	„	+ 9,2	+14,0	+15,0	+16,0	+13,7	+13,8	+10,5
Breslau	„	+10,1	+12,6	+14,4	+13,4	+12,4	+12,6	+ 7,9
Leipzig	„	+10,0	+11,2	+12,3	+15,5	+15,1	+11,1	+ 9,0
Köln	„	+12,0	+ 8,6	+13,0	+12,5	+12,5	+12,2	+10,9
Karlsruhe . . .	„	+ 9,0	+ 9,4	+11,9	+13,7	+17,7	+12,4	+12,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+11,3	+13,0	+16,0	+15,2	+15,7	+12,8	+11,2
Karlsbad . . .	„	+11,4	+12,8	+15,4	+14,8	+16,0	+13,1	+10,6
Franzensbad . .	„	+10,8	+13,0	+15,0	+14,3	+15,8	+12,3	+11,0
Marienbad . .	„	+ 9,2	+11,1	+14,3	+13,4	+14,7	+12,0	+10,3
Iſchl	„	+ 8,0	+10,0	+15,4	+13,2	+14,4	+15,2	+15,0
Gaſtein	„	+ 3,7	+ 6,9	+ 8,9	+ 9,5	+11,0	+10,6	+10,1
Baden bei Wien	„	+17,2	+14,0	+16,1	+17,8	+18,2	+17,3	+12,8
Krapina	„	+ 8,4	+11,6	+12,4	+15,0	+17,8	+18,5	+15,2
Mehadia . . .	„	+10,7	+11,2	+13,0	+13,7	+15,5	+16,8	—
Baden-Baden .	„	+ 7,4	+ 8,6	+ 9,8	+13,0	+14,8	+12,0	+11,8
Wiesbaden . .	6	+11,0	+10,7	+12,5	+12,5	+13,7	+12,7	+11,2
Putbus . . .	„	+11,7	+12,7	+11,5	+12,7	+12,5	+10,6	+11,7

Witterungsnachrichten.

Aus Görlitz wird berichtet, daß es am 14. Juni in der Nähe der Tafelfichte ſchneite und in der Nacht vorher das ganze Kartoffelkraut am Fuß des Iſergebirges erfror. Bei Hameln ſind gleichzeitig die Kartoffeln, Vitsbohnen und Gurken durch den Froſt geſchädigt worden, in Rodewald und Umgegend die Kartoffel- und Buchweizenfelder.

Zu Sayda im Erzgebirge hat in der Nacht zum 15. Juni der Froſt die Bohnen und Kartoffelpflanzen geſchädigt.

Die zweite Juniwoche iſt für einige Theile Thüringens eine recht ſchwere geweſen, indem die zahlreichen hier und da ſich entladenden Gewitter nicht allenthalben von ſegensreichen Folgen begleitet waren. In der Gegend von Arnſtadt, namentlich bei dem gothaiſchen Flecken Ichtershauſen, hat es heftig gehagelt; jedoch war der Schaden, welchen das Waſſer anrichtete, größer als der eigentliche Hagelſchaden. Auch bei Meiningen hat es ſtark gehagelt. Am ärgſten aber wurde am 9. d. M. die Umgegend von Mühlhauſen heimgeſucht. Die Stadt ſelbſt wie die umliegenden Dörfer hatten nicht nur vom Hagelwetter, ſondern auch von der ſtark angeſchwollenen Unſtrut zu leiden, beſonders die an letzterer gelegenen Ortſchaften. In Oberdorla (Voigtei) zündete der Blitz und äſcherte mehrere Gebäude ein.

Zu Schwarzau im Gebirge bei Wiener-Neuſtadt ſchneite es am 15. Juni ſo ſtark, daß alle Saaten ſowie Laub- und Nadelholz tief zur Erde gebeugt und theilweiſe geknickt wurden. Ueberhaupt hat es in den öſterreichiſchen Alpenländern am 14. und 15. d. M. an vielen Orten geſchneit.

Zwiſchen Jechnitz und Rakonitz in Böhmen ging am 9. Juni ein Wolkenbruch nieder, der die nach der letzten großen Ueberſchwemmung vorgenommenen Reparaturen zum großen Theil zerſtörte.

Am 16. Juni ging über Gewitſch in Mähren ein ſchweres Hagelwetter nieder, welches in der Stadt und auch auf den umliegenden Feldern arge Verwüſtungen anrichtete. — Am gleichen Tag verurſachte ein Gewitterſturm mit Hagel verbunden auch im Neißthale in Schleſien (Preußen) erheblichen Schaden. Aus Mähriſch-Schönberg wird geſchrieben, daß dieſes Unwetter im Gebirge ſich mit größter Heftigkeit entladen und allerlei Verheerungen angerichtet hat. Felder und Wieſen wurden von den Fluten zerriſſen und mit Schutt überſchwemmt, die Eiſenbahnbrücke nächſt Hannsdorf gehoben und der Bahnverkehr unterbrochen.

Zu Görz, Trieſt und im öſterreichiſchen Küſtenland haben am 14. d. M. heftige Regengüſſe mit Sturm und Gewittern ſtattgehabt. Auf dem Karſt wüthete eine heftige Bora. In Oberſteier regnete es Mitte Juni zwei Tage lang andauernd, ſodaß man neue Ueberſchwemmungen fürchtete. Dazu war die Temperatur ſo geſunken, daß in den Bergen ſtarker Schneefall ſtattfand. Aehnliches meldet man aus Innsbruck.

Die anhaltenden Regengüſſe und Schneefälle, welche in den Tagen vom 12. bis 16. Juni in Steiermark ſtattgefunden, haben, wie man aus Graz ſchreibt, neuerliche bedeutende Ueberſchwemmungen herbeigeführt, die zumeiſt die induſtriereichen Nebenthäler trafen. Mehrfache Beſchädigungen im Oberland haben das Sulmthal wieder hart mitgenommen, und der Bahndamm der Köflacherbahn bei Großflorian wurde beſchädigt, an andern Punkten gefährlich bedroht. — Auch aus Bleiburg in Kärnten wird gemeldet, daß infolge ununterbrochener Regengüſſe alle Bäche im Jaunthal ausgetreten waren; dazu kam am 15. Juni maſſenhafter Schneefall. Die Ernteausſichten wurden als gefährdet betrachtet. — Auch in Troppau entlud ſich am 15. ein furchtbares Gewitter; in Preßburg ging am gleichen Tag ein Wolkenbruch nieder.

Zu Kutina in Kroatien ging am 13. d. M. ein Wolkenbruch nieder, der das Austreten der Gewäſſer zur Folge hatte, wobei viele Häuſer beſchädigt, alle Brücken zerſtört und ſonſtiger Schaden angerichtet wurde.

Auf dem St. Gotthard fiel am 14. Juni ſo reichlicher Schnee, daß die Poſt auf dem Hospiz übernachten mußte.

Am 13. d. M. entlud ſich über Mailand und Umgebung ein furchtbares Hagelwetter, welches in der Stadt ſelbſt wie in den Gärten und Anpflanzungen die erheblichſten Verwüſtungen verurſachte. Die bis zu 6 Loth ſchweren Schloßen zerſchlugen die ganze Glasbedachung der Galerie Vittore Emanuele ſowie die Fenſter am Centralbahnhof, am Genueſer Bahnhof, am ſtädtiſchen Muſeum, einige gemalte Glasfenſter am Dom, unzählige Scheiben in Privatgebäuden u. ſ. w. An 30 Menſchen ſollen mehr oder weniger verletzt worden ſein. Ueberhaupt wüthete am 13. ein heftiger Orkan durch ganz Oberitalien, vielfach von Hagelſchlag begleitet. Letzterer erſtreckte ſich über Mailand, Parma, Modena, Piacenza, während der Sturm ſich in der ganzen Lombardei und Venetien bis an die Meeresküſte fühlbar machte.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Internationale Lehr- und Erziehungsanſtalt,

Gymnaſium, Handels- und Realſchule zu Walzenhauſen am Bodenſee (Schweiz).

Dieſes großartige Etabliſſement vereinigt die Vortheile des Privatinſtituts mit denen der beſten öffentlichen Anſtalten. Gründlicher Unterricht nebſt ſorgſamer Pflege der ſittlichen und phyſiſchen Entwickelung der Jugend. Wegen ihrer Lage an einem vielbeſuchten Luftcurort empfiehlt ſich dieſe Anſtalt namentlich körperlich ſchwächlicheren Jünglingen.

Vom Inſtitut aus großartigſte Ausſicht. Es werden Knaben und Jünglinge aufgenommen vom 10.—16. Jahr. Programme gratis auf frankirtes Verlangen. Sich zu wenden an die **Direction des Inſtituts zu Walzenhauſen**, an Hrn. Pfr. **Kopp** daſelbſt oder an Prof. **Scartazzini** in Chur. **Anfang des Curſus am 1. October.** (Z. 3914) 926

Für Preußen um 2½ Thlr. billiger!

Mit erſtem Juli d. J. beginnt ein neues Semeſter- und Quartals-Abonnement auf die (Augsburger) Allgemeine Zeitung, zu welchem die unterzeichnete Expedition mit dem beſondern Hinzufügen ergebenſt einladet, daß die Abonnenten in Preußen vom 1. Juli ab keine Stempelſteuer mehr zu zahlen haben.

Die Allgemeine Zeitung

koſtet daher in ganz Deutſchland von nun ab

mit wiſſenſchaftlicher Beilage und Handelsbeilage

nur 3 Thlr. pro Quartal

(während früher in Preußen 3 Thlr. 18¾ Sgr. erhoben wurden.)

Frei von jedem local beſchränkten **Geſichtspunkte** gibt die „Allgemeine Zeitung" das geſammte Material der Zeitbewegung, und wie ſie ſomit, von Staatsmännern und erſten Publiciſten vorzugsweiſe zu Kundgebungen benutzt, eine anerkannte Quelle der Geſchichte geworden für das Leben aller zeitgenöſſiſchen Völker, vertritt ſie als **deutſche Zeitung** die vielſeitigen **Anliegen und Bewegungen des deutſchen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wiſſenſchaft und ſchöner Literatur, wie in Volkswirthſchaft und Handel in gleichmäßiger Ausführlichkeit.**

Kreuzbandſendungen werden von der Expedition des Blattes **für jeden beliebigen Zeitraum** ausgeführt, wobei der Preis für einzelne Tage nach dem Monatspreiſe repartirt wird. **Preis monatlich:**
im **Poſtverein** 2 Fl. 14 Kr. oder 1 Thlr. 8 Sgr.;
im **Ausland** entſprechend der Frankatur höher laut beſonderem Tarif.

Inſerate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus geſicherten Erfolg. Inſertionspreis nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Dienſten ſteht. 958

Augsburg, Juni 1874. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanſtalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
25,200 Exemplaren,
davon **außerhalb** Berlins
ca. 7000 Abonnenten.

Erſcheint täglich
(mit Ausnahme Montags)
in einer Auflage von
25,200 Exemplaren,
davon **außerhalb** Berlins
ca. 7000 Abonnenten.

„Berliner Tageblatt"

nebſt

humoriſtiſch-ſatiriſchem Wochenblatt **„ULK"** illuſtrirt von **H. Scherenberg,**

der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt"** mit Beiträgen **erſter** Schriftſteller

beginnen mit dem 1. **Juli** ein neues **Quartals**-Abonnement.

Das **raſche Aufblühen** unſeres Tageblatts, das nunmehr nächſt der Kölniſchen Zeitung **die am meiſten geleſene Zeitung Deutſchlands** geworden iſt, liefert hinreichend den Beweis, daß deſſen Leiſtungen die Anſprüche des Publikums auf eine **wohlgeſichtete** und darum **intereſſantere** Zeitungslectüre befriedigen, doch werden Redaction wie Verleger, durch den Erfolg ermuntert, nicht nachlaſſen, das „Berliner Tageblatt" nach allen Richtungen hin **immer mehr zu vervollkommnen.**

Der „Ulk" hat durch ſeinen friſchen und ungekünſtelten Humor, durch die draſtiſche Schlagfertigkeit ſeines Witzes und durch die meiſterhaften **Scherenberg**'ſchen **Illuſtrationen** nicht minder eine große Popularität ſich zu erwerben gewußt.

Im **Feuilleton** des „Berliner Tageblatt" beginnt mit Anfangs Juli die neueſte Novelle des allgemein beliebten Schriftſtellers

Ferd. Pflug, betitelt: **„Der Schatten von Queretaro".**

Ueberhaupt wird dieſem Unterhaltungstheile des Blattes nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet und nur der gediegenſte und werthvollſte Leſeſtoff ausgewählt werden.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche ſich das **„Berliner Tageblatt"** bisher beſonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfaſſen:

a. Politiſcher Theil.

Populäre, freiſinnige Leitartikel. — Politiſche Tages- und Wochenſchau. — Reichhaltige politiſche Nachrichten. — Ausführliche Kammer-Verhandlungen.

b. Localer Theil.

Communales. — Local-Nachrichten. — Gerichtszeitung. — Vereins-Nachrichten. — **Berliner Stadtverordneten-Verſammlung** (im **ſtenographiſchen Auszuge**).

c. Handels-Zeitung.

Börſen- und Handels-Notizen. — Handels-, Markt- und Börſenberichte. — **Completer Courszettel.** — Ziehungsliſten der wichtigſten Looseffecten. — Viehmarkt.

d. Vermiſchtes.

Provinz.-Original-Correſpondenzen. — Theater, Kunſt und Wiſſenſchaft. — Hauswirthſchaft. — Ernennungen. — Concurs-Nachrichten. — Vollſtändige **Ziehungsliſten** der **Preußiſch. Klaſſenlotterie.** — Zahlreiche Annoncen aus **allen** Gebieten des öffentl. Verkehrs.

e. Im beſondern **Sonntagsblatte,** außer den beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegmund Haber, intereſſante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken ꝛc. ꝛc.

Der Abonnementpreis für das **„Berliner Tageblatt"** nebſt der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt"** und dem humoriſtiſch-ſatiriſchen Wochenblatt **„Ulk"** beträgt (B. 4456)

pro Quartal nur 1¾ Thlr. incl. Poſt-Proviſion

(für alle drei Blätter zuſammen).

Mit der rapiden Zunahme des Leſerkreiſes hat der Umfang des **Inſeratentheils** gleichen Schritt gehalten und bietet derſelbe ein reiches Bild des ſich in öffentlichen Anzeigen abſpiegelnden Geſchäfts- und Verkehrslebens, insbeſondere enthält der Annoncentheil des **„Berliner Tageblatt"** eine große Anzahl **Vermiethungen, Stellenvacanzen und Geſuche, Immobilien-Verkäufe** und **Verpachtungen** ꝛc. Er befriedigt ſowol im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfniß des Publikums. Der Inſertionspreis von 4 Sgr. pr. Zeile (Arbeitsmarkt 3 Sgr.) iſt im Verhältniß zu der großen Verbreitung, wie ſolche keine zweite Berliner Zeitung beſitzt, ein ſehr billiger zu nennen. 955

Die Expedition des „Berliner Tageblatt", Jeruſalemerſtraße 48.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblattes im Monat Mai 1874: Spanien vor ſiebenzig Jahren. — Studien zur Reformationsgeſchichte Berns. — Wiener Weltausſtellung (Literariſches). — Eine Reiſe von Bern nach Interlaken im Jahre 1805. Humoreske von Gottlieb Friedrich. — Europas ſüdlichſter Carneval von Dr. Rudolf Kleinpaul. — La Rossa. — Rechts- und Parteifragen im neuen deutſchen Kaiſerreich. — Noch einmal Livingſtone. — Handelsſchulen und Handelsakademien, mit beſonderer Rückſicht auf die Schweiz. — Wiener Weltausſtellung (Literariſches). — Wiener Feuilleton von F. A. Bacciocco. — Ein Feind des Ackerbaues. — Eine Nachtwache auf Java. Militär. Erinnerungen aus dem Indiſchen Archipel. — Zur Eiſenbahnpolitik. — Der Wein. — Der Alpenſegler. Ornithologiſche Skizzen von G. Haller. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkriegs von Paul Stein.

Bern. Expedition des „Bund".

Mit Nr. 27 beginnt die 937

Jenaer Literaturzeitung,

im Auftrage der Univerſität Jena herausgegeben von **Anton Klette,** welche ſich in der kurzen Zeit ihres Beſtehens durch das Hervorragen ihrer Mitarbeiter die größte Anerkennung erworben, das III. Quartal.
Beſtellungen nimmt jede Buchhandlung und Poſtanſtalt entgegen.

Jena, Juni 1874. **Mauke's Verlag (Hermann Dufft).**

Am 12. Juni erschien und wurde versandt: 938

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,

vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.

Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg.

unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.

I. Jahrg. Sechstes Heft. Monat Juni 1874.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Ein Wort des Herausgebers über eine von Mr. Crookes angestellte neue Reihe von Experimenten. — Muthmassliche Geistergestalten. — Prüfung der sogenannten Geistermittheilungen. Schreiben des Dr. med. F. Speer. — Einige Bemerkungen zu Dr. Speer's Prüfung der sogenannten Geister-Mittheilungen. — Das magische Erkennen verborgener Dinge und Proben desselben von Frau Baronin Adelma von Vay. — Von Prof. Dr. Max Perty. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Das Magazin für die Literatur des Auslandes und seine redactionelle Verwahrung gegenüber Dr. H. Beta's Artikel: „Der Hochmeister des Spiritualismus." — Von Gr. C. Wittig. — Fortsetzung der „Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit (Cerebration). Von Dr. med. William B. Carpenter. — Curiosa der Zeitschrift für exacte Philosophie. Von Prof. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** — Ein leiblich blinder Hellsehender. Von Dr. Henry T. Child. Ein inspirirtes musikalisches Talent. Ein unwillkürliches Dichterzeugniss für d. Spiritualismus. Ein neuer Artikel d. Mr. A. R. Wallace ü. d. Spiritualismus. — **Bibliographie** der neuesten und ältern literarischen Erscheinungen, welche in das Gebiet der „Psychischen Studien" einschlagen. (Forts.) — **Correspondenz.**

Mit dem nächsten Heft beginnt das II. Semester, ich bitte die Bestellungen gefl. bald zu bewirken.

Leipzig, den 15. Juni 1874. **Oswald Mutze, Verlagsbuchhandlung.**

Man abonnirt auf die in Berlin mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen täglich erscheinende Tribüne täglich! mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift Berliner Wespen als Gratisbeilage

bei **allen Postanstalten** für den Preis von **1 Thlr. 17½ Sgr.** (resp. 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. mit Bringerlohn) pro Quartal, in **Berlin** bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren für **1 Thlr. 20 Sgr.** vierteljährlich incl. Bringerlohn. (H. 12552) 896

Verlobungs-Freund

Internationales Organ für Haus und Familie.

☞ Erſcheint jeden Sonnabend. ☜

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden,** Pirnaiſche Straße 21, gegen Francozuſendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verſchloſſenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

☞ Heirathsluſtigen Damen wie Herren bietet dieſes Blatt zugleich die günſtigſte Gelegenheit, ſich ohne Vermittelung direct und discret ſtandesgemäß zu vermählen. ☜

(H. 32697 a) 963

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Ngr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo des Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates",

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D." kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Verlag von **Veit & Comp.** in **Leipzig.**

Soeben erschien: 912

Die Natur und Entstehung der Träume.

Von **L. Strümpell,**

Professor an der Universität zu Leipzig.

Gross Octav. VIII und 126 Seiten. Preis 20 Ngr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Im Verlage von **Otto Janke in Berlin** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 946

Karl Gutzkow, Die Ritter vom Geiſte. Fünfte Auflage. 4 Bände. 2 Thlr.

Karl Gutzkow, Der Zauberer von Rom. Vierte Auflage. 4 ſtarke Bände. 3 Thlr.

Bei **Orell, Füßli & Co.** in **Zürich** iſt ſoeben erſchienen: 942

Japans Seidenzucht, Seidenhandel und Seiden-Induſtrie

von **Ernſt von Bavier.**

Mit einer Karte Japans und 7 Tafeln mit 50 Abbildungen.

Preis 4 Thlr.

Arbeiterwohnhäuſer.

I. Ländliche Häuſer.

Unſere in humanen Beſtrebungen aller Art ſo thätige Zeit beſchäftigt ſich unter anderm auch mit der brennenden Frage, wie das Los der arbeitenden Klaſſen nach Möglichkeit verbeſſert werden könne; namentlich ſucht man durch Erbauung billiger und zweckmäßiger Wohnhäuſer für die Arbeiter den hauptſächlichen, das leibliche und geiſtige Wohlbefinden beeinträchtigenden Uebelſtänden abzuhelfen. Speculanten ſowol wie Privatleute und wohlthätige Vereine haben es ſich angelegen ſein laſſen, dieſer wichtigen Frage der Gegenwart gerecht zu werden. Man hat in den Städten Arbeiterkaſernen, auf dem Land kleinere Wohnhäuſer für die Arbeiter errichtet. Bei erſtern hatte man lediglich den Zweck im Auge, den Arbeitern billige Wohnungen zu beſchaffen, während man durch Errichtung von kleinern Häuſern auf dem Lande den Arbeitern die Möglichkeit erſchließen wollte, dieſe Wohnungen mit der Zeit als Eigenthum zu erwerben. An ſolchen Orten, wo viele Arbeiter vereinigt ſind, werden die Arbeiterhäuſer in Gaſſen und Plätzen zuſammengeſtellt und bilden ſo ganze Colonien, die überdies durch gemeinſchaftliche Einrichtungen, wie Bäder und Waſchhäuſer, Conſum- und Kaufläden, Kranken- und Schulhäuſer ꝛc. dem Bedürfniß der Commune nach Möglichkeit zu entſprechen ſuchen.

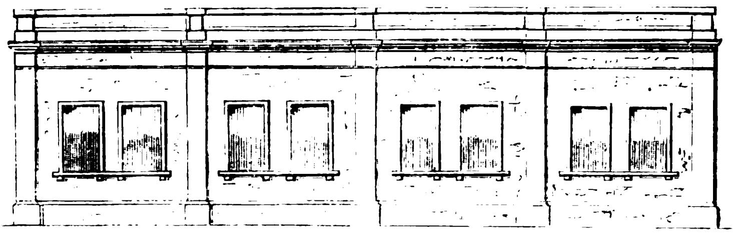
Die Anforderungen, welche an jedes derartige Arbeiterwohnhaus zu ſtellen ſind, laſſen ſich kurz in folgendem zuſammenfaſſen: zunächſt muß ſeine Lage eine geſunde ſein und ſich in möglichſter Nähe der Fabrik befinden. Die Gebäude ſelbſt ſollen in jeder Beziehung ſolid, zweckmäßig und einfach erbaut werden. Jede für eine Arbeiterfamilie beſtimmte Wohnung muß wenigſtens aus Stube, Kammer und Küche beſtehen, womöglich auch noch einen Theil Keller- und Bodenraum beſitzen, während für die unverheiratheten Arbeiter Stube nebſt Kammer genügt. Die Wände ſollen aus trockenem, die Feuchtigkeit nicht durchlaſſendem Material hergeſtellt werden, die Wohn- und Schlafzimmer womöglich nach Süd und Oſt gelegen, alle Räume vollkommen hell, aber nicht allzuviel durch Fenſter- und Thüröffnungen durchbrochen ſein. Zu jedem Gebäude gehört ein genügend großer Hofraum, auf welchem in einem kleinern Nebengebäude Stallungen und Aborte untergebracht ſind. Hinter dieſem Hofgebäude ſoll womöglich ein Stück Garten oder Feld liegen, welches den Familien zur Bebauung überlaſſen werden kann. Dies ſind im allgemeinen die Hauptgrundſätze, nach denen in der Neuzeit die meiſten Arbeiterhäuſer errichtet wurden.

Die pariſer Ausſtellung vom Jahr 1867 lieferte eine ſehr umfangreiche Zuſammenſtellung von Arbeitshäuſern verſchiedener Conſtruction; dieſelben haben zu vielen neuen Verſuchen Anregung gegeben und man iſt ſeitdem der ſchwierigen Aufgabe, den Arbeitern gute und billige Wohnungen zu beſchaffen, bedeutend näher gerückt.

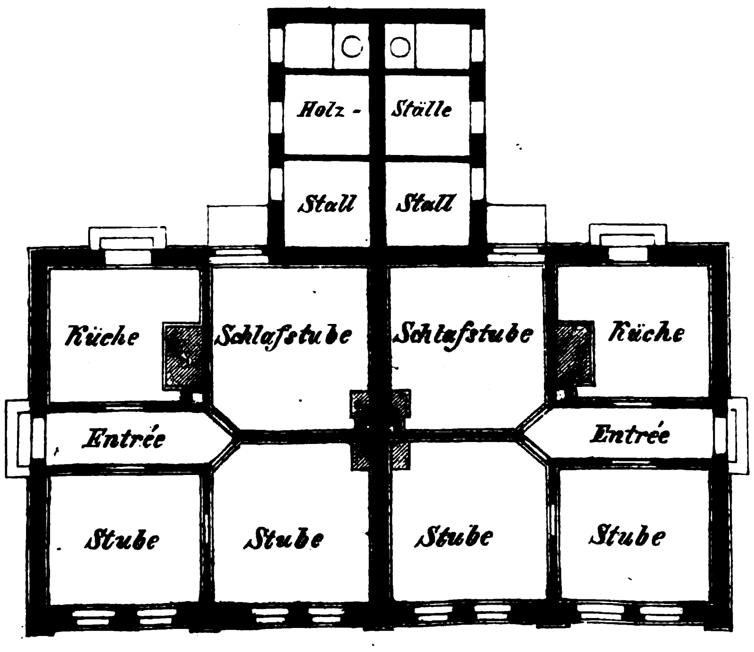
Als einen Beitrag zur Förderung der Kenntniß aller jener baulichen Einrichtungen, welche in neuſter Zeit getroffen wurden, um die Lage der Arbeiterbevölkerung zu verbeſſern, geben wir heute die Abbildungen von Arbeiterhäuſern, wie ſolche bei dem zwiſchen Leipzig und Halle gelegenen Städtchen Schkeuditz, während der letzten Jahre erbaut wurden. Sie liegen in der Nähe der am Bahnhof gelegenen großartigen Fabriken und bilden einen kleinen Stadttheil für ſich, welcher von Straßen durchſchnitten wird, an denen die kleinen Gebäude mit ihrer Hauptfronte, theils ebenerdig, theils einſtöckig nach den oben angegebenen Grundſätzen ausgeführt ſich erheben.

Nebenſtehend haben wir den Grundriß eines nur mit Erdgeſchoß erbauten Doppelarbeiterhauſes, das zwei ganz gleichmäßig geſtaltete Wohnungen enthält, welche durch eine ſenkrechte Mittelwand vollſtändig voneinander geſchieden ſind. An den beiden kurzen Seiten derſelben liegen die Eingänge, durch welche man die 0,5 Meter über dem äußern Erdboden erhöhte Wohnung betritt. Man gelangt zunächſt in einen kleinen Corridor, von welchem aus ſämmtliche Räume zugänglich ſind; nach der Hofſeite liegt die Küche, welche noch einen beſondern Ausgang nach dem Hof beſitzt; auf derſelben Seite befindet ſich eine größere heizbare Schlafſtube, während zwei durch je zwei Fenſter erleuchtete Stuben nach der Straßenſeite liegen. Unter dem Fenſter der Schlafſtube und nur vom Hof aus zugänglich befindet ſich der Eingang zum Keller, der etwa 4 Meter lang und breit iſt. Unmittelbar an das Hauptgebäude ſchließt ſich das kleine niedrige Hofgebäude an, welches ebenfalls in der Mitte getheilt iſt und für jede Arbeiterfamilie eine Stallung, einen Raum zur Aufbewahrung des Brennholzes und den Abort enthält.

Die Umfaſſungsmauern der ganzen Baulichkeit ſind durchweg maſſiv aus gut gebrannten Mauerſteinen mit Kalkmörtelbewurf ausgeführt, während die innern Scheidungen, mit Ausnahme der Mittelwand, nur aus Fachwerk beſtehen. Die Fußböden in den Zimmern ſind mit Bretern gedielt; die Decken ſind gerohrt und geputzt, wie in jedem andern Wohngebäude. Die Dachdeckung iſt mittels ſogenannter Holzcementmaſſe hergeſtellt, die bekanntlich eine ſehr geringe Dachneigung erfordert, ſodaß das Dach faſt als wagerechte Plattform erſcheint. Die ganze Ausſtattung eines ſolchen Arbeiterhauſes iſt natürlich ſehr einfach, doch waren die Erbauer bemüht, den Straßenſeiten durch paſſende Eintheilung, Anbringung von Pfeilern, Geſims und dergl. ein gefälliges Anſehen zu geben. Der Koſtenaufwand für Errichtung eines ſolchen Hauſes hat 3000 Thlr. betragen, wobei freilich berückſichtigt werden muß, daß der Bau in dem letzten theuern Jahr ausgeführt wurde. Der jährliche Miethzins für jede Arbeiterfamilie beträgt 75 Thlr., welche Summe dem Arbeiter nach und nach von ſeinem Wochenlohn in Abzug gebracht wird.

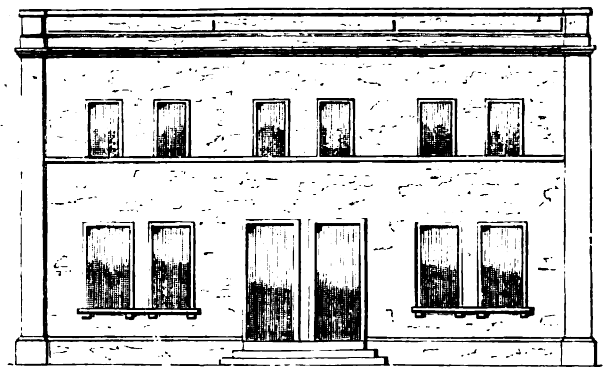


Façade eines Doppelhauſes mit Erdgeſchoß.

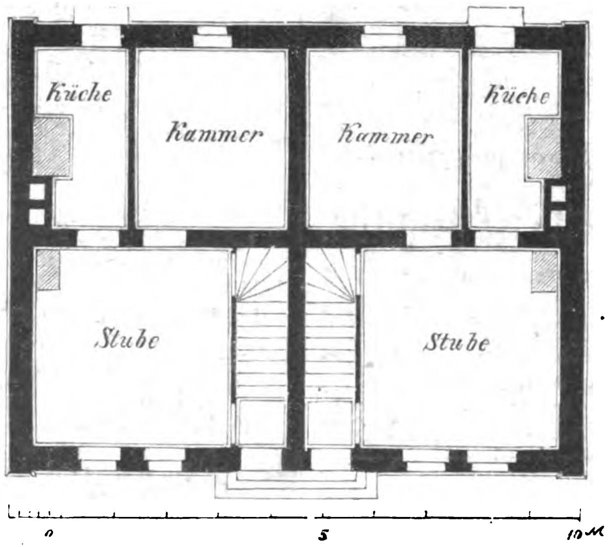


Grundriß eines Doppelhauſes mit Erdgeſchoß.

Wir geben ferner nachſtehend den Grundriß und Aufriß eines Doppelarbeiterhauſes, welches Erdgeſchoß und ein Stockwerk enthält und ebenfalls in der ſchkeuditzer Arbeitercolonie ausgeführt wurde. Der Eingang in dieſe Häuſer befindet ſich auf der Straßenſeite. Man gelangt zunächſt in eine kleine Hausflur und von da in die rechts liegende Wohnſtube, an welche Schlafzimmer und Küche angrenzt, die ebenfalls mit einem beſondern Ausgang nach dem Hofe verſehen iſt. Eine Treppe führt in das obere Geſchoß, welches drei Räume umfaßt, die den untern an Größe ziemlich gleich ſind und vom Bewohner beliebig benutzt werden können. An der Hofſeite iſt auch hier, wie bei dem oben beſchriebenen Haus, das kleine Hofgebäude angebaut, wie überhaupt die ganze Einrichtung und Bauausführung dieſelbe iſt wie bei dem erſten Haus. Die Baukoſten dieſes einſtöckigen Arbeiterhauſes haben etwa 3500 Thlr. betragen, und der Miethzins, welcher jährlich von dem Arbeiter für eine ſolche in zwei Stockwerke getheilte Wohnung zu entrichten iſt, beläuft ſich auf 90 Thlr.



Façade eines Doppelhauſes mit Erdgeſchoß und einem Stockwerk.



Grundriß eines Doppelhauſes mit Erdgeſchoß und einem Stockwerk.

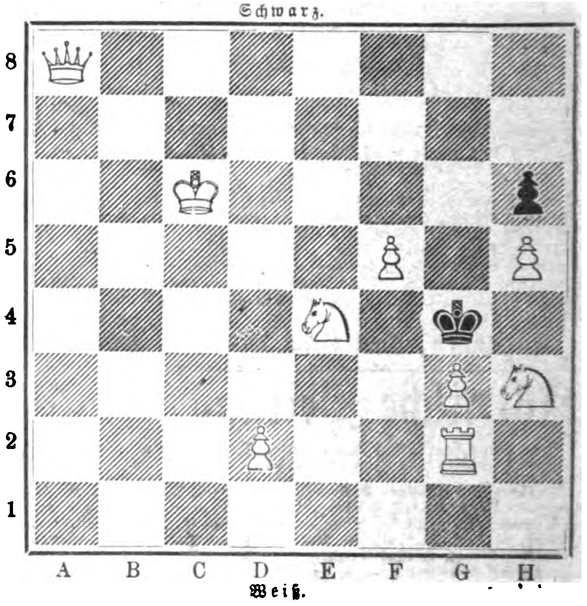
Dieſe hier beſchriebenen Arten von Arbeiterhäuſern kommen meiſt nur auf dem Land oder in kleinen Ortſchaften zur Anwendung, während man in den Städten, wo das Baumaterial zu theuer, genöthigt iſt, ſich für Errichtung größerer Gebäude, ſogenannter Arbeiterkaſernen, zu entſcheiden. Wir laſſen in nächſter Nummer eine Beſchreibung der Einrichtung eines ſolchen Gebäudes folgen.

H. Altendorff.

Schach.

Aufgabe № 1447.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem zweiten Zug Matt.
Von H. Tivendell in Kaſſel.



Auflöſungen.

№ 1441.

Von S. Gold.

Weiß.	Schwarz.
1) D. G 7 — E 5	1) L. B 6 — E 3
2) D. E 5 — E 4	2) Beliebig
3) L. B 5, G 6, H 5: ‡.	

Auf 1) L. B 3: oder L. F 2 geſchieht 2) L. G 6 †, auf 1) L. E 4 abe 2) L. B 5 † u. ſ. w.

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, G. Orefici in Brescia, Zawada in Namslau, P. Kreiner in Trieſt, E. Flügel in Prenzlau, Krazer in Dillingen, J. Mandler in Iglau, J. Lenich in Ansbach, Hartmann in Miskolcz, Wimmer in Breslau, Scheuffler in Mittweida, Rhode in Bunzlau.

№ 1442.

Von K. Bayer.

1) C 2 — C 3	1) T. A 3 — C 3:
2) D. F 7 — F 4 †	2) (K. E 5 — D 4)
3) E 4 — E 5 †	3) K. D 4 — D 5
4) D. F 4 — E 4 ‡.	

Auf 1) S. A 5 — C 6 folgt 2) L. B 8 † (S. B 8:), 3) D. E 6 †, auf 1) S. A 5 — C 4 2) L. B 8 † und 3) D. F 4 † oder 3) D. E 7 †, und auf 1) S. F 5 2) D. F 5: † u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, E. Flügel in Prenzlau, Zawada in Namslau, E. Höpfner in Bunzlau, J. Mandler in Iglau, Hartmann in Miskolcz, Scheuffler in Mittweida, Rhode in Bunzlau, M. K. in Nürnberg.

Briefwechſel.

J. St. in Dresden. — Eine ſehr praktiſche Anleitung zum Auflöſen der Schachaufgaben gibt Portius' „Schachkatechismus“. Sie finden darin eine Reihe von zweizügigen Aufgaben, die durchgehends mit erläuternden Anmerkungen verſehen ſind, welche den Anfänger auf alles, was dabei zu beachten, aufmerkſam machen.

T. in Kaſſel. — Wir haben Nr. 1 gewählt.

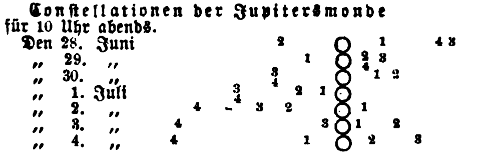
G. M. in L. — Nr. 2 in 5 Zügen iſt ſelbſt in der vierten Correctur nebenlöſig, Nr. 6 in einer Variante unmöglich. Wir ſehen von den übrigen Aufgaben namentlich wegen der unreinen Mattſtellungen ab.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mercur iſt in dieſer Woche noch zu beobachten; er ſteht rechts von der Venus etwa 5 Grad in horizontaler Richtung von ihr entfernt und 5 Grad dem Horizont näher; ſein Untergang findet $\frac{3}{4}$10 Uhr abends ſtatt: die Luft muß ſehr rein ſein, wenn man ihn aufſuchen will. Venus glänzt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Horizont als Abendſtern und geht $\frac{1}{4}$11 Uhr unter; ſie iſt ein jedem auffälliges Geſtirn. Jupiter ſteht nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel und geht gegen $\frac{1}{2}$12 Uhr abends unter; er iſt ebenfalls ein durch ſeinen bedeutenden Glanz auffälliges Geſtirn. Saturn geht um 10 Uhr abends in Südoſt auf und iſt von da ab die ganze Nacht ſichtbar; $\frac{1}{2}$3 Uhr iſt er 20 Grad hoch im Meridian, erreicht alſo nur eine geringe Höhe über dem Horizont: er iſt trotz ſeines bleichen Lichts ein anſehnliches Geſtirn.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 10 Uhr abends.



Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 4. Juli abends Anf. unſichtbar Ende 8 Uhr 20 Min.
„ vierten „ „ 30. Juni „ „ „ „ 8 „ 50 „
Das Wiedererſcheinen der Monde findet links vom Jupiter ſtatt.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man die untern 7 Grad hoch am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von α Aurigae (Capella), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den	28.	Juni	10^h	40′	7″	abends
„	29.	„	10	36	11	„
„	30.	„	10	32	15	„
„	1.	Juli	10	28	19	„
„	2.	„	10	24	23	„
„	3.	„	10	20	27	„
„	4.	„	10	16	31	„

Komet.

Der jetzt ſichtbare Komet wird im Laufe dieſer Woche ſeine Stellung am Himmel nur wenig ändern, dagegen ſeine Helligkeit faſt verdoppeln; er ſteht ziemlich in der Mitte zwiſchen dem Kopf des Großen Bären und dem Kopf des Luchſes; vom Ende dieſer Woche ab geht er ſchnell nach Süden. (Eine Karte des Kometenlaufs bringen wir in nächſter Nummer.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber.
Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 501—504 und Titel, Vorwort und Inhaltsverzeichniß zum 62. Band.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1617.] Leipzig, den 27. Juni 1874. [Beilage.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 923

Der Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe

am 9. December 1874 und die Bestimmung der Entfernung der Sonne.
Gemeinfasslich dargestellt von
Dr. F. Schorr, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig.
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen und einer Tafel. Gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 949

Aus meinem Skizzenbuch.

Von Friedrich Spielhagen.

Inhalt: In meiner Jugend-Stadt. — Aus der Schweiz. — Aus Unter-Italien. — Herbſttage auf Norderney. — Ein Idyll auf dem Thüringer Walde. — Anton von Werner. — Karl Helmerding. — Breite Schultern.

Preis broſchirt 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlagshandlung von L. Staackmann, Leipzig.

Soeben erſchien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 933

Der Kampf der Siebenbürger Sachſen

für die Ueberreſte des Feudalweſens. 10 Ngr.

Budapeſt. Franklin-Verein.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Séguin's franzöſiſche

Kaninchenzucht

für **Haus-** und **Landwirthe**, um ſich mit **geringen Koſten** in der **Zucht** der **zahmen Kaninchen** einen **einträglichen Erwerb** zu **ſchaffen**. Mit Anweiſung der Zubereitung von 25 **ſchmackhaften Kaninchen-Speiſen** von **Feodor Havemann**. — 10 Sgr.

Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg. 860

Billige Ausgabe von R. Wagner's Lohengrin.
Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**
In einigen Tagen erscheint: 953

Lohengrin.

Romantische Oper in drei Acten von
Richard Wagner.
Vollſtändiger Klavierauszug von Theodor Uhlig.
Gross Octav, roth cartonnirt. Preis 3 Thlr.

Echte Briefmarken.

846

Wir empfehlen allen Sammlern unſer Lager von echten Briefmarken ꝛc., ferner das ſeit Januar 1874 erſcheinende

„Illuſtrirte Briefmarken-Journal“

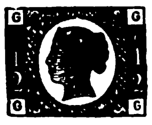
pr. Jahrg. 1 Thlr. fco. 1 Probenummer gratis, Schaubeck's Briefm.-Album 7 div. Ausg., zu **bedeutend billigeren Preiſen als beim Buchhändler.** Proſpecte nebſt unſern Preiſen gratis. Soeben erſchien **„Moſchkau's Katalog aller Briefmarken, Couverts, Karten ꝛc.“**, circa 5000 Nr. in noch nie dageweſener Vollſtändigkeit nebſt Verkaufspreiſen (eine Art Handbuch) à 20 Gr., ferner Moſchkau's **„Album für Poſtkarten und ganze Couverts ꝛc.“**, erſtes derartiges Werk in 4 verſch. Ausg. à $1^1/_3$, à 2, à 2 und à 3 Thlr. — **Auswahlſendungen** von Briefmarken werden gemacht. Mancoliſten dazu gratis. Unſere Verbindungen ermöglichen uns jede Marke u. ſelbſt die ſeltenſte zu den billigſten Preiſen zu beſorgen. NB. Alte deutſche Marken, beſonders Couverts (möglichſt ganz) werden zu kaufen geſucht (Offerten ſtets unter Beifügung der Probe) und bezahlen die höchſten Preiſe

H. Wernick & Co., Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues Preisverzeichniß gratis.** 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten und Münzenſammlung.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 775
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Monogramme.

Gebr. Spiro, Hamburg,

verſenden für 2 Thlr. franco 120 Bogen **beſtes Briefpapier** und 120 Couverte mit farbigem Monogramm. **Proben gratis und franco gegen Retourmarke.** 480

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 922

Die Papier-Industrie.

Von **Dr. Rud. Weber**, Professor an der königl. Bau- und Gewerbe-Akademie in Berlin.
Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 10 Sgr.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen **Filialen in allen größeren Städten Deutſchlands.** (2720

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— **zur Zeit in Lauſanne** (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Harzanſichten

für Wiederverkäufer, Stereoſkop und Karte, neueſte ſchönſte Original-Aufnahme bei A. Hecht, Photogr.

Novität

ſind die beiden optiſchen Gläſer

Erythrophytoſcop I. und II.

I. **Glas.** Betrachtet man durch ein ſolches Glas eine ſonnenbeglänzte, vegetationsreiche Landſchaft, ſo erſcheinen die Pflanzen leuchtend, korallenroth, der Himmel prächtig cyanblau, die Wolken röthlich violett.

Dabei iſt dem Landſchaftsbilde weder der anmuthige Wechſel von Licht und Schatten, noch der Reichthum der Farben verloren gegangen, dieſe ſcheinen vielmehr an Reinheit gewonnen zu haben; über dem herrlich blaugrünen See wölbt ſich tiefblau der Himmel, an dem roſige Wolken ſchweben. Aber geradezu märchenhaft wirkt das lichte Roth, in welches das gewohnte Grün der Pflanzen wie durch einen Zauber verwandelt erſcheint.

II. **Glas.** Die Wirkung iſt der des zuerſt beſchriebenen Erythrophytoſcop ähnlich, nur noch brillanter. Die Pflanzen erſcheinen in leuchtendem Rubinroth, der Himmel tief violettblau, die Wolken im zarten Purpur.

In der Gartenlaube Jahrg. '73 Nr. 33 wurden dieſe Gläſer von Herrn Carus Sterne warm empfohlen und ſind in ihrer eleganten Ausführung: f. farbige Lederfaſſung à la Opernglas in feinem Etui eine Zierde in jedem Gartenſalon, eine feine Unterhaltung für

Touriſten und Badereiſende.

Preis à Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 2 div. 2 Thlr. 15 Sgr. gegen Einſendung oder Nachnahme. (Br. 4299) 914

Görlitz, Schleſien. Otto Immiſch.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Blitzableiter

neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. 758

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,

Poſt.

Nordſeebad Borkum.

Telegraph.

Saiſon 1874 vom 15. Juni bis Mitte October.

Faſt alle Tage Verbindung mit Emden durch drei bequem eingerichtete Dampfer und durch Fährſchiff in 3—4 Stunden. Landungsbrücke. Aufenthalt mehr ruhig, ländlich. Stetige Seeluft. **Vorzügliches Molkenweſen.** Kräftige Bäder aus Kutſchen und neuem Zelte. Neue Warmwaſſerbadeanſtalt in der Anlage begriffen. Gute Wohnungen. Penſion in 3 Hôtels, billige Preiſe. Schöne Spaziergänge in Wieſen, grünen Dünen und Dellen. **Jagdfreiheit im Nachſommer. Filialapotheke** aus Emden. Badearzt **Dr. Schmidt.** 814

Näheres zu erfahren durch die

Bade-Commiſſion.

Sool- und Seebad Colberg.

Eiſenbahn-Station, unmittelbar am Meere gelegen und rings von Waldungen und reizenden Parkanlagen umgeben, iſt der **einzige** Curort, in dem ſich Sool- und Seebäder beiſammen finden und deswegen für Kranke und Familien völlig unerſetzlich, wenn neben den Soolbädern die Seebäder oder der Aufenthalt am Meere in Betracht kommt. Bade-Etabliſſements, Wohnungen, Theater u. ſ. w. entſprechen den höchſten Anforderungen. Wohnungen werden durch das Vermiethungs-Bureau des Colbergermünde Badevereins, Promenade Nr. 18 c im Voigt'ſchen Hôtel zur Münde (**Vorſteher Rentier Springmann**) billigſt nachgewieſen. (B. 4341) 929

Saiſon
15. Mai — 15. Sept.

Bad Klampenborg.

Durchgehender Eiſenbahnzug nach Klampenborg.

Von dem Meere und dem prachtvollen königlichen Thiergarten umgeben, von der Hauptſtadt durch Eiſenbahnverbindung nur 27 **Minuten** entfernt, empfiehlt ſeine ſehr ſalzigen und heilſtärkenden Seebäder mit friſchem Wellenſchlag. — Die Badeanſtalt iſt zugleich eine **Waſſercuranſtalt** und finden ſich hier ſowol **Warm-** als **Mineralbäder** nebſt **Milch-** und **Brunnencur.**

Klampenborg iſt der Badeort, wo im Sommer das Einathmen der Luft die geſundeſte und meiſt erquickende Wirkung hat. — Hinſichtlich Logement, Table d'hôte, Concerte und Zerſtreuungen ſteht **Klampenborg** im Rang mit den erſten Badeorten Deutſchlands, und wird noch bemerkt, daß bei der vorzüglichen Table d'hôte täglich friſche Seefiſche ſervirt werden.

Wegen Wohnungen, ſowol für Familien wie auch für einzelne Perſonen zu moderaten Preiſen wende man ſich an den Pächter der Badeanſtalt 815

(H. 02412) **Carl Ginderup, Klampenborg** bei **Kopenhagen,** Dänemark.

Seebad Marienlyſt bei Helſingör.

Dieſes wegen des großen Salzgehaltes und der Friſche des Waſſers empfohlene, ſowie wegen ſeiner von allen Seebädern entſchieden ſchönſten Lage bekannte Seebad wurde am **15. Juni** eröffnet. (H 02651)
Beſtellungen auf Wohnungen nimmt an und alle nähere frankirte Anfragen beantwortet 932

Die Direction des Seebades Marienlyſt bei Helſingör.

Nordſeebad Norderney.

Neuerbaute Logirhäuſer am Strande.

Dieſe Logirhäuſer enthalten 200 Zimmer mit bequemer Einrichtung und comfortabler Ausſtattung; dieſelben ſind mit einer ſchönen Gartenanlage umgeben und ihre ausgezeichnete Lage geſtattet die herrlichſte Fern- und Ausſicht. — **Weitere Auskunft** ertheilt der Adminiſtrator **Lindemann** zu **Norderney.**

925 **Bremer Baugeſellſchaft.**

Kräftigſtes Seebad.

Nordſeebad Weſterland-Sylt.

Großartigſter Strand.

Poſt- und Telegraphen-Station.

Saiſon von Mitte Juni bis Mitte October.

Für eine ſichere und bequeme Verbindung mit dem Feſtlande iſt durch das in dieſem Jahre eigens zu dieſem Zwecke neu erbaute elegante Poſt- und Paſſagier-Schraubendampfſchiff „**Germania**“ beſtens geſorgt, daſſelbe fährt täglich zwiſchen **Sylt** und **Hoyer** (Eiſenbahnſtation **Tondern**), Dauer der Ueberfahrt kaum 2 Stunden. Außerdem fahren wöchentlich 5mal zwiſchen **Sylt** und **Huſum** (Eiſenbahnſtation) die beiden tüchtigen Seedampfer „**Concordia**“ und „**Sylt**“, Dauer der intereſſanten Seeüberfahrt ca. 5 Stunden.

Man erreicht **Tondern** von **Hamburg** per Bahn in 5 bis 6 Stunden und **Huſum** in 4 bis 5 Stunden.

Durch viele Neubauten iſt dem frühern Wohnungsmangel gänzlich abgeholfen. (H. 02402) 850

Proſpecte des **Bades** und **Fahrpläne** der Dampfſchiffe ſind gratis durch die ſämmtlichen Annoncen-Expeditionen von **Haaſenſtein & Vogler** zu beziehen. Nähere **Auskunft** ertheilen die **Eigenthümer** der Badeanſtalt

Badearzt **Dr. Witt.** **Gebr. Haberhauffe.**

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und **Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt **Dr. Dommer.**

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

☞ Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Bad Brunnthal

bei **München**. Die durch unſer bewährtes combinirtes Naturheilſyſtem ſeit 25 Jahren erzielten (M. 2346)

ausgezeichneten Curerfolge

entheben uns jeder weitern Empfehlung. Proſpect und Rechenſchaftsbericht **gratis** durch 603

Steinbacher's Naturheilanſtalt.

Bad Scheveningen.

Eröffnung der Saiſon am 8. Juni.

Wohnungen infolge großartiger Neubauten in reichlicher Auswahl disponibel. 870

Die ſtädtiſche Verwaltung der Reſidenz Haag-Scheveningen (Holland).

Penſionshaus Wilhelmshöhe bei Caſſel. 797

Sommeraufenthalt, prachtvolle Ausſicht, geſunde Bergluft, climatiſcher Curort. Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Bad Cleve am Niederrhein. (K. 1545) 359

Reizend gelegen im ſchönſten Theile des großartigen und prachtvollen Königlichen Thiergartens, anſchließend an den Königlichen Reichswald, den größten Wald der Rheinprovinz.

Starke Stahlquellen. Ganz neu erbaute, mit den beſten und neueſten Einrichtungen verſehene **Waſſerheilanſtalt**, römiſch-iriſche und ruſſiſche Bäder, Fichtenbäder, Fichten-Dampfbäder, warme Wannenbäder und mineraliſche Bäder jeder Art. Struve'ſche Mineralwaſſer-Anſtalt. Molken. Freundliche Stuben, ſehr gute Verpflegung. — Die Waſſerheilanſtalt iſt das ganze Jahr hindurch in Betrieb.

Auskunft ertheilen der Arzt der Anſtalt Dr. **Wilhelm Arntz** und der Gaſtwirth **Meuwſen**.

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**

Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.

764 In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Lesezimmer mit Piano. (H. 6429)

BAD HOMBURG, ½ Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame **Brunnencur** bei allen **Magen-** und **Unterleibsleiden (Leber, Milz**, bei **Gelbsucht, Gicht** etc.).

Wegen der frischen Bergluft empfehlenswerther Aufenthalt für **Nervenleidende**.

Mineral-, Gas-, Sool- und **Kiefernadel-Bäder. Molkencur.** Vorzügliches **Orchester, Künstler-Concerte, Réunions, Iluminationen.** Elegantes Curhaus. Park. Wald und Gebirgspartien. (F. 2704 b) 589

Marienbad in Böhmen

(Bahnſtation). (P. 2753)

Verſendung der Mineralwäſſer und Quellenproducte, als: der **weltbekannten** Glauberſalzwäſſer

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane); der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane); des **Brunnenſalzes**; der aus demſelben bereiteten **Paſtillen** und des **Mineralmoores**, welcher an Eiſengehalt von keinem andern übertroffen wird.

Der Bezug in Glasbouteillen iſt der beſſern Conſervirung des Waſſers wegen vorzuziehen.

Brunnenſchriften und Gebrauchsanweiſungen ſind gratis zu beziehen von der 606

Brunnen-Inſpection.

Niederlage bei Herren C. Loeßner & Sohn und Samuel Ritter in Leipzig.

---

10 Minuten vom Bahnhofe Schwarzenberg

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

mit allen Arten **Kiefernadel-** und andern **Curbädern, Inhalatorium** und verſchiedenartigen elektriſchen Apparaten, iſt wegen ſeiner wundervollen und überaus geſunden Lage, ſeiner bedeutenden Curerfolge — beſonders bei Lungen- und Rheumatismuskranken — ſeiner vorzüglichen Verpflegung und billigen Preiſe, ein ſehr renommirter und beliebter Sommeraufenthalt.

Proſpecte gratis. 948

Aerztlicher Dirigent: Dr. med. und prakt. Arzt E. H. Voigt, Beſitzer und techn. Dir. G. A. Bauer.

Rohitſch-Sauerbrunn 817

(Steiermark),

eine Stunde von der Südbahnſtation **Pöltſchach**, altberühmt durch ſeinen kohlenſäurereichen Glauberſalzſäuerling, das köſtlichſte, geſundeſte Erfriſchungsgetränk und unſchätzbare Heilmittel bei **Verdauungsſchwäche, Magen-** und **Darmkatarrhen**, bei **Unterleibsſtockungen, Leber-, Milz-** und **Gallenblaſenleiden, Hämorrhoiden**, bei Gicht infolge zu üppiger Lebensweiſe, bei übermäßiger Fettbildung, bei mangelhafter **Blutbereitung**, Bleichſucht, Hypochondrie.

Saiſon: Vom Mai bis October.

Prachtvoller Curſaal, elegante Converſations- und Speiſelocalitäten, Café, Terraſſe, Wandelbahn, großes Curorcheſter, Theater, Bälle, Concerte, vorzügliche Reſtaurants, elegante und billige Wohnungen; Poſt- und Staatstelegraphenſtation, lebhafter Poſt- und Miethwagenverkehr mit directem Anſchluß an alle Perſonen- und Eilzüge in Pöltſchach.

Mineralwaſſer- und Wohnungsbeſtellungen an die **Direction der Landescuranſtalt Rohitſch-Sauerbrunn, Steiermark**; durch dieſelbe Preistarife, Programme, Badebroſchüren unentgeltlich; letztere auch in allen Buch- und größeren Mineralwäſſerhandlungen.

Reſtauration
zur „Großen Tabaks-Pfeife“,

Wien, Stadt, Trattnerhof (Goldſchmiedgaſſe und Graben).

Parterre und im 1. Stocke.

Dieſe altrenommirten im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Bierhaus- und Reſtaurations-Localitäten wurden von dem Unterzeichneten ganz neu, den Anforderungen der Gegenwart entſprechend renovirt und überdies noch um 3 geſchmackvoll eingerichtete Speiſe-Salons im 1. Stocke vergrößert. (H. 9154)

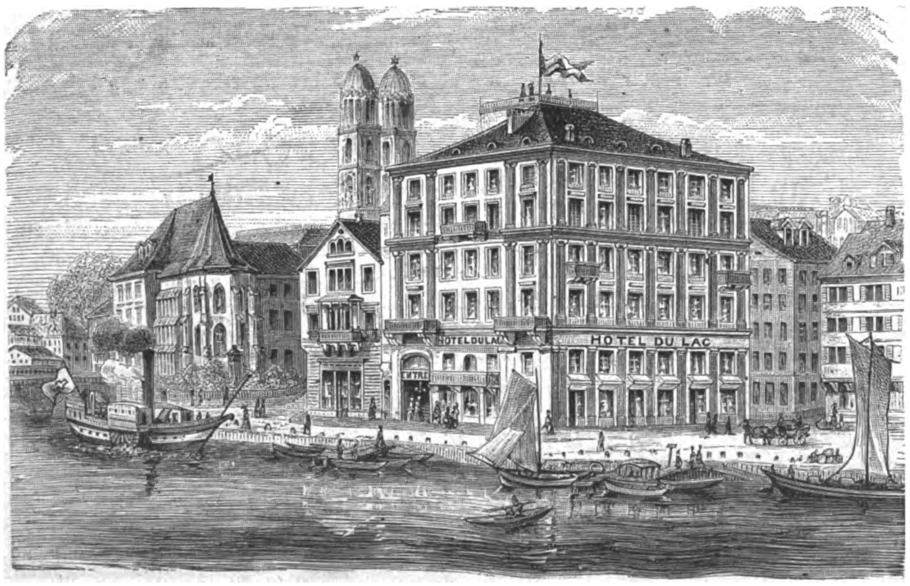
Die Eröffnung dieſer Localitäten fand am 931

13. Juni l. J. ſtatt,

wobei ſich der ergebenſt Gezeichnete die Ehre gibt, zum geneigten Beſuche ſeine höflichſte Einladung zu machen.

Achtungsvoll **B. Götz**, auch Reſtaurateur der Lieſinger Bierhalle.

Hôtel du Lac in Zürich.



Das **Hôtel du Lac** in frequentester Lage Zürichs dicht am Hafen, mit schönster Aussicht auf den See und das Hochgebirge, wird ganz neu und aufs beste als Hôtel ersten Ranges möblirt und eingerichtet. Indem wir bitten von der Gründung dieses Geschäfts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, zeichnen mit Hochschätzung.

509 Ergebenst die Proprietärs Honegger & Tuggener.

Alexandersbad. 523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad.

Saiſon bis Ende October. Dr. med. E. Cordes.

Bad Köſtritz

(**Station der Weißenfels-Geraer Eiſenbahn**).

Trockene warme Sandbäder, die ſich ſeit 1865 durch die günſtigſten Erfolge bewährt; Eröffnung Mitte April. **Sehr kräftige Sool- und andere Bäder**; Eröffnung Mitte Mai. (2682) 588

Das Directorium.

Diätetiſche Heilanſtalt

von Dr. Kles, Dresden, Bachſtr. 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährteſter Curort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Beſonders empfohlen bei Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden ꝛc.

Mäßige Preiſe. Proſpecte direct. 489

In geeigneten Fällen auch briefliche Behandlung. **Näheres über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothiſch-diätetiſche Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Bad Schandau — Eiſenquelle.

Mittelpunkt der Sächſiſchen Schweiz. Wohnungen und gute Küche im neuen und alten Badehaus. 941

Beſitzer F. G. Böttcher.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der Wien-Raaber-Bahn, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Die Verſendung
der
Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Hängematten (N. 3307) 704

für Erwachſene, 2 Thlr. 10 Sgr. per Nachnahme.

Gg. Grau jr., Korbwaaren-Manufactur, Koburg.

Mattoni & Co.,

a. priv. Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum Hausgebrauche für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Mooreṛtract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Mooreṛtract) zu Bädern und Waſchungen;

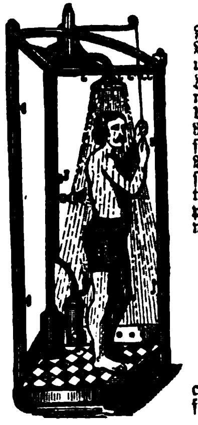
Mineralmoor zu Bädern und Umſchlägen

finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie**, beſonders aber bei weiblichen **Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, **auch Apparate für Aerzte jeder Art** werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.

in **Heidelberg,**

Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---

Zur Reiſe-Saiſon.

Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, 4 Thaler.

Goldene Brillen à 2⅓ Thlr.; Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.

Gebr. Strauß, Hofoptiker, Berlin, Unter den Linden 44.

S. Grünwald in Frankfurt a. M., Zeil 48,

Königl. Bairiſcher und Königl. Würtemb. Hof-Optiker,

empfiehlt für bevorſtehende Reiſeſaiſon ſeine bewährten, von vielen Fach-Autoritäten anerkannten 954

Doppelfeldſtecher

(Reiſegläſer), wie er ſolche fortwährend an die Herren Militärs liefert, zu folgenden herabgeſetzten Preiſen:

Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.
(früher 21 Thlr.)	(früher 15 Thlr.)	(früher 10 Thlr.) pr. Crt.
jetzt 16 „	jetzt 12 „	jetzt 7 „

mit Etuis und Riemen zum Umhängen.

Obige Feldſtecher erſetzen für die Reiſe die läſtigen und ſchwer zu handhabenden Fernrohre und leiſten auch als Theaterglas Vorzügliches. Für die Güte der Gläſer übernehme vollſtändige Garantie.

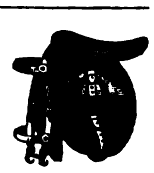
Umtauſch bereitwilligſt und nicht convenirenden Falles Zurückerſtattung des Betrags.

Auf Wunſch Auswahlſendungen.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien**,

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652



Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Ledersträngen	dto.
dto. mit breiten Ledersträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's

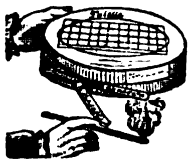
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14

vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.



Die in 956

Gewitter-, Reiſe-, u. waſſerarmer Zeit

in jedem Hauſe ſtets bereit zu haltenden, ſeit 1847 ſich **bewährt** habenden, **trocken** (ohne Waſſer) und **ſelbſtwirkenden**, ſelbſt **Spiritus, Petroleum** ꝛc., auch in zum Theil offenen Räumen und ſofort löſchenden, **echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen** werden nur von uns verſendet.

Direction königl. ſächſ. priv. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

Linoleum-Kork-Teppiche,

anerkannt zweckmässigst und elegantester Bodenbeleg. 736

Lager stets complet.

Muster auf Verlangen gegen franco retour.

Louis Lœschner & Co. in Stuttgart.

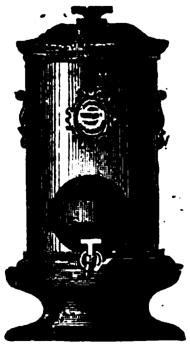
Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirte, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

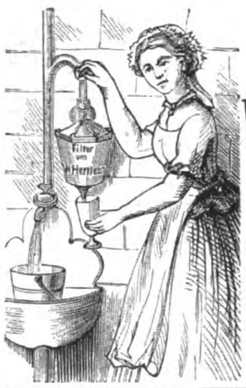
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

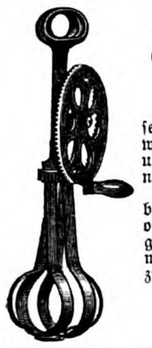
Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

Für alle grösseren Städte Europa's wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



Patent-Wasserfilter-Fabrik,
Wilh. Hertlein,
Leipzig.
940



Dover Egg Beater.

Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen. (H. 02607)

Biernatzki & Co.,
Hamburg. 888

Erſatz für Dampfmaſchinen
Patent-Petroleum-Motoren,

neue billigſte, vollſtändig gefahrloſe Triebkraft für gewerbliche Etabliſſements, in jeder Etage ohne behördliche Erlaubniß aufzuſtellen; kein Fundament, kein Schornſtein, kein Anheizen, keine Abwartung erforderlich. Ein Exemplar (1 bis 6 Pferdekraft) ſtets in Thätigkeit zu ſehen. Proſpect gratis und franco.

826 **Haeckel & Co., Leipzig.**

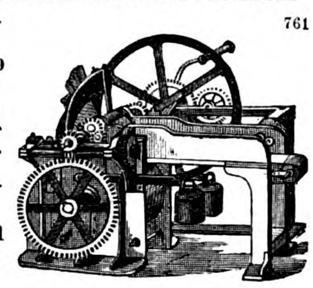
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Meine neu eingerichteten Tabakschneidemaschinen

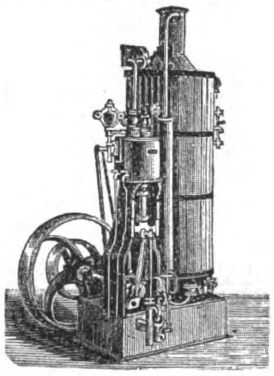
für **Dampf-** und **Handbetrieb** liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 761



A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
(H. 0571)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Briquettes-Maſchinen 825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchmiede-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

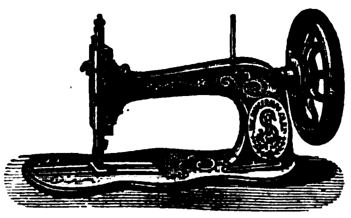
Fabrik von **Singer Lit. A.** und **Wheeler & Wilson-Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

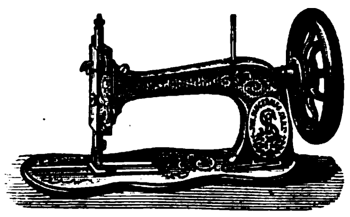


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

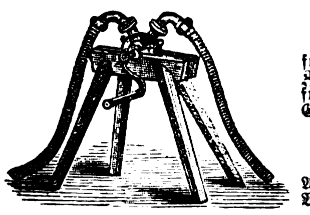
Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und **Nachahmungen** ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02341)

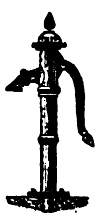


Vorzügliche Pumpen

für **Haus, Garten, gewerbliche** und **landwirthſchaftliche Zwecke** (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie

Das Bureau des
„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur",
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

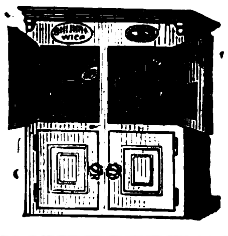
Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432



Grulich & Winterfeld, (2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

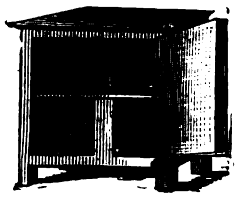


Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler;**
Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**



Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

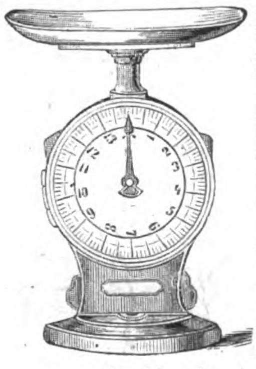
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
151 (B. 423) Großherzogth. Baden.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

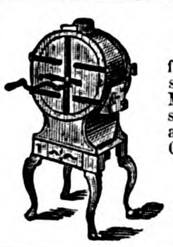
(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.

Apparate 919

zur Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer fertigt die Maſchinenbau-Anſtalt und mechaniſche Werkſtätte von

Rich. Schmidt, Leipzig, Nicolaiſtr. 18.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 848

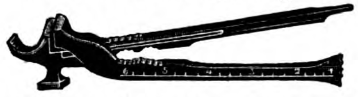
O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Allerwelts-Zangen,



zu 14 verſchiedenen Zwecken verwendbar, à Stück 1⅙, 1½ und 2 Thlr., verſendet unter Nachnahme 32

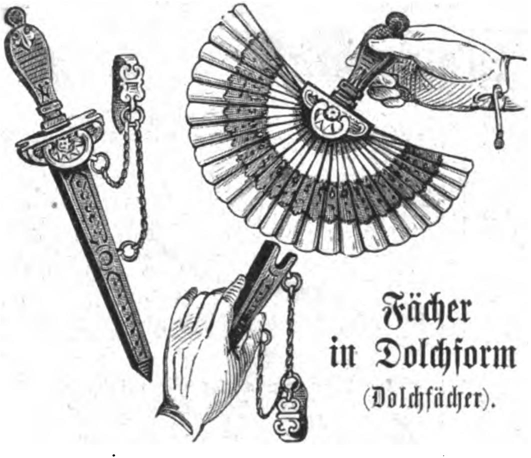
A. Hoffmann, Eiſenhandlung, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant und billigſt.** 10

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.



Fächer in Dolchform

(Dolchfächer).

Der Dolch, wenn geſchloſſen, iſt 26 Cm. lang, und der Fächer, welcher beim Herausziehen ſich ſelbſt auseinanderfaltet, 15 Cm. hoch und 30 Cm. breit. Die Scheide und der Griff ſind von Gold-, Silber- oder lederfarbenem Carton, erhaben gepreßt und von elegantem Aeußern. Der Fächer ſelbſt iſt von couleurtem oder weißem Papier. Dieſe Dolchfächer ſind höchſt überraſchend und zugleich praktiſch. Der Preis iſt auf das billigſte bemeſſen und koſtet das Gros (12 Dtzd.) 30 Thlr. (90 Rmk.). Ich bin aber erbötig, 1 Dtzd. ſortirt als Proben incl. Verpackung mit 2 Thlr. 20 Sgr. abzugeben, wenn ich den Betrag franco per Poſt erhalte. (H. 12931)

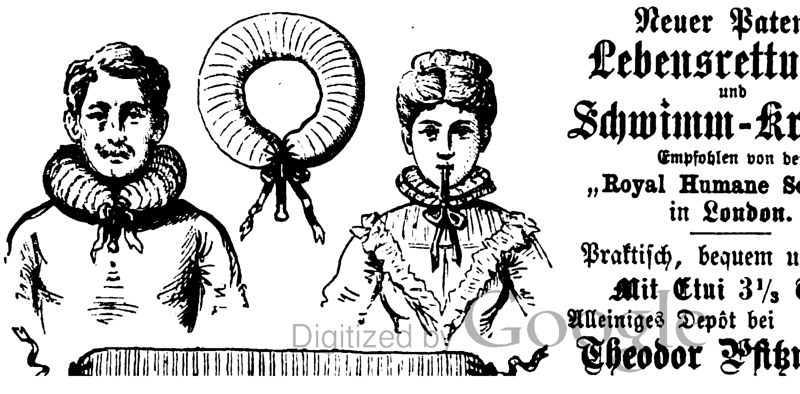
Hermann Roſeno, Berlin W., Mauerſtr. 53, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaiſers und Königs,

Fabrik von Fächern, Cotillon-Gegenſtänden und Phantaſie-Parfumerien. 961

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.



Neuer Patent-Lebensrettungs- und Schwimm-Kragen.

Empfohlen von der
„**Royal Humane Society**"
in **London.**

Praktiſch, bequem und ſicher.
Mit Etui 3⅓ Thlr.

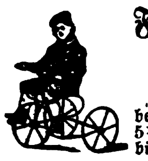
Alleiniges Depôt bei 962
Theodor Pfitzmann,

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.



F. W. Schurath in Leipzig,

Roßſtraße 14, hält ſeine 3rädrigen **Kinder-Velocipèdes** beſtens empfohlen zum Preiſe von 4⅓, 5⅓, 6⅓, 7⅓, 8⅓ Thlr., im Dutzend billiger. (3459) 742

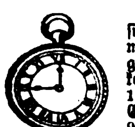
Metallbuchstaben-Fabrik,

Firmenschreiberei, Glasschilder,

Gustav Kühn, Leipzig, Neumarkt 29.

Illustrirte Preiscourante. 85

Unglaublich, aber doch wahr!



Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit Doppelmantel, feinſt emaillirt, mit Kryſtallgläſern, ſammt einer echten **Talmi-Gold**kette und Medaillon, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. (W. 2505) 561

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,**
Praterſtraße 16.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

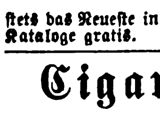
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



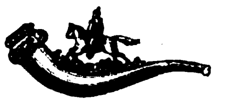
Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarrenſpitzen von **Holz** mit beim **Rauchen beweglichen,** fein geſchnitzten, **komiſchen Figurengruppen** diverſen **Genres,** à la **Meerſchaum** in **Etui** offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Fabrik- **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Die Kunſt der Schnell-
Wein-Fabrikation

mit und ohne Traubenſaft, Abfall, Beeren, Obſt ꝛc. — **mit und ohne Gährung**

lehren wir auch durch **rationelle populäre** ſchriftliche Anleitung und reſp. fortlaufende, zeitgemäße Inſtructionen — ebenſo die **Rum-, Cognac-, Liqueur-, Roſoglio-, Fruchtſäfte-, Limonaden-, Meth-, Malzextract-, Bier-,** überhaupt

„Getränke- und Eſſenzen-Fabrikation"

auf **warmem** und **kaltem** Wege. Auch geben wir **praktiſche Rathſchläge** und **„Special-Recepte"** zu den verſchiedenſten **Weinſorten,** Champagners, Bouquets, Färbungen, Klärungen; **ſchneller Veredelung** junger **Weine, Reſtauration** reſp. **Entſäuerung** kranker, harter oder abgelebter **Weine; rationeller Vermehrung** des **Traubenſaftes** und der fertigen **Weine, Ausnutzung** der Treſtern, Druſe ꝛc.; **Benutzung** der verſchiedenſten bisher unbeachteten **Wein** und **Spiritus** gebenden Früchte und Stoffe durch **kunſtgerechte** Extraction, Verzuckerung, Vergährung ꝛc. Ebenſo lehren wir die Fabrikation von **Traubenzucker, Zuckercouleur,**

„Natur- und Kunſt-Preßhefe und Gährmitteln"

für Bäckerei, Brauerei und Spiritusbrennerei; desgleichen

„Eſſig- und Eſſigſprit-Fabrikation"

nach **ganz neuem ſehr einfachen Syſtem, Einführung** atmoſphäriſchen reſp. **künſtlichen Sauerſtoffs** (Ozon) in beliebiger **Menge; Bildung enorm großer Oberfläche in verhältnißmäßig** kleinem **Raume; praktiſche Rathſchläge, Kunſtgriffe** und **Verbeſſerungen** für **alle andern (ältern) Methoden, Veredelung** und Verſtärkung fertiger Eſſige — ſowie verſchiedenſter anderer **Conſum-** und **Handelsartikel** — nach dem **jetzigen** Standpunkt der **rationellen** Praxis und unſern **20jährigen** Erfahrungen, Erfindungen, Acquiſitionen und Ausprobungen faſt aller derartiger Erſcheinungen.

Probate Erfindungen, Recepte ꝛc. für alle Fächer des praktiſchen Lebens übernehmen wir zum Verkauf.

Näheres, Programm und Katalog gratis.

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Landw.-techn. Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut. 23

Wein-Fabrikation.

Der Unterzeichnete theilt gegen ein Honorar von 16 Fl. ö. W. (= 10 Thlr. pr. Cour. = 17½ Fl. südd. Währ. = 37½ Francs = 11 Papier-Rubel) die ausführliche Instruction mit zur **Weinveredlung** und **Kunstwein-Fabrikation** in ihrem ganzen Umfange. Diese Instruction zerfällt in folgende **15 Abtheilungen:** I. Die **Veredlung geringen Mostes.** Durch mein Verfahren wird selbst aus dem **leichtesten** und **sauersten Moste ein Wein von vorzüglicher Qualität** erzielt. II. Die **Veredlung fertiger Weine** aller Art, die **Umwandlung von Schillerweinen in vorzügliche Roth-** oder **Weissweine** und die **Umwandlung geringer Weissweine in vorzügliche Rothweine.** III. Die **Vermehrung fertiger Weine.** IV. Die Bereitung von **künstlichen Ausbrüchen** aller Art aus **ordinären Weinen.** V. Die Bereitung **künstlicher Liqueurweine** aller Art (**Capwein, Madeira, Malaga, Muscateller, Muscat-Lunel, Portwein, Tokayer** etc.) aus **ordinären Weinen.** VI. Die Bereitung des **Bordeaux** und **Burgunders.** VII. Die Bereitung von **Kunstweinen (Weine ohne Traubensaft),** und zwar sowol **mittelst Gährung,** als auch **ohne Gährung.** Die nach meiner **Methode** bereiteten **Kunstweine** (sowol **Weiss-** als auch **Rothweine**) sind von wahrhaft **vorzüglicher Qualität** und **von echten Traubenweinen durchaus nicht zu unterscheiden,** auch können dieselben **mit echten Weinen in jedem beliebigen Verhältnisse gemischt werden.** VIII. Die Bereitung des **künstlichen Champagners.** IX. Die **Verwerthung der bei der Weinbereitung abfallenden Rückstände** und die Bereitung **des Trester- und Hefeweines.** X. Die Bereitung des **Wermuthweins.** XI. Die Bereitung der Obstweine. XII. Die **Klärung (Schönung) trüber Weine.** XIII. Die **Beförderung der Flaschenreife der Weine.** Vermittelst meines — sehr einfachen — Verfahrens wird jeder Wein, dem durch fehlerhafte Behandlung oder aus sonst welcher Ursache die Flaschenreife mangelt, **binnen längstens 48 Stunden vollkommen flaschenreif, ohne sich je wieder zu trüben.** XIV. Die **Verhütung von Weinkrankheiten** und die **raticale Heilung kranker Weine.** XV. Die Bereitung eines vorzüglichen **Schnell-Weinessigs — ohne Anwendung eines Essig-Apparates.**

Die nach meiner Methode bereiteten **edlen Weine, Ausbrüche und Kunstweine etc. sind von allen gesundheitsschädlichen Stoffen gänzlich frei, gerathen niemals in Gährung und trüben sich nie, sie unterscheiden sich in keiner einzigen Beziehung von den natürlichen Weinen dieser Art, bedürfen keines künstlichen Schönungsmittels** und sind **binnen 48 Stunden handels- und flaschenreif** sowie sie auch eine **unbeschränkte Exportfähigkeit** besitzen. Ich mache insbesondere die Herren **Weinproducenten, Weinhändler, Restaurateure, Cafétiers, Conditoren, Kaufleute etc.,** ferner die Herren **Apotheker** auf diese **Weinveredlungsmethode** ganz besonders aufmerksam und bemerke, dass **besondere Vorrichtungen irgendwelcher Art dazu nicht erforderlich** und dass der Versuch auch im **kleinsten Massstabe** gemacht werden kann.

Die Zusendung erfolgt gegen Erlag des oben genannten Honorars und werden auch **fremde Staats- und Banknoten,** sowie auch solide **Sicht-Anweisungen** (bei einem österreichischen oder deutschen Bankhause zahlbar) in Zahlung angenommen. **Innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie kann die Zusendung auch gegen Postnachnahme stattfinden, nach dem Auslande jedoch kann gegen Nachnahme nicht versendet werden,** sondern nur nach vorheriger Einsendung des Betrags.

Einzelne Abtheilungen dieser Instruction oder einzelne Vorschriften aus derselben werden nicht abgegeben.

Reelle Garantie. Jedem P. T. Reflectanten wird ein auf dessen Namen lautender und von mir eigenhändig unterzeichneter **Garantieschein** ausgestellt, vermittelst dessen ich mich **ohne irgendeinen Vorbehalt zur Rückzahlung des Honorars gesetzlich verpflichte,** falls sich auch nur eine einzige der von mir rücksichtlich der obigen Instructionen gemachten Angaben in irgendeiner Beziehung als unwahr erweisen würde, sowie ich auch in diesem **Garantiescheine** ausdrücklich die Verpflichtung eingehe, alle noch etwa in der Folge verlangten Belehrungen und Auskünfte **jederzeit** bereitwilligst und unentgeltlich zu ertheilen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass die Expedition selbst nach den **entferntesten Ländern** und den **überseeischen Staaten** prompt und verlässlich und stets auf dem **raschesten** und **kürzesten Wege** erfolgt.

J. Thein, k. k. priv. Gewerbe-Chemiker in **Prag,** Grosse Carlsgasse 9.

Gleichzeitig erlaube ich mir auch auf die von mir bearbeiteten **chem.-techn. Instructionen** aufmerksam zu machen, dieselben behandeln vorzugsweise jene **chem.-techn. Producte,** deren Fabrikation **weder ein bedeutendes Betriebskapital, noch kostspielige Werksvorrichtungen** erheischt und die auch in **kleinem Massstabe** erzeugt werden können. — Preis 21 Fl. ö. W. (= 13 Thlr. pr. Cour. = 22¾ Fl. südd. Währ. = 49 Frcs. = 15 Papier-Rubel). 950

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle Arten **Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. 935

C. Kraus & Cie., Mainz.

Import. Asphalt-Goudron etc.

empfiehlt die Asphalt- und Dachpappenfabrik von (B. 4185) 900

L. Haurwitz & Co., Berlin.

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. 934

C. Kraus & Cie., Mainz.

† Schabentod. †

Sicherſtes, für **Menſchen** und **Hausthiere unſchädliches** Mittel zur Vertilgung der Schaben (auch **Schwaben** genannt), eine Portion 20 Sgr., empfiehlt die

Reichs-Adler-Apotheke in Elberfeld,
Berlinerſtraße 57. 841

Bei Nichterfolg Rückzahlung des Betrags.

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. 936

C. Kraus & Cie., Mainz.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Haupthaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's
Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)

General-Depositär **Otto Framm,**
Harburg a. Elbe.

Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Haare und Bart.

Um grauen oder rothen Kopf- und Barthaaren augenblicklich jede naturgetreue und dauerhafte Farbe zu geben, ſowie um die dazu nöthigen, für die Geſundheit und Haut total unſchädlichen Mittel aus überall käuflichen Stoffen mit ſehr geringen Koſten in wenigen Minuten eigenhändig bereiten zu können, wird hiermit die Gelegenheit geboten. 930

Original-Flaſchen des vortrefflichen Mittels (ausreichend ein halbes Jahr) incl. Gebrauchsanweiſung und genauen Angaben für die Selbſtbereitung werden gegen Einſendung von 5 Thlr. oder per Nachnahme verſandt. Reflectanten wollen Beſtellungen mit Angabe der gewünſchten Farbe in Franco-Briefen unter A. Z. 1000 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. gelangen laſſen.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.

Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In Leipzig bei R. H. Paulcke, Engel-Apotheke. — **Dresden** bei Spalteholz & Bley, Annaſtr. 10. — **Berlin** bei Gebr. Gehrig, k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und B. O. Pflug, Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau,** k. Univerſitäts-Apotheke und bei Störmer & Mohr, Schmiedebrücke. — **Stettin** bei Weichbrodt, k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei Juſtus Hahne, k. Hoflfrt. — **Köln,** Einhorn-Apotheke. — **Straßburg** in der Meiſen- und Stern-Apotheke. — **Mühlhauſen,** Apoth. Neukirch. — **Zürich,** Strickler'ſche Apotheke. — **Baſel,** Apoth. Engelmann. — **Bern** bei A. Brunner. — **Wien,** Apoth. Kozbera, hoher Markt 12. — **Peſth** bei Török. — **Prag** bei Fürſt. — **Brünn** bei Eder. — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. S. Rucker. — **Innsbruck,** Apoth. F. Klement. — **Graz,** Apotheke z. Hirſchen. — **München,** Apoth. H. Wenzel, Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg,** Spitals-Apotheke. — **Karlsruhe** bei Th. Brugier.

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Tinten-Extracte,

welche mit der 10fachen Menge Waſſers verdünnt, ſchöne, haltbare und copirfähige Tinten liefern, offerirt in ſchwarz à 3 Thlr., in roth, blau und violett à 6 Thlr. per Kilo 921

Mutzſchen in Sachſen. **Emil Schürer.**

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** 881

Ein Violoncello 951

von **Josephus** Guarnerius filius Andreae fecit Cremone **sub** Titulo S. A. Teresia 1716

iſt zu verkaufen. — Reflectanten wollen ihre Adreſſen sub Chiffre P. M. 411 an **Haaſenſtein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Prag** richten. (H. 9158)

Villa zu verkaufen in Gotha.

An der eleganteſten und beſuchteſten Promenade, ſehr bequem gelegen, die Fronte nach Süden, iſt eine Villa mit Vor- und Hintergarten, mit 2 herrſchaftlichen Wohnungen 8 reſp. 7 heizbaren Zimmern nebſt Zubehör, Pferdeſtall und Wagenremiſe, durch Rechtsanwalt **Heller in Gotha,** für 16,000 Thlr. zu verkaufen. (B. 4457) 952

Kunſt-Ausſtellung 944

von 500 Glasſtereoſkopen in 20 Salonapparaten zu verkaufen. Offerten bef. die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Magdeburg** unter H. 51760.

Land-Logis geſucht. 959

Eine kränkliche Dame ſucht auf ca. 1 Jahr hin in angenehmer geſunder Land-Gegend für ſich und ihren 8jährigen Sohn unter möglichſt ſoliden Bedingungen eine **Wohnung** von 3 geräumigen Zimmern. Damit verbundene Koſt iſt erwünſcht. — Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre M. N. # 1767 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Görlitz.**

Zu einer 939

illustrirten Wochenschrift,

deren Inhalt spannende Romane und Erzählungen, wissenschaftliche, unterhaltende und belehrende sowie überhaupt jedes Gebiet geistigen Wissens behandelnde Aufsätze bilden, werden bedeutende

literarische Kräfte

gesucht. Adresse beliebe man sub **J. H. F. an** die **Herren G. L. Daube & Co., Leipzig abzugeben.**

Xylographen.

Für die **Ausführung** von **Prachtwerken** ſuche ich **tüchtige Kräfte** ſowol für Facſimile- **als auch** farbigen Schnitt, und ſichere denſelben bei **ausgezeichneten** Leiſtungen feſte Stellung und höchſte Bezahlung zu.

Eventuell würde ich auch **Arbeit aus dem** Hauſe geben. 875

Stuttgart. **Adolf Cloß,**
xylograph. Inſtitut.

Ein Photograph,

913 **Operateur erſten Ranges,** ſelbſtändig im **Landſchafts**fache und **bewährt** in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich in jeder Beziehung **als** zuverläſſig erweiſt, ein **dauerndes** und gut honorirtes **Engagement.** Offerten womöglich mit Proben **ganz ſelbſtändiger** Leiſtungen übernimmt sub K. W. # 17 **aus Gefälligkeit** Herr **Fritz Luckhardt,** k. k. Hofphotograph in **Wien.**

Retoucheur!

Ein akademiſch gebildeter Retoucheur, welcher auch im Malen von Photographien in Oel und Aquarell erfahren iſt, ſowie zwei tüchtige 927

Negativ-Retoucheure

erhalten dauerndes, gut ſalarirtes Engagement. Reiſegeld wird vergütet. Verheirathete Bewerber erhalten für die Familie die Hälfte der Umzugskoſten vergütet. Offerten geg. Z. 7 befördert **Rudolf Moſſe,** Annoncen-Expedition in **Dortmund.** (B. 4374)

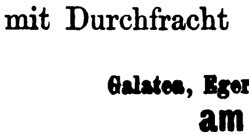
Ein tüchtiger Photograph,

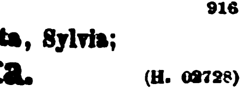
der ebenfalls tüchtiges im Lichtdruck leiſtet, ſucht unter angemeſſenen Bedingungen Stelle, am liebſten in einer Lithographiſchen Anſtalt. — Offerten bittet man franco unter Chiffre N. S. N. 210 an die Expedition dieſer Zeitung einzureichen. 960

Ein ſelbſtändiger Kaufmann,

29 Jahre alt, wünſcht mit einer gebildeten und etwas vermögenden jungen Dame mit häuslichem Sinn in Verkehr zu treten, welche event. geneigt ſein würde, ihm durch eine eheliche Verbindung häusliches Glück zu gewähren. Liebenswürdigkeit und guter Charakter würde unentbehrlich, äußere große Schönheit nicht erforderlich ſein. Anerbieten mit Photographie unter der Chiffre C. A. F. No. 1200 richte man vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe,** Stralſund. (B. 4344) 928

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg





Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohomo, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster **Klasse** 916

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 7. Juli Dampfschiff Atalanta. (H. 02728)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Inhaltsverzeichniss

zum

Zweiundſechzigſten Band der Illuſtrirten Zeitung.

Januar bis Juni 1874.

Agaſſiz, Ludw. Joh. Rud. 63.
Agitation, die, für Ermäßigung der Lebensmittelpreiſe 386.
Akkäzwerge, die 491.
Alpen, von den, bis zum Aetna 448.
Alt-Breiſach 79.
Alterthumskunde 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 190. 210. 230. 294. 314. 334. 354. 394. 414. 434. 454. 494.
Amazonas, vom, und Madeira 135.
Amberger, G.; Italieniſche Todtenfeier. Gemälde 336.
Ampezzo (Tirol): Die Peutelſteiner Klamm 430.
Amſterdam: Das Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande 430.
Angot, die Tochter der Halle. Operette 158.
Arbeit, eine, der deutſchen Naturforſcherverſammlung 1874 208.
Arbeiterwohnhäuſer, ländliche 500.
Aſchantikrieg: Ein Rückblick auf denſelben 266. 287.
Atſchin: Aus dem häuslichen Leben der Atſchineſen 183.
— der Krieg gegen 41.
Ausſichten für den Sommer 465.
Auswanderungsangelegenheiten 5. 43. 59. 78. 98. 186. 223. 267. 307. 347. 367. 387. 407. 447. 487.
Ausweiſungsgeſetz, das 345.

Balan, Herm. Ludw. v. 311.
Ballonfahrt, eine 291.
Barr: Der Marktplatz 30.
Bau- und Bildhauerkunſt 13. 34. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 230. 250. 275. 294. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Bendemann, Ed.; Wegführung der Juden in die babylon. Gefangenſchaft. Gemälde 66.
Bergrutſch, ein, bei Mainz 467.
Bergſtraße, Bilder von der 349. 397.
Berlin: „Bei Mutter Grün“ (im Thiergarten) 393.
— Beſuch des Kaiſers Alexander von Rußland 388.
— Das Generalpoſtamtsgebäude 47.
— Jubiläum, das, des Gymnaſiums zum Grauen Kloſter 495.
— Der ſtudentiſche Kriegercommers 227.
— Die Hofjagd bei Königswuſterhauſen 119.
— Die Nationalgalerie 119.
— Die neuen Reichshallen 62. 471.
— Im Foyer des Reichstags 291.
Bilbao 451. 471.
— Der Kampf um die Feſtung 291.
Blaeſer, Guſtav 407.
Brauthänſeln, das, im Hennebergiſchen 411.
Brautpaar, ein fürſtliches 347.
Bremen: Die Internationale Landwirtſchaftl. Ausſtellung 456.
Briefwechſel mit Allen und für Alle 8. 30. 46. 62. 78. 98. 134. 150. 170. 186. 206. 226. 246. 270. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 430. 450. 470. 490.
Bronzen von Hanuſch und Dziedzinski in Wien 141.
Brüſſel: Die neue Börſe 207.
Büchermarkt, Neuigkeiten vom 35. 51. 83. 103. 123. 139. 155. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Büchertiſch 35. 67. 83. 106. 139. 191. 295. 335. 375. 395. 435. 458.
Bukowina: Die rutheniſchen Bauern 47.
Bundesreviſion, die ſchweizeriſche 165. 182.
Bundesverfaſſung, die Annahme der ſchweizer. revidirten 351.

Carliſtenkriegs, die Greul des 332.
Carſtens', Asmus Jac., Grab 428.
China, Deutſche und deutſcher Handel in 445.
Cholera-Bulletin 4. 26. 43. 58. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 306. 327. 346. 367. 387. 447. 466.
Civilehe, die 25.
Civilproceßordnung, die deutſche 485.
Concerttypen 431.
Cuba 20.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Czachorski, Wl. v.; Der Eintritt ins Kloſter. Gemälde 311.

Dalekarlien 31.
Darwin und die Geologie 391.
Dauſch, Konſt.; Simſon und Delila. Koloſſalgruppe 187.
Decorationsarbeiten von H. Pallenberg in Köln 155.
Dickens, Charles 431. 450. 470.
Dresden: Der engliſch-amerik. Fußballclub 311.
— Der kgl. Mathemat.-phyſikal. Salon 271.
— Die ruſſiſch-griechiſche Kirche 370.
Druiden, der Orden der 280.

Ehrenbezeigungen 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Ehrengeſchenk, das, für Feldmarſchall v. Manteuffel 280.
Eiſerne Thor, das, an der Donau 148.
Eliſabeth Luiſe, verw. Königin von Preußen 27.
Elſaß-Lothringen im Reichstag 202.
Epiſkopat, der preuß., im Kampf mit der Staatsregierung 326.
Evangeliſchen Allianz, die Verſammlung der, in Neuyork 94.
Expedition, die deutſche, zur Erforſchung Innerafrikas 425.

Facſimiles der Namensunterſchriften der preußiſchen Könige 480.
Feſtkalender 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Folkunger, die. Oper von Kretſchmer 474.
Fidſchiinſeln, die 351.
Frankreich, die Lage in 405.
Frauentypen, wiener 86.
Freimaurerei 43. 131. 167. 203. 243. 287. 407. 427. 467.
Friedberg, Burg, in der Wetterau 212.
Frühjahrsübungen, die, der preuß. Gardes-du-Corps 370.
Frühlings-Erwachen. Gedicht von H. Oelſchläger 201.
Fünf-Milliarden-Zuſchuß, der 286.

Geertz, Jul.; Nach der Verurtheilung. Gemälde 79.
Gent: Zwei Sehenswürdigkeiten 140.
Gerichtsweſen 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Gersdorf, Dr. Ernſt Gotthelf 96.
Geſell, ein unruhiger 254.
Geſundheitspflege 12. 34. 50. 102. 138. 154. 190. 210. 250. 294. 314. 334. 354. 454 474. 494.
Glasmalereianſtalt von Zettler in München 420.
Glattdeckcorvetten, die 488.
Goldküſte, die, in Weſtafrika 76.
Gotthardſtraße, die 119.
Gotthardtunnel, der 46.
Großfürſt Wladimir von Rußland und Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin 467.
Grützner, Eduard 371.

Hanſen, Peter Andreas 428.
Haupt, Moritz 185.
Heiligerlee: Das holländ. Nationaldenkmal 75.
Heraldik 16. 38. 54. 86. 106. 142. 178. 194. 234. 258. 318. 340. 418. 438. 458. 480. 498.
Heſekiel, George 247.
Himmelserſcheinungen 38. 54. 70. 87. 107. 126. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 338. 360. 378. 400. 418. 440. 460. 480. 500.
Hindeloopen (Holland) 487.
Hofnachrichten 5. 27. 43. 58. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 306. 330. 346. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.

Japan: Das Neujahrsfeſt 135.
Jenſen, Wilhelm 151.
Induſtrie, Handel und Banken 12. 34. 50. 66. 82. 103. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 415. 434. 454. 474. 494.
Jugenheim 349.

Kaiſergruppe. Silberner Tafelaufſatz 257.
Kalender, aſtronomiſcher 9. 31. 47. 63. 79. 99. 119. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 271. 291. 311. 331. 350. 371. 391. 411. 431. 451. 471. 491.
Kaninchen, das 13.
Karl Theodor, Herzog in Baiern und ſeine Gemahlin 388.
Kaulbach, Wilh. v. 331.
— Nero. Gemälde 9.
Keller, Ferd.; Nero beim Brande Roms. Gemälde 207.
Kirche und Schule 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 201. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Kirchengeſetze, die, im öſterr. Reichstag 221.
Köln: Die Geier des Zoologiſchen Gartens 371.
— Die Kirche zu Groß-St.-Martin 491.
Kriegsmarine, die deutſche, in ihrer neuſten Entwickelung 114. 129.
Kulihandel, der 99.
Kundtmann, Karl; Der barmherzige Samariter. Gruppe 427.

Landwirthſchaft 12. 34. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 190. 211. 230. 250. 275. 315. 335. 355. 375. 394. 415. 434. 455. 475. 495.
Leichenverbrennung, die 267. 296. 311.
Leipzig: Das 250jährige Jubiläum der Fraternität der Notarien und Literaten 187.
— Der Beſuch des ſächſ. Königspaars 115.
— Der Carneval 171.
— Der Neubau der Allgem. Deutſchen Creditgeſellſchaft 310.
— Th. Sivel's Luftfahrten 440.
Literatur, polytechniſche 38. 70. 194. 234. 358. 398. 418. 498.
Livingſtone, David 116.
Locomotive, zur Geſchichte der 451.
London: Das Muſeum von Bethnal Green 63.
Lübke's Geſchichte der deutſchen Renaiſſance 476.
Lumbye, Hans Chriſtian 376.
Luzern: Der Gletſchergarten 491.

Magdeburg: Das Carnevalfeſt des Velocipedclubs 167.
Malerei und vervielfältigende Künſte 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 230. 251. 275. 294. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Mannigfaltigkeiten 5. 27. 43. 58. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 306. 330. 346. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Michelangelo Buonarotti's 400jähriger Geburtstag 171.
Michelet, Jules 207.
Militär- und Marineweſen 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Moden 17. 37. 86. 124. 142. 158. 214. 257. 298. 338. 358. 378. 420. 440. 460. 498.
Möbel in altarabiſchem Stil 400.
Monſummano: Die Heilgrotte 380.
Morozenko-Bäume ſiehe Ukraine.
Moskau: Der Palmenmarkt 246.
Müller, Paul; Oreſt, von Erinnyen verfolgt. Relief 36.
München: Die Polytechniſche Hochſchule 104.
— Die zweite evangeliſche Stadtkirche 175.
— Das Veteranenfeſt 410.
Muncàcſy, Michael; Aufgegriffene Strolche. Gemälde 175.

Nationaldenkmal, das holländ. Siehe Heiligerlee.
Natter, Heinr.; Wuotan. Statue 9.
Naturkunde und Reiſen 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434 454. 474. 494.
Neapel: Am Santa-Lucia-Strand 392.
Neher's Frescogemälde in Weimar 328.
Neubrandenburg: Der Zuchtmarkt für edlere Pferde 490
Neuß: Der Dom 99.
Nickelmetall, das, und die Nickelmünzen 79.

Ohio. Die Temperenzamazonen 243. 270.
Oldenburg: Das 100jährige Jubiläum der Selbſtändigkeit des Landes und der Regierung ſeines Fürſtenhauſes 8.
Ozongehalt, der, in der Atmoſphäre und ſeine jährliche Aenderung 390.

Perſonalnachrichten 5. 27. 43. 59. 75. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Petersburg: Die Ankunft des Herzogs von Edinburg 77.
— Die Hochzeitsfeierlichkeiten 135.
Pfingſten. Gedicht von Jul. Groſſe 385.
Philadelphia: Der Weltausſtellungspalaſt und der neue Babelthurm 123.
Philippine Welſer, Oper von Polak-Daniels 458.
Phrenologie und Politik 151.
Piloty, Karl v. 247.
Poggendorff, Joh. Chriſt. 287.
Pokal, kladruber Rennpreis 340.
Polytechniſche Mittheilungen 16. 54. 69. 87. 107. 141. 158. 178. 194. 213. 234. 278. 298. 318. 336. 358. 378. 398. 418. 438. 460. 478. 498.
Polytechniſcher Briefwechſel 87. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 278. 298. 318. 338. 358. 498.
Prachtbett von Haſſa u. Sohn in Wien 67.
Prag: Das Carolinum 227.
Preisaufgabe (Schach-) 16. 126.
Preisausſchreiben 5. 59. 75. 115. 131. 147. 183. 203. 223. 243. 287. 307. 347. 367. 387. 406. 467. 487.
Preſſe und Buchhandel 13. 35. 51. 67. 83. 106. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Preßgeſetz, das, im deutſchen Reichstag 242.
Prince-Smith, John 183.

Quetelet, Adolphe 271.

Regententafel, europäiſche 2.
Regierungsjubiläum, das 25jährige, des Königs der Niederlande 223.
Reichsland, aus dem neuen deutſchen 30.
Reichsmilitärgeſetz, das 305.
Reichstag, der deutſche 146.
Reichstag, der neue 73.
Reichstag, deutſcher: Verzeichniß der Mitglieder deſſelben 259.
Relief eines Reliquienſchreins aus Graz 187
Rettungsweſen, das, an der deutſchen Küſte 5.
Rößler, Ludw. v.; Ausziehende Landsknechte. Gemälde 102.
Rohlfs' Expedition in die Libyſche Wüſte 226.
Rokitanſky, Karl 131.
Rom: Ausgrabungen an der Via sacra 154.
Ruedatanz, der, in Altcaſtilien 470.
Ruthenen, die, am Pruth 97.

Säcular- und Semiſäcularkalender, biographiſcher. 9. 99. 151. 247. 331. 411.
Sainte Marguerite, die Inſel 36.
Salzburger Bergputzer 290.
Salzburger Kloſterſuppe 290.
San Pedro de Abanto 451.
Schach 16. 38. 54. 70. 86. 107. 126 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 400. 418. 438. 458. 480. 500.
Schachbriefwechſel 70. 86. 107. 178. 214. 234. 258. 360. 378. 400. 418. 480. 500.
Schachliteratur 107. 178. 458.
Schleich, Eduard 231.
Schlüter, K.; Germane. Statue 336.
Schmuckkaſſete von Schleißner Söhne in Hanau 227.
Schreibtiſch von Dziedzinsky und Hanuſch in Wien 67.
Schwarzwald, aus dem 147.
Schwarzwälder Uhreninduſtrie, die 308.
Schwyz: Das große Volksſchauſpiel der Japaneſen 187.
Semper, Gottfried 43.
Spaniens zweiter Mai 366.
Sport 51. 83. 139. 175. 275. 294. 335. 355. 375. 394. 415. 434. 455. 475. 495.
Staatsſtreich, der, in Madrid 57.
Staatswappen, das neue preußiſche 16.
Städtewappen, die, des Deutſchen Reichs 38. 54. 83. 106. 142. 178. 194. 234. 258. 318. 340. 418. 438. 458. 480. 498.
Statiſtiſche Notizen 5. 27. 43. 59. 78. 98. 186. 203. 223. 243. 267. 307. 347. 367. 387. 407. 487.
Stevens, Alfred 203.
Stillen Ocean, vom 204.
Strike-Angelegenheiten 4. 58. 75. 95. 115. 131. 167. 183. 203. 223. 243. 266. 287. 306. 327. 346. 367. 387. 406. 427. 447. 466.
Südafrika: Die Diamantenfelder zu Colesberg Kopje 271.
Swieten, van, Generallieutenant 59.

Tafelaufſatz, ſilb., von Sy und Wagner 280.
Theater und Muſik 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Tirol, Bilder aus 430.
Todtenſchau 8. 30. 46. 62. 78. 98. 118. 134. 150. 170. 186. 206. 226. 246. 270. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 430. 450. 470. 490.
Traſimeniſche See, der, in Italien 291.
Trojaniſche Alterthümer 411.
Trommeltauben, buchariſche 276
Turin: Das Cavour-Denkmal 355.

Ukraine: Die Morozenko-Bäume 214.
Unfälle 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 407. 427. 447. 467. 487.
Ungarn, Bilder aus 191.
Uniformirung, die neue, des würtemberg. Armeecorps 59.
Untergang, der, des Dampfers Ville du Hâvre 9.

Venezuela 347.
Venusdurchgang, der, 1874. 19.
Verbrechen 59. 95. 131. 147. 167. 183. 223. 243. 287. 387. 407. 447. 487.
Vereinsnachrichten 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 407. 427. 447. 467. 487.
Verkehrsweſen 12. 34. 50. 66. 82. 103. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 275. 294. 315 334. 355. 374. 394. 415. 434. 455. 475. 494.
Vlaardingen 447.
Veſuv-Eiſenbahn, eine 437.
Vorgeſchichtliche Zeit, die 299. 320.

Walachei: Der Markt zu Riu Reni 171.
Walther, W.; Der Fries der ſächſiſchen Fürſten am Schloß zu Dresden 31.
Waſſerburg: Das Rathhaus 408.
Weltausſtellung, wiener: Kunſtgewerbliche Gegenſtände 16. 67. 141. 155. 227.
Wetterbulletin 38. 54. 70. 87. 107. 126. 142. 158. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 398. 420. 438. 460. 480. 498.
Wien: Das Eisſperrſchiff im Donaukanal 118.
— Das Loch (die Schauſpielerbörſe) 411.
— Der neue Opernring 350.
— Die neue Komiſche Oper 377.
— Neue Monumentalbauten 3. Das Parlamentsgebäude 391.
Wiener Leben, aus dem: Die Praterſtraße 30.
Windhunde, perſiſche 67.
Witterungsnachrichten 38. 54. 87. 107. 126. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 398. 420. 438. 460. 480. 498.
Wochenkalender 9. 31. 47. 63. 79. 99. 119. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 271. 291. 311. 331. 350. 371. 391. 411. 431. 451. 471. 491.
Wochenſchau 4. 26. 42. 58. 74. 95. 114. 130. 146. 166. 182. 202. 222. 242. 266. 286. 306. 327. 346. 366. 386. 406. 426. 446. 466. 486.
Wunder der Gärten, ein 317.
Wurzbach v. Tannenberg, Konſt. 331.

Zum Jahreswechſel. 4.

Ueberſicht der beſprochenen Bücher, Kunſtwerke und Muſikalien.

Beilſtein, F.; Die chemiſche Großinduſtrie auf der Weltausſtellung 1873 234.
Beyer, Dr. C.; Neue Mittheilungen über Fr. Rückert 106.
Bode, Leop.; Illuſtrationen zu Schiller's Glocke 84.
Britiſche Muſeum, das, in photographiſchen Nachbildungen 167.
Bulwer, Edw.; Kenelm Chillingly 35.
Cornelia. Zeitſchrift für häusl. Erziehung 83.
Dioskuren. Literariſches Jahrbuch 191.
Dozy, R.; Geſchichte der Mauren in Spanien 335.
Eiſel, R.; Sagenbuch des Voigtlandes 295.
Erdmann-König; Grundriß der allgem. Waarenkunde 234.
Forster, John; The life of Charles Dickens 431. 450. 470.
Freytag, Guſt.; Das Neſt der Zaunkönige 251.
Friedrich's des Großen ausgew. Werke 67.
Garbe, E. L.; Danziger Sagen 295.
Gubernatis, A. de; Die Thiere in der indogermaniſchen Mythologie 295.
Harte Bret; Argonautengeſchichten ꝛc. 295.
Hartmann's, Moritz, Geſammelte Werke 458.
Hausfrauen-Zeitung, deutſche 418.
Heine, W.; Japan 135.
Hofmann von Nauborn; Ritter Konrad Bayer von Boppart 106.
Italien. Von den Alpen bis zum Aetna 448.
Keller-Leuzinger, Frz.; Vom Amazonas und Madeira 135.
Körner, Friedr.; Südafrika 83.
Lachmann, Ferd.; Umrißzeichnungen zu den Tragödien des Sophokles 395.
Lubbock, Sir John; Die vorgeſchichtliche Zeit 299. 320.
Lübke, W.; Geſchichte der deutſchen Renaiſſance 476.
Meerheimb, Rich. v.; Fürſtenwelt 83.
Menzel, Wolfg.; Geſchichte der neuſten Jeſuitenumtriebe in Deutſchland 35.
Meyer, Joh.; Gröndunnersdag bi Eckernför 458.
Meyern, Guſt. v.; Das Haus der Poſa 139.
Müller, Dr. Friedr.; Allgemeine Ethnographie 106.
Naturwiſſenſchaften, die geſammten 83.
Neher's, Bernh., Fresken im Schloß zu Weimar 330.
Ott, F. und P.; Neue Zitherſchule 106.
Panſtenographikon. Hrsg. von Krieg u. Zeibig 375.
Prutz, Hs.; Kaiſer Friedrich I. 335.
Rodenberg, Julius; In den deutſchen Landen 35.
Roth, Chr.; Plaſtiſch-anatomiſcher Atlas 395.
Ruthner, A. v.; Das Kaiſerthum Oeſterreich in maleriſchen Anſichten 335.
Scherr, Johs.; Geſchichte der deutſchen Frauen 67.
Scheve, Guſt.; Phrenologiſche Bilder 151.
Schliemann, Dr. H.; Trojaniſche Alterthümer 411.
Schloſſer's Fr. Chr., Weltgeſchichte 67.
Schöppner, A.; Sagenbuch der bayeriſchen Lande 295.
Schorn, O. v.; Kunſt und Gewerbe 234.
Schwartz, W.; Sagen und alte Geſchichten der Mark Brandenburg 295.
Silberſtein, Aug.; Die Kaiſerſtadt am Donauſtrand 335.
Simons, Th. und Alex. Wagner; Aus altrömiſcher Zeit 277.
Spach, Ludw.; Moderne Culturzuſtände im Elſaß 106.
Töpfer's, Dr. Karl, Luſtſpiele 106.
Uhde, Herm.; Erinnerungen und Leben der Malerin L. Seidler 435.
Weiß, Herm.; Die Coſtümkunde 51.
Welt, die muſikaliſche 458.

Sachliches Inhaltsverzeichniß.

Alterthumskunde.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 190. 210. 230. 294. 314. 334. 354. 394. 414. 434. 454. 494.
Relief eines Reliquienſchreins aus Graz 187.
Rom: Ausgrabungen an der Via sacra 154.
Trojaniſche Alterthümer 411.
Vorgeſchichtliche Zeit, die 299. 320.

Aſtronomie.

Himmelserſcheinungen 38. 54. 70. 87. 107. 126. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 338. 360. 378. 400. 418. 440. 460. 480. 500.
Kalender, aſtronomiſcher 9. 31. 47. 63. 79. 99. 119. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 271. 291. 311. 331. 350. 371. 391. 411. 431. 451. 471. 491.
Venusdurchgang, der, 1874 19.

Baukunſt, Bildhauerei und gewerbliche Künſte.

Berlin: Das Generalpoſtamtsgebäude 47.
— Die Nationalgalerie 119.
— Die neuen Reichshallen 62. 471.
Britiſche Muſeum, das, in photographiſchen Nachbildungen 167.
Bronzen von Hanuſch und Dziedzinski in Wien 141.
Brüſſel: Die neue Börſe 207.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 13. 34. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 230. 250. 275. 294. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Dauſch, Konſt.; Simſon und Delila. Koloſſalgruppe 187.
Decorationsarbeiten von H. Pallenberg in Köln 155.
Dresden: Die ruſſiſch-griechiſche Kirche 370.
Ehrengeſchenk, das, für Feldmarſchall v. Manteuffel 280.
Heiligerlee: Das holländ. Nationaldenkmal 75.
Kaiſergruppe. Silb. Tafelaufſatz 257.
Kundtmann, Karl; Der barmherzige Samariter. Gruppe 427.
Leipzig: Der Neubau der Allgem. Deutſchen Creditgeſellſchaft 310.
London: Das neue Muſeum von Bethnal Green 63.
Möbel in altarabiſchem Stil 400.
Müller, Paul; Oreſt, von Erinnyen verfolgt. Relief. 36.
München: Die Polytechniſche Hochſchule 104.
— Die zweite evangeliſche Stadtkirche 175.
Natter, Heinr.; Wuotan. Statue 9.
Pokal, kladruber Rennpreis 340.
Prachtbett von Haſſa u. Sohn in Wien 67.
Schlüter, K.; Germane. Statue 336.
Schmuckkaſſette von Schleißner und Söhne in Hanau 227.
Schreibtiſch von Dziedzinsky und Hanuſch in Wien 67.
Tafelaufſatz, ſilb., von Sy u. Wagner 280.
Turin: Das Cavour-Denkmal 355.
Weltausſtellung, wiener: Kunſtgewerbliche Gegenſtände 16. 67. 141. 155. 227.
Wien: Die neue Komiſche Oper 377.
— Neue Monumentalbauten. Das Parlamentsgebäude 391.

Biographien.

Agaſſiz, Ludw. Joh. Rud. 63.
Balan, Herm. Ludw. v. 311.
Blaeſer, Guſtav 407.
Dickens, Charles 431. 450. 470.
Eliſabeth Luiſe, verw. Königin von Preußen 27.
Gersdorf, Dr. Ernſt Gotthelf 96.
Grützner, Eduard 371.
Hanſen, Peter Andreas 428.
Haupt, Moritz 185.
Heſekiel, George 247.
Jenſen, Wilhelm 151.
Karl Theodor, Herzog in Baiern, und ſeine Gemahlin 388.
Kaulbach, Wilh. v. 331.
Livingſtone, David 116.
Lumbye, Hans Chr. 376.
Michelet, Jules 207.
Piloty, Karl v. 247.
Poggendorff, Joh. Chriſt. 287.
Quetelet, Adolphe 271.
Rokitanſky, Karl 131.
Schleich, Eduard 231.
Semper, Gottfried 43.
Stevens, Alfred 203.
Swieten, van, Generallieutenant 59.
Wilhelm Eugen, Herzog von Würtemberg, und ſeine Braut, Großfürſtin Vera Konſtantinowna 347.
Wladimir, Großfürſt von Rußland, und Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin 467.
Wurzbach v. Tannenberg, Konſt. 331.

Briefwechſel.

Briefwechſel mit Allen und für Alle 8. 30. 46. 62. 78. 98. 134. 150. 170. 186. 206. 226. 246. 270. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 430. 450. 470. 490.
Polytechniſcher Briefwechſel, 87. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 298. 318. 338. 358. 498.
Schachbriefwechſel 70. 86. 107. 178. 214. 234. 258. 360. 378. 400. 418. 480. 500.

Culturgeſchichtliches.

Altcaſtilien: Der Ruedatanz 470.
Berlin: „Bei Mutter Grün“ (im Thiergarten) 393.
Brauthänſeln, das, im Hennebergiſchen 411.
Concerttypen 431.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Druiden, der Orden der 280.
Japan: Das Neujahrsfeſt 135.
Leichenverbrennung, die 267. 296. 311.
Leipzig: Der Carneval 171.
Magdeburg: Das Carnevalfeſt des Velocipedclubs 167.
Moskau: Der Palmenmarkt 246.
Ohio in Nordamerika: Die Temperenzamazonen 243. 270.
Salzburger Kloſterſuppe 290.
Schwarzwald, aus dem (Hochzeitsbräuche) 147.
Schwyz: Das große Volksſchauſpiel der Japaneſen 187.
Wien: Das Loch (die Schauſpielerbörſe) 411.
Wiener Frauentypen 86.
Wiener Leben, aus dem: Die Praterſtraße 30.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Agitation, die, für Ermäßigung der Lebensmittelpreiſe 386.
Arbeiterwohnhäuſer, ländliche 500.
China, Deutſche und deutſcher Handel in 445.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 103. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 415. 434. 454. 474. 494.
Eiſerne Thor, das, an der Donau 148.
Fünf-Milliarden-Zuſchuß, der 286.
Gotthardſtraße, die, 119.
Gotthardtunnel, der 46.
Kulihandel, der 99.
Locomotive, zur Geſchichte der 451.
Nickelmetall, das, und die Nickelmünzen 79.
Philadelphia: Der Weltausſtellungspalaſt und der neue Babelthurm 123.
Rettungsweſen, das, an der deutſchen Küſte 5.
Schwarzwälder Uhreninduſtrie, die 308.
Strikeangelegenheiten 4. 58. 75. 95. 115. 131. 167. 183. 203. 223. 243. 266. 287. 306. 327. 346. 367. 387. 406. 427. 447.
Veſuv-Eiſenbahn, eine 437. 486.
Wien: Das Eisſperrſchiff im Donaukanal 118.

Heilkunde und Bäder.

Cholera-Bulletin 4. 26. 43. 58. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 306. 327. 346. 367. 387. 447. 466.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 102. 138. 154. 190. 210. 250. 294. 314. 334. 354. 454. 494.
Monſummano: Die Heilgrotte 380.

Heraldik.

Staatswappen, das neue preußiſche 16.
Städtewappen, die, des Deutſchen Reichs: Aſchersleben 258. Breslau 458. Brieg 480. Görlitz 418. Löwenberg 438. Mansfeld 234. Nordhauſen 142. Quedlinburg 83. Schleuſingen 194. Schweidnitz 498. Stendal 318. Suhl 38. Torgau 54. Wernigerode 340. Wettin 178. Wittenberg 106.

Kirche und Schule.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 201. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Epiſkopat, der preuß., im Kampf mit der Staatsregierung 326.
Jubiläum, das, des Gymnaſiums zum Grauen Kloſter in Berlin 495.
Evangeliſche Allianz, die, in Neuyork 94.
Kirchengeſetze, die, im öſterr. Reichstag 221.

Länder- und Völkerkunde.

Akkäzwerge, die 491
Alpen, von den, bis zum Aetna 448.
Alt-Breiſach 79.
Amazonas, vom, und Madeira 135.
Ampezzo (Tirol): Die Peutelſteiner Klamm 430.
Atſchin: Aus dem häuslichen Leben der Atſchineſen 183.
Barr: Der Marktplatz 30.
Bergſtraße, Bilder von der 349. 397.
Bukowina: Die rutheniſchen Bauern 47.
Californien 204.
Cuba 20.
Dalekarlien 31.
Fidſchiinſeln, die 351.
Friedberg, Burg, in der Wetterau 212.
Gent: Zwei Sehenswürdigkeiten 140.
Goldküſte, die, in Weſtafrika 76.
Hindeloopen (Holland) 487.
Japan: Das Neujahrsfeſt 135.
Jugenheim 349.
Köln: Die Kirche zu Groß-St.-Martin 491.
Libyſche Wüſte, Rohlfs' Expedition in die 226.
Neapel: Am Santa-Lucia-Strand 392.
Neuß: Der Dom 99.
Prag: Das Carolinum 227.
Reichsland, aus dem neuen deutſchen 30.

Ruthenen, die, am Pruth 97.
Sainte Marguerite, die Inſel 36.
Salzburger Bergputzer 307.
Schwarzwald, aus dem 147.
Südafrika: Die Diamantenfelder zu Colesberg Kopje 271.
Sumatra ſiehe Atſchin.
Tirol, Bilder aus 430.
Traſimeuiſche See, der, in Italien 291.
Ukraine: Morozenko-Bäume in der Steppe 214.
Ungarn, Bilder aus 191.
Venezuela 347.
Vlaardingen (Holland) 447.
Walachei: Der Markt zu Riu Reni 171.
Waſſerburg: Das Rathhaus 408.
Wien: Der neue Opernring 350.

Landwirthſchaft.

Bremen: Die Internationale Landwirthſchaftl. Ausſtellung 456.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 190. 211. 230. 250. 275. 315. 335. 355. 375. 394. 415. 434. 455. 475.
Neubrandenburg: Der Zuchtmarkt für edlere Pferde 490.

Literatur.

Büchermarkt, Neuigkeiten vom 35. 51. 83. 103. 123. 139. 155. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Büchertiſch 35. 67. 83. 106. 139. 191. 295. 335. 375. 395. 435. 458.
Literatur, polytechniſche 38. 70. 194. 234. 358. 398. 418. 498.
Preſſe und Buchhandel 13. 35. 51. 67. 83. 106. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Schachliteratur 107. 178. 458.

Malerei.

Amberger, G.; Italieniſche Todtenfeier. Gemälde 336.
Bendemann, Ed.: Wegführung der Juden in die babylon. Gefangenſchaft. Gemälde 66.
Carſtens', Asmus Jac., Grab 428.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 230. 251. 275. 294. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 495.
Czachorski, Wl. v.; Der Eintritt ins Kloſter. Gemälde 311.
Geertz, Jul.; Nach der Verurtheilung. Gemälde 79.
Glasmalereianſtalt von Zettler in München 420.
Kaulbach, W. v.; Nero. Gemälde 9.
Keller, Ferd.; Nero beim Brande Roms. Gemälde 207.
Munkácſy, Michael; Aufgegriffene Strolche. Gemälde 175.
Neher's Frescogemälde in Weimar 328.
Rößler, Ludw. v.; Ausziehende Landsknechte. Gemälde 102.
Walther, W.; Der Fries der ſächſiſchen Fürſten am Schloß zu Dresden 31.

Mannigfaltiges.

Ehrenbezeigungen 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Feſtkalender 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Freimaurerei 43. 131. 167. 203. 243. 287. 407. 427. 467.
Hofnachrichten 5. 27. 43. 58. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 306. 330. 346. 367 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Perſonalnachrichten 5. 27. 43. 59. 75. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 406. 427. 447. 467. 487.
Preisausſchreiben 5. 59. 75. 115. 131. 147. 183. 203. 223. 243. 287. 307. 347. 367. 387. 406. 467. 487.
Säcular- und Semiſäcularkalender, biographiſcher 9. 99. 151. 247. 331. 411.
Todtenſchau 8. 30. 46. 62. 78. 98. 118. 134. 150. 170. 186. 206. 226. 246. 270. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 430. 450. 470. 490.
Unfälle 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115 131. 147 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 407. 427. 447. 467. 487.
Verbrechen 59. 95. 131., 147. 167. 183. 223. 243. 287. 387. 407. 447. 487.
Vereinsnachrichten 5. 27. 43. 59. 75. 95. 115. 131. 147. 167. 183. 203. 223. 243. 267. 287. 307. 330. 347. 367. 387. 407. 427. 447. 467. 487.
Wochenkalender 9. 31. 47. 63. 79. 99. 119. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 271. 291. 311. 331. 350. 371. 391. 411. 431. 451. 471. 491.

Militär- und Marineweſen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Frühjahrsübungen, die, der preuß. Gardes-du-Corps 370.
Glattdeckcorvetten, die 488.
Kriegsmarine, die deutſche, in ihrer neuſten Entwickelung 114. 129.
Uniformirung, die neue, des würtemberg. Armeecorps 59.

Mode und Toilette.

Moden 17. 37. 86. 124. 142. 158. 214. 257. 298. 338. 358. 378. 420. 440. 460. 498.

Naturwiſſenſchaftliches.

Akkäzwerge, die 491.
Aneroïdbarometer, das 298.
Arbeit, eine, der deutſchen Naturforſcherverſammlung 1874 208.
Ballonfahrt, eine 291.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.
Darwin und die Geologie 391.
Dresden: Der kgl. Mathematiſch-phyſikaliſche Salon 271.
Expedition, die deutſche, zur Erforſchung Innerafrikas 425.
Geſell, ein unruhiger 254.
Hibiscus mutabilis 317.
Kaninchen, das 13.
Köln: Die Geier des Zoologiſchen Gartens 371.
Leipzig: Th. Sivel's Luftfahrten 440.
Luzern: Der Gletſchergarten 491.
Ozongehalt, der, in der Atmoſphäre und ſeine jährliche Aenderung 390.
Phrenologie und Politik 151.
Trommeltauben, buchariſche 276.
Wetterbulletin 38. 54. 70. 87. 107. 126. 142. 158. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 398. 420. 438. 460. 480. 498.
Witterungsnachrichten 38. 54. 87. 107. 126. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 398. 420. 438. 460. 480. 498.
Wunder der Gärten, ein 317.

Polytechniſche Mittheilungen.

Aepfel aufzubewahren 178.
Alarmglocke, Hubel's 418.
Aneroïdbarometer, das 298.
Augenblicksbremſe für Wagen 69.
Baumaterialien, Belaſtung derſelben 158.
Bienenpfeife, verbeſſerte 438.
Blaſebalg, neuer, zum Blumenbeſprengen, Reinigen der Zimmerluft ꝛc. 358.
Blockapparat für Eiſenbahnen von Siemens und Halske 336.
Briefcouvertverſchluß, Romberger's 38.
Briefwechſel, polytechniſcher, ſiehe Briefwechſel.
Butter, Fabrikation künſtlicher, in Neuyork 107.
Dampfmaſchine, Troſſin's, mit überhitztem Dampf 214.
Duplextelegraph 378.
Eis, Tragfähigkeit deſſelben 298.
Eiſenbahnſignale und Weichenſtellungsvorrichtung von Saxby und Farmer 87.
Feder, nicht kleckſende, mit ſelbſtthätiger Tintenzuführung 398.
Fleiſchextract, Pettenkofer's Urtheil darüber 87.
Gaſolinfackel 194.
Glasvaſe, gemalte 16.
Gummiſohlen und Abſätze 142.
Hausfrauen-Zeitung, deutſche 418.
Heizgasgewinnung aus Schiefer 336.
Hinterladegewehr, G. Zeller's neues 16.
Kaminofen, ventilirender, von Galton 358.
Kohlenſäuregehalt der Luft 141.
Korkmaſchine, neue 158.
Literatur, polytechniſche, ſiehe Literatur.
Meteorologiſches Inſtrument, ein neues 336.
Nähmaſchine, die Circular-Elaſtic- 398.
Petroleum, Ueberfluß an 278.
Pferde, Vorrichtung zum Aufhalten ſcheu gewordener 478.
Preßkohle oder Holzkohlenbriquettes 498.
Protector von Driver 234.
Reſonnanzbodenconſtruction, eine neue 498.
Rettungsgurte für Schiffbrüchige von Hanſen 498.
Schneepflug, Abbiati's 177.
Schnupfen, Mittel gegen 214.
Schuh- und Stiefelreinigungsmaſchine von Bührlen 438.
Sicherheitsvorrichtung an Wagen zum ſofort. Abkuppeln der Pferde 69.
Sopha und Badewanne zuſammen 358.
Telegraph, der mehrfache, von B. Meyer 278.
Torpedo, Toſelli's 318.
Vieh, Tränken und Füttern deſſelben auf Eiſenbahnſtationen 54.
Vorrichtung, Studzienicki's, zum Aufhalten ſcheugewordener Pferde 478.
Webwaareninduſtrie, ſächſiſche 88.
Weintrauben aufzubewahren 398.
Wurſtdärme, künſtliche 194.
Zimmeraquarium 460.
Zügel, verbeſſerter, zum Traben 278.

Rechtswiſſenſchaft.

Ausweiſungsgeſetz, das 345.
Civilehe, die 25.
Civilproceßordnung, die deutſche 485.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 274. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 434. 454. 474. 494.

Schach.

Preisaufgaben (Schach-) 16. 126.
Schach 16. 38. 54. 70. 86. 107. 126. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 258. 280. 299. 318. 340. 360. 378. 400. 418. 438. 458. 480. 500.
Schachbriefwechſel, ſiehe Briefwechſel.
Schachliteratur, ſiehe Literatur.

Sport.

Berlin: Die Hofjagd bei Königswuſterhauſen 119.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 51. 83. 139. 175. 275. 294. 335. 355. 375. 394. 415. 434. 455. 475. 495.
Dresden: Der engliſch-amerik. Fußballclub 311.
Windhunde, perſiſche 67.

Staatswiſſenſchaft und Politik.

Aſchantikrieg, ein Rückblick auf den 266. 287.
Ausſichten für den Sommer 465.
Ausweiſungsgeſetz, das 345.
Bundesreviſion, die ſchweizeriſche 165. 182.
Bundesverfaſſung, Annahme der ſchweizer. revid. 351.
Elſaß-Lothringen im Reichstag 202.
Frankreich, die Lage in 405.
Kirchengeſetze, die, im öſterr. Reichstag 221.
Phrenologie und Politik 151.
Reichsmilitärgeſetz, das 305.
Reichstag, der deutſche 146
Reichstag, der neue 73.
Staatsſtreich, der, in Madrid 57.
Zum Jahreswechſel 4.

Statiſtik.

Auswanderungsangelegenheiten 5. 43. 59. 78. 98. 186. 223. 267. 307. 347. 367. 387. 407. 447. 487.
Regententafel, europäiſche 2.
Reichstag, deutſcher: Verzeichniß der Mitglieder deſſelben 259.
Statiſtiſche Notizen 5. 27. 43. 59. 78. 98. 186. 203. 223. 243. 267. 307. 347. 367. 387. 407. 487.

Tagesgeſchichte.

Deutſches Reich.

Berlin: Beſuch des Kaiſers Alexander von Rußland 388.
— Der ſtudentiſche Kriegercommers 227.
— Die Hofjagd bei Königswuſterhauſen 119.
— Frühjahrsübungen der preuß. Gardes-du-Corps 370.
— Im Foyer des Reichstags 291.
Dresden: Der engliſch-amerikaniſche Fußballclub 311.
Leipzig: Der Beſuch des ſächſ. Königspaars daſelbſt 115.
— Das 250jährige Jubiläum der Fraternität der Notarien und Literaten 187.
München: Das Veteranenfeſt 410.
— Kaulbach's Leichenbegängniß 331.
Oldenburg: Das hundertjährige Jubiläum der Selbſtändigkeit des Landes und der Regierung ſeines Fürſtenhauſes 8.

Frankreich.

Untergang, der, des Dampfers Ville du Hâvre 9.

Italien.

Michelangelo Buonarotti's 400jähriger Geburtstag 171.

Niederlande.

Amſterdam: Das Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande 430.

Nordamerika.

Ohio: Die Temperenzamazonen 243. 270.

Rußland.

Petersburg: Die Ankunft des Herzogs von Edinburg 77.
— Die Hochzeitsfeierlichkeiten 136.

Schweiz.

Schwyz: Volksſchauſpiel der Japaneſen 187.

Spanien.

Bilbao 451. 471.
— Der Kampf um die Feſtung 291.
Carliſtenkriegs, die Greuel des 332.
San Pedro de Abanto 451.
Spaniens zweiter Mai 366.

Afrika.

Atſchin, der Krieg gegen 41.

Wochenſchau 4. 26. 42. 58. 74. 95. 114. 130. 146. 166. 182. 202. 222. 242. 266. 286. 306. 327. 346. 366. 386. 406. 426. 446. 466. 486.

Theater und Muſik.

Angot, die Tochter der Halle. Operette 158.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 139. 155. 175. 191. 211. 231. 251. 275. 295. 315. 335. 355. 375. 395. 415. 435. 455. 475. 495.
Folkunger, die. Oper von E. Kretſchmer 474.
Philippine Welſer. Oper von Polak-Daniels 458.

Vermiſchtes.

Frühlings-Erwachen. Gedicht von H. Oelſchläger 201.
Mainz, ein Bergrutſch bei 467.
Pfingſten. Gedicht von Jul. Groſſe 385.

Illuſtrationenverzeichniß.

Abkuppeln der Pferde. Sicherheitsvorrichtung an Wagen nebſt Augenblicksbremſe von Michel-Hohenſtein 70.
Akkäzwerge, die 496.
Alarmglocke von Hubel 418.
Alt-Breiſach: Anſicht 80.
Altcaſtilien: Der Ruedatanz 469.
Amſterdam: Feſtzug zur Feier des 25jähr. Regierungsjubiläums des Königs der Niederlande 433.
Aneroïd- oder Holoſterikbarometer 298.
Arbeiterwohnhäuſer, ländliche 500.
Aufhalten ſcheugewordener Pferde 478.
„Angot, die Tochter der Halle.“ Komiſche Oper. Scene daraus 157
Aquarium aus der Kunſtgießerei von L. Schütz u. Sohn 460.
Aſchantikrieg: Brand von Kumaſſi 288.
  Hinterhalt, ein, im Buſch 265.
  Markt in Cap Coaſt Caſtle 268.
  Zuſammenkunft, eine, der Engländer mit einem Negerhäuptling 285.
(Siehe auch Goldküſte.)
Atſchin ſiehe Sumatra.

Barr im Elſaß: Der Marktplatz und das Rathhaus 28.
Bergſtraße, Bilder von der: Felſenmeer 397.
  Jugenheim, Schloß 349.
  Rieſenſäule, die 397.
Berlin: „Bei Mutter Grün“ (im Thiergarten) 397.
  Beſuch des Kaiſers Alexander von Rußland in der Kaſerne ſeines preuß. Garde-Grenadierregiments 389.
  Concertſaal der Reichshallen 472.
  Eröffnung des Deutſchen Reichstags 152. 153.
  Generalpoſtamt, das neue kaiſerliche 48.
  Gymnaſium zum Grauen Kloſter 496.
  Im Foyer des Reichstagsgebäudes 293.
  Kriegercommers, der ſtudentiſche 229.
  Nationalgalerie 117.
  Reſtaurationslokal der neuen Reichshallen 61.
  Sitzungsſaal des deutſchen Reichstags 260. 261.
Bern: Fackelzug zur Feier der Annahme der revidirten Bundesverfaſſung 353.
Bienenpfeife, verbeſſerte 438.
Blaſebalg zum Blumenbeſprengen ꝛc. 358.
Bode, Leop.; Illuſtrationen zu Schiller's Lied von der Glocke 84.
Brauthänſeln, das, im Hennebergiſchen 413.
Bremen: Internat. landwirthſchaftl. Ausſtellung im Bürgerpark aus der Vogelſchau 456.
Briefcouvertverſchluß von C. W. Romberger 38.
Briefmarke, carliſtiſche 470.
Bronzen von Hanuſch und Dziedzinski in Wien 141.
Bronzeſchwert 78.

Brüſſel: Börſe, die neue 209.
  Ueberführung der Leiche des deutſchen Geſandten v. Balan nach dem Nordbahnhofe 312.
Bukowina: Rutheniſche Bauern 49.

Caracas: Anſicht von 348.
Californiſche Küſten und Gebirgsſcenerien: Baumſcenerie des Küſtengebirges 205.
  Farallonesinſeln 204.
  Getödtete Wale an der Küſte 205.
  Goldenes Thor bei San Fanciſco 205.
  Landungsplatz bei Santa Cruz 205.
Chinchonxo, Station der deutſchen Expedition an der Loangoküſte in Weſtafrika 428.
Concerttypen. Humoreske 436.
Cuba, Karte von 21.

Dalekarlierin 36.
Donauthor, das Eiſerne, und die Szechényiſtraße beim Prigradariff 148.
  Lichterſchiff in den Katarakten 148.
  Militaircordonpoſten, walachiſcher 148.
  Römerthurm, der, zu Turn-Severin 148.
Doſenbarometer 298.
Dresden: Fries, der ſächſ. Fürſten am königl. Schloß. Von W. Walther 32. 33.
  Kirche, die neue ruſſiſch-griechiſche 369.
  Salon, der königl. Mathematiſch-phyſikaliſche 276.
  Wettſpiele des engliſch-amerikaniſchen Fußballclubs 316.

Eintritt, der, ins Kloſter. Gemälde von W. v. Czachorski 313.
Eiſenbahnſignal- und Weichenſtellungsvorrichtung von Saxby u. Farmer 87.

Facſimiles der Namensunterſchriften der preußiſchen Könige 480.
Federbarometer 298.
Federn, nicht kleckſende 398.
Fidſchiinſeln: Dorf, ein 357
  Fidſchiinſulaner 357.
  Ratu Abel, älteſter Sohn des Königs 357.
  Ratu Timoſi, dritter Sohn deſſelben 357.
  Thackembau I. König 357.
  Wohnung des Königs 357.
„Folkunger, die." Große Oper v. Edm. Kretſchmer. Scene daraus 473.
Friedberg, Burg in der Wetterau 212.
Frühjahrsmoden 258.
Frühling, der. Gemälde von Alfr. Stevens 201.
Freytag, Guſtav; „Neſt der Zaunkönige." 2 Illuſtrat. dazu 252. 253.
Fünf-Frankſtück mit dem Bildniß Napoleon's IV. 290.
Fünf-Peſetasſtück, Münze der ſpaniſchen Intranſigenten 226.

Gaſolinfackel 194.
Geier im Zoolog. Garten zu Köln 373.
Gent: Schifferhaus, das 140.
  „Tolle Grete", die 141.
Germane, römiſche Feldzeichen vernichtend. Statue von Karl Schlüter 336.
Glasgemälde aus Zettler's Glasmalereianſtalt in München 420
Glasvaſe, gemalte. Entworfen von Prof. B. Teirich 15.
Goldküſte in Weſtafrika: Anſichten von der Annamaboe 77.
  Cap Coaſt Caſtle 76.
  Elmina 76.
  Fort Chriſtiansborg bei Accra 77.
  Winnebah 76.
Gotthardſtraße: Partie in der Nähe der Sprengibrücke 121.
Gotthardtunnel: Nördlicher Eingang bei Geſchenen 45.
  Südlicher Eingang bei Airolo 45.
Götzenbilder, in Neugranada aufgefundene 78.
Gummiſohlen von F. C. Bäumcher 142.

Haarfriſuren 86. 338.
Heiligerlee: Das niederländiſche Nationaldenkmal 73.
Hibiscus mutabilis, ein Wunder der Gärten 317.
Hindeloopen: holländiſches Mädchen aus 485.
Hinterladegewehr von G. Zeller 16.

Jägerlatein. Gemälde von Eduard Grützner 376.
Japan: Das Neujahrsfeſt 133.
Inſtrument, neues meteorologiſches, von Negretti und Zambra 398.
„Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna." Illuſtrationen daraus 448. 449.

Kaiſergruppe (die Depeſchenaufgabe am Abend von Rezonville). Silberner Tafelaufſatz im Beſitz des Deutſchen Kaiſers 257.
Kaminofen, ventilirender, von Galton 358.
Kaninchenraſſen 15.
Katzenfrühſtück 497.
Keller-Leuzinger; „Vom Amazonas und Madeira." Illuſtrat. daraus 132.
Kloſters in Graubünden: Ferd. David's Denkſtein 450.
Köln: Kirche zu Groß-St.-Martin 493.
— Koloſſalſtatue König Friedrich Wilhelms III. Modellirt von Guſt. Bläſer 405.
Königswuſterhauſen: Hofjagd 120.
Korbkäſe aus dem vorigen Jahrhundert 226.
Korkmaſchine, neue, von Gebr. H. u. R. Schultze 158.
Kriegsmedaille, öſterreichiſche 370.

Landsknechte, ausziehende. Gemälde von Ludw. v. Rößler 101.
Leichenverbrennungsapparat nach Siemens Regenerativſyſtem von F. Steinmann 317.
— von Prof. Dr. G. Polli 297.
Leipzig: Auf dem Carneval-Corſo 169.
  Empfang des ſächſiſchen Königspaars 114.
  Neubau der Allgem. Deutſchen Creditanſtalt 309.
  Sivel's Auffahrt mit fünf zuſammengekoppelten Luftballons 440.
Libyſche Wüſte: Anſicht von Gaſr 225.
  Lager der Rohlfs'ſchen Expedition 224.
  Vegetation der kleinen Oaſe Farâfreh 225.
Locomotive, George Stephenſon's, auf der erſten für den öffentl. Verkehr beſtimmten Eiſenbahn von Stockton nach Darlington 457.
Loangoküſte, ſiehe Chinchonxo.
Locomotive mit Schneepflug 177. 178.
London: Das neue Muſeum von Bethnal Green 64.
Lubbock, Sir John; „Die vorgeſchichtliche Zeit." Illuſtr. daraus 300. 320.
Lübke, W.; „Geſchichte der deutſchen Renaiſſance." Illuſtr. daraus 476. 477.
Luiſe, die deutſche Glattdeckcorvette 488.
Luzern: Der Gletſchergarten 492.

Magdeburg: Carnevalsfeſt des Velocipedclubs 168.
Mainz: Der Bergrutſch beim Fort Hardenberg 468.
Medaille zur Erinnerung an die Geburt des Grafen von Chambord 8.
Möbel und Decorationsgegenſtände von H. Pallenberg in Köln 156.
Moden 18.
Mondſcheinlandſchaft in Holland. Gemälde von Ed. Schleich 232.
Monſummano: Situationsplan der Heilgrotte 380.
Morozenko-Bäume in der ruſſiſchen Steppe 213.
Moskau: Palmenmarkt 245.
München: Kirche, zweite evangeliſche 177.
  Leichenbegängniß Wilh. v. Kaulbach's 329.
  Polytechniſche Hochſchule 104.
  — Treppenhaus 105.
  Veteranenfeſt am 10. Mai 409.

Nach der Verurtheilung. Gemälde von Julius Geertz 81.
Neapel: Am Santa-Lucia-Strand 396.
Neher, Bernh. Freskogemälde im Goethezimmer des Reſidenzſchloſſes zu Weimar 328.
Nero beim Brande Roms. Gemälde von Prof. Ferd. Keller 208.
Nero während der Chriſtenverfolgung. Gemälde von W. v. Kaulbach 10. 11.
Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz: Zuchtmarkt für edlere Pferde 489.
Neuß: Der Dom 100.
Neuyork: Fabrikation künſtlicher Butter 108.

Ohio, die Temperenzamazonen: Bekehrung Mr. van Pelt's in New-Vienna 269.
  Betverſammlung vor einem Schanklokal in Springfield 244.
  Mutter Stewart predigt vor dem Lagonda Houſe in Springfield gegen Bier und Schnaps 269.
  Temperenznärrinnen in einem Spirituoſenladen 244.
Oldenburg: Das großherzogliche Schloß 6.
Oreſt, nach der Ermordung ſeiner Mutter Klytemnäſtra von Erinnyen verfolgt. Relief von P. Müller 37.
Otzberg, der, im Großherzogthum Heſſen 253.
Ozonometer-Scala 390.

Pagentoquet 142.
St. Petersburg: Ankunft des Herzogs von Edinburg 77.
  Vermählung des Herzogs von Edinburg mit der Großfürſtin Marie Alexandrowna 136. 137.
Petroleum-Reklame 270.
Pfingſten. Vignette 385.
Philadelphia: Anſicht, innere, des projectirten Gebäudes der Weltausſtellung 124. 125.
  Plan deſſelben 126.
  Thurm, der 1000 Fuß hohe 123. 125.
Pokal, kladruber Rennpreis 340.
Potsdam: Frühjahrsübungen des Regiments Gardes-du-Corps 372.
Prachtbett von Haſſa u. Sohn in Wien 68.
Prag: Carolinum, das 228.

Relief eines Reliquienſchreins aus der Kathedrale in Graz 193.
Reichsmünzen, deutſche 47. 170.
Rettungsgurte für Schiffbrüchige von H. B. Hanſen 493.
Reiſehut neueſten Stils 498.
Riu Reni in der Kleinen Walachei: Markt 172
Rom: Ausgrabungen, die neueſten, an der Via sacra 149.
  Carſtens' Grab auf dem proteſtant. Friedhof 429.
Ruedatanz, der, in Altcaſtilien 469.
Ruthenen am Pruth: Hirten 97.
  Koſacken 97.
  Koſackenwohnung 97.
Rutheniſche Bauern in der Bukowina 49.

Sainte Marguerite, das Fort der Inſel. Gefängniß Bazaine's 37.
Salzburg: Armenſpeiſung in einem Kloſter 289.
  Bergputzer 305.
Samariter, der barmherzige. Gruppe von K. Kundtmann 425.
Schmuckkaſſette in getriebenem Silber von J. D. Schleißner Söhne in Hanau 233.
Schmuckſachen, moderne 18.
Schrank in altarabiſchem Stiel von Parvis in Kairo 400.
Schreibtiſch von Dziedzinski u. Hanuſch in Wien 68.
Schuh- u. Stiefelreinigungsmaſchine von L. Bührlen 438.
Schwarzwald: Hochzeit, eine 145.
  Rödecker Hof in der Waldau, das Stammhaus der ſchwarzwälder Uhreninduſtrie 309.
  Uhrenhändler 308.
  Werkſtätte eines Uhrmachers 308.
Schwyz: Volksſchauſpiel der Japaneſen 189.
Siebentauſend Meter über der Erde 296.
Simon, Th.; Culturbilder „Aus altrömiſcher Zeit". Illuſtr. daraus 277.
Simſon und Delila. Modellirt von Konſtantin Dauſch 192.
Sopha und Badewanne zuſammen, von K. Wendel 358.
Spanien: Aus dem Carliſtenkrieg. Auszug der Einwohner von Toloſa 333.
  Bilbao, Anſicht der Stadt 452. 453.
  Bivuak einer Carliſtenabtheilung in einem zerſtörten Bahnhofe in Toloſa 297.
  Carliſtiſche Truppen 296.
  Fort Begoña nach der Beſchießung 453.
  Freiwillige Carliſten 365.
  Karte des Kriegsſchauplatzes bei Bilbao 362.
  Offiziere, kriegsgefangene, vor dem Carliſtenchef Dorregaray 368
  Reiſende von einem carliſtiſchen Wachtpoſten angehalten 332.
  San Pedro de Abanto nach der Beſchießung 452.
Städtewappen, deutſche: Aſchersleben 258. Breslau 458. Brieg 480. Görlitz 418. Löwenberg 438. Mansfeld 234. Nordhauſen 142. Quedlinburg 86. Schleuſingen 194. Schweidnitz 498. Stendal 318. Suhl 38. Torgau 54. Wernigerode 340. Wettin 178. Wittenberg 106.

Strolche, aufgegriffene. Gemälde von M. Munkácsy 176.
Südafrika. Von den Diamantfeldern:
  Colesberg-Kopje, die, i. J. 1874 272. 273.
  New-Ruſh, die auf den Diamantfeldern errichtete Stadt 272. 273.
Sumatra: Atſchineſen 181.
  Dorf, ein, der Battas 185.
  — in Atſchin 88.
  Haus am See Badoh 184.
  Karte des Sultanats Atſchin 44.

Tafelaufſatz, ſilberner. Ehrengeſchenk für den Feldmarſchall v. Manteuffel 280.
Tegetthoff-Gablenz-Medaille 410.
Telegraph, der mehrfache, von B. Meyer 278.
Thalia, die Muſe der Komödie. Römiſche Marmorſtatue 165.
Thusnelda im Triumphzug des Germanicus. Gemälde von Karl v. Piloty 248/49.
Tirol: Die Peutelſteiner Klamm bei Ampezzo 432.
Todtenfeier, italieniſche. Gemälde von G. Amberger 337.
Torpedo von Toſelli 318.
Tränken und Füttern des Viehs auf Eiſenbahnſtationen. Vorrichtung dazu von Bonſer 54.
Traſimeniſche See (See von Perugia) in Italien 292.
Trojaniſche Alterthümer. Ausgegraben von Dr. H. Schliemann 416. 417.
Trommeltauben, buchariſche 276.
Turin: Cavour-Denkmal 356.

Ungarn, Heimkehr vom Jahrmarkt 193.
Untergang des franz. Dampfers Ville du Hâvre 7.

Venusdurchgang i. J. 1874 19. 20.
Veſuveiſenbahn: Anſicht aus der Vogelſchau 437.
  Karte der projectirten Bahn 487.
Vlaardingen: holländiſches Mädchen aus 445.

Wache auf einer Rettungsſtation an der deutſchen Küſte. Gemälde von G. Michel 3.
Wappenſchild, der große k. preuß. 16.
— der mittlere 16.
Waſſerburg: Das Rathhaus und die Frauenkirche 408.
Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft. Gemälde von Ed. Bendemann 65.
Weintraubenaufbewahrer 398.
Weiß, Hermann; Coſtümkunde. Illuſtration daraus 52. 53.
„Welſer, Philippine." Oper von B. Polak-Daniels. Die Fluchſcene 457.
Wien. „Das Loch" 412.
  Eisſperrſchiff, das neue, vor dem wiener Donaukanal bei Nußdorf 116.
  Frauentypen 85.
  Komiſche Oper, die neue 377.
  Opernring 352.
  Parlamentsgebäude 392. 393.
  Praterſtraße 29.
Windhunde, perſiſche 69.
Wuotan. Koloſſalſtatue von Heinr. Natter 14.
Würtemberg: Neue Uniformirung des k. Armeecorps 60.

Zwanzig Markſtück, neues und früheres 390.
Zügel, verbeſſerter, zum Traben 278.

Porträts.

Agaſſiz, Ludwig Joh. Rud. 61.

Biſchöfe, die renitenten preußiſchen 325.
  Brinkmann, Biſchof von Münſter.
  Eberhard, Biſchof von Trier.
  Förſter, Fürſtbiſchof von Breslau.
  Krementz, Biſchof von Ermeland.
  Ledochowski, Erzbiſchof von Poſen und Gneſen.
  Martin, Biſchof von Paderborn.
  v. d. Marwitz, Biſchof von Kulm.
  Melchers, Erzbiſchof von Köln.
Blaeſer, Guſtav 408.
Blanco, General A. Guzmann, Präſident der ſüdamerikaniſchen Republik Venezuela 349.

Delegirte zur neuyorker Verſammlung der Evangeliſchen Allianz 93
  Chriſtlieb, Prof. Th.
  Dorner, Oberkirchenrath.
  Kraft, Prof. W.
  Krummacher, H., Hofprediger.
  Spieß, Dr. E.
  Witte, Paſtor L.

Eliſabeth, verw. Königin von Preußen 25.
Eugen, Herzog von Würtemberg 345.

Gersdorf, Dr. Ernſt Gotthelf 96.

Hanſen, Peter Andreas 429.
Haupt, Moritz 185.
Heſekiel, George 252.

Jenſen, Wilhelm 149.

Livingſtone, David 116.
Lumbye, Hans Chriſtian 377.

Marie, Prinzeſſin von Mecklenburg-Strelitz 465.
Meidinger, Johann Valentin 98.
Michel Angelo Buonarotti 173.
Michelet, Jules 212.

Naundorff, ſog. Duc de Normandie 186.

Peter, Großherzog von Oldenburg 6.
Piloty, Karl v. 241.
Poggendorff, Johann Chriſtian 289.
Prince-Smith, John 184.

Quetelet, Adolphe 277.

Räß, Biſchof Andreas 204.
Rokitansky, Karl 129.

Schleich, Eduard 233.
Semper, Gottfried 41.
Swieten, Generallieutenant van 57.

Thackembau I. König der Fidſchiinſeln 357.
Theodor, Herzog in Baiern und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Maria Joſepha von Braganza 388.
Teutſch, Eduard 204.
Tichborne (Pſeudo-) 246.

Vera Konſtantinowna, Großfürſtin von Rußland 345.

Wilhelm III. König der Niederlande 221.
Wladimir, Großfürſt von Rußland 465.
Wolſeley, General Sir Garnet 268.
Wurzbach v. Tannenberg, Konſtantin 332.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek München

Franz Steckler
Buchbinderei